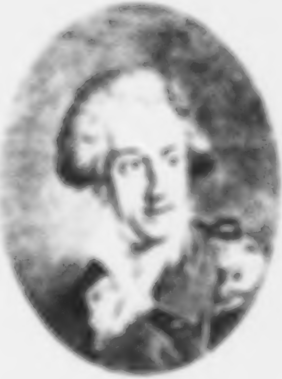


[illegible]

Neue

Schauſpiele

von

August von Kotzebue.

Erſter Band.

Der Graf von Burgund.
Falſche Schaam.
La Peyrouſe.
Der Wildfang.

Leipzig,
bey Paul Gotthelf Kummer,
1798.

An

Sr. Königliche Majeſtät

Staniſlaus Auguſtus

König von Pohlen.

Mit ſchüchternem Vertrauen naht ſich die Muſe, und legt ihre Gabe zu den Füßen ihres geliebten Freundes.

„Er trägt — ſo ruft ſie laut — er trägt einen Scepter, den kein Schickſal ihm aus den Händen windet, weil Liebe ihn reichte; ſeine Schläfe ſchmückt ein Lorbeer, den kein Sturm von ſeinem Haupte ſchüttelt, weil Liebe ihn wand; das Gefühl unſerer Ehrfurcht iſt von keinem äußern Glanz abhängig, weil es

„das

„aus dem Herzen entſpringt; die Bewunderung ſeiner Tugenden iſt keiner Schmeicheley verdächtig, weil Hochachtung ſie freywillig zollt.“

Empfangen Ew. Königl. Majeſtät dieſes ſchwache Opfer als eine dankbare Erinnerung an den feſtlichen Tag, an welchem Sie meine frohe Einſamkeit durch Ihre Gegenwart verſchönerten. Jedes Ihrer Worte grub ſich tief in mein Herz, und ich fühlte zum Erſtenmale, daß auch Dichterſprache zu arm iſt, um die Gefühle auszudrücken, die Ew. Königl. Majeſtät einflößen.

Sie ſelbſt verſprachen huldvoll, dieſe Anſpruchloſen Kinder meines Geiſtes in Ihren Schutz zu nehmen, und ich überreiche ſie Ew. Majeſtät, zwar mit der drückenden Empfindung ihres Unwerthes, aber doch mit der feſten Ueberzeugung, daß keine Art von Eigennutz meine Feder entweihte.

Ich verharre mit derjenigen Ehrfurcht, die Ihrem erhabenen Range gebühret, und mit der grenzenloſen Hochachtung, die jeder große Mann auch ohne Purpur erweckt,

Ew. Königl. Majeſtät

unterthänigſter Diener
der Verfaſſer.

Vor=

Vorbericht.

Ich habe über dieſe Sammlung meiner neuen Schauſpiele nur wenig zu ſagen. Da ſie das Glück gehabt haben, dem Publikum zu gefallen, ſo werden ſie außer Zweifel den Recenſenten mißfallen. Die bittern, abſprechenden Urtheile; das Verhöhnen des öffentlichen Beyfalls; die unartige, unbeſcheidene Manier, von meinen Werken, und auch zuweilen von meiner Perſon, zu ſprechen; die hämiſchen Seitenblicke auf die Moralität meiner Stücke; die ſichtbare Bemühung, jede ſchwache Stelle ſorgfältig heraus zu klauben, und das Gute noch ſorgfältiger zu verſchleyern: Alles das bin ich ſchon ſo gewohnt, daß ich keine Worte drüber verlieren mag.

Ich weiß ſelbſt beſſer als irgend ein Recenſent, daß ich keine Meiſterſtücke ſchreibe, und daß mir, als Schauſpieldichter nur ein untergeordneter Rang gebührt. Die Würkung meiner Stücke iſt hauptſächlich für die Bühne berechnet; dieſen Zweck erreichen ſie, und aus dieſem Geſichtspunkte ſollte man ſie beurtheilen: aber das will man nicht. Nun ſo fahre man in Gottes Nahmen fort zu ſchmähen wie bisher. Das Publikum, welches mir nun Jahre lang Gerechtigkeit widerfahren ließ; wird mir hoffentlich auch in Zukunft Oel gegen dieſe Mückenſtiche liefern.

Dem Grafen von Burgund haben verſtändige Männer den Vorwurf gemacht, daß er im dritten Act plötzlich zu gebildet erſcheine. Sollte das nicht vielmehr die Schuld des Schauſpielers ſeyn, der nicht tief genug in den Sinn des Dichters einzudringen vermogte? — Wenn der junge Graf dasjenige, was er im dritten Acte zum Volke, zu ſeiner Mutter, u. ſ. w. zu ſprechen hat, als Declamation vorträgt; wenn er ſeine Geſinnungen, durch Prunk im Ausdruck, zu Sentenzen erhebt; wenn er nicht Alles blos nachläßig hinwirft, wie das Gefühl es ihm in den Mund legt; wenn er ſich in Accent und Manieren nur Einen Augenblick erlaubt, den Helden zu ſpielen; ja, dann muß freylich der Zuſchauer zwiſchen ihm und dem Kinde der Natur in den beyden Erſten Acten einen auffallenden Unterſchied finden. Leider ſollen — wie ich höre — die meiſten jungen Schauſpieler die Rolle des Grafen auf dieſe Art angreifen, aber das iſt nicht meine Schuld. Mir lag blos ob, in die Worte des dritten Acts nichts zu legen, was mit den Worten der beyden Erſten Acte im Widerſpruche ſtünde, und dieſe Pflicht glaube ich erfüllt zu haben. Werden ſie ſo ausgeſprochen, wie ich es mir dachte; ſo wird der Zuſchauer den Sohn des Waldbruders auch im regierenden Grafen wieder erkennen.

Falſche Schaam iſt ein Gegenſtand, der, wo ich nicht irre, zum Erſtenmale für die Bühne bearbeitet worden; und da jener Fehler die unbekannte Quelle ſo manches Uebels in der Welt iſt, ſo hoffe ich mir dadurch

durch ein Verdienſt erworben, und manchem guten Herzen Vertrauen zum Vertrauen eingeflößt zu haben.

Die Idee zu la Peyrouſe entſtand plötzlich in mir, als ich einſt in den Zeitungen las, daß die Gattin dieſes unglücklichen Mannes ſich eingeſchifft habe, um ihn auf unbewohnten Küſten zu ſuchen. Meine Einbildungskraft gieng mit ihr zur See, ſchuf intereſſante Situationen, und verlohr ſich in das Gebiet der Möglichkeiten. Daß man auch in dem Plan dieſes Stücks — trotz der ſorgfältigſten Vermeidung alles Unſchicklichen — einen Verſtoß gegen die Moralität zu finden gewußt hat, iſt — eine Ohrenzartheit, auf die ich nicht vorbereitet war.

Der *Wildfang* — iſt blos eine Faſtnachts-Poſſe, und ſoll auch durchaus weiter nichts vorſtellen.

Friedenthal,
den 1. Juny 1797

Der Verfaſſer.

Der
Graf von Burgund.

Ein Schauſpiel
in fünf Akten.

Perſonen.

Bruder Peter, ein Einſiedler am Fuße der Alpen.
Heinrich, ſein Sohn.
Ritter Cuno von Hallwyl.
Elsbeth, ſeine Tochter.
Mutter Gertraud, Elsbeths geweſene Amme.
Graf Hugo von Werdenberg, Schirmvoigt zu Arles.
Guido, ein Knabe.
Gräfin Mathilde von Burgund, eine Nonne.
Ritter Walther von Blonay.
Bruno.
Meiſter Benedix, ein Faßbinder.
Niklas, ſein Geſell.
Meiſter Märten, ein Ochſenhändler.
Meiſter Block, ein Schreiner.
Ein Greis.
Eine junge Dirne.
Ein kleines Mädchen.
Trabanten, Knappen, Edelknaben, Volk.

Erſter Akt.

(Eine waldigte Gegend am Fuße der Schweizergebürge. Im Hintergrunde eine Einſiedlerhütte; gegenüber eine offene Kapelle; zwiſchen beiden ein Gartenzaun. Im Vordergrunde eine Raſenbank unter einem Apfelbaume.)

Erſte Scene.

(**Peter** ſizt auf der Bank, und flicht einen Korb von Weidenzweigen. **Heinrich**, an der andern Seite, hackt Holz und ſingt dabei:)

Und die Banner flattern
Hoch in der Luft!
Und die Schwerdter klirren
Wenn das Harſthorn ruft.

Peter. Das Lied gefällt dir?

Heinrich. Ja, Vater.

Peter. Du ſingſt es lieber, als die Frühmetten?

Heinr. Viel lieber.

Peter (lächelnd.) Fürchteſt dich der Sünde nicht?

Heinr. Nein, Vater. Muß wohl keine Sünde ſeyn. Geht es Euch mit dem Liede doch eben wie mir.

Peter. Wie meynſt du das?

Heinr. Wenn Ihr Hora ſingt, ſo hängen Eure Backen herunter, und Eure Augen ſtehn verdreſſen. Aber wenn Ihr das Schlachtlied bei Morgarten, oder das Siegeslied bei Sempach anſtimmt, dann glühen Eure Wangen, und Eure Augen brennen wie die Kerzen vor der heiligen Jungfrau.

Peter. Haſt du mir's abgelauert?

Heinr. Mehr noch. Ihr habt ein geiſtlich Lied vom Schwerdt der Gerechtigkeit, und vom Harniſch des Glaubens, das ſingt Ihr am liebſten, weil Schwerdt und Harniſch drinn vorkommen.

Peter (lächelnd) Bube!

Heinr. Iſt auch eine ſchöne Sache um ein Schwerdt. Was den Harniſch anlangt, der läßt ſich entbehren.

Peter. Meynſt du, braver Junge?

Heinr. War Ritter Erlach geharniſcht, wie er am Donnerbühel focht? —— (Er ſchwingt das Beil über dem Kopfe.) Ha! mich dünkt, ich höre die Harſthörner ſchallen!

Peter. Und die Schweizer bei Morgarten, ſie trugen leinene Kittel.

Heinr. Recht Vater! wie die fünfzig vertriebenen Männer von der Gefahr des Vaterlandes hören ——

Peter. Wie ſie kommen und bitten: man wolle ihnen nur vergönnen, ihr Blut auf der Grenzmark zu vergießen ——

Heinr. Wie ſie die großen Steine auf Ritter und Herren wälzen und ſchleudern ——

Peter. Gedenkſt du auch Rudolphs von Erlach bei Laupen?

Heinr. Was ſollt' ich nicht! Ich ſehe ihn mit dem Banner der Stadt Bern in der Hand; ich höre ihn rufen: Freunde! wir ſiegen! — Da ſtürzt' er mit einer Schaar auserleſener

Jünglinge in den Feind — Jünglinge! Vater! — ach! ich war nicht dabei!

Peter (ſeinen Krug wegſetzend und mit Feierlichkeit aufſtehend.) Iſt doch alles nichts gegen den Arnold von Winkelried.

Heinr. Ha, Vater! wie er bei Sempach dem Wald von Speeren trozt —

Peter. Wie er anruft: ich will euch eine Gaſſe machen!

Heinr. Sorgt für Weib und Kind!

Peter. Wie er dann die Spieße mit den Armen packt —

Heinr. Und ſie in ſeine Bruſt drückt —

Peter. Die Eidgenoſſen wallen über ſeinen Leichnam —

Heinr. Die Feinde preſſen hinterwärts —

Peter. Die Ritter erſticken in ihren Harniſchen —

Heinr. Hier ſinkt die Fahne von Tyrol —

Peter. Dort das Banner von Oeſterreich —

Heinr. Herzog Leopold fällt!

Peter. Sie fliehen!

Heinr. Juchhey! ſie fliehen!

Peter ([illegible]) Bube! was machſt du aus mir alten Manne? Geh, hacke Holz, und laß mich meinen Korb in Ruhe flechten.

(Er ſetzt ſich wieder.)

Heinr. ([illegible] zu ſeiner [illegible]) Wollte ich doch faſt lieber, meine Knochen lägen im Beinhauſe bei Murten.

Peter. Was murrſt du, Knabe?

Heinr. Wenn ich einmal dorthin komme zu Tell und Stauffacher, werden ſie fragen: wer biſt du? werde ich antworten: ein Schweizer, — was haſt du Schweizer gethan? — ich habe Murmelthiere tanzen gelehrt.

Peter. Wer ſagt dir, daß du ein Schweizer biſt?

Heinr. Mein Herz — mein Durſt nach Thaten!

Peter. Gedulde dich, Sohn! deine Stunde wird kommen.

Heinr. Eine ſchleichende Stunde, ſein langſam, wie die alte Mutter Gertraud. Ich habe Luſt, ihr entgegen zu laufen.

Peter. Sieh die Aepfel auf dieſem Baume; ſind ſie reif?

Heinr. Noch nicht, aber bald.

Peter. Süße Früchte, dem, der warten kann.

Heinr. Warum facht Ihr eine Flamme in mir an, die in dieſen Wäldern keine Nahrung findet, und mich ſelbſt verzehrt? — Warum erzählt Ihr mir ſo oft von Schlachten und Turnieren, daß Roß und Mann bei Tag und Nacht mir immer vor den Augen wimmeln? So oft unſer alter Gaul im Stalle wiehert, greife ich nach der Lanze, und zerſtöre ein Vogelneſt. So oft der Thurmwart auf der Burg ins Horn ſtößt, fahre ich nach dem Schwerdte, und erwiſche eine Hellparte. Jede ſchöne That treibt mir das Blut zum Herzen, und Waſſer in die Augen; jeden braven Rittersmann möchte ich an meine Bruſt drücken, und jedem Schelm mit der Streitaxt den Schädel ſpalten.

Peter. So wollte ich dich haben.

Heinr. Wozu? für wen? — habt Ihr mich ſo manche Wiſſenſchaft gelehrt, um ſie unſern Hirten beim Schafhüten vorzuſingen? —

Wo

Wer einen Falken zur Jagd erzieht, muß ihn nicht in dem Käfich ſperren.

Peter. So lange er die Kappe über den Augen trägt, iſt er noch zu jung.

Heinz. Laßt hören, wie alt?

Peter. Vierzehn Jahr, und drüber.

Heinz. Schaut her, Vater! (Er weiſet einen Weih auf einem Stab.) Wie alt war der Knabe, der dieſen Schuß that? Traut Ihr, Keiner des Schädel zu bieten, als dieſer [illegible]?

Peter. Recht ſchön dem Jüngling. Auch in dieſer Weidmannsarbeit iſt Saft und Kraft, aber ſie laſſe ſich biegen. Gelegenheit ſchmückt den Knaben.

Heinz. Soll der Knappe ſtolz werden, ſo reicht ihm nicht mir Kränze, die mein Blut kühlen.

Peter. Still, verſuche deinen Muth an Bären und Wölfen.

Heinz. Sind es doch nur kleine Kinder, ſo lange es Menſchen giebt. Laßt mich auf die Burg. Ritter Conz hat ſchon lange mich zum Knappen begehrt.

Peter. Willſt du den alten Vater in dieſer Wildniß allein laſſen?

Heinz. Ihr ſeyd ein frommer Mann; die ganze Gegend verehrt den frommen Bruder Peter; wer wird euch antaſten?

Peter. [illegible], Heinrich, es ziemt dir nicht, Deines Vaters Geheimniſſe zu wiſſen.

Heinz. Warum nicht? warum nicht? — iſt das Geſchlecht von Holland nicht edel und berühmt? — und wer bin ich denn, daß ich mich ſchämen ſollte, von Deiner Seite die Waffen führen zu lernen?

Peter. Forſche nicht nach Dingen, die nur die Zeit enthüllt. Einen Heinrich kennt der Jüngling kaum, aber kein Geheimniß.

Heinz. Vater, warum mich demüthigen? Ward ein edler Name mir zum Erbtheil, warum wollt Ihr meinen Schatz mir vorenthalten?

Peter. Ihn jetzt in deine Hände legen, hieße dich ſelbſt betrügen.

Heinz. Räthſel, und immer Räthſel. Warum hat der Vater kein Vertrauen zum Sohne? — daß Ihr vom Felde der Ehre in eine Wüſte geflohen; daß Ihr den Degen mit den [illegible] Bäume [illegible] zwang Euch [illegible]?

Peter. Und wenn ſie es [illegible] hätte?

Heinz. Dann geht mir ein [illegible], ich [illegible] Euch!

Peter. [illegible] ſehr hoch. Sieh, Heinz, der Nacht [illegible] dem [illegible], und hat uns Abſicht, um die Tugend zu [illegible]. Noch [illegible] die [illegible] Stunde.

Heinz. [illegible] [illegible] mit [illegible] eine Arbeit im [illegible] [illegible], daß ich [illegible] Ihnen mich zu [illegible] [illegible] wollt.

Peter. [illegible] [illegible] im [illegible] der Welt dem alten Vater und [illegible] [illegible].

Heinz. Das wiſſet Ihr nicht den Sinn. Ich liebe Euch und die Wildniß, in der ich aufwuchs; ich liebe den Apfelbaum, den Ihr an meinem zweiten Geburtstage pflanztet; und den Grasplatz, wo Ihr zu meinen [illegible]; ich liebe den Waldſtrom, unſre [illegible], und das Gärtchen, wo der Kohl unter meiner Hand gedeiht. Mehr als Alles liebe ich [illegible] [illegible], die an meiner Seite empor ſchoß, als eine junge Tanne, und deren Wangen glühen, wie

Ge

[illegible]

Peter. [illegible]

[illegible]

Zweite Scene.

Heinrich allein.

([illegible])

[illegible]

([illegible])

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

Elsa. [illegible] ich [illegible], wie ein Mädchen vom [illegible].

Heinz. Meine Augen [illegible] ein [illegible], aber ich [illegible] Augen —

Elsa. [illegible] Niemand helfen.

Heinz. Wenn er einmal die Woche [illegible] —

Elsa. [illegible] nicht [illegible]? — [illegible]?

Heinz. [illegible] Mein [illegible] — [illegible] —

Elsa. [illegible] heiligen [illegible].

Heinz. [illegible]

Elsa. [illegible] und [illegible]. Komm, [illegible].

Heinz. Ich muß [illegible].

Elsa. Ich will dir helfen.

Heine.

Heinz. [illegible]

Elsb. [illegible]

Heinz. [illegible]

Elsb. [illegible]

Heinz. [illegible]

Elsb. [illegible]

Heinz. [illegible]

Elsb. [illegible]

Heinz. [illegible]

Elsb. [illegible]

Heinz. [illegible]

Ende.

Elsb. Ich will d. dich ſchon [illegible] ſpe- ren. [illegible]

Heinr. O, das wollt' ich [illegible].

([illegible])

Heinr. Da haſt du eine neue Hand voll.

Elsb. Nein! das iſt [illegible] und [illegible]. Die ſind bitter [illegible].

Heinr. [illegible] und laß uns [illegible]. Wenn ich einſt in einer Schlacht [illegible], dann [illegible] und wie ein [illegible].

Elsb. Ey ja doch? Das würde ſich ſchicken. Was gieng er mich an, wenn du verwundet würdeſt?

Heinr. So? du wollteſt mich [illegible] laſſen?

Elsb. Da iſt der Herr Dechant im Klo- ſter [illegible], der verſteht ſich auf die Wund- arzeneykunſt.

Heinr. Ich mag aber keinen Pfaffen um mich haben.

Elsb. So nimm dir ein Weib. Einen neuen [illegible] gönnt er wohl, ihren Herrn zu pflegen.

Heinr. Liebe Elsbeth? ich will dich zu meiner [illegible] zu machen.

Elsb. Du mich? ha! ha! ha! — wie willſt du das anfangen?

Heinr. Erſt will ich hinausziehen nach Welſchland und Deutſchland, nach Burgund und Wallis, da will ich tapfer fechten, daß die Leute von mir reden ſollen; ein mächtiger König ſoll mich zum Ritter ſchlagen, und eine ſchöne Prinzeſſin mir im Turniere den erſten Dank reichen; dann will ich vor deinen Vater treten und ſprechen: ehrſamer Mann, gebt mir das holdſelige Jungfräulein Elsbeth zum Weibe.

Elsb. Und wenn nun der Vater Ja ſagt?

Heinr. Nun, ſo halten wir den [illegible] bald.

Elsb. So? und mich willſt du gar nicht fragen?

Heinr. Du willſt doch nicht Nein ſagen?

Elsb. Wer weiß.

Heinr. ([illegible]) Willſt du Nein ſagen?

Elsb. [illegible] ſieh mich ſo nicht an.

Heinr. ([illegible]) Liebe Elsbeth! willſt du Nein ſagen?

Elsb. (fällt ihm um den Hals.)

Fünfte

Fünfte Scene.

Mutter Gertraud. Die Vorigen.

Gertr. Nun, da haben wir's! heilige Agnes! und alle eilftauſend Jungfrauen! ſteht mir bey!

Elsb. Was giebts, Mutter Gertraud?

Heinr. Was giebts?

Gertr. Und ihr fragt noch? ihr gottloſen Kinder! was habe ich ſehen müſſen?

Beide. Wo? wo?

Gertr. Lagt ihr einander nicht in den Armen?

Heinr. Nun? was mehr?

Gertr. Mehr noch? bewahre der Himmel! Bube! wollteſt du den Frevel noch weiter treiben?

Heinr. Frevel?

Gertr. Während ich dort in meiner Andacht auf den Knieen liege, und Einen Roſenkranz nach dem andern abbete, treibt hier der Satan ſein Spiel

Elsb. Der Satan iſt gar nicht hier geweſen.

Heinr. Laßt es gut ſeyn, Mutter, Ihr wißt, wie lieb ich Euch habe.

Gertr. Du? mich? ſo liebt der Wolf den Hund, der bei der Heerde wacht.

Heinr. Ihr habt uns Arm in Arm gefunden, iſt das nicht beſſer als Hader und Zwietracht?

Gertr. Nein, es iſt nicht beſſer, ich wollte, ihr hättet euch die Augen ausgekratzt, dabei wäre minder Gefahr.

Elsb. Welche Gefahr?

Gertr. Das wißt Ihr nicht, Fräulein, das muß ich beſſer wiſſen; und kurz — noch heute ſag' ich's Eurem Vater.

Elsb. In Gottes Namen.

Heinr. Seyd doch nicht wunderlich, Mutter Gertraud. (Er hebt die rothen Aepfel auf, mit welchen er Elsbeth warf.) Da nehmt, ein paar ſchöne Aepfel.

Gertr. Bleib mir mit deinen ſauren unreifen Holzäpfeln vom Leibe.

Heinr. (lachend.) Je nun, gebt dem Armen etwas von Eurer Reiſe ab, ſo habt Ihr beide genug.

Gertr. Ich glaube gar, der Bube ſpottet mich?

Heinr. Bewahre der Himmel! iſt es meine Schuld, daß die Aepfel nicht reifer ſind? — Halt! ich beſinne mich. (Er fühlt nach der Taſche.) Seht da, ein ſchönes Mutter Gottes Bildgen, fein bunt bemahlt, das ſchenk' ich Euch.

Gertr. Ich will es nicht haben. Fort, Fräulein!

Heinr. Ey, ey! iſt das die Mutter Gertraud, von der die alten Landleute mir ſo viel Gutes erzählt haben?

Gertr. Was haben ſie dir erzählt? he?

Heinr. Ihr wäret in Eurer Jugend die ſchönſte Dirne im ganzen Thale geweſen.

Gertr. Paperlapapp!

Heinr. Die Minneſänger hätten Lieder auf Eure ſchwarzen Augen gedichtet.

Gertr. Wer hat es ihnen geheiſſen?

Heinr. Man hätte Euch nur die ſchöne Gertraud genannt.

Gertr. Der liebe Gott hatte mir eine feine Geſtalt verliehen.

Heinr. Alt und Jung gafften, wenn Ihr Euch im Ringeltanze drehtet.

Gertr. Ja, ja, das iſt wohl wahr.

Heinr. Und dabei ſeyd Ihr immer ſo züchtig und fromm geweſen, ſo ſittſam und holdſelig —

Gertr. (halb für ſich.) Der Schalk! man kann ihm nicht gram ſeyn.

Elsb. (ſie liebkoſend.) Seyd Ihr nun wieder gut, Mutterchen?

Heinr. Ja doch, Mutterchen! zürnt nicht auf den armen Heinrich.

Elsb. Ich ſehe ihn ſo gern.

Heinr. Ich habe ſie ſo lieb.

Elsb. Iſt es ſtrafbar, ſich gern zu ſehen?

Heinr. Iſt es eine Sünde, ſich lieb zu haben?

Gertr. Kinder! Kinder! ihr verſteht das nicht. Aus Gerneſehen und Liebhaben knetet der Satan zuweilen ein Bubenſtück zuſammen. Du, Heinrich, magſt ein ganz guter Knabe ſeyn, aber Niemand weiß, von wannen du kömmſt, noch wohin du gehſt. Fräulein Elsbeth hingegen iſt ein Ritterbürtiges Fräulein.

Heinr. Ey, mein Vater war vormals auch ein Rittersmann.

Gertr. Dein Vater iſt der fromme Bruder Peter; von ſeiner Ritterſchaft iſt mir nichts bewußt. Und kurz, es iſt die höchſte Zeit, daß man euch aus einander bringt, ehe ein Unglück geſchieht.

Elsb. Welch ein Unglück kann denn geſchehen?

Gertr. Fort Fräulein! fort! Ihr ſeyd immer ſo wunderſchnell herabzukommen, und ſo träge, hinaufzuſteigen —

Elsb. Seht doch, Mutter, da wandelt ein Pilgrimm den Fußſteig durch den Wald.

Gertr. Was geht Euch der Pilgrimm an? wallfahrtet er doch nicht zu Euch.

Elsb. Er kommt vielleicht vom heiligen Grabe. Ich höre gar zu gern neue Mähr aus fremden Ländern.

Gertr. Neubegier ziemt keiner ſittſamen Dirne. Man erfährt oft in einer Stunde mehr, als man zeitlebens wieder vergeſſen kann.

Elsb. Nur noch ein Augenblickchen, liebe Mutter; vor dem alten Graubart werdet Ihr Euch doch nicht fürchten?

Sechſte Scene.

Bruno in Pilgrimms-Tracht. **Die Vorigen.**

Bruno. Gelobt ſey Jeſus Chriſt!

Gertr. In Ewigkeit Amen!

Bruno. Könnt Ihr mich berichten, wo der fromme Klauſner Bruder Peter hauſt?

Gertr. Ihr ſeyd an Ort und Stelle.

Bruno. Habt Dank, Mutter. Ich komme aus dem Kloſter Einſiedeln, und als ich unfern durchs Dorf zog, hörte ich viel von ſeinem heiligen Wandel; da beſchloß ich, einen Umweg nicht zu ſcheuen, um dem frommen Manne zu beichten. Wo find' ich ihn?

Gertr. Hier ſteht ſein Sohn, er kann Euch berichten.

Bruno (freudig auffahrend und Heinrich neugierig betrachtend.) Sein Sohn! dieſer Jüngling ſein Sohn? (mit Feuer zu Heinrich.) Gott ſegne Euch! meine Augen werden wacker bei Eurem Anblick.

Heinr. Ich danke Euch, ehrwürdiger Greiß; aber ich bin nicht ſo fromm als mein Vater.

Gertr. Nein, warlich! das iſt er nicht.

Bruno (ſich in Heinrichs Anſchauen vergeſſend.) Der zarte Sprößling iſt zum rüſtigen Stamme aufgeſchoſſen.

Heinr. Habt Ihr mich denn ſonſt gekannt?

Bruno. Vielleicht.

Heinr. War't Ihr vormals hier?

Bruno (bedeutend.) Oft war ich hier — immer!

Heinr. Eure Züge ſind mir entfallen. Doch gleichviel! kann ich Euch in irgend etwas dienen?

Bruno. Wenn Ihr es gerne thut?

Heinr. Ich diene gern.

Bruno. So darf ich Euch dereinſt an Euer Wort erinnern. Jezt ſagt mir, wo iſt Euer Vater?

Heinr. Wenn Ihr dort über den Zaun ſchaut, ſo ſeht Ihr ihn im Garten.

Gertr. Fort, Fräulein! mich dünkt, ich höre Eures Vaters Jagdhörner.

Elsb. Ich gehe ſchon. Leb' wohl, Heinrich!

Heinr. Ich begleite dich ein Stück Weges.

Gertr. Iſt nicht von nöthen.

Heinr. Nur bis an die Stelle, wo das abgeriſſene Felſenſtück den Fußpfad ſperrt. Dort helfe ich Euch hinüber.

Gertr. Bin oft genug ohne Hülfe drüber weggeſchritten.

Heinr. Der Regen hat den Weg ſchlüpfrig gemacht, und rechter Hand der Abgrund — nein, warlich! ich laſſe Euch nicht allein gehn.

Gertr. Du lieber Gott! man ſollte Wunder denken, wie viel ihm daran läge, daß ich nicht ausglitſche. Aber ich merke ſchon — nun diesmal magſt du mitgehn, doch nicht weiter als bis an den großen Stein.

Elsb. Gehabt Euch wohl, frommer Pilger! wenn Ihr zu uns auf die Burg kommt, ſo will ich Euch einen Becher von unſerm beſten Wein credenzen.

Bruno. Ich danke Euch, holdes Fräulein.

Heinr. Im Garten findet Ihr den Vater.

(Er hüpft mit Elsbeth davon.)

Gertr. (zu Bruno.) Gott behüt' Euch! — Kinder! Kinder! lauft nicht ſo ſchnell.

(Sie wackelt hinterdrein.)

Siebente Scene.

Bruno allein.

Heil dir, mein Vaterland! der wackere Knabe iſt unverſchrieben an Leib und Seele. Kein krankes Pflänzlein aus fürſtlichen Gärten; eine friſche Staude voll Saft und Kraft. — Es war vielleicht ein Glück für dich, Burgund! daß es ſo kommen mußte. Kein Pfaff hat ihm den Nacken gebeugt, und keine Buh'dirne das friſche Roth von ſeinen Wangen gehaucht. — Doch ich vergeſſe ganz den lieben alten Herrn, ſo wonnig überraſchte mich des Knaben Anblick. — Längſt erwünſcht iſt meine Botſchaft, dennoch unerwartet. — (Er nähert ſich dem Gartenzaun.) Iſt er das? — der dort mit dem Grabſcheit ſo emſig in der Erde wühlt? — Es ſteht ihm wohl an — doch ſtand das Schwerdt ihm beſſer. — O! wie haben Sorge und Alter ihn gekrümmet! — Graues Haar — tiefe Furchen auf der Stirn — iſt er es auch? — Herz! mein pochend Herz! Ja er iſt's! — (Er ruft.) Ritter Hans von Bonſtetten!

Peter (hinter der Scene) Wer ruft?

Bruno. Ritter Hans von Bonſtetten!

Peter. Großer Gott! wer ruft?

Achte Scene.

Peter ſtürzt in großer Bewegung auf die Bühne.

Peter. Pilgersmann! wer verrieth Euch meinen Namen?

Bruno. Kennt Ihr meine Stimme nicht mehr?

Peter. Gaukelbild! vor achtzehn Jahren hätte ich geſchworen, es ſey mein treuer Bruno.

Bruno (kniet nieder.) Er iſt's.

Peter (auf ihn herabſinkend) Ha! willkommen Freundesſtimme! wie klingſt du dem entwöhnten Ohr ſo ſüß! Steh auf, und laß an dieſes Herz dich drücken, das noch einmal jugendlich klopft!

Bruno (in ſeinen Armen.) Mein guter alter Herr!

Peter. O welch ein buntes Gewimmel von Bildern erwacht bei deiner Stimme Klang! — wie iſt mir — wo bin ich? — Achtzehn lange Jahre hat ein einziger bekannter Ton in einen Traum verwandelt. Ich ſtehe wieder im Kreis der Meinigen, ſehe Brüder und Schweſtern um mich her, halte mein liebes Weib in meinen Armen —

Bruno. Wo iſt ſie? daß ich ſie begrüße.

Peter. Ach! ich habe ſie begraben! jener Hügel deckt die theuern Ueberreſte. Acht Jahre hat die edle Agnes meiner Hofnung welke Schattenpflanze hier in dieſer Wildniß pflegen helfen.

Bruno. O! daß Gott nicht ihre Tage friſtete, bis zum Aufgang einer neuen Sonne!

Peter. Rede! was führt dich hieher?

Bruno. Das koſtbare Pfand, Euch vom Schickſal anvertraut, es lebt?

Peter. Es lebt.

Bruno. Nun ſo wapnet Euch! auf! auf nach Burgund!

Peter. Starb der Thronen-Räuber?

Bruno. Er ſtieg mit Fluch beladen hinab zu ſeinen Vätern.

Peter. So wäre es endlich Zeit? —

Bruno. Hervorzutreten. Noch fließen täglich Thränen der Volksliebe, auf dem Grabe des ermordeten Vaters.

Peter. Wohl auf, Heinrich! deine Stunde iſt gekommen. Lebt Mathilde noch?

Bruno. Sie lebt in klöſterlicher Einſamkeit. Ihr Mutterherz ahndet nicht, daß noch ſtarke Bande es an dieſe Welt feſſeln.

Peter. Bote des Himmels! du haſt nach langer Dürre der Hofnung milden Thau auf mich herabgeträufelt. — So werde ich dich verlaſſen, traute Einöde — dich verlaſſen, Grab meines guten Weibes! — Ich danke dir, Gott! daß du zum Heil meines Vaterlandes die wenigen Tage mir gefriſtet! — Komm Bruno, komm in die Kapelle. Dem Ewigen ein Opfer unſrer Herzen! — und dann den Harniſch blank geputzt, der ſeit achtzehn Jahren roſtet.

(Er ergreift ihn bei der Hand, und führt ihn in die Kapelle.)

Ende des erſten Akts.

Zweiter Akt.

(Der Schauplatz bleibt unverändert.)

Erſte Scene.

(Peter und Brune mit Hacken und Spaten; ſie graben unter einem Baume ein Loch in die Erde; während der Arbeit ſchwatzen ſie.)

Peter. — Und ſo iſt er immer; treuherzig, raſch zum Guten, voll Kraftgefühl und Durſt nach Thaten. —

Brune. Verlangt ihn nie, Euer Schickſal zu wiſſen?

Peter. O ja, er wird nicht müde zu fragen. Meine Antworten ſind Orakelſprüche. Daß er nur mein Pflegeſohn war, kommt ihm nicht in den Sinn. Auch lieb' ich ihn wahrlich als mein Kind!

Bruno. Gabt Ihr ihm nicht ein zweites Leben? Ohne Euch traf ihn ſeiner Brüder hartes Loos.

Peter. Zum Klausner bin ich nicht geboren, das hat er mir abgemerkt. Ich erzähle lieber eine Waffenthat als eine Legende. Die Geſchichte ſeines Vaterlandes weiß er beſſer, als die des heiligen Antonius in der Wüſte. Vom kühnen Welf und der verſtoßenen Irmengard hört er gern. Er ahndet nicht, wie nah verwandt —

Bruno. Ei! mich dünkt, ich höre ein Geräuſch. Wenn er uns belauſchte —

Peter. Lauſchen? Horchen? — Guter Bruno, du kommſt von einem gräflichen Hoflager. Hier in dieſer Einöde behorcht man nur Nachtigallen. Auch iſt Heinrich fern genug: ich ſandte ihn an den See, ein Gericht Fiſche zu angeln, weil mir bang war, ſeine Fragen möchten mir das Gefühl durchkreuzen, dem ich bei dieſer Arbeit ſo gern nachhänge. — Genug, Bruno! ſiehſt du den Kaſten? Laß uns hinabſteigen und ihn heraufholen, er iſt nicht ſchwer. (Sie ſteigen in die Grube, und bringen einen Kaſten herauf.) Ha! wie Arbeit und Mäßigkeit den Kräften immer wieder zulegen, was das Alter verzehrt. Wahrlich, Bruno! ich habe vor achtzehn Jahren den Kaſten minder leicht gehoben als heute. — Da ſteht er nun — ich ſehe ihn wieder — und gedenke des letzten Blicks, den ich darauf warf, als ich ihn mit Erde bedeckte — mein Weib ſtand damals neben mir — an dieſen Baum lehnte ſie ſich — der Baum iſt noch grün — o! — (er ſetzt ſich zu Boden.) Hier iſt der Schlüſſel — vom Roſt zernagt — wir werden das Schloß leichter mit dem Beile öfnen.

(Nach einiger Anſtrengung ſpringt der Kaſten auf. Peter ſtößt den Deckel zurück, wendet ſich, ſchlägt beide Hände vor das Geſicht, und weint laut.)

Bruno. Was iſt Euch, guter Herr? Ihr weint?

Peter. Ach Bruno! mein erſter Blick fiel auf das Halsgeſchmeide meines guten Weibes. Nimm es weg, und ſtecke es zu dir.

Bruno (wird aufmerkſam und verwirrt.)

Peter (nimmt die Kette und reicht ſie ihm.) Nein! nein! ich kann es nicht in fremden Händen ſehn! (er drückt es innig an ſeine Lippen.) In dieſem Schmucke geſchmückt habe ich ſie einſt zum Traualtar geführt! und hier im Brautgemache ſchwur ſie mir vor Gottes Antlitz ewige Treue, und hat ihren Schwur redlich gehalten — bis in den Tod! — Meine heiß geliebte Agnes! die Kette, die einſt deinen Schwanenhals umringelte — (er hängt ſie um den Hals.) ſie ſoll nicht wieder von meinem Herzen kommen.

Bruno (trocknet ſich die Augen.)

Peter. Du biſt bewegt, guter Bruno?

Bruno. Ich gedenke ihrer Wohlthaten. Als ich vor zwanzig Jahren krank darnieder lag, hat ihre Pflege mich erquickt.

Peter. Das war nur einmal vor zwanzig Jahren, und du gedenkſt deſſen noch mit dankbaren Thränen. Aber ich, dem ſie alles war! ich, dem ſie täglich jene Hütte zum Pallaſt umſchuf — O, welch ein köſtlich Kleinod iſt eine wackere Hausfrau! wo ſie waltet und ſchafft, da verwiſchen Jahrhunderte nicht die Sonnenſpur!

ſam? Genug, Bruno! das Vaterland ruft — ſchmücke mein Haupt! — Sieh hier, das ſind die Windeln, in welchen Heinrich lag, als er auf den Armen meiner Amme dem Blutbad entflohe. — Das iſt der Siegelring des alten Grafen. — Das der Becher mit dem Burgundiſchen Wappen, aus dem ich fremden Fürſten und Herrn manchen Willkommen zugetrunken. — Da unten liegt mein Harniſch, ſammt Helm und Schwerdt. Laß ſehen, ob ich es noch zu führen vermag. *(Er zieht es aus der Scheide, und ſchwingt es über dem Haupte.)* Für Gott und Vaterland! Hier iſt noch Kraft.

Bruno. Heinrichs Name wird ſein Volk befreien, nicht das Schwerdt.

Peter. Recht, Bruno, die Söhne finden den Weg zum Throne leicht, wenn überall der Väter Wohlthaten ihn bezeichnen.

Bruno *(am Fenſter.)* Herr, ich ſehe Menſchen vom Berge herabkommen.

Peter. Laß uns den Lehrer in die Hütte tragen. Sind es die Weiber von der Burg, ſo nimmt das Fragen kein Ende.

Bruno. Mich dünkt, ſie führen einen Greis in ihrer Mitte.

Peter. Vielleicht den alten Ritter Cuno. Ein wackerer Mann, nur ein wenig ſchwatzhaft. Welche Qual, die Zungen zu bewahren, wenn das Herz bewegt iſt. Komm, hilf mir tragen.

(Sie tragen den Kaſten in die Hütte.)

Zweite Scene.

Fräulein Elsbeth. Gleich darauf Ritter Cuno und Mutter Gertraud.

Elsb. (allein.) Zwei Männer kamen in die Hütte, und trugen ein Ding, es ſah aus wie ein Sarg. Aber Heinrich war nicht dabei.

Cuno (noch hinter der Scene.) Elsbeth!

Elsb. Hier, Vater!

Cuno (tritt auf.) Du ſpringſt herum, wie ein junges Füllen, das iſt nicht ſchicklich. Du biſt ſechzehn Jahr alt, mußt anfangen fein züchtig und bedächtig mit kleinen Schritten einher zu wandeln.

Elsb. Warum iſt denn ein Schatz ſchöner, als ein Kranz?

Grete. Einen Ehrenſprung beim Tanz, den lobe ich allein.

Lene. Auch trägſt du den Kopf ſo hoch und frey; er wackelt dir auf dem Rumpfe, wie eine Thurmfahne.

Grete. Und die Augen! die Augen! ſie gaffen hin und her, wie ein Blümlein im Zugwind.

Lene. Und die Hände fahren auf und nieder, wie die Flügel an einer Windmühle.

Grete. Und die Haare fliegen wild um den Nacken, wie Tannenzweige.

Elsb. Die eine machet mich irr, die andere dort; mein Gott! wie ſoll ich's denn recht machen?

Lene. Eine ehrbare Jungfrau muß nicht gehen, ſondern trippeln.

Grete. Nicht ſchauen, ſondern blinzeln.

Lene. Die Hände müſſen ſittſam im Schooße ruhn.

Grete.

Marte. Die [illegible] wird gewiß sich am [illegible].

Elsb. ([illegible]) Mutter, laßt Euch eine [illegible].

Marte. Böses Kind! Wie ich [illegible] und [illegible]? In meiner Jugend habe ich manch [illegible] und [illegible] ich [illegible], daß man sich eine [illegible] aus dem Mund holen mußte, um zu sehen, ob ich lebe.

Elsb. [illegible], wie es [illegible] und [illegible]; [illegible] eine [illegible], aber ich [illegible] nicht [illegible], nicht mehr [illegible] — [illegible].

([illegible] und [illegible] aus dem [illegible].)

Cuno. [illegible] ich [illegible] durch [illegible] müssen.

Marte. Er [illegible] sich immer; an jedem [illegible].

Cuno. Ich weiß auch gar nicht, warum du mich [illegible] hast?

Elsb. ([illegible].) [illegible] nicht [illegible], und [illegible] ich nicht.

Marte.

[illegible]

[illegible]

[illegible]

Dritte Scene.

Ritter Cuno und Mutter Gertrud.

[illegible]

Cuno. [illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]: [illegible]
[illegible]: [illegible]
[illegible]: [illegible]
[illegible]
[illegible]: [illegible]
[illegible]: [illegible]
[illegible]: [illegible]
[illegible]: [illegible]
[illegible]: [illegible]
[illegible]: [illegible]
[illegible]: [illegible]
[illegible]: [illegible]
[illegible]: [illegible]
[illegible]: [illegible]
[illegible]
[illegible]
[illegible]: [illegible]
[illegible]: [illegible]
[illegible]
[illegible]: [illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

Fünfte Scene.

Heinrich. Die Vorigen.

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible] [illegible] nicht. Ich [illegible] meine [illegible] [illegible], [illegible] [illegible] [illegible] [illegible] [illegible] [illegible].

([illegible] [illegible] [illegible].)

Sechſte Scene.

Peter und Heinrich.

Heinr. Was [illegible] er [illegible] [illegible] [illegible] [illegible] Schicken?

Peter. [illegible] [illegible].

Heinr. ([illegible] [illegible] [illegible] [illegible] [illegible] [illegible].) Peter —

Peter. Nun?

Heinr. Was kommt Euch an?

Peter. Meine [illegible] [illegible] [illegible].

Heinr. Wie das?

Peter. Sie [illegible] [illegible] [illegible] in die [illegible] Welt.

Heinr. Sind ſie [illegible]?

Peter. Nicht [illegible].

Heinr. Ihr [illegible], Peter.

Peter. Ich [illegible] [illegible]. [illegible] [illegible] [illegible] [illegible] [illegible] [illegible] [illegible] —

Heinr.

Heinz. [illegible], wie heißt ſie?

Peter. Mein Vaterland iſt zerriſſen — es [illegible] unter Armut.

Heinz. Euer Vaterland? — ich ſchäme mich, daß ich fragen muß: wo iſt Euer Vaterland?

Peter. [illegible].

Heinz ([illegible]) [illegible] ich? — [illegible]

[illegible]?

Peter. [illegible] nicht mehr.

Heinz. [illegible]. Das [illegible] —

Peter. Zurück.

Heinz. [illegible], ich bleibe hier, und [illegible].

Peter. Wie? du wollteſt mich allein ziehen laſſen?

Heinz. Ich bin ſo jung, [illegible] Euer Vaterland [illegible].

Peter. Wie ich — ich [illegible], der im Kampfe mir zur Seite ſteht, [illegible] — [illegible] —

Heinz. [illegible]?

Peter. Warum nicht? um zu lernen [illegible] den [illegible] [illegible], und [illegible], um zu leben. Im [illegible] ist der [illegible] [illegible] des [illegible] Jünglings [illegible].

Heinz. Ich werd' es nicht halten, (auf seine Brust deutend) hier ist Eure Schule.

Peter. Recht, mein Sohn! du fühlst, ich kann dich nicht [illegible].

Heinz. Freilich wohl — ich muß mit Euch gehen — aber wann kehren wir zurück?

Peter. Nie.

Heinz. Nie? nie wieder [illegible]? die [illegible] kann doch nicht ewig dauern. Wir [illegible] [illegible] bis der Winter kommt, dann gehen wir heim, und pflügen den [illegible] unter unserem [illegible].

Peter. Heinrich, was ist das? ich begreife dich nicht. Noch diesen Morgen [illegible] die [illegible] Stunde [illegible], noch diesen Morgen begehrtest du mit [illegible] [illegible] und [illegible]; und nun, da ich dir [illegible] [illegible] [illegible] kommen, nun [illegible] du [illegible] [illegible] [illegible] [illegible] an?

Heinz. Vater, ich weiß selbst nicht — mir ist sonderbar zu Muthe — ich begreife es nicht — Ihr ſeyd ein kluger Mann, erklärt mir das; warum mir bald die Welt zu enge ſcheint, und ich kann wieder zur Hütte nicht gegen den [illegible] vom Tanzplatz [illegible] ſehen möchte? —

Peter. Wunderlich —

Heinz. Sey es wie es wolle. Ihr müßt mir eine baldige Ausſicht verſprechen — oder ich gräme mich zu Tode!

Peter. Ich kann dir nichts verſprechen.

Heinz. Ihr ſeyd mein guter Vater — ich wollte euch anbeten — herzlich gern — aber — ich muß es Euch nur gerade heraus ſagen — das Jüngferlein Elsbeth iſt mir gar zu lieb!

Peter. Was kümmert dich Jüngferlein Elsbeth?

Heinz. Gute Nacht. Sie hat, ich weiß nicht, wie, ſich in mein Herz geſchlichen. Wo ich bin, da iſt ſie mit mir; wo ich gehe, da ſchwebt ſie vor mir her. Im Walde ſteht ſie hinter jedem Baume, und in der Hütte ſchaut ſie aus jedem Winkel. Ich leg mich ſchlafen, ſie liegt bei mir im Bette; ich erwache, und ſie ſitzt noch da.

Peter. Die Entfernung wird dich heilen.

Heinr. Ja, wenn ich nur ſchon fort wäre! — aber — werdet nur nicht böſe, Vater — ich kann nicht fort!

Peter. Heinrich! wenn ich dir nun ſage, daß noch eine Perſon lebt, der die Natur weit gültigere Anſprüche auf dein Herz gab, als dieſer Dame? — wenn ich dir ſage, daß du noch eine Mutter haſt?

Heinr. Ich eine Mutter? deckt jener Hügel nicht ihr Grab?

Peter. Meine Agnes hat das Leben dir gerettet, aber nicht gegeben. Sie war deiner Kindheit redliche Pflegerin, doch die, die dich gebahr, lebt noch.

Heinr. Sie lebt noch? — wer bin ich denn? — wart Ihr vermählt? — verſtießt Euer Weib, und nahmt eine Andere? — oder ſeyd Ihr nicht mein Vater?

Peter. Wenn Liebe und Sorge ein Recht auf dieſen Titel geben —

Heinr. Sonſt nicht?

Peter. Sonſt nicht.

Heinr. Weh' mir! Ihr raubt mir einen Vater, den ich liebe, und gebt mir eine Mutter, die ich nicht kenne.

Peter. Eile in ihre Arme!

Heinr. Ich mag nicht. Ich mag keine fremde Mutter! — ich bitte Euch um Gottes willen! bleibt mein Vater! — habe ich doch ſchon ſo lange mich daran gewöhnt, Euch kindlich zu lieben, und nun ſoll ich mein ganzes Herz in fremde Hände legen.

Peter. In Mutterhände.

Heinr. Das klingt wohl ſchön, aber — (aufs Herz deutend) es tönt hier nicht wieder. Ich habe meine Mutter nie gekannt; durch welche Wohlthaten hat ſie mich gefeſſelt? welche Rechte kann ſie gegen die Eurigen geltend machen?

Peter. Die Rechte der Natur.

Heinr. Natur, Natur — ich weiß nicht was das iſt. Seyd Ihr denn mit der Natur in einen Bund getreten, um mein Herz zu gewinnen? werde ich meine Mutter mehr lieben als Euch? mehr als Fräulein Elsbeth? — Um Gotteswillen! wie bin ich denn auf Einmal ſo zur

Waiſe geworden! — Aus Barmherzigkeit! bleibe mein Vater, oder ich ſtürze mich in den Strom! —

Peter. Sey getroſt, ich will dein Vater bleiben, ſo lange du mich dafür erkennen magſt.

Heinr. So lang' ich lebe! ſo lange ein Blutstropfen —

Peter. Wohlan! der Vater darf Gehorſam von dem Sohn fodern. Mache dich bereit zur Abreiſe. Noch vor Sonnen-Untergang verlaſſen wir dieſes Thal.

Heinr. Ohne meiner Elsbeth Lebewohl zu ſagen?

Peter. Du haſt in meinen Vater-Rechten mich beſtätiget. Wir haben keinen Augenblick zu verlieren. Bald ſollſt du erfahren warum?

(Er geht in die Hütte.)

Siebente Scene.

Heinrich allein.

Wie iſt mir geſchehen? — es war ja ſonſt Alles ſo freundlich um mich — nun auf Einmal ſo dunkel — der Felſen kömmt mir höher vor — das Thal enger — die hohen Bäume machen mir zu viel Schatten — ich bin ärgerlich — ich muß weinen — (Pauſe) Eine Mutter? — was iſt das? — wer ſagt mir, was das iſt? — ich habe keinen Sinn dafür — und was ſoll ich bei ihr? — kann ſie nicht zu mir kommen? — will ſie mich von Fräulein Elsbeth reißen? — das iſt nicht der Weg zu meinem Herzen — nein, wahrlich nicht!

(Er bleibt in tiefen Gedanken ſtehn.)

Achte Scene.

Elsbeth und **Heinrich**

Elsb. (ſchleicht leiſe herbei, mit einem Blumenkranze in der Hand, nimmt Heinrich plötzlich den Hut vom Kopfe, und legt ihm den Kranz auf.)

Heinr. Ach Elsbeth! liebe Elsbeth.

Elsb. (ſezt Heinrichs Hut auf.) Seh' ich nun aus wie ein Knabe?

Heinr. Du kannſt noch ſcherzen? und ich bin halb todt.

Elsb. Du? laß doch ſehn, wie ſieht man aus, wenn man halb todt iſt? Rothe Backen — klare Augen —

Heinr. Voll Thränen.

Elsb. Thränen? — wahrhaftig, da drängt ſich eine hervor — Heinrich, biſt du krank?

Heinr. Wollte Gott!

Elsb. Pfuy, über den häßlichen Wunſch!

Heinr. Schlimm genug, wenn man ſo häßlich wünſchen muß. Ja, wollte Gott! ich wäre krank! ſo müßte der Vater mich zurück laſſen.

Elsb. Was redeſt du da? — geſchwind! ehe die beiden Alten mich einholen.

Heinr. (ſchluchzend) Ich — ach Elsbeth! — (er nimmt den Kranz vom Kopfe.) Das wird mein Todtenkranz!

Elsb. Um Gottes willen! ängſtige mich nicht.

Heinr. Ich muß fort!

Elsb. Wohin?

Heinr. Fort, in die weite Welt!

Elsb. Weswegen?

Heinr. (weinerlich.) Mich herum balgen — die Menſchen todtſchlagen —

Elsb. Was haben ſie dir gethan?

Heinr. Mir? — nichts, gar nichts — meinethalben möchten ſie Alle leben bis an den Jüngſten Tag.

Elsb. So laß ſie leben und bleib hier.

Heinr. Ich darf nicht.

Elsb. Aber du kommſt doch bald wieder?

Heinr. Das iſt es eben — ich werde nicht wieder kommen — Elsbeth! — ich werde dich nie wiederſehen! —

Elsb. Mich nie wiederſehen? — dann ſähe ich dich ja auch nie wieder?

Heinr. Ach! das bricht mir das Herz!

Elsb. Lieber Heinrich! du machſt mir ganz bange — weine nicht — (ſie trocknet ihm die Thränen mit der Schürze.) Sieh mich doch an — rede doch vernünftig — wer will denn haben, daß du mich nie wiederſehen ſollſt?

Heinr. Mein Vater, und doch nicht mein Vater —

Elsb. Redeſt du im Schlafe?

Heinr. Eben geht er von mir — eben hat er mir vertraut, daß ich ſein Sohn nicht bin.

Elsb. Bewahre der Himmel! Heinrich, du wirſt doch wohl einen Vater haben?

Heinr. Das gilt mir gleich. Wenn es dieſer nicht ſeyn ſoll, ſo mag ich auch keinen Andern.

Elsb. Warum nicht? es giebt noch mehr gute Väter in der Welt. Der Meinige zum Beiſpiel — wenn er dich zu meinem Bruder aufnähme — das wäre luſtig.

Heinr. Hm! das wäre auch eben nicht ſehr luſtig. Eine Schweſter darf man ja nicht heyrathen.

Elsb. Willſt du mich denn würklich heyrathen?

Heinr. Freilich! ich habe dich gar zu lieb — viel lieber als du mich.

Elsb. Das iſt nicht wahr.

Heinr. Das iſt wohl wahr. Sieh nur, meine Augen ſind voll Thränen — mein Herz voll Jammer — und du biſt immer ganz wohlgemuth dabei.

Elsb. Ich denke, Heinrich, wenn du mich würklich recht lieb haſt, ſo recht ſehr lieb; ſo wirſt du bald wieder kommen, nicht wahr?

Heinr. Wenn ich darf.

Elsb. Wer wird dich hindern?

Heinr. Meine Mutter.

Elsb. Wer iſt deine Mutter?

Heinr. Was weiß ich! es iſt eine Mutter, die ich in meinem Leben nicht geſehen habe.

Elsb. Aber gewiß eine gute Frau, wenn ſie deine Mutter iſt. Sey getroſt, Heinrich! da haſt du meine Hand, ich will dein Weib werden, und keines andern.

Heinr. Verſprichſt du mir das?

Elsb. Ich verſpreche es dir.

Heinr. Schwöre.

Elsb. Wie ſoll ich ſchwören?

Heinr. Bey deiner Schutzpatronin.

Elsb. Wohlan, ich ſchwöre dir bei der heiligen Agathe!

Heinr. Du wirſt Herrn Walther von Blonay nicht heirathen?

Elsb. Nimmermehr.

Heinr. Du wirſt auf Botſchaft von dem armen Heinrich warten?

Elsb. Gewiß! — ſey nun auch wieder freundlich.

Heinr. Ach! das iſt alles recht ſchön und gut; aber wie kann ich freundlich ſeyn? wir ſollen ſcheiden —

Elsb. Wann?

Heinr. Jezt gleich. Noch vor Sonnen-Untergang, ſagte der Vater, verlaſſen wir dieſes Thal.

Elsb. Was iſt das: ſcheiden? wie machen wir das?

Heinr. Du giebſt mir die Hand — ich ſchüttele ſie herzlich — du ſiehſt mich traurig an — ich weine — du ſagſt Lebewohl — ich ſage auch Lebewohl — und dann geht einer hierhin, der andere dorthin.

Elsb. Ach, Heinrich! das iſt ſchwer!

Heinr. Centnerſchwer!

Elsb. (zärtlich.) Bleib bei mir!

Heinr. Ja, wenn du mich vollends bitteſt —

Elsb. (ſich an ihn ſchmiegend.) Bleib bei mir!

Heinr. Ja, wenn du mir ſo kömmſt — (haſtig entſchloſſen.) Elsbeth! ich bleibe bei dir!

Neunte Scene.

Peter. Die Vorigen.

Heinr. (ihm entgegen.) Vater, ich kann nicht mit Euch ziehen! Elsbeth liebt mich — ſie bittet — ſie weint — mir ſchwindelt — und — kurz — ich kann nicht mit Euch ziehen!

Peter. So werde ich deiner Mutter ſagen, ſie habe einen liebloſen Sohn gebohren.

Heinr. Sagt, was Ihr wollt. Wer dieſe Heilige an ſeinem Herzen trägt, iſt nicht lieblos.

Peter. Und deine Mutter?

Heinr. Warum verſtieß ſie mich.

Peter. Wenn ſie nun bis jezt dich todt glaubte?

Heinr. So laßt ſie bei dem Glauben. Hat ſie den Verluſt doch ſchon längſt verſchmerzt.

Peter. Wie? du wollteſt der nicht Freude geben, die dir das Leben gab? Der Vogel im Neſt zwitſchert der Mutter entgegen —

Heinr. Weil ſie einen Wurm im Schnabel trägt, ihm zur Speiſe. Aber was hat meine Mutter für mich gethan?

Peter. Sie hat für dich gelitten.

Heinr. Sehnſucht, Liebe, Hofnung, Verlangen, das iſt wahres Leben! All' das gab mir Elsbeth, nur ſie iſt meine Mutter! Drum will ich bei ihr ausharren, ihr Liebe um Liebe weihen, hoffen als ein Knabe, verlangen als ein Jüngling, und um ihren Beſitz kämpfen, als ein Mann!

Peter. Wenn das Herz die Vernunft übertäubt, ſo gedenke mindeſtens der Vater-Rechte, die du mir freiwillig einräumteſt. Du mußt mit mir ziehen.

Heinr. Ihr ſagt: du mußt! — Elsbeth ſagt nichts — ſie ſieht mich nur an — und doch kann ich nur ihr gehorchen.

Peter. Fräulein, ich fordre meinen Sohn von Euch.

Elsb. Werdet Ihr ihn mir wiederbringen?

Peter. Ich kann nichts verſprechen.

Elsb. Zieht allein! ſagt ſeiner Mutter, ſie ſolle hieher kommen, hier werde ſie Sohn und Tochter finden.

Heinr. Ein köſtlicher Einfall! ja Vater! zieht allein!

Elsb. Euer Heinrich ſoll indeſſen an nichts Mangel leiden.

Heinr. Grüßt meine Mutter!

Elsb. Und kommt bald wieder.

Peter. Ich bin Euch läſtig, wie es ſcheint. Wohlan, Fräulein! wenn Euer Vater nichts dagegen hat.

Elsb. Mein Vater iſt ein guter frommer Mann.

Peter. Da kommt er. Fragt ihn ſelbſt.

Zehnte

Zehnte Scene.

Cuno. Gertraud. Die Vorigen.

Gertr. Hab' ich es nicht geſagt? linker Hand verſchwand ſie hinter dem Buſche, und rechter Hand treffen wir ſie wieder.

Cuno. Ey! ey!

Elsb. (ihm entgegen hüpfend.) Vater, der fromme Bruder Peter will uns verlaſſen.

Cuno. So höre ich.

Elsb. Aber Heinrich muß hier bleiben, nicht wahr?

Cuno. Er muß hier bleiben? und warum?

Elsb. Weil ich ihn ſo lieb habe — faſt ſo lieb als Euch.

Gertr. Und das ſagt ſie ſo offenherzig, wie ein Paternoſter. Böſes Kind!

Cuno. Elsbeth! haſt du aller jungfräulichen Schaam entſagt?

Elsb. Wie ſo, Vater?

Cuno. Du darfſt Niemanden lieben, als deinen Bräutigam, Herrn Walther von Blonay; und auch dem darfſt du es nicht einmal ſo unverſchämt in den Bart ſagen.

Elsb. Der ſoll es auch gewiß nicht von mir hören.

Cuno. Heinrich zieht mit ſeinem Vater, und du bleibſt fein zu Hauſe in deinem Kämmerlein, bis man dich zum Traualtar holt.

Heinr. (leiſe) Hörſt du, Elsbeth?

Elsb. ([illegible]) Gräme dich nicht; gedenke meines Schwures.

Heinr. Ach, geſtrenger Ritter! behaltet mich auf Eurer Burg als den niedrigſten Knecht. Ich will Eure Roſſe in die Schwemme reiten, und Eure Waffen putzen. Liebe Mutter Gertraud, ſprecht doch ein freundlich Wort für mich. Ich will Schwalben fangen für Euren alten Kater, und Euch in den Nacken klopfen, wenn Ihr den Schnupfen habt.

Gertr. Mein alter Kater wird ſchon ohne dich ſatt werden.

Cuno. Zieh mit deinem Vater, Heinrich, ſo ziemt es dem Sohne. Hier iſt keines Bleibens nicht.

Peter. Kommt, Kinder! meine Stunden ſind gezählt. Wir müſſen ſcheiden.

Heinr. Elsbeth! — hörſt du, Elsbeth!

Elsb. (weinend.) Ich will nichts hören — ich will nicht ſcheiden —

Cuno. Du mußt! — Gehabt Euch wohl, Bruder Peter! Euer Abſchied thut mir wehe, doch wer weiß, wozu es frommt. Die leichtſinnige Dirne macht mir Sorgen. Ziehet mit Gott! und gedenkt meiner in Eurem Gebet.

Peter. So oft ich einen Biedermann ſehe, gedenke ich Eurer Gaſtfreundſchaft. Lebt wohl! (ſie ſchütteln ſich die Hände.) Vergönnet den Kindern auch ein letztes Lebewohl.

Cuno. Nun macht fort! gebt Euch die Hände!

Heinr. (ſchluchzend.) Es wird Ernſt — Leb' wohl, Elsbeth!

Elsb. (auch ſchluchzend.) Vergiß mein nicht!

Heinr. Gedenke deines Schwurs!

Elsb. Bei der heiligen Anorbe!

Heinr. Wenn du hieher luſtwandelſt, ſo rede mit mir, als ob ich noch da wäre.

Elsb. Sey immer wacker und liebe mich.

Heinr. Dort im Garten ſteht ein Roſenſtock, ich habe ihn auf dein Glück gepflanzt, begieße ihn zuweilen.

Elsb. Mit meinen Thränen.

Heinr. Meine Turteltauben schenke ich dir, füttre sie.

Elsb. Aus meinem Munde.

Gertr. Die armen Kinder machen mir das Herz ganz weich.

Cuno. Zeit, Elsbeth! nun iſt's genug!

Elsb. (ſchluchzend und oft unterbrochen.) Leb' wohl!

Heinr. (heftig ſchluchzend.) Lebe wohl!

Cuno. Gottes Segen auf die Reiſe!

Gertr. Mögen die lieben Heiligen Euch überall geleiten!

Peter. Geht, geht, mir bricht das Herz!

Elsb. (ſchon in der Thüre.) Leb' wohl, Heinrich!

Heinr. ([illegible] zu weinen, mit erſtickter Stimme.) Leb' wohl, Elsbeth!

(Cuno, Gertraud und Elsbeth ſind verſchwunden.)

Peter. Faſſe dich, Sohn! ſey ein Mann!

Heinr. Wenn ein Mann nicht weinen darf, ſo will ich kein Mann ſeyn.

Elsb. (kommt haſtig zurück mit einem Blümchen.) Heinrich! lieber Heinrich! Vergiß mein nicht! (Sie reicht ihm das Blümchen, und verſchwindet.)

Heinr. (trocknet ſeine Thränen, und betrachtet das Blümchen.) Hm! — was ſoll mir die Blume? warum iſt ſie verwelkt. (er ſteckt ſie auf den Hut.) Hätte ſie mir lieber ein Tuch gegeben, oder ein Band, das hätte ich höher achten wollen, als die Reliquien vom Kloſter Einſiedeln, das hätte ich um den Arm gebunden, oder an die Drathaube geheftet, und ſo ins dickſte Gedränge. Ha, Vater! wenn wir doch nicht unter Freunden bleiben dürften, ſo wollte ich, wir wären ſchon mitten im Gewühl der Feinde.

Peter. Wohlauf, mein Sohn! ergreife den Wanderſtab! Die Sonne neigt ſich im Weſten, die Vögel zwitſchern das Abendlied, es wird hohe Zeit.

Heinr. Wenn wir nur die Alpen ſchon im Rücken hätten; wenn die Burg nur nicht ſo hoch läge, daß man ſie Meilenweit im Geſichte behält.

Peter. Schöne verwählt. Vielleicht Heinrich! wenn Zeit und Entfernung in einen Bund treten, so löschen sie Flammenschrift aus Menschenherzen.

Heinr. Nimmermehr, Vater! führe mich zum heiligen Grabe; laß mich auf diesem Steine saß der Engel der Verkündung — und meine Augen werden Elsbeth schon sehen.

Peter. Große Dinge kosten viel.

Heinr. Große Dinge haben ihren Mann an mir gefunden, wenn Elsbeth der Preis ist.

Peter. Der Pfad auf diese Stufe führet dich vielleicht zum Throne.

Heinr. Ihr scherzt. Und sitzt es denn auf einem Throne sich weicher, als hier unter dem Apfelbaume? was meynt Ihr, Vater! wenn Ihr mit Eurer Linken nach dem Scepter greifen, oder mit Eurer Rechten die gute Agnes aus dem Grabe ziehen dürftet, was würdet Ihr thun?

Peter. Jüngling! dein Gefühl ist nur der liebe Morgenröthe; aber eheliches Glück ist Frühlingssonne am Mittage.

Heinr. Wohl! — auch mein Mittag wird einst kommen! Elsbeth oder keine!

Peter. Verliere ſie.

Heinr. Führt mich in die Schlacht! Ruhm oder Tod!

Eilfte Scene.

Bruno mit einem Bündel auf dem Rücken. Die Vorigen.

Bruno. Wir ſind reiſefertig.

Heinr. Unglücklicher!

Bruno. (lächelnd.) Ich ein Unglücklicher? Ha Junker! wenn Ihr wüßtet —

Heinr. Spotte nicht.

Bruno. In dieſem Bündel trage ich eine Ritterkleidung für Euch.

Heinr. Für mich? was ſoll das heißen? wer bin ich? rede!

Peter. (unterbrechend.) Das führt uns zu weit. Geduld, mein Sohn, bis auf den Abend. In der nächſten Herberge ſoll dein Schickſal dir kund werden.

Heinr. Nur Eine Frage noch vergönnet mir, ehe wir aus dieſem Thale ſcheiden: be-

[illegible] meine Geburt eine Verbindung mit [illegible]?

Peter. ([illegible]) Nein.

Heinr. Ich [illegible] meiner [illegible] eine [illegible] mit [illegible].

Peter. [illegible]

Heinr. [illegible] Peter [illegible]

Peter. [illegible] — [illegible] ? — [illegible] ! — [illegible] ? — [illegible] ! [illegible] ! [illegible]

— ([illegible]) [illegible]

[illegible] [illegible]

Heinz. [illegible]

[illegible] ([illegible]) [illegible]

Heinz. ([illegible]) [illegible]

[illegible] [illegible]

Heinz. ([illegible]) [illegible]

(Er geht [illegible])

[illegible]

[illegible]

[illegible]

Dritter Akt.

[illegible]

Erste Scene.

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]?

[illegible]

[illegible] [illegible]

[illegible] [illegible]

[illegible] [illegible]

[illegible] [illegible]

[illegible] [illegible]

[illegible] [illegible]

[illegible] [illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

Zweite Scene

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible] [illegible]

[illegible] [illegible]

[illegible] [illegible]

[illegible] [illegible]

[illegible] [illegible]

[illegible]

[illegible] [illegible]

[illegible]

[illegible] [illegible] rufen: Die [illegible] der [illegible]!

Dritte Scene.

([illegible])

[illegible]. Was habt Ihr, Kinder? [illegible]

([illegible])

[illegible]. Ich [illegible] [illegible] nicht. [illegible]

Das Volk. [illegible]

([illegible])

Meister [illegible] ([illegible].) [illegible]

[illegible]

Das Volk. [illegible]

Hugo. [illegible]

[illegible] [illegible]

Das Volk. Genug! genug! [illegible]

Hugo.

[illegible] [illegible], meine [illegible]? [illegible] [illegible] [illegible] [illegible]?

[illegible] [illegible]. [illegible] wollte ich [illegible] [illegible] [illegible], um den armen [illegible] zu [illegible] zu [illegible], da [illegible] er die Augen auf. [illegible] [illegible] [illegible] noch ein [illegible] [illegible], [illegible] [illegible] [illegible] [illegible] im [illegible]. Er [illegible] [illegible], da [illegible] sich [illegible] vom Lager, und [illegible] [illegible] den Weg nach der [illegible]. Ich [illegible] mich zu [illegible], um ihn nicht aus den [illegible] zu verlieren. [illegible] [illegible] [illegible] den [illegible] und [illegible], ob der [illegible] [illegible] [illegible] [illegible] [illegible] [illegible] [illegible] [illegible] [illegible] [illegible] und [illegible] [illegible] [illegible]. Doch [illegible] [illegible], [illegible] [illegible], [illegible] [illegible] [illegible], und [illegible] sich zu [illegible], als er [illegible], daß Sie [illegible] [illegible] [illegible] [illegible]. [illegible] [illegible] [illegible] [illegible], da [illegible] die [illegible] [illegible]. [illegible] [illegible] [illegible] [illegible] [illegible] [illegible] [illegible], und [illegible] [illegible] dem [illegible] [illegible] [illegible], und dem [illegible] II., unter [illegible] [illegible]. [illegible] [illegible] [illegible] [illegible] [illegible] [illegible]

[illegible]

Das Volk. Rache! Blut! [illegible]

Hugo. Ihr Bürger von [illegible]

[illegible]

Das Volk. Er hat Recht! — wir wollen ihn hören — still! still!

Eine Stimme. [illegible]

Das Volk. [illegible]

Vierte Scene.

([illegible])

Hugo. [illegible]

Ein Trabant. [illegible]

Eine Stimme im Hintergrunde. [illegible] ob er einen [illegible] unter den [illegible]?

Einige. ([illegible]) Ja! ja!

Eine Stimme. Schaut nach dem [illegible] an seinem Fenster.

Einige ([illegible]) Ja! ja!

Das Volk ([illegible]) Hoch ihm! [illegible] ihm! [illegible] ihm!

([illegible])

Hugo ([illegible]) [illegible]! [illegible]! [illegible]! nun noch [illegible]! — [illegible]! [illegible] wenn ihr mich liebt! — ich [illegible] auch bei der [illegible] Stadt!

([illegible])

Zurück! zurück! Er hat sich auf das Volk [illegible]. Laßt uns hören, was der [illegible].

Hugo. Stille! halt! im Namen der Gerechtigkeit! laßt den Mann reden, und dann die Schwerter [illegible]. ([illegible])

([illegible]) Du hast vernommen, welcher schweren Verbrechen du beschuldiget wirst.

Peter. Verdient solche ein schimpflichen Tod wie Meuchelmörder? [illegible] meine Wunden, und zählt die Tage, die ich mit Ehren trug. Gott weiß! [illegible] der Bürger Liebe noch [illegible]. Er war mein Freund, mein Wohlthäter! [illegible]!

Das Volk ([illegible].) Sein Freund! — sein Wohlthäter? —

Peter. Ihr Bürger von [illegible]! ihr [illegible] Mörder? ich kenne euch, [illegible]?

([illegible])

Peter ([illegible].) Auch du [illegible], mein Waffenbruder?

Hugo ([illegible].) Wirklich! [illegible] ich diese Stimme nicht gehört!

Peter. Mein Gott! haben Zeit und Kummer meine Züge so entstellt? Iſt denn keiner mehr, der Hans von Bonſtetten in ſeiner Heimath willkommen heiße?

Das Volk. Hans von Bonſtetten? — er lebt?

Hugo (in einem Fenster.) Hans von Bonſtetten? mein Freund und Waffenbruder? hat das Grab dich wieder ausgeſpieen? —

Eine Stimme. Ja, ja, ich kenne ihn noch.

Eine Andere. Ich auch.

Eine Dritte. Ein wackrer Mann!

Eine Vierte. Der Buſenfreund unſers Grafen!

Das Volk. Lebt hoch! Bruder! traget ihn auf den Händen! tragt ihn zum Grabe ſeines ermordeten Herrn!

(Die Soldaten umdrängen ihn. [illegible] [illegible] und [illegible] [illegible] [illegible].)

Peter (mit Begeiſterung.) Ja, zum Grabe meines guten Albrechts! Auf die Trümmer von [illegible]! [illegible] dort ſeinem einzigen Sohne zu einem rechtmäßigen Herrn!

Das Volk. Seinen Sohn! ſeinen Sohn!

Peter. Vernehmet einen Freund! hört mich! hört Freundes Stimme! In jener erſchrecklichen Mordnacht, als das Klirren der Säbel gedungner Mörder, und das Winſeln der Sterbenden mich umgab; als mein guter Herr ſchon todt vor mir lag, und ſeine ältern Söhne nur noch röchelten: da rief ich mein Weib, deſſen Arme das jüngſte Kind in Windeln umarmten: Anne! rief ich, rette dein Kleinod! den Siegelring des Grafen zog ich dem Leichnam vom Finger, den ſilbernen Becher riß ich von der Tafel. Durch eine heimliche Pforte entflohen wir ins Freie. In finſtrer Nacht, durch Sumpf und Röhricht, durch Dorn und Diſtel, wandelten wir auf ungebahnten Straßen. Die Sonne gieng uns nur zum Schrecken auf, denn ſie beleuchtete unſern Verfolgern. Am Tage bargen wir uns in Kornfeldern, und ſtillten unſern Hunger mit unreifen Aehren. Gott wachte über einem Fürſten! wir erreichten die Gebürge von Burgund. Dort ſandte ich unſern einzigen Begleiter, meinen treuen Diener Bruno zurück:

er hieß ſchweigen und harren, bis er mir von beſſern Zeiten Botſchaft bringen könne. Am Fuße der Alpen, in einer dürftigen Einſiedlerhütte, verwahrte ich das theure Pfand, das Gott mir anvertraute. Der Säugling iſt zum Knaben aufgeblüht. Der Knabe zum wackern Jüngling gereift. Ihr Bürger von Arles! ich bringe ihn euch heute zurück! nehmet ihn, und euer künftiges Glück aus meinen Händen!

Das Volk. (im heftigen Tumult.) Wo — wo — !

Peter. Er ward mit mir in den Kerker geſchleppt. Die Hand, die einen Scepter führen ſoll, iſt gebunden.

Das Volk. Fort! fort! er lebt! er lebe! Albrechts Sohn! —

(Das Volk eilt ungeſtüm von dannen. Die Bühne wird plötzlich leer.)

Hugo. Wache ich? — oder träume ich?

Peter. Reiche mir deine Hand, Hugo! Auf dieſem Platze ſind wir oft mit Händedruck geſchieden, wenn wir vom frohen Mahle aus dem Schloſſe heimgiengen.

Hugo. Ach! wo ſind die ſchönen Zeiten!

Peter. Sie werden wiederkommen. Mein Heinrich iſt ein wackerer Sprößling des alten Burgundiſchen Stammes. Ich erzog ihn zum Menſchen, arm und niedrig: wohl dem Fürſten, der Armuth kennt!

Hugo. Wo blieb deine gute Agnes?

Peter. Trübe mir dieſe Stunde nicht.

Hugo. Ich verſtehe dich.

Das Volk (in der Ferne.) Es lebe Graf Heinrich von Burgund!

Peter. Ha! ſie kehren ſchon zurück! — Freue dich, Hugo! du wirſt einen ſtattlichen Jüngling ſehen.

Fünfte Scene.

(Das Volk mit Heinrich auf den Händen herein.)

Das Volk. Da iſt er! der junge Graf! — ein Auge, wie ſein Vater! — ein Lächeln, wie ſein Vater! — es lebe Graf Heinrich!

Einige Stimmen im Hintergrunde. Wir wollen ihn auch ſehn! wir können ihn nicht ſehn! hebt ihn in die Höhe!

Benedix. Stellt ihn da auf meine Tonne!

(Heinrich wird auf die Tonne gehoben. Ein lautes Jubelgeſchrey ſteigt in die Luft.)

Es lebe Graf Heinrich von Burgund!

(Trompeten und Pauken vom Balken des Schloſſes.)

Heinrich (verſucht zu reden. Er wendet ſich hierhin und dorthin. Er kann nicht ſprechen. Thränen ſtürzen aus ſeinen Augen.)

Einige Stimmen. Er weint! er weint!

Heinr. (mit erſtickter Stimme.) Ihr ſeht mich zum Erſtenmale und liebt mich ſchon — dieſe Liebe verdanke ich meinem guten Vater — ſein Segen ruhe auf mir!

Das Volk (hebt die Arme gen Himmel.) Graf Albrechts Segen über ſeinen guten Sohn!

Heinr. Kann ich euch nicht werden, was Er euch war, — ſo will ich euch denn lieben, wie er euch liebte — (er hebt Hände und Augen gen Himmel.) Danke Gott mit mir für meine wunderbare Rettung!

Das ganze Volk knieet nieder. Dank dir, Gott!

Eine Weiberſtimme hinter der Scene. Wo iſt er? wo? — wo?

Einige aus dem Volke. Ha! ſeine Mutter!

Sechſte Scene.

Die Gräfin von Burgund ſtürzt auf die Bühne.

Das Volk (ſchreyt ihr entgegen.) Euer Sohn! euer Sohn! (und deutet mit dem Finger auf Heinrich.)

(Sie drängt ſich durch die Haufen, erblickt ihren Sohn, ſtreckt die Arme nach ihm aus, und ſinkt ſprachlos in die Kniee.)

Heinr. Meine Mutter!

(Er will herabſpringen, das Volk drängt ſich herbey, hebt Heinrich von der Tonne und bringt ihn in die Arme ſeiner Mutter.)

Das Volk. Es lebe Mathilde! es lebe Heinrich!

(Trompeten und Pauken vom Balken des Schloſſes.)

Mathilde. Bin ich noch Mutter? — iſt dieſer mein Sohn? — du einzig Entronnener! — (ſie betrachtet ihn mit Wohlgefallen.) O! Alles in der Welt verlernt ſich! Alles vergißt ſich, nur Mutterliebe nicht.

Heinr. Gebt mir Euren Segen!

Math. Der Segen deines biedern Vaters ruhe auf dir! Einen Fürſten muß ſein Volk ſegnen, nicht ſeine Mutter.

Heinr. Ich will die Liebe meines Volks verdienen, und die Eurige; bei Gott! ich will!

Math. Ha! ſo wird zum Erſtenmale meine öde Zelle von mütterlichem Jauchzen wiedertönen! ſo werde ich nicht mehr vor dem Gekreuzigten um Rache! Rache! flehen! — Dank! — Dank! — O wie gern ſpricht eine Mutter dieſes Wort zum Vater unſer Aller!

Peter. Gnädige Gräfin, vergönnet einem alten treuen Diener den Saum Eures Gewandes zu küſſen.

Math. Ritter Hans von [illegible]! O wie mag ich Euch vergelten!

Peter. Wehe meinem Herzen, wenn dieſes Schauſpiel ihm nicht vergalt!

Math. Als Ihr mir zum leztenmale in jenen Hallen Gute Nacht botet, — wer hätte gedacht, daß der Morgen erſt nach achtzehn Jahren anbrechen würde! — wo iſt Eure brave Agnes?

Peter (nach einer Pauſe mit Wehmuth.) Ihr Morgen iſt noch nicht angebrochen.

Math. Ich verſtehe Euch. Wir haben beide nur noch einen Sohn.

Peter. Graf Heinrich von Burgund, vergönnet, daß ich der Erſte ſey, der dem neuen Herrn huldige. (Er knieet nieder.)

Heinr. (ſtürzt in ſeine Arme.) Beſchämet mich nicht. Entzieht mir nicht den ſüßen Namen, von dem mein Herz ſich nie entwöhnen wird! nennt mich Euren Sohn! ſchämt Euch meiner nicht im Angeſicht des Volkes!

Peter (ihn in ſeine Arme ſchließend) Mein Sohn!

Heinr. (mit edler Hitze.) Volk von Burgund! wenn ich einſt deine Hofnungen erfülle, wenn es mir gelingt, dir meinen Vater zu erſetzen, ſo verdankſt du es dieſem Manne! Er nahm nichts mit in die Einöde, als was ſein Tyrann ihm rauben konnte — ſeine Tugend! Ihn liebt' ich als Knabe, ihn bewundert' ich als Jüngling, ihm werde ich nachſtreben als Mann. Er iſt nicht der nächſte nach mir, er iſt der Erſte über mir! was hinfort durch mich euch Gutes wiederfahren mag, das ſind nur aufgeſchoſſene Keime, die er pflanzte. Könnt' ich je vergeſſen, was er mir war — iſt — und bleiben wird; ſo vergeſſe Gott meiner ewiglich!

Peter. Aus edlen Keimen edle Früchte ziehen, iſt ein geringes Verdienſt.

Math. Sohn! was ich von dir ſeh' und höre, macht mich ſtolz darauf, dich gebohren zu haben.

Siebente Scene.

(Ein Volkshaufe drängt mit Getöſe aus dem Schloſſe, und ſchleppt einen gebundenen Knaben zu Heinrichs Füßen.)

Das Volk. Rache! Blutrache!

Heinr. Was iſt das?

Der Knabe. O weh! man hat mich gebunden.

Graf Hugo (tritt hervor.) Wer erkühnte ſich, dieſen unſchuldigen Knaben zu binden? — Geſtrenger Graf, Ihr werdet die erſte Stunde Eurer Regierung nicht mit einer Grauſamkeit beflecken? Dieſer Knabe iſt Ulrichs Sohn, Euer leiblicher Vetter!

Knabe (ängſtlich.) Willkommen Vetter!

Hugo. Sein Vater ermordete den Eurigen. Doch der Sohn ſoll nicht tragen die Miſſethat des Vaters.

Knabe. Tödte mich nicht! ich will dich lieb haben.

Math. Iſt das die Brut? — Ha! wie ihr Anblick die Schrecken der Vergangenheit zurückruft! wie mit Gras bewachſene Gräber ſich wieder aufthun, vermoderte Leichname wieder bluten! — Schafft ihn mir aus den Augen, daß der Schmerz mich nicht zu unedler Rache verleite.

Knabe (zu Hugo.) Warum iſt ſie zornig?

Math. (den Knaben wild anſchauend.) Dieſen frommen Heuchlerblick erbteſt du von deinem Vater, dieß verführeriſche Lächeln um den Mund, ſtahlſt du deiner Mutter.

Knabe. Vater und Mutter ſind geſtorben.

Heinr. Wer könnte dieſen holden Knaben haſſen? bindet ihn los.

Knabe. Ich danke dir, es that ſo weh.

Math. Hüte dich, Sohn! wärme keine Natter in deinem Buſen.

Knabe. Ich bin ein frommes Kind.

Math. Deiner Brüder Blut ſchreyet um Rache!

Heinr. Rache den Lebendigen! Thränen den Todten. Könnte Blut ihre Gräber öffnen, das Meinige ſollte fließen. — Komm her zu mir, holder Knabe! wie nennt man dich?

Knabe. Ich heiße Guido.

Heinr. Willſt du mein Bruder ſeyn?

Knabe. Recht gern. Wie heißeſt du denn?

Heinr. Heinrich.

Knabe. Alſo biſt du mein Bruder Heinrich?

Heinr. Ja, ich ſchwöre es dir im Angeſichte Gottes und meines Volkes!

Peter. So recht, mein Sohn!

Math. O! daß es dich nie gereue!

Knabe (zu Mathilden.) Sey auch nicht mehr zornig. Ich fürchte mich vor dir.

Math. Laß mich! nur die Zeit kann deinen Anblick mich ertragen lehren.

Knabe. Sage mir, Bruder Heinrich, was habe ich ihr gethan?

Heinr. Sey immer fromm und gut, ſo gewinnſt du ihr Herz.

Knabe. Ja, ich will immer fromm und gut bleiben. (er zieht ihn geheimnißvoll bei Seite.) Was meynſt du, wenn ich ihr dieſen Roſenkranz ſchenkte?

Heinr. Wackerer Knabe! (er hebt ihn auf und drückt ihn an ſich.)

(Das Volk giebt Zeichen der Rührung.)

Peter. Heinrich, ich bin zufrieden mit dir. Du haſt dich ſelbſt beherrſcht, jezt erſt verdienſt du Menſchen zu beherrſchen.

Heinr. Noch nicht, mein Vater, ich that nur, was mein Herz gebot.

Hugo (der indeſſen von einigen alten Bürgern umringt, und mit ihnen im Geſpräch begriffen war, [illegible] zu Heinrich.) Edler Graf, die Bürger von

Arles wollen Euch nach alter Sitte bewillkommen. Sie gehn, Euch Geſchenke zu bringen, wie ſie vor Jahrhunderten die Erſten Bürger dieſer Stadt, dem Erſten guten Fürſten reichten.

Heinr. War ihr Jauchzen, waren ihre Thränen nicht die köſtlichſten Geſchenke?

Peter. (halb leiſe.) Verdirb deinem Volke nie eine Freude.

Heinr. Geht Kinder, und thut, was euch Freude macht.

Das Volk. Fort, Brüder! auf das Rathhaus! die Geſchenke! das alte Herkommen! (Alles verläuft ſich.)

Hugo (führt den Knaben in den Pallaſt.)

Der Knabe (dreht noch einmal den Kopf um.) Kommſt du nicht mit, Bruder Heinrich?

Heinr. Ich folge dir bald, lieber Kleiner.

Achte Scene.

Heinrich, Peter und Mathilde.

Math. (tritt mit geſenktem Haupte und gefaltenen Händen, ſtarr vor ſich hinſchauend.)

Heinr. (ſtürzt ſich ihr entgegen.) Worüber ſinnt meine gute Mutter?

Math. (erwachend.) Ich? — über nichts — Alle meine Sinne feſſelt der holde Traum. — Nicht einmal beten könnt' ich jezt — es wäre denn, daß dieſe Thränen dem Schöpfer für ein Dankopfer gälten! — Ich bin nicht krank, und doch ſo matt — ſo müde —

Heinr. Vergönnet, daß ich Euch in Eure alte Wohnung führe.

Math. Nicht dorthin! mein Sohn! noch nicht! — Aus jenen Pforten haben die Mörder deine Mutter bei den Haaren geſchleppt.

Heinr. Zieht die Vergangenheit nicht aus ihrer Nacht.

Math. Siehſt du das offene Fenſter? — ach! dort in jenem Saale! —

Peter. Dort, Frau Gräfin, wurdet Ihr dem edeln Albrecht angetraut.

Math. Dort hab' ich meiner Kinder Blut an den Wänden verſprizt geſehen!

Heinr. Ich bitt' Euch, Mutter, — einen Schleyer über dieſe Bilder.

Math. Nein, nicht dorthin! — laß mich mein Sohn! — auch die Freude will Athem ſchöpfen. Gönne mir Erholung! —

(Sie ſinkt auf eine ſteinerne Bank am Thore des Pallaſtes.)

Heinr. (macht eine Bewegung, ihr zu folgen.)

Peter. Bleib, mein Sohn. Es giebt Augenblicke, wo ſelbſt Liebe läſtig wird. Laß dieſe kurze Friſt mich nutzen, um dich zu fragen: Wie iſt dir nun zu Sinne?

Heinr. Wohl, mein Vater.

Peter. Völker-Glück an ſeinem Herzen tragen, es iſt groß und ſchön! nicht wahr, mein Sohn?

Heinr. Der Himmel ſchuf ein Menſchenherz zu eng für dies Gefühl.

Peter. Darum dünkt ſich der, ein Weſen höherer Art, zu dem Millionen aufblicken.

Heinr. Nur Dank von Millionen rechtfertigt dieſen Dünkel.

Peter. Ich prophezeihte dir Vergeſſenheit deiner Jugendgrillen. Hab' ich Wort gehalten?

Heinr. Nein, mein Vater, Ihr habt falſch prophezeiht.

Peter. Wie? — noch immer —

Heinr. Nun und immer! jezt mehr, als jemals! Was ein Jugendtraum mir verhieß, hat ein Wunder mir gegeben. Meine Hofnungen waren thöricht; ein Gott hat sich meiner Thorheit erbarmt! ich trage heute ein anderes Kleid, mein Herz schlägt darunter wie vormals; ihr nennt mich Graf von [illegible], und ich fühle noch immer, daß ich der arme Heinrich bin.

Peter (warnend.) Jüngling!

Heinr. Das süße Gefühl, Menschen zu beglücken, ist es untheilbar? Gewinnt es nicht ihren Reiz durch Mittheilung? darf der Fürst nicht Hausvater seyn? muß er es nicht seyn? um im Kleinen zu lernen, was er im Großen üben soll?

Peter. Er darf und muß.

Heinr. Der Fürst, der Gatte und Vater ist, — sprach Ihr nicht noch gestern so? — hat ein zärteres Gefühl für das Glück seiner Unterthanen; er wird dem Weibe nicht den Gatten; der Mutter nicht den Sohn entreissen, um ihn in Schlachten zu führen, die vielleicht nur Laune und Uebermuth kämpfen. Indessen der Fürst den Frieden mit Sanftmuth einladet, windet die Fürſtin einen Diamantkranz, um den willkommnen Gaſt zu ſchmücken.

Peter. Recht, mein Sohn! habe ich denn von dir begehrt, daß du unbeweibt bleiben ſollteſt?

Heinr. So laßt uns Elsbeten nach Hallwyl holen.

Peter. Warum nach Hallwyl?

Heinr. Ich habe geſchworen: Elsbeth oder keine!

Peter. Was Heinrich ſchwur —

Heinr. Das wird der Graf von Burgund hören!

Peter. Es ziemt dir nicht.

Heinr. Es ziemt nicht — ein heiliges Wort! das Böſe gehört unter den Armen, und dem Bettler. Aber Schlöſſer und Ländereien, dünkt mich unziemlich.

Peter. Jüngling! du redeſt [illegible] der [illegible], und liegſt im Streite mit der Weisheit.

Heinr. So laßt die Ritter des Landes nach [illegible] laden, ich will in Alle [illegible] wie ein Bannerherr; daß eine keine [illegible] dort ein duftendes Veilchen; hier eine unschuldige Lilie, dort eine wuchernde Nelke — O! es ist doch Alles nichts gegen die Königin der Blumen, die glühende Rose!

Peter. (ebenso.) Wahrlich, Heinrich! du hast Anlage zum Blumengärtner. Aber höre gern den Wunsch deines Vaters, den Rath des [illegible]; bleibe [illegible], [illegible] [illegible].

Heinr. (in Gedanken [illegible].) Vergißt sie meine erste Bitte nicht!

Rath. Stehe auf, mein Sohn, was be[illegible] du?

Heinr. Ihr sprecht Segen über meine Liebe — ach! Ihr habt auch noch eine Tochter.

Rath. Eine Tochter?

Heinr. In den Sonnenstrahlen [illegible] [illegible] Blume, [illegible] [illegible] [illegible] und [illegible]; doch die [illegible] [illegible] [illegible] ist [illegible] [illegible] [illegible] — meine [illegible] — [illegible] [illegible]; mein [illegible]!

Rath. Hör' ich recht? du bist verliebt?

Heinr. Nicht [illegible] [illegible] [illegible] [illegible] [illegible] [illegible], und ich [illegible] in die Arme [illegible] Braut.

Rath.

Math. Steh' auf, mein Sohn. Was kann ich dir antworten? Du bist nicht mehr minderjährig.

Peter. Mein Heinrich weiß, daß ein Sohn in Gegenwart der Mutter nie volljährig ist.

Heinr. Ich weiß es, und erwarte mein Urtheil.

Math. Ein [illegible] Urtheil nennst du das?

Heinr. Diesen Namen [illegible] das [illegible] aller [illegible] und Schwärmer?

Math. Ich kenne sie, diese Denkart!

Peter. Ich kenne sie. Sie macht nur die [illegible].

Heinr. Nie wird ein Geschlecht edler erhöhen.

Math. Graf von Dannenberg! [illegible] dich zum Volke [illegible].

Heinr. Ich [illegible] mein Volk [illegible] Manne, wenn ich eine edle Gattin wähle.

Math. Du wirst deinen Eltern durch eine große [illegible] [illegible].

Heinr. Auch ohne Glanz ist die Tugend eine mächtige Stütze.

Math. Die reiche Erbin von [illegible] —

Heinr. Rede nicht aus, Mutter —

Math. Sie würde dir eine Grafſchaft zum Brautſchatz bringen.

Heinr. Ohne Liebe entſage ich auch der, die ich ſchon beſitze.

Math. Sie iſt ſchön und gut.

Hans. (auf ſein Herz deutend.) Hier iſt eine Mauer erbaut für fremde Schönheit und Güte.

Math. Prüfe genau dein Herz.

Heinr. Dies Herz, das am Tempel des Glücks Hauswache hielt, iſt es nicht ſchon gewogen?

Math. Harre wenigſtens ein Jahr.

Heinr. Ich darf nicht zaudern, ein Andrer wirbt um ihren Beſitz. Ha! wenn es ſchon zu ſpät wäre?

Math. Du [illegible] mit hohe Wünſche, nicht mit hohe Ausſichten.

Heinr. Der Purpur iſt kein Gewand für bürgerliche Beſcheidenheit; ein Herz ohne Liebe bleibt kalt unter dem Hermelin.

Math. Meine [illegible], [illegible] [illegible] was Sie von der Sache denken?

Peter. Soll ich als Mensch, oder als Staatsmann [illegible]?

Heinr. ([illegible] auf, und [illegible] [illegible] [illegible] [illegible])

Heinr. ([illegible] auf, und [illegible] [illegible] [illegible] [illegible])

[illegible] [illegible] [illegible] [illegible]?

Peter. [illegible]! ich habe [illegible] [illegible] [illegible] [illegible] [illegible] [illegible] [illegible]. Ich [illegible] [illegible] [illegible] [illegible].

Heinr. [illegible]! [illegible]! [illegible] [illegible] [illegible] — [illegible] [illegible] [illegible] [illegible] [illegible] [illegible]?

Math. ([illegible] [illegible]) [illegible] [illegible] [illegible] [illegible] [illegible] [illegible] [illegible] [illegible] [illegible] [illegible] [illegible] [illegible] [illegible]. Ich [illegible] [illegible] [illegible], [illegible] [illegible] [illegible] [illegible]. — [illegible] ich [illegible]? — [illegible] [illegible] [illegible] [illegible] — [illegible] [illegible] [illegible] [illegible] [illegible]!

Heinr. ([illegible], [illegible] [illegible] [illegible] [illegible]) [illegible]! — [illegible]! —

Neunte Scene.

Graf Hugo tritt auf.

Heinz. [illegible]

Hugo. [illegible]

Heinz. [illegible]

Hugo. [illegible]

Heinz. [illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

([illegible])

[illegible]

[illegible]

([illegible])

[illegible]

Vierter Akt.

[illegible]

Erste Scene.

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible] Mühe, Sorgen und [illegible] und [illegible] und [illegible] und [illegible] [illegible] [illegible] — [illegible] [illegible] — Mutter, [illegible] [illegible]?

Clara. [illegible], liebe Mutter, [illegible] — [illegible]?

Mutter. [illegible] [illegible] Herz.

Clara. [illegible] — [illegible]?

Mutter. [illegible], meine Clara, [illegible] — [illegible].

Clara. [illegible] [illegible].

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

Dritte Scene.

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

Walch. Ich bin über die Jahre hinaus, wo man [illegible] Mädchen [illegible], und sich in ihre Farben kleidet.

Cuno. Meine Geliebte hat keine Farben. Ein bloßer Schild ohne Wappen.

Walch. Auch schlimm! ich war doch auch ein Knabe, als ich mit dem [illegible] in [illegible] Feldzügen [illegible]. Damals hätte er manche [illegible] gerne [illegible], wenn ich den [illegible] gegen ein [illegible] Theil [illegible] hätte. Aber ja —

Cuno. Nun? was? habt Ihr nicht auch ein solches Wappen?

Walch. Nicht mehr. Der Tag [illegible] hat mich [illegible], [illegible] Cuno [illegible]. Die [illegible] haben [illegible], und der [illegible] über den [illegible] einen [illegible] aus [illegible].

Cuno. [illegible]

Walch. Was [illegible] die Farbe? [illegible] die [illegible] ist keine [illegible].

Cuno.

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

Vierte Scene.

Elsbeth. Walther.

Elsb. ([illegible]) Guten Abend Euch, Herr [illegible]! meine Base ſchickt mich her.

Walth. Ey wart Ihr, ohne Eure Base [illegible], nicht wohl nicht [illegible] gekommen?

Elsb. Warum nicht? Ihr ſeid ein alter Freund von unſerm Hauſe.

Walth. Ein alter Freund iſt oft willkommener, als ein neuer Liebhaber?

Elsb. ([illegible]) Ihr würdet das gewiß beſſer wiſſen.

Walth. Ey, ja, — Bildet Ihr euch [illegible] Fräulein, daß Ihr die andern [illegible] [illegible] um einen halben Kopf gewachſen ſeyd?

Elsb. Und Ihr ſeid alt geworden, Herr [illegible].

Walth. ([illegible]) Ey, ey, das iſt wirklich. Wo man den [illegible] [illegible] [illegible] [illegible]? — ([illegible]) Ja, ja, [illegible] [illegible] auch nicht einen [illegible] [illegible]. [illegible]

[illegible]

wie ich war, als ob Euer holde Mundſchaft in den Kinderſchuhen ſtecken geblieben wäre?

Elsb. Ach! ich war als Kind ſo glücklich!

Walch. Wird Eure Zukunft minder glücklich ſein?

Elsb. Eine alte Zigeunerin hat mir viel Unglück prophezeiht, aber ich fürchte, ſie hat gelogen.

Walch. So, ſo. — Laßt doch hören, was prophezeihte die Alte?

Elsb. Sie ſah mir in die Hand, da war Liebe und Freude zu ſehen, und der lange Strich ſoll bedeuten: hin und hohes Alter.

Walch. Nun, die Liebe hat ſich ſchon gefunden —

Elsb. Ja, aber die Freude —

Walch. Iſt der Liebe Gefährtin, und kommt ihr nach. Ihr wißt, holdes Fräulein, warum ich hier bin?

Elsb. Mein Vater hat es mir geſagt.

Walch. Ich wollte Euer Herz hätte es Euch geſagt.

Elsb. Das nämliche mein Vater auch.

Walch.

Walth. Ich bin freilich ſchon ein Wittwer; kann Euch nicht durch Jugendreiz gewinnen; auch iſt meine Liebe keine Glut, aber eine beſſere gleiche Wärme; kein gebrechlich Flittergold, aber ein gut gediegnes Zeug auf Treu und Glauben. Ich brauche nicht mehr, weiß nichts von Grillen und Launen. Ich verſpreche wie heute, ehrlich, einen Schmuck. Mehr weiß ich nicht vorzubringen. Jetzt ſagt, wie Ihr's meynt.

Elsb. Ihr ſeyd ein Biedermann, ich kann Euch nicht betrügen.

Walth. Dein frommes Auge ſpricht deutlich; Ihr würdet auch den Schelm nicht hintergehen.

Elsb. Iſt Euch Euer und meine Ruhe lieb, ſo nehmt mich nicht zum Weibe.

Walth. Nehmen? Nein! Ihr ſollt Euch mir zum Weibe geben.

Elsb. Das kann ich nicht.

Walth. (erſchrocken.) Dacht' ich's doch!

Elsb. Mein Vater wird mich zwingen —

Walth. Das ſoll er nicht.

Elsb. Helft Ihr mir?

Walth. Wodurch habe ich Euern Haß verſchuldet?

Elsb. Ich haſſe Niemand, am wenigſten Euch: ich liebe alle Menſchen, und Euch vor vielen.

Walth. Und dennoch —

Elsb. Ich will ins Kloſter gehen.

Walth. Thut das nicht; denn ſo wenig ich auch werth ſeyn mag, ſo lebt es ſich in meiner Burg doch immer beſſer, als im Kloſter.

Elsb. Ein Gelübde bindet mich.

Walth. Wem thatet Ihr es?

Elsb. Der heiligen Agathe.

Walth. Sehe mich an: iſt das wahr?

Elsb. (zaudernd zu sagen) Nein, es iſt nicht wahr.

Walth. Ein Gelübde mag Euch freilich binden, aber nicht an die heilige Agathe. Hab' ich Recht, Fräulein?

Elsb. Ich flehe um Euer Mitleid.

Walth. Ich weiß nicht, wer von uns beiden des Mitleids bedürftiger iſt. Lieber hätte ich Euch doch dem Heilande angetraut, als irgend einem nichtswürdigen Jüngling. — Wie mir iſt's aus! Lebe wohl, mein ſchöner Traum! ſtatt einer lieben Hausfrau wird Niemand als der Burgvoigt um mich ſeyn; ſtatt dem luſtigen Gekreiſch meiner Buben und Mädchen, werden die Jagdhunde in ihrem Zwinger heulen. Gute Nacht. Walther! wärſt du kein Thor geweſen, in deinen beſten Jahren nach dem heiligen Grabe zu wallfahrten, ſo würdeſt du auch wohl eine Dame gefunden haben, die einſt dein Grab mit Blumen beſtreuet hätte. Die geſchickte Nacht! warum ſuchteſt du das Glück in Paläſtina? es wohnt überall bei der Liebe!

Elsb. Guter Mann! ich wünſchte Euch ſo gern glücklich ſehn.

Walth. Ja, wenn es ohne Euch geſchehen kann, nicht wahr?

Elsb. Ich höre meinen Vater; ach! er wird zürnen.

Walth. Hätte ich nur ein Kind! wenn ich auch gleich darüber zürnen müßte.

Fünfte Scene.

Cuno. Die Vorigen.

Cuno (findet Walther.) Nun? ſeyd ihr richtig?

Walth. Vollkommen.

Cuno. Hat das Mädel ſich geziert?

Walth. Keinesweges.

Cuno. Das iſt brav, Elsbeth. Wie gefällt er dir?

Elsb. Sehr gut.

Cuno. Biſt du zufrieden?

Elsb. Wenn Ihr es ſeyd.

Cuno. Ja doch, ja, liebe Dirne! ich bin ſo froh, als ob ich ſelbſt Hochzeit machen ſollte.

Walth. Das müßt Ihr auch.

Cuno. Ich?

Walth. Wenn Ihr anders eine Hochzeit hier im Hauſe feyern wollt.

Cuno. Wie meynt Ihr das? — ich errathe — Ihr gedenkt auf Eurer Burg? — Das leide ich nicht! ich bin ein armer Mann, aber zu meiner Elsbeth Ehrentage geb' ich mein leztes Loth Silber her. Der muß hier auf Hallwyl gefeyert werden.

Walth. Ihr ſeyd irre.

Cuno. Worinn?

Walth. Sie will mich nicht.

Cuno. Was! treibt Ihr Euren Spott mit mir?

Walth. Das ſey ferne.

Cuno. Sagtet Ihr nicht eben, es ſey Alles richtig?

Walth. Daß nichts daraus wird, iſt richtig.

Cuno. Sie habe ohne Ziererey —

Walth. Gerade heraus geſagt, daß ſie mich nicht lieben könne.

Cuno. Und du — ſchlägſt die Augen nieder?

Elsb. Mein Vater —

Cuno. Redet er wahr?

Elsb. Immer nicht!

Cuno. Böſes Kind! werden ſolche Freyer ſich alle Tage melden? du biſt eine arme Dirne, dein glatt Geſicht iſt eine karge Mitgift. Auch weißt du wohl, daß ich dich nicht in Sammt und Seide kleiden, von einem Turnier zum andern fahren kann, um begafft und angeaugelt zu werden. Du blühſt hier im Verborgenen; Niemand ſieht dich, Niemand kennt dich; meine Freunde ſind wenige, denn bei mir wird nicht geſchmauſt. Du ſollteſt deiner Schutzpatronin danken, daß ſie dir einen Biedermann zugeführt, der unſere Armuth nicht ſcheut.

Walth. Keine Ueberredung, Ritter. Ich ſehe es gerne, wenn der Hopfen ſich freiwillig um die Ulme ſchlängelt; aber ich mag es nicht leiden, daß man ihn feſt bindet.

Cuno. Doch! doch! ein kurzer Zwang, und er gewöhnt ſich dann von ſelbſt. — Elsbeth! mache dich bereit: auf Aller Heiligen Tag iſt deine Hochzeit mit dieſem wackern Manne.

Elsb. Vater, ich kann nicht! laßt mich in ein Kloſter gehn.

Cuno. In ein Kloſter? iſt das dein Ernſt?

Elsb. O ja, Vater, je eher! je lieber! dort will ich für Euch beten.

Cuno. Was ſoll mir dein beten? wer nicht fromm handeln mag, der betet. — Ich bin alt und ſchwach, ich habe keine andere Stütze, und keine andere Freude, als dich — und mich willſt du verlaſſen? — Als ich am Todtenbette deiner Mutter wimmerte; als ich ſchluchzend ausrief: wer wird mich nun im Alter pflegen! da ſchlug der Engel noch Einmal die Augen auf, lächelte, deutete auf dich — und verſchied.

Elsb. (weinend an ſeinem Halſe.) Ach mein Vater!

Cuno. Ich vertraute der Verheiſſung einer Sterbenden. Dich heranwachſen zu ſehn, war mein Troſt, wenn ich fühlte, daß meine Kräfte abnahmen. Sie wird mich pflegen, dachte ich immer, ſie und meine Enkel; wenn das böſe Zipperlein mich ergreift, oder die Gicht mir den Arm lähmt, daß ich den Löffel nicht mehr zum Munde führen kann, dann wird ſie mich füttern, ſie und meine Enkel.

Elsb. (ſich ängſtlich an ihn ſchmiegend.) Vater! lieber Vater!

Cuno. Als mich wegen der Treue an meinem Lehnsherrn, dem Grafen von Greyerz, der Kaiſer in die Acht erklärte; als meine ſchönſten Burgen zerſtört und geſchleift wurden, und ich mein Haab' und Gut verrinnen ſah; da dachte ich: wie Gott will! bleibt mir doch meine Elsbeth noch! und findet ſie einſt einen braven, wohlhabenden Mann, ſo ziehe ich mit ihr, ſie wird es mir auf meine alten Tage an Nichts mangeln laſſen. — Armer Greis! ſie geht in ein Kloſter und betet, daß die Heiligen dem alten Vater helfen mögen, dem ſie ſelbſt nicht helfen mag. — Geh'! ach! Mutter Gertraud wird mir die Augen zudrücken. (er weint.)

Elsb. (außer ſich) Vater! Ihr weint? (ſie kehrt ſich raſch zu Waltherrn) Ritter, ich bin Euer Weib!

Walth. Ich ſollte von dieſer Rührung keinen Vortheil ziehen; aber die Empfindung, die Euch in meine Arme führt, iſt ſo fromm und edel, daß ich daraus ſüße Zuverſicht für mein Glück und Eure Ruhe ſchöpfe. Eine ſolche Tochter — welch ein trefflich Weib!

Cuno. (ſie in ſeine Arme ſchließend) Sie iſt meine Tochter! — Der Mutter Segen und des Vaters Dank ziehen mit ihr in die neue Wohnung. Wenn Gott frommen Kindern herrlich lohnen will, ſo macht er ſie zu Wohlthätern ihrer Eltern!

Elſb. Eure Thräne und das lezte Lächeln meiner Mutter bleibe mir immer gegenwärtig.

Walth. (einen Ring vom Finger ziehend) Darf ich dieſen Ring der holden Braut — —

Cuno. Gieb mein Sohn. (Er nimmt den Ring, ſteckt ihn an Elsbeths zitternde Hand, und vereinigt dann beider Hände.) Gott ſegne Euch, und laſſe Euren Stamm in ſpäten Jahrhunderten blühn!

Elsb. (wankt.)

Cuno. Was iſt dir? — Mutter Gertraud!

Elsb. Ruft nicht — habt Geduld mit mir — gleich iſt's vorüber —

Cuno. Erhohle dich — geh' in dein Kammerlein —

(Ein Trompetenſtoß hinter der Scene.)

Cuno. Ha! der Thurmwart ſtößt ins Horn. Wir bekommen Gäſte zum Verlobungsmahl.

Elsb. Heute nicht, mein Vater — nur heute nicht! — ich bin außer Stande Eure Gäſte liebreich zu empfangen.

Walth. Seyd ruhig, holde Braut, Euch ſoll kein Zwang geſchehen.

Elsb. Mir iſt nicht wohl — würklich nicht! — aber es wird beſſer werden (Sie wankt fort, hebt Augen und Hände gen Himmel, und murmelt leiſe:) Ach Heinrich!

Walth. (ſieht ihr bedenklich nach, und ſchüttelt den Kopf.) Ich kann mich meines Glücks nicht freuen.

Cuno. Seyd unbeſorgt, und laßt der Braut nur Zeit, Abſchied von den Mädchen zu nehmen.

Sechſte Scene.

Ein Knappe. Die Vorigen.

Knappe. Unten an der Brücke hält ein Abgeſandter des Grafen von Burgund, und begehrt mit Euch zu ſprechen, geſtrenger Ritter.

Cuno. Des Grafen von Burgund? was will der von mir? — iſt er vielleicht irre geritten?

Knappe. Er ſucht Ritter Cuno von Hallwyl.

Cuno. Und der Name des Abgeſandten?

Knappe. Graf Hugo von Werdenberg.

Cuno. Unbegreiflich. Laß die Zugbrücke fallen; hilf ihm vom Pferde, und führe ihn her. (Der Knappe geht.) Man ſpricht nicht viel Gutes vom Grafen von Burgund. War er es nicht, der ſeinen Bruder Albrecht erſchlug?

Walth. Die Sage geht, er ſey nicht mehr am Leben.

Cuno. Gleichviel. Der Apfel fällt nicht weit vom Stamme. Auch mit ſeinem Sohne habe ich nichts zu ſchaffen.

Walth. Der Abgeſandte iſt mir wohl bekannt. Wir haben in jüngern Jahren manche Lanze mit einander gebrochen. Eine Botſchaft, die Graf Hugo von Werdenberg übernimmt, kann keine ſchlimme Botſchaft ſeyn.

Siebente Scene.

(Graf Hugo mit einem großen Gefolge. Unter demſelben Heinrich als Edelknabe, der ſich im Gedränge verborgen hält.)

Hugo. Gott grüß Euch, Ritter!

Cuno. Seyd willkommen!

Hugo. Ich bitte um ein Nachtlager.

Cuno. So gut ichs habe.

Hugo. Seh' ich recht? iſt das nicht Walther von Blenay?

Walth. Er iſt's.

Hugo. (ihm die Hand ſchüttelnd.) Lange nicht geſehn, wie geht es Euch?

Walth. Die Sonne ſcheint in meinen Garten.

Hugo. Glück zu. (Er wendet ſich zu Cuno.) Herr Ritter, ich habe eine Botſchaft an Euch.

Cuno. Sagt an in Frieden. —

Hugo. Heinrich, Graf von Burgund, Herr zu Arles, entbietet Euch ſeinen freundlichen Gruß, und begehrt Eure Tochter, das edle Fräulein Elsbeth von Hallwyl zu ſeiner ehelichen Hausfrau.

(Nach einer Pauſe, in welcher Cuno und Walther ſich voller Erſtaunten anſehn, ſpricht:)

Cuno. Herr Ritter, Euer Wort in Ehren, ſeyd Ihr nicht in Irrthum?

Hugo. Keineswegeſ.

Cuno. Lautet Eure Botſchaft würklich an Cuno von Hallwyl?

Hugo. An Cuno von Hallwyl.

Cuno. An den armen Cuno, dem die Reichsacht Haab' und Gut verſchlang? und der ſelbſt die lezte Burg, die ihm übrig blieb, von einem Pfaffen zu Lehn trägt?

Hugo. An denſelben. Graf Heinrich, mein Herr, begehrt keine andere Mitgift, als das Herz Eurer Tochter.

Cuno. Seltſam! bei Gott! wunderſeltſam! wie kann Euer Graf Verlangen nach einer fremden Dirne tragen, die er nie ſah?

Hugo. Sie iſt ihm nicht fremd, er ſah ſie oft.

Cuno. So iſt er mit den Schwalben um ihr Fenſter geflattert; denn noch nie hat ihr Fuß die Gränze von Hallwyl überſchritten.

Hugo. Gleichviel, er kennt und liebt ſie.

Cuno. Das thut mir leid. Sagt Eurem Herrn, ich finde mich durch ſeinen Antrag hoch geehrt; doch die Gewährung ſeiner Bitte ſteht nicht mehr in meiner Gewalt, denn meine Tochter iſt dieſes wackern Mannes verlobte Braut.

Hugo. Ihr erſchreckt mich. Ritter Bonav, den Preis der Waffen habt Ihr oft über mich errungen, doch blieb ich Euch immer hold.

held, den Kranz der Minne aber mißgönn' ich Euch.

Walth. Auch habe ich ſeine Knoſpen nur geſehn, vielleicht, daß Euch die Blüthen beſſer gedeihen.

Cuno. Was wollt Ihr damit ſagen? Sezt Ihr ein Mißtrauen in mein Ritterwort? — nie hat Cuno von Hallwyl ſeine Zuſage gebrochen und Elsbeth trägt Euern Ring an ihrem Finger.

Walth. Dieſer Rede verſah ich mich zu Euch, biederer Ritter, und danke Euch dafür. Hier iſt aber nicht die Frage: was Euch ziemt, und mir behagt? — Ich geb' Euch Euer Wort freilich zurück; nur Fräulein Elsbeth darf entſcheiden.

Cuno. Gott weiß, wie mein Vaterherz an der Dirne hangt! doch wäre ſie hier im Stande, den Edelmuth zu verläugnen, den ich von ihr fodere und erwarte; ſo würde ich ſie von meinem Herzen reißen! — Geh Knappe, und rufe meine Tochter hieher.

(Ein Knappe geht ab.)

(zu Hugo.) Herr Ritter, legt mir das nicht übel aus, Ihr wißt, was Ehre heißt. Kann ich Euren Wunſch auch nicht erfüllen, ſo ſeyd Ihr doch in meinem Hauſe herzlich willkommen.

Hugo. Noch entſage ich der Hoffnung nicht.

Walch. Mit Gunſt, Herr Ritter, wie alt iſt Euer Lenz?

Hugo. Neunzehn Jahr.

Walch. Glück zu! nur die Jugend pflückt der Liebe Roſen.

Cuno. Gebt Acht, ſie werden zwiſchen Euren Lorbeern blühn.

Achte Scene.

Elsbeth. Die Vorigen.

Elsb. Ihr habt mich rufen laſſen, mein Vater?

Cuno. Tritt näher. Hier ſteht Graf Hugo von Werdenberg.

Elsb. (verneigt ſich [illegible].)

Cuno. Er wirbt um deine Hand, im Namen ſeines Herrn, des Grafen von Burgund.

Elsb. Ihr ſcherzt, Vater.

Hugo. Kein Scherz, mein Fräulein. Verſichert, daß ich der Erſte bin, der die neue Gräfin von Burgund, als ſeine künftige Gebieterin, begrüßt.

Elsb. Herr Ritter, Ihr nehmt mich für ein Kind. Wer iſt dieſer Graf von Burgund? Kenn' ich ihn? habe ich jemals von ihm gehört?

Hugo. Er liebt Euch warm und zärtlich.

Elsb. Wie kann er mich lieben? hat er mich im Traume geſehn.

Hugo. Wenn Ihr meinen Worten nicht traut, ſo empfanget hier zum Wahrzeichen dieſen Schmuck. Ihn ſendet die Gräfin Mathilde, ſeine Mutter, für Euch, ihre künftige Schnur.

Elsb. Ergötzt Euch meine Verlegenheit? Will mein guter Vater ſich eine Luſt mit mir machen?

Cuno. Mit nichten! der Antrag iſt Ernſt, denn mit heiligen Dingen ſcherzt man nicht. Was mir zu ſagen Pflicht war, habe ich be-

reits

recht [illegible]; jetzt ist es an dir, rede, wie es dir ums Herz ist.

Elsb. Ach Vater! Ihr wißt, daß mein Herz nur an Einem hängt! dieser Eine ist für mich verloren! — Armer Heinrich! soll ich dich nicht halten, so [illegible] mich auch kein [illegible]! — Euch zu Liebe, Vater, habe ich mich [illegible] Manne ergeben, und ich will mein Wort halten. ([illegible]) Herr Ritter, [illegible] Eurem [illegible], Ulrich von [illegible] [illegible].

Heinrich ([illegible]) Sagt es dem nicht, Vater! er würde [illegible]!

Elsb. ([illegible]) Heinrich!

Cuno und Walch. ([illegible]) Was war das?

Hugo. Meine Rolle ist aus. Graf Heinrich, nun mögt Ihr für Euch selbst sprechen.

Heinr. ([illegible]) [illegible] Eurer Grafen-Krone! hier zu [illegible] trage ich sie wieder. Dem armen Heinrich [illegible] sie, den armen Heinrich soll sie wieder erkennen, wenn sie die Augen aufschlägt.

Cuno. Wie iſt mir? iſt das nicht Heinrich? der Sohn des alten [illegible]?

Hugo. Der Sohn des Grafen Albrecht von Durand, deſſen Oheim ſeinen Vater erſchlug, und achtzehn Jahre lang ihm ſein väterliches Erbe vorenthielt.

Elsb. ([illegible]) Heinrich, biſt du es?

Hein. Gedenkſt deiner Schwüre bei der heiligen Kapelle?

Elsb. Mein Heinrich!

Hein. Meiner Mutter Schmuck haſt du verworfen; ſieh das [illegible], das du mir beim Abſchiede gabeſt.

Elsb. Bin ich geſtorben? und erwache nun im Himmel?

Cuno. Wunderdinge! wo iſt Bruder Peter?

Hugo. Er hat ſich in den Ritter Hans von Bonſtetten verwandelt.

Elsb. ([illegible]) Vater! um Gottes willen! ich kann dieſes Mannes Weib nicht werden.

Walch. [illegible] mich, ein [illegible] Paar zu trennen! Bleibe mir hold, edles Fräulein, nimm meinen Ring zum Andenken an einen [illegible] Freund.

Heinz. ([illegible]) [illegible] alle meine Schätze! [illegible]

Walch. Die Liebe und ihre [illegible].

Emma. Er ist [illegible]!

Heinz. und **Elsb.** ([illegible]) [illegible]!

Emma ([illegible]) Empfanget [illegible]!

Das Gefolge. Es lebe das junge [illegible] von [illegible].

(Der Vorhang fällt.)

Ende.

Falſche

Falſche Schaam.

Ein Schauſpiel
in vier Akten.

Perſonen.

[illegible]
[illegible]
[illegible]
[illegible]
[illegible]
[illegible]
[illegible]
[illegible]
[illegible]
[illegible]

([illegible])

Erſter Akt.

Erſte Scene.

[illegible]

[illegible]

[illegible]

Zweite Scene.

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

Dritte Scene.

[illegible]

[illegible]

Joſeph. [illegible]

[illegible]

Joſeph. [illegible]

[illegible]

Joſeph. [illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

([illegible])

Zweyte Scene.

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

Jacob. [illegible]

[illegible]. [illegible]

Jacob. [illegible]

[illegible]. [illegible]

Jacob. [illegible]

[illegible] gekommen, [illegible]. Ich [illegible] nach [illegible] — [illegible] —

[illegible] Nun?

[illegible] wenn [illegible].

[illegible]

[illegible] Ja, [illegible]. Die [illegible] und [illegible].

[illegible]

[illegible] wenn nicht [illegible].

[illegible]

Hofe. [illegible] Leiden?

Jakob. [illegible]

Hofe. Ich erinnere mich deſſen noch ſehr wohl.

Jakob. Sie waren damals [illegible] und [illegible] und ſprach zu mir: Jakob, [illegible] — Das hätte ich wirklich geglaubt, es ſind ein paar [illegible] Träume geweſen, und nun [illegible] — Nein, das kann ich nicht! [illegible] geweſen, wenn ich [illegible] haben.

Hofe. [illegible]

Johann. Die Frau [illegible] [illegible] wenn man [illegible] in die Stube geht, so [illegible] die Leute die Perücke nach dem [illegible].

Hofe. [illegible], [illegible] [illegible] [illegible] [illegible] anziehen. Gieb her, Johann, ich [illegible] es [illegible].

Johann. [illegible] [illegible].

Hofe. Er ist ja der [illegible], was mich noch an meiner armen [illegible] erinnert.

Johann. [illegible] Ja?

Hofe. Das wird meine liebe Frau nicht gewußt haben.

Johann. [illegible] [illegible]. [illegible] [illegible] sie zum [illegible] kommen. Ich glaube, der [illegible] [illegible] [illegible] liegt die [illegible] [illegible] in dem [illegible]. Er muß halten, und [illegible] und [illegible] an die [illegible], [illegible] mit [illegible] eine [illegible] und [illegible] eine [illegible]. Ich meine, es gibt viel bei der Frau [illegible].

Hofe. (mit [illegible] [illegible].) Warum das?

Johann. Er kommt ihr nicht von der Seite.

Hofe. Man hält ihn für ein[illegible] [illegible] [illegible].

John. [illegible] kann er, das ist wahr- und [illegible] Zeitvertreiber [illegible]. Der [illegible] [illegible] mit Beleidigungen —

Hofr. ([illegible]) Welche Beleidigungen?

John. Ich mag's nicht einmal wiederholen. Nicht [illegible] ich [illegible] Wort von dem ganzen Gespräch.

Hofr. ([illegible]) Alle schon in den Blättern der Demoiselle. ([illegible]) [illegible], John. Ich habe dich [illegible] Jahre [illegible]. Ich [illegible] nicht [illegible], und [illegible] der [illegible] im [illegible] zu [illegible].

John. Der [illegible]! [illegible]. Vermuthlich [illegible] ist schon [illegible] einen halben [illegible] fort.

Hofr. [illegible] wo ist sie?

John. Dort [illegible] sie und [illegible], dort an der [illegible].

Hofr. ([illegible]) Guten Morgen, [illegible]?

Sechste

Sechſte Scene.

Emmy. Die Vorigen.

Jahn (der während dieſer Scene [illegible] Geſchäftigkeit [illegible], und [illegible] bald [illegible].)

Emmy. Guten Morgen, lieber Vater, ich wußte nicht, daß Sie ſchon aufgeſtanden wären.

Hofrath. Es gieng mir eben ſo mit dir. Ich hätte mir das Schleichen aus deiner Kammerthür erſparen können. — Was giebſt du mir wenn ich dir eine frohe Botſchaft verkündige?

Emmy. Geben? Sie ſcherzen. Ihnen geben, dieß hieße nur zurückgeben. Denn habe ich nicht Alles von Ihnen?

Hofrath. Von mir? mit nichten mein Kind; du verdankſt mir nichts, als das Dach unter welchem du wohnſt; Alles übrige bezahlt mein [illegible] Freund [illegible] mit [illegible] langen [illegible].

Emma. Kann Er auch Ihre väterliche Liebe vergelten?

Hofrath. Die vergiltſt du mir reichlich. Du erinnerſt mich immer an den ſüßen Gedanken, daß ich eine Tochter habe. Wahrlich! faſt möchte ich eiferſüchtig werden, wenn ich daran denke, daß ich meine heiligſten Rechte auf dein Herz heute theilen muß.

Emma. Heute?

Hofrath. Erlach wird kommen.

Emma. Wird kommen? heute? mein Retter! mein edler Wohlthäter! Endlich noch mit Ihnen? — aber gewiß lieber Vater! wird er kommen?

Hofrath. Er ſchreibt es, wie gewöhnlich in drey lakoniſchen Zeilen. Die Nachricht hat mich überraſcht, denn beym Anfange eines Feldzugs pflegt Erlach ſonſt keine Beſuche abzuſtatten.

Emma. Kaum erinnere ich mich noch ſeiner Geſtalt. O wäre er doch ſchon hier! ich will ihm entgegen! welche Straße muß er kommen?

Hofr. Weiß ich das? mein guter Erlach pflegt ſelten Ort oder Datum über ſeine Briefe zu ſetzen. Hier lies: „Beyliegend empfängſt „du das Reiſekleid für Emmy, und künftigen „Dienſtag mich ſelbſt." — Das iſt es Alles.

Emmy. Freylich nur ein Paar Worte, aber ſie ſind mit einer Wohlthat geſtempelt. Wo nähme er die Zeit her zu ſchreiben, er muß handeln, nicht wahr lieber Vater? er hält die Stunde für verlohren, der er keine gute That mit in die Ewigkeit giebt.

Hofr. Die ſanfte Emmy geräth in Feuer! das gefällt mir.

Emmy. O! als er die arme Emmy unter dem Schutthaufen hervor zog — als er ſeinen halben Sold mit ihr theilte — ich muß weinen ſo oft ich daran denke — er hat mein ganzes Herz!

Hofr. Und verdient es. Möchte es dir doch gelingen, liebes Mädchen, ſeinen Weiberhaß zu vertilgen. Und wahrhaftig, je mehr ich dich betrachte, je vernünftiger, je wahrſcheinlicher kommt mir die Hoffnung vor — was meinſt du Emmy? den Mann kennſt du ſchon; die Geſtalt allein haſt du vergeſſen, aber auch die iſt edel.

Emmy. Und wäre er ſo häßlich als jener ſchlummernde Dichter, den eine Königin im Vorbeygehn küßte. Jener *ſagte* nur viel Schönes, Eduard *thut* es.

Hofr. Deine Dankbarkeit nimmt einen ſo hohen Schwung, daß ihre Fittiche bereits die Regionen der Liebe zu berühren ſcheinen.

Emmy. Was iſt denn die Liebe, wenn ſie nicht Hang zum Guten und Schönen iſt?

Hofr. Du wäreſt alſo nicht abgeneigt? du giebſt mir Vollmacht ein wenig zu kuppeln?

Emmy. Sie ſcherzen lieber Vater, und wollen ſich an meiner Verlegenheit ergötzen. Aber wiſſen Sie auch, daß Ihr Scherz eine romantiſche Schwärmerey nähren könnte, die ſchon lange in meinem Köpfchen geſpukt hat?

Hofr. Nun, meine liebe, kleine Amerikanerin, laß doch hören.

Emmy. Wenn ich an ſchönen Abenden mich aus Ihrem frohen Cirkel allein in die dunkle Buchenallee ſtahl, dann baute ich Luftſchlöſſer, wie ich einſt meinem Wohlthäter vergelten, ſeine alten Tage erheitern — doch ich bin wohl recht eine Närrin mit meiner Schwatzhaftigkeit. Zum Glück ſehe ich da eben unſere Ballgäſte nach Hauſe kommen. Lieber Vater, Sie haben meine Seele unverſchleyert geſehen, aber die geputzten Herrn dort ſollen mich nicht im Neglige'e überraſchen. (Sie läuft fort.)

Hofr. Kommen Sie endlich? — aber nicht zu mir! — ein dejeuné dansant lockte ſie heim!

Siebente Scene.

Minchen. Herr von Hügel. Der Hofrath.

Minchen. Guten Morgen Väterchen! ich möchte lieber ſagen: gute Nacht! und mich aufs Ohr legen.

Hofr. Biſt du müde?

Minch. Zum Sterben.

Hofr. Herr von Hügel, ich freue mich um ſo mehr, meinen lieben Gutsnachbar bey mir zu ſehn, da ich ihn um dieſe Jahreszeit kaum erwarten durfte.

Hügel. Sie haben recht, Herr Hofrath, es giebt im Frühling auf dem Lande ſo manche Beſchäftigung, ſo manchen Genuß —

Minch. Und nun ſollen wir Ihnen wohl ein Kompliment machen, daß Sie Alles im Stiche ließen, um mit mir eine Angloiſe zu tanzen?

Hügel. Wenn meine Geſellſchaft einigen Werth hätte, ſo würde ich mir ſchmeicheln es verdient zu haben.

Minch. Uebertriebene Beſcheidenheit iſt auch Eitelkeit. Sie ſollen wiſſen, Väterchen, daß dieſer junge Herr, der bis jetzt immer im Winkel ſtand und zuſah, wenn andere Leute herumhüpften, endlich geſtern auf meinen hohen Befehl den kühnen Entſchluß faßte, ſich mit mir im letzten Paare zu einer Angloiſe zu ſtellen, unter der Bedingung, blos hinauf zu figuriren, und oben wieder abzutreten, wenn die Touren ihm zu ſchwer vorkommen ſollten.

Ich erwarte alſo nichts Geringeres, als einen völligen Naturaliſten, der ſich wie Blei an meinen Arm hängen und in der Chaine Confuſion machen wird; ſtatt deſſen fliegt er mit mir durch die Reihen, als ſey er ein Schüler des großen Veſtris. Je mein Herr, warum ſtellten Sie ſich denn bis jetzt an, als ob Sie lahm wären?

Hügel. Ich tanzte nie an öffentlichen Orten — die Herren Städter machen ſich gerne luſtig über uns Landjunker —

Hofr. Falſche Schaam war immer der einzige Fehler, den ich an meinem jungen Freunde kannte.

Minch. Das iſt noch nicht Alles Vaterchen. Bey Tafel ſitze ich neben ihm, ich ſchenke ihm fleißig ein, und bin recht freundlich gegen ihn. Gott weiß, ob der Wein oder meine Freundlichkeit ihn begeiſterten, kurz, der ſtumme Herr von Hügel wird geſprächig, und ſpricht ſo vernünftig, und erzählt ſo intereſſant, daß ich faſt vergas, ich ſey im Tempel der Thorheit. Aber ums Himmelswillen! mein Herr, warum ſind Sie denn ſonſt immer ſo wortkarg?

Hügel. Weil ich in großen Geſellſchaften leicht etwas dummes ſage.

Minch. Ey dafür hat man ja eben große Geſellſchaften, daß ein Jeder ſeine Albernheiten auskramen darf. Was im kleinern Cirkel Beſcheidenheit iſt, wäre in der großen Welt falſche Schaam; das Kleid muß dort glänzen, und das Geſchwätz tönen; zu Hauſe fodert man von dem Kleide Wärme und von der Rede Gewicht.

Hofr. (der ſich ſchon einigemal unruhig umgeſehen) Wo haſt du deine Mutter gelaſſen?

Minch. Sie vermuthete Sie noch im Bett, und eilte nach Ihrem Schlafzimmer, um Sie durch einen Kuß zu wecken.

Hofr. War Sie allein?

Minch. Allein? ja doch! als ob man den Herrn Vicomte de Maillac loswerden könnte, ohne ihm zu ſagen: gehn Sie zum Henker!

Hofr. Er war alſo bey ihr?

Minch. Bey ihr nicht eigentlich, ſondern hinter ihr. Wenn ſie eben den Papa nicht finden, ſo werden ſie wohl auch herunter in den Garten kommen.

Hügel. Ganz recht, da kommen ſie ſchon.

(Des Hofraths Geſicht heitert ſich auf, er eilt ſeiner Frau entgegen.)

Achte Scene.

Die Hofräthin. Der Vicomte de Maillac. Die Vorigen

Maillac. Herr Hofrath, nous voilà.

Hofrath. Guten Morgen liebes Weibchen! haſt du dich gut amüſirt?

Hofräthin. So ziemlich lieber Mann: ich fand dort ein paar Jugend-Freundinnen, die ich ſeit einer Ewigkeit nicht geſehen hatte. Wir lachten und plauderten. Sie laſſen dich grüßen, und bitten, du ſollſt nicht bös ſeyn, daß ſie mich ſo lange aufgehalten.

Hofr. Böſe? — was dir Freude gewährt macht mich froh.

Maillac. Bravo Herr Hofrath! Vivent les maris raiſonnables!

Hofräthin. Haſt du mich auch vermißt, lieber Mann?

Hofr. Mein Herz vermißt dich immer.

Maillac. Sehr galant! eine ächt franzöſiſche Tournüre.

Hofräthin. Dafür bleibe ich auch heute den ganzen Tag bey dir. Ich habe ein paar Dutzend Perſonen eingeladen, dort in der Allee wollen wir frühſtücken, und uns einbilden, wir wären in Pyrmont.

Maillac. Ha! ha! ha! bravo! die Frau Hofräthin hat deliziöſe Einfälle.

Hofräthin. (macht einen Knicks) Meine Einfälle bedanken ſich.

Maillac. Aufrichtig Mesdames, ich kam nach Deutſchland mit ſehr geringen Erwartungen; man hatte mir eine horrible Idee von den deutſchen Damen beygebracht. Ein Mädchen von funfzehn Jahren, hieß es, erröthet vor Blödigkeit, wenn es die Handſchuh ausziehen ſoll, und ſteckt bey Tafel die Hände unter den Tiſch; ſtumm und albern ſitzt es neben einem Manne von Welt, oder fluſtert lachend und ungeſittet ſeinen Geſpielinnen in die Ohren. Ein

Mädchen von achtzehn hat immer feuchte Augen, ſchwimmt in einem Meere von Empfindſamkeit, affichirt eine Inclination, und nennt es Treue gegen ſeinen Liebhaber, wenn es unhöflich gegen Fremde iſt. Eine Frau von zwanzig glaubt ihre Tugend zu beweiſen, wenn ſie ſich kindiſch zurück zieht, ſo oft ein junger Mann ihr zu nahe kommt, und mault, wenn er ihr etwas Schönes ſagt. Eine Frau von fünf und zwanzig —

Hofräthin. Baſta Herr Vicomte! ſonſt ſchicken wir Sie nach Hannover, zu dem Manne der ein läſterndes Buch über uns geſchrieben hat.

Maillac. Ich ſchreibe eine Encyclopädie dagegen, und wenn ich jemals in mein Vaterland zurückkomme; ſo wehe dem Schwätzer, der ſich ein bon mot über die deutſchen Damen erlaubt.

Minchen. Dafür ſollten die deutſchen Mädchen Sie recht bald zu Grabe tragen, wie den Dichter Frauen-Lob.

Maillac. Man wird mir freylich einwenden, daß Deutſchland durch die Emigranten zum

Theil erſt gebildet worden, und daß die Revolution, die im Süden ſo vieles Unheil ſtiftet, im Norden Geſchmack und Kultur verbreitet hat.

Minchen. Sie haben Recht Herr Vicomte. Ein gewöhnliches deutſches Mädchen, würde Ihnen ins Geſicht lachen; ich aber, die ich ſchon den milden Einfluß Ihres Umgangs fühle, bin ſo höflich Ihnen einen Knix zu machen und davon zu laufen.

(Sie läuft fort.)

Maillac. Ha! ha! ha! bravo!

Hofräthin. (Minchen nachrufend) Wohin Minchen?

Minchen. (an der Scene umkehrend) Mein Gott, ich muß Emma ſuchen und ihr erzählen. Die größte Freude, die ein Mädchen von einem Balle mit nach Hauſe bringt, iſt die, daß es noch acht Tage davon ſchwatzen kann. (Sie geht ab.)

Maillac. (erſchrickt und fühlt ſich auf die Schulter.) Was war das? ein Regentropfen?

Hofräthin. Nicht doch, der Himmel iſt heiter und wird uns die Gartenluſt nicht verderben.

Maillac. Aber doch. Sehen Sie da ein naſſer Fleck auf meinem neuen Frack.

Hofräthin. Vielleicht ein Thautropfen von den Bäumen.

Maillac. Madam, Sie ſprachen ſchon geſtern das Todesurtheil über dieſe verdammten beyden Linden.

Hofr. Beſtes Weib, ich bitte um Gnade für dieſe Bäume.

Hofräthin. Sind ſie dir lieb?

Hofr. Unausſprechlich lieb.

Hofräthin. Das wußte ich nicht.

Hofr. Ich pflanzte ſie mit meiner armen Schweſter.

Hofräthin. (erſtaunt) Deiner Schweſter! haſt du noch eine Schweſter?

Hofr. Ich hatte Eine! ob ſie lebt, weiß Gott!

Hofräthin. Und davon ſagteſt du mir nie ein Wort?

Hofr. Vergieb, ich ſcheute mich, alte Wunden wieder aufzureißen.

Hofräthin. Aber auch in deiner Familie habe ich nie davon reden hören.

Hofr. Meine Familie vermeidet aus falſcher Schaam den Namen meiner guten Schweſter auszuſprechen. Sie liebte wider den Willen ihrer Eltern einen jungen Kaufmann aus Lion. Sie wurde ſtrafbar und entfloh. Seit zwey und zwanzig Jahren iſt ſie todt für uns. Der größte Theil meiner Familie hat ſie auch wohl vergeſſen. Ich werde ſie nie vergeſſen.

Maillac. Lion? Lion? aus der Gegend bin ich ſelbſt gebürtig. Ja, ja, die Lionner ſind gefährliche Leute.

Hofräthin. (ihrem Manne zuflüſternd) Lieber Mann, da hätte ich bald einen dummen Streich gemacht. Aber es war auch nicht recht von dir, daß du mir eine ſo wichtige Familienbegebenheit nicht früher vertrauteſt. Von nun an nehme ich dieſe Linden unter meinen Schutz. Herr Vicomte, ich bitte Ihren Stock um Verzeihung.

Maillac. Aber im Ernſt, ich werde mich umkleiden müſſen.

Hofräthin. (im Abgehen auf die [illegible] [illegible]) Was könnte uns Damen willkom-

[illegible] ſeyn, als eine ſolche edle Beſchäftigung? [illegible] mich erwartet die Toilette.

Hofr. Darf ich Sie meinen Arm bieten?

Maillac. Pfui Herr Hofrath! Das war deutſch. Sie werden erlauben — (er bietet ihr den Arm an.)

Hofräthin. Herr Vicomte, ich bin noch nicht lange genug Ihre Schülerin, das deutſche Blut zupft mich noch zuweilen am Rocke. (Sie nimmt ihrem Manne den Arm) Auf Wiederſehen, meine Herren!

Hofr. (im Abgehen) Ich bin ſogleich wieder bey Ihnen.

Neunte Scene.

Der **Vicomte** und **Herr von Hügel.**

Maillac. Bravo! Das war eine derbe deutſche Anecdote.

Hügel. Ich bedaure die Franzoſen, wenn ſolche Auftritte bey ihnen Anecdoten ſind.

Maillac. Was denn? ein Troſt für Preciöſe Novellen, oder d'Arnauds Epreuves du ſentiment.

Hügel. (nicht merkend die Abſicht)

Maillac. Sie ſuchen die Abſicht mein Herr? ich muß Ihnen ſagen, daß Ihre Manieren mir nicht gefallen.

Hügel. Das thut mir leid.

Maillac. Man redet, man erzählt, man macht Aufwand von Witz, oder verſchone! Sie ſitzen ſtille, und ſehen aus wie ein Taubſtummer, der zum Erſtenmal bey dem Abbe d'Epée in die Schule geht.

Hügel. Ich gleiche lieber dem unmündigen Schüler als dem unbeſonnenen Lehrer.

Maillac. Aber das muß nicht ſeyn, mein Herr. In Ihrem Alter, mit Ihrer Figur, darf man Witz haben. Sie haben ſchöne Zähne, Sie müſſen lachen. Sie haben große Augen, Sie müſſen reden. Sie ſind gut gewachſen, aber Sie müſſen Ihrem Körper nicht die ſteifen militäriſchen Manieren geben, welche die Blicke der Damen beleidigen. Die Nonchalance iſt die Seele der Schönheit. Ein juner Mann muß immer Wellenlinien formiren, bald mit den Armen, bald mit den Beinen, bald mit dem ganzen Körper. —

Hügel. (lächelnd) Ich bin unglücklicherweise im Cadettencorps erzogen.

Maillac. Ja ja, das sieht man Ihnen an, es wird Mühe kosten, Sie geschmeidig zu machen. Indessen wenn Sie mir trauen, wenn Sie sich meiner Führung anvertrauen wollen —

Hügel. Viel Ehre.

Maillac. Aber unter einer Bedingung.

Hügel. Und welche?

Maillac. Ich glaube bemerkt zu haben, daß Sie ein zärtliches Auge auf Demoiselle [illegible] geworfen.

Hügel. Wohl? — doch ja, es ist verzeihlich, ein so reizendes Mädchen zu lieben.

Maillac. Sie lieben sie also?

Hügel. Ich schäme mich nicht, das edelste Gefühl meines Herzens laut zu bekennen.

Maillac. Und sie selbst?

Hügel. Ich weiß nicht, mein Herr, mit welchem Rechte —

Maillac. Mit welchem Rechte? [illegible] ich will das Mädchen heirathen.

Hügel. Das will ich auch.

Maillac. Sie ist reich, schön, witzig —

Hügel. Sie ist gut, sanftmüthig, [illegible] [illegible] —

Maillac. Ich werde sie zur Marquise machen.

Hügel. Und ich zur Frau von Hügel.

Maillac. Beydes kann sie doch nicht werden.

Hügel. Vielleicht mag sie keines von beyden.

Maillac. Desto besser, wenn eben [illegible] [illegible] [illegible].

Hügel. Sehr gern, wenn es Sie nicht [illegible].

Maillac. Mindern auch meine [illegible].

Hügel. Auch wage ich es, [illegible] [illegible] zu [illegible].

Maillac. Auch wenn ich Ihnen [illegible] ich Sie nachher gar nicht [illegible] mache?

Hügel. Was liegt daran?

Maiſac. Au contraire, Sie werden mich entzücken, wenn Sie den [illegible] meiner Hand machen wollen.

Hügel. Ich habe das im Geſchäftsverkehr nicht gelernt.

Maiſac. Bitten Sie, ſeufzen Sie, ſchmachten Sie, ſo viel Ihnen beliebt. Nicht einmal die [illegible] brauchen Sie abzuwarten. Der [illegible] de la [illegible] wird immer willkommen ſein.

Hügel. [illegible] Dame.

Maiſac. Wie zur Vermählung aber muß ich bitten, ſich in einiger Entfernung zu halten.

Hügel. Es thut mir leid, daß mein ſehr beleidigtes Herz —

Maiſac. Aber ich bitte mein Herr, verſtehen Sie mich? Der Ton mit welchem ich [illegible], mich Ihnen feierlichſt erklären, wie ein Eindruck ein [illegible] auf mich hervorbringen möge.

Hügel. Der Pfad der Liebe iſt breit wie die Bahn der Ehre, wenn zwei Herzen einander wählen, und man ſich ſeiner [illegible] in der

macht

[illegible], wie Sie Herr [illegible], [illegible] zu [illegible].

Mailler. [illegible] [illegible]? [illegible] [illegible] ich [illegible] einmal eine [illegible], ich habe keinen [illegible].

Hügel. [illegible] [illegible] Sie [illegible] —

Mailler. Nein, ich [illegible] nicht, mein Herr, [illegible]!

Hügel. Das klingt ein wenig [illegible].

Mailler. Sie zwingen mich, eine [illegible] zu [illegible].

Hügel. [illegible]

Mailler. Ich [illegible] [illegible], so [illegible] ich [illegible].

Hügel. Ich [illegible] nicht.

Mailler. [illegible] Sie, [illegible].

Hügel. Ich [illegible] zu [illegible].

Mailler. [illegible] ich [illegible], [illegible].

Vögel. [illegible]

Walter. [illegible]

Vögel. [illegible]

Walter. [illegible]

Vögel. Ich [illegible] —

Walter. Sie [illegible]

Vögel. Ich [illegible]

Walter. [illegible]

Vögel. Ich [illegible] —

Walter. [illegible] Sie [illegible]

Vögel. Ich [illegible] —

Walter. [illegible] Sie [illegible]

Vögel. [illegible] Sie [illegible] —

[illegible] [illegible]

[illegible] [illegible]

[illegible]

[illegible] [illegible]

[illegible] [illegible]

[illegible]

[illegible] [illegible]

[illegible] [illegible]

[illegible]

[illegible] [illegible] —

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

Zweiter Akt.

([illegible])

Erste Scene.

[illegible]

[illegible]

Zweite Scene.

[illegible] Erich und Julie.

Julie. [illegible]

Erich. [illegible]

Julie. [illegible]

Erich. [illegible]

Julie.

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

Vierte Scene.

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

Erlach. Warum weinst du, wenn du an ihn denkst?

Hesse. Ich bin zwanzig Jahre älter als meine Frau. [illegible] [illegible]?

Erlach. Das hättest du früher bedenken sollen.

Hesse. Ich weiß —

Erlach. [illegible]

Hesse. [illegible]

Erlach. [illegible]

Hesse. [illegible]

Erlach. [illegible]

Hesse. [illegible]

Erlach. [illegible]

Hesse. [illegible]

Erlach. Wenn die Frau nichts taugt, ſo iſt es ſchlimm, und wenn ſie gut iſt, noch viel ſchlimmer.

Haſe. [illegible]

Erlach. Wenig oder gar nichts. Eine gute Frau möchte ich haben.

Haſe. [illegible]

Erlach. Viel ſchlimmer! Ein Mann, der eine Frau hat, iſt ein [illegible] [illegible] [illegible]. [illegible] [illegible] [illegible]. [illegible] [illegible] nicht [illegible] [illegible], [illegible] [illegible] [illegible] [illegible] [illegible].

Haſe. Eine gute Frau hat keine ſolche [illegible].

Erlach. Doch, doch! [illegible] ſind wie der [illegible], er [illegible] auch in [illegible] [illegible].

Haſe. Und auch von der [illegible] [illegible].

Erlach. [illegible] [illegible] ſich ein [illegible] [illegible], und [illegible] [illegible] [illegible] [illegible] [illegible], [illegible] [illegible] [illegible] [illegible] [illegible] zu [illegible] [illegible] [illegible], und [illegible] [illegible] [illegible] [illegible] [illegible] [illegible], [illegible] [illegible] [illegible] [illegible] [illegible] [illegible]. [illegible] [illegible] [illegible] [illegible] [illegible], [illegible] [illegible] gen Stuhl, und [illegible] an [illegible] sich. Die Thränen [illegible] Liebe und so weiter. Plötzlich [illegible] mit [illegible] Gesichtern, und jeder Theil wird in einer andern Form gezeigt. Die [illegible] der [illegible] Ausdruck zu geben, aber der [illegible] zu [illegible] nicht ein [illegible] kommen. [illegible] mit ihr, wenn es [illegible] ist [illegible], und [illegible] sich den Tabak ab, [illegible] der Gesicht [illegible] ist.

Hofr. (allein.) [illegible]

Erlach. [illegible] Dame hab' ich auch ihre Manieren, die sie nach alten Sitten in der Welt [illegible], und in unsern Jahren weiß man nicht [illegible] recht ein [illegible] mir, wär's auch so [illegible].

Hofr. In seinen Jahren? Mensch! Sie sind ja noch mit Einem Fuße im Jünglings-Alter.

Erlach. Daß man vielleicht [illegible] Form [illegible] werden. Ein [illegible] — ich [illegible]; keinen Appetit — ich auch nicht; ein [illegible] — ich bin selber [illegible]? und endlich gar ein [illegible] — ich [illegible]? — Nein, Vater, das ist nicht meine Sache.

Hofe. Den [illegible] Freunden [illegible] [illegible] [illegible] [illegible]?

Erlach. [illegible] [illegible]? Du [illegible] [illegible] [illegible] [illegible] Bild der Freude. [illegible] [illegible] [illegible] [illegible] [illegible] [illegible] [illegible] [illegible] zu [illegible] [illegible] Freunden?

Hofe. ([illegible] [illegible]) [illegible] [illegible] [illegible] [illegible] — [illegible] [illegible] [illegible] [illegible] werden.

Erlach. [illegible] [illegible], [illegible] [illegible] dich der [illegible]?

Hofe. Ich armer Erlach? [illegible] [illegible] [illegible] als Eine Blume an welkem Stengel.

Erlach. Nicht mehr, [illegible] [illegible]? Du liebst die Rose? Du möchtest gern [illegible] auf dein Landgut?

Hofe. Meiner Rose zu Liebe möchte ich vom [illegible] [illegible] zum [illegible] [illegible]; aber der [illegible] ist zu groß, meine [illegible] [illegible] es nicht aus.

Erlach. Warum liebst du sie denn nicht?

Hofe. Ich kann nicht. Sie kann [illegible] [illegible] [illegible] [illegible] [illegible] [illegible] zu leben. Auch [illegible] [illegible] [illegible] sie mich [illegible] mit [illegible]

Zimmer

[illegible]: wie steht sich meine [illegible] be-findet? — „Ich will mich nun [illegible]" sagte sie, „wollen Sie [illegible]."

Erlach. Und das [illegible] du nicht?

Hofr. Ich — entschuldige mich [illegible] ich schämte mich. Sehen Sie wie lieber, ob ich ihr zur Antwort, es soll Ihnen nie an Geld fehlen.

Erlach. Und dabei blieb's?

Hofr. Sie wollte wissen, wie sie sich zu benehmen habe? ob [illegible] meine Absicht sei? „Ich werde mich ganz nach Ihnen richten" sagte sie.

Erlach. Und du?

Hofr. Ich konnte es nicht über mich gewinnen, ihr eine Art von Zwang aufzulegen; ich wollte ihr so wenig als möglich [illegible] werden, daß sie einem Manne von einigen Jahren [illegible].

Erlach. Das heißt mit andern Worten: Du [illegible] dich deiner [illegible]?

Hofr. Nun nicht ganz.

Erlach. Und [illegible] hat solches [illegible] du dich?

Hofr.

Hofe. Nun iſt es zu ſpät wieder einzulenken.

Erlach. Die Vernunft kommt nie zu ſpät, wenn ſie auch um Mitternacht anklopfe.

Hofe. Das möchte noch hingehen; mein Herz nimmt keinen Theil am verminderten Geldglanz; aber —

Erlach. Noch ein Aber?

Hofe. Dir, und nur dir allein, bekenne ich meine Schwachheit. Mich foltert das Gefühl der Lächerlichkeit. Ich muß täglich einen Schwarm von Bekannten um ſie herſchwärmen ſehen — es ſind freilich nur Gecken — aber wehe dem Manne, der ſich einbildet, ein Geck könne ihn nicht beunruhigen! Das Gelächter eines Zierbengels hat ſchon manche weibliche Tugend zum Fehltritt herabgewürdigt.

Erlach. Warum ſagſt du ihr das nicht?

Hofe. Es iſt wahr, hundertmal hat ſie mich gebeten: „Sind Sie auch aufrichtig! Ein Wort, und ich laſſe alle dieſe Schmetterlinge fahren.“

Erlach. Und hundertmal haſt du ihr geantwortet —?

Hoſe. Hat ich dir ſchon als Vertrauten angewertet: daß mein Zutrauen zu dir keine Grenzen kennt.

Erlach. Das heißt wiederum mit andern Worten: du ſchämſt dich der Eiferſucht.

Hoſe. Ja, lieber Erlach.

Erlach. Iſt es nicht eine verdammte Sache um die falſche Scham? Es würde nicht halb ſo viel Elend in der Welt ſeyn, wenn man ſich nur entſchlöſſe, wie das Herz hätte, gerade heraus zu ſagen, wo es Einen drückt. Da ſehe man ein Weib, die ehelich dem Manne, deſſen Name nichts weiter bedarf als Zutrauen; ſie will ſich [illegible] nach ihm richten, will Alles entdecken was ihr mißfällt; aber Er — er ſchämt ſich und ſchweigt.

Hoſe. Ich fühle mein Unrecht, und habe nicht den Muth es zu verbeſſern.

Erlach. So werde ich dir wohl unvermeidlich meinen ſtandhaften Muth leihen müſſen. Gemerkt: wenn deine Frau dem Bilde gleicht, das du von ihr entwarfſt, ſo ſteht dir wohl noch zu helfen; das iſt meine Sache! — Jetzt komm mit.

mir, was macht meine Aufwärterin? muß ich zur Geſellſchaft wenn ich ſie ſehen will?

Hofr. Dort würdeſt du ſie vergebens ſuchen.

Erlach. Das freut mich. Im Vertrauen Bruder, ich habe Gutes mit dem Mädchen im Sinne. Wenn ſie einmal groß wird —

Hofr. Das iſt ſie ſchon.

Erlach. Und heurathen kann —

Hofr. Das kann ſie alle Tage.

Erlach. Poſſen! ſie war ja ein Kind, ſo hoch, als ich das letztemal hier war.

Hofr. In acht Jahren kann man ſchon wachſen.

Erlach. Nun freylich, aber das Ding iſt doch noch immer blutjung. Das Schickſal hat mir die arme Waiſe zugeworfen, und ich will redlich für ſie ſorgen. Hab' ich doch weder Kind noch Kegel. Sie ſoll mich Papa nennen wie bisher, und wenn Freund Hein mich einmal zum Tanze auffodert, ſo gebe ich ihr meinen [illegible] in Verwahrung.

Hofr. Haſt du von ihrer Herkunft nichts erfahren?

Erlach. Nicht ein Wort. Iſt auch nichts daran gelegen. Ich kann eben ſo gut ihr Vater ſeyn, als ein Anderer.

Hofr. Warum nicht lieber ihr Gemahl?

Erlach. Du biſt nicht wohl geſcheid.

Hofr. Sie hat ſich ſo herzlich auf deine Ankunft gefreut, faſt wie eine Braut.

Erlach. Ja? hat ſie das? nun ſo mach fort! ſchick mir ſie her.

Hofr. Augenblicklich. (indem er gehn will) Du haſt doch deinen Koffer in mein Haus bringen laſſen?

Erlach. Noch nicht Bruder, du kennſt mich, ich muß erſt wiſſen, ob Alles hier ſo recht meine Sache iſt?

Hofr. Alter Freund! ich will nicht hoffen —

Erlach. Geh nur, das wird ſich finden.

(Der Hofrath geht ab.)

Fünfte Scene.

Erlach allein.

Die Frau Gemahlin müſſen wir erſt kennen lernen. Der liebe Eheſtand hat ſchon mancher Freundſchaft einen Schlaftrunk eingeflößt, und kommt ſie erſt Einmal ins Nicken, ſo erwacht ſie nie wieder. Iſt es doch beynahe, als zöge die Liebe den Geiſt aus der Flaſche, und ließe der Freundſchaft nur den ſchaalen Ueberreſt. Dafür behüt uns lieber Herr Gott! — Armer Flachsland! Du willſt mich zum Heyrathen überreden? Du? — ein Lockvogel im Schlagbauer; ſing da wie du willſt, wir ſcheuen die Leimruthe.

Sechste Scene.

Erlach und Emmy.

Emmy. (kommt haſtig und mit ausgebreiteten Armen) Mein Retter! mein Wohlthäter!

Erlach. (prallt zurück, und weicht voll Befremdung ihren Liebkoſungen aus) Was? — was? — wer ſind Sie?

Emmy. Kennen Sie Ihre Emmy nicht mehr?

Erlach. (erſtaunt) Sie? meine Emmy?

Emmy. Warum nicht du wie vormals?

Erlach. Sie wären die nämliche Emmy, die vor acht Jahren nicht höher war als mein Stock?

Emmy. Und damals nur lallen konnte, was ſie heute fühlt.

Erlach. Die auf meinen Knieen ſaß, und ſich vor meinen Bart fürchtete?

Emmy. Die Nämliche, die Sie mit Wohlthaten überhäuften, und doch ihre dankbare Freude zurückſtoßen.

Erlach. (zwiſchen Verlegenheit und [illegible] ſchwankend) Nun — nun, wenn das iſt — ſo freut es mich herzlich — dich — Sie — du — Ey zum Henker! komm her und laß dich küſſen!

Emmy. Das war die väterliche, wohlbekannte Stimme. (Sie liebkoſt ihn.)

Erlach. (küßt ſie auf die Stirn und betrachtet ſie mit Entzücken) Mädchen, du biſt groß und hübſch geworden, dein Auge iſt fromm, und dein ganzes Weſen gefällt mir. Sieh, ich kann nicht ſagen, wie Leuten zu Muthe iſt, die Kinder haben; aber in dieſem Augenblicke gäbe ich keinen Kreutzer für eine leibliche Tochter. (Er ſtreichelt ihr die Wangen) Es iſt mir ſo wohl und wunderlich ums Herz — lach' mich nur nicht aus, daß mir da das Waſſer über die Backen läuft, das iſt ſonſt gar nicht meine Sache.

Emmy. Ich? lachen? — ich bin ſo bewegt — (ſie weint ſanft)

Erlach. Du weinſt? — höre Emmy — ich kann das nicht ſehn — ich gehe fort —

Emmy. (trocknet ſchnell ihre Thränen und lächelt ihn hold an.)

Erlach. So — ſo mein liebes Mädchen. Mit dieſem Blicke könnteſt du einem ganzen Regimente Halt! zurufen, wenn es eben Sturm laufen wollte. Aber nun ein vernünftig Wort. So kann es doch nicht bleiben — duzen darf ich Sie nicht — nein das geht nicht an.

Emmy. Warum nicht? mein Vater —

Erlach. Aber zum Henker! warum denn eben Ihr Vater? Sehe ich denn ſo alt aus? ich bin doch acht Jahre jünger als der Hofrath.

Emmy. Ihre Wohlthaten —

Erlach. Schon wieder — (haſtig) hören Sie liebe Emmy — (ſanft) Gute Emmy, ſchweig davon, ich mag das nicht mehr hören, es iſt nicht meine Sache. Und wenn es denn doch geduzt ſeyn ſoll, ſo kann ich wohl eben ſo gut Dein Bruder ſeyn, allenfalls ein Stiefbruder aus der erſten Ehe.

Emmy. Mein Herz bedarf keiner Verwandſchaft um Sie zu lieben.

Erlach. Deſto beſſer! iſt auch nichts mit den Verwandten, die lieben ſich nur, wenn ſie zuſammen ſchmauſen.

Emmy. Sie haben uns ſo ſelten geſchrieben.

Erlach. Mein Hofmeiſter ſchlug mich auf die Finger, wenn ich krumme Buchſtaben machte, und ſeitdem ſchreibe ich verzweifelt ungern. Es hat dir aber doch an Nichts gefehlt?

Emmy. Ihre Güte —

Erlach. Davon iſt nicht die Rede. Ich habe blutwenig für dich thun können, denn ich hatte nichts als meine Lieutenantsgage. Aber in Zukunft ſoll's beſſer werden. Wir haben geerbt, liebe Emmy, eine alte Tante, Gott habe ſie ſelig! hat uns ein ganz artiges Vermögen hinterlaſſen. Da hab ich nun meinen Abſchied genommen, und wollte hier bey euch Winterquartiere machen. —

Emmy. O das iſt herrlich!

Erlach. Ja, aber die Lebensart hier iſt nicht meine Sache. Wenn das alle Tage ſo geht — zwar, der Hofrath hat mir ſchon geſagt, Sie, liebe Emmy, haſſen das Geräuſch —

Emmy. Gewohnheit hat mir die Einſamkeit lieb gemacht.

Erlach. Gewohnheit nur? alſo nicht Neigung? nicht Hang?

Emmy. Denken Sie drum nicht ſchlimmer von einem jungen Mädchen, das dem bunten Gewimmel zuweilen mit Herzklopfen in der Ferne zuſah.

Erlach. Nun, warum machen Sie es denn nicht mit?

Emmy. Weil es mir nicht ziemt; weil ich, eine arme Waiſe, von fremden Wohlthaten leben muß, weil —

Erlach. Weil? — nun nur vollends heraus.

Emmy. Vor Ihnen will ich meine Schwachheit nicht bemänteln, weil ich mir nicht getraue, in glänzenden Cirkeln durch *innern* Werth zu erſetzen, was meine Geſpielinnen an *äußerm* Flitterſtaat vor mir voraus haben.

Erlach. Das heißt mit andern Worten: Sie ſchämen ſich Ihrer Garderobe.

Emmy. Nicht hier, nicht in Geſellſchaft *beſſerer* Menſchen; aber dort — Sie wiſſen, worauf die Welt ihre ſeichten Urtheile gründet.

Erlach. Schon wieder *falſche Schaam.* Liebe Emmy, ein Mädchen iſt herrlich gekleidet, wenn das Gewand der Unſchuld es ſchmückt. Doch fehlen muß es dir an nichts. Eine ſolche Schürze mit Taſchen ſeh ich gar zu gern, es ſieht ſo häuslich aus; aber leer müſſen die Taſchen

ſchen nicht ſeyn. (Er will ihr unvermerkt einen Beutel in die Taſche ſchieben.)

Emmy. (ſehr beſtürzt.) Nein! nein! — um Gottes willen nicht! — Sie haben mich mißverſtanden — Sie demüthigen mich — ich habe mehr als ich bedarf — wenn Sie mir gut ſind, ſo nehmen Sie das Geld zurück.

Erlach. Nun, nur ruhig. (Er ſteckt den Beutel wieder ein.) Ich habe es wohl nicht recht gemacht. Verzeihen Sie mir, ich bin ſo gerade zu. Die Kunſt zu geben, iſt eine ſchöne Kunſt, und leider verſteh' ich ſie nicht.

Emmy. Eine Schwachheit wollte ich Ihnen bekennen, und es wurde eine Unverſchämtheit daraus. Werde ich hier im Hauſe nicht wie Tochter oder Schweſter behandelt? wie oft hat man mir Schmuck und koſtbare Kleider aufbringen wollen, aber es ziemt mir nicht. Ich habe vielleicht noch Eltern, die in Armuth ſchmachten, und ich ſollte mich in Atlas kleiden? — ich bin vielleicht nur eine gemeine Bauerdirne, und ich ſollte Brillanten in die Ohren hängen!

Erlach. Eine Bauerdirne? nein, warlich nicht!

Emmy (bange und ängſtlich.) Wiſſen Sie vielleicht etwas von meiner Herkunft?

Erlach. Nichts, liebes Kind, Vermuthungen —

Emmy. O theilen Sie mir dieſe Vermuthungen mit! die Geſchichte meiner Rettung! Als Sie uns vor acht Jahren verließen, war ich ein Kind und verſtand es nicht. Zwar hat nachher der Hofrath mir oft erzählt, was er aus Ihrem Munde vernommen; aber die kleinen Nebenumſtände, die nur intereſſant für mich ſind, die hat er gewiß überhört. Und wie oft führt eine Kleinigkeit auf Entdeckungen — ich werde Ihnen mit den dunkeln Erinnerungen aus meiner Kindheit zu Hülfe kommen — ich werde Ihnen die Geſtalt meiner Mutter beſchreiben — vielleicht lebt ſie noch! lieber Gott! vielleicht lebt ſie noch!

Erlach. Möglich, aber nicht wahrſcheinlich. Wir landeten bei Nacht, überrumpelten Charlestown; unſere Leute hatten ſich im Trunk übernommen, ſie wurden Mordbrenner. Das

Städtchen brannte an allen vier Ecken, was aus den Flammen ſprang, wurde niedergeſtoßen, kein Kommando, keine Subordination, ich denke ungern an jene Höllennacht. Ich hatte mich heiſer geſchrieen — auch der Donner würde vergebens gebrüllt haben. Endlich brach der Tag an, und beleuchtete die Greuelſcenen. Mit Blut und Staub bedeckt, von Rauch und Kohlen geſchwärzt, lagen die Unſrigen umher und ſchnarchten. Alles war öde und gräßlich ſtill. Ich kletterte mit dem Degen in der Fauſt über die rauchenden Trümmer, da hörte ich plötzlich ein leiſes Wimmern unter meinen Füßen. Ich horche, ich ſchiebe die glimmenden Balken auf die Seite, ſiehe, da blickt mich ein Kindeskopf wehmüthig an, und ruft Mutter! Mutter! das warſt du, liebe Emma, dein Körper war zur Hälfte im Schutt begraben, ein Wunder hatte dir das Leben gefriſtet. Ich räume den Schutt weg, ſo gut ich kann, eine deiner kleinen Hände wurde frey, und du bedienteſt dich ihrer, um mir ein Kußhändchen zuzuwerfen. Das rührte mich unbeſchreiblich. Geduld, armer Wurm! ſagte ich, dir iſt wohl noch zu helfen. Mein

Reitknecht ſtand nicht weit davon, ich winkte ihm, wir machen dir Luft, und ziehen dich wohlbehalten an's Tageslicht. Ich nahm dich auf meinen Arm, du ſchmiegteſt dich um meinen Nacken. Zu meiner Mutter! ſagteſt du auf engliſch. Meine Mutter! wiederholteſt du franzöſiſch, und endlich auch deutſch, weil du glaubteſt, ich verſtünde dich nicht. — Wo iſt deine Mutter? fragte ich. — Hier in der engen Straße, die gute Frau, in dem gelben Hauſe. — Ja, da war weder enge noch breite Straße, weder Haus noch Frau. Ich gab mir vergebens alle Mühe, etwas zu entdecken. Die wenigen entronnenen Flüchtlinge hatten ſich in die Wälder verkrochen. Wir mußten zu Schiffe. Was war zu thun? ſollte ich dich unter den brennenden Ruinen zurücklaſſen? — Ich erhielt von meinem Capitain Erlaubniß, dich mit mir zu nehmen. Er wurde gerührt, als er dich ſah, denn du warſt ſo klein — ſo klein — daß ich noch jetzt nicht begreifen kann, wie Sie ſo groß geworden ſind.

Emmy. Ach! und mehr wiſſen Sie nicht?

Erlach (giebt die Kette.) Wir kamen glücklich nach Europa, und Sie fanden eine Freyſtätte in dem Hauſe meines Freundes.

Emmy. Nicht einmal meinen Namen konnt' ich Ihnen verrathen?

Erlach. Deinen Vornamen, Emmy, denn hielt ich dich auch für eine Engländerin. Aber du ſprachſt eben ſo fertig franzöſiſch und deutſch, freilich biſt du nicht von gemeiner Herkunft. Deine Wäſche war A. M. gezeichnet, das iſt Alles, was ich zu ſagen weiß.

Emmy. O wenn ich nur dort wäre! wenn meine Eltern mir nur vor die Augen kämen! — erkennen würde ich ſie gewiß! — mein Vater war ein hagerer, frommer Mann — und meine Mutter — ich werde ihre Geſtalt nie vergeſſen! ſie ſah ſo blaß aus und weinte oft — vielleicht weint ſie jetzt noch öfter als damals — und ich darf meine Thränen nicht mit den ihrigen miſchen! — (ſie weint.)

Erlach. Faſſen Sie ſich, liebe Emmy. Ich ſehe das bunte Geſchwader die Allee herauf eilen. Solche Thränen ſind nicht für Menſchen.

ſchen, die ich in ihr hitzigen Gefühl im Tanz weggeſchwitzt haben.

Emmy. Faſſen kann ich mich jezt nicht — aber erlauben Sie, daß ich gehe.

(Sie verſchwindet hinter der Hecke.)

Erlach (allein) Braves Mädchen! — nur Schade, daß ſie ſo hübſch und groß geworden iſt. Das Herz öffnet ſich nicht wie vormals, und das Du erſtirbt im Munde. — Ich will aber doch meinen Koffer herbringen laſſen.

Siebente Scene.

Erlach. Die Hofräthin. Minchen. Herr von Hügel und der Vicomte.

Hofräthin. Willkommen, Herr Hauptmann! herzlich willkommen! ich höre ſchon von meinem Manne —

Erlach (mit einer Verbeugung) Habe ich die Ehre, die Frau Hofräthin vor mir zu ſehen?

Hofr.

Hofräthin. Wenn es Ihnen nicht mehr Vergnügen als Ehre macht, ſo zähle ich einen unbefriedigten Wunſch mehr.

Maillac. Bravo! das war fein.

Erlach. Ihre Wünſche ſind ſehr beſcheiden.

Hofräthin. Haben wir nicht ſchon eine Ewigkeit auf Sie gewartet?

Erlach. Deſto ſchlimmer für mich! Denn das Erwartete bleibt gewöhnlich unter der Erwartung.

Hofräthin. Hundertmal hat man mir erzählen müſſen, wie Sie ausſehn! denn wenn ich von intereſſanten Perſonen höre, ſo entwerfe ich mir gern ein Bild, welches gewöhnlich dem Original am Ende gar nicht ähnlich ſieht. Zum Exempel: ich habe mir Sie immer vorgeſtellt, als einen heitern jovialiſchen Mann, mit einer Adlernaſe und einem Falkenblick.

Erlach. Gehorſamer Diener.

Hofräthin. Ich hätte Wielands Muſarion darauf verwettet, daß Sie nicht ſo finſtre Augenbraunen haben könnten.

Maillac. Ha! ha! ha! Bravo!

Erlach. [illegible] Weile [illegible] zuweilen [illegible] Seitenblicke aus, um Ueberraschung zu [illegible], (mit einem Blick auf den Boden.)

Hofräthin. Aber Herr Geheimerath, wenn die Freundschaft sich vermißt, ein Opfer zu [illegible] —

Erlach. Die Freundschaft überrascht nur [illegible].

Hofräthin. Sie haben Recht; erlauben wollte ich sagen — so wie sie das [illegible] nicht, [illegible] mit dem Vertrauen fehlt. Darf ich Sie versichern, Ihrer [illegible] zu werden, um nicht länger Ihre Verschuldnerin zu sein.

Erlach. Verschuldnerin?

Hofräthin. Ja ja mein Herr! [illegible] die Summe die ich vom ganzen [illegible] schuldig auf Sie gewiesen. Wissen Sie wohl den Tag, an welchem mein Herr [illegible] ohne den geringsten [illegible] von Ihnen [illegible]? — Das ist eine [illegible], [illegible] — wenn ich [illegible] wäre, so hätte ich einen [illegible] Ihnen zu [illegible].

[illegible]

Maillac. Ha! ha! ha! bravo! bravissimo!

Hofräthin. Herr Vicomte, ich entlasse Sie der Verbindlichkeit, jedes meiner Worte zu applaudiren.

Minchen. Ha! ha! ha! Bravo! Bravissimo!

Maillac. (zu Minchen) Kleines Schelmenkind, das sollen Sie mir büßen.

Minchen. Gewiß wollen Sie wieder Verse auf mich machen.

Erlach. Nunmehr kommt die Reihe, Bravo zu rufen, auch an mich.

Minchen. (zu Erlach) Wollen Sie das Wort wieder zu Ehren bringen?

Erlach. (lachend) Nachsichtig, meine schöne unbekannte Dame —

Hofräthin. Wie! Sie kennen die Tochter Ihres Freundes nicht?

Erlach. (froh) Das wäre Minchen? — eine Veränderung! Demoiselle Wilhelmine!

Minchen. Bleiben Sie immer bei Minchen, sonst verdrießt es mich zum Erstenmale, daß ich groß geworden bin.

Erlach. Ja wirklich. Sie ſind groß und hübſch geworden.

Minchen. Und kann auch recht werden, Herr Hauptmann.

Erlach. [illegible] iſt nicht meine [illegible] Doch giebt die [illegible] die Schönheit [illegible] dem [illegible] Diese [illegible] bilden ſich [illegible] auf ein.

Maillac. Ah Herr Capitain! [illegible] ſo [illegible] als ſchön.

Erlach. (zu Minchen) Wahrſcheinlich ein Liebhaber?

Minchen. Ja, [illegible]

Hofräthin. Der Herr Vicomte de [illegible], ein franzöſiſcher Emigrant.

Erlach. So, ſo, [illegible]

Hofräthin. Und hier der Herr von [illegible], ein braver Kaufmann.

Erlach. Das iſt meine Sache. [illegible] Herrn [illegible] ich ſchon näher [illegible] mit Schweizern und Alle arbeiten [illegible]

Hofräthin. Ihrem Herrn [illegible] mann. Wir arbeiten zur [illegible] [illegible] hat eine Menge Blumen und [illegible] bereit.

Erlach.

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible] Scene.

[illegible] [illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible] [illegible]

[illegible] [illegible]

[illegible] [illegible]

[illegible] [illegible]

[illegible] [illegible]

[illegible] [illegible]

[illegible] [illegible]

[illegible] [illegible]

[illegible] [illegible]

[illegible] [illegible]

[illegible] [illegible]

[illegible] [illegible]

[illegible] [illegible]

[illegible] [illegible]

[illegible] [illegible]

[illegible] [illegible]

[illegible] [illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible] [illegible]

[illegible] [illegible]

[illegible] [illegible]

[illegible] [illegible]

[illegible] [illegible]

[illegible] [illegible]

[illegible] [illegible]

[illegible] [illegible]

[illegible] [illegible]

[illegible] [illegible]

[illegible] [illegible]

[illegible]

[illegible] [illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible] [illegible]

[illegible] [illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible] [illegible]

[illegible] [illegible]

[illegible] [illegible]

[illegible] [illegible]

[illegible] [illegible]

[illegible] [illegible]

[illegible] [illegible]

[illegible] [illegible]

[illegible] [illegible]

[illegible] [illegible]

[illegible] [illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible] [illegible]

[illegible] [illegible]

[illegible] [illegible]

[illegible]

Minchen. Ich [illegible] [illegible] [illegible] [illegible] Sie auch ein Bißchen lieb.

[illegible]. [illegible] O mein [illegible] [illegible] [illegible] [illegible] [illegible] [illegible] [illegible] [illegible] [illegible].

Minchen. Ich [illegible] [illegible] Sie zu [illegible] [illegible] [illegible] [illegible].

[illegible]. [illegible] — [illegible]?"

Minchen. [illegible] [illegible] [illegible] [illegible] [illegible]"

[illegible]

Hügel. ([illegible]) [illegible] Ja, [illegible] Sie [illegible] Sie [illegible] Sie [illegible]

[illegible] hat; [illegible] wo der Egoismus sich mit dem Eigennutz vermählt, die [illegible] [illegible] keiten erzeugt, und die Gemeinheit der Tugend Heiligthum entweihen. Fliehen Sie aus dem [illegible] [illegible] Luft in ländliche Gefilde, wo [illegible] [illegible] [illegible] [illegible] [illegible] und ruhig wird! Dann ist das Herz empfänglicher für alles Gute und Schöne; dann sind Liebe und Freundschaft nicht [illegible] [illegible] [illegible], man [illegible] Gast! [illegible] man mit [illegible] [illegible] [illegible] [illegible] [illegible]; man giebt dem Armen um zu helfen, die Einfalt wählt [illegible] [illegible] [illegible] [illegible] die [illegible] Dinge der Menschlichkeit; man ist froh ohne Reue, und [illegible] ohne Vorbereitung; man darf sich nicht schämen, den edleren Menschen zu lieben, ohne fürchten, den Schwachen laut [illegible] [illegible] Schwachen zu nennen! — O! ich fühle aus einem kleinen Erlebniß, daß ich mein neues Land; aber wenn zu all dem Glück, was [illegible] Glück und mein Herz [illegible] [illegible]. Möchten auch die Liebe hinzugeben will, [illegible] [illegible] [illegible] [illegible] kleinen Paradies [illegible] [illegible] [illegible] [illegible] [illegible], wie es dem [illegible] [illegible]

[illegible]

lich zu machen. — Sie ſchweigen? — und warum Minchen ſchlagen die Augen nieder, und entblättern den Blumenſtrauß am Buſen?

Minchen. Nicht böſe, Herr von Hügel, es iſt ein Beweiß meiner Achtung für Sie, daß mein Stillſchweigen mich in dieſem Augenblicke verräth.

Hügel. Ihre Achtung iſt mein Stolz, aber nur Liebe beglückt.

Minchen. Ehe ich Ihnen antworte, geſtehen Sie mir aufrichtig: wie vielen Antheil hat meine Geſtalt an Ihrer Liebe?

Hügel. Wahrlich, beſte Minchen, bisher habe ich mich nie unterſucht.

Minchen. So thun Sie das jetzt. Es liegt mir viel daran es zu wiſſen. Würden Sie wohl Ihr Auge auf mich geworfen haben, wenn ich häßlich und unerzogen wäre? — Ich verlange eine aufrichtige Antwort, auf Ehre und Gewiſſen.

Hügel. Nun wohl, warum ſoll ich mich eines Eindrucks ſchämen, den Jugend und Schönheit auf jeden gutorganiſirten Menſchen hervorbringen? Ich würde Sie lieben, auch wenn

Sie täglich sehen; ich las aber Ihre Stelle unter den häuslichen Stellen; aber so einig aufsuchte, aber so schnell erkannt haben würde, das getraue ich mich nicht zu behaupten.

Minchen. Und wenn man plötzlich die Stellen meiner Gedichte vermischte? aber wenn ich das nicht wäre, wer ich scheine?

Hügel. Welche Verwandlung!

Minchen. Die Mädchen wissen ihre Unvollkommenheiten sehr geschickt zu verbergen.

Hügel. Davon weiß ich wenig.

Minchen. Sie sollen nicht wenig. Wer einen unschuldigen Mann hintergehen kann, der hat Ihre Liebe nicht verdient. (Sie ergreift seine Hand zärtlich) Ich — Herr von Hügel — ich schätze Sie hoch — vielleicht auch etwas mehr — aber —

Hügel. Kein Aber!

Minchen. Ich muß Ihnen bekennen —

Hügel. (hitzig) Daß Ihr Herz versagt ist?

Minchen. Mein Herz ist frei.

Hügel. Nun?

Minchen. Ich bin — ich scheine —

Hügel. O Sie sind was Sie scheinen?

Minchen. Wie? nein! — ich —

(Die Musikanten in der Ferne blasen einen [illegible].)

Minchen. (freudig und verwirrt) Man fängt wieder an zu tanzen — Sollen wir zur Geſellſchaft gehn?

Hügel. Ohne mich einer Antwort zu würdigen?

Minchen. Ja, ja, ich will Ihnen antworten — bald — nur jetzt nicht — dieſer Walzer — er gefällt mir — kommen Sie? kommen Sie, wir wollen tanzen.

Hügel. Ich kann jetzt unmöglich tanzen.

Minchen. Wirklich — die Muſik iſt ſo einladend — Sie wollen nicht? — vergeben Sie Herr von Hügel, ich ſuche mir einen Tänzer. (Sie eilt fort.)

Hügel. (ſieht ihr ganz verblüfft nach) Iſt das möglich! Gott! iſt das möglich! Das Bekenntniß der innigſten Liebe gaukelt ein elender Walzer hinweg! — Einem ehrlichen Manne hat ſie widerſtanden, aber ſie ſucht einen Tänzer! — Nun ſo lebe wohl! du frommer Glaube an Unſchuld und Natur! — Geh Hügel! verbirg dich un-

ter

um dein Strohdach! beziehe deinen Kohlgarten, und verſcheuche jeden Singvogel von deiner Grenze, damit kein Geſang dich nicht an dieſen vermaledeyten Walzer erinnere.

(Er geht wild ab.)

(Ende des zweyten Akts.)

Dritter Akt.

Erſte Scene.

Hauptmann Erlach tritt auf.

Viel Eſſen und Trinken, viel Lachen und keine wahre Freude. Wer aus vollem Halſe lacht, iſt darum nicht immer froh. Der Eine lacht über ſeinen eigenen Witz, und wenn er reich oder vornehm iſt, ſo zwingt ſich die ganze Geſellſchaft zum Tutti. Der Andere lacht über eine Zweideutigkeit, die er ſelbſt mühſam aufbrachte, und blickt ringsumher auf die Damen, um ſich an ihrer Verlegenheit zu ergötzen. Hier lacht ein Gänschen, um eine alberne Blödigkeit zu verſtecken, und dort kichert ein Aff, weil ſeines Nachbars Haarbeutel um Einen Zoll zu groß iſt. Hier erzählt eine redſelige Mutter die Genieſtreiche ihrer Kinder, und zwingt die Zuhörer gähnend mitzulachen: dort wird ein Kapitel aus der ſkandalöſen Chronik abgehandelt, und ein boshaftes Gelächter vergiftet die

Baum,

Baumblüten. Wenn ſie nun nach Hauſe kommen, ſpricht der Herr von A zu der Frau von B: „es war eine deliziöſe Partie! wir haben was rechtes gelacht.“ —

Nein, das iſt nicht meine Sache. — Die vernünftigſte unter dem Haufen ſcheint mir noch die Hofräthin; ein Kanarienvogel unter Dompfaffen, die ihm ſo lange vorgurgeln, bis er ein paar Takte nachpfeift. Entſchlüpft ihr zuweilen ihr Waldgeſang, ſo ſind es reine, liebliche Töne. — Wenn ſie wüßte, wie ihr Mann ſich abhärmt — aber nur Geduld, ſie ſoll es erfahren. Haben wir nur erſt ein paar Monat unter Einem Dache gehaußt — ein paar Monat! — wie Erlach? — ſo lange könnteſt du in dieſem fremden Elemente ſchwimmen? — warum nicht? Flachsland iſt mein Freund, und Emma — warum ſteckſt du alter Knabe? — Tochter, Schweſter, Freundin — gleichviel was ſie mir iſt! Genug, ich bin ihr herzlich gut, und weil ich ſie doch einmal unter dem Schutt hervorgezogen, ſo — ja ja — ein braves Mädel — nur Eines gefällt mir nicht an ihr:

ſie hätte unterdeſſen nicht acht Jahre älter werden ſollen.

Zweite Scene.

Emmy und Erlach.

Emmy (die ſich überall nach Jemand umſieht, als ſie Erlach erblickt) Ach! Sie hier?

Erlach. Ich bin hier liebes Kind. Haben Sie mich geſucht?

Emmy. Nein, ich ſuche — ich habe nothwendig mit Jemand zu ſprechen, der ſich, Gott weiß in welchen Buſch verkrochen hat. Um Verzeihung — (Sie macht ihm eine freundliche Verbeugung und geht.)

Erlach. (allein) Gehorſamer Diener! das war eben nicht artig von ihr. Sie hätte doch wohl ein paar Minuten hier bleiben, und ein paar Worte vom ſchönen Wetter mit mir reden können. — Hm! — wen ſucht ſie denn? — wer iſt der Jemand? — und was hat ſie ſo nothwendiges mit ihm zu ſprechen? — Jemand — das kann auch ein Frauenzimmer ſeyn — aber ich wette, es iſt eine Mannsperſon — ey, ey, Miß Emma — wohl gar ein Herzens-Geheimniß? — nu, nu, was geht es denn mich an? — was es mich angeht? — ich bin ja wohl ihr — ihr Vater — mit dem kahlen Jemand durfte ſie mich nicht abſpeiſen — ſo viel Zutrauen hätte ich doch wohl verdient, daß ſie im Vorbeygehen geſagt hätte: der Jemand heißt ſo oder ſo. Aber ſo geht es, wenn die Mädchen acht Jahr älter werden.

Dritte Scene.

Erlach und die Hofräthin.

Hofräthin. Lieber Herr Hauptmann, Sie ſuchen die Einſamkeit.

Erlach. Es iſt ſchwer, ſie hier zu finden.

Hofräthin. Iſt das Lob oder Tadel?

Erlach. Ich ſtreite nie über den Geſchmack.

Hofräthin. Ich verſtehe, aber nehmen Sie ja nicht für Geſchmack, was bey mir nur *Gewohnheit* iſt, und nicht ſelten eine *läſtige* Gewohnheit.

Erlach. Was hindert Sie, die Laſt abzuſchütteln?

Hofräthin. Mein Mann will es ſo haben.

Erlach. Er will es ſo haben?

Hofräthin. Bin ich allein mit ihm, gleich wird er ängſtlich, fragt zwanzigmal in Einer Stunde: ob ich keine Langeweile habe? ob ich nicht da oder dorthin fahren will? und beruhigt ſich nicht eher, bis ich anſpannen laſſe.

Erlach. Und fährt mit?

Hofräthin. Selten. Nur wenn ich ihn recht ſehr darum bitte.

Erlach. Was macht er denn allein zu Hauſe?

Hofräthin. Gott weiß. (ſcherzhaft) Vielleicht macht er Geld. Wenigſtens empfängt er mich jedesmal wenn ich nach Hauſe komme, ſo freundlich und liebreich, als ob er einen Schatz gefunden hätte.

Erlach. Hm! das thut mir leid.

Hofräthin. Wie? was thut Ihnen leid?

Erlach. Zu hören, daß mein biederer Freund ſeit unſerer Trennung ſich verſtellen lernte.

Hofräthin. Verſtellen? wie ſo?

Erlach. Mit einem Manne in ſeinen Jahren geht keine ſolche Verwandlung vor.

Hofräthin. Reden Sie deutlicher.

Erlach. Ich ſchweige lieber. Wir kennen uns noch zu wenig.

Hofräthin. Wir kennen uns nicht? Als mein Mann mir ein Recht auf ſeine Liebe gab, da gab er mir auch ein Recht auf Ihre Freundſchaft.

Erlach. Freundſchaft und Rheinwein ſind gut, aber ſie führen auch Säure bei ſich, und die iſt nicht für Jedermanns Gaumen.

Hofräthin. Sie machen mich immer neugieriger. Ich bitte Sie, Herr Hauptmann, zählen Sie mich nicht zu den albernen Geſchöpfen, die über eine Wahrheit den Mund verziehn, weil ſie herbe iſt. Unſere Bekanntſchaft iſt jung, aber wenn ich unſer [illegible] ſchen läge, und ein Fremder mich vor einer Schlange warnte, ſo wäre dieſer Fremde mein alter Freund.

Erlach. Wenn Sie ſo denken —

Hofräthin. Warlich, ich denke ſo. Meinem Manne zu gefallen, iſt mein innigſter Wunſch. Zwar, der Unterſchied unſerer Jahre iſt groß, und es war nicht Liebe, die mich in ſeine Arme *führte*; aber von der Achtung herbeygewinkt hat ſie mich *in* ſeinen Armen überraſcht. Wir haben keinen Roman mit einander geſpielt, kein Blitz hat uns entzündet, aber eine heitere Eheſtandsſonne durchwärmte uns nach und nach. Reden Sie im Vertrauen auf dieſe Wärme, und wenn Sie nach meiner Erklärung noch verlegen mit mir ſind; ſo will ich mich hinter dieſe Bäume ſtellen; vergeſſen Sie meine Gegenwart, in einem Monolog brauchen Sie meiner nicht zu ſchonen.

Erlach. Bravo! das iſt meine Sache. Wer ſo denkt, den ſchätze ich hoch, und wen ich hochſchätze, dem ſage ich die Wahrheit.

Hofräthin. Wohlan!

Erlach. Wie mag eine Frau von Geiſt und Herz ſo manchen Narren um ſich dulden?

Hofräthin. Ach, lieber Herr Hauptmann, wenn wir die Narren verbannen wollten, unſere Cirkel würden ſehr eng werden.

Erlach. Je enger, je beſſer. Vernunft und Freude ſind ein paar Gäſte, die vorüber ſchleichen, wo ſie Licht in allen Fenſtern ſehn.

Hofräthin. Aber die Thorheit leiht der Vernunft eine Folie.

Erlach. Sie bedarf deren nicht, und wenn Ihr Gemahl Sie überredet hat, daß dieſe Lebensart ſein Wunſch ſey, ſo hat er Sie hintergangen.

Hofräthin. Das würde mich ſchmerzen.

Erlach. Er glaubte, Ihrer Jugend dieſe Gefälligkeit ſchuldig zu ſeyn.

Hofräthin. Dann kannte er mich wenig.

Erlach. Er fürchtete, Sie möchten errathen —

Hofräthin. Was?

Erlach. Daß er eiferſüchtig iſt.

Hofräthin. Eiferſüchtig? Sie ſcherzen.

Erlach. Wenn ich Sie nun verſichere, daß er zum Beiſpiel in der vergangenen Nacht kein Auge zugethan; daß ſeine Grillen ihn gepeinigt haben, bis in die Morgenſtunde; daß er ſich zuſammen raffen mußte, als er Ihren Wagen vorfahren hörte —

Hofräthin. Ich erſtaune!

Erlach. „Es nagt an meinem Leben!“ ruft er wehmüthig. „Vergebens ſuche ich dieſer Thorheit Herr zu werden!“

Hofräthin. Mein Gott! warum ſagt er mir es nicht?

Erlach. Falſche Schaam, der Würg-Engel des Vertrauens.

Hofräthin. Wohl! ich habe unſere Geſellſchaften bisher der Laune des Zufalls überlaſſen, er wähle ſie in Zukunft ſelbſt; er ſey überall mein Begleiter. Noch heute ſoll er mir eine Liſte aufſetzen, ſoll mir die Perſonen nennen, deren Umgang er ſchätzt —

Erlach. Die Liſte wird ſehr klein werden.

Hofräthin. Nicht doch, es giebt hier brave, vernünftige Männer —

Erlach. O ja, aber je mehr es deren giebt, je ſchwerer wird es einem Manne, der kein Kröſus iſt, ſie alle gaſtfrey aufzunehmen.

Hofräthin. Was wollen Sie damit ſagen? Flachsland iſt reich.

Erlach. Er war es.

Hofräthin. Wie?

Erlach. Auch kann man ihn noch immer wohlhabend nennen. Doch wenn ſein Vermögen ſo fort zuſammenſchmelzen ſollte, wie in den lezten drei Jahren —

Hofräthin. Mein Herr, Sie erſchrecken mich!

Erlach. Wo die Ausgabe die Einnahme ſo weit überſtieg —

Hofräthin. Wär' es möglich!

Erlach. So möchte er vielleicht bald gezwungen ſeyn, das mutterliche Vermögen ſeiner Kinder anzugreifen.

Hofräthin. Mein Gott! warum ſagt er mir es nicht?

Erlach. Falſche Schaam. Weniger Reichthum, weniger Verdienſt!

Hoſ-

Hofräthin. Doch wohl nicht in meinen Augen?

Erlach. Schon lange wünſchte er auf ſein Landgut zu ziehn.

Hofräthin. Gern! gern! noch dieſen Abend!

Erlach. Aber er fürchtet, daß die ländliche Einförmigkeit bey Ihrer Jugend —

Hofräthin. O! wie ſchmerzt es mich, daß mein Gemahl es nicht der Mühe werth hielt mich kennen zu lernen! daß ein Fremder mehr Zutrauen zu mir hat, als der Mann auf deſſen Liebe ich ſtolz bin. Ich ſollte ſeine Kinder beſtehlen, und ihm die Ruhe rauben? ich ſollte verſchwenden, was Vaterſorge und Mutterliebe geſammelt haben? — warum prüft er mich nicht? warum glaubt er, daß ein Schwarm von Gecken mir mehr Unterhaltung gewähre, als ſtille Häuslichkeit und der Umgang Eines vernünftigen Mannes? — O Herr Hauptmann! die Männer werfen uns ſo oft unſere Schwäche vor: es iſt nicht Schwäche, es iſt Geſchmeidigkeit der Seele, und es hängt meiſtens nur von euch ab, ſie dem Guten anzuſchmiegen. Aber ihr meint, Weiberliebe vertrage ſich nicht mit der Wahrheit? ihr verlanget Geſundheit der Seele, und vergiftet ſie durch Schmeicheleien — doch ich klage und vernünftele, wo ich handeln ſollte. Ihre Hand, Herr Hauptmann. Sie ſollen von mir hören, und bekennen, daß ich Ihr Zutrauen verdiente. (Sie geht in großer Bewegung ab)

Erlach. (allein) So recht! das iſt meine Sache. Wenn ſie Wort hält, ſo bleibe ich hier. Aber wenn ich hier bleibe, ſo muß auch das Mädchen anders werden — nicht vor mir laufen — Vertrauen zu mir haben — ich möchte doch wiſſen, ob ſie ihren verdammten Jemand gefunden hat!

Vierte Scene.

Hügel und Erlach

Hügel. (kommt in tiefen Gedanken)

Erlach. Da kommt auch Einer, der dem Geſchnatter entwiſcht iſt, und ſeine Ohren wieder zuſammenſetzte. Willkommen Herr von Hügel, ich wünſche Ihnen Glück.

Hügel. (erſchrocken) Wozu?

Erlach. Zu der Einſamkeit. Es giebt brave Leute, die es machen wie die Nachtigallen: wenn zu viel Lärm um ſie her iſt, ſo ſchweigen ſie ſtill. Sie ſchienen mir dort unten auch nicht an Ihrem rechten Platze.

Hügel. Ich gleiche wenigſtens darin den Nachtigallen, daß ich nur auf dem Lande an meinem rechten Platze bin.

Erlach. Sie machen ſich ſelbſt ein Kompliment.

Hügel. Wenn meine Neigung zum Landleben ein Vorzug wäre, ſo würde ich dieſen Vorzug mit jedem Bauer theilen.

Erlach. Sollte er dadurch von ſeinem Werth verlieren?

Hügel. Bey vielen, ja.

Erlach. Wenn Sie von dem franzöſiſchen Gecken reden, der hier die Luft verpeſtet, ſo mögen Sie Recht haben.

Hügel. Ich meine auch beſſere Menſchen, — die beſten vielleicht! — Jener Franzoſe zum

Beyſpiel — ich darf mir nicht anmaßen über ihn zu richten — aber er gefällt.

Erlach. Wem?

Hügel. Er nimmt ein.

Erlach. Wen?

Hügel. (mit einem Seufzer) Er wird vielleicht geliebt?

Erlach (nicht ohne Verlegenheit) Von wem?

Hügel. Ach von einem Mädchen, dem nichts mangelt, als die Wundergabe im Herzen zu ſchauen, um den zu wählen, dem es Alles ſeyn würde.

Erlach. Und dieſes Mädchen? — dem was den Herrn betrifft, dem ſie Alles ſeyn würde, ſo errathe ich ihn.

Hügel. Sie errathen ihn?

Erlach. Auch ohne die Wundergabe, in Herzen zu ſchauen. Aber das Mädchen?

Hügel. Mich dünkt, das hätten Sie weit eher errathen ſollen, denn ich ſagte ausdrücklich es mangle ihm nichts.

Erlach. Geheimer Dienſt? [illegible] Gewiß ſpricht er von Emma. [illegible]

E

Sie glauben alſo, der Franzos werde von ihr geliebt?

Hügel. Ich muß es faſt befürchten.

Erlach. (halb vor ſich) Hm! ſollte Er der Jemand ſeyn, den ſie ſo emſig ſuchte?

Hügel. (ſtutzig) Wie Herr Hauptmann? ſie ſuchte? —

Erlach. Einen Jemand — hohl ihn der Teufel! — mit einer ſolchen Haſtigkeit, daß ſie mich beynahe über den Haufen rannte.

Hügel. Wirklich?

Erlach. Sie hatte nothwendig mit ihm zu reden.

Hügel. Ich bedaure, daß ſie ihn verfehlt habe. Denn vor einer Stunde holten ein paar Kammerjunker ihn zum Spazierreiten ab.

Erlach. (halb in den Bart brummend) Verdammter Bube; — ein ſolches Mädchen — die keinen Fehler hat — nur zu alt — zu ſeyn?

Hügel. Wie zu alt? ſie iſt ſechzehn Jahr.

Erlach. Deſto ſchlimmer!

Fünfte

Fünfte Scene.

Emmy [illegible] Ach da ſind Sie ja.

Hügel. ([illegible]) Ich Mademoiſelle?

Erlach. ([illegible]) Er?

Emmy. Ich ſuche Sie ſchon ſeit einer Stunde.

Hügel. Ich war hinauf auf die [illegible] gegangen, weil ich nicht beſſer wußte, [illegible] zu [illegible].

Erlach. Er war alſo der Jemand, den Sie ſuchten?

Emmy. Ja Herr Hauptmann, ich habe dem Herrn von Hügel etwas wichtiges zu ſagen.

Erlach. Vermuthlich auch etwas Geheimes?

Emmy. Emmy hat kein Geheimniß vor ihrem Wohlthäter; aber es betrifft eine [illegible]

Erlach. ([illegible]) Sey ſo, ich will [illegible] Das Zudringen iſt nicht meine Sache. [illegible]

[illegible]

werde das Geheimniß ja wohl bald genug von [illegible] erfahren. (er geht ab)

Sechſte Scene.

Emma und Hügel.

Emma. Herr von Hügel, ich habe einen Auftrag an Sie.

Hügel. Wenn dieſer Auftrag mir wohl thut, wie ich faſt vermuthe, ſo hat man vermuthlich die Schweſter für mich gewählt, einen ſanften Boten zu wählen.

Emma. Ich hoffe, ein Friedensbote zu ſeyn.

Hügel. Solche ſind Jedermann willkommen, und ich wünſche nicht —

Emma. Sie haben meiner Schweſter geſagt, daß Sie ſie lieben.

Hügel. [illegible]

Emma. Keine Ausflüchte, wenn ich bitten darf.

Hügel. Nun ja, leider! ich liebe Mädchen.

Emma. Warum leider?

Hügel. Ich bin ein simpler Landmann — ich [illegible] — Mädchen hat mich oft [illegible] — ich werde es [illegible] nicht ertragen!

Emma. [illegible]? das ist ein hartes Wort.

Hügel. Die Sache war härter als der Ausdruck. [illegible] — mit einem Mädchen, dem Thränen der Liebe im Auge stehen, [illegible] zum Tanze [illegible] — nicht mehr, die [illegible]?

Emma. [illegible]

[illegible]

Hügel [illegible]

Emma. [illegible]

Hügel. [illegible]

Emma. [illegible]

Hügel. [illegible]

Emma. [illegible]

Hügel. [illegible]

Emma. [illegible]

Hügel. [illegible]

Emma.

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

Hoſa. Vater und Mutter [illegible] ſie auf den [illegible].

Mad. Mor. [illegible] ſie? — O! [illegible] wir [illegible] ich doch wirklich [illegible] nicht in dem Fall [illegible] [illegible] [illegible]!

Hoſa. [illegible], lange habe ich [illegible], ſie [illegible] doch endlich [illegible] [illegible] [illegible], [illegible] ſie die [illegible] in [illegible] [illegible].

Mad. Mor. [illegible] Ja ja, [illegible] [illegible] [illegible] [illegible] [illegible] [illegible] ſie [illegible] [illegible].

Hoſa. [illegible] [illegible], ſie [illegible] [illegible] [illegible], [illegible] und [illegible] [illegible]. [illegible] [illegible], [illegible], [illegible] [illegible] haben [illegible] [illegible], [illegible] [illegible] ich, [illegible] [illegible] [illegible] [illegible]. Die [illegible] [illegible] [illegible] [illegible] [illegible], und [illegible] [illegible] [illegible] von dem [illegible] [illegible]?

Mad. Mor. [illegible] [illegible] [illegible] [illegible]!

Hoſa. [illegible] [illegible] [illegible] [illegible] gute [illegible], [illegible] [illegible] von [illegible] [illegible]. Ich [illegible] [illegible] [illegible], [illegible] [illegible], [illegible] [illegible] [illegible] [illegible], [illegible] [illegible] [illegible] [illegible] [illegible] mit [illegible] [illegible] [illegible] [illegible].

Mad. Mor. ([illegible] [illegible] [illegible] [illegible] [illegible] will.) Ich kann nicht mehr!

Hofe. ([illegible] [illegible] [illegible].) Ich [illegible] meine Tochter um diesen [illegible] [illegible]. Wie gern möchte ich den Geist meines [illegible] [illegible] [illegible] [illegible].

Mad. Mor. ([illegible] [illegible] [illegible] [illegible] [illegible].) Mein [illegible] Wilhelm.

Hofe. ([illegible] [illegible] [illegible].) Gott! was ist das?

Mad. Mor. ([illegible] [illegible] [illegible]. [illegible] [illegible].) Wilhelm! mein [illegible]!

Hofe. ([illegible] [illegible] [illegible] [illegible].) Philippine! bist du es?

Mad. Mor. Ich bin es, [illegible] mich [illegible].

Hofe. Ich dich [illegible]? — ([illegible].)

Mad. Mor. ([illegible] [illegible]!) [illegible] [illegible] [illegible] [illegible], [illegible] [illegible] [illegible] [illegible] [illegible] [illegible] Mutter [illegible]. [illegible] [illegible] [illegible] [illegible] [illegible], [illegible] [illegible] [illegible] [illegible] [illegible] [illegible] [illegible] [illegible] [illegible] [illegible] [illegible] [illegible] [illegible] [illegible] [illegible] [illegible] [illegible] Mutter [illegible] [illegible] [illegible] [illegible].

Hofe.

[illegible]. [illegible] Himmel! [illegible] Augenblick [illegible]

[illegible]. [illegible]

[illegible]. [illegible] — [illegible] — [illegible] — Hülfe! Hülfe!

Eliſe

Eilfte Scene.

Emma und Jahn eilen aus dem [illegible] benen Salon herein.

Jahn. Was giebt's?

Emma. Ach! die arme alte Dame ist krank geworden.

Hase. Wie ist meine Schwester?

Emma. Ihre Schwester? [illegible]

Jahn. Was? Mamsell Philippine?

Hase. Ja, meine Mine, [illegible] [illegible]? wie haben Sie [illegible]

Jahn. [illegible]

Mad. Mor. [illegible]

Jahn. [illegible]

Emma.

Emmy. Liebe Madam, ſoll ich Sie ins Haus führen? Sie werden es dort bequemer haben.

Mad. Mor. Mein liebes Kind. Die friſche Luft, und der Anblick von Allem was mich umgiebt, ſind mir die beſte Arzeney.

Hoſe. Wenn meine Liebe dich erquickt, o! warum kehrteſt du nicht früher zurück in meine Arme?

Mad. Mor. Vergieb mir Bruder! vergieb mir mein Säumen! — Ach, wenn ich Muth hatte, die Schaam zu überwinden, warf mir das Schickſal unüberſehliche Hinderniſſe in den Weg. Ich floh mit meinem Gatten von hier in ſeine Vaterſtadt Lion. Seine Eltern waren [illegible] ſtolz. Sie hatten andere Abſichten mit ihm gehabt, ſie verſtießen uns. Wir beſchloſſen, uns den [illegible] bis einer günſtigen Wendung unſeres Schickſals zu erwarten. Von einem Freunde [illegible] unterſtützt, wanderten wir aus nach Amerika.

Hoſe. Nach Amerika?

Emmy. Nach Amerika? darf ich fragen, in welcher Stadt Sie ſich dort niederließen?

Mad. Mor. In Charlestown.

Emma. Mein Gott! ([illegible])

Mad. Mor. [illegible] meines Mannes [illegible] [illegible] [illegible] [illegible] [illegible] eine Tochter —

Emma. Auch eine Tochter?

H. St. [illegible]

Mad. Mor. [illegible] [illegible] aus acht Jahren nach Europa geschickt. [illegible] [illegible] [illegible] ein Opfer der [illegible] und [illegible]

Erbe — ein verführter Jüngling — entführte mit einigen vornehmen Frauenzimmern. Ach! nur zu gut iſt es ihnen gelungen, einem [illegible], einen Thoren aus ihm zu machen, Weine und Würfelſpiele in ihm zu erzielen! Ich bemerke es mit Entſetzen, daß er der Erbe war, der aus dem Thore dieſer Stadt mir entgegen kam.

Hofr. Dieſe Stadt?

Mad. Mer. Ja, er iſt hier, ich habe ihn erkannt, ich habe nicht einmal den kleinen Troſt, zweifeln zu dürfen. In Verkleidung eines wilden Knaben ritt er an mir vorüber. Mein Sohn! rief ich, und ſtürzte in die Knie. Er hörte meine Stimme, er warf einen finſtern Blick auf mich, ich ſah, wie ſeine Wangen ſich [illegible] färbten, der Zorn lebte in ſeiner Stirn. Was iſt das? hört ich Einen ſeiner Begleiter fragen. Ich breitete meine Arme aus; ich bin ſeine Mutter! wimmerte ich. — Ach! er wandte ſich zu den lachenden Männern. Die gute Frau iſt wahnwitzig, rief er, und gab ſeinem Pferde die Sporn.

Hofr. Arme Schwester!

Jahn. Lieber Gott! solch Unheil duldest du in deinem schönen Garten.

Mad. Mor. Ich halte dem strafenden Arm der Vorsehung still. Als ich das Haus meiner Eltern von ferne erblickte, da erwachte das ganze Gefühl meines Unrechts, und plötzlich fühlte ich [illegible] [illegible] [illegible] entriegeln, um mir Gleiches mit Gleichem zu vergelten. — Ich mußte sehen — sehen nicht — wie Vater und Mutter [illegible], [illegible] [illegible] [illegible] [illegible] verlor!

Hofr. Aber deine Tochter —

Mad. Mor. Sie starb einen elenden Tod!

Emmy ([illegible]) Sie starb? wo? wann?

Mad. Mor. Muß ich auch das noch erzählen? Die Engländer und Hessen stürmten Charlestown —

Emmy ([illegible]) Die Hessen!

Hofr. [illegible] [illegible]! [illegible] [illegible]

Mad. Mor. [illegible] [illegible] in der Nacht wurde die Stadt erstürmt, und an allen vier Ecken angezündet. Alles floh, auch ich, an der Hand meines Gatten, der unſere Tochter auf dem Arme trug. Der Knabe lief neben uns her. Faſt hatten wir das Thor erreicht, als ein einſtürzendes Dach meinen Mann zu Boden ſchlug. In demſelben Augenblick drängte ſich ein dichter Haufe von Einwohnern durch die enge Straße, und ſchob mich bewußtlos zum Thore hinaus. Erſt nach zwei Tagen, die ich als Wittwe in den Wäldern herum irrte, fand ich meinen Gatten wieder. **Er** hatte ſich gerettet — aber meine Emmy war verlohren!

Emmy. Emmy! um Gottes willen!

(Sie ſinkt bebend vor Madam Morton nieder.)

Mad. Mor. Was iſt das?

Hofr. (zur zitternden Emmy.) Schweſter — auch dieſes Mädchen heißt Emmy — auch dieſes Mädchen wurde nach dem Sturm von Charlestown unter rauchenden Trümmern hervorgezogen —

Mad. Mor. Bruder! —

Hofr. Haſt du kein Merkmal, deine Tochter zu erkennen?

Mad. Mor. Keines, als mein Herz!

Hofr. Ihr damaliges Alter —

Mad. Mor. Acht Jahr —

Hofr. Ihre Wäſche — A. M. gezeichnet —

Mad. Mor. (faſt kreiſchend.) Amalie Moreau!

Hofr. Sie iſt es!

Emma (in ihren Schoos ſinkend.) Meine Mutter!

Mad. Mor. (ſinkt ohnmächtig zurück in ihres Bruders Arme.)

Jahn ([illegible])

(Der Vorhang fällt.)

Ende des dritten Akts.

Vierter Akt.

Erſte Scene.

Erlach (tritt haſtig auf; in der Mitte der Bühne bleibt er ſtehn, ſcheint zu überlegen; nach einigen Augenblicken finſtern Nachſinnens, ſtößt er den Stock gegen die Erde, als wollte er ſagen: Ja! ſo ſoll es ſeyn! und will fortrennen. Ihm begegnet der Hofrath, der ihn aufhält.)

Hofrath. Wohin? wohin?

Erlach. Fort!

Hofr. Was fehlt dir?

Erlach. Nichts!

Hofr. Du biſt ſeltſam.

Erlach. Verdammte Stunde, in der ich dieſes Haus betreten!

Hofr. Träumſt du?

Erlach. Nein! ich ſage Nein! es iſt nicht meine Sache! und ſoll es auch nie werden!

Hofr. Was denn?

Erlach. Flachsland, haſt du lange keinen Narren geſehn? Sieh her, hier ſteht Einer.

Hofr. Wunderlicher Menſch, welche Ratte iſt dir durch den Kopf gelaufen? wir ſuchen dich ſeit einer Stunde —

Erlach. Mich? — mich ſucht Niemand. Ja, wenn ich ein Jemand wäre —

Hofr. Wir erblickten dich endlich auf der Wieſe, wo du mit ſtarken Schritten auf und nieder trabſt, und mit den Händen fichtſt —

Erlach. Das geht keinen Menſchen an.

Hofr. Ich eile herab, um dir zu ſagen —

Erlach. Ich weiß ſchon Alles.

Hofr. Unmöglich, die unerhoffteſte Entdeckung —

Erlach. Halt's Maul! ich ſage dir, ich weiß ſchon Alles. Das Mädchen iſt Braut? nicht wahr? — mit dem Herrn von Haſel? nicht wahr?

Hofr. Wußteſt du das ſchon? ich habe es erſt ſo eben erfahren.

Erlach. Da haben wir's! es iſt richtig. Leb' wohl!

Hofr. Mein Gott, wo willſt du hin?

Erlach. Meynſt du, ich ſolle den Hochzeitgäſten zum Gelächter dienen? he?

Hofr. Freund, ſo ſah ich dich noch nie.

Erlach. Ich bin auch zum Erſtenmale in meinem Leben ein Narr! aber es war von jeher mein Wahlſpruch: *nichts halb zu ſeyn.* Ich bin ein kompletter Narr.

Hofr. Was kümmert dich dieſe Verbindung?

Erlach. Menſch! quäle mich nicht — frage mich nicht — biſt du denn ſo vernagelt? — muß ich dir's vorbuchſtabieren? — Nun ja, ich habe dir vorhin ein Kapitel über die falſche Schaam geleſen, und du könnteſt mir vorwerfen, ich laborirte an der nemlichen Krankheit — ſo höre denn — und ſollte ich mir die Worte mit Zangen aus dem Munde ziehen — ich — verdammt! — ich — es wird mich noch erſticken — ich bin verliebt! (er hält ihm den Mund zu.) und nun halt's Maul! halt's Maul, um Gottes willen!

Hofr. Du verliebt? ha! ha! ha!

Erlach. Da haben wir's, er lacht.

Hofr. Nein, es thut mir warlich leid. Wenn ich das nur früher gewußt hätte —

Erlach. So hätteſt du das Mädchen wohl gar überredet? proſt die Mahlzeit! ſie ſoll es nie erfahren! und wenn ein Wort über deine Zunge geht, ſo ſchieße ich mich mit dir!

Hofr. Wer konnte auch ſo Etwas vermuthen? in deinem Alter bekömmt man die Pocken ſelten.

Erlach. Schon recht.

Hofr. Man hütet ſich, ein Sklave ſeines eigenen Herzens zu werden.

Erlach. Nur zu.

Hofr. Man ſchießt ſich lieber todt.

Erlach. Kann geſchehen.

Hofr. Vergieb mir den argloſen Scherz, und glaube mir, daß, wenn ich gleich den Herrn von Hügel für einen braven jungen Mann halte, ich doch lieber dich an ſeiner Stelle geſehen hätte.

Erlach. Paperlapapp!

Hofr. Aber nun laß dir erzählen —

Erlach. Ich will nichts wiſſen! Thu mir den Gefallen und ſchick nach Poſtpferden.

Hofr. Wie? du wollteſt im Ernſt. —

Erlach. Fort! und wenn du irgend einen Abgrund weißt, wo es keine Weiber giebt, ſo nenne mir ihn. (er ſieht ſich um) Ja, da haben wirs! da kömmt ſie — hängt das Köpfchen fein empfindſam — wird mich wohl auch um meinen Segen bitten.

Hofr. Wer?

Erlach. (ohne ſich umzukehren, zeigt mit der Hand hinterwärts.)

Hofr. Ich ſehe Niemand als Emmy?

Erlach. Nun ja doch! — Ach Bruder! daß das Mädchen acht Jahr älter werden mußte!

Hofr. Sprachſt du von ihr?

Erlach. Nun von wem denn?

Hofr. Die Braut des Herrn von Hügel?

Erlach. (ärgerlich) Das weiß ich ja ſchon auswendig.

Hofr. Ha! ha! ha! das iſt köſtlich — Lieber Erlach, ich laſſe dich mit ihr allein. (Er geht ab.)

Erlach. (allein) Der Menſch hält mich noch zum Beſten. — So achts — man verliebe ſich nur, und alles Unglück ſtürmt auf Einen los. — Er läßt mich allein mit ihr? — aber will ich denn mit ihr reden? — nein! — ich gehe meiner Wege! — Leben Sie wohl Mamſell! und wenn Sie noch einmal im Schutt vergraben lägen bis an den Hals, ſo will ich verdammt ſeyn wenn — Erlach! Erlach! man muß ja nichts auf der Welt ſchwören. — Sie kommt näher — was geht es mich an? — wenn ich ginge, ſo dächte ſie wohl gar, ich liefe vor ihr? — nein, nein, Mamſell, ſo gefährlich iſt es nicht. — Wir wollen uns hier in die Laube ſetzen. Vielleicht ſucht ſie wieder ihren lieben Jemand. (Er ſetzt ſich in die Laube und ſpielt mit ſeinem Stocke in der Laube.)

Zweite Scene.

Emmy und Erlach.

Emmy (tritt auf, ohne Erlach gewahr zu werden, nähert ſich langſam den Ruinen, betrachtet ſie mit ſtiller Wehmuth, blickt zuweilen [illegible] der Bäume, hält auf [illegible] ſammenkunft:) Hier habe ich die Erſten Freudenthränen geweint! Gott! ich danke dir!

Erlach. (für ſich, mit dem Kinn auf den Stockknopf geſtützt) Ja, ja, hier war es, wo ſie ihn fand.

Emmy. Meine heißeſten Wünſche ſind erfüllt.

Erlach. Heiße Wünſche? ſchickt ſich das für ein Mädchen!

Emmy. Glückliche Zukunft!

Erlach. Das iſt noch die Frage.

Emmy. Vergeſſen iſt all meine Noth!

Erlach. Und Erlach obendrein.

Emmy. (aufſtehend) Ich muß den biedern Erlach aufſuchen.

Erlach. Endlich kömmt die Reihe auch an mich.

Emmy. Wie wird er ſich freuen!

Erlach. Ich zweifle.

Emmy. (indem ſie ſich umkehrt, erblickt ſie Erlach) Ach da ſind Sie ja.

Erlach. (ſehr trocken, ohne die Stellung zu verändern) Hier bin ich.

Emmy. ([illegible]) Sie haben mich belauſcht?

Erlach. Iſt gar nicht meine Sache.

Emmy. Wiſſen Sie ſchon —

Erlach. O ja.

Emmy. Hat Ihnen der Hofrath geſagt, daß —

Erlach. Ja, der Hofrath hat mir geſagt.

Emmy. Aber Sie nehmen nicht Theil an meiner Freude?

Erlach. O ja, warum nicht? ich wünſche Ihnen Glück.

Emmy. Sie necken?

Erlach. Ich kann nicht heucheln, und die Wahrheit zu ſagen, ich hätte wohl erwartet, früher davon unterrichtet zu werden.

Emmy. Früher? wie konnt ich das?

Erlach. Warum ſchickten Sie mich fort? was zwiſchen Ihnen vorgieng, war mit Händen zu greifen.

Emmy. Ich verſtehe Sie nicht.

Erlach. Der Lauf der Welt. Die Freundſchaft gräbt ihre Anſprüche in das Herz, wie ich dieſe Buchſtaben in den Sand; ein Hauch der Liebe, und Alles iſt verweht.

Emmy. Sollte mein Wohlthäter dieſe Liebe mißbilligen?

Erlach. O nein, was geht es mich an? ich habe keine Stimme bey Ihrer Wahl.

Emmy. Bey meiner Wahl?

Erlach. Sie lieben ihn, er iſt ein vernünftiger Mann, wohlhabend, beſcheiden —

Emmy. Er? — ihn? — was ſoll das heißen? wir mißverſtehen uns.

Erlach. Keinesweges, der Hofrath hat mir geſagt, daß die Sache mit dem Herrn von Hügel richtig iſt.

Emmy. O ja.

Erlach. Nun alſo

Emmy. Was geht das mich an?

Erlach. Was es Sie angeht? Das iſt nichts.

Emmy. Ich bin mit Minchen aufgewachſen, wir lieben uns wie Schweſtern, und in ſofern freue ich mich ihres Glücks.

Erlach. Minchen? was hat die damit zu ſchaffen?

Emmy. Sie iſt ja die Braut.

Erlach. Wollen Sie mich zum Beſten haben?

Emmy. Bewahre der Himmel!

Erlach. Sie wurden mit dem Herrn von [illegible] — ?

Emmy. In Minchens Namen.

Erlach. Und [illegible] das Jawort — ?

Emmy. [illegible]

Erlach. [illegible] — aber im Ernſt? — und die [illegible] dem Sie an dieſem [illegible] — [illegible] — Mädchen! Mädchen! [illegible] dann wie keine [illegible]

Emmy. Wie kommen Sie darauf?

Erlach. Sehr natürlich — bey meiner armen Seele! — ich fühle mich ſo [illegible] oder [illegible] beſſer! wenn der Soldat [illegible] im Feuer ſteht, ſo vergißt er die Gefahr.

Emmy. Lieber Herr [illegible], Sie ſind [illegible].

Erlach. Kann wohl ſeyn, [illegible] der Welt, und ich [illegible] das [illegible]

E —

Emmy. Ihre Kälte — Ihre Befremdung — Ihr Entzücken — gut daß wir ohne Zeugen waren.

Erlach. Warum?

Emmy. ([illegible]) Ein dritter hätte Ihnen die Schande anthun können — Sie für verliebt zu halten.

Erlach. Schande? — ja, ja, es iſt wohl eine Schande in meinen Jahren.

Emmy. Sagen Sie lieber bey Ihren Grundſätzen.

Erlach. Ich verbitte mir allen Spott.

Emmy. Wie dürfte ich —

Erlach. Sich ſchämen, alberne Grundſätze zu verlaſſen, iſt falſche Schaam. Und kurz und gut! haben Sie nichts gemerkt?

Emmy. Was denn?

Erlach. Gar nichts?

Emmy. Nein.

Erlach. Es iſt mir ein verdammter Streich widerfahren.

Emmy. Ihnen.

Erlach. Rathen Sie einmal.

Emmy. Wie kann ich das?

Erlach. Verſuch es nur, denn mir wird es ſchwerer zu ſagen, als dir zu rathen.

Emmy. Wenn ich eitel wäre —

Erlach. Nun?

Emmy. So würde ich glauben —

Erlach. Was denn?

Emmy. Sie werden lachen.

Erlach. So iſt mir, hohl mich der Henker! gar nicht lächerlich zu Muthe. Nun, was würden Sie denn glauben, wenn Sie eitel wären?

Emmy. Daß — aber vergeben Sie mir.

Erlach. Nur geſchwind! ich vergebe Alles.

Emmy. Daß Sie mich liebten.

Erlach. Ha! endlich wars heraus!

Emmy. Ich erlaube Ihnen mich auszulachen.

Erlach. Und ich erlaube dir eitel zu ſeyn. Haſt du mich verſtanden?

Emmy. Eitel nur? Die Liebe meines Wohlthäters würde mich mehr ſtolz als eitel machen.

Erlach. Und der Herr Wohlthäter würde beym Stolz eben ſo wenig gewinnen, als bey der Eitelkeit. Still davon! ich mag das nicht mehr hören. Glaubſt du mir etwas ſchuldig zu ſeyn, ſo laß uns liquidiren.

Emmy. Ich armes Mädchen!

Erlach. Ja, ja, wer nicht zahlen mag, der ſtellt ſich arm. Sie iſt ſchön, ſie iſt gut, ſie hat Verſtand; aber arm! arm!

Emmy. Was ich bin und habe, verdank ich Ihnen.

Erlach. Papperlapapp! davon iſt nicht die Rede. Ich merke wohl, du willſt mich nicht heirathen. Ich bin dir zu alt — zu ſimpel — ſag's gerade heraus.

Emmy. Das klingt ja faſt —

Erlach. Wie ein Heurathsantrag. Nun ja! endlich ſind wir an Ort und Stelle.

Emmy (nach einer Pauſe.) Sie machen mir dieſen Tag zum merkwürdigſten meines Lebens.

Erlach. So? was heißt denn das? ja oder nein?

Emmy. Ich ſchätze Sie hoch —

Erlach. Weiter nichts?

Emma. Ein Mädchen [illegible] hätten Sie mich zum Worte kommen lassen, so würden Sie schon längst wissen, daß [illegible] noch eine [illegible] —

Erlach. [illegible] das ist nicht meine Sache.

Emma. Und [illegible] an meine Mutter wenden wollen —

Erlach. Ihrer Mutter?

Emma. [illegible]

Erlach. [illegible]?

Emma. [illegible]

nen Stoße das weinende Kind dem Tode entrissen, und es hernach seinem Schicksal überließen. Aber der Mann, der seit acht Jahren seinen harten Sold mit mir theilte — O! dazu habe ich keinen [illegible] und mit [illegible] [illegible] für [illegible] thun, wenn es keine Einer [illegible] Augenblicks that! Die edelsten Thaten sind nicht die glänzendsten. Ein großes Opfer ist leichter in Einer Stunde gebracht, als tausend kleinere in einem Zeitraum von acht Jahren —

Erlach (der während der letzten Worte sich, mit [illegible] Miene, einer [illegible] zu erwehren ge-) Sind Sie bald fertig?

Emma. Noch nicht, Herr Hauptmann — (mit weniger Fassung) Noch nicht, Freund — Wohlthäter — Bruder! —

Erlach. Bruder? ich [illegible].

Emma. Nein. Sie [illegible] mich nicht! [illegible] mein Herz [illegible], ich würde sprachlos bleiben: [illegible] Worte! [illegible] Sie mich, ich kann Sie nicht [illegible] — Mein Gott im [illegible] mein Herz ist [illegible], Achtung und [illegible], Freundschaft und Dankbarkeit — ja, diese ihre Gefühle werden in Einem [illegible] [illegible], und [illegible] Eine mich Liebe [illegible].

Erlach. Mädchen! ist das dein Ernst?

Emma. Mit einem Erlach kann man keine Unterhaltung [illegible]. Auch kann Ihr Antrag mir nicht [illegible] [illegible]. Die kleinen Reize, mit [illegible] Sie mich [illegible], als ich den [illegible] [illegible] [illegible] mir, weil Sie [illegible] [illegible]. Mein Herz, [illegible] sich auf [illegible] [illegible] meinem [illegible] [illegible] zu [illegible]; [illegible], das es mir [illegible], [illegible] [illegible] [illegible] [illegible]. [illegible] [illegible] [illegible] — [illegible] — und [illegible] [illegible] — [illegible] — eine [illegible] Schaam — wenn ein Herz noch [illegible], ein [illegible] [illegible], und das [illegible] [illegible] zu thun, Ihnen [illegible], so [illegible] ich [illegible] Ihre [illegible].

Erlach [illegible]. [illegible]! — [illegible]! [illegible] — ich [illegible] [illegible] — wenn ich nicht [illegible] [illegible] hätte. — [illegible] ich nun — [illegible]

[illegible]

([illegible])

Emmy. Liebes Kind, meine [illegible]

Ende.

[illegible]

[illegible]

[illegible]

Dritte Scene.

Madam [illegible]. Die Vorigen.

[illegible]

[illegible]

Mad. [illegible]. [illegible]

Erlach. [illegible]

Emmy. [illegible]

Mad. [illegible]. [illegible]

Erlach. [illegible]

Mad. [illegible]. [illegible]

Erlach. [illegible]

Emmy. [illegible]

Erlach.

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

Siebente Scene.

[illegible]. Die Vorigen.

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]. [illegible]

[illegible]. [illegible] —

Erlach. [illegible] (*[illegible]*)

[illegible]. [illegible]

(*[illegible]*)

Der Hofrath (*[illegible]*)

Achte Scene.

Die [illegible]. [illegible]

Haſe. Ja! [illegible] ich [illegible]

[illegible]. [illegible]

Haſe. [illegible]

[illegible]. [illegible]

Haſe. [illegible] ich einen [illegible]

[illegible]. [illegible]

Haſe. Wie? [illegible]

[illegible]. Nein, [illegible]

Haſe. Wie die Liebe?

[illegible]. Die Liebe [illegible]

[illegible]

Haſe. [illegible]

Haſelchen. [illegible]

Haſe. [illegible]

Haſelchen. [illegible]

Haſe. Du biſt ſo einfach, ſo niedlich geſchaffen — du biſt allerliebſt.

Haſelchen. [illegible]

Haſe. [illegible] in meinen Augen.

Haſelchen. Warum [illegible] du mich denn alle Augenblicke mit [illegible] und [illegible]? Warum [illegible] du mich, [illegible]

Haſe. Du [illegible] —

Haſelchen. [illegible]

Hofr. [illegible] —

Hofräthin. [illegible]

[illegible]

Hofräthin. [illegible]

Hofr. [illegible]

Hofräthin. [illegible]

Hofr. [illegible]

Hofräthin. [illegible]

[illegible] Ich kenne dich vielleicht ein wenig [illegible] Oh wie manche [illegible]

Hofr. ([illegible]) Gnade, [illegible] vergebt mir!

Hofräthin. Ich vergebe dir, aber nur unter Einer Bedingung: [illegible]

Strickſtrümpfe neben dir, und wenn du fertig biſt, bleiben wir beyſammen.

Hofr. Du belohnſt mich, ſchöne Seele, ſtatt zu ſtrafen.

Hofräthin. O! ich habe mir auch eine Strafe ausgedacht. Du biſt gern in der Stadt, aber ich lieber auf dem Lande. In drey Jahren ſind wir nur ein einzigesmal auf unſerm Gute geweſen, das iſt himmelſchreyend! und zur Strafe ſollſt du nun den ganzen Sommer mit mir dort zubringen.

Hofr. Karoline! das iſt zu viel!

Hofräthin. Ich kann dir nicht helfen. Und zwar wirſt du dort mit Hausmannskoſt vorlieb nehmen, denn ich habe unſern privilegirten Giftmiſcher abgeſchafft.

Hofr. Du haſt, wie ich höre, große Veränderungen im Hauſe vorgenommen?

Hofräthin. Eine förmliche Staatsumwälzung.

Hofr. Deine Bequemlichkeit wird dabey verlieren.

Hofräthin. Und meine Zufriedenheit dabey gewinnen. Mann! Mann! auch das weiß ich vom einem Fremden erfahren, daß der Luxus, welchen du mir täglich anprieſeſt, der Ueberfluß, in welchem du mich ſchwimmen ſehen wollteſt, auf Koſten deiner Ruhe erkauft wurden; daß ich deine Kinder beſtahl, um allerley Gattungen von Langerweile mit dem Raube zu bezahlen.

Hofr. Gewiß hat Erlach —

Hofräthin. Gott ſey Dank! der ihn zu meiner Rettung ſandte. Ohne ihn wäre ich ſorglos taumelte — zu ſpät erwacht! — Böſer Mann! und das war wieder deine Schuld, Mangel an Zutrauen. Du hielteſt die Weiber für unfähig, den Werth eines Biedermannes zu ſchätzen, wenn er nicht immer mit vollen Händen erſchiene, wie die Unterthanen des Schachs von Perſien: lerne uns beſſer kennen. Ein Weib iſt ſtolzer auf einen braven Mann, als auf ein Paar brillantene Ohrgehänge; es geht lieber mit der Achtung ſeines Gatten unbemerkt zu Fuße, als es, ohne ſie, im glänzenden Phaeton die Blicke der gaffenden Menge auf ſich ziehe.

Hofr. (Sinkt zu ihren Füßen.) Karoline!

Hof.

Hofräthin (lächelnd.) Lieber Flachsland, zum Erſtenmale muß ich dich erinnern, daß du vierzig Jahr alt biſt. Das Knieen ziemt dir nicht.

Hofr. Ja, ich habe dich verkannt! vergieb mir!

Hofräthin (hebt ihn auf und umarmt ihn.) Es iſt vorbei. Wir ziehen aufs Land, nicht wahr? und in einigen Jahren iſt meine Verſchwendung wieder gut gemacht. O! ſo manche Wirthſchaft geht zu Grunde, weil der Mann ſich ſchämt, ſeiner Frau die wahre Lage ſeiner Umſtände zu entdecken. Meine heutige Erfahrung hat mich von dieſer traurigen Wahrheit ſo innig überzeugt, daß, wenn ich jezt vor einer großen Verſammlung ſtände, ich meine Arme ausbreiten, und voll Menſchenliebe jedem Hausvater zurufen würde: Vertraue deinem Weibe! du ſtehſt vielleicht am Rande eines Abgrundes, Zutrauen könnte dich retten! verbanne die falſche Schaam, dieſen Zwitter von Prahlerey und Eitelkeit! vertraue deinem Weibe! deinem Freunde! und du wirſt Troſt für das Vergangene,

gangene, Rath und Hülfe für die Zukunft finden!

Hofr. Weib! welch ein Geiſt ſpricht aus dir!

Hofräthin. Ich wäre ein gemeines Weib, wenn Liebe und Pflicht mich nicht begeiſtern könnten.

Hofr. Ich ſollte mich ſchämen, daß eine Frau von fünf und zwanzig Jahren mich reifen Mann in die Lehre nehmen muß, doch das wäre wieder falſche Schaam, und die ſey auf ewig aus meiner Bruſt verbannt! Von heute an ſiehſt du, wie Gott, jeden geheimen Herzensgedanken; ſelbſt ſolche, die das Tageslicht ſcheuen müſſen, will ich dir in's Ohr flüſtern, und wo eine Schwachheit ſich verſtecken will, da ſoll die Erinnerung an dieſe Stunde ſie hervorziehen, daß du ſie gutmüthig belächelſt — und verzeihſt.

Hofräthin. Ich danke dir, Gott! es iſt gelungen! mein Gatte iſt wieder mein!

Hofr. Dein auf ewig! Aber theure Karoline, wähne nicht, du ſeyſt durch zerrüttete Umſtände gezwungen, deine Jugend aufs Land zu begraben. Ich bin immer noch wohlhabend.

Hofräthin. Begraben? — Sich ſelbſt und die Natur genießen, nennen die Menſchen ein Begräbniß. Nun wohl, ſo mögen uns die Nachtigallen das Sterbelied ſingen.

Hofr. Du haſt die Einſamkeit nicht gewohnt, liebe Karoline.

Hofräthin. Dem Manne zu Liebe nimmt die Frau mit eben der Leichtigkeit eine andere Lebensart an, mit der ſie die Moden wechſelt. Vor einigen Jahren glaubte ich, nur ein großer Hut kleide mich, und konnte die Hüte immer nicht groß genug bekommen. Jetzt finde ich dieſe Mode abſcheulich, und gefalle mir nur in einem kleinen Hute. So wird es auch hier gehn. Vier Wochen auf dem Lande, und das Stadtleben wird mir wie ein großer Hut vorkommen, ich werde nicht begreifen, wie ich jemals Geſchmack daran gefunden.

Hofr. Wohlan, wenn es dir Ernſt iſt —

Hofräthin. Hier haſt du meine Hand.

Hofr. Ich faſſe ſie mit Entzücken!

Hofräthin. Häuslichkeit ſey unſere Freude.

Hofr. Und Ruhe im Schoos der Meinigen!

Hofräthin. Im Arm der Liebe —

Hofr. Von der Freundſchaft gewürzt —

Hofräthin. Von der Natur verſchönert —

Hofr. Durch falſche Schaam beinah verſcherzt —

Hofräthin. Durch Zutrauen wieder gewonnen —

Hofr. (ſchließt ſie in ſeine Arme.) Um ſie nie wieder zu verlieren!

Hofräthin. Nie!

Neunte Scene.

Erlach. Die Vorigen.

Erlach. (ſehr ereifert) Schlechter Kerl! wer ihm den Hals bricht, verdient ein Trinkgeld von mir.

Hofr. Was haſt du Bruder?

Erlach. Kaum konnte ich mich halten, ihm das ſpaniſche Rohr hinter die Ohren zu legen.

Hofr. Von wem redeſt du?

Erlach. Von dem allerliebſten Vicomte de Maillac, meinem ſaubern Herrn Schwager.

Hofr. (erſtaunt) Deinem Schwager?

Erlach. Der Schurke hat die Ehre, Emmys Bruder zu ſeyn, und ſchämt ſich ſeiner armen Mutter. Jetzt eben bürſte er mit ſeiner gewöhnlichen Impertinenz zur Gartenthür herein. Als Madam Moreau ihn erblickte, ſchrie ſie laut auf: *Mein Sohn!* — es war eine Stimme um Kieſel zu ſchmelzen. Der Bube ſtutzte und ſchien erſchrocken, aber die liebe Unverſchämtheit ließ ihn nicht im Stiche. „Die „Dame irrt ſich" ſchniffelte er durch die Naſe. Wir alle ſtaunten, und erklärten ihm, jeder nach ſeiner Art, wie die Sache zuſammen hieng. Emmy nannte ihn *Bruder*, und ich einen *Flegel*. Die Mutter ſtand indeſſen mit zitternden aufgehobenen Händen, und ſchien nur Einen Wink zu erwarten, um in ſeine Arme zu fliegen. „Es war zwar immer mein [illegible] ſtotterte der Nichtswürdige, „mit der Familie „Flachsland verbunden zu werden; wenn „aber *dieſe* Art die Einzige iſt, die man „mir zu wählen übrig läßt, — “ und damit zuckte er die Achſeln, krümmte ſich wie eine Schlange, und ſchoß zur Thür hinaus. Herr! rief ich ihm nach: unter allen Gattungen falſcher Schaam, iſt das die ſchändlichſte, wenn man ſich ſeiner armen Eltern ſchämt, weil man nicht den Muth hat, den elenden Spöttereyen einiger Hofſchranzen zu trotzen.

Hofr. Meine arme Schweſter! wo iſt ſie?

Erlach. Die Mädchen ſuchen ihr die Thränen zu trocknen. Da kömmt ſie her. Seht, wie ſchnell der Schmerz einer Mutter die Wange bleicht.

Zehnte Scene.

Madam Moreau, Hügel, Minchen, Emmy, die Vorigen.

Hofr. (ihr entgegen) Gute Schweſter!

Mad. Mor. Ich bitte dich Bruder, rede nicht von ihm: rede Niemand mehr von ihm! Ihr müßtet ihn doch nur verdammen, und ſeine Mutter könnte ihn nicht vertheidigen. Es iſt weit gekommen, wenn Mutterliebe ſchweigen muß! Ach! wäre er in der Wiege geſtorben! ſo könnte ich ſagen: der Tod nahm mir einen braven Jungen!

Emmy. (liebkoſend) Sie haben noch zwey Kinder.

Mad. Mor. Das Verlohrne iſt immer das Liebſte!

Hofr. So giebt es keine wolkenleere Tage!

Mad. Mor. Verzeiht mir, ich will nicht murren. Gott hat mir heute ſo viel gewährt! Ach! was war ich noch vor wenig Stunden! — kommt in meine Arme liebe Kinder! (ſie umfaßt Erlach und Emmy, und lehnt ihr Haupt an der Tochter Buſen.)

Erlach. Meine Hand darauf, Mutter, ich erſetze Ihnen den Buben.

Hofräthin. Was ſeh ich! unſer Weiberfeind bekehrt?

Minchen. Die ſchnellen Bekehrungen ſind ſonſt eben nicht die ſicherſten.

Erlach. Mamſell Weisheit, lernen Sie von mir, daß die Liebe von allen Gemeinſprüchen eine Ausnahme macht.

Minchen. Wenn man den Weibern ſo oft ewigen Haß geſchworen hat —

Hügel. Den Weibern, aber nicht den Engeln.

Erlach. So recht Herr Vetter.

Minch. (zu Hügel) Mein Herr! es ſtehet geſchrieben, Sie ſollen nur Augen haben für mich. Geſchieht das am grünen Bräutigamsholz, was ſoll aus dem dürren Eheſtandsbaume werden? Nehmen Sie ein Beyſpiel an meinem Vater; er iſt kein Jüngling mehr, ſchon drey Jahr verheurathet, und ſehn Sie, wie ſein trunkener Blick auf meiner Mutter ruht.

Hofr. Suche ihr zu gleichen. Sie hat mich heute zum glücklichſten Mann gemacht! Freue dich Erlach! wir ziehen aufs Land.

Erlach. Amen!

Hofräthin. Danke ihm, lieber Mann.

Erlach. Pſt! verrathen Sie mich nicht!

Hofr. Ein Freund dankt nicht mit Worten.

Erlach. Luſtig Kinder! hier iſt ein redliches Häufchen beyſammen, kein Engel dürfte ſich ſchämen, mitten unter uns zu treten. Ihr habt dieſen Mittag euch ſo manches Trinklied vorgeigen laſſen, jetzt müßt ihr mir zu Gefallen auch ein Lied ſingen. (Er ruft in die Scene) Blaſt Muſikanten! blaſt! Freude, ſchöner Götterfunken! Tochter aus Elyſium!

(Die Muſik hinter der Scene, ſpielt Schillers Lied an die Freude. [illegible] nimmt ſein Weib in den rechten, und ſeine Schweſter in den linken Arm. An dieſe Gruppe ſchließen ſich auf einer Seite Erlach und [illegible], und auf der andern Minchen und [illegible]. Sie ſtehen ſo Alle feſt verſchlungen, und ſingen.)

Wem der große Wurf gelungen,
Eines Freundes Freund zu ſeyn,
Wer ein holdes Weib errungen,
Miſche ſeinen Jubel ein! u. ſ. w.

Der Vorhang fällt, und die [illegible] [illegible] [illegible] [illegible] [illegible].

Ende.

La Peyrouſe.

Ein Schauſpiel
in zwei Akten.

Perſonen.

La Peyrouſe.

Adelaide, ſeine Gattin.

Clairville, Adelaidens Bruder, Schiffsofficier.

Heinrich, ihr Sohn, ein Knabe zwiſchen 8 und 9 Jahren.

Malvina, eine junge Wilde.

Carl, ihr Sohn, ein Knabe zwiſchen 7 und 8 Jahren.

(Die Scene iſt auf einer unbewohnten Inſel im Südmeere. Die Zwiſchenzeit der [illegible] [illegible] zwiſchen beiden Acten.)

Erſter Akt.

Erſte Scene.

La Peyrouſe (ſteht auf der höchſten Spitze des Felſens, und ſchaut in die Ferne.)

Der Nebel verzieht — Noch kämpft er mit der Sonne — noch verhüllen ſeine Wogen des Meeres Spiegelfläche — ſo deckt Verläumdung die Tugend, bildet abentheuerliche Geſtalten, und wird endlich von der Wahrheit verſchlungen. — Ha! welch ein Schauſpiel! Nun tritt auf der nächſten Inſel eine Felsſpitze aus den Dünſten hervor. Dünne Wolken ſcheinen nur noch an ihr auf und ab zu klettern. —

Jezt

Jetzt hebt sich der Nebel über [illegible], große [illegible] im Meere werden sichtbar — mit jedem Augenblicke erweitert sich der Kreis — die Nacht wird heller — das Schauspiel [illegible] — und eine Thräne hoher Wehmuth [illegible] sich der [illegible] vom [illegible]! — Seh' ich nicht dort einen weißen Punkt in der Ferne? — ein Wölkchen — nein — eine Seemöve — ein Schwan — nein — Gott! — welche Täuschung! — ein Segel! — ein Schiff! — Neues Entsetzen! Ich [illegible] nicht zu [illegible] ein Bild deiner [illegible] [illegible] die [illegible] die Hoffnung vor. — Und doch — es ist — es nicht [illegible] — es zieht keine Wolke — es fliegt kein Vogel — Hinweg [illegible]! hinab in die Tiefe! — Da steh' ich [illegible] — und kann nur zittern — und jede Lebenskraft in meine Augen [illegible] — ja! ja! — der Mast [illegible] sich — ([illegible]) es ist ein Schiff! — ([illegible]) Noch acht Jahre [illegible]! Gott! Du [illegible] mir ein Schiff! ([illegible]) der Wache. (mit [illegible]) Ach! ſie werden mich nicht retten! — ſie werden weiterſchreiten — mein Angſtgeſchrei nicht hören — O! jetzt hängt vielleicht mein Schickſal an dem Auge eines einzigen Menſchen — Wenn er nur mit Einem Blick hieher! nur Ein Blick des Mannes im Maſtkorbe würde an dieſe Klippe hinauf, daß er dem Steuermann geriefe: Halt! dort winkt ein Unglücklicher! — Vortrefflich! — ich will Feuer machen — ein dicker Rauch ſoll in die Wolken ſteigen — (Man hört weit in der See einen Kanonenſchuß.) Ha! was bedeutet das? War es eine Antwort auf mein Zeichen? war es ein Verſprechen mich zu retten? — Ja! ja! Triumph! das Schiff wird gewandt — es kommt hieher! — fort! fort! hinab an die Küſte!

(Sie ſteigt im ſchnellen Laufe vom Felſen herab, und geht ab.)

Zweite Scene.

Malvina ([illegible])

Adieu, lieber Freund!

Peue. Ein Schiff! ein Schiff!

Malv. Wo?

Peue. Dort! dort! ([illegible])

Malv. [illegible] Ein Schiff [illegible] [illegible] [illegible] [illegible] [illegible] [illegible] [illegible] [illegible] [illegible] ich habe [illegible], und ich [illegible] meinen Freund [illegible] [illegible] [illegible] [illegible] [illegible] [illegible] [illegible] [illegible] [illegible] [illegible] [illegible] [illegible]. Ja [illegible]

[illegible] — [illegible]. — [illegible]

Dritte Scene.

Carl [illegible]

Mutter, ich habe was gesehen.

Male. [illegible]?

Carl. [illegible]

Male. Nun, [illegible]?

Carl. [illegible]

Male. [illegible]

Carl. [illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

Vierte Scene.

[illegible] und Malvina.

[illegible]

Malv. [illegible]

[illegible]

Malv. [illegible]

[illegible]

Malv. [illegible]

[illegible]

Malv. [illegible]

[illegible]

Malv. [illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible] [illegible]

[illegible] [illegible]

[illegible] [illegible]

[illegible] [illegible]

[illegible] [illegible]

[illegible] [illegible]

[illegible] [illegible]

[illegible] [illegible]

[illegible] [illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]
[illegible]
[illegible]
[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible] —

[illegible]

[illegible] —

[illegible]

[illegible] —

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible] —

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible] — [illegible].

[illegible]?

[illegible]!

[illegible]?

[illegible].

[illegible]?

[illegible] — [illegible] — [illegible] —

[illegible]?

[illegible].

[illegible]?

[illegible].

[illegible].

[illegible].

[illegible]?

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

Pepe. [illegible]

Abel. [illegible]

Pepe. [illegible]

Abel. [illegible]

Pepe. [illegible] —

Abel. [illegible]

Pepe. [illegible]

Abel. [illegible]

Pepe.

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible] — [illegible] — [illegible] —

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible] — [illegible] — [illegible] — [illegible]

mit dem [illegible], [illegible] [illegible] [illegible] [illegible] [illegible] [illegible], und [illegible] [illegible] [illegible] [illegible] [illegible] [illegible] [illegible] —

Adel. [illegible] [illegible] [illegible] [illegible]?

[illegible]. [illegible] [illegible] [illegible] in die [illegible] [illegible] [illegible], und [illegible] [illegible] [illegible] [illegible] [illegible] und [illegible] [illegible] [illegible] [illegible]. [illegible] [illegible] die [illegible] [illegible] [illegible]. [illegible] [illegible] [illegible] [illegible] zu [illegible], [illegible] in den [illegible] [illegible] zu [illegible]. [illegible] [illegible] [illegible] [illegible], und [illegible] [illegible] [illegible] [illegible], [illegible] sie sich zum [illegible] in die [illegible], [illegible] [illegible] [illegible] [illegible], und [illegible] [illegible] [illegible] [illegible] [illegible].

Adel. [illegible] [illegible] [illegible] [illegible]?

[illegible]. [illegible] [illegible]. [illegible] [illegible] [illegible] [illegible]. [illegible] [illegible] und [illegible] [illegible] [illegible], um zu [illegible], [illegible] [illegible] [illegible] [illegible] [illegible]. [illegible] [illegible] und [illegible] [illegible] [illegible], [illegible] und [illegible] [illegible] [illegible] [illegible] [illegible], [illegible] [illegible] [illegible] [illegible] [illegible]. [illegible] [illegible] [illegible] sie mit ein [illegible], und [illegible] die [illegible] es führt mir zu einem Dache. Ich [illegible] te [illegible]. Von Mitternacht [illegible] sie mich ge[illegible]. [illegible] mir schnell! [illegible] sie, und zog mich fort. Durch das dichte [illegible] führte sie mich aus dem [illegible]. Dann [illegible] sie mir nur in eine [illegible], wenn ich mich [illegible], und wenn ich [illegible] war in [illegible] [illegible]. Ihre Brüder kamen in die Nähe meines [illegible]. [illegible], die [illegible], [illegible], und [illegible]. [illegible] [illegible] [illegible] und [illegible] mich den [illegible].

Abel. Ich [illegible] und [illegible] [illegible], [illegible] ich [illegible]?

Peer. [illegible]. [illegible] [illegible] [illegible] [illegible] [illegible]. [illegible] [illegible] und [illegible]. [illegible] [illegible] und [illegible] [illegible]. [illegible]? meine [illegible]? willst du mich [illegible]! — [illegible] [illegible] und [illegible] [illegible].

Abel. [illegible] ich [illegible]!

Peer.

Pepe. Ach, nach langem vergeblichen Su-chen, der Nachen mit Vater und Brüdern vom Ufer abſtieß, da lauſchte ſie zwiſchen Geſträuchen, und ihre Thränen rolleten von Blatt zu Blatt, aber kein Laut verrieth ihren Schmerz. Und als das Boot nur noch wie ein Punkt auf der hohen See erſchien, da ſchloß ſie mich weinend in ihre Arme, und rief: nun hab' ich weder Vater noch Brüder! du biſt mein Abel verlaß mich nicht!

Abel. Und ſie hat nicht verlaſſen?

Pepe. Seit jenem Augenblicke verdankt ich ihr mein Leben tauſendmal! Ohne ſie wäre ich Hungers geſtorben. Sie lehrte mich in Netzen und Schlingen Fiſche und Vögel fangen; ſie lehrte mich eßbare Wurzeln und Kräuter kennen, und warnte mich vor den giftigen; ſie bereitete mir viele künſtlichen Kleidungsſtücke von Federn und Fellen; ſie ſchmückte meine Wohnung mit Muſcheln und Blümchen — Sprich, was konnte ich thun? — Geſchieden von der bewohnten Welt, nach vergeblichen Verſuchen auf ewig in dieſe Einöde verbannt, keine Hoffnung, mich und mein Vaterland je wiederzuſehen, was konnte ich meiner Wohlthäterin zur Vergeltung bieten? — ihr, die ſich freiwillig mit mir verbannte; mein Elend linderte, und wo ſie es nicht lindern konnte, freiwillig tragen half? — Sie verlangte mein Herz — und ich gab ihr ein dankbares Herz.

Adel. Du biſt entſchuldiget. Meine Liebe murret, und kann dich nicht verdammen. Aber Maria, was ſoll nun aus uns werden?

Pepe. Frage mich nicht. Die Gegenwart iſt mir noch zu neu, ich habe noch keinen Blick für die Zukunft.

Adel. Iſt es wahr, was das Mädchen ſprach? iſt ſie Mutter durch dich?

Pepe. Es iſt wahr.

Adel. O Maria! welche Mutter wirſt du verlaſſen?

Pepe. Keine.

Adel. Gott ſteh uns bey!

Pepe. Ich ſehe Malvina. Rette dich. Laß uns ihr noch einen Augenblick verbergen, was du mir biſt. Die erſten Empfindungen ei-

ner

der Wilden ſind heftig. Laß mich das arme Mädchen vorbereiten.

Adel. Ich werde ſchweigen.

Siebente Scene.

Malvina. Die Vorigen.

Malv. (mit Früchten in ihrer Schürze) Hier ſind Früchte, da nimm, iß. (zu Peyrouſe) Ha! biſt du da? ſey willkommen! Sieh, die gute Frau hat ihren Freund verloren. Sie iſt weit weit hergekommen, um ihn zu ſuchen; aber hier iſt er nicht, das jammert mich.

Peyr. Sie iſt meine Schweſter.

Malv. (ſtaunend und mit großen Augen) Deine Schweſter? Du lügſt.

Adel. Nein, gutes Kind, er iſt mein Bruder.

Malv. Würklich? aber du ſuchteſt ja nicht deinen Bruder?

Adel. Ich ſuchte den Mann, der mir am liebſten war.

Malv. Du haſt recht, ich habe auch Brüder, aber ich blieb bey dem Manne, der mir am liebſten war. Nun iſt dein Freund verlohren. Bleib bey uns. Es freut mich, daß du ſeine Schweſter biſt; ich liebe dich darum.

Adel. Ich danke dir gutes Mädchen.

Malv. Wofür? das kommt, man weiß nicht wie.

Adel. Du haſt meinem Bruder das Leben gerettet.

Malv. Ach! das iſt ſchon lange her. Ich thäte es gern alle Tage, denn ich liebe ihn ſehr. O! du weißt nicht wie lieb wir uns haben. Das muß dich freuen, weil du ſeine Schweſter biſt.

Adel. (gezwungen lächelnd) Gewiß.

Malv. Zuweilen macht er wohl eine krauſe Stirne, ſo wie jetzt eben; dann denkt er an ſein Vaterland. Aber dann gaukle ich um ihn her, und liebkoſe ihn, und fahre ihm mit der Hand über das Geſicht, bis die Stirn wieder glatt iſt. (Sie thut, indem ſie ſpricht, [illegible]) Aber heute will es doch nicht helfen.

Peyr. (Der ihre Liebkoſungen abgezwungen erwiedert) Haſt du für unſere Mittagskoſt geſorgt?

Malv. Willſt du mich los ſeyn? (ſchmeichelnd) Gieb mir einen Kuß, damit deine Schweſter euch ſieht, wie lieb du mich haſt.

Adel. (mit unterdrückter Pein) Laß ihn, er hat Grillen.

Malv. Grillen? worüber? er ſollte ſich deiner Ankunft freuen.

Adel. Das thut er auch. Aber manche üble Botſchaft mußte ich ihm überbringen. Während unſerer Trennung ſind alte Freunde ihm abgeſtorben.

Malv. Ey, was iſt's nun mehr? iſt ihm doch indeſſen ein neuer Freund gebohren worden. Wir haben einen Buben, den ſollſt du ſehen, er gleicht dem Vater. Der verſteht die üble Laune ihm wegzuſcherzen. Nicht wahr, mein guter Freund, du liebſt den Knaben? faſt wie mich?

Adel. Ich ertrage es länger nicht. (Man hört in der Ferne einige Flintenſchüſſe. La Peyrouſe fährt auf.)

Malv. Was war das?

Adel. Ein Signal. Das Boot kehrt zurück an das Schiff. Dort weiß man noch von nichts (Sie legt wehmüthig die Hand auf La Peyrouſens Schulter) Bruder! ich gehe.

Peyr. Ich begleite dich.

Malv. Nicht doch, du wollteſt mich allein laſſen?

Peyr. Nur auf wenige Stunden. Das Schiff wird in die Bucht ſegeln.

Malv. Laß es ſegeln, was kümmert es dich?

Peyr. Soll ich meine Schweſter nicht begleiten?

Malv. Und dann käme plötzlich ein Sturm — weg wäre das Schiff! — nein, nein, deine Schweſter mag wieder kommen.

Peyr. Ich habe ſie in neun Jahren nicht geſehn.

Malv. Haſt du mich denn ſchon genug geſehn?

Adel. Bleib und thu was du verſprachſt. Laß mich dieſe Pein nicht zum zweytenmale dulden. Ich gehe und hole meinen Heinrich.

(Sie geht ab.)

Achte Scene.

Malvina und La Peyrouſe.

Malv. Wer iſt ihr Heinrich?

Peyr. Ihr Sohn.

Malv. Hat ſie auch einen Sohn? und ſucht den Vater? die arme Frau!

Peyr. Dauert ſie dich?

Malv. Wohl dauert ſie mich. Aber der Vater muß ein böſer Menſch ſeyn, warum verließ er die Mutter?

Peyr. Seine Pflicht —

Malv. Das iſt eine häßliche Pflicht, die einen Mann zwingt, Weib und Kind zu verlaſſen.

Peyr. Bey den Anſprüchen des Vaterlandes muß das Herz ſchweigen.

Malv. Wirſt du denn nun in dein Vaterland zurück kehren?

Peyr. Vielleicht.

Malv. Werden wir dort glücklicher ſeyn als hier?

Peyr. Gott gebe es!

Malv. Es wird mir doch ſchwer werden, unſere Hütte zu verlaſſen.

Peyr. Willſt du mit mir ziehn?

Malv. Ich verſtehe dich nicht.

Peyr. Es iſt weit.

Malv. Was kümmert mich das?

Peyr. Eine gefahrvolle Reiſe —

Malv. Du ſcherzeſt. Werde ich denn nicht bey Dir ſeyn?

Peyr. Dir bleibt dann keine Hoffnung Vater oder Bruder jemals wieder zu ſehen.

Malv. Habe ich dieſer Hoffnung nicht ſchon längſt entſagt?

Peyr. Doch ſtandeſt du oft auf jener Klippe, und breiteteſt die Arme nach deiner Heimath aus.

Malv. Freilich das that ich wohl. Aber weißt du was? du haſt mir oft erzählt, wie du ein Bild zu mahlen verſtandeſt, auf Papier, mit Farben, ganz ähnlich der Natur. Jetzt nimm von dieſem Schiffe, was du brauchſt, und mahle mir ein ſolches Bild, und mahle auch die Klippe darauf, ſo kann ich immer noch in deinem Vaterlande meine Arme nach der lieben Heimath ausbreiten.

Peyr. Wenn nun das Schiff an jener Inſel vorüberſegelt, und du deinen alten Vater am Ufer erblickſt?

Malv. (ſchreyend) Ach! — pfuy! wie du mich erſchreckt haſt.

Peyr. Würdeſt du dich nicht ins Waſſer ſtürzen, und zu ihm hinüberſchwimmen?

Malv. (bewegt) Ja das würde ich.

Peyr. Und wenn er dir froh entgegen eilte, dir freundlich winkte —

Malv. (ſtürzt ſich in ſeine Arme) Da bin ich mein Vater!

Peyr. Und wenn er ſpräche: Deine Brüder ſind geſtorben, bleib bey mir!

Malv. Ich kann nicht mein Vater —

Peyr. Ich bin alt und krank —

Malv. Schweig böſer Menſch! es iſt nicht wahr! er iſt nicht krank! und meine Brüder leben, es ſind rüſtige Männer. — Weißt du was? ich habe einen köſtlichen Einfall. Wir wollen meinen Vater mitnehmen.

Peyr. Wird er ſeine Heimath verlaſſen?

Malv. (Voll unſchuldigen Vertrauens) Wenn er unſern Knaben ſieht — was meynſt du?

Peyr. Wird der alte Mann die fremde Luſt vertragen? — und du ſelbſt — ich zittre für dein Leben!

Malv. Sey unbeſorgt. Lieb und Frohſinn erhalten geſund.

Peyr. Aber wenn nun dort mancher Herzenskummer deiner wartete?

Malv. Kummer?

Peyr. Du würdeſt täglich Zeuge ſeyn, daß — daß auch Andere mich lieben.

Malv. Um deſto beſſer! alle gute Menſchen ſollen dich lieben.

Peyr. Aber wenn du mein Herz theilen müßteſt?

Malv. Theilen? nein, das will ich nicht. Theilt man denn in Europa die Herzen?

Peyr. Es giebt Perſonen, die große und ältere Anſprüche auf meine Liebe haben.

Malv. Groß? — laß ſie kommen: älter? — was ſchadet das?

Peyr. Gutes Mädchen, wirſt du mir verzeihen, daß ich dir bis jezt verheimlichte, was in dieſer Stunde zu entdecken, mir unmöglich ſchien?

Malv. Ich habe dir noch nie etwas verziehen, aber es muß angenehm ſeyn, dir zu verzeihen. Rede.

Peyr. Ich habe ſchon ein Weib in meinem Vaterlande.

Malv. Ein Weib? Du ſcherzeſt. Ich bin ja dein Weib!

Peyr. Frühere Bande feſſeln mich an jenes.

Malv. Frühere? — aber auch ſtärkere? — Liebſt du ſie wie mich?

Peyr. Sie verdient es wie du.

Malv. Und liebt ſie dich wie ich?

Peyr. Gewiß.

Malv. (ängſtlich) O weh! — böſer Mann! — nicht mehr mein Freund — o weh! — die arme Malvina!

Peyr. Willſt du mir nun noch in mein Vaterland folgen?

Malv. Ich dachte es wäre ſo leicht dir zu verzeihen, aber ich kann nicht! — Nein! nein! ſie liebt dich nicht wie ich, ſonſt hätte ſie dich nicht reiſen laſſen.

Peyr. Meine Pflicht —

Malv. Geh, geh, du haſt mich manche Worte gelehrt, die ich nicht verſtehe. Nein! nein! du liebſt ſie nicht wie mich, ſonſt hätteſt du ſie nicht verlaſſen. — Und weißt du was? Deine Frau iſt todt.

Peyr. Woher glaubſt du —

Malv. Gewiß! gewiß! ſie iſt todt, ſchon längſt geſtorben. Denke nur, neun Jahre biſt du von ihr getrennt — das hat ſie nicht überlebt, das konnte ſie nicht überleben. Sey ruhig und wohlgemuth, ich liebe dich ja, mehr noch als ſie dich liebte, und ich werde nicht ſterben, denn du wirſt mich nie verlaſſen. (Sie ſchmiegt ſich an ihn.) Alexis! mein Freund! du wirſt mich nie verlaſſen.

Peyr. (drückt ſie ſchweigend an ſeine Bruſt.) Nein! nie!

Malv. Das wußte ich wohl. Nun verzeihe ich dir auch. Du wollteſt mich nur ſchrecken. — Jetzt geh ich in die Hütte. Unſer Knabe hat eine Schildkröte gefunden, ich bereite ſie für deine Schweſter. Und dann will ich unſere kleinen Habſeligkeiten zuſammen packen. Meine neue Federſchürze nicht zu vergeſſen.

[illegible]

(indem ſie forthüpft.) Die wird den Leuten in deinem Lande gewiß gefallen, ſie iſt ſo bunt.

Neunte Scene.

La Peyrouſe allein.

Warum hatte ich nicht den Muth zu vollenden? — ſie *muß* es erfahren! — ich muß ihrem argloſen Herzen dieſe Wunde ſchlagen! — und dann — was ſoll daraus werden? — Liebe, Natur und Dankbarkeit knüpfen mich gleich ſtark an Beide — Tugend! wo iſt hier dein Faden, um mir aus dieſem Labyrinth zu helfen! —

(Er erklimmt ſchwermüthig die Klippe, und wirft ſich oben nieder.)

Ende des erſten Akts.

Zweiter Akt.

Erſte Scene.

La Peyrouſe (noch immer auf der Spitze des Felſen ſitzend, den Kopf in die Hand geſtützt, mit niedergewandtem Geſicht.)

Malvina (tritt auf.) Die Schildkröte iſt bereitet. Wer Hunger mitbringt, dem wird ſie ſchmecken. Den Knaben hungert ſchon darnach. — Warum bin ich denn ſo ganz allein? — wo bleibt die Schweſter? — Ach, ſie hat ihren Freund verloren, und wird wohl keinen Hunger haben. Geht es mir doch eben ſo, wenn der Meinige auch nur ſich auf der Jagd verſpätet. — Ja Liebe! Liebe! — wo iſt der Mann, der mich ins neue Leben rief? — (Sie ſieht forſchend umher.) der mein Herz mit Ungeſtüm, und meine Seele langſam aus dem Schlummer weckte! der mich fühlen und denken lehrte! — Alexis! wo biſt du?

Peyr. (laut in die Höhe.) Hier!

Malv. Dort eben? was machſt du da?

Peyr. (herabkommend.) Ich ſah nach dem Schiffe.

Malv. Kommen ſie bald?

Peyr. Sie nähern ſich der Bucht.

Malv. Es wird hohe Zeit.

Peyr. (mit einem Seufzer.) Ja Malvina! es wird hohe Zeit.

Malv. Das Mahl iſt bereitet, der Knabe hungert.

Peyr. Gott! gieb mir Muth!

Malv. Wir warten auf deine Schweſter.

Peyr. (halb für ſich.) Schweſter? — ich habe keine Schweſter.

Malv. Was murmelſt du?

Peyr. (wehmüthig.) Malvina!

Malv. Du ſiehſt verſtört aus, haſt du geſchlafen?

Peyr. Acht Jahre angenehm verträumt! eine ſüße, wohlbekannte Stimme weckt mich heute. — Weh mir! meine Pflichten ſind gleich heilig — doch muß ich Eine mit Füßen treten! — hier hin und dort hin zieht mich die

Liebe an gleich ſtarken Banden — es wird mein Herz zerreißen!

Malv. Ich verſtehe dich nicht. Du biſt ſeltſam, und das ängſtiget mich.

Peyr. Gutes Geſchöpf! ich kann dich nicht heirathen.

Malv. Wer hat das je gewünſchet!

Peyr. Deine Schweſter —

Malv. Ich liebe ſie um deinetwillen.

Peyr. Du wirſt ſie haſſen.

Malv. Warum?

Peyr. Wirſt mich haſſen —

Malv. Du biſt krank.

Peyr. Sie ſucht ihren Gatten —

Malv. Die arme Frau!

Peyr. Sie hat ihn gefunden.

Malv. Wo?

Peyr. — — Sie iſt mein Weib!

Malv. (ſinkt ihm ſchaudernd in ſeine Arme.) Verbirg mich!

Peyr. Liebſt du ſie noch?

Malv. Stille! ſtille! verbirg mich, guter Alexis! ſchütze mich!

(Sie verbirgt ihr Haupt in ſeinem Buſen.)

Peyr. Willſt du mir noch nach Europa folgen?

Malv. Ich verſtehe dich nicht — ich bin eine ungelehrige Schülerin — ich habe deine Sprache ſchlecht erlernt — Alles was du da redeſt — nein, es kann nicht ſo ſeyn! wenn ichs nur recht verſtände — gewiß, es iſt nicht ſo.

Peyr. Liebe Malvina!

Malv. Ja, das verſteh ich. O! es war das Erſte Wort, das ich von dir lernte. Sag' es noch Einmal: liebe Malvina!

Peyr. Liebe Malvina!

Malv. Lieber, lieber Freund! Gottlob! nun verſtehn wir uns wieder! Ich bin Malvina! deine Gattin, nicht wahr?

Peyr. Du biſt es.

Malv. Und jene Schweſter, mit deren Namen du mich ſchreckteſt — o! widerrufe den grauſamen Scherz!

Peyr. Ich kann nicht.

Malv. Wie? du hätteſt mich betrogen? mein Freund konnte mich betrügen? — o! das ſchmerzt! — Ich muß mein Zutrauen zurücknehmen — wem soll ichs denn geben? — ich habe ja Niemanden als dich! — Rede, was willst du aus mir machen? ([illegible]) Ach Gott! was soll denn aus mir werden?

Pepe. Ich verlasse dich nicht.

Malv. Aber Er wird kommen — wird viele Männer vom Schiff mitbringen — dich fortschleppen — ([illegible]) Ach! da ist sie!

([illegible])

Zweite Scene.

Adelaide. Heinrich. Die Vorigen.

Adel. (zu dem Knaben.) Umarme deinen Vater.

Heinrich. Ist der wilde Mann mein Vater?

Pepe. Mein Sohn! ([illegible] in seine Arme.) Wo, und in welchem Augenblicke empfängst du des Vaters ersten [illegible] —

Helme. Ich fürchte mich vor dir.

Abel. (auf Malv. deutend.) Sie weiß Alles?

Pepe. Alles.

Abel. (vor ſich.) Armes Mädchen, haſſe mich nicht.

Malv. ([illegible]) Was habe ich dir gethan, daß du mir ſo wehe thuſt?

Abel. Laß uns nicht mit dem Schickſal rechten.

Malv. Wir waren hier ſo froh, ehe du kamſt!

Abel. Ach! ich ahndete nicht, daß meine Ankunft andere, als Freudenthränen hervorlocken würde!

Malv. Sprich! willſt du mir ihn nehmen?

Abel. Er iſt mein Gatte.

Malv. (aufſpringend.) Und der Meineid? ſag' es laut, Abel! daß ſie es hört! Dieſe Wände, dieſe Felſen haben es tauſendmal gehört! dein Gott war Zeuge!

Pepe.

Peps. Er war es.

Adel. Auch unſern Bund hat er geheiligt! auch unſere Herzen verknüpfte die Liebe, und die Natur zog den Bund feſter. Heinrich! umfaſſe deines Vaters Knie, bitte ihn, daß er deine Mutter nicht verſtoße.

Heinr. (zu Peps hinaufſchauend.) Thu meiner Mutter nichts zu Leide, ich will mich auch nicht mehr vor dir fürchten.

Mal. Iſt der Knabe dein Sohn? O! ich habe auch einen Sohn! Carl! Carl! wo biſt du?
(Sie eilt hinaus.)

Peps. Brich armes Herz.

Adel. Ich fühle deine Pein. Gott! wie ſoll das enden?

Mal. (die mit ihrem Kinde zurück kommt.) Hier, Knabe, knie nieder! bitte! bitte!

Carl. Was ſoll ich bitten?

Mal. Daß er deine Mutter nicht verlaſſe.

Carl. Das will er nicht, [illegible] der Vater, nein, das will er nicht.

Heinr. Die Mama hat sich so lange gesehnt.

Carl. Die Mama hat mich so lieb.

Heinr. Die Mama hat so viel um euch geweint.

Carl. Sieh nur, die Mama weint.

Peter. [illegible]

Heinr. [illegible]

Carl. [illegible]

Male. [illegible]

Carl. Warum nicht? [illegible]

Peter. [illegible] Kinder. [illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

> [illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

Dritte Scene.

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

Wolf. [illegible]

Malla. ([illegible]) [illegible]

Wolf. [illegible]

Malla.

[illegible]. [illegible] [illegible] [illegible] [illegible]! [illegible]

[illegible]. [illegible] — [illegible] — [illegible]

[illegible]. [illegible]?

[illegible]. [illegible] — [illegible]! — [illegible]

[illegible]. [illegible]. [illegible]?

[illegible]. [illegible], [illegible].

[illegible]. [illegible] — [illegible]!

[illegible]. [illegible]? — [illegible]? — [illegible]

[illegible] — [illegible] — Ja, [illegible] Werk [illegible] — [illegible] — [illegible] — [illegible] — [illegible]? — [illegible] —

[illegible]. [illegible]?

[illegible] — [illegible] — [illegible] — [illegible] — [illegible] — [illegible] — [illegible] — [illegible] —

Vierte Scene

Die Vorigen und Heinrich.

Heinr. [illegible]

Abel. [illegible]

Malo. [illegible]

Abel. [illegible]

Malo. [illegible]

Abel. [illegible]

Malo. [illegible]

Abel. Ich [illegible] — [illegible]

Mahla. Was ist dir [illegible]? ich [illegible] dich nicht.

Abel. Ich bin eine [illegible] — [illegible]

Mahla. [illegible] Ja, [illegible]

Abel. [illegible] Dein Opfer [illegible]

[illegible]

und nur Eine heiligt den Schlaf. — Ich fürchte mich nicht — [illegible] — kein Sorgen — keine Thränen — nur Glück — was will ich mehr! —

Mala. Wie? du wolltest aber ihn in dein [illegible] [illegible]?

Abel. In den Schoos des [illegible] — dem lieben [illegible]. — Mein Körper ist geweihet — ich habe ein [illegible] — mich schützt meine Liebe — ich habe Ruhe — eine Stunde schöner als alle Leben. Und wirst mir Eden nicht verschönern? [illegible] [illegible] [illegible] beschauen, gehe mir zu Zeiten aus dem Weh.

Mala. Deine schlimmen Reden erwecken mir Grauen.

Abel. Eine von uns muß ihm weichen, das heißt Sterben — spricht du nicht so?

Mala. Gute Seele — deine [illegible] Blicke — deine [illegible] Worte — welche Angst erweckst mich? Ach mich! warum haben deine Augen? warum gehen deine Wünsche — Ach! du bist ja krank.

Adel. Sehr krank — verlaß mich, gutes Kind — ſage deinem Freunde, ich habe ihn erkannt — ich ſegne auch dich. —

Heinz. Liebe Mutter —

Adel. (Sieht mit einem Schrei in die Höhe) Ah! was war das? Ja, ich ſegne auch dich mein Heinrich! (er ſinkt weinend in ihre Arme) Ich, bitte dieſes gute Mädchen, daß ſie künftig deine Mutter ſeyn wolle.

Heinz. Ich will keine andere Mutter als dich.

Adel. Verſprich es mir, Malvina; dieſer Knabe iſt der Sohn deines Freundes, halte ihn wie deinen eigenen Sohn.

Malv. Ach Gott! was machſt du aus mir? noch nie empfand ich, dieſe Angſt, dieſe Beklemmung — hab' ich denn nun auch ein Verbrechen begangen, daß ich ſo innerlich gemartert werde? — Verzehrt ſich mein Freund in Verzweiflung, hier härmt ſich ein armes Weib zu Tode — iſt das Alles das Werk meiner Liebe? einer ſündloſen Liebe vielleicht? — iſt es wahr, daß der Fluch auf unſerm Hauſe ruht? der Fluch mei-

nes

[illegible] allem [illegible]? — ich bitte — — ein kalter Schweiß bedeckt meine Stirn — ich zu dem Sünder zu [illegible]? — verzeih mir, Vater! ich weiß nicht, was Sünde war. — [illegible] [illegible] mich? wer [illegible] mit armen [illegible], was ich [illegible]? — ich will beten — [illegible] [illegible] in der Noth, [illegible] hat mich mein Heiland verlassen. Ich will [illegible].

([illegible])

Adel. [illegible], [illegible] Mann um.

Heinr. [illegible], ich will bei dir bleiben.

Adel. Geh, laß mich allein.

(Heinrich [illegible].)

Adel. Heinrich! du gehst?

Heinr. Du befiehlst es mir.

Adel. ([illegible].) Ja, ich befehle es dir. Geh! eile!

(Heinrich [illegible].)

Adel. ([illegible].) Heinrich! Heinrich!

Heinr. (umſchauend.) Du rufſt mich?

Adel. (Schließt ihn mit Thränen in ihre Arme.) Liebe deinen Vater — gedenke deiner Mutter — fort! fort! (Sie reißt ſich von ihm.)

Heinr. ([illegible]) Ich werde den Vater zu dir bringen.

Fünfte Scene.

Adelaide allein.

Beſſer Ein freiwilliges Opfer, als daß der Gram uns Alle langſam aufzehre. Wenn du ihn umringt von Feinden ſäheſt, du würdeſt dich in die Schwerter ſtürzen, um ihn zu retten. Verzweiflung iſt der fürchterlichſte Feind! er peinigt den Körper, und tödtet die Seele. — (Pauſe.) — Ohne mich war dieſes gute Mädchen glücklich; auch La Provenze war es. Er gedachte meiner nur noch mit Wehmuth, als habe uns der Tod getrennt. Meine Ankunft war ihm die Erſcheinung eines Geiſtes; zwar die Geſtalt einer ehemals geliebten Perſon, aber doch immer ein Geſpenſt. — (Pauſe) — Dieß Mädchen iſt jung und ſchön — meine Blütenzeit iſt vorüber, meine Thränen verſchönern mich nicht mehr — Dankbarkeit wird ihn an mich feſſeln — der Liebe iſt jedes Band läſtig, das nicht von ihr ſelbſt gewebt wurde. — Ich werde ihm keine Vorwürfe machen; aber er wird ſie fürchten, und mir ausweichen. — Meine zu empfindliche Mutter wird ihn mit Vorwürfen peinigen, und mich, die ſchuldige Urſache, wird er haſſen. — [illegible] er mich haſſen? nein, das nicht! aber flieht man den Menſchen, deſſen Gegenwart uns drückt? — Muth, Adelaide! ſo weit dein Auge reicht, iſt der Horizont trübe. Laß den Vorhang fallen! — aber thue es bald — thue es jetzt — ſo lange noch dieſe Reizbarkeit deine Nerven ſpannt — dieſe Glut deine Adern ausdehnt — wer ſteht dir dafür, daß nicht in wenig Stunden die Liebe zum Leben jeden Gram der Zukunft wegvernünftelt? du müßteſt dann den Becher tropfenweis leeren, beſſer du ſtürzteſt ihn auf einen Zug hinunter. — Wohlan!

(Sie rafft ſich auf, und nimmt die Arzney vom Tiſch die ſie vorher wegwarf) Wie bald iſt eine ſolche Frucht verzehrt. — Sie wird deinen Fieberdurſt löſchen — vergiß, was ſie ſonſt noch thun wird. (die Frucht betrachtend.) Wie ſchön, wie lockend — arme Menſchen! in welchen lieblichen Geſtalten lauert der Tod auf euch. — Dank dir Zufall für dieſe lezte Gunſt! Kein Dolch macht mich beben, kein widerliches Gift erregt mir Ekel — wer könnte ſich vor dieſem Apfel fürchten?

Sechſte Scene.

La Peyrouſe (erſcheint, indem Adelaide die Frucht zum Munde führt.)

Peyr. (haſtig herein.) Unſer Heinrich ſagt mir eben, du ſeyſt krank — (er erblickt die Frucht.) was haſt du da? um Gottes willen! wirf dieſe Frucht weg, ſie iſt giftig.

Adel. Ich weiß es.

Peyr. Du weißt es? und doch —

Adel. Ich will dich ruhig wiſſen.

Peyr. (ergreift ihre Hand) Weib! du biſt krank. Nur eine zerrüttete Phantaſie konnte mit dieſem fürchterlichen Vorſatz dich vertraut machen. Gieb! (Er entwindet ihr mit ſanfter Gewalt die Frucht, und wirft ſie weg.)

Adel. Ich kann nicht mit dir ringen. Es wird dir leicht mir den Apfel zu nehmen — aber kannſt du auch den Keim des Todes aus meiner Bruſt retten?

Peyr. Wenn du mich nicht mehr liebſt, ſo gedenke wenigſtens deiner Kinder, deines armen alten Vaters.

Adel. Dir, dir wollte ich den letzten Beweiß meiner Liebe geben! habe ich mich nicht ſchon dem Tode geweiht, als ich ein Schiff beſtieg, um die Gefahren des Weltumſeglers zu theilen? Ich war bereit zu ſterben für die entfernte Hoffnung, dich zu finden: ich habe dich gefunden, dich an mein Herz gedrückt, die Pfänder unſerer Liebe an das Deinige gelegt — ich bat viel von Gott — Gott hat mir viel gewährt — und jetzt ſollte ich vor dem Tode zittern, der dir eine Wohlthat wird? — Sterben wollt ich für eine bloße Hoffnung, und könnte nicht ſterben für deine Ruhe?

Peyr. Gutes Weib! dein Hang zu edler Schwärmerey führt dich irre: deine brennende Einbildungskraft leiht den Dingen um dich her, ein grelleres Licht. Nur weil du den Muth haſt dich zu opfern, hältſt du dieſes ſchreckliche Opfer für nothwendig. Wer Kraft zu Heldenthaten in ſich fühlt, der ſchafft ſich ſelbſt Gefahren. Mußt du dich in den Abgrund ſtürzen, ſo lange noch ein Strauch wächſt, an dem du dich halten kannſt?

Adel. Wo wächſt dieſer Strauch? wo?

Peyr. Geduld, Hoffnung, Muth — wehe dem Armen, dem dieſe Eichen zu dürren Reiſern werden! — Kaum ſind wenig Stunden verfloſſen: wir werden noch vom Erſten Sturm der Leidenſchaften herumgetrieben: wie kann ein Trunkener über den reißenden Strom auf einem ſchmalen Brete wandeln? Laß ihn nüchtern werden, zu ſich ſelbſt kommen, die Seele findet endlich, wie der Leib, ihr Gleichgewicht

gewicht wieder. Und wenn Geduld, Muth und Hoffnung uns verlaſſen, ſo bleibt uns doch immer noch ein Stab — Religion! Vertrauen auf Gott!

Adel. (mit feſtem Blick gen Himmel) Vertrauen auf Gott!

Peyr. Ich bitte um kein Wunder, ich beachte nicht, daß Gott einen Engel herabſende; nur einen Menſchen, einen kalten, unbefangenen Menſchen, der für dieſen [illegible] denke. — O ich weiß, was im Sturm der Leidenſchaften Ein tugendhafter Mann vermag.

Siebente Scene.

Carl. Heinrich. Die Vorigen.

Carl. Vater, noch ein fremder Mann

Heinr. Mutter, der Oheim iſt gekommen.

Adel. Mein Bruder?

Peyr. Gott! du haſt deinen Engel geſandt! — Wo? wo iſt er?

Achte Scene.

Clairville. Malvina. Die Vorigen.

Peyr. (ihm in die Arme ſtürzend) Mein Bruder!

Clairv. Willkommen aus dem Reich der Todten!! haben wir den Schwärmer endlich wieder? (er ſchüttelt ihm die Hand) Nun Schweſter, du ſtehſt gut mit dem Himmel, denn er hat ein halbes Wunder für dich gethan.

Adel. Ach!

Clairv. Immer noch ein Ach? iſt das auch ein Signal für Menſchen, die in den Hafen ſegeln? Ihr ſeht ſo trübſelig aus? zu einem frohen Gemählde des Wiederfindens dürft ihr keinem Mahler ſitzen. — Ihr wollt mir das erklären? — ſtille! ich weiß ſchon Alles! (zu Peyrenie) Hier bringe ich dir ein Mädchen, daß große Lust hatte, aus Liebe zu dir einen dummen Streich zu machen. Betend habe ich sie belauscht. Sie redte mit Gott meine Mutterſprache. das ſezte mich in Erſtaunen; ich horchte — ſie bat um Muth zu ſterben.

Peyr. (erſchrocken) Malvina!

Malv. Verzieh mir, mein Freund! ich betete — und plözlich fiel ein Strahl in meine Seele — ſtirb Malvina! ſo iſt Allen geholfen! — es deuchte mich die Stimme Gottes.

Clairv. Weiber! Weiber! daß ihr doch immer die Stimme eurer Leidenſchaften zur Stimme Gottes macht, und bereit ſeyd den ganzen Stamm abzuhauen, wenn auch nur eine einzige Raupe auf einem Blatte kriecht. Kurz! dieſe braungelockte Dirne hat mir das ganze Land verrathen, und — mit eurer Erlaubniß — es freut mich es ſo zu finden wie es iſt, denn es taugt in meinen Plan.

Adel. Es freut dich?

Peyr. Welcher Plan?

Clairv. Verzeih mir den eiteln Ausdruck. Wenn die Schwalbe reden könnte, ſo würde ſie auch behaupten, ſie baue ihr Neſt nach einem tiefdurchdachten Plan. Die Noth lehrt den Biber Hütten bauen, und den Menſchen grübeln. Die bittere Noth hat meinen Plan erzeugt. — Doch, ehe ich weiter rede, Bruder! gieb mir eine Antwort auf eine Frage: haben dieſe Weiber gleiche Rechte an dich?

Peyr. Gleiche.

Clairv. Du liebſt ſie Beide?

Peyr. Beide.

Clairv. Wirſt du meine Schweſter verſtoßen?

Peyr. Nein.

Clairv. Wirſt du Malvina verlaſſen?

Peyr. Nein.

Clairv. Wohlan, Schweſter! jezt laß dir erzählen, was in den beiden Tagen unſerer Trennung mir begegnet iſt. Ein Engländer, der kleine Diebe nach Botanybay führte, und die großen in Europa ließ, hat uns wunderliche

Dinge mitgetheilt. Wir haben kein Vaterland mehr, Anarchie hat es verſchlungen; die Reichen ſind Bettler geworden, und wir — nun wir *waren* ja auch reich.

Peyr. Und folglich auch Bettler?

Clairv. Geſundheit, Kraft, Luſt zu arbeiten, und ein Stück Land, das die Sonne beſcheint, und der Regen netzt — ich denke, wir ſind noch immer reich.

Peyr. Verſteh' ich dich? — wo ſind meine Kinder?

Adel. Und unſere Mutter?

Clairv. Deine Kinder leben, und unſere Mutter — (er ſtockt) befindet ſich wohl.

Adel. Du ſtockſt? — dein Geſicht wird düſter? — du ängſtigſt mich! — wo, wo iſt unſere Mutter?

Clairv. — — Sie iſt hier.

Adel.
Peyr. } Hier?

Clairv. (gerührt aufblickend) Ja gewiß ſie iſt hier! — Mutterliebe geht nicht mit zu Grabe.

Adel. (in Thränen ausbrechend) Ach! ſie iſt todt!

Clairv. Sie iſt verreiſt, wie wir, in einen andern Welttheil. Sie hat uns nichts hinterlaſſen, als ihren Kompaß, die Tugend. Schweſter, laß uns von der ſchönen Erbſchaft Beſitz nehmen. Vertrauen auf Gott, verläßt den Redlichen ſelbſt im Kerker nicht. Schau um dich! iſt dieſes Eyland ein Kerker? — Hier winkt dir eine Blüte, und dort eine Frucht. Hier wächſt der Brodbaum für den Hunger, hier ſprudeln Quellen für den Durſt. Hier grünt ein Hayn für die Liebe.

Adel. (ſchmerzhaft) Meine gute Mutter!

Clairv. Ich habe im Gehn flüchtige Bemerkungen gemacht; der Boden iſt gut, die Früchte gedeihen; Holz im Ueberfluß; ein wenig Fleiß, und die Natur wird ihre Schätze willig ausſpenden.

Peyr. Ich verſtehe dich nur halb.

Clairv. Wie? du verſtehſt mich nicht? Sehnſt du dich noch nach deinem ausgearteten

Vaterlande? willſt du dort mit dem Blutſtrom ſchwimmen, oder fruchtlos gegen ihn ankämpfen? Haſt dich ſo lange in der Welt herumgetrieben, und kennſt den Werth der Ruhe noch nicht? — Ich kenne ihn. Verſprecht mir goldne Berge, ich ſitze lieber auf einem nackten Gipfel des Kaukaſus, ehe ich Theil an einer Revolution nehme, die, wär' ſie auch gerecht, immer nur Tod und Zwietracht anfacht, damit die Nachwelt eine Freiheit erndte, die mit den Leichnamen ihrer Väter gedüngt wurde. Ja, ich bin Egoiſt. Ich lebe, und will mein Leben genießen; ohne Ruhe kein Genuß. — Schon weht die weiße Flagge von meinem Schiffe; wie du mich hier ſiehſt bin ich entſchloſſen, Morgen nach England zu ſegeln, dorthin floh mein Weib mit deinen und meinen Kindern; dort will ich alle unſre Lieben an Bord nehmen, dort will ich mein Schiff mit alle dem befrachten, was dieſe Einöde und unſere Genügſamkeit bedürfen. Maurer und Zimmerleute, Handwerkzeug und Ackergeräth — was gilts, ich finde ehrliche Leute genug, die ſich in das Ländchen der Ruhe mit mir einſchiffen. Giebt es doch zahlloſe Verbannte, die ohne Dach und Fach herumirren. Ihr behelft euch indeſſen bis zu meiner Wiederkunft; ich laſſe euch hier was ich nur immer entbehren kann. Wenn Wind und Wetter günſtig ſind, ſo kehre ich bald zurück. Wir ſtiften eine Kolonie, wie die Griechen als ſie aus Egypten flohn, und wer weiß, ob nach ein paar tauſend Jahren unſere Nahmen nicht eben ſo berühmt ſind, als die des Inachus oder Cekrops.

Malv. (ihn liebkoſend) Guter Menſch! ich verſtehe nicht alles was du ſagſt, aber das verſteh ich, daß wir hier beyſammen bleiben werden nicht wahr?

Peyr. Menſch, du haſt eine herrliche Gabe, kalte Vernunft mit warmer Einbildungskraft zu paaren. Ich ergreife mit Entzücken deinen Plan, und wenn Adelaide —

Adel. Ach Bruder!

Clairv. Nun Schweſter? willſt du dich ſelbſt zur Wittwe machen? und in Europa deine Wayſen von Thür zu Thür am Bettelſtabe leiten? — Soll Peyreuſe mit dir ziehen, um im

Vaterlande ſeinen Tod zu finden? oder in der Fremde Mangel und Elend zur Schau zu tragen? — Hier wohnt Sicherheit, hier herrſcht Ueberfluß, hier winken Liebe und Ruhe.

Adel. Ruhe? wo finde ich ſie?

Penr. Ach! ſie wünſcht und ſucht den Tod!

Clairv. Schwachheit, weiter nichts. Die [illegible] Schwächlichkeit hat ihr das Blut verdorben. Geben Sie ein paar Wochen lang friſche Kräuterſuppen und Milch [illegible] — oder — ich will nicht hoffen, daß [illegible] gegen die Wohlthätigkeit dieſes Mannes — [illegible] ſam, das Himmelreich theilt man gern mit guten Menſchen, und mag ein Herz nicht theilen.

Maly. ([illegible] zu Adelaiden [illegible]) Ich habe für dich und mich gebetet — Laß uns Schweſtern ſeyn! —

Adel. Schweſtern? ([illegible]) Schweſtern! — Gutes Mädchen! Du weckſt einen traurigen Gedanken in mir! Ja! Schweſtern laß uns ſeyn, wenn dieſer Mann unſer Bruder ſeyn will. Theilen können wir ihn nicht, ſeine

Lieb

darf ihn beſitzen. (nachſinnend) Wir, die Schweſtern, bewohnen eine eigne Hütte, er, der Bruder, die Andere: wir erziehen unſre Knaben, er hilft dir und mir — am Tage machen wir Eine ſelige Familie, der Abend trennt uns — die Mütter bleiben bey ihren Kindern, der Vater in ſeiner Hütte — willſt du das? wollt ihr das?

Malv. Gern, wenn ich ihn nur ſehen darf.

Perv. Gern, wenn es dich beglückt.

Clairv. Glück zu Bruder! nicht jeder, der wie du, eine Nordweſtliche Durchfahrt ſuchte, fand wie du, das Land der Natur! — Wohlan Kinder! der Vertrag iſt geſchloſſen. Gebt euch die Hände, beſiegelt ihn durch eine ſeelige Umarmung.

Adel. (tritt mit ausgebreiteten Armen auf die Brüder zu) Eine ſchweſterliche Umarmung!

Clairv. Wie es dir beliebt, ich ſtreite nicht um Worte.

Malv. Mein Freund! mein Bruder!

Perv. (Sie beyde in ſeinen Armen haltend) Meine Schweſtern!

Carl. (Sich an Mariannen ſchmiegend) Die Mutter iſt froh.

Heinr. (Sich an Melanien ſchmiegend) Die Mutter lächelt wieder.

Claire. Das Paradies der Unſchuld!

(Der Vorhang fällt.)

Ende.

Der
Wildfang.

Ein Luſtſpiel
für die Verdauung
in drei Akten.

Perſonen.

Baron [illegible] Wellinghorſt.

Herr Felix, ſein Hofmeiſter.

Frau von Brumbach.

Nannchen, ihre Tochter.

Lieschen, die Kammermädchen.

Herr von [illegible], ein Landjunker.

Hans [illegible], ein Invalide, mit einem hölzernen Bein.

Ein Friſeur.

Die Scene iſt in einem Wirthshauſe.

Erſter Akt.

([illegible])

Erſte Scene.

[illegible]

[illegible] Mädchen! — [illegible] Mädchen! [illegible] — [illegible] Mädchen! —

Zweite Scene.

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible] —

[illegible] —

[illegible]

[illegible] —

[illegible] —

[illegible]

[illegible]

[illegible] —

[illegible]

[illegible] —

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]. [illegible].

[illegible]. [illegible].

[illegible]. [illegible] —

[illegible]. [illegible]?

[illegible]. [illegible].

[illegible]. [illegible]?

[illegible]. [illegible].

[illegible]. [illegible].

[illegible]. [illegible].

[illegible]. [illegible].

[illegible]. [illegible]?

[illegible]. [illegible].

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

Fritz. [illegible] Mannchen? heißt ſie Mannchen?

Liesch. Ja.

Fritz. Ein allerliebſter Name! ein Name [illegible] mich? ich muß dich küſſen.

Liesch. O denn nicht?

Fritz. Wenn dein Hündchen noch ein halbes Dutzend ſolche hübſche Namen hat, ſo küß' ich dich auch ſechsmal.

Liesch. Gemach mein Herr! wir [illegible], [illegible]. Sie [illegible] an mich [illegible].

Fritz. Warum nicht? Ich bin auch in dich verliebt. Ich bin einmal in acht Mädchen zugleich verliebt geweſen.

Liesch. Eine ſaubere Empfehlung.

Fritz. Damals war ich noch jung.

Liesch. Freilich, die Beſtändigkeit kommt nicht vor den Jahren.

Fritz. Aber wenn du merkſt, wie [illegible] mein Herz [illegible] ſchmachtet, ſo [illegible] meiner Küſſe [illegible] — (er will ſie umarmen.)

Liesch.

Liſch. (im Abgehen) Herr Baron! Herr Baron!

Felix. (an der Thüre horchend) Fritz! Fritz!

Liſch. (kommt mit Fritz zurück)

Vierte Scene.

Felix im Schlafrock. Fritz.

Fritz. Sind Sie ſchon aufgeſtanden, lieber Herr Felix?

Fel. Das möchte ich Sie fragen. Sie pflegen ſonſt immer einige Stunden länger zu ſchlafen als ich.

Fritz. Ach! die Liebe raubt mir den Schlaf.

Fel. Schon wieder? [illegible] Mädchen von hier war es der nämliche Fall.

Fritz. Vom Mädchen? [illegible] gerade heraus? das war eine Verwechslung.

Fel. Wie ſo?

Fritz. Betrachten Sie hier [illegible] an der Thüre.

Fel. Nun?

Fritz. Da weinte meine Geliebte.

Fel. Die eben weglief?

Fritz. Nein, das war nur das Kammermädchen. Ein Stern von der ſechſten Größe gegen eine Sonne.

Fel. Sonnen und Engel, das bin ich ſchon gewohnt.

Fritz. Lieber Herr Felix, wenn Mahomet den Mond in ſeinen Ermel ſtecken konnte, ſo kann ich auch wohl die Sonne beſchreiben.

Fel. Da müßten Sie ſich die Flügel verbrennen.

Fritz. Sie ſcherzen, aber es iſt mein völliger Ernſt.

Fel. Da ſey Gott für!

Fritz. Warum?

Fel. Weil man unter zwanzig Ehen nur eine vernünftige, und unter hunderten nur Eine gute findet.

Fritz. Sie ſind ein Weiberfeind.

Fel. Ein Kind, das ſich verbrannt, ſcheut das Feuer, aber der Jüngling ſtürzt ſich in die Flamme.

Fritz. Er iſt ſo [illegible] zu [illegible].

Fel. Ich weiß es, und habe meine Erfahrung theuer erkauft.

Fritz. Denken Sie nur, ſie heißt Nantchen.

Fel. Und wenn ſie Angelica hieße. — Der Nahme macht keinen Engel.

Fritz. Sie iſt kaum ſiebzehn Jahre alt.

Fel. Deſto länger wird ſie Sie quälen.

Fritz. Sie iſt ſchön wie eine Roſenknoſpe.

Fel. Deſto mehr Schmetterlinge werden ſie umgaukeln.

Fritz. Sie iſt ſanft wie eine Taube.

Fel. Sanft ſind die Weiber alle, aber nur außer dem Hauſe.

Fritz. Nun ſo fahren wir den ganzen Tag ſpazieren.

Fel. Junger Freund, Sie ſcherzen über die ernſthafteſte Angelegenheit Ihres Lebens.

Fritz. Gerade umgekehrt, ich finde daß es die luſtigſte iſt. Ein ſchönes Mädchen lieben, von ihr geliebt werden, ſie heyrathen, was kann luſtiger ſeyn?

Fel. Nur daß ich Sie kenne, und daß ich weiß, wie ſchnell Ihre Funken verglimmen.

Fritz. Eben weil es nur Funken waren, aber jetzt iſt es ein trojaniſcher Brand.

Fel. Lieber Fritz, keine Romanenſtreiche. Sie kennen die Welt, Sie ſind an meiner Hand durch ganz Europa gereiſt, und haben mehr geſehen als Poſthalter.

Fritz. Ja lieber Herr Feller, ich danke Ihnen meine Menſchenkenntniß.

Fel. Sie kennen Menſchen und kennen ſich ſelbſt nicht.

Fritz. Es ſoll den ſieben Weiſen Griechenlands nicht um ein Haar beſſer gegangen ſeyn.

Fel. Wenn Sie nun Ihr Mamſellchen ein Jahr beſeſſen haben —

Fritz. So hab' ich dreyhundert fünf und ſechzig glückliche Tage durchlebt.

Fel. Und im zweyten Jahre?

Fritz. Einen Tag mehr, wenn es ein Schaltjahr iſt.

Fel. Möchte mein eigenes ſchreckliches Beyſpiel Ihnen zur Warnung dienen. Ich war auch verheurathet, bin es vielleicht noch.

Friz. Vielleicht? es liegt eben nicht viel zärtliches in dieſem Vielleicht.

Fel. Ich ſpielte einen Roman mit meiner Frau, ich gaffte mit ihr in den Mond, ſtatt in ihr Herz zu ſchauen; hernach fand ſichs beim Sonnenlicht der Vernunft, daß ich jämmerlich betrogen war.

Friz. Da ſchlugen Sie Ihren Xenophon auf, und laſen das Leben des Socrates.

Fel. Meine Xantippe reichte mir täglich den Giftbecher. Eitelkeit, Rechthaberey, und beſonders das verdammte Maulen, jagten mich endlich aus dem Hauſe in die weite Welt.

Friz. Sie ließen ſie ſizen?

Fel. Es war nicht Recht. Ich geſtehe Ihnen meine Schwachheiten, um die Ihrigen zu verhüten. Ich ließ ihr mein ganzes Vermögen und eine Tochter; nahm nichts mit mir, als die wenigen Kenntniſſe, die ich mir erworben.

Friz. Beſonders Weiberkenntniß.

Fel. Der angenommene Name Felix ſchüzte mich vor allen Nachforſchungen, und ſo kam ich

im

in Ihr Haus, als Sie noch ein kleiner Knabe waren.

Friz. Armer Mann! warum nannten Sie ſich nicht Infelix?

Fel. Die Freundſchaft Ihres Vaters, Ihr offener Kopf und Ihre Gutmüthigkeit haben ſeit zwölf Jahren meinen Kummer gemildert.

Fritz. Mein Vater ſtarb und vermachte mir die ſchöne Pflicht, Ihnen ſeine Freundſchaft zu erſezen.

Fel. Sie können es, wenn Sie wollen.

Fritz. Wir müſſen immer beiſammen bleiben.

Fel. Wenn mein Alter Ihnen nicht läſtig wird.

Fritz. Ich könnte nie recht froh ſeyn, ohne Ihren Umgang.

Fel. Ich liebe Sie wie meinen Sohn, und warne Sie, wie meinen Sohn. Ihres guten Vaters lezte Worte tönen noch in meinen Ohren.

Fritz. Folge dieſem Manne, ſprach er zu mir, ſo wird mein Segen auf dir ruhen.

Fel. Sie werden morgen mündig, und ich habe Ihnen dann nichts mehr zu befehlen. Sie ſind Herr Ihres Vermögens und Ihrer Perſon. Der Freund darf nur bitten und warnen.

Fritz. Der Freund? Sie machen mich ſtolz durch dieſen Titel. Aber lieber beſter Herr Felix! warum ſoll denn gerade *meine* Ehe unglücklich ſeyn, weil die Ihrige es war?

Fel. Das ſage ich nicht. Hat doch ſchon Mancher eine Quaterne gewonnen; aber laſſen Sie die Romanenglut nur erſt verrauchen.

Fritz. Das kann lange währen. Ich habe neulich Ifflands Hageſtolzen ſpielen ſehn, und der arme Reinhold hat mich ſo gerührt, daß ich beſchloß, über Hals und Kopf zu heirathen.

Fel. Sie ſind viel zu jung.

Fritz. Die Jugend iſt leichter zu befriedigen.

Fel. Und leichter zu ſättigen.

Fritz. Wer vierzig Jahre wählt, wählt nicht immer gut.

Fel. Sie kennen Ihre neue Geliebte nicht. Sie haben ein Buch geſehen in engliſchem Band, und wiſſen nicht was darin ſteht.

Fritz. Sollte Gott ein ſchlechtes Buch ſo ſchön eingebunden haben?

Fel. Beſſer eine Stunde der Ueberlegung, als ein Jahr der Reue.

Fritz. Recht, lieber Herr Felix, ich will Nantchen prüfen, mit aller der Vorſicht, mit der ein Liebhaber zu Werke geht.

Fel. (lächelnd.) Das iſt freilich Alles, was ein Liebhaber verſprechen kann.

Fritz. Fürs Erſte habe ich ihr dieſen Brief geſchrieben, in dem ich ihr ſage, daß ich ſie anbete.

Fel. Die beſte Art ſie kennen zu lernen.

Fritz. Wenn ich nur wüßte, wie ich den Brief in ihre Hände ſpielen ſoll?

Fel. Mit der Zeit bricht man Roſen.

Fritz. Wenn die Roſen ſchon blühen, ſo iſt keine Zeit zu verlieren.

Fel. Sie nannten mich Ihren Freund. Wohlan, bedienen Sie ſich meiner Augen. Mir hat die Liebe keine Brille aufgeſezt.

Fritz. Iſt denn die Liebe ein Brillenhändler? oder iſt es etwa beſſer, von der Milzſucht ein Microſcop zu leihen? wer den Menſchen Ihre Billen entzwei ſchlägt, der verdient wenig Dank. — Doch nur Geduld! Sie ſollen Nantchen ſehen, und ſelbſt von ihr bezaubert werden. Das ſanfte blaue Auge, die beſcheidene Grazie, die liebenswürdige Schüchternheit, die reizende Unſchuld — gewachſen wie eine Griechin, bluhend wie eine Circaſſierin, den Buſen einer Turkin und die Zähne einer Mohrin — (Ein Aufwartmädchen geht mit einem Bund Schlüſſel über die Bühne. Fritz erblickt ſie.) Halt! zum Henker! welch ein niedliches Geſchöpf! — höre doch, liebe Kleine! lauf nicht ſo ſchnell! he da! kleiner Satan! kannſt du nicht warten?

(Er läuft ihr nach.)

Fel. Da haben wirs! jede weiſſe Schürze ſezt ihn in Flammen. Thörichter Jüngling! der Jugendglut für Liebe nimmt; und wehe dem armen Mädchen, das ſeinen Myrrthenkranz in ſolche Strohflammen wirſt.

(Er geht in ſein Zimmer.)

Fünfte Scene.

(Das Zimmer der Frau von Brummbach.)

Lischen. Gleich darauf **Nantchen.**

Lischen (Zählt das Geld, welches ihr Fritz gab.) Acht Thaler und ein Goldſtück. Der junge Menſch gefällt mir. Er iſt raſch wie ein Fähndrich, und freigebig wie ein Prinz. Laß ſehen, was hat ein vernünftiges Kammermädchen dabei zu thun? Hier brennt das Feuer, und dort liegt das Stroh.* Sie muß das Stroh ein wenig näher zum Feuer rücken, und dann einmal hineinblaſen, ſo iſt die Sache geſchehen.

Nantchen (kömmt.) Iſt meine Mutter ſchon aufgeſtanden?

Liſch. O ja, ſie kämmt eben den Mops.

Nantch. (gähnend.) Welchen Tag haben wir heute?

Liſch. Montag.

Nantch. Das iſt Schade.

Liſch. Wie ſo?

Nantch. Dann iſt es noch ſo lange hin bis zum Sonntag.

Lisch. Hat Ihnen die lezte Predigt ſo gut gefallen?

Nantch. Die Predigt? ach nein! aber in der Kirche ſieht man doch Menſchen. Wir dürfen ja die ganze Woche nicht aus dem Hauſe.

Lisch. Man ſieht und wird geſehn.

Nantch. Wer ſähe wohl auf meinen ſchlechten Hut, und mein einfaches weiſſes Kleid? wahrhaftig, ich ſchäme mich recht. Mama giebt mir nichts beſſeres.

Lisch. Deſto freigebiger iſt Mama Natur gegen Sie geweſen.

Nantch. Wenn ich ſo mitten unter den gepuzten Damen ſitze, ſo fühle ich wohl, daß Mama Recht hat.

Lisch. Worin?

Nantch. Sie nennt mich immer ein dummes häßliches Ding.

Lisch. Es giebt Leute, die das Gegentheil behaupten.

Nantch. Ja der Herr von Piffelberg hat mir wohl einmal geſagt, daß ich hübſch wäre;

aber die Mama wurde böſe, und da zog er ſein Wort zurück.

Liſch. Ich kenne einen jungen Herrn, der ſein Wort nicht zurückzieht, und wenn die Mama auch zehnmal bös würde.

Nantch. Du kennſt ihn? ach was du glücklich biſt! du kennſt ſo viele Menſchen.

Liſch. Dieſen erſt ſeit einer halben Stunde, aber er hat mir ſo viel von Ihnen vorgeplaudert, daß ich ein halbes Jahr davon erzählen könnte.

Nantch. Von mir? erzähle liebes Liſchen, erzähle.

Liſch. Er iſt jung, ſchlank, feurig, verliebt —

Nantch. Verliebt? in wen?

Liſch. In Fräulein Nantchen.

Nantch. In mich? ach mein Gott! wie du mich erſchreckt haſt!

Liſch. Wodurch?

Nantch. Das müſſen wir gleich der Mama ſagen.

Liſch. Ey warum nicht gar!

Nantch. Du treibſt deinen Scherz mit mir.

Liſch. Keinesweges. Er will Sie heyrathen.

Nantch. Heyrathen? ich falle in Ohnmacht.

Liſch. Das hat nichts zu bedeuten.

Nantch. Sage mir doch, kann ich denn würklich ſchon heyrathen?

Liſch. Warum nicht? wenn ſich eine gute Partie findet.

Nantch. Du machſt, daß ich lachen muß.

Liſch. Er iſt reich und Baron.

Nantch. Sind die Barons denn ſo liebenswürdig?

Liſch. Nicht immer, aber ich wette, dieſer gefällt Ihnen.

Nantch. Wenn er mich liebt, ſo gewinnſt du deine Wette.

Liſch. Als ich ihm ſagte, daß Sie Nantchen hießen, gerieth er ſo in Entzücken, daß er mich umarmte.

Nantch. War das auch ein Beweiß ſeiner Liebe?

Liſch. Ja wohl.

Nantch. Sonderbar, das gefällt mir nicht an ihm.

Liſch. Er bat mich auch, einen Brief an Sie zu beſtellen.

Nantch. Geſchwind, wo haſt du den Brief?

Liſch. Ey ja doch, das würde ſich ſchicken. Ich hab' ihn tüchtig ausgeſcholten.

Nantch. Pfuy, das haſt du dumm gemacht. Es hat noch Niemals Jemand an mich geſchrieben?

Liſch. Man muß ihn doch erſt beſſer kennen lernen.

Nantch. Nun wird der arme Menſch traurig werden.

Liſch. Es hat keine Noth, das Traurigſeyn ſchien eben nicht ſeine Sache.

Nantch. Aber was ſoll daraus werden?

Liſch. Kömmt Zeit kömmt Rath. Mama bleibt gewiß noch lange hier, denn der Roman mit dem Herrn von Piſſelberg fängt an ernſt-

haft

haſe zu werden. Da findet ſich denn wohl einmal Gelegenheit einander zu ſehen und zu ſprechen.

Nantch. Sehn und ſprechen? wo denkſt du hin? ich könnte kein Auge aufſchlagen, und kein Wort hervorbringen.

Liſch. Das iſt dann ſeine Sorge. Wer weiß was geſchieht. Er hat ſchöne Güter, und wenn Sie Baroneſſe Wellinghorſt werden; ſo ziehe ich mit Ihnen und heyrathe ſeinen Verwalter.

Nantch. Ja, da aber — dann ſoll er dich auch nicht mehr umarmen.

Liſch. Stille! die Mama kommt.

Sechſte Scene.

Frau von Brummbach. Die Vorigen.

Nantch. (faßt ihr die Hand) Guten Morgen liebe Mama.

Fr. v. Br. Guten Morgen kleines Ding. Mein Gott wie du heute wieder ausſiehſt. Geſund und roth wie eine Viehmagd.

Nantch. Ich habe gut geſchlafen.

Fr. v. Br. Du ſollſt aber nicht gut ſchlafen. Es ſchickt ſich nicht für ein Mädchen von Stande die ganze Nacht zu ſchlafen wie ein Murmelthier.

Nantch. Nach dem Abendeſſen kann ich die Augen kaum offen halten.

Fr. v. Br. Das iſt eine bäuriſche Gewohnheit. (Sie ſetzt ſich an den Putztiſch.) Ein Frauenzimmer von Erziehung weiß immer mit Anſtand zu kränkeln, und ich habe, Gott ſey Dank, in meinem Leben keine geſunde Stunde gehabt.

Liſch. Auch hat ſich dadurch ein gewiſſes ſanftes Schmachten über Ihr ganzes Weſen verbreitet —

Fr. v. Br. Die Männer ſind Tyrannen. Sie würden mit dem Recht des Stärkern uns oft unter die Füße treten, wenn wir unſere Schwäche nicht intereſſant zu machen wüßten. Reizbare Nerven, Krämpfe, Ohnmachten [illegible]

ſind

im Sommer und Baldrianpillen im Winter, das hat ſchon manchen polternden Eheherrn zum geſchmeidigen Gatten umgeſchaffen. — Doch dieſe mütterlichen Lehren kommen zu früh für dich. Geh Kind, geh in mein Kabinet. Lies den Morgenſegen, und nimm den Mops auf den Schoos. Ich habe mit Lieschen zu reden.

(Nannchen geht ab.)

Fr v. Br. Iſt der Herr von Piſſelberg noch nicht hier geweſen?

Lisch. Er iſt heute ſehr früh auf die Jagd gegangen.

Fr. v Br. Der arme Schelm! die Unruhe hat ihn nicht ſchlafen laſſen. Was meynſt du Lieschen, ſoll ich ihn heyrathen?

Lisch. Dieſe Frage müſſen Ew. Gnaden an Ihr Herz richten.

Fr. v. Br. Bewahre der Himmel! ich bin froh daß die Zeiten vorbey ſind, wo das Herz den Meiſter ſpielt, und der Vernunft Träume vorgaukelt. Liebe iſt ein guter Knecht, aber ein böſer Herr. Heyrathen iſt eine üble Gewohnheit, die man mitmachen muß, wie die Sieſte in Spanien. Doch wehe der Thörin die ihren Nacken beugt, wo ſie zu herrſchen geboren wurde.

Liſch. Mit dem Herrn von Pfiffelberg —

Fr. v. Br. Sagt man ſo etwas nicht, ganz recht, und eben das ſpricht für ihn. Eine Frau kann nun einmal nicht mit Anſtand in der Welt erſcheinen, wenn ſie nicht immer ein Geſchöpf mit ſich führt, das Mannskleider trägt, und das mag dieſer Pfiffelberg leicht eben ſo gut ſeyn, als irgend ein Anderer. Seine Güter ſind freylich verſchuldet, aber er iſt aus einer alten Familie und eine gute ehrliche Haut. Man könnte eine gewiſſe Politur, eine gewiſſe Feinheit des Gefühls an ihm vermiſſen; doch deſto beſſer! Natur! Natur! es geht doch nichts über die Natur! — Wo ſind meine Zähne blieben?

Liſch. Sie liegen in Ihrem Schlafzimmer.

Fr. v. Br. Der Mann ſcheint mir wirklich vom Himmel geſandt. Indeſſen werde ich ſeinen Edelmuth prüfen —

Liſch. Und wenn er die Probe hält?

Fr. v. Br. Je nun, ich bin es müde, länger ſo allein in der Welt herumzuſchwärmen. Ich brauche einen Mann der meine Rechnungen führt.

führt, und ſich ſtatt meiner mit Poſtillion und Gaſtwirth herumzankt. Wenn ich nun vollends bedenke, daß ich ein kleines Kind zu verſorgen habe —

Lieſch. Haben Ihro Gnaden noch ein kleines Kind?

Fr. v. Br. Mein Gott, daß du Nannchen vergeſſen!

Lieſch. Ach das gnädige Fräulein —

Fr. v. Br. Was Fräulein! was gnädig? ſie iſt ein Kind, das kaum rechts und links zu unterſcheiden weiß. Ich will nicht hoffen, daß du ihr Dinge in den Kopf ſetzeſt —

Lieſch. Gott bewahre! ſie weiß kaum daß ſie einen Kopf hat.

Fr. v. Br. Da ſiehſt du nun. Mutterſorge iſt eine ſchwere Sorge. Ferner der Mops, die Canarienvögel — man kann ja auch Domeſtiken nichts anvertrauen. Mein künftiger Gemahl wird alle Hände voll zu thun haben.

Lieſch. Von der Sorge für das Fräulein können Sie ſich bald befreyen.

Fr. v. Br. Wie ſo?

Liesch. Geben Sie ihr den ersten besten Mann.

Fr. v. W. Bist du toll? ha! ha! ha! das Kind einem Mann! mit wohlerzogenen unsre Mädchen nicht wie die Puppen ihrer [illegible].

Liesch. Aber wenn sich Einer findet, der sich mit ihr [illegible] wollte —

Fr. v. W. Schweig! solche Ehen, solche Ehen. Wenn die Töchter nur fühlen, so müssen die Mütter denken. [illegible] ein Mensch, dem ich mein Kind geben wollte.

Liesch. Es wäre auch Schade um den Mann, er hat sich so an das Fräulein gewöhnt.

Fr. v. W. [illegible] Nein, so lange der [illegible] lebt, darf Amalchen nicht [illegible] denken.

Ein Bedienter (tritt herein). Der Herr von [illegible] will aufwarten.

Fr. v. W. Er ist willkommen. — Ich [illegible], laß uns allein.

Liesch.

Liſch. (vor ſich.) Die Schäferſtunde ſchlägt.

(Er eilt ab.)

Siebente Scene.

Frau von Brumbach. Herr von Pickelberg in Jagdkleidung.

Pickelb. Glück auf meiner Jagd! ein ſchöner Morgen. Ich habe meine Füße im Thau gebadet.

Fr. v. Br. Sie ſprechen ja ſo bilderreich, als ob Sie Kleiſt oder Thomſon geleſen hätten.

Pickelb. Kleiſt? unter dem Regiment dient mein Vetter. Thomſon heißt der Müller auf meinem Gute. Die Beſtie iſt ein Wilddieb.

Fr. v. Br. Iſt Ihre Jagd aus?

Pickelb. Das volle Revier im Lande. Bewundern Sie mich, und Sie ſehen ein Landſchaften hier, oder auch ein Jagdgemälde — hol mich der Teufel! gnädige Frau, Sie ſind alt, aber ſo etwas haben Sie in Ihrem Leben nicht gehört.

Fr. v. Ch. Sie ſcherzen, mein ſchätzbarer Herr, daß Sie ſich auf das Alter eines Frauenzimmers eben ſo wenig verſtehen, als auf die [illegible] der Sprache.

Piſeth. Da haben Sie Recht, ich ſpreche deutſch.

Fr. v. Ch. Und nicht beſſer deutſch.

Piſeth. Das Alter eines Pferdes weiß ich auf ein Haar zu beurtheilen, da darf ich nur nach den Zähnen ſehen.

Fr. v. Ch. Wollen Sie nicht herunter in den Saal gehen?

Piſeth. Was ſoll ich da machen? Die Muſik hat ein paar ganz [illegible] [illegible] —

Fr. v. Ch. Dort wird man Ihre Sprache beſſer verſtehen.

Piſeth. Soll ich meine deutſche Sprache [illegible]? Glauben Sie denn nicht etwa, ich ſpreche ſchlecht und recht, aber ich meine es ehrlich mit einem Frauenzimmer.

Fr. v. Ch. Natürlich, wenn man mit Ihrer Sprache noch nicht vertraut iſt —

Piſe

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

([illegible])

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

Neunte Scene.

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

Fritz. Er — hat ein Bein gebrochen.

Fr. v. W. Du lieber Himmel! wie ist denn das zugegangen?

Fritz. Er ist auf dem [illegible] [illegible] [illegible], auf dem [illegible] glücklich [illegible], und [illegible] zu [illegible] [illegible].

Fr. v. Wa. Ja, ja, wer [illegible] [illegible], [illegible] [illegible]. — Man [illegible] [illegible] mit dem [illegible] [illegible]!

Lisette. ([illegible] [illegible] [illegible].) Guter Freund, wollte Er [illegible] [illegible] [illegible] haben?

Fritz. Ich hatte keine Ursache zu warten. ([illegible] [illegible] [illegible] [illegible].)

Lisette. Warum weiß Er nicht [illegible]?

Fritz. ([illegible] [illegible] [illegible] [illegible] [illegible].) O ja, wenn man seine Liebe nicht verschweigen [illegible].

Fr. v. Wa. Was ist Er für ein Landsmann?

Fritz. Ich bin ein Schweizer, ein Graubündner. Wenn ich [illegible] [illegible], so ist es um mich geschehen.

Fr. v. Wa. Er muß sich hüten.

Fritz. Ich habe mir alle Mühe, [illegible] gen zu [illegible], die [illegible] [illegible] [illegible].

Fr. v. Ber. Da [illegible] Sie [illegible]. [illegible] Sie [illegible] an der [illegible] [illegible] [illegible]?

Fritz. Ich wünschte sie [illegible], wenn ich Ihr [illegible] [illegible] [illegible].

Fr. v. Ber. Er ist ein [illegible] Mensch. Kennen Sie auch die Frau von Kronsberg?

Fritz. Die Frau von Kronsberg? o ja.

Fr. v. Ber. Was meynen Sie? wie alt [illegible] die Frau wohl seyn?

Fritz. Die Frau von Kronsberg? — wie alt? — Ihre Gnaden [illegible] [illegible] [illegible] [illegible].

Fr. v. Ber. (lächelnd) Das kann wohl nicht seyn. Sie ist einige Jahre jünger als ich.

Fritz. Ists möglich? ([illegible] [illegible] [illegible] [illegible] [illegible]. [illegible] [illegible] [illegible], und [illegible] [illegible] [illegible] [illegible].)

Fr. v. Ber. Sie ist aber ganz natürlich [illegible] [illegible] [illegible] [illegible]. Die [illegible] [illegible] —

Fritz. Wenn ich die [illegible] wäre, ich wollte sie [illegible] [illegible] halten.

Fr. v. Br. Sie hat ja keinen Mann mehr.

Fritz. Das iſt wahr, ſie iſt Witwe.

Fr. v. Br. Nein, ſie iſt geſchieden.

Fritz. Oder geſchieden, das kommt auf Eins heraus.

Mauch. [illegible]

Fr. v. Br. Wo willſt du hin?

Mauch. Auf mein Zimmer.

Fr. v. Br. Bleib, du haſt hier nichts zu ſchaffen. —

([illegible])

Fr. v. Br. Hat die Revolution Sie sehr erſchüttert?

Fritz. Leider ja! man wollte mir die Bürgerkrone aufſetzen, und [illegible] ich liebte doch die Freiheit ſo ſehr.

Fr. v. Br. Freylich ſind die franzöſiſchen Damen [illegible] —

Fritz. Ich wollte auch Freiheit ſtiften, aber [illegible] einen Tag auf dem [illegible] iſt dann auch wenig mehr zu [illegible].

Fr. v. Br. Kindchen, gieb mir doch — ([illegible] [illegible] [illegible] [illegible] [illegible] [illegible] [illegible] kann.) Was? Frankfurt? was haſt du da?

Nannch. (verlegen) Nichts liebe Mama.

Fr. v. Br. Nichts? ich will es ſehen. her damit!

Nannch. Es iſt — es iſt —

Liſch. Es iſt ein Papier —

Fr. v. Br. Was haſt du gefunden?

Fritz. Ach! es wird der Brief ſeyn, den ich in meinem Portefeuille hatte.

Fr. v. Br. Welcher Brief?

Fritz. Worin daß Ihr [illegible] Kammermädchen mit den [illegible].

Liſch. Nun, Sie hätte auch wohl einen höflichern Ausdruck wählen können.

Fr. v. Br. Werde ich doch erfahren, was nun die Rede iſt?

Fritz. Nun wär, gnädige Frau, aber Sie müſſen mich nicht verrathen, es iſt ein Brief an die Frau von [illegible].

Fr. v. Br. An die [illegible]? laß Sie doch ſehen.

Fritz. Als ich ihr diesen Morgen friſirte, fand ich ihn auf ihrer Toilette.

Fr. v. Br. Welche Unbeſonnenheit!

Fritz. Zufällig war er in meinem Puderbeutel. Erlauben Sie, daß ich ihn Ihro Gnaden vorleſe.

Fr. v. Br. Ich? Er mein Freund. Geh auf dein Zimmer [illegible]!

Fritz. Warum? das kleine Fräulein wird doch nicht davon verderben.

Fr. v. Br. Ich haſſe Kinder wegen der [illegible] Ohren. Doch lies nur, und nimm dir eine oder Feder heraus.

Fritz (lieſt, indem er verſchiedene Worte auf [illegible]) „Schöne, liebenswürdigſte Gebieterin!“

Fr. v. Br. Schön? Er hat graue Augen und Sommerſproſſen.

Fritz (lieſt) „Nur Einmal habe ich Sie geſehen, aber mein Herz gehört Ihnen ewig.“

Fr. v. Br. Der Narr, wie heißt er denn?

Fritz. Der Brief iſt ohne Unterſchrift.

Fr. v. Br. Nur weiter.

Fritz (liest) „Als Sie geſtern aus der Kirche kamen — “

Fr. v. Br. Aus der Kirche? das Weib geht ſo ſelten wie ich in die Kirche.

Fritz (liest) „An der Hand Ihres alten häßlichen Mannes — “

Fr. v. Br. Das iſt wahr, die Wagner iſt ein häßliches altes Weib, und boshaft wie eine Katze.

Liesch. Und eitel wie ein Pfau.

Fritz. Und dumm wie eine Gans.

Fr. v. Br. Boshaft, dumm und eitel, ein herrliches Gemählde, ha! ha! ha!

Fritz u. Liesch. Ha! ha! ha! ha! ha!

Fr. v. Br. Nur weiter.

Fritz (liest) „Da kamen Sie mir vor wie Hebe von der alten Cybele geführt.“

Fr. v. Br. Der verliebte Schlucker hat die Mythologie ſtudiert.

Fritz (liest) „Ich bin jung, reich, und ich liebe Sie.“

Fr. v. Br. Drei ſchöne Eigenſchaften.

Fritz (liest) „Ich liebe Sie unausſprechlich!“

Fr. v. Br. Mein Gott, das wird fade.

Fritz (lieſt) „Schlagen Sie ein in die Hand eines Jünglings, der es ehrlich meynt.“

Fr. v. Br. Die Ehrlichkeit eines Liebhabers iſt verdächtig.

Fritz (lieſt) „Deſſen Stand dem Ihrigen gleich iſt, und der Sie der mütterlichen Tyranney entreißen will.“

Fr. v. Br. Nun das wüßte ich doch eben nicht. Die Mutter thut ja Alles, was die Tochter will.

Fritz. „Laſſen Sie uns verſuchen, Ihre Frau Mutter zu täuſchen.“

Fr. v. Br. Das wird nicht ſchwer halten.

Fritz. „Und iſt Alles verabredet, ſo fliehen Sie in die Arme deſſen, der Sie anbetet!“

Fr. v. Br. Gar eine Entführung? nun das fehlt noch. Wie will ich die Alte auslachen! — Iſt das zärtliche Gewäſch zu Ende?

Fritz. Nicht eine Sylbe mehr.

Lisch. Aber ich denke, der junge Herr hat ſich deutlich genug ausgedrückt.

Nantch. Sehr deutlich.

Fr. v. Br. Freilich, wenn du es ſogar verſtanden haſt.

Lisch. Was würden Sie ſagen, Fräulein Nantchen, wenn man Ihnen einen ſolchen Brief ſchriebe?

Nantch. Ich würde nicht leiden, daß man ſich über meine Mutter luſtig machte.

Lisch. Alſo würden Sie den feurigen Jüngling abweiſen?

Nantch. Das eben nicht.

Fr. v. Br. Wie kannſt du das arme Kind ſo in Verlegenheit ſetzen?

Nantch. Ja wohl bin ich verlegen, liebe Mama.

Fr. v. Br. Alſo Frau von Hengſtberg in geheimer Korreſpondenz mit einem jungen Unbekannten.

Fritz. Ich habe auch ſchon heraus wer es iſt.

Fr. v. Br. Nun? geſchwind!

Fritz. Ein gewiſſer Baron Wellinghorſt.

Fr. v. Br. Baron Wellinghorſt? ey ſeht doch! Nun laßt mich nur dieſen Nachmittag in die Theegeſellſchaft kommen. Das muß ich vier von meinen vertrauteſten Freundinnen mittheilen.

Zehnte Scene.

Ein Friſeur. Die Vorigen.

Friſeur. Unterthänigen guten Morgen, gnädige Frau.

Fr. v. Br. Mein Gott, Meiſter, hat Er nicht das Bein gebrochen?

Friſ. Das Bein gebrochen?

Lisch. Iſt Er nicht auf den St. Annenthurm geſtiegen?

Friſ. Auf den St. Annenthurm?

Manch. Und ſieben und ſiebzig Stufen herunter gefallen?

Friſ. Sieben und ſiebzig Stufen?

Fritz. Aber Er hatte doch das Bein brechen können?

Friſ. Brechen können?

Fritz. Für dießmal iſt er noch ſo glücklich mit einer Verſtauchung abgekommen.

Friſ. Mit einer Verſtauchung? Ich verſtehe nicht eine Sylbe.

Fr. v. Br. Warum hat Er mir denn ſeinen Geſellen geſchickt?

Friſ. Meinen Geſellen?

Fritz (ihm mit den Augen zuwinkend.) Freilich lieber Meiſter, hat Er mir nicht aufgetragen, die gnädige Frau zu friſiren?

Friſ. Keinesweges! ſo lange ich noch ein paar geſunde Beine habe, kann ich meine Kunden wohl ſelbſt abwarten

Fritz. Aber Er friſirt ja nicht mit den Beinen —

Friſ. Gnädige Frau, der Kerl iſt ein Bönhaſe.

Fritz. (will ihm verſtohlen Geld in die Hand drücken.) Verſteh Er mich doch nur recht

Friſ. Was iſt da zu verſtehen? ich verſtehe, daß Er ein unverſtändiger Menſch iſt. Wo hat Er keine Kundſchaft?

Fritz. (will ihm das Geld zuſtecken) Hier, hier.

Fritz. Nichts hier! ich habe auch noch ein paar Groſchen, um eine Kanne Bier zu trinken.

Nantch. (bey Seite) Ich bin in Todesangſt.

Fr. v. Br. Der Menſch iſt alſo nicht ſein Geſell?

Fritz. Eben ſo wenig als Ihr Mops. Ein Betrüger iſt er, ein Landſtreicher.

Fr. v. Br. Junger Bengel! was hat Ihn denn bewogen, ſich bey mir einzudringen?

Fritz. (mit etwas Carricatur) Nun ja, ich will es bekennen! ich bin ein Unglücklicher, dem ſein Schickſal nicht bey der Wiege geſungen wurde. Ich ſah Sie gnädige Frau! — ich erblickte Sie! — heißt das nicht Alles ſagen?

Fr. v. Br. Was ſoll das bedeuten?

Fritz. Iſt Lieben ein Verbrechen, ſo verzeihe mir der, der mein Herz ſo weich und Sie ſo reizend ſchuf! — Die heftigſte Leidenſchaft ergriff mich, doch ging ſie mit der Beſcheidenheit Hand in Hand. Mein einziger Wunſch war nur, Sie zu ſehen, Ihnen nahe zu ſeyn. Ich ſann auf Mittel, ich fiel auf dieſe unſchuldige Liſt; aber nie wurden meine

Lippen ein Bekenntniß geſtammelt haben, das mich auf ewig aus Ihrer holden Gegenwart verbannt. (Er kniet nieder) Strafen Sie mich nun! ſtrafen Sie an mir die Macht Ihrer Reize!

Fr. v. Br. Mein Freund, Er lügt oder Er iſt ein Narr. Steh Er auf, es ſey Ihm verziehen.

Fritz. (ſteht auf) Ach! ich muß fort! (mit einem Blick auf Nantchen) aber mein Herz bleibt zurück!

Fr. v. Br. Wer ſagt Ihm daß Er fort muß? Er iſt ein junger Taugenichts, den vernünftige Zucht noch beſſern kann. — Lieber Meiſter, Er ſieht wohl, daß mit dem jungen Menſchen nichts anzufangen iſt.

Friſ. Nichts anzufangen? man muß ihn ins Zuchthaus ſetzen.

Fr. v Br. Wenn ich ihm ſeine Dreiſtigkeit verzeihe, ſo kann Er es auch thun.

Friſ. Ey was, Ihro Gnaden verlieren keinen Heller dabey, aber mir pfuſcht er ins Handwerk.

Fr. v. Br. Kurz und gut Meiſter, da hat Er ſein Geld. Es ſteht mir frey, mich friſiren zu laſſen, von wem ich Luſt habe, und ich nehme dieſen jungen Menſchen zu meinem Kammerdiener an.

Fritz. (faßt ihr entzückt die Hand) Sie geben mir das Leben wieder.

Friſ. Aber mein Gott! Er verſteht ja nicht einmal zu friſiren. Sehn Sie nur wie er Sie zerzauſt hat.

Fr. v. Br. Das geht Ihn nichts an. Pack Er ſich fort!

Friſ. Warte Burſche, ich werde dich beym Amte verklagen.

Lisch. Hört Er nicht? Er ſoll gehn.

Friſ. Ich werde dich aus der Stadt ſtäupen laſſen.

Fr. v. Br. Meinen Kammerdiener ſtäupen laſſen? Er iſt ein Grobian!

Lisch. Ein Narr!

Mantſch. Ein ungeſchliffner Menſch!

Fritz. Ein Neidhammel!

Friſ. Du biſt ein Broddieb! ein Bönhaſe!

Fritz und Lisch. (ihn nach der Thür transportirend) Fort! fort! hinaus! hinaus!

Eilfte Scene.

(In dieſem Augenblick tritt der Herr von Piſſelberg herein, hinter ihm ſein Jäger mit einem halben Dutzend Haſen. Fritz und Lizchen werfen den Friſeur auf Piſſelberg, dieſer wirft ihn auf den Jäger, und der Jäger wirft ihn zur Thür hinaus.)

Der Friſeur (ſchreyend dazwiſchen) Ein Bönhaſe! Ein Bönhaſe!

Piſſelb. Was will der Kerl mit ſeinen Bönhaſen? ſind das nicht gute friſche Haſen, alle erſt dieſen Morgen geſchoſſen?

Fr. v. Br. Sie kommen ſchon zurück Herr von Piſſelberg?

Piſſelb. Freylich komm ich zurück. Und was bring' ich mit? he? — ein halbes Dutzend Haſen, als Friedensvermittler zwiſchen mir und Ihnen.

Fr. v. Br. Der Preiß den Sie auf den Frieden ſetzen iſt ſehr gering.

Piſſelb. Nun ich denke ſechs Haſen —

Fritz. Und ein Bär oben drein.

Piſſelb. Bären giebt es hier zu Lande nicht.

Fr. v. Br. Wenn ich wüßte, daß wahre Reue Sie zu meinen Füßen führte —

Piſſelb. Natürlich mein Schatz, da liegen ſie alle zu Ihren Füßen.

Fritz. Die reuigſten Haſen von der Welt.

Fr. v. Br. Mein Gott! die Beſtien ſtinken.

Piſſelb. Wie können ſie ſtinken? ſie ſind erſt dieſen Morgen geſchoſſen ha! ha! ha!

Fritz. Und der gnädige Herr iſt auch geſchoſſen.

Fr. v. Br. Junger Menſch, für einen Kammerdiener nimmt Er ſich ein wenig zu viel Freyheiten heraus.

Piſſelb. Ein Kammerdiener? (Er betrachtet ihn aufmerkſam) Bliz und der Hagel! ſind Sie nicht der junge fremde Baron, der geſtern Abend auf dem Kaffeehauſe mit mir zechte?

Fr. v. Br. Ein Baron?

Fritz. Ich zechen? ach du lieber Gott! ich bin froh wenn ich zuweilen einen Trunk Dünnbier habe.

Piſſelb. Mein Seel Sie ſind es! haben wir nicht drey Bohlen Punſch zuſammen ausgetrunken?

Fritz. Sie irren ſich mein Herr.

Piſſelb. Haben wir uns nicht wacker luſtig gemacht?

Fritz Der Himmel weiß, wer ſich über Sie luſtig gemacht hat.

Piſſelb. Haben Sie nicht geſagt, hier im Wirthshauſe wohne ein ſchönes junges Fräulein, das eine alte garſtige Mutter habe? Haben Sie nicht die Mutter ein altes Beeſt genannt? Haben Sie nicht des Fräuleins Geſundheit getrunken?

Fr. v. Br. Himmel! wär' es möglich!

Lisch. (bey Seite) Nun ſitzen wir in der Patſche.

Nantch. (bey Seite) Ich ſterbe.

Fritz. Sie ſind blind mein Herr.

Piſſelb. Ich blind? und habe noch dieſen Morgen vier Haſen geſchoſſen?

Fritz. Blind! blind! ſage ich Ihnen! blind! blind! blind! blind! (Er rußet ihm das ganze Geſicht voll, und läuft davon.)

Piſſelb. (ſchreiend) Blitz und der Hagel! — Herr Baron! — ich bin ein Edelmann — ein Weidmann — wir müſſen uns auf Piſtolen ſchlagen!

Fr. v. Br. Wie iſt mir — die Schuppen fallen mir von den Augen — Mir dieſen Affront! — ich werde ohnmächtig! —

Piſſelb. Der Burſch iſt ein Wilddieb, und hat auf fremdem Reviere jagen wollen.

Fr. v. Br. Ich ſterbe — wo iſt mein treuer Freund —

Piſſelb. Hier! Hier!

Fr. v. Br. Der Einzige, der mich nie hinterging! Mein Mops! — mein letzter Troſt —

(Sie wankt nach ihrem Kabinet.)

Piſſelb. Darf ich Sie begleiten?

Fr. v. Br. (ſchwach und ohnmächtig.) Gehn Sie zum Henker!

(Sie geht ab.)

Piſſelb. So muß ich wohl mitkommen.

Nantch. So mein Herr? das werd' ich meiner Mutter wieder ſagen.

Piſſelb. So mein Fräulein? und wer iſt denn an der ganzen Hetze Schuld? Ein flinker Jägerburſch hat Ihre Fährte aufgeſpürt, ſchleicht Ihnen nach durch Buſch und Wald —

Liſch. Und ein alter Weidmann ruft Halloh! daß das Wild auffliegt. Iſt das Recht?

Piſſelb. Nein, das iſt nicht Recht.

Liſch. Nun alſo. Kommen Sie Fräulein, wir laſſen den gnädigen Herrn in guter Geſellſchaft.

(Sie zeigt auf die Haaſen, und geht mit Nantchen ab.)

Zwölfte Scene.

Piſſelberg (allein)

Da laſſen Sie mich ſtehn, allein, wie ein Meilenzeiger, und gepudert wie ein eingeſchneyter Haſe. Blitz und der Hagel! wenn die Alte keine Batzen hatte, ich will verdammt ſeyn, wenn ich wieder einen Fuß in das Revier ſetze, wo ein ehrlicher Kerl in Sumpf und Moraſt ſtecken bleibt. Was ſoll man thun! Man ſchießt ja auch wohl einen Raben der Geld zu Neſte trägt. — Ich werde doch wohl den Gartenſchlüſſel gebrauchen müſſen, um den Geldkaſten damit aufzuſchließen.

(Er geht ab.)

Ende des erſten Akts.

Zweiter Akt.

(Daſſelbe Zimmer.)

Erſte Scene.

Lieschen (kommt aus dem Schlafzimmer, geht an die Mittelthür, und ruft.)

Molkus!

Molkus (hinter der Scene.) Hier!

Lisch. (lauter.) Molkus!

Mol. (tritt auf.) Was giebts?

Lisch. (recht ſchmeichelnd.) Lieber Molkus!

Mol. Nun?

Lisch. (ganz freundlich und luſtig.) Guten Tag, lieber Molkus!

Mol. Sonſt nichts?

Lisch. Iſt ein guter Tag nichts?

Mol. In deinem Munde nichts.

Liſch. Nun ſo gebe dir der Himmel den ſchrecklichſten elendeſten Tag!

Mol. Danke.

Liſch. So ſchlecht als der war, an dem du dein Bein verloreſt.

Mol. War mein Ehrentag.

Liſch. Ha! ha! ha! die Menſchen ſind kuriose, närriſche Weſen. Ein Soldat verliert ſein Bein — es iſt ſein Ehrentag. Ein Mädchen ſchenkt dem Nachbarn das Ehrenkränzchen — es iſt ihr Ehrentag. Eine Nonne wird eine Braut — es iſt ihr Ehrentag. Die Eine bekommt eine Medaille, die Andere einen Mann, und die Dritte gar nichts. Recht gut, daß man die Narren mit den Schellenkappen abgeſchafft hat. Jeder Menſch iſt ein Narr, nicht wahr, lieber Molas?

Mol. Sehr wahr.

Liſch. Der Ehrgeiz ſteht heute auf dem Generalmajor, der Generalmajor auf dem Kammerdiener, und der Kammerdiener wieder auf dem Ehrgeiz.

Mol. Plaudertaſche! (Er will gehn.)

Liſch. Wo willſt du hin?

Mol. Fort!

Liſch. Weißt du denn ſchon, was ich dir zu ſagen habe?

Mol. Nein.

Liſch. Willſt es auch nicht wiſſen?

Mol. Nein.

Liſch. Aber du ſollſt es wiſſen. Die gnädige Frau läßt dir befehlen hier auf ſie zu warten, ſie wird gleich ausfahren.

Mol. Wohl.

Liſch. Ihr iſt aber nicht wohl. — Fort — nein — wohl — was ſind das für Antworten?

Mol. Kurze.

Liſch. Richten ſich deine Antworten nach deinem kurzen Beine?

Mol. Ja.

Liſch. Weißt du was, guter Freund, laß dir den Kopf auch wegſchießen, du brauchſt ihn eben ſo wenig als das Bein.

Mol. Ich rede ja nicht immer mit Weibern.

Liſch. Albern! was braucht man denn bei Weibern?

Mol. Alles, nur den Kopf nicht.

Liſch. Und wenn die Weiber nicht wären, mein Herr, wie würde euch denn die Köpfe gerade ſtehen?

Zweite Scene.

Frau von Brummbach. Nantchen.
Die Vorigen.

Fr. v. Br. Biſt du da, Mollchen?

Mol. Hier!

Fr. v. Br. Ich werde auf eine halbe Stunde ausfahren, zu meiner Putzmacherin.

Mol. Wohl.

Fr. v. Br. Du ſiehſt hier zwei artige Mädchen.

Mol. Ja.

Fr. v. Pr. Mit einem solchen unverschämten [illegible], der Einem diese Dinge nachspricht, weißt du nichts.

Mol. Nein.

Fr. v. Pr. Vermuthlich wird er sich meiner [illegible] zu Nutze machen. Wenn er kommt, so befehle ich dir ihn hinaus zu werfen.

Mol. Aus der Thür oder aus dem Fenster?

Fr. v. Pr. Wie du willst.

Mol. Wohl.

Fr. v. Pr. (im Abgehen) Die erhabenen Dinge, die niemand in den Cirkeln der Madame de Rambouillet, oder Madame de Scudéry, [illegible] le Coeur de [illegible]. Und die [illegible], gleich auf dem Wege [illegible].

(Sie geht ab.)

Dritte Scene.

Nantchen. Lischen. Malkus.

Malkus. [illegible]

Lisch. [illegible]

Mal. Nein.

Lisch. [illegible]

Mal. [illegible]

Nantch. Ich [illegible]

Lisch. [illegible]

Nantch. [illegible]

Lisch. [illegible]

Nantch. [illegible]

Lisch. [illegible]

Maurch. [illegible]

Lisch. [illegible]

Maurch. [illegible]

Lisch. [illegible]

Mal. [illegible]

Lisch. [illegible]

Mal. [illegible]

Lisch. [illegible]

Mal. [illegible]

Lisch. [illegible]

Mal. [illegible]

Lisch. [illegible]

Mal. [illegible]

Lisch. [illegible]

Mal. Ich bin nicht [illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

([illegible])

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible] Ja, ja, [illegible]

([illegible])

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

Ende.

Zeih. [illegible]

Mad. [illegible]

Zeih. [illegible]

Mad. [illegible]

Zeih. [illegible]

Mad. [illegible]

Zeih. [illegible]

Mad. [illegible]

([illegible])

Zeih. [illegible]

Mad. [illegible]

Zeih. [illegible]

Mad. [illegible]

Zeih.

Kreh. Ja, [illegible], [illegible] [illegible] [illegible] will zum Tempel [illegible] [illegible], [illegible] [illegible] will nicht, und man [illegible] [illegible] [illegible] — [illegible] [illegible] [illegible] [illegible] [illegible] [illegible] [illegible] [illegible] [illegible] [illegible] [illegible], [illegible] [illegible] [illegible] [illegible], und [illegible] [illegible] [illegible] [illegible] [illegible].

([illegible] [illegible] [illegible] [illegible] [illegible] [illegible].)

Mal. [illegible] [illegible] [illegible] [illegible] — [illegible] [illegible] [illegible] [illegible] [illegible] — [illegible] [illegible] [illegible] [illegible] [illegible].

Kreh. Ich [illegible] ich [illegible] [illegible] [illegible] — [illegible] [illegible] [illegible] [illegible]?

Mal. [illegible] [illegible] [illegible] — [illegible] [illegible] [illegible], [illegible] [illegible] [illegible] [illegible] [illegible] [illegible] [illegible] —

Kreh. [illegible] [illegible] [illegible]. [illegible] [illegible] ich [illegible] [illegible] [illegible] [illegible], [illegible] [illegible] [illegible] [illegible] [illegible] [illegible] [illegible] [illegible].

Mal. Ich [illegible] [illegible] [illegible] [illegible] [illegible], [illegible] [illegible] [illegible] [illegible] [illegible] [illegible] —

Kreh. Ich [illegible] [illegible] — — [illegible] [illegible] [illegible]

Mal. [illegible] [illegible] [illegible] [illegible] [illegible] [illegible]

Beide (zugleich) [illegible] [illegible] [illegible]

[illegible]

Fünfte Scene.

Lieschen. Vorige. darauf **Mantchen.**

Liesch. Mein Gott, welch ein allerliebſter Baum! Wenn die ſchönſten [illegible], hier iſt ein [illegible]!

Fritz (heimlich) Lieschen! Lieschen! ich bin Deines [illegible] Sohn.

Liesch. (erſtaunt) Ah!

Mel. Nun, Lieschen? Du biſt eine ganz andre [illegible].

Liesch. Gnädiges Fräulein, kommen Sie doch geſchwind herein.

Mantch. (kommt) Was giebts?

Liesch. Hier iſt ein [illegible], den Sie erſchrecken wollen laſſen.

Fritz. Theureſtes Mantchen, die Liebe [illegible].

Mantch. Ah! [illegible]?

Liesch. (macht ſich an Melchior) Mein Melchior, wie gehts?

Mel. Immer auf zwei Beinen, mein ſchönes Kind.

Fritz. Die Minuten sind kostbar. Ich liebe Sie unaussprechlich.

Lisch. Ich hab ein alter Kriegskamerad von ihr?

Mel. Wir haben zusammen vor Prag gelegen.

Fritz. Darf ich mich mit einiger Hoffnung schmeicheln?

Rautch. Ah!

Fritz. Darf ich diesen Tempel zu meinem Wohnsitz machen?

Rautch. Kann ich's Ihnen wehren?

Lisch. Das kann er nicht [illegible]?

Mel. Puff! Puff! Puff! ging [illegible], das krachte —

Fritz. Wollen Sie meine Gattin sein?

Rautch. Meine Mutter wird es nimmermehr zugeben.

Lisch. Ich habe in meinem Leben keinen Pulverdampf gerochen.

Mel. Die Kerle haben den Teufel im Leibe —

Fritz. Fliehen Sie in meine Arme.

Nantch. Wider den Willen meiner Mutter? nimmermehr!

Mol. Nur wenn ein Pandur ein hübſches Mädchen ſieht, zum Exempel dich, Lieſchen —

Lieſch. Nun?

Mol. Dann wird er zahm wie ein Lamm.

Lieſch. Ey!

Fritz. Morgen werfen wir uns zu den Füßen Ihrer Mutter, und erhalten Verzeihung.

Nantch. Wer um Verzeihung bittet, hat doch vorher geſündigt.

Mol. Mein Seel! du biſt eine ſchmucke Dirne.

Lieſch. Wahrhaftig?

Fritz. Wenn Sie mich lieben —

Mol. Wenn du mich liebeſt —

Nantch. Hat mein Herz mich nicht verrathen?

Lieſch ([illegible]) Glaubſt du denn, daß ich dich haſſe!

Fritz. So flieh in dieſer Nacht, und morgen biſt du ewig mein!

Mel. Du haſſeſt mich nicht, kleiner Schelm?

Nantch. Ich werde von tauſend Augen bewacht —

Liſch. Wer könnte dem zarten Veilchen ſehn und gleichgültig bleiben?

Fritz. Die Liebe macht ſie Alle blind.

Mel. Iſt das wahr, ſo gieb mir einen Kuß.

Liſch. Wenn du mir verſprichſt, mich zu heyrathen.

Fritz. Darf ich dieſe Nacht einen Verſuch wagen, Sie zu entführen?

Mel. Heyrathen? hä! hä! hä! ich habe in meinem Leben noch nicht geheyrathet.

Nantch. Wie wollen Sie durch verſchloſſene Thüren kommen?

Fritz. Das iſt meine Sorge.

Liſch. Verſuch es nur, wir wollen wie die Turteltäubchen zuſammen leben.

Mel. Wie die Turteltäubchen! hä! hä! hä!

Fritz. Habe ich Ihre Einwilligung?

Nantch. Ich vertraue Ihnen meine Unſchuld.

Mol. Aber der Kuß — der Kuß —

Liſch. (küßt ihn.) Nun da haſt du den Kuß.

Fritz (umarmt Nantchen.) Göttliches Mädchen.

Mol. ([illegible]) He da! Kammerad!

Fritz. Was giebts, Bruder?

Mol. Du läufſt Sturm vor Schweidnitz —

Fritz. Die Feſtung iſt unſer!

Mol. Viktoria! laß uns Viktoria ſchießen! Piff: Paff! Puff!

Fr. v. Br. (draußen.) Laßt nur den Wagen abſpannen.

Liſch. Mein Gott, die Alte kömmt!

Nantch. Ach meine Mutter!

Fritz. Wo flieh ich hin?

Liſch. Sie iſt ſchon vor der Thür.

Mol. Viktoria! die Alte kömmt!

Fritz. Iſt das Fenſter hoch?

Liſch. Ein einziger Stockwerk. Es geht in den Garten.

Fritz. Auf Wiederſehen, liebes Nantchen!
(Er ſpringt auf einen Stuhl, und von dem Stuhl durchs Fenſter.)

Nantch. Ach! wenn er ſich nur keinen Schaden thut.

Mol. He! Kammerad! wo willſt du hin?

Sechſte Scene.

Frau von Brummbach. Die Vorigen.

Fr. v. Br. Was iſt das für ein Lärm! wenn die Katze nicht zu Hauſe iſt, ſpringen die Mäuſe auf Tiſchen und Bänken herum.

Liſch. (bei Seite.) Den Stuhl hat ſie vergeſſen.

Mol. Viktoria! die alte Katze iſt gekommen!

Fr. v. Br. Molkus, biſt du beſeſſen?

Mol. Der Kerl hat nur Ein Bein, und ſpringt wie eine Gemſe.

Fr. v. Br. Wer hat ihm zu trinken gegeben?

Mantch. Ich nicht.

Lisch. Ich auch nicht.

Fr. v. Br. Geh Tölpel! leg' dich ſchlafen.

Mol. (zu Lischen.) So komm, kleine Braut, wir wollen uns ſchlafen legen.

Fr. v. Br. Biſt du toll?

Lisch. Morgen, lieber Molkus, morgen.

Mol. Morgen ſoll der Feldprediger kommen — „Hans Molkus! willſt du das Mädchen haben?“ — ja. — „Lischen Naſeweiß, willſt du den Hans Molkus heyrathen?“

Lisch. Nein.

Mol. Ja. — Nun gute Nacht, Kinderchen, gute Nacht, ſchlaft wohl!

(Er taumelt auf das Fenſter zu.)

Fr. v. Br. Wo willſt du hin?

Mol. Ich will ſehen wo mein Kammerad geblieben iſt.

Fr. v. Br. Dein Kammerad?

Mol. (zum Fenſter hinausrufend) He da! Jürgen Fröhlich! wo biſt du?

Lisch. (ihn vom Fenſter wegziehend.) Du biſt irre, dort iſt die Thür.

Mol. Ich kann doch meinen Kammeraden nicht im Stiche laſſen.

Fr. v. Br. Was ſoll das bedeuten?

Nantch. Er iſt beſeſſen.

Mol. Beſeſſen hin, beſoſſen her! er hat vor Schweidnitz das Waſſerfort geſtürmt, und folglich —

Lisch. (ihn nach der Thür ſchiebend.) Folglich mußt du dich ſchlafen legen.

Mol. Wir müſſen doch erſt Victoria ſchießen.

Lisch. Schieß draußen ſo viel du Luſt haſt.

(Sie ſtößt ihn zur Thür hinaus.)

Molk. (draußen) Piff! Paff! Puff!

Fr. v. Br. Iſt Niemand hier geweſen?

Nantch. Keine Seele.

F. v. Br. Sieh mich an. (Nantchen ſchlägt furchtſam die Augen auf.) Kannſt du ſchwören?

Nantch. Lischen kann ich ſchwören?

Lisch. Warum nicht? ich möchte doch wiſſen, wie Jemand hätte herein kommen ſollen? Hat der beſoffene Schlingel nicht immer vor der

Thür geſeſſen? Hat er uns nicht mit ſeinem Toback eingeſchmaucht wie die Studierlampe eines Gelehrten? Riechen Sie denn nichts gnädige Frau? Toback und Brannntwein, es ſtinkt ja hier wie in einer Wachſtube.

Fr. v. Br. Warum bliebt ihr nicht auf eurem Zimmer?

Lisch. Wir wollten Ew. Gnaden entgegen gehn, als wir den Wagen vorfahren hörten.

Fr. v. Br. Was macht der Mops?

Lisch. Er ſchlummert ſüß.

Fr. v. Br. Es wird ſpät, Kinder, legt euch ſchlafen.

Lisch. Soll ich Ew. Gnaden nicht vorher auskleiden?

Fr. v. Br. Nein.

Nantch. Soll ich der lieben Mama nicht den Abendſegen vorleſen?

Fr. v. Br. Nein. Ihr ſollt zu Bette gehn. Ich werde noch aufbleiben. Es iſt eine ſchöne, Sternenklare Nacht, und ich verſtehe mich ein wenig auf die Aſtronomie. Ich kenne den großen Bären und den Jacobsſtab.

Liſch. (bey Seite) O weh! wo bleibt unſer Venuſtrabant!

Nantch. (küßt ihrer Mutter die Hand) Gute Nacht liebe Mama.

Fr. v. Br. Geh mein Kind, und gib dir Mühe nicht ſo viel zu ſchlafen. Denk an die Beſchimpfung welche man dir heute angethan, ſo haſt du Stoff genug zu einer ſchlafloſen Nacht.

Nantch. Eine Beſchimpfung? mir?

Fr. v. Br. Haſt du den [illegible] Buben und ſeinen Puderbeutel ſchon vergeſſen?

Nantch. Ach! ich wußte nicht, daß man ein Mädchen beſchimpfte, wenn man es heyrathen will.

Fr. v. Br. Er dich heyrathen? Ein Bube der eben aus der Schule kömmt, und ein Mädchen das kaum der Puppe entwachſen iſt!

Nantch. Gewiß liebe Mama, er will mich heyrathen.

Fr. v. Br. So? woher weißt du denn das?

Nantch. Ich — ich vermuthe —

Fr. v. Br. Ich vermuthe daß du eine Närrin biſt.

Liſch. Heyrathen? wo denken Sie hin gnädiges Fräulein? man kömmt, man gafft; man liebt; man brennt; erſt eine Flamme, dann Kohlen, dann Aſche. Wehe dem Mädchen, das aus ſeinem Herzen einen Aſchenkrug macht.

Fr. v. Br. Recht Liſchen, erkläre ihr dies Kapitel noch ein wenig beym Schlafengehn. Fort zu Bette!

Liſch. Zu Bette! zu Bette!

(Nantchen und Liſchen ab)

Siebente Scene.

Frau von Brummbach allein.

Bald wird die Stunde der Prüfung ſchlagen. Gehorſam, mein Herr von Piſſelberg, Unterwürfigkeit — wer als Liebhaber den Schnupfen ſcheut, wird der als Ehemann in einer Winternacht den Arzt holen, wenn ich plötzlich krank werde? Nach mir bequemen ſoll man ſich, aber nicht bequem ſeyn. Kurz, wenn ich ihm vergebens den Gartenſchlüſſel lieh, ſo bleibt ihm Thür und Herz verſchloſſen. Wer zum drittenmal freiwillig eine Galeere beſteigt, um ſich an die Ruder anſchmieden zu laſſen: der verdient kein Mitleid. — Wir wollen doch die Lichter auslöſchen, um vielleicht ein Selbſtgeſpräch zu belauſchen. (Sie thut es [illegible]) Geſteh es nur, Salomeh, du wünſchteſt das Abentheuer möchte gut ablaufen, denn der verhaßte Umſtand, daß du bereits [illegible] Jahre zählſt — St! ums Himmels willen! daß es niemand höre! das Alter hat leider Verräther genug, ohne daß die Zunge ſich drein zu miſchen braucht. — Was iſt das? warum rauſchen die Bäume unter dem Fenſter ſo gewaltig? — es kommt mir ſogar vor, als höre ich das Fenſter leiſe knarren. — Ja wahrhaftig! ich ſpüre es am Zugwind, daß es ſich mehr und mehr öffnet. — Sollte Pfiffelberg — um mir einen Beweiß ſeines liebevollen Gehorſams zu geben —

wohl gar zum Fenſter herein ſteigen wollen? — das wäre allerliebſt — das würde meine ganze Hochachtung verdienen — horch! horch! — ich muß doch ſehen wo das hinaus will.

Achte Scene.

Fritz (öffnet leiſe das Fenſter, und ſteckt den Kopf herein.)

Fritz. St! St! — Alles ruhig — Alles finſter — ich darf es wagen — (er ſteigt herein, den hölzernen Fuß hat er zurück gelaſſen.) Da wäre ich wieder. Aber was weiter? — Es iſt ſo dunkel daß man keine Hand vor Augen ſehen kann. — Dort rechter Hand iſt die Thür. (er tappt herum) St! St!

Fr. v. Br. (im Hintergrunde) St! St!

Fritz. Er antwortet. — (leiſe) Iſt hier Jemand?

Fr. v. Br. (mit verſtellter Stimme) Ich bin hier.

Fritz. Meine Geliebte?

Fr. v. Br. Ja.

Fritz. O geſchwind komm in meine Arme!

Fr. v. Br. Hier! hier!

Fritz. Wo? wo? (Er tappet nach der Stimme und umarmt endlich Frau von Brummſack) Ich halte dich in meinen Armen, und keine Macht auf Erden ſoll dich mir wieder entreißen!

Fr. v. Br. (erſtaunt) Ah! das iſt nicht Piſſelberg.

Fritz. (Er erſtaunend) Zum Teufel! das iſt nicht Nannchen.

Fr. v. Br. Hülfe! Hülfe! Diebe! Räuber!

Fritz. Nun wird es eine luſtige Geſchichte werden.

Neunte Scene.

Hans Molkus mit Licht. **Die Vorigen.**

Molk. Was giebts hier? iſt hier Hexenſabbat?

Fritz. Potz Wetter! es iſt die Alte.

Molk. Ey Kammerad, wie kömmſt du zu dem geſunden Beine?

Fr. v. Br. Wer ſind Sie mein Herr? was wollen Sie hier?

Fritz. (ſehr verlegen) Ich habe ſchon lange — die Ehre Ihrer Bekanntſchaft gewünſcht —

Fr. v. Br. Und da mußten Sie zum Fenſter hereinſteigen?

Fritz. Wenn ich Alles ſagen dürfte — wenn ich das Glück haben könnte —. Sie einen Augenblick ohne Zeugen zu ſprechen —

Fr. v. Br. (zu Molken) Setz das Licht hieher und pack dich fort.

Molk. Aber ſag mir nur Kammerad, wo haſt du das Bein hergenommen? ſchaff mir doch meins auch wieder.

Fr. v. Br. Leg dich ſchlafen, ich befehle es dir.

Molk. Der Kerl iſt ein Tauſendkünſtler. (Er ſezt das Licht auf den Tiſch, und geht ab.)

Zehnte Scene.

Fritz. Frau von Brummbach.

Fr. v. Br. Nun, mein Herr, jetzt ſind wir allein.

Fritz (für ſich) Was ſoll ich ihr ſagen?

Fr. v. Br. Ich bin äußerſt begierig zu erfahren, wie es zugeht, daß gerade in der Stunde, da ich den Herrn von Pigelberg erwarte, Sie hier erſcheinen! und auf eine ſo ſonderbare Art.

Fritz. Den Herrn von Pigelberg! — eben deswegen, gnädige Frau — eben weil ich weiß, daß die Herrſchaft, welche die Natur Ihren Reizen verlieh, ſich auch bis auf einen Mann erſtreckt, der mich ſehr nahe angeht —

Fr. v. Br. Sie nahe angeht? wie das?

Fritz. Ach! gnädige Frau! Sie ſehen in mir einen Ball des Schickſals, ein unglückliches Kind der Liebe —

Fr. v. Br. Ein Baſtard?

Fritz. Der Herr von Pigelberg iſt mein Vater.

Fr. v. Br. Ihr Vater?

Fritz. Meine Mutter war ſeine Haushälterin — und noch Etwas mehr. Als ihre Reize verblüht waren, da verſtieß ſie der Grauſame. Sie gieng in die weite Welt, und ernährte ſich und mich durch Bettelbrod.

Fr. v. Br. So geht es, wenn man von dem Pfade der Tugend abweicht.

Fritz. Ich wuchs heran, und nahm Dienſte. Ich habe in Rußland gegen die Türken gefochten, und in Flandern gegen die Franzoſen. Die Narben, die mein Geſicht bedecken, ſind Zeugen meines Muthes.

Fr. v. Br. Wurde Ihr Vater nicht dadurch gerührt?

Fritz. Wie oft habe ich die kläglichſten Briefe an ihn geſchrieben, aber nie die geringſte Unterſtützung erhalten?

Fr. v. Br. (bey Seite) Der arme junge Menſch, er dauert mich.

Fritz. Ein Zufall führte mich endlich in dieſe Stadt. Ich erfuhr, daß mein Vater das gewöhnliche Schickſal aller derer gehabt, die

Sie gnädige Frau ſehen; daß er Sie liebe, daß er Sie anbete —

Fr. v. Br. Weniger Poeſie, wenn ich bitten darf.

Frih. Ich erfuhr zu gleicher Zeit, daß Sie die liebenswürdigſte, wohlthätigſte Dame wären, welche jemals von den mütterlichen Händen der Natur geformt worden. Ein Strahl der Hoffnung glomm in meiner Seele auf, ich beſchloß, mich an Sie zu wenden —

Fr. v. Br. Aber warum kam eben zum Fenſter herein? — und ſprachen Sie im Finſtern nicht von einer Geliebten?

Frih. Werden Sie mir vergeben, daß ich von jeder Hoffnung entblößt, mich Ihnen jemals nähern zu dürfen, mich an Lischen, Ihr Kammermädchen, wandte? und daß ich in dieſer Nacht die Mittel mit ihr verabreden wollte, Ihr ſanftes, gefühlvolles Herz für einen Unglücklichen einzunehmen, der die Milderung ſeiner Leiden am liebſten Ihnen verdanken möchte?

Fr. v. Br. Alſo Lischen war es, die Sie erwarteten?

Fritz. Wem ſonſt gnädige Frau? ſie iſt es, die mir das reizende Bild aller Ihrer Tugenden im himmliſchen Lichte gemahlt hat; ſie iſt es, die mich hoffen ließ. Sie würden die Gewalt, die Sie über meinen Vater haben, zum Vortheil eines Jünglings gebrauchen, der ſich minder elend fühlt, ſeitdem er Ihnen ſo nahe iſt.

Fr. v. Br. (bei Seite.) Der junge Menſch ſpricht gut. (laut.) Nun ich verſpreche Ihnen, Etwas für Sie zu thun.

Fritz (küßt ihr entzückt die Hand.) Freue dich, armer Fritz! die ſchöne Frau von Brummbach nimmt ſich deiner an.

Fr. v. Br. Ich erwarte Ihren Vater alle Augenblicke. Sie ſollen Zeuge ſeyn —

Fritz. O nein! nein! ich will alles Ihrer Macht, und nichts den Regungen der Natur verdanken. Erlauben Sie, daß ich mich empfehle —

Fr. v. Br. Nicht doch, Sie ſollen bleiben.

Fritz. Mein Vater möchte — wenn er mich ſo plötzlich ſähe —

Fr. v. Br. Ich will ihm ſchon den Kopf zurechte ſetzen.

Fritz. Ich kenne ihn — er iſt halsſtarrig —

Fr. v. Br. Wiſſen Sie nicht, daß die Liebe auch Bären an ſeidenen Faden lenkt?

Eilfte Scene.

Herr von Piſſelberg. Die Vorigen.

Piſſelb. Nun da bin ich. Blitz und der Hagel! es iſt eine kühle Nacht.

Fritz. Jezt ſteh mir bei Unverſchämtheit!

Fr. v. Br. Willkommen, mein Herr! Sie ſind ein ſauberer Zeiſig. Sie haben uns noch nicht ein Wort davon geſagt, daß Sie Kinder haben?

Piſſelb. Ich? Kinder?

Fr. v. Br. Daß ein Sohn von Ihnen in der Welt herumläuft, dem Sie kein Stück Brod geben?

Pikfeld. Ein Sohn? von mir?

Fr. v. Br. Und wahrhaftig, ein recht ſchmucker junger Menſch, der es wohl verdient, daß man ſich ein wenig um ihn bekümmert.

Pikfeld. Wollen Sie mich necken?

Fr. v. Br. Schämen Sie ſich! kennen Sie dieſen Jüngling?

Pikfeld. Ich habe ihn in meinem Leben nicht geſehn.

Fritz (zu ſeinen Füßen.) Ja, mein Vater! verleugnen Sie nicht die Stimme der Natur! erkennen Sie in mir Ihren Sohn, Ihren unglücklichen Fritz!

Pikfeld. Was Teufel! ſpielen wir hier Comödie?

Fritz. Ach! bis jetzt iſt es ein Trauerſpiel geweſen, machen Sie ein Luſtſpiel daraus! ſchlingen Sie Ihre väterlichen Arme um mich! und laſſen Sie die Zähren der Vaterliebe auf meine Wangen herabrollen.

Pikfeld. Junger Menſch, iſt er toll?

Fritz. Ihre Grauſamkeit wird mich um den Verſtand bringen.

Fr. v. We. Wollen Sie noch länger Ihr Herz? Herz den ſanften Gefühlen der Natur verſchließen?

Pikeſh. Der Kerl iſt ein Narr der mich zum Narren hält.

Keit. [illegible] Sie es [illegible] [illegible] Frau? es verdient mich? mich, den Sohn einer Gnade [illegible], der das [illegible], die ſeine Wünſche und ſeine Kinder [illegible] [illegible] hat. Er will mein [illegible] er will meinen Tod! — [illegible], [illegible] [illegible] [illegible] gar nicht einen [illegible] [illegible] [illegible] ein Kind [illegible] [illegible] [illegible] man mehr? nein! über ſich [illegible]! — Ha! ſchon ſehe ich den Teufel, wie er ſeine Krallen ausſtreckt um meine arme Seele zu erhaſchen — weg! weg in die Hölle! (zum Kind) Narre, ich will dir ſchon noch beſſer einheizen.

(Er läuft davon.)

Fr. v. We. Und Sie laſſen ihn gehn?

Pikeſh. Er iſt ſchon zum Teufel geholt. Der Kerl iſt verrückt. Warum läßt die Polizey ſolche Narrenhäusler nicht einſperren.

Fr. v. Bo. Bewahre! mein armes Herz, er spricht sehr verständig.

Pickelh. Was Teufel und der Henker! das ist ja so wenig Verstand als in einer [illegible]. Wer keine Haushaltung hat, der kann keinen Gesinde haben, und wer keinen Gesinde hat, der kann nicht Herr sein, wie?

Fr. v. Bo. Ein [illegible]. Es ist sehr wahrscheinlich, daß er wirklich Diener gewesen.

Pickelh. Warum denn? etwa weil er ein hübscher Kerl ist?

Fr. v. Bo. [illegible] Diener zu haben, sich gleich zu Ihrem Diener angeboten?

Pickelh. Das mag Gott, Madame, wissen.

Fr. v. Bo. Aber [illegible] Sie nicht mich.

Pickelh. Gehen weiter!

Fr. v. Bo. Aber gewiß haben Sie ein braves Herz.

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

Zwölfte Scene.

Gretchen. Die Übrigen.

Gretch. [illegible]

[illegible]

Gretch. [illegible]

[illegible]

Gretch. [illegible]

[illegible]

Gretch. [illegible]

[illegible]

Gretch. [illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

Vierzehnte Scene.

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

Pichelb. Sie haben mich [illegible].

Fr. v. Pr. Was? wie?

Klaus. Als ich [illegible] die Gartenstube verließ — wo Sie [illegible] — da [illegible] auf einmal die Stiege und den Schlüssel [illegible] sich — und da seh' ich, daß er ein junger Herr war — und da seh' ich, daß er Fräulein Marie [illegible] — und wie der Blitz [illegible].

Pichelb. Und der junge Herr war [illegible], he! he! he!

Fr. v. Pr. [illegible] du denn nicht [illegible]?

Klaus. Ich wollte [illegible] — da [illegible] — und legt mir [illegible] auf die Brust — und sagt, ich sollte das Leben, wenn ich einen Laut von mir gäbe.

Fr. v. Pr. Das ist unerhört! [illegible] meine Tochter! meine einzige Tochter!

Pichelb. [illegible] Frau [illegible].

Fr. v. Pr. Ich bitte Sie, Herr von Pichelbach! wenn Sie [illegible] — [illegible] Sie! [illegible] Gott — helfen Sie dem Himmel nach!

Pichelb.

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

(Ende des zweiten Akts.)

Dritter Akt.

(Der gemeinſchaftliche Saal im [illegible] Hauſe.)

Erſte Scene.

Mariechen (tritt aus Fritzens Zimmer. Fritz folgt ihr nach.)

Mariech. Nein, ich bleibe nicht auf Ihrem Zimmer.

Fritz. Warum denn nicht?

Mariech. Ich weiß nicht warum, aber mein Gefühl ſagt mir, es ſchickt ſich nicht.

Fritz. Schickt es ſich denn hier beſſer?

Mariech. In einem öffentlichen Saale, wo alle Augenblicke Jemand durchgehen kann, hat es keine Gefahr.

Fritz. Was für Gefahr hat es denn auf meinem Zimmer?

Nanuſch. Das weiß ich nicht, aber wenn ich hier mit Ihnen allein bin, ſo pocht mir das Herz. Es pocht mir zwar jetzt auch, aber doch weniger.

Fritz. Nun! und iſt denn Herzklopfen eine Sünde?

Nanuſch. Ich weiß nicht, aber ich kenne eine Gevatterinn, die pflegt zu ſagen: hüte dich vor Allem, wobey das Herz klopft und das Blut in die Wangen ſteigt.

Fritz. Die hatte vermuthlich ein welkes Herz und keinen Tropfen Blut.

Nanuſch. Ich bitte Sie, gehen Sie fort.

Fritz. Fürchten Sie ſich vor Verführung?

Nanuſch. Eben nicht, aber nicht wenn Sie bey mir ſind.

Fritz. Nun, warum ſoll ich denn fliehen?

Nanuſch. Warum? warum? Sie fragen immer warum? und ich weiß es nicht. Aber es iſt Etwas in mir, das mir zuflüſtert: hüte dich, daß es Zeit iſt.

Fritz. Und mir ſagt dieſes Etwas, wenn ich es Ihnen abſchlage!

Nanuſch

Nantch. Denn wird es unruhig.

Fritz. Wir brauchen Ihre Augen just genau.

Nantch. Wie die Dunkelheit fängt, will Böses thun.

Fritz. Kann man denn bei Licht nichts Böses thun?

Nantch. Nein, man schämt sich vor sich selbst.

Fritz. Nun bedenken Sie nur, liebe Nantchen, wenn Licht hier wäre — säß' ich da nun hier neben Ihnen, küsse Ihre Hände, wie leicht können wir überrascht und verrathen werden.

Nantch. Ach Gott! ich wünschte doch nicht verrathen zu werden.

Fritz. Sie lieben mich also nicht?

Nantch. O ja, ich bin Ihnen von Herzen gut; aber daß wir so allein beisammen sind, es ist gewiß nicht recht.

Fritz. Haben Sie mir nicht versprochen, meine Gattin zu werden? und dürfen Mann und Frau nicht allein beisammen seyn?

Nantch. Mann und Frau wohl, aber wir sind nicht Mann und Frau.

Fritz. Noch wenige Stunden, und wir sind es. So bald der Tag anbricht —

Nantch. Ach! möchte er doch nur erst anbrechen!

Fritz. Ihr Leichtsinn wird noch Alles verderben. Man wird uns überraschen, Sie mir entreißen, und dann sind Sie auf immer für mich verloren.

Nantch. Ich bleibe Ihnen treu, gewiß und wahrhaftig!

Fritz. Haben Sie Mitleid mit meiner Unruhe, kommen Sie auf mein Zimmer.

Nantch. Lieber auf die Straße oder auf den Markt.

Fritz. Wunderliches Mädchen! wenn man einmal mit einem Manne davon läuft, so kann man auch wohl auf sein Zimmer gehn.

Nantch. Bin ich denn mit Ihnen davon gelaufen? ach! das hab' ich beinahe vergessen.

Fritz. Kennen Sie den Schelm?

Nantch. Behüte. Aber was werden Sie von mir denken? Sie müssen mich für sehr leicht-

[illegible] haben, und es iſt doch wahrhaftig das Erſtemal daß ich mit einem Manne davon gelaufen bin.

Fritz. (lächelnd) Ich glaub' es gern.

Nantch. Sie haben mich ſo überraſcht, ich weiß ſelbſt nicht wie?

Fritz. Morgen ſoll alle Unruhe verſchwinden. Mir fehlt [illegible] Ihrer Delicateſſe zu ſchonen. Ich will Sie in das Schlafzimmer meines [illegible] führen.

Nantch. In das Schlafzimmer eines Mannes?

Fritz. Eines Mannes von fünfzig Jahren.

Nantch. Den ich nicht kenne.

Fritz. Ich werde bey Ihnen bleiben.

Nantch. Aber er wird ſchlafen, und wir werden doch allein ſeyn.

Fritz. Drolliges Mädchen, es brennt eine Nachtlampe vor ſeinem Bette.

Nantch. Und wenn er nun erwacht?

Fritz. So ſtelle ich ihm meine Braut vor.

Nantch. Beſſer wäre es doch, er ſchliefe gar nicht.

Fritz. (lächelnd) Gut, auch das, ich will ihn wecken.

Nantch. So gehen Sie.

Fritz. Kommen Sie mit mir.

Nantch. Nein, erſt müſſen Sie ihn aufwecken, und dann muß er mich ſelbſt abholen.

Fritz. Auch das — aber ich möchte Sie nicht gern allein hier laſſen — doch es iſt in zwey Minuten geſchehen. Rühren Sie ſich nur nicht von der Stelle, und wenn Jemand durch den Saal geht, ſo halten Sie den Athem an ſich. (Er geht in das Zimmer.)

Nantch. (allein) Habe ich denn noch einen Athem? mir iſt als ob ich gar keine Luft ſchöpfen könnte. — Ich zittre wie ein Eſpenlaub. — Warum hat denn meine Gouvernante nur der Wäſcherin geglaubt? — Mein Herz ſagt mir doch, die Liebe ſey nichts böſes.

Zweyte Scene.

Frau von Brummbach (tritt leiſe aus ihrem Zimmer.)

Mir war doch als ob ich reden hörte. (Sie lauſcht) Nein, es iſt Alles ſtille. — Mein

Gott! wie viel Angſt und Kummer macht mir das böſe Mädchen! — aber hab' ich ſie nur erſt wieder, ſo will ich ſie den Augenblick in ein Kloſter ſperren. (Sie geht wieder hinein)

Nantch. In ein Kloſter? — ach! da will ich doch lieber auf des jungen Barons Zimmer gehn.

Dritte Scene.

Fritz. Felix (im Schlafrock mit einer Nachtlampe.)

Fritz. Hier, lieber Herr Felix, hier iſt das liebe ſchüchterne Mädchen.

Fel. Fritz! Fritz! was haben Sie gemacht?

Fritz. Fragen Sie lieber: was werde ich machen? ich werde ſie heyrathen.

Fel. Nach einer ſolchen That müſſen Sie das auch.

Fritz. Mein Gott, ich verlange es ja nicht beſſer. Drehen Sie nur Ihre Nachtlampe um und ſehen Sie ihr in das helle Geſicht.

Nantch. Lieber fremder Herr, erbarmen Sie ſich meiner Unſchuld! ſeyn Sie mein Vater!

Fel. Ein Vater, mein Kind, iſt noch leichter zu betrügen, als eine Mutter.

Nantch. (zu Fritz) Hören Sie es? er macht mir Vorwürfe. Ach! das geht mir durchs Herz! ich will wieder zu meiner Mutter. Sie wird mich ins Kloſter ſperren — dort werd' ich immer weinen — aber hier kann ich auch nicht froh ſeyn.

Fritz. Beſter Herr Felix! hören Sie die Stimme der reinſten Unſchuld! wenn Sie mich je geliebt haben, ſtehen Sie mir bey!

Fel. Ich habe Mitleiden mit Ihrer Schwäche, mehr noch mit der Unerfahrenheit dieſes guten Mädchens. Ich will Ihnen beyſtehen, aber unter Einer Bedingung.

Fritz. Ich willige in Jede.

Fel. Sie müſſen, ſo bald es Tag wird, ſich der Mutter zu Füßen werfen, und um ihren Segen bitten.

Fritz Gern! gern!

Fel. Bis dahin bleibt das junge Frauenzimmer unter meiner Obhut.

Nantch. Ach, nun wird mir wieder leicht.

Fel. Wollen Sie ſich mir anvertrauen?

Nantch. Mit Freuden! Sie ſehn ſo gut, ſo ehrlich aus, ich habe Zutrauen zu Ihnen.

Fel. So gehn Sie, liebes Kind, gehn Sie in dieſes Zimmer. Ich folge Ihnen ſogleich.

Fritz. Geh Nantchen, und ſchlummre ein wenig, wenn du kannſt.

Nantch. Ich ſchlummern? Fühle wie mein Herz pocht. So war mir nur ein Einzigesmal in meinem Leben zu Muthe, als ich die Blattern bekam, und da konnte ich gar nicht ſchlafen.

(ſie geht ab.)

Fritz. Laſſen Sie das arme furchtſame Ding nicht allein.

Fel. Nur noch ein Wort zu Ihnen, Jüngling! — Mädchenehre iſt geſchliffener Stahl, ein Hauch, und er erblindet.

Fritz. Nicht vom Hauch der Liebe.

Fel. Gerade von dem am Erſten. Dieß Mädchen ſcheint ein unbeflecktes Lamm. Wenn das Eine Ihrer gewöhnlichen Amouretten wäre; wenn Sie fähig wären, ſie nach drey Tagen einer Phantaſie aufzuopfern —

Fritz. Nimmermehr!

Fel. Ich hoffe es nicht, denn ich kenne Ihr Herz. Aber erklären muß ich Ihnen, daß ich Sie auf dieſen Fall augenblicklich verlaſſe, und den Fluch Ihres Vaters auf Sie herabrufe!

Fritz. Morgen iſt Sie meine Gattin!

Fel. So bald die Mutter einwilligt, iſt Sie Ihre Gattin.

Vierte Scene.

Frau von Brummbach (tritt abermals in die Thür.)

Es iſt mir doch immer — Jeſus Maria! Ein Geiſt! (ſie ſchlägt die Thür zu)

Fritz. Das war die Alte.

Fel. Wie iſt mir — die Stimme ſchien mir bekannt.

Fritz. Sie haben ja wohl eher Raben krächzen hören.

Fel. Nun ich gehe zu dem armen furchtſamen Geſchöpfe. Sie bleiben indeſſen wo Sie können, und laſſen ſich nicht eher wieder vor ihr ſehen, bis Sie die mütterliche Einwilligung erbettelt haben. (Er geht ab.)

Fritz. Das wird ein wenig ſchwer halten. Doch man muß es verſuchen. Wenn die großen Herrn Appetit zu einer Provinz bekommen, ſo fangen ſie damit an, daß ſie ſie wegnehmen, und der Traktat kömmt denn wohl hinterdrein. Nantchen iſt in meiner Gewalt, das iſt die Hauptſache. Und wenn die Frau von Brummbach des Teufels Eltermutter wäre, ſo ſollen ihre Krallen ſie mir nicht wieder entreißen. — Aber was fange ich jetzt an? zu meiner Braut darf ich nicht, ſchlafen kann ich nicht, und beten mag ich nicht. Es iſt nichts langweiliger auf der Welt, als die Sehnſucht eines Verliebten. Da kriecht eine Stunde, man läuft ihr nach, man läuft ihr vorbey, man winkt — vergebens! Sie kriecht immer ihren Schneckengang fort. Man will ſie aufheben und forttragen — ach! ſie iſt ſchwer wie Bley. Man ſpannt Wünſche vor, ſie ziehen nicht. Man peitſcht ſie mit den Neſſeln der Ungeduld, ſie geht nicht. Von Fieber und Fluch begleitet, ſchleicht ſie endlich träge an's Ziel — der Liebhaber umarmt ſein Mädchen — und nun läuft die andere Stunde als ob ſie toll wäre. Kein Halt! kann ſie errufen, kein Wunſch kann ſie einholen! ſie rennt fort! fort in die Ewigkeit! — und zuweilen nimmt ſie die Liebe mit.

Fünfte Scene.

Lischen (kömmt ſchüchtern zur Mittelthür herein.)

Fritz. Regt ſich nicht was? (er huſtet.) Hem! hem!

Lisch. Hem! hem!

Fritz. Das iſt ein weibliches Huſten. (leiſe.) Aus welcher ſchönen Bruſt kommt dieſes Hem? — keine Antwort? — pſt! pſt!

Lisch. Pſt! pſt!

Fritz. Von welchen reizenden Lippen kömt dieſes Pſt?

Lisch. Sind Sie es, Herr Baron?

Fritz. Baron? ja es giebt der Barons viel in der Welt. Welchen ſucht deine Stimme?

Lisch. Baron Wellinghorſt.

Fritz. Errathen. Und du?

Lisch. Ich bin Lischen.

Fritz. Ah Lischen! biſt du es? komm her, laß dich umarmen. Du kömmſt gerade recht, um mir die Zeit zu vertreiben.

Liſch. Wo iſt mein Fräulein?

Fritz. In Sicherheit bei meinem Hofmeiſter. Aber wo treibſt du, kleiner Schelm, dich mitten in der Nacht herum?

Liſch. Die gnädige Frau hat mich ausgeſchickt, Sie zu ſuchen.

Fritz. Haſt du mich denn gefunden?

Liſch. Scherzen Sie nicht. Ich weiß nicht wo ich bleiben ſoll.

Fritz. Bleib bei mir.

Liſch. Bringen Sie mich zu meinem Fräulein.

Fritz. Das geht nicht an.

Liſch. Warum nicht?

Fritz. Sie iſt bei meinem Hofmeiſter, einem alten grämlichen Menſchen.

Liſch. Mein Gott! ſoll ich denn wieder zur Frau von Brummbach gehen?

Fritz. Wer zwingt dich denn?

Liſch. Sie wird zanken, ſchelten, keifen, und der Himmel ſey mir gnädig, wenn ſie merkt, daß ich Ihre Spitzbübereyen begünſtigt habe.

Fritz.

Friz. Sey ruhig, ich ernenne dich in dieſer feierlichen Stunde, troz meiner Eheherrlichen Gewalt, zum wohlbeſtallten Kammermädchen, oder Kammerjungfer, oder Kammermamſell meiner Gemahlin, von nun an auf ewige Zeiten, und zum Beweiß, daß ich es redlich meyne, gebe ich dir zum Handgeld dieſen Kuß.

Liſch. (ihn zurückſtoßend.) Das iſt geſtohlnes Geld, es gehört Ihrer Braut.

Friz. Nimm nur, ich präge dieſe Münze in jeder Minute neu.

Liſch. Sie taugt nichts, wenn die Liebe nicht ihren Stempel darauf ſezt. Ohne Scherz, Herr Baron, ich trete in Ihre Dienſte, das iſt nicht mehr als billig, denn Sie haben mich in dieſen Wirrwarr verwickelt.

Friz. Nun ja doch, ich will dich auch wieder herauswickeln.

Liſch. Davon iſt die Rede nicht. Aber wo bleibe ich jezt? jezt, in dieſem Augenblicke? Rechter Hand iſt die Hölle, (auf die Thür der Frau von Brummbach zeigend.) und linker Hand der Satan. (auf Friz deutend.)

Friz.

Fritz. Wie wäre es, wenn du bis morgen früh ins Fegfeuer giengeſt?

Lisch. Was ſoll das heiſſen?

Fritz. Sieh, dort iſt die Kleiderkammer, da pfleg' ich mich des Morgens pudern zu laſſen. Es hängen ein paar alte Mäntel darin. In der einen Ecke ſteht ein Regenſchirm, und in der andern eine Laterne. Willſt du dort übernachten?

Lisch. Lieber als bei dir alten Hexe.

Fritz. So komm, ich trage dir einen Stuhl herein, und ſobald es Tag wird, ſoll Nantchen dich erlöſen.

Lisch. Eine ſchöne Gelegenheit zu Bußbetrachtungen.

Fritz. Doch nur ſo lange man allein iſt.

(Er führt ſie in die Kleiderkammer.)

Lisch. Mein Gott, hier iſt es dunkel wie im Grabe.

Fritz. Laß deine ſchwarzen Augen leuchten.

Lisch. Mein Herr, ich bin keine Katze.

Fritz. Da, ſetze dich auf dieſen Stuhl, und verhalte dich mäuschenſtille. — Gute Nacht, ſchönes Lischen, ſchlaf wohl. (Er macht die Thür zu.) Jezt will ich im Hauſe herumſchleichen wie ein Geſpenſt. Jede Maus will ich behorchen, die hinter der Tapete nagt, jedes Heimchen, das hinter dem Ofen zirpt.

(Er geht ab.)

Sechſte Scene.

Hans Molkus (kömmt durch die Mittelthür.)

Lieber will ich einem flüchtigen Huſaren nachſetzen, als einem Liebhaber, der mit ſeinem Mädchen davon geht. Ein Huſarenpferd hat doch nur vier Beine, aber ſo ein Kerl hat Flügel. — Da bin ich nun in Wind und Regen die halbe Nacht herumgelaufen. Mein geſundes Bein iſt müde, und mein hölzernes mit Koth beſchmiert. Ich kann nicht mehr. Mögen ſie meinethalben in die Wüſte Arabiens laufen, und Heuſchrecken freſſen, wie der heil'ge Johannes. — Soll ich nun herein gehen zu dem alten Drachen, und rapportiren, daß ich nichts gefunden habe? da käme ich aus dem Regen in die Traufe. Lieber will ich die Nacht hier campiren, ſo gut es gehn will. (Er ſezt ſich in einen Lehnſtuhl.) Blitz! das Ding iſt ſo weich, als wäre es für einen Podagriſten gepolſtert. — Nun Gott ſey Dank, das Podagra kann ich doch nur an Einem Fuße bekommen. — Ah! nun wird mir wieder warm und wohl — (er gähnt.) und der geſtrenge Herr Schlaf ſtellt ſich ein. — Es iſt freilich kein Bett — aber nach einer ſolchen Motion — wenn ich im ſiebenjährigen Kriege — auf den Vorpoſten ſtand — da hab' ich mich wohl manchmal — auf mein Gewehr gelehnt — und genickt — genickt —

(Er brummt noch einige unverſtändliche Worte, und entſchlummert.)

Siebente Scene.

Herr von Piſſelberg und Molkus
ſchlafend.

Piſſelb. Alle meine Windhunde werden den Haſen nicht einholen. Das iſt ein alter Fuchs, der iſt ſchon eher dabei geweſen. Man muß ihn einkreiſen, und ein Treibjagen anſtellen, ſonſt geht er durch die Lappen, und verzehrt ſein Huhn ohne Barmherzigkeit. Da bin ich nun eine ganze Stunde in Dick und Dünn herumgepatſcht. Was hab' ich davon? naſſe Füße, Ohrenſchmerzen, und die Gicht im Arm. — Soll ich mir nun noch den Kopf von der Alten waſchen laſſen? proſt die Mahlzeit! lieber bleibe ich hier bis es Tag wird, und verſuche, ob ich auf einem Seſſel ein wenig ſchlummern kann. (Er tappt herum und ſtößt an den Seſſel, auf welchem Molfus ſchläft.) Aha! da iſt ein Stuhl. Nun wollen wir verſuchen, ob nach dieſer Strapaze ein alter Weidmann ohne Wiegenlied einſchlafen wird.

(Er ſetzt ſich Molfus auf den Schooß.)

Mol. (erwacht.) He da! der Alp drückt mich!

Piſſelb. Blitz und der Hagel! was iſt das?

Mol. (umklammert ihn mit beiden Armen.) Ich hab' ihn! ich hab' ihn!

Piſſelb. Satan! laß mich los!

Mol. Der Räuber iſt gefangen!

Piſſelb. Alle gute Geiſter loben Gott den Herrn!

Mol. Licht her! Licht her!

Piffelb. Du biſt der Fürſt der Finſterniß!

Mol. Ich laſſe dich nicht los, wo haſt du das gnädige Fräulein?

Piffelb. Satanskrallen, laßt ab.

Achte Scene.

Fritz (als Kellner gekleidet, bucklicht, Kammerhut, mit einem Pflaſter über dem Auge, und Licht in der Hand.) **Die Vorigen.**

Fritz. Was iſt hier für ein Lärm? meine Herren, was machen Sie?

Piffelb. Ah Molfus! biſt du es?

Mol. Ah Herr von Piffelberg! ſind Sie es? Ich dachte, es wäre der Dieb.

Piffelb. Ich dachte, es wäre der Teufel.

Mol. Warum ſetzen Sie ſich denn auf meinen Schoos?

Piffelb. Lieber will ich in Abrahams Schoos liegen, als mich wieder in den Deinigen ſetzen. Ich bin erſchrocken, daß mir alle Glieder beben!

Fritz. Ich bin wohl erſt ſeit geſtern hier im Hauſe, aber wenn es alle Nächte ſo unruhig

zugeht,

zwacht, ſo hole der Henker den Dienſt! Was wollen Sie denn hier ſo ſpät in der Nacht?

Mol. Ich bin dem entführten Fräulein nachgelaufen.

Fritz. Nachgehinkt willſt du ſagen.

Piſſelb. Ich that das Nemliche.

Fritz. Haben Sie ſie denn erwiſcht?

Piſſelb. Frage mich lieber ob ich einen Haſen einholen kann?

Mol. Wer weiß in welchem Hinterhalte die ſich verſchanzt haben.

Fritz. Wenn ich es nun wüßte?

Piſſelb. Du?

Mol. Du?

Fritz. Sie müſſen mich nicht verrathen.

Piſſelb. Bey Leibe nicht!

Mol. Laß hören.

Fritz. Die jungen Leute ſind noch hier im Hauſe.

Piſſelb. und **Mol.** Wo? wo?

Fritz. Sehn Sie, dort iſt der Speiſeſaal —

Piſſelb. Nun?

Fritz. Da ſind ſie nicht.

Piſſelb. Weiter, weiter.

Fritz. Und dort iſt die Kleiderkammer —

Mol. Nun?

Fritz. Da ſind ſie auch nicht.

Piſſeld. Schurke! wollen wir denn wiſſen wo ſie nicht ſind?

Fritz. Geduld! Geduld! wo ſie noch nicht ſind, da können ſie wohl hinkommen.

Piſſeld. Alſo meynſt du ſie würden —

Fritz. Ich habe ſprechen hören. Wenn Alles im Hauſe ruhig iſt, will der junge Herr ſie in die Kleiderkammer ſtecken.

Mol. In die Kleiderkammer? ein ſchöner Hinterhalt.

Fritz. Aber das Fräulein will nicht. Sie ſagt, es ſey ihr da zu dunkel, zu einſam.

Piſſeld. Wo wollte ſie denn bleiben?

Fritz. Im Speiſeſaal.

Piſſeld. So muß man dort lauern.

Fritz. Aber der junge Herr beſtand auf der Kleiderkammer.

Mol. So muß man hier Poſto faſſen.

Fritz. Aber das Fräulein beſtand auf dem Speiſeſaal. Nein, ſagte er, ja ſagte ſie: nein, ja, nein, ja.

Piſſeld. Blitz und der Hagel! wer behielt denn am Ende Recht?

Friz. Sehn Sie, ich denke ſo: geben Sie wohl Acht. Wenn Sie beyde in die Kleiderkammer gehn, und das Fräulein kömmt nicht dahin —

Mol. So wären wir angeführt.

Friz. Ganz recht. Wenn Sie aber beyde in den Speiſeſaal gehn, und das Fräulein geht in die Kleiderkammer —

Piſſeld. So ſind wir geprellt.

Friz. Getroffen. Aber wenn Einer von Ihnen ſich hier verſteckt, und der Andere dort: So kann ſie ihnen nicht entwiſchen.

Piſſeld. Bravo! Wie iſts als hätte ich ſie ſchon.

Friz. Halten Sie ſie nur feſt.

Piſſeld. Sey unbeſorgt.

Mol. Ich will den Speiſeſaal beſetzen.

Piſſeld. Thu das, und wenn ich Lerm höre, ſo komme ich dir zu Hülfe.

Mol. Recht ſo. Die alliirte Armee zieht einen Cordon. (Er geht in den Speiſeſaal.)

Friz. Nun fort in die Kleiderkammer.

Piſ-

Piffeld. Gieb mir das Licht mit.

Fritz. Bewahre der Himmel! wenn man Licht ſähe, ſo käme ja Niemand hinein.

Piffeld. Aber es ſpukt doch nicht darin?

Fritz. Außer bei häßliche Mädchen gehen gewöhnlich keine um.

Piffeld. Häßliche Mädchen ſind auch nicht immer gute Geiſter. (Er geht in die [illegible])

Fritz. So. Nu ſitz eingeſperrt bis an den hellen lichten Morgen. (Er geht an die Uhr [illegible]) Drei Uhr. Schleicht, ſchleicht, ihr ſtockenden Stunden! aber es wird eine Zeit kommen, wo ich mit euch durch die Welt tanzen werde!

Neunte Scene.

Frau von Brummbach. Fritz.

Fr. v. Br. (ſchlaftrunken hereintretend) Gott ſey Dank! da iſt Licht. Höre Er doch, guter Freund, iſt es hier im Hauſe nicht recht richtig?

Fritz. Wie ſo?

Fr. v. Br. Ich habe ein Poltern gehört.

Fritz. Die Katzen.

Fr. v. Wi. Ich habe auch eine Geſchichte gehört, ein wirkliches Original —

Fritz (für ſich). Wo hat ſie wahrſcheinlich in dem [illegible] geleſen.

Fr. v. Wi. Wie meine Frau ſich manchmal ſchickt, daß Sie mit dem Original, nicht bleib Sie bei mir.

Fritz. Herzlich gern, gnädige Frau, was wünſcht ich [illegible] dem aus den Zimmer?

Fr. v. Wi. Hat Er denn gar nichts von meiner Tochter gehört?

Fritz. Von Ihrer Fräulein Tochter? — ja nun —

Fr. v. Wi. Er weiß ein [illegible]? nicht Er?

Fritz. Ich weiß nicht —

Fr. v. Wi. Was weiß Er?

Fritz. Daß ſie immer ſchläfrig iſt.

Fr. v. Wi. Das weiß ich auch.

Fritz. Ein junger Herr lag neulich auch auf der Treppe.

Fr. v. Wi. Und Er hat ihn nicht aufgehalten?

Fritz. Wenn ich alle Menſchen aufhalten ſollte, die mir auf der Treppe begegnen —

Fr. v. Wi. Aber mein Gott! Er iſt doch wohl —

Fritz. Was ſoll ich? ein junges Frauenzimmer mit einem jungen Herrn. Das iſt in einem Wirthshauſe nichts Neues.

Fr. v. Th. [illegible]

Fritz. [illegible]

Fr. v. Th. [illegible]

Fritz. [illegible]

Fr. v. Th. [illegible]

Fritz. [illegible]

Fr. v. Th. [illegible]

Fritz. [illegible]

Fr. v. Th. [illegible]

Fritz. [illegible]

Fr. v. Th. [illegible]

Fritz. [illegible]

Fr. v. Th. [illegible]

Fritz. [illegible]

Fr. v. Th. [illegible]

Fritz.

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

Zehnte Scene.

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

Eilfte Scene

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

Freih. Sie thun mir Unrecht. [illegible] [illegible] iſt unter der Würde eines ehrlichen [illegible] Mannes, meinem Ehrgefühl zu.

Fr. v. Ba. So? ein ſauberes Ehrgefühl!

Freih. Es wird mich Ihnen beweiſen, daß die Ehre und Wohlfahrt Ihrer Tochter [illegible] mehr bleiben, daß ich [illegible] [illegible] Recht [illegible] nicht einmal [illegible] [illegible]. (Er [illegible] [illegible] [illegible] [illegible] [illegible]) Kommen Sie Kaninchen! Kommen Sie lieber [illegible] [illegible] helfen Sie uns [illegible] [illegible] Unterredung [illegible] ſprechen!

Dreyzehnte Scene.

Kaninchen. Julie. Die Vorigen.

Fr. v. Ba. (zur Kaninchen) Ach! meine Nichte!

Jul. Die Tante!! meine Tante!

Fr. v. Ba. Biſt du es ſelbſt?

Jul. Biſt du es Caroline?

Freih. Was ſoll das bedeuten?

Fr. v. Ba. Biſt du noch immer nicht todt?

Jul. Leider nein!

Kinch.

Lieſch. (zur Grete.) Eine herrliche Scene des Wiedererkennens.

Fr. v. Wa. [illegible] ich mich nicht in [illegible] Zeiten [illegible]?

Keſ. [illegible] ich Sie nicht [illegible] aus dem [illegible]?

Lieſch. (zur Grete.) Nun hat ſie ja auf Einmal einen Mann.

Felix (zu [illegible].) [illegible] ich recht, ſo iſt die gnädige Frau Ihre Gemahlin?

Keſ. Leider ja!

Maurich. (zu Fr. v. Wa.) Liebſte Mutter! iſt dieſer Herr mein Vater?

Fr. v. Wa. Leider ja!

Lieſch. Wie rührend und erbaulich!

Maurich. ([illegible].) Mein Vater! welche unverhoffte Freude!

Keſ. [illegible] ja, da hilft mir [illegible] Vater [illegible].

Frau. O [illegible] ja auf Einmal [illegible] Ihrem [illegible]

Keſ. Ja lieber [illegible], das Mädchen iſt Ihre [illegible]. Ich kenne Ihr Herz. [illegible] noch, aber es iſt gut. Freilich [illegible] mit ihm [illegible] müſſen —

Maurich.

Mariſch. Ich will ſchon Geduld haben, liebe Frau.

Fr. v. Wa. Ganz wohl, Karl, du kannſt ihm nun du willſt, ſie iſt deine Tochter. Aber wenn du glaubſt, ich werde jemals wieder deine Frau ſeyn, ſo irrſt du dich. Ich habe dich in allen [illegible] geliebt, und du biſt von [illegible] einer [illegible] Betragen, wie es die [illegible] [illegible], ſchmählich von mir geſchieden worden. Das Ober-Conſiſtorium hat es Deinem Wunſch nach entſchieden, und ein großes Siegel darunter gedruckt.

Kol. Ich habe nicht das Geringſte dagegen einzuwenden. [illegible] [illegible] auch drei Monate, und daß ich auch [illegible] von dir [illegible]. Aber du [illegible] Vorwande ge[illegible], um zu [illegible], um den [illegible] Tochter willen, die du mir geſchenkt haſt.

Fr. v. Wa. Wir können uns ja [illegible] [illegible] immer nicht [illegible] begegnen.

Kol. O ja.

Fr. v. Wa. Und ich werde ſie [illegible] [illegible], wenn ich [illegible] gelitten.

Kol. Ich auch nicht.

Fr. v. Bo. So will ich euch denn, wenn ihrs wollet, meinen Segen nicht länger vorenthalten.

Fel. Gott lohne euch! und mit einer Thräne der [illegible] im Auge verspreche ich euch, [illegible] an eurem Kinde.

Fritz. Theures Mantchen! du bist mein?

Mantch. Lieber Fritz!

Fel. Jetzt, Kinder, müßt ihr euch trennen. Du, Mantchen, bleibst mit deiner Mutter, und Sie, Fritz, kommen mit mir.

Mantch. Ich bin gar nicht ſchläfrig.

Fritz. Ich auch nicht.

Fel. Morgen, Kinder, morgen ſollen eure Wünſche gekrönt werden. Gute Nacht, Madam.

Fr. v. Bo. Gute Nacht mein Herr.

Fritz. Schlaf wohl, liebes Mantchen.

Mantch. Schlaf wohl lieber Fritz.

Fel. und **Fr. v. Bo.** (machen ſich verſchiedene Bewegungen. Fritz und Mantchen werfen ſich Küſſe zu. Sie gehen in die Zimmer.)

Mai.

Mal. Ein zierlicher Vorfall.

Fitſch. Nun Malchen, du wollteſt mich geſtern Abend heyrathen?

Mal. Ich war betrunken.

(Er geht ab.)

Fitſch. (allein) So? und ich kann der ſeiner Herr nicht auch betrunken? — ey, ey, ich ſtaune, er wird um eine Wochen den Rauſch ausgeſchlafen haben.

Ende.

Neue

Schauſpiele

von

Auguſt von Kotzebue.

Zweyter Band.

Die Verſöhnung.
Die Verwandtſchaften.
Der Opfertod.
Die Unglücklichen.

Leipzig,
bey Paul Gotthelf Kummer,
1798.

BIBLIOTECA
PUB.
[illegible]

Meinem
und der Menſchheit Freunde,
dem
Freyherrn Peter von Braun,
Kaiſ. Kön. Truchſeß und Vice-Director
ſämmtlicher Hof-Theater,
dem Manne,
deſſen Geiſt mit den Muſen
und
deſſen Herz mit der Tugend vertraut iſt;
widmen dieſe Blätter
Hochachtung und Liebe

des Verfaſſers.

Vorbericht.

Das Erſte Schauſpiel in dieſer Sammlung: Die **Verſöhnung** oder **Bruderzwiſt**, iſt mir in Wien **vor**gedruckt worden. Wer dieſen niederträchtigen Vordruck auch nur flüchtig mit der jetzigen Ausgabe vergleichen will, der wird finden, daß dort **faſt keine Periode unverſtümmelt** geblieben, daß manches **ganz ausgelaſſen**, und in **ſehr viele Stellen ein falſcher Sinn** gelegt worden; kurz, daß noch nie ein Schelm von Nachdrucker ein ſo elendes Ding aus ſeiner Diebestaſche hervorgehohlt hat. Beweiſe könnte ich bey Hunderten abſchreiben, aber ich ſchone den Leſer und mich ſelbſt.

Der Geiſel meiner Recenſenten gebe ich dieſes Schauſpiel geduldig Preiß; denn — zwey Brüder, die ſeit acht Jahren in Zwietracht lebten, ſind vor kurzem dadurch ausgeſehnt werden. Das iſt eine **wahre** Anecdote, und ein Lohn, den mir kein Recenſent verkümmern kann.

Das zweyte Luſtſpiel: Die **Verwandtſchaften**, iſt vielleicht ein neuer Beweiß, daß ich für das **eigentliche** Luſtſpiel wenig Talent habe. Der verſtorbene brave Alxinger hat es auf ſeinem Gewiſſen, denn er überredete mich dazu.

Das dritte Schauſpiel: Der **Opfertod**, hat wenig Glück auf der Bühne gemacht, und ein gewiſſes Journal, welches bey allen Gelegenheiten gern über mich herfällt, hat ihm, mit einem ſchneidenden, ſpöttelnden Tone jedes Verdienſt abgeſprochen. Ich halte es aber demohngeachtet für Eines meiner **beſſern** Stücke, vielleicht für mein **beſtes**.

Die **Unglücklichen** ſind, wie ich mir ſchmeichle, eine unterhaltende Poſſe.

Die
Verſöhnung.

Ein Schauſpiel
in fünf Akten.

Perſonen.

Franz Bertram, vormals Schifskapitain } Zwillings-Brüder.
Philipp Bertram, Steuer-Einnehmer. }
Lottchen, Philipps Tochter.
Anne, deſſen alte Magd.
Frau Griesgram, Franzens Haushälterin.
Hans Buller, Franzens Diener, vormals Matros.
Doctor Bluhm.
Advocat Eyterborn.
Graf Sonnenſtern.
Traugott, ein Schuſtergeſell.
Ein Apotheker Burſche.

Erſter Akt.

Der Schauplatz iſt eine abgelegene Straße in der Vorſtadt. Links eine Reihe Häuſer, vor Einem derſelben eine Bank; rechts Bäume; im Hintergrunde Wieſen und Feld. Es iſt Morgen.

Erſte Scene.

(Traugott ſitzt auf einem Schemel unter den Bäumen, arbeitet an einem Paar Frauenzimmer-Schuhe und ſingt dabey.)

Wenn ſich in Palläſten
Tagediebe mäſten,
Sind ſie drum beglückt?
Jeder weiß am beſten
Wo der Schuh ihn drückt.

Klug wer in Beſchwerden
Sich freywillig bückt,
Denn der ſoll auf Erden
Noch gebohren werden,
Den der Schuh nicht drückt.

Zweyte Scene.

Anne kommt aus dem Hauſe mit einem Beſen, und fegt vor der Thür.

Traugott. Guten Morgen, Jungfer Anne.

Anne. Schönen Dank ehrlicher Traugott!

Traugott. Wie gehts daheim? was macht der alte Herr?

Anne. Hat gut geſchlafen, beſſert ſich von Tage zu Tage.

Traugott. Nun, mein Seel! das freut mich um der guten Mamſell willen, und auch um Ihretwillen, Jungfer Anne.

Anne. Ja wohl! ſo eine brave Herrſchaft bekomme ich nie wieder. Setzt es gleich ſchmale Biſſen, ſo hat ſie der Herr doch ſelbſt nicht beſſer, und wenn die Liebe das Brod ſchneidet, ſo ſieht man nicht darauf, ob die Stücke groß oder klein ſind. Manche Kammerjungfer bekommt freylich großen Lohn, geht in Flor und Seide; aber dafür ſind auch die gnädigen Frauen zuweilen ſo ärgerlich, nichts kann man ihnen recht machen; jede Stecknadel wird zehnmal anders geſteckt, und jede Halstuchfalte zwanzigmal verändert. Nein, da lobe ich mir meine Mamſell. Mit Einem Sprunge iſt ſie aus dem Bette, und huſch in den Kleidern! bedarf keiner fremden Hülfe.

Traugott. Und immer iſt ſie freundlich, wie ein Muttergottesbild.

Anne. Noch habe ich kein böſes Wort aus ihrem Munde gehört.

Traugott. Iſt auch ein Mund, der gar nicht dazu gemacht ſcheint.

Anne. Nicht einmal ungeduldig wird das gute Kind. In der ſchweren Krankheit ihres Vaters hat ſie redlich ausgehalten. Der Alte mochte kritteln wie er wollte, ſie blieb immer freundlich, immer gelaſſen. In vielen Wochen hat ſie keine Nacht geſchlafen, ſie litt nicht einmal, daß ich bey dem Alten wachte, ſo bald die Glocke zehnte brummte, jagte ſie mich zu Bett. Anfangs traute ich nicht, ich dachte, die Mamſell iſt jung, ſie hat den beſten Willen, aber ſie ſchläft ein, und wenn das junge Blut Einmal ins Schlafen kommt, ſo mag der liebe Gott donnern ſo ſtark er will, das wacht nicht auf. Aber groſſen Dank! Mamſell Lottgen nickte wohl an ihres Vaters Bette, doch wenn er auch nur leiſe leiſe huſtete, gleich war ſie munter bey der Hand.

Traugott. Ich denke Jungfer Anne, ſo etwas bleibt nicht unbelohnt.

Anne. O! das iſt noch nichts. Die Finger hat ſie ſich wund genäht, damit nur immer Geld im Hauſe ſeyn ſollte. Der harte Winter — ich ſage ihm Traugott, der Alte hätte frieren müſſen ohne die wackere Tochter.

Traugott. Iſt mirs doch, als ob ſie mich mit erwärmt hätte.

Anne. Als der Vater ſo elend war — ich hätte nicht einen Kreuzer auf ſein Leben verwettet — kniete ſie nicht in jedem Winkel und weinte und betete! Aber wenn der Vater rief: Lottchen! huſch waren die Thränen abgetrocknet, und ein freundliches Geſichtgen hergelogen, das ihr oft ſauer genug werden mogte.

Traugott. Kein Wunder, daß der Alte dem Tode entronnen. So ein Geſichtgen wirkt beſſer als Arzeney, und ſchmeckt auch beſſer. Iſt denn nun alle Gefahr vorüber?

Anne. Ich denke, ja.

Traugott. Aber er huſtet noch immer ſtark, ich höre es zuweilen oben auf meiner Kammer.

Anne. Je nun, der Herr Doctor ſpricht: in ſeinem Alter könne man auch mit einem Stückgen Lunge immer drauf los leben, wenn nur das Herz geſund iſt —

Traugott. Ja wohl, Jungfer Anne, lieber eine halbe Lunge und ein ganzes Herz.

Anne. Daran fehlt es meinem braven Herren nicht; ich habe ihn noch ſo klein gekannt, er war immer ein frommer, gutherziger Knabe, und der Himmel hat ihn vor Reichthum bewahrt, ſonſt wäre er vielleicht auch ein Filz geworden, wie ſein Bruder.

Traugott. Iſt der Bruder reich?

Anne. Der hat im Kriege — Gott weiß am beſten durch welche Mittel — ein großes Vermögen zuſammen geſcharrt, aber der hat mehr Lunge als Herz, er läßt den armen Bruder darben.

Traugott. Hm! ich höre ihn doch überall loben.

Anne. Die reichen Leute werden immer gelobt, Alles was ſie thun iſt recht. Aber wenn ein armer Teufel nur einen Fußbreit aus dem Wege tritt, gleich fallen ſie chriſtlich über ihn her, und ſtampfen ihn in den Koth.

Traugott. Kurios, daß die Menſchen ſich ihre Freundſchaften bezahlen laſſen, und die Feindſchaft umſonſt geben. Man ſollte denken, es müſſe umgekehrt ſeyn, denn bey der Feindſchaft iſt doch nur Herzeleid.

Anne. Sage Er das nicht. Es giebt Menſchen, denen man keine größere Freude machen kann, als wenn man ihnen was böſes vom lieben Nächſten erzählt; das erzählen ſie denn flugs dem Nachbar zur Rechten und dem Nachbar zur Linken, und dabey glänzen ihre Augen vor Freude wie Katzenaugen im Dunkeln.

Traugott. Iſt es denn wahr, daß die Brüder mit einander proceſſiren?

Anne. Leider ja! ſeit 15 Jahren ſchon, und weswegen? um den elenden Garten drauſſen am Berge. Der ganze Bettel iſt ein paar hundert Thaler werth. Sünd' und Schande für den reichen Mann! — Hätte ich mir das eingebildet, als er noch in der Kappe herumlief! er [illegible] freylich wild, aber gut.

Traugott. Ich dächte, wenn er Mamſell Lottchen ſahe, da müßte ihm das Herz weich werden; denn ich dächte, wenn der Teufel ſich mit ſeiner Großmutter zauſte, und Mamſell Lottchen träte dazwiſchen, da müßte der Teufel ſeiner Großmutter um den Hals fallen.

Anne. Das gute Kind! er hat ſie ſeit ihrem dritten Jahre nicht geſehn. Die Brüder gehen einander überall aus dem Wege.

Traugott. Sie ſollte zu ihm gehn.

Anne. Und ſich wegwerfen? oder wohl gar von der alten Haushälterin anſchnauzen laſſen? nein, dazu iſt meine Mamſell zu gut.

Traugott. Ey freylich, ſie iſt überall zu gut, ich meyne nur um des lieben Friedens willen.

Anne. Haben wir uns doch bis jetzt ehrlich durch die Welt geholfen. Wir können arbeiten, und ein verdienter Groſchen iſt beſſer als ein geſchenkter Thaler.

Traugott. Ja wohl, Jungfer Anne, zumal wenn man für eine ſo liebe Herrſchaft arbeiten

beiten darf, da geht es flink von der Hand. Sapperlot, was für Schuhe wollte ich machen, wenn es für Mamſell Lottchen wäre. „Du biſt ein fauler Geſell!“ pflegte mein Vater ſonſt wohl zu ſchelten, aber ſeit ſie hier in unſerm Hauſe wohnt, ſagt er nicht ein Wörtchen mehr, denn wenn ich das liebe Engels-Geſicht auch nur Einmal des Morgens erblicke, ſo iſt mirs den ganzen Tag, als ob die Pfriemen in meiner Hand lebendig würden. Deshalb trage ich auch immer meinen Schemel hier heraus vor die Thür, weil ich es ihr abgemerkt habe, daß ſie bey gutem Wetter gern auf der Bank da ſitzt.

Anne. Ich denke, ſie wird auch heute nicht lange mehr ausbleiben.

Dritte Scene.

Graf Sonnenſtern, in leichter Morgentracht, hüpft trällernd über die Bühne; als er Annen erblickt, ruft er:

Ah! guten Tag, alte Hexe!

Anne. (grimmig) Was! meynt der Herr mich?

Graf. Haſt du doch den Beſen in der Hand, als ob du eben zur Walpurgis-Nacht reiten wollteſt.

Anne. Schade nur, daß ich nicht allen Unrath damit wegfegen kann.

Graf. Ha! ha! ha! du biſt witzig. Gieb dich zufrieden Mütterchen, es war ſo böſe nicht gemeynt.

Anne. Mütterchen? der Himmel behüte mich vor einem ſolchen Sohne.

Graf. Ey, was haſt du an mir auszuſetzen? Wäre das nicht fein, wenn du ſagen könnteſt: mein Sohn, der Graf von Sommerſtern, Erbherr auf Ährenswerd und Kronenburg.

Anne. Nein wahrhaftig, mein Sohn müßte arbeiten, er möchte ſeyn wer er wollte. Aber manche Grafen müſſen wohl nicht viel zu thun haben, denn ich ſehe Sie immer ſpazieren gehen.

Graf. Ich brauche eine Frühlingskur.

Anne. Kurios, wenn die jungen Herren von der Univerſität kommen, ſo brauchen ſie Frühlingskuren.

Graf. Iſt deine Mamſell ſchon aufgeſtanden?

Anne. Vielleicht.

Graf. Wird ſie herunter kommen?

Anne. Vielleicht.

Graf. Hat ſie das Buch ſchon geleſen, das ich ihr neulich lieh?

Anne. Ja, ſie hat es angefangen.

Graf. Wie gefällt es ihr?

Anne. Schlecht. Sie ſagt, es werde ſo viel darin geweint.

Graf. Deſto beſſer! es iſt ein Buch für edle, gefühlvolle Herzen.

Anne. Muß man denn immer weinen, wenn man Gefühl hat?

Graf. Ach, das verſtehſt du nicht. Junge Leute müſſen lieben, und folglich auch weinen. Wenn du an deinem Ende friſch gehauenes Holz anzündeſt, nicht wahr, ſo ſchwitzt es am andern Ende?

Anne. Giebt aber mehr Rauch als Flamme.

Graf. Apropos! will eure Alte noch immer nicht ſterben?

Anne. Sie muß wohl eine gute Natur haben, oder die in ihrer Jugend keine Apotheken gebraucht hat.

Graf. Ha! ein armer Teufel, der von so kümmerlichem Werke leben muß, thäte auch besser, er gienge heim.

Anne. Und vermachten Ihnen die hübschen Federn? nicht mehr?

Graf. Liebe Mutter[illegible], wenn du mir [illegible] [illegible], so [illegible] ich dich mit auf den [illegible].

Anne. Ei, wenn Sie meine Mamsell lieb haben, so giebt sie Ihnen den Vater selbst.

Graf (erfreut) Wahrhaftig?

Anne. Und wenn Sie das nicht wollen, so haben Sie sie auch nicht lieb.

Graf. Ja, man kann nur nicht immer was man will.

Anne. Wenn man das Gute nicht kann, so muß man auch das Böse nicht wollen.

Traugott. ([illegible] [illegible] [illegible] [illegible] an dem Tisch zu [illegible], und so oft [illegible] an [illegible] [illegible], [illegible] [illegible] [illegible], nimmt er sein Glas [illegible].)

Graf. Mit einem wunderlichen [illegible] —

Anne. Glauben Sie etwa, meine Mamsell sey so [illegible], um eine [illegible] aus ihr zu machen.

Graf. O ich wollte dir [illegible] Schätze von der Welt [illegible].

Anne. Aber wozu?

Graf. Armuth schändet nicht.

Anne. Das ist ein Sprichwort das alle Menschen im Munde führen, und keiner im Herzen.

Graf. [illegible] habt ihr Geld nöthig?

Anne. O ja.

Graf. Da nimm. (Er reicht ihr einen [illegible] Beutel.)

Anne. Solches Geld brauchen wir nicht.

Graf. Solches Geld? was willst du damit sagen?

Anne. Geschenke nimmt mein Herz nicht, sage ich es zu deutlich.

Graf. Wie das?

Anne. Ich bin freilich nur eine Magd, bekomme jährlich 8 Gulden Lohn, aber wenn ich Sonntags in die Kirche gehe, bitte ich mir doch nur [illegible] einem Kreuzer, den in den Klingelbeutel zu werfen.

Graf. Ja, du wunderliche. Deine [illegible] ist ein König, der [illegible] du das [illegible]

aber-

[illegible]

[illegible]

Graf. [illegible]

[illegible]

Graf. [illegible]

[illegible]

Graf. [illegible]

[illegible]

[illegible]

Graf. [illegible]

[illegible]

Vierte Scene

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

Graf. Sie kennen ja den alten [illegible]?

[illegible]

Graf. [illegible]

[illegible]

Graf. [illegible]

[illegible]

Graf. [illegible]

[illegible]

Graf. [illegible]

[illegible]

Graf. [illegible]

[illegible]

Eduard. [illegible]

Eduard. [illegible]

Graf. [illegible]

Eduard. [illegible]

Graf. [illegible]

Eduard. [illegible]

Graf. [illegible]

Eduard. [illegible]

Graf. [illegible] ich daß [illegible] —

Conrad. [illegible]

Graf. [illegible] Mutter.

Conrad. [illegible]?

Graf. [illegible] —

Conrad. [illegible]?

Graf. [illegible] wie die [illegible].

Conrad. [illegible]

Graf. [illegible], daß meine [illegible] ein [illegible] [illegible].

Conrad. [illegible]

Graf. [illegible] ist ein [illegible] [illegible] —

Conrad. Das ist es.

Graf. [illegible]

Conrad. [illegible]

Graf. [illegible]

Conrad.

Eduard. Er iſt freilich in Noth, er hat Schulden, das mußte man wiſſen.

Graf. Nein, ich habe Ihnen die [illegible] [illegible] Wohlthaten aller meiner Hülfe. [illegible] er geſtiftet, ſo werden immer noch die Freunde an den Tag [illegible] bleiben.

Eduard. Was ſollte ich [illegible] [illegible] den Wohlſtand [illegible]? Sie [illegible] nicht, was man Alles in der Welt thun kann, wenn man es nur mit Luſt und Muth anfängt.

Graf. Nein, lieber Eduard! ich bin Ihr Schuldner mit Leib und Seele.

Franz. (tritt auf, zu dem Grafen) Die Herr haben da ein Loch in dem Schuh geriſſen, ſoll ich es flicken?

Graf. Was? ich habe es ſelbſt hineingeſchnitten, um den Hühneraugen [illegible].

Franz. Selbſt hineingeſchnitten? [illegible] [illegible] der Schuh [illegible] den Menſchen zu eng iſt, und die Hühneraugen der Seele [illegible] an zu ſchmerzen, ſo ſchneidet man ein Loch in den Schuh, und dann geht es wieder recht gut.

(Er legt ihn an die [illegible].)

Graf. Ich mache Ihnen Platz zu Ihren Operationen. Laſſen Sie ſich umarmen, mein theurer Freund!

Conrad. Verräther! die Freundſchaft iſt ein wenig Wind.

Graf. Wenn ein paar ehrliche Leute ſich brauchen können, ſo macht ſie Rechts-Schritte.

(Er umarmt ihn.)

Siebente Scene.

Die Vorigen, ohne den Grafen.

Conrad. Schlauberger! ich muß vorſichtig mit ihm verfahren, muß mich hüten. Ihre Leute gewählt ſeyn, wenn ſie ihren Zweck erreichen; ſtehlen Früchte aus einem fremden Garten, und andere Leute noch eben heute den Garten; gönnen ihm die gefährlichen Früchte von ferne und rufen: Halt! Halt! — das könnte mir einen böſen Streich machen. — Hum, beim Himmel der Teufel! ich habe es ſo weit gebracht, daß die Leute auf meine Wirthſchaft ſchimpfen würden, und wenn ſie mich noch auf einem Tollhaus erwarten. Ha! ha! ha! die Welt glaubt Alles, und kann Alles entbehren, wenn man wenn man Geduld hat, [illegible] die [illegible] auch [illegible]. — Ich bin ein ehrlicher Mann! — ſpreche ich ſeit 20 Jahren, und ſiehe da, man ruft mir jedes Kind auf der Straße nach: da geht ein ehrlicher Mann! (er [illegible]) Verfluchtes Werk mit ſeinem Singen!

Achte Scene.

Philipp Bertram. Lorchen mit dem [illegible]. **Die Vorigen.**

Philipp. Hier laß mich ſitzen, liebes Kind, hier iſt es warm und ſchön.

Everth. Gerade, Herr Steuer-Einnehmer.

Phil. Ei, ei, willkommen lieber Gevatter! wir haben uns in einigen Wochen nicht geſehen.

Everth. Eine Reiſe in Geſchäften — iſt doch nichts vorgefallen?

Phil. Wol, ſehr viel! das wichtigſte: ich bin geſund!

Everth. Gratulire.

Phil. Danke, danke. Ja, Gott hat mir wieder Kraft gegeben. Meine Tochter mußte machte mir ſo oft das ſchöne Lied von Claudius vergeſſen:

Ach! gieb mir nur ein wenig Luſt!
Du haſt der Luſt ſo viel.

Everard. Der Frühling führt denn auch das Vergnügen. Sie gehen in Ihrem Garten —

Phil. Reden Sie mir nichts von dem Garten. Es wäre beſſer, ein Erdbeben hätte ihn verſchlungen, als daß ein paar Brüder ſich hie zu Zeiten drum aufſuchen.

Everard. Das höre ich zum Erſtenmale von Ihnen.

Phil. Leider! ich mußte krank werden, um dieſes erhabene Gefühl zu bekommen.

Everard. Wenn man, wie Sie das ſtrenge Recht für ſich hat —

Phil. Ach, lieber Everard! wenn man, wie ich, den Pfaden einer Gerechtigkeit ſo nahe geweſen iſt, wo kein Sterblicher Rechte hat, ſondern Alles nur aus Gnaden vermacht wird, da giebt man der Nebenbuhlerin gern mehr Raum. Denn hat, auf meine Bitte, der brave Doctor Burken es über ſich genommen, den böſen Bruderzwiſt aus dem Grenzſtreitgerichte auszugleichen.

Ev-

Euterb. (erſchrocken) Vor dem Gewiſſensgericht? im Ernſt *)?

Phil. Schon ſeit einer Woche.

Euterb. Und ich erfahre kein Wort?

Phil. Sie waren abweſend.

Euterb. Aber mein Himmel! wofür haben wir denn die Richter, wenn das Gewiſſen überall entſcheiden ſoll?

Phil. Die Richter haben wir, um einander zu quälen, und das Gewiſſen, um die Qual wieder gut zu machen.

Euterb. Wenn aber Ihr Bruder ſich auf nichts einläßt?

Phil. So ſchenke ich ihm den Garten, denn ich verlange Ruhe, und bin zu arm, um länger zu proceſſiren. Kann ich erſt wieder arbeiten, und ein paar Thaler erübrigen, ſo will ich ſie lieber an meine Töchter wenden, die brauchen noch Erziehung, die ich [illegible].

---

*) Das Gewiſſensgericht war eine [illegible], [illegible] [illegible] [illegible] [illegible] der Kaiſerin Katharina, durch welche [illegible] [illegible] Rechtshändel [illegible] in der [illegible] [illegible] werden.

[illegible] d. [illegible]

Lottchen. Sie haben mich beten und arbeiten gelehrt, was bedarf es mehr?

Phil. Heutzutage weit mehr. Die jungen Herrn fragen jetzt weniger darnach, ob man **beten**? als ob man **tanzen** kann?

Lottchen. Was kümmern mich die jungen Herrn?

Phil. Du taugſt jetzt nicht einmal zur Kammerjungfer bey irgend einer vornehmen Herrſchaft, denn auch die wird dich nicht fragen, ob du beten kannſt? ſondern: Jungfer, verſteht ſie Hauben zu ſtecken? oder Spitzen zu waſchen und dergleichen.

Lottchen. Ich kann nähen, ſtricken, kochen, backen —

Phil. Und deinen Vater lieb haben, das iſt aber auch Alles. Für mich ſehr viel! für eine Dame in der groſſen Welt blutwenig.

Everd. Ich kenne indeſſen eine junge, reiche Braut, noch reicher an Tugend als an Schätzen, die ein ſittſames Frauenzimmer um ſich zu haben wünſcht. Ich bin Ihr Freund und ein ehrlicher Mann. Kann ich der Demoiſelle Tochter dieſe Stelle verſchaffen, ſo —

Lottchen. (ſich an ihren Vater ſchmiegend) Hier iſt meine Stelle.

Phil. Ich danke Ihnen, lieber Eyterborn, es läßt ſich mehr darüber ſprechen.

Lottchen. Nein, Sie werden mich nicht verſtoßen!

Phil. Verſtoßen Kind? ich wünſche dein Glück.

Lottchen. Ich bin in meinem Leben nur Einmal unglücklich geweſen; als Sie ſo krank waren.

Phil. Aber die Zukunft —

Lottchen. Mein Vater wird mich nicht fragen, ob ich Spitzen waſchen kann?

Neunte Scene.

Doctor Bluhm. Die Vorigen.

Bluhm. Ha! das freut mich, Sie zum Erſtenmale unter blauem Himmel zu finden.

Phil. Willkommen lieber Doctor, reichen Sie mir die Hand.

Lottchen. (ſehr freundlich) Guten Morgen, lieber Herr Doctor.

Phil. O wie glücklich muß ein Arzt ſich fühlen, der einem Hausvater das Leben rettete, und unerzogenen Wayſen ihren Verſorger zurück gab!

Bluhm. Wenn die Kunſt immer gleichen Schritt mit dem guten Willen hielte.

Phil. Iſt darum die Beſtimmung weniger edel, zu einer Klaſſe von Menſchen zu gehören, die jeder Fremdling, jeder Unbekannte um Hülfe anrufen darf? — Als der Bluthuſten mich zum erſtenmale an das offene Grab hinwarf — ich kannte Sie nicht, aber Sie kamen bey Tag und Nacht, in Sturm und Regen, und wenn Sie nicht immer helfen konnten, ſo gab Ihr freundliches, wohlwollendes Geſicht doch meinem Kinde Troſt, und mir Vertrauen. Ich kannte Sie nicht, ich bin ein armer Mann, nur Menſchenliebe führte Sie an mein Lager. O wie ſelig iſt der Stand, deſſen einziges Geſchäft Menſchenliebe iſt.

Bluhm. Habe ich Ihnen erlaubt, ſo viel zu reden?

Phil. Das volle Herz kann ſeine Ergieſſungen nicht nach den Kräften der Lunge abmeſſe.

meſſen. Ich feyre heute meinen 53ſten Geburtstag, das verdanke ich Ihnen! dieſes gute Mädgen iſt noch keine Wayſe, das verdankt ſie Ihnen!

Bluhm. Würklich, braver Mann, ich muß Ihnen als Arzt das Reden verbieten. Es iſt eine Eigenheit ſchöner Seelen, daß ſie die Dankbarkeit übertreiben. Ich habe meine Pflicht gethan, wollte Gott! ſie würde mir immer ſo herrlich belohnt. — Mein heutiger Beſuch iſt der Beſuch eines Freundes, den Arzt bedürfen Sie nicht mehr. Als wir geſtern Abend von Ihrem Geburtsfeſt ſprachen, da hoffte ich Sie ſchon dieſen Morgen mit der frohen Nachricht überraſchen zu können, daß Ihr unſeliger Proceß geſchlichtet ſey.

Phil. Welch' ein köſtliches Angebinde wäre mir das!

Bluhm. Auch gebe ich die Hoffnung noch nicht auf. Unſer Gewiſſens-Richter iſt der edelſte Mann den ich kenne, der Einzige vielleicht, der die Tugend um der Tugend willen liebt. Muß ich ihn nennen, um jedem Zuhörer Vertrauen einzuflöſſen? er iſt wechſelsweiſe

Freund und Richter, Vater und Bruder; Ueberredung fließt von ſeinen Lippen, und Menſchenliebe aus ſeinem Herzen. Wenn ſeine edlen Bemühungen fruchtlos bleiben, ſo macht es ihm ſchlafloſe Nächte, und iſt es ihm gelungen, Friede zu ſtiften, ſo legt er ſich am Abend froher zu Bette, als die, denen er den Frieden wieder gab. Wer erkennt ihn nicht in dieſem Bilde *)?

Phil. Und wer kennet ihn nicht!

Bluhm. Vielleicht erhalten Sie noch heute einen Beweiß ſeines unermüdeten Beſtrebens, das Gute zu wirken.

Eyterb. Der Herr Doctor ſind raſch.

Bluhm. Im Guten kann man nie zu raſch ſeyn.

Eyterb. Doch! doch! der Herr Steuer-Einnehmer war auf dem beſten Wege, die Sache cum expenſis zu gewinnen.

---

*) Ich kann es meinem Herzen nicht verſagen, das Original zu dieſem Bilde zu nennen —— Der beſcheidene Mann möge es meiner Dankbegierde verzeihen —— es iſt der Etatsrath von Kurſel in Reval.

Bluhm. Cum expenſis? Rechnen Sie die ſeit 15 Jahren verlohrene Ruhe auch unter die Expenſen?

Eyterb. (ſpöttiſch) Man hört wohl, daß der Herr Doctor auch Romane ſchreiben.

Bluhm. Iſt es denn etwa eine Sünde Romane zu ſchreiben? Man findet die Menſchen in der würklichen Welt zuweilen ſo ſchlecht, daß es Einem recht wohl thut, wenn man an ſein Schreibpult fliehen, und aus der Ideen-Welt beſſere hervorzaubern kann. Sonderbar, daß mittelmäßige Köpfe immer mit einer Art von Hohn auf Romanenſchreiber herabſehn, und die Leute gar zu gern überreden möchten, ein ſolcher Menſch verſtehe nichts weiter.

Eyterb. Mag wohl daher kommen, weil gewöhnlich die ſoliden Wiſſenſchaften dabey vernachläſſigt werden.

Bluhm. Ich weiß ſchon was die Juriſten ſolide nennen: barbariſche Wortfügungen, undeutſche Redensarten, die kein Menſch verſteht —

Eyterb. Verſteht man denn Ihre Recepte?

Bluhm. Leider nein! und ich gebe dieſe mediciniſche Scharlatanerie herzlich gern Ihrem Spotte Preis.

Eyterb. Gefangen, Herr Doctor! jeder Stand hat ſeine Scharlatanerie, und muß ſie haben, von Rechtswegen, um dem großen Hauſen Ehrfurcht einzuflößen. Sie haben Ihr Recipe, und ich meine Clauſula rati, grati et indemniſationis. Servitör! (er geht ab.)

Bluhm Es ſcheint ihm nicht recht, daß Sie ſich vergleichen wollen.

Phil. Soldaten und Advocaten wünſchen nie Frieden.

Bluhm. Das Gewiſſensgericht iſt ihm ſchon lange ein Dorn im Auge.

Phil. Er meynt es ehrlich.

Bluhm. So ſagt wenigſtens die ganze Stadt. Indeſſen giebt es Leute, die das Glück haben, für ehrlich gehalten zu werden, ohne ſelbſt recht zu wiſſen, wie ſie dazu gekommen ſind.

Phil. Schlimm genug, daß auch der Ruf der Redlichkeit eine Laune des Glücks, ein Spiel des Zufalls iſt.

Anne kommt. Das Frühſtück iſt fertig.

Phil. Gleich, gleich. Die friſche Luft hat mir Appetit gegeben. Wollen Sie ſehen, Herr Doctor, wie es mir wieder gut ſchmeckt?

Bluhm. Ich habe hier in der Nähe noch einen Patienten.

Phil. O dann will ich Sie keinen Augenblick aufhalten. Ich weiß, wie ſehnſuchtsvoll ein Kranker auf die Erſcheinung des Arztes harrt. Auf Wiederſehn!

(er geht von Annen geleitet, in das Haus.)

Zehnte Scene.

Die Vorigen, ohne Philipp.

Lottchen. (ſich ſchüchtern nähernd) Was werden Sie von mir denken, lieber Herr Doctor, daß ich vorhin ſo ſtumm war bey meines Vaters Danke? Aber Gott weiß wie es zugeht, wenn mir Jemand eine recht große Wohlthat erzeigt, da kommen immer eher Thränen als Worte.

Bluhm. Thränen ſind des Herzens Dollmetſcher.

Lottchen. Ich hätte ſo gern geweint, aber ich ſchämte mich vor dem Advocaten.

Bluhm. Alſo nicht vor mir, liebes Kind?

Lottchen. Vor Ihnen? o nein! In jener fürchterlichen Nacht, als mein Vater das viele Blut verlohr, da habe ich wohl geſehn, daß Ihnen ſelbſt die Thränen über die Backen liefen.

Bluhm. Das ſollte freylich nicht ſeyn. Die Herzen der Aerzte ſollte die Natur panzern wie die Schildkröten.

Lottchen. Nicht doch, dann könnten Sie ſich ja auch nicht freuen, wenn Sie Hülfe in eine jammernde Familie gebracht haben. O! es muß herrlich ſeyn, wenn man ſo in der bitterſten Noth helfen kann. (mit Lebhaftigkeit) Wäre ich ein Knabe geworden, dann hätte ich auch Recepte ſchreiben gelernt, hätte meinen Vater ſelbſt kurirt — und dann wäre ich ſo reich, ſo froh geweſen!

Bluhm. Ich gebe Ihnen das Zeugniß, daß Ihre liebevolle Pflege mehr gewürkt hat, als meine Mittel.

Lottchen. (entzückt) Gewiß? iſt das Ihr Ernſt?

Bluhm. Mein völliger.

Lottchen. (in Freudenthränen ausbrechend) O! Sie wiſſen nicht, welche unausſprechliche Freude Sie mir durch dieſe Verſicherung machen! — Nicht wahr, nun wird mein guter Vater recht alt werden?

Bluhm. Wenn er vorſichtig iſt, ſich vor ſtarken Anſtrengungen, vor Leidenſchaften hütet —

Lottchen. Das iſt meine Sorge, ich will ihn ſchon hüten, ich will alles entfernen, was ihm Gefahr droht.

Bluhm. Werden Sie auch immer um ihn ſeyn?

Lottchen. Immer! immer!

Bluhm. Aber wenn einſt andere Pflichten Sie binden?

Lottchen. Andere? aber doch nicht heiligere?

Bluhm. Die Pflichten der Gattin, der Mutter —

Lottchen. Nein, ich werde nie heyrathen.

Bluhm. Nie heyrathen?

Lottchen. Wenn ich meinen Vater verlaſſen müßte —

Bluhm. Sie würden ihm einen Sohn ſchenken.

Lottchen. Und der Sohn würde ihm ſeine Tochter rauben.

Bluhm. Wie aber, wenn ein Mann ſich fände, der ihrem Vater ein ruhiges, Sorgenfreyes Alter verſchaffen könnte? der, weit entfernt ihm der Tochter Pflege zu rauben, das Band der Liebe und Häuslichkeit um *drey* gute Seelen ſchlänge? der unter Ihrem Dache wohnte, Ihre Freuden mehrte, Ihre Sorgen theilte —

Lottchen. Ja, wenn ein Solcher ſich fände —

Bluhm. Würden Sie ihn lieben?

Lottchen. Nun, wie könnte ich denn anders?

Bluhm. Und wenn Ihr Vater ſpräche: gieb dieſem Mann Hand und Herz —

Lottchen. Mit Freuden! aber das wäre auch Alles, was ich ihm geben könnte, denn wir ſind arm.

Bluhm. O! Sie wiſſen nicht wie reich Sie ſind!

Lottchen. Wenn Ehrlichkeit für Reichthum gilt —

Bluhm. Ja, es giebt noch Menſchen, die in dieſer Tugend-öden Welt, den Preiß der Ehrlichkeit kennen, ſo wie man in der Wüſte den Werth eines Stück Brodtes ſchätzen lernt, das in Palläſten kein Schooshund hin nimmt. — Leben Sie wohl, gutes Kind! ich vergeſſe mich bey Ihnen. Gedenken Sie unſers Geſprächs. Es könnte vielleicht bald eine Zeit kommen, wo ich Sie wieder daran erinnerte. (ab.)

Eilfte Scene.

Lottchen und Traugott.

Lottchen. (bleibt nachdenkend ſtehen) Was wollte er damit ſagen? — ich ſoll mich dieſes Geſprächs erinnern? — (nach einer Pauſe mit einem halben Seufzer) Ach! ich glaube, ich würde es ſo nicht vergeſſen haben. (ſie geht langſam auf das Haus zu.)

Traugott. (ſteht auf) Liebes Mamſellgen —

Lottchen. (freundlich) Was will Er?

Traugott. Sie müſſen mir meine Freyheit nicht übel nehmen —

Lottchen. Nein, guter Traugott.

Traugott. Ich habe da ein Paar Schuh gemacht —

Lottchen. Das ſeh' ich.

Traugott. Weil nun heute Ihres Herrn Vaters Geburtstag iſt, und weil Sie ihn ſo herzlich lieb haben, daß mir dort auf meinem Schemel die Thränen über die Backen gelaufen ſind — ſo wollte ich mich unterſtehn — Sie müſſen aber nicht böſe werden —

Lottchen. Warum ſollte ich böſe werden? er meynt es ja gut mit uns.

Traugott. (mit der Hand auf der Bruſt und den Blick gen Himmel) Ja, ja, wahrlich! ich meyne es gut.

Lottchen. Nun, ſo rede er frey.

Traugott. Ich wollte — daß Sie die ſchlechten Schuh — von mir zum Angebinde nähmen —

Lottchen. Ich danke ihm, lieber Traugott, und werde es gelegentlich zu vergelten ſuchen.

Traugott. Nein, nein, das müſſen Sie nicht. O! ich bin ſo froh, daß Sie meine Schuh nicht verachten.

Lottchen Pſui! ein Geſchenk aus gutem Herzen, wer könnte das verachten?

Traugott. Herzens-Mamſell! wenn Sie das ſagen, nun haben Sie die Schuh reichlich bezahlt. Das Geld von dem vornehmen jungen Herrn — ich habe es wohl geſehn — Sie ſchlugen es aus; aber des armen Traugotts Schuh verſchmähen Sie nicht. Das macht, der arme Traugott meynt es ehrlich. Jener Graf oder was er iſt, hüten Sie ſich vor dem böſen Menſchen! der Advocat iſt ſein Helfershelfer. Hier auf dieſem Platze haben ſie von Dingen geredet, von denen nur vornehme Leute ſo mir nichts dir nichts reden können, und haben ſich dabey angeſehn, und ſind gar nicht einmal roth geworden. Ich mag es nicht nachſagen: es ſchickt ſich nicht für mich. Aber hüten Sie ſich vor den Phariſäern.

Lottchen Ich danke ihm, ehrlicher Traugott! nun nehme ich ſein Geſchenk noch lieber, und wenn böſe Menſchen mir mit glatten Worten nachlieſſen, ſo will ich ſtracks betend auf meine Schule gehn, und an ſeine Warnung denken.

(Er geht in das Haus.)

Zwölfte Scene.

Traugott allein.

(Er ſteht und wiſcht ſich eine Thräne aus den Augen.)

Das iſt ein Frauenzimmerchen! — ſo gut, ſo herablaſſend — ach! wenn ihr doch nur Einmal das Haus über dem Kopfe brennte, daß ich in die Flammen ſtürzen und ſie heraustragen könnte! — Da ſtand ſie — „ehrlicher Traugott," ſagte ſie — hörſt du Traugott! wenn du nun nicht bis an deines Lebens Ende ehrlich bleibſt, ſo verdienſt du baarfuß in die Hölle zu wandern.

(Der Vorhang fällt.)

Ende des Erſten Akts.

Zweyter Akt.

(Zimmer in Franz Bertrams Hauſe)

Erſte Scene.

Hans Bulter allein.

(Er ſitzt vor einem Tiſche, worauf Wein und ein Trinkglas [illegible]) [illegible] Jahr — er ſoll leben! (er trinkt) wie lange? — gleich viel! wenn er nur länger lebt als ich. Den Degen ihm kreuzweis auf den Sarg legen — das Trauerpferd hinter ſeiner Leiche führen — nein, das mag ein Andrer thun.

Zweyte Scene.

Frau Grießgram und Hans Bulter.

Fr. Grießgr. Du lieber Gott! iſt er ſchon wieder bey der Flaſche?

Hans. Ja Frau Grießgram, ich trinke auf meines wackern Herrn Geſundheit.

Fr. Grießgr. Das verzweifelte Geſundheit trinken! davon werden eben die Leute krank.

Wer allen Menſchen Geſundheit trinkt, der verwäſſert die Seinige.

Hans. Ich trinke aber nur zwey Geſundheiten: der König und mein Herr.

Fr. Grießgr. Der König? ey, ſehr hoch, das klingt ſehr patriotiſch. Der alte Steuer-Commiſſär, unſers Herrn Bruder, wird wohl auch den König ſo lange haben hochleben laſſen, bis er die Schwindſucht davon bekommen hat.

Hans (lächelnd) Nun! — (er ſieht ſich) über die Frau Griesgram, ſie iſt aber berichtet. Ich will Sie auf ein Haar ſagen, wovon er die Schwindſucht bekommen hat.

Fr. Grießgr. Nun?

Hans. Er hat einmal eine böſe Haushälterin gehabt, die hat den ganzen Tag mit den Mägden gekeift, und des Abends ihm geiſtliche Lieder vorgeſchrieen.

Fr. Grießgr. Vermuthlich zum Heil ſeiner Seele.

Hans. Eine Xantippe, die ihm den Wein in Tropfen zuzählte, und die Danziger Liqueur-Fläſchchen hinter das Bett verſteckte.

Fr. Grießgr. So? so!

Hans. Kurz, eine Xantippe, die — Sie ſoll leben, Frau Griesgramm! (er trinkt) Puh! mir wirds doch als hätte ich glühendes Eiſen hinunter gegeſſen.

Fr. Grießgr. Was macht er denn für häßliches Zeug?

Hans. Will Sie koſten? (er ſchenkt ein.)

Fr. Grießgr. Laß er doch ſehn. (Sie ſetzt das Glas auf Probe an.) Hm! das ſchmeckt ſo ſüß wie — ſchenke er doch noch einmal ein. (Hans thut es, ſie ſetzt das Glas abermal an.) Nein, das taugt nichts.

Hans. Glaubt wohl. Koſtet auch nur 12 Kreuzer, aber 12 ehrlich verdiente Kreuzer.

Fr. Grießgr. Komme er heute Abend auf mein Kämmerlein, da will ich ihm was Delicates vorſetzen.

Hans. Danke ſchön. Ich brauche keinen Schlaftrunk, um mein Gewiſſen einzuſchläfern.

Fr. Grießgr. Er iſt und bleibt ein Murrkopf, ein widerhaarige Menſch, es iſt nichts mit ihm anzufangen.

Hans. Ich bin schon zu oft um etwas an gekommen.

Fr. Gleißgen. Er könnte sich einer an dem Tag gelegen.

Hans. Man hat einer ich ja.

Fr. Gleißgen. Der, dem [illegible] [illegible]. Ha! ha! ha!

Hans. [illegible] Frau Gleißgenen, nicht [illegible], wenn er bloß eine ehrliche Stimme hätte.

Fr. Gleißgen. Ja, ja, er [illegible] nicht [illegible], aber in die Kirche geht er nicht, und geistliche Lieder hört er nicht.

Hans. Und seinen Herrn bestiehlt er nicht, und seinen Mädchen [illegible] er nicht.

Fr. Gleißgen. Wenn er wenigstens den [illegible] seines [illegible] behielte —

Hans. Und für den Nächsten [illegible] hätte —

Fr. Gleißgen. Und dem Herrn nicht immer [illegible] —

Hans. Und die Augen [illegible] —

Fr. Gleißgen. Er ist ein [illegible] Mensch. Weiter kennt man keinen! Der Herr hat weder Haus noch Hof.

Hans. Er hat einen Bruder und eine Bruders-Tochter.

Fr. Griesge. [illegible] [illegible] [illegible] [illegible] Menschen! die ihn [illegible] [illegible] und [illegible], wenn [illegible] er hat [illegible] Vermögen [illegible]?

Hans. (mit Rührung) Nun, wenn der Herr noch lange leben [illegible], so wird [illegible] von dem [illegible] Vermögen [illegible] und [illegible] bleiben.

Fr. Griesge. Wie lange kann der alte [illegible] denn noch leben? man sieht ja wohl, er geht auf die Neige.

Hans. ([illegible]) Meynt ihr?

Fr. Griesge. Die Kräfte nehmen täglich ab.

Hans. ([illegible]) Wirklich?

Fr. Griesge. Noch ein paar Monate —

Hans. Was?

Fr. Griesge. Vielleicht bis zum Herbst, wenn die Blätter von den Bäumen fallen.

Hans. So bald? ([illegible]) O [illegible] ([illegible]) Mein! ([illegible] [illegible] [illegible] [illegible]) [illegible] mein?

Ja.

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

Dritte Scene

[illegible]

[illegible]

[illegible] ([illegible]) [illegible]

Fr. [illegible] ([illegible]) [illegible]?

[illegible]

Fr. [illegible]?

[illegible]

Fr. [illegible]?

[illegible]

Fr. [illegible] ([illegible]) [illegible]?

[illegible]

Fr. [illegible]

[illegible]

Fr. [illegible]?

[illegible]

Fr. [illegible]? [illegible]? [illegible]?

[illegible]! [illegible]!

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

Georg. Ja [illegible] [illegible]!

Eduard. Während Sie auf dem [illegible] mit [illegible] [illegible] [illegible] —

Fr. [illegible]. [illegible] er [illegible] [illegible], [illegible] [illegible] [illegible] [illegible] [illegible]

Georg. Ja, [illegible] [illegible], [illegible] [illegible]!

Fr. [illegible]. [illegible] [illegible] [illegible] er [illegible] [illegible] Ihr [illegible] [illegible]?

Georg. [illegible] [illegible]? [illegible] [illegible] [illegible]?

Fr. [illegible]. [illegible], wenn Sie sich [illegible] —

Georg. [illegible] [illegible] [illegible]?

Fr. [illegible]. [illegible] [illegible] Sie sich auch [illegible] [illegible] [illegible].

Georg. [illegible] [illegible] [illegible]?

Fr. [illegible]. [illegible] [illegible] [illegible] [illegible] [illegible] [illegible] [illegible].

Eduard. Ja [illegible]. [illegible] [illegible], [illegible] [illegible] [illegible] [illegible] [illegible] [illegible] [illegible] [illegible] [illegible] [illegible] [illegible].

Fr. [illegible]. Ich [illegible] [illegible] [illegible] [illegible]. Die [illegible] [illegible] [illegible] [illegible] in die [illegible] [illegible].

Eduard. [illegible]

König. [illegible]

Eduard. [illegible]

König. [illegible]

Eduard. [illegible]

[illegible]

Eduard. [illegible] —

Fr. [illegible]. [illegible]?

Franz. [illegible].

Eduard. [illegible]?

Franz. [illegible]!

Eduard. [illegible].

Franz. [illegible].

Eduard. [illegible].

Franz. Danke, danke. Ich werde den Rock [illegible] behalten. Es ist mir auch gar nicht um meinen Bruder zu thun, wenn ich den Vergleich wünsche; ich will nur um meiner eigenen Ruhe willen. Vor 12 Jahren, ja da hätte ich mich lieber auf einen andern Zweig [illegible] lassen, ehe ich mich nur eine Handbreit von meinem Recht [illegible] wäre. Aber jetzt — ich werde alt — die [illegible] — möchte gern in Ruhe sterben, und mir die letzten Tage nicht durch Prozesse verbittern lassen.

Conrad. Sehr löblich!

Fr. Griesgr. Sehr christlich.

Franz. Wenn aber der Herr Doctor im Stillen zu Willen nimmt, wenn er, ohne unser beider Zuthun Frieden durch meinen [illegible] stiften hilft. So haben Sie die Rechnung ohne den Wirth gemacht.

Conrad. Das ist natürlich.

Fr. Griesgr. Und gewiß.

Conrad. Wenn der Herr Kapitain einen außerordentlichen Verwendungen —

Fr. Griesbar. (gerührt) Ach! haben Sie [illegible] nicht [illegible]? Das Herz bricht mir!

Eyrech. Nun, nun, Frau Gevatterin, dergleichen [illegible] keine Stunde [illegible]. Der Herr Kapitain liebt die Ordnung.

Franz. Ganz recht, ich werde darauf [illegible].

Eyrech. Vielleicht zu [illegible] [illegible] —

Franz. Mein Herr! halt' er ein! [illegible] ist er nichts.

Eyrech. Oder für seine Dienste —

Franz. Ja, das laſſe ich hören.

Fr. Griesbar. Ach! wer wollte einem ſo guten Herrn nicht gern dienen, auch ohne [illegible] Lohn. Der Himmel ſchenke ihm langes Leben!

Franz. Danke, Frau Gevatterin, ſie ſoll nicht vergeſſen werden.

Fünfte Scene.

Doctor Bluhm. Die Vorigen.

Franz. Willkommen, lieber Doctor! [illegible] [illegible] [illegible] den Feind hält ſich [illegible].

Blaſius. Wir wollen Friede mit ihm machen.

Franz. Können wir nur mit [illegible] abſchließen.

Blaſius. Haben Heiterkeit und Ruhe den Frieden im Kabinet der Seele beſchloſſen, ſo legen die rebelliſchen Unterthanen die Waffen von ſelbſt nieder.

Conrad. (kommt) Siehe da, ein [illegible] der mit [illegible] handelt.

Blaſius. Eine herrliche Arzenei! eine Salbe, die ſo meinem Körper [illegible] gar [illegible].

Conrad. Die Friedensſchlüſſe machen es beiden Partheien ſelten zu Danke.

Blaſius. Deswegen hält ſich auch mancher Menſch lieber auf das [illegible].

Fr. Gieſeker. Immer beſſer, als wenn man ſich um mancherlei Dinge bekümmert.

Blaſius. Zumal wenn es [illegible].

Franz. [illegible] die Kunſt zu [illegible] und der Schwermuth. Ich

[illegible]

Weiſe wornach es hinausſpielt. Der Eine will mich rechts führen, der Andere links; beyde meynen es gut, beyde halten ihren Weg für den beſten, mögen auch wohl beyde Recht haben; aber ich bin alt und ermüdet, ich ſchlage mich zu dem, der mir eine freundliche Herberge zeigt, und ſpricht: laß uns einkehren.

Bluhm. So recht, Herr Kapitain! bleiben Sie bey dieſen Geſinnungen, und das Podagra wird keine Macht an Ihnen haben.

Franz. Wäre es mir auch nicht um Geſundheit und Ruhe, ich würde den Böſewicht verfolgen bis ins Grab.

Bluhm. Das kam nicht aus Ihrem Herzen.

Franz. Nein, das ſollte es auch nicht. Wenn das Herz Verbrechen entſchuldigt, und wären es auch die Verbrechen eines Bruders, ſo iſt es eine alte Plaudertaſche.

Bluhm. Ihr Bruder iſt kein Böſewicht, kein Verbrecher.

Franz. Seit 11 Jahren ſchleppt er mich von einem Richterſtuhl zum Andern —

Bluhm. Wer hat den Proceß angefangen?

Franz. Ich? und weswegen? — nicht um das lumpigte Gartgen proceſſire ich mit ihm, ſondern um die Liebe meiner Eltern. Bruder! ſagte ich zu ihm, das geht ſo nicht; die Leute würden denken, ich ſey ein ungerathener Sohn, und der ſterbende Vater habe dir Alles zugewandt, weil dein Bruder ein Taugenichts geweſen. Begreifſt du Bruder? das geht nicht. Meine Ehre — mein Herz — mein guter Nahme leiden darunter. Laß uns gewiſſenhaft theilen. — Aber das wollte er nicht; da berief er ſich auf ein erſchlichenes Teſtament; da meinte er, er könne ſeinem unmündigen Kinde nichts vergeben — wehe dem Menſchen, der ſein Kind durch ungerechten Mammon bereichert!

Fr. Griesgr. Ja wohl, wehe ihm!

Bluhm. Bereichern? das iſt wohl hier nicht der Fall. Der Gegenſtand iſt, wie Sie ſelbſt geſtehen, zu gering. Sagen Sie lieber, es haben ſich Leidenſchaften ins Spiel gemiſcht, denn welche Menſchen-Klaſſe nährt ſich mehr von Leidenſchaften als die Advocaten?

Enterb. Servide.

Bluhm. Hätten Sie mit Sanftmuth gefodert — ich kenne Ihren Bruder, er hätte warlich nachgegeben! Aber Sie polterten, Sie wurden hitzig. Er wurde hitzig, die Flamme loderte empor, böſe Menſchen goſſen Oel dazu, und ſo wurde ein Brand daraus, der 15 Jahre dauerte, indem er ſich von Bruderliebe nährte. Jedes haſtige Wort, das Ihnen entfuhr, wurde ſtracks hinüber getragen; jede beißende Antwort von ihm mit ſtachlichten Zuſätzen vermehrt, in Ihr Herz gedrückt. Die unbedeutendſte Aeußerung in ſeinem Munde wurde zum Pfeile geſpitzt, und ein nichts bedeutender ſeemänniſcher Fluch in dem Ihrigen, war ein Schwerdtſtreich. Ihre Freunde gaben Ihnen Recht, wie ihm die Seinigen; im Grunde hatten ſie beyde Unrecht. Aber es giebt gute Freunde, die zu Allem ja ſagen, weil ſie denken: was geht es mich an? ich will es nicht mit ihm verderben. — Es gab Andere (mit einem ernſten Blick auf [illegible]) die den dienſtfertigen Freund gegen Sie beyde ſpielten; die, unter dem Vorwand ſie zu vereinigen, den Knaul immer mehr und mehr verwirrten. Mißtrauen erweckten, Argwohn erregten, Phantome ſchufen, und Sie in das Labyrinth der Juris-Prudenz führten, deren wächſerne Naſe ſo leicht zu drehen, aber nie im Strahl der Menſchenliebe zu ſchmelzen iſt. — So, Herr Kapitän, ſo entſtehn Proceſſe; ſo werden Menſchen-Freuden vergiftet; ſo wird brüderliche Eintracht gemordet. — O! könnte man jedem Proceſſe die Nahrung entziehen, die er von Rechthaberey und Starrköpfigkeit an Einer Seite, von Anhetzen, Zwiſchenträgerey und Gewinnſucht an der Andern empfängt; warlich! die Richter würden leichte Arbeit haben, und die Advocaten verhungern.

Eyterb. Danke für das Prognoſticon.

Fr. Grießgr. Schade, daß der Herr Doctor kein Prediger geworden.

Franz. Wahrheit iſt gut Ding in jedem Munde.

Bluhm. Ich bringe Ihnen die frohe Hoffnung, daß Ihr Proceß noch heute beendigt wird.

Eyterb. Würklich?

Fr. Grießgr. Ey, das iſt ja vortrefflich!

Franz. Herzlichen Dank, mein Freund.

Eyterb. Vermuthlich wird von beyden Theilen nachgegeben?

Bluhm. Vermuthlich.

Eyterb. So wohl von dem der Recht, als von dem der Unrecht hatte?

Bluhm. Von beyden, denn es gab noch nie eine Streitſache auf der Welt, in welcher *Ein* Theil *ganz* Recht gehabt hätte.

Franz. Schon gut. Ich wünſche mir die Sache um jeden Preiß vom Halſe. Und wenn es die Gärten der Heſperiden, oder der berühmte Park zu Stowe in England wäre, ſo gäbe ich ihn um das Vergnügen, die paar letzten Jahre meines Lebens ruhig unter der Einzigen Linde zu ſitzen, die vor meinem Hauſe ſteht.

Bluhm. Ich habe Ihre Vollmacht nicht mißbraucht, und hoffe Sie werden zufrieden ſeyn. O! wie freue ich mich auf die ſüſſe Stunde, wenn ich Ihren Bruder in Ihre Arme führen, und eine Freudenthräne in *den* Runzeln ſehen werde, die Zwietracht in brüderliche Wangen grub.

Franz. Halt er an! mein Herr Doctor, daraus wird nichts. Der Proceß mag in Gottes

tes Namen verglichen werden, aber mein Herr Bruder muß mir vom Leibe bleiben.

Bluhm. O! dann wäre das gute Werk nur halb vollbracht.

Franz. Ein ſchlechter Menſch, der ſeine eigene Tochter verkuppelt.

Bluhm. Wie! wer wagt dieſe Läſterung?

Franz Der junge Graf Sonnenſtern — mit dem treibt ſie es, daß alle Nachbaren davon reden.

Bluhm Eine ſchändliche Lüge! welche Spinne iſt über dieſe Blume gekrochen!

Franz. Meinetwegen! ich mag es nicht unterſuchen. Genug, ich haſſe den Vater, und der Vater haßt mich.

Bluhm Er Sie haſſen? nein, warlich nicht! wenn Sie noch dieſen Morgen Zeuge geweſen wären, mit welcher Rührung er den Glückwunſch ſeiner Tochter zu ſeinem Geburtstage empfieng, mit welcher innigen Rührung er ſich erinnerte, daß er Ihr Zwillingsbruder, und folglich heute auch **Ihr** Geburtstag ſey.

Franz. That er das?

Eyterb. Ihr Geburtstag?

Fr. Grießgr. Ach du lieber Himmel! und daran hat Niemand gedacht!

Franz. Gleichviel.

Bluhm. Ihr Bruder hat daran gedacht. Mit Entzücken ſprach er von jenen glücklichen Zeiten, wo Sie in brüderlicher Eintracht an dieſem Tage ein Familien-Feſt feyerten.

Franz. Ja, ja, es waren gute Zeiten! — und er ſprach davon?

Bluhm. Ihre Mutter, ſagte er, ſey dann immer ſo froh geweſen.

Franz. Ja, ſie war dann immer ſehr froh.

Bluhm. Sie habe Sie beyde in Ihre Arme geſchloſſen, und zur Eintracht ermahnt.

Franz. Ja das that ſie.

Bluhm. Noch im letzten Jahre ihres Lebens habe ſie geſagt: wenn ich einſt ſchon längſt tod ſeyn werde, ſo gedenkt meiner an dieſem Tage, und laßt mich aufleben in eurer Bruderliebe.

Franz. (ſehr gerührt) Ja, das hat ſie geſagt.

Bluhm. Da wären ſie einander in die Arme geſunken, und die mütterliche Thräne

ſey

ſeyn auf beyder Wangen herab geträufelt, und Sie hätten ſich ewige Liebe geſchworen — — Ihr Bruder konnte nicht ohne Schluchzen davon ſprechen.

Franz. (unwillig über ſeine eigene Rührung) Kann ich doch nicht ohne Thränen davon reden hören.

Eyterb. (giebt Frau Griesgram einen Wink) Empfangen der Herr Kapitain den aufrichtigen Glückwunſch eines ehrlichen Mannes —

Franz. Danke, danke.

Fr. Griesgr. (mit [illegible]) Der Himmel wolle bis ins ſpäteſte Alter — ſeinen reichſten Segen — Geſundheit und Wohlergehen —

Franz. Halt er an! es iſt ſchon genug.

Fr. Griesgr. Du lieber Gott! des Herrn Kapitans Geburtstag kann doch nicht ſo in der Stille gefeyert werden.

Franz. In der Stille. Iſt mir ſo am liebſten.

Bluhm. Die frohſten Stunden der Menſchen fließen ſtille dahin.

Fr. Griesgr. Aber eine Mandeltorte mit einem Zuckerguß, die muß doch wenigſtens gebacken werden.

Franz. Iſt nicht vonnöthen.

Fr. Grieſsgr. Ey was! die Freude laſſe ich mir nicht nehmen. Ein Zuckerguß, mit der Jahrzahl und Herzen von Citronat, und 53 brennende Wachslichtergen — ja, ja, das ſoll leuchten wie ein Weynachtsbaum.

Franz. Nun in Gottes Namen! wenn es ihr Freude macht —

Fr. Grieſsgr. (zum Doctor) Die Mandeltorte wird doch dem Herrn Kapitán nicht ſchaden?

Bluhm. Was man mit frohem Muthe verzehrt, ſchadet nie.

Fr. Grieſsgr. Ihre Dienerin. Nun bringt mich vor Mittag Niemand aus der Küche. Und während dem Backen will ich ein geiſtliches Lied anſtimmen zum Lobe des Herrn! dann gedeyht alles beſſer. (im Ab[illegible]en heimlich zu Eyterbein) Um 4 Uhr erwarte ich Sie in meinem Kämmerlein.

Eyterb. (ſieht nach der Uhr) Ein Termin ruft mich ab. Sollte der Vergleich ſich zerſchlagen, und der Herr Kapitán der Dienſte eines ehrlichen Mannes ferner benöthigt ſeyn —

Franz Auch ohne Dienſte iſt der ehrliche Mann immer willkommen.

Eyterb. Servitör! (er geht ab)

Sechste Scene.

Franz Bertram und Doctor Bluhm.

Franz. Es iſt doch ein braves Weib, die Frau Grießgram; ſie ſieht aus wie eine Meerkatze, aber ſie meynt es gut.

Bluhm. Wenn das Geſicht ein Spiegel der Seele wäre, wie manche behaupten —

Franz. Poſſen! die Seele ſpiegelt ſich nur in Handlungen, aber nicht im Geſichte. Ich habe wackere Männer gekannt, mit Satyrslarven, und Schurken mit Adonis Geſichtern. Da iſt die Frau Grießgram, ſie läßt ſichs blutſauer werden, und was hat ſie davon? Tag und Nacht keine Ruhe, Plackerey, Wirthſchafts-Sorgen —

Bluhm. Ich wünſchte nur, daß ihre Manier etwas gefälliger wäre.

Franz. Ey nun, lieber Herr Doctor, es geſchieht ſo wenig Gutes in der Welt, daß man froh ſeyn muß es anzutreffen, die Manier ſey welche ſie wolle. Klares Quellwaſſer erquickt, wenn es auch gleich aus einem rauhen Felſen ſprudelt. — Und iſt denn etwa *meine* Manier gefällig? ich poltre den ganzen Tag.

Bluhm. Eine ſchmerzhafte Krankheit entſchuldigt üble Laune.

Franz. Krankheit ſollte entſchuldigen? und Herzensgüte nicht? Nein, laſſen Sie mir die Frau Grießgram in Ehren. Gott möge es mir verzeihen, daß ich ſie zuweilen anfahre wie ein Ehemann.

Bluhm. (lächelnd) Gott verzeihe Ihnen das Gleichniß.

Franz. (gleichgültig) Ich war nie verheyrathet.

Bluhm. Deſto ſchlimmer.

Franz. Wie mans nimmt. Wenn nun meine Frau mit finſtern Blicken aus einem Winkel nach mir ſchielte, und dachte: da ſitzt er — hat das Podagra — iſt mürriſch — iſt ein Qualgeiſt — und ich *muß* bey ihm aushalten

Ich mag wollen oder nicht, ich muß! — nein, da lobe ich mir die Frau Griesgram, die thut Alles freywillig, die iſt nicht mit Ketten an mich geſchmiedet, die geht und backt ihre Mandeltorte, ohne daß ein Schwarzrock das Mehl dazu eingeſegnet hat.

Bluhm. Wohl ihr, daß ſie einen Mann vor ſich hat, deſſen Herz ſchon eine ſolche Mandeltorte für ein Pfand der Liebe nimmt. Eine zärtliche Gattin würde leichtes Spiel mit Ihnen haben. Sie ſind wohl nie dabey geweſen, wenn ein glücklicher Hausvater ſeinen Geburtstag feyerte?

Franz. Nein, nie.

Bluhm. Wenn die Kleinen an der Thür lauren, ob der Vater erwacht ſey? und ſich geſchwind ihr Versgen noch Einmal überhören; wenn ſie dann, glatt gekämmt, in ihren Sonntags-Kleidern hereintreten, die väterliche Hand küſſen, und ihre Wünſche herſtammeln; wenn die Mutter hinter der Gardine lauſcht, und eine Freudenthräne in die Frangen fällt.

Franz. Ja, ja, das mag wohl recht artig ſeyn.

Bluhm. Wenn die Mutter, die ſich früh von ſeiner Seite ſtahl, nun ſchüchtern hervortritt, als eine Braut in ſeine Arme ſinkt, und ihn mit einer Weſte, oder mit einem Geldbeutel anbindet, den ſie heimlich ſtickte.

Franz. Eine Mandeltorte thut die nemlichen Dienſte.

Bluhm. O ja! das Herz kann böhmiſche Steine in Diamanten verwandeln. Ein Geſchenk aus der Hand der Liebe — da darf es der Bettler mit dem Fürſten aufnehmen.

Franz. Recht Herr Doctor.

Siebente Scene.

Hans Buller. Die Vorigen.

Hans. (treuherzig) Guten Tag, Herr Kapitän!

Franz. Guten Tag, Hans Buller.

Hans. Es iſt heute Ihr Geburtstag.

Franz. Das weiß ich.

Hans. Ich freue mich herzlich darüber.

Franz. Das weiß ich auch.

Hans. Sie haben geſtern Ihre meerſchaumene Pfeife zerbrochen.

Franz. Nun Hans Taps, warum erinnerſt du mich daran? es war ein dummer Streich. — Sie müſſen wiſſen, Herr Doctor, ich hatte geſtern Abend verdammte Schmerzen in der großen Zehe; das Bad von Salzſäure, das Ihr Herr Rowley, oder wie er da heißt, empfohlen hat, wollte nicht helfen; da warf ich den Pfeifen-Kopf auf die Erde, daß er in Stücken ſprang; das half freylich auch nicht. Aber merke dirs, Hans Buſſer! alle Menſchen machen dumme Streiche, und noch habe ich keinen gefunden, der gern daran erinnert ſeyn möchte.

Hans. War auch nicht ſo gemeynt. Es ſollte nur eine Einleitung vorſtellen. Ich habe da einen hölzernen Pfeifenkopf gekauft, und ein Rohr von Ebenholz — wenn das Ding nicht zu ſchlecht wäre, — und der Herr Kapitän wollte mir die Freude machen, an ſeinem Geburtstage eine geringe Gabe von dem alten Hans anzunehmen.

Franz. Ja ſo; laß doch ſehn.

Hans. Es iſt freylich kein Meerſchaum, aber der Herr Kapitän muß denken, daß meine Liebe zu ihm auch kein Schaum iſt.

Franz. Gieb her, ehrlicher Knabe.

Hans. Sollte wohl mit Silber beſchlagen ſeyn, aber ein Schelm thut mehr als er kann.

Franz. Ich danke dir.

Hans. Sie nehmen es?

Franz. Freylich.

Hans. Und werden auch daraus rauchen?

Franz. Ganz gewiß. (er greift in die Taſche.)

Hans. (der dieſe Bewegung bemerkt) Und werden mir doch auch nichts dafür geben?

Franz (zieht die Hand ſchnell zurück) Nein, nein, du haſt Recht.

Hans. Juchhey! nun mag Frau Grießgram immerhin ihre Mandeltorte von geſtohlnen Marktpfennigen zuſammen backen.

Franz. Pfuy Hans! was redeſt du da?

Hans. Die Wahrheit. Ich komme eben aus der Küche. Sie macht groß Aufhebens von ihrer Torte, hat es aber doch erſt dieſen Morgen erfahren, daß heute des Herrn Geburtstag iſt. Ich habe mich ſchon ſeit vier Wochen darauf gefreut.

Franz. Und weil du ein beſſeres Gedächtniß haſt, ſo darfſt du die arme Frau laſſen? Schäme dich!

Hans. Mit Gunſt, Herr Kapitän, das Weib taugt nichts.

Franz. Halt er an!

Hans. Geſtern ſollte ſie eine Weinſuppe kochen, es wurde aber eine Bierſuppe daraus, daher hält ſie heute eine [illegible]

Franz. [illegible] du Schwätzer!

Hans. Am nothwendigſten iſt: [illegible] ben; der Herr muß zuweilen um reine Wäſche als um eine Wohlthat bitten.

Franz. (böſe) Halt das Maul! ich befehle es dir!

Hans. Als Sie [illegible] Ihre Reiſe — ſie hat hier im [illegible] Kaſten mit Laken voll Leinwand geſammelt, aber nicht einmal eine [illegible] gab ſie her. Ich mußte noch in der Geſchwindigkeit mein Sonntagshemde zerreißen.

Franz. Hans! du biſt ein verläumderiſcher Bube! geh zum Teufel mit deiner Pfeife! (er wirft ſie ihm vor die Füße.)

Hans. (Sieht ſich langſam herum und die Pfeife wehmüthig an) Ich ein verläumderiſcher Bube? —

Franz. Ja!

Hans. Sie wollen die Pfeife nicht?

Franz. Nein! ich nehme nichts von einem Menſchen, der allein gut ſeyn will.

Hans. (entſchloſſen, hebt die Pfeife auf, und wirft ſie zum Fenſter hinaus.)

Franz. Kerl, was machſt du?

Hans. Ich werfe die Pfeife zum Fenſter hinaus.

Franz. Biſt du toll?

Hans. Was ſoll ich denn mit der Pfeife machen? Sie wollen ſie nicht, und ich könnte doch in meinem Leben nicht daraus rauchen. So oft ich den Dampf von mir blieſe, würde ich denken: Hans Buller, du biſt ein elender Menſch! ein Mann, dem du 30 Jahre treu und redlich dienteſt, hat dich einen verläumderiſchen Buben genannt — und da würde ich täglich drüber weinen müſſen wie ein Kind. Iſt aber die Pferde einmal zum Hecken, ſo verräth ſich das übrige leicht. Ich werde denken: mein armer Herr iſt krank, er hat es ſo böſe nicht gemeint.

Franz. (gerührt) Hans, treuer der (er reicht ihm die Hand) ich habe es ſo böſe nicht gemeint.

Hans. (küßt die Hand) Das wußte ich wohl. Ich meine es ja wahrlich gut! und wenn ich ſehen muß, daß eine alte Betſchweſter Sie betrügt, von Ihrem Gelde [illegible] ſchmauſt, und Sie nicht gar noch darben läßt, da kocht mir das Blut.

Franz. Fängſt du ſchon wieder an?

Hans. Machen Sie mit mir was Sie wollen. Das Eis iſt gebrochen. Was ich auf dem Herzen trage, muß vielleicht heraus. Vor zwey Tagen habe ich zufälliger Weiſe eine Entdeckung gemacht: in meiner Dachkammer hinter dem Ofen, iſt in der Diele ein Loch mit einem Schieber. Der das Haus gebaut hat, mag am beſten wiſſen, warum er eben da ein Loch ließ. Ich ſuche und krame unter alten Lumpen, da fällt mir plötzlich der Schieber in die

Augen. Hm! dachte ich, was ſoll das bedeuten? ich ſtieße mit dem Fuße das Ding auf die Seite, und ſiehe, man kann herunterſchauen in Frau [illegible] Kämmerlein.

Franz. ([illegible]) Und horchen, wenn man Luſt dazu hat?

Hans. Und horchen, wenn man ſeinen Herrn liebt.

Franz. Nun, was haſt du denn da aufgeſchnappt?

Hans. Der Liebsmacher, der Euerdorn, lehrt ſie die Walzen drehen, die ſie auf Ihrem Geldkaſten losſchlägt.

Franz. (wild) Halt er an! Kerl! iſt der Satan in dich gefahren, daß du dich heute, wie eine unverſchämte Fliege, auf jeden blanken Spiegel ſetzeſt? Euerdorn, der ehrlichſte Mann in der Stadt —

Hans. Ich meyne immer, die Ehrlichkeit, wenn ſie von ächtem Schrot und Korn iſt, müßte ſich auch durch ein Loch in der Dachkammer beſchauen laſſen.

Franz. Bube! du läſſeſt mich heute in den unterſten Raum deines Herzens ſchauen.

Hans. Bitte sehr! Mein Verlaß iſt Liebe und Treue für meinen Herrn.

Blaſem. Er wäre doch immer der Mühe werth, die Sache zu unterſuchen.

Franz. Das will ich auch. Mit meinem ſchönen [illegible] will ich auf die Tuchkammer hinſen, und — pfui! wird mir doch ſauer, das ekle Wort auszuſprechen — ich will horchen. Wer Glaube die Ehre. Teufel! wenn ſie ertappt wäre! ich ſetz dich ohne Barmherzigkeit auf den [illegible]

Hans. (ernſthaft) Das thäten Sie doch nicht.

Franz. Wie?

Hans. Nein, das thäten Sie nicht.

Franz. (hitzig) Potz Element! ich ſage dir aber: ich werde es thun! und will es thun, und wenn du mir noch ein Wort entgegen ſagſt, ſo thue ich es jetzt gleich auf der Stelle.

Hans. Nun ſo gehe der alte Hans Pudel ins Hoſpital.

Franz. (mit feinem Blicke anſehend) Ins Hoſpital? — was? — was willſt du da machen?

Hans. [illegible]

Franz. [illegible] — [illegible], wenn ich [illegible]

Hans. O ja, [illegible]

Franz. [illegible]

Hans. [illegible]

Franz. [illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

Franz. [illegible]

[illegible]

[illegible] Scene.

[illegible]

Franz. [illegible]

[illegible]

Franz. [illegible]

[illegible]

Franz.

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

Dritter Akt.

[illegible]

Erſte Scene.

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

Graf. [illegible] gerade wie die [illegible] am [illegible] Ohre. Haben Sie nicht [illegible] [illegible]

Lottchen. [illegible]

Graf. Eine Liebeserklärung.

Lottchen. In Gegenwart des Vaters [illegible] [illegible] nicht [illegible].

Graf. Warum denn nur in Gegenwart des Vaters? die Väter [illegible] das immer noch früh genug. [illegible] sind ja Dinge, die man nur unter vier Augen sagen, [illegible] gar [illegible] kann. Wenn so ein [illegible] von [illegible], mit [illegible] und der [illegible] und [illegible] im [illegible], sie [illegible] die [illegible] [illegible] [illegible] auf der [illegible].

Lottchen. Das müssen wohl auch rechte [illegible] sein, weil Sie sie [illegible] kennen.

Graf. Lieber Himmel, das [illegible] ist der [illegible] [illegible], die [illegible] [illegible] der [illegible] [illegible] und [illegible] [illegible], sie [illegible] den [illegible] [illegible] der [illegible] nicht.

Lottchen. Das ist mir zu hoch für mich, viel zu gelehrt.

Graf.

Graf [illegible] Mein Gott! [illegible]

Lottchen. [illegible]

Graf. [illegible]

Lottchen. [illegible]

Graf. Wie? Sie [illegible] meine Liebe [illegible]?

Lottchen. Ja, Herr Graf, [illegible]

Graf. Sanft! — [illegible]

Lottchen. [illegible]

Graf. Mein [illegible]

Lottchen. Warum [illegible] Sie [illegible]

Graf. [illegible]

Lottchen. [illegible]

Graf. Sie [illegible]

Lottchen. Soll ich denn natürlich aufrichtig antworten?

Graf. Dreiſt und gütig.

Lottchen. Mein Herr Graf, ich bin ein einfältiges Mädchen, aber Einfalt und Leichtgläubigkeit ſind nicht immer beyſammen. Von Ihren ſchönen Phraſen glaube ich nicht eine Sylbe. Wie können Sie mich lieben? — ſeit zwey Monaten gehen Sie oft hier vorbey, und wenn ich vor der Thür bin, ſo reden Sie mit mir, das iſt es Alles.

Graf. Und iſt das nicht genug? muß denn Sie nur ſehn —

Lottchen. O es haben mich viele Leute geſehn, und ſind ganz ruhig dabey geblieben. Nun möglich! Sie lieben mich, und weiter?

Graf. Eine ſonderbare Frage.

Lottchen. Ich bin ein armes Mädchen, und Sie ſind ein reicher Graf.

Graf. Sie haben Recht, es giebt Unterſchiede, aber das Herz weiß ſie zu vergleichen. Ich habe nur Ein Herz, es gehört ganz Ihnen, ich habe zwey Hände, und darf Ihnen vermuthlich die Rechte bieten.

Lottchen. Die Liebe? hat das [illegible] [illegible] [illegible] nicht gleichmäßig?

Graf. Die Liebe [illegible] gleichmäßig, [illegible] die [illegible] ein wenig Stand in die Augen.

Lottchen. Auch für meinen Vater?

Graf. Er ist vernünftig.

Lottchen. Aber den Stand liebt er nicht. Er spricht immer: was man nicht von den [illegible] [illegible] [illegible] der [illegible] Welt [illegible] [illegible], das muß man lieber gar nicht [illegible]. ([illegible]) [illegible] [illegible], ich [illegible] [illegible] [illegible]. [illegible] Sie [illegible] um [illegible] [illegible] [illegible]?

Graf ([illegible]) O ja — warum nicht — [illegible] — ([illegible]) [illegible]! ich will [illegible] [illegible] [illegible] [illegible], [illegible] [illegible] [illegible] [illegible]. ([illegible]) Ich [illegible] [illegible] [illegible], [illegible] ich Sie [illegible] [illegible]. Die [illegible] [illegible] [illegible] [illegible] [illegible] — [illegible] [illegible] [illegible] [illegible] [illegible] ich [illegible] [illegible], ich habe es [illegible] [illegible], aber da war nicht [illegible] zu [illegible]. Ich [illegible] [illegible] [illegible]. Das [illegible] [illegible] [illegible]! ich [illegible] Ihnen mein [illegible] [illegible]. ([illegible]) [illegible]

[illegible] (den [illegible]) Ach! gut, daß ich Sie finde! Auf ein Wort. (Er zieht ihn etwas bey Seite, und geht mit ihm hinaus.)

Lottchen. Er mag ſein Pfand immer auch mitnehmen, denn ich weiß wahrhaftig nicht, wo ich es verwahren ſoll. Schade, daß ich nicht früher auf den Einfall kam, ihn mit meinem Vater zu ſchrecken.

Traugott. (den Kopf ſchüttelnd) Ey! ey! wenn doch der junge Herr lieber ein ehrliches Handwerk gelernt hätte, ſo wäre er kein Bönhaſe in der Rechtsgelahrtheit geblieben.

Vierte Scene.

Philipp Bertram von **Annen** geführt.

Die Vorigen.

Lottchen. Lieber Vater, Sie kommen zu ſpät, eben iſt mein Liebhaber davon gelaufen.

Phil. Dein Liebhaber?

Lottchen. Er lief, weil er Sie kommen ſahe.

Phil. Hüte dich vor einem Liebhaber, der des Vaters Tritte ſcheut.

Anna. Gewiß iſt der junge Graf wieder hier geweſen?

Lottchen. Errathen.

Phil. Graf? junger Graf? ich will nicht hoffen —

Lottchen. Werden Sie nicht ernſthaft, er iſt nicht der Mühe werth.

Phil. Lottchen! ein liebender Vater zittert, wenn ſich auch nur im Traume ſeiner Tochter Buſentuch verſchiebt. Rede, wer iſt dieſer Graf?

Lottchen. Er heißt Sonnenſtein.

Phil. Ich kenne ſeinen Vater, er iſt reich und mächtig bey Hofe; dann taugen gewöhnlich die Söhne nicht viel.

Lottchen. Seit einigen Monaten läuft er täglich wohl zwanzig mal hier vorbey.

Phil. Laß ihn laufen.

Lottchen. So oft er mich vor der Thüre ſieht, redet er mich an.

Phil. Du mußt dich nicht vor der Thüre ſtellen.

Lottchen. Unter dem Vorwand mir Bücher zu leihen —

Phil. Was für Bücher?

Lottchen. Romane.

Phil. O weh! du ſollſt keine Romane leſen. Ich kenne deren kaum drey oder vier, die ich dir in die Hände geben möchte, und auch die haben noch das Uebele an ſich, daß ſie mehr zu leſen reizen.

Lottchen. Bald bringt er mir Obſt oder Zuckerwerk, bald einen Blumenſtrauß —

Phil. Und du nimmſt es?

Lottchen. Solche Kleinigkeiten, ja.

Phil. Lottchen! das war nicht recht.

Anne. Ich habe es hundertmal geſagt. (ſie geht nach darauf ins Haus.)

Lottchen. Er hat mir oft auch koſtbare Geſchenke angeboten.

Phil. Ich frage nicht, ob meine Tochter ſie ausgeſchlagen. Hörſt du? ich frage nicht.

Lottchen. Nein, mein Vater, denn es verſteht ſich von ſelbſt.

Phil. Schlimm genug, daß man ſich unterſtand, dir welche anzubieten.

Lottchen. Heute ſprach er gar vom Heyrathen.

Phil. Vom Heurathen? Der Menſch iſt entweder ein Narr, oder ein Böſewicht.

Lottchen. Ein Narr, lieber Vater. Er ſchwazte von einer Trauung an die linke Hand. Gilt es denn nicht gleichviel mit welcher Hand man ſein Herz verſchenkt?

Phil. Nun errathe ich. Nein, er iſt kein Narr, er iſt ein Böſewicht. Lottchen! ich verbiete dir jedes Geſpräch mit ihm.

Lottchen. Deſto beſſer!

Phil. Siehſt du ihn von ferne kommen ſo geh ins Haus.

Lottchen. Recht gern.

Phil. Der Menſch hat dich und mich beleidigt; er hat die Achtung mit Füßen getreten die jeder edle Mann der Armuth ſchuldig iſt.

Lottchen. Sie nehmen das ſo ernſthaft, lieber Vater; habe ich denn etwas böſes gethan?

Phil. O mein Kind! ein Mädgen thut ſchon böſes, wenn es den Schein nicht vermeidet. In der ganzen Natur giebt es keine ſo zarte Pflanze, als die Unſchuld. Der Staub auf den Flügeln eines Schmetterlings iſt minder vergänglich, als der gute Ruf eines Mädgens. Sein gefährlichſter Feind iſt nicht Verführung, ſondern die Eitelkeit der Jünglinge, die jeden freundlichen Blick, jedes höfliche Wort in der Stadt herumtragen, und durch leiſe Winke zu verſtehen geben: man dürfe nach Belieben das übrige hinzuſetzen. Was meynſt du, wenn dieſer Graf ſeine Geſchenke von Zuckerwerk und Blumenſträußern beym vollen Glaſe ausposaunt? wenn er zum Nachbar ſpricht: „Herr Bruder! dort in der Vorſtadt wohnt ein „kleines hübſches Mädgen, wir ſind ſchon ziemlich bekannt u. ſ. w.“ Dann ergreift der Nachbar das Glas, und antwortet: „Herr „Bruder! dein Mädgen ſoll leben!“

Lottchen. Lieber Vater, ich ſchäme mich.

Phil. Was hilft dir dann deine Unſchuld? dein Bewußtſeyn? kannſt du auf den Markt treten und ſprechen: hört ihr Leute! murmelt nicht! ich bin unſchuldig!

Lottchen. (weinend) Ach mein Vater!

Phil. Und eben weil du das nicht kannſt, mußt du dichten und trachten, daß man gar nicht von dir ſpreche, nicht einmal etwas Gutes,

tes, wenigſtens nicht viel; denn das Gute erweckt Neider, und die Neider finden gleich ein Aber. Wohl dem Mädgen, von dem man, wenn es Braut wird, ſagt: wer iſt ſie? ich kenne ſie nicht; ich habe nie von ihr gehört.

Lottchen. (an ſeinem Halſe) Sie ſollen nie Urſach finden, dieſe Lehren zu wiederholen.

Phil. (ſie umarmend) Dieß Verſprechen iſt das köſtlichſte Geſchenk, das du mir an meinem Geburtstage machen kannſt.

Fünfte Scene.

Eyterbern. Die Vorigen.

Eyterb. Servitör! ich komme ſo eben von der jungen Dame, deren ich dieſen Morgen erwähnte. Ich wünſche Ihnen Glück, die Sache iſt richtig.

Phil. Welche Sache?

Eyterb. Sie iſt erbötig, Ihre Mamſell Tochter als Geſellſchafterin zu ſich zu nehmen. Die Bedingungen ſind vortheilhaft.

Phil. Geſellſchafterin? Ach lieber Freund! meine Tochter hat wenig gelernt, und die kann.

Jetzt?

Andre zu amüſiren, verſteht ſie gerade am wenigſten.

Eyterb. Es iſt ein Haus, wo ſie ſich in kurzem bilden würde.

Phil. Lottchen, haſt du Luſt?

Lottchen. Große Luſt bey Ihnen zu bleiben.

Phil. Wer iſt denn die Dame?

Eyterb. Die Braut des jungen Grafen Sonnenſtern.

Phil. So, ſo. Hm! hm! Was meynſt du Lottchen?

Lottchen. Mein Vater ſtraft mich durch dieſe Frage.

Phil. Ey, ey, Sie haben da einen häßlichen Auftrag übernommen.

Eyterb. (verlegen) Häßlich? wie ſo?

Phil. Sind Sie Bevollmächtigter der Braut? oder vielleicht des Bräutigams?

Eyterb. Gilt das nicht gleichviel?

Phil. Nein — ich habe einige Bedenklichkeiten — meine Tochter ſpürt keine Neigung zu dieſer Lebensart — ich bin alt und kränklich — kurz! laſſen Sie uns nicht weiter davon reden.

Enterb. Haben Sie auch alle Vortheile erwogen, die Sie von ſich ſtoßen?

Phil. Alle.

Enterb. Graf Sonnenſtern iſt reich.

Phil. Deſto beſſer für ihn! es giebt ſo viele Leute, die nichts ſeyn würden, wenn ſie nicht reich wären.

Enterb. Sein Vater hat mächtigen Einfluß —

Phil In ſeinem Cirkel, und zu dem gehöre ich nicht

Enterb Er könnte Ihrem Proceß leicht eine ſehr vortheilhafte Wendung geben.

Phil. Würde hoffentlich zu ſpät kommen.

Enterb. Er könnte Ihnen eine Ober-Einnehmer-Stelle verſchaffen.

Phil Habe ich ſie verdient?

Enterb. Ganz gewiß.

Phil. Es iſt ſchön, wenn die Leute ſagen: Schade, daß der Mann nicht Obereinnehmer iſt! er hätte es wohl verdient.

Enterb. Ich kenne Ihre Umſtände; ich weiß, Sie haben Schulden

Phil. Doch keine Gewiſſens-Schuld

Enterb. Wenn Ihre Gläubiger Sie drücken ſollten —

Phil. So hilft mir ein Freund aus der Noth.

Enterb. In der Noth pflegt die Taubheit epidemiſch unter Freunden einzureiſſen.

Traugott (ſteht auf) Herr Steuer-Einnehmer, hier iſt meines Vaters Quittung.

Phil. Welche Quittung?

Traugott. Für die Hausmiethe.

Phil. Guter Freund, die kann ich in dieſem Augenblick nicht bezahlen.

Traugott. Sie iſt bezahlt.

Phil. (erſtaunt) Von wem?

Traugott. Das weiß ich nicht, das geht mich auch nichts an.

Phil. Unmöglich!

Traugott. Belieben Sie nur zu leſen: zu Dank bezahlt.

Phil. Was ſoll ich davon denken?

Traugott. Alles Gutes.

Phil. Will ſein Vater mir ein Geſchenk machen?

Traugott. Behüte der Himmel! dazu iſt er ſelbſt zu arm.

Phil. Alſo würklich bezahlt?

Traugott. Würklich.

Phil. Und von wem? das erfährt man nicht?

Enterb. Vielleicht hat der nemliche verſchmähte Graf —

Phil. Herr! wenn ich das wüßte —

Traugott. Seyn Sie ganz ruhig, das Geld kommt von keinem Grafen. Ich glaube es iſt ehrlich verdient.

Sechſte Scene.

Ein Apotheker-Burſche. Die Vorigen.

Der Burſche. (zu Philipp) Hier iſt die Rechnung.

Phil. Wer iſt er?

Der Burſche. Ich bin der Burſche von der Apotheke.

Phil. Schon gut. Komm er in der künftigen Woche wieder, dann hoffe ich ihn bezahlen zu können.

Der Burſche. Wird nicht nöthig ſeyn, die Rechnung iſt ſchon bezahlt.

Phil. Bezahlt? von wem?

Der Burſche. Das weiß ich nicht. (ab)

Phil. (entfaltet die Rechnung und lieſt) „43 Thaler 12 Groſchen, dankbarlichſt quittirt.“ — Was ſoll das heiſſen? — Guter Gott! habe ich denn je an Menſchenliebe verzweifelt, daß ſolche Beyſpiele nöthig waren, um mich zu bekehren? — Wem ſoll ich danken? — (zu Eyterborn) Freund, ich bin arm, aber ich ſchäme mich meiner Armuth nicht. Wer mir heimlich giebt, meynt es freylich gut, er verſchmäht meinen Dank nicht, der edle Mann will mir ihn nur erſparen. Aber einem guten Menſchen iſt damit nicht gedient, ein guter Menſch nimmt nur das gern, wofür er herzlich danken darf. — Freund! ich bitte Sie, wenn Sie können, helfen Sie mir aus dem Traume.

Eyterb. (zuckt die Achſeln, und macht eine zweydeutige Miene)

Phil. Was bedeutet dies Achſelzucken? Sie können nicht? oder Sie wollen nicht?

Eyterb. Wenn Sie Ihre *wahren* Freunde kennen, was bedarf es denn noch einer Erklärung? und wenn Sie deren *viele* haben, die ſolcher Handlungen fähig ſind, ſo wünſche ich Ihnen Glück.

Phil. Dieſe Art mir auszuweichen, bringt mich faſt auf die Vermuthung, daß Sie ſelbſt der großmüthige Geber ſind.

Eyterb. (ſich nur ſchwach vertheidigend) Ich? — o ich bitte — freylich, meine Freundſchaft für Sie — meine Grundſätze — aber ich bin ſelbſt nicht reich —

Phil. Um ſo eher. Die Reichen geben ſelten, und noch ſeltner heimlich.

Eyterb. Zu ſo anſehnlichen Geſchenken gehört nicht blos guter Wille, ſondern auch Vermögen. Beydes vereint kenne ich nur in dem jungen Grafen.

Lottchen. Vater, wenn der es iſt, ſo will ich Tag und Nacht arbeiten, bis wir das Geld bezahlt haben.

Phil. Eher würde ich deiner Mutter Ring verkaufen, als ſolche Wohlthaten annehmen.

Eyterb. Manche Leute würden das Eigenſinn ſchelten.

Phil. O Sie glauben nicht, wie kräftig ſolcher Eigenſinn eine magere Suppe würzt.

Lottchen. Ich ſehe unſern Doctor kommen. Vielleicht kann er das Räthſel löſen.

Eyterb. (ironiſch) Ey freylich! das iſt ein Doctor, der Alles kann, Kranke kuriren, und Proceſſe führen, und Romane ſtyliſiren. (bey Seite) Fataler Menſch, mit ſeinen ſtarren Blicken, überall durchkreuzt er meine Wege. (laut) Servitör, Herr Steuer-Einnehmer! überlegen Sie meinen Vorſchlag. Ich meyne es ehrlich, und kenne die Welt nicht aus Romanen. (ab)

Lottchen. Immer hackt er auf den braven Doctor. Das iſt ſchlecht.

Phil. Pfuy, Lottchen! verdamme Niemand. So lange die Herzen der Menſchen ohne Glasfenſter bleiben, ſo lange darf keiner ſagen: das iſt ſchlecht! denn nur Gott ſchaut auf den Grund. Eyterborn iſt ein ehrlicher Mann, aber ein Menſch. Der Doctor hat ihm in's juriſtiſche Handwerk gepfuſcht, und das hat ihn verdroſſen.

Lottchen. Ich wette, wenn dieſer Eyterborn einen Kranken kurirte, der Doctor würde ſich druber freuen, und folglich iſt er ein beſſerer Menſch.

Phil. Das mag ſeyn.

Siebente Scene.

Doctor Bluhm. Die Vorigen.

Phil. Willkommen, lieber Doctor! mein Lottchen hielt Ihnen eben eine Lobrede.

Bluhm. Ich höre mich zwar nicht gern ins Geſicht loben, aber dießmal wäre ich doch gern dabey geweſen.

Lottchen. O ich denke viel mehr Gutes von Ihnen als ich ſage. Wir ſprachen uber Sie und Eyterborn. Was haben Sie dem Manne gethan? er kann Sie nicht leiden.

Bluhm. Es giebt Menſchen, deren Feindſchaft man blos dadurch erwirbt, daß man ſie kennt und durchſchaut; ſo wie es das ſicherſte Mittel iſt, die Liebe der ganzen Welt zu gewinnen, wenn man jeden Menſchen für das zu nehmen ſcheint, wofür er ſich gern geben möchte.

Phil. Heute iſt es mir unmöglich, mit Ihnen über die Menſchen zu philoſophiren, denn heute kann ich ſie nur lieben. Denken Sie, lieber Doctor, da halte ich zwey bezahlte Rechnungen in meiner Hand, bezahlt und quittirt, ohne daß es mich einen Heller koſtet.

Bluhm. (ſich fremd ſtellend) Ey, wie das?

Phil. Ein unbekannter Wohlthäter. Helfen Sie mir rathen.

Bluhm. (nachſinnend) Ich wüßte nur Einen Mann, den ich deſſen fähig hielte —

Phil. (haſtig) Und der wäre?

Bluhm. Ihr Bruder.

Phil. Mein Bruder? Er, der ſeit funfzehen Jahren die bitterſten Schriften gegen mich eingab?

Bluhm. Jene Schriften hat ſein Advocat geſchrieben; dieſe Rechnungen hat er ſelbſt bezahlt.

Phil. Würklich bezahlt?

Bluhm. Ich vermuthe wenigſtens. Er hat mich einigemal von weiten über Ihre Umſtände ausgehohlt.

Phil. (verſinkt in Nachdenken)

Traugott. (vor ſich murmelnd) Hm! wer da ſchweigen kann —

Bluhm (ihn ſchnell unterbrechend) Guten Tag, Traugott! wie geht es ihm?

Traugott. (brummend) Ich weiß auch gar nicht warum —

Bluhm. Warum die Leute ſo wenig Stiefeln tragen? das kommt daher, weil wir in einer Reſidenz leben. (Er winkt ihm mit den Augen.)

Traugott. Ja, ja, ich verſtehe. Schon gut, ſchon gut.

Phil. Freund! Sie haben eine Centnerlaſt auf mein Herz gewälzt.

Bluhm. Sollte Bruderliebe ſo drückend ſeyn?

Phil. Wohlthaten aus Feindes Hand —

Bluhm. Sind der Erſte Schritt in das Gebiet der Freundſchaft.

Lottchen. Ach! wenn ich doch endlich den Oheim lieben dürfte!

Bluhm. Das werden Sie bald dürfen, lieber Freund, ich bin ein Friedens-Bote. Der Proceß iſt geſchlichtet, ganz nach Ihrem Wunſche. Die Acten werden in die Polter-Kammer geworfen, und mit ihnen aller Groll.

Phil. Hilf mir auf, Lottchen! daß ich dem Biedermanne um den Hals falle.

Bluhm. (ihn umarmend) Gott erhalte Ihnen Geſundheit und Frieden! es ſind die größten irdiſchen Schätze.

Lottchen. (ergreift mit beyden Händen die [illegible], und drückt ſie mit Wärme) Guter, lieber Herr Doctor! Gott ſegne Sie! wenn Ihre alte Mutter Einmal krank werden ſollte, ſo können Sie ja keine andere Wärterin, als mich.

Bluhm. Ich halte Sie beym Wort.

Phil. Gott! du haſt mich nie über meine Armuth murren hören? — nur heute — warum kann ich dieſem Manne nicht vergelten!.

Bluhm. Sie arm? im Beſitz einer ſolchen Tochter?

Phil. Kann ſie mehr, als ihre dankbaren Thränen mit den meinigen vermiſchen?

Bluhm. (mit Nachdruck) Sie könnte mehr.

Phil. (bange) Wie — Herr Doctor —

Bluhm. Werden Sie ſchlechter von mir denken, wenn Sie mich eigennützig finden ſollten?

Phil. (zweifelnd) Ich verſtehe Sie nicht.

Bluhm. Auch Sie nicht, gutes Kind? — Sie erröthen?

Lottchen. Ja, das fühle ich — aber ich weiß wahrhaftig nicht warum?

Bluhm. Sagten Sie nicht dieſen Morgen: Sie würden den Mann lieben, der Ihres Vaters Alter ſorgenfrey machte?

Lottchen. Ja, das habe ich geſagt.

Bluhm. Und würden ihm Hand und Herz mit Freuden geben?

Lottchen. (ſchweigt und ſieht vor ſich nieder.)

Bluhm. Sagten Sie das nicht auch?

Lottchen. Ich glaube faſt.

Bluhm. Werden Sie Ihr Wort nicht zurückziehen?

Lottchen. Nein.

Bluhm. Auch wenn ich der Mann wäre?

Lottchen. (ſchweigt)

Bluhm. Sehen Sie mich an.

Lottchen. Ich kann nicht.

Bluhm. (ergreift ihre Hand) Ich habe Sie herzlich lieb.

Lottchen. Ich Sie auch.

Bluhm. Sie wollten meine alte Mutter pflegen —

Lottchen. Herzlich gern.

Bluhm. Und ich Ihren braven Vater.

Lottchen. Ach! Sie ſind ſo gut — (mit warmen Thränen) ich verdiene das nicht.

Bluhm. Wer eine Tochter ſieben Monate lang am Krankenbette ihres Vaters beobachten durfte, der kann in ſeiner Wahl nicht irren. — Ich bitte um Ihr Herz und Ihre Hand.

Lottchen. (vom Gefühl überwältigt, reißt ſich los, ſinkt in ihres Vaters Arme, und verbirgt ihr Geſicht an ſeinem Buſen) Mein Vater!

Phil. (legt ſeine Hand auf ihr Haupt) Gott ſegnet mich heute um deinetwillen! du gutes, frommes Kind! dieß Glück verdankſt du deiner kindlichen Liebe. O Herr Doctor! wenn meine Bruſt heute aufs Neue blutet, ſo iſt es Ihre

Schuld. Aber Sie würden mir den ſchönſten Tod geben, den Tod der Freude.

Blaſim. (bewegt, eine Pauſe) Laſſen Sie mich den väterlichen Segen theilen.

Phil. (mit innerer Bewegung) Mein Sohn! — Schäme dich nicht, ſondern, dem Manne, der dich ſo liebt, deine glühende Wange zu zeigen.

Lottchen. (ſieht ſchüchtern auf)

Phil. Gieb ihm in deines Vaters Gegenwart den erſten Kuß.

Blaſim. (umarmt mit Entzücken die neue Geliebte)

Phil. Mit dieſem Kuſſe hat mein Sohn jede bange Sorge der Zukunft von mir genommen. Mein Gott! ſcheide aber mein Leben, ich hinterlaſſe keine Waiſe. — Das Kapital meines Kindes, Weisheit und Tugend, ſind in den Händen eines redlichen Verwalters.

Blaſim. Im vereinigten Kreiſe Ihrer glücklichen Kinder, wird Ihre Bruſt von neuem freier athmen. Nur Einer fehlt uns noch in dieſem glücklichen Familien-Cirkel — Ihr Bruder —

Phil. Ha?

Blaſm. Doch, hoffe ich, ſind wir am Ziele.

Phil. Keine Demüthigung, lieber Doctor.

Blaſm. Ihre Ehre iſt jetzt die Meinige.

Phil. Er muß den erſten Schritt nicht thun, und ich kann ihn nicht thun.

Blaſm. Warum nicht?

Phil. Weil mein Bruder reich iſt.

Blaſm. Ich ehre dieſe Geſinnungen, und hatte ſie voraus geſehen, darum erkläre ich mich heute.

Phil. Welchen Unterſchied kann dieſe Erklärung —

Blaſm. Allerdings! bin ich nicht auch reich? und iſt, was ich beſitze, nicht Ihr Eigenthum?

Phil. (ergreift die Hand.)

Blaſm. Sie geben mir, was keine Erden Schätze aufwiegen — ein gutes Weib! und wollten das wenige verſchmähen, was ich zu geben vermag? — Nein, die Gleichheit zwiſchen Ihnen und Ihrem Bruder iſt wieder hergeſtellt, und Gleichheit giebt Vertrauen.

Doch verlange ich nicht, daß Sie ſelbſt ihm entgegen kommen, nur an meiner Braut wage ich die [illegible] [illegible].

Lottchen. (mit heftigem [illegible]) O geſchwind? wenn ich doch etwas ihm ſagen könnte, das Ihnen lieb wäre.

Blaſim. Sie würden mir ſehr lieb ſeyn, beſte Lottchen, wenn Sie zu Ihrem Glücke giengen, und dem zu [illegible] Schwiegervater Glück wünſchten.

Lottchen. Herzlich gern.

Phil. Sie iſt Ihre Braut, und meine Tochter — [illegible] Sie, wer wird mir beyde und geſchwind glücklich machen, wenn es ſo geſchieht.

Blaſim. Das iſt meine Sorge. Ich kenne Ihren Vater, und kenne Lottchen.

Phil. Was im Ernſt [illegible]?

Blaſim. [illegible] den [illegible] doch mit einander [illegible]. Er iſt ja mein [illegible].

Phil. Sie ſuchen ihn gern, lieber Sohn.

Blaſim. Nicht [illegible] in [illegible] unſern [illegible]. Schwiegervater und Freunde haben das mit-

ein

[illegible] gemeint, daß ſie [illegible] Garten [illegible] [illegible] [illegible] [illegible], [illegible] [illegible] [illegible]. In Ihrem Garten wollten wir [illegible] [illegible].

Phil. In meinem Garten?

[illegible]. Sie [illegible] [illegible] [illegible] [illegible] [illegible] [illegible], [illegible] [illegible] [illegible] [illegible] [illegible] [illegible] [illegible]. [illegible], [illegible] [illegible] [illegible] [illegible] — [illegible] [illegible], [illegible] [illegible] [illegible] [illegible] [illegible] [illegible]. Ich [illegible] [illegible] [illegible] [illegible] [illegible]. [illegible] Sie [illegible] [illegible] Freude nicht.

Phil. Ich ſollte Ihnen eine Freude [illegible] [illegible]? [illegible] [illegible] [illegible] [illegible]! [illegible] [illegible] [illegible] [illegible] mir gleich meinen [illegible] [illegible] [illegible] — Ach Gott! [illegible] iſt [illegible] die [illegible] Anna! [illegible] [illegible] mir ganz vergeſſen. — Anna! Anna! — [illegible]! [illegible] ich [illegible] [illegible] [illegible] [illegible] [illegible] [illegible] [illegible].

Anna. ([illegible] [illegible] [illegible] [illegible]) Hier bin ich. [illegible] [illegible]-[illegible].

Phil. [illegible] [illegible] [illegible]! ([illegible] [illegible] [illegible] [illegible] [illegible] [illegible]) [illegible], [illegible], [illegible] [illegible], [illegible], [illegible] [illegible]! [illegible] mich [illegible], [illegible] [illegible] [illegible] [illegible] [illegible] [illegible].

Anna.

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

Vierter Akt.

[illegible]

Erste Scene.

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

Leonhard. [illegible]

[illegible]

Leonhard. [illegible]

[illegible] — [illegible]

Leonhard. [illegible]

[illegible]

Leonhard. [illegible] — [illegible]

[illegible] — [illegible]

[illegible]

Zweyte Scene.

Hans Walter. Die Vorigen.

Hans. (der Lorchen an der Thür begegnet) Wer iſt da, liebes Kind? zu wem will ſie?

Lorchen. Ach! ich wollte zu meinem Oheim, aber ich weiß nicht.

Hans. Ey, Sie ſind doch wohl nicht gar Mamſell Bertram?

Lorchen. Ja, die bin ich.

Hans. Willkommen! willkommen! wenn [illegible] [illegible] [illegible] [illegible] [illegible] [illegible] [illegible] [illegible] [illegible] [illegible] [illegible] [illegible] [illegible] [illegible] [illegible] [illegible] mit.

Lorchen. Lieber Onkel?

Hans. Und Sie kennen mich gar nicht? [illegible] Wie hat er Ihnen denn geſchrieben?

Fr. Grunsky. Ja.

Hans. Ey, ey, Herr Profeſſor, mit welchem Rechte —

Fr. Grunsky. Darum ließ er ſich nie bekümmern, ich weiß nicht was ich thue. [illegible] er die Jungfer [illegible] Namen geben, den Hans nennt.

Hans.

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

Dritte Scene.

[illegible]

[illegible]

[illegible]

Fr. [illegible]. Ja doch, das Ding ge[illegible], aber mit [illegible] [illegible] [illegible] [illegible] — eine [illegible] [illegible].

Lottchen. Liebe Madame, was habe ich Ihnen zu Leide gethan?

Fr. [illegible]. [illegible] [illegible] [illegible] auf der Welt [illegible] [illegible]. Meine gute Mamsell, es gibt gewisse Leute, die von gewissen Leuten gar nicht [illegible] werden können, und wenn gewisse Leute [illegible] haben wollten, was die [illegible] von gewissen Leuten [illegible], so würden gewisse Leute vor Scham ihre Augen nicht aufschlagen können. Aber wer in den Koth greift, besudelt sich, und eine gute Christin kann weiter nichts thun, als [illegible] [illegible], daß er die Sünder [illegible]. Ich empfehle mich, Jungfer [illegible]. (Sie macht einen tiefen Knix, und geht ab.)

Vierte Scene.

Lottchen allein.

Diese alte Frau hat wohl Recht, das scheint eine [illegible] Frau zu seyn. Gut, daß sie geht.

gönnen, so kann ich [illegible] [illegible]. — [illegible] [illegible] [illegible] [illegible] [illegible], daß meine [illegible] so [illegible], so [illegible] — und wenn, so wollte [illegible] nicht [illegible] [illegible] machen. — [illegible] [illegible] [illegible], er mit meinem [illegible] [illegible]? [illegible] [illegible], [illegible] [illegible] [illegible] hat [illegible] [illegible] [illegible] [illegible] — Ich [illegible] [illegible] — ach! [illegible] [illegible] das [illegible] [illegible]? ([illegible] [illegible] [illegible] [illegible] [illegible] [illegible].)

Fünfte Scene.

Franz Bertram. Hans, [illegible].

Franz. ([illegible] sich auf einen Stuhl, [illegible] sich [illegible] [illegible] [illegible].) Die [illegible] [illegible]! [illegible] will denn [illegible] [illegible] [illegible]?

Hans. Ich weiß nicht, [illegible] [illegible] [illegible] [illegible] [illegible], daß ich [illegible] wollte, [illegible] [illegible] [illegible] [illegible].

Franz. ([illegible] [illegible] [illegible] [illegible].) [illegible] [illegible] [illegible]?

Hans. Die [illegible] [illegible] [illegible].

Franz. Ich [illegible] [illegible] [illegible] [illegible]?

Hans. [illegible] Sie [illegible] [illegible], [illegible]

Lottchen. [illegible]

Franz. [illegible] Ich höre nichts.

Hans. Sie zittert.

Franz. Zum Henker! warum zittert sie denn?

Lottchen. [illegible] Ich — ich —

Franz. [illegible] Nun? kann sie nicht reden?

Hans. Sie weint.

Franz. Zum Teufel! warum weint sie denn?

Lottchen. [illegible] Ich komme, lieber Oheim, Ihnen Glück zu wünschen.

Franz. [illegible] Wozu?

Lottchen. Zu Ihrem Geburtstage.

Franz. Gottes Donner! Sie hat wohl erst die Jahr und Tag rechnen gelernt, weil sie heute zum Erstenmale kommt?

Lottchen. Seit ich fühlen und denken kann, was mein Herz mich [illegible] lehret.

Franz. So, so. Wie alt ist sie denn?

Lottchen. Siebzehn Jahr.

Franz. Ja ja, als ich vor ſiebzehn Jahren zurückkam, war ſie ein Ding ſo klein wie meine Hand.

Lottchen. Damals hat mein guter Oheim mich auf ſeine Arme genommen, und mich geküßt. Ich habe mir das recht oft von der alten Anne erzählen laſſen.

Franz. Ihr guter Oheim war damals ein guter [illegible].

Lottchen. Ich wollte meine beſte Mutter [illegible] ſo [illegible].

Franz. Die Mutter war brav, ja, ſehr brav.

Lottchen. Wär ſie länger geblieben, es wäre wohl vieles nicht geſchehen.

Franz. Gott weiß es, ſie hat ihren Vater von manchem böſen Streiche abgehalten.

Lottchen. Mein Vater kann ſich irren, die Menſchen können ihn verkennen, aber die Leute in unſerm ganzen Dorfe können ihm nur mit [illegible] Dank geben.

Franz. Er hat mir ſeit ſechszehn Jahren ſonderbare Beweiſe von dieſer Liebe gegeben.

Lottchen. Es iſt wahr! Das Gewiſſens-Gericht hat einen Schleier über die Vergangenheit geworfen. Geh zu deinem Bruder, ſagte mein Vater, ſey du der Friedensbote, dich wird er nicht von ſich ſtoßen, du biſt ja ganz unſchuldig. Er hat dich als ein kleines Kind geliebt, er hat deine Mutter geliebt, er wird um deiner Mutter willen dir ſeine Hand reichen, und du wirſt ſie mit kindlicher Liebe an deine Lippen drücken.

Franz ([illegible]) Freylich, ſie kann nichts dafür, ſie weiß nichts davon wie der Alte [illegible]. Ich habe auch [illegible] die Schweſter [illegible] Namen, wie heißt ſie denn?

Lottchen. Lottchen.

Franz. Lottchen, gutes Kind. Ich wünſche nur, ich habe zu [illegible] aufzuwecken.

Lottchen. O! [illegible], die mich zu dem Bund der [illegible] auffordern. Der mir Liebe verſprach, als ich noch nicht lallen konnte, wird mich heute nicht ohne einen freundlichen Blick aus ſeinem Hauſe weiſen.

Franz ([illegible]) [illegible], auch ſie nur. Sie ſoll in meinem Teſtament nicht vergeſſen werden.

Lottchen. Das war hart.

Franz (auffahrend) Hart? warum hart?

Lottchen. Lieber, guter Oheim! in Ihrem Herzen wollte ich ſtehen, nicht in Ihrem Teſtamente.

Franz. ([illegible]) Nun ja doch — ich weiß aber doch — weil ich ihr Pathe bin — und weil ſie ſich zu mir [illegible] hat — (Er greift in die Taſche.)

Lottchen. ([illegible]) [illegible]?

Franz. Nehme ſie da ein kleines Geſchenk. (Er reicht ihr, mit abgewandtem Geſicht, einen Geldbeutel.)

Lottchen. (ergreift seine Hand mit Heftigkeit) Ich ſehe nur die Hand, die Sie mir reichen, nicht Ihr Geſchenk! Die Hand will ich behalten. Ihr Geſchenk mit meinen Thränen netzen, und Sie bitten, es zurück zu nehmen.

Franz. (gerührt) Mädchen, du biſt ſtolz.

Lottchen. Stolz, wenn Sie mir Ihre Liebe ſchenken. Hier kniet die Stolze an Ihrem Seſſel, und bittet nur um einen einzigen Blick. Meine gute Mutter konnte mir nichts hinterlaſſen, als ihre Züge; dieſe Züge werden Sie an eine längſt verwundete Freundin erinnern, dieſe Erinnerung wird Ihr Herz erweichen, und mir einen zweyten Vater ſchenken.

Franz. (ſieht ſie einige mal verſtohlen und gerührt an, und kehrt ſich dann zu Hans) Hans! — ſie ſieht ihrer Mutter ſehr ähnlich — Potz Element! Hans! hilf mir los!

Hans. (ſchluchzend) Herr Kapitain, ich kann nicht.

Franz. Ich glaube gar du greinſt? — Hans, ich ſage dir, hilf mir los!

Hans. (hebt Lottchen auf, und legt ſie dem Kapitain in die Arme)

Lottchen. Mein guter, mein lieber Oheim!

Franz. ([illegible]) Halt er an! das heißt überſchnellt bey Nacht und Nebel.

Lottchen. Ich ſehe eine Thräne in Ihrem Auge, o! die können mir alle Ihre Geldſtücke nicht bezahlen!

Franz. Nun ja, ja, du haſt mich übertumpelt. Geh auf deiner Mutter Grab und danke es ihr. Als du getauft wurdeſt, und als ich nachher vor ihr Bette trat, ihr die Hand reichte, da faßte ſie meine Hand mit ihren beyden, und — — mich ſah gerade ſo an wie du jetzt, und ſprach zu mir: lieber Bruder, ich lege das Kind an Ihr Herz. Wenn ich ſterbe — (er kann vor Wehmuth nicht weiter reden. Endlich faßt er ſich.) Den Morgen nachher war ſie todt. — (Seine [illegible] ten.) Komm Mädchen, komm an mein Herz!

Lottchen. (ſinkt in ſeine Arme.)

Fünfte Scene.

Doctor Bluhm. Die Vorigen

Bluhm. O ſchön! ich komme zu rechter Zeit.

Franz. Da ſehn Sie nur, das verdammte Mädchen! hat mich ſo weich gemacht, ſo weibiſch — (komiſch zürnend) Du! — geh mir aus den Augen!

Lott.

Lottchen. O! nun kenne ich meines guten Oheims Herz! nun iſt alle meine Furcht verſchwunden.

Franz. So? hatteſt du Furcht vor mir? Die Leute hatten dir wohl geſagt, ich ſey ein Bär?

Lottchen. Die Madam hier im Hauſe hatte mir ſo bang gemacht.

Franz. Welche Madam?

Hans. Wieder ein Stückgen von der frommen Frau Grießgram.

Franz. Das iſt Waſſer auf deine Mühle, nicht wahr?

Hans. Der Henker mag da das Maul halten. Ich trete herein, das liebe gute Kind will eben von dannen gehn, und verſchluckt ein Thrängen; das Thrängen war klein, ich mögte es aber doch nicht auf meiner Seele tragen. Ich frage: wohin? — ach! ich darf nicht zu meinem Oheim! — Je warum denn nicht? zu ihm darf jedermann, beſonders wer die Augen voll Waſſer hat. — Da ſtellt ſich die Frau Grießgram hier vor die Thür, und ſetzt ihre dicken Arme in die Seite wie ein Henkeltopf, und will mich nicht hinein laſſen. (eifrig) mich den alten Hans Buller, will ſie nicht zu ſeinem Kapitän laſſen! will mir weiß machen, er ſchlafe: mir, dem alten Hans Buller, der ſeit dreyßig Jahren weiß, daß der Herr Kapitän nach dem Eſſen niemals ſchläft. Aber ich meynte, ich ſchob ſie unſanft auf die Seite, wie einen Paſſagier, der beym Sturm auf dem Verdeck überall im Wege ſteht.

Franz. Nun ſieh nur, Hans, wie du das wieder übel genommen haſt! Sie hat geglaubt, ich ſchlafe; ſie hat es gut gemeynt, und wer es gut meynt, wäre er auch ein Eſel, den ſollte man immer mit Sanftmuth zurechtweiſen.

Bluhm. Mamſell Lottchen wird uns am beſten ſagen können, wie ſie empfangen wurde.

Lottchen. Ach! ich bin ſo froh! ich habe Alles vergeſſen.

Franz. Vergeſſen? Alſo war doch da was zu vergeſſen? — Heraus mit der Sprache!

Lottchen. Eines kränkte mich freylich tief. Sie ſagte, ich käme um — (mit unterdrückten Thränen) um zu betteln!

Franz. Halt er an! das war dumm!

Hans. Nein, es war ſchlecht.

Franz. Du haſt recht, Hans, es war ſchlecht. Das muß ihr ſo entfahren ſeyn.

Bluhm. Gleichviel, ſolche Regenwölkgen ſollen uns dieſen ſchönen Tag nicht trüben. Nur freuen wollen wir uns, daß dieſe heitere Stunde, die Erinnerung an fünfzehen böſe Jahre verſchlungen hat. Der Leiden der Menſchheit giebt es viele, aber wer könnte noch murren, wenn er ſieht, daß ein einziger Sonnenblick der Freude ſie alle aufſaugt, wie einen ſchweren Regentropfen, der den Blumenkelch niederbog. Heute freuen ſich Engel mit uns, denn heute wurden zwey Brüder verſöhnt!

Franz. Halt er an! Das Mädgen da hat mir nichts zu leide gethan. Sie iſt meine Pathe, und der Mutter Sanftmuth wohnt ihr zwiſchen den Augenbraunen — man kann der Hexe nicht gram ſeyn. Aber was den Herrn Bruder betrifft; ey, der mag ſeine Straße wandeln, wenn *wir* uns nur nie begegnen.

Bluhm. Lieber Herr Kapitän! am Ende der Reiſe, wo alle Straßen in Eine zuſammenlaufen, da muß man ſich doch endlich begegnen.

Franz. Nun, dann mag der die Augen niederſchlagen, dem das Gewiſſen ſchlagt.

Lottchen. Beſter Oheim! ich bitte für meinen Vater.

Franz. Nichts! nichts! — Seht doch! kaum habe ich ihr einen Winkel in meinem Herzen eingeräumt, gleich wirthſchaftet ſie darin, als ob ihr das ganze Haus zugehörte.

Lottchen. Wenn ich es mit Blumen der Bruderliebe ſchmücke —

Franz. Paperlapapp! die Blumen ſind längſt verwelkt.

Hans. Denken Sie nur, wie das hinfort ganz anders hier im Hauſe ſeyn würde. Dann ſchmauchten Sie Ihr Abend Pfeifgen nicht mehr allein. Der alte garſtige Kater würde vom Sofa herunter complimentirt. Ein Bruder ſäße neben Ihnen. Sie lezten ſich mit ihm an Ihren Jugend-Freuden —

Franz. Laß mir meinen alten Kater zufrieden! er hat nie mit mir proceſſirt.

Bluhm. Ich ſehe wohl, wir müſſen die Zeit zu Hülfe nehmen. O! wenn Liebe und Zeit in einen Bund treten, ſo ſtürzen ſie ägypti ſche Pyramiden, und ſprengen die Gräber, in welche gute Herzen ſich einzuſchlieſſen ſtrebten. (zu Lottchen) Gehn Sie, liebes Kind, Ihr Vater erwartet Sie.

Franz. Bleiben ſoll ſie. Ich habe funfzehen Jahre auf ſie gewartet.

Bluhm. Ihr kranker Vater bedarf ihrer.

Lottchen. Ich darf doch wiederkommen?

Franz. Dumme Frage. Freylich darfſt du wiederkommen — ſollſt auch wieder kommen, — hörſt du?

Lottchen. Mit Freuden.

Franz. Nun, wann kommſt du denn wieder?

Lottchen. Morgen, alle Tage.

Franz. So geh in Gottes Namen! und wenn du wieder kommſt, ſo laß den Stolz zu Hauſe. Verſtehſt du mich? — Da liegen die Goldſtücke noch auf der Erde, du wirſt ſie nicht aufheben, das weiß ich wohl.

Lottchen. Sieht denn uneigennützige Liebe dem Stolze ſo ähnlich?

Franz. Ja, ja, du nimmſt ſie nicht auf, wenn du auch gleich wüßteſt, daß du mir eine Freude damit machteſt.

Lottchen. (nimmt ſie auf) Ich danke Ihnen, lieber Oheim. Ich will meinem kranken Vater eine Erquickung dadurch verſchaffen. Das erlauben Sie mir doch?

Franz. Thu was du willſt.

Lottchen. Ein Gruß von Ihnen würde ihn freylich mehr erquicken.

Franz. Nun zum Henker! ſo grüße ihn.

Lottchen. (küßt ihm entzückt die Hand) Leben Sie wohl. (ab.)

Franz. Hans, ſieh nach, wo ſie bleibt. Daß mir die flinke Dirne nicht etwa die ſteile Treppe herunter fällt. (Hans ab)

Sechſte Scene.

Franz Bertram und Doctor Bluhm.

Franz. (wiſcht ſich verſtohlen eine Thräne aus dem Auge) Was halten Sie von dem Mädgen?

Bluhm. Ein Kind der Unſchuld und Natur.

Franz. Ja? meynen Sie? dann ließe ſich ja wohl etwas für ſie thun. Ich glaube wahrhaftig, die kleine Hexe verſteht beſſer als Sie, meine Füße in Reſpect zu halten. So lange ſie da war, muckſten die rebelliſchen Unterthanen nicht. Nun fängt es wieder an zu ziehen und zu ſchneiden —

Bluhm. Wenn der Himmel Ihnen ein ſo leichtes, ſüßes Mittel zeigt, Ihre Schmerzen zu mildern, ſo würden Sie wohl thun, ſich deſſen immer zu bedienen.

Franz. Immer? ja recht gern. Aber der Vater wird mir das Mädgen nicht abtreten? wie?

Bluhm. Ey, Sie müſſen den Vater dazu nehmen.

Franz. Halt er an! Daraus wird nichts.

Bluhm. Ich wünſche Ihnen Glück, der Proceß iſt verglichen.

Franz. Iſt er? Haben Sie Dank! herzlichen Dank! Dieſe Arzeney mag leicht wirkſamer ſeyn, als Ihr Bad von Salzſäure. Ich frage nicht, *wie* er verglichen iſt? es gilt mir gleichviel.

Bluhm. Der Garten bleibt zeitlebens Ihr Eigenthum.

Franz. Ich ſchenke ihn dem Mädgen.

Bluhm. Nach Ihrem Tode fällt er an Ihren Bruder, oder deſſen Erben zurück.

Franz. Aber ich ſage: ich ſchenke ihn dem Mädgen, gleich auf der Stelle.

Bluhm. Deſto beſſer! das hätten Sie längſt thun ſollen.

Franz. Warum kam die Dirne nicht früher?

Bluhm. Danken wir dem Himmel, daß ſie nicht zu ſpät kam. Jetzt, lieber Herr Kapitan, hören Sie die Bitte eines Freundes und den Befehl Ihres Arztes. Sie haben heute ſo mancherley Gemüthsbewegungen gehabt. Sie müſſen ſich zerſtreuen, die friſche Luft genießen.

Franz. Herzlich gern, wenn Sie meynen, daß es mir wohl thun wird. In die friſche Luft läßt ſich ein alter See Mann nicht zweymal einladen.

Bluhm. Ich habe ein paar gute Freunde zu einer Collation gebeten, und der Ort, wo wir dieſen ſchönen Frühlingstag genießen wollen, iſt — werden Sie meine Kühnheit verzeihen? — iſt Ihr Garten.

Franz. Mein Garten?

Bluhm. Ich denke, es ſoll Ihnen lieb ſeyn, nach funfzehen Jahren den Ort in Frieden zu betreten, wo die erſten Freuden Ihrer Jugend noch aus jeder Hecke ſchielen.

Franz. Herr! es wird mir doch wunderlich zu muthe werden, wenn ich in den Garten komme. Iſt denn die alte Gartenthür noch davor? Ich habe Einmal als Knabe mit Rothſtift einen Huſaren darauf gezeichnet.

Bluhm. Der Huſar iſt noch nicht ganz verloſchen.

Franz. Nicht? — ey, kurios! es ſind unterdeſſen ſo viele Menſchen geſtorben, ſo manche Freuden zu Grabe gegangen, und der Huſar reitet noch immer friſch darauf los. Ja, ja, wir wollen hin, gleich jetzt. Es iſt doch ſonderbar, ich habe ordentlich eine Sehnſucht, den Huſaren wieder zu ſehn. — Aber ſprachen Sie nicht von Fremden, die Sie eingeladen haben? Ich tauge nicht unter Fremde.

Bluhm. Nur ein paar gute freundliche Menſchen; denn in großen Geſellſchaften wird die Freude ſtumm wie ein kluger Mann.

Franz. Wohlan! Hans!

Siebente Scene.

Hans. Die Vorigen.

Franz. Laß den Wagen anſpannen.

Bluhm. Iſt nicht nöthig, mein Wagen iſt vor der Thür.

Franz. Hans, wir fahren aus, und kannſt du rathen wohin? — in meinen Garten. Es iſt Alles vorbey, Alles ausgeglichen. Ich fahre in meinen Garten.

Hans (zu Bluhm) Schenke Ihnen der Himmel dafür den ewigen Paradies-Garten.

Franz. Gieb mir meinen Hut.

Hans. Hier im Hauſe wäre wohl vorher noch eine kleine Expedition zu machen.

Franz. Eine Expedition?

Hans. Der Advocat Osterborn hat ſich eben zur Frau Generalinn geſchlichen.

Franz. Ey was geht es mich an!

Hans. Mich aber ſehr viel, werther Herr Kapitän. Als Sie mich dieſen Morgen einen Lügner ſchalten, da hat mein Herz geblutet. Ich bin nur ein armer Teufel, aber es muß Ihnen daran liegen, zu wiſſen, ob ich ein ſchlechter

Kerl bin oder nicht; denn wenn ich Sie dreyßig Jahre lang betrogen habe, ſo rathe ich Ihnen, in den nächſten dreyßig Jahren keinem Menſchen wieder zu trauen. Drum laſſen Sie ſichs gefallen, mit mir auf meine Dachkammer zu ſteigen.

Franz. Narr! ich glaube ja, daß du es ehrlich meynſt.

Hans. Sie ſollen aber auch glauben, daß meine Ehrlichkeit mit der Wahrheit Brüderſchaft getrunken hat. Lieber Herr Kapitän! ich kann nicht eher wieder ruhig ſchlafen, bis ich Sie überzeugt habe.

Franz. Nun ſo komm! es wird mir ſauer genug werden, die Treppe zu ſteigen.

Bluhm. Ich gehe indeſſen voraus, meine Gäſte zu empfangen. Auf Wiederſehn! (ab.)

Achte Scene.

Franz Bertram und Hans Buller.

Franz. (bereits im Gehen begriffen, bleibt plötzlich ſtehn) Hans! ich denke eben, was kann das helfen? — Geſetzt den Fall, ich hörte mit meinen eigenen Ohren, daß die Frau Griesgram eine Beſtie iſt, was ſoll ich denn machen?

Hans. Sie aus dem Hauſe jagen.

Franz. Hans, ich fürchte, das wird mir weher thun als ihr. Ich bin immer acht Tage vorher verdrießlich, wenn ich Jemanden aus dem Hauſe jagen ſoll. Wir ſind doch alle arme Sünder, und der liebe Gott jagt Niemanden aus der Welt. Hernach denke ich auch: ich habe ſo wenig zu verlieren; wenn ich mir einbilde, daß ein Menſch mich lieb hat, ſo thut mir der einen ſchlechten Gefallen, der mich vom Gegentheil überzeugt.

Hans. Heute können Sie ſchon was wagen; Sie haben eine Nichte gewonnen, die wohl beſſer iſt, als neun und neunzig Frau Griesgrams.

Franz (im Abgehen) Du haſt Recht, Hans. Sprich mir von dem lieben Mädchen, während wir die Treppe hinauf ſteigen; ſo wird mir's nicht ſo ſauer. (Beide ab.)

Ende des vierten Akts.

Fünfter Akt.

Frau [illegible] Schlafzimmer. Im Hintergrunde ein Bett mit Gardinen. Vorne ein Tiſch, worauf zwey volle Weinflaſchen, eine Torte, und eingemachte Früchte; daneben ein eiſerner Geldkaſten.

Erſte Scene.

Franz Bertrams und **Hans Bubleers Stimmen**, oben über der Decke.

Hanſens Stimme. Wir ſind entweder zu früh, oder zu ſpät gekommen.

Bertrams Stimme. (etwas entfernter) Wie ſo?

Hanſens Stimme. Das Zimmer iſt leer, ich höre ſie im Vorſaale murmeln.

Bertr. St. So laß uns gehn.

Hanſ. St. Halt! halt! ſie ſind noch nicht hier geweſen. Da ſtehen volle Flaſchen, und ein ganzer Tiſch voll Kuchen.

Bertr. St. Laß mich das auch ſehn.

Hanſ. St. ([illegible]) Rechter Hand neben dem eiſernen Kaſten.

Berg. St. (rasch) Ja, ja, ich höre recht, aber mich zu bücken, und auf den Boden zu kommen, das iſt keine Sache vor einem Podagriſten. (Sie hat einen Kreis gemacht, daß ſie Blumen werfen kann) Komm her hier.

Hanſ. St. (ſchreit) Eine Torte, wie ein Mühlrad, Ihnen brachte ſie eine, die kaum ſo groß war als ein Kommoch-Küchen. Der Erl' ſie kommen.

Berg. St. Leg mich an das Bett.

Zweyte Scene.

Frau Griesgram und Zuckerdorn.

Fr. Griesgr. Die heiligen Muſiken! ich will Tag und Nacht hören, daß der Zorn des Himmels erwache.

Zuckerd. Hochverehrliche Frau Griesgram, bei dem Beten werden wir nicht weit kommen.

Fr. Griesgr. Ach! es gab eine Zeit, wo man durch frommes Gebet es dahin bringen konnte, daß Feuer aus der Erde loderte, und ganze Städte verſchlang. Damals waren ſchöne Zeiten!

Eduard. [illegible] Trauer! wären seine Zeiten noch, ſo müßte von allen Dramen die [illegible] Hochzeit-Verſe verſchlungen werden. Was heißt das Singen? ſo lachen und ſcherzen. Der [illegible] iſt erfüllt.

Fr. Griesgr. Gehen Sie doch, mein theurer Seelen-Freund! mit meinem kalten Gram durch heilſame Wohlthaten ein wenig zu mildern ſuchen. (Sie ſteckt Geld ein, und [illegible] [illegible] [illegible] [illegible].)

Eduard. In dem herrlichen Garten wo er [illegible] wenig gelegen — ein delikater Wein [illegible] — aber das führt weiter. Der verdammte Doctor wird es haben nicht laſſen — eine köſtliche Mandeltorte — er wird ſo lange [illegible] und declamiren, bis er die [illegible] Waaren zuſammen gepredigt und declamirt hat. Und wenn das geſchieht — gute Nacht, Erbſchaft!

Fr. Griesgr. Herzens-Mann! Sie machen mir angſt und bange. Was iſt dabey zu thun?

Eduard. Sie müſſen alle Beſuche und dem [illegible] zu verhindern ſuchen.

Fr. Griesgr. Ja du lieber Gott! Habe ich denn nicht die junge Dame mit [illegible] und [illegible] [illegible]? Aber der [illegible], der Hans Peter, hat sie schon [illegible] gesehen, und ich glaube, sie [illegible] noch bey dem Hause, und [illegible] ihm [illegible].

Conrad. Wie?

Fr. Griesgr. Die jüngste [illegible] [illegible].

Conrad. Wo ist sie denn?

Fr. Griesgr. [illegible] [illegible] Sie werden dem lieben Gott zum [illegible] Glück [illegible].

Conrad. Und Sie [illegible] sie bey ihm [illegible]?

Fr. Griesgr. [illegible] Weil ich meinem [illegible] [illegible].

Conrad. Gnädige! [illegible] [illegible]. Sie haben Sie einen [illegible] [illegible]. Ich [illegible] das [illegible], es ist eine [illegible] [illegible].

Fr. Griesgr. Was? eine [illegible] Dame sollte mich um den Lohn meiner [illegible] [illegible] bringen? Wie ich [illegible]

[illegible] –

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible] — [illegible]

[illegible]

[illegible] — [illegible] — [illegible] — [illegible] — [illegible]

[illegible] — [illegible] — [illegible] — [illegible]

[illegible]

Siebente Scene.

(Ein Garten. Zu beiden Seiten Lauben.)

Philipp Bertram und Anne.

Phil. Laß mich, gute Anne, laß mich [illegible]

[illegible]

Anna. [illegible]

Phil. [illegible]

Anna. [illegible]

Phil. [illegible]

[illegible], und [illegible] Constitution [illegible] habe. ([illegible]) [illegible] — Die Jugend [illegible] die [illegible], als das Alter die [illegible].

Achte Scene.

Franz Bertram von einem Bedienten geführt. Die Vorigen.

Franz. ([illegible]) [illegible] zu [illegible] die [illegible] Geht [illegible]

Der Bediente. ([illegible])

Franz. ([illegible]) Geh, [illegible] Ich kann mir schon [illegible] helfen, [illegible]

(Der Bediente geht ab.)

Franz. Der Mensch [illegible] meine [illegible] Solche Leute [illegible], wenn [illegible]

[illegible] ([illegible])

Phil. [illegible]

Franz. ([illegible]) [illegible] — [illegible] — [illegible] — [illegible]

Phil. [illegible]

Anne ([illegible]) [illegible]

Phil. [illegible]

Franz. [illegible] ([illegible])

Anne [illegible]

Phil. [illegible]

Franz. Ich will mich doch in der Stube ſehen, wo ich immer den Robinſon las. (Er geht ab in die andere Stube.)

Phil. Der Fremde wird auf den Doctor warten. Wo er nur bleiben mag?

Anne. Mamſell Henriette ſucht Veilchen auf der Wieſe. Er wird ihr wohl ſuchen helfen.

Franz. Wer mag der arme fremde Mann ſeyn? er ſieht übel aus.

Phil. Aber doch Anne! das Geſicht des alten Mannes dort kommt mir bekannt vor.

Franz. Ich muß ihn doch ſchon irgendwo geſehen haben.

Phil. Kannſt du dich nicht auf ſeine Züge beſinnen?

Franz. Auch die Alte ſieht aus, als ob ſie ihn Einmal von [illegible] [illegible] hätte.

Anne. Es iſt mir wohl ſo, als ob er ein alter Bekannter wäre. Da kommt der Doctor, der wird am beſten wiſſen —

Neunte Scene.

Doctor Bluhm. Die Vorigen.

Bluhm. (geht zu Franz) Willkommen, lieber alter Kamrad! wie gefällt es Ihnen hier?

Franz. Es gefällt mir ſo gut, daß ich wohl hier ſterben möchte. (Er geht ein zu ihm) Hören Sie doch, lieber Doctor, iſt der kranke Mann dort Einer von Ihren Gäſten?

Bluhm. Ja.

Franz. Ich glaube, Sie wollen hier ein Hoſpital anlegen? Haben Sie lauter Kranke gebeten?

Bluhm. Um ſie Alle geſund zu entlaſſen.

Franz. Wer iſt der Mann?

Bluhm. Kennen Sie ihn nicht?

Franz. Wenn Sie mir ihn nennen, ſo erinnere ich mich wohl wieder.

Bluhm. Fragen Sie Ihr Herz um ſeinen Namen.

Franz. (bewegt) Mein Herz?

Zehnte Scene.

Lottchen. Die Vorigen.

Lottchen. (kommt mit einer Schürze voll Blumen.)

Franz. Sieh da, Lottchen! biſt du auch hier?

Lottchen. (ſtreut ihre Blumen von einer Seite zur Andern.)

Franz. Was machſt du da?

Phil. Lottchen! was machſt du da?

Lottchen. Ich ſtreue Blumen auf einen Weg, der ſo lange mit Dornen beſtreut war.

Franz. Was ſoll das heiſſen?

Phil. (winkt Bluhm zu ſich) Lieber Doctor, ſagen Sie mir um Gottes willen, wer iſt der fremde Mann?

Bluhm. Ich habe ihn eingeladen, weil heute ſein Geburtstag iſt.

Phil. (verwundert) Sein Geburtstag?

Franz. (ernſthaft) Lottchen, komm her. Kennſt du den Fremden dort?

Lottchen. O ja, recht gut.

Franz. Wer iſt er?

Lottchen. Vor funfzehen Jahren hätten Sie das nicht gefragt.

Franz. Potz Element! wer iſt er?

Lottchen. (fliegt hinüber nach der andern Seite, und wirft ſich an ihres Vaters Hals.) Er iſt mein Vater!

(Stumme Pauſe. Die Brüder ſind bewegt, und [illegible] [illegible] ſind [illegible].)

Franz. (für ſich) Wie krank er ausſieht!

Phil. (für ſich) Wie alt er geworden!

Franz. (für ſich) Wie armſelig ſein Anzug! — Er hat wohl Noth gelitten, indeſſen die Frau Griesgram mich beſtahl.

Phil. (für ſich) Pfui der falſchen Schaam, die mich abhält in ſeinen Arm zu ſinken.

Lottchen. (ſteht in der Mitte der Brüder, [illegible] die Blumen, ſtreckt ihre beyden Hände nach den Brüdern aus, und blickt wechſelsweiſe mit freundlicher Demuth auf Vater und Oheim.)

Phil. (ſteht auf und thut einen Schritt aus der Laube.)

Franz. (ſehr unruhig) Potz Element! ich glaube, er kömmt.

Lottchen. Zu mir! lieber Oheim!

Franz. (ſteht auf) Zu dir? — was ſoll ich denn bey dir?

Lottchen Zu mir! mein Vater!

Phil. Gern, meine Tochter. (Er tritt zu ihr und faßt ihre Hand.)

Lottchen. (mit ſüßer bittender Stimme) Zu mir! lieber Oheim!

Franz. Nun ja doch! (er tritt näher.)

Lottchen Ihre Hand —

Franz. (weggewandt) Da iſt ſie ja.

Lottchen. Näher! näher! (ſie zieht beyde Hände zuſammen.)

Phil. (mit tiefſter Wehmuth) Bruder!

Franz. (ſieht ihn an, wirft die Krücke weg, und breitet die Arme aus.)

Phil. (ſinkt an ſein Herz.)

Lottchen. (springt auf und wirft ſich in Philipps Arme) Dank! guter Mann!

Franz (faßt Philipps Kopf zwiſchen beiden Händen) Sieh mich an, Bruder! Auge in Auge! Laß mich ſehn, ob da noch ein Funke von Groll unter der Aſche glimmt?

Phil. Siehſt du nicht die Thräne, die den letzten Funken auslöſchte?

Franz. (immer in heftiger Bewegung, hält ihn bey beyden Armen) Menſch! du ſiehſt aus wie ein Jammerbild! Du haſt Noth gelitten, deine Geſtalt wirft mir das vor.

Phil. Ich bin krank geweſen.

Franz. So ſey nun wieder geſund, ſonſt komme ich dir nicht über die Schwelle.

Phil. Guter Bruder! du haſt, trotz unſerer Verhältniſſe, mich wohlthätig unterſtützt!

Franz. Was? willſt du mich verhöhnen?

Phil. Biſt du es nicht, der meine Rechnungen bezahlte?

Franz. Halt er an!

Phil. Den Hauszins, die Apotheke —

Franz. Philipp, ſchlag mir lieber ins Geſicht!

Bluhm. Verzeihen Sie mir, beſter Vater, den frommen Betrug. Ich dachte auf Mittel, Ihre Herzen einander zu nähern, und handelte im Namen Ihres Bruders.

Franz. Herr! Sie ſtrafen mich hart, aber ich danke für die Lection.

Phil. O Tochter! welch einen Sohn haſt du mir geſchenkt!

Franz. Sohn? was iſt das?

Phil. Dieſer edle Mann, dem Unſchuld und Herzensgüte für Reichthum gelten —

Franz. Ich verſtehe. Das iſt brav! Aber arm iſt das Mädgen nicht. Sie iſt ja meine einzige Erbin. Nicht wahr, Lotchen? O wir kennen uns ſchon. (Auf Annen deutend) Nun, was heult denn die dort?

Phil. Die gute Alte freut ſich.

Franz. Es iſt doch wohl nicht gar — die alte Anne?

Phil. Freylich iſt ſie es.

Franz. Anne! biſt du es? gieb mir die Hand, die mir ſo manches Butterbrod geſchnitten hat. Haſt redlich ausgehalten — nun, dafür ſollſt du auch gefüttert werden, wenn dir kein Zahn mehr übrig iſt.

Anne. (ſtammelnd) Ich kann — noch nicht reden —

Franz. So halt das Maul! Man ſieht es ja wohl, daß dir die Thränen aus dem Herzen kommen. — Aber zum Henker! Herr Doctor, wo iſt denn mein Podagra geblieben? Ich glaube, das iſt in die Krücke gefahren.

Letzte Scene.

Hans. Die Vorigen.

Hans. Glück zu! Herr Kapitän, die Frau Grießgram iſt transportirt.

Franz. Iſt ſie? — Glück auf die Reiſe! — nun, ehrlicher Hans, habe ich Niemanden mehr als dich.

Phil. Und mich.

Lottchen. Und mich.

Bluhm Und mich.

Franz. Ja? — euch Alle? — kommt doch einmal her — laßt ſehen, ob ich euch Alle mit einem Arme umfaſſen kann? — was ſchadet das? mein Herz umfaßt euch!

Hans. Herr Kapitän, ſeh ich recht? Ihr Herr Bruder?

Franz. Freylich alter Knabe! Alles vergeſſen! ſie haben mich Alle wieder lieb! — weißt du noch, wie ich die franzöſiſche Priſe nahm? wie ich in Einer Stunde ſo reich wurde? — O! ich bin jetzt in Einer Minute weit reicher geworden! — Komm her, Bruder Philipp! (er nimmt ihn in ſeinen Arm) Nenne mich auch einmal wieder Franz.

Phil. Mein Franz!

Franz. So iſts recht! her zu mir, Lottchen! (er nimmt ſie in den andern Arm) Du weißt, was ich deiner Mutter verſprochen habe? — was meynſt du Philipp? ich hoffe, ſie iſt hier mitten unter uns. (er blickt andächtig gen Himmel.)

Bluhm (mit hoher Rührung) O! wenn doch alle Menſchen wüßten, wie ſelig belohnend es iſt, Frieden zu ſtiften!

Hans. (voll wehmüthiger Freude zu Annen) Nehme Sie mirs nicht übel — ſie mag ſeyn wer ſie will — ich muß ihr um den Hals fallen. (Er umarmt die ſchluchzende Anne.)

(Der Vorhang fällt.)

Die
Verwandſchaften.

Ein Luſtſpiel
in fünf Akten.

Perſonen.

Hans Vellmuth, ein Bauer.
Marthe, ſein Weib.
Anton, ihr Sohn.
Peter Vollmuth.
Gretchen, ſeine Tochter.
Gottlieb Vellmuth, fürſtlicher Rath.
Max, ſein Sohn.
Frau Morgan, ſeine Haushälterin.
Ein Schiffer.
Der Wirth zum goldnen Schiff.
Matroſen.
Einige Herren, Damen und Kinder.

Die Scene iſt theils auf einem Dorfe, theils in einer benachbarten Seeſtadt.

Erſter Akt.

Erſte Scene.

(Eine Stube in Hans Wollmuths Hauſe, die einen wohlhabenden Bauer verräth. Rechts eine Kammerthür. Links führen einige Stufen nach dem obern Stockwerk. Im Hintergrunde ein großer Kachelofen.)

Gretchen (ſitzt am Spinnrad, und ſucht ſich des Schlafs zu erwehren; ſie ſpinnt und nickt dazwiſchen. Eine Lampe brennt auf dem Tiſche.)

Marthe (kommt aus der Kammer, ſieht dem Dinge eine Weile ärgerlich zu, nähert ſich Gretchen leiſe, und drückt ihr, da ſie eben wieder nicken will, den Kopf auf den Buſen.)

Gretchen (fährt erſchrocken in die Höhe, und ſieht Marthen mit großen, ſtarren Augen und einem Munde an.)

Marthe, (um zu ſpotten, thut das nemliche.)

Gretchen (beſinnt ſich endlich und fängt raſch an zu ſpinnen.)

Marthe. Guten Morgen, Jungfer.

Gretchen. Guten Abend, liebe Madame.

Marthe. Kein Tag? wie meynst du [illegible]?

Gretchen. Ich war ein wenig eingeschlummert.

Marthe. Kaum fliegen die Hühner auf, so fallen dir die Augen zu.

Gretchen. Daran ist die Dämmerung Schuld.

Marthe. Und Nachmittags die Hitze nicht wahr? Hast wie [illegible] nach wie Sonne, Mond und Sterne [illegible] müssen schlafen, dazu sind sie auf der Welt, und es wäre zu wünschen, sie thäten nichts schlimmeres; aber eine arme Dirne muß wachsam seyn, wie die klugen Jungfrauen. — Laß doch sehen (sie besieht die Arbeit) Mädchen! schämst du dich nicht? lang und ungleich. Fäden so dicke als [illegible] Zopf.

Gretchen. Ey, der Anton war hier.

Marthe. Nun was hat denn Anton mit deinem Spinnrad zu schaffen?

Gretchen. Er war muthwillig. Das riß er mir die Schnur entzwey, daß [illegible] mir den Faden ab. Ich ſchlug ihn auf die Finger, da trieb er's noch ärger.

Marthe. Hinter die Ohren hätteſt du ihn ſchlagen ſollen.

Gretchen. Warum nicht gar? ich war ja nicht im Ernſt böſe.

Marthe. Aber du biſt ihm wohl im Ernſt recht gut?

Gretchen. Das verſteht ſich, recht von Herzen.

Marthe. ([illegible]) Wirklich?

Gretchen. Und er mir auch.

Marthe. So! — und du ſchämſt dich gar nicht, mir das ſo unter die Naſe zu ſagen?

Gretchen. Schämen? wofür denn? Anton iſt ja mein Vetter.

Marthe. Kind, ein Vetter iſt eine Mannsperſon, und der böſe Feind verſtellt ſich auch zuweilen in einen Vetter.

Gretchen. Er thut mir nichts zu Leide, er neckt mich nur.

Marthe. Hüte dich vor dem Necken. Jungen Katzen und neckenden Bürſchen traut man nichts böſes iſt, aber ehe man ſich's verſieht, hat man eine Schwarte weg.

Gretchen. Aber das heilt wieder.

Marthe. Ja doch, wenn der Riß nicht jede Narbe aufzeigte, und mich nach langen Jahren ſich die Gevatter-Schneiderin in die Ohren [illegible], wie es damit zugegangen.

Gretchen. Man läßt ihn flicken.

Marthe. Ja, wenn man verrathen iſt, kann man thun was man will; die Leute werden [illegible]. Nur ein armes Bauermädchen von [illegible] Jahren muß gar nicht wiſſen, daß es Mannsperſonen auf der Welt giebt.

Gretchen. Sie ſind doch nun einmal da.

Marthe. Leider!

Gretchen. Und ſind unſere Nebenmenſchen.

Marthe. Das iſt eben [illegible]. Unter uns ſollten ſie ſeyn, und nicht neben uns. Anton iſt auch ſo ein wilder Burſche, der wird nicht eher vernünftig werden, bis er eine wackere Frau bekommt.

Gretchen. Anton? eine Frau?

Marthe. Mädchen. Ich komme eben von unſerm Nachbar, dem Schulzen. Weißt du was?

Gretchen. ([illegible])

Marthe. Des Schulzens Tochter. Morgen iſt die Verlobung.

Gretchen. ([illegible]) Zwiſchen Anton und der rothköpfigen Lieſe? Ach warum nicht gar.

Marthe. Nun was haſt denn du an ihr auszuſetzen?

Gretchen. Sie iſt ja bucklig.

Marthe. Ey, das war ihre Mutter auch.

Gretchen. Sie hat krumme Beine.

Marthe. Deſto beſſer! ſo wird ſie nicht alle Sonntage in der Schenke tanzen.

Gretchen. Und viele Tauſend Sommerſproſſen —

Marthe. Aber auch viele Tauſend Thaler. Bah! — wer reich iſt, hat das beſte Waſchwaſſer für Sommerſproſſen.

Gretchen. Sie iſt boshaft wie eine Katze.

Marthe. Aber die Katzen haben kein Geld.

Gretchen (nachdenklich, aufblickend) —

Marthe. Das sind aber rechte [illegible]

Gretchen. Und dumme dabei.

Marthe. Warum soll sie sich denn die Mühe nehmen, etwas zu lernen? Die Menschen halten sich nur an weiten Taschen und nicht an weiten Köpfen.

Gretchen. Die nimmt Einer davon gewiß nicht.

Marthe. Er soll sie aber nehmen, und soll sich freuen, wenn sie ihn nimmt.

Gretchen. Mit der kann er ja kein vernünftiges Wort reden.

Marthe. Aber essen und trinken kann er mit ihr, und das recht viel.

Gretchen. Und wenn er satt ist?

Marthe. Dann schläft er wie die großen Herren.

Gretchen (lacht und schüttelt den Kopf).

Marthe. Nun, was schüttelst du den Kopf? he?

Gretchen. Ich vermisse meinen neuen Strumpf mit dem blauen Bande. Meine [illegible] ich nicht.

Marthe. Und ich ſetze ein Dutzend Offizieren dagegen, er thut es. Geh und hohle das Abendbrod für Anton herein, aber ſey ſparſam mit der Butter.

Gretchen. (indem ſie zuletzt mit abgeht) Wenn ich mir das Hochzeitſträußchen auf den rothen Haaren denke. Ha! ha! ha! (ſie geht ab.)

Zweyte Scene.

Marthe allein. Hernach Hans Wohlmuth.

Marthe. Mademoiſelle Mildern! ſie ſchlendern, und raiſonnirt in den Tag hinein, als ob er Geld die Hülle und die Fülle hätte. — Krumme Beine — Sommerſproſſen — was will das ſagen? Ich wette, wenn ſie unſerm Schulmeiſter einen harten Gulden giebt, ſo macht er Verſe auf ihre Schönheit. (ſie geht an die Treppe) He da! Hans! wo ſteckſt du?

Hans. (von oben) Was giebts?

Marthe. Komm herunter, ich habe mit dir zu reden.

Hans. Ich kann nicht, die Franzoſen ſind über den Rhein gegangen.

Marthe. Was geht es dich an?

Hans. Ich muß dem Herrn Pfarrer die Zeitungen wiederbringen.

Marthe. Komm nur, ich habe dir noch etwas [illegible] zu ſagen.

Hans. Etwas Neues? ich komme gleich.

Marthe. [illegible] [illegible]? mit [illegible] habe ich dir [illegible] [illegible] [illegible] [illegible]. [illegible] wollen die [illegible] [illegible], [illegible] hundert Meilen weit geſagt, aber was im Hauſe vorgehet, darum bekümmert ſich keiner.

Hans. (lachend) Aber Marthe! iſt etwa ein Komet durch unſer Dorf gegangen?

Marthe. Ja! Poſſen!

Hans. Poſſen; ein Komet! wichtige Begebenheit!

Marthe. Was kann aber dir [illegible] wichtig ſein, was ein Komet bedeutet? Gieng doch einmal Einer hier durch, und brachte eine Peſt aus Frankreich, die folgte ſeinem Wagen bis nach Wien. Die andern Leute [illegible] ihre

Kom-

[illegible] doppelt, [illegible] sie [illegible] haben als andre Menschen.

Hans. Ha! ha! ha! [illegible] Martha, das [illegible] du nicht. Die [illegible] — [illegible] — und [illegible] die [illegible].

Marthe. Du [illegible] die [illegible] und [illegible] am [illegible].

Hans. Er hat einen [illegible], daß er [illegible], wenn er [illegible]. [illegible] die [illegible] — ein [illegible] die [illegible], und [illegible]: „[illegible]!“ Die [illegible] — [illegible]! — Der [illegible] — [illegible] — gleich [illegible] — [illegible] — er [illegible]. Jetzt [illegible] er [illegible] die [illegible], und [illegible]. Ich [illegible] und

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

Gretchen. [illegible]

Vierte Scene.

[illegible] Die Vorigen.

[illegible]

Marthe. [illegible]

[illegible]

Marthe. [illegible]

[illegible]

Marthe. [illegible]

[illegible]

Marthe. [illegible]

[illegible]

Gretchen. [illegible]

[illegible]

Martha. [illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

Martha. [illegible]

[illegible]

Martha. [illegible]

[illegible]

Martha. [illegible]

[illegible] Meine Braut?

Martha. Ha! weil es für Anton taugte. (Lachend.) Ja ja, Anton, ich habe für dich gesorgt. Ich habe schon mit dem alten Schulzen von der Sache gesprochen; es ist so gut als richtig.

Anton. Ich werde doch den alten Schulzen nicht heirathen sollen?

Martha. Narr! seine Tochter, die Liese in Rede.

Anton. Diese? die Dame kommt mir eine Ehrentante am Johannis-Markt. Ein übrigs Vetter.

Hans. Nein, nein, Anton, es ist den Bauern völliger Ernst, und du weißt, wenn sie es ernstlich meinen, so — so

Martha. So taugt sie nichts, und damit holla!

Anton. ([illegible]) Ha! ha! ha!

Martha. Nun was lachst du?

Anton. Sagt mir doch, kann ich denn wirklich schon heirathen?

Heinz. Warum denn nicht? Du wirst auf Lichtmeß ein und zwanzig Jahr. Ich könnte die Wirthschaft auf den Abschied antreten, doch

[illegible]

Prinzen und Prinzeſſinnen [illegible] geſendet haben?

Anton. Wirklich? [illegible] Martha, ich habe in meinem Leben [illegible]

Martha. [illegible]

Anton. [illegible]

Martha. [illegible]

Anton. Ich [illegible] Martha, ich [illegible]

Martha. [illegible] Anton. [illegible]

Hans. Laß ihn, Marthe. Er ist vermuthlich in der Stadt gewesen, vielleicht hat er sich [illegible] ausgesucht.

Marthe. Dann schlag' ich ihm die Thüre vor der Nase zu. Eine Stadt-Jungfer in eine Bauernwirthschaft, das ist gerade so, als ob man einen Kanarien-Vogel in einen Taubenschlag setzen. Verschone mich der Himmel vor Verwandtschaften mit vornehmen Leuten! ich habe an deinem Bruder genug.

Hans. Laß mir meinen Herrn Bruder Gottlieb, den fürstlichen Rath zufrieden.

Marthe. Dein Herr Bruder Gottlieb ist ein hoffärtiger Mann, kommt mit seiner Nase in den Wind, und sieht seine Verwandten über die Achsel an. Als ich das letztemal auf dem Jahrmarkt war — Herr du mein Gott! ich werde es nimmer vergessen — sah ich ihn da herum stolziren mit seinem Stöckchen, wie eine [illegible] Henne, die eine junge Ente ausgebrütet hat. Ich dachte Ehren halber mußt du ihn doch grüßen; ich verneigte mich tief; einen schönen guten Morgen, Herr Bruder. — „Wie? schnaubte er durch die Nase: „Ach so, Frau

„Marthe, wie ſteht's zu Hauſe? wie iſt die „Tante aufgeſtanden? wie viel kommt das [illegible] „[illegible]?“ und damit drehte er ſich um, ehe ich noch einmal antworten konnte, nahm eine Priſe Tabak und ließ die Affen tanzen.

Hans. Man ſieht du Marthe, wenn einer die Affen tanzen, ſo hat er auch nicht [illegible] [illegible], weil mir die zu wiſſen, denn ſo etwas ſieht man nicht alle Tage.

Marthe. O, in der Stadt kann man es alle Tage ſehen. [illegible] und [illegible]. [illegible] mit den vornehmen [illegible] [illegible]? Ja, am Kirchweihfeſt, wenn ſie uns begegnen, dann heißt es wohl: Herr Vetter hier, Frau Muhme dort, aber [illegible] [illegible] haben ſie uns [illegible], und [illegible] die [illegible] ſie uns nicht [illegible] [illegible], [illegible] es unſre [illegible] [illegible] [illegible], und die [illegible] [illegible] [illegible] Ach! [illegible] [illegible] [illegible] [illegible], [illegible] [illegible] [illegible] [illegible]! [illegible] [illegible] [illegible] [illegible] da! da!

Anton. Ich trinke auf [illegible].

Marthe ([illegible]) Wie da?

Gretchen. Ich! — Ich kenne ihn nicht.

Mar[illegible]

Marthe. Das iſt recht. Ein ſittſames Mädchen muß auch an gar nichts denken. Du [illegible], geh zu Bette, und morgen früh kämme dir deine Haare fein glatt, du ſollſt mit hinüber zum Schulzen.

Anton. Ja, Mutter, wenn das Herz nicht will, ſo helfen weder glatte Haare noch glatte Worte. Schlaft wohl. (er geht ab.)

Marthe. Der Bube iſt noch ganz verwirrt, aber er wird ſich ſchon geben. Fort! fort! zu Bette! (zu Gretchen) Daß du mir morgen früh bey der Hand biſt, wenn der Hirte bläſt.

Gretchen. Sorgt nicht, liebe Mutter, [illegible] verſchlafe ichs gewiß nicht. (Sie geht durch die Seiten-Thür.)

Marthe. Marſch! Hans! zu Bette!

Hans. Laß mich nur noch den Artikel von Holland ausleſen.

Marthe. Ey was! ein ordentlicher Hausvater geht um neun Uhr zu Bette, und wenn es Artikel vom Himmel regnete. Fort! fort! ([illegible])

Hans. (auf der Treppe) Die Holländer wollen —

Marthe. Sich ſchlafen legen —

Hans. Sie haben in der Nacht vom [illegible] —

Marthe. Geſchlafen. (Beide ab.)

Fünfte Scene.

Anton. (klopft an den [illegible]. [illegible] daß Alles [illegible], ſchleicht er herein, [illegible] Kammerfenſter, horcht, und klopft dann leiſe an.)

Gretchen. (innen.) Wer klopft?

Anton. Ich bin es, mach auf, Gretchen! komm heraus, ich habe nothwendig mit dir zu reden.

Gretchen. (kommt heraus.) Anton, was willſt du ſo ſpät? wenn die Mutter dich hier klopfen hörte?

Anton. Habe ich doch nur ganz leiſe geklopft, aber hier, Gretchen, hier — (er legt ihre Hand auf ſein Herz) da klopft es wie ein Todtenwurm.

Gretchen. Warum denn?

Anton. Haſt du [illegible] vergeſſen, was meine Eltern ſagten? ich ſoll heirathen.

Gretchen. Und du?

Anton. Es war dumm, daß ich nicht früher darauf gefallen bin; nun hat mich das ganz konfus gemacht.

Gretchen. Willſt du denn würklich heyrathen?

Anton. Ey, von Herzen gern.

Gretchen. Schlaf wohl, Anton!

Anton. Warte doch.

Gretchen. Du mußt dir morgen früh die Haare glatt kämmen.

Anton. Meynſt du etwa, ich würde die rothköpfige Lieſe nehmen?

Gretchen. Sie hat Geld.

Anton. Eher heyrathe ich unſern alten Pudel.

Gretchen. Je nun, wenn du heyratheſt, ſo gilt mir's gleich viel wen. Gute Nacht!

Anton. So? ich dachte immer, Gretchen hätte mich ein biſchen lieb.

Gretchen. Freylich, deswegen kann ich aber doch zu Bette gehn.

Anton. Ich dachte: wenn ich alt genug bin zum heyrathen, ſo wäre Gretchen wohl auch alt genug dazu.

Gretchen. Das kann ſeyn, was kümmert's dich?

Anton Je nun ich dachte — hä! hä! — es iſt närriſch — was meynſt du Gretchen? — (in komiſcher Verlegenheit) wenn wir — wir beyde — ich und du — du und ich — uns heyratheten?

Gretchen. Biſt du wunderlich? wir ſind ja leiblich Geſchwiſter-Kind.

Anton Was thut das?

Gretchen Das iſt gottlos, das iſt verboten.

Anton. Ach nicht doch! für ein Stück Geld, bekommt man Dispens.

Gretchen Dispens? was iſt das?

Anton Das heißt: die Sache iſt krumm, und für Geld wird ſie grade.

Gretchen. Ich armes Mädchen! wer wird für mich etwas bezahlen?

Anton. (mit inniger Herzlichkeit) Ich Gretchen! meinen letzten Heller!

Gretchen (bewegt) Du, Anton!

Anton Mein Blut!

Gretchen. Haſt du mich denn ſo lieb?

Anton. Höre, Gretchen, bey meiner armen Seele! bis jetzt habe ich ſelbſt nichts davon gewußt; aber als die Mutter vom Heyrathen ſprach, da gieng mir plötzlich ein Licht auf.

Gretchen. Deine Eltern werden nimmermehr Ja dazu ſagen.

Anton. Das wird ſich finden, wenn du nur ja ſagſt.

Gretchen. Ich —

Anton. Du —

Gretchen. Ich ſage —

Anton. Nun?

Gretchen. Ich ſage ja. (ſie will entſchlüpfen.)

Anton. (hält ſie feſt und ſpricht ziemlich laut) Beſtes Gretchen! ſo wahr ich ehrlich bin! du wirſt mein Weib.

Gretchen. Still Anton, nicht ſo laut.

Anton. O der iſt ein böſer Menſch, der flüſtern kann, wenn das Herz ihm voll iſt.

Sechste Scene.

Marthe mit einer Lampe. **Die Vorigen.**

Marthe. Was iſt denn hier für ein Brummen und Ziſcheln? Ach du mein Himmel! ihr Belials-Kinder! Was macht ihr da beyſammen?

Anton. Wir ſchwatzen.

Marthe. Ihr ſchwatzt? — es überläuft mich ganz kalt! wovon ſchwatzt ihr denn?

Anton. Recht gut, Mutter, daß ihr eben kommt, ſo werde ich's noch heute Abend los vom Herzen. Ich habe Gretchen gefragt, ob ſie meine Frau werden wollte?

Marthe. So? — ey! — und was hat Gretchen denn geantwortet?

Anton. Sie hat Ja geſagt.

Marthe. Wirklich! Das iſt ja allerliebſt.

Anton. Sie iſt jung, hübſch, fleißig, gut, ſie hat mich lieb — und nun frage ich euch, ob ihr's zufrieden ſeyd?

Marthe. Und meynſt wohl, ich werde auch Ja ſagen?

Anton. Allerdings.

Marthe. (langſam und mit Nachdruck) Ich ſage aber Nein! — nein! — nein! — (ſehr ſchnell) Nein, nein, nein, nein, nein!

Anton. So bitte ich den Vater, daß er ſeine Autorität ſehen laßt.

Marthe. Er? ſeine Autorität? er ſoll ſich unterſtehen! das wäre doch zum erſtenmale in vierzig Jahren.

Anton. So laufe ich davon.

Marthe. Glück auf die Reiſe.

Anton. So ſpring ich in's Waſſer.

Marthe. Deſto beſſer, ſo wird die Liebesgluth ſich ein wenig abkühlen. — Und du unverſchämte Dirne! iſt das mein Dank? (ſie geht auf Gretchen los.)

Anton. (tritt dazwiſchen) Mutter, ich bitte euch —

Marthe. Hab' ich dich nicht zu Bette geſchickt?

Gretchen. (zitternd) Er kam an meine Thür und klopfte.

Marthe. Eine ſaubere Entſchuldigung! In meiner Jugend ſind viele junge Burſche an meine

Thür gekommen, und haben geklopft und gewinſelt, daß es einen Stein in der Erde hätte erbarmen mögen, aber bewahre der Himmel, daß ich jemals einem aufgethan hätte. Klopfe du bis übermorgen.

Gretchen Als er klopfte, war er nur noch mein Vetter.

Marthe. Und wird es auch bleiben ewiglich. Fort in die Kammer! die am längſten deine Kammer geweſen iſt; denn daß du es nur weißt, morgen mit dem Früheſten packſt du dich aus dem Hauſe.

Anton. Ich gehe mit.

Marthe. Dich ſperre ich ein.

Anton. So hange ich mich am Thürpfoſten.

Marthe. Die Stricke leihe ich dir dazu. — Nun Jungfer Nichte, ſteht ſie noch immer da? Sie meynt mich wohl mit ihren Thränchen zu kirren? Nein, Gott ſey Dank! ich bin hart wie ein Olivenkern, und unbeweglich wie ein Grenzſtein. Geh ſie, Jungfer, ſchlage ſie ſich die Heyraths-Grillen aus dem Köpfchen, denn ſo lange meine Augen offen ſtehn, wird nichts daraus, verſteht ſie mich? — Marſch fort! und morgen mit Tages Anbruch ſchnürt ſie ihr Bündel.

Gretchen. (ſchluchzend) Ich danke euch, liebe Muhme, für Alles Gute, das ihr mir erzeigt habt. Leb wohl, Anton. (ſie geht in die Kammer.)

Anton. Mutter, iſt das euer Ernſt? ihr wollt mir das Mädgen nicht geben?

Marthe. Nein.

Anton. Gewiß nicht?

Marthe. Nein! nein!

Anton. Gute Nacht! (er geht ab.)

Marthe. (allein) Nichts als Aerger und Verdruß! Wo ein paar junge Leute im Hauſe ſind, thäte es Noth, man ſtellte Schildwachen vor jedes Mauſeloch. Ja, ja, die Liebe hat der böſe Feind erfunden. Iſt man jung, ſo hat man genug an ſich ſelbſt zu hüten, wird man alt, ſo muß man andere hüten. Aber Geduld, für heute will ich euch wohl den Paß verrammeln. (ſie verſchließt Gretchens Kammerthüre) Du kommſt nicht heraus. (Sie ſchiebt einen Riegel vor die Stubenthür) Und du kommſt nicht herein. Morgen ſchaffe ich die Dirne aus dem Hauſe, dann mag ſie nach Indien laufen, und ihren ſaubern Vater aufſuchen. (Sie geht ab.)

Siebente Scene.

Anton. (ſteigt über den Ofen wieder in die Stube.) Gute Alte! wenn du einen jungen Burſchen einſperren willſt, der ein Mädgen lieb hat, ſo mußt du früher aufſtehen. (Er tappt herum, bis er an Gretchens Thür kommt, dann legt er den Mund an das Schlüſſelloch und ruft.) Gretchen!

Gretchen (inwendig) Ach Anton! biſt du wieder da?

Anton. Was machſt du?

Gretchen. Ich weine.

Anton Weine nicht, es ſoll noch Alles gut werden. Komm heraus.

Gretchen. Ich kann nicht, die Thür iſt verſchloſſen.

Anton Verdammt!

Gretchen. Geh ſchlafen. Ich zittre und bebe.

Anton. Nur noch ein Wort. Ich habe mir etwas ausgedacht; wenn du es zufrieden biſt —

Gretchen. Was denn?

Anton. Morgen gehn wir in die Stadt zu meinem Oheim, dem fürſtlichen Rath.

Gretchen. Kann der uns helfen?

Anton. Närrchen, wenn er dem Fürſten rathen kann, ſo wird er ja wohl für uns auch Rath wiſſen. Nun willſt du?

Gretchen. Iſt es auch Recht?

Anton. Das ſoll uns der Pfarrer ſagen. Jetzt iſt keine Zeit zu verlieren, ich höre die Mutter mit den Pantoffeln ſchlurfen.

Gretchen. Ach ſo geh! ich bitte dich.

Anton. Sage erſt, daß du willſt.

Gretchen. Ja, ja.

Anton. Gute Nacht, liebe Braut! (er geht, wirft im Finſtern den Tiſch um, erreicht aber noch zeitig den Ofen, und klettert ſchnell hinüber.)

Achte Scene.

Marthe mit der Lampe.

Alle gute Geiſter! welch ein Satans-Spiel! — ſollte der verwegene Junge die Thür geſprengt haben? — Nein, hier iſt noch Alles unverſehrt, und den Schlüſſel dort habe ich in der Taſche. — Hu! es überläuft mich eine Gänſe-Haut. Fort mit dem Mädgen, je eher je lieber! denn wo eine hübſche Dirne hauſt, da ſpuckt es gar zu gern. (Sie geht ab.)

Ende des erſten Acts.

Zweyter Akt.

(Ein elegantes Zimmer in Gottlieb Wellmuths Hauſe.)

Erſte Scene.

Fr. Morgan und Max.

Fr Morg (ſitzt und näht, mit der Brille auf der Naſe.)

Max (ſteckt den Kopf durch die Thür) Guten Tag, Mütterchen!

Fr. Morg (nimmt ſchnell die Brille ab und verbirgt ſie) Je, das iſt ja ein Wunder, daß Sie ſchon aus den Federn ſind.

Max. Der Vogelſteller früh aufſteht.

Fr Morg Welch ein armes Vöglein wollen Sie denn heute fangen?

Max. Warum verſteckſt du denn deine Brille, Mütterchen?

Fr Morg. Brille? wo habe ich denn eine Brille?

Max. Es iſt doch ſonderbar, daß die Leute ſich vor den Brillen ſchämen. Je ſchlechter man ſieht, je näher iſt man mit dem Liebes-Gott verwandt, denn der iſt ganz blind.

Fr. Morg. Die Heiden ſind alle blind, und der Liebes-Gott iſt ein Heide.

Max. Da lobe ich mir die Spanier, die wiſſen noch eine Brille in Ehren zu halten und ich rathe dir, Mütterchen: zieh nach Madrid, mit deinem Gelde und mit deiner Brille kannſt du noch eine Sennora werden.

Fr. Morg. Mit meinem Gelde? Das muß ich ſo oft hören, ich arme Frau!

Max. Du arme Frau! haſt nichts, als ein eiſernes Käſtchen, das vier Menſchen kaum vom Platze ſchieben können.

Fr. Morg. Das unſchuldige Käſtchen, da verwahre ich meinen Taufſchein.

Max. Alſo Antiquitäten? ſonſt nichts?

Fr. Morg. Ein wenig Wäſche —

Max. Sonſt nichts?

Fr. Morg. Meine Geſangbücher.

Max. Ja doch, wenn wir es nicht beſſer wüßten.

Fr. Morg. Man darf ſich nur einfallen laſſen, etwas zu verſchließen, wäre es auch nur eine Zuckerſchachtel, gleich vermuthet die böſe Welt Arges.

Max. Hokus, Pokus, ſoll ich rathen? in dem Kaſten ſtecken: Erſtens: die Marktpfennige ſeit zwanzig Jahren.

Fr. Morg. Wiſſen Sie nichts klügeres zu Markte zu bringen?

Max. Zweytens: hübſche Pfänder, auf welche du aus chriſtlicher Liebe den halben Werth geliehen haſt.

Fr. Morg. Man ſollte freylich den lockern Mutter-Söhnchen auf ihre glatten Geſichter leihen.

Max. Drittens: Feine Wäſche und Silberzeug, die Ausſteuer meiner ſeligen Mutter.

Fr. Morg. Wie? Sie wollen mich doch wohl nicht gar zur Diebin machen?

Max. Behüte der Himmel! Treue Dienſte müſſen belohnt werden, und mein Vater iſt dankbar.

Fr. Morg. Die ganze Stadt kennt meine Unſchuld und Ihre böſe Zunge.

Max. Manche Leute wundern ſich freylich daß es immer leerer hier im Hauſe wird. Das alte ſilberne Geſchirr iſt verſchwunden [illegible]. Dagegen haben wir niedliche, leichte, plattirte Arbeit.

Fr. Morg. Wenn der junge Herr auf Univerſitäten ſo ſehr gelebt hat —

Max. Die Kapitalien ſind noch Alle da, nur mit dem Unterſchied, daß wir vormals die Zinſen einnahmen, und ſie jetzt auszahlen.

Fr. Morg. Wenn der junge Herr nach der Schweiz und Frankreich reiſen würde —

Max. Aber was ſchadet das? es lebe unſere dicke Frau Morgan! wenn wir Geld brauchen, ſo hilft ſie uns aus der Noth.

Fr. Morg. Meine paar Pfennige —

Max. Wir ſind genügſam. Zum Exempel heute:

Max ſahe um [illegible] Morgens
Empor aus ſüßen Träumen,
Hilf Mütterchen mir aus der Noth,
Wie lange willſt du ſäumen?

Fr. Morg. Sie haben den geſtrigen Rauſch noch nicht ausgeſchlafen.

Max. Im Ernſt! weißt du, warum ich ſo früh aufgeſtanden bin? blos um dir die Cour zu machen.

Fr. Morg. Sehr obligirt.

Max. Ich brauche Geld.

Fr. Morg. Wie gewöhnlich.

Max. Ich finde dich ſo hübſch, ſo liebenswürdig, denn ich brauche viel Geld.

Fr. Morg. Gehn Sie zu Ihrem Vater.

Max. Dem borgen die Juden nichts mehr.

Fr. Morg. Ich arme Chriſtin habe nichts als mein bischen Lohn, der iſt ſeit fünf Jahren aufgelaufen, wenn ich damit dienen kann —

Max. So aſſignirſt du mich auf meinen Vater? ſehr tröſtlich!

Fr. Morg. Da kommt er eben.

Max. Schweig.

Zweyte Scene.

Der Rath. Die Vorigen.

Rath. Frau Morgan! ich werde dieſen Mittag nicht zu Hauſe ſpeiſen.

Fr. Morg. Sehr wohl.

Rath. Der Baron Trunk hat mich ſchon öftern einladen, aber der Graf C. . . ſchickte dieſen Morgen ſeinen Jäger und ließ ſich ſo dringend entſchuldigen —

Fr. Morg. Der Herr Rath ſind die Seele aller vornehmen Häuſer.

Rath. Nicht mehr wie ſonſt, liebe Frau Morgan, nicht mehr wie ſonſt. Meine Munterkeit nimmt ab.

Max. (vor ſich) Und ſein Geld.

Rath. Wenn ich vormals den Mund aufthat, ſo lachte ſchon die ganze hochanſehnliche Ritterſchaft. Ein jeder drückte mir die Hand, bat mich zu Gevatter, nannte mich ſeinen lieben Freund —

Max. Schöne Worte. (vor ſich) Theure Waare.

Rath. Sie wiſſen es, mein Haus war täglich voll. Die Erſten Herren vom Hofe drängten ſich in meine Geſellſchaft —

Max. (vor ſich) Und zu meinem Tiſch.

Rath. Jetzt ziehen ſich Manche zurück, denn ich werde alt —

Max. (bey Seite) Und arm.

Rath. Witz und Laune ſtehen mir nicht mehr zu Gebote —

Max. (bey Seite) Der gute Wein hat ein Ende.

Rath. Die vornehmen Herrſchaften wollen unterhalten ſeyn —

Max. (bey Seite) Und gefüttert.

Rath. Der Sommer meines Lebens iſt dahin!

Max. (bey Seite) Die Schwalben ziehen fort.

Rath. Jetzt ſollte der Burſche dafür ſorgen, daß Leben und Glanz wieder in ſein väterliches Haus käme, aber der treibt ſich mit elenden Geſindel herum, und unter ſeinen Spielgeſellen kenne ich höchſtens ein paar windige Lieutenants, die von gutem alten Adel ſind.

Max. Bin ich doch ſelbſt nur ein Bürgerlicher.

Rath. Da haben wirs! Kein Fünkchen von dem Geiſte ſeines Vaters, der ſich über drückende Verhältniſſe mühſam empor geſchwungen.

Max. Mein Großvater war ein ehrlicher Bauer.

Rath. Wirſt du ſchweigen?

Max. Mein Oheim iſt es noch.

Rath. Willſt du nicht lieber auf den Markt treten, und deine ehrenvolle Verwandtſchaft ausposaunen?

Max. O das verſteht ſich ohnehin nicht. Der Adel hatte nur zu gern ein Wort an der Wiege der [illegible].

Rath. Ein gewiſſer [illegible] Stolz, eine gewiſſe vornehme Gleichgültigkeit, verſchlimmern eine niedere Herkunft, und ſchaffen Pöbelei und Grobheiten. Sie ſchützen ſich wie die Thore aller Paläſte, ſo gewann ich das Herz deiner Mutter, die, wenn gleich nicht von Adel, doch eine reiche Kaufmanns Tochter war, und freilich das Einzige [illegible], das dem Adel gleich geſchätzt wird, nemlich Geld. Aber du, mit deinen [illegible], wirſt dich nie in einer höhern Sphäre ſchwingen.

Max. Herr [illegible], ich hoffe aber ein zu kommen, und wenn Sie mir zu einer Stelle [illegible] Ihrer männlichen Jugend nicht verlangen —

Rath. Laß hören.

Max. Ich brauche nothwendig hundert Dukaten.

Rath. So? [illegible]

Max. [illegible] — ich darf ich hoffen —

Rath. Daß ich sie nicht geben werde.

Max. Und doch [illegible]?

Rath. Weil ein Mensch, der Geld braucht, Geld zu verschwenden hat.

Max. Das will ich nicht. Die hundert Dukaten sollen eine gute Absicht krönen.

Rath. Du verschwendest doch nicht und willst [illegible], die verdienst du auf Zinsen legen?

Max. Hören Sie nur, auf welche Art. Ich lernte vor einigen Wochen [illegible] kennen —

Rath. Vollkommen! die Familie ist gut.

Max. Das Mädchen ist [illegible].

Rath. Mädchen! was muß ich [illegible] sprechen? ein Fräulein ist kein Mädchen.

Max. Weil nicht.

Rath. Die gnädigen Eltern und Damen.

Max. [illegible]

Rath. Ja, ja, [illegible]

Max. [illegible] —

Rath. Zum Exempel?

Max. [illegible]

Rath. [illegible]

Max. [illegible]

Rath. [illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible] Scene

Max und Frau Morgan.

Max. [illegible]

Fr. Morg. [illegible]

Max. [illegible]

Fr. Morg. [illegible]

Max. [illegible]

Fr. Morg. [illegible]

Max. [illegible]

Fr. Morg. [illegible] —

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible] Scene.

[illegible]

Max. [illegible]

[illegible] u. Gretchen. [illegible]

Max. [illegible]

Fr. Morg. [illegible]

[illegible] [illegible]

Gretchen. [illegible]

Max. [illegible]

[illegible] [illegible]

Gretchen. [illegible]

Max. [illegible]

[illegible] [illegible]

Fr. Morg. [illegible]

[illegible] [illegible]

Max. [illegible]

[illegible] [illegible]

Max. [illegible]

[illegible] [illegible]

Max. [illegible]

[illegible] [illegible]

Fr. Marg. [illegible]

[illegible] [illegible]

Fr. Marg. [illegible]

Max. [illegible]

[illegible] [illegible]

Max. [illegible]

Fr. Morg. [illegible] Sie [illegible] mit Ihren [illegible], [illegible]. [illegible] Sie [illegible] an Ihrem [illegible], [illegible] jungen Mann.

Max. [illegible], [illegible].

Baron. [illegible].

Max. [illegible].

Baron. Was soll sie da [illegible], Gretchen?

Gretchen. Ich? nichts.

Fr. Morgan. [illegible]?

Baron. [illegible].

Max. [illegible] Gretchen auch [illegible]?

Gretchen. Ich [illegible].

Max. Ich [illegible] Ihr [illegible]!

[illegible]

Gretchen. [illegible] er iſt mein Retter.

Fr. Marg. (zu Anton) Wo man gerne geſehen wird, dahin ſollte man auch gerne gehen.

Anton. (der eben nicht auf ihre Worte hört, weil er Max und Gretchen verwundert betrachtet) Ich bedanke mich.

Max. (zu Gretchen) Wo iſt denn Ihre Wohnung?

Anton. (der das Wort nimmt) Im goldenen Schiff in der Vorſtadt, da haben wir uns ein wenig eingemiethet.

Max. [illegible] Mein lieber Anton, ich habe Sie noch ſehr [illegible].

Anton. [illegible] Ja?

Fr. Marg. Wenn doch ein jeder von ſeinem [illegible].

Max. Wiſſen Sie auch lieber [illegible], das ſchickt ſich nicht, daß Sie mit dem jungen Mädchen in Einem Wirthshaus wohnen.

Gretchen. Warum ſchickt ſich's denn nicht? Wir wohnen ja die [illegible] Jahren unter Einem Dache.

Max. Desto schlimmer! ich rathe Ihnen, [illegible] Sie hier [illegible] und [illegible]; wir haben ein niedliches Zimmer für Sie in Bereitschaft.

Anton u. Gretchen. Herr Vetter, wenn der Papa es erlaubt, so wollen wir recht gern —

Max. Für ihn, mein Freund, ist kein Platz.

Fr. Marg. Er wird sich auch schon ein Plätzchen suchen.

Max. Er, er, Mütterchen, hüte deine [illegible] Zunge.

Fr. Marg. Wer kann sich vor Ihrer Zunge hüten?

Max. Papa kommt.

Sechste Scene.

Der Rath. Die Vorigen.

Ant. u. Gretch. (machen eine kleine Reverenz.)

Rath. Was wollen die Bauern? Wer sind die?

Max

Rath, Vetter Anton und Madame Gretchen.

Rath. ([illegible] Schüſſeln [illegible], Pomeranzen und Salat.) Ah! — wohl gut — ja, ja, ich entſinne mich. ([illegible] und macht ſeine beſten [illegible] zu halten.)

Anton. ([illegible]) Gott grüß ihn, Herr Vetter!

Gretchen. ([illegible]) Gott grüß ihn, Herr Vetter!

Rath. Gott grüß ihn? Seyd ihr toll? — Kinder, was wollt ihr in der Stadt? — ihr wißt nichts vom Lebensart. Wenn das ein Fremder mit angehört hätte? Gott grüß ihn? ha! ha! ha!

Anton. Nehme er es uns nicht übel, Herr Vetter, wir meynen es gut.

Gretchen. Ja gewiß, lieber Herr Vetter!

Rath. Vetter! Vetter! Könnt ihr nicht wenigſtens Herr Onkle ſagen?

Anton. Wir wiſſen nicht alle ſeine Titel, Herr Vetter Onkle.

Rath. Einfältiger Junge! wenn man ſo ganz erſchrocken iſt, ſo ſollte man mit einem [illegible] [illegible] [illegible] [illegible]. Was wollt ihr? wo ſind eure Eltern?

Anton. Zu Hauſe.

Rath. Seyd ihr beyde ganz allein gekommen?

Anton. Ganz allein.

Rath. Eine ſaubere Wirthſchaft.

Anton. Noch haben wir keine Wirthſchaft, aber wir wollten den Herrn Vetter [illegible] um einen guten Rath bitten, wie wir es anfangen müſſen, um eine Wirthſchaft zu bekommen.

Rath. Was geht das mich an?

Anton. Er iſt doch unſer leiblicher Vatersbruder.

Rath. Leider!

Anton. Ich habe Gretchen gar ſehr lieb. Gretchen, ſage, daß du mich auch lieb haſt.

Rath. Was ſollen mir eure Erklärungen?

Gretchen. Nein, mit ſolchen Sachen befaſſen wir uns nicht. Ich bin ein ehrliches Mädchen.

Anton. Die Mutter will, ich ſoll die wohlhäbige Liese heirathen.

Rath. Heirathe meinetwegen, wenn du Luſt haſt.

Anton. Ich habe aber gar keine Luſt dazu. Sie iſt zwar reich, aber ein Satan.

Rath. So ſchicke ſie in die Hölle.

Anton. Bewahre der Himmel! ich wünſche ihr die ewige Seligkeit, nur zur Frau mag ich ſie nicht.

Rath. Himmel! verleihe mir Geduld!

Anton. Muhme Gretchen wäre mir weit lieber.

Rath. So ſage mir nur in Gukuks Namen! was mich das angeht?

Anton. Herr Vetter Onkle, wir wollten Sie freundlichſt gebeten haben, ein gutes Wort für uns einzulegen, daß Vater und Mutter ihren Willen drein geben.

Rath. Ich wollte, ſie hätten dich eingeſperrt.

Anton. Das hat die Mutter auch gethan, aber ich bin aus dem Fenſter geſprungen.

Rath. So wollt' ich, du hätteſt den Hals gebrochen.

Anton. Das iſt nicht chriſtlich —

Rath. Chriſtlich? ha! ha! ha! ſind wir denn hier auf eurem elenden Dorfe? Geh' er, mein Freund, grüße er den Herrn Pfarrer und ſage er: in der Reſidenz hätten wir andere Dinge im Kopfe.

Anton. Wir haben nichts im Kopfe, aber Gott ſieht unſere Herzen.

Rath. Kinder-Geſchwätz! geht mir aus den Augen, und kommt mir nicht wieder über die Schwelle.

Anton. Komm, Gretchen, der Mann iſt nicht wie unſer Einer. Gott bezahle uns unſer ehrliches Zutrauen! — leb' er wohl. Er mag wohl ein recht guter Oncle ſeyn, oder wozu ihn ſonſt der Fürſt gemacht hat, aber zum Vetter taugt er gar nicht. (Er geht ab mit Gretchen.)

Siebente Scene.

Der Rath. Max. Frau Morgan.

Rath. Warum hat man das Pack ins Haus gelaſſen?

Fr. Morg. Je nun, ſie gehörten doch zu des Herrn Raths werther Familie.

Rath. Hohl der Henker meine Familie! Der Mann von Kopf, der emporſtrebt, hat keine Verwandte.

Fr. Morg. Der junge Burſche iſt ein wenig roh, aber von einnehmender Treuherzigkeit.

Rath. Treuherzig? ich muß lachen. Wer hat jemals einen treuherzigen Menſchen gekannt, aus dem etwas Rechtes geworden wäre? Wo kann man die Treuherzigkeit gebrauchen? he? — bey Hofe? da iſt ſie kontreband; in den Richterſtühlen? — da iſt ſie verklauſulirt; in der Armee? da verurſacht ſie Händel: auf der Kanzel, da ſchmälert ſie die Beichtpfennige. Folglich macht ſie eine Ausnahme von der Regel, und gilt nur da, wo ſie geboren wurde, das heißt: auf dem Dorfe.

Fr. Morg. Aber alle Menſchen rühmen ſie doch als eine Tugend?

Rath. Nun ja, alle Menſchen rühmen auch das arkadiſche Schäferleben, es geht aber doch keiner hin die Schaafe zu hüten.

Fr. Morg. Je nun, wenn ein treuherziger Menſch zu nichts weiter zu gebrauchen iſt, ſo wäre er doch noch immer gut genug zum Ehemann. (Sie geht ab)

Rath. Zum Ehemann? ja, das laß ich gelten.

Max. Mein Couſin iſt ein Bengel und behagt mir nicht; aber die Couſine iſt verzweifelt hübſch.

Rath. Max! Max! denke an das gnädige Fräulein von Vollborn.

Max. Ich kann doch nicht immer an ſie denken. Iſt es denn nicht genug, wenn ich ſie heyrathe?

Rath. Allerdings, mehr als zu viel. Aber bis das geſchehen iſt, mußt du alle unedle Neigungen verbergen. Denke dir die Schande, wenn ſie einſt einem ſolchen Auftritte beywohnen müßte. Sie wäre zum Exempel hier im Hauſe, und ſtattete bey mir, ihrem künftigen

Schwie

Schwiegervater einen Beſuch ab. Ich ſäße hier, und ſpräche von meinen Gütern — von meiner Verwandtſchaft — es würde geklopft — (man hört würklich draußen klopfen) — ich ſtehe auf — „verzeihen Sie, gnädiges Fräulein“ ſage ich mit Reverenz: „es wird der Graf X. oder der Baron Y. ſeyn — gute Freunde, die mich zuweilen überraſchen“ — nun geh' ich nach der Thür — öffne ſie — und finde den verdammten Vetter Anton! (Indem er eine Bewegung nach der Thür macht, treten

Achte Scene.

Hans und **Marthe** herein.)

Mar. (lachend) Nein, diesmal iſt es Bruder Hans in eigener hoher Perſon.

Rath. (ganz verſteinert) Bruder Hans!

Hans. Guten Tag, Bruder fürſtlicher Rath!

Marthe. Guten Tag, Herr Schwager, es iſt mir lieb, ihn bey gutem Wohlſeyn anzutreffen.

Rath. Sagt mir doch: iſt etwa euer Dorf abgebrannt?

Hans. Bewahre der Himmel!

Rath. Warum kommt ihr denn mit Sack und Pack nach der Stadt?

Marthe. Mit Sack und Pack? wir kommen wie wir ſtehn und gehn.

Hans. Anton, der böſe Bube, iſt uns davon gelaufen.

Rath. Was kümmerts mich?

Hans Er iſt dein Pathe.

Rath Ich wollte, er lieſe zu den Hottentotten, und ihr hinterdrein, ſo wäre ich euch alle auf einmal los.

Hans. Bruder Gottlieb, was ſoll das heißen?

Marthe. Herr Schwager, das ſteht nicht fein, ſeine nächſten Blutsverwandten ſo ſchnöde zu empfangen. Wenn Er auf unſer Dorf kommt, ſo ſtehen alle Buttertöpfe offen, und mein Mann nöthigt Ihn auf den ledernen Sorgſtuhl.

Rath Nun da ſetzt euch! ſetzt euch! (bey Seite) wenn nur kein vornehmer Freund dazu kommt.

Marthe. Mein alter Hans iſt freylich kein fürſtlicher Rath, aber er hat ſeine Batzen

Rath (bey Seite) Batzen? was für Ausdrücke!

Marthe. Bey uns flimmert und flammert es freylich nicht ſo von Golde, aber wir haben ein feines Gut, und keinen Heller Schulden.

Rath. (bey Seite) Keine Schulden! da hört man den Bauer!

Hans. Laß den Bruder Gottlieb zufrieden. Wer weiß, was für Staatsgeſchäfte ihm im Kopfe herumgehn. Nicht wahr, Bruder fürſtlicher Rath, ich habe es getroffen? — Höre, du könnteſt mir eine große Freude machen, wenn du mir ſo ein bischen erzählteſt, was nicht alle Leute wiſſen; ſo von politiſchen Umſtänden — vom General Cla - ir - ſa - it; oder Be - au - li - eu.

Marthe. Da haben wir den alten Narren! der einzige Sohn iſt ihm davon gelaufen, und ſtatt nach Anton zu fragen, frägt er nach der hohen Generalität.

Rath. Recht, Frau Schweſter! Sie haben keine Zeit zu verlieren. Anton iſt hier geweſen.

Marthe. Der Böſewicht!

Rath. Eilen Sie, ihn einzuholen.

Marthe. Was will er denn anfangen?

Rath. Er will — er will —

Marthe. Heyrathen, nicht wahr?

Rath. Ganz recht, heyrathen will er. (man hört klopfen) O weh! da wird geklopft. Ja, wenn Sie ihm nicht ſchnell nachſetzen, ſo heyrathet er auf der Stelle.

Marthe. Ich will nicht hoffen — wo gieng er denn hin?

Rath. Er gieng — er gieng — (man hört abermals klopfen) O weh! ſchon wieder! — er gieng in die Kirche.

Marthe. Er wird doch wohl nicht ſo gottlos ſeyn, ſich über Hals und Kopf kopuliren zu laſſen.

Rath. Ueber Hals und Kopf! Eilen Sie! eilen Sie! — Du mein Himmel! da wird ſchon wieder geklopft — Herein! — Leben Sie wohl, Frau Schweſter! — herein! — leb wohl, Bruder Hans! — ([illegible]) Das iſt gewiß der Graf Selten. Ich bin des Todes.

Neunte Scene.

Peter Vollmuth. Die Vorigen.

Peter. Erwünſcht. Da finde ich Sie ja beyſammen. (ſeine Brüder wechſelsweiſe betrachtend) Die Knaben ſind beyde alt geworden.

Rath. (ſich von ſeinem Schrecken erholend) Wer iſt er? was will er?

Peter. Bruder Gottlieb! kennſt du mich nicht mehr?

Rath. Was? — ſchon wieder ein Bruder — bey meiner armen Seele!

Marthe. Ich will nicht hoffen —

Hans. Es wird doch wohl nicht gar —

Peter. Bruder Peter ſeyn? Freylich, freylich Bruder Hans laß dir nach fünfzehen Jahren wieder einmal die Hand ſchütteln.

Rath. (bey Seite) Hat denn der Satan heute noch nicht genug Verwandte über mein Haus herabgeſchüttelt, daß er den letzten ſogar aus Indien holen mußte?

Max. der ſich an dieſer und der vorhergehenden Scene innig ergötzt) ha! ha! ha!

Hans. Biſt du es denn wirklich, Bruder Peter?

Max.

Marthe. Dummrian! freylich iſt er's.

Rath. (bey Seite) Leider iſt er's.

Max. (lachend) Ja, er iſt's

Hans. Wo kommſt du denn her?

Marthe. Alberne Frage! aus Indien.

Rath. (bey Seite) Aus der Hölle.

Peter. Ja, ich komme aus Indien. Vor ein paar Stunden gieng mein Schiff auf der Rhede vor Anker.

Hans. Dein Schiff?

Marthe. (freundlich) Sein eigenes Schiff, Herr Schwager?

Peter. Wollte der Himmel! nein, Frau Schweſter, ſo gut iſt mir's nicht geworden. Ich bin nur ein elender Paſſagier auf dem Schiffe.

Marthe. (in ihrer Erwartung getäuſcht) Elend?

Rath. (halb für ſich) Paſſagier?

Max. (in ſich lachend) Ein elender Paſſagier.

Hans. Aber Neuigkeiten wirſt du doch wohl mit gebracht haben?

Peter. Neuigkeiten? die größte und wichtigſte für euch, iſt die: daß ich ein armer Teufel bin.

Max.

Marthe. Das iſt ja nichts neues.

Rath. (für ſich) ein Teufel?

Max. (wie eben) Ein armer Teufel!

Peter. Vor allen Dingen ſagt mir: lebt meine Tochter noch?

Hans. O ja, ſie lebt.

Marthe. Sie iſt recht ſehr lebendig.

Max. Und recht ſehr hübſch.

Peter. Gott ſey Dank!

Marthe. Wofür denn? wenn man ein armer Teufel iſt, ſollte man eher wünſchen ſein Kind im Grabe zu finden.

Peter. Hört einmal, es ſcheint mir beynahe, als ob ihr über meine Ankunft keine große Freude empfändet.

Hans. Du haſt ja gar nichts mitgebracht; keine Neuigkeiten —

Marthe. Kein Geld —

Rath. Keinen Titel —

Peter. Ja ſo, Herr Bruder, ich höre, du biſt unterdeſſen fürſtlicher Rath geworden? Gratulire von Herzen.

Rath. (vornehm) Sehr verbunden.

Peter. Was macht dein Sohn?

Rath. Da ſteht er.

Peter. Iſt er das? nun, Herr Vetter, er könnte ſeinen Oheim doch wohl willkommen heißen?

Max. Die Freude hat uns alle ſtumm gemacht.

Rath. Sage mir nur, wie es zugeht, daß du in funfzehen Jahren nicht verhungert biſt?

Peter. Die Braminen ſind wohlthätig.

Rath. Warum biſt du denn nicht bey den Braminen geblieben?

Peter. Weil ich hoffte, meine Brüder noch wohlthätiger zu finden. Ich freue mich, Bruder Gottlieb, über den Wohlſtand, der in deinem Hauſe zu herrſchen ſcheint, und bitte dich um ein ſchlechtes Zimmerchen zur Wohnung.

Rath. Ein Zimmer? In meinem Hauſe? Hier iſt kein Platz.

Peter. Ich ſehe doch da eine Reihe von Gemächern?

Rath. Geſellſchafts-Zimmer, Speiſeſaal, Schlafzimmer, Studierſtube, Boudoir —

Peter. So könnte dein Sohn vielleicht —

Max. Ich bedaure lieber Oheim, ich habe ſelbſt nur drey Zimmer, und muß mich eng behelfen.

Peter. In drey Zimmern will ich ſchon einen Winkel finden.

Rath. Bruder, das geht nicht — er empfängt Geſellſchaften — er geht mit Edelleuten um — Du verzeihſt mich, man muß gewiſſe Rückſichten nehmen —

Peter. Ja, ja, ich verſtehe. Nun dann geh' ich mit Bruder Hans nach unſerm Dorfe.

Rath. Das iſt eine vernünftige Idee.

Marthe. Ey ſeht doch, unſere Hütte iſt ſeit funfzehen Jahren nicht gewachſen, und da nun vollends unſer Sohn Anton nächſtens heyrathen wird —

Peter. Vielleicht nimmt der Kettenhund mich auf. Im Ernſt, liebe Brüder, wenn ihr mich nicht beherbergen könnet, ſo leiht mir wenigſtens etwas Geld.

Rath, Hanns und Marthe (zugleich) Geld?

Peter. Nur ſo viel, daß ich dem Schiffskapitain Ueberfahrt und Koſt bezahlen kann, er läßt mir ſonſt meine wenigen Haabſeligkeiten nicht verabfolgen.

Rath. Mit Geld kann ich dir nicht dienen, Herr Bruder. Hätteſt du dir wenigſtens vom großen Mogul einen Titel zu verſchaffen gewußt, daß man dich in Geſellſchaften produciren könnte —

Peter. Mein Gott, ich bin dein leiblicher Bruder, iſt das für dich nicht Titels genug?

Rath. Für mich wohl — aber ich bin fürſtlicher Rath — du verſtehſt mich — man hat Connexionen — man hat Egards zu beobachten —

Peter. Und dein Herz?

Rath. Bruder, du kommſt aus Indien, wo die Herzen noch ihren Preiß gelten mögen, wer aber in Europa ſein Glück machen will, dem muß das Herz im Kopfe pulſiren. (er geht ab.)

Peter. Nun ehrlicher Hans, ſo wirſt du mir helfen.

Hans. Keine Neuigkeiten, Bruder! wo haſt du hin gedacht? was wird der Herr Pfarrer ſagen? funfzehen Jahre in Indien zu leben, und von des großen Moguls Hofe nichts mehr und nichts weniger zu wiſſen, als meine Gäſte — das iſt zu arg! ey, ey! das iſt zu arg. (er geht ab.)

Marthe. Alter Narr! ſo lange in Indien zu leben, und kein Geld mit zu bringen, das iſt noch weit ärger. (ſie geht ab.)

Max. Getroſt, Herr Vetter, mit einer hübſchen Tochter iſt man in Europa nicht arm. (ab.)

Zehnte Scene.

Peter Vollmuth allein.

So? da wäre ich denn ganz allein? — Ich fürchte, mein alter Bramine wird recht behalten. **Der Arme**, ſprach er, hat keine Verwandte; Elend iſt ſein Bruder und Verachtung ſeine Schweſter; wer ſein Geld einbüßt, der kann ſagen: meine Verwandten ſind geſtorben. — Ey, ey der Erſte Verſuch lief traurig ab. Wenn das ſo fort geht, ſo werde ich meinen Affen und meine Papagayen bald vermiſſen. Tochter! Tochter! auf dir beruht jetzt meine ganze Hoffnung. (er geht ab.)

Ende des zweyten Akts.

Dritter Akt.

Straße in der Vorſtadt. Rechter oder linker Hand das Wirthshaus zum goldenen Schiff.

Erſte Scene.

Gretchen und der Wirth.

Wirth. Wie geſagt, Jüngferchen, wenn Sie und Ihr lieber, ſcharmanter Vetter, kein Geld haben, ſo thut Ihr beſſer, euch nach einer andern Wohnung umzuſehen; denn mein Haus iſt, Gott ſey Dank! Eines der Erſten in Stadt und Vorſtadt, und betreten laſſe ich mich nur von vornehmen Leuten, verſteht Sie mich! (er geht in's Haus.)

Gretchen. Ein wunderlicher Mann! Erſt war er ſo höflich, und nun, da ich ihm unſere Noth klage, wird er grob. Ich meyne, er hätte noch höflicher werden ſollen, denn arme Leute demüthigen ſich ſelbſt genug, und da ſteht es nicht fein, wenn man grob gegen ſie iſt. — Anton kommt noch nicht. Hier gehen ſo viele Menſchen vorbey, und alle gaffen mich an. —

Gewiß kann man mirs anſehen, daß ich davon gelaufen bin. — Meine Backen glühen — wenn die Leute nur nicht glauben, ich habe geſtohlen. — Anton! Anton! ich war weit ruhiger, als du nur noch mein Vetter warſt. —

Zwente Scene.

Max und Gretchen.

Max. Endlich, mein ſchönes Mühmchen!

Gretchen. Seine Dienerin, Herr Vetter!

Max. Ich bin herum geſtrichen, wie ein Jagdhund. Finde ich Sie allein?

Gretchen. Ich warte auf Anton.

Max. Wo iſt er?

Gretchen. Er geht in der Stadt herum und ſucht einen Dienſt für mich.

Max. Indeſſen meldet ſich unerſucht ein gehorſamer Diener.

Gretchen. Nun, Herr Vetter, ſpotte Er nicht einer armen Waiſe.

Max. (vor ſich) Noch weiß ſie nichts von Ihres Vaters Ankunft. Deſto beſſer! (laut) Im Ernſt, liebes Mühmchen, es ſchickt ſich nicht, daß Sie hier ſo ohne Schutz und Schirm auf der Straße herum wandeln.

Gretchen. Wer wird mir denn etwas zu leide thun?

Max. Sie ſind eine Fremde, Ihr guter Ruf leidet.

Gretchen. Ruf? was iſt das? Ich habe keinen Ruf.

Max. Als ein naher Verwandter liegt mir Ihre Ehre am Herzen.

Gretchen. Wer kann mir meine Ehre nehmen, wenn ich nichts Böſes thue?

Max. Menſchen-Zungen richten nach dem Schein, und ſtrafen ihn gewöhnlich härter, als die Wirklichkeit. Daher rathe ich Ihnen, kommen Sie in mein Haus.

Gretchen. Ich habe des Herrn Vetter Onkels Empfang noch nicht vergeſſen.

Max. Er, der Herr Vetter Onkel braucht gar nichts davon zu wiſſen, Sie kommen heimlich.

Gretchen. Soll ich denn Alles heimlich thun? Heimlich bin ich dem Einen Oheim davon gegangen, und heimlich ſoll ich mich dem andern wieder aufdringen?

Max. Sie wohnen bey mir; ich habe ein niedliches Zimmer, verſorge Sie mit allem —

Gretchen. Je nun, wenn Anton es zufrieden iſt.

Max. Ich leiſte Ihnen Geſellſchaft —

Gretchen. Vetter Anton wird mir ſchon Geſellſchaft leiſten.

Max. Kind, ich habe keinen Platz für ihn.

Gretchen. Was ſoll denn aus ihm werden?

Max. Freylich darf er nicht unverſorgt bleiben. Er iſt ja mein leiblicher Vetter, und ich liebe ihn, als ob er mein Bruder wäre.

Gretchen. Wirklich! nun bin ich Ihnen recht gut.

Max. Wie wäre es, wenn — ja das wird gehn — ich habe einen guten Freund, der iſt Lieutenant, den will ich bitten, daß er Vetter Anton zum Grenadier mache.

Gretchen (lachend). Anton ein Grenadier! die hohe Mütze müßte ihm recht gut kleiden.

Max. Allerdings! Ueberrede Sie ihn dazu.

Gretchen. Da kommt er eben.

Dritte Scene.

Anton. Die Vorigen.

Gretchen. He Anton! hast du Lust [illegible] [illegible] zu werden?

Anton. [illegible]! [illegible] [illegible] [illegible]!

Gretchen. Ja [illegible], [illegible] der Herr Vetter.

Anton. [illegible] [illegible], Das bin ich.

Gretchen. Der will dabei [illegible].

Anton. Großen Dank.

Gretchen. Und mich will er unterdeſſen zu ſich nehmen.

Anton. Wirklich!

Gretchen. Eine [illegible] Dame ſoll [illegible] [illegible] werden.

Anton. Immer beſſer.

Gretchen. Ich werde in einer [illegible] Stadt wohnen —

Anton. So?

Gretchen. Der Vetter hat mir [illegible] [illegible] —

Anton. [illegible] [illegible].

Max. Ja Vetter, wenn Du Luſt haſt —

Anton. Zum den Stadt zu [illegible] hab' ich wenig Luſt.

Max. [illegible]

Anton. [illegible]

Max. [illegible]

Anton. [illegible]

Max. [illegible]

Anton. [illegible]

Max. [illegible]

Anton. [illegible]

Max. [illegible]

Anton. [illegible]

Max.

[illegible]

Doctor [illegible]

[illegible]

Vierte Scene.

Gretchen und Doctor.

Doctor [illegible]

Gretchen. [illegible]

Doctor. Ein großes Unglück!

Gretchen. [illegible]

Doctor. [illegible]

Gretchen. [illegible]

[illegible]

Gretchen. [illegible]

Doctor.

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible] [illegible]

[illegible] [illegible]

[illegible] [illegible]

[illegible] [illegible]

[illegible] [illegible]

[illegible] [illegible]

[illegible] [illegible]

[illegible] [illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible] sein Glück [illegible] Fremde zu suchen.

[illegible] ([illegible]) [illegible] bist du?

[illegible] Acht Jahre, guter Herr.

[illegible] Acht Jahre?

[illegible] [illegible] ganz klein. [illegible]

[illegible] Und dein Vater?

[illegible] [illegible]

[illegible] [illegible] Gott [illegible]

Der.

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

Zuflucht! Da Ihr mir tauſendmal willkommen! [illegible] mich auch ein bißchen lieb.

Peter. [illegible] [illegible] [illegible] [illegible] [illegible] Herzliebe!

Gretchen. Vater! Anton! was hat alle meine Noth ein Ende? ich bin keine Waiſe mehr — ich habe einen Vater!

Peter. Den haſt du, mein Kind, einen glücklichen, aber [illegible] Vater.

Gretchen. Ich will arbeiten, ich will ſpinnen Tag und Nacht.

Anton. Ich will Holz hacken, ich will Waſſer tragen.

Peter. Gute Kinder, ich danke euch. In der Zukunft will ich mir durch meine Kunſt [illegible] [illegible]. Aber heute — heute! — wer kann mich retten? Ich muß dem Schiffer die Fracht mit [illegible] bezahlen, und habe keinen Heller.

Anton. Das iſt ſchlimm!

Gretchen. Lieber Gott! was thun wir nun?

Peter. Habt ihr kein Geld?

Anton. Von meinem armen Golde? ein paar [illegible] Groſchen. [illegible]

Da

[illegible]

[illegible]

Peter [illegible]

Gretchen [illegible]

Peter [illegible]

Sechste Scene.

Der Schiffer. Die Vorigen.

Schiffer [illegible]

Peter [illegible] [illegible] [illegible] [illegible] [illegible] nicht.

Schiffer ([illegible]) Schon gut.

Peter. ([illegible]) [illegible] [illegible] hat ich meine Tochter, und habe [illegible] [illegible] meine [illegible].

Schiffer. ([illegible]) So? [illegible] [illegible] [illegible] [illegible] [illegible] [illegible] [illegible] [illegible].

Anton. [illegible] ein Mann, der [illegible] [illegible] ist, und hat nicht einmal [illegible] [illegible] [illegible].

Schiffer. Nicht? — habt ihr Geld?

Anton. Wenn wir auch kein Geld haben, so habt ihr doch [illegible] [illegible].

Schiffer. Was kümmert mich das? von der [illegible] jeder Niemand den Hut ab; aber [illegible] einmal mit dem [illegible] [illegible], [illegible] [illegible] und [illegible] vor den [illegible].

Anton. Mein Hut bleibt drum.

Schiffer [illegible], denn bleibt ihr auch [illegible], und könnt doch [illegible] den [illegible] haben. ([illegible]) [illegible] ihr so nicht?

Peter. Du mußt uns [illegible] [illegible].

Schiff

Schiffer. Du? armer Knabe! dein Vater hat ein [illegible] Maul, aber kann er auch für dich bezahlen?

Gretchen. Lieber Herr Kapitain, ich will Ihnen als Magd dienen — ich will meines Vaters Schuld nach und nach tilgen — ich will viel arbeiten und wenig essen — wenn er Kinder hat, so will ich seine Kinder warten und pflegen, und zu welchen Sie [illegible] mich [illegible] bestimmen, wie ich meinem Vater.

Schiffer. ([illegible]) [illegible] nicht, das Mädchen kann ich nicht ausschlagen.

Peter. ([illegible]) Ich danke dir, [illegible].

Schiffer. ([illegible]) Ja, meine liebe Jungfer — Sie [illegible] ; Gut, [illegible] ich darf Sie nicht [illegible] doch dächte [illegible] das [illegible] ([illegible]) [illegible] mit einem kleinen [illegible] die Stadt, [illegible] einen [illegible] in dem Schiffsraum.

Gretchen. [illegible] mich an [illegible] gehen.

[illegible]

Anton. Nein, Herr Kapitain, ſchone Er mich.

Schiffer. Was kann mir das helfen? ich brauche Dukaten und keine Menſchen. Kurz! wenn das Geld nicht binnen einer Stunde hier iſt, ſo nehme ich den Vater wieder mit nach Indien, dort muß er in den Bergwerken arbeiten.

Gretchen. Guter Gott! ſey Er doch menſchlich! der alte Mann hat ja keine Kräfte —

Schiffer. Die Peitſche ſoll ihm ſchon Kräfte machen.

Gretchen. (in wildem Zorn) Was? Er will meinen Vater ſchlagen?

Schiffer. Das verſteht ſich.

Gretchen. Wie viel Dukaten iſt er Ihm ſchuldig?

Schiffer. Fünfzig.

Gretchen. Habe Er nur noch eine kleine Geduld — lieber Herr Kapitain! — wie ich etwas herbeiſchaffen — ich ſchaffe Ihm die fünfzig Dukaten. (Sie geht fort.)

Anton. Herr, wenn Er die Schuld will abverdienen laſſen, ſo iſt Er ein Narr, daß Er nicht lieber mich nimmt, ich bin jung und habe Kräfte wie ein Bär.

Schulze. Das iſt nun ſo meine Kapriſe. ich behalte lieber den Alten.

Peter. Ich danke dir, guter Vetter; du ſiehſt, ich bin nicht zu retten.

Anton. Nicht zu retten! — Ohnedem hätte sich [illegible] — was [illegible] immer noch an Alter denken — [illegible] und her, mir will nichts beifallen. — [illegible] nach Hm! Hm! — halt — halt einmal! — es könnte doch wohl ſeyn, daß ich noch etwas vernünftiges ausdächte. — [illegible] mancher möchte wohl mit unterlaufen [illegible] ich ſchaffe Ihm das Geld. (geht ab.)

[illegible]

Siebente Scene.

Peter Vollmuth und der Schiffer.

Schiffer. Glück zu, Herr Bruder! wie biſt du mit deinem Empfang zufrieden?

Peter. Ich habe die ſeligſte Stunde meines Lebens genoſſen. Aber Freund, ich habe ſie theuer erkaufen müſſen! — Meine Brüder — ich mag nicht mehr daran denken.

Schiffer. Hab' ichs doch vorher geſagt. Es bleibt immer ein gefährlicher Verſuch, ſich arm zu ſtellen; ſo gar zwiſchen Verliebten gelingt er nicht immer.

Peter. Ich habe noch eine Menge weitläuftiger Verwandten in der Stadt; was konnte ich von Ihnen erwarten, da meine Brüder mich verleugneten? Die Armen zuckten die Achſeln und kannten mich nicht. Die Reichen warfen mir vor, ich ſey ſelbſt Schuld an meinem Unglück, und behandelten mich mit Geringſchätzung. — Verwandtſchaft! was biſt du nur ein elendes, erbärmliches Ding! — Der Eine achtet Jemanden für ſeine Verwandten aus Eitelkeit, weil er ſagen kann: „mein Vetter, der Geheimde Rath — mein Oheim, der Minister. Der andere aus Speculations-Geist, weil er auf eine fette Erbschaft lauert; der dritte aus Gefühl seiner Nichtigkeit, weil er ohne seine Verwandten gar nichts seyn würde. Kurz, die Bande des Bluts, sind nur Bande des Eigennutzes, wer ſich auf Verwandte verläßt, der ſtützt ſich auf einen morſchen Stab.

Schiffer. Menſch! was deklamirſt du? haben die gutherzigen Geſchöpfe, mit der Glut ihrer kindlichen Liebe, deinen kalten Sentenzen nicht die Flügel verſengt?

Peter. Sie ſind jung und verliebt. Nur Jugend und Liebe knüpfen ohne Eigennutz an die Menſchheit. Je älter man wird, je ſtumpfer für die Liebe, je eigennütziger in der Wahl die Verbindungen.

Schiffer. Grübler! verdienſt du auch eine ſolche Tochter? Das Mädchen iſt ein Kind der reinſten Unſchuld, mit einem Herzen voll himmliſcher Güte.

Peter. Gott hat meine Freudenthränen geſehn.

Schiff.

Schiffer. Willſt du das arme Kind noch länger quälen?

Peter. In der letzten Prüfung mußt du mir die Hand bieten.

Schiffer. Verſchone mich. Ich bin zwar nur ein Seemann, aber ich will lieber dem Speer eines Neuholländers in den Wurf kommen, als dem Auge eines ſolchen Mädgens.

Peter. Deſto beſſer! um ſo natürlicher wirſt du deine Rolle ſpielen.

Schiffer. Welche Rolle?

Peter. Du ſollſt dich verliebt ſtellen.

Schiffer. Biſt du toll? ein alter Knabe, der ſeine ſechs Kreuzer auf dem Rucken trägt — das Mädgen wird mir in die Zähne lachen —

Peter. Gleich viel. Ich muß wiſſen, ob ſie im Stande iſt, der Rettung ihres Vaters auch ihre Liebe aufzuopfern. Das Geld wird ſie ſchwerlich herbey ſchaffen. Du mußt ihr ſagen: die Schuld ſey getilgt, wenn ſie ſich entſchließt, dich zu heyrathen.

Schiffer. Pah! weißt du auch, daß das ge- fährlich ist, wenn ſie nun Ja ſagt?

Peter. Je nun Herr Schwiegerſohn –

Schiffer. Von Herzen gern! wenn ich nicht noch einen Satan vom Weibe am Halſe hatte.

Peter. Wie? du biſt verheirathet?

Schiffer. So halb und halb. Ich ver- liebte mich vor zwanzig Jahren in eine Witt- we, und heirathete ſie [illegible] [illegible] Mo- nate nachher [illegible] mich [illegible] zu haben, und [illegible] Stille.

Peter. Zwanzig Jahr? dann iſt ſie [illegible] ſchon längſt geſtorben?

Schiffer. Ich bin ſo glücklich [illegible] weiter ein Wort von ihr zu erfahren [illegible] leicht hat der Satan ſich in [illegible] und ſie als Braut heimgeführt. Komm [illegible] Kehle iſt mir verdammt trocken [illegible] [illegible] Kerl den [illegible] ſo muß er wenigſtens vorher ein paar [illegible] leeren.

Peter. Auf die Geſundheit meiner braven Tochter.

Schiffer Hurrah! ſie ſoll leben! (Sie gehn Arm in Arm ab ins Wirthshaus.)

Ende des dritten Akts.

Vierter Akt.

(Im Hauſe des Raths.)

Erſte Scene.

Frau Morgan allein.

Der junge Menſch gefällt mir über die maſſen. Er iſt unſchuldig zum Küſſen, und dumm zum Entzücken. Es iſt erſtaunlich, welchen Effect die Dummheit in der Liebe macht. Ein ſolcher Neuling iſt reizender, als der Verfaſſer des Bucks: über Liebe und Ehe. Drum laßt uns ein ſauberes Netz ſtricken, um den ſeltenſten Vogel des achtzehnten Jahrhunderts, einen unſchuldigen Jüngling zu fahen. Die Jahre fliehen. Der Sommer iſt vorüber, man muß auf die Erndte denken. Ach! der Herbſt naht;

naht: ſammelt Früchte für den Winter. — Was ſoll ich auch länger hier im Hauſe? wir haben das Faß ſo fleißig angebohrt, daß nur noch die Hefen übrig geblieben ſind. Wie lange wird es dauern, ſo geht die ganze Wirthſchaft zu Grunde, und wohl dem, der ein ſicheres Obdach erreicht, eh der Sturm los bricht. Ja, wird es dann heißen: ſo lange Frau Morgan im Hauſe war, ſo lange hielt es ſich noch, aber kaum [illegible] —

Zweyte Scene.

Anton und Frau Morgan.

Anton (mit [illegible]) [illegible] liebe Madam —

Fr. Morg. [illegible] genug. Was [illegible]

Anton. Ich [illegible] nicht, aber [illegible] möchte ich [illegible].

Fr. Morg. [illegible] Verſchlage nach [illegible]?

Anton. [illegible] kaufen [illegible] ich [illegible] künftigen Sonntag.

Fr. Morg. (gerührt) Ich will denn auch auf den Sonntag in die Kirche gehn, und mich mit Gott berathen.

Anton. Unterdeſſen liebe Madam, habe ich etwas auf dem Herzen.

Fr. Morg. Auf dem Herzen? (verſchämt nach ihm ſchielend) der Schelm!

Anton. Wenn ich ein Schelm bin, ſo bin ich es warlich heute zum Erſtenmale in meinem Leben.

Fr. Morg. Rede Er, mein Freund. Wenn es nicht wider Zucht und Ehrbarkeit lauft, ſo bin ich bereit Ihn anzuhören.

Anton. (den Hut ziehend) Als wir heute in Ihrer Kammer waren —

Fr. Morg. Ich wagte freylich viel.

Anton. Da habe ich Etwas geſehn —

Fr. Morg. Geſehn? ich will nicht hoffen — (ſie legt ihr Halstuch in Ordnung)

Anton. Wornach ich großes Verlangen trage —

Fr. Morg. Pfuy doch, loſer Schalk!

Anton. Wenn ſie ſich meiner erbarmte —

Fr. Morg. Wie ſüß er bettelt.

Anton. So wünſcht' ich wohl eine Hand voll —

Fr. Morg. Eine Hand voll? was?

Anton. Dukaten, aus ihrem eiſernen Kaſten zu haben.

Fr. Morg. (erſchrocken erſtaunt) Eine Hand voll Dukaten! ſo, ſo. Ich dachte Wunder was da heraus kommen würde. Nun es freut mich, zu ſehen, daß ich einen züchtigen, beſcheidenen Burſchen vor mir habe.

Anton. Ja, liebe Madam, [illegible] mein Wort darauf, daß ich immer in allen Ehren —

Fr. Morg. Schon gut, ſchon gut. [illegible] mir wäre das auch verſchämte Mode. [illegible] will Er denn mit den vielen Dukaten [illegible]

Anton. Ich habe einen armen [illegible] aus Judenhänden, und [illegible] nen [illegible]

Fr. Morg. Ja, ja, die Mode mit [illegible] kahlen Vettern und [illegible]

Anton. [illegible]

Fr. Morgan (bey Seite) Nein, guter Freund, da müſſen wir vorher wiſſen, wie wir eigentlich zuſammen ſtehn.

Anton. (bey Seite) Ich muß die alte Katze wohl ein bischen ſtreicheln. Uf! das wird mir ſauer. (er nähert ſich ihr, und macht ihr einige täppiſche Liebkoſungen)

Max. (lauſcht an der Thür)

Anton. Liebe Madam — Sie iſt ſo eine hübſche, drollige Madam — Sie iſt fein dick — und man ſieht es ihr noch gar nicht an, daß ſie ſo alt iſt —

Fr. Morg. Ey, ey, Herr Vollmuth, er wird verwegen.

Anton. Ja, liebe Madam, wenn ich wüßte, daß ich damit weiter käme — ich wäre im Stande — (mit verzerrtem Geſicht) — prr! — ihr einen Kuß zu geben. (Er faßt ſie an die Backen)

Fr. Morg. Ach! der böſe Menſch! ich werde ſchreyen.

Anton. Herzens-Madam, rücke Sie heraus. Funfzig Ducatchen — was will das ſagen? — es iſt ein wahrer Bettel für den großen eiſernen Kaſten; das merkt er gar nicht; das iſt, als ob ich friſche Stachelbeeren von meinem großen Buſche pflücke.

Fr. Morg. Ja, wenn ich wüßte, daß es Gottes Wille wäre, uns in eine nähere Verbindung zu bringen —

Anton. Je nun, wenn es Gottes Wille iſt, ſo muß es ja wohl geſchehen.

Fr. Morg. Wenn Er mir über das Geld ein paar Zeilen ausſtellte —

Anton. Einen ganzen Bogen, wenn ſie will —

Fr. Morg. Und ein Wörtchen von unſerm chriſtlichen Vorhaben mit einfließen ließe —

Dritte Scene.

Max. Die Vorigen.

Max. Brave, Mütterchen! nun weiß ich doch, welcher Weg zu deinem Kaſten führt.

Fr. Morg. ([illegible]) Sie, junger Herr, werden ihn doch nicht finden.

Max. Nein auf Ehre! er iſt mir auch [illegible] zu [illegible], und wahrlich! Vetter, [illegible] bey ſeinem [illegible].

Fr. Morg. (zu Anton) Komm Er, mein Freund, kehre Er ſich nicht an den Sauſewind. Komm Er auf mein ſtilles Kämmerlein, dort wollen wir ſein Geld-Negoz in Richtigkeit zu bringen ſuchen.

Max. Ein feines Negoz.

Anton. (tritt ihm näher) Nicht wahr, Vetter, es geht Ihn nichts an?

Max. (verwundernd) Nicht?

Anton. (tritt ihm auf den Fuß) Ich frage, ob Er etwas darein zu reden hat?

Max. (sehr höflich) Bewahre der Himmel! nicht das Geringſte.

Anton. So recht, Vetter! Leb Er wohl! (er drückt und ſchüttelt ihm die Hand ſo heftig, daß Max ſchreyt. Anton und Frau Morgan gehen ab.)

Max. (allein) Grober Bauer! — Geh nur, wenn dich die Alte fängt, ſo iſt meine Rache geſättigt. — Ha ha ha! kommt mir das Ding doch beynahe vor, wie der Herr Urian, wenn der einem Menſchen Geld leiht, ſo muß er ihm dagegen ſeine arme Seele verſchreiben.

Vierte

Vierte Scene.

Gretchen und Max.

Max. Willkommen, liebes Mühmchen! welch unverhofftes Glück führt Sie in unſer Haus!

Gretchen. Ach nein, ein Unglück. Mein Vater iſt aus Indien gekommen —

Max. (bey Seite) Hat der Spitzbube ſie doch gefunden?

Gretchen. Ein böſer Schiffkapitain verlangt funfzig Dukaten von ihm —

Max. (bey Seite) Warum ſperrt er ihn nicht ein?

Gretchen. Wenn Er ihm nicht hilft, lieber Vetter, ſo muß mein armer Vater in den Bergwerken arbeiten.

Max. Ich ſoll helfen?

Gretchen. Anton meynt zwar, Er wollte mich nur verführen, aber ſo erſchrecklich kann ich mir Ihn doch nicht denken. Da habe ich mir ein Herz gefaßt in meiner Noth, und bin zu Ihm gekommen —

Max. Das iſt nicht recht von Anton, daß er mir Böſes nachſagt.

Gretchen. Beſchäme Er ihn, lieber Vetter, leihe Er mir die funfzig Dukaten. Ich habe noch ein feines Stück Leinwand, das will ich verkaufen, und auf den Winter will ich Tag und Nacht ſpinnen, bis ich ſo viel verdient habe —

Max. Ey, wozu das? wenn Gretchen mich nur ein wenig lieb haben wollte.

Gretchen. Ein wenig? ja, recht gern, wenn es nur nicht gar zu viel ſeyn ſoll.

Max. Ich bitte zum Exempel um einen Kuß —

Gretchen. Den darf ich nicht geben, Anton iſt mein Bräutigam.

Max. Anton? Ja doch! eben gieng er hin, um mit der alten Frau Morgan einen Kauf- und Heyraths-Kontrakt zu ſchließen.

Gretchen. Vetter, Er iſt doch ein böſer Menſch; da ſagt Er mir ſo häßliche Dinge vor —

Max. Bey allen Göttern! ich rede wahr. Wären Sie zwey Minuten früher gekommen, ſo hätten Sie die vollſtändigſte Liebes-Erklärung mit angehört.

Gretchen. Ich glaube Ihnen nicht ein Wort.

Max. Wenn [illegible] [illegible] daß und mich [illegible].

Gretchen. Das ist nicht wahr.

Max. [illegible]

Gretchen. [illegible]

Max. [illegible]

Gretchen. [illegible] muß doch [illegible], wenn ich das so mir [illegible]

Max. Reden Sie sich, [illegible] Sie glauben mir [illegible].

Gretchen. [illegible] helfen, aber weiß [illegible] nicht [illegible] [illegible] und [illegible] nicht.

Max. [illegible] mich [illegible] ich Sie [illegible], und [illegible] hat?

Gretchen. Nein, ich würde [illegible] glauben, und [illegible] würde ich [illegible]

Max. Nicht? [illegible] so muß ich wohl mein Geschäfte aufschieben. ([illegible])

Fünfte Scene.

Anton. Fr. Morg. Die Vorigen.

Anton. ([illegible]) Wahrhaftig? wenn Ihnen seine Ohren lieb sind, so [illegible] er mir das Mädchen zufrieden.

Max. ([illegible]) Wahrhaftig wenn ich meinen Kammerdiener wär, so [illegible] du aus dem Hause.

Anton. ([illegible]) Ruhe an den Camin zu [illegible], ehe ich dir den Hals breche.

Max. ([illegible]) Wenn du nur erst ein halbes Jahr mit der Frau Morgan verheurathet, so wirst du zahm werden, wie ein Pudel, und deine [illegible] machen. ([illegible])

Anton. [illegible], daß du gehst. [illegible] das du es wohl nicht, Gretchen, daß ich mich dabey einmische.

Gretchen [illegible] [illegible] [illegible] [illegible] es [illegible] [illegible]?

Anton. Mit schönen [illegible] [illegible] [illegible] [illegible]

Gretchen. Was geht es dich an?

Anton. [illegible] ich hab [illegible] [illegible] [illegible] [illegible] [illegible] [illegible]?

Fr. Marg. [illegible]

Gretchen [illegible]

Anton. Nun, nun, liebe Mutter —

Fr. Marg. Sie wird [illegible]

Anton. [illegible] [illegible] Sie hat ja [illegible] [illegible] wie eine [illegible].

Fr. Marg. [illegible] ich [illegible] [illegible] [illegible] ich hab [illegible] eine [illegible]?

Anton. Das iſt [illegible]. [illegible]

Fr. [illegible] [illegible] —

Anton. [illegible]

Fr. [illegible] [illegible] —

Anton. [illegible]

Fr. [illegible] [illegible] (geht [illegible])

Sechſte

Sechſte Scene.

Gretchen und Anton.

([illegible])

Gretchen. [illegible]

Anton. [illegible]

Gretch. [illegible]

Anton. [illegible]

Gretch. [illegible]

Anton. [illegible]

Gretch. [illegible]

Aug. [illegible]

[illegible]

Gretch. [illegible]

Anton. [illegible]

Gretch. [illegible]

Anton. [illegible]

Gretch. [illegible]

Anton. [illegible]

Gretch. [illegible]

Anton. [illegible]

Gretch. [illegible]

Anton. [illegible]

Gretch. [illegible]

Anton. [illegible]

Gretch. [illegible]

Anton. [illegible]

Gretch. [illegible]

[illegible] [illegible]

[illegible] [illegible]

[illegible] [illegible]

[illegible] [illegible]

[illegible] [illegible]

[illegible] [illegible]

[illegible] [illegible]

[illegible] [illegible]

[illegible] [illegible]

[illegible] [illegible]

[illegible] [illegible]

[illegible] [illegible]

[illegible] [illegible]

[illegible] [illegible]

[illegible] [illegible]

[illegible] [illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

Wirth. [illegible]

Karl. [illegible]

Wirth. [illegible]

Karl. [illegible]

Max. [illegible]

Karl. [illegible]

Max. [illegible]

Karl. [illegible]

Ende.

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

Max. Er da? Mütterchen? was wird geschehen? (Er geht ab.)

Fr. Marg. (allein) Ja Gott weiß, ja. Ich hätte dem jungen Burschen herzlich gerne [illegible], aber in meinen Jahren läßt man sich nicht [illegible]. [illegible] muß er es aber wissen, daß man ihn am kleinen Finger nach[illegible], und in der [illegible] wird er sich in meine Arme werfen. [illegible] In meine Arme? — (Sie geht ab.)

Ende des vierten Akts.

Fünf-

Fünfter Akt.

(Der Platz vor dem [illegible].)

Erste Scene.

Peter. Gretchen. Anton. Der Schiffer.

Peter. [illegible]

Gretchen. [illegible]

Anton. [illegible]

Gretchen. [illegible]

Anton. [illegible]

Peter. [illegible]

Gretchen. In den [illegible]?

Peter. Wenn du willst. Es ist kein [illegible] nicht allein [illegible], sondern auch für die Zukunft [illegible].

Gretchen. O geschwind! wie lang ich hab an?

Peter. Nun, Frau Kapitain, da ist sich's schon Sie [illegible] nur an.

Schiffer. (kommt zurück) Ja — kommen Sie näher mein liebes Jüngferchen —

Gretchen. (vor sich hin.)

Schiffer. Nein, nein, was? fürchten Sie sich? fürchten Sie sich? ich will zu Ihnen kommen, und das will ich auch, ich [illegible] den Wind [illegible] ab.

Gretchen. Lieber Herr Kapitain —

Schiffer. Ach! Das [illegible] Ihnen das [illegible]: Ich meine, Sie hätten [illegible] [illegible] auf einem [illegible] [illegible] [illegible], als da von Ihnen [illegible] [illegible]. Nun [illegible], ich [illegible] Ihnen das nicht übel. Wenn ich nur die [illegible] [illegible] heraus zu [illegible] [illegible].

Gretch. Wie kann ich meinem Vater [illegible]?

Lotte.

Anton. Ich möchte auch [illegible]

Schiffer. [illegible], mein Freund, wenn er sich auch [illegible] möchte, so [illegible] der [illegible], denn der seiner [illegible] ich [illegible] — [illegible] allein [illegible].

[illegible]. Nicht [illegible], wenn [illegible] meinem [illegible] mich.

Schiffer. [illegible] und nun weiß ich auch [illegible] — [illegible] ich mich [illegible] zum [illegible] so [illegible], daß Sie einen [illegible] vor sich haben, der [illegible] ein Schiff [illegible] — [illegible] — [illegible]

[illegible]. Ich [illegible]

Anton. [illegible] ich [illegible]

Schiffer. [illegible] nur [illegible] Sie [illegible] aber [illegible] und [illegible] verſtehe ihn nicht. Jungferchen. Sie gefallen mir gar ſehr. Iſt das verzeihlich?

Gretch. O ja, und es freut mich.

Schiffer. Ich bin freilich alt —

Gretchen. Ja, das iſt er —

Schiffer. Und habe die Gicht —

Gretchen. Das thut mir leid.

Schiffer. Aber bey alle dem bin ich doch noch immer ein rüſtiger Seemann, und wenn Sie Luſt haben, es mit mir zu wagen.

Gretch. Was denn?

Schiffer. Wenn ich Ihnen eine Fahrt an den Mittelpunkt der Glückſeligkeit, ſo verſteht ſie mich wieder nicht. Ich muß mich alſo wohl deutlicher erklären. Ihr Vater iſt mein Schwager, und wünſcht es ſo ſehr, daß er auch mein Vater wird. Verſtehen Sie mich nun?

Gretchen. Er meynt doch wohl nicht gar — (ängſtl.) Ach nein, das kann nicht ſeyn.

Schiffer. Was denn?

Gretch. Er will mich doch wohl nicht gar heurathen?

Anton. (leiſe) Freilich will er das.

Schiffer. Warum denn nicht?

Gretchen. Ach! Er dacht' es [illegible]

Vater. Nein, Gretchen, es ist kein Ernst. Er ist ein wackrer Mann; du mußt [illegible] und ich hätte auch Brod im Alter.

Gretchen. Ach Vater! das geht nicht.

Anton. Nein, das geht nicht.

Gretchen. Was soll denn aus Anton werden?

Vater. [illegible]

Gretchen. Anton — hörst du? — was soll ich thun?

Anton. ([illegible]) Hör Er, Herr Capitain, wenn Er das Mädchen [illegible] so schlag ich Ihn todt!

Schiffer. Was ist?

Anton. [illegible], mich hat man [illegible] beynah [illegible] nehmen, [illegible] das Mädchen nimmt, eher [illegible] ist einerley. Und wenn ich Ihn [illegible] so gehe ich hin und [illegible] in Gottes Namen — Aber weiß Er [illegible] ich will hinaus zu meinen Eltern, ich will auf meinen Knieen herum rutſchen, und Ihm die funfzig Dukaten ſchaffen; und wenn das nicht geht, ſo will ich Ihm als Matroſe zehn Jahr umſonſt dienen. Mag ich dann erſaufen oder mögen die Wilden mich freſſen, ſo habe ich doch den Troſt, daß Gretchen mir treu geblieben iſt. Komme ich aber lebendig zurück, nicht wahr, Vetter, dann giebt Er mir ſie zum Weibe?

Gretchen. Da hört Er nun ſelbſt, Vater, wie lieb Anton mich hat. Ach Herr Kapitain! erbarme Er ſich unſerer Noth!

Schiffer. Ein feines Kompliment! ich ſoll mich erbarmen und ſie nicht heirathen.

Gretchen. Was wird es Ihm helfen? Anton wird mich doch alle Tage beſuchen —

Schiffer. So, ſo.

Gretchen. Und wir werden immer beyſammen ſitzen und weinen.

Schiffer. Nun, wenn ihr es nur dabey laßt.

Pet. Genug, Kinder. Ich habe euch hinlänglich geprüft. Verzeiht mir die Neckerey. Seyd gutes Muths: ich bin ein reicher Mann.

Gretchen. Gewiß, Vater? ach Vater! —

Anton. Im Ernst, Vetter? Er ist denn da nichts schuldig?

Pet. Nicht einen Heller.

Gretchen. Ich brauche den Kapitain nicht zu heyrathen?

Pet. Wenn du keine Lust dazu hast —

Gretchen. Nein, ich habe wahrhaftig keine Lust dazu.

Pet. (lächelnd) Ich glaube dir ohne Schwur.

Schiffer. [illegible] auch um mein [illegible] ein alter Mann, der ein junges Mädchen heyrathet, wagt mehr, als ein Schiffer, der bey schlechter Jahreszeit um das Kap Horn seegeln will.

Gretch. Freue dich, Anton!

Anton. Wie ist mir denn? darf ich mich auch so recht freuen? — Vetter, ist Er [illegible] reich?

Pet. Sehr reich.

Anton. Hm! das ist auch wieder nicht gut. Da wird er wohl die Nase hoch tragen, wie die reichen Leute zu thun pflegen. Und wenn ich zehnmal spräche: gebe Er mir [illegible] chen, nach ſeinem Gelde frage ich nicht ſo viel — (er ſchlägt ein Schnippchen) — wer weiß, ob Er mir ſie gäbe.

Peter. Es kommt auf den Verſuch an.

Anton. Ich bin nur ein Bauer, ſchlecht und recht. Daß ich Gretchen lieb habe, iſt freylich wahr — aber es iſt auch gar keine Kunſt Gretchen lieb zu haben.

Peter. Ich muß dir freylich geſtehn, daß ich andere Abſichten mit meiner Tochter hatte —

Gretchen (bittend) Vater —

Peter. Was willſt du?

Gretchen Behaltet Eure Abſichten und laßt mir meinen Anton.

Schiffer. Alter, mach ein Ende, gieb ihm das Mädchen, ſonſt ſchlägt er mich todt.

Peter. Du haſt Recht. Um Mord und Todtſchlag zu verhüten, muß ich wohl Ja ſagen.

Gretch.
Anton } Ja?

Peter. Ja, ja, ja.

Gretch. } (indem ſie ihn mit Liebkoſungen er-
Anton } ſticken) Herzens Vater! — beſter Vetter!

Peter. Schon gut! ſchon gut

Schiffer. Hu! die ſeegeln mit vollem Winde.

Zweyte Scene.

Hans. Marthe. Die Vorigen.

Hans. [illegible] — [illegible] Bube!

Marthe. Undankbares Mädgen! ich drehe dir den Hals um.

Hans. Davon zu laufen! und [illegible] an einem [illegible] Tage!

Marthe. Davon zu laufen! [illegible] Flachs in der [illegible] iſt!

Schiff. ([illegible]) [illegible]

Anton. Seyd nicht böſe, [illegible] —

Gretchen. Vergebt mir, lieb[illegible]

Peter. Laßt es gut ſeyn, [illegible] gerin.

Schiffer. (bey Seite) Oel in die Wellen.

Marthe. Er hat auch gut zu reden, Herr Bruder. Nicht wahr, mein Anton erbt einmal ein feines Gütchen, das laßt ſich dann wieder durch die Gurgel jagen!

Peter. Die jungen Leute haben ſich lieb.

Marthe. Sie ſollen ſich nicht lieb haben! Sie ſollen ſich kratzen und beiſſen.

Schiffer. (bey Seite) Hu! eine Waſſerhoſe!

Peter. Ich habe meine Einwilligung bereits gegeben.

Marthe. Ey? ey! allerliebſt! der Herr Bruder hat ſeine Einwilligung bereits gegeben. Nun freylich, was meynſt du, Hans? da dürfen wir wohl nicht mehr muckſen?

Hans. Ey, ey, Bruder Peter, wo denkſt du hin?

Marthe. Wenn Er ſich noch in Indien etwas zuſammen geſpart hatte, daß man ein Auge zudrücken könnte.

Hans. Ja, Bruder, wenn du Nothpfennige mitgebracht hatteſt —

Gretchen Hört doch nur, liebe Muhme —

Marthe Halt das Maul —

Anton Laßt euch ſagen, Vater —

Hans. Halt das Maul!

Marthe Wenn Er als ein rechtſchaffner Vater bedacht hätte —

Hans. Daß deine Tochter ohne Ausſteuer ſchwerlich —

Gretch. Muhme, ich kann euch ſagen —

Marthe Halt das Maul!

Ant Der Vetter hat —

Hans. Halt das Maul!

Dritte Scene.

Ein Haufen Matroſen ſchleppen Kiſten und Kaſten herbey.

Einer unter ihnen. ([illegible]) Patron, wo ſollen wir Eure Sachen hinbringen?

Marthe. (erſtaunt) Seine Sachen?

Hans. Seine Sachen!

Schiffr. Alles ſeine Sachen.

Matros. Die Kiſten ſind verwünſcht ſchwer.

Schiffer. Narr! iſt es denn zum Erſtenmal, daß du Goldſtangen trägſt?

Hans. Goldſtangen?

Schiffer. Lauter Goldſtangen.

Matros. Die Ballen mit Seidenzeug ſind noch auf dem Zolle.

Marthe. Seidenzeug?

Schiffer. Hundert Ballen Seidenzeug.

Matros. Ein paar Tonnen Gewürz ſind beym letzten Sturm ein wenig naß geworden.

Hans. Gewürz?

Schiffer. Hundert Tonnen Gewürz.

Peter. Schon gut, Kinder. Tragt die Sachen nur hier ins Wirthshaus, und trinkt dann auf meine Geſundheit. (er giebt ihnen Geld.)

Matros. Ein Goldſtück, Kammeraden! Hurrah! es lebe Herr Peter Vollmuth! (Sie tragen die Kiſten hinein.)

Marthe. Iſt das Spas oder Ernſt?

Schiffer. Ein goldner Ernſt.

Hans. Alle die Sachen gehören meinem Bruder?

Schiffer. Von Gott und Rechts wegen.

Gretchen. Nun, Muhme?

Anton. Nun, Vater?

Peter. Schade, daß das Seitenzeug noch auf dem Zolle blieb. Es iſt ein ſauberes Stück darunter, welches ich der Frau Schwägerin zum Geſchenk beſtimmt hatte.

Marthe (ſehr höflich) O Herr Bruder! Er iſt gar zu höflich!

Ein Matros. (mit einem Kaſten) Patron, da iſt noch ein Kaſten, der ihm zugehört, der iſt aber verdammt leicht.

Peter ([illegible]) Der iſt für dich, Bruder; es iſt ein ganzer Jahrgang Zeitungen aus Calecut darin.

Hans. Zeitungen! indianiſche Zeitungen! Hörſt du Marthe? du haſt calecutiſche Bohnen, ich habe calecutiſche Zeitungen! Holla! Herr Pfarrer, nun wollen wir ein Wörtchen zuſammen reden.

Marthe. Ey, ey, Herr Bruder, Er hat wohl in Indien eine reiche Heurath gethan?

Peter. Keinesweges.

Marthe. Gretchen iſt alſo ſeine eigene Tochter?

Peter. Mein einziges Kind.

Marthe. Nun freylich. Umſtände verändern die Sache —

Schiffer. Voll wichtige Umſtände.

Marthe. Und da der Herr Bruder einmal ſeine Einwilligung gegeben hat, ſo wäre es auch nicht recht von uns, wenn wir den jungen Leuten hinderlich ſeyn wollten.

Schiffer. Windſtille!

Marthe. Was meynſt du, Hans?

Hans. Ich meyne, daß ſie ſich in Gottes Namen heyrathen können, doch unter einer Bedingung: die Hochzeit muß nicht eher gehalten werden, bis ich mit dem Herrn Pfarrer die calecutiſchen Zeitungen durchſtudiert habe.

Marthe. Du biſt ein Narr! geh zum Henker mit deinen Zeitungen, die Hochzeit ſoll morgen ſeyn.

Anton. Dank, liebe Mutter!

Marthe. Wenn anders der Herr Bruder es zufrieden iſt?

Peter. Ich habe nichts dagegen.

Anton. Und du, Gretchen?

Gretchen. Schelm!

Schiffer. Und ſo weiter.

Vierte Scene.

Rath. Max. Frau Morgan. Die Vorigen.

Rath. (läuft mit ausgeſtreckten Armen auf ihn zu) Laß dich umarmen, mein theurer Bruder, und küſſe mir die Freudenthränen von den Wangen.

Max. Beſter Oncle, ich drücke Ihre Hand mit kindlicher Ehrfurcht an meine Lippen.

Rath. Ich höre, du brauchſt Geld! warum kömmſt du nicht zu mir? mein Beutel ſteht dir offen, mein Haus iſt das deinige.

Max. Ich werde mich glücklich ſchätzen, Ihnen meine Zimmer einzuräumen.

Peter. Ey, ey, die Scene hat ſich urplötzlich verändert.

Rath. Vergieb mir, was dieſen Morgen vorgefallen. Geſchäfte — häuslicher Verdruß —

Peter. Schon gut. Ich bin frohes Herzens, und dann iſt es leicht zu verzeihen. Wohlan, meine Brüder! ſo wären wir denn Einmal wieder Alle drey beyſammen. Was meines Vaters Segen auf dem Sterbebette nicht vermochte, das hat mein Geld bewirkt. Auch gut! ich bin zufrieden. Wenn man die Ingredienzien einer jeden wohlſchmeckenden Speiſe unterſuchen wollte, man würde manche unangerührt ſtehen laſſen. — Herr Bruder, fürſtlicher Rath, ich ſtelle dir hier meine Tochter vor; ſie iſt die Braut dieſes jungen Burſchen.

Rath. (deſſen Geſicht ſich verlängert) So?

Max. (ſehr betreten) Ey!

Rath (zieht Petern bey Seite) Haſt du auch bedacht, Bruder, ein bloßer Bauer?

Peter. (tippt auf den Beutel) Ich habe ſein Adelsdiplom in der Taſche.

Rath. Ja wenn das iſt —

Schiffer. (der die ganze Zeit über nach Marianen hinsieht) Mit Gunst, meine Herren, gehört die Frau dort auch zur Familie?

Mar. Ey halb und halb.

Schiffer. So, so sind wir sammt und sonders verwandt, denn bald wird auch die Verlobte ist mein Weib.

Alle. Dein Weib?

Schiffer. (auf Mar.) Ja, mein Weib!

Mar. Mütterchen, ich hab' einen von deinen Männern!

Fr. Morg. Hat Niemand ein Riechfläschchen bey der Hand?

Schiffer. Laß es gut seyn, Mutter, wir wollen thun, als kennten wir uns nicht.

Fr. Morg. (sich fassend) Wirst du bald wieder abreisen?

Schiffer. In vierzehn Tagen.

Fr. Morg. Ich lebe wieder auf.

Fünfte

Fünfte Scene.

Eine große Geſellſchaft von Männern, Frauen und Kindern drängt ſich herzu.

Alle durcheinander. Willkommen, Herr Vetter! — willkommen! — Seht da, Kinder, der Herr Vetter! — Das iſt der liebe Herr Vetter!

Die Kinder. Willkommen, Herr Vetter!

Die Alten. Tauſendmal willkommen!

Peter. Meine Herren und Damen — und ihr lieben kleinen Püppchen — ich habe nicht die Ehre —

Ein Herr. Wir ſind nahe Verwandte. Die Frau meines Bruder-Sohnes iſt eine Schweſter-Tochter von der Wittwe Ihrer ſeligen Frau Schwiegermutter — Karlchen küſſe dem Herrn Vetter die Hand.

Peter. Sehr verbunden. [illegible] auch Und Sie?

Die Dame. Meine Ururgroßmutter war eine geborne Vollmuth — Mädchen, verneige dich vor dem Herrn Vetter.

Peter. Gehorsamer Diener. (zu einem Dritten) Und Sie?

Der Dritte. Mein Aeltervater hatte einen Stiefsohn, welcher eine Stiefschwester von der Stiefmutter Ihres seligen Herrn Vaters heurathete. — Gottliebchen, mach dem Herrn [illegible]

Peter. Bravo! nun [illegible] mal Verwandte auf jeder Stelle. (laut und [illegible]) Es ist wohl überflüssig, daß ich mein Examen fortsetze. Sie sind sammt und sonders auf Treue und Glauben meine lieben Vettern und Basen.

[illegible]

Sechſte Scene.

Der Wirth und die Vorigen.

Wirth. (zu Peter) Ein kleines, ſcharmantes Souper von zwanzig Couverts erwartet Dero Befehl.

Peter. Ein Souper? Wer hat es beſtellt?

Rath. Ich, Bruder, habe es für nöthig erachtet, in deinem Namen die Honneurs zu machen. Ein Mann von deinem Range —

Peter. Sehr wohl. Wenn es einmal fertig iſt, ſo ſoll es auch nicht unverzehrt bleiben. Meine Herren und Damen, Sie ſind ſämmtlich meine Gäſte. Freilich bin ich ein Narr, daß ich Euch traktire. Zwar gleiche ich darin allen reichen Narren, die kein Menſch anſehen würde, wenn ſie kein Geld hätten; aber ich bin ein doppelter Narr, weil ich Euch gewiß habe, und Euch

doch

[illegible] Indessen, es gilt [illegible] meiner [illegible] Vollendung zu Ehren. [illegible]

Alle (singen zusammen.) Es lebe der [illegible]!

Die

Der

Opfer-Tod.

Ein Schauspiel
in drey Akten.

Perſonen.

Robert [illegible], ein [illegible]
[illegible], ſeine [illegible]
Marie, ein [illegible], ſein [illegible]
Eine alte blinde Frau, ſeine Mutter
[illegible]
[illegible]
[illegible]
[illegible]
[illegible], ein [illegible]
Ein Jude
[illegible]
[illegible]
[illegible], ein [illegible]
Ein Bedienter, und einige ſtumme Perſonen

Die Scene iſt in London.

Erſter Akt.

Ein ſchlechtes Zimmer, mit wenigen und ſchlechten Meubeln.

Erſte Scene.

([illegible] kranke Mutter [illegible])

Die Mutter. Thomas!

Frau. Was befehlen Sie, liebe Mutter?

Mutter. Nichts, liebe Tochter, ich verlange den Thomas.

Frau. (traurig) Thomas — iſt krank.

Mutter. Iſt er krank? der arme Schelm! nun ſo mag ein Anderer kommen.

Frau. Kann ich Ihnen Dienſte nicht auch leiſten?

Mutter. Ja nun, wenn Sie ſo gut ſeyn wollen. Ich verlange mein Frühſtück, und

habe

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible] [illegible]

[illegible] [illegible]

[illegible] [illegible]

[illegible] [illegible]

[illegible] [illegible]

[illegible] [illegible]

[illegible] [illegible]

[illegible]

Fünfte Scene.

Marwood. Die Vorigen.

[illegible]

Marie. [illegible]

Mutter. [illegible] Wo?

Marie. Hier.

Mutter. Ha! ha! — [illegible]

Marie. [illegible]

Mutter. [illegible] ein frommer Mensch, [illegible]

Marie. [illegible]

Mutter. Meine Tochter!

Marie. [illegible]

Mutter. [illegible]

Marie. Ach! [illegible] nicht [illegible]

Marie

Mutter. O nein, ich weiß ihn auswendig. Der [illegible] Februar [illegible] —

Marie [illegible] Was [illegible] mit meinem Christian?

Mutter. Der alte Jacob war damals ein [illegible], er mußte aber Haus und Hof [illegible] zu meiner Mutter [illegible]. Den alten Jacob hast du doch nicht gekannt?

Marie. Nein, der ist lange gestorben.

Mutter. [illegible] gestorben? [illegible] warum denn?

Marie. [illegible] dem Markte [illegible] als ich [illegible] nach dem [illegible], da war er nicht zu Hause.

Mutter. Und ist auch nicht nach Hause gekommen?

Marie. Noch nicht.

Mutter. [illegible] dem alten Manne ist ein Unglück begegnet.

Marie. Nein, Mutter, [illegible] Glück, das einem Menschen begegnen kann, [illegible] ist ein [illegible] geworden.

Mutter. Unglück!

[illegible]

Marie. Er hat ein paar hundert Pfund Schulden auf meinen Namen gemacht.

Mutter. Der arme [illegible]!

Marie. [illegible], liebe Mutter. [illegible] der Welt iſt [illegible] nur den [illegible] [illegible] der übrigen [illegible] [illegible]. [illegible] [illegible], [illegible], [illegible] ein [illegible], ein alter Mann, iſt ein Mann, der [illegible] Schulden hat?

Mutter. Robert! Robert! das iſt [illegible] [illegible]. Er kommt gar nicht [illegible] an, wo man mit dem Vater [illegible]. Die Ordnung im Hauſe [illegible], wo die [illegible] [illegible] [illegible], da [illegible] ſie immer auf Schulden.

Marie. Er iſt weiter, Mutter. Ich kenne den Vater, der mich [illegible] noch beſchämen will.

Mutter. Wie ſchrecklich, wo die Menſchheit [illegible] und [illegible] geht, wo die Frau im Hauſe ſich um nichts bekümmert —

Marie. (bittend) Wie, Mutter? halt, Mutter!

Mutter. Wo Eltern und Kinder verwechſelt werden —

Marw. Mutter! am [illegible]!

Mutter. Wo man so [illegible] ist, um der einen blinden Mutter [illegible] zu [illegible], oder dem einzigen Kinde [illegible] Brod zu [illegible] —

Marw. ([illegible] in die Arme ihrer [illegible]) Isabelle! verzeih mir!

Isabella. ([illegible]) Ich habe dir nichts zu verzeihen.

Marw. ([illegible]) Edle [illegible]!

Isab. [illegible] wollen Sie mich [illegible].

Marw. Deinen [illegible] zu [illegible] —

Isab. Sie nennt es mit.

Marw. Dein [illegible], das [illegible] den [illegible] und [illegible] und [illegible] heit macht —

Isab. Ein edle [illegible] Mutter, [illegible] so glückliche Mutter zählen können.

Ende

Sechſte Scene.

Hanne [illegible] Thür. **Harro** mit ein paar Semmeln. **Die Vorigen.**

Hanne. Hier iſt Brot!

Mutter. Endlich!

Hanne. (legt das Brot vor die Thür und ſchneidet ein.)

Harro. Guten Morgen, Mutter. Sieh', was für ſchöne Semmeln.

Marie. Haſt du auch der Mutter [illegible] gebracht?

Harro. Nein.

Marie. ([illegible]) O! dank ihr! dank ihr!

Harro. Dank, liebe Mutter.

Jacob. ([illegible]) [illegible] was iſt beſſer für eine Mutter, als ſelbſt verdientes Brot in der Hand ihrer Kinder ſehn?

Mutter. Was [illegible] wieder [illegible]? das iſt ja nicht meine Sache!

Hanne. ([illegible])

Mutter. Du weißt, Robert, daß ich ſie ſeit Jahren immer aus der [illegible] trinke, die mir John [illegible] aus China mitbrachte. Nun haben ſie mir doch eine andere gegeben; die iſt gar nicht ſo glatt, und ohne Deckel.

Marie. Wo iſt die Taſſe?

Frau. (leiſe.) Ach lieber Mann! ich habe ſie verkauft — Guſtav hatte keine Schuh — ich dachte, ſie würde es nicht bemerken —

Marie. ([illegible])

Frau. Liebe Mutter! werden Sie mir verzeihen? Sie wiſſen, daß es immer mein Amt war, Ihre Taſſe ſelbſt zu waſchen; ich bin [illegible] ſie vorſichtig damit umgegangen und geſtern — weiß Gott wie es kam — ich habe ſie zerbrochen.

Mutter. Zerbrochen! — [illegible] nun, Frau Tochter, muß einer Sache doch auch endlich brechen — wie [illegible], ich [illegible] immer ärger von Tage zu Tage. Die Taſſe iſt fort, die [illegible] zum [illegible] [illegible] zu verbrechen — Sohn! Sohn! wenn das dein Vater wüßte! — Gedenke ſeiner [illegible] er: „mein Segen werde dir Fluch, wenn deine Mutter je über dich klagt!“ — Nein, ich klage nicht — ich will deines Vaters Segen nicht in Fluch verkehren — ich will dulden und ſchweigen. — Komm, Harry, führe mich in mein Zimmer, und reite dort auf deinem Steckenpferde, und mache brav Lärm, daß mein Herz und deiner Eltern Gewiſſen davon betäubt werden. (Sie wird von Harry und Hanne geleitet)

Siebente Scene.

Marwell und Arabelle.

Marw. (bitter lachend) Ha! ha! ha!

Arab. (ihre Hand auf die Schulter legend) Guter Robert! Vertrauen auf den Gott der Liebe.

Marw. (zieht ihre Hand zurück und beſieht ſie) Was iſt das? Blut?

Arab. Ich habe mich beym Nähen in die Finger geſtochen.

Marw. Laß ſehn — mein Gott! — deine Finger ſind ja alle wund?

Arab. (lächelnd) Das kömmt von der verdammten Eitelkeit, hübſche Hände zu haben.

Die Haut wird endlich ſo fein, daß ſie keine Arbeit verträgt.

Marw. (mit Erſtaunen) Großer Gott!

Arab. Wie du das nun wieder nimmſt. Wie oft haſt du in der Mittagshitze geſchrieben, daß dir der Schweiß über die Backen lief. Iſt ein Schweißtropfen denn weniger werth als ein Blutstropfen?

Marw. Erbarme dich, du Urheber meines unwillkührlichen Daſeyns! zeige mir ein ehrliches Erwerbmittel, es ſey ſo gering es wolle! — Ach Arabella! ich habe Alles verſucht! ich bin dieſen Morgen von Haus zu Haus gegangen, ich habe mich um den ſchlechteſten Lohn zum Schreiber verdingen wollen — umſonſt! man bedarf meiner nicht. — Gott! du weißt, als ich noch im Wohlſtande lebte, wäre ein Unglücklicher zu mir gekommen — ich hätte ihm die Zeitungen abſchreiben laſſen, um ihm nur ein paar Schilling zu verdienen zu geben.

Arab. Was heute nicht gelang, wird Morgen gelingen.

Marw. Schreiben — rechnen — und ein ehrlicher Mann ſeyn — das iſt Alles, was ich weiß. In meiner Jugend lernte ich zum Zeitvertreibe drechſeln. Geſtern hab' ich es verſucht; ich wollte Kinderſpielwerk drechſeln, und es zu Markte bringen; aber da muß ich gerade vor zwey Monaten den Fuß brechen, und nun iſt der Fuß noch zu ſchwach, um das Rad in Bewegung zu ſetzen.

Arab. Unſer Glücksrad wird ſich endlich drehen.

Marw. Ich ſage dir: der Fuß iſt zu ſchwach.

Arab. Wir leiden unverſchuldet.

Marw. Iſt das Troſt?

Arab. Gewiß, Robert! ein mächtiger Troſt! der Hunger nagt nur, wo das Gewiſſen nagt; Verzweiflung wohnt nur bey Verbrechen; die Hoffnung iſt nur dem Redlichen ſüß, und das Vertrauen ein Gefährte der Unſchuld.

Marw. Hoffnung? worauf? — Vertrauen? auf wen?

Arab. Auf Gott und Menſchen.

Marw. Menſchen? ha! ha! — wärſt du dieſen Morgen Zeuge geweſen —

Arab. Haſt du denn deine Noth geklagt?

Marw. ([illegible]) Geklagt? bewahre der Himmel!

Arab. Wie konnten die Menſchen errathen —

Marw. Das iſt es eben, ſo ſind die Menſchen. Wer nicht mit hölzernen Beinen und mit Lumpen bedeckt vor ihnen erſcheint: wer nicht brav ſchreyen kann: ich bin elend! ich flehe um ein Almoſen! an dem gehen ſie fühllos vorüber. Die Spuren des Grams auf blaſſen Wangen ſuchen; dem Schmachtenden helfen, dem die Schaam den Mund verſchließt, das mag keiner.

Arab. Haſt du ſelbſt es nicht oft gethan? und wärſt du ſo ſtolz, dich für den einzigen guten Menſchen zu halten?

Marw. O nein, nein! aber wo — doch halt! ich habe Unrecht — Einen fand ich doch — dieſen Morgen —

Arab. Nun?

Marw. Der Einzige, von dem ich im Fieberdurſt keinen Tropfen Waſſer nehmen würde.

Arab. Ich verſtehe dich nicht.

Maxw. (nach einer Pauſe) Walwyn.

Arab. Ach der! — nein, von dem mußt du auch nichts nehmen, ob er gleich mehr als irgend Einer das gute Zutrauen edler Seelen verdient.

Maxw. Wir trafen einander bey der St. Paulskirche. „Guten Morgen, lieber Max„well, wie geht es?“ — Recht gut. — „Sie ſehen übel aus?“ — Ich habe, wegen eines Beinbruchs, einige Wochen das Bett hüten müſſen, das hat mich mitgenommen. — Er ſah mir ſtarr in die Augen. Ich mochte wohl verſtört genug ausſehn. Er ergriff meine Hand — ich nickte. „Sollten Sie einen Freund brauchen?“ ſagte er mit einer Stimme, die aus jedem andern Munde mich gerührt haben würde. Ich zwang mich zu lächeln. Freunde braucht man immer, antwortete ich hingeworfen. — „Sie wollen mich „nicht verſtehn, erwiederte er, und ich erra„the vielleicht warum. Einen wahren Freund „ſollte man nie zurückſtoßen, er erſcheine in „welcher Geſtalt er wolle. Können Sie mich „brauchen, ſo prüfen Sie mich, und nennen

„Sie mich einen Schurken, wenn ich in der „Prüfung nicht beſtehe." Hier drückte er mir feſt die Hand und eilte davon.

Arab. (bewegt) Malwyn iſt ein braver Mann.

Marw. (nach einer Pauſe, in welcher er Arabellen mit einiger Unruhe beobachtet) Ich hätte dir das freylich nicht erzählen ſollen.

Arab. (ſanft verweiſend) Warum nicht?

Marw. Ein Mann, den du einſt liebteſt —

Arab. Ich bin ſeit acht Jahren dein Weib.

Marw. Ein Mann, der dich gewiß noch liebt —

Arab. Männer wie er dürfen mich lieben.

Marw. Dem du ohne meine Zwiſchenkunft deine Hand gereicht haben würdeſt —

Arab. Nichts mehr davon!

Marw. Der arme Malwyn mußte dem reichen Marwell nachſtehn; nun iſt Malwyn reich, und Marwell ein Bettler.

Arab. Vermehrt das *ſeinen* Werth? oder vermindert es den *deinigen*?

Marw. Ohne mich wärſt du jetzt ein glückliches Weib!

Arab. Bin ich denn unglücklich?

Marw (hebt ihre Hand auf, und deutet auf die wunden Finger.)

Arab. Das iſt keine Antwort. Solche Wunden heilen leicht. — Hab' ich denn nichts mehr, das mich beneidenswerth vor vielen macht? — ich bin die Mutter eines liebenswürdigen Knaben; ich bin das Weib eines redlichen Mannes; er iſt verarmt, aber nicht an Liebe zu mir; um ſeine Glücksgüter hat man ihn betrogen, um ſein häusliches Glück ſoll ihn Niemand betrügen. Freude geben und empfangen — wer das noch kann, darf der ſich unglücklich nennen?

Marw. Braves Weib! du wirſt den quälenden Gedanken nicht in mir vertilgen, daß ich dich in mein Elend gezogen. Als ich um dich warb, und der arme Malwon ſchüchtern zurücktrat — ihm gehörte damals dein Herz —

Arab. Ja, ich liebte ihn, ich bekannte es dir, und meine Offenheit erwarb mir damals dein Zutrauen. Sollte ich durch eben dieß Geſtändniß es heute wieder verſcherzen?

Marw. Mein wurdeſt du, weil dein Vater es wünſchte — weil du arm warſt, und einer anſtändigen Verſorgung bedurfteſt —

Arab. Und jetzt bin ich dein, durch meine Wahl: jetzt hat die Natur ihr ſtärkſtes Band um uns geſchlungen: du biſt der Vater meines Kindes.

Marw. Das deine ſchwache Hand ernähren muß.

Arab. Der Prieſter, der uns verband, ſprach von Wohl und Weh.

Marw. Wehe! wehe über mich armen Mann! dieß edle, geliebte Weib, könnte glücklich ſeyn an der Seite eines Biedermannes! aber da kam der reiche Marwell, der ein paar tauſend Pfund — nicht erworben — ſondern von ſeinem Vater ererbt hatte — der benutzte dieſen elenden Vorzug — der kaufte ſich ein Herz, das Peru nicht bezahlt — der ſtahl das beſte Weib, um — um es verhungern zu laſſen! — Wehe! wehe uber mich armen Mann!

[illegible]

(er wird ſchwach, ſucht es zu verbergen, und hält ſich an der Lehne eines Stuhls.)

Arab. Wie ſinnreich du biſt dich zu quälen. Was fehlt uns denn? wir ſind arm, das iſt es Alles. Kann nicht ein einziger Augenblick Alles umgeſtalten? — Als wir geſtern das Kind unſers Nachbars begraben ſahn, das einzige Kind — als der Vater ſo abgehärmt hinter dem Sarge wankte — und der Mutter Geheul aus dem Fenſter zu uns herüber tönte — ſagteſt du da nicht ſelbſt: die armen Leute ſind doch unglücklicher, als wir?

Marw. Das Kind iſt aber doch nicht verhungert?

Arab. Unſer Kind wird auch nicht verhungern. Es hat eine Mutter, die — wenn ſie nicht mehr arbeiten kann — ſich nicht ſchämen wird für ihr Kind zu betteln.

Marw. (wankt und muß ſich ſetzen.)

Arab. Lieber Robert, was iſt dir? biſt du krank?

Marw. O nein — mir iſt recht wohl — nur ein wenig matt —

Arab. Kein Wunder, du warſt ſeit dem frühen Morgen auf der Straße; haſt vielleicht noch nicht einmal gefrühſtückt?

Marw. O ja.

Arab. Wo?

Marw. Auf dem Kaffeehauſe.

Arab. Robert, ich weiß, du hatteſt kein Geld.

Marw. Ich hatte noch ein paar Schilling.

Arab. [illegible] und du ſiehſt gewöhnlich [illegible] wenn [illegible] oder Abendbrod auf den Tiſch [illegible] wird —

Marw. (mit einiger Bitterkeit) Habt ihr Ueberfluß, ſo bittet Gäſte.

Arab. Robert, ich will nicht hoffen, daß du dir das Nothwendige entziehſt? —— (ihn betrachtend) Robert, ſieh mich an; wo haſt du in den letzten Tagen gegeſſen?

Marw. (zwingt ſich zu lächeln) Du meinſt wohl gar, ich habe gehungert? — O nein, liebe Arabelle. Ich habe eine Menge Freunde, ſie mögen wohl alle herzlich [illegible] daß ich ſie um Hülfe anſprече; [illegible]

Löffel Suppe giebt mir noch ein Jeder gern.

Achte Scene.

Ein Bedienter bringt einen Brief.

Der Bediente. (indem er den Brief abgiebt) An Robert Marwood. (Er will gehn)

Marw. Verlangt es keine Antwort?

Der Bed. Nein. (er geht ab.)

Marw. (liest) „Der Banquier Eduard „Gibson hat Ordre, dem Herrn Robert Marwood eine Summe von tausend Pfund vorzu„strecken, um seine unterbrochenen Geschäfte „fortzusetzen. Wenn das Glück ihm einst wie„der lächelt, wird sein Gläubiger sich melden.“

Arab. Nun, Robert? giebt es noch gute Menschen?

Marw. (steht lange in tiefen Gedanken, dann sieht er wieder starr auf den Zettel) Ich kenne die Hand nicht.

Arab. Was liegt daran? es ist die Hand eines Biedermannes.

Marw (nach einer Pause, steht auf und hält Arabellen das Papier vor) Kennst du die Hand?

Arab. (wirft einen flüchtigen Blick darauf) Nein.

Maxw. Arabella! — du haſt mich noch nie getäuſcht — ich beſchwöre dich bey dem Leben unſers einzigen Kindes! kennſt du die Hand?

Arab. ([illegible])

Maxw. Es iſt Mahwoods Hand? nicht wahr?

Arab. ([illegible] in Thränen aus und antwortet nicht.)

Maxw. ([illegible]) Nein! — nein! — ich bin der [illegible]! — Stehen will ich — oder fallen — aber erdrücken ſoll man mich nicht.

Neunte Scene.

Der Hauswirth und Maxwell.

Wirth. Nun Sir! guten Morgen! —

Maxw. Guten Morgen, mein Freund.

Wirth. Hübſche Zimmer und Bett im Hauſe, nicht wahr?

Maxw. O ja.

Wirth. Neue Zimmer, bequem und elegant. Aber ſie koſten auch theures [illegible] meiner armen Seele!

Marw. Das glaub' ich wohl.

Wirth. Schweres Geld, ſauer verdient; habe auch nichts hinter Leib und Seele, als dieſes Haus; muß von dem Miethzins leben. Sie verſtehn mich wohl?

Marw. O ja, ich verſtehe.

Wirth. Sie ſind ein feiner Herr, Sie, ein höflicher Herr, aber ſeit vier Monaten habe ich keinen Schilling geſehn.

Marw. Es thut mir herzlich leid —

Wirth. Mir auch; aber das kann mir nicht helfen, ich muß mein Geld haben.

Marw. Ich bitte noch um Geduld —

Wirth. Ja, ja, Geduld iſt eine ſchöne Tugend, und wer brav Geld hat, der kann ſo geduldig ſeyn, als ein Lamm. Aber bey mir heißt es: aus der Hand in den Mund; denn der Magen weiß nichts von Geduld.

Marw. Lieber Mann, nur noch einige Tage —

Wirth. Ein Tag hat vier und zwanzig Stunden, und in vier und zwanzig Stunden muß man dreymal eſſen. Kurz und gut, ich kann nicht länger warten. Morgen erhalte ich mein Geld, oder ich schaffe Ihnen einen Wehmann, die Sie keinen Heller kosten soll. Verstehen Sie mich, Sie?

Marw. Harter Mann.

Wirth. Hart oder weich, nachdem es kommt. Wenn ich Geld sehe, bin ich weich wie Wachs.

Marw. Sie werden doch eine hülflose, eine blinde Frau nicht aus dem Hause werfen?

Wirth. Welcher [illegible] der Himmel! wer wollte [illegible] ich [illegible] [illegible] [illegible]

Marw. Und auf die Straße legen?

Wirth. Was geht das mich an? habe ich denn mein Haus gebaut, um ein Hospital für blinde Frauen daraus zu machen?

Marw. (weinend) Mensch! [illegible] habe ich immer ich dein Zimmer bewohnt [illegible] Herr Baum.

Wirth. Lebe wohl. Die [illegible] wohl am längsten gewohnt haben. [illegible] mich bestrafen? — [illegible] man nur sehen, [illegible] man [illegible] hat. Meine Tochter [illegible] verklagt man, das iſt Herkommens. Geld macht Alles gut, aber ohne Geld muß der Erſte Lord ſich bücken, ſonſt wandert er nach Newgate. Haben Sie mich verſtanden? (ab.)

Zehnte Scene.

Marwell allein.

Wohl habe ich dich verſtanden. Weib und Kind am Bettelſtabe — meine alte blinde Mutter auf der Straße — und ich im Kerker! — Bolton! Bolton! du, der du deine Gläubiger bezahlſt, und durch einen muthwilligen Banquerout auch mich ins Elend ſtürzeſt! — wenn du dieſen Jammer einer ſchuldloſen Familie ſäheſt — o! noch habe ich nie einem Menſchen geflucht — Bolton! — ich fluche dir!

Elfte Scene.

Ein Jude und **Marwell.**

Jude. Guten Tag, Sir.

Marw. Den gebe mir Gott!

Jude. Sie ſind mir funfzig Pfund ſchuldig.

Marw. Allerdings.

Jude. Können Sie mich bezahlen?

Marw. Nein.

Jude. Das iſt ſchlimm.

Marw. (zuckt die Achſeln.)

Jude. Ich habe Ihren Wechſel.

Marw. Ich weiß es.

Jude. Und wiſſen auch, was ich thun kann?

Marw. Mich ins Gefängniß ſetzen.

Jude. Ich thue es aber ungern.

Mar. Auch daran dachte ich.

Jude. Sie waren ſonſt immer ein ordentlicher braver Mann.

Marw. Das bin ich noch.

Jude. Sie zahlten pünktlich.

Marw. Jetzt bin ich ruinirt.

Jude. — Hm! — was ſoll ich machen?

Marw. Was Sie wollen. Doch ehe Sie ſich entſchließen, gehen Sie hier in dieſes Zimmer. Sie werden dort eine kranke Frau finden — und ein kleines Kind — und eine alte kranke Matrone —

Jude. Mein Herr — nehmen Sie mich nicht übel — Sie sind ein Mann von [illegible] [illegible], um Gottes [illegible] —

Maxim. Herr! bis diesen Augenblick hatte ich daran nie einen Zweifel, und habe ein Gelübde gethan, daß ich nie einem Juden Geld gebe — Herr! — Sie sind ein Jude — Darum will ich es Ihnen — Ihnen [illegible] — seit zwey Tagen iſt kein Biſſen über meine Zunge gekommen.

Jude. ([illegible] in die Taſche, [illegible] [illegible] und will ihm einen [illegible] [illegible].)

Maxim. ([illegible]) Nein — nein, das kann ich nicht.

Jude. Warum nicht? weil ich ein Jude bin?

Maxim. Pfui! wenn ich ſo dächte, ſo verdiente ich mein Unglück.

Jude. So nehmen Sie.

Maxim. Ich kann es nicht wieder bezahlen.

Jude. Der Gott meiner Väter wird es mir bezahlen.

Maxim. O Gott! wenn du mich zur Armuth beſtimmt hatteſt, warum pflanzteſt du dieſenden Stoß in meine Brust! — Nein, Freund! Ihr Anerbieten kann ich nicht annehmen. Schaffen Sie mir Arbeit, und ich will Ihnen danken. Ob denn Sie mir [illegible] wegen der Wohlthat, und ich danke Ihnen mit [illegible] und Blut.

Julie. Sie, ich habe Ihre Wohlthat nicht gekannt. Ich wäre nicht her gekommen. Bey dem Grabe meines Vaters! ich wäre nicht hergekommen. [illegible] ([illegible])

Mann. Julie! Julie! (er [illegible], [illegible]) Ja, es gibt noch Menschen — nur nicht unter [illegible]. Ich Dummkopf! der ich auf der [illegible] an [illegible] Schicksalen vorübergieng, als ich die [illegible] habe [illegible] [illegible] ein [illegible] [illegible]. Ich Dummkopf! der ich die [illegible] [illegible]: daß unter tausend Edlen [illegible] nur einmal und der Verächter selbst ist, als der Verächter. — Ja, ich will noch [illegible] mal [illegible] — das Volk [illegible] [illegible] an allen [illegible] Plätzen [illegible]

[illegible] — [illegible] Diamanten [illegible] — [illegible] [illegible].

Zwölfte Scene.

Harry und Maxwell.

Harry. Nun, ich bin hier, [illegible] [illegible] Diamant.

Maxw. Ich [illegible] Diamant [illegible] [illegible] Diamanten, [illegible].

Harry. Diamanten habe ich nicht.

Maxw. [illegible] Diamant. [illegible]?

Harry. Ja, ich bin [illegible] Diamant [illegible] [illegible] [illegible] werden?

Harry.

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

Zweyter Akt.

[illegible]

[illegible]

Erste Scene.

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible] [illegible]

[illegible] [illegible]

[illegible] [illegible]

[illegible] [illegible]

[illegible] [illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

Dritte Scene.

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

Vierte Scene.

Maxwell nähert ſich Harrington.

Maxw. Mein Herr —

Harrington. [illegible]

Maxw. Ich bin unglücklich, [illegible] Mann von Ehre iſt es [illegible], wenn die Noth ihn [illegible].

Harr. [illegible]

Maxw. [illegible]

Harr. Unglücklich? [illegible] Sie [illegible]

Maxw. Ich habe ein krankes Weib.

Harr. Auch Kinder?

Maxw. Einen kleinen Knaben.

Harr. [illegible] ich [illegible] Weib und [illegible], und [illegible] unglücklich haben — [illegible] Sie [illegible] iſt.

Maxw. [illegible] ich [illegible] ich [illegible] Weib und Kind [illegible] ſeyn, denn ich möchte allein ſterben, und abſcheulich verſchmachten.

Harr. Was iſt alſo das ganze Glück? — Sie ſind arm? — mit Ihnen iſt geholfen, wenn irgend ein gefälliger Menſch [illegible] Vorſchuß mit Ihnen theilt? — und ich! denn ich ſoll, Gott! daß ich eine halbe Million im Vermögen habe, und dem Niemand helfen kann?

Marw. (erſtaunt) Wie?

Harr. Sie können doch heirathen, und hoffen, und wenn Sie auch arm ſeyn und arm zu bleiben [illegible], ſo wird doch wirklich das [illegible] Ihre [illegible] haben, und [illegible] können, ich will Sie [illegible]. [illegible] — daß — die Tochter. Wohl iſt mild, aber ſie kann mir meinen Sohn nicht begraben — der König iſt mächtig, aber er kann mir meinen Sohn nicht wieder geben! —

Marw. Ich bedaure, Sie —

Harr. Ich will nicht bedauert ſeyn. Die reichen Männer haben immer Freunde, die ſie bedauren, aber eine Thräne! — eine Thräne! — ich habe keine, und für mich ſind alle Augen trocken.

Marw. Ein Mann mit diesem Gefühl, sollte [illegible] Mädchen haben?

Harr. O nein! Witwen und Waisen weinen genug um mich her, und wischen sich die Augen mit [illegible], und lachen hinter dem Schnupftuchen, daß der alte Hagestolz nun hinüber ist. Kinder? da giebt eine [illegible] Schönheit. Ist er doch ein [illegible], kann er es nicht mehr machen.

Marw. Keine Braut?

Harr. Keine Braut! — Sehen Sie, Herr, aus einer solchen Witwe die [illegible] gewinn ich Sie, die Sie [illegible] von mir haben, nach einem armen Manne zu werden. Die Leute haben mich lange genug für einen [illegible] ausgelacht. Hat Niemand mich, wenn mein Reichthum's [illegible], Niemand wenn das mein [illegible], mein einziges Kind! mein ganzes Reichtum war?

Marw. Und diese einzige Liebe doch?

Harr. Ob mir es nun [illegible]! Hätte ein [illegible] ihn genommen, so würde ich die [illegible] [illegible] [illegible] haben — Freude und Hoffnung kamen sich er-

ge-

anderen Verbrechen geſchickt — und — wäre der Krankheit überdrüſſig geworden — ſo hätte vielleicht endlich die Liebe mit dem Wunſch vertauſcht: Gott! nahe dem Tode! — aber ſie — ſie — in der Blüte ihrer Jahre — in der Fülle ihrer Kraft — Gott! es iſt entſetzlich — plötzlich dem Leben entriſſen! —

Maxw. Armer Hare!

Hare. Armer Vater! — nicht mehr Vater! — Geſtern, als die Sonne untergieng, lebten meine Kinder noch — heute hat mir Niemand einen guten Morgen geboten — ich ſtehe allein am offenen Grabe — Niemand wird mir die Hand drücken, und gute Nacht wünſchen, wenn ich ſchlafen gehe? —

Maxw. Gibt es denn keine Rettung?

Hare. Keine!

Maxw. Hat Menſchenliebe nicht ſeit Jahren hier in London eine Geſellſchaft zur Rettung der Scheintodten errichtet?

Hare. O ja.

Maxw. Sind nicht ſchon Tauſende durch dieſes wohlthätige Inſtitut gerettet worden?

Hare. O ja. Ich selbst bin ein Mitglied dieser Gesellschaft. Ich selbst habe hundertmal das Entzücken genossen, dem Weibe den Gatten, der Mutter den Sohn wieder zu schenken. Ich darf es ohne Ruhmredigkeit sagen: ich war immer Eins der thätigsten Mitglieder, das haben meine Brüder dankbar erkannt; sie sind zahlreich umher gekommen; sie haben kein Mittel unversucht gelassen — aber vergebens! — Stunden lang haben meine Lippen an den blassen Lippen meines Eduards gehangen; Stunden lang habe ich meine letzten Kräfte aufgeboten, um ihm Athem einzuhauchen — aber vergebens! — Wund habe ich meine Kniee gelegen, heiser habe ich mich zu Gott gebetet — Gott hat mich nicht gehört — Alles verloren! — ich habe mehr als eine halbe Million, die ich in die Themse werfen würde, um meinen Eduard nur noch Einmal aus dem Munde Vater! rufen zu hören. — — gehn Sie, Herr, lassen Sie mich ungestört. Sie haben mir den Trost zu klagen erlaubt, und ich will nicht klagen — Sie haben eine glänzende Laufbahn vor

sich

mein Auge gelockt, und ich will nicht weinen — ich will in meinem Schmerz erſticken! — und wenn Sie nun noch von Unglück reden — nachdem Sie das bittere, zerriſſene Vaterherz geſehen haben — Herr, ſo ſind Sie ein gemeiner Bettler. (er geht ab, [illegible] ab.)

Marw. O Mann! du thuſt mir Unrecht. Doch wer dürfte in ſolchen Augenblicken mit dir rechten? — Du haſt nur Gefühl für deinen eignen bitterſten Schmerz. Du weißt nicht, daß es minder weh thut, ſein Kind todt, als es hungern zu ſehn. — — Die Zeit verſchleicht. — O! dieſe Bruſt iſt — iſt auch empfänglich für fremde Leiden — aber jetzt rauſchen ſie an meinem Ohr vorüber, und dringen nicht in das gequälte Herz.

Fünfte Scene.

Marwell nähert ſich **Dumfries.**

Marw. Mein Herr, ich glaube in Ihnen einen Geſchäftsmann zu ſehn.

Dumfries. Geſchäftsmann? o ja, der bin ich.

Marw.

Maxw. Könnten Sie vielleicht einen Menſchen brauchen, der ſchreiben und rechnen, die doppelte Buchhaltung, franzöſiſch und deutſch verſteht?

Dumfr. (betrachtet ihn eine Zeitlang) Wie theuer?

Maxw. Um Lebens-Unterhalt.

Dumfr. Dazu könnte Rath werden.

Maxw. O mein Wohlthäter! mein Erretter!

Dumfr. Wollen Sie nach Indien gehn?

Maxw. (erſchrocken) Nach Indien!

Dumfr. Ja, wenn Sie gute Zeugniſſe aufzuweiſen haben, ſo ſchaffe ich Ihnen eine Schreiber-Stelle bey der oſtindiſchen Kompagnie.

Maxw. Ich bin verheyrathet.

Dumfr. Das iſt ſchlimm.

Maxw. Ich habe ein Kind — und eine alte blinde Mutter —

Dumfr. Dann kann ich Sie nicht brauchen. Wollen Sie aber Weib und Kind zurücklaſſen, ſo können Sie in wenig Tagen zu Schiffe gehn.

Maxw. Weib und Kind zurücklaſſen? mein Leben zurücklaſſen?

Dumf. Wer ſpricht denn von Ihrem Leben?

Maxw. Nein das kann ich nicht.

Dumfr. Nach Belieben. (Er ſteckt ſeine Pfeife an.) Überlegen Sie es. Sie ſind ja nicht der Erſte, der ſeine Frau im Stiche läßt, und werden auch nicht der Letzte ſeyn. Wenn man Weib und Kind nicht ernähren kann, ſo thut man beſſer, ſich von ihnen zu trennen. (er ſteht auf) Beſinnen Sie ſich. Sie finden mich des Vormittags im goldenen Adler, in Grosvenorſquare. (er geht ab)

(Das Spiel im Hintergrunde iſt geendet, und die Spieler haben ſich nach und nach verlaufen.)

Sechſte Scene.

Maxwell allein.

Gott! der Einzige Weg, den du aus dieſem Labyrinth mir zeigſt, iſt mit Dornen beſäet. — Arabellen verlaſſen? — meine alte blinde Mutter verlaſſen? — nimmermehr! — (Er geht in Verzweiflung auf und nieder) Bleibt mir denn kein anderes Mittel? — kann ich nicht eine Bürſte nehmen, und den Vorbeygehenden an den Straßen-Ecken die Schuhe rein bürſten? — O mit Freuden! wenn das meiner Familie Brod gäbe. — (Pauſe) — Soll ich den Spieler aufſuchen? — ſoll ich ihm ſtehlen helfen? — Wäre es denn ein ſo großes Verbrechen, Einmal in meinem Leben zu ſtehlen, um Alles, was mir lieb und theuer iſt, vom Hungertod zu retten? — — Pfuy, Maxwell! gedenke deiner edlen Gattin! gedenke ihrer wunden Finger! ſchlage ihrem Herzen keine Wunden. — (Pauſe) — Der dicke Menſch hatte wohl Recht: beſſer ſich von Weib und Kind trennen, als ihre Leiden mehren — weil ich ohne ſie nicht leben kann, ſollen ſie darum ohne mich nicht leben? — ich will fort! ich will nach Indien! — Dummkopf! werden ſie dann Brod haben? — O! könnte ich auf irgend eine ehrliche Weiſe ihnen Unterhalt verſichern, noch in dieſer Stunde wollte ich abreiſen. Möchten ſie dann mir nachweinen; möchten ſie ihr Brod mit Thränen netzen, wenn ſie nur welches hätten! — (Pauſe) —

Gott! der du jedem Vogel ſein Futter, jeder Lilie ihr Kleid giebſt, laß einen Lichtſtrahl auf mich fallen! zeige mir einen Verſorger meines Weibes! — (er blickt mit ſtarren Augen rings umher) Ueberall Geſichter — Menſchen-Geſichter — aber keine Menſchen — (er fährt zuſammen) ha! da kommt Malwon die Allee herauf! — — (mit hohler Stimme) Malwon! — (er bleibt plötzlich eingewurzelt ſtehen, und heftet ſein ſtarres Auge an den Boden) Was war das? — was fuhr mir da durch den Kopf? — hu! mich ſchaudert! laß dich feſthalten, du ſeltſamer Fremdling! du haſt eine häßliche Larve — biſt aber doch vielleicht zum Retter meines Weibes erkohren. — Bleib! bleib! daß ich an deinen Anblick mich gewöhne. — (Pauſe) Was iſts nun mehr? — Robert, faſſe dich — was iſts nun mehr? — du gehſt nach Indien — du biſt ja doch tod für Arabellen — und in ihrem Andenken lebſt du, ſo lange dein Harry lebt — und die alte Blinde iſt verſorgt — und Arabelle verſorgt — glücklich! — (ſchmerzhaft) glücklich? — Nun ja, warum nicht? — ſoll ſie elend ſeyn, weil du es biſt? — liebſt du ſie? — liebſt du ſie würklich, wie die Frau mit den wunden Fingern es verdient? — (mit ſtarker Größe) Wohlan! wahre Liebe weiß ſich ſelbſt zu opfern. — (Pauſe) Nein, es war kein böſer Geiſt, der dieſen Gedanken mir vergaukelte — das Schickſal zeigt mir einen Weg — den Einzigen! — der Egoismus ſoll mich nicht zurück ſetzen. — (er ſieht Walwyn entgegen) Gott! laß mich den Mann finden, wie ich es wünſche! — Wie ich es wünſche? — nein, Robert! betrüge dich nicht in dieſer Abſchiedsſtunde — nicht wie ich es wünſche — wie ich es wünſchen muß! —

Siebente Scene.

Walwyn tritt auf.

Marw. (geht in großer Bewegung auf ihn zu, und ergreift ihn bey der Hand) Guter Walwyn, Sie ſind mir eine wohlthätige Erſcheinung.

Walw. Das wäre mir herzlich lieb.

Marw. Ich habe viel mit Ihnen zu reden —

Walw. Wollen Sie mich in mein Haus begleiten?

Marw. (um ſich ſchauend) Wir ſind allein. Ich muß meinem Herzen Luft machen.

Walw. Sie ſind ſehr bewegt — reden Sie.

Marw. Sie haben mir dieſen Morgen Ihre Hülfe angeboten —

Walw. Es geſchah von ganzem Herzen.

Marw. Sie haben mir bald darauf ein ſo großmüthiges Geſchenk überſandt —

Walw. Ich? Sie irren.

Marw. Nein, ich irre mich nicht. Dieſe Zeilen ſind von Ihrer Hand, Sie gruben ſie in mein Herz. Das that der Mann, dem ich einſt ſeine Geliebte raubte — der mich haſſen ſollte —

Walw. Wie könnte ich den Mann haſſen, der Arabellen glücklich macht.

Marw. Ich habe inniges Gefühl für die Zartheit Ihres Benehmens — aber Ihr Edelmuth beugt mich — ich war nie gewohnt Wohlthaten zu empfangen — drum bitte ich

Sie: nehmen Sie Ihr Geſchenk zurück. (Er drückt ihm das Papier in die Hand.)

Walw. Wie, Marwell? Sie fühlen daß ich es gut meyne, und verſchmähen dennoch meine Hülfe?

Marw. Ich ſchäme mich nicht Sie in mein Herz blicken zu laſſen. Nennen Sie es unbändigen Stolz; nennen Sie es eine mich ſelbſt quälende Grübeley — ich halte mein Gefühl für menſchlich, und mag ihm nicht entgegen kämpfen — Walwais — unter allen Sterblichen ſind Sie der letzte, von dem ich Hülfe annehme.

Walw. Welche Grille!

Marw. O! ein Mann, der ſo zart fühlt, wird dieß Empören meines Innern gegen Ihre Hülfe keine Grille ſchelten. Isabelle hat Sie geliebt. Dieſe Handlung ſtellt Sie in den Augen meines Weibes auf eine glänzende Höhe, zu der ich beſchämt mit empor ſchauen müßte. — Und wenn dann ein Seitenblick herab auf ihren Gatten fiele — der von den Wohlthaten Eines ehemaligen Nebenbuhlers lebt — wenn ich bey jeder Mahlzeit denken müßte — und ſie es dächte — „dieſen Biſſen gab uns Walwyn — daß wir ſatt ſind, iſt Walwyns Werk“ — nein! nein edler Mann! ich würde Ihnen danken, und — Sie haſſen!

Walw Armer Verirrter! Ihr Unglück zieht einen giftigen Nebel um Ihre Einbildungskraft. Was ſind *mir* tauſend Pfund? — und will ich ſie Ihnen denn ſchenken? — Ein Mann wie Sie, kann fallen, aber Fleiß und Thätigkeit richten ihn ſchnell wieder empor. Dann zahlen Sie mir das Geld zurück — mit Zinſen, wenn Sie wollen — und ſind mir nichts ſchuldig.

Marw. Und weſſen Hand hätte mich empor gerichtet?

Walw. Wollen Sie denn Ihre Familie lieber darben laſſen, als dieß allzu verfeinerte Gefühl unterdrücken?

Marw. Meine Familie wird nicht darben. Sie haben mich mißverſtanden. Ich kann Ihre Hülfe nicht annehmen — *Mir allein* ſollen Sie keine Hülfe leiſten — nur *mir* nicht.

Walw Wem ſonſt?

Marw (ſammelt ſich. Nach einer Pauſe) Walwyn! ich habe eine große Frage an Sie zu richten — eine große, ernſte Frage.

Walw. (geſpannt) Nun? ·

Marw. Lieben Sie Arabellen noch?

Walw. (ausweichend) Wozu das?

Marw. Bey dem Glauben an ein höheres Weſen in uns und über uns! bey Ihrer Redlichkeit und meiner Verzweiflung beſchwöre ich Sie! antworten Sie mir: lieben Sie Arabellen noch?

Walw. Mein Gott, Marwell! was iſt Ihnen? Ihre Lippen beben — Ihr Auge rollt —

Marw. Sie, der Sie mir heute tauſend Pfund ſchenken wollten, und jetzt ſo karg mit Einer Sylbe ſind, erbarmen Sie ſich meiner Angſt! es rühre Sie der Zuſtand der Vernichtung, in welchem Sie mich erblicken.

Walw. Ob ich gleich nicht begreife, wie meine Antwort Sie aus dieſem Zuſtande reiſſen könnte; ſo iſt Ihre Aufforderung doch eben ſo dringend als ſonderbar, und mein Gewiſſen ſo ſchuldlos, daß ich keinen Augenblick [illegible]

Ihnen freymüthig zu bekennen: Ja! ich liebe Arabellen noch.

Marw. Iſt dieſe Liebe nur eine ſchwermüthige Rückerinnerung? oder ein lebhafter Traum von geſtern? ſind die Farben ſanft verblichen? oder ſchimmern ſie noch im Erſten Glanze?

Walw. Ein Mann, der ſeit acht Jahren Ihren Umgang mied; ein Mann, der die Rechte des Gatten und die Unſchuld der Gattin ehrte, darf ohne Bedenken antworten: ich liebe ſie noch wie am Erſten Tage! ſie war mir Alles, und iſt mir Alles, und wird es bleiben bis in den Tod! — Jetzt, Marwell, habe ich mich erklärt. Nun wünſchte ich aber auch zu wiſſen, wozu eine ſolche Erklärung nöthig war? die alte Wunden aufreißt, und vielleicht neue ſchlägt.

Marw. Ich bin am Ziele meiner Frage — der entſcheidende Augenblick iſt da. — (Pauſe. Er ſammelt Muth, um weiter zu ſprechen.) Walwyn! — wollen Sie meiner Mutter Sohn, meinem Kinde Vater — meiner Arabelle Gatte ſeyn?

Walw. Was ſoll das heiſſen?

Marw. Ja, nur unter dieſer Bedingung vollbringe ich das Opfer. Ihren Handſchlag als Bruder, daß Sie meine alte blinde Mutter pflegen, und mit Geduld tragen wollen, bis ſie ſtirbt. Ihren Handſchlag als Freund, daß Sie meinen Harry zum ehrlichen Mann bilden, und ihn einſt verſorgen wollen, wenn ich ſelbſt es nicht kann.

Walw. Marwell! wo hinaus ſchweift Ihre Einbildungskraft?

Marw. Und endlich — Ihren feyerlichſten Schwur, daß Sie das Glück meiner Arabelle ſchaffen — Thor! er liebt ſie ſeit acht Jahren — als Gattin wird er ſie anbeten — [illegible] dieſes Schwurs bedarf es nicht.

Walw. Mann! faſſe dich! du biſt wahnſinnig, du willſt ein Selbſtmörder werden? —

Marw. Nein, nein, das will ich nicht — ich will dem Hunger oder der Verzweiflung nur vorgreifen. Ich bin bey Sinnen, [illegible] Walwood, ich weiß was ich thue. Seit drey Tagen ſuche ich vergebens Brod-Erwerb. Ich mag meine Familie verſchmachten ſehn oder betteln —

ſoll

oder fühlen — Hier endlich habe ich einen Mann gefunden, der mich füttern will, wenn ich nach Oſtindien gehe.

Walw. Und Sie wollten —?

Marw. Fort! wenn mir Walwyn verſpricht, für Weib und Kind und Mutter, mehr zu ſeyn als ich ſeyn konnte; fort! wenn ich in dir einen Bruder zurücklaſſe.

Walw. Bleib! ich will dein Bruder ſeyn.

Marw. Nie ſollen meine Augen die väterlichen Küſten wieder erblicken? nie ſoll meine Jammer-Geſtalt eure Ruhe ſtören! — Kann ich einſt durch mechaniſchen Fleiß wieder etwas erwerben, ſo ſchreibe ich dir, und du ſchickſt mir meinen Harry — doch nur, wenn du ſelbſt Vater biſt — wenn die Mutter ihn nicht mehr vermißt. — Sieh, Walwyn, ich habe auch noch eine Hoffnung — ich bin nicht ſo ganz verarmt — es kann doch noch einſt eine Stunde kommen, in der ich wieder froh ſeyn werde! — denke dir, Walwyn, den Greis, wie er an den Ufern des Ganges ſteht, und der Ankunft ſeines Sohnes harrt — (ſchwärmeriſch) da ſpringt ein Jüngling aus dem Schiff —

ich wanke näher — erkenne Arabellens Züge und ſtürze entzückt in ihre Arme!

Walw. Guter Marwell! Elend und Mangel haben deinen Kopf zerrüttet; ein Nebelſtreifen hat ſich vor dir gelagert, dein Unmuth macht dich kurzſichtig: hinter dem Streifen iſt es wieder hell. Vertraue mir; nenne nicht Wohlthat, was mir zu geben Bedürfniß iſt. Willſt du aber auch meine Hand zurückſtoßen — gut, ſo will ich meine Freunde auch ſtören, ich will dir Arbeit ſchaffen, dein Brod zu verdienen, je ſauer, je beſſer — denn das ſcheinſt du doch zu wünſchen.

Marw. Wohlan! thu was du kannſt — verſchaffe mir den niedrigſten, verachtetſten Dienſt — trage dieſen Geiſtestriumph über mich davon — ich will es dulden — Aber kannſt du mich ſo nicht retten — ſo überlaß mich dem Sturm meines Schickſals, und werde Arabellens Gatte. Verſprichſt du mir das?

Walw. Armer Kranker!

Marw. O verſprich es mir, guter Menſch! verſprich es dem armen Kranken. (er ſtreckt ihm die Hände bittend aus).

Walw.

Walm. Weiß Arabelle um dein Vorhaben?

Marw. Noch nicht.

Walm. Und du glaubſt, ſie werde einwilligen?

Marw. Wenn keine Pflichten mehr ſie an mich binden, ſo wird ihre Liebe zu dir erwachen.

Walm. Geh, ſage ihr, was du thun willſt.

Marw. Ich habe dein Wort?

Walm. (reicht ihm ſeine Hand) Nun ja.

Marw. Mit dieſem Handſchlag vermähle ich ſie dir. (Er wird ſchwach, und klammert ſich an Walmorn an) Ha! nun bin ich wieder ſtark! die Meinigen ſind gerettet! — habe Dank, Walmorn! (er fängt an in die Kniee zu ſinken) Warum wankſt du, elender Körper? — den Geiſt ſollſt du mir nicht zu Boden werfen! (er ſinkt um)

Walm. Um Gotteswillen! was iſt dir?

Marw. Ich ſterbe des Hungers — Triumph! die Meinigen ſind gerettet!

Walm. Wie? du hungerſt! Menſch! du hungerſt?

Marw. (sehr schwach) Seit zwey Tagen. (mit [illegible]) Triumph! die Nerven sind gerettet!

Walw. (holt bei einer Glas vom Tische, wo das Frühstück unberührt stehen ist.) Bruder! trinke! trinke!

Marw. Darf ich trinken? die Menschen dürsten noch.

Walw. Trinke, und vertraue meinem Worte.

Marw. Ich vertraue deinem Worte. (er trinkt.)

Walw. Soll ich dir eine Schale bringen laſſen?

Marw. Nicht doch, guter Walwer, ich bin ja nicht krank. — Laß mich immer noch einen Augenblick auf dieſem Boden liegen — es iſt vaterländiſche Erde — es ſind dieſelben Blumen, die ich einſt als Kind ſo gern blühen ſah.

Walw. Du ängſtigſt mich — ich rufe einen Arzt herbey.

Marw. Du — du biſt mein Arzt! (Er drückt ſeine Hand warm) Hilf mir auf. (Er [illegible]

[illegible] Sieh, ich bitte — meine Sinne waren nicht — meinſt du, der Wein habe mich erquickt? — nein, Bruder! — ſein Blut — die Rettung der [illegible] — das war der Labetrunk! — es erſchütterte mich nur, dann warf es mich nieder.

Walm. Und dein Hunger?

Mar m. Rede doch nicht von meinem Hunger. Was ich gelitten, iſt nicht der Rede werth. Eine Mahnung — [illegible] nicht und höre! — Seit fünf Wochen arbeitet Arabelle Tag und Nacht — ihre Augen ſind roth und trübe — ihre Hände ſind wund — heute wollte ſie ſie [illegible] ihre Hand auf die [illegible] legen — (ſchmerzlich) ſiehe da, das iſt ihr Blut — Begreifſt du nun, was ſie mir iſt? — Arabellens Blut klebt an meinem Gaumen — mit ihrem Blute hat ſie mein Kind und meine Mutter erhalten — dafür opfere ich ihr mein mehr als mein Leben — dafür opfere ich ihr meine Liebe! — Sieh, welch ein Glück ich dir ſchenke! — Jetzt will ich zu ihr — zum letztenmale — jetzt will ich ſie auf deinen Beſuch vorbereiten — in einer Stunde erwarte ich dich. — Lebt wohl, mein Wohlthäter! — [illegible] In einer Stunde [illegible] [illegible] [illegible] [illegible]

Achte Scene.

Malwina allein.

([illegible]) Da [illegible] [illegible]! Ja, ich werde [illegible] [illegible] [illegible] [illegible] [illegible] [illegible] [illegible] [illegible] — [illegible] [illegible] [illegible] [illegible] [illegible] [illegible] [illegible] [illegible] [illegible] [illegible] [illegible] [illegible] [illegible] [illegible] [illegible] [illegible] [illegible] [illegible] [illegible] — [illegible] [illegible] [illegible] [illegible] [illegible] [illegible] [illegible] [illegible] [illegible] [illegible] [illegible] [illegible] [illegible] [illegible] [illegible] [illegible] [illegible]!

([illegible])

Ende des zweiten Akts.

Dritter

Der
Vielwiſſer.

Ein
Luſtſpiel
in fünf Akten

von
Auguſt von Kotzebue.

Leipzig,
bei Paul Gotthelf Kummer.
1817.

Der Vielwiſſer.

Ein

Luſtſpiel in fünf Akten.

Perſonen.

Baron von Buchhorn, ein Landedelmann.

Peregrinus } ſeine Söhne.
Philipp }

Herr von Strehm, ein Landedelmann.

Amalie, ſeine Tochter.

Herr von Rinnſaal, ihr Oheim.

Hummer, ein Botanikus.

Babet, ſeine Tochter.

Dreipfennig, Director einer wandernden Schauſpielergeſellſchaft.

Knallſilber, ein Feuerwerker.

Fiddel, ein Tanzmeiſter.

Madam Rumpel, Prima Donna.

Krach, ein Heldenſpieler.

Ein Bauer.

Ein Koch.

Der Schulmeiſter mit der Schuljugend.

Erſter Akt.

(Ein großer, von alten Linden beſchatteter Platz vor dem Schloſſe des Baron Buchhorn. Im Hintergrunde das Schloß auf einer Terraſſe. Rechter Hand führt der Weg in den Park, linker Hand in ein nahe gelegenes Dorf.)

Erſte Scene.

Philipp allein.

Weiß Gott, ich freue mich, daß mein Bruder wieder da iſt — mein einziger Bruder! Wenn er nur nicht gar zu gelehrt wäre! ich bin ein dummer Teufel, ich muß mich immer vor ihm ſchämen. Er weiß Alles, und ich weiß nichts — nichts, als daß ich ihn von Herzen lieb habe. Ja, ich muß ihn wohl ſehr lieb haben, weil ich Fräulein Malchen ihm gönne. Todt ließe ich mich ſchlagen für das Engelskind, und — Sapperment! — ich würde auch Jeden todt ſchlagen, der ſie mir nehmen wollte! nur meinen Bruder nicht; dem war ſie zugedacht, noch ehe er auf Reiſen ging — der verdient ſie auch weit mehr als ich. — Wenn ich nur erſt wieder recht vertraut mit ihm werden könnte, ſo wie vor fünf Jahren, als wir noch Ein Herz und Eine Seele waren. — Nun, nun, es wird ſich ſchon geben. Iſt er doch erſt vorgeſtern angekommen. —

Ach! wenn nur der heutige Tag ſchon überſtanden wäre! In einer Stunde wird Fräulein Malchen hier ſeyn, dann ſoll die Verlobung vor ſich gehn. — dann ſoll ich ihr gratuliren — ſie Schweſter nennen — Lieber

Gott! da werde ich mich recht zuſammen nehmen müſſen, daß ich die Thränen hinunter würge. — Aufgeſchaut! drei fremde Herren. — Drei wunderliche Figuren — wer mögen die ſeyn?

Zweite Scene.

Theaterprincipal **Dreipfennig**, Feuerwerker **Knallſilber** und Tanzmeiſter **Fiddel** treten auf.

Dreipf. Um Vergebung, mit welchem Namen begrüße ich den Fremdling, deſſen Geſtalt auf der Netzhaut meines Auges erſcheint?

Phil. Ich bin der Sohn vom Hauſe, Philipp von Buchhorn.

Knallſ. Der hochgelahrte?

Dreipf. Weit gereiſte?

Phil. Ach nein! der bin ich nicht; das iſt mein Bruder. Ich bin nur ein ehrlicher Landjunker. Und Sie, meine Herren?

Dreipf. Theaterprincipal Dreipfennig.

Knallſ. Feuerwerker Knallſilber.

Fidd. Tanzmeiſter Fiddel.

Dreipf. Ich bin her geraſſelt —

Knallſ. Ich bin her gerauſcht —

Fidd. Ich bin hergeſchwebt —

Dreipf. Auf den Wink des Herrn Vaters —

Knallſ. Um den feſtlichen Tag zu verherrlichen —

Fidd. Die Zurückkunft des geliebten Sohnes.

Phil. Willkommen meine Herren! ſind Sie im Wirthshauſe abgeſtiegen?

Knallſ. Dort liegen die feurigen Boten, die heute Abend gen Himmel ſteigen ſollen.

Fidd. Dort hängt meine Cremoneſer Geige.

Dreipf. Dort harren Thaliens Prieſter.

Phil. Haben Sie Ihre ganze Geſellſchaft mitgebracht?

Dreipſ. Keiner iſt zurückgeblieben, von der Ceder bis zum Yſop.

Phil. Da werden Sie ſich ſchlecht behelfen müſſen. Das Wirthshaus iſt klein.

Dreipſ. Uns ward im Dache ein Zimmer angewieſen, zwar in der Höhe und Breite für die *Glieder* etwas eng, doch in der Länge zum Fenſter hinaus für die *Augen* viel Raum und hübſche Decorationen.

Phil. Und in das Dachſtübgen iſt die ganze Geſellſchaft eingepfercht?

Dreipſ. Drei Perſonen.

Phil. Und die Uebrigen?

Dreipſ. Sind ſämmtlich in dieſen Dreien enthalten.

Phil. Ich verſtehe. Sie geben nur Kleinigkeiten?

Dreipſ. Erlauben Sie, wir ſpielen Alles, auch Opern und Spektakelſtücke.

Phil. Unmöglich.

Dritter Akt.

(Marcellin Wohnung.)

Erſte Scene.

Arabella allein.

([illegible])

[illegible]

(Sie liest) „[illegible]

„[illegible]

„[illegible]

„[illegible]

„[illegible]“

[illegible]

Dreipf. Verſteht ſich, mit einigen, doch unbedeutenden Auslaſſungen. Zum Exempel in Maria Stuart laſſen wir die Königin Eliſabeth weg. Ich, als Shrewsbury, habe auch den Mortimer, und die Maria ſpielt zugleich den Burleigh. Wenn nun noch einige Akte geſtrichen werden, ſo macht ſich das Ganze recht artig.

Phil. So, ſo!

Dreipf. Aber freilich können nur gewandte Künſtler ſolche Wunder leiſten. Ich habe einen Helden, der heute den Abällino und Morgen den kleinen Deklamator ſpielt; ich habe eine Heldin, die heute als Octavia und morgen als Lilli im Donauweibchen entzückt. Die Beſcheidenheit verbietet, von mir ſelbſt zu reden. Europa kennt mich, die Nation iſt ſtolz auf mich. Dreipfennig und ſeine Kunſtgenoſſen ſind berühmt in ganz Oſtfriesland und im Budjadinger Lande. Ich habe nur mit einer Schwierigkeit zu kämpfen, mit einer einzigen, doch ſie iſt nicht gering. Meine Heldin nemlich hat das Glück, nie älter als 16 Jahr zu werden, und das Unglück, den Taufſchein auf ihrem Geſichte nicht leſen zu können; folglich müſſen alle Mütterrollen geſtrichen werden. Mein Held hingegen iſt viel erträglicher; er ſpielt Alles, wenn's nur brillant iſt.

Phil. Wohlan, meine Herren, belieben Sie nur einen Augenblick hier zu verweilen. Ich werde meinen Vater rufen, der Ihnen ſeine Anſtalten zu dem heutigen Feſte mittheilen wird. (ab)

Dritte Scene.

Die Vorigen ohne Philipp.

Dreipſ. Mein werther Herr Fiddel, wenn etwa eine Oper begehrt werden ſollte, ſo haben Sie wohl die Güte, das Orcheſter zu dirigiren.

Fidd. Wo ſind denn die Muſici?

Dreipf. O die brauchen wir nicht. Ihre Cremoneſer Geige wird ihnen durchhelfen. Und Sie, mein werther Herr Knallitter, Sie könnten mir wohl einen Feuerregen zum Don Juan liefern, oder einen feuerſpeienden Drachen zur Medea.

Knalli. Ich werde meine Kunſt nicht ſo herabwürdigen, daß ſie der Ihrigen als eine Magd dienen ſolle.

Dreipf. Deſſen braucht der Herr ſich gar nicht zu ſchämen, ſintemal die ſchönen Künſte allzumal der Dramatiſchen dienen: Muſik, Mahlerei, Tanzkunſt —

Fidd. Die Letztere bitte ich auszuſchließen, oder vielmehr für ihre Meiſterin zu erkennen. Mit einem einzigen Ballet verdiene ich mehr Geld, als Sie mit zehn Tragödien.

Dreipf. Geld, das mag ſeyn; aber der Werth, der innere Werth —

Fidd. Der wird nach dem Klatſchen

beurtheilt, und wo [illegible] man mehr: in Göthe's Iphigenie? oder in [illegible]?

Dreipſ. Dennoch bleibt es eine frivole Kunſt.

Fidd. Frivol mein Herr? Das mögen Sie allenfalls einem Grotesktänzer ſagen, aber nicht einem Manne, wie ich bin, der nie anders als ſeriös getanzt hat.

Dreipſ. Seriös? ha ha ha! wo ſitzt denn das Seriöſe?

Fidd. Herr, wenn ich den Fuß vor mich hin ſtrecke — ſo — und mit den Zehen einen Kreis beſchreibe — ſo — iſt das nicht ſeriös? — Oder wenn ich gar den Fuß hinten hinaus und beide Arme vor mich hinſtrecke — ſo — iſt das frivol? — he! mein Herr, kann man das frivol nennen? — und wenn ich nun vollends auf Einem Beine mich langſam herumdrehe — ſo — was kann ernſter und feierlicher ſeyn?

Dreipſ. Einmal hat das Publikum für meine Kunſt entſchieden. Jede Stadt, jedes

Städt-

Schäfern will ein Schauspiel haben; nach Gedichten fragt man nicht.

Lisa. Weil sie zu kostbar sind; weil man eher einen Tanzmeister als einen Dichter bezahlen kann. Das Publikum will unterhalten seyn, ohne daß ihm zugemuthet werde, etwas dabey zu denken, das ist die Hauptsache. Erlauben Sie mir, meine Herren, das Denken ist der eigentliche Fluch, der den Adam aus dem Paradiese jagte. Aber es gibt noch hier und da glückliche Menschen, die gar nichts denken, und die leben auch noch immer mitten im Paradiese.

Knolli. Ich muß lachen, wenn die Herren von über den Vorzug ihrer Künste streiten im Gegensatze eines Feuerwerkers, das will sagen, eines Meisters in der Kunst aller Künste!

Dorsel und **Lisa.** Oho!

Knolli. Der Tanz und Schauspiel werden nur gemeine Seele bewegen; aber eine allerhöchste Vermählung — die Geburt eines

Prinzen

Könige von Rom — die ewigen Feinde, die ſie einige Jahre geblieben ſind — kann ſich das erhalten ohne Feuerwerk? Ich ſage nein! Das Edelſte, das Heiligſte muß verherrlicht werden. In einer einzigen Sekunde ganze Gulden in die Luft jagen, das kann nur ich. Brennende Namen in einander ſchlingen, wenn die Herzen nicht brennen wollen, das kann nur ich. Wie mancher Name würde nie bis zu den Sternen gelangen, wenn ich ihn nicht hinauf jagen ließe! Kurz, meine Herren, ein Feuerwerk iſt das erhabenſte Schauſpiel, wo die mächtigen Könige und Fürſten im Parterre, und die [illegible] auf der Gallerie ſich befinden.

Dorlak und Liſa. Ha ha ha ha ha!

Knalls. Ihr lacht, ihr gemeinen Seelen? hütet Euch vor meinen Blitzen.

Dorlak. Nehme ſich der Herr nur in Acht, daß ich ihm nicht meinen [illegible] über den Hals ſchicke.

Knalls.

[illegible] [illegible] Zu Ehren meines [illegible] nehme ich es mit Freuden auf.

Dorval. Ja auf die Kunst vielleicht, aber wenn mein Geld anfängt zu [illegible], so [illegible] — [illegible] dann [illegible] die [illegible].

Vierte Scene.

[illegible] Der Baron. Die Vorigen.

Baron. Ei ei, meine Herren, [illegible] Wortwechsel? ich will nicht hoffen, daß Sie im Ernste mit einander gestritten habt?

Dorval. [illegible]

[illegible] [illegible] nicht [illegible] wird? [illegible]

Dorval. [illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

„[illegible]
„[illegible]
„[illegible]
„[illegible]
„[illegible]"

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible] [illegible]

[illegible]

[illegible] [illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]. Ich habe jetzt keine Zeit, die [illegible] kommen mir an.

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible] Scene.

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

Baron. Ei ei, mein Sohn, du bist [illegible] [illegible] [illegible] und ich [illegible] [illegible] [illegible] [illegible] [illegible] [illegible], [illegible] der König [illegible] [illegible] —

Eva. [illegible] [illegible] [illegible] ich [illegible], [illegible] [illegible] [illegible], ich [illegible] [illegible] auf den [illegible] [illegible].

Baron. [illegible] ist ein [illegible] [illegible] [illegible] [illegible] [illegible] mit dem König [illegible] [illegible] [illegible] [illegible].

Phil. Ach, Gustav! ich bin gegen dich [illegible] ein [illegible] [illegible]!

Eva. Du bist ein [illegible] [illegible]. [illegible] [illegible] [illegible] in [illegible] [illegible] dich nicht [illegible] [illegible].

Phil. [illegible] du dich [illegible] noch auf [illegible] [illegible]?

Eva. [illegible] du [illegible]? [illegible] [illegible] der [illegible] [illegible] der [illegible] dem [illegible] [illegible], [illegible] [illegible] der [illegible] mit [illegible] [illegible] [illegible] [illegible] [illegible] dem [illegible], [illegible] [illegible] [illegible]

[illegible]

Phil. [illegible]?

Pro. [illegible]

Phil. [illegible]?

Pro. [illegible]

Phil. [illegible]?

Pro. [illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

zu [illegible] Thiere [illegible] [illegible] [illegible] zu [illegible].

Phil. Wie [illegible] das [illegible] [illegible]?

Ver. [illegible] [illegible], [illegible] [illegible] ihr [illegible] [illegible] [illegible].

Phil. Wie [illegible] das [illegible] [illegible]?

Ver. [illegible] [illegible] [illegible] [illegible], [illegible] die [illegible] [illegible] [illegible] wurde. Die [illegible] [illegible] [illegible] [illegible] auf [illegible] [illegible] [illegible] [illegible] [illegible] die [illegible] [illegible] [illegible] [illegible] [illegible].

Phil. [illegible] die [illegible] [illegible] Thiere?

Ver. [illegible] [illegible] [illegible]; [illegible] [illegible] [illegible] [illegible] [illegible]; [illegible] die [illegible] [illegible] die [illegible] [illegible] in [illegible] [illegible] [illegible].

Phil. [illegible] [illegible] [illegible] die [illegible].

Ver. [illegible] [illegible] [illegible] [illegible] [illegible] die [illegible]. [illegible] in [illegible] [illegible] [illegible] [illegible], [illegible] [illegible].

Phil. [illegible] ist die [illegible] geschehen. Jetzt muß ich [illegible] [illegible]. Willst du mich begleiten?

Per. [illegible] du uns noch [illegible], welche [illegible] [illegible] des [illegible] wegen des [illegible] [illegible] gib. —

Phil. Wunderliche [illegible] meines [illegible] [illegible]

Achte Scene.

Peregrinus. Der Baron.

Baron. Es ist [illegible] Peregrinus, [illegible] Junge [illegible] hat? [illegible] [illegible] [illegible] [illegible] [illegible] [illegible] [illegible] [illegible] du mich. Alle meine [illegible], [illegible] meiner [illegible] [illegible] [illegible] [illegible] [illegible]. [illegible] weiß ich keinen [illegible] —

Per. Die [illegible] [illegible] ist so alt, wie die Welt. [illegible] [illegible] zu [illegible] [illegible] [illegible] [illegible] hat.

Baron. Ich baue mit Kapitälern.

Per. Aber Griechenland ist Vater und Mutter der edlen Baukunst. Den Griechen verdanken wir die dorische, ionische, corinthische Säulenordnung. Die Römer haben die Toscanische und gemischte hinzugefügt.

Baron. Ohne Zweifel kannst du einen Baumeister beurtheilen?

Per. Von zwei Architecten, die zugleich in Rom lebten, ist mir Vitruv nur übrig, ein dunkler Scribent, der Lateinisch und Griechisch unter einander mischte.

Baron. Ei, so wollen wir ihn nicht lesen. Alle meine Bauten stelle ich unter deine Aufsicht. Am Tage schlendern wir von Einem Bauplatz zum Andern. Abends machen wir ein Spielchen — du kennst doch l'Hombre?

Per. Nein, aber ich weiß, daß die Spanier es erfunden haben.

Baron. Oder Piquet?

Per. Nein, aber ich weiß, daß gelehrte

Män

[illegible] es nicht unter Ihrer Würde gehalten haben, die Wahrſcheinlichkeiten dieſes Spiels zu calculiren. Zum Exempel: wenn Sie [illegible] geben, ſo läßt ſich 17 gegen 1 wetten, daß Sie nicht 4 [illegible] haben werden. Stehe die Eine Parthei auf 8 und die Andere auf 9, ſo iſt für jene die Wahrſcheinlichkeit zu gewinnen, wie 17 gegen 11.

Baron. Das kann mir aber nichts helfen, wenn der vierte Mann fehlt. Schach weißt du doch zu ſpielen?

Per. Nein, aber ich weiß, daß Palamedes vor Troja es erfunden haben ſoll. Poſſen! Auch die Römer haben es ſchwerlich gekannt. Ihr Latrunculi, ihre Calculi und Scrupuli, waren gemeine [illegible]. Die Perſer nennen es Schatrenk, das Königsſpiel. Erfunden haben die Chineſen [illegible] gemacht, die Türken [illegible] haben, die Indianer [illegible], die Spanier [illegible], die Franzo-

ſen

zu [illegible] und wir Deutſchen ſind beim Schach geblieben.

Baron. Es wäre mir doch lieber, wenn du von alle dem nichts wüßteſt. Hingegen an langen Winterabenden ein Stündchen mit deinem alten Vater ſpielen könnteſt. Ich vermuthe faſt, deine künftige Frau werde dir mehr Zeitvertreib gewähren, als du. Fräulein Malchen iſt ein allerliebſtes Mädchen geworden.

Per. (gleichgültig) So?

Baron. Du nimmſt dieſe Nachricht ſehr gleichgültig auf?

Per. Allerdings.

Baron. Und willſt ſie doch heirathen?

Per. Weil die Spartaner ein Feſt feierten, wo die Hageſtolzen von den Frauen gepeitſcht wurden.

Baron. Wenn du ſonſt keinen Grund haſt —

Per. Es hat Philoſophen gegeben, welche die Weiber nicht zu den Menſchen zählten.

Baron. Narren!

Per. Schon Galenus glaubte, das Weib ſey nur ein verpfuſchtes Menſchenkind. In Plato's Republik ſind ſie ein gemeinſchaftliches Gut. Im Orient nimmt man ſie bey Dutzenden und ſperrt ſie ein. In England legt man ihnen einen Strick um den Hals und verkauft ſie für 5 Schillinge.

Baron. Alle dieſe Weisheit iſt nicht Einen Schilling werth.

Per. Die griechiſchen Poeten alleſammt, von Orpheus bis auf den heiligen Gregor von Nazianz, haben nichts als Böſes von den Weibern geſagt, beſonders Euripides.

Baron. Deine Poeten ſind die verpfuſchten Menſchenkinder.

Per. Selbſt der galante Anacreon bekennt, daß φρόνημα, die Klugheit, nur ein Erbtheil der Männer ſey.

Baron. Ach, wie manche Frau hat durch

ihre Klugheit die Albernheiten ihres Mannes wieder gut gemacht!

Per. Juvenals derbe Satyre iſt bekannt. Wie oft ſchimpft Ovid auf ſie! und was ſagt Publius Cyrus? Mulier, quae sola cogitat, male cogitat.

Baron. Wenn deine Mutter noch lebte, ſie drehte dir den Hals um.

Per. Salomo hat genug vor ihnen gewarnt —

Baron. Und ſie doch bei Hunderten geliebt.

Per. Mahomet verbannte ſie aus ſeinem Paradieſe —

Baron. Und ſein irdiſches Paradies war unter Weibern.

Per. Es gab Sekten, die ihre Weiber gemeinſchaftlich hielten: die Nicolaiten, die Gnoſtiker, die Epiphaniſten, die Anabaptiſten —

Baron. Peregrinus, ich bitte dich, ſey nicht ſo raſend gelehrt! verſchlinge nicht Alles mit dem Kopfe, laß für das Herz doch auch etwas übrig. Sage mir: haſt du nie geliebt?

Per. Einmal in meinem Leben. O Jupiter! gib mir die koſtbaren Stunden zurück!

Baron. War das Mädgen deiner Liebe unwerth?

Per. O nein.

Baron. Verſagte ſie dir Gegenliebe?

Per. Sie betete mich an.

Baron. Vielleicht ihre äußern Verhältniſſe — ?

Per. Freilich war ſie nur eines Gärtners Tochter. Ich lernte ſie in Würzburg kennen, gleich im erſten Jahre meiner academiſchen Laufbahn. Ihr Vater iſt ein gelehrter Botaniker, ein braver Mann. Das Mädgen hing an mir mit ſolcher Zärtlichkeit — ja damals hätte ich faſt die Thorheit begangen, Sie um Ihre Einwilligung zu bitten.

Baron. Je nun, es wäre mir nicht ganz recht geweſen: aber deinem Glücke würde ich nicht widerſtrebt haben.

Per. Zu meinem Glücke merkt' ich bald, daß Liebe nur Zeitverſchwendung iſt.

Baron. Wenn du das zu merken im Stande warſt, ſo liebteſt du auch nicht.

Per. O doch! allein der Durſt nach Wiſſenſchaften war heftiger, als das Verlangen, die Geliebte zu beſitzen. Ich trennte mich von Babet.

Baron. Und ſie?

Per. War auſſer ſich.

Baron. Und du?

Per. Ich blieb ſtandhaft.

Baron. Und ſie?

Per. Machte mir zärtliche Vorwürfe.

Baron. Und du?

Per. Ich beruhigte ſie durch das Verſprechen, in einigen Jahren zurück zu kommen.

Baron. Und kamſt nicht?

Per. Weil ich von dieſer Schwachheit gänzlich geheilt bin. Ich lebe nur für die Muſen, ich ſchwimme in meinem Elemente, ich bade mich in den Wiſſenſchaften. Das Weib iſt für mich nur noch der Gegenſtand gelehrter Forſchungen. Ich vergleiche den weiblichen Schädel mit dem männlichen — ich ſuche mit Gall das Organ der Mutterliebe — ich betrachte das weibliche Skelett —

Baron. Peregrinus, ich bitte dich um Gotteswillen! du zählſt kaum 30 Jahr, und ſtatt ein blühendes Mädgen in deine Arme zu ſchlieſſen, läſſeſt du von einem Schädel dich angrinſen und holſt dir ein klapperndes Skelett! Ei, ei, das gefällt mir nicht.

Per. Wenn der Geiſt buhlt, ſo ſchweigen die Sinne.

Dritte Scene.

Isabella allein.

[illegible]

Baron. Und doch willſt du Fräulein Malchen heirathen?

Per. Kann ich anders? meine Bibliothek, meine Kunſtſammlungen, meine Antiken —

Baron. Was haben die mit deiner Frau zu ſchaffen?

Per. Ich brauche Geld, viel Geld! Bedenken Sie, mein Vater, wie viel allein der Torſo mich koſtet, den ich in Rom ausgraben laſſen.

Baron. So ſo! Alſo um des Geldes willen? Freilich, dein Vater iſt wohlhabend, aber für ſo einen Torſo hat er eben nichts übrig.

Per. Eben darum —

Baron. Kannſt du denn nicht ſelbſt verdienen, was du brauchſt?

Per. Verdienen? o ja, ich verdiene viel, man gibt mir nur nichts.

Baron. Woran mag das liegen?

Per. Gemeine Menſchen begehren immer einen gemeinen Nutzen, und da ich einen ſolchen nicht nachweiſen kann —

Baron. So fragt man den Henker nach deiner Gelehrſamkeit? ich verſtehe. — Ei, ei, mein Sohn, wenn nur der alte Herr von Strohm, Amaliens Vater, nicht auch zu jenen gemeinen Menſchen gezählt ſeyn will. Er iſt ein eigenſinniger Mann, hat einen wunderlichen Proceß mit ſeinem Schwager, dem alten Rinnuſaal, hat von dir ſich Rath und Beiſtand verſprochen, gedachte die Verwaltung ſeiner Güter dir zu übertragen und ſo weiter.

Per. Er ſoll ſeinen Mann an mir finden.

Baron. Den rechten Mann? das gebe der Himmel!

Neunte

Neunte Scene.

Philipp. Die Vorigen.

Phil. Die Gäſte kommen!

Baron. Wohlan, mein Sohn, empfange ſie.

Per. Was nennen Sie empfangen? entgegen treten, einen Kratzfuß machen und fragen: wie befinden ſie ſich?

Baron. Nun ja, was ſonſt?

Per. O wenn Sie wüßten, wie die Alten ihre Gäſte empfingen —

Baron. Das will ich jetzt nicht wiſſen, ſonſt werden die unſrigen gar nicht empfangen.

Per. Man reichte dem Gaſte die Hand, führte ihn ins Haus, ließ ihn ſetzen, wuſch ihm die Füße, ſtellte Brot, Wein, Salz auf die Tafel.

Baron. Wir wollen Chokolade darauf ſtellen.

Per. Das Fußwaſchen verrichteten ſelbſt die vornehmſten Frauen. Die Töchter des Königs von Sicilien, Cocalus, führten ſogar den Dädalus ins Bad.

Baron. Das würde ich mir doch von meinen Töchtern verbitten.

Per. Homer liefert der Beiſpiele noch Manche.

Phil. Bruder, ich höre ſchon vorfahren.

Per. Den Namen des Gaſtes erfragte man gewöhnlich erſt nach der Mahlzeit. Beim Abſchiede wurde er beſchenkt, und dieſe Geſchenke hießen Xenien, waren aber nicht ſolche, wie Schiller und Göthe ausgetheilt haben. Auch tesserae waren üblich. Man brach eine Münze entzwei, oder ſägte ein Stücklein Elfenbein von einander —

Phil. So komm doch nur, die Gäſte warten.

Per. Sie durften nicht warten. Wie herrlich wurden die griechiſchen Reiſenden in Egypten aufgenommen! ſelbſt Menelaus und Helena. Es iſt wahr, Lycaon ermordete ſeine Gäſte, aber Jupiter kam ausdrücklich auf die Erde, um ihn dafür zu ſtrafen.

Baron. Ich ermorde dich, wenn du nicht aufhörſt.

Per. Die Achäer verboten, Macedonier in ihren Städten aufzunehmen, aber das nennt auch Livius eine ſchändliche Verletzung der Menſchlichkeit!

Baron. (ihn beim Arm ergreifend) Philipp, faß' ihn beim andern Arm. (Philipp thut es) Nun marſch!

Per. (indem er fortgezogen wird) Die Römer trieben die Tugend der Gaſtfreundſchaft am weiteſten, beſonders während des Feſtes der Lectiſternien. Sie hatten einen Jupiter Hoſpitalis. Julius Cäſar war ein Gaſtfreund des Königs von Bithynien. Die Familie Marcius ſtand in gleicher Verbindung mit Perſeus, dem König von Macedonien —

(Während er ſchweigend fortgezogen wird, fällt der Vorhang.)

Ende des erſten Aktes.

Zweiter Akt.

Erſte Scene.

Ein Bauer. (der auf ſeiner Schulter ein Bündel abgehauener junger Bäume trägt. Bei einer langen, unbeſchatteten Raſenbank wirft er ſeine Laſt nieder.)

Jammerſchade um die hübſchen, jungen Birken, die ich da habe abhauen müſſen! Schatten ſollen ſie geben. I nu ja, zur Noth ein paar Stunden lang; hätte man ſie aber wachſen laſſen, ſo würden ſie viele Jahre lang manch' ehrlich Mutterkind beſchattet, und am Ende noch tüchtige Klötze in den Ofen geliefert haben. Wenn ich nur Alles hätte, was die Menſchen ſo verwahrloſen, ehe es zur Reiſe gekommen; der reichſte Kerl wäre ich auf Gottes Erdboden. (Er ſchiebt die Blumen hinter die Bank, um ſie zu beſchatten.)

Zweite Scene.

Hans Hummer und Babet treten auf,
beide ihr Reiſebündel tragend.

Hum. (ſich umſehend) Der Beſchreibung nach ſind wir am Ziele.

Babet. Mein Herz klopft gewaltig und meine Füße wollen mich kaum mehr tragen.

Hum. Iſt das ein Wunder? In zehn Tagen ſind wir 42 Meilen zu Fuß gegangen, du eine zarte Dirne, ich ein alter Mann. Wären wir durch unſer tägliches Botaniſiren nicht an Klettern und Wandern gewöhnt, wir wären längſt in einer Dorfſchenke liegen geblieben.

Babet. Guter Vater! mir zu Liebe habt Ihr in Euerm Alter noch ſolch' eine Reiſe unternommen.

Hummer. Ja, dir zu Liebe! und wollte gern die Beſchwerden noch zehnfach wagen, wenn ich am Ziele dein Glück zu finden hoffen dürfte. Aber, aber —

Bab. Eure Zweifel haben mich längſt gequält und mein Vertrauen hat ſich, wie das Harz von dem Kampferbaume in unſerm Treibhauſe, nach und nach in ſich ſelbſt verzehrt. Aber ſprecht, kann ich meinen Hoffnungen ganz entſagen, ſo lange ſie noch ungewiß ſind?

Hummer. Ich bin nicht ungewiß, nur du!

Bab. Daß der junge Baron mich wahrhaft geliebt hat, daran habt Ihr ſelbſt doch nie gezweifelt?

Hummer. Geliebt **hat**, o ja.

Bab. Daß er ein gutgesitteter, ein feinfühlender und redlicher Jüngling war, das habt Ihr selbst mir oft geschrieben.

Hum. Daß er es war, als er nach Würzburg kam, o ja.

Bab. Und warum sollte er es nicht geblieben seyn? ſchlechten Umgang hat er ſtets vermieden; ſtudiren war ſein einziger Zeitvertreib, und täglich viel Neues gelernt zu haben ſeine größte Freude. Nun werdet Ihr doch nicht behaupten wollen, daß der Durſt nach Wiſſenſchaften das Herz verderbe?

Hum. Mein Kind du kennſt die Eitelkeit der Gelehrten nicht; ſie iſt weit größer und auch weit unerſättlicher, als die eines hübſchen Mädgens. Ein eitles Frauenzimmer kann ſelten wahrhaft lieben, ein eitler Gelehrter kann es nie. Beide betrachten nur ſich mit Wohlgefallen, mit Bewunderung. Der Vielwiſſer begehrt nicht Freunde, ſondern nur Maulaufſperrer, die ihm zuhören; er braucht keine

Gattin,

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

Gattin, ſondern nur eine Haushälterin. Er lernt nur, um zu wiſſen, nicht um zu nützen. Er ſpricht nur, um zu glänzen, nicht um zu unterrichten. Vornehm blickt er auf den Bürger, der in einer Sphäre von praktiſch wirkt. Gleichgültig wird er gegen alle Verhältniſſe, die häuslich und traulich die Menſchen an einander knüpfen; denn Weltweisheit zieht eine Rinde um ſein Herz. Der Hochmuth iſt auch eine böſe Krankheit. Welche Hoffnung magſt du hegen von einem Menſchen, deſſen Kopf das Herz verſchlungen hat?

Rab. Nein, ſo war er nicht.

Hum. Noch nicht ganz, allein er wurde es ſchon im letzten halben Jahre. Und daß du ſelbſt die ſteigende Verwandlung fürchteſt, hat dein Seufzen mich oft errathen laſſen. Aber dein Herz liebte ſich zu täuſchen, was ihm wohl that. Nun ſind es drei volle Jahre, daß er dich ſtill verließ. Schreiben wollt' er jeden Monat, und hat nicht geſchrieben. Zurück [illegible] [illegible] er. Sein Wort [illegible], dich in die Heimath führen; er ist [illegible].

Bab. Wer weiß, welche Schicksale auf weiten Reisen ihn getroffen haben, wer weiß, ob er noch lebt!

Herm. Nun ja, das sind die einzigen Sorgen, die mich zu ihnen [illegible] [illegible] bleiben; die einzigen, um deren Verminderung ich die Reise unternommen. Ihre liebe Tochter, gewiß, wir fänden ihn zu Hause, vielleicht schon in den Armen einer Andern — [illegible] keines mehr an sie gedenkend. — Wenn er kann endlich dem [illegible] [illegible] Liebe, [illegible] [illegible] zwei Jahren sich so [illegible] liebt, ohne [illegible] seine Hand reichen?

Bab. Das versteh ich nicht. Wenn Liebe und Hoffnung erstorben sind, so kommt Gewißheit nur im Romane vor.

Herm. Vielleicht! laß mich['s] glauben. — Ha! ganz herrlich! wem gehört dies Schloß?

D Bauer.

Bauer. Dem Herrn Baron von Buchhorn.

Hum. Ja ſo! Wir ſind an Ort und Stelle.

Bed. Meine Knie beben — ich muß mich ſetzen.

Hum. Hat der Baron auch Söhne?

Bauer. Zwei. Der Jüngere verwaltet die ſämtlichen Güter und iſt ein gar lieber junger Herr.

Hum. Und der Aeltere?

Bauer. J nu, der mag auch wohl nicht übel ſeyn, den kennen wir aber auch nicht.

Hum. Wie ſo? iſt er nicht daheim?

Bauer. Nun wohl, aber erſt ſeit vorgeſtern. Der iſt weit in der Welt herum geweſen! Wie vergeß' ich's! ich glaube er war ſogar im Kriege, wo der Herr der Jugend in der Schlachtlinie lag. Hui! der iſt gelehrt! der weiß Alles! der Pfarrer und der Schulmeiſter ſind

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

Em. [illegible]

Pen. [illegible] —

Em. [illegible]

Pen. [illegible] —

Em. [illegible]

Pen. [illegible] —

Phil. [illegible]

Pen. [illegible] —

Phil. [illegible]

Pen. [illegible]

Em. [illegible]

Pen. [illegible] —

Phil. [illegible]

Pen. [illegible]

Em.

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible] Wirklich?

[illegible]

[illegible] In der That?

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

daß Sie schon von dem Pinsel [illegible] wor- den Baum und meinem Schaafe [illegible]?

Per. Mein Baum ließ ein Blatt [illegible] fallen. Ich wollte die Ehre haben, Ihnen die [illegible] eines Landes in der Kürze [illegible].

Am. Wie soll ich wissen? [illegible] haben Sie den Pinsel, der mir schon so vielen Kummer gemacht hat, denn ich habe meinen alten Schaafe [illegible] zu [illegible] mit meinem Baum.

Per. [illegible]? [illegible] auf den Stuhl. Ich werde Ihnen [illegible] erzählen, [illegible].

Am. Ohne noch zu wissen warum die Na- se ist?

Per. [illegible].

Am. Es möchte doch nicht überflüssig seyn, lieber Sie. Mein Baum [illegible] ein [illegible], auf das er große Schätze hält, weil alle seine [illegible] auf dem [illegible]

gen

[illegible] Mein Oheim [illegible] auch ein [illegible] [illegible] [illegible] und er ist ihm eben so [illegible]. Diese [illegible] [illegible] die [illegible] und die [illegible] über [illegible] Aber ach! was geschah? [illegible] die [illegible] und [illegible], verschonte auch [illegible] nicht, [illegible] die Blumen bis auf die [illegible], wühlte den Boden auf, [illegible] in die [illegible], [illegible] die [illegible] eine [illegible]. Auf [illegible] oder [illegible] Blumenbeeten. Niemand [illegible] weiß wer [illegible] oder [illegible]. Wie soll nun [illegible] werden? [illegible] die [illegible], die [illegible] sind. Freilich kommt es nur auf einige [illegible] an, aber [illegible] nur [illegible] und die [illegible] überhaupt genommen, daß ſie freundlich mit einander geſprochen haben. Ich habe dabei am meiſten, und habe ihm den Platz darum, der mir ſelbſt nach meinem ſichern Hinſcheiden beſtimmt iſt, wenn ich Vater und Oheim mit einander ausſöhnen könnte.

Per. Laſſen Sie mich nur machen. Ich bringe auch in dieſem Fache Kenntniſſe, über welche die alten Herren erſtaunen werden.

Am. Bemerken Sie, daß dieſe würdigen Männer ſich die Hände reichen, ſo ſoll auch meine Hand ſich in die Ihrige fügen.

Per. So gut, als ſchon geſchehen.

Phil. (vor ſich hin) Glücklicher Bruder!

Am. Monate lang hat mein Vater meinen Oheim vermieden; heute treffen ſie zum erſten Mal wieder zuſammen, und was ich beſchloſſen habe iſt geſchehen. Sie ſind aufs Neue an einander gerathen.

(Man erblickt Eraſtus und Jesmund an der Thüre des Schloſſes beiſammen.)

Am. Sehr gut, da kommen ſie eben im Streite herüber. Ich entfliehe! das Herz möchte mir bluten. (ab in den Park.)

Phil. (für ſich) Und ich folge ihr mit blutendem Herzen. (ab.)

Per. Allerliebſte Abenteuer! das Herz blutet nie. Oder, wenn man will, es blutet immer; denn die Blutadern führen das Blut in die große Hohlader, durch die es gerade in das rechte Herzohr, und dann in die rechte Herzkammer ſich ergießt, dann in die Lungenpulsader getrieben wird und ſo weiter. Doch halt! da kommen die ſtreitenden alten Knaben, ſo vertieft, daß ſie mich nicht einmal gewahr werden. (er geht bey Seite)

Fünfte Scene.

Herr von Strohm. Herr von Rinnſaal.

Strohm. Ihr Advokat iſt ein Grobian.

[illegible]

[illegible]

[illegible]

Rinnſ. Und der Zweite iſt ein Flegel.

Str. Wenn man ſchimpfen will, ſo ſoll man wenigſtens lateiniſch ſchimpfen, damit ein alter Edelmann es nicht verſtehe.

Rinnſ. Man ſollte gar nicht ſchimpfen, wenn man nicht ein Recenſent oder Zeitungsſchreiber iſt.

Str. Viel Papier hat Ihr Advokat voll geſchrieben, aber nichts bewirkt.

Rinnſ. Ich frage den Henker nach Ihrem Papier! wenn ich einmal ſterbe, ſo werde ich nicht in Papier gewickelt.

Str. Laſſen Sie ſich meinetwegen in Blei wickeln, oder einſchnüren wie eine Mumie, aber kommen Sie mir nicht auf mein Territorium, denn da leide ich Sie nun einmal nicht.

Rinnſ. Ich brauche ihr Territorium nicht, ich habe das meinige, und wenn Sie mir den Kopf warm machen, ſo ſterbe ich noch heute.

Bretter, um Ihnen zu beweiſen, wo ich mich hinlegen kann.

Str. Sterben Sie in Gottes Namen, aber ich lege mich eher lebendig ins Grab, ehe ich Sie hinein laſſe.

Minnſ. In *mein* Grab? Sie wollen ſich in *mein* Grab legen? Donner und Wetter!

Str. Den halben Fuß linker Hand habe ich Ihnen zugeſtanden, aber 5½ Fuß gehören mir von Gott und Rechtswegen, und hol mich der Teufel! keinen hungrigen Wurm laſſe ich von Ihnen zu mir herüber!

Minnſ. Das mögen Sie bleiben laſſen! ich kann meine Würmer ſelbſt füttern; aber von den 5½ Fuß laſſe ich keinen Zoll breit fahren! mein Recht iſt erwieſen. Auf derſelben Linie hat ſich der Sarg meines Großvaters gefunden.

Str. Mit nichten, es war meine Großmutter.

Rinnſ. Sie werden mich doch meine Familie nicht wollen kennen lehren?

Str. Meine Großmutter war eine kleine Perſon, das Gerippe dient zum Beweiſe.

Rinnſ. Mein Großvater hatte einen dicken Kopf, nun betrachten Sie einmal den vorgefundenen Schädel.

Str. Ich merke ſchon, Sie wollen mir auch meine Großmutter abdiſputiren; aber nicht ein Knöchelgen ſollen Sie von ihr bekommen.

Rinnſ. Ich brauche Ihre Großmutter nicht, ich halte mich an meinen Großvater, und will verdammt ſeyn, wenn ich eine einzige Ribbe von ihm fahren laſſe!

Sechste Scene.

Peregrinus. Die Vorigen.

Per. Ei ei, meine Herren, warum ſo ereifert?

Str. Gut, daß Sie kommen, Herr Nachbar. Sie ſind ein Gelehrter, Sie werden mir Recht geben.

Rinnſ. Ein Gelehrter ſind Sie nur, wenn Sie *mir* Recht geben.

Str. Laſſen Sie ſich erzählen —

Rinnſ. Ich will Ihnen die Sache vortragen —

Str. *Ich* will zuerſt reden —

Rinnſ. Ich bin der Kläger —

Str. Ich bin drei Jahr älter, als Sie —

Rinnſ. Und ich bin drei Mal vernünftiger, als Sie —

Str. Ihr bißgen Vernunft hat die Waſſerfluth mit fortgeſchwemmt —

Rinnſ. Ihr bleiernes Gehirn konnte ſie freilich nicht bewegen.

Per. Gemach! gemach! meine Herren! ſolche Höflichkeiten ſagt man ſich nur bisweilen im engliſchen Parlament. Ich kenne bereits den ganzen Handel: 5½ Fuß Erde — es verlohnt ſich nicht der Mühe ein Wort darum zu verlieren.

Str. Herr Nachbar, dieſe 5½ Fuß ſind mehr werth als Königreiche, die zu erobern viel Blut vergoſſen wird; denn die kann man doch am Ende nicht behalten; aber das Plätzgen, auf dem man begraben wird, das behält man ſo lange noch ein Stäubchen übrig bleibt.

Rinnz. Da hat der Herr Bruder endlich einmal Recht. Dem herrſchſüchtigſten Helden bleiben nicht mehr als 6 Fuß von allen ſeinen Eroberungen. Unter der Erde exiſtirt das wahre Gleichgewicht der Staaten, und darum behaupte ich meine Grenzen.

Per. Aber iſt es denn nicht einerlei, wo der Körper modert?

Str. Keinesweges! ich will unter meinen Vorfahren liegen, und meine Enkel will ich in Empfang nehmen. So lange man lebt, hat man ſelten Zeit, ſich um ſeine Familie zu bekümmern, darum ſoll man wenigſtens im Tode ſie gebührend um ſich verſammeln.

Rinnſ. Und hat man *über* der Erde Ihnen keinen Biſſen vorgeſetzt, ſo ſoll es wenigſtens *unter* der Erde einen Familienſchmaus geben.

Per. Meine Herren, laſſen Sie mich nur zum Worte kommen. Ich werde Ihren Streit zu beiderſeitiger Zufriedenheit ſchlichten.

Str. Das ſoll mir lieb ſeyn.

Rinnſ. Laſſen Sie hören.

Per. Vor allen Dingen wollen wir die Geſetze der Griechen in Betrachtung ziehen.

Str. Was gehn mich die Geſetze der Griechen an?

Rinnſ. Ich frage den Henker nach Ihren Griechen!

Per. Solon gab ein Geſetz: Niemand ſoll dem Grabe eines Andern zu nahe kommen. Wir kennen dieſes Geſetz aus dem Plutarch, aber auch Cicero hat uns verſchiedenes davon aufbehalten. Leſen Sie das zweite Buch de legibus, da werden Sie finden —

Str. Ich will nichts leſen!

Rinnſ. Ich will nichts finden!

Per. Daß die Todten begraben werden ſollten, hatte ſchon Cecrops verordnet, aber es war ausdrücklich verboten eine Gruft zu bauen, die nicht von 10 Mann in 3 Tagen vollendet werden konnte.

Str. (ſtets bemüht ihn zu unterbrechen) Hier iſt aber die Rede von —

Per. Auch durften ſie nicht mit Bildſäulen geſchmückt werden —

Rinnſ. (ſtets bemüht ihn zu unterbrechen) Aber mein Erbbegräbniß —

Per. Die Pfeiler, die es umgaben, durften nur 5 Ellen hoch ſeyn —

Str. Der Zaun, den das Waſſer weggeſchwemmt hat —

Per. Gleiche Höhe war für das labellum beſtimmt. Wiſſen Sie, was das labellum war?

Rinnſ. Hole der Henker Ihr labellum! wir begehren zu wiſſen —

Per. Das labellum war ein kleines Gefäß mit Lebensmitteln für die abgeſchiedenen Seelen —

Str. Meine Seele wird nicht hungern —

Per. Wehe dem, der eine Grabſchrift verlöſchte, oder einen Pfeiler niederriß!

Rinnſ. Sie hören ja, das Waſſer hat es gethan.

Per. Mit mehr als drei Kleidern durfte der Leichnam nicht beerdigt werden —

Str. Im Hemde ſollen ſie mich begraben.

Per. Bei jedem Todesfall empfing die Prieſterin der Minerva einen Chönix Gerſte und einen Obolus. das hatte Hippias verordnet, Sie finden es beim Ariſtoteles.

Rinnſ. Aber, liebwertheſter Herr Nachbar —

Per. Kennen Sie das Maß, welches die Griechen Chönix nannten? Es war der 48ſte Theil eines Medimni. Aber wie groß war ein Medimnos? 48 Mal ſo viel, als ein geſunder Menſch täglich eſſen kann; folglich höchſtens 1½ Berliner Scheffel. Das lernen wir aus dem Theophraſt, der ausdrücklich ſagt: ein Athlet in Böotien habe täglich an 1¼ Chönix genug gehabt. Freilich waren die Medimni verſchieden, es gab Attiſche, Macedoniſche, Sicilianiſche, Cypriſche u. ſ. w. Vielleicht wiſſen Sie auch nicht einmal was ein Obolus war? ein Obolus galt —

Strohm und Rinnſaal (die ſich mehrere Mal vergebens bemüht hatten, ihn zu unterbrechen, laufen davon).

Per. (ohne es zu bemerken) Nach römiſchem Münzfuß etwa 1⅔ Aß, oder noch genauer, ⅔ Seſtertien, das iſt ⅙ Denar. Eine Drachme enthielt 1½ Tetrobolon, 3 Diobola, 6 Obolos, 12 Hemiobola — (er ſieht ſich um) Nun, wo ſind ſie geblieben? He! meine Herren! haben Sie ſich vertragen? hat meine Beredtſamkeit gewirkt? — Ja, ja, ſie laufen, als ob ihnen der Kopf brennte. Vermuthlich um eine Flaſche Wein mit einander auszuſtechen. Aber ſo davon zu laufen und nicht einmal zu ſagen: Gott vergelt's!

Siebente Scene.

Der Baron. Peregrinus.

Baron. Ei, ei, mein Sohn, was haſt du gemacht!

Per. Wiſſen Sie es ſchon? ich habe durch meine Kenntniſſe einen jahrlangen Prozeß in fünf Minuten geſchlichtet.

Baron. Den Henker auch! Die beiden Alten fluchen dir alle Teufel auf den Hals!

Per. Was! ſie haben ſich noch nicht vertragen?

Bar. Keineswegs. Im Gegentheil, ſie ſcheinen erbitterter als jemals; und dich —

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

o mein Peregrinus! — dich nennen ſie einen Narren.

Per. Mich, einen Narren?

Baron. Bei dem es vor lauter Weisheit übergeſchnappt hätte.

Per. Alte Ignoranten.

Baron. Gelehrt ſind ſie freilich nicht, aber ſie haben dem Vaterlande brav gedient.

Per. Man iſt nichts, wenn man kein Gelehrter iſt.

Baron. So? bin *ich* denn nichts?

Per. Sie ſind der Vater des gelehrten Peregrinus von Buchhorn, und als ſolcher —

Baron. Bin ich *etwas*?

Per. Viel!

Baron. Außerdem aber?

Per. Seyn Sie doch mit Ihrem Loos zufrieden, es iſt fürwahr kein Geringes.

Baron. Peregrinus nimm dich in Acht! daß du *gelehrt* biſt, haſt du mir bewieſen;

beweiſe mir nun auch, daß du vernünftig biſt.

Per. Das Letztere iſt ſchon im erſtern enthalten.

Baron. So ſollt' es wohl von Rechtswegen ſeyn; aber man hat mir geſagt, es gäbe Aftergelehrte, die man Vielwiſſer nennt, und das wären Bäume, die immer blühen, aber nie Frucht anſetzen. Ich warne dich, Peregrinus, du machſt dich lächerlich, und das iſt noch ſchlimmer als gehaßt werden.

Per. Beneidet werde ich! nur beneidet! und Themiſtokles ſprach: wer keine Neider hat, deſſen Schickſal beneide ich nicht.

Baron. Sehr wohl, aber —

Per. Und Cicero ſprach: Neid iſt Ruhm, wenn er durch Verdienſt erlangt wird.

Baron. Ganz Recht, aber —

Per. Und Ageſilaus handelte ſehr weiſe, als er ſeinen Nebenbuhler, Lyſander, zu ſeinem beſten Freunde wählte.

Bar.

Baron. Das kann ſeyn, aber —

Per. [illegible], ſagt Horaz in der vierten Ode.

Baron. Soll ich denn gar nichts ſagen?

Per. Und wie läſſt er in der zweiten Satyre ſich vernehmen?

Baron. Ich halte dir das Maul zu —

Per. [illegible]?

Baron. Geh zum Teufel! (er läuft davon.)

Per. (ihm folgend) Sehr gern, wenn ich nur wüſste, daß ich vom Teufel noch etwas lernen könnte.

Ende des zweiten Akts.

Dritter Akt.

Erſte Scene.

Hans Hummer und Babet.

Hum. Ich fürchte, Babet, du haſt einen Rückfall bekommen.

Bab. Wär's ein Wunder? alle *Fehler* des vormals Geliebten kenne ich nur vom Hörenſagen, ſeine *Vorzüge* hab' ich *ſelbſt* erkannt; ſo iſt mir wohl nicht zu verargen, daß ich auch jetzt ihn ſehn und prüfen möchte.

Hum. Zweifelſt du an der Nachricht von ſeiner Verlobung?

Bab. Nein.

Hum. Oder willſt du ſeinen Wankelmuth entſchuldigen?

Bab. Das vielleicht. Hab' ich doch die gute Lehre von Euch: Man ſoll den Menſchen weniger nach ſeinen Handlungen richten, als nach den Gründen, die ihn zu handeln beſtimmten. Wie, wenn dem jungen Baron die Trennung von mir ſehr ſchmerzlich wäre, und nur aus kindlicher Pflicht er des Vaters Wünſchen oder Befehlen gehorchte?

Hum. So war es nicht minder Pflicht, dir das zu ſchreiben.

Bab. Wie aber, wenn er aus Edelmuth, um das Vergeſſen mir zu erleichtern, freiwillig in meinen Augen ſtrafbar erſcheinen wollte?

Hum. (lächelnd) Wie erfinderiſch iſt doch die Liebe! und geſetzt, es wäre ſo: wollteſt du ſelbſt den Wahn zerſtören, den zu erwecken ihm ein ſchweres Opfer geweſen ſeyn müßte? denn nicht allein auf deine Liebe, auch auf deine

Achtung mußte er verzichten. Was könnteſt du dabei gewinnen?

Bab. Eben meine Achtung für ihn. Kann ich mir die erhalten, ſo hab' ich viel gewonnen und ziehe, wenn nicht fröhlich, doch beruhigt heim. Von dem Geliebten ſich trennen müſſen, iſt bei weitem nicht ſo traurig, als ihn verachten müſſen. Darum, Vater, laßt mir meinen Willen. Wir reiſen morgen und keine Klage ſoll Euch läſtig werden; doch was ich heute noch beginnen möge — wären es auch Thorheiten, achtet es nicht. Denkt, es ſey der letzte Fieberanfall, morgen iſt's vorüber.

Hum. Nun ja, deinem Herzen, deinem Geiſte darf ich trauen, aber du — vertrauſt du deinen körperlichen Kräften nicht zu viel? — Du, ſchon Ermüdete, fürchteſt du keinen Auftritt, der bis zur Ohnmacht dich erſchüttern könnte?

Bab.

Bab. Nicht doch, ein Ritter, der zu Meilen zu Fuße wanderte, fällt nicht so leicht ins Gewicht.

Hum. Zu Meilen von der Hoffnung begleitet sind leichter zu gehen, als zu Schritten hoffnungslos.

Bab. Zum Theil — ich muß es Euch bekennen — hat mich auch die Neugier hergetrieben. Ich wünschte, meine zukünftige Nebenbuhlerin zu sehn, wo möglich auch zu sprechen; ich wünschte zu erfahren, ob sie meiner würdig, oder — Er ihrer unwürdig ist.

Hum. Wie willst du das anfangen? Dich melden lassen?

Bab. O nein. Nur hier herumschleichen, lauschen. Der Plan ist freilich gefährlich genug. Leicht könnt' es auch bemerkt werden. Der Abend ist schön, er lockt ja wohl die Schöne heraus.

Hum. (mit einem Seufzer) Ich wollte, du bliebest daheim und sammeltest neue Kräfte.

Bab. Gewinnt man denn nur [illegible] durch Ruhe? Vielleicht hörte mich Gott, wenn ich erhöhren werde. Den jungen Baron will ich vermeiden, das verspreche ich Euch. Er wäre ja der Einzige, der mich erkennen würde.

Ham. Vermeiden willst du ihn? und doch sehen und prüfen?

Bab. Um die Widersprüche zu vereinen, habe ich ein abenteuerliches Bemühen entworfen — (Man erblickt Barden an der Seitenthüre) Ha! ein Kammermädchen tritt aus dem Schlosse. O Vater! laßt mich jetzt allein.

Ham. Ich thue es ungern.

Bab. Ich kenne Euch. Kranken Kindern gewähret man viel.

Ham. Es ist Schwachheit, daß ich nachgebe. Mißbrauche sie nicht. (ab)

Bab. (nach Barden blickend, die sich auf der [illegible] mit den Blumen [illegible] beschäftiget) Ein schönes Kammermädchen — Schwärmen hat

der Baron nicht — Also iſt es wohl die Braut.
(Er eilt ab, als [illegible] [illegible])

Zweite Scene.

Amalie und Babet.

Am. (nachdenkend, für ſich) Wer zum Edelmann geboren iſt, darf dem jungen Herrn nicht immer gefallen. Mein Herz geht einem [illegible], wie nach einem Mädgen. Hat er doch auch nicht zu meinem Kopfe geredet, noch ſein Wort zu meinem Herzen. [illegible] Sieh da, ein artiges junges Mädgen. — Keine [illegible] — Aber eine fremde Tracht — Wer biſt du, mein ſchönes Kind?

Bab. Eine Fremde, mein ſchönes Fräulein.

Am. Das ſeh' ich, aber woher des Landes?

Bab. Aus Thüringen.

Am. Ei, ſo weit her? und was ſuchſt du hier?

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]?

[illegible]

[illegible]?

[illegible]

[illegible]?

[illegible]?

[illegible]?

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

Phil. Was ist? — [illegible] — [illegible] ich [illegible] [illegible] [illegible] [illegible]? [illegible] [illegible] [illegible], [illegible] [illegible] [illegible]?

[illegible]. [illegible] [illegible] [illegible]?

Phil. [illegible] [illegible] [illegible] [illegible] mehr, als [illegible]?

[illegible]. [illegible] [illegible]?

Phil. [illegible] [illegible] [illegible], [illegible] [illegible] ganz [illegible].

[illegible]. [illegible] [illegible] [illegible] [illegible], daß [illegible] [illegible] [illegible] [illegible] [illegible] gut?

Phil. [illegible] [illegible]. [illegible] [illegible] [illegible] [illegible] [illegible] [illegible] [illegible] [illegible] [illegible] [illegible] [illegible] [illegible] [illegible]. [illegible] [illegible] [illegible] [illegible] [illegible] [illegible] [illegible], [illegible] [illegible] [illegible] [illegible], [illegible] [illegible], [illegible] [illegible] [illegible] [illegible] [illegible], [illegible] [illegible] [illegible] [illegible] [illegible]. [illegible] [illegible] [illegible] [illegible] [illegible] [illegible] [illegible] [illegible].

[illegible]. [illegible] [illegible] [illegible] [illegible] [illegible] [illegible]? [illegible] [illegible] [illegible] Sie [illegible] [illegible] [illegible] [illegible]?

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

Phil. Jetzt weiß ich wieder, daß Sie meinem Bruder [illegible] waren, und daß mein Bruder Sie mehr [illegible] als ich.

Em. [illegible] heute? warum [illegible] Sie einen [illegible]?

Phil. Weil ich [illegible] zu [illegible] glaubte — daß mein Bruder Ihnen nicht mehr als [illegible] — weil das [illegible] — und weil ich [illegible] — [illegible] Sie [illegible] — [illegible]. Hab' ich ein Herz! [illegible] — der Bruder ist [illegible] — [illegible], daß [illegible] — daß [illegible] und den Bruder auch [illegible], [illegible] zu [illegible], und [illegible] ich [illegible] Schwester [illegible], [illegible] gleich in die weite Welt gehen müßte.

Em.

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

den verſprochen habe die Einlage zu überbringen [illegible] meinem Vater und meinem Onkel [illegible] empfohlen; und Vater muß [illegible] helfen.

Phil. ([illegible]) Nicht mehr?

Am. Kennen Sie mich?

Phil. Freilich wohl.

Am. Nur im Vertrauen will ich Ihnen ſagen; ich glaube nicht, daß es ihm gelingt — ich — ich hoffe es auch nicht.

Phil. ([illegible]) Wie?? was?? verſteh' ich Sie recht??

Am. Ja, Sie verſtehen mich recht.

Phil. ([illegible]) Amalie? Amalie?

Am. Was machen Sie?

Phil. Ja ſo? ich ſehe, daß mir die Thränen aus den Augen ſtürzen?

Am. Stille doch! Ihr Vater kommt. Wie [illegible] über den Weg.

Phil. O wie [illegible] ich Sie [illegible]?

[illegible]

Fünfte Scene.

Peregrinus. Die Vorigen.

Am. Nun, Herr Nachbar, ich werde [illegible] Himmel mit Vergnügen auf die hohe Gna[illegible], daß Sie Ihr Wort erfüllt haben.

Per. O das hab' ich.

Am. [illegible] Sind mein Vater und mein Oheim versöhnt?

Per. Ich habe den beiden alten Herren [illegible] vorgenommen —

Am. Sind sie versöhnt?

Per. Ich habe sie in die Vorwelt blicken [illegible] —

Am. Aber sind sie versöhnt?

Per. Das nicht. Sie ließen darum, eben [illegible] ich beweisen wollte, daß sie beide Recht [illegible], um ihnen nachher zu beweisen, daß sie [illegible] Unrecht hätten.

Am. Recht und Unrecht? Beides wollten Sie beweisen?

Per. Auf das Platoniſche. Haben Sie nie von jenem Cerberus gehört, der ſo ſchön [illegible], daß ein Gott [illegible]? und, als man ihm [illegible] hatte, [illegible], das Augenblick eben [illegible] zu bezwingen?

Am. Wie?

Per. Stellen Sie mich auf die Probe. [illegible] Sie einem [illegible]. Soll ich Ihr [illegible], daß der Cerberus eine Fabel und die Höhle ein [illegible] iſt?

Phil. Lieber Bruder, thu' das nicht, denk' an deine arme Seele.

Per. Seele? — ſoll ich Ihnen beweiſen, daß die Seele ein [illegible] und unſterblich iſt?

Am. Bemühen Sie ſich nicht, das glaub' ich ohnedem.

Per. Ich könnte Ihnen aber auch beweiſen, daß ſie ewig und doch ſterblich, aber eine [illegible], daß ſie körperlich und doch unkörperlich ſeyn kann.

Am. Verschonen Sie mich.

Per. Sokrates wußte nichts von der Geistigkeit der Seele und glaubte doch an deren Unsterblichkeit.

Phil. Ich halte mich an Gottes Wort und mein Gefühl.

Per. Du meinst die Seele? hast du vermuthlich den Baco von Verulam gelesen?

Phil. Ich habe nichts gelesen.

Per. Hobbes in seinem Leviathan behauptet, die Seele erkenne nichts, was nicht zuvor in der Empfindung existirt habe.

Am. Ach, Herr Nachbar! dann wird meine Seele Sie schwerlich erkennen.

Per. Einige wollen hergegen unterscheiden Körper, Geist und Seele.

Am. Nur Körper und Geist gesteh' ich Ihnen zu.

Per. Was sagt Jordanus Brunus? die Seele ist, ohnmaßgeblich, die Energie unsers Körpers in der Zeit und im Raume. Hingegen wird was ſagt Leibnitz? ſie iſt eine mit Bewußtſeyn begabte Monade. Hören Sie Spinoza, der viel mit den Stoikern gemein hat —

Am. Mein Herr, wenn ich eine Stoikerin wäre, ſo würde ich Sie noch länger anhören, um Ihnen meine Unempfindlichkeit zu beweiſen; aber ich bin nur ein einfaches Landmädchen und ſage Ihnen rund heraus: Sie machen mir Langeweile. Für mich iſt Ihr Magazin von Kenntniſſen ein bloßes Salzmagazin. Ich liebe Salz an allen Speiſen, doch nur mit Meſſerſpitzen, nicht mit Fäuſten dran geworfen. Man kann gar leicht verſalzen.

Per. Rede artig für ein Frauenzimmer, es klingt faſt wie ein Gedanke.

Am. Wenn alle Ihre Weisheit nicht einmal hinreicht, um zwei alte Männer zu verſöhnen, die im Grunde ſich lieben und hochachten —

Per. Aber mich nicht begreifen.

Am. Es geht mir eben ſo. Ich bin meines Vaters leibhaftige Tochter und Ihre gehorſame Dienerin. (will gehn)

Per. Bleiben Sie, mein Fräulein, ich werde mich zu Ihren Begriffen herablaſſen. Es naht ſo eben ein Künſtlervölkchen, um mit vereinten Talenten uns den Abend zu verkürzen. Ich hab' es her beſchieden, damit ich zuvor prüfe, unterrichte, verbeſſere, belehre. Es iſt ganz ein Gegenſtand für Damen, und ich ſchmeichle mir daher —

Am. Daß ich zuhören werde? Wohlan, ich will's verſuchen; aber wenn ich auch nur ein einziges Mal gähnen muß, ſo lauf' ich davon.

Phil. Ich meine, es iſt mit der Gelehrſamkeit wie mit dem Rauchtobak, wer ihn nicht gewohnt iſt, den macht er ſchwindlicht. (ab)

Am. (ſezt ſich)

Sechſte

Sechste Scene.

Die Vorigen. Dreipfennig und Fiddel.

Per. Hieher, meine Herren! ich habe Sie rufen laſſen, um zu vernehmen, nach welchen Principien Sie uns dieſen Abend ergötzen werden.

Fidd. Um Vergebung, ich bin der Tanzmeiſter. Man hat mich herbeſchieden, um einen Ball zu arrangiren.

Per. Ganz recht, aber wie vermögen Sie ſolches ohne einen Rückblick in die Geſchichte Ihrer Kunſt? Leſen Sie Cahüſac über alte und neue Tanzkunſt, da werden Sie finden, daß die Griechen tanzend ihren Göttern dienten.

Fidd. In unſern Kirchen tanzt man aber nicht, ſonſt würden ſie voller ſeyn.

Per. Vormals tanzte man Charaktere und ſogar abſtrakte Begriffe. Ja, ja, mein Herr, lachen Sie nur: die Charaktere eines Phadon, einer Rhodope, eines Achilles, wurden bei den Griechen getanzt; und was einſt die Franzoſen durch eine rothe Mütze vorſtellten, nemlich die Freiheit, das wurde bei den Griechen getanzt. Kennt der Herr die ſchöne Anekdote von dem Tanzer Soſtratus, der die Freiheit nicht tanzen wollte, weil König Antiochus ſeine Vaterſtadt Priene unterjocht hatte?

Fidd. Heutzutage tanzen unſere Damen mit den Siegern.

Per. Aber nicht die Freiheit. Darum ſoll man ſchelten, trotz dem Crato beim Lucian. Belieben Sie nur im 8ten Bande des Gronovſchen Theſaurus nachzuleſen. Es gab einen Tanzer, der ſogar ohne Muſik die Liebesgeſchichte des Mars und der Venus ſo trefflich darſtellte, daß der Cyniker Demetrius ausrief:

[illegible]

[illegible]

[illegible]

rief: ich höre dich, das ſpricht mit den Händen!

Fidd. Ohne Zweifel ſind der Herr Baron ſelbſt ein ſehr geſchickter Tänzer?

Per. Ich tanze gar nicht.

Am. Sie werden doch heute eine Quadrille mit mir tanzen?

Per. Mein ſchönes Fräulein, ſprechen kann ich über den Tanz ſo viel Sie wollen, nur nicht mittanzen. Hingegen, wenn Ihnen gefällig iſt, über Lucians περι ορχήσεως (peri orchiſeos) eine Vorleſung zu hören —

Fidd. Ach Gott! wenn ich ſo ein gelehrter Tanzmeiſter wäre, ich müßte betteln gehn. (ab)

Per. (zu Dreipfennig) Wie ſteht's mit Ihnen, Herr Principal? gehören Sie zu denen, welche Quinctilian artifices pronuntiandi nennt? welche Begriffe haben Sie von Mimik, Declamation u. ſ. w.?

Dreirſ. Ew. Gnaden werden zufrieden ſeyn. Wir beſitzen den Grundpfeiler der Kunſt, einen tüchtigen Souffleur. Wir haben es ſo weit gebracht, daß wir unſere Rollen ſpielen, ohne ein Wort davon zu wiſſen. In Trauerſpielen helfen wir uns mit der Luft, die wir in uns ziehn, wie beim Keichhuſten, zum Exempel: Barbar! — verlaß mich! — wo ſind meine Kinder! (er zieht zwiſchen jeder Pauſe die Luft hörbar in ſich) — Beim Luſtſpiel gibt es verſchiedene Mittel, um Zeit zu gewinnen, den Souffleur zu behorchen. Unter andern verdoppeln wir die Präpoſitionen; wir ſagen nicht: der Vater kommt, die Mutter geht; ſondern: der Vater *der* kommt, die Mutter *die* geht. — Sind die Zuſchauer klatſchgeizig und ſchonen ihre Hände, ſo ſchreien wir beim *Abgang* was die Lunge halten will. *Was* wir ſchreien, darauf kommt's nicht an, wenn nur geſchrieen wird, ſo jubelt das Publikum. — Was die Geberdenſprache betrifft, die iſt überflüſſig, ſeitdem die herrliche Erfindung gemacht worden, ſich immer bei den Händen zu faſſen. Sie glauben nicht, Herr Baron, wie weit wir es darin gebracht haben! Einer faßt den Andern, wo er ihn nur erwiſchen kann, und vollends die Verliebten, die laſſen einander gar nicht mehr los, und ſo verſchwindet alle Verlegenheit.

Per. Aber eben Cicero ſagt: jede Bewegung der Seele hat ihren natürlichen Ausdruck in Stimme und Geberden. Die Stimme an ſich betrachtet iſt nur ein einfacher Schall, die Luft, die aus dem Larynx durch die Luftröhrenſpalte hervorbricht. Dieſer Schall wird vermehrt durch die Vibration der Fibern, mit welchen Mund und Naſe inwendig bekleidet ſind. Nicht wahr, das haben Sie nicht gewußt?

Dreipf. Nein, wir haben immer ſo drauf los geſprochen.

Per. Man hat auch verſucht, die Declamation auf gewiſſe Noten zu ſetzen, gleich der

Muſik. Die Alten bedurften zu ihrer Muſik 1620 Noten. Ariſtoxenus giebt zu verſtehn, daß ſie deren auch für die Declamation hatten, und Dionis von Halicarnaß belehrt uns, daß zwiſchen manchen Accenten der Griechen eine Quinte und doppelte Quinte lag.

Am. Herr Nachbar, ich fange an zu gähnen.

Per. Die Römer ließen, Gott weiß wie, ſich mit der Flöte accompagniren. Als Cajus Gracchus declamirte, war ein Sclave mit der Flöte hinter ihm verſteckt.

Am. Ich werde mich auch verſtecken. (ſie läuft davon)

Per. Bleiben Sie, bleiben Sie! flüchtige Atalante! ich werfe Ihnen die goldnen Aepfel meiner Beredſamkeit in den Weg. (eilt ihr nach)

Dreipf. allein. Was nutzt mir alle der gelehrte Kram? ich wette, wenn ich ihn engagiren wollte, er verſtünd' keinen Stuhl heraus zu tragen. — Sieh da, der Herr Schulmeiſter mit der lieben Schuljugend. Die ſoll er mir morgen leihen zu den Huſſiten vor Naumburg. Er ſelbſt kann den Prokopius ſpielen. (ab)

Siebente Scene.

Der Schulmeiſter mit der Schuljugend tritt auf.

Schulm. Jungens! ſeyd Ihr Alle beiſammen?

Alle. Ja!

Schulm. Nun wollen wir den gnädigen Herrn ſalutiren. Es wird ein feierlicher Aktus werden. (er muſtert die Knaben) Junge, du haſt zerriſſene Strümpfe an.

D. J. Es ſind meine beſten.

Schul. Da haſt du Recht, mein Sohn. Alles in der Welt iſt zerriſſen, auch das Beſte. Ich werde ſagen: Gnädiger Herr, man ſoll nicht ſchauen auf zerriſſene Strümpfe, ſo lange es noch zerriſſene Herzen gibt. (zu einem Andern)

Junge, du haſt einen großen Theerflecken auf deinem Rocke.

D. J. Es iſt mein Sonntagsrock.

Schulm. Recht, mein Sohn! wo fände man heutzutage das Makelloſe? Ich werde ſagen: Gnädiger Herr, es gibt Flecken in der Sonne, Flecken im Monde, Flecken im Ruhme der Helden, warum nicht auch Theerflecken auf einer Bauernjacke? ich ſage Euch: Theerflecken ſind nicht die ſchlimmſten. (zu einem Dritten) Junge, dein Haar ſieht aus wie ein Krähenneſt.

D. J. Ich habe meinen Kamm verloren.

Schulm. Konnteſt du nicht einen Kamm leihen? Merkt's Euch, Buben: heutzutage wird Alles über Einen Kamm geſchoren, Menſchen und Schaafe, ſo lange ſie noch Haar und Wolle haben. — Schaut hin! der junge Herr kommt die Allee herauf. Seyd Ihr fertig?

Alle. Ja!

Schulm. Burſche, ich ſage Euch: Alles in der Welt kommt darauf an, daß man zu rechter Zeit fertig ſey. Wenn es Manna vom Himmel regnet, und man iſt nicht fertig das Maul aufzuthun, ſo geht man hungrig nach Hauſe. Stellt Euch in Reih' und Glieder, und macht Euch fertig zum Schuß. (Wechſelsweiſe für ſich und zu den Jungens gewendet:) O göttlicher Apollo! — Die Mützen herunter! — Sohn des Jupiter und der Latona! — kratz dich nicht im Kopfe! — der du einſt die Cyklopen mit deinen Pfeilen durchbohrteſt — ſperr' das Maul nicht ſo auf — und zur Strafe die Heerden des Admet hüten mußteſt — ſtell' die Beine nicht ſo krumm — begeiſtre mich, du mein Ahnherr, Schulmeiſter der Muſen! — Aber ihr dummen Jungen ſeyd keine Muſen. Wenn Ihr Eure Sachen nicht ordentlich macht, ſo laſſe ich Euch Alle auf

Erbſen knieen. — Er kommt! ſchlagt an! gebt Feuer!

Alle. (ſchwenken ihre Mützen und ſchreien) Hurrah!

Achte Scene.

Peregrinus. Die Vorigen.

Per. Was ſoll das bedeuten?

Schulm. Hurrah iſt ein Koſakenwort und bedeutet: Freude ſchöner Götterfunken.

Per. Wer ſeyd ihr?

Schulm. Ew. Gnaden ſehen hier vor ſich die liebe Schuljugend aus dem benachbarten Dorfe Zurhauſen, welches, bis auf einen alten Schweineſtall, gänzlich abgebrannt iſt. Ach! da ſind Thränen des Jammers gefloſſen — (halb leiſe) Heult, ihr verfluchten Jungen!

Alle heulen.

Schulm. Genug!

(ſie hören plötzlich auf)

Schulm. Nun aber lodern die Herzen in Freude, noch heller, noch heißer, noch verſchlinder, noch kniſternder, als jene Flammen. — Jungens, freu't Euch!

Alle lachen.

Schulm. Genug!

([illegible] auf [illegible])

Schulm. ([illegible] auf den Kopf) Na, du Kartoffelnaſe? was plackerſt du hinterdrein? haben wir es nicht zwanzig Mal exercirt? — Ew. Gnaden verzeihen, die Freude kennt gleichſam keine Schranken, keine Grenzen, keine Hecken, keine Zäune, keine Wälle, keine Paliſſaden, keine Gräben, keine Schlagbäume, wie ſolches ein gewiſſer Schiller in einer Ode von ſich gegeben hat, und darum rufen wir Hurrah! — Na, Jungens!

Alle. Hurrah!

Per. Abgebrannt ſeyd Ihr?

Schulm. Auch reſpective geplündert bis auf die Knochen. Zehntauſend Pferde haben auf unſern Feldern abfütterte, während die Reiter dem letzten Hahn im Dorfe den Hals abſchnitten.

Per. Und Euer Vieh?

Schulm. Das iſt theils geſchlachtet, theils unter einer Ehrenescorte unſern Augen entrückt worden.

Per. Ihr hättet alſo gar nichts mehr?

Schulm. Unſere armen Seelen, die haben wir noch, weil man nicht recht wußte wo ſie ſitzen.

Per. Nun ſo höre! weil ihr gar nichts mehr habt, ſo erlaſſe ich Euch für dieſes Jahr die Abgaben.

Schulm. Welche Gnade!

Per. Auch die Contributionen.

Schulm. Welche Großmuth!

Per. Und da Ihr keine Pferde mehr habt, ſo ſollt Ihr auch keine Vorſpann liefern.

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

Schulm. Welche Schonung, Jungens. Hurrah!

Alle. Hurrah!

Per. Ihr sollt wissen, daß die Griechen am Tag der [illegible] Eput Cabot riefen und bei dem [illegible]: Heil dir Cäsar! Chaire Demitrie! [illegible]

Schulm. Jungens! nun geht's los!

Alle.

Nicht Lorbeerkränz' und Kronen
Bringen wir mit Frohlocken.
Wir haben keine Kanonen,
Wir haben keine Glocken.
Doch unsre Herzen schlagen:
Bum Bum Bum Bum!
Und unsre Flinten knallen:
Piff Paff Puff Paff!

Per. Aber so hört doch nur —

Alle. [illegible]

In unsre Herzen schreibt:

Dein Dein Dein Dein!

Und unsre Lippen lallen —

Pet. [illegible] Auf Euch des Teufels [illegible]

Alle [illegible] Puff Paff Puff Paff!

Schelm, Dieb, Jungfer! Hund!

[illegible]

Ende des dritten Akts.

Vierter Akt.

Erſte Scene.

Theaterprincipal Dreipfennig, Madam Rumpel und Krach treten auf.

Dreipf. Kommt, meine lieben Freunde! während die [illegible] bei der Toilette ſitzen, wollen wir das Local beſehen.

Krach (verwundert). Erzähle der Herr nicht, ſeinen Pokal hab' ich ſchon einmal beſehen inwendig und auswendig, der iſt [illegible] eine [illegible].

Dreipf. Wer ſpricht denn vom Pokal? Der Herr iſt ein Ignorant. Vom Local iſt die Rede, zu deutſch Ortsgelegenheit.

Krach. [illegible] bin ich ein [illegible]?

Dreyß. [illegible] ich. Wenn Er [illegible] in der [illegible] hat, so [illegible] Er den [illegible].

Krach. [illegible] bin ich [illegible]?

Dreyß. [illegible]

Krach. [illegible] haben wir? [illegible] haben wir? [illegible]

M. R. [illegible]

Dreyß. Ich weiß, ich weiß.

Krach. [illegible] hat Er [illegible].

Dreyß. Die soll Er auch haben.

M. R. [illegible] hat Er ein paar neue [illegible] zum [illegible].

Dreyß. [illegible]

Krach. Und bis Er's nur weiß, [illegible]

[illegible] weiß ich nicht mehr außer dem Wagen her.

Dorval. Das [illegible] ja nur im [illegible] Grade.

M. R. Und ich schlafe nicht mehr auf dem alten Kissen.

Dorval. Ich werde eine alte Dienerinn [illegible] nennen.

Frank. Und wenn ich keinen [illegible] in der [illegible] finden soll, so muß ich Zulage haben.

Dorval. Ich will ihn dahin führen.

M. R. Und wenn ich keine [illegible] [illegible] will, so muß Er's [illegible] [illegible].

Dorval. Nicht möglich! [illegible] haben Sie immer genau für meine [illegible] gewünscht.

M. R. Ich weiß nichts mehr — es wäre denn, daß unsere Stunde [illegible] [illegible].

Dorval. Ei nun, was weiß ich [illegible] [illegible] Stunde.

M. R.

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible] [illegible]

[illegible] [illegible]

[illegible] [illegible]

[illegible] [illegible]

[illegible] [illegible]

[illegible] [illegible]

[illegible] [illegible]

[illegible] [illegible]

[illegible] [illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

Arab. [illegible]

Marw. [illegible]

Arab. [illegible]

Marw. [illegible]

Arab. [illegible]

Marw. [illegible]

Arab. [illegible]

[illegible] Scene.

[illegible] allein.

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible] [illegible]?

[illegible]

[illegible]?

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible] —

[illegible]

[illegible] — [illegible]

[illegible], warum hätte er ihr eingegeben [illegible] [illegible]?

Phil. Wird er mit dem Lande gehen wollte?

Eva. Mit dem Lande gehen? warum [illegible]?

Phil. Weil ihm der [illegible] mit Ihnen [illegible] [illegible] mußte.

Eva. Mußte er mit dem [illegible]? — [illegible], wenn er glücklich — [illegible] [illegible] [illegible] — um sich [illegible] [illegible] [illegible] [illegible] — das wäre doch abscheulich!

Phil. Es ist Ihnen kaum [illegible]. [illegible], wenn er [illegible] mit dem Lande geht, [illegible] er aus dem [illegible] Lande in das [illegible].

Eva. Aber dann, Herr [illegible]? [illegible] [illegible]. — [illegible] die [illegible] er muß ja doch [illegible] glücklichen [illegible] glücklichen [illegible]. Nein, [illegible] mich [illegible] [illegible] werden soll? ich ihn wieder [illegible] um den [illegible] verlieren.

Phil. O [illegible] [illegible] Sie. [illegible] [illegible]

Eva. Er weiß auch nichts?

Phil. Nicht ein Wort.

Eva. Ja, mein lieber junger Freund, [illegible] [illegible] [illegible] [illegible] [illegible] [illegible] [illegible] [illegible] [illegible] — das kann ich nicht.

Phil. [illegible] [illegible] [illegible] [illegible] [illegible] [illegible]. Ich will ihn vorbereiten.

Eva. Thun Sie das, und [illegible] auf [illegible] [illegible].

Phil. Wann Sie [illegible] [illegible]?

Eva. Freilich weiß ich es. Ich sah's doch, als ich [illegible] [illegible] auf [illegible] [illegible] [illegible] [illegible] [illegible] [illegible] [illegible].

Phil. [illegible] Sie in der [illegible].

Eva. Dort unter den [illegible].

Phil. [illegible] [illegible] [illegible] [illegible] [illegible]

[illegible]

ſchon einen Entſchluß gefaßt. Wenn ſie meine [illegible] [illegible] iſt —

Fünfte Scene.

Philipp. Herr von Rinnfeld.

Phil. Ah, Herr von Rinnfeld? gut, daß Sie kommen. Ich bin in der gewaltigſten Verlegenheit und erbitte mir Ihren Rath.

Rinnf. Wenn ich dienen kann, recht gern, auch mit der That.

Phil. Sie wiſſen, daß Rath und That [illegible]. Sie kennen Herrn von [illegible]?

Rinnf. Wie ſo? Hat er ein Bein gebrochen?

Phil. Schlimmer!

Rinnf. Hat ihn der Schlag getroffen?

Phil. Ich fürchte, er wird ihn noch erleben. Das Fräulein, das [illegible] [illegible], hat ihn zum Teufel gewünſcht.

Rinnf. Wie??

Phil. Kein Schloß, keine Wirthschaftsgebäude, keine [illegible] [illegible], keine [illegible] [illegible]. Alles liegt in Asche.

Kunz. Iſt's möglich?

Phil. Und die ganze reiche Gegend hat der [illegible] verwüſtet.

Kunz. Woher wiſſen Sie? —

Phil. Der Verwalter kam ja eben auf dem [illegible] [illegible] Pferde.

Kunz. Was ich höre? Ach Gott! — Hm! hm! das thut mir leid, weiß Gott, das thut mir herzlich leid! Aber ein Verluſt iſt mein Schwager [illegible] doch nicht, er hat [illegible] [illegible] Capitalien [illegible].

Phil. Schulden.

Kunz. Wie ſo?

Phil. Er hatte ſeine Capitalien meiſtentheils in [illegible] Speculationen angelegt, hatte ſein Gut an meinen Vater verkauft und wollte in der Stille [illegible] ſich [illegible].

Kunz. Er?? in ſeinem Alter??

Phil. Weil ihm der Proceß mit Ihnen das Leben hat verbittert. Nun ist Alles verloren? nun muß er auswandern, oder wie?!

Nicol. Herr, Sie haben mir da einen verdammten Floh ins Ohr gesetzt. Meinetwegen wollt' er in die weite Welt? und ich bin Schuld, daß er Alles verloren hat?

Phil. Indeß —

Nicol. Was ist Indeß? Gottes Schickung? — Ne, das kann ich nicht so mit ansehn.

Phil. Was ist zu thun?

Nicol. Was zu thun ist? eine wunderliche Frage. Man muß dem Manne helfen. Er bleibt doch immer mein Schwager, und meine einzige liebe Schwester wäre unglücklich geworden; denn das darf, bei einem [illegible] [illegible], ihm doch nicht verziehen werden.

Phil. Wie? Sie wollen —

Rinaſ. Ja, ich will mit ihm theilen, das verſteht ſich von ſelbſt. Nach meinem Tode wird ohnehin ſeine Tochter meine Erben.

Phil. Aber Ihr Proceß —

Rinaſ. Der Proceß gehört nicht hieher. Das iſt eine Sache für ſich, und, bei meiner armen Seele! ich wollte, daß der Bliz lieber in die ſämmtlichen Akten geſchlagen wäre. Sie verſtehen das nicht, junger Herr: Mit einem Glücklichen kann man proceſſiren bis aufs Blut, aber mit einem Unglücklichen —

Phil. Da kommt er eben her, der arme Mann, ſieht ganz verſtört aus.

Rinaſ. Weiß er's ſchon?

Phil. Freilich weiß er Alles.

Rinaſ. Treten Sie ein wenig zurück, wenn ich bitten darf.

Phil. Herzlich gern. (er geht in das Zimmer zurück.)

Sechſter

Sechſte Scene.

Herr von Strahm. Die Vorigen.

(Strahm und [illegible] nähern ſich einander mit einiger Verlegenheit)

Str. Nun, Herr Bruder, haben Sie ſchon erfahren —?

Rinnf. Leider!

Str. Das ſchreckliche Gewitter —

Rinnf. Es hat eingeſchlagen —

Str. Es hat gezündet —.

Rinnf. Alles liegt in Aſche!

Str. Wenn doch wenigſtens die Papiere wären gerettet worden!

Rinnf. Alſo wirklich? auch die wurden ein Raub der Flammen!

Str. Leider ja!

Rinnf. So iſt freilich an kein Erholen zu denken!

Str. Das ganze Vermögen!

Rinnf. Es iſt ein harter Schlag!

Str. Das fühl' ich wohl.

Kinnſ. Jetzt müſſen wir vor der Hand unſern Proceß ruhen laſſen.

Str. Freilich, freilich.

Kinnſ. Sie waren der Gotte meiner guten Schweſter —

Str. Ja, das war ich und werd' es nicht vergeſſen.

Kinnſ. Ich auch nicht.

Str. Wenn der Herr Bruder mich brauchen kann und will — ?

Kinnſ. (für ſich) Ach Gott! nun will er bei mir dienen. (laut) Nein, Herr Bruder, ſo weit laſſe ich es nicht kommen.

Str. Der Herr Bruder kann ſich darauf verlaſſen, daß ich gern Alles thun werde —

Kinnſ. Der Herr Bruder ſoll nichts Unſchickliches thun, da ſey Gott für!

Str. Unſchicklich? wenn ich in der Noth meinem Schwager diene?

Kinnſ.

Rinnſ. Nichts von dienen! wir wollen theilen.

Str. Es freut mich, daß der Herr Bruder das Vertrauen zu mir hat. Ja ja, wir wollen theilen.

Rinnſ. Wie wär' es, wenn wir künftig beiſammen wohnten?

Str. Das wollt' ich ja eben vorſchlagen.

Rinnſ. Ein wenig eng wird's wohl hergehn —

Str. Man behilft ſich gern.

Rinnſ. Ich will dann ſchon in der Wirthſchaft Alles ſo veranſtalten —

Str. (für ſich) Ach Gott! er will Verwalter bei mir werden! (laut) Nein, der Herr Bruder ſoll ſich um nichts bekümmern.

Rinnſ. Ei beileibe! der Herr Bruder ſoll ein gemächliches Leben führen.

Str. Nein, das thu' ich nicht, das hieſſe ſich bezahlt machen.

Rinnſ. Eben deswegen.

Str. Der Herr Bruder theilt mit mir, und es iſt weiter keine Rede davon.

Rinnſ. So mein' ich's auch.

Str. In meinem Fabrikgebäude die hübſchen Zimmer. —

Rinnſ. Ja, es iſt Schade drum. Aber das obere Stockwerk in meinem Schloſſe —

Str. Denken wir nicht mehr daran.

Rinnſ. Warum denn nicht? ich will es recht bequem einrichten.

Str. Das würde viel koſten.

Rinnſ. Nicht doch.

Str. Ein ſolcher Bau —

Rinnſ. Ei da iſt nichts zu bauen.

Str. Freilich, die Mauern ſtehn noch.

Rinnſ. Die Mauern?

Str. Die laſſe der Herr Bruder vor der Hand nur ſtehn und ziehe mit Sack und Pack zu mir.

Rinnſ. Ich ſoll zu Ihnen ziehn?

Str. Wie ich ſage, die Fabrikgebäude —

Rinnſ. (bei Seite) Ach Gott! das groſſe Unglück hat dem armen Manne den Kopf verwirrt! (laut) Es iſt kein Wunder, daß der Herr Bruder ein bisgen confus geworden. Noch heute Abend ſchicke ich Pferde und Wagen, und laſſe ihn holen ſammt Allem was etwa gerettet worden.

Str. Mich will der Herr Bruder holen laſſen? (bei Seite) Ach Gott! es hat ſein Gehirn angegriffen. (laut) Schon gut, morgen will ich zu Ihnen kommen und die Brandſtätte beſehn.

Rinnſ. Bei mir wollen Sie die Brandſtätte beſehn?

Str. Nun, wo denn?

Rinnſ. Ich bin ja nicht abgebrannt.

Str. Wer denn?

Rinnſ. Sie.

Str. Ich?

Rinnſ. Freilich.

Str. Beſinnen Sie ſich Herr Bruder! das Gewitter —

Rinnſ. Das hat bei Ihnen eingeſchlagen.

Str. Nicht doch, bei Ihnen.

Phil. (zwiſchen ſie tretend) Gott ſey Dank! bei keinem von beiden.

Beide. Was?

Phil. Verzeihen Sie mir die unſchuldige Liſt. Ich war überzeugt, daß aller Groll in beider Herzen ſchwinden würde, ſobald Einer den Andern unglücklich wüßte; darum nahm ich mir die Freiheit, Jeden insbeſondere abbrennen zu laſſen.

Beide. Ei ei, junger Herr —

Phil. Die Täuſchung hat Beiden eine trübe Stunde gemacht, aber die Nutzanwendung, die wird reichlich vergelten, nicht wahr?

Str. Wie meinen Sie das?

Phil. Zwei Männer, die im Unglück einander ſo brüderlich die Hand reichten; die beieinander wohnen, ihre Tage miteinander beſchließen wollten, die kann unmöglich der Gedanke empören, auch nach dem Tode nebeneinander zu ruhen. Wie wär' es, wenn Sie zwiſchen Ihren Familienbegräbniſſen die Mauer gar nicht wieder aufrichteten?

Beide. Gar nicht?

Phil. Wenn dieſe Ruheſtätte beiden Familien gemeinſchaftlich bliebe?

Beide. Gemeinſchaftlich?

Phil. Wenn einſt nur Ein Grabſtein beider Gräber deckte, mit der Inſchrift: „ſie wollten im Leben mit einander theilen, ſie haben's im Tode gethan."

Str. Aber mein Recht —

Rinnſ. Meine Anſprüche —

Phil. Bedenken Sie doch, meine Herren! wenn wirklich Einer von Ihnen plötzlich unglücklich würde — haben Sie nicht eben die Erfahrung gemacht, daß Sie dann beide ohne Bedenken Ihre vermeinten Rechte aufzugeben bereit ſind? warum wollten Sie vom Schickſal *erzwingen* laſſen, was Ihre Herzen freiwillig zu thun ſo geneigt ſind?

Str. Sie ſind ein braver junger Mann.

Rinnſ. Ja, das ſind Sie.

Str. Ich muß Sie umarmen —

Rinnſ. Auch ich.

(beide wollen ihn umarmen)

(Philipp läßt ſich beide ganz nahe kommen und zieht ſich dann ſchnell zurück, ſo daß ſie einander in die Arme ſinken)

Str. Sieh da, Herr Bruder —

Rinnſ. Wie iſt's, Herr Bruder?

Str. (gen Himmel blickend) Meine Frau —

Rinnſ. (eben ſo) Meine Schweſter —
(ſie umarmen ſich herzlich)

Phil. (in die Hände klatſchend und herumhüpfend) Gelungen! gelungen!

Siebente Scene.

Die Vorigen. Amalie.

(Die ſchon etwas früher aus dem Schloſſe kam)

Am. Was ſeh' ich! darf ich's glauben? Mein Vater und mein Oheim verſöhnt?

Phil. ([illegible]) Das hab' ich gemacht!

Am. Haben Sie wirklich?

Str. Ja, Mädchen, dein künftiger Schwager hat meinen Schwager mir wieder gegeben.

Phil. Des Fräuleins künftiger Schwager? ja, Proſt die Mahlzeit! ſie hat verſprochen —

Am. (halb leiſe) Fallen Sie nur nicht mit der Thür ins Haus.

Rinnſ. Die Feuersbrunſt war erdichtet, aber Einen Brand ſoll's dennoch geben. Was meint der Herr Bruder? wir tragen die Acten zuſammen —

Nicht? die meine Geliebte? ich [illegible] mei- ner [illegible], für mein Kind? [illegible] der [illegible] [illegible] — auch [illegible] — sollte man es [illegible] machen.

Sechste Scene.

Arabelle mit Harry an der Hand. Maxwell.

Arab. [illegible] Da bringe ich dir meinen Harry. Er [illegible], [illegible] daß du sein Vater bist.

Harry. [illegible] Vater, ich habe dich lange nicht gesehn.

Maxw. [illegible] auf das [illegible] lange? [illegible] — ge- [illegible] und [illegible] Raum.

Arab. Harry, [illegible]

Harry. [illegible] du [illegible] die [illegible]?

Maxw. Nein, [illegible]

Harry.

Str. Und laſſen ſie brennen lichterloh!

Rinnſ. Fiat!

Phil. Aber ich —

Am. Werden Sie ſchweigen? (Halblaut) Das Gute iſt noch ein Mal ſo viel werth, wenn man es ohne Eigennutz thut.

Phil. Ja, Sie haben gut reden, aber ich —

Am. Da kommt die Geſellſchaft, um dem Schauſpiel zuzuſehen.

Phil. Ich wollte wir beide wären allein auf der Welt.

Achte Scene.

Der Baron, Peregrinus, einige Herren und Damen aus dem Schloſſe. (Während ſie die Terraſſe herunterſteigen, erſcheinen Dreipfennig und Bader auf derſelben, die letztere legt ſich nieder, ſo daß ſie ihr Geſicht von den Zuſchauern abwendet)

Baron. Nun, Herr Principal, ſind Sie mit Ihren Anſtalten fertig?

Dreipf.

Dreipſ. Fix und fertig.

Baron. Aber das Orcheſter?

Dreipſ. Die Inſel Naxos liegt im Meere, die Brandung an den Klippen iſt ſo ſtark, daß man die Muſik nicht vernimmt.

Baron. Meine Herren und Damen, ich bitte Platz zu nehmen. Sie ſehen, die Unterhaltung iſt anſpruchlos; Ihre eigene Phantaſie wird das Fehlende ergänzen.

(Die Damen ſetzen ſich nach einigen Complimenten; die Herren ſtehen hinter ihnen, Peregrinus den Zuſchauern am nächſten.)

Per. Daß Ariadne dem Publikum den Rücken zukehrt, iſt unverzeihlich.

Baron. Stille!

Dreipſ. (klingelt) Der Vorhang geht auf! (er tritt auf die Seite und ſouffliert)

Krach. (als Theſeus mit Helm und Haarbeutel, im Frack und Stiefeln, mit griechiſchem Mantel, geht einige Mal mit großen Schritten auf der Terraſſe auf und nieder.)

Sie ſchläſt — ſie ahnet nicht das Kaperſchiff im Hafen —
Ariadne wird ſo ſüß zum letzten Male ſchlafen. —
Du ſpitzeſt noch im Traum den Mund zu einem Kuß,
Dem Theſeus, der Barbar, ſich raſch entziehen muß!
Wie! darf ich's wagen, der Geliebten zu entlaufen?!
Mit welchen Namen wird ſie den Verräther taufen! —
Sur mon honneur! ſie hat viel Gut's an mir gethan,
Dem Minos mich entrückt, dem alten Grobian;
Den Weg durchs Labyrinth hat mir ihr Zwirn gewieſen;
Den Minotaurus half ſie auf mein Schwert mir ſpießen:

Den Vater ließ ſie dann, die Mutter auch im Stich
Und lief mit mir davon in dieſe Wüſte! — Sprich
O Theſeus! wird man nicht mauvais sujet dich nennen?
Von deiner Retterin willſt heimlich du dich trennen?
Hier, wo zum Frühſtück nicht Kaffee vorhanden iſt —
Hier, wo am Abend ſie ſogar den Thee vermißt! —
Verkälten wird ſie ſich in ihrem dünnen Spenſer —
Nein, Theſeus! nimmermehr! hinweg ihr Athenienſer!
Iſt mir, nach ſchwerem Kampf, das Liebeln nicht erlaubt? —
Den Neidhardt ſchlag' ich todt, der mir Ariadnen raubt! —

Sieh da, ihr Buſen ſteigt — ein Seufzerlein erſchallet —

Bab. Ha Theſeus!

Krach. Auch im Traum ſie meinen Namen lallet.

Bab. Verlaſſen willſt du mich! iſt das der Liebe Lohn?

Der. (bey Seite) Die Stimm' iſt mir bekannt.

Krach. Verrieth ein Kobold ihr der Griechen Ankunft ſchon?

Bab. Mich fliehen! o Barbar!

Krach. Wohl mußt ich das erwarten,
Daß ſie mich nun begrüßt mit ſolchen Redensarten. —
Wie lieblich du im Traum die Arme nach mir ſtreckſt!
Und ich — o St. Georg! — ich ſtehe wie behext!
Schon bläſt der Poſtillion — was ſoll ich nun beſchließen?

Wer Teufel hat den Weg nach Naxos Euch gewieſen? —
Ein unwirthbarer Fels — ein ſchlechtes Publikum —
Für unſre Liebe wär's doch ein Elyſium!
— —
Was hilft's, wenn Schande droht, den Schmerz noch auszukramen?
Bin ich der Liebling nicht der Athenienſer Damen? —
Fort Mitleid! Liebe fort! Milchbart ermanne dich!
Und, Schillers Jungfrau gleich, die Kette raſch zerbrich!
Sey wieder Theſeus! fort!

(er rennt davon)

Per. Das wimmelt von Anachronismen. Ich werde die Ehre haben der Geſellſchaft zu berichten, wann und wie Kaffee und Thee nach Europa kamen —

Am. Stille doch! Jetzt wird Amalie ſich erheben.

Bab. (ſteht auf, [illegible] einige Mal auf und nieder, und [illegible] Beifallsmurmeln [illegible])

Ein Gaſt. Ein hübſches Mädgen.

Der Zweite. In der That, recht hübſch.

Der Dritte. Und von ſeinem Anſtande.

Per. (bei Seite) Es iſt hol mich der Teufel meine Babet!

Am. Ich habe heute ſchon die Bekanntſchaft dieſes Frauenzimmers gemacht und vermuthe ſie

Tr. Stille! ſie beginnt.

Bab. Wie Veilchen blüht' ich einſt im tiefen Grund verborgen.
Mir lächelte das Glück an meines Lebens Morgen —

Dreiß. Halt! halt! ſo ſteht's ja nicht im Buche.

Mein

[illegible] [illegible] rufſt du mich? ach nimmt der ſchöne Morgen
Hat mir ihn wohl entführt, den [illegible] zu [illegible].

Gab. Laſſen Sie mich.

Dorſel. Aber wenn ich [illegible] ſoll —

Baron. Ei ſo halten Sie lieber das Maul.

Dorſel. Wie Ew. Gnaden befehlen, aber wenn ſie [illegible] ſollte —

Am. Fangen Sie noch einmal an, liebe Mademoiſel.

Bab. Wie Veilchen blüht' ich einſt im ſtillen Thal verborgen.
Mir lächelte das Glück an meinem lieben Morgen,
Ein herrlich ſtilles Glück, durch keinen Sturm getrübt,
Denn ach! dies fromme Herz — es hatte nie geliebt! —

Da kam aus fernem Land ein Jüngling herge-
zogen,
Der hat um meine Ruh' mich Aermſte bald
betrogen! —
Als er mit Hand und Mund mir ew'ge Liebe
ſchwur,
Da huldigt' er, gleich mir, der einfachen
Natur!
Doch bald hat ihn der Durſt nach Weisheit mir
entriſſen!
Lebend'ger Liebe mich dem todten, bittern
Wiſſen!
Zwar, ſcheidend noch gelobt' er mir der Zukunft
Glück.
Allein er ging — er ſchwieg — ach! er kam
nicht zurück! —
Noch bau' ich feſt auf ihn, noch kann ich
ihn nicht haſſen —
Und lieber dacht' ich mir ihn todt als mich
verlaſſen!

Die ſtürmiſche Dirn' gewiß beſorgt den Mann
bey ſich.
Sie ſuchte — nicht mich, ihn — ſie ſuchen
nur ſein Geld!
([illegible])
Allein er lebt — er wird für eine Andre le-
ben —
Vergeſſen hat er mich — [illegible] er ihm
[illegible]! —
Mich — deren Herz ſo warm an ſeinem Her-
zen ſchlug —
Mich, die —
Ach Gott! mir wird weh! ([illegible])

Doriſ. Waſſer! Waſſer!

Bab. Ich — ich kann nicht mehr — mir wird ohnmächtig — ([illegible])

Doriſ. ([illegible]) Zu Hülfe! zu Hülfe!

Am. Ich erwache. Kommen Sie, meine Damen, helfen Sie der Unglücklichen uns beyſtehn. ([illegible])

Er.

Harry. [illegible] du mich retten?

Marie. Die Schwester geht zum [illegible] her nach.

Harry. Wirst du bald wieder kommen?

Marie. Alles kommt wieder. Der Staub lebt im Sommer wieder auf.

Harry. Wirst du mir auch was mitbringen?

Marie. Was ich noch habe, laß ich dir — meinen Segen —

Harry. [illegible] — ich glaubte [illegible] Himmel und [illegible] zu haben — warum zeigst du, daß er wenig war? —

Marie. Habe Geduld mit mir — es wird anders werden — bald! — [illegible] Wahrheit mag [illegible] daß — [illegible] [illegible] [illegible] [illegible] Dank, mein gutes Wort! — [illegible] [illegible] [illegible]

Chr. Das iſt [illegible] Zufall.

Baron. Ich bedaure, meine werthen Gäſte —

Arnold. [illegible] das meine [illegible] iſt zu [illegible].

Per. [illegible] Verdammter [illegible] die iſt mir [illegible].

Am. [illegible] Wir müſſen ſie doch ihrer Wohnung [illegible].

Baron. Erlaubt meine Herren! die Damen [illegible] zu [illegible] ſeyn. (Man [illegible] auf die [illegible], [illegible])

Phil. Bruder, du ſchläfſt noch nicht?

Per. Wie ſie ſagen, Bruder, es gibt hier verſchiedene Gattungen von Ohnmachten, die man ſämmtlich unter der Benennung [illegible] [illegible] begreift —

Phil. Lieber Bruder, jetzt müſſen wir helfen und nicht ſchwatzen. ([illegible])

Per.

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

Fünfter Akt.

[illegible]

Erſte Scene.

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

guter Robert! — (zu dem Todtenkopfe am Fenster) Gott! der letzte Tropfen ist doch bitterer als ich glaubte! —

Arab. Robert! was willst du thun? — Robert! erbarme dich meiner Angst!

Marw. Sey ruhig, Arabelle — ich reiſe nicht nach Oſtindien.

Arab. Nicht? — gewiß nicht? —

Marw. Nein. Ich habe noch einen Freund — ich hatte ihn ſchändlich vergeſſen — zu dem will ich gehen — bey dem will ich Hülfe ſuchen — bete für mich, daß er mich ſanft aufnehme.

Arab. Einen Freund? du täuſcheſt mich nicht?

Marw. Nein, Arabelle — dieſe Stunde leidet keine Täuſchung.

Arab. Wer iſt er? wo iſt er? warum nannteſt du mir ihn nie?

Marw. Weil man im Glück die beſten Freunde zu vergeſſen pflegt. Aber zweifle nicht, er wird mich freundſchaftlich empfangen. Seine Arme ſind offen für jeden Unglücklichen.

Arab.

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]
[illegible]

[illegible]

[illegible]
[illegible]
[illegible]
[illegible]

[illegible]

[illegible]
[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]
[illegible]

[illegible]

[illegible]
[illegible]
[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

Fer. Er muß wirklich alle [illegible] [illegible] der [illegible] [illegible], [illegible] er nicht zu [illegible] [illegible].

Am. [illegible] Ich habe den Teufel nicht gesehen.

Fer. Selbst unsere [illegible] sind [illegible] [illegible], [illegible] [illegible].

Dumm. Wie macht die Frau [illegible] den?

Em. Wenn man den Witz der Natur [illegible] [illegible] [illegible] nicht zu [illegible] weiß, Da ein Stockfisch wirklich [illegible] in [illegible].

Phil. [illegible] der [illegible] [illegible].

Am. O lassen Sie uns die Freude nicht durch den Gedanken an die Möglichkeit einer [illegible] Wirklichkeit. [illegible] Sie doch die [illegible] [illegible].

Fer. Im [illegible] haben wir die [illegible] [illegible] [illegible] [illegible]; auch die [illegible] sind [illegible] [illegible].

Am. Und das [illegible] Volksmärchen?

Fer.

Pen. Das wird durch [illegible] heraus[illegible]. [illegible] Tage [illegible], [illegible] die [illegible] geben.

Baron. [illegible] und die [illegible] Niemand auf [illegible]?

Am. Ich meine Onkel, eine brennende [illegible] auf [illegible]?

Baron. Du hast Recht, Mädchen. — Ich [illegible] mich [illegible] aufzusetzen.

Baron. Ich will mich helfen —

Die Schulzenin. Er [illegible] es [illegible]?

Schulz. [illegible] die [illegible]?

Ev. Weiß Onkel die [illegible] aus dem [illegible]?

Am. O Himmel! Himmel!

Phil. Ich [illegible]

Bar.

Baron. [illegible] Warum alle [illegible] [illegible] nun das?

Anna. Der kleine Philipp? [illegible] [illegible] über die [illegible].

Em. [illegible] [illegible] um sich [illegible] — ach! [illegible] [illegible] [illegible] [illegible] [illegible]?

Baron. Und du, Ferdinand, du bist auch hier?

Fer. [illegible] [illegible] [illegible] [illegible] [illegible] auch [illegible], so würde ein großes Unglück nicht [illegible] sein; er würde gewiß [illegible]. [illegible] [illegible] [illegible] und [illegible] [illegible] [illegible] [illegible], [illegible] [illegible] [illegible] [illegible] [illegible] [illegible], [illegible] [illegible] [illegible] [illegible] [illegible], [illegible] [illegible] [illegible] [illegible] [illegible] [illegible], und, ich [illegible] [illegible] [illegible], meine [illegible], [illegible] [illegible] [illegible] [illegible] nicht [illegible], wenn der gute [illegible] [illegible] [illegible] [illegible] gehabt hätte.

Em.

Jm. [illegible] Gott! mich freuts, ich [illegible] um Glück [illegible]?

[illegible]

Per. Nein ist noch besser als Geld, weil er keine [illegible] an sich hat, und [illegible] ist.

Baron. [illegible] Wenn nur mein [illegible] —

Jm. [illegible] Wie? Sie fürchten für [illegible]?

Baron. Des [illegible] zu [illegible].

Per. Wenn man [illegible], [illegible] und [illegible] zu [illegible] machte, und [illegible] so [illegible] sich [illegible] und [illegible]. [illegible] ich meinen [illegible] wenn er nur einen [illegible] wollen.

Baron. [illegible] die Kunst und [illegible] vereinigt werden.

Err.

Ser. Die Flamme greift immer weiter um ſich.

Am. Ich vergehe vor Angſt!

Sechste Scene.

Die Vorigen. Hans Hummer, von der andern Seite kommend.

Hum. Barmherzigkeit! ich kann nicht weiter!

Baron. Wer iſt der fremde Gaſt?

Hum. ([illegible]) O Herr Baron! retten Sie meine arme Babet, die Ihnen einſt ſo lieb geweſen!

Baron. Kennſt du ihn?

Per. Hans Hummer, ein braver Mann. Gaſtwirth aus Würzburg.

Baron. Doch nicht derſelbe, deſſen Tochter —

Per. Derſelbe.

Hum. ([illegible]) Krank und ſchwach, auf dem Bette liegend, verließ ich ſie — nun ſteht das Haus in Flammen — und ich kann nicht weiter!

Baron. Und du gelehrter Kloß rühreſt keine Hand?

Per. Beſter Vater, ein Bürger in Augsburg, Namens Greyl hat eine Maſchine erfunden, vermittelſt deren mit wenigem Waſſer eine Feuersbrunſt ſchnell gedämpft werden kann.

Baron. Geh mir aus den Augen!

Hum. O meine Tochter!

Baron. Seyd ruhig, mein Freund. Ich hoffe, daß Eure Tochter ſchon gerettet iſt. Mein zweiter Sohn iſt hingeſprungen; zwar nur ein ungelehrter Landmann, aber, wenn es darauf ankommt, zu helfen, da ſteckt er ein Dutzend ſolche Gelehrte in den Sack. Erhohlt Euch! wo kommt Ihr her? warum waret Ihr nicht bei Eurer Tochter?

Hum. Ich ging nach dem Poſthaus — um Pferde zu beſtellen —

Per. Zum Feuerlöſchen braucht man

Arab. Er geht, wie einem andern [illegible] gemäß.

Harry. Von dem [illegible] der [illegible] — leb wohl, Arabelle! — wir sehen uns glücklicher wieder.

Arab. Das gebe Gott!

Harry. ([illegible]) Auf Wiedersehen!

Arab. Geh!

Harry. Wenn der Morgen anbricht. ([illegible]) Das Schwerste ist vollbracht! — jetzt zu meiner Mutter! (er [illegible] fort in seine Kammer [illegible])

Arab. ([illegible])

Harry. Was machst du, Mutter?

Arab. Ich bete zu [illegible]

Harry. Ich will auch für meinen [illegible] beten. ([illegible]) [illegible]

Handſpritzen, Schlauchſpritzen, Schlangenſpritzen, Feuereimer, Schöpfeimer, Leitern, Haken, Aexte, Stricke, naßgemachte Tücher —

Baron. Schweig, oder ich vergreiſe mich an dir!

Am. (in Kummer) Hat Eure Tochter den jungen Herrn gekannt?

Hum. Leider!

Am. Und nun geſprochen?

Hum. Verkleidet hat ſie ihn geprüft.

Am. Die Schauſpielerin — ?

Hum. Sie war es.

Am. Die Ohnmächtige?

Hum. Ihn rührete es nicht! — O mein Kind! mein betrogenes Kind!

Baron. Ruhig, Alter! das Feuer mindert ſich. Bald werden wir hören —

Hum. Gott! was werd' ich hören —

Per. Man wird wohl thun, ſich einer gewiſſen Compoſition zu bedienen, von der Eine Tonne mehr Wirkung hervorbringt, als nen gemeinen Waſſers, nemlich Kreide, Alaun, Potaſche, Bleiaſche und Vitriol, Alles mit heiſſem Waſſer zuſammengerührt. Wenn wir dann die metallene Handſpritze hätten, von der ein gewiſſer Leupold einen Traktat geſchrieben hat —

Siebente Scene.

Die Vorigen. Philipp. Babet.
Die Gäſte.

Bab. (Sinkt in ihres Vaters Arme)

Hum. Da iſt ſie!

Phil. Gott ſey Dank! ich habe einem Menſchen das Leben gerettet!

Hum. Meine Babet! ich habe dich wieder!

Bab. Vater! ohne dieſen edlen jungen Mann wär es um mich geſchehn. Ich ſchlummerte und erwachte plötzlich im dickſten Rauche. Schon ſchlugen die Flammen durch das Fenſter herein — der Schrecken hatte mich gelähmt

— ich war dem Erſticken nahe — da ſtürzte mein Engel durch Rauch und Flammen, ergriff mich — trug mich fort —

Per. Der Tempelherr in Nathan dem Weiſen —

Hum. (zu Philipp) O mein Herr! warum bin ich kein Fürſt, kein König! warum kann ich Ihnen nicht vergelten!

Phil. Guter Alter, weiß Gott mir iſt vergolten!

Baron. Braver Philipp! das will ich dir nicht vergeſſen.

Str. Reichen Sie mir die Hand, Herr Nachbar, daß ich ſie herzlich drücke.

Phil. (reicht ihm die Linke)

Str. Warum die Linke? die Rechte will ich haben.

Phil. (leiſe) Stille, Herr Nachbar! die Rechte hab' ich mir verbrannt.

Str. Wie? was? er hat ſeine rechte Hand verbrannt!

Am. und **Bab.** Um Gotteswillen!

Baron. Wie iſt's, mein Sohn?

Phil. I nu, es wird ſo viel nicht zu bedeuten haben. Es ſchmerzt ein wenig. Die Freude hab' ich doch immer zu wohlfeil erkauft.

Per. Bruder, nimm Baumöl mit Bleiweiß vermiſcht, oder Regenwürmer in Butter gebraten, oder Kalk und Nußöl —

Phil. Ich danke dir, Bruder, ich werde deinen Rath befolgen.

Per. Du ſiehſt, ich weiß Rath für Alles.

Am. (die leiſe mit ihrem Vater geſprochen, bittend) Darf ich?

Str. Ja, mein Kind, ich habe nichts dagegen.

Am. Herr von Buchhorn, können Sie auch mir die verbrannte Hand nicht reichen?

Phil. Ihnen? wie könnt' ich das?

Am. Ich darf Ihnen ſagen, daß die Hand, die einem Menſchen das Leben gerettet hat, mir lieb, ſehr lieb geworden iſt, und ich ſtehe Ihnen nicht dafür, daß ich dieſe Hand, ſobald ſie geheilt ſeyn wird, mir zum Geſchenk ausbitte.

Phil. (Er hebt ſeine Linke auf) Amalie! verſteh' ich Sie!?

Am. (ſchalkhaft) Nein, nicht die Linke. Trauungen an die linke Hand ſind ungültig.

Phil. (ſie mit der Linken umarmend) Amalie mein!

Am. Wenn es Ihrem Vater gleichviel gilt, durch welchen Sohn ich ſeine Tochter werde —

Baron. Nicht gleichviel. Nur durch dieſen. Jener hat ſie nicht verdient.

Per. Ei!

Str. Nehmt meinen Segen.

Rinuſ. Glück zu, liebe Nichte!

Phil. Den Flammen bin ich entgangen, jetzt will die Freude mich erſticken!

Hum. Nun ziehen wir fröhlich heim, da Gott dem Retter deines Lebens vergolten hat!

Bab. Ja, Vater, die geneſene Tochter ſollt Ihr heimführen und alle Eure Wünſche will ich erfüllen.

Baron. (zu Peregrinus) Erwacht dein Herz noch nicht? willſt du ſie ziehen laſſen?

Bab. Herr Baron, es wäre vergebens, wenn die Achtung erſtirbt, ſo erliſcht auch die Liebe.

Baron. Das ſind nun die Früchte deines grenzenloſen Vielwiſſens.

Per. Bruder, weißt du auch, daß wir durch dieſe Begebenheit in Feindſchaft miteinander gerathen können?

Phil. Da ſey Gott für! ich werde dich ſtets lieben.

Per. Kennſt du den Julius von Tarent von Leiſewitz? Klingers Zwillinge? Schillers Braut von Meſſina? Rara concordia fratrum iſt ein altes Sprichwort. Wie hat Lafontaine jene Fabel des Aeſop überſetzt?

Leur amitié fut courte autant qu'elle étoit rare,
Le sang les avoit joint, l'intérêt les separe.

Str. ([illegible]) Nun iſt die Klappermühle wieder im Gange — kommen Sie, Herr Bruder.

Rinnſ. Hol der Henker die lebendige Encyclopädie! (beide ab)

Per. Auf den Brudertitel mußt du dich nicht verlaſſen, der iſt theils ſehr gemein, theils gar oft gemißbraucht worden. Die erſten Chriſten nannten ſich Brüder und doch gab es zwanzig Secten unter ihnen, die ſich anfeindeten. Die römiſchen Kaiſer nannten die Statthalter in ihren Provinzen Brüder und ließen ihnen doch bisweilen die Köpfe abſchlagen. Die Könige nennen ſich noch heutzutage Brüder und brechen ſich die Hälſe.

Baron. (Hummers und Babets Hand ergreifend) Laßt ihn ſtehn und ſeyd meine Gäſte. Morgen ſoll mein eigner Wagen Euch bequem heimführen. (er führt ſie ins Schloß, die Gäſte folgen)

Per. Es gibt Waffenbrüder, zum Beiſpiel Glaucus und Diomedes beim Homer. In den Klöſtern gibt es Laienbrüder, in Hamburg Lützelbrüder, die Huſſiten nannten ſich böhmiſche Brüder —

Am. Und die Freimaurer haben einen frère terrible. (zu Philipp) Reichen Sie mir den Arm. Seine eigne Geſellſchaft iſt ihm doch die liebſte. (beide ab)

Per. Marc Aurel und Lucius Aurelius Verus wurden divi fratres genannt und reichten auf Medaillen ſich die Hände. Die römiſchen Kaiſer nannten auch die Könige von Perſien Brüder; ſolches erhellt aus einem Briefe, den Conſtanz an Sapor geſchrieben und Euſebius aufbehalten. Nach römiſchen Rechten kann ich dein Angeber nicht ſeyn, wenn du ein

Criminalverbrechen begehn ſollteſt; das iſt aber auch der einzige Vortheil, den ich dir als Bruder zugeſtehn muß, folglich rathe ich dir (er wendet ſich und erblickt nur noch den Schulmeiſter nebſt der Schuljugend, die ſich genähert haben) Nun? wo ſind ſie Alle geblieben?

Schulm. Ja, unſre Herzen ſchlagen —

Alle. Bim Bam Bum!

Per. Welcher Satan führt Euch wieder her?

Schulm. Unſere Lippen lallen —

Alle. Piff Paff Puff!

Per. Laßt mich zufrieden!

Schulm. Erlauben Ew. Gnaden, nun habe ich ſie dreſſirt. Da ſind Vivatſchreier — da ſind Blumenſtreuer — da ſind Glockenläuter — da ſind Artilleriſten — Jungens, thut Eure Schuldigkeit!

Per. (will ſich losreiſſen. Ein Theil der Knaben umringt ihn und ſchreit ihm Vivat! in die Ohren. Er ſchleudert ſie rechts und will links ab, da hält ein anderer

Theil

Hebt ihn auf mit Bim Bam Bum! (Er ſchleudert ſie zurück, da wirft eine dritte Perſon ihm Blumen ins Geſicht, und endlich verſperrt eine vierte ihm mit Dudelſack den Weg. **Geht zu allen Teufeln!** reißt er ſich los und läuft davon; [illegible] Buben lärmend hinter ihm her)

Schulm. Das ging vortrefflich. Der Herr Baron war ganz gerührt. (er ſchwingt den Stab und folgt)

Ende.

[illegible] Blick — ein [illegible] verbirgt die Mut- [illegible] — [illegible] erblickt an [illegible] — an der Seite [illegible] Hände [illegible] — hält sie vor die Augen — wendet sich — und wankt [illegible].)

Siebente Scene.

Die alte Mutter kommt und tappt herum.

Mutter. Robert! — was war das? was soll das heißen? — ist denn Niemand hier?

Arab. (steht auf) Wir sind hier, liebe Mutter.

Mutter. Sie und mein Sohn?

Arab. Ich und [illegible].

Mutter. Wo ist denn mein Sohn?

Arab. Er ging in einem Zimmer.

Mutter. Warum nahm er denn so beweglichen Abschied?

Arab. Er ist heute so schwermüthig gestimmt.

Mutter. Komme da herein a. Arzt — liebe meine Freud — sie ist noch von seinen [illegible] matt — [illegible]: leben Sie wohl! —

dankt

Der

Rothmantel.

Ein

Volksmährgen

nach Muſäus,

für die Bühne bearbeitet

in vier Akten

von

August von Kotzebue.

Leipzig,
bei Paul Gotthelf Kummer.
1807.

Der Rothmantel.

Ein
Volksmährchen von Muſäus,
für die Bühne bearbeitet
in vier Acten.

Perſonen.

Fritz, Eichhörnchen, ein Student.
Jacob Meermann, } [illegible]
[illegible] [illegible],
Erwin [illegible],
Peter [illegible],
[illegible], ein alter Diener in Eichhörnchens Hauſe.
Frau Krake.
Meta, ihre Tochter.
Frau [illegible], die Nachbarin.
Van der Meer, ein Kaufmann in Antwerpen.
Braam, Mäkler in Antwerpen.
Ein Polizeybeamter daſelbſt.
Der Wirth zum ſchwarzen Bock in Tannenberg.
Ein [illegible] Vorſteher.
Der Zigeuner-König.
Ein Bettler mit einem Stelzfuß.

Erſter Akt.

(Ein Zimmer in Franz Melcherſons Hauſe zu [illegible].)

Erſte Scene.

Franz Melcherſon, Jacob [illegible], Hans [illegible], Erwin [illegible] und Peter [illegible] [illegible]

Franz. Nun gebt Acht, ich will euch ein Lied ſingen.

Alle. Singe, ſinge!

Franz. [illegible]

Alles in der Welt iſt wandelbar,
Kommt nicht auf und nieder,
Wer einen Frühling einmal war,
Muß kommen, kommen!

Miriam. Herr Doctor, das iſt ein ſonderbares Lied. Ein [illegible] melancholiſches Gedankenſpiel!

Franz. In der Vergänglichkeit, nicht wahr? mein Kind [illegible].

Marie. Wahr? wenn ich jenen Mann ſchaue, ſo bilde ich mir ein, daß der alte Mann noch lebt.

Ehmann. Im Grunde iſt auch nichts vergänglich in der Welt, es kommen alles wieder.

Franz. Das alte Wort!

[illegible]. Was iſt ein [illegible]?

Franz. [illegible] es's wiederkommt —

Miriam. Was iſt denn? — ja ja, die Blume iſt zu Ende. Ja nun, die wird auch wieder kommen. Doch nur die [illegible] und daß noch eine ganz richtige darauf haben.

Franz

Georg. [illegible]

[illegible] [illegible]

Georg. [illegible]

[illegible] [illegible]

Georg. [illegible]

[illegible] [illegible]

Georg. [illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

dankt mir für meine Liebe — ſagt, es ſolle mir an [illegible] [illegible] — und fort iſt er! ehe ich einmal fragen kann: Robert, was ſoll das bedeuten? und am Ende geht er zu einem Grenade. Man hätte denken ſollen, er gienge zum Tode.

Arab. ([illegible] beide ſtammen) Da ſey Gott für!

Mutter. Iſt das recht, ſeine alte Mutter ſo zu [illegible]? mir beben noch alle Glieder. Komm, [illegible] [illegible] mich wo [illegible] in meinen Stuhl, daß ich mich erhohle. ([illegible] mit [illegible])

Arab (ſteht verſteinert, von dem Gedanken gemartert, den das Wort der Mutter in ihr [illegible] — Pauſe. —) Nein! — nein! das wird er nicht! — Drey Leben hängen an dem Seinigen — (Sie tritt an den Tiſch, [illegible] [illegible] [illegible] Hand an [illegible] [illegible], indem ſie [illegible] [illegible] den Boden ſieht) Nein, das wird er nicht! — (Sie ſucht ſich zu zerſtreuen, ſetzt ſich an den [illegible] und fängt an zu arbeiten, aber [illegible] [illegible] [illegible] bleibt ſtehen. Sie ſteht auf) Meine Thränen werden Alles verderben. — (Sie [illegible] [illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

Georg. [illegible]

Hans. [illegible]

Georg. [illegible]

Hans. [illegible]

Georg. [illegible] und [illegible]

Hans. [illegible]

Georg. [illegible]

Hans. [illegible]

Georg. [illegible]

[illegible]

[illegible]. [illegible]

Franz. [illegible]

[illegible]. [illegible]?

Franz. [illegible]

[illegible]. [illegible]

dem Stricken, läßt aber bald die Arme ſinken) Robert! Robert! du haſt meine letzte Kraft gelähmt — ich kann nicht mehr arbeiten — ich kann nur noch beten! —

Achte Scene.

Walwyn tritt herein.

Arab. (fährt beſtürzt zuſammen, als ſie ihn erblickt) Ha! Walwyn!

Walwyn. (naht ſich beſcheiden) Nach einer achtjährigen Trennung ſehe ich Arabellen wieder.

Arab. (ſucht ſich zu faſſen) Arabelle **Marwell** freut ſich, einen alten Freund in ihrem Hauſe zu bewillkommen.

Walwyn. Dieſer Titel giebt mir große Rechte.

Arab. Ihre Edelmuth gab Ihnen heute ſchon größere. Empfangen Sie meinen wärmſten Dank als Gattin und Mutter.

Walwyn. Arabellens Dank iſt ein zu hoher Preiß für ein verſchmähtes Anerbieten.

[illegible] [illegible] [illegible] [illegible], [illegible] [illegible] [illegible] [illegible] ein [illegible] [illegible] [illegible] [illegible]. [illegible] [illegible] [illegible] [illegible] [illegible] [illegible]?

[illegible]. [illegible], [illegible] [illegible] du [illegible]? [illegible] [illegible] ich [illegible] [illegible] [illegible]. [illegible] [illegible], ich habe [illegible], gleich und gleich gesellt sich gern.

[illegible]. [illegible] [illegible] [illegible] ich [illegible] [illegible]. [illegible] [illegible], [illegible] [illegible] [illegible] [illegible] [illegible] [illegible] [illegible]. Demuth ist ein schönes Ding, aber eine verstellte Demuth ist ein [illegible] [illegible] [illegible], [illegible] [illegible] [illegible] [illegible] [illegible].

[illegible]. [illegible] [illegible] [illegible] [illegible] und [illegible].

[illegible]. [illegible]? [illegible] [illegible] [illegible] [illegible] [illegible] [illegible] [illegible] und [illegible]. [illegible] [illegible]? ich [illegible] [illegible] [illegible] [illegible] [illegible] [illegible]. [illegible], [illegible] du [illegible], [illegible] ich [illegible] [illegible] [illegible]; [illegible] ich's [illegible] [illegible] [illegible] [illegible], [illegible] du [illegible] [illegible] [illegible] [illegible] zu einem fremden Menſchen, ſo ließe er zu ſeinem Sterben bei Tag und Nacht, und würde gern zu [illegible]. Gute Nacht! —

Dritte Scene.

Franz allein.

Der [illegible] [illegible] iſt doch ein ehrlicher Menſch, ſchickt mir manchen Thaler, [illegible] [illegible] denn daß ich einmal [illegible] würde, denn wenn ich ihm gute [illegible] und nennen ihm den gnädigen Herrn. [illegible] er mit der Liebe für eine [illegible] hat, [illegible] [illegible] er mich [illegible]. Daß ich zum Exempel mein [illegible] [illegible] [illegible] nicht mehr mit dem [illegible] [illegible], um in das [illegible] zu gehen, das braucht er nicht, und iſt denn der [illegible] doch kein [illegible]. — [illegible] hat man auch die [illegible], [illegible] [illegible], wenn das [illegible] in den [illegible] [illegible]. [illegible] [illegible], [illegible] [illegible], ein [illegible] [illegible]. [illegible]? [illegible] und [illegible] ein

ſein

dem Teufel mit dem lebenslänglichen Hunger. — Nun bleibt mir noch ein schwerer Augenblick zu überwinden, die Trennung von meinem alten Caspar. Aber es muß seyn! Der ehrliche Alte soll nicht mit mir hungern. (Er klingelt.)

Vierte Scene.

Franz und Caspar.

Franz. Aber wie gehts? Ich glaube du hast geweint?

Caſp. Ei da mag der Henker nicht weinen! Die Herren, die von euch gingen, führten so wunderliche Reden —

Franz. Es kann dir wohl nicht unerwartet kommen, wenn ich dir entdecke, daß die [illegible] Theile meines [illegible] in alle Welt gegangen sind.

Caſp. Lieber hab' ichs längst vermuthet.

Franz. Dies Haus gehört den Gläubigern.

Caſp. O Jammer!

Franz. Ich muß heraus.

Caſp. Das glaubt' ich nicht. War ich doch ſchon ein alter Diener im Hauſe, als ihr geboren wurdet, hab' euch hier oft gewiegen und am Gängelbande geführt.

Franz. Nun, gewiegen und getragen haſt du mich bis heute. Meiner Treu, ich hätte mich auch bis heute von dir am Gängelbande führen laſſen.

Caſp. Wohl ſtünd' es dann beſſer um euch. Oft genug habe ich gewarnt.

Franz. Das muß ich dir bezeugen.

Caſp. Oft genug die Schmeichler und Fuchsſchwänzer verfluchte.

Franz. Da haſt du einen Fluch verſchwendet. Es iſt vorbei. In geſchehenen Dingen ſoll man das Beſte reden.

Caſp. Auch das Beſte thun.

Franz. Das will ich. Bin auch weniger für mich beſorgt, als für dich. Denn ich

bin

ken ganz. Du ſiehſt ein, und ſo wie ich dich kenne, haſt du nicht wenig bei mir erſpart.

Cate. Wozu ſollt' ich ſparen? Ihr gabt mir ja reichlich was ich bedurfte.

Franz. Du ſollſt dir auch künftig an nichts mangeln. Geſtern hat der reiche Rathsherr [illegible] mir die ſchöne Madonna abgekauft, die mein Vater einſt in Welſchland theuer bezahlte.

Cate. Er hatte keine Freude daran, und ihr glaubt nicht wie mir die Augen ſchmerzten, wenn ich die leere Stelle an der Wand betrachte. Seit 40 Jahren war ich gewohnt dahin zu blicken, und ein Stoßſeufzerlein an die ſchöne Madonna zu richten. Nun huſch' ich vorbei und wende die Augen weg, als vermeine ich ein Geſpenſt an der leeren Wand zu erblicken.

Franz. Aber deine Stoßſeufzer ſind doch nicht ohne Wirkung geblieben. Der Rathsherr

herr hat eine hübſche runde Summe für das Gemählde entrichtet. Da nimm.

Caſp. Wie Herr?

Franz. Thu' dir gütlich auf deine alten Tage.

Caſp. Ihr habt ſelbſt nichts mehr, und ich ſollte noch das Letzte euch ſtehlen? nimmermehr!

Franz. Ich kann arbeiten und ich will.

Caſp. Ich kann ſterben und ich will.

Franz. Pfui Alter, mach' mir das Herz nicht ſchwer. Nimm.

Caſp. Mein Herr, ſo wahr mein letztes Stündlein mich heute oder morgen treffen möge, ich nehm' es nicht.

Franz. (umarmt ihn) Ehrlicher Caspar! nun ſo will ich bei des Hauſes Uebergabe es meinem Gläubiger zur Bedingung machen, daß er dich nicht vertreibe, und dich ehrlich halte bis an deinen Tod. Biſt du das zufrieden?

Caſp. Ach ja! es iſt doch immer noch das Beſte. Ich bin hier ſo gewohnt. Müßt ich fort, ſo fiel ich von der Hausthürſchwelle auch gleich ins Grab.

Franz. Meine übrigen Leute mag ich nicht mehr ſehn. Verkündige du was vorgegangen. Ich weiß, es ſind lauter Schwämme, die ſich voll geſogen haben.

Caſp. Ja wohl!

Franz. So ſcheide ich nun auch von ihnen mit leichtem Herzen. Du aber, Caſpar, nicht wahr, du wirſt mich dann und wann heimſuchen? Ich wohne im Krämergäßchen, und wenn du kommſt, ſo kommt der Freund zum Freunde? (will gehn)

Caſp. Noch eins, lieber Herr. Ihr habt ja noch den ſchönen Garten draußen vor dem Thore?

Franz. Der iſt ſchon mit eingerechnet.

Caſp. O weh! oft hab' ich euren Vater ſagen hören: wenn es meinem Sohn einmal übel gehen ſollte, der Garten kann ihn noch retten.

Franz. Das mag ihm wohl ſo vorgekommen ſeyn, weil er ſeine Freude an dem Garten hatte.

Caſp. Noch in der Todesſtunde — er konnte nicht mehr ſprechen, aber das Wort Garten arbeitete ſich doch von ſeiner ſchweren Zunge herab. Es war als ob er von dem Garten euch noch etwas Beſonderes vertrauen wollte.

Franz. Genug davon! mein Vater iſt jetzt im Paradieſe, und das ſoll der ſchönſte Garten ſeyn, obgleich niemand ungezwungen dahin ſpazieren geht. Auf Wiederſehn Alter! Villeicht erwerbe ich noch einmal ſo viel, daß ich Haus und Garten wieder kaufen kann.

Caſp. Das gebe Gott!

Franz. Und dann wäre es mir die größte Freude, wenn ich meinen alten Hauskater auch noch wieder fände. (ſchüttelt ihm die Hand und geht)

Caſp. (allein) Ja, wär ich nur ein rechter Kater, die Mäuſ' und Ratzen, die ihn kahl gefreſſen haben, wie gern hätt' ich ſie todt gebiſſen. (ab)

Fünfte Scene.

(Ein ärmliches, aber reinliches Zimmer bei Frau Truden).

Frau Trude und Meta. (beide ſpinnend)

Trude. Spude dich, Meta, ſpude dich, die Rokken müſſen wir heute noch abſpinnen.

Meta. Ich ſitze ja wie angenagelt.

Trude. Das wäre zu wünſchen, iſt aber nicht wahr. Du biſt ſchon dreimal ans Fenſter nach deinen Blumen gelaufen.

Meta. Die Blumen ſind meine einzige Freude.

Trude. Ich weiß gar nicht, wie du plötzlich ſo erpicht auf Blumen geworden biſt. Ein Sträußgen vor dem Buſen, i nu ja, das trugſt du immer gern; aber Töpfe vor allen

Fenſtern! die Luſt wandelt dich erſt ſeit einigen Wochen an.

Meta. Ja, ſeit 4 Wochen.

Trude. Ich muß dir nur ſagen, es iſt mir gar nicht recht. Da gegen uns über wohnt jetzt ein junger Geſell, der lauert den ganzen Tag am Fenſter wie ein Habicht, und hat nichts weiter zu thun als dich anzugaffen.

Meta. I nu Mutter, das Herüberſehn kann man ihm doch nicht wehren.

Trude. Warum nicht? man kann die Vorhänge zuziehn.

Meta. Wer weiß auch, ob ihr euch nicht irrt? Er ſieht vielleicht nur nach dem Wetter.

Trude. Der nach dem Wetter? der hat ſich all ſein Lebtage nicht um das Wetter bekümmert. Wenn der nur ſchlampampen konnte.

Meta. Kennt ihr ihn denn?

Trude. Ei wer ſoll den nicht kennen? es iſt ja der einzige Sohn des alten Melchior von

Bremen.

Arab. Es bleibt darum nicht minder eine Wohlthat — und ich weiß — sie floß aus der reinsten Quelle.

Walw. Ich bin stolz auf dieses Zeugniß und ich fühle, daß ich es verdiene. ([illegible] Thräne) Ja, Freund! ich bin noch ganz, was ich vor acht Jahren war; das Glück hat mir Reichthümer [illegible], aber Herz und Sinn blieben mir [illegible] [illegible] der schönen [illegible] Ihrem Anblick [illegible] zu Muthe, wie einem Greise seyn mag, der beym Anblick eines Jugend-Freundes in den Frühling seines Lebens unwillkührlich [illegible] werde ich wieder zum Jüngling [illegible] kein Wunder, daß Ihre liebe Gestalt [illegible]ge Jahre in einen Traum [illegible] und mich in den Augenblick zurück [illegible] mir zum letztenmale die Hand [illegible] — Damals waren, wie jetzt, Ihre Wangen [illegible] damals standen, wie jetzt, Thränen in Ihren Augen —

Bremen, der ſeinen Speiſeſaal mit harten Thalern gepflaſtert hatte. So gehts. Ein Sparer will einen Verthuer haben. Das Söhnlein hat alles wieder verpraßt. Das ſchöne große Haus am Markte, hätte er wenigſtens das behalten, ſo ſäß er nun nicht im Krämergäßgen und gaffte nach meiner Meta.

Meta. Man kann ihm doch weiter nichts Böſes nachſagen, als daß er das goldne Sprüchlein nicht erwogen hat: junges Blut, ſpar' dein Gut.

Trude. So? du vertheidigſt ihn wohl gar?

Meta. Wer weiß, ob er nicht ehrliche Abſichten hat?

Trude. Ja, der ſollte mir kommen mit ſeinen ehrlichen Abſichten. Für ſo einen Lungerer hab' ich meine Tochter nicht erzogen. Ich bin eine arme Frau, aber es iſt mir nicht bei der Wiege geſungen. Dein Vater, Gott hab' ihn ſelig! war ein wohlhabender Mann, der ſein eignes Schiff hatte, und der mich in ſeinem Leben nur ein einzigesmal geärgert hat, nemlich, als er mit Mann und Maus unterging. Du warſt noch ein Kind. Da mußt' ich leider ins Krämergäßgen ziehn, und ſpinnen und ſpinnen, daß die Haut ſich von den Fingern ſchälte.

Meta. Halfen denn die lieben Verwandten nicht aus der erſten Noth?

Trude. Keinen hab' ich angeſprochen. Wer ſelbſt noch arbeiten kann, der hüte ſich vor Almoſen, am meiſten von der lieben Sippſchaft, denn das zerſtört alle freundliche Verhältniſſe. Lieber hab' ich mit meinen Thränen mir die wunden Finger gewaſchen, bis du ein wenig herangewachſen warſt und mir helfen konnteſt. Nun, Gott ſey Dank, konnt' ich mir ſo viel erſparen, daß auch zu einem kleinen Flachshandel mir etwas übrig blieb. Heuer iſt jedoch der Flachs gar zu theuer, und es kommt nichts dabei heraus. Nun wer weiß was mir der liebe Gott auf meine alten Tage noch beſcheert? Du biſt eine feine Dirne geworden, ich habe nichts an dir geſpart. Die Männer in Bremen ſind nicht blind, es wird ſchon einer kommen, ein tüchtiger Schwiegerſohn, und dann hat alle Noth ein Ende. (Man hört in der Ferne eine Zither.) Horch, da klimpert der Burſche ſchon wieder auf ſeiner Zither, allerlei weltliche Weiſen, damit will er dich auch nur locken.

Meta. In der That, ich hör' ihn gern.

Trude. Kind, ſtopfe Baumwolle in die Ohren, und tritt nie ans Fenſter ohne einen Schirm vor den Augen. Ich ſage dir, Augen und Ohren muß eine Dirne hüten, wie unſere löbliche Acciſe das Thor; denn immer ſtehn die jungen Burſche auf der Lauer, um Verbotenes einzuſchwärzen. — Klopft da nicht Jemand?

Meta. Ich glaube faſt.

Trude. Herein.

Sechste Scene.

Frau Ilſe. Die Vorigen.

Ilſe. Guten Tag, Frau Nachbarin.

Trude. Ei ſich da, Frau Ilſe! ſeyd ſchön willkommen. Nehmt doch den Schemel dort und ſezt euch zwiſchen uns. Beim Plaudern ſpinnt es ſich noch einmal ſo raſch. Was gibts denn gut's Neues?

Ilſe. Es iſt nicht der Rede werth. Hier und da ein Quabbenſchmaus.

Trude. I ja, es wird in Bremen viel geſchmauſt. Lieber Gott! es gab eine Zeit, wo ich auch bisweilen die werthen Freunde bewirthen konnte. Vor 20 Jahren, Frau Ilſe, mein Mann war eben mit einer reichen Ladung aus Portugal heimgekehrt, da hab' ich traktirt mit einem Ochſenbraten — na, wer noch lebt und dabei geweſen iſt, der denkt gewiß noch heute an den Ochſenbraten.

Ilſe. Wenn Jungfer Meta einmal Hochzeit

zeit macht, ich wette, dann wird hoch geſchmauſt.

Trude. I nu, wenn der liebe Gott den Flachshandel ſegnet —

Ilſe. Gut daß ihr mich an den Flachs erinnert. Ich habe da eine Probe mitgebracht, wollt ihr kaufen?

Trude. Ei das iſt wunderſchöner Flachs. Aber, Frau Nachbarin, der wird mir viel zu theuer ſeyn.

Ilſe. Spottwohlfeil, drei Gülden der Stein.

Trude. Nicht möglich! ſolch ein Flachs! viermal mehr iſt er unter Brüdern werth.

Ilſe. Was ich euch ſage. Vier bis fünf Stein kann ich zu drei Gülden euch überlaſſen.

Trude. Er iſt doch nicht geſtohlen?

Ilſe. Gott bewahre! was denkt ihr von mir?

Trude. Nun nun, ich meine ohne euer Wiſſen.

Ilſe. Der ihn aus der erſten Hand gekauft hat, der hat ihn auch redlich bezahlt.

Trude. Frau Nachbarin, wenn es euch Ernſt iſt mit dem Handel —

Ilſe. Ich werde ja nicht unzeitigen Spaß mit euch treiben.

Trude. Das Geld zahl' ich euch auf der Stelle. Meta, hole doch geſchwind den ſpaniſchen Sect aus dem Schranke, die Frau Nachbarin muß ein Gläsgen trinken.

Ilſe. O das wäre ja gar nicht vonnöthen.

Trude. Nein nein, ich weiß was ſich ſchickt. Beſucht mich auf den Sonntag nach der Kirche, da will ich einen gezuckerten Reisbrei verſetzen, ſo gut als die Frau Bürgermeiſterin.

(Meta hat indeſſen den Wein gebracht)

Ilſe. (trinkt) Eure Geſundheit, Frau Nachbarin. Ein liebliches Weingen.

Trude. Er iſt noch aus dem Fäßgen, aus dem mein Seliger trank. Ich gehe ſparſam damit um.

Ilſe. Eure Geſundheit, Jungfer Meta.

Meta. Ich danke ſchön.

Ilſe. Nun Gott ſey Dank! ihr blühet wie eine Roſe, und wenn ihr gleich im Krämergäßgen wohnt, und das ganze Jahr lang kaum einmal hinaus vor das Thor ſpaziert, ſo bleibt ihr doch nicht unbemerkt. Ich weiß was ich weiß.

Trude. (die unterdeſſen in den Flachs vertieft war) Wie pure Seide. O ſagt mir doch Frau Nachbarin, wäre der Handel nicht fortzuſetzen?

Ilſe. I warum nicht? wenn ihr nur wollt.

Trude. Ei das verſteht ſich, je mehr je beſſer. Trinkt doch noch ein Gläsgen.

Ilſe. Ich bin's nicht gewohnt, es ſteigt mir gleich zu Kopfe. (ſie trinkt)

Trude. Laßt's immer ein bisgen ſteigen. Im Vertrauen, wer iſt denn der Verkäufer, der ſich ſo ſchlecht auf den Flachs verſteht?

Ilſe. Wenn ihr mich nicht verrathen wollt, ſo will ich's euch wohl ſagen.

Trude. Redet nur, ich halte reinen Mund.

Ilſe. Da gegen euch über wohnt ein Junker — (Meta erſchrickt.)

Trude. Ihr meint doch nicht den Sohn des reichen Melchior?

Ilſe. Der nemliche.

Trude. Was hat der mit eurem Flachs zu ſchaffen.

Ilſe. Sehr viel. Er hat ein Auge auf eure Meta geworfen.

Trude. Das hab' ich leider wohl gemerkt.

Ilſe. Neulich kam er zu mir um Nähnadeln zu kaufen. Ich glaube, es war nur ein Vorwand. Ein Wort gab das andere. Er entdeckte mir ſein Herz, und als er von mir hörte, daß Jungfer Meta ſich ſchon lange einen neuen Leibrock wünſche —

Trude. Wer hat euch geheiſſen, ihm das auf die Naſe zu binden?

Ilſe. Es fuhr mir ſo heraus. Da kam er auf den Einfall, durch einen profitablen Flachshandel euch ein Stück Geld zuzuwenden. Er hatte noch ein paar Ohrringelgen von ſeiner ſeligen Mutter, die verkaufte er flugs, und brachte mir heute den erhandelten Flachs. Ich ſollte ihn euch quasi um ein Spottgeld wieder verkaufen, und ſeinen Namen verſchweigen. Er habe noch Allerlei, was er zu Geld machen könne, und wenn euch der Handel gefiele und Jungfer Meta einen neuen Leibrock davon bekäme, ſo ſollt' es euch an Flachs nicht fehlen.

Meta. (bei Seite) Der gute Menſch!

Ilſe. Nun meine ich, Frau Nachbarin, ſo lange der närriſche Junker noch einen Schilling erübrigen kann, mögt ihr ſeine Thorheit wohl benutzen.

Trude. Meint ihr?

Ilſe. Am Ende könnt ihr ihn doch mit einer langen Naſe laufen laſſen.

Trude. Ei ſo vergebe mir der liebe Gott meine ſchweren Sünden! iſt das eine Zumuthung für eine ehrliche Frau?

Ilſe. Nu nu!

Trude. Schämt euch Frau Nachbarin.

Ilſe. Nu nu!

Trude. Packt euch fort mit eurem Flachs.

Ilſe. Nu nu!

Trude. Und ſagt eurem Gelbſchnabel, er ſolle ſich nicht unterſtehen, nach meiner Nete zu blinzeln. Wenn ich ihn wieder am Fenſter ſehe, ſo nehm' ich eine Spritze, und will ihm die Augen ſo mit Seifenwaſſer verkleiſtern, daß ihm Hören und Sehen vergehen ſoll.

Ilſe. Nu nu!

Trude. Und ihr, Frau Nachbarin, kommt mir nicht wieder über die Schwelle.

Ilſe. Seht doch, ich kann ja gehn.

Trude.

Arab. Und damals bat ich Sie, wie jetzt, meiner zu ſchonen.

Walw. Acht Jahre lang habe ich Ihren Anblick gemieden. Heute führt der Wunſch Ihres Gatten mich zu Ihnen. — O Arabelle! wenn Sie wüßten, zu welchen Hoffnungen er mich berechtigen wollte — Nein, nie hüllte der Verſucher ſich in eine ſo lockende Geſtalt!

Arab. (höchſt verlegen) Wie? — ich will nicht hoffen — daß mein Mann — daß eine ſeltſame Grille, die er mir ſelbſt äußerte — Sie ſchweigen?

Walw. Ich errathe, daß er Wort hielt.

Arab. Sie hatten wirklich? —

Walw. Ihn angeſtaunt.

Arab. Und ich will hoffen: ſanft zurecht gewieſen?

Walw. Ach Arabelle!

Arab. Dieſer Seufzer — dieſe trauliche Benennung — Sollte ich in Walwyn mich irren? ſollte er fähig ſeyn, einen Unglücklichen, der ſich im Staube krümmt, in den Staub zu treten? — o! dann müßte ich ihn einen

Trude. Es thut mir nur Leid um meinen ſpaniſchen Sect.

Ilſe. Ich pfeife in euren ſpaniſchen Sect! Keinen Tropfen davon will ich im Leibe behalten. Ich habe auch noch ein paar Groſchen, wenn ich ein Gläſchen trinken will. Ei ſeht mir doch die vornehme Frau Trude! rühre mich nicht an! komm mir ja nicht zu nah! Man ſollte meinen, ſie ſey von Porcellain, und ihr heiliger Mann habe ſie aus China mitgebracht. Ha ha ha ha! (ab)

Siebente Scene.

Trude und Meta.

Trude. Gieb mir die Krebsaugen vom Schranke. Ich habe mich geärgert, daß mir alle Glieder zittern.

Meta. Frau Ilſe hat eine böſe Zunge, aber der junge Geſell hat es doch gut gemeint.

Trude. An den Galgen ſoll er gehn mit ſeinem Fluche! der Lumpenkerl wird dich noch in der Leute Mäuler bringen. Aber ich weiß ſchon was ich thue, ich ziehe aus. Dreyzehn Jahre hab' ich hier gewohnt und mir's bequem gemacht, und meine Kunden wußten mich zu finden; aber alles das ſoll mich nicht abhalten, ich ziehe doch aus. Auf der Stelle geh' ich in die Vorſtadt, und ſuche mir eine abgelegene Wohnung. Dich ſperr' ich unterdeſſen hier in die Kammer.

Meta. Liebe Mutter —

Trude. Und wenn ich heim komme, ſo werf' ich alle deine Blumentöpfe auf die Straße.

Meta. Was kann denn ich — was können meine Blumen dafür?

Trude. O ich weiß ich, warum du plötzlich in die Blumen ſo vernarrt biſt. Das Gärtnergeſchäft da gegenüber hat einen ſchönen Blumen. ([illegible]) Fort in die Kammer! Dein Strickzeug mitgenommen, und ein zärtlich Lied geſungen, daß die ſchönen Gedanken dir vergehen, du leichtfertiger Diener! (Sie ſchiebt ihn mit dem Spinnrocken in die Kammer und verriegelt dieſelbe.) Ja ja, wenn der Teufel ein Ei in die Wirthſchaft legen will, dann beſcheert er eine hübſche Tochter. (ab.)

Achte Scene.

(Straße.)

Franz allein. Hernach **Frau Ilſe.**

Franz. Die Nachbarin bleibt lange aus. — Ich vergehe ſchier vor Ungeduld! — wenn ſie nur ſchlau genug zu Werke geht, daß die Alte nichts merkt. — Ha! wenn es mir gelänge, auf dieſe Weiſe der lieblichen Dirne zu einem neuen Liebchen zu verhelfen! Und wenn ſie am nächſten Sonntage, wenn mir geneigt, in die Kirche ginge — ; es gibt ſicherlich kein geſchickteres Werkzeug, als was man liebt hervorzurufen, wie eine Mutter ihr Kind. —

Da

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

König. [illegible]?

[illegible]

König. [illegible]?

[illegible]

König. [illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

Blick in mein Herz thun laſſen — dann müßte ich ihm die letzten Worte wiederholen, die er vor acht Jahren aus meinem Munde hörte. — Erinnern Sie ſich ihrer noch?

Walw. Jeder Sylbe.

Arab. Walwon, ſprach ich, ich liebe Sie — das Schickſal knüpft mich an einen Andern — wenn Sie fähig wären, dieß Band löſen zu wollen — wenn auch nur Einer Ihrer Blicke mich dazu aufmunterte — ſo würde ich den letzten Troſt verlieren — den Troſt, Sie zu lieben und hochzuachten. — In meine Hand legten Sie das Gelübde der Tugend ab —

Walw. Und habe es gehalten.

Arab. In Ihre Hand ſchwur ich meinem Gatten ewige Treue. Auch ich habe meinen Schwur gehalten. Ich will nicht prahlen, es ſey mir ſauer geworden — nein, es wurde mir leicht, denn ich habe einen wackern Mann. Habe ich gleich im Erſten Jahre den ſchönen Träumen meiner Jugend manche Thräne geweint, ſo hat der warme Hauch der Mutterliebe ſie doch längſt getrocknet. — [illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

Zweiter Akt.

Erſte Scene.

[illegible]

[illegible] zu reden. [illegible] ich [illegible]

[illegible]

Zweite Scene.

[illegible] und [illegible]

[illegible] Was beliebt?

[illegible] Ich bin ein [illegible] und möchte [illegible]

[illegible]

Franz. Wie ſtehet es mit Peter Moreau? lebt er noch? und macht er viel Geſchäfte?

[illegible]. Peter Moreau iſt ein [illegible] Mann, [illegible], und geht mit [illegible].

Franz. Iſt Johann von Pilat noch in gutem Zuſtande?

[illegible]. O der [illegible] einen Reichthum [illegible], [illegible], und [illegible].

Franz. Hat Jonathan Hoffmann guten Verdienſt mit ſeinem Geſchäfte?

[illegible]. Er hat [illegible] jetzt ein Kapital [illegible] [illegible] [illegible] [illegible] [illegible] Wenn Ihr ein [illegible] habt, das Ihr [illegible] wollt, ſo [illegible] Euch [illegible].

Franz. [illegible] noch?

Braun. [illegible]

Franz. [illegible]

Braun. [illegible]

Franz. [illegible]

Braun. Ei ei, junger Mann, das iſt ein ſchlimm Gewerbe; damit wird Keiner gern geſehn. Indeſſen ich will es verſuchen. Bleibt nur hier auf dem Platze. Mit dem dicken Herrn da mögt ihr ſelbſt den Anfang machen. (Er miſcht ſich wieder unter die Uebrigen.)

Franz. Gott ſei Dank, es geht gut. Alle meine Schüler ſind wohlhabende Leute.

Dritte Scene.

Franz. Von der Gans.

Franz. Um Vergebung, Ihr ſeid Herr von der Gans?

Gans. Ja, ſo heiß' ich.

Franz. Ich bin ein Fremder.

Gans. Ja, das ſeh' ich.

Franz. Aber mein Name wird Euch hoffentlich bekannt ſein?

Gans. Wie heißt ihr denn?

Franz. Franz Waldheim.

Gans. Iſt mir nicht bekannt.

Franz. Den Sohn des reichen Mäklers
us Bremen.

Gord. Aus Bremen? ist mir nicht be-
annt.

Franz. Ihr habt doch vormals viel mit
m verkehrt.

Gord. Kann wohl seyn.

Franz. Ihr seyd mit einer hübschen
umme ihm verschuldet geschieden.

Gord. Ist mir nicht bekannt.

Franz. Bewundert nur den Auszug aus
eren Büchern. (zeigt ihm die Bücher)

Gord. Was gehn mich seine Bücher an?

Franz. Ihr werdet doch die Schuld nicht
eugnen wollen?

Gord. Von welcher Zeit wurde sie denn?

Franz. Es mögen 5 oder 6 Jahre ver-
lossen seyn.

Gord. Ja damals war mein Vermögen
Concurs, und mit 5 Procent aus der
aſſe wurde jedweder alles rein abgethan.

Hat der Gläubiger die Zahlung nicht acceptirt, ſo iſt das ſeine Schuld.

Franz. Wie ihr ſeyd unterdeſſen wieder ein reicher Mann geworden?

Georg. Gott ſey Dank!

Franz. Und ich bin ein armer Teufel.

Georg. Das geht mich nichts an.

Franz. Ich belange euch vor dem Richterſtuhle eures Gewiſſens.

Georg. Da verliert ihr einen Proceß.

Franz. Ihr werdet doch nicht ſo gottlos ſeyn?

Georg. Gottlos? ich habe noch in voriger Woche einen Altar geſtiftet.

Franz. Seht nur daheim eure alten Bücher nach.

Georg. Junger Menſch, ich habe keine alten Bücher. Wenn man ſeinen Credit hat, ſo wird man gleichſam neu geboren, man wächſt, man wird wieder groß, und vom Alten was vorhergegangen, weiß man kein Wort mehr.

Franz. (allein) O weh! o weh! der hat kein Gewiſſen im Comtoir auch mit verloren, und ein neues, wie es ſcheint, iſt ihm noch nicht gewachſen. Wenn die andern Freunde nicht redlicher denken, ſo ſteht's mit meiner Wette ſchief aus.

Vierte Scene.

Braam und Franz.

Braam. Ei ei, Junker, ihr ſeyd mir die ganze Woche in Aengſten.

Franz. Wie ſo?

Braam. Peter Martens ſpricht, er habe mit eurem Vater nie zu thun gehabt. Fabian vom Pilles will kaum wiſſen wo Bremen liegt. Jonathan Friſchier behauptet, eure Mutter wäre ihm noch einen anſehnlichen Reſt für Spitzen ſchuldig; und vollends an der Börſe ſonſt! ſie machen euch noch eine Gegenrechnung auf, daß euch die Haare zu Berge ſtehn werden.

heutige Schwärmerey hätte mir vielleicht erlaubt geſchienen, ehe ich Mutter war — denn nur kinderloſe Gatten dürfen ſich trennen — aber jetzt, jetzt, Walwyn! iſt keine Macht auf Erden, die meine Pflichten löſt — ſelbſt die Macht der Liebe nicht! —

Walw. Ich habe Sie nicht unterbrochen, weil ich ſo gern bewundere wo ich liebe. — Liebe! — Das Wort iſt heraus. Es kam aus dem Herzen eines Mannes, der keinen Wunſch hegt, vor dem er erröthen müßte. — Arabelle hat mich verkannt. — Wenn ich Ihren Gemahl anhörte, ſo geſchah es um Zeit zu gewinnen; um ſein tobendes Blut zu beſänftigen; um vor dem raſchen Zufahren der Verzweiflung ihn zu ſchützen. Seine Leiden haben Kräfte in ihm geweckt, die er bis jetzt ſelbſt nicht kannte, und deren Gefühl ihm behagt. Der Gedanke, ſich für ſein Weib zu opfern, iſt jetzt ſeine Sonne, in welche er ſtarren Blickes ſchaut, und drüber erblindet für jede Hoffnung, die ihm nahe liegt. Darum ergrübelt ſich ſein Stolz ſo manchen ſpitzen Vorwand um Freundes Hülfe von ſich zu ſtoßen; und

Franz. So? ſagt mir doch, Herr Mäkler, wohnen Chriſten in Antwerpen?

Braam. Chriſten, gute fromme Chriſten.

Franz. Und habt ihr auch Geſetze und Obrigkeit?

Braam. Das will ich meinen. Vor unſern Richterſtühlchen hat noch kein reicher Mann ſein Recht vergebens geſucht.

Franz. Aber die Armen?

Braam. Ja die Armen, denen geht's wie überall, ſie finden nirgend Recht.

Franz. Da lob' ich mir meine gute Vaterſtadt.

Braam. Ein jeder lobe die Seinige. Laßt euch rathen, macht euch bei Zeiten aus dem Staube; denn ich kann euch wohl im Vertrauen ſagen, die Herren haben ſich ſchon an die Polizei gewandt. Ihr ſollt nicht aus der Stadt gelaſſen werden, bis ihr eures Vaters Schulden bei Heller und Pfennig bezahlt.

Franz. Wahrhaſtig?

Braam. Nun was mich betriſſt, ich will euch nicht ſchwer fallen. Ich habe Mäklergebühren von euch zu fordern; aber wenn ihr nichts habt, ſo will ich warten bis auf beſſere Zeiten. (ab)

Franz. (allein) Wohnten die Kerle in Bremen, ich würde denken, ſie hätten ein paar Jahre im Bleikeller gelegen, und eine Pergamenthaut bekommen, daß ſie nicht mehr roth werden könnten. — Nun ſoll ich am Ende wohl gar, in die Schelde ſpringen? nicht einmal die Freude haben, in der Weſer zu erſauſen?

Fünfte Scene.

Der Polizeibeamte und Franz.

Poliz. Heiſst ihr Franz Melcherſon?

Franz. Ja ſo heiſſ' ich.

Poliz. Aus Bremen?

Franz. Ja aus Bremen.

Poliz. Ich ſoll euch ein freies Quartier anweiſen.

Franz. (vor ſich) Aha! da hat ſich doch wohl einer noch eines Beſſern beſonnen. (laut) Habt Dank, guter Freund! zu wem wollt ihr mich führen?

Poliz. Zum Herrn Vogt auf die Mauerfeſte.

Franz. Die Mauerfeſte? was iſt das?

Poliz. Es iſt ein ehrlicher Schuldthurm.

Franz. Seyd ihr von Sinnen?

Poliz. Ihr mögt wohl ſelbſt nicht recht bei Sinnen geweſen ſeyn, als ihr, ſo ſchwer verſchuldet, es dennoch gewagt, in unſerer Stadt euch blicken zu laſſen. Die hochachtbaren Handelsherren Bütkamp und van der Goes haben darauf angetragen, euch in den Schuldthurm zu werfen, folglich macht nur keine Umſtände, ſondern geht gutwillig mit; denn wenn ich pfeife, ſo kommen meine Burſche aus allen Ecken.

Franz. Hört! ihr ſeht mir aus wie ein ehrlicher Mann.

Poliz. Und ihr ſeht mir aus wie ein Landſtreicher.

Franz. Ich kann euch beweiſen, daß gerade dieſe Herren mir ſchuldig ſind.

Poliz. Deſto ſchlimmer für euch! Habt ihr Verwandte hier im Rathe?

Franz. Nein.

Poliz. Oder eine ſchöne Frau?

Franz. Nein.

Poliz. Oder iſt euer Seckel gut gefüllt?

Franz. Nein.

Poliz. Nun ſo ergebt euch drein, ich kann euch nicht helfen.

Franz. Aber mein Gott! ſoll ich denn das junge Leben im Schuldthurm verſchmachten?

Poliz. Einen Troſt kann ich euch geben: wenn ihr gar nichts habt, ſo müſſen ſie euch verköſtigen, das wird ihnen bald läſtig werden, und ſo laſſen ſie euch wieder laufen.

Franz. Ein ſchöner Troſt!

Poliz. Jetzt fort auf die Mauerfeſte!

Franz. (ihm folgend) O ſäß' ich noch im Krämergäßgen.

Sechſte Scene.

(Frau Trudens Stube.)

Meta. (ſpinnt) **Trude.** (kommt haſtig herein)

Trude. Meta! Meta! der Hopfenkönig hat ſich melden laſſen.

Meta. (gleichgültig) So?

Trude. So ein reicher Mann bei uns armen Leuten!

Meta. Es iſt faſt wunderlich.

Trude. Was mag er wollen? mit Flachs handelt er nicht, und ſpinnen läßt er nicht —

Meta. I nu Mutter. Ihr ſeyd noch eine raſche Frau, er hat vielleicht ein Auge auf euch geworfen.

Trude. Auf mich? er? das weiß ich beſſer. Kind, mir wird auf einmal die Bruſt ſo hoch, als wär' ich ein gefüllter Kapaun. Gib Acht, er freyt um dich.

Meta. Da ſey Gott für!

Trude. Redeſt du im Schlafe? oder haſt du ein Schlückgen von meinem Aquavite getrunken? — Stille, ich hör' ihn ſchon auf der Treppe. Geh' in dein Kämmerlein und bete, daß der liebe Gott dir den Hopfenkönig beſcheeren wolle.

Meta. Soll ich beten um einen Mann, ſo will ich wenigſtens keinen nennen; der liebe Gott wird mich ſchon verſtehn. (ab)

Trude. (allein, ſich in Poſitur ſetzend) Er mag nur kommen. O er ſoll es wohl gewahr werden, daß wir auch nicht hinter dem Zaune jung geworden ſind. Vor allen Dingen — wenn er wirklich um meine Meta werben thut, — hör' es ganz gelaſſen an, fahre nicht aus der Haut vor Freuden, alles fein ehrbar, fein langſam, fein züchtig. Die Braut bekommt er heute nicht zu ſeh'n.

Siebente Scene.

Der Hopfenkönig. Frau Trude.

Hopf. Meine werthe Frau Trude — ich meine ihr thut mich kennen?

Trude. O wer ſollte den großachtbaren, reichen Brauherrn Hans Wumſter nicht kennen? Ich bitt' euch, nehmt doch Platz.

Hopf. Ich bring' euch da einen Strauß aus meinem Garten. (überreicht ihr einen gewaltigen Blumenſtrauß)

Trude. Ach die wunderſchönen Blumen! und wie das riecht! (ſie nieſt)

Hopf. Gott helf!

Trude. Ich bedanke mich.

Hopf. Der Sommer iſt heuer recht warm.

Trude. Ein köſtlicher Sommer.

Hopf. (ſich die Stirn trocknend) Ich ſchwitze denn auch ein bißgen.

Trude. Die Sonne liegt den ganzen Tag auf meinem Dachſtübgen.

Hopf. Ich ſchwitze auch wohl im Winter. Das macht das liebe Fett.

Trude. Ein ſtattlicher Bauch! Ihr könntet alle Tage Bürgermeiſter werden.

Hopf. Was Bürgermeiſter! Ich tauſche mit keinem Biſchoff. Der liebe Gott hat mich geſegnet.

Trude. Das weiß die ganze Stadt.

Hopf. Ich trinke viel Bier, aber ich braue deſſen noch weit mehr.

Trude. Es wird ja weit und breit verführt.

Hopf. Ich pflege immer zu ſagen: wenn der liebe Gott nur für Waſſer ſorgt, für das Uebrige will ich ſchon ſelber ſorgen.

Trude. Wer es einmal ſo weit gebracht hat —

Hopf. Ich habe mein eignes Haus.

Trude. Ein ſchönes Haus, dem langen Roland gegenüber.

Hopf. Einen Luſtgarten vor dem Thore.

Trude. Ach ich habe manch liebesmal durch das Gitter hineingeſchaut.

Hopf. Einen Stuhl in der Kirche.

Trude. Gleich hinter den Rathsſtühlen.

Hopf. Ein Erbbegräbniß.

Trude. Gott wolle meinem hochgeehrten Herrn die himmliſche Ruhe daſelbſt verleihen!

Hopf. Solche zu genießen bin ich vor der Hand noch nicht geſonnen. Ich habe mich vielmehr mit Gott entſchloſſen, in den heiligen Eheſtand zu treten.

Trude. Dazu wünſch' ich Glück!

Hopf. Ich kann's euch wohl ſagen, es ſind mir viele nette Jungfrauen unter der Hand ſo gleichſam angetragen worden.

Trude. Solch ein ehrenfeſter Eidam, welche Mutter ſollte den nicht wünſchen?

Hopf. Wenn ich hochmüthig wäre, eine Rathsherrntochter könnt' ich wegfiſchen.

Trude. Kein Zweifel.

Hopf. Auf dem Tanzboden hab' ich mir das junge Weibsvolk manchmal beſehn. Lieber Gott, das war mit goldnen Spangen und Ketten wohl ausgeziert, das drehte ſich wie ein Kreiſel, daß die Haarflechten weit vom Nacken flogen; aber es gefiel mir keine, denn ich dachte — was meint ihr wohl, Frau Trude, was ich dachte?

Trude. Ohne Zweifel etwas ſehr Vernünftiges.

Hopf. (gähnend) Ich dachte, ein gutes Bier muß gähren und ſchäumen, und die Flaſchen ſprengen; nicht alſo ein Mägdelein, wenn der himmliſche Brauherr es ohne Hefen erſchaffen hat.

Trude. Sehr weiſe.

Hopf. Darum ging ich flugs vom Tanzboden in die Meſſe, und beſchaute mir da die ſindet er keinen ſolchen Vorwand mehr, ſo wird die Rettung ihn kaum freuen, denn man raubt ihm das Schooskind ſeiner Einbildungskraft, von der Liebe erzeugt, von Mangel und Verzweiflung groß gezogen, von kranken Nerven zum Tyrannen ſeiner Seele erhoben. Darum iſt es Pflicht, ihn ſanft und leiſe vom Irrweg abzuleiten; ihn wie den Nachtwandler, ja nicht bey Namen zu rufen, ſondern ſtill die Arme auszubreiten, damit — wenn — er fällt er an Freundes Buſen ſinke.

Arab. (reicht ihm gerührt die Hand) Guter Walwyn! — Freund in der Noth! — wie war es möglich, daß ich Sie einen Augenblick verkennen konnte?

Walw. Unglück macht mißtrauiſch. Der Mann, der einſt Arabellens Herz beſaß —

Arab. Und werth war, es zu beſitzen.

Walw. Den konnte auch Reichthum nicht verderben. Ich kam hieher, um mit Ihnen zu rathſchlagen, wie man Marwell retten könne, ohne daß meine Hand dabey ſichtbar werde? — Ich möchte irgend eine unſchul-

dige

frommen Kinder, die mit niedergeſchlagenen Augen die Kügelein von ihren Roſenkränzen durch die Finger laufen ließen, und dabei die Lippen ganz leiſe bewegten. Es währte auch nicht lange, ſo war's in meinem Herzen wie wenn ein gutes Märzbier eingeſchenkt wird, und die Perlen immerfort in die Höhe ſteigen, ſintemal eine gar holdſelige Jungfrau mit ihren frommen Kügelein zu mir ſprechen thäte: nimm mich, nimm mich! Solches hab' ich denn auch beſchloſſen, und bin alſo bald vor die rechte Schmiede gegangen, nemlich zu euch, Frau Trude.

Trude. Zu mir?

Hopf. Sintemal ihr das Kleinod in einem Schatzkäſtlein verwahrt, Gottes Freund! ich laß es in Gold faſſen, und euch obendrein.

Trude. Ihr meint doch wohl nicht gar —

Hopf. Eure ſchöne Meta.

Trude. Ei du lieber Himmel! wie wunderlich ſind Gottes Wege!

Hopf. Der Weg einer Jungfrau führt gewöhnlich in die Brautkammer.

Trude. Wer hätte denken ſollen, daß ein ſo reicher Ehrenmann bei einer ſo armen Dirne anklopfen würde?

Hopf. Angeklopft hab' ich, ſeyd nun ſo gut mir aufzuthun.

Trude. Ja, man muß ſich doch zuvor mit Gott berathen —

Hopf. Nun freilich. Unſer eins weiß auch was Sitte im Lande iſt. Unterdeſſen beſucht mich einmal, beſeht meine Brautküren und meine ſilbernen Humpen. Da will ich euch auch die ſchöne warme Kammer zeigen, in der ihr ſelbſt künftig wohnen ſollt, wenn's euch beliebt, die Fenſter hinaus nach dem Markte, dem groſen Roland ſeht ihr gerade ins Maul.

Trude. Ach Gott — ich bin ſo gerührt — allein ihr wißt was Zucht und Sitte heiſchen. Sprecht über acht Tage wieder einmal zu, wo ich denn meinen hochgeehrten Herrn mit genüglicher Antwort zu contentiren verhoffe.

Hopf. Ja ja, das iſt in der Ordnung, und bin ich ſolchen Aufſchub wohl zufrieden, ſintemal ich ohnehin nach Braunſchweig reiſen muß, um Hopfen einzukaufen. Gehabt euch wohl indeſſen, Frau Schwiegermutter. Die Spinnräder werft nur in die Rumpelkammer; denn bei mir ſollt ihr gute Tage haben. Unten vor eurer Hausthür haben meine Burſche ein Fäßgen Märzbier abgeladen, daran thut euch gütlich, bis ich wieder komme und die Braut heimführe. Dann ſollt ihr auch den Ochſen ſehen, den ich an meinem Ehrentage will ſchlachten laſſen; dann werden euch erſt die Augen übergehn, Frau Trude. Es iſt ein Ochſe — ſeht mich einmal an — ich bin ein Kind dagegen. Gott befohlen. (ab)

Achte Scene.

Frau Trude. Meta.

Meta. Seyd ihr allein, Mutter?

Trude. Nein, du Goldkind, ich bin nicht allein! die himmliſchen Heerſchaaren ſind bei mir eingezogen! mein mütterliches Gebet iſt erhört! du biſt die Braut des Hopfenkönigs!

Meta. (ſchreit) Ach! — bin ich doch erſchrocken, als ob mir plötzlich eine Spinne über den Hals gelaufen wäre.

Trude. So recht, mein Kind. Eine ehrſame Jungfrau muß erſchrecken, wenn ihr der junge Tobias plötzlich unter die Augen tritt. Aber nun, mein Töchterlein, nun überlaß dich ganz der Freude. Du wirſt die Hopfenkönigin.

Meta. O weh, o weh!

Trude. Der Hopfenkönig mein Schwiegerſohn! Die ſchöne warme Kammer, in der ich wohnen ſoll! Der große Roland, dem ich täglich ins Maul fliegen würde! Der fette Ochse, der an deinem Ehrentage geſchlachtet wird! Die Freudenthränen rieſeln mir über die Backen!

Meta. Liebe Mutter, habt ihr denn ſchon das Jawort gegeben?

Trude. Wo denkſt du hin? das wär' ein Skandal in unſerm guten Bürgerſtande. Nein, ich habe ihn auf die Woche wieder beſtellt, aber mein Herz hat geſchrieen: ja, ja, ja!

Meta. Ach mein Herz will gar nicht mit ſchreien.

Trude. Das ſchickt ſich auch nicht. Aber leiſe in deinem Kämmerlein magſt du Gott danken, daß du mit ſo hohen Ehren unter die Haube kommſt.

Meta. Liebe Mutter, ich will noch nicht unter die Haube.

Trude. Es iſt auch keine Haube, es iſt eine Krone, ſag' ich dir. Du wirſt Hopfenkönigin! ich ſpaziere in ſeinem Garten, ich ſetze mich in ſeinen Kinderſtuhl, ich laſſe mich in ſein Erbbegräbniß legen.

Vera. Mutter, es thut mir in der Seele weh, eure Freude zu ſtören, aber es muß doch einmal heraus: ich kann den Copiſten [illegible] nicht heirathen.

Trude. Oho, Jungfer Naſeweis; iſt ſie vom Satan beſeſſen? meint Sie, man werde Sie noch fragen? das wäre mir eben recht! ich ſollte noch weiter am Spinnrocken ſitzen? In die Rumpelkammer ſoll ich ihn werfen, das hat er ſelbſt geſagt, und das ſoll auch geſchehen, gleich auf der Stelle. Du biſt ein frommes Kind, du weißt mir das Exempel nicht [illegible]. Greif zu! Spindel und Weife, [illegible] und Hechel, fort in die Rumpelkammer! (Sie rafft alles zuſammen und geht ab.)

Vera (allein). Ja, wenn ich in meinem Herzen auch eine Rumpelkammer hätte, in die ich den ehrlichen Franz [illegible] werfen könnte!

Manne? Aber nein, der ſchläft und rührt ſich nicht. ([illegible])

Neunte Scene.

Das Wirthshaus an der [illegible] nach [illegible]. Im Hintergrunde auf einem Hügel ein kleines Schloß. Es iſt Nacht.

Franz. ([illegible])

Meine [illegible] tragen mich die Füße heute nicht. Bin ich doch eine Tour gelaufen, als ob die ganze Schaar von [illegible] hinter mir wäre. — Der [illegible] hatte wohl recht vermuthet: der [illegible] und von der Hand [illegible] daß ich ein tüchtiger [illegible] und ſo ließ die Jugend mich laufen, unter der ſchönen Bedingung, in 24 Stunden die Stadt zu räumen, und das Weichbild von [illegible] nie wieder zu betreten. — O ſie gaben mir auch einen Zehrpfennig mit auf den Weg, fünf Gulden, ſchönes Geld — aber meinen Rappen, auf dem ich ſo ſtattlich zum Thore hinein [illegible], den Hafen zu behalten für [illegible] und [illegible], und ſo mag ich nun zu Ende mein Schickſal und meinen Jammer? — Wo bin ich denn eigentlich? — Dort liegt Amſterdam. — Das iſt übrigens der Weg in meine Heimath. Soll ich dort mich wieder ſehen laſſen? mit leeren Händen von der ſchönen Reiſe? ſoll ich betteln bei meinen Verwandten, denen ich im Wohlſtand es einſt [illegible] [illegible]? — Nein, das kann ich nicht! — ich kehre nicht wieder um? — ich wandre nach einem Seehafen in den Niederlanden — ich werde Matroſe auf einem ſpaniſchen Schiffe — ich gehe mit in die neue Welt — ich dringe hinunter in die Goldminen — ich breche ſo viel Gold zu Tage, daß ich einige [illegible] damit belohnen kann — und den Nachbarn zum Trotz komme ich doch nach Bremen als ein reicher Mann, kaufe meines Vaters Haus und bewirthe die [illegible] [illegible]. — Ja, das Schickſal hat mir der Himmel [illegible]. [illegible]

[illegible]

Wirth. [illegible]

Franz. [illegible]

Wirth. [illegible]

Franz. Nein, [illegible]

Wirth. [illegible]

Franz. Ich [illegible]

Wirth. Ich bin auch [illegible]

Franz. [illegible]

Wirth. [illegible]

Franz. [illegible]

[illegible]

Zehnte Scene.

Der Wirth. [illegible] Georg.

Wirth. [illegible]

Georg. [illegible]

Wirth. [illegible]

Georg. [illegible]

Wirth. [illegible]

Georg. [illegible]?

Wirth.

dige Liſt erſinnen ; ihm eine Erbſchaft aus Indien zuwenden , oder eine Terne im Lotto gewinnen laſſen — helfen Sie mir ſo etwas ausdenken.

Arab. Edler Mann ! dieſe dankbare Thräne —

Neunte Scene.

Hanne ſtürzt herein.

Hanne. (athemlos) Ach Madam, ich bin ſo erſchrocken —

Arab. Was giebts ?

Hanne. Es iſt ein Auflauf auf der Straße —

Arab. Nun ?

Hanne. Die Leute reden ſo gottlos — ſo fürchterlich — Ach! es iſt mir wie Bley in die Füße geſunken ! —

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

König. [illegible]

[illegible]

Zweiter Auftritt

König. [illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]. [illegible]

[illegible]. [illegible]

[illegible]. [illegible]

[illegible]. [illegible]

[illegible]. [illegible]

[illegible]. [illegible]

[illegible]. [illegible]

[illegible]. [illegible]

[illegible]. [illegible]

[illegible]

Zehnte Scene.

Der Hauswirth poltert herein.

Da haben wirs! — ein feiner Spektakel! — eine ſchöne Ehre für mein Haus!

Arab. (ängſtlich) Was will Er, mein Freund?

Wirth. Was ich will? ich will, daß ſie den Leichnam nicht hieher ſchleppen ſollen.

Arab. Den Leichnam? um Gotteswillen!

Walw. ([illegible]) Wiſſen?

Wirth. Nun, wiſſen Sie es denn noch nicht? Maſter Marwell hat ſich in die Themſe geſtürzt.

Walw. Ha! zu ſpät!

Arab. (ſtürzt zu Boden.)

Hanne. (kauert ſich neben Arabellen, und unterſtützt ihr Haupt) meine arme Madam, meine brave Madam!

Wirth. Der Miethzins zum Henker! (er rennt fort.)

Walw. Vielleicht iſt noch Rettung. (Er will gehn.)

Eilfte

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

— Herz geheilt? — Da lege euch hin. Ich will euch beſchützen ſo gut ich kann.

Gelfrath. [illegible]

Lorenz. Dacht' ich's doch, der [illegible] es ſchon. — Nun ſchlaf' und Ruh'. — [illegible] Ihr habt gewiß lange nicht [illegible] [illegible] [illegible]. Ich wollt' ihm aber gerne [illegible], [illegible] — Ja, [illegible] ich kann euch nicht helfen. Ich bin in meinem Leben kein [illegible] geweſen, ich mach' es, ſo gut es gehen will. — Aber das ſollt ihr mir doch [illegible], daß ich [illegible] habe; denn es [illegible] [illegible], [illegible] — So — nun habt ihr [illegible], wie [illegible]. [illegible] und [illegible] einen [illegible] thun, ſo [illegible].

Gelfrath.

Gebhard. [illegible] habe Dank für den Dienst, den du mir erwieſen haſt. Durch dich iſt meine Seele endlich aus [illegible] Gefängniß gerettet.

Franz. Deine Seele, wer hatte ſie denn verbannt?

Gebhard. Wiſſe, daß hier ehemals ein [illegible] Waſſermüller wohnte, der dem Geizhals [illegible] Pfaffen und [illegible] Graf Herrmann hieß [illegible] Name. Seinen Sohn entführt er, ohne einen [illegible] ihm zu bezahlen. Ich war ſein Schildknecht [illegible] was ihm [illegible]. [illegible] [illegible] [illegible] ich [illegible] und [illegible], und [illegible] mit Kolbe und Spieß ihn aus dem Thale. Dann führte Graf Herrmann aus dem Lande, und [illegible] ich an dem [illegible] [illegible] den [illegible], die dem [illegible] [illegible]: Gold? Gold? — Einſt kam ein heiliger Mann aus fernen Landen, der trug auf ſeinem Haupte einen Kranz von Dornen. [illegible] die Dornenkrone; aber ich war keine

Ehre

Schon vor der heiligen Weihe, ſchor ihm die Krone rein vom Haupte weg. Da ſprach der fromme Pilger einen ſchweren Bannfluch über mich, daß ich als Poltergeiſt ſo lange in dieſen Mauern weilen ſollte, bis ungefordert, unaufgeheißen ein Wanderer das Vergeltungswerk an mir erfüllen werde. — Und ſo geſchah es. Bald verödete dieſes Schloß. Nur ſelten kam ein Pilger hier zu übernachten. Ob ich gleich Allen that wie dir, ſo wollte doch Keiner mich verſtehn. Du allein — habe Dank. — Hinfort wird ſich kein Poltergeiſt in dieſem Schloſſe mehr regen. Bald geh' ich nun zur langerſehnten Ruhe ein. Doch iſt mir vergönnt, dir noch zweimal zu erſcheinen, wenn du in Noth mich rufſt.

Franz. (bei Seite.) Da möcht' ich in großer Noth ſeyn.

Geſpenſt. Wüßt' ich Schätze verborgener Stätte, ſie wären alle dein. Aber es liegt kein Schatz in dieſem Schloſſe vergraben.

Franz. Das iſt Jammerſchade.

Geſpenſt. Doch höre guten Rath. Verweile hier drei Tage, dann werden Haare und Bart wiederum gewachſen ſeyn. Dann ziehe heim in deine Vaterſtadt, und harre auf der Weinſtraße auf einen Freund, der dir begegnen wird. Der wird dir ſagen, was du thun ſollſt, auf daß es dir wohl ergeh' auf Erden. Fahre wohl! ich ſcheide jetzt von hinnen. (ab)

Vierzehnte Scene.

Franz. (allein)

Schlaf wohl du armer Teufel! — fort iſt er. — Am Ende wurde er ganz widerwärtig, ſo daß man wohl merkte, er ſey ein Barbier geweſen. — Wie ſeh' ich denn aus? — (er fühlt mit beiden Händen nach dem Kopfe) O Jammer, o Jammer! wie eine chineſiſche Pagode. — Meine ſchönen braunen Locken! mein prächtiger Knebelbart! auch ſoll ich drei Tage lang entbehren! — Ich werde mich wohl hüten, den Kopf aus dem Fenſter zu ſtecken, wenn auch meine Meta unten vorbeiginge. — Was iſt's nun mehr? Drei Tage laſſen ſich bald verſchlafen. Es gibt Leute, die ihr Leben lang geſchoren werden und geſchoren bleiben. (Er hat ſich wieder auf das [illegible] [illegible]) Es iſt doch Schade, daß der Schuk zur Ruhe gegangen iſt, die fürſtlichen Seckelmeiſter könnten das Verlieren von ihm lernen. ([illegible]) Nun gute Nacht Kohlkopf? Ruhe ſanft und träume von der [illegible]. Dort ſoll ich mein Glück finden, darauf will ich vertrauen; denn mit einer Lüge wird der Rothmantel doch nicht zu Grabe gegangen ſeyn. (Er entſchlummert. Der Vorhang fällt.)

Ende des zweiten Akts.

Dritter Akt.

(Das vorige Zimmer. Es iſt Tag.)

Erſte Scene.

Franz. (noch ſchlafend. Haare und Bart ſind ihm wieder gewachſen.) **Der Wirth** (draußen vor der Thür).

Wirth. (klopfend) Holla! he! ſeyd ihr todt?

Franz. (erwachend) Was lärmt denn ſo?

Wirth. Ich bitt' euch, junger Geſell, wenn ihr todt ſeyd, ſo macht auf, damit ich euern Leichnam chriſtlich zur Erde beſtatte.

Franz. Aha, ich beſinne mich — der Wirth. — (fühlt ſich nach dem Kopfe) Sieh da, ich habe meine braunen Locken wieder, und auch den Stutzbart ſammt dem Knebelbart. Alſo hab' ich wohl gar drei Tage und drei Nächte geſchlafen?

Wirth. Holla, he!

Franz. Ja ja, ich ſpür' es an meinem Magen, daß er das letzte Abendbrod ſchon längſt verdaut hat. (er ſteht auf und geht nach der Thür) Wunderbar! ich habe doch den Riegel nicht wieder vorgeſchoben? auch die Thür blieb unverſchloſſen, wie ich deſſen mich deutlich entſinne — und nun iſt alles wohl verwahrt — ich werde doch nicht blos geträumt haben? (er macht auf) Guten Morgen, Herr Wirth.

Wirth. (ihn neugierig beſchauend) Seyd ihr's wirklich? friſch und geſund?

Franz. Wie ihr ſeht.

Wirth. Habt ihr denn in drei Tagen nicht gegeſſen noch getrunken?

Franz. Alſo bin ich wirklich drei Tage hier auf dem Schloſſe?

Wirth. Freilich.

Franz. Gott ſey Dank! ſo hab' ich nicht geträumt, und mit der Weſerbrücke hat es ſeine Richtigkeit.

Wirth. Iſt euch denn gar nichts zugeſtoßen?

Franz. O ja, mancherlei.

Wirth. Ihr ſeyd aber nicht geſchoren worden?

Franz. Aha! ihr wißt alſo, daß man hier geſchoren wurde?

Wirth Ich habe rechte Angſt um euch ausgeſtanden. Schon vorgeſtern war ich an der Thür, geſtern wieder. Mit Grauſen wurd' ch gewahr, daß ein fremder Schlüſſel daran teckte. Der Schlüſſel machte mich ſo furcht-am, daß ich nur von fern nach ihm ſchielte. Heute hab' ich mir endlich ein Herz gefaßt und habe ihn abgezogen. Es iſt ein alter verroſteter Schlüſſel, Gott weiß aus welchem Grabe.

Eilfte Scene.

Hans Hartop. Die Vorigen.

Hartop. Rettung? Freylich iſt noch Rettung. Sie haben ihn ſchon wieder geweckt.

Walwyn und **Hanne** (zugleich) Er lebt?

Hart. So wahr ich Hans Hartop heiſſe! er lebt.

Hanne. Haben Sie gehört, liebe Madam?

Arab. (nicht freundlich.)

Walw. Wer hat ihn gerettet?

Hart. Aus der Themſe habe ich ihn gezogen.

Walw. Er, mein Freund? o nehme er! (er will ihm ſeinen Beutel geben.)

Hart. Pah! warum nicht gar! ſo was läßt man ſich auch bezahlen. Und gerettet habe ich ihn drum doch nicht, denn als er auf dem Trocknen lag, war er mauſetod. Aber da iſt hier in London eine Geſellſchaft, vor der kein

chriſt-

Franz. Vermuthlich hat der Rothmantel ihn ſtecken laſſen.

Wirth. So iſt er doch wirklich hier geweſen? Da ſieht man nun, daß die alte Sage kein Mährchen iſt. Wie ſah' er denn aus? was hat er geredet? was hat er gethan?

Franz. Er ſah' aus wie ein Barbier. Was er gethan hat, iſt euch unverborgen, und was er geredet hat, deß bin ich wohl eingedenk. Fremdling, ſprach er, traue keinem Wirthe, der den Schalk im Nacken trägt. Was dir begegnen ſollte, war ihm wohl bewußt. Gehab dich wohl. Ich ziehe fort aus dieſem Schloſſe; denn meine Zeit iſt aus. Hinfort wird hier kein Poltergeiſt mehr ſpuken. Ich werde nun zum ſtillen Alp, will das den Gaſtwirth plagen, ihn kneipen, zwicken, drücken, wofern er ſeine Schuld nicht büßt, und dir freie Zehrung gibt.

Wirth. (kreuzigt ſich) Alle gute Geiſter lo ben Gott den Herrn! Ihr ſollt freie Zeche haben, ſo lange es euch gefällt.

Franz. Noch heute zieh' ich meine Straße, wenn ihr zuvor mit Wein und Braten mich zur Gnüge erquicken werdet.

Wirth. Kommt nur, ich will euch auftiſchen wie einem Biſchoff. Ja, ich will noch mehr thun. Der gnädige Herr Graf, dem dieß Schloß zugehört, hat mir geboten, demjenigen, dem es gelingen werde, den Poltergeiſt zu bannen, das beſte Roß aus dem Stalle zu verehren, und ihm einen Zehrpfennig von zehn Goldgülden mit auf den Weg zu geben.

Franz. Ein Roß — zehn Goldgülden — und die Hoffnung! wer iſt reicher als ich? Kommt, ihr ſollt alles erfahren. (er geht)

Wirth. (ſeinen Kram zuſammenpackend) Lauft nicht ſo, ich bleibe hier nicht allein. (beide ab)

Zweite Scene.

(Frau Trudens Stube.) **Trude.** (allein)

Ich weiß nicht was ich denken ſoll. Die Dirne macht mir große Sorge. Leckerbiſſen hab' ich ihr gekocht die ganze Woche lang, und ſie hat nichts davon genoſſen. Kein Schlaf kommt ihr in die Augen, und nicht einmal der neue Leibrock, den ich ihr gekauft, hat ein freundliches Lächeln ihr abgewinnen mögen. — Ei ei, wenn eine junge Dirne ſich über einen Leibrock nicht mehr freut, ſo zehrt gewiß ein Wurm an ihrem Leben. — Indeſſen iſt der Tag herangerückt, der Hopfenkönig wird ſich melden. Die Sache muß entſchieden werden. — Meta! komm heraus, mein Kind!

Dritte Scene.

Meta. Frau Trude.

Meta. Da bin ich, Mutter.

Trude. Ach Gott, wie du ausſiehſt! kein Blutstropfen auf deiner Wange!

Meta. (auf ihr Herz deutend) Das macht, weil alle mein Blut ſich hier zuſammendrängt.

Trude. Deine Augen ſind verweint.

Meta. Jetzt hab' ich keine Thränen mehr.

Trude. Begehrſt du eine Herzſtärkung?

Meta. Für mich gibt es nur eine, und die habt ihr nicht, oder wollt ſie mir nicht geben.

Trude. Kind, rede nicht ſo gottlos! du biſt ja mein einziges Kind. Was ich hab' iſt dein, und wenn es Noth thäte, — Gott verzeih mir die Sünde! ich könnte für dich betteln.

Meta. Ich dank euch, Mutter, ich brauche nichts mehr auf der Welt.

Trude. Ei du mein Himmel! du ſollſt ja erſt recht anfangen zu leben. Ich habe noch altes Silber, ich werde dir beim Goldſchmidt eine ſchöne Halskette beſtellen.

Meta. Beſtellt mir lieber einen Sarg.

Trude. Kind, du wälzeſt ſchwere Steine auf mein Mutterherz. So rede doch nur frei heraus: warum kannſt du dich nimmer entſchließen den Hopfenkönig zu heirathen? dein kindliches Vertrauen hab' ich doch verdient.

Meta. Gewiß! und es wäre ſündlich, wenn ich es euch vorenthielte. Darum ſollt ihr wiſſen, Mutter, der Franz Melcherſon hat mir's angeſehen, daß ich nun und nimmer von ihm laſſen kann, nud ſoll ich ſeine Hausfrau nicht werden, ſo will ich lieber ins Kloſter.

Trude. Dacht' ich's doch, der Lotterbube!

Meta. Schelter nicht auf ihn, er meint's gewiß ehrlich.

Trude. Aber Meta, ſey doch vernünftig! er hat ja alles durchgebracht, wie ſoll er eine Frau denn ehrlich halten?

Meta. Ich vertraue ſeiner Liebe zu mir. Er wird ſuchen wieder zu erwerben.

Trude. Allein er iſt ja gar nicht mehr in

Bremen. Wer weiß wo er herum lungert? Wie magſt du hoffen ihn jemals wieder zu ſehen?

Meta. Das will ich euch wohl ſagen, worauf meine Hoffnung ſteht. Habt ihr nicht bemerkt, daß alle Sonntage in der Kirche für einen jungen Reiſenden gebetet wird, zu glücklicher Vollbringung ſeiner Geſchäfte?

Trude. Und du meinſt, der junge Reiſende ſey Franz Melcherſon?

Meta. Ganz gewiß! denn gerade ſeitdem er verſchwunden iſt, haben die Gebete angefangen. Und als er uns das letzte Mal begegnete, in Reiſekleidern — ihr erinnert euch noch wohl? — er ſah mich ſo beſonders an, ſo ſtarr und keck, als er ſonſt nie pflegte.

Trude. O ja, ich habe damals mich ſattſam darüber geärgert.

Meta. Er machte auch ſo eine Bewegung mit der Hand, als wolle er Abſchied nehmen. Kurz, Mutter, es iſt Franz, für den

ſie

in der Kirche beten; ach und ich! ich bete Tag und Nacht für ihn.

Trude. Nun wenn er's auch wäre, da geht mir noch immer kein Hoffnungsſtern auf.

Meta. Mir leuchtet er ſanft in tiefſter Bruſt. Ach Mutter! Iſt euch mein junges Leben lieb, ſo laßt den Hopfenkönig laufen.

Trude. Dann wirſt du wieder eſſen und trinken und fröhlich ſeyn?

Meta. Wie ein Zicklein auf der Weide.

Trude. (bey Seite) Was ſoll ich machen? es iſt ein bitterer Wermuth. So ein Freier kommt nicht wieder. Aber freilich, wenn ſie ſich zu Tode grämt, dann iſt's mit mir auch aus. (laut) Nun ſo hüpfe denn, mein Kind, wie ein Zicklein auf der Weide. Ich will den Hopfenkönig laufen laſſen.

Meta. Mutter! Mutter! nun habt ihr mich noch einmal geboren!

Trude. Gott gebe, daß es dich nie gereuen möge!

Meta. Nimmermehr!

Trude. Wenn der Handel nur ſchon abgethan wäre. Die Zeit iſt um. Ich erwarte den Freier jeden Augenblick. Was ſoll ich ihm ſagen?

Meta. Ei, ich will's ihm ſchon ſelbſt ſagen, wenn's euch zu ſchwer wird.

Trude. Nur mit Glimpf, das bitt ich mir aus.

Meta. Sorgt nicht. Süße Worte will ich ihm geben, wenn ich nur weiter nichts zu geben brauche.

Trude. Man klopft. Was gilt's, da iſt er ſchon.

Vierte Scene.

Hopfenkönig. Die Vorigen.

Hopf. (mit einem dicken, langen, [illegible] Wachsſtock) Guten Tag, Frau Trude! grüß euch Gott, ſchöne Dirne!

Meta. Habt Dank, ſchöner Herr.

Hopf. (bei Seite) Schöner Herr — verſtanden. (laut) Anberaumtermaßen habe ich nicht ermangeln wollen, mich einzuſtellen von wegen des Jaworts. Es iſt freilich nur eine Ceremonie, aber es muß doch alles ſeine Ordnung haben.

Trude. (verlegen) Ihr ſeyd noch wohl auf wie ich ſehe?

Hopf. Gott ſey Dank! ja. Ich habe mich von Braunſchweig herüber geſputet, um den Termin nicht zu verſäumen.

Trude. Iſt der Hopfen heuer gut gerathen?

Hopf. Es geht wohl an. Nun aber auf die Hauptſache zu kommen — Ihr ſollt wiſſen, ich habe heute einen wichtigen Malzhandel abzuſchließen, da will ich doch zuvor in der Kürze die Freierei abthun.

Trude. Was tragt ihr denn da für eine ſchöne bemahlte Wachskerze?

Hopf. Die hab' ich dem heiligen Christoph an meinem Verlobungstage gelobt, und will nun gleich von hier in die Kirche, um mein Gelübde zu erfüllen.

Trude. Ich kann dem hochgeehrten Herrn nicht verhalten, — was das Verhältniß anbetrifft, — nemlich mit dieser meiner eheleiblichen Tochter Meta —

Hopf. Ganz recht, mit der schönen Meta.

Trude. So ergeben ſich noch einige Hinderniſſe —

Hopf. Ich verſtehe. Der Brautſchmuck? o den hab' ich nicht vergeſſen. Da ſehet die goldnen Spangen, Rubinen und Smaragden, 9 Reihen Zahlperlen um den Hals — und da iſt auch ein breiter goldner Ring.

Trude. (für ſich) Ach Herr! das köſtliche Geſchmeide! wenn ihr nur das Herz nicht übergeht —

ehrlicher Kerl in Ruhe ertrinken kann. — Da waren gleich ein paar Menſchen bey der Hand, vornehme Herren. — Gott weiß wer ſie war, und woher ſie kamen — die handthierten lange mit ihm und ziehen, und reibten, und hauchten — bis er die Augen aufſchlug.

Walw. Wohin brachten ſie ihn?

Hart. Drey Häuſer von hier, zu einem reichen Weinhändler — der war der [illegible] — er [illegible] auch mit an den [illegible]

Walw. ([illegible])

Hart. Gottes Segen über die braven Leute! — Als ich merkte, daß wieder Odem in ihm war, ließ ich mir ſeine Wohnung ſagen; denn ich mag vor mein Leben gern eine gute Botſchaft bringen. — Die arme Madam, die da auf der Erde liegt, iſt wohl ſeine Frau?

Arab. Seine Frau.

Hart. Nun, weine Sie nur nicht mehr. Jetzt hat es keine Noth, er kommt davon.

Arab.

Meta. Hochedler Herr, wollet mir vergönnen, daß ich frei vom Herzen zu euch rede.

Hopf. Vom Herzen, allerdings.

Meta. Ich habe mich mit Gott berathen in meinem ſtillen Kämmerlein, und da hat ſich ergeben, daß — daß ich eure Hausfrau nicht werden kann.

Hopf. Ihr ſcherzt, hi hi hi hi! Wißt ihr wer ich bin? ich bin der Hopfenkönig. Mir gibt man keinen Korb.

Meta. Es hat ſich dennoch ſo gefügt —

Hopf. Daß wir die Hände in einander ſchlagen ſollen, das iſt eine Fügung Gottes, der ſollt ihr nicht widerſtreben. Ihr ſeht ja auch die dicke Wachskerze, die muß der heilige Chriſtoph heute noch empfangen, ſonſt wird er es euch gedenken.

Meta. Der heilige Chriſtoph mag es mir nicht übel deuten, aber ich kann nun einmal nicht anders.

Hopf. Habt ihr meine Brauerei geſehn?

Meta. Nein.

Hopf. Nun ſo kommt erſt und ſeht, dann werdet ihr ewig unter Tannen aufziehn.

Meta. Und wenn ihr eure Tiere vom lauter Mamma bekommt, mich bekommt ihr nicht.

Hopf. Das klingt ja ordentlich als ob es Ernſt werden ſollte.

Meta. Mein völliger Ernſt.

Hopf. Vetter Taube, und ihr ſagt nichts dazu?

Taube. Was ſoll ich ſagen, die Dirne hat zu euch nun einmal keinen Herzenshang, und zwingen mag ich ſie nicht.

Hopf. Ei was kümmert mich ihr Herzenshang? ſtellt ſie mir nur erſt vor den Altar, das übrige wird ſich finden.

Meta. Nein, hochedler Herr, das übrige wird ſich nicht finden, und ihr thut wohl, wenn ihr mich nicht länger quält. Was kann euch auch an mir gelegen ſeyn? Ihr ſeyd ein ſchöner Mann, ein reicher Mann, ein ſtattlicher Mann. Ihr findet in Bremen noch der hübſchen Dirnen genug, die euch mit Freuden zum Altar folgen.

Karl. Ei ja wollt' ich doch, daß eine Dirne euch ſchwer würde! iſt das eine Dirne genug für einen Mann wie ich?

[illegible]. [illegible] immer nicht wohl [illegible]? [illegible] will ich beten.

Karl. Beten hat ſeine Zeit, und [illegible] hat auch ſeine Zeit.

[illegible]. [illegible]. Mit mir [illegible] und [illegible].

Karl. Hochmüthige Dirne! meinſt wohl, der Bürgermeiſter würde um ſie anwerben? O ihr habt Recht, [illegible] ſind ich in Bremen genug, und euch zum [illegible] geh' ich auf die Seite, ich weiß ſchon wohin. Den [illegible] ſchick' ich auf. Heute muß meine Verlobung ſeyn, ich weiß ſchon mit wem, und heute noch ſoll die Junge von dem heiligen [illegible]

[illegible] kommen? ja ja, ich [illegible] schon mal, wenn [illegible] [illegible] [illegible] ihr [illegible], und [illegible] [illegible] [illegible] kommen. Und wenn [illegible] [illegible] [illegible] Thor kommt [illegible] [illegible] [illegible] [illegible], so will ich [illegible] [illegible] [illegible] [illegible] [illegible] und ich will [illegible] [illegible] [illegible] [illegible] [illegible] [illegible] [illegible] [illegible] [illegible] [illegible] [illegible] [illegible] [illegible] [illegible] so will ich euch ganz [illegible] [illegible] [illegible] [illegible] — [illegible] [illegible] und will mich [illegible] [illegible] [illegible] [illegible] euch [illegible]. [illegible]

Fünfte Scene.

Mera. Frau Trude.

Mera. [illegible] [illegible] [illegible] [illegible] mich mit [illegible] [illegible] nicht [illegible].

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible] Scene.

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

Arab. (reicht ihm ihre Hand.)

Hartley. (ergreift und schüttelt sie herzlich.) So ists recht. Eine leere Hand und so ein Geſicht dabey, iſt mir lieber als des Herren ihr voller Beutel. — Ich denke, Jungfergen, wir helfen der Madam wieder auf die Beine. (Sie treten [illegible] an einen Seite.)

Zwölfte Scene.

Marwell. Walwyn. Harrington. Die Vorigen.

Marw. (noch ſchwankend, mit langſam bebend klopfendem Herzen und mit niedergeſchlagenem Blick nach dem Walwyn [illegible])

Arab. (verſucht aufzuſtehen, vermag es nicht, halb gerade, und breitet die Arme aus.)

Marw. (fällt vor ihr nieder, und legt ſein Haupt in ihren Schoos.)

Arab. (hält die Händgen über ihn.)

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible] —

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

Franz. [illegible]

Daniel. Nein, [illegible]

Franz. [illegible]

Daniel. [illegible]

Franz. [illegible]

Daniel. [illegible]

[illegible]

Franz. Nun nun, Alter, [illegible]

[illegible]

Franz. [illegible]

[illegible]

Hart. ([illegible] ſich mit dem [illegible] ſeine [illegible] die Thränen aus den Augen.)

Harrington. (Sieht vor ſich nieder, [illegible], und wirft zuweilen einen Blick auf den [illegible] Hart.)

Marw. ([illegible] Hauptmann, und ſieht Harrington wehmüthig an.)

Arab. ([illegible] ſeinen Hut, und [illegible] die Hand an die Stirne.)

Walw. ([illegible])

Hart. Mein Gott! es iſt der Mann der heute meinen Packen tragen wollte. Er trug wohl ſchwerer, als ich.

Harrington. (zu Marwik) Sind Sie nicht der Menſche, der mich heute im Thorgarten um Beiſtand anſprach?

Marw. Ich bins.

Harrington. So bin ich wohl zum Theil Schuld an Ihrer Verzweiflung! — ſo habe ich wohl recht viel wieder gut zu machen?

Neunte Scene.

Der Bettler (allein).

Ei ei, das ganze Geld iſt auf einmal ganz munter geworden. Mein Schlummer hat ihn geſtört. Da iſt die Jugend: Lachen und Weinen hat ſie dicht an einem Ende. — Warum zu der Hölle ſoll ich wiederum mich hier einſperren? — ei, das hieß ich ehrlicher ſterben. Der Gedanke gefällt mir, da bin ich zu Ende. und wenn mir einer auf dem Biſchofsſtuhle die ſchönſte Stelle mit Brabanter Tapeten behangen hätte, [illegible] ich annähme nicht. — Wäre auch noch die große Armuth: hätte mir mein Schutzengel den Schatz bewahret, ob ich ſolche ſicher leben möchte als jetzt? — Hier ſtell ich täglich meine Tafel unter dem Gewölbe freiem Himmel, und ſehe ruhig zu, wie die Menſchen hin und her wandern, und ſich ängſtlich abmühen, um mehr zu haben als ſie brauchen. Ich begehre den ganzen Tag nicht mehr, als ich am

Abend vertrinken kann, und laſſe den lieben Gott für den nächſten Tag ſorgen. Wer muß ſich jeder nach ſeinem Verhältniß einrichten. gräflich oder bürgerlich, das iſt mir gleich. Ich lache ins Fäuſtchen, wenn ſo ein reicher Dickwanſt an mir vorüberfährt, und mitleidig oder verächtlich auf mich heruntersieht; denn beim Licht beſehen, bin ich doch glücklicher als er.

Zehnte Scene.

(Der Garten, wie er beſchrieben worden. Mondſchein.)

Franz (mit Hacke und Schaufel.)

An Ort und Stelle wär' ich — und helle ſcheint der Mond — jeder Baum, jeder Strauch iſt mir bekannt. — Ein ſeltſamer Schauer der Wehmuth überfällt mich — die Freuden meiner Kindheit umſchweben mich — und doch ſind die Thränen mir nahe! — Wie war hier alles ſo ſchön und geheiligt, als meine gute

Mutter

Vater noch lebte — der Buchsbaum und die Taxushecke ſtanden unter der Scheere, die trocknen Gänge ſchimmerten von weißem Kies. Der Garten war ſein Steckenpferd. Die Grotte dort am Brunnen hat er ſelbſt mit buntfarbigen Muſcheln ausgelegt. — Guter Vater! ruhe ſanft in deiner Grotte, und mögen die lieben Engelein ſie recht bunt für dich ausſchmücken! — und möchteſt du nicht erfahren, wie wüſt' es nun in deinem ſchönen Garten ausſieht! — Davon trag' ich die Schuld! doch es ſoll anders werden, wenn mir Gott den Segen verleiht. — Hacke und Spaten hab' ich mitgebracht — wenn nur kein Zauberſpruch, keine Beſchwörungsformel vonnöthen iſt; denn darauf verſteh' ich mich nicht. — Friſch an die Arbeit! — hier ſtehn die Zimmtroſen — ich verlaſſe mich auf den ehrlichen Rothmantel, der wird nicht an mir zum Lügner werden. — Drei Spannen tief ſoll ich graben — damit werden wir bald fertig ſeyn. — Die Erde iſt

locker

wacker. — Horch! da klirrte ſchon die Hacke an einem Steine. — Jetzt mit der Schaufel nachgeholfen. — Richtig, da liegt die Platte — die fortzuſchaffen wird am ſchwerſten ſeyn — doch halt, ſie hat einen eiſernen Ring — Heiliger Simſon! verleihe mir etwas von deiner Kraft! du ſiehſt, die Haare ſind mir wieder gewachſen — es geht, es geht! — uff! da liegt der Stein — und helle ſcheint der Mond auf die eiſerne Truhe. — Ja, wer die auch nun ſchon heraufgeführet hätte — der Gedanke an Meta ſoll mich ſtärken — nein es geht nicht — es geht wahrlich nicht — mit aller Anſtrengung kann ich die Truhe nicht einmal bewegen — wenn ich nur den Schlüſſel hätte, daß ich ſie aufthun und wenigſtens die Taſchen füllen könnte. Aber der Schlüſſel ſoll drunten liegen — das iſt ſo gut, als ob er gar nicht vorhanden wäre — ich verſuche noch einmal: Nein, es iſt vergebens! — Was hilft mir nun alle meine Arbeit und meine ſchöne Hoffnung — mich

neckt

neckt das Schickſal und beſtellt mich gleichſam zum Wächter dieſes Schatzes. — Armer Franz! da mußt du bei dem Golde ſitzen, wie der Heyde Tantalus bei den Früchten. — Wie, wenn ich eine Brechſtange holte? — ach was wird das helfen? ich werde doch die Truhe damit nicht ſprengen. — Was ſeh' ich! — dort ſchleicht Jemand den Bogengang herunter — vielleicht der Gärtner — ſoll ich ihn rufen? — freilich werd' ich mit ihm theilen müſſen — aber doch beſſer die Hälfte, als nichts. — He! guter Freund! wer ihr auch ſeyn mögt, kommt mir zu Hülfe!

Eilfte Scene.

Der Rothmantel. Franz.

Geſpenſt. Da bin ich.

Franz. Ei ei, Freund Rothmantel! ſeyd mir tauſend Mal willkommen.

Geſpenſt. Ich verſprach, in der Noth dir noch zweimal zu erſcheinen.

Franz. Recht! das hatt' ich vergeſſen. Nun ihr habt ehrlich Wort gehalten, habt euch noch einmal herauf bemüht, und weil ihr einmal da ſeyd, ſo thut mir den Gefallen und helft mir die Truhe in Sicherheit bringen.

Geſpenſt. Es ſoll geſchehen. Doch zuvor erfahre, wie dieſer Schatz hier in die Erde kam. Dein Vater ſelbſt hat ihn allhier vergraben, aus weiſer Vorſicht, einen Pfennig für die Noth. Auf ſeinem Sterbebette wollt' er das Geheimniß dir vertrauen und Seelenmeſſen von dir heiſchen; allein der Tod verſiegelt' ihm die Lippen, und ſeine Seele entbehrt den frommen Troſt. Darum wenn ich den Schatz dir übergebe, ſo laß des Vaters letzten Wunſch getreulich zu erfüllen dir anbefohlen ſeyn.

Franz. Morgen mit dem Früheſten ſoll's geſchehn. Und auch für euch, der eine böſe Stunde mir ſo reich vergalt.

Geſpenſt. Wohlan, ſo nimm die Truhe. (es hebt mit einer Hand den Kaſten am Ringe aus der Grube.)

Franz. Großen Dank! ſetzt nur nieder. Ihr reicht mir die ſchwere Truhe, als ob es ein Balſambüchslein wäre, von zarten Frauen in der Taſche getragen. Wenn ihr euch aber nicht bequemt, ſie mir im Krämergäßgen abzuliefern, ſo frommt mir eure Hülfe wenig.

Geſpenſt. Nimm den Schlüſſel und laß uns eilen; denn bald wird meine Stunde ſchlagen. (ſchreitet mit der Truhe voran)

Franz. (ihm folgend) Und **mir** die Stunde, die mich in Meta's Arme rufe. (beide ab)

Ende des dritten Akts.

Vierter Akt.

(Das Zimmer in Franz Melcherſens Hauſe wie im erſten Akt.)

Erſte Scene.

Jacob Giermann allein.

Ja, es iſt nicht anders, Haus und Garten muß ich wieder losſchlagen, und mir die unnützen Brodeſſer alle vom Halſe ſchaffen. Mit dem alten Caſpar will ich den Anfang machen. Gegen den verſpüre ich ohnehin einen gewiſſen Groll, weil des Rühmens kein Ende iſt, wenn er von ſeinem Junker ſpricht, den Gott verdamme! denn mich hat er ins Verderben geſtürzt. — Unterſtand ſich doch ſogar der alte

Knecht mir geſtern noch in den Bart zu ſagen, das ſey die Strafe meines Wuchers, ich hätte ſeinen Junker ausgeſogen. — Der war auf gutem Wege ohne mich. Wer gern tanzt, dem iſt leicht gepfiffen. Sechszehn Procent, mehr hab' ich nie von ihm genommen. — Nun ſoll der Caspar mir büßen für das loſe Maul. (er geht ab.)

Zweite Scene.

Franz und Jacob.

Franz. Guten Morgen, Herr Bruder.

Jac. Ei ſieh da, Franz Melcherſon, was willſt du bei mir?

Franz. Haſt du ſchon vergeſſen, daß ich verſprochen, meines Vaters Haus und Garten dir wieder abzukaufen?

Jac. Du? womit denn?

Franz. (einen Sack hervorziehend) Mit baarem Gelde.

Jac. Das wär' der Teufel!

Franz. Du lieſeſt mir geſtern ſo ſchnell davon, ich konnte dir nicht erzählen, wie es mir gelungen, mein verfallenes Glück wieder auf die Beine zu bringen. Ich war in Antwerpen, da leben noch viele Schuldner meines Vaters, lauter ehrliche Männer und reiche Leute — o die haben mich empfangen, ſo freundlich, ſo liebreich! und haben mir ſo viel Gutes gethan —

Jac. Und haben dich bezahlt?

Franz. Bei Heller und Pfennig.

Jac. O du Glückskind!

Franz. Viele Wochen lang hatt' ich freie Wohnung, auch Beköſtigung, und am Ende erzeigte mir ſogar die Obrigkeit die Ehre, mich aus der Stadt zu geleiten.

Jac. Die braven Antwerper!

Franz. Auf daß du meinen Worten glaubeſt, ſo betaſt' ein wenig dieſen Sack, eitel ſpaniſche Dublonen.

chen? — (er zieht Walwyn bey Seite) Sie, ich kenne Sie als einen ehrlichen Mann; iſt das Alles wahr, was Sie mir eben erzählten?

Walwyn. Wahr, auf Treue und Glauben!

Harr. (nach einer langen Pauſe zu Marwen) Sie, geſtern iſt mein Sohn beym Baden ertrunken; heute habe ich Ihnen das Leben gerettet — heute hat mir Gott einen Sohn wiedergegeben — Sie, ich nehme Sie an Kindes Statt an.

Marw. (wendet ſich ſchnell zu ihm, und ſtürzt in ſeine Arme ſprachlos nieder.)

Harr. Ich verſtehe — keine Worte — iſt nicht vonnöthen. Und will dieß brave Weib auch meine Tochter ſeyn?

Krab (ſinkt ſchluchzend ans Herz.)

Harr. Ich verſtehe — die Sache iſt richtig — ich habe wieder Kinder! — Vergieb mir, Gott, mein Murren!

Jac. Ein prächtiger Sack! er duftet nach Gold.

Franz. Es war bei meiner Heimkehr mein erſtes Geſchäft, dieſen Beutel abzuzählen. Er enthält meine Schuld ſammt den Zinſen, und ſo wäre denn meines Vaters Haus wieder mein.

Jac. Dein, dein, du Herzensbruder! nun wirſt du billig ſeyn, und mir auch erſetzen, was ich drein verbaut habe.

Franz. Das verſteht ſich. Haſt du viel gebaut?

Jac. Eine neue Dachrinne habe ich machen laſſen, und das Kellerſchloß war ja ganz ruinirt.

Franz. Nun nun, das wird ſich finden. Jetzt befriedige meine Ungeduld, kündige deinen Leuten an, daß ſie nun wieder in Dienſten ihres alten Herrn ſtehn.

Jac. Auf der Stelle! du magſt meinetwegen ſchon dieſen Mittag hier tafeln nach alter Weiſe, und ich will dein Gaſt ſeyn nach alter Weiſe, und wenn du künftig einmal wieder Geld brauchſt, bei mir haſt du immer offne Kaſſe. (ab)

Dritte Scene.

Franz (allein).

Ja ich werde mich wohl hüten; ein gebranntes Kind ſcheut das Feuer. So bin ich nun wieder in dem Hauſe, in dem ich geboren wurde — und darf es auch wieder das meinige nennen. — Lieber Gott! du biſt gnädig mit mir verfahren; denn verdient hab' ichs nicht. Aber gib nur Acht, nun ſoll es anders werden; nun wird ein Engel bei mir einziehen, ein guter Engel. — Die Seelenmeſſen für meinen Vater und für den ehrlichen Rothmantel hab' ich ſchon beſtellt; hingegen das Gebet um glückliche Reiſe hab' ich abbeſtellt, und ſtatt deſſen eine Dankſagung erbeten „für glücklich vollbrachte Geſchäfte.“ Wenn nun heute Meta nach ihrer Gewohnheit die Meſſe beſucht, was gilt's, dann merkt ſie gleich, daß die erſeufzte Stunde geſchlagen hat.

Vierte Scene.

Caſpar. Franz.

Caſp. Iſt es wahr? iſt es möglich? ja es iſt mein lieber junger Herr. (will ihm die Hand küſſen.)

Franz. Komm in meine Arme, Alter! nun trennt uns nur der Tod.

Caſp. Der Tod? ja, nun mag er kommen, wenn es ihm beliebt. Hab' ich doch vor meinem Ende noch das Glück genoſſen, den Sohn meines alten Herrn wieder im Beſitz ſeines väterlichen Erbes zu ſehn. Aber ich bitt' Euch, erzählt mir doch, wie iſt es zugegangen?

Franz. Jetzt nicht, guter Alter, jetzt hab' ich keine Zeit. Aber du ſollſt alles wiſſen. Die künftige Nacht wollen wir mit einander verſchleudern. Jetzt hab' ich die Aufträge zu ertheilen, die du gern erfüllen wirſt.

Caſp. Die erſten Befehle aus Eurem Munde, o wie gern, wie gern!

Franz. Laß in der Eile ein köſtliches Gaſtmahl zubereiten.

Caſp. Ein Gaſtmahl? ach lieber Herr! wollt ihr denn wieder anfangen, wo ihr es gelaſſen habt?

Franz. Sey unbeſorgt. Künftig ſoll keinem Schmarotzer meine Thür offen ſtehn. Aber heute iſt mein Verlobungstag.

Caſp. Ja das iſt ein Anderes. Wie nennt ſich die Braut, die ihr heimführen wollt?

Franz. Du ſollſt ſie ſehen, denn ich hoffe, ſie werde dieſen Abend den Ehrenplatz an meiner Tafel einnehmen. Zeugen müſſen feierlich auch bei meiner Verlobung ſeyn, aber nicht mehr als zwei. Schicke nach dem ehrlichen Hans Maus ihn einzuladen, der iſt einer.

Den andern wirſt du auf der Weſerbrücke finden, einen Bettler mit dem Stelzfuß.

Caſp. Ein Bettler an eurer Tafel?

Franz. Laß dich das nicht verwundern. Dieſer Bettler iſt mein beſter Freund geweſen.

Caſp. Nun ſo iſt er auch der meinige.

Franz. Führe ihn her. Zeige ihm die beſten Zimmer im Hauſe, laß ihn eins derſelben wählen; denn er ſoll künftig bei mir wohnen.

Caſp. Es ſoll geſchehn.

Franz. Er und du, ihr ſollt gute Tage bei mir haben. Jetzt geh' ich die Braut zu holen. Beſorge alles getreulich. [illegible] Noch eins. Beſtelle mir auch kunſterfahrne Leute. Morgen ſollen ſie den Speiſeſaal mit harten Thalern pflaſtern. (ab)

Caſp. (allein) Räthſel über Räthſel! aber was kümmert's mich? Dien' ich doch nun wieder meinem guten Herrn, und wenn ich gar noch einmal auf harten Thalern wandle —

lieber Gott! ich wär' im Stande, noch ein Tänzgen darauf zu machen. (ab)

Fünfte Scene.

(Frau Trudens Stube.)

Trude und **Meta** (allein).

Trude. (nach einer Pauſe) Du biſt ja heute ſo ſtill, und ſiehſt doch ſo freundlich aus, als ob aus deinem Wolkenauge ein Engelsbild dich anlächelte?

Meta. Mutter, ich muß euch was vertrauen. Ich war in der Kirche.

Trude. Das weiß ich.

Meta. Zum erſten Mal wurde nicht mehr für den jungen Reiſenden gebetet.

Trude. Er wird wohl die Gebühr nicht länger entrichtet haben.

Meta. Hingegen ſprach der Prieſter eine Dankſagung für glücklich vollbrachte Geſchäfte eines Reiſenden. Das war gewiß mein Franz?

Trude. Dein Franz?

Vera. Ja Mutter, ich habe eine frohe Ahnung. Er iſt heimgekehrt.

Trude. Das mag ſeyn, doch rathe ich dir, kein Luftſchloß auf die Treue eines jungen Geſellen zu erbauen. Iſt er heimgekehrt, mit Reichthum geſegnet, ſo wird er an die arme Spinnerin nicht mehr denken. Da gibts Rathsherrentöchter.

Vera. Nein nein, er läßt nicht von mir.

Trude. Armes Kind, du dauerſt mich. Ich wollt' es dir verheimlichen, aber ich ſehe wohl, ich muß dir eine bittere Arznei reichen, auf daß du geſundeſt.

Vera. Was wollt ihr damit ſagen, Mutter?

Trude. Du weißt, ich war dieſen Morgen auf dem Markte. Da hab' ich denn freilich auch erzählen hören, daß Franz Melcherſen zurückgekehrt als ein wohlbehalt'ner Mann —

Vera.

Meta. Gott ſei Dank!

Trude. Er hat auch freilich ſeines Vaters Haus wieder an ſich gekauft.

Meta. Da ſeht ihr nun —

Trude. Aber für wen hat ers gekauft? für ſeine Braut.

Meta. (lächelnd) I nu ja.

Trude. Du denkſt wohl, er habe dich gemeint? Schlag' dir's aus dem Sinne; denn ſchon heute wird bei ihm hoch bankettirt, und die Braut ſoll obenan an ſeiner Tafel ſitzen. Nun begreifſt du wohl — es iſt bald Mittag — folglich biſt du nicht die Braut.

Meta. (erſchrocken) Wär' es möglich!? — Nein, es iſt nicht wahr.

Trude. Spinne, ſpinne brav los, und gib deinem Spinnrade kein Oel, damit es tüchtig pfeife und knarre, und dir die Heirathsgedanken aus dem Kopf ſchnurre.

Meta. Ach Mutter! wenn er so iſt, ſo ſpinn' ich mir mein Leichenhemd.

Trude. Wer flucht denn da? — Herein!

Sechste Scene.

Franz. Die Vorigen.

Meta. (für ſich) Er iſt's! mein Herz hat mich doch nicht betrogen.

Franz. Gott zum Gruß, Frau Trude. Erinnert ihr euch wohl noch, was ihr zu mir geſprochen, als ihr mit meinem [illegible] nichts weiter zu ſchaffen haben? nicht eher ſollt' ich wieder bei euch anfragen, bis ich mein eig'nes Bauern-Haus beſitze, und den Spieltiſch wieder mit harten Thalern geſchichtet könnte. Gott ſei Dank! meines Vaters Haus iſt wieder mein, und der Spieltiſch wird morgen geſchichtet. Da bin ich nun von euch eines freundlichen Empfanges gewärtig, und ſtehe hier als ein ehrſamer Freiwerber um die ſchöne Meta.

Trude. Herr Franz Wildbrunn — ei ei — die Ehre — das Vergnügen —

Franz. Laßt die Ehre bei Seite, wenn's euch nur Vergnügen macht.

Trude. Ist's euch denn wirklich Ernst, daß ihr in Zucht und Ehren um meine Tochter werbt?

Franz. Wie mögt ihr noch fragen? Seit ich die holde Dirne zum ersten Mal geſehen, hab' ich ſie in meinem Herzen getragen, und ſie iſt mein ganzes Denken geworden in Schmerz und Noth. Gebt ſie mir nun, ich will ſie ehrlich halten, und euch auch.

Trude. [illegible] ich werde mich mit meiner Tochter im Stillen beſprechen. Kommt um acht Tage wieder, ſo verhoffe ich, gewünſchten Beſcheid zu geben.

Franz. Gute Mutter, mir iſt wohl bekannt, daß die Sitte in Franken erheiſcht, einen Freier in acht Tagen zu beſcheiden, weil er auch Korbs empfähet. Aber ihr könnt ja

Arab. ([illegible])

Harrop. Ha! wie [illegible] der Liebe [illegible], den ich zu tragen bekomme, so schrecklich seyn!

Der Vorhang fällt.

Die

mein Herz schon lange, und eurer Tochter Herz kann auch nicht verborgen seyn. Ist der holde [illegible] mir nicht zuwider, so thut einmal einen [illegible] von der alten [illegible], und gebt mir gleich das Jawort.

Traut. Mein Gott, es ziemt sich aber doch nicht —

Franz. [illegible], ich habe das Vermögen [illegible] schon [illegible]. Zwölf Reihen schöne Zechinen und sonst noch [illegible].

Traut. [illegible] Perlen in der That, [illegible] Drei Reihen mehr als der [illegible] [illegible].

Franz. Nun so sprecht ein gutes Wort.

Traut. Mein hochgeehrter Herr, was mich betrifft, ich weiß die Ehre wohl zu schätzen — aber meine Tochter — ihr wißt, wie die jungen Dirnen sind — sie [illegible] gern und zieren sich gern ein wenig.

[illegible]. Ach Mutter, wenn ihr [illegible] nichts eingewendet habt —

Traut.

Trude. [illegible]

Marie. [illegible]

Trude. [illegible]

Franz. [illegible]

Marie. [illegible]

Franz. [illegible]

Trude. [illegible] —

Franz. [illegible]

Trude.

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

Siebente Scene

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

Die
Unglücklichen.

Ein Lustspiel
in Einem Akt.

[illegible]

[illegible]

[illegible]

Zehnte Scene.

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

Georg. Zum Henker, Herr [illegible], [illegible] wenn nicht du kannſt?

Franz. Ich? mit Niemanden. Ich [illegible] nur, wie ich meine alten Freunde am beſten bewirthen könnte.

Schwarz. [illegible] und nur noch alten Wein.

Franz. Ich habe einen [illegible] mit [illegible] mitgebracht.

Georg. Was da? den wollen wir zu [illegible] verſuchen.

Franz. Ein paar Flaſchen zur Probe ſtehn dort in der Kammer. Geht nur hinein.

Georg. Das laſſen wir uns nicht zweimal ſagen.

Schwarz. Du biſt ein prächtiger Kerl.

[illegible]. Wir wollen [illegible] den Wein.

[illegible]

Hans. Ei, ich muß auch dabei ſein.

[illegible]

Franz. Halt, mein Freund! auf dich iſt

es

er nicht genehmigt. Sie haben doch noch einen Fremden, der [illegible] [illegible]. Ich aber nicht beschwören mag.

Hans. Wenn er nur wieder käme, so wollen wir doch [illegible] machen.

Franz. Er kann aber nicht kommen. Hast du nicht [illegible] [illegible] von dem Gustav zu [illegible]?

Hans. O ja. Das Mädchen hat meine Amme mir oft erzählt.

Franz. Es gibt wunderliche Dinge, wie die [illegible] zu Ehren kommen. Ich weiß auch nur davon, ich habe Gelegenheit gehabt, unserm Gustav einen Dienst zu erweisen. Gestern ist er eine [illegible] für keine in meinen Diensten gewesen, und hat mir gesagt, mich von dem [illegible] auf immer zu befreien.

Hans. Du schwatzt.

Franz. Ich will nichts hören. Eine

Scheine

[illegible], daß ihr [illegible] Empfang [illegible]?

Franz. ([illegible]) [illegible] mich [illegible].

[illegible]. Es ist ein Schwank und weiter nichts.

Franz. Das wird sich bald geben.

[illegible]. [illegible]! da kommen drei [illegible]. ([illegible])

[illegible]. [illegible] und [illegible]?

Hans. ([illegible]) [illegible]!

Franz. Ein andres [illegible]. [illegible].

Hans. Ei ei, da wird es viele Kunden bekommen.

Franz. Es ist besser zum letzten Mal erscheinen.

Hans. [illegible]? ich wollte schon Perruquenmacher werden; denn wenn der gute Freund acht Tage nur so fort dauerte, so [illegible] sich die halbe Stadt Perrucken.

Franz. Die halbe nur?

Hans. ([illegible]) Stille! wir werden da unten behorcht.

(Der Vorhang fällt)

Druckfehler.

Seite [illegible] Z. 16 lies: gebt ſie mir ſtatt: Gutes Freund
— 77 — 19 lies: Vater ſt. Peter
— 102 — 9 — angethan ſt. angeſehn
— 117 — 6 — Verſtändniß ſt. Verhältniß
— 117 — 19 — nun ſt. nur
— 141 — 11 — wann ſt. wenn

Der

Capitain Belronde.

Luſtſpiel in drei Akten

von Picard.

Personen.

[illegible]
[illegible]
[illegible]
[illegible]
[illegible]
[illegible]
[illegible]
[illegible]
[illegible]
[illegible]
[illegible]
[illegible]
[illegible]
[illegible]

[illegible]
[illegible]

Perſonen.

Der Capitain Belronde, ein alter Seemann.

Carl von Belronde, ſein Neffe, Cavallerieofficier.

Morand, Fabrikant von Lyon.

Olivier Fortis, Student.

Thomas, vormals Matroſe, jetzt des Capitains Diener.

Bertrand, des Capitains Gärtner.

Frau von Montclair, eine junge Witwe, Creolin.

Madame Florence, Witwe eines Capercapitains von Nantes.

Roſe, ihre Tochter.

Victorine, des Capitains Mündel.

(Der Schauplatz iſt auf einem Schloſſe des Capitains, zwiſchen Lyon und Macon, an den Ufern der Saone).

Erſter Akt.

(Ein Theil des Parkes. Im Hintergrunde ein Hügel, auf deſſen Spitze ein zierliches Luſthaus in Form eines griechiſchen Tempels. Im Vorgrunde zu beiden Seiten Gitter. Es wird angenommen, daß man durch Eines derſelben auf die Saone, durch das Andere auf die Landſtraße ſehen kann, welche von Paris nach Lyon führt.)

Erſte Scene.

Beim Aufrollen des Vorhangs ſteht **Thomas** auf der Spitze des Hügels, der **Capitain** an deſſen Abhange, einen Maßſtab in der Hand. Seine Leute, welchen er Befehle austheilt, arbeiten zum Theil im Park, zum Theil tragen ſie Möbeln in das Luſthaus, unter andern eine Harfe und ein Notenpult.

Capitain. Nun, Thomas, geht die Arbeit vorwärts?

Thomas. Ja, Herr Capitain! in einer guten halben Stunde ſind wir fertig.

Capit. (herabkommend) Gott ſey Dank! ſo können die Damen noch dieſen Morgen in meinem hübſchen Luſthaus ſich ergötzen.

Thom. (herabkommend) Sapperment! das iſt ein allerliebſter Schmollwinkel! beſſer als die Kapitainskajüte auf unſerm berühmten Kaper, die ſchöne Franzöſin genannt.

Capit. Du! ich verbitte mir jede Geringſchätzung meines Kapers.

Thom. Ei bewahre der Himmel! ich meine nur: der Kaper war doch kein Boudoir.

Capit. Nein, das war er nicht.

Thom. Uebrigens ſchenkte mir der Herr ſein Schloß und zehn ſolche Schlöſſer, mir wird doch nimmermehr ſo wohl darin ſeyn, als zwiſchen den betheerten Planken unſrer ſchönen Franzöſin. Erinnert ſich der Capitain noch, als wir, nicht weit von Cadix, ſie in die Luft ſprengen wollten? Das Herz hat mir geblutet —

Capit. Braver Kerl! doch ſtandeſt du ſchon mit brennender Lunte.

Thom. Aber zum Glück ſtrichen die beiden Oſtindienfahrer noch zu rechter Zeit die Segel.

Zweite Scene.

Bertrand. Die Vorigen.

Bertrand. Hier bringe ich die Blumenſträußer, die der Herr Capitain jeden Morgen an die Damen auszutheilen pflegt.

Capit. Schon gut. Nun mögen ſie kommen, ſo bald es ihnen beliebt. Thomas, ſchicke die Arbeiter fort, damit die Damen nicht gleich gewahr werden — (Thomas gehorcht) und du, Bertrand, vergiß nicht das Luſthaus mit Blumen zu ſchmücken.

Bertr. Nein, Herr Capitain. Die Mahler, die Vergolder haben für das Auge geſorgt,

ſorgt, ich ſorge für die Naſe. — Ja, ja, das iſt recht ſchön und gut; der Herr baut Grotten und Tempel, aber die eingefallenen Mauern ausbeſſern zu laſſen, daran denkt Niemand.

Capit. Das hat noch Zeit.

Bertr. Nun ja, die Blumen wird man nicht ſtehlen, aber die Früchte — da geht's drüber her, als ob alle Nachbarn ſich in Sperlinge verwandelt hätten. Es iſt eine Sünde und Schande, ſo einen braven Mann zu beſtehlen. Seit 20 Jahren bin ich hier Gärtner, fünf- oder ſechsmal hat das Schloß ſeinen Herrn gewechſelt, aber ſo Einen haben wir noch nicht gehabt. Erſt vor einem halben Jahre hat der Herr Capitain das Gut gekauft, und ſeitdem gibts hier Arbeit vollauf für jeden armen Teufel, der Brodt verdienen will. Vollends nun, da ſeit vier Tagen der Herr Capitain mit den ſchönen Damen aus Paris hier eingezogen iſt.

Capit. Meinſt du? Schmeichler!

Bertr. O ich weiß wohl, daß die Domeſtiken ihre neuen Herren auf Koſten der alten zu loben pflegen; aber ich meine es ehrlich, habe auch meine guten Urſachen dazu.

Capit. Zum Exempel?

Bertr. Zum Exempel — hä! hä! hä! — ſo oft man dem Herrn Capitain eine Rechnung überreicht, ſo flucht er wie ein Matros und bezahlt wie ein Fürſt.

Capit. Da da, ein Trinkgeld für deine Blumen.

Bertr. Groſen Dank! (er macht ſich allerlei zu ſchaffen)

Capit. (für ſich, indem er die Blumenſträuße auf die Bank legt) Ja ja, die Leute meinen, ein alter Seemann zu Lande wäre ein dummer Teufel; aber (indem er ſich vergnügt die Hände reibt) den will ich doch ſehn, der ſeine Sachen pfiffiger eingerichtet hätte, als ich. Vier allerliebſte Weiber habe ich mit herausgebracht, und bin ganz allein unter ihnen, der Hahn im Korbe. Hoffentlich ſentlich wird Niemand in dieſer ſchönen Einſamkeit mich ſtören, bis — ja, bis mein Herz entſchieden hat und eine glückliche Vermählung — (ſein Auge fällt auf das Gitter rechter Hand) Holla! was iſt das? eine Poſtchaiſe! — Alle Teufel! Gerade in dem Augenblick, wo ich ſo froh war, keinen ungebetenen Gaſt zu haben — Thomas, ſieh doch einmal, wer kommt denn da?

Thom. Sogleich. (er geht ab)

Capit. Blitz und der Hagel! iſt's ein junger Menſch, ein Ueberläſtiger, ſo wird er ſchlecht empfangen werden. Nicht als ob ich alle die Schmetterlinge fürchtete — indeſſen — (er ſchaut durch das Gitter) — es iſt ein Officier — ich kenne die Uniform — ei das iſt ja wohl gar mein Spitzbube von Neffen? (Thomas kehrt zurück) Nun Thomas?

Thom. Herr Capitain, es iſt der leibhaftige Dragonerlieutnant, Herr Carl von

Belronde, ihr Neffe, ein allerliebſter junger Herr —

Capit. Geh zum Teufel mit deinem allerliebſten jungen Herrn. Er kommt wohl als mein Erbe, um zu ſehn, ob ich ihm ein hübſches Gut gekauft habe? O! noch ſteht es mit der Erbſchaft im weiten Felde.

Thom. Ei ei, Sie thun ihm Unrecht, wer ſo gern verthut wie Er, der iſt nicht eigennützig.

Dritte Scene.

Carl. Die Vorigen.

Carl. (noch hinter der Scene) Meinen Wagen unter Dach! meine Pferde in den Stall! und laß dir ein Zimmer anweiſen, wohin du meinen Mantelſack bringen kannſt.

Capit. Vortrefflich! er macht ſich's bequem.

Carl. Guten Tag, lieber Oheim.

Capit. Guten Tag, lieber Neffe. Was willſt du hier?

Carl. Sie ſehen, Ihr neues Schloß bewundern, Ihnen die Honneurs machen helfen. Ich weiß, Sie lieben die Welt, Sie lieben den Zeitvertreib. Vermuthlich haben ſie viele Gäſte, die Nachbarn ungerechnet?

Capit. Ganz und gar nicht. Hier iſt Niemand.

Carl. Niemand? man hat mich verſichert, hier wären Damen?

Capit. Wenn auch! Dieſe Damen — geſetzt, ſie liebten die Einſamkeit? oder geſetzt, mir wäre es nicht gelegen, daß man ſie ſähe?

Carl. Beſter Oheim, ſo ſpricht ja nur ein eiferſüchtiger Vormund, oder ein argwöhniſcher Ehemann. Wo bleibt Ihr liebenswürdiger, traulicher Charakter?

Capit. Ich will nicht liebenswürdig ſeyn, ich will brummen. Ich brauche Niemanden, um die Honneurs in meinem Hauſe zu machen, das kann ich ſelbſt, und mit Einem Worte, ich liebe es nicht, daß man ungebeten zu mir kommt.

Carl. Könnten Sie ſo grauſam ſeyn, mich wieder fortzuſchicken?

Capit. Fortſchicken? das nun eben nicht — aber —

Carl. Sieh da, Ihr treuer Thomas, vormals Ihr beſter Matros, jetzt Ihr Kammerdiener. Gott grüß dich, Thomas! (zu Bertrand) Auch dich, den ich nicht kenne. Wir werden aber Bekanntſchaft machen.

Bertr. Viel Ehre, Herr Lieutnant. (zu Thomas) Unſer Neffe ſieht recht brav aus.

Thom. Er hat ein Familiengeſicht.

Carl. O ich erſchrecke nicht über Ihren kalten Empfang, ich weiß, Sie lieben mich doch.

Capit. Nun ja, ich liebe dich, habe ja zwei- oder dreimal deine Schulden bezahlt.

Carl. Auch habe ich blos um Ihnen

Ver-

Erſte Scene.

Peter Falk [illegible] [illegible] [illegible], [illegible] Scene.

Falk. Guten Morgen, mein lieber [illegible], was bringt er mir?

[illegible] Nichts.

Falk. Er hat [illegible]?

[illegible] [illegible] [illegible]

Falk. [illegible] [illegible]?

[illegible] Wie ein [illegible]

Falk. Aber ich meine, er hat es gern gethan?

[illegible] O ja — wenn nur —

Falk. Was?

[illegible] ([illegible]) Wenn ich nur wüßte, [illegible]?

Falk.

Vergnügen zu machen Urlaub genommen, und denke den Reſt der ſchönen Jahreszeit bei Ihnen zuzubringen.

Capit. Den Reſt der ſchönen Jahreszeit? mit nichten! du irrſt gar ſehr; du machſt mir keineswegs Vergnügen; ich ſchicke dich zwar nicht fort, aber — wenn du dich ein wenig in meinem Schloſſe umgeſehen haſt, und morgen oder übermorgen wieder abreiſen wollteſt, ſo würdeſt du mich ſehr verbinden.

Carl. Wenn ſie ſo befehlen, ſo muß ich wohl — (indem er den Park ringsum beſchaut) Ei wahrhaftig! man hat mir nicht zu viel geſagt; das iſt ein herrliches Landgut. Ein ſchönes Schloß mit allem Zubehör, in einer fruchtbaren Gegend, zwiſchen Lyon und Macon.

Capit. Nicht wahr? beſonders dieß Plätzgen. (indem er auf das Gitter linker Hand deutet) Schau einmal durch dieſes Gitter, kaum einige Schritte weit, da fließt die Saone. Die friedliche Saone mit ihren reizenden Ufern!

Thom. Und alle Morgen, ungefähr um dieſe Stunde, geht die ordinäre Waſſerpoſt hier vorbei, von Macon nach Lyon, oder auch aufwärts, von Lyon nach Macon.

Capit. (auf das Gitter rechter Hand deutend) Und hier ſiehſt du die große Landſtraße von Paris nach Lyon.

Thom. Da iſt ein Leben und Weben! die Fuhrleute, die Reiſenden, die Poſtwagen —

Capit. Das rollt und raſſelt, und klatſcht und lärmt unaufhörlich. (für ſich) Aber zum Henker! ich laſſe mich ja beſänftigen, als ob ſeine Ankunft mir gar nicht fatal wäre. (zu Thomas und Bertrand) Geht, laßt uns allein. Und vor allen Dingen gebt wohl Acht, daß die Damen den Pavillon nicht betreten.

Bertr. Mein Seel, ſie ſind verdammt neugierig, beſonders die jungen Fräulein. Aber ich habe ihnen weiß gemacht, es wäre ein altes Gemäuer, und den Schlüſſel hätte ich verloren.

Capit. Daran haſt du wohl gethan. ([illegible])

Carl. Was hat es denn für eine Bewandtniß mit dem Pavillon?

Capit. Mein lieber Herr Neffe, das iſt ein Geheimniß.

Thom. Eine Ueberraſchung, eine Galanterie —

Capit. Halt's Maul und geh.

Thom. Ich gehe ſchon. (ab)

Vierte Scene.

Der Capitain und Carl.

Carl. Ein Pavillon — Geheimniſſe — Ueberraſchungen? — Sollt' es wahr ſeyn, was man von Ihnen ſagt?

Capit. Was ſagt man denn?

Carl. Sie würden heirathen.

Capit. Nun? wer hat etwas dagegen einzuwenden? du vielleicht?

Carl. Ich? ganz und gar nicht. Ich würde auf Ihrer Hochzeit tanzen nach Herzensluſt.

Capit. Gewiß?

Carl. Das verſteht ſich. Sie haben in Ihrem Leben ſich's ſo ſauer werden laſſen —

Capit. Dreiſſig Jahre lang bin ich auf der See herumgeſchwärmt.

Carl. Sie beſitzen ein großes Vermögen —

Capit. Eine Million.

Carl. So iſt's ja wohl natürlich, daß Sie nun die Früchte Ihrer Arbeit in Ruhe genießen wollen; daß Sie eine liebenswürdige Gattin wählen, und dem Vaterlande Kinder ſchenken, die ihrem wackern Vater gleichen.

Capit. Du machſt dich doch nicht luſtig über mich, wie du wohl bisweilen zu thun pflegſt?

Carl. O beſter Oheim! wo denken Sie hin? Sie necken mich wohl zuweilen, und ich necke Sie wieder; allein nie hab' ich die Achtung verletzt, die ich Ihnen ſchuldig bin, und wenn von ernſten Dingen die Rede iſt — heirathen Sie, lieber Oheim.

Capit. Ich werde dir ſo wenig als möglich entziehen; du ſollſt ein recht artiges Vermögen von mir erben. Für mich und meine Frau wird immer noch genug übrig bleiben.

Carl. Ach wenn Sie doch an *meinen* Vortheil nicht mehr als ich ſelber dächten.

Capit. Ja ja, im Grunde biſt du ein ganz guter Neffe — ein Freund ſogar. — Wohlan! da ich dich vernünftiger finde, als ich vermuthen durfte, ſo bin ich auch nicht mehr grämlich. Es iſt mir lieb, daß du gekommen biſt, und ich will mich dir ganz vertrauen.

Carl. Thun ſie das; und wenn ich Ihnen helfen kann —

Capit. Wer weiß. Ich hatte auch Urſache dich zu ſondiren; es iſt mir ja bekannt, daß du ſchon eine Liebe im Herzen trägſt.

Carl. Ich, lieber Oheim?

Capit. Hängt dir nicht ein Bildchen auf der Bruſt, welches du mir nie haſt zeigen wollen? Wie haſt du es denn über dein Herz bringen können, dich von dem geliebten Gegenſtande zu entfernen?

Carl. Er wohnt in dieſer Gegend.

Capit. Iſt vielleicht vornehm? Du willſt mir noch immer nicht entdecken — ?

Carl. Noch nicht, lieber Oheim. Hinderniſſe —

Capit. Armer Junge!

Carl. Sprechen wir von Ihnen.

Capit. Ja ja, ich bin nicht ſo verſchwiegen als du.

Carl. Sie ſind alſo auch verliebt?

Capit. Wie ein Narr.

Carl. In wen?

Capit. Das weiß ich noch nicht.

Carl. Wie?

Capit. Ich ſchwanke zwiſchen drei allerliebſten Mädchen. Keiner hab' ich noch ein Wort geſagt, denn ich bin mit mir ſelbſt nicht einig. Der Gedanke zu heirathen kam mir erſt, als ich dieß Gut gekauft hatte. Die drei Damen, unter welchen ich wählen will, hab' ich ſchlauerweiſe veranlaſſet, den ſchönen Herbſt hier zuzubringen, und ſeit vier Tagen ſind wir hier beiſammen; ich der einzige Mann unter ihnen, folglich können ſie keine Vergleiche anſtellen, die mir nachtheilig wären. Ich erweiſe ihnen eine Menge kleine Aufmerkſamkeiten; ſie ſehen das ſchöne Landgut, den herrlichen Park, die Weinberge, wo der Burgunder wächſt, das neumöblirte Schloß; ſie bemerken die Wohlhabenheit, die überall ſichtbar iſt; das gefällt den Jungen wie den Alten. — Das ſchmeichelt, das gewinnt, und flößt ihnen natürlich ein Verlangen ein, alle dieſe Genüſſe mit dem Eigenthümer zu theilen. Wie?

Carl. [illegible] [illegible]. [illegible] [illegible] [illegible] [illegible] [illegible], [illegible] [illegible] [illegible] [illegible]?

Capit. [illegible] [illegible] [illegible] [illegible]. [illegible] [illegible] [illegible] [illegible] [illegible] [illegible], [illegible] [illegible] [illegible] [illegible] [illegible] [illegible] [illegible] [illegible], [illegible] [illegible] [illegible] [illegible], [illegible] [illegible] [illegible] [illegible], [illegible] [illegible] [illegible] [illegible]. [illegible] [illegible] [illegible] [illegible] [illegible] [illegible] [illegible] [illegible] [illegible] [illegible], [illegible] [illegible] [illegible] [illegible], [illegible] [illegible] [illegible] [illegible] [illegible].

Carl. [illegible] [illegible] [illegible]. [illegible] [illegible] [illegible] [illegible], [illegible] [illegible] [illegible] [illegible].

Capit. [illegible] [illegible]. [illegible] [illegible] [illegible] [illegible] [illegible] [illegible], [illegible] [illegible] [illegible], [illegible] [illegible] [illegible] [illegible] [illegible] [illegible] [illegible] [illegible] [illegible] [illegible] [illegible].

Carl. [illegible] [illegible] [illegible] [illegible] [illegible] [illegible]. [illegible] [illegible] [illegible] [illegible] [illegible], [illegible] [illegible] [illegible] [illegible], [illegible] [illegible] [illegible] [illegible] [illegible] [illegible], [illegible] [illegible] [illegible] [illegible] [illegible] [illegible] [illegible].

Capit. [illegible]. [illegible] [illegible]

die

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

saur

BIBLIOTHEK DER DTSCH. LITERATUR 3-598-51521-9
KOTZEBUE,A.F.F.VON FN. 13290/126

[illegible]

[illegible]

[illegible] Scene.

Die Vorigen. [illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

Ende.

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]. [illegible]

Carl. [illegible]

Capit. [illegible] — [illegible] — [illegible] — [illegible]

Roſe. ([illegible]) [illegible]

[illegible]. ([illegible]) [illegible]?

Roſe. Ganz [illegible].

Capit. ([illegible]) [illegible]?

Roſe. Ein junger Menſch [illegible] —

Carl. [illegible] —

Roſe. [illegible]

Fr. v. W. [illegible]

Capit. Wer ſoll das [illegible]?

Carl. [illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible], daß Sie noch einen [illegible] [illegible] [illegible].

Copis. Einen [illegible]? [illegible] [illegible] [illegible] [illegible] [illegible] noch ein [illegible] [illegible]. — [illegible] [illegible] [illegible] [illegible], ich [illegible] [illegible] [illegible].

Roſe. O wie er [illegible]? — Da iſt er [illegible] [illegible] [illegible]. [illegible] [illegible] [illegible] [illegible] gewiß! [illegible] Sie nicht, ich [illegible] [illegible]. [illegible]

Achte Scene.

Vorigen. Der Doctor. [illegible] [illegible] [illegible] [illegible]

Olivier. Mademoiſelle, ich [illegible] [illegible]. [illegible] [illegible] [illegible] [illegible], [illegible] [illegible] [illegible], man [illegible] [illegible] den [illegible] [illegible] [illegible]. [illegible] [illegible]? [illegible] [illegible] [illegible]? Ich [illegible] [illegible] [illegible] [illegible].

Fr. v. M. [illegible] [illegible] [illegible].

Copis. [illegible] [illegible] [illegible], gleichviel. Was ſuchen Sie, junger Mann?

Otto. Den Herrn Capitain Brinagio. (zur Seite gewandt) Vermuthlich dieſer?

Capit. Nein, ich bin es.

Otto. Ach ſo — ich bitte um Verzeihung — ich meinte — weil ich die Uniform ſah — ich hatte vergeſſen, daß der Herr Capitain in Civildienſte getreten; daß er ſeinen Abſchied genommen und keine Uniform mehr trägt.

Capit. Schon gut. Was wollen Sie von mir?

Otto. O jetzt erkenne ich Sie. Aber Sie? Sie erkennen mich nicht? Wie?

Capit. Nein.

Otto. Ich habe Sie doch oft bei meinem Papa geſehen, als ich noch in die Schule ging, und Donnerſtags und Sonntags zu Hauſe ſpeiſte, weil wir keine Schule hatten.

Capit. Das kann ſeyn.

Otto. Ich fange ſchon an, mich von der erſten Verwirrung ein wenig zu erholen. Nun erkenne ich auch den Herrn Lieutenant von Wal-

ſtein.

raide, Ihren Neffen, und Madame Morton mit ihrer Tochter, und Rosa von Tiemdale. ihr ein wenig leichtfertig vor ist. (auf Rosa zeigend) Nur diese Dame kenne ich nicht.

Capit. Das iſt meine Mündel.

Oliv. Ah ſo! Sie ſind ihr Vormund. Sie iſt recht hübſch.

Roſa. (zu Dormont) Wie nett? ſprich nicht übel.

Victor. Meinſt du?

Capit. Nun? und was weiter?

Oliv. Ich bin Olivier, der Rechtsgelehrtheit Befliſſener, ein Sohn des Advokaten Forme, Ihres Freundes.

Capit. Ja, ja. Forme iſt mein Freund, war mein Advocat, hat mir manchen Proceß im Priſengericht gewonnen, ein braver Mann, ein gelehrter Juriſt.

Oliv. Freilich, mein Papa —

Capit. (für ſich) Der Sohn ſcheint ihm wenig zu gleichen.

Oliv.

Oliv. Am letzten Sonnabende wurde viel geſprochen bei meinem Papa von dem ſchönen Gute, welches Sie gekauft haben: es wäre wunderſchön, ſagten die Leute. Da kam mir die Luſt an, meine Ferien hier zuzubringen. Ich vertraute es der Mamma, und die Mamma vertraute es dem Papa, und der Papa meinte, Sie wären ein gar guter Mann. Geh hin, mein Söhngen, ſagte er, und ſetze dich auf den Poſtwagen. Da, nimm dieſen Empfehlungsbrief, den überreiche, (er giebt ihn) und ſage meinem alten Freunde: gegen das Ende der Ferien würde ich auch wohl nachkommen mit deiner Mutter und deiner kleinen Schweſter.

Capit. Sonſt Niemand?

Oliv. Nein, ſonſt Niemand.

Capit. Ohne Umſtände. Alſo Sie wollen die Ferien bei mir zubringen?

Oliv. Herzlich gern.

Capit. Wie lange dauern denn die Ferien?

Oliv. O nur zwei Monate. Aber wenn man ſich die Zeit gut vertreibt, ſo kann man ſie auch verkleinern.

Capit. Verkleinern! allerliebſt. (er wendet ſich zu den Damen) Mit Erlaubniß, meine Damen.

Carl. (zu Olivier) Mein Oheim wird ſich ein Vergnügen daraus machen, den Sohn ſeines Freundes zu bewirthen.

Capit. Das fehlte noch! du machſt die Honneurs.

Carl. Wie ſchon geſagt, ich bin auch ausdrücklich deshalb hieher gekommen.

Capit. (mit einem Seitenblick auf Olivier) Freilich, ſo ein einfältiger Deutſche kann eben nicht gefährlich werden. (er lieſt) „Im Vertrauen auf Ihre Freundſchaft — ſchicke ich Ihnen meinen Sohn — hoffe, er werde Sie nicht geniren —"

Oliv. Ach ne, gewiß nicht! ich werde herum laufen, arbeiten, habe meine Hefte mitgebracht.

Capit. (lieſt) „Ein guter, junger Menſch — etwas lebhaft —“ (für ſich) Der ſoll lebhaft ſeyn. (lieſt) „voll Geiſt“ —

Oliv. Der Papa iſt gar zu gütig.

Capit. (leiſe zu Carl) Was meinſt du? der iſt geiſtreich?

Carl. In des Vaters Augen.

Capit. Freilich, die väterliche Zärtlichkeit. (laut) Wohlan, Herr Olivier, weil Ihr Vater Sie einmal hergeſchickt hat —

Oliv. So behalten Sie mich? das freut mich ungemein.

Roſe. (durch das Gitter links ſchauend) Da kommt die Waſſerpoſt, die von Chalons nach Lyon geht.

Oliv. Ho! ho! wie viele Menſchen auf dem Verdeck!

Carl. Das Reiſen wird wieder Mode in Frankreich.

Roſe. Da ſteigt ein Reiſender in ein Boot.

Carl. Ein Mann von gutem Anſehn.

Oliv. Und flink.

Roſe. Und mit Gepäck beladen.

M. Flor. Er rudert nach dem Schloſſe.

Carl. Richtig. Er macht es wie Herr Olivier und packt ſeine ſieben Sachen einem Straßenbuben auf.

Capit. Er wird den Fußſteig am Waſſer gehn.

M. Flor. Nein, nein, er kommt die Allee herauf.

Carl. Noch einen Gaſt, lieber Oheim.

Capit. Ei warum nicht gar! Ich verlange keine Gäſte, und ſiehe da, ſie kommen mit Extrapoſt, mit der ordinären Poſt und mit der Waſſerpoſt.

Oliv. Da iſt er ſchon. Warten Sie! Warten Sie! klingeln Sie nicht, ich werde aufmachen.

Capit. Der einfältige Burſche iſt auch gleich bei der Hand.

Neunte Scene.

Morand. Die Vorigen.

Morand. (dem ein Knabe mit ſeinem Gepäck folgt) Großen Dank, junger Herr! (zu dem Knaben) Bleib hier, mein kleiner Freund, und erwarte meine Befehle. (näher kommend) Oho! hier gibt es Damen. Das freut mich, ich liebe die Damen. (zum Capitain) Ohne Zweifel habe ich die Ehre, mit dem Herrn vom Hauſe zu ſprechen? (während dieſer Scene ſchwatzen die beiden Straßenbuben mit einander, und ſetzen ſich endlich auf die Mantelſäcke)

Capit. Ja, mein Herr, ich bin der Capitain Belronde. Was ſteht zu Dienſten?

Morand. Herr Capitain, mich führt ein ſonderbares Abenteuer zu Ihnen. Ich bin ein Seidenfabrikant aus Lyon. Mein Haus iſt ſehr bekannt. Blos um eine Spazierfahrt zu machen, ſetzte ich mich geſtern auf die Waſſerpoſt, welche die Saone aufwärts von Lyon nach Chalons geht.

Capit. Wie? nach Chalons wollten Sie? aber dieſe Poſt kommt ja eben von Chalons?

Mor. Geduld. Das iſt eben mein Abenteuer. Sie wiſſen — oder wiſſen vielleicht nicht — daß die Fahrzeuge, die aufwärts gehn, und die, welche herunterkommen, in Macon zuſammentreffen und dort die Nacht über bleiben? Nach dem Abendeſſen im wilden Manne, einem guten Wirthshauſe, legte ich mich zeitig ſchlafen, um 4 Uhr Morgens ſchlief ich noch ſehr ſüß, als der Kellner kam und mir in die Ohren ſchrie: man werde ſogleich abfahren. Ich ſtand auf, kleidete mich haſtig an, und ſtieg noch halb ſchlaftrunken in das Fahrzeug, und ſuchte ſchnell ein Plätzgen, wo ich auch richtig wieder einſchlief. Stellen Sie ſich mein Erſtaunen vor, als ich beim Erwachen bemerkte, daß wir nicht den Strom hinauf, ſondern hinunter gingen. In dieſem Augenblicke ſagte eine dicke Frau zu einem Kinde, welches ſie auf den Armen trug — es war ein recht hübſches Kind — „Schrei nicht, mein Püppgen, wir werden nun bald in Lyon ſeyn, da wirſt du Papa ſehn und Mamma ſehn." — Was zum Teufel! fing ich an — verzeihen Sie mir den groben Ausdruck — gehn wir denn nach Lyon? — „Ei freilich" — war die Antwort — Himmel Tauſend Sapperment! — Verzeihen Sie mir die unſchickliche Redensart, aber ich war ganz aus Reih' und Gliedern — Ich will ja nach Chalons? — Da lachte die dicke Frau und ſagte: Chalons liegt uns im Rücken. — Stellen Sie ſich vor! während der Nacht war ich im Taumel des Schlafes richtig in das unrechte Fahrzeug gerathen, und marſchirte in aller Geſchwindigkeit mit dem Strome wieder nach Hauſe.

Oliv. Das iſt luſtig.

Mor. Daß dich alle Teufel! rief ich aus — verzeihen Sie mir den Fluch; aber ich

fluchte

[illegible] [illegible]

[illegible] Ja.

[illegible] [illegible]

[illegible] [illegible]

[illegible] [illegible]

[illegible] [illegible]

[illegible] [illegible]

[illegible] [illegible]

[illegible] [illegible]

[illegible] [illegible]

[illegible] [illegible]

[illegible] [illegible]

fluchte noch weit ärger, denn die ganze Reiſegeſellſchaft ſtand um mich her und lachte aus vollem Halſe; ich wollte raſend werden! In dieſem Augenblicke fuhren wir Ihr Schloß vorbei. Ich frage: wem gehört das ſchöne Landgut? man antwortete mir: dem Capitain Belronde, einem braven, alten Seeofficier, einem reichen, guten, freundlichen, gaſtfreien Mann. Alſobald ergreife ich meine Partie, laſſe mich ans Land ſetzen, komme, ſehe und erfahre, daß man mich nicht hintergangen hat, als man die Geſellſchaft rühmte, die ich bei Ihnen antreffen würde.

Carl. (zu ſeinem Oheim) Ein angenehmer, luſtiger Patron.

Capit. (grämlich) O ja, ſehr luſtig. — Mein Herr, man hat Sie auch nicht hintergangen, als man Ihnen ſagte, ich ſey gut und gaſtfrei — verſteht ſich für meine Freunde, und höflich gegen Jedermann. Ich werde Ihnen einen Wegweiſer mitgeben, allenfalls auch einen Wagen anſpannen laſſen, um Sie in das nächſte Dorf zu geleiten, wo ein ſehr gutes Wirthshaus iſt. Dort findet ſich auch immer Gelegenheit nach Chalons.

Mor. Sehr verbunden. — Faſt hätte ich vergeſſen — als der Schiffer hörte, daß ich auf Ihrem Schloſſe einkehren wollte, gab er mir ein Packet aus Paris für Sie mit.

Capit. Ich weiß ſchon. Es enthält Muſikalien, neue Romane und mehr ſolche Kleinigkeiten, die ich für dieſe Damen aus Paris verſchrieben habe.

M. Flor. Für uns? Welche feine Galanterie! (zu Roſen) Bedanke dich doch, mein Kind.

Capit. Sehr verbunden, mein Herr, daß Sie ſich damit beläſtigt haben. Man ſoll Ihnen auch ein paar treffliche Pferde vorſpannen; in einer Viertelſtunde haben Sie das Dorf erreicht. — He! Thomas!

Carl. Halt! halt lieber Oheim! Der Herr iſt noch ganz verblüfft durch ſein Abenteuer. Sie ſind ein ſo höflicher Wirth; es ſcheint mir, Sie können nicht wohl umhin, den Herrn zu bitten, daß er hier ausruhe.

Capit. Meinſt du? freilich. Der Schiffer mußte ihn wohl kennen, ſonſt würde er ihm das Packet nicht anvertraut haben. — Allein dem Herrn iſt vielleicht die Zeit karg zugemeſſen — ?

Mor. Ganz und gar nicht.

Thom. (kommt) Herr Capitain! ſoll ich das Frühſtück in die Geisblattlaube tragen?

Capit. Allerdings, und ſogleich.

Carl. Ja ja, ſogleich. (zu Morand) Wenn der Herr uns die Ehre erzeigen wollte, vor ſeiner Abreiſe mit uns zu frühſtücken —

Capit. (für ſich) Da haben wir's! nun iſt er eingeladen.

Mor. Wenn der Herr Capitain mich nicht überzählig findet —

Capit. Gehorſamer Diener.

Mor. So bleibe ich allerdings recht gern.

Capit. Das iſt ſehr gefällig von Ihnen. (bei Seite) Das Frühſtück mag paſſiren.

Mor. In der That, ich bedaure ſehr, von einem ſo braven Manne nicht gekannt zu ſeyn, ich würde ſonſt um die Erlaubniß gebeten haben, die nächſte Waſſerpoſt hier abzuwarten.

Carl. Wie bald kommt ſie?

Mor. Morgen früh; aber ich bin natürlich nicht ſo unbeſcheiden —

Capit. (verlegen, allein ſehr höflich) Mein Herr, Sie werden fühlen, daß ich — da ich zum erſten Mal die Ehre habe, Sie zu ſehn — und da von den hier Anweſenden Niemand Sie kennt — (zu Madam Florence) Iſt Ihnen vielleicht dieſer Herr bekannt?

M. Flor. Nein.

Capit. (zu Carl) Oder dir?

Carl. Nein.

Oliv. Mir auch nicht.

Fr. v. M. Ich kenne ihn.

Capit. Sie Madam?

Fr. v. M. Es iſt Herr Morand, ein ſehr wackerer Mann. Ich bin ſowohl in Paris als in Lyon ſehr oft mit ihm in Geſellſchaft geweſen.

Mor. Sieh da, das iſt die ſchöne, liebenswürdige Frau von Montclair. Verzeihung, daß ich Sie nicht ſogleich bemerkte. Ich war ſo verlegen —

Capit. (für ſich) Verlegen? daß ich nicht wüßte. (zu Madame Florence) Haben Sie eine Verlegenheit an ihm wahrgenommen?

M. Flor. Er that, als ob er zu Hauſe wäre.

Carl. Wohlan, ſo bald Frau von Montclair den Herrn kennt —

Capit. Einen Augenblick! (zu Mad. Florence) Wie gefällt ihnen das? Mein Neffe iſt mehr Herr im Hauſe als ich.

Fr. v. M. Herr Morand wollte vielleicht ſeiner Frau entgegen fahren?

Mor. Ganz recht.

Fr. v. M. Sie war geſonnen, faſt mit mir zugleich Paris zu verlaſſen.

Capit. Der Herr iſt verheirathet?

Mor. Mit einer Frau, die ich anbete.

Fr. v. M. Und von der er auf das zärtlichſte geliebt wird.

Capit. (beruhigt) Aha! Sie ſind verheirathet. Wohlan, mein Herr, das Zeugniß der Frau von Montclair iſt bei mir vom größten Gewicht, und —

Mor. Sie wollen die Güte haben, mir zu erlauben?

Carl. Allerdings.

Mor. Wenn ich aber beſchwerlich fallen ſollte.

Capit. Nein doch, nein! Sie fallen mir nicht beſchwerlich. (bei Seite) Gott ſey

Dank! heute kommt keine Poſt mehr, weder zu Waſſer noch zu Lande.

Mor. Nun, Burſche, ſo trage meine Sachen nur aufs Schloß.

Oliv. Du auch die Meinigen. (Die beiden Knaben ab)

Mor. Wie geſagt, meine Reiſe war blos zum Vergnügen unternommen; ſie fing an ſehr unangenehm zu werden; aber jetzt — jetzt fluche ich ganz und gar nicht mehr, ſondern freue mich herzlich über das quidproquo.

Capit. In der That, ein Mann von der beſten Laune.

Fr. v. M. O wenn Sie ihn erſt näher kennen, ſo werden Sie gleich mir bedauern, daß er ſeinen Aufenthalt nicht verlängern kann. Sie wollen aus Ihrem Schloſſe einen Sammelplatz aller Vergnügungen machen? dabei könnte Herr Morand Ihnen ſehr behülflich ſeyn.

Mor. Ja, ich liebe die Freude und ihre Feſte.

Carl. Da könnte der Herr ja wieder kommen.

Mor. Wenn meine Geſellſchaft dem Herrn Capitain behagt —

Carl. Und ſeine Frau mitbringen.

Mor. Sie iſt, gleich mir, lebhaft und munter.

Carl. Unterdeſſen können wir heute Abend die neue Muſik probiren, die aus Paris gekommen iſt.

Mor. Ich ſpiele den Baß.

Carl. Ich die Violine.

Capit. Dieſe Damen die Harfe und das Pianoforte. (zu Olivier) Und Sie, mein junger Freund?

Oliv. Ich weiß keine Note, aber ich werde zuhören, applaudiren.

Mor. Wenn ich wieder komme — nicht wahr, Sie lieben die Jagd? ich kenne die

Gegend, ich führe Sie — die Damen fahren auf ruſſiſchen Droſchken. Abends ſpielen wir Sprüchwörter, oder gar Comödie. Ich bin vernarrt in's Comödienſpielen.

Carl. Ich übernehme die Bedientenrollen.

Max. Ich die Vormünder.

Otto. Ich die Liebhaber.

Capit. (zu Carl) Ja, die dummen.

Max. Dieſe Damen ſpielen die naiven Liebhaberinnen, die Kammermädgen, die Koketten.

Capit. Ich bin Souffleur. Potz Wetter! Meine Herren, Ihre Luſtigkeit ſteckt mich an. Ich wünſche mir Glück, Sie bei mir zu ſehn. Aber das Frühſtück — es läßt lange auf ſich warten.

Roſe. Ich laufe, um zu ſehn, ob es fertig iſt. Komm mit mir, Victorine. Haſt du gehört? Concerte, Comödien, Rendezvous auf der Jagd. Spazierfahrten auf der Droſchke — O ich bin ſehr vergnügt! (ſie ſtellt ſich)

Diet. Wir werden uns herrlich unterhalten. (ſie folgt)

Mor. (zu Madam [illegible]) Darf ich Ihnen meinen Arm anbieten? — (zu Olivier) Munter, junger Herr! Geben Sie doch der Frau von Mennilow Ihren Arm.

Oliv. Wenn Sie ſo befehlen. (Alle Drey gehen ab)

Zehnte Scene.

Der Capitain. Carl.

Capit. Sage mir nur ums Himmels willen, was dir ankam, den fremden Menſchen einzuladen?

Carl. *Hab'* ich's nicht recht gemacht?

Capit. Ja nu, es mag drum ſeyn. Beym Lichte betrachtet: Olivier iſt ein Dummkopf; der Seidenfabrikant iſt verheirathet; du biſt verliebt; alſo kann ich Euretwegen ruhig ſeyn.

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

ſeyn. Aber bei alle dem iſt es doch ſeltſam, daß heute ſchon drei junge Männer ſich bei mir eingefunden haben. Warum können dieſe Narren kommen. Ich habe keine Zeit zu verlieren. Mein Pavillon iſt fertig — du haſt mir deine Hülfe zugeſagt —

Carl. Von ganzem Herzen. Gilt es eine Unterredung zu veranſtalten, ein Liebesbriefchen zu beſtellen, zu lauſchen, zu ſpioniren, ich bin ganz zu Ihren Dienſten.

Capit. Deinen Dienſt? ich werde erkenntlich ſeyn. Haſt du noch Schulden? Oder ich. Entdecke mir nur den Gegenſtand deiner Liebe, damit ich die Hinderniſſe aus dem Wege räumen kann.

Carl. Sobald Sie Ihre Wahl erklärt haben, lieber Oheim.

Capit. Ich verlaſſe mich auf meinen Pavillon. Wie gilt's, er gefällt der munteren Witwe, weckt das Gefühl in meiner Mündel und den Geiſt in der hübſchen Roſe. Drei

oder

ehrwürdige Geschlecht, das schon so viel Freundschaft für mich empfunden; er würde doch mit dem Troste gestorben, wenn [illegible] [illegible] [illegible] [illegible], wie ihre Freundschaft in ein [illegible] [illegible] [illegible] [illegible].

Carl. Das kann nicht [illegible]. [illegible]

Ende des ersten Akts.

Zweiter Akt.

([illegible])

Erſte Scene.

Der Capitain. Carl. Thomas. Bertrand.

([illegible] **Bertrand** [illegible])

Thom. [illegible]

Capit.

[illegible]. ([illegible]) [illegible], [illegible], [illegible] [illegible]. [illegible] [illegible] [illegible] du?

Carl. Ich [illegible], daß meine [illegible] [illegible] [illegible] iſt.

[illegible]. [illegible] meine [illegible], [illegible] [illegible] [illegible] [illegible] [illegible].

[illegible]. ([illegible]) [illegible] [illegible]. [illegible] [illegible] [illegible].

[illegible]. ([illegible]) [illegible], [illegible] [illegible] [illegible] [illegible]! [illegible] Sie [illegible] [illegible] [illegible] [illegible] [illegible]. ([illegible])

Carl. ([illegible]) Dieſe [illegible] [illegible] —

[illegible]. Dieſe [illegible] —

Carl. Dieſe [illegible] —

[illegible]. Dieſe [illegible] [illegible] —

Carl. [illegible] [illegible] ſo [illegible] [illegible], [illegible] [illegible] [illegible] [illegible] —

Thom. [illegible] und [illegible]! [illegible] [illegible] den jungen [illegible] nicht [illegible] [illegible] [illegible] [illegible] —

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

Zweite Scene

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

Fr. v. W. [illegible]

Carl. [illegible]?

Fr. v. W. [illegible] —

Carl. [illegible]?

Fr. v. W. [illegible]

Carl. [illegible]?

Fr. v. W. [illegible]!

Carl. [illegible]

Fr. v. W. [illegible]

Carl. [illegible]?

Fr. v. W. [illegible]

[illegible] eine sehr ernsthafte Unterredung mit Ihnen haben.

Carl. Und mir lag so eben außerordentlich Sie darum zu bitten.

Fr. v. W. Um eine Unterredung mit mir?

Carl. Ja, Madame. [illegible] hat Sie meine [illegible] [illegible], um sich an meinem Herzen zu [illegible].

Fr. v. W. Freilich — Carl, wenn ich Sie zu [illegible] ist [illegible] gut — [illegible] ich [illegible] allein mit Ihnen bin — [illegible] Sie [illegible] [illegible] — ich [illegible] ich [illegible] Ihnen zu [illegible], wenn ich auf dem Herzen habe, kann [illegible] doch Sie [illegible].

Carl. Ich [illegible] —

Fr. v. W. Lassen Sie mich — ich — ich — ich will doch nicht [illegible]. Lassen Sie [illegible] Ihnen [illegible]. Es ist [illegible]

[illegible], ich wünschte mir ein [illegible] [illegible]. [illegible] [illegible] [illegible] Sie [illegible].

Carl. [illegible] [illegible]. Er wird [illegible] [illegible] [illegible].

Fr. v. M. [illegible] — wiſſen Sie, wer Sie mir zu [illegible] hat?

Carl. O ja.

Fr. v. M. Und wen?

Carl. Er — Er — ich weiß doch nicht [illegible]. Wollen Sie [illegible] [illegible] [illegible]. Sie hat [illegible] [illegible], und ich will [illegible] [illegible] [illegible] nicht [illegible]. Ihnen [illegible] zu [illegible] — Da kommt er ſchon.

Fr. v. M. (für ſich) Der Capitain iſt ein [illegible] und mein [illegible] [illegible]; [illegible] darf ich [illegible] [illegible].

Zehnte Scene.

Der Capitain. Die Vorigen.

Capit. [illegible] [illegible] [illegible] mit Ihrem [illegible] in meinem [illegible] [illegible], und nen ich, schöne Dame, ich eile zu Ihnen —

Fr. v. M. Ich bitte Sie [illegible] [illegible] zu Ihnen? [illegible]

Capit. [illegible] [illegible] wie höflich?

Cosk. Bitten Sie nur, es wird Alles gut gehn. Ich hätte heute in Ihrem Namen [illegible] können, aber ich [illegible] Ihnen die Freude, das Vergnügen [illegible] [illegible] und [illegible] [illegible] zu sehen.

Capit. [illegible] [illegible]?

Cosk. [illegible] [illegible] [illegible] [illegible], [illegible] [illegible] [illegible] Ihnen zu [illegible]. Ich gehe. [illegible] [illegible] [illegible]. — Ich will [illegible] [illegible], [illegible] [illegible] und [illegible] [illegible]. (ab)

Sechste Scene.

Der Capitain. Frau von M[illegible].

Capit. [illegible] —

Fr. v. M. Nun? was weiter?

Capit. (für sich) Zum Henker! ich habe doch heut wohl Courage bei den Damen gehabt. (laut) Wie finden Sie diesen Pavillon an- muthsvoll?

Fr. v. W. Von ausnehmendem Geschmack.

Capit. Wie glücklich bin ich, ihn der Schönheit widmen zu können!

Fr. v. W. Keine Complimente, lieber Capitain. Die erlaube ich Ihnen vor der Welt; aber wenn ich allein bin mit einem so warmen Freunde, so habe ich wohl das Recht, eine andere Sprache zu erwarten, wie sie für Personen sich schickt, die durch Vernunft und Gefühl so eng verbunden sind.

Capit. Recht, meine liebenswürdige Freundin! O wie entzücken Sie mich! Ja, Vernunft und Gefühl, lassen Sie uns darauf gerade kommen.

Fr. v. W. Ihre Nichte hat mir gesagt, Sie wünschten mich allein zu sprechen?

Capit. Meine Nichte hat mir gesagt. Sie können mir etwas zu vertrauen?

Fr. v. M. Es ist wahr —

Capit. Nun so reden Sie.

Fr. v. M. Nein, reden Sie zuerst, mein Freund.

Capit. Da ich noch bin — noch eben noch nicht alt — mein Gesicht noch nicht alt geschwächt — so hatte ich gemeinet — ich dürfte wohl noch hoffen — meine Tage mit einer Gattin zu verleben —

Fr. v. M. Wie? Sie wären verliebt?

Capit. Ach ja, ich liebe. Mein Neffe, ein gefälliger Jüngling, mein einziger Erbe, gibt mir Beyfall, ermuntert mich —

Fr. v. M. Er mag wirklich das nicht thun, lieber Capitain! Sie verdienen so sehr —

Capit. O Madam — [illegible] Sie ich nennen?

Fr. v. M. Auch ich liebe —

Capit. Sie lieben?

Fr. v. W. Ich bin noch jung — man ſagt mir, daß ich einige Annehmlichkeiten beſitze — und mein Herz iſt nicht fühllos —

Capit. (für ſich) Wie gut ſie mir geſteht —

Fr. v. W. Aber das iſt noch nicht Alles —

Capit. Wie?

Fr. v. W. Zwar bin ich Wittwe, folglich Herrin meiner Handlungen; allein ich habe Rückſicht zu nehmen — meine Familie — beſonders mein Oheim, der Präſident, deſſen Erbin ich einſt werde. — Er iſt Ihr Freund. Sie vermögen Alles über ihn —

Capit. Ja ja, ich ſchmeichle mir, ſeine Achtung zu beſitzen.

Fr. v. W. Da ich einmal ſo viel geſagt habe, ſo muß ich wohl vollenden —

Capit. Vollenden Sie, meine Theure, vollenden Sie!

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

Fr. v. M. Allein ich habe Sie unterbrochen — Sie wollten mir ein Vertrauen ſchenken —

Capit. Wenn ich mit Ihrem Vortheil mich beſchäftige, iſt das nicht auch der meinige?

Fr. v. M. Die Sache iſt weiter gekommen, als Sie ſich einbilden.

Capit. Wie meinen ſie das?

Fr. v. M. Ich muß fürwahr ein ſehr großes Vertrauen zu Ihnen haben, um zu wagen —

Capit. Wagen Sie immer.

Fr. v. M. Wohlan denn! ich bin — aber ich zittre — ich ſtocke —

Capit. Und ich werde ungeduldig. Nun? Sie ſind — ?

Fr. v. M. Verheirathet.

Capit. Alle Hagel!

Fr. v. M. Heimlich verheirathet, und ich zähle auf Sie, daß Sie meiner Familie es beibringen werden.

Capit. Ich?

Fr. v. M. Ja, mein Freund, und ich empfehle Ihnen Schweigen, bis Sie meinen Oheim, den Präſidenten, gewonnen haben.

Capit. Verheirathet? Mit wem denn?

Fr. v. M. Mit Herrn Morand.

Capit. Was? mit dem Herrn, der in die unrechte Wohnung gezogen iſt?

Fr. v. M. Das war ein Mährchen, erfunden, um ſich Eingang bei Ihnen zu verſchaffen. Wir hatten es ſo verabredet.

Capit. Verabredet? ei!

Fr. v. M. Ich ſchrieb ihm nach Paris, daß er mich hier auf Ihrem Gute finden würde, unweit Lyon, wo er wirklich wohnt.

Capit. Sie ſchrieben ihm? So?

Fr. v. M. Ich bat ihn, ein Mittel ausfindig zu machen, um ſich bei Ihnen einzuführen. Er erſann dies Geſchichtgen. Wenn er Ihnen ſagte, er ſey verheurathet, ſo war das nicht gelogen, denn ich bin ſeine Frau.

Capit. Darum kannten Sie ihn auch.

Fr. v. M. Wenn ich Ihnen ſagte, er reiſe wahrſcheinlich ſeiner Frau entgegen, ſo wußte ich wohl, daß ich es errathen hatte, weil er wirklich mir entgegen kam. Nun mußte ich aber eilen, mich Ihnen zu entdecken, denn da Sie ihn nicht kennen, ſo würden Sie ihn vielleicht morgen genöthigt haben, ſich wieder auf die Poſt zu ſetzen. Jetzt aber, da Sie wiſſen, welch' ein Band mich an ihn feſſelt, jetzt wird Ihre Freundſchaft für mich ihm ſchon erlauben —

Capit. Meine Freundſchaft — allerdings. Aber ſagen Sie mir um Gotteswillen, wie konnte Frau von Montclair mit dieſem Morand ſich verbinden? einem Mann ohne Erziehung —

Fr. v. M. O er hat nur dieſen Ton angenommen, um ſich bei ihnen das Anſehen von Treuherzigkeit zu geben.

Capit. So ſo!

Fr. v. M. Sie ſind doch nicht böſe, mein Freund?

Capit. (für ſich) Ihr Freund — das Wort thut mir weh! (laut) Aber er iſt doch unter ihrem Stande?

Fr. v. M. (lachend) Ei nun, ein wenig unter meinem Stande, das iſt auch ſo übel nicht; deſto ſicherer iſt eine Frau zu herrſchen. Und Sie dürfen fürwahr nicht geringſchätzig von ihm denken. Er iſt freilich nur Kaufmann, aber ſehr unterrichtet, ſehr beleſen; gleich mir, von immer froher Laune, und doch ſo tief, ſo zart empfindend. Ganz wie Sie, mein Freund, der unter des Seemanns rauher Hülle ein zartes Gefühl, ein treues Herz für ſeine Freunde birgt.

Capit. Gehorſamer Diener! freilich, da Sie ihn Ihrer Liebe werth fanden, ſo muß er wohl Vorzüge beſitzen, die —

Fr. v. M. Da kommt er. Ich hatte ihm geſagt, daß ich Ihnen mich entdecken würde.

de, und da hat die Unruhe ihn auf und ab getrieben. Nur näher, mein Freund.

Siebente Scene.

Morand. Die Vorigen.

Capit. (bei Seite) Das iſt ihr rechter Freund.

Fr. v. M. Ich habe dem Capitain alles geſagt.

Mor. Frau von Montclair haben alles geſagt? Nun gut, mein liebes Weibgen, daran haſt du recht wohl gethan.

Capit. (bei Seite) Sein liebes Weibgen!

Mor. Ich beſchwöre Sie, beſter Capitain, nehmen Sie ſich unſer an! Wir verdienen es. Unſere Liebe iſt ſchon ſo alt —

Capit. Alt?

Mor. Wir ſind zuſammen erzogen worden; ihre Mutter war von Lyon, und ich liebte Carolinen ſchon ehe ſie Frankreich verließ.

Fr. v. M. Caroline iſt mein Taufname. Denken Sie ſich den Kummer des armen Auguſt, (ſo heißt er) als er erfuhr, daß ich, nach meiner ſtrengen Mutter Willen, auf der Inſel Bourbon mich verheurathen müſſen.

Capit. ([illegible]) Dieſen Kummer kann ich mir wohl denken.

Mor. Aus Verzweiflung heirathete ich auch.

Fr. v. M. Herr von Montclair war ein vortrefflicher Mann, der mich auf den Händen trug; das hab' ich jederzeit dankbar erkannt.

Mor. Ich aber hatte ein böſes Weib!

Fr. v. M. Der Tod raubte mir den biedern Gemahl.

Mor. Der Tod war ſo gütig, meine Frau zu holen.

Fr. v. M. Ich kehrte nach Frankreich zurück.

Mor. Ich machte eine Reiſe nach Paris.

Fr. v. M. Dort erfuhr ich, daß er Witwer ſey.

Mor. Und ich vernahm, ſie ſey Witwe.

Fr. v. M. Wir ſahen uns wieder —

Morand. Bei einem gemeinſchaftlichen Freunde.

Fr. v. M. Die alte Zuneigung erwachte —

Mor. Sie war niemals recht eingeſchlafen.

Fr. v. M. Wir vermählten uns.

Mor. Ich ging zurück nach Lyon.

Fr. v. M. Ich blieb in Paris.

Mor. Nun wiſſen Sie Alles und werden finden —

Capit. Ja ja, ich finde, daß (bei Seite) daß ich mich drein ergeben muß. (ſeufzend) Ich werde an ihren Oheim ſchreiben. (bei Seite) Nun habe ich nur noch unter zweien zu wählen.

Fr. v. M. Edelmüthiger Freund!

Capit. (bey Seite) So oft ſie mich Freund nennt, gibt ſie mir einen Stich ins Herz.

Mor. Nun werden Sie mich doch morgen nicht fortſchicken?

Capit. Nein, nein.

Mor. Und — wenn Sie recht ſehr gütig ſeyn wollten — Ihre Haushälterin hat mir ein Zimmer angewieſen — ſo weit von meiner Frau — im zweiten Stock —

Capit. (ſeufzend) Sie ſollen ein Zimmer im erſten Stock haben.

Fr. v. M. Verzeihen Sie mir, daß ich ſo lange Sie nur von mir unterhalte. Aber nun zu Ihnen. Mein guter Mann iſt hier nicht zu viel. (zu Morand) Du ſollſt wiſſen, daß unſer Wohlthäter mir auch etwas zu vertrauen hat.

Mor. O wenn wir ihm nützlich ſeyn könnten!

Capit. Ja, ich habe — ich wollte — einen guten Rath wollte ich mir von Ihnen erbitten. — Ich bin nemlich geſonnen zu heirathen.

Mor. Ei wirklich?

Fr. v. M. Es gibt wohl keine Frau, die ſich nicht glücklich ſchätzen würde —

Capit. Allzugütig. Ich muß Ihnen ſagen, daß ich noch ſchwanke zwiſchen Dreien — das heißt nemlich zwiſchen Zweien —

Fr. v. M. Ich errathe, unſere beiden jungen Mädgen, Roſe und Victorine?

Capit. Richtig.

Fr. v. M. Mich dünkt, Ihr Herz hat ſchon für eine von beiden entſchieden.

Capit. Meinen Sie?

Fr. v. M. Als während des Frühſtücks wieder vom Komödienſpielen die Rede war, da erklärten Sie ſo haſtig: Sie hätten ein Lieblingsſtück, das Mündel, von Fayan, und Sie eilten in Ihre Bibliothek, es zu holen; mit dem Vorbehalt, daß Sie den liebenswürdigen Vormund ſelbſt ſpielen wollten. Da haben Sie ſich verrathen.

Capit. (in dieſem Augenblicke ſich entſcheidend) Nun ja! Victorine. Ihr Vater war mein Freund — ſterbend vertraute er ſie mir — ja ja, ſie iſt's, die ich liebe.

Fr. v. M. Haben Sie es ihr ſchon geſagt?

Capit. Mein Gott, nein!

Fr. v. M. Sie iſt Ihnen ſehr gut. Wollen Sie, daß ich ihre Neigung erforſche?

Capit. Darum wollt' ich Sie eben bitten. Aber — ich habe nicht ohne Urſach' dieſen Pavillon ſo ſorgfältig geſchmückt. Victorine iſt zurückhaltend, ich möchte ſagen kühl: da habe ich nun den erſten Eindruck belauſchen wollen, den dieſer Anblick auf ſie machen würde.

Mor. Gut ausgedacht.

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

Capit. Es wird aber doch wohl beſſer ſeyn, daß Frau von Montclair — — Madam Morand wollt' ich ſagen —

Fr. v. M. Nennen Sie mich immer Frau von Montclair, bis ich meine Verbindung öffentlich erklären darf.

Capit. Es wird alſo beſſer ſeyn, wollt' ich ſagen, daß Sie zuerſt — nemlich hier — mit meinem Mündel reden — weil — ich weiß nicht recht warum — oder vielmehr, ich weiß recht gut warum — ich bin blöde.

Fr. v. M. (lächelnd) Sie? der tapfere Capitain von der ſchönen Franzöſin?

Capit. Ja, wenn's ein Schiff zu attakiren gäbe.

Mor. Wohlan, laſſen Sie meine Frau nur walten. Sie hat Verſtand, iſt Ihnen treu ergeben, und kennt die Leiden des Herzens.

Fr. v. M. Ja ja, ich kenne das —

(Olivier erſcheint am offen gebliebenen Fenſter und drückt ſeine Verwunderung aus)

Fr. v. M. Ich werde Victorinen aufſuchen und hieher führen.

Capit. Ich gehe indeſſen. Aber Liebe und Ungeduld werden mich bald wieder hertreiben.

Mor. Und wiſſen Sie was! damit wir nicht von Ueberläſtigen geſtört werden, ſo wollen wir den Schlüſſel mit uns nehmen. Wenn Sie meiner bedürfen, ſo ſteh' ich zu Dienſten. Unterdeſſen will ich leſen, ſpazieren gehn, Billard ſpielen.

Capit. (zu Frau von Montclair) Machen Sie doch ja meine guten Eigenſchaften ein wenig geltend; ſchildern Sie meine Gefühle —

Fr. v. M. (indem ſie mit ihm abgeht) Vertrauen Sie auf mich.

Mor. (folgend) Und vergeſſen Sie ja nicht, mir ein Zimmer im erſten Stockwerk geben zu laſſen. (man hört die Thür verſchließen)

Achte Scene.

Olivier (am Fenſter).

Aha! die Thür wird zugeſchloſſen. Gleichviel. (er ſpringt hinein) Da bin ich. — Zu rechter Zeit hat mich das Glück an dieſes offne Fenſter geführt. — Meine Rolle hab' ich gut geſpielt, ſie halten mich alle für einen Dummkopf. — Nun wird ſie kommen — aber die andern werden auch mit kommen — wenn ich mich hier verſtecken könnte — ſieh da, ein Kabinet — gut! — Aber wie mach' ich es, daß ſie gleich merke? — Holla! mein Liedgen — es iſt ihr bekannt, Text und Muſik ſind von mir — das leg ich hier auf das Notenpult — und dann die Zeichnung von dem Landhauſe ihrer Couſine, wo ich zum erſtenmale wagte, ihr meine Liebe zu bekennen, meine ewige Liebe! — Ja, die Zeichnung lege ich hier auf die Staffelei — beides wird ſie gewahr werden, wird mich verſtehn — die andern werden nicht darauf merken. — O Victorine! geliebte Victorine! wenn ich doch nur erſt alt genug wäre, um dich zu heirathen! — Kommt noch Niemand? (er ſieht durch das Schlüſſelloch) Richtig, Victorine — und Frau von Montclair — eine gute Frau — wenn die ſich unſerer annehmen wollte. — vielleicht geht ſie wieder. — Man ſchließt auf — geſchwind auf meinen Poſten (er ſpringt an das Kabinett.)

Neunte Scene.

Frau von Montclair. Victorine.
Olivier (verſteckt).

Fr. v. M. Hier herein, liebes Kind.

Victor. (überraſcht) Ah!

Fr. v. M. Was meinen Sie dazu?

Victor. Allerliebſt!

Fr. v. M. Der Geſchmack Ihres Vormundes.

Victor. Ich werde ihm mein Kompliment darüber machen.

Fr. v. M. Eine neue Galanterie.

Victor. Für wen?

Fr. v. M. Natürlich für Sie, ſein Mündel, gleichſam die Frau vom Hauſe.

Victor. Für mich?

Fr. v. M. Er hat Sie herzlich lieb.

Victor. Ja, er liebt mich wie eine Tochter, und ich liebe ihn wieder wie meinen Vater.

Fr. v. M. (bei Seite) Wie ihren Vater? Das iſt es nicht eigentlich, was wir wollen. (laut) Macht der Anblick aller dieſer ſchönen Sachen Ihnen nicht ein wenig Herzklopfen?

Vict. Das wohl eben nicht.

Fr. v. M. (bei Seite) In meinem Leben bin ich nicht ſo kalt geweſen.

Vict. (das Buch erblickend) Ah!

Fr. v. M. Was giebt's?

Vict. Ich blätterte in dieſen Noten. Artige Lieder —

Fr. v. M. Auch die hat ihr Vormund ausgeſucht.

Vict. Ich bin demjenigen ſehr verbunden, der ſie ausgeſucht hat.

Fr. v. M. Eben jetzt, hier auf dieſer Stelle, ſprach er mit mir von Ihnen.

Vict. Er iſt ſo gut —

Fr. v. M. Er ſagte mir, es ſey ſein innigſter Wunſch, Sie glücklich zu machen; er ſelbſt werde nicht eher glücklich ſeyn, bis er Sie an einen wackern Mann verheirathet habe — verſtehn Sie mich? — einen Mann, der Sie eben ſo lieb haben würde, als er ſelbſt.

Vict. Ich erkenne ſeine Güte. (Sie erblickt die Zeichnung.) Ah!

Fr. v. M. Was giebt's ſchon wieder?

Vict. (Indem ſie die Zeichnung unter den übrigen verbirgt.) O nichts — man wird hier ſo angenehm überraſcht — dieſe Zeichnungen.

Fr. v. M. Auch die hat der liebe Vormund ausgeſucht. Aber kommen Sie her, ſetzen Sie ſich zu mir, laſſen Sie uns vertraulich ſchwatzen.

Vict. Mich ſuchen? — Verzeihen Sie — ich wollte —

Fr. v. M. Vielleicht allein ſeyn?

Vict. O ich bin ſehr gern bey Ihnen; aber — Sie wiſſen, wir ſollen das hübſche kleine Luſtſpiel, das Mündel, aufführen; mir iſt die Rolle der Julie zugetheilt worden — mein Gedächtniß iſt ſchlecht — ich wollte hier den Anfang mit dem Auswendiglernen machen. Sehn Sie, ich habe das Buch mitgebracht. (Sie zieht es aus ihrem Strickbeutel.)

Fr. v. M. Sehr wohl. Was halten Sie von Ihrer Rolle?

Vict. Daß ſie eben nicht ſchwer zu ſpielen iſt, wenn man einen ſo guten Vormund hat, als ich.

Fr. v. M. (bey Seite) Das iſt wohl eine Art von Geſtändniß. (laut) Allein, warum ſo damit eilen?

Vict. Es wird meinem Vormund Vergnügen machen.

Fr. v. M. Deutlich. (bey Seite) Mehr brauche ich wohl nicht zu wiſſen. Für eine ſo erfahrne Perſon war das deutlich genug. (laut) Nun ſo ſtudiren Sie, mein Kind. Auf Wiederſehn.

Vict. O ja. recht bald.

Fr. v. M. (im Abgehen) So viel als dieſes Mädchen lieben kann, wird er den Verſtand lieben. (ab)

Zehnte Scene.

Victorine. Olivier.

(Victorine folgt der Frau von Mirecourt mit den Augen. Olivier, der den Schluß des Geſprächs gehört hat, [illegible])

Vict. (ſehr heiter) Kein Zweifel mehr! Olivier iſt hier! Dieſes Lied, dieſe Zeichnung —

Oliv. Ja, er iſt hier! er liebt Sie! er wird Sie ewig lieben!

Vict.

Wiek. Ei sieh da, junger Herr, sind Sie es? — Ich habe mit Ihnen zu sprechen. Diesen Morgen, als Sie kamen, habe ich auch nicht einen Blick von Ihnen erhalten. Ich hatte Ihnen freilich gesagt, Sie sollten sich stellen, als kennten Sie mich nicht. Aber Sie haben meine Instruction auch so pünktlich befolgt — Sie waren so impertinent gleichgültig —

Otto. Und Sie so affektirt ruhig! nicht die geringste Verwirrung.

Wiek. Unbesonnener! es hat mir Mühe genug gekostet, meine Verwirrung zu verbergen.

Otto. Und ich, wie viel habe ich gelitten, Sie nicht umarmen zu dürfen! Aber eine [illegible] [illegible] nicht. — O Verehrte! seit ich Sie zum ersten Mal erblickt — es war in der [illegible] der [illegible] Ihrer Begleiterin — seitdem habe ich geschworen, keine Andere zu lieben, keine Andere zu heirathen, als Sie! Vor 14 Tagen, bei Ihrer re Caroline, haben Sie eingewilligt. Meine Schweſter, ihre Geſpielin, war unſere reiche Gouvernante. Jezt ſoll' ich auch meinen Wunſch Ihnen entdecken.

Dirk. Und ich — ich dachte darauf, mein neues Vermögen zu verzehren — aber jezt Olle! wenn man ſich überwindet —

Olle. Ich erwarte, ich gehe. Ach! Ihnen zu gehorchen, wird fern mein Glück, meine Freude ſeyn. — Es iſt hier ſo heimlich, ſo traulich — Es wird mir ſchwer, Abſchied zu ſcheiden — aber ich gehe ſchon — Wie ſchön Sie ſind! (ſie küßt [illegible]) Sagen Sie mir gerne nur noch ein Wörtgen, daß Sie mich lieben.

Dirk. Sie lieben mich? Da kniet er zu meinen Füßen, (er nimmt ſie am Arm) Ja ich, ich liebe Sie — aber ums Himmelswillen, ſtehen Sie auf.

Olle. O ich könnte ſo gern vor Ihnen —

Dirk.

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

Eilfte Scene.

[illegible]

Die Vorigen.

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[Ende des zweiten Akts.]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

Dritter Akt.

[illegible]

Erſte Scene.

[illegible]

[illegible]

Lucie. [illegible] [illegible] [illegible] [illegible] [illegible]. [illegible] [illegible] [illegible] [illegible] [illegible] [illegible] [illegible]; aber ich —

Carl. Endlich, lieber [illegible], habe ich Sie!

Lucie. Laß mich zufrieden! ich habe genug andere Dinge zu thun, als mit dir zu plaudern. Wo ist Thomas? und [illegible] Frau von [illegible]?

Thom. Sie [illegible] Sie [illegible] [illegible], [illegible] [illegible] [illegible] [illegible], [illegible] [illegible] zu [illegible].

Lucie. Nun da bin ich. O [illegible] wie ich [illegible] [illegible] [illegible]. [illegible] [illegible] bin ich [illegible].

Carl. Ich wollte Ihnen sagen, liebe [illegible] —

Lucie. [illegible]! [illegible] [illegible] [illegible] [illegible]?

Thom. Ich habe Sie [illegible] [illegible] [illegible], [illegible] [illegible] [illegible] [illegible] [illegible] hat. [illegible] ist [illegible]

[illegible] Umarmung [illegible] Mamſell [illegible] und dem jungen [illegible].

Lopez. [illegible] — [illegible]? [illegible]

Thom. Sehr wohl, Herr [illegible].

Carl. Darf ich nun endlich reden?

Lopez. Was willſt du denn? ich [illegible] nicht, daß du [illegible].

Carl. Wie weit ſind Sie mit Herrn von [illegible]?

Lopez. Wie weit? (bey Seite) Ich ſage ihm nichts, er lacht mich nur aus.

Carl. Hat Ihr [illegible] Wunder gethan?

Lopez. Allerdings.

Carl. [illegible]?

Louis. [illegible]

Carl. Was wollen Sie [illegible]?

Louis. [illegible]

Carl. Nun, bester Oheim, [illegible]

[illegible]

Louis. [illegible]

Carl. [illegible]

Louis. [illegible] hat.

der, daß die Weisheit und Rechtſchaffenheit ſelbſt iſt.

Carl. Sie beſtehen darauf? Nun ſo muß ich Ihnen ſagen — Sie ſehen mich ganz bereit zu Ihren Dienſten, wenn es darauf ankommt, Einer von den beiden andern Ihnen gegenüber zu ſtehn; was aber dieß betrifft, da zählen Sie nicht auf mich.

Capit. O ich brauche dich gar nicht, ich will mir ſchon ſelber helfen, und habe auch noch andere Freunde, die in dieſem Augenblicke für mich handeln.

Carl. Andere Freunde? wen?

Capit. Was geht es dich an? Laß dir einen guten Rath geben; ſuche dich bei Zeiten einzuſchmeicheln; denn ehe du dich's verſiehſt — es mögen dir nun gefallen oder nicht — iſt ſie deine Tante, die du reſpektiren mußt.

Carl. Meine Tante? — nun — wenn es nicht anders ſeyn kann, ſo — ſo will ich Ihnen beiſtehn. (bei Seite) Ich werde mich zu dem Buſen der Mutter! ich entdecke ihr Alles. [illegible] Auf der Stelle will ich zu ihr —

Capit. Bleib du nur, ich mag deine Hülfe nicht. Du biſt mir verdächtig.

Zweite Scene.

Morand. Die Vorigen.

Mor. Erſt in dieſem Augenblicke haben wir mit Madame **Florence** eine Unterredung im ſchlechten Humore. Gott weiß, was ſie ſo auch gebracht hat gegen Sie und gegen Ihren Neffen, aber ſie will fort, ſie will Poſtpferde holen laſſen.

Capit. Poſtpferde? da haben wir's! Das habe ich meinem ſaubern Neffen zu verdanken. Das ſind die Folgen deiner Impertinenzen gegen eine ſo reſpektable Frau. Tauſend Sappermenter! man ſoll nicht ſagen, daß die Frau aus meinem Hauſe zieht, die ich liebe, die ich hochachte, die ich eingeladen habe —

Sie verſtehen mich doch, Herr Lieutenant? ich halte Sie nicht zurück.

Carl. Mein Gott, lieber Oheim, ich ſprach ja nur zu Ihrem Beſten.

Capit. Iſt ganz überflüſſig. Bin ich denn ein Unmündiger? Biſt du etwa der Oheim? bin ich der Neffe?

Carl. Nun, nun, ereifern Sie ſich nur nicht, ich gehe ſchon. (bey Seite) Ich bin verloren, wenn ich mit Roſen nicht allein ſprechen kann! (ab)

Capit. Daß dich das Donnerwetter! (Rufend) Ach, mein beſter Herr Morand! will ſie denn wirklich abreiſen?

Mor. Verlieren Sie den Muth nicht. Unter uns, ich glaube ſie iſt nur erbittert, weil Sie um meine Frau und um Ihre Mündel ſo wenig beſchäftigt waren; die Spöttereien und das Betragen Ihres Neffen nimmt ſie nur zum Vorwand.

Capit. Der Haſenfuß ſoll mir fort!

Mor. Da kommt die Mutter. Treten Sie einen Augenblick bei Seite. Wir wollen ſie ſchon überreden.

Capit. Ach ja, thun Sie das! ich ſteh' auf Kohlen. (er geht in den Hintergrund)

Dritte Scene.

Die Vorigen. Madam Florence.
Frau von Montclair.

Fr. v. M. Aber ich bitte Sie! warum denn abreiſen?

M. Flor. Ich habe meine Urſachen.

Mor. Der brave Capitain, es wird ihm ſehr ſchmerzlich ſeyn.

M. Flor. O er wird ſich ſchon tröſten. Es bleibt ihm ja die Geſellſchaft von Madame und ſeinem intereſſanten Mündel, und Ihre Geſellſchaft, mein Herr, und vor Allen die ſeines theuren Neffen. Wir haben ja geſehen, meine Tochter und ich, wie wenig er ſich um uns bekümmert. Bald bei Madam, bald bei

ſei

ſeinem Mündel — für uns blieb ihm kein Augenblick übrig. Allein, glauben Sie nicht, daß ich deswegen — nein, in der That, ich habe Geſchäfte in Paris, wichtige Geſchäfte.

Fr. v. M. Wenn ich Ihnen nun aber ſage, daß Herr Morand und ich, im Namen des Capitains, von weit wichtigern Geſchäften mit Ihnen zu reden haben?

M. Flor. Unmöglich.

Mor. Er hat uns aufgetragen, um Ihre Tochter für ihn anzuwerben.

M. Flor. Wie? im Ernſt?

Fr. v. M. In vollem Ernſt.

M. Flor. Fürwahr — Sie haben Recht, meine Liebe — das iſt allerdings ſehr wichtig.

Capit. (vortretend, ſchüchtern und galant) Wollen Sie nun noch abreiſen?

M. Flor. Ei ſieh da, Sie haben uns belauſcht?

Capit. Sie zürnen doch nicht darüber?

M. Flor. (lächelnd) Ich bleibe.

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

Capit. Und erlauben mir zu hoffen?

M. Flor. Braver Mann! meine Tochter iſt die Ihrige.

Capit. Aber doch nicht erzwungen? ich wünſchte zu gefallen.

Mor. Wenn man wahrhaft liebt, ſo will man Alles nur der Liebe verdanken.

M. Flor. Freilich. Ich gehöre auch nicht zu den Eltern, die immer nur befehlen. Ich liebe meine Tochter zu ſehr, um ihrer Neigung Gewalt anzuthun, ich bin eine gute Mutter — aber — ich werde ſie mit Sanftmuth leiten — und kurz, ich will haben, daß ſie Sie heirathen ſoll.

Capit. O Madam — lieber Morand, Frau von Montclair — wie hoch verpflichtet bin ich Ihnen —

Fr. v. M. Umgekehrt. Wir Ihnen. Sie haben bereits an meinen Oheim geſchrieben?

Capit. Ja ja, der Brief iſt abgegangen.

Und wenn ich ſo glücklich bin, daß Roſe meinem Mündel ein geneigtes Gehör vergönnt —

M. Flor. Wie? ſpricht Victorine mit meiner Tochter?

Fr. v. M. Freilich. Wir haben uns Alle für unſern gütigen Wirth intereſſirt.

Capit. Meinen Neffen ausgenommen, der ſich bekehren, oder ſich trollen wird, denn ſo paßt er nicht unter meine Freunde. Seht, da kommt Olivier ganz haſtig. Ich zittre zu vernehmen —

Vierte Scene.

Olivier. Die Vorigen.

Capit. Nun, mein junger Freund? Sie dürfen hier Alles gerade heraus ſagen, die Mutter hat eingewilligt.

Oliv. Und ich habe prächtige Neuigkeiten für Sie.

Capit. (ſehr fröhlich) Heraus damit!

Oliv. Victorine hat das Geſpräch ſehr
ld auf Heirathen, auf Liebe gelenkt. Roſe
lärte ganz treuherzig, ſie habe noch nie ge-
bt. Dann ſprachen wir von Ihnen. O ja,
gte ſie, der Capitain hat mich auf den erſten
lick gefeſſelt. Er iſt ſo gut, ſo bieder — ich
hle für ihn eine Hochachtung, die mir Ver-
uen einflößt, aber auch eine Ehrfurcht, die
ch ſchüchtern macht. — Die Schüchternheit
iſſen ſie überwinden, habe ich geſagt.

Capit. (fröhlich) Sie hat noch nie geliebt
ſie achtet mich hoch — die Mutter willigt
— was fehlt meinem Glücke?

Oliv. Als das Geſpräch eine ſo günſtige
endung nahm, gab Victorine mir einen
nk, den ich verſtand und mich beſcheiden
ückzog, damit die beiden jungen Mädgen
ne Zwang plaudern können. Sie folgen
.

Capit. Nun bin ich endlich meiner Sa-
gewiß.

M. Flor. Aber ich kenne dieſen jungen Herrn nicht wieder. Welche Lebhaftigkeit!

Fr. v. M. Das iſt ein Geheimniß.

Mor. Wir haben deren noch andere Ihnen zu entdecken.

Capit. Nun ſoll es erſt recht luſtig in meinem Schloſſe hergehn. Heute Abend großer Ball, und meine ſchöne Braut die Königin des Balls.

M. Flor. Ich tanze mit. Eine Mutter darf tanzen bis nach der Hochzeit ihrer Tochter.

Fr. v. M. Auch wohl bis ſie Großmutter wird.

Capit. Geſchwind Einladungskarten an die ganze Nachbarſchaft! He! Thomas und Bertrand! ich eile, alles zu veranſtalten, und kehre zurück, um mein Herz und alle meine Habe zu den Füßen der ſchönen Roſe zu legen. (ab)

M. Flor. So ein Mann! wer ſollte ihn nicht lieben?

Oliv. Da kommen die Mädgen. Am beſten wir entfernen uns. Ich werde Victorinen im Vorbeigehn zuflüſtern, daß ſie ihre Freundin hier aufhalten ſoll, bis der Capitain zurückkommt. (ab)

(Alle entfernen ſich)

Fünfte Scene.

Roſe. Victorine.

Roſe. Man braucht dich eben nicht zu fragen, woher du auf einmal ſo munter geworden biſt? Du, ſonſt ſo ernſt und abgemeſſen.

Vict. Mein Vormund iſt der beſte Mann auf der Welt! Aber dich muß man fragen: woher ſo traurig? Du, ſonſt ſo munter und ſo leichten Sinnes?

Roſe. Traurig? ach nein! ich habe üble Laune, oder nenne es Verdruß. Gute Nacht alle unſere ſchönen Entwürfe! Meine Mutter will zurück nach Paris.

Vict. Sie, die ſo viele Freundſchaft für meinen Vormund hegt?

Roſe. Und jetzt ſcheint es, als wolle ſie mit ihm brechen. Sie hat mir faſt befohlen, ihm ein ſaures Geſicht zu machen. Das wird mir ſchwer werden. Ich liebe den guten Capitain ſo ſehr. Seines Neffen Ankunft war meiner Mutter nicht angenehm. Nun frage ich dich: was hat der arme junge Mann ihr je zu Leide gethan? Ich bin freilich ſelbſt ſehr unzufrieden mit ihm. Wie konnt' er ſo ungeſchickt ſeyn, meiner Mutter zu mißfallen? — Wenn ſie mich nur nicht wegführt, um eine reiche Heirath zu Stande zu bringen, von der ſie ſeit einigen Tagen unaufhörlich ſchwatzt, ohne mir die Perſon zu nennen. Was du glücklich biſt! Du haſt einen guten Vormund, der dich nicht wider deinen Willen verheirathen wird.

(Hier erſcheint Carl im Hintergrunde.)

Vict. Tröſte dich, du wirſt nicht abreiſen. Der gute Vormund wird deine Mutter ſchon zurückhalten. Vertraue dich ihm. Ich glaube faſt, er hat dir auch ein Geheimniß zu vertrauen.

Roſe. Welches Geheimniß?

Vict. Erräthſt du nicht? er wird es dir ſagen.

Roſe. Du liebſt, du wirſt geliebt, du Glückliche! Mich liebt Niemand! mir hat noch Niemand geſagt, daß er mich liebe.

Vict. Gedulde dich nur noch ein ganz klein wenig. Ich ſchicke dir meinen Vormund. (ab)

Roſe. So warte doch! höre doch!

Sechste Scene.

Carl und Roſe.

Carl. Schöne Roſe —

Roſe. Ach mein Gott! ſind Sie es? wie Sie mich erſchreckt haben.

Carl. Die Augenblicke ſind koſtbar. Ich liebe Sie! ich kann nicht glücklich ſeyn ohne Sie! — nur um Ihrentwillen kam ich hieher. Ach! wenn ich hoffen dürfte — Verdammt! mein Oheim! (er ſchlüpft in die Grotte)

Roſe allein. (fröhlich) Er liebt mich! — ich bin ſo verlegen —

Siebente Scene.

Der Capitain. Roſe.

Capit. (zurückſprechend) Sagt dem Thomas, er ſoll ſogleich herkommen. (Roſen erblickend) Ha! da iſt ſie! Gott ſey Dank! bei der iſt mir Niemand zuvorgekommen. Muth gefaßt! (ſie anredend) Mademoiſelle —

Roſe. (aus ihren Träumereien auffahrend) Herr Capitain —

Capit. Mademoiſelle — (bei Seite) Alle Wetter! meine Blödigkeit kommt wieder.

Roſe. (bei Seite) Die Gegenwart ſeines Oheims verwirrt mich vollends.

Capit. Mademoiſelle — ich habe Ihnen eine Neuigkeit zu verkünden, die mich entzückt! mögte ſie nur auch Ihnen ſo angenehm ſeyn.

Roſe. Was denn?

Capit. Ihre Frau Mutter bleibt hier.

Roſe. Und ich wollte ſie eben bitten, meine Mutter zu beſänftigen.

Capit. Sie iſt ſchon beſänftigt — meine Wünſche und die ihrigen ſtimmen überein, und — Ihre Frau Mutter ein wenig lebhaft, mein Neffe ein wenig ſarkaſtiſch — aber ich werde ihm den Text leſen! ich werde ihm beweiſen, daß Ihre Naivität nicht Einfalt iſt.

Roſe. Er hält mich für einfältig?

Capit. Daß Ihre liebenswürdige Zutraulichkeit darum nicht Leichtgläubigkeit iſt.

Roſe. Er hält mich für leichtgläubig?

Capit. Und daß, wenn er Sie gar im Verdacht der Koketterie hat —

Roſe. Er hält mich für kokett?

Capit. Nur Geduld! er ſoll Ihnen Gerechtigkeit widerfahren laſſen.

Roſe. (bey Seite) Himmel! ſo ſchlecht denkt er und ſpricht er von mir!

Carl. (in der Grotte) Er bringt mich um Alles!

Capit. He! was war das? (er wendet ſich nach der Grotte, Carl verſteckt ſich) War mir's doch als ob geſprochen würde? ſollte Jemand in dieſer Grotte ſeyn? Erlauben Sie einen Augenblick. (er geht auf der einen Seite in die Grotte, während Carl auf der andern herausſchlüpft)

Carl. (haſtig zu Roſen) Ich werde Ihnen hernach erklären, warum ich ſchlecht von Ihnen zu meinem Oheim geſprochen habe. Ich glaube nicht ein Wort von dem Allen. Sie ſind gut, ſchön, liebenswürdig. Eben Ihre Unſchuld, Ihre Naivität haben mich auf ewig an Sie gefeſſelt. (Er küßt ihr die Hand und ſpringt über die Mauerlücke. In demſelben Augenblicke kommt der Capitain zurück aus der Grotte, auf demſelben Wege, den Carl genommen.)

Roſe. (für ſich) Das laſſ' ich gelten.

Capit.

Louiſe. (sehr [illegible].) Ein Lehrbrief? [illegible]?

Fall. Und wie mich Gott [illegible] und [illegible] für einen Lehrjungen.

Louiſe. Eine [illegible] Einladung zu einem [illegible]. ([illegible] ab.)

Fall. Mein guter Freund! [illegible] nicht [illegible] laſſen. [illegible] der [illegible], der Anfang [illegible] werde.

Dritte Scene.

Madam Herbſt und Peter Fall.

Mad. Herbſt. Mein Herr, Sie [illegible] hier [illegible].

Fall. [illegible], Madam, [illegible] ich Sie [illegible] Ihr Name?

Mad. Herbſt. Juliane Herbſt, geborne Fall.

Fall. Und Ihr Geſchäft?

Mad. Herbſt. [illegible] [illegible] meines Lebens.

Capit. Ich habe mich getäuſcht, es iſt Niemand da. Wieder auf meinen Neffen zu kommen, Sie müſſen ihm ſeine Albernheit nicht ſo gar übel nehmen. Ein Menſch, der verliebt iſt, ja der ſieht nur Vollkommenheiten in der Geliebten.

Roſe. Ihr Neffe iſt verliebt?

Capit. In ein Frauenzimmer aus Lyon.

Roſe. Aus Lyon?

Capit. Er trägt ihr Bild auf der Bruſt, aber er zeigt es mir nicht.

Roſe. Ein Bild? (bei Seite) Der Böſewicht!

Achte Scene.

Thomas. Die Vorigen.

Thom. Da bin ich, Herr Capitain.

Capit. Gut. (zu Roſen) Mademoiſell, ich habe einen Augenblick mit ihm zu reden — es betrifft Sie — und auch die übrigen Damen — ein Ball — ein kleines Feſt für dieſen

ſen Abend — (zu Thomas) hör' einmal! (er geht mit ihm in den Hintergrund und ſpricht zu ihm, indem er Roſe'n den Rücken zukehrt.)

Carl. (ſpringt über die Bruſtwehr. Haſtig und leiſe.) Das Frauenzimmer aus Lyon ſind Sie! das Portrait iſt das Ihrige! verſtohlen habe ich Sie mahlen laſſen. Sehn Sie her! (er zeigt ihr das Portrait, küßt es, und ſpringt wieder hinter die Mauer.)

Roſe. Ja ſo! es iſt mein Portrait.

Capit. Verſtehſt du mich?

Thom. Ja, Herr Capitain. (ab.)

Roſe. (für ſich) Es iſt freilich impertinent, daß er mich hat mahlen laſſen, aber es iſt doch immer ein Beweis —

Capit. Nun bin ich ganz zu Ihrem Befehl. Sprechen wir nicht mehr von meinem Neffen. Ich habe eben eine Unterhaltung mit Ihrer Frau Mutter gehabt. — Errathen Sie den Gegenſtand derſelben?

Roſe. (erröthend) Ich glaube faſt — es wär vielleicht von einer Heirath die Rede —

Capit. Ganz recht.

Roſe. O ich bitte Sie! bewegen Sie meine Mutter, daß ſie mich nicht aufopfere.

Capit. Aufopfere?

Roſe. Nach dem, was ich von meiner Mutter gehört, iſt der Mann, den ſie mir beſtimmt, ſchon über 40 Jahr alt. —

Capit. 40 Jahre, allerdings, auch wohl etwas drüber — aber wenn es ſonſt ein wackerer, freundlicher Mann wäre — zum Exempel ich —

Roſe. Sie? ach mein Gott!

Capit. Wie?

Roſe. Aber nein, deſto beſſer!

Capit. Sie würden zufrieden ſeyn?

Roſe. Ganz gewiß. Sie ſind ſo gut, ſo vernünftig; Sie würden leichter als ein ander

rer

nur einwenden, daß Sie zu alt ſind — nicht doch, ich wollte ſagen, daß ich zu jung bin. — Sie ſind ſo reich. — Sie werden ſo viele finden, von welchen Sie geliebt ſeyn werden. —

Capit. Mein Alter wäre alſo das Hinderniß. —

Roſe. O nein! Sie haben ſo große Verdienſte. — Sie ſind ſo liebenswürdig. — Ach ja, ich würde Sie recht gern heurathen, wenn nur —

Capit. Wenn nur?

Roſe. Ich wag' es nicht —

Capit. Frei heraus!

Roſe. Wenn ich nicht — im Grunde meines Herzens —

Capit. Was?

Roſe. Einen andern liebte.

Capit. Da haben wir's! Das iſt die dritte, die mir entſchlüpft. — Aber haben Sie nicht

eben

eiligſt meinem Mündel erklärt, es habe ſich noch Niemand um Sie beworben?

Roſe. Ja, als ich mit Victorinen ſprach, da hatte der Andere noch nicht mit mir geſprochen.

Capit. Und in der kurzen Zeit? iſt denn ohne mein Wiſſen noch ein junger Menſch im Schloſſe?

Roſe. Ohne Ihr Wiſſen Niemand — es iſt —

Capit. Alle Teufel! es iſt mein Neffe!

Roſe. Ja.

Capit. Der mir ſo viel Böſes von Ihnen geſagt hat —

Roſe. Er hat mir jetzt eben verſprochen, mir das zu erklären; und ich errathe auch ſchon, warum er es gethan: damit ich Ihnen gleichgültig würde. O ich bin auch ſchlau.

Capit. Jetzt eben? wo iſt er denn?

Carl. (ſchleicht herein und ſchleicht in den Hintergrund.)

Roſe. Anfangs war er in dieſer Straße.

Capit. Da als ich hinein ging?

Roſe. Während er durch den andern Eingang herausſchlüpfte.

Capit. So? und dann?

Roſe. Dann verbarg er ſich hinter dieſer Mauer.

Capit. Laß doch ſehen.

Roſe. Suchen Sie nicht, er iſt nicht mehr dort.

Capit. Nun wo iſt er denn?

Roſe. Da ſteht er.

Capit. Schau!

Carl. Theuerſter Oheim! Können Sie mein und ihr Unglück wollen?

Capit. Ihr Unglück? wenn ich ſie heirathe!?

Roſe.

[illegible]

[illegible]

[illegible] Scene.

[illegible]

Carl. [illegible]

[illegible]

Carl. Wie?

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

Letzte Scene

[illegible]

[illegible]

[illegible] —

[illegible]

[illegible]

[illegible] —

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

Falk. Diese Kleidung sagt mir, daß ein ſchmerzlicher Verluſt —

Mad. Herbſt. Ich bin ſeit zwey Jahren Witwe.

Falk. Und noch immer in Trauer?

Mad. Herbſt. In Trauer — ja nun — mein Mann war ein guter Mann — ein herzlich guter Mann — und Sie wiſſen wohl, daß Schwarz Brillianten am beſten heben.

Falk. So, ſo. Haben Sie auch Kinder?

Mad. Herbſt. Gott ſey Dank! nein. Das einzige Kind, das ich hatte, wurde mir von den Blattern im Schlaf entriſſen.

Falk. Vermuthlich waren Sie zu ſchwach, um ſelbſt zu ſtillen?

Mad. Herbſt. Selbſt ſtillen? Bewahre der Himmel! Sie wiſſen nicht, wie viele körperliche Reize eine Mutter durch das Selbſtſtillen aufopfert. Es ſteht überdieß gegen die Geſetze der weiblichen Schönheit. Das heilige Blut —

Falk. (unterbrechend) Nun, Madame, Ihr Anliegen —

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

([illegible])

[illegible]

Schauſpiele

von

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

Giſela.

Ein Schauſpiel in zwei Akten.

[illegible]

[illegible]

Perſonen.

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

Erſter Akt.

Erſte Scene.

(Ein Wald. Im Hintergrunde ragen die Zinnen einer Burg über die Bäume hervor.)

Giſela mit ihren Frauen.

Giſela.

([illegible])

Haben dieſe Blumen ihre [illegible]
[illegible] geknickt?
Wer [illegible]?
Weil der [illegible], [illegible],
Aus dem Garten nach [illegible]
[illegible] —

Ja, der [illegible] [illegible] ist eine Klage;
Ihre Schmerzen nach dem holden Tage;
Wünscht auch die [illegible] zu [illegible],
[illegible] den Strahl der Sonne nun
Kann der [illegible] [illegible] ihren [illegible] fühlen. —
[illegible] [illegible] der Natur
Hat schon manche Klage uns verglichen;
Doch ist [illegible] rechter Art
[illegible] der [illegible] uns entwichen? —
Was das Alt, die Thränen gar,
Was das gilt, heischt die Gegenwart?
Ist's ein [illegible], der erhaltet,
Wenn die [illegible] sich nicht waltet? —
Immerhin noch eine [illegible]
Von der Sonne,
Die den [illegible] der Welt enthüllet,
Ihre [illegible] [illegible]
Nicht die Meinung mit [illegible] Augen,
Nach dem [illegible] [illegible] zu finden,
[illegible] [illegible] das [illegible].
Wenn [illegible] und [illegible] [illegible]

Mad. Herbſt. Ich habe es ſo eben gemacht.

Falk. Das Alter?

Mad. Herbſt. (mit einem tiefen Seufzer) Ach! ja.

Falk. [illegible] Jugend pflegte doch [illegible] Blumen im grauen Haar zu flechten.

Mad. Herbſt. Man kann ſagen, daß es keine Jugend beſſer genutzt habe, als ich? Studien und Philoſophie haben mich umgeben, von Dichtern und [illegible] wurde mein [illegible] geziert.

Falk. Und nun hat die Zeit ſie eingeholt? Der Wagen will nicht mehr fort?

Mad. Herbſt. Die Rädermaſchine!

Falk. (lächelnd) Sie müſſen Ihre Zuflucht zur Philoſophie nehmen.

Mad. Herbſt. Ich weiß manches Gute! das man [illegible] niemals eine [illegible], aber was hilft denn zu Tode alles leben? Ich habe es verſucht, habe Bücher und Romane geleſen, eine Geſchichte von berühmten Weibern [illegible], auf Philoſophie [illegible] und über die ganze Welt geklagt — aber die

Leute

Sie nicht täglich mehr zu ſehn,
Und damit ſo ruhig Glück genoſſen,
Iſt die Sehnſucht nicht, die ſchmerz=
lich fühlt?
Wie lebendig fühl ich nun:
Nicht der Stimme gleich muß die Liebe
ruhen;
Ihre Kraft wird nicht verzehrt,
Wenn, wie hier, ſie das Ziel entbehret. —
Trennung! Schreckenswort der Liebe!
Minder furchtbar nun vielleicht,
Weil im Schmerz des Augenblickes
Sie den Umfang meines Glückes
Mir lebend'ger zeigt;
Weil ich weniger nun fühle
Bei der erſten Trennung Schmerz,
Daß, am ſchon verwaiſten Ziele,
Nicht erkannt mein ruhig Herz:
Conrad! Conrad! Du mein Alles! –
Iſt ſie Trennung auch belehren,
Wie das Glück der ſchönſten Stunden

Denn

Dann wird Mutter ganz erschrecken,
Wenn wir ihr entfliehen?

([illegible] [illegible] [illegible] [illegible], [illegible] Gefährtinnen [illegible].)

Elsbeth.

Die Ritter kommen, [illegible] [illegible] [illegible]
Sie [illegible] [illegible] [illegible] [illegible] Gatten bleibt.

Agnes.

Wie auf der Burg, scheint's ihr zu eng im Thale.

Elsbeth.

Laß uns geschwind, eh' ein munteres Lied,
Gesungen wie sonst am Burgaltane,
Eh' noch wie sonst vergessen werde.

(Sie singen.)

In den kühl gewölbten Hallen,
Schwestern, laßt die Spindel fallen
Und die Nadel müßig ruhn;
Leicht gerüstet mit Pfeil und Bogen
Sind wir in den Wald gezogen,
Jeder Sprung gelte nun.

Clara

(tritt auf mit einer weißen Taube in der Hand.)

Ihr trägen Dirnen, während Ihr geſungen,
Iſt mir ein Meiſter-Schuß gelungen.
Denn hoch in einer Gartens hohen Laube
Saß, kaum den Hals mir zeigend, dieſe Taube.

Elsbeth.

Befolgſt Du, Schweſter, klugen Rath,
So wirſt Du Lüge ſprechen
Von Deiner Heldenthat,
Die Herrin möchte ſonſt den Bogen Dir zerbrechen.
Der Taube Girren hatte ſie ergötzt,
Uns wollte ſie die Probe nicht verſtatten,
Und ſprach mit Wehmuth: laßt ſie unverletzt,
Sie ſehnt ſich auch wohl nach dem fernen Gatten.

Clara.

So haltet reinen Mund ihr Dirnen.
Denn lieber wollt' ich mit dem Pfeile

Mich ſelbſt verwundern, als ſie erzählen.
(Sie wirft die Laute in den Buſch.)
Allein erſtickt, die Langeweile
Verzehrt uns ſchier.
Wie Klausnerinnen leben wir.
Die Burg iſt einem Kloſter zu vergleichen,
Wir [illegible] jeden Strahl des Lichts,
Wir hören nichts und ſehen nichts
Als Eulenwächter und hundertjährige Eichen.

Elsbeth.

Vielleicht iſt die Erlöſung nah.

Clara.

Erinnert Euch, wie glücklich vor zwei Jahren,
Wir in dem luſt'gen Bamberg waren,
Als um die ſchöne, kluge Giſela
Zwei edle Franken-Fürſten warben,
Mit gleicher Liebe, gleicher Ehrbegier;
Wetteifernd ſchmückten ſie im glänzenden Turnier
Helm, Schild und Wehrgehäng mit unſern Farben.

Da war ein fröhliches Gewühl!
Da wechſelten luſtig an jedem Tage
Geſang und Tanz und Jagd und Saitenſpiel!
Doch kaum entſchieden hatt' ihr Herz die Frage,
Für *welchen* Freier es im Stillen ſchlage;
Der *ältre* Conrad hatte kaum
Der ſchönen Frau das Jawort abgerungen,
Da war Geſang und Saitenſpiel verklungen.
Und haſtig auf ſein Roß geſchwungen,
Sprengt mit verhängtem Zaum,
Verzweiflung im erloſchnen Blicke,
Der *jüng're* Conrad über die Brücke. —
Nach Paläſtina woll' er, ging die Rede.

Elsbeth.

Mich jammerte der ſtattliche Freier.

Clara.

Gleich nach der ſtillen Hochzeitfeier
Verloren ſich die Gäſt', und Bamberg wurde öde,
Und öd' iſts überall geblieben,

Wo wir gebannt; doch unſre Fürſtin nennt
Auch Schwaben treu dich, iſt dir nur vergönnt,
Im Stillen den Gemahl zu lieben.

Giſela.

(in Träumereien verſunken)

Ach! wie oft wird noch die Sonne
Auf= und untergehn,
Ehe meines Herzens Wonne
Meine Augen wiederſehn!

Clara.

(ſich ihr nahend)

Wollt, edle Herrin, an die Heimkehr denken,
Die Sonn' iſt ſchon hinab in Weſten,
Kühl ſteigt der Nebel aus Moräſten,
Und will mit ſeinem Gift die Schleier tränken.
Schwarz färben ſich die grünen Föhren,
Die Turteltaube nicht mehr girrt,
Die Krähe ſucht ihr Neſt, der Käfer ſchwirrt,
Die Hummelſchwinge läßt ſich hören.
O weilet nicht in dieſer Dunkelheit
Bis auch die häßliche Eule ſchreit.

Giſel

Giſela.

Wald oder Höhle,
Mir die Sonne nicht entwich;
Schwebt des Gatten Bild vor meiner Seele.
So iſt es hell um mich.

Clara.

Vergebt, ein heitrer Aufenthalt
Kann Trennung mildern und verſüßen.
Wie mogtet Ihr die finſtre Burg erkieſen?
Die ſchroffen Felſen? den düſtern Wald?
Da Ihr der Schlöſſer, die Euch wohl gefallen,
So viele zählt,
Wie kommt es denn, daß Ihr vor allen
Das hochbejahrte Eulen-Neſt gewählt?

Giſela.

Wohl ſind im Frankenland des Herzogs Häuſer
Zahlreich und ſchön,
Allein Du weißt, daß ihn der Kaiſer
Nach Hofe rief, ihm beizuſtehn,
Vielleicht in ſeinen letzten Stunden,
Bis der Held

Im letzten Kampfe überwunden.
Mir ziemt indeß, fern von der Welt,
Und wärs in einer Klausner-Hütte,
Einſam zu harren. — So gebieten Zucht und Sitte.
Hätt' ich, wie ſonſt, an vielbeſuchten Straßen
Conrads Panier vom Thurme flattern laſſen,
Wie mancher Ritter wäre eingekehrt,
Wohl wiſſend, wie unter dem gaſtlichen Dache
Der Herzog ſeine Gäſte ehrt.
Doch hier bedarf das Thürmlein kaum der Wache,
Da höchſtens nur ein Ziegenhirt,
Kein Pilger ſich in dieſen Wald verirrt.

Clara.

Wohl ſprecht Ihr wahr! Gott mög' uns helfen!
Uns ſchützt der Wald vor ſtattlichen Rittern,
Doch nicht vor hungrigen Bären und Wölfen;
Wie? wenn ſie unſre Spur hier wittern?

Schon wird die Abendröthe grau —
Denkt an die Heimkehr, edle Frau.

Giſela.

Zaghafte Dirne, ſiehſt Du nicht die Zinnen
Der nahen Burg? — Es mag drum ſeyn.
(ſie ſteht auf.)
Zwar ſcheid' ich ungern nur von hinnen,
Ich fühlte mich hier ſo allein —
Und nicht allein — das falbe Licht,
Wenn zitternd es durch Laub und Zweige bricht,
Lieh mir die ſüßen Trug-Geſtalten,
Die, mit getäuſchtem Auge feſtzuhalten
Die Phantaſie geſchäftig war. —
Ich ſah ihn ſelbſt — bewegt vom Abendwinde
Sein lockigt Haar —
Ich hörte ſeinen Gruß, wenn ſäuſelnd linde
Ein buhlend Lüftchen durch die Blätter zog —
Und zürnen konnt ich, wenn von Baum zu Baume
Ein Vöglein zwitſchernd flog,

Mich weckend aus dem ſüßen Traume —
Ihr kennt ſie nicht die Zauberkraft
Der holden Minne,
Die nur in Liebenden ſtets neue Sinne
Für ihre Geiſterwelten ſchafft!

(ſie geht ab mit ihren Frauen.)

Zweite Scene.

Conrad der Jüngere und Bruno.

Bruno.

(noch hinter der Scene.)

Ha! endlich eine Spur! hier kommt heran!
Ein ſchmaler Fußpfad iſt zu ſchauen.

Conrad.

(hinter der Scene.)

Ich komme. — Doch zuvor muß ich die Bahn
Mir mit dem Schwerte hauen.

Bruno.

(tritt auf.)

Es iſt fürwahr die höchſte Zeit, daß wir

Ein

Leute helfen nicht mehr heraus — spotten wohl gar.

Falk. Daran ist die heutige Aufklärung schuld.

Mad. Herbst. Kurz, mein Herr, ich will mein ganzes Elend in ein einziges Wort zusammen fassen: es heißt Langeweile. Was soll ich anfangen? wie soll ich die Zeit tödten? welches interessirt mich? welches macht mir Freude? Die jungen Leute ärgern mich durch ihre Jugend, und die Alten durch ihren Eigensinn. Schöne Kinder kann ich nicht haben, und die häßlichen können mich nicht leiden, weil ich einst schön war. Die Jünglinge haben zu viel Achtung vor mir und die Greise zu wenig. Mein Mund war sonst so klein, daß man ihn mit einem Dukaten bedecken konnte, jetzt ist er durch das viele Gähnen ganz breit geworden. Ach! die Langeweile hätte mich so gequälet, daß ich schon einigemale auf dem Punkte gewesen bin, zu ersäufen: müßte doch die Amme das Kind nicht erdrückt haben.

Ein Dach zu ſuchen uns bequemen,
Sonſt können wir das Nachtquartier
In einer Bärenhöhle nehmen.

Conrad (tritt auf.)

Hier bin ich, doch den Fußpfad ſeh' ich nicht.

Bruno.

Er ging verloren auf dem freien Platze.
Durch dieſe hohen Tannen bricht
Kaum noch der Dämmerung ſchwaches Licht.
Unheimlich iſts, erlaubt mir daß ich ſchwatze,
Und gleichviel was; ich rede gern im Dunkeln,
Auch können wir nichts beſſres thun,
Bis es der Nacht beliebt im Sternenglanz zu funkeln,
Als hier ein wenig auszuruhn.

Conrad.

Freund Bruno ſcheint ſich faſt zu fürchten?

Bruno.

Gibts Räuber hier, ſo hau' ich wacker drein,
Nur mag ich keinen Leichenſtein,

Auf dem geſchrieben ſteht, daß mich die Wölf' erwürgten.
Vergebens mögen wir uns heiſer ſchrein,
Das fürſtliche Gefolg trägt ſeine Ohren
Wer weiß wie fern gemächlich auf der Straße,
Der Knappe mit dem Horn hat ſich verloren,
Und wir — wir folgen unſrer Naſe.
Ich mein', Euch hat ein böſer Geiſt gehetzt,
Als, um ein Reh Euch in den Wald zu wagen,
Er das Gelüſt erweckt, und grade jetzt,
Da eine Kron' Ihr wollt erjagen!
Die Kaiſer-Krone!
Sprecht, ob ſich da ein Reh der Müh' verlohne?
Wer reiſ't denn jetzt? Wer bleibt nicht gern
Daheim und hütet ſeine Schlöſſer?
Bis die verdammten Frühlings-Gewäſſer
Sich erſt verlaufen nah und fern?
Auch wir, wir ſaßen warm in Prag
Und zierten manches Ehr'ngelag,

Bis uns die Botſchaft plötzlich aufgeſchreckt,
Den Kaiſer hab' ein Siechthum überfallen,
Und ſchon der bleiche Tod die Krallen
Nach ihm geſtreckt.
Da rüttelt's Euch! Ermuthigt und gedrungen
Vom Böhmer Fürſten, der die Stimm' Euch
zugeſagt,
Habt Ihr Euch ſchnell aufs Roß geſchwungen
Und der Natur zum Trotz die Fahrt gewagt.

Conrad.

Und ſollt' ich nicht? Verſchmähte Liebe findet
Nur in der Ehre Glanz noch kargen Lohn.

Brune.

Nun ja, ich tadl' es nicht, daß Ihr um
einen Thron
Euch kühn Gefahren unterwindet;
Wohl zu verſtehen, gnäd'ger Herr, Gefahren,
Die man auf Reiſen nicht vermeiden kann;
Beim Holofern! mich dünkt, wir waren
Oft ziemlich nahe dran,
Hinunter in den naſſen Tod zu fahren

Mit Maus und Mann.
Warum noch abwärts in den Wald uns ſchlagen,
Um ein verdammtes Reh zu jagen?
Als nun ein Waldſtrom unſern Lauf gehemmt,
Wir dennoch friſch hinein uns naß gebettet,
Hat uns die wilde Fluth die Roſſe fortgeſchwemmt,
Kaum daß wir kümmerlich uns ſelbſt gerettet.
Nun ſitzen wir, nicht wiſſend aus noch ein,
Und während man vielleicht am Rhein
Den Kaiſer wählt, ſeh'n wir die Raben niſten
Und ſuchen Eicheln um das Leben nur zu friſten.

Conrad.

Doch iſt mir wohl; denn wem in tiefſter Bruſt
Der Hoffnung Sterne untergingen,
Der mag von außen gern ſich mit Gefahr umringen,
Der hört das Toben der Natur mit Luſt.

Brun

Bruno.

O ja, Verzweiflung macht vermeſſen.
Ich habe freilich nicht vergeſſen,
Wie Ihr vor Jahren ſchon, den Zügel verhängt,
Halloh! von Bamberg fortgeſprengt
Durch Wälder und Ströme; durch Thäler und Klüfte,
Als müßtet Ihr Geſpenſtern fliehn,
Und immer nach Luft, nach Luft geſchrien!
Da war't Ihr noch berauſcht von einem Gifte,
Durch das ſchon mancher Held ſein Hirn verlor.
Nun, das begreif ich wohl, ich aber war ein Thor,
Daß ich dem Teufel mich verſchrieben,
Und, wie an Euch gebannt, ſtets hinter Euch geblieben,
Statt gütlich mir zu thun, beim ſüßen Klang der Leier.
Auf meiner ſchönen Burg am Comer-See,

Zog ich mit Euch auf wilde Abenteuer
In Deutſchlands ew'gem Schnee.

Conrad.

Was Du dem Freund gethan, der Kaiſer wirds vergelten.

Brune.

Das könnt Ihr nicht, als Kaiſer mind'ſtens nicht.
Ihr mögt mich einen Schwärmer ſchelten,
Und wenn des Harzes Geld der Kaiſer mir verſpricht,
Im Norden blüht das Glück mir nicht.
Dies kalte naſſe Land, dies ew'ge Nebelgrau,
Die düſtern Eichen und die ſchwarzen Fichten,
Der Apfelbaum mit ſeinen ſauren Früchten —
Kommt nur und ſeht wie Welſchlands Himmel blau!
Wie da die Myrthen herrlich blühn,
Die Trauben, wie ein flammiger Rubin,
Geſchlungen um die Ulme glühn,
In ihrer Pracht die hohen Cedern ſtehen,

Und mild und ſäuſelnd
Kaum eines Baches Welle kräuſelnd,
Die Frühlings-Lüftchen Euch anwehn.
Wer nicht Natur und Liebe dort genoſſen,
Dem iſt ein Kaiſerleben ſchal verfloſſen.
Dies rauhe Land, iſts auch der Mühe werth,
Daß d'rin zu herrſchen man begehrt?

Conrad.

Wo Menſchen ihre Alltags-Ketten ſchleppen,
Da iſt die Herrſchaft ſüß, und wär's in Steppen.
Beherrſchen muß der Menſch, ſoll ihm das Leben freun.
Ein Volk — ein Haus — ein Herz — gleich viel, wenn nur allein.
Mir hätt' ein Herz genügt — es wurde mir entriſſen!
Und Liebe werd' ich auf dem Kaiſer-Thron vermiſſen.

Bruno.

Das iſts, was Euch ſo werth mir macht.
Ihr fühlt ſo warm, als ſey das Leben
Euch verliehn,
Dort, wo bei goldner Frucht ſchon wieder
Knospen blühn;
Nur habt Ihr immer deutſch gedacht,
Das heißt, ſo keine Abſicht abgewogen,
Was rechtlich über Euch das Glück davon
gezogen.
Fürwahr, hätt' ich die Flammen einſt geſpürt,
Die wild die Gefühle durch Eure Adern
rollten,
Und hätt' es meinen Kopf gegolten,
Ich hätte ſie entführt.

Conrad.

Wo denkſt Du hin? Auch wider ihren
Willen?

Bruno.

Sie war Euch hold, Ihr aber bliebt verzagt.
Glaubt

Glaube mir, was Liebe herzlich wagt,
Kann, iſt's einmal geſchehn, ihr Schleier
auch verhüllen.

Conrad.

Wie ſtand's um meinen unbefleckten Ruhm?

Bruno.

Hat denn Achilles ſeinen Ruhm verloren,
Als mit Gewalt zum Eigenthum
Er ſich die ſchöne Briſeis erkohren?
Dem Helden ziemt die ſtolze Leidenſchaft,
Er muß um die Geliebte raſen!
Mög' immerhin mit ganzer Kraft
Frau Fama ſchmetternd in die Tuba blaſen;
Auch dieſer Ton verhallt, wie alle ihre
Töne,
Und der Verwegne genießt in Ruh
Des Raubes Frucht, denn ihm vergibt die
Schöne,
Und — daß er auch die Welt verſöhne —
Deckt er die Schuld mit ſeinen Lorbeern zu.

Conrad.

Soll ich zu spät, was nicht geschehn, bereuen?

Bruno.

Warum zu spät? — Leicht kann sich fügen,
[illegible] [illegible] [illegible] Glück verleihen,
[illegible] am Ende doch noch siegen.
Daß [illegible] am Ende doch noch siegen.
Und wenn [illegible] Eure [illegible] [illegible],
[illegible] Rache und Friede,
[illegible]
[illegible]
Nun soll mir [illegible] ein ernstes Wort
[illegible].
Um meine andern [illegible] [illegible].
Die Nacht ist schaurig — noch dunkel und
vom Thurm. —

([illegible])

Doch halt? ich seh ein [illegible] schimmern.

Conrad.

Wo?

Bruno

Falk. Schon genug, Madam! Belieben Sie in dieses Zimmer zu treten, wo Sie Geſellſchaft gegen die Langeweile finden werden.

Mad. Herbſt. Geſellſchaft? was für Geſellſchaft?

Falk. Ein Dichter.

Mad. Herbſt. Ein Dichter? Ach! das wird mich an die ſchönen Zeiten erinnern, wo ſo manches Madrigal auf meine braunen Augenwimpern, ſo manches Sonnett auf meinen Roſenmund gemacht wurde. (Sie geht hinein.)

Falk. (allein) Ey, ey, mein lieber Peter Falk? du haſt eine ſonderbare Verwandtſchaft.

Vierte Scene.

Franziska Falk und Peter Falk.

Franz. (Verbeugt ſich ſchüchtern an der Thüre.)

Falk. Wollen Sie nicht näher treten, mein ſchönes Kind?

Franz. (tritt einige Schritte näher.)

Falk. Wie heißen Sie?

Franz. Franziska Falk.

Falk.

Bruno.

Dort?

Conrad.

Ja wahrlich?

Bruno.

Und nicht fern.
[illegible] nicht fern.
Woher es kommt, ſoll uns wenig kümmern.
Auf muthig Herz! Die Nacht wird ſtill,
die Winde ſauſen,
Ein Uhu wacht, und will zu einen Trümmern,
Wo nur Geſpenſter hauſen.

Conrad.

Vielleicht auch Räuber!

Bruno.

Laß uns auch nicht hindern.
Wir haben nichts, was wollten ſie noch
plündern.
Und daß im Tod ſie einen Zeugen fangen,
Verſchweigen wir uns allen Zungen,

Auf daß kein [illegible] sie [illegible],
Vielleicht [illegible] auch ein [illegible]. Hört! die
Glocke!

Conrad.

Wenn der Tag kommt —

[illegible]

[illegible] Der muß ich [illegible],
Der muß ich [illegible].
[illegible] auch der [illegible] wie eine [illegible]
[illegible]
[illegible]

Conrad.

[illegible]!

[illegible]

Noch Eins? [illegible]
[illegible] und [illegible],
[illegible] und [illegible].
[illegible]
[illegible]
[illegible];
[illegible]
[illegible]
[illegible]

[illegible]
[illegible]

Conrad.

Ja, [illegible] —
[illegible]

[illegible]

Dritte Scene.

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]
[illegible]
[illegible]
[illegible]
[illegible]
[illegible]
[illegible]

[illegible]
[illegible] —
[illegible]
[illegible]

[illegible]

[illegible]
[illegible]

[illegible]

[illegible]
[illegible]
[illegible]

[illegible]

[illegible]
[illegible]
[illegible]
[illegible]
[illegible]
[illegible]
[illegible]

[illegible]

[illegible]
[illegible]

[illegible]
[illegible]
[illegible]

[illegible]

[illegible]
[illegible]
[illegible]
[illegible]
[illegible]
[illegible]
[illegible]
[illegible]
[illegible]
[illegible]
[illegible]
[illegible]
[illegible]
[illegible]
[illegible]
[illegible]
[illegible]
[illegible]

[illegible]
[illegible]
[illegible]

[illegible]

[illegible]
[illegible]
[illegible]
[illegible]
[illegible]
[illegible]

[illegible]
[illegible]
[illegible]
[illegible]
[illegible]
[illegible]
[illegible]
[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]
[illegible]

[illegible]
[illegible]
[illegible]

[illegible]

[illegible]
[illegible]
[illegible]
[illegible]
[illegible]
[illegible]
[illegible]
[illegible]
[illegible]

[illegible]

[illegible]
[illegible]
[illegible]
[illegible]
[illegible]
[illegible]
[illegible]
[illegible]

[illegible]
[illegible]
[illegible]
[illegible]

[illegible]

[illegible]
[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]
[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]
[illegible]

[illegible]

[illegible]
[illegible]

[illegible]

[illegible]
[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]
[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]
[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]
[illegible]
[illegible]
[illegible]
[illegible]
[illegible]
[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]
[illegible]
[illegible]
[illegible]
[illegible]
[illegible]

[illegible]

Falk. Sie ſind unglücklich?

Franz. Ja, ich bin recht unglücklich.

Falk. Vertrauen Sie ſich mir.

Franz. Ich bin eines wackern Landpredigers Tochter. Mein Vater iſt ſehr arm — meine Mutter ſtarb früh.

Falk. Sendet Ihr Vater Sie hieher?

Franziska. Ach nein! ich habe eine böſe Stiefmutter, die hat mich ſchon vor Jahr und Tag aus dem Hauſe geſtoßen. Jetzt bin ich Kammerjungfer bey einer Dame im Haag.

Falk. Mein liebes Kind, ſo jung und hübſch darf man einer böſen Stiefmutter wegen noch nicht über Unglück murren.

Franz. Ach! ich habe ihr auch ſchon längſt verziehen — aber —

Falk. Noch ein Aber?

Franz. Ich habe einen Vetter — der —

Falk. Der auch unglücklich iſt?

Franz. Gewiß iſt er es! — denn er liebt mich — er liebt mich ſo herzlich —

Falk. Nun, wenn er wieder geliebt wird, ſo möchte ihn das wohl nicht zum Elenden qualificiren.

[illegible]

[illegible]
[illegible]
[illegible]
[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]
[illegible]
[illegible]
[illegible]
[illegible]

[illegible]

[illegible]
[illegible]
[illegible]
[illegible]
[illegible]
[illegible]
[illegible]
[illegible]

[illegible]
[illegible]
[illegible]
[illegible]
[illegible]
[illegible]
[illegible]
[illegible]
[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]
[illegible]
[illegible]

[illegible]

Eduard.

[illegible]

[illegible]

Ottilie.

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

(Geht ab.)

Eduard

Fünfte Scene.

Der Burgwart, dann Conrad der Jüngere und Bruno [illegible].

Burgwart.

[illegible]

Conrad.

[illegible]?

Burgwart.

[illegible] Conrad.

Conrad.

Wie?

Burgwart.

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

Conrad.

[illegible]

Burgwart.

[illegible]

Conrad [illegible]

[illegible]

Burgwart.

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

Conrad [illegible]

[illegible]

Burgwart.

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

Conrad.

Ei, Alter? noch ein Wort.

Burgward.

Noch zehn, wenn's Euch beliebt.

Conrad.

Weiß Deine *Herrinn*, an wen sie Briefe
sendet itzt?

Burgward.

[illegible]? Ihr habt zu [illegible] [illegible] [illegible].
Doch ſollt Ihr wiſſen, *Herr*, das gilt ihr
gleich;
Denn Allen, die im Walde auf ſie [illegible],
Steht offen ihre Burg, darum auch Euch. (ab.)

Sechste Scene.

Conrad der Jüngere. Diana.

Conrad.

Haſt Du gehört?

Diana.

Nun ja, ich habe.

Conrad.

Sie hier — und so allein — o laß uns
fliehen!

Bruno.

[illegible] Bewundert die prophet'sche Gabe,
Die plötzlich nur ein guter Geist verliehen.
Erinnert Euch, was [illegible] ich [illegible],
Als durch das Dickigt wir herauf gekrochen.

Conrad.

O, hätt' ich lieber die [illegible] Rede
Der Weissagung und [illegible] durch-
wacht!
Vergessen wird auch nun den [illegible] Thoren
Der Zauber dieser [illegible]!
Seh ich sie wieder, [illegible] ich verloren!
Hört, Bruno, hört! [illegible] in dem Wald?

Bruno.

[illegible] mich [illegible],
Ich danke Gott, daß wir am [illegible] sind.
Euch bricht das Glück, [illegible] mir [illegible],
Er war der Zufall [illegible] nicht blind.

[illegible]

Und wirklich Fürſt! Ihr müßt Euch ſelber haſſen,
Könnt Ihr den Augenblick entſchlüpfen laſſen.

Conrad.

Was weißt Du?

Benno.

Beſſer konnte doch fürwahr
Die ehrliche Fortuna es nicht fügen;
O, ſeht ihr nicht verklärt ihr Prangen?
Faßt ſie bei ihrem flatternden Haar.
Die Burg iſt einſam, abgelegen,
Die Leibwacht von Frauen nur umringt,
Und wagen aber Knechte ſich zu regen,
Iſt's eine Handvoll, die man leicht bezwingt.
Denn ſicher findet uns am nächſten Morgen
Das ſiegende Geſchick. — Man wird das Thor nicht ſperren,
Von einem Vetter nichts beſorgen;
Man läßt die Schaar herein, und wir ſind flugs die Herren!
Was ſich zur Wehre ſetzt, hinab

Ins Burgverließ?
Indeß erlangen wir das goldne Vließ,
Wenn nicht freiwillig es die Liebe gab;
Ein Held, wie Ihr, wird nicht vergebens bitten,
Und, eh von dem, was hier geſchehn,
Der ſtrenge Burgherr eine Spur geſehn,
Sind wir ſchon längſt, Heida! davon geritten.

Conrad.

Wohin?

Bruno.

Verſteht ſich, an den Comer-See.
Wo meine wohlgeruch duftenden Gefilde,
In eines ew'gen Frühlings Mitte
Umglänzt von blühender Aloe.
An eines Wieſen-Quells Geſtaden,
Auf üppigen Raſen die Liebenden laden;
Dort will ich unter Pinien und Myrthen
Euch und die ſchöne Gilda bewirthen.

Conrad.

Verſucher!

Benno.

Freilich, einen Kaiſerthron
Müßt Ihr vergeſſen und entbehren.
Doch kann der holden Minne Lohn
Auf Welſchlands Fluren wohl Erſatz gewähren.

Conrad.

O, auch in Syriens brennenden Wüſten
Und an der Normänner eiſigen Küſten!

Benno.

Wohlan! Die Würfel ruhn in Eurer Hand.
Wollt Ihr zur raſchen That Euch muthig rüſten,
So bürgt für den Erfolg mein Kopf als Unterpfand.

Conrad.

Ich habe Muth — ach! immer leiſer
Vernehm ich in der Bruſt die Warnungsſtimme —
Ich ſcheue weder Papſt noch Kaiſer,

Franz. Ja, ich liebe ihn wieder, denn er meynt es ſo ehrlich und brav.

Falk. Nun ſo heurathet euch, das iſt beſſer als die Erbſchaft des großen Mogols.

Franz. Freylich wäre das beſſer. Aber wir ſind beyde arm — er iſt jung — ohne Dienſt, wovon ſollen wir leben?

Falk. Ihr müßt arbeiten.

Franz. Herzlich gern. Er hat die Jägerey erlernt, lieber Herr! verſchaffen Sie ihm einen Förſter Dienſt. Ich verſtehe mich auch auf die Landwirthſchaft.

Falk. Das läßt ſich hören. Iſt denn Ihr jetziger Dienſt einträglich?

Franz. Ja.

Falk. So ſollten Sie etwas ſparen für die künftige Haushaltung.

Franz. Das kann ich nicht.

Falk. Warum nicht?

Franz. Mein Vater iſt ſo arm — was ich verdiene ſchicke ich ihm.

Falk. Thuſt du das, Mädchen! Nun ſo etwas bringt Segen.

Franz.

Ich bebe nicht vor des Beraubten Grimme —
Auf Bann und Acht will ich es wagen,
Den alten Ruhm in die Schanze ſchlagen,
Mir ſoll nicht grauſen vor Gottes Gericht —
Denn Alles, Alles kann ich ertragen —
Nur Giſelas zürnendes Auge nicht.

Bruno.

Sie zürnen? Anfangs wohl, doch glaubt, es ſteht
Im Buche der Natur geſchrieben:
Den, der aus Liebe einen Thron verſchmäht,
Wird jede Frau — und muß ihn wieder lieben.

Siebente Scene.

Die Vorigen. Der Burgwart.

Ihm folgen mehrere Knappen, welche Speiſen, Humpen und Becher, Kandelabern und [illegible] in das den Gäſten beſtimmte Schlafgemach bringen.

Burgwart.

Hier bring ich Euch den Schlaftrunk, Firner Wein.

Con=

Conrad (für ſich.)

Der gaſtliche Empfang — er iſt mir peinlich. —

Burgwart.

In jener Kammer — ſchaut hinein —
Erwartet Euch das Lager weich und reinlich.
Das Räuchwerk dampft, die dumpfe Luft zu ſcheuchen;
Behaglich thut ein warmes Bad den Füßen,
Vom guten Imbiß mögt Ihr froh genießen,
Und wenn Ihr wollt, berauſcht zu Bette ſchleichen.

Bruno.

Du redeſt eitel Gold, bei meinem Rittereid!
Wohlan! Du Graukopf, ohne Säumen
Laß Deine Becher ſprudeln und ſchäumen,
Ich thue herzhaft Dir Beſcheid.

(leiſe zu Conrad)

Nun, gnäd'ger Herr! In jedes Menſchen Leben
Erſcheint einmal ein großer Augenblick.

Den muß er faſſen, mit ihm aufwärts
ſchweben
Zu ſchwindelnder Höhe — nicht zurück —
Nicht um ſich ſchauen —
Der kühnſten Thaten Keim iſt Selbſtvertrauen,
Und nur dem Kühnen lacht das Glück.

(ab mit dem Burgwart.)

Achte Scene.

Conrad (allein.)

(vor ſich hinſtarrend. Nach langer Pauſe.)

Wie iſt mir? — Vor den Augen dieſes
Flirren —
Die Adern ſprengen will das kochende Blut —
Es wollen die Gedanken ſich verwirren —
Mein Herz verkohlt in einer Fieberglut —
Es dröhnt im Kopf — es krampft mir in
der Bruſt —
Kaum bin ich meiner Sinne noch bewußt! —

Ich ihr ſo nah! — Ein Dach bedeckt uns Beide —
Und zwiſchen uns nur eine dünne Wand —
Hier wandelt ſie im leichten Morgenkleide,
Auf jenem Teppich ruht die liebe Hand —
Hier, wo ihr Fuß verweilte flüchtig nur,
Hier ſucht, in Staub gebeugt, mein Knie die Spur!

(er wirft ſich nieder.)

Du heil'ger Boden, den ſie oft betreten,
Mein Antlitz röthet dich durch ſeine Scham! —
Ich mögte beten — ach! ich kann nicht beten!
Und in Verzweiflung wandelt ſich der Gram!
Ich ſtehe taumelnd an der gähnenden Kluft —
Denn ihr ſo nah berauſcht mich auch die Luft! —

(er ſpringt auf.)

Wie wenn ein Wirbelſturm in eine Säule
Geſtein und Erde hoch zuſammen kreiſt,

Und raſſelnd fortbewegt mit dumpfen Geheule
Und Bäum' aus ihren Wurzeln reißt,
Bis endlich ſie, den Schoos entladend, kracht:
Und eine blühende Flur zur Wüſte macht. —
So hat der Sturm, in meinem Innern wühlend,
All das Verderbliche wild aufgeregt —
Iſt's meine Schuld, wenn gräßlich damit ſpielend,
Er frevelnd in ein Heiligthum es trägt?
Hab ich gewußt, wohin mein Fußtritt ſchweift?
Hab ich gewollt, was nun mich wild ergreift?
Geſchehe, was da kann! Mich ſoll's nicht ſchrecken!
Ich bin das blinde Werkzeug höhrer Macht.
Und müßt' ich auch die Burg in Flammen ſtecken

Und morden, was zu ihrem Schutze wacht!
Mag über uns die Glut zuſammen ſchlagen,
Es ſoll mein Arm ſie aus den Flammen tragen!

(Er ſtürzt fort. Der Vorhang fällt.)

Ende des erſten Akts.

Zweiter Akt.

(Es iſt Morgen.)

Erſte Scene.

Conrad der Jüngere, tritt in tiefen Gedanken aus dem Schlafgemach.

O Räthſel mit Salomo's Ring verſiegelt!
Menſch! wunderſam begabt, und doch ſo arm!
Was iſt's, das unbefragt in meinem Haupte flügelt?
In dieſer Stunde plötzlich einen Schwarm
Von leuchtenden Gedanken mir beflügelt,
In jener ſchweigend ſich verbirgt,
Wenn die Begier, entzügelt,
Die ſeufzende Tugend würgt?

Bald täuſcht es mich, als wolle nur von Innen
Sich langſam jede That entſpinnen,
An der des Lebens ernſte Deutung hängt.
Bald muß ich dem gehorchen, was den Sinnen
Von außen unvermeidlich auf ſich drängt. —
Wer kann der Außenwelt entrinnen?
Ein Bild, das ſich vor deine Augen ſtellt,
Ein Ton, der dir am Ohr vorüber rauſcht,
Ein Lüftchen, das im Bade dich belauſcht —
Und plötzlich dir verwandelt iſt die Welt!
Dem äußern Eindruck, den der Zufall ſendet,
Den keine Vorſicht, keine Klugheit wendet,
Gehorcht der Wille, gehorcht die That,
Gleich der vom Sturm getragnen Saat,
Die hier ein Grab in weiten Meeren findet,
Dort einen Wald auf fernen Inſeln gründet. —
Ja, nur durch Sinne kann der Menſch empfangen,

Nur von den Sinnen die Gedanken leihn;
Drum ſoll er nie mit ſeiner Tugend prangen,
Nicht Haß, nur Mitleid, dem Verbrechen weihn;
Nur beten, daß blind folgend ſeinem Sterne,
Ein Gott Verderbliches von ihm entferne. —
In dieſer ſchauervollen Nacht,
Am offnen Fenſter ſchauerlich durchwacht,
Wie hats in mir getobt! wie zog es mich hinab!
Der Wald lag unter mir, ſchwarz wie ein Grab,
Der Himmel auf mir, wie ein Leichentuch.
Der Uhu heulte: Wehe! Wehe!
Der Rabe krächzte: Fluch Dir! Fluch!
Und Nebel ſtiegen langſam in die Höhe,
Die bald zu drohenden Rieſengeſtalten
Mir gegenüber ſich zuſammen ballten —
Da war es finſter in meiner Bruſt,
Und trotzig höhnend hatt' ich beſchloſſen,
Mich hinzugeben der böſen Luſt. — —

Doch als die Nebel nach und nach zerfloſſen,
Die graue Dämmerung erſchien,
Die Morgenröthe, wie Rubin
Mit goldenem Saum, mir freundlich lachte,
Der Finke ſchlug, die Nachtigall erwachte,
Und tauſendſtimmig ein Hallelujah
Empor ſtieg in die reinen Lüfte —
Ha! wie verwandelt ſtand ich plötzlich da! —
Und mit dem Nebel ſank mein Wahnſinn in die Klüfte.
Von meinem Herzen wich der nagende Geier.
Natur! Natur! ich athme wieder freier!

Zweite Scene.

Conrad und Bruno.

Bruno.

Nun, gnäd'ger Herr! Ihr ſeyd ſehr früh erwacht,
Mir ſtehn die Augen noch verdroſſen.

Franz. Meines Vaters Seegen und meines Gustavs Liebe sind mein ganzer Reichthum.

Falk. Zum Henker! dann biſt du reicher, als manche Fürſtin. Alſo Guſtav heißt er? es werden wohl fleißig Briefgen gewechſelt?

Franz. Briefgen? Wie meynen Sie das?

Falk. Nun, mein Kind, verſtehn Sie mich dann nicht? zärtliche Briefgen, Betheurungen ewiger Liebe.

Franz. Pfuy! das würde ſich nicht ſchicken. Und der Betheurungen bedarf es zwiſchen uns nicht.

Falk. So? ſeyd Ihr Eurer Sache ſo gewiß?

Franz. Es iſt nun ein Jahr, zwey Monat und elf Tage, daß ich ihn nicht geſehn habe —

Falk. (lächelnd) Wie viel Stunden?

Franz. (erröthend und naiv) Sieben Stunden, aber ich weiß, daß mein Guſtav mir treu bleibt bis in den Tod. Als ich fort mußte, da haben wir im Baumgarten zuſammen geweint,

Kam guter Rath Euch über Nacht?
Die Zeit iſt koſtbar, was habt Ihr beſchloſſen?

Conrad.

Zu fliehn.

Bruno.

O weh! Ich hatte ſchon ſo ſüß
Geträumt von meinem Vaterlande,
Gefeſſelt ſah ich Euch durch Roſenbande,
Von Luſt berauſcht, in meinem Paradies:
Ihr lagt auf Blumen, pflücktet ihre Glocken,
Und Giſela ſtand neben Euch.
Und tändelte mit Euren krauſen Locken,
Und ſchlung Euch ſanft mit einem Myrthen-Zweig.
Und Euer Blick ſchien an die blauen Augen
In Wonne ſchwimmend ſich anzuſaugen.

Conrad.

Was ſollen die üppigen Bilder mir?
Ja, nur zu oft war ich der Sinne Sklave.

Drum rüttle nicht aus ihrem leiſen Schlafe
Die lüſterne Begier.

Bruno.

Doch beſſer, daß ich jetzt ſie wecke,
Da noch das Glück Euch Hülfe beut,
Als daß ſie Euch nach alter Weiſe necke,
Wenn das Verſäumte Ihr zu ſpät bereut.
Wie oft aus Eurem Munde mußt ich hören:
Euch mangle nur der günſt'ge Augenblick;
Nun iſt er da, er wird nicht wiederkehren,
Und Ihr ſtoßt von Euch das erſeufzte Glück!
Gebt acht, — wenn thöricht wir die Burg verlaſſen,
Wenn hinter uns die Pforte ſich verſchließt,
Wird flugs die Reue grinſend Euch erfaſſen; —
Mich klagt nicht an, wenn Ihr die Thorheit büßt.

Conrad.

Ich bin verdammt, die wilde Glut zu nähren!
O könnte ſie des Lebens Keim verzehren!

Bruno.

Und wenn ichs überlege, hin und her —
Unmännlich muß ich ſchelten dieſes Schwanken —
Wer wird das Opfer Euch verdanken?
Der ſtolze Vetter? — Freilich, Er,
Der Euch den Himmel auf der Erden entriſſen,
Der üppig ſchwelgt, indeß Ihr einſam ſtöhnt —
Und, wird er's ahnen? wird er's wiſſen? —
Wie, wenn er Euch wohl gar verhöhnt?

Conrad.

O, nichts von ihm! Schon will das Blut mir kochen!

Bruno.

Und Giſela! Liebt ſie den mürriſchen Gemahl?
Bereut ſie nicht ſchon längſt die raſche Wahl?
Das halb erzwungne Wort, das ſie geſprochen?

Conrad.

Du glaubſt —

Bruno.

Erinnert Euch doch nur
Des lauten Schrei's, der plötzlich ihr entflohe,
Als Ihr die Lanze ritterlich gebrochen,
Und nun das wilde Roß, das im Turnier Euch trug,
Im ſchnellſten Rennen mit Euch überſchlug?
Hoch fuhr ſie auf von ihrem Sitze,
Die Arme ängſtlich vor ſich hingeſtreckt,
Schnell athmend wie in Fieberhitze,
Bis man — Ihr lagt betäubt — zum Leben Euch erweckt.
Und als die Ritter ſtattlich vor ſie traten,
Den Preis aus ihren Händen zu empfangen,
Da glühte helle Scham auf ihren Wangen,
Sie wußte wohl, ſie hatte ſich verrathen; —
Euch überreichte ſie den Dank — nicht ohne Beben —
Den Buſenſchleier ſah ich ſchnell ſich heben —

Ihr Blick war trübe wie ein flackernd
Licht —
Wenn das nicht Liebe war — nun ſo ver-
ſteh' ich's nicht.

Conrad.

O, ſchöne Zeit! Ja, damals durft' ich noch
Mit ihrer Gunſt mir ſchmeicheln. — Ach!
und wüßt' ich,
Sie trage ſeufzend nun der Ehe Joch —
Man habe ſie beredet hinterliſtig.
Bei Gott! und dieſem Eiſen!
Ich würde ſie der Hölle ſelbſt entreißen!

Bruno.

Hm! Daß, durch Eure Lieb' erweicht,
Ihr Herz im Stillen für Euch lodert.
Solch ein Geſtändniß thut die Sittſamkeit
nicht leicht,
Und Ihr ſeyd unzart, wenn Ihr's fodert.
Die Weiber mögen gern errathen ſeyn,
Sie wollen ſich die läſt'ge Scham erſparen.
Das

Das zitternde Knie läßt den Muth bemerken,
Allein das Herz stimmt willig ein.

Conrad.

Mensch! Du bist furchtbar! Deiner Zunge Gewalt
Kann nur zu leicht ein schwaches Herz bethören.

Bruno.

Ihr sollt Euch zu dem Teufel nicht verschreiben?
Doch in der Liebe noch, so oft es wagen galt,
Die kühnsten Helden Kinder bleiben.

Dritte Scene.

Der Burgwart. Die Vorigen.

Burgwart.

Die Herzogin, der schon in der Kapelle
Ein frommer Mönch die Messe lesen muß,
Entbietet freundlich Euch den Morgengruß.

Und doch bereut ſie dieſe Schmach.
Ihr, alle Herren, laßt nicht länger gehen.
Iſt eine Beute, eh' ſie ſelbſt erſtehen. (40)

Conrad.

Ha! Sie wird kommen?

Bruno.

Die Stunde ſchlägt.
Noch einmal: Ihr ſeid Herr in dieſem
Namen.
Ihr dürft nur wollen. — Was zaudert?
Ich will indeß auf jener Treppe lauern,
Ob Eurer Mannen Schaar ſich hinten hält.
Mir ahnt, eh' eine Stunde noch vergangen,
So haben wir in dieſem Goldnen Neſt
Ein Paradies-Vögelein gefangen. (50)

Vierte Scene.

Conrad (allein).

O, Gilda! Dich ſoll ich wiederſehn!
Mit trunknem Blick wie ſchwelg' ich an Dir
hängen —

Wie

[illegible]
[illegible] —
[illegible] — [illegible] —
O [illegible]
[illegible] —
[illegible]
[illegible] —
Er weiß auch nicht! [illegible]
[illegible]
[illegible] im Himmel [illegible]
[illegible] —

[illegible]
[illegible]
[illegible]
[illegible]
[illegible]
[illegible]
[illegible]
[illegible] —
[illegible] —
[illegible] —

[illegible]
[illegible]
[illegible]
[illegible]
[illegible]
[illegible]
[illegible]
[illegible]
[illegible]?
[illegible]
[illegible]
[illegible]
[illegible]
[illegible]?
[illegible]
[illegible]?
[illegible]
[illegible]
[illegible]
[illegible]
[illegible]?
[illegible]?

Die

[illegible]
[illegible]
[illegible]
[illegible]
[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]
[illegible]
[illegible]
[illegible]

[illegible]
[illegible]
[illegible]
[illegible]

[illegible]

und da — (mit niedergeſchlagenen Blicken) da habe ich ihm auch einen Kuß gegeben.

Falk. Nicht mehr als billig. Gehn Sie, gutes Kind, gehn Sie in dieſes Zimmer. Wir wollen nachher mehr mit einander plaudern.

Franz. (freundlich) Von meinem Guſtav?

Falk. (lächelnd) Ja, ja, gehn Sie nur. (er öffnet ihr die Thüre ſeines Kabinets.)

Franz. (im Abgehn) Wenn ich von ihm reden darf, ſo bin ich nicht unglücklich.

Falk. (allein) Ich glaube, ſie thäte Verzicht auf die Erbſchaft, wenn ſie nur den ganzen Tag von ihrem Guſtav reden könnte.

Fünfte Scene.

Emilie Falk und Peter Falk.

Falk. (für ſich, als er ſie hereintreten ſieht) Schon wieder ein Frauenzimmer? Die weibliche Sippſchaft iſt verdammt groß.

Emilie. Ach!

Falk. Wer ſind Sie, meine ſchöne ſeufzende Dame?

[illegible]

[illegible]
[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]
[illegible]

[illegible]

[illegible]
[illegible]
[illegible]
[illegible]
[illegible]
[illegible]
[illegible]
[illegible]
[illegible]
[illegible]
[illegible]
[illegible]
[illegible]
[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]
[illegible]

[illegible]

[illegible]
[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]
[illegible]
[illegible]
[illegible]
[illegible]

[illegible]
[illegible]

[illegible]
[illegible]

[illegible]
[illegible]
[illegible]
[illegible]

[illegible]
[illegible]

[illegible]
[illegible]

[illegible]
[illegible]

[illegible]
[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]
[illegible]
[illegible]
[illegible]
[illegible]
[illegible]
[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]
[illegible]
[illegible]
[illegible]
[illegible]
[illegible]
[illegible]
[illegible]
[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]
[illegible]
[illegible]

[illegible]
[illegible]
[illegible]
[illegible]
[illegible]
[illegible]
[illegible]
[illegible]

[illegible]

[illegible]
[illegible]
[illegible]
[illegible]
[illegible]

[illegible]

[illegible]
[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]
[illegible]
[illegible]
[illegible]
[illegible]
[illegible]
[illegible]
[illegible]
[illegible]
[illegible]
[illegible]
[illegible]
[illegible]
[illegible]
[illegible]
[illegible]
[illegible]
[illegible]
[illegible]
[illegible]
[illegible]

[illegible]
[illegible]
[illegible]

[illegible]

[illegible]
[illegible]
[illegible]
[illegible]
[illegible]
[illegible]
[illegible]
[illegible]
[illegible]
[illegible]

[illegible]

Ottilie.

Ich kann Euch nur bekennen —

Conrad.

[illegible] [illegible]?

[illegible] [illegible] [illegible] [illegible] [illegible],
[illegible] [illegible] [illegible] [illegible] in [illegible] [illegible]?

Ottilie.

Zu viel! — Die [illegible] [illegible] muß ich [illegible]?

(will gehen)

Conrad.

Wo wollt Ihr hin? — Ich bitt' Euch, bleibt!
[illegible] Ihr zu [illegible] [illegible] [illegible] [illegible],
[illegible] [illegible] [illegible] [illegible] [illegible] [illegible]?
Ich bin zu [illegible]. Ihr [illegible] mich in [illegible]

[illegible].

[illegible] [illegible], [illegible] [illegible] [illegible] [illegible]
Ihr [illegible] [illegible] [illegible] zu [illegible] [illegible]?
[illegible]? [illegible] [illegible] Conrad, [illegible] [illegible],
[illegible] [illegible] [illegible] [illegible] Euch [illegible]?

[illegible]

Emilie. Emilie Falk, die leidende, betrogene, gemißhandelte, zertretene —

Falk. Das klingt fürchterlich.

Emilie. Nicht wahr, es tönt wie Grabgeſang? Ha! mein Herr! ich ſehe, Sie haben ein weichgeſchafnes Herz.

Falk. Wo es Noth thut, o ja.

Emil. Die Munterkeit iſt meinen Wangen,
Den Augen Glut und Sprach entgangen,
Der Mund will kaum ein Lächeln wagen,
Kaum noch der welke Leib ſich tragen.

Falk. Und woher dieſe grauſame Veränderung? Vielleicht drückende Armuth?

Emilie (das Haupt ſchüttelnd:)
Dem Reichthum, bleicher Sorgen Kinde
Schleicht ſtets die bleiche Sorge nach;
Sie brauſt wie ungeſtüme Winde
Durch euer innerſtes Gemach.

Falk. Alſo nicht Armuth? ſo muß ich bitten, mir auf die Spur zu helfen.

Emil. Die Leiden der Liebe ſind vielfach und groß, Giſela.

Welch [illegible] [illegible] hat Euch der [illegible]
[illegible]?

Conrad.

Die [illegible] iſt [illegible] [illegible] [illegible] [illegible],
Die Kaiſer [illegible], erledigt nach dem Throne,
[illegible] [illegible] dem alten Stamm der Franken;
Ja [illegible] [illegible] [illegible] an die Schwaben.
Die [illegible] [illegible] [illegible] [illegible]
[illegible] der Sachſen, Ernſt von Schwaben,
Der Mainzer Erzbiſchof, der [illegible] [illegible]
voll,
Die [illegible] am Rhein, die [illegible] noch
Der Stimmen Mehrheit [illegible] [illegible]
haben.
O, Giſela, iſt meine [illegible] [illegible]?

Giſela.

Ich wünſch' Euch Glück; doch [illegible] [illegible] ich
Mit Eurem [illegible] nach dem Throne gemein?

Conrad.

Wie kann Gedanken ich noch Worte leihen?

Die

[illegible]
[illegible]
[illegible] — [illegible]
[illegible]
[illegible]
[illegible]
[illegible] —
[illegible]
[illegible] —
[illegible]
[illegible] —
[illegible]
[illegible]

Giſela.

[illegible]
[illegible]
[illegible]
[illegible]
[illegible]
Mir ward ein [illegible] Glück zu Theil,
[illegible]

[illegible]

Conrad.

[illegible] so muß ich einen [illegible] wagen?
Wie wird das [illegible] mehr die [illegible] so
verlöschen.
Ein Thor nur läßt den Augenblick entschlüpfen.

Gisela (zögernd).

Was wollt Ihr thun?

Conrad.

Ihr seid in meinen Händen,
Seid meine Braut.

Gisela.

Ihr wollt das Gastrecht schänden?

Conrad.

O, [illegible] Wollen, [illegible] Können,
Die [illegible] wären über uns gekommen?
Und Ihr, Ihr wollet mich nicht zu [illegible],
Die [illegible] vom Glück uns entreißen?
Ich kenne kein Gesetz mehr, [illegible] Gewalt?

Gisela.

Kann sich ein [illegible] so weit vergessen,
So hab' er selbst den Schimpf sich beigemessen.

Wenn ihm ein rauher [illegible] [illegible].
Wer bin ich, daß ein Commandant [illegible],
Ein fremder Name auf meiner Burg mir
drohe?
Ihr wißet, daß, fern von dem Gemahle,
Ich schon und wehrlos bin in diesem öden
Thale?
Doch ein Beschützer bleibt mir noch — der
Tod!
Ihr sollt nach Eurer Commando [illegible] handeln.
Verlaßt die Burg! Das rauhe Gebot
Heißet meine Pflicht Euch [illegible].
Gehorcht! Wo nicht, so [illegible] auch Waffen
hier.

Conrad.

O, bittet Euch, ein Unrecht nicht zu handeln,
Blickt die Vergeltung nicht an mir?
Wollt Ihr die Lieb' in Haß verwandeln?
O, habt Euch vor, ich steh' hier nicht allein —
Wer so viel wagt, muß mehr noch wagen
können!

In Euren Armen will ich glücklich ſeyn,
Und möcht' ich ein geraubtes Glück es nennen!?

Giſela.

Unſeliger!

Sechſte Scene.

Der Burgwart. Die Vorigen.

Burgwart.

Ich komme, edle Frau,
Euch eine Schar von Reiſigen anzuſagen,
Die an der Pforte nach dem Herzog Conrad fragen.
Gebleicht ſind ihre Fähnlein, ſchwarz und blau,
Sie ſcheinen mir erſchrocken und verwirrt.

Conrad (für ſich.)

Ha! mein Gefolge?

Burgwart.

Sie berichten:

Es habe geſtern ſich ihr Fürſt im Wald'
verirrt,
Und ſie, im Dunkel dieſer Fichten,
Die ganze Nacht vergebens ihn geſucht;
Ihn, der, ein Reh verfolgend mit dem
Speere,
Vielleicht geſtürzt in eine Felſenſchlucht;
Um Einlaß bäten ſie, wenn in der Burg
er wäre,
Wo nicht, um Hülf', in dieſen wilden
Gründen
Etwa durch Jägers Horn ihn aufzufinden.

Giſela

(mit ſtarker Entſchloſſenheit)

Thut auf die Burg! Wie möget Ihr noch
fragen?
Sind Euch die Farben Conrads nicht be-
kannt?
Wollt einem Fürſten Einlaß Ihr verſagen,
Der Eurem Herrn ſo nah' verwandt?

Eile

Eilt ſchnell hinab, thut auf die Pforte!
Bewirthet ſie ſo gut ihr könnt.

Conrad (getroffen)

Sie wagt es!

Burgwart.

Edle Frau, vergönnt
Dem treuen Diener leiſe Warnungs-Worte:
Euch mag es wohl entfallen ſeyn,
Wie ſchwach bemannt die alt' entlegne Feſte,
Und wohl vier hundert ſind der fremden Gäſte.

Giſela.

Und wenn's vier tauſend wären, laßt ſie ein.
Bewirthet ſie aufs beſte.
Wie könnt' unritterliche Liſt
Hier, wo der Friede wohnt, ein wehrlos Weib bedrängen?
Was fürchtet Ihr? Soll ich den Fürſten ſcheuen,
Der meines Gatten nächſter Blutsfreund iſt?
Hinab! und thut wie ich befohlen!

Der Burgwart (ab.)

Sie-

Siebente Scene.

Conrad der Jüngere. Giſela.

Conrad

(ergriffen; nach einer Pauſe.)

Ihr habt mich plötzlich meiner Kraft beraubt,
Hochherz'ge Frau! Ihr ſammelt feurige
Kohlen,
Mir auf das ſchuldbeladene Haupt.

Giſela.

Geſteht, ich kannt' Euch wohl, und habe
nicht vergeſſen,
Wie oft ſich Euer Herz mir offenbart.
Ihm durft ich trau'n, mein Muth war nicht
vermeſſen,
Ihr ſeyd noch immer, der Ihr war't.

Conrad.

Nicht dieſen Ruhm! Ich will Euch nicht
verhehlen —
Noch immer foltert mich der böſe Traum —
Mir wohnen in der Bruſt zwei Seelen,

Die mich zerſpalten, wie der Blitz den Baum.
Wenn ich Euch *höre* — ja, ſo dämpft allmählig
Der Tugend Stimme die Begier —
Wenn ich Euch *ſehe* — ach! unwiderſtehlich
Aufs neue tobt ſie dann in mir!
Ich ſollt Euch fliehn für Ehr' und meine Ruh,
Denn mich verzaubert Eure Wohlgeſtalt!
Doch *will* ich fliehn, ſo raunt ein böſer Geiſt mir zu:
Sie iſt nun ganz in Deiner Gewalt!

Giſela.

Laßt *mich* den böſen Geiſt beſchwören,
Der Eure Sinne tückiſch will bethören!
Laßt ab mit dem Geſchick zu grollen,
Wie mög't Ihr ſelbſt den Unmuth Euch verzeihn?
Es darf ein edler Mann nur *wollen*,
Nur ernſtlich *wollen*, und der Sieg iſt ſein.

Kommt, tretet her, den bunten Teppich ſchaut,
Den ich mit fleiß'gen Händen webe,
Auf daß der Geiſt des Helden Euch umſchwebe,
Der ſeines Stammes Ruhm gegründet und erbaut.

(Sie führt ihn zu dem Teppich, den ſie entfaltet.)

Denn mich ergötzt in meiner Einſamkeit,
Daß ich die Thaten Eures Ahnherrn preiſe.
Seht, dieſer Held, voll Würd' und Freundlichkeit,
Iſt Conrad, zubenamt der Weiſe;
An ſeine Thaten ohne Zahl
Erinnert Euch der kleine Bilderſaal.
Hier kämpft er überall in Waffen-Pracht;
Die wilden Ungarn hat er überwunden,
Und ob er gleich in jener Rieſenſchlacht
Den Helden-Tod gefunden,
Doch blutig Deutſchlands Schmach gerochen,
Die Feſſeln der Heiden auf ewig zerbrochen.

Wer zählte die Thränen, die Liebe vergoß?
Oft reicht ſie mit Wermuth den Becher gefüllt,
Wohl gülden von außen in Liebe gehüllt

Falk. Aha! nun verſteh ich. Der Schalk Amor hat Sie geneckt?

Emil. — — — des Frühlings verſchwendete Gaben,
Die um uns düften und fließen, ſind arm dem Kranken vor Liebe.

Falk. Und wer iſt der Barbar, der —

Emilie. Halten Sie ein! ach! ich liebe ihn noch!

Falk. In Gottes Namen, aber wo iſt er denn?

Emilie. Er fliehet fort! es iſt um mich geſchehen!
Ein weiter Raum trennt meinen Karl von mir.

Falk. Alſo eine Didone abandonnata!

Emil. Vier trübe Monden ſind entflohn,
Seit ich getrauert habe;

Conrad.

Der Glückliche! o, könnt auch ich ſo ſterben!

Giſela.

Leicht mag die kühne, kraftbewußte Jugend
Den Ruhm der Tapferkeit erwerben,
Doch, was ihn höher ſchmückt, war ſeine Tugend.
Er hat nicht blos den ſtolzen Feind beſiegt,
Er hat ſich *ſelbſt* auch überwunden.
Das Weib, das hier zu ſeinen Füßen liegt,
In Feindes Lager wurd' es einſt gefunden,
Als er im Land der Obotriten,
Das Heer der Heiden aufgerieben:
Sie wunderſchön — ſo hat die Chronik ſie beſchrieben —
Er liebt, begehrt, und darf als Herr gebieten.
Er darf — die Sclavin heim auf ſeine Feſte führend —
Sie durch Gewalt in ſeinen Willen fügen.
Allein ſie war vermählt, ſie bat ſo rührend —

Der Sieger kämpft, ſich ſelber zu beſiegen —
Er wendet ſeinen Blick von ihrer Wohlgeſtalt,
Dem edlen Krieger ziemt Erbarmen:
Er ſpricht: zieh heim, Du warſt in meiner Gewalt;
„Zieh heim, und ſegne mich in Deines Gatten Armen.“
Ja, ſolche Großmuth hat der Held geübt,
War eben die ſchöne Beute
Errungen im gerechten Streite.

Conrad.

Doch nimmer hat ſein Herz wie dieſes Herz geliebt!

Giſela.

Der Enkel ſoll den Ruhm der Ahnen mehren,
Den Schatz, den ſie geſammelt, nicht verzehren.
Der weiſe Conrad hat für Euch umſonſt gelebt,

Wenn ſeine Thaten nicht den edlen Trieb erwecken,
Ihm gleich zu ſeyn — was meine Hand gewebt,
Sein Enkel wird es nie beflecken.

Conrad.

Umſonſt! Mich zwingt ein ehernes Geſchick!
In Euer himmliſch Auge fällt mein Blick,
Und Eure ſchönen Worte ſind verhallt!
Ich fühle nur: Ihr ſeyd in meiner Gewalt!
Das mir Geraubte fodr' ich nur zurück!
Und iſt's die Hölle, die mich will verſuchen,
Wohlan! ſo trotz ich Gottes Strafgericht!
Ich kann die Leidenſchaft verfluchen,
Doch ſie bekämpfen nicht!

Giſela (bei Seite)

Weh mir! ich bin erſchöpft!

Achte Scene.

Der Burgwart. Die Vorigen.
Gleich darauf Hugo.

Burgwart.

Ein Bote
Von unſerm Herzog.

Giſela.

Führ ihn ſchnell herein!

Burgwart.

Er bringt die Nachricht von des Kaiſers Tode. (ab.)

Giſela (bei Seite.)

O könnt' er mich von dieſer Angſt befrein!

Hugo (tritt ein.)

Mit meines Herzogs Gruß bin ich zu Euch geſandt.
Er läßt durch meinen Mund Euch wiſſen:
Daß Kaiſer Heinrich, der ihn Freund genannt,
Nach langem Siechthum ſterben müſſen.

Nun ſammeln ſich die Fürſten allzumal
Am Rheinſtrom, ſich den neuen Herrn zu kieſen;
Doch manche Woche möchte noch verfließen,
Eh' ſie mit Gott vollbracht die Königs-Wahl;
Indeſſen will dem Herzog täglich mehr
Nach ſeiner vielgeliebten Hausfrau bangen,
Drum iſt ſein freundliches Verlangen,
Dünkt Euch die Reiſe nicht zu ſchwer,
Ihr wollet flugs den Zelter beſteigen,
Und ihn erfreun durch Eure Gegenwart.
Doch will er Euch auch nicht verſchweigen,
Daß Raubgeſindel mancher Art
Den Odenwald durchſtreift; drum ſollt Ihr Euch bequemen
Ein ſtattliches Geleite mit zu nehmen.

Giſela.

Ich weiß genug! Geh, Hugo, Du Getreuer,
Willkommner Bote! Laß Dich pflegen in der Burg!

Hugo (ab.)

Giſela.

Wär auch der Odenwald voll Ungeheuer,
Mich führt die ſtarke Lieb' hindurch!
O, dieſe Botſchaft gab mir neues Leben!
Ich bin berauſcht, als dräng' ein ſüßer Wein,
Gekeltert aus Italiens Reben,
In jede Ader glühend ein!
Könnt ich in Lüften wie die Falken ſchweben!
O, könnt ich Flügel von der Schwalbe leihn!

Conrad (empfindlich.)

Ha! Welch Entzücken!
Das Auge perlt wie Thau in einer Blume,
Der Himmel ſchwimmt in Euren Blicken —
Allein beſinnt Euch, ſchöne Muhme,
Noch ſchwebt Ihr nicht auf Euren flüchtgen Roſſen,
Noch ſind die Pforten dieſer Burg verſchloſſen.

Giſela

(Die nun erſt wieder auf ihn achtet, erſchrocken, doch bald gefaßt.)

Ha! Ihr! — Verzeiht — wo war ich? — Ihr habt Recht —
Ich ſoll die Reiſe — hört' ich ſagen —
Nicht ohn' ein ſtattliches Geleite wagen —
Und Vorſicht ziemt dem ſchwächeren Geſchlecht. —
Zwar bin ich einſam nur mit Frauen hier,
Ich mochte mein Gefolge nicht vergrößern,
Der Reiſigen ſind wenige mit mir,
Und eh' ich ſie von fernen Schlöſſern
Zu mir berufe, ſchwindet, ach! die Zeit,
Und jede Stunde wird zur Ewigkeit! —
Allein, was ſinn' ich viel? Wozu die eitle Qual?
Vergebt mir, Vetter! die Zerſtreuung wich.
Ihr zieht ja ſelbſt hinab zur Königs-Wahl,
In Euren Schutz begeb ich mich.

Conrad

(überraſcht und ſchaudernd.)

Zu meinem Schutz?!

Giſela.

Mit herzlichem Vertrauen!
Wo wär' ich ſichrer, als bei Euch?
Auch iſt es ja Ritterpflicht im deutſchen Reich,
Die Armen zu beſchützen und die Frauen.
So ſteht auf Euch nun meine Zuverſicht,
Den Ritter fordr' ich auf, er muß mich ſchirmen!
Dann mögen um mich her ſich Fels und Welle thürmen,
An Eurer Seite ſchrecken ſie mich nicht.

Conrad

(ſtarrt vor ſich hin und ſchöpft Athem aus tiefſter Bruſt.)

Giſela (für ſich.)

Hab' ich den rechten Weg ins tiefſte Herz gefunden? —
Er kämpft! — Mein Schutzgeiſt ſteh' ihm bei!

Conrad

(ſich gewaltſam zuſammen raffend.)

Es iſt geſchehen! Ihr habt überwunden!
Der Stein iſt abgewälzt! ich athme frei!
Mein Ritterwort! und müßt ich mit der Hölle ſtreiten,
Ich will Euch ſicher an den Rhein geleiten.

Giſela.

Ich ſollt ein Ritterwort von Euch noch heiſchen?
Nein, unbedingt, raſch, ſonder Furcht noch Harm,
Wirft Giſela ſich in des Bruders Arm,

(ſie thut es.)

Sein Herz ihr Schild, es wird ſie nimmer täuſchen.

Conrad

(mit heftiger Angſt.)

Schnell rüſtet Euch! Um Gotteswillen ſchnell!
He! Knappen! ſattelt auf! Fort! Laßt mich hören

Der Löwen Klaue, der Rüden Gebell!
Heraus aus Dunkel der alten Föhren!
Laßt mir den Sturmwind durch die Wipfel sausen!
Halloh! Halloh! Aufſtöbern wollen wir
Den Wolf, den Eber, den Auerſtier! —
Euch, ſchöne Nymphe, Euch erwart' ich draußen.
Wohl ſtattlich und ſicher iſt Euer Geleit;
Doch ſoll ich athmen friſcher und freier,
So wickelt aus Barmherzigkeit
Euch feſt in zehnfache Schleier!
(er ſtürzt hinaus)

Neunte Scene.

Giſela (allein)

Wenn dem Sturmwind der Leidenſchaft
Edle, ſtarke Seelen unterliegen,
Wenn Vernunft und Ehre ſchweigen
So verzage nicht! Dennoch mußt du ſiegen
Durch Vertrauens Wunderkraft.

Wie

Der falbe Wermuth grünet ſchon
An meinem offnen Grabe.

Falk. Das bedaure ich von Herzen, aber Sie ſollten den Undankbaren laufen laſſen.

Emil. Ach! wie ſoll, wie kann ich's zähmen
Dieſes hochempörte Herz?
Wie den letzten Troſt ihm nehmen
Auszuſchreyen ſeinen Schmerz.

Falk. Könnte vielleicht Ihres Vetters Erbſchaft dieſen Schmerz lindern?

Emilie. (ſehr freundlich:)
Wenn der Himmel mir
Ewig, ewig doch vergönnte,
Daß ich braver Mann, mit dir,
Meine Tage leben könnte.

Falk. Gehorſamer Diener. Ich zweifle nur, ob es möglich ſeyn wird, Ihnen, als der Unglücklichſten, die Erbſchaft zuzuſprechen.

Emilie. Wie? Iſt nicht das Herz der einzige Schöpfer unſers Glücks und Unglücks?
Mir thuts ſo weh im Herzen,
Ich bin ſo matt und krank,

Wie aus einem ſchweren Traume
Freundes-Ruf den Schlummernden erweckt,
Wenn er unterſinkt im Wellen-Schaum,
Oder ſchon die Flamm' ihn leckt,
Und erwachend, ſich beſinnend,
Freien Athem ſchnell gewinnend,
Er den Freund in ſeine Arme faßt,
Der gewälzt von ihm des Traumes Laſt;
So hat auch Vertrauen nie vergebens
Einen edlen Mann geweckt,
Wenn ein böſer Traum des Lebens
Auf die Folter ihn geſtreckt.
Mög' nachhallen mit des Tygers Grimme
Schnöder Wolluſt ihren Raub,
Des Vertrauens ſüße Stimme
Findet doch ſein Herz nicht taub,
Und die Rettung iſt vollbracht,
Wenn die edle Scham erwacht.

(Sie eilt in ihr Zimmer. Der Vorhang fällt.)

Ende des zweiten Akts.

Dritte

Dritter Akt.

(Saal im Palaſt zu Worms)

Erſte Scene.

Conrad der Ältere. Vor dem Throne. **Guido von Arezzo** und die **Abgeordneten** der Dom-Schulen von Paderborn und Lüttich. Hernach **Hugo**.

Conrad.

Herr Guido von Arezzo, mich erfreut
In Deutſchland Euch zu ſehn. Der Erzbiſchoff von Bremen,
Der Euch berief, that wohl, denn ſeit geraumer Zeit
Will ſich die Kirche des Geſanges ſchämen.

Ein monarchiſch Gewalt und Regieren
Hat uns vom [illegible] rein verloſcht,
Und ſeine Erbſchaft das [illegible] Herrſchaft;
Sucht Ihr [illegible] Wenn um es wieder ein-
zuführen —
Und, wie man ſagt, erkennt man Euch
dafür —
So ſeyd Ihr wahrlich hoch willkommen hier.
Doch wenn Ihr mich um meinen Beyſtand
mahnet,
Mich König nennt, ſo iſt das noch zu früh;
Zwar hat den Weg zum Thron mir [illegible]
Wunſch gebahnet,
Allein noch fehlt die Wahl, die mir das
Recht verleiht.
Wird dieſe mich auf Deutſchlands Thron
erheben,
So werd' ich gern vom naſſen Untergang
Den edlen, armen [illegible]
Mit Euch zu retten ſtreben. —
(Zu den [illegible] unter der [illegible].)

Mit gleicher [illegible] will ich Euch entlaſſen.
[illegible] vom [illegible] nur vom [illegible];
Daß ich den [illegible] darf mit gutem Rechte
haſſen.
Laßt mich mit Eurem [illegible] ungeſchoren.
Doch will ich Euch [illegible] nicht verhehlen,
Wie [illegible] vor dem [illegible] — Ihr nennt's
Philoſophie —
Ich nenn' es [illegible], und in die
[illegible] Fallen
Von Eurer Dichtkunſt bring' ich nie.
Denn Eure Kunſt iſt, Alles zu beweiſen,
Das Für und Wider, wie man es be-
gehrt;
Ich aber kann die Wiſſenſchaft nur preiſen,
Die [illegible] mich lehrt, [illegible]
Den [illegible] auf dem [illegible]
[illegible], [illegible], der Pariſer [illegible]
Schule,
Des Deutſchen Kopf, von [illegible] [illegible]
[illegible],

Ich

[illegible]

[illegible]

[illegible] —

Hugo [illegible]

Konrad [illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

Zweite Scene.

Konrad. Hugo.

Konrad.

[illegible] an?

Hugo.

[illegible]
[illegible]

[illegible]

[illegible]
[illegible]
[illegible]
[illegible]
[illegible]
[illegible]
[illegible]

[illegible]

[illegible]
[illegible]
[illegible]
[illegible]
[illegible]
[illegible]
[illegible]
[illegible]
[illegible]
[illegible]

[illegible]
[illegible]
[illegible]
[illegible]
[illegible]
[illegible]
[illegible]
[illegible]
[illegible]
[illegible]
[illegible]
[illegible]
[illegible]
[illegible]
[illegible]
[illegible]
[illegible]
[illegible]
[illegible]
[illegible]
[illegible]
[illegible]

[illegible]

[illegible]
[illegible]
[illegible]
[illegible]
[illegible]

[illegible]

[illegible]
[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]
[illegible]

[illegible]

[illegible]
[illegible]
[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]
[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]
[illegible]
[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]
[illegible]
[illegible]
[illegible]
[illegible]

[illegible]

[illegible]
[illegible]

[illegible]
[illegible]
[illegible]
[illegible]
[illegible]
[illegible]
[illegible]
[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]
[illegible]
[illegible]
[illegible]
[illegible]
[illegible]
[illegible]

Ich ſchlafe nicht vor Schmerzen,
Mag Speiſe nicht und Trank.

Falk. Wer wollte ſich mit Grillen plagen,
So lang uns Lenz und Jugend bluhn?
Wer wollt' in ſeinen Blüten-Tagen
Die Stirn in düſtre Falten ziehn?

Emil. Seh' Alles ſich entfärben,
Was Schönes mir geblüht,
Ach! Liebchen will nur ſterben;
Das iſt mein Schwanenlied.

Falk. Die Freude winkt auf allen Wegen,
Die durch dieß Pilger-Leben gehn,
Sie bringt uns ſelbſt den Kranz entgegen,
Wenn wir am Scheidewege ſtehn.

Emil. Bald wird es von mir heiſſen:
Schwermuthsvoll und dumpfig hallt Geläute
Vom bemooſten Kirchen-Thurm herab,
Väter weinen, Kinder, Mutter, Bräute,
Und der Todtengräber gräbt ein Grab.

Falk. Roſen auf den Weg geſtreut,
Und des Harms vergeſſen:

[illegible]
[illegible]
[illegible]
[illegible]
[illegible]
[illegible]
[illegible]
[illegible]
[illegible]
[illegible]
[illegible]
[illegible]

[illegible]
[illegible]
[illegible]
[illegible]
[illegible]
[illegible]
[illegible]
[illegible]
[illegible]

[illegible]
[illegible]
[illegible]
[illegible]
[illegible]
[illegible]
[illegible]
[illegible]
[illegible]
[illegible]
[illegible]
[illegible]
[illegible]
[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]
[illegible]
[illegible]

[illegible]

[illegible]
[illegible]
[illegible]
[illegible]
[illegible]
[illegible]
[illegible]
[illegible]
[illegible]
[illegible]
[illegible]
[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]
[illegible]
[illegible]
[illegible]
[illegible]
[illegible]
[illegible]

[illegible] und
[illegible]
[illegible]
[illegible]
[illegible]
[illegible]
[illegible]

[illegible]

[illegible]
[illegible]
[illegible]
[illegible]
[illegible]
[illegible]
[illegible]

[illegible]

[illegible]
[illegible]
[illegible]
[illegible]
[illegible]

[illegible]
[illegible]
[illegible]
[illegible]

[illegible]

[illegible]
[illegible]
[illegible]
[illegible]
[illegible]
[illegible]

[illegible]

[illegible]
[illegible]
[illegible]
[illegible]
[illegible]
[illegible]

[illegible]

[illegible]
[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]
[illegible]
[illegible]
Ich aber will [illegible]
[illegible]
[illegible]
[illegible]
[illegible]
[illegible]
Die Menschen, [illegible]
[illegible]
Den [illegible]
[illegible]
[illegible]
[illegible]
[illegible]
[illegible]
[illegible]
[illegible]
[illegible]
[illegible]

[illegible]

[illegible]
[illegible]
[illegible]
[illegible]
[illegible]
[illegible]
[illegible]
[illegible]
[illegible]
[illegible]

Fünfte Scene.

(Conrad allein.)

[illegible]

Noch [illegible] edle Herz im harten Druck.
Nicht wollend, daß ich nur den Thron er-
schüttere,
Und um zu bilden [illegible] [illegible],
Der Eigennutz gemeiner Seelen werde.
Ich liebe mein Volk, wie der Hirt die
Herde;
Ein König soll dem Trotz und Eigensinn [illegible],
Wenn sich die Großen an der Vorsicht [illegible]
[illegible];
Er soll ein [illegible] Hirt
Nicht über sein gemeines Volk erheben;
Gleich leuchtend und gleich wärmend allen Ständen,
Soll er für Alle, wie die Sonne, leben;
Wie ist gewählt der Fürst im Vaterland? —
Ha, ich vernehme Rosse Hufen!
(er tritt ans Fenster.)
Es naht eine [illegible] Reiterschaar —
Sie hält an der Pforte Stufen —
Ich werde Stille gewahr!
Sie ziehn! Horch! Horch!

Mich ruft die Glocke der Stunden?
Und Kron und Scepter sind verschwunden?
(Er geht hinausschreitend.)

Sechste Scene.

Gisela. Conrad der Aeltere.

Gisela
(zu ihm hin tretend.)

Gott sei gelobt! Ich ruh' an Deinem Herzen!

Conrad d. A.

Willkommen, theures Weib, zu Worms am Rhein!
Vorüber sind der ersten Trennung Schmerzen.

Gisela.

O, daß es auch die letzte Trennung sei!

Conrad.

Ist mehr als einem Manne wohl geziemen,
Hat mir nach Dir, Du holdes Weib, gebangt.

Gis

Eine kurze Spanne Zeit,
Ward uns zugemeſſen.

Es thut mir leid, Mademoiſelle, daß die kurze Spanne Zeit, die mir auch heute zugemeſſen wurde, mir nicht erlaubt, dieß poetiſche Geſpräch länger fortzuſetzen. Gehn Sie in dieſes Zimmer, Sie werden daſelbſt einen Dichter finden, der indeſſen meine Stelle vertreten mag.

Emilie. Einen Dichter?

O! Muſe ſey gegrüßet,
Laß unter Nachtigallen
Dein ſüßes Lied erſchallen!

(ſie geht ab.)

Falk. (allein) Das Mädchen hat den Verſtand verlohren. Welch ein Unterſchied zwiſchen der proſaiſchen Franziska und der poetiſchen Emilie! welche von beyden wohl herzlicher lieben mag?

Giſela.

Wär' einer Gattin Liebe mein zu rühmen,
Schweſter, den ſchönſten Namen hätt' ich erlangt.

Conrad.

Auf meines Roſſes Nacken lag der Zügel,
Wenn ſchwärmend ich durch dichte Wälder zog.

Giſela.

Von jedem Vöglein wünſcht' ich mir die Flügel,
Das über meinem Haupte heimwärts flog.

Conrad.

Wenn kurzer Schlaf den kranken Freund
erquickte,
So träumt' ich wachend, Giſela, von Dir.

Giſela.

Was ich auch that, wohin mein Auge blickte,
Da ſtand'ſt Du freundlich vor mir, neben
mir.
Wenn ich am Webeſtuhl der Frauen Arbeit
theilte,
Wenn ich im Walde blumenpflückend wallte,
Wenn zum Gebet die Abendglocke rief.

Wenn kalte Nacht den düſtern Forſt umhüllte,
Und Alles um mich her ſchon lange ſchlief,
Warſt Du es noch, der meine Seele füllte.

Conrad.

Auch dann noch, als der meiner Giſela
Ein fremder Gaſt ſich eingefunden?
Ein Gaſt, den vormals ſie nicht ungern ſah?

Giſela.

Will mich Dein forſchender Blick verwunden?
Fragſt Du im Ernſt? — O nein, es war
nur Scherz;
Kennt nicht, wie Gott, mein Conrad dieſes
Herz?
Drum wird er auch die Antwort mir erlaſſen.

Conrad.

Dir hab ich ſtets vertraut, doch weiß ich
nicht zu faſſen,
Wie und warum mein Vetter eben jetzt,
Da er mich fern und Dich allein gewußt,
Die deutſche Zucht und Sitte hat verletzt?

Giſela.

Des Argwohns Keim vertilg in Deiner Bruſt.
Ein bloſer Zufall trieb ihn von der Straße
Dem Wilde nach mit ſeinem Jäger-Pfeile,
Er wußte nicht daß die verlaßne Baſe
Auf jener Waldburg einſam weile.
Schon längſt erreicht hatt' auch die Botſchaft ihn,
Bald werde Heinrichs Todten-Glocke läuten,
Und daß zur neuen Wahl die Fürſten ſich bereiten,
Da wollt' er ſchnell vorüberziehn,
Verirrte jagend im Forſte ſich,
Fand endlich unſre Burg, und mit Erſtaunen mich.

Conrad.

Ein ſchlaues Mährchen —

Giſela.

Für die Wahrheit will ich haften!
Ein feſter Blick auf ihn war mir genug.
Zwar, ihn beherrſchen wilde Leidenſchaften,

Doch iſt er ohne Falſch und ohne Trug.
Die Stürme brauſen auf der Oberfläche,
Doch ſein Gemüth iſt in der Tiefe klar.

Conrad.

Sehr warm vertheidigſt Du den edlen Gaſt,
fürwahr!

Giſela.

Kalt bleib' ich nimmer, wenn ich Wahrheit
ſpreche.
Er hat — vergiß das nicht — in mancher
trüben Nacht
Mit zarter Ehrfurcht ſchützend mich begleitet,
Bequemlichkeit mir überall bereitet,
Und wenn ich ſchlummerte, mich treu be-
wacht —
Ich ſeh ihn kommen! — O, es wäre
ſchmerzlich,
Fänd' er zum Lohne kühl und verſchloſſen
Dich!

Empfang ihn freundlich, dank ihm herzlich,
Er hat's verdient um Dich und mich!

(Sie entfernt ſich, bleibt aber unbemerkt im Hintergrunde und nimmt lebhaften Antheil an der Unterredung.)

Siebente Scene.

Conrad der ältere. Conrad der Jüngere.

Conrad d. ä.

Willkommen Vetter! Jahre ſind verfloſſen,
Seit wir einander nicht geſehn.

Conrad d. j.

Ich hatte klüglich, wie mich dünkt, beſchloſſen,
Euch aus dem Weg, Ihr wißt warum, zu gehn.

Conrad d. ä.

Doch habt auf meiner Burg Ihr eingeſprochen?

Conrad d. j.

Weil mich der Zufall irr' geführt.

Conrad d. ä.

Abweſend war ich ſchon ſeit vielen Wochen.

Conrad d. j.

Ich hatt' in Prag zum Zeitvertreib turniert.

Conrad d. ä.

So konnt' ich Euch nicht ſelbſt willkommen
heiſſen.

Conrad d. j.

Ich ſah mich blos nach einem Obdach um.

Conrad d. ä.

Nun muß ich zweifach Eure Güte preiſen.

Conrad d. j.

Ihr meine Güte? Ei, warum?

Conrad d. ä.

Ihr habt mir meine Hausfrau hergeleitet.

Conrad d. j.

Ich that's, weil ſie mich darum bat.

Conrad d. ä.

Ich hab' es freundlich auch für mich gedeutet.

Conrad d. j.

Nun ja, es war nicht meine ſchlecht'ſte That.

Conrad d. ä.

Nehmt meinen Dank —

Conrad d. j.

Den hat ſie ſchon entrichtet.

Conrad d. ä.

Es überraſchte mich —

Conrad d. j.

Das gilt mir gleich!

Conrad d. ä.

Gern fühlt mein Herz dem Blutsfreund ſich verpflichtet.

Conrad d. j.

Warum? Ich that's ja nicht für Euch.

Conrad d. ä.

Ich find' Euch immer noch ſo rauh und kalt,
Wie Ihr zu Bamberg mich verlaſſen.

Conrad d. j.

Nie hatt' ich Zung' und Blick in meiner Gewalt,
Verſtellung lernt' ich ſchon als Knabe haſſen.

Conrad d. ä.

Ihr haßt auch mich.

Conrad d. j.

Haß? — Da ſey Gott für! — Nein!
Doch ſagen muß ich unverhohlen:
Ihr habt mir meines Lebens Glück geſtohlen;
Kann Euch von Herzen nicht gewogen ſeyn.

Conrad d. ä.

Ich trage nicht die Schuld —

Conrad d. j.

Wie man es nimmt.

Conrad d. ä.

Warb ohne Hinterliſt.

Conrad d. j.

Mag ſeyn, ich will es glauben;
Genug, vom Schickſal wurdet Ihr beſtimmt,
Mir meinen Himmel, meine Welt zu rauben.

Wär's umgekehrt, ſprecht, würdet Ihr mich lieben? —
Es iſt vorbei — genug davon.

Conrad d. ä.

Mußt ich des Freundes Herz betrüben,
So naht vielleicht die Stunde ſchon,
Die mir vergönnt, daß ich durch Ehr und Schätze
Der Liebe Weigerung ihm brüderlich erſetze.

Conrad d. j.

Erſatz für Liebe? und für ſolche Liebe?
Ha! ha! ha! ha!

Conrad d. ä.

Wenn nicht Erſatz,
Doch guter Tauſch. Der edelſte der Triebe
Macht, unbefriedigt, gern der Ehre Platz.
Hört mich, mein Vetter! Euch iſt ſchon verkündet,
Daß Heinrich ſeine Seele Gott befahl,
Und daß, berufen zu der Kaiſerwahl,
Die Fürſten Ihr verſammelt findet.

Mich hat der Sterbende erkoren,
Nach ihm zu herrſchen über dieſes Land,
Und mancher Fürſt in ſeine kalte Hand
Schon Treue mir geſchworen. —
Ja, Vetter, Deutſchlands Thron werd' ich beſteigen;
Und dann, wie werth mir Eure Freundſchaft war,
Durch mehr als leere Worte zeigen.

Conrad d. j.

Ihr? Kaiſer?

Conrad d. ä.

Dünkt Euch das ſo ſonderbar?
Ich habe drum kein Schmeichel-Wort verſchwendet
An Heinrichs Lager.

Conrad d. j. (mit Bitterkeit)

Nicht?

Conrad d. ä. (ernſt)

Ich ſagte: Nein!

Doch

Sechſte Scene.

Emanuel Falk und Peter Falk.

Emanuel. Mein Herr, Sie ſehen einen Mann vor ſich, der dreyßig Jahre hindurch unermüdet nach Wahrheit forſchte.

Falk. Iſt denn die Wahrheit ſo ſchwer zu finden?

Eman. Leider! ſie wohnt nicht auf dieſem Erdball. Hier iſt alles Täuſchung.

Falk. Zwey mal zwey iſt vier. Sollte das auch Täuſchung ſeyn?

Eman. Die wenigen mathematiſchen Sätze ausgenommen, iſt alles übrige leerer Wortſchall. Das grauſamſte Geſchenk, welches die Natur uns verlieh, iſt die Vernunft.

Falk. Die Vernunft? Ich habe immer gehört, ſie unterſcheide uns von den Thieren.

Eman. Eben deswegen. Die Thiere ſind glücklicher, als wir. Sie genießen die Gegenwart, und fürchten die Zukunft nicht.

Falk. Das iſt gerade mein Fall auch.

Eman. Wie? Sie denken nicht mit bangen Zittern an den Tod?

Falk.

Doch da er ſein Vertraun mir zugewendet,
So will ich auch bemüht es zu verdienen ſeyn.

Conrad d. j.

Das iſt zu viel! Euch ſey der Thron verheißen?
Iſt Euch denn Alles hier erlaubt?
Ihr wollt mir auch die Kron' entreißen,
Nachdem Ihr mir ein Herz geraubt!

Conrad d. ä. (erſtaunt.)

Die Krone?!

Conrad d. j.

Ha! Mich wollt Ihr kirren,
Indem Ihr ſtolz von künft'ger Gnade ſchwätzt? —
Doch ſeht Euch vor! Eh ſollen Schwerter klirren,
Eh ſoll mein Feldgeſchrei das ganze Reich verwirren;
Eh' Ihr auf Deutſchlands Thron Euch ſetzt.

Conrad d. ä.

So ſoll mich Gott an Leib und Seel' verderben,
Wenn ich die fernſte Ahnung nur gehegt,
Daß Ihr geſonnen um den Thron zu werben.

Conrad d. j.

So wißt Ihr's nun. Jetzt überlegt,
Ob, was Ihr ſelbſt von Euch mit glatten Worten rühmt,
Wahr machen wollt an mir, wie's einem Manne ziemt?
Es that Euch weh, daß wider Willen
Ihr zur Verzweiflung dieſes Herz gebracht,
Dagegen hattet Ihr ſchon längſt im Stillen,
Dem Ehrgeiz ſchmeichelnd, auf Erſatz gedacht,
Sprecht Ihr nicht ſo? Wohlan, nun wird ſich finden,
Ob Ihr auch handelt, wie Ihr ſprecht.
Wollt Ihr entſagen jenem Recht,
Das Ihr vermeint auf Heinrichs Wort zu gründen?

Wollt Eure Stimme mir verleihn?
So will ich, Kaiſer nicht, will Freund Euch
ſeyn.

Conrad d. ä.

Vor Gottes Antlitz hat der Sterbende mich
erkoren,
Sein brechend Auge ruht' auf mir allein,
Und auf die Bibel hab' ich ihm geſchworen,
Es ſolle ſein Gebot mir heilig ſeyn.
Wie mag ich nun, was Ihr begehrt, er=
füllen?
Mich binden Eid und Pflicht an Heinrichs
letzten Willen.

Conrad d. j.

Vortrefflich! Ihr beſitzt die feine Gabe,
Ein Ding zu drehen, ich beneid' Euch drum;
Ihr nutzt die Freunde noch im Grabe,
Für Euch ſind auch die Todten nicht mehr
ſtumm.

Conrad d. ä.
Erwartet nicht, ich würde mich erniedern,
Auf ſchnöde Worte Schnödes zu erwiedern.
Conrad d. j.
Wohlan! Iſt's Euch ein Ernſt mich zu verſöhnen,
Wenn ſich ein andrer, milder Ausweg beut?
Conrad d. ä.
Laßt ab durch bittre Worte mich zu höhnen —
Zum Guten findet Ihr mich ſtets bereit.
Conrad d. j.
Ihr ſollt mein Kaiſer ſeyn, will Euch auf Händen tragen,
Euch angehören mit Seel' und Leib —
Wollt Ihr dagegen Eurem Recht entſagen —
Conrad d. ä.
Ihr ſtockt?
Conrad d. j.
Es muß heraus! — Auf Euer Weib —
Conrad d. ä.
Welch eine Zumuthung! Ihr ſeyd von Sinnen!

Conrad d. j.

Bedenkt es, Vetter, ſtoßt mich nicht zurück!
Wollt Ihr den Thron, den glänzenden, gewinnen,
So laſst doch mir der Liebe ſtilles Glück!
Soll ich denn immer hoffnungslos beſtehen,
Indeß Euch Alles ſchnell nach Wunſch gedeiht?
Euch wird der Völker Glück Erſatz gewähren,
Was mir in meiner Einſamkeit?

Conrad d. ä.

Soll ich den guten Willen Euch beweiſen,
So fodert nicht Unmögliches von mir.

Conrad d. j.

(ſeiner nicht mehr mächtig.)

Nun Gott ſey Richter zwiſchen mir und Dir!
Sein Urtheil ſpreche dieſes Eiſen.

(er ſchlägt auf ſein Schwert)

Conrad d. Ä.

Ihr wollt es, und ich bin darauf gefaßt.

Conrad d. J.

Du sollst mir nicht so Thron als Herz entreißen,
Die beide Du doch nur erschmeichelt hast.

Conrad d. Ä.

Halt ein! noch soll die Großmuth überhören,
Was Du im bösen Rausch des Zorns gesprochen.

Conrad d. J.

Ihr wollt Euch gegen das Gesetz empören,
Der Fürsten Freiheit unterjochen?
Ihr feiert den Triumph zu früh.
Noch seyd Ihr fern vom kühn gesteckten Ziele;
Denn Maynz und Böhmen und der Fürsten Viele
Sind mir gewogen und Euch hassen sie!
Nur ich kann ihre Herzen freundlich wenden —

Ich will es! ja, ich will! — die Stund'
iſt nah —
Noch ſteht die Wahl in Euren Händen —
Der Thron iſt Euer — mein wird Giſela.

Conrad d. ä.

Laßt ab, die Worte zu verſchwenden;
Dem böſen Geiſte folgt, der Euch winkt.
Ein Jeder thu' was ihm gerathen dünkt.

Conrad d. j.

So ſchüttle, Zwietracht, dein Gefieder!
Bewaffne Brüder gegen Brüder!
Und achte nicht der Völker Leiden,
Und bade dich in ihrem Blut!
Es gilt dem frechſten Uebermuth!
Das Schwert allein —

Conrad d. ä.

Es mag' entſcheiden. —

(Beide wollen ſich haſtig entfernen.)

Achte Scene.

Giſela. Die Vorigen.

Giſela
(tritt zwiſchen ſie)

Nein! ſo ſollt Ihr Euch nicht trennen,
Edles Paar! Deutſchlands Hort!
Sollt die Freude, den Triumph mir gönnen,
Euch zu einem Bunde um deutſches Wort.
Ach! ich war es ja, die Euch entzweite,
Als, bei frohem Ritter-Spielen,
Beider Augen auf mich fielen.
Und in dem verhaßten Streite
Zwiſchen Euch beſchämet ich ſtand,
Frauen-Schönheit ſtets verfluchte,
Einen Frieden ſuchte —
Und mein Land? —
Einem konnt' ich Euch nur angehören.
Werde aber ich durch die ſchwere
Wahl;
O, ſo wollet meinen Schmerz auch ehren!
Da

O, mein Bruder! Du, mein Gemahl!
Was mir lange unverſchuldet
Oft geraubt den friedlich ſüßen Schlaf,
O, ich hab' es ſtill erduldet,
Weil es mich nur traf:
Doch nun gilt's mein Vaterland!
Doch nun ſoll, um eines Weibes willen,
Zwietracht hier entſeſſelt quillen,
Und des Gatten, und des Freundes Hand
Mir die Todten-Schale füllen
Hoch bis an den Rand!
Habt Erbarmen mit der Zweifelnden!
Mahnt ſie Euch doch nur an Recht und
Schuld!

(zu Conrad dem Jüngern)

Wolle nicht die Schweſter von Dir ſtoßen,

(zu dem ältern)

Du die Gattin nicht!

Conrad d. ä.

Du weißt, meine Giſela!
Es iſt nicht Weibergunſt, um die wir hadern,
Die

Die [illegible] [illegible] [illegible] Berg, [illegible]
[illegible] Blick,
Um [illegible] Krone [illegible] [illegible] [illegible].
Sein gutes Recht will Conrad nicht ver-
kennen.

Conrad v. L.

Ein gutes Recht? ich weiß ihm mehr zu
nennen.

Conrad v. L.

Darf der nicht selbst um die Krone werben,
Dem sie der Schickung zuerkannt? [illegible]

Conrad v. L.

Und wer gab ihm das Recht,
Sie zu erschleichen, zu erwerben?

Conrad v. L.

Geheimniß, Einfluß bildet [illegible] [illegible]
[illegible]

Conrad v. L.

Es mag am Schicksale [illegible].
Doch auf dem [illegible] [illegible] sich nur [illegible]
Das überlegte Wort.

Graf

Falk. Keineswegs. Ich habe immer gelebt als ein ehrlicher Mann.

Eman. Aber das ſchreckliche Wort Vernichtung! —

Falk Was kümmert mich das Wort, wenn ich nur nicht an die Sache glaube.

Eman. Wo iſt der Beweiß für die Fortdauer Ihrer Exiſtenz?

Falk. (auf ſein Herz deutend) Hier.

Eman. (auf den Kopf deutend) Hier ſollte er ſeyn! hier! und da findet er ſich leider nicht.

Falk. Ey nun, ſo muß man ihn auch dort nicht ſuchen.

Eman. Das Denken iſt aber ſo unwillführlich, als der Pulsſchlag unſers Herzens. Werden Sie den Mann für unglücklich halten, der von Wolf zu Leibnitz floh, bald Spinoziſt, bald Kantianer war, und nirgends Ruhe, nirgends Ueberzeugung fand? Der den Pöbel um ſeinen Köhler-Glauben beneidet, und den letzten Heller mit Freuden gäbe, wenn er an alle Heiligen glauben könnte! der ſeine müden Augen ſo gerne ſchließt, um ſeine Denkkraft einzuwir-

wir-

[illegible]

[illegible]
[illegible]
[illegible]
[illegible]
[illegible]
[illegible]
[illegible]
[illegible]
[illegible]
[illegible]
[illegible]
[illegible]
[illegible]
[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]
[illegible]
[illegible]
[illegible]
[illegible]
[illegible]
[illegible]
[illegible]
[illegible]
[illegible]
[illegible]
[illegible]
[illegible]
[illegible]

[illegible]

[illegible]
[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]
[illegible]
[illegible]
[illegible]
[illegible]

[illegible]
[illegible]
[illegible]
[illegible]
[illegible]
[illegible]

[illegible]
[illegible]
[illegible]
[illegible]
[illegible]
[illegible]
[illegible]

[illegible]
[illegible]
[illegible]
[illegible]
[illegible]
[illegible]
[illegible]
[illegible]
[illegible]

[illegible]

[illegible]
[illegible]
[illegible]
[illegible]

[illegible]

[illegible]
[illegible]
[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]
[illegible]
[illegible]
[illegible]
[illegible]
[illegible]
[illegible]
[illegible]
[illegible]
[illegible]
[illegible]
[illegible]
[illegible]
[illegible]
[illegible]
[illegible]
[illegible]
[illegible]

[illegible]
[illegible]
[illegible]
[illegible]

[illegible]
[illegible]
[illegible]
[illegible]
[illegible]
[illegible]
[illegible]
[illegible]
[illegible]
[illegible]

[illegible]
[illegible]
[illegible]
[illegible]
[illegible]
[illegible]
[illegible]

[illegible]
[illegible]
[illegible]
[illegible]
[illegible]
[illegible]
[illegible]
[illegible]
[illegible]
[illegible]
[illegible]
[illegible]
[illegible]
[illegible]
[illegible]
[illegible]
[illegible]
[illegible]
[illegible]
[illegible]
[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]
[illegible]
[illegible]
[illegible]
[illegible]
[illegible]

[illegible]
[illegible]
[illegible]
[illegible]
[illegible]
[illegible]
[illegible]
[illegible]

[illegible]
[illegible]
[illegible]
[illegible]
[illegible]
[illegible]
[illegible]
[illegible]
[illegible]
[illegible]
[illegible]

[illegible]
[illegible]

[illegible]
[illegible]

[illegible]
[illegible]

[illegible]
[illegible]
[illegible]

[illegible]

[illegible]
[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]
[illegible]
[illegible]
[illegible]

[illegible]
[illegible]
[illegible]
[illegible]

[illegible]

wiegen, und den mit dem erſten Morgenroth der gräßliche Gedanke an ein ewiges Nichts aus ſchweren Träumen weckt. Werden Sie den Mann für unglücklich halten?

Falk. (ernſt) Warlich! ja! für ſehr unglücklich!

Eman. Dieſer Mann bin ich, Emanuel Falk. Mir lächelt umſonſt der Frühling, denn ich ſehe in ihm nur die Mechanik der Natur. Mir winkt umſonſt die Freude, denn ſie ſteht über meinem ewig offnen Grabe. Ich bewundere keinen großen Geiſt, denn ich ahne in ihm nur eine leicht zerſtörbare Organiſation. Liebe und Freundſchaft ſind mir Trug-Geſtalten, die ein Blutstropfen mehr oder minder auf Augenblicke ſchuf, wie ein warmer Regen kraftloſe Pilze hervorlockt.

Falk. (gerührt) Armer Mann!

Eman. (in ſich gekehrt) Armer, Armer Mann!

Falk. Was kann in dieſer Stimmung Ihres Vetters Erbſchaft Ihnen nützen?

Eman. Wenig. Aber doch Betäubung könnte ſie mir gewähren. Ich würde, wie

[illegible]

[illegible]

(Der Vorhang fällt.)

Ende des dritten Akts.

Vierter Akt.

Erſte Scene.

[illegible]

[illegible]

[illegible]

Nun kommen ſie! hört Ihr die Glocken
läuten?
Seht Ihr die Fackeln aus dem Thore
ſchreiten?
(Man vernimmt in der Ferne einen Geſang.)

Der Erſte.

Wie langſam feierlich der Zug ſich fortbe-
wegt.

Der Andere.

Seht Ihr den Herold an der Spitze,
Der auf der Bruſt des Ritters Wappen
trägt?

Der Erſte.

Ja ja, die [illegible] Ritter
[illegible] in der Ferne [illegible] [illegible].

Der Andere.

Man weiß vom [illegible] der alte Pilgrim,
[illegible] [illegible], wie ſie ſagen,
[illegible] einem Schloß entgangen. —
Gnade! Gnade!

Der

Der [illegible] [illegible] ist alt und ſchwach,
Und kommt ſich nur auf [illegible] [illegible].

Der Erſte.

Mich dünkt, er hätte wohl gethan,
Blieb er auch heute hier zu Hauſe.

Der Andere.

Mir [illegible] [illegible]. Es hat die Königs-
Macht
Die Fürſten und [illegible] eingeſetzt
[illegible] [illegible] [illegible] [illegible],
Meine Ehre iſt [illegible] [illegible].
Was ſoll [illegible] [illegible] von dieſer Ehre und
[illegible]?
Lothringen, Sachſen, Pommern, Schwaben,
Die edlen Franken, die von Alemannien,
Die [illegible] [illegible] [illegible] [illegible] [illegible] haben.
Die ſtolze [illegible] [illegible], die [illegible] [illegible]
und Schwaben,
Läßt man ſich [illegible] [illegible] Schwert, gleich einem
König, nennen,
Und dort am Rhein und [illegible] Lager
Sachſe

[illegible]
Denn ihm hat Heinrich, [illegible]
[illegible]
Die Kirche, [illegible]
Darum ist ihm der [illegible] Biſchoff gram,
Der [illegible]
Wenn, weil er Kanzler iſt, er [illegible]
[illegible]
Er möchte ſich die Fürſten vor ihm bücken.
An ihm hängt auch ein Theil der [illegible]
[illegible]
Und der vom [illegible]
[illegible]
Und auch der [illegible]
Der ſich ein Bündniß [illegible]

Der Erſte.

Was kümmern mich die Pfaffen?
Habt Ihr geſehn die wunderſchöne Frau,
Die auf dem Söller ſtand? Ihr Blick war
[illegible]
Allein ſo fromm, ſo kindlich ſtand ſie da.

Der

Vor jedem Bilde stumm ſich verneigend;
Den langen Zug beſchauend ernſt und ſchweigend.

Der Andere.

Es war kein [illegible],
Des alten [illegible] Hamilton, der an dem [illegible] Rath
In Schönheit, Jugend und Reichthum,
Wie alle [illegible] [illegible] gleich.

Der Erſte.

Man ſagt, ſie ſei mit einem Herrn verwandt?

Der Andere.

Nicht älter mit den lieben Englein.
Mit Engelein — hört' ich ſagen —
Glänzt manchem Jüngling [illegible] [illegible] Tand.

Der Erſte.

Es heißt, vom Teufel auf dem Rhein.
Denn ſteht ein feſtlich [illegible],
Ein Saalgang, wo tauſend Lampen brennen,
Auch fanden ſieben ſich Poſaunenbläſer ein.

Gott

Gebt acht, ein [illegible] mit Tanzen;
Die Minneſänger ſtimmen ihre Harfen,
Den neuen König im Geſang zu preiſen,
Und eine Nonne gar, ſie ſoll Roswitha heißen,
Schreibt eine geiſtliche Komödie.

Der Andere.

Seid ſtille jetzt, der Zug iſt nah.
Schon wirbelt die Pauke, die zum Mahle lädt euch?
Seht Ihr die Fähnlein flattern in der Luft?
Die weiß und blau, das ſind die Franken.
Seht Ihr den herrlichen Conrad dort? —
Hinab! hinab! und drängt Euch um die Schranken! —
Die Fürſten ſteigen ſchon auf ihre Roſſe — ſeht?

(Alle ſtürzen haſtig von der Mauer herab und eilen davon.)

Der Schauplatz verwandelt ſich in das Waldfeſt. Ein Halbkreis von Sitzen erhebt ſich amphitheatraliſch.

lich, in der Mitte ein Königsstuhl. Ein Trompetenstoß.

Zweite Scene.

Feierlicher Marsch. Der Reichstag im Walde. Die Geistlichkeit unter Vortragung des Kreuzes. Die Erzbischöfe von Mainz, Trier und Cöln. Die Bischöfe von Passau, Würzburg u. s. w. Die alten Herzöge und [illegible] [illegible] [illegible]. [illegible] der [illegible] [illegible] [illegible] der [illegible] [illegible] unter [illegible] [illegible]. [illegible] [illegible] [illegible] von [illegible] und [illegible] [illegible]. Konrad der Ältere und Jüngere. Friedrich und Gozelo von Ober- und Nieder-Lothringen. Bernhard von Sachsen. Adalbero von Kärnthen. Ernst von Schwaben. Udalrich von Böhmen. Nachdem der Zug sich um den Thron geordnet hat, besteigen die Erzbischöfe die [illegible] und [illegible] [illegible] das Amphitheater. Aribo tritt zur Rechten des [illegible] [illegible]. Die [illegible] [illegible] [illegible] [illegible] [illegible] sich zu beiden [illegible]. Konrad der Ältere und Friedrich [illegible] [illegible] der [illegible]. Konrad der Jüngere ihnen gegenüber. Das Gefolge umringt das Amphitheater.

ter, doch über jedem Fürsten weht sein Panier. Das Volk hat sich im Vordergrunde zusammengedrängt. Die Trompeten schweigen.

Der Reichsherold

(tritt vor, erhebt den Stab und ruft mit lauter Stimme:)

Ich, Reiches Herold, gebiete Stille!
Wer nicht ein deutscher Mann geboren —
Mit Gut und Blut dem Reiche nicht geschworen, —
Der bleibe von den Schranken fern! —
Es war des Schickſals harter Wille,
Den Allerdurchlauchtigſten Kaiſer und Herrn,
Den zweiten Heinrich, der uns fromm regiert,
Von dieſer Welt zu fodern — Drum wird heute
Das neue Haupt an ſeiner Statt gekührt,
Wozu ein Jeder, dem's gebührt,
Durch ſtilles Gebet ſich vorbereite!
Verſammelt iſt der Fürſten-Rath,

Das Wahlfeld wimmelt ſchon von tauſend Zeugen,
Doch ehrerbietig müſſe ſchweigen,
Wer, um zu hören, ſich den Schranken naht.
Stille! Stille! Stille!
(er entfernt ſich.)

Aribo.
(von ſeinem Sitze ſich erhebend.)

Veni sancte spiritus! Zeige Gottes Finger
Noch Einmal uns den grünen Aarons-Stab!
Der Geiſt, der einſt erleuchtet Chriſti Jünger,
Auf unſre Häupter ſenk' er ſich herab!
(Alle ſtehen auf. Stilles Gebet.)
Ich, Erzbiſchoff zu Maynz, durch Gottes Gnade,
Des heil'gen röm'ſchen Reiches Kanzler, lade
Zur Königs-Wahl nach altem deutſchen Brauche.
Ein jeder reinige ſein Herz von Haß und Neid

Und

die Reichen zu thun pflegen, Speichellecker und Hof-Narren um mich ſammeln, ſie ſollten mir, ſo oft der Dämon der Philoſophie ſich nahte, Mährchen von meiner Mutter Gans erzählen, ſollten mit Joujous und Bilboquets vor mir herum hüpfen. Kurz, Alles thun, nur nicht *Denken!*

Falk. Das läßt ſich hören.

Eman. Dann würde ich ein Wohlthäter der elenden Menſchheit werden: ich würde Philoſophen fürſtlich belohnen, damit ſie *nichts ſchrieben*; ich würde Buchhändler reichlich bezahlen, damit ſie nichts druckten; ich würde alle Exemplare aller vorhandenen Syſteme aufkaufen, um einen Scheiterhaufen daraus zu machen.

Falk. Bravo! — Belieben Sie nur vorläufig in dieſes Zimmer zu treten, Sie werden da einige Menſchen finden, die gar nicht denken.

Eman. Um ſo mehr werde ich die Glücklichen beneiden. (er geht ab.)

Falk.

Und ſträflicher Parteilichkeit,
Und habe Deutſchlands Wohlfahrt nur im Auge.
Die alte gute Ordnung ſoll beſtehen,
Kraft deren Maynz ein Recht gebührt,
Mit wohlerwognem Spruch voranzugehen,
Und den zu nennen, den es führt.
So nenn' ich nun — den Würdigſten vor Allen,
Conrad den Jüngern, Herzog der Franken.

(Gemurmel.)

Conrad d. ä.

Herr Erzbiſchoff, wohl mög't Ihr nach Gefallen,
Wem Euch beliebt eröffnen dieſe Schranken;
Auch iſt kein Zweifel, daß von Conrads Würdigkeit
Hier jeder Fürſt ein ehrend Urtheil fälle;
Allein vergönnt, daß mit Beſcheidenheit
Ich meine Rechte ihm entgegen ſtelle.

Othelrich.

Von einem *Recht* kann nicht die Rede ſeyn,
Der Fürſten *Wahl* entſcheidet hier allein.

Conrad d. J.

Nennt's wie Ihr wollt. Ich bin zum Thron erleſen
Durch Kaiſer Heinrichs ehrenfes Vermächtniß,
Und was im Vaterland ſonſt immer Brauch geweſen,
Ruf' ich mit Zuverſicht Euch ins Gedächtniß.
Als Arnulph ſtarb, der letzte Sproſſe
Der Karolinger, und ihr Fluch-Genoſſe,
Da thät dem Reiche Noth ein tüchtiger Verwalter,
Und Herzog Ott' von Sachſen ward erwählt;
Doch ſchien der Krone Laſt zu ſchwer dem hohen Alter;
Der edle Ott', von Ehrgeiz ungequält,
Das Vaterland im Herzen und Gedanken,
Nicht achtend alten Groll der Sachſen gegen Franken

Entſagte ſeinem Recht, empfahl
Den Franken Conrad zu erneuter Wahl;
Und dieſes Wort des biedern Alten,
Die Fürſten haben es bei Ehr' und Kraft erhalten.
Und rühmlich führte Conrad Deutſchlands Ruder —
Bis auch ſein letztes Stündlein kam. —
Wohl klug und mächtig war ſein eigner Bruder,
Doch wiederum das Reich, und nicht ſein Stamm,
Blieb ſeiner letzten Sorge edles Ziel:
Aus Furcht, es mög' ein blut'ger Zwiſt erwachſen,
Empfahl er Heinrich, den Herzog der Sachſen.
Und ſeht, auch dieſe Wahl den Fürſten wohl gefiel.
So iſt es nun im deutſchen Reiche
Von Alters her nicht unerhört,
Daß bei der königlichen Leiche

Man des Verſtorbnen letzten Willen ehrt,
Und wird nur ſonſt nicht unwerth deß erachtet
Mein Ruf und meine Macht und mein Geſchlecht,
So hab' ich wahrlich auch mit höherm Recht
Nach dem verwaiſten Thron getrachtet.

Viele.

So iſt's!

Andere.

Die Stimmen ſammelt!

Aribo.

Seht Euch vor!
Was Aehnliches in alter Zeit geſchehen,
Kann hier als Richtſchnur nicht beſtehen.
Kein würd'ger Mitbewerber trat hervor,
Als jen' Empfohlene der Fürſten-Rath erkohr;
Wir aber dürfen unſre Blicke
Auf mehr als Einen edlen Fürſten richten,

Wir haben andre Sorgen, andre Pflichten.
Wir wollen daß den Thron ein König
ſchmücke,
Der nicht als Held allein den Feinden wehre,
Der auch von jedem Vorwurf frei,
Der Fürſten alte Rechte ehre,
Die frommen Stiftungen nicht mindre, ſondern mehre,
Und ein getreuer Sohn der Kirche ſey.
Nun aber ließ ſchon manches Wort zu kühn
Der ältre Conrad ſich verlauten;
Drum wär' es thöricht wenn auf ihn
Die Wählenden des Reiches Wohlſahrt bauten,
Indeſſen hier die Verſehung
Uns einen Fürſten zeigt, nicht minder Held
im Streite,
Doch ſorgend auch daß keine Neuerung
Der Klugheit Schranken überſchreite.

Conrad d. ä.

Ich ſcheue nicht mit Worten auszuſprechen,
Was mir ſchon lang im treuen Sinne lag:

Wenn Ihr es unklug nennt, daß ich des Reichs Gebrechen,
Zu wandeln mich erkühnen mag,
So wähle mich nicht!
Denn daß, wie vormals unter meinem Zelte,
Auch künftig auf dem Kaiſerthrone,
Des Reiches Wohlfahrt mir am höchſten gelte,
Nicht Stand noch Würde, wenn ich ſtraf' und lohne,
Deß hat mein Schwur ſich laut vor Gott vermeſſen!

Othelrich.

Das klingt wohl fein, doch wollet nicht vergeſſen,
Was ihn Gemeinwohl dünkt: Die unbeſchränkte Macht;
Er will den Fuß auf unſern Nacken ſetzen,
Und wenn wir das Gebot verletzen,
Das ſeine Willkühr ausgedacht,
So droht er uns mit Bann und Acht.

Das Fürſten-Recht, durch unſer Schwert zu richten,
Will er verkümmern und vernichten.

Aribo.

Und wenn die Prieſter, ach! zu frommen Zwecken
Die reinen Hände nach den ird'ſchen Gütern ſtrecken,
Nur um der Armuth Pein zu lindern,
So will er freventlich es hindern.

Conrad d. ä.

Mir ziemt die Antwort nicht auf ſolche ſchnöde,
Von Schein des Rechts nur eingehauchte Rede.
Gottlob! es ſitzen um mich her
Der Edlen viele, die mich beſſer kennen,
Sie mögen ohne Zwang den Würdigſten ernennen.
Die Stimmen ſammelt, das iſt mein Begehr.

Aribo.

Will denn der Fürſten keiner ſich erheben?
Bleibt auch der jüng're Conrad ſtumm?

Conrad d. j.

Ich ſchweige — und mein Vetter weiß
warum,
Doch meine Rechte hab' ich drum nicht auf-
gegeben,
Erſchlichnen Ruhmes bedarf ich nicht.
Ein jeder thue ſeine Pflicht.
Es ſoll der Fürſten freie Wahl entſcheiden.
Ich weiche keinem, ehre Recht und Brauch;
Was unrecht — wär' es mir zu Gunſten
auch —
Das werd' ich weder billigen noch leiden.

Aribo.

Wohlan! ſo frag ich nun, ihr Fürſten und
Prälaten,
Wollt Ihr den jüngern Conrad, deſſen Thaten
Euch längſt bekannt, als Euren Herrn er-
kennen?

Conrad d. ä.

Halt ein! So iſt die Frage nicht zu ſtellen!
Den jüngern Conrad mag der Kanzler nennen,
Doch *meinen* Namen auch dem ſeinen zugeſellen,
Und dann die freie Wahl entſcheiden,
Wer herrſchen ſoll von Beiden.

Die Meiſten.

So iſt's!

Aribo.

Wollt Ihr des Kanzlers altes Recht
Zu deuteln, zu verdrehn Euch unterfangen?

Conrad d. j.

Herr Erzbiſchoff, ich meine, das Verlangen
Des ältern Conrad ſey gerecht.

Aribo.

Ihr ſelbſt?

Conrad d. j.

Ich ſelbſt. Wohl mög't die Wahl Ihr lenken,

Verdanken will ich's Euch — doch ſey ſie ungezwungen;
Denn ſchmerzlich wär' es mir zu denken,
Mich hab' ein Pfaffenwort den Fürſten aufgedrungen.

Alle.

Zur Wahl! Zur Wahl!

Aribo.

Ihr wollt es? Nun wohlan!
So trete jeder unverſäumt heran
Zu dem, der ihn des Thrones würdig dünkt,
Dann wird ſich zeigen, weſſen Waage ſinkt.
Hier ſitzen, die ihr Wort dem jüngern Conrad gaben,
Maynz — Trier —

Othelrich.

Böhmen.

Bernhard (übertretend)

Sachſen.

Ernſt (übertretend)

Schwaben.

Aribo.

Falk. (allein) Armer Grübler! du biſt in der That zu beklagen. Doch Reichthum hilft dir nicht. Nur Tod oder Wahnſinn können dich vor dir ſelbſt retten.

Siebente Scene.

Herrmann v. Falkenau und Peter Falk.

Herrmann. Mon cher ami souffrez que je vous embraſſe.

Falk. Cher ami! Wir ſehen uns heute zum erſtenmale.

Herrm. Der Hofton, mon cher ami; bey Hofe iſt die Freundſchaft auf allen Lippen. Ich nannte den Geheimen Rath: mein gelehrter Freund, den Hauptmann von der Garde: mein tapferer Freund, den Beichtvater: mein frommer Freund, und die Bedienten ſchlechtweg, mein Freund.

Falk. Wohlan, mein Freund, was ſteht zu Ihren Dienſten?

Herrm.

Aribo

(als er die Unentſchloſſenheit der Uebrigen bemerkt.)

Ihr Andern ſcheint zu wanken?

Heinrich von Bayern.

Sonderbar!

Euch iſt bekannt, daß ich des Kaiſers Schwager,
Sein Freund und ſein Vertrauter war.
Aus ſeinem Mund, auf ſeinem Sterbelager
Vernahm ich ſeinen letzten Wunſch und Willen,
Und helf mir Gott ihn redlich zu erfüllen!
Nie hat der fromme Held ein Recht gekränkt,
Zum Wohl des Reichs die Zügel ſtets gelenkt,
Wer ſeiner nun mit Liebe noch gedenkt,
Der trete flugs an dieſes Mannes Seite,
Den Heinrichs letzter Hauch zu Eurem König weihte.

(Alle Fürſten und die meiſten Biſchöfe treten über zu Conrad dem Aeltern. Bei Conrad dem Jüngern bleiben nur Aribo, Walthero, Dieterich.

nach den Bremern. Bernhard von Sachſen. Ernſt von Schwaben und einige Biſchöfe.)

Heinrich.

Entſchieden iſt die Wahl!

Aribo.

Ihr ſeyd bethört!

Heinrich.

Was wollt Ihr noch? Seht her, es iſt
entſchieden.

Aribo.

Ihr Fürſten, meine Stimme hört!

Heinrich.

Man ſoll hier keine Ränke ſchmieden.

Othelrich.

Der Schmiedehammer ſey mein Schwert!

Pilgrim.

Bedrohe nicht des Wahlfelds heil'gen Frieden.

Heinrich.

Ein Reichsfeind, wer ihn frevelnd ſtört!

Othelrich.

Und müßt' ich Land und Leut' auf dieſe
Würfel wagen!

Aribo

(leiſe zu Conrad dem Jüngern)

Ermannet Euch, ſprecht ſelbſt ein kräftig
Wort.

Heinrich.

Kein Ehrenmann wird ſeinem Herrn ent-
ſagen!

Othelrich.

Krieg ſey die Loſung! Krieg und Mord!

(Alle Fürſten, außer die beyden Conrade, ziehen die
Schwerter.)

Conrad d. j.

Halt ein! Hier hat kein Fürſt das Recht,
Die Stimmen durch Gewalt zu unterjochen.
Verflucht, wenn Ihr um mich den Frieden
brecht!
Schaut hin! Die Wahl iſt ausgeſprochen.
Ich, meinem Fürſtenworte treu,

Will durch Parteien-Wuth das Vaterland
nicht trennen.
Mein Vetter wolle mir vergönnen,
Daß ihm zu huld'gen ich der Erſte ſey.

(Er ſteigt herab und beugt das Knie vor Conrad dem Jüngern.)

Conrad d. J.

In meine Arme komm! und werde Mitgenoſſe,
Der Macht, die mir das Reich verliehen,
Du meines Stammes alter Sproſſe,
Du ſollſt an meinem Herzen blühen.

(Er ſteigt herab und umarmt ihn.)

Othelrich (vor ſich.)

Verdammt!

Piligrin

(zu Conrad dem Jüngern.)

Beſteige nun den Thron, der Dir gebührt!

Othelrich

(leiſe zu Reiko.)

Ich breche los!

Reiko

Doch hab' ich mehr als dieſen Thron gewonnen,
Den edlen Freund, den ich verkannt.

Conrad d. j.

Beſchämt mich nicht, Herr König!
Ihr ſprecht ein Wort, das unverdient mich ehrt.
Ich weiß am beſten ja, wie wenig,
Von dem was ich gethan, mir gebühret.

Dritte Scene.

Giſela. Die Vorigen.

Giſela

(heftig hereinſtürzend.)

[illegible] Ich weiß, ich hört' —
[illegible]
[illegible]
[illegible] Conrad [illegible]
O ſo täuſche mich, [illegible]
[illegible]

[illegible]
[illegible]
[illegible]
[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]
[illegible]
[illegible]

[illegible]
[illegible]

[illegible]

[illegible]
[illegible]

[illegible]
[illegible]
[illegible]
[illegible]
[illegible]
[illegible]
[illegible]

[illegible]
[illegible]
[illegible]
[illegible]
[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]
[illegible]
[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]
[illegible]
[illegible]
[illegible]
[illegible]
[illegible]
[illegible]
[illegible]
[illegible]
[illegible]
[illegible]
[illegible]
[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]
[illegible]
[illegible]
[illegible]
[illegible]

[illegible]
[illegible]
[illegible]

[illegible]

[illegible]
[illegible]
[illegible]
[illegible]
[illegible]

[illegible]

[illegible]
[illegible]
[illegible]
[illegible]
[illegible]

[illegible]

[illegible]
[illegible]

[illegible]
[illegible]
[illegible]
[illegible]

Herrm. Wiſſen Sie auch, mon cher ami, daß Sie eine phyſiognomie tres ſpirituelle beſitzen? Mais tres ſpirituelle.

Falk. Serviteur!

Herrm. Ein air noble, ein je ne ſais quoi — ich wette, Sie haben ſich bey Hofe formirt.

Falk. Außer dem Hofe des Königes von Bantam, auf der Inſel Ceylon, bin ich in den funfzig Jahren meines Lebens nie an einem Hofe geweſen.

Herrm. Funfzig Jahr! — wer ſähe Ihnen das an? Sur mon honneur! Sie ſehen nicht viel älter aus als ich.

Falk. Das kommt daher, mon cher ami, weil ich nie ohne Hunger aß, und nie ohne Durſt trank, und weil ich um gut zu ſchlafen, am Tage brav arbeitete.

Herrm. Schön geſagt! ein bon mot plein de ſel.

Falk. Zur Sache, wenn ich bitten darf. Der Gegenſtand Ihres Beſuchs?

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]
[illegible]
[illegible]
[illegible]
[illegible]
[illegible]
[illegible]
[illegible]
[illegible]
[illegible]
[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]
[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]
[illegible]
[illegible]

[illegible]

[illegible]
[illegible]
[illegible]
[illegible]
[illegible]
[illegible]
[illegible]
[illegible]
[illegible]
[illegible]
[illegible]
[illegible]

[illegible]

[illegible]
[illegible]
[illegible]

[illegible]
[illegible]

[illegible]
[illegible]

[illegible]

[illegible]
[illegible]

[illegible]

[illegible]
[illegible]

[illegible]

[illegible]
[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]
[illegible]
[illegible]
[illegible]

[illegible]
[illegible]
[illegible]
[illegible]
[illegible]
[illegible]
[illegible]
[illegible]
[illegible]
[illegible]
[illegible]
[illegible]
[illegible]
[illegible]
[illegible]
[illegible]
[illegible]
[illegible]
[illegible]
[illegible]
[illegible]
[illegible]
[illegible]
[illegible]

[illegible]

[illegible]
[illegible]?
[illegible]
[illegible]
[illegible]
[illegible]
[illegible]
[illegible]
[illegible]
[illegible]
[illegible]
[illegible]
[illegible]
[illegible]
[illegible]?
[illegible]
[illegible]
[illegible]
[illegible]
[illegible]
[illegible]?

[illegible] [illegible] [illegible]?
[illegible] es [illegible] [illegible] Zeitgenoſſen?
[illegible] Ihr [illegible] [illegible] [illegible]
Schreibt [illegible] [illegible] in die Sterne,
Kleine Thaten, [illegible] Pflichten,
[illegible] [illegible] euch zu [illegible]?
[illegible] Ihr [illegible] [illegible], ſo [illegible] [illegible]?
Aber nicht aus Eurem [illegible]
Soll [illegible] die Welt [illegible],
Daß aus [illegible] [illegible]
Eine Blüthe [illegible] —
Wenn mein Herz [illegible] [illegible] hat,
Wenn die Bruſt [illegible] [illegible] [illegible]
[illegible] dem [illegible], [illegible] Ihr [illegible],
[illegible] [illegible] [illegible] [illegible] [illegible] [illegible]?
Daß, wenn [illegible] [illegible] [illegible] [illegible] [illegible],
Nicht um nur die [illegible] allein:
[illegible], die [illegible] [illegible],
[illegible] [illegible] die [illegible] [illegible],
Licht, [illegible] [illegible] von Gott [illegible],
[illegible] zu den [illegible] [illegible];

Ihm

Um des [illegible] Glück zu schildern
Hat sie mir ein Herz in Bilde [illegible]. —
Wie [illegible] sie mich nun [illegible]?
[illegible] Blumen, die der [illegible] sproßt,
Bunte Blumen, in dem Schmuck der Wiesen,
O, wie [illegible] [illegible], weil mein Herz [illegible]?
[illegible] [illegible] [illegible] in keinem Bilde [illegible],
Wahrlich! [illegible] [illegible] Ihr mit keinem
[illegible] —
Denn was lieb ich im [illegible]
Eine Blume, die [illegible]?
Durch die [illegible] [illegible] [illegible]
So [illegible], so [illegible]?
Etwa nicht [illegible] [illegible] [illegible]
Ihre Blume in der Frühlingszeit?
[illegible] war mein Herz? war mein Leben?
Meine Freude? Meine Seligkeit?
Trug ich doch noch keinen Ihrem [illegible],
Einen [illegible] Schmuck wie dir? —
Hab ich, Liebste, [illegible] [illegible],
O, so hab' ich nun die Blume?

[illegible]

Dem mein ganzes Lebensglück
Gab' ich ihm und Euch zurück? —
Es ſchwimmt nun der Liebe Schiffe.
Heilige Wonne meines Lebens,
Ach, und bald, bald, von keinem Freunde mehr,
Macht der Tod mich bald ſtille! — — —
In des Kloſters heiligen Mauern,
Will ich meine letzten Tage,
Ohne Murren, ohne Klagen,
Für ihn beten, ſtill vertrauern —
Wiſſend um den Kranz umſchließen —
Meine Seele und mich verſchließen —
Meine Augen weinen ſtille —
Herr! geſchehen ſei Dein Wille! —
(zu Conrad.)
Habe Dank für Deine Liebe!
Bleibe du dem Vaterlande!
(Sie geht ab.)

Conrad v. A.
([illegible] [illegible] folgend und ſie zu ihrer Seite [illegible])
Nein, Giſela, ſo wahr ein Chriſt ich bin!
Doch

Und Gott mir gnädig [illegible] im Todes-Krampfe,
Du [illegible] nicht vor [illegible] Kampfe
Mit Deinem [illegible] [illegible]?
[illegible] wenn ich wanke, wenn ich [illegible]
Mann,
Daß man das Herz vom Körper trennt —
Ihr Priester, [illegible] Euch zu Gericht,
Nehmt Eure Krone, ich mag sie nicht!

Gisela.

Was glaubst Du, Conrad?

Conrad v. L.

Was mein Herz erkennt.
Hast Du das [illegible] Opfer nicht gebüßt,
So laß das Leichtere nun mich erfüllen.

[illegible]

Das Kreuz empfangt aus einer Mutter Händen?

Conrad v. L.

Das [illegible] Recht ist mehr als Kronen!
Das glaubst Du, [illegible] der [illegible], nicht.

([illegible] [illegible] die Augen [illegible] zu dem [illegible] und [illegible] [illegible] [illegible] [illegible]. [illegible] [illegible]!)

Wie

Herrm. Mon cher ami, je suis au désespoir! Ich darf Ihnen nur zwey Worte sagen, um die Größe meines Unglücks zu schildern. Ich war Gentilhomme de Chambre bey dem Fürsten von Flachsenfingen, und was noch mehr ist, sein Favorit. Se. Durchlaucht konnten nicht ohne mich leben. Sollten Sie glauben, daß Se. Durchlaucht Dero Gnade so weit trieben, daß Sie oft aus meinen Händen Dero Nachthemd empfiengen!

Tall. [illegible]

Herrm. Dero Nachthemd, sur mon honneur, was wollen Sie sagen — (er zieht etwas aus der Tasche, das zierlich in mehrere Papiere eingewickelt ist.) Dieß Stück Confekt hat mir der Fürst einst selbst auf den Teller gelegt. Höchst eigenhändig, sur mon honneur! — nun, was geschieht? — ich Dummkopf! der klügste Mann hat Augenblicke, wo er Bêtisen macht. — Der Fürst ist ein großer Liebhaber von Musik, ein Dilettant, er komponirt selbst, und natürlich sehr schlecht. Eines Tages wird eine neue Sonate aufgeführt, ich weiß nicht, daß sie de main de maître ist, ich halte sie für ein Product

des

Als jeder Blume wollt' mich verſchönen —
Der iſt mein Feind, der ſtört mir meine
Freude! —
O ja, auch ich weiß einen Thron zu ſchätzen;
Auch ich — Ihr ſeht es — kann mit Freuden
Um ſolchen Preis mein Leben ſetzen —
Nur nicht von meiner Liebe ſcheiden! —
Ihr wißt nicht, was Ihr von Euch ſtoßt:
Ein Weib, das ganz für Eueres Glück nur
wachte,
Das Hülf' und Rath und unbewußten Troſt
In jedes Kummers Stunde brachte —
Wär' ich des Thrones würdiger als Weib,
Das Glück! ſo war ich's nur durch Euch [illegible]!
Geleitet hätte ſie mich heiß zum höhern Ziele,
[illegible] jedes Streben nur immer im Vergleiche
Des ſchönſten Herrſcherthum, o, kann erreich
ich's nie!
In Schlachten kann ich wohl Euch ſchützen,
Doch Milde und Gerechtigkeit,
Die einem Friedensfürſten zieren,
Sind Tugenden, die Liebe nur verleiht.

Und aber? Wollt' ich auch die Gaben alle,
Die, weil der Ruf sie trug, mir Eure Gunst
erwarben,
Daß ich allein an Glück und Freude darben?
Gespenstisch wandeln in der Königs-Halle?
Und während Eure Sorgen auf mir ruhten,
Das Volk sich glücklich fühlt, der kühne Knecht
Auf mich vertrauend, fröhlich lebt und
zecht,
Soll nur mein Herz in Sehnsucht sich
verbluten?
Was wäre denn mein Leben, die schönsten Tage,
Ihr alter Glanz, was ich dann vollbrachte,
Wenn mir am Abend nicht ihr Auge lachte
Und ich in ihrem Arm der Sorgen mich
entschlage? —
Genug! — entscheidet nun — ich schweige!
Doch, daß an ihrer Seite nur
Ich diesen Thron besteige,
Darauf empfangt den feierlichen Schwur!

Gisela.

Von süßer Wehmuth will mein Herz zer-
springen —

Es

Er ſchwelgt in ſeinem Glück —
Doch laß Dein ſtolzes Weib den höchſten
Ruhm erringen.
Nimm Deinen Schwur — nimm ihn zurück!

Conrad d. ä.

So ſtoße Gott mich aus dem Gnadenbunde!
Und laß in meiner letzten Stunde
Mich nach dem letzten Troſte dürſten!

Conrad d. j.

Seyd Ihr von Stein, Ihr Prieſter und Ihr
Fürſten?
Kehrt ſich im Buſen nicht das Herz Euch um?
Wer ſo die Gattin liebt, ſo männlich, treu
und rein,
Wird auch dem Volk ein treuer Vater ſeyn;
Und ihr bleibt ſtumm?

Aribo.

Wer mag der Kirche ſtrenge Satzung ändern?

Bernhard.

Herr Erzbiſchof, ich trete von Euch ab.
Denn, ſah ich Großes gleich in vielen Ländern,
Doch nimmer was ſich hier begab.

Ernſt.

Dem Beiſpiel muß ich Folge leiſten,
Und fluchte mir die ganze Prieſterſchaar!

Ein Biſchoff.

Auch ich!

Ein Anderer.

Wer möchte ſich erdreiſten
Zu trennen dieſes edle Paar?

Heinrich.

Mein Schwager Heinrich ſelbſt, wenn er noch lebte,
Ihn ſegnen würd' er in der Gattin Armen.

Adalbero.

Und wenn Sanct Peter über dem Wahlfeld ſchwebte,
Er würde ſich des edlen Paars erbarmen.

Conrad d. j.

Triumph! Ihr habt geſiegt!

Othelrich.

Mit nichten!
Ein ſchlaffes Mitleid macht Euch blind;
Doch

Doch Männer ſtehn hier noch, die ihren Fürſten-Pflichten
Und dem Gebot der Kirche treuer ſind.

Conrad d. j.

Will Deine Mißgunſt noch die Eintracht ſtören?
Biſt Du mit Gottes Richteramt belehnt?

Bernhard.

Einſtimmig Alle wir begehren,
Mit Conrad werde Giſela gekrönt.

Alle.

So ſey es!

Aribo.

Schweigt! Wer unter Euch verſpricht,
Sie mit der Kirche zu verſöhnen?
In welchem Tempel? und, wer wird ſie krönen? —
Mir kommt es zu — ich darf und will es nicht.

Piligrin (erhebt ſich)

Ich darf und will — Ich bin ein alter Mann,
Mein Blut iſt kühl, ich kenne meine Pflicht!
Doch widerſtehe wer da kann
Solch einer Tugend — ich vermag es nicht.

Für meinen grauen Kopf, für langer Dienſte
Lohn,
Darf ich vom Papſt ein gnädig Urtheil hoffen.
Komm, edle Tochter, ſteig' auf dieſen Thron,
Und **meine** Kathedrale ſteht Dir offen.
Zwar zittert dieſe Hand, doch wird ſie Kraft
noch finden,
Das Diadem um Deine Stirn zu winden.

Aribo.

Ha! Wehe! Wehe!
Wenn über blutbefleckende Ehe
Ein Fürſt der Kirche ſelbſt den Segen ſpricht!
Wenn ſünd'ges Mitleid auch im Weibe
Den Abſcheu mildert vor der Miſſethat!
Hinweg aus Eurem Kreiſe!
Die Seele des Gerechten komme nicht
In Euren Rath!
(zu Piligrim)
Ich wälz' auf Dich des Aergerniſſes Bürde!
Verſchließe, wenn Du kannſt, der Hölle
Pfuhl! —
Doch ich kraft meiner Biſchoffs-Würde
Ich lad' Euch vor des Papſtes Stuhl!
Den Staub von meinen Füßen ſchüttl' ich hier,
Und wer die Kirche ehrt, der folge mir!
(Er geht ab. Ihm folgt mit drohenden Geberden
Udalrich von Böhmen.)

Conrad d. j.

Ha! Keiner folgt ihm! Nur der falſche
Böhme,

Der nicht einmal ein Deutſcher iſt.
Der, wenn er auch kniebeugend zu Dir käme,
Doch wie ein Judas nur Dich küßt.
Wir fürchten minder von ſeinem Grimme,
Als von der Freundlichkeit, die ſeine Larve war.
Ihr Fürſten auf! Erhebet Eure Stimme!
Wir huldigen dem königlichen Paar!

Conrad d. ä.
(zu Conrad dem Jüngern.)

Zuvor, Dir, edler Bruder, laß mich danken —
Die That ſoll ſprechen, denn das Wort iſt kühl!

Giſela.

Ich kann nur lallen — o, errathe mein Gefühl!

Conrad d. j.

Ich hielt Euch Wort. Wir ſind ja Beide Franken.
Doch, wenn Ihr meint, daß mir ein Lohn gebühre —

Conrad d. ä.

Gewährt! eh' Du noch wünſcheſt, jeder Lohn!

Conrad d. j.

O, ſo vergönnt, daß ich auf dieſen Thron
Die edelſte der Frauen führe.

Conrad d. ä.

Es ſey! Des Segens Unterpfand
Ich will es dankbar nur von Dir empfangen.

(er beſteigt den Thron.)

Giſela.

(Conrad dem Jüngern die Hand reichend.)

An keines Fürſten, keines Königs Hand,
Wär' ich ſo ſtolz einher gegangen.

Conrad d. j.

(ſie zum Throne führend)

Ich fühl' es tief in dieſem Augenblick:
Nicht der Beſitz gewährt der Liebe höchſtes Glück.

Piligrin

(breitet ſeine Arme ſegnend aus und ſpricht langſam feierlich.)

Benedicat vobis dominus ex alto!
Beherrſche das Reich zu Deutſchlands Gloria!

Alle

Es lebe Conrad! Lebe Giſela!

(Der Vorhang fällt.)

Ende.

Das

Taſchenbuch.

Ein Drama in drei Akten.

(Nach einer wahren, einſt zwiſchen dem Marquis
Fonané und Petiſon vorgefallenen Anekdote.)

Perſonen.

Der General von Eichenkranz, Commandant einer eroberten, und nun wieder belagerten Feſtung.

Der Graf von Thurgau, Gouverneur der Stadt und Provinz, bevor ſie erobert wurde.

Amalie, ſeine Tochter.

Eduard von Wildau, ſein Vetter.

Baron Schwarzenthal.

Frau Quirl, Amaliens erſte Wärterin.

Ein Adjudant.

Ein Lieutenant.

Ein Courier.

Wache.

des Kapellmeiſters, den ich, einer neuen Zeit die, nicht wohl leiden konnte. Der Fürſt fragt mich: wie gefällt Ihnen die Symfonie? — ich zucke die Achſeln. — Nun heraus mit der Sprache. — à parler franchement, mon prince, elle eſt deteſtable. Se. Durchlaucht ſehen mich an, mit einer Miene — ich verſtumme — Se. Durchlaucht drehen mir den Rücken — ich bin verſteinert — Da flüſtert mir der Hofmarſchall ins Ohr: mon ami, vous etes une bête, der Fürſt hat die Symfonie ſelbſt komponirt — ich denke, ich muß in die Erde ſinken! — Auf der Stelle bekam ich Naſenbluten vor Schrecken —

Falk. (lachend) Sie müſſen ſich darum tröſten, daß Sie Ihr Blut für Ihren Fürſten vergoſſen.

Herrm. Den andern Morgen ſchreibt mir der Hofmarſchall ein Billet — ich denke der Schlag ſoll mich rühren — Se. Durchlaucht ließen mir andeuten, in zweimal vier und zwanzig Stunden den Hof zu quittiren. — Da bin ich nun vis à vis de rien, ohne Ausſichten, ohne Brod.

Falk.

Erſter Akt.

(Ein Zimmer im Hauſe des Grafen.)

Erſte Scene.

Amalie (allein)

(Sitzt einige Minuten am Nährahmen — wirft dann die Nadel weg — ſteht auf — nimmt die Guitarre — greift einige Accorde — legt ſie wieder weg — ergreift ein Buch — ſetzt ſich — verſucht zu leſen, wirft das Buch auf den Tiſch, und ſtützt den Kopf auf die Hand)

Zweite Scene.

Frau Quirl. Amalie.

Fr. Quirl (mit drei Päckchen Schnupftabak)

Sehn Sie nur, liebes Fräulein, ich bitte Sie, riechen Sie nur.

Amalie. Was denn?

Fr. Quirl. Drei Pfund Tabak de lerme! der liebe Herr Baron von Schwarzenthal hat ihn geſchickt! Denken Sie nur! in einer belagerten Stadt — nicht ein Priſchen war mehr zu haben! Allein der wackere Herr! kaum hatte er erfahren, in welcher Noth ich war, in welchem Jammer ich meine Tage und Nächte zubrachte — Aſche hätte ich ſchnupfen müſſen, wenn er nicht irgendwo dieſen Schatz aufgeſpürt hätte.

Amalie. Dacht' ich doch, er hätte unvermuthet noch ein Mehl-Magazin entdeckt.

Fr. Quirl. Sie meinen wegen des Brod-Mangels? ach lieber Gott! was iſt Brod gegen Schnupftabak? die grobe Leibesnahrung gegen dieſe Seelenſpeiſe? Brod läßt ſich allenfalls entbehren, der Hunger führt einen ſanften Tod herbei, aber ohne Schnupftabak ſtirbt man unter Qualen!

Amalie (lächelnd) Freilich, Du?

Fr. Quirl. Er iſt des Lebens Würze in Freud' und Leid, erweckt Gedanken, ſtärkt das Gedächtniß, belebt die Einbildungskraft. (ſie ſchnupft mit Wolluſt.)

Amalie. Du wirſt ja ganz begeiſtert.

Fr. Quirl. Wenn der Poet den Reim nicht finden kann, er ſchnupft, und ſiehe da, die Verſe fließen wie Waſſer. Wenn der Rathsherr um guten Rath verlegen iſt, er ſchnupft, und ſiehe da, Weisheit ſtrömt ihm zu. Langeweile findet ihr Grab in der Doſe. Der Bekümmerte ſchöpft Troſt aus ihr. Dem Unbeholfenen, der mit ſeinen Händen nicht weiß, wohin, gewährt ſie ein anſtändiges Spiel. Die intereſſanteſten Bekanntſchaften werden angeknüpft, durch die ſüßen Worte: „befehlen Sie ein Priſchen?“ Ueberall, wo wir gehn und ſtehn, tragen wir den Nothhelfer in der Taſche; und was wäre aus Schleſien geworden, wenn Friedrich der Große nicht ſo viel Tabak geſchnupft hätte?

Amalie. Ha! ha! ha! ſchwatze nur, Du vertreibſt mir die Grillen.

Fr. Quirl. Der brave Herr Baron! wenn ich ihm nur wieder einen Liebesdienſt erzeigen könnte!

Amalie. Nun hat er Dich beſtochen.

Fr. Quirl. Beſtochen? Pfui! ich bin eine ehrliche Frau, ich laſſe mich nicht beſtechen. O er hat mir wohl ſchon öfter die koſtbarſten Dinge ſchenken wollen, Leinwand und Spitzen, einmal auch Gold; aber da ſoll mich der Himmel bewahren! die alte Frau Quirl beſticht man nicht.

Amalie. Mein Vater pflegt zu ſagen: es lebt kein Menſch auf Erden, der nicht beſtechbar wäre, wenn man nur erſt weiß, wodurch. Gold und Spitzen haſt Du nicht genommen, aber Schnupftabak.

Fr. Quirl. Solche Kleinigkeiten —

Amalie. Führen auch zum Ziele.

Fr. Quirl. Es iſt ja nicht der Werth des Geſchenks; aber daß ſo ein Herr ſeine freiherrliche Naſe in alle Buden ſteckt, um noch ein Reſtchen Tabak für die alte Fr. Quirl herauszuſchnuppern, das rührt mein Herz.

Amalie. Er muß doch ſeine Urſachen haben.

Fr. Quirl. Freilich hat er ſeine Urſachen. Dankbar will er ſich beweiſen, dafür, daß ich Sie erzogen habe.

Amalie (lachend) Du haſt mich erzogen?

Fr. Quirl. Hab' ich Sie nicht zwei ganzer Jahre auf meinen Armen getragen? haben Sie nicht das Gehen von mir gelernt?

Amalie. Wenn das erziehen heißt —

Fr. Quirl. Das Gehen iſt die Grundlage aller Lebens-Weisheit; wer gut gehen kann, der kommt durch die Welt. O! die erſten Kinderjahre! wenn da nicht Liebe die Pflegerin iſt —

Amalie. Nun, ich erkenne es auch von ganzem Herzen, aber was geht das den Baron an?

Fr. Quirl. Ei ich denke doch. Seine künftige Gemahlin.

Amalie. Das iſt noch in weitem Felde.

Fr. Quirl. Nicht doch, ich hab' es aufgeſchnappt: Morgen wird Ihre Verlobung gefeiert, und in acht Tagen Ihre Hochzeit.

Amalie. Du träumſt. Wer denkt an ſolche Dinge in einer belagerten Stadt?

Fr. Quirl. Ach, mein liebes Fräulein, Hochzeit machen die Menſchen, und wär' es auf Gräbern. — Das iſt ſo eine alte Sitte.

Amalie. Sprichſt Du im Ernſt?

Fr. Quirl. Der Notarius iſt ſchon beſtellt.

Amalie (für ſich.) Gott! was fang' ich an?

Fr. Quirl. Freilich wirds nur ſtill hergehen, wegen der vielen ungebetenen Gäſte, die drauſſen vor dem Thore liegen. Ach, ich hatte mich ſo auf ein Ehrentänzchen gefreut! aber daraus wird nichts. Die einzige Tochter des reichen Grafen Thurgau wird vermählt ohne Sang und Klang!

Amalie (die in Nachdenken verſunken war. für ſich.) Ja, nun bleibt mir nichts anders übrig. (laut) Liebe Alte, geh' zu Waldau, und bitt' ihn auf einen Augenblick herüber, wenn ſeine Geſchäfte es erlauben.

Fr. Quirl. Geſchäfte? was hat der für Geſchäfte? was wird denn geſchrieben,

ſeit

ſeitdem der Herr Graf nicht mehr Gouverneur iſt? Auch damals war es mit ſeinen Geſchäften nicht weit her. Hat Ihr Herr Vater ihn doch nur ins Haus genommen, weil er ein weitläufiger Verwandter des hochgräflichen Hauſes und ein armer Teufel iſt.

Amalie. Armuth ſchändet nicht.

Fr. Quirl. Nein, das nicht.

Amalie. Es iſt ein wackerer junger Mann.

Fr. Quirl. J nun ja — ein bischen hochmüthig — mit mir ſpricht er nicht, und Tabak ſchnupft er nicht. Was wollen Sie denn von ihm?

Amalie. Ich will — er ſoll mir Bücher bringen aus meines Vaters Bibliothek.

Fr. Quirl. Bücher — nun ja, ſonſt verſteht er auch nichts. Kranke Augen bekommt er von dem vielen Leſen, ſchickt ſich das für einen Edelmann? (ab.)

Dritte

Dritte Scene.

Amalie (allein)

An ſeinen kranken Augen iſt mein Herz erkrankt. — Ich ſträube mich vergebens — die Gefahr einer ewigen Trennung überwältigt die jungfräuliche Scham. — Es muß zwiſchen uns zu einer Erklärung kommen — jetzt oder nie — und hat er nicht ſchon tauſendmal durch ſeine Blicke mir erklärt, was die beſcheidenen Lippen nur nicht auszuſprechen wagten.

Vierte Scene.

Mildau. Amalie.

Mildau. Sie haben befohlen —

Amalie. Gebeten, lieber Vetter. Ich bedarf Ihrer Hülfe.

Mildau. Das macht mich ſehr glücklich.

Amal.

Amalie. Sie sollen ein verdrießliches Geschäft mir abnehmen.

Milden. Sehr gern.

Amalie. Sie wissen ja noch nicht welches?

Milden. Gleichviel, wenn es nur von Ihnen kommt.

Amalie. Wer weiß? — vermuthlich ist Ihnen schon bekannt, daß ich den Herrn von Schwarzenthal heirathen muß.

Milden (der vom Stuhl auffährt) Heirathen — das ist mir nicht bekannt.

Amalie. Nun, so erfahren Sie es gewiß durch mich.

Milden. Durch Sie — (bei Seite) Großer Gott!

Amalie. Was ist Ihnen? Sie werden blaß.

Milden. Die unvermuthete Freude.

Amalie. Der Ausdruck Ihrer Freude ist sehr seltsam.

Mil-

Falk. Die vortrefflichen Talente, die Sie zum Günſtling des Fürſten von Flachſinningen erhoben, werden vermuthlich auch an andern Höfen gelten.

Herrm. Wie man eben will! Die Fürſten [illegible] heut zu Tage ganz aus der Art: es giebt wenig wie der von Flachſinningen. Ich kann pfeifen wie eine Nachtigall, miauen wie ein Kater und bellen wie ein Schäferhund. Ich kann [illegible] und [illegible]. Ich bin bewandert in der Chronique scandaleuse von ganz Europa. Ich weiß meine Geſichter mit Muſkeln zu [illegible]. Dabey laſſe ich mir alles gefallen. Alles! Alles! Man kann mit mir machen was man will. Ich bin zu allem zu gebrauchen. Will der Fürſt ſchlafen? Nun wohl, ſo kann ich ihm plaudern, und bin der erſte, der pflichtſchuldigſt lacht. Gefällt ihm ein hübſches Mädchen, ſo hat er keinen [illegible] als mich. Kurz, ich bin ein ganzes meuble pour la Cour, und deſſen ungeachtet habe ich meine Dienſte ſchon an gewiſſen Höfen vergebens angetragen.

Falk.

Milden. Kehren Sie ſich daran nicht — es meint es doch auf Erden kein Menſch mit Ihnen ſo gut, als ich.

Amalie. Auch mein Vater.

Milden. Allerdings.

Amalie. Und mein Bräutigam?

Milden. Wer weiß?

Amalie. Nun ſoll ich einem ganzen Heere von Vettern und Muhmen die getroffene Wahl pflichtſchuldigſt mittheilen.

Milden. Ihre Wahl?

Amalie. Das ſind verdrießliche Briefe, und darum bitte ich Sie, mir ſo eine Art von Formular aufzuſetzen.

Milden. Ich? — Ach, liebe Couſine! fordern Sie mein Leben, nur das nicht.

Amalie. Warum denn nicht? — Sie ſchweigen? — Sie wenden ſich von mir? — ich glaube gar, Sie weinen? — Eduard! Sie weinen? —

Wilson. Ich habe Sie [illegible] geliebt!

Amalie. Wie?

Wilson. [illegible] Sie nicht — ich habe es in mein Herz verschlossen — ich bin ein armer Unglücklicher, und weiß nicht gut, daß ich meine Augen nicht bis zu Ihnen erheben darf — dieser Augenblick hat mich [illegible]. — [illegible] — [illegible] — [illegible] Sie [illegible] — [illegible] Sie glücklich! — [illegible]

Amalie. Genug! Sie [illegible]. — Wäre das recht, mir es so lange zu verschweigen, bis es fast zu spät geworden wäre?

Wilson. Das!!

Amalie. Wäre das recht, [illegible] zu [illegible], durch einen kleinen Kunstgriff Ihre Tugend zu prüfen?

Wilson. Ein Kunstgriff?

Amalie. Nun ja, [illegible] Sie, [illegible]

[illegible] [illegible]? —

[illegible]. [illegible] [illegible]? [illegible] [illegible] [illegible]? [illegible] [illegible] [illegible]!

[illegible]. [illegible] [illegible] [illegible] [illegible] [illegible] [illegible] [illegible]?

[illegible]. [illegible] [illegible] [illegible] [illegible] [illegible].

[illegible]. [illegible] [illegible] [illegible] [illegible] [illegible].

[illegible]. [illegible] [illegible] [illegible] [illegible] [illegible] —

[illegible]. [illegible] [illegible] [illegible] [illegible] [illegible] —

[illegible]. [illegible]? [illegible] [illegible] [illegible] [illegible] [illegible] [illegible]?

[illegible]. [illegible] [illegible] [illegible] [illegible] [illegible] [illegible].

[illegible]. [illegible] [illegible] [illegible] [illegible]?

[illegible]. [illegible]? [illegible] Sie [illegible] [illegible]?

[illegible]. [illegible] [illegible] [illegible] [illegible] [illegible], [illegible] [illegible] [illegible] [illegible] —

[illegible] [illegible]: [illegible] [illegible] [illegible] [illegible]?

[illegible]. [illegible]?

[illegible] [illegible] [illegible]: [illegible]?

[illegible]. [illegible] [illegible] [illegible]?

[illegible]. [illegible] [illegible] [illegible], [illegible] [illegible] [illegible] [illegible], [illegible] [illegible] [illegible] [illegible] [illegible]. [illegible] [illegible] [illegible] [illegible] [illegible] — [illegible] [illegible] [illegible] [illegible] [illegible], [illegible] Sie [illegible] [illegible] [illegible], [illegible] [illegible] [illegible], [illegible] — [illegible] [illegible] [illegible] [illegible] [illegible] [illegible] [illegible] [illegible] [illegible]. [illegible] [illegible] [illegible] [illegible] [illegible] [illegible], [illegible] Sie [illegible] [illegible] [illegible] [illegible], [illegible] [illegible] [illegible] [illegible].

[illegible]. [illegible] [illegible] [illegible] [illegible] [illegible]?

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

Zweite Scene.

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

Kalk. Das thut mir leid.

Herrm. Helas mon ami! wenn man einzig und allein von der Gnade des Fürſten lebt, und das Unglück hat, ſie zu verlieren, ſo darf man wohl ſagen, daß man au comble du malheur iſt! Ich hoffe daher, ſans vanterie, der nächſte Erbe zu ſeyn.

Kalk. Ein Gentilhomme de Chambre? ein fürſtlicher Günſtling? mein verſtorbener Freund hat mir nie etwas von einem ſolchen Verwandten erzählt.

Herrm. Ich heiße Herrmann von Kalkbrenn.

Kalk. Und er heißt Peter Kalk.

Herrm. C'est égal, c'est égal. Ich denke ſo: zu den Zeiten der Kreuzzüge zog irgend ein Kalk nach Paläſtina, kämpfte wacker gegen die Ungläubigen, und wurde ein Ritter — Kalk — Kalkbrenn. Die Familie iſt doch immer dieſelbe.

Kalk. Auf dieſe Art gehörten wir endlich zu Vater Adam!

Herrm. Schade, daß der ehrliche Mann nicht mehr lebt, denn, mon cher ami, denn

ſollten

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

Baron. [illegible]

[illegible]

Baron. [illegible]

[illegible]

Baron. [illegible]

[illegible]

Baron. [illegible]

[illegible]

[illegible]

Baron. [illegible] —

[illegible] ?

Baron [illegible] —

[illegible] —

Baron [illegible] ?

[illegible]

Baron. [illegible] —

[illegible]

Baron. [illegible]

[illegible] ohne Zweifel wirklich bewundern. Er [illegible] in Gunst zu stehn.

Fr. Greif. Ich hab' ihn ein [illegible] von [illegible]; wenn er dem eine [illegible] anmacht, mit der [illegible] Blumen [illegible], und einem [illegible], und ein [illegible] Bild[illegible], so ist er abgefunden.

Baron. Wenn [illegible] Geld [illegible] und der Graf ein [illegible] Kapital [illegible], dann werde ich Sorge tragen.

Fr. Greif. Der Himmel wolle Sie [illegible] bei [illegible] Alter, und [illegible] den [illegible] Schmuck [illegible] verleihen.

Siebente Scene.

Amalie. Die Vorigen.

Baron. Ha, mein Fräulein! ([illegible] [illegible] des [illegible].)

Ihre

Amalie. [illegible] [illegible] [illegible] [illegible], [illegible] Herr Graf [illegible] einen Augenblick allein.

Gr. Graf [illegible] [illegible] [illegible]. Was? ich möchte wissen, man hat in solchen Fällen sich immer etwas Wichtiges zu sagen, wenn gleich die ganze Welt es schon auswendig weiß. (ab)

Baron. [illegible] Amalie, du [illegible] [illegible]?

Amalie. Allerdings, lieber Papa, habe ich Ihnen etwas Wichtiges zu vertrauen.

Baron. Sie [illegible] mich? O möchte er das Vertrauen mit dem edlen Sinn der Zuneigung [illegible].

Amalie. [illegible] [illegible] [illegible] aus der Erziehung. Herr Anhalt. Mein Vater hat mich an Sie [illegible].

Baron. Er hat das Glück meiner Tochter [illegible].

Amalie. Lieben Sie mich denn?

Baron. Welche Frage?

Amalie. Ich meyne nicht die Liebe, elche Stand gewöhnlich mit in die Ehe ingt; ein höfliches [illegible], eine irthschaftliche Verwaltung der [illegible] [illegible].

Baron. Definiren Sie die Liebe, wie e wollen, mein Herz wird Ihrer Definition entsprechen.

Amalie. Wie auch die, die allenthalben [illegible] sehnend, den heißen Wunsch im Blick des geliebten Gegenstandes [illegible]?

Baron (stammelnd) Allerdings auch diese.

Amalie. Darf ich Sie beim Worte hmen?

Baron. Mein Fräulein, Sie sprechen thselhaft.

Amalie. Sie wollen um jeden Preis ch glücklich wissen?

Baron. Das will ich.

Amalie. Wohlan! ich kann nur glücklich ſeyn in dem Beſitz des Mannes, den mein Herz wählet.

Baron. Ich ſchmeichle mir —

Amalie. Sie ſind ein liebenswürdiger Mann, und hätte ich Sie früher geſehen, ſo würde ich ohne Zweifel mit eben der Zärtlichkeit an Ihnen hangen, mit der ich jetzt —

Baron. An einem andern?

Amalie. Ja, Herr Baron. Urtheilen Sie, welchen hohen Begriff ich von Ihrem Charakter hege, da ich es wage, ein ſolches Bekenntniß Ihnen abzulegen.

Baron. Sie ſehen mich verſtummt.

Amalie. Nein, lieber Freund, zu Einem dürfen Sie mir nicht werden, denn ich nehme Ihr Gefühl in Anſpruch. Sie ſollen mich bedauern, und freundlich mir entſagen.

Baron. Gut! was verlangen Sie?

Amalie. Was ſchon die Ehre fordert. Ein Mann, wie Sie, wird keine Gattin heimführen, deren Herz am Altare bluten würde.

Baron. Auch wenn ſein eignes Herz verblutet?

Amalie. Auch dann. Ja, ein Mann, wie Sie, wird mehr noch thun — er wird das Glück der Geliebten ſelbſt befördern.

Baron. Allerdings — wenn das in meinen Kräften ſteht. —

Amalie. Sagen Sie meinem Vater, was Sie nun wiſſen; fügen Sie die Erklärung hinzu, daß, unter dieſen Umſtänden, Ehre und Großmuth gebieten ihm ſein Wort zurück zu geben — und — wenn Sie meine innigſte Freundſchaft, meine Bewunderung erlangen wollen, ſo bewegen Sie ihn, mir ſeine Einwilligung nicht zu verſagen.

Baron. Weiß ich doch nicht einmal, wer der Glückliche iſt. —

Amalie. Mein Vetter Milton.

Baron. So? — der? —

Amalie. Wahrlich, er verdient meine Liebe und Ihr Wohlwollen.

Baron. O gewiß! — allein, Sie werden nicht das Uebermenſchliche von mir erwarten. Wie könnte ich dem Manne wohlwollen, der mir das Glück meines Lebens raubt?

Amalie. Ich begreife das. Aber Großmuth bedarf des Wohlwollens nicht. Ihre Großmuth ruf' ich an — Sie lieben mich — mein Schickſal liegt in Ihren Händen — was werden Sie thun? —

Baron. Ihnen entſagen.

Amalie. O ſo hab' ich mich nicht in Ihnen geirrt! Gott lohne es Ihnen! ich drücke Sie ſchweſterlich an meine Bruſt!

Baron. Mein Fräulein — dieſe beide

[illegible] Sie ein [illegible] von meinem Talente [illegible]. In Zeit von vier Wochen werde ich ihn abgerichtet haben, daß ich ihn [illegible], wenn er auch von dem Tanzplatz [illegible] von den [illegible] abkommen.

Kall. Sie werden im hintern Zimmer einige [illegible] und [illegible] finden, deren Bekanntschaft ich zu machen bitte. Auch können Sie dort Ihre [illegible] an einem [illegible] [illegible].

Werner. [illegible] [illegible] ist [illegible] gehe zu [illegible], nicht zu [illegible] [illegible]. Sie [illegible]? — Ja, ja, [illegible] aber [illegible]. Sie haben noch ganz [illegible] [illegible] [illegible]. [illegible] Sie nur [illegible] meine [illegible] [illegible] [illegible]. [illegible] kann ich Ihnen [illegible] [illegible], [illegible] Sie nur, [illegible] Sie [illegible] auf meine [illegible] [illegible].

(Er geht ab [illegible].)

Kall. [illegible] [illegible] [illegible] [illegible] [illegible] [illegible] [illegible] [illegible] [illegible] [illegible].

[illegible]

Vertraulichkeit. — Sie erſchweren mir den Kampf.

Amalie. O mir iſt ein Stein vom Herzen! freilich hab' ich ihn auf das Herz eines edlen Mannes wälzen müſſen — das thut mir wehe! — aber ich kann nicht anders; — hab' ich ihm nicht ſelbſt die Reue erſpart? — O wenn alle Mädchen vor der Hochzeit aufrichtig wären, wie manche unglückliche Ehe würde verhütet werden! (ab)

Achte Scene.

Der Baron (allein).

Was war das? — ich hätte mich umſonſt ein ganzes Jahr in langweilige Feſſeln geſchmiegt? — meine Gläubiger umſonſt vertröſtet? — Gemach, mein Fräulein! mäßigen Sie Ihr Entzücken, das Spiel iſt noch nicht zu Ende. In meiner Hand iſt noch ein Trumpf, den Sie nicht mitgezählt haben. — (geht einigemal auf und nieder) Hier gilt es einen raſchen Entſchluß. — Hart iſt das Mittel — aber kräftig — und das Einzige. (Er zieht ein gedrucktes Plakat aus der Taſche, und überlieſt es.) Das kam zu rechter Zeit! — Hier ſteht ausdrücklich: „wer einen Hochverräther denuncirt, dem werden die Güter des Verräthers zugeſprochen." Wohlan! — was mir die Tochter verſagt, das gewähre mir der neue Landesherr als Lohn der Treue. Dann labe ſie mit ihrem Siegwart ſich am Mondenſchein, und jammre um den Vater, den nicht ich — den ſie ſelbſt ins Verderben ſtürzte. (ab.)

Ende des erſten Akts.

Zweiter Akt.

Ein Zimmer in der Wohnung des Generals.)

Erſte Scene.

Der Adjudant, eine Charte vorhabend.
Der Baron tritt ein.

Baron. Herr Adjudant, haben Sie
ie Güte, mich dem Herrn General zu mel-
en. Ich habe allein mit ihm zu ſprechen.

Adjudant. Sehr wohl. (ab.)

Baron (allein.) Er wird ſtutzen —
ird Beweiſe fordern — ich denke doch,
ein Ehrenwort —

Zweite Scene.

Der General. Der Baron.

General. Willkommen, Herr Baron! was führt ſo früh Sie zu mir?

Baron. Ew. Excellenz kennen meine warme Anhänglichkeit an Ihre Perſon, und an den großen Monarchen, dem Sie dienen.

General ([illegible].) Warme Anhänglichkeit? — wir ſind ſchon zufrieden, Herr Baron, wenn Sie vor der Hand uns nicht haſſen. Freilich iſt die Provinz jetzt in unſerer Gewalt; aber ob wir ſie behalten werden, das iſt eine andre Frage, und wenn vielleicht ein naher Friede Ihrem edlen Fürſten ſie zurückgiebt, ſo werden wir bei unſerm Abzuge gern uns mit dem Ruhme begnügen, keinen Fluch auf uns geladen zu haben

Baron. Ich kenne Ihren Hof, ſeine Macht und ſeine Grundſätze. Erlauben Sie

mir

immer, mich ſchon als einen Unterthan
Siegers zu betrachten.

General. Nach Ihrem Belieben.

Baron. Haben wir gleich noch nicht
uldigt, ſo mußten wir doch Ew. Excel-
geloben —

General. Sich ruhig zu verhalten —

Baron. Keinen Verrath anzuſpin-
. —

General. Allerdings. —

Baron. Dieſes heilige Gelübde —
er Gouverneur, der Graf von Thurgau,
der Erſte, der in Ihre Hände es ab-
e.

General. So iſt es. Allein wohin
das führen?

Baron. Zu einem wichtigen Geheim-
, wenn Ew. Excellenz mir Ihr Wort
bürgen, daß mein Name ungenannt blei-
ſoll.

General. Gern ſage ich Ihnen zu, was mit meiner Pflicht verträglich iſt.

Baron. Der Graf von Thurgau iſt ein Verräther.

General (ſtutzt) Wie?

Baron. Faſt in jeder Woche ſendet er, bald auf dieſe, bald auf jene ſinnreiche Weiſe, Depeſchen an ſeinen Fürſten.

General. Wirklich!

Baron. Unterrichtet ihn von allem, was hier vorgeht.

General. In der That?

Baron. Giebt ihm Rathſchläge an die Hand, wie er ſich der Feſtung wieder bemeiſtern könne.

General. Sie ſetzen mich in Erſtaunen.

Baron. Ich hielt daher für meine Pflicht —

General. Haben Sie Beweiſe?

Baron. Ich war ſein einziger Vertrauter.

General. So? — Doch andere Beweiſe, als Ihr Wort, haben Sie nicht?

Baron. Wenn Ew. Excellenz ſich ſeiner Perſon bemächtigen wollen, ſo werden Sie in ſeinem Taſchenbuche die Copien aller Depeſchen, auch Briefe des Fürſten finden.

General. Freilich, das läßt ſich vermuthen. — Ich werd' ihn arretiren laſſen.

Baron. Das iſt mein Rath.

General. Aber haben Sie auch bedacht, Herr Baron, daß mein Monarch ſehr reizbar iſt, und daß es dem alten Manne ſeinen Kopf koſten könnte?

Baron. Ich dachte nur an meine Pflicht.

General. Sehr löblich. — Wie iſt mir denn? — mich dünkt, Sie ſollen ſein Schwiegerſohn werden?

Baron. Ja, Ew. Excellenz.

General. Und dennoch konnten Sie über ſich gewonnen? —

Baron. Es war ein harter Kampf zwiſchen Liebe und Pflicht.

General. Ohne Zweifel. — Ich danke Ihnen, Herr Baron, und werde ſogleich die nöthigen Befehle ertheilen. — Aber — ich habe eben ſehr dringende Geſchäfte — eine halbe Stunde möchte wohl noch drüber hingehen.

Baron. Das hat nichts zu bedeuten. Er ahnet nicht —

General. Freilich, es weiß ja niemand um die Sache, als Sie und ich? —

Baron. Sonſt Niemand.

General. Ich wünſchte in der That den braven Mann zu retten.

Baron. Wer wünſcht das herzlicher, als ich?

General. Wirklich? — nun ich empfehle mich, Herr Baron. In einer halben Stunde kann ſich manches fügen — ich habe das Vertrauen zu Ihnen, daß jede Pflicht Ihnen eben ſo heilig ſeyn werde, als die, welche Sie ſo eben erfüllt haben. (ab.)

Dritte Scene.

Der Baron allein.

Das ſoll wohl heiſſen: er giebt mir eine halbe Stunde Zeit, um den Grafen entwiſchen zu laſſen? — ich werde mich wohl hüten. — Aber dieſe Lauigkeit mißfällt mir ſehr. — Ich meinte, eine ſolche Denunciation hätte wohl einen wärmern Dank verdient. — Kein Wort von der zugeſagten Belohnung. — Sein Benehmen war ſo ſpitzig — er maß mich mit ſo ſonderbaren Blicken. — Immerhin! — ſeiner Pflicht darf er doch nicht ausweichen; und wenn das Taſchenbuch gegen den Grafen zeugt, ſo iſt er verloren! (ab)

(Verwandlung)

(Zimmer des Grafen)

Vierte Scene.

Der Graf allein, (ein Blatt Papier durchleſend)

Hier iſt nichts verdächtig. (er lieſt) Die „Nachricht von dem Siege unſers geliebten „Fürſten iſt durch unſere verſchloſſenen Thore „gedrungen, ob ſchon der feindliche Commandant ſich alle Mühe gab, ſie zu verheimlichen. Die halbe Garniſon iſt in „der Stille ausgezogen, um das geſchlagene „Heer zu verſtärken. Wenn Sie jetzt mit „ganzer Macht einen Sturm wagen, ſo „zweifle ich nicht am Gelingen. Alle Poſten „ſind ſo ſchwach beſetzt, beſonders am Jacobsthore, daß der Widerſtand nicht bedeutend

Achte Scene.

Charles Vallon und Peter Falk.

Vall. [illegible] —

Falk. [illegible]

Vall. Ich bin ein [illegible] alter Mann.

Falk. Ihr Name?

Vall. Charles Vallon, [illegible]

Falk. Warum haben Sie sich keine [illegible]?

Vall. [illegible]

Falk. [illegible]

Vall. [illegible]

„deutend ſeyn wird. Die treuen Bürger
„ſind bereit, Sie zu unterſtützen." — Ge-
ung; es kann nicht fehlen. — Vor allen
Dingen muß ich mich mit meinem Schwiegerſohn zu Rathe gehen, auf welche Weiſe
dieſes Schreiben am ſicherſten —

Fünfte Scene.

Der Graf. Mildan.

Graf. Sieh da, Vetter Mildan. (Er legt das Papier in ſein Taſchenbuch, welches er
den Buſen ſteckt.) Sie kommen wohl, um
Arbeit zu holen? aber ich kann Ihre Feder
cht nicht beſchäftigen. Fahren Sie nur
ort, wie bisher, die Stimmung der Bürger zu erforſchen, und in der Treue
gegen ihren rechtmäßigen Fürſten ſie zu
efeſtigen. Sagen Sie ihnen, ich hätte
gute Hoffnung, es würde bald anders
erden.

Mildan (zagend). Herr Graf, ich bitte um ein freundliches Gehör. —

Graf. Hab' ich ſie jemals unfreundlich angehört?

Mildan. Nein, ſie ſind mein Wohlthäter, mein zweiter Vater! —

Graf. Davon ſey nicht die Rede.

Mildan. Ich habe das kindlichſte Vertrauen zu Ihnen.

Graf. Nun, ſo ſprechen Sie.

Mildan. Wenn Sie mich für undankbar halten könnten —

Graf. Dazu wird Mildan mir nie Veranlaſſung geben.

Mildan. Ich muß Ihr Haus verlaſſen.

Graf. Ei! warum das?

Mildan. Weil — weil —

Graf. Ohne Zweifel, weil Sie anderswo ein beſſeres Glück zu finden hoffen? wenn das iſt, ſo ziehen Sie mit Gott! ich

wäre

wünſche ja nur Ihr Glück. Aber Sie werden doch nicht in feindliche Dienſte treten? dann wäre es aus mit uns. Sie kennen meine Grundſätze. —

Mildan. Mit nichten, Herr Graf, Aus Ihrem Hauſe geh' ich nur ins Elend.

Graf. Dann wären Sie ein Thor, wenn Sie nicht blieben.

Mildan. Ich kann nicht bleiben, denn — ich liebe Amalien.

Graf. So?

Mildan. Und Amalie liebt mich.

Graf. Wirklich? — freilich, dann müſſen Sie mein Haus verlaſſen, und zwar noch heute.

Mildan. Wenn nicht Ihre Großmuth —

Graf. Nein, Herr von Mildan.

Mildan. Der Wunſch, Ihre Tochter glücklich zu ſehen —

Graf. Das wird ſie mit Gottes Hülfe

werden, auch ohne Sie. Sie nannten mich Ihren Wohlthäter — pfui, Herr von Mildau! die Tochter eines Wohlthäters verführen, das hätte ich Ihnen nicht zugetraut.

Mildau. Dieſer Vorwurf würde mich zermalmen, wenn ich ihn verdiente. Ich liebe Amalien ſchon lange — es iſt nie über meine Lippen gekommen — ſie ſelbſt hat heute das Geſtändniß mir entriſſen — die Furcht vor einer Verbindung mit dem Baron hat ihr ein ähnliches Geſtändniß entdeckt — auf ihr Geheiß erſchein' ich hier — ſie vertraute dem Herzen ihres Vaters, — ſie flößte mir den Muth ein, zu ſprechen — doch, was Sie auch beſchließen, Herr Graf, an meiner Ehre, an meiner Dankbarkeit zweifeln Sie nicht. Was geſchehen iſt, ſtand nicht in meiner Gewalt — was geſchehen ſoll, hängt allein von Ihnen ab. Ich erwarte Ihre Befehle.

Graf (ſanft und ſtockend, nach einer Pauſe.) Sie haben wirklich mit Amalien kein Liebesverſtändniß gehabt?

Mildau. Nein.

Graf. Sie haben heute zum Erſtenmale ſich wechſelſeitig erklärt?

Mildau. Ja.

Graf. Ich darf Ihren Worten glauben?

Mildau. Ja.

Graf. Wohlan! ich kann es Ihnen nicht zum Verbrechen machen, daß Sie meine Tochter liebenswürdig gefunden, auch würde vielleicht die Lage, in der Sie ſind, mich nicht abhalten, Wünſche zu erfüllen, die Amalie theilt; allein ich habe dem Bar. von Schwarzenthal mein Wort gegeben, und Sie wiſſen, mein Wort brach ich nie.

Mildau. Ich ſchweige.

Graf. Wir müſſen uns alſo trennen.

Mildau. Ich gehorche.

Graf. Indeſſen thun Sie richtig, es ſoll Ihnen an nichts fehlen.

Meldon. Verzeihen Sie, Herr Graf, wenn ich Ihren Wohlthaten entſagen muß. In Ihrem Hauſe als Kind behandelt, waren Sie mir nicht beleidigend, aber Almoſen in der Fremde zu empfangen, wäre mir eine Marter. Noch kann ich ja mein Brod erwerben, und daß ich es kann, verdanke ich gleichfalls nur Ihnen. Laſſen Sie mich die väterliche Hand noch einmal küſſen, die meine Jugend leitete. Empfangen Sie die heilige Verſicherung, daß ich nie, und nirgend Ihnen Schande machen werde. Leben Sie wohl!

Graf. Junge, ſey doch nicht albern, Du weißt, ich habe Deine Mutter lieb gehabt. So ſollſt Du nicht von mir gehen. Das Mädchen kann ich Dir nicht geben, aber ich verſtoße Dich nicht.

Wilden. O Gott! ſeyn Sie nicht rauh gegen mich, Sie machen das Scheiden mir nur ſchwerer!

Sechſte Scene.

Der Baron. Vorige.

Graf (lachend). Sieh da, Herr Sohn! (zu Milden.) Der kommt zur ungelegenen Zeit.

Baron. Herr Graf! ich errathe, was hier vorgeht.

Graf. Schwerlich.

Baron. Ich glaube in das Geheimniß eingeweiht zu ſeyn.

Graf. Wie?

Baron. Fräulein Amalie hat mit mir geſprochen. —

Graf. Sie wird doch nicht? —

Baron. Sie hat mir ihre Neigung zu dieſem jungen Manne entdeckt.

Graf. Das weiß ich schon, [illegible] [illegible] [illegible] [illegible]

Baron. Sie hat mich aufgefordert, so zu handeln, wie Ehre und Gewissen es erheischen.

Graf. Und Sie?

Baron. Ich komme, meine [illegible] mit denen Ihrer Tochter zu vereinigen.

Graf. Sie wollen sie entführen?

Baron. Mit [illegible] [illegible]

Graf. Das macht Ihnen Ehre. Als Liebhaber, so mußten Sie handeln. Aber ich weiß auch, wie mir zu handeln gezieme. Sie haben mein Wort, und halten [illegible]

Baron. Aber ich verspreche —

Graf. Auch Sie haben Wort gehalten, und weil ich meiner Tochter begegnete, [illegible] [illegible] Sie [illegible] [illegible] [illegible] [illegible] [illegible] mein Kind.

Wilhelm. Noch heute.

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

Elisabeth. [illegible] [illegible] [illegible] [illegible] [illegible] [illegible] [illegible] [illegible] [illegible] zu [illegible]?

Graf [illegible] Ihnen [illegible] [illegible], [illegible] [illegible] [illegible] [illegible]?

Elisabeth. Nein.

Graf. Ich bin bereit, Ihnen zu folgen.

Elisabeth. [illegible] [illegible] [illegible] [illegible] [illegible] Ihr [illegible], [illegible] [illegible] [illegible] [illegible] [illegible] [illegible].

Graf. Ich [illegible] [illegible] [illegible] [illegible].

Elisabeth. [illegible] [illegible] [illegible] [illegible] [illegible] [illegible] [illegible].

Graf. [illegible] [illegible] [illegible] [illegible] [illegible] [illegible] [illegible]?

Elisabeth. [illegible] [illegible] [illegible] [illegible] [illegible] [illegible], [illegible] zu [illegible].

Graf.

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

zu [illegible], [illegible] [illegible] [illegible] [illegible] [illegible]. [illegible] [illegible] [illegible] [illegible] [illegible] [illegible] [illegible] zu [illegible]. —

Wilhelm. [illegible] [illegible] [illegible] [illegible] [illegible] —

[illegible]. Ich [illegible] [illegible] [illegible] [illegible] — [illegible] [illegible] — — [illegible] [illegible] [illegible] [illegible] [illegible]. Ich [illegible] [illegible] [illegible] [illegible] [illegible] [illegible] [illegible], [illegible] er [illegible] [illegible] [illegible] [illegible]. [illegible] [illegible] [illegible] [illegible] [illegible] [illegible] —

Wilhelm. Ich [illegible] [illegible] [illegible], [illegible] [illegible] [illegible]?

[illegible]. Ich [illegible] [illegible].

Zehnte Scene.

[illegible]. **[illegible].**

[illegible]. [illegible] [illegible] [illegible]? [illegible] [illegible] [illegible]? [illegible] [illegible] [illegible]? [illegible] [illegible] [illegible] [illegible]?

Kapitain. [illegible] [illegible], [illegible] [illegible] Sie [illegible]. Ihr [illegible] [illegible] ist zu [illegible] [illegible] [illegible] [illegible].

Amalie. Wer nicht in [illegible] [illegible] [illegible] — nicht [illegible] — [illegible] [illegible] [illegible] — ist [illegible] nicht? —

Kapitain (sieht sie [illegible])

Amalie. Ihr Geheimniß?

Kapitain. Ein [illegible].

Amalie. Wer hat es verschuldet? [illegible] Gott, ich bitte Sie um Gottes willen, sagen Sie mir alles!

Kapitain. Ich darf nicht.

Amalie. Haben Sie [illegible] mit dem [illegible] [illegible]? [illegible] können Sie auch [illegible] [illegible], da Sie [illegible] haben — ich [illegible] Sie bei dem [illegible] Ihrer [illegible]! Ihrer Mutter!

Kapitain. Bei dem [illegible] [illegible] [illegible] [illegible] [illegible], [illegible] [illegible] [illegible] [illegible] [illegible] zu [illegible] —

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible] Sie mich, aber geben Sie mir meinen Degen wieder!

Rivalson. Ein Degen wollen? Stehe Sie auf!

Amalie. Ich [illegible] Ihr Degen?

Rivalson. [illegible] mein Herz blutet — aber was kann ich thun?

Wilhelm (der mit seinem Kampfe [illegible] [illegible]) Nein, Freunde, das ist nicht zu thun. Ihr Degen ist [illegible], weil, wenn der Rivalson noch [illegible] will, ich [illegible] ich mich, [illegible] die Klinge gegen Ihn [illegible].

Amalie ([illegible]) [illegible] was ein [illegible]?

Rivalson. Wie, mein Gott?

Wilhelm. Ich hab' es gesagt.

Rivalson. Sie wollen die Klinge gegen Ihren Wohlthäter wenden?

Wilhelm. Um der [illegible] meines [illegible] halb.

Rival-

[illegible]. Nach Ihrem Belieben. (geht [illegible].)

Amalie. Ferne Dich, Satan! Du hast eine Seele gefressen? — Und diesen Menschen konnt' ich lieben? — Hat seine Treue ich geliebt? — wie schändlich er da steht? — dieser Mensch, den bei der Wiege meines Vaters mit Wohlthaten überhäufte, der sein Brod aß, und [illegible] erschlich — Verbrechen? — ich fluche Dir! — Nicht? bringe sein Blut [illegible] Schaffott — [illegible] — [illegible] Dich in die Arme eines [illegible] — überall wird der Fluch eines [illegible] Dich verfolgen! und [illegible] wird sie Dich verwünschen! und in Deiner Sterbestunde als Gespenst an Deinem Lager stehn! (ab.)

[illegible]. Unglückliche! (er [illegible] sich [illegible], um [illegible] zu [illegible].)

[illegible] (für sich.) Nur den Muth hat.

ich

n den Augen der Geliebten als ein Schand-
e zu ſehen, das hat doch wohl das ſchwer-
e Opfer gebracht. — Nun, Herr Adju-
dant, bin ich frei?

Adjudant. Darüber kann nur der Herr General entſcheiden. Sie folgen mir.

Milton (ſtehend). Aber wenn ich Ih-
nen mein Ehrenwort gebe, daß ich die Mau-
rn dieſer Wohnung nicht verlaſſen will?

Adjudant (mit Verachtung). Ihr Eh-
renwort? nein, mein Herr! Sie folgen ohne Widerrede.

Milton (im Abgehen für ſich). Gott!
wenn ich vergeblich das Aeußerſte gewagt
hätte? (Beide ab.)

Dritter Akt.

Im Hauſe des Grafen.

Erſte Scene.

Amalie, ſitzend. Frau Quick ſteht vor ihr mit Arzeney.

Frau Quick.

Nur ein Pulver, liebes Fräulein! nur ein einziges Glas Waſſer nehmen Sie aus meiner Hand.

Amalie. Laß mich, ich bin nicht krank.

Fr. Quick. Ach du mein Gott! nicht krank? alle Glieder zittern! mit ſtarren Augen ſitzt ſie da, und iſt nicht krank? kann ich doch ſelber kaum mich auf den Füßen halten. Wäre nicht Ihr Jammer, der mich glücklichen aufrecht hielt, ich hätte mich ſchon zu Grabe geweint.

Amalie. Du kannſt weinen.

Fr. Quarl. Liebes Fräulein, beſinnen Sie ſich. Als Sie an den Blattern ſo ſchwer darnieder lagen, und ich durch meine Pflege Sie dem Tode entriß; da verſprachen Sie, ich ſollte etwas von Ihnen bitten, es möchte ſeyn, was es wolle. Damals hab' ich nichts von Ihnen gebeten; denn nur Liebe bezahlt Liebe. Aber jetzt — halten Sie mir Wort! nehmen Sie das Pulver.

Amalie. Gute treue Seele! gieb! (Sie nimmt das Pulver.)

Fr. Quarl. Gott ſegne es. Vertrauen auf Gott läßt nicht zu Schanden werden! Faſſen Sie Muth! an einem ſo lieben, frommen Herzen, wie Ihr Wille, hat der Satan keine Macht.

Amalie. Ich bin nur ein ſchwaches Mädchen — zu viel hat Gott mir auferliegt — in der tiefſten Wurzel iſt mein Daſeyn zerſtört. — Ein ſolcher Vater in Ketten! der edelſte Greis in Gefahr, ſeine Laufbahn auf dem Schafott zu enden! und durch wen? durch die Schlange, die er im Buſen nährte! — Gott! ich bin noch ſo jung, und alles Vertrauen auf Menſchen wird in meiner Bruſt getödtet.

Fr. Quirl. Gott ſey Dank! ſie ſpricht doch wieder. —

Zweite Scene.

Der Baron. Die Vorigen.

Fr. Quirl. Ach Herr Baron! tauſendmal willkommen! verlaſſen Sie mein armes Fräulein nicht.

Baron. Ich weiß, daß Unglückliche am liebſten allein ſind, aber mein Herz trieb mich her. Ein Wink von Ihnen wird mich auch wieder entfernen.

Amalie. Bleiben Sie — theilen Sie meine Leiden!

Baron. Könnt' ich ſie doch ungetheilt tragen!

Amalie. Wo waren Sie? haben Sie Nachrichten eingezogen? verhehlen Sie mir nichts.

Baron. Ich komme vom General.

Amalie (ſpringt auf.) Geſchwind! was wiſſen Sie?

Baron. Mildau, der Böſewicht —

Amalie. Hat er ſein Bubenſtück vollendet?

Baron. Noch hat der General ihn nicht geſprochen. Der alte Kriegsmann ſchien empört durch den Rapport ſeines Adjudanten. Indeſſen wurde Mildau auf freien Fuß geſtellt, mit dem Befehl, in einer Stunde ſich zum Verhör einzufinden.

Amalie. Und er beharrt auf ſeinem teufliſchen Vorhaben?

Baron. Ohne Zweifel. Iſts ein Wunder? Kurz vor dem Ausbruch dieſer unſeligen Kataſtrophe fand ich ihn bei Ihrem Vater — er hatte um Ihre Hand geworben.

Fr. Quirl. Der Unverſchämte!

Baron. Um Ihnen Wort zu halten, vereinigte ich meine Bitten mit den ſeinigen, allein vergebens. Ihr Vater blieb unerbittlich. Der Durſt nach Rache glühte in Mildaus Blicken, und leider gab das Schickſal ihm ſogleich die erwünſchte Gelegenheit.

Amalie. Ja, ſchnöde Rache! was ſonſt?

Baron. Ich fürchte, er iſt mit den Geheimniſſen des Grafen vertraut.

Amalie. Stets war mein Vater offen gegen ihn; er hielt ihn für einen redlichen, dankbaren Jüngling — ich auch! (leiſe)

Baron. So trügt der Schein. Wenn

nur nicht ſchriftliche Beweiſe in ſeinen Händen ſind.

Amalie. Würde er den Schritt gewagt haben ohne ſolche Beweiſe.

Baron. Im Augenblick der Trennung flüſterte Ihr Vater mir zu: Retten Sie mein Taſchenbuch!

Amalie. Ha!

Baron. Aber es blieb ihm keine Zeit mir anzudeuten, wo das Taſchenbuch ſich befinde. Vielleicht wiſſen Sie darum?

Amalie. Nein! ach nein!

Baron. Man müßte ſuchen. —

Amalie. Hab' ich ſein Zimmer nicht ſchon dreimal mit ängſtlichen Blicken durchlaufen? Alle Papiere ſind weggenommen.

Baron (bei Seite.) Verdammt! (laut.) Nun iſt es wahrſcheinlich in Mildaus Gewalt.

Amalie. Und mit ihm vielleicht meines

nes Vaters Leben! — O retten Sie! — retten Sie!

Baron. Zweifeln Sie an meinem Willen?

Amalie. Nein, ich zweifle nicht, aber handeln Sie!

Baron. Wenn wir vor der Hand es nur dahin bringen könnten, daß das Kriegsrecht verſchoben würde. Ich gelte etwas beim General. Doch, wenn er mich fragt, was kümmert Sie das Schickſal eines Fremden? — Ja, wenn noch alles wäre, wie dieſen Morgen — wenn ich antworten dürfte: er iſt mir *kein* Fremder, ich bin ſein Sohn. —

Amalie. Retten Sie meinen Vater, und — noch heute reiche ich in ſeinem Gefängniſſe Ihnen die Hand.

Baron. Wie? das wollten Sie?

Amalie. Hand und Herz!

Baron. Um dieſen Preis wage ich

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

das Schwerſte. Gold hat ſchon oft Ketten gebrochen, die Liebe noch öfter. Faſſen Sie Muth! Ich eile, mein Glück zu verdienen. (ab.)

Dritte Scene.

Amalie. Frau Quirl.

Amalie. Gott! was hab' ich versprochen!

Fr. Quirl. Der brave Herr! das iſt noch ein Ehrenmann, auf den man ſich verlaſſen kann. O dem glatten Junker hab' ich nie getraut; nicht dieſe Priſe Tabak de ferme hätt' ich auf ſeine Ehrlichkeit verwettet. Aber, daß er ſich unterſtehen würde, ſeine Augen bis zu meinem lieben Fräulein zu erheben — das hätte ich ihm doch nicht zugetraut.

Amalie. Es iſt geſchehen! mein Wort iſt unwiderruflich. Gott wird mich ſtärken, daß ich freudig meine Pflicht erfülle. Ja, ich werd' ihn lieben, denn er wird das Liebſte mir erhalten.

Vierte Scene.

Mildau. Die Vorigen.

Amalie (ihn erblickend.) Ha! iſts möglich! Sie wagen noch — fort aus meinen Augen!

Mildau. Hören Sie mich an, Amalie!

Amalie. Ich will nichts hören.

Mildau. Nur ein einziges Wort. —

Amalie. Keine Sylbe, verruchter Mörder! Geh! genieße die Früchte Deines Bubenſtücks! Aber beſudle ein Haus nicht länger mit Deiner Gegenwart, wo ein verwaiſtes Kind Dir flucht!

Mildau. Sie müſſen mich hören. —

Amalie (zu Frau Quirl.) Befreie mich von dieſem Ungeheuer! (ab.)

Mildau (will ihr nach.)

Fr. Quirl (tritt vor die Thür.) Herr! Sie müſſen mich zuvor zertreten.

Mildau. Liebe Frau Quirl. —

Fr. Quirl. Ja, nun bin ich die liebe Frau Quirl. Gott ſoll mich bewahren vor ſolcher Liebe! fort! Sie haben hier nichts zu ſuchen.

Mildau. Ich habe vorausgeſehen, daß die junge Gräfin erbittert ſeyn würde —

Fr. Quirl. Haben Sie das? wirklich? ei wie prophetiſch!

Mildau. Darum ſchrieb ich dieſen Brief, damit ſie wenigſtens ihn leſe. —

Fr. Quirl. Sie wird ihn nicht leſen.

Mildau. Er enthält meine Rechtfertigung.

Fr. Quirl. Als ob dergleichen ſich rechtfertigen ließe!

Mildau. Tragen Sie ihn nur hinein!

Fr. Quirl. Ich thue es nicht.

Mildau. Sie erzeigen der Gräfin einen wichtigen Dienſt —

Fr. Quirl. Wenn ich unſre Leute rufe, und Sie aus dem Hauſe werfen laſſe.

Mildau. Frau Quirl, Sie haſſen mich, Sie ſind alt, denken Sie an Ihre letzte Stunde, bei dem Frieden Ihrer Seele beſchwör' ich Sie! gewähren Sie mir meine Bitte.

Fr. Quirl. Nun, es ſey. Der liebe Gott mag es mir hoch anrechnen. (ab mit dem Briefe.)

Fünfte Scene.

Mildau (allein.)

Nur einen Blick in dieſen Brief, und ſie fliegt in meine Arme! und ich ernte den Lohn für die bittre Stunde, die mir bevorſteht. — Gott ſey Dank! das Taſchenbuch iſt vernichtet. Die alte Tannenhecke hat es treu bewahrt. Nun iſt nur noch *eins* zu erfüllen übrig — der Graf *muß wiſſen*, daß er nichts zu fürchten hat. Vergebens hab' ich jede Liſt aufgeboten, um mit ihm ſprechen zu dürfen. Auf dieſem Wege kann er nichts erfahren, und ſeine ſchwankenden Ausſagen würden ihn verwickeln — So *muß* ich denn zu dieſem verzweifelten Mittel greifen, muß als ein Ungeheuer mich ihm entgegen ſtellen — dazu gehört Muth — aber Amalie wird dieſen Muth mir einflößen. Wenn nur ſie mich unſchuldig weiß, ſo kann ich auch die ſchwerſte Rolle, die des *beſchämten Verläumders* übernehmen.

Sechſte Scene.

Frau Quirl. Mildan.

„Fr. Quirl. Nun, hab' ichs nicht voraus geſagt? Das Fräulein will nicht leſen. Da! (ſie giebt ihm den Brief zurück)

Mildau. Sie will nicht? das iſt hart!

Fr. Quirl. Fort ſollen Sie! aus dem Hauſe.

Mildau. Nicht eher, bis ich ſie geſprochen habe. (er will hinein.)

Fr. Quirl. Bemühen Sie ſich nicht, die Thür iſt verriegelt.

Mildau. Ich ſprenge ſie! (er rüttelt an der Thür)

Fr. Quirl. Sind Sie raſend? (nach der Mittelthüre ſich wendend.) He! Anton! Heinrich!

Mildau. Gott erhalte mich bei Sinnen!

Fr. Quirl. Nehmen Sie ſich in Acht. Wenn der Herr Baron Sie hier findet — So eben hat das Fräulein ſich mit ihm verlobt.

Mildau (mit Bitterkeit) Hat ſie das?

Fr. Quirl. Er iſt im Stande, Ihnen den Degen durch den Leib zu jagen.

Mildan. Es würde mich weniger ſchmerzen, als der Todesſtoß, den Ihre Zunge mir gegeben! — wohlan! — ich gehe! und ich will's vollbringen, und müßt' ich die Schande der Hölle tragen! — Sagen Sie ihr: es würde ſie zu ſpät gereuen, daß ſie ſo mich in den Staub getreten! (ab.)

Fr. Quirl. Ei du Erz-Böſewicht! Er will's vollbringen, und wenn er die Schande der Hölle tragen müßte! nun, die trägt er ſchon (an der Seitenthür) Machen Sie auf, liebes Fräulein, er iſt fort.

Amalie (öffnet)

Fr. Quirl (im Abgehn) Der gräßliche Menſch! Hören Sie nur die Läſterungen, die er noch ausgeſtoßen hat. (ab.)

(Verwandlung.)

(Zimmer beim Commandanten)

Siebente Scene.

Der General und der Adjudant

(treten ein.)

Adjudant. Unſer Spion iſt aus dem feindlichen Lager glücklich heimgekehrt.

General. Bringt er bedeutende Nachrichten mit?

Adjudant. Keine, als daß ein Friedensgerücht im Lager ſich verbreitet.

General. Möchte Gott, es wäre wahr!

Adjudant. Ein Courier war eben angekommen, der Feldherr mit ihm eingeſchloſſen. Alle Generale ſtanden vor dem Hauſe in geſpannter Erwartung. Der Spion durfte nicht verweilen, da ſich eben eine gute Gelegenheit zu entſchlüpfen ihm darbot.

General. Wenn die Nachricht wahr iſt, ſo werden wir ſie bald officiell erfahren. Ich will hernach ſelbſt mit dem Spion reden.

den. Jetzt liegt die Sache des Grafen mir ſchwer im Sinne — ich kann wohl ſagen, auf dem Herzen. Er wagte das Leben für ſeinen wackern Fürſten. — Es iſt ſchwer, eine Handlung zu verdammen, die man in gleicher Lage ſelbſt verübt haben würde.

Adjudant. Sollten Ew. Excellenz nicht einen Vorwand finden, ihn frei zu ſprechen? Wenigſtens ſein Urtheil zu verzögern?

General. Wie gern, wenn es irgend möglich iſt. Allein Sie kennen die beſtimmte Vorſchrift, nach der ich handeln muß. Jetzt holen ſie mir den jungen Meldau. (Adjudant ab.)

General (allein.) Warum darf ich ihm und dem ſaubern Baron nicht meine Verachtung fühlen laſſen!

Achte Scene.

Der Baron. General.

Baron. Ew. Excellenz, ich komme von der Tochter des unglücklichen Geſangenen. Sie hat mein Herz zerriſſen, ich fleh' um Gnade!

General. Sie, Herr Baron? waren Sie nicht ſelbſt ſein Ankläger?

Baron. Ich that meine Pflicht. Nun thu' ich, was das Herz gebietet.

General. Es wäre mir angenehm, Sie auch von dieſer Seite kennen zu lernen. Was meinen Sie, was ſich für den Geſangenen thun ließe?

Baron. Ihre Gnade —

General. Ich bin nur Richter!

Baron. Wenn Ew. Excellenz wollten —

General. Was?

Baron. Wenn der Graf nicht zu ſcharf be-

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

bewacht — wenn dem Kerkermeiſter ein Wink gegeben würde —

General. Nun iſt es zu ſpät!

Baron. Auf jeden Fall, Herr General, vertraue ich auf Ihr Wort, daß mein Name in den Acten nicht genannt werde.

General. Ich gab mein Wort nicht unbedingt, doch ich werd' es halten, ſo lange Ihr Zeugniß entbehrlich iſt.

Baron. Ew. Excellenz fühlen wohl, daß ich meiner Braut, meiner künftigen Gattin dieſe Schonung ſchuldig bin.

General. Sie wären noch immer geſonnen, mit der Gräfin Thurgau ſich zu vermählen?

Baron. Jetzt mehr, als jemals, da die arme Waiſe meines Schutzes bedarf.

General. Die arme Waiſe? Sie ſoll nicht wiſſen, durch wen ſie Ihres Vaters beraubt wird! — Sehr natürlich.

Wozu? ſie wäre im Stande mit Ihnen zu ſchmollen. Nun ſeyn Sie ruhig. Sie wiſſen ja, daß ſich noch ein Mann von gleich edlen Geſinnungen gefunden hat, der Sie wahrſcheinlich der Nothwendigkeit überhebt, ſelbſt gegen den Grafen aufzutreten; auch ein Stück von Sohn. Pflegeſohn! Schwiegerſohn! Man muß geſtehen, in der Wahl ſeiner Söhne iſt der Graf ſehr glücklich geweſen.

Baron (bey Seite) Verdammt ſpitzig! Man muß es verſchlucken. (laut.) Iſt mir vergönnt, mit dem Gefangenen allein zu ſprechen?

General. Warum?

Baron. Die Tochter ſendet mich zu dem Vater.

General. Warum kommt ſie nicht ſelbſt? Der Graf wird bald hier ſeyn. Sie mögen einige Minuten ſich mit ihm unterhalten.

Neunte Scene.

Der Adjudant. Die Vorigen.
Mildan.

Mildan (tritt beſcheiden vor, und verbeugt ſich.)

General. Sie ſind der Mann, der ſich erbietet, gegen den Grafen Thorgau als Ankläger aufzutreten?

Mildan. Ja.

General. Wie heißen Sie?

Mildan. Eduard von Mildan.

General. Wenn ich nicht irre, verwandt mit dem Grafen?

Mildan. Meine Mutter war ſeine leibliche Couſine.

General. Man ſagt, Sie wären nicht wohlhabend?

Mildan. Sehr arm.

General. Wo ſind Sie erzogen worden?

Milton. Im Dienſte des Grafen.

General. Sie haben Dienſte?

Milton. Ja.

General. Auf welchen Koſten?

Milton. Auf Koſten des Grafen.

General. Hat er Ihnen ſchriftliche Veranlaſſung gegeben, ihn zu haſſen? —

Milton. Keine. Er hat mich mit Wohlthaten überhäuft.

General. Und Sie haben den Mann beleidigt?

Milton. Ich ſchmeichle mir damit.

General. Und dieſer Vertraute hat Sie in den Stand geſetzt, Ihre heutige Rolle zu übernehmen?

Milton. Ja.

General. Ha! ha! ha! nun weiter! wie lautet Ihre Anklage?

Milton. Vergeben Ew. Excellenz, nur in Gegenwart des Grafen —

General. [illegible] [illegible] [illegible] [illegible]? Ich [illegible] Ihnen [illegible].

Wilton. [illegible] [illegible] [illegible], [illegible] [illegible] [illegible], ich [illegible] [illegible], [illegible] [illegible] [illegible] [illegible] [illegible].

General [illegible] [illegible] [illegible] [illegible] [illegible]?

Reinhard. [illegible] [illegible] Ihn [illegible].

General [illegible] [illegible] [illegible] Sie [illegible] [illegible] [illegible]. [illegible] [illegible] Sie [illegible].

Wilton (ab.)

General (zu dem [illegible].) [illegible] Sie [illegible] [illegible] [illegible], [illegible] [illegible] Sie [illegible] [illegible] [illegible] [illegible]. Ich [illegible] [illegible] [illegible] [illegible] [illegible] [illegible]. (ab.)

Reinhard [illegible] [illegible] [illegible] [illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

Eilfte Scene.

Der [illegible] [illegible] [illegible] [illegible]. [illegible] Baron.

Graf (ihm [illegible] [illegible]). Baron! Sie hier?

Baron. Ich [illegible] [illegible], [illegible] der Graf?

Graf. Ich [illegible] [illegible] [illegible] Ihnen [illegible]?

Baron. Eine Bitte, [illegible] zu [illegible] [illegible] meiner [illegible] [illegible] [illegible].

Graf. Sie wollen mich sprechen?

Baron. Ja.

Graf. [illegible] haben Sie mein [illegible] gelesen?

Baron. Wo [illegible] es? wo war es?

Graf. Mein Gott, ich [illegible] es in der Nacht auf dem Tische, mein [illegible] [illegible] — [illegible] [illegible] ich [illegible] [illegible] [illegible] Glück.

Baron. [illegible]

Graf. [illegible]

Baron. [illegible]

Graf. [illegible]

Baron. [illegible]

Graf. [illegible]

Baron. [illegible]

Graf. [illegible]

Baron. [illegible]

Graf. [illegible]

Baron. [illegible]

Graf. [illegible]

Baron. [illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible] —

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible] Scene.

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible] Wohlstand wollen. Ich vernehme, in [illegible] Truppe nicht mehr [illegible], [illegible] Befehle [illegible]! [illegible] [illegible], [illegible] zu [illegible], um [illegible], [illegible] Generals, zu [illegible], und [illegible] [illegible] mag haben, vielleicht auch um [illegible] [illegible] —

Graf. [illegible], um Gottes willen — [illegible]. [illegible] [illegible] [illegible], [illegible], und [illegible] [illegible], um zu [illegible] [illegible] gegen [illegible].

Graf [illegible]. [illegible] [illegible] Tage?

General [illegible]. [illegible] [illegible]?

[illegible]. Ich kann nicht [illegible], [illegible] —

General. Ein [illegible], [illegible] [illegible] nöthig macht. —

[illegible]

Vierzehnte Scene.

Vor., Wachtmann. [illegible]

General. Nun, Herr Wachtmann?

Wachtmann. Er hat sich nicht [illegible] [illegible]. Der [illegible] [illegible] ist ein Mann, der sich vor [illegible] [illegible] hatte.

General (zu [illegible]). Nun, Sie [illegible] [illegible]?

Müller (mit [illegible] [illegible]). Ich — was soll ich sagen? — Herr General, vergeben Sie einem Jüngling, der leicht- sinnig gehandelt hat.

General. Sie kennen die [illegible]?

Müller. Ich wollte bloß Zeit [illegible] [illegible] — und ich hoffe —

General. [illegible] mit welchem Recht in den [illegible] [illegible]? Sie hätten erfahren, wie [illegible] [illegible] [illegible] gelangt.

Weil.

Graf (zu Amalien leiſe). Nein, Herr General, nein, das kann ich nicht glauben.

General. Wie? Sie lebt?

Amalie. Mein Herr, verſchaffen Sie [illegible] Schweſter.

Graf. Nun, ehe ich wüßte, daß er in [illegible] Kirche gewesen wäre —

Walther. Herr Graf, Ihre Großmuth [illegible] mich [illegible], allein [illegible] Sie, daß [illegible] mich zu retten. Hab' ich Muth zu unternehmen, ſo hab' ich auch Muth zu tragen.

Graf. Nein, und wenn ich [illegible] — [illegible] Mein Sohn? mein geliebter Sohn?

General. Was ſoll das heißen?

Amalie. Vater? [illegible] Sie?

General. Hier [illegible]

Graf.

Graf. [illegible] General, [illegible] Sie —

[illegible] [illegible] [illegible] —

([illegible])

General. [illegible] —

[illegible] — [illegible]

[illegible]

[illegible] Scene.

([illegible])

[illegible]

([illegible])

General. Was gibt's?

[illegible] [illegible]

General. [illegible] —

[illegible]

Courier. [illegible] —

General. [illegible]

[illegible]

General. [illegible]

[illegible]

General. [illegible]

[illegible] [illegible]) iſt zu allen Zeiten eine Geburt der Hölle; keine Stunde ſoll es nicht entkommen.

Graf. O kennen Sie nicht [illegible] dieſen Menſchen? —

General. Wie?

Graf. Ja, ich finde nun meinem Plan ſich in unausſprechlicher Verwirrung. Ich hab' [illegible] mir, um dieſe Feſtung wieder in ſeine Gewalt zu bekommen. Mein Tagebuch enthielt die ſtärkſten Beweiſe gegen mich. Als Sie mich verhaften ließen, warf ich es von mir, und unbemerkt, was aus ihm zu werden, wollt' ich mich ſelbſt aufopfern, um wenigſtens meiner Ehre genug zu thun. Indeſſen hatte Wilhelm das Tagebuch vernichtet. Ich ſollte erfahren, daß ich keinen ſchrecklichen Zeugen mehr zu fürchten hätte. Doch bald ſtieg ein anderer Wunſch [illegible] [illegible] [illegible] Anſicht eine Beſtimmung ausgeſprochen, die mich empören mußte: eine

alte

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

aber Gelegenheit gab, mir Luft zu machen, was ich wollen ſollte. Nun war' es Schade, und er beſaß den Heldenmuth, ſeine edle That in einem Kloſter begraben zu wollen?

Amalie. Ha. Wildau! (ſie eilt auf ihn zu, ihm um den Hals, und kann vor Freude nicht reden.)

Wildau (ſie ſtumm umarmend.) Amalie! Du wollteſt mich nicht hören.

General (ihm die Hand reichend.) Junger Mann, ich bitte um Ihre Freundſchaft.

Wildau. Ha! ich handelte ja nur aus Liebe und Dankbarkeit.

General. Erlauben, Herr Graf, Sie haben Ihre Feinde eben ſo wenig gekannt, als ihre Freunde. Hier ſteht Ihr Ankläger. (auf den Baron deutend.)

(Die Anweſenden ſcheinen in heftiger Gemüthsbewegung an zu kommen.)

Graf und Amalie. Der Baron?

Wildau. Ich hab' es gewußt.

General. Er ſcheint ſtill. Herr Baron, ern, daß der Kammerdiener Ihre [illegible] [illegible].

Baron (der schon während der letzten Scene [illegible] und [illegible] wurde.) Der Zufall — die Zeiten — ich eile, sogleich in meinem Hause eine Illumination zu veranstalten. (ab.)

Graf. War es möglich?

Amalie. Wie, mein Vater?

Graf. Ich verdiene [illegible] [illegible] Gnaden [illegible], und [illegible] [illegible] zu ändern?

General. Heil Ihnen, Fürsten, der solche Männer zu seinen Unterthanen zählt! und Heil dem Unterthan, der das [illegible] [illegible] [illegible] kann!

Ende.

Der

deutsche Mann

und

die vornehmen Leute.

Ein Sitten-Gemälde in vier Akten.

Perſonen.

Baron Hannibal von Hanne.
Deſſen Gemahlin.
Eduard, } ihre Kinder.
Julie, }
Landrath von Berat, ihr Oheim.
Peter, deſſen Reitknecht.
Juſtizrath Koppe.
Philippine, ſeine Tochter.
Baron Schreckhorn.
Müller, Secretär } im Hauſe des
Monſieur Jean, Kammerdiener } Baron Hanno.
Hans Lutter, Verwalter auf des Landraths Gütern.
Eine arme Wittwe.
Ein Bedienter.

Der Schauplatz iſt in dem Hauſe des Baron Hanno.

Erſter Akt.

Vorſaal mit drei Thüren. Es iſt Morgen. Stühle und Tiſche noch in Unordnung. Halbe ausgebrannte Lichter, Gläſer, Karten und Teller ſtehen noch hie und da.

Erſte Scene.

Eduard (allein.)

(Er tritt aus dem Seitenzimmer rechter Hand, geht ein paarmal unruhig auf und nieder, horcht an der Seitenthüre linker Hand und ſieht ärgerlich nach der Uhr.)

Frauenzimmer ſind doch nie pünktlich, auch nicht einmal bei einem Rendezvous. — Es iſt zehn Uhr. — fünf Minuten drüber — Ich glaube, ſie ſchläft noch? — O ja, die

Fräulein Schweſter hat gut ſchlafen, ihr Blut ſpaziert mit aller Gemächlichkeit durch die Adern, indeſſen das meinige rennt und brennt, und ich mir die Bruſt aufreißen möchte wie ein Pelikan. (Er fühlt ſich an den Puls.) Hundert Pulsſchläge in einer Minute, daran fehlt gewiß nicht Einer. — „Ihr Puls geht fieberhaft.“ ſagte geſtern unſer alter Hausarzt. „Haben Sie vielleicht ein Glas Wein zu viel getrunken?“ — Lieber Gott! iſt denn der Mann nie jung geweſen? konnte er denn nicht errathen, daß ich ſo eben Philippinen geſehen hatte? — — Schon wieder zwei Minuten abgelaufen! — Nein, nun halt' ich es nicht länger aus! ich klopfe an — erſt mit dem Finger — dann mit der Fauſt. — (Er geht raſch auf die Thür zu. Julie tritt eben heraus.)

Zweite Scene.

Julie. Eduard.

Julie. Da bin ich, Herr Bruder,

Eduard. Biſt Du endlich da?

Julie. Warum ſiehſt Du ſo verdrüß-
ch aus?

Eduard. Du fragſt auch noch! ver-
prachſt Du nicht Punkt zehn Uhr Dich hier
inzufinden?

Julie. Nun ja, die Glocke brummt
a noch.

Eduard. Ich brumme, nicht die
Blocke. Da, ſieh her. (zeigt ihr die Uhr)

Julie. Vier Minuten drüber! Das
ſt entſetzlich!

Eduard. Allerdings, wenn Du wüß-
teſt, wie mir zu Muthe iſt —

Julie. Aber das weiß ich ja nicht.

Eduard. Ich habe Dir etwas Wichti-
ges zu entdecken.

Julie. Warum kamſt Du nicht auf mein Zimmer?

Eduard. Da ſitzt ja Deine alte Gouvernante, und ſpitzt mehr Ohren als eine Fliege Augen hat.

Julie. Darf ſie es denn nicht hören?

Eduard. Dumme Frage! wenn ſo eine alte, magere Jungfer von Liebe hört, ſo ſchreyt ſie Feuer, bis alle Nachbarn zuſammen laufen.

Julie. Alſo von Liebe iſt die Rede?

Eduard. Wovon denn?

Julie. Das hätte ich freilich merken ſollen an Deiner Ungeduld.

Eduard. Du haſt's aber nicht gemerkt. Schäme Dich! ein Mädchen von 18 Jahren —

Julie. Ey, wenn Du in mich verliebt warſt, würde ich es ſchon gemerkt haben.

Eduard. Ich bat Dich geſtern ſo flehentlich, mit auf mein Zimmer zu gehn —

Julie. Ich darf ja nicht. Mamma ſagt, es ſey unanſtändig; man müſſe keine Mannsperſon auf ihrem Zimmer beſuchen, wenns auch ein Bruder wäre.

Eduard. Mamma iſt mir zu vornehm. Du glaubſt nicht, Schweſter, um wie manche ſchuldloſe Freude die verdammte Vornehmigkeit uns betrügt.

Julie. Leider weiß ich das.

Eduard. Aber ich will nicht vornehm, ich will glücklich ſeyn, und lieben was mir gefällt.

Julie. Ei, das bedeutet ja wohl gar —

Eduard. Daß ich Philippinen liebe, daß ich ſie heirathen will.

Julie. Die Tochter des Juſtizrathes?

Eduard. Hörſt du? heirathen. Ich

Ich will mich nicht mit ihr vermählen, das klingt auch ſo vornehm.

Julie. Das hübſche Mädchen, das da über uns wohnt?

Eduard. Zum Henker, ja! biſt Du blind geweſen?

Julie. Ich glaube faſt.

Eduard. Und nun biſt Du taub?

Julie. Nein, nein, ich höre. Liebſt Du ſie ſchon lange?

Eduard. So lange ich ſie kenne, ganz natürlich.

Julie. Kennſt Du ſie ſchon lange? Denn ob wir gleich mit ihr in einem Hauſe wohnen, ſo ſehen wir uns doch nie.

Eduard. Freilich, ſie iſt ja nur eine Bürgerliche. Aber ich habe ſie doch geſehen.

Julie. Vermuthlich auf der Treppe?

Eduard. Nun ja, auf der Treppe. Man kann auf einer Treppe ſich verlieben, ſo gut wie in einem fürſtlichen Saale. Iſt

Dir

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

Dir das aber nicht vornehm genug, ſo ſollſt Du wiſſen, daß ich auch in der Kirche an jedem Sonntage ſie geſehen habe.

Julie. Alſo darum gehſt Du ſeit vier Monaten ſo fleißig in die Kirche?

Eduard. Freilich, darum.

Julie. Und ich erbaute mich ſo an Deiner Frömmigkeit!

Eduard. Ich bin auch in meinem Leben nicht ſo fromm geweſen, als jetzt, da der Engel mir Tag und Nacht vor Augen ſchwebt.

Julie. Schweben? Der Engel wohnt gerade über mir, ich höre ihn ganz ordentlich auftreten.

Eduard. O wenn ſie ihre großen Augen wie eine Heilige gen Himmel richtet —

Julie. Dennoch hat die Heilige Dir ein irdiſches Verlangen eingeflößt?

Eduard. Schweſter, glaube mir, es giebt eine Sympathie —

Julie. Das iſt nichts neues.

Eduard. Gewiſſe Züge, die Dich anſprechen, ohne daß Du ſagen kannſt warum —

Julie (komiſch ſeufzend) Leider ja!

Eduard. Augen, die ihre Seele auf den erſten Blick verrathen —

Julie. Was haſt Du denn geleſen in Philippinens Seele?

Eduard. Daß ſie rein iſt wie der Aether!

Julie. Man ſagt, der Aether ſey kalt. Haſt Du auch geleſen, daß ſie Dich liebt?

Eduard. Das nicht. Sie ſchlägt die Augen nur ſelten zu mir auf.

Julie. Und wenn es geſchieht? —

Eduard. Dann ſcheint es mir wohl bisweilen, als ob eine holde Verwirrung —

Julie. So geh und frage ſie.

Eduard. Das kann ich nicht.

Julie. Ein Soldat und ſo blöde?

Eduard. Ja lache mich nur aus. Ich habe ohne Zittern vor Batterien geſtanden, allein ſo oft ich ihr mich nähern will, vergeht mir der Athem und ich bin ſtumm.

Julie. Was iſt dabei zu thun?

Eduard. Du ſollſt für mich reden.

Julie. Ich? — Bruder, in der Liebe taugt das bekannte Spiel nicht, wo der Eine deklamirt, und der Andere die Geberden dazu macht.

Eduard. Rede, Schweſter, ich bitte Dich um Gottes willen! und bald, noch heute.

Julie. Aber wie und wo?

Eduard. Gegen Mittag iſt der Vater auf ſeiner Kanzlei, dann geh zu ihr.

Julie. Aber haſt Du auch bedacht? nimmermehr werden unſere Eltern eine ſolche Mißheirath billigen.

Eduard. Doch, doch, wenn nur der Großoncle ſie billigt. Du weißt, daß er uns beiden ſein ganzes Vermögen hinterlaſſen will. Iſt Er gewonnen, ſo zucken Jene die Achſeln und ſagen Ja.

Julie. Heute kommt er vom Lande.

Eduard. Eben darum.

Julie. Ein ſeltner Beſuch.

Eduard. Ich reite ihm entgegen. Heute muß mein Schickſal ſich entſcheiden. Er liebt mich.

Julie. O ja, beſonders ſeitdem Du die letzten Feldzüge mitgemacht. Aber entſinne Dich auch, daß er Niemanden achtet, der nicht zu Deutſchlands Befreiung ſein Scherflein beigetragen. Der alte Juſtizrath iſt ein Actenkrämer. Des Oheims erſte Frage wird ſeyn: was hat er für ſein Vaterland gethan? und wenn's da hapert, ſo iſt die Tochter vergebens ein Engel.

Eduard. Nun, nun, wer weiß. Ich

verlaſſe mich auf die Narbe, die ich mir auf Montmartre geholt, der kann er auch nicht widerſtehn. Sprich Du nur mit Philippinen, und recht herzlich! willſt Du das?

Julie. Ja ja, ich will.

Eduard. So leb' wohl! ich reite dem Oheim entgegen. Unterdeſſen — nicht wahr? — und weißt Du was? wenn Dirs gelungen iſt, ſo laß einen Zipfel Deines Schnupftuches aus dem Fenſter flattern.

Julie. Eine Siegesfahne!

Eduard. Wenn die von ferne mir entgegen weht, ſo geb' ich meinem Rappen die Sporn, daß er ſich bäumen ſoll, als müßt' er in die Wolken mit mir fliegen!
(ab)

Dritte Scene.

Julie (allein.)

Ja fliege nur! es wiederfährt mir auch wohl, daß ich fliege, aber nur im ängſtlichen Traume, und ich fürchte ſehr, mein guter Bruder, daß Du auch nur träumſt. (ſich umſehend) Ach! (erſchrocken) Nun, wer ſeufzt denn da? — Pfui mein Fräulein, ich glaube gar, Sie wären es ſelbſt! ſchämen Sie ſich. — Aber ich hätte Eduard's Vertrauen doch vergelten — ihm entdecken ſollen — was denn? — hab' ich denn wirklich etwas zu entdecken? — ich will's nicht hoffen — Grillen, lauter Grillen! — Das hochwohlgeborne Fräulein weiß von nichts! — Gar nichts? — Julie, ſey aufrichtig! Eins iſt Dir doch bekannt — und das wäre? — daß der Thermometer von Deines Bruders Hoffnung in der Sonne hängt, der Deinige im kühlen Schatten.

ten. — Ach! eine Königin von England iſt doch eine beneidenswerthe Frau! nicht weil ſie Königin iſt, ſondern weil ſie ihren Geliebten auf einen Thron erheben darf.

Vierte Scene.

Müller. Julie.

Müller. Ha mein Fräulein! ſchon ſo früh aus Ihrem Zimmer?

Julie. Sie ſcherzen. Die Uhr geht auf eilf.

Müller. In dieſem Hauſe früh. Noch iſt kein Bekannter ſichtbar.

Julie. Das hab' ich vermuthet, und eben darum hier im Vorzimmer ein Rendezvous gegeben.

Müller. Ein Rendezvous?

Julie. Meinem Bruder in allen Ehren.

Müller. Aber auch das bloße Wort klingt widerlich in Ihrem Munde.

Julie. Ei ei, Herr Secretär! Sie ſehen ja ſo finſter aus, als ob Sie Secretär an einem peinlichen Gerichtshofe wären?

Müller. Das bin ich auch — der peinliche Gerichtshof hält ſeine Sitzungen in meinem Herzen.

Julie. Sehr ſchlimm, wenn man da verklagt wird.

Müller. Man iſt geneigt, ſich loszuſprechen.

Julie. Richter in eigener Sache? Das iſt verboten.

Müller. Wenn Sie mein Richter ſeyn wollten —

Julie. Nehmen Sie ſich in acht, ich laſſe mich nicht beſtechen.

Müller. O mein Fräulein! dieſe Stunde iſt mir unverhofft ſo günſtig — wenn ich einen Augenblick mir ſchmeicheln dürfte — der Zufall habe Sie mit meinen

Wünſchen

mäßen Liebe erfüllt — Sie wußten es — und blieben doch —

Julie. Herr Sekretär —

Müller. Betrachten Sie mich, wie jener Sultan den Landmann, der ſich einbildete, Beherrſcher der Gläubigen zu ſeyn.

Julie. Ich bin neugierig. Aber was that der Sultan?

Müller. Je nun er lachte.

Julie. Wenn Sie mir verſprechen können, daß auch ich lachen werde —

Müller. Im Rauſch iſt mir ein Königreich viel zu wenig! im Rauſche tauſcht' ich mir den Beſitz eines Engels — Ihren Beſitz —

Julie. Halt! mein Herr!

Müller. O zürnen Sie nicht! vergeſſen Sie einen Augenblick, was ich ſcheine, und achten Sie nur was ich bin — ein ehrlicher Mann, der Sie liebt.

Julie. Herr Sekretär, wenn Sie ein

ehrlicher Mann wären, so hätten Sie das verschweigen — denn wohin kann es führen?

Müller. Zur Verzweiflung, wenn Sie mich hassen.

Julie (ihn winkend zu schweigen). Sie wissen, daß meine Familie aus Phönicien stammt, und zwar in gerader Linie von dem Hanno, der Afrika umschifft hat.

Müller. Dieser Hanno scheute keine Klippen. Auch ich scheue sie nicht. O Julie! seyn Sie ernst, aber milder. Ich liebe Sie unaussprechlich! meines Lebens Glück hab' ich auf Sie gebaut. — Sonst weiß ich nichts zu sagen. Erhören oder vernichten Sie mich.

Julie. Ich habe Sie für einen Biedermann gehalten.

Müller. Der bin ich.

Julie. Dann können Sie unmöglich den leichten Sinn mir rauben wollen, ohne den ich nur ein armes Mädchen wäre. Mit

sein

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible], [illegible] [illegible] [illegible] [illegible] [illegible]? [illegible] [illegible] [illegible] [illegible], [illegible] [illegible] [illegible] [illegible] [illegible].

Müller. [illegible] ich [illegible] [illegible] [illegible] [illegible] zu [illegible], wenn ich keine Hoffnung [illegible], [illegible] [illegible] [illegible] [illegible] [illegible] [illegible] zu [illegible]?

Julie. Wie? Sie [illegible] eine [illegible] Hoffnung?

Müller. Ja.

Julie. Wissen Sie denn nicht, daß ich [illegible] [illegible] [illegible] [illegible] hab?

Müller. Ja weiß ich.

Julie. Nun doch?

Müller. Ich weiß auch, daß Sie ihn nicht [illegible].

Julie. [illegible] [illegible] [illegible] [illegible] [illegible] [illegible], [illegible] [illegible] [illegible] an?

Müller. [illegible] — wenn Sie [illegible] [illegible]?

Julie. Ich habe [illegible].

G 2 Müll.

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

Kalb. [illegible]

Zehnte Scene.

[illegible] und [illegible] Kalb.

Baron. [illegible]

Kalb. [illegible]

Baron. [illegible]

Frau [illegible]. [illegible]

[illegible]. [illegible]

Frau [illegible]. [illegible]

[illegible]. [illegible]?

Frau [illegible]. [illegible]

[illegible]. [illegible]?

Frau [illegible]. [illegible]?

[illegible]. [illegible]? Ja, [illegible]?

Frau [illegible]. [illegible]?

[illegible]. [illegible]? — [illegible]?

Frau

Die Mutter. Er war Lieutenant bei den Husaren.

Laura. (zum Eduard) Hat er auch gegen die Franzosen [illegible]?

Die Mutter. Er hat alle Feldzüge mitgemacht.

Laura. Hat er auch Leute [illegible]?

Eduard. Ich hab' ihn gekannt, er war ein [illegible] Mann.

Laura. [illegible]?

Eduard. [illegible]

Laura. [illegible]

Die Mutter. [illegible]

[illegible] Herr [illegible] und nicht [illegible]

[illegible]. ([illegible]) Ha! ha! ha!

Der [illegible]. [illegible]

[illegible]. [illegible]

Der [illegible]. [illegible]

[illegible]. ([illegible]) [illegible]

[illegible]

Die

[illegible]

[illegible]

[illegible] Ich? bei meinem [illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

Müller. Ich habe [illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

Tante. Den Mann kenn' ich nicht. Wie kommt er hieher?

Eduard (gerührt). Er bewohnt das obere Stockwerk, ein sehr braver Mann!

Die Wittwe. Ja das ist Er, und seine Tochter ein Engel!

Eduard. Ja das ist sie!

Die Wittwe. Wie begegnet' ich einmal neulich an der Hausthüre. Ich war eben wieder abgewiesen worden, [illegible] und da [illegible] meine Thränen, das machte sie [illegible] und fragte mich so freundlich, was mir fehlte? und meinte nicht [illegible] — und seitdem — Gott vergelt' es! — haben meine Kinder wenigstens Brod.

Tante. Ist der Mann reich?

Eduard. Er war es, bis der [illegible] hier eingerückt wurde. Plötzlich glaubte er [illegible] und [illegible] zu müssen; das brachte ihn und

Gefängniß, aus dem nur ſein Geld ihn befreien konnte.

Tante. Gegen die Franzoſen hat er gefochten? hat er geſchlagen? — Das iſt mein Mann! Ich brauche einen Rechtsgelehrten, ich will mein Teſtament machen, und kein anderer als Er — Eduard, noch heute mußt Du mich zu ihm führen.

Eduard. Mit Freuden!

Tante. Aber die arme Frau [illegible] muß bezahlt werden! Sapperment, das muß heut noch in dieſer Stunde, oder ich laſſe [illegible].

Achte Scene.

Monſieur Jean. Die Vorigen.

Jean (der mit einem [illegible] aus dem Gemeindehaus tritt, [illegible]): Ah Madame, Sie hier mit Eduard hier? ich glaube Sie haben promptement bezahlt, können Sie wider [illegible] — wie ſeit man? — Weinak! ob Sie mal verſtanden? ([illegible] den Damen.)

Lande. Wer iſt der franzöſiſche Windehund?

Eduard. Meines Vaters Kammerdiener.

Lande. Mit dem Hute auf dem Kopfe?

Eduard. Monſieur Jean iſt lange in unſern Dienſten, und nimmt ſich bisweilen etwas heraus.

Jean. Eh bien Madame, Sie mak mich bekannt?

Lande. He da! Huber. Monſieur Blaſerode!

Jean. Comment? wer ſein die alte Perük, die ſprechen wie ein Dudelſak, der ob kein Wind? Sçachez, Monſieur, que j'ai l'honneur d'être le valet de Chambre de Monſieur le Baron.

Eduard. Jean, es ist mein Großoncle.

Lande. Unverschämter Bursche!

Jean. Ah! je demande mille pardons! Der Oncle von die Campagne? Der seyn so reich und ab so schwere Nam difficile à prononcer? Bonance, Bonance, n'est-ce pas? Ah! ik seyn serviteur très humble! [illegible] im vollkommenen Jammer, als mein Err ist gefahren à la Campagne zu maken sein Besuk chez Monsieur de Bonance, ik waren enrhümirt, ik atten ein Schnupfen, ik mußten bleiben à la maison, sans cela j'aurois déjà eu l'honneur de faire la connoissance de notre cher Oncle.

Lande. Der Teufel ist sein Oncle? Geh er hinein und meld' er seinem Herrn.

Jean. Ik bitten um excuse, cela ne se peut pas. Mein Err maken sein

caenchanté von der arrivée von Monsieur le Baron, mais —

Landr. Mä! Mä! meckere Er nicht wie eine Ziege, ſondern thue Er was ihm befohlen wird.

Jean. Mein Err aben mir befohlen ſu bringen viel früh de grand matin undert Louisd'or a son Excellence Monsieur le Comte de Schawotzky Polonois très distingué, der aben ein superbe coursier, ein Ferd das eiſſen Armée, laufen comme tous les diables und aben ſewonnen keſtern ein pari von undert Louisd'or. Mein Err ſeyn ein vornehmer Cavalier und beſahlen ponctuell.

Landr. So? das iſt mir lieb zu hören. Wo hat er denn die hundert Louisd'or?

Jean. Seyn hier in dieſe bourse, bien comptés.

Landr. Geb Er nur her. (nimmt ihm den Beutel weg)

Jean. Pardonnez Monsieur —

Landr. Halt Er das Maul! Meine liebe Frau, haben Sie den Wechſel bei ſich?

Die Wittwe. O ja, hier iſt er.

Landr. Und hier Ihr Geld. Gehn Sie mit Gott.

D. Wittwe. Darf ichs glauben? darf ichs nehmen?

Landr. Auf meine Verantwortung.

Jean. Mais je vous en prie

Landr. Mäh! Halt Er ſein Maul!

D. Wittwe. Gott vergelt' es Ihnen! (ab.)

Jean. Ah Madame! Sie werden mir nit echappir — (will ihr nach)

Landr. Nicht von der Stelle! Die Frau hat ihr Geld, und wenn Er ſich unterſteht ihr nachzugehn, ſo brech' ich ihm den Hals.

Jean. Mais pour l'amour de dieu —

Landr. Ja, meckern mag Er ſo viel

Er

Freiherren von Falkenberg und den übrigen gemeinen [illegible] Stadt [illegible] hat, so [illegible] mich doch weiter zu [illegible] —

Falk. Ich [illegible]. Ihr Vater war — ?

Baron. Herr Falk, ein reicher —

Falk. [illegible], ich habe von ihm gehört.

Baron. [illegible] [illegible] [illegible] [illegible] [illegible] [illegible] [illegible] [illegible] [illegible] [illegible] [illegible].

Falk. Welches [illegible] hat denn Ihre [illegible] Familie [illegible]?

Baron. [illegible]

Er will. Da iſt der Wechſel, den geb' Er ſeinem Herrn.

Jean. Mais das ſeyn nur ein kanz kemein lettre de change, ſeyn nix Ehrenſchuld. Wenn Er werden fragen: Jean! as-tu payé son Excellence Monsieur le Comte de Schawotzky polonois très distingué? und wenn ik ſagen non, Monsieur! und wenn ik ihm präſentir der Weckſel, er ſeyn capable und werfen mik eine chaise an die Kop.

Landr. Deſto beſſer!

Jean. Tant pis, Monsieur, tant pis!

Landr. Pferderennen! Ehrenſchuld! aber Wittwen und Waiſen — Tauſend Sapperment! über die vornehmen Leute! Pack Er ſich zum Teufel!

Jean. Malheureux que je suis! On me chassera! (ab.)

Landr. Tant mieux! — Sage mir, Eduard, iſt die verdammte Mode noch nicht abgekommen, daß in jedem vornehmen Hauſe ſo ein Má ſich herum treiben muß?

Eduard (zuckt die Achſeln.)

Landr. Verſteh' mich recht: ich haſſe die Franzoſen, aber mit Unterſchied. Es giebt auch brave Männer unter ihnen, und wenn ein Soldat durch Kenntniſſe oder Treue ſich auszeichnet, bewahre mich Gott, daß ich ſein Stückchen Brot ihm mißgönnen ſollte. Laufen doch die Deutſchen auch in aller Welt herum. Aber die Kammerdiener, die Köche, die Luftſpringer und wie ſie alle heißen, das Geſindel ſollte man zum Teufel jagen und ehrliche Deutſche an ihre Stelle ſetzen, wenn ſie auch ein bischen ſchlechter kochen, oder ein paarmal weniger auf Einem Beine ſich herum drehen.

Müller. Es gehört nun einmal zum vornehmen Tone. Die Römer hatten griechiſche Köche, und radebrechten das Griechiſche, wie wir das Franzöſiſche.

Landr. Ja, die verdammten Römer! wenn wir uns nur hinter die verſtecken können, ſo meinen wir, ſey Alles entſchuldigt.

Neunte Scene.

Peter. Die Vorigen.

Peter. Mit Ew. Gnaden Wohlnehmen, ich muß Ew. Gnaden rapportiren, wie es dem Braunen geht, der armen Micke, und meinem Fuchs obendrein.

Landr. Nun? hat der Schweizer nicht geklingelt? haben die vierbeinigen Gäſte keinen Platz im Stall gefunden?

Peter. O ja, Platz iſt da genug, aber ſie bitten um ihr Frühſtück, mein Fuchs und die Micke, mit Reſpect zu melden, und damit ſiehts noch wenig aus.

Landr. Geh zum Kutſcher.

Peter. Das hab' ich gethan; allein der ſitzt und läßt ſich den Schnurbart ſtutzen und den Backenbart friſiren, mit Reſpect zu melden, und ſpricht, zum Pferdefüttern wäre er nicht im Hauſe.

Landr. Wozu denn?

Peter. Er habe weiter nichts zu thun, als ſich auf den Bock zu ſetzen und zu fahren, mit Reſpect zu melden; das übrige müſſe der Stallknecht beſorgen.

Landr. Nun ſo geh zum Stallknecht.

Peter. Bei dem bin ich auch ſchon geweſen, der hatte keine Zeit, er mußte eben Haber aus dem Hauſe tragen, den er an den Nachbar verkauft hat, mit Reſpect zu melden. Er verwies mich an den Stalljungen, der ſchlief aber noch.

Landr. Eine ſaubere Wirthſchaft.

Peter. Mit Ew. Gnaden Wohlnehmen, ſauber gehts auch nicht zu. Das Heu iſt naß, die Heckſelmaſchine verroſtet, der

Stall voll Unrath, das Geſchirr ungepuzt, die Pferde ſtehen vor den leeren Krippen und ſchauen Einen ſo wehmüthig an, daß man das Herz im Leibe, mit Reſpect zu melden, vor ſie hinſchütten möchte.

Eduard. Ich will ſogleich ſelbſt —

Landr. Halt! nimm mich mit. Ich muß wiſſen, wie es meiner Micke geht. Vornehm iſt ſie nicht, ein ehrlicher Bauerklepper, aber eine vernünftige Creatur. Wenn das abgethan iſt, ſo rufe mir Deine Schweſter. Ich muß Euch beiden ein wenig auf den Zahn fühlen. Von Dir und Deiner Narbe hoffe ich alles Gute; denn Du haſt es mit angeſehn, wie die vornehmen Leute von denen, die nicht vornehm waren, aus der Patſche gezogen wurden; aber Deine Schweſter — das arme Kind iſt von Jugend auf hier mitten in der Vornehmigkeit —

Eduard. Sie iſt unverderben.

Landr. Das gebe Gott! (beide ab)

Müller (für ſich.) Ein ſeltner Biedermann! Ihm will ich noch heute mich vertrauen. (ab.)

Peter (allein) Iſt mirs doch, als wären wir im Monde. Ne, da lob' ich mir unſer Dörfchen. Der Herr Amtmann, mit Reſpect zu melden, iſt freilich auch ein vornehmer Mann, hat mir ehedem kaum zugenickt, wenn ich meine Mütze tief vor ihm abzog; aber ſeitdem ich zum Landſturm gehöre, und mit meiner Pike etlichemal aufmarſchirt bin, ſeitdem rückt er ganz freundlich den Hut, und ſpricht: Grüß dich Gott, lieber Peter! (ab)

Ende des erſten Akts.

Zweiter Akt.

(Wohnzimmer.)

Erſte Scene.

Der Landrath, ſitzend zwiſchen Eduard und Julien.

Landrath (zu Eduard.)

Ei, ei, was ſagen denn Deine Eltern dazu?

Eduard. Sie wiſſen's noch nicht.

Landr. Pfui Burſche! haſt Du mehr Vertrauen zu einem Fremden?

Eduard. Sind Sie nicht mein zweiter Vater?

Landr. Alſo hätte ich auch der zweite ſeyn müſſen, dem Du beichteſt.

Eduard. Weiß ich doch von meinen Eltern, daß Ihr Urtheil mein Schickſal beſtimmt, und darum war es mir vor allen Dingen wichtig, zu erfahren, was Sie dazu ſagen.

Landr. Was ich dazu ſage? mancherlei. Gegen den Vater hab' ich nichts, denn die Franzoſen haben ihn eingekerkert wegen des [illegible] Napoleon. Aber die Mutter — hat das Mädchen noch eine Mutter?

Eduard. Die hat während des Krieges die Kranken gepflegt und iſt am Lazarethfieber geſtorben.

Landr. Ahah! allen Reſpect! Sapperment! ich möchte dabei ſeyn, wenn die einmal aus ihrem Grabe wieder aufſteht, ſolche Frauen werden gleich am erſten Mattag vom lieben Gott zur Tafel geladen. Nun, aber die Tochter? wie ſteht's mit der? hat ſie auch etwas für ihr Vaterland gethan oder wenigſtens gelitten?

Eduard. Ohne Zweifel.

Landr. Was denn?

Eduard. Ich weiß zwar nicht gerade was, allein aus ihren Zügen ſpricht ganz deutlich —

Landr. Was denn?

Eduard. Muth, Hochſinn, Entſchloſſenheit. Sie ſieht aus wie die Jungfrau von Orleans.

Landr. Bleib mir mit der Jungfrau von Orleans vom Leibe. Die war eine Franzöſin. Aber Du kennſt mich ja; Du weißt, daß ich auf Niemanden etwas halte, der in jenen Zeiten der Gefahr die Hände in den Schooß gelegt hat. Alſo hätteſt Du ſie fragen, dich erkundigen ſollen.

Eduard. Ja freilich, lieber Oheim, aber —

Landr. Nun? warum haſt Du es denn nicht gethan?

Julie (lächelnd). Weil er noch nie ein Wörtchen mit ihr geſprochen hat.

Sandr. Alſo nur die Augen haben ſich verliebt? ei, ei, Eduard!

Eduard. Es iſt wahr, ich habe ſie noch nicht ſprechen hören, aber iſt es denn nur die Zunge, die da redet? und wenn vollends die Wahrheit das erſte Verdienſt der Rede bleibt, iſt denn da die Zunge, der man am meiſten vertrauen darf? Die Zunge ſpricht nur wenn wir wollen, das Auge ſpricht auch wider unſern Willen. Die Zunge wird gehemmt durch die Form, die der Gedanke zuvor der Rede geben muß; das Auge hingegen braucht die Form nicht abzuwarten, Gefühl und Gedanke fließen in Eins zuſammen. Die Zunge täuſcht gar oft, das Auge ſelten. Jene wird durch Eigennutz regiert, dieſes gehorcht der Empfindung. Kurz, lieber Onkel, ſtellen Sie mit dem Gott des Schweigens

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

gegenüber, aber mit offnen, lebendigen Augen, ſo will ich wohl errathen, ob ihm zu trauen ſey.

Landr. Den Gott des Schweigens? Den will ich Dir allenfalls zugeſtehn. Aber die Göttinn des Schweigens, wenn ſie ſchöne Augen hat? in ſolchen Fällen trägt ein Verliebter mit in ſeine Augen hinüber, was in ſeinem eignen Herzen ſteht. Du meinſt wohl, ich verſtände nichts davon, weil ich ein Hageſtolz bin? O ich war in meinem Leben auch ein paarmal verliebt, und zwar ſo närriſch wie ſichs gebührt. Alſo nimm mir's nicht übel: des Mädchens Augen gelten mir nicht für ein Diplom ihrer Verdienſte.

Eduard. Prüfen Sie ſelbſt.

Landr. Das will ich auch. Gut mag ſie ſeyn, denn eine ſolche Mutter — küſſen möcht' ich die Frau, weil ſie am Lazarethfieber geſtorben iſt. Aber das Sprüchwort:

Der Apfel fällt nicht weit vom Stamme, sagt man oft. Ich habe schon Aepfel im Morast gefunden, deren Stamm gar herrlich auf den Bergen wuchs. Wie gefiel sie dir mit Aug' und Ohr. — Aber — sie ist nicht von Adel?

Eduard. Ich kenne meinen [illegible] [illegible] das wird kein Urtheil nicht bestimmen.

Tante. Kein Urtheil über ihren Werth? nein wahrlich! doch über eine Verbindung mit Dir, warum nicht? Der Adel, mein Lieber, der rechte Adel, ist ein gut Ding. Zwar soll man den Bürger nicht blos ehren, wenn man ihn braucht. Und [illegible] Frauenzimmer, sie sind [illegible] zu [illegible] wenn die Liebe sie macht.

Julie (heimlich) Sehr wahr!

Tante. Aber wohl zu merken, wenn nicht besondre Vorzüge Ausnahmen rechtfertigen, so hoffe ich doch auch mit Grund, daß Jeder in seinem Stande bleibe. Deine Eltern haben Dir das Fräulein Donnerfels bestimmt, die müssen wir doch auch befragen und verständigen.

Eduard. Vor dem Fräulein ist mir nicht bange.

Landr. Nun ja doch, und bitte den Alten, daß er mich besuche. Der Vorwand ist gefunden. Oder vielmehr, es ist kein Vorwand. Ich will mein Testament machen. Gefällt er mir, so setz' ich ihn zum Erben, und seine hübsche Tochter gleichfalls.

Eduard. Mein guter Oheim! ich gehe.

Landr. Aber Sapperment! da fällt mir eben ein: Du hast ja noch kein Wort mit ihr gesprochen? wenn sie Dich nun nicht mag?

Eduard. Julie hat versprochen sie zu erforschen.

Landr. Hat ſie das? O ja, zu ſolchen Geſchäften ſind die Weiber gleich bei der Hand. Nun ſo geh. Doch ehe Deine Schweſter ſich zeigen möchte, ſoll Deine Jungfrau von Orleans mit mir, dem ſchwarzen Ritter, einen Kampf beſtehen.

Ernſt. Sie werden finden, daß meine [illegible] geſchickter iſt, als der [illegible]. (Ab.)

Zweite Scene.

Der Landrath. Julie.

Julie (im Gehen). Die harte Ueberraſchung. Wie geht auch Alles ſo weit hier?

Landr. Die Kinder [illegible], wie [illegible] Tante ſich verhielten, eine kleine [illegible] Rolle.

Julie. Ach ja?

Landr. Du begreifſt das ſo leicht? Haſt Du die Rolle auch ſchon ausgemacht?

Ja.

Julie. Wir dürfen ja nicht [illegible] haben, was man nicht hat.

Tante. Ja so, das glaube ich.

Julie. Freilich nicht.

Tante. Ich höre, Du hast den [illegible] vom [illegible] [illegible]?

Julie. Ach ja!

Tante. Hat er dir gefallen?

Julie. Wenn man ihn hört, so hat Deutschland ihm allein die Rettung zu verdanken.

Tante. Nu, nu, das ist nicht wahr. Doch wenn er [illegible] [illegible] davongetragen hat, so mußt Du ihn achten.

Julie. Ich kann ihn aber nicht.

Tante. Das [illegible] nichts. [illegible] Mädchen [illegible] gefallen [illegible] die tapfern Männer.

Julie. Gehört zu andern Zeiten.

Tante. Es war immer so.

Julie. Wir wollen, liebe Tante,

Man

Niemals werden die Armen ihren [illegible], wenn sie nach dem Tanze aus unserer Hand den Preis empfingen; sie würden sie die Hand küssen.

Laura. Und Sie gäbe sie auch nicht gern.

Julie. Nicht immer.

Laura. Leider, wenn die Ehre einen andern trifft. Wer ist denn wohl jetzt Ihr [illegible] Ball?

Julie. Das weiß ich noch nicht aufzufinden.

Laura. Ei! ei! Sie Tänzerin! ich merke, daß ich heute am Pranger bin. Nun laß hören, wer ist der Andere?

Julie. Ich getraue mich noch nicht ihn zu nennen.

Laura. Das ist ein schlimmes Zeichen. Man hat es Sie [illegible] gelehrt?

Julie. Zwar mit dem Namen hat er nichts gefehlet, aber ich glaube nur die Liebe.

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible] Scene.

[illegible]

[illegible] [illegible] —

Tante. [illegible]

[illegible] [illegible]

Tante. [illegible] [illegible] [illegible]?

[illegible]. Wohl.

Tante. [illegible]?

[illegible]. [illegible]? [illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

zu [illegible] [illegible] möchte. [illegible] [illegible] [illegible] [illegible] [illegible] der [illegible]? [illegible] mehr [illegible] in diesem [illegible] wollte, so [illegible] es nicht die [illegible] es zu [illegible].

[illegible]. [illegible] wohl —

[illegible]. Was aber etwa der [illegible], der [illegible] [illegible] [illegible]?

[illegible]. [illegible] [illegible] [illegible] [illegible] [illegible] [illegible] [illegible] [illegible] [illegible] [illegible] [illegible], während [illegible] [illegible] und [illegible] [illegible] an die [illegible] [illegible].

[illegible]. [illegible] [illegible]? — Was [illegible] [illegible] [illegible] [illegible] [illegible], [illegible] [illegible] [illegible] [illegible] [illegible] [illegible] und [illegible] [illegible]? [illegible] [illegible] [illegible], [illegible] [illegible] [illegible] [illegible] [illegible] [illegible] [illegible] [illegible] [illegible]. [illegible] [illegible] [illegible] [illegible] [illegible] [illegible], [illegible] [illegible] [illegible] [illegible] [illegible] [illegible] [illegible], [illegible] [illegible] zu [illegible] [illegible], [illegible] [illegible] [illegible] [illegible] [illegible]

[illegible]

Baron. Ja. Freund! [illegible] ich von meinem Parlaments-Sitz [illegible] [illegible], habe ich mit Ihnen manches [illegible] [illegible] [illegible]. ([illegible] [illegible] [illegible].)

Fall. ([illegible]) Der arme Teufel dauert mich. Was kann er für seine Erziehung? [illegible] doch ein jeder, auf dem einmal [illegible] gewachsen ist, dem Himmel, daß er ihm [illegible] Eltern gab. Wie wenn der Muth [illegible] gen mich, ich [illegible] ([illegible] [illegible] [illegible]) [illegible] mal zu sammeln, [illegible] [illegible] meine [illegible] suchen.

Eilfte Scene.

Graf. Madam [illegible]. Peter Fall.

Graf. Nur hier herein.

Mad. [illegible]. ([illegible] [illegible].)

Fall. Vermuthlich auch eine unglückliche [illegible] meines [illegible] [illegible]?

Mad.

[illegible] nicht kleinen [illegible] [illegible]. Er macht [illegible] auf [illegible]. [illegible] [illegible] [illegible] [illegible] [illegible], und [illegible] [illegible] [illegible] [illegible] [illegible] als [illegible] [illegible], wo er es auch [illegible] wollte. [illegible] hat [illegible] [illegible] der [illegible], wie Sie sehen, zu einem [illegible] [illegible] gemacht; das ist schwer [illegible], [illegible] [illegible] lange zu kennen, als es [illegible] [illegible] sich den [illegible] [illegible] zu [illegible]; [illegible] der Mensch, wie ich [illegible] [illegible], [illegible] sich nur an [illegible]. [illegible] [illegible] [illegible]. [illegible] [illegible] [illegible], [illegible] [illegible] [illegible] [illegible] [illegible] [illegible] [illegible] [illegible] [illegible]. [illegible] ist [illegible] [illegible]. [illegible] Sie [illegible] von [illegible] [illegible] und der [illegible] [illegible] [illegible]? [illegible], daß [illegible] [illegible] [illegible] sei?

[illegible]. Sie haben noch [illegible] — aber ich [illegible] [illegible] [illegible]. Ja, Sie haben das Recht; niemand [illegible] ein [illegible] auf

[illegible]

Kaſten einer andern Art erheben; jeder iſt Eigenthümer, denn Jeder wußte die Reihe dem Staate zu zahlen; und wir haben es ſo erlebt, daß in der Noth allenfalls ein Jeder den Säbel zu ſchwingen weiß; man kann aber nicht aus jedem Soldaten einen Juſtizrath machen. Ihre Hand! wir wollen gute Freunde werden.

Jüngſt. Freunde? — Das wird ſich nun in unſerm Alter.

Lange. Freilich können in der Regel ein paar alte Bäume nur durch ein Erdbeben zuſammen gerückt werden. Menſchen aber bindet Glück und Unglück, auch im Alter. Die Stunden mit dem Glücke [illegible] beſonders. Wie kommt es, daß ein Mann von Ihren Verdienſten keinen Orden trägt?

Jüngſt. Ich habe keinen.

Lange. Wir braven Leute [illegible] nicht [illegible]. Da will es mehr als Glücke um ſolchen Lohn zu erlangen. Aber nun —

Zur

Justiz. Das Gute, ohne Glanz. Nicht ungerühmt, aber doch nicht unbelohnt. Meine Rathgeber haben Vertrauen zu mir. — Allein, verzeihen Sie, meine Zeit ist sehr kostbar. Sie haben mich ohne Zweifel nicht rufen lassen, um über den Zeitgeist mit mir zu philosophiren?

Landr. Keineswegs. Ich will ein Testament machen.

Justiz. Ich stehe zu Befehl. Bestimmen Sie die Stunde.

Landr. Ich bin mit der Lebensordnung hier am Hofe noch so wenig bekannt. — Sprechen Sie heute Mittag bei mir, dann wollen wir die Stunde verabreden.

Justiz. Herr Baron, ich bin nur ein Bürgerlicher.

Landr. Nun was schadet das?

Justiz. In Häusern, wie dieses,

werden Bürgerliche nur eingeladen, wenn ſie Künſtler oder Schriftſteller ſind.

Landr. Ich lade Sie ein, Sie ſind mein Gaſt.

Juſtizr. Ich gehorche. (Er verbeugt ſich und will gehn.)

Landr. Noch Eins! Sie haben auch eine Tochter?

Juſtizr. Ja.

Landr. Erzeigen Sie mir die Ehre, ſie mitzubringen.

Juſtizr. Wenn Sie befehlen.

Landr. Mademoiſelle? oder Fräulein? oder Jungfer?

Juſtizr. Jungfrau iſt ein ſchöner Titel, und ich hoffe, Sie werden finden, daß ſie deſſen werth iſt. (verbeugt ſich und geht.)

Landr. Bravo! das iſt ein Mann nach meinem Herze! Wenn die Tochter dem Vater gleicht — und hätte ſie für die

Jn=

Invaliden auch nur Strümpfe geſtrickt, ſo mag Eduard ſie heirathen in Gottes Namen!

Sechſte Scene.

Baron Schreckhorn. Der Landrath.

Schreckh. Kein Bedienter im Wohnzimmer? — mein Freund, weiß Er mir nicht zu ſagen, ob die Herrſchaft ſchon aufgeſtanden iſt?

Landr. O ja, mein Freund, das könnt' ich ihm wohl ſagen, ich will aber nicht.

Schreckh. Impertinent! weiß Er, wen Er vor ſich hat?

Landr. Ich glaube, wir wiſſens Beide nicht.

Schreckh. (bei Seite) Der Menſch iſt grob, vermuthlich hat er Geld. Etwa ein

Glau-

Gläubiger, der mahnen will? Da öffnet mir vielleicht der Zufall eine Quelle.

Landr. (bei Seite) Ich wette, daß der Menſch auch vornehm iſt, oder ſcheinen will.

Schreckh. Mit wem hab' ich das Vergnügen zu ſprechen? vermuthlich ein Bekannter, wohl gar ein Freund vom Hauſe?

Landr. Leider, ja.

Schreckh. O ich errathe. Sie ſind ohne Zweifel der Mann, der in dieſen ſchweren Zeiten noch ſo chriſtlich denkt, nicht mehr als zwölf Procent zu nehmen?

Landr. Wie?

Schreckh. Ja, ja, verſtellen Sie ſich nur nicht. Mein Freund, der Baron Hanno, hat mir oft von Ihnen erzählt, und Ihre ganze Phyſiognomie —

Landr. Seh' ich denn aus wie ein Jude?

Schreckh. Ei nun, wenn Sie auch ein Jude wären, was hätte das zu bedeuten?

ten? Die Juden ſind wichtige Männer im Staate, nach dem Profeſſor in Heidelberg.

Landr. Nach Ihrem Belieben.

Schreckh. Alſo wirklich? deſto beſſer! ich kann eben jetzt Ihre Hülfe brauchen.

Landr. So?

Schreckh. Mein Freund, der Baron Hanno, iſt ein braver Mann, aber derangirt, und der alte geizige Oncle giebt ihm nichts. Mir hingegen —

Landr. Ihnen giebt er?

Schreckh. Die Tochter vom Hauſe iſt ſeine Erbin und meine Braut; folglich ſehen Sie wohl, daß Sie bei mir nichts wagen.

Landr. Sie ſtellen mir den Oncle zum Bürgen?

Schreckh. Ich verſchreibe Ihnen ſeine Güter.

Landr. Er lebt aber noch.

Schreckh. Wie lange wird er leben? Der alte Herr hat ausgemacht, und geht auf der Grube.

Landr. Er befindet ſich doch noch ſo ziemlich.

Schreckh. Laſſen Sie nur den Winter kommen, den überſteht er nicht.

Landr. Ich danke für das Prognoſtikon, tauſend Sapperment!

Schreckh. Wie?

Landr. Mit ſo einem Specht leb ich noch um die Wette.

Schreckh. Sie wären? —

Landr. Ich bin der Landrath von Borar, Ihnen zu dienen.

Schreckh. (bei Seite) Das war dumm. (laut) Himmel, was hör' ich! welche angenehme Ueberraſchung! er ſteht vor mir, der ächte Patriot, nach deſſen Anblick ich ſeit Monden mich ſehne! O Herr Landrath, ich gehöre fürwahr nicht zu den

Ein-

Empfindſamen, aber ſehen Sie her, mein Auge iſt feucht. Ich muß Sie an mein deutſches Herz drücken!

Landr. Erlauben Sie, wem gehört denn dieſes deutſche Herz?

Schreckh. Einem Manne, den das Glück berauſcht, nun bald in Ihre Verwandtſchaft zu treten. Ich bin der Baron Schreckhorn, Reichsritter, leider nur mediatiſirt, aber ſtets mit Leib und Seele dem deutſchen Reiche zugethan.

Landr. Aha! Sind Sie der? gehorſamer Diener.

Schreckh. Sie haben von mir gehört?

Landr. O ja, ich habe.

Schreckh. Sie wiſſen, daß Fräulein Julie mich liebt?

Landr. Nein, das weiß ich nicht. Aber man hat mir geſagt, daß Sie das Mädchen heirathen wollen.

Schreckh. Sobald ich die Zuneigung errieth, die ich unwiſſend ihr eingeflößt hatte, überwand ich ſogleich einen gewiſſen Widerwillen gegen den Eheſtand, und trug mein deutſches Herz ihr an.

Landr. Alſo gleichſam nur aus Mitleid?

Schreckh. Mitleid iſt der erſte Schritt zur Liebe, und ich habe dieſen Schritt gethan.

Landr. Sehr großmüthig.

Schreckh. Beſchämen Sie mich nicht. Je größer mein erworbener Ruhm, je mehr halte ich es für Pflicht, Beſcheidenheit zu üben.

Landr. Sehr löblich! alſo haben Sie Ruhm erworben? Ich muß mich ſchämen, daß ich dieſen Ruhm nicht kenne; allein Sie werden einem alten Manne verzeihen, der immer auf ſeinen Gütern lebte, und von

Mad. Freude. (in hohem tragischen Ton, mit tiefer wiederhallender Stimme.) Wer schläft da? noch schlafen auf diesem Throne von Sei-denen Schmeichlern umringt, denn eine Tochter des Jammers, ein Opfer der Kabale! — Noch gellen [illegible] Ohr und Macbeth vor meinen wunden Blicken, mein Othello verachtet Don Carlos, und giebt das Gelispel im Garten harte [illegible] von mir. — Und bin ich hier? Noch erschlaffen auf den papiernen Bühnen entfernt von Ritterpflicht und Schwe-dischen Costüme, daß ich verlassen am Gestade der Elbe.

Kell. Was soll das heißen?

Mad. Freude. (im natürlichen Tone.) Was soll heißen, mein Herr, daß ich die jetzt [illegible] einer herumziehenden Schauspieler-Gesellschaft war. Noch vor kurzem spielte ich im nächsten Dorfe die Königin Elisabeth im Essex, weil ich mich aber um das Glück des Cardinal und weder beim Theater nicht vermögen konnte, noch ich ihr mit Zufriedenheit, und die Wahrheit der Gnade [illegible], die [illegible] der Jammers lehrt, so zwang mich mein Schickvon der Welt nur das erfährt, was die Zeitungen ihm berichten.

Schreckh. Hat es denn nicht in der Zeitung geſtanden, daß ich es war, der die berühmte Brücke bei Leipzig ſprengte?

Landr. Davon hör' ich das erſte Wort. Man will behaupten, ein Corporal habe zu früh das Pulver angezündet.

Schreckh. Ich war dieſer Corporal! ich hatte mich verkleidet unter die Feinde geſchlichen, und mit Gefahr meines eignen Lebens —

Landr. Wirklich? nun, ſo hätten Sie allerdings ſich hoch verdient gemacht.

Schreckh. O ich habe mehr gethan! ich war der Erſte, der über den Rhein ging und mit zwanzig Freiwilligen drei Batterien zum Schweigen brachte. Ich war es, der, als Blücher ſtürzte, ihn unter ſeinem Roß hervorzog, und aus Beſcheidenheit mich ſogleich entfernte.

Landr. Das wär' der Teufel!

Schreckh. Ich bin ein deutſcher Mann. Alle Schlachten für Deutſchlands Freiheit hab' ich mit gefochten. Bis in die Catacomben von Paris bin ich mit meinem Schwerte gedrungen.

Landr. Ohne Zweifel auch verwundet worden?

Schreckh. Ein paar Kugeln ſtecken mir noch im Leibe, und ſo oft die Witterung ſich ändert, leid' ich große Schmerzen. Bei Laon riß eine Kanonenkugel mir den Helm vom Kopfe.

Landr. Es war doch höflich, daß ſie den Kopf nicht mitnahm.

Schreckh. Freilich hat man mich nur karg belohnt.

Landr. Nun, Sie tragen ja Orden genug?

Schreckh. Sie haben Recht, die Ehre — ich bin ein deutſcher Mann!

Landr. (bei Seite) Wenn nur die Hälfte wahr iſt, ſo muß meine Nichte ihn heirathen.

Siebente Scene.

Der Baron. Die Baronin. Die
Vorigen.

Baronin (in ſeine Arme fliegend) O mein geliebter Oheim!

Landr. Nun, nun, wirf mich nur nicht um.

Baron. Herr Oncle, ich freue mich, auf Ehre, ich freue mich raſend —

Baronin. Wie haben Sie ſich befunden?

Baron. Sie ſehen recht wohl aus.

Baronin. Sie haben ſich verjüngt.

Baron. Auf Ehre, Sie ſind ganz jung geworden.

Baronin. Was macht denn Ihr alter Kater?

Baron. Ein prächtiger Kater, auf Ehre!

Baronin. Macht er noch immer ſo krumme Buckel und ſtößt mit dem Kopfe an Ihre Waden?

Baron. Und der alte Sultan, dem Sie das Gnadenbrot geben? —

Baronin. Und ihr Pfarrer, der noch immer eine Perücke trägt? — O Sie ſehen, wie jede Kleinigkeit in Ihrem Hauſe uns intereſſirt.

Baron. Jede Kleinigkeit, auf Ehre.

Baronin. Aber Sie böſer Mann, wie oft haben wir Sie gebeten, durch Ihren Beſuch uns zu beglücken!

Baron. Ich habe ſelbſt deshalb mehrere Briefe unterzeichnet.

Baronin. Und wer weiß, ob Sie noch jetzt gekommen wären, hätten wir nicht neu-

lich

ch auf Ihrem Gute Ihnen das Verſpre- en gleichſam abgereiſt.

Baron. Abgereiſt, auf Ehre!

Baronin. Nur als Sie hörten, daß ir nichts ſind und nichts ſeyn wollen, als hrliche Deutſche.

Baron. Ehrliche Deutſche. (im Schreck- en) Bon jour mon ami.

Baronin. Aber Sie ſagen kein Wort, ber Oheim?

Landr. Ihr laßt mich ja nicht zum orte kommen.

Baronin. Unſere Zärtlichkeit —

Baron. Unſere Verehrung —

Baronin. Unſere Freude —

Baron. Unſer Entzücken —

Landr. Genug, genug, und ſchon zu el! Da bin ich. Grüß Euch Gott! gern ätte ich Euch einen guten Morgen gewünſcht, aber der Morgen iſt längſt vorbei. Schon zwei Stunden bin ich hier.

Baron. Warum hat der Jean, der Tölpel, mich nicht geweckt?

Lande. Herr Neffe, ich hätte es ſelbſt geſehn, Sie ſchlafen noch zu finden.

Baron. Was ſoll man thun? in der ganzen Reſidenz, auf Ehre, ſteht Niemand früher auf, als wir.

Lande. Als ich zum Thore herein ritt, wimmelte es doch ſchon auf den Straßen.

Baron. Ich meine, was vornehm iſt.

Lande. Graſſirt die Vornehmthuerei ſchon wieder? Die war vor einigen Jahren ſo ziemlich in die Enge getrieben.

Baron. Verſtehen Sie mich nur recht: wir ſind ja alle Deutſche, und der Mann mit der Pike iſt mir auf Ehre eben ſo lieb als der mit dem geſtickten Kragen —

Lande. So hör' ichs gern.

Baron. Aber die Lebensweiſe kann doch nicht in allen Ständen gleich ſeyn.

Lande

Landr. Freilich, der Eine erwirbt und der Andere verzehrt.

Baron. Wer geſtern ruhig hinter dem Ofen ſaß, kann heute friſcher erwachen als ich, der ich geſtern die Ehre hatte, Se. Durchlaucht auf einer Parforce-Jagd zu begleiten.

Landr. So ſo? wie iſt mir denn? den letzten Feldzug, lieber Neffe, haben Sie nicht mitgemacht?

Baron. Meine Kränklichkeit, auf Ehre!

Landr. Und doch Parforce-Jagden?

Baron. Ich habe mich letzthin erholt durch den köſtlichen Magnetiſmus. Auch konnte ich damals mich von meinem Weibe nicht trennen. Von meinem Weibe! Sie hören, daß ich ein ächter Deutſcher bin.

Landr. Es hat doch mancher ehrliche Deutſche von ſeiner Frau ſich trennen müſſen.

Baronin. Wie Sie wiſſen, daß der Himmel nach vielen Jahren mir noch Einmal das Glück beſcherte, Mutter zu werden.

Landr. Gemahlin. Du liebſt Dein Kind doch ſelbſt?

Baronin. Lieber vermag ich es nicht! Sie kennen meine Talente für die Muſik. Das [illegible] hat meine Bruſt zu angegriffen. Aber ich ſinge noch gut Bravour-Arien.

Baron. Auf Ehre, ſie ſingt Bravour-Arien.

Landr. Ich liebe die Bravour nur im Felde.

Baronin. Mitfechten konnte ich nicht, aber ich bin eine deutſche Frau, ich habe meinen einzigen Sohn dem Vaterlande gewidmet.

Landr. Ja, weil ich Brand bekannt. Indeſſen war das nicht genug. Im letzten [illegible] gebildet ist ich, daß Jedermann persönlich zum Ganzen mitwirkt.

Baronin. War ich denn nicht Mitglied des Frauenvereins? hab' ich nicht Scharpie gezupft? hab' ich nicht wenigstens drei Ballen hergetragen? und sollten Sie es glauben, lieber Oheim? ich habe kein Kreuz bekommen. Die aber [illegible] eine [illegible], eine [illegible], die trug das Kreuz.

Baron. Auf Ehre? die hat getragen.

Tante. Man sagt, sie habe die Verwundeten im Lazareth gepflegt?

Baronin. Nun ja, das hat sie gethan.

Tante. Und ist davon gestorben?

Baronin. Aber auch gehörig begraben worden. Der ganze Frauenverein ist ihrer Leiche gefolgt. Ich selbst, ich war eine [illegible] Frau, ich habe meinen Trauerwagen anspannen lassen. [illegible] einmal! so eine

Frau

Person nach, wer wollte es? wem zu Liebe es?

Baron. Niemand, auf Ehre!

Lande. Ich habe den alten Justizrath mit seiner Tochter auf seinem Wagen gen Essen gesehen. Ist es Euch doch recht?

Baronin. Den Justizrath? ei!

Baron. Die Tochter ist reizend, auf Ehre!

Baronin. Es ist freilich so gewöhnlich, wie das immer, nicht Sitte, Männer vom geringen Stande zur Tafel zu laden, es müßte denn ein sogenannter Kammermusikus sein, oder ein Gelehrter. Das Volk muß man bewundern können, es gehört zum guten Tone.

Baron. Ha! ha! ha! wir hatten neulich einen Professor der Astronomie zur Tafel, wegen der großen Sonnenfinsterniß.

Baronin. Der König hatte mit

mir, der Vater der Grazien, mein Bündel zu packen. Der [illegible] er wird es bereuen! denn wo findet er wieder ein Univerſal-Genie, das ſo in alle Fächer paßt? Ich habe einmal im Hamlet die Königin und die Ophelia zugleich geſpielt. Wollen Sie eine Probe von meiner Kunſt? eine zärtliche, ſchmachtende Rolle? eine Julie zum Beyſpiel? ([illegible]) O mein Romeo! Schon ſchlägt die Glocke [illegible] die Trennungsſtunde meines Lebens. Du bleibſt da [illegible] nicht wie der Wind die Flügel der Lerchen [illegible] Hörſt du nicht das Singen der [illegible] Nachtigall? Romeo! komm an meinen Buſen.

Graf. Wie ſie mich entzücken!

Mad. Freude. Oder wollen Sie eine Ophelia? Hier liegt die [illegible] im Ihrem [illegible] Sie wollen ihr ein Plätzchen auf welchem ſie ſchlafen [illegible]. Sie werden ihr auch das Plätzchen nicht verſagen, auf welchem ſie glücklich war? —

Falk. ([illegible]) Schon gut mein Kind! ſtehen Sie nur auf.

Mad.

einmal die Neuigkeit. Die [illegible] auch nur um eine [illegible] aufzutiſchen.

Baron. Auf Ehre, das thue ich nicht.

Tante. Da der Zeitgeiſt mein Leben mehr machen ſoll —

Baronin [illegible] Ja! was iſt ein Aufwand? Glaube, die meine Ehre beleidigt, weil ich zu [illegible].

Tante. [illegible] auch leider, die ich nicht hörte, wenn ſie es wiſſeten. Ihr Zeitgeiſt iſt ein kleiner [illegible] —

Baron. Da einen Ehe, auf Ehre! Man habe hier viel [illegible], aber geachtet iſt er nicht.

Tante. Er hat ſich nicht geachtet, Baron war, Herr [illegible], wenn Sie kein Edelmann wären —

Baron. Gott ſei Dank! ich bin es, und zwar der älteſten Linie, auf Ehre! Meine Familie ſoll ſogar aus einem Lande

ſtamme

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible] Glück gewiß?

[illegible] Wissen Sie auch [illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]. [illegible]?

[illegible]. [illegible]

[illegible]. [illegible]

[illegible]. [illegible]?

[illegible]. [illegible]

[illegible]. [illegible]

[illegible]. [illegible]?

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

Mad. Freude. Oder wollen Sie eine Gruft? — Alter Herr, mit der struppigten Perücke, willst du mich verrathen?

Senf. Herr, die ist impertinent.

Mad. Freude. Ja, das sagen die Recensenten auch. Vielleicht gefällt Ihnen Klara von Hoheneichen besser? (zu Senf.) Ha! Tyrann! über die Tugend einer Wittwe? fliehe vor meiner Rache! du Mörder meines Gemahls!

Senf. Was? ich ein Mörder?

Mad. Freude. Er ist der Landgraf Heinrich.

Senf. Das Mensch ist von Sinnen.

Mad. Freude. Oder wollen Sie Leßings Meisterstück, Emilie Galotti? (indem sie eine Rose aus dem Haare reißt, und zerpflückt.) Ehedem gab es auch Väter, die, um ihr Kind von der Schande zu retten, ihm den ersten besten Dolch in die Brust stießen. — Ich habe auch Blut, mein Vater, warmes Blut; meine Sinne sind auch Sinne —

Senf. Ja das glaub' ich wohl.

Falk.

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible] — [illegible] —

[illegible]

[illegible]

[illegible] — [illegible] — [illegible] — [illegible]

[illegible]

[illegible] — [illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

Ende des zweiten Akts.

[illegible]

Dritter Akt.

Erste Scene.

Der Landvogt und Müller [illegible]

Lydie. [illegible]

[illegible]

Müller. [illegible]

Lydie. [illegible]

Müller. [illegible]

Lydie.

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible] zu Mittag eſſen. [illegible]

Müller. [illegible]

Louiſe. [illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

Auf Wiederſehn, Herr Secretair! haben Sie Dank, daß Sie die Mühe ſich zu mir [illegible], ich wäre ſelbſt [illegible] noch [illegible] [illegible]. — [illegible] [illegible] [illegible] Sie [illegible] [illegible], [illegible] [illegible] [illegible] [illegible] [illegible] [illegible] [illegible] [illegible] [illegible]. [illegible] iſt noch ein Mann, [illegible] [illegible] [illegible] [illegible] [illegible] an die [illegible]. [illegible] [illegible]! [illegible] [illegible] [illegible] ſoll Alles [illegible] [illegible], [illegible], wenn [illegible] [illegible] [illegible] [illegible], [illegible] [illegible] ich [illegible] [illegible] [illegible] [illegible] [illegible] [illegible] [illegible] [illegible] [illegible] [illegible] [illegible], [illegible] [illegible] ſoll der Teufel holen, wenn ich einen [illegible] wieder in die vornehme [illegible] [illegible]. [illegible]

Zweite Scene.

Müller (allein).

Nicht allein [illegible], [illegible] [illegible] [illegible], wenn er [illegible] mehr in die [illegible] Welt [illegible], [illegible] [illegible] [illegible] [illegible] [illegible] [illegible] [illegible] zu gehen.

gehn. — Allein warum ließ ich ihn gehn? — er ſchien bei der Tafel ſo viel Gefallen an mir zu finden — er wurde einigemal recht herzlich — warum benutz' ich dieſe Stimmung nicht, um ſogleich ihm Alles zu entdecken? — Freilich — noch iſt die Poſt nicht gekommen — mein Schickſal nicht entſchieden — aber wenn ſie auch heute mir nichts brächte — ſoll ich ihn wieder abreiſen laſſen, ohne meine Wünſche, meine Hoffnungen ihm zu vertrauen? — Nein — noch dieſen Abend — ich muß mich nur erſt faſſen — die doppelte Entdeckung, die bei der Tafel mich überraſchte, hat mich ganz verwirrt gemacht. Den ſogenannten Nachbaren hab' ich erkannt; er iſt derſelbe, ich kann nicht zweifeln. — Und den Ring an Philippinens Finger — Auch den hab' ich erkannt — es iſt mein eigner Ring, ich trug ihn ja ſo viele Jahre. — Wie das zuſammen hängt, mag

Gott

Falk. Schon genug mein Kind, ich bin von Ihrem Talente überzeugt. Darf ich jezt fragen wer Sie sind?

Mad. Freude. Von Geburt Lisette Falk, und so hieß ich bis in mein 11tes Jahr, seit der Zeit habe ich 3 bis 4 Nahmen geführet; jezt bin ich Madam Freude.

Falk. Drey bis vier Nahmen!

Mad. Freude. Nun ja, man muß ja wohl die alberne Mode mitmachen, den Nahmen des Ehegemahls zu führen, wie ein Ueberwinder der die Sitten des Ueberwundenen annimmt.

Falk. Also 3 bis 4mal verheyrathet? und immer Wittwe geworden?

Mad. Freude. Bewahre der Himmel! Meine Männer leben Gott sey Dank alle noch, und befinden sich wohl. Von zweyen bin ich geschieden, den 3ten hab ich verlassen, der 4te hat mich verlassen, und des fünften bin ich schon herzlich überdrüßig.

Falk. Die Lebensart scheint so lustig, daß ich mir Sie unmöglich als eine Mitbewerberin um Ihres Vetters Erbschaft denken kann.

Mad.

Gott wiſſen! ihre Züge ſind mir auch nicht fremd. — Sollte ſie — je warum nicht? — wohl möglich — ſie wäre ja nicht die Einzige — und ihr ganzes Benehmen — gewiſſe kleine Gewohnheiten — wahrlich ſie iſt's! — Wunderbar! das Schickſal führt uns wieder zuſammen — ſie wird erſtaunen — aber auch ſich freuen — wie ich mich freue.

Dritte Scene.

Eduard. Müller.

Eduard. Wo iſt mein Oheim?

Müller. Unſere Tafel hat ihm nicht behagt; er iſt ärgerlich geworden und, um ſich zu zerſtreuen, in's Theater gegangen.

Eduard. Das thut mir leid — ich wollte ihn fragen — ich hätte ihn ſo gern gefragt —

Müller. Die Frage ſcheint Ihnen am Herzen zu liegen?

Eduard. Am Herzen, im Herzen, auf dem Herzen. Nun, ich mache kein Geheimniß daraus. Ich wollt' ihn fragen, wie Philippine ihm gefallen?

Müller. Ohne Zweifel, ſehr gut.

Eduard. Ja? meinen Sie? alſo gefällt ſie Ihnen auch?

Müller. Allerdings. ([illegible]) Ich kenne ſie ſchon lange.

Eduard. Sie kennen ſie ſchon lange?

Müller. Wenn ich nicht irre, ſo ſind wir ſehr genau bekannt.

Eduard. Sehr genau bekannt?

Müller. Sie trägt noch einen Ring von mir.

Eduard. Herr Secretär —

Müller. Herr Baron?

Eduard. Es iſt nicht wahr! es iſt eine elende Prahlerei!

Müller (mit freundlicher Gelaſſenheit.) Nun wahrhaftig, das hat ſich noch Niemand unterſtanden, mir zu ſagen; doch meine Lage iſt ſo ſeltſam, daß ich nicht darauf antworten kann.

Eduard (bittend.) O antworten Sie! antworten Sie!

Müller. Wenn Sie wüßten — wenn Sie mich kennten — Sie würden das raſche Wort zurück nehmen.

Eduard. Glauben Sie das ja nicht! Warten Sie lieber nicht darauf, daß ich's wiederhole.

Müller. Ich muß darauf warten.

Eduard. Noch Einmal, Herr Secretär — ich habe Sie für einen ehrlichen Mann gehalten —

Müller. Sie dürfen mich kühn auch künftig dafür halten.

Eduard. Haben Sie Philippinen genau erkannt?

Müller. Nicht lange, allein wir ſind in ſehr naher Beziehung mit einander geweſen.

Eduard. Wie verſtehn Sie das?

Müller. In allen Ehren.

Eduard. Deutlicher!

Müller. Jetzt nicht.

Eduard. Sie haben ihr einen Ring geſchenkt?

Müller. Ja.

Eduard. Und den trägt ſie noch?

Müller. Ja.

Eduard. Und that doch heute ſo fremd gegen Sie?

Müller. Weil ſie mich nicht erkannte.

Eduard. Lächerliche Lüge!

Müller. Herr Baron, hören Sie auf! Sie müſſen mir dieſe Beleidigungen doch nächſtens abbitten.

Eduard. Herr! ich Ihnen abbitten?

Müller. Ganz gewiß — und bald —
vielleicht noch heute. (ab)

Vierte Scene.

Eduard (allein)

Wie iſt mir geſchehen! — ſo war mir
bei Hanau zu Muthe, als mein Kopf den
Säbelhieb empfing und ich zu Boden ſtürz-
e. — So? — nein — ſo nicht — da-
mals verlor ich mein Bewußtſeyn, wollte
Gott, ich hätte es nun auch verloren! aber
edes ſeiner Worte iſt in mein Herz ge-
rannt! — Freilich nur ein Fremdling —
in Abenteurer — Gott weiß woher —
och ein Lügner iſt er nicht — wozu auch?
— Wie käm' er auf den ſeltſamen Ein-
all? — Nein, es iſt wahr! er hat Phi-
ippinen genau gekannt — zwar in al-
en Ehren, fügt' er hinzu — allein,
was heißt das? — was kann es anders

H heißen.

heiſſen, als: ſie iſt ſeine Braut geweſen? — Er hat ihr einen Ring gegeben — den trägt ſie noch — alſo liebt ſie ihn noch? — ich komme von Sinnen über den vermaledeiten Ring! — So iſt in Einem Augenblick der Tempel meines Glücks, meiner Hoffnung, meiner Liebe zuſammen geſtürzt! Ach! ich hatt' ihn ſo herrlich ausgeſchmückt! — ha! da iſt ſie!

Fünfte Scene.

Julie. Philippine. Eduard.

Julie. Kommen Sie, meine liebe neue Freundin, ſtehlen wir uns aus dem Getümmel. Ich habe Ihnen etwas Wichtiges zu ſagen. Hier ſind wir allein. (Sie erblickt Eduard) Zwar nicht ganz allein, wie ich eben gewahr werde, doch um ſo beſſer. Herr Bruder, ich habe bis jetzt noch keine Gelegenheit gefunden, Deinen Auftrag auszurichten, nun aber will ich es thun. Geh oder bleib, wie es Dir beliebt.

Eduard. Es iſt recht gut, liebe Schweſter, daß Du gezögert haſt, denn nun iſts vorbei.

Julie. Wie?

Eduard. Ich überhebe Dich der Mühe.

Julie. Haſt Du ſchon ſelbſt? —

Eduard. O nein — ich habe mich anders beſonnen.

Julie. Bruder, ich begreife Dich nicht.

Eduard. Warum nicht? ich bin eine Mannsperſon und folglich ſehr leicht zu begreifen. Die Unbegreiflichen muß man nicht unter *unſerm* Geſchlechte ſuchen.

Julie. Du ſetzeſt mich in eine unwürdige Verlegenheit.

Philipp. (will ſich entfernen.) Ich will nicht ſtören.

Julie. Bleiben Sie. Hier, wie überall, wird es wohl am beſten ſeyn, die Wahrheit zu ſagen. Wen ſie beſchämt, der rechte mit ſich ſelber.

Eduard. Wohlan, liebe Schweſter, ſage nur die Wahrheit. Ich wiederhole meine Bitte — ſag' ihr Alles — ich bleibe hier.

Julie (leiſe.) Menſch, wenn ich nicht wüßte, daß Du verliebt biſt, ſo würde ich Dich für verrückt halten.

Eduard. Das wird ſich finden. Rede nur.

Julie. Liebe Freundin, dieſer junge Mann, dem alle Glieder zucken, indem er ſeine Augen ſo brennend auf Sie heftet — ſollten Sie nicht ſchon errathen haben, daß er Sie liebt?

Philipp. Er liebt mich?

Julie. Er hat Sie freilich nur auf der Treppe, in der Kirche und Gott weiß wo ſonſt geſehn; er hat nie ein Wörtchen mit Ihnen gewechſelt; aber Sie wiſſen ja, daß Amor die Zunge nicht immer braucht, wenn es ihm beliebt in einem Herzen Platz zu nehmen. Alſo glauben Sie mir, der ſtumme Ritter liebt Sie wirklich.

Philipp. Wirklich? — (nach einer Pauſe) Verſtellung hab' ich nicht gelernt. Sie überraſchen mich ſehr angenehm.

Julie. Angenehm! Hörſt Du, Bruder?

Eduard. Ich höre.

Julie. Und ſtürzeſt nicht zu ihren Füßen?

Eduard. Allerdings — noch vor einer Stunde würde ich laut aufgejauchzt haben — auch jetzt — mein ganzes Herz wallt über — glauben Sie mir — meine Schweſter hat wahr geredet — ich liebe Sie ſchon lange im Stillen.

Julie. Endlich iſt's heraus!

Eduard. Doch ehe ich meine Wünſche ganz auszuſprechen mir erlaube — darf ich fragen — woher haben Sie dieſen Ring?

Philipp. Dieſen Ring?

Eduard. Sie erröthen?

Philipp. Das kann wohl ſeyn.

Eduard. Und ſchweigen?

Philipp. Weil ich in der That Ihnen nicht ſagen kann, von wem ich ihn habe.

Eduard. Warum nicht?

Philipp. Weil ich es ſelbſt nicht weiß.

Eduard. Sie ſcherzen.

Philipp. Bei Gott! ich rede wahr.

Eduard. Sehr ſonderbar. Doch von einem Manne?

Philipp. Ja, von einem braven Manne.

Eduard. Mit dem Sie in beſondern Verhältniſſen geſtanden?

Mad. Freude. Doch mein Herr, denn ich werde bald mit ſammt meiner Luſtigkeit Hungers ſterben wie Ugolino.

Falk. Bei Ihren Talenten? Ihrer Figur?

Mad. Freude. Ja, wenn die Direkteurs ſeit einiger Zeit nicht die Grille hätten, Ihre Bühnen zur Schule der Sitten erheben zu wollen, wenn ſie nur bedächten, daß eine Aspaſia zur Erziehung junger Staatsbürger mehr wirken kann, als zehn Sokrateſſe; wenn ſie mit dem Spiel auf dem Theater zufrieden wären, und ſich nicht um das Spiel hinter den Kuliſſen bekümmerten; wenn ein undankbares Publikum nicht zuweilen ein armes Mädchen auspfiffe, das genug gethan zu haben glaubt, wenn es 3 bis 4 Stunden eine unſchuldige Rolle ſpielt —

Falk. Ich verſtehe. Solche überſpannte Forderungen, die man weder an die Bühne noch an die Kanzel machen. Gehen Sie in dieſes Zimmer, Madame. Sie werden dort Geſellſchaft finden, und da Sie Ihres fünften Mannes doch bereits überdrüſſig ſind, ſo können Sie hier vielleicht den Sechſten wählen.

Mad.

Philipp. Ja, fürwahr in ganz beſondern.

Eduard (bei Seite). Alſo hat er nicht gelogen.

Julie. Was ſoll das heißen?

Eduard. Brauchſt du noch einer Erklärung? Wahrheitsliebe iſt Deiner ſchönen Freundin nicht abzuſprechen. Du ſiehſt doch wohl den Ring an ihrem Finger? Du haſt doch wohl gehört, daß ſie ſelbſt bekennt, von einem jungen Manne ihn zu haben.

Julie. Jung? davon hört' ich nichts.

Philipp. Allerdings, er war jung.

Julie. Vielleicht ein Bruder oder Vetter?

Philipp. Nein, mir gänzlich fremd.

Eduard. Nun ſo ſind wir ja im Klaren, ha! ha! ha!

Philipp. Herr Baron, ich darf Ihnen nicht ſagen, wie dieſer Ring an meinen Finger gekommen. Wenn ich es aber auch dächte, nun wollte ich es nicht. Ein Mann, der auf ſo geringe Zeichen beleidigende Vermuthungen gründen kann, hat mich nie geliebt. Und ein Mann, der gegen ein fremdes Frauenzimmer ſolchen Argwohn ſo bitter zu äußern ſich erlaubt, kennt nicht einmal die Geſetze des Wohlſtandes. (Sie entfernt ſich mit Zorn.)

Sechſte Scene.

Julie. Eduard.

Julie. Biſt Du raſend?

Eduard. Ja, ich raſe!

Julie. So erkläre mir doch —

Eduard. Das nennt ſie ein geringes Kennzeichen! — ein Ring! — ich bitte Dich, Schweſter, was auf der Welt kann einen Liebenden mehr zur Verzweiflung bringen, als ein fremder Ring an dem Finger der Geliebten? — Freilich ſich — wenn man ſie ſieht — wenn man ſie hört — dieſen jungfräulichen Stolz — dieſe Zuverſicht der Unſchuld —

Julie. Auch will ich ſchwören auf ihre Unſchuld.

Eduard. Aber der Ring? der Ring iſt doch nun einmal da? Kein Bruder, kein Vetter hat ihn ihr gegeben? ein junger fremder Mann? Wie reimt Ihr das mit der gerühmten Unſchuld? ein Mädchen nimmt doch keinen Ring wie eine Blume, vom erſten beſten?

Julie. Sage mir doch vor allen Dingen, woher weißt Du denn? —

Eduard. Nun ja, ich will mir Gewalt anthun! ich will die verhaßte Geſchichte noch Einmal wiederholen. Sie hat den Ring von unſerm Zeiſich.

Julie. Unmöglich!

Eduard. Er hat es mir ſelbſt geſtanden.

Ju=

Julie. Er liebt?

Eduard. Er kannte ſie ſchon lange.

Julie. Beſinne Dich, Bruder! er ſah ſie ja heute zum Erſtenmale.

Eduard. Ja, hier im Hauſe. Allein er hat ſie gekannt.

Julie. Wo?

Eduard. Das weiß ich nicht. Genug, die Sache iſt außer Zweifel.

Julie. Sie war freilich lange abweſend, ich weiß nicht wo.

Eduard. Der Herr Secretair weiß es recht gut.

Julie. Das wäre abſcheulich! und er bewirbt ſich um mich!

Eduard. Er?

Julie. Seine Liebe hat er mir geſtanden.

Eduard. Ich brech' ihm den Hals!

Julie. Er ſprach von Hoffnung, die

er näheren Licht, von Umständen, die sich entwickeln würden —

Eduard. Ich jage ihm eine Kugel durch den Kopf!

Julie. Keine Uebereilung, Bruder. Es mag seyn, daß er ein Mann ist — wie ihr leider alle seyd — Aber Wilhelmine — sie scheint so einsam —

Eduard. Ha! ha! ha! sie scheint — ganz recht! die Weiber scheinen Sanftmuth und Tugend, Liebe und Vertrauen, Alles ist nur Schein an ihnen! Mit eben der Behändigkeit, mit der sie die Wange zu schminken, schminken sie auch ihre Seelen, wenn sie andern gefallen wollen. Nur Eines ist gewiß an ihnen — daß sie geboren sind zu unsrer Qual! (ab)

Julie. Ach wie leicht könnte ich ihm pardonniren! und welche Entfernung würde weiter seyn? — Er hat mir einen Stachel in die Seele gedrückt!

Hier

Siebente Scene.

Baron Schreckhorn. Julie.

Schreckh. Endlich, mein ſchönes Fräulein, hab ich einen Augenblick erwiſcht. Bei Hammann und Malzeln! es wäre kein Wunder, wenn Sie auf mich zürnten.

Julie. Warum hätt' ich das?

Schreckh. Ich ſcheine Sie zu negligiren, aber auf Ehre es ſcheinet nur ſo.

Julie. Ich hab' es in der That nicht bemerkt.

Schreckh. Es iſt ſehr beſchwerlich, den Cerberus der Mutter täuſchen zu müſſen, wenn man die Tochter liebt.

Julie. Auf Ehre.

Schreckh. Bei der Tafel zum Exempel — nun Sie werden meine Augen verſtanden haben?

Julie. Wir ſaßen auch zu entfernt von einander, ich kann ſo weit nicht ſehen.

Schreck. Das iſt Schade! ohne Abſicht zu wollen, in der Augenſprache bin ich Meiſter. Ich habe eine Dame gekannt, welche die Gewandtheit hatte aufzuſchreiben, was meine Augen ihr ſagten, und ich war ſicher, Sie auf Ehre, ſie las es von Wort zu Wort. Begreifen Sie das? von Wort zu Wort! denn eben darin liegt die Gewalt meiner Kunſt: ich fühle nicht blos unbeſtimmte Gefühle nur, nein, ich kleide ſie gleichſam in Worte.

Julie. Es iſt zum Erſtaunen.

Schreck. Der Zufall führte mich einſt in ein Taubſtummen-Inſtitut, in dem auch einige recht hübſche Mädchen ſich befanden. Zum Unglück gerieth ich auf den Einfall, die Gewalt meiner Augenſprache an ihnen zu verſuchen. Es war blos Unglück, die ich dort erblickt habe!

Julie. Die armen Kinder verliebten ſich ohne Zweifel?

Schreck.

[illegible]. [illegible] ich [illegible] —

Julie [illegible]. [illegible]

[illegible]. [illegible]

Julie. [illegible]

[illegible]. [illegible]

Julie [illegible]?

[illegible]. [illegible] ſo lange das Herz noch frei iſt. —

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

Mad. Freude. Sehr gern. Ich wünſchte doch endlich einen Mann zu finden, mit dem man es länger als 3 Monath aushalten könnte. (ſie geht ab)

Senf. Das iſt eine Jeſabel!

Falk. Hm! ſie will wenigſtens nicht mehr ſcheinen als ſie iſt.

Zwölfte Scene.

Falk genannt **Geyer** und **Peter Falk.**

Senf (entfernt ſich in das Zimmer wo die Gäſte verſammelt ſind)

Geyer. Mein Herr! ich heiße Falk genannt Geyer und bin ein Rezenſent.

Falk. O! weh!

Geyer. (fein lächelnd) Zittern Sie nicht, es giebt Mittel auch uns zu zähmen.

Falk. Und welche?

Geyer. Wenn man ſein Gefühl unter den Glauben an uns gefangen nimmt, wenn man in einem rührenden Drama, deſſen Verfaſſer wir den Tod geſchworen, ſeine Thränen unterdrückt, und gehorſam zu ſich ſelbſt ſpricht:

„Pfuy!

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

Vierter Akt.

Erſte Scene.

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

„Pfuy! ſchäme dich! hier muſt du nicht weinen, die Litteratur-Zeitung will es nicht haben:“ wenn man immer die große Wahrheit vor Augen hat, daß der Beifall des Publikums gar nichts beweiſt, ſondern vielmehr zur Schande gereicht; daß nur das Geſchmack oder Gefühl genannt werden darf, was jener kritiſche Richterſtuhl dafür anerkennt, und daß, außer den Rezenſenten, alle übrige Menſchen Grützköpfe ſind.

Falk. Dieſe Sprache iſt uns in Holland noch nicht recht geläufig.

Geyer. Sie muß es werden! Darum laſſen wir unſere Rezenſionen mit lateiniſchen Lettern drucken, damit die ganze Welt ſie leſen und ſich bilden könne. — Hier mein Herr, ſind zwey fertige Rezenſionen über meines Vetters Teſtament.

Falk. Haben Sie das Teſtament geleſen?

Geyer. Das iſt nicht vonnöthen. Da hätten wir viel zu thun, wenn wir alle Bücher leſen wollten, die wir beurtheilen. Genug die Rezenſionen ſind fertig.

Falk. Und wie lauten ſie?

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

Jean. [illegible]

Peter. [illegible]?

Jean. [illegible]

Peter. [illegible]?

Jean. [illegible]

Peter. [illegible]? [illegible]?

Jean. [illegible]? [illegible]?

Peter. [illegible]

Jean. [illegible] —

Peter. [illegible]

Juan. [illegible]

Peter. [illegible]

Juan. [illegible]

[illegible] — [illegible] — [illegible] — [illegible] — [illegible]

Peter. [illegible]

Jean. [illegible]

Peter. Ich habe immer [illegible]

Jean. [illegible]

Peter. Ich ſchäme mich.

Jean. Wir wollen reiten auf die [illegible].

Peter. Das wollen wir bleiben lassen.

Jean. Wollen Sie mit [illegible] Bruder, daß ich [illegible], und daß ich [illegible], wenn ich [illegible] mit ihm auf die [illegible]?

Peter. Wir haben auf dem Lande eine kleine Art von [illegible], um [illegible] zu machen.

Jean. Es [illegible] ist [illegible], aber ich [illegible]. Er [illegible] auf ein [illegible].

Peter. [illegible] ist nicht [illegible], o ja.

Jean. Er [illegible].

Peter. [illegible]? Warum nicht [illegible] werden?

Jean. [illegible] ich [illegible], [illegible] alte [illegible].

Peter. Weil ich ein ehrlicher Kerl bin.

Jean. Weil er aben ein dölich Jean.

Peter. Herr Kommendanter, Er iſt ein Flegel.

Jean. Fi donc! wer wird ſprechen ſo grobe Wort?

Peter. Auf dem Lande ſind wir nicht vornehm, wir wiſſen auch die Worte nicht ſonderlich zu ſetzen, und wenn ein unverſchämter Kerl nicht Reſpect vor unſern ehrlichen Frauen hat, ſo nennen wir ihn ohne Umſtände das erſtemal einen Flegel; wagt er es aber zum zweitenmale, ſo ſetzt es Prügel, mit Reſpect zu melden. Merk' Er ſich das. (ab.)

Jean (allein.) Das ſeyn viel Deutſch. Mais grace à dieu le tems est passé, wo man muß batailler mit die deutſch Grobheit. Ich ſie wohl kennen die arm Deutſch, weil ſie ob die Ehr haben ſo ſehr die Franzos, ſie ſoll mi danken aben ein deutſch Ver-

achnehmkeit? wird ſeyn nix, bleiben doch alles wie ſonſt. — Ich höre der Equipage von Madame la Baronne arriviren aus der Spectacle — nu ſeyn nothwendik zu avertir Monſieur le Baron, qu'il finiſſe la lecture avec Mademoiſelle Suſette. (ab.)

Zweite Scene.

Der Landrath. Die Baronin.
Baron Schreckhorn.

Landr. Aber ſage mir ums Himmels willen, warum kommſt Du denn ſo ſpät ins Theater? es war ja mitten im zweiten Acte.

Baronin. Lieber Onkle, vornehme Leute kommen nicht früher.

Landr. Warum denn nicht?

Baronin. Weil es ausſehen würde, als ob ſie des Zeitvertreibes bedürftig wären, oder als ob ſie ihr Mittagsbrod wirklich zu Mittag gegeſſen hätten.

Landr. Nun, wenn man das Mittagsbrod durchaus zu Abend eſſen muß, und folglich nicht zu rechter Zeit ins Theater kommen kann, ſo ſollte man doch wenigſtens leiſe herein treten, ſich leiſe niederſetzen und Niemanden in ſeinem Vergnügen ſtören. Aber Du! daß Gott erbarm! ich habe mich ſo geſchämt, daß ich das Schnupftuch vor die Naſe hielt, weil ich dachte, man würde es mir an der Naſe anſehen, daß ich Dein Oheim bin.

Baronin. Ich wüßte doch nicht —

Landr. Haſt Du nicht ſchon draußen vor der Loge ſo laut geſprochen, daß man's im ganzen Hauſe vernahm? Biſt Du nicht herein gefahren, wie ein Sturmwind? haſt weder vom Publicum noch vom Theater Notiz genommen, haſt mit Deinem Operngucker die Logen gemuſtert, hierhin genickt, dorthin gelächelt, dann wieder mit dem Herrn da ganz laut geſchwatzt? — es war ein Skandal! — im Parterre wurde einigemal geziſcht, aber Du kehrteſt Dich gar nicht daran.

Baronin. Mein beſter Oheim, Alles das iſt ja der Ton der großen Welt, dem muß man beobachten, ſonſt wird man nicht bemerkt.

Landr. Und wenn Ihr ſo ſpät kommt, ſo verliert ihr ja die Expoſition des Stücks.

Baronin. Um ſo mehr iſt zu bewundern, daß wir dennoch competente Richter ſind.

Landr. Alſo nehmt ihr Euch wohl gar heraus, über das Stück zu urtheilen, wenn Ihr gleich die erſten Acte nicht geſehen habt?

Baronin. Warum nicht? eine einzige Scene verräth den Meiſter wie den Stümper.

Landr. Danke Du Gott, daß ich nicht Polizei-Meiſter bin, ich ließe Dir die Loge vor der Naſe zuſchließen.

Baronin. Am Ende haben Sie wohl gar mit geziſcht?

Landr. Das hab' ich auch von ganzem Herzen. Doch ich ſehe ſchon, in Euren Kramladen iſt Alles zu haben, nur kein Waſchwaſſer für die Mohren. Ich denke, wir gehn nun zu Bette.

Baronin. Zu Bette? ha! ha! ha! nun nimmt ja der eigentliche Tag erſt ſeinen Anfang.

Landr. Der Tag? um 10 Uhr Abends?

Baronin. Nun verſammelt man ſich hier zum Thee.

Landr. Alſo ruft bei Euch der Nachtwächter zum Thee?

Baronin. Nach Mitternacht wird ſoupirt.

Landr. Und dann?

Baronin. Dann werden die Spielpartien geendigt, und gegen Morgen fährt Jedermann nach Hauſe.

Landr. Eine ſaubere Wirthſchaft! Ihr gleicht den Fledermäuſen, von denen auch niemand weiß, wozu ſie auf der Welt ſind.

Geyer. Die eine enthält das erhabenſte Lob. Und wäre das Teſtament auch nur eine Octavſeite lang, ſo gebe ich Ihnen mein Wort, die Lobpoſaune ſoll durch vier Blätter hindurch ertönen. Die andere hingegen iſt in unſrer gewöhnlichen Manier, das heißt: abſprechend — kurz — verſchreiend — jezt wählen Sie.

Falk Ich wähle natürlich die Erſtere.

Geyer. Sehr wohl. Wenn ich die Erbſchaft erhalte, ſo ſoll ſie in 3 Wochen gedruckt erſcheinen.

Falk. Aber um zu erben, müſſen Sie vorher beweiſen, daß Sie der Unglücklichſte von der Familie ſind.

Geyer. ([illegible]) Mein Herr, ein Rezenſent iſt nicht gewohnt etwas zu beweiſen. Widerſpruch können wir gar nicht dulden, merken Sie ſich das. Wir behalten immer das lezte Wort. Beweiſen? — ja doch! das wäre mir eben recht. Ich ſage das Teſtament iſt unter aller Kritik und damit Holla!

Falk Nun, nun ereifern Sie ſich nur nicht. Hier im Nebenzimmer iſt ein Frühſtück, und wenn Sie das mit Galle miſchten —

Geyer.

Baronin. Ein Jeder bleibe in ſeiner Sphäre.

Landr. Die Sphäre iſt hoch, wie die, in der ſich Hagel und Schnee erzeugen. Nimm es mir nicht übel, meinen Kohl pack' ich auf.

Baronin. Es wird mich ſchmerzen, doch Ihre Ruhe iſt mir heilig. Nur bitte ich, lieber Oheim, zu der Vermählung meiner Kinder Ihre Einwilligung, Ihren Segen zurück zu laſſen. Sie wiſſen, wie zärtlich wir Sie lieben und verehren; Sie ſind das Haupt der Familie.

Landr. Ja ja, ich weiß Ihr habt allen Reſpekt — vor meinem Beutel.

Baronin. Fi donc lieber Oheim! dergleichen ſagt man nicht.

Schreckh. Wenn ich auch meine Bitte wiederholen dürfte — Sie wiſſen, Herr Landrath, ich bin ein deutſcher Mann.

Landr. Ich weiß. Sie haben die Brücke bei Leipzig geſprengt; Sie haben unſern ſein alten Blücher unter ſeinem Ganſe hervorgezogen. Das ſind Verdienſte um das Vaterland. Große Verdienſte! Aber wie iſt's denn mit Eduard? was habt Ihr dem zugedacht?

Baronin. Sie wiſſen ja, das Fräulein Donnerfels.

Landr. Ich habe nicht die Ehre ſie zu kennen.

Baronin. Sie tanzt den Shawltanz wie ein Engel; ſie ſpielt Concerte auf der Harfe.

Landr. Sonſt nichts?

Baronin. Sie declamirt den Monolog aus der Jungfrau von Orleans zum Entzücken!

Landr. Sonſt nichts?

Baronin. Ihr Vater iſt Oberkammerherr.

Landr. Sonſt nichts?

Baronin. Unſer durchlauchtigſter Fürſt ſogar würdigt ſie einer beſondern Aufmerkſamkeit.

Landr. Du kennſt meine Schwachheit: ich frage nicht darnach, ob ſie in Eurem vornehmen Cirkel glänze, ſondern ob ſie dem Vaterlande Ehre mache!

Baronin. Nun allerdings. Der Engländer iſt ſtolz auf ſeine Lady Hamilton.

Landr. Wer iſt die Lady Hamilton?

Baronin. Sie kennen nicht die Attitüden der Lady Hamilton?

Landr. Attitüden? daß Gott erbarm! Deutſchland war in einer verdammten Attitüde; wer da heraus geholfen hat, den muß man ehren. Ueberdieß — mich dünkt, der Shawltanz habe deinen Eduard nicht bezaubert. Auch habe ich hier zuvor noch Allerlei ins Reine zu bringen.

Baronin (leiſe zu Schreckhorn). Er meint ohne Zweifel das Teſtament. (laut) Ja, lieber Oheim, thun Sie das doch ja recht bald. —

— Kommen Sie, Baron, wir wollen indeſſen überlegen, wie für dieſen Abend die Partien zu arrangiren ſind.

Schreckh. (zu dem Landrath). Erlauben Sie mir einen deutſchen Händedruck.

Landr. Recht gern. (er drückt ihm die Hand).

Schreckh. (mit dem Ausdruck des heftigen Schmerzes). Sans adieu! (ab mit der Baronin)

Dritte Scene.

Der Landrath (allein).

Ein deutſcher Held, und kann nicht einmal einen deutſchen Händedruck vertragen? — Ich weiß nicht, warum der Menſch mir nicht gefällt? — vielleicht nur, weil mir Alles hier zuwider iſt. — Bin ich denn wirklich erſt 12 Stunden hier? es kommt mir vor, als ob ich wenigſtens ſchon einen Monat vom Hauſe wäre. — Einförmigkeit! du holde Betrügerin! in deinen Armen ſchwinden die

Stun

Stunden als hätten ſie Flügel! — Auf dem Lande iſt die Zeit ſo rein als die Luft; man merkt nicht eher, wie behaglich man in beiden lebt, bis man einmal in der Stadt die Zeit langweilig verſchwenden und die Dünſte verſchlucken muß.

Vierte Scene.

Der Landrath und Hans Lutter.

Landr. Ah ſieh da, mein lieber Verwalter! iſt Er glücklich herein gekommen? ich hab' ihn weiß Gott mit Sehnſucht erwartet.

Lutter. Und ich, Ew. Gnaden — ich habe mich dermaßen nach Ew. Gnaden und nach dem lieben Vieh, und nach der ganzen Wirthſchaft geſehnt, daß mein Bauch zuſammen geſchrumpft iſt, wie eine Pflaume im Backofen.

Landr. Wir wollen ihn ſchon wieder ausſtopfen. Es giebt ja noch Märzbier in unſerm Einſiedler. Nun, wie ſtehts auf meinen Gütern in Sachſen?

Lutter. I nun, ſo ſo, gnädiger Herr. So gut ſind wir nicht abgekommen, wie hier zu Lande. Der Feind hat dort eine tolle Wirthſchaft getrieben.

Landr. Freilich, ſolche Obriſten, wie hier bei uns einer im Quartier gelegen, die ſind ſelten.

Lutter. So ſelten, als der liebe Sonnenſchein im November. Dafür werden ſie aber auch im Himmel ganze Geſchwader von Engeln commandiren.

Landr. Er hat nichts von ihm erfahren?

Lutter. Keine Sylbe.

Landr. Mein ehrlicher Verwalter iſt ſonſt ein ganz geſcheiter Mann, aber daß Er Monate lang mit einem ſo edlen Krieger unter einem Dache leben konnte, ohne deſſen Namen zu erfragen, das war doch ein bischen dumm, nicht wahr?

Lutter. Mit Verlaub gnädiger Herr, dumm bin ich freilich, nur in der Wirthſchaft nicht; und ich denke immer, es wäre ſchon gut, wenn Jeder das Seine recht ordentlich verſtünde. —

Landr. Da hat Er Recht.

Lutter. In allem übrigen darf unſer Einer ſchon ein bischen dumm ſeyn. Die

Herr

Herren in der Stadt verſtehen freilich Alles, aber von Allem nicht viel. Nun, ſo bin ich denn auch nach meiner Weiſe dumm geweſen, und habe den Herrn Obriſten nicht gefragt, wie er heiße, ob er ſchon täglich recht liebreich mit mir geſprochen hat. Aber wenn Ew. Gnaden damals auf dem Gute geweſen wären, ich glaube, Sie hätten es auch vergeſſen. Das war ein Treiben den ganzen Tag! Bald mußte Brod, bald Heu gewogen werden, bald Gras gemäht, bald Holz gefällt oder Branntwein ausgemeſſen werden. Die Herren in den bunten Röcken hatten ſtündlich neue Bedürfniſſe, und waren mitunter recht grob. Nun, da mußte unſer Einer ſchon zufrieden ſeyn, wenn er in allen Nöthen ſich an den Herrn Obriſten wenden durfte, mogte der Herr Obriſt heißen, wie es ihm beliebte.

Landr. Aber ich ſchrieb ihm doch, er ſollte fragen —

Lutter. Ja, als Ew. Gnaden mir ſchrieben, da war er ſchon fort.

Landr. Wenigſtens hätte er doch beim Abſchied, als ihm der Obriſte den Wandſchrank übergab —

Lutter. Ach gnädiger Herr! als ſeine Pferde ſchon geſattelt waren, und er mich vor den Wandſchrank führte, und ich das viele Gold und Silber unangerührt wieder ſah, da war ich ſo verblüfft — Gott verzeih mir die Sünde! — ich ſtand da wie ein Landmann, der, nach einem grimmigen Hagelwetter, herzbetrübt hinaus aufs Feld geſchlichen iſt, um den Jammer zu beſchauen, und glücklich gewahr wird, daß die Hagelwolke ſein Feld verſchont hat. Ich wußte nicht einmal, daß ich das Maul aufgeſperrt hatte, bis mir von oben herunter eine Thräne hinein lief. Da kehrt ich raſch mich um, und wollte dem braven Herrn danken, aber der [illegible] war zur Pforte hinaus.

Landr. Ich ſehe wohl, es bleibt mir kein anderer Weg ihn zu erkunden, als die Zeitung.

Lutter. Auf unſern Gütern in Sachſen, da haben die Feinde ganz anders gehauſt. Kein Vieh, kein Saatkorn.

Landr. Er hat doch gleich wieder angeſchafft?

Lutter. Freilich, nach Ew. Gnaden Befehl. Du lieber Gott! die Leute meinten, es käme ein Engel vom Himmel herunter, als ich mit dem vollen Beutel unter ſie trat.

Landr. Giebts auch Invaliden dort?

Lutter. O ja, wo wären die nicht zu finden?

Landr. Für die iſt doch vor allen Dingen geſorgt?

Lutter. Die leben wie in Abrahams Schooſe.

Landr. Mein guter Verwalter, ein Krüppel hat immer ein hartes Lager, wär's auch in Abrahams Schooße.

Lutter. Freilich wohl.

Landr. Hat er auch von meinem Advocaten wegen des Grenz-Proceſſes Auskunft erhalten?

Lutter. Der Proceß iſt verglichen.

Landr. Deſto beſſer!

Lutter. Der Advocat meinte, Ew. Gnaden hätten zu viel nachgegeben.

Landr. Wer einen Proceß los wird, der hat immer gewonnen. Ich hätte zum Exempel noch einige Tage hier in der Stadt bleiben und in Acten nachgraben müſſen; nun kann ich ſchon Morgen wieder hinaus in's Freie.

Lutter. Juchhe! die liebe Heimath! ich muß Ew. Gnaden doch erzählen —

Landr. Stille! ich höre Jemand kommen. Bleib' Er nur. Ich gehe bald zu Bette, dann ſoll er auf mein Zimmer mich begleiten und mir noch ein Stündchen vorplaudern.

Lutter (tritt zurück).

Fünfte

Fünfte Scene.

Müller. Die Vorigen.

Müller. Herr Landrath, ich finde Sie — und komme zu Ihnen mit ſchwerem Herzen.

Landr. Mein lieber Herr Müller, die Leute mit ſchwerem Herzen ſind mir nur dann willkommen, wenn ich helfen kann. Allein das möchte mit Ihnen wohl ſchwerlich der Fall ſeyn.

Müller. Sie können mich ſehr glücklich machen.

Landr. Glücklich machen? das iſt noch mehr als helfen, laſſen Sie hören.

Müller. Ich liebe Fräulein Julie, Ihre Nichte.

Landr. So?

Müller. Ich wünſche Sie zu heirathen.

Landr. Das verſteht ſich. Wenn man liebt, ſo will man auch heirathen. Aber —

Müller. Ich bin kein Bürgerlicher.

Landr. Nicht?

Müller. Ich ſtamme aus einer guten Familie.

Landr. Gut können die Familien auch ſeyn ohne von, darauf deutete mein Aber nicht. Doch bin ich auch der Meinung, von alter Sitte müſſe man nicht weichen, wenn nicht beſondere Gründe vorhanden ſind. Nun, Sie ſind ein Edelmann. Das will ich vor der

Geyer. O! die Rezenſenten miſchen alles mit Galle, und befinden ſich wohl dabey. Das hat nichts zu bedeuten. Ich laſſe Ihnen Zeit meinen Vorſchlag zu überlegen, und folge indeſſen Ihrer Einladung. Aber der Himmel ſey der holländiſchen Kochkunſt gnädig, wenn es mir nicht ſchmeckt. Ich laſſe ſogleich drukken: „die Nachwelt wird erſtaunen, wenn ſie „hört, daß der holländiſche Käſe einſt berühmt „war, da doch nur der verdorbenſte Geſchmack „ihn reizend finden konnte.“ (ab.)

Falk allein. Pfuy! und abermals pfuy! ein Geſchöpf das von Neid und Aufgeblaſenheit ſtrozt. Ein einzelner unverſchämter Menſch, der Tauſende geradezu für Dummköpfe erklärt, weil ſie Behagen an einer Sache finden, die nicht das Glück hat ihm zu gefallen.

Dreyzehnte Scene.

Johann Falk und Peter Falk.

Joh. Falk. Verzeihen Sie mein Herr, ich fand Niemanden im Vorzimmer mich zu melden.

der Hand glauben. Aber kennen Sie auch die Verhältnisse hier im Hause? wissen Sie auch, daß Julie schon halb und halb dem Reichsbaron gegeben wurde?

Müller. Ich weiß es.

Landr. Und daß er bei Leipzig die Brücke gesprengt hat?

Müller. Nein, das weiß ich nicht, und glaube es auch nicht.

Landr. Er wird es freilich erst beweisen müssen. Aber wenn er es nun bewiese?

Müller. Nimmermehr!

Landr. Und wenn auch nicht, was haben denn Sie für Deutschlands Rettung gethan? Denn daß Sie ein Edelmann sind, ist mir nicht genug, wenn Sie auch in gerader Linie von Sem, Ham und Japhet abstammten.

Müller. Herr Landrath, ich ehre von Herzen Ihre vaterländische Gesinnung. Aber muß man denn gerade für das Vaterland gefochten haben, um lieben zu dürfen, und habe ich [illegible]?

Landr. Sie sprechen das Wörtchen für mit solchem Nachdruck aus, als ob Sie meinten, man könne auch wohl gegen dasselbe fechtend, ihm nützlich gewesen seyn.

Müller. Und wenn ich das vorgebe?

Landr. So — müßte ich Sie verabscheuen!

Müller. Doch immer mich hören? —

Sand. (heftig) Nein! — nein! — (sich fassend) Doch ja, hören muß man Jedermann.

Müller. Als meine deutsche Heimath den fremden Herrn aufnehmen mußte, war ich ein armer Officier —

Sand. Sie hätten dennoch fortgehen sollen.

Müller. Auch würde ich es gethan haben, wenn nicht zwei hülflose Schwestern, beide noch Kinder, von meinem kargen Solde hätten leben müssen. Ich blieb, und tröstete mich mit der Ueberzeugung, daß nicht blos der ein Wohlthäter seines Vaterlandes wird, der ihm Gutes thut, sondern auch der, der Böses verhütet.

Sand. Welches Böse haben Sie verhütet?

Müller. O viel, recht viel! mein Gewissen giebt mir dieses Zeugniß. Ich habe Dörfer und Städte von den Flammen gerettet; ich habe manchen Unglücklichen in Freiheit gesetzt, wenn er durch ein rasches Wort vielleicht den Tod verwirkt hatte; ich habe manchem Vater seinen Sohn, mancher Mutter ihre Tochter, manchem Landsmann seine Habe erhalten. Ich trage das frohe Bewußtseyn in mir, daß Tausende mich im Stillen

seg

kennen, wenn ſie auch nicht einmal meinen Namen wiſſen.

Lander. Das wäre allerdings recht gut und löblich, aber — erkennen Sie mich nicht ſelbſt? — ich kenne Sie nicht, und kann mich Ihrem hieſigen Namen nicht trauen. Wer verbürgt mir die Wahrheit Ihrer Behauptung?

Lutter (der [illegible] nach erkannt hat). Ah, gnädiger Herr!

Lander. Er?

Lutter. Das iſt ja der Herr Obriſte, den wir ſuchen. Ich hab' ihn gleich erkannt.

Müller. Sind Sie, der ehrliche Verwalter von Lobingen?

Lutter. Der bin ich.

Lander. Iſt es möglich! Sie ſind der Mann, dem ich die Rettung meiner ſeligen Geſchwiſter und, was mehr iſt, die Erhaltung meines Namens verdanke?

Müller. Ich war ſo glücklich —

Lander. Und ſchwiegen noch auf [illegible] lange! und ließen kein Wort verlauten!

Müller. Wozu das?

Lander. Herr! nun glaube ich Ihnen Alles, und danke Ihnen, daß Sie auf meine alten Tage noch ein Vaterland bei mir ausgemacht haben. Ja, wer ſo ſein

ſeine

ſeinen Beutel leerte, der hat auch den Lieutenant geprellt.

Vater. Mit Erlaubniß, Herr Obriſter, mein gnädiger Herr hat auch einen dummen Teufel gemacht, weil ich nach Ihrem Namen nicht gefragt. Lieber Gott! ich meinte, es wäre ſchon genug, daß er ein Kamiſol anzuziehen hatte. Aber zweimal ſoll mir das nicht kommen ſeyn. Ich bitte mir Ihren Namen aus.

Müller. Ich bin der Graf von Wil[illegible]. Als mein Lieutenant [illegible] den alten Herrn wieder entlaſſen, konnt' ich leider meinen Zufluß nicht in den meiner Landsleute ſuchen, mußte flüchtig werden, weil mein Vermögen [illegible] geſchienen. Es kam einen Schritt in das rechte Licht zu ſtellen, mußt' ich meinen Verwandten überlaſſen, und entſchloß unter fremdem Namen eine Zuflucht ſuchen, die ich, mit Hülfe [illegible] meiner Sorgen, hier im Hauſe fand. Endlich hab' ich heute Briefe erhalten, die meinen ſchönen [illegible] mir erklären. Ich darf zurückkehren, werde wieder eingeſetzt, und habe nur noch einen unbefriedigten Wunſch —

Tante. Unbefriedigt? Tauſend Sapperment! ich breche jedem den Hals um, wenn ſie nicht in Ihre Arme ſpringt. Ihr Herr

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible] Scene.

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

Falk. Für jeden Unglckülichen iſt dieſe Thüre offen.

Joh. Falk. Ich heiße Johann Falk, bin ein Dorfprediger, Vater von acht unerzogenen Kindern und ſeit 4 Wochen Wittwer.

Falk. Mich dünkt ich kenne Sie ſchon.

Joh Falk. Schwerlich.

Falk. Haben Sie nicht auch eine erwachſene Tochter?

Joh. Falk. (mit Enthuſiasmus.) Meine Franziska! meine Wohlthaterin! braucht ein Vater mehr zum Lobe ſeines Kindes zu ſagen.

Falk. Nein mein Herr, das iſt vor Gott und Menſchen genug.

Joh. Falk. Sollte ich ſo glücklich ſeyn, um des guten Kindes willen, einen Theil von meines Vetters Erbſchaft zu erhalten —

Falk. Sie kennen die Bedingung?

Joh Falk. Ich kenne ſie, und wenn Sie der Mann ſind, der mich verſteht, — begreift — meine innere und äußere Lage mit dem Blicke des Seelenkenners zu durchſchauen vermag —

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

saur

BIBLIOTHEK DER DTSCH. LITERATUR 3-598-51521-9

KOTZEBUE,A.F.F.VON FN. 13291/127

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

Baron und Baronin. Wie? Sie wären —

Müller. Die [illegible] [illegible] zu [illegible] gekommen.

Laura. Wie immer.

Baronin. Ja, wenn das ist —

Baron. Freilich! freilich!

Baronin. [illegible], wir haben dem Baron Schreckhorn unser Wort gegeben.

Laura. Ach Himmel! den hatten wir ganz vergessen.

Müller. Wenn Sie doch keine Einwendung haben —

Baron. Durch kein, auf Ehre!

Müller. Dieß wird bald geschehen sein.

Zehnte Scene.

Baron Schreckhorn. Die Vorigen.

Schreckh. Meine Gnädigste, die Reihe an ist noch nicht vollständig. Ich habe [illegible] den Hauptmann machen.

Müller. Er ist hier der [illegible] von Ihrem eigenen [illegible], mein gnädiger Herr Israel [illegible].

Alle.

Ella. Und [illegible]?

Veronia. Was soll das heißen?

Eduard (sehr verlegen). Ich verstehe nicht —

Müller. Die [illegible], die Ihr Gesicht so plötzlich überzogen, [illegible] [illegible] [illegible], daß Sie mich verstanden haben. Wie gesagt, es ist das meine [illegible]. Ich habe eine Ahnung das [illegible] einer [illegible] zu [illegible], und dieser Herr war kein Spion.

Louise. Spion?? ein Deutscher??

Müller. Leider gibt es bekanntlich viele falsche Deutsche.

Louise. Wie aus den Augen, Herr? oder ich vergesse auch an Ihnen?

Eduard. Aber die Deutsche —

Müller. [illegible] was [illegible] zum [illegible]? [illegible] [illegible] Sie und [illegible] [illegible] [illegible].

Eduard. Schon gut, ich gehe. Aber wenn ich jetzt mit der [illegible] [illegible] zu [illegible] — meine [illegible] noch [illegible] [illegible]? (geht.)

Louise. [illegible], den [illegible]? Das [illegible] ist nun. O möchten doch alle Deutschen so [illegible]-

[illegible] werden, die, als die [illegible] in [illegible], [illegible] [illegible] [illegible] [illegible] [illegible], [illegible] [illegible] [illegible] [illegible], [illegible] [illegible] zu [illegible] [illegible] [illegible]: ich [illegible] [illegible] [illegible] [illegible] [illegible].

(Der Vorhang fällt.)

Ende.

Falk. Ich hoffe der Mann zu ſeyn. Reden Sie aufrichtig.

Joh Falk. Ich bin ſehr arm, und Armuth iſt freilich ein Geiſt-lähmendes Unglück. Aber durch Fleiß und Sparſamkeit und die Kunſt zu entbehren, die ich ſeit 60 Jahren lernte, würde ich dennoch meine armen Kleinen vor dem äußerſten Mangel ſchützen und mir redlich durchhelfen. Aber mich drückt ein anderes ſchwereres Leiden, das ich Niemanden vertrauen konnte, und das mich auch vielleicht in Ihren Augen der Hülfe unwerth macht, die ich nicht erſchleichen mag.

Falk. Sie ſpannen meine Erwartung.

Joh. Falk. Einer frommen Großmutter zu Liebe, ſtudierte ich Theologie und wurde Prediger. Seit 30 Jahren verwalte ich ein Amt, für das ich nicht geſchaffen wurde; ſeit 50 Jahren verkündigen oft meine Lippen woran mein Herz zweifelt. Ich weiß, daß viele meiner Amtsbrüder mit mir in gleichem Falle ſind, aber das beruhigt mich nicht. Mein Gewiſſen macht mir Vorwürfe, und flüſtert mir unaufhörlich zu: daß, wenn gleich die Moral mich nicht verpflichtet, die von mir erkannte

Neue
Schauſpiele

von

August von Kotzebue.

Drei und zwanzigſter Band.

Hermann und Thusnelde.
Menſchenhaß und Reue.
Die entlarvte Fromme.
Pfalzgraf Heinrich.

Leipzig,
bei Paul Gotthelf Kummer.
1819.

Vorwort des Verlegers.

Iſt es für irgend Jemand Beruf, nicht zu ſchweigen bei den mannichfachen Urtheilen, welche, vom Zeitgeiſt angeregt, über des ſo ſchmählich gemordeten Staatsraths von Kotzebue Wirken und Geſinnungen gefället worden ſind und noch gefället werden; und fühlt ſich irgend einer von denen, die dieſen Mann näher kannten — leider gehören ſo viele, die über ihn den Stab gebrochen haben, nicht unter dieſe Zahl — vom innern Drange getrieben, auch ſeine Stimme, ſo unbedeutend ſie auch ſeyn möge, bei dieſem Widerſtreit der Meinungen und Anſichten mit zu erheben: ſo iſt dies unſtreitig der Fall mit mir, dem vieljährigen Freunde des Verewigten; mit einem Manne, der dieſen nicht nur in ſo verſchiedenen Verhältniſſen des Lebens zu ſehen, ſondern auch um ſo beſſer kennen zu lernen Gelegenheit hatte, je weniger dieſer ausgezeichnete Menſch Bedenken trug, dem Freunde ſeine innerſten Geſinnungen und Meinungen aufzudecken, die er ohnedies vor ſeinen Gegnern und Feinden immer nur zu offen an den Tag legte.

Ich halte es daher für Pflicht, ſo wie es meinem Herzen Bedürfniß iſt, dieſem letzten Bande der dramatiſchen Arbeiten meines Freundes, bei deſſen Herausgabe ein Vorwort mit zu geben, das ohne Schmuck, aber auch ohne Rückhalt, treu und wahr ausſpreche, was, nach meiner innerſten Ueberzeugung, von Kotzebue als Menſch und als Schriftſteller zu halten und zu ſagen iſt. Wenn ein gutes Zeugniß, von Seiten eines

Mannes, der ſich ſelbſt eines unbeſcholtenen Rufs bewußt iſt, einiges Gewicht hat, ſo wird vielleicht das meinige dem Staatsrath von Kotzebue zu Statten kommen, und zu billigern Urtheilen über den vielfach Angefeindeten Anlaß geben. Hierbei beſcheide ich mich gleichwohl, von Politik, die eben ſo weit außerhalb meiner Neigung als meines Bereichs liegt, nur in ſofern etwas zu berühren, als ſich Beziehungen auf dieſelbe dem Gegenſtande gleichſam nothwendig und ungerufen beimiſchen möchten.

Zwei und dreißig Jahr ſind es jetzt, ſeitdem ich mit Kotzebue in ein Verhältniß trat, welches nach und nach die genaueſte Verbindung zwiſchen uns zur Folge hatte. In einer ſolchen und ſo lange ununterbrochen fortdauernden Verbindung können zwei Menſchen, ſo verſchieden auch ihre Wirkungskreiſe ſeyn mögen, einander wohl nicht ſo fremd bleiben, daß ſie ſich, in Hinſicht ihrer Denkungsart,

kungsart, ihrer Geſinnungen und ihres moraliſchen Charakters gänzlich täuſchen laſſen ſollten. Ich darf daher wohl behaupten, daß Kotzebue, mit Ausnahme ſeiner Familien-Mitglieder und beſtändigen Umgebungen, nicht leicht von Jemanden ſo genau gekannt geweſen ſey, als von mir, vermöge eben jenes Verhältniſſes, welches durch dieſen langen Zeitraum hindurch nicht nur zu eigentlich ſogenannten Buchhändler-Geſchäften, ſondern auch beſonders zu beſtändigen gegenſeitigen, ſowohl mündlichen als ſchriftlichen Mittheilungen Gelegenheit gab. Nicht blos alltäglich und dem Geſchäftsgange angemeſſen, ſondern auch weiter umfaſſend, und auf wichtigere Gegenſtände gerichtet mußten dieſe Mittheilungen ſeyn, gerade in jener an großen Weltbegebenheiten ſo reichen und zugleich ſo verhängnißvollen Zeit, die Geiſt und Gemüth ſo allgemein und ſo mächtig ergriff.

In allen dieſen Mittheilungen, in welchen ſich gerade nicht immer Uebereinſtimmung der Anſichten, Urtheile und Meinungen ausſprach, bewährte ſich doch immer die Freundſchaft zwiſchen zwei Männern, die ſich gegenſeitig ſchätzten. Stets blieb Kotzebue mein Freund; ich der ſeinige. Ja, mit der Dauer des freundſchaftlichen Verkehrs wuchs auch die gegenſeitige Achtung und jenes Vertrauen, das nur in einer auf Moralität gegründeten Würdigung Wurzel faſſen kann. Vertrauen ruft Offenheit hervor, und begegnet ihr freundlich und dankbar. Vertraulich und offen hat mir ſtets mein Freund Kotzebue ſeine Anſichten und Abſichten mitgetheilt. Als der ältere im Bunde habe ich mit noch größerer Offenheit ihm die meinigen dargelegt, auch wenn ſie nicht mit den ſeinigen übereinſtimmten. Mit achtungsvoller Anerkennung wurde jederzeit auch dann noch der Freund, der gerade und ehrlich vor ihm auftrat, von ihm aufgenommen.

Nach ſo vieljährigen Erfahrungen dieſer Art darf ich mich wohl für berechtigt halten, den moraliſchen Charakter von Kotzebue gegen ſeine Anfechter in Schutz zu nehmen, und trotz allem Geſchrei behaupten, daß dieſer Charakter nicht nur im Allgemeinen gut, ſondern auch in ſeinem tiefſten Grunde tadellos war. Bei aller anſcheinenden Feindſeligkeit, um welcher willen er ſo vielfältigen Angriffen ausgeſetzt geweſen iſt, war dennoch ſein Herz allen Empfindungen der Güte, des Wohlwollens und der Dankbarkeit offen.

Ein Charakter entfaltet ſich hauptſächlich in zwei verſchiedenen Verhältniſſen; einerſeits im engern Kreiſe häuslicher Umgebungen; anderſeits in Berührung mit der größern Welt. Nach beiden Verhältniſſen muß er beurtheilt werden, wenn über ſeine Güte oder Schlechtheit abgeſprochen werden ſoll.

Ob in dieſer Hinſicht Kotzebue's Perſönlichkeit im Allgemeinen die Probe beſtehen werde, wird ſich zeigen.

Was das Erſtere anbetrifft, ſo darf ich kühn einem Jeden, der auch nur einige Kunde von Kotzebue's Privatleben gehabt hat, auffodern, zu ſagen, ob ihn auf dieſer Seite je ein Tadel getroffen habe. Wer aber, wie ich, öfters Augenzeuge geweſen iſt, der wird auch bekennen, nie ein ſchöneres Bild häuslicher Eintracht, inniger Liebe und herzlicher Anhänglichkeit, als in Kotzebue's Familien-Zirkel, geſehen zu haben. Der Jammer, der jetzt die verwaiſte Familie überwältigt, die unverſiegbaren Thränen, die nicht blos um den Verluſt des Erhalters der Familie, ſondern des Vaters, des Gatten, des Freundes fließen, ſind Beweiſe genug, nicht nur, daß er geliebt wurde, ſondern auch geliebt zu ſeyn verdiente. Möchten doch Kotzebue's Feinde auch nur einen Augenblick Zeugen

eines

Wahrheit laut zu ſagen, ſie doch den Heuchler ohne Schonung verdammt. Seit zehn Jahren, mein Herr, bin ich ein Heuchler — und habe die zarte Achtung vor mir ſelbſt verlohren — können Sie ſich in dieſe Lage verſetzen, ſo richten Sie mich.

Falk. Warum legten Sie Ihr Amt nicht nieder?

Joh. Falk. Darauf mögen meine acht kleine Kinder antworten — ich habe nichts anders gelernt — freilich ſollte ich lieber betteln gehn, aber betteln iſt auch ſehr ſchwer.

Falk. Und doch iſt die einzige Zuflucht einer Tugend, die ſo wenig für unſere Zeiten paßt, als Adams Feigenblatt.

Joh. Falk. Mein Schickſal iſt in Ihren Händen. Mißbrauchen Sie mein Vertrauen; ſo iſt ein Mann mit acht Kindern verlohren.

Falk. Ich verzeihe dem Fremdling dieſe Erinnerung. Sie ſollen mich beſſer kennen lernen. (Man hört im Nebenzimmer auf einer Violine eine Polonaiſe ſpielen.) Was iſt das?

Vierzehnte Scene.

Senf. Die Vorigen.

Senf. Ha! ha! ha! der Malaga iſt den Leueines ſo herzzerreißenden Schauſpiels geweſen ſeyn!

Welch ein verſtändiger, guter und achtungswürdiger Vater dieſer Mann geweſen ſey, davon zeugen die Früchte der Erziehung, die er ſeinen Kindern angedeihen ließ. Zwar hat das Schickſal der Mehrzahl ſeiner jüngern Kinder den väterlichen Erzieher nur allzufrüh geraubt, und nur drei der ältern Söhne ſind unter des Vaters Aufſicht zu Männern herangereift. Wie vorzüglich aber die Erziehung dieſer letztern geweſen ſeyn müſſe, dies beweiſen die Thaten, die ſie ſchon im Jünglingsalter verrichtet, und die ausgezeichneten Dienſte, die ſie in reifern Jahren dem Staate geleiſtet haben, durch welche ſie ſich zu Ehrenſtellen emporſchwangen *).

---

*) Der Aelteſte ſtieg in Zeit von vier Monaten vom Hauptmann zum Obriſtlieutenant, erhielt

drei

Wohl nicht viele Väter können ſich eines ſolchen Glücks an ihren Kindern rühmen, eines Glücks, zu welchem doch ohnſtreitig der Grund in einer guten Erziehung gelegt wurde. Wohl möchten auch manche gutgeartete Jünglinge wünſchen, mit dieſem Kleeblatte verglichen werden zu können. Und ein Vater, der ſolche Söhne zog, der in ihnen ſchon Muſter für junge Männer aufgeſtellt ſah, die ſich erheben wollen von der Ge-

---

drei Orden, ſtarb aber bald darauf, von einer Kanonenkugel getroffen, auf dem Bette der Ehre. Der Zweite, jetzt gleichfalls Oberſtlieutenant, hat ſich durch ſeine allbekannte Entdeckungsreiſe um die Welt rühmlichſt ausgezeichnet, und ſchon dadurch ſeinen Namen der Nachwelt empfohlen. Der Dritte endlich, zur Zeit Hauptmann, hat durch ſeine von ihm ſelbſt beſchriebene Gefangenſchaft in Frankreich, und nachherige Reiſe in Perſien ſich allgemeine Achtung und Liebe erworben.

Gemeinheit zum Höhern und Beſſern; dieſer Vater wird gehaßt, von Jünglingen gehaßt, und von einem aus ihrer Mitte rachſüchtig ermordet!

Was Kotzebue als Gatte und Vater war, dem entſprach auch ſein Betragen gegen Freunde. Wem er einmal aus Achtung zugethan war, wem er ſein Herz geöffnet hatte, an dem hielt er feſt mit der ganzen Fülle inniger Ergebenheit und Freundſchaft; dem blieb er treu, für den wirkte er eifrig, den unterſtützte er aus eignen Mitteln, oder er ſuchte ſich für ihn zu verwenden, ſelbſt mit Gefahr, ſich dadurch in der Meinung anderer zu ſchaden. Doch, was er in dieſer Hinſicht that und wirkte, iſt, wie faſt jede echt menſchliche Handlung, meiſt im Verborgenen geblieben, gewinnt aber eben hierdurch deſto mehr an innerem Werthe, je mehr es der reinen Quelle der Uneigennützigkeit und Selbſtverleugnung entfloß. Von Handlunſungen dieſer Art, die aber ihrer Natur nach zu öffentlicher Kunde gelangen mußten, erwähne ich nur die von Kotzebue bewerkſtelligte Herausgabe der Papiere eines Unglücklichen, deren reichlichen Ertrag, mit ſeinem eigenen Beitrage vermehrt, er der hinterlaſſenen Wittwe und den bedrängten Waiſen jenes Opfers des Lebensdrucks freudig übergab. Daß überhaupt Wohlthätigkeit ein Grundzug in Kotzebue's Charakter war, davon haben mehrere ſeiner innigen Freunde, nicht weniger als ich, manche rührende Erfahrungen gemacht. Selbſt auf Thiere, die in ſeinem Dienſte ergraut waren, erſtreckte ſich dieſes gutmüthliche Wohlwollen. Und dieſer Mann ſoll abſichtlich feindſelig gegen Menſchenwohl und Sittlichkeit gewirkt haben? Dieſer Mann hatte verdient, gleich einem Ruchloſen, vom Mordſtahl eines Rächers ereilt zu werden?

Wie aber, wird man fragen, war es möglich, daß ein Mann, wenn er wirklich dieſe Güte des Herzens beſaß, in ſo viele Fehdſchaften verwickelte, von ſo vielen Haſſern und geſchwornen Widerſachern verfolgt ſeyn konnte? Wenn ich dieſes als Thatſache weder leugnen will, noch zu beſtreiten vermag, ſo darf ich doch wohl die Bemerkung anführen, daß urſprünglich doch nur der Schriftſteller und beſonders der kritiſche Literator Kotzebue, nicht der Menſch, der dieſen Namen führte, der Gegenſtand von Anfechtungen geweſen ſeyn kann. Hiermit aber wäre jene Frage ſchon um vieles leichter zu beantworten, wenn man ſich dabei erinnert, daß es in der Welt ein genus irritabile vatum gibt, und daß einem Kritiker es nie an Feinden fehlen werde. Begreiflicher aber wird jene Erſcheinung durch eine Eigenthümlichkeit in Kotzebue's Charakter, welche ihm von manchen als Fehler angerechnet ſeyn mag, von ihm ſelbſt aber nie dafür anerkannt ſeyn wollte; die Eigenthümlichkeit nämlich, daß er ſich nie enthalten konnte, immer die Wahrheit, ſo wie er ſie erkannte, freimüthig, und ſogar ohne Schonung und Rückſicht zu ſagen. In Folge dieſes hatte er es ſich zum Geſetz gemacht, einerſeits in literäriſcher Hinſicht unaufhörlich dem Dünkel und den Anmaßungen der Mittelmäßigkeit in den Weg zu treten, den Ungeſchmack zu züchtigen, und die Geiſtloſigkeit ſo mancher ſich nennenden Geiſtesprodukte in ihrer Armſeligkeit darzuſtellen; anderſeits, in Beziehung auf politiſche Gegenſtände, den Umtrieben von Obſcuranten, Myſtikern, Wundergläubigen und unberufenen Reformatoren theils offene Fehde anzukündigen, theils ſie mit der Geißel ſeines Witzes zu verfolgen. Natürlich war es, daß er diejenigen, die ſeine Geißel traf — und groß war ihre Zahl — zu Feinden hatte. Eben ſo natürlich war

es.

er, daß, je ſiegreicher ſich ſein überwiegendes Talent in dieſen Kämpfen bewies, deſto mehr ſich der Ingrimm ſeiner gedemüthigten Feinde vermehren mußte. Wie wenig jedoch durch dieſen Eifer für Wahrheit, und durch die Strenge ſeiner Kritik für ſeine eigne Ruhe geſorgt war, dies mußte er freilich wiſſen, und hat es auch nur zu ſehr erfahren. Daß er aber dafür mit dem Tode durch Mörders Hand büßen würde, das konnte er wohl nie ahnen.

Das war es alſo, wodurch Kotzebue der Gegenſtand grimmiger Anfeindungen wurde. Deswegen gaben ſich die von ſeiner Kritik getroffenen alle erſinnliche Mühe, ſeinen moraliſchen Charakter nicht blos verdächtig zu machen, ſondern ihn ſogar als abſcheulich zu verſchreien. Und wohl kann man ſagen, daß ihnen dieſes Mühe koſtete, da ihnen kein anderes Mittel, um an ihm ſich zu rächen, übrig blieb. Von Seiten des Talents und des Genies ſtand er ihnen zu hoch, um von ihnen erreicht werden zu können. Der Beifall, der ſeinen Schriften nicht nur in Deutſchland, ſondern in ganz Europa zu Theil geworden war, konnte nun einmal nicht zerſtört werden. Alſo hielt man ſich an die Perſönlichkeit, an den moraliſchen Werth des Verfaſſers wegen, und dieſe in der öffentlichen Meinung zu vernichten ſuchen. In ſeinen Schriften ſelbſt mußten die Waffen zum Angriff ſich finden. Mit Hülfe einer eben nicht gewiſſenhaften Auslegungskunſt fand man denn auch mehrere Stellen, was man brauchte, und was dieſe nicht gab, das wurde durch dreiſte Erfindung erſetzt, um wo möglich dieſen Gegner gleichſam als böſes Princip erſcheinen zu machen. Es galt hier, calumniare audacter, semper aliquid haeret. So wurden in Kotzebue's Schriften auch die unſchuldigſten Dinge in Frevel verwandelt. Was

im

in Schriften anderer hochgeachteter Männer wohl in dieſer Art eben ſo ſtark anzutreffen war, wurde ihrem Verfahren als leichter Scherz, als vergeßlicher Ausdruck des Witzes, wohl nur als gewöhnliche Nachläſſigkeit ganz zu gute gehalten. Nur Kotzebue durfte ſich dergleichen nicht erlauben, und that er es, ſo wurde er zum Böſewicht geſtempelt. Mit gerechtem Unwillen empfand der hier doch ſo vielfachgekränkte dieſe parteiiſche Weiſe ſeiner Widerſacher, indem er noch kurz vor ſeinem Tode in ſeinem literariſchen Wochenblatte Stellen aus einigen der berühmteſten und am meiſten geprieſenen Dichter der jetzigen Zeit anführte, und dabei ausrief: „Zeige man mir doch in allen meinen Schriften etwas Ähnliches? Warum ſchweigt man hier? und bei mir findet man das Geringſte anſtößig!“

Dieſen Vorwurf hätte ſich indeſſen der gute Kotzebue, aus dem oben angeführten

Grunde

Gründe, leicht leicht beantworten können. Er mochte fühlen, daß ſein Eifer in Verfolgung der Schwachköpfe und Züchtigung der Nichtswürdigen viel zu laut und anhaltend geweſen ſey, um nicht ihre ganze Wuth gegen ſich aufgeregt zu haben. Jene Männer hingegen wanderten ruhig ihren Weg für ſich gegangen, ohne ſich viel um dergleichen Menſchen zu bekümmern. Gleichwohl hat es auch dieſen Hochgedachten nicht ganz an literariſchen Fehden gefehlt, und es ſcheint faſt, als möchten hervorſtechende Talente gleichſam mit dieſem Stempel bezeichnet werden. Sind gleich Wieland, Schiller und Göthe weniger angefochten worden, als Leſſing, ſo ließ man ſie doch auch nicht ganz in Ruhe; und vielleicht hätten die beiden letztern nur noch einen Band Xenien ſchreiben dürfen, um mit Leſſing gleiches Loos zu theilen. War es doch ſchon vor zehn Jahren, in einer gewiſſen Schule, Glaubens-Artikel geworden, einem

Leuten in die Köpfe geſtiegen. Das geht drunter und drüber. Erſt war Hader und Zwietracht, nun iſt Freude und Wonne.

Falk. Zwietracht? Weswegen?

Senf. Was weiß ich! Da iſt ein Kammerjunker, der hat dem Baron ſeinen neugebacknen Adel vorgeworfen, und der Baron hat ihn auf ein paar Piſtolen gefodert. Dann iſt da eine Madame Herbſt, die hat ſich über eine hübſche, empfindſame Mamſell geärgert, und ihr gerathen, eine Reiſe in den Mond zu machen, und endlich hat der Dichter Taube den Rezenſenten geprügelt.

Falk. Daran hat er ſehr wohl gethan.

Senf. Der Tanzmeiſter und die Komödiantin haben alles wieder ins Gleis gebracht. Nun ſind ſie alle luſtig und froh. Der Tanzmeiſter ſpielt auf, und die übrigen tanzen.

Falk. Bravo! tanzt der junge Menſch auch?

Senf. Der Jäger? nein, der ſizt im Winkel und kaut an den Nägeln.

Falk. Ruf' ihn her. (Senf ab.)

Falk. Herr Paſter, die ganze Erbſchaft kann ich Ihnen nicht zuwenden, aber Ihre

Kinder

[illegible] Liebes-[illegible] abzuspre-chen? Ich [illegible] so recht als einem [illegible] gebracht worden, [illegible] habe mir [illegible] gemacht, [illegible] sich entfernt [illegible]?

Augenblicklich [illegible] zu [illegible] und [illegible] Gesicht zu [illegible]. [illegible] und [illegible] Ich [illegible] und [illegible] Ich [illegible] haben! [illegible] Ich [illegible]

[illegible] „[illegible] „[illegible] [illegible] [illegible] [illegible] [illegible] [illegible] [illegible] [illegible] [illegible] [illegible] [illegible] [illegible] [illegible] [illegible] [illegible] [illegible].“

[illegible] [illegible] [illegible] [illegible] [illegible], und [illegible] [illegible] [illegible] [illegible] [illegible] [illegible] [illegible] [illegible] [illegible] [illegible] [illegible] [illegible], und [illegible] [illegible] [illegible] [illegible] [illegible] [illegible] [illegible] [illegible] [illegible] [illegible] [illegible] [illegible] [illegible], [illegible], [illegible] [illegible] [illegible] [illegible], [illegible] [illegible] [illegible] [illegible] [illegible] [illegible] [illegible] [illegible] [illegible] [illegible].

[illegible] [illegible] [illegible] [illegible] [illegible], [illegible] [illegible] [illegible] [illegible] [illegible] [illegible] [illegible]

[illegible]
[illegible]
[illegible]
[illegible]
[illegible]
[illegible]
[illegible]
[illegible]
[illegible]
[illegible]
[illegible]
[illegible]
[illegible]
[illegible]
[illegible]
[illegible]
[illegible]
[illegible]
[illegible]
[illegible]
[illegible]
[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

„[illegible]
„[illegible]
„[illegible]
„[illegible]
„[illegible]
„[illegible]
„[illegible]
„[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

Kinder will ich verſorgen, und Ihr Gewiſſen beruhigen.

Joh. Falk. (hebt dankbar die Hände zu ihm auf.)

Funfzehnte Scene.

Guſtav Falk. Senf. Die Vorigen.

Guſtav. Da bin ich. — Ey! Ihr Diener Herr Vetter.

Joh. Falk. Willkommen Vetter Guſtav

Guſtav. Sind Sie allein hier?

Joh. Falk. Ganz allein.

Guſtav. Hätten auch wohl Fränzchen können mitbringen.

Falk. Nun junger Herr, haben Sie ſich entſchloſſen das Frauenzimmer zu heyrathen?

Guſtav. Iſt das Alles, was Sie mir zu ſagen haben?

Falk. Alles.

Guſtav Ha! ha! das iſt blutwenig. Hören Sie nur lieber Herr Vetter, Sie wiſſen wie lieb ich Fränzchen habe. Der Mann da will mich reich machen, aber Nota bene, er muthet mir zu ein anderes Mädchen zu heyrathen.

[illegible]

Leipzig, im August [illegible]

Paul Gotthelf Kummer.

[illegible]

[illegible]
[illegible]

„[illegible]
„[illegible]
„[illegible]
„[illegible]
„[illegible]
„[illegible]
„[illegible]
„[illegible]
„[illegible]
„[illegible]
„[illegible]
„[illegible]
„[illegible]
„[illegible]
„[illegible]
„[illegible]

[illegible]
„[illegible]
„[illegible]
„[illegible]
„[illegible]
„[illegible]
„[illegible]
„[illegible]
„[illegible]
„[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

bis 41. darf ich nächst den heiligen Wohnungen eines achtbaren Freundes und P.., als eine Folge hiesiger Empfindungen betrachten.

Daß die Gemälde, so wie das [illegible] [illegible] am Altar der Madonna [illegible] Denkmäler; sie allein machen das Verdienst der die Malerei dieses Meisters abgeben, darum wird man diesem Verdienst die Nennung eines einzelnen verdienten Namens gern erlassen. Nun zur Sache.

[illegible], das Kind, das die Geschichte und Bildung eines Volkes mir erklären; er wählet ihn in der natürlichen Würde seines Lebens. Mit dem Glanz, bei dem Lichte der glänzenden Gaben wählt, wie eine hohe Kraft, mit dem einer Mutter, deren Geist mit einer Stärke des Charakters verbunden war, die den Menschen zu bändigen wußte, und in der ganzen Seele den Keim für das Edle und Schöne zu pflanzen fähig war. Eine Mutter, ohne deren Leitung ein Kind von diesem Naturell vielleicht schon früh in den wilde-

sten

ſen Verſtorbenen untergegangen ſeyn würde; eine Mutter endlich, deren Lehre und Leben man in des Sohnes ausgezeichnetem Sinne für Häuslichkeit und Familienglück wiederfindet. Wie verwegen Kotzebue der Knabe war, davon wollen wir ein paar Beiſpiele anführen. Einſt, als die Ilm bei Sterne (einem Theile des jetzigen Parks bei Weimar) mit Eisſchollen über und über bedeckt war, wollte er in der Gegend der Naturbrücke, aller Warnung von uns Spielgeſellen zum Trotz, den Verſuch, darüber hin zu gehen. Die Schollen gaben nach und er verſank vor unſeren Augen. Zum Glück, daß ein Fiſcher in der Nähe war, der ſchnell auf unſer Geſchrei herbei kam, und ihn mit ſeinem Fiſchhaken an dem wieder emporkommenden Hinterkopfe herauszog. Kotzebue, ohne ſonderliche Bewegung zu verrathen, ſchüttelte ſich wie ein Pudel, der aus dem Waſſer kommt, und ging triefend nach Hauſe. Eine Zeitlang gab er ſich mit Taucherkünſten ab, die ſo gefährlich wurden, daß die Schwimmer in der

Folge

Thüre angenommen ſtiegen, und ein Rockſchoß verloren ging. Um einen andern Rockſchoß ſeines Sonntagskleides kam er in einem edlern Beruf, als der junge Freund einem Pfarrer zu [illegible], auf die Nachricht des dort ausgebrochenen Feuers, zu Hülfe eilte, und in der Haſt nicht auf das Kleid Acht gab, das ſich in ein Wagenrad verwickelt hatte. Was er im fünften Theile der jüngſten Kinder ſeiner Laune von ſeiner Kindheit und von dem theatraliſchen Zeitvertreib erzählt, hat ſeine Richtigkeit. Das kleine Theater war ſehr ſinnreich angelegt; in vielen Feierſtunden wurde emſig daran gehämmert und gemalt, und die langen Vorbereitungen waren ergötzender, als die kurze Aufführung. — Jenes Hoftheater, in dem nachher abgebrannten Schloſſe, mußte wohl einen großen Eindruck auf einen Knaben von Kotzebue's Empfänglichkeit machen; er ſcheint aber die vortreffliche Kochiſche Geſellſchaft vergeſſen zu haben, die wir noch vor der Seilerſchen dort ſpielen ſahen. Die großen

Heldenſtücke der franzöſiſchen Schule wurden in deutſchen Alexandrinern mit Kochs glänzender Garderobe gegeben, und dieſe, wie die Ballette, in deren Erfindung Schulze und Koch der J. ſpäterhin wetteiferten, bezauberten das junge Auge. Allen dieſen Genuß hatte das Weimariſche Publikum 2 bis 3 Mal wöchentlich durch die Liberalität der Herzogin Amalia umſonſt. Es wurden hierzu Einlaß-Billete ausgetheilt, die freilich ſelten an uns Knaben reichten. Kotzebue wußte Rath zu ſchaffen. Durch den Gang unter dem Theater, deſſen er in jenem Bande ſeiner Launen erwähnt, führte er mich und einen dritten oft nach dem Paukenwinkel hin — und — was er vergeſſen hat, von da auf die Geheimerathsbank, die die Erſte am Orcheſter, und weil der Geheimen-Räthe wenig waren, — über die Hälfte leer ſtand. Ich erinnere mich mancher verwundernden Seitenblicke, die dieſe angeſehenen Häupter des Landes auf ihre dreiſte Nachbarſchaft warfen; aber glücklich genug blieben die Buben im Beſitz

des

Joh. Falk. Und du willſt nicht?

Guſtav. Ne, ich will nicht.

Joh. Falk. Wenn das Mädchen ſonſt ohne Tadel iſt —

Guſtav. Ey, und wenn es die heilige Barbara wäre.

Falk. Sehen könnten Sie ſie doch wenigſtens.

Guſtav. Meinethalben, ich will ſie beſehn wie einen Raritätenkaſten, aber dann geh' ich meiner Wege, denn hier gefällt es mir nicht.

Falk. Ich glaube das arme Ding hat ſo ſchon Langeweile genug ausgeſtanden. (Er öffnet die Thür ſeines Kabinets.) Kommen Sie näher liebes Kind.

Sechzehnte Scene.

Franziska. Die Vorigen.

Guſtav (bleibt mit offnem Munde und Augen und ausgeſpreizten Fingern ſtehen.)

Franziska (fliegt in Ihres Vaters Arme.) Mein Vater!

Joh. Falk. Meine Franziska! wie kömmſt du hieher?

des angemaßten Namens. Kotzebue's Lebhaftigkeit gab auch auf dem Gymnaſium manchen luſtigen Auftritt zum Beſten; ſie vertrug ſich weder mit der ſterilen Pedanterie des damaligen Conrectors, noch mit dem etymologiſch-grübelnden Ernſte unſers Directors Heinze. Natürlich war es alſo, daß des Profeſſors Muſäus munterer Vortrag in den Anfangsgründen der ſchönen Wiſſenſchaften nach Ramlers Batteux, Kotzebue am meiſten zuſagte, und die alten Klaſſiker bei ihm ſehr in den Hintergrund ſchob. —

Von dieſer ganzen Periode nun kann ich mir keinen Frevel, keine bösartigen Züge von Kotzebue erinnern; wohl aber der Auftritte des Eigenwillens, reitzbarer Heftigkeit und muthwilliger Poſſen viele. Die Welt bringt vielleicht Manches in den Menſchen, was er nicht zu ihr brachte; ſie leiht uns auch manche Züge, wenn ſie Kameraden braucht.

Kotzebue zog mit Bruder und Mutter frühzeitig nach Jena, und da ſpäterhin mein erſter

Ausflug nach Leipzig ging, ſo kamen wir von da an lange Zeit auseinander. Seinen akademiſchen Lebenslauf erzählt er in den ſchon angeführten Launen ſelber. Ein vielſeitiges, ziemlich wildbewegtes Leben mag Kotzebue geführt haben, und man kann denken, daß es bei ſeiner reizbaren Natur auch an Duellen nicht gefehlt habe, an die er, wie ich von Augenzeugen weiß, ſo keck und munter, wie zum Tanze ging. Aber es bleibt immer ein Lob für ihn, neben dem Verdienſte der mütterlichen Wachſamkeit, daß er nicht den Weg des Verderbens ſo vieler Wildſänge einſchlug, daß ihn romanenhafte Zärtlichkeiten von der Hingebung an gemeine Dirnen zurückhielten, und daß der Sinn für geiſtige Exiſtenz bei ihm den Vorzug vor dem Aeußerſten gemeiner Wüſtlinge behielt. Hieher gehören einige Reime, (wie er ſeine frühern poetiſchen Verſuche ſelbſt nennt) die ſeine damalige Denkungsart bezeichnen. Kotzebue wohnte des Sommers auf einem Gartenhauſe in Jena, und ſandte von da ſeiner Mutter ſchöne Kirſchen mit folgenden Zeilen zu, die Bezug auf manche mütterliche Mahnung haben mochten:

„Ein kleiner Baum wuchs wild herauf,
„die Blätter hingen verworren
„und drohten zu verdorren,
„doch wuchſen Kirſchen drauf.

„Auch ich wachſ' oft gar wild empor,
„mein Sinn iſt oft verwirrt,
„allein wer weiß — ich bin kein Thor —
„wer weiß, was aus mir wird!

„Drum nimm, du wirſt mich nicht verſchmäh'n
„nimm's als ein Sinnbild an.
„Die Kirſchen ſind ſo groß und ſchön
„und wuchſen wild heran.“

Es finden wohl noch einige ſolcher gereimter Verſuche hier die bequeme Stelle, weil ſie **Kotzebue**, den guten Sohn, zu ſchildern dienlich ſind:

An

„An meine verehrungswürdige Mutter, am Feſte ihrer Geburt von A. F. L. Kotzebue, den 8. Juli 1779.

„Verlange nicht mit Worten auszudrücken
„All' das Gefühl, was heute in mir ſpricht;
„Genug, ich fühl's — lies es in meinen Blicken —
„Zu ſagen — nein — das, Mutter! wag' ich nicht.
„Hab Dank! hab Dank! daß nun ſeit achtzehn Jahren
„Nur Du allein die ſchwere Bürde trugſt,
„Daß Lieb' und Pflicht Dir immer heilig waren,
„Und Du noch nie nach Sorg' und Kummer frugſt.
„Ja unſern Dank — 's iſt alles, was wir haben,
„Und Wünſche für Dein Leben, für Dein Glück;
„Gott lohne Dir dereinſt mit beſſern Gaben
„Den treuſten, liebevollen Mutterblick."

* * *

„Am Geburtsfeſte meiner verehrungswürdigen Mutter 1780."

„Schon im bunten Flügelkleide,
„Als an Kinderſpiel und Tand
„Ich noch meine einz'ge Freude
„Im mütterlichen Schooße fand;

„Schon damals wallte Dir zur Seite
„Ich halb verwaiſt an deiner Hand;
„Schon damals diente zum Geleite
„Mir Deine Tugend, Dein Verſtand.
„Ich wuchs heran, und Deine Sorgen
„Um mich, o Mutter! mehrten ſich,
„Du haufteſt nun mit jedem Morgen
„Zahlloſes Wohlthun über mich.
„Thatſt meinen kleinſten Wunſch behorchen
„Befriedigt ward er dann durch Dich.
„O! könnt ich Klopſtocks Zunge borgen,
„Ein frohes Danklied ſänge ich."

„Allein vergib! nur heiße Zähren
„Des Danks vermag ich Dir zu weihn.
„Ein Wunſch — gewiß! Gott wird ihn hören,
„Dem Ohr der frommen Bitte leihn.
„O! könnt' ich Deine Freuden mehren,
„Wär' auch mein Beitrag nur noch klein!
„Und möcht' er oft noch wiederkehren,
„Der heut'ge Tag ſo engelrein.
„Schütt' Ewiger! ab Deinen Segen
„Auf meine Mutter heut' herab.
„Ihr lächle ſüße Wonn' entgegen
„Ihr Leben gleite ſanft hinab.

„Wiſch' Thränen, die oft meinetwegen
„Von ihrer Wange floſſen, ach — —
„Soll einſt der Tod ihr Auge brechen,
„So rufe mich zuerſt ins Grab."

A. K.

In dieſen beiden Liedern verdienen die unterſtrichenen Worte eine beſondere Bemerkung; ſie enthalten eine Art prophetiſcher Ahnung. (Vates und Vaticinium.)

So war und ſo blieb ihm der Geburtstag ſeiner Mutter jederzeit ein heiliges Feſt, und ſo weit es eine, ihn immer unruhig aufregende und fortreißende, Naturgewalt, (wie ich's nennen möchte,) irgend geſtattete, hat dieſe Mutter viel auf ihn gewirkt, hat er ihre Leitung und Rathſchläge noch in ſpäten Jahren dankbar anerkannt. So drückt ſich z. B. das kindlich dankbare Gefühl in einem kleinen Gedichte aus, mit welchem er der Mutter 1802 ein ſeidenes Tuch zum Weihnachtsfeſt ſandte:

„Du ſeidnes Tuch!
„Bedanke dich bei mir.

„Du haſt vom Glück zu ſagen.
„Denn es wird künftig unter dir
„Das wärmſte Mutterherz ſchlagen;
„Ein Herz, dem ſeine Pflicht nur Luſt,
„Und leicht die ſchwerſten Opfer waren!
„Erwärme ſanft die mütterliche Bruſt
„Noch eine lange Reih' von Jahren!

Oeffentlich vor der Welt hat er ſich als Sohn in der Zueignung an die Mutter ausgeſprochen, die vor ſeinem erſten Roman: „Die Leiden der Ortenbergiſchen Familie" (1785.) ſteht.

Er ſagt da unter andern: „Sie waren meine erſte Freundin, und gewiß! Sie werden auch meine letzte ſeyn. Mütterliche Liebe! einziges unauflösliches Band, das nur die Scheere der Parze zu trennen vermag. Ich verdanke Ihnen mein Leben — das iſt wenig! ich verdanke Ihnen meine Bildung — das iſt viel! das iſt mehr, als ich Ihnen verdanken kann, u. ſ. w."

Unterm 3. Nov. 1816. ſchrieb er ſeiner Mutter: „Ich kann es mir wohl denken, wie die „neue Einrichtung Sie in Ihrem Alter beläſtigt. „Verſagen Sie ſich nur ja nichts! weiß Gott, „ich würde mich freuen, wenn Sie einſt keinen „Heller hinterließen, wenn ich nur wüßte, daß „Sie es ſich auf Ihre alten Tage bequem gemacht hätten.“ — Meine Abreiſe in der Nacht „war ſehr ſchmerzlich, das glauben Sie mir gewiß, der Schloßthurm lag auf meinem Herzen, „als wir in der erſten Dämmerung an ihm vorbeifuhren. Vor der Altenburg ſah ich mich „noch einmal nach dem lieben Weimar um, und „weinte bitterlich. Aber dennoch glaube ich noch „heute, daß es beſſer war, daß wir nicht Abſchied nahmen. Es hätte Sie gewiß zu ſehr „angegriffen.“

Sein letzter Geburtstagsbrief an die Mutter iſt den 16. Jun. 1818 aus Bremen geſchrieben: „Erſt morgen über 3 Wochen, meine theuerſte „Mutter, iſt Ihr Geburtstag, ich konnte folglich

„lich noch 14 Tage warten, ehe ich ſchriebe, um
„Ihnen, ſammt Minchen, (ſ. Frau) meinen innigſten
„Glückwunſch darzubringen; aber theils
„weiß ich aus Erfahrung, daß von Pyrmont aus
„die Poſten ſehr unordentlich gehen, alſo mein
„Brief vielleicht nicht zu rechter Zeit ankäme;
„theils wollte ich Ihnen beweiſen, daß ich mich
„auch ſchon lange vorher mit der Freude dieſes
„Tages beſchäftigt habe. Leider kann ich ſie dieſesmal
„nicht perſönlich theilen; aber mein Geiſt
„wird ſchon früh, wenn Sie Ihren Kaffee trinken,
„um Ihren Stuhl ſchweben, und noch
„früher wird mein Gebet zu Gott geſtiegen
„ſeyn, daß er mir noch lange die beſte Mutter
„erhalte." —

So war Kotzebue ein dankbarer Sohn durch ſein ganzes Leben. Seinen Geſchwiſtern und ſeiner Tante bezeigte er immer Liebe und Achtung. In den Zeiten ſeiner größten Celebrität und ſeiner faſt abenteuerlichen Schickſale habe ich ihn nur einigemal auf kurze Zeit geſehen. Ich konnte aber beobachten, und weiß es von Augenzeugen, und aus Briefen, daß er ein zärtlicher Vater und Ehemann war, daß er einen aufrichtigen Schmerz bei dem Verluſt ſeiner erſten und zweiten Gattin empfunden hat. —

Ueber Kotzebue den Dichter kann der kein entſcheidendes Urtheil fällen, der, wie der Verfaſſer dieſes Aufſatzes, nur kaum an die Schwelle des Muſentempels getreten hat. Aber einige Winke zu einer richtigen Beurtheilung ſeiner dichteriſchen, und was mir wichtiger ſcheint, zugleich ſeiner politiſchen Charaktere, glaube ich liefern zu dürfen.

Wie ſtand es um die Pädagogik, um die claſſiſche Bildung jener Zeit, wo die Hülfsmittel nur noch ſparſam, und der glänzenden Muſter wenig waren? Kotzebue's Lebhaftigkeit griff vielleicht zu früh nach der Autorfeder; ſeine Ungeduld erlaubte ſpäter ihm wenig Nachſtudium und Feile; der laute Beifall über einige gelungene Produkte auf der ſich ſelbſt gebrochenen Bahn, war noch weni-

Franz. (mit niedergeſchlagenen Blicken) Vetter Guſtav auch hier?

Guſtav. (winkt Falk zu ſich und zieht ihn auf die Seite.) Iſt ſie das?

Falk. Das iſt ſie!

Guſtav. Hören Sie, ich will ſie nehmen.

Falk. Ja nun iſt es zu ſpät.

Guſtav. Ach gehn Sie weg! warum wäre es denn nun zu ſpät? — wiſſen Sie was! ich nehme ſie auch ohne Erbſchaft.

Falk. Kinder, ich muß euch aus dem Traume helfen. Peter Falk iſt nicht geſtorben.

Guſtav. Deſto beſſer! wo iſt er? ich will ſelbſt mit ihm reden.

Falk. Ich bin Peter Falk.

Guſtav. Sie!

Falk. Als ein Knabe ging ich nach Weſtindien. Reich an Schätzen, aber arm an Freunden kehrte ich zurück. Das Alter klopft an, der Tod ſteht hinter ihm. Da ich keine Kinder habe, ſo wollte ich doch gern meine Familie kennen lernen, um mir ein paar gute Kinder zu wählen. Nun frage ich dich Franziska, und dich Guſtav, wollt ihr meine Kinder ſeyn?

Guſtav.

ger gewagt, dem Geſchwindeſten die horaziſche neunjährige Prüfungszeit zu empfehlen. Er hat mir ſelbſt verſichert, daß er nie die Geduld gehabt, ſeine ältern Verſuche umzuarbeiten, und es iſt charakteriſtiſch aus ſeinen Concepten zu erſehen, wie wenig Correcturen darin vorkommen. Gewiß hat er öfters den erſten, beſten Erguß ſeiner Feder abdrucken laſſen, was Wenigen eben ſo gelingen möchte. So hat er z. B. eins ſeiner beliebten Stücke, die Stricknadeln, in Zeit von 36 Stunden geſchrieben. Man wird auch im Durchſchnitt — außer jenem bekannten ärgerlichen und ſchwer gebüßten Stücke, in Vergleichung mit vielen Schriftſtellern und Dichtern nur wenige ſchlüpfrige Stellen in ſeinen Schriften zählen; denn auch im Leben war ihm dergleichen nicht geläufig. Dennoch hat man ihm die vorhandenen, und manche ganze Dramen, zu einem ſtarken moraliſchen Vorwurf gemacht. Nun, der Moraliſt ſoll recht haben; der Dichter ſoll meinetwegen die Schöpfung moraliſcher darſtellen, als ſie uns erſcheint; er

ſoll

ren Feigenblätter des Paradieſes auf die kleinſte Blöße decken: warum wird aber Kotzebue allein, oder doch am meiſten, ſo laut verdammt? Wie? Iſt uns keiner bekannt, der ähnliches ge[illegible], und K. noch übertroffen hat? Haben wir nirgend ſonſt geleſen, was bald nachläſſig, bald höchſt billig und feurig, bald Kälte anhauchend und unbegreiflich war? — Am mildeſten habe ich mir ſolche literariſchen Producte als Verſuche erklärt, die der ſich ſelbſt belauſchende Geiſt im Andrange wechſelnder Einfälle und Triebe macht, um die Falten des innerſten Menſchen mit allen ſeinen Widerſprüchen und Dunkelheiten aufzublättern, und prima viſta aufs Papier zu werfen, als Verſuche mit der leichten Feder alle Gedankenblitze zu ereilen, und das caput mortuum mit dem leichten Schaume zugleich zu geben, auf daß der Menſch als Geiſt und Thier daſtehe. Iſt es nicht ſo? Wäre jede Darſtellung dieſer Art ſchon von ſelbſt ein Beweis des eigenen Wohlgefallens an dem Dargeſtellten, ſo würde ſich Kotzebue,

der

das Verdammte, mit sehr guter Geschicklichkeit zu verfechten haben. — In der letzten Zeit klagte er selbst über Abnahme seiner Imagination, die ihm dankbare Stoffe zu dramatischen Arbeiten zu verschaffen anfange. Gleichwohl mochte er sich nicht mit der Idee befreunden, die ich ihm hinwarf, daß er die besten Stücke eines La Chaussée, Goldoni und Brandes für die jetzige Zeit umarbeiten möchte. Nur selten nahm sein Geist äußere Eindrücke willig oder ohne Zwang auf, besonders wenn er sich bewußt ward, daß sie von außen kamen.

Kotzebue's Fruchtbarkeit als Schriftsteller ist allgemein sehr groß und vielseitig gewesen, was sich eben aus seiner Arbeitsamkeit erklären läßt. Er war sehr geizig mit seiner Zeit. Mit frühem Morgen, selbst auf Reisen, stand er um 4 bis 5 Uhr ohne Ausnahme in jeder Jahreszeit auf. Ohne die Bedienung zu wecken, schürte er sich sein Feuer im Winter selbst an und bereitete sich den Kaffee, und von dieser Zeit an blieb er mei-

[illegible] bis Mittags 1 Uhr am Schreibtiſche. Nur einer außerordentlichen Organiſation konnte dieſes dauernd auszuhalten möglich werden, wenn man zumal bedenkt, daß mancherlei Geſchäfte, die öftern Erbhuldigungen einer ſo wichtigen Gemeinheit, und wohl auch kleiner Kleinlichkeiten auf ihn ſtörend gewirkt haben mögen. Die Anzahl ſeiner Schriften kann in dieſer Eile nicht angegeben werden; aber ihr Inhalt, ihre Richtung und ihr Verdienſt wird von allen dieſen Daten einigen Sinn mehr erhalten. Ihm, dem zu früh aufgewachten Schriftſteller, hat ein [illegible] Vater oder Freund gefehlt, der ihm im Reich des Intellectuellen das geworden wäre, was die natürliche Mutter dem Sohne ward, ein Freund, der ihn zu dem Ziele der Wiſſenſchaften geleitet, und vor den vielen Verwicklungen mit der ganzen Welt, vor dem ſchmeichelnden [illegible] der ganzen Welt gewarnt hätte.

Sonderbare erſte Periode fiel in die Zeit der aufſtrebenden Schwärmerei und der Genieweiſe,

ſeiner

[illegible] [illegible]? aber kein [illegible] bis in eine Gegend, wo er leichter entſchwebte, als ſie deutlich [illegible] können konnte. Das Geheimniß von [illegible] [illegible] und [illegible] [illegible] [illegible] am wenigſten [illegible] den ſchwärmeriſchen Jüngling die Politik, da ſich damals der Reichsdeputation an der [illegible] zu Regensburg nach ganz [illegible] hin und her bewegte. Zwar wurde [illegible] [illegible] an einer gleichen der Politik Theilung. Doch Napoleons [illegible] Erhebung des [illegible] [illegible] auf Baiern, Moreau's [illegible], Frankreichs [illegible] Kataſtrophe u. ſ. w. in Verbindung mit Schiller's und anderer Schriften eine Umwandlung in der Politik bewirkten, die auf nicht Veränderungen deutete; doch die kleinen [illegible] [illegible] gingen den Jüngling wie den Knabenſchritt einer Perſönlichkeit leiſe auf dem [illegible], [illegible] [illegible], als man es heut zu Tage mit der Perſönlichkeit lieben würde. [illegible] [illegible] [illegible] [illegible], [illegible] ſehr aufgenommen iſt, [illegible] auf die Napoleons [illegible] die Politik [illegible] zu haben. [illegible] zu [illegible] und ähnlichen [illegible] Satisfaction erhalten. [illegible] für ihn, [illegible] durch den [illegible] und den [illegible] waren. [illegible] zu machen, [illegible] Kotzebues erste Ankunft in Frankreich, und seine politischen [illegible]. Zufällig ist die Ankunft. Instruction, die K. erhielt, [illegible] nach Rußland [illegible]. Ihr Inhalt würde deutlich zeigen, wie sehr man sich geirrt hat, als man hinter Kotzebues literarischen Bestrebungen, diplomatische und politische Pläne suchen wollte. [illegible] die [illegible] Aufmerksamkeit der russischen [illegible] einen [illegible], in dessen [illegible] K. [illegible] die größte [illegible]. [illegible] auf K. [illegible] an seine [illegible] diese Behauptung einleuchtender machen.

[illegible]

„[illegible]

„[illegible]

„[illegible]

[illegible]

Guſtav. Ja — aber — doch nicht Bruder und Schweſter?

Falk. (warm) Sie iſt meine Tochter und Du mein Schwiegerſohn.

Guſtav. Topp! lieber Vetter! das hat er recht geſcheit gemacht.

Falk. Biſt du es zufrieden gute Franziska?

Guſtav. Sage ja, liebes Fränzchen.

Falk. Und Sie Herr Vetter?

Joh. Falk. Staunen und Freude machen mich ſprachlos.

Falk. Sie legen Ihr Amt nieder. Sie kommen mit allen Ihren Kindern in das Haus eines Bruders.

Joh. Falk (reicht ihm weinend die Hand.)

Guſtav. Juchhey! es iſt alles richtig! Nun, Fränzchen, nun darf ich dich doch küſſen?

Franz. Bin ich denn wirklich deine Braut?

Guſtav. Freilich! und morgen meine Frau. (zu Falk.) nicht wahr?

Falk. (lächelnd) Geduld! Geduld!

Siebenzehnte Scene.

Die Thür des Zimmers öffnet ſich. Valentin mit der Violine tanzt voran. Ihm folgen Baumeiſter Var-

ren

[illegible]

[illegible]
[illegible]
[illegible]
[illegible]
[illegible]
[illegible]
[illegible]
[illegible]
[illegible]
[illegible]
[illegible]
[illegible]
[illegible]
[illegible]
[illegible]
[illegible]
[illegible]
[illegible]
[illegible]
[illegible]
[illegible]
[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

„[illegible]. [illegible] „[illegible]“ [illegible] „[illegible]“ [illegible] „[illegible]“ [illegible] —

[illegible]

[illegible]

von Falkenburg und Madame Herbst, der Kammersänger und Madam Freude, der Dichter Laube und Emilie Falk, der Philoſoph und der Regent. Nachdem ſie einmal die Bühne umkreiſt, ſpricht

Falk. Meine Herren und Damen! dem Willen Ihres verſtorbenen Vetters zufolge, kann keiner von Ihnen ſein Univerſalerbe werden.

Alle durcheinander. Der böſe Vetter! der garſtige Vetter! der gemeine Vetter!

Falk. Um Sie indeſſen für die Reiſekoſten und zum Theil auch für die getäuſchte Erwartung zu entſchädigen, habe ich den Auftrag einem Jeden von Ihnen 100 Dukaten auszuzahlen.

Alle durcheinander. 100 Dukaten! Der liebe Vetter! der brave Vetter! der edle Vetter!

Falk. Jetzt wollen wir bei einer frohen Mahlzeit ſeine Geſundheit trinken.

Alle. Er ſoll leben! er ſoll leben!

Valcau (fängt wieder an zu geigen. Sie tanzen in einiger Ordnung ab.)

Guſtav und Franziska (ſchmiegen ſich an.) **Falk und Joh. Falk** (ſingen.)

Der Vorhang fällt.

Ende.

[illegible]

[illegible]

[illegible]

die zwei Mädchen, die etwa noch an jenem Götzen hatten, machte die [illegible] [illegible] des Theaters; dann wird aus der Stunde der [illegible] [illegible] [illegible]. [illegible] würde R. zu einem Plane [illegible], die Welt wieder blind und [illegible] zu machen, gewiß nicht die Hand geboten haben. Er konnte also auch eben so gut behaupten, wie [illegible] in den [illegible] [illegible] seiner [illegible] (S. 235. IV. B.) „daß einmal in meinem Leben habe ich anderen Leuten zu gefallen „ein Buch geschrieben, es war das [illegible] vom „Abel. Ich könnte Vieles [illegible] [illegible], „aber ich thue nicht.“ Er sagt in [illegible] [illegible] Buche (S. 113): „Es scheint überhaupt mein „Schicksal, daß, [illegible] ganz [illegible] und [illegible] „[illegible] auch bei einem [illegible] des [illegible] „[illegible] [illegible], die [illegible] [illegible] nicht „als einen [illegible] [illegible], [illegible] [illegible] „[illegible] [illegible] [illegible].“

[illegible] Du Dir nun, liebe Seele! vom [illegible] [illegible] dem Menschen ein [illegible] Bild machen,

so

zu deinem alle diese Züge und Umstände noch einmal mehr zusammen. Verfolge seine Kindheit, sein [illegible] [illegible] den, seine außerordentlichen Schickſale, sein Glück und seine [illegible]. [illegible] aber auch ihn mit in das Heiligthum seiner Häuslichkeit, wo sich der Sohn, der Gatte, der Bruder, der Vater entwickelt, wo er sich mit Freunden vertraulich erheitert; wo er, wenn es gilt, für Andere reich und billig handelt, so daß wohl gar an nicht genug [illegible] [illegible] [illegible]. Seine liebste Erholung war die am [illegible], und bei Arbeiten und Geschäften hielt er auf Pünktlichkeit und Ordnung. Er hatte keine [illegible], aber keine Schmeicheleien, und war ein [illegible] [illegible] ein nüchterner Wort. [illegible] [illegible] von seiner Jugend, wenn [illegible] [illegible] mit Genuß gewähren, fragt er: kann der ein verdorbener Mensch, kann er ein unmoralischer [illegible] sein? Doch nicht soll man [illegible], keine Fehler des Eigensinns, der [illegible], seiner [illegible] zur Werke zu vermindern, ohne deren Neigung er ſich ſelbſt im 5. Bande der jüngſten Kinder ſeiner Laune warnend verbreitet hat. Freilich kann das Glück, dem er ſo Vieles abtrotzt, aber ſo viel ich weiß, nichts kränkend und entzückend Ueberſchwengliches hatte, es kann viel beigetragen haben, ihn, den immer heitern, zu verwildern. Ich mag übrigens den von mir mehrmals im Stillen Beobachteten in die Tiefen ſeiner Seele verfolgen wie ich will, ich habe immer mehr heftige Affecten, mehr Uebereilungsgefühle und gewaltſame Naturreize, doch keine Verdorbenheit, keine Unwahrheit im Ausdruck ſeiner Gefühle, nur Wandelbarkeit derſelben, auf dem Grunde wahrgenommen. Sein blaues Auge hält den feſten Blick des Mannes aus, und warf der freundlichern Blicke öfterer als der ſatyriſchen. Auch ſeine Eitelkeit artete nicht in kleinliche Schwäche aus. Denn, ſo ſchrieb er z. B. ſeiner Mutter, als man ihm bei ſeiner Ankunft in Mannheim eine Nachtmuſik und ein Gedicht dargebracht hatte: „Das Gedicht, l. M., darf ich Ihnen nicht mittheilen; denn es enthält des Lobes zu viel.“

Hätte man ihn und ſeine öffentlichen Verhältniſſe ſo gekannt, wer würde den Stein auf ihn haben werfen wollen? Oder wie? wollte der ſchwärmeriſch rechnende Jüngling in Kotzebue weniger das antiliberale Individuum treffen, als vielmehr feierlich den trefflichen Söhnen deutſcher Jugend gegen alle fremde Einwirkung überhaupt andeuten? wollte er das neuerwachte Verlangen nach einem ſelbſtſtändigen Deutſchland mit Blute ſancirt verſiegeln? Das ſey dahin geſtellt; ſo wie alle Folgen dieſer That, die vielleicht Kotzebues und Sands Namen auf eine ſehr ſpäte Nachwelt bringen. — —

Unglücklicher, verirrter Jüngling! lähmte Dir nicht das Gewiſſen die bewaffnete Hand, als Dir Kotzebue in Begleitung eines jüngern unſchuldigen Kindes entgegen trat, das bei der raſchen That bewußtlos ausrief: „der Vater ſpielt Krieg!“ — Sie haben Dir verziehen, die durch Dich Verwaiſten; ja, ſie miſchen eine Thräne des Mitleids in die Ströme, die dem Verlornen fließen. Er liegt nun in der Stille des Grabes, um welches der ſeine Gegner noch immer unbarmherzig lärmen und die Verſtändigen auf eine ruhigere Zeit, um ihn zu richten, warten. Nicht die Seufzer der Familie, die er ſo ſtark geliebt (er hinterläßt eine Witwe und 13 Kinder), nicht die Töne und Klänge der Welt erreichen mehr ſein auf ewig verſchloſſenes Ohr, und die erſtarrte Hand greift nicht wieder nach der ſcharfen Feder, die den Dolch herausgefodert hat. — Den Seinigen zum Troſte kann man fragen, ob den außerordentlichen Mann in einer ſo ungewiſſen Zeit, wie die unſere, nicht noch einſt ein anderes grauſameres Verhängniß getroffen haben könnte, wenn Sands Dolch der Parze nicht zuvor gekommen wäre? Friede ſeiner Aſche und Beruhigung den Seinigen!

Herrmann und Thusnelde.

Eine
heroiſche Oper in drei Akten.

Perſonen.

Herrmann, ein Fürſt der Cherusker.
Thusnelde, ſeine Gattin.
Segeſt, ihr Vater, auch Fürſt der Cherusker.
Varus, römiſcher Feldherr.
Marbod, König der Markomannen.
Die Norne, eine Schickſalsgöttin.
Römiſche und Deutſche Hauptleute.
Mehrere Deutſche Fürſten.
Das weibliche Gefolge Thusneldens
Marbods Gefolge.
Zwei Deutſche in Ketten.
Ein Deutſches Weib mit ihren Kindern.
Barden-Chor.
Römiſche Leibwachen, Lictoren und Sachwalter.
Römiſche und Deutſche Krieger.
Römiſche Mimen und Tänzer.
Einherien und Wallkyren in Walhalla.
Traum-Geſtalten.

Erſter Akt.

(Das Innere eines von den Römern erbauten Kaſtells am Rheine. Im Hintergrunde ein Amphitheater, halbzirkelförmig, in deſſen Mitte der Richterſtuhl des römiſchen Feldherrn ſteht. Ein wenig weiter vorwärts iſt dieſer halbe Zirkel durch gerade Schranken geſchloſſen, auf welchen, in Zwiſchenräumen, römiſche Adler prangen. Im Vorgrunde ſind zu beiden Seiten große rohe Steine zum Sizen in Ordnung geſtellt):

Varus auf ſeinem Richterſtuhl, neben ihm zu beiden Seiten die Lictoren mit Ruthen und Beilen. An den Schranken, doch inwendig, die Sachwalter. Das ganze Amphitheater iſt mit römiſcher Leibwache beſezt.

Im Vorgrunde, auf den großen Steinen, ſizen **Hermann**, **Thusnelde**, **Segeſt** und mehrere Deutſche Fürſten.

Hinter Thusnelde ſteht ihr Gefolge; hinter den Fürſten viele mit Keulen bewaffnete Deutſche Krieger.

Chor der Römer.

„Auf Aſiens blühenden Feldern,
In Deutſchlands düſtern Wäldern,

Vom Nil zum Weſer-Strom,
Herrſcht durch das Recht der Waffen
Das allbezwingende Rom."

Herrmann (leiſe.)

Durch Eure Liſt, durch Eure Tücke,
Durch unſre Zwietracht, unſern Wahn —

Thusnelde (leiſe zu ihm.)

O ſchweig bis zu dem Augenblicke,
Wo ſich der Rache Götter nah'n.

Segeſt.

Zu Deutſchlands neu geſchaff'nem Glücke
Ward es den Römern unterthan.

Chor der Römer.

„Auf Aſiens blühenden Feldern,
In Deutſchlands düſtern Wäldern,
Vom Nil zum Weſer-Strom,
Herrſcht durch das Recht der Waffen
Das allbezwingende Rom."

Varus (erhebt ſich.)

Ihr Deutſchen Fürſten ſeyd allhier willkommen
Dem Römer Varus, der die neuen Freunde

In neuen Mauern zu bewirthen eilte.
Es ſoll geſchehn nach Eurer Väter Weiſe.
Beim vollen Trinkhorn preiſen wir einſtimmig
Roms mächt'gen Kaiſer, der aus ſchweren Feſſeln
Der alten Barbarei die Deutſchen löſte;
Der, einem Vater gleich, nichts von euch fordert,
Als kindlichen Gehorſam.

Herrmann (leiſe)

Sklaven-Furcht.

Varus.

Ihr ſollt hinfort den Ruhm der Römer theilen,
Sollt ſiegen lernen unter ihren Fahnen,
Zu fernen Völkern Eure Waffen tragen
Und Rom verherrlichen!

Herrmann (für ſich.)

Durch Sklavenblut.

Varus.

Doch nicht des Ruhms allein, der Friedenskünſte

Sollt gleichermaßen ihr theilhaftig werden,
Die rauhe Sprache mit der unſern tauſchen,
Die Wohlthat römiſcher Geſetz' erlangen,
Und durch der Sitten Milde bald uns gleichen.

Herrmann (für ſich.)

Daß Deutſcher Sinn ganz ausgerottet werde.

Varus.

Selbſt Eure rohen Spiele, Eure Tänze,
Wo zwiſchen Schwertern nackte Knaben hüpfen,
Sollt Ihr verachten lernen, wenn Ihr Roms
Erfindungsreiche Augenluſt bewundert.
Darum berief ich in mein fernes Lager
Geübte Tänzer, Roms geprieſ'ne Mimen,
Daß ſie die Gäſt' erfreuen durch ein Schauſpiel,
Zuvor noch nie geſeh'n in Euren Wäldern.

Segeſt.

Dem Sieger Heil! der uns nur Wohlthat ſpendet!

Herrmann (für ſich.)

Um Mimen iſt die Deutſche Freiheit feil.

Varus.

Doch eh' wir ſorgenfreier Luſt uns weihen,
Soll die Gerechtigkeit ihr Opfer heiſchen.
Der Feldherr hat den Richterſtuhl beſtiegen,
Um offnes Ohr zu leihen jeder Klage.
Ihr mögt, als ſtumme Zeugen, ſeh'n und hören.
Es tret' hervor, wer Recht ſucht, vor die Schranken.

(Trompetenton.)

Zwei Lictoren (wiederholen.)

Es tret' hervor, wer Recht ſucht, vor die Schranken.

Ein Römer
(einen gefeſſelten Deutſchen nach ſich ziehend.)

Herr! dieſer Böſewicht hat Rom geläſtert.

Varus.

Sprich, wie?

Der Römer.

Er nannte Rom ein Geier-Neſt,
Verglich uns mit den Geiern ſeiner Wälder,

Die ihm vom Hof die Küchlein ſtahlen, meinte:
Wir wären nur des Kaiſers blinde Sklaven,
Deß Herrſchſucht uns mißbrauche, fremde Völker,
Die uns kein Leid gethan, zu unterjochen.

Varus.

Genug der Gräuel! man züchtige den Frevler
Mit Ruthen, daß ſein Angſtgeſchrei die Wälder
Und ſeiner fernſten Brüder Ohren fülle!

Herrmann.

Wie? ungehört?

Varus.

Ein Römer iſt der Kläger.

Mehrere Deutſche Fürſten (murrend.)

Doch ungehört!

Varus (ſtutzt und beſinnt ſich.)

Wohlan! ihm ſey vergönnt
Zu reden.

Der Deutſche.

Herr! ich ſaß mit dieſem Manne
Beim Trinkgelag, den Kummer zu betäuben,
Und wenn wir Deutſche trinken, Herr, ſo löſen
Wir Zung' und Herz, das iſt ſo Deutſche Sitte.
Es nannte mich der Kläger ſeinen Freund,
Bethörte mich durch traulich ſüße Worte,
Wir Deutſche ſind nun ſo, wir glauben gern,
Der fremde Honigmund ſey ohne Falſch.
Dazu der Wein, der ungewohnte Trank.
Nun ſollt Ihr wiſſen, Herr, zwei Söhne hatt' ich,
Die manchen Auerſtier ſchon überwunden,
Mit deſſen Hörnern ſie zum Gaſtmahl prunkten. —
— Sie mußten fort nach Rom — des Kaiſers Wache
(So hieß es) einverleibt zu werden. — Kummer

Werd' ich ſie wiederſehn! — Wie eine Henne
Die Küchlein liebt, ſo liebte ſie die Mutter,
Die mir der Gram entriß — ich blieb allein,
Ein armer alter Mann! — im trunk'nen Muthe
Nennt' ich, die meine Küchlein rauben — Geier.

Varus.

Habt Ihr's gehört? ſein eigenes Bekenntniß.
Lictoren! Ruthenbündel ſchafft herbei.

Der Deutſche.

Nicht Ruthen, Herr! die Schmach erduld' ich nimmer.
Der Römer nur kennt Ruthen — mich laßt tödten.

Varus.

Lictoren! thut wie ich befohlen!

Einer der Deutſchen Fürſten.

Herr, in meinem Gau iſt dieſer Mann geboren,
Mir iſt er unterthan, ſo ſtelle nun
Die Strafe mir anheim.

Varus.

Mit nichten, Fürſt!
Auch in der Fremd' iſt Rom ſein eig'ner Richter.
Man ſchlepp' ihn fort. (Es geſchieht.)

Der Deutſche
(indem er ergriffen wird.)

O Deutſches Vaterland!
Zu welcher Schmach biſt du herab geſunken! (ab)

Herrmann
(nach dem Schwerte greifend.)

Was hält mich noch —

Thusnelde (ihm in den Arm fallend.)

Die Klugheit!

Varus.

Ruft Lictoren!
Es tret' hervor, wer Recht ſucht, an die Schranken.

(Trompetenſtoß.)

Zwei Lictoren (wiederholen.)

Es tret' hervor, wer Recht ſucht, an die Schranken.

Ein Römer

(einen gefeſſelten Deutſchen nach ſich ziehend.)

Blutrache fodr' ich.

Varus.

Rede!

Der Römer.

Dieſer Mann

Erſchlug den Bruder mir, der unbewehrt
In ſeiner Hütte lag.

Varus.

Mord eines Römers!

Verübt von einem Deutſchen?!

Der Deutſche.

Höre mich!

In meine Hütte kam Dein Kriegesknecht trunken,
Mit Drohn und ſchnöden Worten Speiſe fodernd.
Ich gab, was ich vermocht'; er nannte es Futter

Für Deutsche Hunde. „Lieber," sprach ich scherzend.
(Wie kocht' es in der Brust, doch ich bezwang mich!)
„Bemühe dich, wir haben's ja nicht besser,
Warum verließt Ihr Eure [illegible]?
Wir hätten gern der fremden Gäst' entbehrt."
Er aber höhnte mich, verglich die Deutschen
Den wilden Thieren, nannte Räuberhöhle
Mein Vaterland. Das that mir weh — ich glühte —
Doch hielt ich an mich, denn der Knecht war trunken.
„Hast du nicht bess're Speise," sprach er endlich,
„So hast du doch ein schönes Weib, goldhaarig,
Das meinem Auge wohl gefällt." Ich bebte —

Und

Als nun ſein Arm mein armes Weib erfaßte —
Die Kinder ſchmiegten ſich an ihre Mutter —
Er ſchleuderte ſie an die Wand, daß beiden
Das Blut von Stirn und Wange lief — mißhandelt
Schrie das geliebte Weib zu mir um Hülf'!
Dies Angſtgeſchrei — das Blut der Kinder — länger
War ich des Zorns nicht Herr — es fand die Keule
Zur Hand mir eben, ich ergriff ſie, ſchlug, —
Und traf ihn tödtlich wider meinen Willen.

Varus.

Habt Ihr's gehört? ſein eignes Bekenntniß.

Hermann (aufſtehend).

[illegible] Du [illegible]? Du ſelbſt?

Varus.

Er lügt!
Der Römer muſterhafte Kriegszucht, auch
Im fremden Land, iſt männiglich bekannt.

Es zeugt kein Römer [illegible] ein Todesurtheil.

Der Deutsche.

Ich sprach die Wahrheit.

Varus.

Er hatte keine Zeugen.

Der Deutsche.

Mein Weib, die Kinder — Niemand sonst zugegen.

Varus.

Sachwalter, sprecht: wie ist's nach unsern Rechten?
Mag Weib und Kind für Mann und Vater zeugen?

Ein Sachwalter.

Nein, Herr!

Varus.

So sterbe Dieser am Pfahl. Lictoren!
Führet ihn zum Tode.

Hermann.

Gräßlich!

Der Deutsche.

Gönnt noch

Mir

Un gezweifelt, Mutter! gib die Zunge nicht!

Georg.

Hinweg mit ihm!

Das Weib mit ihren Kindern

[illegible]

Erbarme Dich der Kinder!

Die Mutter überlebt den Gatten nicht.

Georg.

Wer hat euch das gethan? Hebt sie hinaus!

Das Weib.

Vergeltung über mich zu Deinen Füßen.

Georg.

Aus meinem Angesicht, Weiber!

[illegible]

Thusnelde

[illegible]

Halt!

Laß meine Worte Dich bewegen!
Mein Auge [illegible] von Thränen naß!
Der Gnade folgt der Väter Segen,
Die blut'ge Strenge zeuget nur Haß.

Georg.

[illegible]

[illegible]
[illegible]

[illegible]

[illegible]
[illegible]

[illegible]

[illegible]
[illegible]
[illegible]
[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]
[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]
[illegible]
[illegible]
[illegible]
[illegible]
[illegible]
[illegible]
[illegible]
[illegible]
[illegible]
[illegible]

[illegible]

[illegible]
[illegible]
[illegible]
[illegible]
[illegible]
[illegible]
[illegible]
[illegible]
[illegible]

[illegible]
[illegible]
[illegible]

[illegible]

[illegible]
[illegible]
[illegible]
[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]
[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]
[illegible]

[illegible]

[illegible]
[illegible]

[illegible]
[illegible]
[illegible]
[illegible]
[illegible]
[illegible]
[illegible]
[illegible]
[illegible]
[illegible]
[illegible]
[illegible]
[illegible]
[illegible]
[illegible]
[illegible]
[illegible]
[illegible]
[illegible]
[illegible]
[illegible]

[illegible]

Neue
Schauſpiele

von

August von Kotzebue.

Dritter Band.

Die ſilberne Hochzeit.
Die Corſen.
Der alte Leibkutſcher.
Ueble Laune.
Das Dorf im Gebürge.

Leipzig,
bey Paul Gotthelf Kummer,
1799.

[illegible]
[illegible]
[illegible]
[illegible]
[illegible]
[illegible]

[illegible]

[illegible]
[illegible]
[illegible]

[illegible]

[illegible]
[illegible]

[illegible]

[illegible]
[illegible]
[illegible]

[illegible]

[illegible]
[illegible]
[illegible]

[illegible]

[illegible]
[illegible]
[illegible]

[illegible]
[illegible]
[illegible]
[illegible]
[illegible]
[illegible]
[illegible]
[illegible]
[illegible]
[illegible]
[illegible]
[illegible]
[illegible]
[illegible]
[illegible]
[illegible]

[illegible]
[illegible]
[illegible] —
[illegible]
[illegible]
[illegible] —
[illegible]?
[illegible]
[illegible].

[illegible].

[illegible],
[illegible].

[illegible].

[illegible]?

[illegible]
[illegible].

[illegible].

[illegible].

[illegible]

Eine Nymphe.

Wie heißen [illegible]?

Eine Nymphe.

[illegible] [illegible] [illegible] [illegible]!

Cupido.

[illegible], [illegible] —

[illegible]

[illegible] [illegible] [illegible] [illegible].

Ein [illegible] [illegible]

([illegible] [illegible])

[illegible] Deinen [illegible], [illegible] [illegible] [illegible].

Venus.

([illegible] [illegible])

[illegible], Ihr [illegible], [illegible] [illegible] [illegible] [illegible].

[illegible] [illegible] [illegible] [illegible] [illegible] [illegible] [illegible]

[illegible] [illegible] [illegible]? — [illegible] [illegible],

[illegible] [illegible], [illegible] [illegible] [illegible] [illegible].

[illegible] [illegible] [illegible] [illegible] [illegible] [illegible] [illegible].

Ihr [illegible] [illegible] [illegible] [illegible], [illegible] [illegible] [illegible]
[illegible].

[illegible] [illegible] [illegible], [illegible] [illegible] [illegible] [illegible]

[illegible]
[illegible]
[illegible]
[illegible]
[illegible]
[illegible]
[illegible]
[illegible]
[illegible]

([illegible])

[illegible]

([illegible])

[illegible]
[illegible]
[illegible]
[illegible]

[illegible]

([illegible])

[illegible]
[illegible]

[illegible]

[illegible]
[illegible]

[illegible]
[illegible]
[illegible]
[illegible]
[illegible]

[illegible]
[illegible]

[illegible]
[illegible]
[illegible]

[illegible]

Herzog.

[illegible] mit [illegible] Laune? Da [illegible] [illegible]
[illegible]?

Der Mime (stammelnd)

Nein, Herr, — ein ehrlicher Mime — stelle
nur
Den Deutschen vor.

Herzog.

Wozu die Hand' am Arm?

[illegible]

Sprich, oder ich ermorde Dich.

Der Mime.

[illegible]!

[illegible] [illegible], [illegible] [illegible] [illegible].

Varus.

Herrmann!

Warum die Schwerter [illegible] [illegible]?

Herrmann [illegible] [illegible] [illegible].

Geh', [illegible], Du hast Recht! — Hab' ich
mit Dir
Doch nichts zu schaffen. [illegible] muß ich
[illegible].
Des Kaisers [illegible] zum Schwerte. Varus soll
Von dieser [illegible] [illegible] und [illegible] [illegible].

Varus.

Wie so [illegible] [illegible] Du [illegible] [illegible] und
[illegible]?
Die [illegible]? ist denn nicht die Freunde
[illegible]
Auch eine Kette? ja der gleichen eine?
Sind wir durch diese Kette nicht verbunden?

Um

Wo alle Völker, die mit Rom ſich einen,
Iſt ſie geſchlungen zu der Feinde Schanden.
So kenn' ich feierlich Dir, was Dich beſiegte.

Herrmann.

Du lügſt! wir wiſſen, wie zu Rom die Deutſchen
Zum Ziel des Uebermuth's herabgewürdigt,
Vom ſchlechten Dichterling bewitzelt worden;
Die ſüßen Männlein, die in unſern Wäldern
Vor einem Deutſchen Knaben zittern würden,
Erheben frech die Stirn in Eurem Cirkus,
Den leichten Sieg verkündend über Deutſche.
Wohl leicht, ſie ſchlagen uns mit ihrem Geiſſel.

Varus.

Nun iſt's genug! Verwegener! Unbeſonnener!

Den man zu Rom mit Ehren überhäufte. —

Hermann.

O ja, die Einzelnen wißt Ihr zu locken;
Denn Euer Wahlspruch iſt: entzwei und herrſche!
Doch wer Euch kennt, ſchwört Euer Freundſchaft ab.
Prahlt nicht mit Tapferkeit, auch wir ſind tapfer.
Allein der Sieg iſt ein Geſchenk der Götter.
Wer ihn mißbraucht, dem wird er ſchnell entwunden.
Nichtswürdig iſt, wer den Gefangnen höhnt!
Nichtswürdig nenn' ich Dich, Du röm'ſcher Memme!

Varus.

Den Frevel ſollſt Du büßen, Deutſcher Sklave!

Herrm.

Hört Ihr's? Der Zorn hat ihm den Mund
gebrochen
Des Herzens Gift floß über ſeine Lippe.
Mich, Herrmann, den Cherusker-Fürſten
hat
Er Sklav' genannt, was braucht es weiter
Zeugniß.

Finale.

„Auf Ihr Deutſchen! auf Ihr Fürſten!
Zu den Waffen! rüttelt Euch!
Mögt den Hohn Ihr länger dulden?
Wollt Ihr länger träg' und feig',
Eurer Götter Zorn verſchulden!
Zu den Waffen! rüttelt Euch!“

Die Römer

(auf dem Amphitheater.)

Er iſt von Sinnen!

Segeſt.

Was thu'ſt Du, Sohn!

Thusn

Thusnelde.

O faſſe Dich, Du biſt verloren!

Herrm.

Ich bin ein Deutſcher, freigeboren,
Ich will es bleiben.

Die Römer

(ihre Schwerter ziehend.)

Gebiete, Herr!
Wir opfern ihn dem Jupiter.

Varus

(ſteht unentſchloſſen.)

Herrmann

(entreißt einem Deutſchen die Keule.)

„Nicht lebend ſollt' Ihr mich ergreifen.“

Die Römer.

Hinab! hinab!

(Sie ſtürzen vom Amphitheater herunter, durchbrechen die Schranken und ſtellen ſich den Deutſchen drohend gegenüber. Die Mimen ſind verſchwunden. Der Ruhm und der Uebermuth ſpringen vom Wagen und retten ſich. Roma bleibt allein, ängſtlich um ſich ſchauend.)

Herrm.

(während die Römer herabeilen.)

Steh' ich allein?

Thusnelde.

O laß die Rach' im Stillen reifen!

Die Deutſchen

(Herrmann umgebend.)

Wir wollen Deine Bruſtwehr ſeyn.

Segeſt und Thusnelde

(zwiſchen beide Heeren.)

O ſchone, ſchone Deutſches Blut!
Verwegenheit iſt ja nicht Muth!

Herrm. (zu den Römern.)

Ihr, die mit Sklaverei Euch brüſtet,
Greift an, wenn Euch nach Wunden lüſtet.

Die Römer.

Gebiete Herr!

Die Deutſchen

(ihre Keulen ſchwingend.)

Greift an! greift an!

Thusnelde.

„Laßt ab! laßt ab!"

Römer und Deutſche.

Mann gegen Mann!

Die Weiber (zwiſchen ihnen.)

O haltet ein!

Römer und Deutſche.

Hinweg ihr Frauen!
Daß wir dem kecken Feind,
Das Weiß' im Auge ſchauen.

Die Weiber.

O haltet ein!

Die Römer.

Wir ſtampfen den Boden mit Wuth!
Der Feldherr möge winken,
Daß Euer Blut
Die Schwerter trinken!

Die Deutſchen.

Genug der Prahlereien!

Die Weiber.

O haltet ein!

Römer und Deutſche

Heran! heran!
Mann gegen Mann.

(Sie ſchleudern die Weiber hinter ſich. Varus winkt zum Angriff. Schwerter und Keulen erheben ſich. Die Weiber fliehen. Thuſnelde wirft ſich in Herrmanns Arme. Ein heftiger Donnerſchlag. Der Triumphwagen wird zertrümmert und verſchwindet. An ſeiner Stelle ſteht die Norne mitten zwiſchen beiden Haufen, den beiden unſichtbar. Sie ſtreckt zu beiden Seiten ihre Hände abhaltend aus und ſchaut mit ernſtem Blick gen Himmel.)

(Pauſe in der Muſik: während welcher man wie Sturmes Heulen vernimmt. Dann aufs neue:)

Die Männer.

„Was lähmt ſo plötzlich meine Kraft?
Was dringt ſo ſchaurig mir an die Seele?
Der Sturmwind heult aus Wald und Höhle!
Und jede Nerve bebt erſchlafft.“

Die Weiber.

Die Götter zürnen — Hinweg von hier!

Herrm.

Habt Ihr den Donner Wodans vernommen?

Die Deutſchen.

Wir haben.

Herrm.

Sie iſt noch nicht gekommen,

Die Stunde der Rache! folget mir!

Die Weiber.

Hinweg von hier!

Die Deutſchen.

Wir folgen Dir!

(Alle ab. Die Römer stehen betäubt. Die Norna verſinkt. Die Muſik verhallt.)

(Der Vorhang fällt.)

Ende des erſten Akts.

Zweiter Akt.

(Die Scene ein Wald.)

(Mehrere Römer, unter welchen auch ein Deutſcher, ſchleichen horchend auf die Bühne.)

(Man hört Jagdhörner, aber in großer Ferne.)

Chor.

„Hier im Dickicht laßt uns lauſchen,
Horchet, wenn die Blätter rauſchen,
Wenn die dürren Zweige kniſtern,
Wenn die lauen Winde flüſtern,
Wenn das Elendthier ſich regt,
Wenn der Aar die Flügel ſchlägt.“
„Hörtet Ihr das Jagdhorn gellen?
Hörtet Ihr die Hunde bellen?
Herrmann will den Unmuth dämpfen,
Will den Auerſtier bekämpfen;

Lauſchet, horchet, ſteht bereit,
Brüder, bald iſt's an der Zeit."

Ein Römer.

Erkläre mir, warum gebot der Feldherr:
Ein *Weib* zu fangen? Will mich doch bedünken,
Ein Weib mehr oder weniger, das wird
Des Feindes Macht nicht mindern?

Der Zweite.

Dummkopf! das
Begreifſt Du nicht? Haſt noch nicht wahrgenommen,
Wie dieſe Deutſchen, dieſe rauhen Männer,
Einfältiglich an ihren Weibern hangen?
Wie ſich das liebt? — Zu Rom iſt's freilich anders,
Doch unſer Feldherr hat das wohl begriffen:
Wer eines Deutſchen Treue ſichern will,
Der mache deſſen Weib zum Bürgen.
Darum
Verhieß der Feldherr uns den großen Lohn,

Wenn es gelingt, Thusnelden ihm zu liefern;
Denn iſt Thusnelde ſein, ſo iſt's auch Herrmann.

Der Erſte.

Ja, nun begreif' ich's.

Der Deutſche.

Schwer iſt das Beginnen.
Denn überall, ja ſelbſt im Schlachtgetümmel,
Bleibt dieſe Fürſtin dem Gemahl zur Seite,

Der zweite Römer.

Ein närriſch Volk! doch mein' ich, iſt zu hoffen,
Es werd' ein Zufall auf der Jagd ſie trennen.
Wir theilen und verbergen uns im Dickicht.
Ein günſt'ger Augenblick kann viel gewähren.
Du, Deutſcher, kenn'ſt die Wege, biſt bezahlt.

Der Deutsche.

Bezahlt? wie Ihr das nennen mögt. Ihr habt
Mein junges Weib als Sklavin fortgeſchleppt,
Zum Lohn iſt ihre Freiheit mir verheißen.
Bey Herrmann ſucht' ich Hülfe, doch vergebens:
Nun mög' er fühlen ſolcher Trennung Schmerz.

(Man hört die Jagdhörner immer näher.)

Der Römer.

Es nähert ſich die Jagd. Hinweg und lauert.

(Sie gehen zu verſchiedenen Seiten ab.)

Herrmann und Thusnelde
(treten auf.)

Herrm. ([illegible])

Hier laß uns ruhen, liebes Weib, indeſſen
Der Jäger Schwarm den Bär verfolgen mag,
Den mit dem Wurfſpieß ich nur leicht verwundet.

Thus.

An Ihre Durchlaucht,
die verwittwete Frau Herzogin
Amalia von Weimar
gebohrne Herzogin von Braunſchweig

Thusnelde.

Mich dünkt, die Jagd, ſonſt Deine Lieblingsluſt,
Sey heute Dir ein läſt'ger Zeitvertreib?

Herrm.

Ja, theures Weib, ich finde nirgends Ruhe.

Thusnelde.

Errath' ich Dich? wenn dieſe Auerſtiere,
Wenn dieſe reißenden Wölfe Römer wären —

Herrm. (auffahrend.)

Ha! wenn ſie Römer wären!

Thusnelde.

O dann würde
Mein Herrmann von der Jagd nicht ruhen!

Herrm.

Nimmer!

Thusnelde.

Und ſind, verglichen mit dem gier'gen Fremdling,
Nicht unſre Wölfe gut geartet?

Herrm.

Wahrlich!

Thusnelde.

Sie würgen manche Heerde, doch der Zahn
Des Ebers und des Auerſtiers Horn
Bedrohen unſre Freiheit nicht.

Herrm.

So iſt's.

Thusn.

Verirrt ſich dann und wann ein Kind im Walde
Und wird zerriſſen — nun, es ſtarb doch frei.

Herrm.

Starb frei!

Thusn.

Der Wolf, der eine Deutſche raubte,
Kann würgen nur, die Sklavin nicht entehren.

Herrm.

O ſchweig! warum in eine brennende Hütte
Noch brennende Fackeln ſchleudern?

Thusn.

Edler Jäger!
Warum das heimische Raubthier nur bekämpfen?
Warum das fremde nicht? — weiß ich doch alles,
Was Deine Klugheit mir erwiedern könnte:
Der Römer Kriegs-Erfahrenheit und Stärke.
Die Cimbern, die Teutonen sind gefallen,
Die Sueven floh'n, es mußten die Stämme [illegible]
Das Vaterland mit Gallien vertauschen.
Auch wir besiegt den Nacken seufzend beugen;
Doch weißt Du auch, nicht Muth, nicht Tapferkeit
Hat jenen Völkern, oder uns gemangelt,
Nur Einheit. Des Römers Tücke hat
Getrennt, vereinzelt uns ergriffen und
Gewürgt, denn das ist seine höh're Bildung,
Daß solche Netz' er spinnt und strickt und stellt.

Wer möcht' entrinnen ſeiner Argliſt, hätten
Die Götter auch die Kühnheit ihm verliehen?
Doch gleich der Schlange, die durch eig'nen Biß
Sich ſelbſt vergiftet, ſo der Römer Herrſchaft.
Erobern können ſie, behalten nicht.
Denn was ihr Schwert in Jahren ſich erkämpfte,
Verſchleudert ſo ihr toller Uebermuth
In wenig Stunden wieder; ja, ſie ſelbſt,
Sie zwingen durch Verzweiflung die Germanen
In ihrem Sturz den Völkerbund zu knüpfen. —
Auf dieſer Staffel unſres Glücks ſtehen
Wir Deutſche jetzt. — Ein Wink von meinem Helden,
Und Ketten wandeln ſich in Eintrachts-Knoten,
Die keines Römers Schwert vermag zu löſen.

Herrm.
Mein heldenmüthiges Weib! mein Deutsches Weib!
Den Körper schuf Dir Freya*); Tyr**) die Seele.
Ja, Du entkommst der Hoffnung letzten Banden.
Doch schlägt ein Blick auf Dich den Muth noch nieder.
Ha! wenn ich's unternehme — nicht mein Blut,
Dein Leben sind es, die das Wagespiel
Mir furchtbar machen — nur um Dich bedroht.
Kann mich erschrecken. — Alles opfr' ich freudig hin,
Nur Dich und meine Freiheit nicht!

Thuan.

---

*) Göttin der Liebe.

**) Gott des Krieges.

Thorn.

Biſt Du
Denn frei? bin ich's? — Das eben bitt' ich, fleh' ich.
Du willſt die Freiheit Dir und mir erringen.

Lerrm.

Und wenn wir Beide untergingen —?

Thorn.

Wenn auch.

Lerrm.

Und wenn ich Dich verlieren müßte —?

Thorn.

Sey es!
Der Sohn des Vaterland's hat ältere Pflichten,
Als der Gemahl Thuſnelda's.

Lerrm.

Wohl! ſo würd'
Mich ſchwerlich ſeh'n.

Thuſn.

Reich' mir die Hand zum Schwure,
So wandle ſich die Schnur zu [illegible].
Der Tod kann zwiſchen uns nur treten,
doch
Nicht ſcheiden, und die Lieb' auf ewig
bau'n.

Barde [illegible]

„Nur an der Liebe ſoll uns [illegible] vergehen,
So wiſſen wir des Schickſals Macht.
[illegible] Treue nur im wolkenloſen Tage?
Sie leuchtet auch in der [illegible] Nacht."

Thuſn.

O heil'ge Macht! die in dem tiefſten [illegible]
Die Liebe mit dem Ewig vereint!

Herm.

Ein neuer Tag erglänzt dem Scheidenden.
Dem geht ein Glück zum Troſt erſcheint!

Thuſn.

„So wird der Freiheit Sieg [illegible]
Den Schmerz, dem Lieb' entgegen [illegible].

Herm.

Herrm.

Was kann Walhalla mir noch bieten,
So lange mir Thusnelde blüht?

Beide.

„Walhalla! wir wollen [illegible] [illegible],
Auch wenn die [illegible] Erde ruhte,
Wir [illegible] [illegible] [illegible] [illegible],
Denn sie ist [illegible] [illegible] [illegible].“

([illegible])
([illegible])

Thusn.

Wie wird mir? welch ein lieblicher Gefühl.
Es schwebt ein Rosenschimmer in der Luft.

Herrm.

Auch mir ist wunderbar die Brust bewegt!

Thusn.

Es ist der Götter Nähe —

([illegible])

Sieh! Blick' empor!
Welch' ein Gesicht, so ernst und doch so freundlich.

[illegible]

[illegible] Du der himmliſchen [illegible] zu Dich
[illegible]

[illegible]

Die Muſe.

Ich bin die Muſe.

[illegible]

[illegible] Muſe, die
Die [illegible] durch [illegible]
[illegible]
Die Erde [illegible]?

Theon.

Warum [illegible] ich [illegible]?
Ich [illegible]
[illegible] Muſe, Dein [illegible]
[illegible]
[illegible] Du
[illegible] Dich [illegible]
[illegible]!
[illegible]
[illegible]

Die

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]
[illegible]
[illegible]
[illegible]
[illegible]

[illegible]
[illegible]
[illegible]
[illegible]
[illegible]
[illegible]
[illegible]
[illegible]
[illegible]
[illegible]
[illegible]
[illegible]
[illegible]
[illegible]
[illegible]
[illegible]
[illegible]

[illegible]
[illegible]
[illegible]

[illegible]
[illegible]
[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]
[illegible]

[illegible]

[illegible]
[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]
[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]
[illegible]
[illegible]
[illegible]
[illegible]

[illegible]

[illegible]

„[illegible]
[illegible]
[illegible]
[illegible]
[illegible]
[illegible]"

[illegible]

[illegible]
[illegible]
[illegible]
[illegible]
[illegible]
[illegible]

[illegible]

[illegible]
[illegible]
[illegible]
[illegible]
[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]
[illegible]
[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]
[illegible]

[illegible]

[illegible]
[illegible]

[illegible]

[illegible]
[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]
[illegible]
[illegible]
[illegible]
[illegible]

[illegible]

[illegible]
[illegible]
[illegible]

[illegible]
[illegible]
[illegible]
[illegible]
[illegible]
[illegible]
[illegible]
[illegible]
[illegible]
[illegible]
[illegible]
[illegible]
[illegible]
[illegible]
[illegible]
[illegible]
[illegible]
[illegible]
[illegible]
[illegible]
[illegible]
[illegible]
[illegible]

[illegible]
[illegible]
[illegible]
[illegible]
[illegible]
[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]
[illegible]
[illegible]
[illegible]
[illegible]
[illegible]

[illegible]
[illegible]
[illegible]
[illegible]
[illegible]
[illegible]
[illegible]
[illegible]
[illegible] *) [illegible] **),
[illegible]
[illegible] ***), [illegible]
[illegible]
[illegible]
[illegible]
[illegible]
[illegible]
[illegible]
[illegible]

[illegible]

---

*) [illegible]

**) [illegible]

***) [illegible]

Durchlauchtigste Fürstin!

[illegible] Ew. Durchlaucht [illegible]

[illegible] Ew. Durchlaucht [illegible]

[illegible] [illegible] [illegible]? Du, den Deutschen
Stolz!

([illegible] [illegible] [illegible] [illegible] [illegible].)

Ich [illegible] [illegible] [illegible] [illegible] [illegible] ver-
[illegible].

Begleite Du mich nun zur [illegible] [illegible],

Daß [illegible] mein [illegible] [illegible], zu
[illegible].

Die [illegible] [illegible], die mein Herz ge-
[illegible].

Der Deutsche ([illegible].)

[illegible] [illegible] [illegible], [illegible] [illegible] —

Herrmann ([illegible].)

[illegible]?

Der Deutsche.

[illegible]? [illegible] [illegible] [illegible]?

Herrm.

[illegible] [illegible] [illegible] [illegible] [illegible]?

Der Deutsche.

Die [illegible] [illegible] [illegible],

[illegible], [illegible] [illegible].

Herrm.
Nein edler Freund?
Der Deutsche.
Er hat
[illegible]
[illegible]
[illegible]
[illegible]
[illegible]
[illegible]
[illegible]
[illegible]
zu bringen.
Herrm.
Wo ist [illegible]? wo?
Marbod
[illegible]
[illegible]
Herrm.
O unermeßliches Glück?
Marbod.
[illegible]
[illegible]

Hexen.
Auch Dich hat [illegible] [illegible]?

Macbeth.
Zu eig'nen Schanden.

Hexen.
Der [illegible] Tod —?

Macbeth.
Er ist gehangt.

Hexen.
Der [illegible] — ?

Macbeth.
Sie sind [illegible]?
„Schon [illegible] ich Macbeth mein [illegible] [illegible]
[illegible]
[illegible]
[illegible]
[illegible]
[illegible]
[illegible]
[illegible]
[illegible]
Die

Die [illegible] [illegible] [illegible] [illegible] Erbarmen,
Im [illegible] [illegible] wilde Luſt.
Er riß die Tochter aus der Mutter Armen,
Die neue Gattin von des Gatten Bruſt.
Schon wähnte er ſich [illegible] [illegible] die Schwerter-
bahn,
Wie er dem [illegible] Volke [illegible].
Ihr [illegible] [illegible] [illegible] [illegible]
Mein [illegible] Volk [illegible] [illegible] [illegible]!
In meinen [illegible] [illegible] und [illegible] [illegible]
ein. —
Es [illegible] die [illegible] Rache Schwert!
Durch unſer Schwert hat Gott Gericht zu
halten.
[illegible] aus meinem Reich der [illegible] Opfer.
So komm' ich, Mutter, um den Schimpf
zu rächen,
Den [illegible] Deutſchheit Name [illegible],
Das deutſche Joch auf ewig zu zerbre-
chen,
Sucht' ich [illegible] mit meiner [illegible] Rache.

[illegible],

Herrm.

Dank Dir, Du Herzbruder! doch ach! Du
ſaheſt
Mich in der trübſten Stunde meines Lebens!

Marbod.

Dein Mißgeſchick hab' ich bereits vernommen,
Doch Zähren wandeln nichts, hier gilt es
Rache!

Herrm.

Ja, Rache! Rache! ſie beſchwichtige mein Jam-
mer!

(zu einem ſeiner Heerführer.)

Fort, [illegible]! verkündige meinem Volke:
Es ſoll zum Freiheitskampfe ſchnell ſich rüſten.
Wer fordert Rechenſchaft von dieſem Kriege?
Schon unerträglich war Roms Uebermacht;
Der Friede brachte nicht den alten Segen,
Er ſchlug uns tief're Wunden als der Krieg.
Des Landes Mark ward ausgeſogen. Hinter
Den Mauern und umzäun'ten Burgen trotzend
Höhnte uns der Feind und freute unſrer Armuth.

Um.

Umſonſt erfüllt' ich treu, was ich gelobte,
Erleicht'rung meinem Volk verheißend. Alles
Vermehrte [illegible] Uebermuth.
Bald wird' es klar, daß Roms Verträge mehr
Als ſeine Kriege langſam uns verderben.
Der Augenblick iſt da, die Täuſchung ſchwindet.
Ihr Deutſche wißt, was wir ſo lang' geduldet.
Ihr kennt das Loos, das Euer harrt, wenn jetzt
Nicht ehrenvoll den harten Kampf wir enden.
Erinnert Euch, daß Ihr von Tuiſko ſtammet!
Bleibt eingedenk der Güter, die mit Blut
Der Ahnen Tapferkeit erkämpfte! Freiheit
Und Ehre, und angeſtammten Herd! Gedenket
Des großen Beiſpiels, das die Markomannen,
Die mächtigen Verbündeten uns dargeſtellt! Auch kleine Völker zogen oft
Schon ſiegreich in den Kampf für gleiche Güter.
Stark iſt der Feind, und groß, was wir beginnen.

Doch lieber bringt der Deutſche jedes Opfer
Dem Vaterland, dem angebornen Fürſten,
Als einem fremden Herrſcher, fremden Zwecken,
Die Eure Söhne, Eure letzte Kraft
Vergeuden. Muth! Beharrlichkeit! Vertrauen
Auf Gott und dieſes mächt'gen Fürſten Beiſtand,
Und Sieg wird unſ're Anſtrengung belohnen.
Kein Opfer wiegt die heil'gen Güter auf,
Für die wir ſtreiten, ſollen wir Deutſche
Nicht mehr uns nennen dürfen. Auf! es iſt
Der letzte, der entſcheidende Kampf! Es werde
Ein ehrenvoller Fried' erkämpft, wo nicht,
Ruhmvoller Untergang. So ſollſt du reden
Zu den Cheruskern und zu allen Deutſchen.

Der Hauptmann.

Heil Dir, mein Fürſt. Du haſt nur ausgeſprochen,
Was jede Deutſche Bruſt ſchon längſt verſchloß.

Herrm.

Auch die mit Eichenlaub bekränzten Barden
Berufe mir, daß ihr Geſang uns weihe!

(der Hauptmann ab.)

Herrm.

Ich Undankbarer! ich verzweifelte
An meinen Göttern in dem Augenblicke,
Da ſchon der Freund mit Troſt und Rettung naht.

Marbod.

Ja, Herrman, wir ſind Freunde, wollen's bleiben,
Was auch in der gemeinen Fürſtenwelt
Oft kühl Verbund'ne trennt, uns ſoll nichts trennen!
Wir wollen menſchlich, brüderlich uns lieben,

Herrm.

Das wollen wir.

Marbod.

Faß' meine Hand zum Schwur.

Herrm.

(ihn zu dem Grabe ziehend.)

Hier faß' ich ſie an meines Ahnherren Grabe.

(Der Vollmond tritt hinter einer Wolke hervor.)

Finale.

Beide.

„O Freundſchaft! ſüße Himmelsgabe!
Dir huld'gen wir mit Herz und Mund,
Ja über dieſem heil'gen Grabe,
Beſchwören wir den ew'gen Bund.“

(Während dieſes Geſanges ſind die Barden mit ihren Harfen aufgetreten.)

Chor der Barden.

„Sie umfangen ſich als Brüder,
Die ein Mutterſchoß gebar.
Selt'nes Schauſpiel! Bardenlieder
Tönt dem edlen Fürſten-Paar!“

Herrmann und Marbod.

Zum Kampfe ſoll mein Ruf erſchallen,
Auf Gott und Recht hab' ich vertraut!
Mit Dir zu ſtehn, mit Dir zu fallen,
So ſchwör' ich laut!

Chor

Chor der Barden.

„Völker, die nach Freiheit dürſten,
Rüttelt Euch und werdet frei!
Hört den Schwur der edeln Fürſten!
Brecht die Ketten! ſtrömt herbei!

Der zurückkehrende Hauptmann.

Recitativ.

„Vernimm es Herr, und hohe Rührung fülle
Die Helden-Seele!
Denn kaum erſcholl Dein Fürſtenwille,
Der Ruf zu den Waffen in Hütt' und Höhle,
Da ſtieg ein Jauchzen zum Himmel empor,
Da quollen und ſtrömten die Deinen hervor!
Dem reißenden Strome zu vergleichen,
Der lang' unter Felſen murrend gewühlt,
Der lange die Wurzeln der alten Eichen
Im tiefſten Grunde beſpült,
Nun plötzlich entkerkert gewaltig ans Licht
Hervor mit Brauſen und Schäumen bricht.
Es war ein Drängen, es war ein Treiben,
Das Tagewerk jeder von ſich warf.

Denn

Denn hier zurück will keiner bleiben,
Der einen Deutſchen ſich nennen darf.
Die Weiber geleiten Söhn' und Brüder,
Mit trocknem Auge ſprechen ſie:
„Kehrt mit erkämpfter Freiheit wieder
Oder nie!"
Die Braut, die Gattin, ſie zerreißen
Mit überwältigtem Schmerz das Band;
„Freiheit erkämpf' uns euer Eiſen;
Wo nicht, ſo ſterbt für's Vaterland!"
Und Gatten, Väter, Söhne, Brüder,
Umſchlingenden Armen entweichen ſie,
Und rufen laut: „Frei kehren wir wieder!
Frei oder nie!"

Chor der Barden.

„O ſchön iſt eines Volks Erwachen,
Wenn ihm ſein Fürſt zur Freiheit ruft.
Ein Blitz — und tauſend Donner krachen
Aus flammender Luft
Durch Wald und Gruft!

(Ein Marſch.)

Marbod und Herrmann.

Wohlan! ſo laßt mit Gott uns ziehen!
Wir kämpfen nur für eig'nen Herd!
Die Augen funkeln, die Herzen glühen,
Es zuckt die Fauſt nach Keul und Schwert!
Recht iſt des Sieges Unterpfand,
Es gilt! es gilt für's Vaterland!

(Alle Krieger wiederholen. Der Zug beginnt.)

Das Chor der Barden (fällt ein.)

„Geleitet ſie, Ihr Himmelsmächte!
Gewähret freud'ge Zuverſicht
Dem Fürſten, der für Menſchenrechte,
Und nicht um Länderbeute ficht.
Recht iſt des Sieges Unterpfand,
Es gilt! es gilt für's Vaterland!“

(Der Vorhang fällt.)

Ende des zweiten Akts.

Dritter Akt.

(Wald und Felſen)

Varus

(tritt wild auf.)

Was treibt mich um in dieſen Eichenwäldern!
Bin ich umkrallt von Furien des Orkus! —
Sind das die rohen Deutſchen, die Entnervten,
Die ſo geſchmeidig ihre Feſſeln trugen? —
Schon waren ſie gewöhnt an unſer Joch,
Und prangten gern mit röm'ſchen Ehrenzeichen
Und manche wähnten uns von höh'rer Ankunft,
Des röm'ſchen Adlers Macht unüberwindlich!
Woher dies kühn erwachte Selbſtgefühl?
Warum von unſern Fahnen wich der Schrecken?
Sie wagen es, mich drohend zu umringen,

Sie ſperren mir des Waldes Felſenpfade —
Ha, Jupiter! ſind Deine Donnerkeile
Nicht unſre Waffen mehr? iſt ſie gefallen,
Die Zauberbinde, die ſo feſt wir knüpften?
Muß ich, der Römer, vor Barbaren zittern?

Einige erſchrockene Römer

(eilen herzu.)

„Wir ſind verloren!
O Herr vernimm!
Nach Rache dürſten
Das Volk, die Fürſten
Mit blut'gem Grimm.“

Andere

(von einer andern Seite.)

„Wir ſind verloren
Durch Ueberfall!
Die Waffen blitzen
Auf Felſenſpitzen
Rings überall.“

Noch And're

(von einer dritten Seite.)

„Wir ſind verloren!

Im Walde droht
Aus hohlen Eichen,
Aus allen Geſträuchen
Der ſichere Tod!“

Alle.

Still' ſind ſie heraufgezogen,
Murmelnd begann ihr Kriegsgeſchrei,
Aber gleich dem Gebrüll der Wogen
Rauſcht und tobt es nun herbei.
Wir ſtraucheln, wir ſchwanken
Auf ſchlüpfrigen Wegen.
Es ſtrömet der Regen,
Die Muthigſten wanken,
Es wimmelt der Wald,
Es ſchleudern die Barbaren
Den Tod in unſ're Scharen
Aus ſicherm Hinterhalt.
Weh uns! Weh!

Varus

(der auf ſein Schwert geſtützt vor ſich hinſtarrt.)

Schweigt endlich! ſeyd Ihr Weiber? Klagen
frommt
Hier nicht. Wo iſt Thuenelde?

Ein Römer.

Sie wird ſtreng
Bewacht, doch ſpottet ſie der Angſt der Wächter,
Die, was uns droht, ihr nicht verbergen
konnten;
Mit einem heimlichen und ſtolzen Lächeln
Schaut ſie auf uns, wie des Triumphs gewiß.

Varus.

Zu früh! Bei allen Göttern! noch zu früh!
Schleppt mir die Stolze her,

Der Römer.

Ach, eile Herr!
Durch Deine Gegenwart die Legionen
Mit neuem Muthe zu beſeelen.

Varus.

Fort!
Ich will Thuenelden ſeh'n.

Der Römer (erbleicht.)

War.

Varus.

Ja, das kann wirken.
Des Weibes Thräne hat des Kriegers Arm
Schon oft entwaffnet. Laß doch ſehen, ob
Aus anderm Ton, als unſ're Römerinnen,
Prometheus ſich die Deutſchen Weiber formte?
Ein röm'ſcher Feldherr, bittend, ſchmeichelnd, drohend,
Die Eitelkeit macht ſanft, die Furcht geſchmeidig.
Nur Zeit gewonnen und wir ſind gerettet.

Thusnelde (tritt auf mit ihren Weibern.)

Varus.

Fürſtin, indem ich dieſen Augenblick
Dem Kampf entziehe, opfr' ich einen Theil
Von meinem Ruhm der leidenden Menſchheit auf.

Thusn.

Der leidenden Menſchheit? Du?

Varus.

Blut iſt gefloſſen —
Und wird in Strömen fließen —

Thusn

Thusnelde.

Römerblut!

Varus.

O täuſche nicht Dein Herz durch eitle Hoffnung!
Geſetzt, wir unterlägen durch Verrath,
Weißt Du, was Rom vermag? mein Kaiſer ſtampft
Mit ſeinem Fuß den Boden, und urplötzlich
Erſtehen zwiefach ſeine Legionen,
Um ſchrecklich der Gefallenen Blut zu rächen!

Thusn.

Sie mögen kommen!

Varus.

Gnade wäre dann
Nicht mehr zu hoffen, ausgerottet würde
Bis aus den letzten Sprößling Euer Stamm!

Thusn.

Wer möchte ſo auch leben?

Varus.

Iſt denn Friede,
Unblut'ger Friede Dir kein ſüßes Wort?

Thuſn.

Schmuck iſt nicht Sünde.

Varus.

[illegible] den Preis
Der Schönheit und der Liebe hat Thusnelde
Vor allen Weibern längſt errungen —

Thuſn.

Schmeichler!

Varus.

Des rauhen Kriegers Lob verwechſle nicht
Mit Schmeichelei. Du biſt der Weiber Schönſte
Und Edelſte; doch ſoll Dich einſt die Nachwelt
In ihren Liedern preiſen, Deines Volkes
Erretterin, ſo gib uns auch den Frieden.

Thuſn.

Wie kann ich das?

Varus.

Du trittſt an meiner Hand
Dem Deutſchen Heer entgegen — Dich erblickend,
Läßt jeder gern die Keule ſink'n und bedenkt —
Du winkſt — Du redeſt — zu der Klugheit Gründen

Gebrauchſt Du Bitten — ſchilderſt die Gefahr,
Die Deutſchland und — am nächſten Dich bedroht —
Verweiſeſt auf die Großmuth, die am Feinde
Rom ſtets geübt. —

Thuen.

Ha! Ha!

Varus.

Ich trete auf.
Ermahnend und die kaiſerliche Huld
Verheißend Allen, die dem Bund entſagen,
Die Waffen niederlegen — ſo gelingt
Das ſchöne große Werk, zum Heil der Menſchheit.
Für das allein das edle Rom ſich waffnet!
Auf folge mir! — Du ſchweigſt?

Thuen.

Ich ſchweige.

Varus.

Wie?
Solch gutes Wort vergiltſt Du mir ſo ſchnöde?

Die
ſilberne Hochzeit.

Ein Schauſpiel
in fünf Akten.

Thusn.

Die Zeiten ſind nicht mehr, wo Eurer Worte
Verdammte Gleißnerei die biedern Deutſchen,
Die ahnungsleicht Vertrauenden, bethörte
Jetzt kennen Euch die Deutſchen. Des Verrathes
An meinem Vaterlande wär' ich ſchuldig,
Wenn ich die Rache meiner Götter hemmte.
Drum ſpare jedes Wort, mich täuſcht's nicht mehr.

Varus.

Fürſtin! entflamme nicht der Römer Zorn.

Thusn.

Er iſt nicht furchtbarer, als ihre Freundſchaft.

Varus.

Du biſt in meiner Gewalt, bedenke das!

Thusn.

Ich hab's bedacht!

Varus.

Du ſollſt mir büßen, Du!
Für jeden Tropfen Römerblut!

Thusn.

Es ſey!

Var.

Varus.

Bekämpfen laß' ich Dich!

Thusn.

Das kannſt Du nicht.

Varus.

Es gilt Dein Leben!

Thusn.

Wohl! es gelte!

Varus.

Ha!

So zitt're vor der Rache der Verzweiflung!

Thusn.

Sie iſt die unſ're.

Varus.

Nun, beim Jupiter!

Soll Varus fallen, ſei's nicht ohne Dich!

(Er zieht [illegible].)

(Während des [illegible] wird [illegible] an der Thüre der Halle.)

Thusn.

„Warum ſo lange, Gott der Götter!

Bei unſrer Schmach Dein Donner ſchwieg?

Du

[illegible] [illegible] [illegible] [illegible] [illegible]?
[illegible] [illegible] Volks Herz'
Wir kämpfen ja nicht um ſtolze Throne,
Es war nicht [illegible], die uns [illegible];
Wir zogen aus zum heil'gen [illegible]
Für's unterjochte Vaterland.
Wir wollen auch die Schmach nicht [illegible],
[illegible] durch [illegible] [illegible],
Wie unſ're Ahnen wollen wir [illegible],
Nur [illegible] zu ihm begraben wir.
Kein Volk ſoll fremde Feſſeln tragen,
[illegible] fremdem Uebermuth.
[illegible], die [illegible] [illegible]
Die Freiheit, unſer höchſtes Gut."

([illegible])

Chor.

[illegible], was [illegible] Dein [illegible]?

Die Mutter.

[illegible] ist Dein [illegible] [illegible],
[illegible] [illegible] [illegible] es [illegible] [illegible]!
[illegible] [illegible] [illegible] Lebenskampf [illegible].

[illegible] Deutschland und der Männer [illegible] —
Doch Du — vermagst Du mit der Gottheit
[illegible]
Auch über Raum und Zeit Dich zu erheben?
[illegible]
Und [illegible]

Thora.

[illegible]

Die Norne.

[illegible]
[illegible]

Thora.

Im Glanze der Freiheit [illegible]

Die Norne.

Doch wenn den [illegible], den Du als Treue ehrst,
[illegible]

Thora.

Dem Vaterland und aller Welt ergeben.

Die Norne.

Doch wenn der Mann, [illegible]
[illegible]

Thora.

[illegible] [illegible] Liebe? [illegible], [illegible] [illegible] zu [illegible].

Die Nornen.

Doch wenn die [illegible] [illegible] um Dich [illegible]?
Im [illegible] Kampfe [illegible] Du [illegible]!

Thora.

[illegible] [illegible] [illegible] [illegible] [illegible] — aber [illegible]?

Die Nornen.

[illegible]! Du bist [illegible], daß [illegible] Dich [illegible]
Als Deutsche [illegible] [illegible] [illegible] Geschlechtern.

* * *

Thora.

„[illegible], [illegible], [illegible] [illegible]!
[illegible] [illegible] [illegible], [illegible] zu [illegible] —
[illegible] [illegible] [illegible] [illegible]!
[illegible] [illegible] [illegible] [illegible] [illegible] [illegible] [illegible],
[illegible] [illegible] [illegible] [illegible] [illegible].
[illegible] [illegible] [illegible], [illegible] [illegible] [illegible].
Und [illegible] [illegible] [illegible] [illegible] [illegible] [illegible];
[illegible] [illegible] [illegible] zu [illegible], [illegible] [illegible] [illegible].
Und [illegible] [illegible] [illegible] [illegible]!

[illegible]
[illegible]
[illegible]
[illegible]
[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]
[illegible]
[illegible]
[illegible]
[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]
[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]
[illegible]
[illegible]
[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]
[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]
[illegible]
[illegible]
[illegible]
[illegible]
[illegible]
[illegible]
[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]
[illegible]
[illegible]
[illegible]
[illegible]
[illegible]
[illegible]

[illegible]

[illegible]
[illegible]

[illegible]

[illegible]
[illegible]
[illegible]
[illegible]

[illegible]

[illegible]
[illegible]

[illegible]
[illegible]
[illegible]
[illegible]
[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]
[illegible]
[illegible]
[illegible]
[illegible]

[illegible]

[illegible]
[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]
[illegible]
[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]
[illegible]
[illegible] } [illegible]
[illegible]
[illegible]
[illegible]
[illegible]
[illegible]
[illegible]
[illegible]
[illegible]
[illegible]
[illegible]
[illegible]

[illegible]
[illegible]

[illegible]
[illegible]
[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]
[illegible]
[illegible]
[illegible]
[illegible]
[illegible]
[illegible]

[illegible]
[illegible]
[illegible]
[illegible]
[illegible]
[illegible]
[illegible]
[illegible]
[illegible]
[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]
[illegible]
[illegible]

[illegible]

[illegible]
[illegible]
[illegible]

[illegible]

[illegible]

„[illegible]
[illegible]
[illegible]
[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

Personen

[illegible]
[illegible]
[illegible]
[illegible]
[illegible]
[illegible]
[illegible]
[illegible]
[illegible]
[illegible]
[illegible]
[illegible]
[illegible]
[illegible]

Erſter Akt.

[illegible]

Erſte Scene.

[illegible]

[illegible]

[illegible]

Zweite Scene.

Der Kohlbrenner. Franz. Peter.

Der Kohlbrenner [illegible]

Peter [illegible]

Kohl. Wo iſt der Menſch?

Franz. Der Sohn des Verwalters.

Kohl. Vom Schloſs?

Fr. Ja.

Kohl. Was thut er hier?

Fr. Er ging hinein zu dem andern Manne.

Kohl. [illegible]?

Fr. Ach! [illegible].

Kohl. [illegible]?

Fr. Er ſagt es.

Kohl. [illegible]?

Fr. Und [illegible] wol.

Nob. Richtig.

Fr. Darum nicht.

Nob. Warum nicht?

Fr. Die [illegible] hat sie ihren eignen [illegible].

Nob. (erstaunt) Warum das?

Fr. Es schickt sich.

Nob. Was?

Fr. [illegible] [illegible] mit [illegible].

Nob. Das ist nicht wahr.

Fr. [illegible] eigenem Trieb.

Nob. Das ist nicht wahr.

Fr. Und [illegible] mehr dem [illegible], als dem Engländer.

Nob. Das ist wahr.

Fr. Sie hat ein weiblicheres Herz.

Nob. Schwarz? die [illegible] [illegible] es nicht.

Fr. Die machen [illegible] nicht.

Nob. Sie heucheln.

Fr. Ein Vagabund.

Rob. Ein [illegible] des [illegible].

Fr. Wir haben [illegible] dem [illegible].

Rob. [illegible] [illegible]?

Fr. Er gibt [illegible].

Rob. Wo?

Fr. Diesen [illegible].

Rob. Hat er gestanden?

Fr. [illegible] [illegible] [illegible].

Rob. Ein [illegible] [illegible] [illegible] [illegible].

Fr. Die Confrontation hat ihm den [illegible] [illegible] [illegible].

Rob. [illegible] Sie [illegible], ha! ha! ha!

Fr. Er hatte, ich [illegible] und [illegible].

Rob. Wer kann ihm helfen?

Fr. Sie.

Rob. Wodurch?

Fr. Wenn er [illegible] [illegible] begnadigen könnten —

Rob. Ich [illegible] [illegible] [illegible]?

Fr.

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

Fr. Und Sie gut.

Rob. Ich will nicht gut seyn.

Fr. O Sie sind es wider Ihren Willen.

Rob. Laß mich zufrieden. (er geht in die Kammer.)

Dritte Scene.

Franz allein.

Nun er geht hinein. Was gilt's, er hilft. — Ein guter Herr, aber das Reden verlernt man bei ihm. Ein braver, wunderlicher Herr! Immer schimpft er auf die Menschen, und doch geht kein Armer hülflos von seiner Thür. Schon drei Jahre bin ich bei ihm, und noch weiß ich nicht, wer er ist. Ein Menschenfeind. Aber ich wette, seine Mutter hat ihn nicht dazu geboren. Der Menschenhaß ist in seinem Kopfe, nicht in seinem Herzen.

Vierte Scene.

Franz. Der Unbekannte. Peter
aus der Höhle.

Peter. Spazieren Sie nur voran.

Unb. Nur?

Fr. So bald zurück?

Unb. Was ſoll ich da?

Fr. Fanden Sie es nicht, wie ich ſagte?

Unb. Dieſen Burſchen fand ich.

Fr. Was hat der mit Ihrer Wohlthätigkeit zu ſchaffen?

Unb. Mein Geld braucht der Alte nicht.

Fr. Es wäre ihm ſchon geholfen?

Unb. Frage nur dieſen.

Fr. He! junger Herr, was haben Sie dort in der Höhle gemacht?

Peter. Gemacht? nichts.

Fr. Umſonſt ſind Sie doch nicht da geweſen?

Peter. Umſonſt? warum nicht? mein Seel, ich bin umſonſt da geweſen. Pfui, wer wird ſich denn Alles bezahlen laſſen? wenn Madam Müller mir ein freundliches Geſicht macht, ſo klettre ich umſonſt in den Taubenſchlag.

Fr. Alſo Madam Müller hat ſie geſchickt?

Peter. Nun ja, man ſpricht nicht gern davon.

Fr. Warum denn nicht.

Peter. Ja ſeh' er nur, Madam Müller ſagte: Mosje Peter, ſeyn Sie ſo gut und laſſen Sie ſich nichts merken. (mit feiner Schmeichelſtimme) Mosje Peter! ſeyn Sie ſo gut! ha! ha! ha! das kitzelt.

Fr. Freilich, denn müſſen ſie auch verſchwiegen ſeyn.

Peter. Ei, das bin ich auch. Ich ſagte dem alten Tobies, er ſolle nicht etwa denken, daß Madam Müller ihm das Geld geſchickt hätte, denn das würde ich nimmermehr ausplaudern.

Fr. Daran thaten Sie wohl. Brachten Sie ihm viel Geld?

Peter. Nun ich habe es nicht gezählt. Es war in einem grünen ſeidenen Beutelchen. Ich denke, es mochten wohl die Milchpfennige ſeyn, die ſie ſeit 14 Tagen zuſammen geſpart hat.

Fr. Warum denn eben ſeit 14 Tagen?

Peter. Ei damals mußte ich ihm ja auch Geld bringen, und vor drei Wochen — es war gerade an einem Sonntage — nein, es war an einem Montage — aber ein Feſttag muß' es geweſen ſeyn, denn ich hatte meinen Sonntagsrock an.

Fr. Und alle das Geld kam von Madam Müller?

Peter. Ih Herr Je! von wem denn ſonſt? mein Papa iſt nicht ſo ein Narr; der ſagt, man muß das Seinige zu Rathe halten, und beſonders im Sommer muß man gar kein Almoſen geben, denn da hat der liebe Gott Kräuter und Wurzeln genug wachſen laſſen, von denen der Menſch ſatt werden kann.

Fr. Ei der liebe Papa!

Peter. Aber Madam Müller lacht ihn aus. Als vor Weihnachten die Kinder der alten Liſe die Pocken hatten — nein, es war nach Weihnachten —

Fr. Nun gleichviel.

Peter. Ja, da wollte Madam Müller mich auch hinunter ſchicken ins Dorf, zu der alten Liſe nemlich, aber das ſchlug ich ihr rund ab; denn es hatte geglatteiſt, und die Kinder ſehen ſo ſchmuzig aus.

Fr. Und was that denn Madam Müller?

Peter. Mein Sir! ſie ging ſelber hin und hat die ſchmuzigen Kinder auf ihren weiſſen Armen herumgetragen. Puah!

Fr. Eine ſonderbare Frau.

Peter. Ja ſie iſt manchmal gar zu wunderlich. Oft weint ſie den ganzen Tag ohne zu wiſſen warum. Ach! dann ſchmeckt mir kein Biſſen, und ich muß mit weinen, ich mag wollen oder nicht.

Fr. (zu dem Unbekannten) Sind ſie nun beruhigt?

Unb. Schaffe mir den Schwätzer vom Halſe.

Fr. Ich empfehle mich, Muſje Peter.

Peter. Wollen Sie ſchon fort?

Fr. Madam Müller wird auf Antwort warten.

Peter. Ach der Geier! Sie haben Recht. (er zieht vor dem Unbekannten den Hut) Gott befohlen, Herr! (leiſe zu Franz) Der iſt gewiß böſe, daß er nichts von mir herauskriegt?

Fr. Es ſcheint beinahe.

Peter. Ja, der Peter iſt keine Plaudertaſche. (ab)

Fünfte Scene.

Der Unbekannte. Franz.

Fr. Nun Herr?

Unb. Ich will nichts mehr hören. Dieſe Madam Müller, wer iſt ſie? warum finde ich ſie immer auf meinem Wege? wo ich hinkomme, da iſt ſie ſchon geweſen.

Fr. Sie ſollten ſich freuen.

Unb. Worüber?

Fr. Daß es der wohlthätigen Menſchen noch mehrere in der Welt gibt.

Unb. O ja.

Fr. Sie ſollten ihre Bekanntſchaft machen.

Unb. Warum nicht lieber gar mich in ſie verlieben?

Fr. Auch das, wenn Sie Luſt dazu haben. Ich ſah ſie einigemal im Garten, ſie iſt eine ſchöne junge Frau.

Unb. Schönheit iſt Larve.

Fr. Bei ihr doch wohl ein Spiegel der Seele. Ihre Wohlthaten —

Unb. Ach, rede mir nicht von ihren Wohlthaten. Glänzen und ſchimmern wollen ſie alle, eine Frau in der Stadt durch ihren Geiſt, eine Frau auf dem Lande durch ihr Herz.

Fr. Gleichviel, wie das Gute geſtiftet wird.

Unb. Nicht gleichviel.

Fr. Wenigſtens nicht für den armen Alten.

Unb. Deſto beſſer, ſo kann er meiner Hülfe entbehren.

Fr. Das fragt ſich noch.

Unb. Wie ſo?

Fr. Seinen dringendſten Bedürfniſſen hat Madam Müller abgeholfen; ob ſie aber ſo viel ihm gab oder geben konnte, um ſich auch die Stütze ſeines Alters zurück zu erkaufen —

Unb. Schweig! ich will ihm nichts geben. — Du intereſſirſt dich ja recht warm für ihn. Willſt du vielleicht mit ihm theilen?

Fr. Pfui! das kam nicht aus Ihrem Herzen.

Unb. (reicht ihm die Hand) Nein. Vergib mir.

Fr. (küßt ſie) Armer Herr! wie muß Ihnen mitgeſpielt worden ſeyn, ehe es der Welt gelang, dieſen fürchterlichen Menſchenhaß, dieſe ſchauerlichen Zweifel an Tugend und Redlichkeit in Ihr Herz zu pflanzen!

Unb. Du haſt's errathen. Laß mich zufrieden. (ſetzt ſich auf eine Bank und lieſt)

Fr. (für ſich) Immer meine ich, wenn es ihn ſo ereifert, nun werde er ſich Luft machen: aber jedesmal bricht er ab und ſetzt ſich in einen Winkel und lieſt. Für ihn hat die ſchöne Natur keinen Reiz und das Leben keine Freude. Nicht Einmal in drei Jahren hab' ich ihn lachen ſehn. Was ſoll daraus werden? Gott ſchütz' ihn vor Selbſtmord! Wenn er ſich doch an irgend ein lebendes Weſen kettete, wäre es auch nur ein Hund oder ein Vogel. Oder wenn er Blumen zöge, oder Schmetterlinge ſammelte; denn etwas muß der Menſch doch lieben.

Unb. (lieſt) „In der Einſamkeit blutet jede alte Wunde, da roſtet kein Dolch."

Fr. Ja, ja, der ehrliche Mann hat Recht, drum fort aus der Einſamkeit! Fort in einen Wirbel von Geſchäften und Zerſtreuungen! (Der Unbekannte hört ihn nicht.)

Sechste Scene.

Die Vorigen. Der Greis

(aus der Hütte.)

Greis. O wie wohl das thut, nach ſieben langen Wochen — Gottes warme Sonne! — Faſt hätt' ich in der Freude dem Schöpfer zu danken vergeſſen! (faltet die Mütze zwiſchen beiden Händen, blickt gen Himmel und betet.)

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

Unb. (läßt das Buch ſinken und wird aufmerkſam auf ihn.)

Fr. Dem Alten iſt wohl wenig Freude in der Welt beſchert, und doch dankt er Gott auch für das Wenige.

Unb. Er ſtellt ſich fromm, um mich zu rühren.

Fr. (die Achſeln zuckend.) O weh! o weh!

Greis. (hat ſtill ſein Gebet vollendet und nähert ſich mit der Mütze in der Hand.) Guten Tag!

Fr. Den gebe dir Gott!

Greis. Er hat ihn mir gegeben.

Fr. Glück zu, Alter! Du biſt dem Tode entronnen.

Greis. Eine wohlthätige Frau hat mir das Leben gefriſtet.

Fr. Freilich biſt du ſchon ein alter Knabe.

Greis. Ueber ſiebenzig.

Fr. Fürwahr, du ſollteſt über deine Geneſung murren.

Greis. Murren?

Fr. Für den Unglücklichen iſt der Tod kein Uebel.

Greis. Bin ich denn ſo unglücklich? Genieße ich nicht dieſen ſchönen Morgen und bin geſund? — Glaubt mir, Herr, ein Geneſener, der zum Erſtenmale wieder in die freie Luft tritt, iſt ſehr glücklich!

Fr. Wie lange?

Greis. Freilich, man gewöhnt ſich nur zu leicht daran. Doch weniger im Alter. Da wird man haushälteriſch mit der Geſundheit. Man ſtürzt den Wein nicht mehr hinunter, man ſchlürft die letzten Tropfen. So iſt's auch mit der Freude. Ich habe viel in der Welt gelitten und leide noch, aber ich würde darum doch nicht gerne ſterben. Als mir vor vierzig Jahren mein Vater dieſe Hütte hinterließ, da war ich ein junger raſcher Kerl, nahm ein gutes flinkes Weib, die ſchenkte mir fünf Kinder, und Gott ſegnete meine Wirthſchaft. Das dauerte wohl

15 Jahre. Es kam die groſſe Hungersnoth, mein Weib half mir ehrlich tragen. Aber bald darauf nahm Gott ſie zu ſich! mit ihr verſchwand der Segen. Durch den Krieg mußt' ich verarmen. Die Knochen meiner Söhne liegen auf dem Schlachtfelde! nur Einer blieb mir übrig. Das war Schlag auf Schlag! ich konnte mich lange nicht erholen. Zeit und Gottesfurcht thaten endlich das ihrige. Ich gewann das Leben wieder' lieb. Mein Sohn wuchs heran und half mir arbeiten. Nun hat auch der fort gemußt — das iſt freilich hart! Arbeiten kann ich nicht mehr, ich bin alt und ſchwach. Wäre Madam Müller nicht geweſen, ich hätte verhungern müſſen.

Fr. Und doch hat das Leben noch Reiz für dich?

Greis. Warum nicht? ſo lange mein Herz noch an irgend etwas hängt. Hab ich denn nicht einen Sohn?

Fr. Wer weiß, ob deine Augen ihn ſo wiederſehen.

Greis. Er lebt aber doch.

Fr Wer weiß!

Greis. Nun ſo lebt er in meinen Gedanken, und das erhält mir mein eignes Leben. Ja, Herr, ſelbſt wenn mein Sohn todt wäre, ſo würde ich darum doch nicht gerne ſterben. Denn hier iſt noch eine Hütte, in der ich geboren und erzogen bin; hier iſt noch eine alte Linde, die mit mir aufwuchs, und — faſt ſchäme ich mich, es zu bekennen — ich habe auch noch einen alten treuen Hund, den ich liebe.

Fr. Einen Hund?

Greis. Ja, einen Hund. Lach' er, wie er will. Madam Müller, die wackere Frau, war ſelbſt einmal in meiner Hütte. Der alte Fidel knurrte, als ſie kam. „Warum ſchafft er den garſtigen großen Hund nicht ab?" fragte ſie mich, „er hat ja kaum Brod für ſich." —

Lieber Gott! gab ich zur Antwort, wenn ich ihn abſchaffe, wer wird mich dann lieben?

Fr. (zu dem Unbekannten) Nehmen Sie mir's nicht übel, gnädiger Herr, ich wollte Sie hätten zugehört.

Und. Das hab' ich.

Fr. Nun ſo wollt' ich, Sie nähmen ein Beiſpiel an dieſem Alten.

Und. (nach einer Pauſe, giebt ihm das Buch) Da, leg' es auf meinen Schreibtiſch. (Franz ab)

Und. Wie viel gab dir Madam Müller?

Greis. Ach! die gute, engliſche Seele hat mir ſo viel gegeben, daß ich dem kommenden Winter ruhig entgegen ſehen darf.

Und. Nicht mehr?

Greis. Wozu denn mehr? — Freilich, um meinen Hans los zu kaufen, könnt' ich's wohl brauchen — aber — ſie iſt ja ſelbſt nicht reich.

Und. (drückt ihm einen Beutel in die Hand) Da! kaufe deinen Hans los. (er entfernt ſich ſchnell)

Greis. Was war das! (er öffnet den Beutel und findet ihn voller Goldſtücke.) Ach Gott! (er zieht die Mütze ab, [illegible] und betet.)

Siebente Scene.

Franz. Der Greis.

Greis. (ihm entgegen.) Nun, ſieht er wohl, Herr? Vertrauen auf Gott läßt nicht zu Schanden werden. Hier iſt Gottes reicher Segen.

Fr. Glück zu! wer gab dies?

Greis. Ein braver Herr, dem Gott lohne!

Fr. Amen! — Darum alſo mußt' ich das Buch hinein tragen? Er wollte keinen Zeugen ſeiner Wohlthätigkeit.

Greis. Auch meinen Dank wollte er nicht einmal. Fort war er, ehe ich reden konnte.

Fr. Das ſieht ihm ähnlich.

Greis. Nun, Herr, nun will ich gehn.

ſo ſchnell die alten Füße mich tragen wollen. Ach! ein fröhlicher Gang! ich gehe, meinen Sohn loszukaufen. — Wie wird der gute Junge ſich freun! — Er hat auch ein Mädchen unten im Dorfe, eine brave Dirne — welche Freude! welche Freude! — Gott! wie gütig biſt du! Jahre lange Leiden vermögen die Erinnerung an ehmalige Freuden nicht auszulöſchen, aber ein einziger froher Augenblick tilgt Jahre lange Leiden aus unſerm Gedächtniß! — Ich ſchreib' es ſeinem Herrn meine Freude, die wird ihm lieber ſeyn, als mein Dank. — O warum kann ich nicht laufen? warum nicht fliegen? — (er will abgehen.) Halt! das war unrecht. Der alte Fidel muß auch mit mir gehen. Er hat mit mir gehungert und gewinſelt, er ſoll ſich auch mit mir freuen. Er und mein Sohn ſind alte gute Freunde. (an die Thüre gehend.) Fidel! Fidel!

Fr. (allein.) Die Reichen ſind doch zu beneiden.

Ach ſie

Achte Scene.

(Zimmer im Schloſſe.)

Eulalia (tritt auf mit einem Briefe in der Hand.)

Das iſt mir nicht lieb. Ich hatte mich ſo gewöhnt an die ſtille Einſamkeit. — Freylich wohnt die Ruhe nicht immer in der Bruſt des Einſamen; denn ach! ſie folgt dem Gewiſſen in Wüſten und Wildniſſe! Aber ich konnte doch weinen, wenn die Reue mich nagte, und Niemand ſah mein rothgeweintes Auge, und Niemand fragte: warum haben Sie geweint? ich konnte im Wald und Feld herum irren, und Niemand wußte, daß mein Gewiſſen mich jagt! — Nun werden ſie mich in ihre Geſellſchaften ziehen, da werd' ich reden und lachen ſollen, an ſchönen Tagen mit ihnen ſpazieren gehn, bei Regenwetter wohl gar Karten ſpielen. — Und auch der Major — ich muß ihn ſcheuen. — Ach! ich wollte ſie wären in der Stadt geblieben, auf ihren Bällen und Clubbs, auf ihren Ritterſitzen und Promenaden, und hätten ſich da begrüßt und [illegible], [illegible] und verführt, — wie der [illegible] [illegible] und heute ſchon? — das iſt mir gar nicht lieb! — und ich kann nicht recht klug aus dem Briefe werden, ob die Reiſe aufs Land nur ſo eine Grille war? Laune eines Augenblicks, oder Plan auf längere Dauer? — Doch beſchwöre ich das [illegible] und dann — gute Nacht Empfindler! die du ſo oft mit deinem magiſchen Stabe das empörte Herz milde beſchwörſt! Gute Nacht [illegible]! ſchönes Plaudern wird ſich verlieren. Hier, wo die Morgenſonne ſich nur in meinen Thränen ſpiegelte, hier wird [illegible] und Handarbeit ſie begrüßen. — Ach! Alles wollt' ich gern ertragen, doch wenn die edle Clara mit Verluſt ihrer Zuneigung, wohl gar ihrer Achtung [illegible], und jeden Augenblick mein Gewiſſen mir ſagt, daß ich es nicht verdiene — aber — ich bebe vor dem Gedanken! — Wenn dieſer Schlag nun ein

[illegible]

Zuſammenkunft von Geſchäftsleuten würde, wenn wollte das Ungefähr mich zu einer meiner ehemaligen Bekannten führen — ach! wie elend iſt man, wenn auch nur zwei Augen in der Welt ſind, deren Blick uns ſchrecken muß! —

Neunte Scene.

Peter. Eulalia.

Peter. Nun, da bin ich.

Eul. Schon zurück.

Peter. Gelt' ich bin flink? und habe unterwegs noch den ſchönen Schmetterling gehaſcht, und Erdbeeren gepflückt, und ein Viertelſtündchen verplaudert.

Eul. Plaudern mögen Sie, nur nicht ausplaudern.

Peter. Bewahre der Himmel! der alte Tobias meinte zwar, er wüßte ſchon, daß das Geld von Ihnen käme —

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

Fel. Und Sie antworteten?

Peter. Ei, das möchte ich auch, aber ich wußte es ihm doch nicht sagen.

Fel. Natürlich.

Peter. [illegible] es gern [illegible] [illegible].

Fel. [illegible] [illegible], weil er [illegible], [illegible] [illegible] [illegible] abgetragen.

Peter. Er will [illegible] [illegible], und Ihre [illegible] [illegible].

Fel. [illegible] [illegible] [illegible] [illegible] [illegible] Sie [illegible] [illegible] [illegible], [illegible] Sie [illegible], [illegible] [illegible] [illegible] [illegible], [illegible] Sie [illegible] [illegible] [illegible], [illegible] [illegible] [illegible], [illegible] [illegible] [illegible] [illegible], [illegible] [illegible], [illegible] [illegible] Sie [illegible] [illegible].

Peter. [illegible] [illegible]. [illegible] [illegible] er nicht gut, so will ich [illegible] [illegible] auf [illegible] [illegible].

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

Zweiter Akt.

([illegible])

Erſte Scene.

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

daß er den Dienst [illegible] hat, und dem lieben Herrn auf [illegible] in Ruhe zu [illegible] gedacht?

[illegible]. Was Sie sagen? nein, nicht eine Silbe ist mir zu Ohren gekommen.

Peter. Mir auch nicht.

[illegible]. Was Sie sagen? nun wird der alte [illegible] auch wohl zu leben anfangen.

Peter. Und der alte Peter auch.

[illegible]. Der Herr Graf scheinen nicht [illegible], wie ich mich noch gar wohl erinnere, den [illegible] [illegible] [illegible] [illegible], und wie — wie haben denn auch unsere [illegible].

Peter. Ja, wir haben [illegible].

[illegible]. Die [illegible] [illegible] sind alten [illegible].

Peter. Ich habe sie von der Post.

[illegible]. Nichts neues, Herr Peter, von der [illegible] Welt?

[illegible]

Meyer. [illegible]

[illegible]. [illegible] Hi! hi! hi! [illegible]

Peter. Ja, [illegible]

Meyer. Wirklich? [illegible]

[illegible]. Das iſt eben der Spaß. Hi! hi! hi!

Peter. Hi! hi! hi!

Meyer. [illegible]

[illegible]. [illegible]

Peter. [illegible]

Meyer. Madame Müller —

[illegible]. Ja ja, Madame Müller!

Peter. Ja, [illegible]

[illegible]. Ich [illegible] [illegible] eine [illegible] [illegible] [illegible].

Meyer. Eine [illegible], nicht wahr?

[illegible]. [illegible] [illegible].

Meyer. Wie mag sie [illegible] [illegible]?

[illegible]. Ja, [illegible] [illegible]! [illegible] [illegible] ich sie eigentlich nicht zu sagen.

Peter. Ich auch nicht.

[illegible]. [illegible] meiner [illegible] [illegible] [illegible] [illegible] [illegible] [illegible] [illegible].

Peter. Wir auch nicht.

Meyer. Wie alt ist sie?

[illegible]. I na, [illegible] [illegible] [illegible] zu [illegible].

Meyer. [illegible] Ihre [illegible] —?

[illegible]. Ich weiß sie [illegible] [illegible] [illegible] zu [illegible], [illegible] [illegible] [illegible] [illegible] [illegible] [illegible] [illegible] [illegible] [illegible] [illegible] [illegible] [illegible] [illegible] [illegible] [illegible] [illegible] [illegible] zu [illegible], [illegible] [illegible] [illegible] [illegible] [illegible] [illegible] [illegible].

Meyer.

Major. Nun?

[illegible]. Der Herr Graf [illegible].

[illegible]. Ich habe auch [illegible] [illegible] [illegible] bekommen.

Major. [illegible] Nun? [illegible] [illegible] [illegible] [illegible] [illegible] [illegible] [illegible]?

[illegible]. [illegible]. Ich habe ihr [illegible] [illegible] [illegible] [illegible] [illegible].

aber ſie antworten mir immer ganz ſchnippiſch: „ich will es ſchon verantworten."

Maier. Ich auch, beſter Herr Wittrum.

Wittrum. Ja Gnaden Mamſell! mich geht es nichts an. Ich habe dem Keller vor Jahren lang verſchloſſen, von mir haben die Damen keinen Tropfen bekommen.

Peter. Von mir auch nicht.

Wittrum. Und wenn ſie auf der einen Seite zu verſchwenden, ſo brauchen ſie wieder auf der andern zu unrechter Zeit. Als ich eine Staffette mit der Nachricht von dem Siege bei Leipzig erhielt, da wollt' ich, als ein ächter Deutſcher, meine Freude an den Tag legen; ich bat den Herrn Pfarrer und den Herrn Gerichtshalter zu mir, um in Gegenwart des Herzogs ein paar Flaſchen Wein mit ihnen auszutrinken — und meinen Sie, hochwohlgeborner Herr Major? da ſpeiſte ſie mich mit Branntewein ab.

Maier.

Major. Worüber?

Wittrem. Er ist eine wunderliche Frau. Der Umgang mit der Frau Predigerin und der Frau Gerichtshalterin ist ihr nicht gut genug, und dann sitzt sie doch zuweilen wieder mitten unter den Bauerweibern.

Peter. Meinem Vater.

Wittrem. Wir beide wohnen gern und auch so ziemlich, denn, unter uns, sie hat ein Auge auf meinen Peter geworfen.

Peter. Ich bin der Peter.

Wittrem. Ein derber Bursche, wie der Herr Major wohl sehen. Er kommt jetzt vom Schulmeister Abends.

Peter. Auch das Einmal Eins.

Major. Wunderbar.

Wittrem. Doch stille, ich höre die Silberstimme der Madam Müller auf der Treppe.

Major. (Er legt die Hand auf das Herz, leise seufzend) Sie kommt.

Ende.

Bittermann. Wenn der Herr Major gnädigſt erlauben — die Anſtalten zum Empfange Sr. Excellenz —

Major. Gehn Sie, lieber Herr Bittermann, laſſen Sie ſich nicht abhalten.

Bittermann. Wenn Ew. hochfreiherrlichen Gnaden dann und wann die Zeit lang werden ſollte — ich kann aufwarten mit Briefen aus allen Ländern. Im Vertrauen, ich habe ſogar einen Correſpondenten in St. Helena. (unter vielen Bücklingen ab ins Haus.)

Zweite Scene.

Der Major allein.

Ich werde ſie wiederſehn! — In dieſem Augenblicke kömmt mein Schickſal! — Nun wird ſich's zeigen, ob ich Sieger bleib in dem Kampfe mit meinem Herzen. — Als noch Berg und Thal uns trennte, war meine

Ver-

Zweyte Scene.

Die [illegible] [illegible]. Die Vorigen.

[illegible]. [illegible]

Paul [illegible]

[illegible]. [illegible]

[illegible]. [illegible]

Paul. [illegible]

[illegible]. [illegible]

[illegible]. [illegible]

[illegible]. [illegible]

Paul. [illegible]

[illegible]

beſetzte Tafel und ein paar lachende Freunde.

Eul. Der Graf iſt ein liebenswürdiger Epikuräer.

Major. Er hat den Dienſt verlaſſen, um ganz ſich ſelbſt zu leben.

Eul. Das macht ihm Ehre.

Major. Wenn nur die Einſamkeit ihm nicht am Ende läſtig wird.

Eul. Ich denke, Herr Major, für den, der ein unbefangenes Herz mit in die Einſamkeit bringt, erhöht ſie jede Freude des Lebens.

Major. Zum Erſtenmale höre ich das Lob der Einſamkeit aus einem ſo ſchönen Munde.

Eul. Sie ſagen mir eine Schmeichelei auf Koſten meines Geſchlechts.

Major. Noch immer, wie vor drei Jahren, ſcheint jeder Ausdruck meines Gefühls Ihnen Schmeichelei.

Eul. O nichts davon, Herr Major.

Major. (lächelnd) Ihnen zu ſcherchen habe ich nicht verlernt.

Eul. Sie waren indeſſen auf Reiſen?

Major. Und Sie eine Einſiedlerin?

Eul. Dank ſey es der Güte Ihrer Schweſter.

Major. So jung und nie ein leiſer Wunſch nach Stadt und Menſchengewühl?

Eul. Nie, Herr Major.

Major. Das zeugt von einem ſehr gebildeten Geiſte, oder — von einem wunden Herzen.

Eul. (wendet ſich ſeufzend ab und antwortet nicht)

Major. (nach einer Pauſe) In der That, Madam — ohne Ihrem Geſchlechte zu nahe treten zu wollen — die Weiber ſcheinen weniger für die Einſamkeit geſchaffen, als die Männer. Wir haben tauſenderlei Beſchäftigungen, tauſenderlei Zerſtreuungen, welche Ihnen mangeln.

Eul. Darf ich fragen, welche:

Major. Wir reiten, wir jagen, wir ſpielen, wir ſchriftſtellern wohl gar ein wenig —

Eul. Die edle Jagd, und das noch edlere Spiel räume ich Ihnen willig ein, aber ich fürchte, dabei haben Sie wenig gewonnen.

Major. In der That, Madam, ich wünſchte einen Tag lang Zeuge Ihrer Beſchäftigungen zu ſeyn.

Eul. O Sie glauben nicht, Herr Major, wie ſchnell die Zeit vorüber eilt, wenn eine gewiſſe Einförmigkeit in unſerer Lebensweiſe herrſcht. Ein Tag wie der andere, heute wie geſtern, da fragt man ſich oft: haben wir heute ſchon Sonnabend? iſt der Monat ſchon zu Ende? — Wenn ich an einem heitern Morgen mir den Kaffe auf den grünen Hofplatz hinaustragen laſſe, dann iſt mir das ſüße Bild der auflebenden Geſchäftigkeit und Thätigkeit immer neu. Die Schwalben ſchwirren, das

Hausgeflügel kräht und ſchnattert, das Vieh wird ausgetrieben, der Bauer zieht hinaus auf's Feld und wünſcht mir im Vorübergehen einen freundlichen guten Morgen. Alles lebt und webt in froher Munterkeit. Ich eile nun auch an meine Geſchäfte, und eins, zwei, drei iſt der Mittag da. Gegen Abend fange ich an herum zu ſchwärmen, aus dem Garten in den Park, aus dem Parke auf die Wieſen. Ich füttere die Tauben, begieße meine Blumen, pflücke Erdbeeren, ſuche Kräuter —

Major. Alles das ſind Freuden des Sommers. Aber der Winter! der Winter!

Eul. O wer wird ſich nun gerade den Winter denken als einen Greis in Pelz gehüllt, mit dem Muff in der Hand? Der Winter hat ſeine eigenen Freuden. Wenn draußen Schnee und Hagel an die Fenſter ſtürmen, ſo thut einem ſchon der Gedanke wohl: ich ſitze hier im warmen Zimmer. Und dann iſt's Zeit, den Bücherſchrank zu öffnen. Oder ich mir mein Klavier ſtimmen, ſo gut unſer Schulmeiſter das verſteht. Meinen Sie, die Stadt biete angenehmere Zerſtreuungen? etwa das läſtige Viſiten geben und empfangen? die Sorge, daß man nicht zurückbleibe in der neueſten Mode? — Hier fragt Niemand darnach; für die Frau Paſtorin iſt meine Haube noch immer nach dem neueſten Geſchmack.

Major. Aber man will doch zuweilen ein Menſchen-Antlitz ſehn?

Eul. Fehlt es mir etwa daran? Den Frohſinn, der mir hier von friſchen Wangen entgegen lacht, würde ich in der Stadt vergebens ſuchen. Und dann hab' ich, außer dem Herrn Bittermann und ſeinem Peter, bisweilen noch eine ganz eigene Geſellſchaft, die mich zerſtreut und beluſtigt, nemlich die Bauerweiber aus dem Dorfe. Die kommen im Winter mit ihren Spinnrädern, da ſetze ich mich mitten unter ſie, und da erzählen ſie mir und belehren mich über Flachs und

Hanf, über Milch und Butter, und was dergleichen mehr iſt. Die guten Seelen haben mich alle ſo lieb, weil ich ſie immer um Rath frage, und weil ſie ſich dabei ſo wichtig fühlen.

Major. Wahrlich! Sie verſtehen, Honig aus jeder Blume zu ſaugen.

Eul. (wendet ſich ab und ſeufzt.)

Vierte Scene.

Peter. Die Vorigen. Bald nachher der Greis.

Peter. Ja, ich kann ihn nicht halten, er iſt ſchon auf der Treppe.

Eul. Wer?

Peter. Der alte Tobies. Warum haben Sie mir nicht erlaubt, den Sultan auf ihn zu hetzen? (ab)

Greis. (ſich hereindrängend) Ich muß — guter Gott — ich muß —

Eul. (ſehr verlegen) Ich habe jetzt keine Zeit, guter Alter. Ihr ſeht, ich bin nicht allein.

Greis. Ah! der gnädige Herr wird mir verzeihen —

Major. Was wollt Ihr?

Greis. Danken will ich! Empfangene Wohlthaten ſind ja auch eine Bürde, wenn man nicht danken darf!

Eul. Morgen, lieber Alter, morgen.

Major. Keine falſche Beſcheidenheit, Madam. Erlauben Sie ihm, daß er ſeinem Herzen Luft mache, und geſtatten Sie mir, Zeuge eines Auftrittes zu bleiben, der, redender als Ihr Geſpräch, mich belehrt, wie edel Sie Ihre Zeit zubringen. — Rede, Alter, rede.

Greis. O, daß jedes meiner Worte Segen auf Sie herab beten könnte! — Krank und verlaſſen lag ich in meiner Hütte, Sturm und Regen drangen hinein, ich hatte keine

Decke, meine Füße darein zu wickeln, nur mein alter, treuer Hund wärmte mich. Aber nicht einmal ein Biſſen Brod war mir geblieben für den, treuen Gefährten meiner alten Tage. Ah! da erſchienen Sie mir in der Geſtalt eines Engels! und kräftiger als Ihre Arzneien wirkte die tröſtende, liebreiche Stimme, kräftiger als der Wein, durch den Sie mich labten. Ich bin geneſen! ich habe meinem Gott gedankt! und nun komme ich zu Ihnen, edle Frau! laſſen Sie mich meine Thränen auf Ihre wohlthätige Hand weinen, laſſen Sie mich Ihre Knie umfaſſen (er will niederfallen, Eulalia verhindert es). Um Ihrentwillen hat Gott mein Alter geſegnet! Der fremde Herr, der ſeit drei Monaten unten im Parke wohnt, hat mir einen Beutel mit Gold geſchenkt, um meinen Hans loszukaufen. Ich bin auf dem Wege nach der Stadt — ich hole meinen Hans — dann gibt er mir eine brave Schwiegertochter, dann ſchaukle ich vielleicht noch Enkel auf meinen Knieen! — Und Sie — wenn Sie dann an meiner glücklichen Hütte vorübergehen — wie wohl wird Ihnen ſeyn, wenn Sie zu ſich ſagen: Das iſt mein Werk!

Eul. (bittend) Genug, Alter, genug!

Greis. Ja wohl, genug! denn ich kann's doch nicht ſo von mir geben, wie es hier in meinem Herzen geſchrieben ſteht. Das weiß nur Gott! Er mög' es vergelten! (ab)

Fünfte Scene.

Eulalia. Der Major.

Eul. (ſieht verwirrt mit niedergeſchlagenen Augen.)

Major. (ſehr bewegt, bey Seite.) Nun, du kalte Vernunft, biſt du endlich überwunden? — Freue dich, mein Herz, du darfſt wieder lieben.

Eul. (ſich faſſend) Sie haben geſehen, Herr Major, wie leicht es auf dem Lande wird, ein wenig Gutes zu thun.

Major. Ich habe geſehn, daß — (einen Augenblick an ſich haltend, dann ausbrechend) daß ich ein Thor war, in die weite Welt zu reiſen: um Sie nicht zu ſehen.

Eul. (überhörend und ausweichend) Vermuthlich waren Sie auch in Frankreich?

Major. Ueberall, nur da nicht, wo ich hätte ſeyn ſollen. O Madam! verzeihen Sie mir eine Frage. Ich thue ſie weiß Gott nicht aus leerer Neubegier: Sie waren — (ängſtlich) oder ſind verheirathet.

Eul. (ſchmerzlich betroffen) Ich war verheirathet.

Major. Alſo Witwe?

Eul. Ich bitte Sie — es giebt Saiten im menſchlichen Leben, deren Berührung einen ſo traurigen Mißton hervorbringt — ich bitte Sie, Herr Major —

Major. (ſeufzend) Ich ſchweige!

Bauſchreiber. Da habe aber [illegible] auf Ihr [illegible] (er [illegible] [illegible] [illegible] [illegible], [illegible] [illegible] [illegible] [illegible] [illegible])

Paul. Ich danke, Hr. Bauſchreiber, aber Sie kommen zu ſpät.

Bauſchreiber. Zu ſpät?

Paul. Ich bin ſchon verſorgt.

Bauſchreiber. (mit großer Verwunderung) Ich wüßte doch nicht, wo, [illegible] [illegible] in die Stube [illegible] [illegible] [illegible] [illegible], [illegible] —

Paul. Es braucht ſie auch nicht zu wiſſen.

Marie. ([illegible]) [illegible] [illegible] [illegible]

Bauſchreiber. Was ſie mit dem [illegible].

Paul. Meine Bildung —

Bauſchreiber. ([illegible] [illegible] [illegible] [illegible] [illegible] [illegible] [illegible]) Dieſe hier?

Lieschen. Ja Hr. Bauſchreiber, ich glaube ein wenig in der Rechnung.

Bauſchreiber. [illegible], [illegible], Sie iſt ein [illegible]. [illegible] [illegible] [illegible] [illegible] [illegible]?

Paul. Hier iſt ſie.

Bauſchreiber. ([illegible] [illegible] [illegible]) „[illegible] — [illegible] — [illegible] — [illegible] [illegible] —“

Ja.

Sechste Scene.

(**Bittermann** und **Peter** reißen die Thüren auf. Es treten herein der **Graf** und die **Gräfin** mit ihrem Kinde an der Hand.)

Graf. Nun, da wären wir. Gott ſegne unſern Eintritt! Madam Müller, ich bringe Ihnen einen Invaliden, der künftig nur zu Ihrer Fahne ſchwören will. (er umarmt ſie)

Eul. Meine Fahne weht für die Einſamkeit.

Graf. Und iſt mit Liebesgötterchen auf allen Seiten bemahlt.

Gräfin. (die ſie indeſſen Eulalien freundſchaftlich umarmt und von ihr bewillkommt wird) Sie vergeſſen, Herr Gemahl, daß ich zugegen bin.

Graf. Zum Henker, Frau Gemahlin, ich kann doch nicht weniger thun, als Ihr ſüßer Herr Bruder? der hat meine vier Schimmel halb todt geſchlagen, um nur ein paar Minuten früher anzukommen.

Major. (für ſich) Und kam doch viel zu ſpät!

Gräfin. (zu Eul.) Iſt mein Wilhelm nicht recht groß geworden?

Eul. Das ſüße Kind! (er [illegible] ſich zu ihm nieder und ſieht [illegible])

Graf. (indem [illegible]) Nun, Bittermann, ich hoffe, er hat für eine gute Mahlzeit Sorge getragen?

Bitterm. So gut ſich's in der Eile hat wollen thun laſſen.

Gräfin. (leiſe zu dem Major) Lieber Bruder, du ſitzeſt ja da wie ein Poet, der einen ſchweren Reim ſucht?

Major. Du haſt Recht. Alles, was ich that, war ungereimt. Ich habe mit dir zu reden.

Gräfin. Nur jetzt nicht. (laut) Mein Gott! ich habe noch tauſenderlei zu beſorgen. Das erſte und wichtigſte, mein Kopfputz. Ich wette, daß der Paſtor und der Amtmann mir noch heute ihre unterthänige Aufwartung machen werden; da muß man wohl den Spiegel ein wenig zu Rathe ziehen. Komm, Wilhelm, wir wollen uns ankleiden. Auf Wiederſehn, liebe Madam Müller. (Sie geht mit dem Kinde ab.)

Major. (vor ſich) Mir iſt ſeltſam zu Muthe. (er will gehn)

Graf. Wohin, Herr Schwager?

Major. Auf mein Zimmer.

Graf. Ei ſo bleiben Sie doch! wir wollen vor dem Eſſen noch einen Spaziergang in den Park machen.

Major. Verzeihen Sie. Es ſpazieren mir ſo viele Dinge im Kopfe herum — ich wünſche allein zu ſeyn. (ab)

Graf. Nach Belieben. (er hat ſich [illegible])

Eul. ([illegible] an der Thüre, hat ihren [illegible] [illegible] welche ſich dann und wann eine Thräne [illegible])

Graf. Nun, Bittermann? iſt er noch immer ſo ein närriſcher Kerl?

Bitterm. Ew. hochgräflichen Excellenz unterthänigſt aufzuwarten.

Graf. Ich denke, wir wollen recht viel Spaß mit einander haben.

Bitterm. Das wollen wir, geliebt es Gott.

Graf. (auf Peter zeigend) Wer iſt denn der große Maulaffe da?

Bitterm. Das iſt, mit Reſpekt zu melden, mein leiblicher Sohn, mit Namen Peter.

Peter. (macht Kratzfüße.)

Graf. So, ſo — wie ſteht's denn in der Wirthſchaft aus.

Bitterm. Alles wohl und gut. Habe, ohne mich zu rühmen, gearbeitet wie ein Pferd.

Graf. Warum nicht lieber wie ein Eſel?

Bitterm. Oder wie ein Eſel, wenn Ew. hochgräfliche Excellenz zu befehlen. — Das

Heu iſt dieſes Jahr treflich gerathen, auch die Felder prangen mit Gottes Segen; nur das liebe Obſt haben die Raupen vergeben.

Graf. Wie ſteht's mit der Jagd?

Witterm. Schwarzwildpret in Menge, und den Feldhühner haben die Haſen dem Roggengras weidlich zugeſprochen.

Graf. Iſt er auch ein Jäger?

Witterm. War keiner wohl; aber vor 6 Jahren, als mir das Unglück begegnete, daß ich drei zahme ſächſiſche Gänſe ſchoß, die ich für Trappen anſah, habe ich keine Flinte wieder losgebrannt. Mein Peter ſchießt zuweilen Sperlinge.

Peter. Ich ſchieße Sperlinge.

Witterm. Ich habe ſieben nebenher für Ew. hochgräflichen Excellenz hohes Pläſirchen gemacht. Den Park ſollen der Herr Graf ſehen, wie ich den geſchmückt habe! Sie werden ihn nicht wieder kennen. Eine Einſiedelei, ſummere Gänge, ein Obelisk, Ruinen eines alten Raubſchloſſes.

[illegible]. Und Alles mit [illegible], Alles aus den [illegible] [illegible]. [illegible] hat hat! Da hab ich zum [illegible] [illegible] das Buch eine [illegible] [illegible] [illegible]. [illegible] werden der Herr Graf, wo ich [illegible] [illegible] [illegible] hin nehmen? [illegible] hat [illegible] [illegible] [illegible] einen langen [illegible] [illegible].

Graf. Den hätte meine [illegible] [illegible] hier noch [illegible]. [illegible] [illegible] [illegible] [illegible] gewesen müssen seyn. Und die [illegible] steht noch?

[illegible]. Sie steht noch hier auf dem [illegible] Tag.

Graf. [illegible] Nun, ich will doch die [illegible] [illegible]. [illegible] er [illegible] die Zeit [illegible].

[illegible]. Ich [illegible] [illegible]. Werde die Ehre haben, Ew. [illegible] [illegible] dahin zu begleiten.

Peter. Werde auch die Ehre haben.

Graf. (im Abgehen) Sie sind ja so sehr [illegible], liebe Madame Müller, als ob Sie Ihr Brod mit Spielen verdienen müßten.

Siebente Scene.

Eulalia allein.

Was iſt's, das mich ſo fürchterlich erſchüttert hat? mein Herz blutet, meine Thränen fließen. — Eben war es mir gelungen, Herr über meinen Kummer zu ſcheinen, und wieder durch jene frohe Laune zu erheucheln, die mir einſt ſo eigen war — ach! da ſtürzt der Anblick dieſer Kinder mich tief zu Boden! — Als der Graf den Namen Wilhelm nannte — ach! er wußte nicht, daß er mir einen glühenden Dolch durch's Herz ſtieß! — Ich habe auch einen Wilhelm — er muß jetzt ſo groß ſeyn als dieſer, wenn er noch lebt — Ja, wenn er noch lebt! Wer weiß, ob er und meine kleine Amalie nicht ſchon lange im

Grabe

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

Ja, ja, recht artig; aber er hält [illegible] die Energie, er handelt nicht, er [illegible] nicht. Ich sage immer, wenn man ein [illegible] Gesicht sieht, so muß die Brust sich zusammenschnüren, der Athem vergehen, das Haar aus dem Kopfe [illegible], und jeder Nerv [illegible]!

Lotte. [illegible]

Marie. Ich danke [illegible].

Paul. Eine [illegible] ist mir lieber.

Tante. Es war [illegible] zu [illegible] Zeiten [illegible], als die Jugend noch [illegible] und die [illegible]. Heut zu Tage will man [illegible] — [illegible]!

Lotte. Was [illegible] für ein [illegible]?

Tante. [illegible]

Paul. [illegible] Hr. [illegible] —

Tante. ([illegible]) [illegible] — nun, was ist denn der liebe Hr. [illegible]?

Paul.

[illegible] [illegible]

[illegible] [illegible]

[illegible] [illegible]

[illegible] [illegible]

[illegible] [illegible]

[illegible]

[illegible]
[illegible]

[illegible] [illegible]

[illegible] [illegible]

[illegible] [illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

* * *

Dritter Akt.

([illegible])

Erſte Scene.

[illegible] [illegible] Franz [illegible]

Fr. Gnädiger Herr, das Eſſen iſt [illegible]

Mark. [illegible] wenn du willſt.

Fr. Sie ſind nicht hungrig?

Mark. Nein.

Fr. Ich werde das [illegible] [illegible] auf dem Tiſch.

Mark. [illegible]

Fr. [illegible] Darf ich gehen?

Mark.

Mad. Nein.

Fr. Sie haben eine [illegible] [illegible] [illegible] [illegible].

Mad. Welche?

Fr. Sie haben einen [illegible] [illegible] [illegible] gewesen.

Mad. Schwarz.

Fr. Wissen Sie auch wem?

Mad. Nein.

Fr. Dem Grafen von [illegible].

Mad. Gleichviel.

Fr. Freilich. Sie [illegible] es auch [illegible] gemacht haben.

Mad. Gewiß.

Fr. Das aber [illegible] mich [illegible] zu Theil werden. Sie zu ehren, als in [illegible] [illegible] —

Mad. Weiß ich [illegible] [illegible]? Und [illegible] [illegible]?

Fr. Das [illegible] [illegible] [illegible], er geht [illegible] [illegible] Tempel. [illegible] [illegible] [illegible] [illegible] [illegible], wo Sie [illegible] [illegible] Ihre Ehre machen.

Sie

Paul. Da hat sich [illegible] [illegible] Mühe machen, [illegible] [illegible] [illegible] —

[illegible]. [illegible]? [illegible]?

Paul. Wenn sie auch [illegible] [illegible] [illegible], als ob der König David selbst sie gemacht hätte —

[illegible]. [illegible]? [illegible]?

Paul. Da kann ich sie doch auch nicht mehr brauchen.

[illegible]. [illegible] [illegible] [illegible] [illegible]. [illegible] [illegible] [illegible] [illegible] [illegible] [illegible] [illegible] [illegible] [illegible]

Fritz. Was ist [illegible] [illegible] Teufel, [illegible] [illegible] [illegible]?

[illegible]. [illegible] — [illegible] [illegible] [illegible] [illegible] [illegible] [illegible] [illegible]

Paul. [illegible] [illegible] [illegible] [illegible]

[illegible]. [illegible] [illegible] [illegible] [illegible] [illegible] [illegible]

„[illegible] [illegible] [illegible] [illegible] [illegible] [illegible] [illegible] [illegible]“

Marie. Das hat wohl unser [illegible] [illegible]?

[illegible]. [illegible] — „[illegible] [illegible] [illegible] [illegible] [illegible] [illegible] [illegible] [illegible]“

wie Sie die Macht eines [illegible] zu Ihrer eigenen machen, um dann selbst nicht glücklich und — ach! so [illegible] wie das Herz!

Wal. [illegible] Ich danke dir.

Fr. Lieber Herr, nehmen Sie mir's nicht übel; sollte vielleicht nur dieses Wort Sie so schwermüthig machen? Ich [illegible] [illegible] von einem [illegible] Auge; das [illegible] seinen Sitz im Herzen, aber in den Gedanken —

Wal. Das ist nicht mein Fall, [illegible] [illegible].

Fr. Wie wirklich unglücklich — und doch so gut? Was ist ein Jammer?

Wal. Ich habe [illegible].

Fr. Armer Herr!

Wal. [illegible] du vergessen, was der [illegible] [illegible] sagte? „Es gibt ein anderes, besseres Leben!" Daß uns [illegible] und [illegible] [illegible].

Fr. Wann?

Zweite Scene.

Lotte. Die Vorigen.

Lotte. Mit Permiſſion. Sie ſind doch der fremde Herr, der meinen goldenen Gucker aus dem Waſſer gezogen?

Rob. [illegible]

Fr. Er iſt's.

Lotte. Meine gnädige Herrſchaft, der Herr Graf von [illegible] und die Frau Gräfin, laſſen ſich Ihnen ſchönſtens empfehlen und [illegible] gehorſamſt bitten, dieſen Ring auf dem [illegible] [illegible] [illegible] zu nehmen.

Rob. Ich will nicht.

Lotte. Nun ſo bekommen Sie wenigſtens.

Rob. Ich komme nicht.

Lotte. So [illegible] werden Sie mich doch nicht abweiſen? — Kein Wort weiter? — Der Herr Graf iſt [illegible] [illegible] Geſicht der Dankbarkeit. Sie haben ihm das Leben gerettet —

Rud. Iſt gern geſchehen.

Lotte. Und wollen nicht einmal ein liebes Wort vergelt's dafür in Empfang nehmen?

Rud. Nein.

Lotte. Wirklich, mein Herr, Sie ſind grauſam. Ich muß Ihnen ſagen, daß wir drei Frauenzimmer im Schloſſe ſind, und daß wir alle drei vor Ungeduld brennen, zu wiſſen, wer Sie ſind.

Rud. (ſteht auf und geht ab.)

Lotte. Grauſam! — Mein Freund, werd' ich von ihm erfahren, wer ſein Herr iſt?

Fr. Schwerlich.

Lotte. Warum nicht?

Fr. Weil ich es ſelbſt nicht weiß.

Lotte. Ein Abenteurer?

Fr. Vielleicht.

Lotte. Etwa ein Duell —

Fr. Kann seyn.

Lotte. Oder ein Emigrant?

Fr. Nicht möglich.

Lotte. Was soll ich denn meiner Herrschaft sagen?

Fr. Was Ihnen beliebt.

Lotte. Was hat man nun von dem verwünschten Examiniren? Kein [illegible] [illegible], kein Mensch [illegible] [illegible] [illegible].

Fr. (allein) Ja, ja, mein hübsches Mamsellchen, zum ewigen Stillschweigen ist mein Herr verbunden.

Dritte Scene.

Der Unbekannte. Franz.

Unb. Ist sie fort?

Fr. Ja.

Unb. Franz.

Fr. Gnädiger Herr!

Unb. Wir müssen auch fort.

Fr. Wohin?

Unb. Das weiß Gott.

Fr. Wohlan, ich folge Ihnen.

Unb. Wohin ich gehe?

Fr. Und wär's in den Tod.

Unb. Wollte der Himmel, nur im Grabe iſt Ruhe?

Fr. Warum nicht auch hier?

Unb. Ich will mich nicht begaffen laſſen, wie ein fremdes Thier.

Fr. Wie Sie das nun wieder deuten nach Ihrer Weiſe! Daß ein Menſch den Retter ſeines Lebens zum Eſſen bittet, iſt doch wohl ſehr natürlich.

Unb. Man **ſoll** mich aber nicht zum Eſſen bitten.

Fr. Wenn Sie reden, man wird es ſchwerlich zum zweiten Male verſuchen.

Unb. Die Schranzen! ſie bilden ſich ein, der wichtigſte Dienſt ſey vergolten, wenn man einmal das Glück haben darf, mit ihnen zu ſpeiſen.

Fr. Geben Sie Acht, gnädiger Herr, die werden hier nicht lange weilen. Im Sommer ziehen die vornehmen Leute auf's Land, weil es ſo Mode iſt, und danken Gott, wenn der Herbſt kommt, daß ſie mit Ehren wieder nach der Stadt fahren können.

Unb. Schimmern dort nicht ſchon wieder Uniformen und Negligees die Allee herauf? — Nein, ich muß fort! hier iſt meines Bleibens nicht länger.

Fr. Wohl, ich ſchnüre mein Bündel.

Unb. Je eher, je lieber. Da muß ich an dieſem heitern Tage mich in mein Zimmer ſperren, um fremden Geſichtern aus dem Wege zu gehn! — Franz, ich verriegle meine Thür.

Fr. Und ich halte Schildwacht von außen.

(der Unbekannte ab.)

Fr. (allein) Wenn die Herrſchaften eben ſo neugierig ſind, als das Kammermädchen, ſo werd' ich ein Verhör aushalten müſſen.

Vierte Scene.

Franz. Die Gräſin am Arme des Majors.

Gräſin. Sieh da, ein Unbekannter — vermuthlich der Bediente.

Major. Mein Freund, dient er bei dem Fremden, der hier wohnt?

Fr. Ja, gnädiger Herr.

Major. Kann man ſeinen Herrn ſprechen?

Fr. Nein, gnädiger Herr.

Major. Nur auf wenige Minuten.

Fr. Er hat ſich eingeſchloſſen.

Gräſin. Sag' er ihm, daß eine Dame hier auf ihn warte.

Fr. Dann macht er gar nicht auf.

Gräfin. Haßt er mein Geſchlecht?

Fr. Er haßt die Menſchen überhaupt und, wie es mir geſchienen, die Weiber insbeſondere.

Gräfin. Warum?

Fr. Er mag wohl oft betrogen worden ſeyn.

Gräfin. Das iſt nicht artig.

Fr. Nein, artig iſt mein Herr nicht, aber wenn es darauf ankommt, einem Menſchen das Leben zu retten —

Major. So thut er es mit Gefahr ſeines eigenen. Das iſt freilich mehr werth, als die ſogenannte Artigkeit. Auch uns führt ſie nichts hieher. Die Gattin und der Schwager des Geretteten wünſchen ſeinem Herrn ihre Erkenntlichkeit zu bezeigen.

Fr. Er liebt das nicht.

Major. Ein Sonderling.

Fr. Der blos Ruhe wünſcht.

Gräfin. Er ſcheint ſich mit dem Schickſal überworfen zu haben?

Fr. So ſcheint es.

Gräfin. Vielleicht eine Ehrenſache?

Fr. Vielleicht.

Gräfin. Oder eine unglückliche Liebe?

Fr. Kann ſeyn.

Gräfin. Oder Schwärmerei?

Fr. Wohl möglich.

Gräfin. Dem ſey, wie ihm wolle, ich wünſchte zu wiſſen, wer er iſt?

Fr. Ich auch.

Gräfin. Wie! er kennt ihn nicht?

Fr. O ihn kenn' ich wohl, er iſt der bravſte Herr auf Gottes Erdboden; aber wenn es nur ſeinen Namen gilt, ſo kenn' ich ihn freilich nicht.

Gräfin. Dient er ihm ſchon lange?

Fr. Drei Jahre.

Gräfin. Und in der langen Zeit konnte er nicht erfahren — ?

Fr. Vergeben Ew. Gnaden, ein ehrlicher Diener ſoll weder lauern noch plaudern. (verbeugt ſich und geht.)

Fünfte Scene.

Die Gräfin. Der Major.

Gräfin. Am Ende iſt's wohl nur die Sucht ſich auszuzeichnen. Der Eine umſegelt die Welt, der Andere kriecht in eine Tonne. Komm Bruder, wir wollen meinen Mann aufſuchen. Er ging mit Madam Müller dort über die Wieſe.

Major. Bleib. Ich habe mit dir viel zu reden.

Gräfin. Kann das nicht geſchehen, indem wir luſtwandeln?

Major. Man könnte uns begegnen.

Gräfin. Iſt's denn ein Geheimniß?

Major. Allerdings.

Gräfin. Nun ſo rede.

Major.

Ludw. Die Liebe hat ſo ſeine Grenzen.

Amtsſchöſſe. Ich glaube, Er unterſteht ſich mich zu belehren?

Ludw. ([illegible]) Er nicht doch —

Amtsſchöſſe. Er meynt wohl, weil er ſo ein Kammerdiener iſt, ſo dürfte er ſich auch zum Moraliſiren aufwerfen?

Ludw. Ich bitte um Verzeihung —

Amtsſchöſſe. Sieht Er, mein Freund. Er verſteht nicht einmal ſeinen Charakter zu behaupten, denn ein Moraliſirender muß um Verzeihung [illegible]. Darum würde Er beſſer thun, ſtatt Moral zu ſtudiren, ſich einen [illegible] anzuſchaffen, und ſeine Erziehung gehörig zu [illegible].

Roſa. Iſt Er blind Er Amtsſchöſſer?

Amtsſchöſſe. Wie ſo Jungfer [illegible]?

Roſa. Muß Er an ſtrengerer Erziehung [illegible]?

Amtsſchöſſe. Hier iſt von der gelehrten Erziehung die Rede. Wir leben in philoſophiſchen Zeiten. Mein moraliſcher Zweck beſteht darin —

Ludw. Sag' Er es uns gerade heraus; [illegible].

Amtsſchöſſe.

Major. Schweſter, ich liebe.

Gräfin. Mich ohne Zweifel?

Major. Keinen Scherz. Ich liebe Madam Müller unausſprechlich!

Gräfin. Ei, das groſe Geheimniß! wußt' ich das nicht ſchon vor 3 Jahren?

Major. Allerdings. Ich liebte ſie ſchon damals, und mehr als du glaubteſt. Ihr meintet wohl, mich habe die Luſt zu reiſen aus meinem Vaterlande getrieben? — Schweſter — ich ſchämte mich, es zu bekennen; ich mußte fliehen, um keinen dummen Streich zu machen, wie ich es damals nannte.

Gräfin. So?

Major. Drei Jahre bin ich herumgereiſt, habe im Geräuſche der Waffen, im Glanz der Höfe die verlorne Ruhe geſucht —

Gräfin. Und nicht gefunden?

Major. Bisweilen hab' ich mir's eingebildet. Mit einer Art von Troz kehrt' ich zurück — aber ach! ich ſah ſie wieder —

Gräfin. Und geſchmelzen iſt das erkünſtelte Eis? Ha! ha! ha!

Major. Ich bitte dich, Schweſter, ſey ernſthaft. Es gilt mein Glück, mein Leben!

Gräfin. Um aller Grazien willen! du ſiehſt ja aus, als wollteſt du Geiſter citiren.

Major. Wer iſt ſie? was weißt du von ihr?

Gräfin. Viel und wenig. Was ich weiß, ſoll dir unverhohlen bleiben. Vor länger als 3 Jahren meldete man mir eines Abends in der Dämmerung ein fremdes Frauenzimmer, welches mich allein zu ſprechen begehrte. Madam Müller erſchien, mit alle dem Anſtande, alle der Beſcheidenheit, welche auch dich bezaubert haben. Doch trugen ihre Züge damals noch das ſichtbare Gepräge der Angſt und Verwirrung, die jetzt in ſanfte Melancholie verſchmolzen ſind. Sie warf ſich zu meinen Füßen und bat mich, eine Unglückliche zu retten, die der Verzweiflung nahe ſey. Man hatte, wie ſie ſagte, ihr viel Gutes von mir erzählt, und ſie erbot ſich, mir als Kammerfrau zu dienen. Ich forſchte vergebens nach der Urſache ihrer Leiden; ſie verſchleierte ihr Geheimniß, entfaltete aber mit jedem Tage immer mehr und mehr ein treffliches Herz, einen gebildeten Geiſt. Ich ließ ab, in ihr Vertrauen mich eindrängen zu wollen; aber ich überhob ſie der niedrigen Dienſte, ſie wurde meine Freundin. — Als ſie eines Tages auf einer Spazierfahrt hieher mich begleitete, und ich in ihren Augen das ſtille Entzücken las, mit welchem ihre Seele an den Schönheiten der Natur hing, that ich ihr den Vorſchlag, hier zu bleiben und ſich der häuslichen Wirthſchaft anzunehmen. Sie ergriff meine Hand und drückte ſie dankbar an ihre Lippen mit ungewöhnlichem Feuer. Seitdem iſt ſie hier und wirkt unzähliges Gute im Verborgenen, und wird angebetet von Allen, die ihr nahen. (mit einem Knix) Ich bin fertig, Herr Bruder.

Major. Und ich weiß genug. Sey ſie, wer ſie wolle — Schweſter, ſteh' mir bei — ich heirathe ſie.

Gräfin. Du?

Major. Ich.

Gräfin. Baron von der Horſt?

Major. Pfui, wenn ich dich recht verſtehe.

Gräfin. Gemach! gemach! die erhabenen Grundſätze von Gleichheit aller Stände paſſen herrlich in einen Roman; allein wir leben nun einmal nicht in der Ideenwelt. Der Herr Baron will ſeine Gemahlin nach Hofe führen, das geht nicht an. Er will ſeine Söhne, ſeine Töchter in adligen Stiftern verſorgen, das geht nicht an.

Major. Alles, was du ſagen kannſt, hab' ich mir drei Jahre lang vergebens vorgeprediget. Mein Loos iſt geworfen. Ich bin kein brauſender Jüngling mehr. Du haſt einen Mann vor dir, der —

Gräfin. Der eine Frau nehmen will.

Major. Dem ein ſtilles, häusliches Glück mehr gilt, als jener Flitterglanz der großen Welt. Ich ziehe auf meine Güter, ich bin mir ſelbſt genug. Eine Frau wie dieſe — einſt Vater von Kindern, die ihr gleichen — eine Hand voll Unterthanen, die ich zu beglücken den Willen und das Vermögen habe — ein paar geprüfte Freunde — eine zärtliche, muthwillige Schweſter — oder — wie? — wäre dieſe Schwägerin der Frau Gräfin etwa nicht [illegible]?

Gräfin. Du wirſt unartig.

Major. Nun? was hindert denn noch?

Gräfin. Das iſt Alles ſchön und rührend,

rend, der Plan vortrefflich, aber — einen kleinen Umſtand haſt du vergeſſen.

Major. Der wäre?

Gräfin. Ob Madam Müller dich haben will.

Major. Das iſt es eben, liebe Schweſter, wozu ich deines Beiſtandes bedarf. Gute Henriette! wirſt du meine Fürſprecherin werden? du, mit der ich an Einer Bruſt gelegen —

Gräfin. Um Vergebung, ich hatte eine Amme.

Major. Grauſamer Muthwille!

Gräfin. Wunderlicher Menſch! wozu denn hier Empfindelei? du kennſt mich. Hier haſt du meine Hand, ich thue, was ich vermag. — St! beinahe wären wir überraſcht worden. Sie kommen. Weg mit der Eheſtands-Falte! warte dein Spiel ruhig ab, ich will die Karten miſchen.

Sechſte

Sechſte Scene.

Eulalia am Arme des Grafen.
Die Vorigen.

Graf. Potz Stern, Madam! Sie ſind gut zu Fuße. Mit Ihnen mag ein anderer um die Wette laufen.

Eul. Gewohnheit, Herr Graf. Sie dürfen nur vier Wochen hintereinander täglich einen ſolchen Spaziergang machen.

Graf. O ja, wenn ich Luſt habe, meinen Windhunden ähnlich zu werden.

Gräfin. Wo war't Ihr? wir ſuchten Euch.

Graf. Wo wir waren? ja, ſieh' nur mein Schatz, wenn man mit Madam Müller geht, ſo weiß man ſo eigentlich nicht, wo man iſt.

Eul. Ich führte den Herrn Grafen auf jenen Hügel, von deſſen Spitze man das ganze

[illegible]

Thal und den Fluß, der ſich im Thale ſchlängelt, überſehen kann.

Graf. Ja, ja, die Ausſicht iſt ſchön, und wenn Madam Müller dabei ein wenig ſchwärmt, ſo iſt das noch ſchöner. Aber nehmen Sie mir's nicht übel, mich kriegen Sie doch nicht wieder hinauf. Ich bin ſo müde, als ob ich einen forcirten Marſch gemacht hätte.

Major. So laſſen Sie uns nach Hauſe gehn. Ein wohlgepolſtertes Sofa ladet Sie ein.

Graf. Und eine Flaſche Selterwaſſer mit Moſler Wein. Erquickender Gedanke!

Gräfin. Geht! wir Weiber laufen indeſſen noch ein wenig herum. (Sie gibt ihrem Bruder einen Wink.)

Graf. Aber folgt uns bald, ſonſt rauchen wir Tobak auf unſere Weiſe. — Apropos! wie iſt's mit dem Fräulein? wird es kommen?

Gräfin. Nein. Er hat es der Lotte rund abgeſchlagen.

Graf. Ein wunderlicher Heiliger. Aber das geht doch nicht an, ich muß ihm doch meine Dankbarkeit auf irgend eine Art beweiſen.

Major. Wenn Sie meinen, ſo will ich nachher ſelbſt zu ihm gehn.

Graf. (im Abgehn) Thun Sie das, Herr Bruder. Reden Sie ihm zu. Ich muß dem Manne doch einen Biſſen Brot verſchaffen.

Siebente Scene.

Die Gräfin. Eulalia.

Gräfin. Gut, daß die Männer gingen. Ich habe Ihnen ein Geheimniß zu vertrauen.

Eul. Mir?

Gräfin. Wie gefällt Ihnen mein Bruder?

Eul. Ich hielt ihn ſtets für einen wackern Mann.

Gräfin. Iſt er nicht auch ein ſchöner Mann?

Eul. (erröthend) O ja.

Gräfin. O ja? das klang beinahe wie: o nein! Aber ich muß Ihnen ſagen, daß er Sie für eine ſchöne Frau hält. (Eulalia ſchweigt.) Sie ſagen nichts dazu?

Eul. Was ſoll ich ſagen? Spott kann nicht aus Ihrem Munde kommen; alſo Scherz — und ich bin ſo wenig dazu gemacht, einen Scherz zu unterhalten —

Gräfin. Eben ſo wenig, als ihn zu veranlaſſen. Nein, es war Ernſt. Nun?

Eul. Sie ſetzen mich in Verlegenheit. Nun ja, ich will mich nicht zieren. Es gab eine Zeit, wo ich gern in meinen Spiegel ſah. Das iſt vorbei. Der Kummer hat an meiner Geſtalt genagt. Nur Herzensruhe giebt den Zauber über ein weibliches Geſicht. Der Blick, der brave Männer feſſelt, iſt nur der Abglanz einer ſchönen Seele.

Amtsſchr. Ganz recht.

Fritz. (vor ſich) Genug Herr Amtsſchreiber!

Paul. (grimmig) Und ſchon zu viel. Wer meinen Vater als Erben behandelt, der muß ein gebildeter, guter Menſch ſeyn, wenn er auch gleich keine Komplimente zu machen verſteht.

Ludw. Dank liebe Pauline.

Amtsſchr. Er muß aber doch einen Nahmen haben.

Paul. Ach! es giebt viele Leute mit großen Nahmen, die kaum ſich ſelbſt kennen.

Amtsſchr. Ihr Vater iſt weder Amtmann noch Amtsſchreiber, keine obrigkeitliche Perſon, hat nicht die ſchweren Pflichten auf ſich. Aber mir — das Amt — ich fürchte —

Paul. Was?

Amtsſchr. Daß man nächſtens vom Amte aus eine Unterſuchung werde anſtellen müſſen.

Paul. Worüber?

Amtsſchr. Ueber Stand, Alter, Nahmen, Herkunft und Beſchäftigung dieſes Wanders-Gaſtes.

Fritz. (ärgerlich) Armer Ludwig!

Gräfin. Nun, Gott gebe nur immer ein so reines Herz, als aus Ihren Augen leuchtet.

Eul. (wirft sich nieder.) Ach! Gott behüte Sie davor!

Gräfin. (erstaunt.) Wie!?

Eul. (mit zitternder Stimme.) Verachten Sie mich — ich bin eine Unglückliche — dreyjährige Leiden geben mir zwar keinen Anspruch auf die Freundschaft einer edlen Seele — aber auf Mitleid — verachten Sie mich! (Sie will gehn.)

Gräfin. Bleiben Sie, liebe Madame Müller! wirklich, Sie müssen bleiben. Was ich Ihnen zu sagen habe, ist vielleicht des Anhörens werth. Ihre Selbst-Anklage schreckt mich nicht ab. Mich dünkt, Sie haben, wie der Dichter, neben Ihrem Elysio eine Hölle; aber die Teufelchen wohnen nur in Ihrer Einbildung.

Eul. Großer Gott, ich ſähe die Hülfe nur neben meinem Seſſel? ach! ich trage ſie raſtlos im Herzen mit mir herum!

Gräfin. Freundſchaft hat Balſam für manche Wunde. Ich bitte zum erſten Male um Ihr Vertrauen. Nie — Sie wiſſen es — bin ich durch unbefugte Neugierde Ihnen läſtig geworden; aber heute treibt mich ein edles Intereſſe. Ich bitte mit Schweſterliebe um Ihr Vertrauen. Mein Bruder liebt Sie.

Eul. (fährt zuſammen und ſieht der Gräfin ſtarr ins Geſicht.) Für Scherz zu viel — für Ernſt zu wenig!

Gräfin. Schon vor drei Jahren wurzelte dieſe Leidenſchaft in ſeinem Herzen. Aber ſeine Vernunft dagegen ſprach, er war nicht noch dabei. Er ſchwieg — er ging auf Reiſen — Allein, vergebens hat er ſein Herz bekämpft — Ihr Bild begleitete ihn überall — er fühlt, daß nur in Ihrem Beſitz er Glück und Ruhe wieder finden kann. Sie haben Sie mein Leiden. Entdecken Sie, ob ich berechtigt bin, um Ihr Vertrauen zu bitten. Entdecken Sie sich mir! Sie weinen nicht. Schütten Sie Ihren Kummer in den verschwiegenen Busen einer Schwester aus!

Carl. Ach! ich fühle es: das schönste Opfer, welches meine Reue zu bringen vermag, ist freiwilliger Verzicht auf die Eroberung einer schönen Seele. Ich will dieses Opfer bringen — und hab' ich denn etwas gewählt? (seufzet) Hören Sie mir — verzeihen Sie mir — hören Sie mir — es ist sehr schwer, eine Täuschung zu zerstören, welcher allein ich die jetzt Ihre Güte verdanke — aber es muß sein — also. [illegible] — Hören Sie nie von einer gewissen Susanne [illegible]?

Gräfinn. Von [illegible]? [illegible] ich weiß von einer solchen Susanne.

Sie

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible] — [illegible]

[illegible]

[illegible] — [illegible] — [illegible] — [illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible] [illegible] [illegible] [illegible] [illegible] [illegible] [illegible]

[illegible] [illegible]

[illegible] [illegible] [illegible]

[illegible] [illegible]

[illegible] [illegible]

[illegible] [illegible]

[illegible] [illegible]

[illegible] [illegible]

[illegible] [illegible]

[illegible] [illegible]

[illegible] [illegible]

[illegible] [illegible]

[illegible] [illegible] [illegible]

[illegible] [illegible] [illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

Paul. Du hätteſt in Gottes Nahmen der Liebe ihre [illegible] laſſen ſollen.

Ludw. Wer ſich ſeines Amtes bedient, um eine vermeynte Beleidigung zu rächen —

Fritz. Der iſt ein —

Roſe. Ein Amtsbrecher.

Amtsſchr. Erdichtet nur, ſchelt nur, es wird Alles an den Tag kommen; die Sonne wird es beſcheinen.

Paul. Der ſchwitzende Pilatus.

Amtsſchr. Ganz recht, wo ſitzen wir ihn? (er ſieht den Baron etwas betreten.)

Roſe. Auf der kleriſchen Bank.

Amtsſchr. Wir wollen ihn ſogleich wieder transportiren. (er nimmt ab.)

Paul. Die Sitten kommen? (Der Amtmann tritt. Beide Schweſtern kommen ihm entgegen.)

Amtsſchr. (im Gehen) Verwünſcht! die Alten hätten auch wohl noch ein Stündchen bleiben mögen.

Dritte

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

— [illegible] auf [illegible] [illegible] [illegible] [illegible] [illegible] [illegible] [illegible] [illegible] [illegible] [illegible] [illegible] [illegible] [illegible] [illegible] [illegible] [illegible] [illegible].

Zweite Scene.

[illegible] [illegible]. Der Major.

[illegible]. [illegible]?

Major. [illegible] [illegible] [illegible] [illegible] — [illegible] [illegible] [illegible]?

[illegible]. [illegible]! [illegible]

Major. [illegible] [illegible] [illegible] [illegible], [illegible] [illegible]?!

[illegible]. Ich weiß.

Major. [illegible] [illegible] [illegible]!

[illegible]. Die [illegible] [illegible] [illegible] [illegible] [illegible] auf [illegible]. — [illegible]? — [illegible] [illegible] [illegible]? [illegible] [illegible] [illegible]?

Major. [illegible]! [illegible] [illegible] [illegible] [illegible] [illegible], [illegible] [illegible] [illegible] [illegible] [illegible] [illegible].

[illegible], [illegible] ich [illegible] [illegible] [illegible] — [illegible] — [illegible] [illegible] [illegible]. Ich [illegible] [illegible] [illegible] [illegible]!

[illegible]. Du hast mich also nicht [illegible]? du [illegible] nicht, daß ich den [illegible] [illegible] [illegible] [illegible]?

[illegible]. [illegible] [illegible], [illegible] ich [illegible], [illegible] [illegible] [illegible] [illegible] [illegible]. [illegible] [illegible] [illegible] [illegible] [illegible] [illegible] [illegible], [illegible] [illegible] [illegible] [illegible], [illegible] in [illegible] [illegible] [illegible], [illegible] [illegible] [illegible] [illegible] [illegible] [illegible] [illegible], [illegible] [illegible] [illegible] [illegible] [illegible] [illegible], [illegible] [illegible] [illegible]. [illegible] [illegible], [illegible] [illegible], [illegible] [illegible] [illegible] [illegible], [illegible] [illegible] [illegible] [illegible] [illegible] [illegible], [illegible] [illegible] [illegible] [illegible] [illegible].

[illegible]. Ja, ich bin dein [illegible], dein [illegible] [illegible]. Du bist ein guter Mensch, ein [illegible] Mensch, [illegible] [illegible] ist [illegible] [illegible] [illegible]. [illegible] [illegible] [illegible] [illegible] [illegible] [illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

Kob. Altdeutſche Dinge — der Weltlauf — Prophetenſeiten, wie wenn ſie ſich allein Gemeine hält. — Huſch! wenn ich Dich nicht haſſen ſoll, ſo verachte mich mit Jenem, und wenn ich Dich lieben ſoll, ſo verlaſſ mich.

Moſes. Pfui! wie das Schickſal einen Menſchen verkehren kann! Ich ſehe Dich, wecke die ſchlummernde Erinnerung, daß dein Herz wieder warm werde und fühle, daß ein Freund ihm nahe iſt. Erinnere Dich unſerer ſonſt verlebten Tage am Rhein; nicht jener erſten Schwärmereien im ſtürmenden Gewühl großer Kriegsbewegungen, nein, jener heitern, ſtillen Stunden, wo wir Arm in Arm auf den Wällen von Coblenz, oder am Ufer des Rheins den Schönheiten der Natur unſere Herzen öffneten, und für Wahrheit und Freundſchaft ſo empfänglich machten. In jenen heitern Augenblicken ward der Bund unſerer Herzen geſchloſſen; in einem jener ſtillen Au-

gengeſchlafen, gabſt du mir deine Hand zum Pfande deiner Bruderliebe. Erinnerſt du dich deſſen noch?

Rud. O ja!

Major. Hab ich jemals dieſes Band [illegible] [illegible] [illegible]?

Rud. Nein! nein!

Major. Haben wir dieſe Kinderfreundſchaft, durch Trennung, Zufall und Ungleichheit an einander erkaltet? haben wir uns aber nicht in unſern Geſchäften mit einander [illegible] [illegible]? haben wir nicht noch dem Tode einer den [illegible] [illegible] [illegible] [illegible] [illegible]? — Rudolf! es thut mir weh, daß ich alle meine Rechte auf dich geltend machen muß. Gedenkſt du noch des ſchrecklichen Tages, wo dich der Rheinſtrom faßte, dem Untergange, ent[illegible]?

Rud. Du retteteſt mein Leben.

Major. So vergilt mir nun auch edel.

Rud. Ach! wozu?

Major. Ich kann auch nur mit dir weinen.

Rud. Ich habe längſt keine Thränen mehr!

Major. So gib mir Worte, die das Herz erleichtern.

Rud. Mein Herz iſt gleich einem lange verſchloſſenen Grabe. Laß faulen und vermodern, was dort verſcharret wurde; warum es öffnen und die Luft umher verpeſten?

Major. Öffnen wollen wir's und reinigen, und der Gruft der Hoffnung möge es mild entkeimen.

Rud. Hoffnung? Ha! ha! ha! — Herr, ich glaubte, es ſey mir gleichgültig geworden, was irgend ein Menſch in der Welt von mir denken möchte; aber ich fühle in dieſem Augenblicke, es iſt nicht ganz ſo. Der Freund zu den Schatten des Freundes nicht verlaſſen, ohne zu erfahren, was für jede Freude des Lebens ihm werde. — Wohlan — in ein paar Worte läßt ſich viel Unglück faſſen. — Bruder, ich verließ dich und die franzöſiſchen Dienſte. Seit jenem Augenblicke floh mich das Glück. Mir winkte mein Vaterland. Was erlaubte ich mir nicht für ſüße Bilder, wie ich da leben und wirken, manchen alten Schlendrian ausrotten, manche Thorheit zu Schanden machen wollte. O, wem ſeine Ruhe lieb iſt, der wage ſich nicht an die Thorheiten der Menſchen! ich wurde verfolgt, gehaßt, für einen gefährlichen Menſchen ausgeſchrien. „Witz hat er," ſo ſprach man überall, „aber ein böſes Herz." Das ärgerte mich. Ich ſchwieg, redete nichts mehr, lobte Alles, buhlte um das Zutrauen der Menſchen — zu ſpät! ſie konnten mir's nie vergeſſen, daß ich einſt heller ſehen wollen, als ſie. Ich zog mich zurück, war mir ſelbſt genug, lebte einſam mitten in der Reſidenz. — Die Schnecke

wählten

Dritte Scene.

Welling. Anne. Die Vorigen.

(Als Vater und Mutter hereintreten, werden ſie zugleich von ihren Kindern umringt, die ihnen entgegen eilen.) Glück und Segen! lieber Vater! liebe Mutter!

Die beyden Alten. Dank, Dank gute Kinder!

Paul. Geſundheit —

Roſe. Langes Leben —

Fritz. Und heute um 11 Jahre die goldne Hochzeit.

Die beyden Alten. Dank, Dank gute Kinder!

Paul. Mutter, ich habe —

Roſe. Vater, ich bringe euch —

Fritz. Halt! ich bin der Aelteſte, ich muß zuerſt —

Paul. Ey, in der kindlichen Liebe gilt kein Alterthum.

Roſe. Seht hier Vater —

Fritz. Kommt ans Fenſter, Vater —

Paul. Seht her, lieber Vater —

Welling.

wählten mich zum Sprecher für ihre bedrängten Rechte. Ich that meine Pflicht, erzürnte den Fürſten, ward verleumdet und ſaß ein Jahr lang auf der Feſtung, ohne Verhör, ohne Urtheil und Recht. — Man gab mir endlich die Freiheit. Ich raffte mein Vermögen zuſammen und ging aus dem Lande. Mit Menſchenkenntniß bereichert — ſo bildet' ich mir ein — ſollte es mir nun leicht werden, mit und unter den Menſchen zu leben. Ich wählte Kaſſel zu meinem Aufenthalt. Alles ging vortrefflich. Ich fand Freunde, die mir ſchmeichelten, mich bewunderten, mir mein Geld abborgten und meinen Wein austranken. — Endlich fand ich auch ein Weib — ein kindlich frommes Geſchöpf! — o wie liebt' ich ſie! — ja, damals war ich glücklich! — ſie gebahr mir einen Sohn und eine Tochter — beiden hatte die Natur die Schönheit ihrer Mutter verliehen — o wie liebt' ich mein Weib und meine Kinder! — ja, damals war ich recht glücklich! (er wiſcht ſich die Augen) Sieh da, noch eine Thräne. Hätt' ich's doch kaum gedacht. Willkommen ihr alten Freunde! wir haben uns lange nicht geſehn! — Nun, Bruder! meine Geſchichte iſt gleich zu Ende. — Einer meiner ſogenannten Freunde betrog mich um mein halbes Vermögen. Ich verſchmerzte das. Dem Zufriedenen blieb noch immer genug. Da kam ein Anderer — ein Heuchler, der mich beſtrickte, den ich mit meinem Gelde unterſtützte, durch mein Anſehen ihm empor half — ja, ich vertraute ihm mein Alles, mein Weib und meine Kinder, als mich ein läſtiger Proceß nach Schwaben rief. Endlich war er verglichen! endlich kehrt ich heim auf den Flügeln der Liebe — und fand mein Haus leer, mein Weib verführt, entwichen! — iſt dir das genug für meinen Menſchenhaß?

Major. Sie war deiner unwerth.

Und. Ach! ich liebe ſie noch!

Major. Und wo iſt ſie?

Unb. Das weiß ich nicht, verlange es auch nicht zu wiſſen.

Major. Und deine Kinder?

Unb. In einem nahen Städtchen ließ ich ſie, bei einer Bürgerswitwe, die mir dumm genug, und alſo ehrlich ſchien.

Major. Warum behielteſt du die Kinder nicht bei dir? ſie würden dir manche ſchwermüthige Stunde weggegaukelt haben.

Unb. Daß die Aehnlichkeit mit ihrer Mutter mir täglich das Bild entflohener Freuden zurückgerufen hätte? — Nein, ich habe ſie in drei Monaten nicht geſehn. Ich mag keinen Menſchen um mich haben, weder Kind, noch Greis; das Kind iſt ein werdender Böſewicht, und der Greis ein vollendeter Schurke! wahrlich! hätte unſere vornehme Erziehung mir nicht einen Bedienten zum Bedürfniß gemacht, ich würde den meinigen längſt weggejagt haben, ob er gleich nicht der Schlechteſte unter den Schlechten iſt.

Major. Das kommt dabei heraus, wenn man eine Frau aus unſern ſogenannten guten Familien wählt. Darum, Meinau, ſiehſt du mich entſchloſſen, ein Weib aus dem Bürgerſtande zu heirathen.

Unb. Hüte dich! hätteſt du mein Weib gekannt, du würdeſt keiner trauen.

Major. Dieſe iſt geprüft. Du ſollſt ſie ſehen. Komm mit mir! meine Familie erwartet dich mit Sehnſucht.

Unb. Verſchone mich.

Major. Du würdeſt alle Zartheit der Empfindung beleidigen, wenn du meinem Schwager nicht wenigſtens eine Stunde opferteſt. Jemanden eine Wohlthat erzeigen und keinen Dank fordern, iſt edel und ſchön; aber dieſem Danke ſo gefliſſentlich ausweichen, daß die Wohlthat zur Laſt wird — das thut kein edler Mann.

Unb. Wohlan, ich komme. Doch unter zwei Bedingungen.

Major. Welche?

Unb. Daß du meinen Namen verſchweigſt —

Major. Zugeſtanden.

Unb. Und daß du morgen ohne Widerrede mich abreiſen läſſeſt.

Major. Abreiſen? wohin?

Unb. Wohin Gott will! unter Menſchen, die mich nicht kennen.

Major. Reiſ' morgen und übermorgen was dir gefällt, aber leere heute ein Glas Wein mit mir.

Unb. Zum letztenmale!

Major. Folge mir.

Unb. Ich muß mich doch erſt ein wenig umkleiden.

Major. So erwarten wir dich bald. Du gabſt mir dein Wort.

Unb. Ich gab' es.

Major. Leb' wohl! (ab)

Dritte Scene.

Der Unbekannte. Gleich darauf **Franz.**

Unb. (geht mit finſterm Blicke einigemal auf und nieder. Endlich bleibt er ſtehen und ruft:) Franz.

Fr. (kommt) Gnädiger Herr!

Unb. Morgen reiſen wir.

Fr. Mir recht.

Unb. Vielleicht in ein anderes Land.

Fr. Mir auch recht.

Unb. Vielleicht in einen andern Welttheil.

Fr. Mir alles recht.

Unb. Ihr friedlichen Inſulaner der Südſee, zu Euch will ich: Ihr werdet mich beſtehlen, aber meine Ruhe mir nicht rauben.

Oder zu euch, ihr wackern Bewohner von Bisnapore, wenn ihr Raynal's Gemählde gleicht. Oder — nun ja, wohin Gott will! Fort! fort aus dieſem kultivirten, moraliſchen Lazareth! — Hörſt du, Franz? morgen, mit dem Frühſten.

Fr. Ganz wohl.

Unb. Doch zuvor noch ein Geſchäft für dich. Geh ins Dorf, miethe Pferde und Wagen von einem Bauer, und eile in das nahe Städtchen. Du kannſt vor Sonnen-Untergang zurück ſeyn. Ich will dir einen Brief an eine Bürgersfrau mitgeben, die ich kenne. Dort wirſt du zwei Kinder finden, es ſind meine Kinder —

Fr. (erſtaunt) Ihre Kinder, Herr?

Unb. Nimm ſie, packe ſie auf den Wagen und bringe ſie hieher.

Fr. Ihre Kinder, Herr?

Unb. Nun ja doch, meine Kinder. Iſt denn das ſo unbegreiflich?

Fr. Ich begreiſe wohl, daß Sie Kinder haben können; aber daß ich nun ſchon ſeit drei Jahren in Ihren Dienſten bin, ohne jemals ein Wörtchen davon zu hören —

Unb. Viel von ſeinen Kindern ſprechen, iſt thörichte Eitelkeit.

Fr. Sie waren alſo verheirathet?

Unb. Beläſtige mich nicht mit unnützen Fragen. Geh, mach' dich reiſefertig.

Fr. Dazu brauche ich fünf Minuten.

Unb. Ich folge dir ſogleich, um den Brief zu ſchreiben.

(Franz ab.)

Vierte Scene.

Der Unbekannte allein.

Ja, ich will ſie mit mir nehmen. Ich will mich an ihren Anblick gewöhnen. Die unſchuldigen Geſchöpfe ſollen nicht vergiftet werden, weder durch ein Philanthropin, noch durch eine Penſion. Mögen ſie lieber auf irgend einer wüſten Inſel ihren täglichen Unterhalt mit Bogen und Pfeil erjagen, oder, wie die Hottentotten, in einem Winkel kauernd, die Spitze ihrer Naſe betrachten. Beſſer nichts thun, als Böſes. — Narr, der ich war, mir das Verſprechen entlocken zu laſſen, noch Einmal unter Menſchen zu erſcheinen, unter Menſchen, wie Europa ſie liefert! — Doch es gilt einen Freund, den Einzigen, den ich hatte! — Möcht' er fühlen, daß dieſes Opfer mir ſchwerer fällt, als ihm der Sprung für mich in den Rhein. (ab.)

Fünfte Scene.

(Zimmer im Schloß.)

Der Major und die Gräfin.

Major. (die Gräfin nach ſich ziehend) Bin ich endlich deiner habhaft geworden? Schweſter

ſter, du biſt grauſam! du ſiehſt meine Unruhe, meine Winke, und bleibſt wie angenagelt an deinem Theetiſch ſitzen.

Gräfin. Nun ja, deine Winke ſind mir nicht entgangen. Meinſt du, ich wäre dir nicht ſchon längſt gefolgt, wenn ich etwas Tröſtliches dir zu ſagen hätte?

Major. Du haſt mit ihr geſprochen?

Gräfin. Ja.

Major. Ihr geſagt, daß ich ſie liebe?

Gräfin. Ja.

Major. Und ſie verſchmäht mich?

Gräfin. Sie ſchätzt dich hoch, allein ſie kann die Deinige nie werden.

Major. Warum nicht?

Gräfin. Frage mich nicht.

Major. Hat ſie dir entdeckt —?

Gräfin. Alles.

Major. Und die Hinderniſſe?

Gräfin. Sind unüberwindlich.

Welling. Kinder, Kinder, Eines nach dem Andern. Lieben kann man Alle zugleich, aber anhören nur Einen. Was haſt du da Röſgen?

Roſe. Ein Bruſtlatz von der Wolle meiner amerikaniſchen Kaninchen, ſelbſt gekämmt, ſelbſt geſponnen, ſelbſt gewirkt.

Well. Das iſt brav.

Roſe. Und bey jedem Knoten für euch gebetet.

Well. Du biſt mein frommes Röſgen.

Roſe. Hier auch ein paar Handſchuhe für meine Mutter.

Anne. Ich danke dir.

Paul. Hier, Mutter, ein Dutzend Schnupftücher; ich habe ſie ſelbſt geſponnen und gebleicht.

Anne. Du ſollſt mir einſt meinen letzten Schweiß damit abtrocknen.

Paul. Und ein Gedicht für meinen Vater.

Well. Haſt du das auch ſelbſt gemacht?

Paul. Nein, ich weiß wohl, daß der Vater ſpricht: ein Mädgen muß keine Verſe machen.

Amtsſchr.

Major. Dir mag das ſo ſcheinen, du begreifſt nicht, wie ich ſie liebe.

Gräfin. Und wenn du, wie Schillers Taucher, den Trauring aus dem Strudel holen wollteſt, es iſt vergebens!

Major. Alſo ſchon verheirathet?

Gräfin. Ich darf ihr Geheimniß nicht verrathen.

Major. Vertrauen hätte ich doch verdient?

Gräfin. Es ſey dir genug zu wiſſen, daß ſie unglücklich iſt, ſehr unglücklich! Du biſt bedauernswerth, aber ſie erbarmungswürdig! ſey edel, ſchone ſie!

Major. Nun wohl, ich bin ein Mann, ich muß mich faſſen — aber kann ich denn gar nichts für ſie thun? mein Vermögen, mein Leben —

Gräfin. Sie iſt nicht zu retten!

Major. Ha! ich wähnte: ihr entſagen müſſen, ſey das Schwerſte, aber du haſt ein Schwereres auf mich gewälzt!

Gräfin. Nur mildern kann die Freundſchaft ihre Leiden. Bruder, wir wollen thun, was wir können.

Major. Ewich, was kann ich thun?

Gräfin. Sie mit der zarteſten Schonung behandeln; ſie weder an ihr Unglück, noch an deine Liebe erinnern. Still! man kommt.

Sechſte Scene.

Der Graf. Eulalia. Die Vorigen.

Graf. Zum Henker! denkt ihr denn, ich ſey ein Xenocrat? oder ein Marmorbild, wie der arme Sultan Uzim Oſchanten? Da laſſen Sie mich immer in Gottes Namen mit Madam Müller allein, als ob mein Herz ein Kieſelſtein wäre. Ich ſage es Ihnen, Frau Gemahlin, wenn das noch einmal geſchieht, ſo hab ich meine Liebeserklärung ſchon in petto.

Gräfin. Vermuthlich von Ihrem Secretair entworfen?

Graf. Ich hatte noch keinen Secretair, als ich die ſchönſten billets doux an Sie ſchrieb.

Gräfin. Die wollen ſie doch nicht zum zweiten Male brauchen?

Graf. Verdammtes Weib! ich komme nicht gegen ſie auf. — Herr Schwager, wie ſteht's? wird der Fremde kommen?

Major. Ich erwarte ihn jeden Augenblick.

Graf. Das iſt mir lieb. Wieder eine Geſellſchaft mehr. Auf dem Lande kann man deren nicht zu viel haben.

Major. Durch dieſen Fremden wird unſer Zirkel eben nicht erweitert werden. Er reiſt ſchon morgen ab.

Graf. Das ſoll er wohl bleiben laſſen. Nun, Frau Gräfin, nun einmal alle Ihre Reize aufgeboten. Es iſt keine Kunſt, ſich an einem Ehemanne zu reiben, der iſt ſchon abgeſchliffen; aber ſo ein fremder Sonderling, der hat ſcharfe Ecken. Da verſuchen Sie Ihr Heil.

Gräfin. Wahrhaftig, die Eroberung wäre ſchon der Mühe werth. Aber was der Madam Müller in vier Monaten nicht gelungen, das werd' ich nie zu Stande bringen.

Eul. Doch, gnädige Frau. Er hat mir nie Gelegenheit gegeben, meine Reize auf ihn wirken zu laſſen. Wir haben in dieſen vier Monaten einen ſehr geiſtigen Umgang gepflogen, denn wir haben uns auch nicht ein einziges Mal geſehn.

Graf. Er iſt ein Narr — und — Sie ſind ein Närrchen.

Bitterm. (tritt herein) Der fremde Herr will die Ehre haben, aufzuwarten.

Graf. Herzlich willkommen! Immer herein.

Siebente Scene.

Der Unbekannte. Die Vorigen.

Unb. (tritt mit einem [illegible] in das Zimmer.)

Graf. (eilt mit offenen Armen auf ihn zu.)

Emil. (erblickt ihn, [illegible] und fällt in Ohnmacht.)

Unb. (wirft einen Blick auf [illegible] halb seinen [illegible] und eilt zur Thür hinaus.)

Graf. (hält den [illegible])

Die Gräfin und der [illegible]

Fünfter Akt.

(Zimmer des Grafen.)

Erſte Scene.

Der Graf allein (geht herum und ſchlägt Fliegen todt.)

Ehemals zog ich gegen Menſchen zu Felde, nun gegen Fliegen. Beide ſind oft ein läſtiges Geſchmeiß. — Den heutigen Feldzug eröffne ich aus langer Weile — und wie mancher Feldzug wird aus keinem beſſern Grunde eröffnet! — Kaiſer Domitian ſchlug Fliegen todt, ſo gut als ich; darüber lacht die ganze Welt. Aber daß Kaiſer Karl Menſchen todt ſchlug, wie Bienen, weil ſie nicht beten wollen, wie Er, darüber lacht Niemand, und er iſt doch der Herr ſehr lächerlich? Guter [illegible] deine Aſche ruhe in Frieden, die [illegible] erwachten Bienen können die nicht finden. Selig iſt der Bauer, der ſtets zu Hauſe bleibt und Fliegen todt ſchlägt.

Zweite Scene.

Dittermann. Der Graf.

Ditterm. Ew. hochgräfliche Gnaden, die Tafel iſt ſervirt.

Graf. Ich ſage dem Lenker nach meinen Geſchäften, wenn er mir die Tafel nicht auch mit Menſchen beſetzt. Allein ſchlafen kann ich zur Noth, aber nicht allein eſſen. Wo bleibt denn meine werthe Hausgenoſſenſchaft? Iſt Madam Müller noch im Schwunde?

Ditterm. So viel ich im Vorbeigehen am Schlüſſelloch erlauſchen konnte, iſt ſie noch

[illegible]

wieder zu sich gekommen. Du lieber Gott! ist das nicht ein Spectakel um so ein [illegible]. Die arme [illegible] Mam-sell [illegible] [illegible] auf. [illegible] nieder, nach Riechfläschchen und weißen Federn. Ich machte mich nur über die [illegible] [illegible] Gele-gen und führe den hochwohlgebornen Herrn Ma-jor; die sind so ziemlich um die gewisse Person bekümmert, als ich [illegible] zu Ew. Hochgräflichen Excellenz hohen Zimmer ge-schickt.

Graf. (lächelnd) Gar wohl.

[illegible]. Bei meiner armen Seele! ich glaube, wenn ein alter, treuer Diener, der sich an Jahren [illegible] [illegible] hat, Ew. hochgräfliche Gnaden [illegible] aufzumuntern, ein Wort das [illegible] [illegible], in Ohnmacht zu fallen, es möchte nicht [illegible] so viel [illegible] [illegible] geben.

Graf. Das glaub ich beinahe selbst.

[illegible]. Ach, lieber Graf! Niemand weiß beſſer, wer der [illegible] iſt. Ich habe [illegible] über [illegible] geſchrieben, ich habe [illegible] über [illegible] [illegible]; keine meiner [illegible] kann mir [illegible] geben.

Graf. Weiß er was, [illegible]? So will ich ihm einen guten Rath ertheilen.

[illegible]. [illegible] Ich bin ganz Ohr.

Graf. Ich ſchlage mit dem heutigen [illegible] [illegible], daß [illegible] und die [illegible] ſich kennen möchten. Wenn er aber nur mit dem Fräulein [illegible] [illegible] ausgehen könnte —

[illegible]. [illegible] Ach, [illegible] Herr Graf! habe ich mir nicht längſt die [illegible] Mühe deßhalb gegeben? Aber [illegible] [illegible] [illegible] und [illegible] [illegible] [illegible] [illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

Amtsſchr. (in den Bart brummend) Sapphiſche Oden, warum nicht; aber ſolch ſades Reimgeklingel —

Well. (nachdem er gelesen) Die Empfindungen ſind ſo herzlich ausgedrückt, als wären es die Gefühle meines eigenen Kindes. Ich errathe den Verfaſſer. — Ludwig, warum ſtehſt du ſo im Winkel?

Ludw. (ſchmerzhaft) Ich habe euch nichts zu geben!

Well. Doch wohl ein freundliches Wort? einen aufrichtigen Wunſch?

Ludw. Gott ſieht mein Herz!

Well. So tritt näher, und laß auch mich hinein ſchauen.

Ludw. Wenn mein Wohlthäter das könnte!

Well. O ja! — (er ſchüttelt ihm die Hand) es ſchwimmt in deinem Auge. — Nun Fritz?

Fritz. Endlich kommt die Reihe an mich! hierher an's Fenſter, lieber Vater.

Well. Wozu das?

Fritz. Seht ihr, was unſer Knecht dort herum führt?

Well. Ein ſchönes Pferd.

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]. [illegible]

Fr. [illegible]

[illegible]. [illegible]

Fr. Warum?

[illegible]. [illegible]

Fr. Nun —

[illegible]. [illegible]

Fr. Nun, nun, [illegible]

[illegible]. [illegible]

[illegible]

Siebente Scene.

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

Fritz. Ihr kennt es nicht?

Well. Nein.

Fritz. Erinnert euch. Es geht nun ins 4te Jahr, als ihr das Füllen beym Schulzen ſaht. Es gefiel euch, ihr lobtet es.

Well. Hernach hörte ich aber, es ſey geſtorben?

Fritz. Das war ein Pfiff. Ich kaufte es dem Schulzen ab für meine Sparpfennige. Ich ließ es heimlich auffüttern. Um 3 Jahre, dachte ich, iſt meines Vaters ſilberne Hochzeit, da kannſt du ihm eine Freude machen.

Well. So lange haſt du deinem Vater Freude vorbereitet? (er umarmt ihn) Guter Junge!

Fritz. Da unten ſtehen auch ein paar ſpaniſche Schaafe, für euch Mutter; die hat mir der alte Baron zur Zucht geſchenkt.

Anne. Ey, darnach habe ich lange getrachtet.

Fritz. (ſich herzlich vergnügt die Hände reibend) Seyd ihr zufrieden? ſeyd ihr froh?

Paul. Liebe, gute Eltern! ſegnet uns.

Wurm. Ja.

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

Ende.

[illegible]

[illegible] weiß ich alles. [illegible]

[illegible] — ich glaube es gern — [illegible]

[illegible] wenn ich [illegible] mit [illegible] O das wäre ein Schauspiel, [illegible]

[illegible]

[illegible] Ich verstehe. [illegible]

[illegible]

Veranſtaltung, ſie will Abſchied von dir nehmen. Dieſen Troſt mußt du ihr nicht entziehen.

Unb. O, ich verſtehe euch doch. Sie ſchmeichelt ſich, meine Standhaftigkeit werde vor ihren Thränen hinweg ſchmelzen; aber ſie irrt — ſie mag kommen.

Major. Und dich fühlen laſſen, wie ſehr du ſie verkennſt. (will gehn.)

Unb. Noch eins, Horſt. Gib ihr dies Papier — und dieſen Schmuck — er gehört ihr zu.

Major. Das magſt du ſelber thun. (ab.)

Achte Scene.

Der Unbekannte allein.

Unb. Nun, Meinau, der letzte glückliche Augenblick deines Lebens nahet heran. Du mußt noch

eine

ein Mal ſie ſehen, ſie, an der meine ganze Seele hängt! O, daß ich ihr nicht entgegen fliegen, an dies klopfende Herz ſie drücken darf! — pfui! iſt das die Sprache des beleidigten Gatten? — Ach! ich fühle es, das [illegible] der Ehre [illegible] nicht im Herzen. — Schwachheit! — es darf nun einmal nicht anders ſeyn. — Sehen will ich nur ſie ſehen, aber [illegible]. — Aber [illegible], daß kein Vorwurf deinem Munde entfliehe. — Ja, ihre Reue iſt wahrhaft, wenn auch mein Argwohn [illegible]. — Nein, ſie ſoll zum wenigſten ihr Schickſal [illegible] ſeyn; ſie ſoll nicht dienen müſſen, um das tägliche Brod. Unabhängig ſoll ſie leben, und auch der Mangel nicht entehre ihn, um ihren [illegible] Kranz zu beſchützen. [illegible] ge[illegible]; Ha! ſie kommen! — Beleidigter Stolz, [illegible] geſchändete Ehre, ſchütze mich!

Neunte

Neunte Scene.

Der Unbekannte. Eulalia. Die Gräfin. Der Major.

Eul. (tritt langsam und bebend [illegible]) Lassen Sie mich, gnädige Frau! Ich war einst stark genug zu sündigen, Gott wird mir heute Kraft verleihen zu büßen. (Sie nahet sich dem Unbekannten, welcher mit abgewandtem Gesicht [illegible]) [illegible] —

Unb. (mit bebender, gepreßter Stimme und abgewandtem Gesicht.) Was willst du von mir, Eulalia?

Eul. (fährt zusammen) Nein — um Gotteswillen! — Darauf war ich nicht vorbereitet — O dieser Ton schneidet mir durchs Herz! — Dieses du — dieses vertrauliche du — nein um Gottes willen, großmüthiger Mann!

nenne

einen rauhen, harten Ton für das Ohr der Verbrecherin!

Unb. (ſucht ſeiner Stimme mehr [illegible] zu geben) Nun, Madam?

Eul. Ach! wenn Sie mein Herz erleichtern — wenn Sie ſich herablaſſen wollten, mir Vorwürfe zu machen —

Unb. Vorwürfe? hier ſtehen ſie auf meiner blaſſen Wange, in meinen eingefallenen Augen — dieſe Vorwürfe konnte ich Ihnen nicht erſparen. — Mein Mund ſchont Ihres Elends.

Eul. Wäre ich eine verhärtete Verbrecherin, ſo würde dieſes Schweigen mir Wohlthat ſeyn; aber ich bin eine reuige Büßende, und dieſes edelmüthige Schweigen drückt mich ganz zu Boden! — Ach! ſo muß ich denn ſelbſt der Herold meiner Schande werden! denn wo wäre Ruhe für mich, ehe dies Bekenntniß von meinem Herzen abgewälzt worden!

Unb. Kein Bekenntniß, Madam. Ich weiß Alles und erlaſſe Ihnen jede Demüthigung. Doch werden Sie ſelbſt einſehen, daß, nach dem, was vorgefallen, wir uns auf ewig trennen müſſen.

Eul. Ich weiß es. Auch kam ich nicht hieher, Verzeihung zu erflehen. Auch regte ſich nicht die leiſeſte Hoffnung in mir, Verzeihung zu erhalten. Es giebt Verbrechen, welche doppelt ſchänden, wenn man auch nur den Gedanken hegen kann, ſie jemals ganz auszulöſchen. Alles, was ich zu hoffen wage, iſt, die Verſicherung aus Ihrem Munde zu hören, daß Sie meinem Andenken nicht fluchen.

Unb. (weich) Nein, Eulalia, ich fluche dir nicht — deine Liebe hat mich in beſſern Zeiten ſo ſehr beglückt! — Nein, ich werde dir nie fluchen!

Eul. (in großer Bewegung) Mit dem innigen Gefühl, daß ich Ihres Namens unwerth bin, habe ich ſchon ſeit drei Jahren einen andern unbekannten getragen. — Aber das iſt nicht genug — Sie müſſen einen Scheidebrief haben — der ſie in den Stand ſetzt, eine würdigere Gattin zu wählen — in deren Armen Gott ſeinen mildeſten Segen auf Sie herabſchütten wolle! Dazu wird dieſes Papier Ihnen nothwendig ſeyn — es enthält ein ſchriftliches Bekenntniß meiner Schuld. (ſie reicht es ihm zitternd dar.)

Unb. (nimmt es und zerreißt es) Es ſey auf ewig vernichtet! — Nein, Eulalia, du allein haſt in meinem Herzen geherrſcht, und — ich ſchäme mich nicht, es zu bekennen — du allein wirſt ewig darin herrſchen! Dein eignes Gefühl verbietet dir, dieſe Schwachheit nützen zu wollen — und wäre es — nun, bei Gott! dieſe

Roſe. Segnet uns! (die Kinder knien um ſie her.)

Die beyden Alten. (bücken ſich gerührt herab) Gott ſegne euch!

Well. (zu Ludwig der ſich die Augen trocknet) Auch dich, guter Ludwig.

Ludw. (ergreift ſeine Hand, und küßt ſie haſtig) So hab' ich wieder einen Vater!

Well. So lange ich lebe. (die Kinder ſtehen auf)

Well. Guten Morgen, Hr. Amtsſchreiber. Nehme Er mir's nicht übel, daß ich Ihn nicht früher bewillkommte. Das Herz hat ſeine Rechte.

Amtsſchr. Sieh es | nahet der | Freund Glück | wünſchend am | fröhlichen | Mahle.

Well. Wozu ich Ihn hiermit auf den Abend einlade.

Amtsſchr. Werde nicht ermangeln. Es iſt ja ein Familienſchmauß, und vielleicht —

Fritz. Vater —

Amtsſchr. Vielleicht, wollt' ich ſagen —

Fritz. Unſere Leute ſind auf dem Hofe verſammelt, Knechte und Mägde, Jung und Alt.

dieſe Schwachheit iſt meiner Ehre untergeordnet! Aber wie wird ein anderes Weib, mir Eulalien erſetzen.

Eul. (zitternd) So bliebe mir denn nichts weiter übrig — als Abſchied von Ihnen zu nehmen —

Unb. Halt! noch einen Augenblick. Wir haben einige Monate lang, ohne es zu wiſſen, einander ſehr nahe gelebt. Ich habe viel Gutes von Ihnen erfahren; Sie haben ein weiches Herz für die Noth der Armen. Das freut mich. Es muß Ihnen nie an Mitteln fehlen, dieſen Trieb zu befriedigen; auch Sie ſelbſt dürfen nie Mangel leiden — dieſe Schrift verſichert Ihnen eine Leibrente von 1000 Thalern, welche der Banquier Schmidt in Kaſſel Ihnen jährlich auszahlen wird.

Eul. Nimmermehr! die Arbeit meiner Hände muß mich ernähren. Lieber trocknes

Brod von Thränen der Reue befeuchtet, als das Bewußtſeyn, von dem Vermögen eines Mannes zu ſchwelgen, den ich einſt ſo ſchändlich verrathen konnte.

Unb. Nehmen Sie, Madam, nehmen Sie.

Eul. Ich habe dieſe Demüthigung verdient — aber ich flüchte zu ihrer Großmuth — verſchonen Sie mich!

Unb. (für ſich) Gott! welch' ein Weib hat der Bube mir entriſſen! — (er ſteckt das Papier wieder zu ſich.) Wohl, Madam, ich ehre ihre Gründe, ich ſtehe ab von meinem Begehren; doch nur unter der Bedingung, daß, wenn es Ihnen je an etwas mangelt, ich der Erſte und Einzige ſey, an den Sie ſich freimüthig wenden.

Eul. Ich verſpreche es.

Und. Und nun darf ich wenigſtens verlangen, daß Sie Ihr Eigenthum zurücknehmen, Ihren Schmuck. (er reicht ihr das Schmuckkäſtchen.)

Eul. (ſehr bewegt, öffnet das Käſtchen, Thränen ſtürzen darauf.) Ach! dieſen Schmuck — Sie ſchenkten mir ihn an jenem Abend, an dem mein alter Vater unſere Hände in einander legte — ich trug ihn an meinem Hochzeitstage — er war Zeuge meines feyerlichen Gelübdes — es iſt gebrochen! — Damals hatt' ich ein reines Herz — keine Reue kauft es mir zurück! — Dieſes Halsband empfing ich an meinem Geburtstage — Sie hatten ein kleines ländliches Feſt veranſtaltet — wir waren ſo herzlich froh! — Dieſe Schmucknadel erhielt ich aus Ihrer Hand, als ich meinen

Wilhelm geboren hatte. — O wie drückend iſt Erinnerung an entflohene Freuden, wenn die Schuld ſie vergiftet! — Nein, auch dieſen Schmuck kann ich nicht behalten — es müßte denn Ihre Abſicht ſeyn, durch deſſen Anblick die ſchon gequälte zu martern. — Nehmen Sie ihn zurück. (Sie reicht ihm das Käſtchen, nachdem ſie zuvor eine Nadel herausgenommen.) Nur dieſe Nadel ſey mir ein Andenken an die Geburt meines Wilhelms.

Unb. (In großer Gemüthsbewegung, die er zu verbergen ſucht; nimmt den Schmuck mit weggewandtem Geſicht.) Nein, länger halte ich es nicht aus. (Er wendet ſich zu ihr. Sein Ton iſt weder rauh noch ſanft, weder feſt noch weich, ſondern ſchwankt zwiſchen beiden.) Leben Sie wohl!

Eul. O nur noch eine Minute! nur noch Beantwortung Einer Frage! Beruhigung des Mutter-Herzens. Leben meine Kinder?

Unb. Sie leben.

Eul. Und ſind geſund?

Unb. Geſund.

Eul. Gott ſey Dank! — Mein Wilhelm iſt wohl ſchon recht groß geworden?

Unb. Ich vermuthe.

Eul. Und Malchen? iſt ſie noch Ihr Liebling?

Unb. [illegible] [illegible], [illegible] immer im Kampfe mit Ehre und [illegible]

Eul. O großmüthiger Mann! ich bitte Sie, laſſen Sie mich meine Kinder noch ein Mal ſehen, ehe wir ſcheiden, daß ich ſie an mein Herz drücke, daß ich ſie ſegne, und die Züge ihres Vaters in ihnen küſſe; nur noch Eine mütterliche Umarmung, und wir trennen uns dann auf ewig!

Unb. Gern, Eulalia — noch dieſen Abend — ich erwarte die Kinder jeden Augenblick — ſie wurden im nächſten Städtchen erzogen — ich habe meinen Bedienten dahin geſandt — er könnte ſchon zurück ſeyn — ich gebe Ihnen mein Wort, ſobald ſie kommen ſende ich ſie aufs Schloß — da mögen ſie bis morgen bei Ihnen bleiben — ja bis morgen früh — dann nehme ich **Sie** mit mir.

(Pauſe.)

(Die Gräfin und der Major, welche in einer Entfernung von wenigen Schritten der Unterredung mit inniger Theilnahme zugehört, geben ſich Winke. Der Major geht in die Hütte und kommt bald darauf mit Franz und den beiden Kindern zurück. Er übergibt den Knaben ſeiner Schweſter, welche ſich hinter Eulalien ſtellt; er ſelbſt tritt mit Malchen hinter Meinau.)

Eul. So hätten wir uns denn in dieſem Leben nichts mehr zu ſagen. [illegible] Leben Sie wohl, edler Mann! Vergeſſen Sie eine Unglückliche, die Sie nie vergeſſen wird! (Sie fällt nieder und ergreift ſeine Hand.) Laſſen Sie mich noch einmal dieſe Hand an meine Lippen drücken, dieſe Hand, die einſt mein war!

Unb. [illegible] Keine Erniedrigung, Eulalia. [illegible] Leben Sie wohl!

Eul. Auf ewig!

Unb. Auf ewig!

Eul. Sie ſcheiden ohne Groll —

Unb. Ohne Groll.

Eul. Und wenn ich einſt genug gebüßt habe — wenn wir in einer beſſern Welt uns wiederfinden —

Unb. Dann biſt du ewig mein! (beider Hände liegen in einander, beider Blicke begegnen ſich wehmüthig, ſie ſtammeln noch ein Lebewohl und trennen ſich. Aber indem ſie gehen wollen, ſtößt Eulalia auf den kleinen Wilhelm und Meinau auf das Malchen, die der Major und die Gräfin ihnen entgegen halten.)

Malchen. Vater!

Wilh. Mutter!

(Vater und Mutter drücken wechſelsweiſe die Kinder in ihre Arme.)

Wilh. (zu dem Vater laufend) Lieber Vater!

Malchen. (zu der Mutter laufend) Liebe Mutter!

(Meinau und Eulalia reißen ſich los von den Kindern, ſehen einander ſprachlos an, breiten wechſelnd ihre Arme aus, und ſtürzen ſich Einer in des Andern Arme.)

Meinau. Ich verzeihe dir!

(Der Vorhang fällt.)

Amtsſchr. Vielleicht, wollt' ich ſagen —

Fritz. Sie lauern ſchon lange, und wollen Euch Glück wünſchen.

Paul. Sie haben Kränze gemacht, Mutter, geht auch mit.

Well. Allerdings. Kommt Kinder. Solche Kränze ſind ſchöner als Kronen, die Liebe hat ſie gewunden. (Vater und Mutter gehn, von ihren Kindern begleitet.)

Vierte Scene.

Der Amtsſchreiber und Ludwig.

Amtsſchr. Vielleicht, wollt' ich ſagen — es iſt doch nicht fein, daß man mich hier ſo ſtehn läßt, wie einen Gedankenſtrich.

Ludw. Sie müſſen dem heutigen frohen Wirrwarr etwas zu Gute halten. Wahre Freude verträgt ſich nicht mit Komplimenten.

Amtsſchr. Alſo, mein Hr. Anonymus, Seine Versgen haben Beyfall gefunden.

Ludw. Dieſe wackern Leute ſehn auf den guten Willen.

Die

entlarvte Fromme

oder

Ein Pröbchen vom Zeitgeiſte.

Ein Luſtſpiel.

Perſonen.

Rathsherr [illegible].
Heinrich, ſein Sohn.
Philippine, ſeine Tochter.
Carl [illegible].
Lieutenant [illegible].
[illegible] [illegible].
Rathsherr [illegible].
[illegible], Philippinens Kammermädchen.
[illegible], [illegible] Bedienter.
[illegible], Heinrich's Bedienter.

Erſter Akt.

([illegible])

Erſte Scene.

Annette. Knöbel.

Ann. ([illegible])

Knöbel. ([illegible]) [illegible] ſind alle beyſammen.

Ann. ([illegible]) Wer?

Rabbel. [illegible]

Jan. [illegible]

Rabbel. [illegible]

Jan. [illegible]

Rabbel. [illegible]

Jan. [illegible]

Rabbel. [illegible]

Jan. [illegible]

Rabbel. [illegible]

Jan. [illegible]

Rabbel. [illegible]

Jan. [illegible]

[illegible]. [illegible]

[illegible]. [illegible]

[illegible]. [illegible]

[illegible]. [illegible]

[illegible]. [illegible]

[illegible]. [illegible]?

[illegible]. [illegible]

[illegible]. [illegible] —

[illegible]. [illegible]

[illegible]. [illegible] —

[illegible]. [illegible]?

[illegible]. [illegible] —

[illegible]. [illegible]?

[illegible]. [illegible] —

[illegible]

Zweite Scene

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

Amtsſchr. Er iſt denn auch wohl einmal durch die Schule gelaufen, und hat ſich ein Reimregiſter zuſammengeflickt? was?

Ludw. Ich mache ſelten Verſe.

Amtsſchr. Daran thut Er ſehr wohl, denn mit Verſen würde Er die vielen Wohlthaten nicht vergelten, die man hier im Hauſe —

Ludw. Ich pflege mich ſelbſt gern und oft an dieſe Wohlthaten zu erinnern, und würde mich ſchämen, wenn es ein Fremder thun müßte.

Amtsſchr. Ich meyne nur ſo. Es war doch ein großes Glück, daß der alte Welling gerade in die Schenke kommen mußte, als die Werber Ihn ſchon in den Klauen hatten.

Ludw. Das erkenne ich.

Amtsſchr. Und daß der Alte ſo großmüthig, oder ſo ſchwach war, Ihn mit 40 Thalern loszukaufen.

Ludw. So etwas, Herr Amtsſchreiber, thun Sie wohl nur in Verſen?

Amtsſchr. Was will Er damit ſagen?

Ludw. Man behauptet, daß die Dichter von Profeſſion, ſchöne Handlungen nur zu ſchildern verſtünden.

Amtsſchr.

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

([illegible])

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible] [illegible]?

[illegible] [illegible]?

[illegible] [illegible] —

[illegible] [illegible]

[illegible] [illegible] —

[illegible] [illegible]?

[illegible] [illegible] —

[illegible] [illegible]

[illegible]. Ja, [illegible] — [illegible]

[illegible]. [illegible]

[illegible]. Nein, nein, [illegible] — [illegible] —

[illegible]. [illegible]!

[illegible]. [illegible] —

[illegible]. [illegible]?

[illegible]. [illegible].

[illegible]. [illegible]?

[illegible]. [illegible].

[illegible]. [illegible].

[illegible]. [illegible] — [illegible]?

[illegible].

Gräfin. [illegible] [illegible]? noch [illegible] [illegible] [illegible] [illegible]?

[illegible]. [illegible] [illegible] [illegible] [illegible] [illegible] [illegible] [illegible], [illegible] [illegible] [illegible] [illegible]?

[illegible]. [illegible] [illegible] [illegible].

[illegible]. Ich habe [illegible] [illegible] [illegible] [illegible] [illegible] [illegible].

[illegible]. [illegible] [illegible] [illegible] [illegible] [illegible] Morgen.

[illegible]. Warum?

[illegible]. [illegible] [illegible] [illegible] [illegible] [illegible].

[illegible]. [illegible] [illegible] [illegible] [illegible] [illegible] [illegible].

[illegible]. [illegible] will [illegible] [illegible] [illegible].

[illegible]. [illegible] [illegible] [illegible] [illegible] [illegible] [illegible].

Gräfin. [illegible] [illegible]!

[illegible]. [illegible] [illegible] [illegible].

[illegible]. [illegible], [illegible] [illegible] [illegible]. Ich will

ein

Sie der [illegible] Eigenschaften des [illegible] [illegible] [illegible] auch einmal [illegible] [illegible].

Ann. Ach, ich [illegible], Sie sind so [illegible] [illegible] [illegible] [illegible].

Fünfte Scene.

Die Gräfin. Bremmler.

Gräfin. Wenn wir nur erst dies Glück
[illegible] [illegible] [illegible] [illegible].
Den [illegible] [illegible] geschlungen.
So wird dem [illegible] meine Erfüllung
[illegible].
Und [illegible] Hand mit frommen Segen
[illegible].

Bremml. Ja, meine Durchlaucht. Es [illegible] [illegible] [illegible] [illegible]. Aber muß ich bekennen, daß mich [illegible] eine [illegible] [illegible] [illegible] [illegible]. Ich weiß doch, sie weiß nicht.

Gräfin. Sie [illegible] meinen [illegible] [illegible] [illegible].

Brummel. Sie meint den Bräutigam eine [illegible].

Gräfin. Iſt es nicht, wenn die Mode eine ganz [illegible] zu [illegible] [illegible]?

Brummel. [illegible], es iſt Mode. Ein [illegible] [illegible], ein [illegible] [illegible], was will das ſagen? [illegible] wenn die [illegible] [illegible] [illegible] — [illegible] [illegible] [illegible] nach einem andern ſuchten.

Gräfin. Wer denn?

Brummel. Wie meinen Sie zu dem [illegible]?

Gräfin. Wie kommen Sie auf das?

Brummel. Ich glaube bemerkt zu haben, daß er Philippinen den Hof macht.

Gräfin. Sie [illegible].

Brummel. Der Mann iſt auch mit der [illegible] beſchäftigt.

Gräfin. Das iſt ſelbſt auch ein Kind

Amtsſchr. (empfindlich) Ich habe große Luſt, Ihm noch heute das Gegentheil zu beweiſen —

Ludw. Das wird mich freuen.

Amtsſchr. Indem ich eine ſchöne, eine für das ganze Dorf höchſt erſprießliche Handlung incaminire,

Ludw. Ey, und die wäre?

Amtsſchr. Eine ehrſame Gemeinde und ſämmtliche honoratiores dieſes Fleckens von einem naſeweiſen Menſchen zu befreyen.

Ludw. Daran würden Sie ſehr wohl thun.

Amtsſchr. Und dieſer naſeweiſe Menſch iſt Er! dixi!

Ludw. Ich achte zwar Ihr Schimpfen wenig, denn *beſchimpfen* können Sie mich nicht. Aber wiſſen möchte ich doch, mit welchem Rechte — ?

Amtsſchr. (außer ſich) Was? ich kein Recht? ich, Amtsſchreiber, mit hochfürſtlicher Beſtallung, examinirt, approbirt, introducirt! ich, ein leiblicher Vetter von der Haushälterin des Kammerpräſidenten! ich, Mitarbeiter an kritiſchen Journalen! ich kein Recht zu ſchimpfen?

Fünfte

der Welt, deſſen Bekanntſchaft mir [illegible] macht. [illegible]

Drummond. [illegible] Gott weiß, [illegible] gemacht [illegible]? Und Ihre [illegible] —

Gräfin. [illegible] Sie [illegible].

Drummond. [illegible] den [illegible]. [illegible] wie es, [illegible] Ihre [illegible] meinen [illegible] — [illegible] — [illegible] — Sie [illegible] — [illegible]

Gräfin. [illegible]?

Drummond. [illegible] auf meiner Erde, [illegible] wurde, und [illegible] Ehemann [illegible] zu [illegible].

Gräfin. [illegible] Sie [illegible] die [illegible] einer Erziehung. [illegible]

[illegible]. Sie wollen Ihrem Mädchen durch Ihr [illegible]?

Drammel. [illegible].

Gräfin. Sie wollen Sie in den Stand [illegible], was er ohne Ihr Geld nicht [illegible] kann?

Drammel. [illegible].

Gräfin. [illegible], er [illegible]?

Drammel. [illegible].

Gräfin. [illegible]?

Drammel. [illegible] auch nicht zu [illegible] —

Gräfin. [illegible]?

Drammel. [illegible].

Gräfin. Was ist zu [illegible]?

Drammel. [illegible], um ihr — eine [illegible].

Gräfin. Und wer [illegible] in diesem Falle?

Drammel.

Brummel. Wenn ſie nichts mehr hätten, gingen ſie unter die Soldaten.

Gräfin. Und kämpften für die deutſche Freiheit. Seh'n Sie, mein ängſtlicher Freund, ſo haben Sie dem Vaterlande Vertheidiger geliefert.

Brummel. Sie wälzen mir einen Stein vom Herzen. Ich brauche alſo den Armen nichts zu geben?

Gräfin. Mein ſey die Sorge für die Armen.

Brummel. Sehr wohl.

Gräfin. Ich habe bereits nach Polen geſchrieben. Alle meine Güter ſollen in Hoſpitäler und Findelhäuſer verwandelt werden. Ich will nichts behalten! will mich begnügen mit dem Eigenthum meines erwählten Seelenfreundes.

Brummel. Unausſprechlich — meine unvergleichliche Seelenfreundin — ich dächte doch, Sie ließen von Ihren ſchönen Gütern ein Fragmentchen anhero kommen.

Gräfin. Nicht mehr als 10000 Ducaten. Alles Uebrige gehört unwiderruflich den Armen.

Brummel. Nun, nun, 10000 Ducaten iſt auch ein Apfel für den Durſt.

Gräfin. Die Armen ſind meine Brüder — was ſag' ich, Brüder!! ſind meine Herren, ich ihre Magd. Ariopes! iſt die Chokolade aus Mailand angekommen?

Brummel. Angekommen und ausgepackt.

Gräfin. So will ich nunmehro in fromme Betrachtungen den Geiſt verſenken und nebenher unterſuchen, ob der Mailänder Fabrikant Sie ehrlich bedient hat. Sie mögen unterdeſſen die weltliche Tochter chriſt-väterlich bearbeiten. (ab)

Sechste Scene.

Brummlau allein.

Ich kann es dem Himmel nicht genug verdanken, daß er diese Person — was sage ich **Person!** diesen **Engel** in mein Haus geführt hat. Ihre Frömmigkeit — ihre 20000 Ducaten — ihre Begeisterung — O, es ist ein köstlicher Zustand, wenn man so **fühlt**, wie das **Gefühl** gleichsam eine Dampf-Maschine wird, die in England die Hände und in Deutschland die Köpfe entbehrlich macht. So sagte neulich Philippine scherzend, allein sie wußte nicht, welch' eine süße Wahrheit in diesem Spotte lag.

Siebente Scene.

Philippine. Brummlau.

Phil. Annette hat mich gerufen. Was befiehlt mein Vater?

Brumml. Ich befehle — (weich) Doch halt! wir wollens mit der Güte verſuchen. (ſanft) Höre, mein [illegible]! kennſt du wohl das [illegible], beſinnſt dich von deiner ſeligen Mutter?

Phil. O ja. Sie trug es ja an jedem Feſttage; [illegible] die Motten haben längſt eine [illegible] Colonie darin gegründet.

Brumml. Ich bin entſchloſſen, den Motten einen Streich zu ſpielen — ich ſchenk' es dir.

Phil. Sehr gütig.

Brumml. Kennſt du auch den großen Hut mit den italieniſchen Blumen?

Phil. O ja, er iſt ſehr komiſch.

Brumml. Rabenkind! deine Mutter hat ihn getragen.

Phil. Als er mode war.

Brumml. Ich ſchenk' ihn dir.

Phil. Als Reliquie von meiner guten

Mutter iſt das Geſchenk mir lieb und werth.

Brumml. Siehſt du, wie gut ich bin. Das kommt alles von der neuen Frömmigkeit. Nun mach' mir auch die Freude, und zieh auf den Abend das Kleid an, und ſetze den Hut auf den Kopf.

Phil. Wenn's Ihnen Freude macht, recht gern. Verſteht ſich, nur auf wenige Minuten, und nur für Sie allein.

Brumml. Närrchen, deine Mutter hat ihre Verlobung drinn' gefeiert, und das ſollſt du auch.

Phil. Meine Verlobung? mit wem?

Brumml. Wie du fragen kannſt! Mit meinem reſpektablen Collegen, dem Rathsherrn Wiedehopf.

Phil. Um Vergebung, lieber Vater, mein College ſoll er nie werden.

Brumml. Ei bewahre! dein Mann! dein Gatte! dein Eheherr!

Phil. Mit nichten.

Brumml. Philippine! du kennſt mich.

Phil. Als einen guten Vater.

Brumml. Der Wiedehopf hat mein Wort.

Phil. Meines hat er nicht.

Brumml. Haſt du den Oberon geſehn? ich meine die Oper.

Phil. O ja.

Brumml. Weißt du, was Scherasmin ſingt? Das Wörtlein muß iſt eine harte Nuß.

Phil. Drum verſchonen Sie meine Zähne.

Brumml. Was haſt du gegen dieſen Wiedehopf einzuwenden? iſt er nicht Rathsherr? du weiſt, was das ſagen will.

Phil. Nein, das weiß ich nicht.

Brumml. Das will ſagen — nun, mein Gott, das weiß ja jedes Kind — es will ſagen er geht täglich aufs Rathhaus — er ſitzt dort auf einem Stuhle mit rothem Sammet beſchlagen — und hört andächtig zu.

Phil. Und ſchläft ein.

Brumml. Das paſſirt ihm nur in den Hundstagen. Er hat auch ſchon mehr als ein Mal ſelbſt mit geſprochen.

Phil. Er hat Ja geſagt.

Brumml. Nun ja, was ſoll er denn ſonſt ſagen? dafür wird er gut bezahlt und alle Bürger ziehen die Hüte vor ihm ab.

Phil. Ach ich will von Herzen gern auch meinen Strohhut vor ihm abziehen, nur heirathen kann ich ihn nicht.

Brumml. Donnerwetter! — nicht doch, fluchen darf ich nicht mehr. Alſo ohne Donnerwetter: warum willſt du ihn nicht?

Phil. Vater, ich liebe Carl Söhring.

Brumml. So?

Phil. Arm iſt er, aber brav.

Brumml. So?

Phil. Einſt beerbt er einen reichen Oheim in Holland.

Brumml. So?

Phil. Er liebt mich ſo zärtlich!

Brumml. So?

Phil. Er hat es nicht gewagt, Sie um meine Hand zu bitten.

Brumml. Darin hat er ſehr wohl gethan.

Phil. Um mich zu vergeſſen, ging er mit meinem Bruder auf Reiſen.

Brumml. Sehr vernünftig.

Phil. Er hat mich aber nicht vergeſſen.

Brumml. Woher weißt du das?

Phil. Er hat es mir geſchrieben.

Brumml. Correſpondenz hinter meinem Rücken?

Phil. Zum letzten Mal.

Brumml. Du haſt ſie abgebrochen?

Phil. Für immer.

Brumml. Deſto beſſer!

Fünfte Scene.

Pauline. Die Vorigen.

Paul. Ums Himmelswillen! was iſt hier für ein Lärm?

Ludw. (lächelnd) Der Hr. Amtsſchreiber demonſtrirt mir ſehr gründlich, daß er ein Recht hat, grob zu ſeyn.

Paul. Ich denke, dazu hat Niemand ein Recht; am wenigſten in einem fremden Hauſe.

Amtsſchr. (plötzlich zu ſüßer Freundlichkeit übergehend) Ey, ey, Jungfer Pauline, iſt denn dieſes Haus mir fremd?

Paul. Es iſt wahr, Er muß täglich hier vorbey, wenn Er aufs Amt geht.

Amtsſchr. Und das wäre Alles?

Paul. Meines Wiſſens.

Amtsſchr. Kein Wörtgen von der traulichen Verbindung zwiſchen uns?

Paul. Zwiſchen uns? doch ja, wir haben vor zwey Jahren einmal mit einander zu Gevatter geſtanden.

Amtsſchr. O! das iſt nur eine geiſtliche Verwandſchaft.

Phil. Denn heute kommt er ſelbſt.

Brumml. So kommt er zu deiner Verlobung.

Phil. (freudig) Nicht wahr?

Brumml. Nemlich als Zeuge.

Phil. Dann thut er Einſpruch.

Brumml. Tauſend Himmel Sapperment! — Gott verzeih mir die Sünde, ich darf nicht mehr fluchen. Es iſt recht fatal! ſo ein kleiner Fluch erleichtert das Herz.

Phil. Da ſehn Sie, lieber Vater, ein Frauenzimmer darf nie fluchen; darum haben wir auch oft ſo ſchwere Herzen.

Brumml. Schütte das Deinige aus in den Buſen deines Wiedehopfs; denn kurz und gut, ich hab' es der Gräfin verſprochen. Du biſt ein Weltkind, du mußt aus dem Hauſe. Ueberleg' es wohl! hier mein väterlicher Zorn — dort das apfelgrüne Kleid; hier ein Kloſter — dort ein Rathsherr; hier ein Schleier —

dort der alte Hut mit den italieniſchen Blumen. (ab)

Achte Scene.

Philippine allein.

Wir armen geplagten Mädchen! meldet ſich kein Freier, ſo trauern wir im Stillen. Meldet ſich einer, den wir nicht mögen, ſo klagen wir laut. Und kommt endlich der rechte, ſo findet der Papa, es ſey der linke — Carl! du haſt mein Wort, und was die Lippen dir zugeſagt, davon liegt die Urkunde in meinem Herzen.

Neunte Scene.

Annette. Philippine.

Ann. Mammſellchen, draußen liegt ein großer Sack.

Phil. Was geht das mich an?

Ann. Es lebt und kniſtert in dem Sacke.

Phil. Was ſoll das bedeuten?

Ann. Der Rathsherr Wiedehopf, Ihr hochgeehrter Bräutigam —

Phil. Iſt der im Sacke?

Ann. Nicht doch; 200 prächtige Krebſe ſchickt er Ihnen zum Hochzeitgeſchenk. Er läßt dabei ſagen: noch ſey ihm ſchwarzbraun zu Muthe, gleich der Farbe dieſer Krebſe; allein, ſo bald die Mamſell das beglückende Ja werde ausgeſprochen haben, ſo werde ſein Schickſal roſenroth lächeln, wie gekochte Krebſe.

Phil. Sehr galant. Du magſt ihm antworten: ich nähme das Geſchenk in einer andern Bedeutung; denn mit unſerer Verlobung würde es den Krebsgang gehn.

Ann. allein. Ei! ei! die Jungfer Braut iſt ſchwer zu rühren. Es ſind doch Krebſe wie die Hummer — und haben ſo viel Aehnlichkeit mit den meiſten Menſchen; denn ſie tragen den Magen im Kopfe. (46)

(Ende des erſten Akts.)

Vierter Akt.

Erſte Scene.

Heinrich. Carl Söhring. Knödel.

Knödel. Ei unſer lieber, junger Herr! tauſend Mal willkommen!

Heinr. Ehrlicher Knödel, bin ich wirklich hier im Hauſe willkommen?

Kn. Je nun, wenn auch nicht alle Leute vivat ſchreien werden, ſo doch ich und Mammſell Philippinchen.

Carl. Alſo iſt Sie doch noch Mammſell?

Kn. So halb und halb.

Carl. Eine halbe Mammſell? was ſoll das heiſſen?

Kn. Vor einer Stunde iſt ſie verlobt worden.

Carl. Mit dem verdammten Wiedehopf! den ſchlag' ich todt.

Kn. Den laſſen Sie nur leben. Der iſt ohnehin zwar nicht todt, aber aus dem Felde geſchlagen.

Carl. Wie? was? rede! iſt Wiedehopf nicht der Bräutigam?

Kn. Geweſen, ja.

Carl. Und nun?

Kn. Der Herr Lieutenant Lindelau?

Carl. Den ſchlag' ich todt.

Heinr. Wer iſt dieſer Lieutenant Lindelau?

Kn. Ein Herrchen wie abgedrechſelt.

Heinr. Wo kommt er her?

Kn. Kommandirt ein Depot, iſt bei uns einquartiert worden, hat bei der Mammſell

ſein

ſein Herz deponirt. Hingegen das ihre regalirt.

Carl. Philippinen ermord' ich!

Heinr. Und mein Vater hatte nichts dagegen?

Kn. Der Herr Lieutenant hat das Haus vor Plünderung geſchützt, hat bei der Frau Gräfin ſich eingeſchmeichelt —

Carl. Und Philippine?

Kn. Nun die ſollte wählen zwiſchen einem Wiedehopf und einem Stieglitz —

Heinr. ([illegible]) Und da war meine Schweſter ſo vernünftig —?

Kn. (mit Lachen) Wie alle Mädchen ſind.

Carl. Ihr könnt noch lachen? ich ſchlag' Euch todt!

Heinr. Lieber Freund, du ſchlägſt Alles todt, aber was kann das helfen?

Carl. Du haſt Recht. Mich ſelbſt will ich zuerſt umbringen!

Heinr. Wirf doch nicht Feuer in die Pulverkammer, ſo lange das Schiff noch zu retten iſt. Eine Braut iſt keine Frau.

Carl. Die heimliche Braut eines andern mag ich nicht zur Frau.

Heinr. Man muß doch erſt hören und ſehen.

Carl. Mir iſt hören und ſehen vergangen.

Heinr. Vielleicht hat ſie nur aus Verzweiflung —

Carl. Sich in die Arme eines jungen Offiziers geſtürzt; eine hübſche Verzweiflung!

Heinr. Ich meine, um der Stiefmutter zu entkommen.

Kn. Ja, ja, es mag wohl ſo ſeyn.

Heinr. (zu Kn.) Muß ich die räthſelhafte Dame ſchon als Mutter begrüßen?

Kn. Morgen iſt die Hochzeit.

Heinr. Heiſa! Hochzeitſchmaus! der kömmt mich ja eben recht.

Kn. Wird ganz ſtill geführt.

Heinr. Wo iſt mein Vater? kann ich ihn ſehn?

Kn. Nicht unangemeldet.

Heinr. Der einzige Sohn?

Kn. Aber die Erbauungsſtunde? die darf Niemand ſtören. Ich lauſche, und wenn's vorbei iſt, melde ich Sie. (will gehn)

Carl. Höre doch! iſt der Lieutenant auch in der Erbauungsſtunde?

Kn. Ach nein, der iſt noch ein Weltkind. Der ſteckt hier im Zimmer bei ſeiner Braut. (ab)

Zweite Scene.

Carl. Heinrich.

Carl. Hier im Zimmer? Hölle und Teufel! (er zieht ein Taſchenpiſtol hervor.)

Heinr. Du wirſt ihn doch wohl nicht auf der Stelle todt ſchießen wollen?

Carl. Bruder, bedenke! morgen die Hochzeit! folglich muß ich ihn heute noch ſchießen.

Heinr. Laß ihn noch leben bis morgen. Ueberhaupt, Herr Bruder, bäume dich nur nicht immer, wie das ehrne Roß, das die Bildſäule Peter des Großen trägt.

Carl. Das bäumt ſich nicht, das galoppirt.

Heinr. Und kommt nie von der Stelle.

Carl. Und gewinnt eine Zeitung.

Heinr. Brauſekopf! nimm ein Beyſpiel an mir. Zwey Jahre ſind es nun, ſeit ich meine Amalie verlaſſen mußte; vier Briefe hab' ich an ſie geſchrieben, auf keinen Antwort erhalten. Ich weiß nicht, ob ſie lebt, oder todt, oder gar wetterwendiſch iſt! und dennoch bin ich ſtets gelaſſen.

Carl. O ja, du biſt eine der vollkommenſten Uhren, die der liebe Gott jemals gemacht hat.

Paul. Dabey wollen wir es denn auch bewenden laſſen.

Amtsſchr. Unter uns Proteſtanten hindert das gar nicht — hi! hi! hi! — ein Ehebündniß in optima forma.

Paul. So werde ich morgen katholiſch.

Amtsſchr. Sie ſcherzt, Jungfer; aber laſſe ſie mich nur erſt mit ernſthaften Eltern ein ernſthaftes Wort ſprechen, dann wird ihr das Scherzen ſchon vergehn.

Paul. Ja das glaube ich auch.

Amtsſchr. Wer weiß was noch heute geſchieht.

Paul. O weh!

Amtsſchr. Dieſer ſchüchterne Seufzer verbürgt mir mein nahes Glück.

Paul. Ich denke, Hr. Amtsſchreiber, Er muß eine Frau haben, die ſich beſſer auf Hexameter verſteht, als ich.

Amtsſchr. Hätte man mich nur ausleſen laſſen —

Paul. Wir waren ja nicht längſt aufgeſtanden, (ſie gähnt) ſollten wir denn ſchon wieder —

Amtsſchr.

her. Sie mag warm oder kalt ſeyn, man mag ſie aufblaſen oder hämmerlen, ſo kommt ſie aus ihrem Gange —

Heinz. Im Eheſtande ſind die Thermometers ſelten.

Carl. Aber du wirſt mir doch nicht einbilden wollen, daß eine Uhr verliebt ſeyn kann?

Heinz. Spotte nur. Daß ich wahrhaft liebe, weiß der große Uhrmacher da oben. Die Blüthe meiner Liebe hat langſam an der Sonne ſich entfaltet und will Frucht werden. Die Deinige kommt mir vor wie Pomeranze, die ein Taſchenſpieler durch Phosphor ſchnell entwickelt.

Carl. Du zweifelſt an dem Erfolge meiner Liebe? ich erwarte dich!

Heinz. Laß gut ſeyn. Ich habe jetzt wichtigere Dinge zu thun, als mich von dir einmiſchen zu laſſen. Meinem Vater aus den

Augen

[illegible] —

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

Amtsſchr. (empfindlich). Jungfer Pauline iſt ſehr witzig und ſpitzig. Die ſüßen Versgen dieſes arcadiſchen Schäfers gefallen Ihr wohl beſſer?

Paul. Allerdings.

Amtsſchr. Es werden aber auch wohl die letzten ſeyn, die er hier im Dorfe gemacht hat.

Paul. Je nun, wir können auch ohne Verſe leben.

Amtsſchr. Und noch beſſer ohne den Dichter, der Morgen vor das Amt citirt, und, wenn er nicht gebührende Rede und Auskunft zu geben vermag, über die Grenze transportirt wird, von Rechtswegen! (er läuft davon)

Sechſte Scene.

Pauline und Ludwig.

Paul. Er droht.

Ludw. Um ſeiner Eitelkeit Genugthuung zu geben.

Paul. Er kann dir aber doch ſchlimme Händel machen.

Ludw.

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]. Ei! mit der [illegible] [illegible] werden Sie nicht zu [illegible] [illegible], [illegible] [illegible] [illegible] [illegible].

Carl. Wenn ich nur bald zu [illegible] [illegible] [illegible] [illegible], [illegible] [illegible].

[illegible]. Sie [illegible] mich.

Carl. [illegible] [illegible] [illegible], [illegible] ich [illegible] [illegible], [illegible] [illegible], [illegible] [illegible] [illegible] [illegible].

[illegible]. [illegible] [illegible] die [illegible] [illegible]!

Carl. Nicht möglich, daß [illegible] [illegible] [illegible] im [illegible] Zimmer?

[illegible]. Ja, [illegible] [illegible] [illegible] [illegible] [illegible] [illegible] auf dem [illegible].

Carl. [illegible] ist [illegible] [illegible] [illegible]?

[illegible]. O [illegible] ich [illegible] [illegible] [illegible], [illegible] [illegible].

Carl. [illegible]! [illegible] [illegible] [illegible] im [illegible]?

[illegible]. Ja.

Carl. [illegible] im [illegible]?

[illegible]

Leo. Ja.

Carl. Mund auf Mund?

Leo. [illegible]

Carl. [illegible]! [illegible]

Leo. [illegible] doch nicht —

Carl. [illegible] doch? [illegible]

Leo. Den ganzen vollen Mund?

Carl. Ich brauche kein Geld mehr.

Leo. [illegible] —

Carl. ([illegible]) [illegible] aus dem [illegible]?

Leo. Nun ja doch! wenn aber die [illegible], daß Sie hier doch —

Carl. Ich [illegible] mich, wenn sie meinen Namen nennt?

Leo.

Jean. [illegible] eine [illegible]? [illegible] [illegible] ich [illegible] ihn [illegible]. [illegible]

Carl allein. Im Grunde weiß ich nicht, warum ich [illegible] [illegible] will? warum nicht [illegible] [illegible]? — Daß Er sich [illegible] hat, ist [illegible] [illegible]; das [illegible] kann ich nicht [illegible] [illegible]. — Was [illegible] [illegible] [illegible]? ich kann ihm nicht helfen; denn mit ihm kann ich mich nicht [illegible] — aber — weiß' ich ihn, so weiß' ich auch [illegible]?

Siebente Scene.

Lindelau. Carl.

Lind. Sie haben mich zu sprechen verlangt?

Carl. Sind Sie der Lieutenant Lindelau?

Lind. Der Herr Lieutenant, ja.

Carl. Der Herr Lieutenant? — [illegible] [illegible] [illegible] [illegible] [illegible] [illegible] Zimmer gehabt.

Lina. Was wollen Sie damit sagen?

Carl. Diese kleine Visite —

Lina. Kennen Sie, den Kerl [illegible] am Nachmittage?

Carl. Diese kleine Summe —

Lina. Er hat einen Fremden von ihr genommen.

Carl. Und so ein Schnitzchen konnte sie mir verzeihen? he, Madame? Madam?

Lina. Noch einmal, mein Carl, was wollen Sie?

Carl. Ihr Leben.

Lina. Mein Leben? damit kann ich von dem Hause nicht aufkommen.

Carl. Sie müssen sich mit mir schlagen.

Lina. Darf man wissen, warum?

Carl. Sie haben mir Philippinens Herz gestohlen.

Lina.

Lind. Warum haben Sie es nicht selbst [illegible]?

Carl. [illegible] [illegible] [illegible] [illegible] [illegible]?

Lind. Warum nicht? im [illegible]. Aber freilich müssen beide [illegible] und [illegible] gehalten werden, wenn [illegible] die Geschlechter [illegible].

Carl. Meinen Sie, Herr [illegible], mein Herz sei eine Art von [illegible]?

Lind. Wie Sie meinen.

Carl. Herr! ich werfe Sie zum Fenster hinaus?

Lind. Was hätten Sie damit [illegible] wollen?

Carl. Wo sind Ihre Pistolen.

Lind. Sie scheinen sehr ungeduldig, mit meinen Pistolen Bekanntschaft zu machen.

Carl. Ohne Weitläufigkeit! eine Kugel in

Ihr Herz! Dann wollen wir doch sehen, ob es da so [illegible] aussieht?

Lind. Mein Herr [illegible], ich bitte mich.

Carl. In einer Stunde.

Lind. [illegible].

Carl. Sind Sie [illegible]?

Lind. Ei, zum Henker! Sie werden es doch wohl verantworten können, daß ich mein [illegible] meine Hochzeit feiern will?

Carl. Eher sollst du mit dem Tode dich vermählen!

Lind. Nun so will ich sterben in Philippinens Armen.

Carl. (außer sich) Elender! du wagst mir Hohn zu sprechen?

Achte Scene.

Philippine. Die Vorigen.

Phil. (zu Carl eintretend). Nein, länger kann ich mich nicht halten!

Carl. ([illegible]) Ha! Teufelei!

Lind. (zwiſchen beide tretend) Mademoiſelle, was machen Sie? vergeſſen ſie nicht, daß Sie meine Braut ſind.

Phil. ([illegible]) O laſſen Sie mich es immer ein wenig vergeſſen.

Lind. Was haben Sie mir verſprochen, iſt das der Lohn für Alles, was ich um Ihrentwillen wage? Fort! hinein! oder ich mache Lärm im Hauſe!

Phil. ([illegible]) Nun, nun, mein hochgebietender Gebieter, ich gehorche Ihnen. — O Carl! laß dich nicht ertappen. (ab)

Lind. ([illegible]) Unterthänigſter, mein Herr. Auf 5 Schritte. (ab)

Carl. ([illegible]) Auf dem Mantel, du Satan!

Lind. (ſteckt den Kopf noch einmal aus der Thür) Auf einer [illegible], wenn's beliebt. (verſchwindet [illegible])

Carl allein. Warum hab' ich den Burſchen nicht gleich zermalmt? — Philippinens Anblick lähmte meine Zunge. — Ach! ſie war ſchöner als jemals! — die Treuloſe! — laß dich nicht täuſchen, rief ſie mir zu. — War denn das Täuſchung, daß Sie auf ſeinen Befehl mich ſogleich verließ? — ihn mit auf ihr Zimmer nahm? — es wohl gar verſchloß! — (er verſucht die Thür zu öffnen.) Richtig, verſchloſſen. — (er ruft:) verfluchter Herr Lieutenant! wenn Sie nicht auf der Stelle mir folgen, ſo erklär' ich Sie für ein altes Weib! — (er horcht:) Keine Antwort? — ich glaube gar ſie lachen? — ja, bei Gott ſie lachen! — Nun, ſo ſtecke ich das Haus in Brand!

Neunte Scene.

Brummlau. Heinrich. Carl.

Brumml. Du haſt nun ſelbſt geleſen, daß bei der Sache nichts weiter zu thun iſt.

Heinr.

Ludw. Das iſt eine nichtswürdige Kunſt, auf die der kleinſte Schurke ſich verſteht.

Paul. Du ſollteſt ihm die Schadenfreude ſtören, und lieber ſagen wer du biſt.

Ludw. Lieget Paulinen daran es zu wiſſen?

Paul. Ey, mir gilt es gleich viel; ich kenne dich, du biſt ein guter Menſch.

Ludw. Iſt das nicht der ſchönſte Ehrentitel?

Paul. In unſerm Hauſe, ja.

Ludw. Euer Haus iſt meine Welt.

Paul. Wenn aber mein Vater gezwungen würde dich fortzuſchicken?

Ludw. So gehe ich.

Paul. Und betrübſt uns aus Eigenſinn.

Ludw. Du thuſt mir Unrecht.

Paul. Wir haben dich alle ſo lieb.

Ludw. Auch Pauline?

Paul. Auch ich, und das nicht erſt ſeitdem du das Bauerkind aus dem Teiche zogſt, oder —

Ludw. So nehme ich das Andenken an eure Liebe mit mir ins Elend.

Paul. Und was läſſeſt du uns zurück?

Ludw.

Heinr. O darum geb' ich die Hoffnung nicht auf. Sie iſt ihrem Kerkermeiſter entflohen; ſie wird ſich wieder finden.

Brumml. Aber ſolche wiedergefundene Frauenzimmerchen gleichen den Ducaten, die lange curſirt haben: unbeſchnitten kommen ſie nicht zurück. Ja, ſchlimmer als Ducaten, weil über dieſen Punkt die Männer alle jüdiſch denken.

Heinr. Ich vertraue meiner Amalie.

Brumml. Sey vernünftig, mein Sohn. Wenn es dir nur um eine Amalie zu thun iſt, die findeſt du hier auch: die Tochter meines Collegen, des Rathsherrn Baldrian, ein ſchönes Kind von kaum 30 Jahren; ein wenig verwachſen, ſonſt aber wohl gebaut, bis auf das eine Auge. Die hat Geld.

Heinr. Ich ſuche Glück.

Brumml. Kein Glück ohne Geld. Du möchteſt denken: der Vater iſt reich, hat keine andern Erben als mich und meine Schweſter? aber ich muß dir ſagen —

Heinr. Ich weiß ſchon, was Sie ſagen wollen. Der Zufall hat während meiner Abweſenheit —

Brumml. Der Zufall? nein, mein Sohn. Eine höhere [illegible]

Heinr. Die Gräfin [illegible] —

Brumml. Läßt ſich herab zu einem armen Sünder.

Heinr. Um die zeitlichen Güter mit ihm zu theilen.

Brumml. Läſt're nicht.

Heinr. Die Leute ſagen —

Brumml. Die Weltkinder! nun, was ſagen ſie?

Heinr. Die Frau Gräfin ſey eine Landſtreicherin.

Brumml. Eine Himmelsſtreicherin! Von ihren Lippen fließt der Honig der geiſtlichen Beredtſamkeit.

Holnr. Man ſagt, ſie bekenne ſelbſt, daß ſie noch vor Kurzem eine große Sünderin geweſen?

Brumml. Ganz recht; um ſo größer iſt die Freude der Engel über ſie, die nun als Miſſionairin, als Prophetin — (er erblickt Söhring, der in einem Winkel an den Nägeln kaut.) Ah, Herr Söhring! Sie noch immer hier?

Carl. Verzeihen Sie, ich erwarte den Lieutenant, der verſprochen hat, einen Spaziergang mit mir zu machen.

Brumml. Heute? am Polterabend? das wird meine Tochter ſchwerlich erlauben.

Carl. (gezwungen lachend) Wir wollen uns vorläuſig ein wenig im Poltern üben.

Zehnte Scene.

Die Gräfin. Die Vorigen.

Gräfin. Mein Lieber, was für Weltlichkeiten haben Sie abgehalten, den Betrachtungen beizuwohnen, mit welchen ich ſo eben die Erbauungsſtunde beſchloſſen? Betrachtungen, welche der Geiſt durch den Mund ſeiner Magd auszuſprechen ſie würdigte.

Brumml. Meine Vortrefflichſte! hier, dieſer junge, ſo eben angekommene Menſch iſt mein Sohn.

Gräfin. Derſelbe, für den wir ſo oft gebetet? Sey willkommen, Jüngling, für den in meiner Bruſt ein frommes Mutterherz pulſirt.

Heinr. Gnädigſte Gräfin —

Gräfin. Was gnädig! was Gräfin! nur der Himmel iſt gnädig! nur die Engel ſind Grafen.

Brumml. Hörſt du, mein Sohn, die chriſtliche Demuth?

Heinr. Ich höre und bewundere.

Brumml. Hab' ich dir zu viel geſagt?

Heinr. Hab' ich ſelbſt gezweifelt? nur verſtockte Herzen —

Gräſin. Der Zorn des Himmels wird ſie ſtrafen!

Heinr. Doch gibt es auch der Gläubigen noch Viele. Schon 10 Meilen von hier fanden wir Pilgrimme zu Roß und zu Fuß, welche hoffend hieher eilen zu dieſem geiſtlichen Mineralwaſſer.

Brumml. Gut ausgedrückt. Ja, meine Holdeſte! was iſt der Carlsbader Sprudel gegen Ihre fromme Quelle?

Heinr. Mit uns zugleich iſt der reiche Graf von Püſtrich hier eingetroffen, der gleichfalls hier die Seele reſtauriren, und ſeine Schätze mit den Armen theilen will.

Gräſin. Er werde geprüft.

Brumml. Reich, ſagſt du?

Heinr. Ich kenn' ihn nicht, allein er ſtrotzt von Juwelen.

Gräfin. (mit Lebhaftigkeit) Juwelen? (ſich ſchnell faſſend) Ach! es gibt nur ein Juwel, den unſterblichen Geiſt! (Söhring erblickend) Wer iſt der Jüngling mit der Jammer Mine? auch ein Zerknirſchter?

Heinr. Zerknirſchten Herzens, o ja. Es iſt mein Freund Söhring, mein Reiſegefährte.

Carl. (ſich Wohlſtands halber verbeugend) Der ſich glücklich ſchätzt —

Gräfin. O Jüngling! was iſt Glück? — ſammelt Euch, meine Freunde. Ich will zu Euch reden, was der Geiſt mir eingibt.

Brumml. Nun hört! und ſtaunt!

Gräfin. Das ird'ſche Glück iſt eine Seifenblaſe!
Gebrechlich iſt's, wie eine Perl von Glaſe.
Der Satan dreht dem Sterblichen die Naſe!
Erſt wenn der Staub ſich ſammelt unter'm Graſe,

Erſt

Erſt wenn der Geiſt ſich aufſchwingt in Extaſe,
Dann wird gemeſſen mit dem rechten Maße.
Auf Erden iſt das „Glück nur eine leere Phraſe!

Heinr. (für ſich) Nun kenn' ich ſie ſchon.

Brumml. (ganz bewegt) Wie rührend! Der Satan dreht dem Sterblichen die Naſe!

Ein Bedienter. Der Herr Graf von Püſtrich will die Ehre haben aufzuwarten.

Gräfin. Hinweg mit der Ehre! hier gilt nur Demuth. Er trete ein. (Bedienter ab. Die Gräfin ſteht abgewandt in himmliſcher Verzückung.)

Heinr. (bei Seite) Nun, Kniff, deine Proberolle.

Eilfte Scene.

Kniff (als Graf von Püſtrich.) **Die Vorigen.**

Heinr. (ihm entgegen gehend) Herr Graf, ich habe Sie bereits gemeldet.

Kniff. Nur meine Seufzer ſollten mich anmelden!

Heinr. Hier ſteht mein Vater.

Brumml. Der den frommen Pilgersmann willkommen heißt.

Kniff. Dreimal glücklicher Rathsherr! deſſen Wohnung ein Tempel — und du, dreimal glücklicher Graf von Pürich! du wirſt ſie ſehn, und ihr Anblick wird dich wacker machen, wie der Honig, den Jonathan vom Stabe leckte.

Brumml. Hier ſteht ſie, die prophetiſche Geſandtin und meine hochgeehrte Braut! annoch verloren in Verzückung, die ſie ſo eben in feuriger Rede auf unſere Häupter herab träufeln ließ.

Kniff. O möchte ſie Einen ihrer Blicke auf den gräflichen Erdenwurm richten, der bis hieher gekrochen, um zu ihren Füßen ſich einzuſpinnen!

Gräfin. Steig nun herab, mein Geiſt, von Himmels Stufen,
Da in der Noth die Sterblichen dich rufen.

Kniff. (bei Seite) Was zum Henker, welche Stimme!

Gräfin. (wendet ſich langſam [illegible])

(Das Gemählde wird ſchnell hinter [illegible] zugezogen. Beide [illegible] plötzlich aus dem Taumel in ihren [illegible])

Kniff. Cordula!

Gräfin. Kniff!

Kniff. Die Gräfin Tſchuwutzki?

Gräfin. Der Graf von Pfiſtrich?

Kniff. Satan!

Gräfin. Galgenſtrick!

Kniff. Warum biſt du mir davon gelaufen?

Gräfin. Warum haſt du mich beſtohlen?

Brumml. Was ſoll das heißen?

Gräfin. ([illegible]) Wo war ich? welche feindſelige Macht eines böſen Geiſtes kam plötzlich über mich?

Kniff. Laß gut ſeyn, Cordula, deine Rolle iſt hier ausgeſpielt. O haha! Die Verkleidung hätte ich mir ſparen können.

Gräfin. Hebe dich weg von mir, du unreiner Geiſt!

Brumml. ([illegible]) Unreiner Geiſt? Herr Graf —

Kniff. Ei was! ich bin eben ſo wenig ein Graf, als ſie eine Gräfin iſt. Cordula Zieſel, meine Frau, hat den Feldzug in Flandern mitgemacht. Ich war Kammerdiener bei einem engliſchen General. Sie, die Wäſcherin, lief mit einem Kriegs-Commiſſär davon. Der General blieb. Es wurde Friede. Ich war außer Dienſt. In Brüſſel nahm Ihr Herr Sohn mich auf. Ich hab' ihn begleitet auf ſeinen Reiſen. Das Uebrige mag er ſelbſt erzählen.

Ludw. Das Bewußtſeyn, edel an einem armen Menſchen gehandelt zu haben, ohne zu fragen, wer er war.

Paul. Bleib lieber und ſey froh mit uns.

Ludw. Das bin ich.

Paul. Selten, zuweilen ſcheinſt du wohl dich zu vergeſſen, aber, ehe man ſichs verſieht, ſtehn die Augen dir voll Waſſer.

Ludw. Ich klage nicht.

Paul. Deſto ſchlimmer! wenn du klagteſt, ſo könnte man dir helfen.

Ludw. Ach nein!

Paul. Oder doch dich tröſten.

Ludw. Auch nicht.

Paul. Haſt du denn keine Hoffnung auf der Welt?

Ludw. Keine.

Paul. (ernſt) Ludwig — du haſt doch kein Verbrechen begangen?

Ludw. (legt die Hand auf die Bruſt) Nein.

Paul. Nur Verbrecher können ohne Hoffnung ſeyn.

Ludw. Eine fromme Unwahrheit.

Paul. Ein guter Menſch findet überall Vertrauen.

Heinr. Ja, mein Vater, als ich vernahm, es habe ein liſtiges Weib Sie verſtrickt, da wollte ich verſuchen, Ihnen die Augen zu öffnen; da ſollte mein ſchlauer Kniff als ein reicher Graf die Dame blenden, oder mit ihr ſchwärmen. Dem Himmel ſey Dank, die Liſt war überflüſſig. Frau Kniff, geborne Zipfel —

Brumml. O weh! mein Podagra, es tritt mir in den Leib! und Sie, Verehlichte, Sie ſchweigen?

Gräfin. Verrathen bin ich, doch zum leugnen immer noch zu groß. Kniff war ein Esel, daß er mich verrieth. Sein eigner Vortheil hätte ſeine Zunge binden ſollen; aber nie verſtehen die Männer zu rechter Zeit zu ſchweigen. Die Welt beſteht aus Klugen und Dummen, jene herrſchen, dieſe gehorchen. Ich bin klug, Sie ſind dumm —

Brumml. (erſchrocken) Alle Hagel!

Gräfin. Darum beherrſcht' ich Sie, und Sie befanden ſich wohl dabei; denn die beglückendſte Herrſchaft iſt immer die einer klugen Frau. Ich werde ſehr leicht einen Rathsherrn Brummlein wieder finden. Sie aber werden noch oft mit Sehnſucht an die Gräfin Tſchurwutzki denken! (ab)

Kniff. Es iſt doch eine prächtige Frau! meine erſte Liebe erwacht. Ich muß ihr einpacken helfen. (ab)

Brumml. Heinrich — gib mir einen Stuhl — ich fall' um —

Heinr. Lachen Sie, beſter Vater.

Brumml. Lachen? bei ſolcher Unverſchämtheit?

Carl. Warum nicht? ſo ſind die Weiber alle.

Brumml. Was wird denn nun aus meiner Frömmigkeit? daß Gott erbarm!

Zwölfte Scene.

Philippine. Die Vorigen.

Phil. Willkommen, Bruder! ich habe gelauſcht. Nun biſt du mir zwiefach willkommen.

Heinr. Schweſter, ich kann den Gruß nicht herzlich erwiedern. Sieh, wie mein armer Freund da ſteht.

Phil. Dein armer Freund iſt ein Treuloſer, der mir ſein Wort gebrochen hat.

Heinr. Er?

Carl. Ich? Nun, wahrlich! es gibt eine Unverſchämtheit, vor der auch der ehrlichſte Mann verſtummen muß.

Heinr. Da hat er Recht.

Phil. So, mein Herr? haben Sie mir nicht tauſend Mal geſchworen, Ihr Vertrauen zu mir ſey unerſchütterlich?

Carl. (zu Heinrich.) Gib Acht, ſie wird

mich zur Hochzeit bitten und mein Vertrauen fodern.

Phil. Allerdings, das werd' ich auch. Keine Hochzeit ohne Sie.

Carl. Da blitz das! hahaha!

Brumml. Kinder, was ſoll das heißen?

Heinr. Schweſter, du biſt abſcheulich.

Phil. Nur noch einen Augenblick Geduld, lieber Vater. Und Sie, Herr Bruder? urtheilen Sie nicht eher, bis Sie meinen Bräutigam geſehen haben.

Heinr. Pfui! und wenn er ein Adonis wäre.

Phil. Wenn er aber eine Braut wäre? wie dann?

Heinr. Alberner Scherz.

Phil. Das wird ſich zeigen. Herr Elſing, mein Bräutigam erwartet Sie in meinem Zimmer. Die Piſtolen ſind geladen.

Carl. Hölle und Teufel! er ſoll nicht warten. (ab)

Heinr. (mit dem [illegible]) Schweſter, biſt du raſend? man muß Unglück verhüten.

Phil. Bleib!

Brummel. Ein Duell in meinem Hauſe!

Phil. Seyn Sie ruhig, lieber Vater, ich ſtehe für Alles.

Heinr. Ich begreiſe dich nicht —

Phil. Sehr natürlich, du biſt ein Mannsbild, und die ſind immer vom ſchweren Begriffen. Ich werde dir beweiſen, Herr Bruder, daß ich noch unverändert bin. Aber du — kannſt du mir das nämliche beweiſen? Zwei Jahre ſind es nun, da ſchwureſt Liebesglut für Amalien aus allen deinen Kräften, und doch haſt du ſie vergeſſen.

Heinr. Wer ſagte dir das? du berührſt eine offene Wunde.

Brummel. Na, na, [illegible], er hat ſie nicht vergeſſen; ſie iſt ihm [illegible] genommen.

Heinz. Nehmt mir, dieſen ſeinen Talismann. Aber ich werde ihn ſuchen durch ganz Europa.

Phil. Und wenn du ihn findeſt?

Heinz. Komme ich [illegible].

Dreizehnte Scene.

Carl. Die Vorigen.

Carl. (kommt traurig und ſchüchtern, er geht um die Kommode.)

Phil. Nun? und Lotte?

Carl. Ich habe ſeine Mutter —

Phil. In meinem Schloß?

Carl. Heraus! weg!

Heinz. Welche Verwandlung!

Phil. ([illegible]) Eine Wirkung meiner Zaubermacht.

Brummel. Ja, die Weiber! mein Herz [illegible] sie nur nicht mehr.

Carl. (zu Brummel) Bruder, ich bin glücklich! auch du sollst es werden. Der Lieutenant will dich [illegible].

Heine. Der Lieutenant will mich heirathen?

Carl. Gib ihr deine Hand.

Heine. [illegible] du vielleicht [illegible]?

Brummel. Ich will keinen Lieutenant zum Schwiegersohne.

Vierzehnte Scene.

Die Vorigen. Amalie (im weißen Gewand mit einem silbernen Kranz auf dem Kopfe.)

Amalie. (noch in der Thür stehend) Hab' ich geträumt?

Heine. Welche Züge! welche Stimme!

Amalie. (kommt auf ihn zu, gerührt) Meine Geister-Stimme.

Heine.

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible] Scene

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

Ludw. Ich hab' es gefunden.

Paul. Und Freundſchaft —

Ludw. Sie friſtet mein Leben.

Paul. (mit ſchüchterner Zärtlichkeit) Und Liebe —

Ludw. Ach! der Liebe muß ich entſagen!

Paul. Warum?

Ludw. Arm — ohne Nahmen —

Paul. Wer verliebt ſich denn in Nahmen?

Ludw. Ohne Eltern — ohne —

Paul. Noch mehr?

Ludw. Vielleicht verweilte ich ſchon zu lange in einem Hauſe, wo die liebenswürdigſte Unſchuld, mit ſchweſterlicher Zuneigung verbunden, mein Herz in ſüße Träume gaukelten — wo die Gefahr, undankbar zu ſcheinen, mit jeder Stunde wächſt — und das Vergnügen, Paulinen täglich zu ſehn, mich endlich noch um das letzte Kleinod, meine Gewiſſensruhe bringen könnte! (Er entfernt ſich ſchnell.)

Siebente Scene.

Pauline allein.

Was will er damit ſagen? — wäre es denn eine Sünde mich zu lieben? — Als der große

Brand

[illegible]

[illegible]

(Der Vorhang fällt.)

Ende.

[illegible]

[illegible]

Perſonen

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]
[illegible]

[illegible]

[illegible]
[illegible]

[illegible]
[illegible]
[illegible]
[illegible]

[illegible]
[illegible]
[illegible]

[illegible]

[illegible]
[illegible]
[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]
[illegible]
[illegible]
[illegible]

[illegible]

[illegible]
[illegible]

[illegible]

[illegible]
[illegible]
[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]
[illegible]
„[illegible]
„[illegible]
„[illegible] —
[illegible]
[illegible]
[illegible]
[illegible]
[illegible]
[illegible]
[illegible]
[illegible]
[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]
[illegible]
[illegible]
[illegible]
[illegible]

[illegible]

Wo iſt er?

[illegible]

[illegible] — [illegible] — [illegible]

[illegible]

[illegible] — [illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

Ich will's.

[illegible]

[illegible]

Ihn zu [illegible] —

[illegible]

[illegible]

Der [illegible] iſt [illegible]. [illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]. [illegible]

Ihn

Brand war, und er den alten blinden Joſt aus den Flammen trug, erlaubte ihm da der Vater nicht ſelbſt, mich Schweſter zu nennen? — „liebt ihn wie euern Bruder“ ſprach er zu uns Allen, „er verdient es“ — Nun habe ich ihn geliebt wie meinen Bruder, und was iſt daraus entſtanden? — ach! er wird mich noch um mein frohes Herz bringen, der räthſelhafte Menſch!

Achte Scene.

Fritz und Pauline.

Fritz. (haſtig) Fort! fort Schweſter!

Paul. Fort? wohin?

Fritz. Vater und Mutter werden gleich hier ſeyn.

Paul. Seit wann ſoll ich denn vor Vater und Mutter laufen?

Fritz. Ach! du weißt nicht; ich habe der Mutter mein Anliegen entdeckt wegen Oberförſters Nannchen; ſie will mit dem Vater reden.

Paul. Glück zu!

Fritz. Und der Oberförſter wird bald ſelbſt hier ſeyn.

Ihn hindern zu [illegible], [illegible]
Das eignen [illegible]

König.

Das [illegible]

[illegible]

[illegible] nicht ohne Krieg
[illegible]
[illegible]
[illegible]

König.

Wehe!

[illegible]

[illegible] Ihr [illegible]
[illegible]
[illegible]
[illegible]

König.

Er kommt.

[illegible]

[illegible] und [illegible]
Doch Ihr den [illegible]

König.

Klein.

Ich will.

Zweite Scene.

Herzog Ludwig. Die Vorigen.

Ludwig.

Herr Klein, mit [illegible] hab' ich eben
Den Jungen [illegible] [illegible] [illegible] weiß
[illegible] [illegible] [illegible] [illegible] [illegible].
Ihr nimmer noch den [illegible] [illegible] [illegible] Sinnen
[illegible]
Ihr Schüler Glück, auch [illegible] [illegible] [illegible]
[illegible]
Doch Eine [illegible] ich das [illegible], und will's
Nur glauben, wenn [illegible] [illegible] [illegible].

Klein.

Und wenn ich [illegible] das [illegible] so mache,
Wem hab' ich [illegible] zu geben?

Ludwig.

Mir.

Klein.

König.

Nun ja — Ihr ſeyd mein Vormund — wart mein Vormund —

Ludwig.

Ich bin es noch.

König.

Der Pflicht entbinden kann —

Ludwig.

Mich nur der Kaiſer.

König.

Soll, die eigne Kraft
Zu üben, nimmer mir vergönnt ſeyn? ſoll
Ich ewig Eure Puppe bleiben? — Nun!
Ihr ſeyd hinfort mein erſter Rath, allein
Mein Führer nicht. Hab' ich den Rath vernommen,
Und mir beliebt ein anderer Beſchluß,
So ziemt Euch Schweigen.

Ludwig.

Welche Sprache!

König.

Ich

Erkenn' und ehr' in Euch den [illegible], den
Erkohrnen [illegible]; [illegible] nicht ver-
[illegible].

Das [illegible] [illegible] [illegible].
Wie [illegible] Ihr [illegible] [illegible] [illegible] den Traum
[illegible]?

Auch nicht durch ihn die himmlische Rache
Gewähret?

Ludwig.

Vielleicht.

König.

Achtet mir etwa die Rache

Ihn siegreich zu vollbringen?

Ludwig.

Keineswegs.

König.

Nun denn! was dann?

Ludwig.

Das Recht. Ihr wollt ein Kind.

Ein unvertheidigt Kind berauben. Wehe!

König.

Der Krone Recht hat kein gemeines Maß.
Was einem König ziemt, hab' ich gelernt.

Ludwig.

Von wem? Ich war der Lehrer, und verfluche
Sey jedes Wort, das Willkür gut geheißen!
Im Recht allein ruht eines Königs Macht.
Nie ſoll er dürfen, was er kann, nur weil
Er's kann. So lehrt' ich Euch, ſo meinen Sohn.
Und iſt Gott gnädig mir, ſo wird in Bayern
Vom Vater auf den Sohn, die Lehre ſtets
Die goldne Frucht der Völkerliebe tragen.

König.

Nun wohl, ereifert Euch nicht ohne Noth.
Ihr thatet Eure Pflicht, ich thu' ſie auch;

Ein Jeder, wie es ihm am beſten dünkt.
So mein' ich nun, es wäre der Verſuch
Zu wagen, ob das Täubchen, das ſo lang'
Ihr treu geſchützt, nun auch allein den Stürmen
Zu trotzen wohl vermöge?

Ludwig.

O warum nicht?

König.

Es wär' auch undankbar, wenn ich noch länger
Des eignen Vortheils Opfer von Euch heiſchte.
Geht, nehmt die Pfalz, mit der mein Vater Euch
Vorlängſt beliehn, nun endlich in Beſitz
Und mangelt's Euch an Kriegesvolk, biet' ich gern
Die Hand —

Ludwig.

Genug! ich ſchau in Euer Herz.
Der alte Vormund war Euch längſt ſchon läſtig.
Er

Er iſt kein Augendiener, z'nackt nicht
So glatt wie dieſer welſche Pfaffen[illegible],
Nun wohl! hat meine Stimme hier den alten
Klang
Verloren, mag's auch beſſer ſeyn, ich gehe.
Sind mir die liebe Heimath, Weib und
Kind
Doch ſchon ſo lange fremd, und hab' ich
doch,
Mein Wort zu löſen, was mir auf der Welt
Das Liebſte war, entbehrt. Nun iſt mein
Wort
Gelöſt. Ich ſcheide gern. Nehmt zum
Valet
Die Warnung noch von mir: wärmt dieſe
Schlang'
In Eurem Buſen nicht.

Malteſta.

Mir das, Herr Herzog?

Ludwig.

Vertreten will ich, was durch mich geſchehn.

[illegible]

Bei Eurem kaiſerlichen Vater; was
Ihr künftig thut, das ſtellt auf eigne Rechnung;
Und thut Euch Noth ein ehrlich treuer Rath,
So zählt auf dieſen, nur auf dieſen nicht.
So hätt' ich meine Pflicht zum letzten Mal
Erfüllt. Gehabt Euch wohl!

König.

Wir ſcheiden nicht
In Groll. Mein Herz bleibt dankbar Euch ergeben.
Und wenn Ihr einſt zurückkehrt —

Ludwig.

Nimmermehr!
Schon traurig iſt's, ein liebgewordnes Werk
So nach und nach zerſtören ſehn; allein
Nach Jahren es zertrümmert wiederfinden,
Iſt zehnfach trauriger. Nur wenn im Unglück

Das Schranzenvolk Euch flieht — dann zählt auf mich. (ab)

Dritte Scene.

Der König. Malteſta.

König.

Gib Acht, er läßt von meinem Vater nicht.
Und wenn ihm kund wird, daß ich meinen Arm
Bewaffne gegen Kaiſer Friedrich —

Malteſta.

Sprecht:
Daß Euren Arm der heil'ge Vater ſelbſt
Bewaffnet; Ihr das fromme Werkzeug nur.

König.

So iſt's. Für jede Sünde haftet Rom.
Gleichwie es auch die Fürſten zu gewinnen
Mir zugeſagt —

Malteſta.

Iſt *mein* Geſchäft, und ſoll

Mir wohl gelingen, weil des Papſtes Segen
Auf Erden wie im Himmel Stufen baut.
Selbſt dieſen Ludwig —

König.

Nur nicht zu vermeſſen!
Du kennſt ihn nicht, den alten Eichbaum, den
Kein Sturm erſchüttert.

Malteſta.

Muß es denn ein Sturm ſeyn?
Dringt nicht ins Mark auch wohl ein kleiner Wurm?
Was die Natur an Kraft zur Schau trägt, iſt
Vorübergehend; im Verborgenen nur,
Doch ohne Raſt, wirkt ihre ſtärkſte Kraft.
Das rauhſte Herz, bewacht man es leiſe,
Ihr findet irgendwo die Seite ſchwach.
Ein Freund — ein Liebling — Hausfrau oder Tochter —
Hat nichts dergleichen dieſer Tugendheld,

Paul. Wie iſt dir dabey zu Muthe?

Fritz. Gerade ſo wie bey der Confirmation, als das letzte Lied geſungen wurde, und die ganze Gemeinde mich anſah.

Paul. Horch, ſie kommen.

Fritz. Geh Pauline, und bitte auch Rögen, daß ſie die Alten nicht ſtöre. Ich will unterdeſſen auf den Taubenſchlag ſteigen.

Paul. Auf den Taubenſchlag? was willſt du da machen?

Fritz. Dort kann man den Weg nach dem Jägerhaus überſchauen. Ich muß aufpaſſen, wenn der Oberförſter kommt. (er ſteigt hin.)

Paul. Nun da wird der Bräutigam mir gewiß ein paar Neſter zerſtören. Die armen Tauben! — (ſeufzend) die arme Pauline! (er geht in ihr Zimmer.)

Neunte Scene.

Welling und **Anne** treten Hand in Hand auf.

Anne. Es iſt dir doch wohl Wilhelm? ich habe ganz früh einen reitenden Boten nach

Was ſtill und tropfenweis den Stein im Buſen
Ihm höhlen kann?

König.

Mit Liebe hing er ſtets
An ſeinem Weibe.

Malteſta.

Seht, da hätten wir
Ja gleich den Faden, der ſich ſpinnen läßt.
Und dieſe Frau — von welcher Sinnesart?

König.

Sie iſt die böhm'ſche Königstochter, ſtolz
Und Ehrenſüchtig.

Malteſta.

Deſto beſſer! nie
Iſt meiner Zung' ein eitles Weib entſchlüpft.
Seyd ruhig, dieſer Herzog ſoll Euch noch
Den Bügel halten, wenn von Vaters Rücken
Ihr Euch zur Krönung auf den Zelter ſchwingt.

Zieht immerhin gen Braunſchweig; mich entlaßt.

König.

Entlaſſen? dich?

Malteſta.

Auf wenig Tage nur.
Mich rief der Papſt zurück, ſo geb' ich vor
Und dringe keck dem Herzog zum Begleiter
Mich auf. Es führt der Weg durch München; kann
Er doch das Gaſtrecht mir nicht weigern, und
Vergönnt er mir drei Tage nur, daß ich
Den Boden prüfe, wo er hohl klingt; ſo
Umſtrick' ich ihn in ſeiner eignen Hofburg.

König.

Dich miſſ' ich ungern.

Malteſta.

Stürzt indeſſen nur
Die Mauern Braunſchweigs; bei dem Feſtgelag

Der Siegesfey'r kredenz' ich Euch den Becher. (ab)

Vierte Scene.

Der König allein.

(Er geht nachdenkend einigemal auf und nieder — dann ſtutzt er und ſieht ſich ängſtlich um.)

Nun? iſt denn Niemand hier? — ich bin nicht gern
Allein — die Still' iſt mir zuwider — und
Die eigne Stimme ſchallt ſo laut, ſo fremd
In dieſem Saal, als ſpräch der Bilder Eins
Mich an — das dort — mein Vater — ja, ſo ſah
Er aus, als er die Hand mir ſegnend auf
Das Haupt gelegt —
(furchtſam dem Bilde ausweichend.)
Heda! ihr Knappen! führt
Das Streitroß mir an des Palaſtes Stufen!

Vor Braunſchweigs Thore ſoll das Harſthorn
rufen! 106)

Fünfte Scene.

(Einſiedler Platz. Im Hintergrunde eine Burg auf
hohem Felſen.)

Der Pfalzgraf und Agnes.

(Der Pfalzgraf ſitzt auf einem Steine, den Kopf in die Hand geſtützt. Nach einigen Augenblicken erſcheint Agnes.)

Agnes.

Da bin ich, Vater. Blieb ich Euch zu lange?

Pfalzgraf.

Faſt bangte mir um dich. Sieh nur, wie groß
Die Sonne ſchon im Abendrothe ſchwimmt.
Die abgeleg'ne Straß' iſt nicht geheuer.
Von manchem Frevel, auch wohl Jungfern-Raub,
War dieſe Wildniß ſchon ein ſtummer Zeuge.

Agnes.

Das Dörfchen iſt ſo nah, mir war ſo wohl
Dort bei dem guten Landvolk, das ſo dankbar
Die kleine Gab' aus meiner Hand empfing.
Wär' eben jetzt ein Räuberſchwarm ins Dorf
Gebrochen, glaubt, es hätten Knab' und Greis
Für mich geſtritten.

Pfalzgraf.

O ich kenne ſie.
Die herzigen Bewohner dieſer Gegend;
Du findeſt überall die Menſchen beſſer,
Wo Berg und Wald ſie mehr vereinzelt haben.

Agnes.

Verſprecht mir, Vater, wenigſtens ein Mal
Im Jahr aus unſerm Heidelberg
In dieſes ſtille Thal mit mir zu ziehn.

Pfalzgr. (ſeufzend)

Aus unſerm Heidelberg!?

Agnes.

Dort iſt's wohl ſchön.
Doch bin ich halb nur mein, gehöre halb
Dem Kreis, der mich umgibt, bin nie ſo froh,
Auch nicht ſo fromm als hier.

Pfalzgraf.

Doch ein Mal nur
Im Jahre bitteſt du —?

Agnes.

Ich bäte gern
Auf immer, wenn es mich von Euch nicht trennte.
Ihr aber müßt in Eurer Hofburg, wie
Es einem Fürſten ziemt, Euch fürſtlich ſtets
Beweiſen, Gaſtrecht üben und Gerechtigkeit
Handhaben unter Eurem Volk. Auch weiß
Ich wohl, Ihr thut das immer gern, Ihr ſeyd
Nie heiterer, als wenn Ihr Recht geſprochen.

Als wenn ein ehrenwerther Gaſt Euch heimſuchte.
Hier ſeyd Ihr düſter. Darum kehr' ich gern
Nach Heidelberg zurück; denn daß Ihr ſtets
Das Liebſte mir auf Erden bleibet — nun
Das wißt Ihr ja.

Pfalzgraf.

Das weiß ich, Gott ſey Dank!
Und iſt ein Schatz, den, mir zu rauben, nicht
Gewalt vermag. Auch mir iſt dieſe Burg ſehr lieb.
Mein Vater baute ſie in ſtürm'ſcher Zeit.
Als, überwältigt durch der Feinde Zahl,
Die Reichsacht ihn bedrohte, da erſah
Er in der Wildniß dieſen Fels, auf dem
Er ſeine Schätze barg — und damals blieb
Von aller Herrlichkeit ihm oft nichts weiter.
Als dieſer Fels. — Solch' Schickſal droht auch mir!

Agnes. [illegible]

Wie meint ihr das? mein Gott! wie meint
Ihr das?

Pfalzgraf.

Du weißt nicht, Kind —

Agnes.

Was weiß ich nicht? o ſprecht!

Pfalzgraf.

Still jetzt! — ein fremder Rittersmann iſt
dort

Vom Roß geſtiegen, ſchreitet auf uns zu.

Sechste Scene.

Die Vorigen. Eberhard der Niedenburger.

Eberhard.

Herr Pfalzgraf, grüß' Euch Gott! auch Euch
mein Fräulein.

Pfalzgr.

Pfalzgraf.

Empfangt den Gegengruß. Wer ſeid Ihr und
Was führt Euch her zu mir?

Eberhard.

Ihr kennt mich nicht?
War doch der ſchlechteſten Gäſte keiner, die
Der Badner Markgraf Hermann zum Turnier
Geladen, als er Eure Tochter heim
Geführt als Braut, die ſchöne Irmengard.

Pfalzgraf.

Der Gäſte Viele ſah ich dort. Verzeiht,
Wenn mir der Nam' entfiel.

Eberhard.

Bin Eberhard
Der Rietenburger, deſſen Fauſt und Schwert
In manchem Gau bekannt.

Pfalzgraf.

Ihr ſeid — Ihr wärt
Ein Rietenburger? dünkt mich doch, gehört

Zu haben, ausgeſtorben ſey ehelichen
Der alte Stamm, und deſſen Güter auch
Vom Baierherzoge, als dem nächſten Agnaten
Schon in Beſitz genommen?

Eberhard.

Ja, das thät er.
Verdamm' ihn Gott! Ich aber, bin ja doch
Ein Nebenbürger, nur aus anderm Ey.
Verſteht Ihr mich? Ich zog als Knabe mit
Dem Friedrich Rothbart in das heil'ge Land,
Empfing den Ritterſchlag in Syrien,
Und tummelte mich weidlich. Als nun endlich
Nach manchen Wechſeljahren ich heim kam — ei!
Da hatten ſie vertheilt und meiner ganz
Vergeſſen. Doch ich mein', es hat mein Schwert
Das väterliche Wappen oft [illegible]

Mit

Halberrode geſchickt, um meine armen Verwandten auf dieſen Abend einzuladen.

Well. Ob mir's recht iſt? Schilt vielmehr, daß ich nicht ſelbſt daran dachte.

Anne. Die guten Leute kommen ſo ſelten, und ſind um ihrer Armuth willen ſo ſchüchtern.

Well. Deſto liebreicher müſſen wir ſie empfangen; damit ſie uns nicht zu jenen elenden Menſchen rechnen, die vor armen Verwandten nur mit ihrem Wohlſtand prunken, und jeden Löffel Suppe durch Demüthigungen vergällen.

Anne. Ich werde meinen alten Vetter den Tiſche oben anſetzen, was meynſt du?

Well. Gut, recht gut.

Anne. Der Oberförſter wird das doch nicht übel nehmen?

Well. O nein, weder er noch der Adjunctus —

Anne. Ach! für den iſt mir nicht bange, der gehörte lieber ſelbſt mit zur Familie.

Well. Wie ſo?

Anne. Merkſt du denn nicht, daß er unſerm Röschen nachgeht.

[illegible] [illegible] Jahren [illegible]. Jetzt noch
Der [illegible] bei der [illegible] [illegible]
Noch hab' ich [illegible] viele, und manches schon
Gewährt' ich mir von dem [illegible] [illegible].
Ihr kennt ja wohl die Burg, die hoch herab
Vom Felsen auf die Rheingauer [illegible] schaut?
Jahr aus Jahr ein [illegible] [illegible] [illegible] den Rhein,
Oft reich beladen. Diese Burg ist mein.
Der Strom im Thale [illegible] mir [illegible] Gold,
Denn ohne [illegible] Pergament erheb'
Ich Brückenzoll. So bin ich nun, Herr Pfalzgraf,
Ein wohlbestallter Mann durch eure Gunst.
Von meinen Renten [illegible] ich [illegible] auf.

Es kommt wohl auch ein Tag, wo Eurem
[illegible]
Den [illegible] [illegible] [illegible] [illegible]
[illegible] [illegible] [illegible] [illegible] [illegible]
[illegible] [illegible] [illegible] [illegible] [illegible] [illegible]
[illegible]
Euch nicht zu [illegible], [illegible], [illegible] mich,
[illegible]
Es [illegible] [illegible], wenn wir zu [illegible] und
[illegible]
[illegible] [illegible] [illegible] [illegible]. [illegible] [illegible] [illegible]
Ich [illegible] zu [illegible] — [illegible] [illegible] und
[illegible] —
[illegible] Eure [illegible] mit zum [illegible] [illegible].
So habt Ihr mich von [illegible] und [illegible] in
Noth
Und Tod.

Pfalzgraf.

Wie? warum kommt Ihr her?

Eberhard.

Nimmt das
Euch

Euch Wunder? Hab' ich Gottes freien Fen-
ster
Dem schönen [illegible] offen zu [illegible] und
Auge
Geschaut, [illegible] [illegible] [illegible] nicht auch dem
Sinne
Gekommen, hab' nun auch [illegible], ich
Mein Schwert die Morgenröthe [illegible];
[illegible] [illegible] nach Heidelberg gewonnen, wo
Man mich hieher gewiesen — bis nun da
Und unser Herz am [illegible] [illegible].

Pfalzgraf.

Da sehe die Jungfrau selbst. Wie sie der
Herr
Zu [illegible].

Eberh. (zu [illegible])

Nun, so sprecht, wer's Euch wer's sag.
Das Jüngferlein hat sich [illegible], doch ein
Mann,
Der mit dem Jüngferlein in die Schranken
tritt.

[illegible]
[illegible]
[illegible]
[illegible]
[illegible]
[illegible]

[illegible]

[illegible]
[illegible]
[illegible]
[illegible]

[illegible]

[illegible]
[illegible]
[illegible]
[illegible]
[illegible]

[illegible]

[illegible]
[illegible]
[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]
[illegible]
[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]
[illegible]
[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]
[illegible]

[illegible]
[illegible]

[illegible]
[illegible]
[illegible]
[illegible]
[illegible]
[illegible]
[illegible]
[illegible]
[illegible]
[illegible]
[illegible]

[illegible]
[illegible]
[illegible]
[illegible]
[illegible]

[illegible]
[illegible]
[illegible]

[illegible]
[illegible]
[illegible]
[illegible]
[illegible]
[illegible]

[illegible]
[illegible]
[illegible]
[illegible]

[illegible]
[illegible]
[illegible]
[illegible]
[illegible]
[illegible]

[illegible]
[illegible]
[illegible]
[illegible]
[illegible]

[illegible]
[illegible]
[illegible]
[illegible]
[illegible]
[illegible]
[illegible]
[illegible]

[illegible]
[illegible]
[illegible]
[illegible]

[illegible]
[illegible]
[illegible]
[illegible]
[illegible]
[illegible]
[illegible]
[illegible]
[illegible]

[illegible]
[illegible]
[illegible]
[illegible]
[illegible]

[illegible]

[illegible]
[illegible]
[illegible]
[illegible]
[illegible]
[illegible]
[illegible]
[illegible]
[illegible]
[illegible]
[illegible]
[illegible]
[illegible]
[illegible]
[illegible]
[illegible]

[illegible]

Well. Mütter werden ſo etwas immer ſpäter als Väter. Aber es freut mich.

Anne. Es iſt mir doch nicht ganz Recht.

Well. Warum nicht? [illegible] iſt ein wackerer junger Mann.

Anne. Die Leute ſprechen viel.

Well. Klatſchereien.

Anne. Er ſoll der armen [illegible] Lehre nicht [illegible] gerathen ſein.

Well. Sein Wandel iſt unbeſcholten, und ich habe ſchon oft bemerkt, die [illegible] rath't nicht eher die [illegible] an, als bis ſie ſeinen Wandel anſtößig gefunden.

Anne. Mit der Annahme [illegible] ſcheint der Umgang Mancher auch [illegible].

Well. Weil Mancher ſieht, was Manchen an [illegible] Stelle [illegible].

Anne. Er iſt bewußt [illegible] auf dem Amte.

Well. Darum ſehe ich nichts anſtößiges.

Anne. Er ſoll dem Mantel [illegible]

Well. Er hält es ſehr [illegible], liebe Anne, ich kann das Wort nicht [illegible], ſo

[illegible]
[illegible]
[illegible]
[illegible]
[illegible]
[illegible]

[illegible]

[illegible]
[illegible]
[illegible]
[illegible]
[illegible]
[illegible]
[illegible]
[illegible]

[illegible]

[illegible]
[illegible]
[illegible]
[illegible]
[illegible]
[illegible]

[illegible]

[illegible]
[illegible]
[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]
[illegible]
[illegible]

[illegible]

[illegible]
[illegible]
[illegible]

[illegible]

[illegible]
[illegible]
[illegible]

[illegible]

[illegible]
[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

Nicht schön, nicht jung, nicht reich genug?
Doch bleibt
Nicht gut, ich sey nur in die Welt ge-
[illegible]?
Das Schmeicheln [illegible] wohl Ihr nicht? Ja
Doch
Daß nur ein Blick kein [illegible] [illegible]? —
Wann?
Gestanden hab' ich ehrlich, was'n gegeben.
So geht es mit Geständniß' wenn nicht Ihr
[illegible].
Was will' ich Euch aus einer Hölle rauben!
Ich bin Euch treu, komm' Ihr's Alles noch
Schmeicheln müßt. Wie nicht, so wollt Euch
gleich
Die Schuld bei, wenn aber der [illegible]
[illegible]
Es [illegible] [illegible] [illegible] [illegible] [illegible] [illegible]
[illegible].
Genug, glaubt Euch wohl. —

[illegible]

Neunte Scene.

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible] [illegible], wenn im heil'gen Namen
Ich meinen [illegible] [illegible] weiß.

Agnes.

[illegible]

Pfalzgraf.

Ich kenn' ein Kloster — die Aebtissin war
Die Freundin deiner Mutter —

Agnes.

O führt mich
Doch nur zu Mutter hin!

Pfalzgraf.

Der Weg ist weit —
Gefährlich auch — [illegible] [illegible] und
[illegible].
Wer ist mir [illegible] [illegible] — doch wer
[illegible]?
Die Nacht [illegible] — [illegible] [illegible] auch [illegible]
[illegible]?
Die Nacht [illegible] mir — [illegible] [illegible] [illegible]
[illegible]!

(Sie geh'n hinaus nach der Burg.)

Zehnte

Zehnte Scene.

[illegible] allein.

O! wär' ich [illegible]
[illegible] zu [illegible]
[illegible]
[illegible]
Er will [illegible]
Er will [illegible]

[illegible]
[illegible]
[illegible]
[illegible]
[illegible]
[illegible] —

[illegible]
[illegible]
[illegible]
[illegible]
[illegible] —

[illegible]

Hinweg, unſelige Zweifelſucht!
Ich kann nicht tragen des Schwertes Wucht,
Doch gibt's eine Kraft, die höher ſteht,
Sie ſtrömt aus dem Herzen im frommen Gebet!
Sie ſteigt in die Wolken ſo milde, ſo ſtill,
Kein Staunen der gaffenden Menge ſie will;
Doch ward noch dem Siege vergebens geſtrebt,
Wo ſie nicht über dem Schlachtfelde ſchwebt?
Und dieſe Kraft, und dieſes Vertrauen,
Es wohnt am liebſten im Buſen der Frauen.
Ich bin es mir klar und innig bewußt:
Es wohnt auch mir in tiefſter Bruſt!
Es möge der Sohn erglühen und fechten!
Gewalt der Gewalt des Rechts abfechten!
Doch hat die Mutter nicht ungleich getheilt,
Wenn zum Altar die Betende eilt! (ab.)

(Ende des erſten Akts.)

Plan.

I. König Heinrichs Hof.

1. König und der glückliche Jüngling kommen von der Jagd, die, wie es scheint, den König nicht zerſtreut hat. Woher der Tiefſinn, da er zwei der größten Erdengüter, Jugend und Macht, beſitzt? — Jugend? ja, aber Macht nur halb. Und eben in der Jugend iſt es unerträglich, ſie halb zu beſitzen. Ihr reizt mich an, meinem Vater, dem Tyrannen, die Herrſchaft zu entreißen, und ich kann nicht einmal einen Vormund los werden. Ueberall hängt er ſich wie Blei an meine ſchönſten Entwürfe. — Ei, könnt Ihr

D Euch

daß er einem ehrlichen Manne weh thut. Und wenn es denn auch wäre?

Anne. So verſchleudert er muthwillig ſeine geringe Einnahme.

Well. Macht er Schulden?

Anne. Das nicht, aber er hat viele gute Bücher gehabt, wohl ein paar hundert; die ſind vor kurzem an einen herumreiſenden Antiquarius für ein Spottgeld verhandelt worden.

Well. Was geht das mich an?

Anne. Er dauert mich; denn als der Kutſcher mit den Büchern davon gefahren, hat er ihm ganz betrübt aus dem Fenſter nachgeſehen, und der Schulmeiſter will ſogar bemerkt haben, daß ihm die Thränen in den Augen geſtanden.

Well ([illegible]) Gieb du dem Schulmeiſter einen Kranz Eier, und der Frau Schulmeiſterin eine Taſſe Kaffee, ſo erzählen ſie dir noch hundert Geſchichten. Ich kann das nicht leiden, wenn der gute Nahme eines jungen Mannes vom Kaffeeſchweſtern gezauſt wird, wenn das Gänschen es der Gans nachſchnattert, und Jeder ausſpeiht, der ruhig ſeine Straße wandelt.

Anne.

Euch ſeiner nicht entledigen durch ein einziges Wort? — Mein Vater hat ihm die Macht über mich gegeben. — Als Ihr noch ein Knabe war't, jetzt ſeyd Ihr Mann u. ſ. w. — Auch meinem wohlerſonnenen Plane auf Braunſchweig iſt er entgegen. — Ei, ſchickt ihn fort. — Der Vorwand? — Euer Vater hat ihm ja die Pfalz verliehen, er hat ſie noch nicht in Beſitz genommen, da ſoll er hin; auch ſonſt allerlei in Baiern ſelbſt ordnen. — Du haſt Recht. Er kommt.

2. Herzog Ludwig verweiſt ihm viele Willkührlichkeiten. Auch wegen Braunſchweig. Der König bricht endlich los und ſagt ihm mit erzwungener Höflichkeit, er ſolle u. ſ. w. Ich verſtehe, der alte Vormund iſt Euch längſt ſchon läſtig. Er redet Euch nicht nach dem Munde, wie dieſer wälſche Pfaffenknecht. Nun, da ich ohnehin hier nichts Gutes mehr wirken kann, ſo ſcheide ich gern. Doch zum letzten Mal erfülle ich meine

Pflicht und wehre der Ketzerei und der Willkür im Reiche. Was Ihr durch mich gethan, will ich bei Eurem Vater verantworten; was künftig geschieht, das verantwortet selbst. Es ist mir recht, von diesem Schauplatze abzutreten. — Nun, wir scheiden ja nicht im Bösen. Ich weiß, was ich Euch verdanke, und wenn Ihr einst wieder kommt — Nein, ich komme nicht wieder. Ein Werk, das einem lieb geworden, nach und nach zerstören sehn, ist traurig, doch trauriger noch, es zerstört wieder finden. Nur wenn Ihr einst im Unglück seyd, und alle solche Schranzen, wie dieser, Euch verlassen, dann zählt auf mich. (ab)

3. Gebt Acht, er wird ſich zu meinem Vater ſchlagen, ſobald er erfähret, daß ich — nicht Ihr, der Papſt, der Euren Arm nur fodert. — Du haſt Recht, der Papſt wird es ſchon bei Gott verantworten. Nun könnt Ihr

einſtweilen ungehindert Eure Abſicht auf Braunſchweig ausführen. Die deutſchen Fürſten wird man ſchon gewinnen, und ſelbſt Ludwig. — O, da kennſt du ihn nicht. — Iſt er nicht auf gewöhnliche Weiſe zu beſtechen, ſo doch auf andere. Hat er keinen Liebling? — An ſeiner Hausfrau hängt er zärtlich. — Und dieſe Hausfrau? — Iſt eine ſtolze Böhmiſche Königstochter. – Nun ſeht, da hätten wir gleich etwas. Während Ihr nach Braunſchweig zieht, will ich, vorgebend, ich wolle zurück nach Rom, den Herzog begleiten: und an ſeinem Hofe horchen, wo der Boden hohl klingt, auf den ich trete. — Thue das und komm in Braunſchweig wieder zu mir. Der Italiäner geht

4. König. Werd' ihn ungern lange miſſen. Ich bin nicht gern allein, mag nicht gern, daß es ſtill um mich iſt. Fort, nach Braunſchweig ins Lager! He da! Trompeter! blaſ!

5. Ein Platz vor einer Burg. Pfalzgraf Heinrich ſitzt gedankenvoll auf einem Steine. Agnes kommt von einem Beſuche im Dorfe zurück, lobt die Leute, daß ſie ſo gut ſind, bittet den Vater, wenigſtens jährlich ein Mal ſie hieher zu führen, die ländliche Einſamkeit behagt ihr ſo. — Aber nur auf kurze Zeit? — nicht doch, auch auf immer. Aber um Eurentwillen wünſche ich die Rückkehr nach Heidelberg. Ihr ſcheint dort froher. — Ich ſchien. Mir iſt dieſe Burg ſehr lieb. Mein Vater hat ſie erbaut, zu einer Zeit, wo alles auf ihn einſtürmte, als eine entlegene Veſte, wohin er ſeine Schätze barg. Von aller ſeiner Herrlichkeit blieb oft ihm nichts, als dieſe Burg. So wird mir's auch ergehn. — Wie kommt Ihr darauf — Kind, du weißt nicht — was weiß ich nicht?

6. Eberhard der Riedenburger, hat den Pfalzgrafen in Heidelberg geſucht, iſt ihm nachgezogen. Iſt mit auf dem Turnier geweſen,

als des Pfalzgrafen älteſte Tochter Irmengard an den Markgrafen Herrmann von Baden vermählt wurde; hat damals Agneſen geſehn und lieb gewonnen, begehrt ſie zum Weibe. — Ihr ſeyd ein Riedenburger? mich mahnt gehört zu haben, das Geſchlecht ſey ausgeſtorben, und Herzog Ludwig der Baier habe als Verwandter deren Güter in Beſitz genommen. — Ja, das hat er, Gott verdamm' ihn! Bin darum doch ein Riedenburger, wenn gleich aus wilder Ehe. War ſchon als Knabe mit Friedrich Rothbart im gelobten Lande, der mich ſelbſt zum Ritter geſchlagen. Als ich heimkam, hatten ſie getheilt und meiner ganz vergeſſen. Aber ich habe ſie oft ſeitdem an mich erinnert, habe mir ſchöne Burgen ſelbſt erworben, Burgen, die ſehr wohl gelegen, um alles aufzufangen, was über die Wöhringer Brücke zieht; bin, was ich bin, ganz durch mich ſelbſt. Habe auch keines meiner Rechte aufgegeben, und will es dem Herzog Ludwig ſchon gedenken. Ihr habt ihn auch nicht zu loben, darum gebt mir Eure Tochter — Hier ſteht ſie, ſie möge ſelbſt ſprechen. — Vergönnt mir, Ritter, mit meinem Vater mich zu berathen. — Thut das. Ich will indeſſen einen Krug Wein in der Herberge trinken. — Man ſoll Euch in der Burg alles vorſetzen, was die einſame Burg vermag. — Nein, nein, die Burg betret' ich nur als Euer Eidam. Macht es kurz. (ab)

7. Agnes bezeigt ihren Widerwillen gegen dieſe Verbindung, erinnert ſich auch, daß ihr Großvater Heinrich der Löwe, ihre Großmutter eine Königstochter war. Der Vater ſagt, ehe ſie den Ritter abzuweiſen beſchließe, ſolle ſie ſeine ganze Lage hören. Schon in meiner Jugend mußte ich mit meinem tapfern Vater, Heinrich dem Löwen, nach England ins Elend gehn. Um meinen Vater mit dem Kaiſer auszuſöhnen, zog ich mit dem ſechſten

Heinrich nach Apulien. Aber ich liebte deine Mutter, ich war mit ihr verſprochen, und das war ein Verbrechen in des Kaiſers Augen, denn ſie brachte mir die Pfalz zum Brautſchatz, und er fürchtete, ich möchte zu mächtig werden und meinen Vater rächen. Deine Mutter wollte er an den König Philipp von Frankreich vermählen. Da verließ ich ihn und entführte ſie. So fiel auf mich Heinrichs Ungnade. Auch Kaiſer Philipp haßte mich, weil ich bei meinem Bruder Otto ſtand, der auch um das Reich warb. So vererbte gleichſam jeder Kaiſer den Haß gegen mich auf ſeinen Nachfolger, bis Friedrich nun mich in die Acht erklärt, und Herzog Ludwig den Baier mit der Pfalz belehnt hat. — Himmel! — Zum Widerſtande bin ich zu ſchwach. Ich habe nichts mehr als dieſe Burg. Was ſoll aus dir werden? nimm den Riedenburger. — Ich habe Euch oft ſagen hören: dem Unglück zieme allein der Stolz. Nun nehm' ich ihn gar nicht. Ihr braucht einen mächtigen Eidam, deſſen Waffen Euer Recht geltend machen, nicht einen, der nur von ſeiner Burg herab Kaufleute beraubt. Wollte Gott ich wäre ſchön, wie meine Mutter war, und könnte die Herzen der Könige beſtricken. Der erſte, der Euch Beiſtand gelobte, ſollte meine Hand empfangen.

8. Der Riedenburger ungeduldig. Er wird abgewieſen. Droht und geht.

9. Nicht einmal die Drohungen dieſes Elenden darf ich verachten. — Vater, ich weiß einen Bräutigam, der mächtiger iſt als alle Fürſten, deſſen Braut will ich werden, deſſen Schutz ſoll mein Gebet Euch erwerben. Bringt mich in ein Kloſter. — Es ſey, denn muß ich landflüchtig werden, ſo weiß ich doch in heiligen Mauern dich in Sicherheit. Die Aebtiſſin des N. N. Kloſters war eine Freundin deiner Mutter. Der Weg iſt weit, aber ich ſelbſt will dich dahin geleiten. (ab)

10. Die Söhne können ihren Eltern durch Kraft des Armes helfen, die Töchter durch Kraft des Gebetes.

11. 1. Kloſter im Hintergrunde, Kapelle des heil. Georg im Vorgrunde. Morgendämmerung. Otto ſchläft auf der ſteinernen Bank vor der Kapelle, in einen ſchlechten Mantel gewickelt. Auch Konrad, ſein alter Knappe. Der Riedenburger mit einigen Knechten kommt von der Anhöhe herab, ſagt, daß die, auf die er hier lauert, wahrſcheinlich den Weg oben nehmen werden, daß aber auch ein Weg durch das Thal über den Mühlbach führe, dahin ſchickt er die Knechte, damit der Fang ihm nicht entwiſche. Sollten die Knechte den Pfalzgrafen dort kommen ſehn, ſo ſollen ſie ihn gleich davon benachrichtigen, ſonſt aber, wenn ſie einen Lärm hören, ihm zur Verſtärkung eilen. Die Knechte ab.

2. Der Riedenburger ſagt: der Pfalzgraf habe ja ſeine Hausfrau auch entführt, um ſo weni-

ger dürfe er es nun verübeln, daß man ihm ſeine Tochter entführe. — Wer ſchläft hier? irgend ein Kuppenreiter. Wird mich nicht ſtören. Ich ihn auch nicht. Hier ums Kloſter muß jeder Lärm vermieden werden, dort oben hinter dem Buſche iſt's am gelegenſten. (ab)

3. Otto erwacht. Hat doch gut geſchlafen, obgleich die frommen Jungfrauen ihm kein Obdach geben wollen. Konrad meint: hättet Ihr nur geſagt, daß Ihr der Prinz von Baiern ſeyd. Das wollte er nicht. Um ein rechter Mann zu werden iſt er ausgezogen, und hat den Prinzen daheim gelaſſen. Nun kehrt er zurück und meint, ein rechter Mann geworden zu ſeyn, wenn gleich die frommen Schweſtern das nicht erkennen mögen. Konrad ſoll die Pferde von der Weide holen, ſie müſſen heute noch eine gute Strecke Weges reiten. Otto will indeſſen in der Kapelle ſein Morgengebet verrichten. Ohnehin ſey der heil. Georg ſein Schutzheiliger, der ihm

Anne. [illegible] Ich weiß, lieber Mann, [illegible] nicht mir.

Well. [illegible] Verwahre der Himmel! du hast ein armes Mädchen, [illegible] Pfand [illegible], dein Herz [illegible], und ich weiß, du wirst den Bräutigam freundlich empfangen.

Anne. (seufzend) O gewiß!

Well. Ich möchte so gern an diesem Tage lauter frohe Menschen um mich sehen.

Anne. [illegible] Dann darf unser Fritz wohl nicht zu Tische kommen.

Well. Warum nicht?

Anne. Weil er mit seinem Schicksale gewaltig hadert.

Well. Wie so?

Anne. Er hat etwas auf dem Herzen.

Well. Doch nichts Böses?

Anne. O nein — er hat Heirathsgedanken.

Well. Wenn seine Wahl gut ist —

Anne. Die Wahl ist gut.

Well. Wenn das Mädchen ihn lieben mag —

vermuthlich den erquickenden Schlaf verliehn. Es iſt doch eine ſchöne Gewohnheit, Kreuze und Kapellen an den Weg zu ſetzen. (Geht hinein.) Will auch um eine gute Hausfrau bitten, da der Vater will, daß ich heirathen ſoll.

4. Konrad freuet ſich ſeines jungen Herrn, prophezeiht Baiern gute Tage, und daß man dieſen Otto einmal den Gütigen nennen werde. Geht nach den Pferden. Doch zuvor horcht er: was gibt's denn da oben? mich dünkt, ich höre in der Ferne Schwertergeklirr. Um ſo nöthiger ſind uns die Pferde. (ab)

5. Agnes mit fliegenden Haaren und die Hände ringend, eilt vom Berge herunter, rennt an die Kloſterpforte, reißt an der Klingel, ſieht ſich ängſtlich um, ob man ihr nicht folge, eilt zur Kapelle, wirft ſich auf der Schwelle nieder und fleht zum heil. Georg um Rettung ihres Vaters.

6. Otto, der den Mantel abgelegt, tritt ihr

im

in glänzendem Waffenſchmuck entgegen. Sie glaubt den Heiligen ſelbſt zu ſehen. Sobald er hört, wer in der Noth iſt, ruft er: Konrad! zu Roſſe! und eilt mit gezogenem Schwerte den Berg hinauf.

7. Konrad ruft: Junker! wohin? Agnes fragt: war das keine himmliſche Erſcheinung? Mein Junker? ach Gott, nein! fromm iſt er zwar, doch kein Heiliger. Wo rennt er hin? Mein Vater iſt von Räubern überfallen. Teufel! da muß ich auch dabei ſeyn, er iſt mir auf die Seele gebunden. Ehe ich die Roſſe aufzäume, bin ich oben. [illegible]

8. Agnes betet für den Vater. Er kommt! er iſt gerettet!

9. Pfalzgraf. Gott ſey gedankt! hier iſt das Kloſter. Klingelt. Ohne den tapfern Jüngling war es um mich geſchehen. Wo blieb er? Noch verfolgt er den Böſewicht, der wohl kein gemeiner Räuber war. Wenn er nur nicht zu weit ſich wagt. Die Meinigen ſind mit ihm.

10. Die Aebtiſſin hat ſchon von ferne geſehn, was vorging. Es war der böſe [illegible], der aus dem Stegreif lebt. War er es? nun dann war es ihm um mehr zu thun, als um meine Maulthiere. Gibt ſich zu erkennen. Aebtiſſin verſpricht Agneſen Mutter zu ſeyn, und Niemand ſoll erfahren, wer ſie iſt. Schmerzlicher Abſchied. Gute Lehren. Sie wünſcht dem Jüngling noch zu danken. Sie iſt ſo beſorgt um ihn.

11. Otto kommt ſiegreich. Sie dankt. Erwachende Liebe von beiden Seiten. Sie geht ins Kloſter.

12. Otto: Was war das? wie iſt mir geſchehn? — Pfalzgraf: laßt mich Euren Namen wiſſen, edler junger Ritter. Mein Name hat nicht für Euch gefochten. Aber ſagt mir den Eurigen. — Meine Gründe, ihn zu verbergen, möchten leicht wichtiger ſeyn, als die Eurigen. — Ihr ſeyd doch ein Rittersmann? — Ich bins. — Und

das edle Fräulein Eure Tochter? — Meine Tochter. — Warum im Kloſter mit ihr? — Da iſt ſie ſicher. — Ich will ſie zu meiner Mutter bringen. — Wer iſt Eure Mutter? — Die Herzogin von Brabant. — Ihr Ludwigs Sohn? — Der edle Ludwig mein Vater. — Und Euch verdank' ich mein Leben? — Ich glaube ſeyn. Ihr könnt mir reich vergelten. — Wodurch? — Durch Eure Tochter. Er beſchreibt, was in ihm vorgegangen, als er aus der Kapelle getreten u. ſ. w. Hat den Heiligen gebeten, ihm ſeine künftige Braut zu zeigen, da ſein Vater wolle, daß er ſich bald vermählen ſolle. Und ſiehe, als ich heraus trete, ſteht Eure Tochter vor mir. — Sie kann nie die Eurige werden. (an) Wie meint Ihr das? — Herr ſtürmt er. Sie kann nie die Meinige werden? was weiß er? mein Heiliger hat ſie mir zugeſagt. In dieſem Kloſter fand' ich ſie. Vor allen Dingen zu meiner Mutter!

III. 1. Herberge. Eberhard als einäugiger Bettler. Der Italiäner mit dem Kiepe. Iſt's noch weit nach München? Wenn Ihr trabt, ſo ſeyd Ihr in einer Stunde dort. Es heißt, unſer Herzog komme? Gott ſey Dank! erzählt viel zu ſeinem Lobe. Eberhard ſieht ſcheel dazu, hat aber den Italiäner erkannt. Der Wirth muß Wein holen.

2. Eberhard und der Italiäner haben ehedem in Apulien zuſammen gedient. Erſterer vermummt, weil er ſeine Stammgüter unerkannt hat beſuchen und die Leute gegen den Herzog ſtimmen wollen. Du haſſeſt den Herzog? Und ſein ganzes Geſchlecht. Es hängt ſich als Schlamm an meine Ferſe. Kaum hat der Sohn einen Bart, ſo ſteht er mir ſchon im Wege. Ohne ihn wäre ein ſchönes Fräulein jetzt mein. Mit dieſen Geſinnungen biſt du dem Kaiſer willkommen. Dem Kaiſer? Des Herzogs Mündel? Nicht mehr. Geh' nur nach Braunſchweig, das belagert er jetzt. Er wird dich

brauchen können. Ich muß fort. Es iſt mir gelungen, einen Vorſprung zu gewinnen. Derweile ich aber lauere, ſo holt Ludwig mich ein. Auf Wittelsbach!

5. Eberhard allein. Nun brauchen wir wieder zwei Augen. Er wirft das Papier weg. Der König des Herzogs Lande! Verdacht! Was gilt's, ich mache meine Mutter noch zur Bettlerin. ab.

6. Schloß zu München. Ludmilla, Sophie und Gemahl an einem Tage zugleich erwartend.

7. Otto kommt, erzählt ſein letztes Abenteuer und welchen tiefen Eindruck das fremde Fräulein auf ihn gemacht, er ſie auch noch einmal im Kloſter geſehn, immer einen fremden Namen, ſie ihm herzlich genannt, in ihren Augen Liebe, die Aebtiſſin aber erklärt, er dürfe ſie nicht wieder ſehn. Warum er ſich nicht genannt? Weil er noch im fremden Lande war, und Händel mit des Königs Leuten, wegen Verwandtſchaft, fürchtete, vorzüglich aber, weil er ſich ſelbſt alles verdan-

ſen wolle. Ludmilla, ehrgeizig, ſchreibt ſie wohl dieſe Liebe, als daß es jetzt einen den König geſprochen. Otto verſchweigt Beides.

6. Der Jnſtänner meldet des Herzogs baldige Ankunft; er ſey auf der Heimreiſe nach Wolfshaus begriffen, und blos vorausgeeilt, um durch die gute Botſchaft ſich bei Ludmilla einzuſchleichen. Otto geht, ſeinem Vater entgegen zu reiten.

7. Der Jnſtänner erzählt, der Herzog habe es mit dem Könige verdorben, und denke Ludmillen auf ſeine Seite zu ziehen, damit ſie des Königs Entwürfen gegen ſeinen Vater vereiteln ſoll. Sie wird auch wirklich, durch die Ausſicht, ihre Tochter einſt mit dem jungen Könige zu vermählen, wankend gemacht.

8. Der Herzog und Otto kommen. Liebevoller Empfang. Erkünſtelter Scherz, daß der Jnſtänner ihm vorausgeeilt. Die Herzogin ſoll ihm eine Ehre anthun. Er hat mit Otto allein zu reden. Die Herzogin führt den Gaſt ab.

9. Ludwig hat dem Kaiser, daß ihm die Pfalz verliehen ist, eine herrliche [illegible] Dame für das Haus der Wittelsbacher; allein er kann sich nicht entschließen, dem gekränkten Pfalzgrafen Otto durch kaiserliche Gewalt sein Weib zu rauben, da in stürmischen Zeiten es jedem Biedermann [illegible] Mann, durch Rechtschaffenheit an einem Freund sein Leben zu versichern. Daher läßt Otto die Tochter heirathen. Otto entdeckt ihm seine Liebe zu einer Unbekannten. Ludwig findet das [illegible] und edel.

10. Monolog von Otto.

IV. 1. Vor dem Thore von Holdenburg. Nacht. Stadthauptmann mustert die Wachen. Sagt auf der [illegible], wie jedem [illegible] schaft. Er kann, noch ehe der Morgen graut, etwas geben. [illegible] zieht noch aus.

2. Pfalzgraf will heraus. Wird angehalten, erkannt. Wohin, gnädigster Herr? wir wachen und für Euch bis auf den letzten Mann. Das eben will er nicht. Die

Wache

[illegible] ist zu groß. [illegible] kann nichts helfen. Er [illegible] auf [illegible] [illegible] [illegible] [illegible] [illegible]. Der Hausmann will ihm [illegible] [illegible]. [illegible] [illegible] [illegible] [illegible] [illegible] zu [illegible] [illegible] [illegible] [illegible]. Hausmann will ihm [illegible].

5. Hausmann eilt, holt [illegible] [illegible] an, um das Unglück [illegible] noch [illegible] an einem andern Hause [illegible]. Will gehen, um eine Depesche zu [illegible], die [illegible] haben soll, den Fortgang der [illegible] durch [illegible] [illegible].

6. Otto und der Inspektor werden [illegible] [illegible]. Hausmann erklärt, daß man [illegible] [illegible] [illegible] [illegible] [illegible] und [illegible]. Otto [illegible], daß [illegible] [illegible] ganz [illegible] [illegible] [illegible] [illegible]. [illegible] Ihr, der [illegible] [illegible] [illegible] [illegible] [illegible] [illegible]? — [illegible] nicht, aber er soll der [illegible] [illegible]. — [illegible] der [illegible] [illegible] [illegible] [illegible] und [illegible] [illegible], indem er [illegible], ihn vom [illegible] [illegible] [illegible] zu machen, und

[illegible]

3. [illegible]

4. [illegible]

5. [illegible]

6. [illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

10. [illegible]

Zehnte Scene.

Fritz. Die Vorigen.

Fritz. [illegible]

Wolf. [illegible]

Fritz. Ich weiß nicht. [illegible]

Wolf [illegible]

Fritz. Na?

Wolf. [illegible]

Fritz. [illegible] Na ja!

Wolf. [illegible]

Fritz. [illegible]

Wolf. [illegible]

Fritz.

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

Eilfte Scene.

Weilling allein.

Ja, [illegible]

[illegible]

[illegible]

Oberf. [illegible]

Wald. [illegible]

Oberf. [illegible]

Wald. [illegible]

Oberf. [illegible]

Wald. [illegible]

Oberf. [illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

saur

BIBLIOTHEK DER DTSCH. LITERATUR 3-598-51521-9
KOTZEBUE,A.F.F.VON FN. 13273/109

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

Woll. [illegible]

Eduard. [illegible] — [illegible]

Woll. [illegible]

Eduard. [illegible]

Woll. [illegible]

Eduard. [illegible]

Woll. [illegible]

Eduard. [illegible] —

Woll. [illegible]

Eduard. [illegible]

Woll. [illegible]

Eduard.

Oberſt. [illegible]. Wenn ich nun dem Willen des Schickſals [illegible] [illegible] — aber einer [illegible], verſtanden?

Wolf. [illegible], ſo [illegible] Sie [illegible].

Oberſt. [illegible] iſt mir lieb, [illegible] [illegible] von einem [illegible]. Ich brauche aber nicht [illegible] mehr zu [illegible], verſtanden? Philoſophiren kann man auch Andre lehren.

Wolf. [illegible], [illegible] ich [illegible] gern; Sie werden keinen Mißbrauch davon machen.

Oberſt. [illegible] Sie aber, [illegible] ich, [illegible].

Wolf. [illegible] iſt die Zeit der [illegible] [illegible], [illegible], [illegible]? [illegible] hat [illegible] vergeſſen. — Ich bin ein [illegible].

Oberſt. Von der [illegible] Seite?

Wolf. Nein, [illegible]; ich bin der letzte Sproſſe des alten Geſchlechts von [illegible].

Oberſt. [illegible] — [illegible] ſo [illegible], daß ich auch [illegible] [illegible] nicht [illegible] [illegible].

Wolf. Ich hatte in meiner Jugend das Glück, der Günſtling einer Fürſtin zu werden, und das Unglück, es ehrlich mit ihr zu meynen.

Oberſt. Ich verſtehe. Sie wollten die Wahrheit zur Hofdame machen?

Wolf. Die Intriguen einer ehrgeizigen Frau, die ihren Gatten zum Miniſter erheben wollte, um durch ihn zu herrſchen, ſtürzten mich bald von meiner Höhe. Man bürdete mir Staatsverbrechen auf, meine Güter wurden eingezogen, ein Geſchenk für den neuen Günſtling. Ich entgieng dem Kerker nur durch die Flucht. — Wie man mich verfolgte, wie entkommen — was ich that und litt — davon ein Andermal. Jetzt nur ein Wort von der glücklichen Entwicklung meiner Schickſale.

Oberſt. Ganz recht, wie Ihr ja nun auch Weisheit annahmen, und aus einem Edelmann ein Bauer geworden.

Wolf. Mein jetziger Schwiegervater war einſt Pachter auf den Gütern meiner Mutter. Ich hatte ihn immer als einen rechtſchaffenen Mann ſchätzen lernen.

Oberſt. Das war er.

Well. Als ich nicht mehr wußte, wo ich mich vor den Spöttern meiner ſeraphiſchen Verſtandsdiesis verbergen ſollte, da erinnerte ich mich jenes alten ehrlichen Dieners. Ich zog einen Bauerkittel an, verſchnitt mein Haar, nahm einen Dornſtock in die Hand, und trat an einem Sommerabend vor Hannes Wiedermanns Thür.

Oberſt. Was gilt, da machte ihr mit einem Junker Complimente?

Well. Doch mir die Mühe dieſer Beſchämung? — Anfangs wollte ich nur ſo lange hier verweilen, bis der Sturm vorüber wäre, und man meiner vergeſſen. Um beſtändige Beſchäftigung zu haben, wählte ich mir ein Plätzgen im Garten, wo ich eine eigne kleine Schöpfung anlegte, die mir nach und nach immer lieber wurde.

Oberſt. Ja, ja, ich weiß wie das geht.

Well. Meine Anne war damals 10 Jahr, und half mir fröhlich pflanzen und begießen.

Oberſt. Aha! ich merke etwas.

Well.

Weil. Sie irren. So hübsch das liebe Kind auch war, so fiel es mir doch damals wahrlich noch nicht ein, daß ich nach 25 Jahren meine silberne Hochzeit mit ihr feyern würde. Aber die Stadt wurde mir bald zu eng. Ich fieng an, den [illegible] auf das Feld zu begleiten; ich gewann Geschmack an der Landwirthschaft; ich fühlte täglich, wie Arbeit und frische Luft Körper und Geist im Gleichgewicht erhalten; ich war gesünder als jemals, und wahrlich! auch vergnügter als jemals.

Oberst. O! ich begreife das vollkommen.

Weil. Eines Abends, als ich ganz allein über die Wiese am Teiche gieng, und mir eben nicht wohl zu Muthe war; da ergriff mich plötzlich der Gedanke — O! ich könnte Ihnen noch die Stelle zeigen, wo das geschah, denn ich gehe nie ohne Wehmuth vorüber — der Gedanke, den kindlichen Traum meiner Jugend zu verwirklichen, den Beschwerden des [illegible] zu entfliehen, und ein ruhiger Landmann zu werden.

Oberst. Was sagte der alte Herr [illegible] dazu?

Well. Er schüttelte den Kopf.

Oberf. Das hätte ich auch gethan.

Well. Er meynte, das wäre nur so eine Grille; die Zeiten würden sich ändern, und mein Entschluß mich gereuen.

Oberf. Das war vernünftig.

Well. Vergebens stellte ich ihm vor, daß er alt werde, daß er einen tüchtigen Schwiegersohn brauche —

Oberf. Da wird er wieder den Kopf geschüttelt haben.

Well. Er lächelte, wollte nichts entscheiden, und als seine Gründe ohne Wirkung blieben, da setzte er mir eine Prüfungszeit von zwey Jahren.

Oberf. Die ihr richtig aushieltet?

Well. Als er nach zwey Jahren sah, daß ich mit keinem Gedanken mehr den Hofe, wohl aber mit Leib und Seele ein Landwirth war, und sein Annchen mich herzlich liebte; da sprach er: Gott segne euch! und — Gott hat uns gesegnet!

Oberf. Hm! (leise und nachdenklich.) — Wollen eure Kinder — ?

Well.

Weil. Nein.

Oberſ. Aber euer Weib?

Weil. Auch nicht. Ihr Vater gieng mit dem Geheimniß zu Grabe. Sie iſt glücklich in ihrem Stande, wozu ſie beunruhigen?

Oberſ. Das iſt klug. Weiber werden leicht lüſtern, beſonders nach Rang.

Weil. Auch wünſche ich nicht, daß Ihre Brüder —

Oberſ. So, ich ſage ihnen nur ſo viel ſie wiſſen dürfen, verſtanden? — Aber lieber Nachbar, das iſt alles ſchön und gut —

Weil. Noch ein Aber?

Oberſ. Ihr ſchadet eurem Sohne durch dieſe Verbindung.

Weil. Wie ſo?

Oberſ. Mein Mädgen hat keine Ahnen.

Weil. Und mein Fritz iſt ein Bauer.

Oberſ. Es könnte ihm Einmal einfallen — verſtanden?

Weil. Je nun, ſein Vater hat ja doch ſchon eine Mißheurath getroffen. Er kann weder Domherr noch Johanniter Ritter mehr werden.

Oberſ. Hm! — ja — wenn ihr denn ſo meynt —

Weil. Ich meyne und wünſche.

Oberſ. So laßt euch herzlich umarmen! (ſie umarmen ſich freundſchaftlich) Ich nenne euch doch noch wie vor, **lieber Nachbar.**

Weil. Allerdings.

Oberſ. Wenn meine gute Maria das erlebt hätte! ſie hielt große Stücke auf euch. Oder wenn ſie da oben von uns wiſſen — verſtanden?

Dreyzehnte Scene.

Anne. Fritz. Die Vorigen.

Anne. Ich kann ihn nicht länger halten.

Fritz. (raſch und ängſtlich) Nun Vater? wie iſt's? ihr ſeht freundlich aus? und Sie auch Herr Oberförſter?

Oberſ. Geh zum Schulmeiſter, und beſtelle dir ein Hochzeits-Carmen.

Fritz. Juchhe! (er will fortſpringen)

Weil. Fritz! Fritz! wohin?

Fritz. Zu meiner Braut.

Weil. Halt! halt! hat deine Mutter ſchon eingewilligt?

Fritz. O ja ſie hat! (er fällt ihr liebkoſend um den Hals) Nicht wahr, Müttergen?

Anne. Nun, nun, erdrücke mich nur nicht. Iſt es denn Ernſt?

Oberſt. Wenn ihr nichts dagegen habt?

Anne. Ach Gott! es preßt mir Freudenthränen aus.

Fritz. Nun darf ich — (er will wieder fort)

Oberſt Zurück Burſche! das ſchickt ſich nicht. So etwas muß die Tochter zuerſt von dem Vater erfahren.

Fritz. Aber mitgehn darf ich doch.

Oberſt Gehen? das dürfteſt du wohl. Aber du wirſt nicht gehn, du wirſt laufen, und ich habe nicht Luſt mir um deinetwillen das Aſthma an den Hals zu keuchen.

Fritz. Ich will immer drey Schritte hinter Ihnen bleiben.

Anne. Nicht doch, Fritz, bleib du fein zu Hauſe. Wie ſiehſt du aus? So läuft man nicht zur Braut.

Fritz. Nettgen ſiehe auf mein Herz.

Anne. Und die Nachbarn auf deinen Rock.

Well. Die Mutter hat Recht.

Oberſ. Gedulde dich bis auf den Abend, dann bringe ich meine Tochter ſelbſt her.

Fritz. (kleinlaut) Ich ſterbe unterdeſſen.

Oberſ. Hat keine Noth. Auf Wiederſehen lieber Nachbar! Gott befohlen Frau Nachbarin! (ſie reichen ſich die Hände. Er geht.)

Fritz. (ihn begleitend, ſtreichelt ihn und klopft ihn auf den Rücken) Vatergen! nicht auf den Abend! Nachmittag! Nachmittag liebes Vatergen!

Oberſ. Nun, nun, wir wollen ſehn. (beyde ab.)

Vierzehnte Scene.

Welling und Anne.

Anne. Hu! der iſt verliebt bis über beyde Ohren.

Well. Er wird es erſt werden.

Anne. Nein, er iſt es ſchon.

Well. Unmöglich, denn die rechte Liebe — die Liebe bis über beyde Ohren, wie du ſie nennſt — die muß erſt in der Ehe kommen.

Anne. Das ſollte ſie freylich.

Well. Und thut es auch. Des Jünglings Leidenſchaft iſt nur Dampf und Rauch. Des Mannes Liebe iſt die reine Flamme, und noch als Greis wärmt er ſich an den Kohlen.

Anne. (herzlich) So wie wir.

Well. Und zieht die Aſche ſorgſam drüber.

Anne. So wie wir.

Well. Ja gute Anne, ſo wie wir! troz all dem Brauſen unſers Fritzen, wette ich doch, daß ich in meinem 60ſten Jahre verliebter bin als er.

Anne. (lächelnd) Du? verliebt? in wen?

Well. Kannſt du fragen liebe Alte? — (er ſtreckt freundlich die Hand nach ihr aus) In dich, die ſo ſtill und thätig ein Vierteljahrhundert an meiner Seite gieng; in dich, die ſo ſtill und Anſpruchlos für Fremde ſo wenig ſchien, für mich und meine Kinder ſo viel war; in dich, braves Weib! wackere Mutter!

Anne. Ich that nur meine Pflicht.

Well. Und thateſt ſie immer gern.

Anne. Gott hat mir das geſegnet!

Well. Er gebe unſerm Sohne nach 25 Jahren eine Stunde wie dieſe!

Anne. (ſanft weinend) Ach! es iſt eine frohe Stunde!

Well. Die Erinnerung an alles Gute, das ich durch dich genoſſen, ſtrömt in meinem Herzen zuſammen. Komm in meine Arme!

Anne. Guter Willhelm!

Well. (drückt ſie herzlich an ſeine Bruſt) Die Kohlen glühen noch.

Anne. Vor 25 Jahren ſchenkteſt du mir eine köſtliche Perlenſchnur — heute haſt du mir mehr geſchenkt. (ſie ſinkt an ſeinen Buſen. Der Vorhang fällt.)

Zweyter Akt.

Erſte Scene.

Der Amtsſchreiber (tritt herein, im Haarbeutel, ſteifen Locken, ſtark gepudert, knapp und mager gekleidet. Seine beyden Taſchen ſtrotzen von Papieren. Er beſieht ſich im Spiegel, zupft die Halskrauſe zurechte, und ſchlägt mit dem Schnupftuch den Staub von den Schuhen.)

So wollen wir der Familie unter die Augen treten. Gerade ſo war ich gekleidet, als ich in die deutſche Geſellſchaft zu Bärenburg aufgenommen wurde. — Nun laßt ſie wählen. Wollt ihr einen Amtsſchreiber? einen Kapitaliſten? — (er ſchlägt auf die rechte Rocktaſche) Hier ſteckt er. — Wollt ihr einen Dichter? einen Schriftſteller? (auf die linke Rocktaſche deutend) Hier liegt er verborgen. — Die rechte Taſche iſt für Vater und Mutter, die linke für die Töchter: aus beyden wird Beſchämung für den naſeweiſen Moſje Ludwig hervorgehn. — — Heute, mein lieber Steckrübe, heute wirſt du dieſe Hand verſchenken, die ſchon ſo manchen Bogen in Quart und Folio voll geſchrieben. — Pauline oder Roſe? gleichviel. — Iſt es die Eine — (auf die rechte Weſttaſche ſchlagend) ſo ſteckt hier eine Ode; und iſt es die Andere — (auf die linke Weſttaſche) ſo lauert hier eine Idylle.

Zweyte Scene.

Fritz. Adjunctus Rehberg und der **Amtsſchreiber.**

Fritz. Nur hier herein, Herr Adjunctus. Sie treten in eine Wohnung der Freude.

Adj. Die ſilberne Hochzeit Ihrer braven Eltern —

Fritz. O! das iſt noch nicht Alles. Hier werden bald noch ganz andre Hochzeiten gefeyert werden.

Amtsſchr. (bey Seite) Deo fauente. Allerdings!

Adj. (erſchrocken) Andre Hochzeiten?

Fritz. Sie ſollen copuliren, Herr Adjunctus.

Adj. (haſtig) Wen?

Fritz. (ſchmunzelnd) Rathen Sie einmal.

Adj. Vielleicht Jungfer Pauline?

Amtsſchr. (bey Seite) Vielleicht.

Fritz. Falſch gerathen.

Adj. (in großer Bewegung) Alſo wohl gar Jungfer Roſe?

Amtsſchr. (bey Seite) Vielleicht.

Fritz. Auch nicht.

Adj (ſich erholend) Nun, dann weiß ich ſonſt Niemand —

Fritz. Wie, Hr. Adjunctus? bin ich denn Niemand?

Adj. Sie ſelbſt lieber Fritz?

Fritz. Ich ſelbſt! ich ganz allein! ich und noch Jemand — Oberförſters Nettgen — he? was ſagen Sie nun?

Adj Ich freue mich herzlich darüber.

Fritz. Bey meiner armen Seele! Sie freuen ſich nicht halb ſo ſehr als ich. Ich meyne, ich werde närriſch vor Freude. Ich laufe überall herum, und kann nicht fünf Minuten auf einer Stelle bleiben. Ich erzähle es allen Leuten; ſogar der tauben Liſe habe ich es ſo lange in die Ohren geſchrieen, bis ſie mir freundlich zugenickt hat.

Adj. Bey dieſem frohen Wirrwarr im Hauſe wird wohl heute nicht an Klavierſtunde gedacht werden?

Fritz Meinethalben mögen Sie muſiciren ſo viel Sie wollen, aber zuhören mag ich nicht.

Adj Jungfer Rösgen vielleicht —

Fritz. Ja, ja, ich will ſie rufen. Der Hr. Adjunctus iſt da, er will Klavierſtunde geben. Wenn ich es nur nicht unterweges wieder vergeſſe. (ab)

Dritte Scene.

Amtsſchreiber und Adjunctus.

Adj. Glücklicher Menſch!

Amtsſchr. Sub roſa, Hr. Adjunctus, Sie werden auch bald Eine von den Töchtern copuliren.

Adj. Welche?

Amtsſchr. Das iſt noch unentſchieden. Amor tappt im Finſtern, wie beym Raube der Sabinerinnen.

Adj. Sind Sie vielleicht ſelbſt der Amor?

Amtsſchr. (ſehr freundlich) Zu dienen, ja.

Adj. Sie wollen alſo heyrathen?

Amtsſchr. Proſaiſch geſprochen, ja.

Adj. Heyrathen ohne Liebe?

Amtsſchr. Wer ſagt Ihnen das? ich liebe, ich brenne, ich verzehre mich!

Adj Und doch iſt Ihre Wahl noch unentſchieden?

Amtsſchr. Der Scepter meines Herzens neigt ſich freylich etwas mehr gegen Paulinen —

Adj (raſch einfallend) So folgen Sie dieſem Winke.

Amtsſchr. Es fehlt ihr aber an Geſchmack. Man lieſt ihr die kraftvollſten Werke, wahre Oſſianſche Schöpfungen vor, und ſie ſteht dabey wie der große Roland auf dem Markte zu Halberſtadt.

Adj. Sollte ihre jüngere Schweſter mehr Sinn für Bardengeſänge verrathen?

Amtsſchr. Sie iſt biegſamer, und gleichſam von milderm Thon geformt. Auch hat ſie einen mehr dichteriſchen Nahmen: Roſe!

Adj. Es finden ſich weit mehr Reime auf den Nahmen Pauline.

Amtsſchr. (ſtolz) Ich dichte blos ungereimt.

Adj. (abbrechend) Haben Sie bereits mit den Eltern geſprochen?

Amtsſchr. Noch nicht — der Vater iſt ein guter ehrlicher Schlag von Menſchen. Als Dichter weiß er mich nicht zu ſchätzen, aber deſto mehr wird ihm der Amtsſchreiber in die Augen ſtechen. (Er ſieht nach der Uhr) Es wird ſpät. Mich ruft der Dienſt. Doch ehe ich die unpoetiſche Amtsſtube betrete, muß ich vorher den alten Welling die Freude machen, ſeinen poetiſchen Schwiegerſohn zu umarmen. (er hüpft fort)

Vierte Scene.

Der **Adjunctus** allein.

Der Menſch iſt ein Geck. Aber darf ich darum ruhig ſeyn? — Er hat Geld, und o! wie viele Narren habe ich gekannt, wie viele Schurken ſogar! denen man die liebenswürdigſten

ſten Weiber gab, blos weil ſie Geld hatten. — Ich habe geſchwiegen — doch jezt wird es Pflicht gegen mich ſelbſt zu reden. — Ich bin arm, aber ich meyne es ehrlich, wofür ſollte ich mich ſchämen? — Ein Korb? — nun wenn auch! — iſt es nicht ein Auswuchs unſrer Kultur, daß man mit einem Korbe eine Art von Schimpf verbindet? — Bereut das Mädgen nicht öfter ihn gegeben, als der Jüngling ihn empfangen zu haben?

Fünfte Scene.

Roſe. Der Adjunctus.

Roſe. Guten Morgen, lieber Hr. Adjunctus. Ich habe faſt gefürchtet, daß Sie kommen würden.

Adj. Gefürchtet?

Roſe. Weil ich faul geweſen bin. Sehen Sie nur, wie viel Staub auf meinem Klavier liegt.

Adj. Das bin ich ſonſt an Röschen nicht gewohnt.

Roſe. Ich habe an einem Hochzeitgeſchenk für meine Eltern gearbeitet.

Adj. Dann thaten Sie freylich etwas beſſeres als Singen.

Roſe. O! geſungen hab' ich doch auch dabey, denn wenn ich allein bin, ſinge ich den ganzen Tag.

Adj. Warum denn nur, wenn Sie allein ſind?

Roſe. Ich mache es wie unſer Staarmatz, der thut den Schnabel nicht auf, wenn er Jemanden im Zimmer merkt.

Adj. Seine Collegen in der großen Welt machen es gerade umgekehrt.

Roſe. Wiſſen Sie aber auch, welches Lied ich jezt am liebſten ſinge?

Adj. Vermuthlich das:

„Ich bin ein Mädchen fein und jung,
„Und bin Gottlob noch frey;
„Ich weiß nichts von Romanenſchwung,
„Und haſſ' Empfindeley."

Roſe. Nein, nein. Das ſinge ich zwar auch recht gern, aber das kleine Lied, welches Sie mir vorige Woche gaben, gefällt mir doch noch beſſer.

Adj. „Wann, o Schickſal! wann wird endlich —
Roſe. (einfallend) „Wär mein letzter Wunſch gewähret!
Adj. „Nur ein Hüttgen, ſtill und ländlich,
„Nur ein kleiner eigner Herd!
Roſe. „Und ein Freund bewährt und weiſe,
„Freyheit, Heiterkeit und Ruh!
Adj. (mit Innigkeit) „Ach! und Sie — ſo ſeufz' ich leiſe —
„Zur Gefährtin Sie dazu!“

Roſe. Das letzte paßt freylich nicht auf mich —

Adj. Sie dürfen ja nur ſtatt ſie, ihn ſetzen.

Roſe. Ihn? — wen denn? — ich habe keinen Er, um den ich ſeufze.

Adj. Dann kann Ihnen das Lied auch nicht gefallen.

Roſe. Warum nicht? Sie declamirten ja auch die letzten Zeilen mit ſo vieler Herzlichkeit.

Adj. Wie, wenn ich es ſelbſt gemacht hätte?

Roſe. (ſchalkhaft) Je nun, dann würde ich Sie fragen, wer die Sie iſt, die Sie ſich zur Gefährtin wünſchen?

Adj. Und ich würde antworten —

Roſe. Geſchwind! nicht geſtockt.

Adj. Ein munteres, unbefangenes Mädchen, hübſch und jung, brav und gut.

Roſe. Kenne ich ſie?

Adj. Vielleicht.

Roſe. Dann muß ſie hier im Dorfe wohnen, denn weiter als bis an das Jägerhaus bin ich in meinem Leben nicht gekommen.

Adj. Wollen Sie ein gutes Wort für mich ſprechen?

Roſe. Ey, warum reden Sie nicht ſelbſt mit ihr?

Adj. Ich fürchte zu mißfallen.

Roſe. Das iſt doch drollig. Der Amtsſchreiber, den Niemand leiden mag, quält jede Dirne mit ſeinen Alfanzereyen; und Sie, den wir Alle gern ſehn —

Adj. Der Amtsſchreiber iſt reich, ich bin arm —

Roſe. Ja, ſeine Thaler mögen recht blank und ſchwer ſeyn, aber ein wackerer Mann ohne Thaler iſt doch beſſer.

Adj. Armuth iſt drückend —

Roſe. Ohne Liebe, ja.

Adj. Wenn man entbehren muß —

Roſe. Und es nicht fühlt —

Adj. Wenn hundert kleine Wünſche unerfüllt bleiben —

Roſe. Und die Umarmung des Geliebten ſie Alle aufwiegt —

Adj. Iſt das Ihr Ernſt liebes Mädchen?

Roſe. Ich könnte böſe werden, daß Sie daran zweifeln.

Adj. Eines ehrlichen Mannes Armuth würde Sie nicht abſchrecken?

Roſe. Wenn ich ihm gut wäre, gewiß nicht.

Adj. Sie ſind an Ueberfluß gewöhnt.

Roſe. Sie irren. Mein Vater ſoll zwar reich ſeyn, wie man ſpricht —

Adj. Allerdings, er iſt reich.

Roſe. Ich habe mich nie darum bekümmert. Wenn es wahr iſt, ſo hat er wohl gerben, und nichts davon merken zu laſſen. Wir ſind ſparſam und arbeitſam, nach dem [illegible] Plane.

Adj. Was Sie ſagen, macht mich herzlich froh.

Roſe. Wirklich? das freut mich; ob ich gleich nicht weiß, wie es zugeht.

Adj. Es käme alſo nur darauf an, Ihr Herz zu gewinnen.

Roſe. Iſt denn Jemandem etwas daran gelegen?

Adj. (nach einer Pauſe) „Ich und Sie — ſo
ſeufz' ich leiſ',
„Zur Geliebten Sie ſagen!"

Roſe. (mit leiſer Verwunderung) Wie meynen Sie das?

Adj. (faßt ihre Hand an) Ich meyne es ehrlich.

Roſe (mit zurückgezogener Hand) Bin ich die Sie?

Adj. Fragen Sie Ihr Herz.

Roſe. Das Herz ſchmeichelt.

Adj. Wollen Sie mein Schickſal theilen?

Roſe. Hängt das von mir ab?

Adj. Wollen Sie mich glücklich machen?

Roſe. Kann ich das?

Adj. Eine arme Mutter iſt mein ganzer Reichthum —

Roſe. Ich würde dann zwey gute Mütter haben.

Adj. Ich bewohne nur eine kleine Hütte —

Roſe. Die Zufriedenheit iſt ja kein Schloß.

Adj. Ich habe nur trocknes Brod —

Roſe. Man bleibt geſund dabey.

Adj. Darf ich mit Ihrem Vater reden?

Roſe. (verſchämt, und etwas traurig) Meine Mutter muß auch darum wiſſen.

Adj. Und wenn beyde einwilligen?

Roſe. Dann muß ich gehorchen.

Adj. Müſſen?

Roſe. — Ich thue es gern —

Adj. Dank, gutes Mädchen! es ſoll Dich nie gereuen!

Roſe. (ſich beſinnend) Wollen wir Kinder ſpielen?

Adj. Ach! heute würden Sie nichts von mir lernen.

Roſe. Ich will meine Mutter holen.

Adj.

[illegible]

[illegible]

Sechſte Scene.

Die Zigeunerin allein.

[illegible]

Siebente

Siebente Scene.

Welling und der Bürgermeister.

Well. Willkommen, Hr. Bürgermeister! ich danke für Ihren [illegible]

Bür. [illegible]

Well. [illegible]

Bür. Sehr gern.

Well. [illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible] ([illegible]) [illegible] Sie, [illegible] [illegible], der [illegible] [illegible] [illegible] —

[illegible]. [illegible] [illegible]. [illegible] [illegible] [illegible], ich [illegible] [illegible] [illegible], [illegible] ich nicht [illegible] kann.

[illegible]. ([illegible] [illegible] [illegible].) [illegible] [illegible] [illegible] Sie — [illegible] — [illegible] [illegible] — [illegible] [illegible] Sie, [illegible] [illegible] [illegible] —

[illegible]. ([illegible] [illegible] [illegible]) [illegible] [illegible] [illegible] [illegible] Sie [illegible], ich [illegible] [illegible] [illegible] [illegible].

[illegible]. [illegible]? — [illegible]? — [illegible]? — [illegible] [illegible] ich [illegible] [illegible]?

[illegible]. [illegible] [illegible] [illegible] [illegible] [illegible] [illegible] [illegible] [illegible] —

[illegible] und [illegible]. ([illegible] [illegible]) [illegible] [illegible] [illegible].

[illegible]. [illegible] [illegible] [illegible] [illegible] [illegible] [illegible] [illegible].

[illegible]. ([illegible] [illegible] [illegible] [illegible] [illegible] [illegible].) [illegible] Sie, [illegible] [illegible]? [illegible] [illegible] [illegible] [illegible]

[illegible] lieber heute als morgen [illegible]; ich bin Ihnen, lieber heute als morgen.

[illegible]. So, woher wissen Sie das?

[illegible]. Die [illegible] sind verliebt, ich bin Ihnen, sie sind verliebt.

[illegible]. Das Herz ist ein [illegible].

[illegible]. Und die [illegible] ist ein [illegible].

[illegible] ([illegible]). Was wollen Sie damit sagen?

[illegible]. Ein Mensch, von dem man [illegible] so wenig weiß, als vom Winde, woher er kommt, und wohin er [illegible].

[illegible] ([illegible]) [illegible], ich bitte um eine Erklärung.

[illegible]. O ja, warum nicht? [illegible] sollen Sie haben. Wir sind so ziemlich an den [illegible]. Ihr [illegible] — das Sie [illegible] haben — er hat, [illegible]. Ihren [illegible].

[illegible], meine [illegible] sind [illegible].

[illegible] das ganze Dorf [illegible]

[illegible] Sie Ihre [illegible]

[illegible]

[illegible] Liebe?

[illegible]

[illegible]

[illegible]

Eilfte

Eilfte Scene.

Die Vorigen, ohne den Tanzſchneider.

Pauline und Roſe. (zu ihrer Mutter)

Woll. Ihr habt? [illegible] gefällt mir nicht.

Paul. Liebe Tante, der Menſch iſt ja nur ein Narr.

Anna. Nun [illegible], daß meinen Töchtern [illegible] Narren [illegible]

Roſe. Liebe Mutter, er iſt ja nur ein Narr.

Woll. [illegible] Narren? [illegible] noch [illegible] der Welt [illegible] Ein [illegible] Menſch [illegible] [illegible] Menſch [illegible] Frau [illegible] Narren [illegible]

Rose. Es war mir gleich nicht recht, als Ihr den Kunstschreiber hier ins Haus brachtet, um meine [illegible] mit ihm zu treiben.

Weiß. Und was er sagte, hat er nicht gehalten. Es muß wahr sein, daß man über euern Umgang mit Ludwig sich heimliche Bemerkungen erlaubt.

Paul. Ei ja doch! Ludwig macht bessere Verse als Er, da liegt hier das Geheimniß.

Weiß. Vielleicht habe ich zu viel darauf gebaut, daß [illegible] Umgang dem Herzen [illegible] gefährlich wird. Vielleicht hat der junge Mensch wirklich Eindruck auf euch gemacht — (zu [illegible]) Ihr schweigt? — Sollen Vater und Mutter euer Zutrauen verlieren?

Rose. Nein, liebe Eltern, ich bin dem Ludwig herzlich gut, aber ich liebe ihn nicht.

Weiß. Und du Pauline? — du schlägst die Augen nieder?

Paul. (weinend) Ja, mein Vater — es kommt mir plötzlich so vor — als ob Ludwig unter allen Mannspersonen, die ich kenne — die liebenswürdigste wäre —

Weiß.

Welt. Das heißt mit andern Worten — ?

Paul. Ja was es mit Worten heißt, weiß ich wahrscheinlich nicht, aber ich fühle wohl, daß, wenn es mir erlaubt wäre, ihn zu lieben — (mit einem Seufzer) ich ihn recht herzlich lieben würde?

Welt. Seit wann kennst du dieses Gefühl?

Paul. Es kommt mir beinahe so vor, als sei ich mit dem Gefühle geboren worden.

Welt. Hast du es ihn merken lassen?

Paul. Mit meinem Willen gewiß nicht.

Welt. Hat er selbst um deine Zuneigung geworben?

Paul. Nie. Ihr kennt seine Schüchternheit, seine Bescheidenheit.

Anne. Das eben sind die gefährlichsten Waffen gegen ein weibliches Herz.

Paul. (lächelnd) Ihr habt wohl Recht, Mama.

Rose. (eben so) Ja, Sie habt Recht.

Welt. Glaubst du, daß er dich wieder liebe?

Paul. Ich glaube es.

Anne. [illegible] wirst du es [illegible]?

Paul. [illegible]

Well. [illegible] du diese [illegible] [illegible] noch [illegible]?

Paul. Wenn ihr es [illegible], und wenn es [illegible] —

Well. Wie [illegible] du das angefangen?

Paul. Ich würde doppelt so viel [illegible] als bisher.

Well. Nicht meiner [illegible]. Ich habe hier [illegible] [illegible] [illegible] [illegible] muß [illegible] Haus verlassen, oder es muß [illegible] Mann werden.

Paul ([illegible]). [illegible] werdet ihr einschlagen?

Well. [illegible] auf den Rath deiner Mutter [illegible].

Anne. Ja nun — Ludwig ist ein [illegible] [illegible].

Well. [illegible]

Anne. Das weißt du auch, lieber [illegible].

Well. Man weiß nicht wie es [illegible].

Anne. Das wußte man von dir auch nicht.

Well. Doch, doch, dein Vater hat es gewußt.

Anne. Ich weiß es bis diese Stunde noch nicht.

Paul. O! wenn ich nur in [illegible] Jahren [illegible] so lenken könnte, wie Sie den Vater —

Well. Kind, auch ziehe er keine [illegible] die Nebelbilder unsrer Zukunft. Soll [illegible] worden, so muß [illegible] kommen, so muß er, denn wie er ist, auch immer gewesen seyn.

Paul. Darum bin ich [illegible].

Well ([illegible]) Deine [illegible] ist [illegible]. Geh Morgen, sage mir [illegible].

Rose (ab)

Anne. Was? du wolltest noch heute —

Well. Auf der Stelle. Ich [illegible] so etwas nicht aus dem [illegible] behalten [illegible] würde mir den Mund verbrennen.

Anne. Ey [illegible] er [illegible] sich nicht, daß du dem einen schönen [illegible] gemacht hast.

Paul. Aber wenn er sich auch schickte, ich [illegible] doch [illegible] (ab)

Anne. Vielleicht willſt du lieber allein mit dem jungen Menſchen bleiben?

Well. Gute Alte! hab' ich noch je etwas wichtiges ohne dich unternommen?

Anne. War es dir Ernſt?

Well. Ich verſtelle mich nie gegen meine Kinder.

Anne. Du wollteſt alſo wirklich?

Well. Der Jüngling iſt mir lieb geworden durch Fleiß und Redlichkeit, vielleicht auch lieber noch, durch eine gewiſſe Aehnlichkeit unſrer Schickſale. Die Trennung von ihm würde mir ſchwer werden. Wenn ich daher alles nach Wunſch habe, und wenn du es zufrieden biſt —

Anne. Es wäre freylich das beſte Mittel, den Leuten die Mäuler zu ſtopfen.

Zwölfte Scene.

Ludwig. Die Vorigen.

Ludw. Ihr habt mich rufen laſſen.

Well. Hat Magen dir auch geſagt warum?

Ludw. Nein.

Anne. Du biſt dem Amtſchreiber ein Dorn im Auge.

Ludw. Weil ich Verſe mache.

Well. Er will durchaus wiſſen wer du biſt.

Ludw. Er wird es nicht erfahren.

Well. Wenn der Amtmann mit ihm in ein Horn ſtößt —

Anne. So wird es eine häßliche Muſik geben.

Ludw. Könnt ihr mich nicht ſchützen, ſo gehe ich.

Well. Wird dir das ſo leicht?

Ludw. Sehr ſchwer

Anne. Du kannſt es abwenden.

Ludw. Wodurch?

Well. Habe Vertrauen.

Ludw. Ich vertraue euch kindlich

Anne. So rede.

Ludw. Ich darf nicht.

Well. Zwey Jahre biſt du in meinem Hauſe; ich habe dich ſcharf beobachtet, eines Verbrechens biſt du unfähig. Haſt du irgend einen loſern Jugendſtreich begangen, — du kennſt mich — ich gehöre nicht zu den Leuten, die mit ihren liebloſen Verdammungs-Urtheilen gleich bey der Hand ſind; die Wehe ſchreyn, wo ſie höchſtens nur ſeufzen ſollten, und dem Strauchelnden auf den Nacken treten, ſtatt ihm die Hand zu bieten.

Ludw. Weder Leichtſinn noch Verbrechen belaſten mein Gewiſſen; ich bin bloß unglücklich.

Anne. Wir wollen dir tragen helfen.

Ludw. Ich muß allein tragen. Wenn ich rede, ſo handle ich gegen eine heilige Pflicht.

Well. Nun denn, ſo laß uns abbrechen.

Anne. Wir hatten Gutes mit dir im Sinne.

Ludw. Ihr habt ſchon ſeit zwey Jahren es nicht bloß im Sinne gehabt. Euer Haus war meine Freyſtatt. Heitere Stunden, wie ich nur in meiner Kindheit ſie genoſſen, haben hier nicht ſelten die ſchwermüthigen Erinnerungen weggegaukelt. Das kleine Maaß der Freuden, für das ich noch empfänglich bin, habt ihr mir zugetheilt.

Well. Gern möchte ich es verdoppeln, mit deinem Schickſal dich ausſöhnen, aber du willſt nicht.

Ludw. Laßt mich hier im Stillen wandeln wie bisher! verſchmäht meine Dienſte, meine Liebe nicht! — Vater! Mutter! — ſüße Nahmen! — meine Stimme war entwöhnt ſie auszuſprechen. Raubt mir nicht das lang' entbehrte Glück, in euch meine Eltern zu verehren.

Well. Gern, Ludwig, habe ich die ſanfte Täuſchung mir gewährt, in dir meinen zweyten Sohn zu lieben —

Anne. Wir hatten einſt ein Kind, das deinen Nahmen trug — es ſtarb früh!

Ludw. Könnte ich es euch erſetzen!

Well. Als du in unſer Haus trateſt, ſchien es, als ſey jener Knabe nach einer langen Trennung zurückgekehrt.

Anne. Du fandeſt offene Herzen.

Well. Wir gewöhnten uns an deinen Umgang.

Anne. Unſere Töchter waren damals noch halbe Kinder —

Well. (mit Beziehung) Und wir bedachten nicht, daß deine Gegenwart nach einigen Jahren ihrem Rufe ſchaden könne.

Ludw. Ihr erſchreckt mich!

Anne. Du biſt kein gemeiner Bauer —

Well. Und je mehr du dich auszeichneſt, je mehr Nahrung giebſt du dem Neid und der Verleumdung.

Ludw. Ich verachte beyde, ſo lange ſie nur mich treffen.

Well. Sie treffen aber nicht mehr dich allein.

Anne. Erräthſt du nun, warum es uns Pflicht war, mit dir zu reden?

Ludw. O Gott ja! ich errathe Alles.

Well. Wenn du biſt wofür ich dich hielt, ſo darf ich dir gerade heraus ſagen, daß nicht allein der Ruf, ſondern vielleicht auch die Ruhe einer meiner Töchter, von deiner Entfernung abhängt.

Ludw. (nach einer Pauſe, mit erſtickter Stimme) Ich werde gehn.

Well. Ich habe unvorſichtig gehandelt, als ich Paulinen ſelbſt berechtigte, dich ſchweſterlich zu lieben, und auch dann noch ruhig blieb, als dieſe Neigung ſichtbar wuchs.

Ludw. O! ich würde zu euren Füßen ſtürzen, und ſprechen: ihr ſeyd ein wackerer Mann!

ſeht nicht auf meine Armuth, ſeht auf mein redliches Herz, und gebt mir Paulinen zum Weibe — aber —

Well. Du liebſt ſie nicht?

Ludw. Ach! ich liebe ſie von ganzer Seele!

Well. Und doch — ?

Ludw. (nach einer Pauſe) Ich bin ſchon verheyrathet.

Anne. Verheyrathet?

Well. Und haſt dein Weib verlaſſen?

Ludw. Verdammt mich nicht!

Anne. (den Kopf ſchüttelnd) Eine ſolche Handlung, Ludwig —

Well. Keine Vorwürfe, liebe Anne. Iſt er ſtrafbar, ſo trägt er einen Richter in ſich, dem er nicht heucheln darf.

Ludw. O! ihr würdet mich weit ärmer von euch finden, als ich zu euch kam, wenn mein Bekenntniß mir eure Achtung raubte.

Well. Ich richte nicht. Zwey Jahre eines tadelloſen Wandels, liegen gegen dieſe ſcheinbar böſe That auf der Wage, und ich richte nicht. Doch ernſtlich dir zu wiederhoſen, daß deine Gegenwart meine häusliche Ruhe verwirrt, heiſcht meine Vaterpflicht.

Ludw. Soll ich heute ſchon —? ſoll ich jetzt gleich —?

Well (nach einem kurzen Nachdenken) Zwar würde es mir wehe thun, dich dieſen Abend nicht mehr unter meinen Kindern ſitzen zu ſehn — aber — handle ſo wie du glaubſt, daß wir es um dich verdient haben. (ab)

Dreyzehnte Scene.

Anne und Ludwig

Ludw. Ach! laßt mir nur noch eine Stunde Zeit!

Anne. Ja doch Ludwig, ſo war es nicht gemeint. Bleibe du immer hier bis Morgen.

Ludw. Ich will mich in einen Winkel verkriechen, ich will eure Freude nicht ſtören —

Anne. Ach! daß auch gerade heute ſo etwas zur Sprache kommen mußte!

Ludw. Nur noch Einmal laßt mich im Hauſe herum gehn, und im Garten, und überall wo ich froh war.

Anne. Wenn die Mädgen verheyrathet ſind, ſo kommſt du wieder.

Ludw. (der ſie nicht hört) Dann will ich gegen Abend, wenn die Gäſte kommen, mich fortſchleichen, daß ſie meine rothen Augen nicht ſehn.

Anne. Du wirſt doch nicht ohne Abſchied —

Ludw. Ich kann von euch nicht Abſchied nehmen.

Anne. Bewahre der Himmel! Ludwig! meynſt du, wir wollten dich hinausſtoßen, wie einen unnützen Knecht? du biſt zwey Jahre lang unſer Sohn geweſen, und ſollſt am letzten Tage uns nicht fremd werden. Die Verzweiflung ſoll dich nicht wieder unter die Werber führen. Ich kenne meinen Alten. Er trennt ſich von dir, weil er meynt, das müſſe geſchehn; aber verlaſſen wird er dich nicht — und ich auch nicht.

Ludw. O! wo werde ich wieder Menſchen finden?

Anne. Ueberall, wo du offene Redlichkeit hinbringſt. Sey gutes Muthes, was mein Alter für dich thun wird, iſt mir unbewußt; er ſagt ſo etwas nie. Aber ich habe auch meine Sparpfennige für mich — (ſie zieht ganz heimlich ein kleines ledernes Beutelchen hervor) und was der Summe an Größe abgeht, das wird meine Liebe und mein Segen erſetzen. (Sie ſteckt ihm das Beutelgen verſtohlen in die Hand wiſcht ſich die Augen, und geht ſchnell ab.)

Vierzehnte Scene.

Ludwig, gleich nachher Pauline.

(Pauſe. — Er betrachtet wehmüthig das Beutelgen) Armer Verwayſter! ſo mußteſt du endlich eine Mutter finden, nur um doppelt zu fühlen, was du entbehrſt? — ein gutes Mädgen mußte dir Liebe ſchenken, nur um die Laſt deiner Ketten zu erſchweren? (er bleibt ſchwermüthig in tiefen Gedanken ſtehn.)

Pauline (ſchleicht auf den Zähen hinter ihn und hält ihm plötzlich die Augen zu) Rathe (ſie zieht die Hände erſchrocken zurück und beſieht ſie) Was iſt das? deine Augen ſind voll Thränen?

Ludw. Du ſollteſt ſie nicht ſehn.

Paul. Warum weinſt du?

Ludw. Daß ich gebohren bin!

Paul. Sonderbar, Andere weinen, daß ſie ſterben müſſen.

Ludw. Weinen iſt das Loos der Menſchheit.

Paul. Dann habe ich eine Niete gezogen, denn ich lache von Herzen gern, und wenn du mir gut biſt, ſo lachſt du mit mir.

Ludw. Ich kann nicht.

Paul. Warum nicht? was fehlt dir? was iſt dir begegnet? wie kommſt du an den Geldbeutel meiner Mutter?

Ludw. (nach einer Pauſe) Reiſegeld.

Paul. (erſchrocken) Reiſegeld? wer will denn reiſen?

Ludw. Ich — muß reiſen.

Paul. Du? — wohin?

Ludw. Gleichviel. Je weiter, je beſſer.

Paul. Biſt du denn ſchon zu lange bey uns geweſen?

Ludw. Viel zu lange!

Paul. (mit einem Seufzer) Faſt glaube ich es ſelbſt.

Ludw. (reicht ihr die Hand) Du warſt mir gut —

Paul. (mit herzlicher Unſchuld) Ich bin es noch.

Ludw. Ich hatte es verdient.

Paul. Soll ich das glauben wenn du gehſt?

Ludw. Ich muß.

Paul. (mit einiger Verwirrung) Mein Vater — wollte mit dir reden.

Ludw. Er hat es gethan.

Paul. Und billigt deinen Entſchluß?

Ludw. Er iſt ſein Werk.

Paul. Du ſprichſt in Räthſeln.

Ludw. Mein ganzes Daſeyn iſt ein Räthſel, das nur der Tod mir löſen kann. — Lebwohl, gute Pauline! vergiß mein nicht! — Ich habe euch alle ſehr lieb gehabt — und dich vor Allen! — Wohin ich gehe, wird euer Bild mich begleiten. — Wenn ihr des Abends unter der großen Linde ſitzt — ſo denkt auch zuweilen an mich —

Paul. Ludwig!

Ludw. Und wenn die Kirſchen an dem Baumgen reif werden, das ich vor zwey Jahren oculirte — ſo iß Du ſie — und gedenke meiner!

Paul. (immer beklemmter) Ludwig!

Ludw. Grüße auch die alte Frau, der ich deine Wohlthaten zu bringen pflegte.

Paul. (bricht in Thränen aus) Ludwig! was iſt das!

Ludw. Du weinſt? — du haſt doch keine Niete gezogen. Ich danke dir für dieſe Thränen, ſie machen mich reicher als das Geld deiner Mutter.

Paul. Wenn du mich liebteſt —

Ludw. Meine Liebe zu dir iſt ein Verbrechen — mein Herz ſündigt gegen eine verhaßte Pflicht.

Paul. O! ich bitte dich! rede deutlicher mit mir. Ich brauche mich meiner Empfindungen nicht zu ſchämen. Wenn du warſt, wofür ich dich hielt — wenn du ein guter Menſch biſt — ſo rede offen, daß ich dich verſtehe.

Ludw. Ja, gutes Mädgen, du ſollſt nicht von Fremden erfahren, was mich von dir trennt. — Es wird mir ſchwer dir zu ſagen —

aber ſagen muß ich es dir — ich bin verheyrathet.

Paul. ([illegible] und [illegible]) Verheyrathet! — es iſt nicht wahr!

Ludw. Wollte Gott es wäre eine Lüge!

Paul. Verheyrathet! — ach Ludwig! warum verſchwiegſt du das?

Ludw. Haſſe mich nicht.

Paul. Geh! geh zu deinem Weibe! und erzähle ihr, daß du ein armes Mädchen um ſeine Ruhe betrogen! (Sie verhüllt ihr Geſicht mit beyden Händen und geht ab.)

Ludw. Pauline! iſt das dein Lebewohl! (Er ſchlägt ſeine gefalteten Hände vor die Augen, und lehnt ſich mit dem Kopf an die Mauer.)

(Der Vorhang fällt.)

Drit-

Dritter Akt.

(Im Walde.)

Erſte Scene.

Graf Loheſtein. Ein Jäger und ein Reitknecht.

Graf Loheſtein (ſchlummert im Hintergrunde unter einem Baume. Neben ſeinem Haupte ſteht ein Käſtchen.)

Jäger. Er ſchläft. Was meynſt du Jacob? haſt du Luſt noch länger mit ihm durch Wälder und Moräſte zu ziehn?

Jacob. (ſich im Kreiſe umſehend) Luſt wohl eben nicht.

Jäger. Es iſt ein Hundeleben.

Jacob. Er hat es doch aber ſelbſt nicht beſſer.

Jäger. Keinen warmen Biſſen —

Jacob. Was fragt ein Jäger darnach?

Jäger. Keinen Tropfen Brantwein —

Jacob. Hätte nur der Koch das Flaſchenfutter nicht mitgenommen.

Jäger. Der Koch war geſcheiter als wir, er blieb gleich auf der erſten Station.

Jacob. Damals lachte der Herr noch; aber daß auch der Kammerdiener in der vorigen Nacht verſchwunden iſt, auf den er ſo große Stücke hielt —

Jäger. Gewiß hat der Schelm die beſten Sachen vollends bey Seite gebracht.

Jacob. Mag wohl ſeyn. Der Herr klagt nicht mehr, er iſt ganz ſtill.

Jäger. Ich meyne, Jacob, wir thun was die andern thaten, und laufen Buſcheinwärts.

Jacob. Sollen wir den alten Herrn ganz allein laſſen?

Jäger. In ein paar Tagen muß er uns doch den Abſchied geben. Wovon will er uns ernähren?

Jacob. Das iſt freylich wahr.

Jäger. Und wie lange können wir die Strapatzen aushalten? Schon ſechs Nächte unter freyem Himmel; jedem rauchenden Schornſtein gehn wir auf eine Viertelmeile aus dem Wege; kaufen unſer Brod in abgelegenen

Schäferhütten, und trinken dazu aus Waldſtrömen. Da mag der Henker auf guter Laune bleiben.

Jacob. Wir haben aber doch gute Tage bey ihm gehabt.

Jäger. Hm! — ja — wenn die gnädige Frau nicht keifte. Und war es denn unſre Schuld, daß die guten Tage zu Ende giengen? Wer weiß, was er angeſtellt hat. Umſonſt läßt ihm der neue Fürſt nicht durch Huſaren nachſetzen.

Jacob. Die verzweifelten Kerls waren uns ſchon ein paarmal auf der Spur.

Jäger. Eben deswegen, Jacob, erwiſchen ſie ihn, ſo ſperren ſie uns zur Geſellſchaft mit ein.

Jacob. Wir können doch nicht weit mehr von der Grenze ſeyn.

Jäger. Als ob die Huſaren nicht auch über die Grenze reiten könnten. Und vollends jetzt — die Pferde ſind umgefallen — wir müſſen zu Fuße im Buſche herumſchleichen wie die Zigeuner, wird man uns gewahr, ſo knallt man uns vor den Kopf wie Wilddiebe.

Jacob. Sapperment Franz! du machst mir bange.

Jäger. Darum ist mein Rath: auf und davon! eh' er erwacht.

Jacob. Du bist freilich ein gescheiter Kerl —

Jäger. Glaube mir Jacob, wir thun ihm selbst einen Gefallen damit.

Jacob. Wenn das wahr —

Jäger. Beistehen will er uns nicht, und verrathen kann er uns nicht. Verrathe er aber, und wollte, daß wir uns freiwillig [illegible] halten, so wird er herzlich froh seyn, daß er uns los geworden.

Jacob. (nach dem Kranken schauend) Sieh, er schläft schon.

Jäger. Laß uns nicht länger säumen. Ist er dir noch Lohn schuldig?

Jacob. Ja, ein paar Monat.

Jäger. Und mir ein Vierteljahr. Das können wir ihm doch nicht schenken. In dem Schranke da, hat er noch einige Kapitalien. Wir nehmen und bezahlen —

Jacob. Den willſt du doch nicht mitnehmen?

Jäger. Narr! warum denn nicht?

Jacob. Ehrlich?

Jäger. Er iſt uns ja ſchuldig!

Jacob. Aber nicht ſo viel.

Jäger. Wer weiß denn einmal, ob der Schimmel ſo viel werth iſt? wir verkaufen ihn im nächſten Städtchen, und kommt mehr dabey heraus, ſo ſchicken wir ihm den Ueberſchuß auf der Poſt.

Jacob. Ja, wenn das angeht —

Jäger. (Gleich.) Schiebe du nur da auf dem Rückſitze immer vorwärts. In einer Minute bin ich bey dir.

Jacob. Der gute alte Herr dauert mich doch. (er ſchnalzt fort.)

Jäger. (tritt nahe zu dem Wagen, ſchwenkt den Hut höflich, und [illegible] dann mit der Hand [illegible] wärts. Bis er einige Schritte von dem Wagen, wendet er ſich um, und winkt ihm.) Ich empfehle mich, Ew. Excellenz! Ew. Hochgräfl. Dieſelben werden wahrſcheinlich ganz leicht über die Gränze kommen. (Er folgt ſeinem Kameraden.)

Zweyte

Zweyte Scene.

Graf Lohenſtein allein.

(aus einem ſchweren Schlummer erwachend). Nicht in jenen entſetzlichen Banden! — Gott ſey gelobt! — Ha! [illegible] Wann? — (er erwacht) Wo bin ich? — (er richtet ſich auf) Gott ſey Dank! noch nicht in den Händen meiner Verfolger! — noch nicht in der Gewalt des ſchrecklichen Räubers! — Ha! das war kein angenehmer Schlummer. — Wie mich der Traum durchzogen hat — Ich muß eilen, die Grenze zu erreichen, um ungeſtört ein Dach zu finden, unter dem ich ſterben darf. — (Er ſieht die Gegend an.)

Wahrſcheinlich haben meine Leute indeſſen einen andern Weg eingeſchlagen. — (er ruft) Franz! Jacob! Gewiß ſtreifen die ehrlichen Kerls durch Wald und Felder, um den kürzeſten Weg auszuſpähen. — Franz! Jacob! — Ich befahl ihnen doch ſich nicht weit zu entfernen. — Ha! Kinder! wo ſeid ihr? — Ach! ich bin ſo matt, ich kann nicht einmal laut mehr rufen — Franz! Jacob! — was iſt das? —

Seine

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

Der Oberförſter und der Graf.

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible] Scene.

[illegible]

[illegible]

[illegible] Scene.

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

Roſe. [illegible] [illegible]) [illegible] [illegible] nicht [illegible] mit dem Fräulein auch [illegible] [illegible]? nicht wahr?

Wolf. O ja.

Roſe. Nicht wahr ich einmal — einem Menſchen gut wäre — der auch arm — aber doch nicht verächtlich iſt —

Wolf. Nicht wenn dieſer Menſch ehrlich und redlich wäre —

Roſe. (freudig) Das iſt er!

Wolf. Wer?

Roſe. (ſich erholend) Ich meine — ſie hat doch nicht ſchon lieben Vater?

Wolf. Welchen?

Roſe. Ich kann es auch gerne leiden gehabt — aber ich habe es leicht auch von ein paar Stunden gewonnen —

Wolf. Was denn?

Roſe. Daß ich — daß ich den Ingenieur liebe —

Wolf. Und weiß nicht, wie ſchicklich du biſt?

Roſe. Er liebt mich wieder.

Wolf. Und du? mit deinem [illegible] [illegible] —

Roſe. Ich [illegible]

Wolf. 's hat [illegible]

Roſe. [illegible]

Wolf. Ja?

Roſe. [illegible]

Wolf. [illegible]

Roſe. [illegible]

Wolf. [illegible]

Roſe. [illegible]

Wolf. O ja.

Roſe. [illegible]

Wolf. [illegible]

Roſe. [illegible]

Wolf. [illegible]

Roſe. [illegible]

Wolf. [illegible]

Roſe. Ei! das iſt keine Sorge.

Wolf. [illegible]

Roſe. Wo geht?

Wolf. [illegible]

Roſe. Was ſoll ich ihm denn ſagen?

Wolf. Du ſollſt ihm gar nichts ſagen.

Roſe. Gar nichts? [illegible]

Wolf. [illegible]

Roſe. [illegible]

Wolf. [illegible]

Roſe. [illegible]

Wolf. Nun? was noch?

Roſe. Recht freundlich mit ihm.

Well. Ich glaube gar es glimmt ein Flämmchen in deinem Herzen?

Roſe. (ſchüchtern, ſtammelnd) Ich habe ihn ſehr lieb. (Sie geht ab.)

Achte Scene.

Welling allein.

Einen Bräutigam, den Erben, der nach Wien gehen, habe ich immer ſehr lieb. Rehberg iſt ein verſtändiger Mann, das iſt alles, was ich von ihm weiß. Ob aber Armuth oder Liebe die Mutter ſeiner Wünſche iſt? — Wie bewundernd war doch Roſe? — Die Eigenſucht hat mehr Formen als das römiſche Carneval, und wehe meinem Abſcheu' wenn ich Proteus Geſtalten die Maske leihe. Denn ein Mann, der auf Speculation heirathet, iſt eben ſo verächtlich, als ein Jude, der aus Speculation ein Chriſt wird.

Neunte Scene.

Der Adjunctus und Welling.

Adj. ([illegible]) [illegible] gesagt —

Well. ([illegible]) Haben Sie, Hr. Adjunctus, ſie hat Ihnen [illegible] zu früh geſagt. Was meine Tochter mir ſo eben vertraut hat — ich wünſchte, daß ich es lieber aus Ihrem Munde erfahren hätte.

Adj. Der Schein iſt wider mich.

Well. Doch eine gute Botſchaft iſt aus jedem Munde willkommen.

Adj. Wie glücklich wäre ich, wenn Sie im Ernſt ſprächen.

Well. Sollte ich mit der Glückſeligkeit meines Kindes ſcherzen? — Wenn ich ſage, daß ich Eigenſchaften an Ihnen kenne, die mir Hochachtung abzwingen, ſo ſage ich die Wahrheit.

Adj. Die Hochachtung eines Biedermannes befriedigt meinen Ehrgeiz, aber nicht mein Herz.

Well. (nach einer Pause) Unser Verhältniß giebt mir ein Recht, offen mit Ihnen zu reden.

Adj. Ich darf keine Frage scheuen.

Well. Sie haben Feinde.

Adj. Das ist ein Kompliment für mich.

Well. Wie so?

Adj. Wer Niemanden beleidigt, und doch Feinde hat, muß ein ehrlicher Mensch seyn.

Well. Sie haben Recht, aber man hält Sie für [illegible].

Adj. Weil ich keinen [illegible] verdamme, und dem [illegible] die [illegible] nicht abspreche.

Well. Das Haus des Amtmanns steht nicht in dem besten Rufe. Sie besuchen es fleißig.

Adj. Weil ich dort, wie hier, unterrichte.

Well. Man sagt, Sie bewerben sich um Eine von den Töchtern.

Adj. Ich habe das auch gehört.

Well. Und bleiben doch nicht weg?

Adj. Weil man dort auf jenes Geschwätz nicht achtet, und ich selbst diese Einnahme nicht entbehren kann.

Well. Warum nicht? — verzeihen Sie mir die dreiſte Frage. Sie ſind ein ehrlicher Mann, und ich weiß, daß unſer Pfarrer Ihnen jede [illegible] [illegible].

Abt. Ich habe eine arme Mutter — (Pauſe.)

Well. Man behauptet aber, daß Sie ſpielen, und hoch ſpielen.

Abt. Dieſe Behauptung habe ich bloß ein [illegible] zu ſehen.

Well. Sie ſpielen nicht?

Abt. Ich habe ein einzigesmal im [illegible] für die Wirthin vom Hauſe die Karte genommen. Ich ſelbſt ſpiele nie.

Well. Sie beſitzen, wie man mich verſichert, eine artige Büchersammlung?

Abt. O ja.

Well. Sie haben ſie verkauft?

Abt. (mit einem Seufzer) Ja!

Well. Man will, daß daher gelöſte Geld ſey auf des Amtmanns Kaffeetiſch verſpielt?

Abt. Ach! das iſt eine ſchändliche Verläumdung!

Well. Ihre Ausgabe — Ihre arme Mutter —

Adj. [illegible] Nein. (nach einer Pause) M[illegible], auch dieser Umstand soll Ihnen nicht [illegible] werden. Aber ich bitte Sie zu glauben, [illegible] ein solches Verhältniß mir den [illegible] — Ich bin von [illegible] Mein Vater hatte die [illegible], mich zum Prediger zu bestim[illegible] auf meine Erziehung wen[illegible] als Knabe vor den [illegible]. Meine Talente erweckten [illegible] Mann wurde [illegible] mich auf seine Kosten im [illegible] erziehen. Was ich bin, verdank' ich ihm. Auch jene Büchersammlung war größtentheils sein Geschenk. — Vor einem Jahr ungefähr wurde dieser wackere Mann von den Franzosen geplündert. Als Greis mußte er sein Vaterland mit dem Rücken ansehen, und den Bettelstab ergreifen. — Da verkaufte ich meine Bücher. —

Well. Und schickten ihm das Geld?

Adj. Es war alles, was ich für ihn thun konnte.

Well. Ich weiß genug; und da Ihnen an meiner Hochachtung nicht genügt — (er reicht ihm die Hand) jetzt liebe ich Sie auch von ganzem Herzen.

Adj (mit Wärme und Schüchternheit) Wollen Sie mein Vater seyn!

Well. Guter Rehberg! Sie bedenken nicht welche schwere Pflichten bereits auf Ihnen ruhn. Eine arme Mutter — ein alter Wohlthäter — und nun noch ein Weib — Kinder — oder rechneten Sie auf das Vermögen meiner Tochter?

Adj Nein.

Well. Oder hofften Sie auf den Tod unsers alten Pfarrers?

Adj Auch nicht. — Ich hatte Aussichten. — Freylich sind, seit einer Stunde, mir frohe Hoffnungen gescheitert, und hätte ich diese Unglücksbothschaft früher erhalten, ich würde geschwiegen haben.

Well. Erklären Sie sich.

Adj. Es war mir gelungen, am benachbarten Hofe einige Männer von Ansehen für mich zu intressiren —

Well (ſtutzend) Am benachbarten Hofe?

Adj Eine Broſchüre, in der wenigſtens patriotiſcher Eifer lebte, hatte die Aufmerkſamkeit des Miniſters erregt —

Well (verwirrt und zerſtreut) Des Miniſters? o ich kenne ihn!

Adj Er iſt ein Mann von großem Anſehn

Well Allerdings.

Adj Er beſitzt weitläuftige Güter —

Well Ja ja, ſchöne Güter — confiſcirte Güter —

Adj Unter andern das Patronatsrecht von Birkendorf —

Well (bey Seite) Birkendorf! o Gott!

Adj Wo eben jezt ein Pfarrdienſt zu vergeben war, den man mir als einen der ruhigſten und einträglichſten ſchilderte.

Well (mit unterdrückter Bewegung) O, es iſt ein liebes Oertchen, dieſes Birkendorf! ich bin auch einmal da geweſen. — Nun? — man verſprach Ihnen — ?

Adj. Ich war des Erfolgs beynahe gewiß

Well. Und wurden dennoch getäuſcht? irgend ein Vetter, von irgend einem Kammerdiener empfohlen, kam Ihnen zuvor?

Adj. Ich weiß es nicht. Ein Brief, den ich vor einer Stunde von meinem Korreſpondenten erhielt, meldet mir in wenigen Zeilen: es haben ſich unvermuthet Dinge zugetragen, die mir vor der Hand jede Hofnung rauben.

Well. Wie ich Ihnen ſage, es iſt irgend ein Tellerlecker zu verſorgen geweſen. Schade, H. Adjunctus, Schade, daß ich Sie nicht zum Pfarrer von Birkendorf machen kann; aber wahrhaftig! ich kann es nicht.

Adj. (etwas beſchämt) Das weiß ich.

Well. Indeſſen — wenn Sie nur Muth haben auszuharren — Röszen hebe ich Ihnen auf.

Adj. (entzückt) Dank mein lieber Vater! nun ſey der Weg immerhin rauh, wenn er nur zu dieſem Ziele führt.

Well. Freylich hätte ich Sie gern in Birkendorf beſucht — o ſehr gern!

Zehnte Scene.

Anne. Die Vorigen.

Anne. Lieber Mann, der Oberförster kommt, und bringt uns noch einen fremden Gast mit.

Well. Wen?

Anne. Er mag wohl auch ein Jäger seyn. [illegible] sagt, sie hätten ihn im Walde gefunden.

Well. Ich liebe die Fremden nicht.

Anne. Ein armer Unglücklicher —

Well. Dann sey er willkommen. Ich verdiente mein Glück nicht, wenn ich heute einen Unglücklichen von meiner Thüre wieſe.

Anne. Nur der arme Ludwig —

Well. Wir haben in ihm einen Sohn verlohren — doch hier ſteht ein Mann, der uns ſeine Stelle [illegible] will.

Anne ([illegible]) Würklich?

Well. Nur diese Feſttagsmiene, gutes Weib. Ich habe ihn geprüft, und bin Bürge für ihn.

Anne. [illegible]?

Well. Der Herr Nachbar zur Rechten, und die Frau Nachbarin zur Linken haben gelogen. Alle die Tagediebe, die aus langer Weile jedem ehrlichen Kerl in die Augen ſchauen, ob ſie nicht einen Splitter gewahr werden, haben dieſen wackern jungen Mann nur verleumdet.

Anne. Das freut mich.

Well. Pfuy liebe Anne, du ſagſt das nicht recht von Herzen.

Anne. (herzlich) Warlich! es freut mich.

Well. Er iſt ein guter Sohn, und ein dankbarer Menſch.

Adj. (beſcheiden) Lieber Hr. Welling.

Well. Du weißt Anne, daß ich nur diejenigen ſo nenne, die es länger bleiben, als die Wohlthat dauert, und deren Dankbarkeit nicht einem Paſtellgemählde gleicht, das mit jedem Jahre von ſeinem Farbenſtaube verliert. Solche Menſchen ſind ſelten, und Er iſt der ſeltnen Einer.

Anne. Ich ſchäme mich, ihm Unrecht gethan zu haben.

Well. Iſt das dein Ernſt, ſo umarme ihn als deinen künftigen Schwiegerſohn.

Anne. Von ganzem Herzen! (ſie thut es.)

Well. Wohlverſtanden, wenn er einen Dienſt findet, der die Nahrungsſorgen aus der neuen Wirthſchaft verbannt, eher nicht. Präge das dem Mädgen wohl ein. Predige ihr Geduld.

Anne. Aber lieber Mann, warum ihr Glück verzögern? bey unſerm Ueberfluſſe —

Well. Du kennſt meine Grundſätze. Ein gutes Weib iſt ein ſo herrliches Kleinod, daß ich mich gar nicht wundere, wenn es Völker giebt, die ſich ihre Töchter von dem Bräutigam bezahlen laſſen. Ein wackeres Mädgen muß keine andere Ausſteuer haben, als Schönheit und Tugend. So dachte dein Vater — ſo denke auch ich.

Adj. Und wehe dem Jüngling, dem eine ſolche Ausſteuer dürftig ſchiene!

Eilfte Scene.

Der Oberförſter Graf Lohrſtein.
Fritz. Die Vorigen.

Fritz. Vater, Nettgen iſt daheim geblieben.

Oberſ. Mit Gunſt, lieber Nachbar, ich bringe euch da einen Fremden.

Well. (ſieht den Ankömmling ſtarr an.)

Graf. Auf das Wort dieſes wackern Mannes, habe ich es gewagt, mich in euer Haus zu drängen.

Well. (ſieht ihn ſtarr an, ohne zu antworten.)

Anne. Sie ſind uns herzlich willkommen.

Graf. Wenn das Unglück Anſpruch auf euer Mitleid machen darf —

Oberſ. (heimlich zu dem unbeweglichen Welling) So redet doch ein freundliches Wort mit ihm. Er iſt ein armer Teufel, dem das Schickſal vermuthlich ſehr hart mitſpielte. Ich fand ihn im Walde. Er war eben im Begriff — (er macht eine Pantomime, als ob er ſich die Piſtole vor die Stirn drückte) Verſtanden?

Well. (zu ſich kommend). Ich — mein Herr — ich freue mich — betrachten Sie mein Haus als das Ihrige — und wenn Sie eine Freyſtatt ſuchten, ſo haben Sie ſie gefunden.

Graf. Ich danke Euch. Das iſt das erſte tröſtliche Wort nach ſechs fürchterlichen Tagen.

Well. (immer ſtärker angegriffen.) Mögten Sie Ihre Leiden nur nach Tagen zählen.

Graf. Dann dürfte ich hoffen, daß der Tod mir nahe wäre. — Bin ich hier auf der Grenze?

Well. Ja.

Graf. Alſo in Sicherheit?

Well. Vollkommen.

Graf. Und wenn meine Verfolger auch bis hieher dringen ſollten? —

Well. Hier wohnt kein Verräther.

Graf. Euern Handſchlag, ehrlicher Alter.

Well. (reicht ihm die Hand)

Graf. Zwar könnte das Zittern eurer Hand mich mißtrauiſch machen —

Oberſt. Ohne Sorgen, Herr! was dieſer Mann mit einem Handſchlag verſpricht, das iſt ſo gut, als wäre es mit zehn Wappen beſiegelt.

Well. (mit unterbrochener Stimme). Mein Weib — und meine Kinder — werden Sorge tragen — daß es Ihnen an nichts fehle — ich ſelbſt — verzeihen Sie — ich muß mich auf einige Augenblicke entfernen.

Anne. (erſchrocken) Was iſt dir lieber Mann?

Oberſ. Nachbar, Ihr werdet blaß?

Well. Mir iſt nicht ganz wohl. (Fritz und Anne ſtürzen herzu)

Fritz. Vater!

Anne. Um Gotteswillen!

Well. Laßt mich — es wird vorüber gehn — ich will einen Augenblick in meine Kammer — bleibt — bleibt — ich will alleine ſeyn. (er wanket einige Schritte, dann hält er ſich an einen Stuhl, der ihm nahe ſteht) Hm! — es geht doch nicht — Fritz — hilf mir fort.

Fritz. (ſpringt herbey und leitet ihn)

Anne. Ach mein Gott! was iſt das?

Oberſ. Ein bedenklicher Zufall. (zum Adjunctus) Etwas Schlagähnliches.

Well. (Als er an die Thüre kommt, kann er ſich nicht mehr auf den Füßen halten, er ſinkt ſeinem Sohn in die Arme.)

Anne. (kreiſchend) Er ſtirbt! er ſtirbt!

Oberſt und **Adj.** (ſpringen herzu)

Adj. Da ſey Gott für!

Oberſt. Bringt ihn aufs Bett. Geſchwind aufs Bett! (ſie ſchleppen ihn hinein.)

Graf allein. Von meinem ganzen Gefolge iſt mir nichts als das Unglück übrig geblieben! Muß ich denn Elend und Jammer ſelbſt in dieſe friedliche Hütte bringen! —

Anne. (ſtürzt aus der Thüre) Pauline! Roſe! euer Vater — (ſie eilt zurück.)

Paul. (von draußen) Was giebts? was iſt hier?

Fritz. (ihr entgegen kommend) Der Vater iſt krank — ein Balbier ſoll kommen — ihm die Ader ſchlagen — (er rennt hinaus.)

Paul. (ohne ſich um den Fremden zu bekümmern) Ach mein Gott! ſo plötzlich! (ſie geht hinein.)

Roſe. (von draußen; eilt ängſtlich ſchreyend über die Bühne) Mein Vater! mein Vater! (ſie ſtürzt hinein.)

Fritz (zurückkommend, ringt die Hände, indem er über die Bühne geht) Gott hilf uns! Gott ſteh uns bey! (er eilt zum Vater.)

Graf Allein. Ach! wenn ich ſo ſterben könnte! — wenn ich auch Kinder hätte, die mich ſo liebten!

Anne. (mit Paulinen) Da — da haſt du die Schlüſſel — in dem kleinen Schranke rechter Hand — das braune Arzneyglas — oder linker Hand — oder doch rechter Hand — ach! was weiß ich! (ſie geht wieder hinein.)

Paul. (eilt hinaus.)

Graf Allein. (bewegt) Wünſche dir Glück Lohſtein! du haſt doch noch Gefühl für fremde Leiden.

Paul. (eilt mit dem Arzneyglas ſchwingend vorüber) Guter Gott! ſegne dieſe Tropfen! (ab)

Graf Allein Was war meine Hoheit! mein glänzendes Glück! — was war mein Leben gegen den Tod dieſes Mannes!

Oberſ. (ſchiebt die Mutter nebſt den Töchtern mit ſanfter Gewalt zur Thür hinaus) Hinaus! hinaus Weiber! nur Jammer, nur Wehklagen macht Uebel ärger. Ich bitte euch, bleibt hier. Es ſoll nichts verabſäumt werden. (er geht wieder hinein.)

Anne. (ganz außer ſich) Gott! ich habe 20 Jahre mit ihm gelebt! ſoll ich ihn denn in ſeiner Todesſtunde verlaſſen! (ſie will hinein. die Kinder halten ſie zurück.)

Paul. Mutter! er wird nicht ſterben!

Roſe. Ach nein! nein! er wird nicht ſterben!

Anne. Laßt mich! laßt mich meine Pflicht erfüllen! meine letzte Pflicht. Arme Pauline! als ich dich gebahr, war ich dem Tode nahe, da iſt dein Vater nicht von mir gewichen — und ich ſollte ihn unter Fremden laſſen?

Adj. (ſieht aus der Thür) Ruhig, er erholt ſich.

Roſe. Hört ihr Mutter? er erholt ſich.

Paul. (an ihrem Halſe) Mutter! Mutter! freut euch! Gott ſchenkt uns den Vater wieder!

Anne. Iſt es auch wahr? — ach ja! es muß wahr ſeyn! eine ſolche Ehe wird Gott nicht trennen! — kommt Kinder! kniet nieder! betet mit mir für euern Vater! (ſie ſinkt auf die Kniee. Pauline und Roſe ſinken ihr zur Seite. Sie heben ihre Hände gen Himmel.)

Anne. Für den redlichen, fleißigen Hausvater, der da wachte, wenn wir ſchliefen, und ſorgte, wenn wir fröhlich waren! der mit dem Hungrigen ſein Brod theilt, und jedem Unglücklichen ſein Herz öffnet! Ach! es ſind die Erſten Thränen, die er mir auspreßt; die Erſten, die ſeine liebe Hand nicht trocknet!

Fritz kommt. Glück auf Mutter! der Vater kommt wieder zu ſich.

Anne. (ſtreckt die Arme nach ihm aus, er hebt ſie auf.) Fritz! Fritz! ich glaubte, du hätteſt meinen beſten Segen dahin — ich irre mich — Gott ſegne dich tauſendfach für dieſe Botſchaft!

Die Schweſtern (an ihm hängend) **Pauline.** Gewiß Bruder?

Roſe. Iſt alle Gefahr vorüber?

Fritz. Ich denke, ja. Er ſteht ſchon wieder. Nur ein wenig matt. Er hat ein Glas Wein getrunken.

Anne. Darf ich denn nun zu ihm? (ſtehend) ja, ja! nun darf ich wieder zu ihm?

Fritz. Gute Mutter, er hat euch ſchon ausgeriſſen. Kommt, ich will euch führen.

Anne. Ich hab' ihn wieder! — Gott! verzeih mir! noch kann ich dir nicht danken! (Sie wankt, von Fritz unterſtützt, langſam der Kammer zu. Die Bühne bleibt leer.)

Fritz. Sieh, da iſt er ſchon.

Welling (erſcheint an der Thür, blaß und ſchwach, vom Brinkmann und dem Oberförſter geführt.)

Anne. (ſtürzt in ſeine Arme.) Mein Mann!

Die drey Kinder umringen ihn ſchluchzend.

Der Graf ſteht in der Ecke und wirft einen verſchmähten bittern Blick auf die Gruppe.

(Der Vorhang fällt.)

Vier-

Vierter Akt.

Erſte Scene.

Welling (ſitzt in der Mitte der Bühne von Anne und Friedrich umringt.) Der **Oberförſter** und der **Adjunctus** ſtehen ihm zur Seite. Der **Graf** ſteht im Vordergrunde der Bühne.

Well. Gute Anne, ſey ruhig, es iſt vorüber.

Anne. Willſt du dich nicht auskleiden?

Paul. Soll ich Euch den warmen Schlafrock bringen?

Roſe. Ich hole eine Bouteille.

Well. Wollt ihr mich denn mit Gewalt krank machen? ich ſage Euch, ich bin geſund.

Anne. Aber eine Verkältung wäre dir ſchädlich.

Fried. Vater, von meiner Krauſemünze, wie?

Anne. Mein Kräuterwein würde ihn erquicken.

Roſe. Ich habe noch übergeſchlagenen Kaffee —

Paul. Oder Pfefferkuchen?

Weil. Gebt mir noch ein Glas Rheinwein, mehr bedarf ich nicht.

Mutter und **beyde Töchter** (ſtürzen nach der Thür.)

Weil. Nun, nun, Alle könnt ihr doch nicht laufen.

Paul. Ich bin der Erſte geweſen.

Roſe. Nein ich.

Paul. Nein ich.

Anna. Und ich bin eure Mutter. Wo ſind die Schlüſſel?

Weil. Du wackre Anna, ich laſſe dich die Kellertreppe nicht mehr ſteigen.

Paul. Da ſitzt die Mutter. Nicht wahr, Vater, ich ſoll gehn?

Roſe. Nein, es iſt meine Woche.

Paul. Ja, der Keller geht dich nichts an, du biſt in der Küche.

Roſe. (halb weinend.) Aber ich habe meinen Vater eben ſo lieb als du.

Weil.

Wolf. Kinder! Kinder! [illegible] [illegible] ich gar nicht. [illegible] [illegible]

Oberſt. Madame, ich [illegible] [illegible] [illegible] [illegible]

Wolf. [illegible] [illegible]

Oberſt. Unter einer ſolchen Familie [illegible] man ſich [illegible] [illegible] gewählt zu werden.

Pauline und Roſe ([illegible])

Paul. [illegible]

Roſe. Mit dem ſchwarzen [illegible]

Paul. [illegible]

Roſe. [illegible]

Denbo. [illegible]

Wolf. ([illegible]) [illegible] ([illegible])

Wolf. ([illegible]) [illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible] [illegible] [illegible]

[illegible] Ich [illegible]

[illegible] [illegible] (Geht ab.)

[illegible]

[illegible] (Geht ab.)

[illegible] Ich [illegible] (Ab.)

[illegible]

[illegible] (Geht ab.)

Zweite Scene.

[illegible] und der Graf.

Graf. [illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible] [illegible]

[illegible] [illegible]

[illegible] [illegible]

[illegible] [illegible]

[illegible] [illegible]

[illegible] [illegible]

[illegible] [illegible]

[illegible] [illegible]

[illegible] [illegible]

[illegible]

Dritte Scene.

[illegible]

Rosa. [illegible]

Wolf. [illegible]

Rosa. [illegible]

Wolf. [illegible]

[illegible]

Rosa. [illegible]

Wolf. [illegible]

[illegible]

[illegible]

Wolf [illegible]

Wolf. Nun, [illegible] hat sich auch?

Paul. Sie gehen von Haus zu Haus und suchen wie Räuber jede verdächtige Kammer aus.

Wolf. [illegible]

Paul. Sie haben [illegible].

Wolf. So, so haben sie hier nichts zu suchen.

Rose kommt. Vater, es sind Soldaten vor der Thüre.

Wolf. Laß die Thüre aufschließen.

Rose. Sie haben die Kammer durchsucht, ob nicht ein Fremder in unserm Hause sey?

Wolf. Nun, was hat man denn gefunden?

Rose. Da [illegible] nichts verheimlichen wollten, so haben sie die Wahrheit gesagt.

Wolf. Die Wahrheit wird auch nie in meinem Hause verloren.

Paul. Ist das [illegible]?

Wolf. Ruhig, ruhig, ich bringe sie [illegible].

Der Bürgermeister kommt. Der ganze Hof ist voll Soldaten.

Wolf.

Wall. [illegible], die beiden haben sich [illegible] [illegible], [illegible] [illegible] [illegible] [illegible] [illegible].

Itz. Sie [illegible] mit [illegible] auf die [illegible] einer [illegible].

Wall. Sie werden [illegible] werden, wenn sie [illegible].

Itz. Sie [illegible].

Wall. Wo [illegible] sind sie?

Itz. [illegible] gewiß.

Wall. Dann sind ihre [illegible] sicherlich.

Graf. [illegible] und [illegible] in ihre [illegible] soll ich auch noch [illegible], braver Mann, [illegible] einer Familie und Unglück [illegible]?

Wall. Herr Graf, ich habe Ihnen [illegible] mit [illegible] und [illegible] [illegible], und [illegible] [illegible] ab.

Oberförster [illegible]. [illegible] hat ein [illegible] [illegible] [illegible] [illegible], die [illegible], [illegible] [illegible] [illegible].

Wall. [illegible], ich [illegible] die [illegible], [illegible], [illegible] die [illegible] [illegible]. ([illegible].)

Graf. Wie? [illegible]

Wolf. [illegible]

Oberſt. [illegible]

Graf. [illegible]

Oberſt. [illegible]

Vierte Scene.

Fritz. Lieutenant v. Bran. Die Vorigen.

Fritz. ([illegible]) [illegible]

[illegible]

[illegible]

Wolf. [illegible]

Bran.

Dean. [illegible] der Teufel? mein Herr Graf. Sie folgen mir einer [illegible]

Graf. [illegible], die [illegible], in deren Hand Sie ein Werkzeug sind —

Dean. Was? ich bin kein Werkzeug. Ich [illegible] meinem [illegible]. Machen Sie keine Umstände, der Wagen wartet.

Oberst ([illegible]) Aber der Herr mag wissen, daß man hier zu Lande nicht so in der Stille [illegible], wie ein [illegible] in ein [illegible], verstanden? — der Herr mag wissen, daß er Leute um sich hat, die auch [illegible] verstehen.

Fritz. ([illegible]) Und daß der Wagen noch lange warten kann.

Jane. [illegible] Fritz!

Dean. [illegible] was soll das heißen?

Oberst. Wir sind Leute, die [illegible], verstanden?

Fritz. Und es soll heißen: wenn der Herr [illegible], und [illegible] noch [illegible]

Anna. (weinend) Hilfe! Hilfe!

Brav. Wie? ihr antwortet noch durch Grobheiten —

Well. Stille! stille! — verzeihen Sie, Hr. Lieutenant; mein Freund und mein Sohn sind durch die unverschämtige Art, mit welcher Sie hier eingedrungen, ein wenig in Feuer gerathen.

Brav. Unverschämtig? Könnt ihr das beurtheilen?

Well. Warum nicht? ich bin Hausvater und muß meine Rechte kennen.

Brav. Ich will ja nichts von euch.

Well. Aber Sie wollen einen Mann aus meinem Hause entführen, der bey mir das Gastrecht genießt; Sie wollen Gewalt gebrauchen.

Brav. Ich hoffe, ihr werdet vernünftig seyn, und es so weit nicht kommen lassen.

Well. Ich bitte, mir Ihre Ordre zu zeigen.

Brav. Meine Ordre? ich weiß zwar nicht, ob ich euch Rechenschaft schuldig bin; indessen es mag darum seyn. — Hier ist meine Ordre.

Well. (ſpottend bey) Sie ſcherzen wohl nur Hr. Lieutenant? dieſe Gränze iſt ja nicht von meinem Flecken.

Brav. Aber ſeines Herren? Er iſt von dem meinigen.

Well. Dem ich keinen Gehorſam ſchuldig bin.

Brav. Aber Ihr und mein Gott. Ich habe Ihnen zu lange zugehört.

Well. Auch ſteht in dieſer Order mit keiner Sylbe, daß Sie die Grenzen Ihrer Nachbarn beunruhigen ſollen.

Brav. Genug, ich weiß was ich darf.

Well. Hat Ihr Fürſt das befohlen?

Brav. Darauf brauche ich nicht zu antworten.

Well. Und wird der meinige dazu ſchweigen?

Brav. Das geht mich nichts an. Kurz und gut, der Hr. Graf belieben mir zu folgen.

Well. Kurz und gut, Herr Lieutenant, daraus wird nichts.

Brav. (hitzig) Nichts?

Well. (mit Gelaſſenheit) Nein.

Brav.

Gray. Ich warne Euch mein Freund, es könnte blutige Köpfe ſetzen.

Pauline kommt. Vater, nicht er, ſondern weiß ich junge Menſchen ſehen ſchon mit Hornpfeifen auf unſerem Hofe.

Well. Hören Sie, Hr. Lieutenant?

Fritz. Es iſt auch die Zunge, welche Köpfe bluten werden.

Gray. Solch Geſindel fürchten wir nicht.

Rose kommt. Hr. Oberförſter, ſeine Jägerburſche kommen ſchon den Hügel herunter.

Oberſt. Verſtanden mein Herr? das ſind Jäger, haben Waidmeſſer, haben Büchſen, und treffen auf jeden Knopf.

Gray. Freie, ich will nicht hoffen, daß Ihr euch widerſetzen werdet. Jeder weiß ja was Ihr thut. Der Mann iſt ein Verbrecher.

Graf. Das bin ich nicht.

Well. Herr Lieutenant, Sie ſind kein Jüngling mehr, ich auch nicht. Laſſen Sie uns ein paar Worte allein mit einander ſprechen. Es möchte ſchlimm ſeyn, wenn Männer wie wir, nicht friedlich und freundlich von einander ſcheiden ſollten.

Gray.

Brav. Von Herzen gern.

Well. Liebe Anne, geh mit deinen Töchtern hinauf in die grüne Stube.

Anne. (zitternd) Aber beſter Mann —

Paul. und **Roſe.** Lieber Vater! —

Well. Seyd ruhig, hier iſt keine Gefahr. Herr Adjunctus begleiten Sie die Weiber, und ſprechen Sie ihnen Muth ein. (Anne. Pauline. Roſe und der Adjunctus ab.)

Well. (zum Oberförſter) Sie, mein Freund, gehn Sie mit meinem Sohn hinab auf den Hof, und ſorgen Sie, daß dort Alles ruhig bleibe; daß die Bauern keine Händel anfangen.

Oberf. Wohl, wohl, es ſoll ſich keiner rühren. (Er geht)

Fritz. (ihm folgend) Wenn aber die Huſaren grob werden, ſo ſtehe ich für nichts.

Well. (ruft ihm mit Strenge nach) Ich befehle es dir, halte Ruhe!

Fünfte Scene.

Welling. Der Graf u. d. Lieutnant.

Well. Sie, Herr Graf, treten indeſſen in dieſes Nebenzimmer —

Brav. Halt! meinen Arreſtanten laſſe ich nicht aus den Augen.

Well (nach einer Pauſe) Nun wohl, ſo bleibe er hier. Zwar wünſchte ich nicht — doch die Umſtände machen es nothwendig. Er verſpreche mir aber, ſich mit keiner Sylbe in unſer Geſpräch zu miſchen.

Graf. Ihr wißt, daß ich hier gehorchen muß, und Euch, wackerer Mann, gehorche ich gern.

Brav. Ohne weitere Vorrede, meine Zeit iſt kurz.

Well. Wohlan! — Herr Lieutnant, Sie ſcheinen entſchloſſen, Ihre Ordre ſehr ſtreng zu befolgen?

Brav. Ich diene ſeit 10 Jahren, und muß wiſſen was ich zu thun habe.

Well. Ich weiß aber doch, daß Sie bey harten Aufträgen nicht immer ſo punktlich waren.

Brav. Herr Pachter, oder was Ihr ſonſt ſeyn mögt, ihr ſprecht ſehr keck mit einem alten gedienten Offizier.

Well. Hatten Sie nie vorher einen ähnlichen Auftrag?

Brav. Das ich nicht müßte.

Well. Es iſt freylich etwas lange her, und wird Ihnen entfallen ſeyn. Als vor 27 Jahren der unglückliche Baron Wellingrode fliehen mußte —

Brav. (ſtutzt.)

Well. Waren Sie es nicht auch, der ihn zurückbringen ſollte?

Brav. (mit einiger Verlegenheit) Woher wißt ihr das?

Well. Ich weiß noch mehr. Sie holten ihn würklich ein, Sie ergriffen ihn, nicht auf fremder Grenze, und — ließen ihn entſchlüpfen.

Brav. Hm! — ja — ich erinnere mich — er entwiſchte —

Well. Mit Ihrer Bewilligung.

Brav. Wer ſagt das?

Well. Sie wagten es auf die Gefahr caſſirt zu werden.

Brav. Wer kann das beweiſen?

Well. Sie theilten ſogar Ihre Baarſchaft mit ihm.

Bray. Alter! Ihr habt den Teufel im Leibe!

Well. Damals waren Sie ein Jüngling, mit einem weichgeſchaffenen Herzen; ſollte das Alter Sie verhärtet haben?

Bray. Ey nun ja, es iſt wahr — ich ſah damals durch die Finger; aber das war auch ein ganz andrer Fall. Wellingrode wurde von meinem Fürſten mit Undank belohnt; das Volk liebte ihn als ſeinen Vater. Graf Lohrſtein hingegen —

Well. Sind Sie zu ſeinem Richter geſetzt? oder waren Sie damals des Barons Richter.

Bray. Ihr geht mir verdammt auf den Leib. Nun ja, Ihr habt Recht, ich durfte ihn nicht laufen laſſen; aber es ergab ſich da eine Colliſion von Pflichten — der Mann war mein Wohlthäter — er hatte mir, als einem armen Wayſenknaben eine Stelle in der Militair-Akademie verſchaft. Durch ihn wurde ich Kornet, als ich heranwuchs — die Equipage gab mir der Fürſt auf ſein Vorwort. Wäre Er nicht geſtürzt worden, ich alter Kerl wäre längſt Rittmeiſter. Sapperment! ich kann noch jezt nicht ohne Rührung an den Mann denken. Sanft ruhe ſeine Aſche!

Well. (bey Seite) O! welch' ein Genuß!

Brav. Den Auftrag ihn einzuholen, übernahm ich nur in der Abſicht, ihn zu eſcortiren. Lieber hätte meine Hand verdorren mögen, ehe ich ſie an meinen Wohlthäter gelegt hätte.

Well. Wenn das Andenken dieſes Mannes noch ſo viel über Sie vermag, ſo ſchenken Sie heute um ſeinetwillen dem Grafen die Freyheit.

Brav. Ey ja doch! dieſer war es ja eben, der ihn ſtürzte.

Graf. Nicht ich — mein Weib —

Well. Gleichviel. Wenn Wellingrode ihm verziehen hat, wenn er ſelbſt ihn in ſeinen Schutz nimmt —

Brav. Er gehe, und werfe ſich auf ſein Grab, die Stätte wird mir heiliger ſeyn als der Altar.

Well. Warum denn eben auf ſein Grab? er werfe ſich in ſeine Arme! (er geht mit offenen Armen auf den Grafen zu) und finde Sicherheit an dem Buſen eines verſöhnten Feindes.

Graf. Gott! was iſt das!

Well. (ſchließt den Grafen faſt in ſeine Arme) Verſuchen Sie es nun Herr Lieutnant, reißen Sie ihn aus den Armen Ihres alten Freundes.

Brav. (mit dem höchſten Erſtaunen) Was? — Ihr wäret — Sie wären —

Well. Ich bin Wellingrode.

Der Graf (ſinkt in die Kniee. Welling hebt ihn ſanft auf einen Stuhl.)

Brav. (nach einer Pauſe, in der er ſich zu finden ſucht, faßt Wellings Hand mit beyden Händen, und ſieht ihn lange ſtarr an.) Ja er iſt es! — Nun ſo mag mein grauer Kopf in Friede fahren! — es iſt mein Wohlthäter! — Ach! mußte ich in dieſer Geſtalt ihn wieder finden!

Well. Zufriedenheit hat keine eigenthümliche Geſtalt; ſie wohnt im Sammtrock und im Kittel, überall nur bey Liebe und Häuslichkeit. Guter Brav, ich bin ſehr glücklich.

Brav. Ein Labetrunk in meiner Sterbeſtunde! — Mann, deſſen Aſche ich ſo oft geſegnet! den ich tauſendmal ins Leben zurückgewünſcht, um dankbar ſeyn zu können; reden Sie, kann der alte Brav denn gar nichts für

Sie thun? Ich will es dem Fürſten melden; ich will Ihre Freunde auffodern: o! Sie haben deren noch überall.

Well. Mit nichten, ehrlicher Brav. Habe ich einen Lohn um Sie verdient, ſo laſſen Sie mir den Greis, den des Schickſals unerforſchlicher Rathſchluß gerade in *meine* Hütte führete — vielleicht, um mich zu prüfen, ob ich meines Glückes würdig ſey.

Brav. Sie wollen dieſen Mann ſchützen?

Well. So lange ich es vermag.

Brav. Sie haben vergeſſen —

Well. Alles.

Brav. Die Rache iſt ſüß!

Well. Verzeihen iſt ſüßer.

Brav. (gerührt) Ja, wenn auch dieſe ehrwürdigen Züge mir entfallen wären, an dieſen Geſinnungen erkenne ich ihn wieder. — Fühlen Sie Graf, fühlen Sie, wie der Mann handelt! — Sie ſind frey. Meine Leute ſollen ſogleich aufſitzen. (Er trocknet ſich die Augen, ſchüttelt Welling die Hand, und geht ab.)

Sechſte

Sechſte Scene.

Welling und der Graf.

Graf. (ganz zermalmt) Herr Baron —

Well. Lieber Graf, ich bin dieſen Titel nicht mehr gewohnt.

Graf. Sie rächen ſich ſchön — aber empfindlich!

Well. Wer das zu fühlen vermag, der verdient auch nur eine ſolche Rache.

Graf. Schaam vor Feinden iſt ein uner- ägliches Gefühl,

Well. Bin ich denn Ihr Feind?

Graf. Meines Weibes Habſucht brachte Sie um Alles.

Well. Und mein Herz gab mir Alles wieder.

Graf. Ihre Güter —

Well. Jene hatte ich nur geerbt, die h jezt beſitze habe ich erworben. O Herr raf! ein Bäumgen das man ſelbſt erzogen, währt mehr Genuß, als ein ganzer Wald, n der Zufall pflanzte.

Graf. Ihrem Stande mußten Sie ent- gen —

Well. Man liebt mich hier um mein Selbſt willen.

Graf. Der Gunſt des Fürſten —

Well. Gunſt hatte ich nie begehrt. Ich ſuchte Freundſchaft auf einem Boden, wo ſie nicht wächſt.

Graf. Der Macht Gutes zu thun —

Well. O! die wohnt in jedem Menſchen; und läßt ſich wie die Luft, auch in kleine Räume zuſammendrücken. Die *Kraft* Gutes zu thun, iſt immer auch mit der *Macht* verbunden, und kein Bettler iſt ſo arm, daß er nicht auch mit ſeinem Scherflein dieß frohe Bewußtſeyn ſich erkaufen könnte.

Graf. Sie wollen mich am Ende wohl gar überreden, daß ich Ihr Wohlthäter —

Well. (ihm haſtig in die Rede fallend) Das ſind Sie Herr Graf, bey Gott! das ſind Sie! denn ohne jene gewaltſame Kataſtrophe in meinem Schickſal, würde ich dieſe ſchöne Harmonie aller meiner Empfindungen nie erreicht haben; dieſe vollkommene Zufriedenheit; dieſe Ruhe, die weder Leidenſchaft noch Vorwurf ſtören. Ich bin geſund, wohlhabend, beſitze ein braves Weib und drey gute Kinder; habe nie Langeweile, nie böſe Laune; bin vertraut mit der Natur, umgeben von unverdorbenen Menſchen; finde Herzlichkeit in jeder Hütte, Liebe in jedem Auge, und Ruhe in meiner Bruſt. — Zeigen Sie mir den Greis am Hofe, der auf dem Gipfel der Gunſt mir ſo nachſprechen darf? — O warlich! Herr Graf, Sie ſind mein Wohlthäter.

Graf. Iſt es Ihnen nicht genug, mich beſchämt zu haben? wollen Sie mir auch Neid einflößen?

Well. Theilen Sie mein Glück, bleiben Sie bey uns.

Graf. Ach! es iſt zu ſpät! auch die Kunſt glücklich zu ſeyn, muß man früh lernen; im Alter begreift man ſie nicht mehr.

Well. Sie irren. Die Kunſt glücklich zu ſeyn, iſt nur die Kunſt es ernſtlich zu wollen.

Graf. Ja, wenn Sie meine erſte Gattin aus ihrem Grabe hervorrufen, wenn Sie mir meinen unglücklichen Sohn wieder ſchenken könnten!

Sie-

Siebente Scene.

Pauline. Die Vorigen.

Paul. (ſtürzt athemlos in das Zimmer) Vater! Vater!

Well (erſchrocken) Was iſt dir mein Kind? iſt die Mutter krank?

Paul. Nein — Ludwig — Ludwig —

Well Nun?

Paul. (ohne Stimme) Er iſt tod! (ſie ſinkt in einen Seſſel.)

Well Da ſey Gott für! hat er ſich ſelbſt entleibt?

Paul Nein — die Huſaren —

Well. (will haſtig fortgehn. Ihm ſtößt

Achte Scene.

der Amtsſchreiber auf. Die Vorigen.

Amtsſchr. (triumphirend) Da haben wir die Beſcheerung!

Well Was iſt das Hr. Amtsſchreiber? reden Sie; das arme Mädgen hat keine Sprache.

Amtsſchr. So geht es, wenn man allerley Leute ins Haus nimmt; ſolche Hiſtorien kommen dabey heraus.

Well. Ich bitte Sie ums Himmels willen! verſparen Sie Ihre weiſen Bemerkungen, reden Sie.

Amtsſchr. Nun ja doch. Der Moſje Ludwig, keck wie er iſt, hat ſich unter die Huſaren gemiſcht, hat Händel angefangen, und iſt zuſammengehauen worden, Naſe und Ohren ab, der Hirnſchädel mitten von einander.

Well. Iſt er tod?

Amtsſchr. Noch zappelt er, wird es aber wohl nicht lange mehr machen.

Well. Wohin brachte man ihn?

Amtsſchr. Er liegt unten in der Geſindeſtube.

Well (geht haſtig ab.)

Amtsſchr. Iſt ihm ſchon recht geſchehn. Wird keine Verſe mehr machen. Aber ich will großmüthig ſeyn, ich will eine Elegie auf ihn dichten; und um mich recht zu begeiſtern, will ich ihn ſterben ſehn. (ab)

Neunte Scene.

Pauline und der Graf.

Paul. (ſchaut mit trockenen Augen und ſtarren Blicken wild umher.)

Graf. (ſich ihr mitleidig nähernd) Gutes Kind, wer iſt dieſer Ludwig?

Paul. (krampfhaft ſchreiend) Sie kennen ihn nicht?

Graf. Vielleicht Ihr Bruder?

Paul. (mit inniger Wehmuth) Ja mein Bruder!

Graf. Faſſen Sie ſich. Vielleicht iſt er noch zu retten.

Paul. Gewiß? Sind Sie ein Arzt? O! retten Sie ihn!

Graf. Nein, liebes Mädgen, ich bin kein Arzt.

Paul. (fällt von dem Stuhle auf ihre Kniee) Gott! ſo rette du ihn!

Graf. (ſieht theilnehmend auf ſie herab) Guter Vater! wo iſt nun deine Ruhe?

(Der Vorhang fällt.)

Fünfter Akt.

Erſte Scene.

Anne. Gleich darauf der **Oberförſter.**

Anne. (kommt und legt ſich ermattet in einen Seſſel) Ich kann nicht mehr. — Ich bin ſo müde, und finde doch nirgends Ruhe.

Oberf. (kommt und wiſcht ſich den Schweiß von der Stirne) Ey, ey, Frau Nachbarin, das iſt ein heißer Tag.

Anne. Ach Herr Oberförſter! welch' ein Wechſel von Freude und Jammer!

Oberf. Ende gut Alles gut.

Anne. Man will mich nicht hineinlaſſen zu meinem Ludwig!

Oberf. Er bedarf Ruhe.

Anne. Haben Sie ihn geſehn?

Oberf. Nein, ich mag ihn auch nicht ſehn. Ich ſtehe nicht einmal gern dabey, wenn ein Hirſch verendet.

Anne. Ach Gott! ſo meynen Sie wirklich, daß er ſterben werde?

Oberſt. Nicht doch, ich weiß ja von nichts.

Zweyte Scene.

Pauline. Die Vorigen.

Paul. Ich kann nicht länger bey dem Fremden bleiben.

Anne. Wer hat dich denn zu ihm geſandt?

Paul. Der Vater wollt' es haben; er meynte, es würde mich zerſtreuen. Aber der Mann iſt gar ſeltſam. Er geht mit großen Schritten in der Stube auf und nieder, und brummt in ſich hinein. Wenn ich ihn anrede, ſo lächelt er, und wenn er antwortet, ſo ſind es lauter unverſtändliche Dinge. Einmal kam es mir gar vor, als ob er mich gnädiges Fräulein nennte.

Oberſt. Sein Unglück mag ihm wohl ein wenig — (auf den Kopf deutend) verſtanden?

Paul. Mir wurde zuletzt unheimlich; auch Niemand war auch ſo barmherzig, mir Nachricht von Ludwig zu bringen. Was macht er? Lebt er noch?

Anne. Ja Kind, er lebt.

Paul. Wird er davon kommen?

Anne. Der Feldſcheer iſt bey ihm, und dein Vater. Sie laſſen keinen Menſchen hinein.

Paul. Ach! ihr wollt mir nur nichts ſagen: gewiß iſt er ſchon todt?

Oberſt. Nicht doch, Jungfer Nachbarin, an ein paar Säbelhieben ſtirbt man ſo leicht nicht.

Dritte Scene.

Fritz. Die Vorigen.

Fritz. (hastig und keuchend) Die verdammten Kerls haben ſchnellere Pferde als wir.

Anne. Wo biſt du geweſen? du ſiehſt ja ganz erhitzt aus?

Fritz. Seine Jägerburſche, Herr Oberſter, und ich, und noch ein Dutzend ſtarke Bauerkerls, wir haben den Huſaren nachgeſetzt, ſo lange wir nur den Staub noch ſehen konnten. Aber unſre gemächlichen Gäule können es mit ihren dürren Kleppern nicht aufnehmen.

Oberſt. O du unbeſonnener Burſche! und wenn du ſie nun eingeholt hätteſt?

Fritz. Potz Clement! ſie hätten mir jeden Tropfen Blut, den mein braver Ludwig vergoſſen, theuer bezahlen ſollen.

Paul. Ich danke dir Bruder.

Anna. Und wenn ſie nun dich auch ſo zerhackt hätten?

Oberſt. Ey, ey, du Hitzkopf! wer hat dich zum Richter geſetzt? weißt du denn auch, ob nicht Ludwig ſelbſt den Streich angefangen?

Paul. Gewiß nicht.

Fritz. Hat er ſie angefangen, ſo hat er gewiß ſeine guten Urſachen dazu gehabt.

Anna. Ich kann noch immer nicht begreifen, wodurch der Streit hergekommen?

Fritz. Von wem ſoll man es erfahren? Ludwig kann nicht reden, und die Huſaren ſind zum Henker geritten.

Anna. War denn keiner von unſern Leuten dabey?

Fritz. Keiner.

Vierte Scene.

Welling. Die Vorigen.

(Alle entgegen ihm.)

Paul. Nun Vater?

Oberſt. Wie ſteht es?

Anna. Was macht Ludwig?

Fritz. Wird er davon kommen?

Well. Er iſt außer Gefahr.

Anne und Paulina. Gott ſey Dank!

Oberſt. Das freut mich.

Fritz. Ich muß zu ihm.

Well. Bleib mein Sohn. Der Feldſcheer hat ihm Ruhe, als die nöthigſte Arzney verordnet. So eben iſt er verbunden worden. Die Wunde am Kopfe hat nichts zu bedeuten, die am Arme iſt tiefer, aber auch nicht gefährlich. Der Blutverluſt hatte ihn nur ohnmächtig gemacht. Jetzt iſt er wieder bey ſich.

Anna. So weißt du nun, was vorgefallen iſt?

Well. Nein. Er wollte reden, aber man verbot es ihm. Ein paar Stunden Schlaf, ſagte der Feldſcheer, würden ihm ſeine Kräfte wieder geheilt.“ Wir verließen Alle das Zimmer. Nur der Adjunctus blieb bey ihm.

Anne. Es fehlt ihm doch an keiner Bequemlichkeit?

Well. Ich habe für Alles gesorgt.

Paul. Ach Vater! habt ihr auch an Alles gedacht? — Wenn ihr mir erlauben wolltet — wenn ich zu ihm dürfte — ein Frauenzimmer weiß doch immer besser —

Well (verweisend) Pauline!

Paul. Ihr habt Recht, das schickt sich nicht.

Fünfte Scene.

Der Adjunctus. Die Vorigen.

Adj. Eduard will durchaus mit Ihnen sprechen.

Well. Er soll schlafen, so [illegible] er [illegible] [illegible].

Adj. Er sagt, er kann nicht schlafen, nicht ruhig seyn; nicht geheilt werden, bis er mit Ihnen gesprochen.

Well. Wenn [illegible] es erlaubt —

Adj.

Fritz. [illegible]

Wolf. [illegible]

Paul. [illegible]

Sechſte Scene.

Ludwig. Die Vorigen.

Ludw. [illegible]

Anna. [illegible] Ludwig!

Fritz. [illegible]

Wolf. [illegible]

Ludw. O ich bin [illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

Siebente Scene

[illegible] und Ludwig

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

Zoſche. [illegible] Ja, [illegible] Jahren [illegible]

Woll. [illegible] — ?

Zoſche. [illegible]

Woll. [illegible], aber —

Zoſche. [illegible]

Woll. [illegible]?

Zoſche. Ja, [illegible] Jahren, [illegible]

[illegible] mich [illegible].

Wolf. Nein, [illegible], auch [illegible]. Ich [illegible] nicht [illegible].

[illegible] [illegible] die Frau [illegible], und [illegible] auf [illegible].

Wolf. Wie? [illegible] sie nicht in [illegible]?

[illegible] Die [illegible] nicht [illegible]. Die [illegible] auf [illegible] —

Wolf. ([illegible]) [illegible]? — wie [illegible]?

[illegible] [illegible] zu [illegible].

Wolf. [illegible]?

[illegible] [illegible] der [illegible].

Wolf.

Woll. ([illegible] [illegible] [illegible].) O Freund! [illegible] [illegible] ist mir lieber, als die [illegible] meiner Güter und Schätze!

John. Ich [illegible] nicht ganz —

Woll. Sie haben es bald bewiesen; Sie haben den Genuß des [illegible] [illegible] mit mir getheilt.

John. [illegible] [illegible] [illegible] aber, daß Sie [illegible] zugleich mit mir [illegible].

Woll. Nein, lieber John, ich gehe nicht.

John. Diese [illegible] Cabinets-Ordre enthält die Einladung von eigner [illegible] Hand.

Woll. ([illegible] [illegible] [illegible]. [illegible] [illegible] [illegible].) Sehr gut, sehr gnädig, und fast möchte ich sagen, herzlich. Aber ich gehe doch nicht.

John. Ich erstaune!

Woll. Sie werden nicht mehr erstaunen, wenn Sie nur Einen Blick mit an meinem [illegible] Tische gethan haben. ([illegible] [illegible] [illegible] [illegible] [illegible].) Sehen Sie, lieber John, diese Schüssel ist [illegible]. ([illegible] [illegible] [illegible] [illegible] [illegible] [illegible].) [illegible] [illegible] [illegible] [illegible] [illegible] [illegible]. ([illegible] [illegible] [illegible]

[illegible] aus dem Schranke.) Hier ist mein Orden — mein Diplom — und alle die Ueberreste jener ehrgeizigen Träumereien meiner Jugend. Ich [illegible] Ihnen, daß dieser Schrank seit 21 Jahren nicht offen gewesen.

Zahn. Ein [illegible] [illegible] [illegible] zum Wohl des Volks.

Well. Wäre das Glück meiner Kinder so gern an wackern Männern? die Tugend wird am Hofe erscheinen, so bald der Hof sie ehrt.

Zahn. Zum Wohl Ihrer Familie —

Well. Nehmen, meine Familie möge entscheiden. Die [illegible], lieber Zahn, bitte ich Sie auch um Verschwiegenheit.

Zahn. Ich weiß zu schweigen.

Well. Lassen Sie mir nur Zeit mich zu fassen. Die Begebenheiten drängen sich an diesem Tage. Ich habe so viele Menschen glücklich zu machen, und weiß nicht wo ich anfangen soll! — Gott! welch ein unbeschreiblich Gefühl! — Kommen Sie, lieber Zahn, (er [illegible] [illegible]) Nehmen Sie die beiden Kammern, bald sehen wir uns wieder. (er nimmt die [illegible] aus dem Schranke und geht hinein.) [illegible] [illegible] her, hier iſt auch ein Stuhl, mein Freund — ich habe Geſchäfte, und empfehle ihn Ihrem Schutz.

Oberförſter inwendig. Verſchloſſen, nur herein. (Geht nach hinten.)

Well. Sie, Hr. Adjunctus wünſchte ich einen Augenblick zu ſprechen.

Zehnte Scene.

Der Adjunctus und Welling.

Adj. Hier bin ich.

Well. Sie begehren mein Mädgen zum Weibe?

Adj. Welche Frage!

Well. Sie iſt die Ihrige.

Adj. Wie? — ja — doch —

Well. Nein, Morgen wenn Sie wollen.

Adj. Herr Welling — wie ſo plötzlich? — ich bin auch immer ſo arm als ich war.

Well. Ich bin aber nicht mehr ſo eigenſinnig als ich war.

Adj. Wenn Sie hier ſcherzen — es wäre grauſam? —

Well. Wenn Sie länger zweifelten, es wäre empfindlich?

Adj. (Fällt ihm um den Hals) O lieber, hochgeschätzter Mann!

Well. Was das Räthselhafte betrifft, so wird es sich bald aufklären. Seyn Sie so gut, Hr. [illegible], meine ganze Familie, und alle meine Freunde, hier im Wohnzimmer zu versammeln. Jetzt gleich. [illegible] finden Sie dort. Ich habe über Dinge zu reden, die uns sämmtlich betreffen, und bey deren Entscheidung ein Jeder seine Stimme haben soll. (Er nimmt das Papier vom Tische und geht, an der Thüre begegnet ihm Rose.)

Eilfte Scene.

Rose. Die Vorigen.

Well. Aha! da kommt sie eben recht. (Er nimmt sie bey der Hand, führt sie dem Bräutigam zu, legt ihre Hände in einander, umarmt beide, [illegible] Gott segne euch! — und geht ab.)

Rose. Was ist das?

Adj. Röschen ist meine Braut.

Roſe. Bewahre der Himmel! kann man denn ſo ſchnell Braut werden?

Adj. Iſt es Ihnen zuwider?

Roſe. Hab' ich das geſagt?

Adj. Sie freuen ſich nicht.

Roſe. Ich habe ja noch gar keine Zeit gehabt mich zu freuen, und ich muß mir erſt die Augen reiben, ob ich nicht träume? Haben Sie denn eine Pfarre bekommen?

Adj. Nein.

Roſe. O, ich freue mich nicht meinetwegen; mir iſt es wahrhaftig lieb, daß Sie arm ſind. Ich denke immer, einem reichen Manne kann man gar nicht recht beweiſen, wie lieb man ihn hat.

Adj. Wie nennen Sie einen reichen Mann? o! ich bin ſehr reich! (er ſchließt ſie in ſeine Arme.)

Zwölfte Scene.

Anne. Die Vorigen.

Anne. Kinder, Kinder! ihr vergeßt, daß ihr noch einen weiten Weg bis zum Traualtar habt.

Adj. Nein, wir ſtehn ſchon davor, wenn Ihr Segen uns geleitet.

Anne. Wie verſteh' ich das?

Roſe. Der Vater hat eingewilligt.

Anne. Wirklich?

Adj. Und wenn ſein väterlicher Segen aus Ihrem Munde wiederhallt —

Anne. Von ganzem Herzen! ob ich gleich nicht begreife —

Adj. Er wird bald wieder hier ſeyn. Faſt hätte ich im Taumel meinen Auftrag vergeſſen. Alles was durch Liebe und Freundſchaft uns angehört, ſoll ich hier im Wohnzimmer verſammeln. (Er geht an die Thüre des Cabinets.) Herr Oberförſter — mein Herr — ich bitte, treten Sie näher.

Anne. Was iſt das? Was geht hier vor?

Dreyzehnte Scene.

Oberförſter. Kanzleyſecretair.
Fritz. Die Vorigen.

Fritz. Mutter, ein fremder Herr, den der Vater ſeinen Freund nennt.

Anne. Er ſey mir willkommen.

Oberſ. Herr Kanzleyſecretair, das iſt die Frau vom Hauſe.

Zahn. Dieſelben geruhen, die Verſicherung meiner Ehrfurcht —

Anne. Nicht alſo, mein Herr, Sie ſind hier unter einfachen Landleuten.

Adj. (der unterdeſſen [illegible] Schreibzimmer geöffnet) Auf Befehl Ihres Vaters, liebe Pauline, lade ich Sie ein — und auch Ludwig, wenn ſeine Kräfte es ihm verſtatten.

Pauline und **Ludwig** (treten heraus.)

Anne. (erſtaunt) Wie? Pauline? du warſt in dieſem Zimmer?

Paul. Der Vater hat mich ſelbſt geſchickt, um dem kranken Ludwig Geſellſchaft zu leiſten.

Anne. Nun wahrhaftig, es geſchieht in 25 Jahren zum Erſtenmale, daß ich deinen Vater nicht begreiſe.

Zahn. (betrachtet Ludwig forſchend. bey Seite) Den jungen Menſchen ſoll ich kennen.

Ludw. (bey Seite) Mein Gott! was will dieſer Mann hier?

Vierzehnte Scene.

Welling. Die Vorigen.

Well. (mit Stern und Ordensband, in ſeiner Hand das fürſtliche Kabinetsſchreiben) (Als er hereintritt, ſprechen alle durcheinander:)

Anne. Lieber Mann, was iſt das?

Paul. Vater! ſeyd ihr es?

Oberſ. Nachbar, welche Maſkerade?

Adj. Ich ahnde ein Geheimniß.

Roſe. Bruder, was ſoll das heißen?

Fritz. Siehſt du nicht, daß ich ſtumm bin?

Ludw. (bey Seite) Das iſt der Orden, den mein Vater trug.

Zahn. (bey Seite) Ich allein habe den Schlüſſel zu dieſem Archiv.

Well. Ihr ſtaunt? ihr betrachtet mich als einen Wahnſinnigen? — Geduld, in einigen Augenblicken wird ſich der Knoten löſen. Nur unterbrecht mich nicht. — Ludwig, wie iſt dir? fühlſt du dich ſtark genug, ein Geſchenk aus meiner Hand zu empfangen, das deine kindliche Liebe vom Schickſal errungen hat?

Ludw. (ängstl) Vater — ich verſtehe euch nicht.

Well. Ahndet dein Herz nichts?

Ludw. (mit zitternder Stimme) Wenn es wäre — was mein Herz ahndet — o! ſo quält mich nicht durch Zögern.

Well. Pauline, geh und hole unſern Gaſt. (Pauline ab.)

Ludw. (in großer Bewegung) Ein Gaſt? — und dieſe dunkeln Worte — darf ich Paulinen nicht begleiten?

Well. Du bleibſt. Ich hatte genug geſagt. Zweifle — hoffe — denk an deine Wunden, und mäßige dein Entzücken.

Ludw. (heftet athemlos und ſtarr ſein Auge auf d. Thür. Was um ihn her vorgeht, bemerkt er nicht weiter.)

Well. (auf den Aminetus deutend) Dieſem Manne, liebe Anne, hab' ich unſer Rösgen zugeſagt.

Anne. Kaum durfte ich das hoffen, denn nach unſrer heutigen Abrede —

Well. Sollte er vorher anſtändig verſorgt ſeyn. Nun ja, die Verſorgung hat ſich gefunden. Herr Sohn, ich wünſche Ihnen Glück zu der Pfarre von Birkendorf.

Adj. (ganz erſtaunt) Lieber Vater — wie können Sie —

Well. So keck ſeyn, etwas zu verſprechen, das —

Zahn. (lächelnd) Seyn der Herr Adjunctus ganz ruhig. Wenn dieſer Mann Ihnen die Pfarre giebt, ſo verbleiben Dieſelben in unangeſtrittenem Poſſeß.

Anne. Aber erkläre uns doch —

Oberſ. Warlich Nachbar —

Ludw. (durch Angſt zerrüttet) Ich höre gehn!

Well. Macht ihm Platz, Kinder, er hat ſeinen Vater lange genug entbehrt.

Alle. Seinen Vater?

Funfzehnte Scene.

Der Graf. Pauline. Die Vorigen.

Ludw. (ſteht wenige Schritte vom Grafen, und breitet zitternd den einen Arm nach ihm aus.) —

Graf. (heftig erſchrocken) Welch Phantom! — wardſt du erſchlagen, blutige Geſtalt,

ſtalt, und kömmſt, Rache von mir zu fodern?

Ludw (knieend) Verzeihung Ihrem Sohne!

Graf. Verzeihung? — ich? dir? — o! wenn du kein Geiſt biſt, warum kommſt du nicht in meine Arme?

Ludw. (ſtürzt in ſeine Arme.)

Graf. Was iſt das? — ich fühle wieder ein Herz an dem meinigen — ich fühle eine warme Thräne an meiner Wange — bin ich denn noch etwas auf der Welt? — liebt mich noch Jemand? — Ludwig! liebſt du mich noch?

Ludw. (kniet nieder und bedeckt des Vaters Hand mit Thränen und Küſſen.)

Well. Schonen Sie ihn, Graf. Daß er Sie liebt, davon zeugen ſeine Wunden, die er heute empfieng, als er Ihre Ehre vertheidigte.

Graf. Und du knieſt vor mir? — Mich, mich laß knieen — (er will niederfallen.)

Ludw. (fängt ihn auf, und hält ihn an ſeinen Knien) Vater!

Graf. Was habe ich denn verlohren? ich höre eine Stimme, die mich Vater nennt.

Ludw. Reichthum und Hoheit trennten uns, Armuth und Niedrigkeit führen uns wieder zuſammen.

Graf. So war ich! welche Rinde war um mein Herz gezogen! vergieb mir Sohn, um deiner Mutter willen!

Ludw. Ich habe keine Noth gelitten. In dem Hauſe dieſes wackern Mannes ward ich als Sohn aufgenommen.

Graf Wie! auch dein Wohlthäter iſt dieſer Mann geworden? den Sohn Ihres Feindes machten Sie zu Ihrem eignen Sohn?

Die Umſtehenden. Seines Feindes?

Oberſ. Ich errathe.

Graf. O Herr Baron —

Die Umſtehenden. Baron?

Graf. Welche Rache nehmen Sie an mir?

Well. Die einzige, die dem Glücklichen ziemt.

Ludw. Was iſt das?

Well. Es iſt Zeit, Kinder, daß ich euch das Räthſel löſe. Wirſt du mir verzeihen, liebe Anne, daß ich ein Geheimniß vor dir hatte? — Du wirſt es, wenn ich dir ſage, daß ich deinem Vater auf ſeinem Sterbebette Verſchwiegenheit geloben mußte.

Anne. (mit Verwirrung und Erſtaunen) Biſt du würklich ein Baron?

Well. Baron Wellingrede, vormals Günſtling eines Fürſten, und nicht glücklich; jezt ein ehrſamer Landmann, und der glücklichſte Menſch auf Erden!

(Staunen unter den Anweſenden)

Well. Dieſes Schreiben eines guten Fürſten giebt mir heute Rang, Würde und Güter zurück. Dieſer Mann iſt gekommen, mich nach Hof zu berufen.

Mutter und Kinder. (erſchrocken) Nach Hof?

Well. Die Hand, die hier ſo lange den Pflug führte, hat das Staatsruder zu führen verlernt. Doch wenn es dir, liebes Weib, wenn es euch, meine Kinder, wünſchenswerth dünkt — ſo bringe ich euch dieſes Opfer.

Anne. Ach Gott! nein!

Die Kinder. Nein! nein!

Well. Bedenkt euch wohl. Wornach tauſende vergebens trachten, das wird vom Glück euch zugeworfen.

Paul. Was mangelt uns denn?

Fritz. Wir ſind gewöhnt an unſern Stand.

Roſe. Was kümmert mich der Hof?

Well. Ihr könntet einſt bereuen —

Die Kinder. Nie! nie!

Well. Iſt das euer feſter Wille?

Die Kinder. Ja! ja!

Well. (breitet die Arme aus) Nun ſo kommt her zu mir!

Die Kinder (nähern ſich mit einiger Schüchternheit.)

Well. Was iſt das? fürchtet ihr euch vor mir?

Fritz. Ach nein — aber der Stern —

Paul. Das Ordensband —

Roſe. Ihr ſeyd nun auf Einmal ein Baron geworden —

Well. Anne! auch du ſtehſt ſo entfernt?

Anne. Lieber Mann! — du biſt mir ſo fremd — es quält mich recht, daß du mir ſo fremd biſt —

Well. Und ich ſollte in einen Stand zurückkehren, der mich meinem Weibe und Kindern entfremdet? — ich ſollte einen Stern tragen, der die meinigen von meinem Buſen abhält? — (er wirft heftig das Ordensband ab) O! nehmt weg! befreyt mich von dieſem Tand!

Die Kinder (ſpringen fröhlich herzu, löſen ihm eilig den Stern von der Bruſt, und legen das Ordensband bey Seite.)

Fritz. So ſeyd ihr wieder unſer Vater.

Paul. So kennen wir euch.

Roſe. So lieben wir euch.

Well. Und du, gute Anne?

Anne. (ſchmiegt ſich an ihn) So reichteſt du mir vor 25 Jahren deine Hand.

Well. Sie ſehn lieber Zahn —

Zahn. (ſich die Augen trocknend) Ja ich ſehe — und wollte nur, Sereniſſimus hätte es auch geſehn.

Well. Nach Hof will ich; aber nur um dem Fürſten zu danken, und für dieſen Mann um Gnade zu bitten.

Graf. Herr, Sie zermalmen mich —

Well. Auch dann noch, wenn ich eigennützig handle? wenn ich blos an dem Glücke unſers Sohnes arbeite? — Ludwig, deine Ehe hat der Fürſt getrennt.

Ludw. (ſtaunt ihn ſprachlos an.)

Zahn. Auf Befehl Sr. Durchlaucht hat das Oberconſiſtorium —

Well. Graf, dieſe jungen Leute lieben ſich. Wollen Sie unſrer Verſöhnung das Siegel aufdrücken?

Graf. Ob ich es will?

Ludw. (ſchließt Paulinen mit Ungeſtüm in ſeine Arme) O Gott!

Roſe. (dem Kammerrath die Hand reichend) Nun ſind wir ja Alle glücklich!

Fritz. Alle!

Anne. (ſehr bewegt) Alle!

Well. Und durch mich! — meine Kinder haben ſich verdoppelt — einen Bruder hab' ich gefunden — (auf den Grafen deutend.)

Oberſt. Zwey Brüder, Hr. Nachbar! verſtanden?

Well. So kommt doch Alle her zu mir! In die Arme des glücklichen Hausvaters! ſeyd ihr noch ſcheu vor mir? — kein Stern verhülle das frohe Herz. Kommt daß ich euch umfaſſe, wie meine Liebe euch umfaßt.

Anne. (ſanft an ſeinem Buſen weinend) Mein guter Mann!

Die Kinder (umarmen ihn und hängen ſich weinend an ihm.)

Well. So, liebe Anne, ſo feyern wir unſere ſilberne Hochzeit!

(Der Vorhang fällt.)

Ende.

Die Corſen.

Ein Schauſpiel
in vier Akten.

Perſonen.

Der Graf **, ein ungariſcher Magnat.

Franz, ſein Sohn, Oberſtlieutenant in kaiſerl. Dienſten.

Natalie, ſeine Tochter.

Cäcilie, die Gemahlin des Grafen Franz.

Wacker, des Grafen Verwalter.

Felix, ſein Sohn.

Röschen, des Gärtners Tochter.

Bediente.

Die Scene iſt in Ungarn, auf dem Gute des Grafen. Das Stück ſpielt in der letzten Hälfte dieſes Jahrhunderts.

Erſter Akt.

(Ein Saal im gothiſchen Geſchmack, mit großen Familiengemählden behangen.)

Erſte Scene.

Ottilie allein.

(Sie ſtrickt einen Kinderſtrumpf, und ſitzt vor dem Bilde eines jungen Officiers, welches ſie wehmüthig betrachtet.) Du ſiehſt mich ſo freundlich an — lebſt du noch mein Franz? — (Sie ſeufzt, trocknet ſich die Augen und ſtrickt. [illegible] über [illegible] an den [illegible] Krieg, und [illegible] wieder [illegible] nach dem Bilde.) Das iſt der Blick, der dir mein Herz gewann — ſo heiter lächelteſt du am Morgen unſers Hochzeittages — ſo wirſt du lächeln, wenn du zurückkehrſt — (ſchwermüthig) wirſt du zurückkehren? — ach! —

(Ein Bedienter geht ab und zu, deckt den Theetiſch, ſetzet Frühſtück u. ſ. w.)

Der Johann!

Bed. Gnädige Gräfin.

Ott. Haſt du dieſe Nacht auch ſchießen gehört?

Bed. Nein. (Für ſich. Die Kanone war mein [illegible])

Ott. Haſt du wirklich gar nichts gehört?

Bed. Gar nichts.

Ott. Ich meyne in der Entfernung — an der Donau — gleich nach Mitternacht — es war eine ſtarke Kanonade.

Bed. Kann wohl ſeyn. Wenn ich ſchlafe, ſo können ſie mir die Kanonen vor den Ohren losbrennen, ich höre es nicht. (Sie geht ab.)

Ott. Alles ſchlief — nur in meiner einſamen Kammer war die Liebe wach — und mich verfolgte überall dieſer ferne Donner.

Zweyte Scene.

Natalie und Ottilie.

Nat. Guten Morgen Schweſterchen. Haben die Kanonen dich erweckt? oder du die Kanonen?

Ott. Ach liebe Natalie! haſt du auch nichts gehört?

Nat. Was denn?

Ott. Das Schlößchen bis gegen Morgen?

Nat. Wo?

Ott. Rechts hat's an der Donau hinab, dort jenseits der Donau, Schloß auf Schloß.

Nat. Nun?

Ott. Franz ist dein Bruder, und du fragst noch?

Nat. Ist das Schlößchen denn hier zu Lande neue Mode. Unser Frühling wird schon längst nicht mehr vom Guckguck verkündiget; die Canarien sind unsre Frühlingsboten.

Ott. Gewiß war Franz dabei?

Nat. Leicht möglich. Denn hat er sich nicht davon gehalten, eingeladen; Prinz Eugen hat ihn gepriesen, ihn bewundert, ermuntert —

Ott. Und wenn sein Muth ihn zu weit führte — wenn er todt ist —

Nat. Possen! Frage nur unsern alten Bedienten: so oft aus unserm hochgräflichen Hause jemand stirbt, so fällt die Woche vorher sein Bild von der Wand. Nun siehst du wohl, Bruder Franz hängt noch hier.

Ott. [illegible] Schwester, [illegible]

Nat. [illegible] Ich klagte —

Ott. War er auch [illegible]

Nat. [illegible]

Ott. Ich habe eine fürchterliche Nacht [illegible] Ich sprang auf, [illegible] Ach! [illegible]

Nat. Schmerz und Freude sind beyde [illegible] der Liebe.

Ott. [illegible] und [illegible]

[illegible] [illegible] [illegible] [illegible] [illegible] [illegible] [illegible] [illegible] [illegible] [illegible] [illegible] [illegible] [illegible]

Mar. [illegible] [illegible]

Ott. [illegible] [illegible]!

Mar. [illegible] [illegible] [illegible] [illegible] [illegible]. Ich [illegible] [illegible], [illegible] [illegible] [illegible] [illegible] [illegible]. Jetzt [illegible] [illegible] —

Ott. [illegible] [illegible] [illegible] [illegible] [illegible] [illegible] [illegible] [illegible] [illegible]. [illegible] [illegible] [illegible] [illegible], [illegible] [illegible] [illegible] —

Mar. Ja doch, ja. Ich [illegible] [illegible] [illegible] [illegible] [illegible]?

Ott. Nein.

Mar. [illegible] [illegible] [illegible] [illegible] [illegible] [illegible] [illegible] [illegible] [illegible] [illegible] [illegible]?

Ott. [illegible] Gut!

Mar. [illegible] [illegible] [illegible] [illegible] [illegible] [illegible].

Ott. Gut!

Mar.

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

ten, da mußte ich ihm [illegible], weil Sie ge- kommen hätten. Wie damals war er ganz [illegible].

Mell. Warum?

Kling. Das weiß ich nicht. Seine Wor- ten verstand ich nicht [illegible]. Vermuthlich hat er [illegible] noch dem Tage [illegible] von dem fremden Herrn gesprochen.

Mell. Kennt er ihn?

Kling. Nein, aber er vermuthet — ich glaube nicht daß einer [illegible] ihm im Hause gehöre.

Mell. Was hast [illegible] du ihm?

Kling. Ich sagte, daß [illegible] nicht gewiß.

Mell. Dummer Kling! ob ich aber nicht mehr.

Kling. Das mochte ich nicht. Ich weiß ihm noch keinen Dank, daß er nicht mehr ist.

Mell. Sie hat eine Mutter, er geht ihr doch nichts an.

Kling. Er wollte sich aber Ihr [illegible], wenn Sie glücklich wären, [illegible] er ab.

Mell. Und er das?

Kling. [illegible] wollte er [illegible]

Mell. Er meinst?

Kling

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

Nat. [illegible]

König. [illegible]

Nat. [illegible]

König. [illegible]

Nat. [illegible]

König. [illegible]

Ott. [illegible]

Nat. [illegible]

König. [illegible]

Nat. [illegible]

König. [illegible]

Vierte Scene.

Natalie und Ottilie.

Ott. Ey, ey, Schweſterchen —

Nat. Was ſoll das bedeuten?

Ott. Wenn ein Fremder dich mit angeſehn hätte —

Nat. In Gottes Nahmen!

Ott. Der würde darauf ſchwören, du ſeyſt verliebt in den Sohn unſers [illegible].

Nat. Und würde ſich gewaltig irren.

Ott. Das gebe der Himmel!

Nat. Ich würde mich haſſen, wenn ich [illegible] gegen [illegible].

Ott. Dankbarkeit iſt zuweilen die Vorgängerin der Liebe.

Nat. Und wenn es wäre? iſt es denn meine Schuld, daß man die Göttinnen nicht in den Styx tauchte, wie den Achill, um ſie unverwundbar zu machen?

Ott. Wenn es wäre? Ach Natalie! welch einen [illegible] Jammerleben würdeſt du dir bereiten! ſein Vater iſt ein Bürgersmann, aber ſtolz.

Nat. Ich könnte antworten: auf ſolch einem Schwingefittige würde er auch ſtolz ſeyn. Aber ſey ruhig, ich werde nicht vergeſſen, was ich meinem Vater und der Welt ſchuldig bin.

Ott. Eigene Erfahrung macht mich mißtrauiſch.

Nat. Dein Fall war ſehr verſchieden.

Ott. Ich liebte wie du, ehe ich es wußte, und dachte, wie du, auf meine Kräfte.

Nat. Hätten wir die Verſicherung dieſes Jünglings ein [illegible] beſchen, oder ein paar Sonetten ich geſchlagen —

Ott. (lächelnd) Vielleicht ſind ſie ſelbſt Sonnetten. Was hältſt du von der fremden Sprache dieſer [illegible] Menſchen?

Nat. Es wird franzöſiſch geweſen ſeyn.

Ott. Schwerlich. Das hätte [illegible] — ganz nicht verſtanden — aber, da ſie es übrigens hier im Schloſſe ſind, doch auch nicht für Zigeunerſprache erklärt. Ich vermuthe gewiſſes —

Nat. Was?

Ott. Wenn ich mehrere kleine Bemerkungen neben einander ſtelle —

Nat. Liebe Ottilie, was verwunderſt du?

Ott. In deinem jungen Ritter einen Landsmann zu finden.

Nat. Einen Corſen?

Ott. Vielleicht. Dein Vater pflegt dann und wann die Politik mit ſeinem Verwalter abzuhandeln. Durch ein zufälliges Geſpräch über Corſika, wurde der Alte neulich ſo warm, er ſchimpfte ſo herzlich auf die Genueſer — und dann ſchien er plötzlich ſo erſchrocken, als ob er ſich verrathen hätte —

Nat. Ach! Sey er geboren wo er wolle, ſein Vaterland darf Stolz auf ihn ſeyn!

Fünfte Scene.

Der Graf. Die Vorigen.

Graf. Guten Morgen Kinder! (Natalie küßt ihm die Hand. Ottilie will das nämliche thun, er zieht ſeine Hand zurück und legt ſie auf ihre Stirne.) Seht nur, wie mich die Mädchen verziehen haben. Ich küßte ſie gern bey offenen Händchen, aber man muß die ſittliche Hand mit [illegible] bezahlen.

Nat. Haben Sie die Nachtigallen gehört?

Ott. Und die Kanonen?

Graf. Da merkt man gleich, daß die Eine noch ein Mädchen iſt, und die Ander einen Offizier geheurathet hat; dieſe hört Nachtigallen, und Jene Kanonen. Ich habe keines von beiden gehört.

Ott. Ach! dann waren Sie glücklicher als ich.

Graf. Im Ernſt? — (er ſieht ſie genauer an) Entweder die Mücken haben Ihre Augen verwundet, oder ich ſehe Thränenſpuren?

Ott. Meine Angſt — die heftige Kanonade —

Graf. Wo?

Ott. Aus der Gegend der Donau, die ganze Nacht hindurch.

Graf. Wirklich? — ſchon wieder? — hm! hm! (er ſchüttelt den Kopf und ſetzt ſich an den Kamin.) Ich dächte, ſie hätten auch Todte genug zu begraben.

(Ein Bedienter bringt ihm eine Taſſe Kaffee.)

Graf. Johann, haſt du nichts gehört? die Kanonen ſollen dieſe Nacht gebrummt haben?

Bed. So eben ſind zwey Couriere durchgejagt. Es iſt eine Action vorgefallen.

Graf. Eine Action?

Bed. Es ſoll ſcharf hergegangen ſeyn.

Graf. Nun, nun, wie ſcharf denn?

Bed. Von unſerer Seite 500 Todte, 100 Bleſſirte —

Graf. Schweig!

Bed. Eine Menge Gefangene, 10 Officiers —

Graf. Halt das Maul!

Bed. Die werden wohl von den Türken — (er macht die Pantomime des Kopfabſchneidens.)

Graf. Geh zum Teufel! (er wirft ihm die Pfeife an den Kopf.)

Bed. (ſammelt die Stücken und geht.)

Grf. (ſieht die Stücke) Ach mein Gott!

Graf. Ruhig, ruhig, es wird ſo arg nicht geweſen ſeyn. (er ſucht ſeine eigne Angſt zu verbergen, und ſchenkt ſich Thee ein, aber ſeine Hand zittert.)

Nat. Laſſen Sie mich, lieber Vater —

Graf. Warum?

Nat. Sie zittern —

Graf. Was geht es dich an? Ich habe oft genug dem Feinde die Zähne gewiesen, ich habe nie gezittert — aber damals hatte ich keine Kinder.

Ott. (für sich, in bitterer Angst) Ach mein Gott!

Graf. (Setzt sich wieder hin und leert seine Tasse aus.) Da schlingt Einer, wenn er kann, sein Frühstück hinunter. — Hab' ich nun nicht Recht? die Welt ist ein Ding, das irgend ein Affe unter den Engeln unserm Herr Gott nachgepfuscht hat. Der Kornwurm frißt die Saat; die Raupe nagt an der Blüthe; der Hagel zerknickt die Aehren; im Winter erfrieren die Weinstöcke, und im Frühjahr schießen sich die Menschen tod, um das Plätzchen zu occupiren, wo die erfrornen Weinstöcke gestanden haben.

Ott. Gewiß ist mein Franz dabey gewesen!

Graf. Nun ja, er wird doch wohl nicht bey der Bagage geblieben seyn?

Ott. 500 Todte!

Graf. Besser tod als feigherzig.

Ott. 300 Blessirte!

Graf. Iſt mein Sohn bleſſirt, ſo wette ich, die Wunden ſind nicht auf dem Rücken.

Ott. 10 Officiers gefangen!

Graf. Wer weiß auch ob alles ſo wahr iſt. Ein Courier und ein Lügner ſind Geſchwiſterkind.

Ott. Ach! der Krieg! der Krieg!

Graf. Es wäre freylich beſſer, wenn der Abbee Saint Pierre die Armee commandirte, ſo feyerten wir bald einen ewigen Frieden.

Sechſte Scene.

Der alte Wacker. Die Vorigen.

Graf. Willkommen, mein lieber Verwalter; was bringt er Gutes?

Wacker. Herr Graf, der alte Steffanſen muß ins Loch geſteckt werden.

Graf. Der alte Mann? warum das?

Wacker. Wegen Verſäumniß und Ungehorſam.

Graf. Ich habe ſeit 20 Jahren keinen Bauer ins Loch ſtecken laſſen.

Wacker. Daher kommt es auch, daß jeder Bauer den Herrn ſpielt.

Graf. Wohl möglich, er ſpielt ihn aber doch nur.

Wacker. Es muß ein Exempel ſtatuirt werden.

Graf. Lieber Wacker, ich habe nur Ein Gefängniß. Wenn der Schlüſſel nicht verlohren werden, ſo muß es wenigſtens erſt ein paar Tage gelüftet werden, ehe man einen Menſchen hinein ſperren kann.

Wacker. So laßt man dem Kerl ein paar Dutzend Stockprügel aufzählen.

Graf. Ich bin kein Liebhaber von Stockprügeln.

Wacker. Ich auch nicht, aber wer kann Menſchen regieren ohne Stock?

Graf. Mache er doch die Menſchen nicht ſo ſchlimm.

Wacker. Sie taugen nichts.

Graf. Ich bin zufrieden mit ihnen. Aber die Welt, lieber Wacker, die Welt taugt nichts.

Wacker. Die Welt wäre ein Paradies, wenn keine Menſchen darauf wohnten.

Graf. Ein ſauberes Paradies! hier ein feuerſpeyender Berg, und dort ein Aſchenregen! hier ein Orkan, und dort Erdbeben —

Wacker. Auf den Ruinen ſtehn ein paar tauſend Narren und ſchlagen ſich tod.

Graf. Eine angenehme Abwechſlung von ewigem Eis und ſchmelzender Sonnenglut.

Wacker. Elemente ſind leichter zu zähmen als Menſchen.

Graf. Lehrt die Erfahrung ihn ſo ſprechen, ſo bedaure ich ihn. Es giebt ein treffliches Mittel, die Menſchen zu regieren —

Wacker. Furcht und Strenge.

Graf. Wohlthaten, mein guter Wakker, die verzinſen ſich durch Liebe.

Wacker. Die Liebe gehorcht nicht.

Graf. Das braucht ſie auch nicht, denn ſie handelt ehe es befohlen wurde.

Wacker. Bey dieſem Grundſatz —

Graf. Haben ſich meine Unterthanen wohl befunden, und ich noch beſſer. Als nach der Schlacht bey Peterwardein ein Trupp flüchtiger Türken mein Schloß in Brand ſteckte, da hat der nemliche alte Steffanſon mich drey

Tage beherbergt; und nun ſoll ich ihn ins Loch ſtecken laſſen?

Wacker. Er hat den Frohndienſt verabſäumt.

Graf. Was führt er zu ſeiner Entſchuldigung an?

Wacker. Hm! ſeine Tochter iſt in die Wochen gekommen.

Nat. Nun, lieber Hr. Verwalter, dann iſt er ja auch entſchuldigt.

Wacker. So? was geht den Vater das Kindbett der Tochter an?

Graf. Vielleicht iſt ſie in Gefahr geweſen.

Wacker. Das ſagt er freylich.

Graf. Ey, dann wollen wir ihm durch die Finger ſehn.

Wacker. (bitter lächelnd) Um einer Tochter willen —

Graf. Er iſt kein Liebhaber von Töchtern wie es ſcheint?

Wacker. Nein warlich! die gnädigen Gräfinnen mögen mir das nicht übel nehmen, ich bin kein Liebhaber von Töchtern.

Nat. Warum nicht?

Wacker. Je nun, was hat man denn von ihnen? wenn ſie groß werden, heyrathen ſie —

Graf. Deſto beſſer!

Wacker. Und wenn ſie heyrathen, ſo vergeſſen ſie ihre Eltern.

Nat. Das iſt hier in Ungarn nicht Sitte.

Graf. Ein Vater, der mit Liebe und Sorgfalt für ſeine Kinder wählte —

Wacker. Ja doch, die Väter wählen auch immer. Zuweilen laufen die Töchter mit Landſtreichern davon. Des Vaters Thränen löſchen keine Liebesflammen. Ob der Alte daheim ein ödes Daſeyn hülflos fortſchleppt; ob er für ſein Kind betet, oder ihm flucht — darnach fragt ein verliebtes Mädgen wenig.

Ott. (wird von dieſem Geſpräch ſichtbar gemartert.)

Nat. Sie ſchildern ein ungerathenes Kind.

Wacker. Es giebt deren genug.

Nat. Haben Sie ſelbſt eine Tochter?

Wacker Ich? — (mit Nachdruck) Nein, ich habe keine Tochter.

Nat. Wenn Sie Eine hätten, ſo würden Sie anders ſprechen.

Wacker. Dann wär' ich ein Thor, wie der alte Steffanſon, der ſeiner verdienten Strafe entrinnt. Es bleibt alſo dabey, Herr Graf?

Graf. Es bleibt dabey.

Wacker. Dem Kerl geſchieht nichts?

Graf. Nichts.

Wacker. Nun, in Gottes Nahmen! (er geht ab.)

Siebente Scene.

Die **Vorigen**, ohne den **Verwalter**.

Graf. Der Mann iſt ein vortreflicher Landwirth, aber ein Menſchenfeind. Das gefällt mir nicht.

Nat. Warum weinſt du liebe Ottilie?

Ott. (ſchluchzt und kann nicht antworten.)

Nat. Mein Gott, Schweſter, was iſt dir?

Graf. Wie kann man nun ſo dumm fragen? ſie ängſtigt ſich um deinen Bruder.

Nat. Nein, nein, hier geht ſonſt etwas vor.

Ott. Und das erräthſt du nicht? du kennſt mich ganz und fragſt noch?

Nat. (halb leiſe) Ich will nicht hoffen, daß der alte Murrkopf —

Ott. Er hat mein Herz zermalmt!

Graf. Wer? mein Verwalter?

Ott. Er hat mein ſchlummerndes Gewiſſen unſanft geweckt!

Graf. Wer? der alte Wacker?

Ott. Was er von liebloſen Töchtern ſagte —

Graf. Was geht das Sie an?

Nat. (ihr mit den Augen winkend) Allerdings, Schweſtergen, was geht das dich an?

Ott. Ach! es war vielleicht der Wiederhall von meines Vaters Worten!

Graf. Frau Tochter, ich glaube, die Kanonade hat Sie ein wenig verwirrt gemacht.

Nat. (ſie unter den Arm faſſend) Laß uns ſpazieren gehn.

Ott. Nein, es geſchehe was da wolle, ich kann in dieſem Augenblicke nichts verſchweigen.

Graf. Haben Sie mir denn etwas verſchwiegen?

Ott. Auch ich hatte einen Vater —

Graf. Nun freylich, aber er ſtarb, als Sie noch ein Kind waren.

Ott. Ich hoffe — er lebt noch!

Graf. (erſtaunt) Wie?

Ott. (ergreift ſeine Hand) Ich habe Sie hintergangen —

Graf. Das war nicht recht.

Ott. Ich bin keine Wayſe —

Graf. Warum verhehlten Sie mir das?

Ott. Hatten wir nicht ſchon genug zu bekennen?

Graf. Beſſer Alles auf Einmal.

Ott. Verbunden ohne Ihr Wiſſen —

Graf. Das war freylich ſchlimm genug.

Ott. Sollten wir noch hinzufügen: ohne meines Vaters Willen?

Graf. Ohne ſeinen Willen? — hm! das verdrießt mich. Was hat er an meinem Sohn auszuſetzen? kennt er ihn?

Ott. Ach! er kennt nicht einmal ſeine Tochter.

Graf. Wie verſteh' ich das?

Ott. Seit dem Tode meiner Mutter, ſeit meinem vierten Jahre, wurde ich in Frankreich bey einer alten Tante erzogen —

Graf. Nun ja, das weiß ich ſchon.

Ott. Dort lernt' ich meinen Franz kennen und lieben —

Graf. Iſt mir bewußt. Statt ganz Europa zu durchreiſen, blieb er in einem franzöſiſchen Landſtädtchen; alle ſeine Briefe datirte der Bube bald aus Rom, bald aus Neapel.

Ott. Ich kannte meines Vaters Haß gegen alle Ausländer —

Graf. Der verdammte Nationalſtolz!

Ott. Zitternd ließ ich manches bedeutende Wort in meine Briefe fließen, um ſeine Geſinnungen zu erforſchen —

Graf. Und er verſtand Sie?

Ott. Nur zu gut! denn, nach einigen väterlichen Warnungen, erklärte er mir plötzlich, daß ich ſeit meinem zwölften Jahre für Einen ſeiner Freunde beſtimmt ſey.

Graf. Plötzlich und doch zu ſpät? nicht wahr?

Ott. Ich wagte noch Einen Verſuch. Ich bat — er drohte. Ich wollte in ein Kloſter gehn — er ſpottete. An meine Tante ſchrieb er, er werde mich abholen, ſo bald es auf unſrer Inſel ruhiger geworden.

Graf. Ich errathe das übrige. Sie hatten nicht Luſt ſeine Erſcheinung abzuwarten?

Ott. Als nun vollends meine gute, mitleidige Tante unvermuthet ſtarb, da verleiteten Angſt und Gefahr, Liebe und Ueberzeugung, mich zu einem Schritt, den ich ſelbſt im Schooſe des Glücks mir nie verzeihen werde!

Graf. Auch bleibt es immer eine große Unbeſonnenheit. Ich würde mich härter ausdrücken, Frau Tochter, aber leider fürchte ich wohl, daß mein Sohn ſchuldiger iſt, als Sie.

Ott. Wir wurden heimlich verbunden — ein Kloſter nahm mich auf —

Graf. Warum kamen Sie denn nicht gerades Weges hierher?

Ott. Mein Franz wollte ſeinen guten Vater vorbereiten —

Graf. Und der gute Vater war auch ſo ein Narr, einen Komplimentenbrief an die todte Tante zu ſchreiben.

Ott. Ach! wenn Sie wüßten, welche Freude dieſer Brief in meine klöſterliche Einſamkeit brachte! ich empfieng ihn wenige Tage nach der Geburt meines Sohnes.

Graf. Sehr wohl, aber was wurde aus Ihrem Vater?

Ott. Ach! was wurde aus ihm! ich weiß es nicht.

Graf. Wie? Sie haben ſich gar nicht weiter um ihn bekümmert?

Ott. Seit Jahr und Tag iſt kaum eine Woche vergangen, da ich nicht die innigſten Briefe an ihn geſchrieben. Hat er ſie empfangen — ich weiß es nicht.

Graf. Sie erhielten keine Antwort?

Ott. Keine.

Graf. Die Genueſer hauſen auf Corſika; Ihr Vater war Patriot, wer weiß wohin er ſich geflüchtet.

Ott. Auch mein Bruder ſchweigt!

Graf. Bruder? die Familie wird immer größer.

Ott. Mein einziger Bruder! ein treflicher Jüngling!

Graf. Sie kennen ihn?

Ott. Es ſind nun faſt drey Jahr als er mich in Frankreich beſuchte. Vorher kannte ich weder Vater noch Bruder. Aber wenige Wochen waren genug, um das Band der zärtlichſten Geſchwiſterliebe zwiſchen mir und Camillo zu knüpfen. — Nein, er hat mich nicht vergeſſen! meine Briefe ſind verlohren gegangen, das iſt der einzige elende Troſt, an dem ich mich halte.

Graf. Und wahrſcheinlich kein leerer Troſt.

Ott. Ein Gerücht ſagt, meines Vaters Güter ſeyen confiſcirt, er ſelbſt verbannt. Ach! er irrt vielleicht in Armuth und Dürftigkeit von Land zu Land! — vergebens ſuche ich ſeinen Nahmen in den Zeitungen — Ach! der Gram um Vaterland und Tochter warfen ihn aufs Krankenlager — ich ſehe ihn verlaſſen von aller Welt — ich höre ſeine Seufzer — ſeinen Fluch! —

Graf. Ruhig, ruhig. Wir wollen ſchreiben, ſpioniren, Boten ausſenden —

Ott. O! wie ſchrumpft jedes Erdenglück zuſammen, wenn der Eltern Fluch es drückt! (Sie geht weinend ab.)

Achte Scene.

Der Graf und Natalie.

Graf. Wahr! ſehr wahr! und eben darum, gutes Kind, verdienſt du deine Qualen. — Aber du daureſt mich doch.

Nat. Sie leidet unausſprechlich.

Graf. Franz! Franz! wo war deine Ehre — dein Gewiſſen —

Nat (entſchuldigend) Die Liebe —

Graf. Eh was Liebe! beſchimpft mir doch nicht das einzige Ding, das hienieden von göttlicher Abkunft iſt. Da nehmt ihr eine Puppe, behänget ſie mit euren elenden Leidenſchaften, ſtellt ſie an den Pranger, und ſprecht: das iſt die Liebe. — Die Liebe, meine werthe Fräulein Tochter, iſt mit Tugend und Edelmuth ſo innig verbunden, als der Geruch mit der Roſe.

Nat. Doch wird ſie vielleicht öfter durch Sitten und Vorurtheile, als durch Leidenſchaften entweiht. Jene ſind es, die oft Liebende zwingen, weniger edel zu ſcheinen.

Graf. Du ſprichſt wahrhaftig, als ob du auch Luſt hätteſt davon zu laufen.

Nat. Bewahre der Himmel! mein guter Vater hat mich keinem ſeiner Freunde verſprochen.

Graf. Das kannſt du nicht wiſſen.

Nat. Er wird mein Herz zu Rathe ziehen.

Graf. Mädgen-Herzen ſind ſchlechte Rathsherren.

Nat. Freylich, wenn die Rathsherren immer auch Ja-Herren ſeyn müſſen.

Graf. Kurz, Natalie, wenn du je im Stande wäreſt mir einen ähnlichen Streich zu ſpielen, ſo wollte ich lieber, meine Neapolitaner hätten dir den Hals gebrochen.

Nat. Sie erinnern mich da an eine Begebenheit, die mir drückend iſt.

Graf. Drückend? warum?

Nat. Ohne den Beyſtand jenes edlen Jünglings war es um mich geſchehn, und noch immer hat er keinen Beweis der Dankbarkeit von mir empfangen.

Graf. Das iſt meine Sorge.

Nat. Er iſt wieder hergeſtellt.

Graf. Das freut mich.

Nat. Heute wird er zum Erſtenmale ausgehen.

Graf. Ich will ihn ſprechen.

Nat. Was werden Sie für ihn thun?

Graf. Das wird ſich finden.

Nat. Er iſt ein gebildeter junger Mann.

Graf. Deſto beſſer.

Nat. Er hat Kenntniſſe.

Graf. In welchem Fache?

Nat. Ich vermuthe, in allen Fächern.

Graf. Warum nicht gar?

Nat. Ich habe einigemal mit ihm geſprochen —

Graf. Und da hat er ſeine Kenntniſſe ausgekramt?

Nat. Das nicht, aber ich vermuthe —

Graf. Und ich vermuthe, daß du eine Närrin biſt.

Nat. Lieber eine Närrin, als undankbar.

Graf. Brauchſt du deinem Vater Unterhalt zu? bin ich nicht ein reicher Mann?

Nat. Es iſt noch ein Unterſchied zwiſchen Belohnung und Dank.

Graf. So denke du, ich werd' ihn belohnen.

Nat. Auf welche Art?

Graf. Vielleicht hat er Luſt zu Studirung, wir ſchicken ihn auf Univerſitäten, laſſen ihm einen Doctorhut auf das Haupt ſetzen, und machen ihn dann zum Gerichtshalter auf unſern Gütern.

Nat. Ach! das iſt doch auch ein einſchläfriges Schreiberleben.

Graf. Wir wollen es vergnüglich machen, wir geben ihm eine hübſche Frau.

Nat. Ja — freilich —

Graf. Was meynſt du, deine Kammerjungfer iſt ein hübſches liebes Mädgen?

Nat. Ein recht artiges Gänſchen.

Graf. Die Natur hat ſie mit einem hübſchen Geſichtchen ausgeſteuert; wie, wenn ich der Natur noch mit ein paar tauſend Thalern zu Hülfe käme?

Nat. Wenn der junge Menſch Luſt dazu hat —

Graf. Junge Leute haben immer Luſt zu ſprechen.

Nat. Mein Oheim der General, könnte ihm vielleicht eine Officierſtelle verſchaffen —

Graf. Ei ja doch! warum nicht gar! ein Obergeneral —

Nat. Hat ſeine ſchöne That ihn nicht geadelt?

Graf (ſpöttiſch) Schöne That!

Nat. (warm) Iſt ſie's nicht?

Graf. Für mich und dich, allerdings. Aber was liegt dem Staate daran, ob eine ſchwarze Seele mehr oder weniger in der Welt iſt?

Neunte Scene.

Ein Bedienter. Die Vorigen.

Bed. Ein durchreiſender Courier hat dieß Paquet abgegeben. (ab)

Graf (wirft einen geringen Blick auf die Adreſſe) Von meinem Bruder.

Nat.

Mar. Vom General?

Graf. Ja.

Mar. Nachrichten vom [illegible]?

Graf. Wahrscheinlich. [illegible] [illegible] [illegible]

Mar. Warum öffnen Sie das Paquet nicht?

Graf. Ich werde es öffnen.

Mar. Sie fürchten doch nicht —

Graf. Ich fürchte nicht [illegible].

Mar. Soll ich meine [illegible] rufen?

Graf. Dazu ist es noch viel zu früh.

Mar. Vielleicht ist ein Brief meines Bruders dabei.

Graf. Die Aufschrift ist nicht von ihm.

Mar. Soll ich in einen Winkel treten, und das Paquet öffnen?

Graf. Nein.

Mar. Aber wie können Sie sich nur noch so lange quälen?

Graf. Wer zwischen Furcht und Hoffnung Tod oder Gnade erwartet, der wünscht den entscheidenden Augenblick herbey, und bebt doch zurück vor seinem Anfang. — Ich habe nun

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

Zehnte Scene.

[illegible]

[illegible]

„[illegible] — [illegible] —
„[illegible] —
„[illegible] — [illegible]
„[illegible]
„[illegible] — [illegible]
„[illegible] — [illegible] —
„[illegible]
„[illegible] — [illegible] — “

([illegible])

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

Zweyter Akt.

Erste Scene.

[illegible]

Graf. [illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

Graf. [illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]?

[illegible] —

[illegible]

[illegible]

[illegible] —

[illegible] — [illegible] — [illegible]

[illegible]

[illegible] — [illegible] — [illegible]

[illegible]

ſich durch einen [illegible] Schleichhandel [illegible] bereichern wollen.

Graf. Freilich, wenn man ſeinen [illegible] unter die Arme greift —

Felix. [illegible] mit [illegible] machen ſie keinen Unterſchied.

Graf. Ich dachte doch, wenn die [illegible] durch einen [illegible] erklärt —

Felix. Das kann der Graf unmöglich [illegible]. Haben Sie mit einem der [illegible], einer [illegible], etwas für die Menſchheit gethan zu haben.

Graf. [illegible]? wo [illegible]? [illegible] hat man wirklich nicht Zeit, um die [illegible] zu lernen.

Felix. Ihre Beleidigung [illegible] den geringſten Eindruck [illegible]. Sie ſind nicht [illegible]; ich bin aber [illegible] daß mich in Ihrer Gegenwart [illegible].

Graf (erſtaunt) Er will alſo — Was iſt wirklich — Sie verſchmähen alſo meinen Dank?

Felix. [illegible]

Graf. Sie sind ein edler junger Mann. Wir müssen uns näher kennen lernen.

Nat. Ich bitte, mein Vater, [illegible]

Graf. [illegible]

Dritte Scene.

Natalie und Felix.

([illegible])

Felix ([illegible]) Gnädiges Fräulein, Sie haben durch Ihre [illegible] [illegible]

Krankheit freywillig verlängern möchte; — habe nicht die Vorzüge Ihres zu kurzen Stückes gemacht, als daß Weisheitsgründe an meinem Verstande.

Nat. Sie wie beweisen? — was Weisheitsgründe? die vernünftige Welt.

Felix. Unbeschreibliche Erinnerungen vergessen sich leicht. — Ihre Güte werde ich nie vergessen. (er nimmt ihn mit sich allein.)

Nat. Ich bitte Sie, Herr [illegible] noch einen Augenblick. — Ihre Grundsätze sind so seltsam, als die des Mannes, den man lang [illegible] unter den Griechen nennt —

Felix. Wenn, was Philosophen glauben, ihm leicht wurde, so habe ich wenigstens bey den einige Aehnlichkeiten mit ihm.

Nat. Erlauben Sie, daß auch [illegible] Ihre Vorurtheile sagen —

Felix. Daß jemand ein Mensch auf Erden ohne Vorurtheil seyn können, ist das größte Vorurtheil.

Nat. Ein Denk mit Belohnung [illegible] welchem kann —

Felix. Den hat man die seltene [illegible]

Nat. Das Herz denkt, die Hand beschützt. Was nur den Gründen einer [illegible] von Beschämung des Wohlwollens wäre, würde in den Händen eines reinen Menschen reiner Ausdruck seines Gefühles. Das Gesetz möge immerhin den [illegible] Mann verschmähen; das [illegible] darf es nicht aussprechen, aber dem Herzen muß es thun, denn ein äußeres Merkmal einer inneren Würde [illegible] ist.

Felix. Die kleinen Versuchungen gewähren zu können, war von jeher ein Vorzug der Damen.

Nat. Da Schmeichelei keine Widerlegung ist, so darf ich annehmen, daß Sie andere Gesinnungen eingenommen haben. Meine Freude, entschieden zu werden, ist entschwunden. (Sie gibt ihm [illegible].) Ich trage aber Vertrauen die Ehre, dieses Andenken an Ihrer Freundschaft nicht durch eine Entschuldigung zu entweihen. (Sie geht [illegible].)

Felix. Ein Andenken? Was soll er heißen? — ein Andenken an Sie? ach! das Wort Freundin, das Sie eben aussprachen, welchen [illegible] wirkt es auf!! — Die Gedanke. Ihr

Namen

Kenner geweſen zu ſeyn — welcher Diamant wird in trüben Stunden meines Lebens ſolchen Glanz in meine Seele werfen? Soll ich denn dankbar, ſo oft ich dereinſt auf meine Hand blicke, mir zurufen: du biſt bezahlt?

Nan. Ueber den verhaßten Werth? nein! nein! dieſer Ring ſoll — wenn das Schickſal uns trennt — Ihnen die Geſtalt einer Freundin zurückrufen —

Felix. O! dieſe Geſtalt grub kein Diamant in mein Herz!

Nan. Der Rubinenring iſt von meinem Vater.

Felix. Ihr Vater, mit Brillanten umgeben, möchte mich ewig daran erinnern, daß Nanette eine Gräfinn iſt.

Nan. Sie thun mir weh.

Felix. Das Schickſal hat nur Eine Blume auf meinen Weg gepflanzt; ſoll ich ſie gegen dieſen Ring vertauſchen?

Nan. Sie thun mir ſehr weh.

Felix. Ein Andenken haben Sie mir gebracht — Sie halten mich für keinen glücklichen Menſchen — warum denn mir nur ſo

gewaltſagewöhnlicher Geſchenk? — (Verwirrt) wie, wenn ich kühn genug wäre, Sie ſelbſt um Etwas zu bitten?

Nat. (ſehr verwirrt) Wenn ich es zu geben vermag —

Felix. Es iſt freylich koſtbarer als dieſer Ring, denn es bezeichnet den Werth Ihres gefühlvollen Herzens —

Nat. Ich verſtehe Sie nicht —

Felix. Als in den erſten Tagen nach jener glücklichen Begebenheit, ein heftiges Fieber den Ausbruch meiner Gefahr vergrößerte, da haben Sie, gnädige Gräfin — [illegible] ich mein [illegible] — da haben Sie — Thränen um mich vergoſſen. — Natalie Thränen um den armen Felix? — dieſe Thränen können Sie nicht wieder zurücknehmen; Sie können mich nicht wieder arm machen; kein Unglück kann mir meinen Schatz rauben — Natalie hat um mich geweint! — der Arzt hat gut reden, ich weiß wohl, wem ich meine Geneſung verdanke.

Nat. Können Sie an meiner Theilnahme zweifeln?

Felix. Ich habe Nettchen ausgefragt; sie hat mir den kleinsten Umstand tausendmal wiederholen müssen — Sie trugen eine himmelblaue Schleife an Ihrer Brust — diese Schleife wurde von Ihren Thränen naß — es ist vielleicht die nemliche, die Sie jetzt tragen — Sie haben mir ein Andenken gemacht — — ich wage es nicht, weiter zu reden. (Pause.)

Nat. (in großer Verwirrung, nimmt die Schleife von ihrer Brust, und reicht sie ihm zitternd.)

Felix (drückt die Schleife entzückt an seine Lippen und eilt fort.)

Nat. (sieht ihm nach) Was hab' ich gethan? — was hat mein Herz gethan! — (Sie will ängstlich fort und stößt auf Ottilien, die so eben in das Zimmer tritt.)

Vierte Scene.

Natalie und Ottilie.

Nat. Ottilie! liebe Ottilie! ich habe einen dummen Streich gemacht.

Ott. Natalie, liebe Natalie! ich habe deren wohl hundert in meinem Leben gemacht.

Nat. Der junge Wacker war eben hier —

Ott. Der Anfang verſpricht freylich nicht viel Kluges.

Nat. Mein Vater empfieng ihn ſehr nachläſſig, aber des Jünglings Edelmuth flößte ihm Achtung ein. Er ſchlug jede Belohnung aus.

Ott. Zu ſtolz für ſeinen Stand.

Nat. Aergere mich nicht. Gerade nur den Armen kleidet Stolz.

Ott. Wie nahm es dein Vater?

Nat. Wie ein Mann, der Menſchenwerth ſchätzt. Er gieng, und ſchüttelte ihm beym Abſchied die Hand. Hörſt du Ottilie? er ſchüttelte ihm die Hand. Hätte er ein Füllhorn voll Diamanten vor mir ausgeſchüttelt, das würde mich nicht halb ſo froh gemacht haben.

Ott. Aber dein dummer Streich?

Nat. (mit einem komiſchen Seufzer) Warte nur, wir kommen gleich daran. Als mein Vater fort war, ſtanden wir beyde, und ſuchten die Worte auf der Erde. Ich wollte ihm dieſen Ring ſchenken, und wußte nicht recht wie ich es anfangen ſollte. Ich machte ein langes Präambulum, erhielt aber doch einen Korb.

Ott. Und da erzürnteſt du dich? —

Nat. Zürnen? über ihn? der ſo beſcheiden bat, ihm das geringe Verdienſt ſeiner Handlung nicht zu rauben — dem meine Buſenſchleiſe lieber war als ein Ring von 1000 Gulden?

Ott. Deine Buſenſchleiſe?

Nat. Rösgen hatte ihm erzählt, daß ich geweint, als er dem Tode nahe ſchien; daß meine Thränen auf die Schleiſe gefallen —

Ott. Iſt das denn wahr?

Nat. Nun freylich. bin ich denn ein Kloz, daß ich fühllos bleiben konnte, wenn ein Menſch für mich ſtirbt?

Ott. Und er forderte die Schleiſe?

Nat. Mit halben Worten, ſo demüthig, ſo beſcheiden —

Ott. Und du gabſt ſie ihm?

Nat. (ſeufzend) Ich gab ſie ihm.

Ott. (warnend) Schweſterchen! Schweſterchen!

Nat. Das war ja eben der dumme Streich.

Ott. Ich fürchte du wirſt deren noch mehrere machen.

Nat. Wenigſtens habe ich viele Anlage dazu.

Ott. Selten läßt man es in der Liebe bey dem Erſten dummen Streiche bewenden.

Nat. Liebe?

Ott. Ja Liebe. Es iſt meine Pflicht dich zu warnen.

Nat. Und die meinige dir zuzuhören.

Ott. Deine Empfindungen ſehen der Liebe ſo ähnlich —

Nat. Geſchwiſter gleichen ſich.

Ott. Du ſtehſt an einem Abgrund!

Nat. Noch ſchwindelt mir nicht.

Ott. Weil Roſen ihn verdecken.

Nat. So halte mich.

Ott. Es giebt nur Ein Mittel dich zu retten.

Nat. Und welches?

Ott. Sey nie allein mit ihm.

Nat. Ich kann doch nicht von ihm laufen.

Ott. In Zukunft werde ich dich begleiten wie dein Schatten.

Nat. Thu' das, und wenn du mir zuweilen läſtig ſcheinſt, ſo kehre dich nicht daran.

Ott. Du magſt brummen wie du willſt, ich hänge mich wie Bley an deinen Arm. Jetzt ſage mir, haſt du deines Vaters Geheimniſſe erforſcht?

Nat. Ach! er wollte ihn zum Gerichtshalter machen.

Ott. Wen?

Nat. Den jungen Wacker.

Ott. Mein Gott! ich rede von deinem Bruder.

Nat. O, der befindet ſich recht wohl.

Ott. Gewiß? hat er geſchrieben?

Nat. Ich glaube ja.

Ott. Du glaubſt nur?

Nat. Laß mich zufrieden und ſey ruhig. Mein Vater iſt bey guter Laune, und folglich iſt nichts vorgefallen, das dir Sorge machen könnte.

Ott. Aber warum verſchweigt er uns? —

Nat. Laß ihm die Grille. Jeder Menſch hat die Seinigen; und er iſt ein ſo guter, braver Mann! er hat dem jungen Wacker die Hand geſchüttelt.

Ott. Wenn er nur nicht verwundet iſt.

Nat. Zwey Narben ſind ihm nachgeblieben.

Ott. Narben?

Nat. Die Eine auf der Stirne, die Andre auf der Wange.

Ott. Du haſt ihn geſehn?

Nat. Mein Gott, er war ja eben hier.

Ott. Dein Bruder?

Nat. Ach! wer ſpricht denn von meinem Bruder? (ſie geht ab.)

Fünfte Scene.

Ottilie allein.

Nur Ein Gegenſtand füllt ihre Seele. — Die Liebe iſt ein verwöhntes Kind, das ſeinen Geſchwiſtern nichts gönnt, Alles für ſich haben will. — Geduld Ottilie! habe Mitleid mit fremder Schwäche. Auch du haſt einen Bruder — Vater und Bruder! und wie oft verdrängt des Gatten Bild das ihrige aus deinem Herzen! — (ſie lehnt ſich ſchwermüthig ins Fenſter) Schöner, ruhiger Morgen! lächle freundlich dem Greiſe, dem hier in weiter Ferne ſeiner reuigen Tochter Thränen fließen. — Wie die thätigen Winzer dort am Rebenhügel auf und nieder wimmeln. — Ihr froher Gesang tönt zu mir herüber. — Ach es drückt ſie weder Kummer noch Verbrechen! — War das nicht der alte Wacker, der eben herein trat? — Ich fürchte den rauhen Mann — und doch intreſſirt er mich. — Sein Schickſal — ſein Vaterland — meine Vermuthung — wenn wir uns verſtünden —

Sechſte Scene.

Der Verwalter und Ottilie.

Verw. (geht über die Bühne nach des Grafen Zimmer.)

Ott. Herr Wacker, auf ein Wort.

Verw. Was befehlen Sie?

Ott. Zuvor bitte ich um Entſchuldigung, wenn Ihnen meine Frage unberufene Neugier ſcheinen ſollte.

Verw. Betrift dieſe Frage mich, ſo iſt es ſchwerlich der Mühe werth neugierig zu ſeyn.

Ott. Sind Sie ein Deutſcher?

Verw. Ein Deutſcher? — O ja, ich bin Alles was Sie wollen.

Ott. Sie weichen mir aus.

Verw. Ich bin ſonſt immer geradezu gegangen, habe mir aber den Kopf zerſtoßen.

Ott. Nur ein näher Intreſſe konnte mich zu der Frage verleiten.

Verw. Intreſſe glaube ich jedem Menſchen auf ſein Wort, auch dann, wenn er es nicht ſagt.

Ott. Nennen Sie mir Ihr Vaterland.

Verw. (bitter lächelnd) Vaterland? ich habe keines.

Ott. Aber hatten doch vielleicht?

Verw. Ich war einſt ſo ein Thor es zu glauben.

Ott. Sollte ich mich irren, wenn ich Sie für einen Corſen halte?

Verw. (eine gewiſſe Verlegenheit verbergend) Ja warlich! dann irren Sie, denn es giebt keine Corſen.

Ott. Dieſe bittere Bemerkung beſtätigt meinen Argwohn.

Verw. Gnädige Gräfinn, wenn Ihre Vermuthung wahr wäre, ſo würden Sie edel handeln, wenn Sie dieß Geſpräch abbrächen.

Ott. Sie ſind nicht glücklich?

Verw. Warum nicht? ich bin in den Jahren, wo man begreifen gelernt hat, daß wir gebohren werden um zu *wünſchen*, und ſterben um zu *erlangen*. Als ich noch ein kleiner Knabe war, verlangte ich einſt von meiner Wärterin, ſie ſollte mir den Mond herunter holen. Ich ſchrie, ich weinte, ich wollte durchaus mit dem Monde ſpielen. Jezt ſehe ich den Mond gelaſſen an, und es fällt mir gar nicht ein, ihn in die Taſche ſtecken zu wollen.

Ott. Große Kinder ſtreben auch zuweilen nach Dingen, die noch entfernter liegen als der Mond. Und wer iſt wenigſtens nicht Einmal in ſeinem Leben ein ſolches Kind geweſen?

Verw. Einmal iſt verzeihlich, weil das Auge trügt, und Nahe oder Entfernung nur Reſultate der Erfahrung ſind. Wer aber mehr als Einmal ſein Glück, ſein Leben, ſeine Ehre, an Tugend, Freiheit, Vaterlandsliebe ſetzt, — und wie die fernen Geſtirne alle heißen, die über unſern Häuptern wandeln, und kaum einen geborgten Lichtſtrahl matt herabſenden — nun, der verdient, wie Socrates, den Giftbecher,

becher, oder, wie der Sieger bey Marathon, den Tod im Schuldgefängniß. — Siehe da, ich bin warm geworden. Ich glaubte ſchon das Menſchengeſchlecht zu verachten, und leider haſſe ich es nur.

Ott. Wäre ich ein Mann, ſo würde ich Sie um Ihr Vertrauen bitten.

Verw. Ihr Geſchlecht würde mich nicht abhalten, denn ich bin weit öfter von Männern als von Weibern betrogen worden. — (Er ſpricht das folgende mit unterdrückter Rührung.) Das einzige vollkommene Geſchöpf, das ich auf Erden kannte, war ein Weib — und Ihr Geſicht, gnädige Gräfin, hat verwandte Züge mit dem Geſichte jenes Engels. Gäbe es nicht eine Gattung von Zutrauen, die der Klage ſo ähnlich ſieht, als die Klage dem Betteln, dieſes Auge, dieſes wehmüthige Lächeln um den Mund, würden mir mein Geheimniß entlocken. Wer aber zwecklos durch ſein Vertrauen eine gute Seele quält, um nur, wie der Guckguck, von ſich ſelbſt zu ſprechen, der zerbricht ſeinen letzten Stab: das Gefühl der verborgenen Kraft, mit dem er ſich zurufen kann: ich trage ſchwer, und ihr ſeht es nicht.

Ott. (bewegt, redet ihn, nach einer Pauſe, in corſiſcher Sprache an) Ich bitte meinen unglücklichen Landsmann um ſein Vertrauen.

Verw. (erſchrickt heftig, geräth in Verwirrung, ſtarrt ſie an, ſpricht haſtig: der Graf hat mich rufen laſſen, und eilt fort)

Siebente Scene.

Ottilie allein.

Ja, er iſt ein Corſe, und vielleicht mehr als er ſcheinen will. — Doch vornehm oder gering, das gilt gleichviel. In der Fremde wird jeder Landsmann uns merkwürdig, den wir zu Hauſe überſahn. Er ſpricht unſre Sprache, und ſeine Stimme ruft die Schattenbilder der Vergangenheit hervor. Wir ſind verwandt mit ihm, wenn er auch nur einen Nahmen nennt, der uns lieb iſt, eine Stadt, in der wir lebten, oder eine Gegend, wo wir froh waren. Wir ſind verwandt mit ihm, weil er uns in die Kindheit zurückzaubert, wo man mit der ganzen Welt verwandt war, und jedem freundlichen Menſchen mit der Patſchhand entgegen kam. — Ich muß dieſen räthſelhaften Mann näher an mich ziehn. Ich muß die harte Rinde löſen, die betrogner Glaube an die Menſchen um ſein Herz zog. Vielleicht lohnt er mir die Beharrlichkeit durch Nachricht von meinem Vater! — vielleicht kennt er ihn — weiß von ihm! — hat ihn irgendwo angetroffen — O! mein Herz! klopfe nicht ſo ungeſtüm, es iſt nur ein Vielleicht. (ab)

Achte Scene.

(Lindenallee im Garten.)

Felix allein.

Bin ich endlich allein? — ſieht mich hier kein fremdes Auge? — die Menſchen ſind ſo neugierig, ſie wollen Alles ſehn, Alles wiſſen, und warum? um zu tadeln, zu ſpotten, oder ihre weiſe Meynung an den Mann zu bringen. Iſt das geſchehen, ſo kehren ſie um und lungern weiter. — Nein, dieſe Schleife ſoll kein fremder Blick entweihn. Hier unter dieſer Linde darf ich ſie unbelauſcht an meine Lippen drücken; hier darf ich die verloſchenen Spuren der Thränen, die um mich geweint wurden, durch meine Freudenthränen wieder auffriſchen — Du, ruhe an meinem Buſen; ſey der Talismann der Tugend; gieb mir frohen Muth im Leiden, und drücke mich ſchwer, wenn je ein unedles Gefühl das Herz entweiht, das unter dir klopft.

Neunte Scene.

Rösgen und Felix.

Rösg. Finde ich Sie endlich, Herr Wakker? ich habe Sie den ganzen Vormittag geſucht.

Felix. So eben habe ich mich ſelbſt erſt gefunden.

Rösg. Selbſt gefunden? Sie ſcherzen; kann man ſich denn auch ſelbſt verlieren?

Felix. O ja.

Rösg. Ich habe mich in meinem Leben noch nicht verloren.

Felix. Der Himmel gebe, daß du das um 10 Jahr auch noch ſagen kannſt.

Rösg. (rechnet an den Fingern) 10 und 13 iſt 23.

Felix. Was rechneſt du?

Rösg. Und 14 wollt ich ſagen. Gewiß, gewiß, ich werde auf Petri Pauli 14 Jahr.

Felix. Schon ſo alt?

Rösg. Künftige Oſtern gehe ich zur Beichte.

Felix. Was hat Rösgen denn zu beichten?

Rösg. Je nun, meine Sünden.

Felix. Laß doch hören.

Rösg. Ey ja, das würde ſich ſchicken.

Felix. Warum nicht?

Rösg. Sie ſind viel zu jung.

Felix. Ich habe alte Bücher geleſen.

Rösg. Wenn auch, was gehn Sie meine Sünden an? Sie können mir ſie doch nicht vergeben.

Felix. Du ſollſt mir ſie herzählen, damit du ſie nicht vergißt.

Rösg. Einmal, es war gerade Kirchweihfeſt, wir tanzten und ſchmauſten, da habe ich

unſerm

unſerem Stieglitz kein Futter gegeben, und da iſt das arme Thier verhungert.

Felix. Ey, das war nicht gut.

Rösg. Nein, das war recht unbarmherzig. Ich habe auch recht viel darum geweint.

Felix. Weiter.

Rösg. Zweymal habe ich der alten Liese Zucker in die Milch geworfen, daß ſie den ganzen Tag vergebens gebuttert hat. Das thue ich aber auch nicht wieder.

Felix. Nun ſo mag es hingehn.

Rösg. Das Schlimmſte kommt noch.

Felix. Das Schlimmſte?

Rösg. Voriges Weyhnachten zerbrach ich eine Schüſſel — der Vater war böſe — und — ich ſchäme mich es zu ſagen — es war ſchlecht von mir — ich ſchob es auf die Magd.

Felix. Was geſchah denn?

Rösg. Der Vater wollte der Magd eine Ohrfeige geben, aber lieber hätte ich ein Dutzend aushalten wollen. Ich ſchrie was ich konnte: halt! halt! ich habe es ſelbſt gethan! Paff hatte ich die Ohrfeige weg, und es geſchah mir ganz recht? nicht wahr?

Felix. Freylich.

Rösg. Ich habe es der armen Magd auch recht herzlich abgebeten.

(Nanette erſcheint im Hintergrunde der Bühne. Als ſie Felix und Rösgen [illegible] erblickt, [illegible] ſie ein, kommt aber bald wieder und lauſcht.)

Rösg. Es war doch auch recht einfältig von mir, daß ich Ihnen den ſchlechten Streich erzählt habe. Nun werden Sie mich gar nicht mehr lieb haben.

Felix. Das Unglück wäre eben nicht groß.

Rösg. O gewiß, ich bin Ihnen herzlich gut. Als Sie ſo krank waren, da habe ich wohl immer gelacht und geſchäkert, wenn ich zu Ihnen kam, aber daheim in meinem Kämmerlein gab es oft naſſe Augen.

Felix. Wirklich? gutes Mädgen.

Rösg. Und die junge Gräfin habe ich noch einmal ſo lieb als ſonſt, weil ſie ſo fleißig nach Ihnen fragte, und immer nicht erwarten konnte, bis ich kam.

Felix (mit Feuer) That ſie das?

Rösg. Einmal — das habe ich Ihnen noch nicht erzählt, ſie hat mirs verboten.

Felix. Geſchwind! was?

Rösg. Sie müſſen mich aber ja nicht verrathen.

Felix. Nein, nein.

(Natalie wird [illegible] und entfernt ſich, [illegible] [illegible] [illegible] wieder.)

Rösg. Ich kann zwar nicht begreifen warum ſie mich geſcholten hat —

Felix. Gleichviel, erzähle nur.

Rösg. Einmal ſind wir des Abends auf dem kleinen Hügel geweſen, dort neben den Kaſtanienbäumen; man kann von da in Ihr Fenſter ſchauen.

Felix. Ich das alles?

Rösg. Hat ſie nicht geſchlafen wohl eine Stunde lang, aber die Vorhänge waren zugezogen.

Felix (eine [illegible] Bewegung verbergend) Schelm! es iſt luſtig auf dem Hügel.

Rösg. Ja, es war ſo luſtig, daß uns die Zähne klapperten.

Felix. Der ſchöne Mondſchein —

Rösg. Es war ſtockfinſter. Nein, nein, ſo gar dumm bin ich nicht. Ich brachte immer,

es

er iſt recht gut, daß die Gräfin eine vornehme Dame iſt, und daß Sie nur Herr Walter ſind.

Felix. Warum das?

Röſe. Je nun, wenn die Gräfin eine arme Gärtners Tochter wäre, ſo wie ich —

Felix. Was wäre denn?

Röſe. Nun kann ich gerade auch nicht ſagen; ich bin wohl nur eine Gärtners Tochter, aber arm bin ich nicht. Mein Vater iſt ein ſparſamer Mann, er hat ſich etwas erſammelt; wir könnten alle Tage ein kleines Gut pachten.

Felix. (in Gedanken verſunken) So?

Röſe. Und mein Vater iſt Ihnen auch recht gut.

Felix. So?

Röſe. Er ſagt, Sie ſchienen ein ſtiller, ordentlicher Menſch zu ſeyn, und — ſagt er, es wäre Schade, daß Sie ſich nicht auf die Gärtnerey applicirten; und, ſagt er, Sie hätten ſchon allerley Kenntniſſe davon, es käme nur darauf an, daß Sie noch ein wenig praktiſcher würden; und, ſagt er, er würde auch nach und nach alt, da wäre es ihm wohl recht lieb, wenn er Jemanden fände, auf den er ſich ver-

laſſen

lieblichen Geſichte; und, ſagt er, ich wäre nicht zu Hauſe, auf mich allein könnte er ſich nicht verlaſſen; und, ſagt er, — ja, ich kann gar nicht Alles ſagen, was er ſagte.

Felix. (aufſtehend) So? und was ſagſt du denn?

Rösch. (mit einem Knicks) Ich ſage gar nichts.

Felix. Hat denn die ſchöne Wanduhr noch nicht geſchlagen?

Rösch. Wir waren ja in der Stube, als er das ſagte.

Felix. Sprachſt du nicht von den Kirſchen [illegible]? und vom Vogel?

Rösch. Ja ſo die Gräfin, an die dachte ich ſchon nicht mehr. Sie hat mir aufgetragen, Sie zu bitten, Sie möchten doch ja zu ihr kommen, wenn Sie vom [illegible] weggiengen.

Felix. Und das ſagſt du mir jetzt erſt?

Rösch. Wir haben ſo viel geplaudert — und ich dachte, Sie wären auch gern bey mir. — Sind Sie denn nicht gern bey mir?

Felix. O ja, mein Kind.

Rösch.

Rösg. Nennen Sie mich doch nicht Ihre Liebe. Das klingt so, als ob ich noch Wunder wie klein wäre. Auf Peter Paul werde ich 14 Jahr. Schulzens Anne ist um ein Jahr älter als ich, und ist schon Braut.

Felix. Wirklich?

Rösg. Ja! und ich [illegible] [illegible], [illegible] [illegible] der Vater. Mein lieber Herr [illegible].

Felix. Nein, liebes [illegible].

Rösg. Sie sehn mich ja gar nicht an?

Felix. ([illegible] [illegible] [illegible] [illegible]) Ich wollt' ich [illegible]?

Rösg. Sehn Sie die schöne Rose. Der Vater legte sie heute in mein Stübchen, ich sollte sie dem [illegible] bringen, aber ich habe sie [illegible] [illegible].

Felix. Für wen?

Rösg. Je nun — wenn Sie mich darum bitten —

Felix. Wenn du mir sie gern gibst.

Rösg. Da, da. Ich habe sie selbst gepflückt; und mich [illegible] [illegible] in die Finger gestochen. Aber das thut nichts, wenn es Ih-

nen

[illegible]

[illegible]

Julie und Natalie.

[illegible]

Julie. [illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

Dritter Akt.

([illegible])

Erste Scene.

[illegible]

[illegible]

[illegible]

König. [illegible]

[illegible]

König. [illegible]

[illegible]

König. [illegible]

[illegible]

König. [illegible]

[illegible]

König. [illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

Mari. Ach Himmel! ich habe Ihnen meinen einen bedeutenden Streich gemacht.

Eva. Daran thut nichts, daß er sich nur die [illegible] nicht [illegible] möchte.

Mari. Er will fort —

Eva. Wen denn?

Mari. Er liebt mich —

Eva. Und gestehst es dir?

Mari. Nun! (sie weint in das Tuch.)

Eva. (zwischen den Zähnen) Er handelt sehr edelmüthig.

Mari. Mit einem erstickten Seufzer!

Eva. Er handelt recht.

Mari. O ja, sehr recht. Einem armen Mädchen das Leben zu retten, ihm Kopf und Herz zu verwirren, und dann auf und davon zu gehen — sehr recht!

Eva. Was soll denn nun auch werden?

Mari. Wenn er geht: mit ihm ein Herz [illegible], und auch mit einer Schwindsüchtigen.

Eva. Und wenn er bleibt?

Mari. Wenn er bleibt? Ach Himmel! wenn er bleibt? Da wird Liebe [illegible] Ihrer [illegible] Menschen [illegible].

Eva. [illegible]

Karl. [illegible]

Eva. [illegible]

Karl. [illegible]

Eva. [illegible]

Karl. [illegible]

Eva. [illegible]

Karl. [illegible]

Eva. [illegible]

Karl. [illegible]

Eva.

Ott. Nicht mehr, und ich geſtehe dir ſogar, daß, wenn er ein Traum iſt, ich wenig [illegible] [illegible] [illegible]. Aber —

Nat. [illegible] kein Wort, das ich ihm geſprochen.

Ott. Du wirſt doch nicht —

Nat. Warum nicht?

Ott. Wem? wo?

Nat. Dieſen Abend, im Garten.

Ott. Und dein Vater?

Nat. Der ſchläft.

Ott. Und der [illegible]?

Nat. Er hat ſein Leben für mich gewagt, und ich ſoll nicht [illegible] wagen.

Ott. Was willſt du von ihm?

Nat. Ich will wiſſen, wer er iſt; ihn bitten, mir ſeinen Stand zu entdecken.

Ott. Und wenn wir uns irren? wenn er kein Ritter iſt und Räuber?

Nat. Dann — ach Schweſter! — dann iſt meine Ruhe auf immer verſchwunden!

Ott. So wäre wenigſtens [illegible] guten Namen.

Nat. Du ſollſt mit mir gehen, du ſollſt Zeuge ſeyn.

Ott. Wenn sie es begehrt.

Mad. Sein Herz und das muthige Wesen [illegible] Fräuleins.

Ott. Still! dein Vater kömmt. Das hatte ich auch ganz vergessen.

Sechste Scene.

Der Graf. Die Vorigen.

Graf. Hallo Kinder! ihr seyd nicht ganz allein.

Ott. Sie waren so emsig in Ihren Geschäften —

Graf. Ich mußte doch die Kriegs-Operationen ein wenig in Ordnung bringen. (lächelnd.) Ich habe ein paar Brücken über die Donau geschlagen, und ließ ein Corps übersetzen, um dem Feind in den Rücken zu kommen.

Ott. Wäre es nicht besser, Sie machten Friede?

Graf. Wenn der Feind einen so tapfern, geschickten Vermittler hätte.

Ott. Die Zeitungen machen dazu freylich wenige Hoffnung [illegible].

Graf. [illegible] die Grafen und die [illegible] [illegible].

Ott. [illegible] [illegible], an Ihrer Seite durch die [illegible] [illegible] —

Graf. Und [illegible] den [illegible], und [illegible] einem [illegible] [illegible].

Ott. Auch immer, bester Vater, [illegible] Sie mir, was Sie von ihm wollen?

Graf. Auch immer, liebe Frau Tochter.

Ott. Soll ich denn wieder eine [illegible] Mutter haben?

Graf. Nein.

Ott. Werd ich auch den [illegible] [illegible] —?

Graf. Ja.

Ott. Ihre Hand darauf.

Graf. Topp! (zur Seite) Er wird doch nicht [illegible]? (laut und [illegible]) Ob Sie aber [illegible] [illegible] [illegible] werden, [illegible] kann ich nicht sagen. (zur Seite [illegible] [illegible] [illegible] [illegible]) Er [illegible] einen [illegible] [illegible] [illegible]. ([illegible]) Was [illegible] du denn da in der Ecke [illegible]?

Mat. ([illegible] [illegible] [illegible]) Ich — bester Vater? —

Graf. Ja, ja, liebe Tochter. Ich glaube, du hast von unserm ganzen Geſpräch keine Sylbe gehört?

Nat. Ich? — o ja.

Graf. Wovon haben wir geredet?

Nat. Vom nahen Frieden.

Graf. Allerdings, der in meinem Kabinet geſchloſſen worden. Mädchen! Mädchen! was ſteckt dir im Kopfe? Du ſchleichſt und ſeufzeſt die den lieben langen Tag; ſeit 4 Wochen höre ich kein munteres Lied von dir.

Nat. Ach! der Krieg — Bruder Franz —

Graf. Ey was! Krieg iſt allemal. Wo keine Soldaten zu Felde ziehen, da ſchlagt man ſich mit [illegible], und ſterben kann man auch auf einer Spazierfahrt.

Nat. Wie mein eigenes Beyſpiel faſt bewieſen hätte.

Graf. Wäre der junge Walter nicht geweſen —

Nat. (erröthend) Ja wohl! wäre er nicht geweſen! —

Graf. Du [illegible] über [illegible] [illegible].

Nat. O! ich weiß es! gewiß ich weiß es!

Graf. Es thut mir nur leid, daß —

Nat. (hastig) Was lieber Vater?

Graf. Ich habe ja mit dem Alten gesprochen —

Nat. Wegen seines Sohnes?

Graf. Vater und Sohn sind wunderliche Heiligen. — Herr Winter, sagte ich, Ihr braver Bursche hat eine gute That gethan. — „Daß ich nicht wüßte," antwortete er mir ganz gleichgültig. — Herr Winter? er hat meiner Tochter das Leben gerettet. — „Da thät' ich, und er kennt mich." — Nun! war das keine edle That? — „Nein; es giebt überhaupt keine solche, weil jeder Mensch blos aus Eigennutz handelt."

Nat. Ich hoffe, Sie sagten ihm —

Graf. Ihr Sohn verlangt aber keine Belohnung?

Nat. Und macht folglich eine Ausnahme von seiner menschenfeindlichen Regel.

Graf. Das gab er nicht zu. „Interesse, sagte er, ist doch immer im Spiele, nur kein elendes, niedriges Interesse."

Nat. Welches denn?

Graf. So fragt' ich auch. „Je nun, „antwortete er mir, was weiß ich? das menschliche Herz hat mehr Falten, als ein Fächer, „läßt sich aber nicht eben so leicht auseinander „breiten. Die Gräfin ist schön — verzeihe „mich — mein Sohn ist jung, hat Augen „und ein Herz; das ist ja allein schon hinlänglich.“

Nat. (lächelnd) Eigennutz.

Graf. Ich mußte lachen. Ja, sagte ich, wenn Sie das Eigennutz schelten — „Was „ist es denn anders? dem Einen wiegt ein „Klumpen Gold, dem Andern ein freundlicher „Blick; beyde täuschen nicht, und Jeder hätschelt doch nur sein liebes Ich. Der ganze „Unterschied ist der: daß der Eine es mit Nektar speist, und der Andre es mit grober Kost „füttert.“ — So haben wir uns wohl eine Stunde lang herumgestritten; denn ihr wißt, ob ich gleich die Welt für ein elendes Machwerk halte, so habe ich doch die Menschen herzlich lieb.

Nat. Er billigt also den Eigensinn des Sohnes?

Graf. Das Reſultat war: „mein Sohn iſt ein Egoiſt wie wir Alle; aber wenn er den Selbſtgenuß ſeiner Handlung für irgend eine Belohnung verkauft, ſo iſt er ein grober Egoiſt, und nicht mein Sohn.“ — Kurz, unſre Dankbarkeit muß ihn beſchleichen, denn wenn ſie vorher anklopft, ſo ſchließt er die Thüre zu.

Rat. Ich fürchte nur, er werde uns alle Mittel rauben, denn — wie ich ſo eben durch die dritte Hand erfahren — ſo will er uns verlaſſen.

Graf. Je nun, bleibt doch der Vater hier, und ein guter Sohn iſt reich belohnt, wenn er Segen über ſeine Eltern bringt.

Rat. Freylich —

Graf. Der Vater ſoll es ſchon merken, daß ſeines Sohnes That in unſerm Andenken lebt.

Rat. Sie wollen ihn alſo reiſen laſſen?

Graf. Warum denn nicht? ich kann ihn nicht halten.

Rat. Ohne Unterſtützung? dem Mangel Preiß gegeben?

Graf. Ich kann doch nicht an die Landſtraße treten, und, mit der Piſtole auf der Bruſt, ihn zwingen, Geld von mir anzunehmen? (er ſieht nach der Uhr, ſchüttelt den Kopf, und murmelt) Hm! hm!

Nat. Wie ſpät iſt es, lieber Vater?

Graf. Faſt 9 Uhr. (bey Seite) Bald muß er kommen.

Nat. (gähnend) Schon ſo ſpät?

Graf. (bey Seite) Es wird doch nicht wieder ein Scharmützel dazwiſchen gefahren ſeyn?

Nat. Werden Sie heute ſoupiren?

Graf. Nein.

Nat. Dann erlauben Sie, daß ich Ihnen eine gute Nacht wünſche. (ſie will ihm die Hand küſſen.)

Graf. Wohin? wohin?

Nat. Ich bin ſo ſchläfrig —

Graf. Ach Poſſen! der Abend iſt ſchön, die Luft erquickend. Ich habe in meinem Kabinet alle Fenſter aufſperren laſſen. Da will ich mich auf meinen Großvaterſtuhl pflanzen, und du ſollſt mir noch ein Stündchen vorleſen.

Nat. (erſchrocken) Vorleſen?

Graf. Ja, ja, vorleſen. Sie kommen mit uns, Frau Tochter, wir wollen recht vergnügt ſeyn.

Nat. Verzeihen Sie, lieber Vater, ich bin ſo heiſer — ich habe einen Katarrh —

Graf. So plötzlich?

Nat. Schon ſeit 3 Tagen.

Graf. Ich habe nichts davon gemerkt. Nun ſo wollen wir uns ins offene Fenſter legen, und die Nachtigallen belauſchen.

Nat. Ins offene Fenſter! die Abendluft —

Graf. Natalie, du weißt, ich kann das Zieren nicht leiden. Ein Mädgen in deinen Jahren muß ſich in Thau waſchen und in Nebel baden, ohne daß es ihm auf die zarten Nerven fällt. Ohne Widerrede, ich erwarte dich.

(ab)

Siebente Scene.

Natalie und Ottilie.

Nat. Das iſt was feines.

Ott. Was fangen wir nun an?

Nat. Gleich nach 9 Uhr verſprach ich zu kommen.

Ott. Der Alte wird uns vor Mitternacht nicht weglaſſen.

Nat. (ſinnt einen Augenblick nach) Es bleibt nur Ein Mittel übrig.

Ott. Welches?

Nat. Du, liebe Ottilie, gehſt an meiner Stelle.

Ott. Aber der Vater hat ausdrücklich verlangt, daß ich mitkommen ſoll?

Nat. Ich will dich ſchon entſchuldigen. Ich ſage, dein Kind hat ſo viel geſchrieen — es will nicht einſchlafen — du biſt unruhig — du wirſt nachkommen —

Ott. Aber ich kenne den jungen Menſchen gar nicht.

Nat. So danke mir, daß ich dir Gelegenheit verſchaffe, ihn kennen zu lernen.

Ott. Was ſoll ich ihm denn ſagen?

Nat. Was du willſt. Was deine Freundſchaft dir eingiebt. Er ſoll mich erwarten, wäre es auch bis Mitternacht.

Der **Graf** (ruft hinter der Scene) Natalie!

Nat. Gleich lieber Vater! — geh, geh Schweſter; ich lege meine Ruhe in deine Hände. Läſſeſt du ihn reiſen, ſo mache ich den dritten dummen Streich, und reiſe ihm nach.
(ab)

Achte Scene.

Ottilie allein.

Das wäre freylich der dümmſte. — Ich übernehme dieſen Auftrag höchſt ungerne. — Was ſoll daraus werden? — was kann ich ihm ſagen? — doch! doch! wenn er das iſt, wofür Natalie ihn hält, ſo iſt meine Rolle — zwar nicht leicht — aber bald gelernt. Ich will ihn beſtärken in ſeinem vernünftigen Entſchluß. Ich will ihn errathen laſſen — wenn er es nicht ſchon errathen hat — daß ſeine Gegenwart Nataliens Ruhe gefährlich iſt. Genug für einen edlen Jüngling, um ſeine Flucht zu beſchleunigen. — So kann dieſer Zufall die Mutter einer guten Handlung werden. — Nebenher iſt es mir wohl vergönnt, an mich ſelbſt zu denken. Ich will ihn ausforſchen. Vielleicht

leicht iſt der Sohn minder zurückhaltend, als der Vater. — Er reiſt — vielleicht reiſt er in mein Vaterland — kann Briefe mitnehmen — Nachforſchungen anſtellen — Geſchwind, Ottilie, der Zufall ſcheint dir günſtig. (ſie eilt fort.)

Neunte Scene.

(Kaſtanienallee. Nacht. Mondſchein.)

Felix, dem **Rösgen** folgt.

Felix. Ich bitte dich, Rösgen, laß mich allein.

Rösg. Ja, wenn Sie mir verſprechen, nicht davon zu laufen.

Felix. Ich verſpreche dir, nicht vor Mitternacht zu reiſen.

Rösg. Schwören Sie darauf.

Felix. Bey meiner Ehre!

Rösg. Ach! das iſt kein rechter Schwur. Schwören Sie bey allen Heiligen.

Felix. (lächelnd) Nun gut, bey allen Heiligen.

Rösg. Wenn Sie jezt reiſen, ſo brechen Sie auf der Erſten Station den Hals. (ab)

Blicke an den Boden geheftet, oder mich mit einer Wehmuth angeſehn, die ein Unglück zu weißagen ſchien. Endlich die Art, mit der du mir dieſen Abend eine ruhige Nacht wünſchteſt — deine Hand zitterte, als du die meinige ergriffſt — und — hat die Dämmerung mich nicht getäuſcht, ſo ſahe ich Thränen in deinen Augen?

Felix. Nicht doch mein Vater — nur zurückgebliebene Schwäche — ein Reſt von Krankheit —

Verw. Camillo, du haſt etwas vor.

Felix. (immer unruhig um ſich blickend) Fürchten Sie eine unedle Handlung von Ihrem Sohne?

Verw. Nein, aber du hintergehſt mich.

Felix. Wie können Sie vermuthen —

Verw. Du haſt mir nichts zu ſagen?

Felix. Die kühle Abendluft wird Ihrer Bruſt ſchaden.

Verw. Bekümmere dich um mein Herz, und nicht um meine Bruſt. — Bin ich deines Vertrauens unwerth?

Felix. Welche Frage!

Verw. Biſt du nicht mein Freund wie ich der Deinige bin?

Felix. Welcher Zweifel!

Verw. Du weiſt, wie und warum ich den Glauben an die Menſchen verlohren: ſoll ich auch den Glauben an meinen Sohn verlieren?

Felix. Nie! nie!

Verw. Du haſt mir nichts zu ſagen?

Felix. (ſchweigt verwirrt.)

Verw. Sieh mich an — Was ſoll dieſer Brief?

Felix. (erſchrickt) Dieſer Brief —

Verw. Ein Brief an mich. Er iſt noch unerbrochen. Warum ſchreibt der Sohn an den Vater? — Was iſt es, das der Sohn dem Vater nicht unter die Augen ſagen darf?

Felix. Kein Verbrechen! bey Gott! kein Verbrechen!

Verw. Dein heutiges Betragen war mir aufgefallen. Ich gieng zu Bett, und konnte nicht ſchlafen. Die Unruhe trieb mich wieder auf von meinem Lager. Ein düſtrer Argwohn führte mich in deine Kammer. Da finde ich einen Mantelſack vollgepackt mit Wäſche, und auf dem Tiſche dieſen Brief. Ich will ihn erbrechen und kann nicht. Meine Kniee wanken. Ha! denke ich, iſt das Maas meines Jammers noch nicht voll! ſollte mein Sohn fähig ſeyn, den letzten, bitterſten Tropfen hineinzuſchütten? — Wenn das iſt, ſo ſoll er mindeſtens auch die Kraft haben, es in meiner Gegenwart zu thun. — Ich gieng und ſuchte dich. Hier ſteh' ich nun. Nimm deinen Brief zurück, ſchlage deine Augen auf, und ſage mir den Inhalt ohne Stottern.

Felix. Ich muß — ach Vater! — ich muß —

Verw. Reiſen? nicht wahr? der Mantelſack ſprach ja laut genug. Der alte, unglückliche, verbannte Vater lebt ewig; dem feurigen Burſchen wird die Zeit lang. Ich Thor! der ich mir einbilden konnte, es gebe noch ein Geſchöpf auf Erden, das mich in meiner Todesſtunde nicht verlaſſen werde!

Felix. Hören Sie mich!

Verw. Und ſo verlaſſen? heimlich verlaſſen?

Felix. Warlich! Sie ſelbſt werden meinen Entſchluß billigen.

Verw. Wäreſt du deſſen gewiß, ſo würdeſt du nicht heimtückiſch zu Werke gehn.

Felix. Nicht Tücke, nur Weichheit meines Herzens — die Furcht vor der Abſchiedsſtunde —

Verw. So ſind die Menſchen — auch die beſſern — Eine Thorheit, ein Verbrechen — Warum nicht? wenn es nur mit abgewandtem Geſichte geſchehen kann.

Felix. Wenn Timoleon ſein Antlitz wendet, ſo bedauert man ihn.

Verw. Ohne Wortgepränge. Ich verlange Gründe.

Felix. Nun wohl — ich liebe die junge Gräfin —

Verw. Iſt das Alles?

Felix. Sie liebt mich.

Verw. Thorheit!

Felix. Darf ich ihr meine Hand bieten?

Verw. Bettler!

Felix. Darf ich ihr ſagen wer ich bin?

Verw. Raſender!

Felix. Was bleibt mir zu thun übrig?

Verw. (nach einer Pauſe) Flieh!

Felix. Mein Vater hat entſchieden.

Verw. Halt! — täuſch dich nicht. Wenn du würklich überzeugt biſt —

Felix. Ich bin es.

Verw. Wenn nicht blos jugendliche Eitelkeit —

Felix. Sie iſt keine Gefährtin des Unglücks.

Verw. Woher kennſt du ihre Geſinnungen?

Felix. Unzählige Beweiſe —

Verw. War es nicht Mitleid? oder Dankbarkeit?

Felix. So wähnt' ich anfangs.

Verw. Du haſt deine Gefühle laut werden laſſen?

Felix. Nur unſre Herzen erriethen ſich.

Verw. Und eure Lippen?

Felix. Schwiegen.

Verw. So ſchweige, kämpfe, vermeide ihren Anblick und bleib.

Felix. Ich gehorche, wenn die reifere Erfahrung meines Vaters es gut heißt.

Verw. Es kommt hier nicht darauf an, was du leiden wirſt.

Felix. Ich leide willig.

Verw. Nur die Ruhe der Tochter unſers Wohlthäters —

Felix. Eben dieſe wollte ich durch meine Flucht erkaufen.

Verw. Ob du einen Garten oder einen Welttheil zwiſchen euch ſetzeſt, das gilt gleich viel.

Felix. Wenn ſie mich aber zu ſehn begehrt?

Verw. Das wird ſie nicht.

Felix. Wenn die Liebe ſchon über Wohlſtand und jungfräuliche Schüchternheit ſiegte? — wenn ſie im Dunkel der Nacht eine Unterredung mit mir begehrte?

Verw. Das wird ſie nicht.

Felix. Vater, ich bin hier, auf Verlangen der Gräfin.

Verw. (erſtaunt) Ohne dein Zuthun?

Felix. Bey dem Andenken meiner Mutter!

Verw. So entferne dich.

Felix. ([illegible]) Was wird ſie von mir denken?

Verw. Sie wird deine Redlichkeit ſegnen, wo nicht jezt, doch einſt.

Felix. Ach! mein Vater —

Verw. Du kannſt nicht? wohl, ich bleibe hier.

Felix. Ihre Gegenwart würde ſie zu Boden drücken.

Verw. Beſſer ſie ſchämt ſich vor mir, als vor ſich ſelbſt.

Felix. Wer Kraft und Muth genug hatte, Vater und Geliebte zu verlaſſen, der wird auch in dieſer Stunde nicht vergeſſen, was er Pflicht und Ehre ſchuldig iſt.

Verw. Was wirſt du ihr ſagen?

Felix. Daß ich ſie liebe.

Verw. Vortrefflich!

Felix. Ohne Hoffnung —

Verw. Und folglich ohne Vernunft.

Felix. Daß ſie mich nie, nie wieder ſehn wird —

Verw. Auch wenn du bleibſt?

Felix. Auch wenn ich bleibe.

Verw. Schwöre es ihr.

Felix. Mit blutendem Herzen!

Verw. Und wenn ſie jammert, wenn ſie weint —

Felix. Ach Vater!

Verw. Sohn! wenn ſie weint —?

Felix. Dann reiße ich mich los und fliehe.

Verw. Kannſt du das?

Felix. Ich kann es.

Verw. Deine Hand —

Felix. (reicht ſie ihm) So wahr ich ein Pompiliani bin!

Verw. Schände dein Geſchlecht nicht. Armuth und Elend konnte dein Vater tragen, Schande würde ihn ins Grab ſtürzen.

Felix. Ich weiß, was ich meiner Herkunft und meinem Herzen ſchuldig bin.

Verw. Noch nie hat ein Pompiliani die Unſchuld verführt.

Felix. Und Ihr Sohn ſollte der Erſte ſeyn?

Verw. Noch nie hat ein Pompiliani edle Gaſtfreyheit mit Undank gelohnt.

Felix. Und Ihr Sohn —

Verw. Mein Sohn wird ſeine Ahnen nicht beſchimpfen.

Felix. Sondern recht handeln, auch wenn er ein Jüngling wäre.

Werm. Ich laſſe dich allein mit ihr.

Felix. Dieß Zutrauen ſtärkt meinen Muth.

Werm. Prüfe ſie; erforſche den Keim, aus dem jene Liebe, wie eine getriebene Pflanze, hoch heraufſchoß. War es nur Mitleid oder Dankbarkeit, ſo wird eine redliche Erklärung die taube Blüte abſchütteln. Iſt es aber mehr, — hängt ſie wirklich mit ganzer Seele an dir — und hat die Liebe da mit ihrem gewöhnlichen Leichtſinn zwey Herzen gepaart, die das Schickſal trennt — nun, dann ſollſt du fliehn; dann will ich meinen Kummer verbergen, mein hülfloſes Alter vergeſſen, dich ſelbſt hinaustreiben in die weite Welt, noch ehe der Morgen graut. — Ich werde nicht zu Bette gehn. Ich erwarte deine Zurückkunft. Mußt du reiſen, ſo ſollen ein paar Diamanten deiner Mutter dich begleiten. Das, und mein Segen, iſt Alles, was ich dir mitgeben kann.

Felix. Nimmermehr mein Vater! ich bin jung, ich kann arbeiten —

Werm.

Berm. Du wirſt gehorchen. Ich ſende dich nach Frankreich. Täuſcht mich meine Vermuthung nicht, ſo giebt es dort bald Krieg gegen den Feind unſers Vaterlandes. Deine Erziehung iſt vollendet. Du nimmſt Dienſte. Du brauchſt Geld, um nicht wie ein verwieſener Bettler zu erſcheinen. Wer weiß es nicht das Glück dir lächelt, und der Segen deiner Mutter auf dieſen Diamanten ruht. Du hältſt dich brav — ſchwingſt dich empor — ehrſt deinen Vater, der hier indeſſen für dich wacht. Beſchütz dein Herz und das übrige die Feuerprobe der Trennung, ſo kehrſt du einſt als Premierlieutenant zurück —

Felix. Guter Vater! Sie geben mir mehr als Diamanten, Sie geben mir Belehrung mit auf den Weg.

Bern. Ich ſehe eine weiße Geſtalt um die Mauer herumwandeln. Gedenke deiner Pflicht und unſers Eids. (ſie trennen ſich.)

Zwölfte Scene.

Felix allein.

Sie kommt — aber nicht mit der Haſtigkeit der Liebe — ſie ſchwankt langſam von Baum zu Baum. — Jetzt ſteht ſie und wendet ihr Geſicht nach dem Schloſſe. — Liebe Natalie! hieher in den Schatten! — der Mond und dein Silbergewand werden dich verrathen. — Jetzt ſchwankt ſie näher — Schutzgeiſt meiner Ehre! wache über dies klopfende Herz.

Dreyzehnte Scene.

Ottilie und Felix.

Ott. (tritt bis an den Baum und horcht.)

Felix. Hier bin ich, gnädige Gräfin, ſtolz auf Ihr Zutrauen, geehrt durch Ihre Wahl.

Ott. Mein Herr —

Felix. Das Andenken an dieſen ſchönen Beweis Ihrer Güte wird des Flüchtlings rauhen Pfad ebnen —

Ott. Welche Stimme!

Felix. Wird ihm im nähern Umgange Gesicht seines Werthes geben.

Ott. Mein Herr, ich bin nicht Natalie.

Felix. (starr) Nicht?

Ott. Meine Schwägerin mußte zurückbleiben, um ihrem Vater Gesellschaft zu leisten.

Felix. Welche Stimme!

Ott. Sie sandte mich voraus, um —

Felix. Gott! jeder Ton weckt Erinnerungen in mir — darf ich wissen, wer die holde Unbekannte ist, mit der ich spreche?

Ott. (mit Schüchternheit) Jedes seiner Worte — mein Herr — jedes Ihrer Worte —

Felix. Um Gottes willen! wenn Sie auch hier wären — ich hatte eine Schwester —

Ott. Ich hatte einen Bruder —

Felix. Es ist ihre Stimme!

Ott. Es ist die Einzige!

Felix. (sinkt vor ihr hin und zieht sie an sein von Wonne erfülltes Herz. Beide sehen sich freudig an. Beide rufen: Du bist es! und liegen sich weinend in den Armen. Pause.)

Ott. Schöner Traum! entfliehe nie!

Felix. [illegible] [illegible]! [illegible] nicht?

Ott. Mein Bruder lebt!

Felix. Meine Schweſter iſt glücklich!

Ott. Mein Vater lebt!

Felix. Wir haben [illegible] [illegible]!

Vierzehnte Scene.

Graf. Franz. Die Vorigen.

Franz. ([illegible] [illegible] [illegible] [illegible] [illegible] [illegible] [illegible] [illegible] [illegible].)

Ott. Meines Herzens [illegible] hat mich [illegible] [illegible]!

Felix. [illegible]! dieſen [illegible] [illegible] [illegible] [illegible] [illegible]!

Ott. Darf die [illegible] [illegible] [illegible]?

Felix. Sie hat.

Ott. Gott! [illegible] [illegible] [illegible] [illegible] [illegible] [illegible] [illegible] [illegible]!

Felix. [illegible] [illegible]! [illegible] [illegible] [illegible] [illegible] [illegible] [illegible] [illegible].

Ott. [illegible] [illegible] [illegible] [illegible] [illegible]! [illegible] [illegible] [illegible] [illegible] [illegible] [illegible].

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

Vierter Akt.

[illegible]

Erſte Scene.

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

Zweyte Scene

[illegible]

[illegible]

Dritte Scene

[illegible]

[illegible] [illegible] [illegible] —

[illegible] [illegible] [illegible] [illegible] [illegible]

[illegible] [illegible] [illegible] —

[illegible] [illegible] [illegible] [illegible] [illegible] [illegible] —

[illegible] [illegible] [illegible] [illegible] [illegible]

[illegible] [illegible] [illegible]

[illegible] [illegible] [illegible] [illegible] [illegible] [illegible]

[illegible] [illegible] [illegible] [illegible] [illegible] [illegible] [illegible] [illegible]

[illegible] [illegible] [illegible] [illegible] [illegible] —

[illegible] [illegible] [illegible] [illegible] [illegible] [illegible] [illegible]

[illegible] [illegible] [illegible] [illegible] [illegible] [illegible] [illegible]

[illegible] [illegible] [illegible] [illegible]

[illegible] [illegible] [illegible] [illegible]

[illegible] [illegible] [illegible] [illegible] [illegible] [illegible] [illegible] [illegible] [illegible] [illegible] [illegible] [illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible] — [illegible] — [illegible] —

[illegible] ([illegible]) [illegible]!

[illegible]. [illegible] — [illegible] — [illegible] —

[illegible]?

[illegible] — [illegible] — [illegible] —

[illegible].

[illegible].

[illegible]!

[illegible].

[illegible]

Ora. [illegible]

[illegible] Ich habe so [illegible] Menschen auf der Welt, und [illegible] die Zahl der [illegible]

Ora. [illegible]

[illegible]

Ora. [illegible]

[illegible] Nein, Sie [illegible]

Ora. [illegible]

[illegible]

Ora.

[illegible] —

[illegible]

[illegible] —

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

ſich [illegible] gehalten? — als [illegible] vom vierten Jahre nicht geſehen hätten?

Warw. (ſtutzt) Seit dem vierten Jahre?

Ott. Wenn Sie die Liebe Ihres Kindes ſich von der Mutter geſchieden, und nicht durch Wohlthaten und Zärtlichkeit mit ſanfter Gewalt erzwungen hätten? —

Warw. (betroffen) Seit dem vierten Jahre?

Ott. Ich würde mich hüten, wenn ich mein [illegible] beurtheilen könnte, aber Gott [illegible] ich in einem feindlichen [illegible] den der Hülfe meiner Mutter beſchwören; ich würde meinen Vater nicht verlaſſen haben, wenn er mich nicht verlaſſen hätte!

Warw. (immer unruhiger) Wo iſt Ihre [illegible]?

Ott. (ſtockend) Meine Mutter —

Warw. Ihre Mutter? —

Ott. Meine Mutter war eine [illegible].

Warw. Wie nicht Ihr Vater? [illegible] Sie [illegible]?

Ott. Meine Mutter war — eine Verwandtin von Ihnen —

Warw. Von mir? — Sie kennen mich?

Ott. Ihr Sohn —

Werm. Der [illegible]!

Ott. Sie liebten einst meine Mutter —

Werm. Wie nannte sie sich?

Ott. (zitternd) Sie war eine geborene — [illegible] —

Werm. Da steht mein Blick!

Ott. Sie vermählte sich — dem edlen — [illegible] — (Er fällt in die Knie.)

Werm. Was ist das?

Ott. (ganz entzückt, zieht ein Miniatur-Bild aus dem Busen) Mutter! Mutter! [illegible] die [illegible] Zeichen! (Er reicht ihm [illegible] das Portrait.)

Werm. ([illegible]) [illegible]

Ott. ([illegible]) Vater?

Werm. ([illegible]) Nenne mich nicht so.

Ott. Ich bitte flehend —

Werw. (weinet) Im Schooß der Freude.

Ott. Gott zählte meine Thränen —

Werw. Und wog deine Thaten.

Ott. Vergebung der Mutter!

Werw. Gieb mir die Stunden zurück, die mir der Kummer zu Jahren ausdehnte.

Ott. Vergebung mein Vater!

Werw. Gieb mir meine geraubte Gelaſſenheit zurück.

Ott. (kniet und umfaßt die Füße.)

Werw. Die Gnädige vergißt, daß ihr Gewalten von ihr ſieht.

Ott. Sie ſtoßen mich fort?

Werw. Ein Verbannter, auf deſſen Kopf ein Preiß geſetzt wurde. Geh, verrathe mich deinen Verfolgern. Wer die Todten ſtiehlt, kann ja wohl, um ſchnöden Gewinnſt, den Vater morden.

Ott. O! das iſt grauſam!

Werw. (auf das Bild weiſend) Dieſes Bild? ihr erſtes Lächeln war dein liebſter Genuß? daß ſie meines Kindes Tod wurde, dein letzter Wunſch!

Ott. Er ist erwacht? Geist meiner Mutter! lächle noch Einmal deine holden Züge! Blicke sanft aus diesem freundlichen Auge! Blicke tief bis in das Herz meines Vaters!

Verw. Und sieh, wie es sich verblutet hat.

Ott. Kann denn nichts diese Brust erschüttern? dieses Herz erweichen? nicht der Mutter Lächeln, nicht der Tochter Reue! (Sie [illegible] [illegible] der [illegible] auf den Arm.) O! so komm du, mein Sohn! dein Lächeln wird ihn rühren. (Sie springt auf, nimmt das Kind auf den Arm, [illegible] und [illegible] [illegible].)

Verw. (erstaunt) Was ist das?

Ott. Du schlummerst? — o schlafe nicht! gieb einen Ton von dir, Knabe! einen Ton des Jammers! der in deines Großvaters Herz dringe.

Verw. ([illegible] Blicke auf [illegible] [illegible]) Ottilie? — ist das dein Kind?

Ott. Es ist mein Kind! es ist Ihr Blut!

Verw. ([illegible]) Laß es wegbringen.

Ott. Ohne Ihren Segen?

Verw. ([illegible]) Der Pöbel — die Welt — das arme Kind —

Ott. Es iſt nicht arm, wenn Sie es lieben! es wird nicht krank werden, wenn Sie es ſegnen!

Werw. (nach einer Pauſe, in welcher er mit ſich kämpft) Es iſt ein Knabe?

Ott. Ein Knabe, der noch nicht ſeine Schuld fühlen kann, den aber vielleicht das Schickſal zum Rächer ſeiner Familie erkohr —

Werw. (der dieſes Wort faßt) Vielleicht — (mit Nachdruck) Vielleicht! — Steh auf. — (nach einer Pauſe) lege das Kind auf meine Arme.

Ott. (thut es mit freudigem Zittern.)

Werw. (blickt wehmuthsvoll auf das Kind herab.)

Ott. Mein Kind auf meines Vaters Armen! das iſt der froheſte Augenblick meines Lebens!

Werw. Trockne ihm die Thräne weg, die da auf ſein Geſicht herabfiel.

Ott. O nein! nein! mit dieſer Thräne auf des Kindes Wange hat mein Vater die Schuld der Mutter ausgeglichen!

Werw. Nun ja — du haſt geſiegt — die Natur war mit dir im Bunde — Gott ſegne dich Kind! (er giebt es der Wärterin, die ſich, ohne Aufmerkſamkeit zu erregen, entfernt.) Und — um deiner Mutter willen — verzeih ich dir.

Ott. (ſtürzt in ſeine Arme) Und meinem Gatten?

Werw. Er hat mein Herz und meine Ehre verwundet.

Ott. Er iſt des Kindes Vater!

Werw. Laß mir Zeit mich auf ſeine Ankunft vorzubereiten.

Ott. Er iſt ſchon hier, und harrt mit Sehnſucht Ihres väterlichen Winkes.

Werw. (nach einer Pauſe) Wohlan! ich will ihn ſehn.

Ott. (mit hohem Entzücken) Weg iſt der Felſen, der meine Bruſt zermalmte! die Liebe meines Vaters hat ihn abgewälzt! Ich athme wieder frey! ich weine, aber es ſind ſüße Thränen! — Wehe! wehe dem Kinde! das mit Vaterfluch beladen noch wähnen kann, es gebe ein Glück auf Erden!

Werw. Ich will ihn ſehn, und prüfen; ihn prüfen, ob er werth ſey, einen Pompilians Vater zu nennen. (er reicht ihr die Hand) Komm, führe mich.

Ott. (drückt die väterliche Hand feurig an ihre Lippen) Gott! Gott! ich fühle meinen Vater! (beyde ab.)

Vierte Scene.

(Zimmer des Grafen. Auf dem Tiſche liegen mehrere Bücher.)

Der Graf und Natalie.

Graf. Lies, mein Kind.

Nat. (gähnt) Ich bin ſo ſchläfrig.

Graf Ich bin noch ganz munter. Lies, wähle dir ſelbſt ein Buch.

Nat. Ach lieber Vater, das ſind ja lauter dumme Bücher.

Graf Kannſt du beſſere machen?

Nat. Ich glaube beynahe.

Graf Du räſonnierſt wie ein Recenſent. Zur Strafe ſollſt du noch eine ganze Stunde leſen.

Nat. (greift unmuthig nach einem Buche und lieſt den Titel:) „Hiſtoriſche Todtenpoſt.“

Graf Nein, die laß nur weg, die kommt immer zu früh.

Nat. (ergreift ein Anderes) „Schatzmeiſter aller Komplimente.“

Graf. Die brauchen wir nicht auf dem Lande.

Nat (blättert in einem andern) „Nachrichten von Poltergeiſtern.“

Graf. Die Türken ſind unſre Poltergeiſter.

Nat. Sie ſehen, lieber Vater, Ihr Buchhändler hat Ihnen lauter Dinge geſchickt, die nicht einmal zum Einſchläfern taugen.

Graf. Es ſind die neuſten Meſſprodukte.

Nat. (ſteht auf) Ich werde ſie morgen durchblättern, und wenn ich etwas intreſſantes finden ſollte —

Graf. (ſchlägt ſelbſt ein Buch auf) Hier iſt ein Opiat: „Auserleſene Curioſitäten merkwürdiger Traumtempel.“ Da lies mir doch geſchwind ein paar Träume vor.

Nat. Ach Gott! ich träume beynahe ſelbſt ſchon.

Graf. Das thut nichts.

Nat. (nimmt ungeduldig das Buch und ließt) „Johannes Oporinus, der berühmte Buchdrucker „zu Baſel, träumte, daß ihm eine Schlange

„vom Haupte auf die Bruſt ſiele, die einen „gar lieblichen Klang von ſich gebe. Bald „hernach hat ihn der Schlag getroffen“ —

Graf. (gähnend) Ey, ey.

Nat. Haben Sie an dieſem Pröbgen noch nicht genug?

Graf. (ſchalkhaft) Lies nur weiter.

Nat. (ärgerlich, lieſt) „Ein vornehmer Mann träumte, daß ſein Sohn aus der Schlacht zurückkäme“ — Ich höre Jemand haſtig durch das Vorzimmer gehn.

Graf. (ſpringt auf) Natalie, der vornehme Mann bin ich. Mein Traum geht in Erfüllung.

Nat. Wie? es wird doch nicht — Bruder Franz?

Graf. Da iſt er.

Fünfte Scene.

Franz. Die Vorigen.

Franz (ſtürzt herein in ſeines Vaters Arme.)

Graf. Willkommen braver Junge!

Nat. Willkommen Bruder!

Franz. Gott grüße Sie, beſter Vater! Gott grüße dich, Schweſter!

Graf. Was machen die Türken?

Franz. Sie rufen Allah! und heilen ſich die Wunden.

Nat. Hab' ich doch kein Pferdegetrappel auf dem Hofe gehört?

Franz. Ich ſchlich durch den Garten, um euch zu überraſchen.

Nat. Nun weiß ich, lieber Vater, warum Sie heute gar nicht zu Bette gehn wollten.

Graf. Faſt hätte es mir auch zu lange gedauert.

Franz. Daß ich nicht früher kam, daran iſt meine Schweſter Schuld.

Nat. Ich?

Franz. Ja du. Ich habe dir einen Freyer von der Landſtraße mitgebracht.

Nat. Es wird ihn Jemand verlohren haben; wir wollen ihn in die Zeitungen ſetzen laſſen.

Franz. Er hat ſein Herz verlohren, das hofft er bey dir wieder zu finden.

Nat. Iſt deine Schweſter denn ſo alt und häßlich, daß ſie ſich einen Freyer an der Landſtraße betteln muß?

Franz. Ich bringe ihn dir auf dein Zimmer. Lieber Vater, theilen Sie meine Freude; ich habe durch den glücklichſten Zufall meinen Schwager gefunden.

Graf. Den jungen Pompiliani?

Franz. Ihn ſelbſt. Er hat mich brüderlich umarmt.

Graf. Und ſein Vater? — denn deine Frau hat mir Alles bekannt.

Franz. Er wird nicht unerbittlich ſeyn.

Graf. Wenn er ſo ſchwach iſt als ich.

Franz. Und ein Herz hat gleich dem Ihrigen.

Nat. Meinen Glückwunſch, Hr. Bruder, empfängſt du morgen. Jezt vergieb mir. Ich kann die Augen kaum mehr offen halten. Gute Nacht.

Franz. Bleib, meine Erzählung geht auch dich an.

Graf. So bleib doch und höre.

Nat. (ſehr unruhig) So laß mich wenigſtens deine Gattin rufen.

Franz. Das hat noch Zeit.

Nat. Vortreflich! ein kühler Ehemann.

Graf. Ey, ey, Franz, das gefällt mir nicht.

Franz. Ottilie verzeiht mir um ihres Bruders willen.

Nat. Ich zweifle.

Franz. Mein Schwager ſetzt einen Preiß auf ſeine Freundſchaft.

Nat. Sehr eigennützig.

Franz. Einen Preiß, den du entrichten ſollſt.

Nat. Ich?

Franz. Er begehrt dich zum Weibe.

Nat. (ſpottend) Viel Ehre.

Graf. (verdrießlich) Wozu die Poſſen?

Franz. Kann mein Vater glauben, ich ſey im Stande, die Erſte frohe Stunde des Wiederſehens durch Poſſen zu entweihn?

Graf. Wie? du ſprächſt im Ernſt?

Franz. Im ganzen Ernſt.

Nat. Deſto ſchlimmer!

Franz. Pompiliani iſt ein wackerer Jüngling, glühend für Ehre und Tugend.

Nat. Laß ihn glühen, wenn er nur nicht für *mich* glüht.

Franz. Er liebt dich.

Nat. Vermuthlich bin ich ihm im Traum erſchienen?

Franz. Er iſt freylich arm —

Graf. Ein Biedermann iſt nie arm. Du kennſt mich. Aber deine Schweſter —

Nat. Ich liebe die unſichtbaren Sylphen nicht.

Graf. Die Leute müſſen ſich doch erſt ſehn, erſt kennen lernen.

Franz Erlauben Sie, daß er hereintrete?

Graf. Wie? er iſt hier?

Nat Er iſt hier? Bruder, ich glaube du biſt von Sinnen.

Franz. Ich verſtehe. Du mögteſt dich erſt putzen —

Nat. (ungeduldig) Auskleiden will ich mich, und ſchlafen legen.

Franz. Fürchte nichts, dein Negligee iſt reizend. Was gilt die Wette, du eroberſt ihn?

Nat Aber ich *will* ihn nicht erobern; Bruder, ich bitte dich, laß mich zufrieden.

Franz Schweſter, ſey vernünftig. Ich verlange ja nichts weiter von dir, als daß du ihn heyrathen ſollſt.

Nat. Eine Kleinigkeit, wahrhaftig! aber ich will ihn nicht heyrathen!

Franz. Du mußt.

Nat. Mein Vater wird mich nicht zwingen.

Graf. Bewahre der Himmel!

Nat. Nun dann, ich will nicht! ich will nicht! und wenn er ein Adonis wäre!

Franz. Man muß nichts verſchwören.

Nat. Aber ich ſchwöre —

Franz. Halt! halt! (er geht und öffnet die Thüre) Treten Sie näher, armer Pompiliani! Meine Schweſter iſt ein widerſpenſtiges Geſchöpf, ſie will durchaus nichts von Ihnen wiſſen.

Sechſte Scene.

Felix. Die Vorigen.

Nat. (ſchreyt bey ſeinem Anblick laut auf.)

Graf. Was iſt das? unſer junger Roßbändiger?

Felix. Herr Graf, die Güte, mit welcher Sie die Schweſter behandelten, giebt dem Bruder Muth, unter ſeinem wahren Nahmen vor Ihnen zu erſcheinen.

Graf. Ein ſo wackerer Jüngling iſt unter jedem Nahmen willkommen.

Franz. (ſchalkhaft) Iſt das wahr Natalie?

Felix. Gnädige Gräfinn, laſſen Sie meine Beſcheidenheit nicht den Muthwillen Ihres Bruders entgelten.

Nat. Mein Herr —

Graf. Aber Kinder, wie iſt denn das? macht mich doch klug. Alſo Sie ſind Pompiliani? und folglich wäre Ihr Vater mein Verwalter?

Felix. Wir hatten das Glück, eine Freyſtatt in Ihrem Hauſe zu finden.

Graf. Der Held Pompiliani Verwalter auf meinen Gütern! Potz Element! das iſt zu toll!

Felix. Der Verbannte, der Geächtete, der den Genueſern ein neues Verbrechen erſparte, indem er ſich ihren Nachſtellungen entzog.

Graf. Aber er hätte auch mir die Schaamröthe erſparen ſollen.

Felix. Der Bettler, dem von allen ſeinen Reichthümern nichts übrig blieb, als die Kenntniß der Landwirthſchaft, die er ſich einſt auf eignen Gütern erworben.

Graf. Ey nun, hat er ſeine Güter verlohren, ſo hat er die meinigen gefunden. Haben Freunde ihn betrogen, ſo ſoll ein Fremder ihn mit der Menſchheit wieder ausſöhnen. Wir wollen nun Eine Familie ausmachen.

Franz. Hörſt du Natalie? nur Eine Familie?

Nat. (noch immer in der peinlichſten Verwirrung) Schweigt.

Graf. Wie iſts, Natalie! die Dankbarkeit gegen den Retter deines Lebens iſt plötzlich verſtummt?

Nat. Dankbarkeit muß nicht reden.

Graf. Sondern handeln? — nun ſo handle.

Nat. (blickt ſchüchtern und forſchend nach ihrem Vater.)

Graf. (nickt ihr zu) Ja, ja, in Gottes Nahmen!

Franz. (da Natalie noch immer zaudert) Soll ich dir helfen?

Nat. Du biſt unausſtehlich, (zu Felix) mein Herr —

Franz. Der Eingang verſpricht wenig.

Felix. Gnädige Gräfin —

Franz. So kommt ihr in euerm Leben nicht zum Ziele.

Nat. Werden Sie noch reiſen?

Franz. Eine verbindliche Frage.

Felix. Die Urſachen meines Entſchluſſes beſtehen noch.

Franz. Es ſcheint doch, daß ſie ſich ſchon kennen.

Nat. Es waren nicht die *Urſachen*, über welche ich zürnte —

Graf. Du zürnteſt? davon weiß ich ja nicht ein Wort.

Felix. Das Glück meiner Schweſter berechtigt mich nicht —

Franz. Hier iſt nur von den Verdienſten des Bruders die Rede.

Nat. Das war einmal ein vernünftiges Wort.

Franz. Wir haben keine Zeit mehr zu Thorheiten; es iſt bald Mitternacht.

Graf. Der Schlaf ſcheint dir vergangen zu ſeyn, Natalie?

Franz. Kurz und gut, welchen Lohn hat der Retter deines Lebens verdient?

Nat. Jeden, den er fodern wird.

Franz. Wohlan Hr. Schwager! ſo fodern Sie.

Felix. Nichts oder Alles.

Franz. Verneige dich Schweſter, deinen Beſitz nennt er Alles.

Nat. Möchte er immer ſo denken!

Felix. Mögte mein Herz offen vor Ihnen liegen!

Franz. Nun dem Himmel ſey Dank! endlich rücken wir dem Ziele näher.

Nat. Wenn Hr. Wacker — wenn Pompiliani mir verſpricht — nicht zu reiſen —

Felix (ergreift entzückt ihre Hand) Ich verſpreche es!

Nat. (in holder Verwirrung) So —

Franz. Nun? So? —

Nat. (ſich mit ſanfter Gewalt loswindend) So kann ich ruhig ſchlafen gehn. Gute Nacht, lieber Vater! (ſie will entſchlüpfen)

Graf. He! Natalie!

Nat. (ſchon an der Thür) Erlauben Sie —

Graf. Willſt du nicht das Traumbuch mitnehmen?

Nat. Wozu?

Graf. Wenn du etwa nicht ſchlafen kannſt, und Langeweile haſt.

Franz (der eben ein anderes Buch aufſchlägt) Geben Sie ihr lieber die Nachrichten von Poltergeiſtern.

Nat. Ich wünſchte Bruder, du ſtudierteſt den Schatzmeiſter aller Komplimente, ſo würdeſt du beſcheidner mit deiner armen Schweſter umgehn. (Sie eilt fort.)

Graf. Umarmen Sie mich, lieber Sohn.

Felix. Großmüthiger Mann!

Graf. Wo iſt Ihre Schweſter?

Felix. Hoffentlich bereits in den Armen meines Vaters.

Graf. (zu Franz) Hat er auch dir verziehn?

Franz. Ich vertraue auf die Stimme der Natur.

Graf. Du ſahſt ihn noch nicht?

Franz. Weib und Kind ſollten mir zwar den Weg zu ſeinem Herzen bahnen

Graf. So gehe und thue deine Pflicht.

Franz. (von weitem) Ha! da iſt er!

Siebente Scene.

Der Verwalter. Ottilie. Die Vorigen.

Ott. Franz! mein Franz! er hat uns verziehn!

Franz. (ergreift ſeine Hand) Darf ich mit kindlicher Ehrfurcht —

Verw. Halt! junger Mann. Verzeihn Sie, Hr. Graf, daß ich ſo ſpät —

Graf (reicht ihm die Hand) Ein paar Jahre früher wäre mir freilich lieber geweſen.

Verw. Es ſind hier Dinge vorgefallen —

Graf. Ich bitte um Gnade für meinen Sohn.

Verw. Seit ich ein Bettler wurde, iſt meine Ehre noch empfindlicher —

Graf. Unſre Kinder appelliren nicht an die Ehre, ſondern an unſre Herzen. Laſſen Sie uns im ſichern Hafen des Sturms vergeſſen. Mein Sohn iſt der Ihrige. Ihr Sohn wird der Meinige.

Verw. Man hat mir nicht zu viel von der ungariſchen Großmuth gerühmt.

Graf. Ich bin ein reicher Mann, ich habe genug für uns Alle.

Verw. So lange ich Wohlthaten bedarf, nehme ich keine Wohlthat an.

Graf. Sie ſollen mir einſt Alles erſetzen.

Verw. Womit?

Graf. Nicht immer wird Ihr Vaterland ter der Tyranney ſeufzen. Man wird Ihre echte geltend machen —

Werw. Wo?

Franz. Ich! ich mein Vater! Blut und Leben weih' ich Ihrer Sache!

Werw. Gut, aber vergebens!

Franz. Der Friede iſt nahe — ich fliege nach Corſica —

Werw. Um auf dem Schafott zu ſterben

Franz. Sie wiſſen noch nicht —

Werw. (haſtig) Was weiß ich nicht?

Franz. Daß die braven Corſen auch einſt das Joch abzuſchütteln ſtreben?

Werw. (ſehr bewegt) Das Joch abzuſchütteln?

Franz. Daß Ludwig Giafferi —

Werw. Mein Freund?

Franz. Daß Graf Andreas Ceccaldi —

Werw. Mein Waffenbruder!

Franz. Sie haben ein ſonderbares Heer geſammlet.

Werw. Ein Heer?

Franz. Die Genueser geſchlagen —

Werw. Ohne Permiſſion!

Franz. Wir eilen zu Ihnen —

Werw. (außer ſich) Wie! — Ich! — mein Sohn! —

Franz. Ihre Söhne —

Werw. Sie wollten — ?

Franz. Hier meine Hand!

Werw. Du wollteſt —

Franz. Ihre Verzeihung verdienen.

Werw. Wohlan! waſche deine unedle That mit dem Blute der Genueſer aus meinem Gedächtniſſe. Auf der Küſte von Corſica, nach der erſten blutigen Schlacht, drücke ich dich als Sohn an mein Herz.

Graf. Und dann, wenn Ihre Rache geſättigt iſt —

Werw. Dann ſende ich Ihnen unſre wackern Söhne zurück.

Graf. Und Sie ſelbſt?

Werm. Ich ſterbe im Vaterlande.

Der. Fern von Ihrem Geliebten?

Werm. Ich bin ein Teutſcher! ich ſterbe im Vaterlande!

(Der Vorhang fällt.)

Ende.

Der
alte Leibkutscher
Peter des Dritten.

Eine wahre Anekdote.

Personen.

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

Erſte Scene.

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]. [illegible]?

[illegible]. [illegible].

[illegible]. Ja, [illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]. Doch, doch, [illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]. [illegible] —

[illegible]. [illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]. [illegible]

[illegible] — [illegible]

[illegible] — [illegible]

[illegible]. Wo?

Diete. Ich hab' ihn geſehen.

Iwan. Du?

Diete. Geſehen hab ich ihn, mehr als hundertmal. War ich denn nicht [illegible] bei ſeinem ſeligen Vater?

Iwan (erſtaunt). Du? — ihr? — ey mein Gott! warum geht ihr denn nicht zu ihm? euer Glück iſt gemacht.

Diete. [illegible] das eigentlich?

Iwan. Ihr wißt doch, wie er ſeines Vaters Leichnam ehrte? wie er ihn im goldenen Kranz von [illegible] nach dem Palaſt hat bringen laſſen?

Diete. Kindliche Liebe war die ſchönſte Krone, mit der er ſeinen [illegible] Haupt ſchmücken konnte.

Iwan. Wart ihr denn nicht dabei?

Diete. Die verdammte Gicht hielt mich zu Hauſe.

Iwan. Er ſchickt auf alle Dörfer zu ihm. Jeder Diener ſeines Vaters ſoll ihm willkommen.

Diete. Nun bei meiner armen Seele! denn bin ich ihm auch willkommen — [illegible]

und

[illegible] [illegible]) Ja, ich will fort, gleich auf der Stelle! [illegible] euch ihr alten Knochen! [illegible] [illegible] diesen Gang nach die lange Nacht — Wie und wenn' ich ihm sagen? — wenn das [illegible] sich macht? Wenn ich ihn nur erſt ſehe — und wenn er ſo gnädig ausſieht, als ſein Vater, dann löſt ſich die Zunge von ſelbſt. — Habe Dank Johanniskräutchen. Dich ſandte mir heute ein guter Engel. Wenn der Kaiſer ſich meiner erinnert, ſo ſollſt du auch nicht vergeſſen werden.

Iwan. Lauf! es gilt.

(Geraeh ab.)

Sechſte Scene.

Iwanuſchka allein. Nachher Annchen.

Iwan. Wunderliches Ding! Was ich heut erlebt habe, das hätte er auch von jedem Kinde erfahren können. (er [illegible] den Strauß [illegible] [illegible] den Blüthen und Blättern auf, legt die Blumen [illegible] [illegible], und läßt sie [illegible] [illegible], [illegible] ſich [illegible] [illegible] und [illegible] [illegible] [illegible] [illegible].)

Annch.

Nanch. (kommt wieder aus dem [illegible] [illegible] [illegible] zu [illegible].) Nein, ich kann ich nicht mit ansehen. (Sie tritt an einen Baum und weint.)

Iwan. (wirft einen Blick auf sie, als er sie [illegible].) Da ist sie [illegible] Dinge wieder, die mich immer [illegible] [illegible].

Nanch. Wären die [illegible] auf den [illegible] [illegible] weil Sie wollten, ich kann das [illegible] nicht leiden.

Iwan. Sonst sing ich wie ein [illegible], aber wenn Sie da ist, schäme ich mich.

Nanch. Wie [illegible] [illegible] [illegible] [illegible] den [illegible] [illegible] [illegible] —

Iwan. Ich glaube gar Sie weint.

Nanch. [illegible] [illegible] war, daß er bald sagt, daß dort ein [illegible] liegen ließ.

Iwan. Ein hübsches [illegible] [illegible] sehn — liebenswürdig wie die Blumen.

Nanch. Und wie das kleine [illegible] die Hände hat, das ich ihm am [illegible] [illegible] brachte — Ach! da [illegible] die [illegible] Thränen ihm über die blassen Wangen.

Iwan. (steht auf) Jüngferchen, was ist Ihr?

Annch. Ich nicht?

Iwan. Dacht ichs doch. Ein Mädgen ſagt nie, was ihm fehlt. Iſt Sie geſund?

Annch. O ja.

Iwan. Oder krank?

Annch. Ach ja!

Iwan. So? geſund und krank? (vor ſich) Alſo verliebt. (laut) Kann ich Ihr helfen? —

Annch. Nein.

Iwan. (vor ſich) Alſo nicht in mich verliebt. (laut) Zeige Sie mir doch Ihre Hand; ich verſtehe mich ein wenig aufs Wahrſagen.

Annch. (ſieht ihn zweifelhaft an)

Iwan. Ja, ja, nur her mit der Hand! ich habe ſchon mancher ſchmucken Dirne gar herrliche Dinge prophezeiht.

Annch. Iſt es denn auch eingetroffen?

Iwan. Das verſteht ſich.

Annch. Nun denn. (Sie reicht ihm die Hand hin.)

Iwan. Aha! da ſteht es klar und deutlich.

Annch. Was denn?

Iwan. (ſchalkhaft) Sie iſt verliebt.

Annch. Ich?

Iwan. Zu einem flinken jungen Burſchen.

Annch. Iſt es denn ein Wunder, daß ich ſo unruhig bin? ich dachte, er ſitze mir nur im Herzen, und er ſitzt mir ſogar in der Hand.

Iwan. Sie möchten ihn gerne heirathen —

Annch. Wir ſind beide arm.

Iwan. Doch hat ſie ihn beſchenkt.

Annch. Ein ſeidenes Tuch.

Iwan. Und nun will er —

Annch. Fort? fort will er?

Iwan. Richtig, da läuft er; aber er wird nicht weit kommen.

Annch. (bange) Es ſtößt ihm doch kein Unglück zu?

Iwan. Nein, er kehrt um.

Annch. Hat er was vergeſſen?

Iwan. Die Braut hat er vergeſſen mitzunehmen.

Annch. (verwundert) Die Braut?

Iwan. Das Pünktchen da, das iſt der Pfarrer.

Annch. ([illegible]) Warum nicht gar?

Iwan. Und die vielen kleinen Striche, das iſt der Eheſegen.

Annch. (zieht ihre Hand zurück) Geh; du ſpotteſt meiner.

Iwan. (bey Seite) Gleichviel. Die Thränen habe ich ihr doch weggelogen.

Siebente Scene.

Peter. Die Vorigen.

Peter. (ganz traurig) Biſt du da, Annchen?

Annch. (erſchrickt) Ach! du kommſt doch nicht um Abſchied zu nehmen?

Peter. Noch nicht. Ich will nur in die Buden gehen, und mir einen Mantelſack zum Reiſegefährten ſuchen; alsdann —

Annch. Du wirſt doch noch zu Mittag mit uns eſſen?

Peter. Eſſen wollt ich wohl, aber ſchlucken kann ich nicht.

Iwan. (bey Seite) Das iſt die ſchlimmſte Art von Halsweh.

Annch. Sey getroſt Peter! du kommſt bald wieder.

Peter. So Gott will! ja!

Annch. Iwanſchko hat mir aus der Hand prophezeiht.

Peter. Das ſind Poſſen!

Iwan. Ey nun, wenn man durch Poſſen einen Betrübten fröhlich machen kann, ſo iſt das eben ſo viel als eine Predigt.

Annch. Wer weiß Peter; laß mir immer den frohen Glauben. Vom Morgen bis an den Abend werde ich mit meiner Arbeit am Fenſter ſitzen, und über das Nähring hinweg ſchielen, bis ich endlich von ferne einen Wanderer mit beſtaubten Stiefeln erblicke, der wohlgemuth auf unſer Haus zuſchreitet. Er hat den Hut heruntergeſchlagen, aber ich erkenne ihn doch — es iſt mein Peter! mein Peter!

Peter. Ach! es wird noch mancher junge ſchöne Herr vorbey hüpfen, ehe der arme Peter die Straße heraufſchleicht.

Annch. Laß ſie hüpfen, nur dir hüpft mein Herz entgegen.

Peter. Und wenn ich nun mit ſaurer Mühe ſo viel erworben hätte, als ein paar ehrliche genügſame Menſchen brauchen, und käme in der Abenddämmerung zurück; — da ſchallte mir von ferne Muſik in die Ohren, und alle Fenſter wären illuminirt wie an Kronsfeyertagen; — da früge ich dann den erſten beſten, der mir begegnete: Was giebts dort? — „Eine Hochzeit, die Jungfer Leberecht heirathet einen reichen Tiſchlermeiſter.“

Annch. Pfuy Peter!

Peter. Ach! da müßte ich umkehren, und mich in die Newa ſtürzen.

Annch. Das thut mir weh, daß du ſo ſchlecht von mir denkſt.

Peter. Ich denke Gutes von dir, und meyne, du wirſt mich lieb behalten —

Annch. Nun folglich —

Peter. Aber dein Vater iſt alt, kann wenig mehr arbeiten; deine Mutter kränkelt; wenn nun die beiden Alten darben müßten —

Annch. Wie du mich quälſt? bin ich denn nicht ſchon traurig genug?

Peter. Dann käme irgend ein braver, wohlhabender Mann, und ſpräche: „Schlag ein! ich will deinen Eltern auf ihre alten Tage gütlich thun" — und dein Vater ſpräche: „Thu es mir zu Liebe! nimm ihn."

Annch. Ach! da müßte ich wohl das vierte Gebot erfüllen.

Peter. Siehſt du wohl?

Annch. Aber ich würde mich zu Tode grämen!

Peter. Damit wäre mir auch nicht geholfen.

Iwan. Hört Kinder, das wird mir zu bunt. Ihr macht, daß ich in drey Tagen nicht ſingen kann: — (er greift bald furchtſam in die Taſche, und ſpricht gutmüthig:) Ich habe da ein paar alte Peterrubel — es iſt ein Pathengeſchenk — wollte Gott, daß ich euch damit helfen könnte!

Peter. Braver Ruſſe! Gott lohne dir den guten Willen.

Iwan. Es iſt zu wenig, ich weiß wohl; damit läßt ſich keine Wirthſchaft anfangen — aber ich wollte doch, du nähmeſt ſie — weiß Gott! es geſchähe mir ein Gefallen damit.

Peter. Nimm guter Freund, gieb ſie einem armen Krüppel, den die Türken zuſammengeſchoſſen haben.

Iwan. Nun, wenn ich euch nicht helfen kann, ſo gehe ich meiner Wege, denn ihr verderbt mir nur den Appetit. (er packt ſeinen Kram zuſammen) Leb wohl, Burſche, und wenn du wieder kommſt, ſo bitte mich zur Hochzeit.

Peter. Meine Hand darauf.

Iwan. Dann will ich euch den herrlichſten Meth brauen, und eine Wiſchnowka und Malinowka *) vorſetzen, faſt ſo ſüß als eure Küſſe. (er geht und kehrt wieder um) Noch eins! ſchmucke Dirne! weißt du was? geh zum Kaiſer, der hat noch neuerlich ein armes Mädchen ausgeſtattet. Was gilts, wenn er die frommen Augen voll Thränen ſieht, da greift er in ſeinen Seckel, und macht all' eurer Noth ein Ende.

(ab)

Peter. Die Glocke auf dem Admiralitätsthurme hat ſchon Eilfe gebrummt. Ich muß nur gehn, und meinen ſtummen Reiſegefährten

---

*) Getränk aus Kirſchenſaft, Zucker und Wein.

ten holen. (er ſchüttelt Annchen traurig die Hand und ſchleicht davon.)

Achte Scene.

Annchen allein.

(ſie bleibt in tiefen Gedanken ſtehn) Zum Kaiſer? — ach! ich ſtürbe vor Schrecken, wenn ich vor ihm ſtünde — Kann ich doch kaum mit dem Herrn Paſtor reden — und nun vollends den Kaiſer! — Freilich, wenn es unſer Glück gälte — wenn ich durch eine Viertelſtunde Herzklopfen ein ruhiges Herz für immer erkaufen könnte — es wird mir ganz warm bei dem Gedanken — — Soll ich gehn? — ich bin ja reinlich angezogen — Ja, das Herz will wohl, aber die Zunge wird nicht wollen — Geſezt nun, ich ſtünde vor ihm, mit niedergeſchlagenen Augen, und das Blut wollte mir aus den Backen ſpringen — dann würde er mich fragen: Wer biſt du mein Kind? — da würde ich zittern — und ſtottern — und recht dumm ausſehn — (Pauſe) Nicht doch! ich müßte nur immer an Petern denken, wie ſeine Thränen auf das ſeidene Tuch fielen: was gilts! dann würde ich ſlugs antworten: (mit einem Knie) **Annchen Leberecht**, Euer Majeſtät.

Neunte Scene.

Dietrich und Annchen.

Dietr. (athemlos) Annchen! Annchen!

Annch. Was giebts? was fehlt Ihm!

Dietr. (ſchnappt nach Luft)

Annch. Hat Ihm jemand etwas zu Leide gethan?

Dietr. (ſchüttelt den Kopf)

Annch. Hat Er einen Schlagfluß bekommen?

Dietr. (ſchüttelt)

Annch. Er ſieht ja ganz erhitzt aus?

Dietr. (nickt)

Annch. Iſt Ihm was beſonders widerfahren?

Dietr. (nickt)

Annch. Wo iſt er denn geweſen?

Dietr. (deutet mit der Hand nach der Gegend, aus welcher er kam.)

Annch. Jenſeits der Brücke?

Dietr. (nickt)

Annch. Iſt er ſtumm geworden?

Dietr. (ſchüttelt) Uf! der Vater —

Annch. Soll ich ihn rufen?

Dietr. (nickt)

Annch. Will Er nicht hereinkommen?

Dietr. (ſchüttelt)

Annch. Soll ich Ihm auf die Bank helfen?

Dietr. (fällt auf ſeine Kniee und faltet die Hände.)

Annch. Bewahre der Himmel! ich glaube der alte Mann iſt verrückt. (ſie läuft in das Haus.)

Zehnte Scene.

Dietrich allein.

Gott! — ich kann nicht reden — aber du verſtehſt mich [illegible] du ſchauſt mir hier herein — (er deutet auf das Herz;) — du ſiehſt dieſe Thräne — du verſtehſt mich! — (er ſteht auf) Freue dich, Hanns Dietrich! du kannſt dankbar ſeyn. — O dann erſt werden empfangene Wohlthaten doppelt lieb, wenn man ſie vergelten kann.

Eilfte Scene.

Leberecht. Annchen. Dietrich.

Leber. Wo biſt du denn geweſen Landsmann?

Dietr. Ja, wo bin ich geweſen? noch einmal!

Leber. Wir haben mit dem Eſſen auf dich gewartet; meine Alte hat dir die Suppe warm geſezt.

Dietr. Suppe? bleib mir mit deiner Suppe vom Halſe! ſchaff mir Braten — Kuchen — Wein —

Leber. Biſt du wunderlich? Seit dem lezten Kindtaufsſchmauſe — Annchen, wie alt biſt du?

Annch. 19 Jahr.

Leber. Nun, ſeit 19 Jahren hat mir der Wein keine Flecken ins Tiſchtuch gemacht.

Dietr. Und ich ſage dir, ich muß Wein trinken, vom beſten — Champagner.

Leber. Alter, wenn ich dich nicht kennte, ſo würde ich denken, du kämeſt aus dem Wirthshauſe, und hätteſt über den Durſt genippt.

Dietr. Die Mütze herunter! ich komme vom Kaiſer.

Leber. (prallt zurück, und greift nach der Mütze) Vom Kaiſer?

Annch. (ſchlägt die Hände zuſammen) Vom Kaiſer?

Dietr. Von meinem Kaiſer! — Siehſt du, wie ich jung geworden bin? wie ich die Arme wieder rühren kann? Fort iſt meine Gicht! — Spannt mir vierjährige Neapolitaner vor, und nennt mich einen Bönhaſen, wenn ich ſie nicht einfahre ſo gut als vor 30 Jahren.

Leber. Aber was giebt es denn?

Dietr. Was es giebt? — es giebt einen Kaiſer, der durch ſeine Gnade alte Leute wieder jung macht; einen Kaiſer, mit dem man reden kann, als wäre er unſer Einer.

Leber. So rede doch, erzähle doch.

Dietr. Je nun, dort ſaß ich auf der Bank — die Pfeife wollte mir nicht ſchmecken — da ſprach ich zu mir ſelbſt: Hagne Dietrich, du biſt krank oder betrübt, denn die Pfeife ſchmeckt dir nicht.

Leber. Warſt du denn krank?

Dietr. Nein, aber betrübt.

Leber. Weswegen?

Dietr. So? — Ich ſollte wohl klatſchen und ein luſtig Liedchen pfeifen, wenn ich den Mann in Noth ſehe, der mich 14 Jahr um Gottes Willen gefüttert hat?

Leber (ganz verwirrt) Landsmann, laß das gut ſeyn. Du verzehrſt ja weniger als mein Staarmatz.

Dietr. Der ſchwatzt und lacht auch dafür, der alte Dietrich brummt nur.

Leber. Du vergißt deine Geſchichte.

Dietr. Hat keine Noth. Eher vergeſſe ich meinen Vor- und Zunahmen — Als ich denn ſo da ſaß, und — Gott verzeih mirs — mit dem Schickſale rechtete, da kam der närriſche Iwannſchko mit ſeinem Theekeſſel, und ſchalt mich, daß ich traurig ſey, da doch alles jubele über den neuen Kaiſer. Dann erzählte er mir, wie der brave Herr, ſeinem wackern Vater die letzte Ehre erzeigt; und wie er die alten, treuen Diener durch Wohlthaten aus ihrem Schlupfwinkel hervorlocke; und wie jeder arme Teufel, den ſein Schickſal oder böſe Menſchen drücken, ihm dreuſt ſeine Noth klagen dürfe. Da gab es mir ein guter Engel ein: Geh hin; biſt ja auch ein alter treuer Diener, haſt auch verborgen im Winkel geſteckt; wer weiß was geſchieht.

Leber. Und du giengſt?

Dietr. Ich gieng. — Freylich klopfte mir das Herz gewaltig, je näher ich dem Paradeplatz kam, und kaum vermochte ich mit meinen zitternden Armen die Menſchen links und rechts auf die Seite zu ſchieben. Als ich ihn aber erſt von weitem ſah; als ich die Züge ſeines Vaters erblickte, da faßte ich wieder Muth. Ich trat nach und nach immer näher, und bückte mich einmal über das andere, ſo tief mein alter Rücken es zuließ. Als er das gewahr wurde, — Landsmann! die Mütze herunter! — da nahm der Kaiſer den Hut vor mir ab.

Leber. Der Kaiſer vor dir?

Dietr. Ja, er grüßt jeden ehrlichen Mann. Mein Kaiſer hat mich gegrüßt!

Leber. (mit geſpannter Erwartung) Nun weiter?

Dietr. Nun, da bückte ich mich noch dreymal mehr, und die Thränen traten mir in die Augen. Das mag der gute Herr wohl geſehn haben — er winkte mir —

Anuch. Er winkte?

Leber. Landsmann! wie war dir da zu Muthe?

Dietr. Die Beine zitterten dem alten Kerl freilich ein wenig, aber das Gewiſſen war gut, und wer ein gutes Gewiſſen hat, den tragen ſein Beine, auch wenn er vor Gott ſteht. Ich wackelte heran, faßte mir ein Herz, und ſagte mit lauter Stimme: Gnädigſter Herr! Sie kennen mich wohl nicht mehr?

Leber (ſtaune) Alter, woher ſollte er dich denn kennen?

Dietr. Ey warum denn nicht? vor 14 Jahren hat er mich ja alle Tage geſehen. Er mag es aber doch wohl vergeſſen haben. Nein! antwortete er mir: wer biſt du denn? — Je du mein Gott! war ich denn nicht Ihres Hochſeligen Herrn Vaters Leibkutſcher? habe ich Sie denn nicht oft gefahren? und Sie wollten immer am liebſten mit mir fahren.

Leber. Ja, ja, das haſt du mir oft erzählt.

Dietr. Du? ſagte der Kaiſer: würklich? nun, geh nur ins Schloß, wir wollen nachher mit einander ſprechen. Da bückte ich mich, die bekannten Herren machten mir Platz, und ich gieng geraden Weges nach dem Schloſſe.

Leber. Hielten dich denn die Soldaten nicht auf?

Dietr. Ach nein, ſie ſind es ſchon gewohnt, daß auch Leute zum Kaiſer kommen dürfen, die eben nicht mit 6 Pferden fahren.

Leber. Aber diesmal kam der Kaiſer gar zu dir?

Dietr. Freilich kam er zu mir. Er nahm mich mit in ſein Kabinet, und ſprach ſo gütig, ſo freundlich, — — (weinend) alter Knabe haſt ſo lange nicht geweint — wer hätte das denken ſollen, als du den kleinen Prinzen trugſt, daß er dir im Alter ſolche Freudenthränen ablocken würde.

Leber. (ungeduldig) Aber, was ſprach er denn?

Dietr. Zuerſt fragte er: wo ich die ganze Zeit über geſteckt hätte? — ich ſagte, bey meinem Landsmann, Meiſter Ulbrecht.

Leber. Was? — der Kaiſer weiß meinen Nahmen?

Dietr. O! Er weiß noch mehr.

Leber. Anne! — ſtelle dir vor! während ich bei deiner Mutter ſitze, und Kalender mache, wird mein Name vor ſeiner Majeſtät genannt!

Dietr. Dann wollte er wiſſen, wovon ich gelebt hätte? — Mein wackrer Landsmann, ſagte ich, hat mich gefüttert um Gotteswillen!

Leber. Das hätteſt du nicht ſagen ſollen.

Dietr. Dann wäre ich ein Schurke geweſen — Iſt dein Landsmann reich? fragte der Kaiſer. — Gnädigſter Herr, antwortete ich, er hat ſeinen letzten Biſſen mit mir getheilt.

Leber. Bruder, das hätteſt du nicht ſagen ſollen.

Diete. Dann wäre ich ein Schurke geweſen. — Das war brav, ſagte der Kaiſer: das mußt du ihm vergelten. — Ach! meynte ich, das kann Ihm nur Gott vergelten! — [illegible] Ja Bruder! das laſſe Dir nur Gott vergelten!

Leber. Wie du immer biſt. Iſt mir's denn nicht ſchon vergolten? hat der Kaiſer nicht geſagt: das war brav! — Pfui Bruder! du wirſt mich ſtolz machen.

Diete. Höre nur, jetzt kommt das Beſte. Wie viel war dein Gehalt bey meinem Vater? fragte der Kaiſer? — Zwey Rubel Eure Majeſtät — Da nahm der gute Herr eine Schreibtafel und rechnete — und rechnete — und ſchlug Zinſen zu Zinſen — und — da — (er legt ein Papier auf den Tiſch) da ſieh ſelbſt! —

Leber. (wirft einen Blick darauf) Was? [illegible] Dankbrief? —

Diete. [illegible] Rubel!

Leber. (ganz erſtaunt) Zwanzig —

Diete.

Diere. Tauſend Rubel! — (er ſieht in die Höhe und nach dem Himmel) Guter Kaiſer, du haſt Zinſen zu Zinſen geſchlagen — Großer Gott! du wirſt ihm dieſes Kapital mit Unterthanenliebe verzinſen!

Anuſch. (kommt und horcht) Ich habe ihn nicht geſehn, aber ich liebe ihn ſchon. O! wie will ich alle Sonntage für den guten Herrn beten!

Leber. Alle Tage mein Kind, alle Tage; denn ihm hat Gott erlaubt, aus jedem Tag zum Feyertage zu machen. — Nun Bruder, ich wünſche dir vom Herzen Glück! Nun kannſt du dir auf deine alten Tage was zu Gute thun.

Diere. Das will ich auch. Gleich auf der Stelle will ich mir was zu Gute thun. (er nimmt das Paquet, theilt es ziemlich in zwey Hälften, und reicht die eine dem Bruder hinüber) Da nimm, alter Freund.

Leber. Was? — nein ſo war es nicht gemeynt.

Diere.

Diete. [illegible] wenn du das nicht einmal, so werden wir uns ganz [illegible] im andern Leben.

Leben. [illegible]?

Diete. Hast du keine [illegible] gehört?

Leben. Was ist ja mehr als zu [illegible]?

Diete. Desto besser, so hat mir das Herz an dem [illegible].

Leben. Mein Bruder — ich weiß nicht, [illegible]

Diete. Ja, [illegible] armes [illegible]!

Leben. Aber ich möchte mir vorkommen, wie ein [illegible] Mensch, wenn ich mit der [illegible] [illegible] habe.

Diete. Aber wer weiß denn das? — [illegible] [illegible] [illegible], als die [illegible], die ich dem [illegible] [illegible] [illegible] habe — [illegible] [illegible] — mein [illegible], [illegible] [illegible] — Als ich das [illegible] hatte, und du nicht von meinem [illegible] wußtest, [illegible] [illegible] [illegible] [illegible] — läßt sich das [illegible]! —

ein

[illegible]

[illegible]

Diern. [illegible]

[illegible]

Diern.

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible] Scene

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

Personen.

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

Erster Akt.

([illegible])

Erste Scene.

([illegible])

[illegible]

[illegible]

[illegible] — [illegible]

Wolf. Die verdammten Fliegen —

Ella. Du hast die [illegible], mein Sohn. Ich haſſe kein [illegible], aber die Fliegen — es iſt [illegible] Vieh. [illegible] kann man in Ruhe [illegible]. [illegible] muß man in [illegible] halten. Sie [illegible] nicht einmal das [illegible]. Nein, da lobe ich mir den Winter.

Wolf. Man könnte Gift auf die [illegible] legen.

Ella. Nicht doch. Man muß wieder aus der Welt [illegible], nicht [illegible] eine [illegible]. [illegible] wird nicht [illegible], wenn er die Fliegen [illegible] hat, als ich [illegible] im [illegible] [illegible], daß ich es nicht begreife — [illegible]

[illegible] [illegible]) Stich nur Peter, da [illegible] [illegible] [illegible] iſt die Taſſe nicht mehr [illegible].

Wolk. Die Jungfer —

Ula. Ey was Jungfer! das iſt keine Sache. Macht mir mein Sohn, da ſieh auch ein [illegible]: durch Reinlichkeit empfiehlt man ſich [illegible] im Hauſe. Keine Stärke, pflege ich immer zu ſagen, keine [illegible]; ein reiner Körper, eine reine Seele. Wer ſich nur [illegible] [illegible] reinlich hält, der iſt [illegible] ein [illegible] nicht.

Wolk. Aber die Jungfer iſt [illegible] —

Ula. Nun was denn? Es iſt eine Jungfer, eine brave Jungfer, ein gutes Gemüth, und [illegible] an [illegible] gewöhnen. Ich kann das nicht leiden, mein Sohn, wenn [illegible] ſich verliegen. [illegible] macht [illegible] das [illegible] und [illegible]. [illegible] [illegible] iſt eine große [illegible], [illegible] von allen Laſtern, [illegible] [illegible].

Der Bediente (mit [illegible].)

Ula. (zum [illegible].) Gieb er, und [illegible] er die Taſſe [illegible]. (Der Bediente entfernt ſich.)

Zweyte

Zweyte Scene.

Ulrike allein.

([illegible]) [illegible] — [illegible] [illegible] [illegible] [illegible] [illegible] [illegible] [illegible] [illegible] [illegible] [illegible] [illegible].

Dritte Scene.

Tobias und Ulrike.

Tob. ([illegible] [illegible] [illegible] [illegible].) Guten Morgen, Schweſter.

Ulr. Guten Morgen, Bruder Tobias.

Tob. ([illegible]) Sieh nur, [illegible] [illegible]

Ulr. Was denn? (zerstreut, übergehend) Ich glaube gar du willst eine Satyre auf mich machen?

Tob. Satyre? ich?

Ulr. Ich bin freylich auch nur ein gewesener Botanikus.

Tob. Botanikus? von Kräutern auch? siehst du nicht die grünen Kräuter, die du hervorlocktest? — (mit vollem Herzensjubel) Ich hab sie schon verlohren. Seit 12 Tagen begoß sie, in die Sonne gestellt, in den Regen getragen. Alles vergebens! und nun kommen sie doch. Ich freue mich wie ein Kind.

Ulr. (lächelnd) Ja wohl wie ein Kind.

Tob. Siehst du Schwester, wenn auch mir [illegible], weder an Menschen noch an Naturschönheiten. Den kleinen entblätterten Busch, das Unglück beugt ihn; aber pflegt sie nur mit Liebe, so blühen die Knospen wieder auf.

Ulr. Du hast doch immer seltne Applicationen von wissenschaftlichen Pflanzen auf deine [illegible].

Tob. Glaube mir Schwester, wir sind auch Pflanzen, und doch wie [illegible] [illegible]. Und vielleicht wäre es besser —

Ulr. (lachend) Wenn wir am Boden ſich gewälzet haben?

Tob. Allerdings. Zufrieden mit ſeinem Platze, er möge ihm die Sonne am Morgen oder am Abend, wäre kaum ein Jahr ſo froh als ich.

Ulr. Gott hat dir die Gabe verliehen, aus jedem Stückchen einen Freudengarten zu ſammeln.

Tob. Hat er das? (er legt den Zeigefinger an die Stirne, und faltet die Hände) Nun, lieber Gott! dann laß du mich am Zuſchauen doch beglückt!

Ulr. Und deine Gicht?

Tob. Ei was! wenn kein Schmerz auf der Welt wäre, ſo gäbe es auch kein Vergnügen.

Ulr. Du verkältest dich in Wind und Wetter. Deine Gartenliebhaberey —

Tob. Die hält mich zufrieden. Ich bin der glücklichste Monarch. Der Gärtner iſt mein Premierminiſter. Die Unterthanen arbeiten. Sie lohnen mich nur durch Wohlgerüche, und belohnen mich durch Früchte.

Ulr. Wenn die liebe Gichtmarre nur nicht ſo ſchmutzig wäre.

Tob.

Tod. Schmutzig? wie ſo?

Uhr. Du kömmſt zuweilen mit Händen zu Tiſche —

Tod. An denen hie und wieder ein bischen Erde klebt? was thut das? der Menſch iſt ja ſelbſt nur ein Erdenkloß.

Uhr. Ach Bruder! das iſt ein fataler Gedanke! da gebe ich mir nun alle Mühe, jedes Stäubchen wegzuwiſchen, und am Ende wird doch meine ganze Perſon zu Staub.

Tod. Schweſter, ich rede nicht gern vom Tode. Er iſt der gründlichſte Freudenſtörer, der Feind der ganzen Natur. Sie ſollten ihn immerhin Freund Hayn nennen, oder als Gerippe mit der ungeſchickten Senſe mahlen; wäre ich ein Mahler, ich würde ihn als Jüngling abbilden, mit einer Urne, und welchen [illegible] kränzen.

Uhr. [illegible] den Kranz des [illegible].

Tod. Freund Hayn! das iſt ſo eine kaufmänniſche Redensart, weil der Tod mit jedermann Geſchäfte macht. Aber frohe Menſchen ſind ſeine hartnäckigſten Feinde; frohe

Menſchen muß er lange bitten, ehe ſie mit ihm nach Erfurt zum Todtentanze wallfahrten.

Ulr. Möchte doch Bruder Herrmann die ſchöne Kunſt, ſtets froh zu ſeyn, von dir lernen.

Tod. So etwas lernt ſich nicht.

Ulr. Seine Launen ſind zuweilen unerträglich.

Tod. Es ſind die Launen eines Bruders.

Ulr. Wohl wahr, aber oft ohne alle Urſach —

Tod. Deſto beſſer, ſo nagt uns kein Vorwurf.

Ulr. Oft um Kleinigkeiten —

Tod. Dann find' ich es luſtig.

Ulr. Zuweilen mit ſo vieler Bitterkeit —

Tod. Das verdirbt ihm ſeinen eignen Magen.

Ulr. Wenn man nicht wüßte, daß er im Grunde es herzlich gut meynt —

Tod. Eben weil man das weiß, warum ſoll man ſich ärgern? Ihn verzehrt das Gift, uns juckt es nur auf der Haut.

Ulr. Es brennt doch auch zuweilen recht empfindlich.

Tod.

Tob. Giebt es doch ſo viele arme Menſchen, die fremden Uebermuth erdulden müſſen. Laß uns Gott danken, daß wir nur die Launen eines Bruders zu ertragen haben.

Vierte Scene.

Walther. Die Vorigen.

Walther (kommt verdrießlich aus ſeines Herrn Zimmer) Das iſt zu arg.

Ulr. Was haſt du Walther?

Walth. Eine Taſche voll Schimpfworte, mein tägliches Morgenbrod.

Ulr. Iſt dein Herr aufgeſtanden?

Walth. Ja.

Tob. Und brummt wieder?

Walth. Brummt.

Ulr. Weswegen?

Walth. Erſt rauchte der Kamin ein wenig, da ſchalt er über den Schornſteinfeger; und dann über den Baumeiſter, der das Haus gebaut, und endlich über den Mann, der die Kamine erfunden hat.

Tob. Ha! ha! ha!

Ulr. Der Rauch ſezt ſich an die Vorhänge, da hat er nun wohl Recht.

Walth. Hernach wurde er wieder ganz aufgeräumt, als er das ſchöne Wetter ſah. Er ſchwatzte und lachte, bis ich ihm die neuen Schuh anzog, die waren unglücklicher Weiſe zu eng.

Töb. Da wird es über den Schuſter hergegangen ſeyn.

Walth. Ich erzählte ihm geſchwind von der Stallfütterung und dem ſpaniſchen Klee, den er den Bauern geſchenkt, daß er ſo herrlich aufgegangen, und das ganze Dorf eine Freude drüber habe.

Ulr. Was gilts, das hat ihn wieder umgeſtimmt?

Walth. Augenblicklich. Er wurde ganz lebendig, und machte neue Plane, den Nahrungsſtand ſeiner Bauern zu verbeſſern. Weiß der Henker, wie es zugieng, daß ich ſeine Doſe auf das Fenſter geſtellt hatte — ſie muß immer auf dem kleinen Tiſche neben der Uhr ſtehn — er ſuchte ſie einige Minuten, nannte mich einen Taugenichts, und jagte mich zur Thür hinaus.

Tob. Ein haſtig Wort, ein kalter Blick.

Walth. Faſt mögte man wünſchen, lieber aus dem Hauſe geſagt zu werden.

Tob. Er meynt es nicht böſe.

Ulr. Gewiß nicht.

Walth. Ach beſter Herr Kapitain! was kann mir das helfen? Oft wäre ein freundliches Wort mir lieber, als das Legat, das er mir in ſeinem Teſtamente verſprochen.

Tob. Das macht dir Ehre.

Walth. Vormals war es anders. In der Stadt — bey Hofe — die mancherley Geſchäfte — es gab doch immer hier und da einen Unglücklichen, dem ſein Vorwort aus der Noth half. Heiter öfnete er die Augen, und heiter ſchloß er ſie wieder.

Tob. Da machte er es gerade wie ich.

Walth. Es war ein unglücklicher Gedanke, daß er ſeinen Abſchied nahm. „Auf „dem Lande“ ſprach er: „auf meinen Gütern, „lieber Walther, da wollen wir das Leben genieſſen.“ — Ich freute mich wie die Kinder Iſrael, als ſie aus Egypten zogen. Da ſitzen wir nun, haben nichts zu thun, und brummen vor Langerweile. (ee)

Ulr. Ey! ey! alle Nachbarn hat er ſchon verſcheucht. Ich fürchte, der ehrliche Walther werde endlich auch ſein Bündel ſchnüren.

Fünfte Scene.

Der Geheimderath. Die Vorigen.

Der Geh. R. (kommt verdrüßlich aus ſeinem Zimmer, ſezt ſich an den Theetiſch, und brummt in den Bart) Guten Morgen.

Tob. (ſizt an der andern Seite der Bühne, vor ihm ſteht der Reiſeſack auf der Erde, zu dem er ſich herabbückt, und den er, während dieſer Scene, von allen Seiten beſchaut) Guten Morgen lieber Bruder.

Ulr. (geſchäftig und freundlich) Wohl geſchlafen?

Geh. R. Schweſter, du kennſt mich. Es giebt zwey Redensarten, die mich immer in üble Laune verſetzen: *wie befinden Sie ſich?* und *wie haben Sie geſchlafen!* das ſind unausſtehliche Lückenbüſſer, denn von 100 Menſchen fragen 99 den Henker darnach, ob ich gut oder ſchlecht geſchlafen habe?

Ulr. So bin ich der Hundertſte.

Tob. Und wo bleib' ich denn?

Ulr. (mit Herzlichkeit) Glaube mir, Hermann, das Frühſtück ſchmeckt mir nicht, bis ich weiß, mein guter Bruder, dem ich es verdanke, hat ſanft geruht.

Geh. R. (reicht ihr die Hand) Schenke mir ein, gute, alte Seele. (gutmüthig ſcherzend) Ich will dir auch eine Redensart in den Bart werfen: es ſchmeckt von deiner Hand mir beſſer.

Ulr. Ich höre das lieber aus meines Bruders Munde, als wenn vor 30 Jahren ein junger Herr es mir vorlog. (ſie ſchenkt ein)

Geh. R. (zu Tobias) Was beſchauſt du da ſo emſig, Bruder Hofgärtner?

Tob. Ich freue mich.

Geh. R. Ja das thuſt du immer. Worüber denn diesmal?

Tob. Ueber ein Roſenblatt, das da hervorbricht.

Geh. R. Geh in mein Treibhaus, dort kannſt du blühende Roſenſtöcke zu Dutzenden bekommen.

Tob. Habe ſie aber nicht ſelbſt gezogen. Es iſt eine gar ſchöne Gottes Einrichtung, daß nur ſolche Dinge Freude gewähren, um die man Sorg' und Mühe gehabt hat.

Geh. R. (verdrüßlich) Mein Gott, der Kaffee iſt ja kalt.

Ulr. (ängſtlich) Ich will ihn ſogleich wärmen laſſen. (ſie nimmt die Kanne, geht an die Thür und ruft einen Bedienten.)

Geh. R. Da ſitze ich nun mit nüchternem Magen.

Tob. Dann ſind die Geiſteskräfte am lebhafteſten.

Geh. R. Ich will aber keine Geiſteskräfte, ich will Kaffee.

Tob. Du wirſt ihn bekommen.

Geh. R. Aufgewärmtes Zeug.

Ulr. Ich laſſe friſchen machen.

Geh. R. Das wird eine halbe Stunde dauern.

Tob. Es gieng mir neulich auch ſo, und ich freute mich darüber.

Geh. R. (ärgerlich) Schon wieder?

Tob. Wem Alles entgegen gebracht wird, der genießt nur halb; wer warten muß, genießt zwiefach.

Geh. R. Bruder, ich glaube, wenn einmal der Himmel einfällt, ſo freuſt du dich auch.

Tob. Allerdings

Geh. R. (ſpöttiſch) Weißt du aber auch warum?

Tob. O ja; ich habe mir immer einen ſchnellen Tod gewünſcht, und wenn der Himmel einfällt, ſo drückt er uns Alle platt wie die Pfannkuchen.

Geh. R. (wider Willen lächelnd) Du biſt ein närriſcher Kautz. Man muß über dich lachen, wenn man auch noch ſo ärgerlich iſt.

Tob. Siehſt du Bruder, da machſt du mir eine große Freude.

Geh. R. Dacht' ichs doch! ha! ha! ha!

Tob. (herzlich einſtimmend.) Ha! ha! ha; ha! ha!

Ulr. Bruder Tobias iſt ein guter Menſch, nur Schade, daß er ſo viel in der Erde wühlt, und in den Hecken herumkriecht. Da ſitzt ihm nun ſchon wieder eine Raupe auf der Achſel.

(ſie nimmt ſie ihm ab, und wirft ſie aus dem Fenſter) Bald ſind es Spinnegewebe, bald Raupenneſter —

Tob. Ich laſſe Manches ſitzen, um dir die Freude nicht zu verderben, mirs abzunehmen.

Ulr. Schaff mir nur Blumen genug zur Hochzeit.

Tob. Doch nicht zu deiner eigenen?

Ulr. Spötter! (ſie wendet ſich zu dem Geheimderath) Lieber Bruder, ich habe eine Bitte.

Geh. R. Liebe Schweſter, du biſt ſo karg mit deinen Bitten, und ſo beſcheiden, daß ich Amen ſpreche, ehe ich noch weiß wovon die Rede iſt.

Ulr. Du kennſt meine Pflegetochter Lenchen?

Geh. R. Ein braves Mädgen.

Ulr. Gott ſey Dank! das iſt ſie. Als unſer wackerer Prediger ſtarb, da gelobte ich ihm auf ſeinem Todtbette, für die arme, Vater- und Mutterloſe Wayſe Sorge zu tragen. Ich habe mein Gelübde erfüllt, ich habe ſie chriſtlich und reinlich erzogen.

Geh. R. Das haſt du, und wer noch Einmal ſagt, daß alte Jungfern in der Welt zu nichts nützen, der hat es mit mir zu thun.

Ulr. Es iſt kein Würkungskreis ſo klein, und kein Menſch ſo gering, er kann Nutzen ſtiften, wenn er nur will.

Tob. Und Freude genießen, wenn er nur will.

Ulr. Alles Gute belohnt ſich; warum denn weniger, wenn eine alte Jungfer es thut? — Das Schickſal verſagte mir das Glück, Mutter zu werden; meine Sorgfalt und mein Herz haben mir dieſes Glück dennoch beſcheert. Ich bin Mutter. Ich habe mir in Lenchen ein dankbares Kind erzogen. Geſtern kam ein feiner junger Mann aus der Stadt, ein Kaufmann, reinlich und ordentlich gekleidet; der hat ſeine Worte um Lenchen bey mir angebracht. Er ſoll ein anſtändiges Auskommen haben, und ſein Haus ſoll ſo zierlich und reinlich ſeyn, wie ein Puppenſchränkgen.

Geh. R. So gieb ſie ihm in Gottes Nahmen.

Ulr. In Gottes Nahmen!

Geh. R. Für die Ausſteuer werde ich Sorge tragen.

Tob. Die Myrthen zum Kranze werde ich liefern.

Ulr. Herzlichen Dank, lieber Bruder. Nun hätte ich mir aber auch noch eine Freude ausgedacht.

Tob. Eine Freude? ich bin dabey.

Ulr. Ich wünſchte, daß die Hochzeit hier im Hauſe geſeyert würde, wenn du nichts dawider hätteſt?

Geh. R. Nicht das Geringſte.

Ulr. Ich wollte das gute Mädgen ſelbſt zur Kirche führen, und ſie vor dem nemlichen Altar trauen laſſen, vor dem ſie einſt getauft wurde.

Tob. Schön, ſchön.

Ulr. Ich habe alſo deine Einwilligung?

Geh. R. Von ganzer Seele; und Alles was Küche und Keller vermögen, ſteht zu deinen Dienſten.

Ulr. Gott vergelt' es! o! das wird mir ein Ehrentag ſeyn!

Tob. Und mir ein Freudentag.

Ulr. (froh geſchwätzig) Dann will ich das ganze Haus von unten bis oben ſcheuern laſſen; alle Spiegel und Fenſter ſollen mit Brandtwein und Kreide gewaſchen werden; auch dein Studierzimmer will ich in Ordnung bringen —

Geh. R. (heftig) Was? mein Studierzimmer?

Ulr. Ja Bruder, ich begreife nicht, wie du in dem Staub und Schmutz leben kannſt.

Geh. R. Das geht dich nichts an.

Ulr. Auf den Tiſchen kann man mit den Fingern ſchreiben.

Geh. R. Deſto beſſer, ſo braucht man keine Federn.

Ulr. Wenn ich mit einer Schleppe hineinnete, ſo giebt es Wolken von Staub.

Geh. R. Du haſt dort nichts zu ſuchen.

Ulr. Alle Fenſterſcheiben ſind blind.

Geh. R. Wenn du mir den Kopf warm machſt, ſo laſſe ich ſie gar zumauern.

Ulr. Du fährſt einen Nachmittag ſpazieren, und unterdeſſen —

Geh. R. Ich fahre nicht! ich will nicht fahren! und ehe ich das zugebe, mag lieber die

Braut mit ſammt dem Bräutigam zum Henker fahren!

Tob. Aber Bruder Hermann —

Geh. R. Aber Bruder Tobias! ich bin auf dem beſten Wege in üble Laune zu gerathen.

Tob. Du mußt ablenken. Die Wege zur üblen Laune ſind niemals gute Wege. Du mußt bedenken, daß du der Schweſter Ulrike eine Freude machſt, wie ich mit meinen Raupen.

Geh. R. Mit deinem Wohlnehmen, Herr Bruder, wer allen Menſchen Freude machen will, iſt ein Thor ohne Charakter.

Tob. (immer ſehr gelaſſen) Aber ein fröhlicher Thor.

Geh. R. Ein Teig, der ſich von aller Welt Fingern kneten läßt.

Tob. Eine Blume, die willig für Jeden duftet.

Geh. R. Ein Grashalm, der jedem Winde gehorcht.

Tob. Und von keinem Sturm geknickt wird.

Geh. R. Ein Menſch ohne Feſtigkeit kann nur Weibern behagen.

Tob. Ein Herz das jeder Freude offen ſteht, findet überall Vertrauen.

Geh. R. (der immer heftiger wird) Volle Herzen, leere Köpfe.

Tob. (ſtutzt und ſieht ihn bewegt an. Nach einer Pauſe pfeift er die beyden erſten Takte des bekannten Volksliedes: Freut euch des Lebens ꝛc.)

Geh. R. Wer keine Selbſtſtändigkeit beſitzt, der ſchmiegt ſich in fremde Launen.

Tob. (pfeift die beyden folgenden Takte.)

Geh. R. Es iſt eine elende Furchtſamkeit, eine Geiſtesleere —

Tob. (pfeift die beyden folgenden Takte.)

Geh. R. (ſpringt auf) Geh zum Teufel mit deiner Pfeife! (er rennt hinaus)

Tob. (pfeift die beyden letzten Takte.)

Ulr. Ach! der Bruder macht es auch gar zu arg.

Tob. (bückt ſich über ſeinen Notenſtock, wiſcht ſich verſtohlen eine Thräne aus dem Auge, und ſingt:) „Freut euch des Lebens —“

Ulr. In Einem Augenblicke Sonnenſchein, im Andern Sturm.

Tob. „Weil noch das Lämpgen glüht —“

Ulr. Er ſcheuchte Alles von ſich.

Tob. „Pflücket die Roſe —“

Ulr. Und verbittert ſich ſelbſt das Leben.

Tob. „Eh ſie verblühe.“

Geh. R. (kommt gerührt, und reicht Tobias die Hand) Bruder, ich habe dich beleidigt, vergieb mir.

Tob. (ſchüttelt ihm die Hand) Sieh Bruder, da machſt du mir eine herzliche Freude.

Geh. R. Keinen Groll, guter Tobias.

Tob. Groll? ich weiß nicht was das iſt. Groll iſt ein Ding, aus dem ſich keine Freude ſchöpfen läßt, und folglich kein Ding für mich.

Geh. R. Die Ausdrücke entfuhren mir ſo.

Tob. Wären ſie dir nicht entfahren, ſo hätte ich jezt nicht die Freude, in dein Bruderherz zu ſchauen.

Ein Bedienter (tritt herein) Der Kammerdiener des Obriſten Hammer iſt ſo eben gekommen.

Geh. R. Endlich! laß ihn hereintreten.

Sechſte Scene.

Patzig. Die Vorigen.

Patzig. Mein gnädiger Herr ſendet mich, Ew. Gnaden zu ſeiner Ankunft Glück zu wünſchen.

Geh. R. Wo iſt er?

Patzig. Im Wirthshauſe.

Geh. R. Warum nicht hier?

Patzig. Er will das gnädige Fräulein durch ſeine Staatsuniform überraſchen.

Geh. R. Geh, ſag' ihm, an alten Freunden ſehe man die Schlafröcke lieber, als die Staatsuniformen (Patzig will gehn) Noch Eins, ich hoffe, dein Herr kommt mit Sack und Pack?

Patzig. O ja, hier iſt gut Hütten bauen.

Geh. R. Welche Verfügungen hat er mit ſeinen Gütern getroffen?

Patzig. Hm! — die werden von einer fürſtlichen Commiſſion diſponirt.

Geh. R. Wie? ich will nicht hoffen —

Patzig. Er hofte es auch nicht, aber es geſchah doch.

Geh. R. Alſo Schulden —?

Pazig. Mehr als Dachziegel.

Geh. R. Gleichviel! Freund iſt Freund, je lieber, je willkommner. Geh, ich erwarte deinen Herrn mit Sehnſucht.

Ulr. Und wenn Er wieder kommt, mein Freund, ſo trage er nicht ſo viel Staub in das Zimmer.

Pazig. (ab)

Siebente Scene.

Die Vorigen ohne Pazig.

Geh. R. (ſehr heiter) Freut euch Kinder!

Tob. Herzlich gern. Worüber denn?

Geh. R. Was meynſt du Schweſter, wenn dein Lottchen und meine Thereſe an Einem Tage Hochzeit machten?

Ulr. Ey, da würde es viel Arbeit geben.

Tob. Aber auch viel Vergnügen. Wie verſtehſt du das Bruder? hat ſich denn ſchon ein Schwiegerſohn gemeldet?

Geh. R. Höreſt du nicht, wer eben angekommen?

Tob. (freudig) Der Obriſte — Hammer?

Geh. R. Eben der.

Ulr. Der alte Obriſte Sommer?

Geh. R. Alt! alt! er iſt noch keine 50 Jahr.

Tob. Und Thereſe?

Geh. R. Iſt ein Kind —

Tob. Eben deswegen.

Geh. R. Deſſen Glück mir am Herzen liegt. Ich habe ſchon Heurathen genug geſehn, aus Mondſchein und Nachtigallentrillern, die an einem warmen Apriltage geſchloſſen wurden; hinterdrein kam ein Froſt — weg war die Blüte.

Tob. Man pflegt aber auch keine Roſen auf ein Feld zu pflanzen, wo der Froſt über die Stoppeln fährt.

Geh. R. Wählen etwa die Mädgen gut, wenn ſie ſelbſt wählen?

Tob. Nicht immer.

Geh. R. Fragen ſie den Jüngling von 20 Jahren, ob er Eigenſchaften habe, die 20 Jahr ausdauern werden?

Tob. Selten.

Geh. R. Er hat eine hübſche Figur; er tanzt gut; er ſitzt ſchön zu Pferde; er ſchwingt über nichts, und lacht über Alles; er veranſtaltet Bälle; er ſitzt in Schauſpielen hinten [illegible], und [illegible] in [illegible] mitten auf dem Weg; er verwahrt ſeine Briefe in ſeiner Taſche, und eine goldene Schnur in ſeiner Taſche — Ach! die [illegible] der Freiheit! ein ſo artiger Jüngling ſollte kein guter Ehemann werden? Lieber Gott im Himmel! hilf zum Amen.

Ulr. Ja ja. Bruder Hermann hat Recht.

Geh. R. Kurz, wer der [illegible] Haushalt [illegible] für Mitgenoſſen und Geſellſchaft der Männer. Sie achten die Männer wie die Puppen, und wechſelten ſie kaum auch gern eine [illegible]. Nein, ſolchen Jammer will ich meinem Kinde nicht bereiten. Darum verließ ich den Hof, und zog es fern von der großen Welt.

Tob. Weil ſie ſie vor der Liebe verſteckt, ſo iſt das vergebens; der Schall findet ſie auch verſchloſſenen Zimmern.

Ulr. Ohne meinen Rath wird Thereſe ſich nicht verlieben.

Tob. Guter Schwager, Rock in der Stube ist gewöhnlich nur ein [illegible].

Ulr. Wenn der Schade nur nicht so viel Tabak schnupfte; Finger und Nase sind ganz gelb davon.

Geh. R. Er ist mein lieber, alter Freund.

Tob. Die Wittwen lieben nun einmal solche Alten, nicht einmal einen Wein.

Geh. R. Wir sind zusammen aufgewachsen, Pagen gewesen, in Diensten gewesen. Ich war ein armer Teufel, er hat mir oft aus der Noth geholfen.

Tob. Ein [illegible] bis ihn.

Geh. R. Er hat das Vermögen im Dienst gemacht.

Tob. Keine Empfehlung bei dem Mann.

Geh. R. Er ist ein rechter Ehrenmann.

Tob. Keine Hoffnung für die Erben.

Geh. R. Daß ich ein solcher Mann bin, hab ich vielleicht nur ihm zu danken; denn der Teufel wollte — doch das ist zu weitläuftig. Genug, er heirathet, und ich will mit ihm theilen.

Tob. Wenn sie dem Vetter gleicht, so schenkt sie ihm die große Ehre.

Geh. R. [illegible]

[illegible]

Geh. R. [illegible]

[illegible]

Geh. R. [illegible]

[illegible]

Geh. R. [illegible]

[illegible]

Geh. R. [illegible]

[illegible]

Geh. R. [illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible] [illegible] —

[illegible] [illegible] —

[illegible] [illegible]

[illegible] [illegible] —

[illegible] [illegible]

[illegible] [illegible]

[illegible] [illegible]

[illegible] [illegible]

[illegible] [illegible]

[illegible] [illegible]

[illegible] [illegible]

[illegible] [illegible]

[illegible] [illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible] [illegible] [illegible]

[illegible] [illegible]

[illegible] [illegible]

[illegible] [illegible]

[illegible] [illegible]

[illegible] [illegible]

[illegible] [illegible] [illegible]

[illegible] [illegible] [illegible]

[illegible] [illegible] [illegible]

[illegible] [illegible] [illegible]

[illegible] [illegible]

[illegible] [illegible] [illegible]

[illegible] [illegible] [illegible]

[illegible] [illegible] [illegible]

[illegible] [illegible]

[illegible] [illegible]

[illegible] —

[illegible] —

[illegible] —

[illegible]

[illegible]

[illegible]?

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible] —

[illegible]

Lud. Er zeigt ſich mit einem [illegible] Geſicht.

Ther. Was? wo?

Lud. [illegible]

Thereſe [illegible]

Zehnte Scene.

Ludwig und Thereſe.

Lud. Gute Nichte —

Ther. [illegible]

Lud. Nu, warum erſchrickſt du?

Ther. Ich — ich weiß nicht — ich glaube, ich erſchrack vor mir ſelbſt.

Lud. Ich kam, um eine Frage [illegible] Kennſt du den [illegible]?

Ther. Sie wiſſen. Wie ſollte ich [illegible] Pflegvater nicht kennen?

Lud.

Lab. Mache Umſtände, er iſt nicht mein Sohn, er iſt nur mein Pflegeſohn.

Thom. Macht er Ihnen nicht eben ſo viel Freude als ein leiblicher Sohn?

Lab. Freilich thut er das, aber davon iſt nicht die Rede. Weiß ſie auch wie ich zu dem jungen Menſchen gekommen bin?

Thom. Sie haben mir das mehr als Einmal erzählt.

Lab. Das [illegible] ſie vermuthlich vergeſſen zu haben. Wir waren in der [illegible] bey —

Thom. Sie wurden ein Dorf geplündert.

Lab. Ich war damals Sergeant —

Thom. Und drang mit einigen Grenadiers in ein brennendes Haus.

Lab. Ich dachte: Schade um den kleinen jungen Menſchen, daß er ſich noch ſchon mit den Flammen legt —

Thom. Nun er trug das Kind aus den Flammen —

Lab. [illegible] Kammerad! ſagt ich [illegible] iſt das keine Freude?

Thom. Er gab es der Mutter zurück, und [illegible] Glück [illegible].

Tob. [illegible] habe ich dir auf —

Thom. Er verbarg ſich.

Tob. Ich kenne ihn aber doch. Wer biſt du, wackerer junger Menſch?

Thom. Euer Knecht.

Tob. Wie nennſt du dich?

Thom. [illegible]

Tob. Haſt du ſonſt keinen Vornamen?

Thom. Keinen.

Tob. [illegible], er hatte ſonſt keinen Vornamen.

Thom. Was kümmert mich das?

Tob. [illegible], [illegible]. Es gibt ſchon manche Dinge in der Welt, [illegible] nicht [illegible] kann, und daher gehören auch die Vornamen. Aber [illegible] einmal an.

Thom. [illegible]

Tob. [illegible]

Thom. Wenn das Ihr Ernſt wäre, ſo [illegible] nicht ſo [illegible] aufgenommen haben.

Tob. Das thue ich, weil es mir Freude machen. [illegible] du mich überzeugen? Ich darf Freude selbst über einem Menschen ohne Vermögen, [illegible] nicht.

Thom. Warum denn nicht?

Leb. Weil ich vermuthe, daß es deinem Vater wenig Freude machen wird.

Thom. Mein Vater ist ein guter, vernünftiger Mann.

Leb. Wohl, es geht mit der Vernunft wie mit der Gelehrsamkeit: einem ganz gelehrten Menschen glaubt er gar nicht auf das Wort; und giebt es auch nur ein [illegible], ein [illegible], eine Nacht aus der Kindheit — Du verstehst mich — mit ich — ich habe dich auch verstanden. Wie du so heftig heraus fliegest, ein Federmesser zu wetzen — als du ihm ein Goldstück — ich hab' es wohl gesehen — ein Goldstück in die Hand drücktest — als du so schlichst nach seiner [illegible] [illegible] — als du [illegible] [illegible] [illegible] sich wieder an.

Thom. (sieht verlegen zu ihm auf)

Leb. Ja, ja, ich habe dich verstanden.

Thom. (umarmt ihn heftig) Lieber Onkel! Sie, der Sie durch Liebe aus den [illegible]

[illegible] [illegible], warum auf einmal so [illegible]?

Tob. Sie weiß mit [illegible] genug. Aber dein Vater hat Zärtlichkeit. Ich liebe dich, und möchte [illegible] [illegible], eh es zu spät wird. Aber — (er bemerkt ihr [illegible].) Ist es etwa schon zu spät? — Du antwortest mir nicht?

Thea. (weinend, [illegible] [illegible] [illegible] an den [illegible], dann an den Himmel, und entfliehet.)

Eilfte Scene.

Tobias allein.

(Er [illegible] den [illegible].) Hm! darüber kann ich mich nicht freuen. — Vielmehr — [illegible] — [illegible] [illegible] doch eine [illegible] [illegible] [illegible] [illegible], warum ist sie nicht noch [illegible]? — [illegible] [illegible] [illegible] [illegible] immer noch von einem [illegible] zum Andern [illegible] [illegible] und sich [illegible]? — Da hat [illegible] die [illegible] einen [illegible] Streich gemacht — [illegible] der Mensch. (er geht ab.)

Zwey-

Zweyter Akt.

Erſte Scene.

Geheimderath und Tobias.

Tob. (ſteht am Fenſter und ſchaut hinaus.)

Geh. R. (geht verdrießlich auf und nieder.) Verdammter Regen!

Tob. Schöne, fruchtbare Witterung.

Geh. R. Ich gehe ſo lieber aus —

Tob. Darum thut's ſo ſehr wohl.

Geh. R. Und gerade heute, da ich fort will, meinen alten Freund zu empfangen. Hut und Stock ſchon in der Hand habe —

Tob. Kommt ein herrliches Gewitter.

Geh. R. Was gilts, der ſetzt ſich wieder.

Tob. Allerdings! denken Sie, wie das meine Felder und meine Gärten erquicken wird.

Geh. R. Und die Eichen im Park zerſplittern.

Tob. Wie bald geht es vorüber, und läßt uns Sonnenſchein hinter ſich.

Geh. R. Ja, wie neulich, da es mir fünf Schafe tod ſchlug.

Tob. Welch ein Genuß! nach einem Gewitterregen hinaus ins Freie zu treten, und gleichsam Ströme Schöpfungskraft in sich zu saugen.

Geh. R. Da kann man wohl mit Recht sagen: ein Mensch, der seine Freuden aus der Luft holt.

Tob. Siehst du drüben? dort ist der Himmel schon wieder blau.

Geh. R. Und deine Einbildungskraft verloren.

Tob. Desto besser! eine rohmantische Einbildungskraft ist heilsamer als Alchymistisch Pulver.

Geh. R. Dieß kann ich kaufen, jene nicht.

Tob. Kaufen nicht, aber erwerben.

Geh. R. Sie ist ein Geschenk des Zufalls.

Tob. Mit nichten. Wenn Plutarch Recht hat, wenn selbst die Tugend nur eine lange Gewohnheit ist; warum denn nicht auch die Kunst, sich Freuden der Einbildung zu schaffen?

Geh. R. Ich weiß wohl, daß ein Mann einen dicken Quartanten geschrieben hat, über die Kunſt ſtets fröhlich zu ſeyn; aber ich habe noch nicht gehört, daß irgend ein armer Teufel dadurch froh geworden wäre.

Tob. Aus Büchern lernt man das auch nicht.

Geh R. Wie denn?

Tob. Ein kindliches Hingeben; ein Gehenlaſſen, wenn du es ſo nennen willſt, zu kleinen kindlichen Ergötzlichkeiten; nicht zu hoch geſpannte Erwartungen vom Menſchen, aber die höchſten von der Natur; — ein Blick in das nächſte Jahr, oft nur in die nächſte Stunde, wenn die gegenwärtige trübe iſt; — eine gewiſſe ökonomiſche Schwelgerey im Genießen, da man ſich heute einer kleinen Luſt verſagt, um ſie morgen für eine leere Stunde aufzuſparen; — eine kluge Wahl ſolcher Freuden, die nicht zu ſtark erſchüttern, und folglich nicht abſtumpfen; — ein ruhiges Gewiſſen, nicht durch Gebete eingelullt — o Bruder Hermann! der Menſch iſt reich, wenn er nur nicht, wie ein Kind, ſich ſeine Schätze für glänzendes Spielwerk ablocken läßt.

Geh. R. Ich war ſo ein Kind? das meynſt du doch?

Tob. Ich meyne, daß ich ein Thor bin, hier zu [illegible], indeſſen die erquickte Natur mich zur Freude einladet. Das Gewitter zog vorüber, es regnet nur noch ſanft; ich muß geſchwind meine Pomeranzenblume hinaustragen. (ab)

Zweyte Scene.

Der Geheimderath allein.

Guter Bruder! — Ja, wenn der Menſch immer befolgen könnte, was er als wahr und gut erkannt hat — dann müßten die Philoſophen Halbgötter ſeyn — und das ſind ſie leider nicht! — Mit allen ihren Moralprincipe machen ſie dumme Streiche, ſo gut als ein anderer Erdenſohn. — Der Körper — und ſein Regent der Magen — o! man thut ganz recht, die Engel bloß als geflügelte Köpfe zu mahlen. Gebt ihnen Magen, und ſchnell werden die Flügel ſinken.

Dritte Scene.

Der Obriſte v. Hammer. Der Geheimderath.

Der Obriſte (ſteif gekleidet, ſtark gepudert, den Hut unter dem Arm, ein kurzes Rohr in der Hand) Herr Bruder, da bin ich.

Geh. R. Herzlich willkommen! (er umarmt ihn)

Obriſt. (erwiedert die Umarmung, doch mit einer Schonung ſeiner Friſur) Du ſiehſt, ich habe mich, meiner Braut zu Ehren, aufgedonnert, als gienge es zur Wachparade.

Geh. R. Du kommſt alſo würklich, um mein Schwiegerſohn zu werden?

Obriſt. Auf Ehre! — Mit der Zeit wird man alt — man hat keine Kinder —

Geh. R. Noch immer keine Nachricht von deinem entlaufenen Sohne?

Obriſt. Habe ich dir nichts davon gemeldet?

Geh. R. Nein.

Obriſt. Jſt vergeſſen worden. Ein halbes Jahr nach ſeiner Entweichung, ſchrieb er mir einen herzbrechenden Abſchiedsbrief, und ſtürzte ſich in die Donau.

Geh. R. Tod?

Obriſt. Mauſetod. Iſt auch ſo beſſer. Der Burſche war ein Romanenheld, es wäre doch nichts rechtes aus ihm geworden. — Sintemal ich nun allein bin, und Pflege bedarf, ſo habe ich, nach der Väter Sitte, mich entſchloſſen, ein junges Weib zu nehmen.

Geh. R. Aber meine Thereſe iſt noch ein halbes Kind.

Obriſt. Deſto beſſer! Kinder ſchmiegen ſich an wie die Bohnen.

Geh R. Sie iſt raſch.

Obriſt. (ſetzt ſich in Poſitur) Was bin ich denn?

Geh R. (lächelnd) Du Herr Bruder? — haſt auf ihrer Mutter Hochzeit brav getanzt.

Obriſt. Eine Polonoiſe mache ich auch jezt noch mit.

Geh. R Gleichviel. Die beſten Tänzer ſind oft die ſchlechteſten Ehemänner.

Obriſt. Recht Herr Bruder! unſere Voreltern tanzten wenig und tranken viel.

Heutzutage iſt es umgekehrt; das kommt vom Leſen.

Geh. R. Es giebt keine Geſellſchaften mehr ohne Weiber.

Obriſt. Sogar in die Klubbs fangen ſie an ſich einzudrängen.

Geh. R. Wochenſtuben, Spinnſtuben, und höchſtens eine Kaffeeviſite, das war vormals der Cirkel unſerer Frauen.

Obriſt. Getanzt wurde nur auf Hochzeiten.

Geh. R. Jezt ſpringen ſie alle Tage herum.

Obriſt. Und die Kinder wachſen unter den Bedienten auf.

Geh. R. Arien trillern und Taſchenbücher ſticken, das lernen ſie.

Obriſt. Aber Sauerkohl einmachen und Gurken, das verſtehn ſie nicht.

Geh. R. Wie viele Kleider ihre Nachbarin hat, das wiſſen ſie.

Obriſt. Aber wie viel Garn ein Pfund Flachs giebt, das wiſſen ſie nicht. Und weißt du, woher das kommt? das kommt vom Leſen.

Geh. R. Zu unſerer Zeit war es anders.

Obriſt. Als wir noch bey deinem Großvater auf dem Schloſſe Greifenſtein erzogen wurden —

Geh. R. Da ſaßen die Mädgen bey Tafel wie die Kerzen.

Obriſt. Konnten in den engen Schnürleibern kaum Athem holen.

Geh. R. Wurden roth wie Scharlach, wenn man ſie anſah.

Obriſt. Redeten nur, wenn ſie gefragt wurden.

Geh. R. So bald die Flaſchen auf den Tiſch kamen —

Obriſt. O! da mußten die Weiber aufſtehn.

Geh. R. Dann zechte mein Großvater —

Obriſt. Und wir ſtahlen uns in den Garten —

Geh. R. (der durch die Jugenderinnerungen immer lebendiger wird) Kletterten auf den großen Birnbaum —

Obriſt. Und ſaßen oben bis der Hofmeiſter rief —

Geh. R. Herrmann! Leopold!

Obriſt. Wo ſteckt ihr Buben?

Geh. R. Wir hielten uns Mäusgenſtill —

Obriſt. Aber der verdammte Gärtner gab ihm einen Wink —

Geh. R. Dann ſtand er und drohte —

Obriſt. Und wir kapitulirten über die Strafe.

Geh. R. „Wer iſt zuerſt hinaufgeſtiegen?“ brummt' er —

Obriſt. Aber keiner verrieth den andern.

Geh. R. Wollte er uns herunter haben zum Cornelius Nepos —

Obriſt. So mußte er gute Worte geben —

Geh. R. Sonſt ſäßen wir noch oben.

Obriſt. Dafür ließ er uns auch bey den verdammten Büchern ſchwitzen —

Geh. R. Bis die Glocke ſechs ſchlug —

Obriſt. Dann ſahen wir uns an und ſchmunzelten.

Geh. R. Erinnerſt du dich noch des Tons der Glocke?

Obriſt. Wenn ich mahlen könnte, ich wollte den Klang jezt noch mahlen.

Geh. R. Auf von den Stühlen!

Obriſt. Das Buch unter den Tiſch!

Geh. R. Ueber Hals und Kopf die ſteinerne Wendeltreppe hinab —

Obriſt. Arm in Arm hinaus auf die Wieſe —

Geh. R. Den ledernen Ballon aufgeblaſen —

Obriſt. Und dann in die Luft geprellt!

(Die beyden Alten fangen im Geiſt an Ball zu ſpielen.)

Geh. R. Ich ſchlage ihn ſo hoch als das Schloßdach.

Obriſt. Ich fange ihn doch wenn er herunterkömmt.

Geh. R. Ich treibe ihn ſeitwärts, damit er nicht über den Zaun fliegt.

Obriſt. Ich prelle ihn rückwärts gegen die Mauer.

Geh. R. Nur nicht in meiner Mutter Fenſter.

Obriſt. (thut einen mächtigen Schlag) Hoch über den Giebel!

Geh. R. (thut ein Gleiches) Höher den Thurm hinauf!

Obriſt Am höchſten bis zur Wetterfahne!

Geh R. Da liegt er in der Dachrinne.

Tobias (der während des Spiels hereingetreten, und mit Erſtaunen zugeſehn, bricht in ein lautes Gelächter aus.)

(Die beyden Alten erſchrecken und ſtehen beſchämt.)

Tob. Laßt euch nicht ſtören. Die Motion iſt geſund. (er geht ab)

Obriſt Herr Bruder, wir haben geſpielt wie die Kinder.

Geh. R. Hat nichts zu ſagen. Kinderſpiel iſt wahre Arzeney für den Greis. Ich bin ganz jung und frohes Herzens dabey geworden. Ein alter Freund, der ſolche Erinnerungen aus dem verſunkenen Herculanum unſerer Jugendfreuden gleichſam ausgräbt, verjüngt ſchneller als Semmlers Luſtgoldſalz.

Obriſt. Hercules und Semmler! wie kommen die zuſammen?

Geh. R. Darum ſollſt du auch meine Tochter heyrathen.

Obriſt. Je eher, je lieber.

Geh. R. Mir am Kamin Geſellſchaft leiſten —

Obriſt. Das will ich.

Geh. R. Jeden kindiſchen Muthwillen, jede Knaben-Schelmerey mir ins Gedächtniß rufen —

Obriſt. Stoff für manchen luſtigen Abend.

Geh. R. Jede Laune des Alters im Becher unſerer Jugendfreuden erſäufen!

Obriſt. Wohlan Herr Bruder! wann eher machen wir Hochzeit?

Geh. R. Menſch, du haſt ja die Braut noch nicht einmal geſehn.

Obriſt. Ja wohl habe ich ſie geſehn, ſie machte damals gerade die Erſten Zähne.

Geh. R. Sie hat ſich ſeitdem ſehr verändert.

Obriſt. Damals ſchlug ſie nach mir, wenn ich ihr zu nahe kam.

Geh. R. Jezt iſt ſie ein ſanftes, vernünftiges Geſchöpf.

Obriſt. Vernünftig? doch nicht zu viel?

Geh. R. Wie verſtehſt du das?

Obriſt. Lieſt ſie auch?

Geh. R. O ja.

Obriſt. Was lieſt ſie?

Geh. R. Allerley.

Obriſt. Schlimm! ein Mädgen muß nicht allerley leſen. Eine Bibel, ein Kochbuch, ein Kalender, und allenfalls Millers moraliſche Schilderungen, ſonſt wird ihr in Zukunft nichts geſtattet.

Geh. R. Warum nicht?

Obriſt. Herr Bruder, die Viehſeuche iſt ſchlimm, aber das Leſen iſt noch weit ſchlimmer. Als die wackern Ritter noch nicht leſen konnten; als ſie noch ein X ſtatt der Unterſchrift mahlten; das Schwerdt zogen, und den Degenknopf unter die Urkunde drückten; da waren gute Zeiten.

Geh. R. Hm! wie mans nimmt.

Obriſt. Durch das Leſen gieng meine ſelige Frau zu Grunde; durch das Leſen liegt mein Bube in der Donau.

Geh. R. Es hat doch auch ſeine gute Seite.

Obriſt. Die *leeren* Seiten, die vorn und hinten an die Bücher gebunden werden, das ſind die *guten* Seiten. Sogar für den

Bauersmann werden heutzutage Noth- und Hülfsbüchlein geſchrieben. Das ſey Gott geklagt! Wenn der Bauer in Noth iſt, ſo mag er beten, aber nicht leſen.

Geh. R. Meine Thereſe iſt kein Bauermädgen.

Obriſt. So mag ſie fein vornehm die Hände in den Schoos legen, denn lieber wollte ich einen Galan bey ihr finden, als ein Buch.

Geh. R. Da kommt ſie eben mit einem Buche in der Hand.

Obriſt. O weh! (er kramt ein paar weiße Händschuh aus der Taſche.)

Vierte Scene.

Thereſe. Die Vorigen.

Geh. R. Komm näher, Thereſe. Ich ſtelle dir hier den Obriſten Hammer vor, und wünſche, daß er dir gefallen möge.

Ther. (ſich mit Anſtand verneigend) Des Vaters Freund hat ein Recht auf die Hochachtung der Tochter.

Obriſt. (ſtellt ſich in Poſitur) Heldſeliges Fräulein! ich wünſche Dero Ritter zu werden.

Ther. So bald mein Vater ein Turnier anſtellt, werde ich den wackern Ritter in meine Farben kleiden.

Obriſt. Ich werfe meinen Handſchuh auf die Erde, und behaupte gegen männiglich: daß Thereſe von Edelſchild das ſchönſte und züchtigſte Fräulein im ganzen Gau iſt.

Ther. Ich werde auf den Preiß denken, den ich meinem Kämpfer ſchuldig bin.

Geh. R. Daran hat er ſchon ſelbſt gedacht.

Obriſt. Eintemal jedoch die ſchönen Zeiten vorüber, wo man, ſeiner Dame zu Ehren, ein Roß tummelte und eine Lanze brach; ſo will es ſich gebühren, durch anderweitige Liebesproben den ſüßen Minneſold zu verdienen. Es ſey mir daher vergönnt — (er nähert ſich ihr mit zärtlichen Komplimenten, nimmt ihr ſehr höflich das Buch aus der Hand, und wirft es gelaſſen zum Fenſter hinaus.)

Ther. (erſtaunt) Herr Obriſter! was machen Sie?

Obriſt. Ich bekämpfe Ihre verwegenſten Feinde.

Geh. R. Herr Bruder, biſt du toll?

Obriſt. Mit nichten.

Ther. Ein ganz neues Buch —

Obriſt. Ein neues Verderben.

Ther. Noch ungeleſen —

Obriſt. Deſto beſſer!

Ther. (zu ihrem Vater) Es waren Schillers Xenien, die ich erſt dieſen Morgen aus der Stadt bekam —

Obriſt. Sie liegen im Schloßgraben.

Ther. (ſchaut durch das Fenſter) Wahrhaftig, Papa, Schillers Xenien liegen mitten im Schlamme.

Obriſt. Dahin gehören ſie auch.

Ther. (empfindlich) Ich weiß nicht mein Herr, was das bedeuten ſoll —

Obriſt. Ein wohlmeynendes Kennzeichen —

Ther. Die Ehrfurcht vor meinem Vater hält mich zurück —

Geh. R. (lachend) Sey ruhig Kind, ſeine Abſicht iſt gut. Er glaubt, das Leſen verderbe die Weiber, und da er dich zu ſeiner Gemahlin erkohren hat —

Ther. (ganz erſtaunt) Mich?

Obriſt. Ja, Sie, mein holdes Fräulein.

Ther. Verzeihen Sie, Herr Obriſter; ein Liebhaber, der damit anfängt, meine Bücher zum Fenſter hinaus zu werfen —

Obriſt. Iſt ein wackerer Edelmann von altem Schrot und Korn.

Geh. R. Nun, nun, Herr Bruder, es war immer zu raſch. Solche Dinge erlaubt man ſich wenigſtens nicht vor der Hochzeit.

Obriſt. Ich handle offen nach der Väter Weiſe.

Ther. Ihr Scherz ängſtigt mich, lieber Vater.

Geh. R. Kind, es gilt dein Glück, und damit ſcherze ich nie.

Ther. Wie? Sie wollten im Ernſt —

Geh. R. Ich will nicht, aber ich wünſche.

Ther. Daß ich dieſem Herrn —

Geh. R. Daß du dieſem Herrn deine Hand reicheſt.

Ther. Als Frau?

Geh. R. Nun als was denn?

Ther. Sein Alter —

Geh. R. (lächelnd) Bürgt dir vor Untreue.

Obriſt. Auf Ehre mein Fräulein! ich werde Ihnen ſo treu ſeyn, als Herkuliskus ſeiner Herkuladisla.

Ther. (ſtockend) Gewiſſe Manieren —

Obriſt. Ich liebe die Sitten unſerer Väter.

Geh. R. Kind, du wirſt unverſchämt.

Ther. Zürnen Sie nicht beſter Vater! — mein Herz —

Geh. R. Ich hoffe, du weißt noch nicht, daß du ein Herz haſt.

Obriſt. Es iſt eine verdammte neue Mode mit den Herzen!

Ther. Bin ich denn meinem guten Vater ſo läſtig geworden, daß er mich — opfern will?

Geh. R. Opfern?

Obriſt. Romanenſprache.

Geh. R. Thereſe, ich war ſo vergnügt, ſo innig froh, weil ich Gehorſam von dir erwartete.

Ther. Gehorſam nur?

Geh. R. Ich meynte, es ſollte dir leicht werden, deines Vaters Ruhe mit einem freyen Herzen zu erkaufen.

Ther. (ſeufzend) Und meine Ruhe?? —

Obriſt. Seyn Sie unbeſorgt, mein Fräulein. Ihre Ruhe ſoll bey mir nicht geſtört werden, nein, auf Ehre! Sie ſollen ſchlafen bis Mittag, und ſpazieren gehn bis auf den Abend; nur nicht leſen.

Ther. Herr Obriſter, Sie lieben der Väter Weiſe?

Obriſt. Allerdings.

Ther. Folglich auch Offenherzigkeit?

Obriſt. Iſt meine Favorittugend.

Ther. So muß ich Ihnen bekennen, daß ich zu eines ehrbaren Ritters ehrbarer Hausfrau gar nicht tauge.

Obriſt. Beſcheidenheit.

Ther. Ich kann weder ſpinnen noch weben, weder kochen noch backen —

Obriſt. Wird pardonnirt.

Ther. Ich kann nur leſen und ſchreiben.

Obriſt. Beydes überflüſſig.

Ther. Ich verſtehe weder Kräuterwein noch Mundſalben zuzubereiten.

Obriſt. Iſt heutzutage nicht vonnöthen. Die Hamburger Zeitung liefert Arcana die Menge.

Ther. Statt einer Hausapotheke beſitze ich eine ganz artige Bibliothek.

Obriſt. Die wandert in den Schloßgraben.

Ther. Ich würde mich hinterdrein ſtürzen.

Obriſt. Gerade wie mein Bube. Das kommt vom Leſen.

Geh. R. Wird die Zänkerey bald ein Ende nehmen?

Ther. Ach mein Vater!

Geh. R. (ſanft) Geh auf dein Zimmer.

Ther. Verſtoßen Sie mich nicht!

Geh. R. (zärtlich) Glaubſt du daß ich dich liebe?

Ther. Wie könnte ich zweifeln!

Geh. R. Meynſt du, ich wolle dein Unglück?

Ther. Wollen gewiß nicht.

Geh. R. Iſt dein Herz frey?

Ther. (ſtockend) Ja.

Geh. R. So thue ich dir ja keine Gewalt an. Du verbindest dich mit einem wackern, ſoliden Manne. Er wird nicht tändeln, aber er wird dein Freund ſeyn, und das iſt mehr.

Ther. In ſeinem Alter bedarf man nur der Freundſchaft, aber in dem Meinigen —

Geh. R. Du wirſt deinen alten Vater froh machen. Du wirſt ihm vergelten, daß er dir keine Stiefmutter gab. Brauche ich dir mehr zu ſagen?

Ther. (ringt ſchweigend die Hände.)

Geh. R. Iſt das deine ganze Antwort?

Ther. (ringt wieder die Hände.)

Geh. R. Geh mir aus den Augen! Ich kann ſolche Manieren nicht leiden. Ein Kind, das die Hände ringt, wenn es ſeinen Vater glücklich machen ſoll, kennt weder Pflicht noch Liebe. Geh auf dein Zimmer, ſtudire die andern Romanen; und wenn du Einen findeſt, der Widerſetzlichkeit predigt, ſo wirf ihn mir in den Caminen zu Schillers Xenien.

Ther. (entfernt ſich weinend.)

Fünfte Scene.

Der Geheimderath. Der Obriſte.

Geh. R. ([illegible] [illegible] [illegible] [illegible] [illegible] [illegible] [illegible] [illegible].)

Obriſt. Ein unſeliges, [illegible] [illegible], [illegible] Schwermüthigkeit, [illegible] [illegible] Das giebt ſich.

Geh. R. Und ihr Widerwille?

Obriſt. Der gleichfalls.

Geh. R. Ihre Thränen?

Obriſt. Vertrocknen.

Geh. R. Ihre Seufzer?

Obriſt. Verſtummen.

Geh. R. Ich möchte [illegible] [illegible]! [illegible] den Plan ſo lange mit [illegible] [illegible] [illegible] wie ein [illegible] [illegible] [illegible], [illegible] [illegible] er im [illegible] Schatten [illegible].

Obriſt. Hätteſt du [illegible] [illegible] [illegible] [illegible]. Das kommt Alles vom [illegible].

Geh. R. So warum nicht gar! ([illegible])

Obriſt. [illegible] [illegible] [illegible] [illegible] [illegible] Gedanken! [illegible] [illegible] eigenen zu vergeſſen.

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

Sechſte Scene.

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible] [illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

Lack. Ha, ja, ich verſtehe die Pantomime. Der [illegible], der hat einen dummen Streich gemacht.

Tyren. Einen groſſen Streich.

Lack. Beſte Madame! auch mein Pflegeſohn hat einen [illegible] Streich gemacht.

Tyren. Ich kenne den Streich. Er iſt ein leichtſinniger, unedler Jüngling!

Lack. Aber das Ding —

Tyren. Er hat mir [illegible] geſchrieben, daß er keine Hoffnung hätte —

Lack. Aber der Ring —

Tyren. Er hat mich [illegible] gebeten, den Ring einem Mädchen zu ſchenken.

Lack. Warum thut ſie es denn nicht?

Tyren. Weil — weil ich auch keinem Mädchen geſchenkt habe.

Lack. Und weil er vermuthlich nicht [illegible] Geld hat. — Einen Ring, [illegible] [illegible] [illegible] [illegible] nicht. [illegible] [illegible] [illegible] [illegible] —

Tyren. [illegible] Danke euch Gott [illegible] mein Herz [illegible]

Lack. [illegible] mit Gott, aber nicht mit dem Ring.

Tyren.

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible] Wie lange?

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible], ſo nun, ſo wird er nun ſelbſt zurück[illegible].

Theſ. Ja! das will ich! Vielleicht gelingt es mir ihn zu rühren; ihn ſogar zu meinem Fürſprecher zu machen.

Lott. Ha! ha! da ſchwimmt ſich die Hoffnung ſchon wieder in die Wolken! Wenn ihre Flügel nur nicht von Wachs ſind. [illegible] gieb dich nicht hin. Wer hinaufkom geht, bleibt ſich keinen Dorn in den Fuß. [illegible]

Theſ. Ein unbarmherziger Mann! — Schon die Art wie er mich gekränkt hat! Doch möchte er wiſſen, daß ein Pfeil im Herzen weher thut, als ein Dorn im Fuße.

Achte Scene.

Der Obriſt. Thereſe.

Obriſt. Auf Ehre, meine Freundin, es iſt mir lieb Sie anzutreffen, denn nichts wird gelingt, die Gemüthsſtimmung Ihres Herrn Vaters immer [illegible].

Theſ. Es iſt kein Kummer.

Obriſt. Vortrefflich! Frauenzimmer, hier sind [illegible] die Muſikalien, lauter Handſtücke. Eine einzige [illegible] Sonate von Johann [illegible], die iſt gut, aber veraltet.

Thea. Mein Obriſt war vermuthlich —

Obriſt. Nein, da ſollen Sie bey mir ganz andere Dinge finden. Ich habe [illegible] [illegible], [illegible], [illegible] —

Thea. Danke ich —

Obriſt. Ich habe [illegible] von Johann [illegible] —

Thea. Sicher Herr Obriſter —

Obriſt. Ich habe [illegible] von [illegible] [illegible].

Thea. Ich verſtehe mich gar nicht darauf.

Obriſt. Weh, Sie ſind ein kalter Schelm, Sie haben mich getroffen, als ob Sie mit einem Kanonenſchuß nach mir geſchoſſen hätten.

Thea. Ganz wider meinen Willen —

Obriſt. Nun, nun, es hat nichts zu ſagen. Wenn eine ſolche Dame erſcheint — (galant) Dann [illegible] die Göttin der Jagd.

Thea. Und eine Freundin der Blumen.

Obriſt. Sie lieben es, vielleicht es Gott, auch ſo weit [illegible], als meine [illegible] Frau Mutter, die ſtets ihren Herren vom Stande [illegible], und wenn ſie allein war, ſo rauchte ſie auch wohl ein Pfeifchen.

Thee. Von dem Tabackrauchen an dieſe vor[illegible] Mutter [illegible] ich Sie —

Obriſt. Halten Sie [illegible], nichts von Ge[illegible]; das iſt [illegible] Wort.

Thee. Im Vertrauen auf Ihre Großmuth —

Obriſt. Ja, das hoffe ich gehen. Großmuth iſt eine Kriegertugend.

Thee. Sie haben mir die Uhr geſchenkt —

Obriſt. [illegible] Donner! die Uhr iſt auf meiner Seite.

Thee. (mit Verwunderung) Aber nicht die Liebe.

Obriſt. Welche Liebe?

Thee. Nu, Herr Obriſter? —

Obriſt. Ich weiß wohl, daß ſeit einiger Zeit die verdammte Mode eingeriſſen iſt, ſich vor der Hochzeit zu verlieben; aber das muß nicht ſeyn, das iſt gar nicht nach der Väter Sitte.

Thee.

Ther. Nach meinen Begriffen —

Obriſt. Gut, Sie haben Ihre Begriffe durchs Leſen. Vor 1000 Jahren las man nichts und verliebte ſich auch nicht.

Ther. Die Ritterromane beſchwören das Gegentheil.

Obriſt. Ich wollte, daß die Ritterromanſchreiber alle in den Kellern meiner alten Stammburg ſäßen. Ein adeliches Fräulein im dunkelgrünen Schleier ſah ihrem Liebſten, den Tage nach der Hochzeit, zum Erſtenmal in die Augen.

Ther. Und wenn er ihr mißfiel —

Obriſt. So liebte ſie ihn dennoch wie ihre Pflichten.

Ther. Herzen und Launen waren damals auch folgſamer.

Obriſt. Wenn Dieſelben mich daher verſichern, daß Sie mich noch nicht lieben; ſo iſt mir ſolches erfreulich zu vernehmen —

Ther. Ach! das iſt auch die einzige Freude die ich Ihnen machen kann.

Obriſt. Weil ich daraus zur Genüge erſehe, daß Dieſelben in Zucht und Ehrbarkeit aufgewachſen, wie es einem deutſchen Fräulein geziemt.

Ther. Auch würde ich ein Jahr früher mich glücklich geſchätzt haben, einem Manne von Ihren Verdienſten —

Obriſt. Gehorſamer Diener!

Ther. In dem die Biederkeit der alten Ritter wieder auflebt —

Obriſt. (immer komplimentirend) Gehorſamer Diener!

Ther. Durch meine wenigen Reize zu feſſeln —

Obriſt. Dero gehorſamer Sklave.

Ther. Aber — ich liebe bereits einen Andern —

Obriſt. (ſtarr) Was?

Ther. Den trefflichen Jüngling!

Obriſt. (halb verlegen, greift an den Ringkragen u. ſ. w.) So?

Ther. Ich liebe ihn mit ſolcher Innigkeit und Wärme —

Obriſt. Das kommt vom Leſen.

Ther. Er hat mein ganzes Herz!

Obriſt. Er muß es wieder herausgeben.

Ther. Nimmermehr!

Obriſt. Er hat es geſtohlen.

Ther. Ich hab' es ihm geſchenkt.

Obriſt. Ohne des Vaters Wiſſen.

Ther. Ueberraſcht von der Liebe —

Obriſt. Ein Mädgen muß ſich nie überraſchen laſſen; das hat zuweilen gar üble Folgen.

Ther. Sie ſind ein edler Mann —

Obriſt. Allerdings, meine Familie iſt Stiftsfähig

Ther. Sie werden mein offenes Bekenntniß nicht mißbrauchen.

Obriſt. Ganz und gar nicht; ich werde dem jungen Menſchen den Hals brechen, und damit holla!

Ther. Meine Liebe würde ihm ins Grab folgen.

Obriſt. Dann gönne ich ſie ihm von Herzen.

Ther. Würden Sie Ihre Gattin immer ſchwermüthig ſehen?

Obriſt. Dafür ſchaffe ich Rath; wir gehen auf die Jagd; mein Wolkauf, das iſt ein Hund! der einzige des [illegible]!

Ther. Sie ſpotten, Herr Obriſter, das habe ich nicht verdient.

Obriſt. Kind, Sie verdienen einen wakkern Mann, und der ſoll Ihnen werden.

Ther. Ihr Edelmuth war meine einzige Hoffnung.

Obriſt. (ſich verbeugend) Nun ja doch! ich habe Mitleid mit Ihrer Jugend. Des Nächſten Fehler ſoll man mit Menſchenliebe decken.

Ther. So dachten die biedern Väter!

Obriſt. Da Sie nun von guter Geburt, und folglich mein Nächſter ſind —

Ther. Auch Er iſt Ihrer Freundſchaft werth!

Obriſt. So? (er lacht) Wie heißt er denn?

Ther. (verſchämt) Sie werden doch nicht —

Obriſt. Kind, wenn ich helfen ſoll, ſo muß ich doch wiſſen wie er heißt.

Ther. Nun wohl — er nennt ſich Wanſe.

Obriſt. Wanſe? von Wanſe? die Familie iſt mir nicht bekannt.

Ther. Er iſt nur reich durch Verdienſt, nur adelich durch ſein Herz.

Obriſt. Was? nicht einmal ein Edelmann?

Ther. Er hat den ſchönſten Adel erworben; er ſchwang ſich durch eigne Kraft vom Gemeinen zum Lieutnant empor, und erkaufte mit ſeinem Blute den Orden pour le mérite.

Obriſt. Alſo ein Chevalier de fortune. Wo iſt denn der junge Held?

Ther. Nicht weit von hier, in Ebersdorf, raſtet er heute mit ſeiner Schwadron.

Obriſt. Sehr wohl. Ich werde mit ihm reden.

Ther. Verſichern Sie ihn meiner unwandelbaren Treue.

Obriſt. Ich werde ihn verſichern, daß er ein Bube iſt.

Ther. Wie, Herr Obriſter?

Obriſt. Daß er die Familie von Edelſchild beſchimpft hat.

Ther. (mit Unwillen) Nur heimtückiſche Geſinnungen beſchimpfen.

Obriſt. Daß er auf der Stelle Ihnen ſchriftlich entſagen —

Ther. Das wird er nicht.

Obriſt. Oder meine Piſtolen von Lazarino Comminazzo pfeifen hören ſoll.

Ther. Sie haben ein argloſes Mädchen hintergangen; Sie haben mir den Nahmen und Aufenthalt meines Geliebten entlockt; Sie wollen zwey gute Herzen trennen; Sie wollen mich mit Gewalt zum Altar ſchleppen; das, mein Herr, das beſchimpft Ihre Ahnen.

Obriſt. Was! ich beſchimpfte meine Ahnen?

Ther. Aber es ſoll Ihnen nichts helfen, ich heyrathe Sie doch nicht!

Obriſt. Das wollen wir ſehn.

Ther. Auf Ihre Drohungen mag der Lieutnant Wayſe antworten.

Obriſt. Der Lieutnant Wayſe, ha! ha! ha!

Ther. Iſt er mit einer Batterie fertig geworden, ſo wird ein Invalide ihm auch keine Furcht einjagen.

Obriſt. Ein Invalide? Sapperment!

Ther. Nur das muß ich Ihnen noch ſagen, Herr Obriſter, weil Sie doch ſchon Alles wiſſen, und weil ich es nicht der Mühe werth halte, Ihnen jezt noch etwas zu verſchweigen. der Lieutnant hat einen Ring von mir; er empfieng ihn als ein Unterpfand meiner Treue. Nur wenn er mir dieſen Ring durch die Hand ſeines Nebenbuhlers zurückſendet, ſo war unſere Abrede, nur dann bin ich wieder frey. (mit einem ſpöttiſchen Knix) Verſuchen Sie Ihr Heil; bringen Sie mir den Ring, und ich bin Ihre Braut.

(ab)

Neunte Scene.

Der Obriſte allein.

(Er ſtampft mit dem Stock auf die Erde) Das kommt vom Leſen. Aber habe ich ſie nur erſt auf meiner Burg, dann ſoll mir kein Buch über die Schwelle kommen. Dann will ich mir einen Viſitator aus Berlin verſchreiben, der ſoll an der Pforte ſtehn, und jedem Mauſefallenkrämer die Taſchen umwenden, damit auch kein Almanach durchſchlüpfe. — He! Patzig!

Zehnte Scene.

Der Obriſte und Patzig.

Obriſt. Du verfügſt dich ſogleich nach Ebersdorf.

Patzig. Ebersdorf.

Obriſt. Dort fragſt du nach einem gewiſſen Lieutnant Wayſe.

Patzig. Lieutnant Wayſe.

Obriſt. Huſar, Dragoner, Küraſſier, was weiß ich! kurz, von der Kavallerie.

Patzig. Kavallerie.

Obriſt. Du vermeldeſt ihm einen Gruß von deinem Herrn —

Patzig. Von dem gnädigen Herrn Obriſten von Hammer.

Obriſt. Nicht doch, ſchlechtweg von deinem Herrn. Der Kerl iſt ein Bürgerlicher, ich darf nicht einmal laut werden laſſen, was ich mit ihm vorhabe.

Patzig. Wenn er aber fragt, wer mein Herr iſt?

Obriſt. So antworteſt du ihm: er werde mich noch immer zu früh kennen lernen, denn ich ſey geſonnen, ihm das Gehirn zu zerſchmettern.

Patzig. Prr! —

Obriſt. Weil er ſich unterfangen, ein kühnes Auge auf meine Braut zu werfen.

Patzig. Wenn er aber das Kompliment übel nimmt —

Obriſt. Ich ſage dir, er iſt ein Bürgerlicher.

Patzig (ſich den Rücken reibend) Die bürgerlichen Fäuſte —

Obriſt. Halt das Maul und reite. So bald ich meine Piſtolen geputzt und geladen habe, ſchwinge ich mich auf den braunen Hengſt, und ſprenge dir nach.

Patzig Das iſt wider den Reſpekt, dann wären Ew. Gnaden *hinter* mir.

Obriſt. (hebt den Stock auf.)

Patzig. (zieht ſich furchtſam zurück) Ja, das iſt ein Anders.

Obriſt. (treibt ihn immer weiter nach der Thür) Kennſt du dieſen?

Patzig. Leider!

Obriſt. Haſt du mich verſtanden?

Patzig. Vollkommen.

Obriſt. Du reiteſt?

Patzig. Ich reite. (er ſchiebt ſich demüthig hinaus.)

Obriſt. Es iſt doch eine herrliche Sache um einen tüchtigen Stock (er ſchwingt ihn) Stellt mir ein Dutzend Philoſophen hieher, und ich disputire ſie Alle zu Schanden. — Ich glaube, der Kerl fangt auch an zu leſen. Das greift um ſich wie die Peſt. Wenn dem Unheil nicht bald geſteuert wird, ſo werden die Menſchen noch alle Subordination aus der Welt herausleſen. (ab).

Dritter Akt.

(Eine Bauerſtube in Ebersdorf)

Erſte Scene.

Lieutnant Wayſe allein.

(Er ſteht vor dem Fenſter mit verſchränkten Armen)

Es iſt nicht möglich! der Kerl iſt geſtürzt, oder es muß ihm ſonſt ein Unglück widerfahren ſeyn. — (Er geht unruhig auf und nieder, und ſchaut von Zeit zu Zeit durch das Fenſter) Er hat einen Gaul, der, wenn es eine Wette gilt, in 25 Minuten eine deutſche Meile rennt. — (Pauſe) Sollte man ihn dort aufhalten? — ſollte Thereſe ihn aufhalten? — (Pauſe) Mein guter Pflegevater wird doch nicht krank ſeyn? — oder Thereſe? — (mit Ungeduld) Fabian! Fabian! ich bat dich zu eilen — (er erblickt ihn in der Ferne) Endlich! dort kommt er um die Ecke. Verdammter Kerl! Schritt vor Schritt. (er winkt ihm haſtig mit der Hand) Nun freylich, wenn er ſo ſpazieren geritten iſt, dann war es kein Wunder; daß er mich hier vor Ungeduld verzweifeln ließ.

Zweyte Scene.

Der Lieutnant und **Fabian** (ein wenig betrunken.)

Lieutn. Sage mir, ums Himmelswillen! wo haſt du ſo lange geſteckt?

Fab. In einer frölichen Haut Herr Lieutnant.

Lieutn. Kerl, ich glaube du biſt beſoffen?

Fab. Beſoffen? nein! Fabian Krummholz beſäuft ſich nie. Nur ein kleiner Hieb, hä! hä! hä!

Lieutn. Wer hat dir zu trinken gegeben?

Fab. Der Wirth in der weißen Taube. Sie kennen ja den rothnaſigen Patron, eine Stunde von hier.

Lieutn. Iſt es möglich! ſtatt nach Schloß Edelſchild zu reiten, haſt du im Wirthshauſe gezecht?

Fab. Bewahre der Himmel! ich komme ja eben von Schloß Edelſchild.

Lieutn. Iſt Alles geſund dort?

Fab. Kerngeſund, außer das Fräulein —

Lieutn. (haſtig) Wie? die iſt krank?

Fab. Anzuſehen iſt ihr wohl eben nichts; aber ſie muß doch wohl krank ſeyn, denn ſie wollte haben, ich ſollte auf ihre Geſundheit trinken.

Lieutn. Narr! wie du mich erſchreckt haſt.

Fab. Das hab' ich denn auch redlich gethan, und nun wird ſie wohl ſchon in der Beſſerung ſeyn.

Lieutn. Was ſagte ſie?

Fab. Sie gab mir ein Goldſtück, und ſagte: „Da ehrlicher Fabian, trinke auf meine Geſundheit.“

Lieutn. War das Alles?

Fab. Wenigſtens war es das Beſte.

Lieutn. Fragte ſie nicht nach mir?

Fab. Allerdings, ſie fragte.

Lieutn. Nun? was denn?

Fab. So — ſo wie man zu fragen pflegt. Ich mußte erzählen, wie wir die Batterie geſtürmt hatten, und der Herr Kapitain war ſo gut, und ſtürmte ſie noch Einmal mit. Als wir durch den Graben marſchirten, wollte das gnädige Fräulein vor Angſt vergehn.

Lieutn. (ſehr heiter) Würklich?

Fab. Als der Herr Kapitain Victoria! rief, da funkelten ihre Augen.

Lieutn. Und ein Goldſtück gab ſie dir? Wo iſt es?

Fab. Der Wirth in der weißen Taube hat es eingewechſelt.

Lieutn. Tölpel! ich hätte dir noch Einmal ſo viel dafür gegeben.

Fab. Aber ich mußte trinken, ſo lautete meine Ordre. Als die Flaſche leer war, ritt ich langſam und wohlgemuth hieher.

Lieutn. Langſam, vortreflich!

Fab. Der Kopf war mir ein wenig ſchwer geworden.

Lieutn. Daß deinem Herrn unterdeſſen das Herz immer ſchwerer wurde, daran dachteſt du nicht.

Fab. Nein, daran dacht' ich mein Seel nicht! Das Fräulein und der Wein, der Wein und das Fräulein, das waren meine einzigen Gedanken

Lieutn. Ich will hinreiten.

Fab. Soll ich ſatteln?

Lieutn. Dumme Frage! Allerdings. Schon ſeit einer Stunde ſind meine Geſchäfte abgethan.

Fab. Hätte nur das Fräulein mir keine Geſchäfte in der weißen Taube aufgetragen. (Er will gehn.)

Dritte Scene.

Patzig. Die Vorigen.

Patzig. Logirt hier der Lieutnant Wayſe?

Fab. Der Herr Lieutnant Wayſe logirt hier.

Patzig. Für Dich mag er wohl ein Herr ſeyn.

Fab. Grobian! wo haben wir Brüderſchaft getrunken?

Lieutn. Wer iſt Er mein Freund? was will Er?

Patzig. Mein gnädiger Herr läßt ſeinen Gruß vermelden —

Lieutn. Wer iſt Sein Herr?

Patzig. Ein Kavalier.

Lieutn. Wie heißt er?

Paßig. Er will ſeinen Nahmen in dieſe
Affaire nicht compromittiren.

Lieutn. In welcher Affaire?

Paßig. Als Kavalier aus einem alten
Hauſe kann er ſich mit keinem Bürgerlichen
duelliren.

Lieutn. Je nun, ſo mag er es bleiben
laſſen.

Paßig. Wichtige Gründe nöthigen ihn
dennoch, Ihnen das Gehirn zu zerſchmettern.

Lieutn. Mir?

Paßig. Wenn Sie der Lieutnant Wapſe
ſind?

Fab. (zeigt ihm die geballte Fauſt) Der Herr
Lieutnant!

Lieutn. Laß den Narren ſchwatzen. (zu
Paßig) Kenne ich Seinen Herrn?

Paßig. Nein.

Lieutn. Kennt Er mich?

Paßig. Nein.

Lieutn. Und der Nahme iſt ein Geheimniß?

Paßig. Ja.

Lieutn. Auch die Urſach der Ausfoderung

Paßig. Mein Herr hat Sie in ſeinem Gehege ertappt.

Lieutn. Dann irrt er ſich, denn ich jage nie.

Paßig. Das bedeutet, bildlich geſprochen, ſeine Braut.

Lieutn. Braut? welche Braut?

Paßig. Das altadeliche Fräulein Thereſe von Eckſchild.

Lieutn. Was? die wäre verſprochen? die wäre Braut?

Paßig. Und in acht Tagen gnädige Frau.

Lieutn. Du lügſt, elender Menſch!

Paßig. Schimpfen Sie nur, mein Herr wird mich ſchon rächen.

Lieutn. Geh; ſage deinem trotzigen Anonymus, er ſoll nur kommen, wenn er Luſt hat ein Narr zu ſeyn. Aber bald! bald! ſonſt möcht' ich vielleicht ihn beſuchen.

Paßig. Werden nicht lange warten dürfen. (will gehn.)

Fab. Kammerad —

Paßig. (verächtlich) Kammerad? ich diene bey einem Kavalier.

Fab. Alſo nicht Kammerad; ſondern Flegel! Wenn unſere Herren ſich ſchießen, ſo, denke ich, nehmen wir die Säbel in die Fauſt, und putzen uns wechſelſeitig die Bärte.

Pazig. Wenn Er einmal meiner Braut nachſtellt, dann will ich ſehen, ob ich mich ſo weit herablaſſen kann. (ab)

Vierte Scene.

Der Lieutnant und Fabian.

Lieutn. (geht in großer Unruhe auf und nieder) Was iſt das? — wäre es möglich! — Thereſe Braut?! — Thereſe meineidig?! — Ich habe freylich kein Recht auf ſie — ihr freywilliger Schwur ſoll ſie nicht binden — das war mein letztes Wort in der Scheideſtunde —, aber daß ich dieſen grauſamen Entſchluß zuerſt durch einen fremden Bedienten erfahren muß — daß ſie nicht einmal ſo barmherzig war, mir ſelbſt einen mitleidigen Wink davon zu geben —

Fab. Wenn ich an Ihrer Stelle wäre, Herr Lieutnant, (er ſchlägt ein Schnippchen) ich glaubte nicht ſo viel von dem ganzen Wiſchiwaſchi.

Lieutn. Wer iſt dieſer Bräutigam ohne Nahmen, der mir den Hals brechen will, nachdem er mir das Herz gebrochen?

Jak. Vermuthlich ein armer Corydon, der abgewieſen worden. Mit dem Fräulein kann er ſich nicht ſchlagen, ſo hält er ſich an Sie.

Lieutn. Sahſt du denn einen Fremden auf dem Schloſſe?

Jak. Nein, aber ich entſinne mich, daß man von der Ankunft eines Fremden ſprach.

Lieutn. Eines Bräutigams?

Jak. Bewahre der Himmel! ich habe auch keine Spur von Hochzeit im Hauſe geſehn. Keine Kuchen, keine Weinflaſchen —

Lieutn. Gieb mir meine Piſtolen.

Jak. (nimmt ſie von der Wand) Sie ſind noch geladen. Aber Herr Lieutnant —

Lieutn. Was willſt du?

Jak. Wenn es wieder eine Batterie zu ſtürmen gäbe, ſo ſpräche ich: in Gottes Nahmen! Aber ſein Leben um jedes Narren willen in die Schanze ſchlagen —

Lieuten. Iſt es meine Schuld?

Fab. Würden Sie ihm folgen, wenn er ins Waſſer ſpränge? und das Thier iſt doch, mein Seel! eben ſo vernünftig als das An deren. — Verzeihen Sie mir meine Dreiſtigkeit. Sie ſind ein braver Herr, aber ein junger Herr, und als Ihr Pflegevater den alten Fabian zu Ihrem Begleiter erkohr, da gab er mir das Recht, ein Wort mehr zu reden, als ſonſt wohl ſchicklich wäre.

Lieuten. Ich danke dir ehrlicher Mann! Du haſt Recht, und in jedem andern Falle würde ich auf meine Bruſt deuten, und ſagen: ich habe Muth fürs Vaterland bewieſen, ihm gehört mein Leben. Aber hier — es gilt Thereſen! — ich werde meiner Vernunft nicht mächtig bleiben.

Fab. (nach dem Fenſter hinaus ſehend) D ſteigt Einer vom Pferde.

Lieuten. Ha! mein Blut ſocht!

Fab. Der iſt brav geritten, der Ga dampft.

Lieuten. Iſt er?

Fab. Ein Mann in Uniform. Er ſchreit auf das Haus zu. **Lieuten.**

Lieutn. Bewaffnet?

Jak. Er trägt ein Paar Pistolen unter dem Arm.

Lieutn. (greift nach der Pistole, die auf dem Tische liegt) Er mag nur kommen!

Fünfte Scene.

Der Obriſte. Die Vorigen.

Lieutn. ([illegible] die Pistole fallen, wendet sich, [illegible] die Hände vor das Gesicht, und [illegible]:) Mein Vater!

Obriſt. Junger Herr, sind Sie der Lieutenant Mark?

Lieutn. ([illegible] noch immer abgewandt stehend, in größter Verwirrung.)

Obriſt. Wenn Sie sich schämen Ihr Antlitz zu zeigen, so bitte ich, wenigstens den Obristen von Hammer einer Antwort zu würdigen.

Lieutn. ([illegible] mit einer [illegible] Stimme) Ja — ja — ich bin der Lieutenant Mark.

Jak. ([illegible])

Obriſt. Sie haben das Fräulein von [illegible] [illegible].

Lieut. Der Ausdruck iſt hart.

Obriſt. Sie haben ihr von Liebe vorgeſchwatzt.

Lieut. Daß ich ſie liebe iſt kein Verbrechen.

Obriſt. Allerdings. Sie ſind nur ein Bürgerlicher.

Lieut. Ich hoffte ſeither mich durch Thaten ihrer Hand würdig zu machen.

Obriſt. Aber ihre Hand iſt bereits verſagt.

Lieut. Darf ich fragen: an wen?

Obriſt. An mich, junger Herr.

Lieut. (nach einer Pauſe) Das Fräulein darf nach Belieben mit ihrer Freiheit ſchalten.

Obriſt. Sie verlangen alſo Ihren Abſchied?

Lieut. Ich hatte ihn beſchloſſen.

Obriſt. (lächelnd) Glücklich! das geht beſſer als ich glaubte. Man hatte mir Sie als einen Eiferſüchtigen geſchildert.

Lieut. Von meinem Werthe iſt mein König überzeugt.

Obriſt. Sehr wohl. Ich bin gekommen, um genauere von Ihnen zu hören.

Lieuten. Reden Sie.

Obriſt. Erlauben Sie Ihr Ehrenwort, daß Sie das Fräulein vom Entschluß nie wieder [illegible] wollen.

Lieuten. Das werden Sie vielleicht [illegible] ſo gebe ich's Ihnen gern.

Obriſt. Jemand, welcher Sie mit einem gewiſſen Ring [illegible], den Sie auch von ihr erhalten.

Lieuten. Einen Ring?

Obriſt. Ja, mein Herr, einen Ring. Ohne dieſen gehe ich nicht von der Stelle.

Lieuten. Ich bitte Sie, Herr Obriſter, begnügen Sie ſich mit dem Triumph, den Sie über einen armen, verlaſſenen Jüngling davon getragen. Laſſen Sie mir dieſen Ring, der das mein ganzer Reichthum iſt.

Obriſt. Nichts, nichts; den Ring muß ich haben.

Lieuten. Sie vermählen ſich mit dem Fräulein; [illegible] Ihnen der unbedeutende Ring?

Obriſt.

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

Elis. [illegible]

Jak. [illegible]

Elis. [illegible]

Jak. [illegible] in der Jugend [illegible]

Elis. Doch nur, [illegible]

Achte Scene.

Der Obriste. Die Vorigen.

Obrist. [illegible] mein Fräulein, [illegible]

Thom. [illegible] Sie nicht Hr. Obrister.

Obrist (zu [illegible]) [illegible]

Thom. Ich [illegible]

Obrist. ([illegible]) Haben Sie [illegible]

Thom. ([illegible]) [illegible]

Obriſt. Auch den vom Ringe?

Thor. (ungeduldig) Ich wünſchte, Sie erklärten mir den Ring des Obriſt, damit ich mich vor allen Schwierigkeiten vorſichtiger machen könnte.

Obriſt. (zu Wilhelm gekehrt) Den Ring des Obriſt! das kommt vom Teufel.

Wilh. Die Herrn Obriſte haben viel Staub mitgebracht.

Obriſt. Ich bin geritten wie ein Teufel.

Wilh. Man ſieht Ihnen [illegible] an.

Obriſt. In dem Quartier nach Weisdorf, hin und zurück.

Lub. Intereſſante Geſchichte vermuthlich?

Obriſt. [illegible] ſich mit ſeine [illegible] (zu Wilhelm gewendet) [illegible] auf den [illegible] den [illegible] des [illegible].

Thor. Iſt Ihnen außer dem [illegible] niemand begegnet?

Obriſt. Niemand.

Wilh. Wir erwarten Beſuch von Weisdorf.

Obriſt. Werden wohl bald kommen.

Lub. Mein [illegible], der [illegible] Wolf —

Obriſt. Wird nicht kommen.

Lob. Wie ſo?

Thor. (ſtockt verwundert) Ich will nicht hoffen, daß —

Obriſt. Laſſen Sie's immer.

Ale. Gott, du zitterſt?

Obriſt. Jungfrauen müſſen zittern, wenn Ritter um ihre Hand kämpfen.

Thor. Ich will nicht hoffen, daß Dinge vorgefallen —

Obriſt. Richtig. Der gräfliche Tyrann darf er ja auch nicht kommen.

Thor. Sie haben den Lieutenant geſprochen?

Obriſt. Auf Ehre!

Lob. Hat ſich mit Ihm geſchlagen?

Obriſt. Dazu hatte er keine Luſt.

Thor. (verwundert) Weil er nie Luſt hat, eine Thorheit zu begehen.

Obriſt. Ja nun, da er zu Kreuze kroch, ſo war nichts mehr recht.

Thor. (heftig) Er kroch zu Kreuze?

Obriſt. Er wand ſich wie ein Wurm.

Lob. (lachend) Ha! ha! ha! wie ein Regenwurm.

Thor. Und der Herr Obriſte war der [illegible] [illegible] [illegible].

Lob. Darf man wiſſen, was Sie dem armen Manne aufgetragen haben?

Obriſt. Meine Empfehlung; und Fräulein [illegible] wieder zu ſehen.

Thor. Und ich gebe Ihnen mein Ehrenwort, daß ich ihn auch heute wieder ſehen werde.

Obriſt. Was gilt die Wette? [illegible]

Thor. ([illegible] [illegible] [illegible]) Ach Hr. Obriſter! wenn Ihnen Cupido nichts weiter geliehen hat, als ſeine Flügel; ſo können Sie [illegible] über Berg und Thal.

Obriſt. Doch, doch; er hat mir auch einen Ring geliehen.

Thor. Gehe es Ihnen doch just mit dem Ringe, wie, nach [illegible] Behauptung, unſern Leuten mit dem Tugendbriefe; ([illegible]) Man ſpricht am meiſten von den Dingen, die man nicht hat.

Obriſt. ([illegible] [illegible] [illegible]) [illegible] [illegible]! ([illegible] [illegible] [illegible] [illegible] [illegible], und [illegible] [illegible] [illegible] [illegible] [illegible] an die Augen.)

Thor.

Ther. (wirft einen Blick darauf und ſchweigt)

Tob. Iſt er es wirklich?

Obriſt. Auf Ehre?

Ther. Ja er iſt es. Sie haben den Guten einen ermordet!

Obriſt. Keineswegs, wir ſind alle die beſten Freunde von einander geſchieden.

Ther. Dieſen Ring, ſchwur er mir, ſolle Ihm das Glück bringen.

Obriſt. Er befindet ſich ſehr wohl.

Tob. Gewiſsheit, Hr. Obriſter, ich nehme großen, väterlichen Antheil an dem Jüngling.

Obriſt. Gewiſsheit, Hr. Hauptmann, ich ſage auf Ehre? und bin ein Edelmann.

Tob. Er gab Ihnen den Ring freywillig?

Obriſt. Freywillig.

Tob. Und verläugnete meine Nichte?

Obriſt. Nun ja doch! iſt es denn ein ſo großes Wunder, daß eine Romanenliebſchaft plötzlich ihre Endſchaft erreicht?

Ther. (weint) Was ſprach er? ich will wiſſen was er ſprach?

Obriſt. Er ſprach — nichts. Er gab mir den Ring, ich dächte das iſt genug.

Ther. Ach! nur geadelt!

Ulr. Unbegreiflich!

Tob. Hm! hm! das gefällt mir nicht. Zwar bin ich herzlich froh, daß dieſe peinliche Verbindung aufgehoben worden; aber die Manier gefällt mir nicht.

Obriſt. Was ſollt' er thun? Als er hörte, das Fräulein habe es zur Bedingung gemacht, dieſen Ring aus der Hand ſeines Nebenbuhlers zu empfangen —

Ther. So gab er ihn?

Obriſt. So gab er ihn.

Ther. (ſinkt in Ulrikens arm) Weh mir! ich bin betrogen!

Obriſt. Das kommt vom Stolz.

Ther. Er verdiente meine Liebe nicht!

Obriſt. Ein Bürgerlicher.

Ther. Reiße dich los armes Herz!

Obriſt. Brave!

Ther. Strafe ihn mit Verachtung!

Obriſt. Braviſſimo!

Ther. Und dann verſchließe dich der Liebe auf ewig!

Obriſt. Halt! halt! Einstmal Sie mir verſprochen und geküßt —

Ther. Nicht Herr Obriſter? Sie will ich heirathen! wenigſtens will ich ſagen, daß ich Sie liebe. Geben Sie mir den Ring. Ich liebe Sie! ich liebe Sie unausſprechlich!

Obriſt. Dacht' ichs doch, es wird ſich geben. Soll ich den gnädigen Papa rufen?

Ther. Rufen Sie wen Sie wollen.

Ulr. ([illegible]) Kind! Kind!

Obriſt. Damit wir nach der Väter Weiſe auf der Stelle unſere Verlobung feyern?

Ther. Ja, ja, auf der Stelle.

Obriſt. Und die Hochzeit?

Ther. Je eher, je lieber.

Ulr. (warnend) Kind! Kind!

Ther. Aber der Lieutenant muß dazu gebeten werden.

Obriſt. Er wird nicht kommen.

Ther. Er muß kommen. Ich werde mich feſtlich ſchmücken; ich werde alle Toilettenkünſte aufbieten, um recht ſchön zu ſeyn.

Obriſt. Deſto beſſer!

Ther. Ich werde ſcherzen, lachen, tanzen! mit ihm ſelbſt will ich ſcherzen, mit ihm ſelbſt will ich tanzen.

Obriſt. Ho! ho! das Eiſen glüht! jetzt muß man ſchmieden. (er läuft fort)

Neunte Scene.

Die Vorigen ohne den Obriſten.

Ther. (kommt zu ſich ſelbſt und erſchrickt) Er geht?

Ulr. Er geht deinen Vater zu rufen.

Ther. Ach Gott! was hab' ich gethan!

Tob. Du haſt dich albern benommen. Ein Entſchluß, den man par depit faßt, iſt gewöhnlich ein dummer Entſchluß.

Ther. Entſchuldigen Sie den Lieutenant wenn Sie können.

Tob. Entſchuldigen kann ich ihn nicht, aber ungehört verdammen mag ich ihn auch nicht.

Ther. That ich das? o! dann war ich mehr als launiſch! habe an dem beſten, treueſten Herzen mich verſündigt! Gewiß, er iſt unſchuldig!

Tob. Er kann den Ring verlohren haben.

Ther. Er hat ihn verlohren! ohne Zweifel hat er ihn verlohren! Das Räthſel wird ſich enthüllen, und ich werde beſchämt vor ihm ſtehn.

Tob. Als Frau Obriſtin von Hammer.

Ther. Sie ſind grauſam, beſter Oheim!

Ulr. Du wollteſt ja ſelbſt über Hals und Kopf Hochzeit machen?

Ther. Nimmermehr!

Ulr. Das geht auch nicht an, denn da iſt noch ſo vieles zu beſorgen.

Ther. Nun wird mein Vater kommen —

Tob. Freylich.

Ther. Der Obriſte wird ihm ſagen, ich hätte eingewilligt —

Tob. Das haſt du auch.

Ther. (ringt die Hände) Gott! in welches Labyrinth hat mich meine Unbeſonnenheit geſtürzt!

Zehnte Scene.

Fabian. Die Vorigen.

Tob. (als er ihn erblickt) Ah Fabian! nun wird ſichs aufklären.

Ther. (fliegt auf ihn zu) Wo iſt dein Herr?

Fab. (marſchirt, ohne zu antworten, auf Tobias los, und überreicht ihm einen Brief.)

Ther. Lebt dein Herr? — Menſch! antworte!

Fab. Ich habe Ordre, nicht zu antworten.

Tob. Kind! Kind! er hat geſchrieben, folglich muß er wohl leben. (er öffnet den Brief und brummt den Innhalt für ſich.)

Ther. (hängt mit ängſtlich forſchenden Blicken an ſeinem Geſichte.)

Tob. (endigt, und ſchüttelt den Kopf.)

Ther. Nun?

Tob. In dem Briefe ſteht nichts.

Ther. Nichts?

Tob. Eine plötzliche Marſchordre — er kann nicht kommen — er nimmt Abſchied — wünſcht dir Glück zu deiner Vermählung —

Ther. Wünſcht mir Glück! vortreflich!

Tob. Burſche, was ſoll das heiſſen?

Fab. Ich bin ſtumm.

Tob. Habt ihr würklich Marſchordre?

Fab. Wenn es in dem Briefe ſteht, ſo muß es wohl wahr ſeyn.

Ther. Haſt du einen Fremden bey deinen Herrn geſehn?

Fab. Ja.

Tob. Gab dein Herr dem Fremden einen Ring?

Fab. Ja.

Ther. (außer ſich) So iſt es doch wahr!

Tob. Gab er den Ring gutwillig?

Fab. Ja.

Ther. Und wünſcht mir Glück zu meiner Vermählung!

Tob. Hörteſt du was ſie zuſammen ſprachen?

Fab. Ja.

Tob. Erzähle.

Fab. Ich darf nicht.

Ther. (will ihm einen Beutel geben) Nimm das, ehrlicher Fabian, und erzähle.

Fab. Der ehrliche Fabian nimmt kein Geld, um ſeinen Herrn zu verrathen.

Tob. Hat er dir ſo ſtreng verboten?

Fab. Ja.

Ther. So ſage mir mindeſtens ob er lebt? wo er iſt? was er thut?

Fab. Er weint.

Ther. Er weint? (ſie bricht in Thränen aus) O ſieh! ich weine auch!

Fab. Gnädiges Fräulein, ſo müſſen Sie mir nicht kommen. Ich habe ſchon genug mit meinem armen Herrn ausgeſtanden. Den Wein hab' ich auch noch im Kopfe — und dann noch ſolche Thränen — da mögte Einer zum Schelme werden.

Tob. Fabian, du kennſt mich.

Fab. Der Hr. Hauptmann von Edelſchild.

Tob. Bin ich dir ſonſt nichts?

Fab. (gerührt) Mein alter, guter Herr! mein Wohlthäter!

Tob. Und habe dir nie zu einem ſchlechten Streich gerathen.

Fab. Und werden es auch nie.

Tob. Wenn ich alſo von dir begehre, du ſollſt meines Pflegeſohnes Ehre retten —

Fab. Seine Ehre?

Tob. Er hat, dem Scheine nach, nicht brav gehandelt.

Fab. Sapperment! er hat gehandelt, wie der wackerſte Edelmann bey der ganzen Armee.

Tob. Kannſt du das beweiſen, ſo thue es.

Ther. Bedenke in welchem Lichte er erſcheint; und vor wem? vor ſeinem Pflegevater, ſeinem Wohlthäter.

Fab. Ganz recht. — Man ſoll freylich gehorchen ohne zu raiſonniren; und wenn es blos auf meines guten Herren zeitliches Glück ankäme — (er legt den Finger auf den Mund) Mäusgen ſtill! — Aber ſeine Ehre! potz Element! die laſſe ich nicht antaſten.

Ther. So rede.

Fab. Ich werde reden — aber Herr Hauptmann — gnädiges Fräulein — Sie müſſen mir einen Revers ausſtellen, daß ich nicht betrunken bin.

Tob. Wozu das?

Fab. Denn ſehn Sie, wenn ich einen dummen Streich mache, ſo kann mein Herr doch nicht ſagen: *Kerl! du warſt beſoſſen!* ſondern höchſtens: *Kerl du warſt ein Eſel, aber du haſt es gut gemeynt.*

Tob. Mein Zeugniß ſoll dich ſchützen.

Ther. Und das meinige.

Ulr. Fabian, du biſt ein reinlicher Burſche, aber viel zu weitläuftig.

Fab. Nun in Gottes Nahmen! — Mein Herr hat den Ring ausgeliefert, das iſt wahr; aber an wen hat er ihn ausgeliefert?

Tob. An den Obriſten.

Ulr. Den Obriſten von Hammer.

Ther. Ach! das gilt gleichviel, er mußte ihn gar nicht ausliefern

Fab. Auch ſeinem Vater nicht?

Ther. (erſtaunt) Seinem Vater!?

Tob. Kerl! biſt du toll?

Ulr. Fabian, du mögteſt doch wohl ein wenig betrunken ſeyn.

Fab. Ich ſage, der Herr Lieutnant Wayſe iſt der eheleibliche Sohn des Hr. Obriſten von Hammer.

Tob. Sagſt du?

Fab. Ich ſage, er wollte den Ring unter keiner Bedingung herausgeben —

Ther. Aber — ?

Fab. Aber der Herr Obriſte ſprachen von drückenden Schulden; von der Nothwendigkeit, eine reiche Braut zu ſuchen —

Tob. So, ſo.

Fab. Sie erwähnten des Gefängniſſes, des Hungers, et caetera —

Ulr. Ey! ey!

Fab. Das Herz meines guten Herrn entbrannte in kindlicher Liebe, und er gab den Ring, zum ſeinem alten Vater aus der Noth zu helfen.

Ther. (nimmt ihren Oheim beym Kopfe und küßt ihn mit Heftigkeit; dann macht ſie es eben ſo mit ihrer Tante; dann dringt ſie Fabian ihren Beutel auf.) Fabian, ich bitte dich um Gottes willen! nimm! die Freude, die du mir gemacht haſt, bezahlt kein Gold! — (mit frohem Entzücken) Er iſt unſchuldig! er iſt unſchuldig!

Tob. (wiſcht ſich eine Thräne aus dem Auge) Das iſt er, der brave Junge.

Ulr. Und ein Edelmann obendrein.

Fab. So gut als ſein Vater.

Tob. Beſſer als ſein Vater.

Ther. Nun, lieber Oheim, nun darf ich ihn doch lieben?

Tob. Meine Erlaubniß haſt du.

Ulr. Und meinen Segen.

Tob. Es würde mir eine große Freude ſeyn.

Ulr. Ich würde Alles aufs beſte zurichten.

Tob. Wenn nur dein Vater —

Ulr. Und der Seinige —

Ther. Unſere Bitten —

Tob. Geh Fabian, warte unten auf Depeſchen.

Fab. (marſchirt ab)

Ulr. Ich fürchte nur, du haſt, durch deine Voreiligkeit, das Spiel verdorben.

Tob. Und der junge Herr hatte kein Zutrauen zu ſeinem Pflegevater. Hätte er mir früher einen Wink von ſeiner Geburt gegeben, ſo hätten wir die Sache von langer Hand einfädeln können. Aber die jungen Leute ſchwatzen und ſchweigen; beydes zur Unzeit.

Ther. Er wollte ſein Glück keinem elenden Zufalle verdanken; er wollte durch Kopf und Herz gewinnen

Tob. Pſt! pſt! ich höre kommen. Gott geb' uns Freunde!

Eilfte Scene.

Der Geheimderath. Der Obriſte, Die Vorigen.

Geh. R. (ſehr heiter) Recht ſo, Theresgen, das iſt brav! nun biſt du wieder meine gute Tochter.

Obriſt. Ich ſagte es ja wohl, es giebt ſich Alles.

Geh. R. Kinder, laßt uns einen frohen Abend feyern. Ihr klagt zuweilen über meine böſe Laune; aber heute ſollt ihr mich luſtig ſehn! heute kann mich nichts aus meiner Faſſung bringen.

Ulr. Das gebe der Himmel!

Obriſt. Iſt auch Einmal eine vernünftige Heyrath nach der Väter Weiſe. Der Bräutigam, ein Mann von geſetzten Jahren, hat, wie ſichs gebührt, ſich zuerſt an den Vater gewandt; und die Braut, ein züchtiges Fräulein, hat pflichtſchuldige Folge geleiſtet.

Geh. R. Nichts von Entführung, nichts von Mondſchein.

Obriſt. Nichts von girrenden Täubgen.

Tob. Oder von zärtlicher Wonne.

Obriſt. Sintemal und alldieweil wir hier verſammelt ſind, um nach der Väter Weiſe —

Geh. R. Halt Herr Bruder! die vollen Humpen fehlen noch.

Tob. Halt Herr Bruder! die Liebe fehlt noch.

Geh. R. (ernſthaft) Bruder, was ſoll das heißen? ſtöre mir meine Freude nicht.

Tob. Wenn ich das thue, ſo bin ich zum Erſtenmale in meinem Leben ein Freudenſtörer.

Ulr. Beſſer er redet jezt, als wenn es zu ſpät iſt.

Geh. R. Er ſoll aber nicht reden! er hat nichts zu reden

Tob. Herr Obriſter, Sie erwähnen ſo oft der Väter Weiſe. Darf ich Ihnen ſagen, wie unſre Väter es hielten?

Obriſt. Das weiß ich ſchon längſt.

Tob. Ich zweifle. Wenn unſere Väter wackere Söhne hatten, ſo waren ſie ſtolz darauf.

Geh. R. Wozu der Schnickſchnack?

Tob. (ohne ſich irre machen zu laſſen) Und wenn ſie ihnen nichts *geben* konnten, ſo mogten ſie ihnen doch auch nichts *nehmen*.

Obriſt. (verlegen) Ich weiß nicht Herr Kapitain —

Geh R. Sage mir ums Himmels willen, Bruder, wo haſt du deinen Kopf?

Tob. Frage dieſen Herrn wo er ſein Herz hat?

Obriſt. Noch hat Niemand an meinem Herzen gezweifelt.

Tob. Ja, wenn es ſo viel bedeutet als Degen.

Geh. R. Du vergißt, daß du in meinem Hauſe biſt.

Tob Er vergißt, daß er einen Sohn hat.

Geh R. Gehabt.

Tob. Er hat ihn noch.

Ther. (bey Seite) Gott! ſteh dem guten Oheim bey!

Obriſt. Ein Romanenheld.

Tob. Pfuy Herr Obriſter, das hat er nicht um Sie verdient.

Geh. R. Habt ihr mich zum Beſten? ich verſtehe nicht ein Wort.

Tob. Es bedarf nur Eines Worts um dir die Augen zu öfnen. Mein Pflegeſohn der

Lieutnant Wayſe, iſt ſein Sohn, der Lieutnant von Hammer.

Geh. R. So? — nun deſto beſſer! ſo lade ihn zur Hochzeit.

Tob. Aber er liebt Thereſen.

Geh. R. Deſto ſchlimmer für ihn.

Tob. Aus kindlicher Pflicht hat er ſeine Rechte abgetreten.

Geh. R. Rechte? Sapperment! welche Rechte?

Tob. Thereſe liebt ihn.

Geh. R. Mädgen! ich will nicht hoffen —

Obriſt. Das kommt vom Leſen.

Geh. R. Du antworteſt nicht?

Obriſt. Romanen-Tändeley.

Geh. R. Du ſchlägſt die Augen nieder?

Tob. Beſſer daß du ſie mit niedergeſchlagenen, als mit thränenvollen Augen ſiehſt.

Geh. R. Ich will ſie gar nicht mehr ſehn! ich will ſie verſtoßen!

Obriſt. So iſts Recht.

Ther. Vater!

Geh. R. Ich bin nicht der Vater einer Dirne, die ſich dem erſten beſten Landſtreicher an den Hals wirft.

Obriſt. So iſts Recht.

Geh. R. Sprich! willſt du gehorſam ſeyn? willſt du mir Freude machen?

Ther. Mit meinem Blute —

Geh. R. Hier iſt nicht von deinem Blute die Rede.

Obriſt. Eine Romanen-Floſkel.

Geh. R. Willſt du dem Obriſten deine Hand reichen?

Ther. Ohne mein Herz — ?

Geh. R. So reiße denn dein ſanftes Taubenherz los von dem Herzen deines Vaters! hänge dich an einen Buben! entlaufe, ſo wie er, dem väterlichen Hauſe! entſage, gleich ihm, deinem ehrlichen Nahmen! und ſchleppe dich, ſo wie er, mit dem väterlichen Fluche belaſtet, von Elend zu Jammer!

Ther. Ach Gott! ach Gott! (ſie ringt die Hände und geht ab.)

Obriſt. Das war die ächte, alte Ritterſprache.

Tob. Jammerſchade, Herr Obriſter, daß Sie zu ſpät und zu früh auf die Welt kamen.

Obriſt. Wie ſo?

Tob. Zu ſpät für ſich ſelbſt, und zu früh für meine Nichte.

Geh. R. Bruder, ich verbitte mir deine beißenden Anmerkungen.

Tob. Ich rede freylich keine Ritterſprache.

Geh. R. Ich wäre ſchon zufrieden, wenn du nur vernünftig ſprächeſt.

Tob. Damit ſchmeichle ich mir zuweilen.

Geh. R. Du ſchmeichelſt dir zu viel.

Tob. Die gewöhnliche Eigenliebe der Menſchen.

Geh. R. Du biſt ein Brauſekopf, der gleich Feuer fängt —

Tob. (empfindlich lächelnd) Ich?

Geh. R. Vor jeder Thräne hinſchmilzt —

Tob. Die Schuld meines Jahrhunderts.

Geh. R. Sich von jeder poetiſchen Lüge bethören, von jedem Windbeutel hinters Licht führen läßt —

Tob. Beſſer hintergangen werden als hintergehn.

Geh. R. Du biſt Schuld an dem ganzen Wirrwarr —

Tob. Ich hielt es für Bruderpflicht.

Geh. R. Haſt dem Mädgen Dinge in den Kopf gelegt —

Tob. Sie ſaßen ihr ſchon längſt im Herzen!

Geh. R. Biſt ein Verführer der Jugend —

Tob. (ſieht ihn wehmüthig an. Nach einer kurzen Pauſe pfeift er die [illegible] des [illegible] Feuer und des Lebens.)

Geh. R. (der immer bewegter wird) Haſt deine Freude daran, einem armen alten Vater das Herz zu zerreißen —

Tob (pfeift die erſten folgenden Takte).

Geh. R. (wüthend) Kurz — du — du — du biſt ein Narr!

Tob. (hört auf zu pfeifen, und ſieht ihn wehmüthig an.)

Geh. R. (hämiſch) Nun, warum pfeifſt du nicht?

Tob. (ſehr bewegt) Bruder, ich kann jetzt nicht pfeifen. Gott vergebe es dir, daß du deinen Bruder ſo weit gebracht haſt. (er geht ab)

Ulr. Um Gottes willen! Bruder Hermann! beſinne dich.

Geh. R. Worauf ſoll ich mich beſinnen? daß du auch noch da biſt? daß du auch die ungezogne Dirne gegen ihren Vater verfochten haſt?

Ulr. Ach Gott nein!

Geh. R. Vermuthlich trägt der Lieutenant eine feinere Manſchetten als ein Bürger, und damit hat er dein [illegible] Herz gewonnen.

Ulr. Bruder!

Geh. R. Ich rathe dir, den Benjamin Schmolk in die Hand zu nehmen, und keine italiäniſchen Hüner zu futtern.

Ulr. Bruder!

Geh. R. Wenn eine Jungfrau [illegible] gern —

Ulr. Das iſt zu viel. (Sie geht ab.)

Obriſt. So recht, Herr Bruder, zeige dich als Herrn im Hauſe.

Geh. R. Aber die Wahrheit zu geſtehen, zeigſt du dich eben nicht als einen liebenswürdigen Bräutigam.

Obriſt. Nach der Väter Sitte —

Geh. R. Unſere Väter hatten keine Sitten; ſie waren Tölpel, die man heutzutage in keiner feinern Geſellſchaft dulden würde.

Obriſt. Die ehrwürdigen Väter —

Geh. R. Aber meine Tochter braucht keinen Ritter, ſondern einen Mann von Welt, der vernünftig mit ihr umgeht.

Obriſt. Ich denke, Herr Bruder —

Geh. R. Du denkſt zu wenig.

Obriſt. Aber Potz Element! ich fühle —

Geh. R. Du fühlſt gar nichts, und das iſt noch ſchlimmer, als wenn man zu viel fühlt.

Obriſt. Ich merke wohl, daß ich dir aus dem Wege gehen muß. (ab)

Geh. R. allein. Alle laufen ſie davon. Keiner, an dem ich meinen Unmuth auslaſſen kann. (Er tritt einigemal auf und nieder, bleibt dann ſtehn, und faßt an den Magen.) Mit Bruder und Schweſter hab' ich es freylich wohl zu arg gemacht. (Pauſe. Er nimmt die Tabackspfeife vom Tiſche, welche Erhard liegen ließ, zerbricht ſie in ſeinen Händen, und wirft ein Stück nach dem andern mit Heftigkeit von ſich, während der Vorhang fällt.)

Vierter Akt.

Erſte Scene.

Der Geheimderath allein.

([illegible] [illegible] auf die Papiere, geht an zu dem Schreibtiſch und [illegible]) Verſchwunden. — (Er [illegible]) Keine Antwort. — Die Frage [illegible] Schwager iſt [illegible]. — Sie hat Recht. — (Er geht an die andere Seite und [illegible]) Wenn ſie. — Der Herr Pfarrer glaubt — ſie hat Recht. — Thereſe regiert das Dorf — die [illegible] gegen mich und [illegible] — [illegible] verbinden ſich — der [illegible] verfolgt mich mit ſeinen Grundſätzen, und macht mir vielleicht den Graf warm — Ich habe mich übereilt, es iſt wahr — und [illegible] auf der Welt giebt dem Menſchen mehr [illegible], als den Grundſätzen [illegible] zu haben.

Zweyte

Zweyte Scene.

[illegible]

Baron. [illegible]

Geh. R. [illegible]

Baron. [illegible]

Geh. R. [illegible]

Baron. [illegible]

Geh. R. [illegible]

Baron. [illegible]

Geh. R. [illegible]

Baron. [illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible] —

[illegible]

[illegible] — [illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible] [illegible], er [illegible] nicht [illegible]! Doch [illegible] [illegible] meines [illegible]! [illegible]

Geh. R. [illegible]!

Wolfisch. Gnädiger Herr.

Geh. R. Du hast mir [illegible] Jahre gedient.

Wolfisch. [illegible] Jahre.

Geh. R. Und nun willst du fort?

Wolfisch. ([illegible]) Ja gnädiger Herr!

Geh. R. ([illegible]) So geh! geh!

Wolfisch. ([illegible])

Geh. R. [illegible]!

Wolfisch. Gnädiger Herr!

Geh. R. Weißt du es nicht, daß, als die [illegible] neulich in die Zeitung kamen, [illegible] [illegible] mir [illegible]?

Wolfisch. Ich weiß es.

Geh. R. Der mir [illegible] [illegible] und [illegible] [illegible] hat?

Wolfisch. Das that ich.

Geh. R. ([illegible] [illegible] [illegible], [illegible] [illegible]) Bleib bei mir.

Wolfisch. Ja!

Geh. R. [illegible] [illegible]. ([illegible] [illegible] [illegible] [illegible] [illegible].)

Wolfisch.

Walsch. Nein, gnädigste Frau, [illegible] gewöhnlich. [illegible] als Schildwache.

Geh. R. ([illegible]) Ich habe [illegible]

Walsch. ([illegible])

Fünfte Scene.

Geheimerath allein.

([illegible]) Daß [illegible] — Die [illegible] — ich [illegible] Ich [illegible]

([illegible])

Geh. R. Was ist das! [illegible]

[illegible]

Bed. Der Herr Kapitain will verreiſen. (ab)

Geh. R. Verreiſen? wo will er hin? [illegible] endlich auch mein guter Bruder, der doch nichts genommen hatte?

(Einer Bedienter und ein Page [illegible] herein, tragen noch einen Koffer.)

Geh. R. Noch mehr? was wollt ihr hier?

Bed. Das gnädige Fräulein will mit Zweiten Kutſchen nach der Stadt fahren. (ab)

Geh. R. Auch meine Schweſter? das iſt zu hart! — Nun ja! ja! ich habe mich übereilt; ich habe einen dummen Streich gemacht — aber deshalb gleich aufzubrechen — mich allein zu laſſen wie einen Verbrecher — das iſt zu hart!

Sechſte Scene.

Der Obriſt. Der Geheimderath.

Obriſt. Ich ſehe hier allerley Reiſeanſtalten?

Geh. R. Bruder und Schweſter wollen fort.

Obriſt. Glück auf den Weg!

Geh. R. Und Unglück über mein Haus?

Obriſt. Haus? und verläßt du denn eben eins?

Geh. R. In unſerm Alter, Herr Bruder, wird man mit jedem Jahre ärmer. Schlimm genug, wenn unſere Lieben ſterben; aber ſchlimmer noch wenn ſie uns verlaſſen.

Obriſt. Geſchehene Dinge ſind nicht zu ändern.

Geh. R. Warum nicht?

Obriſt. Glücklich iſt, wer das vergißt —

Geh. R. Was einmal nicht zu ändern iſt. Ich bitte dich, Herr Bruder, laß mich mit deinen Weiſen vom Leibe.

Obriſt. Es iſt ein alter, ſchöner Denkſpruch. Du weißt warum, daß ich auch geliebt habe.

Geh. R. Ja freilich.

Obriſt. Und daß ich wohl im Stande bin, die an [illegible] [illegible] —

Geh. R. Aus dem Stammbuch vorgeleſen.

Obriſt. Kurz, Herr Bruder, daß geſtern im Frieden [illegible] nicht [illegible] [illegible]. Auf Ehre, ich [illegible] die Welt.

Geh. R. Du wirklich alt.

Obriſt. Und heute Abend nach der Wien Mein. Des Morgens rauchen wir unſre Pfeifgen zuſammen —

Geh. R. Ich rauche keinen Taback.

Obriſt. Da mußt du ſchon lernen. Des Mittags machen wir ein Spazierrittgen —

Geh. R. Ich reite nicht.

Obriſt. Nach dem Eſſen ſchlafen wir —

Geh. R. Gute Nacht!

Obriſt. Dann ſpielen wir Taroque —

Geh. R. Ich ſpiele nicht.

Obriſt. Des Abends ſchwatzen wir Politik — und Ihre Frau Gemahlin? die Zeiten die ich dem Politiſiren gebe, und die Art wie ich ſie dann ſchmauche —

Geh. R. (nimmt ihn beim Arm, an die Thür) Ja, ja, wir wollen zuſammen ſchmauchen, die mit im Dampf erſticken? Aber jetzt bitte ich dich, laß mich nur noch einen Augenblick allein.

Obriſt. Ich will dann noch ein wenig in den Stall gehen.

Geh. R. Thu das.

Obriſt. Und dann will ich meine Orden ausſtäuben, damit ſie ſich bey Zeiten an den entzückenden Strafſpruch gewöhnen. (ab)

Siebente Scene.

Geheimderath allein.

Dieſer Mann ſoll mir Schweſter und Bruder erſetzen? — Welch ein Tauſch! — Es iſt ſchlimm, wenn man einem Menſchen Dank ſchuldig iſt, und ihn nicht hochachten vermag — So hab' ich ihn nicht gekannt. — Die Jugend prüft nicht — und in ſpätern Jahren hatten geleiſtete Dienſte eine Glorie um ſeinen leeren Kopf gezogen. — Fort mit ihm! er nehme mein Vermögen, und gebe mir meine Geſchwiſter zurück! — Muß man denn immer den Werth eines Gutes erſt durch den Verluſt fühlen lernen? —

Achte Scene.

Ulrike und der **Geheimderath.**

Geh. R. (mit beklommenem Herzen) Schweſter, ich höre du willſt reiſen?

Ulr. ([illegible]) In Frieden.

Geh. R. Du wirſt es doch nicht wie die fremden Miniſter machen, wenn ihr Hof den Krieg erklärt, und ohne Abſchied von mir gehn?

Ulr. Bewahre der Himmel! ich habe viele frohe Stunden in dieſem Hauſe genoſſen; ich glaubte mein leztes Stündlein würde mich hier treffen, und eben ſo ſtill vorüber gehn, wie ſeine ältern Brüder. ([illegible]) Es ſoll nicht ſeyn!

Geh. R. (ſanft) Warum denn nicht?

Ulr. Was ich etwa gegen dich auf dem Herzen habe, Bruder Herrmann, iſt nicht Groll, ſondern Wehmuth. Was unter uns vorgegangen, hebt meinen Dank nicht auf.

Geh. R. Mein Gott! was iſt denn vorgegangen?

Ulr. Du haſt mir ſchnöde begegnet.

Geh. R. Aber Schweſter, du kennſt meine Art —

Ulr. Ich weiß du meynſt es nicht böſe; auch hab' ich immer Alles mit Geduld und Liebe ertragen —

Geh. R. Nur heute —

Ulr. Unter vier Augen iſt manches nur ein Nadelſtich, was unter ſechs Augen tiefe Wunden ſchlägt. Heute haſt du in Gegenwart einer Fremden, deine Schweſter — deine arme Schweſter — die das Gnadenbrod von dir genießt — empfindlich beleidigt.

Geh. R. Gnadenbrod — dummer Ausdruck.

Ulr. Ja, ich ſchäme mich nicht, es laut zu bekennen: du haſt ſeit dem Tode unſerer Mutter an mir gehandelt als ein Vater —

Geh. R. Und zuweilen gebrummt wie ein Vater.

Ulr. Ohne dich hätte ich in meinem Stift unter Fremden ſuchen müſſen, was hier die Bruderliebe mir reichlich gab. Aber — Herrmann — ein Wohlthäter übernimmt freywillig ſchwere Pflichten! Was er giebt, iſt das wenigſte, wie er's giebt, das macht den Werth.

Geh. R. Predige nur, alte gute Seele, predige nur.

Ulr. Ich habe immer geſchwiegen, laß mich jezt auch Einmal ſagen, was ich denke:

ſo, denke ich, muß der König Saul geweſen ſeyn, als David auf der Harfe vor ihm ſpielte. Aber wir haben weder David noch Harfe, um dich zu beſänftigen.

Geh. R. Sie hat Recht.

Ulr. Ich ziehe von dir. Verachte meine ſchweſterlichen Ermahnungen nicht. Haſt du treue Leute, ſo halte ſie wohl. Zanke nicht um jeden Bettel. Begehre nicht, daß die Bedienten vollkommen ſeyn ſollen, da doch keine Herrſchaft auf Erden vollkommen iſt. Sieh nur auf Reinlichkeit und guten Willen, daran laß dir genügen. — Ich bitte dich, Bruder Herrmann, gedenke meiner Worte, damit nicht — das Herz blutet mir es zu ſagen — damit du nicht in deiner Todesſtunde allein bleibeſt!

Geh. R. Sollte meine einzige Schweſter mich in der Todesſtunde verlaſſen?

Ulr. Mein Bruder, ich komme wenn du meiner begehrſt.

Geh. R. Aber jetzt —?

Ulr. Jetzt gehe ich — weil ich muß.

Geh. R. Wer zwingt dich?

Ulr. Ach! — mein zerriſſenes Herz!

Geh. R. Du gehſt? — Auch wenn ich in Gegenwart aller Hausgenoſſen bekenne, daß ich mich albern gegen dich aufgeführt?

Ulr. Auch dann.

Geh. R. Und daß es nie wieder geſchehen ſoll?

Ulr. Auch dann. Vergieb mir Bruder, du haſt mir das ſchon oft verſprochen. Es ſcheint leider wohl, du kannſt es nicht halten.

Geh. R. Ich habe freylich keinen Bürgen dir zu ſtellen, als mein Herz.

Ulr. Der Bürge iſt redlich, aber er trägt die Feſſeln deiner Laune.

Geh. R. Mein Gott! wo willſt du denn hin?

Ulr. In die Stadt, zu meiner Pflegetochter. Sie und ihr Bräutigam haben mir mit naſſen Augen geſchworen, mich als Mutter zu ehren. Sieh nun, wie wohl es thut, durch Bande der Liebe, die ſtärker ſind als Bande der Natur, gute Seelen an ſich zu feſſeln.

Geh. R. (ſchmerzhaft) Von deinem Bruder willſt du ziehn —

Ulr. Zu meiner Tochter.

Geh. R. Zu einem Fremden, den du nicht kennſt —

Ulr. Ich erzog ihm ein braves Weib; er wird dankbar ſeyn.

Geh. R. Und wenn du dich irrſt — ?

Ulr. So gehe ich in mein Stift und erwarte den Tod.

Neunte Scene.

Tobias. Die Vorigen.

Tob. (reiſefertig) Bruder Herrmann, gieb mir deine Hand.

Geh. R. Ja Bruder Tobias, wenn du mir verſprichſt, ſie nur im Tode fahren zu laſſen.

Tob. Das kann ich nicht.

Geh. R. Kinder, ihr geht hart mit mir um!

Tob. Gedenke der verfloſſenen Stunde.

Geh. R. Ich habe ſie vergeſſen, und auch dir traute ich ein brüderliches Gedächtniß zu.

Tob. Du kennſt mich Bruder, ich bin gern frölich und wohlgemuth; ich freue mich über Alles, und nur die Freude erhält mich beym Leben. In deinem Hauſe — es thut mir weh es zu ſagen — in deinem Hauſe kann ich mich nicht mehr freuen. Du wirſt mit jedem Tage unleidlicher.

Geh. R. Scheltet — aber vergebt.

Tob. Deine heutige Bitterkeit —

Geh. R. War eine Eſeley. Aber Tobias, alter, ehrlicher Tobias! mein Herz wußte nichts davon; laß *dein* Herz auch nichts davon erfahren.

Tob. Guter Bruder, ich kenne dich, und weiß, daß du in dieſem Augenblicke gern dein halbes Vermögen darum gäbeſt, den Auftritt ungeſchehen zu machen —

Geh. R. Weiß Gott! das thäte ich gern.

Tob. Nun das freut mich; aber ich weiß auch eben ſo gewiß, daß du in der nächſten Minute nicht für ein da Capo ſtehen kannſt, wenn die Furie der böſen Laune über dich kommt. Drum laß uns ſcheiden ohne Groll.

Geh. R. (mit gepreßter Empfindung) Bruder — darf ich dich erinnern, daß deine Penſion nur klein iſt? — nimm mirs nicht ubel, es geſchieht aus gutem Herzen.

Tob. Ich nehme dirs nicht übel, Bruder Herrmann; im Gegentheil es freut mich.

Geh. R. Du haſt noch obendrein das Wenige mit deinem Pflegeſohne getheilt?

Tob. An ihm iſt es jezt mir zu vergelten, und das wird er.

Geh. R. Du wollteſt von mir ziehn, und nicht einmal von meinem Ueberfluß —

Tob. Rede nicht aus. Ich gehe zu einem alten Kriegskammeraden, der zwar nur Ein Bein, aber ein geſundes, frohes Herz hat. Seine Einkünfte reichen gerade ſo weit als die meinigen. Mit heiterer Laune wollen wir uns ſchon durchhelfen.

Geh. R. (mit ſteigender Angſt) Ach Gott! Kinder! ihr beugt mich armen, alten Mann!

Ulr. (zitternd) Bruder, hier ſind die Schlüſſel von Allem was du mir anvertrauteſt.

Geh. R. Schweſter Ulrike! iſt denn der Schlüſſel zu deinem Herzen nicht darunter?

Tob. Willſt du mir Freude machen, wenn ich dich beſuche, ſo laß mein Gärtgen und meine Blumen pflegen.

Geh. R. Kinder! iſt es denn euer Ernſt? ſoll ich würklich ganz allein bleiben? — ſoll ich erwachen ohne Morgengruß — und ſchlafen gehn ohne Händedruck — und ſterben wie ein Pilger in der Wüſte? — ſoll ich Miethlinge kaufen an meinem Krankenlager? — und Thränen bezahlen an meinem Sterbebette?

Zehnte Scene.

Thereſe. Die Vorigen.

Ther. (die während der lezten Scene ſchüchtern hereintrat, fliegt zu ihrem Vater, und umſchlingt ihn mit beyden Armen) Vater! Vater! haben Sie meiner ganz vergeſſen!? —

Geh. R. Ja dich hab' ich noch! o! wenn auch du mich verlaſſen könnteſt!

Ther. (mit dem kindlichſten Enthuſiasmus) Nimmermehr! ich weiche nicht von Ihnen! Ich will Alles aufbieten Ihnen Schweſter und Bruder zu erſetzen! ich will eine gute Wirthin werden wie meine Tante; ich will immer fröhlich ſeyn, wie mein Oheim. Am Tage beſorge ich die Wirthſchaft, des Abends leſe ich Ihnen vor. Sie ſollen mich nie verdroſſen finden, Sie ſollen nie eine Falte auf meiner Stirn erblicken.

Geh. R. Auch wenn ich dir ſo unfreundlich begegne wie vorhin?

Ther. Begegnen Sie mir wie Sie wollen, ich weiß doch daß Sie mich lieben.

Geh. R. (ſehr bewegt) Ja ich liebe dich.

Ther. Als ich noch ein kleines Mädgen war, und an den Pocken ſchwer danieder lag, da hab' ich Ihre Angſt, Ihre Thränen um mich geſehn. Noch hab' ich nichts thun können, um dieſe väterlichen Thränen zu vergelten; heute fodert das Schickſal mich auf zu kindlicher Dankbarkeit! ich traure über die Abreiſe meiner Verwandten, und freue mich, daß mein Daſeyn für meinen Vater unentbehrlich wird. Ich entſage allen Hoffnungen, die ein liebendes Herz mir vorgaukelte; ich war eher Tochter als Geliebte. Ich entſage einer Wahl die mein Vater mißbilligt. Bey ihm will ich bleiben! mich nie vermählen — ſein Alter pflegen — ſeine trüben Stunden erheitern — dieſe Wahl wird er nicht mißbilligen.

Ulr. (weint im Stillen)

Tob. (klopft Thereſen freundlich auf die Schulter)

Geh. R. (ihr väterlich liebkoſend) Mein Kind! mein gutes Mädgen! ja, du wirſt den Abend meines Lebens oft erheitern. Aber kannſt du auch mit mir in die dämmernden Gefilde meiner Jugend ſchweifen? — kannſt du dich mit mir an den Tagen meiner Kindheit lezzen? — das konnten nur dieſe. Wenn ich an einem Winterabend recht froh ſeyn wollte, ſo ſezte ich mich zwiſchen dieſe beyde. Wir durchkrochen miteinander das väterliche Haus; wir ſpielten Blindekuh und zeigten uns die Narben, die wir auf der ſteilen Treppe holten. — Schweſter Ulrike — erinnerſt du dich dieſer Narbe noch? (er zeigt auf ſeine Stirn)

Ulr. (bewegt) O ja.

Geh. R. Tobias hatte deine Puppe auf einen Baum geworfen. Du ſchrieſt, ich kletterte hinauf —

Ulr. Du fielſt und bluteteſt —

Geh. R. Ich kam mit dieſer Narbe davon. Vielleicht empfieng ich ſie zur guten Stunde, um dich in einer böſen Stunde zu erinnern, — daß ich dich ſeit funfzig Jahren liebe. — Du biſt bewegt Schweſter? — nimm deinen Entſchluß zurück! — Gedenke der Freude unſerer Eltern, wenn ſie uns alle drey ſo einig ſahn? — Sind wir denn Hand in Hand bis hieher gewandelt, um uns im Angeſicht des Grabes zu trennen? — Gedenke der lezten Nacht meines braven Weibes — als ich troſtlos herumwankte — (mit erſtickter Stimme) und du mir ſchwurſt mich nie zu verlaſſen!

Ulr. (ſchluchzend) Gieb mir die Schlüſſel wieder.

Geh. R. (entzückt) Da! da gute Schweſter! und mit ihnen den feyerlichſten Eyd —

Tob. Schwöre nicht.

Geh. R. Ja Bruder, ich darf ſchwören, denn mir ward ein bewährtes Mittel gegen dieſe unſelige Krankheit offenbart.

Tob. Ein Arcanum? laß hören.

Geh. R. Arbeit — Thätigkeit —

Tob. Sieh Bruder, da machſt du mir eine große Freude, denn warlich! du haſt ein wahres Wort geſprochen?

Geh. R. Willſt du, im Vertrauen auf dieſes Mittel, deinem kranken Bruder beyſtehn?

Tob. Ich komme wieder ſo bald du geneſen biſt.

Geh. R. (nach einer Pauſe) Du wirſt mir doch wenigſtens die Hochzeit deines Pflegeſohnes ſeyern helfen?

Tob. (ſtutzt) Meines Pflegeſohnes?

Geh. R. Thereſe, ich leſe noch immer Schwermuth in deinen Blicken. Laß ſehen ob ich, troß meiner üblen Laune, die Kun erathe, dich und den Oheim mit mir aus ſöhnen. — Nicht wahr Bruder, du ſteh mir für des Jünglings Redlichkeit?

Tob. (geſpannt) Mit Leib und Seele.

Geh. R. (zu Thereſen) Und du?

Ther. (ſchlägt ſchamroth die Augen nieder)

Geh. R. So ſey das Erſte Symptom meiner gelobten Beſſerung, die Vereinigung zweyer Liebenden. (Er nimmt Thereſen bey der Hand, und führt ſie Tobias zu) Empfange ſie, Bruder, im Nahmen deines Sohnes.

Tob. Würklich? iſts Ernſt?

Ther. (an ihres Vaters Halſe) Vater!

Tob. Sapperment! das freut mich! — Juchhey! das macht mir viel Freude! — Habe Dank Bruder, ich bleibe bey dir. Hol mich der Teufel! ich bleibe bey dir, und wenn du mit Füßen auf mir herumträteſt.

Ulr. Das haſt du brav gemacht! nun will ich auch gleich Anſtalten zur Hochzeit treffen.

Geh. R. Laß Alles waſchen und fegen — auch mein Schreibzimmer wenn du willſt.

Ulr. Alles blank und rein! mit frohem Herzen!

Geh. R. Aber kommt nun auch Einmal wieder in meine Arme. Es iſt doch immer, als ſey noch ein Reſt von Groll zurückgeblieben, ehe die Herzen nicht wieder Bruſt an Bruſt geklopft haben. (Er nimmt Tobias in den Einen Arm, Ulriken in den Andern; Therese umfaßt seine Knie.)

Tob. Wackerer Bruder!

Ulr. Guter Herrmann!

Ther. Lieber Vater!

Geh. R. Gott! wie viel ſchöner iſt es, ſich geliebt fühlen, als nur gefürchtet werden!

Eilfte Scene.

Der Obriſte. Die Vorigen.

Obriſt. Nun? die Reiſekaleſchen ſind angeſpannt, die Koffer aufgepackt, aber Niemand reiſt.

Geh. R. Niemand reiſt! und Alle bleiben gern bey mir!

Obriſt. So? — wie hat ſich denn das Alles ſo plötzlich gemacht?

Geh. R. Herr Bruder, vor allen Dingen ein Wort von deinem Sohne.

Obriſt. Ich leſe keine Romane, und ſpreche auch nicht gern von Romanenhelden.

Geh. R. Laß uns bekennen, daß wir beyde bis jezt in einem Romane nicht ſonderlich figurirt haben würden.

Obriſt. Iſt auch niemals mein Ehrgeiz geweſen.

Geh. R. Du haſt deinem Sohne das Daſeyn gegeben, ſonſt aber blutwenig für ihn gethan.

Obriſt. Weil er ein Narr war.

Geh. R. Ich bin dir manche Verbindlichkeit ſchuldig, und wünſchte ſie abzutragen.

Obriſt. Die Hand deiner Tochter wird Alles ausgleichen.

Geh. R. Aber — ſie hat keine Luſt dich zu heyrathen.

Obriſt. Das kommt vom Leſen.

Geh. R. Es komme, wovon es wolle, kurz, ſie hat keine Luſt.

Obriſt. Die verdammten Bücher!

Geh. R. Sie liebt deinen Sohn.

Obriſt. Das geht mich nichts an.

Geh. R. Ich hoffe, dem Vater zu vergelten, indem ich den Sohn beglücke.

Obriſt. Da hoffſt du zu viel.

Geh. R. Ich trete ihm zwey Güter ab, und überlaſſe es dann ſeinem kindlichen Herzen für dein Alter zu ſorgen.

Obriſt. Soll ich dir ſagen, Herr Bruder, was daraus entſtehen wird?

Geh. R. Nun?

Obriſt. Die Leute werden den ganzen Tag nichts thun als leſen.

Geh. R. In Gottes Nahmen!

Obriſt. Ins Henkers Nahmen! Gott verzeih mir die Sünde!

Geh. R. Ich muß dir ſogar bekennen, daß auch in *meinem* Hauſe in Zukunft eine andere Lebensweiſe ſtatt finden wird.

Obriſt. Fange damit an, deine Bibliothek zu verbrennen.

Geh. R. Zu vermeiden, mußt du ſagen, denn von heute an wird jeden Vormittag ein Dutzend Gedichte laut vorgeleſen.

Obriſt. Gedichte? pu!

Geh. R. Des Nachmittags ein Roman.

Obriſt. Vortreflich! und des Abends?

Geh. R. Ein Schauſpiel.

Obriſt. Allerliebſt!

Geh. R. Sämmtliche Hausgenoſſen ſollen bey dieſer Lectüre gegenwärtig ſeyn.

Obriſt. In Jahr und Tag kannſt du ſie Alle ins Tollhaus führen laſſen.

Geh. R. Ich hoffe, du wirſt deine Wohnung bey uns aufſchlagen?

Obriſt. Ich? meine Wohnung? alſo auch ein Hausgenoſſe? alſo auch gegenwärtig? (mit erhobener Stimme) Wie hieß der verdammte Kerl, der die Buchdruckerkunſt erfand? — nun er möge geheißen haben wie er wolle, wenn er nur in der Hölle brennt! (er rennt fort.)

Ulr. Er wird ſich ſchon eines beſſern beſinnen.

Ther. Wenn wir ihn vom Leſen abſprechen —

Geh. R. Ihm ein paar gute Reitpferde halten —

Tob. Und eine Batterie von Pfeifenköpfen anſchaffen —

Zwölfte Scene.

Fabian. Die Vorigen.

Fab. (ſteckt ſchüchtern den Kopf durch die Thüre.)

Tob. (erblickt ihn) Nur näher, ehrlicher Fabian. Du kömmſt wie gerufen.

Fab. Ich wollte den Herrn Capitain unterthänigſt um meine Abfertigung bitten.

Tob. Sattle dein Pferd.

Fab. Sehr wohl.

Tob. Und reite was du kannſt.

Fab. Sehr wohl.

Tob. Und bringe deinem Herrn —

Ther. Einen Kuß von mir.

Jak. (verwundert) Einen Kuß? der gnädige Papa hat es gehört.

Geh. R. Ja, ja, sage deinem Herrn; das Fräulein Therese von Thorſchild habe ihm einen Kuß, und der gnädige Papa habe es gehört.

Jak. (sieht sie Alle verwundernd mit forschenden Blicken an) Das bedeutet ja wohl gar —

Tob. Reite nur, dein Herr wird schon wiſſen, was es bedeutet.

Jak. Da möchte man ja wahrhaftig — den schuldigen Reſpekt aus den Augen ſetzen — und ſich freuen wie ein Kind.

Tob. Freue dich, alter Knabe; Freude iſt Gott angenehm, und alſo auch nicht gegen den Reſpekt vor Menſchen.

Jak. (ganz entzückt) Ey du mein Gott! da weiß ich ja wohl —

Tob. Machen daß du fort kommſt.

Jak. Machen daß ich fort komme. (er will davonlaufen.)

Lab. Endlich hat er doch einmal das Mährchen vergeſſen.

Geh. R. Mein Bruder, wie war das Lied, womit du mich heute begrüßteſt?

Lab. (ſingt) Freut euch des Lebens —

Geh. R. Halt! halt! jetzt höre ich nach dem Arzt ausrufen. (Eilt ab.)

Lab. Seinen Arzt?

Alle. Was will er damit ſagen?

Lab. Iſt ein Fremder bey ihm geweſen?

Ther. Ich habe Niemanden geſehn.

Letzte Scene.

Geheimderath. Hanns Bornmann. Die Vorigen.

Geh. R. (führt den alten Bornmann herein, faßt einen Stuhl und ſetzt ihn damit in die Mitte des Zimmers.) Da iſt der Mann, der mir das beſte Geſchenk [illegible] werden.

[illegible]

Geh. R. [illegible]

[illegible]

Geh. R. [illegible]

[illegible]

[illegible] —

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]
[illegible]
[illegible]
[illegible]

[illegible]

[illegible]
[illegible]
[illegible]
[illegible]

Das

Dorf im Gebürge.

Ein

Schauſpiel mit Geſang

in zwey Akten.

Perſonen.

[illegible]

[illegible]

Ihro Kaiſerl. Majeſtät

Marien Theresien

[illegible] gewidmet

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]
[illegible]
[illegible]
[illegible]
[illegible]
[illegible]
[illegible]
[illegible]
[illegible]
[illegible]
[illegible]
[illegible]
[illegible]
[illegible]
[illegible]
[illegible]

[illegible]

Zweyte Scene.

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

Wer da?

[illegible]

Wer da?

[illegible]

[illegible]

L. u. C.

Brüder!

R. u. S.

Seid willkommen!

L. u. C.

[illegible]?

R. u. S.

[illegible]

[illegible]

L. u. C.

[illegible]

[illegible]

Alle.

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]?

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]. [illegible]? [illegible] [illegible]?

[illegible]. [illegible], [illegible] [illegible].

[illegible]. [illegible]! [illegible] [illegible].

[illegible]. ([illegible]) [illegible]!

[illegible]. [illegible] [illegible].

[illegible]. [illegible], [illegible] [illegible].

[illegible]. [illegible], [illegible]!

[illegible]. [illegible] [illegible]?

[illegible]. [illegible], [illegible], [illegible]?

[illegible]. [illegible] [illegible]?

[illegible]. [illegible], [illegible].

[illegible]. [illegible]

[illegible] geführet werden? fragte mein Mädchen. An dem Tage, antwortete ich ihr, an welchem die [illegible] [illegible] wird.

Liebgen. O sie wissen Alle, daß [illegible] und [illegible] der Liebe ihren [illegible] [illegible] [illegible].

Eine Stimme.

Wer zum [illegible] Treu und [illegible]
[illegible] [illegible] [illegible],
O [illegible] [illegible] [illegible] und [illegible],
[illegible] die Liebe ist ihm hold.

Alle.

Wir [illegible] die [illegible], wir fühlen den Schmerz,
Wir [illegible] [illegible] mit [illegible] Herz.

Eine Stimme.

Wer mit treuer Hand den [illegible]
[illegible] dem [illegible] [illegible] [illegible],
O der ist an [illegible] [illegible]
[illegible] [illegible] [illegible] [illegible].

Alle.

Wir führen ihn [illegible] zum [illegible]
Und [illegible] ihm [illegible] zum [illegible] und [illegible].

Ende.

Georgen. (leiſer)

Ille. ([illegible] [illegible]) Was [illegible]?

Georgen. Seht ihr nicht dort in der Ecke? Es bewegt ſich etwas.

Ille. (macht lange Hälſe und [illegible] die [illegible] [illegible]) Ja, ja, wir ſehen.

Hannchen. Was wird mich es denn ſeyn? ich fürchte mich nicht. (Sie verſteckt ſich hinter der Mutter)

Röschen. Ich auch nicht. (Sie macht es eben ſo)

Georgen. O wir fürchten uns Ille nicht — aber wenn es ein Geiſt iſt —

Hannchen. Geiſter mögen ein [illegible] [illegible] ſeyn —

Röschen. Es wäre doch entſetzlich, wenn wir ihn ſähen.

Liesgen. Wie Schweſtern, wenn wir [illegible] [illegible], ſo würden wir [illegible].

Hannchen. Wer will denn [illegible] [illegible]? ich laufe.

Röschen. Ich auch.

Georgen. Wir bleiben hier. Sie [illegible] [illegible], es ſind [illegible] [illegible] [illegible].

[illegible]

Hannchen. Rabenschwarz!
Rösgen. Wie Kohlenschwarz!
Liesgen. Teufels-Nase!
Gretgen. Stille! Stille! (Es treten die Obrigkeit in das Zimmer herein.)

Dritte Scene.

Der Schulmeister, Nachbar Hans, Schreiber Kilian, Vorige.

(Sie sind ein wenig angetrunken.)

Hans.

Der Wein erfreut des Menschen Herz!
Nicht wahr?

Schulm. u. Kil.

Ja, ja.

Hans.

Der Wein verscheucht das Ach! und O!
Macht jeden armen Teufel froh.

Alle.

Ha! ha! ha! ha! ha! ha!

Hans.

Der Wein macht jeden Bettler reich,
Nicht wahr?

Schulm. u. Kil.

Ja, ja.

Hans.

Der Wein ſtößt doch die Liebe um,
Macht Dumme klug und Kluge dumm,

Alle.

Ha! ha! ha! ha! ha! ha!

Hans.

Ein trunkner Mund, ein wahrer Mund.
Nicht wahr?

Schulm. u. Kil.

Ja, ja.

Hans.

[illegible] du beim Weine [illegible] aus,
So lockt es dir der Wein heraus.

Alle.

Ha! ha! ha! ha! ha! ha!

Hans.

Wohl dem der ſeinen Gram vertrinkt!
Nicht wahr?

Schulm. u. Kil.

Ja, ja.

Hans.

Macht uns die Frau den Kopf zu toll
So ſchenken wir die Gläſer voll. Alle.

Alle.

Ha! ha! ha! ha! ha! ha!

Gretgen. Das ſind keine Geſpenſter.

Hannchen. Das ſind ehrliche Saufbrüder.

Rösgen. Kommen vermuthlich aus der Schenke.

Gretgen. Da müſſen wir uns in Reſpect ſetzen.

Alle Mädchen (ſchreyen aus vollem Halſe) wer da?

(Schulmeiſter, Hans und Kilian ſind herein gekommen.)

Hans. Nun zum Henker! wer blökt denn ſo?

Schulm. Das klingt ja als ob alle Katzen aus dem ganzen Dorfe ſich verſammelt hätten.

Die Mädgen. Gebt Antwort! wer ſeyd ihr?

Hans. Kennt ihr eure Obrigkeit nicht? Hier iſt Hans der Schulze und Kilian der Schneider.

Schulm. Halt! halt! Setzt den Reſpect nicht aus den Augen! Hier iſt Erſtens der

Herr Schulmeiſter! Hernach kommt die Reihe an euch.

Hannchen. Ach, iſt Er es Herr Schulmeiſter?

Schulm. Zu dienen Jungfergen.

Hannchen. Wir hielten ihn für einen Geiſt.

Schulm. Stille! ich liebe nur die Geiſter, die man mit Korkſtöpſeln bannen kann.

Hannchen. Es kam mir von weitem vor, als ob Er feurige Augen hätte, jetzt ſehe ich aber wohl, es war nur ſeine rothe Naſe.

Schulm. Meine Naſe?

Hannchen. Ja, ſie ſchimmert im Dunkeln wie eine glühende Kohle.

Schulm. Naſeweiß! Habe du Reſpect vor der Naſe deines alten Lehrers.

Hannchen. Von eurer Naſe habe ich ja nichts gelernt.

Kilian. Was wollt ihr denn Alle hier?

Rösgen. Das Dorf bewachen, damit ihr ruhig trinken könnt.

Schulm. Schon recht! das wird was

Feines werden. Ein Frauenzimmer iſt nur wachſam, wenn es eiferſüchtig iſt.

Hannchen. Wißt ihr denn nicht, daß, ſeit unſere junge Burſche ins Feld gezogen, wir alle Nacht die Runde gehn?

Schulm. Kinder-Poſſen! was ſolls denn helfen?

Rösgen. Wenn der Feind kommt, ſo attakiren wir ihn.

Schulm. Womit denn?

Gretgen. Mit unſern Stangen.

Schulm. Ich wette, wenn ich mit der Ruthe unter euch komme, ſo jage ich euch Alle zu Bette. (Er legt ſich unter die Linde und entſchlummert.)

Hans. Wenn der Feind ſchöne junge Burſche ſchickt, ſo ſtrecken unſere Dirnen das Gewehr.

Hannchen. ([illegible]) Meynt ihr?

Kilian. Wer mit glatten Worten nach Euch ſchießt, der trifft ſicher.

Rösgen. Ey! habt ihr eure Weisheit aus der Schenke geholt?

Hannchen. Was gilts, in der Noth werdet ihr ſchon zu Kreutze kriechen.

Hans. Freylich, ihr ſeyd lauter gebohrne Hauskreutze.

(Ein Nordlicht erſcheint am Himmel)

Rösgen. Seht doch Schweſtern, wie der Himmel plözlich ſo hell wird.

(Alle ſchauen gen Himmel)

Hannchen. Es muß irgendwo Feuer ſeyn.

Gretgen. Nein, das iſt keine Feuersbrunſt.

Rösgen. Es flackert ſo hin und her.

Liesgen. Wie eine Ruthe.

Hannchen. Wie Schwerdter und Lanzen.

Hans. Kinder, das iſt ein Nordlicht.

Alle. Ein Nordlicht? O weh!

Hans. (ſehr bedenklich) das bedeutet nichts Gutes.

Einige Mädchen. Hu! da müſſen wir geſchwind die Leute im Dorfe wecken.

(Alle laufen und ſchreyen in das Dorf)

Holla! Holla!

(Mehrere Stimmen inwendig und von verſchiedenen Seiten)

He! wer ruft?

Die Mädchen.
Hans.
Kilian.

Werdet munter!
Kommt herunter!

Feuer! Feuer in der Luft!

(Bauern und Bäuerinnen ſtecken hier und da die Köpfe aus den Fenſtern)

Feuer! Feuer! wo iſt Feuer!
Was bedeutet das Getümmel?
Brennt mein Haus? brennt meine Scheuer?

Die Mädgen.
Hans.
Kilian.

Feuerflammen dort
am Himmel!
Schweſter ſtoße in
dein Horn!

Werdet munter!
Kommt herunter!
Denn uns droht des Himmels Zorn.

Gretgen. (ſtößt dreymal ins Horn)

(Bauern und Bäuerinnen kommen in komiſchen Nachtkleidern von allen Seiten auf die Bühne)

Welcher Lärm! welch Geſchrey!

Die Mädgen.

Eilt herbey!
Seht ihr nicht
Das Schreckens-Licht?

Chor.

Ha! was iſt das! (Pauſe. Die Muſik drückt Furcht und Schrecken aus)

Wie die Flammen gräßlich tanzen
Auf dem weiten Feuermeer!
Bald wie Schwerdter, bald wie Lanzen
Zuckt es hin und zuckt es her!
Heimlich Grauen — kalter Schauer —
Hu! ergreifet Jedermann!
Welches Unglück, welche Trauer
Kündigt die Erſcheinung an!

Hans. Nachbarn, wir müſſen den Schulmeiſter wecken, der iſt ein Gelehrter, der ſoll uns ſagen, was das Ding zu bedeuten hat.

Die Mädgen (ſchreyen in den Schulmeiſter hinein.) Herr Schulmeiſter! Herr Schulmeiſter!

Schulm. (brummt nur im Schlafe.)

Die Mädchen (zerren und zwicken ihn) Wach er auf!

Schulm. Schon gut Kinder, buchſtabirt nur immer drauf los.

Hannchen. Er träumt wohl gar, daß er Schule hält.

Rösg. Gretgen, blaſe du ihm ins Ohr.

Gretgen (bläſt auf ihrem Horne, ganz dicht an ſeinem Ohre.)

Schulm. (ſchlafend) Halts Maul Frau! du brummſt auch immer!

Gretgen (bläſt noch einmal.)

Schulm. (ſchlafend) Es iſt nicht wahr, ſag' ich dir, das muß ich beſſer wiſſen.

Gretgen (bläſt zum drittenmal.)

Schulm. Frau! ſchimpfe nicht.

Kilian. Er träumt, daß die Frau Schulmeiſterin mit ihm zankt.

Hans. Halt! ich will ihn wohl munter machen. (er ſingt ihm ins Ohr)

Der Wein erfreut des Menſchen Herz,
Nicht wahr?

Schulm. (ſchlafend)

Ja, ja.

Hans.

Der Wein vertreibt das Ach und O!
Macht jeden armen Teufel froh.

Beyde. Ha! ha! ha! ha! ha! ha!

Schulm. (ſchlägt die Augen auf) Nun wo iſt denn der Wein?

Hannchen. In ſeinem Kopfe.

Schulm. Wo bin ich denn? was ſoll das heißen?

Hannchen. Munter! munter Herr Schulmeiſter!

Schulm. (ihr nachſpottend) Munter! Munter! du Waſſernire! Meynſt du, ich wäre eben ſo nüchtern, als du? Jetzt laßt mich ſchlafen. (Er rüttelt ſich wieder zu rechte)

Hannchen. Es iſt ein Nordlicht am Himmel.

Schulm. Was geht es mich an.

Hans. Er ſoll uns ſagen, was es zu bedeuten hat.

Schulm. Ihr Narren, ein Nordlicht erſcheint nur bey Nacht, und folglich bedeutet es, daß ihr ſchlafen gehen ſollt.

Rösgen. Wenn er wüßte, Herr Schulmeiſter, wer ſich jede Nacht unter dieſe Linde ſetzt, er bliebe nicht eine Minute ſitzen.

Schulm. Na? Wer denn?

Rösgen. Ein Geſpenſt.

Schulm. (wird auf einmal munter und ſteht auf.) Ein Geſpenſt? haſt du es ſelbſt geſehen?

Rösgen. Viele Leute im Dorfe haben es geſehen.

Mehrere Stimmen. Ja, ja, das iſt wahr.

Schulm. (entfernt ſich ſo weit als möglich von der Linde, und wiſcht ſeine Kleider ab.) Pfuy Teufel! wenn der Platz mich nur nicht angeſteckt hat, und es bricht etwa nach drey Tagen die Geſpenſter-Krankheit an mir aus.

Hans. Na, Herr Schulmeiſter, jezt iſt er munter. Nun erkläre er uns auch das böſe Himmelszeichen.

Kilian. Er iſt ja ein Gelehrter.

Schulm. Ja, ja, das bin ich.

Hans. Viel Gutes mag es wohl nicht zu bedeuten haben?

Schulm. Daß Gott erbarm! Kinder! es bedeutet einen 50jährigen Krieg.

Alle. O weh!

Schulm. Und unſere jungen Burſche, die habt ihr zum leztenmale geſehn.

Einige Mädgen. Was? ſind ſie tod?

Schulm. Alle mauſetod.

Die Mädgen durcheinander. O

weh! — mein Jakob! — mein Wilhelm! — mein Thomas — mein Joſeph! —

Schulm. (ſieht ſich um, und fängt plötzlich an zu zittern und zu beben.)

Hannchen. Was giebts, Herr Schulmeiſter? was fehlt ihm?

Schulm. (deutet hinter ſich) Dort in der Kaſtanien-Allee —

Alle (ſchauen dahin und rufen:) Das Geſpenſt!

Chor.

Stille! ſtille! flüſtert leiſe!
Macht dem Ungethüme Platz;
Zu der Linde geht die Reiſe,
Bey der Linde liegt ein Schatz.
Stille! daß ſich keiner rege!
Neckt es nicht und ruft es nicht!
Geht ihm ſachte aus dem Wege,
Daß es euch den Hals nicht bricht.

(Sie ziehen ſich ſämmtlich in den Hintergrund zurück.)

Fünfte Scene.

Monodram.

(Die Muſik verkündet durch einen ſchwermüthigen Gang die Annäherung Amaliens.)

Amalie (im weißen Nachtkleide, mit fliegendem Haar, nähert ſich langſam feyerlich, und bleibt vor der Linde ſtehen.)

Geliebter Baum! unter deſſen Schatten ich meinen Karl zum letztenmale ſah! —

Zum letztenmale? —

Nein! es giebt eine Welt ohne Krieg und ohne Tod.

Ich werde ihn wieder ſehen! —

Aber hier — hier iſt er für mich verlohren! —

(ſie wirft ſich troſtlos auf die Bank.)

Bange Abſchiedsſtunde! warum quält mich die Erinnerung an dich!

Hier ſaß er — hier ſchlang er zum letztenmale ſeinen Arm um meinen Nacken! —

Hier ſegnete er unſere Kinder! —

Bleib! bleib! flehte die liebende Gattin! —

„Laß mich! es ruft die Ehre!“

Bleib, Vater, bleib! wimmerten die unſchuldigen Kinder —

„Laßt mich! ich kämpfe für mein Vaterland!“ —

„Für den beſten, geliebteſten Fürſten!“ —

Er floh! —

Er kämpfte! —

Er fiel! —

Hülflos lag er auf dem Schlachtfeld —

O! mir ward nicht einmal der kleine Troſt, ihn begraben zu dürfen! —

Ha! ich ſehe ſein Blut aus tauſend Wunden fließen —

Ich höre ſein Aechzen — ſein letztes Röcheln —

Ich ſehe, wie ſein brechendes Auge mich und ſeine Kinder ſucht —

Vergebens! — er ſtirbt!

Und mit ihm ſinken alle Freuden meiner Jugend ins Grab! — (ſie lehnt ſich halb ohnmächtig an den Baum.)

Hans. Hört ihr wie es ächzt und ſtöhnt?

Hannchen. Der arme Geiſt dauert mich.

Gretgen. Vielleicht iſt er noch zu erlöſen.

Röszgen. Herr Schulmeiſter, geh er doch hin und rede er es an.

Schulm. Gehorſamer Diener! ja, wenn ich ein Narr wäre.

Hannchen. Er iſt ja doch ein Gelehrter.

Schulm. Ey was! ein gelehrter Hals iſt eben ſo leicht umgedreht als dein Gänſehals.

Hans. Seht, dort kommen Fackeln vom Schloſſe.

Kilian. Es iſt die gnädige Frau.

Hannchen. Die hat Muth, gebt Acht, die wird es anreden.

Sechſte Scene.

Frau v. Thurn. Bediente mit Fackeln. Vorige.

Fr. v. Th. Kinder, was macht ihr hier um dieſe ungewöhnliche Stunde?

Schulm. Pflichtſchuldigſtermaßen muß ich Ew. Gnaden warnen, ja keinen Schritt weiter vorzurücken.

Fr. v. Th. Warum?

Schulm. Eintemal dort unter jener Linde ein gräßliches Geſpenſt ſein Weſen treibt.

Fr. v. Th. (blickt dahin) Ach! es iſt meine arme Schwiegertochter!

Die Bauern (leiſe untereinander) Die junge gnädige Frau —

Fr. v. Th. Sie kommt hieher, um in der Einſamkeit den Verluſt ihres Gatten, meines Sohnes, zu beweinen.

Bauern (untereinander) Die arme, gute, gnädige Frau! — Ja, er war ein wackerer Herr, ein braver Herr.

Schulm. Ey, ey, das iſt unmaßgeblich doch nicht recht, daß ſie das ganze Dorf in Furcht und Schrecken verſetzt. Ich ſelbſt hatte kurz vorher ein poculum hilaritatis zu mir genommen, womit ich wenigſtens bis morgen Mittag zufrieden ſeyn konnte; jetzt aber bin ich ſchon wieder ganz nüchtern.

Fr. v. Th. Man muß Geduld mit der Unglücklichen haben. Ich bin eben vom Schloſſe herab gekommen, um ſie aufzuſuchen. Geht Kinder, laßt mich allein mit ihr. (zu den Bedienten) Geht auch ihr, der Morgen iſt nicht mehr fern. (Alle ab.)

Siebente Scene.

Fr. v. Thurn und Amalie.

Fr. v. Th. (tritt mitleidig vor Amalien, und betrachtet sie eine Zeit lang schweigend.) Amalie!

Amalie (fährt erschrocken in die Höhe.) Wer ruft!

Fr. v. Th. Deine zärtliche Mutter!

Amalie. O laſſen Sie mich! mein Schmerz heiſcht Einſamkeit.

Fr. v. Th. Komm, ich führe dich in die Arme deiner Kinder. Dort, und an meinem Buſen iſt Linderung für deinen Schmerz.

Amalie. An ihrem Buſen Mutter! (ſie ſchüttelt den Kopf) O! könnt' ich erſt vergeſſen, daß Sie ſelbſt meinen Karl dem Tode entgegen ſandten; daß Sie die jugendliche Kühnheit, die meine Liebe zu erſticken ſuchte, durch ihren Ehrgeiz zur Flamme anfachten.

Fr. v. Th. Durch meinen Ehrgeiz? Mein Amalie! nenn' es Vaterlandsliebe, reine Liebe zu dem beſten Fürſten!

Amalie. (ſchmerzhaft) Und ihr Sohn?

Fr. v. Th. Sprich: meine Söhne. Hätt' ich deren nicht drey? — Sind ſie nicht Alle auf dem Bette der Ehre geſtorben? und ſiehe, ich bin ſtolz darauf!

Amalie. Ach! nicht einmal beneiden kann ich Sie um dieſe Fühlloſigkeit.

Fr. v. Th. Fühlloſigkeit nennſt du es? ich verzeihe deinem Schmerze. O! ich habe auch geweint! wer zählt die glühenden Thränen, die in meiner einſamen Kammer vergoſſen wurden? Aber ich ſchämte mich ihrer — Niemand hat ſie geſehn — Niemand durfte ſie ſehn. Meine Pflicht war es, den Bewohnern meiner Dörfer ein Beyſpiel aufzuſtellen. In Trauerkleidern, aber lächelnd, trat ich unter ſie: Wünſcht mir Glück! rief ich; meine drey Söhne ſind fürs Vaterland geſtorben! Jetzt habe ich keine Kinder mehr als euch! Ziehet hin! rächet den Tod eurer Brüder! Fechtet wie ſie fochten, und — wenn es ſeyn muß, ſo fallt wie ſie fielen! — Erinnerſt du dich noch der Wirkung, welche dieſe kurze Anrede hervorbrachte?

Amalie. Alles eilte zu den Fahnen.

Fr. v. Th. Freywillig zogen ſie hinaus.

Die Väter ſegneten — die Mütter verbargen ihre Thränen — die Jünglinge ſtampften muthig den Boden. — O! es iſt ein herrlicher Anblick, ein Heer zu ſehen, welches freywillig für ſeinen Fürſten zu kämpfen bereit iſt.

Amalie. Ach! ich hatte nur Einen für meine Liebe!

Fr. v. Th. Die Liebe knüpft dich nur an einzelne Weſen, aber Vaterlandsliebe macht dich zu einem Gliede in der Kette des Ganzen. Ja, ich bin ſtolz darauf, eine kinderloſe Mutter zu ſeyn! — O! ich wäre auch fähig geweſen, gleich jener Griechin, auszurufen: „Entweder mit deinem Schilde kehre zurück, oder „auf deinem Schilde" — Ja, auch ich würde einen Stein vor den Tempel gewälzt haben, in den mein feiger Sohn ſich geflüchtet hätte.

Amalie. Und was wäre ihr Lohn?

Fr. v. Th. Mein Bewußtſeyn, und der Dank meines Fürſten!

Amalie. Ich bewundere dieſe ſpartaniſchen Geſinnungen, aber ich ſuche vergebens Ihnen nach zu empfinden.

Fr. v. Th. Laß nur Vernunft und Zeit in einen Bund treten. Verſchließe nicht dein Herz dem Troſte einer Mutter, wandre nicht um Mitternacht wie ein Geſpenſt umher. Suche Zerſtreuung bey der Zauberin Natur. Sey Zeuge ihrer groſſen, erhabenen Schauſpiele! und die Bruſt, die der Gram ſo eng zuſammen zog, wird ſich nach und nach wieder ausdehnen, wird Raum gewinnen, für ſanftere Gefühle.

Amalie. Ach! nein! nein! (Begleitung mit Muſik.)

Fr. v. Th. Siehe wie herrlich die Sonne hinter unſeren Bergen herauf ſteigt! (Sonnen-Aufgang.)

Sie öffnet den Kelch jeder Blume und das Herz jedes guten Menſchen. —

Horch! wie tauſend Kehlen ihr froh entgegen zwitſchern. —

Von jedem Baume tönt ein Lobgeſang der Natur! —

Hörſt du die Schalmey des Hirten? —

Munter hüpfen die Heerden den Hügel hinauf. — (Man ſieht im Hintergrunde eine Heerde Schaafe über das Gebürge treiben.)

Mir

Mit rührender Andacht stimmen die Bauern ihr Morgenlied an. —

Amalie. Hört mich Mutter! —

Ich habe keinen Sinn für dieses Schauspiel! —

Die Morgensonne scheint nur auf meiner Gattin Grab! —

Die Vögel zwitschern mir nur den Sterbegesang. —

Umsonst schmückt sich die Natur für die verzweifelnde Liebe! — (sie eilt ab.)

Fr. v. Th. (ihr nach) Tochter! Tochter!

Achte Scene.

(Morgen-Gesang der Bauern auf den Bergen.)

Seht hier, wie wir, mit frohem Muthe
Auch sein schwarzes Kleid geziert!
Er der ruft mit leiserm Munde;
Sonne! Sonne! sey gegrüßt!
Echo. Sey gegrüßt! — Sey gegrüßt!

* * *

Frohsinn ist mit Nächtlichkeit verschwunden.
Tugend schafft stets leichte Tour,
Und ihr guter Engel schließet

Noch im Verhallen: Gute Nacht:
Echo. Gute Nacht! — Gute Nacht!

* * *

Wer voll treuem redlichem Bestreben
Einst sein Tagewerk vollbracht,
Darf am Abend seines Lebens
Fröhlich rufen: Gute Nacht!
Echo. Gute Nacht! — Gute Nacht!

(Die Hirten entfernen sich unter dem Gesange.)

Neunte Scene.

Karl v. Thurn, welcher während dieses Gesanges [illegible] ist, geht [illegible] nach, begleitet von dem **Mahler Dolce,** auf der Spitze des Hügels.

Karl (der gerade den Hügel erklommen). Siehe den Dolce! siehst du, da liegt das niedrige Häuschen, wo ich geboren wurde! da liegt es unter unseren Füßen.

Dolce. Hm! nicht übel, recht romantisch.

Karl. Und dort das Schloß halb in Gebüschen versteckt, das ist die Wohnung meiner Mutter.

Daniel. [illegible]

Karl. [illegible]

Daniel. [illegible]

Karl. [illegible]

Daniel. [illegible]

Karl. [illegible] Amalia?

Das Echo wiederholt: Amalia! — Amalia!

Karl. [illegible]

[illegible]

[illegible] Glück auf!

Echo. Glück auf! — Glück auf!

[illegible] willkommen!

Echo. Willkommen — Willkommen!

[illegible]

Echo. Die Liebe! — die Liebe!

[illegible]

Echo. [illegible] — [illegible]

[illegible]

Echo. Gut! — Gut!

[illegible]

Echo. [illegible] — [illegible]

[illegible]
[illegible]
[illegible]

[illegible]
[illegible]
[illegible]
[illegible]
[illegible]
[illegible]

* * *

[illegible]
[illegible]
[illegible]
[illegible]
[illegible]
[illegible]

* * *

[illegible]
[illegible]
[illegible]
[illegible]
[illegible]
[illegible]

[illegible]

Karl. [illegible]

Julie. [illegible]

Karl. [illegible]

Julie. [illegible]

Karl. [illegible]

Julie

[illegible]

Karl. [illegible]

[illegible]

Karl. [illegible]

[illegible]

Karl. [illegible]

[illegible]

Karl. [illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]
[illegible]
[illegible]
[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]
[illegible]

[illegible]

[illegible]
[illegible]
[illegible]
[illegible]

[illegible]
[illegible]
[illegible]
[illegible]

[illegible]
[illegible]
[illegible]
[illegible]
[illegible]

[illegible]
[illegible]
[illegible]
[illegible]
[illegible]
[illegible]
[illegible]
[illegible]
[illegible]
[illegible]
[illegible]
[illegible]
[illegible]
[illegible]

[illegible]

BIBLIOTHEK DER DTSCH. LITERATUR 3-598-51521-9
KOTZEBUE,A.F.F.VON FN. 13275/111

[illegible] [illegible] [illegible] [illegible] [illegible] [illegible] [illegible]

[illegible]. [illegible] ich [illegible] [illegible] [illegible] [illegible] [illegible] [illegible] ich [illegible] [illegible] [illegible] [illegible] [illegible] [illegible] [illegible] [illegible] ich.

[illegible]. [illegible] [illegible], [illegible] [illegible] [illegible], [illegible] [illegible] [illegible] [illegible] [illegible] [illegible]. [illegible] ich [illegible] [illegible] [illegible] [illegible] [illegible] [illegible], [illegible] [illegible] [illegible] [illegible] [illegible] [illegible].

[illegible] [illegible]. [illegible] [illegible] [illegible] [illegible] [illegible] [illegible] [illegible] [illegible], [illegible] ich [illegible] [illegible] [illegible] [illegible] [illegible] [illegible] [illegible]? [illegible] [illegible] [illegible] [illegible] [illegible] [illegible] [illegible] [illegible] [illegible] [illegible].

[illegible]. [illegible] [illegible]? [illegible]? [illegible] [illegible] [illegible] [illegible], [illegible] [illegible] ich [illegible] [illegible] [illegible] [illegible] [illegible] [illegible]. [illegible] [illegible] [illegible] [illegible] [illegible] [illegible] [illegible] [illegible], [illegible] [illegible] [illegible] [illegible] [illegible] [illegible] [illegible] [illegible] [illegible] [illegible].

[illegible]

Der Alte. [illegible]

Der jüngere S. [illegible]

[illegible]

Der Alte. [illegible]

[illegible]

Der Alte. [illegible]

[illegible], und zu [illegible] [illegible] ich Dir eine [illegible] auf die letzte Stunde im alten Jahre [illegible]. (ab.)

Der Alte. [illegible]? [illegible] [illegible] [illegible]?

[illegible]. [illegible] [illegible] [illegible], ich [illegible] [illegible], daß ich [illegible] [illegible] [illegible] in die [illegible] der [illegible] [illegible] [illegible], und daß ich [illegible] [illegible] [illegible] [illegible] der [illegible] [illegible] [illegible], [illegible] [illegible] [illegible] [illegible] [illegible] [illegible] [illegible] [illegible]. (ab.)

[illegible]

Neunte Scene.

Der alte und der junge [illegible]

Der junge S. [illegible]

Der Alte. Ich? [illegible]

Der Junge. [illegible]

Der Alte. Du? [illegible]

Der Junge. [illegible]

Der Alte. [illegible]

Der Junge. [illegible] —

Der Alte. [illegible]

Der Junge. [illegible] —

Der Alte. Aus dem [illegible] von [illegible] [illegible].

Der Junge. Was ist nun zu thun?

Der Alte. Zu warten.

Der Junge. [illegible] [illegible] [illegible] [illegible] von allen [illegible].

Der Alte. [illegible] er, wie ich, [illegible] einen [illegible] mit dem [illegible].

Der Junge. Die Vernunft ist hier nicht [illegible].

Der Alte. So? Die [illegible] Vernunft wird doch in diesem Jahrhundert nicht [illegible].

Der Junge. Im [illegible], man schlägt sie mit ihren eigenen Waffen.

Der Alte. Wen? Die Vernunft?

Der Junge. Ja [illegible] wird es gehen. [illegible] [illegible], [illegible] Sie nicht mir und sich selbst einen großen Dienst erweisen?

Der Alte. Du und mir selbst? Laß hören.

Der Junge. Ich ſchmeichle mir, daß Jahrhundert augenblicklich einwilligen würde, wenn ſie Ihren plötzlichen Tod erführe.

Der Alte. [illegible] Meinen Tod?

Der Junge. Es wäre ein Meiſterſtreich.

Der Alte. Biſt du toll?

Der Junge. Denn kann ſie nichts mehr einwenden; dann wird ſie überzeugt, daß das alte Jahrhundert wirklich zu Ende [illegible]; denn weil ſie mich immer zu [illegible].

Der Alte. Oder Verſtellt? ich habe erſt Luſt, mein zärtlicher Schwiegerſohn, [illegible] noch einmal an dir auszuüben. Mit wem? und wenn das Mädchen in zwei Jahren noch nicht einwilligen möchte, ſo will ich deswegen nicht um eine Minute früher ſterben.

Der Junge. Aber verſtehen Sie mich doch nur —

Der Alte. Blitz und der Hagel! daß man ſo dergleichen anhören! Seinem alten Vater mir nichts dir nichts zu proponiren, ob er nicht ſo gut ſeyn will, ein wenig zu ſterben?

Der Junge. Nur zum Scheine.

Der Alte. Zum Scheine? Auch das nicht. Den Tod muß man eben ſo wenig an die Wand mahlen, als den Teufel.

Der Junge. Bedenken Sie doch nur Ihre eigene Verlegenheit. Sie ſollen morgen zahlen.

Der Alte. Um ein Jahr.

Der Junge. Der alte Wetthof läßt ſchon ein Urtheilchen von der Obrigkeit fällen, welches die Sache entſcheiden ſoll, und da müßten Sie leicht den Kürzern ziehen.

Der Alte. Soll ich vor Gericht verlieren, ſo ſchenk ich dir den Meerſchaumkopf.

Der Junge. Sie können ſich ja weit leichter herauswickeln. Sie ſtellen ſich ein Stündchen todt.

Der Alte. Todt! Ach Gott!

Der Junge. In einer Stunde kann viel geſchehen. Ich erhalte das Jawort, der Kontrakt wird unterzeichnet. Ihre Schuld in den Brautſchatz gerechnet, und beyden iſt geholfen.

Der Alte. Wie! unterdeſſen nähme es der Handelsmann übel, daß ich ihm das Handwerk ergriffen und führe mir wirklich mit den bloßen Fäuſten über den Rükken — hm?

Der Junge. Nicht doch, ein luſtiger Schwank, weiter nichts, der uns beyde aus der Verlegenheit reißt.

Der Alte. Der vermaledeite Wechſel liegt mir freylich ſchwer auf dem Herzen —

Der Junge. Dann hätten wir auf einmal Geld genug, dann könnten wir ſogar ſelbſt nach Erlangen reiſen.

Der Alte. Nach Erlangen reiſen? wie?

Der Junge. Allerdings. Wir haben das berühmte Mittel in eigner Perſon.

Der Alte. Verſprichſt du mir das?

Der Junge. Mein Wort darauf.

Der Alte. Nun höre Burſche! wenn es ſo iſt, ſo will ich — prr! — ſo will ich dir zu Liebe — prr! —

Der Junge. Welche Todesart beliebt Ihnen?

Der Alte. Todesart! ein verdammter Ausdruck!

Der Junge. Ich denke, ein Schlagfluß wäre am wahrſcheinlichſten.

Der Alte. Schlagfluß! das klingt ſo zermalmend, daß man gleich in die Erde ſinken möchte.

Der Junge. Es iſt ja nur Scherz. Wohlan! da ſteht ein Seſſel. Strecken Sie ſich hinein.

Der Alte. Strecken! als ob ich ſchon im Sarge läge.

Der Junge. (indem er den Vater zu recht ſetzt) Den Kopf auf die Schulter — die Arme hängend — die Füße gerade weg — die Augen ein wenig gebrochen — ſo — leibhaftig wie ein Todter.

Der Alte. (ſpringt auf) Wie ein Todter?

Der Junge. So bleiben Sie doch ſtille, es iſt ja nur eine zwangvolle Stunde. (er nöthigt ihn wieder in den Stuhl.)

Der Alte. Bube, das ſag' ich dir, wenn ich ohne Vorbereitung ſo aus der Welt gehe —

Der Junge. Nicht doch. Wir wollen erſt recht luſtig in die Welt treten. Jetzt will ich Lärm machen.

Der Alte. Wenn ſie aber den Betrug merken?

Der Junge. Die Tochter iſt viel zu dumm, und der Vater — je nun, der iſt auf meiner Seite, der wird ſchweigen. (er fängt laut an zu ſchreyen:) Ach! mein Vater! mein Vater!

Der Alte. Muß ich auch mit ſchreyen?

Der Junge. Beyleibe nicht! — Ach! mein Vater! mein Vater! Hülfe! Hülfe! ich unglücklicher Sohn!

Zehnte Scene.

Werlhof, Minchen, Eduard von verſchiedenen Seiten.

Werlh. Was gibts?

Ed. Wer ruft um Hülfe?

Minch. Was iſt hier geſchehen?

Der junge S. Meinen Vater hat der Schlag gerührt!

Ed. Der Schlag?

Werlh. Man muß nach Aerzten ſchicken.

Ed. Ich eile. (ab.)

Minch. (bey Seite) Verdammter Spitzbube!

Werlh. Iſt er denn wirklich todt?

Der junge S. Mauſetodt!

Werlh. Man muß ihm zur Ader laſſen.

Der junge S. Es wird nichts helfen; er hat ſein Stündlein wohl voraus gewußt.

Werlh. Das Blut iſt ihm alles nach dem Kopfe geſtiegen, er ſieht ſo roth aus.

Der junge S. Ach ja wohl! mein armer blutrother Vater!

Minch. Ich will doch mein engliſches Salz verſuchen.

Der junge S. Beyleibe nicht, Mademoiſell! Alles Engliſche war ihm von jeher zuwider.

Werlh. (bey Seite) Mir kommt das Ding verdächtig vor.

Der junge S. Ach die Frau Waſchkoppel hat doch Recht gehabt! Sie ſehen nun Mademoiſell, daß das alte Jahrhundert wirklich zu Ende gelaufen iſt.

Minch. Freylich wohl.

Ed. (kommt zurück) Die Aerzte werden gleich hier ſeyn.

Der junge S. O! ſie werden ihre Kunſt vergebens aufbieten! mir bleibt bey dieſem ſchrecklichen Unglück nur Ein Troſt!

Ihre letzten Worte, Mademoiſell; Ihr Verſprechen, mich mit Ihrer Hand zu beglücken, wenn mein Vater noch heute ſtürbe. Nun da liegt er mauſetodt! und über ſeiner Leiche breite ich meine Arme nach Ihnen aus —

Minch. Wo denken Sie hin? ich habe einen natürlichen Abſcheu vor Leichen. Mir wird ſchon ganz ſchlimm. (ſie läuft in ihr Zimmer.)

Der junge S. Nein, dießmal entrinnen Sie mir nicht! Ihr Jawort, oder ich folge meinem Vater ins Grab! (er eilt ihr nach.)

Eilfte Scene.

Werlhof. Eduard. Der alte Schmalbauch.

Ed. Das iſt doch ein beſonderer Zufall.

Werlh. (bey Seite) Aus dem ich ſogleich doppelten Nutzen ziehen werde. (laut) Ja lieber Vetter, es iſt ein ſehr trauriger Zufall! und faſt möchte ich mich an des Todten Stelle wünſchen!

Ed. Sie? warum das?

Werlh. Ach! du weißt nicht! mit ihm geht meine letzte Hoffnung zu Grabe.

Ed. Mit ihm?

Der alte S. (ſich ein wenig aufrichtend) Mit mir?

Werlh. Ich darf es noch nicht laut werden laſſen — aber mein Herz iſt ſo voll — Ihm, lieber Vetter, will ichs nicht verſchweigen.

Eduard. Sie ſcheinen ſo beſtürzt —

Werlh. Mein zeitliches Glück iſt dahin!

Ed. Scherzen Sie?

Werlh. Leider nein! Die vielen Banqueroute in London und Hamburg — die niedrigen Zuckerpreiſe — ich habe ſtark ſpekulirt — kurz, kurz, es hat auch mich mit hingeriſſen.

Ed. Himmel!

Werlh. Ich habe Alles verloren!

Ed. Alles!

Der alte S. Puh!

Werlh. Bin banquerout!

Ed. Gott!

Der alte S. So?

Werlh. Die letzte Hülfe hoffte ich von dieſem Manne. Er iſt mir einen anſehnlichen Wechſel ſchuldig, morgen zahlbar; nun iſt er todt, nun iſt auch das verloren.

Ed. Jetzt drückt mich meine Armuth!

Werlh. Begreiſt er nun Vetter, warum dieſer plötzliche Tod mich ſo erſchüttert hat? — Was wird aus mir, was aus meiner guten Wilhelmine werden? — Die Freyer ſind wie die Mücken, ſie tanzen im Sonnenſchein. — Und ich — ich werde im Alter den Bettelſtab ergreifen müſſen! (ab.)

Ed. Was hab' ich gehört! (er wirft ſich in einen Seſſel und verbirgt ſein Geſicht auf dem Tiſche.)

Der alte S. (ſich ein wenig aufrichtend) Ei! ei! ei! (er hört kommen und wirft ſich wieder in ſeine vorige Stellung.)

Zwölfte Scene.

Doktor Potenz. Doktor Reiz.
Die Vorigen.

D. Pot. (im Hereintreten) Willkommen, Herr Collega, willkommen!

D. Reiz. Ei, ei, ein unvermuthetes Vergnügen!

D. Pot. Wie befinden ſich die werthe Frau Gemahlin, meine theuerſte Frau Gevatterin?

D. Reiz. Vorgeſtern Abend befand ſie ſich recht wohl; ſeit geſtern habe ich ſie nicht geſehen, denn ſie hat die große Wäſche, und da pflege ich ihr aus dem Wege zu gehen.

D. Pot. Recht Herr Collega, man wird zuweilen mit gewaſchen. — Nun, wie geht es denn mit der Praxis?

D. Reiz. So ziemlich. Die Gicht macht dieſen Winter ſchöne Fortſchritte, herrliche Progreſſen; aber das Schleimfieber will noch nicht recht überhand nehmen.

D. Pot. Es wird ſich finden. Laſſen Sie nur das Frühjahr erſt den Stoff gehörig entwickeln. — Aber, ich bin ſo eilig hieher berufen worden —

D. Reiz. Auch ich.

D. Pot. Vielleicht ein Conſilium.

D. Reiz. Es muß ein ſchwerer Patient hier im Hauſe ſeyn.

D. Pot. Der alte Werlhof iſt ein reicher Mann.

D. Reiz. Und ſehr lange nicht krank geweſen.

Ed. (aus ſeiner Betäubung erwachend) Sieh da, meine Herren! es hat ſich hier ein trauriger Vorfall ereignet. Der alte Herr von Schmalbauch iſt in unſerm Hauſe plötzlich vom Schlage gerührt worden.

D. Pot. (mit getäuſchter Erwartung) Der alte Herr von Schmalbauch?

D. Reiz. (leiſe bey) Alſo nicht Herr Werlhof?

Ed. Gott ſey Dank! nein!

D. Pot. So, ſo.

D. Reiz. Ei! ei!

D. Pot. Das iſt ja wohl der arme Landjunker —

D. Reiz. Der ſeit zwanzig Jahren immer krank war?

Ed. Der nehmliche.

D. Pot. Ja ja, ich hab' ihn auch ſchon in der Kur gehabt.

D. Reiz. Ich auch.

Ed. Sie ſind berufen worden, meine Herren, um zu ſehen, ob noch Hülfe möglich iſt.

D. Pot. Wir wollen ſehen.

D. Reiz. Wo iſt denn der Patient?

Ed. Hier liegt er.

D. Pot. Ach ſo! hier liegt er.

D. Reiz. Ja ja, das iſt er.

Ch. (lehnt ſich am Fenſterrande an die Wand und [illegible] einen kleinen [illegible].)

D. Pot. (wirft einen flüchtigen Blick auf den alten [illegible]) Nun, da iſt nicht mehr zu helfen. Er iſt noch vor vierzehn Tagen bey mir geweſen.

D. Reiz. Bey mir auch.

D. Pot. Er laborirt an der vollſtändigen Aſthenie.

D. Reiz. Um Vergebung, Herr Collega, ich ſollte vielmehr meinen, es ſey eine Sthenie.

D. Pot. Nicht doch, die Erregbarkeit war ja gänzlich bey ihm verloſchen.

D. Reiz. Im Gegentheil, es war ein Uebermaaß von Erregbarkeit.

D. Pot. Die erregenden Potenzen reizten nicht mehr.

D. Reiz. Sie reizten vielmehr zu ſtark.

D. Pot. Kurz, hier war directe Schwäche.

D. Reiz. Sie irren, Herr Collega, es war vielleicht eine zu starke Erregung.

D. Pot. Die Gesundheit befand sich unter 40.

D. Reiz. Und ich sage, sie war zwischen 40 und 70.

D. Pot. Ich behaupte, sie war noch unter 25.

D. Reiz. Sehen Sie denn nicht an diesem Leichname, daß eine sthenische Apoplexie vorhanden war?

D. Pot. Es war eine vollständige asthenische Apoplexie.

D. Reiz. Herr Collega, betrachten Sie doch nur die unbezweifelten Zeichen der sthenischen Diathesis.

D. Pot. Und ich mache Sie aufmerksam auf die Symptome der Asthenie bey Schlagflüssen. Hier ist der kurze dicke Hals, hier ist der unförmliche Kopf; hier waren ferner die indirekt schwächenden

den Zeugen der Schwärmerey und Tollheit.

D. Arzt. Hier war ein unglückliches Lieben, eine unheilbare Qual, daher das Uebermaaß von Zorn, daher die chemische Arzenei.

D. Pot. Wissen Sie was, Herr Collega, der Streit wäre vielleicht bald zu entscheiden. Wir seciren den Todten.

D. Arzt. Sehr wohl, wir seciren ihn.

D. Pot. Und das auf der Stelle.

D. Arzt. Ich bin es zufrieden.

D. Pot. (zeigt an seine Tasche) Wenn ich nur meine Instrumente —

D. Arzt. Ich habe die meinigen bey mir.

D. Pot. So wollen wir sogleich zum Werke schreiten.

Die alte S. (kommt mit Licht) Blitz und der Teufel! seciren wollen Sie mich? Gehorsamer Diener!

D. Pot.

B. Per. Ei! ei! was iſt das?

D. Reiz. Ein ſonderbarer Einfall.

Der alte S. Stecken Sie Ihr verſtohlenes Meſſer nur wieder ein.

Ch. Ich freue mich, Herr von Schmalkamm, über Ihre ſchnelle Beſſerung, und als Ihren Herrn Sohn zu bewirthen. (ab in Eduards Zimmer.)

Drey-

Dreyzehnte Scene.

Doktor Poring. Doktor Krip.
Der alte Schmalbauch.

D. Por. Wissen Sie auch, Herr von Schmalbauch, daß Sie nur durch ein halbes Wunder noch leben?

Der alte S. Wie so?

D. Por. Sie sind am [illegible] Fieber so [illegible].

D. Krip. Sie sind [illegible].

D. Por. Es drohet sich dem [illegible] eine Entzündung vom [illegible].

D. Krip. Sie leiden an einer zu star[illegible] [illegible].

D. Por. Wenn Sie die [illegible] Kräfte nicht erhalten, so sind sie verloren.

D. Krip. Wenn Sie zu [illegible] [illegible] dem Herr Doktor nicht [illegible] werden, so müssen Sie sterben.

Der alte D. Meine Herren! meine Herren! um des Himmels willen! Sie machen mich ganz verwirrt. Ich muß [illegible] [illegible] mit Ihnen zu [illegible] haben; ich will auch [illegible].

Beide. Auch [illegible]? bis? Ha? Ha?

Der alte D. Ja ja, auch [illegible]. Dort kann ich so viele Leute [illegible], als man befiehlt: das keine Leute, das [illegible], das [illegible], der Teufel [illegible], und im ganzen [illegible] ist alles kennt.

D. Reit. Was Sie sagt? Bin Sie blind? Wenn Sie kennen nicht, daß alle Welt Ihnen [illegible] werden wollen, weil Sie an einer nicht bestimmten [illegible] bekommen? Was aber ist Ihnen auch ein Weg, ein großer Weg? Sehe ich, wenn Sie wollen, daß Sie ein Mann des Teufel sind?

D. Rei.

D. Frau. Armer Mann! Wie [illegible] [illegible] [illegible] Ihrer [illegible] [illegible]? [illegible] [illegible] ich [illegible] [illegible] [illegible] [illegible] [illegible] [illegible] Krieg, auf der [illegible] [illegible] [illegible] der [illegible], [illegible] [illegible] [illegible]?

Der alte M. Ich glaube, [illegible] [illegible] [illegible] [illegible]. Krieg? — wo hab' ich denn den Krieg? — ja, vor [illegible], [illegible] Jahren, da war ich ein [illegible] [illegible]; aber jetzt — du lieber Gott! — meine [illegible] sind [illegible].

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

Letzte Scene.

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

Mink. [illegible] [illegible] [illegible] [illegible] [illegible] [illegible]? meine [illegible] Jugend ist [illegible] [illegible] [illegible].

Ch. [illegible] [illegible] und [illegible] [illegible] [illegible]?

Mink. Wenn Sie mich zu Ihrer [illegible] [illegible].

Ch. [illegible]? darf ich —

Moritz. Sie [illegible] [illegible] [illegible].

Mink. Wie Sie [illegible]. Wenn mir einer durch [illegible], oder auch durch Geld, [illegible] [illegible] zu [illegible] [illegible], daß ich die [illegible] [illegible] [illegible] nicht [illegible] [illegible], wie der [illegible] im [illegible] [illegible].

Ch. O [illegible]? Sie [illegible] von der [illegible]? [illegible] Ihnen [illegible] [illegible] [illegible], ist [illegible] [illegible]?

Moritz. [illegible] [illegible] hab' ich [illegible] [illegible] einen Brief [illegible] — [illegible] [illegible] [illegible] [illegible] [illegible]. Er [illegible] [illegible] nicht zu [illegible] [illegible] [illegible] [illegible], als ich [illegible].

Ch. [illegible]

[illegible]

Ch. [illegible]

[illegible]

Ch. [illegible]

[illegible]

[illegible]

Ch. [illegible]

[illegible]

[illegible]

Ende.

Das Epigramm.

Ein

Luſtſpiel in vier Akten.

Perſonen.

Kanzley-Director Löwe, Geheimer Vorſteher des Fiſcus.
Seine Frau.
Caroline, Tochter erſter Ehe.
Eduard, Sohn zweiter Ehe. (ſtumm.)
Räthin Wirnin.
Friederike, ihre Tochter.
Doctor Buſch.
Hauptmann Klinker.
Kommerz-Rath Pippelbang.
Korporal Müller.
Luiſe, ſeine Tochter.
Jacob, Bedienter im Löwiſchen Hauſe.
Ein Knabe von 11—12 Jahren.
Ein Bedienter.

Erſter Akt.

(Zimmer in des Kanzley-Directors Hauſe.)

Erſte Scene.

(Der Kanzley-Director ſitzt [illegible] [illegible] [illegible] [illegible] [illegible] [illegible] [illegible] [illegible] [illegible] [illegible] [illegible] [illegible] auf, und [illegible] [illegible] [illegible] [illegible] [illegible].)

M. Löwe. Herr Kanzley-Director?

Löwe. [illegible] [illegible] Madame?

M. Löwe. Es iſt ein Fremder gekommen.

Löwe. Das geht mich nichts an.

M. Löwe. Ein Augenoperateur.

Löwe. Sehr wohl.

M. Löwe. Hören Sie denn nicht? ein Augenoperateur.

Löwe. Nun ja, mein Schatz, was kümmerts mich? ich bin ja nicht blind.

M. Löwe. Aber unser Eduard, unser einziger Sohn —

Löwe. Ja ja, der ist blind. Nun, da haben Sie wieder Recht.

M. Löwe. Der Fremde ſoll ſehr geſchickt ſeyn. Vielleicht könnte er unſerm armen Eduard helfen.

Löwe. Vielleicht.

M. Löwe. Und ich meinen einzigen Sohn doch noch auf der Bahn der Ehre erblicken!

Löwe. (nimmt ein Akten-Stück und lieſt) Die Gemeinde zu [illegible] — contra den Schulzen Ernſt Nimmerſatt —

M. Löwe. Aber hören Sie mir um des Himmels willen, Herr Kanzley-Director —

Löwe. Was ſoll ich Ihnen ſagen, mein Schatz?

M. Löwe. Sie hören von der Möglichkeit, Ihrem blinden Sohne zu helfen —

Löwe. Ja, ſo höre ich.

M. Löwe. Und bleiben ſo kalt dabey, wie das Stück Marmor, mit welchem Sie Ihre Papiere feſt halten!

Löwe. Aber mein Schatz, Sie wiſſen ja, daß ich mich um Wirthſchaftsangelegenheiten nicht bekümmere.

M. Löwe. Verdammtes Phlegma!

Löwe. Ich habe meine Akten, die Kinder gehören in Ihr Departement.

M. Löwe. Nein, nein, ich weiß ſchon, Sie lieben den Eduard nicht.

Löwe. Ich liebe die ganze Welt.

M. Löwe. Ihre empfindſame Tochter liegt Ihnen mehr am Herzen. Aber ſo gehts, wenn man einen Wittwer heyrathet.

Löwe. Wie geht es dann mein Schatz?

M. Löwe. Man bekommt naſenweiſe Stieftöchter.

Löwe. Iſt Karoline naſenweis?

M. Löwe. Allerdings.

Löwe. Ey, ey!

M. Löwe. Was heißt denn das: ey, ey?

Löwe. Das heißt ſo eigentlich nichts, mein Schatz.

M. Löwe. Ich kann das Mädchen nicht länger hüten.

Löwe. Muß ſie denn gehütet werden?

M. Löwe. Beſonders wenn Eduard ſein Geſicht wieder erlangen ſollte, dann bin ich nur Mutter für ihn.

Löwe. (kehrt zu ſeinen Akten zurück.) Nachdem alſo die Gemeinde zu Zeiſendorf —

M. Löwe. Karoline muß heyrathen.

Löwe. Den Schulzen Hanns Nimmerſatt —

M. Löwe. Ey, warum nicht gar! den Kammer-Rath Hippeldanz.

Löwe. Was hat der damit zu ſchaffen?

M. Löwe. Er hat um Ihre Tochter angehalten.

Löwe. Ja ſo! darein miſche ich mich nicht.

M. Löwe. Der Mann hat eine halbe Million im Vermögen.

Löwe. Sehr gut.

M. Löwe. Freylich, ſehr gut; aber dem Mädchen ſteckt ihr verdammter Auguſt noch im Kopfe, und das iſt ſehr ſchlecht.

Löwe. Auguſt? wer iſt dieſer Auguſt?

M. Löwe. Haben Sie ſchon vergeſſen den ſaubern Warning?

Löwe. Ach den! nein, den habe ich nicht vergeſſen.

M. Löwe. Die Dirne iſt ſo keck, mir ins Geſicht zu ſagen, ſie werde nie einen andern Mann nehmen.

Löwe. So, da wird man doch wohl nachgeben müſſen.

M. Löwe. Nachgeben? ſind Sie toll?

Löwe. Bewahre der Himmel! — ein Kanzley-Director und mente captus!

M. Löwe. Vergeſſen ſoll ſie — und gehorchen.

Löwe. Wo iſt denn der Warning jetzt? was iſt er denn?

M. Löwe. Er iſt ja ſchon vor ſechs Jahren davon gelaufen.

Löwe. Davon gelaufen? Ja ſo! ich erinnere mich.

M. Löwe. Nachdem ſie ihn und ſeine Familie mit Wohlthaten überhäuft hatten.

Löwe. Ganz recht. Sein Vater war mein Freund.

M. Löwe. Der Mutter gaben Sie freye Wohnung.

Löwe. Eine kreuzbrave Frau.

M. Löwe. Den Taugenichts ſammt ſeiner Schweſter ließen Sie mit Ihren eigenen Kindern erziehen.

Löwe. That ich das? nun, das war ja recht gut von mir.

M. Löwe. Albern war es. Sie hätten vorausſehen müſſen, daß, wenn die Kinder heranwüchſen, eine Liebesgeſchichte daraus entſtehen würde.

Löwe. Recht, mein Schatz. Mich dünkt, ich ſah das auch voraus.

M. Löwe. Ja, wenn es eine Appellation geweſen wäre.

Löwe. Nicht doch, wie iſt mir denn? ich meine, wir hatten damals die jungen Leute für einander beſtimmt.

M. Löwe. Aber du mein Himmel! haben Sie denn ganz vergeſſen, daß der Bube durch ſeinen Hang zur Satyre bey aller Welt verhaßt wurde?

Löwe. Satyre? ey! ey!

M. Löwe. Und daß er endlich gar ein Epigramm auf mich machte?

Löwe. Ein Epigramm auf Sie? ja, ja, ich entſinne mich.

M. Löwe. Die Familie mußte ja ſogleich das Haus räumen

Löwe. Nicht mehr als billig.

M. Löwe. Sie zogen Ihre Hand von dem Burſchen ab.

Löwe. Und da gieng er in die weite Welt. O nun weiß ich alles —

M. Löwe. Endlich!

Löwe. Aber Mutter und Schweſter, was machen die?

M. Löwe. Was weiß ich! ſie hungern vermuthlich.

Löwe. Hungern? hm! das iſt mir doch nicht lieb.

M. Löwe. Es geſchieht ihnen recht. Warum hat die Mutter ihres Sohnes Muthwillen nicht unterdrückt?

Löwe. Der Vater war doch mein Freund, ein wackerer Juriſt.

M. Löwe. Und der Sohn hat ein Epigramm auf mich gemacht. Auf mich, Herr Kanzley-Director! hören Sie das?

Löwe. Ja, ja mein Schatz, ich höre. — hä! hä! hä! wie lautete denn das Epigramm?

M. Löwe. So? ich ſoll es Ihnen wohl noch wiederholen? habe ich mich damals nicht genug darüber geärgert? habe beynahe den Tod davon gehabt.

Löwe. Den Tod? ey, ſehn Sie, das wußte ich nicht.

M. Löwe. Weil Sie nichts wiſſen, als Ihre Akten.

Löwe. Um Verzeihung, mein Schatz, ich weiß doch noch, daß der Auguſt Warning ein drolliger gutherziger Bube war, den ich wohl leiden mochte.

M. Löwe. Gutherzig? allerliebſt! Sie reden, wie Ihre Streuſandbüchſe.

Löwe. Deſto beſſer. Jeder Menſch ſollte eigentlich ſo eine Art von Streuſandbüchſe ſeyn, und wo er einen Flecken gewahr wird, geſchwind die Liebe des Nächſten darüber ſtreuen.

M. Löwe. Seht doch! der Herr Gemahl werden witzig.

Löwe. So? war nicht meine Abſicht.

M. Löwe. Jener gutherzige Bube, wie Sie ihn zu nennen belieben, und wenn er heute noch als Kaiſer von Japan zurückkehrt, ſo ſoll er doch nie mein Schwiegerſohn werden.

Löwe. Ja das iſt ein anderes, das iſt Ihre Sache.

M. Löwe. Das Epigramm vergeſſe ich ihm nie.

Löwe. Schade, daß ich es vergeſſen habe.

M. Löwe. Karoline muß den Kammerrath Hippeldanz heyrathen

Löwe. Meinetwegen mag ſie heyrathen, wen ſie will.

M. Löwe. Nicht wen ſie will, ſondern wen ich will.

Löwe. Ja, ja, wen Sie wollen.

M. Löwe. Heute Abend iſt Verlobung.

Löwe. Das ſind Wirthſchafts-Angelegenheiten, darum bekümmere ich mich nicht.

M. Löwe. Ich habe Karolinen bereits rufen laſſen, und werde es ihr ankündigen.

Löwe. Jetzt gleich?

M. Löwe. Auf der Stelle.

Löwe. Dann gehe ich in mein Kabinet. (er packt ſeine Akten zuſammen.)

M. Löwe. Sie würden wohl thun, mein Herr, die väterliche Autorität mit der mütterlichen zu vereinigen.

Löwe. Nicht doch mein Schatz. Karoline wird vermuthlich jammern und weinen.

M. Löwe. Daran kehrt man ſich nicht.

Löwe. Aber heyrathen und Thränen gehören nicht in mein Departement (ab.)

Zweyte Scene.

Madam Löwe und Jacob.

M. Löwe (klingelt.)

Jac. (tritt herein.)

M. Löwe. Gehe in alle Wirthshäuſer und erkundigt euch nach dem berühmten Augenarzt, Doctor Buſch.

Jac. Sehr wohl.

M. Löwe. Habt ihr ihn ausfündig gemacht, ſo ladet ihn ein. Sagt ihm, eure Herrſchaft habe ſo viel rühmliches von ihm gehört, und ſo weiter. Verſteht ihr?

Jac. Wann ſoll er kommen?

M. Löwe. Sobald als möglich, heute noch.

Jac. Sehr wohl. (ab.)

M. Löwe. (allein.) Eduards Geſicht — und Karoline mir aus dem Geſichte — dann bin ich glücklich! (Sie wirft ſich in einen Seſſel.)

Dritte Scene.

Madame Löwe. Karoline.

Kar. (tritt ſchüchtern ein.) Sie haben befohlen —

M. Löwe. Komm näher. (Karoline thut es.) Da hat die Mamſell einmal wieder eine rechte romantiſche, empfindſame Toilette gemacht. Roſen am Kopfe, Roſen an der Bruſt.

Kar. Ich liebe die Roſen.

M. Löwe. (aufſtehend.) Aber ich nicht!

Kar. (nimmt ſich die Roſen vom Kopf und Bruſt und legt ſie weg.)

M. Löwe. Wovon ſiehſt Du ſo blaß aus?

Kar. Ich habe nicht gut geſchlafen.

M. Löwe. Komm her, ich will Dich ſchminken.

Kar. Schminke verdirbt die Haut.

M. Löwe. An Deiner Haut iſt ſo nichts zu verderben. Komm her. (Sie nimt eine Schemiſette aus der Lade und ſchmückt Karolinen.) Die Bruſt iſt zu bedeckt.

Kar. Verzeihen Sie, liebſte Mutter, die jetzige Mode mißfällt mir.

M. Löwe. (ſich ärgernd.) Für Dich wurde ſie freylich nicht erfunden.

Kar. Mich dünkt für die Sittſamkeit wurde ſie nicht erfunden.

M. Löwe. Schweig. Du biſt heute überhaupt viel zu einfach gekleidet.

Kar. Heute? warum denn eben heute?

M. Löwe. Weil heute Dein Verlobungstag iſt.

Kar. (erſchrocken.) Mein Verlobungstag?

M. Löwe. Stellſt Du Dich doch, als ob ich Dir ganz etwas neues erzählte.

Kar. Wirklich, es iſt mir neu.

M. Löwe. Die Sache hat ſchon lang genug gedauert.

Kar. Leider!

M. Löwe. Es iſt Zeit, daß man ein Ende macht.

Kar. Ich glaubte, liebe Mutter, nach meiner letzten Erklärung wäre das erwünſchte Ende ſchon da.

M. Löwe. Erklärung? Deine letzte? hat man Dich auch um eine Erklärung gefragt?

Kar. Es betraf nicht Reiſen und Schminke, ſondern das Glück meines Lebens.

M. Löwe. Das weiß ich.

Kar. Gern will ich gehorchen, wenn bloß von Launen und Phantaſien die Rede iſt.

M. Löwe. Willſt Du? wie gnädig!

Kar. Aber mein Herz —

M. Löwe. Ich ſpreche von Deiner Hand.

Kar. Soll mein Herz den Tod von meiner Hand empfangen?

M. Löwe. Keine Winkelzüge, wenn ich bitten darf: Schauen Sie in den Kalender. Sie werden finden, daß Sie 23 Jahre alt sind.

Kar. Das weiß ich auch ohne Kalender.

M. Löwe. Folglich ist es die höchste Zeit zu heurathen.

Kar. Muß ich denn überhaupt heurathen?

M. Löwe. Eine seltsame Frage. Was wollen Sie denn anfangen, Mamsell?

Kar. Sie und meinen Vater im Alter pflegen.

M. Löwe. Du neckest mich wohl überdem. Du habest eben so großen Abscheu vor dem Heurathen, als weyland Königin Elisabeth von England?

Kar. Das wäre ja doch nur Ziererey!

M. Löwe. Also ein anderer?

Kar. Nur einer?

M. Löwe. Sehr beſtimmt.

Kar. Sie ſelbſt hielten einſt dieſe Wahl.

M. Löwe. Haſt Du das verwünſchte Epigramm vergeſſen?

Kar. Ach! wie könnt' ich das?

M. Löwe. Dieſe eine iſt daher ſo gut, als keiner.

Kar. Hat eine ſechsjährige freiwillige Verbannung ſeine Schuld nicht getilgt?

M. Löwe. Nein, und wenn er [illegible] Jahre wie der ewige Jud herumirrte.

Kar. Sie entzogen auch der Mutter ihre Hülfe, und beſtraften dadurch den Sohn doppelt hart.

M. Löwe. Hätte er mich beſtohlen, vergiftet, ich wollte es ihm vergeben, — aber ein Epigramm — die [illegible] wiſſen es auswendig.

Kar. Er hat es bitter bereut.

M. Löw. Ja gut. Du beneidest den Kammer-Rath [illegible].

Kar. Als Wohlthat vom Vaterland [illegible] wollte, so [illegible] ich ihm den Schimmer einiger Verse zum Denkmal, um ihn vor Vergessenheit zu schützen.

M. Löw. Und meinst Du, er sei auch Du nun schuldig?

Kar. Gewiß.

M. Löw. Auf das hat [illegible] einem Mädchen von 15 Jahren [illegible] man [illegible] Leidenschaften vergeben.

Kar. Holde Schwärmerin, nur Du [illegible] können mich in meinem Glauben wieder irre machen.

M. Löw. Doch Vernunft mußte sich finden.

Kar. Abscheulich!

M. Löw. Sagt aber —

Kar. Dann wäre ich sehr unglücklich!

M. Elwe. Mädchen, kann wirklich Du [illegible] [illegible] [illegible] zu [illegible] [illegible], nicht wahr?

Kar. Wirklich.

M. Elwe. [illegible] [illegible] [illegible] [illegible] [illegible] [illegible] [illegible] [illegible] [illegible]. Du weißt [illegible], wo Wiesing sich aufhält?

Kar. Nein.

M. Elwe. Sprichst Du wahr?

Kar. Bei der Ruhe meiner Mutter!

M. Elwe. Er weiter keine Briefe geschrieben noch gesendet?

Kar. Keine. Du sollst nicht wieder von mir hören, sprach er beim Abschied, bis ich ohne Erröthen vor dir [illegible] darf.

M. Elwe. Und die neue [illegible] [illegible] noch immer? [illegible] [illegible] [illegible], [illegible] [illegible] [illegible] [illegible] Gestalt, [illegible] [illegible] von ihm hören.

Vierte Scene.

[illegible]-Rath [illegible]. Die Vorigen.

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible] —

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]
[illegible]

[illegible]
[illegible]

[illegible]

[illegible]
[illegible]

[illegible]
[illegible]

[illegible]

[illegible]
[illegible]

[illegible]
[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]
[illegible]
[illegible]
[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

Siebente Scene.

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]. [illegible] [illegible] [illegible] [illegible], [illegible] [illegible] [illegible] [illegible], [illegible] [illegible] August [illegible] [illegible] [illegible] [illegible] [illegible].

[illegible]. [illegible] [illegible] [illegible] [illegible] [illegible] [illegible] [illegible]? [illegible] [illegible] [illegible] [illegible] [illegible]?

[illegible]. August [illegible] [illegible] [illegible], [illegible] [illegible] [illegible] [illegible] [illegible], [illegible] [illegible] [illegible] [illegible] [illegible] [illegible] [illegible].

[illegible]. [illegible] [illegible] [illegible]?

[illegible]. Ja [illegible]! [illegible] [illegible] [illegible] [illegible]!

[illegible]. Es [illegible] [illegible] [illegible] [illegible] [illegible] [illegible] —

[illegible]. [illegible] [illegible] —

[illegible]. [illegible] [illegible] [illegible] [illegible] [illegible] [illegible] [illegible] [illegible].

[illegible]. [illegible] [illegible] [illegible] [illegible].

[illegible]. [illegible] [illegible] [illegible] [illegible], [illegible] [illegible] [illegible] [illegible] [illegible] [illegible] [illegible] [illegible] [illegible] [illegible] [illegible] [illegible] [illegible] [illegible] [illegible]?

[illegible].

Fritz. ([illegible]) Mutter, [illegible] Sie, Mama?

Käth. [illegible]

Fritz. ([illegible]) Darf ich [illegible] zu ihm?

Käthchen. Nicht doch.

Fritz. Ich habe ihn in sechs Jahren nicht gesehen.

Käth. Wenn die Mutter bei ihm ist, wie würde sie dich empfangen?

Fritz. Ich liebe ihn, wie meinen Vater, habe ihn [illegible] und [illegible] nur [illegible]. Einst machte ich ihm [illegible], ich [illegible], und [illegible]. Da [illegible] er sich [illegible] und [illegible] Ich [illegible] nicht [illegible]. Nun ich auch ein paar [illegible], [illegible] und [illegible] ([illegible]) O wie schäme ich mich damals! — Liebe Mutter? darf ich zu ihm?

Achte Scene.

Eduard. Die [illegible].

Ed. (an der Thür.) Joseph? Joseph?

Leid. Ach! da ist er!

Ed. Ich höre hier eine bekannte Stimme. Ich kann niemand sehn, der mich höret?

Leid. (nähert sich ihm zitternd.) Ich bin da.

Ed. Du? wer bist Du?

Leid. Kennst Du mich nicht mehr?

Ed. Guter Gott! Du bist meine [illegible]?

Leid. (fällt um den Hals [illegible].) Mein lieber, lieber Eduard!

Ed. ([illegible] [illegible] [illegible] [illegible] [illegible] [illegible], [illegible] [illegible] [illegible] [illegible] [illegible]) Ach! ich muß weinen! Sie haben mir verboten zu weinen, aber ich muß!

Leid. Wie geht es Dir?

Ed.

Ch. Ich kann noch immer nicht sehen.

Fried. Bist Du gesund?

Ch. Ich bin nur müde.

Fried. Liebst Du mich noch?

Ch. Ich lebe ja noch.

Fried. O! ich habe oft an Dich gedacht!

Ch. Und ich! — wenn sie mich so allein ließen — wenn ich vergebens fragte: ob es Tag oder Nacht ist — dann rief ich Dich! dann lebst Du hier mit? — Zwei Jahre bin ich nun blind, aber ich weiß noch nicht gut, wie Du aussiehst.

Fried. Mein Bruder!

Ch. (Seine Hand fassend) Du bist so groß geworden — so weich — wirst Du denn nun hier mir bleiben?

Fried. Ach nein!

Ch. Sie pflegen mich doch niemand so gut, als Du.

Fried. Wie gern wollt ich Dich durch das Leben führen!

Ed. Sage mir, ſind wir allein?

Fried. Nein.

Ed. Wer iſt denn noch hier?

Fried. Meine Mutter.

Ed. Deine Mutter? wo iſt ſie? o geſchwind führe mich hin zu ihr.

Fried. (Küßt ihn.)

Ed. Ach, wie Du mich ſo ſanft und zart küßt! wie mir ſo wohl iſt! — Nun, wo iſt denn Deine Mutter?

Käth. (um ihre Thränen zu unterdrücken, leiſe.) Hier, lieber Eduard.

Ed. Ja, ja, das iſt ſie! das iſt die Stimme, die ich immer ſo gern hörte! (er ſucht nach ihr.) Ihre Hand — Ihre Hand. —

Käth. (giebt ihm die Hand.)

Ed. (küßt ſie, und preßt ſie an ſein Herz.) Das iſt ein froher Tag! — Ach! ich bin ſo einſam, ich habe ſo viel lange Weile. Es lieſt mir niemand mehr vor, wie Friedrike ſonſt wohl that. — Immer uiſe gieb mir doch auch Deine Hand. (Sie thut es, er drückt beyde Hände an ſich.) Das iſt ein recht froher Tag! Gehe nicht wieder fort! verlaſſe mich nicht wieder! ich bin ſo verlaſſen. —

Rath. Iſt Karoline nicht bey Dir?

Ed. Sie darf nur ſelten. Die Mutter ſagt, ſie würde mich verderben. Des Abends ſchleicht ſie ſich wohl zu mir, und ſagt mir, daß es Abend iſt — aber am Tage habe ich nichts als meine Bilder.

Fried. (gerührt.) Armer Menſch!

Ed. Die Augen wollt ich wohl entbehren, aber Liebe! Liebe kann ich nicht miſſen.

Neunte Scene.

Hauptm. Klinker. Die Vorigen.

(Als Klinker herein tritt, ziehen Mutter und Tochter ſich etwas ſchüchtern von Eduard zurück.)

Klr. (der Eduards letzte Worte hörte.) Da haſt Du Recht, mein Freund. Liebe iſt das Athemholen der Natur; die Welt erſtickt, wenn die Liebe hinaus ſcheidet. Ganz gehorſamer Diener, meine ſchönen Damen. Aber wiſſen Sie auch, daß das Vorzimmer eines Kanzley-Directors gar nicht dazu gemacht iſt, um Liebeserklärungen anzuhören?

Frid. Mein Herr —

Klr. Ihr Herr? mein ſchönes Kind, mögte ich nur dann ſeyn, wenn der Prieſter es geſagt hätte; aber Ihr Sclave, ſobald Sie es befehlen.

Ed. Willkommen lieber Hauptmann Klinker.

Klr. Hier haſt Du meine Hand, blinder Liebesgott. Wie geht es Dir.

Ed. Heute recht gut.

Klr. Da haben wir die Macht der Schönheit. Sie iſt wie die Sonne, auch ein Blinder fühlt ihre Nähe.

Räth. (etwas empfindlich.) Herr Hauptmann ich weiß nicht —

Klr. Madam, ich weiß ſchon, was Sie nicht wiſſen. Mein Ton fällt Ihnen auf, nicht wahr?

Räth. Allerdings, ich geſtehe —

Klr. Und ich geſtehe, daß ich ein Narr bin, weil die Narren überall am beſten durchkommen. Die ganze Stadt hat ſich nun einmal an meinen Ton gewöhnt, und ich hoffe, Sie gehören auch zur Stadt, denn ſonſt wandere ich noch heute zum Thor hinaus.

Räth. Wir ſehen uns zum erſtenmale. —

Klr. Das thut mir ſehr leid. Ich werde Sie täglich beſuchen müſſen, um den Verluſt einzuholen.

Räth. (bey Seite.) Ein ſonderbarer Mann.

Ed. Hauptmann Klinker iſt ein guter Menſch, immer luſtig. Er ſpottet oft, aber beleidigt nie.

Räth. (gedenkt ihres Sohnes und ſeufzt.)

Klr. Blinder, Du ſollſt mir den Leichen-Sermon halten.

Ed. Er hat mich oft über meinen Zuſtand getröſtet. Einmal bewies er mir ſogar, daß Blindheit ein Glück ſey.

Klr. Allerdings.

Frid. (lächelnd.) Blindheit ein Glück?

Klr. Ja, ja, mein ſchönes Kind, das getraue ich mich zu beweiſen, nur eben nicht in Ihrer Gegenwart, weil dann freylich zwey offene Augen noch zu wenig ſind.

Räth. Sie helfen ſich durch eine galante Wendung.

Klr. O nein! wenn Sie mich herausfodern — zum Exempel, iſt es denn etwa ein Vergnügen, die Schurken auf der Welt herumwandeln zu ſehen?

Räth. Ey nun, wer ſie nicht ſieht, der höre ſie doch.

Klr. Mit nichten, ſie treten gewöhnlich ſehr leiſe auf. — Und denken Sie nur, wenn die ganze Welt blind wäre, wie manches Uebel weniger, wie manches Gute mehr. Krieg, zum Beyſpiel, Krieg wäre ſchon gar nicht, Sie müßten denn annehmen, daß ein Paar Armeen Blindekuh mit einander ſpielten. Jeder bliebe ſein zu Hauſe, denn wer in der Welt herumliefe, ſtieße ſich vor den Kopf. Kein Ehemann wäre untreu, denn er hätte keine Augen für fremde Schönheiten. Niemand würde ſich mehr durch Luxus ruiniren; keine blinde Dame könnte mit blinden Pferden ausfahren, nur um zu ſehen und geſehen zu werden. Und — denken Sie nur — welch' ein Vortheil für die Häßlichen! eine ſanfte, weiche Hand wäre ſchon genug um Liebe einzuflößen! Der Verſtand würde anfangen etwas zu gelten. Wenn die Damen lachten, ſo müßten ſie immer ſagen, warum? denn man würde nichts mehr verzeihen um der ſchönen Zähne willen. Die Gerechtigkeit bliebe zwar blind, wie bisher, aber die Liebe — die Liebe würde weit heller ſehen. Kurz, wenn ich einen Staat von lauter Blinden wüßte, — (zu Frideriken mit einer leichten Verbeugung.) oder, wenn ich Sie nicht geſehen hätte — ſo ließe ich mir noch heute die Augen ausſtechen, und zöge dahin.

Frid. Sie würden wenig Nachahmer finden.

Klr. Es wäre doch närriſch genug, und das Närriſche findet immer Nachahmer.

Ed. Nicht wahr, er hat es bewieſen? er hat Recht.

Klr. Das ſagſt Du, weil Du blind biſt. Ich behaupte (mit einem Blick auf Frideriken) daß ich Unrecht habe.

Ed. Könnte ich nur meine Friderike ſehn!

Klr. Ey, wer iſt denn die?

Ed. Warum entzogſt Du mir Deine Hand? (er tappt nach ihr.)

Frid. (reicht ihm die Hand, die er ſanft liebkoſt.)

Klr. Ich erſtaune. Man pflegt ſonſt zu ſagen: Die Liebe ſchleicht ſich nur durch die Augen in das Herz.

Ed. Ganz recht, lieber Hauptmann, ich bin blind geworden, um ihr den Rückweg zu verſperren.

Klr. Menſch! Du ſtößeſt mein ganzes Syſtem um; denn wenn die Macht der Schönheit ſich auch auf Blinde erſtreckt, —

Räth. Sie irren, Herr Hauptmann. Eduard und meine Tochter wurden mit einander erzogen.

Klr. So? iſt der Bube darum ſo ſanft, ſo weiblich?

Räth. Wir wohnten vormals in dieſem Hauſe.

Klr. Und jetzt?

Räth. Jetzt ſind wir Fremde, die als Bittende erſcheinen.

Klr. Schade, daß Sie nichts von mir zu bitten haben.

Zehnte Scene.

Madam Löwe. Die Vorigen.

M. Löwe (ſtutzt als ſie hereintritt.) Sie hier Madam? mein Gott! was wollen denn Sie hier?

Räth. Ich wünſche mit dem Herrn Kanzley-Director zu ſprechen.

M. Löwe. (mit vornehmer Kälte) So, ſo, ſchon gemeldet?

Räth. Mademoiſell Karoline gieng hinein.

M. Löwe. War denn kein Bedienter bey der Hand?

Klr. Schöne Frau, wer auf Erden Unglückliche anmeldet, darf einſt dort nicht lange im Vorzimmer warten.

M. Löwe. Sieh da, Herr Hauptmann. Wie kommen Sie in die Klientenſtube? (mit einem Blick auf die Räthin.)

Klr. Haben Sie mich noch nie hier geſehen? o ich bin ſehr oft hier. Den ganzen Vormittag pflege ich von einem Staatsmanne zum andern, aus einem Vorzimmer ins andere zu laufen.

M. Löwe. Haben Sie denn etwas zu ſuchen?

Klr. Gott ſey Dank, nein! wenigſtens nichts, was ich da finden könnte.

M. **Löwe.** Dann iſt es eine von Ihren Sonderlingslaunen.

Klr. Keinesweges. Aber Sie wiſſen, ich bin ein wenig Mahler, und auch ein wenig Dichter —

M. **Löwe.** Gehören denn die ſchönen Künſte in die Vorzimmer?

Klr. Sie gehören freylich nicht dahin, aber man findet ſie meiſtens dort. Doch das bey Seite. Ein Mahler, ein Dichter, muß jede Leidenſchaft mit allen ihren Nüancen kennen lernen, und wo kann er das beſſer, als in dem Vorzimmer eines mächtigen Mannes? — Da ſitze ich in einer Ecke und lauſche. Furcht, Hoffnung, Erwartung, Gram, Freude — alles das wogt in den Geſichtern auf und nieder.

M. **Löwe.** Eine ſeltſame Unterhaltung. Und was gewinnen Sie am Ende dabey?

Klr. Menſchenkenntniß.

M. Löwe. Ich zweiſle. Wer etwas zu ſuchen hat, der verſtellt ſich.

Klr. O ja, wenn er hinein geht zum Miniſter, aber nicht, wenn er heraus kommt. Ich habe es ſo weit gebracht, ſchöne Frau, daß ich es jedem Clienten an der Naſe anſehen will, ob er das Gute oder Böſe verdiente, was ihm bey der Audienz wiederfahren iſt.

M. Löwe. Ein ſolcher Menſchenkenner iſt oft mehr werth, als ein Gelehrter.

Klr. Und es wäre gar nicht übel, wenn ſtatt der unverſchämten Kammerdiener, in jedem Vorzimmer ein ſolcher Mann ſtände. — Setzen Sie, zum Beyſpiel, ich — ich wäre jetzt hier in dieſer Qualität angeſtellt.

M. Löwe. Nun? was würden Sie thun?

Klr. Ich würde fürs erſte dieſen Damen Stühle ſetzen. (er thut es wirklich.)

M. Löwe (wendet ſich bald ſeitwärts, bald verdrüßlich ab.) Was machſt Du hier, Eduard?

Ed. Ich? ich habe meine Flöte verlehren —

M. Löwe. Wer hat Dich aus dem Zimmer geführt?

Ed. Niemand —

M. Löwe. Du weiſt, ich kann es nicht leiden, wenn man ſein Elend öffentlich zur Schau trägt.

Ed. Ach Mutter! ich bin ſo vergnügt! meine gute Friderike iſt hier.

M. Löwe. Was ſoll das heiſſen? eure ehemaligen Verhältniſſe ſind längſt vergeſſen.

Ed. Ein Blinder vergißt nie.

M. Löwe. (mit einem bittern Blick auf Frideriken.) Solche Vertraulichkeiten ſind unſchicklich.

Räth. Federike! geh' auf dieſe Seite. Die gnädige Frau ſieht es nicht gern, daß man ihren Sohn ſchweſterlich liebt.

M. Löwe. Wie ſpitzig! das war wohl ſchon wieder ein Epigramm?

Eilfte Scene.

Der Kanzley-Director. Die Vorigen.

Löwe. (mit Hut, Stock mit Degen, ein Bündel Akten unter dem Arm.) Madam, es freut mich, Sie zu ſehen. Ja, ja, es freut mich.

M. Löwe. (ſtößt ihn an, leiſe.) Es freut Sie? Sind Sie toll?

Löwe. Stille doch, mein Schatz. — Das die Mamſell Tochter? ey, ey, hübſch groß geworden. — Gehorſamer Diener Herr Hauptmann. Sie verzeihen — Geſchäfte —

Klr. Ohne Umſtände. Ich bleibe, wenn ich darf; oder ich gehe, wenn dieſe Damen allein mit Ihnen zu ſprechen wünſchen.

Räth. Bleiben Sie, Herr Hauptmann, ich ſchäme mich meiner Armuth nicht.

Klr. (lehnt ſich mit verſchränkten Armen an die Wand und [illegible].)

Löwe. Womit kann ich dienen?

Räth. Herr Kanzley-Director, es geht mir ſehr übel.

Löwe. Das höre ich mit Verdruß.

Räth. Sie könnten helfen —

Löwe. Wenn es in mein Departement ſchlägt, von Herzen gern.

M. Löwe. (heimlich zu ihrem Manne.) Haſt Du vergeſſen? das Epigramm —

Räth. Ich bin kränklich. Meine Tochter arbeitet Tag und Nacht; aber ihre Kräfte reichen nicht zu.

M. Löwe. Schickt denn der Herr Sohn nichts aus fremden Landen?

Räth. Das iſt hart!

M. Löwe. Nun er war ja ein Genie! ein Kraftmann! ſolche Leute braucht man überall.

Ed. (der ängſtlich zuhört.) Wo iſt meine Mutter?

Räth. Geſtern, Herr Kanzley-Director ſtarb die Wittwe Brandenſtein. Durch ihren Tod iſt eine Penſion erledigt worden, die die fürſtliche Schatulle zahlte. Se. Durchlaucht verſprachen einſt in einem ſolchen Falle ſich meiner gnädigſt zu erinnern.

M. Löwe. Ja, das war zu einer Zeit, wo —

Löwe. Stille, mein Schatz! das gehört wirklich in mein Departement.

Räth. Sie, Herr Kanzley-Director, waren der Freund meines ſeligen Mannes.

Löwe. Das war ich.

Rath. Sie wiſſen, daß er treu und redlich gedient hat —

Löwe. Ja, ja, das hat er.

Rath. Ich ſchmeichle mir daher mit der Hoffnung —

M. Löwe. Die Frau Räthin ſcheinen ganz vergeſſen zu haben, daß die Unarten des Sohnes noch größer waren, als die Verdienſte des Vaters.

Rath. Nun ja, mein Sohn handelte unbeſonnen, ſoll ich dafür büßen? oder habe ich nicht ſchon dafür gebüßt?

M. Löwe. Eltern, die ſich eine vernachläſſigte Erziehung zu Schulden kommen laſſen —

Ch. O wer giebt mir meine [illegible]!

Rath. Ich weiß, Madam, daß ich von Ihnen nichts zu hoffen habe; aber den Freund meines Mannes, den getreuen Diener des Fürſten fodre ich auf —

Löwe. Sehr wohl, Madam, ich werde —

M. Löwe. ([illegible]) Mieke, [illegible] Sie [illegible], am andern!

Löwe. Ich werde meine Pflicht —

M. Löwe. Ihre Pflicht ist, die beleidigte Ehre Ihrer Gattin zu rächen.

Löwe. (wendet sich zu ihr.) Aber was kümmert mich der Sohn?

M. Löwe. Er hat Epigramme gemacht auf Stadt und Land.

Löwe. Aber, mein Schatz, Sie sind ja nicht Stadt und Land.

M. Löwe. Wenn Sie etwas versprechen — ich laß mich scheiden.

Löwe. Ja so! (für sich.) Meine Frau erinnert mich da eben auf einen Umstand —

Mieke. Mich dünkt, meine Noth ist der einzige Umstand, der hier zu erwähnen ist.

Löwe. Ich werde es dem Tischler verbieten. ([illegible]) Ja, das muß ich, das ist meine Pflicht.

Mieke.

Rich. Dann bin ich schon zufrieden.

M. Löwe. [illegible] [illegible] [illegible] heute? am [illegible] auf der [illegible]; nicht wahr, mein Schatz?

Löwe. Ich weiß nicht —

M. Löwe. [illegible] Freilich weiß [illegible] Sie, besinnen Sie sich doch nur.

Löwe. Ja, ja, ich besinne mich.

Rich. Wann darf ich die Entscheidung abholen?

Löwe. Jetzt muß ich nach Hofe, und da —

M. Löwe. So gehe er [illegible] mit zu ihm.

Löwe. Diesen Nachmittag.

M. Löwe. Wie denken Sie sonst [illegible] Gesellschaft haben.

Löwe. Du weißt, mein Schatz? die Gesellschaft gehört nicht in mein Departement. Und [illegible] muß die gute Frau sich [illegible] was? — Nachmittag [illegible] [illegible], [illegible] [illegible] befehlen. [illegible]

M. Löwe. ([illegible].) Ich muß den [illegible] um [illegible] ([illegible].) Ihre Dienerin Madam. Keine Nachricht von dem jungen Herrn Manning?

Clr. ([illegible].) Manning? Manning?

M. Löwe. Ich muß [illegible] [illegible] [illegible] von Ihrem jungen Herrn im Druck erschienen? ([illegible] [illegible] [illegible] [illegible] [illegible] [illegible] [illegible].)

Käth. (mit einem Blick gen Himmel.) Geduld!

Zwölfte Scene.

Die Vorigen ohne Käth mit Madam Löwe.

Clr. Manning? Heißt Ihr [illegible] Manning?

Ch. ([illegible].) Ich soll ja nicht weinen!

Clr. Antworten Sie mir Madam.

Aber

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

Vierzehnte Scene.

Caroline. Die Vorigen.

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

Zweyter Akt.

([illegible])

Erſte Scene.

Hauptmann [illegible] tritt auf.

[illegible] — [illegible] [illegible] [illegible] [illegible] [illegible] Sie [illegible] [illegible] [illegible] [illegible] [illegible] [illegible] [illegible] [illegible] [illegible] [illegible] [illegible] [illegible] [illegible] Sie [illegible] [illegible] [illegible] [illegible] Sie [illegible] [illegible] [illegible] [illegible] [illegible] [illegible] [illegible] [illegible] [illegible] [illegible] [illegible] Sie [illegible] [illegible] [illegible] [illegible] [illegible] Sie [illegible] [illegible] [illegible] [illegible] [illegible] [illegible] [illegible] [illegible] Sie [illegible] [illegible] [illegible]? — [illegible] [illegible] [illegible] [illegible] [illegible] [illegible]? — [illegible], [illegible], [illegible] [illegible] [illegible] [illegible] [illegible] [illegible] [illegible] [illegible] [illegible], [illegible] [illegible] [illegible] [illegible] [illegible]? — [illegible] [illegible] [illegible]! Sie [illegible] [illegible] — [illegible] [illegible] [illegible] [illegible] [illegible] [illegible] [illegible]? — [illegible] [illegible], [illegible] Sie [illegible] [illegible] [illegible]? — [illegible] [illegible] [illegible] [illegible] [illegible] [illegible]? [illegible] Sie [illegible] Mädchen [illegible] [illegible] [illegible] [illegible] [illegible], [illegible] [illegible] Sie [illegible] [illegible] [illegible] [illegible], [illegible] [illegible] [illegible] [illegible] [illegible] [illegible] [illegible], [illegible] [illegible] [illegible] Sie [illegible], [illegible] [illegible] Mädchen [illegible] [illegible] [illegible] [illegible] [illegible] — [illegible]! [illegible]!

[illegible] — Ja, [illegible] — aber — [illegible] — [illegible] — [illegible] — [illegible] — [illegible] — [illegible]? —

[illegible] ha! ha! ha! [illegible] — [illegible]

Tochter, aber keine Mutter. — [illegible] Himmel! Glocken, wie lauten, ([illegible]) [illegible]. Das eine ist [illegible], das andere [illegible]. — Halt! halt! wer wird jene Mädchen mit [illegible]? ([illegible]) [illegible] schöne Mädchen, die sind [illegible]. ([illegible]) [illegible] auf [illegible] — beyde zu [illegible] — ([illegible]) [illegible] — und [illegible] — [illegible] es [illegible], ohne noch selbst zu [illegible]? ([illegible]) [illegible]! [illegible]! [illegible]! Kommt her zu mir!

Zweyte Scene.

Ein Knabe und Alexis.

Knabe. (Mit einem leeren Vogelneſt.) Was will der Herr?

Alex. Das wirſt du gleich hören. Was haſt du da?

Knabe. Ein Vogelneſt.

Alex. Es iſt ja nichts darin.

Knabe. Leider iſt nichts darin. Geſtern waren noch fünf Junge in dem Neſte, die ſperrten den Schnabel auf, wenn man ihnen nah kam.

Alex. Wo ſind denn die ausgeflogen?

Knabe. Wie der Herr ſieht. Das leere Neſt. O man muß gewaltig aufpaſſen! entweder kommt man zu früh — da ſterben die Jungen; oder zu ſpät — weg ſind ſie!

Alex. Ja, ja, du haſt Recht: zu früh oder zu ſpät. Doch glaube ich, daß ich zu ſelb kommen. Aber da ſich nun einmal ei- ner Närrin findet, warum ſoll ich denn ei- nen, wie ein Gimpel herumfliegen? — Höre Bube, willſt Du ein paar Groſchen verdienen?

Knabe. Auch wohl Thaler, wenn es ſeyn kann.

Klr. Setze dein Neſt auf die Erde. (Der Knabe thut es.) Siehſt Du dieſe beyden Vögelchen?

Knabe. Ja.

Klr. Das hat einen langen Schweif, das andre einen kurzen.

Knabe. Das ſeh' ich.

Klr. Ich werfe ſie in das Neſt.

Knabe. Was ſollen ſie da?

Klr. Jetzt decke Deinen Hut drüber.

Knabe. (thut es.) Fertig!

Klr. Jetzt fahre mit der Hand unter den Hut, und hole mir eins von den Vögelchen aus dem Neſte.

Knabe. Welches denn?

Kl. Welches Du willſt.

Knabe. ([illegible]) Nun da?

Kl. Karoline!

Knabe. Heißt das Mädchen Karoline?

Kl. Ich bin zufrieden mit meinem Looſe.

Knabe. Was nun weiter?

Kl. Jetzt kannſt Du gehen.

Knabe. Aber meine paar Groſchen?

Kl. Allerdings, die gebühren Dir. (er zieht [illegible]) Und welche Groſchen?

Knabe. Ey, das gilt mir gleich; einer ſo gut, als der andere.

Kl. Pfuy Knabe! wenn man die Geſchichte jedes Groſchens wüßte, man würde manchen nie in die Hand nehmen.

Knabe. Ich verſteh den Herrn nicht.

Kl. Da nimm. Noch eins: wenn Du mich um Jahr und Tag wieder antriffſt, und ich dann noch ſo vergnügt ausſehe als heute, ſo fodere keck einen Thaler von mir, hörſt Du?

Knabe. Danke, danke. (abgehend, indem er das Geld betrachtet.) Was der Mann für eine Freude über ein Veilchen hat. Ich will ihm einen Hut voll holen. (Läuft fort.)

Kl. Wie, gewählt hätten wir. Nun kommt es nur noch auf eine Kleinigkeit an: — ob das Mädchen uns haben will?

Dritte Scene.

Hippeldanz und Klinker.

Hipp. Gehorſamer Diener Herr Hauptmann. Wie kommen Sie in dieſe Einöde? ein galantes Abenteuer, wie?

Kl. Das ſchöne Wetter —

Hipp. Ey, das machen Sie einem Dummkopf weis.

Kl. (verlegen.) Nun ja, das thu ich ja.

Hipp. Ich bin auch dabey geweſen, eh? verſtehen Sie? (er trocknet ſich den Schweiß von der Stirne.)

Klr. Iſt es Ihnen immer ſo ſauer geworden, als heute?

Hipp. Heute? ja heute iſt ein warmer Tag. Ich muß hinaus zu meinem Oheim.

Klr. Hat er friſche Auſtern bekommen?

Hipp. Nichts Auſtern! Der Dienſt — (leiſe.) Unter uns. Haben Sie nichts gehört?

Klr. O ja, die Nachtigall ſchlägt.

Hipp. Was Nachtigall! Hier iſt von ganz andern Trillern die Rede. Hä! hä! hä! Sie kommen überall hin. Aber die Staats-Geheimniſſe ſind Ihnen verborgen.

Klr. Was iſt zu thun! uns beyden ſagt man nun ſchon einmal nichts.

Hipp. Mir wohl. — Se. Durchlaucht haben Verbeſſerungen im Sinne.

Klr. Sie werden doch nicht abgeſetzt?

Hipp. Spottvogel! — der Fürſt hat ſämmtlichen Kammer-Räthen anbefohlen ihre Gedanken — verſtehen Sie! ihre Gedanken —

Klr. Armer Mann! ja, ja, ich verſtehe.

Hipp. Ueber das Commercial-Weſen, über auswärtige Handelsverbindungen und dergleichen, auf das Papier zu werfen; und da habe ich nun — (er zieht ein Bündel Papier aus dem Buſen.)

Klr. Ein Kochbuch geſchrieben.

Hipp. Scherz bey Seite! Sie haben mir das nicht angeſehn?

Klr. Wahrhaftig, ich habe Ihnen gar nichts angeſehen.

Hipp. Sie haben nicht geglaubt, daß der dicke Hippeldanz im Stande wäre, ſo viele Bogen vollzuſchreiben?

Klr. Abzuſchreiben, warum nicht?

Hipp. Selbſt gemacht, Freundchen, ein Gutachten — alles ſelbſt gemacht. Und getrunken habe ich dabey! ganz mörderlich! Die paar Bogen koſten mich ein halbes Faß Burgunder.

Klr. Das muß ja ein recht feuriges Gutachten ſeyn!

Hipp. Feuer! viel Feuer! Der Fürſt wird erſtaunen! Dieſen Nachmittag wird es überreicht. Ich will eben hinaus zu meinem Oheim; er iſt ein alter Practicus, er ſoll mir das Ding noch einmal durchſehen. Vier Augen ſehen mehr, als zwey; wie?

Klr. Nicht immer. Es giebt Fälle, wo hundert Augen kaum ſo viel ſehen, als zwey.

Hipp. Sehr verbunden. Sie ſind ein kleiner Schmeichler.

Klr. Nein, bey meiner armen Seele!

Hipp. Da, da, leſen Sie, leſen Sie. Wir ſind ja gute Freunde. (Er giebt ihm ſeine Papiere in die Hand.)

Klr. Heute leſe ich nichts, mein Schatz. Es iſt zu warm, ich ſchlafe gleich ein.

Hipp. Da haben Sie recht, ſo geht mirs auch. Aber nur die erſten paar Seiten, die Hauptideen.

Klr. Sind auch Ideen darin?

Hipp. Allerdings! große luminöſe Ideen! Da, zum Beyſpiel, Paragraphus 5. wo ich die Monopolia in Schutz nehme.

Klr. (lieſt ein paar Seiten; während deſſen ſteht Hippeltanz neben ihm, ſieht ihn ſehr freundlich an, und ſagt zuweilen:) Na? na?

Klr. Ha! ha! ha! ha! ha!

Hipp. Nicht wahr, Sie lachen? was ſagen Sie nun?

Klr. Daß Ihr Burgunder verdammt ſchlecht ſeyn muß.

Hipp. Mein Burgunder? Der iſt gut, ſehr gut.

Klr. Freund, ich rathe Ihnen, machen Sie Fidibus aus dieſem Wiſche.

Hipp. Fidibus? Wiſch? was wollen Sie damit ſagen?

Klr. Erſtens iſt es nicht einmal deutſch.

Hipp. Kein Deutſch? hä! hä! hä! ich bin ja ein Deutſcher, wie?

Klr. Zweytens iſt es die komiſchſte Olla potrida von Gedanken-Spänen, die jemals ein Gehirn zuſammen gekocht hat.

Hipp. Olla potrida? — ich weis, was das iſt. Gedanken-Späne? das verſteh' ich nicht.

Klr. Folgen Sie mir, werfen Sie das halbe Faß Burgunder ins Feuer.

Hipp. Das ſpricht der Neid aus Ihnen. Mein Kammer-Diener, mein Ambroſius, hat mir geſagt; ſo etwas habe er in ſeinem Leben nicht geleſen.

Klr. Der Fürſt hat aber mehr geleſen, als Ihr Ambroſius.

Hipp. Nein Freundchen, Spaß bey Seite. Das iſt eine ernſthafte Sache, wie? Das geht an Hals und Kragen.

Klr. Je nun, wenn nur der Bauch verſchont bleibt.

Hipp. Sagen Sie mir aufrichtig — wir ſind ja alte gute Freunde — und geſcheute Leute halten immer zuſammen —

Klr. Geſcheute Leute ſchreiben freylich auch mitunter etwas dummes, aber ſie verbrennen es hinter drein.

Hipp. (ängſtlich.) Sie meinen alſo wirklich —

Klr. Laſſen Sie Lerchen dabey braten —

Hipp. Du lieber Gott! ich habe doch vier Wochen daran gearbeitet, und mein Ambroſius —

Klr. Der kann Papilloten daraus machen.

Hipp. Was wird der Fürſt dazu ſagen?

Klr. Seyn Sie froh, wenn er lacht, wie ich.

Hipp. Und meine Braut.

Klr. Was? Sie ſind Bräutigam?

Hipp. Allerdings! wegen der Poſterität. Man iſt reich, man muß doch auch einmal heyrathen.

Klr. Wer iſt denn die Glückliche?

Hipp. Karoline Löwe.

Klr. Herr! ſind Sie des Teufels?

Hipp. Nicht wahr, gut gewählt? ein Leckerbiſſen! wie?

Klr. Ich breche Ihnen den Hals!

Hipp. Wie ſo Freundchen? warum?

Klr. Weil ich ſie ſelbſt heyrathen will.

Hipp. So? Kommen zu ſpät, viel zu ſpät. Heute Abend Verlobung.

Klr. Heute?

Hipp. Der Kaviar iſt ſchon da.

Klr. Heute Abend?

Hipp. Die Paſtete kam geſtern.

Klr. Herr! daraus wird nichts. Ein ſolches Mädchen —

Hipp. Aber auch ein ſolcher Kammer-Rath! wie? reich! ſehr reich! — Aha Freundchen! jetzt merke ich was! mein Gutachten hat nicht Ihren Beyfall? Verſtehe, verſtehe. Sie ſind mein Nebenbuhler. Kann es Ihnen nicht verdenken. Ja, es thut mir leid, Freundchen, aber man iſt ſich ſelbſt der Nächſte.

Klr. (verdrießlich.) Sie haben auch keinen andern Nächſten, als ſich ſelbſt.

Hipp. ([illegible]) Alſo Fidibus ſoll ich machen, aus den Papieren?

Klr. (immer ärgerlich.) Ja, ja, Fidibus.

Hipp. Lerchen dabey braten?

Klr. Sich ſelbſt, wenn Sie wollen.

Hipp. Papilloten für meinen Ambroſius?

Klr. (entrüſtet.) Unerträglicher Narr!

Hipp. Ich ſage Ihnen Freundchen, die Abhandlung iſt gut, ſehr gut. Aber ein Nebenbuhler, du lieber Gott! man

wol

weiß' wohl, der lobt nichts. Nun, nun, es bleibt doch zwiſchen uns beym Alten. Ich lade Sie zur Hochzeit.

Klr. In die Hölle.

Hipp. Hä! hä! hä! luſtig, ſehr luſtig, tragikomiſch. Aber jetzt muß ich zum alten Oheim, der wird eine Freude haben. Auf Wiederſehen, lieber Hauptmann. (er ſchüttelt ihm die Hand, die ihm Klinker wider Willen reicht.) sans cérémonie. Sie ſollen mit meiner Braut vertanzen. (im Abgehen.) Hä! hä! hä! tragikomiſch! tragikomiſch!

Vierte Scene.

Klinker allein.

(ihm mit verſchränkten Armen nachſehend.) Da geht ein Narr hin, gerade als wenn er ein geſcheuter Kerl wäre, — und ich, der geſcheute Kerl, bleibe ſtehen, wie ein Narr. (er nimmt das Veilchen vom Ermel.)

Hängſt du das Köpfchen, armes Veilchen? Ich glaube dies wohl. Unmöglich kannſt du mit dieſem Kohlſtrunk ſympathiſiren. — Sollte es wahr ſeyn? — oder ſollte man ihn nur zum Beſten haben? — Nein, nein, das iſt ein Stückchen von der Frau Stiefmama. (er bleibt in Gedanken ſtehen.)

Fünfte Scene.

Doctor Buſch und Klinker.

Buſch. Siehe da, meine Linde! meine alte gute Freundin! — Hier ruhete ich in der Amme Schoos — hier ſaß ich oft als Knabe. — O dieſe Linde hat mich wie eine Großmutter verhätſchelt, denn ſie gab auch dem Jüngling Schatten, wenn er Epigramme ſchuf.

Kli. (den Fremdling muſternd.) Den Mann ſoll ich kennen.

Buſch. War es nicht hier, wo ich im letzten bittern Jahre eine Thränenweidepflanzte? — ſie iſt vertrocknet! — die Thränen meiner Mutter fließen noch.

Klr. Wahrhaftig! er iſt es. (er nähert ſich ihm:) Mein Herr —

Buſch. (erſchrickt und nimmt ſich zuſammen.)

Klr. Verzeihen Sie meiner Neubegier. Tragen Sie ſchon lange eine Perücke?

Buſch. Ich? — o ja — von Jugend auf.

Klr. Hm! ich wollte darauf ſchwören, Sie hätten in Venedig Ihr eignes Haar getragen.

Buſch. In Venedig? — ich war nie in Venedig.

Klr. Aber ich war dort. Ich hatte ein hitziges Fieber. Ein Menſch ohne Perücke wurde mein Retter, mein Wohlthäter. Und wenn dieſer Menſch ſich in Pe-

Perücken kleidete vom Kopf bis zu den Fußſohlen, meinem Blick entgeht er nicht.

Buſch. Sie irren —

Klr. Es war freylich ein anderes Auge, mit dem jener Wochenlang an meinem Bette ſaß. Herr! es thut einem ehrlichen Mann verdammt weh, wenn ſein Wohlthäter ihn nicht kennen will.

Buſch. (breitet die Arme aus.) Kaufmann Klinker —

Klr. (umarmt ihn mit Heftigkeit.) Sapperment Herr! wenn Sie meine Freundſchaft verſchmähen, wie vormals mein Geld, ſo weiß ich nicht, warum Sie ſich die Mühe gaben, mich vom Tode zu retten?

Buſch. Ich erſtaune Sie hier anzutreffen.

Klr. [illegible] Als ich meinen lieben [illegible] nina verließ —

Buſch. Ums Himmels willen! nicht dieſen Namen!

Klr. Nicht? warum nicht?

Buſch. Hier heiße ich Buſch.

Klr. Buſch? — doch wohl nicht der nemliche, der dem Kommerzienrath Bauer den Staar geſtochen?

Buſch. Eben der.

Klr. Der für einen meiner Freunde einen Baumſchlag verfertiget, und für den andern eine Luftpumpe reparirt hat?

Buſch. Eben der.

Klr. Der hier einen Prozeß führet und dort junge Bäume pfropft?

Buſch. Ganz recht.

Klr. Von dem man ſagt: daß es ihm gleichviel gelte, ob er ein [illegible] [illegible] mache, oder Kants Critik der reinen Vernunft erkläre?

Buſch. (lächelnd.) Der nemliche.

Klr. Nun bey meiner Treu! ich bin neugierig geweſen, dieſen Wundermann kennen zu lernen, und ließ mir nicht träumen — Aber zum Henker, Herr! was ſind Sie denn eigentlich? Arzt oder Baumeiſter? Juriſt oder Gärtner? Dichter oder Profeſſor?

Büſch. Nichts von allem dem. Ich bin ein Kunſtliebhaber.

Klr. Und warum verſchweigen Sie Ihren Namen? — ich dächte die Hülfe von Ihren Kenntniſſen würde hinreichend ſeyn, einen ehrlichen Namen berühmt zu machen.

Büſch. So lange ich Büſch heiße, kann ich Gutes ſtiften. Der Name [illegible] würde jeden meiner [illegible] von mir zurückſchrecken.

Klr. Wie verſteh ich das?

Büſch. Dieſe Stadt iſt mein Geburtsort.

Klr. Ich wünſche ihr Glück dazu.

Büſch. Hier hat meine arme, [illegible] Mutter ſich jeden Genuß des Lebens verlangt, um meine Erziehung zu vollenden.

Klr. Dieſen Zweck hat ſie erreicht.

Buſch. Ich lernte viel als Knabe, aber alles nur oberflächlich. Ich gieng auf Akademien und trieb es eben ſo. Von einem Dämon beſeſſen, der ſchlimmer iſt, als alle Gaßneriſche Teufel, vom Dämon der Satyre! kam ich zurück in mein Vaterland —

Klr. Und finden hier Narren genug?

Buſch. Leider!

Klr. Und machen ſich Feinde?

Buſch. Wie Sand am Meere.

Klr. Der Satyriker iſt eben nicht ſicher. Der Kitzel, über die Thoren zu ſpotten, hat ſchon manchen feurigen Jüngling unter die Füße der Thoren gebracht.

Buſch. Ja, mich haben ſie getreten!

Klr. Mich dünkt, ich habe etwas davon gehört.

Buſch.

[illegible]. Wenn der Himmel mir jemals einen Sohn schenkt, so soll schon die Amme ihm täglich vorsingen: [illegible]! bey der Mutter meines [illegible] [illegible]!

Alc. Das ist freylich ein Vergnügen, den [illegible] auch alle Leute selbst [illegible] können.

[illegible]. Das Glück meines Lebens, die Ruhe meiner Seele habe ich durch Sie [illegible]!

Alc. Wünschen Sie denn nicht, daß man sich einmal schildern, als [illegible] [illegible] [illegible] hat?

[illegible]. Vergebens hoffe ich auf Belohnung. Ich habe meine Dankbarkeit mit dem [illegible] [illegible], [illegible] [illegible] und Gedichte in Zeitungen gemacht zu haben?

Alc. Auch eine Gedichte?

[illegible]. In Zeitungen, die ich [illegible] [illegible]?

Elr. Nun erkläre ich mir die Schwermuth, die plötzlich in den lachenden Gefilden Indiens Sie beſchlich.

Baiſch. Ohne Trieb irrte ich eine Zeitlang umher. Das Glück lächelte mir einen Augenblick. Ich wurde Führer einer neuen Truppe auf Sumatra und Borneo, ich hatte Gelegenheit, mir unermeßliche Reichthümer zu erwerben, und benutzte ſie.

Elr. Daß ich auch hier bin, iſt ein Beweis davon.

Baiſch. Mein Plan war: durch dieſes Sammeln poetiſcher Geheimniſſe mein Vaterland zu [illegible], die Verirrungen meiner Jugend zu vergeſſen.

Elr. Niemand an Menſchenkenntniß [illegible] [illegible] Schwäche, als die [illegible] verzeihlich; aber ein [illegible] — [illegible], das vergißt ſich nie.

Baiſch. Warum habe ich dieſe Erfahrung gemacht? ich komme hier an unter fremdem Namen, durch Verkleidung und die

Plan-

[illegible], an welchen ich schon [illegible] [illegible], machen mich aufmerksam. Ich [illegible] zu [illegible], wo ich kann; [illegible] [illegible] auf jedes Wort, das man von dem [illegible] [illegible] [illegible]. Ach! noch immer ist diese [illegible] [illegible]! „[illegible] ein [illegible] [illegible] [illegible] [illegible], [illegible] [illegible] [illegible] [illegible] ein [illegible] [illegible] —"

[illegible]. [illegible] [illegible]. [illegible] [illegible] [illegible] [illegible] [illegible]?

[illegible]. [illegible] [illegible] ich [illegible] [illegible] [illegible] [illegible], und [illegible] [illegible] [illegible] [illegible]! [illegible], [illegible] und [illegible] [illegible] [illegible], und ich [illegible] mich [illegible], um [illegible] [illegible] zu [illegible]?

[illegible]. [illegible] [illegible] [illegible]?

[illegible]. [illegible] ich [illegible] [illegible] [illegible] [illegible] [illegible], [illegible] [illegible] [illegible] zu [illegible], [illegible] [illegible] [illegible] [illegible]? — [illegible] ich [illegible] [illegible] [illegible] [illegible] [illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

Sechſte Scene

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible] Sehr wohl, aber ich — was mache ich [illegible]?

[illegible] Sie haben ja bereits ein [illegible].

[illegible] Ja — es ist aber nichts neues, was?

[illegible] Nun, so machen Sie ein anderes.

[illegible] Meinen Sie denn [illegible] —

[illegible] — [illegible]

[illegible] Ja, [illegible]?

[illegible] Ja, ja, Sie. [illegible]

[illegible] Das Intereſſe, das Sie [illegible] —

[illegible] O ich kenne Sie! [illegible]

[illegible] Ich habe nur in einem [illegible].

[illegible]. Ich weiß es wohl, Sie sind der Frau [illegible] auch [illegible] [illegible]. Aber sie kann mir auch Nacht [illegible]. Ich gehe aber ein [illegible], wo die [illegible] [illegible] sind.

[illegible]. Die [illegible] [illegible] hat vermuthlich nur [illegible].

[illegible]. Den [illegible] auch? gar ich nicht Zeit zu [illegible]. Das [illegible] steht nur an der [illegible]. Bestimmen Sie den Preis, [illegible], lieben [illegible].

[illegible]. Mit keinem Worte.

[illegible]. Also — was soll denn der werden? So?

[illegible]. [illegible] [illegible] Ja, das weiß ich nicht.

[illegible]. Wenn ich nun Zeit hätte — der Himmel ist von der [illegible] — denn ich [illegible], [illegible], [illegible]. [illegible] und ist man am [illegible], da hätte ich alle [illegible] voll zu thun. Auf den Abend soll

die

der Verbindung kam; und noch ist die Sache nicht einmal gehörig anerkannt.

Busch. Armer, verliebter Mann!

Lips. Arm nicht, aber verliebt! Sollte man aus der Tiefe einer Umarmung sich auch reißen — meine künftige Schwiegermutter ist eine stolze Frau, Sie werden sie kennen?

Busch. Schwerlich.

Lips. Eine vornehme Frau, die Kanzlei-Direktorin Ehrn.

Busch. (erschrocken bei Seite) Wie? was?

Lips. Ja, die Alte will nicht den Namen aus der Thür; es ist eine [illegible] Frau!

Busch. Vermuthlich Ihre oder Ihre Braut?

Lips. Meine Braut.

Busch. Amalien Ehrn?

Lips. (verwundert) Madame selbst, Amalien Ehrn.

Busch. Sie werden von ihr erhört?

Lipp. Das wird ſich finden.

Buſch. Und heute ſoll die Verlobung ſeyn?

Lipp. Heute.

Buſch. (ſeufzend.) O Gott!

Lipp. Es kommt mir freylich etwas kraus — die ganze Sache verdächtig. Das verwünſchte Geſtändniß?

Buſch. (halb unwillig.) Es ſcheint Ihnen ſehr am Herzen zu liegen?

Lipp. Allerdings? die Ehre! Ein Mann hat nicht ſo gefährlich [illegible]. Sie ſind nur Herr Buſch ſchuldig, aber ich —?

Buſch. Wie wenn ich Ihnen in zwey Stunden ein Geſtändniß lieferte?

Lipp. O Männchen, Männchen! Sie empfehlen mich?

Buſch. Ich möchte einen hohen Preis fodern.

Lipp. Fodern Sie, fodern Sie, was ich weiß, was beliebt.

Buſch. Hier iſt nicht vom Geld die Rede.

Hipp. Wovon denn? Der beſte Wein aus meinem Keller —

Buſch. Auch das nicht. Ich begehre ein Opfer Ihres Herzens.

Hipp. Mein Herz? damit kann ich nicht dienen.

Buſch. Sie müſſen der Verbindung mit [illegible] Ihre entſagen.

Hipp. Wie?

Buſch. Unter dieſer einzigen Bedingung arbeite ich für Sie.

Hipp. Wie — wie iſt mir denn? — Das macht mich ganz confus. Was hat denn meine Heirath mit dem Commercial-Weſen zu ſchaffen?

Buſch. Gleichviel. Wollen Sie das nicht, ſo erwarten Sie ruhig Ihr Schickſal.

Hipp. Wie? werde ich denn ein Schickſal haben?

Buſch. Der Fürſt iſt fromm, man ſpricht vom Reformen —

Hipp. Reformen? im Ernſt? ſpricht man davon? Ach Gott! wenn man doch meinem Beyſpiel folgte, wenn man doch mehr äße und weniger ſpräche.

Buſch. Man munkelt von Verabſchiedung einiger unwiſſenden Räthe.

Hipp. Munkelt man? o weh!

Buſch. Auf der andern Seite, was verlieren Sie?

Hipp. Eine Braut!

Buſch. Aber ſie iſt mager.

Hipp. So ziemlich.

Buſch. Verſteht ſich ſchlecht auf die edle Kochkunſt.

Hipp. Nichts verſteht ſie davon, gar nichts.

Buſch. Ein Mann wie Sie, findet überall anſtändige Partheien.

Hipp. Das wohl.

Buſch. Kurz Herr Kammer-Rath, ich liefere das Gutachten, und ſie entſagen der Braut.

Hipp. Aber Männchen, wenn nun Ihr Gutachten auch nichts taugt? wie?

Buſch. So ſind Sie an nichts gebunden.

Hipp. Hm! Ja unter dieſer Bedingung! —

Buſch. Die Hand drauf —

Hipp. Topp! (ſie geben ſich die Hände.) Aber nun ſagen Sie mir auch, warum Sie es nicht leiden wollen, daß die Karoline mein Ehegeſpons werde? denn ſehen Sie, ich bin Kammer-Rath, ich muß doch wiſſen, warum ich eine Sache thue?

Buſch. Ach! jetzt habe ich den Kopf ſo voll von dem Gutachten, daß ich unmöglich darauf antworten kann.

Hipp. Ja, um drey Uhr muß es fertig ſeyn; hören Sie Männchen? um drey Uhr, ſonſt ſeyere ich um vier Uhr die Verlobung (geht ab.)

Achte Scene.

Buſch allein.

Wie iſt mir geſchehen! — Die Arbeit eines Jahres, mit der Morgenſonne begonnen, bey der ſpäten Lampe vollendet, in einem Augenblicke raſch geopfert. — Wo bleibt nun meine Hoffnung auf Beförderung? — wo der damit verknüpfte Unterhalt meiner Mutter? — Ach! ich gab alles, was ich hatte! und wofür? — habe ich Karolinens Beſitz dadurch erkauft? — war ſie nicht ſelbſt vielleicht durch Rang und Reichthum verblendet? — nein! nein! das nicht! — von gehäſſigen Banden habe ich ſie befreyt, und ſie weiß es nicht! Ich war ihr Schutzgeiſt, ihr Retter, ohne Hoffnung der Vergeltung, von reiner Liebe beſeelt. — Aber meine Mutter! meine arme Mutter! Konnte ich an dieſer Stätte ihrer Noth vergeſſen? — Ach! das iſt das liebe Gärtchen, wo die Freuden meiner Kindheit neben Roſenſträuchen blühten — hier der Grasplatz, wo ich gehen lernte — dort der Brunnen, vor dem die mütterliche Vorſicht mich oft warnte. (er nähert ſich dem Zaune.) Das Gartenhaus iſt verfallen — die Hecke unbeſchnitten — fort ſind die ſchönen Statuen, an welchen mein Vater ſich ergötzte — vermuthlich aus Noth verkauft — dort wo mein Vater Blumen zog, ſteht jetzt Kohl — und hier, wo die Baumſchule war, ſind jetzt Erbſen geſäet. — Ach! dieſer Garten dient nicht mehr zur Erholung! er liefert Kohl ſtatt Blumen. — Was ſeh' ich! — iſt das nicht meine Schweſter? — o! hinweg ihr neidiſchen Stachelbeeren! zurück ihr Blüthenzweige! — Ja ſie iſt es! nur der Strohhut verbirgt mir noch ihr holdes Geſicht. — Wie gräbt ſie da mit ſchwacher Hand? — Gute Friderike! die Schaufel iſt dir zu ſchwer. Mit wem redeſt du? — wem lächelſt du ſo freundlich? — (er ſinkt plötzlich auf ſeine Knie.) Gott! meine Mutter! (Pauſe. Er blickt bebend hin, die Thränen rollen ihm über die Wangen.) Meine arme Mutter! — ſie iſt alt geworden! — der Gram um mich hat vor der Zeit ihr Haar gebleicht — Ach! ſie begießt ſelbſt ihren Kohl! — warum darf ich ihr nicht helfen? Jetzt wiſcht ſie ſich ihren Schweis von der Stirne — im Schweis ihres Angeſichts muß ſie der Erde ihre Früchte abgewinnen — Unglücklicher! das iſt dein Werk! — O! ich bin ſehr elend! — (er weint.) Halt! — meine Schweſter nähert ſich — (Er ſpringt auf.) Sie trägt der Mutter Gießkanne — will vielleicht Waſſer hier vom Brunnen hohlen — welche wollüſtige Angſt ergreift mich! — ihr ſo nahe —

ſoll ich mit ihr reden? — wird ſie mich kennen? —

Neunte Scene.

Friderike. Buſch.

Frid. (tritt ohne Buſch zu ſehn mit der Gießkanne zum Brunnen. Sie läßt den Eimer hinab und ſchöpft. Als ſie ihn wieder herauf winden will, wird er ihr zu ſchwer, ſie muß ausruhen.)

Buſch. (der ihr in großer Bewegung zuſah, tritt hervor und ſpricht mit zitternder Stimme.) Darf ich Ihnen helfen, Mamſell?

Frid. Ich danke Ihnen, mein Herr, es wird ſchon gehen. Geduld und Beharrlichkeit richten oft mehr aus, als Stärke.

Buſch. Erlauben Sie mir Ihnen zu helfen.

Frid. Wenn Sie es gern thun —

Buſch. (mit gerührter Stimme.) O ja, ich thue es ſehr gerne! (er windet den Eimer vollends herauf.)

Frid. (hält ihm die Gießkanne hin, er füllt ſie mit Waſſer.) Aber Sie zittern mein Herr; Sie ſind der Arbeit nicht gewohnt. Sehen Sie, Sie begießen mich.

Buſch. Verzeihen Sie.

Frid. Reines Waſſer, es hat nichts zu bedeuten. Ich danke Ihnen. (will gehn.)

Buſch. Darf ich fragen, Mademoiſell — ob nicht hier in der Nähe eine gewiſſe Wittwe Warning wohnt?

Frid. Ja, ſie wohnt hier, ich bin ihre Tochter.

Buſch. Wirklich? ſo freut es mich, die Schweſter meines Freundes kennen zu lernen.

Frid. Wie, mein Herr? Sie ſind ein Freund meines Bruders?

Buſch. Wir haben Italien mit einander durchreiſet.

Frid. Mutter! Mutter! o geſchwind mein Herr, treten Sie näher, Sie ſind uns ein Bote des Himmels! Mutter! Mutter! Hier iſt ein Fremder, ein Freund von unſerm Auguſt! (ſie läßt die Gießkanne ſtehn, und rennt in den Garten.)

Buſch. Um Gotteswillen! das hatte ich nicht vorausgeſehen. — Meine Mutter wird kommen — werde ich ihren Anblick ertragen? — ſoll ich fliehen? — (ſchmerzhaft.) Fliehen vor meiner Mutter? — Armer Sohn! — nein ich will ſie ſehn — ich will ihren Segen ſtehlen! — Verrathe dich nicht! — Bettler! verrathe dich nicht.

Zehnte Scene.

Räthin Warning, Friderike, Buſch.

Räth. (außer ſich.) Wo? wo?

Frid. Hier.

Räth. Iſt es wahr mein Herr? — meine Tochter hat mir geſagt — ach! ich kann nicht reden —

Buſch. (beyſeite, mit tiefeſter Wehmuth.) Sie liebt mich noch!

Räth. Sie haben ihn geſehen? er lebt? wo? wie?

Buſch. Ich verließ ihn in Venedig.

Räth. Gedenkt er meiner?

Frid. Und meiner?

Buſch. Mit der zärtlichſten Sehnſucht!

Räth. Geht es ihm wohl?

Buſch. Ach nein!

Räth. Nicht? Guter Gott! du haſt mein Gebet verworfen! es geht ihm nicht wohl!

Frid. Warum ſchreibt er nicht?

Buſch. Um Sie nicht zu betrüben.

Räth. Sein Schweigen betrübt mich.

Buſch. Auch fürchtet er, wenn Sie ſeinen Aufenthalt und vielleicht ſeine Noth wüßten —

Räth. Nun?

Buſch. Daß Sie Ihr eigenes karges Brod mit ihm theilen würden.

Räth. Das fürchtet er. Nicht einmal die Freude gönnt er ſeiner Mutter, ihren letzten Biſſen mit ihm zu theilen.

Buſch. Er ſinnt Tag und Nacht darauf, etwas zu erwerben.

Räth. Doch wohl auf *ehrliche* Art?

Buſch. **Ehrlich** war er, und iſts geblieben.

Räth. Gewiß mein Herr? iſt er ehrlich? hat ihn die Noth niemals zu einem ſchlechten Streiche verleitet?

Buſch. Niemals.

Frid. Sehn Sie Mutter, das wuſte ich wohl.

Räth. O! dann ſegne ihn Gott!

Buſch. (durch den mütterlichen Segen heftig erſchüttert, kann ſich kaum noch halten, daß er nicht zu ihren Füßen ſinkt. Pauſe.)

Frid. Und die Satyre, mein Herr? die verwünſchte Satyre! hat mein Bruder noch immer dieſen unſeligen Hang?

Buſch. Nein! dieſer Dämon iſt ganz von ihm gewichen.

Räth. O! wenn ich das glauben dürfte!

Buſch. Gewiß Madam. Die traurigſte Erfahrung hat ihn weiſe gemacht. Er hat einſehen gelernt, daß man die Menſchen nur durch Liebe, und nicht durch Witz beſſert.

Räth. Ja wohl.

Buſch. Er läßt jeden Narren ſeine eigene Straße wandeln, ſie ſey krumm oder kothig.

Frid. Vormals pflegte er gleich mit Fingern auf ihn zu deuten.

Buſch. Jetzt lächelt er nur, und geht vorüber.

Räth. O Friderike! dann dürfen wir hoffen, ihn einſt glücklich in unſere Arme zu ſchließen!

Frid. Hab' ich das nicht immer gehofft liebe Mutter?

Räth. Seinem Herzen mangelt nichts, um gute Menſchen an ſich zu ziehen, nur ſeine Zunge ſtieß ſie zurück.

Frid. Weil man das Herz nach der Zunge zu beurtheilen pflegt.

Räth. Mein Herr, Sie haben uns frohe Augenblicke verſchafft, die froheſten ſeit ſechs Jahren! wollen Sie nicht hereintreten in meinen kleinen Garten?

Buſch. (verwirrt.) Madam —

Räth. Ich will Ihnen den vormaligen Spielplatz Ihres Freundes zeigen.

Buſch. Die Zeit erlaubt mir nicht —

Räth. Es iſt ein heiſer Tag, womit kann ich Sie erquicken?

Buſch. (ſehr bewegt.) Sie? bieten mir eine Erquickung?

Räth. Was ich habe. Arm bin ich; die Armuth giebt wenig, aber gern.

Frid. Eine Schaale friſche Milch liebe Mutter, was meinen Sie?

Räth. Ja mein Kind, lauf und hole.

Frid. (ab in den Garten.)

Räth. Wann werd' ich meinen Sohn wiederſehen?

Buſch. Nicht eher, bis er Ihrer Liebe und Verzeihung vollkommen würdig iſt.

Räth. Das iſt er ja ſchon!

Busch. So lange Sie um seinetwillen darben?

Käth. Trocken Brod und Freude, mehr bedarf ich nicht. Brod habe ich, Freude muß er mir geben.

Busch. (schmerzlich.) Trocken Brod!

Frid. (kommt mit der Milch zurück, welche sie in einer altväterischen, schwarzen, mit goldenen Blumen gezierten Schaale trägt.) Hier mein Herr. Wir haben nur eine Kuh, aber ihre Milch ist fett.

Busch. (wirft einen Blick auf die Schaale, seine Züge verändern sich, er geräth in merkliche Bewegung.) und die Schaale, Mademoisell? die Schaale —

Frid. Nun, die Schaale gehört freylich in ein Antiquitäten-Kabinet.

Busch. Sie besitzen sie schon lange?

Frid. O so lange ich denken kann.

Busch. Sie haben vielleicht oft — mit Ihrem Bruder aus dieser Schaale gegessen?

Frid. Errathen, mein Herr, ſehr oft.

Buſch. Als Kinder, nicht wahr?

Frid. Ja als Kinder.

Buſch. Hier iſt aber nur ein Löffel?

Frid. Für Sie.

Buſch. Ich bin ja hier im Namen Ihres Bruders. Sie müſſen mit mir eſſen!

Frid. (ſchluchzt, deckt die Miene, und reicht ihm dann den Löffel.)

Buſch. Pflegten Sie nichts dabey zu ſagen?

Frid. Du lieber Bruder.

Buſch. (nimmt zitternd den Löffel, will ihn zum Munde führen, bricht in Thränen aus, legt den Löffel ſchnell zurück, wendet ſich, verbirgt ſein Geſicht und ſchluchzt.)

Räth. Was iſt Ihnen, mein Herr?

Buſch. Verzeihen Sie, ich habe auch eine geliebte Schweſter.

Frid. Und ein gutes brüderliches Herz.

Eilfte Scene.

Jacob. Die Vorigen.

Jac. (im Hereintreten.) In dieſe Gegend ſoll er gezogen ſeyn; wenn ich nur wüßte, wie er ausſieht.

Käth. Ehrlicher Jacob! wie kommt er hieher? wen ſucht er?

Jac. Ich ſuche den Doctor Buſch.

Käth. Den kennen wir nicht.

Jac. Ich auch nicht.

Buſch. Was verlangt er? ich bin Doctor Buſch.

Jac. Sind Sie es? deſto beſſer!

Käth. Vergeben Sie der mütterlichen Freude, die mich ſogar vergeſſen ließ, nach Ihrem Namen zu fragen.

Jac. Ich ſoll den Herrn Doctor in das Haus des Kanzley-Director Löwe einladen.

Buſch. Wer?

Jac. Die gnädige Frau hat erfahren, daß der Herr Doctor auch Blinde ſehend machen können?

Frid. Ach! wenn Sie das könnten!

Jac. Ja wohl Mamſell! ſo ein lieber junger Herr, ſo ſanft und geduldig —

Buſch. Was ſeine Herrſchaft hat das Zutrauen zu mir?

Jac. Ich ſoll Sie recht ſehr bitten. Schon ſeit einer Stunde habe ich Sie überall geſucht. Der Herr Hauptmann ſchickte mich auch her.

Buſch. Ich werde kommen.

Jac. Bald?

Buſch. Bald.

Jac. Nun Herr Doctor, wenn Sie dem braven jungen Herrn helfen, ſo trägt das ganze Haus Sie auf den Händen. (ab.)

Zwölfte Scene.

Die Vorigen ohne Jacob.

Fried. Sollten Sie wirklich einige Hoffnung haben?

Paul. Warum nicht? — Vielleicht! — O ja! vielleicht!

Fried. Wie [illegible] Aussicht sich freuen?

Käth. Und du?

Fried. Und ich!

Käth. Und wir alle!

Fried. Sehen Sie, mein Herr! ich beneide Sie um das [illegible] Vergnügen, einem Menschen zum [illegible] [illegible] und [illegible] zu geben.

Käth. Wie suchen Sie wieder zu geben. [illegible], mein Herr, wie [illegible] sie nicht vergessen?

Paul.

Baſch. ([illegible] einer Pauſe, in welcher er [illegible]) Madam — ich bitte Sie um Ihren Segen zu dieſer Opferung.

Kath. Um meinen Segen? was kann der Ihnen nützen?

Baſch. Wenn ich mich nicht ſchmeichle — ja hat Ihr Sohn mir erzählt, daß ſein Verhalten Sie um die Freundſchaft eines angeſehenen Hauſes brachte.

Kath. Er hat Ihnen die Wahrheit erzählt.

Baſch. Vielleicht wäre es mir auch beſchieden, — vielleicht wäre es der Preis meiner Glückſeligkeit — das wieder gut zu machen — vorgeſchrieben —

Kath. Braver Mann!

Baſch. Sehen Sie nun, daß meine Bitte nicht ohne Grund war? ([illegible]) Ihren Segen, Madam!

[illegible]

[illegible]

[illegible]

(Der Vorhang fällt.)

Ende des zweyten Akts.

Dritter Akt.

([illegible])

Erſte Scene.

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible] Scene

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible] Ich [illegible] —

[illegible] Ich [illegible]

[illegible] — [illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible] — [illegible] —

[illegible]?

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

Elis. Sagen Sie Ja, und in einer [illegible] [illegible] [illegible] [illegible] [illegible].

Leo. [illegible] [illegible] [illegible] [illegible] [illegible] [illegible] [illegible] [illegible] [illegible]?

Elis. Ja nun! [illegible] [illegible] [illegible] [illegible], [illegible] [illegible] [illegible]. Schreiben Sie es ihm.

Leo. [illegible] [illegible] ich Sie zu [illegible].

Elis. Sie? [illegible] [illegible] [illegible] ich Sie [illegible] [illegible] [illegible], [illegible] [illegible] [illegible] [illegible] zu [illegible]?

Leo. [illegible] [illegible] Ihre [illegible] [illegible], [illegible] [illegible] [illegible] [illegible] [illegible] [illegible]?

Elis. [illegible] [illegible] Ihnen [illegible], [illegible] [illegible] [illegible] [illegible] [illegible] [illegible] [illegible]? und [illegible] Ihnen [illegible] [illegible] [illegible] [illegible]; [illegible] [illegible] [illegible] — [illegible]? [illegible] ich bitte, daß Sie einen Augenblick [illegible] [illegible], [illegible] [illegible] [illegible]?

Leo. Warum das?

Elis. Ich bitte, nur eine Minute.

Leo. Nun ja.

Elis.

Elſ. [illegible] Brief [illegible].

Leo. Ich bin ja kein [illegible].

Elſ. ([illegible] aus dem Korb, und [illegible] gegen das Licht.) Er, was ich geſtrickt.

Leo. Was denn?

Elſ. Er war nur wegen des [illegible]. Ich habe den Rock da [illegible].

Leo. Meinen Rock?

Elſ. Ja, denn er [illegible] Rock erhalten. Es iſt immer ein kleiner [illegible], wenn man einem Mädchen ihre Hand anſieht, woran ein Loch auf dem [illegible] ſitzt. Er [illegible] doch ganz und [illegible].

Leo. Sie ſind heute ſehr [illegible] geſtimmt.

Elſ. Noch nicht, aber ich könnte es werden.

Leo.

Kor. Ich beneide Sie um diese [illegible], weil sie Ruhe des Herzens [illegible].

Els. Mein Gott! ich eile nicht so gar einer Vorstellung, um Ihnen zu beweisen, daß mein Herz eben so wenig ruhig ist, als das Ihre bey [illegible] Schwester — Nun? — Das Gesicht [illegible] meines Lebens ist verschwunden — die Blumen fallen ab — die Aussicht verliert sich — o Gott! ich brauche eine ganze Woche für die Blumen.

Kor. Wer so [illegible] spricht, ist ruhig.

Els. Ich bitte Sie, liebes Mädchen, sprechen Sie mir nicht länger von. Sie [illegible] Sie uns Liebe [illegible]; Hauptmann [illegible], der [illegible] mir nicht. [illegible] Das? das? was [illegible] Sie jetzt Sie wollen.

Kor. Herr [illegible] —

Kle. [illegible] mich nur [illegible].

Kor. Lieber wollte ich glauben, daß Sie im Ernste sprachen —

Kle. Was? — Was?

Kor. Sie zweifeln?

Kle. Der [illegible] liebe mich von der Stunde — [illegible]?

Kor. Soll ich mich wundern? Sie hat so lange schon [illegible] und [illegible] mich [illegible], und nie habe ich bemerkt —

Kle. Ja, ich habe es selbst nicht bemerkt. Das hat sich so eingeschlichen, wie ein Thautropfen in einen Blumenkelch.

Kor. Die Liebe muß ja [illegible] Namens [illegible] meines Glückes —

Kle. Glückes? mein Glück liegt weiter hinaus.

Kor. Diese Liebe zu erwiedern, steht nicht in meiner Gewalt.

Kle. Nicht?

Kor. Jetzt nicht.

Kle. Jetzt nicht? aber einſt?

Kor. Das kann ich nicht verſprechen?

Kle. Warum nicht? wenn Sie mich wirklich [illegible] haben?

Kor. Gewiß, das thue ich.

Kle. Liebes Mädchen, ich habe nur einen [illegible] und einen [illegible], die ſich beide von [illegible] Jahre her um mich, und [illegible] ſich für mich [illegible]. Auch habe ich eine alte Haushälterinn, eine [illegible] deutſche Frau; außer ein paar Katzen und mir, hat ſie nichts auf der Welt. Nun denke ich immer: wer mit einem [illegible] [illegible] [illegible], wie dem darf es eine [illegible] Gattinn [illegible] [illegible] [illegible] [illegible] und Ihnen etwas an mir nicht [illegible]. Das wollte ich nur [illegible]. Wenn ich [illegible] ich [illegible]; ſo ſollten Sie mir nur [illegible]: ich bin dir gut — und wenn Sie dann in ein paar Jahre [illegible] jetzt können: ich bin dir gut — ſo ſpreche chen Sie vielleicht endlich auch: ich liebe dich — und wenn er einmal zum [illegible] ten gienge — bey meiner armen Seele! ſo ſprächen Sie: er hat mich nicht [illegible].

Kar. [illegible]?

Kl. Thun Sie den Kerl weg! ja, ja, thun Sie ihn weg!

Kar. Soll ich Sie einſperren? ich hab' ihn ſchon geliebt.

Kl. Was geht das mich an?

Kar. Ich liebe vielleicht noch!

Kl. Das iſt ſchlimm.

Kar. Freylich iſt der Gegenſtand meiner Liebe unwerth —

Kl. Wird er ſich beſſern?

Kar. [illegible]

Kl. Werden Sie ihn heirathen?

Kar. Nie.

Kl. Nun da mag er ſich vor den Kopf ſchießen; warum hat er ſein Glück verſcherzt?

Kar. Dann iſt noch ein Hinderniß. Meine Mutter hat mich dem Kammerrath Hoppeldanz zugeſagt.

Kle. O den lehre ich nur meine Touren machen, ſo giebt er ſeine Anſprüche auf.

Kar. Wohlan, Herr Hauptmann, laſſen Sie mir Bedenkzeit —

Kle. Bedenkzeit? wozu? — Sie werden mich doch nicht beſſer kennen lernen; denn von nun an werde ich immer meine beſte Seite herauskehren.

Kar. Ich ſehe ein, daß ich thöricht handeln würde, wenn ich in meinem jetzigen Loſe die Hand eines Mannes ausſchlüge, den ich herzlich hochachte, und dem dieſes Geſicht gehört.

Kle. (haſtig.) Nun? und folglich?

Kar. (nach einer Pauſe.) Reden Sie mit meinen Eltern.

Kle. [illegible]

er plötzlich ſtehen und kehrt langſam zurück.) Aber — das geht mich nun eigentlich nichts an —

Kar. Was denn?

Klr. Und Sie könnten es wohl gar übel nehmen —

Kar. Ich kann die Menſchen nicht leiden, die alles übel nehmen.

Klr. Ich wünſchte den Namen des Mannes zu wiſſen, der Eindruck auf ihr Herz gemacht hat. Er muß verdammt liebenswürdig ſeyn.

Kar. Er war es. Auguſt — Warning.

Klr. (wie vom Blitz gerührt.) Auguſt Warning?

Kar. Sie haben ihn nicht gekannt.

Klr. Doch — wer weiß — und dieſer Warning iſt Ihrer Liebe unwerth?

Kar. Leider!

Klr. (nach einer ziemlich langen Pauſe.) Sehn Sie — da ſteh' ich und mögte mich ſelbſt zur Thür hinaus werfen, daß ich ſo ein Schurke bin, mich auch nur noch einen Augenblick zu beſinnen.

Kar. Worauf?

Klr. Freylich war mein ganzes Glück nur eine Seifenblaſe — ſobald ich den Mund aufthue — paff! weg iſt ſie! (er nimmt ſich zuſammen.) Aber pfuy! Klinker. Sapperment! ich ſage pfuy!

Kar. Ich verſtehe Sie nicht.

Klr. Dieſer Warning iſt Ihrer Liebe vollkommen würdig.

Kar. Woher wiſſen Sie das?

Klr. Geben Sie mir den Korb, es iſt vorbey.

Kar. Kennen Sie ihn?

Klr. Meinen Freund, meinen Wohlthäter?

Kar. Ihren Wohlthäter?

Klr. Ich wäre ein Schurke, wenn ich ihn in dieſem Augenblicke verlangen könnte. Ich darf nicht alles ſagen, aber —

Kar. Er iſt verheyrathet.

Klr. Das iſt nicht wahr.

Kar. Er hat Weib und Kind verlaſſen —

Klr. Potz Element! das iſt nicht wahr!

Kar. Die Verlaſſene war aber bey mir.

Klr. Seine Frau? das ſind Satanskniffe.

Kar. Aber der Zuſammenhang?

Klr. Ey, was weiß ich, wo Spitzbüberey und Bosheit ihre Schwefelfäden zuſammengeknüpft haben. Genug, ich haue den Knoten durch, und ſpreche: es iſt nicht wahr!

Kar. Ach Herr Hauptmann! wenn Sie Beweiſe dafür hätten —

Klr. Wo iſt das Weib? laſſen Sie ſie kommen. Ich will ihr auf den Zahn fühlen, und wenn es ein Schlangenzahn wäre.

Kar. Sie iſt fort, ich weiß nicht wo ſie wohnt.

Klr. In der Hölle.

Kar. (klingelt haſtig.) Jacob! Jacob!

Fünfte Scene.

Jacob. Die Vorigen.

Kar. Habt ihr nicht geſehn, welchen Weg die Frau genommen hat, die ſich Madam Warning nannte?

Jac. Sie gieng zur gnädigen Frau.

Kar. Zu meiner Mutter? ha!

Klr. Der Zuſammenhang — merken Sie was?

Kar. Iſt ſie noch dort?

Jac. Das weiß ich nicht.

Kar. Verzeihen Sie, Herr Hauptmann — (ſie will gehn.)

Klr. (hält ſie auf.) Nur noch ein Wort — denn wenn ich es Ihnen jetzt nicht ſage, ſo könnte nachher der Satan ſein Spiel haben, und der Eigennutz mir die Zunge lähmen — Dieſer Warnung iſt nicht allein unſchuldig — ſondern er liebt Sie wie immer. Jetzt gehn Sie, und bleiben Sie mir gut.

Kar. Bis in den Tod! (ſie drückt ihm die Hand und eilt fort.)

Jac. (ab.)

Sechſte Scene.

Klinker allein.

Nun mein lieber Klinker, deine Ehrlichkeit haſt du gerettet, aber alles übrige iſt zum Henker! — Setze dich in einen Schmollwinkel, und lies Ciceros Buch von den Pflichten. — Hier Karoline — und da Cicero — o weh! o weh! — (Pauſe.)

Und wenn es nun doch wahr wäre? — wenn der Zugvogel an irgend einer Leimruthe ein paar Federn im Stiche gelaſſen hätte? — Möglich iſt es immer — dumme Streiche macht auch der beſte Menſch — dumme? ja! — aber ſchlechte? nein!

Siebente Scene.

Hippeldanz und Klinker.

Hipp. Sieh da, Freundchen, ſo eben habe ich Ihre Geſundheit getrunken.

Kli. Und doch bin ich krank.

Hipp. Schicken Sie zu mir. Keine beſſere Arzeney auf der Welt als Kapwein, das muß ich verſtehen. Ein Dutzend Bouteillen ſind für Sie beſtimmt. He? Sie machen große Augen? heute bin ich generös.

Klr. Iſt denn heute ein Schalttag?

Hipp. Wie ſo? warum ein Schalttag? Sticheley! Sticheley! mag paſſiren. Werden erſtaunen.

Klr. Worüber?

Hipp. Es wird ſich ein Ruf verbreiten; die Fama wird trompeten.

Klr. Mit dem Munde?

Hipp. Von meiner Geſchicklichkeit —

Klr. Dann werde ich allerdings erſtaunen.

Hipp. Rathen Sie, wo ich herkomme?

Klr. Vermuthlich vom Tiſche?

Hipp. Falſch. Ich komme vom Präſidenten. Der Fürſt hat meine Abhandlung geleſen.

Klr. Und Sie abgeſetzt?

Hipp. Wird ſich finden, hä! hä! hä! Heute noch. Ich bin beſtellt.

Klr. Wohin?

Hipp. Zum Fürſten. Ja, ja, Freundchen, man geht zum Fürſten.

Klr. Und Sie hoffen wirklich?

Hipp. Ich hoffe nicht, ich weiß gewiß. Se. Durchlaucht haben geſagt: Das iſt ein Mann! haben Sie geſagt: Das iſt ein Mann! den müſſen wir in Ehren halten! — Mein Präſident, der Schlaukopf, wollte wiſſen, wer mir die Abhandlung gemacht hätte? aber ich war kein Narr, wie? Freundchen, ich bitte — reinen Mund!

Klr. Aha! es war alſo nicht Ihre Abhandlung?

Hipp. Nun freylich war es die meinige; ich habe ſie ja theuer genug erkauft!

Klr. Von Buſch?

Hipp. Pſt! — nun ja; von Buſch. Sie ſollen Dank haben. Schicken Sie nur nach dem Kapwein.

Klr. Was haben Sie dafür bezahlt?

Hipp. Unter uns: Der Kerl iſt ein Narr, er verlangt kein Geld.

Klr. Was denn?

Hipp. Er kann das Heyrathen nicht leiden. Ich glaube, wenn es auf ihn ankäme, ſo ſtürbe die Welt aus.

Klr. Ich verſtehe Sie nicht.

Hipp. Seine Bedingung war — meiner Braut zu entſagen.

Klr. Und Sie thaten es?

Hipp. Nun freylich, was ſollt' ich machen. Mädchen finde ich überall mit meinem Gelde, wie? aber ſo eine Abhandlung — Geben Sie acht, ich werde heute noch Geheimer Kammer-Rath.

Klr. (beyſeite.) Vortrefflich! er iſt nicht verheyrathet! (laut.) Ich wünſche Ihnen Glück, Herr Geheimer-Kammer-Rath.

Hipp. Dank, dank, Freundchen! ſoll auch Ihr Schade nicht ſeyn. Speiſen Sie nur fleißig bey mir.

Klr. (beyſeite.) Warte du Kaliban! du ſollſt den Lohn ſeines Fleißes nicht verſchlingen. (er will gehn.)

Hipp. Wohin? wohin?

Klr. Zum Eſſen.

Hipp. Ich gehe mit.

Klr. Nichts als Faſtenſpeiſe.

Hipp. Ach ne! dann bleibe ich zurück. (hinten ab.)

Achte Scene.

Hippeldanz allein.

Ich lobe mir das Fleiſch (er faltet die Hände über den Bauch.) und dem Himmel ſey Dank, ich eſſe viel Fleiſch; (er ſtreichet ſich den Bauch) es gedeiht denn auch ſo ziemlich. Wenn man nur den Kopf ſchont, und ſich vor Aerger hüthet, o da kann man viel verdauen. — Aerger? — ja, heute wird es wohl nicht ganz ohne

Aer

Aerger ablaufen. — Was wird die hoffärtige Schwiegermama ſagen, wenn ich der Mamſell Tochter den Korb bringe? — Ich thue es eben nicht gern — aber Wort muß man halten. (nach einigem Nachdenken.) Hm! und warum muß man denn Wort halten? — ich frage warum? — es iſt Herkommens. — Ich könnte mich wohl drüber wegſetzen, denn ich habe Geld, wie? — Aber den Buſch könnte der Teufel reiten, daß er plauderte — und wo bliebe dann der Geheime Kammer-Rath? — die Ehre! die Ehre geht über alles!

Neunte Scene.

Hippeldanz und Mad. Löwe.

M. Löwe. Willkommen Herr Schwiegerſohn. Die Anſtalten zu dem heutigen Feſte ſind getroffen.

Hipp. (in großer Verwunderung.) Ey, ey — die Frau Kanzley-Directorin haben ein Feſt veranſtaltet?

M. Löwe. Seltſame Frage.

Hipp. Wunderliche Dinge geſchehen in der Welt —

M. Löwe. O ja.

Hipp. Und ſeltſame Fragen entſpringen aus wunderlichen Dingen —

M. Löwe. Was ſoll das heißen?

Hipp. Der Weg zum Eheſtande iſt holpericht, wie eine polniſche Landſtraße, man wirft um, ehe man ſichs verſieht.

M. Löwe. Ey, man muß nur nicht ſo langſam darauf fahren, wie eine ſächſiſche Extrapoſt.

Hipp. Eile mit Weile.

M. Löwe. Nun, ich denke Sie haben eben nicht geeilt.

Hipp. Darum bin ich denn auch noch weit vom Ziele.

M. Löwe. Herr Kammer-Rath —

Hipp. Meine theure Frau Schwiegermama! erlauben Sie, daß ich mich freymüthig expectorire.

M. Löwe. Nach Belieben, nur ſchonen Sie meiner Geduld.

Hipp. Man ſoll ſich vermählen — man hat dieſem Schritte nachgedacht —

M. Löwe. Vorher, oder nachher?

Hipp. Man hat vorher nicht allemal Zeit nachzudenken.

M. Löwe. Iſt auch beym Heyrathen nicht gebräuchlich.

Hipp. Ich bin geboren Anno domini 1730.

M. Löwe. Haben also Zeit gehabt klug zu werden.

Hipp. Das wohl — aber —

M. Löwe. Wahrhaftig, ein drolliges Thier.

Hipp. Ich bin doch wirklich zu alt für Ihre Mamsell Tochter.

M. Löwe. So muß Karoline Sie Papa nennen.

Hipp. Und kränklich ist man auch —

M. Löwe. Das ist gerade recht Ihre glücklichste Eigenschaft.

Hipp. Man stirbt, man hinterläßt eine junge Wittwe —

M. Löwe. Die natürlich froh würde —

Hipp. Eben deswegen.

M. Löwe. Mein Herr, was sind das für Winkelzüge?

Hipp. Sollte es der Deutſchheit noch etwas ermangeln?

M. Löwe. Sie ziehen Ihr Wort zurück?

Hipp. Behüte der Himmel! ich bin nur ſo frey Ihnen das Ihrige zurück zu geben.

M. Löwe. Sind Sie von Sinnen?

Hipp. Keinesweges.

M. Löwe. Sie wagen es unſer Haus zu beſchimpfen?

Hipp. Wir bleiben ja gute Freunde.

M. Löwe. Zum Henker mit Ihrer Freundſchaft!

Hipp. Den Kaviar verzehren wir miteinander.

M. Löwe. Zum Fenſter hinaus mit Ihrem Kaviar!

Hipp. Ey ja, warum nicht gar! das wäre ein Schmaus für die Gaſſenbuben.

M. Löwe. Wer handelte mit ein Kind?

Lipp. Von 1750 geschehen —

M. Löwe. Eins von [illegible] [illegible] ein Narr!

Lipp. Ein Narr? [illegible] [illegible] [illegible] [illegible] [illegible] [illegible], und [illegible] [illegible] [illegible] [illegible], was?

M. Löwe. Ein [illegible] Narr! Einer [illegible], die [illegible] [illegible] [illegible] [illegible].

Lipp. Ich [illegible] um nichts.

M. Löwe. Wenn es der Mühe werth wäre, [illegible] [illegible] [illegible] [illegible] einen [illegible] [illegible] —

Lipp. [illegible] [illegible] [illegible] [illegible] [illegible] [illegible] [illegible] [illegible] von [illegible] [illegible].

M. Löwe. Haben Sie nur auf den Augen?

Lipp. Von Leipzig weg.

M. Löwe. Und brauchen Sie meine Schwester nur nicht.

Lipp.

Kipp. Werde mich hüten.

M. Eber. Wenn Sie gesund bleiben, warum aber Medizinen [illegible] nehmen Sie, ja nunmehr [illegible]? Ich kann Ihnen den Rath geben; [illegible] [illegible] [illegible] Sie?

Kipp. Ja, aber warum —

M. Eber. Weil Sie ein älterer Mensch sind —

Kipp. Das glaubt ja niemand.

M. Eber. Der andre hat als Geld.

Kipp. Eben deswegen. Was soll ich denn noch mehr haben, als Geld?

M. Eber. Ein Gewissen [illegible], das weniger schwerer als ein Sack mit Dukaten.

Kipp. Ein Gewissen? Sie spaßen.

M. Eber. [illegible] Sie, aber ich muss [illegible] mich an Ihrem guten [illegible].

Kipp. [illegible] [illegible] [illegible] [illegible] [illegible] [illegible] [illegible]. Er weiß es kann ja nicht alles

auf

[illegible]

Zehnte Scene.

[illegible]

[illegible]

Ende

Elfte Scene.

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible] [illegible] [illegible] [illegible] [illegible] [illegible] [illegible] [illegible]

[illegible]. [illegible] [illegible] [illegible] [illegible] [illegible].

Zwölfte Scene.

[illegible] [illegible] und Frisch.

[illegible]. [illegible] [illegible] [illegible] [illegible] [illegible] [illegible] [illegible] [illegible] [illegible] [illegible] [illegible] [illegible] [illegible]?

Frisch. [illegible] [illegible] [illegible] [illegible] [illegible] [illegible] [illegible] [illegible] [illegible] [illegible] [illegible].

[illegible]. [illegible].

Frisch. [illegible] [illegible] [illegible] [illegible] [illegible] [illegible] [illegible] [illegible] [illegible] [illegible].

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]
[illegible]

[illegible]
[illegible]
[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]
[illegible]
[illegible]

[illegible]

[illegible]
[illegible]

[illegible]

[illegible]
[illegible]
[illegible]

[illegible]
[illegible]

[illegible]
[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

Fünfzehnte Scene.

[illegible]

Ellen. [illegible]

M. Ellen. [illegible]

Ellen. Das weiß ich schon.

M. Ellen. [illegible]

Ellen. [illegible]

M. Ellen. [illegible]

Ellen. [illegible]

M. Ellen. [illegible]

Ellen. Welche?

M. Löwe. [illegible] kann man Sie [illegible].

Löwe. [illegible] auf dem [illegible] [illegible] ich. Die [illegible], [illegible] [illegible] [illegible] [illegible], [illegible] [illegible] [illegible] [illegible] zu [illegible], [illegible] [illegible] [illegible] [illegible]. [illegible]

Sechzehnte Scene.

Mad. Löwe und [illegible].

M. Löwe. [illegible] [illegible]. [illegible] [illegible] willkommen [illegible] [illegible].

[illegible]. Mit der Frau?

M. Löwe. [illegible] [illegible] [illegible] einen [illegible].

[illegible]. Ich [illegible] mich [illegible].

M. Löwe. [illegible] Sie, [illegible] [illegible] [illegible], [illegible] [illegible] [illegible] [illegible].

[illegible]

Wolf. [illegible]

[illegible]

Wolf. [illegible]

[illegible]

Wolf. [illegible]

[illegible]

Siebenzehnte Scene.

Wolf allein.

[illegible]

Achtzehnte Scene.

Caroline und Dorsch.

Car. (kommend ein.) Meine Mutter hat mir gesagt, daß Sie mich zu sprechen wünschten.

Dorsch. (mit [illegible] verlegenem Stammeln.) Ich habe — ich bin —

Car. Sie sind ein [illegible] Mann, der meinen Bruder und [illegible] zur Rede herausfordern will.

Dorsch. Wenn das [illegible], das ich [illegible], nicht zu hoch ist —

Car. Um die Augen [illegible] Cabinet zu [illegible], an meinem [illegible] nicht zu [illegible].

Dorsch. Von Ihnen?

Car. Wie kann ich dafür [illegible]?

Dorsch. Aber Ihre Mutter hat Ihnen nicht gesagt —

Kos. Was?

Dorsch. Daß ich gewagt habe, wie die einzige Belohnung, die [illegible] für mich hat — Ihre Hand zu erbitten?

Kos. ([illegible]) Meine Hand?

Dorsch. [illegible] Ihnen aufgefallen? —

Kos. Wirklich, auch als Scherz fällt mir das auf.

Dorsch. Es ist nicht Scherz —

Kos. Gewiß, mein Herr, gewiß. Sie sehen mich zum erstenmale in Ihrem Leben —

Dorsch. O nein —

Kos. Und wenn auch, so haben Sie mich doch nur gesehen, wie [illegible] [illegible] ich Blümchen an mein [illegible] [illegible] zu [illegible] hatte; und nicht einen Mann — doch vergeben Sie, ich [illegible] [illegible] daß, wo ich hier [illegible] [illegible].

Dorsch. Ich habe Freunde, die mit Ihrem Charakter genau bekannt sind.

Kat. Wie mein Herr, wer wird auf kleine [illegible] um ein Mädchen werben?

Duſch. Ich weiß [illegible] Ihres edeln Herzens —

Kat. Ein Zug meines Charakters iſt der, daß ich mich niemals um [illegible] [illegible]. — [illegible] mein Herr, ich bitte Sie, [illegible] [illegible] ab.

Duſch. Vielleicht iſt Ihr Herz ſchon gebunden?

Kat. [illegible] [illegible] [illegible] Die [illegible] [illegible].

Duſch. [illegible] [illegible] Sie muß ich bedauern. Meinem [illegible] Bruder und meiner [illegible] nicht [illegible] zu [illegible].

Kat. [illegible]! — Sie wiſſen am Ende einem [illegible] etwas zu machen? [illegible] [illegible] [illegible] [illegible] [illegible] und der [illegible] [illegible] [illegible]?

Duſch.

Busch. Ein so edler Eigensinn —

Kar. Glückwunsch, mein Herr! Wer mit dem schönen Beruf, der leidenden Menschheit beyzustehn, einem [illegible] nicht [illegible]ten kann — der wird mir mein Gemahl?

Neunzehnte Scene.

Korporal Müller. Die Vorigen.

Korp. Bedienter Sie. Ich suche die Mamsell [illegible].

Kar. Die bin ich. Wer ist er? was will er?

Korp. Ich bin der alte Korporal Müller. Sie werden wohl von mir nichts gehört haben?

Kar. Nein.

Korp. Glaub' es gern. Ich bin nur ein gemeiner Mann, aber mein Haar ist mit Ehren grau geworden, und darum wurde dieser Gang mir sauer.

Kar. Dieſer Gang? wie ſo?

Korp. Meine Tochter iſt heute bey Ihnen geweſen.

Kar. Seine Tochter?

Korp. Sie hat einen dummen Streich gemacht, der beynahe ausſähe, wie ein ſchlechter Streich — aber der Wille war nicht böſe.

Kar. Sprech er deutlicher.

Korp. Die Frau Mama hat ihr einen Haufen Geld gegeben, und hat ſie verleitet, daß ſie ſich für eine gewiſſe Madam Warning ausgeben ſollte. —

Kar. Gott!

Busch. (erſtaunt.) Was iſt das?

Korp. Die Frau Mama hat verſichert, meine Tochter würde ein gutes Werk ſtiften, wenn ſie das Herz der Mamſell von einem Landſtreicher abzöge —

Kar. Weiter? weiter?

Korp. Meine Luiſe verſchweigt mir ſonſt nichts — aber da liegt zu Hauſe ein krankes Weib — und weil das Mädchen ſieht, daß es uns ſauer wird, uns ehrlich durch die Welt zu bringen, ſo denkt ſie mir eine heimliche Freude zu machen. Da kommt ſie heute mit dieſem Beutel und dieſem Ringe, und ſpricht: Vater, uns iſt geholfen! — Ich ſtutze — es überläuft mich eiskalt — das Mädchen iſt hübſch — ich denke der Schlag trift mich auf der Stelle. — Als meine Tochter das merkt, erzählt ſie mir geſchwind den Verlauf der Sache und meint Wunder wie klug und wie gut ſie gehandelt habe. Aber das meine ich nicht, ich meine, man ſoll ſich nicht in fremde Händel miſchen. Das Ding ſchien mir krumm, und ich bin mein Lebtage immer gerade gegangen. Meine Tochter ſollte die Sachen ſelbſt wieder hertragen, und den Betrug melden; aber ſie ſchämt ſich, ſie ſitzt zu Hauſe und weint.

Da muſste ich denn wohl ſelber meine Krücke zur Hand nehmen. Hier, Mamſellchen, hier iſt der Ring und das Geld.

Kar. O! guter Mann! behalte er beydes. Mein Auguſt treu! er weiß nicht, welch' ein koſtbares Geſchenk er mir gemacht hat.

Korp. Nein, Mamſellchen, das behalte ich nicht. Mein Kind hat einen dummen Streich gemacht, und dafür läßt ſich der Vater nicht bezahlen. Von Almoſen lebe ich auch nicht, mein gnädiger Fürſt giebt mir eine Penſion. Ich bitte, nehmen Sie, und verzeihen der unerfahrnen Dirne.

Kar. Mein Auguſt treu! — o lieber Alter! wenn er wüßte, wie gern ich in dieſem Augenblick die halbe Welt verſchenkte!

Korp. (lächelnd.) Kann wohl ſeyn. Iſt mir auch vor Zeiten ſo zu Muth geweſen. Nun, nun, wenn es einmal eine Hochzeit giebt, ſo meldet ſich der alte Müller wohl zu einem Stück Kuchen. Gott befohlen! (ab.)

Zwanzigſte Scene.

Karoline und Buſch.

Kar. (faltet die Hände, und wirft einen fröhlichen dankenden Blick gen Himmel.)

Buſch. Wenn ich recht verſtanden habe —

Kar. Ich liebe, mein Herr, ja ich liebe! — Sie fragten mich ja vorhin: ob mein Herz gefeſſelt ſey? — nun wiſſen Sie es, nun haben Sie es ſelbſt gehört. Eine Freude, wie die meinige, läßt ſich nicht verbergen. Ich liebe einen edeln Jüngling. Sie haben geſehn, was man thut, um ihn von meinem Herzen zu reißen, aber das kann nur der Tod! — Ich bitte Sie, mein Herr, geben Sie Ihre ſonderbaren Wünſche auf. Ich liebe! ich bin Braut!

nur der Tod iſt das Ziel meiner Treue! nur der Tod kann meine Feſſeln löſen.

Buſch. (beyſeite, im höchſten Entzücken.) Guter Gott! gieb mir Thränen!

Kar. Verzeih, mein Auguſt! verzeih, daß ich einen Augenblick an deinem Herzen zweifeln konnte!

Buſch. Mademoiſell, Ihre Liebe iſt mir heilig — ich werde ohne Eigennutz für Ihren Bruder thun, was ich kann.

Kar. So gebe Ihnen Gott zum Lohne einſt ein treues Herz, wie das meinige.

Buſch. (unwillkührlich ausbrechend.) Er hat es mir gegeben!

Kar. Und doch — ?

Buſch. Verzeihung! nur prüfen wollt ich Sie — Warning iſt mein Freund!

Kar. Ihr Freund?

Buſch. Er kömmt —

Kar. Er kömmt?

Buſch. Doch nicht unter ſeiner eignen Geſtalt —

Kar. Unter welcher?

Buſch. Er ſcheut Ihren Anblick —

Kar. Meinen Anblick?

Buſch. (mit ſeiner natürlichen Stimme.) Die Blattern haben ihn entſtellt — vielleicht mehr noch Kummer und Sehnſucht —

Kar. Gott! welche Stimme!

Buſch. Wenn dein Herz ihn nicht erkennt —

Kar. Auguſt! — (ſie ſtürzt ohnmächtig in ſeine Arme.)

(Der Vorhang fällt.)

Ende des dritten Akts.

Vierter Akt.

Erſte Scene.

Eduard, Buſch, M. Löwe, Karoline, Kanzley-Director Löwe, Jacob.

Eduard ſitzt auf einem Stuhle in der Mitte der Bühne; ſein Kopf iſt mit einem weißen Tuche leicht verhüllt. **Buſch** ſteht vor ihm mit dem Inſtrument in ſeiner Hand. Neben ihm auf dem Tiſche noch ein Futteral mit mehrern Inſtrumenten, einem Fläſchchen Weingeiſt zum Aufbewahren der Staarlinſe u. ſ. w. **M. Löwe, Karoline** und der alte **Jacob** zu beyden Seiten in ängſtlicher Erwartung. **Löwe** ſitzt gelaſſen im Sorgenſtuhl.

Buſch. Es iſt geſchehn!

Ed. Nehmt mir das Tuch weg!

Buſch. Noch einen Augenblick Geduld.

M. Löwe. Karol. und **Jacob** (zu gleicher Zeit.) Kann er nun ſehen?

Buſch. Nur noch eine kleine Erholung.

Löwe. Und wenn er nun ſehen kann, ſo frage ich: was hat er gewonnen?

M. Löwe. An deinem Anblick freylich nichts.

Löwe. Blinde können teſtiren, adoptiren, tutelam führen, bona adminiſtriren.

M. Löwe. Wenn Sie nicht ſchweigen, ſo laſſe ich Sie an der Zunge operiren.

Löwe. Nur König von Perſien konnte er nicht werden; denn Procopius ſagt: Persae ne luscum quidem ad regnum admittebant.

Buſch. (nimmt Eduard das Tuch vom Kopfe.) Schlagen Sie Ihre Augen langſam auf.

Ed. (thut es.) O wie hell! wie ſchön! es iſt Morgen!

Buſch. (hält ihm ſeine Hand vor.) Was iſt das?

Ed. (immer taſtend.) Eine Hand.

Buſch. (ſtellt M. Löwe vor ihn hin.) Kennen Sie dieſe Dame?

Ed. (ſtreckt beyde Arme nach ihr aus.) Meine Mutter!

Buſch. (indem er Karolinen vorführt.) und dieſe?

Ed. Ihre Züge ſind mir bekannt —

Kar. Bruder!

Ed. Meine Karoline!

Kar. (will in ſeine Arme ſtürzen.)

Buſch. (hält ſie zurück.) Laſſen Sie ihn. Keine zu heftige Erſchütterung.

Kar. (geht in einen Winkel, kniet nieder und dankt Gott ſtill.)

Jac. (tritt weinend vor Eduard.)

Ed. Du biſt der alte Jacob!

Jac. Gott ſey Dank!

Buſch. (mit zitternder Stimme.) Kennen Sie auch mich?

Ed. Sie ſind mein Engel! mein Schutzgott!

M. Löwe. O Sohn! Sohn!

Buſch. Genug. Jetzt muß er auf einige Tage in freywillige Dunkelheit zurückkehren. (er nimmt ein Tuch ihn zu verbinden.)

Ed. Muß ich?

M. Löwe. (während Eduard verbunden wird, zu ihrem Manne, der immer ruhig ſaß.) Man ſollte darauf ſchwören, Herr Gemahl, daß die ganze Begebenheit Sie nichts angienge.

Löwe. Da würde man einen falſchen Eid ſchwören.

M. Löwe. Keine Bewegung, keine Freude.

Löwe. Ich freue mich allerdings, daß mein Sohn in Zukunft auch qua testis oculatus auftreten kann.

M. Löwe. Unerträglich.

Ed. Bindet mir die Hände, oder ich reiße das Tuch wieder weg.

Buſch. Geduld, nur einige Tage, ſonſt wäre alles verlohren!

Jac. Ich will ihn ſchon hüten.

Ed. (kindlich entzückt.) Ich habe die Meinigen geſehen — und den alten Jacob und das ſchöne Tageslicht! es war ſo hell! ſo ſchön!

Buſch. Führen wir ihn jetzt auf ſein Ruhebett.

Ed. O ja, laßt mich nur allein, ich habe ſo viel geſehen und das Licht iſt in meinem Herzen geblieben — es umſchwebt das Bild meines Wohlthäters! wo iſt er

der

daß ich ſeine Hand küſſe! ſeine ſegenreiche Hand!

Buſch. Lieber Eduard, keine Gemüthsbewegung.

Ed. O nun kenne ich ihn! ſogar ſeine Stimme iſt mir ſchon bekannt!

Buſch. (erſchrickt.) Fort auf ſein Ruhebett!

Buſch, Karoline und **Jacob** (führen Eduard ab.)

Zweyte Scene.

Löwe und **Madam Löwe.**

M. Löwe. Ich bin außer mir vor Freuden!

Löwe. Ich nicht.

M. Löwe. Das glaub' ich wohl. Sie werden ſich nicht eher freuen, bis einmal der blinden Themis der Staar geſtochen wird.

Löwe. Bewahre der Himmel! die Themis muß blind ſeyn, und das von Rechtswegen.

M. Löwe. Ob Ihr einziger Sohn fünf Sinne hat, wie ein Menſch, oder zwey, wie eine Auſter, das gilt Ihnen gleich.

Löwe. Keineswegs. Ich betrachte nur, wie manche Mühſeligkeit ihn erwartet. Jetzt war er blind von Natur; doch welchen Stand er auch ergreifen mag, ſo wird er nun oft blind ex officio ſeyn müſſen.

Dritte Scene.

Buſch mit Karolinen an der Hand.
Die Vorigen.

Buſch. Es iſt vollbracht. Ich wage es nunmehr, Sie an Ihr Wort zu erinnern.

M. Löwe. Ich weiß es, und werde es halten. Karoline ich entbinde dich von der Pflicht, den Kammer-Rath Hippeldanz zu heyrathen. Du biſt wieder frey.

Buſch. Nicht frey, ſie iſt die meinige!

Kar. Von ganzem Herzen.

M. Löwe. Wirklich? (wehmüthig.) Hab ich das ſo ſchnell gemacht? Hätte ich doch kaum geglaubt — um deſto beſſer.

Kar. Meines Vaters Segen.

Löwe. Wovon iſt denn die Rede?

M. Löwe. Segnen Sie nur, ich werde es Ihnen nachher ſchon erzählen.

Löwe. Aber ich muß denn doch wiſſen —

M. Löwe. Eine kleine Wirthſchafts-Angelegenheit, die Verheurathung Ihrer Tochter.

Löwe. Ich ſeh' nun wohl, ich [illegible] aller meiner Reiſe [illegible] ich dem [illegible] Verhalten.

Lax. Und meine Mutter? —

M. Löwe. (in Hitze.) Wenn Sie Ihre Herkunft eben ſo gut beweiſen können, als Ihre Geſchicklichkeit —

Buſch. Ich mag nichts verſchweigen — Eduards offene Augen mögen für mich ſprechen. — Gnädige Frau! von dem Jüngling erlitten Sie eine Beleidigung, von dem Manne empfingen Sie eine Wohlthat. Darf der Mann hoffen, daß Sie dem Jüngling vergeben werden?

M. Löwe. Was ſoll das heiſſen?

Buſch. Ich bin der unglückliche Bär auf Wanning.

M. Löwe. (erſchrocken.) Sie?

Löwe. Ey, ey!

M. Löwe. Und Sie unterſtehen ſich, mir unter die Augen zu treten?

Buſch. Wer die Augen der Schönen ſcheute, muß er die Augen der Männer noch immer ſcheuen?

M. Löwe. Welche Dreiſtigkeit! mir wird ſchlimm — fort aus meinem Hauſe!

Buſch. Habe ich nicht ſchon geſagt? bin ich nicht ſchon lange artig und ſchleiche ſo umher gerade, wie ein Brudermörder?

M. Löwe. Ein Epigramm iſt ſchlimmer, als eine Mordthat.

Löwe. Wo denken Sie hin, mein Schatz? das Jus criminale —

M. Löwe. Wer fragt nach Ihrem Jus criminale? Ein Dolch in der Bruſt [illegible] mir Blumenkränze, ein Epigramm geliefert.

Puſch. Sechs Jahre habe ich darnach geſucht, mein Unrecht wieder gut zu machen —

M. Lörr. Jahrhunderte ſind zu wenig.

Puſch. Ich wand [illegible] um Ihrem Erbteil zu helfen; Gärtner und Nachbar um Ihren Ahnungen zu huldigen; ich wand Joſeph um Ihrem Gemahl ein [illegible] [illegible] —

Lörr. Auch Joſeph? ei, ei, wir wollen ein Wunder [illegible] verſprechen.

M. Lörr. Schwören Sie.

Puſch. Wie oft hat mich das Wort gewiß ſeit der Studierlampe erſchüttert, weil das immer eine Weiſung, Ihre Vergebung zu verdienen, mich wachſam erhielt.

M. Lö

M. Elwer. Vergebens mein Herr, die Operation ſoll Ihnen bezahlt werden, gut bezahlt. Setzen Sie.

Gaſch. Wie? Ich hätte durch ungeſchickte Opfer dieſen Unglücklichen [illegible] [illegible], um ihn nur durch ein ganz kleine Geldbüſſe abkaufen zu laſſen? — Nein, ich habe [illegible] Lohn verdient, [illegible] [illegible] mir [illegible], ich [illegible] [illegible] nicht [illegible]. (er umarmt Karl, Ende.)

Kar. Ich bin der Ihrige mit meinem ganzen Leben. Jetzt ſcheiden uns nur der Tod.

M. Elwer. Was? mit uns Gnädige? und das haben Sie, Herr Gemahl?

Elwer. Warum denn nicht?

M. Elwer. Sie wollen ein Juriſt ſeyn? —

Elwer. Ich bin einer.

M. Elwer. Und wiſſen nicht einmal, daß Kinder ihren Eltern ſchuldig ſind?

[illegible]. Nur mein Schatz. Sie sind haben zu meinem [illegible] zu [illegible] Ihr ge- geht?

M. Elwe. Weiß ich denn aber —

Elwe. Das war [illegible].

M. Elwe. Sie hat ein Wort? und [illegible], ich weiß es nicht [illegible].

Elwe. Hier bei [illegible] [illegible] die [illegible] [illegible], wenn kein [illegible] der [illegible] vorhanden ist.

M. Elwe. Sie haben von ein Ge- schäftchen?

Elwe. Ich rede wie [illegible], mit dem [illegible] —

M. Elwe. Kein Grund? ist denn das Epigramm kein Grund?

Elwe. Das Epigramm ist nur [illegible] [illegible]. Lesen Sie doch die [illegible] [illegible], und [illegible] Sie [illegible] das Epigramm [illegible]

M. Elwe. Was? wollen Sie mich [illegible]?

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible] [illegible]?

[illegible]. [illegible]?

[illegible]. [illegible]! [illegible]. [illegible]. [illegible]. [illegible]. [illegible]. [illegible], [illegible], [illegible]. — [illegible]? [illegible]. — [illegible]. — [illegible]? — [illegible]? [illegible]?

[illegible]. [illegible] [illegible]. Ich [illegible], [illegible] [illegible] [illegible] [illegible] zu [illegible]. — Ich [illegible] [illegible], [illegible] [illegible] [illegible], [illegible] [illegible] [illegible] [illegible] [illegible]? — [illegible] [illegible] [illegible] [illegible] [illegible], [illegible] [illegible] [illegible] [illegible] [illegible] [illegible] [illegible]?

[illegible]. [illegible] [illegible] [illegible].

[illegible]. Ich [illegible], [illegible] [illegible] [illegible] [illegible] — [illegible] [illegible] — [illegible] [illegible] [illegible] [illegible] [illegible] [illegible]. [illegible] [illegible] [illegible] [illegible] [illegible]? [illegible] [illegible] [illegible] [illegible] [illegible].

[illegible] [illegible]. [illegible]?

[illegible]. [illegible] [illegible] [illegible] [illegible], [illegible] [illegible] [illegible] [illegible] [illegible], [illegible] [illegible] [illegible].

[illegible]. Als ob [illegible] für den [illegible] [illegible] [illegible].

[illegible]. [illegible] [illegible] [illegible] ich [illegible] [illegible] in die [illegible], [illegible] [illegible] [illegible] [illegible] [illegible] in die [illegible]. [illegible] [illegible] ich [illegible] [illegible]; [illegible] [illegible] [illegible] [illegible] [illegible], [illegible] [illegible] [illegible] [illegible]. [illegible] ich auf die Straße kommen, laufen wir die [illegible] nach — [illegible] — die [illegible] [illegible] hatten mit einem [illegible] ein [illegible] [illegible].

[illegible] [illegible] [illegible] [illegible] [illegible] [illegible] [illegible] hoch! hoch! hoch!

[illegible] [illegible].

[illegible] [illegible] [illegible] [illegible] [illegible] [illegible] [illegible] [illegible] [illegible] [illegible] [illegible] [illegible] [illegible] [illegible] [illegible] [illegible] — [illegible] [illegible] [illegible] — [illegible] [illegible] [illegible] [illegible] [illegible] [illegible] [illegible] [illegible] [illegible] [illegible] [illegible] [illegible] [illegible] [illegible] [illegible] [illegible].

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

Sechste Scene.

[illegible]

[illegible] wehren — und wenn du [illegible] — wehe! dann ich zu Rache!

Siebente Scene.

Räth. Warning und Friederike treten ein.

Kle. [illegible] auf uns [illegible] [illegible] mein [illegible] geht auf. [illegible] [illegible] [illegible], wenn der Zufall [illegible] [illegible], so bin ich der Liebling des [illegible].

Räth. Eine [illegible] für den [illegible], wenn du dem [illegible], und er mit [illegible] Herzen [illegible], ein freundliches [illegible] ihn empfinge.

Kle. Wenn ich [illegible] - [illegible] [illegible] —

Räth. Dann würde das [illegible] mit [illegible] werden.

Kle. Der göttliche Urſpruch? denn wer gute Menſchen kennen lernen will, der gebe nur acht, zu wem der Unglückliche Vertrauen hat.

Räth. Ja, Herr Hauptmann, ich halte Sie für einen guten Menſchen.

Kle. (mit Bewegung.) Sie auch?

Räth. Gewiß.

Kle. Dank dir Natur für die leſerliche Schrift auf meiner Stirn.

Räth. Der Sultan-Adel hat auch ſein Diplom.

Kle. Und dieſes Diplom giebt Anſpruch auf die Freundſchaft edler Seelen? — auf die Ihrige? nicht wahr?

Räth. Die Armuth findet zuweilen Wohlthäter, ſelten Freunde.

Kle. Der iſt ein Thor, der den Baum pflanzt, und ſich nie in ſeinem Schatten erquickt. — Ihre Hand Madame — und die Ihrige liebes Kind. (gutmüthig.) Nicht wahr, Sie ſind hier wegen der Penſion?

Räth.

Käth. Ja.

Kir. Sie hoffen auf glücklichen Vergleich?

Käth. Um der Verdienſte meines Mannes willen, ja.

Kir. Und wenn es fehlſchlüge?

Käth. ([illegible] Augen.) Dann —

Fried. Ich kann arbeiten Herr Hauptmann.

Kir. Können Sie wirklich? und ſollten Ihre Kräfte hinreichen?

Fried. Man ſieht, daß Sie nie für eine Mutter gearbeitet haben.

Kir. Geben Sie mir eine Wette, und wir wollen ſehen, wer es am weiteſten bringt.

Fried. Sie würden dann fühlen, wie froh auch die Armuth ſeyn kann.

Kir. Wohlan, Madam! Sie haben vor der Hand keinen Sohn. Darf ich ſeine Stelle erſetzen?

Käth. Ach, Herr Hauptmann! eines Sohnes Stille erkennt kein Fremdling.

Kir. Aber ich werde Sie lieben, lieben, lieben! durch Liebe kann auch der Mann im Monde unſer Bruder werden.

Käth. Sie ſind ein gutherziger Sonderling. Es wird mich freuen, Sie näher kennen zu lernen.

Kir. (zu Frid.) Und Sie, liebes Mädchen? Halten Sie es auch der Mühe werth, mich näher kennen zu lernen?

Frid. Wenn wir das Mühe koſten ſollte, ſo würde ich ſchon mißtrauiſcher werden.

Kir. Sie haben recht; eigentlich kennen Sie mich ſchon durch und durch; denn ich gehöre leider zu den Menſchen, die, wie überreife Früchte, von ſelbſt aufſpringen, und bis auf den Kern ſchauen laſſen.

Frid. Deſto beſſer, ſo iſt man ſicher keinen Wurm drinn zu finden.

Kir.

Klr. Alſo — der Handel iſt geſchloſſen? — ja? — ja! (Beyde ſchlagen ein.) Nun Mamachen, gereuen ſoll es Sie nicht. Zwar habe ich meine Eltern früh verlohren, aber das Lieben iſt eine ſüße Gewohnheit, man verlernt ſie nie. — doch eine Bedingung! — verſtoßen laſſe ich mich nicht, wenn etwa der rechte Sohn plötzlich aufkäme.

Räth. Ach! er wird nicht kommen!

Klr. Nun man kann nicht wiſſen. Auf dieſen Fall, mein liebes Schweſterchen, müſſen Sie mich in Schutz nehmen. Merken Sie wohl? von Ihnen fodere ich dann die Mutter! — meine Mutter und Ihre Mutter — verſtehn Sie mich?

Frid. (etwas befremdet.) Herr Hauptmann —

Klr. Ja, ja, ich laufe davon — aber ich komme wieder — ich hole mir nur einen Fürſprecher — (abgehend) und dann müſſen Sie mir ſagen, daß Sie mich verſtanden haben. (ſchnell ab.)

Achte Scene.

Die Vorigen ohne Klinker.

Frid. Was wollt' er damit ſagen?

Räth. Er ſcheint edle und ernſthafte Abſichten auf dich zu haben.

Frid. Nach einer Bekanntſchaft von einigen Stunden? das wäre ſonderbar.

Räth. Aber ein Glück für mich und dich.

Frid. Sie wünſchen es?

Räth. Wenn er der iſt, der er ſcheint —

Frid. Ich ſchätze ihn hoch, aber werde ich ihn jemals lieben?

Räth. Verbindungen aus Hochachtung geſchloſſen, gerathen weit öfter, als Herrathen aus Leidenſchaft. Ueberdieß, Dein

Herz iſt frey; wir ſind arm, ſehr arm! dein Bruder kömmt nicht — wer weiß ob er jemals kommen wird! wie bitter würde meine Todesſtunde ſeyn, wenn ich dich ohne Rath und Schutz in der Welt zurücklaſſen müßte!

Frid. O Mutter! nichts mehr davon! Ihrer Ruhe bringe ich jedes Opfer.

Neunte Scene.

Kanzley-Director. Die Vorigen.

Löwe. (tritt in die Thür ſeines Zimmers.) Aha, Frau Räthin! vermuthlich wegen der Penſion. Kein Bedienter hier? ſchon lange gewartet?

Räth. Um deſto länger habe ich gehofft.

Löwe. Ja lieber Gott! die Hoffnung gehört nicht in mein Departement. Nur herein zu mir. Die allerhöchſte Entſcheidung ſoll Ihnen amicabiliter eröffnet werden (ſie geht zu ihm hinein.)

Frid. (allein.) Ich ſehe Eduard nicht — ich höre nicht ſeine Flöte — war der Doctor ſchon hier? — wird er ihm helfen können? — o! das mögte ich doch gerne wiſſen, ehe wir dieſes Haus verlaſſen. — Wer weiß, ob ich ihn dann jemals wiederſehe! — (ſie horcht an Eduards Thüre.) Alles ſtill — ganz ſtill — ſchläft er? — oder iſt er krank? — krank! und es iſt vielleicht niemand bey ihm! — (ſie klopft leiſe an die Thüre.) Was mache ich! das war unbeſonnen.

Zehnte Scene.

Friderike. Jacob. Bald darauf
Eduard.

Jac. Zu wem wollen Sie Mamſellchen?

Frid. Guter Jacob, ich wünſche bloß zu wiſſen, ob ſein junger Herr ſich wohl befindet?

Jac. O recht ſehr wohl!

Frid. Ob der Augenarzt ſchon hier geweſen?

Jac. Allerdings.

Frid. Ob er ſich getraut, ihm zu helfen?

Jac. Er hat ihm ſchon geholfen.

Frid. Wie?

Jac. Mein junger Herr ſieht.

Frid. (freudig und laut.) Er ſieht?

Jac. Aber noch muß er ſich hüten.

Frid. (außer ſich.) Eduard ſieht? O Gott! o Gott!

Jac. Er darf nicht vom Bett aufſtehn.

Eduard. (mit verbundenen Augen.) Ich höre Friderikens Stimme.

Frid. (an ſeinen Hals fliegend.) Eduard! Du ſiehſt!

Jac. Ums Himmelswillen! junger Herr!

Ed. Meine gute Friderike muß ich ſehn, und ſollt ich auch gleich die Augen

auf

Frid. (mit ihren Wünſchen kämpfend.) Ich —. thu es nicht Eduard —

Jac. Beſter junger Herr! Sie werden wieder blind werden.

Ed. O! ſo hab' ich doch Frideriken geſehn!

Jac. Nun, ich bin unſchuldig.

Ed. (ſchiebt die Binde weg und öffnet die Augen.) Friderike! — biſt Du es? — rede, daß ich es glaube.

Frid. (ſanft weinend.) Ich bin es.

Ed. So groß! ſo ſchön! o wie arm war mein Phantaſie!

Frid. (ſchluchzend.) Guter Eduard! ich wünſche dir von Herzen Glück!

Ed. Du weinſt?

Frid. Ich freue mich.

Jac. Die Binde vor die Augen.

Ed. Ja, ja, die Binde vor die Augen (er läßt ſich geduldig verbinden.) Macht was ihr wollt. Friderikens Geſtalt vergeſſe ich nun nie wieder! ihre Thränen habe ich geſehen! — vormals fühlte ich ſie nur — ich kannte das ſchöne Auge nicht, aus dem ſie floſſen.

Jac. (legt ihn auf ſein Ruhebett.)

Ed. Gieb mir Deine Hand gutes Mädchen! (Friderike thut es, er drückt ſie an ſein Herz.) Laß mir deine Hand! laß mir ſie auf immer! wenn auch der Blinde deiner Leitung nicht mehr bedarf, ſo führe doch den Sehenden ſanft bis zum Grabe!

Frid. (läßt ihr Haupt gerührt auf ſeine Schulter ſinken.) Mein lieber, lieber Eduard!

Eilfte Scene.

Räthin. Vorige.

Räth. (kömmt traurig aus des Kanzley-Directors Zimmer, der ſie bis an die Thüre begleitet und mit einer Verbeugung entläßt.) Komm meine Tochter! unſere einzige Zuflucht iſt Arbeit — und wenn wir krank werden — Gott!

Frid. Mutter! Eduard ſieht!

Räth. Er ſieht? wirklich? o das freut mich von ganzen Herzen! (ſie geht zu ihm und reicht ihm die Hand.) Guter Eduard, den ich immer geliebt habe, wie meinen Sohn —

Ed. Mutter! ſobald ich ausgehen darf, beſuche ich Sie.

Räth. Thue das. In meiner Einſamkeit dürfen wir uns ungeſtöhrt freuen. Komm Friderike!

Frid. Leb wohl Eduard!

Ed. Deine Geſtalt bleibt bey mir. Leb wohl!

Zwölfte Scene.

August Warning. Die Vorigen.

Aug. (tritt raſch in die Thür, ſtutzt als er Mutter und Schweſter ſieht, und nähert ſich mit Beklommenheit.)

Räth. (im Vorbeygehn.) Empfangen Sie meinen Glückwunſch.

Frid. Und meinen Dank.

Aug. (mit zitternder Stimme.) Bleiben Sie Madam. Ich habe einen Auftrag an Sie.

Räth. An mich?

Aug. Ich komme ſo eben vom Fürſten.

Räth. Ach ich weiß ſchon —

Aug. Nein. Sie wiſſen nicht. Durch Ihren Segen geſtärkt, habe ich dieſem Jüngling ſein Geſicht wieder gegeben. In dem nemlichen Augenblicke werde ich nach Hofe berufen. Eine Abhandlung — die Frucht vieljährigen Fleiſſes — hat mir die Gnade des Fürſten erworben. Er ſtellte mir frey, um eine Wohlthat zu bitten — ich bat — er gewährte — nehmen Sie.

Räth. (hoch erſtaunt, entfaltet das Papier.) Was iſt das? — eine Penſion? — und weit mehr, als ich hoffen durfte? — um Gotteswillen, mein Herr! was ſoll das heiſſen! — Wie kommen Sie dazu, für

ür mich zu thun, was nur ein Sohn für
ine Mutter thun könnte?

Aug. O wohl mir! wenn Sie in
ieſer Handlung den Sohn erkennen! (er
ht zitternd und mit halb ausgebreiteten Ar-
en vor ihr.)

Ed. Guter Gott! das iſt Auguſts
Stimme!

Räth. (wird von dieſen Worten, wie
n einem electriſchen Schlage getroffen. Sie
et ihr von Furcht, Zweifel und Sehnſucht
ubendes Auge ſtarr auf Auguſt. Das Papier
t in ihrer Hand.

Frid. Mutter! welche Ahndung! (ſie
trachtet Auguſt mit ängſtlicher Aufmerkſamkeit.)

Räth. (mit heftiger innerer Bewegung.)
O wenn er mein Sohn wäre! warum kä-
e er nicht an das Herz der Mutter?

Aug. (hebt die Arme auf.) Darf er —
ie Mutter ſinkt mit einem Schrey in die Ar-
e ihrer Tochter.)

Aug. (ſtürzt zu ihren Füßen.)

Frid. (ihn erblickend.) Bruder! Mutter!

Ed. Er ist es! er ist es! (er will die Binde wegreißen.)

Jac. (ihn verhindernd.) Um Gottes willen! junger Herr!

Räth. (erkennt ihn, ihre Freude sucht vergebens in Worte auszubrechen — nur die trunkenen Blicke hängen mit Entzücken an ihrem Sohne.)

Aug. Mutter! bin ich nun wieder Ihrer Liebe werth?

Räth. (drückt ihn an ihr Herz, er sinkt an ihre Brust, sie drückt ihn fest an sich.)

Aug. Heute stahl ich Ihren Segen — jetzt, jetzt segnen Sie mich!

Räth. (legt ihre Rechte auf sein Haupt, die Linke drückt sie an ihre Brust, blickt mit vollen Augen zum Himmel und [illegible].) O! o!

Aug. (in ihren Armen.) Ha! welch ein neues Leben! die Mutter hat den Seerkannt — der Fürſt den Bürger aufgenommen — alle jene zerriſſene Bande ſind wieder angeknüpft — — mein Herz klopft nicht mehr in einem liebeleeren Raume — ich bin Sohn! Bürger!

Kar. (die während dem hereintritt, und ihn umfaßt.) Gatte!

Frid. (von der andern Seite.) Bruder! —

Ed. (breitet ſeine Arme aus.) Freund!

Räth. O nun weiß ich, wie jener Griechin zu Muthe war, die vor Freude über ihren Sohn ſtarb!

Ed. Gehöre ich denn nicht zu euch?

Aug. (ihn umarmend.) Mein guter Eduard!

Kar. Er war dein Arzt, dein Retter.

Ed. Er? —

Dreyzehnte Scene.

Der Kanzley-Director aus seinem Zimmer. M. Löwe durch die Mittelthüre. Vorige.

M. Löwe. Ey, hier iſt ja große Geſellſchaft. Ich ſehe Thränen; vermuthlich eine Abſchieds-Scene? doch der Schauplatz in meinem Hauſe ſcheint mir nicht gut gewählt.

Aug. Ihr Haus, gnädige Frau, iſt ein Schauplatz der reinſten Freude.

M. Löwe. So? ich denke Sie kommen vom Fürſten?

Aug. Von dem beſten, menſchenfreundlichſten Fürſten. Er hat meiner Mutter eine Penſion bewilligt.

M. Löwe. (erſtaunt) Wirklich?

Aug. Und mich zum Geheimen Kammer-Rath ernannt.

M. Löwe. So!

Löwe. Ey, ey!

Aug. Alle ſind mit mir ausgeſöhnt! Alle haben mir die Unbeſonnenheit meiner Jugend verziehen! nur Sie nicht. (Er kniet nieder und faßt ihre Hand.) Machen Sie mein Glück vollkommen!

Ed. Er gab mir meine Augen wieder.

Kar. Er hat mich ſo treu geliebt.

Räth. Er iſt ein guter Sohn.

Frid. Ein liebevoller Bruder.

Löwe. Ein wackerer Juriſt.

M. Löwe. Wenn es wahr wäre, daß Se. Durchlaucht —

Aug. Hier iſt das Handbillet an den Miniſter.

M. Löwe. (durchlieſt es und wankt.) Dieſes erhabene Beyſpiel —

Aug. Vollenden Sie!

M. Löwe. (nach einer Pauſe.) In der Hoffnung, daß Sie nie wieder Verſe machen werden —

Aug. Nie! nie!

M. Löwe. Stehen Sie auf, Herr Geheimer Kammer-Rath. Ich vergebe.

Aug. (aufspringend.) O meine Brust ist zu eng, um dein Uebermaß der Freude zu fassen!

Letzte Scene.

[illegible]. Die Vorigen.

[illegible] (der im Hereintreten die letzten Worte hört.) Hier ist die Brust eines Freundes, die Dir [illegible] hilft.

Aug. Lieber Compagnon! Sie haben meinen Kummer getheilt —

[illegible] Darum habe ich auch ein Recht auf Deine Freude. Glück zu! Dein [illegible] ist [illegible] Das [illegible] auch auf den Rücken. Doch, wenn [illegible] nicht [illegible] [illegible] [illegible] [illegible] [illegible] [illegible] [illegible] [illegible] Du [illegible] helfen.

Aug. Herr —

[illegible] Stille nun! Halt!

Ed. Mutter, sie sind heute so gut! — ich will auch etwas bitten.

M. Löwe. Bitte, mein Sohn.

Ed. Geben Sie mir Friederiken zur Gattin.

M. Löwe. Wie?

Frid. (schlägt die Augen nieder.)

Kir. Abscheulich.

Ed. Sie hat mich gepflegt, als ich krank war; an meiner Hand will ich sie durch das Leben führen.

Kir. Entsetzlich!

Ed. Rede, Friederike.

Kir. Sie sagt nicht ein Wort.

Ed. Könnt' ich in deinen Augen lesen —

Kir. Ja, sie schlägt sie nieder.

Ed. Könnt' ich Deine Stimme hören!

Kir. Sie zittert vor Zorn.

Ed. Sie schweigen, Mutter?

M. Löwe. Ich weiß nicht, mein Sohn — Du kommst im glücklichen Tone nicht —

Ed.

Er. [illegible] und [illegible] — der [illegible] ich [illegible] —

M. Elmr. [illegible], da jetzt der [illegible] Geheimer Kammer-Rath — [illegible] meinen Sie [illegible], mein Schatz?

Elmr. Das gehört nicht zu meinem Departement.

Kl. Ich [illegible] nicht, wie es [illegible] [illegible] [illegible] zu [illegible] Er, [illegible] [illegible] Kommerz-Direktor! nimm dich!

Er. Ich Schwester! daß ich dich noch nicht [illegible] hab?

Kl. [illegible] wenn du mein [illegible], [illegible] ich mir die Zunge ausschneiden.

M. Elmr. ([illegible])

Nun ja, ich bin so [illegible] —

Koch. ([illegible]) [illegible] mir ewig Glück bringen!

Elmr. [illegible] [illegible]

Kl. Wird mich denn niemand [illegible]?

(Der Vorhang fällt.)

Ende.

Lohn der Wahrheit.

Ein

Schauspiel in fünf Akten.

Personen.

[illegible]

[illegible]

[illegible]

Erſter Akt

[illegible]

Erſte Scene

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible] Dank [illegible]

[illegible] Sie [illegible] Dank [illegible]

[illegible] Sie, ich [illegible]

[illegible] Dank? [illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]. Wie? [illegible] [illegible] [illegible] [illegible] [illegible] [illegible] [illegible] [illegible] [illegible] [illegible] [illegible] [illegible]

[illegible]. [illegible] [illegible] [illegible] [illegible] [illegible] [illegible] [illegible]

[illegible]. Das kann sein.

[illegible]. [illegible] [illegible] [illegible] [illegible] [illegible] [illegible] [illegible] [illegible]

[illegible]. [illegible] [illegible], nur [illegible].

[illegible]. [illegible] [illegible], wenn [illegible] [illegible] [illegible] [illegible], [illegible] [illegible] [illegible] [illegible] [illegible] [illegible] [illegible]?

[illegible]. Das aber weiß ich nicht.

[illegible]. [illegible] [illegible] [illegible] [illegible] [illegible] [illegible]. [illegible] [illegible] im Sommer [illegible] [illegible], und [illegible] [illegible] [illegible] [illegible] [illegible] [illegible] [illegible] [illegible].

[illegible]. [illegible] [illegible] [illegible], [illegible] [illegible] [illegible], [illegible] [illegible] [illegible] [illegible], im Sommer [illegible] [illegible] [illegible] [illegible], aber meine [illegible] [illegible] [illegible] [illegible] [illegible] [illegible] [illegible] [illegible] [illegible] [illegible] [illegible] [illegible] [illegible] [illegible]?

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

Helm. [illegible]?

Malte. [illegible] Jahren [illegible] Aufwand [illegible] und [illegible] Phantasie auf die Leinwand [illegible].

Helm. Aufwand von Phantasie? In einem gemalten [illegible]? [illegible]?

Malte. [illegible] Du durch den [illegible] die [illegible] Schönheit [illegible], so wie [illegible] Wolke [illegible] Himmel verhüllt [illegible].

Helm. Du bist gewiß auf meiner Seite.

Malte. Nein, ich bin [illegible] auf [illegible], daß Du mir die [illegible] Bilder [illegible].

Helm. Wenn ich Dir aber sage, daß die [illegible] einer [illegible] enthält.

Malte. Wirklich?

Helm. Wie [illegible] gern [illegible]?

Malte.

[illegible]. Du [illegible] zuweilen [illegible] lang vor dem Volke.

Helm. Eben deswegen.

[illegible]. In Deinen Augen [illegible] etwas, was Du nicht aus dem [illegible] gelernt hast.

Helm. Eben deswegen. Jeder Mensch hat [illegible]. [illegible] zur [illegible] sich heraus; [illegible] halte ich [illegible] an den [illegible]. Es [illegible] mir [illegible] die [illegible] nicht [illegible].

[illegible]. Aber die Mutter und ich?

Helm. Die Mutter [illegible] und Du — Du hast [illegible].

[illegible]. Wie [illegible] das [illegible]?

Helm. [illegible]. Du hast nur [illegible] [illegible], und ich [illegible] [illegible] [illegible] [illegible], der Dich [illegible] hat. [illegible] die [illegible] hat das [illegible]. [illegible]

[illegible]

liebe Mutter! ich gehe an meine Geschäfte.
(Küßt der Mutter die Hand und geht ab.)

Zweyte Scene.

Frau Helmuth, Malle.

Malle. (vom Fenster zurückkommend.) Unser Bruder? Ich sehe ihn so froh.

Fr. Helm. Und ich bin stolz auf ihn. Aber gedenke meiner Prophezeihungen; — er wird es nicht lange bleiben. Die große Welt gleicht dem Meere: leichte Dinge schwimmen oben, das Schwere sinkt unter. (Pause.)

Malle. Sein Jugendfreund, der Secretair Schwingel hat sich wieder [illegible].

Fr. Helm. So?

Malle. Und hat Glück mit dem Bruder am [illegible].

Fr. Helm. Er scheint ein braver Mann.

Malle.

Melle. Ein junger Mann iſt es geweſen.

Fr. Helm. Eins ſchließt das andere nicht aus.

Melle. (nach einigem Kampfe.) Mutter, er hat Abſichten auf mich.

Fr. Helm. (legt die Arbeit aus der Hand weg.) Wirklich?

Melle. Er iſt reich.

Fr. Helm. Allerdings.

Melle. Ein Junggeſell.

Fr. Helm. Gewiß!

Melle. Wäre es Ihnen lieb, wenn ich ihn heirathete?

Fr. Helm. Mir lieb? O Gott! hat er ſchon mit Dir geſprochen?

Melle. Geſtern Abend.

Fr. Helm. Und Du?

Melle. Ich habe geſagt, daß ich erſt mit Ihnen reden wollte.

Fr. Helm. Du hätteſt alſo Luſt zu nehmen?

Mello. Das eben nicht.

Fr. Hellm. Aber auch keine Liebe?

Mello. Nein.

Fr. Hellm. Sey aufrichtig, Mello, nicht wahr, Du liebſt den jungen Weinaſt?

Mello. (mit einem Seufzer.) Ich weiß es nicht; vielleicht —

Fr. Hellm. Und Du wollteſt dem noch —

Mello. Weil ich vernünftig genug bin, einzuſehen, daß zwiſchen mir und Weinaſt doch nie eine Verbindung Statt finden kann.

Fr. Hellm. Warum nicht?

Mello. Er iſt ſehr arm; ich bin noch ärmer. Ich habe eine alte gebrechliche Mutter, der es an jeder Bequemlichkeit fehlt; ich habe einen edeln Bruder, der Tag und Nacht arbeitet, und ſich jede Lebensfreude verſagt, um uns Brod zu ſchaffen. Ich ſchwaches Geſchöpf kann wenig thun. Mein kleines Handarbeiten trägt wenig bey.

Nun habe ich gedacht, wenn ich der Vernunft das Opfer meines Herzens brächte, ſo wäre uns allen auf einmal geholfen, und der Segen kindlicher Liebe würde mich belohnen.

Fr. Hellm. (ſieht bewegt auf.) Denkſt Du wirklich ſo?

Molly. Und wenn der Mann brav iſt, wie Sie ihn nannten, ſo würde ich ja auch nicht unglücklich ſeyn; nicht wahr?

Fr. Hellm. (beugt ſich gerührt über ſie.) O meine Tochter!

Molly. Der Bruder wird ein paar Stunden länger ſchlafen können, wird nicht mehr ſo blaß ausſehen.

Fr. Hellm. Wie iſt mir? Hab' ich geträumt, daß ich arm ſey? Das war ein lügenhafter Traum! (Molly in ihre Arme ſchließend.) Ich bin ſehr reich.

Molly. Sie ziehen dann in mein Haus. Sie hätten dann immer im Winter eine warme Stube. Vorigen Winter haden Sie zuweilen frieren müſſen. Wiſſen Sie noch, als Sie einmal nicht ſpinnen konnten, weil Ihre Finger ſteif von Kälte waren? O damals ſchwur ich feyerlich im Stillen, daß ich nie mit meinem Herzen einen Roman ſpielen, ſondern es dem Manne aufheben wolle, der meiner frierenden Mutter ein warmes Zimmer anbieten könne.

Fr. Hellm. Meine Thränen mögen Dir danken!

Molly. O Mutter! Nun ich das ſehe, nun iſt mein Entſchluß felſenfeſt! Ich habe mir den Schritt weit ſchwerer vorgeſtellt. Ich dachte nur an meine Pflicht und nicht an Ihre Freude. Mit der Pflicht blieb ich am Boden, aber Ihre Freude hebt mich hoch empor. Ich will dem Sekretär mein Jawort geben, — noch heute! (Fr. Hellmuth faltet die Hände, trocknet ſich darüber die Augen und will gehen.) Wohin liebe Mutter?

Fr. Hellm.

Fr. Helm. Du kennſt meine Gewohnheit. In Freude und Leid trage ich mein Herz zuerſt vor Gott. (ab.)

Dritte Scene.

Molly allein.

(indem ſie wieder am Kopfputz arbeitet und eben eine Blume darauf befeſtigt.) Nun Molly. — Du haſt bisher nur Blumen auf Hauben geſteckt, endlich kannſt Du auch Blumen auf den Pfad Deiner Mutter ſtreuen. — Roſen — mit Dornen vielleicht — aber doch die Dornen nur für mich. — die Roſen für meine Mutter! — Wer kommt? (erſchrickt.) Ach! die letzte Prüfung!

Vierte Scene.

Molly. Wolgaſt.

Wolg. Guten Morgen, liebe Freundin!

Molly. (beklommen.) Guten Morgen, Wolgaſt!

Wolg. Bin ich nicht ein guter Rechner? Schon um fünf Uhr dieſen Morgen habe ich ausgerechnet, daß, wenn ich fleißig wäre, mir um neun Uhr eine Stunde zur Erholung übrig bliebe.

Molly. Sie ſind gern bei mir?

Wolg. Sehr gern!

Molly. Das freut mich.

Wolg. Mich auch.

Molly. Setzen Sie ſich!

Wolg. Ich ſitze den ganzen Tag.

Molly. Sie ſind mein Freund?

Wolg. Recht von Herzen.

Molly. Ich glaube es, und darum will ich Ihnen ein kleines Geheimniß anvertrauen.

Wolg. Ach, ich möchte Ihnen gern ein recht großes Geheimniß anvertrauen; aber es iſt noch nicht Zeit.

Molly. Das meinige iſt reif. Nicht wahr, lieber Wolgau, Sie haben mich oft bedauert, daß ich um das tägliche Brod Hauben ſtecken muß?

Wolg. Ja wohl!

Molly. Und daß mein armer Bruder ſich Tag und Nacht am Arbeitstiſche plagt?

Wolg. Gewiß!

Molly. Nun ſo freuen Sie ſich; es wird anders werden.

Wolg. Wirklich?

Molly. Meine gute Mutter wird nicht mehr ſpinnen; ich werde ihr ein ruhiges Leben verſchaffen: — ich!

Wolg. Aber wie?

Molly. (zitternd und mit ihrer Arbeit beſchäftigt.) Ein wohlhabender Mann hat ſich um meine Hand beworben.

Wolg. (erblaßt.) So?

Molly. Der Sekretair Schwenzel.

Wolg. Der? (ſeine Knie beben.)

Molly. Sie kennen ihn?

Wolg. Ich habe ihn hier einigemal geſehen.

Molly. Er iſt reich.

Wolg. Freylich!

Molly. Ein Jugendfreund meines Bruders.

Wolg. Lieben Sie ihn denn?

Molly. Meine Mutter freut ſich ſo ſehr darüber.

Wolg. Lieben Sie ihn?

Molly. Denken Sie nur, wie die alte Frau ſich gütlich thun wird.

Wolg. Muß man denn eben reich ſeyn, um ſich gütlich zu thun?

Molly. Ich denke doch!

Wolg. Nur Entbehrung leiht den Dingen um uns her einen eingebildeten Werth, und man erkauft zuweilen eine armſelige Täuſchung durch ein wahres Glück.

Molly. Sind wir denn jetzt glücklich?

Wolg. Man iſt es ſelten in der Gegenwart. Wer weiß, ob Sie nicht einſt ſagen werden: ach damals war ich recht glücklich!

Molly. O ja, ich zähle frohe Stunden und manche verdanke ich Ihnen.

Wolg. Nicht wahr, liebe Freundin, wenn ich ſo in langen Winterabenden nach gethaner Arbeit zu Ihnen kam und meine paar Stücken Holz unter dem Oberrock mitbrachte, um ſie mit in Ihren Ofen zu ſchieben; wenn wir dann eine warme Stube hatten, uns um den alten Kamin her verſammelten, und ich bey der Lampe Ihrer Spinnräder Ihnen ein gutes Buch vorlas, thaten wir uns dann nicht auch gütlich?

Sie

Es hagelte wohl draußen an die Fenſter, aber es war in uns ſo ruhig. Gott hat das ſo ſchön gemacht; die ſchönſten Freuden koſten weder Geld noch Reue.

Molly. (bewegt für ſich.) Standhaft, arme Molly!

Wolg. Und haben Sie den Mann geprüft? Liebt er Sie wirklich? Hat er Sinn für ſtille Häuslichkeit? Hat er Sinn für jene zarte eheliche Liebe, die die große Welt auf der Bühne beklatſcht und zu Hauſe verläugnet?

Molly. Warum denken Sie Uebels von ihm?

Wolg. Uebels? Ich halte ihn für einen feinen, abgeſchliffenen Mann, mit dem Oel der Klugheit überall befeuchtet, daß man ihn, wie jene alten Ringer, nirgends packen kann.

Molly. Dieſe Bitterkeit —

Wolg. Kann ich ihm gut ſeyn? Ich hatte nur eine Hoffnung auf der Welt, und er raubt ſie mir! Ich bin ein armer Menſch, eine mutterloſe Waiſe, von meinem Vater verſtoßen, — ich hatte nur dich, eine Hoffnung auf der Welt, und er vernichtet ſie mit kalter Hand.

Molly. (weinend.) Bleiben Sie mein Freund!

Wolg. (von ſeinen Gefühlen überwältigt.) Ach Molly, liebt er Sie, wie ich Sie liebe?

Molly. (erſchrocken.) Wolgaſt!

Wolg. Es iſt heraus, zum erſten und letztenmale in meinem Leben! Es ſollte noch lange nicht über meine Lippen kommen; die Marter hat mir das Geſtändniß abgepreßt. Beleidigen kann es Sie nicht, denn ich war immer ehrlich und beſcheiden.

Molly. (reicht ihm die Hand.) Mein guter Wolgaſt, ich bedaure Sie. Ich bin Ihre Freundin von ganzer Seele, — aber Sie begreifen ſelbſt —

Wolg. Daß wir uns trennen müſſen. Gott verzeihe mir die Verblendung! Molly, ich begreife es nicht!

Molly. Unſere beyderſeitige Armuth —

Wolg. Sind wir nicht an Arbeit gewöhnt?

Molly. Meine alte Mutter —

Wolg. Was kann jener für Sie thun? Er wird die Anzahl Ihrer Schüſſeln vermehren, Ihre Speiſen würzen, Sie vielleicht auf Flaumfedern betten, und mit all der ungewohnten Weichlichkeit die geſunde alte Frau krank machen. Dann wird er einen berühmten Arzt bezahlen, Stroh auf die Gaſſe ſtreuen laſſen, und ruhig im nächſten Kaffeehauſe warten, bis ſie die Augen ſchließt.

Molly. Sie ſind ungerecht. Was könnte er mehr?

Wolg. Was mehr? Tag und Nacht an ihrem Krankenlager ſitzen, — ihre Launen tragen mit Liebe, jeden Lichtſtrahl auffangen, der ihr Auge blendet, — der Tochter Schmerz an ſeinem Buſen mildern, der Mutter Leiden durch kleine Aufmerkſamkeiten verſüßen, die man nicht kaufen und miethen kann, und endlich — wenn Gott über ſie gebiethet, — der Tochter Thränen mit warmem Herzen auffangen.

Molly. Das wird er.

Wola. Nun ſo ſey es! Fahre wohl, mein ſchöner Traum! Ich will nun wieder an meine Arbeit gehen.

Molly. (mit verhaltenen Thränen.) Jetzt nicht; Sie müſſen ſich zerſtreuen. Gehen Sie ins Freye!

Wola. Sie haben Recht; ich brauche auch nun nicht mehr ſo viel zu arbeiten. (zieht ein Beutelchen hervor.) Sehen Sie, was ich ſchon geſammelt hatte; es iſt lauter Gold darin. Nun brauche ich das nicht mehr; ich will ſpazieren gehen. —

Molly. (breitet die Hände nach ihr aus, indem ſie ihr Geſicht und ihre Thränen verder andern verhüllt.) Welgaſt! — Ihre Hand!

Welg. (ergreift und küßt ſie mit Heftigkeit.) Gott mache Sie glücklich, — denn Sie haben mich gut gemacht. Sie haben mich von den Verirrungen meiner Jugend ſanft zurück geführt; das muß ich Ihnen ewig verdanken. Gott mache Sie recht glücklich! (ſtürzt fort.)

Molly. (ſpringt auf und will ihm nach, an der Thüre beſinnt ſie ſich, kehrt langſam um, ihre Thränen fließen ſanft.) Guter Menſch! — guter, guter Welgaſt! (ſucht ſich zu faſſen, geht ſtille an der Mutter Zimmer und ſieht durchs Schlüſſelloch.) Sie betet! O bete auch für mich, daß Gott mein armes Herz beruhige!

Fünfte Scene.

Molly, Secretair.

Secr. Mademoiſelle! Es läuft zwar gegen den Wohlſtand, daß ich ſo früh erſcheine, aber meine Ungeduld —

Molly. Sie ſind mir willkommen!

Secr. Was fehlt dem Herrn Schreiber, der eben ſo verſtört die Treppe hinab taumelte?

Molly. Der arme Menſch ſcheint Kummer zu haben.

Secr. Man muß ihm helfen. Er iſt ein junger Mann von Erziehung und Kenntniſſen.

Molly. (mit Wärme.) Ja, das iſt er!

Secr. Viel zu gut für einen bloßen Schreiber.

Molly. Gewiß!

Seer. Man muſs ſich ſeiner erinnern. (zieht eine Schreibtafel heraus und notirt einige Worte.)

Molly. Das iſt edel und wohlthätig.

Seer. Nur eigennützig, Mademoiſelle. (zärtlich und mit Begierde.) In einer Stunde, wo ich das höchſte Glück erwarte, iſt es Pflicht, wenigſtens den Vorſatz einer guten Handlung zu faſſen. ([illegible] verwahren.) Haben Sie mit Ihrer Frau Mutter geſprochen?

Molly. Ja.

Seer. Iſt ſie meinen Wünſchen hold?

Molly. Wenn Hochachtung und Freundſchaft Ihnen genügen —

Seer. O gewiß! Ich haſſe alle Leidenſchaften; ſie gewähren ſelten dauerhaftes Glück. Die Ehe iſt ein ruhiger Freundſchaftsbund, ein immerwährender Austauſch von kleinen Gefälligkeiten, mit Anſtand erzeigt und erwiedert; eine gefällige Zuneigung, die nie erkaltet, weil ſie nie zu heiß war und die endlich durch Gewohnheit ein angenehmes Bedürfniß wird.

Mella. (mit unterdrückter Empfindung.) Ich freue mich zu finden, daß meine Begriffe von der Ehe übertrieben waren.

Serr. Sie sind jung, sehr natürlich; aber gut und vernünftig; mehr bedarf es nicht, um eine brave Frau zu bilden.

Mella. Werde ich aber in Ihre Zirkel passen?

Serr. Was man dort nun einmal seyn und scheinen muß, werden Sie leicht lernen.

Mella. Wenn ich nur nichts besseres dadurch verlerne.

Serr. Nicht doch! Man kann sich in die Welt schicken, und doch bleiben, was man war. Der Freund und Gattin ist das Herz, die Welt bekommt nur die Zunge. Wer auf den Straßen geht, muß sich kleiden, wie Jedermann; zu Hause nimmt man den Schlafrock wieder. Welche nur der

[illegible]

ter ſcheinen, als ein anderer, das iſt die große Kunſt, ſich Freunde zu erwerben; denn nur denen wirft man Steine in den Weg, die man für beſſer hält.

Malln. Kluge Lehren, aber nur für mich. Sie werden Mühe mit mir haben.

Seer. Allmählig! der Sprachmeiſter lehrt Ihnen gehen und der Tanzmeiſter Grazie. Ich weiß eine Putzmacherin, die Ihnen das zu der großen Welt von Stoffe nöthige anſchafft, dann führe ich Sie in die beſten Häuſer, wo man den Ton lernt, können Sie gar bald ablernen. In ein paar Monaten iſt alles gebildet.

Malln. Wird meine Mutter mich überall begleiten?

Seer. Ich zweifle. Die gute Alte wird ſich von ihren Hühnchen und Kätzchen nicht trennen wollen, und das möchte denn doch auffallen.

Malln. Aber wohnen wird ſie doch bey uns?

Herr. Warum nicht? Sie soll ihr eigenes Zimmer haben.

Malie. Nein, nein, das nicht. Sie ist seit [illegible] Jahren gewohnt, in einem Zimmer zu wohnen. Es würde ihr unheimlich sein, allein da zu schlafen.

Herr. Nach Ihrem Belieben. Die häuslichen Einrichtungen und Ihre Wirthschaft [illegible] [illegible]. Ich bestimme Ihnen [illegible].

Malie. Und ich darf es mit meiner Mutter theilen?

Herr. O ja. Ich gebe Ihnen morgen [illegible] [illegible] [illegible] Summe zur Wirthschaft aus.

Malie. Und was ich erspare?

Herr. Gehört Ihnen.

Malie. Ich darf dann meiner Mutter zuweilen etwas eine Freundlichkeit machen?

Herr. O ja.

Malie.

Malo. Oder wenn ihr Geburtstag iſt —

Lore. Dann veranſtalten wir ein kleines Feſt.

Malo. (entzückt.) Ein Feſt? Ich mache meiner Mutter ein Feſt? O ich hätte mich beinahe vergeſſen. Ja, liebe Couſine, ich will ſowohl alle meine Pflichten redlich erfüllen, ich will mich in allen Studien wohl üben und wenn Sie mit mir zufrieden ſind, dann darf ich alle Jahre meiner Mutter ein Feſt geben.

Sechſte Scene.

Vorige. Hellmuth.

Malo. (läuft ihm entgegen.) Bruder! lieber Bruder! Dir und der Mutter iſt geholfen. Du darfſt nicht mehr bey der Nachtlampe Deine Geſundheit für uns opfern;

[illegible]

[illegible] [illegible]

[illegible] [illegible]

[illegible] [illegible]

[illegible] [illegible]

[illegible] [illegible]

[illegible]

[illegible] [illegible]

[illegible] Ja?

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

Evers. Ich bitte Dich, wie heißt Die Dame [illegible] [illegible]? [illegible] Du zu [illegible]? Du [illegible] es. Du [illegible] es [illegible] an, aber in meiner [illegible] [illegible] Du [illegible], [illegible], [illegible] allein, und Du wirst auf dem [illegible] [illegible].

Emilie. Auf welchem [illegible]? Da gehe ich lieber zu Bette.

Evers. Erlaube Dich nur einmal recht an, und Du wirst sehen, daß nur Jahrmarkt gar ist, und was habe ich gehört? — Nichts, als ein halbes Dutzend gethan, alles zu loben. „Wie schönen Abend unsere Promenaden, mein Herr?" — „O vortrefflich!" wenn ich auch gleich das Schnupftuch vor die Nase halten muß, um nicht im Staube zu ersticken, oder von [illegible] Pferden überritten zu werden. „— Und unsere Schauspieler, mein Herr? was sagen Sie dazu?" „Scharmant!" wenn man auch gleich über seine

Wie-

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

Neunte Scene.

Marie allein.

[illegible] [illegible] [illegible] [illegible]? [illegible] [illegible] [illegible] [illegible]. [illegible] [illegible], [illegible] [illegible] [illegible] [illegible] zu [illegible]. [illegible] [illegible] [illegible] [illegible] [illegible].

Ende des erſten Akts.

Zweiter

Zweyter Akt.

(Gemeinschaftliches Zimmer im Wirthshaus, mit einer Mittel- und zwey Seitenthüren.)

Erſte Scene.

[illegible], Moor, [illegible] und [illegible].

[illegible] [illegible]

Moor. Nur hier herein, meine Herren! — [illegible]

[illegible] **Mops** [illegible] [illegible] [illegible] [illegible] [illegible] [illegible] [illegible] [illegible] [illegible].

Lerr. Vom Herrn von [illegible]?

Mops. [illegible] [illegible] nicht [illegible]? Von der [illegible] [illegible] [illegible]. Die [illegible] [illegible] [illegible] [illegible] [illegible]. [illegible] [illegible] ich [illegible] [illegible] [illegible] [illegible] [illegible], mit [illegible] [illegible] [illegible] auf dem [illegible], den [illegible] am [illegible] und die [illegible] [illegible] [illegible] [illegible].

Lerr. ([illegible]) Aber der [illegible] Herr?

Mops. Der wohnt hier [illegible] Haus an Nro. 6.

Lerr. [illegible] gehe, mein [illegible] [illegible] [illegible] [illegible] [illegible] [illegible]

Zweyte Scene.

Mops, Antonette.

Mops. (Setzt die [illegible] ab.) Das kleine, weiße Pfötchen! wie [illegible] so nett [illegible]! Er wird Ihr wohl recht [illegible] Jüngferchen? Soll ich Ihr einen [illegible] holen?

Ant. Ich danke Ihm, mein lieber Mops! Er weiß ja wohl, wir Mädchen sind dazu auf der Welt, um [illegible], bald aus einem [illegible], bald aus einer [illegible].

Mops. Ey ja, das wäre mir eben recht, wenn mir eine mit dem heißen Eisen über die Lippen führe.

Ant. Nicht doch! dazu brauchen wir nur die Hand. (Giebt ihm mit der Hand eins an die Ohren.)

Mops. He, he, he! Das dünkt mich ganz anders, als wenn mir mein Herr mit der Hand über das Geſicht fährt. Noch einmal ſo!

Ant. Sieht Er, die Falten ſind ſchon weg.

Mops. (tritt vor den Spiegel.) Mein Seel, Sie hat Recht! Oho! nun weiß ich, warum die vornehmen Herren immer ſo freundlich ausſehen: weil ſie ſich hübſche Mädchen halten, die ihnen mit der Hand über die Stirn fahren.

Ant. Guter Freund! Er nannte vorhin den Fremden in jenem Zimmer. Wie heißt er doch gleich?

Mops. Herr von Wildmack.

Ant. (vor ſich.) Unſer Gegner. Der iſt uns zuvorgekommen. (laut.) Und wer waren die beyden, die er zu ihm hinein führte?

Mops. Der eine iſt ein Advokat, er heißt Hellmuth, ein böſer Menſch.

Ant. (bey Seite.) Advokat? Der Beſuch gilt vermuthlich uns?

Mops. Der andere — (es wird draußen geklingelt.) Potz Element! Da hat mein Herr ſchon wieder die Klingel in der Hand. Wie wär' es, Jüngferchen, wenn Sie ſich einmal über den erbarmte, und ihm die Falten ausbiegelte? Der hat ſie fingerdick auf der Stirn. (ab.)

Ant. Faſt hätte ich Luſt, dort ein wenig zu horchen. Ach nein! ich verſtehe doch nichts von ihrem lateiniſchen Krimskrams.

Dritte Scene.

Antonette, Julie.

Julie. (kommt gähnend aus ihrem Zimmer.) Weiſt Du auch Antonette, daß ich herzliche Langeweile habe?

Ant. Schon?

Julie. Als ich dieſen Morgen ans Fenſter trat, und die ſchöne, ländliche Ausſicht vermißte, wurde mir die Bruſt ſo eng zugeſchnürt —

Ant. Und wenn man vollends das Fenſter öffnet — die naſſe Kellerluft!

Julie. Statt der reinen, erquickenden Landluft —

Ant. Der Staub, der Geſtank —

Julie. Und dort der Duft meiner Roſen und Narziſſen.

Ant. Der ewige Lärm, das Kutſchengeraſſel —

Julie. Und dort mein murmelnder Waſſerfall. Ich ſage Dir, ich halte es nicht acht Tage hier aus.

Ant. Und wenn ich Sie nun gar mit Ihrer angenehmen Nachbarſchaft bekannt mache? Rathen Sie, wer uns hier gegenüber wohnt?

Julie. Was kümmerts mich? Ein Taſchenſpieler vielleicht?

Ant. O ja, wie man's nimmt; denn ein Prozeßkrämer iſt allerdings eine Art von Taſchenſpieler.

Julie. Alſo wohl gar mein Gegner?

Ant. Richtig. Der Herr von Weltnagel. So eben iſt er von Advokaten umringt, und beſchließt Ihren Untergang.

Julie. Wenn ich um ſeinetwillen auch nur einen Monat in der Stadt bleiben ſollte, ſo wollte ich ihm lieber die ganze Summe ſchenken.

Ant. Hm! Ich ſehe Sie doch auf dem Lande auch zuweilen ſo unſtät herumwandeln —

Julie. Und gähnen?

Ant. Gähnen wohl nicht; aber ſeufzen.

Julie. Man kann ſeufzen und ſich doch recht angenehm unterhalten.

Ant. (ſchalkhaft.) Wirklich?

Julie. Aber worüber ſeufze ich denn?

Ant. (lächelnd.) Weiß ich das?

Julie. Wenn Du recht hätteſt, ſo wäre ich eine große Thörin: ich bin jung, geſund, reich und — dem Himmel ſey Dank! — Wittwe.

Ant. Nun, nun, die ſeufzenden Wittwen ſind nicht immer Thörinnen.

Julie. Freilich iſt das Herz ſo ein albernes Ding, daß es ſelbſt mitten im Ueberfluß mehr hofft, als genießt.

Ant. Iſt denn Ihr Herz im Ueberfluß?

Julie. Mein Herz iſt ruhig.

Ant. Wie ein Soldat im Frieden. Krieg iſt die Loſung.

Julie. Du biſt eine Närrin! Ich habe meine Eheſtands-Erfahrung theuer erkauft.

Ant. Die Waare taugte aber nicht; darum müſſen Sie ſie wohlfeil wieder weggeben.

Julie. Sieh da, Herr Vetter Grapſelmann!

Vierte Scene.

Vorige. Grapſelmann.

Grapſ. Frau Muhme, ich habe es gleich geſagt, daß —

Julie. Vor allen Dingen, guten Morgen, Herr Vetter!

Grapſ. O ja, guten Morgen, ſo viel Sie wollen, es koſtet keinen Heller; aber Sie werden ſich erinnern, daß —

Ant. Von mir auch einen ſchönen guten Morgen, Herr Lorenz Grapſelmann!

Grapſ. Sehr wohl Jungfer! Arbeite Sie nur fleißig! Morgenſtunde hat Gold im Munde. (zu Julie.) Sie erinnern ſich alſo, wie ich geſtern Abend eine Meile von hier —

Julie. Haben Sie gut geſchlafen, Herr Vetter?

Graps. O ja. Wie ich eine Meile von hier —

Ant. Wie Sie einſchliefen? Deſſen erinnere ich mich ganz gut.

Graps. Nein, wie ich erwachte —

Ant. Was hatten Sie geträumt?

Graps. Daß Du eine Meerkatze biſt. — Ich ſagte alſo: Frau Muhme!

Julie. Und ich antwortete: Herr Vetter!

Graps. Die Wirthshäuſer ſind theuer.

Julie. Dafür haben wir Geld.

Graps. Beſonders im blauen Löwen —

Julie. Wird man gut bedient.

Graps. Ich empfahl Ihnen den goldnen Eſel.

Julie. Ich liebe die Eſel nicht, auch wenn ſie golden ſind.

Graps. Oder die ſchwarze Katze.

Julie. Da kehren ja nur Fuhrleute ein, oder ſolch Geſindel, das fremde Thiere aus Afrika bringt.

Grapſ. Ganz recht: ich habe einmal da logirt.

Julie. Ließen Sie ſich für Geld ſehen?

Grapſ. Nicht doch; da war ein Pavian. Wir machten Bekanntſchaft mit einander. Es war ein pudelnärriſches Thier. Die Beſtie ſtahl mir immer die Aepfel aus dem Sacke.

Ant. (bey Seite.) Gleich und gleich geſellt ſich gern.

Grapſ. Doch wieder auf den blauen Löwen zu kommen; der wird uns noch alle verſchlingen. Die Luft muß man hier bezahlen.

Julie. Ey wenn auch! Giebt es doch glänzende Verſammlungen, wo man den Wind bezahlt.

Grapſ. Da hängt ein Tarif an der Wand. Die Preiſe ſind ungeheuer.

Ant. Wiſſen Sie was? Laſſen Sie den Tarif nachdrucken und verkaufen ihn als eine ſtatiſtiſche Bemerkung.

Grapſ. Der Gedanke wäre nicht übel; aber —

Julie. Kein Aber mehr, wenn ich bitten darf. Sie wiſſen, Herr Vetter, daß ich alle dieſe Koſten bezahle.

Grapſ. Das weiß ich.

Julie. Sie ſelbſt haben mir zu der Reiſe gerathen.

Grapſ. Allerdings, weil Sie einen wichtigen Prozeß —

Julie. Für mich war er eben nicht ſehr wichtig.

Grapſ. Er betrift doch 9000 Thaler?

Julie. Zu wenig, um eine junge, reiche Wittwe im Frühling von ihrem Landgute zu locken.

Grapſ. Zu wenig?

Julie. Keinen Schritt hätte ich ohne Ihre Ueberredung gethan, nicht eine Meile hätte ich mich auf den holperichten Landſtraßen herumſchleppen laſſen.

Grapſ. Aber bedenken Sie doch nur —

Ant. Daß Herr Grapſelmann eben ſelbſt alte Schulden einkaſſiren wollte.

Grapſ. Freylich — und daß —

Ant. Und daß er Luſt hatte, die Reiſe auf fremde Koſten zu machen.

Grapſ. Wirſt Du ſchweigen?

Julie. Ein für allemal, Herr Vetter! — Ich habe Sie mitgenommen, weil ein Frauenzimmer nicht wohl allein reiſen kann, aber nicht, um hier meine Ausgaben zu controlliren.

Grapſ. So?

Julie. Ich bin von meinem Thun und Laſſen Niemanden Rechenſchaft ſchuldig.

Grapſ. Ey?

Julie. Ich werde leben, wie es mir gefällt.

Grapſ. Sehr wohl!

Julie. Ich werde Geld ausgeben, ſo viel mir beliebt.

Grapſ. Sehr wohl!

Julie. Sie wiſſen, wie Ihr alter Couſin mir das Leben ſauer gemacht hat.

Grapſ. Der Mann hielt auf Ordnung.

Julie. Ich habe meine Jugend vertrauert.

Grapſ. Jugend hat nicht Tugend.

Julie. Jetzt will ich wenigſtens meine mittleren Jahre genießen.

Grapſ. Ora et labora!

Julie. Der geſcheuteſte Streich, den Ihr Vetter machte, —

Ant. War der, daß er ſtarb.

Julie. Und mich zu ſeiner Univerſal-Erbin einſetzte.

Grapſ. Er hätte doch auch die Agnaten bedenken ſollen.

Julie. Seinen Sohn, ſeinen einzigen Sohn hätte er bedenken ſollen; doch finde ich den armen Jüngling nur; das Unrecht will ich ſchon wieder gut machen.

Grapſ. Einen Taugenichts zu unterſtützen! —

Julie. Er war nur leichtſinnig, und ſein Vater ſehr hart.

Grapſ. Schon gut, fahren Sie nur ſo fort. Sie haben Geld, viel Geld; aber man kann auch Brunnen ausſchöpfen.

Julie. Ausſchöpfen? Nein! Wohlthaten gleichen dem Waſſer, das die Sonne aus dem Meere zieht; als fruchtbarer Regen fällt es wieder auf die Erde.

Ant. Herr Grapſelmann lobt ſich den Mond, der hat keine Atmosphäre.

Grapſ. Sehr wohl! Laſſen Sie nur immer darauf los regnen. Ich will es wohl noch erleben, daß —

Julie. Arm kann ich werden, Herr Vetter, doch reicher als Sie bleibe ich gewiß.

Graf. Ey, ich denke doch —

Julie. Es giebt eine Art von Reichthum, den man weder erben, noch ſtehlen kann, einen Schatz, der immer größer wird, je mehr man davon ausgiebt.

Graf. O das iſt die Fabel vom Wechſelthaler?

Julie. Keine Fabel, Herr Vetter! Dieſen Schatz ſperrt man nicht in Kiſten und Kaſten. Er ruht hier. (auf's Herz deutend.)

Graf. Ach gehorſamer Diener!

Julie. Und die Zinſen —

Graf. (lachend.) Ja, ja, die Zinſen werden vermuthlich zum Kapital geſchlagen, aber eine Tonne Goldes wird niemals daraus; höchſtens eine Tonne für einen Narren wie Diogenes.

Ant. Freylich! Er hätte lieber im goldenen Saal wohnen ſollen, als in ſeiner Tonne.

Grapſ. Frau Muhme, Sie ſind niemals reich geweſen, mit dem Reichthum verändern ſich auch die Geſinnungen. Es wird ſchon kommen! Es wird ſchon kommen!

Julie. Himmel! wenn das wäre, wenn der Reichthum mein Herz verwüſten, meine Vernunft unterjochen könnte, o ſo würde ich wie der muntere Seifenſieder in der Fabel mir ohne Reue mit allem Gelde meinen leichten Sinn zurück erkaufen. (geht in ihr Zimmer.)

Fünfte Scene.

Grapſelmann, Antonette.

Grapſ. Was redet ſie da vom Seifenſieder?

Ant. Ich glaube wahrhaftig, ſie hält Sie für einen Seifenſieder.

Graf. Mich?

Ant. Ja, Herr Geſchäftsmann. Die vielen nachdenklichen Romane, die ſie von Ihnen liest, werden ihr noch den Kopf verrücken.

Graf. Es wird ſich alles geben. Ich habe mehr ſolche Leute gekannt. Als ſie arm waren, da glühten ſie für die Menſchheit, ſangen: [illegible] gebildeten Reihen am Rhein, und hatten immer ein Thränchen für die Leiden ihrer Brüder; aber dem Himmel ſey Dank! ſobald ſich die Geldkaſten füllen, ſo vertrocknen die Thränenquellen.

Ant. Wer alſo ſchnell reich wird, der muß auch immer ſchnell hart werden.

Graf. Das hat ſeine Grenze. Es giebt Ausnahmen. Zum Exempel — ich.

Ant. (ſtaunend) Sie?

Graf. Ja, ja, ich. Ich habe doch auch ein feines Vermögen —

Ant. Erpreßt.

Graf. Erpreßt? Wie ſo erpreßt?

Ant. Nun ja, ich meine durch die Druckerpreſſe.

Graf. Ganz recht, durch Fleiß und Sparſamkeit.

Ant. Die letztere Tugend iſt ganz in Ihr Weſen verwebt, denn ſchon die Natur war ſparſam, als ſie Sie ſchuf.

Graf. Und dir: Dir war ſie verſchwenderiſch mit der Zunge.

Ant. Sie wollten von Ihrem weichen Herzen reden.

Graf. Kommen die Armen nicht zweymal die Woche vor mein Haus?

Ant. Vor das Haus; — ja!

Graf. Und empfangen reichliche Almoſen.

Ant. Einen Dreyer.

Graf. Habe ich nicht [illegible] [illegible] [illegible] in die Kapelle gebracht?

[illegible]. [illegible]

Graf. Habe ich nicht auch [illegible] ein [illegible] vom Kopf bis zu den [illegible] [illegible]? He?

[illegible]. Die [illegible] [illegible], [illegible] [illegible] Ihr Leben; Sie hatten ihn mit [illegible] [illegible], um ihn nicht [illegible] zu hören.

Graf. [illegible]! [illegible] [illegible]? — Und wenn er auch [illegible], er hat einmal ein großer Mann [illegible]. [illegible], ich habe [illegible] auch [illegible] — der hat das [illegible] [illegible].

[illegible]. Da haben wir! Wenn einmal [illegible] [illegible] und [illegible] Mann [illegible] [illegible] [illegible] macht, — gleich [illegible] die [illegible] [illegible] et [illegible] sich [illegible] zu [illegible].

Graf. [illegible] Du nur? Du bist ganz [illegible] [illegible], wenn Du einmal ein paar [illegible] [illegible] auf dem [illegible] [illegible].

Die

Das quikt, das piept, das bellt. Keine Ruhe bei Tag und Nacht. Heute haben ſie die Pocken und morgen den ſchlimmen Hals; heute purzeln ſie die Treppe hinunter, und morgen fallen ſie in den Brunnen; Geld an die Amme, [illegible] Kleider, Schulmeiſterlohn — und ſo koſten denn die Kinder noch vom Morgen bis auf den Abend; — es iſt gar nicht zu erzählen. Nein, dem Himmel ſei Dank! ich bin ein ehrlicher Junggeſelle und will es bleiben bis an mein Lebensende. —

Nar. Amen!

Graf. Jetzt geb ich, Schätzchen, eine [illegible]; wenn ich Kinder hätte, müßte ich anderen Schätzchen entſagen.

Nar. Aber lieber Herr [illegible]! da Sie keine Kinder haben, ſo können Sie mich nicht zum Erben einſetzen.

Graf. So? hat Dir wer ein [illegible] in die Suppe gebrockt? — Nein, und

[illegible]

[illegible] [illegible]

[illegible] [illegible]

[illegible] [illegible]

[illegible] [illegible]

[illegible] [illegible]

[illegible] [illegible]

[illegible] [illegible]

Graf.

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible] [illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

Eilfte Scene.

Julie, [illegible].

Julie. [illegible]

[illegible]

Julie. [illegible]

[illegible]

Julie. [illegible]

[illegible]

Achte Scene.

[illegible]

Magd. Da bin ich.

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

Julius. Warum?

[illegible]

[illegible] Lauf nur! [illegible]

[illegible] Ja, [illegible]

[illegible] Ja doch, [illegible] Lauf nur!

[illegible]

[illegible] [illegible]?

Julius. [illegible]

[illegible]

Julius. Ich bin begierig, [illegible] zu lernen.

[illegible]

Rose. [illegible] Ich [illegible]

Julie. [illegible]

Neunte Scene.

Julie. Rose. Holmann.

Rose. Na, da ist er.

Holm. Sie haben befohlen, gnädige Frau?

Julie. [illegible]

Holm. [illegible] Was ist das? [illegible] —

Rose.

Mops. Fremd? Ich bin gar fremd hier. Weiß der Herr noch? Er hat mich einmal einen [illegible] genannt.

Helm. Das kann wohl seyn; aber jetzt verlange ich zu wissen —

Mops. Ey, Er weiß ja schon alles. Damals wollte Er ja auch gleich, daß das [illegible] gestohlen war.

Helm. Wer die fremde Dame ist, warum sie mich hieher lockt, und warum sie plötzlich davon läuft?

Mops. Je, sie ist vermuthlich ein Gespenst. Die Leute [illegible] sich ja [illegible] [illegible].

Helm. Was?

Mops. Schon wieder? Das weiß ich nicht. Behalte der Herr seine Muthmaßungen für sich. Und wenn ich ein Narr bin, so will ich doch nichts davon wissen; versteht Er mich? Hat der Herr auch je einen Menschen gesehen, der es selbst gemerkt hat, daß er einer wäre?

Helm. Nein, da hast Du Recht.

Magd. Ja wirklich? he, he, he! Ich habe Recht? Ende? Ich habe doch Recht? (ab.)

Helm. Was bedeutet das? Soll ich gehen, oder bleiben?

Zehnte Scene.

Helmuth, Antonette.

Ant. Verzeihen Sie, mein Herr! Meine Herrschaft ist plötzlich unwohl geworden. Sie bitten sich die Ehre Ihres Besuchs auf den Abend aus.

Helm. Sehr wohl! Darf ich vorläufig wissen, warum?

Ant. Sie hat einen [illegible], den sie Ihnen anzuempfehlen wünschte.

Helm. Wenn er würdig ist —

Ant. Ihr Gegner, den Herr [illegible] machen —

Helm. Iſt der ihr Gegner? Dann iſt ihr Proceß gewiß.

Ant. Sie übernehmen ihn alſo?

Helm. Es iſt meine Pflicht.

Ant. So erwarten wir Sie um neun Uhr.

Helm. Ich werde kommen. (verbeugt ſich und geht.)

Eilfte Scene.

Antoinette, Julie.

Julie. (die an dem Fenſter gelauſcht hat.) Er iſt es! er iſt es!

Ant. Wer denn?

Julie. O Antoinette, ſchon hatte ich die Hoffnung aufgegeben, ihn jemals wieder zu finden.

Ant. Wen denn?

Julie. Und plötzlich tritt er nun unter die Augen mit eben dem offnen, redlichen Gesichte, wie damals.

Ant. Ich sterbe vor Neugierde.

Julie. Du sollst alles wissen. Ich habe Dir oft von meinem [illegible] erzählt.

Ant. Ist er das?

Julie. Nein! höre nur! Du weißt, daß der feurige Jüngling die Tyranney meines Vaters nicht länger ertragen konnte.

Ant. Daß er bey Nacht und Nebel davon gieng und enterbt wurde.

Julie. Anfangs wüthete mein Gemahl. Er wollte ihn durchaus zurückhaben, um ihn [illegible] einzusperren. Zwey Monate lang jagte er auf allen Landstraßen die Spur des Entflohenen, aber vergebens. Aus Eifersucht schleppte er auch mich überall mit sich herum.

Ant. Eine angenehme Reise!

Julie. Eines Abends trieb uns ein Gewitter in eine Dorfſchenke. Ein Student zu Pferde hatte ſich ſchon vor uns dahin geflüchtet. Als mein argwöhniſcher Mann das erfuhr, mußte ich im Wagen bleiben; die Blitze wurden immer heftiger; meine Angſt war groß. Endlich erlaubte er mir auszuſteigen; ich mußte über mein Geſicht einen doppelten Schleyer hüllen.

Ant. Vorſicht iſt die Mutter der Weisheit.

Julie. Trotz dem, und obgleich der junge Menſch mir zehn Schritte vom Leibe blieb, knurrte und brummte mein Herr Gemahl doch immer ärger.

Ant. War der Fremde etwa hübſch?

Julie. Du haſt ihn geſehen.

Ant. Dieſer iſt?

Julie. Ja, dieſer. Mein Tyrann gieng mit großen Schritten auf und nieder; ſeine üble Laune wuchs mit jedem Donnerſchlag.

Ant. Ach die häuslichen Donnerwetter! Franklin, warum erfandeſt Du nicht dafür einen Ableiter?

Julie. Bald wollte er, troz des Schleyers, bemerken, daß mein Auge an dem Fremden hänge, bald ſollte ich geſeufzt haben, und was dergleichen Phantome der Eiferſucht mehr waren. Anfangs blieb er doch noch in den Schranken des Wohlſtandes, er flüſterte mir nur ſeine Impertinenzen zu; aber nach und nach ward er laut, und endlich gar unartig, daß er mich einmal im Vorbeygehen in den Arm kneipp, daß ich laut ſchreyen mußte.

Ant. O Grobheit! dein Name iſt Ehemann!

Julie. Dem jungen Menſchen hatte ich es ſchon lange angeſehen, daß er mich bedauerte, und nur mit Mühe an ſich hielt. Jezt, da ich ſchrie, brach er los, und ſagte meinem Henker ins Geſicht, er ſollte ſich ſchämen, ein Weib ſo zu behandeln.

Ant. Das ſieht ihm ähnlich.

Julie. Mein Mann ſchäumte vor Wuth, es kam zu einem heftigen Wortwechſel. Sie zogen die Degen. Ich warf mich dazwiſchen, ſie ließen mich liegen und eilten hinaus.

Ant. Mitten im Donnerwetter? — Die gottloſen Menſchen!

Julie. Nach einigen Minuten kam mein Mann allein zurück, bot mir kalt und höhniſch den Arm, und führte mich in den Wagen.

Ant. Und ihr junger Ritter?

Julie. Nie habe ich erfahren, was mit ihm geworden iſt. Vermuthlich war er verwundet. Verwundet ſah ich ihn in meinen Träumen, auf meinen einſamen Spaziergängen — ſein Bild kam nicht wieder aus meinem Herzen.

Ant. Vielleicht gieng es ihm auch ſo.

Julie. Er ſah mich nur verſchleyert.

Ant. Aber Sie ſchlichen ſich an der Hand des Mitleids in ſein Herz, und ſo ſchleicht man oft weiter, als an der Hand der Schönheit.

Julie. Ich wünſchte, Du hätteſt Recht.

Ant. Und wenn ich Recht hätte?

Julie. Dann wüßte ich ſelbſt nicht, was ich ſonſt noch wünſchen würde.

Ant. Ich verſtehe?

Julie. Prüfen möchte ich ihn, erfahren, ob ich damals wirklich Eindruck auf ihn machte, — nämlich einen gewiſſen Eindruck — Du verſtehſt mich doch?

Ant. (ſchalkhaft.) O ja, recht gut.

Julie. Mir geht ſo etwas im Kopfe herum.

Ant. (bey Seite.) Es ſcheint auch etwas im Herzen herumzugehen.

Julie. Wie, wenn ich ihm plötzlich in der nämlichen Geſtalt erſchiene, in der er mich damals ſah?

Ant. Nicht übel!

Julie. Wenn ich vorgäbe, ich ſey meinem Tyrannen entflohen und ſuche Schutz bey ihm?

Ant. Etwas zweydeutig!

Julie. Das freylich, aber wie lange? Auch wird der Schleyer mir die Verlegenheit erſparen.

Ant. Und der Zweck dieſer Maskerade?

Julie. Ich will den Mann kennen lernen, der ſchon als Jüngling für eine fremde Leidende ſein Schwerd zog und heute als Mann für eine fremde Unterdrückte ſeine Feder eintaucht. Ich will den Mann kennen lernen, der hier um Wahrheit Gold verſchmähte und dort für die Unſchuld ſein Blut vergoß.

Ant. Und wenn Sie ihn Ihrem Bilde ähnlich finden?

Julie. Bin ich ihm nicht Dank und Erſatz ſchuldig?

Ant. Ey freylich!

Julie. Ich will ihn ſprechen.

Ant. Dieſen Abend um neun Uhr wird er hier ſeyn.

Julie. Früher und anderswo, jetzt gleich will ich ihn ſprechen.

Ant. Jetzt gleich? Anderswo?

Julie. Laß ihm wiſſen, eine fremde Dame warte ſeiner im Park.

Ant. Ein Rendez-vous? Was wird ſeine Frau dazu ſagen?

Julie. (raſch.) Iſt er verheirathet?

Ant. Ich weiß es nicht, ich vermuthe nur.

Julie. Närrin! und wenn auch! — Meinſt Du, der Eigennutz habe meinen Entſchluß erzeugt?

Ant. Zuweilen iſt Liebe der Vater und Eigennutz die Mutter.

Julie. Er iſt arm, — ein Märtyrer der Wahrheit, gehaßt, verfolgt, vielleicht auch Gatte, Hausvater. Um ſo mehr bedarf er meiner Hülfe. Eile, meinen Auftrag zu vollziehen, ich — ich werde eilen dankbar zu ſeyn. Du weißt ich habe gerade ein paar tauſend Thaler erübrigt —

Ant. Sie wollten ja ein Luſthaus dafür bauen?

Julie. Freylich wollte ich das; aber wer einen armen rechtſchaffenen Mann unterſtützt, der baut ſeinem Herzen ein Luſthaus; nicht wahr Antonette? (hüpft in ihr Zimmer.)

Zwölfte Scene.

Antonette hernach Mops.

Ant. Aber wie, wenn wir das Luſthaus doch in natura bauten; nur nicht für uns allein, verſteht ſich. Ey die Liebe iſt doch ein Tauſendkünſtler; ſie kann, wie ein Papiermacher, jeden Lumpen gebrauchen. Man gebe ihr nur ein Gewitter und einen alten Prozeß, flugs weiß ſie ein Band daraus zu wirken. (geht an die Thür.) Mops! he da! Mops!

Mops. Da bin ich.

Ant. Kannſt Du ſchweigen?

Mops. Na!

Ant. Auch nicht für einen Gulden?

Mops. Einen Gulden!? Die Zunge fängt an zu ſtocken.

Ant. Und wenn ich Dir gar einen harten Thaler gebe?

Mops. Ein harter Thaler! Das Wort erſtirbt im Munde.

Ant. Oder einen Dukaten?

Mops. Ein Dukaten? Stumm, wie ein Fiſch.

Ant. Nun, hier iſt einer. Nimm und geh ſogleich zum Advokat Hellmuth.

Mops. Ich nehme und gehe.

Ant. Eine fremde Dame ſey angekommen.

Mops. Das weiß er ſchon.

Ant. Nicht meine Herrſchaft, verſtehſt Du, eine andere.

Mops. Iſt eine andere gekommen? Das muß ich gleich meinem Herrn ſagen. (will fort.)

Ant. Nicht doch! Begreifſt Du nicht? Es iſt nur zum Scherz....

Mops. Aha! Sie will dem ſuperklugen Herrn eine Naſe drehen? Ich bin dabey.

Ant. Er ſoll ſich ſogleich im Park einfinden.

Mops. April geſchickt? Bravo!

Ant. Die Dame habe nothwendig mit ihm zu reden, ſie ſey unglücklich, ſie weine —

Mops. Ich werde ſagen, ſie wolle ſich den Hals abſchneiden. (will fort.)

Ant. Noch eins! Iſt der Advokat verheirathet?

Mops. Ey warum nicht gar. Den nimmt keine.

Ant. Warum nicht?

Mops. Weil ſie alle wiſſen, daß er ein Grobian iſt, und keinen geſchwefelten Wein trinkt. (ab.)

Ant. Was hat der Wein mit der Liebe zu thun? — Doch ja! Man kann der Liebe wie dem Weine eine unächte Farbe geben, und dann machen beyde Kopfſchmerzen. (ab.)

Ende des zweyten Akts.

Dritter Akt.

(Oeffentlicher Garten.)

Erſte Scene.

Hellmuth, Mops (kommen.)

Hellm. Nun, hier iſt ja Niemand?

Mops. Nein, hier iſt Niemand!

Hellm. Was ſoll ich alſo hier?

Mops. Warten vermuthlich.

Hellm. Wie lange?

Mops. Bis die fremde Dame kommt.

Hellm. Sie weint, ſagſt Du?

Mops. Sie brüllt ordentlich.

Hellm. Sie iſt unglücklich?

Mops. Miſerabel!

Hellm. Was brauchet ſie von mir?

Mops. Das weiß ich nicht.

Hellm. Und warum gerade hier im Garten? So eine Art von Rendez-vous?

Mops. Schönes Wetter!

Hellm. Warum nicht in ihrer Wohnung?

Mops. Vermuthlich wegen der alten Mama.

Hellm. Hat ſie noch eine Mutter?

Mops. Wie der Herr redet! Jeder Menſch hat ja eine Mutter.

Hellm. Spaßmacher!

Mops. Ernſthafter Herr! geben Sie mir ein Trinkgeld!

Hellm. Wofür?

Mops. Für Botſchaft und Beſtellung.

Hellm. Aber ich ſehe noch Niemand, und es kommt mir faſt vor, als wenn man mich hier zum Beſten hielte.

Mops. (bey Seite.) Aha! Merkſt Du was?

Hellm. (den Stock ſchwingend.) In dieſem Falle werd' ich freylich auf ein Trinkgeld bedacht ſeyn müſſen.

Mops. Nun, nun, ich bin nicht eigennützig. (lacht heimlich.)

Hellm. (für ſich.) Was ſoll ich davon denken? Der Kerl iſt zu dumm, um einen Verdacht auf ihn zu werfen. Ich ſehe doch aber auch nicht aus, wie ein Mann für galante Abentheuer. (ſieht um ſich und fährt zurück.) Ha! was ſeh ich?

Zweyte Scene.

Vorige. Julie (*im Hintergrunde, ſo gekleidet und verſchleiert wie das Bild den Hellm. malt.*)

Hellm. Welche Erſcheinung! Welche Erinnerungen weckt dieſe Geſtalt in mir! Sie iſt es! die Geſtalt, — der Gang — das Kleid — der Schleyer, alles trifft überein! — Iſt das ein Spielwerk meiner Phantaſie?

Julie. (*näher tretend.*) Mein Herr!

Hellm. Madame!

Julie. Ich wünſchte allein mit Ihnen zu ſprechen.

Hellm. (*giebt Meps Geld.*) Da, mein Freund! Geh Er! Ich brauche Ihn nicht mehr.

Meps. (*im Gehen.*) Ey, ey, wie höflich! Sein Freund und ein Gulden! Vor-

her

der ein Narr und Pedant! — Was doch die Weiber nicht alles aus einem machen können! (ab.)

Hellm. Nun, Madame, wir ſind allein.

Julie. Kennen Sie mich noch?

Hellm. Ich glaube faſt.

Julie. Erinnern Sie ſich noch des Abends, an welchem ein Gewitter uns zuſammenführte?

Hellm. Vollkommen!

Julie. Sie waren damals Zeuge der Mißhandlung meines Mannes.

Hellm. Ich bedauerte Sie.

Julie. Und warfen ſich ſogar zu meinem Rächer auf.

Hellm. Ich trage das Zeichen meines guten Willens noch auf der Bruſt.

Julie. Ihr Edelmuth machte einen tiefen Eindruck auf mich. Es thut mir ſehr weh, Ihnen nicht einmal danken zu dürfen.

Helm. Ich folgte bloß der Neigung meines Herzens.

Julie. Zwei Jahre schmachtete ich nach dem jener Begebenheit in den Fesseln meines Tyrannen. Sie werden mir erlauben zu sagen, daß ich Sie kannte. Eine mehr als gewöhnliche Theilnahme an meinem Schicksale, die ich damals in Ihren Augen gelesen zu haben glaubte, gewährte mir eine Art von Trost. Die Einsamkeit nährte die Hoffnung, die Hoffnung wurde Leidenschaft, die Verzweiflung that das Uebrige, bis endlich die beleidigende Eifersucht meines Mannes mich zu einem Schritte zwang, den man Ihnen entschuldigen wird. Ich bemächtigte mich aller Kostbarkeiten, deren ich habhaft werden konnte, und entfloh.

Helm. (erstaunt) Wie, Madame?

Julie. Gewiß wird mein Gatte mich verfolgen. Vor wenigen Stunden kam ich hier an. Ich sah Sie auf der Straße, ich erkannte Sie auf den ersten Blick. Sie

Erscheinung einer Gottheit für mich armen Fremde, Verfolgte! — Nicht so, [illegible] mein Gemüth mir zu, lieber Mann und dich schließen; zu dem Guten, und wenn ich dir erliege, auch wenn die Erscheinungen in ihm zu wecken, die vor zehn Jahren dem menschenfreundlichen Auge schienen, so ließ du gewähren.

Hellm. (in höchster Bewegung.) Madame!

Julie. Nur verschleiert sahen Sie mich damals, und vielleicht hat Ihre Phantasie mir Reize geliehen, die ich nicht besitze; darum wird es mir schwer, diesen Schleier aufzuheben. Doch, was uns damals die Schwäche verwehrte, das gebietet mir heute die Dankbarkeit. (Schlägt den Schleier zurück. Hellmuth staunt und betrachtet sie mit Entzücken.) Finden Sie mich Ihrem Ideal nicht ganz unähnlich, und glühte noch wie vormals jenes jugendliche Wohlwollen in Ihrer Brust, so retten Sie mich! — Denn

Sie mein Freund, — mein [illegible] — mein [illegible] auf der [illegible]?

[illegible]. [illegible], [illegible] [illegible] [illegible] [illegible]? [illegible] [illegible] [illegible] — [illegible] [illegible] [illegible] [illegible] — [illegible] [illegible] [illegible] [illegible] [illegible] [illegible] [illegible] [illegible] — [illegible] [illegible] [illegible] [illegible] [illegible] [illegible] [illegible] [illegible] [illegible] [illegible] [illegible] [illegible] [illegible] [illegible] [illegible] [illegible] [illegible] — [illegible] [illegible] [illegible] [illegible] [illegible] [illegible] [illegible] [illegible] [illegible] [illegible] [illegible] [illegible] [illegible] [illegible] [illegible] [illegible] zu [illegible].

[illegible]. [illegible] [illegible] [illegible] [illegible] [illegible] [illegible]?

[illegible]. [illegible], [illegible] [illegible]? [illegible] [illegible] [illegible] [illegible], [illegible] Sie [illegible]? [illegible] [illegible] [illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible] Romantik?

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

Siebente Scene.

[illegible]

[illegible]

Marie. Was haben Sie auch nicht, lieber Michael? Sie haben immer mein [illegible], mein [illegible] Doktor [illegible].

Walz. Gott, liebe Freundin! Ich möchte mir mit dem Schwindler reden, er sollte die Antwort noch [illegible]. [illegible] Wo ist der Mann? Was macht er da?

Marie. Er schreibt andere wichtige Artikel auf.

Walz. Warum?

Marie. Sein Name ist dem Ministerium [illegible] günstig geblieben; er weiß und [illegible].

Walz. [illegible]? Ich kenne die Schrift derselben?

Dr. Huber. Lieber! Er hat meinen Namen [illegible].

Marie. Wenn nur der Doktor käme?

Walz. Hat Ihr Doktor Geld?

Marie. Das nicht; aber er möchte viel Glück haben.

Walz.

Wolf. (wendet sich zu Christinen.) Fünfhundert Thaler ist Ihre Hoheit Ihnen schuldig?

Graf. (reißt ihm das Papier aus der Hand.) Fünfhundert Thaler?

Wolf. So viel habe ich nicht.

Graf. Glauben nicht?

Wolf. Aber wenn Sie sich mit dem Rest noch einige Zeit gedulden wollten —

Graf. Mit welchem Rest?

Wolf. Es wären hier zweihundert und fünf Thaler in Golde.

Graf. (sehr freundlich.) [illegible] doch schon jungen Mensch? ([illegible] dem [illegible].)

Mutter. ([illegible] [illegible] [illegible].) [illegible] [illegible], ganz [illegible]! Die [illegible] [illegible], die Ihr [illegible] zu [illegible] [illegible] —

Wolf. Wie, könnte ich sie besser haben?

Graf. Ah, Jungfräulein! was geht das Sie an? Geh Sie fort, und empfehle Sie den jungen Herrn mit ein paar [illegible] jeden Blicken. Er sieht mir ganz darnach aus, als ob er keine anderen Zwecke [illegible].

Walz. (mit Nachdruck.) Mein Herr!

Graul. Was beliebt?

Walz. Elender Spaßmacher?

Achte Scene.

Vorige. Hellmuth (tritt unbemerkt ein.)

Fr. Hellm. (zu Walzel.) Brav, junger Mann! Immer so fort! Ja, wenn es zum Äußersten käme, [illegible] nicht ich bereit. Aber es giebt noch andere Mittel.

Walz. Warum verschmähen Sie mit dem guten Willen? Warum verfolgen Sie mit der Freude?

Graul. Nun, da hören Sie es ja? Sie macht ihm Freude, kein Geld auszugeben. Pst!

Walz

Wolz. Ich weiß es. Sie haben einen wohlhabenden Schwiegerſohn —

Grapl. So?

Wolz. Er wird freylich die ganze Summe bezahlen.

Grapl. Deſto beſſer!

Wolz. Aber bey Gott! er wird doch weniger geben als ich.

Grapl. Ganz und doch weniger? Was wäre mir denn das für eine ſeltſame Rechnung?

Wolz. Ich gebe alles, was ich habe und das macht mich ſo froh. Beſte Frau Hollmuth, wenn Sie meine kleine Hülfe verſchmähen, ſo gehe ich unmittelbar von hier, [illegible]. Dort entſcheidet die Vernunft und ich ſchweige; hier entſcheidet die Freundſchaft, und ich darf mich dreiſt mit jedem Erbieten melden. Da mein Herr, nehmen Sie! nehmen Sie!

Grapl. Herzlich gern! (ſtreckt die Hand nach dem Beutel aus, aber Fr. Hollmuth

nimt

und [illegible] hinter [illegible] zurück, indem [illegible] [illegible].)

Helm. Was ist das? Was geht hier vor?

Moll. Ach Bruder!

Fr. Helm. Du erinnerst dich, mein Sohn, des Wechsels deines Vaters?

Helm. Ist das etwa der wackere Herr [illegible]?

Grapf. Zu dienen!

Helm. Sie haben eine fatale Physiognomie.

Grapf. Ha, ha, ha! Ich, oder der Wechsel?

Moll. (halb für sich.) Bruder.

Fr. Helm. Er dringt auf Bezahlung.

Helm. (auf Grapf.) Und dieser wollte [illegible] [illegible] [illegible] mit uns theilen?

Moll. Nicht theilen, Bruder! ganz hingeben.

Helm.

Hellm. (drückt ihm die Hand.) Das werd' ich Dir nie vergeſſen.

Wolg. Darf ich?

Fr. Hellm. Ich habe geglaubt, bey unſern jetzigen Verhältniſſen könnte der Secretair es doch übel nehmen, wenn wir ihn vorbey giengen.

Hellm. (bitter.) Der Secretair? ha, ha, ha!

Grapſ. Der lacht. Ein gutes Zeichen.

Hellm. So eben erhalte ich dies Billet von ihm. Er findet meine Denkungsart rauh, den Zeitumſtänden ſo wenig angemeſſen, daß der kluge Ehrenmann es vor der Hand nicht wagen darf, mit unſerer Familie in eine ſo nahe Verbindung zu treten.

Fr. Hellm. Wie? Er nimmt ſein Wort zurück?

Hellm. Das eben nicht; er will nur noch einige Zeit warten.

Fr. Hellm. Iſt es möglich?

Helm. Er meint, Erfahrung und Noth werden mich bald gelehriger machen.

Molly. (bitter lächelnd.) Meint er?

Helm. Bis dahin zieht er ſich vorſichtig zurück.

Molly. Ey?

Helm. Und geht mir aus dem Wege, wie einem tollen Hunde.

Molly. Freylich! die Wahrheit beißt.

Wolg. (im Ausbruch des Entzückens.) Gott ſey Dank!

Fr. Helm. (ringt die Hände und ſetzt ſich.)

Molly. Soll ich mich freuen oder ärgern?

Helm. Lachen ſollſt Du! ha, ha, ha! Es iſt zum todt lachen!

Grapf. Lacht ihr Alle, ſo lange es Euch beliebt; nur der Wechſel ſieht verdammt ernſthaft aus.

Wolg. Molly wieder frey! O gute Menſchen! haltet mich darum nicht für eigengennützig! Nehmt, was ich habe! Ich bot es ja, ehe ich wußte —

Hellm. Nein, edler Jüngling, eine ſolche Mutter ernähren, und eines ſolchen Vaters Schulden bezahlen, darin läßt ein guter Sohn ſich nicht von Fremden vorgreifen, ſo lange er noch einen Finger rühren kann.

Grapſ. Was helfen mir Ihre Finger, wenn Sie nicht Geld damit zählen?

Hellm. Zeigen Sie mir den Wechſel!

Grapſ. (ohne ihn aus der Hand zu geben.) Da, da iſt er!

Hellm. Ja, es iſt unſeres guten Vaters Handſchrift.

Grapſ. Nun freylich iſt ſie es.

Hellm. Ich werde Rath ſchaffen.

Grapſ. Geld! Geld! Keinen Rath!

Hellm. Weg mit dem Egoismus! Jetzt Mutter, werde ich die Penſion für Sie ſuchen, denn mein Vater hat ſie verdient.

Fr. Hellm. O thue das!

Hellm. Gelingt das nicht, ſo werde ich mich um einen Dienſt bewerben. Jetzt iſt es meine Pflicht, Pflicht gegen meines Vaters Aſche. Ich weiß eine erledigte Stelle; ich habe Hoffnung —

Grapſ. Was Aſche? Was Stelle? Das iſt mir alles viel zu weit ausſehend. Ich brauche mein Geld.

Hellm. Nur Aufſchub von zwey Tagen; bis dahin iſt alles entſchieden. Nehmen Sie indeſſen, was wir entbehren können. — Hier ſind einige Gemälde, ich darf ſagen, ſie ſind mit Fleiß gemahlt und nicht ohne Werth.

Grapſ. Ich verſtehe mich nicht darauf.

Hellm. Laſſen Sie ſie taxiren, verauktioniren, wie Sie wollen.

Grapſ. Wiſſen Sie was? Ich habe eine reiche Muhme, die hat ſo allerhand kurioſe Liebhabereyen, ſie kauft auch Bilder und Statüen zuſammen; der will ich den Kram zeigen; vielleicht zahlt ſie etwas dafür.

Hellm. Sehr wohl! (nimmt die Bilder von der Wand.)

Grapſ. Und mit dem Uebrigen will ich denn aus Freundſchaft für Ihren ſeligen Vater noch ein paar Tage warten. Ja, ja, wir waren dicke Freunde. In ſeiner letzten Krankheit ſchickte ich ihm ſogar eine Bouteille Rheinwein. Wiſſen Sie das noch, Frau Hellmuth?

Fr. Hellm. Wie ſollt' ich nicht? Sie ſtand ja mit auf Ihrer letzten Rechnung.

Grapſ. So? Iſt ein Verſehen von meinem Buchhalter. Wenn ich meine fünfhundert Thaler mit den Zinſen erhalte, ſchicke ich eine andere gratis.

Molly. (zu Hellmuth, der eben die verſchleyerte Dame von der Wand nimmt.) Wie Bruder? Auch dies Bild willſt Du weggeben?

Hellm. (betrachtet es einige Augenblicke wehmüthig.) Auch dieſes; es hat ſeinen Werth für mich verloren: fort damit! Hier mein Herr! Haben Sie einen Bedienten bey ſich?

Grapſ. O ja, den hab' ich! (ruft hinaus.) Peter! komm herein! (Bedienter kommt.) Packe mir da die Bilderchen fein ſauber zuſammen. Eins, zwey, drey, vier, fünf. Trage ſie in unſer Wirthshaus auf mein Zimmer. Ich komme gleich nach. (Bedienter ab.) Auf Wiederſehen in zweymal vier und zwanzig Stunden. Dann bringe ich aber ganz andere dienſtbare Geiſter mit; verſteht Ihr mich? (ab.)

Wolg. Daß ich den Kerl nicht die Treppe hinab werfen darf!

Fr. Hellm. Gott! wie iſt mir geſchehen!

Hellm. Ruhig, liebe Mutter! Jetzt will ich thätig ſeyn, alle Vorzimmer belagern, reden, handeln, auch bitten, wenn es ſeyn muß. Kein Stolz ſoll meine Zunge binden. Das Land unſeres Fürſten iſt klein, aber ſein Herz umfaßt uns alle mit Liebe. Vielleicht gelingt es mir, bis zu ihm durchzudringen. Der Geiſt meines Vaters wird vor mir herſchweben und mir die Pforte öffnen, kindliche Liebe wird meinen Worten Kraft verleihen, der Mutter Leiden, des Vaters Ehre, heilige Quellen, aus denen ich Begeiſterung ſchöpfe, — o ich kämpfe um die Freude, auf meines Vaters Grabe ſeinen Wechſel zu zerreißen. Ihre Hand, Mutter! Ihre Hand auf mein Haupt! — Leb wohl, Bruder! (mit einem bedeutenden Blick auf Molly.) Bruder! nicht wahr Molly? (ab.)

(Pauſe. Molly ſchlägt die Augen nieder, Wolgaſt blickt verſtohlen nach ihr.)

Fr. Hellm. (heimlich ihre Thränen trocknend.) Haben wir noch Flachs im Hauſe?

Molly. Wenig.

Fr. Hellm. Morgen müſſen wir einkaufen, denn — (mit einem Seufzer.) Ich habe meinen Rocken noch immer nicht abgeſponnen.

Molly. Ach Mutter! Ihre Freude iſt getäuſcht; aber ich bin unſchuldig.

Fr. Hellm. Gott ſahe, was Du thun wollteſt, ihm iſt es gethan. In ſeinem Buche und in unſerm Herzen ſteht es angeſchrieben. (geht in ihr Zimmer. Molly ſieht ſeufzend vor ſich nieder.)

Wolg. (nähert ſich ihr ſchüchtern.) Molly! ich bin arm; aber Liebe, Fleiß, Muth und Treue ſind ja auch ein Kapital.

Molly. Und wie heißt der freundliche Genius, der jene alle umſchwebt? (reicht ihm die Hand.) Hoffnung! (folgt der Mutter.)

Wolg. (allein.) Hoffnung? — Von ihren Lippen drang ſie in mein Herz. — Molly frey? — o nun arbeitet ſichs wieder raſch und leicht, nun fühle ich Kraft, auch meine Nächte aufzuopfern. Es wird dunkel.

kel, — ich muſs fort. Der gute, mitleidige Alte ſoll nicht auf mich warten. — Sauer nannte er ſein Handwerk? Immerhin! Ich habe auch Muskeln und die Hoffnung iſt ſüß. Stern der Liebe! Du wirſt auf mich herabſchimmern! Liebe! Liebe! Du wirſt den Schlummer von des Jünglings widerſpenſtigen Augen ſcheuchen! (ab.)

Ende des dritten Akts.

Vierter Akt.

(Nacht. — Kirchhof.)

Erſte Scene.

Todtengräber (hat eine Laterne neben ſich, gräbt ein Grab und ſingt dazu.)

Kinder ſammeln ſich zu Greiſen,
Wunſch und Hoffnung gehn zur Ruh,
Narren ſchlafen unter Weiſen;
Meine Hand deckt alles zu.

Ich merke doch, daß ich älter werde und Hülfe gebrauche. Der junge Herr kommt noch nicht. (ſingt.)

Dem Erobrer mit dem Schwerde
Wird die halbe Welt zu klein.
Und mit dieſer Schaufel Erde
Muß er hier zufrieden ſeyn.

(ſieht ſich um.) Sein Entſchluß wird ihn wohl wieder gereut haben. Vornehmer Leute Kind! Zu ſolcher Arbeit gehören ſtarke Knochen. (Singt.)

Schlummert, die Ihr treu geweſen
Jedem Recht und jeder Pflicht;
Meine Erde drückt die Böſen,
Gute Menſchen drückt ſie nicht.

Zweyte Scene.

Todtengräber. Wolgaſt.

Wolg. (haſtig.) Da bin ich. Könnt Ihr mich brauchen?

Todtengr. Iſt er da? Ich dachte ſchon er würde nicht mehr kommen.

Wolg. Es bleibt bey unſrer Abrede. Ich komme alle Nächte.

Todtengr. Deſto beſſer! Zu thun giebt es immer.

Wolg. Meinen Lohn mögt Ihr beſtimmen, wenn Ihr erſt geſehen habt, wie viel ich arbeiten kann.

Todtengr. Eben recht! Nun ſo ſteige Er herunter. Ich habe ein Geſchäft zu Hauſe; um Mitternacht komme ich wieder. (Wolfgang ſteigt hinunter, der Todtengräber herauf.) Die Laterne laſſe ich ihm hier! (Wolfgang gräbt. — Todtengräber ihm zuſehend.) Nun, nun, nur langſam, ſonſt iſt er in einer halben Stunde ſchachmatt. Er ſtellt ſich noch ein wenig ungeſchickt dazu an, aber es wird ſich ſchon geben.

Wolg. Für wen iſt das Grab?

Todtengr. Für einen reichen, vornehmen Mann.

Wolg. Wird es groß und tief?

Todtengr. Eben ſo groß und eben ſo tief, als für einen armen Mann. Bey mir gilt kein Anſehen der Perſon. Sechs Schuh lang und ſechs Schuh tief, damit müſſen alle meine Gäſte zufrieden ſeyn. Ich frage nicht darnach, ob einer über der Erde einen Pallaſt bewohnte, hier unter der Erde bekommt er ſein Kämmerlein; da hinein muß er mit allen ſeinen Freuden und Leiden, Sorgen und Wünſchen. Ich kann ihm nicht einmal für gute Nachbarſchaft Bürge ſeyn: er muß ſich rechts und links gefallen laſſen, wie es der Zufall fügt. Aber dafür ſtehe ich, käme er auch neben ſeinem Todfeinde zu liegen, der thut ihm nichts. (48.)

Dritte Scene.

Wolaaſt (allein arbeitend.)

So allein unter Gräbern, — vielleicht einem guten Menſchen ſein Grab bereiten, ich habe mir das ſo ſchauerlich vorgeſtellt; aber die Liebe ſchmückt auch Leichenſteine und wirft ihr reines Licht auch in die Gräber hinab. (Lehnt ſich einen Augenblick auf ſeinen Spaten und ſchaut umher.) Hier ruhen auch viele, die geliebt haben und geliebt wurden. — Mancher, der des Geliebten ganzes Erdenglück mit ſich ins Grab zog. — Hier an dieſer Pforte ſcheidet die Hoffnung von dem Zurückbleibenden und Ströme von Thränen locken aus dem Grabe des Geliebten nur die Todtenblume einſamer Erinnerung hervor. Weg mit den ſchwarzen Bildern! Nelly lebt! meine Hoffnung lebt!

Liebe und Treue? Nur hier ſollt ihr einſt von meinem Herzen ſcheiden.

Vierte Scene.

Wolgaſt. Hellmuth (kömmt in tiefer Melancholie verſunken.)

Hellm. Hier, auf meines Vaters Grabe will ich Troſt finden! Seinem Schatten will ich es klagen, wie die Menſchen mit mir umgehen. (wirft ſich auf ein Grab.) O du guter Mann, der du auch ein Märtyrer der Wahrheit wurdeſt! Zertrümmre dieſes Grab, öffne deine Arme, und drücke den verſtoßenen Sohn an dein moderndes Herz!

Wolg. Was ächzt da?

Hellm. Wer ſpricht da?

Wolg. Iſt hier Jemand in Noth?

Hellm. (ſpringt auf und faſſet ſich.) Die Stimme iſt mir bekannt.

Welz. Hellmuth!

Hellm. Walpurg? wie kommst Du hierher und was machst Du da?

Welz. Ein Grab.

Hellm. Welche Beschäftigung!

Welz. Weißt Du nicht, warum gerade hier allein, daß ich den [illegible] Leib meiner [illegible] durch [illegible] Armen zu vermählen suche?

Hellm. Seltner Mensch! Ich beneide Dich. Du arbeitest für deine Schwester.

Welz. Ich [illegible] für Deine Schwester.

Hellm. Du beleidigst mich! Ich will Dir helfen, ich will graben für meine Mutter.

Welz. Was führt Dich zu dieser Stunde hierher?

Hellm. Ich kam, um Ruhe und Trost bei meinem ältesten Freunde zu holen. Jener Hügel deckt meinen Vater; dort am lieblichen Grabe habe ich schon oft das Kleinod der Ruhe wieder gefunden.

wenn ich im Getümmel der Welt es verloren hatte.

Wels. Du ſprachſt vor einer Stunde wegen der Penſion Deiner Mutter.

Hellm. Sie erhält keine.

Wels. Warum nicht?

Hellm. Weil jene Wohlthat nur für ſechzigjährige Wittwen beſtimmt iſt.

Wels. Und Deine Mutter?

Hellm. Zählt erſt acht und fünfzig Jahre.

Wels. Könnte man denn nicht —

Hellm. Sie für zwei Jahre älter ausgeben? O ja, das wüßte man auch, es würde mir nichts geholfen haben, als Beſchämung und Lüge. — — Du kennſt mich, [illegible]?

Wels. Aber der Dienſt, zu dem man Dir Hoffnung machte?

Hellm. Faſt hatte ich ihn erhalten. Schon hatte der Oberlandrath die Feder

ein

[illegible], um das [illegible] zu [illegible] [illegible] —

[illegible] [illegible]?

[illegible] [illegible] [illegible] es [illegible] [illegible] der [illegible] [illegible], [illegible] [illegible] [illegible] von [illegible] [illegible] [illegible]. [illegible] [illegible] [illegible] um [illegible] [illegible] —

[illegible] [illegible] Du?

[illegible] [illegible], daß [illegible] [illegible] [illegible].

[illegible] [illegible] [illegible] Du [illegible] [illegible] —

[illegible] [illegible] [illegible] [illegible]? — [illegible] es [illegible] [illegible]?

[illegible] [illegible] [illegible] —

[illegible] [illegible] [illegible] [illegible] [illegible]? — [illegible], [illegible] [illegible] [illegible] [illegible].

[illegible] [illegible] und [illegible] [illegible] [illegible] [illegible] auf [illegible] [illegible].

[illegible] [illegible] [illegible] es [illegible] [illegible] [illegible].

[illegible] [illegible], [illegible] [illegible]! [illegible], [illegible] [illegible] [illegible] [illegible] [illegible] [illegible] [illegible]

[illegible]

[illegible]. Ich [illegible]

Viola. [illegible]?

[illegible]. [illegible] u. s. w. [illegible]

Viola. Was?

[illegible]

Viola. [illegible]?

[illegible]. Ich [illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

Vierte Scene.

Vorige. [illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

Vorhang.

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible] Scene.

[illegible]

Georg. [illegible]

Julius. [illegible]

Georg. [illegible] —

Julius. [illegible] —

Georg. [illegible]

Julius. [illegible]

Georg. [illegible]

[illegible]

Julie. Betrachten Sie denn doch nur, wie der arme Mensch zum Erbarmen von seinen Blättern [illegible] und Abschied von Ihnen genommen hat.

Granpré. Ei nun, er ist selbst ein Narr; er kann sich anders machen. Sehen Sie, da ist eine Schleife am Hute — —

Rosa. Pfui! [illegible] Herr [illegible], wenn Sie das ja nicht thun; er ist ja eine Dame. Sehen Sie denn nicht den [illegible] Mond am Haar?

Granpré. Narren! das ist ein ehrlicher [illegible], der zum [illegible] [illegible] zu [illegible].

Rosa. Wer der Mädchen [illegible] [illegible], der [illegible] so [illegible] [illegible]!

Granpré. [illegible] [illegible]! — Nun [illegible] [illegible]?

Julie. ([illegible] [illegible].) Er ist [illegible] [illegible], — [illegible] —

Granpré. Was? — ein [illegible]?

Jos. Wenn man aber auf einen Gewinnst wettet, so hat man keine Zeit zu empfinden.

Graf. Das ist ein Engländer; den Gott vermuthlich für eine Orgel bestimmte.

Jos. Mein lieber, allerwerthester Herr [illegible], er ist ja ein köstlicher Mann.

Graf. Was Mann? Ihr Weiber [illegible] den Mann [illegible] wenn er auch die köstlichste Stimme hätte.

Jos. (etwas verlegen.) [illegible] Sie mich einmal [illegible].

Graf. Es ist ein Vogel und wenn mein großer Thurm einen König hätte, so [illegible] ich ihn [illegible] und [illegible] zu [illegible].

Julie. Ganz [illegible], ein köstlicher Gedanke.

Graf. Nicht wahr? Aber da habe ich noch ein [illegible] Stück. Eine Dame ohne Kopf. [illegible]

eine

[illegible] [illegible] Die Dame muß nicht [illegible] von den Todten [illegible] werden kann, wenn [illegible] sie in [illegible]. Ich [illegible] [illegible] zu helfen.

Julie. [illegible] [illegible] wollen, Herr [illegible]? wie kommen Sie zu dem [illegible]? —

Graaf. Wie so? wie so?

Julie. [illegible]! erkennt Sie es nicht?

[illegible]. Ihre [illegible] Gestalt von [illegible] [illegible].

Graaf. Gestalt?

Julie. [illegible], Herr [illegible]! [illegible] [illegible] der Welt her?

Graaf. Ich sage Ihnen ja, ich bin verwandelt worden.

Julie. Von Natur?

Graaf. Ja, ja.

Julie. Und nur so verkehrt, als eine [illegible]?

Graaf.

Graf. Nein, er iſt gerade kein Mahler; nur ein Dilettant.

Julie. Kein Mahler? Was iſt er denn?

Graf. Eigentlich ein [illegible].

Ros. Sie kennen ihn's?

Julie. Woher? woher?

Graf. Erlauben Sie, liebe Nichte, die Sache kürzer zu [illegible]. Es werden nun so acht Jahre seyn —

Ros. Als das Bild [illegible] wurde.

Graf. Fünf Jahre waren es erſt Michaelis. — Da brauchte der Mann dieſes Bildes [illegible] nothwendig fünf hundert Thaler. Weil ich nun eben kurz vorher ein [illegible] und [illegible] ſo viel baares [illegible] konnte, ſo ließ ich ihn [illegible] ſchildern.

Ros. Iſt Sie vermuthlicher Herr [illegible]?

Graf. Ganz, ich hab ihm das Geld. Der Mann war ehrlich; er kann es nicht [illegible] Zeit abwechſelnd [illegible], oder da [illegible] er nur einen [illegible].

Ant. Was? Er hat doch nicht etwa [illegible]?

Graf. Noch viel ſchlimmer! er ſtarb.

Ant. Der [illegible] Menſch!

Graf. Da ſaß ich nun mit meinem Geſchäft.

Ant. Ich weiß, Sie ſtanden nicht [illegible] lang [illegible].

Graf. Himmel und Erde habe ich bewegt; aber was half's? (nimmt auf die Stirn.) Da ſchießt einmal etwas etwas weg? Der Sohn, der Major [illegible], von dem [illegible] noch auf der Univerſität. Nun, der Menſch ſoll etwas [illegible] gelernt haben. Neuerdings macht er in der Malerei Landſchaft.

Ant. Landſchaft? O heiliger Raphael!

Graf. Als ich nun höre, daß durch den Tod des Sohnes der Familie wieder etwas Geschäfte gekommen, da hab ich flugs mir meinen Wechsel empfangen.

Ros. Ha! Ich sehe Sie ordentlich fliegen.

Graf. Das war ein Spaßstück! Ha, ha, ha!

Julie. Pfui Herr Vetter! Pfui!

Graf. Warum denn pfui? Ich hatte einen Traum, so hoch als der Pic von Teneriffa, und da brauchte ich mein Geld.

Julie. Und Sie konnten so hart seyn, dem guten, ehrlichen Männchen seine Bilder zu nehmen?

Graf. Er gab sie mir selbst.

Julie. Sagen Sie mir; gab er Ihnen dieses hier auch? (deutet auf die verschlossene Thüre.)

Graf. Dieses gerade am liebsten. Er schwur: daß sie ihm nun gar nichts mehr werth.

Julie. Also vorher war's ihm doch viel werth?

Graf. Was weiß ich? Ein Frauenzimmer ohne Geſicht! ich habe keinen Groſchen dafür.

Julie. Gewiß, es war ihm theuer. Ich weiß, warum es ſeinen Werth verlor.

Graf. Sie wiſſen —?

Julie. Genug. Herr Werner! Ich kaufe die Bilder alle.

Graf. Alle?

Julie. Ich bezahle Ihren Wechſel und die Bilder ſind mein.

Graf. Bravo! — Bezahlen Sie auch die Zinſen?

Julie. Auch.

Graf. Potz Element! Der Kerl wird ſtolz ſeyn. Den vortheilhaften Handel hat er mir zu verdanken; dafür muß er aber auch mein Portrait gratis malen, und zwar wie einer [illegible]; in der rechten Hand eine Schreibfeder und in der linken einen Blumenſtrauß. (ab.)

Achte Scene.

Julie, Antonette.

Julie. Siehſt Du nun, Antonette? Er hat mich geliebt, ſeine Einbildungskraft war immer mit mir beſchäftigt, — meine Geſtalt ſchwebte ihm lebhaft vor, — das bin ich, — gerade ſo ſah ich aus, — ſelbſt die Thränen, die meinen Schleyer damals netzten, hat ſein Pinſel angedeutet. O er liebt mich gewiß.

Ant. Um ſo ſchmerzlicher mußte das Gefühl ſeyn, mit dem er ſich freywillig von dieſem Bilde trennte.

Julie. Das Original ſoll ihm vergelten. Aber wo bleibt er? Warum kommt er nicht? Ich bin ſo unruhig; man muß zu ihm ſchicken.

Neunte Scene.

Vorige, Kommiſſair Dankwart.

Komm. Um Vergebung! Ich ſuche hier eine junge, fremde Dame, welche heute einem gewiſſen Advokaten Hellmuth einen Prozeß anvertrauen wollte.

Julie. (haſtig.) Ich bin es. Wo iſt er? Ich erwarte ihn.

Komm. Er erinnerte ſich ſo eben, daß er dieſen Morgen verſprochen hatte —

Julie. Ja, das hat er.

Komm. Da er aber jetzt weder kommen, noch den Prozeß übernehmen kann —

Julie. Er kann nicht?

Komm. So trug er mir auf —

Julie. Warum kann er nicht?

Komm. Weil er im Gefängniß ſitzt.

Julie. Im Gefängniß?

Komm. Denken Sie darum nichts Arges von ihm. Er iſt der edelſte, rechtſchaffenſte Mann.

Julie. Und doch im Gefängniß?

Komm. Bey ſo vielen männlichen Tugenden beſitzt er einen Fehler, den die Welt ihm nie verzeihen wird.

Julie. Der wäre?

Komm. Er ſagt überall die Wahrheit ohne Anſehen der Perſon.

Julie. Und das nennen Sie einen Fehler?

Komm. In einer beſſern Welt wird dieſer Fehler einſt die ſchönſte Perle in ſeiner Tugendkrone werden, aber hier —

Julie. Auch hier, mein Herr. Es giebt noch Menſchen, es giebt noch Erdenwinkel —

Komm. Ganz recht, Madame, Winkel.

Julie. Aber ſolche Menſchen bedürfen gerade nur Winkel zu ihrer Glückſeligkeit.

Komm. Das mag ſeyn.

Julie. Wer ſind Sie, mein Herr?

Komm. Der Polizeykommiſſair Dankwart.

Julie. Und Sie ſind von ſeiner Unſchuld überzeugt?

Komm. Wie ſollt' ich nicht? Mein Recht war es eben, für welches er zu freymüthig ſprach, mich armen vertheidigte er gegen einen reichen, mächtigen Mann. Daß er mich und meine acht Kinder von Hunger und Blöße rettete, dafür büßt er jetzt im Kerker.

Julie. Ha Antonette! (trocknet ihre Thränen.) Weiter! weiter! Was hat man mit ihm vor?

Komm. Man nennt ihn einen unruhigen Kopf, — einen Illuminaten, was weiß ich's? Morgen muß er über die Grenze.

Julie. (haſtig.) Deſto beſſer! Deſto beſſer!

Komm. (erſtaunt.) Deſto beſſer?

Julie. (geht unruhig und nachdenkend auf und ab. Pauſe.) Antonette!

Ant. Madame! (Pauſe.)

Komm. Ich empfehle mich Ihnen!

Julie. Bleiben Sie! bleiben Sie! Antonette!

Ant. Madame!

Julie. (nach einer Pauſe.) Noch eins! mein Herr! — Wer geleitet ihn über die Grenze?

Komm. Leider muß ich ſelbſt —

Julie. Vortrefflich!

Komm. Wie?

Julie. Der junge Mann hat auch Familie, nicht wahr?

Komm. Ja wohl; eine blutarme Mutter und eine liebenswürdige Schweſter.

Julie. Wohnen ſie weit von hier?

Komm. Ganz in der Nähe.

Julie. Wollten Sie mich wohl dahin führen?

Komm. O ja, recht gern.

Julie. Unterwegs habe ich noch eine Bitte an Sie zum Beſten des unſchuldigen Mannes.

Komm. Dann bedarf es keiner Bitte.

Julie. Antonette, meinen Mantel! Du machſt unterdeſſen die ſchleunigſten Anſtalten zu unſerer Abreiſe. Hörſt Du?

Ant. Zu unſerer Abreiſe?

Julie. Außer *meinem* Wagen muß auch noch eine Poſtchaiſe gemiethet werden.

Ant. Wohin?

Julie. Nach meinem nächſten Gute, nach Sendheim. Du weißt, es liegt dicht an der Grenze. Mit der Morgenröthe können wir dort ſeyn.

Ant. Ich begreife nicht —

Julie. Liebes Mädchen! Ich habe jetzt keine Zeit, Dir zu erklären. — Kommen Sie, mein Herr!

Ant. Und der Herr Vetter Grapſelmann?

Julie. Der mag bleiben, wo er Luſt hat. (mit Dankwart ab.)

Zehnte Scene.

Antonette allein.

Je nun, ich ſpreche wie Juſt in der Minna; der Pudel wird ſchon mitkommen, dafür laſſe ich den Pudel ſorgen. Aber was bedeutet denn dieſe Haſtigkeit? Sie hat ihn gefunden, — ſie liebt ihn, — ſie will ihn heirathen, — er ſitzt im Gefängniß, — und ſie fährt davon! Räthſelhafte Anſtalten! — Doch was geht das mich an? Erſt gehorchen und dann fragen! (ruft durch die Mittelthüre.) Mops! Mops! geſchwind beſtelle Poſtpferde, und dann hilf mir einpacken! (ab in Juliens Zimmer.)

Eilf-

Eilfte Scene.

(Hellmuths Zimmer.)

Fr. Hellmuth (ſitzt traurig im Stuhl.) **Molly**, **Wolgaſt**, (ſtehen zu beyden Seiten neben ihr und faſſen ihre Hände.)

Wolg. Muth, beſte Mutter! Was haben wir hier zu verlieren? Hände für die Arbeit und Herzen für die Liebe tragen wir überall mit uns.

Molly. Ja Mutter! Wir ziehen mit dem Bruder.

Fr. Hellm. Ins Elend!

Wolg. Nicht doch!

Molly. Was ſagten Sie noch geſtern, als eine Leiche vorbey getragen wurde? Da geht wieder ein alter Bekannter von mir zu Grabe. So ſtirbt mir einer nach dem andern ab, und bald wird mich nichts mehr an dieſe Stadt feſſeln, als meine Kinder.

Wolg. Die Sie mit ſich nehmen.

Molly. Deren ſüßeſtes Geſchäft unter jedem Himmelsſtrich es ſeyn wird, für Sie zu arbeiten.

Fr. Hellm. Ach Ihr wißt nicht, wie ſchwer es iſt, einen Ort zu verlaſſen, wo man die Jugend verträumte, und vom Alter beſchlichen wurde; wo man Freuden genoß und Leiden trug! — Aber Ihr habt Recht; es iſt meine Mutterpflicht, ich darf den redlichen, vertriebenen Karl nicht in Verzweiflung hinziehen laſſen. Wir wollen Anſtalten treffen, ſo gut und ſo ſchnell es ſich thun läßt.

Molly. }
Wolg. } Das wollen wir!

Fr. Hellm. Wenn nur mein ſchwaches Alter mir geſtattet —

Wolg. Mutter! Ich trage Sie auf meinem Rücken. (Dankwart klopft.)

Molly. Es wird geklopft. (ſtehen auf.)

Fr. Hellm. So ſpät?

Zwölfte Scene.

Vorige, Julie, Kommiſſair Dankwart.

Komm. Frau Hellmuth, hier iſt eine wackere fremde Dame, die Sie zu ſprechen wünſcht.

Wolg. (da er Julien erblickt.) Gott!

Julie. (Wolgaſt erblickend.) Fritz! lieber Fritz! Sind Sie es wirklich?

Wolg. Ich bin es.

Molly. (mit eiferſüchtiger Bewegung.) Was iſt das?

Julie. Hab ich den Flüchtling endlich gefunden?

Wolg. Aber mein Gott! wie kommen Sie hieher?

Julie. Ha! nun ſehe ich, daß mein guter Genius mit mir iſt! Das, nur das fehlte noch zu meinem Glücke.

Moſſy. Zu Ihrem Glücke?

Wolg. Ich hoffe nicht, daß Sie gekommen ſind, mich bis in dieſe Freyſtadt der Unſchuld und Tugend zu verfolgen?

Julie. Verfolgen?

Wolg. Sie waren immer ſanft, fröhlich und gut. Ihr Mitleid hat in trüben Tagen mir oft Troſt gegeben.

Julie. Und doch finde ich kein Vertrauen. Wiſſen Sie, daß Ihr Vater todt iſt?

Wolg. Und mich enterbt hat? — Ich weiß es.

Julie. Sie kennen mich und halten mich für fähig, Ihnen vorzuenthalten, worauf Recht und Natur Ihnen die gültigſten Anſprüche gaben?

Wolg. Wie?

Julie. Zu meinen Füßen, junger Herr! Bitten Sie mir die Beleidigung ab! Wir wollen redlich theilen.

Wolg. (ſtürzt zu ihren Füßen und bedeckt ihre Hand mit Küſſen.) Sie hier, Mutter?

Molly. Mutter?

Julie. Allerdings! Ich habe die Ehre, die Stiefmutter dieſes Glückspilzes zu ſeyn.

Molly. Iſt es möglich? Wolgaſt!

Julie. Wolgaſt? Nein, ſo heißt er nicht. Fritz Sendheim.

Wolg. Wie iſt mir geſchehen!

Molly. Welche Räthſel!

Julie. Alles das wird ſich Morgen näher aufklären. O Fritz! Daß ich Sie hier finden mußte! — Sie hier! Sie errathen nicht, warum ich hier bin.

Wolg. Wie kann ich das?

Julie. Geſchwind ſtellen Sie mich der ehrwürdigen Mutter meines Geliebten vor; ſagen Sie ihr, daß ich ein gutes fröhliches Geſchöpf bin, daß ſie Zutrauen zu mir faſſen ſoll, daß ich ſie kindlich lieben werde.

Fr. Hellm. Karl Ihr Geliebter?

Julie. Hat er Ihnen nie von einer gewiſſen verſchleyerten Dame erzählt? Haben Sie nie ein gewiſſes Bild geſehen?

Wolf. Wie? Jenes Bild war das Ihrige?

Julie. Das meinige.

Molly. Das Geheimniß ſeines Herzens, ſeine Freude in der Einſamkeit.

Julie. War ich das? O Gott!

Fr. Hellm. Ich begreife nicht — wie und wo lernten Sie meinen Sohn kennen?

Julie. Ich kenne ihn und liebe ihn. Das wie und wo erlaſſen Sie mir bis Morgen. Wir haben keinen Augenblick zu verlieren. Ich komme, Sie abzuholen.

Fr. Hellm. Abzuholen?

Julie. Sie fahren alle, wie Sie da ſind, mit mir nach Sendheim.

Wolf. Mein Geburtsort.

Molly. Wie Madame?

Julie. O nenne mich Schweſter!

Molly. Noch in dieſer Nacht?

Julie. Noch in dieſer Stunde.

Fr. Hellm. Was ſollen wir da?

Julie. Ihn empfangen.

Fr. Hellm. Wen? Meinen Sohn?

Molly. Meinen Bruder?

Julie. Meinen Geliebten!

Fr. Hellm. Und er weiß?

Julie. Nichts weiß er. Noch wenige Stunden ſoll er leiden, um dann aus meiner Hand den Lohn der Wahrheit und Tugend zu empfangen.

Molly. O dieſe wenigen Stunden werden bittere Stunden für ihn ſeyn.

Fr. Hellm. Die Verzweiflung könnte —

Julie. Dafür bürgt mir dieſer wackere Mann. (zum Kommiſſair.) Sie haben mich doch ganz verſtanden?

Komm. Ganz, o Gott ja! Ganz! Und ich werde Ihre Vorſchrift aufs pünktlichſte befolgen.

Julie. So laſſen Sie uns gehen, meine Pferde ſind angeſpannt. Munter, lieber Fritz! wir wollen die gute Alte führen.

Fr. Hellm. O ich bedarf keines Führers. Jugendkraft iſt ein Geſchenk der Freude! Ich folge Ihnen, ohne Sie zu kennen. Noch weiß ich kaum Ihren Namen; aber Sie lieben meinen Sohn, und dieſe Liebe flößt dem Mutterherzen Zutrauen ein. Ich bin bereit; ich folge Ihnen.

Molly. Ihren Mantel, beſte Mutter, Ihre Kappe —

Fr. Hellm. Wozu das?

Molly. Die kühle Nachtluft —

Fr. Hellm. Fühle meine Wange, wie ſie glüht! Mutterliebe iſt ſehr warm.

Molly. Aber Ihre Sachen? — Man muß doch hier verſchließen?

Fr. Hellm. Was kümmert mich der Plunder? Ich habe einen guten Sohn, ich werde ihn glücklich ſehen; mehr bedarf ich nicht, um froh zu ſterben. (ab.)

Julie. [illegible]

[illegible]. [illegible]

[illegible]. [illegible]

[illegible]. [illegible]

[illegible]. [illegible]

[illegible]. [illegible]

Ende [illegible]

Fünfter Akt.

([illegible] [illegible], [illegible]. — [illegible] [illegible].)

Erſte Scene.

Annette ([illegible] [illegible] [illegible] [illegible].) **[illegible]** [illegible] [illegible] [illegible] [illegible] [illegible].

Ann. Ey, iſt [illegible] [illegible]! Man ſahe freilich wohl, daß das Ding in der Eile zuſammengeflickt iſt, aber daß [illegible] anders, [illegible] [illegible] [illegible] [illegible] [illegible] [illegible]

[illegible] an die Fenster. [illegible] daß [illegible] einer [illegible] Frau Johanna, die zweite Tochter (kommt [illegible] hinter einem Baume [illegible] auf welchem ein Tisch [illegible]) [illegible] da oben an dem [illegible]. [illegible] Er, noch nicht? — (Frau Jette macht noch einen Weg nach hinten [illegible]. (Die Sonne [illegible].) Es ist wahrscheinlich schon hoher, hoher Tag. Die Sonne kommt so heraus sich hinter den Bergen hervor, als ob sie uns [illegible] wollte. Ich ja, wie die Menschen nicht [illegible] zu machen, wird die Sonne auch mit von der Partie seyn; wenn sie nicht heiter scheint. (Es ist [illegible] auf der halben Welt. [illegible] [illegible]) Noch sehe ich nichts auf der Landstraße. Aber was [illegible] hinter dem Gartenzaune hervor? Das ist ja wohl gar Trinchen? — Schon angekleidet? Der [illegible] von den [illegible] wird ihr die Zöpfel auch machen.

Dein

[illegible] [illegible]! [illegible] [illegible] und [illegible] [illegible] [illegible] [illegible] [illegible].

Zweyte Scene.

Gretchen, mit Blumen [illegible]. Karoline.

Gret. [illegible] [illegible], [illegible] [illegible]!

Kar. [illegible] [illegible] [illegible] [illegible]! [illegible] [illegible] [illegible] [illegible] [illegible] [illegible] [illegible] [illegible]!

Gret. [illegible] [illegible] [illegible]?

Kar. [illegible] [illegible]. Kommst Du [illegible] [illegible] [illegible] [illegible]?

Gret. O ja!

Kar. [illegible] [illegible] einmal [illegible]!

Gret. [illegible] [illegible], [illegible] [illegible] [illegible] [illegible] [illegible], [illegible] [illegible] [illegible] [illegible] [illegible] [illegible] [illegible] [illegible]. [illegible] [illegible] [illegible]! [illegible] [illegible] [illegible]!

Kar. [illegible] [illegible]! [illegible] [illegible] [illegible] [illegible] [illegible] [illegible] [illegible]. [illegible] [illegible] [illegible] [illegible].

[illegible]

[illegible]

Dritte Scene.

Vorige. Julius [illegible]

[illegible]

Julius. [illegible]

Rosa. [illegible]

Julius. [illegible]

Rosa. [illegible]

Julius. [illegible]

Rosa. [illegible]

Julius. [illegible]

Rosa. [illegible]

Julius. [illegible]

Rosa. [illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

— [illegible]

— [illegible]

— [illegible]

— [illegible]

— [illegible]

— [illegible]

— [illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible] der Tugend [illegible], und Weisheit gesprochen. Hätte ich doch [illegible] in den Armen eines [illegible] Mädchen, [illegible]. Hätte ich doch durch eine [illegible]. Ich [illegible]! [illegible] Ich bin ja auf einem [illegible]. Ich will [illegible] Was ist das? [illegible] Tugend [illegible]. Der [illegible] Weisheit [illegible] — Was [illegible]?

[illegible]

Siebente Scene.

Hellmuth. Malva mit einem Myrthenkranz auf dem Kopfe. Rudolph führt die [illegible], [illegible] und Malva [illegible] [illegible].

Hellm. Was? Ist es Zauberei? — Meine Schwester? Malva?

Malva (fliegt auf ihn zu und umarmt ihn.) Ich danke Dir, Bruder, daß Du zu meiner Hochzeit gekommen bist.

Hellm. Zu Deiner Hochzeit?

Malva. Ja, guter Bruder! [illegible] hat mit der Erlaubniß des Priesters mit [illegible] mich vermählt.

Hellm. Ihr vermählt? Was ist das? Ich werde wahnsinnig!

Malva. Komm, komm! Du sollst alles erfahren.

Hellm. Wo ist meine Mutter?

Wolf. Wir gehen, deine Sorgen zu stillen. Komm! ein [illegible] Tod zu dir; (führen ihn mit heftiger Gewalt fort.)

Hellm. (im Abgehen.) Zu dir? Wo ist sie? [illegible] — Wer schafft mir meine Vernunft? (alle ab.)

Achte Scene.

([illegible] [illegible] [illegible] [illegible] [illegible] [illegible] [illegible] [illegible] [illegible] [illegible] [illegible] [illegible])

Julie [illegible] in der Mitte auf einem [illegible], [illegible] [illegible] [illegible] [illegible] [illegible]. **Röschen** [illegible] [illegible] [illegible]. **Frau Helmold** [illegible] [illegible] [illegible] [illegible], [illegible] [illegible] [illegible] **Dankwart**, [illegible] [illegible] [illegible] [illegible] [illegible] [illegible] [illegible] [illegible]. [illegible] [illegible] [illegible] [illegible]. **Helmold** von **Melk** und **Walpot** [illegible]. **Ritter**, **Bauern**, **Bürgerinnen** [illegible].

Helm. ([illegible] [illegible] [illegible] [illegible], [illegible] [illegible] [illegible] [illegible] [illegible], [illegible] [illegible] [illegible] auf.) Meine Mutter? ([illegible] [illegible] [illegible] [illegible].)

Fr. Helm. Ich habe ihn wieder, ich habe meinen Sohn wieder! Gott ſegne Dich und belohne Dein redliches Herz!

Helm. Sacht! Sacht! Ihr kennt mich?

Fr. Helm. Gott ſegne Dich! Du haſt Deine alte Mutter in Wohlſtand verſetzt.

Malm. Du haſt Deine Schweſter zum glücklichen Weibe gemacht.

Walz. Umarme Deinen redlichen Bruder!

Kramm. (ſeine Kinder herein führend.) Ihr Kinder! umfaßt ſeine Knie! Er iſt Euer zweiter Vater.

Kinder. Unſer Vater?

Helm. Gute Schweſter! Ich werde wahnſinnig!

Fr. Helm. Komm, komm, empfange den Lohn Deiner Tugend!

(Alle umringen ihn und führen ihn zum Tempel.)

Helm. (da er Julien erblickt.) Ha!

Fr. Helm. Sie iſt Deiner werth, — ſie liebt Dich, — iſt frey.

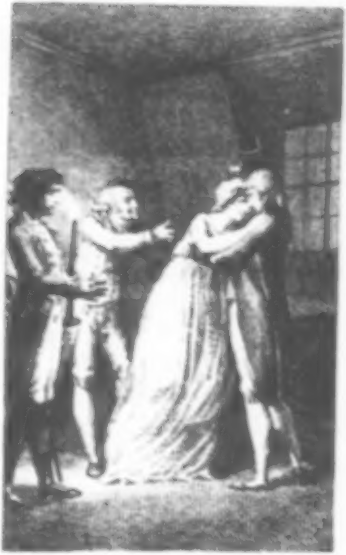
Helm. (die Arme ausbreitend.) Sie iſt —

Julie. (hervorſtürzend und in ſeine Arme ſinkend.) Die Deinige auf ewig!

(Das Wort: Wahrheit — am Tempel verwandelt ſich in das Wort: — Liebe — Der geflügelte Knabe ſpringt auf das vorderſte Piedeſtal, hält einen Blumenkranz über die Gruppe und ſpricht:)

Kind. Freund der Wahrheit! Dich lohne die Liebe!

Ende.



Neue
Schauſpiele

von

August von Kotzebue.

Sechſter Band.

Die kluge Frau.
Die beyden Klingsberge.
Der hyperboreiſche Eſel.

Leipzig,
bei Paul Gotthelf Kummer.
1801.

Die

kluge Frau im Walde,

oder:

der ſtumme Ritter.

Ein

Zauberſpiel in fünf Akten.

Perſonen.

Odo, Herzog von Cleve.
Luitgarde, ſeine Tochter.
Edmund, Prinz von Jülich.
Adolphine, ſeine Schweſter.
Welleda, die kluge Frau im Walde.
Oswald, Graf von Orlamünde, der ſtumme Ritter.
Bernhard, ſein alter Knappe.
Liebemund, des Herzogs Stallmeiſter.
Volkmar, ein junger Edelknabe.
Erich, ein alter Diener der Welleda.
Ein Bauer.
Alboin,
Anſelm,
Heribert,
Ubald, } Knappen.
Knaben im Dienſte Welleda's.
Mädchen im Dienſte Welleda's.
Höflinge, Knappen, Knechte, Hofdamen, Rathsherren, Doktoren.

Die Scene iſt theils in Odo's Reſidenz, theils in dem nahe gelegenen Walde.

Erſter Akt.

(Ruinen einer alten Burg, im Hintergrunde links ein großes Thor, rechts ein Thurm; beide durch verfallenes Gemäuer verbunden; in den Thurm führt eine kleine eiſerne Pforte, in der Mitte des Thurms ſieht man eine Glocke hängen. Auch im Vordergrunde ſind zu beiden Seiten Ueberreſte von Mauern mit Geſträuch bewachſen. — Es iſt früher Morgen.)

Erſte Scene.

Volkmar liegt ungebunden im Hintergrunde nahe am Thore und ſchläft: **Alboin**, **Anſelm**,

ſelm, Heribert, Ubald, alle gebunden, ſchlafen zerſtreut zwiſchen den Ruinen: **ein Knabe,** in Thierfelle gekleidet, tritt leiſe hinter dem Geſträuche hervor, belauſcht die Schlummernden, zieht ſich dann wieder zurück bis an ſeinen Schlupfwinkel und ſtößt in ein kleines Jagdhorn: **ein andrer Knabe,** weiß gekleidet, erſcheint oben auf dem Thurm neben der Glocke:

Der Knabe oben. (ruft herab.) Schlafen ſie noch?

Der Knabe unten. Ja!

Der Knabe oben. Geht die Sonne auf?

Der Knabe unten. Ja! (entſchlüpft.)

(Der Knabe oben ſchlägt dreymal an die Glocke, und verſchwindet.)

Volkmar. (erwacht.) Habe ich wirklich geſchlafen? — Willkommen, alter Freund! dein Beſuch iſt ſelten, du liebſt nur trockne Augen, Thränen verſcheuchen dich! (ſteht auf.) Ich bin erquickt. (gegen das Thor.) Dir, Welleda, verdank' ich dieſen Schlummer; in deiner Nähe ſchweigt das ungeſtüme Herz. Das Kind wird ruhig, wenn es nur die Mutter nahe weiß. O dürft' ich bleiben, wo du biſt! O wär' ich eine von den Stauden, die zwiſchen dieſen Ruinen hervorſproſſen, ſo gingſt du doch zuweilen an mir vorüber und ich blühte dir. Es ſoll nicht ſeyn, du ſtolze Zauberin, du Ueberirdiſche! Zu meiner Quaal haſt du von einer Sterblichen die Hülle nur geliehen; warum nicht auch das Herz? Auf! fort! ich bin verſchmäht! — Im Kriege ſchlage Feindes-Schwerd mir Wunden, daß mit dieſe Wunde heilt! (aufs Herz deutend.) Als Ritter ſeh' ich dieſe Mauern wieder, oder nie! Auf Kameraden! erwacht! die Sonne iſt am Horizont. Fort aus dieſem Walde, dem Schauplatz meiner Leiden, meiner verwegenen Hoffnungen und thörichten Wünſche! (nähert ſich ſeinen Gefährten, um ſie zu wecken, und wird mit Erſtaunen gewahr, daß ſie gebunden ſind.) Was? gebunden? — Wer hat ſo gefrevelt an meinen wackern Geſellen? (zieht ſein Schwerd.) Raſch, Volkmar! zerſchneide ihre Bande, und fliehe dann aus dieſem Zauberkreiſe!

(Ein Knabe in Thierfelle gekleidet, mit geſpanntem Bogen und eingelegtem Pfeil tritt ihm entgegen.)

Zurück!

(Ein anderer Knabe, gleichfalls in Thierfelle gekleidet, kömmt eben ſo von der andern Seite.)

Du biſt des Todes, wenn du ihre Bande löſeſt!

Volkmar. (ſtutzt.) Was ſoll das? — Ha, Welleda! verhöhnſt du ſo das Recht der Gaſtfreyheit? (die Knaben verſchwinden.)

Zwei-

Zweyte Scene.

Die Vorigen, ein Bauer (an einer Krücke.)

Der Bauer. (wie vorübergehend.) Guten Morgen, Junker!

Volkmar. Wer biſt Du, Alter?

Der Bauer. Ein Bauer aus dem nächſten Dorfe.

Volkm. Was machſt Du hier an dieſem gefährlichen Orte?

Der Bauer. Gefährlich? (ſchüttelt den Kopf.)

Volkm. Kennſt Du dieſe Wohnung?

Der Bauer. O ja! Hier hauſ't die kluge Frau im Walde, wie wir ſie alle nennen.

Volkm. Die Zauberin!

Der Bauer. Mag ſeyn! doch mit böſen Geiſtern ſteht ſie gewiß nicht im Bunde.

Volkm. Du haſt Recht: dies holde freundliche Geſicht —

Der Bauer. Ich baue auf ihr Thun und Laſſen, und nicht auf ihr Geſicht. Fragt einmal zehn Meilen in die Runde, geht von Dorf zu Dorf, von Haus zu Haus, die kluge Frau im Walde ſegnet Jeder. Dem hat ſie ein krankes Kind gerettet, Jenem ein liebes Weib erhalten; hier wird ein ſandiger Boden durch ihren Rath befruchtet, und dort ein köſtlich Obſt durch ihre Kunſt aus wilden Stämmen hervorgelockt: das thut kein böſer Geiſt. Unſre Kinder ſammelt ſie um ſich her, und lehrt ſie ſpielend Gutes. An wen ſich Kinder hängen, der hat ein kindlich Herz, dem traut man nichts Böſes zu.

Volkm. Alter! Du biſt beſtochen!

Der Bauer. Beſtochen? Ja, vor einem Monate ging ich noch auf zwey Krücken. Jetzt habe ich die eine luſtig fortgeſchleudert, und eben komme ich von der klu-

Augen Frau mit friſchen Kräutern. Die andere Krücke wackelt mir auch ſchon in der Hand. Beſtochen? — Ja, beſtochen, daß mir die Thränen in die Augen treten. Lebt wohl! (geht ab.)

Dritte Scene.

Volkmar, und die noch ſchlafenden Knappen.

Volkm. Allen thut ſie Gutes; nur ich bin ihres Spottes Zielſcheibe. Lieben darf ich ſie nicht, und doch hindert ſie meine Flucht. Ha! warum dieſe Feſſeln meinen unſchuldigen Gefährten? warum dieſen Zauberſchlaf? — Hörſt du mich, Velleda? ſchweben deine Geiſter um mich? Tritt hervor und gib einem guten Menſchen Rechenſchaft: Lieben ſoll ich nicht, muß ich darum verzweifeln? — Laß mich ziehen in

Krie

Frieden! (Pauſe.) Grabesſtille um mich her! Was ſoll nun mit mir werden? — Ha! ich will ſie noch einmal ſehen, und wenn ihr Auge mir den Lebensfunken aus der Bruſt zöge. (greift nach einem Stein, und wirft ihn nach der Pforte; die Glocke tönt laut.)

Vierte Scene.

(Das große Thor ſpringt auf. Velleda, ganz weiß gekleidet, mit einem weißen Stabe in der Hand, ſteht im offenen Thore. Volkmar prallt zurück. Velleda tritt heraus, und das Thor ſchließt ſich hinter ihr zu.)

Velleda (mit erhabener Ruhe und Freundlichkeit.) Was begehrſt Du von mir?

Volkm. Was Du Jedem, außer mir, gewährſt: Frieden.

Velleda. Krieg, Krieg Deiner Leidenſchaft!

Volkm. Haſt Du die Tage gezählt, an welchen ich fruchtlos kämpfte?

Welleda. Ich zähle nicht die Schwachheiten meiner Freunde.

Volkm. Haſt Du vergeſſen, wie oft ſeit jenem Tage, als mich ein ſchöner Wahn in dieſe Gegend lockte, und ich zum erſtenmale Deine himmliſche Geſtalt erblickte; haſt Du vergeſſen, wie oft ſeitdem der Schwur, Dich zu meiden, von meinen Lippen brauſte?

Welleda. Von Deinen Lippen nur?

Volkm. Was kann ich für mein Herz? — Die Herrſchaft der Vernunft findet überall auf den Lippen ihre Gränze. Nur die Flucht, die Flucht aus meinem Vaterlande blieb mein letztes Rettungsmittel. Es giebt jetzt Krieg, und wo Krieg iſt, da wandelt auch mein Freund, der Tod. Dieſe Geſpielen meiner Jugend, von der Gluth ergriffen, die aus mir loderte, ſchloſſen einen Bund, mir zu folgen. Geſtern zogen wir aus; unſre

Treue

Straße führte durch dieſen Wald. Ich vermogte nicht dem Verlangen zu widerſtehen, an Deinen Mauern zu übernachten. Du erſchienſt uns nicht; aber kaum hatten wir uns gelagert, als Deine Knaben Wein und Speiſe geſchäftig ſpendeten. Das ſchien dem armen Flüchtling ein Bürge Deines Mitleids, das gab ihm Troſt und Schlaf. Still und dankbar wollt' ich dieſen Morgen weiter ziehen — ich erwache — meine Gefährten ſchlafen wie die Todten; ich will ſie wecken — ſie ſind gebunden; ich will ihre Bande löſen, und Pfeile drohen meiner Bruſt. Sprich: was ſoll das? Haſt Du den Frevel gebilligt? War der Wein, der ihre Sinne noch gefeſſelt hält, ein Zaubertrank von Dir bereitet?

Velleda. Wein iſt der Zaubertrank der Natur.

Walkm. Und ihre Bande?

Velleda. Wer band ſie feſter, ich oder Du?

Walkm.

Wolfm. Ich verſteh' Dich nicht.

Welleda. Was dünken Dir die Unerfahrnen? Beredſamkeit der Leidenſchaft im Bunde mit dem Leichtſinn ihrer Jugend hat ſie verwirrt. Dem väterlichen Herde entronnen, erwachſen ſie vielleicht das erſte Glied einer langen Kette von Laſtern. Wehe Dir!

Wolfm. Mir?

Welleda. So iſt der Menſch! Alles giebt er mit ſich in den Strudel, daß er nur allein nicht untergehe. — Wehe Dir!

Wolfm. Du klagſt den Menſchen an, nicht mich!

Welleda. Dich, einer hilfloſen Mutter einzigen Sohn.

Wolfm. So rufe Wehe über Dich ſelbſt: Du haſt der Mutter den Sohn geraubt. Du haſt jede Kraft in mir vergiftet. Ich thue das Gute ohne Willen, und dem Böſen widerſtehe ich nicht.

Melitta. Einzig mit einer Farbe, die mich schmückt? [illegible] nicht dem [illegible] einer [illegible], dem ein [illegible] [illegible] [illegible] [illegible] [illegible]. Er [illegible] [illegible] in [illegible], in dem er den [illegible] der Jugend [illegible], und [illegible] [illegible] [illegible] [illegible] [illegible], an der Hand der Liebe [illegible] er sich [illegible] [illegible] [illegible] [illegible].

Wolfen. [illegible] Ich [illegible] es, ich bin ein [illegible], und nur [illegible] [illegible] zu [illegible] [illegible]. [illegible] meiner Liebe, [illegible] meiner Jugend [illegible]. Auch in mir [illegible] [illegible] [illegible]; Dein Blick [illegible] [illegible] [illegible] [illegible]. [illegible] [illegible] [illegible] [illegible]? Die [illegible] [illegible] [illegible] [illegible] [illegible] — der Jugend [illegible], — [illegible] Dir [illegible] — [illegible], [illegible] [illegible] [illegible] [illegible] [illegible] [illegible] [illegible].

Melitta. Du [illegible] [illegible] [illegible], [illegible] [illegible] [illegible] [illegible]?

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

mich?

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible] Ja. [illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

Sechſte Scene.

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]. [illegible]? [illegible]. [illegible]? [illegible]! [illegible]

[illegible]. [illegible]

[illegible]. [illegible]?

[illegible]. [illegible]!

[illegible]. [illegible], [illegible]. [illegible], [illegible] — [illegible], [illegible]? [illegible], [illegible], [illegible].

[illegible]. [illegible].

[illegible]. Mit [illegible] und [illegible]?

[illegible]. Mit [illegible] und [illegible]?

[illegible]. [illegible]

[illegible]

Siebente Scene.

[illegible]

[illegible] Du [illegible] ?

[illegible] Du [illegible] ?

[illegible]

[illegible] ?

[illegible]

[illegible]

[illegible] Du [illegible] ? — [illegible]

[illegible] ?

[illegible] Du [illegible] ?

[illegible]

[illegible]

Welleda. O weg mit den Albernheiten, die der Pöbelwahn ihm andichtete! Er war ein Mann, den seine Zeitgenossen beneiden um der Wahrheit willen; der vom Aberglauben bald verfolgt und bald nachgeahmt wurde, durch seinen Arm ein Ritter, durch seinen Kopf ein Weiser, durch sein Herz ein Mensch, der die Natur in ihrer Werkstatt belauschte, und den Schöpfer Abends bald am Schachte der Erde, bald über den Sternen anbetend bewunderte; der für Kaiser Maximilian heute sein Schwert zog, und morgen seine Feder eintauchte, der Schwert und Feder gleichem Schwunge willig lieh, ein Mann, der Menschheit diente, Wahrheit verkündete, Tugend übte — Ach! er war mein Vater.

Walter. Dein Vater?

Welleda. Der Fluch, den eine höhere Macht über die großen Männer aller Zeiten, aller Völker ausspricht, der Fluch des Neides ihrer Zeitgenossen, lag schwer auf chen. Man ſprach von Zauberei, man nannte ihn Ketzer — denn überall ſind Neid und Mißgünſtigkeit mit einem gehäſſigen Namen bei der Hand, den ſie oft ſelbſt nicht verſtehen, und mit dem ſie das kühnſte Verdienſt brandmarken. Bald ein Flüchtling aus ſeinem Vaterlande, bald ein Gefangener zu Venedig, hatte er heute den Himmel zum Obdach und morgen einen Kerker. Um einer Meinung willen ſah er zu Rom ſeinen beſten Freund in Stücken hauen; um einer Meinung willen wurde er zu Linz an Ketten geworfen, (mit bewegter Stimme.) bis er endlich — er, der alle Menſchen liebte, und allen Gutes that, unter fremdem Himmelsſtrich nicht ein Stück Brod für ſeinen Hunger, einen Freund für ſein Herz fand — und dennoch — keine Klage ſprechend — zu Grunde im Hoſpital ſtarb.

Welſm. (erſtaunt.) Im Hoſpital?

Welleda. Rede ſanft, guter Vater! Die Nachwelt möge dich richten. Nur im Grabesdunkel leuchtet das Verdienſt, und des Neides Schlangenkopf zertritt nur der Tod.

Wolfm. Und Du, des großen Mannes Tochter, die Erbin ſeiner Weisheit?

Welleda. (mit anmuthsvoller Wehmuth.) Nicht ſeine Weisheit, nur ſeine Erfahrung ward mein Erbtheil. Weltberühmt iſt Agrippas Buch von den verborgenen Wiſſenſchaften; doch der Schlüſſel zu dieſem Buche ward nur wenigen ſeiner Vertrauten. Das iſt der Brunnen, aus dem ich ſchöpfte, das iſt der Zauberſtein, wo die Natur ihre Gebilde bildet, und dem Auge der Sterblichen ſich entſchleyert. Nicht dieſer Stab, vor dem der Pöbel zittert, jenes Buch verſchließt das Geheimniß meiner Macht. Die Kräfte der Natur gehorchen mir nicht; ich lerne ſie nur kennen.

Volkm. Aber Du, geſchaffen eine Zierde der Paläſte, mit männlicher Weisheit und ſchönem Liebreiz ausgerüſtet, warum wählteſt Du dieſen Wald, dieſe Ruinen?

Welleda. In Odo's Hof war ich vormals die [illegible], und wohnte gern bey jenen heitern Tänzen. Aber — Volkmar! — (unter Thränen kämpfend.) was ich Dir jetzt ſagen werde — und daß ich Dir es ſage, ſey Dir Bürge meines Glaubens an Deinen Edelmuth! (unterbrochen mit bebender Stimme.) Ich habe geliebt — einen wackern Ritter — ich liebe ihn noch. Er weiß es nicht, und ſoll es nie erfahren; denn er liebt mich nicht — iſt vielleicht ſchon todt. (Pauſe.) Und nun, Volkmar, ſchone meiner! — Kein Wort, keine Frage mehr von Deinen Lippen, kein mitleidiger Blick erinnere Dich an meine Schwachheit. Siehſt Du dann und wann Thränen in meinen Augen, ſo ſtelle Dich, als habeſt Du nichts geſehen; ich weiß doch, daß Du meine Leiden theilſt; ich werde doch in ſchlafloſen Nächten mein Herz mit dem Gedanken tröſten: es lebt doch ein Weſen außer mir, das meine Schmerzen kennt und fühlt.

Volkm. (drückt ihre Hand heftig an ſeinen Mund.) Und mit ſeinem Blute lindern möchte.

Welleda. Jetzt iſt Dir meine Einſamkeit enträthſelt. Den Balſam für verſchmähte Liebe legte die Natur allein in *Menſchenliebe*. *Einen* Menſchen muß man lieben oder *alle*; was dazwiſchen liegt, füllt nicht das Herz. Darum habe ich dieſen zauberiſchen Aufenthalt mir ſeit Jahren zubereitet; hier darf ich im Stillen weinen und im Stillen Gutes wirken; denn wer die Menſchen beglücken will, der thue es im Verborgenen, die *ſichtbare* Hand ſtoßen ſie zurück. Darum erfanden wackre Männer einſt das heimliche Gericht, ein

Schutz

Schuz des Unterdrückten, ein Schrecken des Verbrechers. Doch Mißbrauch entweihte ihre edle Stiftung, und — möge immerhin meines Vaters Spruch in der Tochter Munde eitel klingen — der Weiber Klugheit war von jeher vor der Eurigen um Jahrhunderte voraus — wo die Vehmrichter nur ſchreckten, da lockt die Zauberin; wo man vor jenen zitterte, da liebt man dieſe; jene beſtraften das Laſter, ich belohne die Tugend; vor jenen floh der Böſewicht, ich beſſre den Schwachen. Das iſt mein himmliſcher Beruf, das iſt die Quelle, aus der mein armes Herz den kühlenden Trank der Ruhe ſchöpft.

Volkm. Laß von der zärtlichſten Freundſchaft Dir hinfort den Becher reichen.

Welleda. Du ſollſt in mir eine Schweſter finden.

Volkm. Doch — vergönne mir den Zweifel, ob eben dieſer Wald den Wirkungskungskreis des Guten Dir nicht beſchränkte.

Welleda. Du irrſt. An beiden Ufern des Rheins ſchwebt mein Name auf den Lippen jedes Kindes. Fürſten und Herren wallfahrten zu mir — Tagereiſen ſchrecken ſie nicht. Köſtliche Geſchenke bringt mir die trauernde Liebe, die mütterliche Hoffnung, die eitle Neubegier. Schon des Waldes düſtre Schatten werfen ein heiliges Dunkel auf ihre Bewohnerin zurück; nur zwiſchen jenen Felſen konnte ich unbemerkt eine Wohnung ſchaffen, die durch wundergleiche Täuſchung bald ſchreckt, bald entzückt. Und endlich, Volkmar, feſſelt mich an dieſe Gegend ein ſeltſames Geheimniß. In dieſem Walde ward eine That verübt, die meines Vaters Ruhm befleckt, die er ſterbend mir bekannte, deren Folgen zu verhüten, der Tochter heilige Pflicht erheiſcht; denn wiſſe — — (ein Knabe ſchlägt dreymal an die Glocke.) Was gibts?

Der Knabe. (vom Thurm.) Es nahen ſich Fremde.

Welleda. (zu Volkmar.) So folge Deinen Gefährten. Noch heute erfährſt Du mehr.

Volkm. (ergreift ihre Hand mit Innigkeit.) Welleda's Vertrauter? — Hätt' ich den Ritterſchlag von eines Fürſten Hand empfangen, ich ginge minder ſtolz von hier. (Das Thor öffnet ſich. Volkmar geht raſch hinein, und das Thor ſchließt ſich ſchnell hinter ihm.)

Achte Scene.

Welleda (nach einer Pauſe mit erhabener Wehmuth.)

Gott, deſſen Weſen mein kühnſter Gedanke
nimmer erreicht,
es ſtammeln die Lippen der trauernden
Jungfrau dir kindlichen Dank.

Den Balſam der Freundſchaft goß deine Liebe auf blutende Wunden,
und wo iſt die Bürde, den Schultern des liebenden Freundes zu ſchwer?
Das iſt das Band, das Menſchen an Geiſter wunderſam knüpft.
Nur ein Bild ſeiner Leiden kann der Menſch dem Menſchen vertrauen,
und dennoch bleibet der Schmerz gemildert und ſanfter zurück.
Mit feyernder Wehmuth, o Gott! mit Thränen der Wolluſt
dankt Dir mein Auge der Freundſchaft ſüßeſten Zauber.

(ſie geht ab.)

Neunte Scene.

Liebemund: ein Knappe.

Der Knappe. (hinter der Scene.) Die Roſſe wollen nicht weiter.

Liebemund. (hinter der Scene.) So halte ſie und warte hier. (tritt ſchüchtern auf, und wirft ſeine Blicke umher.) Die Roſſe haben Recht. Welches Mutterkind wird dieſe Geiſterwohnung betreten, wenn es nicht muß? Mich treibt des Herzogs Sporn. Wäre ich ſein Leibroß, ich würde mich baumen, ſo aber bin ich nur ſein Stallmeiſter. Menſchen dürfen weniger als Pferde. Ihn melden ſoll ich bey der (ſieht ſich um und ſagt dann ganz leiſe:) Hexe! — Still, Liebemund! hier hat jedes Blatt ein paar Ohren, und jeder Zweig wird zu einer langen Knochenhand, der dich zwicken kann, ehe du dichs verſiehſt. Schon recht! aber ſo viel darf ich doch wohl ſagen, daß ich hungre wie ein Page, und durſte wie ein Kloſterbruder, daß mich der Herzog vom Frühſtück aufgejagt und in den Wald gejagt, um ſeine Ankunft bey der Frau Hexe — (erſchrickt.) Halts Maul, Leckermund! und wenn dir die Zunge am Gaumen klebt; ſie möchte dir trotz deinem Straußenmagen ein unverdaulich Frühſtück zubereiten. (Er hat ſich bey dieſen Worten der einen Seitenmauer genähert; ein Becher ſchiebt ſich aus der Mauer ihm entgegen, er prallt zurück und betrachtet ihn mit Miſchung von Furcht und Neugier.) So? — Ey ein Becher! — Leer oder voll? (macht einen langen Hals, um hineinzuſehen.) Voll! (er nähert ſich nach und nach.) Wein! (riecht von ferne.) Guter Wein! — Soll ichs wagen? ſoll ich trinken? — Laß ſehen, wer von euch beiden größer iſt: Durſt oder Furcht? (ſtreckt die Hand darnach aus.) Ich glaube faſt, die Furcht. Es krabbelt mir ſo ſeltſam zwiſchen den Schultern, als ob mir eine Spinne über den Rücken liefe. — Nein, nein, ich bin zwar durſtig; aber die kluge Frau im Walde, die alles weiß, ſollte doch auch wiſſen, daß Liebermann niemals trinkt, ohne etwas Zuckerbrod zum Imbiß. (Er hat ſich bey dieſen Worten nach der gegenüber ſtehenden Mauer gekehrt, auf welcher ſich ihm ein Teller mit Zuckerbrod entgegen ſchiebt; er prallt zurück.) So? — Ey recht feines Zuckerbrod! — Aber in welcher Küche gebacken? — Je nun, was thut's? — wenn man immer wüßte, wie die Leckerbiſſen zubereitet werden, man würde ſelten etwas davon genießen. (blickt herüber und hinüber.) Der Wein — das Zuckerbrod — der Durſt — der Appetit! — Wir wollen's wagen! Auf die Geſundheit der Frau Königin vom Blocksberge! (indem er nach dem Becher greifen will, verſchwinden Becher und Zuckerbrod.) So? — das heißt bey mir zu Lande gefoppt! — Großen Dank! Das iſt keine Manier! —

Ja, ja, ich ſage es laut, allen Hexen zum Trotz, das iſt keine Manier gegen einen Stallmeiſter, der der erſte Reiter im Lande iſt, von einer Frau, die nur auf dem Beſenſtiel reitet.

Zehnte Scene.

Liebemund, Odo, Luitgarde.

Odo. (hinter der Scene.) Wo iſt Liebemund?

Liebem. Gott ſey Dank! der Herzog iſt da. Hier, hier, gnädigſter Herr! (geht ihm entgegen.)

Odo. (tritt mit Luitgarde auf.) Haſt Du mich gemeldet?

Liebem. Ach! was brauchts da zu melden? Dieſem verwünſchten Schloſſe darf keine Eidechſe zu nahe kommen, ſo weiß es ſchon ein jeder Stein in der Mauer.

Odo. Aber ich befahl Dir doch — —

Liebem. Ich ſtehe Euch dafür, gnädiger Herr, die kluge Frau wird gleich hier ſeyn; ſie iſt nur noch in der Küche mit dem Frühſtück beſchäftigt.

Odo. Nun, meine Tochter? Athmeſt Du hier freyer?

Luita. Noch nicht, mein Vater! mir klopft das Herz voll banger Erwartung.

Odo. Gedenke Deines Worts! Dieſe Stunde entſcheidet über die letzten Stunden Deines Vaters.

Luita. Ich gehorche meinem Schickſal.

Odo. Ich bin ein alter Mann, dem alles abgeſtorben iſt, Weib und Kinder, Freunde und Brüder. Unter all meinem Hofgeſinde iſt keiner, zu dem ich ſagen kann: Komm, ſetz Dich her zu mir, wir wollen von unſrer Jugend plaudern! — Da muß ich lauter Männer um mich ſehen, die ich aus der Taufe gehoben, Menſchen, die mir aus dem Wege gehen, wenn ſie lu-

luſtig ſeyn wollen. Ich bin nur noch ein alter Kalender, den ſie nachſchlagen, wenn ſie etwa vergeſſen haben, wer vor funfzig Jahren Marſchall an meinem Hofe geweſen.

Luitg. Guter Vater! zweifelt Ihr an der Liebe Eures Volks?

Odo. Mein Volk liebt in mir den gerechten Fürſten; aber der Fürſt will auch als Menſch in ſeiner Häuslichkeit geliebt ſeyn; er will, daß ihm am Abend der Muthwille ſeiner Kinder den ſchweren Purpur ſpielend von den Schultern zerre, und das Vaterlächeln die Fürſtenſorgen von der Stirn gaukle.

Luitg. (an ſeinem Halſe.) Ich will Euch wieder werden, was ich einſt war.

Odo. Dieſe Hoffnung friſtet mir das Leben. Drey Kinder habe ich in die Gruft geſenkt, das vierte, mein blondgelockter Fridolin — Gott weiß, wo ſeine Gebeine modern — Du Luitgarde biſt meine letzte Stütze! In weſſen Armen ſoll ich ſterben.

in weſſen Hände die Zügel der Regierung legen, wenn Du noch länger wankeſt, den Gemahl zu wählen, der Deines Herzens und meiner Krone würdig iſt?

Luitg. Ich ſchwöre es Euch, mein Vater, dieſe Ruinen ſind der letzte Schlupfwinkel meiner Hoffnung. Wenn auch hier der Nebel nicht zerrinnt, der mir die Sonne meiner Zukunft birgt, oder wenn der liebgewordne Glaube an unverdiente Treue ſchwindet — hier ſchwinden muß — dann folge ich Euch noch heute zum Altare.

Odo. Auch gern?

Luitg. Habt Geduld mit einer Schwärmerin!

Odo. Schon naht ſich der Prinz Edmund meiner Burg mit der Sehnſucht eines Bräutigams. Er hofft ein freyes Herz durch Liebe zu gewinnen. Wird Dein düſtrer Willkommen ihm den ſüßen Irrthum rauben?

Luitg. Nie, mein Vater! Ich werde ſcheinen, was ich zu ſeyn vergebens wünſche. Wenn aber hier —

Odo. Ich vertraue der klugen Frau im Walde; ihr Rath hat öfters ſchon dem Fürſten wie dem Vater wohl gethan, und verſchmähe doch Keiner eines klugen Weibes Rath. Der Mann umfaßt das Ganze mit ſeiner kalten Vernunft, das Weib mit einem dunkeln aber richtigen Gefühl. Er ſieht die Wirkung, ſie fühlt die Urſache; er berechnet, ſie ahndet die Folgen, und wer wird öfter getäuſcht? — Doch die Sonne ſteht ſchon hoch — Wellda zögert. Unſre Gäſte treffen noch Vormittag ein, wir müſſen eilen. Auf, Liebmund! gib das Zeichen mit der Glocke!

Liebm. (der umſonſt geſucht.) Gnädigſter Herr! ich finde keinen Stein.

Odo. So nimm eine Handvoll Erde. Du weißt, die Glocke tönt von der leiſeſten Berührung.

Liebem. Ich wollte, daß ich eine Hand voll Blitze nehmen könnte, um das Geſpenſter-Volk ganz von der Erde zu vertilgen. (Er will in [illegible] [illegible] [illegible] [illegible], indem guckt ein Knabe freundlich mit dem Kopfe aus dem [illegible].)

Der Knabe. Was willſt Du, Liebemund?

Liebem. (tritt zurück, [illegible] [illegible] und [illegible] [illegible].) Was ich will? Deinen Kopf nach der Glocke werfen.

Der Knabe. Da haſt Du einen Stein. (Der Knabe wirft ihm [illegible]; Liebemund weiß nicht recht, ob er trauen ſoll, nimmt aber doch den Stein, und der Knabe verſchwindet.)

Liebem. Nun, gnädiger Herr, habt Ihrs geſehen? Unter Euren Füßen wimmeln die Geiſter wie Ameiſen.

Odo. Du weißt, Liebemund, daß die kluge Frau ſich zuweilen einen Scherz mit Dir erlaubt.

Liebem. Ey gehorſamer Diener! dazu mag ſie ſich den ſchlimmſten Teufel aus der Hölle kommen laſſen.

Odo. Wie? warum?

Liebem. Aber nur in Eurem Namen! Ich will nichts von ihr, gar nichts, nicht einmal ein Goldſtück. (will hinaus, die Grotte [illegible], und das Thor ſpringt auf.)

Eilfte Scene.

Vorige. Welleda (erſcheinend).

Welleda. Herzog Odo! Euch willkommen! — Und Ihr, mein holdes Fräulein! was führt Euch zu mir?

Odo. Wir bedürfen Eurer Weisheit.

Welleda. Auf den beſten Pfaden darf mein edler Beſchützer gehen.

Odo. Ihr kennt des Menſchen Unart, daß er Glück und Ruhe nie in der Gegenwart, ſtets in der Zukunft ſucht. Vergönnt nur einen Blick in jene Nebel, die von [illegible] Augen [illegible]; hier eine Seite im großen [illegible], die unser Schickſal kennt?

Wilhelm. Man findet die Blume oft auf ſteilen [illegible], die im Thale [illegible]; oft liegt der Pfad nur wenige [illegible], indem das Auge vom Himmel [illegible]. Ich [illegible] [illegible] [illegible] [illegible], [illegible] [illegible] [illegible] und [illegible] eine andere Ausſicht.

Otto. Ein ſchönes Glück.

Berta. Ein [illegible] und Vertrauen.

(Wilhelm [illegible] an der [illegible], ſie nimmt es ab, und ſieht einen [illegible] [illegible].)

Otto. ([illegible] [illegible] [illegible].) [illegible] [illegible]!

[illegible]. [illegible]? Ein anderer!

Otto. [illegible] Thor!

[illegible]. [illegible] Herr! [illegible] mich heute in den [illegible] der [illegible].

Wel

Melieda. (lächelnd.) Der tapfre Ritter Lechemund fürchtet ſich vor einem Weibe?

Lechem. O das iſt kein zu Deine Schande; es gibt gar viele Männer, die ſich vor Weibern fürchten.

Oda. Wohlan! ſo erwarte uns hier. (geht mit Melieda in den Garten.)

Melieda. Die Pforte bleibe geöffnet für Dich, wenn etwa ein Regenguß Dich überfallen ſollte. (Beide ab ins Gartenthor.)

Zwölfte Scene.

Lechemund allein.

Regen? — ja wahrhaftig, da fällt mir ſchon ein Tropfen auf die Naſe. — Kein Wunder! wo ein paar Weiberaugen ſind, da iſt der Regen nie weit. Wieder ein Tropfen! — Die kluge Frau iſt im Stande ein Donnerwetter zu machen, um mich hier auf der Haut zu durchnäſſen. — Soll ich

hier

[illegible]

(Der Vorhang fällt.)

Ende des erſten Acts.

Zweiter Akt.

[illegible]

Erste Scene.

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

Zweyte Scene.

[illegible]

[illegible] — [illegible] — [illegible] — [illegible] — [illegible] [illegible]

[illegible]
[illegible]
[illegible]
[illegible]
[illegible]
[illegible]
[illegible]
[illegible]
[illegible]

[illegible]

Dritte Scene.

[illegible] [illegible] [illegible]

[illegible] ([illegible]) Ich heiße Euch [illegible] willkommen! [illegible] [illegible] [illegible] [illegible] [illegible] [illegible] [illegible] [illegible] [illegible] [illegible] Euch! [illegible] [illegible] [illegible] [illegible] [illegible] [illegible] [illegible] [illegible] [illegible] [illegible] [illegible] [illegible] [illegible] [illegible] [illegible] [illegible] [illegible] [illegible] [illegible] Ihr [illegible].

[illegible] ([illegible] [illegible] [illegible] [illegible] [illegible] [illegible] [illegible] [illegible] [illegible] [illegible].) Ich [illegible] zu wissen, ob [illegible], [illegible] [illegible] [illegible], noch immer den [illegible] [illegible], ob der Mann, den ich durch [illegible] und [illegible] [illegible], [illegible] [illegible] [illegible] [illegible] [illegible], [illegible] [illegible] [illegible] [illegible] [illegible] [illegible]?

[illegible]. [illegible] [illegible] [illegible] [illegible], [illegible] [illegible] Euch [illegible]?

Louise. Drei Jahre mit dem Tage [illegible] [illegible] [illegible] [illegible] zu [illegible] — [illegible] — [illegible] — durch [illegible] [illegible], [illegible] [illegible] Liebe [illegible] [illegible]. [illegible] — drei Jahre [illegible] [illegible], und [illegible] ist der [illegible] Tag.

Wilhelm. Was ist die Ursache Eurer [illegible], Eurer [illegible]?

Louise. Ich habe zwischen ihm und meinem Vater. Eine Liebe und Pflicht — eine Pflicht und Liebe. Eine höhere Macht entschied.

Wilhelm. Und Ihr gehorchtet dann ohne Kummer?

Louise. Ich gehorchte.

Wilhelm. ([illegible])

Einen himmlischen Funken hat Gott in
unseren Busen gesenkt,
[illegible] [illegible] [illegible] [illegible] [illegible], [illegible] [illegible]
[illegible] [illegible] [illegible].
[illegible] [illegible] [illegible] [illegible] [illegible] [illegible] [illegible]
[illegible] [illegible] [illegible] [illegible];

[illegible]

Warum ist [illegible] [illegible] der menschliche
[illegible] [illegible] [illegible];
nach der [illegible] [illegible] — [illegible] [illegible]
[illegible] [illegible] [illegible].

([illegible] [illegible] [illegible] [illegible], und [illegible] [illegible] [illegible].)

Kindliche [illegible], laß Dich herab, sammle ein Volk, das die [illegible] Gelübde [illegible]?

([illegible] [illegible] [illegible] [illegible] [illegible] [illegible] [illegible].)

[illegible]. ([illegible].) Warum? [illegible] mich?

[illegible]. ([illegible] [illegible].) Kindliche Liebe hätte Deine Seele [illegible]?

[illegible]. Ich wage es nicht, dem Volk helfen zu wollen.

[illegible]. Erkennst Du mich [illegible]?

([illegible] [illegible] [illegible] [illegible] [illegible], [illegible] und [illegible] [illegible] [illegible], [illegible] [illegible] [illegible] [illegible] [illegible] [illegible] [illegible] [illegible] [illegible] [illegible] [illegible] [illegible].)

[illegible].

Thekla. ([illegible] an [illegible] [illegible] [illegible].) Hat er [illegible] mit?

([illegible] [illegible] [illegible] [illegible] und der [illegible].)

Darum trug er seine Leiden bis ans Grab.
Nur nahm ein Engel ihm die Bürde ab.

([illegible] [illegible] [illegible] [illegible] [illegible] [illegible] [illegible] und [illegible].)

Thekla. ([illegible] [illegible] auf die [illegible].) Sein Leiden trug er bis ans Grab.

Oda. ([illegible] [illegible] [illegible] [illegible].) Mein Leiden?

Thekla. Bis ans Grab.

Oda. Soll auch ich die traurigen Tage [illegible] [illegible]?

Thekla. Mit Geduld trug er es in das Grab.

Oda. Das thut der edle Oswald nicht.

Thekla. Barmherzigkeit, ihr [illegible] [illegible]! Seht meinen Jammer, rettet mich vor Verzweiflung! Ein [illegible] [illegible] verkündet mir, daß Oswald sterbend mir verziehen habe.

(Die Wolken theilen sich, ein heller Glanz fällt ins Zimmer, der Gesang tönt.*)

Himmlische Freuden umschweben ihn,
er liebt dich noch, er hat verziehn.

(Der Glanz verschwindet, und die dichten Wände gehn wieder zu.)

Thira. (entzückt.) Er liebt mich noch, er hat verziehn.

---

*) Anmerkung für den Componisten: Der Gesang muß chromatisch seyn, und darf höchstens eine Minute dauern.

Oda. Auch ich verzeihe nun [illegible] bei dem Mörder Deines Bruders.

Thira. (fällt auf ihre Knie mit gefalteten Händen.) Jetzt, mein Vater, bin ich bereit, Euch zu gehorchen.

Oda.

Odo. (erſchüttert.) Gott ſtärke Dich!

Lucia. Ach, vor ihm hat mein Gebet ſein keinen Werth; denn er iſt das Stiefkind der Verzweiflung. Wenn der Hoffnung letzter Faden entzwei geſchnitten wurde, der kauft den Rubin des Helden wohlfeil, und eine That, die Tauſende bewundern, iſt oft nur Ausbruch des Lebens-Ueberdruſſes. Drum kann ich nicht des Vaters Segen fühlen. Hinweg, hinweg aus dieſen Mauern! Schon ſchaut eine Trauergeſtalt entgegen, Odo! nur das Brautgemach! Hinunter, hinunter zum ſtillen Grabe! mich haben Geiſterſtimmen abgeſchlagen. Ich bin Oswalds Braut; er liebt mich noch, er hat verziehen. (Geht ab.)

Odo. Welchen Himmel, welche Hölle hat Gott in ein Frauenherz gelegt! (Geht ab.)

Vier-

Vierte Scene.

(Ruinen des erſten Aufzugs.)

Liebemund (noch immer auf'm Thurme.)

Soll ich denn hier oben verhungern? — Es gab einmal eine ſchöne Zeit, da brachten die Raben Brod; aber jetzt flattern ſie um mich her, als ob ich ſchon am Galgen hinge. Das krächzt, daß die Meiſter im Walde, und die Jungen haben Appetit zu eines Stallmeiſters Augen. (Sieht ſich überall um.) Eine ſchöne Ausſicht! Ich glaube, der Teufel kömmt zuweilen hieher, wenn er friſche Luft ſchöpfen will. Wenn das meine blinde Großmutter mit anſähe, daß ich dem Himmel ſo nahe bin! — Horch! mein Rappe! er wiehert! Gewiß ſagt ihm ſein Herz, in welcher Noth ich ſtecke. Heiliger Georg! wenn du mir diesmal aus der

Klemme hilfſt, ſo gelobe ich dir ein Roß von Silber, ſo ſchwer als dein Gehirn! — Kömmt nicht jemand? — Ich höre Stimmen im Thurm! — Aha! was doch ein ſilbernes Roß nicht thut!

Fünfte Scene.

Welleda, Odo, Luitgarde (kommen aus dem Thurm.)

Odo. Unſern Dank, edle Jungfrau! Eure Weisheit zu belohnen vermag ich nicht.

Welleda. Die Zukunft lohne mich durch Eurer Tochter Ruhe!

Liebem. (ruft wehmüthig.) Gnädiger Herr!

Odo. (unwiſſend, woher die Stimme kömmt.) Wo biſt Du, Liebemund?

Liebem. Hier!

Odo. (erblickt ihn.) Was machſt Du da?

Liebem. Kalender.

Odo. Wie biſt Du da hinaufgekommen?

Liebem. Darum müßt Ihr den Teufel fragen.

Odo. Komm herab, wir müſſen fort!

Liebem. Ja komm! das iſt bald geſagt; aber wie? Meynt Ihr, ich könnte ſpringen wie Ludwig der Prinz von Heſſen?

Welleda. (lächelnd.) Liebemund hat kein Vertrauen zu ſeiner alten Freundin.

Liebem. War das eins von Euren Freundſchaftsſtückchen?

Welleda. Er ſchwebe ſanft herab, und ſey eingedenk der kleinen Züchtigung.

(Liebemund findet ſich plötzlich am Eingang des Thurms; während der Fahrt hört man ſein Geſchrey.)

Welleda. Willkommen auf feſtem Boden!

Liebem. (tritt ſchüchtern heraus, befühlt ſich.) Ich lebe noch!

Odo. Geh und laß die Roſſe zäumen!

Liebem. Mit Freuden! und wenn ich jemals wieder dieſe Gegend betrete, ſo mögt Ihr mich in eine Fledermaus verwandeln. (ab.)

Odo. (reicht Welleda die Hand.) Lebt wohl, Freundin meines Hauſes!

Welleda. Zieht hin, gnädigſter Herr, im Geleite frommer Wünſche!

Luitg. Ich danke Euch, Welleda! Ihr habt meinem armen Herzen die gräßliche Ruhe vernichteter Hoffnung gegeben.

Welleda. Aus zerſchlagenen Saaten lockt eine freundliche Sonne oft neue Keime hervor. Mit Glauben und Muth den dunkeln Pfad zu wandeln, iſt des Menſchen Beſtimmung. Wo der Tod ihn erwartet, da krümmt ſich der Pfad, und plötzlich umgiebt ihn das Licht. Wohl ihm, wenn er im Finſtern einem guten Menſchen begegnet, der im Vorbeygehen die Hand ihm drückt. Ich drücke Deine Hand, Du leidende Schweſter, und wenn Du verzagſt, ſo komm und weine mit mir!

(Luitgarde umarmt ſie haſtig und entfernt ſich weinend, Welleda wendet ſich ab, und trocknet ihre Thränen.)

Odo. (Luitgarden folgend.) Lebt wohl! (an der Szene kehrt er nochmals um.) Wenn kein höherer Beruf Euch bindet, ſo lade ich Euch zur Vermählung meiner Tochter.

Welleda. Wann?

Odo. Morgen.

Welleda. Und des Bräutigams Name?

Odo. Prinz Edmund von Jülich.

Welleda. (mit ſtarrem Entſetzen.) Wer?

Odo. Prinz Edmund von Jülich.

Welleda. (mit bebenden Lippen.) Prinz — Edmund —?

Odo. Was iſt Euch? Kennt Ihr ihn?

Welleda. Ich kenne ihn.

Odo. Euer Staunen — Euer Schrecken — Habt Ihr ein böſes Schickſal in den Sternen geleſen?

Welleda. Laßt mir Zeit, gnädigſter Herr; eine unſichtbare Hand hat mich ergriffen — (ſie ſchaudert.) ein Todesſchauer bebt durch meine Gebeine. — Ich trage, was der Spruch des Allgewaltigen dem Kinde zu tragen gebot. — Geht! ich komme zur Vermählungsfeyer — ich werde kommen — ich muß kommen.

Odo. O möge die Ruhe, die Ihr außer Euch verbreitet, doch auch in Eurem Innern wohnen! (geht ab.)

Sechſte Scene.

Welleda allein.

Wie iſt mir geſchehen? — So muß vor jeder gut geglaubten Handlung auch der reinſte Wille zittern? So darf kein Sterblicher ſich rühmen, er habe das Gute nicht blos *gewollt* — auch gethan? — Kurzſichtige Menſchen! — Von den tauſendmal tauſend Urſachen oder Folgen begreift Ihr kaum eine oder zwey, und brüſtet Euch noch mit Klugheit und Güte! — Was Ihr mühſam gebauet, müßt Ihr oft mühſam zerſtören, und ſo verrinnt Euer Tropfen aus dem Meere der Zeit! — Vater! Vater! hätteſt du das vorausgeſehen! (Pauſe.) Wie ſoll ich es hindern? — denn hindern muß ich es. — Alles entdecken? — dem alten guten Wilhelm von Jülich zum Lohn der Gaſtfreyheit ſeines Thrones Stütze rauben? — meines Vaters Namen ſchänden? — Und wenn ich es wollte — wenn ich es wollen müßte — wird man mir glauben? wo ſind die Beweiſe? habe ich Zeugen? — Lebt er noch der Einzige, der hier der Wahrheit ſich zum Opfer bringen könnte? — O Menſchen! Menſchen! mit Recht nennt Ihr die unzuberechnenden Folgen, deren Spiel Ihr ſeyd, Zufall! wo thront der Grauſame, der Rechenſchaft von dieſen Folgen fordert? (ſie kehrt ſich von ohngefähr ſeitwärts, ihr Blick wird von einem Gegenſtand in der Ferne angezogen, ihre Aufmerkſamkeit verwandelt ſich nach und nach in zweifelndes Erſtaunen, und endlich in eine halb furchtſame halb freudige Ueberzeugung, ſie bebt den folgenden Worten Schritt vor Schritt zurück.) Iſt es ein Spiel meiner Einbildungskraft? — Aehnlichkeit? Wirklichkeit? — Ein Menſch? — ein Geiſt? — Oswald?

(Sie ſchlägt den Schleyer über ſich, und bleibt im Hintergrunde ſtehen, halb durch einen Ruin bedeckt.)

Siebente Scene.

Welleda, Oswald, gleich darauf Bernhard.

(Oswald tritt ſchwermüthig zwiſchen den Ruinen hervor, ſetzt ſich auf einen Stein und ſtützt den Kopf in die Hand. Welleda nähert ſich leiſe und ſchüchtern: ſie ſchlägt den Schleyer zurück, um ihn ſeitwärts zu betrachten. Entzücken über die Gewißheit der Entdeckung glüht in ihrem Auge. Oswald zieht ein Bild hervor, das er wehmüthig betrachtet, und an ſeine Lippen drückt — Welleda ſucht von fern das Bild zu erkennen, es gelingt ihr, ſie ſeufzt, ſchlägt den Schleyer über und tritt zurück.)

Bernh. (tritt auf.) Herr Ritter! ich habe die Roſſe angebunden. Wollt Ihr eſſen?

(Oswald ſchüttelt den Kopf.)

Schlafen?

(Oswald ſchüttelt den Kopf.)

Ruhen?

(Oswald legt die Hand auf ſein Herz, blickt gen Himmel und ſeufzt.)

Hier kann ich auch weder ſchlafen noch eſſen; denn wenn mich mein Gedächtniß nicht betrügt, ſo ſind das die Ruinen des alten Schloſſes Schreckenſtein.

(Oswald nickt mit dem Kopfe.)

Sind ſie es? O Gott! (halb für ſich.) dann iſt es auch nicht mehr weit bis zu jenem unglückſeligen Platze, wo ich vor zwanzig Jahren mein Gewiſſen verkaufte; drum drückt mich auch die Luft, und meine Glieder ſind gelähmet. (zu Oswald.) Herr Ritter! ich habe Euch noch nie gefragt: wie weit? wohin? weswegen? Vergönnt mir heute zum erſtenmale, daß ich forſchen möge: welche Straße wollt Ihr gehen?

(Oswald deutet mit der Hand nach der Seite, wo der Herzog abgegangen.)

Mitten durch den Wald?

(Oswald nickt mit dem Kopfe.)

Vielleicht nach Kleve?

(Oswald nickt mit dem Kopfe.)

Gott! dann muß ich Euch verlaſſen!

(Oswald ſieht ihn fragend an.)

Nicht wahr, Herr Ritter, von den Ketten der Tuneſer habt Ihr mich nicht befreyt, um mich dem Henkersſchwerdt zu überliefern?

(Oswald ſtutzt und verneint es.)

O ſo vernehmt ein Verbrechen, deſſen Schrecken mir nach Afrika folgte, das tiefer als die Zeit meine Stirn furchte, und feſter mein Gewiſſen umklammerte, als die Ketten der Barbaren meine Arme.

(Oswald ſteht auf und betrachtet ihn mit Verwunderung.)

Ich war einſt Knappe am Hofe des Herzogs Odo von Kleve. Ehrlichkeit und Treue rühmte man an mir, und ich ſelbſt war ſtolz auf meine nie geprüfte Redlichkeit. Wie der Menſch nun iſt! Manchen meiner Brüder, den ich auf glattem Wege ſtraucheln ſah, habe ich lieblos verdammt, ohne zu bedenken, daß mein Weg nicht glatt war, und daß, wo er nur ſtrauchelte, ich gefallen wäre! Ach! und ich fiel! — Gott vergebe es Eurem Vater!

(Oswald ſtarrt.)

Ja, Eurem Vater, der aus bitterm Groll, um des erſchlagenen Bruders willen, mir heftig zuſetzen ließ, ich ſollte den kleinen Prinzen, dem ich diente, ſeiner Rache in die Hände liefern.

(Oswald wendet ſich beſchämt ab.)

Lange widerſtand ich ſeinem Golde, weil ich an Odo's Hofe keinen Mangel litt. Als aber in der blutigen Fehde mit Oranien mein guter Herr eine Zeitlang flüchtig herumirrte, als er, ohne Geld und ohne Freunde, ſelbſt die Nothdurft entbehren mußte, und mit ſeinen wenigen Getreuen am Morgen oft nicht wußte, wo er am Abend herbergen werde, da bemeiſterte ſich der Unmuth meines undankbaren Herzens, und ich wurde nach und nach vertraut mit dem Geſpenſt, das mir lockend folgte. Des Krieges Ende war nicht abzuſehen, Noth und Jammer mehrten ſich, Eures Vaters Gold blinkte, der Teufel ſchürte, und ich verſprach ein Bubenſtück.

(Oswald ergreift haſtig ſeinen Arm, und ſieht ihm ſtarr ins Geſicht.)

Ich hatte doch zu viel verſprochen. Im Böſen wie im Guten traut der Menſch ſich mehr zu, als er vermag. An einem neblichten Morgen trennte ich mich von unſerm Haufen. Den kleinen Prinzen hatte ich vor mir auf dem Sattel. Ich ſprengte in die Welt hinein, von meinem Gewiſſen geſpornt; der Gaul flog, die Kieſel ſprühten

Funken, der Staub wirbelte ſich, die dürren Blätter raſſelten hinter mir her. Am Himmel wurde es dunkel — in mir rabenſchwarz — es donnerte — das Kind ſchrie — ich war von Sinnen. Endlich ſtürzte mein keuchendes Roß zu Boden — ich ſah mich um — ich war im dickſten Walde — es wurde finſter — jeder kleine Baum ſchien mir ein Geſpenſt — düſtre Felſenſchlünde gähnten mich an. Ich ſetzte mich auf einen Stein — das Kind lächelte und ſpielte mit dem Beutel, in dem mein Sündengeld lag. Ich weinte — beten konnte ich nicht. Wenn eine Holztaube über mir flatterte, ſo fuhr ich auf; wenn eine Eidechſe im Graſe ziſchelte, ſo pochte mein Herz. Das Kind ſchlief ein — ich blieb allein mit meinem Gewiſſen. Fledermäuſe ſchwirrten um mich her — der Uhu heulte — endlich ſchwieg alles — die ganze Natur entſchlummerte — mein Gewiſſen wachte — Herr! es war gräßlich!

(Oswald betrachtet ihn mitleidig — Welleda hat ſich genähert, ihren Schleier halb zurückgeworfen mit geſpannter Aufmerkſamkeit — Pauſe.)

So ſaß ich die ganze Nacht. Wenn ein Käfer ſummte, das war mir Troſt. Als der erſte Vogel den Morgengeſang zwitſcherte, o da fiel mir eine Zentnerlaſt vom Herzen. Ich betete! — ich hob das ſchlummernde Kind von meinen Knieen empor, und flehte zu Gott um Rettung für die Unſchuld, wäre auch mein Leben der Preis. Da ſtand plötzlich ein Mann vor mir — war es ein Sterblicher, oder war es der guten Engel einer — ich werde ſeine Geſtalt nimmer vergeſſen — ein Greis mit grauem Haar und Bart, himmelblau war ſein Gewand, ſein Gürtel eine goldne Schlange —

Welleda. (fährt laut auf.) Ha! (Oswald und Bernhard wenden ſich, Welleda wickelt ſich in ihren Schleier.)

Bernh. (bebend.) Gottes Barmherzigkeit! ein Geiſt! die Mutter des armen kleinen Fridolin — ſie fodert ihres Sohnes Blut von mir.

Wilfrida. Verzeiht, Fremdlinge, wenn mein plötzliches Erſcheinen Euch überraſchte! Es ging mir eben ſo wie Euch. Ich ſuche Kräuter in der Mitternachtsſtunde zu einer [illegible] Arzeney. Gehabt Euch wohl! (geht einige Schritte, und thut, als ob ſie Kräuter pflückte.)

Bernh. (nach einer Pauſe.) Seht nur, wie ich zittere! — Das iſt nun mein Leben! Ueberall ſeh ich Geſpenſter. Ich muß eilen, meine Erzählung zu vollenden; denn dieſer Wald iſt mir ein Ort des Schreckens! (ohne [illegible]) Der Graf, Herr Ritter, hatte bald mit freundlicher Geſchicklichkeit mir mein nagendes Geheimniß abgefragt. Sanfte Ueberredung floß von ſeinen Lippen, Troſt der Zukunft ſchwamm in ſeinen Blicken; er nahm das

er:

erwachte Kind auf dem Arm, es ſpielte lächelnd mit ſeinem Silberbarte; er erhob ſich, den bekümmerten Aeltern es zurückzubringen. Ich Unbeſonnener! ich küßte ſein Gewand, ich dankte ſchluchzend — ich warf mich betend in den Staub — und als ich mein Antlitz wieder empor hob — da war der Greis — da war der Knabe verſchwunden.

(Oswald ſcheint ſeine Frage zu wiederholen.)

Ja wohin? — Ich weiß es nicht. Ich Betrogener wähnte in der Mutter Arme ihn zu liefern. Mit erleichtertem Herzen griff ich nach dem Pilgerſtabe, um im gelobten Lande die halbverwirkte Schuld abzubüßen. Gebettelt habe ich bis Venedig — keinen Groſchen von dem Blutgelde habe ich angerührt. (zieht einen Beutel hervor.) Hier iſt es noch beiſammen; zu frommen Werken wollte ich in Jeruſalem es ſpenden; aber unſer Schiff wurde ein Raub der Korſaren.

[illegible] Zwanzig Jahre lang habe ich in [illegible] [illegible], [illegible]

„[illegible] — [illegible]

[illegible] — [illegible] „[illegible]“ — Doch, doch! [illegible] — „[illegible]“ — [illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible] [illegible]

[illegible] [illegible]

[illegible] [illegible]

[illegible] [illegible]

[illegible] [illegible]

[illegible] [illegible]

[illegible] [illegible]

[illegible] [illegible]

[illegible] [illegible]

[illegible] [illegible]

[illegible] [illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

saur

BIBLIOTHEK DER DTSCH. LITERATUR 3-598-51521-9
KOTZEBUE,A.F.F.VON FN. 13276/112

Erſte Scene.

[illegible]

[illegible]

[illegible] [illegible] [illegible], [illegible] [illegible] [illegible] [illegible], [illegible] [illegible] [illegible] [illegible] [illegible] [illegible]?

Zweite Scene.

Melitta. Wolfram.

Wolfram. ([illegible] [illegible] [illegible] [illegible].) Ich [illegible] [illegible], Melitta! [illegible] [illegible], [illegible] [illegible].

Melitta. ([illegible] [illegible].) [illegible] [illegible] [illegible] [illegible]?

Wolfram. [illegible] [illegible] [illegible] [illegible] [illegible] [illegible] [illegible] [illegible] [illegible] [illegible]. [illegible] [illegible] [illegible] [illegible].

Melitta. Ist [illegible] [illegible] [illegible] [illegible] [illegible]?

Wolfram. [illegible] [illegible] [illegible] [illegible], ja!

Melitta. In [illegible] [illegible] [illegible] [illegible] [illegible]. Ich [illegible], [illegible] [illegible].

Wolfram.

[illegible]. [illegible].

[illegible]. [illegible]?

[illegible]. [illegible].

[illegible]. [illegible]?

[illegible]. [illegible] [illegible] [illegible] [illegible] [illegible] [illegible]. [illegible] [illegible] [illegible] [illegible] [illegible] [illegible], und [illegible] [illegible] [illegible] [illegible] [illegible].

[illegible]. [illegible] [illegible]. [illegible] [illegible] [illegible] [illegible] [illegible]. [illegible] Sie [illegible] [illegible] [illegible]. [illegible] und [illegible] [illegible] [illegible] [illegible]. [illegible] [illegible] [illegible] [illegible] [illegible] [illegible] [illegible] [illegible] [illegible] [illegible] [illegible] [illegible] [illegible] [illegible] [illegible]. [illegible] [illegible] [illegible] [illegible] und [illegible] [illegible] [illegible] [illegible] [illegible] [illegible], und [illegible] [illegible] [illegible] [illegible], [illegible] [illegible] [illegible]. [illegible] [illegible] [illegible] [illegible], [illegible] [illegible] [illegible] [illegible] [illegible] [illegible] [illegible], [illegible] [illegible] [illegible] [illegible], [illegible] [illegible] [illegible] [illegible] [illegible] [illegible] [illegible] [illegible] [illegible] [illegible] [illegible] [illegible], [illegible] [illegible] [illegible], [illegible]

Unter einer einzigen ſeidnen Decken, die ein Jüngling im Schlafe [illegible]. Die [illegible] Begeiſterung [illegible] das [illegible], mit [illegible] [illegible] der [illegible] [illegible] dem Gedanken an den [illegible] [illegible] [illegible], deſſen ganze Seele an [illegible] [illegible] hing. Da [illegible] Augen, vom [illegible] [illegible] und [illegible] auf [illegible], da [illegible] [illegible], da führe ihm der [illegible] Schauplatz einer Kindheit zu — vom gleichen Alter — [illegible] [illegible] —

[illegible]. Ich erwache!

[illegible]. [illegible] [illegible] [illegible] [illegible] von [illegible] [illegible] [illegible] —

[illegible]. [illegible] [illegible] [illegible] —

[illegible]. [illegible] [illegible] [illegible] [illegible] [illegible] [illegible] [illegible], nicht in der [illegible], [illegible] der [illegible] [illegible] [illegible] zu ihrem [illegible] [illegible] führen.

[illegible]. Und auch [illegible] ging mit dem [illegible] aus der [illegible]?

[illegible]

Mathilde. In meinem Buſen ver-höhnt' er es. „[illegible] [illegible] [illegible] [illegible], „ſprach er [illegible], [illegible] dir [illegible] aus „den Augen! Wenn die Noth es heiſcht, „ſo [illegible] nicht, ſo ſchweige! Denn das „Leben verliert den [illegible] oft [illegible], als „eine Zuneigung, die ihn glücklich macht.“

Walter. Und nun?

Mathilde. Jetzt muß ich reden. Der [illegible] gibt mir [illegible] zu ſeiner [illegible]. Von mir [illegible] — Gott [illegible] mein Herz! — will ich den Namen [illegible] [illegible].

Walter. [illegible]?

Mathilde. Oswald lebt?

Walter. Iſt Oswald der Geliebte?

Mathilde. Und der meinige.

Walter. [illegible] Der [illegible]?

Mathilde. Ha! jetzt fühle ich, daß ich ihn liebe, und es war ſo leicht nicht zu bekennen. Dieſen Namen dachte meine Seele. Jede Hoffnung war noch im-

mer

nur der irdiſchen Liebe Nahrung. Eine Flamme loderte in meinem Buſen; jetzt iſt ſie nur ein Glanz in meiner Seele.

Velſin. Weißt Du auch, Welleda, daß Du mit einem Jüngling redeſt, dem es noch ſchwindelt vor der Höhe, auf welche Deine Jugend ſich emporgeſchwungen?

Welleda. Ich reiche Dir die Schweſterhand, und hebe Dich zu mir herauf. Horch! ſie kommen! Entferne Dich!

Velſin. Die Hermunduren? laß mich heute nicht allein! Gieb mir Arbeit und Gewühl!

Welleda. Dich! Götter walten in meiner Seele: Menſchenglück befördern, heißt die Freuden der Ewigen theilen; Menſchenglück iſt ein Gedanke, und dieſer Gedanke wird mit jedem Augenblick zu einer neuen Schöpfung. Wir können nicht, was er kann; aber wir dürfen wollen, was er will, und ſo wird unſer Leben ein Abglanz ſeiner Ruhe. (geht ab.)

Dritte Scene.

Volkmar allein.

(Er sieht die Zweige der nahe stehenden Bäume an von dem Sausen des Sturms.) Ruhe? Ja, so ruht der Epheu an der Mauer; mit ihr steht er aufrecht, mit ihr sinkt er zu Boden. Ach, es gibt ja so wenig Menschen, die allein zu stehen vermögen — und wenn ein Schwacher fällt, war es denn seine Schuld, daß kein Baum ihm nahe stand, den er umfassen konnte? (indem er [illegible] [illegible]) Oswald! Oswald! ich könnte für dich sterben; aber lieben kann ich dich nicht. (Ab.)

Vierte Scene.

Edmund, Adolphine, Gefolge.

Edmund. Sieh nur, Schweſter, welch eine zauberiſche Einöde?

Adolphine. Wäre ſtatt der Schweſter die Geliebte hier, dann wäre ſie doppelt ſchön.

Edm. (erröthend.) Die Geliebte? Meinſt Du meine Braut?

Adolph. (lächelnd.) Nun, wen denn?

Edm. Aber ſieh doch nur den Waſſerfall, die wilden Roſen und die Felſen! — Sollen wir die Pferde hier verſchnaufen laſſen?

Adolph. Wenn Deine Ungeduld die Zögerung verträgt?

Edm. O ja, o ja! Wir haben nicht mehr weit. Es iſt kaum Mittag, die Sonne drückt, die Roſſe ſind ermüdet. — He!

Knappe

Knappen! dort im Schatten jener Eichen harret unſer! (Das Gefolge entfernt ſich.)

Adolph. Für einen Bräutigam iſt Dein Benehmen ziemlich kühl.

Edm. Laß die [illegible]! Kaum zweymal ſah ich Luitgarden: wie kannſt Du wollen, daß ich brenne?

Adolph. Und doch vermählſt Du Dich mit ihr?

Edm. Nach dem Wunſche unſers Vaters.

Adolph. Warſt Du nie verliebt?

Edm. Ein einzigesmal im Traum.

Adolph. O geſchwind erzähle mir das! (wirft ſich am Waſſerbecken nieder.)

Edm. (der vor ihr ſtehen bleibt.) Mich träumte, ich ſey auf der Jagd, und ſah durchs Gebüſch eine ſchlanke Jägerin eilen. Ich ſetzte ihr keuchend nach, ſie blickte um ſich, und es war Dein Geſicht.

Adolph. Meines?

Edm. Schweſter! rief ich; aber ſie floh ſchnellfüßig mitten durch ein Dorf, bog um eine Ecke, und verſchwand.

Adolph. Und Du?

Edm. Ich ſchlich traurig weiter: da hüpfte ein Milchmädchen mir ſingend entgegen, und bot mir friſche Milch aus ihrem Topfe. Ich ſah ſie an — Du warſt es.

Adolph. Ich?

Edm. Als ich eben trinken wollte, hörte ich aus dem nächſten Fenſter meinen Namen rufen, und denk Dir nur: es war *Deine Stimme*.

Adolph. Das iſt doch drollig! — Aber wo blieb das Milchmädchen?

Edm. Weg war ſie! Ich ſah mich nach ihr um, da ſprang Dein Windſpiel auf mein Bette, und ich erwachte.

Adolph. Das nennſt Du verliebt?

Edm. Nun ja, ich war es, in die Jägerin, in das Milchmädchen, und endlich in die Stimme.

Adolph. Schade nur, daß meine Stimme blos im Traume ſolchen Eindruck auf Dich macht.

Edm. Ach nein! auch wachend! Ich höre Deine Stimme immer gern. Zuweilen bin ich verdrüßlich; wenn ich dann von ferne Dich ein Liedchen ſingen höre, ſo fange ich an zu lächeln, und ſpreche zu mir ſelbſt: das iſt Adolphine! recht als ob ichs mir erzählen müßte.

Adolph. In Zukunft wirſt Du ſagen: das iſt Luitgarde.

Edm. Vielleicht!

Adolph. Sie iſt doch ſchöner als ich.

Edm. (ſchüttelt den Kopf.) Meynſt Du?

Adolph. So ſittſam ——

Edm. Das biſt Du auch.

Adolph. Immer fromm und ſtill!

Edm. Sprich, ſchwermüthig. Deine Munterkeit iſt mir weit lieber.

Adolph. (verdrüßlich.) Ach ich bin auch nicht immer munter.

Edm. Du? Was fehlt Dir?

Adolph. Es iſt mir oft, als wünſchte ich das oder jenes, und wenn ich mich befrage, ſo weiß ich ſelbſt nicht was.

Edm. Wahrhaftig, Schweſter, das geſchieht mir auch zuweilen.

Adolph. Dann kann ich oft über Kleinigkeiten verdrüßlich werden. Zum Beyſpiel eben jetzt, daß die ſchönen Aepfel da ſo hoch im Baume hängen, das ärgert mich.

Edm. Mögteſt Du einen? Ich will hinaufſteigen.

Adolph. Rufe lieber einen Knappen.

Edm. Was ich für meine Adolphine ſelbſt thun kann, das überlaſſe ich keinem Knappen. (er will hinaufſteigen, plötzlich fallen die Aepfel von ſelbſt herunter.)

Adolph. (indem ſie einen aufnimmt.) Ey das iſt ein herrlicher Baum!

Edm. (verdrüßlich.) Daß ich nicht wüßte! Er gönnt mir nicht einmal die Freude, für Dich zu klettern.

Adolph. Es ruht ſich hier recht ſanft. Wenn mir nur nicht die Sonne ſo gerade ins Geſicht ſchiene!

Edm. Ich will ein paar ſtarke Zweige hinüberbiegen.

Adolph. Thue das, guter Edmund! (Indem er damit beſchäftigt iſt, breitet ſich ein Baldachin von einem Baume zum andern aus, und beſchattet Adolphen.)

Edm. Nun was ſoll das?

Adolph. Sieh nur, Bruder! das geht nicht mit rechten Dingen zu.

Edm. (mürriſch.) Hier hauſt wohl gar ein Zauberer!

Adolph. (ſchalkhaft.) Oder eine Zauberin!

Edm. Der Dir huldigt.

Adolph. Die Dich liebt.

Edm. Ich denke, wir ziehen weiter.

Adolph. Aha! der Bräutigam erwacht!

Edm. Wenn Du das meynſt, ſo bleibe ich hier bis morgen.

Adolph. Wie mir doch zu Muthe ſeyn wird, wenn ich auch einmal der Hochzeit ſo entgegen reiſe?

Edm. So? denkſt Du oft daran?

Adolph. Zuweilen!

Edm. Wo wirſt Du es beſſer finden als daheim? Wird Jemand auf der Welt Dich mehr lieben, als Dein Vater und Dein Bruder?

Adolph. Ich denke doch; mein Mann.

Edm. Dein Mann, Dein Mann! Ich kenne keinen, der Dich verdiente.

Adolph. (lächelnd.) Nur gemach! Man will doch endlich ſeinen eignen Heerd haben, man will Hausfrau werden.

Edm. Warum denn eben Hausfrau? Hausſchweſter iſt eben ſo gut!

Adolph. Wenn das wäre, warum begnügſt Du Dich nicht ſelbſt mit Deiner Schweſter?

Edm. Weil — weil der Vater will — weil ich muß — weil — Du fragſt auch heute recht albern.

Adolph. Nun, gnädiger Herr Bruder! (lachend, reicht ihm einen Apfel.) Da, nimm und iß!

Edm. Ich mag nicht.

Adolph. Nun nimm nur! Du meynſt doch nicht, ich ſey die Schlange im Paradieſe?

Fünf-

Fünfte Scene.

Vorige, Liebemund von einem Knappen Edmunds begleitet.

Der Knappe. Prinz! dieſer Mann begehrt mit Euch zu reden. (geht ab.)

Edm. Wer ſeyd Ihr?

Liebem. Traugott Liebemund iſt mein Name; Stallmeiſter meines gnädigen Herrn Herzogs zu Kleve.

Edm. Wo iſt der Herzog?

Liebem. Er harret Eurer mit Verlangen. Euer Ausbleiben macht ihm Sorge; drum ſandte er mich entgegen, Euch willkommen zu heißen.

Edm. Ich danke!

Liebem. Und wo möglich Eure Ankunft zu beſchleunigen.

Edm. Warum?

Liebem. Warum? Wie Ihr auch fragen könnt! Die Braut iſt geſchmückt, die Edelknaben ſtehen bereit zum Fackeltanz.

Edm. Wie? Heute noch?

Adolph. (ſteht auf.) Schon heute?

Liebem. Der Alte kann die Zeit ja kaum erwarten, und da heute ihm zu Liebe das Fräulein ſich entſchloſſen hat —

Adolph. Ihm zu Liebe?

Liebem. So macht er Euch die heimliche Freude —

Edm. So?

Liebem. Darum eilt, gnädiger Herr, und ſeyd froh, wenn Ihr hier ſo wegkommt!

Edm. Hier? Warum?

Liebem. Wißt Ihr denn nicht, daß hier eine fürchterliche Hexe wohnt?

Edm. Eine Hexe?

Liebem. Pſt! (heimlich.) Die kluge Frau im Walde. Seht nur dort das öde Schloß. Vor drey Jahren war es von Geiſtern

ſtern nur bewohnt, keine Seele traute ſich hinein. Aber jetzt hat die kluge Frau ſie alle in Dienſt genommen. Da wandeln ſie herum in mancherley Geſtalten, Menſchenkörper mit Haſenköpfen, Wölfe mit Menſchengeſichtern, brr!

Edm. Das mögte ich ſehen!

Liebem. Ihr Vater war ein mächtiger Zauberer, hieß Agrippa; der hatte immer einen ſchwarzen Hund bey ſich, das war der Gott ſey bey uns! Wenn er in Wirthshäuſern zechte, ſo bezahlte er mit blankem Golde; wenn er aber den Rücken wandte, ſo war das Geld in Muſcheln oder Horn verwandelt.

Edm. Und was treibt die Tochter hier?

Liebem. Durch Hülfe ihrer gottloſen Künſte weiß ſie Vergangenheit und Zukunft zu entdecken.

Edm. Eine Wahrſagerin? Vortreflich: ſie ſoll auch mir die Zukunft deuten.

Liebem. Ich bitte Euch, gnädiger Herr, frevelt nicht!

Edm. Wo iſt ſie? Wie heiſt ſie?

Liebem. Wo ſie iſt? — Ueberall! — Wie ſie heiſt? — Sie hat einen heydniſchen Namen: Welleda.

Edm. (ruft.) Welleda! höre mich!

Liebem. (der nicht weiß, wohin er fliehen ſoll.) Ums Himmelswillen! ſchweigt!

Edm. Welleda! Verkünde mir mein Schickſal: was muß ich thun, um glücklich zu werden?

(Am Felſen erſcheint plötzlich eine Schrift.)

Fliehe von der Schweſter in die Arme der Schweſter!

Liebem. (zitternd.) Da haben wirs!

Adolph. (lieſt.) Fliehe von der Schweſter in die Arme der Schweſter.

Edm. Was ſoll das heiſſen? (Die Schrift verſchwindet.)

Adolph. Meynt die kluge Frau es gut oder übel mit mir?

Liebem. Gut? Ach du mein Himmel! es iſt ja nicht einmal für einen Heller Menſchenverſtand darin.

Edm. (in tiefen Gedanken.) Seltſam! wahrlich ſeltſam!

Adolph. (lehnt ſich vertraulich auf ſeine Achſeln.) Lieber Bruder! wenn es Dir jemals übel geht, ſo erfülle nur den letzten Theil dieſes ſonderbaren Befehls: Fliehe in die Arme der Schweſter!

Edm. Aber von der Schweſter? warum von Dir?

Adolph. Sie meinte wohl von mir zu Deiner Braut?

Edm. Bey Gott! es hat mich verſtimmt.

Liebem. So lange es noch beym Schreiben und Leſen bleibt, Gott ſey Dank! davon verſtehe ich nichts; aber wenns an ein Fliegen geht — gnädiger Herr! ich warne Euch. Dieſen Morgen kam auch ein Mann hieher, ein wackrer Mann, deſſen

Anblick muſt ſogar den Pferden Ehrfurcht einflößte, den hat ſie mit Reſpekt zu meiden gelehrt, als ob er ein Schulknabe wäre; denn aufgeſeſſen! fortgeritten!

Edm. (zerſtreut.) Meine Pferde graſen noch, und ich — ich muß mich zerſtreuen. Wie wäre es, Herr Stallmeiſter? gibt es viel Wild in dieſem Walde?

Liebem. O ja! Wölfe und Bären genug.

Edm. So laßt uns eine Stunde jagen.

Liebem. (mit Achſelzucken.) Wie es Euch beliebt. Doch, wenn ich bitten darf, nur weit von dieſer Gegend; denn hier jagt der Teufel arme Seelen.

Adelh. Und ich ſoll allein hier bleiben?

Edm. Laß mich, Schweſter, ich bedarfs. Dein Gefolge iſt ja kaum zehn Schritte von hier. Halloh Knappen! gebt mir meinen Wurfſpieß und meinen Bogen! (geht ab.)

Liebem. Ihr, mein Fräulein, könnt ganz ruhig ſeyn. Die Hexe iſt ja auch ein Frauenzimmer, und Ihr kennt das Sprichwort von den Krähen. (Geht ſchmunzelnd.)

Sechſte Scene.

Adolphine (anfangs ein wenig ſchüchtern.)

Ich könnte meine Zofe rufen — aber ich will nicht. — Nein, ich fürchte mich ja nicht. — Heimlich iſt mir wohl zu Muthe, ſo — wie ſoll ichs nennen? — als ob meines Vaters Geburtstag wäre, und ich ſtände eben mit dem Glückwunſche vor ſeiner Kammerthür. Es ſäuſelt hier ſo lieblich durch die Blätter — und die Luft iſt ſo lau, ſo linde. (Sieht ſich um.) Ach! — (nach einer Pauſe.) Was girrt da oben im Tannenwipfel?

(Eine zarte Stimme aus der Tanne.)

Liebe!

([illegible]

(Furchtſam, doch angenehm bewegt.) Wer ſprach das? — Was murmelte in der Quelle?

(Eine Stimme aus dem Quellenrande.)

Liebe!

Auch da? — Was liſpelt am Schilfe?

(Eine Stimme aus dem Schilfe.)

Liebe!

O Himmel! — Was ſeufzt im Roſenſtrauch?

(Eine Stimme aus dem Roſenſtrauch.)

Liebe!

Ueberall? Rings umher zwitſchern die Vögel — —

(Stimmen von allen Seiten.)

Liebe! Liebe! Liebe!

Was iſt das? Wo bin ich? — Das habe ich nie gefühlt. — Gefühle umſchweben mich, neue Gefühle! — Soll ich wagen? — ſoll ich die Zauberin bitten, auch mir die Zukunft zu enthüllen? (nach kurzem Beſinnen.) Wohlan! — Wer iſt der Mann, der einſt als Gatte mich beglücken wird?

(Eine Schrift erscheint am Felsen.)

Der Gespiele Deiner Kindheit.

(Sie liest erstaunt.) Der Gespiele meiner Kindheit! Ich kenne keinen — keinen — außer meinem Bruder! — Das ist räthselhaft! — Hat die kluge Frau kein Mitleid mit der Neugier eines Mädchens? — soll ich nicht mehr erfahren?

(Der Knabe [illegible] und dem [illegible] vor, und reicht ihr eine Rose, indem er [illegible])

Sey immer schön wie diese!

([illegible] zur [illegible], und [illegible] sich [illegible] [illegible]. Der Knabe [illegible] reicht ihr eine Blume.)

So werd' Du blühen wie diese! (Beide Knaben verschwinden.)

Adolph. (drückt die Blumen an das Herz.) Bedeutende Blumen! ihr sollt mir heilig seyn. Welches! wie verdank' ich Dir die süßen Augenblicke!

(Der

([illegible] [illegible] [illegible] [illegible] [illegible] [illegible] [illegible] [illegible].)

[illegible] [illegible] [illegible]? ([illegible] [illegible].)

Adolph. [illegible], [illegible]! Ich bin so [illegible] [illegible]! — Ach! was [illegible] ich [illegible], daß mir [illegible] [illegible] [illegible] [illegible]?

([illegible] [illegible] [illegible] [illegible] [illegible] [illegible] [illegible], [illegible] [illegible] [illegible] [illegible] [illegible] [illegible] [illegible].)

[illegible]? ([illegible] [illegible] [illegible].) [illegible] [illegible] [illegible].

Siebente Scene.

Adelheid. Oswald, ([illegible] [illegible] [illegible] [illegible]) **Wolfmar** ([illegible] [illegible] [illegible] [illegible] [illegible] [illegible].)

Adolph. ([illegible] [illegible].) Wer kommt da? Ein Mann? Da muß ich wohl zu meinem Geschlecht. Die Herren Männer legen es gewöhnlich übel aus, wenn sie ein junges Mädchen allein in einem Walde fin-

[illegible] (Eduard [illegible]) [illegible] Ein [illegible] — wenn er nicht [illegible], man könnte [illegible] haben. [illegible] Herr Ritter?

(Eduard [illegible] auf, [illegible])

Ist er denn noch bey Sinnen?

(Eduard [illegible])

Wie? Was soll das heißen? — Stumm?

(Eduard nickt ja.)

Warum antwortet Ihr nicht?

(Eduard [illegible], und deutet auf seinen Mund.)

Seyd Ihr stumm?

(Eduard nickt ja.)

Stumm geboren?

(Eduard verneinet es.)

Ein freywilliges Gelübde?

(Ed.

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

([illegible])

[illegible]

([illegible])

[illegible]

([illegible])

[illegible]

([illegible])

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

Eilfte Scene.

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

([illegible])

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

([illegible])

[illegible]

[illegible]

[illegible]. Er ist stumm.

[illegible]. ([illegible] [illegible].) Stumm?

Mathilde. Ja, stumm! Er kann nicht [illegible] mit der Zunge; aber wo ein Mensch in [illegible] ist, da geht er mit [illegible] und [illegible] [illegible].

[illegible]. Er soll als dein [illegible] leben [illegible], aber [illegible] zu walten — —

Mathilde. Warum, [illegible]? Ihr [illegible] [illegible] den [illegible] [illegible]; [illegible] auch.

[illegible]. Lieber Daniel! habt Ihr auch [illegible] [illegible]?

Mathilde. (mit einem [illegible] Seufzer.) Man nennt mich hier die kluge Frau im Walde.

[illegible]. ([illegible].) Ihr Kind?

Adolph. ([illegible] [illegible] [illegible] [illegible].) Meine Mutter, Ihr nennt sie gar nicht mehr?

Mathilde. Adolph?

Adolph.

[illegible]. O [illegible] an meinem [illegible] [illegible], [illegible] er auf den [illegible] [illegible] [illegible] [illegible] [illegible] [illegible]?

Erna. [illegible] [illegible] Du [illegible] [illegible]. [illegible] [illegible] [illegible] [illegible] [illegible] [illegible]. [illegible] [illegible] [illegible] [illegible] [illegible], er [illegible] [illegible] [illegible] [illegible] [illegible] [illegible], [illegible] [illegible] er in die [illegible]; er [illegible], die [illegible] [illegible] [illegible], [illegible] [illegible]. Ich [illegible] [illegible] zur [illegible]; [illegible] [illegible] [illegible] [illegible] [illegible]. — ([illegible] [illegible].) [illegible] [illegible] er [illegible] [illegible]? — ([illegible] [illegible] [illegible] [illegible] [illegible] [illegible] [illegible] [illegible].) [illegible] [illegible] [illegible], [illegible] [illegible]! [illegible] [illegible] ist [illegible]! ([illegible] [illegible].) [illegible] Ihr [illegible]?

[illegible]. Ja!

Erna. [illegible] ist [illegible] [illegible]?

[illegible]. ([illegible] [illegible].) Die [illegible] [illegible] [illegible] [illegible] [illegible] — [illegible] [illegible] — [illegible] [illegible] — [illegible] [illegible] [illegible] [illegible] [illegible] [illegible]!

[illegible]

[illegible] zu haben?

[illegible]

[illegible]

[illegible] Ich [illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

Welleda. Ihr werdet von mir hören.

Edm. Doch möchte ich Euch an Euer Versprechen, an meinen Wahlspruch — —

Welleda. Ihr sollt ihn kennen lernen.

Edm. Heute noch?

Welleda. Noch heute.

Edm. So lebt denn wohl!

Tedbom. Gott sey Dank! er geht zum Aufbruch.

Adolph. (zu Welleda.) Eure Vorlesung erwart' ich nur. Noch flüstern Eure Stimmen um mein Ohr. (mit der Hand winkend) auch hier — lebt wohl!

Welleda. Ich sehe Euch bald.

Edm. (Schaut die Feder nehmend.) Herr Baron! diesen Händedruck für meinen Herrn zum Vollmachten. (Welleda [illegible] [illegible] mit [illegible] Ernst.)

Adolph. (zu Edmund.) Manches Mannes Edelmuth verzeiht Euch auch die Arbeit? (geht Edmund ab.)

(Die

(Oswald folgt.)

Velleda. Halt! halt! Nehmt mich mit!

(will den Knaben nach.)

(Mehrere Knaben [illegible] hier und da aus den Büschen hervor, die Velleda verfolgen [illegible].)

Ich will [illegible]? Ich wohl! Ich wohl!

Velleda. [illegible] Laßt mich zufrieden, ganz [illegible]! (sinkt um — die Knaben verschwinden.)

Zwölfte Scene.

Velleda. Oswald. Wolfmar.

Velleda. Wißt Ihr auch, Herr Ritter, wem Ihr das Leben rettetet?

(Oswald [illegible].)

Es war Edmund, Prinz von Jülich.

(Oswald sucht zu verbergen, daß ihm das [illegible] ist.)

Er geht nach Kleve,

(Oswald wird aufmerksamer.)

um dort ſich zu vermählen mit Luitgarden — Herzog Otto's Tochter.

(Oswald entfärbt ſich, [illegible] der Schwermuth, er wendet ſich einem Fenſter, kehrt dem Zimmer, [illegible] und auf [illegible].)

Hinweg mit aller Täuſchung! Von dieſem Jüngling erzählte ich Euch ein Mährchen, um Euer Herz zu prüfen, ein Herz, das Liebe durchglühte; aber Leidenſchaft nie zur wilden Flamme entbrennen wird. Geh, Waltmar, ſage Euch, er ſoll das ſchöne Thal, den Zeugen [illegible] Schwüre, wo [illegible] Glück [illegible], mit allen meinen Reizen ſchmücken; er ſoll thun, was ich ſchon lange vorbereitet; denn ich ahnete Freude. (Oswald mit Triumph.) Herr Ritter! Luitgarde liebt Euch! —

(Oswald überwältigt vom [illegible] Entzücken.)

Ja, ſie liebt Euch: ſie hat viel um Euch gelitten: ſeit drey Jahren quälte ſie die Reue, und nur am grünen Stabe der Hoffnung hielt ſich noch die welkende Blume.

(Edwin ſtürzt zu ihren Füßen, und drückt ihre Hand ſtürmiſch an ſeine Lippen.)

(Adelheid erröthend und ſehr bewegt.) Er zu meinen Füßen! er! ſeine brennenden Lippen berühren meine Hand! — Für Treue dankt er mir, nicht für meine Liebe. (ermannt ſich.) Auf, Herr Ritter! waffnet Euch, wir müſſen fort! Der Altar iſt geſchmückt, der [illegible] erzwungenen verbrecheriſchen Schwur empfangen ſoll. (Edwin ſpringt erſtaunt auf.) Vertraut auf mich! Noch bindet das Gelübde Eure Zunge. Ich muß für Euch handeln, und ich will es, ja, ich will es! (mit glühendem Feuer.) Hier, wo die Quelle meiner Kunſt verſiegt, hier entfaltet ſich die edlere Blüthe, die nur ein warmer Strahl der Tugend aus dem Herzen lockt. Ha! mich dünkt, ich fühle an der Gränze des Irdiſchen: nur noch ein Schritt und mein Fuß betritt die lichten Bahnen, wo edle Geiſter wandeln. Ein Schritt! Vater! reiche mir die Hand. (Pauſe, entſchloſſen.) Komm, Bruder! komm! ich führe Dich in die Arme Deiner Braut! (ſchlägt ſeine Arme um den erſtaunten Oswald und führt ihn triumphirend davon.)

(Der Vorhang fällt.)

Vierter Akt.

(Ein prächtiger Saal in Odo's Burg, im Hintergrunde ein Thron, zu deſſen beyden Seiten ſtehen Hellebardiere.)

Erſte Scene.

Mehrere Höflinge gehen auf und ab.

Der Erſte.

Wir müſſen lange warten.

Der Zweyte. Das lernt ſich wohl am Hofe.

Der Dritte. Der fremde Prinz iſt wacker.

Der Erſte. Es gibt ein ſchönes Paar!

Der Zweyte. Nun wird's in Kleve wieder lebendig werden.

Der Dritte. Man murmelt ſchon von einem Tournier.

Der Erſte. Morgen wird hoch geſchmauſt.

Der Zweyte. Und übermorgen iſt Ringelrennen.

Der Dritte. Da kömmt Freund Liebemund! der wird uns Neuigkeiten bringen.

Zweyte Scene.

Vorige, Liebemund.

Alle. Guten Abend, Liebemund!

Liebemund. Guten Abend, Ihr Herren, nach einem ſauern Tage! (trocknet ſich den Schweiß von der Stirne.)

Der Erſte. Wie ſo? Erzähle!

Liebem. Die Haare werden Euch ſo

feſt zu Berge ſtehen, daß die Hüthe ſpannenhoch über Euren Köpfen ſchweben.

Der Zweyte. Ey! — Wo warſt Du?

Liebem. Bey der Hexe im Walde.

Der Dritte. Nun?

Liebem. Mit Geſpenſtern habe ich gerauft, in der Luft bin ich herumgeritten.

Der Erſte. In der Luft?

Liebem. So hoch, daß die Welt nur wie eine Nußſchaale ausſah.

Der Zweyte. Und dieſe Burg?

Liebem. Wie ein Kartenhaus.

Der Dritte. (ungläubig lächelnd.) Entſetzlich!

Liebem. Hernach habe ich einen Bären im Zweykampf erlegt.

Der Erſte. Einen Bären?

Liebem. Es war ein bezauberter Bär, eine Bärenmutter, eine ganze Bären-Familie.

Der Zweyte. Ey, ey! Haſt Du nicht mehr Liebe zu Deinen Verwandten?

Liebem. Fragt nur den fremden Prinzen, dem habe ich das Leben gerettet.

Der Dritte. Wirklich?

Liebem. Ohne mich war er kaput.

Der Erſte. Das wäre!

Liebem. Aber Liebemunds Schwerdt fackelt nicht. (zeigt ſeine Hände) Da ſeht nur dieſe blutigen Streifen!

Der Zweyte. Mit Nadeln geritzt.

Liebem. Bären-Klauen. Ja, wir waren nahe an einander. Seht, ſo ſtand er, (ahmt die Poſitur eines Bären nach) und ſo ſtand ich. Starr ſah' ich ihm ins Geſicht. Anfangs ſchlug er die Augen nieder.

Der Zweyte (lachend.) Der Bär?

Liebem. Nun freylich! (ſtichelnd) Ein Bär iſt ja kein Affe, daß er ſich nicht ſchämen könnte.

Der Erſte (ſchlägt ihm ſtark auf die Schulter.) Freund Liebemund hält uns zum Beſten.

Der Zweyte (eben ſo.) Er hat ſeine Mährchen aus der Luft geholt.

Der Dritte (eben ſo.) Er iſt betrunken.

Liebem. Nur höflich! Ich ſehe wohl, ich werfe meine Perlen vor die —

Alle drey (rufen drohend.) Halt!

Liebem. Nun, nun, ſchon recht! Nehmt ſo vorlieb mit einem halben Sprüchwort!

Der Erſte. Still! Der Herzog kömmt!

(Alle ziehen ſich auf die Seite.)

Liebemund (zum Dritten.) Du Verſchneider, vergiß mich heute Abend nicht!

Dritte Scene.

Trompeten und Pauken hinter der Scene. Ein Theil der Leibwache marſchirt auf, und ordnet ſich zu beyden Seiten des Thrones; dann folgt der Marſchall mit ſeinem Stabe. Hinter ihm vier Kämmerlinge, hinter dieſen ein Herold mit dem Kleviſchen Wappen — drauf Odo (mit Fürſten-Krone und Mantel); zwey Edelknaben tragen die Schleppe des Mantels, ein andrer Theil der Leibwache beſchließt den Zug. Der Herold ſtellt das Wappen zur rechten Seite des Throns.

Odo. Endlich, meine Freunde, iſt der frohe Tag erſchienen, der mir einen Sohn, und Euch einen Vater verſpricht.

Erſter Höfling. Heil dem Herzog!

Zweyter. Segen dem jungen Paar!

Odo. Ein Prinz von edler Abkunft, dem Herrſchen Wohlthun heißt, ein Jüngling, bey deſſen Anblick ſo manche faſt erloſchene Erinnerung in meiner Bruſt ſich regt — er wird mein einziges Kind — er wird alle meine Kinder glücklich machen.

Erſter Höfl. Schon jubelt das treue Volk.

Zweyter. Vor dem Rathhauſe ſpringt Wein.

Dritter. Und die Bürger tanzen.

Liebem. Um einen gebratenen Ochſen.

Odo. Freuden-Wein verwandelt ſich oft in Jammer-Thränen. Doch wohl uns! Eine heitre Zukunfts-Sonne ſchimmert hier aus jedem Tropfen. Dank der klugen Frau im Walde, meines Hauſes Freundin! Sie wird kommen.

Liebem. (bey Seite.) Gott ſey uns gnädig!

Odo. Und ich befehle, daß ſie an meinem Hofe gleich mir gehalten werde.

Ein Kämmerling (tritt ein.) Der Prinz.

Odo. Er komme!

(Der Kämmerling geht ab.)

Vierte Scene.

Unter Trompeten- und Paukenſchall, und Vortretung eines prächtigen Gefolges kommen **Edmund** und **Adolphine** köſtlich geſchmückt: vor ihnen trägt ein Herold das Wappen von Jülich, und ſtellt es zur linken Seite des Throns.

Edmund (will dem Herzog kniebeugend die Hand küſſen.) Erlaubt, gnädigſter Herr — —

Odo. In meine Arme, Sohn! (drückt ihn an ſein Herz) O mir iſt, als habeſt Du mit dieſem Kuſſe jede Sorge von mir genommen!

Edmund. Väterliche Weisheit leite mich!

Odo. Der Tochter Liebe beglücke Dich. (zu Adolphinen) Seyd auch Ihr willkommen, ſchönes Fräulein! und mögte Euer alter Vater bald die Zahl ſeiner Söhne, wie die ſeiner Töchter verdoppeln.

Adolphine. Er ſandte mich als Zeugin von meines Bruders Glück; mehr wünſch' ich nicht.

Liebem. (bey Seite.) Sie lügt!

Kämmerling (tritt ein.) So eben iſt die kluge Frau des Waldes von ihrem Zelter abgeſtiegen.

Liebem. Das heißt, vom Beſen.

Odo. Sie ſey mir herzlich willkommen! (Der Kämmerling geht ab.)

Liebem. (bey Seite.) O weh!

Fünfte Scene.

Trompeten und Pauken — **Welleda's Knaben** paarweiſe mit grünen Zweigen in den Händen und Myrthen-Kronen auf den Häuptern; ihnen folgt **Welleda** in feſtlicher idealiſcher Kleidung mit einem Sternen-Kranz im Haar, hinter ihr ein **Gefolge von verſchleyerten Jungfrauen.**

Odo. Habt Dank, edle Jungfrau, daß Ihr Wort gehalten.

Welleda. Ich folge gern, wo die Pflicht dem Herzen und das Herz der Pflicht gebeut.

Odo. Auf! die Gäſte ſind verſammelt! Man hole meine Tochter! (Der Marſchall und zwey Kämmerlinge entfernen ſich.)

Welleda (zieht Odo bey Seite.) Ich darf nicht verhehlen, gnädiger Herr, daß die Geſtirne dieſer Stunde abhold ſind.

Odo. (erſchrocken) Weh! was verkündet Ihr?

Welleda. Seyd ruhig! Der kommende Morgen trägt das Glück der Liebe in ſeinem Schooße; nur hütet Euch, von der Tochter zu erzwingen, was vielleicht ihr Herz verſagt!

Odo. Dieſe Widerſprüche —

Welleda. Der Liebe Engel wird den Knoten löſen.

Sech-

Sechſte Scene.

Trompeten und Pauken. Der **Marſchall** und die **Kämmerlinge**, hinter ihnen **Luitgarde**, hochzeitlich geſchmückt mit **weiblichem Gefolge**. Die Schleppe wird von Edelknaben getragen; ſie ſtützt ſich [illegible] auf eine ihrer Frauen.

Edmund (heimlich zu Adelphinen.) O Schweſter!

Adelphine (heimlich zu Edmund.) O Bräutigam!

Edm. Ich zittre!

Adelph. Zu ſpät!

Odo. Komm, meine Tochter! Ein Wort aus Deinem Munde beglücke nun den Jüngling und den Greis.

Velleda (bey Seite.) Armes Mädchen! Du biſt ſchwach, ich muß dich langſam vorbereiten.

Edm. (stammelnd zu Luitgarde.) Meine ehrfurchtsvollen Wünsche — meine bescheidene Ehrfurcht — —

Luitg. Prinz! ich bin ein schwaches Kind, und bedarf der männlichen Geduld.

Odo (tritt zwischen Beide, und legt Luitgardens zitternde Hand in Edmunds.) Sohn! Ihr empfangt mit dieser Hand ein Kleinod, dem die zarte weibliche Tugend hohen Glanz und Werth verleiht. Die Liebe der Tochter bürgt für die Zärtlichkeit der Gattin. Sprich es laut aus, Luitgarde das Gelübde ewiger Treue!

Luitg. (stammelnd.) Ich verspreche Gehorsam — Treue — Pflicht —

Welleda (ruft plötzlich begeistert aus, indem sie Arme vor sich hinhält.) Oswald, Graf von Orlamünde!

Luitg. (indem sie schnell und bebend ihre Hand zurückzieht.) Ha!

Odo (unwillig.) Was soll das? (Alle staunen.)

Welleda (mit hoher Begeisterung, ohne auf das zu achten, was um sie vorgeht.)

Wer bindet die Zunge von himmlischen
Bildern entflammt?
Weissagende Jungfrau! wo ist die Gewalt,
die du fühlst?
Wenn Geister die ehernen Pforten der Zukunft
zerbrechen,
O Liebe! was wäre der Himmel, was sind
die der Nacht der Hölle?
Du führest den schwindelnden Geist ins
irrdische Leben zurück.
Ich sehe ihn wandeln — er kömmt.

Luisa. (wendet sich, sich an Welleda klammernd.) Wo? Wo?

Welleda. Selige Täuschung! Ist es
ein Traum?
Sprossen die Blumen aus Gräbern hervor?
Weg, hinweg ihr verhüllenden Schatten!
Siehe, schon schwindet das Himmelslicht —
Dämmerung — Dunkel — o es ist Nacht!

Luisa.

Laira. Welche Ahndung! welche Hoffnung! — Ermuntre! Schwester!

Welleda (ganz erwacht, reibt sich nach und nach.) Wo bin ich? Wie ist mir geschehen?

Odo (stammelnd.) Welleda! Was habt Ihr gethan?

Welleda. Schmähet nicht das Werkzeug, verehrt schweigend den Meister! (zeigt an den Himmel.) Soll ich es Euch noch einmal wiederholen: was auch geschehen möge, ich verkünde Euch nahes Glück.

Odo. Unbegreiflich! darf ich Dir trauen?

Welleda. Sehe mich an!

Odo. Ruhe wohnt in diesen Blicken.

Welleda. Sie wohne in Eurem Herzen; doch Ihr sollt nicht handeln, nur leiden.

Odo. Es sey!

Laira. (stammelnd.) Erbarmt Euch meiner Angst! — Soll ich das Opfer vollbringen? Ach, ich kann es nicht, jetzt nicht!

Wel-

[illegible]. Komme, Kindchen, daß ich dich noch heimlich mit [illegible] [illegible] [illegible] [illegible] [illegible]! [illegible] [illegible] [illegible] [illegible], der dem [illegible] [illegible] und dem mit einem [illegible] [illegible] die [illegible] von den Augen [illegible], daß er von dem [illegible] Glanz [illegible] nicht auf ewig [illegible]? [illegible] [illegible] [illegible] [illegible] [illegible] [illegible] [illegible] [illegible]

Otto (zu [illegible].) [illegible]! [illegible]! Was der erblicken — erklären kann ich es Euch nicht — mich hält umgibt ein schwarzes hohes Dunkel — doch laßt das [illegible], die Mädchen [illegible] [illegible] mir auch, aus unserem Herzen in das Ohr [illegible]: es wird sich [illegible] [illegible]! [illegible]

Otto. [illegible] [illegible] [illegible] [illegible] [illegible] [illegible] [illegible] [illegible] [illegible]? Aber was? für wen? — [illegible] mich nicht [illegible]?

Adolph. Ich komme mir selbst vor, wie ein Mädchen aus der [illegible] [illegible].

[illegible]

Firbern. Ich habe es gleich geſagt: ſo geht es, wenn man mit Kerlen ſich gemein macht.

(Die Soldaten haben die [illegible].)

Die Knaben. [illegible] [illegible], [illegible] [illegible]?

Firbern. Geht zu Eurem Vater in die Hölle! ([illegible] [illegible] [illegible] [illegible] [illegible] [illegible] [illegible].)

Siebente Scene.

Edmund. Adolphine.

Edmund (tritt herein). Was machst Du, Schwester?

Adolphine. Ich, ich weiß nicht — ich meine, daß ich hier [illegible] bin.

Edm. Sag' den Hochzeitsschmaus nur wieder ab!

Adolph. Warum?

Edm. [illegible], [illegible] [illegible], [illegible] —

Adolph. Weil wir heilig? Es kann noch alles gut werden. Schwester, [illegible], Hoffnung — — —

Edm. Das kannst Du mir rathen?

Adolph. Auf meinen Rath ließ Du nicht hereinkommen; da wir aber nun einmal hier sind — —

Edm. Ein Mädchen soll ich heurathen, das mich offenbar nicht liebt?

Adolph.

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

Eilfte Scene.

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

Eva. Ja?

Adolph. [illegible]

Eva. [illegible]

Adolph. [illegible]

Eva. Ja? [illegible]

Adolph. [illegible]

Eva. [illegible] — [illegible]

Adolph. [illegible]

Eva. [illegible]

Adolph. [illegible]

Eva.

Emm. Wieder [illegible]? Wie [illegible] einmal [illegible]? [illegible] [illegible] [illegible]?

Adolph. Er ist von [illegible] Gestalt.

Emm. Ich wollt' es auch meinen.

Adolph. Eine schöne männliche Gestalt?

Emm. Wie [illegible] [illegible]? — [illegible] dir nur, daß [illegible] [illegible] [illegible] Frauen Augen [illegible] werden?

Adolph. Wie das gemeint?

Emm. [illegible] kann ich Dir nicht [illegible], wenn ein Mann, der so plötzlich und [illegible] [illegible] fühlt, um einen Namen und eine Frau zu suchen — siehst Du, Schwester, [illegible] [illegible] [illegible] nicht [illegible], aber ich weiß, daß der [illegible]-Mann nicht [illegible] [illegible].

Adolph. Warum weißt Du? Nimm Dich in Acht!

Erw. Und mit Ihrem [illegible] [illegible] — man weiß ja nicht — die Augen der Liebe — —

Adolph. Es braucht keine Verschiedenheit.

Erw. Du ja doch? Ich [illegible]! [illegible] [illegible] zur [illegible]?

Adolph. Ja, was thut es?

Erw. Dürfte auch gar nicht davon, Dich zu lieben, aber gar zu beneiden.

Adolph. Wie liebst Du Adele?

Erw. Mit aller Seele und Kraft — —

Adolph. Mich däucht, das wurde Deinen Augen Ernst.

Erw. Du bleibst um die [illegible] [illegible]? Ja, [illegible], [illegible] [illegible] [illegible]. Du [illegible] nicht gar, Du liebst ihn?

Adolph. Mit ganzem Herzen.

Erw. Ich kenne Dir, es ist nicht wahr.

Adolph. Ich liebe sie unaussprechlich.

Erw.

Emm. [illegible]? Mein Gott ist ja ganz [illegible]? Und wann soll denn die Hochzeit sein?

Adolph. Hoffentlich recht bald?

Emm. In der künftigen Woche?

Adolph. Wenn es der Vater will.

Emm. Ein Glück. [illegible] [illegible] macht ja nichts? Nun wünsch' ich Dir Glück. Du wirst [illegible] [illegible], daß ich den [illegible] [illegible] [illegible] [illegible].

Adolph. Das magst Du [illegible].

Emm. Und ganz nur meinen [illegible] wollt.

Adolph. Wenn Du das kannst.

Emm. Da wirst Du [illegible] [illegible] [illegible] den [illegible], was [illegible] [illegible] [illegible] der [illegible] der Freundschaft [illegible] [illegible].

Adolph. Ich weiß nicht.

Emm. Ich auch nicht. O ist nicht [illegible]?

Adolph. [illegible] kann ich nur. Denn [illegible], ich habe mir das [illegible] so viel gedacht.

Emm. Weshalb?

Adolph. Meine Kinder werden Deinen Thron einst erben.

Emm. So? Du rechnest wohl gar schon auf meinen Tod?

Adolph. Das nicht; aber was der Zeit?

Emm. Und welche hast Du auch schon im Gedanken?

Adolph. Die beiden Prinzchen! Sie wollen dem Thron Freude machen.

Emm. O ja, recht schön, aber [illegible] Freude? Ich habe die Schildwach umkehrt. [illegible] wenn Du mir versprechen — —

Adolph. Nun so? Du bleibst zu Hause?

Emm. Ich habe mich anders besonnen.

Adolph. Weshalb?

Emm. Welches wünschest Du Dir?

Adolph. Von einer Morgenstunde weißt Du ja — —

Emm. Und was weißt Du von einer Morgenstunde?

Adolph. Aber [illegible] [illegible] Dich nicht.

Emm. Gleichwohl? Ich habe bedacht, daß meiner [illegible] [illegible] und [illegible] — —

Adolph. Ist es? [illegible] [illegible] [illegible] alle? hast es [illegible]?

Emm. Und wirklich fange ich auch schon an zu fühlen, daß [illegible] nur ein [illegible] der nicht ganz gleichgültig ist.

Adolph. [illegible] [illegible]?

Emm. Sie ist [illegible]! In der That, Schwester, sie ist schöner als Du.

Adolph. Habe ich denn das nicht gleich gesagt?

Emm. Und eine stille [illegible] — —

Adolph. [illegible] [illegible] [illegible] Du meine [illegible].

Emm. [illegible] er lieber [illegible]? Er ist [illegible] [illegible].

Adolph. Wohlan! so rathe ich Dir, sie eher zu lieben als [illegible] zu [illegible]?

M. Emm.

Edm. Ja, das weiß ich, ſobald ich meine Braut, meine ſchöne, holde, geliebte Braut — —

Adolph. Du biſt ja außer Dir?

Edm. Sobald ich ſie erſt wieder haben werde.

Adolph. (umarmend) Ihr Harren — ihr Schrecken — es war ſo liebevoll, ſo ſchmeichelhaft für Dich.

Edm. Keine Spöttereien! Wir wollen ſehen nach Jahr und Tag, wer von uns Beiden mehr lieben und geliebt ſein wird — Du oder ich.

Adolph. Ja, ja, das wollen wir ſehen!

Zwölfte Scene.

Vorige. Ein Knappe.

Der Knappe. Die Pferde ſind geſattelt.

Edm. (verwundert) Wer hat's befohlen?

De

Der Knappe. Gnädiger Herr! Ihr ſelbſt habt befohlen — —

Edm. Und jetzt befehle ich Euch, abzuſatteln. Ich bleibe hier.

Der Knappe. Deſto beſſer! (geht ab.)

Edm. Ja, ja, ich bleibe hier. Ach! wenn wir doch nur gleich, jetzt gleich zur Trauung abgerufen würden!

Adolph. Wer?

Edm. Ich, ich!

Adolph. Du gehſt nicht ohne mich!

Dreyzehnte Scene.

Vorige. ein Höfling.

Der Höfling. Prinz! der Herzog läßt Euch erſuchen — —

Edm. Hat das Fräulein ſich erholt?

Der Höfling. Vollkommen!

Edm. (munter.) Das iſt eine frohe Botſchaft. Zwar wird ſie heute noch der Ruhe bedürfen —

Der Höfling. Sie iſt bereit, Euch zum Altare zu folgen.

Edm. (ſehr verwirrt.) Wirklich? Sagt dem Herzog, ich ſey entzückt —

Der Höfling. Gnädiger Herr! ſagt es ihm ſelbſt. Man erwartet Euch zum Fackeltanz. (geht ab.)

Adolph. Nun, Bruder, Du ſtehſt am Ziele.

Edm. Allerdings!

Adolph. Was iſt Dir? So bewegt ſah ich Dich noch nie. —

Edm. Das Glück der Liebe — —

Adolph. Ich glaube gar, es ſchwimmen Thränen in Deinen Augen?

Edm. Freudenthränen. — Willſt Du mir folgen?

Adolph. Von Herzen gern.

Edm. So reiche mir zum letztenmale die Hand.

Adolph. Warum zum letztenmale?

Edm. Weil dann der namenloſe Bräutigam an meine Stelle treten wird.

Adolph. Nur aus Deiner Hand werde ich die ſeinige empfangen. (Edmund reicht ihr die Fingerſpitzen, die ſie mit den Fingerſpitzen faßt, und beyde gehen ab.)

Vierzehnte Scene.

Liebemund, ein Höfling, hernach Oswald, Volkmar.

Liebem. (von der andern Seite, indem er rückwärts ſchaut.) Wie die Leute ſich herzudrängen! — Iſt das nicht ein Lärm, um einen Fackeltanz zu ſehen! — Ja, wenn es nur was zu gaffen gibt, es ſey Hängen, Köpfen, oder Hochzeit halten, das iſt ihnen [illegible] einerley.

Höfling. (der zugleich auftrat.) Faſt hätte mir das Volk den Mantel zerriſſen.

Liebem. Mir haben ſie den Knebelbart ganz ſchief gedreht.

Höfling. Soll ich Dir eine Bemerkung ſagen?

Liebem. Laß hören!

Höfling. Wo viele Menſchen verſammelt ſtehen, da [illegible] ein jeder [illegible].

Liebem. Das iſt nichts Neues.

Höfling. Wo aber viele Tugenden beiſammen ſind, da wendet jeder den Rücken.

Liebem. Hm! — An der Bemerkung habe ich nur eins auszuſetzen.

Höfling. Das iſt?

Liebem. Sie klingt aus Deinem Munde wie Flötenton aus einem Blaſebalg. (ruft hinaus.) Heda! Leute! erdrückt Euch nicht! Wache! die Hellebarden ins Kreuz! Alle könnt Ihr doch nicht hier herein. — Was gibts? He? — Rathsherren? Ach, das laſſe ich gelten! macht Platz für die Rathsherren! die müſſen nicken! (Mehrere ſchwarzgekleidete Männer mit großen Halskrau-

ſen

en werden hereingelaſſen.) Nun? wer noch? — Doktoren? Schon recht! die gehören auch hieher. Macht Platz für die Doktoren! Die müſſen trinken! — (Mehrere Männer in rothen Mänteln mit Baretten auf den Köpfen werden hereingelaſſen.) Das übrige Geſindel mag draußen gaffen.

(Volkmars Stimme draußen.) Wir ſind Fremde.

Liebem. Was für Fremde?

Volkm. Reiſende Kaufleute.

Liebem. Kaufleute? (zum Hofmann.) Das Volk reiſt in alle Welttheile, ſieht alles, erzählt alles — da muß man ſchon um des guten Leumunds willen — (hinausrufend.) Laßt ſie nur herein!

(Oswald, Volkmar und noch drey andre treten ein, mit entblößten Häuptern und in weißen Mänteln.) Da ſtellt Euch nur da oben an die Ecke, und ſperrt die Augen recht weit auf! (weiſt ihnen hinter Hand ihre Plätze an.) Hier müſſen die Tanzenden vorverben. — Das ſage ich Euch. Ihr mögt weit und breit in Aſia und Afrika herumreiſen, die Prinzeſſin von Monomotapa iſt nicht ſo ſchön als unſer Fräulein.

Funfzehnte Scene.

Vorige. Welleda.

Liebem. (bey Seite.) O weh! die Hexe! (Er zieht ſich nach und nach zurück, und iſt beym Schluſſe des Akts nicht mehr ſichtbar.)

Welleda. (geht langſam vorwärts, überſieht die Verſammlung zu beyden Seiten, und äußert ihre Zufriedenheit, als ſie Oswald und ſeine Gefährten erblickt, die ſie ſelbſt nicht zu kennen ſcheint; dann tritt ſie vor an den Rand der Bühne, und ſpricht zu ſich.)

Der Kluge kann das Gemüth wie der
Landmann die Erde bereiten,
hier kann er fleißig wie dort das wuchernde
Unkraut vertilgen;

wenn Regen und Sonne dann wechſeln —
o ſo gedeihen die Früchte.
Gott! ich habe geſäet, gepflanzt mit liebendem Herzen;
führe nun ſegnend herbey mir die belohnende Aernte.

(Trompeten und Pauken hinter der Scene.)

Höfling. Sie kommen!

Sechzehnte Scene.

Odo erſcheint unter Trompeten- und Paukenſchall, und ſetzt ſich auf den Thron. Hierauf beginnt die Muſik des Fackeltanzes hinter der Scene. Der Fackeltanz ſelbſt iſt eine Art verſchlungener Reihen, der ſich im mäßigen Takte fortbewegt. Zuerſt erſcheinen **zwölf Edelknechte** paarweiſe mit weißen brennenden Wachsfackeln in den Händen, ihnen folgt **der Marſchall** [illegible] dem Stabe, hierauf **Edmund** und **Luitgarde**, dann **Adolphine** mit einem vornehmen Herrn des Hofes, dann das **Gefolge** beyderley Geſchlechts.

Nachdem der Tanz ein paar Minuten gedauert hat, nähert ſich Luitgarde von [illegible] [illegible], der zwar kein Auge auf ſie [illegible] [illegible] ſtill auf.)

Odo. (erhebt ſich ſchnell vom Thron und ruft:) Halt! (Die Muſik ſchweigt plötzlich, alles drängt ſich um Luitgarden. Luitgarde ſteht langſam [illegible] auf die linke Seite des Vordergrunds, mit [illegible] Blicken auf [illegible] — Sie ſtürzt ſterbend.) Tochter! was iſt Dir?

Luita. (hebt ſich und ſtammelt.) Er iſt's! (ſinkt [illegible] ohnmächtig in die Arme.)

Odo. (wirft ſich neben ihr auf die Knie, faßt die Hände, und ruft ſchmerzlich.) Gott! erbarme dich eines Greiſes.

([illegible] [illegible] [illegible].)

(Bertmar und ſeine Gefährten haben indeſſen ihre Mäntel von ſich geworfen, und ſtehen als vier ſchwarz geharniſchte Männer neben dem erſtarrten Oswald; [illegible] [illegible] ihnen trägt am Arm einen ſchwarzen Schild, auf welchem Velleda's verſchleierte Geſtalt abgebildet iſt.)

Höflinge und Knappen. (durch dieſen Anblick in Erſtaunen geſetzt, murmeln durch einander.) Wer ſind dieſe Männer? Feinde? Räuber? Friedensſtöhrer? Zieht Eure Schwerdter! Nehmt ſie gefangen! (Die Wache will auf ſie los.)

Velleda. (hebt ihren Stab auf und ruft:) Halt! Sie ſtehen unter meinem Schutz!

(Vellmar und ſeine Gefährten haben gleichfalls gezogen; zwey decken Sigmar von vorne mit ihren Schildern, und zwey von hinten, ſo führen ſie ihn mit langſamen Schritten mitten durch den Haufen.)

Die Knappen. (weichen zurück, und murmeln dumpf unter einander:) Es ſind Geiſ[illegible]

(Velleda bleibt mit ausgeſtrecktem Stabe ſtehen, während dem allen fällt langſam der Vorhang.)

Fünf-

Fünfter Akt.

(Schauerliche Gegend; im Hintergrunde erheben ſich hohe Felſen, auf jeder Seite zwei Höhlen oder Grotten; im Vordergrunde ein großer Stein. Oben auf jeder Höhle liegt einer von Wolfram's Knappen ſchlummernd, unten neben jeder Höhle ein anderer. Es iſt Nacht.)

Erſte Scene.

Erich, Volkmar.

Erich. (tritt mit einer Lampe aus der einen Höhle, und ruft leiſe.) Volkmar!

Volkm. (kommt aus der Höhle gegenüber.) Rufſt Du mich?

Erich. Wie ſteht's?

Volkm. Gut!

Erich. Der ſtumme Ritter?

Volkm. (deutet rückwärts auf die Höhle.) Hier!

Erich. Und der Prinz?

Volkm. Dort!

Erich. Iſt er unterrichtet?

Volkm. Von allem.

Erich. Wie gebehrdet er ſich?

Volkm. Wie ein Kind am Weihnachts-Abend.

Erich. Recht, Junker! des Lebens froheſte Stunden ſind die, wo der kleine Menſch um einen Baum mit Lichtern hüpft.

Volkm. Doch errathe ich nur halb, warum Welleda eben dieſe fürchterliche Einöde zum Schauplatz wählte.

Erich. Es iſt ihr Lieblings-Ort.

Volkm. In dieſer wilden Geſtalt?

Eri[illegible] Hier weint ſie oft — hier ſoll auch, wie man ſagt, Agrippa's Geiſt um

Mit-

[illegible] ich [illegible] hören lassen. [illegible] wird die [illegible] Liebe ihn [illegible] [illegible] und die [illegible] zu der Tugend [illegible].

Selim. Wenn nur der Herzog uns die Freude nicht verdirbt.

Erich. Wie so?

Selim. Ich meyne, wenn er ausbliebe.

Erich. Er ist schon da.

Selim. Ist er? Das habe ich kaum gehofft. Er war sehr unruhig auf seiner [illegible]. Sie machte ihn ganz [illegible] [illegible], um ihn [illegible] zu [illegible].

Erich. Er kam vor wenigen Augenblicken und [illegible] [illegible] mit ihm.

Selim. Hat man ihn gesehen?

Erich. [illegible].

Selim. Und des Herzogs Zorn?

Erich. [illegible] Sanftmuth hat ihn entwaffnet.

Volkm. O Erich! welch' ein Weib!

Erich. Sagſt Du mir das?

Volkm. Tobende Leidenſchaften gängelt ſie an Blumenbändern; ſie haucht in den Sturm und er ſchweigt.

Erich. Schweig auch Du! Ich höre kommen.

Volkm. Iſt alles bereit?

Erich. Alles.

Volkm. Die Kinder ſchlafen.

Erich. Ihr Knaben erwacht! (Die Knaben werden alle munter.) Schüttelt den Schlaf von den Gliedern; morgen mögt Ihr ruhen. Jetzt ein jeder an ſeine angewieſene Stelle! (Die Knaben eilen auf den Brettern verſchwinden, die unten ſchlüpfen unter die Höhe.)

Volkm. Mich dünkt, ich ſehe eine Fackel.

Erich. Es iſt Velleda.

Volkm. Wen führt ſie?

Erich. Den alten Bernhard. Wir müſſen fort. Welleda will, er ſoll allein hier bleiben.

Wolfm. O möge ſie nur immer etwas wollen; es iſt ſo ſüß, ihr zu gehorchen. (geht ab.)

Erich. Doch nicht an jeder Geſtalt gefällt die Tugend; aber ſie vermag alles, wenn ſie ſich mit Liebe und Schönheit paart. (geht ab.)

Zweyte Scene.

Welleda mit einer Fackel in der Hand, führt Bernhard.

Bernh. Habt Erbarmen! Mich verlaſſen meine Kräfte.

Welleda. Wir ſind am Ziele!

Bernh. So öfnet mir mein Grab.

Welleda. Setze Dich auf dieſen Stein!

Bernh. Laſſt mich unter dieſem Steine ruhen! (ſezt ſich.)

Welleda. (hält die Fackel hoch empor.) Sieh Dich um! Wo biſt Du?

Bernd. (erkennt nach und nach die Gegenſtände um ſich her, und ſinkt betend.) Gott ſey mir gnädig!

Welleda. Erkennſt Du dieſen Ort?

Bernd. Das Grabmal meiner Ruhe. Das iſt der Stein, auf dem ich ſaß in jener Schreckens-Nacht. Sehe nur, das Gras umher iſt noch verdorrt.

Welleda. Weine auf dieſen Boden, daß friſches Grün ihn ſchmücke.

Bernd. Thränen der Reue vertilgen kein Blut. Hier hat der Knabe mir zum letztenmale gelächelt; dort ſtand der Greis; hier lag ich mit dem Antlitz auf dem Boden — da haben meine Thränen jeden Keim verbrannt.

Welleda. Furchtbarer Gott! warum noch jenſeits des Grabes ewige Rache, ewige Liebe? Gabſt Du nicht ſchon auf Erden dem Laster die Hölle in den Busen? der Tugend den Himmel in das Herz?

Bernd. Aus diesen Höhlen hat die Angst mich ausgespien; unter jenem Baume hat ein Johanniswürmchen mir Schrecken zugeschanket.

Welleda. Ihr Zweifel! laßt ab von seinem Herzen! Milde Hoffnung, kehre freundlich wieder! (im Abgehen.) Holde Macht! Du hast gesiegt. Herr, wo in düstrer Nacht Dir nur ein Würmchen funkelte, hier soll in düstrer Nacht Dir bald ein Stern glänzen — ein Stern, den keine Wolke deckt, der vor dem leisen Lüftchen zu schwinden scheint; doch steht er ewig da und leuchtet; sein Name ist Tugend. Der Wilde, den mein Geist sich baut, weiß aus der Tiefe ihn gewahr, und schwebt zum Altar hinab. (ab.)

Bernd. Wohin? Verlaß mich nicht!

Welleda. Mit Trost kehre ich zurück.

Dritte Scene.

Bernhard allein.

Ha! ich bin allein! — der Böſewicht entkam! — Welcher mitleidiger Schlummer hat den Tumult der Hölle eingeſchläfert? — Die Hölle iſt einſam. — Da wandelt jeder vor ſich in ewiger Stille, und ſeine Thaten ſchleichen gräßlich ſchweigend um ihn. Wie hat ſonſt durch Pech und Ketten das Verbrechen beſtraft? Den drückte ſelbſt ſeine böſe That, und hätte er verruchet; der Böſewicht bleibe ja allein und lebe lange! — O wäre ich noch geſchmiedet an meine Ruderbank! hörte ich noch das Plätſchern der Wellen, das Geheul der Galeeren-Sklaven! weckte mich die Peitſche noch aus dumpfem Erſtarren! — O willkommner Schmerz! Damals war mir leichter.

Vierte Scene.

[illegible]. Odo erscheint von Welleda geführt.

Odo. Welleda! welche [illegible] erzählt Ihr mir?

Welleda. Der [illegible] [illegible] wird [illegible] [illegible] auf den [illegible] des [illegible] [illegible]. [illegible], gnädiger Herr?

Odo. Und mein [illegible]?

Welleda. Er lebt.

Odo. Lebt?

Welleda. Percy Edmund kann Euer Sohn nicht werden.

Odo. Nicht?

Welleda. Denn er ist schon Euer Sohn.

Odo. Er mein Sohn? (sinkt einen [illegible] [illegible] [illegible].) O Welleda! Ihr nennt ich [illegible] [illegible] mir? Ihr wollt den [illegible] [illegible] [illegible] in seinem letzten [illegible]

[illegible]

Wilhelm. [illegible]

Otto. [illegible]

Wilhelm. [illegible]

Otto. [illegible]

Wilhelm. [illegible]

Otto. [illegible]

[illegible]

[illegible] — [illegible]

[illegible]

[illegible] — [illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible] — [illegible] — [illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]
[illegible]

[illegible]
[illegible]
[illegible]
[illegible]
[illegible]
[illegible]
[illegible]
[illegible]
[illegible]
[illegible]
[illegible]
[illegible]
[illegible]
[illegible]
[illegible]
[illegible]
[illegible]
[illegible]
[illegible]
[illegible]
[illegible]
[illegible]

[illegible]
[illegible]
[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

Ende.

Die

beyden Klingsberg.

Ein

Lustspiel in vier Akten.

Personen.

Graf [illegible], [illegible].
Graf [illegible] von [illegible], sein Sohn.
Gräfin [illegible] geborne [illegible], [illegible].
[illegible]
[illegible], eine [illegible].
[illegible]
[illegible], [illegible] auf den [illegible] des Fürsten.
[illegible]
[illegible], [illegible] des alten Fürsten.
[illegible], Kammerdiener } des Fürsten.
[illegible], [illegible]
Ein Arzt.
Bediente des Fürsten.

Die Scene ist in Wien.

Erſter Akt.

([illegible])

Erſte Scene.

Graf. Balthaſar.

([illegible])

Graf.

Nun? warum antworteſt Du nicht?

Balth. Ew. Gnaden [illegible]

Graf. Dummkopf! haſt Du mich nicht gähnen gehört?

Jakob. Das wohl.

Graf. Nun, wenn ich gähne, ſo heißt das immer ſo viel, als: giebt's nichts Neues in der Stadt?

Jakob. (auf die Briefe zeigend.) Da liegt ein Billet von der Baronin Jaldenberg.

Graf. (aufſpringend.) Von der Comödiantin? Das kann nichts Neues enthalten, ich bin geſtern den ganzen Abend bey ihr geweſen. (Nimmt ihn doch und erbricht.) Liebenswürdiger — Tante — (wirft es weg.) So gut, als geleſen. Was haben wir für Wetter?

Jakob. Die Sonne ſcheint.

Graf. Um zwölf Uhr anſpannen.

Jakob. Sehr wohl.

Graf. Weißt Du ſonſt nichts?

Jakob. (nach einigem Beſinnen.) Der Graf Sternberg hat ſich ein herrliches neues Fuhrwerk machen laſſen.

Graf. [illegible]

[illegible] [illegible]

Graf. [illegible]

[illegible] [illegible]

Graf. So muß ich ihn besser halten.

[illegible] [illegible]

Graf. Das Vermögen soll [illegible]

[illegible] [illegible]

Graf. [illegible]

[illegible] [illegible]

Graf. Und was bin ich denn? Ein armer [illegible], das kommt am Ende auf eins heraus. Wir gehören doch alle zum [illegible].

[illegible] [illegible] Nun haben die Kinder gar nichts.

Graf. So muß man die Pension verdoppeln. [illegible]

[illegible]

Walch. Warum es mit der einen [illegible] und [illegible] [illegible] mir [illegible] andern [illegible] [illegible] auf die [illegible] wollen.) Ich danke!

Graf. Nun, nun, ſtoße mir die Karre nicht um. Ich habe ſo nicht viel mehr übrig. (Pauſe.) Aber ſage mir doch, Walch, warum denn Dir das Pferd Nr. 1. und der arme Mann erſt Nr. 2. war?

Walch. Was Sie an den Kindern thun, glänzt und ſchimmert ja nicht.

Graf. ([illegible] [illegible].) Wie wahr, Walch, [illegible] auch das einmal [illegible] [illegible]. Iſt meine Schweſter ſchon aufgeſtanden?

Walch. Noch nicht.

Graf. Sie hat ein allerliebſtes Kammermädchen.

Walch. ([illegible] [illegible].) Ja!

Graf. [illegible] [illegible], [illegible] [illegible]?

Walch. Der junge Herr Graf hat auch [illegible] [illegible] gefallen.

Graf. Mein Sohn? Immer nach dem Wildfang im Gebirge.

Balth. Er weiß vermuthlich nicht, daß Ew. Gnaden noch immer ein Gehäge haben.

Graf. Das darf er auch nicht wissen; hörst Du? Der [illegible] [illegible] möchte darunter leiden.

Balth. Von mir soll er nichts erfahren.

Graf. (an den Spiegel tretend.) Hier, Balthasar, ich sehe da wieder einige graue Haare. Nimm die Zange und reiße sie aus.

Balth. Ach Herr Graf! wenn ich alle die weißen Haare herausreißen soll, so würden Sie ja wahrhaftig zum Kahlkopf.

Graf. Flegel! Hätte ich meinen Valent noch, der hätte mir so etwas nicht gesagt.

Balth. Ich bin nur ein Deutscher.

Graf. Aus Patriotiſmus habe ich den zierlichen Lakeien weggejagt, und den biedern Balthaſar Schwalbenſchweif dafür in meine Dienſte genommen. Welch ein fürchterlicher deutſcher Name!

Balth. (ermuthigt.) Herr Graf! ich habe auch ein deutſches Herz.

Graf. Haſt Du, Patron? Nun ſo verwahre es gut. Das iſt heut zu Tage eine Rarität.

Zweyte Scene.

Vorige. Bedienter.

Bed. Der Pächter Krautmann bittet um die Gnade —

Graf. Krautmann? Iſt er endlich da? Er ſoll hereinkommen. Geſchwind! (Bedienter ab.) He da, Balthaſar Schwalbenſchweif! Biete heute Deine ganze Kunſt auf! Ich habe Dir neulich ein Frauenzimmer kennen gelernt; der Henker weiß, wer ſie iſt, und wie ſie zu meinem Pachter gekommen ſeyn mag. Stille!

Dritte Scene.

Vorige. Krautmann.

Graf. Guten Morgen, ehrlicher Krautmann! wie geht's?

Krautm. Schlecht und recht, Ew. Gnaden.

Graf. Was macht Deine Frau und Deine Kinder?

Krautm. Sie beten, arbeiten und lieben ſich unter einander.

Graf. Haſt Du meinen Auftrag vollzogen?

Krautm. (zuckt die Achſeln.) Ja!

Graf. Warum zuckſt Du die Achſeln dabey?

Krautm. Weil — Ew. Gnaden verzeihen, — weil ich es nicht gern gethan habe.

Graf. Warum nicht?

Krautm. Ich habe dabey ſo viel lügen müſſen. Unſer eins iſt das nicht gewohnt.

Balth. Gnädiger Herr! Der Mann verwahrt auch eine Rarität.

Graf. Schweig! Nun Krautmann? Du haſt alſo das Frauenzimmer — wie nennt es ſich doch gleich?

Krautm. Madam Friedberg.

Graf. Recht. Du haſt ſie zur Frau Wunſchel gebracht?

Krautm. Ja.

Graf. Iſt ſie mit ihrem Zimmer zufrieden?

Krautm. Ach die gute Seele! Die iſt mit allem zufrieden.

Graf. Weiß ſie ſchon?

Krautm. Nichts weiß ſie; ich weiß ja ſelbſt nichts.

Graf. Ja ſo!

Krautm. Ich meyne, der Herr Graf haben ſie kommen laſſen, um ſie anſtändig zu verſorgen.

Graf. Allerdings.

Krautm. Anſtändig und ehrlich; nicht wahr, gnädiger Herr?

Graf. Du biſt ein impertinenter Frager! — War ſie bereitwillig, Dir zu folgen?

Krautm. O ja! Sie hat die Stunde mit Sehnſucht erwartet.

Graf. Ein gutes Zeichen! Hat ſie alle ihre Sachen mitgenommen?

Krautm. Die arme Frau! Wie ſie geht und ſteht; viel mehr hat ſie nicht.

Graf. Sehr arm! deſto beſſer.

Krautm. Arm, aber brav, ſehr brav! Das wird heute Abend ein Lamentiren unter meinen Kindern geben, wenn ich nach

Hauſe komme, und die gute Frau Friedberg nicht wieder mitbringe.

Graf. Sage ihnen nur, ſie wäre gern in der Stadt geblieben.

Krautm. Ja, das mag wohl ſeyn. Als wir die Thürme von weitem erblickten, hatte ſie eine große Freude.

Graf. Siehſt Du?

Krautm. Sie hat einen Bekannten in der Stadt, den ſie gern ſprechen mögte.

Graf. Einen Bekannten? Ey!

Krautm. Einen gewiſſen Lieutenant Stein.

Graf. Und gar einen Lieutenant?

Krautm. Sie hat mir ſeine Addreſſe gegeben, und mich gebeten, ihn auszukundſchaften.

Graf. Unterſteh Dich!

Krautm. Ich würde ihn ohnehin nicht finden; weiß ſelbſt kaum Weg und Steg in der großen Stadt.

Graf. (indem er die fertige Friſur im Spiegel beſchaut.) Alſo ein Lieutenant? — Gute Nacht, Gewiſſensſkrupel! Eine hübſche junge Frau, die einen Lieutenant aufſucht, iſt wahrſcheinlich keine Veſtalin — Jetzt pudre mich, Balthaſar, und vorzüglich da — (auf die grauen Haare deutend.) Du verſtehſt mich.

Balth. Ich verſtehe! (Beyde ab.)

Vierte Scene.

Krautmann allein.

Ein guter, braver Herr! Aber immer noch ſo jung! Es gibt Leute, die ſich die Jugend in ihrem Leben nicht abgewöhnen. — Ich denke doch, es ſoll keine Gefahr mit ihm haben. Denn wenn ich das wüßte, lieber wollte ich das Frauenzimmer auf meinem Buckel wieder nach Hauſe tragen. Nicht doch! Sie hat ſo was Vornehmes, ſo was Ehrenfeſtes: ſie wird ihn ſchon drey Schritte vom Leibe halten, und merkt er das nur erſt, was gilts? dann wird er väterlich an ihr handeln, ſo wie an uns Allen.

Fünfte Scene.

Krautmann, Adolph.

Adolph. Iſt mein Vater ſchon aufgeſtanden?

Krautm. Schon? Es iſt ja Mittag. Der gnädige Herr Papa läßt ſich pudern.

Adolph. Wer ſeyd Ihr, guter Freund?

Krautm. Der Pachter Krautmann von Liliendorf.

Adolph. So, ſo! Was bringt Ihr Gutes?

Krautm. Zwey Rehböcke und ein Frauenzimmer.

Adolph. Ein Frauenzimmer? Hägt mein Vater auch ſolches Wild in ſeinen Revieren?

Krautm. Es iſt eine unglückliche Perſon: der gnädige Herr Papa wollen ſie chriſtlich verſorgen.

Adolph. Vermuthlich ein altes Weib?

Krautm. Blutjung.

Adolph. So? Und ſchön?

Krautm. Wie ein freundlicher Morgen.

Adolph. Ey! wie ſeyd Ihr denn dazu gekommen?

Krautm. Durch Zufall.

Adolph. Iſt ſie auf Euerm Grund und Boden gewachſen?

Krautm. Nein! Madame Friedberg iſt eine Fremde.

Adolph. Friedberg? Woher?

Krautm. Das weiß ich nicht. Es war gleich nach der Weinleſe, da kam ein Herr mit zwey Frauenzimmern auf einem elenden Fuhrwerke in unſer Dorf. Sie hatten auch eine alte Magd bey ſich, die war auf den holprichten Landſtraßen ſo zuſammengeſchüttelt, daß ſie nicht weiter konnte; wir meynten alle, ſie würde den Geiſt aufgeben. Ich ſah den Jammer eine Weile mit an, und erbot mich, die Magd ins Haus zu nehmen und zu verpflegen. Das war ein langes Deliberiren. Es kam den Leuten ſchwer an, ſich zu trennen. Ich pflege immer zu ſagen: **Unglückliche ſind wie das Eiſen, das im Feuer zuſammengeſchmiedet wird.** Nun die Alte wollten ſie nicht gern unter Fremden allein laſſen. Da entſchloß ſich endlich Madame Friedberg zurück zu bleiben, aus Pflicht und Dankbarkeit, wie ſie ſagte, weil die Alte ſie erzogen hatte.

Adolph. Und der Fremde?

Krautm. Dem kam das Scheiden blutſauer an. Er wollte mir Geld zurücklaſſen. Als ich aber die dürre Börſe ſah, und die verhungerten Geſichter, da ſchämte ich mich und nahm nichts. Hernach wein ten ſie noch ein langes und breites. Wir andern im Hauſe weinten alle mit. Der Fremde verſprach, bald wieder zu kommen, und fuhr mit dem andern Frauenzimmer davon.

Adolph. Und iſt nicht wieder gekommen?

Krautm. Noch nicht.

Adolph. Und hat auch nicht geſchrieben?

Krautm. Geſchrieben mag er wohl haben. Madam Friedberg hat etliche Briefe empfangen und hinterdrein immer ein paar Tage lang rothe Augen gehabt.

Adolph. Der Fremde war vielleicht ihr Mann?

Krautm. Vielleicht.

Adolph. Habt Ihr nicht darnach gefragt?

Krautm. Nein.

Adolph. Warum nicht? Das hättet Ihr thun ſollen.

Krautm. Gnädiger Herr! Bey uns auf dem Lande iſt es Sitte, wenn wir merken, daß einer einen wunden Fleck am Körper hat, ſo tappen wir nicht gern darauf herum, denn wenn man dergleichen auch noch ſo leiſe berührt, es thut doch immer weh.

Adolph. Wißt Ihr auch, Alter, daß Eure Geſchichte ſehr intereſſant iſt?

Krautm. Intereſſant? Das ſoll wohl ſo viel heißen, als eigennützig? Nein, das bin ich nicht. Keinen Heller habe ich gefordert. Die alte Magd iſt vor etlichen Tagen geſtorben; ich habe ſie anſtändig begraben laſſen, habe einen Sarg von Tannenholz bezahlt und einen ſchönen Kranz oben drauf, denn ſie war eine gottesfürchtige alte Jungfer.

Adolph. Sie ruhe ſanft!

Krautm. Nein, intereſſant bin ich gar nicht. Als der gnädige Herr Papa zu uns auf die Jagd kamen, und mir die Ehre

an

anthat, in meinem Hauſe zu frühſtücken, da hat er mir auch Geld angeboten, weil die Madame Friedberg ihm gleich wohlgefiel; aber der alte Krautmann kann wohl noch umſonſt dem Armen ein Stück Brod zuſchneiden, und wer weiß, wo es mir an meinen Kindern einmal vergolten wird.

Adolph. (bey Seite, — ungeduldig.) Schwätzer! (laut.) Und mein Vater wird alſo in Zukunft für Madame Friedberg Sorge tragen?

Krautm. Das wird er. Es thut mir leid! Ich hätte ſie gern ſelbſt behalten.

Adolph. Und wo iſt ſie jetzt? Hier im Hauſe?

Krautm. Nein.

Adolph. Wo denn?

Krautm. Je nun, junger gnädiger Herr! ich weiß nicht, ob ich das ſagen darf.

Adolph. Warum nicht?

Krautm. Es iſt mir zwar ſo eigentlich nicht verboten worden.

Adolph. Nun alſo?

Krautm. Aber mit dem Herrn Papa hat es nichts zu bedeuten. Es ein alter, reſpektabler Herr!

Adolph. Und ich bin ein junger reſpektabler Herr.

Krautm. Ja, ja, reſpektabel allerdings, — ich meine nur —

Adolph. (aufſpringend.) Ihr meint doch nicht etwa, daß ich dem Frauenzimmer nachſtellen würde?

Krautm. Je nun — die Jugend —

Adolph. Pfui, da bin ich ganz anders; da kennt Ihr mich gar nicht.

Krautm. (verwundert aufſehend.) Wirklich?

Adolph. Ordentlichkeit iſt meine Haupttugend.

Krautm. In der That?

Adolph. Die Weiber ſchelten mich ſpottweiſe den jungen Sittenprediger.

Kranim. Wahrhaftig?

Adolph. Und in der Stadt nennen ſie mich nur den keuſchen Joſeph.

Kranim. Wer Ihnen das anſähe! (mit dem Finger [illegible] drohend.) Nun wart, laſs mich nur nach Hauſe kommen!

Adolph. Wie ſo?

Kranim. Da ſind meine Mädchen neulich zum Jahrmarkt in der Stadt geweſen, und wie ſie nach Hauſe kamen, ſo wollten ſie überall gehört haben, der junge Herr Graf liefe jeder Schürze nach.

Adolph. Abſcheuliche Verläumdung! Apropos, habt Ihr hübſche Töchter?

Kranim. Ich ſollte ſie wohl nicht rühmen, denn ich bin Vater; aber das darf ich ſchon ſagen: es ſind ein paar hübſche, dicke Mädels.

Adolph. Und die Jagd zu [illegible] iſt aus? nicht wahr? Ich werde doch auch nächſtens einmal hinauskommen.

Kranem. (verneigt ſich.) Viel Ehre!

Adolph. Aber die Madame [illegible] — wo wohnt die? — denn ich muß Euch ſagen, ich habe Gestern mit ihr ein [illegible] verabrede, wenn ich finde, daß ſie eine ſchöne, anſtändige Perſon iſt.

Kranem. Das iſt ſie, bei meiner armen Seele.

Adolph. Das freut mich. Meine Dame ſoll darum wiſſen. Ihr kennt doch meine Dame? Es iſt eine romantiſche, ſchon etwas bejahrte Dame; die führe ich ſelbſt in das Haus — wo war es doch gleich?

Kranem. (verneigt ſich.) An der Ecke bey der Frau [illegible].

Adolph. Ganz recht; bey der Frau [illegible].

Kranem. Im dritten Stock, — nahe der Kirch.

Adolph. Charmant!

Kraus. Gott ſey gedankt, daß die wackere Madame in ſo gute Hände gerathen iſt.

Adolph. In die beſten von der Welt.

Sechſte Scene.

Vorige, der alte Graf.

Graf. Biſt Du auch hier, Krausmann? — Guten Morgen, mein Sohn! (Adolph küßt ihm die Hand.) Geh, Alter, geh an Deine Geſchäfte und erzähle nur der ganzen Gemeinde zu Lilienhof.

Krausm. Da werde ich wieder eine Freude anſtellen, wenn ich auch den Abend mit meiner Pfeife unter die Linde ſitze. Jung und alt verſammelt ſich, ſo oft ich auf der Straße komme. Ein jeder will von unſerm guten Grafen erzählen hören, und dann ziehen ſie die Mützen ab, und wünſich eine für ſeine Liebe [illegible] Zeugen zu verwalten. Nun, der Himmel hat es ſchon vergolten; er gab Ihnen einen wackern Sohn, einen zweiten Joſeph. — Aber der [illegible] Söhne, geliebter Herr? (ab.)

Siebente Scene.

Graf. Adolph, hernach Debermeer.

Graf. Du ein Joſeph? Was will er damit ſagen?

Adolph. Er weiß vermuthlich nicht, daß ich Adolph heiße.

Graf. (lächelnd.) — [illegible]?

Adolph. O ich bitte, lieber Vater, haben Sie für mich nichts bekommen?

Graf. (zum Bedienten.) Dein Bruder?

Adolph. (zum Bedienten.) Ihr Bruder?

Graf. Haſt Du es bemerkt?

Adolph. Wie ein Wolf.

Graf. Hast Du nicht ſoupirt?

Adolph. Verdammt wenig und verdammt ſchlecht.

Graf. Wie meinſt Du?

Adolph. Der Jockei führte mich zu der kleinen Tänzerin [illegible].

Graf. (lacht) Nun?

Adolph. Sie wird von einem alten Herrn unterhalten, den ſie nicht erwartet hatte.

Graf. So?

Adolph. Eben da wir uns zu Tiſch ſetzen wollten, ein ſchrecklicher Lärm [illegible] ſich plötzlich an, — führte der Lakai den alten Herrn die Treppe herauf.

Graf. Und Du?

Adolph. Ich war mit einem Sprunge im Nebengemache beim Kammermädchen — auch ein artiges Geſchöpf! Wir [illegible] uns den [illegible] von der Tafel, aber [illegible]

alte

[illegible] [illegible] muß noch einen [illegible] [illegible] haben. Denn er sagte dem [illegible] [illegible] [illegible].

Graf. Wie denn?

Adolph. [illegible] [illegible] [illegible] [illegible] er sich

Adolph. [illegible] [illegible] [illegible] [illegible] er sich

nach [illegible], aber [illegible] [illegible] [illegible] [illegible] [illegible] um [illegible] [illegible] zu [illegible]. Die [illegible] [illegible] [illegible] [illegible] [illegible]; ich [illegible] [illegible] [illegible].

Graf. [illegible] [illegible]. Du [illegible] [illegible] [illegible] [illegible] [illegible] [illegible] [illegible] [illegible], [illegible] [illegible] [illegible] [illegible] [illegible]? [illegible] [illegible] [illegible] [illegible] [illegible] [illegible] Du [illegible] [illegible]?

Adolph. [illegible] [illegible]. Es [illegible] [illegible] [illegible] [illegible] [illegible] [illegible] [illegible] [illegible], [illegible] [illegible] [illegible] [illegible] [illegible] [illegible] [illegible] [illegible] [illegible] [illegible].

Graf. Ja, ja, [illegible] [illegible] [illegible] [illegible]. Aber Du, mein Sohn, Du [illegible] Dich [illegible]? [illegible] [illegible] [illegible]? Ich habe [illegible] [illegible]. [illegible] Du [illegible] [illegible] [illegible]

[illegible] [illegible]; aber [illegible] [illegible] [illegible] [illegible] [illegible].

Rudolph. Ich [illegible] [illegible] [illegible] [illegible] zu [illegible].

Prof. In meiner Jugend habe ich [illegible] [illegible] [illegible] [illegible] [illegible] [illegible] [illegible]; [illegible] [illegible] [illegible] [illegible].

Rudolph. [illegible] [illegible] [illegible] [illegible]? Ich habe [illegible] [illegible] [illegible] [illegible] [illegible] [illegible] [illegible] [illegible] [illegible] [illegible] [illegible].

Prof. ([illegible]) Jung und [illegible]?

Rudolph. O [illegible] [illegible] — jung und [illegible] — die [illegible] [illegible], wie eine [illegible] zu [illegible], zu welcher die [illegible], die [illegible], die [illegible], die [illegible] [illegible] [illegible] [illegible] [illegible]?

Prof. ([illegible]) [illegible]? [illegible] [illegible]? — ([illegible]) [illegible] zu [illegible]?

Rudolph. Ein [illegible] [illegible].

Prof. [illegible] [illegible]?

Rudolph.

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

auch einen Schloß halten. Das hübsche Mädchen in der Wachtstube, deine Schwester an meiner Seite —

Neunte Scene.

Graf. Eugenie.

Eu. Meine gnädige Gräfin läßt bitten —

Graf. Willkommen, allerliebstes [illegible]! [illegible] Du Dich endlich einmal zu mir wagen? Komm näher! [illegible] [illegible] [illegible] [illegible], [illegible] —

Eu. [illegible] [illegible] [illegible]! [illegible] [illegible] —

Graf. [illegible] [illegible] [illegible] [illegible]? [illegible] [illegible] [illegible] [illegible], [illegible] [illegible] [illegible] [illegible] [illegible] [illegible] [illegible].

Eu. Meine gnädige Gräfin —

Graf. [illegible]

Eva. [illegible]

Graf. [illegible]

Eva. Erlauben Sie mir, Ihnen die Hand zu küssen.

Graf. [illegible]

Eva. [illegible]

Eva. Ach gnädiger Herr! [illegible]

Graf. [illegible]

[illegible] [illegible]? Das habe mir, wie ich [illegible] [illegible] nur einen kleinen [illegible] [illegible] [illegible].

Eva. Ich weiß es der Thür nicht —

[illegible]. Wie [illegible] Du das? Ja, [illegible] [illegible] ich. Du bist an den [illegible], [illegible] [illegible]? [illegible] mir nur, wo Du die [illegible] [illegible] [illegible] hast? Was [illegible] Du für eine [illegible]?

Eva. Eine Postkutsche.

[illegible]. So? und kann die Postkutsche [illegible] [illegible] [illegible]? Das war [illegible] [illegible] [illegible]. Ich bin auch einmal in Posten [illegible].

Eva. [illegible]. Das ist wohl schon [illegible] lange her?

[illegible]. [illegible] [illegible]. Was? ja!

Eva. Bist du [illegible] [illegible] noch [illegible] [illegible]?

[illegible]. Freilich war ich [illegible], als [illegible]. [illegible], um zu [illegible], [illegible] [illegible] [illegible] zu [illegible]. Und die [illegible] in der [illegible]

[illegible] ich, kam ich die [illegible] an der [illegible] über; beide [illegible] nach [illegible]. Dich, [illegible] [illegible], habe ich gesucht seit der Stunde, als Du mit meiner Schwester aus dem [illegible] kamst. Da sah ich Dich, so [illegible] — doch [illegible] sah ich Dich über den [illegible] [illegible]. [illegible]? ich [illegible] [illegible] Bild, [illegible] und Du so [illegible] zu [illegible], als ich Dich zum Tanze [illegible].

Eva. Ich bin [illegible] so gewesen.

Wolf. Nein, nein, [illegible] [illegible] nicht so? Du wolltest Dich verhüllen: [illegible], Schmetterlinge, Tuch, — [illegible] weiter Jammer-[illegible]? — Warum einen Kuß? Ich habe einen [illegible] Schwur gethan; [illegible] Du auch? Ich Dich gefunden, und, wie Deine Lippen, und auch, wie Deine Hand. Vergiß nur einen Augenblick, ich bin gleich wieder bei Dir. (ab.)

[illegible]

Zehnte Scene.

Ernestine allein.

[illegible] auch? Was will er ein Geständniß machen? Ich glaube fast. Aber welches? — Daß ich die [illegible] nicht allein [illegible]? — Ja, da wird es dem Schwert über dem Kopf hängen. Sonderbar! ich werden will [illegible], aber ich scheinen niemand.

Eilfte Scene.

Ernestine, Adolph.

Adolph. Ernestine? Bist Du da? Ich habe Dich im ganzen Hause gesucht. Was Gesicht machst Du denn?

Ern. Die [illegible] Gedanken [illegible] mich —

Adolph. Doch, ich will [illegible], wenn [illegible] ist [illegible] geplaudert, aber ich kann nicht eher von der Stelle, bis ich einen Kuß von Dir bekomme.

Eva. Dann können Sie nur wieder abspannen.

Adolph. Ei ja doch! Seh ich denn aus, wie ein Mensch, der sich abweisen läßt? (will sie umarmen.)

Eva. (sich sträubend.) Herr Graf! ich schreye.

Adolph. In Gottes Namen?

Eva. Ich sage es Ihrer Tante?

Adolph. Ich sage es ihr selbst.

Eva. Der Papa wird gleich hier seyn.

Adolph. Und wenn der Teufel dazu käme?

Eva. Das ist ein entsetzlicher Mensch! Nun, um Sie nur los zu werden! (reicht ihm den Backen.)

Zwölf

Zwölfte Scene.

Vorige, Graf (tritt eilig aus dem Cabinet herein, [illegible] wird.)

Graf. Ei! Donnerwetter! ([illegible] [illegible] [illegible] [illegible] [illegible] [illegible] [illegible] [illegible] [illegible] [illegible] [illegible].) Ich höre. Du wolltest eben ein Pferd?

Adolph. Ich wollte so eben —

Graf. In das Schloß? — In das Damen-Vorzimmer?

Adolph. Verzeihen Sie, lieber Papa!

Graf. Weißt Du, daß ich mir solche Dinge verbeten?

Adolph. Ich wollte nur —

Graf. Deine Tante schickt das unschuldige Mädchen da herüber, weil sie weiß, daß man mir nicht alles anhängen kann, und weil sie nicht vermuthen kann, daß der Sohn

Sohn

Windbeutel von Sohn nicht einmal ſeines Vaters Zimmer verſchont.

Adolph. Ich hatte mir da eben eine Manſchette zerriſſen und wollte Tinchen bitten, ſie wieder anzunähen.

Graf. So? Närriſch! Ein Kerl iſt doch keine Nähnadel? (reißt ihm vollends die Manſchette aus der Hand.) Ey, ey, mein Sohn! Das iſt nicht ſchön, ſich mit Kammermädchen abzugeben! Haſt Du jemals dergleichen von mir geſehen?

Adolph. Ich bitte um Verzeihung — ich werde mich in Zukunft hüten. — Vielleicht hatten der gnädige Herr Vater einen Auftrag an die gnädige Tante, — und nun iſt das dumme Mädchen fortgelaufen — vielleicht wollten Sie ihr eben dieſen Schawl überſenden?

Graf. (verlegen.) Nun freylich — freylich wollt' ich das.

Adolph. O ſo erlauben Sie, daß ich —

Graf. Nein, nein, es hat Zeit.

Adolph. Ich bitte — ich würde untröſtlich ſeyn. — laſſen Sie mich wenigſtens meine Etourderie in etwas wieder gut machen. Die gnädige Tante will ausfahren — es iſt kühl, — ſie wird den Schawl nöthig haben. Ich fliege zu ihr! (nimmt den Schawl leicht mit Eleganz und läuft davon.)

Graf. (ſieht nach und betrachtet die Manſchette.) Verdammter Bube! Küßt das Mädchen, — bringt den Schawl meiner alten Schweſter, und läßt mir eine zerriſſene Manſchette!

Ende des erſten Akts.

Zweyter Akt.

(Zimmer bey der Frau Wunſchel.)

Erſte Scene.

Amalie, (ſitzt und hat den Kopf in die Hand geſtützt.) **Frau Wunſchel** (ſteht vor ihr im Plaudern begriffen.)

Fr. Wunſch. Wie ich Ihnen ſage, meine liebe Madame! Nicht länger als fünf Jahre habe ich mit meinem Manne gelebt, fünf Jahre, zwey Monate und einen Tag; ſo ſteht es auch auf ſeinem Leichenſteine, der mir ſieben Thaler koſtet; der Steinmetz

Walter hat ihn verfertigt: die Geduld mit rechter Hand mit einem Kreuzlein auf dem Rücken; das ſollte denn meine traurige Perſon vorſtellen; ach ja! Ich habe wohl viel Geduld mit ihm haben müſſen. Mit Kindern hat Gott unſer Ehebette nicht geſegnet, aber von Krämpfen bin ich, leider, gar ſehr geplagt worden. Es kam wohl einmal ein Arzt, ein hübſcher Menſch, grundgelehrt, der wollte mir etwas verſchreiben; aber mein Alter hatte kein Zutrauen zu ihm, weil er ſo gar jung war, und ſo habe ich denn nichts geerbt, als dieſes Haus, davon ernähre ich mich ſchlecht und recht, wie es bey ſolchen ſchweren Zeiten zu gehen pflegt. Gott ſey Dank! ich kann nun wohl nicht klagen, die Zimmer ſtehen ſelten leer. Hier hat noch vor kurzem ein ruſſiſcher Fürſt gewohnt, ein ſtattlicher Mann, mit einem Stern auf der Bruſt; er wuſch ſich alle Morgen mit Schnee, und ſprach kein Wort deutſch. Als er fortging, hat er mich auf die Backen geklopft, und hat mir noch zwey Dukaten extra geſchenkt; das iſt denn ſo eine Sprache, die man überall verſteht. Aber meine liebe Madame! Sie hören mich ja gar nicht? Ich gebe mir alle Mühe, Sie aufzumuntern, ſo ſauer es mir auch ankommt, denn ich habe es ein wenig auf der Bruſt, und das viele Reden iſt ſonſt meine Sache nicht. Fein munter, junges Frauchen, den Kopf in die Höhe; am Boden findet man keinen Troſt. Hinauf muß man ſchauen, wenn man Hülfe ſucht, ja da oben, wo die lieben Engelein muſiziren und die Auserwählten alle ſo ſchön ſingen, wie der Muſje Marcheſi.

Amal. (die gar nicht auf ſie hörte.) Aber ſagen Sie mir nur, liebe Frau Wunſchel, wo bleibt der Pachter Krautmann? Schon drey Stunden iſt er weg.

Fr. Wunſch. Ey, der hat ſeine Geſchäfte. Wer weiß, ob er vor Abends zurückkommt? Und was ſoll er denn hier?

Ich denke, es geht Ihnen nichts ab. Befehlen Sie nur, es ſoll alles geſchafft werden; dazu bin ich inſtruirt. Wollen Sie einen extra ſchönen Kaffee? Im Kaffeekochen ſuche ich weit und breit meines Gleichen. Ich miſche auch keine Cichorie darunter, nein, das thue ich nicht. Man hat jetzt ſo allerley Dinge, die man für Kaffee ausgiebt: Möhren und Rüben, Erbſen und Eicheln, und Gott weiß, was alles. Ja, du lieber Gott! es ſieht wohl braun aus, aber es ſchmeckt doch immer wie Arzney. Freylich iſt der Kaffee ſehr theuer, ſeit dem die Holländer Jamaika verloren haben, welches eine Stadt ſeyn ſoll, noch gröſſer als Wien.

Amal. Ich bat ihn doch ſo ſehr, den Lieutenant Stein aufzuſuchen.

Fr. Wunſch. Ja, mein Gott! Wo ſoll er ihn denn ſuchen? Die Stadt iſt groß; Lieutenants gibts genug, aber ſie ſind ſchwer zu finden. Das iſt den ganzen Tag bald hier, bald dort, das hat Amorettchen: das läuft den hübſchen Mädchen nach.

Amal. Der, von dem ich rede, gewiß nicht.

Fr. Wunſch. Ach liebe Madame! Lehren Sie mich doch die Herrn Lieutenants nicht kennen; Sie ſind alle auf einen Schlag, man darf keinem trauen. Ich hatte auch einmal eine Geſchichte mit einem Lieutenant; doch in allen Ehren. Ich war damals ſiebzehn Jahr alt, und trug ſo eine gewiſſe polniſche Mütze, wie ſie damals Mode waren; die Mütze ſtand mir unvergleichlich; hier um die Stirne lief ein Gebräme von Marderfell, und an der linken Seite hing eine goldne Quaſte herunter; wenn ich ein wenig mit dem Kopfe wackelte, ſo ſpielte die Quaſte ſo ſchalkhaft auf meiner Schulter.

Zweyte Scene.

Vorige. Adolph (tritt unbemerkt ein.)

Fr. Wunſch. (fährt fort, ohne ihn zu merken.) Nun, was geſchieht? Der Satan hat ſein Spiel mit Gnaden, wie mit Herzen. Ich gehe in der Dämmerung über den Vorſaal, plötzlich faßt mich ein junger Herr bey der Hand — (Adolph faßt in dieſem Augenblicke ihre Hand; ſie ſchreyt.) Ach!

Adolph. Schrieen Sie damals auch ſo?

Fr. Wunſch. Wer iſt der Herr? Was will der Herr? Warum ſchleicht der Herr ſo herein, wie der Marder ins Taubenhaus?

Adolph. Nur nicht ſo böſe, meine liebe alte Taube! Bin ich hier bey der Frau Wunſchel?

Fr. Wunſch. Frau von Wunſchel, allerdings!

Adolph. Ew. Gnaden verzeihen! Ich ſuche Madame Friedberg, und nach der Beſchreibung habe ich ſie gefunden.

Amal. Mich?

Fr. Wunſch. Madame Friedberg empfängt hier keine Beſuche.

Adolph. Aber doch wohl von dem Grafen Klingsberg?

Amal. Klingsberg?

Fr. Wunſch. Ja, wenn der kommt —

Adolph. Er iſt ſchon da.

Fr. Wunſch. Wirklich? Sind der Herr Graf ſchon auf der Treppe? Se. Gnaden ſind ein wenig ſchwerleibig. Ich muß doch geſchwind hinaus, ihn zu bewillkommen. (ab.)

Dritte Scene.

Adolph, Amalie.

Adolph. Madame, mein Vater hat ſich ein Verdienſt um die ganze Stadt erworben, als er Sie überredete, Ihre Wohnung bey uns zu wählen.

Amal. Ihr Herr Vater? Mich überredet?

Adolph. Es war wirklich ein wenig neidiſch von Ihnen, ſo viele Liebenswürdigkeit in eine Bauerhütte zu vergraben.

Amal. Mein Herr! ich verſtehe Sie nicht.

Adolph. Man hat Ihnen vielleicht einen übeln Begriff von der Hauptſtadt beygebracht; man hat Ihre holde Sittſamkeit alarmirt; aber ſeyn Sie ruhig. — ein ſolches Auge, ein ſolcher Blick iſt der Stempel der Tugend, der überall auch dem Determinirteſten Wildfang Ehrfurcht einflößen würde.

Amal. Noch einmal, mein Herr! Ihre Worte ſind mir eben ſo räthſelhaft, als Ihr Beſuch.

Adolph. (ſie zärtlich anblickend.) Dann wünſche ich, daß mein Auge glücklicher ſeyn möge, als meine Zunge.

Vierte Scene.

Vorige, Frau Wunſchel.

Fr. Wunſch. Wo wären denn der Graf? Ich bin bis unten vor der Hausthüre geweſen, da iſt keine Katze, viel weniger ein Graf. Was ſoll das vorſtellen? He? Will man mich in meinem eignen Hauſe zum Narren machen? Weiß der Herr wohl, wer ich bin?

Adolph. Nu, nu, liebe Frau Wunſchel!

Fr. Wunſch. Was? liebe Frau? Der Henker iſt ſeine liebe Frau! Mein Mann war Lauten- und Geigenmacher, und folglich ein Künſtler. Seine Geigen waren ſo gut als die Cremoneſer; er hat einmal eine verkauft an einen polniſchen Staroſten, der hat ihm achtzig Dukaten dafür gegeben, und hat die Geige mit nach Lapplrad genommen auf ſeine Herrſchaften. Ich eine liebe Frau? Seht doch! Meines Mannes Geigen hatten einen Ton; wenn man nur einen Strich darauf that, ſo liefen die Buben zuſammen und greinten. Verſteht mich der Herr? Und was meint der Herr? Was will der Herr? Was ſucht der Herr?

Adolph. Aber ſagen mir Ew. Gnaden nur, warum Ew. Gnaden ſo toben?

Fr. Wunſch. (etwas beſänftigt.) Ich tobe nicht; ich erboſe mich nur ein wenig. Aber wenn man artig und civiliſirt mit mir ſpricht, ſo bin ich auch die politiſchſte Frau von der Welt, und frage mit aller Menage: Wer iſt der Herr?

Adolph. Habe ich es Ew. Gnaden nicht ſchon geſagt? Ich bin der Graf Klingsberg.

Fr. Wunſch. Doch wohl nicht der Sohn — von —

Adolph. Freylich, der leibhafte Sohn meines Vaters.

Fr. Wunſch. Ah — ſo! Dann habe ich allerdings zu deprecziren.

Adolph. Hat nichts zu bedeuten. Mein Vater hat plötzlich eine Kolik bekommen, und mir daher aufgetragen, Madame Friedberg in ſeinem Namen willkommen zu heiſſen.

Fr. Wunſch. Eine Kolik? Das iſt charmant! Da kann ich helfen. Ich verfertige eigenhändig eine vortreffliche Wermuth-Eſſenz; das Rezept ſtammt noch von meinem Großvater her, der hatte einen

Oheim.

Obriſts, der einen Schwiegervater hatte, deſſen Bruder ein weltberühmter Arzt war, wie hieß er doch nun gleich? Ein ſonderbarer Name! So etwas lateiniſches.

Adolph. Gleichviel! Ew. Gnaden werden meinem Vater eine große Gnade erzeigen, wenn Ew. Gnaden die Gnade haben wollen, die Vormundſchaft auf der Stelle zu übernehmen.

Fr. Wunſch. (ſehr freundlich und mit vielen Verneigungen.) Ew. Gnaden ſollen ſogleich bedient werden.

Adolph. (der ungeduldig von jeder Seite eine Verbeugung macht.) Ew. Gnaden geruhen zu eilen!

Fr. Wunſch. Wie Ew. Gnaden befehlen.

Adolph. Ich habe Ew. Gnaden nur zu bitten.

Fr. Wunſch. Ew. Gnaden ſind ein galanter Kavalier.

Adolph. Ew. Gnaden gehorſamſter Diener!

Fr. Wunſch. Ew. Gnaden unterthänigſte Dienerin! (ab.)

Fünfte Scene.

Adolph, Amalie.

Adolph. Endlich bin ich die Schwätzerin los geworden.

Amal. Ehe Sie weiter reden, mein Herr, muß ich Sie förderſt um eine Erklärung bitten. Wer ſind Sie, und welchen Antheil nehmen Sie an mir?

Adolph. Ich bin Graf Klingsberg.

Amal. So, höre ich, iſt Ihr Name. Aber ich begreife nicht, es ſind einige Worte gefallen, die mich auf dunkle Vermuthungen leiten, auch die Wunden ſchienen Sie zu verrathen —

Adolph. Nun ja! Sind Sie nicht [illegible] [illegible] [illegible], der eine Zeit lang beim [illegible] [illegible] [illegible]?

Amal. Ja!

Adolph. Auf meines Vaters Gütern?

Amal. Ganz recht!

Adolph. Und die mein Vater heim[illegible] nach der Stadt kommen ließ, um sie [illegible] zu erziehen?

Amal. (stockt verlegen.) Davon weiß ich nichts.

Adolph. War nicht mein Vater von einem [illegible] auf der Jagd zu [illegible]?

Amal. Ich erinnere mich dessen.

Adolph. Hat er nicht mit Ihnen gesprochen?

Amal. O ja! Er schien sich sehr gütig für mich zu interessiren; doch von einem solchen Plan war nie die Rede.

Adolph. Das sieht ihm ähnlich. Er thut Gutes ohne Gepränge.

Amal. Der Vater [illegible] hatte Geſchäfte in der Stadt. Auch ich wünſchte eine Reiſe dahin zu machen, und begleitete ihn.

Adolph. Das war alles verabredet.

Amal. Verabredet?

Adolph. Ich geſtehe. Mein Vater hat verſprochen, Ihre Bedürfniſſe zu befriedigen, wenn er Sie vorher mit ſeinem Plane bekannt mache.

Amal. (etwas ängſtlich.) Mit welchem Plane? — Ich bin eine Fremde, Verlaſſene, und hoffe nicht, daß man hier unedel an mir handeln werde.

Adolph. Nicht doch! Die Einwohner dieſer Stadt üben das Recht der Gaſtfreiheit. Mein Vater iſt reich; er thut gern Gutes im Verborgenen; er hat von Ihrem Unglück, von Ihrer Verlegenheit gehört, er hat dieſe Zimmer für Sie gemiethet, wird für alle Ihre Bedürfniſſe ſorgen, und wünſcht, daß Sie ſein väterliches Wohl-

wol-

[illegible] mit fröhlichem Gemüthe [illegible] zeigen.

Amal. Herr Graf! Sie setzen mich in Erstaunen. [illegible] habe ich so viel Güte verdient?

Friedr. Durch Ihre [illegible]. Ihre [illegible], [illegible] Herz, [illegible] mancher [illegible]. Ich bitte Sie, Madame, [illegible] um einen Dank; empfangen Sie [illegible], und [illegible], so machen Sie dem [illegible] [illegible] [illegible], [illegible] Vergnügen, wenn man auch [illegible], und nicht auch zuweilen eine [illegible] können?

Amal. Herr Graf! Ich bin in der [illegible] —

Friedr. Haben Sie erlaubt? [illegible] [illegible] Sie können [illegible], aber [illegible] und Sie werden mir

dann

[illegible] [illegible]. Sie [illegible] den [illegible] Theil unſeres [illegible] zu betrachten, den wir nur [illegible] und [illegible] [illegible] auf [illegible] in Ehren halten.

Amal. Dieſe Güte zeigt [illegible] [illegible] —

[illegible]. Ich [illegible] Sie. [illegible] [illegible] [illegible] [illegible] Ihr [illegible] [illegible]. Daß ich [illegible] Sie, [illegible] [illegible] [illegible] [illegible] [illegible] zu [illegible]. [illegible] [illegible] Ihr [illegible] [illegible], Ihr [illegible] [illegible]. [illegible] [illegible] [illegible] [illegible] [illegible] [illegible] Ihr [illegible] zu gewinnen ſuchen. Erlauben Sie mir, [illegible] [illegible] [illegible] Ihre [illegible] zu [illegible], [illegible] Sie mir den Namen Ihres Bruders. Ich habe nur eine Schweſter gehabt, und meine [illegible] hat mir [illegible] [illegible] [illegible] zwiſchen Schweſter und Bruder oft in [illegible] [illegible]. [illegible] [illegible] [illegible] [illegible] [illegible] [illegible] [illegible] [illegible] [illegible]. Ich bin [illegible] [illegible] [illegible] [illegible] und [illegible] [illegible] [illegible] [illegible], Ihre [illegible] [illegible] zu [illegible]. [illegible] [illegible], daß ich [illegible] [illegible] [illegible] [illegible] [illegible] [illegible] auf Ihre [illegible] [illegible]? [illegible] [illegible] [illegible] [illegible] [illegible] [illegible] [illegible]?

[illegible] Scene.

Werner. Der alte Graf.

([illegible] [illegible].)

Graf. Ja? Ist der Herr Sohn noch nicht da?

Werner. Ich höre, daß —

Graf. Die Leute [illegible], was Du [illegible] [illegible]? — [illegible] zu [illegible]. [illegible] [illegible]?

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

Siebente Scene.

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible] [illegible] [illegible]! [illegible]

Brandt. [illegible], Herr Graf, [illegible]

Graf. [illegible]

Brandt. [illegible]

Graf. [illegible]

Brandt.

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible] [illegible] ist, [illegible] [illegible] der Ju- [illegible] —

— [illegible] [illegible] [illegible]? Ist [illegible] [illegible] [illegible] [illegible] [illegible] [illegible] [illegible] [illegible] Ihnen [illegible]? [illegible] [illegible] [illegible]; — [illegible] [illegible] [illegible] [illegible] [illegible] [illegible] [illegible]. [illegible] [illegible] [illegible] [illegible] [illegible] [illegible] [illegible] [illegible], — [illegible] [illegible], [illegible] [illegible] [illegible] [illegible] [illegible] [illegible], [illegible] [illegible] [illegible], [illegible] [illegible] [illegible] Sie [illegible] [illegible]. [illegible] Sie [illegible] [illegible] [illegible] [illegible] [illegible], [illegible] [illegible] [illegible] Sie. Sie [illegible] [illegible] Ihnen [illegible], [illegible] Sie [illegible] [illegible]. Die [illegible], [illegible] Sie [illegible], [illegible] [illegible] [illegible] [illegible] Sie. — [illegible] [illegible] [illegible] Sie [illegible], — [illegible] [illegible] [illegible]? [illegible] [illegible] Sie [illegible] [illegible] [illegible] [illegible]. — [illegible] [illegible]? — Ich [illegible] Sie [illegible] [illegible], [illegible] ich Ihnen [illegible] [illegible] [illegible] [illegible], [illegible] [illegible] [illegible] [illegible] [illegible] zu Ende. In der [illegible], [illegible] [illegible] [illegible], [illegible] [illegible] [illegible] Ih-

[illegible] thun. Gehen Sie, und [illegible] Sie mir nur [illegible] von der [illegible] (ab [illegible].)

Zehnte Scene.

Graf allein.

Was Teufel habe ich da gemacht? Ich bin Graf oder Spiel? Aber zum Henker! Ein Frauenzimmer, das so in der Welt herumreist, und in großen Zirkeln auch [illegible] ist doch nicht [illegible]. Halt! [illegible] sie nicht, [illegible] mir [illegible]? Wie? sie sucht den [illegible]? — Ich habe auch mit [illegible] etwas [illegible]; ich habe ihr ein [illegible] von [illegible] aufgeweckt. Donnerwetter, was ich thue? Ich kann Comödien [illegible], Romanzen [illegible], [illegible]. Ja, mein Gott! wie komme ich auch [illegible], daß ich auf einen

[illegible]

Eilfte Scene.

Amalie [illegible]

[illegible]

zu befehlen? — Meine Wünsche? — Darf ich ihr nennen? Doch ja! Sie können mehr thun, als dieser. (Geht nach der Thür.) Frau Wunschel? — Sie hört nicht? — Frau von Wunschel?

Zwölfte Scene.

Amalie. Frau Wunschel.

Fr. Wunsch. (kommend.) Glück, liebe Madame! (Sieht sich um.) Sind die Herren Grafen schon fort? Nun, meine liebe Madame, vor achtzehn Jahren habe ich mich nicht so gefreut. Vor achtzehn Jahren kam mein seliger Herr einmal [illegible] nach Hause, und wollte mir alter Gewohnheit dem [illegible] einen Kuß appliciren, da habe ich mich auch ordentlich geärgert. Aber heute? Was? Ich eine volle [illegible] hat? Ich habe außerordentlich Pulver einnehmen müssen vor Verlegenheit; die feinsten ich [illegible] an den [illegible] [illegible]. Da hat der [illegible] [illegible] [illegible]. [illegible]. [illegible] [illegible] [illegible]. Ich [illegible] [illegible] [illegible] nach einer [illegible] [illegible] [illegible] von hier. Die [illegible] ist mein [illegible], und ein [illegible] [illegible], seine [illegible] ist [illegible] mit mir [illegible].

Amal. Sagen Sie mir, meine liebe Frau von [illegible], ist der Graf Klingsberg verheirathet?

Fr. [illegible]. Ja nun, er hat einen Sohn, freilich auch eine Gemahlin, übrigens aber nichts.

Amal. Ist es so?

Fr. [illegible]. Ja [illegible], das weiß ich nicht. Die beiden [illegible] ließ man hier [illegible] [illegible], wenn sie auch [illegible] [illegible] sind.

Amal. Desto schlimmer, wenn Sie die [illegible] [illegible] nicht besser machen.

Fr. [illegible]. Liebe Madame! Das ist eben, was an allen großen Leuten, — ver-

[illegible]

habe ohne Liebe, man bleibt zu Hause ohne Häuslichkeit, — man hat Bekanntschaften ohne Freunde, und Geselligkeit ohne Freundschaft.

Amal. Das böse Schicksal aller großen Städte. Jetzt bitt' ich Sie inständigst, liebe Madame, das Billet sogleich an das Hotel der Gräfin zu senden.

Fr. Wunsch. (liest die Adresse.) „An die Frau Gräfin von Ahlenberg." Ja, wenn nun aber keine Frau Gräfin von Ahlenberg mehr existirt?

Amal. Nun, dann bekommt der Graf es selber; wo nicht, so wird es zurückgebracht.

Fr. Wunsch. Und was soll denn das heißen?

Amal. Sie soll — ach, wenn doch der Doktor Brandmann zurückkäme, mir Nachricht brächte! — O Karl! Karl! wenn Du wüßtest, in welcher Lage ich bin!

Fr. Wunsch. Ach! Was wollen Sie sagen, meine theure Madame? Man könnte in der Welt gewöhnen zu sagen, — ich glaub'

Sie

Madame? kein Hering in der Tonne liegt ſo ſchlecht, als ich oft gelegen habe. Nur Muth gefaßt, nur die Arme in die Seite geſtemmt, man drängt ſich durch. Es kommt mir juſt ſo vor mit dem menſchlichen Leben, als wie in der Komödie, wenn es recht voll iſt; da ſteht man auch manchmal ſo eingepreßt, daß man keinen Athem ſchöpfen kann. Aber da habe ich meine eigne Methode: ich gebe jedem von meinen Nachbarn ſo ein Stückchen von meinen Ellenbogen zu fühlen, ganz ſanft, ganz leiſe. Anfangs merkt er es kaum, nach und nach wird ihm das Ding doch verdrüßlich, und ehe eine Viertelſtunde vergeht, hat er Platz gemacht. [illegible] der das Geheimniß [illegible] wird, [illegible] ſam und [illegible] dem [illegible] — Jene Manier iſt immer beſſer als [illegible] O Sie glauben nicht, liebe Madame, was ſo ein ſpitziger Ellenbogen, der ganz im Stillen unaufhörlich bohrt, endlich für ein Loch zuwege bringt. Will man gerade durch mit

Gewalt, ja, das geht nicht; aber ſo tropfenweiſe, wie der Regen aus der Dachtraufe endlich einen Stein aushölt, — o da kann man es weit in der Welt bringen. Nur immer geduldig zugeſchaut! Tropf! tropf! nur immer auf eine Stelle geſchlagen, wenn auch ganz ſanft, am Ende thut es doch weh. Da hätten Sie meinen ſeligen Herrn kennen ſollen; der war wie Stahl und Eiſen, und endlich habe ich ihn doch gebogen, wie eine Weidenruthe.

Amal. (in der Thür.) Ich wünſchte allein zu ſeyn.

Fr. Wunſch. Ey was allein! Warum nicht gar? Es iſt nicht gut, daß der Menſch allein ſey, das iſt eine goldne Regel. Und wenn ich gleich nicht mehr ſo viel ſchwatzen kann, als vor zwanzig Jahren, ſo bin ich doch auch nicht ganz aufs Maul gefallen. Ja vor zwanzig Jahren, da hätten Sie mich hören ſollen! (Die letzten Worte verlieren ſich in der Scene.)

Dreyzehnte Scene.

(Ein ärmliches Zimmer.)

Henriette (am Stickrahmen.) **Stein** (geht mit verſchränkten Armen auf und ab.)

Henr. Willſt Du noch nicht gehen, Bruder? Es iſt Zeit.

Stein. Ja freylich! Was wird es helfen? Ich werde wieder die Runde machen, überall anklopfen und Niemand zu Hauſe. Ich gehe ſo ſchwer daran.

Henr. Das glaub' ich Dir, guter Bruder!

Stein. O Du weißt nicht, Schweſter, wie das empört, wie das an der Wurzel nagt, wenn man ſich fühlt, wenn Kopf, Herz und Geburt einem ehrlichen Manne Anſprüche geben, und er immer zurücktreten muß, weil das Tuch an ſeinem Rocke nicht länger halten will, wenn das Vorzimmer

Geſchmeiß mit einer gewiſſen Lakayen-Großmuth auf ihn herabſchaut, ihm gleichſam aus Gnaden ein Plätzchen zum Stehen vergönnt, indeſſen das Geſindel auf ſeidenen Stühlen die Beine lang vor ſich hinſtreckt, und pfeift und trällert. O ich weiß es, ein ſolcher Kerl kann mich weder ehren, noch beſchimpfen, ich weiß es, aber es ärgert mich doch.

Henr. Du biſt es nicht gewohnt.

Stein. Ja, wenn das Schickſal mich jemals wieder in Wohlſtand verſetzt, weiß Gott! ſo werde ich unter meinen Leuten ſtrenge darauf halten: Höflichkeit gegen Fremde, ſie mögen erſcheinen in welchem Rocke ſie wollen. Wenn denn auch ein armer Teufel ſeinen Wunſch nicht erreichte, wenn er doch nur liebreich empfangen wurde, ſo geht er vielleicht mit einer Thräne im Auge, aber ohne Gift im Herzen.

Henr. Du ſollteſt lieber den ganzen Plan aufgeben.

Stein. Und wovon leben?

Henr. Haben wir nicht bis jetzt gelebt? und ſieh, hier iſt noch Geld für eine ganze Woche.

Stein. Willſt Du mich ſchaamroth machen? Von der Händearbeit meiner Schweſter ſoll ich meinen Unterhalt erbetteln?

Henr. (empfindlich.) Betteln! Karl!

Stein. Oder ſtehlen?

Henr. Keins von beyden. Was ſich in meinen Händen wie in meinem Herzen für dich regt, iſt ja Schweſterliebe.

Stein. Auch die kann drücken.

Henr. Nein, das kann ſie nicht, das muß ſie nicht!

Stein. Wen Aufopferung nicht drückt, der war ihrer unwerth.

Henr. Welch Opfer bringe ich Dir? Daß ich mir arbeitend die Zeit verkürze?

Stein. Daß oft ſpät nach Mitternacht Deine Lampe in der ganzen Straße am letzten brennt, iſt das Zeitvertreib?

Henr. Du meynſt, ich thue zu viel? Dem läßt ſich abhelfen. Wir holen Amalien; Geſellſchaft erleichtert jede Mühe.

Stein. Hat die treue Seele nicht Elend genug mit mir getragen?

Henr. Nur *ohne* Dich trägt ſie ſchwer.

Stein. Und darf ſie unſere alte Chriſtine verlaſſen?

Henr. (zuckt die Achſeln.) Freylich!

Stein. Dürfen wir jemals vergeſſen, daß dieſe redliche Magd in dem Augenblick, da der Feind uns geplündert hatte, ihren ſauer erſparten Lohn hergab, damit wir fliehen konnten?

Henr. Pfuy, wenn wir das vergeſſen könnten!

Stein. Amalie muß alſo bleiben, wo ſie iſt. Zwar läßt ihr letzter Brief ein nahes Ende von Chriſtinens Leiden hoffen, — o dann iſt die bittere Trennung überſtanden, die ſchon ſo viele Wochen dauert; dann

weiß

ich, wo ich neuen Muth mir hohle, wenn des Schickſals heißer Wind über meine Lebenswüſte fährt und ich ohne Kraft zu Boden ſinke. Bis dahin rüttle mich die Noth jeden Morgen aus dem dumpfen Schlummer, und treibe mich hinaus auf die Straßen, in die Palläſte, und lehre mich die ſchwere Kunſt, mein unverdientes Elend vor unverdientem Glück zur Schau zu tragen. (ab.)

Vierzehnte Scene.

Henriette allein.

Guter Bruder! Deine Schultern ſind nicht ſchwach, aber ungewohnt zu tragen. Unglück war Dir ſo ſelten, als den Einwohnern von St. Helena ein Gewitter; Großmütter und Tanten haben Dich verzogen; der Reichthum hat Dich verwöhnt. Ach! nur was man mit ſich nehmen kann, was überall Zinſen trägt, Kopf und Fleiß ſind wahrer Reichthum. Und die Männer, wo ſie nicht mit dem Schwerdt durchfahren können, wo nur ausharren zum Ziele führt, da taugen ſie nicht. Wir verſtehen das beſſer! Wir leiden, ſchweigen, hoffen und ſiegen!

Funfzehnte Scene.

Henriette, Adolph.

Adolph. (ſteckt den Kopf herein.) Nun, habe ich Wort gehalten?

Henr. (ſteht auf.) Herr Graf!

Adolph. Drey Tage, drey lange Tage bin ich ausgeblieben, weil ich ſelbſt vor Ihren Grillen Ehrfurcht hege.

Henr. Sie kommen vermuthlich wegen der Weſte?

Adolph. Wegen der Weſte? Nein, wahrhaftig nicht! Ich komme, Sie zu ſeben, zu hören, zu lieben, zu bewundern, und alle Weſten von ganz Europa ſind mir gleichgültig.

Henr. Wie oft habe ich Sie gebeten, dieſen Ton zu ändern?

Adolph. Es iſt aber mein natürlicher Waldgeſang. Soll der Fink eine Arie von Salieri trillern?

Henr. Die Weſte, die Sie bey mir beſtellt haben, iſt fertig.

Adolph. So? Das iſt mir nicht lieb.

Henr. Sie ſchienen doch neulich —

Adolph. Ja, ja, ich ſtellte mich ungeduldig, um oft nachfragen zu dürfen.

Henr. Hier iſt ſie.

Adolph. Schön! ſehr ſchön! Und vermuthlich wieder um ein Spottgeld?

Henr. Drey Dukaten.

Adolph. Dacht ichs doch! (nimmt unvermerkt eine Hand voll Geld aus der Taſche, und ſchiebt ſie unter ihre Arbeit.)

Henr. (wird es gewahr.) Nein durchaus nicht! Sie wiſſen, Herr Graf, Sie wiſſen es ſchon lange, daß ich nicht mehr annehme, als ich verdiene.

Adolph. Als Sie verdienen? O wer wäre wohl reich genug, Ihnen ſo viel anzubieten?

Henr. Nehmen Sie zurück!

Adolph. Nein, ich thue es nicht!

Henr. Ich bitte Sie!

Adolph. Durchaus nicht!

Henr. So laſſe ich den erſten, beſten Bettler heraufkommen, und ſchenke ihm das Geld.

Adolph. Heraufkommen? Jetzt gleich?

Henr. Auf der Stelle!

Adolph. Und wollten mir das ſeltne Glück rauben, mit Ihnen allein zu ſeyn? Nein, da wollen wir es dem Bettler bequemer machen. (nimmt das Geld und wirft es zum Fenſter hinaus.)

Henr. Was machen Sie?

Adolph. Ich werfe das Geld zum Fenſter hinaus, um Ihnen zu beweiſen, daß es mir nicht einfallen konnte, durch Geld Ihnen eine Verbindlichkeit auflegen zu wollen. Meynen Sie, ich kennte Ihren Werth nicht? Halten Sie mich für fähig, Eigenſchaften gegen Geld auf die Wage zu legen? Ihre immer heitere Laune, ihre Würde im Unglück — Ihre Sittſamkeit, — Ihr Fleiß, — Ihr Edelmuth, — Ihre ganze Liebenswürdigkeit —

Henr. Von allem dem iſt ja nicht die Rede!

Adolph. Ich bitte um Verzeihung, von allem dem iſt recht ſehr die Rede.

Henr. Was werden die Leute auf der Straße denken?

Adolph. Kein Menſch wird denken, daß die Dukaten aus dem vierten Stock herausgeflogen ſind.

Henr. Ich getraue mir gar nicht, an das Fenſter zu treten.

Adolph. Iſt dergleichen denn hier etwas Neues? Es giebt hier Leute genug, die ihr Geld wegwerfen, wenn auch nicht immer zum Fenſter hinaus.

Henr. Sie ſind ein ſeltſamer Menſch mit Ihrer Miſchung von Güte und Leichtſinn, von Thorheit und Vernunft.

Adolph. Alſo halten Sie mich doch auch für ein wenig vernünftig?

Henr. Ein wenig, ja!

Adolph. Mehr verlange ich nicht; denn ich ſehe täglich, daß die viel vernünftigen Herren unerträgliche Kreaturen ſind.

Henr. Sie haben die Kraft, ſich ſelbſt zu tragen.

Adolph. Recht. Sie drehen ſich um ihre eigne Axe und nur ein Komet könnte ſie aus ihrer Bahn werfen. Sagen Sie mir, liebes, holdes Mädchen: — was nützt es zum Beyſpiel der Welt, ob Herr X. ſo glücklich geweſen, die Wurzel eines arabiſchen Worts zu entdecken, oder Herr S. die Hieroglyphen von Perſepolis zu entziffern? Hätte wohl einer von dieſen Herrn ſeine Beine in Bewegung geſetzt, um Schönheit, Jugend und Verſtand vier Treppen hoch aufzufinden? Und wenn er auch durch Zufall ſich ſo hoch verſtiegen hätte, vielleicht um einen neuen Saturnus-Trabanten zu entdecken, hätte er wohl Sinn für die Venus gehabt, deren Trabant ich zu ſeyn die Ehre habe?

Henr. Herr Graf! Nicht wahr, Sie halten mich für ein geſcheutes Mädchen?

Adolph. Ach ja!

Henr. Wozu alſo die Schmeicheleyen? Geſcheute Frauenzimmer lieben das nicht.

Adolph. Halten Sie mir's zu Gute! Ich ſchwimme und greife nach jedem Strohhalm. Im Grunde freut es mich, daß Schmeicheleyen hier falſche Münze ſind. Aber ſagen Sie mir nur, wie ich es anfangen ſoll, Ihnen etwas Theilnahme für mich einzuflößen? Das heiße: etwas viel!

Henr. Würden Sie das im Ernſte wünſchen?

Adolph. Welche Frage?

Henr. Dann ſind Sie weniger gut, als ich glaubte.

Adolph. Gut? Ich bin wahrlich gut! Ich war es immer, und bin noch beſſer geworden, ſeitdem ich Sie kenne. Mit aller meiner Luſtigkeit, wie Sie mich da ſehen, wenn ich des Vormittags bey Ihnen war, ſo kann ich ernſthaft ſeyn bis auf den Abend.

Henr. Und was macht Sie ernſthaft?

Adolph. Allerley! Daß ich gern immer bey Ihnen wäre, daß Sie das nicht wollen, vielleicht auch nicht können; daß es mit den Konvenienzen iſt, wie mit den Neujahrswünſchen, die allen Leuten unerträglich ſind, und die man doch anhören und wiederholen muß. Daß das Schickſal oft ärgere Launen hat, als die alten Tyrannen, daß es mitunter [illegible] zu Göttern macht, und das wahre Verdienst in dem Reichthume ruht, mit einem Worte: daß Sie keine Putzmacherin seyn sollten, oder ich kein Graf.

Henr. Es iſt nun aber einmal ſo.

Adolph. Leider!

Henr. Und wenn Sie mir wirklich gut ſind, ſo kommen Sie ſelten.

Adolph. Bin ich denn unbeſcheiden? zudringlich?

Henr. Das nicht. Sie ſind mehr, weit mehr, als man auf den erſten Anblick vermuthen ſollte.

Adolph. Ja, ja, Sie haben Recht!

Henr. Aber mein Bruder iſt ſelten zu Hauſe, ich bin meiſt allein, und — Herr Graf — ich habe nichts, als meinen guten Ruf. Sie können ja auch ernſthaft ſeyn. Überlegen Sie das einen Augenblick! (legt ihre Hand auf ſeinen Arm.) Ich habe nichts, als meinen guten Ruf. Mein Bruder iſt un-

unglücklich, aber ein Mann von Ehre. Die Ehre iſt kein Troſt, die Unſchuld der Meinige. Unſer Bewußtſeyn kann uns freylich Niemand rauben; aber die Welt ſieht weder durch dieſe Mauern, noch in unſere Herzen. Kommen Sie ſelten, lieber Graf, ſo werde ich mich Ihres Andenkens freuen.

Adolph. (entzückt.) Welch ein Ton! Welch ein Herz! warum bin ich nicht, — warum kann ich nicht — (drückt ihre Hand feurig an ſeine Lippen. Henriette ab, weinend.)

Ende

Sechzehnte Scene.

Vorige. Erwin (tritt ein mit Hast.)

(Adolph und Amalie haben etwas verlegen [illegible] [illegible]. Erwin geht [illegible], [illegible] [illegible] [illegible] [illegible] [illegible] [illegible] [illegible] [illegible] [illegible] [illegible].)

Lene. (spielt mit ihrer Tabatiere.) Der Herr Graf von Ahrenberg, von dem ich Dir neulich erzählt habe.

Erwin. Und Sie?

Adolph. ([illegible] [illegible] [illegible].) Sie sind so schön zu Hause.

Erwin. [illegible]. Ich komme da eben von einer [illegible] [illegible]. [illegible] [illegible] [illegible] [illegible] [illegible] [illegible] [illegible] [illegible] [illegible] [illegible] [illegible] [illegible].

Adolph. (erstaunt.) Ein Herr?

Erwin. Das ist Ein [illegible] Mann mehr mit [illegible] [illegible] Lene.

Lene. (ängstlich verlegen.) Bruder!

Stein. Die Grausamkeit [illegible] ich um das Geld. Es ist ein schändlicher Auftrag. Die Polizey hat sich darein gemischt.

Adolph. (verwirrt.) Ich habe das Geld hinweggeworfen, ach, mein Herz!

Stein. Sie?

Adolph. Ich hatte den Narren [illegible] genommen.

Stein. Mein Herr, was wir jetzt nur bekommen?

Adolph. Eine [illegible] Beleidigung auf Beleidigung.

Lene. (mit Angst.) Bruder! — Herr Graf?

Stein. Ich bitte mich noch nicht zu [illegible] aus. (mit gepreßter Stimme.) [illegible] der Graf! meiner Schwester gehen alle die starken Anstalten, die ich schon habe treffen müssen? Meiner Schwester Kinder waren es also, auf welche die Buben mit Fingern zeigten?

[illegible] — [illegible]!

[illegible]? [illegible]. [illegible]? [illegible]. [illegible].

[illegible]?

[illegible]!

[illegible]? [illegible]? [illegible].

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

Dritter Akt.

[illegible]

Erſte Scene.

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible] [illegible] [illegible] [illegible] [illegible] [illegible] [illegible] [illegible] — [illegible] [illegible] [illegible] [illegible]?

[illegible]. Ja.

[illegible]. [illegible]?

[illegible]. Ja.

[illegible]. [illegible] [illegible] [illegible]? [illegible] [illegible] [illegible] [illegible] [illegible] [illegible]? [illegible] [illegible] [illegible] —

[illegible]. [illegible] [illegible] [illegible] [illegible] [illegible]?

[illegible]. Ich [illegible]. [illegible] [illegible] [illegible] [illegible] [illegible] [illegible] [illegible] [illegible] [illegible] [illegible]. [illegible].

[illegible]. [illegible] [illegible] [illegible].

[illegible]. [illegible], [illegible]? [illegible] [illegible] [illegible] [illegible] [illegible] [illegible] [illegible]. Ja, ja [illegible] — [illegible] [illegible] [illegible] [illegible] [illegible], [illegible] [illegible] [illegible] [illegible] [illegible] [illegible] [illegible] [illegible]

[illegible] Familie zu [illegible]? [illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

geht, wie meine Liebe von Tag zu Tag wächst, wie ich [illegible] mich nach Ihnen gesehnt; wie die Brust und Herz mich zum der Liebe zu der Entdeckung führen. Sie sehen, wie ich [illegible] [illegible], daß mein Freund, meine [illegible] mich von ihr [illegible]. Sie sehen mich hier [illegible] [illegible], und [illegible] — [illegible] [illegible] [illegible] [illegible]? — Nun wohl denn, so will ich auch den Kopf wählen.

Clara. Sie [illegible] mich [illegible] Bewohnern.

Adolph. [illegible] geht mich nichts an. Den Namen haben Sie nicht verstanden. Die [illegible] [illegible] ist eine der besten im Deutschen Land. [illegible], Herr [illegible]? [illegible] Sie uns? Die [illegible] [illegible] der [illegible] [illegible], die ganze Anstalt von dem [illegible] meiner Freunde haben.

Clara. Sie spotten, Herr Graf?

Adolph. (gerührt.) Nie mit einem Beglücktchen. Sie werden Sie [illegible]

Von ferne an ſieht Sie es nicht mehr. Ich weiß, Sie ſuchen Dienſte. Vielleicht könnt ich etwas für Sie thun; wo nicht, ſo hat mein kleines Geld für uns alle.

Evelin. Ich lebe nicht vom Almoſen.

Adolph. Und ein Bruder kann einmal geben, als kein Almoſen.

Evelin. Mein Gott? Sie wollen im Ernſt —

Adolph. Im vollen Ernſt der Hoffnung die Verwandtſchaft meiner Schweſter finden.

Evelin. Und ſo [illegible] [illegible] in Ihren Jahren —

Adolph. Zum Henker! Bin ich denn nicht alt genug, um zu heirathen? Und [illegible] iſt mein Geſicht lang und [illegible] nicht. Ich ſage Ihnen ja, daß das Geſicht nur [illegible] [illegible] durch Kunſt und Fleiß [illegible] [illegible]. Nur das Wunderbare der Stunde hat heute mich geheilt. Ich war wie ein Schlafender, der nun ausgeſchlafen iſt; der [illegible] meinen Augen geschlossen, und ich stieg an die Hütte.

Clara. Wie? Sie können wirklich dem weichen [illegible] Ihres Mädchens entsagen? Sie wollten ohne Rücksicht auf Verwandte, ohne Schonung meiner [illegible] —

Adolph. Kam zu ihr, daß ich Sie überzeugte?

Clara. [illegible] mich erst um Vergebung für meine Kühnheit? Ich kam eben ganz [illegible] von der Stelle eines [illegible], wo [illegible] mich [illegible] hatten. Ich war eben so voll Feindschaft gegen die Menschen, so voll Trotz gegen alles, was Menschen heißt, und nicht [illegible]. Geheimnisvollen [illegible] ich [illegible], Verzweiflung füllte mein Herz, da hörte ich mit halbem Ohre das Gespräch [illegible]; in dieser Stimmung kam ich hier auf, und sehe, wie Sie meiner Schwester Hand an Ihre Lippen drückten; da erfaßte ich endlich die Geſchichte mit den Dukaten, glaubte die Ehre meiner Schweſter beleidigt, und — mein gereiztes Herz machte ſich Luft. Verzeihen Sie mir! (umarmt ihn.)

Adolph. Alles, nur das nicht, daß Sie mich zu Ihrem Bruder machen wollten.

Lucie. Es war der ſchwache Augenblick, das Vergeſſen an jeder Hoffnung, das Verſchwinden der letzten Funken meines Vertrauens auf Gott! Im Wirbelbad ergriffen, habe ich nie beten gelernt. Dem Untergang zur Luſt, der Erde eine unnütze Bürde, ſollte wenigſtens mein Tod —

Adolph. Genug! aus dem Geſchäfte den ſpäter der Geſellſchaft nicht entziehen; denn ihm wird ihre Tugend Liebe, aber wo bleibt das Vertrauen? kommen Sie, Lucie? Arm an Arm zu Ihrer Schweſter, daß ich noch heute mit frohem Wechſelkuß dieſen Beutel voll Dukaten (dem [illegible]) zu

ihrem

ihrem Fenſter hinaus ſchielte? (nach einer Pauſe) O weh! Da überfällt mich plötzlich ein kalter Schauer. Wir haben eine Kleinigkeit vergeſſen. Wenn Ihre Schweſter mich nicht mag? Wenn ſie lieber Roſen auf Wieſen pflücken, als auf meinen Lebenspfad ſtreuen wollte? wie dann?

Stein. Der Ton, mit welchem Sie von Ihnen ſprechen, läßt mich das nicht befürchten.

Adolph. (indem er die andere Hand Steins [illegible]) Ja? o wie? Erzähle mir, Bruder! wie war der beruhigende Ton?

Stein. Noch eins, Herr Graf. Sie haben einen Vater.

Adolph. (etwas betroffen) — Vater? Ja, und einen guten Vater.

Stein. Wollen und dürfen Sie einen ſo wichtigen Schritt ohne ſein Wiſſen thun?

Adolph. Nein!

Stein. Und muß ſeine Einwilligung nicht das erſte Brautgeſchenk für meine Schweſter ſeyn?

Adolph. Ja, Sie haben Recht: Erſt zu ihm, dann zu ihr; das fordert meine Pflicht und Ihrer Schweſter Ehre.

Stein. So iſt's brav!

Adolph. Er wird einwilligen. Meine Mutter war auch nur ein armes Fräulein. Es war auch ſo eine Geſchichte. Die Tante hat mir das einmal erzählt — ja, ja, er wird einwilligen. Geben Sie mir nur Ihr Taſchenbuch, daß ich ihm die Beweiſe Ihrer Geburt vorlegen kann.

Stein. Hier iſt es.

Adolph. Und nun auf baldiges Wiederſehen! Ihrer Schweſter kein Wort, — oder noch beſſer: geben Sie ihr zu verſtehen, — Sie hätten mich — durch und durch gebohrt, und dann geben Sie wohl Acht, was das für Effekt macht? Ob ſie ſchreyt? ob ſie Thränen vergießt? ob ſie wohl gar ohnmächtig wird? — Ach, wenn Sie ohnmächtig würde? Entzückender Gedanke! Ich könnte närriſch werden vor Freuden! — Bruder, wenn ſie etwa ohnmächtig wird, dann laß mich gleich auf der Stelle holen, — dann knie ich zu ihren Füßen, — dann erwacht ſie, — dann erblickt ſie mich, — dann fällt ſie mir in die Arme — ich muß fort, ſonſt werde ich ſelbſt noch ohnmächtig! (ab.)

Stein. Ich ſuchte den Tod, und fand das Glück meiner Schweſter. Gute Henriette! Dir wird vergolten werden. (ab von der andern Seite.)

Zweyte Scene.

(Zimmer der Gräſin.)

Gräſin, Erneſtine.

Gräſin. (Amaliens unerbrochenes Billet in der Hand haltend.) Wer brachte das Billet?

Ern. Ein Knabe.

Gräſin. Sonderbar! (lieſt die Adreſſe.) „An die Frau Gräſin von Klingsberg.“ — Ich bin ja keine Gräſin Klingsberg mehr.

Ern. Ihro Gnaden waren es doch, und da in der ganzen Stadt keine Gräſin Klingsberg exiſtirt —

Gräſin. So meynſt Du, könnte ich das Billet mit gutem Gewiſſen öffnen?

Ern. Allerdings!

Gräſin. Ein Mißverſtand muß freylich hier zum Grunde liegen.

Ern. Und wie läßt ſich der anders aufklären?

Gräfin. Du haſt Recht! (erbricht und lieſt.) „Eine unglückliche Fremde, die von „Ihrem Gemahle und Ihrem Sohne verfolgt wird, bittet um Schutz. — Amalie, „Baronin von Stein, geborne Gräfin von „Wildberg.“ — Nun beym Himmel! Das iſt luſtig! Ich bin ſchon ſeit zwey Jahren Wittwe, habe in meinem Leben keinen Sohn gehabt, und ſoll vor ſeinen Nachſtellungen ſchützen! Mein Gemahl war freylich ſo ein Patron, aber er wird doch nicht als Geſpenſt —

Ern. Ich vermuthe faſt —

Gräfin. Rede!

Ern. Da die Frau Gräfinn hier im Hauſe wohnen, ſo könnte es leicht ſeyn, daß die Fremde Sie für die Gemahlin Ihres Herrn Bruders gehalten —

Gräfin. Du haſt Recht. Aber was folgt denn daraus? Doch wohl nicht, daß mein Bruder —

Ern. (ſchalkhaft.) Warum nicht?

Gräfin. In ſeinem Alter —

Ern. Wenn Ihro Gnaden es mir nicht ungnädig nehmen wollen: jung gewohnt, alt gethan.

Gräfin. Haſt Du Beweiſe?

Ern. Ich hätte wohl —

Gräfin. Heraus damit!

Ern. Den Schawl, den Ihro Gnaden da um haben —

Gräfin. Nun?

Ern. Er war eigentlich mir beſtimmt.

Gräfin. Dir?

Ern. Er war der Preis eines Kuſſes.

Gräfin. Den mein Bruder verlangte?

Ern. Er geht mir überall nach, und ſucht mich immer hinüber zu locken.

Gräfin. Wie kommt denn aber der Schawl an mich?

Ern. Ja, das weiß ich nicht.

Gräfin. Wart, alter Korydon! die Thorheit ſollſt Du büßen.

Ern. Und der junge Herr Graf iſt auch ſo ein luſtiger Herr.

Gräfin. Ja, ja, es werden wohl meine ſaubern Verwandten ſeyn, von welchen hier die Rede iſt. — Höre Erneſtine, den Schawl mußt Du mir heute noch laſſen. — Morgen iſt er Dein!

Ern. (küßt ihr die Hand.) Ich danke!

Gräfin. Jetzt müſſen wir auf einen Streich denken, dieſe Dame — Baronin von Stein nannte ſie ſich? eine Unglückliche? — Sie kann auch wohl eine Betrügerin ſeyn. Iſt der Knabe noch draußen?

Ern. Er wartet auf Antwort.

Gräfin. Geh! Ich laſſe der Unbekannten ſagen, ſie möchte zu mir kommen; jetzt gleich. (Erneſtine geht.) Warte! (ruft nach.) Wenn ich ſie hieher kommen laſſe, ſo könnte mein Bruder ihr begegnen, oder mein Neffe. — Beſſer ich fahre zu ihr. Zwar — ſchickt ſich das? — Wenn Sie nun eine gemeine Betrügerin wäre? — Gleichviel! Sie nennt ſich unglücklich. Durch Menſchenliebe ſich täuſchen laſſen, iſt keine Schande. Geh, frage nach ihrer Wohnung. Ich will ſelbſt kommen. (Erneſtine ab.)

Dritte Scene.

Gräfin allein.

So recht. Sich ſelbſt finden der Herr Bruder nicht lächerlich; aber wehe einer alten Dame mit einem jungen Herzen! Da witzeln wir, da ſpötteln wir, — und den Weibern ſollte man dergleichen ſchon verzeihen. Sie werden ja *geboren*, um zu lieben und geliebt zu werden; ſie wollen auch *ſterben* in ihrem Beruf. Aber ſo ein alter Herr der Schöpfung, ſo ein Amor mit einem Saturnuskopf, dem der Zephyr um die grauen Locken ſäuſelt, und der lieber mit den alten Römern dem Gott *Huſten* einen Tempel bauen ſollte — Still!

Vierte Scene.

Gräfin, der alte Graf.

Graf. Guten Abend, Schweſter! Ich komme, Dich zu fragen, ob wir zuſammen ins Theater fahren?

Gräfin. Was gibt man heute?

Graf. Den Ring, von Schröder.

Gräfin. Aha! Deine Geſchichte?

Graf. Ich ſehe das luſtige Stück noch immer gern. Es hat mir einen Namen in der Welt gemacht; es hat mir lange nachher noch manchen Sieg erleichtert.

Gräfin. Lange nachher? Du warſt doch damals ſchon nicht ganz jung mehr.

Graf. Aber geſteh nur, Schweſter, ich war ein liebenswürdiger Patron — und auch jetzt noch — man hat beaux restes. (vor dem Spiegel.)

Gräfin. Wie alt biſt Du jetzt?

Graf. Ich habe mich wirklich zum Erſtaunen conſervirt.

Gräfin. Wie alt biſt Du?

Graf. Beſonders, wenn man bedenkt, daß ich mein Leben ſo ziemlich genoſſen.

Gräfin. Wie alt biſt —

Graf. Und daß die Strapazen im Kriege —

Gräfin. Wie alt —

Graf. (ungeduldig.) Höre, Schweſter, man merkt es Dir an, daß Du zwanzig Jahre auf dem Lande zugebracht haſt; denn Du haſt keinen Funken gute Lebensart.

Gräfin. Vergib! Ich glaubte mit einer Mannsperſon zu reden; oder meynſt Du — ach! Jetzt beſinne ich mich — Du haſt Recht, Bruder, ich habe Dir noch nicht für Dein artiges Geſchenk gedankt.

Graf. Geſchenk? welches Geſchenk?

Gräfin. Nun den allerliebſten Schawl, den Du mir dieſen Morgen durch Adolph ſchickteſt.

Graf. Ach den?

Gräfin. Er iſt ſo weich, ſo warm!

Graf. So? Das freut mich.

Gräfin. Sage mir nur, wie Du auf den galanten Einfall kamſt?

Graf. Je nun — ich — ging über den Graben und —

Gräfin. Und dachteſt an mich?

Graf. Natürlich an Dich!

Gräfin. Und da kaufteſt Du für mich —

Graf. (verdrüßlich.) Ja, ja, für Dich!

Gräfin. Das war ſcharmant von Dir! Dafür muß ich Dich küſſen! (umarmt ihn.)

Graf. O gehorſamer Diener!

Gräfin. Es iſt freylich nicht der Kuß eines jungen, hübſchen Mädchens.

Graf. Ey wo denkſt Du hin? Die Zeiten ſind vorbey. An ſo etwas denke ich nicht mehr.

Gräfin. O das weiß ich. — das weiß ich! Solche Thorheiten überläſſeſt Du jetzt Deinem Sohne.

Graf. (mit komiſchem Seufzer.) Ja, meinem Sohne!

Gräfin. Aber ich muß im Ernſt darauf denken, mich zu revangiren.

Graf. Iſt nicht vonnöthen.

Gräfin. Ey ja doch. Ein ſo feines Merkmal Deiner brüderlichen Aufmerkſamkeit darf nicht unvergolten bleiben. Ich werde meinen ganzen Witz aufbieten, um dem Namen Klingsberg Ehre zu machen. (Schlägt ihn mit dem Fächer auf die Schulter.) Adieu, Du kleiner Schelm! (ab.)

Fünfte Scene.

Graf allein.

Geh nur, alte Schachtel! — Ich habe Dich herzlich lieb, aber jetzt biſt Du mir im Wege. — Ich glaube gar, ſie belauert mich dann und wann? Ihr Ton war ſo zweydeutig. So ſind die Damen alle. In der Jugend laſſen ſie ſich die Cour machen und ſchlagen die Augen nieder; im Alter ſperren ſie ſie weit auf, um zu ſehen, wo andern die Cour gemacht wird. (Horcht.) Der Wagen fährt vor, — ſie iſt fort. — Jetzt zu der ſchelmiſchen Soubrette! (Oeffnet eine Seitenthür.) Tinchen! pſt! Tinchen!

Tin. (inwendig.) Wer ruft?

Graf. Hieher! Geſchwind! (indem er nach der Thüre ſieht.) Ein herrlicher Augenblick! Die Schweſter ausgefahren, zwey Bedienten mitgenommen, der Wildfang von Sohn nicht zu Hauſe —

Sch

Sechſte Scene.

Graf, Adolph, dann Erneſtine.

Adolph. (tritt haſtig ein.) Mein Vater!

Graf. Was? hat der Teufel Dich auch ſchon wieder da?

Adolph. Ich ſuche Sie überall; ich höre, daß Sie bey der Tante ſind, und fliege herüber.

Graf. Fliege Du mit dem Luftballon nach Egypten!

Ern. (kommt.) Der Herr Graf haben gerufen; was iſt zu Ihrem Befehl?

Graf. (verlegen.) Ich? gerufen?

Ern. So ſchien es mir.

Graf. Ach ja, ich wollte nur fragen, ob meine Schweſter —

Ern. So eben iſt ſie ausgefahren.

Graf. So, ſo! Nun weiter wollte ich nichts wiſſen, mein Kind, gar nichts.

Ern. Dann gehe ich wieder an meine Arbeit. (ab.)

Graf. Sage mir nur, Du junger Ueberall und Nirgends! Was willſt Du von mir? Brauchſt Du wieder Geld? — Da, da haſt Du, und nun packe Dich fort!

Adolph. O diesmal bedarf ich etwas weit koſtbareres, — Ihren Segen.

Graf. Meinen Segen? In Gottes Namen! Der Himmel ſegne Dich, und gebe Dir einſt zehn ſolche Buben, wie Du einer biſt. Iſts nun genug?

Adolph. Ich wünſche zu heirathen.

Graf. Heirathen? Soll mir lieb ſeyn! Soll mir ſehr lieb ſeyn! Dann wirſt Du ſchon geregelt werden. Nun, wen willſt Du denn heirathen?

Adolph. Die junge Baroneſſe Stern.

Graf. Stern? Die kenne ich nicht.

Adolph. Sie iſt hier gänzlich unbekannt.

Graf. Das iſt ſchlimm!

Adolph. Sie iſt ſehr arm!

Graf. Das iſt noch ſchlimmer.

Adolph. Ihr Vater war Lieutenant in Chur-Trierſchen Dienſten.

Graf. Ah! Lieutenant Stein! den kenn' ich ſo halb und halb.

Adolph. Er ſucht hier Dienſte.

Graf. (lächelnd.) Und wird geſucht.

Adolph. Die Familie iſt alt und gut.

Graf. Ich weiß.

Adolph. Das Mädchen iſt ſchön, edel, wohl erzogen.

Graf. Ein Engel, ein Engel! Ich weiß ſchon.

Adolph. Kurz, beſter Vater, es iſt die hübſche Putzmacherin, von der ich dieſen Morgen mit Ihnen ſprach.

Graf. Was? Eine Putzmacherin? Die willſt Du heirathen?

Adolph. Sie hören ja, daß ſie vom Stande iſt.

Graf. Welche Mädchen ließeſt Du Dir ausbilden?

Adolph. (Hier ſind die Beweiſe. (zieht das Taſchentuch hervor.)

Graf. Adolph! höre mich an! Ich habe allen Reſpekt vor hübſchen Putzmacherinnen; es iſt eine Klaſſe von Menſchen, die ich ſehr wohl leiden mag; aber zur Schwiegertochter — holla!

Adolph. Aber ſie iſt ja nicht, was ſie ſcheint.

Graf. Gleichviel.

Adolph. (ſehr bewegt.) Ich weiß doch, daß mein Vater — einſt — meine Mutter — die noch weit weniger hatte.

Graf. Schweig!

Adolph. Soll die edle Seele verkannt werden, weil ſie ſich herabließ, für den Unterhalt ihres Bruders zu arbeiten? Soll Fräulein Henriette von Stein —

Graf. Henriette! Heißt ſie Henriette?

Adolph. Sie trägt den Namen meiner Mutter.

Graf. (mit einiger Bewegung.) Deine Mutter war eine sehr brave Frau.

Adolph. Und sie ist auch nur ein armes, unbekanntes Mädchen.

Graf. Ein Mädchen, wie Deine Mutter war, findest Du nicht in halb Europa.

Adolph. Ein [illegible] Wort zu der andern Hälfte: denn ich habe sie gefunden.

Graf. Possen!

Adolph. Sehen Sie sie nur, mein Vater! Sprechen Sie nur mit ihr!

Graf. Was kann das helfen? Sie wird mich einnehmen, o ja, das glaube ich wohl! Sie ist jung und hübsch, und ich bin denn auch kein Stein. Aber ihre Tugenden und Vollkommenheiten u. s. w. die glaube ich Dir doch nicht. Die glaubt man nur im verliebten Alter.

Adolph. Die Tugend —

Graf. Und der Herr Bruder Sternau, der ist mir schon ganz fatal.

Adolph.

Adelch. Er ist ein Mann von Ehre am [illegible] [illegible] des [illegible].

Graf. Das mag er seyn; aber er liebt Damen und hat [illegible] [illegible]; das weiß ich.

Adelch. Er?

Graf. Ja, er, er! Das weiß ich!

Adelch. [illegible], [illegible], daß er [illegible] habe —

Graf. Nun muß sich er das [illegible] [illegible]; denn [illegible] [illegible] und [illegible] [illegible] [illegible], [illegible] gute [illegible].

Adelch. Auf mein Wort, lieber Vater?

Graf. Du bist verliebt; auf Deine Ehre kann ich nicht.

Adelch. Er denkt an kein Frauenzimmer.

Graf. Er denkt an Frauenzimmer an [illegible].

Adelch. Seine Freunde bewundern, daß er [illegible] [illegible] [illegible] ist, und daß keine [illegible] [illegible] [illegible] des [illegible] [illegible].

Graf.

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]. [illegible]?

Graf. [illegible].

[illegible]. [illegible]?

Graf. [illegible].

[illegible]. [illegible]!

Graf. [illegible]!

[illegible]. [illegible]?

Graf. [illegible]

[illegible]. [illegible] — [illegible] —?

Graf. [illegible]? [illegible].

[illegible]. [illegible]

Siebente Scene.

Graf allein.

[illegible]

Achte Scene.

Graf [illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible] ja.

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]
[illegible]
[illegible]
[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible] [illegible]

[illegible] [illegible]

[illegible] [illegible]

[illegible]

[illegible] [illegible]

[illegible] [illegible]

[illegible] [illegible]

[illegible] [illegible]

[illegible] [illegible]

[illegible] [illegible]

[illegible] [illegible]

[illegible] [illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

Adolph. (stutzend.) Wie, alter Herr! Was wird daraus?

Graf. Ich denke, wir gehen.

Gräfinn. [illegible] Wie [illegible] Sie wollen?

Adolph. [illegible] Ist mir? [illegible] [illegible] [illegible] gewesen. Ich [illegible] auf dem [illegible] und [illegible] [illegible] [illegible] [illegible] [illegible] [illegible] Vater, mein Herr?

Graf. [illegible] [illegible] [illegible] gestanden, [illegible] [illegible] [illegible] etwas zu [illegible] [illegible] Was geht das Sie an?

Adolph. Ich kann [illegible] [illegible] [illegible] Sie, und [illegible] [illegible] [illegible] [illegible] [illegible] Herrn, die Sie sind.

Graf. [illegible] [illegible] [illegible] [illegible] [illegible] mein Sohn?

Gräfinn. [illegible] Mein Mann! [illegible]

Adolph. Wie? [illegible] ich [illegible] [illegible] — Sie [illegible] mich [illegible]. [illegible]

[illegible] an Ihrer Geſchicklichkeit zu zweifeln, wenn nämlich die Dame nicht iſt, warum ich nicht gemacht; und wenn Sie ein [illegible], aber Damen hat, warum ich auch nicht gemacht —

Graf. Jungen Leute?

Adolph. Daß ich jung bin, iſt eben nicht mein größter Fehler.

Graf. Sie nehmen ſich Freiheiten heraus —

Adolph. Ich bin in der [illegible] Gewalt von der Welt. Sie müſſen an meiner Stelle würden Sie ſchon längſt [illegible] gethan haben.

Graf. Was da?

Adolph. Nicht von der Sache?

Graf. [illegible] den Namen vom Namen des [illegible] Zimmermanns Junge?

Adolph. [illegible] Was?

Graf. Ich war aus dem Wege?

Adolph. Was Teufel, — ich glaube

[illegible] — diese Stimme — ist es mein Vater?

Graf. [illegible] Dich darauf freuen, wo Du nicht [illegible].

Adolph. Ich bitte unterthänigst um Verzeihung!

Graf. Wie zum Teufel?

Adolph. Ich konnte unmöglich glauben —

Graf. Was? Was denn?

Adolph. [illegible] einen [illegible] mit [illegible] Namen —

Graf. [illegible]?

Adolph. Um diese Stunde zu solcher Gesellschaft —

Graf. [illegible] Ich möchte wissen warum!

Adolph. Ja, ja, bei [illegible] [illegible], [illegible] [illegible], das Abenteuer ist doch [illegible] [illegible].

Gräfin. [illegible] [illegible] [illegible] [illegible] Adolph! schämst Du Dich nicht?

Adolph. Was? die Dame?

Graf. [illegible] Ihre Tochter?

Gräfin. Schämst Du Dich nicht, gegen Deinen leiblichen Vater einen so häßlichen ungereimten Verdacht zu äußern?

Adolph. Sind Sie es wirklich?

Gräfin. Nun ja! Was ist denn da zu verwundern? Der Abend ist schön. Dein Vater hatte Lust, einen Spaziergang zu machen. Nicht wahr, Bruder?

Graf. Ja, ja — freilich!

Gräfin. Er wollte nicht allein gehen, und bat mich, ihm Gesellschaft zu leisten. Nicht wahr, Bruder?

Graf. Allerdings!

Gräfin. Da kommen sie [illegible] verirren uns vom Wege, folgt eine Sottise nach der andern, und merkt am Ende wohl gar, der alte Vater sei ein eben so leichtsinniger Mensch als der Sohn?

Graf. Ja, ja, es ist abscheulich, wie so etwas zugegangen?

Gräf.

Gräfin. Ich habe mich über Deine Geduld gewundert.

Graf. Wie, der ich in aller Unschuld und Offenheit mit meiner herzlichen Schwester gesprochen habe?

Adolph. Ich bin ganz verloren! — Verfluchter Name! — Glückliche Laune! Ich weiß, daß mich der Teufel — nicht, was ich reden soll. Es war ein dummer Streich von mir, aber der Satan hat mir ein Blendwerk vorgemacht. Ich bin in Schlingen!

Gräfin. So geh und schäme Dich zu Hause!

Adolph. Unterthänigster Diener! (ab.)

Vierzehnte Scene.

Graf (steht verlegen und sieht an die Decke.)
Gräfin (sieht ihn lächelnd an.)

Gräfin. So sieh mich doch an, Bruder!

Graf. Ich weiß nicht gut, wie Du es meinst.

[illegible]

Gräfin. Diesmal habe ich Deine Uhr genommen.

Graf. Danke!

Gräfin. Madame Friedberg hat mir aufgetragen —

Graf. Verdammtes Weibervolk!

Gräfin. Die beiden Ohrgehänge wurden zugeſchickt.

Graf. Das hängt zuſammen, wie Kletten.

Gräfin. Die vermuthlich durch ein Mißverſtändniß —

Graf. Schon gut. Gib nur her!

Gräfin. Sind wir nun fertig?

Graf. Ja!

Gräfin. Wollen wir einen Miethwagen nehmen?

Graf. Nein!

Gräfin. Alſo zu Fuße?

Graf. Nein!

Gräfin. Ich habe aber nicht Luſt, hier länger Abentheuer zu ſuchen.

Graf. So geh!

Gräfin. Ganz allein?

Graf. Du biſt ja allein gekommen.

Gräfin. Willſt Du noch einen Spaziergang machen?

Graf. Ja!

Gräfin. Ueber die Sache nachdenken?

Graf. Ja!

Gräfin. Du willſt Dich noch ein wenig abkühlen?

Graf. Nein!

Gräfin. So empfehle ich mich Dir.

Graf. Adieu!

Gräfin. (Singt vom Lehnſtuhle auf die Zuſchauer.)

Mit der ſchlauen Liebe koſen
Darf man nicht am Krückenſtab;
Nur der Jugend blühen Roſen,
Nur die Jugend pflückt ſie ab. (geht.)

Fünf.

Funfzehnte Scene.

Graf allein. (nach einer Pauſe.)

Nun zeige mir doch einer einen dummen Jungen, der dümmer ausſieht, als ich. Mit Vorgehängen habe ich kein Glück. Aber meinem Sohne, dem Satan, muß ich einen Streich ſpielen, und das auf der Stelle! (ab.)

Ende des dritten Akts.

Vierter Akt.

(Henriettens Zimmer.)

Erſte Scene.

Henriette allein.

Er kommt nicht! — Sollte mein Bruder mich getäuſcht haben? — Sollte der Zweykampf unglücklich abgelaufen ſeyn? Der Graf vielleicht verwundet — nein, Karl ſah heiter aus; wäre Blut gefloſſen, er hätte anders ausgeſehen. Aber die Einwilligung des Vaters — wird er ſie erhalten? Sey fleißig, arme Henriette! lege nicht die Hände in den Schoos, als ob Du

ſchon

en eine reiche Gräfin wärſt; — er wird
ht einwilligen! — Doch, daß mein eigner
rth den guten Jüngling feſſelte, — das,
s ich ohne fremden Zuſatz bin, — darauf
f ich doch ein wenig eitel ſeyn? Ihr gu-
reichen Mädchen! Die Männerſchaaren,
zu euern Füßen liegen, und reine Liebe
cheln, — o könnet ihr mit all eurem
de ein Fenſterlein in jede Bruſt erkan-
wie würdet ihr erſchrecken? Darum
ke ich Gott, daß ich ein armes Mäd-
werden mußte, um ein Herz zu finden,
meinem Herzen angehört, das kein On-
Miniſter, und keine Tante Kröſus mir
ert hat. (es wird geklopft.) Wer
mt?

Zwey.

Zweyte Scene.

Graf. Henriette.

Graf. Komm' ich hier recht zu — (ſtutzt, als er Henrietten gewahr wird, und verſtummt.)

Henr. Zu wem?

Graf. (beyſeite.) Wahrhaftig, was den Geſchmack anbetrift, da darf der Bube ſich mit mir meſſen.

Henr. Wen ſuchen Sie, mein Herr?

Graf. Ich, — ich ſuche ein ſchönes Mädchen und finde einen Engel.

Henr. Was ſoll das heißen?

Graf. Sind Sie Demoiſelle Stein?

Henr. Ja!

Graf. Wenn Ihr Name und Ihr Herz von gleicher Materie ſind, ſo werden Ihre Augen viel Unheil in der Welt anrichten.

Henr. Mein Herr, wenn meine An-
Ihnen dieſen ſchaalen Witz eingeflößt
en, ſo iſt das freylich ein Unheil.

Graf. Bravo! Den Eindruck, den Ihre
önheit beginnt, vollendet Ihr Geiſt!

Henr. Darf ich fragen, warum Sie
nen Geiſt vier Treppen hoch ſuchten?

Graf. Um ihn zu bewundern.

Henr. Weil doch in der Ferne alles
ier ſcheint, ſo bin ich ſo eitel, Sie zu
n, meinen Geiſt in Zukunft von Ferne
ewundern.

Graf. Vergebens! Eine unſichtbare
ft zieht mich an. Mir ſchwindelt. —
widerſtehe — Eitler Verſuch! Faſt mögte
m die Wirbel des Des Cartes glauben.

Henr. Ihr Kopf iſt wenigſtens kein
eis gegen ſein Syſtem.

Graf. Ach! Die Rede iſt von meinem
en!

Henr. Ich wünſchte, mein Herr, die
e wäre von gar nichts mehr.

Graf. Haben Sie viele Brüder?

Henr. Nur einen.

Graf. Iſt dieſer eine ſchon lange Ihr Bruder?

Henr. Mein Herr!

Graf. Verſtehen wir uns doch nur recht, ſchönes Kind!

Henr. Fort mein Herr! Wir werden uns nie verſtehen.

Graf. Faſſen Sie Zutrauen! Meine Erfahrung, meine Weltkenntniß —

Henr. O, wenn die Welt ſo iſt, ſo verdient ſie ihr jetziges Schickſal; ſo iſt es ein Sturm, der die vergiftete Atmosphäre reinigen wird.

Graf. Suchen wir Schutz im Tempel der Liebe!

Henr. Mein Herr! Sie ſind in der Wohnung der Unſchuld, und die ſollte eben o heilig ſeyn, als ein Tempel.

Graf. (beyſeite.) Wahrlich, wenn hier er Schein nicht trügt —

Henr. Noch einmal, mein Herr! entfernen Sie ſich!

Graf. (beyſeite.) Faſt mögt ich wünſchen, das Sprüchwort Lügen zu ſtrafen. (laut.) Kennen Sie mich, Mademoiſelle?

Henr. Schon zu viel!

Graf. Und ich noch zu wenig. (beyſeite.) Wir wollen Sturm laufen.

Henr. Ich warne Sie; trotzen Sie nicht auf meine wehrloſe Einſamkeit. Ich rufe Leute herbey!

Graf. Wozu?

Henr. Ich will allein ſeyn. Dieſe Zimmer ſind die Meinigen.

Graf. Eben, weil dieſe elenden Zimmer die Ihrigen ſind, verlaſſe ich ſie nicht. Sie müſſen ſchönere bewohnen. Man faßt keine Diamanten in Bley. Ich weiß, daß Sie für Geld arbeiten, daß Sie Putz machen. Welche Erniedrigung! Ein Frauenzimmer, dem zu gefallen die Grazien ſelbſt Putzmacherinnen werden ſollten, läßt ſich herab —

Henr. (von Zorn und Schmerz überwältigt.) Noch nie, mein Herr, ward ich ſo tief erniedrigt, als in dieſem Augenblick. (in Thränen ausbrechend.) O wenn Armuth zu ſolchen Anträgen berechtigt, wer darf noch behaupten, Armuth ſey kein Uebel?

Graf. (beyſeite.) Sie weint! Ich bin zu weit gegangen.

Henr. Ich bin ein unglückliches Geſchöpf! Ich habe ſchon viele Thränen vergoſſen, aber noch keine, die ſo bitter waren! Und wenn Sie noch ſo reich ſind, mein Herr, dieſe Thränen können Sie nicht beahlen.

Graf. (beyſeite.) Das iſt wohl nicht Verſtellung. (laut und verlegen.) Mademoiſelle!

Henr. Wenn Sie ſo alt wurden, und mein Geſchlecht nie anders beurtheilten, ann bedaure ich Sie, denn dann haben Sie die Liebe nie gekannt.

Graf. (beyſeite.) Bey Gott! Die iſt, was ſie ſcheint! (laut.) Mademoiſelle, — ich bitte —

Henr. Gab es aber einen Zeitpunkt in Ihrem Leben, wo tugendhafte Liebe Sie beglückte, hatten Sie vielleicht eine Gattin, welche der Schilderung nahe kam, die einer unſrer größten Dichter von der Würde der Frauen lieblich und wahr darſtellte —

Graf. (gerührt und haſtig.) Ja, ich hatte eine ſolche.

Henr. So beſchwöre ich Sie bey dem Andenken an dieſe Seele, die mit der Meinigen verwandt iſt, — haben Sie Achtung für meine Unſchuld, denn ſie iſt mein ganzer Reichthum.

Graf. Mademoiſelle — verzeihen Sie mir — ja, ich kannte eine ſolche Seele. In Ihrer Gegenwart hätte ich früher daran denken ſollen, denn Ihre Geſinnungen, die Wärme, mit der Sie für Tugend und Unſchuld ſprechen, — alles ruft mir jenes holde Bild zurück! Und vielleicht iſt es zum

Ver-

zweytenmale meine Beſtimmung, da, wo ich nur Vergnügen ſuchte, das Glück des Lebens zu finden.

Henr. Ich verſtehe Sie nicht.

Graf. Mich jezt zu nennen, verbietet mir ein drückendes Gefühl. Sie würden mir verzeihen um meines Namens willen, und das habe ich nicht verdient. Bald wird vielleicht die Zukunft Sie belehren, daß man wenigſtens im zehnten Sotiſenjahre eine Sotiſe leichter wieder gut machen kann, als im vierten.

Henr. (will antworten, ſieht aber Stein eintreten.)

Dritte Scene.

Vorige, Stein.

Henr. (ein wenig haſtig.) Mein Bruder!

Stein. Guten Abend, Schweſter! (Verbeugung gegen [illegible], welche dieſer verlegen erwiedert.) Wer iſt dieſer Herr?

Henr. (verlegen, weil ſie ihres Bruders Sorge fürchtet.) Dieſer Herr iſt ein Fremder, der ſich in der Wohnung irrte. Nicht wahr, mein Herr?

Graf. Ja wohl habe ich mich geirrt.

Henr. Er ſuchte jemand, den er nicht fand.

Graf. Und fand hier, was er nicht ſuchte.

Stein. Wir ſind ſelbſt fremd hier, und werden Sie ſchwerlich zurecht weiſen können.

Graf. Doch, doch, ich bin ſchon zurecht gewieſen worden.

Stein. So will ich Ihnen leuchten. Es iſt dunkel auf der Treppe.

Graf. Darf ich den Zufall benutzen? Darf ich wiederkommen?

Stein. Mein Herr, Sie ſehen wohl daß wir nicht darauf eingerichtet ſind, Gäſte zu empfangen.

Graf. Der gute Wille iſt die beſte Einrichtung für Gäſte, und ich wage zu hoffen, daß Sie mich noch recht gern hier ſehen werden. — Hören Sie, Mademoiſelle? recht gern! (wird von Stein mit Licht begleitet.)

Henr. (beiſeite.) Ich zweifle.

Vierte Scene.

Vorige, Adolph (bleibt in der Thüre auf die Thürklinken.)

Adolph. Ha! Mein Vater hier?

Henr. }
Stein. } Sein Vater?

Graf. (beiſeite.) Da haben wir's!

Adolph. O ich errathe, warum er hier iſt. Gewiß kam er auf meine Bitte.

Graf. (beiſeite.) Nichts weniger.

Adolph. Um ſich ſelbſt von Henriettens hohem Werthe zu überzeugen, um zu ſehen, ob nicht blos Leidenſchaft mich blende?

Graf. Ja, ja — allerdings!

Stein. Herr Graf! Wir ſind arme, ehrliche Leute, durch Geburt und Herz Ihrer Verbindung würdig; durch Rang und Reichthum tief unter Ihnen.

Graf. Ich weiß, — ich weiß. (für ſich.) Da bin ich ſchön in der Klemme!

Adolph. O Sie kennen meinen Vater nicht, wenn Sie ſeinen Edelmuth bezweifeln.

Henr. Herr Graf! — ich bin ſo beſchämt!

Graf. Nun ja, das fehlte noch!

Henr. Ich ſehe nun wohl ein, daß Sie mich blos prüfen wollten —

Graf. Ich bitte Sie, mein Fräulein — kein Wort mehr davon!

Henr. Die Zeit, während Sie mich noch erblickten —

Graf. Vergeſſen Sie alles, wozu die plaudernde Dienerſchaft mich verleitete!

Henr. Ich Thörin konnte glauben —

Graf. Hören Sie auf, mein Mißtrauen zu beſtrafen!

Stein. Ich will nicht hoffen, Schweſter, daß Dein Betragen gegen den Herrn Grafen einer Entſchuldigung bedarf?

Graf. Keinesweges! Wir haben uns nur wechſelſeitig nicht gekannt.

Adolph. O mein Vater! Sie ſind die Güte ſelbſt. In dem Augenblick, wo Sie Urſache hatten, über mich zu zürnen —

Graf. Schon gut; es iſt vergeſſen.

Adolph. Da ich auf der Galeere —

Graf. Genug, mein Sohn! Ich will nichts weiter davon hören.

Adolph. In dem nämlichen Augenblick faßten Sie den Entſchluß, mein Glück zu befördern.

Graf. Es freut mich, wenn Du das erkennſt!

Adolph. Sie kamen hieher mit dem edelſten Vorſatz —

Graf. Nun, nun, daß es nur gut iſt!

Adolph. Sie ſcheinen ſich nicht an Ihrem Alter [illegible] [illegible] heraus zu [illegible].

Graf. Da ſiehſt Du, was ein Vater für ſein Kind thut.

Adolph. [illegible]

Graf. Ja, ja, ich habe es [illegible].

Adolph. Und was konnten Sie? [illegible] [illegible] und [illegible]?

Graf. [illegible]

Adolph. Sie ſind, wie [illegible] Sie [illegible] Sie, mein [illegible], Sie [illegible]

[illegible]

Graf. Du haſt Recht — ich [illegible].

Adolph. [illegible] — ich [illegible] — [illegible] — ich [illegible]?

Graf. [illegible]? Was [illegible] ich [illegible]?

Adolph. [illegible] Sie [illegible]

[illegible]

seiner Jugend mit einem Manne aus! Nennen Sie das keine Mädchen Liebe?

Graf. ([illegible]) Wollen Sie mich zum Narren? ([illegible]) Einen Kuß!

Hexe. Den armen Teufel!

Graf. ([illegible]) Das wollen Sie dem [illegible] armen Teufel! ([illegible]) Ein alter Hahn wird auch [illegible].

Eine Magd. ([illegible]) [illegible] ([illegible])

Adolph. Und nun, liebe Tante! Meine Tante darf hier nicht länger weilen. Es ist mehr [illegible], [illegible]. [illegible] [illegible] [illegible] in der [illegible] [illegible]. Nicht wahr?

Graf. [illegible]

Adolph. [illegible]

Graf. [illegible]

Adolph. [illegible]

Graf. [illegible]

Adolph. [illegible]

[illegible]

Graf. [illegible]

Adolph. [illegible]

Graf. [illegible]

Adolph. [illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible] Scene.

[illegible], dann der [illegible].

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible] Scene.

[illegible] Jos[illegible]

[illegible]. [illegible]?

Jos. [illegible].

[illegible]. [illegible]?

Jos. [illegible].

[illegible]. [illegible]?

Jos. [illegible].

[illegible]. [illegible]?

Jos. [illegible].

[illegible]. [illegible]?

Jos. [illegible].

Jos. [illegible].

[illegible]. [illegible]?

Jos. [illegible].

[illegible]. [illegible]?

Jos. [illegible]!

[illegible]. [illegible]?

Jos. [illegible]!

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible] Scene.

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible] [illegible] [illegible] [illegible] [illegible] [illegible]? [illegible] [illegible] [illegible] [illegible] —

[illegible] [illegible]! [illegible]! [illegible] [illegible] [illegible]?

[illegible] ([illegible]) [illegible] [illegible] [illegible] [illegible].

[illegible] [illegible] [illegible] [illegible] [illegible] [illegible]. ([illegible])

[illegible] [illegible]?

[illegible] [illegible]? [illegible] [illegible] [illegible] [illegible] [illegible], [illegible] [illegible] [illegible] [illegible] [illegible] [illegible], [illegible] [illegible] [illegible] [illegible] [illegible] [illegible] [illegible].

[illegible] [illegible] [illegible] [illegible]?

[illegible] [illegible] [illegible] [illegible]? [illegible] [illegible] [illegible], [illegible] [illegible] [illegible] [illegible] [illegible], [illegible] [illegible], [illegible] [illegible] [illegible] [illegible] [illegible] [illegible].

[illegible] [illegible] [illegible] [illegible]?

[illegible] [illegible], [illegible], [illegible] [illegible] [illegible]! [illegible] [illegible] [illegible] [illegible] [illegible] [illegible] [illegible] [illegible] [illegible], [illegible] [illegible] [illegible], [illegible] [illegible], [illegible] [illegible] [illegible] [illegible] [illegible] [illegible].

[illegible] [illegible] [illegible]? [illegible] [illegible] [illegible], [illegible]

[illegible]

Die [illegible] Gesellschaft [illegible]. ([illegible] auf den [illegible] zu.)

Gräfin. Was gibt die [illegible]?

Graf. ([illegible] am Tische und nimmt aus [illegible] [illegible] [illegible].) Madame Rochberg?

Fröhlich. ([illegible].) Madame Rochberg?

Ewald. ([illegible].) [illegible]? ([illegible] [illegible] [illegible].)

Baron. ([illegible].) [illegible]?

Graf. Was Teufel!

Fröhlich. Ein dunkler Streich?

Gräfin. [illegible]! [illegible]! [illegible] Sie [illegible], und [illegible] Sie [illegible] um [illegible] um Vergebung. ([illegible] [illegible] [illegible] dem [illegible] [illegible].) [illegible] [illegible] ich [illegible] [illegible] und [illegible] an [illegible] [illegible] [illegible] [illegible], aber ich habe jetzt keine Zeit. ([illegible] die [illegible] an [illegible] [illegible] [illegible] [illegible] [illegible].) [illegible] [illegible] [illegible]! ([illegible] [illegible] ab.)

Zehnte Scene.

Gräfinn, [illegible].

[illegible]. [illegible]

Gräfinn. [illegible] nicht wahr?

[illegible]. Es ist mein Name.

Gräfinn. Die geheimnißvolle Entdeckung [illegible].

[illegible]. Ich begreife es nicht.

Gräfinn. Um jedem Mißverständniß vorzubeugen, muß ich erklären, daß ich nicht in meinem eignen Namen handle.

[illegible]. Ich erwarte Ihre Befehle.

Gräfinn. Eine meiner Freundinnen, eine junge, edle Frau, die Sie oft gesehen, [illegible].

[illegible]. Ich verstehe Sie nicht.

Gräfin. Mich dünkt, für einen Mann von Welt wäre ich doch sehr verſtändlich.

Soren. Ich kenne die Welt nur von den ſchlimmen Seiten; aber hier hoffe ich nicht meine Erfahrungen zu vermehren.

Gräfin. Gewiß nicht? Denn von dieſem Augenblicke an theilt Ihnen das Glück. Meine Freundin wünſchte Sie zu ſehen — ich — glaubte —

Soren. Nun?

Gräfin. Sie hoffe einen Freund an Ihnen zu finden.

Soren. An mir?

Gräfin. Daß dem ſie ihre Sorgen [illegible] [illegible] —

Soren. Auf mich?

Gräfin. Mit dem ſie ihre kleinen Sorgen theilen kann.

Soren. Mit mir?

Gräfin. Nun ja doch, ja, mit Ihnen. Iſt es denn ſo etwas Außerordentliches, daß ein Mann von Ihren Jahren noch [illegible] Ihrer Gestalt einen [illegible] Herrn ge[illegible]?

[illegible]. [illegible] Herr? [illegible] und [illegible] mich hier zum [illegible]; und bey meiner Ehre, [illegible]

Gräfin. [illegible]

[illegible]. Ich [illegible]

Gräfin. [illegible]

[illegible]. Ich [illegible] — meine Ehre.

Gräfin. [illegible]

[illegible]. Ich [illegible]

Gräfin. Sie [illegible]?

[illegible]. [illegible] — [illegible], ja?

Gräfin. Sie ſuchen Dienſte?

Stein. (immer mit [illegible] mit ſeiner [illegible].) Doch nicht mehr, als Ihre Gnaden mir angeboten [illegible]. — Haben Sie ſonſt noch etwas zu befehlen?

Gräfin. Sie ſind ein [illegible] Menſch? Meine Freundin iſt nicht mehr jung und ſchön, ſie iſt auch arm.

Stein. Dazu wünſche ich ihr Glück; denn ohne Reichthum könnte ſie leicht ärmer ſeyn, als ich.

Gräfin. Sie hat viele Bekanntſchaften.

Stein. ([illegible].) Das glaube ich.

Gräfin. Große Connexionen. Sie könnte Ihnen bey Ihrem Glücke behülflich ſeyn.

Stein. Mein Hofmeiſter hat mich ſchon vor zwanzig Jahren gelehrt, daß ein Edelmann ſich durch Verdienſte empor ſchwingen müſſe.

Gräfin. Vortrefflich, mein Herr. Ihre Begriffe ſind bewundernswürdig.

Stein. Deſto ſchwerer auszuweichen.

Gräfin. Glauben Sie mir, es ſteckt noch etwas anders dahinter.

Stein. Seit wann bedarf die Ehre noch eines Hinterhaltes?

Gräfin. Sie lieben eine andere?

Stein. Das gehört nicht zur Sache.

Gräfin. Alſo doch? Ich habe es errathen?

Stein. Wenn Ihnen daran liegt, es zu wiſſen, ja, ich bin verheirathet, ſehr glücklich verheirathet.

Gräfin. Nur verheirathet? O dann —

Stein. (der nun auch mit Mühe an ſich hält) Jetzt, gnädige Frau, errathe ich Ihre Abſicht. Sie wollten mich nur prüfen, ob ich wirklich ein Mann von Gemüth und Erziehung ſei? Sie wollten verſuchen, wie weit ich mir Ungebühr geſtatten dürfe, ohne die Grenzen der Schicklichkeit zu überſchreiten. Sie haben geſehen, daß ich weiß, was ich einer Dame ſchuldig bin. Nun aber weiß ich bekennen, daß ich ſchon nahe an jener Gränze ſtehe. Ein Schritt weiter, und ich könnte mich vergeſſen. Erlauben Sie daher, daß ich mich entferne.

Gräfin. Mit nichten, mein Herr! Sie mögen beſchließen, was Sie wollen, aber ſehen müſſen Sie meine Freundin, und ich wette, daß Sie dann anders ſprechen.

Stein. Wetten? Ha, ha!

Gräfin. Ich ſetze meinen Schmuck zur Wette, daß Sie Ihr noch heute die zierlichſte Liebeserklärung thun.

Stein. Sie haben gut wetten. Sie wiſſen, daß ich nichts gegen Ihren Schmuck aufs Spiel zu ſetzen habe.

Gräfin. Doch, doch! Setzen Sie Ihren Degen!

Stein. Mein Degen und meine Geſinnungen ſind von einerley Metall.

Gräfin. Das wollen wir doch einmal ſehen, mein Herr Grandſprecher! (eilt zur Kammerthüre und ruft.) Kommen Sie, liebe

Freundin! der Mann hat ein Herz von Kieſelſtein.

Stein. (verwirrt.) Wo bin ich hingerathen?

Eilfte Scene.

Vorige. Amalie. Graf. Adolph. Henriette.

Amal. (in der Thür.) Karl!

Stein. Amalie! (fliegt ihr entgegen; ſtumme Umarmung.)

Gräfin. (zum Minister.) Mein Herr! Ich bitte mir Ihren Degen aus.

Stein. Amalie! Du hier?

Amal. Und habe Dir auch ein Geſchenk mitgebracht. (hält ihm das Patent offen hin.)

Stein. Träume ich?

Adolph. }
Henr. } Glück zu, Bruder!

Stein. Was iſt das? Wo bin ich?

Graf. In meinem Hauſe, wo Sie herzlich willkommen ſind.

Stein. Auch Sie hier, Herr Graf? Und dieſe Dame?

Graf. Iſt meine luſtige Schweſter.

Stein. Gnädige Frau!

Gräfin. Vergeſſen Sie nicht, daß Sie mein Gefangner ſind.

Stein. Amalie! Durch welchen Zufall —

Graf. Das wollen wir jetzt nicht weiter unterſuchen. Genug, wir ſind da, und bleiben beyſammen; nicht wahr, Kinder? Ihr wohnt alle in meinem Hauſe, damit ich es fein bequem habe; denn daß Ihr es nur wißt, in Zukunft mache ich Euch beyden die Cour.

Gräfin. Meine Erneſtine nicht zu vergeſſen.

Graf. Die mag dem Burſchen die Manſchetten ausbeſſern. (zu Henrietten.) Ich halte mich indeſſen an Dich, liebes Mädchen, denn wenn der junge Herr vier Wochen verheirathet iſt, ſo wird er mir wenigſtens bey Dir nicht mehr ins Gehäge gehen — Aber wie ſie da ſtehen Paar und Paar — verſchlingen einander mit den Augen, — bekümmern ſich weder um mich, noch um meine Bonmots. — Ach, ich habe ſchon, Klingsberg hat ausgelebt! — Es bleibt ihm nichts weiter übrig, als ſeine alte Schweſter! Nun ſo komm denn her, ma Soeur, und laß Dich umarmen! (umarmt die Gräfin.)

Ende.

Der hyperboreeiſche Eſel

oder

die heutige Bildung.

Ein draſtiſches Drama
und philoſophiſches Luſtſpiel für Jünglinge,
in Einem Akt.

Saltantes Satyros imitabitur —
Virg. Ecl. 5, 73.

Perſonen.

Baron Kreutz.

Malchen, ſeine Tochter.

Frau von Berg, ſeine Schweſter, eine arme Wittwe.

Karl }
Hans } ihre Söhne.

Der Fürſt von

Die Scene iſt auf dem Landgute des Baron Kreutz.

Die Rolle des Karl iſt einzig und allein, und zwar **wörtlich**, aus den bekannten und berühmten Schriften der Herren Gebrüder Schlegel gezogen. Alle die goldenen Sprüchlein dieſer Weiſen ſind ſorgfältig unterſtrichen worden, theils, damit man nicht glauben möge, ich wolle mich mit fremden Federn ſchmücken, theils weil — wie gleichfalls Einer ihrer goldenen Sprüche behauptet — **in der wahren Proſa Alles unterſtrichen ſeyn muß.**

Siehe **Fragmente** p. 122.

Zueignungsſchrift

an

die Herren Verfaſſer und Herausgeber

des Athenäum.

Ihnen, meine günſtigen Herren, widme ich dieſen Verſuch. Ihre Lehren auch in das große Publicum zu verbreiten, und ſie folglich gemeinnütziger zu machen. Die dramatiſche Form habe ich gewählt aus reiner Freude am ſprechen und ſprechen laſſen *). Ich bilde mir ein, ein gutes Drama gemacht zu haben, denn es iſt draſtiſch,

und

---

*) Athenäum pag. 6.

und Sie ſelbſt ſagen: Gute Dramen müſſen draſtiſch ſeyn[1]).

Wie dieſer Gedanke, oder dieſes Profil von einem Gedanken[2]) in mir entſtand, davon will ich kürzlich Rechenſchaft geben. Ich habe einen Freund, mit dem ich in einer parzialen Ehe lebe, den ich aber bald werde portraitiren laſſen, weil ich mich ſchon ein wenig müde an ihm geſehen habe. Die Haupturſache dieſer Müdigkeit liegt wohl darin, daß ich Sie beyde, meine gnädigen Herren, als die größten Genies betrachte, die auf dem Erdboden leben, Er hingegen mit ſeinem beſchränkten Sinn die hohe Verwirrung Ihrer hohen Geiſter nicht zu faſſen vermag. Neulich war er gar ſo verwegen, mir eine Stelle aus Duclos memoires, die er [illegible] vorzuleſen,

---

[1] Athenäum pag. [illegible] ibid. pag. [illegible]

[2] Ibid. pag. [illegible]

leſen, und ſie recht unverſchämt auf Sie zu appliciren. Sie lautet nemlich folgendergeſtalt:

Qui sont ceux qui jouissent du droit de prononcer? — des gens, qui, à force de braver le mépris, viennent à bout de se faire respecter, et de donner le ton; qui n'ont que des opinions et jamais des sentimens; qui en changent, les quittent et les reprennent, sans le savoir ni s'en douter; ou qui sont opiniâtres sans être constans. Voila cependant les juges des réputations; voila ceux dont on méprise les sentimens et dont on recherche le suffrage; ceux qui procurent la Considération, sans en avoir eux mêmes aucune. — Vous voyez des hommes dont on vante le mérite; si l'on veut examiner en quoi il consiste, on est étonné du vide; on trouve que tout se borne a un air, un ton d'importance et de suffisance; un peu d'impertinence n'y nuit pas; et quelques fois le maintien suffit.

Zu deutſch: „Wer ſind denn die Herren, die das Recht zu entſcheiden ausüben? — Leute, die der Verachtung ſo lange trotzen, bis ſie es endlich dahin bringen ſich geltend zu machen, und den Ton anzugeben; die nie Grundſätze, ſondern nur Meynungen haben, die ſie wechſeln, wegwerfen, wieder aufnehmen, ohne es ſelbſt zu wiſſen, oder zu ahnden; die ſich beſtändig glauben, weil ſie halsſtarrig ſind. Sehet da die Richter über Reputation; Menſchen, deren Geſinnungen man verachtet, und dennoch ihren Beyfall ſucht; Menſchen, die Andern Anſehn verſchaffen, ohne ſelbſt welche zu beſitzen. — Man rühmt ihre Ver-

„dienſte, aber bey näherer Unterſuchung „erſtaunt man über ihre Leerheit, und „wird bald gewahr, daß ſich Alles nur „auf ein gewiſſes Air einſchränkt, einen „Ton der Wichtigkeit und Selbſtgenügſamkeit mit ein wenig Impertinenz gemiſcht, der Manche blendet."

Da meynte nun der unverſchämte Menſch, Sie erfüllten gewiſſenhaft Duclos Vorſchriften, und der Erfolg habe Duclos Prophezeyungen entſprochen.

Um ihn zu widerlegen, führte ich ihn mit triumphirender Miene in mein Bücherkabinet; ich zeigte auf Ihre Fragmente, Ihre Lucinde u. ſ. w. Von der Lucinde meynte er, es hätten ſich von den Gergeſener Säuen, deren Sie pag. 84. der Fragmente als ſämmtlich erſäuft erwähnen, doch wohl einige gerettet, und zwar die feiſteſten, um da hinein zu fahren. Dabey ſey nichts kläglicher, als ſich dem Teufel umſonſt ergeben, nemlich ſchlüpfrige Gedichte machen, die nicht einmal vortrefflich ſind [1].

Ich wurde zornig, aber er kehrte ſich nicht daran. Von der Lucinde kam er auf Ihre ſchöne poetiſche Wuth ſchlechte Sachen anzupreiſen, von welcher Sie zuweilen ergriffen würden, wenn nemlich Ihre Gönner oder Freunde die Verfaſſer wären. Er meynte, viele Lobredner bewieſen die Größe ihres Abgottes antithetiſch durch die Darlegung ihrer eigenen Kleinheit [2].

Ich wollte ihm das Läſtermaul ſtopfen; ich deutete auf Ihre Fragmente. Da ſagte er: die meiſten wären hoher

---

[1] Fragmente pag. [illegible]. [2] Ibid. pag. [illegible]

Unſinn, den Niemand, auch Sie ſelbſt nicht einmal verſtünden.

Länger konnte ich mich nicht halten, denn eben ergriff mich ein Gedanke — dießmal war es aber kein Profil, ſondern eine Seele von einem Gedanken *) — und frohlockend rief ich aus, daß es dieſen herrlichen Fragmenten nur an einer faßlichern Form fehle, um verſtanden zu werden; daß ſie nur nicht eben Igel **) ſeyn müßten, und daß ich mich ſelbſt anheiſchig mache, ſie in dramatiſcher Form ſo darzuſtellen, daß Jedermann Luſt und Freude daran haben ſolle. Er faßte mich beym Wort und flugs gieng ich an die Arbeit.

Nun muß ich zwar bekennen, daß es mir nicht möglich geweſen iſt, Ihren ganzen herrlichen fragmentariſchen Unterricht in die dramatiſche Form zu gießen,

---

*) Fragmente pag. 54. **) ibid. pag. 74.

ken, und ich habe theils Ihre ſchönen, volltönigen, in der neueſten philoſophiſchen Terminologie ausgedrückten Wundergedanken, theils Ihre herrlichen, kraftvollen Zoten weglaſſen müſſen; denn dasjenige Publikum, für welches ich ſchreibe — (Sie wiſſen, ich ſchreibe nur für den großen Haufen) — würde die Erſteren doch nicht verſtanden, und für die Letztern zu zarte Ohren affectirt haben.

Weh, ſehr weh hat es mir freylich gethan, die köſtlichſten Dinge in dieſer Art mit Stillſchweigen übergehn zu müſſen. Wie gern hätte ich zum Beyſpiel den Zuſchauern die intereſſante Situation aus den Myſterien der Venus [illegible] mitgetheilt, welche, wie Sie ſagen, eine Allegorie auf die Vollendung des männlichen und weiblichen Geſchlechtes zur vollen ganzen Menſchheit iſt[1]), und welches die witzigſte und ſchönſte Situation in der ſchönſten Welt ſeyn ſoll[2]). Wie gern hätte ich meinem Karl in der Scene mit Malchen die Bitte in den Mund gelegt: ſich doch einmal der Wuth ganz hinzugeben, und unerſättlich zu ſeyn[3]); wie ſchön würde in ſeinem Munde die Behauptung geklungen haben: daß zwar ein Libertin verſtehen möge, den Gürtel mit einer Art von Geſchmack zu löſen, aber daß nur die Liebe den höhern Kunſtſinn der Wolluſt lehre[4]); wie angenehm würden nicht die Zuſchauer durch die lehrreiche, höchſt ſittliche und in dramatiſche Handlung geerdachte Anecdote unterhalten werden kann, wo die Thür zugeſchloſſen wird, und man damit anfängt ſich zu küſſen, daß es böſe Gedanken macht, wo man alsdann das elende dumme Halstuch als ein Vorurtheil wegſchiebt, und *) — Doch halt! es wird zu viel. Ich ſchweige und bewundere nur den frechſten Geiſt.

---

[1] Lucinde [illegible]

[illegible]

Sehen Sie, meine günſtigen Herren, alle dieſe ſchönen Sächelchen habe ich weglaſſen müſſen, ob ich gleich wohl wußte, welchen ſtarken Effect ſie hervorgebracht haben würden. Aber die Alltags-Menſchen haben keinen Sinn für die Frechheit, der Sie ſo vortrefflich das Wort reden *), und ich mußte mich daher auf dasjenige einſchränken, was auf

*) Ebend. [illegible] *) [illegible]

auf der Bühne ſagbar iſt. Dem Himmel und Ihnen ſey Dank! es blieb noch immer genug übrig, um meinen parzialen Ehekonſorten zu beſchämen, und den Saamen Ihrer weiſen Lehren auch unter dem großen Haufen auszuſtreuen.

Freylich ſteht mein Karl allein da; die mit ihm Spielenden gehören eigentlich auch zum großen Haufen, haben auch keinen hinanreichenden Sinn; aber hier blieb ich nur der Natur getreu, denn wie wenige mögen ſich dieſes erhabenen Kunſt-Sinnes erfreuen.

Nach allem dieſem wage ich mir zu ſchmeicheln, daß ich, meine günſtigen Herren, ein Lächeln des Beyfalls von Ihnen wohl verdient habe, und daß, wenn es mir einmal einfallen ſollte, einen ſchlechten Roman wie William Lo-

Buch zu ſchreiben, in welchem die Langeweile in Mittheilung übergeht[*]) oder einem ſolchen, in welchem, nach Ihrem eignen Geſtändniß, die Geſetze einer kleinlichen unächten Wahrſcheinlichkeit verletzt: und die gewöhnlichen Erwartungen von Einheit und Zuſammenhang getäuſcht werden[*]), Sie dennoch nicht ermangeln werden, Ihrem Publicum zu beweiſen, daß mein Buch tief und ausführlich, klar und transparent iſt, und daß Ihnen nur der ächte ſyſtematiſche Inſtinct, der Sinn für das Univerſum fehlt[*]).

---

[*]) Fragmente [illegible]

[illegible]

[*]) [illegible]

[illegible]

So beuge ich mich zwar dem weiſen Urtheil Ihres Schreibens, der Alles, was kritiſch an ihm iſt, in Geſänge verwandelt*), welches denen doch keine [illegible] [illegible] iſt, und wenn ich vielleicht ſo [illegible] [illegible] ſollte, daß Sie in vielen Stücken ein wenig äſthetiſche Wahrheit fänden, ſo möchte ich mich [illegible] [illegible], dieſes, nach Ihrem [illegible], [illegible] liche Stück der harmoniſchen Nachbildung**) mir zu eigen gemacht zu haben.

Uebrigens iſt der wichtige Stoff noch lange nicht erſchöpft, und ich werde mit Vergnügen, bey wiederholten Veranlaſſungen, meine [illegible] auf eine ähnliche Art zu beweiſen ſuchen.

[illegible]

---

*) [illegible] [illegible]. **) [illegible] p. [illegible]

Geſchrieben zu Jena, mit einer Schwanenfeder aus Ihrem weiſſen Fittig. Im September 1792.

Der Verfaſſer.

[illegible]

Erſte Scene.

[illegible]

[illegible] —?

[illegible]

[illegible]?

[illegible]

[illegible]?

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]. [illegible]

[illegible]. [illegible]

[illegible]. [illegible]

[illegible]. [illegible]

[illegible]. Sie hätte ich nur nicht [illegible] ſollen.

[illegible]. Nicht?

[illegible]. [illegible] Sie nur nicht [illegible], daß ich [illegible]; ich habe Sie ſehr lieb — ſehr lieb?

[illegible]. Ich Sie auch.

[illegible]. Ja, Sie ſind mir wohl gut, Sie haben Mitleid mit mir; aber ich — mein liebes [illegible] haben.

[illegible]. Guter [illegible].

[illegible]. Nun, es iſt nun einmal ſo. Die Frauen [illegible], und [illegible] haben, wie [illegible]. In Zukunft werde ich Sie [illegible], nicht wahr?

[illegible]. Lieber [illegible]!

[illegible]. Und Sie und [illegible] werden mich auch ein wenig [illegible], [illegible] nicht [illegible], aber [illegible] werde ich auch Ihre [illegible], [illegible] Sie nicht [illegible]

[illegible]

zu bringen, daß ich schon hier in meinem Herzen.

[illegible]. Sie müssen dann auch ein [illegible] [illegible] [illegible].

[illegible]. [illegible] nicht? wenn ich nur immer mit Ihnen sein kann, den Ihnen bin ich am liebsten. Jetzt muß ich gehn. Die [illegible] [illegible] [illegible] [illegible]. Er [illegible] [illegible] [illegible], daß ich meinen Bruder nicht [illegible] kann. Sagen Sie ihm das. Er [illegible] [illegible] [illegible] [illegible]. Er hat darum nicht [illegible], daß ich ihn [illegible] habe, aber daß ich [illegible] gar — [illegible] auf [illegible] [illegible]. Nein, [illegible] [illegible] [illegible] [illegible]. Ich muß an den Wald. Adieu, liebe [illegible]? — ([illegible]) Adieu, liebe Schwester! ([illegible] [illegible] [illegible] [illegible].)

[illegible]. ([illegible] — [illegible] [illegible].) Gute Nacht! [illegible] [illegible], ob Gott mich liebt, wie Du. ([illegible] [illegible] [illegible] [illegible] [illegible] [illegible] [illegible].)

Vierte Scene.

Fr. v. Berg und Karl*). (von der an-
dern Seite.)

Fr. v. Berg. Noch einmal drückt ich Dich an meine mütterliche Brust! (Sie umarmt ihn.) Gott sey Dank, daß ich Dich wieder habe! Dich, meine Hoffnung, meinen Stolz, mein Alles! — Bist Du auch, was Du warst? der gute, fromme, herzliche Mensch? — O ja, Du warst es immer! Musst Du doch auch einen wenig gelernt haben; die schlimmeren Menschen müssen Dich keinen [illegible] als gelehrt machen können. Tugendhaft gingst Du von mir, tugendhaft kehrst Du in meine Arme zurück, nicht wahr?

Karl. Liebe Mutter, ich glaube fest

ich

---

*) Karl trägt einen militairischen Rock, sein ganzer Anzug ist sehr anständig.

ne andere Tugend als [illegible] [illegible]. 1)

Mutter. Wie? [illegible] [illegible] [illegible] [illegible] [illegible] [illegible] [illegible] [illegible]?

Karl. Wenn [illegible] [illegible] [illegible] —

Mutter. O weh! was ist das? Karl? Du hast doch auch Religion?

Karl. Die Religion ist meistens nur ein [illegible] oder nur ein [illegible] der [illegible] — 2)

Mutter. [illegible] [illegible]?

Karl. [illegible] ist [illegible] im [illegible] [illegible], was nicht ein [illegible] der [illegible] ist. 3)

Mutter. Ich kann [illegible] [illegible] Du [illegible] [illegible], [illegible] [illegible] ich [illegible] [illegible]. [illegible] [illegible] [illegible] [illegible] [illegible] [illegible] [illegible] [illegible] [illegible] [illegible]. [illegible] [illegible] [illegible] [illegible] [illegible] [illegible] [illegible] [illegible] [illegible]. Karl? Du glaubst doch an Gott?

Karl.

---

1) [illegible] 2) [illegible]
3) [illegible]

Karl. Ich bilde den Gott.

Mutter. Wie nun? er ist [illegible] wie der arme Vogel an [illegible]?

Karl. Jeder gute Mensch wird immer mehr und mehr Gott. Gott werden, Mensch seyn, sich bilden, sind Ausdrücke, die einerley bedeuten. a)

Mutter. Was ist das? Ich dächte, er müßte an keinen Gott glauben, und er glaubte deren Millionen?

Karl. Wenn jedes unendliche Individuum Gott ist, so giebt es so viele Götter, als Ideale. b)

Mutter. Was ist das Christenthum?

Karl. Das wissenschaftliche Ideal des Christianismus ist eine Charakteristik der Gottheit mit unendlich vielen Variationen. c)

Mut-

---

a) [illegible] p. 79. b) ibid. p. 101. c) ib. p. 108.

Mutter. Sprichſt Du von einem Gotte?

Karl. Gott iſt nicht bloß ein Gedanke, ſondern zugleich auch eine Sache, wie alle Gedanken, die nicht bloße Einbildungen ſind. 1)

Mutter. Sprich, welche Religion haſt Du denn eigentlich?

Karl. Es iſt ein ſehr natürlicher, ja faſt unvermeidlicher Wunſch, alle Gattungen der Religionen in ſich vereinigen zu wollen. 2)

Mutter. Alle? —

Karl. Alle.

Mutter. Ach! ich kann Dir nicht antworten. Aber ich bitte Dich, rede mit unſerm Pfarrer, er iſt ein wackerer, verſtändiger Mann —

Karl. Ich mag nicht. Die Religion iſt ſchlechthin groß wie die Na-

---

1) Fragmente pag. 63. 2) Ibid. p. 50.

Natur. Der vortrefflichſte Prieſter hat doch nur ein Stück davon. 1)

Mutter. Ich verſichere Dich, er hat ſie ganz.

Karl. Ueberdieß bin ich ſelbſt Prieſter.

Mutter. (erſtaunt.) Zugleich Gott und Prieſter?

Karl. Das Verhältniß des wahren Künſtlers und des wahren Menſchen zu ſeinen Idealen iſt durchaus Religion. Wem dieſer innere Gottesdienſt Ziel und Geſchäft des ganzen Lebens iſt, der iſt Prieſter, und folglich bin ich auch Prieſter. 2)

Mutter. Sohn! Sohn! was ſoll aus Dir werden in dieſer und jener Welt?

Karl. Bey den Neuern redet man immer von dieſer und jener Welt.

---

1) Fragmente pag. 93. ibid. pag. 113.

Welt, als ob es mehr als eine Welt gäbe. 1)

Mutter. Weh Dir! Du biſt in den Stricken des Satans!

Karl. Der Satan iſt eine deutſche Erfindung, denn der deutſche Satan iſt ſataniſcher als der italiäniſche und engliſche. Er iſt ein Favorit deutſcher Dichter und Philoſophen, er muß alſo auch wohl ſein Gutes haben.

Mutter. Der Satan ſein Gutes?!

Karl. Das gefällt mir nicht in der chriſtlichen Mythologie, daß die Sataniſken fehlen.

Mutter. Ach mein Gott! haben wir denn an Einem Satan noch nicht genug? —

Karl. Mutter, ich bitte Sie, nicht dieſe Elegieen von der heroiſch kläglichen Art; es ſind die Empfin-

dun-

---

1) [illegible]

bungen der Jämmerlichkeit bey dem Gedanken der Albernheit von den Verhältniſſen der Plattheit zur Tollheit y).

Mutter. Wohl mir, daß ich Deine Schmähungen nicht verſtehe.

Karl. Sie wollen mich in meiner Bahn aufhalten? Dieß iſt umſonſt. Wer Einmal thöricht oder edel ſich beſtrebt hat, in den Gang des menſchlichen Geiſtes mit einzugreifen — z)

Mutter. Eingreifen? in einen Gang? was heißt das?

Karl. — Der muß mit fort, oder er iſt nicht beſſer daran als ein Hund im Bratenwender, der die Pfoten nicht vorwärts ſetzen will.

Mutter. Ach! ich bitte Dich, ſetze die Pfoten rückwärts! Deine hohe Geiſtesver-

---

y) [illegible] pag. 102. z) Ibid. p. 7.

verwirrung kann Dich einſt zu Verzweiflung und Selbſtmord führen!

Karl. Der Selbſtmord iſt nur eine Begebenheit, ſelten eine Handlung. 1)

Mutter. O! es wäre für mich eine ſchreckliche Begebenheit!

Karl. Iſt es eine Handlung, ſo kann vom Rechte gar nicht die Rede ſeyn, ſondern nur von der Schicklichkeit.

Mutter. Es iſt weder recht noch ſchicklich.

Karl. Sie irren. Es iſt nie Unrecht, freywillig zu ſterben, aber oft unanſtändig länger zu leben.

Mutter. Was muß ich hören! weh mir! wie bitter hat meine Hoffnung mich getäuſcht!

Karl. Getroſt, Mutter, Sie werden bald ſelbſt denken wie ich.

Mut-

---

1) Fragm. pag. 5. §19.

Mutter. (mit Abſcheu.) Nimmer-
nehr!

Karl. Sie meynen vielleicht wie Rouſ-
au: daß irgend eine gute und ſchö-
e *) Freygeiſterey den Frauen we-
iger zieme als den Männern?

Mutter. Weder Euch noch uns.

Karl. Aber das iſt nur Eine von
ouſſeau's unendlich vielen all-
mein geltenden Plattheiten 1).

Mutter. Alberner Menſch! es iſt un-
ſchämt ſo von Rouſſeau zu ſprechen. Aber
oſſer Gott! mögteſt Du doch blos unver-
ämt ſeyn! — Ich verlaſſe Dich tiefge-
gt. Ich bin nur ein Weib, und kann
r nichts entgegen ſetzen, als mein Ge-
l. Dein Oheim iſt ein Mann, er mag
nnlich mit Dir ſprechen. (ab.)

) belle et bonne. man kennt den franzöſi-
ſchen Ausdruck, ſo viel wie derb.

Fragm. pag. 130.

Fünfte Scene.

Karl allein.

Der platte Menſch beurtheilt alle andere Menſchen wie Menſchen, behandelt ſie aber wie Sachen, und begreift es durchaus nicht, daß ſie andere Menſchen ſind als Er 1).

Sechſte Scene.

Der **Baron** und **Karl**.

Baron. Nun Vetter? Deine Mutter ſcheint nicht recht mit Dir zufrieden.

Karl. Sie hat ihre Begriffe noch aus der **Alterthümlichkeit** 2).

Baron. Das ſind nicht immer die ſchlech-

---

1) Fragmente [illegible] 119. 2) Ebd. p. 56.

blechteſten. Aber freylich, Du biſt ein
enie.

Karl. Was man gewöhnlich Ge-
ie nennt, iſt Genie des Genies 1).

Baron. So? das iſt verzweifelt ſcharf-
nnig.

Karl. Genialiſcher Scharfſinn
ſcharfſinniger Gebrauch des
charfſinnes 2).

Baron. Was man doch nicht alles er-
nt! Aber ſieh nur Vetter, Du mußt Dich
wenig in Deine Mutter fügen, wieder
zlich werden wie vormals. Du biſt ſo
t, ſo ernſthaft.

Karl. Der Menſch iſt eine ernſt-
fte Beſtie 3).

Baron. Eine Beſtie? ſchäme Dich.
merke ſchon, Du haſt zu viel ſtudiert,
zu einſam geweſen. Ich werde Dich in
e Geſellſchaften führen.

Karl.

Fragmente pag. 79. 2) ibid. p. 79. 3)
Lucinde p. 117.

Karl. Die Geſellſchaften der Deutſchen ſind ernſthaft, ihre Komödien und Satyren ſind ernſthaft, ihre Kritik iſt ernſthaft, ihre ganze ſchöne Litteratur iſt ernſthaft 1).

Baron. O es giebt auch Narren genug unter den Deutſchen.

Karl. Narrheit iſt abſolute Verkehrtheit der Tendenz, gänzlicher Mangel an hiſtoriſchem Geiſt 2).

Baron. Hör' einmal, Vetter, bleib mir mit dem Krimskrams vom Halſe, und laß uns vernünftig reden. Ich habe ein Projekt für Dich.

Karl. Ein Projekt iſt der ſubjektive Keim eines werdenden Objekts 3).

Baron. Gleichviel. Du mußt eine Exiſtenz haben.

Karl. Es kann nichts anmaaßen-

---

1) Lucinde pag. 71. 2) ibid. p. 76. 3) ib. p. 8.

der ſeyn, als überhaupt zu exiſtiren, oder gar auf eine beſtimmte ſelbſtſtändige Art zu exiſtiren 1).

Baron. Nun zum Teufel! wie exiſtire ich denn?

Karl. Sie? Sie exiſtiren gar nicht.

Baron. (prallt zurück.) Gar nicht?

Karl. Die meiſten Menſchen ſind nur gleich berechtigte Prätendenten der Exiſtenz; es giebt wenig Exiſtenten 2).

Baron. Menſch! Du biſt entweder närriſch oder toll.

Karl. Die Narrheit iſt bloß dadurch von der Tollheit verſchieden, daß ſie willkührlich iſt wie die Dummheit 3).

Baron. Alſo iſt Deine Narrheit willkührlich? Gut, ſo laſſe ich Dich einſperren. — O Karl! Karl! nicht wahr, Du verſtellſt

Dich

---

1) Lucinde pag. 9. 2) ibid. p. 10. 3) ib. p. 20.

Dich nur? Du biſt nicht ſo ein Erz-Genie? — rede, was haſt Du denn eigentlich ſtudiert?

Karl. *Göthes rein poetiſche Poeſie, denn ſie iſt die vollſtändigſte Poeſie der Poeſie* 1).

Baron. Gott helfe mir! Du biſt der vollſtändigſte Narr aller Narren! Höre, Vetter! noch will ich mich moderiren —

Karl. *Moderantiſmus iſt Geiſt der kaſtrirten Illiberalität* 2).

Baron. 3) *Solche überſchwengliche Dummheiten ſollten in den Jahrbüchern des menſchlichen Geiſtes aufbewahrt werden, man kann ſie mit allem Verſtande nicht ſo erfinden.* Haſt Du weiter nichts gelernt, ſo iſt es ewig Schade um das ſchöne Geld und die koſtbare Zeit. — Was ſoll nun aus Dir werden?

---

1) Lucinde pag. 68. 2) ibid. p. 17. 3) ib. p. 45.

Karl. Um zu ſagen, was der Menſch ſoll, muß man Einer ſeyn, und es nebenbey auch wiſſen 1).

Baron. Ich habe immer gedacht, das wäre mein Fall. — Rede, kannſt Du Dich in der Welt benehmen? verſtehſt Du, mit aller Deiner kritiſchen Weisheit Dir in ſchwürigen Fällen zu helfen?

Karl. O das Talent aus einer Muſtercharte von Mitteln die zweckmäßigſten auszuwählen, iſt ſo geringfügig, daß auch der gemeinſte Verſtand dazu hinreicht 2).

Baron. Wollte Gott, Du hätteſt dieſen gemeinſten Verſtand! — Da ſteht er nun, der Jammer-Menſch mit der hohen Anmaßung! Was iſt aus ihm geworden!

Karl. Ich iſt äqual ich 3).

Baron. Dein Ich iſt äqual einem Narren. Ich meynte es ſo gut mit Dir; ich

---

1) Lucinde pag. 105. 2) ibid. p. 107.
3) ibid. p. 69.

ich hatte Dir meine Tochter beſtimmt, das liebe naive Mädchen. —

Karl. Naiv iſt, was bis zur Ironie, oder bis zum ſteten Wechſel von Selbſtſchöpfung und Selbſtvernichtung natürlich, individuell oder klaſſiſch iſt oder ſcheint 1).

Baron. Pot Unſinn und kein Ende! Vetter, ich rathe Dir Gutes. Lenke wieder ein, oder Du wirſt nimmer mein Schwiegerſohn.

Karl. So bleib' ich mir ſelbſt genug. Es iſt ſchön, wenn ein ſchöner Geiſt ſich ſelbſt anlächelt 2).

Baron. Ey lächle Du Dich an ſo viel Du willſt. Ich ziehe meine Hand von Dir ab. — Es bleibt mir nur noch Eine Hoffnung übrig: ich will Dir das Mädchen herſchicken. Wenn es der Liebe nicht gelingt, dieſen verrückten Kopf wieder an Ort

---

1) Lucinde pag. 14.

2) Ibid. p. 101.

Ort und Stelle zu rücken, ſo iſt Alles verlohren! (ab.)

Siebente Scene.

Karl allein.

(Er lächelt.) **Es** giebt rechtliche und angenehme Leute, die den Menſchen und das Leben ſo betrachten, als ob von der beſten Schaafzucht die Rede wäre. **Es** ſind die Oekonomen der Moral 1).

Achte Scene.

Malchen. Karl.

Karl. (eilt ihr entgegen, und reißt ſie wüthend an ſeine Bruſt.) Ha! meine Amalie!

Malchen. Gemach! Gemach, lieber Vetter! Sie erdrücken mich.

Karl.

---

1) Lucinde p. 120.

Karl. Es liegt in der Natur des Mannes ein gewiſſer zweifelhafter Enthuſiasmus, der leicht bis zur Grobheit zärtlich iſt. 1) [illegible]

Malchen. ([illegible] und ſich [illegible].) Rede ſo [illegible], lieber Karl.

Karl. ([illegible]) Es iſt doch wirklich eine komiſche Situation, ein unſchuldiges Mädchen zu ſeyn 2).

Malchen. (erſtaunt.) Wie? eine komiſche Situation?

Karl. Allerdings, aber die Frauen müſſen wohl prüde bleiben, ſo lange die Männer ſentimental, dumm und ſchlecht genug ſind, ewige Unſchuld und Mangel an Bildung von ihnen zu fordern 3).

Mal-

---

1) [illegible] 2) Ebd. p. 116.
3) [illegible]

Malchen. Sie fordern alſo keine Unſchuld von mir?

Karl. Sie ſind ein blühendes Mädchen, und folglich das reizendſte Symbol vom reinen guten Willen a).

Malchen. Ein ſonderbares Kompliment!

Karl. Wir werden uns heirathen.

Malchen. Vielleicht.

Karl. Zwar fehlt es den Frauen an Sinn für die Kunſt, an Anlage zur Wiſſenſchaft und an Abſtraction b), zwar iſt muthwillige Bosheit mit naiver Kälte und lachender Gefühlloſigkeit eine angebohrne Kunſt Ihres Geſchlechts — c).

Malchen. Eine ſchmeichelhafte Schilderung!

Karl.

---

a) Fragm. [illegible] b) [illegible] c) [illegible]

Karl. Dennoch bin ich entſchloſſen den Verſuch zu wagen.

Malchen. Einen Verſuch? Allerliebſt.

Karl. Faſt alle Ehen ſind nur Konkubinate, proviſoriſche Verſuche zu einer wirklichen Ehe 1).

Malchen. Herr Vetter, ich hoffe, daß ich Sie nicht verſtehe.

Karl. Wir könnten auch allenfalls den Wunſch ins Große treiben. Zum Exempel eine Ehe à quatre.

Malchen. (faſt ſtumm vor Erſtaunen.) Wie?

Karl. Ja, es läßt ſich nicht abſehn, was man gegen eine Ehe à quatre gründliches einwenden könnte 2).

Malchen. Sie wären wirklich im Stande Ihre Geliebte zu theilen?

Karl. Ich werde mich bemühen Sie ſo zu beſitzen, als ob ich Sie nicht beſäße.

Mal-

---

1) Fragm. pag. 11. 2) Ibid. p. 11.

Malchen. Eine angenehme Ausſicht!

Karl. Das iſt die Pflicht des wahren Cynikers 1).

Malchen. (mit ausbrechendem Unwillen.) Herr Vetter, Sie werden mich wahrſcheinlich gar nicht beſitzen.

Karl. Wie Amalie? Haben Sie die ſchönen Zeiten ſchon vergeſſen, wo ein Chaos von Harmonieen in uns war? 2).

Malchen. Jetzt ſcheint ein Chaos von Diſſonanzen daraus geworden zu ſeyn.

Karl. Was mißfällt Ihnen an mir?

Malchen. Ihr gänzlicher Mangel an Delicateſſe —

Karl. Niedliche Gemeinheit und gebildete Unart heißt in der Sprache des feinen Umgangs Delicateſſe 3).

Malchen. Ihre Immoralität —

Karl.

---

1) Fragmente pag. 11. 2) Lucinde p. 14.
3) Fragm. p. 126.

Karl. Warum ſollt' es auch nicht unmoraliſche Menſchen geben dürfen, ſo gut wie unphiloſophiſche und unvernünftige *)?

Malchen. Sie prophezeien mir eine Ehe, [illegible] nur eine Parthie wird.

Karl. Nun ja.

Malchen. Allein Sie ſagen mir ja nicht einmal, was die Welt dazu ſagen würde?

Karl. Die Menge nicht zu achten, iſt Freiheit *).

Malchen. Eine ſchöne Sentenz.

Karl. Die öffentliche Meynung iſt ein Ungeheuer, das man muthig auf den Rücken werfen muß, und dann iſt es nur ein gemeines Geſchwätz *).

Malchen. Ich fürchte mich auch vor Drachen; und ſo, Herr Vetter, wir paſſen nicht mehr für einander.

---

*) [illegible]

Karl. Was ſagen Sie? wir, die wir uns einſt umarmten mit eben ſo viel Ausgelaſſenheit als Religion? x).

Malchen. Wahrlich, Ihre Sprache iſt faſt noch ſonderbarer als Ihre Meinungen.

Karl. Die Sprache der Liebe ſey feur und kühn nach einer klaſſiſchen Stelle y).

Malchen. Aber nicht ſchlüpfrig.

Karl. Warum nicht? Leichtfertige Geſpräche müſſen reizend genug ſeyn, ſie ſind das Salz an die Speiſen. Es fehlet ſich gar nicht, warum man ſie ſagen ſoll, ſondern nur wie man ſie ſagen ſoll, denn laſſen kann und darf man es doch nicht z).

Mal

---

x) Tacitus [illegible] y) [illegible] p. [illegible] z) [illegible] p. [illegible]

Mädchen. Vielleicht, es wäre besser, man ließe es.

Karl. Nein, es wäre zu grob, mit einem artigen Mädchen so zu reden, als ob sie ein gleichgültiges Amphibium wäre 1).

Mädchen. Erlauben Sie daß [illegible] [illegible] von [illegible].

Karl. Es ist Pflicht und Schuldigkeit immer auf das aufzumerken, was sie ist und seyn wird 2).

Mädchen. Mein Herr, ich entlasse Sie der Pflicht wie der Schuldigkeit.

Karl. Sehen Sie doch von oben auf zur Erde. Ein kleines Mädchen findet nicht selten ein unbeschreibliches Vergnügen daran, mit den Bändern in der Höhe zu schäkern, unbekümmert um ihren Rock, und um das Urtheil der Welt. Wenn das

1) [illegible] 2) [illegible]

[illegible]

[illegible]

Karl. Die Wohnung der [illegible]

[illegible] Ich habe [illegible]

Karl. [illegible]

[illegible]

[illegible]. [illegible]

[illegible] [illegible].

[illegible]. [illegible].

[illegible] [illegible]

[illegible]. [illegible]?

[illegible]. [illegible] — [illegible]

[illegible]. [illegible]?

[illegible]. [illegible] — [illegible] — [illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

Karl. [illegible]

Eduard. [illegible]

Karl. [illegible]

Eduard. [illegible]

Karl. [illegible]

Eduard.

---

a) [illegible] b) [illegible]

Fürst. [illegible] Aber [illegible] was Sie eigentlich gelernt haben?

Karl. Ich [illegible]

Fürst. [illegible] Weiter.

Karl. Ich [illegible]

Fürst. [illegible] Aber [illegible] Sie im Staate zu [illegible]?

Karl. Ich [illegible] überall zu [illegible].

Fürst. Überall? ich kenne kein solches [illegible].

Karl. Ueberall ist, [illegible] nach allen [illegible] und nach allen [illegible]

[illegible]

[illegible] 1).

Franz. Armer Schwärmer! [illegible] Niemand, ſo lange er ein Mitglied der Geſellſchaft iſt, [illegible] von ihm [illegible].

Karl. [illegible] und [illegible] 2).

Franz. Himmel! welche [illegible]?

Karl. Kennſt Du, mein Kind, [illegible] 3).

Franz. [illegible]

Karl. O [illegible]! [illegible] 4)

[illegible]

---

1) [illegible] 2) [illegible] 3) [illegible] 4) [illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

Pflichten gegen Gott, den Staat und ſeine Mitbürger.

Karl. Aus dem Unterſchied, den man zwiſchen Pflichten macht, entſtehen die Extreme von Hingebung, Aufopferung, Großmuth, und was alles für moraliſches Unheil *).

Fleiß. Da hören Sie es! Aufopferung und Großmuth nennt er Extreme, moraliſches Unheil.

Karl. Ich gebe mich ſelbſt wie ein Kunſtwerk, welches, im Tempel aufgeſtellt, Jedermann den Zutritt verſtattet, und doch nur von denen gewollt und verſtanden wird, die Sinn und Studium mitbringen *).

Fleiß. Sehr wohl, junger Herr, dazu Sinn und Studium habe ich freilich nicht,

---

*) Moralität pag. 125. *) Ebend. pag. 98.

nicht, und Elise, was mir zu Ihrer Entſchuldigung übrig bleibt, iſt der menſchenfreundliche Glaube, daß Sie verrückt ſind.

Karl. Es wird mir immer klarer und feſter, daß vollendete Narrheit und Dummheit im Großen, das eigentliche Vorrecht der Männer ſey a).

Eliſe. Wirklich mißbrauchen Sie dieſes Vorrecht nur wenig.

Karl. Mein Kind, ſagen und glauben Sie was Sie wollen. Es giebt unermeßliche Lagen und Verhältniſſe, die man nur dadurch liberal behandeln kann, daß man ſie durch einen kühnen Akt der Willkühr verwandelt, und durchaus als Poeſie betrachtet b).

Falk.

---

a) Lyceum pag. 96. b) Fragmente pag. 130.

Ulrich. Junger Herr, ich dächte Sie einzusperren ins Tollhaus, und Ihnen Ew. diese Tollheit, kraft Ihrer kühnen Willkühr, als Poesie zu betrachten.

Karl. (indem er sich erhebt.) Das Leben des universellen Geistes ist eine ununterbrochene Kette innerer Revolutionen; alle Individuen, der ursprünglichen ewigen nemlich, leben in ihm. Er ist ächter Polytheist, und trägt den ganzen Olymp in sich 1). (ab.)

1) Fragmente S. 150.

Letzte

Letzte Scene.

Die Vorigen ohne Karl.

Fürſt. Was iſt alſo unſere heutige [illegible]? Impertinente Anmaßung, [illegible], und gänzliche Unwiſſenheit.

Baron. (erſtaunt.) Ich möchte berſten!

Fürſt. Wenn dieſe Weiſe um ſich greift, was ſoll aus der menſchlichen Geſellſchaft werden? — Wundern Sie nicht, Madame. Er verdient Ihr Mitleid, nicht Ihren Zorn. Ein paar Jahre im Tollhauſe werden ihn ſchon zur Vernunft bringen. — (zu Hans.) Nun, mein lieber junger Freund, Sie [illegible] ſich gar nicht zu dem Allen?

Hans. Ja, Ew. Durchlaucht? ich habe mich gar nicht darein verſtanden.

Fürſt. Deſto beſſer für Sie.

Hans. Ach nein, gnädigſter Herr. Wenn ich Alles verſtanden hätte, ſo würde ich vielleicht meinen Bruder zu vertheidigen wollen.

Fürſt. Schwerlich. Auch gehört das nicht in Ihr Departement, Herr Oberforſtmeiſter.

Baron. Oberforſtmeiſter? wie? (Mit Staunen.)

Fürſt. Sie ſtaunen? Kann ich denn weniger für einen Mann thun, der mir dieſen Morgen vielleicht das Leben gerettet hat?

Hans. (ganz verwirrt.) Ew. Durchlauchte —

Fr. v. Berg. Gnädigſter Fürſt —

Fürſt. Keinen Dank. Ich will das nicht. Es war längſt mein Vorſatz, in Einem Ihrer Söhne die Verdienſte ſeiner Vorfahren zu belohnen. Der Zufall im Walde macht mir dieſe Belohnung jetzt zur perſönlichen Pflicht.

Fr. v. Berg. (Hand emporhebend.) Gott! ſo warſt Du mir zum Verſorger erkohren!

Du, an dem ich mich oft durch Geringſchätzung verſündigt habe!

Fürſt. Es geſchieht nicht ſelten, Madam, daß Eltern den ſimpeln, aber nützlichen, Menſchen vernachläſſigen, und den Feuerkopf zum Liebling wählen, der Alles durch einander wirft, aber nichts wieder in Ordnung ſtellt.

Baron. Gnädigſter Herr — ich bin ſo bewegt — komm her, Vetter — laß Dich an mein Herz drücken! Auch ich habe Dir abzubitten. Ja, Du biſt ein wackerer Menſch, und ein guter Oberforſtmeiſter. Du verſtehſt Wälder anzupflanzen, die einſt unſern Nachkommen Schatten und Wärme geben werden; Jener Bube verſteht nur Alles auszuwurzeln, was unſern Vorfahren und uns Schatten und Wärme gab.

Hans. Mein Gott, ich habe nichts gethan, und Sie loben mich Alle

Baron. Weil Du ein löblicher Menſch biſt. Ja Hans, Du ſollſt mein Erbe werden, mein Schwiegerſohn.

Hans. Oheim! — um Gotteswillen! iſt das Ernſt?

Baron. Ernſt, Herr Oberforſtmeiſter.

Hans. Wird Malchen wollen?

Baron. Den Hals drehe ich ihr um, wenn ſie noch an dem Tollhäusler hinge.

Hans. (ängſtlich zu Malchen.) Kuſine — Schweſter —

Malchen. Nichts mehr davon — (ſie reicht ihm freundlich die Hand.) Dein Weib.

Hans. (an ihre Bruſt ſinkend.) Ach! das verdien' ich nicht!

Baron. Verzeihen Ew. Durchlaucht, es iſt wider den Reſpect.

Fürſt. Was? — doch wohl nicht dieſe Scene? — Was könnte einem Fürſten willkommner ſeyn, als das häusliche Glück ſeiner Unterthanen!

Ende.

Neue
Schauſpiele

von

August von Kotzebue.

Siebenter Band.

Octavia.
Guſtav Waſa.
Die Zurückkunft des Vaters.

Leipzig,
bei Paul Gotthelf Kummer.
1801.

BIBLIOTECA
[illegible]
[illegible]

Octavia.

Ein

Trauerſpiel in fünf Akten.

Perſonen.

Cäſar Octavianus, Triumvir.
Octavia, ſeine Schweſter und Gattin des Antonius, Triumvir.
Cleopatra, Königin von Aegypten.
Charmion, ihre Vertraute.
Ventidius, Römiſcher Feldherr.
Eros, ein alter Sclave des Antonius.
Glaucus, Arzt der Cleopatra.
Geminius.
Ein Augur.
Die Wittwe des Seleucus.
Marcellus und Antonia, der Octavia Kinder.
Ein Centurio.
Römiſche und Aegyptiſche Soldaten.

Der Schauplatz iſt theils in dem Römiſchen Lager, vor Alexandrien, theils in Alexandrien ſelbſt.

Die Handlung beginnt kurz vor Tages Anbruch, und währt bis zum Abend.

Vorbericht.

Den Stoff zu dieſem Trauerſpiel hat vorzüglich Plutarch in dem Leben des Antonius geliefert. Außerdem ſind Dio Lib. XLVIII. ad ann. 714. und Lib. XLIX. ſub fin., Cicero in der zweiten Philippiſchen Rede, Plinius Lib. XIV. ſub fin. Bayle Dictionnaire critique, und einige andere ältere und neuere Schriftſteller benutzt worden.

Der Verfaſſer hat wenig von ſeiner Erfindung hinzugethan.

Daß Octavia wirklich eine der edelſten Frauen ihrer Zeit und aller Zeiten war;

daß ſie wirklich einſt zu Tarent, auf die nehmliche Weiſe und hin und wieder ſogar mit den nemlichen Worten, wie hier geſchieht, den Frieden zwiſchen Gemahl und Bruder vermittelte; daß ſie, von Antonius verſtoßen, doch immer, als Mutter und Gattin, ihren Pflichten treu blieb, und lieber ſich ſelbſt aufopfern, als den Vorwand zum Bürgerkrieg leihen wollte; Alles das erzählt die Geſchichte. Nur der Zeitpunct jener Kataſtrophe iſt von dem Dichter in die letzten Tage des Antonius verlegt worden, um die Einheit nicht zu verletzen.

Der Charakter dieſes Triumvir iſt eine Klippe für die darſtellende Kunſt. Der Verfaſſer iſt zufrieden, wenn er wenigſtens nicht ſcheiterte.

Plutarch ſchildert ihn als einen leichtſinnigen Wollüſtling, der überall nur zügelloſen Leidenſchaften fröhnte, und ſich von den Günſtlingen und Buhlerinnen gängeln ließ. Dabey ſey er von Natur etwas einfältig geweſen, und Scharfſinn habe ihm gemangelt. Hingegen erſcheint er auch überall als ein großer Feldherr; perſönlich tapfer; eben ſo mäßig, wenn die Umſtände es erheiſchten, als ſchwelgeriſch, wo er es ſeyn durfte; freigebig bis zur Verſchwendung; eben ſo Ziel-überſchreitend im Belohnen, als im Beſtrafen; ein erprobter Freund ſeiner Freunde; edel, gefühlvoll; ſein Unrecht, ſo bald er es einſah, gern bekennend, und den Beleidigten um Verzeihung bittend; geneigt zur Satyre, Götter und Menſchen verſpottend; aber auch eben ſo willig Spott über ſich ſelbſt ertragend. — Warlich! hätte ſein böſer Dämon ihm nicht Cleopatren zugeführt, nie würde es Cäſarn ſo leicht geworden ſeyn, einen ſolchen Mann zu beſiegen.

Freilich iſt das Gemählde, welches Cicero in ſeiner zweyten Philippica von ihm entwirft, Abſcheu erregend. Nach ihm war Antonius der verworfenſte Menſch, den je die Sonne beſchien. Er überhäuft ihn mit den entehrendſten Beſchimpfungen; beſchuldigt ihn der ſchwärzeſten Laſter; vergleicht ihn mit der alles verſchlingenden Charybdis, und will, er ſey, wie Helena von Troja's Fall, die Urſache des Kriegs, der Peſt und des Untergangs der Republik. (Ciceronis Opera ex recens. Ernesti. Vol. II. Pars II. pag. 1487. et 1491.)

Man darf aber doch nicht vergeſſen, wie viele Urſachen Cicero hatte, Antonius zu haſſen. Er glüht vor Unwillen, er ſchäumt vor Wuth; Plutarch hingegen iſt ein kalter unverdächtiger Erzähler. Der Dichter glaubte daher aus Allem dieſem folgendes Reſultat ziehen zu dürfen:

Antonius wurde vortrefflich organiſirt gebohren; in der Erziehung aber äußerſt vernachläſſigt; durch liederlichen Umgang ſchon als Jüngling um das feinere moraliſche Gefühl betrogen; durch Reichthum und Macht, und folglich durch die Leichtigkeit, ſeine Leidenſchaften zu befriedigen, vollends hingeriſſen; dennoch war das Zuſammentreffen all dieſer ungünſtigen Umſtände nicht vermögend, ſeine urſprünglichen herrlichen Anlagen ganz zu vernichten, oder auch nur zu unterdrücken; mitten aus dem Wuſt von Unkraut ſchoß hier und da eine edle Blüthe hervor, und oft brachte ein einziges Wort zur rechten Zeit den Verirrten zur Beſinnung.

So dachte ihn der Dichter, mehr des Mitleids als des Haſſes würdig, ſo hat er geſtrebt ihn darzuſtellen.

Doch Cleopatra! — was ſoll er von ihrem Charakter denken oder ſagen? — Lange ſchien es ihm unmöglich die vielen ſeltſamen Widerſprüche zu vereinigen, die aus ihren Thaten hervorgehn. Lange hat er darüber nachgedacht, und endlich den Grund derſelben nur in dem ſinnlichſten Egoismus, und daraus entſpringender konſequenter Bosheit zu finden geglaubt. Er will verſuchen ſeine Conjecturen anſchaulich zu machen.

Ihre erſte Verbindung mit Antonius erzeugte die Furcht. Sie wurde gebieteriſch vorgeladen, um von der dem Caſſius geleiſteten Hülfe Rechenſchaft zu geben. Ihre einzige Rettung lag in ihren Reitzen, ſie bediente ſich derſelben; und der ſtrenge Richter ward ihr Anbeter.

Es ſchien allerdings der Mühe werth, eine ſolche Eroberung feſt zu halten, denn Antonius ſtand auf dem Gipfel ſeiner Macht; ohne ihn ſtürzte ihr Thron. Dazu geſellte ſich noch ein gleicher Hang zu Wolluſt und Schwelgerey. Furcht, Herrſchſucht, und Liederlichkeit waren daher die einzigen Fäden, wodurch jene ſchmutzige Seele ſich an den Helden gebunden fühlte.

Natürlich mußte ſie, ſo bald jene Vortheile ſchwanden, oder auch nur zu ſchwinden droheten, jeden Augenblick bereit ſeyn, den Geliebten aufzuopfern.

So zeigte ſie ſich denn ſchon in der Schlacht bey Actium; ſo in den angeſponnenen verrätheriſchen Unterhandlungen mit Cäſar; ſo endlich in der teufliſchen Erdichtung ihres Todes, um den Antonius zum Selbſtmord zu verleiten.

Nach ſolchen ſchändlichen Thatſachen wird man vermuthlich das Benehmen, was der Dichter hier vorgezeichnet hat, ihrem Charakter vollkommen angemeſſen finden. Plutarch ſchildert deutlich genug ihre Eiferſucht auf Octavien; er ſagt, ſie habe, um über dieſe fürchterliche Nebenbuhlerin zu ſiegen, ſogar Speiſ' und Trank verſchmäht, einen ſtillen Kummer, ein ſüßes Schmachten erkünſtelt, immer Thränen in den Augen gehabt, die ſie ſchnell getrocknet und gleichſam verbergen wollen, kurz, die ſämmtlichen Buhlerkünſte angewandt, die man heut zu Tage nur in den Liaiſons dangereuſes zu finden glauben möchte. Im Leben erzwang ſie wirklich durch dieſe Künſte diejenigen Beweiſe der Ehrfurcht, die man ſonſt Octavien bloß aus reiner Liebe gezollt hatte.

Nimmt man zu alle dem noch die Leichtigkeit, mit der ſie die empörendſten Verbrechen beging, da ſie zum Beyſpiel die [illegible] des [illegible] [illegible] für eine Verrätherin hinrichten laſſen wollte, die ſie ſelbſt befohlen hatte; erwägt man ferner ihre Rache an der [illegible], da ſie, zum Exempel, den [illegible] [illegible], um einen kleinen [illegible] willen erwürgen wollte; ſo erſcheint der Ausdruck auf das ſchöne Ungeheuer vollkommen gerechtfertigt.

Als der [illegible] ihrer Größe widerſprechend, könnte man vielleicht ihren bejammernswürdigen Tod anführen, und das bey den Kleinen, die ſie über [illegible] [illegible] nahm [illegible]. Aber dieſe Kleinen und ihr Tod waren nur ein nothwendiger Zoll ... von [illegible] Unerſchrockenheit und unerſchütterte Kälte gegen den Tod. [illegible]

kann

konnte man ihr überhaupt nicht abſprechen, ſie hielt ihren Witz nicht [illegible] Sonnemark. (Gemeiniglich ſeltſam und unerhörte Projekte, ihre Flotte über die Landenge zu ziehn.) Was Wunder alſo, da ihr nur die Wahl — nicht zwiſchen Schande (denn die hätte ſie allenfalls ertragen), ſondern zwiſchen Entehrung und Tod übrig blieb, daß ſie den letztern wählte?

Die Athener, welche hier auftreten, ſind nur Nebenperſonen. [illegible], ſo [illegible] in ihre [illegible], der wirklich gehör, und ſie erlaubet. Eine muß die Tochter eine Blume auf das Grab ihres Gatten.

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

Die

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

Erſter Akt.

[illegible]

Erſte Szene.

[illegible]

[illegible]

[illegible]
[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]
[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]
[illegible]
[illegible]

[illegible]

[illegible]
[illegible]
[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]
[illegible]
[illegible]
[illegible]

[illegible]

[illegible]
[illegible]
[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]
[illegible]

[illegible]

[illegible]
[illegible]
[illegible]
[illegible]

[illegible] [illegible]

[illegible]

[illegible]
[illegible]
[illegible]
[illegible]
[illegible]

[illegible]

[illegible]
[illegible]

[illegible]

[illegible]
[illegible]

[illegible]

[illegible]
[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]
[illegible]
[illegible]
[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]
[illegible]
[illegible]
[illegible]
[illegible]
[illegible]
[illegible]
[illegible]
[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]
[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]
[illegible]
[illegible]
[illegible]
[illegible]
[illegible]
[illegible]

[illegible]

[illegible]
[illegible]

[illegible]

[illegible]
[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

Dritte Scene.

[illegible]

[illegible]

[illegible]
[illegible]
[illegible]
[illegible]
[illegible]
[illegible]
[illegible]
[illegible]
[illegible]
[illegible]
[illegible]
[illegible]
[illegible]
[illegible]
[illegible]
[illegible]
[illegible]
[illegible]
[illegible]
[illegible]
[illegible]
[illegible]
[illegible]
[illegible]

Gunther.

Ich darf es wagen. — Hagen, du [illegible]

Hagen.

[illegible] [illegible] [illegible] [illegible]? — Gunther?

Gunther.

Ich kann.

Hagen.

Du kannst?

Gunther.

Ich kann.

Hagen.

Das ganze Werk?

Auch im [illegible] [illegible] [illegible]?

Gunther.

[illegible] [illegible] [illegible]

[illegible] [illegible] [illegible] [illegible] [illegible]. [illegible] [illegible]

[illegible] [illegible] [illegible] [illegible] [illegible] [illegible] [illegible].

Hagen.

[illegible] [illegible] [illegible]?

Gunther.

[illegible] [illegible] [illegible]

[illegible] [illegible] [illegible] [illegible] [illegible] [illegible] [illegible]

Hagen.

[illegible]
[illegible]
[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]
[illegible]
[illegible]

[illegible]

Wie? du kommst —

[illegible]

Und fragen kannst du noch, warum ich komme?
[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]
[illegible]

[illegible]

[illegible]
[illegible]
[illegible]
[illegible]

[illegible]

[illegible]
[illegible]

[illegible]

[illegible]
[illegible]

[illegible]

[illegible]
[illegible]
[illegible]

Ein Bild — ein [illegible] und [illegible]?
[illegible] sich mit dem, [illegible], was die [illegible]
[illegible]?
[illegible] die [illegible] [illegible]:
„Ich habe nicht [illegible] [illegible] [illegible],
„Ich hab' auch [illegible] [illegible] [illegible]-
[illegible]!“

[illegible].

Ich? was kann ich?

[illegible].

(Noch, [illegible] [illegible]? [illegible] [illegible]?
[illegible] aus dem [illegible] [illegible] [illegible];
Auf einem [illegible] zu [illegible]; [illegible] [illegible].)

[illegible].

Ich [illegible]?

[illegible].

[illegible] [illegible] [illegible]? [illegible] du? —
[illegible] ich, um dem [illegible] zu [illegible],
[illegible] [illegible] [illegible] [illegible] [illegible] [illegible]! —
[illegible] [illegible] [illegible], [illegible] [illegible]
[illegible] [illegible] [illegible] [illegible]: „[illegible] [illegible]
„[illegible] ich [illegible] [illegible]?“ — [illegible] [illegible] [illegible]
[illegible]-

Clemenens sprach: „Ja, Herr, es kann geschehn?"
Da reichte Dagobert ihm einen Kieselstein,
Vergebens hieb er mit dem Opfermesser,
Ihn theilt'; und der Bischof ergriff
Das Messer und zerschnitt den harten Kiesel,
Als wär' es eine weiche Frucht. —
So gebe Dankbarkeit der Macht und Weisen.
Wie war es, der das Recht, der eignen Macht
Durch solches Recht, von Eltern sich entreißen,
Den Priestern weihen soll?

Roger.

Unmöglich.

Octavia.

Unmöglich? — und dennoch wurde der Priester ? —
Ihn, einem Freunde, demselben gesendeten Freunde,
Ihn wollt ihr zurückhalten? Wollt ihr Menschen,
Die gern ihn um Heil und Ewigkeit schmücken,
Noch schließen durch die geistliche Weihe?
Seht ihr denn nicht, daß sich die fromme Taube
Auf diesem Haupte ruhig setzen darf,
So lange sich zwey Falken in den Lüften

Belino

Entflammten? — Wie? Wird euch mein Bruder ſchonen,
Euch jetzt noch ſchonen, wenn' ihr, er wend' es immer?
Antonius beſiegt, wer ſchützt dann Euch?

Augur.

Es liegt ein tiefer Sinn in deiner Rede,
Der mich verwirrt. So hab' ich's nie betrachtet.

Octavia.

Was iſt mein Bruder, ſehr gut? doch wer mag
Es leugnen, daß er nach der Herrſchaft ſtrebe?
Daß er in Rom allein nur gelten wollte?
Doch ſein Haß — wird Er das Reich nicht ehren?
Das vom verhaßten Nebenbuhler ſtammt?

Augur.

Sehr ſchwerlich.

Octavia.

Drum gebietet euch die Klugheit,
Den Siegeslauf zu hemmen, daß Ein Schwerdt
Das andre drohend in der Scheide halte.

So habt ihr Ruhe. Beide Kämpfer werden
Um eure Gunst wetteifernd buhlen, und
Die Flamme, die ihr weder nährt noch löscht,
Wird Euch, wie Rom, statt zu verzehren,
erwärmen.

Augur.

Mit hoher Einsicht haben dich die Götter
Begabt. Ich gehe — prüfe — und beschließe.
(Er geht.)

Vierte Scene.

Octavia allein.

Hier hat die Klugheit mühsam überwunden,
Dort schaffe Liebe mir den leichten Sieg.
Und wenn die strenge, wachende Vernunft
Den Bruder schreckt, so werfe schnell um sie
Die Herzlichkeit ein freundliches Gewand! —
Wer kommt? — Ein [illegible]? — [illegible]! —
Er ist's!
(Ihm entgegen eilend.) Mein Bruder!

Fünfte Scene.

Cäſar und Octavia.

Cäſar tritt aus dem Zelte.

Was ſeh' ich! Schweſter!

Octavia.

Ja ich bin willkommen!
Dein Auge ſtrahlet freundlich mir entgegen.

Cäſar.

Willkommen! o gewiß von ganzem Herzen!
Nur des Erſtaunens bin ich noch nicht Meiſter.
Ich wähnte dich zu Rom, im Schauſpielhauſe,
Beklatſchend eines Publius Sentenzen.
Und finde dich im Lager? wo wir heute
Den letzten Akt des großen Trauerſpiels
Beginnen.

Octavia.

Ha! ſo kam ich nicht zu ſpät!

Cäſar.

Was führt dich her? will die Beleidigte
Den ſüßen Kelch der Rache theilen? oder

Soll dieſer Blick, Verräther tiefen Grams,
Des Heeres Wuth entflammen?

Octavia.

Das ſey ferne!
Wie ſollt' ich mein Geſchlecht verleugnen? — Männer!
Wo *ihr* zerſtört, da bauen *wir* im Stillen;
Wo *ihr* verwundet, da verbinden *wir*.
Den Platz am *Steuer* gönnen wir dem Manne,
Doch wenn die Wellen toben, ſo ſind *wir es*,
Die, Oehl vergießend, ſie beſänftigen.

Cäſar.

Verſteh' ich recht? So wäreſt du gekommen
Der Rache Schwerdt von *deſſen* Haupt zu wenden,
Der dich verſtieß, und mich in dir beſchimpfte?

Octavia.

Ein Bürgerkrieg um mich! ha! gräßlich! — Soll
Mich Wittwenfluch und Waiſenjammer treffen,
Daß eine Schmach, die mich nicht ſchändet, weil

Ich ſchuldlos bin, mit Blut verſöhnet werde?
Mein Vaterland, die Republik in Trauer?
Weil ein beleidigt Weib um Rache ſchreyt?
Nein, nimmermehr.

Cäſar.

Du könnteſt für ihn ſprechen?

Octavia.

Roms Bürgerin.

Cäſar.

Haſt du vergeſſen?

Octavia.

Alles!

Cäſar.

Mißhandlung? Spott?

Octavia.

Von mir iſt nicht die Rede.

Cäſar.

So ſey's von mir, dem Bruder —

Octavia.

Dem Triumvir!

Cäſar.

Der heiß dich liebt! —

Octavia.

Doch mehr noch ſeine Pflicht.

Cäſar.

Der Rache beut —

Octavia.

Dem Vaterlande Frieden.

Cäſar.

Weg mit der Großmuth, die nur bittre Frucht
Aus undankbarem Boden zieht. Er falle! —
Weil ihn die Götter, wie die Menſchen haſſen.

Octavia.

O leihe nicht den Göttern deinen Haß!
Sie ſehen's wohl, wenn wilde Leidenſchaften
Mit Menſchen, wie der Wallfiſch mit der Tonne,
Ihr böſes Spiel im Lebensſprudel treiben;
Sie ſehen es und haſſen nicht.

Cäſar.

Doch ich!

Ja ich verachte dieſe Gliederpuppe,
Von jeder Leidenſchaft am Drath gezogen,
Mit einer Seel', auf deren Oberfläche
Ein jedes Lüftchen neue Wellen kräuſelt;

In der ſich Alles ſpiegelt, Gutes, Böſes,
Doch ohne Spuren, ähnlich dem Gewäſſer
Wenn über ihm der Sturm die Wolken jagt.

Octavia.

Kennſt du den Mann, den du ſo tief erniedrigſt?
Haſt du es je der Mühe werth gehalten,
Da wo er Räthſel ſchien, ihn zu entziffern?

Cäſar.

Ich ihn nicht kennen? o wer kennt ihn nicht?
Der mit dem lüderlichen Curio
Als Jüngling ſchon, Geld, Ehre, Zeit verſchwelgte;
Der in der Schule eines Clodius
Des Volks-Aufwieglers, ſich gebildet.

Octavia.

Leider!
Doch wenn er trotz dem übeln Beyſpiel
Geworden was er iſt, fürwahr! ſo dünkt
Mich's doppelt Ehrenwerth; denn wo ein Mann
Der Ceder gleich, die aus der Erde bricht,
Die Scholle, die ihn drückte, ſelber hebt,

Und endlich abwirft, o da iſt mehr Kraft,
Als wo des Gärtners Hand dem Blumenkeime
Ein jedes Sandkorn aus dem Wege ſchob.

Cäſar.

Und abwirft — recht, der Ausdruck iſt gewählt,
Denn abgeworfen hat er jeden Zügel,
Der Ehrbarkeit und alter Römerſitte;
Mit Pantomimenſpielern, Poſſenreiſſern
Verpraßt er ſeine Zeit beym Trinkgelag;
Um eigne Schande zu verewigen,
Schreibt er ein Buch von ſeiner Völlerey;
Berauſcht entweihet er die Rednerbühne,
Und taumelt dann zur Buhlerin Cytheris,
Die er, der Mutter gleich, in Sänften tragen,
Von hundert Sclaven ſie bedienen läßt;
Dann treibt er Prunk mit goldenen Gefäßen;
Dann ſpannt er Löwen gar vor ſeine Wagen;
Rühmt ſich vom Herkules der hohen Abkunft;
Läßt Bacchus ſich von den Epheſern nennen;
Läßt Könige im Vorgemache warten,
Indeß die Harfenſchläger und die Tänzer
An ſeiner Tafel ſchwelgen! — ſchenkt dem Koche

Für eine gute Mahlzeit ſlugs ein Haus,
Ein Haus, das ihm nicht zugehört —

Octavia.

Halt ein!
Es ziemt dir nicht, dem Pöbel nachzureden,
Was halb nur wahr und halb Verläumdung iſt.
Vergiß nicht, großer Mann! daß ſtets der Ruf
An größern Männern alles übertreibt;
Die Laſter wie die Tugenden will man
An ihnen nie mit altem Maaße meſſen.
Ein fröhlich Herz beym Becherklang heißt Rauſch;
Am Schönen Wohlgefallen, Buhlerey;
Der Stolz auf Götter Ahnen, Uebermuth.
Haſt du das böſe Wort für Wort behalten,
O Bruder! ſo gedenke auch des Guten.
Du nennſt ihn Schwelger? — hat er denn geſchwelgt,
Als, gleich dem Xenophon, er vor den Parthern
Nur fechtend wich, und Kräuter, giftge Kräuter
Auf kahlem Berge dem erſchöpften Heere
Den Hunger ſtillten? — wie? hat er geſchwelgt.

Als nach der Schlacht bey Modena die Alpen
Er fliehend überſtieg, und wilde Früchte,
Baumrinden, Wurzeln ſeine Speiſe waren?
Wer hat ihn damals klagen hören? wer?
Gelaſſen blieb er, wie's dem Helden ziemt,
Dem Glück und Unglück dienſtbar ſind. —

Cäſar (empfindlich.)

Wer ſpricht von ſeinem kriegeriſchen Ruhme?
Wer läugnet, daß er tapfer iſt? Doch wenn ich
Mit meiner Schweſter, ſeiner Gattin, rede,
Dann hab' ich mit dem Menſchen nur zu ſchaffen.

Octavia.

Der Menſch! — Wohlan! er kann den Helden
miſſen.
Peluſium ſey Zeuge, das im Aufruhr
Von ihm erobert, und von ihm begnadigt
Den Menſchen ſegnet! — Lepidus ſey Zeuge,
Der Undankbare, der im ſichern Lager
Dem Flüchtenden die Freyſtatt weigerte;
Verachten und verzeihn war ſeine Rache.
Ja, laß die Todten mich zu Zeugen rufen!
Laß mich ihn denken, wie auf Brutus Leichnam
Er

Er ſeinen eignen Purpurrock geworfen,
Und ſich der Thrän' um einen edlen Feind
Im Angeſicht des Heeres nicht geſchämt.
Wenn ſo der Held ein zartes Herz bewahrte,
Muß er als Menſch den Blick des Menſchen ſcheuen?

Cäſar.

Ja vormals war er ſo. Das iſt vorüber.
Denn ſeine Liebe — Wahnſinn mögt' ichs nennen! —
Zu der gekrönten Buhlerin, hat längſt
Von jedem Guten jede Spur vertilgt.

Octavia.

Du irrſt — du weißt nicht — o er iſt verſchwunden
Der Wahnſinn, der des Gatten Herz mir raubte!
Verſchwunden ſeit der Schlacht bey Actium.
Getrennt von Cleopatren irrte lange
Antonius in Wüſten nur umher.
Auch jetzt noch flieht er Alexandrien,
Bewohnt am Ufer eine ſtille Hütte.

Und haßt der Freude wie dem Troſt verſchloſſen,
Dem Timon gleich, die undankbaren Menſchen.

Cäſar.

Das glaubſt du?

Octavia.

Glauben nur? o mehr als Glauben!
Du kennſt den redlichen Ventidius?
Er ſchrieb es mir.

Cäſar.

Indeſſen aber hat
Der Proteus wieder die Geſtalt verwechſelt;
Denn wie es jetzt mit dieſem neuen Timon
Beſchaffen iſt, verkünde dir ein Zeuge,
Der geſtern erſt aus Alexandrien,
Wo er auf Kundſchaft lag, zurückgekehrt.

(Er ruft in das Zelt.)

Geminius! tritt her zu meiner Schweſter
Und wiederhole kürzlich den Bericht
Von allem, was du dort geſehn, gehöret.

Sechſte Scene.

Die Vorigen und Geminius.

Geminius.

Viel Zeitvertreib, ſie nannten's Zeitgenuß.
Vor meinen Ohren ſchwirrt und ſummt es noch,
Die Flöten, Harfen, der Bachanten Jubel!

Cäſar.

Wie war es mit dem lüderlichen Bunde,
Dem einſt Cleopatra den ſüßen Namen
Der Unnachahmlich Lebenden ertheilte?

Octavia (raſch.)

O dieſer Bund iſt längſt ſchon aufgehoben!
Nicht wahr Geminius? Das wußt' ich beſſer.

Geminius.

Die Sache blieb, der Name ward verändert.
Es ſind die Unnachahmlich Lebenden
In Miteinander Sterbende verwandelt;
So nennen ſie ſich jetzt und taumeln trunken

Von Wolluſt aller Art dem Tod' entgegen.
Noch kürzlich wird der Sohn der Erſten Ehe
Antyllus, mit der Toga angethan.
Was gab es da für Feſte! — Minder glänzend
Jedoch, als die Geburtstagsfeyer des
Geliebten, die mit beyſpielloſer Pracht
Begangen wurde; o da ſetzten manche
Von den geladnen Gäſten, arme Leute
Zur Tafel ſich und Reiche ſtanden auf.

Cäſar.

Nun Schweſter?

Octavia.

Das hat Sie gethan, nicht Er;
Er mußte wohl der Sitte ſich bequemen.

Cäſar (lächelnd.)

Bequemen? (zu Geminius) Weiter.

Geminius.

Wunderlich und grell
War der Contraſt mit jenem Königspompe,
Wenn oft Cleopatra und Roms Triumvir
In Sclaven-Wämſern, auf den Gaſſen
ſchwärmten.

Den

Bey Nacht an alle Häuſer klopfen, und
Die Bürger aus dem Schlummer weckten.
Schmähworte brauſten dann aus jedem Fenſter
Dem hohen Paare nach.

Cäſar.

Vortrefflich! nun?

Octavia.

Es iſt nicht ſchicklich — aber kein Verbrechen —
Fürwahr, Geminius, du kränkſt mich.
Es iſt ein ſchlechtes Handwerk, große Männer
Belauern, um wo möglich ſie zu ſich
Herab zu ziehen. — Ich entbinde dich
Der Pflicht, mir mehr dergleichen zu erzählen.

Cäſar.

Nur Eines noch, das letzte. (zu Geminius) Du verſtehſt mich.

Geminius.

Von einem großen Feſte war ich Zeuge;
Aus allen Ländern ſtrömten ſie zuſammen,
Die unterjochten Könige und Völker;
Von Silber eine hohe Bühne trug

Zwey goldne Thronen für Antonius
Und —

Cäſar.

Nur heraus, für Cleopatren.

Octavia.

Weiter.

Geminius.

Zwey Andre, etwas tiefer, für die Söhne.

Cäſar.

Für ſein' und Cleopatrens Söhne.

Octavia.

Weiter.

Geminius.

Hier ward Cleopatra zur Königin
Von Cypern, Cilicien, Aegypten
Und Afrika ernannt.

Cäſar.

Der Buhlſchaft Lohn.

Geminius.

Der ältre Sohn, ſein Nam' iſt Alexander —

Cäſar.

Sein Sohn, der Deine nicht.

Octavia.

O Bruder, ſchone!

Geminius.

Erhielt Armenien, das Reich der Parther
Und Medien; der jüngre, Ptolemäus,
Ward mit Phönicien und Syrien
Belehnt! —

Cäſar.

Vortrefflich! ſo auf vollen Händen
Die Königreiche ſchütteln, ja das war
Von jeher meines Schwagers Sache.

Octavia.

Wenn
Er ſie zuvor mit ſeinem Blut erworben.

Geminius.

Cleopatra erſchien ſeit dieſem Tage
Bekleidet mit der Iſis heiligen Stole,
Und ließ ſich frech die jüngre Iſis nennen.

Octavia.

Was kümmert mich die Eitelkeit der Thörin!

Geminius.

Ihr Buhler heute und ihr Prieſter Morgen.

Vor deinem Altar und in deinen Armen
[illegible] ein [illegible] den Triumvirn —

Octavia ([illegible].)

Genug!

Cäſar.

Ja wohl genug! (zu Proculejus) Entferne dich.

(Proculejus ab.)

Siebente Scene.

Cäſar und Octavia.

Cäſar.

Nun Schweſter?
Kannſt du ihn noch vertheidigen?

Octavia (nach einer Pauſe.)

Ich kann es.

Cäſar.

Weib! Gattin! Mutter! Römerin! erwache!

Octavia.

Die Gattin duldet ſtill, die Mutter ſeufzt!
Die Römerin kennt ihre Pflichten.

Cäſar.

Schweſter!
Wo iſt der edle Stolz, der dir geziemt?

Octavia.

Dem Weibe ziemt nur Sanftmuth.

Cäſar.

Könige
Schafft er aus Kindern einer Buhlerin!
Und deine Kinder — ſie?

Octavia.

Sind römiſche Bürger.

Cäſar.

Octavia! gedenke deines Ahnherrn!
Daß du die Enkelin des großen Cäſar?

Octavia.

Ich weine nicht — ich dulde.

Cäſar.

Wohlan! Erwache!
Ein großer Name iſt eine große Pflicht!
Sie ruhe auf jedem Erben, und ein Jeder
Muß ganz ſie tragen —

Octavia.

Nein, so fühl' ich.
Wie mehr des Geistes zum Großen fliegt.
Die [illegible] an sich [illegible] Ahnen schämen.
Durch Thaten schwingt der Mann sich auf zum Ruhme,
Das Weib durch Leiden, ach! und oft — wie immer!
Ich [illegible] mehr als Thon! Der Thätige
Glücke im Gefühle kennen — der liebende
In sich tragen — die ganze hohe Schöpfung
[illegible] Jenen — beides sammelt sie
In sich zur Einheit — Bruder, Bruder, ach,
ich liebe —
Ich liebe ihn — willst du den Kampf erschweren?
Soll ich mit dir um meine Krone zürnen?

Cäsar.

So darf mich jemand straf' die Mauer der Stadt!

Octavia.

Du hast mich Römerin genannt — ich bin es.
Ein

[illegible]
[illegible]
[illegible]
[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]
[illegible]
[illegible]
[illegible]
[illegible]
[illegible]
[illegible]
[illegible]
[illegible]
[illegible]
[illegible]
[illegible]
[illegible]

[illegible]
[illegible]

[illegible]

[illegible]
[illegible]
[illegible]
[illegible]
[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]
[illegible]
[illegible]
[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]
[illegible]
[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]
[illegible]
[illegible]
[illegible]
[illegible]
[illegible]
[illegible]
[illegible]
[illegible]
[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]
[illegible]
[illegible]
[illegible]
[illegible]
[illegible]
[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]
[illegible]
[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]
[illegible]
[illegible]
[illegible]
[illegible]
[illegible]
[illegible]
[illegible]
[illegible]
[illegible]
[illegible]
[illegible]

[illegible]

[illegible]
[illegible]
[illegible]

[illegible]
[illegible]
[illegible]
[illegible]
[illegible]
[illegible]
[illegible]
[illegible]
[illegible]
[illegible]
[illegible]
[illegible]
[illegible]
[illegible]
[illegible]
[illegible]
[illegible]
[illegible]
[illegible]
[illegible]
[illegible]

[illegible]
[illegible]
[illegible]
[illegible]
[illegible]
[illegible]
[illegible]
[illegible]
[illegible]
[illegible]
[illegible]
[illegible]
[illegible]
[illegible]
[illegible]
[illegible]
[illegible]
[illegible]
[illegible]
[illegible]
[illegible]
[illegible]
[illegible]
[illegible]

[illegible]
[illegible]
[illegible]
[illegible]
[illegible]
[illegible]
[illegible]

[illegible]

[illegible]
[illegible]
[illegible]
[illegible]
[illegible]
[illegible]
[illegible]
[illegible]
[illegible]
[illegible]
[illegible]
[illegible]
[illegible]
[illegible]
[illegible]

[illegible]
[illegible]

[illegible]
[illegible]

[illegible]
[illegible]

[illegible]
[illegible]

[illegible]
[illegible]

[illegible]
[illegible]

[illegible]
[illegible]

[illegible]
[illegible]

[illegible]
[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

Zweiter Akt.

[illegible]

Erſte Scene.

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

Ja.

[illegible]

[illegible]

[illegible],

[illegible] —

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible],

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible] —

[illegible]

[illegible] — [illegible],

[illegible]? —

[illegible]

[illegible]?

[illegible]

[illegible],

[illegible] laß [illegible] [illegible] [illegible], bitte dich,
[illegible] [illegible] [illegible] [illegible] an meinem [illegible]
Zu helfen. — [illegible], jetzt [illegible]. — [illegible]
[illegible]?

Was bringt er?

Charmion.

[illegible] [illegible].

Cleopatra.

Nun?

Charmion.

Die [illegible], [illegible] [illegible] [illegible], des Cäsars
Gnade

[illegible].

Cleopatra.

Cäsars Gnade? — Welch ein Wort
Zu mir! Die [illegible] ist meinem Ohr fremd.
Ist er [illegible] Cäsar? [illegible] er [illegible]? — [illegible]
[illegible] [illegible] —
Die Gnade [illegible] [illegible] [illegible] [illegible] [illegible].

Charmion.

Er [illegible] dir nicht zu [illegible].

Cleopatra.

Wie? haben

[illegible] ihm [illegible] [illegible]?
[illegible] [illegible] [illegible]? was will er mehr?
[illegible] er, [illegible] [illegible] [illegible] [illegible] [illegible],
[illegible] [illegible] [illegible] von mir, [illegible] [illegible] [illegible]?

Charmion.

[illegible] [illegible] [illegible] [illegible] [illegible] [illegible] [illegible],
[illegible] an den Schiffen, die [illegible] [illegible] [illegible]
Die [illegible] [illegible] [illegible] [illegible],
Er würde [illegible] [illegible] [illegible] [illegible].

Cleopatra.

Das fürchtet er? Gott? — Freiheit? — [illegible]
[illegible]?
Ein großer Mann ist oft ein kleiner Mensch;
Ein Ritter, der sich auf zu [illegible] [illegible],
Um in der Nacht [illegible] [illegible] [illegible] zu [illegible],
Und auf den [illegible] [illegible], [illegible] und [illegible]
Zum Gastmahl bringen. — Das kann nicht er
[illegible].
Auf meinen Schiffen [illegible] ich [illegible], [illegible]
Die [illegible], [illegible], und [illegible] [illegible] [illegible]

Gott

Soll vor dem Zimmer der Gebieterin wachen?—
Geh Charmion, vollziehe den Befehl.
Ich selbst werde mit [illegible],
Sobald mein [illegible] [illegible] [illegible]
[illegible] wollen.

Charmion entfernt sich.

Cleopatra (nach einer Pause).

Er schlummert [illegible] — schlummert, er, der noch
immer
Der [illegible], vor dessen Blicken einst
Die Völker Roms erbebten. — Da,
In dem der Herrschaft Zauber mich gewonnen,
Der schon bald mit Thränen mir bezahlte,
Sieh da! er ist ein [illegible] [illegible]
Der [illegible] [illegible]! ich muß ihn von ihr
Noch reißen — aber wie ihr [illegible]. — Wohl!
Im [illegible] [illegible] keine Macht der [illegible],
Doch wenn der [illegible] [illegible] auf [illegible] [illegible]
[illegible].
Und er hat [illegible] [illegible] [illegible] [illegible] [illegible];
So [illegible] er sich in einen [illegible] [illegible]
Und [illegible] dem [illegible] zu.

Zweyter

Zwente Scene.

Cleopatra. Eros kömmt da mit Ventidius.

Cleopatra.

Was wollt ihr? laßt!

Eros.

Den Feldherrn ſucht Ventidius.

Cleopatra.

Ihr ſeht.

Er ſchläft.

Ventidius.

Es bleibt mir keine Zeit zu warten.

Cleopatra.

Warum? was giebt es?

Ventidius.

Gefahr. — Indeſſen hier

Die [illegible] ſingen und die [illegible] ſpielen,

[illegible] die [illegible] in des Feindes Lager.

Cleopatra.

Und mehr? denn eine [illegible] ſchreckt uns nicht.

Ventidius.

Der Feind iſt in Bewegung —

Cleopatra.

Immerhin.

Ventidius.

Ich ahnde Ueberfall —

Cleopatra.

Wir ſind bereit

Ihn zu empfangen.

Ventidius.

Wir, die Römer, ja!

Doch deine Truppen, Königin — vergieb —
Ihr ſchöner Blick, ihr [illegible] —

Cleopatra.

Mit dem Schwerdte

Sind ſie gewohnt zu fechten, nicht mit Blicken.

Ventidius.

Dem Feldherrn muß ich es berichten.

Cleopatra.

Wohl.

[illegible]

Ventidius.

Ich muß ihn wecken.

Cleopatra.

Ich
Verbiet' es dir.

Ventidius.

Du, meine Königin,
Die Pflicht, mein Gott! ich muß durchaus
ihn wecken.

Cleopatra.

Wie? gegen mein Verbot?

Eros.

(Der indeſſen Antonius verlaſſen.)

Ich hab ihn ſchon
Geweckt.

Cleopatra.

Ha! Sklav?

Eros (demüthig.)

Das bin ich.

Dritte Scene.

Antonius, und die Vorigen.

(Nachdem dieſe Scene begonnen, ſchweigt die Muſik in der Scene.)

Antonius (erwachend.)

Welch Getöſe?

Wer hat die ſüßen Träume mir verſcheucht?

Cleopatra (ſpöttiſch.)

Ventidius, der Parther ſtolzen Sieger,
Schreckt eine Tuba in des Feindes Lager.

Ventidius.

Feldherr, du kennſt mich.

Antonius.

Rede.

Ventidius.

Drohend ſteht
Der Feind uns gegen über, drohender
Schleicht die Verrätherey in unſern Mauern.

Antonius (ſtutzt.)

Verrätherey?

Ven

Ventidius.

Zu fechten zeigen die
Aegyptier den beſten Willen nicht.

Cleopatra.

Du ſiehſt Geſpenſter.

Ventidius.

Doch kein Hirngeſpinſt.

Antonius.

Und des Verdachtes Grund?

Ventidius.

Berauſchte haben
Von einem nahen Uebergang zum Feinde
Geſprochen.

Cleopatra.

Nun da haben wir's! Berauſchte.

Ventidius.

Im Wein' iſt Wahrheit.

Cleopatra.

Oefter Prahlerey.

Ventidius.

Noch mehr! Man ſagt, es ſey Peluſium
Nicht ohne höheren Befehl verrathen.

Antonius.

Befehl? von wem?

Ventidius (die Achſel zuckend.)

Das weiß ich nicht.

Antonius.

Mein Freund,

Ich danke dir den Eifer, doch du ſiehſt,
Ein lügenhaft Geſchwätz hat dich bethört.
Befehle ſolcher Art, begreifſt du wohl,
Kann nur die Königin, nur ich, ertheilen.

Cleopatra.

Wer weiß, vielleicht iſt gar von mir die
Rede.

Antonius (ſanft verweiſend.)

Kein Spott.

Ventidius.

Ich habe meine Pflicht erfüllt. (er geht.)

Antonius.

Er meynt es gut.

Cleopatra.

Mit dir — mich haßt er!

Antonius.

Dich?

Wer könnte das?

Cleopatra.

Im Wege ſteh' ich ihm,

Er mögte dein Vertrauen untergraben.

Antonius.

Die Wurzeln liegen ihm zu tief.

Cleopatra.

Er lauert

Die böſe Stunde ab, giebt hie und da
Zweydeut'ge Winke, zuckt die Achſeln, ſchweigt,
Doch ſo, als ob er viel verſchwiege —

Antonius.

Laß ihn!

Ein mißverſtandner Eifer —

Cleopatra.

Der mich kränkt!

Was von Peluſium er kühn geſprochen,
Ich will, daß du es ſtrenge prüfeſt.

Anto=

Antonius.

Gern.

Doch wie? Seleucus iſt entflohn?

Cleopatra.

Sein Weib
Und ſeine Kinder ließ ich fangen; der
Gerechten Rache weih' ich ſelbſt ein Opfer,
Sie mögen die Verrätherey des Vaters
Mit ihrem Blute büßen!

(Sie geht ab.)

Antonius (ihr nachſehend.)

Das ſey ferne!
Kein blut'ges Opfer ſoll der Liebe rauchen;
Es lebt in mir der zweifelfreye Glaube! —
Dem Manne Heil! der nichts verlohr, wenn er
Den feſten Glauben an ein treues Herz
Gerettet hat; der wankelmüth'ge Sieg
Mög' ihm die Herrſchaft rauben — er bleibt
reich.

Vierte Scene.

Antonius. Eros. Das Weib des Seleucus ſammt ihren Kindern, gefeſſelt, knieet im Hintergrunde, neben ihr die Kleinen.

Antonius.

Biſt du Seleucus Gattin?

Das Weib.

Herr, ich bin's.

Antonius.

Wo iſt dein Mann?

Das Weib.

Als todt bewein' ich ihn.

Antonius.

Er iſt entflohn?

Das Weib.

So ſagt das Volk, nicht ich.

Antonius.

Bezweifelſt du die Flucht?

Das Weib.

Ja, denn ich kenn' ihn.

Antonius.

Er übergab Peluſium dem Feinde.

Das Weib.

Ich weiß es.

Antonius.

Und warum?

Das Weib.

Das weiß ich nicht;
Doch was er that, hat ihm die Pflicht geboten.
Darauf will ich ſammt meinen Kindern ſterben.

Antonius.

Dir ziemt ein ſolcher Glaube.

Das Weib.

Dir nicht Zweifel
An lang geprüfter Redlichkeit.

Antonius.

Genug!
Den Flüchtling wird der Götter Rach' ereilen.

Das Weib.

Er iſt kein Flüchtling.

Antonius.

Wie? du wagſt? —

Das Weib.

Die Wahrheit.
Daß er Gehorſam mit dem Leben büßte,
Mir iſt es klar, Beweiſe hab' ich nicht.

Antonius.

Die Furcht macht dich erfinderiſch.

Das Weib.

Die Furcht?
Wofür? — mein Leben ſteht in deiner Hand.
Es iſt mir wenig werth, denn es war ſein! —
Doch wolleſt du der armen Kinder ſchonen!

Antonius.

Steh' auf! — Verräther oder todt, du biſt
Mit *deinem* Herzen ſtets geſtraft. Sey frey.
Ich will für dich und deine Kinder ſorgen.

Das Weib.

Für mich ein Grab! — Doch was an dieſen Kleinen
Du liebreich thuſt, vergelte dir die Warnung
Der Sterbenden: trau Cleopatren nicht! (ab.)

Antonius.

Auch du, Verwegene? — faſt reuet mich
Der Gnade raſch geſprochnes Wort. — Doch nein,
Auf fremde Schuld das eigne Unglück bürden,
Iſt ja ſo menſchlich — und ſo tröſtlich oft.

Fünfte Scene.

Antonius. Eros.

Antonius.

Nun Eros?

Eros.

Herr!

Antonius.

Trübſelig ſtehſt du da,
Als ſey die letzte Hoffnung dir zertrümmert,
Muth! Muth!

Eros.

Recht Herr, den brauch' ich, denn ich habe
Dir eine ſchlimme Botſchaft zu verkünden.

Antonius.

Laß hören.

Eros.

Dein Domitius —

Antonius.

Mein Freund?

Eros.

Verlaſſen hat er dich.

Antonius.

Unmöglich.

Eros.

Zum
Octavianus ging er geſtern über.

Antonius.

Du lügſt.

Eros.

Hier iſt mein Kopf.

Antonius.

Domitius!
Den ich mit Wohlthat überhäuft?

Eros.

Derſelbe.

Antonius.

Den ich aus Staub hervorgezogen, und
In Parthien den lezten Biſſen einſt
Mit ihm getheilt?

Eros.

Derſelbe.

Antonius.

Ha! das ſchmerzt!

(Nach einer Pauſe.)

Was will ich denn? hab' ich ein Recht zu
murren?
Ihm Gutes thun, wen hat es mehr erfreut?
Ihn oder mich? Den Lohn hab' ich hinweg.
Kann dieſer Menſch jezt leben ohne mich,
So wär' es Schande, wenn ich ohne ihn
Nicht leben könnte. — Narr! du weinſt?

Eros.

Ich weine.

Antonius.

Warum?

Eros.

Ein edles Herz ſo niedrig täuſchen!

Antonius.

Zu thun wird das oft ſchwerer, als zu tragen.—
Nahm auch Domitius die Schätze mit,
Die er in meinem Dienſt geſammelt?

Eros.

Nein,
Es mag ihm wohl die Zeit gemangelt haben.

Antonius.

So ſend' ihm alles nach.

Eros (erſtaunt.)

Wie!

Antonius.

Alles! Alles!
Hörſt du? ich *will* es. Daß bey jedem Stücke,
Bey jedem Hausgeräth ihm ſein Gewiſſen
Zurufe: das gab mir Antonius.

Eros.

Auch der Soldat, der geſtern in der Schlacht
So wacker focht, dem auf dein rühmlich Zeugniß
Cleopatra die goldne Rüſtung ſchenkte —

Antonius.

Er hatte ſie verdient.

Eros.

Hinüber iſt er
Zum Feind.

Antonius (ſtutzt.)

Auch er?

(Sich faſſend, nach einer Pauſe.)

Nun ſieh', das iſt kein Wunder.
Dem Armen war das Leben feil, denn wie er
So tapfer; an der Rüſtung ſah er nur
Das Geld, das bracht' er ſchnell in Sicherheit;
Den Ruhm ließ er zurück — ey! laß ihn laufen!

Eros (wirft ſich zu ſeinen Füßen.)

Mein guter Herr!

Antonius.

Was willſt du?

Eros.

Meine Ahndung —

Antonius.

Was prophezeyt ſie dir?

Eros.

Verderben! Tod!

Antonius.

Tod! nur nicht Schande!

Eros.

Ein Netz umſtrickt den Löwen —

Antonius.

Sey ohne Furcht. Steh' auf! Noch fühl' ich ganz
Die alte Kraft in Herz und Arm. Doch haben
Die Götter meinen Untergang beſchloſſen,
So ſollſt auch du nicht unbelohnt ſcheiden;
Und bleiben keine Schätze mir zu ſpenden, —
Wohlan, ich weiß ein edleres Vermächtniß
An meinen treuen Eros. — Für die Stunde,
Die einſt vielleicht des Schickſals Dräuen mich
Nur zwiſchen Tod und Schande wählen läßt
— — — — — für dieſe ernſte Stunde
Nimm dieſen Dolch — verwahr' ihn als ein Kleinod —

Von deiner Hand will ich den Tod empfangen.
Verſprichſt du mir's?

Eros.

Wie, Herr?

Antonius.

Dein Wort.

Eros.

Ich kann nicht.

Antonius.

Eros! mein treuer Eros!

Eros.

Nein, ich kann nicht.

Antonius.

So willſt du ſehn, wie im Triumphe mich
Der übermüth'ge Sieger ſchleppt?

Eros.

Halt! nimmer!

Antonius.

Sey du mein letzter Freund! willſt du?

Eros (mit zitternder Stimme.)

Ich will

Anto

Antonius.

Soll ich dich jetzt belohnen?

Eros.

Du haſt.

Antonius.

Leb wohl. (Er geht.)

Sechſte Scene.

Eros (allein.)

Das ſollt ich noch erleben? — Gott verhüt' es!
Sind das die Glücklichen, die wir beneiden? —
Ein groſſer Mann, nur eine Fackel, die
Sich ſelbſt verzehrt, indem ſie andern leuchtet.
Er ragt hervor, ein Pharus aus dem Meere,
In ſichern Hafen jeden Schiffer leitend,
Indeſſen Well' auf Welle um ihn tobt,
Den feſten Grundſtein unterwäſcht, bis endlich
Im Sturme den Trotzigen das Meer verſchlingt. —

Die [illegible] Römer, denn der ſpäte Nachwelt
Wir nennen euch, wenn glücklicher als er!
(Er [illegible] in tiefen Gedanken.)

Siebente Scene.

Ernſt und Octavia.

Octavia (zurückkommend.)
Bleibt Kinder, bleibt zurück. An dieſer Palme
Will ich ein Stündchen ruhen, bis ich euch.
(Nach einem kleinen Zwiſchenraum.)
Wie eng und voll iſt meine Bruſt! — Wie lebt er!
Hier muß ich nach der langen bangen Trennung
Ihn endlich wiederſehen! — Ewige Götter!
In Eurem Schutze bin ich fromm und ſtille
Gewandelt bis hieher — laßt mich den Frieden —
Wo nicht — ein Grab an dieſem Orte finden! —
(Pauſe.)
Still iſt es hier! — Noch Niemand nahte mein

Gerade

Gestade. — O daß ein armer Mensch, ein
Sterbl.,
[illegible]
Sieh da! ist das nicht Eros?

Eros.

(Aufspringend, [illegible] ein Traum von
ferne, [illegible])
Ah! die Götter!

Heimat!

Orpheus.

Glückselige Wiederkehr!

Die Erde, die mich hier willkommen heißt,
Wo aber weilet Eros!

Eros.

Bin ich erwacht?

Bin ich vom Himmel? schlaf' ich?

Orpheus.

Warum fragst du?

Eros.

Fort! fort! von hier!

Octavia.

[illegible] doch.

Ich bin Octavia.

[illegible]

Du biſt's? du biſt's?

Gebieterin, Wohlthäterin, wie ſoll

Ich dich willkommen heißen? hier? an dem

[illegible], [illegible] die [illegible]?

Octavia.

[illegible]

[illegible] des [illegible] Namen.

[illegible]

O was beginnſt du!

Was willſt du hier?

Octavia.

Dem [illegible] Frieden.

Und mir vielleicht ein neues Herz gewinnen.

[illegible]

Du [illegible]?

Octavia ([illegible])

Wie mein Gemahl?

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]
[illegible]
[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]
[illegible]
[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]
[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]
[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]
[illegible]
[illegible]

[illegible]

[illegible]
[illegible]
[illegible]
[illegible]
[illegible]
[illegible]

[illegible]

[illegible]
[illegible]
[illegible]
[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible] [illegible]
[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]
[illegible]
[illegible]

[illegible]

[illegible]
[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]
[illegible]
[illegible]
[illegible]
[illegible]
[illegible]
[illegible]
[illegible]
[illegible]
[illegible]
[illegible]
[illegible]
[illegible]
[illegible]
[illegible]
[illegible]
[illegible]
[illegible]
[illegible]
[illegible]
[illegible]

[illegible]

Zehnte Scene.

[illegible]

[illegible]

[illegible]
[illegible]
[illegible]
[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]
[illegible]
[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]
[illegible]
[illegible]
[illegible]
[illegible]
[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

Es ist mir ein willkommner Gast.

[illegible]

Ein Gast?

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]
[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

Nach allem, [illegible]

[illegible] —

Octavia.

Wie? beim [illegible]? —

[illegible]

[illegible] zu versammeln?

Antonius.

Versammlung? welche?

Octavia.

Denk' dir nur, wie frech

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

Antonius [illegible]

Wie weit?

Octavia.

[illegible]

[illegible]

Du weißt, sie liebten mich, mich [illegible] nun,
Ich wüßte nicht wie sonst sie wieder lieben;
Doch wie ich meine Sorg' um sie verdoppelt,
Und alles bleibt am [illegible], wie es war,
Da ist der böse Tag vergessen worden.

Antonius (immer verlegen.)

Ich weiß, du bliebst in meiner Wohnung — aber
Dem Bruder mich dennoch eingeräumt; —
Die Männer, wie die Knechte wüßte dort —

Octavia.

Sollt' ein Geheimniß nur diesem Flücht ver-
kümmern?
Ich bliebe Jahre lang in meiner Brust
Bewahren auf dem alten Herz [illegible],
Damit dem andern Theile er [illegible].
Um meine [illegible] zu [illegible]? —
Daß du mich liebest, glaube ich ja nur dir;
Daß du mich hassest, möcht' ich keinem glauben.
Liebst du mich?

Antonius (verwirrt.)

Was? wer denkt daran? wir haben
In dieser Zeit der starken Stunden manche

Tage

[illegible] — nur Cäſars Herrſchſucht trennt uns
heute.
Gäb' ihm die Erde Jupiter, gäb' ihm
Neptun das Meer, der Unerſättliche
Würd' auch vom Pluto noch die Hölle fordern!

Octavia.

Euch trennten Ohrenbläſer.

Antonius.

Thaten ſprechen.
Sicilien entriß er dem Pompejus,
Mit meinen Schiffen hat er es erobert.
Mit mir zu theilen, war ihm Pflicht — zum
Lohn
Hat er die Schiffe mir zurück behalten.
Den Lepidus, gleich ihm und mir, Triumvir,
Hat er beraubt, beſchimpft, verjagt, die Beute
Sich zugeeignet, unter ſeine Söldner
Die Aecker von Italien getheilt,
Und meine wackern Krieger um den Lohn,
Den ſie mit ihrem Blut erkämpft, betrogen!

Octavia.

Gewalt und Wein berauſchen auch den Beſten.

Der Jugend Feſſeln löſt der Wein, und jene
Geheimer Wünſche lang verhaltne Gluth.
Fern ſey von mir, den Jüngling zu vertheidigen.
Die ſchwere Laſt auf ſchwächern Schultern trägt.
Doch eben darum freu' ich mich der Eintracht,
Die dich ihm zugeſellte, dich, den Mann,
Der jene Kette von Erfahrung flocht,
Ein Zügel für das edle junge Roß.
Wo ſind ſie hin, die ſel'gen Stunden, als
Ich von der Hoffnung ſchwer erklimmter Spitze
Der neuen Sonne heitern Aufgang ſah!
Des Kämpfens müde, der ew'gen Zwietracht
müde,
Die guten Römer! — „Nun! ſo jauchzten ſie:
„Nun werden endlich frohe Zeiten kommen!
„Wo Sylla, Marius, Pompejus, Cäſar,
„Mit unſrer Väter Blut die Erde düngten,
„Da werden Cäſars Enkel, Cäſars Freund,
„Oelbaum und Rebe für die Kinder pflanzen!“

Antonius.

Warum mich mahnen an der Hoffnung Wiege?
In der auch ich einſt ſchlummerte? Sie ward
Schon

Schon längſt zertrümmert — weſſen iſt die Schuld?
Die Götter richten zwiſchen mir und ihm.

Octavia.

Die Republik iſt Euer Beider Mutter,
Die hat euch liebend groß gezogen;
Wollt ihr zum Danke mit verruchten Händen
Im mütterlichen Eingeweide wühlen?
Du biſt der ältre Bruder, gieb ihm nach!

Antonius.

Dem Knaben?

Octavia.

Laß ihm doch den eitlen Dünkel;
Ihn wird nur Er, die Welt dich Sieger nennen.
Es muß die Herrſchaft Lieb' und Furcht begründen,
Laß ihm die Furcht, dein ſey die Lieb'!

Antonius.

Ich weiß,
Der Schlaue hat Senat und Volk geblendet.
Man haßt mich jetzt in Rom.

Octavia.

Woher die Lüge?

Antonius (mit Bitterkeit.)

Das Neue reizt, wär' auch das Alte beſſer.
Stets war die Gegenwart dem Menſchen läſtig,
Er ſucht um jeden Preiß ſie los zu werden;
So lange ſie den Namen Zukunft trägt,
Langt er nach ihr, und möchte ſie nur ſchnell
Herunter ziehen, wie ein gier'ges Kind,
Das immer mehr auf ſeinen Teller fordert,
Als es genieſſen kann, und dann mit Eckel
Das Ungenoſſne um ein neues Spielwerk
Vertauſcht — o gebt dem Menſchen nur das Neue!
Gut oder ſchlecht, gleich viel, nur daß es neu ſey!
Daß er das Alte nur vergeſſen möge!
Denn zum Vergeſſen ward er ja gebohren,
Die Thaten, die er heute noch bewundert,
Sind Morgen durch ein Poſſenſpiel verdrängt.

Octavia.

Dein Unmuth macht dich ungerecht, wenn gegen

Die Menſchen nicht, doch warlich gegen Rom!
Nicht deine Siege, Schlachten und Triumphe,
Dort haben einſt Wohlthaten dich verewigt.

Antonius.

Dem Stein ins Meer geworfen, gleichet Wohlthat;
Die Flut berührend wirbeln hundert Kreiſe
Um ihn — er ſinkt — und weg iſt jede Spur.

Octavia.

Ungläubiger! auf! folge mir nach Rom!
Ich zeige dir die Segensſpuren. — O!
Als ich verließ die Stadt der ſieben Hügel,
Da ſtrömte Haufenweis das Volk herbey,
Schob meine Träger von der Sänfte weg,
Und trug ſie ſelbſt mit kindlich frohem Jubel.
„Sie geht zu ihm!“ ſo riefen tauſend Stimmen:
„Sie wird uns Frieden bringen! wird den Helden,
„Der in der Römer treuen *Herzen* wohnt,
„Nun auch zurück in ihre *Mauern* führen!“
So tönt' es laut — o daß in deiner Bruſt
Kein Wiederhall Erfüllung mir verkündet!

Antonius.

Bey Gott! ich liebe dieſe wackern Römer! —
So manches Königreich hab ich erobert,
Das kleine Vaterland blieb meine Welt!
Ich achte nicht Aegyptens Pyramiden,
Man gebe dort mir eine Hand voll Erde.
Doch von dem Knaben, den *ich* groß gemacht,
Den Frieden mir erbetteln —

Octavia.

Das ſey ferne!
Wär' ich es werth des größten Römers Gattin
Zu heißen, wenn ich ſeinen Schimpf begehrte?
Doch wie, wenn Cäſar ſelbſt die Hand zum Frieden
Der Erſte reicht?

Antonius.

Er? mir?

Octavia.

Er, dir.

Antonius.

Das kann
Und wird er nie.

Octavia.

Er kann und wird — Er thut es!
Geh, Schweſter — ſprach er, und ſein Auge glühte
Von edler Wahrheit — bring' ihm ſelbſt die Palme!

Antonius.

Er? mir die Palme? die vielleicht
Ein ſchimpflich Bitten nur ihm abgerungen?

Octavia.

Ich durfte bitten, ich, die Schweſter; doch
Dem Ruhme des Gemahls vergab ich nichts.

Antonius.

Und die Bedingung?

Octavia.

O! die wird ſich finden.
Nur ausgelöſcht der Zwietracht Flamme; nur
Den Schutt erſt weggeräumt; dann bauen wir
Mit Luſt und Leichtigkeit auf die vom Brand
Verheerte Stätte ew'ger Eintracht Tempel!

Antonius.

Dir ſcheint das leicht?

Octa

Octavia.

Warum nicht? wolle nur!
Entferne nur die böſen Menſchen, die
Von fremdem Haſſe zehren müſſen, um
Geſtohlner Liebe Nahrung zu bereiten;
Bey eigner Armuth, mit erborgtem Schimmer,
Sich Ruhm erſchleichen, wo Partheygeiſt wüthet;
Dem Diebe gleich, der ruhig ſtehlen kann,
Wenn er zuvor das Haus in Brand geſteckt.

Antonius.

Den Sinn der bittern Worte faß' ich wohl;
Du ſprichſt von Cleopatren —

Octavia (nach einer Pauſe mit Feſtigkeit.)

Ja!

Antonius.

Verkannt
Wird dieſes Weib von dir, und manchem Römer,
Denn Niemand weiß, wie viel ſie mir geopfert.

Octavia (gelaſſen, ohne Bitterkeit.)

Ich weiß — Sie war bey Actium die Erſte,
Die dich verließ.

Antonius (in einiger Verlegenheit.)

Das hat ſie ſchwer bereut.

Octavia.

Den Göttern Dank! nichts hab' ich zu bereuen!
Dich konnt' ich nie verlaſſen, werd' es nie!
Erhebe dich ein Fels, bis in die Wolken,
Es windet ſich um deinen Fuß der Bach,
Und wirft ein Blitz den Gipfel in den Abgrund,
So deck' der treue Bach ihn klagend zu.
Verhöhne mich, verſpotte meine Liebe,
Ich dulde — hoffe laut — und klage ſtill —
Brich mir das Herz, ſtoß meine Hand zurück,
Nur nicht den Oelzweig, den ſie zitternd reicht.

Antonius (mit Rührung.)

Octavia, du biſt ein gutes Weib,
Ein gutes, treues Weib! es thut mir weh,
Daß ich, um deines Bruders Tücke willen,
Hart gegen dich —

Octavia.

Von mir ſey nicht die Rede!
Von dir und Rom! Sein Glück — dein Ruhm, — mein Leben!
Ich rufe dich, den Sohn der Republik,
Den Abkömmling der Götter ruf' ich an!
Sey deines großen Ahnherrn werth! verachte,
Wie es dem Enkel eines Herkules
Geziemt, die ſchnöde Rache, die zu den
Gemeinen Sterblichen herab dich zieht!
Du haſt ſo groß begonnen — ende groß!
Der Ueberwinder Cäſars bleibt ein Menſch;
Doch, der ſich ſelbſt beſiegte, wird ein Gott!
Zurück nach Rom! Sey uns der Erſte wieder
Wie auf dem Marsfeld, ſo beym Freudentaumel,
Wie auf der Rednerbühne, ſo im Circus;
Es werden Bürger, Freunde, Gattin, Kinder,
Wetteifernd Kronen dir und Kränze winden.—
O! deine Kinder! — jene zarten Sproſſen!
Wo fänden ſie ein Vorbild deiner würdig?
Du! du allein! ſey du ihr Vorbild! — Vater!

Verlaß ſie nicht! ſie rufen dich! ſie ſtrecken
Die kleinen Arme nach dir aus — Marcellus —
Antonia — du kennſt noch ihre Namen,
Doch wie ſie hoffnungsvoll herangewachſen,
Das weißt du nicht — das ſahſt du nicht! —

Antonius (ſtockend und gerührt.)

Sie ſind
Geſund?

Octavia.

Geſund — doch minder froh — ſie weinten —

Antonius.

Warum?

Octavia.

Der Knabe wollte mit zum Vater.
Er ſagt, du habeſt ihn verſprochen, wenn
Sein Arm erſt Kraft gewonnen, werdeſt du
Ihn ſelbſt den erſten Discus werfen lehren.
Sieh, das vergißt er nicht.

Antonius (bewegt.)

Ich hab's verſprochen.

Octavia.

Nun meynt er, ſey die gute Zeit gekommen;

Nie hab' Antonius ſein Wort verletzt.
Er ſey dein Sohn — ihn werdeſt du nicht täuſchen.

Antonius.

Ein wackrer Knabe!

Octavia.

Weinen thut er nie,
Doch wenn er oft von deinen Siegen hört,
So glänzt ihm freundlich eine Thrän' im Auge;
Und wenn er dann ein Bild des Herkules
Gewahr wird, ruft er gleich: Das iſt mein Vater!

Antonius.

Ich wollte doch — er wäre mit gekommen.

Octavia.

Antonia iſt ſanfter zwar, und ſtiller,
Doch gleicht ſie dir mehr an Geſtalt und Weſen,
Auch deinen Blick, das Lächeln um den Mund.
Nichts thut ſie lieber, als *dir* Kränze winden;
Kein Lorbeerbaum iſt vor dem Mädchen ſicher;

Der wilde Bruder klettert keck hinan,
Und bricht die Zweige, die ſie emſig bindet.
So hat ſie ſchon wohl mehr als Eine Wand
Mit ſolchen Kränzen ausgeſchmückt, und harrt
Des Vaters Rückkunft, trauernd wenn ſie welken.

Antonius.

Ich möchte gern die Kinder wieder ſehen!

Octavia (nach einer Pauſe, ängſtlich.)

Darf ich? — wirſt du ſie väterlich empfangen?
Denn ach, Antonius — ich trage Alles —
Ich habe Muth für Alles — doch die Mutter —
Wenn du mir weh in meinen Kindern thäteſt

Antonius (abwehrend.)

Octavia! die Kinder ſind —

Octavia (ſchüchtern.)

Sind hier.

Antonius.

Hier? wo?

Octavia.

Sie dürfen kommen?

Antonius.

An mein Vaterherz!

Octavia (mit lautem Entzücken.)

Herbey! herbey! die frohe Stunde ſchlägt.

Eilfte Scene.

Die Vorigen. Der Octavia Kinder.
Cleopatra.

Die **Kinder** eilen auf den Vater zu.

Antonius

(Ihnen die Arme entgegen ſtreckend.)

Antonia! Marcellus!

Die Kinder.

Vater

Octavia.

Den Göttern Dank! er hat uns nicht verſtoßen!

Antonius (mit Wehmuth.)

Ihr mußtet euch vor mir verbergen? mußtet
Die Vaterliebe mir ablauern? — Wehe!

Der Knabe (ihm liebkoſend.)

Wir haben dich ſo lange nicht geſehn!

Das Mädchen [illegible]

Du ziehſt nun wieder mit nach Rom? nicht
wahr?

Antonius.

Ihr holden [illegible]! welch Gefühl ergreift mich!

Octavia.

Gib Raum der ſüßen herzlichen Empfindung!
Möchſt du [illegible] den Söhnen der
Fulvia ſchenken,
Meinen Kindern auch Liebe! Liebe den Kindern, der Octavia!
Wenn du gewahrſt, [illegible] an einer Römerin Seite!
Mir, der [illegible] auch eine glückliche Stunde!
Nur Eine Stunde, wie kurz! welch ein belebender Schimmer,
Wenn mit ſüßem Entzücken der Vater die Kleinen umfaßt!
Sanft verſchlungen, doch innig, Wang' an Wange ſich ſchmieget.

Und die Locken der Kinder die Wange des Vaters beschatten! —
Ha! vergessen ist Alles! hin die ängstlichen Träume!
Wo die Kinder noch leben, der Kuß der Mutter noch heilet!

Antonius (zur Seite [illegible])

Octavia!

Octavia.

Er ruft! die Treue siegt!

(Sie will zu ihm [illegible].)

Cleopatra

(die während der letzten Worte [illegible] [illegible] [illegible] und mit [illegible] der Mor- [illegible] [illegible], [illegible], [illegible] [illegible], [illegible] vor, um [illegible] sie zu [illegible].)

Antonius

(Eilt ihr nach in den Saal.)

Cleopatra! was thust du?

Die Kinder

(eilen zu der Mutter, welche sie umklammern.)

Mama! Mama!

Cleopatra

(noch in Antonius Armen zitternd, schießt wüthende Blicke auf Octavia.)

Octavia

(betrachtet Cleopatren mit einer Mischung von Stolz, Mitleid und Verachtung.)

(Der Vorhang fällt.)

Ende des zweyten Akts.

Dritter Akt.

Der Schauplatz wie im zweiten Akt.

Erste Scene.

Cleopatra ohnmächtig in Charmions Armen. Antonius zu ihren Füßen mit Todesangst. Octavia [illegible] ihren Kindern, [illegible] Eros in einiger Entfernung.

Antonius.

Barmherzige Götter! ruft den Arzt herbey!
Der Athem stockt — die Wange erbleicht — es
ſchnürt
Ein Krampf den Buſen ihr zuſammen — fort!
Den Arzt.

Eros

[illegible]

[illegible]

Charmian.

[illegible]

[illegible]

Antonius.

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

Iras

[illegible]

Charmian.

[illegible]

Antonius [illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

Ein bunter Traum [illegible] auf meine
[illegible]
[illegible]
[illegible]
[illegible]
[illegible]
[illegible]
[illegible]
[illegible]
[illegible]
[illegible]
[illegible]
[illegible]
[illegible]
[illegible]
[illegible]
[illegible]
[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]
[illegible]

[illegible]

[illegible]
[illegible]
[illegible]

[illegible]

[illegible]
[illegible]
[illegible]
[illegible]

[illegible]

[illegible]
[illegible]
[illegible]
[illegible]
[illegible]
[illegible]

[illegible]

[illegible]
[illegible]
[illegible]
[illegible]
[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]
[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]
[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]
[illegible]

[illegible]
[illegible]
[illegible]
[illegible]
[illegible]
[illegible]

[illegible]
[illegible]
[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]
[illegible]
[illegible]
[illegible]
[illegible]
[illegible]

[illegible]
[illegible]
[illegible]

[illegible]

[illegible]
[illegible]
[illegible]

[illegible]

[illegible]
[illegible]

[illegible]

[illegible]
[illegible]
[illegible]
[illegible]
[illegible]
[illegible]

[illegible]

[illegible]
[illegible]
[illegible]
[illegible]

[illegible]
[illegible]
[illegible]
[illegible]
[illegible]
[illegible]
[illegible]
[illegible]
[illegible]
[illegible]
[illegible]
[illegible]
[illegible]
[illegible]

[illegible]

[illegible]
[illegible]

[illegible]

[illegible]
[illegible]

[illegible]

[illegible]
[illegible]
[illegible]
[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]
[illegible]
[illegible]

[illegible]

[illegible]
[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]
[illegible]
[illegible]

[illegible]
[illegible]
[illegible]
[illegible]

[illegible]
[illegible]
[illegible]
[illegible]
[illegible]

[illegible]
[illegible]

[illegible]
[illegible]

[illegible]
[illegible]
[illegible]
[illegible]
[illegible]

[illegible]
[illegible]
[illegible]
[illegible]

[illegible]
[illegible]
[illegible]
[illegible]
[illegible]
[illegible]
[illegible]
[illegible]
[illegible]
[illegible]
[illegible]
[illegible]
[illegible]

[illegible]
[illegible]
[illegible]
[illegible]
[illegible]

[illegible]
[illegible]
[illegible]

[illegible] [illegible] [illegible]

[illegible]
[illegible]
[illegible]
[illegible]
[illegible]
[illegible]

[illegible]
[illegible]
[illegible]
[illegible]
[illegible]

[illegible]
[illegible]
[illegible]
[illegible]
[illegible]
[illegible]
[illegible]
[illegible]
[illegible]
[illegible]
[illegible]

[illegible]
[illegible]
[illegible]
[illegible]
[illegible]

Dritte Scene.

[illegible]

[illegible]

[illegible]
[illegible]

[illegible]
[illegible]
[illegible]
[illegible]
[illegible]

[illegible]
[illegible]
[illegible]

Vierte Scene.

Eleonore. [illegible].

[illegible].

[illegible]! auf deinen Ruf —

Eleonore.

Sind allein —

Sie sind allein?

[illegible].

Allein.

Eleonore.

Sprich, [illegible]

[illegible] [illegible] [illegible] [illegible] [illegible],

[illegible] [illegible] [illegible] [illegible]?

[illegible].

[illegible] [illegible].

Eleonore.

[illegible]?

[illegible].

[illegible] [illegible] [illegible] [illegible] [illegible] [illegible]

[illegible] [illegible] [illegible].

Eleo-

[illegible]

[illegible]

[illegible]

Wie

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

Wie viel an einem Posten?

[illegible]

Zwanzig Tonnen.

[illegible]

Nicht mehr?

[illegible]

Es ginge unmöglich.

[illegible]

Doch!

Zu was dann?

[illegible]

Mit meinem Kopf.

[illegible]

Warum?

(Sie umarmt ihn [illegible])

Fünfte Scene.

[illegible]. [illegible].

[illegible] ([illegible].)

Dank! [illegible] für deine Zauberhand!
[illegible] — gleich [illegible] —
Es hat doch immer einen goldnen Boden.
([illegible].)

[illegible]
([illegible].)

Halt! Bösewicht!

[illegible] ([illegible].)

[illegible] — was willst du?

[illegible].

[illegible]?

Das Fläschchen, was enthält es?

[illegible].

Wie?

[illegible].

Sprich aber —

[illegible].

Ist's meine Schuld?

[illegible]

Brutidius.

So war es Gift?

Glaucus.

Es hat

Die Königin —

Brutidius.

Gift war es: Rache?

Glaucus.

Gift.

Nun ja —

Brutidius.

Für wen?

Glaucus.

Darf ich das sagen?

Brutidius (ihn umarmend.)

Was?

Ich weiß genug.

Glaucus (entfernt sich eilig.)

Brutidius.

Ha Tarquin? hat sich

Die nicht gefangen?

Ende

Sechste Scene.

Cleopatra (mit dem [illegible]), **Ventidius.**

([illegible])

Cleopatra.

So, ſieh da, mein Freund

Ventidius. Biſt du allein?

Ventidius.

Allein.

Cleopatra (lächelnd.)

Schon lange hier?

Ventidius.

Ich kam ſo eben.

Cleopatra.

Haſt

Du Niemand hier gefunden?

Ventidius.

Niemand.

Cleopatra.

Wie

War's doch, als hört' ich Stimmen?

Venti

Ventidius.

Möglich.

Cleopatra.

Du haſt ihn nicht geſehen?

Ventidius.

Nein!

Cleopatra.

Es war
Es wohl nur Täuſchung. Iſt's ein Wunder, wenn
Der Wirrwarr heute mir den Kopf umdüſtert?
Du weißt doch ſchon, was man hier meldet?

Ventidius (mit Betrübniß.)

Ich weiß.

Cleopatra.

Ein Friede fällt uns plötzlich aus den Wolken,
Wie eine Sternenſchnuppe leuchtend und
Vergänglich.

Ventidius.

Haben wir nicht wahre Bürgſchaft?

Cleopatra.

Du meynſt Octavien? — ich fürchte —

Ventidius.

Was?

Cleopatra.

Der ſchwachen Hand entſchlüpfte das ſchwere Ruder.

Ventidius.

Die Hand iſt ſchwach — der Geiſt ſo männlich ſtark —
Das Herz ſo weiblich ſchön — bewahrt, ihr Götter!
Dieß reine Herz vor Meuchelmord!

Cleopatra (betroffen.)

Wie? haſt
Du Argwohn?

Ventidius.

Nur Erfahrung. Giebt es doch
Der böſen Menſchen überall, die gern,
Wie Heroſtrat, ein Heiligthum zerſtören.
Doch wehe dem, der, in der Hand die Fackel,
Von mir ſich treffen läßt!

Cleopatra.

Recht ſo, daran

Erkenn' ich deinen unbeſtochnen Sinn,
Der eignes Glück dem fremden willig opfert.
Denn du — geſteh' es nur — daß grade du
Bey dieſem Wechſel nur verliehren kannſt.

Ventidius.

Verlieren? was?

Cleopatra.

Meynſt du, es werde Cäſar
Den Mann belohnen, der für ſeinen Feind
So tapfer focht? — Zwar, ein verſöhnter Feind,
Doch gleichet die Verſöhnung der zu ſchnell
Geheilten Wunde, die oft wieder aufbricht,
Und jeden Wechſel in der Luft empfindet.

Ventidius.

Was kümmert's mich? — hab' ich vom Cäſar Lohn
Erwartet? werd' ich je ihn fordern?

Cleopatra.

Nein!
Doch fühlen wirſt du, wider Willen fühlen,
Du Einziger von allen Röm'ſchen Feldherrn,

Der über Parther triumphirte! daß
In Rom, wo Cäſars feile Creaturen
Sich kriechend brüſten, kein Ventidius
An ſeinem rechten Platze ſteht.

Ventidius.

Entbehren
Läßt ſich der rechte Platz, bey dem Bewußtſein
Ihn wohl verdient zu haben.

Cleopatra

(bey Seite mit verbiſſenem Grimm.)

Elephant!
Nur in der Schlacht zum Treten zu gebrauchen. —
Sie kommen.

Siebente Scene.

Vorige. Antonius. Octavia. Die Kinder aus dem Pallaſt.

Antonius.

Königin, wir haben dich
Umſonſt erwartet.

Cleopatra.

Pflicht der Gaſtfreyheit —
Doch ſprich, hat weiſer Rath den guten Willen
Gewogen und befeſtigt?

Antonius.

Friede ſey!
Es hörten die Getreuen, im Pallaſt
Verſammelt, froh erſtaunt, das ſüße Wort
Der neuen Hoffnung. Zwar goß mancher Graukopf
Mir Zweifel in die Seele, die du ſelbſt
(zu Octavien.)
Zu löſen oft vergeblich ſtrebteſt —

Cleopatra.

Und
Dennoch? —

Antonius.

Gut, daß wir gingen; denn nicht ohne
Geheimen Widerwillen lege ich
Die Waffen nieder.

Octavia.

Eine Blume reißt

Man leicht aus ihrem mütterlichen Boden,
Das Unkraut wurzelt feſter; ſo auch Lieb'
Und Haß in Menſchen Herzen.

Antonius.

Nun, ſo ſey es!
Troß der Augur'n frommen Achſelzucken
Vertrau' ich dir, der Tugend und den Göttern!

Octavia.

So laß mich eilen, daß noch dieſen Abend
Der Götter Segen dein Vertrauen lohne.

Cleopatra.

Nur einen Augenblick! verſchmäh' es nicht
An meiner Tafel dich zu lagern, bleib!

Octavia.

Von großen Wünſchen, großen Hoffnungen
Iſt meine Seele trunken! Sieh, ich ſchwelge!
Drum laß mich —

Cleopatra.

Bleib! daß ich daran erkenne,
Du habeſt nicht mit ſüßen Worten nur
Geſpielt, du ſeyſt mir wirklich hold —
(Sie ladet Octavien durch ein Zeichen in das offne Zelt.)

Antonius.

Gieb nach.
Es würde läng're Weigerung ſie kränken.

Octavia.

(einen Augenblick überlegend.)

Wohlan, ich bleibe.

(Sie geht in das Zelt. Alle folgen.)

Cleopatra.

(nimmt einen vollen Becher, den ſie als Libation auf den Boden gießt.)

Dieſen Wein den Göttern!

(Sie ergreift den zweiten.)

Und dieſen Becher reicht die Freundſchaft dir!

Antonius (greift darnach.)

Laß mich zuerſt ihn jubelnd leeren.

Cleopatra (zurückziehend.)

Ich ſelbſt hab' ihn für ſie bereitet, mit
Dem köſtlichſten Gewürz den Wein veredelt:
Aus *meinen* Händen ſoll ſie ihn empfangen.

Octavia (bei Seite.)

Fort niedriger Verdacht!

(Sie greift nach dem Becher.)

Ich trinke.

Ventidius.

Halt!

Halt! es iſt Gift in dieſem Becher!

Antonius und Octavia (zugleich.)

Gift?

Cleopatra.

(verbirgt ihre Wuth und Beſtürzung hinter frechem Stolze.)

Octavia.

(ſinkt zurück auf das Ruhebette. Die Kinder umgeben ſie.)

Ventidius.

(beobachtet Cleopatren feſt und argwöhniſch.)

Antonius.

(vom erſten Erſtaunen zu ſich kommend, ergreift Cleopatrens Arm, und zieht ſie haſtig aus dem Zelte auf den Vorgrund der Bühne. Das Zelt verſchließt ſich.)

Antonius.

Cleopatra! es wäre wahr? —

Cleopatra.

Es iſt.

Antonius.

In dieſem Weine?

Cleopatra.

Gift.

Antonius.

Den du bereitet?

Cleopatra.

Ich.

Antonius.

Ha! für wen?

Cleopatra.

Für dieſe — jetzt für mich.

(Sie ſetzt den Becher an den Mund.)

Antonius.

Halt!

Cleopatra.

Laß mich —

Antonius.

(entwindet ihr den Becher und ſchleudert ihn fort.)

Raſende! was willſt du!

Cleopatra.

Sterben.

Antonius.

Dich quälen Furien —

Cleopatra.

So iſt's — ich h

Antonius.

Heiſcht Liebe Blut?

Cleopatra.

Um jeden Preis erk

Ein liebend Weib dem kranken Herzen R

Antonius.

So wär' es Eiferſucht? Sprich, was ver

Die Dulderin mit anſpruchloſem Herzen?

Cleopatra.

Sie ſtahl mir meine Seligkeit.

Antonius.

H

Den Frieden finde!

Cleopatra.

Mich täuſcht kein Heuchelwort.

Antonius.

m Argwohn deiner Seele?

Cleopatra.

Haſt du mich?

illſt du ein Kind beſchwichtigen mit Spielwerk?

h mag nicht gröſſer ſeyn, als die Natur
Das Weib erſchuf! bin eine Liebende,
Der es gleich viel gilt, ob auf Purpurkiſſen,
Ob auf den nackten Stein die Zähren rinnen—

Antonius.

Phantome ſchrecken dich, wo mir ſo freundlich
Der Genius des Vaterlandes winkt.

Cleopatra.

Am heitern Himmel ſieht der *Städter* nie
Den Sturm voraus; allein der *Landmann*, der
Für ſeine Saaten zittert, wird das Wölkchen
Am Horizont gewahr, das wachſend ſich
Herauf wälzt, und den Blitz im Schooße trägt.

Antonius.

So ſprich! aus welcher Himmelsgegend droht
Der Sturm?

Cleopatra.

Soll ich, ein Weib, den Blick dir ſchärfen?
Dir Ränkekundigen? — Wohlan, es ſey.
Dein Zug nach Rom wird des Geſchwiſterpaares
Triumph — mit deiner abgeſtohlnen Freundſchaft
Wird Octavian die eigne Herrſucht ſchmücken —
Wird immer kühner, weiter um ſich greifen,
Weil du es billigeſt, und bill'gen mußt —
Mit deinen Federn ſchmückt er ſeine Blöße —
Des Weiſen Mantel deckt den jungen Thoren —
Was dir gelingt, ſcheint er gethan zu haben —
Was dir mißlang, das wälzt er von ſich ab —
Du ſchaffeſt, Er genießt — du ſä'ſt, Er erndtet —
Und mit dem reichen Schatz der Volksliebe,
Den du erworben, wird Er wuchern, bis
In eigner Kraft er ſicher ſteht — dann gilt

Er ſeinen Weg allein, herrſcht nach Gefallen,
Und lächelt hämiſch des betrognen Schwärmers.

Antonius.

Hah! du haſt tief ins Cäſars Herz geſchaut.

Cleopatra.

Und Sie — mich dünkt, ich ſeh' Octavien
Durch Roms geſchmückte Thore prunkend ziehen,
Wie ſtolz und gnädig lächelnd ſie dem Volke
Den Ueberwundnen zeigt, — „ſeht, das hab' ich
Vermocht! ich bring' ihn euch! der kühne Löwe
Schmiegt unter meiner Hand ſich wie ein Lamm.“ —
Und horch! ein wildes Jauchzen tönt herab
Vom Capitolium durch Märkt' und Straſen:
Octavia! erſchallt es in den Lüften:
Es leb' Octavia! Es lebe Cäſar! —
Kaum läßt noch hier und dort ein alter Krieger,
Der unter dir gefochten, deinen Namen,
Mehr einem Seufzer gleich der Lipp' entſchweben,
Klienten ſammeln ſich um ihn, den Jüngling,
Des Willkühr Gold und Ehrenſtellen ſpendet —

Auch dein Haus wird von Bittenden belagert.
Doch nicht zu dir, zu deiner Gattin drängen
Sie [illegible], denn sie vermag ja Alles!
Sie lächelt, nickt, verspricht's — und du mußt
halten.
Auch hier ist's, wenn du den Wunsch versagst
Dem Bruder noch, der mächtiger als du —

Antonius.

Schweig! Du verkennest nur die Eitelkeit,
Daß sie nur Pflicht und Zwang überschritt.
Was aber dann, wenn Cäsar redlich handelt?
Wenn Rom, der Welt Glück und meine Ruhe
An dieser Stunde hängt?

Cleopatra.

Auch deine Ruh'?
Ich war gewöhnt sie nicht zu trennen von
Der Meinigen.

Antonius.

Dir bleibt mein Herz, doch auch der Gattin
Rechte
Sind heilig — heiliger, je minder laut
Sie ihre Rechte geltend machen will.

Cleopatra.

Meynst du, sie liebe dich gleich sehr? o nein!
Sie hängt ja noch an Dingen außer dir,
Hat Kinder — einen [illegible] — ein [illegible] —
[illegible] — [illegible] einen Ruf zu [illegible] —
In der [illegible] und zu [illegible], und
[illegible] [illegible] [illegible] [illegible] [illegible]!
Daß ihre Liebe — [illegible] [illegible] [illegible] nur.
[illegible] [illegible] [illegible] [illegible], immer [illegible] [illegible] folgt!
[illegible] [illegible] nicht [illegible] [illegible], wenn
[illegible] [illegible] unentschlossner [illegible]
[illegible] [illegible] andern [illegible] — denn wie könnt'
[illegible] [illegible] [illegible] zu [illegible] [illegible] [illegible]?
Ein [illegible] [illegible], [illegible] [illegible]
[illegible]?
[illegible] wird es ihr so leicht, so [illegible],
Die [illegible] [illegible] zu [illegible];
Je [illegible] du, je [illegible] [illegible] [illegible].

Antonius.

Bey allen Göttern! du [illegible] [illegible] [illegible].

Cleopatra.

[illegible] [illegible] auf, und mach' [illegible] mit mir.

Geh, frage ſie, ob Länder, Kronen, Nationen
Ihr feil ſind, um den Preis von deiner Liebe?—
Ich aber — ach! — ich habe nichts als dich!
Mich hat mit kalten abgemeßnen Schritten
Die Staatskunſt nicht dir überliefert — nein!
Im Arm der Liebe durft' ich dir entgegen,
Und keine Ketten, die den Heldengeiſt
Bald an verjährte ſklaviſche Ordnung, bald
An drückende Verwandtſchaft ſchmieden, bracht'
Ich dir zum Brautſchatz. — Deine Buhlerinn
Schilt mich der Pöbel, ich bin ſtolz darauf!
Begehre keine Rechte vom Geſetz,
Und bettle nur bey deinem Herzen. — Ich,
Die Königinn! bin willig deine Sclavinn!
Die Enkelin der Ptolomäer ſchätzt
Sich groß und reich, wenn zur Leibeigenen
Du ſie erkohren — das ihr Ruhm, ihr Ehrgeitz!
Um dieſen Preis ertrag' ich jeden Schimpf!
Es giebt nur Einen Schimpf: von dir verſtoßen! —

Was kümmern mich Verwandte, Kinder, Frauen!
In dir, in dir allein ist meine Welt!
Mein Diadem! ich habe Dich zu lassen;
Dieß Königreich war mein! — laß nun mich hier
Des Todes Sichel meine Kinder mähen,
Mit trocknem Auge werd' ich sie beseufzen:
Ich hatte Kinder! — doch entreiße mir
Dein Herz — wo find' ich Worte es auszusprechen:
Antonius war mein! —

Antonius.

Beschwöre nicht
Ein schwaches Herz, das seine Fesseln liebt,
Mit solchen Waffen nimmer widerstand.
Bedenke, was die Pflicht hier gebeut.
Die Furcht sagte — ein Wort, daß meine Seele
Der Liebe entreißen kann! — Antonius
Darf zittern, denn Cleopatra ist in
Gefahr! Er darf, was keine Macht auf Erden
Ihr

[illegible]
[illegible]
[illegible]
[illegible]

[illegible]

[illegible] — [illegible]

[illegible] — [illegible] — [illegible]
[illegible] —
[illegible]
[illegible] — [illegible]
[illegible]
[illegible] — [illegible]
[illegible]
[illegible]

[illegible]

[illegible]
[illegible]
[illegible]

[illegible]

[illegible]
[illegible]

[illegible] —
[illegible]
[illegible]
[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]
[illegible] — [illegible] — [illegible]
[illegible]
[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]
[illegible]
[illegible]
[illegible]
[illegible]
[illegible]
[illegible]
[illegible]
[illegible]

[illegible]
[illegible]
[illegible]
[illegible]
[illegible]
[illegible]
[illegible]
[illegible]

[illegible]

[illegible]
[illegible]
[illegible]
[illegible]
[illegible]
[illegible]
[illegible]
[illegible]
[illegible]
[illegible]

[illegible]

[illegible]
[illegible]
[illegible]

[illegible]
[illegible]
[illegible]
[illegible]
[illegible]
[illegible]
[illegible]
[illegible]
[illegible]
[illegible]
[illegible]
[illegible]
[illegible]
[illegible]
[illegible]

[illegible]

([illegible])

[illegible]

[illegible]

[illegible]
[illegible]
[illegible]
[illegible]
[illegible]

[illegible]
[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]
[illegible]
[illegible]
[illegible]
[illegible]
[illegible]
[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]
[illegible]
[illegible]
[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible] [illegible] [illegible] [illegible], [illegible] [illegible]
[illegible] [illegible]
[illegible] [illegible]
[illegible]
[illegible]
[illegible]
[illegible] [illegible] [illegible] [illegible]
[illegible] [illegible] — [illegible] [illegible] [illegible]
[illegible] [illegible] [illegible] [illegible] [illegible]
[illegible] [illegible] [illegible] [illegible] [illegible] — [illegible] —
[illegible] —
[illegible] [illegible] [illegible] [illegible] [illegible] [illegible] —
[illegible] [illegible] [illegible] [illegible] [illegible] [illegible] [illegible]
[illegible] [illegible] [illegible] [illegible] [illegible] [illegible] [illegible] [illegible]
[illegible]
[illegible] [illegible] [illegible] [illegible] [illegible]
[illegible]
[illegible]
[illegible] [illegible]
[illegible]
[illegible] [illegible]
[illegible] [illegible] —

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]
[illegible]
[illegible]
[illegible]
[illegible]
[illegible]
[illegible]
[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]
[illegible]

[illegible]

[illegible]
[illegible]
[illegible]
[illegible]
[illegible]
[illegible]
[illegible]
[illegible]
[illegible]
[illegible]
[illegible]
[illegible]

[illegible]

[illegible]
[illegible]

[illegible]

[illegible]
[illegible]
[illegible]

[illegible]
[illegible]
[illegible]
[illegible]
[illegible]
[illegible]
[illegible]
[illegible]
[illegible]
[illegible]
[illegible]
[illegible]
[illegible]
[illegible]
[illegible]
[illegible]
[illegible]
[illegible]
[illegible]
[illegible]
[illegible]
[illegible]
[illegible]

[illegible]
[illegible]
[illegible]
[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]
[illegible]
[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]
[illegible]
[illegible]
[illegible]

[illegible]
[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]
[illegible]
[illegible]
[illegible]
[illegible]
[illegible]
[illegible]
[illegible]
[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]
[illegible]
[illegible]
[illegible]
[illegible]

[illegible]
[illegible]
[illegible]
[illegible]

[illegible]

[illegible]

([illegible])

[illegible] ([illegible])

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

([illegible])

[illegible]

([illegible])

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

Die Andern.

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

(Der Vorhang fällt.)

Ende des dritten Akts.

Vier-

Vierter Akt.

[illegible]

Erſte Scene.

Cäſar und der Augur im [illegible].

Cäſar.

Grüß, mein Freund. Ich habe dich berufen.
[illegible] wie der Vogel Flug uns günſtig
Die Götter [illegible] —

Der Augur ([illegible])

Aber heute —

Cäſar.

Zweifelſt?

Da haſt du in der Dämmerung ſo [illegible]
Mit meiner Schweſter [illegible] —

Der Augur.

Ich?

Cäſar.

Weißt du, ich könne nicht erfahren, was
bei meinem Heile geſchehen iſt?

Der Augur.

Mein Amt —
Der Wahrheit und den Göttern heilig —

Cäſar.

Gut.
Wir kennen uns. Ein Wörtchen im Vertrauen.
(Er führt ihn weiter vor und ſpricht leiſe mit.)
Der Augur, der auf dieſem Tage mich
bedroht, wird einſt Cäſars Günſtling. — Nun
geh.
Schlachte einen weißen Stier, und bringe bald
Mir gute Botſchaft aus den Eingeweiden.

Der Augur (nach einer Pauſe.)

Reich mir die Hand.

Cäſar.

Du haſt mich doch verſtanden?

Der Augur.

Ich faſſe dich beym Wort.

Cäſar.

Es ſey — und nun?

Der Augur.

Die Hühner freſſen ſchon. (ab.)

Cäſar (allein, ihm nachſehend.)

Nothwendiges Uebel!
Dies widerlich iſt immer — doch muß zum Guten
Mit Klugheit lenken, und dem Mächt'gen leicht,
Der in der Hand den goldnen Zügel hält.

Zweyte Scene.

Cäſar. Geminius.

Cäſar.

Nun Freund? noch immer nichts von meiner Schweſter?

Geminius.

Sie iſt bereits im Lager.

Cäſar.

Iſt ſie? wo?

Geminius.

Es halten Schaam und Trauer ſie zurück.
Verſtohlen durch die Porta Decumana
Iſt ſie hereingeſchlichen, hat ſich an
Den Palliſaden in das Gras geworfen,
Liegt ſtarr auf den bethränten Boden, taub
Für das Geräuſch der Waffen — will ſich ſammeln —
Das Auge trocknen — haſtig ſpringt ſie auf —
Und wenig Schritte wankend, ſinkt aufs Neue
Sie kraftlos nieder — die Trierer,
Die dort im Lager ſtehn, umgeben ſie,
Sie wird es nicht gewahr, — das Mitleid flüſtert.
Sie hört es nicht — es bieten hundert Arme
Sich hilfreich dar, ſie ſchüttelt nur das Haupt,
Ein ſchmerzhaft Lächeln blickt durch Thränenwolken.
Mich ſchien ſie nicht zu kennen.

Cäſar.

Arme Schweſter!
Du haſt verſchmäht die brüderliche Warnung!
So weine Dulderin! kein ſchaaler Troſt
Soll deinen erſten Schmerz entweihen. — Auch
Bedarf es keiner Antwort, weiß ich doch
Genug. — Wohlan Geminius! auf! die
Cohorten ſollen ſchnell ſich waffnen, aus
Dem Lager rücken, an des Meeres Ufer
In Schlachtordnung geſtellt, der Tuba Ruf
Zum Angriff alsbald erwarten. Eile!
Ich folge dir ſogleich.

Geminius

(geht und kehrt wieder um.)

Hätt' ich doch faſt
Vergeſſen —

Cäſar.

Was?

Geminius.

Ventidius verlangt
Mit dir zu ſprechen.

Cäſar (verwundert.)

Wer? Ventidius?

Geminius.

Er kommt von Alexandrien, und, wie
Er ſagt, iſt ſeine Botſchaft wichtig.

Cäſar.

Laß
Ihn kommen.

Geminius (ab.)

Cäſar (allein.)

Neue Liſt vermuthlich. Ein
Verſuch durch Zögern Aufſchub zu gewinnen.
Spart eure Kunſt, mich täuſcht ihr länger nicht.

Dritte Scene.

Cäſar. Ventidius.

Cäſar.

Ich bin erfreut, Ventidius, den Mann,
Den ich ſo oft mir *gegenüber* ſah,
An *meiner Seite* zu erblicken, wo,

Die reine Wahrheit zu geſtehen, ich
Ihn lieber ſeh. Was bringſt du mir?

Ventidius.

Mich ſendet
Antonius mit Gruß und Botſchaft.

Cäſar.

Wirklich?
Mich deucht nur unſre Schwerdter ſollten noch
Gemeinſchaft haben.

Ventidius.

Recht, ſo dünkt auch ihn
Doch was du eben Eure Schwerdter nannteſt
Iſt ihm ein engerer Begriff.

Cäſar.

Was heiſt das?

Ventidius.

Du ſiehſt — und zwar mit Recht — in jedes
Römers
Gezücktem Schwerdt das deinige — doch Er
Er nennt das Seinige — und auch mit Recht —
Nur das an ſeiner Hüfte —

Cäſar.

Welche Räthſel?

Ventidius.

In dieſem Sinne wünſcht Antonius
Den langen blut'gen Zwiſt durch *ſein* und *dein*
Schwerd zu entſcheiden.

Cäſar.

Wenn ich recht verſtehe,
So iſt wohl gar von einem Zweykampf hier
Die Rede?

Ventidius.

Ja.

Cäſar.

Du ſcherzeſt.

Ventidius.

Nein.

Cäſar.

Soll ich
Darüber lächeln oder zürnen?

Ven=

Ventidius.

Keines

Von beiden — fechten.

Cäſar.

Das iſt unverſchämt.

Ventidius.

Was nennſt du ſo? Das Anerbieten? oder
Die Weigerung?

Cäſar.

Ventidius!

Ventidius.

Verzeih.
Sein Leben wagen, um dem Vaterlande
Den lang erſeufzten Frieden zu erkämpfen;
Sein Blut vergießen, um der Bürger Blut
Zu ſchonen, dünkt mich warlich! groß und edel!
Nicht unverſchämt! — daher die kühne Frage.

Cäſar.

Meynt er, ich ſey ein Abentheurer, der
Als Fechter, auf dem Marsfeld, ſich dem Volke
Zum Schauſpiel giebt?

Ventidius.

Meynſt du vielleicht, es ſey
Geziemender, wenn ſich zum blut'gen Schauſpiel
Das Volk dir weihen muß?

Cäſar.

Vermuthlich will
Cleopatra ein Feſt nach ihrer Weiſe
Begehn.

Ventidius.

Das Friedensfeſt.

Cäſar.

Da mag ſie ſich
Ein neues Fechterſpiel erſonnen haben,
Wo — um die Seltenheit zu ſchauen — ſtatt
Gedung'ner Fechter, Roms Triumvirn kämpfen.

Ventidius.

Die Königin weiß nichts von meiner Botſchaft.

Cäſar.

So weiß es Charmion, die Zof und der

Verſchnitt'ne Günſtling Mardion; es hat
Antonius der Herren viele.

Ventidius.

Um
Zu fragen, werd' ich hergeſandt, nicht aber
Um Schmähungen zu hören. Lebe wohl.

Cäſar.

Geh', ſag' ich, wenn zu ſterben ihn gelüſte,
Noch heute ſtänden viele Weg' ihm offen.

Ventidius.

Du ſchlägſt den Zweykampf aus, das iſt genug,
Und mehr zu ſagen, wäre — Prahlerey,
Die, Cäſar, dir nicht auszuſtoßen, mir
Zu wiederholen, nicht geziemt.

(Er will gehn.)

Cäſar.

Noch Eins!
Bey Seite die verdrüßlichen Geſchäfte.
Ein Wort zu dir, du rauher Biedermann.
So klug, als tapfer haſt du längſt begriffen,
Wie nahe hier der Knoten der Entwicklung,
Und wie er ſich vermuthlich löſen werde.

Willſt du erwarten, bis zuletzt auch dich
Ein unvermeidliches Verhängniß in
Den Abgrund ſtürze?

Ventidius.

Ich will's erwarten.

Cäſar.

Sprich,
Was hätteſt du davon, Glück, Ehre, Leben
Ihm fruchtlos aufzuopfern?

Ventidius.

Das Bewußtſeyn.

Cäſar.

Kannſt du ihn retten? kannſt du Wunder thun?
Roms ganze Macht iſt gegen ihn bewaffnet,
Senat und Volk erbittert, unverſöhnlich,
Drum überlaß auch du ihm ſeinem Schickſal.

Ventidius (lächelnd.)

Du nimmſt mich wohl für den Domitius?

Cäſar.

Ich nehme dich für einen klugen Mann,
Der, wo die Noth ihm ſeiner Pflicht entbindet,

Für Selbſterhaltung wacht, und nicht die Hand
Zurückſtößt, die ein Freund ihm bietet.

Ventidius.

Du
Biſt dieſer Freund?

Cäſar.

Ich.

Ventidius.

Suchſt du meine Freundſchaft,
Um an der Tafel einen Schwelger mehr
Zu zählen? oder um in Zeiten der
Gefahr dir redlich Kopf und Arm zu weihen?

Cäſar.

Seltſame Frage! Um das letzte.

Ventidius.

Wohl.
Wenn in der Noth ich *ihn* verlaſſen könnte,
Was dürfteſt *du* von mir erwarten?

(Er verneigt ſich und geht.)

Cäſar (allein.)

Trefflich! —

Der Mann ſieht ſeinen Ruhm. — Wir mögen zwar
Die Wahrheit nicht, doch wider Willen ehren
Wir den Wahrhaften. Seh' ich recht? ſie ſind's!
Die Kinder meiner Schweſter — und geführt
Von einem Graukopf, deſſen Züge mir
Bekannt.

Vierte Scene.

Eros mit den Kindern. **Cäſar.**

Die **Kinder** laufen zu Cäſar.

Da iſt der Oheim!

Cäſar.

Recht, hier bin ich.
Wo kommt ihr her? wo habt ihr eure Mutter?
Wer biſt du, Alter?

Eros.

Nur ein Sklave des Antonius.

Cäſar.

Ganz recht. Ich ſah dich öfter
In Rom. Was willſt du?

Eros.

Der vertriebnen Mutter
Die Kinder bringen.

Cäſar.

Wie? vertrieben hat
Antonius die Gattin? Cäſars Schweſter?

Eros.

Nicht Er — o nein! — Cleopatra — ach Herr!
Es wäre viel davon zu reden, aber ich
Muß eilen, man vermißt uns ſchon —

Cäſar.

Sey kurz.

Eros.

Mein guter Herr — durch Liſt der Buhlerin
Entfernt, wie konnt' er ahnden? ſolche Bosheit?
Die, nicht zufrieden, Edelſte der Frauen,
Mit ſchimpflicher Gewalt dich zu vertreiben,

Die noch die Kinder aus dem Arme riß,
Um insgeheim ſie zu ermorden!

Cäſar.

Furie!

Eros.

Vielleicht auch nur, um einſt, ihr Leben ſchonend,
Dem Sieger gleiche Langmuth abzutrotzen.
Des Vaters Augen wurden ſie entzogen —
In öder Nacht verhallte ihr Gewimmer —
Wohl mir, daß ich ſo unbedeutend bin,
Daß es der Wächter nicht der Mühe werth hielt,
Auch mich zu täuſchen! — So gelang es mir
Ihn zu berauſchen, einzuſchläfern, und
Auf Pfaden, die nur mir bekannt ſind, mit
Der ſchönen Beute ſicher zu entkommen.
Hier ſind die Kinder. Wo iſt ihre Mutter?

Cäſar.

Noch kam ſie nicht zurück.

Eros.

Noch nicht? — o Gott!

Ich hätte doch ſo gern an dem Entzücken
Der Mutter mich gelabt! — Es ſoll nicht ſeyn! —
Die Stunden fliehen — Herr! ich übergebe
Sie dir, und trage meinen grauen Kopf
Mit Freudigkeit zum Blocke.

Cäſar.

Thor! ſo bleib!
Hier findeſt du Belohnung, Sicherheit —

Eros.

Ich bleibe nicht. Ich ſuche meinen Herrn.
Ihm will ich, was geſchehn, entdecken. Zwar
Sie wird mich dann wohl aus dem Wege ſchaffen.
Doch iſt mein Weg ja ohnehin vollendet. —
Lebe wohl, ihr lieben Kleinen! — Lebe wohl.
(ab.)

Cäſar (nach einer Pauſe.)

Haſt du, Antonius, noch viele Freunde
Wie jenen Feldherrn, dieſen Sklaven, warlich!
So biſt du ſtärker, als ich glaubte.

Marcellus.

Oheim,
Wo iſt die Mutter?

Cäſar.

Sie wird bald erſcheinen.
Geht in mein Zelt indeſſen, bis ich rufe.

Antonia.

O ruf' uns bald! es iſt ſo lange ſchon
Daß wir die Mutter nicht geſehen.

Marcellus.

Lange!

Antonia.

Und als ſie von uns ging, da weinte ſie!

Marcellus.

Sie weinte ſehr!

Cäſar.

Geht nur, ich ruf' euch bald.

(Die Kinder gehn in das Zelt.)

Fünfte Scene.

Cäſar (allein.)

Iſt ſie es nicht, die dort herüber ſchwankt?
Der die Soldaten aus dem Wege treten,
Und ehrfurchtsvoll ihr nachſehn? ja, ſie iſt's! —
Wie anders nun! — Beflügelt war ihr Schritt,
Als frohe Hoffnung ſie hinüber trug;
Jetzt wankt ein bleicher Schatten zu mir her. —
Die Arzney war bitter, armes Weib!
Doch von der Schwärmerey biſt du geheilt.

Sechſte Scene.

Cäſar. Octavia.

Cäſar (ihr entgegen.)

Sieh da! iſt meine gute Schweſter endlich
Zurück von ihrer Wallfahrt? — Sey gegrüßt!

Octavia.

Auch du!

Cäſar.

Ein wenig müde, wie mich dünkt?

Octavia.

Nur müde.

Cäſar.

Du haſt viel geweint.

Octavia.

Schon früh

Am Morgen.

Cäſar.

Nun, was bringſt du?

Octavia.

Frieden!

Cäſar.

Wirklich?

Octavia.

Noch immer iſt Antonius, wie vormals,
Empfänglich für das Gute; immer noch
Der Raſche, leicht Entglühende, der gern
Den neuen Groll in alter Liebe löſcht.
Mit Herzlichkeit ward ich empfangen —

Cäſar ſchweigt.

Die'

Octavia.

O Bruder! ſchelte mich, ich ſprach die Wahr-
heit.

Cäſar.

So rede weiter.

Octavia.

Der Morgengrauen

Geliebter Schatten, die Erinnerung,
Ging Hand in Hand, mit ihrer Schweſter
Wehmuth.
Zu ihm vor her; da gedacht' er freundlich
Der beſſern Tage, wie um euch und Rom
Die Horen eine Blumenkette wanden,
Wie jeder im Gefühl der eignen Größe
Das Größre willig neben ſich erkannte;
Wie nur Ein Zweck, Ein Streben euch be-
herrſchte;
Wenn auch durch Launen des Geſchickes ge-
trennt,

Bei

[illegible]
[illegible] —

[illegible]

[illegible]
[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible] — [illegible]? — [illegible]?—

[illegible]

[illegible]
[illegible]
[illegible]
[illegible] —
[illegible]
[illegible] — [illegible]
[illegible]!

[illegible]

[illegible]?

[illegible]

[illegible]? —
[illegible]

[illegible]
[illegible] —

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible] — [illegible]
[illegible]

[illegible]
[illegible]
[illegible]
[illegible]
[illegible] —
[illegible]

[illegible]
[illegible]
[illegible] — [illegible]?

[illegible]

[illegible] — —

[illegible]
[illegible]?

[illegible]

[illegible]
[illegible]

[illegible]

[illegible]
[illegible]

[illegible]

[illegible]
[illegible]

[illegible]

[illegible]
[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]
[illegible]

[illegible]

[illegible]
[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]
[illegible]
[illegible]
[illegible]
[illegible]
[illegible]
[illegible]
[illegible]
[illegible]
[illegible]
[illegible]
[illegible]
[illegible]
[illegible]
[illegible]
[illegible]
[illegible]
[illegible]
[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]
[illegible]
[illegible]

[illegible]
[illegible]

[illegible]

[illegible]
[illegible]

[illegible]

[illegible]
[illegible]

[illegible]

[illegible]
[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible] —

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]?

[illegible]

[illegible]? — [illegible]? — [illegible]?

[illegible]

[illegible] — [illegible] — [illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]?

[illegible]

[illegible] —

[illegible]

[illegible]?

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]
[illegible]
[illegible]
[illegible]
[illegible]
[illegible]
[illegible]
[illegible]
[illegible]
[illegible]
[illegible]
[illegible]
[illegible]

[illegible]
[illegible]
[illegible]
[illegible]
[illegible]
[illegible]
[illegible]
[illegible]
[illegible]
[illegible]
[illegible]

saur

BIBLIOTHEK DER DTSCH. LITERATUR 3-598-51521-9
KOTZEBUE,A.F.F.VON FN. 1327/113

[illegible]

[illegible] —

[illegible]

[illegible] —

[illegible]

[illegible] —

[illegible]

[illegible] —

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

Ende

Siebente Scene.

Die Herzogin und die Kinder des [illegible].

Die Kinder

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

Herzogin.

[illegible]

[illegible]

[illegible]

Die

[illegible]
[illegible]
[illegible]
[illegible]
[illegible]
[illegible]
[illegible]
[illegible]

[illegible]

[illegible]
[illegible]
[illegible]
[illegible]
[illegible]
[illegible]

[illegible]

[illegible]
[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

Cäſar.

[illegible]

[illegible]

[illegible]

Cäſar.

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

Cäſar.

Eliſe.

[illegible], du ermüdeſt mich.

Geht.

Octavio (kommt.)

Ha! [illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible] Jugend.

Eliſe.

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

bald —

[illegible]

[illegible]

Octavio.

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

Auf Trümmern er umherschwimmend, hoffend, daß
Die Morgensonn' ihm neues Land entdecke?
Wie? oder wenn der erste Strahl des Tages
Ein weites Meer von Wellen nur bewegt
Ihm zeigt, und mit dem bang erseufzten Leben
Die letzte Möglichkeit der Rettung schwindet? —
So hab' auch ich an meinen schönen Trümmern,
Und wandre [illegible] ich mit ewiger Nacht
In dieser Wüste, die den Abgrund mir
Verschließen? — Bruder? — gieb mir Hoffnung! — daß
Der [illegible] noch die verschlossenen Sinnen
Den Weg zu deinem Herzen finden? — Ein
Zuspruch —

Cäsar.

Ich hoffe.

Octavia.

Was hoffst? —

Cäsar.

Auf dich!

Octavia.

Aufrichtig?

Cäſar.

Ich darf nicht.

Octavia.

Nur Ein Tag.

Cäſar.

Nicht eine Stunde.

Octavia.

Ihn hat die Buhlerin beſtrickt —

Cäſar.

Er iſt

Kein Kind.

Octavia.

Willſt du mit einem Trunknen kämpfen?
Kann ſolch' ein Sieg dir Ruhm verleihn?

Cäſar.

Doch Rache!

Octavia.

O ſcheu der kleinen Leidenſchaft, die gleich
Der Spinn' auf deinem Lorbeer kriecht.

(Man hört die Tuba in der Ferne.)

Ha! was

War das?

Cäſar.

Du hörſt, es iſt zu ſpät. Schon ruft
Die Tuba.

Octavia (mit ſteigender Angſt.)

Ruft? wozu?

Cäſar.

Die Heere ſtehn
Gerüſtet.

Octavia.

Stehn? warum?

Cäſar.

Die Schlacht beginnt.

Octavia (bebend.)

Die Schlacht!

Cäſar.

Leb' wohl, ich eile —

Octavia (ihn umfaſſend.)

Bruder!

Cäſar.

Laß mich!

Octavia.

Mit meinem Leben nur.

Cäſar (unwillig.)

Was ſoll das länger?

Octavia (in Verzweiflung.)

Ich werfe mich dir in den Weg! du mußt
Die Schweſter erſt zertreten! deinen Fuß
In ihrer Kinder Eingeweide ſtampfen!

Cäſar

(ſich mit Ungeſtüm losreiſſend.)

Unſinnige! entweiche meinem Zorn! (ſchnell ab.)

Achte Scene.

Octavia mit den Kindern.

Octavia

(noch auf der Erde liegend.)

Halt Bruder! ſey barmherzig! ſoll mich hier
Im Staub zertreten Todesangſt vernichten? —
Umſonſt! er hört mich nicht! gezogen iſt
Das Mordſchwerdt! — Kinder, helft mir auf
es iſt
Die letzte Kraft von mir gewichen — ach!

Ich kann nicht mehr! ich kann nicht mehr!
ihr Götter!
Bey Euch allein iſt Hülfe! rettet! rettet!
Auf eure Kniee Kinder! betet! betet!

(Die Kinder fallen auf die Kniee.)

Ich kann nicht beten — blutige Geſpenſter —
Sie grinſen überall mich an — Marcellus —
Du beteſt? —

Marcellus.

Für den Vater!

Octavia.

Und den Oheim? —

Antonia.

Ich für den Oheim!

Octavia.

Und dein Vater! — auf!
Wir ſind ſo elend, daß wir nicht einmal
Mehr beten dürfen! — horch!

(Pauſe. Man hört in weiter Ferne kriegeriſche Inſtrumente und Schlachtgetös, welches bis zum Ende des Akts fortdauert.)

Gräßlich tönt in der Ferne der Krieger wildes Geheul!
Schneidend kreiſcht der Lituus und die verhallende Tuba
Und das gebogene Horn ruft wie aus Gräbern herauf!
Unter dem Leichengewimmer ſtampfen die ſchnaubenden Roſſe,
Und der ſterbende Seufzer verſchlingt das Brüllen der Kämpfer! —
Hu! da ſchwirrt ein Pfeil — er traf den ſinkenden Bruder! —
Ha! da klirrt ein Schwerdt — halt Unmenſch! es iſt mein Gemahl!
Tödtet! tödtet auch mich! nur eine Sterbliche bin ich!
Länger vermag ich es nicht die Quaalen der Hölle zu dulden! —
Alles zuckt und bricht — die feſten Fugen des Körpers
Reißen von jeder Nerve ſich los mit ſchneidendem Schmerz! —

Den

Dennoch kann ich nicht ſterben! muß, ein zertretener Wurm,
Krümmen in langſamer Pein mich um den Stachel des Todes! —
O ſo folget mir, Kinder! auf ins Getümmel der Schlacht!
Mit dem Muth der Verzweiflung wollen wir zwiſchen ſie ſtürzen!
Rettung! Rettung! wo nicht, den Tod! den Tod auf dem Schlachtfeld!

(Sie ſtürzt fort. Die Kinder folgen.)

(Der Vorhang fällt. Eine wilde Symphonie greift in das Schlachtgetöß hinter der Scene.)

Ende des vierten Akts.

Fünfter Akt.

Ein Saal im Pallaſt der Cleopatra.

Erſte Scene.

(Mehrere Sclaven ſind emſig beſchäftigt das hin und wieder aufgethürmte koſtbare Hausgeräth fortzuſchaffen.)

Charmion (tritt ein.)

Ihr Sclaven eilt! die güldenen Gefäße,
Korinthiſch Erz, Gemählde, Specereyen
Fort! alles fort! es iſt die höchſte Zeit.

(Die Sclaven entfernen ſich.)

Charmion.

Wie ſoll das enden? — wird die Schlange nicht
In ihrem eignen Netze ſich verſtricken?

Zweyte Scene.

Cleopatra. Charmion.

Cleopatra.

Nun, Charmion, die Würfel liegen.

Charmion.

Ein
Gefährlich Spiel!

Cleopatra.

Um Kronen, Ehr und Leben.
Iſt mein Befehl vollzogen?

Charmion.

Pünktlich.

Cleopatra.

Wohl.
So hätten wir in dieſen kahlen Mauern
Nichts mehr zu thun. Das Schlachtgetümmel naht,
Vom Dache des Pallaſts ſah' ich die Kämpfer,
Und Feld und Meer lag meinen Blicken offen.
Entſchieden iſt der Sieg.

Charmion.

Für wen?

Cleopatra.

Das fragſt
Du noch? Kaum daß der ſichre Feind das Zeichen
Zum Angriff gab, da eilten meine Schiffe
Den Schiffen Cäſars ungeſtüm entgegen;
Am Ufer ſtanden ſchweigend beyde Heere,
Den blut'gen Kampf erwartend; — aber ſiehe,
Als noch ein Bogenſchuß die Flotten trennte,
Begrüßten ſie mit ihren Rudern ſich,
Und einverſtanden wurden meine Schiffe
In Cäſars offne Reihen aufgenommen;
So rückten ſie vereint dem Hafen näher,
Den keine Macht vertheidigt.

Charmion.

Und der Feldherr?

Cleopatra.

Noch ſtand er überraſcht von dieſem Schauſpiel,
Noch wußt' er nicht, wie ihm geſchah, da trennte

Sich plötzlich auch die Reuterey von ihm,
Und flog hinüber mit verhängten Zügeln.

Charmion.

Unglücklicher! Verrathener!

Cleopatra.

Schweig! hier wird
Des Mitleids Flüſtern vom Gekreiſch der Noth
Verſchlungen. Länger konnt' es ſo nicht bleiben.
Des Glückes Rad iſt ſeiner Fauſt entſchlüpft;
Soll ich verſchwiegen in die Speichen greifen,
Daß rollend es auch mich zerſchmettre? Nein!
Denn ſprich, was möcht' es dem Beſiegten frommen,
Wenn ich in Einfalt ſeine Ketten theilte?
Und jede Hoffnung, die mir leuchtet,
Wie eine Liebeſieche Dirne
Verſchwärmte?

Charmion.

Hoffnung? welche?

Cleopatra.

Bin
Ich denn ſo alt? ſo häßlich? daß ein Jüngling

Wie Cäſar, ungeſtraft mir nahen dürfe?
Er buhlt um Ruhm, er geizt nach Gold, allein
Er hat auch Sinne; und der Schmeicheley
Steht ſeine Bruſt weit offen. Doch es ſiege
Die Rache über Eitelkeit und Wolluſt,
So ſteh' ich noch mit Bruderlieb' und Habgier
Im Bunde — meine Schätze — jene Kinder —
Verſchloſſen in mein Grabmal, droh' ich alles
Durch Schwerdt und Feuer zu vernichten! —
Ha!
Mich dünkt, ich ſeh' ihn bittend ſchon am Gitter,
Wie er die Krone willig mir befeſtigt.

Charmion.

So könnteſt du den Helden, der ſo lange
Vertrauen, Liebe, Schutz dir gab, den könnteſt
Du im Triumph entführen ſehen? fühllos
Der Schande Preiß ihn geben?

Cleopatra.

Nein. — Er ſterbe! —
Sein Tod allein iſt Rettung mir und ihm.

Charmion (mit Entſetzen.)

Du könnteſt ihn ermorden?

Cleopatra (lächelnd.)

Wozu das?

Kurzſicht'ge Thörin, kenn' ich etwa nicht
Den Mann, der nur in mir ſein Daſeyn liebte?
Dem ohne mich das Leben eine Bürde? —
Mein Plan iſt einfach: du erwarteſt ihn,
Indeſſen meine ſichre Gruft mich birgt.
Er kommt — er fragt — Er will mich retten — du
Empfängſt ihn ſchluchzend, redeſt nur durch Seufzer! —
Er ſtutzt — dringt in dich — ahndet — und erfährt
In abgebrochnen Worten —

Charmion.

Was?

Cleopatra.

Was ſonſt
Als meinen Tod?

Charmion.

Du ſterben?

Cleopatra.

Närrchen, nur
Für *ihn*, verſtehſt du mich? nur *er* ſoll glauben,
Es habe die Verzweiflung mich getödtet,
Weil jede Hoffnung mir verſchwunden — weil —
Kurz, nach Gefallen ſchmückſt du die Geſchichte. —
Gieb Acht, dann wird, vom erſten Schmerz ergriffen,
Das eigne Schwerdt in ſeinem Buſen wühlen;
So fällt er, wie es einem Helden ziemt,
Und wir behalten freyes Spiel.

Charmion.

Wenn aber —

Cleopatra.

Kein Aber. Kenn' ich nicht ſeit vierzehn Jahren
Ihn, der ſo leicht zu kennen iſt? — Bedarf's
Den Geiſt der Weiſſagung, um zu verkünden:
Es werde ſich der Blumenkelch verſchließen,
So bald die Sonne untergeht? — Mich deucht.

Ich höre ſeine Stimme — fort! er iſt's! —
Jetzt ſpiele deine Rolle gut. Erdichte
Mir nach Gefallen eine Todesart;
Dann eile mit den Kindern zu der Gruft,
Wo ich indeſſen alles vorbereite. (ab.)

Dritte Scene.

Charmion allein.

Mein Herz empört ſich gegen dieſe Rolle.
Doch hat ſie Recht. Gebieteriſch Verhängniß!
Dir weichen — oder mit ihm untergehn! —
Er kommt, — ihr heuchleriſchen Thränen fließt!

Vierte Scene.

Charmion. Antonius (haſtig eintretend.)

Antonius.

Wo iſt die Königin?

Charmion.

Ach Herr!

Antonius.

Du weinſt?

Du zitterſt? rede!

Charmion.

Kann ich — meine Thränen —

Antonius.

Du folterſt mich! was iſt geſchehen? rede!

Charmion.

Cleopatra —

Antonius.

Wo iſt ſie?

Charmion.

Weit!

Antonius.

Entfloh'n?

Charmion.

Ihr Geiſt —

Antonius (bebend.)

Wie!

Charmion.

Sie iſt todt! —

Antonius (den Dolch zückend.)

Verfluchte Lüge!

Charmion.

Stoß zu, ich ſegne deine Hand.

Antonius.

Es iſt
Nicht wahr! ſie will mich prüfen —

Charmion.

Wär' es ſo! —

Antonius.

Erbarme dich! du haſt gelogen —

Charmion.

Nein!

Antonius.

Nimm alles, alles was mir übrig blieb,
Nur widerrufe!

Charmion.

Könnt' ich! —

Antonius (den Dolch aufhebend.)

Weib! es gilt
Dein Leben!

Charmion.

Ueber mich —

Antonius.

Nun ſo

Iſt alles aus!

Charmion.

O Herr, weißt du, ich hät-
Sie überlebt, wär' dieſe Trauerbotſchaft
Nicht meine letzte Pflicht geweſen?

Antonius.

Wohlan! es ſey! — ich bin geſchlagen — ver-
nichtet —

Charmion.

Ein klagendes Gerücht hatt' ihr verkündet,
Es ſey die Schlacht verlohren, du verwundet
In der Gewalt des übermüth'gen Feindes;
Da packte die Verzweiflung gräßlich ſein
Ihr armes Herz, es war im Innerſten
Der Nerv mit einem Schlage [illegible].
Kein Seufzer athmet, keine Thräne quoll;
Noch einmal ſtammelten die bleichen Lippen:
„Geh', bring' in ſeinen Kerker, bring' ihm Troſt

T

„Daß er um die Geliebte nicht verzage;
„Sie ist vorausgegangen; sag' ihm das;
„Sie harre sein mit banger Sehnsucht im
„Elysium!" — So sprach sie lächelnd, hieß,
Und nahte unbemerkt dem steilen Ufer
Des Nils — ein Sprung — die Fluth verschlang das Opfer
Der treuen Liebe! —

Antonius.

Treu bis in den Tod! —
Warum ergreift mich diese starrende
Veränderung? — wie? darf ich geringeres
Von dieser hohen Seele ahnden? — treu
Bis in den Tod! — Sie ist der Schmach entwichen —
Dem Feinde war der Sieg, mir der Triumph!
Ich will ihn feyern! O der Gott, so ward
Noch kein Triumph geschmückt! nicht mit Lorbeern.
Mit Sternen will ich meine Schläfe kränzen!
Kein staunendes Volk — es werden das Triumphlied

Die [illegible] mir dann entzogen [illegible]
gen! —
Auf! führe mich zu der entlegnen Höhle,
Daß sie zum letzten Mal an meinem Busen
Erwarme, wenn mein heißes Blut entfließen
Den kalten Leichnam überströmt! fort!

Charmion.

Herr, was verlangst du? — haben nicht die
Wellen
Den Körper längst hinaus ins Meer getra-
gen?

Antonius.

Auch diesen kleinen Trost soll ich entsagen?
Den kalten Tod an ihre Brust? — Es ist
Ach! Charmion, laß mich allein.

Charmion.

O Herr!

Was willst du?

Antonius.

Wollen? — Ebbon, hab' ich auch
Noch einen Willen? — Wir gehorchen
immer

Charm—

Schwimmt sie auf einer Welle nach dem Strom
Liegt noch, werden es mal, — vielleicht auf ewig
Die Beute eines gestrandeten Meeres.
Vielleicht bestimmt an unbekannten Ufern
Land zu erreichen — Geh, laß mich allein.

Charmion

(zaudernd und unschlüssig.)

Dein Schmerz — wie wenn noch Hoffnung —

Darsenat.

Sie ist todt!
Das Licht des Lebens und der Stern der Hoffnung
Verlöschen mit einander. Lebe wohl!
Willst du den letzten Trost mir nicht versagen,
So laß meinem Schmerze mich.

Charmion (für sich.)

Nein, länger
Kann ich den Anblick seiner Leiden nicht ertragen! (ab.)

Fünfter

Fünfte Scene.

[illegible]

[illegible] zu Ende! —
[illegible]
[illegible]
[illegible]
[illegible]
[illegible]
[illegible]
[illegible]
[illegible]
[illegible]
[illegible]
[illegible]
[illegible]

[illegible]

[illegible]
[illegible]
[illegible]
[illegible]
[illegible]

[illegible]

[illegible] [illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]?

[illegible]

[illegible]?

[illegible]

[illegible]

[illegible] —

[illegible]

[illegible]?

[illegible]

[illegible] —

[illegible]?

[illegible]

[illegible]
[illegible]
[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]
[illegible]
[illegible]
[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]
[illegible]
[illegible]

[illegible]

[illegible]
[illegible]

[illegible]

[illegible]
[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]
[illegible]
[illegible]
[illegible]
[illegible]
[illegible]
[illegible]
[illegible]
[illegible]
[illegible]
[illegible]
[illegible]
[illegible]
[illegible]
[illegible]
[illegible]
[illegible]
[illegible]
[illegible]
[illegible]
[illegible]
[illegible]
[illegible]

[illegible]
[illegible]
[illegible]
[illegible]
[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]
[illegible]
[illegible]
[illegible]
[illegible]
[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]
[illegible]
[illegible]

[illegible]
[illegible]
[illegible]
[illegible]
[illegible]
[illegible]

[illegible]

[illegible]
[illegible]
[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]
[illegible]
[illegible]
[illegible]
[illegible]
[illegible]
[illegible]
[illegible]
[illegible]

[illegible]
[illegible]
[illegible]
[illegible]

[illegible]

[illegible]
[illegible]

[illegible]
[illegible]
[illegible]
[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]
[illegible]
[illegible]
[illegible]
[illegible]
[illegible]
[illegible]
[illegible]
[illegible]

[illegible]
[illegible]
[illegible]
[illegible]
[illegible]
[illegible]
[illegible]
[illegible]
[illegible]
[illegible]
[illegible]
[illegible]
[illegible]
[illegible]
[illegible]
[illegible]
[illegible]
[illegible]
[illegible]
[illegible]
[illegible]
[illegible]

[illegible]

[illegible]
[illegible]
[illegible]
[illegible]
[illegible]
[illegible]
[illegible]
[illegible]
[illegible]

Siebente Scene.

[illegible] [illegible]

[illegible] [illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible] —

[illegible]

[illegible]?

[illegible]

[illegible]?

[illegible]?

[illegible]

[illegible]?

[illegible]

[illegible]?

[illegible]

[illegible]?

[illegible]

[illegible]? —

[illegible] —

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible] — [illegible] — [illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible] —

[illegible]

[illegible]

[illegible]?

[illegible]

[illegible]

[illegible] —

[illegible]

[illegible]?

[illegible]

[illegible], [illegible], [illegible]

[illegible] —

[illegible]

Da —

[illegible]? —

[illegible]

Ventidius.

Ich hört's.

Antonius.

Wann?

Ventidius.

Eben jetzt.

Antonius.

Genug — du hast mich gar zerrissen —

Ventidius.

Hülfe!

O laß mich Hülfe finden, oder Rache! (ab.)

Achte Scene.

Antonius (allein.)

Das noch — grauſamer Freund — warum den Wahn
Mir raubten? — Tod? — jetzt fühl' ich — du biſt bitter —
Das Blut der Wunde ſtockt. — ſo blute du,
zerriſſnes Herz! — weh mir! — ich bin allein —
Ein kalter Schweiß — ein brennend heißer Durſt —
Kein Labſal — weh' dir, einſam Sterbender!
Cleopatra! — weil auch dein Bild entweichen? —
Octavia! — an dir hab' ich's verſchuldet! —

Octavia

(noch hinter der Scene.)

Er ruft? er ruft? mein Gatte! mein Geliebter?

Neunte

Neunte Scene.

Antonius. Octavia mit den Kindern.

Antonius.

Was iſt das — welche Stimme — Gott! —
zu viel —

Octavia

(neben dem Niederſinkenden.)

Antonius!

Antonius.

Mein Weib!

Octavia.

Und deine Kinder!

Die Kinder (um ihn knieend.)

Antonius.

Jetzt habe Dank, mein Schwerdt, daß du dem Herzen
Die letzte Wonne gönnteſt —

Octavia.

Nicht die letzte!
Du wirſt geneſen! Unſichtbare Mächte
Verhinderten die raſche That. Schon eilt

[illegible]

Ventidius um ſchnelle Hülfe — laß
Indeſſen meinen Schleyer —

(Sie nimt den Schleyer vom Haupt, und verbindet weinend ſeine Wunde.)

Antonius.

Schöner Traum!
Der mir den ew'gen Schlummer vorbereitet —
Biſt du allein mir übrig, du Verſtoßne?
Iſt's deine Hand, die meine Wunde ſanft
Verbindet? — hab' ich das um dich verdient? —

Octavia (weinend.)

Schweig —

Antonius.

Kannſt du mir verzeihn?

Octavia.

O ſchweig! die Kinder —

Antonius.

Ich armer Vater! dem vor ſeinen Kindern
Die Schaam die Zunge lähmt! —

Octavia (ängſtlich aufſchauend.)

Ventidius!
Wo bleibt er? wo!

Antonius.

Zu ſpät!

Octavia.

Nein, du wirſt leben!

Antonius.

Zur Quaal?

Octavia.

Der Gattin Lieb' erkennſt du dankbar,
Und wollteſt dennoch ſcheiden? ſchiedeſt gern?

Antonius.

Soll ich die Schmach der Zukunft mit dir theilen?

Octavia.

Laß dem Sieger die Herrſchaft! Alles mög' er uns rauben,
Nur nicht Tugend und Freyheit! nur nicht Hoffnung und Liebe! —
Sieh noch herrſchet Verwirrung unter dem ſiegenden Feinde,
Und die Schatten der Nacht, ſie winken zur glücklichen Flucht!
Auf! das Schiff iſt bereit! auf! ſchon plätſchern die Ruder,

Hin an Griechenlands Ufer tragen uns günſtige Winde!
Ja dir baue die Liebe dort eine freundliche Hütte!
Fruchtlos haben wir nicht am Quell der Weisheit geſchöpft;
O! wir wiſſen und fühlen, in der Zufriedenheit nur
Wohnt, von Arbeit gewürzt, der beſſere Lebensgenuß! —
Aber du hörſt mich nicht? Antonius! hörſt mich nicht?

Antonius

(mit ſchwacher Stimme.)

Muſik vor meinen Ohren — doch mein Auge —
Umſchleyert ſchon der Tod — wo ſind die Kinder —
Ich ſehe ſie nicht mehr —

Octavia

(von peinigender Angſt ergriffen.)

Hülfreiche Götter! —
Habt ihr dieß edle Herz nur darum mir
Aufs neue zugewandt, um es für ewig
Zu rauben! —

Antonius.

Meine Kinder — kommt — wo ſeyd ihr —
Daß ich euch ſegne —

Die Kinder (ſich an ihn ſchmiegend.)

Vater!

Antonius.

Es wird dunkel —
Und kalt — und immer dunkler — immer kälter —
(Er legt die Hand auf die Kinder und ſpricht laut mit der letzten Kraft.)
Es möge Gott die Mutter euch erhalten!
Das iſt mein beſter Segen!
(erſchöpft.)
Wo — wo biſt du —
Octavia — noch Einmal faſſe mich
In deine treuen Arme —
(Octavia umſchlingt ihn.)

Antonius.

Wohl! wohl mir!
Vergebung! — Dank!

Octavia (verzweifelnd.)

Zu viel! ich kann nicht mehr!

Antonius.

Octavia — Vergebung — Dank —

(Sein Haupt ſinkt an Octaviens Bruſt.)

Octavia

(nach einer gräßlichen Stille.)

Es iſt

Geſchehen!

(Sie legt den Leichnam ſanft auf den Boden und erhebt ſich traurig.)

Wittwe! —

(ſie wirft einen Blick des tiefſten Jammers auf die Kinder.)

Waiſen! —

(lange Pauſe. Ein Blick der Verzweiflung irrt umher.)

Ha! ſein Schwerdt!

Sein Blut!

(ſie rafft das blutige Schwerdt vom Boden auf. Ihre wilden Züge verrathen den innern Kampf.)

Darf ich! —

Die Kinder

(welche in ſtummer Betäubung neben der Leiche knieeten, ſtehen auf, und umarmen ſich feſt.)

Marcellus.

Erhalt' uns Gott die Mutter!

Antonia.

So hat der Vater ſterbend uns geſegnet!

Octavia

(in Wehmuth übergehend, ſchleudert das Schwert von ſich.)

So ruft die Unſchuld mir die Pflicht zurück! —
Ja leben will ich! ſeine Tugend in
Die zarten Herzen pflanzen! ſo vergeſſe
Die Gattin ihre Rache — ihren Schmerz —
Indem die Mutter ihm ein Denkmal baut!

(Der Vorhang fällt.)

Ende.

Guſtav Waſa.

Ein

Schauſpiel in fünf Aufzügen.

Perſonen:

Chriſtiern der Zweyte, König von Dännemark und Uſurpator von Schweden.
Guſtav Trolle, Erzbiſchof zu Upſala.
Guſtav Waſa.
Lars Olofſon, } ſchwediſche Edelleute.
Arendt Pehrſon, }
Banner, } däniſche Edelleute.
Rasmus Juthe, }
Nicolaus Bromſe, Bürgermeiſter zu Lübeck.
Friedrich Brun, Admiral der Hanſeeſtädte.
Peter Bohn, ein Lübecker Schiffer.
Bernd von Melen, ein deutſcher Ritter, Hauptmann der Beſatzung zu Calmar.
Gregorius Holm, Bürgermeiſter zu Stockholm.
Hans Knube, ein däniſcher Hauptmann.
Hans Gregerſon, ein alter Diener der Familie Waſa.
Der Pfarrer zu Suerdſiö.
Sven Nilſon, ein Bauer.
Ein Spion.
Ein Kämmerling des Königs.
Born, } Viehhändler.
Jacob, }
Däniſche Reuter.
Deutſche Offiziere.
Dalekerlen.
Deutſche und ſchwediſche Soldaten.
Jäger.
Bürger Stockholms.
Ein Bote.
Cecilia Waſa, Guſtavs Mutter.
Margarethe Waſa, verwittwete Brahe, Guſtavs Schweſter.
Margarethe Löwenhaupt.
Frau Gertrude, ihre Hofmeiſterin.
Barbara Eliasdotter, Arendt Pehrſons Gattin.
Die Wirthin zum goldnen Anker.
Brigitte, ihr Mädchen.
Eine Bäuerin.
Eine Nonne im St. Clarens Kloſter.
Bürgerinnen Stockholms.

Erſter Akt.

(Dorfſchenke unweit Lübeck. Abend.)

Erſte Scene.

Brigitte (ſpinnt und nickt zuweilen vom Schlaf überwältigt.) **Wirthin.**

Wirthin (guckt zur Thür herein.)

Brigitte! rühre dich! es kommen Gäſte!

(ſchlägt die Thür wieder zu.)

Brigitte (taumelt auf.)

So ſpät? die hätten auch wohl heute noch
Bis Lübeck wandern mögen.

(Sie zündet mehr Licht an, ſetzt den Tiſch zurecht und macht ſich allerley zu ſchaffen.)

Iſt's doch kaum
Noch eine Stunde Wegs. Vermuthlich hat
Das böſe Wetter ſie herein getrieben.
Wirthin (öffnet die Thür.)

Zweyte Scene.

Brigitte. Born. Jendel. Wirthin
(treten herein.)

Wirthin.

Willkommen, liebe Herrn, im goldnen Anker
Macht's euch bequem. — Brigitte, ſchür da
Feuer
Im Ofen flugs zuſammen, auf dem Heerde
Laß Kienholz praſſeln, ſtell' den Topf zur Glut
Und blaſ' den Staub vom blanken Zinn. Fort
fort!
Brigitte ab.

Dritte Scene.

Vorige ohne Brigitte.

Born.

Gott grüß' Euch, Frau! Das iſt ein derber Regen.

Jendel.

Wir ſind bis auf die Haut durchnäßt.

Wirthin.

Nur näher
zum Ofen. Ey woher des Landes?

Born.

Wir
Sind Handelsleute, Niederſachſen.

Jendel.

Kommen
aus Jütland, haben Ochſen aufgekauft,
Die wir nach Deutſchland treiben.

Wirthin.

Ja, ſeitdem

Das böſe Lutherthum ſo um ſich greift,
Wird eine Menge Fleiſch verzehrt! Ich muß
Doch gleich das liebe Vieh beſchicken helfen.

Born.

Bleibt nur, wir haben einen wackern Knecht,
Auf den wir uns verlaſſen mögen.

Wirthin.

Das
Iſt heut zu Tag ein ſeltnes Glück.

Jendel.

Ja wohl!

Wirthin.

Iſt überall iſt Krieg und Kriegsgeſchrey.
Des Kaiſers Heer bedrohet Welſchland, und
In Schweden, ach du lieber Gott! geht's bunt!
Da laufen denn die jungen Burſche lieber
Der Trommel nach, ein Vagabunden-Leben!
Was iſt er für ein Landsmann, euer Knecht?

Born.

Wir wiſſen's nicht.

Jendel.

Bey Flensburg kam er zu uns

Born.

Wir trauten Anfangs kaum dem Handel, denn
Der Burſche ſchien uns ſo verſtört.

Jendel.

Jetzt
Wir haben bald ſein redliches Gemüth
Erkannt, ſo fleißig, hurtig, immer willig,
Und um geringen Lohn.

Wirthin.

Nun, das iſt brav.
Was hättet ihr denn gern euch zu erquicken?

Born.

Ein warmes Bier mit Honig.

Wirthin.

Gleich, ihr Herrn. (ab.)

Born.

Haſt du gehört? Das Weib ſprach auch von
Schweden.

Jendel.

Ja, ſchwatzen thut ein Jeder, wenn's wo brennt,
Nur löſchen nicht.

Born.

Da mein' ich immer noch,
Es wär' ein gut Stück Geld dort zu verdienen.
Bey ſolchem Kriegswaare reißt der Mangel ein,
Und wenn wir nun mit einer Ladung Schlacht-
vieh —

Jendel.

Ey ja doch! daß der böſe Admiral
Norby, der lange ſchon den Sund verſperrt,
Mit unſerm Vieh ſein Schiffsvolk mäſten
könnte!

Vierte Scene.

Vorige. Guſtav Waſa (als Knecht gekleidet), dann die Wirthin.

Guſtav.

Die Ochſen ſind beſchickt.

Born.

So ruh' nun aus,
Du wackerer Geſell, und thu' dir gütlich.
(zu Jendel fortfahrend.)

Du biſt doch ſtets verzagt. Wer aus dem Gipfel
Die beſten Früchte holen will, muß freylich
Den Hals daran wagen.

Jendel.

Das iſt's nicht allein.
Aus fremder Noth den Seckel füllen, das
Gedeiht nicht: denn von dem, was man erworben,
Iſt doch das Beſte die Erinnerung,
Wie man's erworben. Fleiß und Mühe ſind
Der rechte Moſesſtab, der aus dem Felſen
Die Labequelle ſchlägt.

Wirthin
(kommt mit einem Suppennapf.)

Da bring' ich ſchon
Das [illegible]. Nun eßt ihr Herrn, und Gott
Geſegn' es euch! (zu Guſtav) Willkommen Vetter
ſehr. (zum Erſten) Ey,
Das junge Blut ſcheint hübſcher Leute Kind.

Guſtav

([illegible] ſich an den Ofen und iſt ein Stück [illegible] Brod.)

Dora.

Das wärmt den Magen.

Jenkel.

Etwas gewürzt und ſüß.

Werdin.

Der Honig iſt von meinen eignen Bienen.
Es haben mir im Sommer die verdammten
Raubbienen großen Schaden zugefügt.
Da hab' ich, Gott vergeb' mir's! wohl zu weilen
Geflucht — bis einmal ein gelehrter Herr
Hier einſprach, und mich durch ein nützlich Gleichniß
Belehrte.

Dora.

Laßt doch hören.

Werdin.

Mutter, ſprach er,
Wenn Euch im kleinen Haushalt mancherlei [illegible]

[illegible]

So schaut doch nur, wie oft vom [illegible]
Der große Haushalt einen Schutz [illegible],
Und Mauern schützen, und die heil'ge Dame
Gesammelt hat. Seht nun die Schweizer an,
Ein braves Volk, still, emsig, fromm und
arbeitsam;
Da kommt der Diener König, stolz und laut,
[illegible] den [illegible] Einer,
Und haust gar übel, daß kein Biedermann
Der Habe noch des Lebens sicher ist —
Da schämt' ich mich und werde nimmer
wieder.

Jendel.

Es hat der Mann ein wahres Wort ge-
sprochen,
Des Menschen [illegible] ist nun so: es mögen
Die Berge um ihn her zusammenstürzen,
Er steht mit offnem Munde, gafft und schweiget;
Doch wehe, wenn sein eigner [illegible]
Beschädigt wird, dann schreit er wie besessen.

Born.

Dora.

Die armen Schweden! macht mir's doch ein Mal
klar,
Was hat am Ende denn der Dänen König?

Frank.

Ja nun, es war vor Zeiten ein Vertrag,
Die nordischen Reiche, Dänemark, Norwegen
Und Schweden sollten stets von Einem König
Beherrschet werden; eine Zeit lang ging es.
Als aber durch der Dänen Uebermuth
Der Druck unleidlich wurde, da brach endlich
Der Bürgerkrieg in hellen Flammen aus.
Die Schweden schüttelten das Joch vom Nacken
Und hielt es beinah aber einige Jahre,
Sah den Geschlechte der Sture als Reichsverweser
[illegible]
Das Regiment mit Kraft und Würde führen;
Bis nun der jetzige König Christiern, auf
[illegible] von dem [illegible] Geschlecht,
Dem Glaube Stolz, die nordischen Reiche
Den gänzlichen Zusammenhang zu [illegible] [illegible].

Die

[illegible]
[illegible]

[illegible]

Ja, ja, [illegible]
[illegible]
[illegible]
[illegible]
[illegible]
[illegible]

[illegible]

[illegible]
[illegible]

[illegible]

[illegible]
[illegible]

[illegible]

[illegible]
[illegible]

[illegible]

[illegible]
[illegible]
[illegible]

[illegible]
[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]
[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]
[illegible]
[illegible]
[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]
[illegible]

[illegible]

[illegible]
[illegible]

[illegible]
[illegible]

[illegible]

[illegible]
[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]
[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]
[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

Fünfte Scene.

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]
[illegible]
[illegible]
[illegible]
[illegible]
[illegible]
[illegible]
[illegible]
[illegible]
[illegible]
[illegible]
[illegible]
[illegible]
[illegible]
[illegible]
[illegible]
[illegible]
[illegible]
[illegible]
[illegible]
[illegible]
[illegible]
[illegible]
[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]
[illegible]
[illegible]
[illegible]
[illegible]

[illegible]

[illegible]
[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]
[illegible]

[illegible]

[illegible]
[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible] [illegible] [illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]
[illegible]

[illegible]
[illegible]

[illegible]

[illegible]
[illegible]
[illegible]
[illegible]

[illegible]
[illegible]

[illegible]
[illegible]

[illegible]

[illegible]
[illegible]

[illegible]
[illegible]
[illegible]
[illegible]
[illegible]
[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]
[illegible]

[illegible]

[illegible]
[illegible]
[illegible]
[illegible]
[illegible]
[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible] [illegible]

[illegible]

[illegible]
[illegible]
[illegible]
[illegible]

[illegible]

[illegible]
[illegible]
[illegible]
[illegible]
[illegible]
[illegible]
[illegible]
[illegible]
[illegible]
[illegible]
[illegible]
[illegible]
[illegible]
[illegible]
[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]
[illegible]
[illegible]
[illegible]
[illegible]
[illegible]
[illegible]
[illegible]
[illegible]
[illegible]

[illegible]
[illegible]
[illegible]
[illegible]
[illegible]
[illegible]

[illegible]
[illegible]
[illegible]
[illegible]
[illegible]
[illegible]
[illegible]
[illegible]
[illegible]
[illegible]

[illegible]

[illegible]
[illegible]
[illegible]

[illegible]

[illegible]
[illegible]
[illegible]
[illegible]
[illegible]
[illegible]
[illegible]
[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]
[illegible]
[illegible]
[illegible]
[illegible]
[illegible]
[illegible]
[illegible]
[illegible]
[illegible]
[illegible] —

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

Lieber Herr, [illegible] nichts weiter
Von diesem [illegible], [illegible]
Die [illegible] [illegible] [illegible] Träume.

[illegible] ([illegible])

[illegible] möglich?

[illegible]

[illegible], wir [illegible]
Die [illegible] finden und Gott danken, daß
[illegible]

([illegible])

[illegible]

[illegible], so gebe ihm einen Trunk,
Und [illegible] ihm auch ein Kämmerlein, daß er
Der Ruhe pflege. Gute Nacht. ([illegible])

[illegible]

Ich [illegible]
Nach einem [illegible], der [illegible] ist, wenn ich
[illegible], [illegible]?

[illegible]

[illegible], [illegible],
Ich

Ich hab' die beste Arzeney. Gebt Ihr
Nur schlafen, es ist spät.

Merdin.

Ich wollte gern
Im stillen Heu auf meinem Boden ihm
Ein Plätzchen —

Hans.

Ey, warum so abgesondert?
Laßt ihn auf Eurer warmen Ofenbank.
Ich bleibe bey ihm, schlafe so wie immer.
Denn mit dem Frühsten muß ich wieder fort.

Merdin.

Nun wie Ihr wollt. Ich will noch einen Klotz
Euch in den Ofen legen, nehmt Euch nur
Das Feuer und Licht in Acht. Schlaft wohl
(geht.)

Sechste

Sechste Scene.

Guſtav. Hans.

Guſtav [illegible] nach einem [illegible] Geräuſche [illegible] Innern auf.

Hans.

Seid Ihr's?

Guſtav.

Du kennſt mich?

Hans.

Guten Nacht?

Guſtav.

Lieber?

Hans.

So find' ich Euch? ein Knecht — ein Flüchtling —

Guſtav.

Euch?

Immer heraus. Iſt deine Schreckenspoſt —

Hans.

Mehr.

Guſtav.

Todt mein Vater?

Hans.

Todt.

Guſtav.

Durch Henkersbeil?

Hans.

Ich ſtand dabey.

Guſtav.

Allmächtiger! gieb mir Thränen!
Daß mich die Glut der Rache nicht verzehre!

Hans (auf den Arm deutend.)

Auf dieſem Leder ſeht Ihr noch die Spuren
Von ſeinem Blut, ich ward davon beſpritzt.

Guſtav

(ergreift heftig ſeinen Arm und preßt den Ge-
[illegible])

Hans.

Als an den Sand das Silberhaupt gerollt,
Und nun der Leichnam fiel, da taucht' ich
ſchnell.

Ei

Eh ſich das edle Blut mit fremdem miſchte.
Mein Tuch hinein, und ſchlich fort — hier iſt
es —
(zieht ein blutiges Tuch hervor.)

Guſtav (es ergreifend.)
Das meines Vaters Blut! verwerf mich Gott,
Wenn ich's nicht blutig räche!

Hans.
Mit ihm ſtarben
Der Edlen vier und neunzig, unbegraben,
Zwey Tage und zwey Nächte lagen ſie
Ein Raub der Vögel und der Hunde, es ward
Die Stadt geplündert, Kinder, Greiſe, Weiber
Ermordet und geſchändet — ja es wurde
Selbſt Stenons Leichnam wieder ausgegraben,
Zerhau'n in Stücke und im Reich umher
Geſendet — auch erzählt man, Chriſtiern habe
Das modernde Fleiſch mit ſeinen Zähnen zerriſſen.

Guſtav.
Noch mit dem Todesſtreich —
(Pauſe, dann leiſe, kaum hörbar.)
Lebt meine Mutter?

Hans.

Sie lebt.

Guſtav (fällt auf die Knie.)

Sie lebt!

Hans.

In des Tyrannen Kerker.

Guſtav.

Sie lebt! Sie hat noch einen Sohn! — O Gott!
Den Vater rächen! und die Mutter retten!
Und rächen! retten! mein bedrängtes Vaterland! —
Du haſt zu groſſen Dingen mich erſehn!
Mit dir will ich's vollbringen! und wenn je
Die Kraft mich zu verlaſſen droht, ſo ſey
Dieß blut'ge Tuch hier meine Fahne! die
Im Schlachtgedränge mir vor ſtarren Augen flattert,
Den müden Arm mit neuer Nordkraft rüſtet!
(er ſteht auf.)

Hans.

Heil dir, mein Vaterland, das iſt die Stimme,
Die über's baltiſche Meer dir neue Hoffnung

Verkündet! — Zwar, allein ſteht er auf
Gräbern,
Der junge Held! — denn ach! ich bin noch
nicht
Am Ende meiner Trauerbotſchaft —

Guſtav.

Wie!
Noch mehr?

Hans.

Auch Euern Schwager Brahe traf
Das Todeslos —

Guſtav.

Auch ihn! und meine Schweſter?

Hans.

Sie floh nach Calmar, wo die Bürger noch
Des alten Reichsverweſers Namen ehren.

Guſtav
(nach einer Pauſe, unruhig.)

Du biſt ſo karg mit deinen Worten, Alter —
Ich hatte ja noch einen zweyten Vater —

Hans.

Verſteh' ich Euch?

Guſtav (ängſtlich.)

Warum erwähnſt du nicht
Des wackern Erich Löwenhaupt?

Hans (zuckt die Achſeln.)

Guſtav.

Halt ein!
O! du entvölkerſt mir das Vaterland!
Und jedes deiner Worte iſt ein Schwerdtſtreich,
Der einen edeln Schweden niederſtreckt!
O Löwenhaupt! du weiſer guter Mann!
Du ſtilles Licht, das meiner Jugend oft
Auf dunkeln Pfaden vorgeleuchtet! — meiner
Geliebten Margarethe Vater! — iſt
Auch ſie verwaiſt? — wo irrt ſie, hülflos weinend?
Wer ſchützt, wer tröſtet ſie! — hoff'ſt du auf mich,
Da höh're Pflichten an das Vaterland
Unwiderruflich binden? — darf ich mehr
Dir ſeyn als Bruder? — Ja, dein Bruder! bis
Ich mit des Mörders Blut beſprützt einſt vor dich treten

Und ſprechen darf: jetzt reiche mir die Hand!
Es iſt vollbracht! der Väter Geiſter ſtiegen
Verſöhnt hinab — die Gräber ſchlieſſen ſich —
Das Vaterland iſt frey! — Fort! fort nach
                    Lübeck! (will gehn.)

Hans.

Ich warn' Euch, Herr. Ihr ſeyd aus Dännemark
Entflohen, Erich Banner ſetzt Euch nach,
Er iſt auf Eurer Spur, wie wenn er Euch
In Lübeck träf?

Guſtav.

                    Es iſt beſchloſſen! — Fort!
Ich habe keinen Sinn mehr für Gefahr!
Ich folge dieſem blutigen Panier!
Nur Schwedens Freudenthränen ſollen einſt
Die Purpurflecken löſchen! und gelingt
Sie nicht, die fromme That, zu der ich mich
Berufen fühle, nun ſo drücke ſanft
Dieß Tuch mir einſt auf meine Todeswunde.

Hans.

Wohlan, geſattelt iſt mein Roß; doch Herr,
Ich bin des Wegs unkundig, es iſt finſter —

Guſtav.

Die Geiſter der Erſchlag'nen ſchweben vor uns her!
Die Glorie der Helden! — Schwedens Schutzgeiſt! — fort!

(Beyde ab.)

Siebente Scene.

Zimmer des Burgemeiſter Bröms zu Lübeck.

Bröms am Arbeitstiſche bey der Lampe. Dann ein **Knecht**.

Bröms (legt die Feder nieder.)

So rath' ich. — Steh' dem Schwächern bey, laß nie
Ihn ganz vernichten, denn es möchte ſonſt
Der Stärk're gegen **dich** die Waffen kehren.

(Lächelnd.)

Sieh da, du kalte Politik! da wandelſt
Du mit der Menſchheit nach demſelben Ziele.
Dort irrt dein ſcheuer Blick weit über's Ziel
Hinaus, an dem **ſie** ruht und Segen erndtet.

Ein Knecht (kommt.)
Geſtrenger Herr, der Schiffer Bohn — er fragt,
Ob Ihr ſo früh zu ſprechen ſeyd?

Bröms.

So früh?
Drey Stunden früher hätt' er kommen mögen
Es wird ja wohl ſchon Tag. Löſch aus die Lampe.
Führ' ihn herein.

Achte Scene.

Bröms. Peter Bohn. Dann der Knecht.

Bröms.

Willkommen. Segelfertig?

Bohn.

Ja, Herr, der Wind hat ſich gedreht. Ich denke
In einer Stunde auszulauffen.

Bröms.

Wohl.

So will ich noch ein Wort an's Herz Euch legen.
Wenn Ihr mit Gott an Schwedens Küſte landet,
So habt die Augen überall, gebt Acht,
Ob Chriſtiern ſchon das Reich gewonnen; ob
Das Volk ſich ruhig drein ergeben; oder
Ob hier und da das Feuer in der Aſche
Noch glimmt; und was etwa die Unzufriednen
Für Mittel haben möchten, um mit Kraft
Dem wilden Strom entgegen ſich zu ſtemmen.
Iſt's eitel Klag', unthätiges Gewimmer,
So hütet Euch! Sprecht, Eures Wiſſens wolle
Sich Lübeck nicht in ihre Händel miſchen.
Doch merkt Ihr, daß im Lande noch die Gährung
Dem neuen Regiment den Umſturz droht,
Daß tapfre Männer an der Spitze ſtehn,
Auf deren Muth man bauen darf, ſo mögt
Ihr hier und da ein Wörtchen fallen laſſen,
Wie Ihr vermeynt, es werde Lübeck ſich
Nicht abgeneigt zu ihrem Beyſtand finden.

Und — wenn für's Erſt' auch nur im Stillen — zu
Dem großen Zwecke kräftig wirken helfen.
Verſteht Ihr mich?

Bohn.

Sehr wohl, Herr Burgemeiſter.

Bröms.

Ihr ſeyd ein kluger Mann, ich baue ganz
Auf Eure Vorſicht. Leichter hätt' ich einen
Geſandten ſchicken mögen, doch die hören
Oft nur, was man ſie juſt will hören *laſſen*;
Ihr aber — ſtellt Euch auf Gewinn und Handel
Nur recht erpicht, ſo lockt Ihr nebenher
Wohl manches aus, den guten Hanſeeſtädten
Zu Nutz und Frommen. Nun gehabt Euch wohl.

Bohn.

Geſtrenger Herr, habt Dank für das Vertrauen;
Es iſt der beſte Theil von meiner Ladung,
Nach deſſen Umſatz ich mit Eifer trachte.
Ihr habt da gleichſam einen neuen Sinn

In mir erweckt; ich dünke mich was Rechts,
Weil unſer Vater Nicolaus Bröms
Mich tauglich hält zu ſeinem Werkzeug. Nun
Auf Wiederſehn! (ſchüttelt ihm die Hand.)

Bröms.

Geleit' Euch Gott!

Bohn.

Wenn Wind
Und Wetter günſtig bleiben, ſollt Ihr in
Zwey Monden von mir hören. (ab.)

Bröms.

Wüßt' ich doch
Kaum eine Tugend, die man durch Vertrauen
Im Menſchen nicht erwecken könnte. Zeigt
Ihm Zuverſicht, das ehrt und hebt ihn, und
Er ſtrebt mit Kräften, die er ſelbſt nicht kannte,
Das ſchmeichelnde Vertrauen zu bewähren.
Iſt das vielleicht das ſchöne Glaubensſenfkorn,
Wenn zwiſchen Herz und Herz ſich Berge thürmen?

Der Knecht (kommt.)

Geſtrenger Herr, ein fremder Rittersmann,
Er nennt ſich einen Däniſchen von Adel.

Bröms.

Führ' ihn herein.

Neunte Scene.

Bröms. Erich Banner. Der Knecht.

Banner.

Vergebt, Herr Burgemeiſter,
Es führt ein wichtiges Geſchäft mich zu Euch.
Ich heiſſe Banner.

Bröms.

Banner? Seyd willkommen.
Der Nam' iſt ehrenwerth. Worinn' vermag
Ich Euch zu dienen?

Banner.

Mir iſt ein Gefangner
Entwiſcht, der junge Waſa. Auf der Spur
Bin ich ihm ſchon, und hier in Eurer Stadt
Verhoff' ich ihn zu finden.

Bröms.

Möglich.

Banner.

Habt
Ihr keine Kundſchaft noch von ihm?

Bröms.

Noch keine.

Banner.

Das nimmt mich Wunder, denn ich ſage Euch,
Er iſt nicht weit.

Bröms.

So ſucht ihn.

Banner.

Iſt vielleicht
Verkleidet in die Stadt geſchlichen? — Doch
Bey Eurer allgerühmten Wachſamkeit
Wird ihm das wenig nützen.

Bröms.

Wenig.

Banner.

Und —
Nicht wahr? verleugnen werdet Ihr ihn nicht?

Bröms.

Verleugnen? wie verſteht Ihr das?

Banner.

Mit Gunſt,
Ich weiß, Ihr hängt ein wenig an den Schweden,
Und wenn ſich zu der Politik das Mitleid
Geſellt —

Bröms.

Herr Ritter, wahret Eure Zunge;
Von Guſtav Waſa iſt mir nichts bekannt;
Erſcheint er aber, und es will ihm Lübeck
Das Gaſtrecht angedeihen laſſen, ſo
Begreif ich nicht, warum vor Euch, Herr Ritter,
Ich das verbergen ſollte?

Banner.

Einen Flüchtling —

Bröms.

Der doch wohl kein Verbrecher iſt?

Banner.

Den aber
Der König ſich als Geiſel aufbewahrte.

Bröms.

Was kümmert das die Hanſeeſtädte? Warum
Hat Chriſtiern ihn nicht enger eingeſperrt?

Banner.

Nur mich trifft dieſer Vorwurf! ich verbürgte
Mit Haab' und Gut mich für den Gleißner, und
Ward hintergangen! ha! das ſchmerzt! doch fänd'
Ich ihn, ſo büßt' er die Verrätherey
In Chriſtierns tiefſtem Kerker.

Der Knecht (kommt.)

Draußen ſteht
Ein junger Bauer und verlangt Gehör.

Brahms.

Jetzt nicht. Beſtell' ihn auf den Abend.

Knecht.

Ja.
Ich ſagt' ihm ſchon, es rufe bald die Stunde
Euch in den Rath; allein er bittet ängſtlich.
Denn was er anzubringen, ſey ſehr wichtig.

Brahms.

So mag er kommen. (zu Banner) Mit Verlaub.

Knecht (öffnet die Thüre.)

Herein!

[illegible]

Zehnte Scene.

Vorige. Guſtav Waſa.

Guſtav.

Herr Burgemeiſter —

Banner.

Ha! das iſt er!

Guſtav ([illegible])

Banner!

Bröms.

Ha? was iſt das?

Banner.

Im Namen meines Königs,
Herr Burgemeiſter, fodr' ich dieſen Flüchtling,
Denn er iſt Guſtav Waſa.

Bröms (zu Guſtav.)

Seyd Ihr's wirklich?

Guſtav.

Ich bin's.

Banner.

Hört Ihr ſein eigenes Bekenntniß?

Es ſollen meine Diener Euch ſogleich
Zu ſicherem Gewahrſam bringen.

(Guſtav zurückweichend.)

Wie?

So wenig kennt Ihr dieſe wack're Stadt?
So wenig ihren edlen Geiſt? — Vermocht'
Ihr, Lübeck werde ſeinen Ruhm beflecken?
Und [illegible] das heil'ge Recht
Der Gaſtfreiheit verletzen? den Verfolgten,
Der im Vertrauen auf ſeine Unſchuld ſich
Den milden Schutz der Hanſeſtädte ſich
Begeben, ſeines Königs Blutgier liefern?

Brömſe.

Was will, was muß er? Zwiſchen Däne-
mark
Und Lübeck ſind Tractaten —

Guſtav.

Doch wohl nicht
Um [illegible] Unrecht beizuſtehen?
Iſt Guſtav Waſa ein Verbrecher?

Brömſe.

Ja.

Gustav.

Gewiß!

Banner.

Wie haſt du dein Wort gebrochen!
Du biſt ein Edelmann, wir ſind verwandt,
[illegible] ich die [illegible] von jenem Tiſche,
Von meinem Vater ahnden? Sprich, wer
war es,
Der aus des Königs eigner ſtrenger Haft
Dich durch ſein Vorwort frei gemacht? der
Hand
Und Gut und Herz für dich verbürgt? der uns
Den ſichern Mauern auf ſein heimlich Schloß
Dich unter Menſchen führte, die dem Schickſal
Dir liebend milderten? Wer war es?

Gustav.

Du!

Banner.

Wir alle liebten dich, wir hatten Felſen
Auf deine Redlichkeit gebaut! — Nur in
Erwartung eines neuen Dieners ſollteſt
Du von dem Schloſſe dich entfernen dürfen;
Doch

Doch [illegible] [illegible] und [illegible] der [illegible].
Du kommst [illegible] gehn und kommen, wenn und wo
Du willst. — Ach! [illegible] [illegible] dachte, daß du
Zur Stunde heut, [illegible] [illegible] [illegible]
So [illegible] zu [illegible] mich, mein
Weib,
Zum Lohn für [illegible] [illegible], [illegible] [illegible]
Und Recht zu [illegible] mich mit Weib und Kind
Des Königs Rache preis zu geben!

Gaston.

[illegible]!
Du [illegible] mir in die Brust! — Wie gern
Bekenn' ich es vor Gott und aller Welt!
Dir, edler Mann! verdank' ich meinen Tod.
Und [illegible] wird eine Stunde kommen,
In der ich dir vergelten kann. Doch hör'
Auch mich, [illegible] [illegible]. Ganz Mei-
nen weiß,
Wie ich gefangen wurde. Nach dem Siege
Der [illegible], als dem König
Die [illegible] [illegible] [illegible],
Und [illegible] [illegible] [illegible] [illegible] zu

[illegible]
[illegible]
[illegible]
[illegible]
[illegible]
Und — [illegible]

[illegible]

[illegible]
[illegible]
[illegible]
[illegible]

[illegible]

[illegible]
[illegible]

[illegible]

[illegible]
[illegible]
[illegible]
[illegible]
[illegible]
[illegible]
[illegible]

Ende.

[illegible]
[illegible]
[illegible]
[illegible]

[illegible]

[illegible]
[illegible]
[illegible]

[illegible]

[illegible]
[illegible]
[illegible]
[illegible]
[illegible]
[illegible]
[illegible]
[illegible]
[illegible]
[illegible]
[illegible]
[illegible]
[illegible]

[illegible]
[illegible]
[illegible]
[illegible]
[illegible]
[illegible]
[illegible]
[illegible]
[illegible]
[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]
[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]
[illegible]
[illegible]

[illegible]
[illegible]
[illegible]
[illegible]
[illegible]
[illegible]
[illegible]
[illegible]
[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]
[illegible]
[illegible]
[illegible]
[illegible]
[illegible]

[illegible]
[illegible]
[illegible]
[illegible]
[illegible]
[illegible]
[illegible]
[illegible]
[illegible]
[illegible]
[illegible]
[illegible]
[illegible]
[illegible]
[illegible]

[illegible]
[illegible]
[illegible]
[illegible]
[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]
[illegible]

[illegible]
[illegible]
[illegible]
[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]
[illegible]
[illegible]
[illegible]
[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]
[illegible]
[illegible]

[illegible]
[illegible]
[illegible]
[illegible]
[illegible]
[illegible]
[illegible]
[illegible]
[illegible]
[illegible]
[illegible]
[illegible]
[illegible]
[illegible]
[illegible]

[illegible]
[illegible]

[illegible]
[illegible]
[illegible]
[illegible]
[illegible]
[illegible]
[illegible]
[illegible]
[illegible]
[illegible]
[illegible]
[illegible]
[illegible]
[illegible]
[illegible]
[illegible]
[illegible]
[illegible]
[illegible]

[illegible]

[illegible] —
[illegible]
[illegible]
[illegible] — [illegible]
[illegible]

[illegible]

Sprecht.

[illegible]

Junger Mann, [illegible]
[illegible]
[illegible]
[illegible]
[illegible]
[illegible]
[illegible]
[illegible]
[illegible]
[illegible]
[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]
[illegible]
[illegible]
[illegible]
[illegible]

[illegible]

Ende des erſten Akts.

Zwey-

Zweiter Akt.

[illegible]

Erſte Scene.

[illegible]

[illegible]

[illegible]

Die

[illegible] ich [illegible] auf [illegible] Plan. —
Warum [illegible] doch den Menschen [illegible]
[illegible]
Zu helfen nicht vermag? O könnt' ich helfen,
Die Armen! — Ist das [illegible]? [illegible]
[illegible] der Wind die [illegible]? —
Ich [illegible] das Schiff und [illegible]
[illegible]
Die [illegible] — [illegible],
Ich höre, wie [illegible] sie die Arme
Zum Himmel strecken! — Hör', wie sie [illegible]
[illegible] Rettung [illegible]? Weib und Kind [illegible]
[illegible]?
Die [illegible] an [illegible]
[illegible]? — Könnt' ich helfen! —

Zweyte Scene.

Gertrude. Margarethe.

Gertrude.

[illegible]?
[illegible] auf der [illegible]? — Ist es doch
[illegible]

Ein Sturm, daß kaum die Wipfeln ſich erhalten.
Nimmt Euch der Wind den Schleyer, wollt
Ihr's halten.

Margarethe.

Sieh nur das arme Schifflein, wie die Wellen
Es auf und nieder ſchleudern.

Gertrude.

Ach! wie beſſer
Der Wind am Lande ſchon genug, und brauchſt
Sie auf dem Meere nicht zu ſuchen.

Margarethe.

Wie!

Ich aber liebe dieſen Wogen, die
Im Sommer mich ganz leiſe wiegen, o!
Dann ſingen ſie hinüber und herüber,
Dem Schiffsmanne das Glück zu ſeinem Volke
Begleitend.

Gertrude.

Doch die Brandung an den Klippen —

Margarethe.

Von welcher Nation iſt jenes Schiff?
Wer führt's?

Ger.

Gertrude.

Gleich viel. Eure Sinnigkeit ist alles,
Was wir vermögen.

Margarethe.

Ich wär's doch, als ſchwammen
Sich wehklagende Leiden übers Meer
Herüber an mein Herz.

Gertrude.

Ja ja, ſo ſeyd
Ihr immer, wenn Ihr Menſchen leiden ſeht.

Margarethe.

Nicht immer. Nein, Gertrude. Sonſt wohl
mag
Ich um der Hülfe willen helfen, gleich
Viel, wem — doch hier — ich wollt' ich hätt'
ihn an Bord —
Nicht um zu retten — nein, um mit zu ſterben —
So iſt mir.

Gertrude.

Ich begreif' es. Was im Leben
Die Zukunft, das iſt auf der See die
Ferne.

Undeutlich ſieht man hier wie dort — was iſt es?
Die Ahndung — oder ſchon die Wirklichkeit?
Es malt und ſchafft die rege Phantaſie
Sich auf der Zukunft Wogen große Dinge,
Wie auf den Meereswogen Kriegsgeſchwader;
Die Gegenwart erkennt beſcheiden das Kleine.
Ans Ufer legt ſich eine Fiſcherbarke.

Ein Knecht (kommt.)

Ein fremder Mann begehrt mit unſerm Fräulein
Zu ſprechen.

Margarethe.

Höre ihn an, Gertrude; wir
Entſchuldigen wohl die Trauer.

Gertrude.

Fremder? Er?
Wer nimmt ſich noch die Mühe, verſchwundne
Tauben
In ihren Felſenwänden aufzufinden? (ab.)

Dritte Scene.

Margarethe (allein.)

Es hat die Wuth des Sturmes ſich gelegt.
Zwar rauſcht er noch im Tannenwalde, aber
Es beugen ſich die Wipfel minder tief;
In längern Zwiſchenräumen rollen die
Gebrochnen Wellen an das Ufer; und
Das Fähnlein auf der Klippe neben dem
Gedenkſtein meines Vaters flattert hin
Und her. — Schöpft wieder Muth, ihr Armen! — Schon
Zerreißt ein Sonnenblick den Wolkenſchleyer.—
Sieh' da, ein ſchwarzer Punkt auf weißem Schaum —
Verſunken jetzt — jetzt wieder ſichtbar — iſt
Vielleicht ein Boot, das, Klippen trotzend, durch
Die Brandung ſich ans Ufer wagt.

Vierte

Vierte Scene.

Margarethe. Gertrude (haſtig.)

Gertrude.

Ach Fräulein!

Ich bringe ſchlimme Botſchaft. —

Margarethe (erſchrocken.)

Iſt auch Guſtav

Ermordet?

Gertrude.

Immer Euer Guſtav! —

Margarethe.

Hab'

Ich außer ihm noch etwas auf der Welt?

Gertrude.

Ihr wißt ja nicht einmal, wo er zu finden?

Wenn er noch lebt —

Margarethe (aufs Herz deutend.)

Hier lebt er!

Gertrude.

Immerhin

Für dießmal nichts von Guſtav. König Chriſtiern
Hat einen Boten hergeſandt —

Margarethe.

Zu mir?

Gertrude.

An die Verwandten der Erſchlagnen bringt
Er überall im Lande den Befehl,
Nach Stockholm ſchleunig aufzubrechen.

Margarethe.

Sollen
Auch die Verwandten ſeine Mordluſt büßen?

Gertrude.

Das wolle Gott verhüten! mich bedünkt,
Er habe nur für eigne Sicherheit
Sich Geißeln ſchaffen wollen.

Margarethe.

Armer König!
Vor Weibern und vor Kindern zitterſt du?

Gertrude.

Ihr müßt gehorchen, Fräulein.

Margarethe.

Nimmermehr!

Gertrude.

Was kann der Widerſtand Euch nützen?

Margarethe.

Ich?

Nach Stockholm? — wo in jeder Thräne, jedem
Verſtohlnen Seufzer man Verſchwörung ahndet?
Nein! nimmermehr! Gewalt entreißt mich nur
Den Felſenklüften, wo ich weinen darf.

Gertrude.

Ihr werdet Uebel ärger machen.

Margarethe.

Sey es!

Gertrude.

Schon iſt auch Eures Guſtavs Mutter, Frau
Cecilia vorangegangen.

Margarethe.

Iſt ſie! —

Iſt das gewiß?

Gertrude.

So ſagt der Bote.

Margarethe (nach kurzem Beſinnen.)

Dann —
Dann folg' ich gern. — An ihrem Mutterbuſen
Vergangenheit beweinen — Gegenwart
Ertragen — beßre Zukunft hoffen — Guſtav!
Von dir nur reden! immer nur von dir!
Und williges Gehör ſtets finden — Auf!
Nach Stockholm!

Gertrude.

Eilen müſſen wir, der Bote
Geſtattet kaum bis morgen den Verzug.
Drum kommt herein, damit wir flugs das Reiſegeräth zuſammenpacken.

Margarethe.

Sorgt dafür.
Mich laßt noch einmal in den Hain hinab,
Daß ich die hohen dunkeln Tannen grüße,
Auf deren Nadeln ich in grüner Dämm'rung
So oft gewandelt — daß ich auf der Klippe
Zum letztenmal des Vaters Stein umfaſſe,

Und mit dem Fähnlein, welches dort am Steine
Wie Geiſter liſpelt, mir die Abſchiedsthräne
trockne. (Bente ab.)

(Ein Boot arbeitet ſich durch die Brandung am Ufer. Es landet.)

Fünfte Scene.

Guſtav in ritterlicher Kleidung, Peter Bohn und Hans Gregerſon ſpringen aus dem Boote.

Guſtav

(wirft ſich nieder und küßt den Boden.)

Mein vaterländ'ſcher Boden!

Hans.

Gebe Gott,
Daß wir zur guten Stunde ihn betreten!

Bohn.

Trotz Sturm und Klippen ſind wir hergeſchwommen;
Des Laurers Blicke haben wir getäuſcht;
Das ſey Euch eine gute Vorbedeutung.

Guſtav

(mit Andacht und emporgehobenen Händen.)

Vor Feinden und vor Elementen haſt
Du, Mächtiger! mich bis hieher geſchützt!
Wenn Norby's Schiffe mir zur Seite ſchwärmten,
Wob einen dichten Nebel deine Hand
Um mich — Als die empörte Flut im Sturm
Mein ſchwaches Fahrzeug zu zertrümmern drohte,
Hat über'm Abgrund deine ſtarke Hand
Den kecken Kahn gehalten und die Wellen
Vor mir getheilt! — Mit frommer Zuverſicht
Vertrau' ich dir! — Zu meinem Untergang
Haſt du mich nicht ſo wunderreich hieher
Geleitet! Warlich! dieſer Wellen *Ohnmacht*
War Zeuge deiner *Macht*! — im Sturme hört
Ich nur die Stimme der Verheiſſung!

Bohn.

Ja,
Es war ein guter Engel mit uns. Dort
Bey Gothland — der willkommne Nebel! — O!

Da war mir's deutlich, daß ich keinen Jonas
An meinem Borde führte.

Guſtav (um ſich ſchauend.)

Als wir Lübeck
Verließen, grünten nicht die Bäume ſchon?

Bohn.

Nun freylich. Sind wir doch im May.

Guſtav.

Und hier —
Die Knoſpen ſchwellen kaum, und weiſſe Streifen
Von Schnee bekränzen noch die Hügel — dennoch
Iſt alles ſchöner, lieblicher — es blühen
Mir unterm Schnee die Blumen meiner Jugend —
Es miſchen ſich in dieſe kalten Winde
Die erſten Ahndungen des Jünglings, die
Wie lauer Weſt die heiſſe Wang' ihm einſt
Umgaukelten — O ſprich! wo ſind wir?

Bohn.

Auf
Dem Vorgebirg Stenſö.

Guſtav.

Wie! — ha! — ſo wäre —

Bohn.

Von Calmars Thürmen ſeht Ihr dort die Spitzen.

Guſtav.

Und dieſe Burg — Sie iſt es! Löwenhaupt! —
Nur ſelten war ich hier, doch frohe Stunden
Hab' ich in dieſer Burg verlebt! Sie war
Sein Jagdſchloß — an des Edeln Seite zog
Ich dort in jenen Forſt — aus dieſem Fenſter
Hat Margarethe freundlich mich begrüßt —
Ich bin zu Hauſe! — Gott! — bin unter Freunden!

Bohn.

Doch rath' ich ohne Zaudern Euch nach Calmar
Zu flüchten, denn an dieſer kahlen Küſte
Erwittert Euch gar leicht ein dän'ſcher Spürhund. —
Vollendet hab' ich meinen Auftrag redlich,
Und nun empfehl ich Euch der Obhut Gottes!

Ich will verſuchen, mit dem lecken Schiff
Dem nächſten Hafen zuzuſteuern.

Guſtav.

Jetzt,
Du wackrer Mann, kann ich dir nicht vergelten;
Ich habe nichts, als dieſen Händedruck.

Bohn.

Es iſt genug. Lebt wohl! Wenn ich in Zukunft
Von Euern Thaten höre, wird mir's immer
Die Bruſt erweitern, und mein Stolz wird flüſtern:
Das hätte Guſtav Waſa ohne mich
Wohl nicht vollbracht. Gelingt Euch Vaterlandes
Befreyung, nun ſo werden Eure Enkel
Und Schwedens wackre Söhne dankbar einſt
Den Namen eines Lüb'ſchen Bürgers nennen.
Nicht wahr?

Guſtav.

Du nennſt dich?

Bohn.

Peter Bohn. Ich dächte,
Ihr ſchriebt den Namen auf ein Täfelchen.

Guſtav (auf ſein Herz deutend.)

Hier ſteht er. Lebe wohl! und grüße mir
Den weiſen Nicolaus Bröms.

Bohn.

Lebt wohl!

(Er ſteigt in's Boot und verſchwindet.)

Guſtav

(mit Wehmuth die Gegenſtände um ſich her betrachtend.)

So ſtill — ſo heimlich — iſt die Burg bewohnt? —
Hauſt Margarethe hier? — Mich dünkt, die Stille
Verkündet ihre Gegenwart.

Sechſte Scene.

Guſtav. Hans.

Hans.

Habt Ihr
Den Stein auf jenem Hügel ſchon bemerkt?
Was mag das Fähnlein wohl bedeuten?

Guſtav (darauf zugehend.)

Iſt
Das nicht — ja warlich! — dieſes Fähnlein —
hab'
Ich in der Schlacht bey Duswenäs erbeutet,
Und als den erſten Bürgen von des Jünglings
Erprobtem Muthe der Geliebten dar-
Gebracht.

Hans.

Auch eine Inſchrift trägt der Stein.

Guſtav (nähert ſich und lieſt.)

„Hier trauert einſam die verwaiſte Tochter
„Um den erſchlagnen Vater Erich Löwenhaupt.
O Gott!

O Gott! hier trauert meine Margarethe!
Auf dieſen Felſen rinnen ihre Thränen! —
Hier knie't ſie — mitten in dem herben Schmerz
Gedenkt ſie meiner! ja ſie liebt mich noch!
Denn was ſie dieſem Stein zum Schmuck gegeben,
Das war gewiß ihr Köſtlichſtes.

(Nach einer Pauſe.)

Verlaſſ' mich.
Zu meiner Schweſter geh nach Calmar und
Bereite ſie auf meine Ankunft vor.
In einer Stunde folg' ich dir.

Hans.

Die Stunden
Sind koſtbar.

Guſtav.

Eine Stunde für mein Herz!
So viel vergönnet mir das Vaterland.

Hans.

Wohl, ich gehorch', und will indeß erkunden,
Was die Beſatzung auf dem Schloß zu Calmar

Im Schilde führt: es sollen Deutsche seyn. —
Doch lieber Herr, verweilet nicht zu lange,
Und wandelt ja mit Vorsicht an der Küste.
(ab.)

Siebente Scene.

Gustav (wirft sich am Grabe nieder.)
Verklärte Schatten! blick herauf und nenne
Mich noch, wie vormals, deinen Gustav! —
Sohn! —
Es war ein schöner Abend, als ich nach
[illegible] hier einzog, und die holde
Mit Rosen überkränzte Braut dieß [illegible]
Aus meiner Hand empfing! — Erscheine nur
Noch einmal, freundliche Gestalt! und weihe
Mich, deinen Sohn, zum Rächer! zum Erretter!

Achte Scene.

Guſtav. Margarethe.

Margarethe.

Der Bote geht. Die Dämmerung gewährt
Mir Schutz. Hinauf! daß ich die Abendſterne
Zum letztenmal in meiner Thräne ſchaue.
(Sie eilt dem Schloß zu und ſieht den Unbekannten kommen.)
Täuſcht mich die Phantaſie? — Ein fremder Mann
In meines Vaters Dörfchen lebend? — Sind
Das Seufzer, die der Abendwind mir zuweht? —
Mich dünkt, ich höre ſchluchzen —

Guſtav.

Vater!

Margarethe.

Vater?

Hab' ich noch einen Bruder? — Süße Täuſchung!

Fremdling! wer biſt du?

Guſtav (an ihr Herz ſinkend.)

Margarethe!

Margarethe.

Guſtav!

(Sie ſinken ſich in die Arme. Stumme Pauſe.)

Margarethe.

Gott! wenn die lange Trauer mein Gehirn
Zerrüttet hat, laß mir den frohen Wahnſinn!
Verſchwinde nicht, du holde Truggeſtalt!

Guſtav.

Ich bin's, Geliebte!

Margarethe.

Es iſt Guſtav's Stimme!

Sie ruft, wie des letzten Tages Engel
Erſtorbene Gefühle mir in's Leben!
Ein ſeliges Gewimmel aus der Kindheit
Drängt ſich herauf in meine leere Bruſt,
Und weiß ich mit den Blumen, die ich Kind
Verwundert pflückte! Guſtav! rede! rede!

Guſtav.

Wie deine Lippen die Vergangenheit
Durch einen bloſſen Hauch mir ſchnell ent-
rücken!
War ich in Dännemark? war ich gefan-
gen? —
Ach! wäre dieſer ſchwarze Schleyer nicht,
Ich könnte jauchzen: es war nur ein Traum!

Margarethe.

Es war ein Traum! ich habe wieder geträumt!
Es netzen Freudenthränen dieſen Schleyer.

Guſtav.

Ich ſeh' nur Wehe! Verblichen jede Freude!
So lang' es ungerächet den Boden färbt.

Margarethe.

Gott wird es rächen! in der wundervollen
Erſcheinung meines Guſtavs gab er mir
Der Rache Bürgen! Sprich! woher? wie biſt
Du der Gefahr entronnen?

Guſtav.

Wirf den Blick
Hinaus auf's hohe Meer!

Margarethe.

Hat jenes Schiff

Es hat mein ahnend Herz mich nicht betrogen.

Gustav.

Nur kurze Zeit darf ich verweilen! Sprich!

Wie geht's am Lande? wie am Hof?

Margarethe.

Nicht fragt

Du? Ich weiß nichts, als daß mein Vater
todt ist!

Und daß du lebst! mehr will ich auch nicht
wissen!

Gustav.

Doch hätt' ich manches gern erkundet, eh'

Ich wieder in das Land mich wage.

Margarethe.

Euch

[illegible]

[illegible]

Neunte Scene.

Vorige. Gertrude.

Gertrude.

Mein Fräulein, es wird Zeit, daß Ihr — was
ſeh' ich!

Ein Mann?

Margarethe.

Mein Gatte!

Gertrude.

[illegible]

Gaſton.

[illegible]

[illegible], [illegible] Euch [illegible]?

Gertrude.

Wär's möglich! Ihr

In [illegible]? — Herr? — Was iſt [illegible]
[illegible]?

Ihr habt [illegible] von [illegible] zu [illegible], daß
[illegible] Euch auf die Spur
gekommen.

[illegible]

[illegible]
[illegible]
[illegible]
[illegible]

[illegible]

[illegible]
[illegible]
[illegible]
[illegible]
[illegible]
[illegible]
[illegible]
[illegible]
[illegible]
[illegible]
[illegible]
[illegible]
[illegible]
[illegible]
[illegible]
[illegible]
[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]
[illegible]
[illegible]
[illegible]
[illegible]
[illegible]

[illegible]

[illegible]
[illegible]
[illegible]
[illegible]
[illegible]
[illegible]

[illegible]

[illegible]
[illegible]
[illegible]
[illegible]
[illegible]
[illegible]
[illegible]
[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]
[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]
[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]
[illegible]
[illegible]
[illegible]
[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]
[illegible]
[illegible]
[illegible]
[illegible]
[illegible]
[illegible]
[illegible]
[illegible]
[illegible]
[illegible]
[illegible]
[illegible]
[illegible]
[illegible]
[illegible]
[illegible]
[illegible]
[illegible]
[illegible]
[illegible]
[illegible]
[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]
[illegible]
[illegible]
[illegible]
[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]
[illegible]
[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]
[illegible]

[illegible]

[illegible]
[illegible]
[illegible]
[illegible]

[illegible]

[illegible]
[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]
[illegible]
[illegible]
[illegible]
[illegible]
[illegible]
[illegible]
[illegible]
[illegible]
[illegible]
[illegible]
[illegible]

[illegible]
[illegible]
[illegible]
[illegible]
[illegible]
[illegible]
[illegible]
[illegible]
[illegible]
[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]
[illegible]
[illegible]
[illegible]
[illegible]

[illegible]

[illegible]
[illegible]

[illegible]

[illegible]
[illegible]
[illegible]
[illegible]
[illegible]
[illegible]
[illegible]
[illegible]
[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]
[illegible]
[illegible]
[illegible]
[illegible]
[illegible]
[illegible]

[illegible]

[illegible]
[illegible]
[illegible]

Margarethe.

[illegible]
[illegible]
[illegible]
[illegible]
[illegible]
[illegible]
[illegible]
[illegible]
[illegible]
[illegible]
[illegible]
[illegible]
[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

Margarethe.

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

Margarethe.

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]
[illegible]
[illegible]
[illegible]
[illegible]
[illegible]

Elfte Scene.

Vorige. Zwei deutsche Offiziere.

Der Erste.

[illegible] —

Margarethe.

[illegible]

[illegible]

[illegible]

Der Zweite.

[illegible]

Margarethe.

[illegible]

Der Erste.

[illegible]

[illegible]

Morgenröthe.

[illegible]

[illegible]

Der Zwerge.

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

Der Erste.

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible] —

Morgenröthe.

[illegible]?

Der Erste.

Er schweigt.

Der Zwerge.

[illegible]

[illegible] —

Morgenröthe.

[illegible]?

Der Zweite.

Sie ſchweigen. Nur ein dumpfes Murmeln läuft
Wie unterirdſcher Donner durch den [illegible].

Der Erſte.

Doch ungebrochen bleibt der [illegible] noch;
Schon ſammeln ſich Trabanten um ihn her —

Margarethe.

Wozu?

Der Erſte.

Meint Ihr, wir ließen ihn entkommen?

Der Zweite.

Es ſteht ein hoher Preis auf ſeinem Kopf.

Margarethe.

[illegible]?

Der Zweite.

Ich, wie ein

Margarethe.

Auch die andern Freunde?

Der Erſte.

Insgeſammt.

Margarethe.

Und Ihr

Wie können wir einem edeln [illegible]
[illegible] machen?

Der Zweite.

Wodurch? — hat man [illegible]
[illegible] schon [illegible] Theile.

Margarethe.

Wo ist der Hauptmann?

Der Erste.

Da kommt er eben.

Zwölfte Scene.

Berndt von Melen. Vorige.

Margarethe (ihm entgegen.)

Berndt von Melen? wißt
Ihr schon?

Melen.

Ich weiß, es hat ein kühner Jüngling
Ein solches Wagestück unternommen.

Margarethe.

[illegible]
Helft es zu suchen, lieber [illegible].

Melen.

Melen.

Der

Wahnſinn kann ihm das Leben koſten.

Margarethe.

Wie?

Auch Ihr?

Melen.

Was kann ich, alte Frau? Noch ſtanden
Die Thore Colmars offen — Durch Soldaten
die
Zwar ſchwärmend, doch mit Ehrfurcht, ihn umrungen,
Sah' er ſich leicht den Weg zur Flucht erhalten.
Doch er — unwillig [illegible] er auf dem [illegible]
Beugt ſtolz den Nacken, aber willig und
Dem Schickſale —

Margarethe.

Darf er keine Schwäche mehr
Verrathen?

Der erſte Offizier.

Nun, ſo liefert er ſich ſelbſt
In unſre Hände.

Margarethe.

Wie? spricht er wahr?

Melem [illegible]

Margarethe.

Ihr wollt den Helden wie ein Opferthier
Zur Schlachtbank des erlauchten Schlächters
führen?

Melem.

O warum mußt' er grade hieher kommen!

Margarethe [illegible]

Ihr könnet Königmachers Mörder werden?

Melem.

Kann ich ihn retten.

Margarethe.

Und Ihr wagt es noch,
Die Liebe vorzuschützen?

Melem.

Gott! kann ich
Ihn retten?

Margarethe.

Wißt! an seinem Leben hängt

Das meinige, thut, was Ihr wollt und könnt.
Ich ſterbe mit ihm!

Guſtav (noch hinter der Scene.)

Schweſter! Schweſter!

Margarethe (ihm entgegeneilend.)

Bruder!

Dreyzehnte Scene.

Vorige. Guſtav. Mehrere Offiziere (treten mit Guſtav herein.)

Guſtav

(ſie an ſein Herz drückend.)

Wohl mir! hier klopft ein Herz dem meinen gleich!
Wohl mir! ich ſtehe unter deutſchen Männern,
Die, ein verwaiſtes Volk zu unterjochen,
Den Held meines Stammes nicht vermochten;
An einer Seite werd' ich angeſtellt! ja
Den tapfern Deutſchen war es vorbehalten,
Der Schweden harte Feſſeln abzuwerfen.

Und an der Oſtſee Strand ein ew'ges Denkmahl
Des deutſchen Heldenruhmes aufzurichten.

Der erſte Offizier.

Ihr irrt, Herr Ritter, denn wir ſtehn im Solde
Des Königs.

Der zweyte Offizier.

Ihn zu ſchirmen, wurden wir
Geſandt.

Alle.

So iſt es.

Margarethe.

Ach! mein Bruder!

Guſtav.

Ha!
Gekleidet wie Soldaten ſeh' ich Männer,
Doch was ich höre, iſt dem Krieger fremd.
Daß die geſchreckten Bürger um mich her
Verſtummten und mit Achſelzucken nur
In meine Klagen ſtimmten — es mag ſeyn —
Daß aber Männer, Deutſche, unter Waffen —

Der erſte Offizier.

Wir ſind des Krieges müde.

Der zweyte Offizier.

Auch liegt Norby

Mit ſeinen Schiffen hart an unſrer Stadt.

Der erſte Offizier.

Was kümmern uns am Ende Schwedens Händel?

Warum ſoll *unſer* Blut für Schweden fließen?
Das Reich hat ſich dem Sieger unterworfen,
Recht oder unrecht, wer hat uns gedungen,
Das zu entſcheiden? Kurz wir ſchwimmen mit
Dem Strome.

Guſtav.

Und ſo denkt ihr alle?

Alle.

Alle!

Guſtav.

Dann, Schweſter, folge mir! laß uns in die
Gebirge fliehn, wo noch bey magrer Koſt
Die alte ſchwed'ſche Treue hauſt; nicht Furcht,
Noch Schwelgerey den Arm entnervt, und bey

Erzih-

Erzählung blut'ger Greuel keine Stimme
Zu rufen wagt: was kümmert's uns! — Komm
Schweſter!

Der erſte Offizier.

Halt junger Mann! wir laſſen Euch nicht fort.
Ihr ſeyd gefangen.

Guſtav.

Wer? ich?

Der zweyte Offizier.

Allerdings.

Guſtav.

Vertrauend eurer Ehre und dem Gaſtrecht? —

Der erſte Offizier.

Ihr ſeyd geächtet.

Guſtav.

Was verbrach ich?

Der zweyte Offizier.

Der
Legat hat Bannfluch über Euch geſprochen.

Guſtav.

O! macht mich nicht zu lachen! laßt mich
ziehn!

Uns

Und wenn ihr einſt von meinen Thaten hört,
So knirſcht, daß ich ſie ohne euch vollbracht.

Der erſte Offizier.

Wozu die ſtolzen Worte? Euer Schwerdt.

Guſtav.

Mein Schwerdt? (zieht es) wer wagt mir's zu
entreiſſen?

Margarethe.

Melen!
Das könnt Ihr ſo gelaſſen ſehen?

Melen.

Brüder!
Was kümmern uns die Händel? Ihr habt
recht.
Unthätig zwiſchen beyden Kämpfern wollen
Wir ſtehen. Guſtav Waſa bleibt doch immer
Ein Gaſt in dieſem Schloß, ein edler Gaſt!
Der voll Vertrauen ſich zu uns geflüchtet;
Unglück muß auch der Feind im Feinde ehren;
Drum laßt ihn ziehn —

Der erſte Offizier.

Mit nichten, Hauptmann! O!

Wir wiſſen, was Euch treibt! allein vergebt,
Die Beut' iſt koſtbar.

Melen.

Wäre nicht mein Antheil
Der gröſſere? den Eurigen zahl' ich.

Der zweyte Offizier.

Womit?

Margarethe (haſtig.)

Mit meinem Schmuck.

Der zweyte Offizier.

Ihr, edle Frau,
Sammt Eurem Schmuck, ſeyd ſchon in unſerer
Gewalt.

Guſtav.

Steh' ich hier unter Juden?

Der erſte Offizier.

Wagt
Ihr noch zu ſchmähen?

Der zweyte Offizier.

Ritter! widerſetzt
Euch länger nicht, legt Eure Waffen nieder.

Guſtav (ſchwingt ſein Schwerdt.)

Wer zu viel Blut hat, komm' und hole ſie.

Der erſte Offizier.

Auf Brüder! darf ein Einzelner euch höhnen?

(**Alle** (außer **Melen**) ziehn die Schwerdter.)

Margarethe

(wirft ſich zwiſchen ſie.)

Um Gottes willen! nur Ein Wort noch! nur
Ein Einziges! Er kann euch nicht entrinnen —
Laßt Einen Augenblick mich nur allein
Mit ihm! die Schweſterliebe ſoll das Schwerdt
Zum [illegible] Kampf entzünden — er ſoll hoffen
Auf eures Königs Gnade. — er ſoll nicht
Sein Leben fruchtlos in die Schanze ſchlagen! —
Gewährt mir dieſe letzte Bitte! zwey
Minuten nur allein mit ihm! —

Der erſte Offizier.

Es ſey!
Nur aus Reſpekt für Euch, Frau Margarethe.

Der zweyte Offizier.

Doch von der Thür entfernen wir uns nicht.

Der erſte Offizier.

Und macht es kurz. Kommt, Brüder.

(alle ab, außer Melen.)

Guſtav.

Was beginnſt du?
Meynſt du im Ernſt, ich werde dieſem Haufen
Elender Söldner mich ergeben?

Margarethe.

Melen!
Ihr liebt mich, habt bis jetzt vergebens
Den Wittwenſchleyer mir entreiſſen wollen;
Liebt Ihr mich noch?

Melen.

Wie meine Seele! doch
Sprecht ſelbſt, was kann ich —

Margarethe.

Stille! ſeht den Jüngling,
Er kann einſt Euer Bruder werden! Raſch
Entſchließt Euch! des Tyrannen Werkzeug
Wird nimmer mein Gemahl!

Melen.

Meynt Ihr, es brauche

Noch

Nach Ueberredung? O, es kränkt mich, daß
Durch Lieb' Ihr mich beſtechen wollt, wo ſchon
Die Ehre laut gebietet — aber was
Vermag ich gegen einen Haufen, der —
Ihr wißt es ſelbſt — mich nur als Hauptmann ehrt,
So lang' der Sold nicht ausbleibt, und der dieſe
Gelegenheit, ſich ſo bezahlt zu machen,
Beym Himmel nicht entwiſchen läßt.

Margarethe.

Gebt mir
Den Schlüſſel zu dem unterird'ſchem Gange.

Melen (ſtutzt.)

Wie?

Margarethe.

Zaudert Ihr? habt Ihr geheuchelt?

Melen.

Warlich!
Nein! doch was kann jener Gang Euch nutzen?
Denn in den Graben führt er, wo, durch Schlamm

Und Moder watend, man nur Schritt vor Schritt
Das Ufer jenſeits — ach! zu ſpät erreicht.

Margarethe.

Warum zu ſpät?

Melen.

Habt Ihr vergeſſen, daß
Der gier'ge Haufe die Minuten zählt?
Er ſtürzt ihm nach — und mitten in dem Graben
Streckt ein Geſchoß den jungen Helden nieder.

Margarethe.

Wird nicht das Pulver in dem Gange aufbewahrt?

Melen.

So iſt es.

Margarethe.

Schon Genug. Den Schlüſſel!

Melen.

Dennoch?

Margarethe.

Wenn Ihr mich liebt, den Schlüſſel! O!
Geſchwind! eh' es zu ſpät wird.

Melen.

Wohl! ich ſetze
Mein eignes Leben auf das Spiel — mit
Freuden!
Wenn ich den jungen ſchwed'ſchen Helden rette,
Ihr ſollt darum mir nicht verpflichtet ſeyn;
Was Ehre heiſcht, ſoll Liebe nicht belohnen.
Hier iſt der Schlüſſel. Gott geleit' Euch! (ab.)

Guſtav.

Schweſter!
Was haſt du vor?

Margarethe

(hat ſchnell die Thür des unterirdiſchen Ganges geöffnet. Man ſieht im Halbdunkel mehrere Stufen.)

Hinein! das Licht nimm mit dir!
Verriegle hinter dir den Eingang — Fort!

Guſtav.

Hier iſt
Kein Riegel.

Margarethe.

Nun ſo trau' auf mich! ich bleibe

Leb' wohl, mein Bruder! unſers Vaters Geiſt
Sey mit dir.

Guſtav.

Gute Schweſter —

Margarethe.

Horch! ich höre
Geräuſch.

Guſtav (verſchwindet.)

Vierzehnte Scene.

Margarethe.

Was nun? ſoll ich die Thür verſchließen?
Den Schlüſſel in den Graben werfen? —
Mögen
Sie toben — ihrer Rache biet' ich Trotz.
Doch wenn ſie mit Gewalt die Pforte ſprengen —
Ihm folgen, eh' er noch in Sicherheit?
Ihm ihre Kugeln in den Rücken jagen? —
(Sie wird im Gange liegende Waffen gewahr.)
Ha!

Ha! eine Fackel! (Sie ergreift ſie) Beſſer iſt's, die Thüre
Bleibt offen. (Sie zündet die Fackel am Lichte an.)
Muth! es gilt des Bruders Leben!
Vielleicht des Vaterlandes Rettung! Muth!
(Sie ſtellt ſich mit der brennenden Fackel an den Eingang.)

Fünfzehnte Scene.

Margarethe. Die Offiziere.

Der Erſte.

Nun edle Frau, verfloſſen — Ha! wo iſt er?

Margarethe.

Wen ſucht Ihr? meinen Bruder?

Der Zweyte.

Höll' und Teufel!
Des unterirdiſchen Ganges Thür ſteht offen.

Der Erſte.

Verrätherey!

Der Zweyte.

Ihm nach! ihm nach!

Margarethe.

Zurück!
Ich ſchleudre dieſe Fackel in das Pulver.

(Alle ſtehn verſteinert.)

Der Erſte.

Weib! ſeyd Ihr raſend?

Margarethe.

Schaut nur hin! geöffnet
Iſt jenes Faß! So wie von euch ſich einer
Zu nähern wagt, als wollt' er mit Gewalt
Hier durch, ſo iſt der Wurf geſchehen, und
Wir fliegen mit dem Schloſſe in die Luft! —
Ihr ſtutzt? Bey Gott! und meines Vaters
Blut!
Ich halte Wort!

Die Offiziers (unter ſich.)

Sie iſt von Sinnen; kommt!
Werft euch auf ſchnelle Roſſe, ſprengt ihm
nach!

Alle.

Zu Pferde! Fort! zu Pferde! (alle ab.)

Margarethe

(ſinkt auf die Kniee.)

Guter Gott! er iſt gerettet!

Ende des zweiten Akts.

Dritter Akt.

(Eine ländliche Gegend. Im Hintergrunde ein Gebäude mit hohen Mauern umgeben; durch ein Gitterthor sieht man in den Schloßhof.)

(Die Zeit iſt kurz vor Tages Anbruch.)

Erſte Scene.

Guſtav Waſa (liegt im Vordergrunde, in Bauerntracht unter einem Baume und ſchläft.) **Hans Bengtſon** (ſteht nicht weit von ihm an einen Baum gelehnt.)

Hans.

Er ſchläft — ſo feſt, ſo ruhig, als ob er
Auf Daunen läg' im väterlichen Schloſſe. —
So irren wir nun Monden lang umher

Ohne Obdach, durch Gebirg' und Wälder —
zieht
Die Mönche zu [illegible], die frommen Brü-
der —
Ein [illegible] Gesindel besetzt das Kloster —
Verjagen uns die Feinde? — [illegible] und
[illegible] sind noch [illegible] Wälder — ja
Es wächst mit jeder Stunde die Gefahr! —
Spione schleichen und Verräther lauern.
Schon mehr als Einmal hörten sie auf sich
Ergriffen — und er schläft so ruhig! — (Pause.) O!
Warum mußt' ich dich wiederfinden, als
Das Schönste was so wunderbar entronnen?
Es kann ja doch kein gutes Ende nehmen.
In dieser Gegend herrscht das Geschlecht
Der [illegible], das dem Bischof Otto
In Würzburg verwandt — wir sind umringt
Von Feinden! und wer weiß, wenn diese Burg
Da [illegible]! — Schon gestern Abend schlichen
Verdächt'ge Männer aus und [illegible] nach —
Wenn sie an seiner Seite mich ergriffen.
So ist's um mich geschehn! und Weib und Kind
Dahin

[illegible] im [illegible]! — (Pause.) Könnt' ich [illegible]
[illegible]
Ihm [illegible] — aber seine [illegible] [illegible]
Wird er mir mir noch [illegible] — [illegible]
ich.
Ich gehe —

(Man hört auf dem [illegible] [illegible].)

Eine Stimme (rufend.)

Johann! schläfst du noch? Mach auf!

Eine andere Stimme ([illegible].)

Wer kann schon [illegible]?

Hans ([illegible].)

Schon [illegible]? Wozu?

Die erste Stimme.

Ja wohl.
Es wird doch Tag.

Die andere Stimme.

Hast du die [illegible] schon
[illegible]?

Die erste Stimme.

Ja.

Die andere Stimme.

Wohlan, so geh' [illegible]

Den Seinen.

([illegible]. [illegible])

[illegible]

Hans.

O weh! wenn soll das [illegible]? — Was? —

Man will [illegible] verfolgen —

Schon ist er [illegible], seinen [illegible]

Zu [illegible] — und der [illegible] — soll ich ihn

Aus [illegible]? Denn

[illegible]

[illegible] — und ich kann nicht mehr!

Ich bin zu alt — der Hunger — der [illegible]

[illegible] —

Ich kann ihn nicht mehr halten! — [illegible]

[illegible]

Schon an der [illegible] und der —

Er [illegible] — nur ein Augenblick!

Ich [illegible]

[illegible]

[illegible] — immer noch

[illegible]
[illegible]
[illegible]
[illegible]
[illegible]
[illegible]
[illegible]
[illegible]
[illegible]
[illegible]
[illegible]
[illegible]
[illegible]
[illegible]
[illegible]
[illegible]

[illegible]

[illegible]
[illegible]
[illegible]
[illegible]
[illegible]
[illegible]

[illegible]

Zweyte Scene.

[illegible] — [illegible]? [illegible]
[illegible]
[illegible]?

[illegible]

[illegible]
[illegible]
[illegible]
[illegible] — [illegible] —
[illegible]
[illegible] —
[illegible]? — [illegible]
[illegible]
[illegible]
[illegible]? — [illegible]
[illegible]? —
[illegible]? — [illegible]? — [illegible]
[illegible]
[illegible] —
[illegible]? —

[illegible]

[illegible]?
[illegible]? —
[illegible]

[illegible] —
[illegible] —
[illegible] —
[illegible] —
[illegible] —

[illegible]
[illegible]
[illegible]

[illegible]
[illegible]
[illegible]
[illegible]
[illegible]
[illegible]

[illegible]

[illegible]
[illegible] — [illegible] —
[illegible] —
[illegible]
[illegible]
[illegible]
[illegible]

[illegible] —
[illegible]
[illegible] —
[illegible]
[illegible] —
[illegible] — [illegible] —
[illegible] —
[illegible] — [illegible]
[illegible]

[illegible] — [illegible]
[illegible]
[illegible]
[illegible]
[illegible] — [illegible]
[illegible]
[illegible] — [illegible]
[illegible] — [illegible] — [illegible]
[illegible]

[illegible]
[illegible]

[illegible]
[illegible]

[illegible]
[illegible]
[illegible]
[illegible]
[illegible]
[illegible]
[illegible]
[illegible]
[illegible]
[illegible]
[illegible]
[illegible]
[illegible]
[illegible]
[illegible]
[illegible]
[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]
[illegible]
[illegible]
[illegible]
[illegible]
[illegible]
[illegible]
[illegible]
[illegible]
[illegible]
[illegible]
[illegible]
[illegible]
[illegible]
[illegible]
[illegible]
[illegible]
[illegible]
[illegible]
[illegible]
[illegible]
[illegible]
[illegible]
[illegible]

[illegible].

Ha!

Ein hoher Preis auf Euren Kopf —

[illegible].

Ich gewann

In Eurem Schloß, [illegible]?

[illegible].

[illegible]

[illegible] —

[illegible].

[illegible]

[illegible].

[illegible].

[illegible]?

[illegible].

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]
[illegible]

[illegible]

[illegible]
[illegible] —

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]
[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]
[illegible]

[illegible]

[illegible]
[illegible]
[illegible]
[illegible]
[illegible]
[illegible]
[illegible]
[illegible] [illegible] [illegible]

[illegible], als Ihr [illegible] unter Ihrem [illegible].

Gaſton.

Wenn Ihr es deutlich [illegible].

[illegible].

[illegible] [illegible] [illegible] [illegible] [illegible]. [illegible]!

[illegible].

O [illegible]! —

[illegible].

[illegible]! [illegible] [illegible] [illegible] [illegible]. [illegible] [illegible] [illegible] [illegible], [illegible] ich [illegible].

Vierte Scene.

Vorige. Barbara [illegible].

Barbara.

Was

[illegible] du?

[illegible]

[illegible], [illegible] [illegible]. [illegible].
[illegible] [illegible] [illegible] [illegible] [illegible] [illegible] [illegible];
[illegible] [illegible] [illegible] [illegible] [illegible].

Barbara.

Wie??

[illegible]

Was soll's? [illegible] [illegible] [illegible] [illegible] [illegible] [illegible] [illegible],
[illegible] [illegible] [illegible] — [illegible] [illegible] [illegible] [illegible]
[illegible] [illegible].
[illegible] [illegible] [illegible] [illegible] [illegible] [illegible] [illegible],
[illegible]
[illegible] [illegible] [illegible] [illegible] [illegible] [illegible] [illegible].
[illegible] [illegible] [illegible] [illegible] [illegible] [illegible] [illegible] [illegible],
[illegible] du?

[illegible] [illegible] Barbara? warum so [illegible] und
[illegible]?
[illegible] du kein freundlich Wort für [illegible] [illegible]?

Barbara [illegible].

[illegible] herzlich mir willkommen!

Golo.

[illegible] [illegible]?

[illegible] dem [illegible].

Barbara.

Schon lange
War es mein heißer Wunsch, den Mann zu
sehn,
Den ich am [illegible] oft bewundert.

[illegible].

[illegible]?

[illegible] meine wilden [illegible] kennen.
[illegible] Welt [illegible] [illegible] [illegible] auf [illegible], [illegible] [illegible]
und [illegible]?

Barbara.

Wollt Ihr mir [illegible]?

Golo.

[illegible], [illegible], [illegible] [illegible]
[illegible]

Vernichtet, wenn Ihr wollt, den Gedanke
An Freiheit, Vaterland und Heimath!
(ab mit [illegible].)

Arenda.

Geh nur!
Ich bin kein Thor. Das Glück schien kurz mir
ein;
Hast du deinen Schwur? [illegible] wollt's nur aller Re-
gel. —
[illegible] eine Jagd — und bald ein Krieg —
dem Leben
Des [illegible] [illegible] Stunde und Wohl
und Ehrenhallen.

Fünfte Scene.

Vorige. Jarl Olafson. Normann Jun-
ghe. Ritter und Jäger.

Olafson.

Auf! der Morgen schimmert!
Frisch! frisch! ihr wackern Gesellen!
Waidmänner, schwingt euch auf die Rosse! Fort!

Arenda.

Arendt.

Halt, meine Brüder! her zu mir! es hat
Euch ſchon der Knabe ein köſtlich Wild gefangen.

Oloffen.

Ein Bär?

Rasmus Juche.

Ein Wolf?

Arendt.

Ein junger Löwe.

Alle.

Wie??

Oloffen.

Ihr ſcherzt.

Arendt.

Ja ſcherzen mögt Ihr, doch iſt's wahr:
In meiner Burg iſt Guſtav Waſa.

Alle.

Waſa??

Arendt.

Er kommt, um die Gemüther zu erforſchen.

Den

Von hier gedenkt er in die Thäler, um
Die Dalekarlen aufzuwiegeln. Aber
Ich mein', er hat kein Ziel gefunden. Denkt
Ihr so, wie ich, so opfern wir die Jagdlust
Dem König.

Mehrere.

Allerdings.

Arende.

Du, Magnus Nilsen,
Du reitest gleich zu meinem Schwiegervater;
Lars Olafson nach [illegible] zum Pfarrhof;
Und Rasmus Jonson zu dem [illegible];
Ich selbst nach Säter, zu des [illegible] Königs
Statthalter [illegible]; sie sollen sämmtlich eilen,
Von allen Seiten hier zusammenzustoßen.
So haben wir den Fuchs.

Olafson.

Mich dünkt, du sprachst
Von einem jungen Löwen?

Arende.

Wenn die That
Gelungen wäre, möcht' er Löwe heißen.

Denn große Namen ſtempelt nur das Glück;
Doch wollen wir dem König Chriſtiern ihn
Für einen Löwen allerdings verkaufen.

Rasmus Juthe.

Beſinnt Euch noch. Zwar bin ich ſelbſt ein Däne,
Doch kommt mir das ein wenig tückiſch vor.

Oleſſen.

Ein wenig nur?

Arendt.

Habt ihr bedacht, wie viel
An dieſem Mann dem Könige gelegen?
Wie lange ſchon er auf ihn lauern ließ?
Würd' es nun kund, daß Waſa hier geweſen,
Und daß wir alle drum gewußt, beym Himmel!
Er könnt' uns ſelber als Verräther ſtrafen.

Viele.

Ja, er hat recht.

Arendt.

Und wenn kein Plan uns noch
Vernünftig wäre, daß man hoffen dürfte.

Es ſtänd' ein Vortheil zu gewinnen; aber
Ein Jüngling — einzeln — unter Acht und
Bann —

Einige.

's iſt abgeſchmackt.

Oleſſon.

So ſcheint das Große erſt.

Arendt.

Geſetzt, die Dalekerlen wollten ſich
Für ihn erklären, was vermag ein Haufe
Von Bauern gegen das geübte Heer
Der Dänen?

Einige.

Wahr, wir müſſen eilen.

Andere.

Fort!
Daß kein Verdacht am Hof uns treffe.

Oleſſon.

Richtig.
Verdacht am Hof iſt ſchlimmer als Verbrechen.

Arendt.

Die Roſſe ſtehn geſattelt. Jetzt vertheilt euch,
Wie ich es angewieſen; reitet hier
Und dorthin; unterdeſſen wird mein Weib
Ihn kirren durch die treflichſte Bewirthung.
Auf Wiederſehen, meine Freunde! Fort!

(Alle zerſtreuen ſich.)

Sechſte Scene.

Barbara führt Guſtav lauſchend durch die Pforte.

Barbara

(nachdem ſie ſich überall umgeſehen.)

Herr Ritter, laßt Euch warnen, Ihr ſeyd hier
Nicht ſicher.

Guſtav.

Wie?!

Barbara.

Mein Mann — ach! ſeht Ihr nicht,
Wie ſchwer mir's wird, von meinem Manne Böſes

Zu ſagen? — Nein — nicht eben Böſes — aber
Er hat nun eine andre Ueberzeugung
Als Ihr — ſein Name — ſein Geſchlecht — ſein Umgang —
Und kurz, er meynt's mit Euch nicht ehrlich — nicht
So freundlich, wollt' ich ſagen, als er ſchien.

Guſtav.

So wäre hier Gefahr für mich?

Barbara (immer verlegen.)

Gefahr —
Ich glaube — ich vermuthe — ſeht, ſie reiten
Nicht auf die Jagd — ſie haben ſich vertheilt —
Sie reiten hierhin, dorthin — wenn ſie nun
Den Dänen, die in dieſer Gegend auf
Euch lauern, Kundſchaft brächten? — Ja, ich weiß —

Guſtav.

Was wißt Ihr?

Barbara.

Nichts — ich fürchte nur — doch ja,

Ich weiß — bey Gott! Herr Ritter, Ihr müßt fliehen!
Nicht eben wegen meines Mannes — doch
Die mit ihm ſind, die möchten Euch verrathen.
Ich bitt' Euch, flieht!

Guſtav.

Wohin?

Barbara.

Ich führ' Euch durch den Garten.
Ein Pferd und Schlitten ſtehen ſchon bereit;
Dann trabt Ihr raſch queer über eine Wieſe,
Sie iſt zwar ſumpfig, aber noch gefroren,
Dann kommt Ihr in den Wald und ſeyd geborgen.
Jenſeit des Waldes findet Ihr ein Waſſer,
Noch trägt das Eis, wie man verſichert; wenn
Ihr drüben ſeyd, ſo liegt ein Dorf mit Namen
Iſale vor Euch, niemand ſucht Euch dort.

Guſtav.

Ihr ſeyd mein guter Engel! mög' es einſt
Das Vaterland Euch danken!

Barbara.

Rechnet nicht
So hoch mir an, wo nur Gefühl mich leitet.

Guſtav.

Das iſt der Frauen ſchöne Himmelsgabe,
Daß ſie das Gute *fühlen*, wie Geſundheit
Des Körpers, unbekümmert um den Grund.
Lebt wohl!

Barbara.

Noch Etwas, Herr Ritter! wenn
Ihr's nicht verübeln wollt — ich böt' Euch gern
Ein kleines Darlehn —

(Sie zieht verſchämt ein Beutelchen hervor.)

Was ich eben habe —
Viel iſt es nicht — doch kann es Euch wohl
nützen —
Und Gottes Segen möge darauf ruhen.

Guſtav (gerührt.)

Die zweyte Schweſter find' ich unverhofft! —
Behaltet Euer Geld, Ihr ſeht, ich bin
Noch rüſtig; und wohin ich komme, giebt
Der Bauer mir für Arbeit Brod. So hab'

Ich hier und dort als Knecht die mag're Koſt
Verdient, ſo will ich ferner leben, bis
Mein Schickſal müde wird, mich zu verfolgen.
Lebt wohl!

Barbara.

Geleit' Euch Gott! Dort iſt der Garten.

(Sie geht mit ihm und deutet auf den Weg, den er nehmen ſoll.)

Siebente Scene.

Lars Olofſon.

Nein! nein! das thu' ich nicht!

(Hinter ſich redend.)

Knecht, halte mir
Die Roſſe hier bereit. Fort ſind ſie alle.
Es möchte jeder ein Verdienſt erringen.
Sonſt lauter ehrenwerthe Männer, warlich!
Hätt' ihnen das ein Bettler zugemuthet,
Sie hätten ihn ins Angeſicht geſchlagen,
Allein ein König — o, ein König darf

Ein Bubenſtück mit halben Worten fodern,
Und hundert Arme ſind bereit es zu
Vollſtrecken. Dießmal ſoll es nicht gelingen.
Geſchehe, was da woll'; ich muß ihn warnen.
(Will fort in's Schloß.)

Achte Scene.

Oloſſon. Rasmus Juthe.

Oloſſon (ſingt.)

Rasmus Juthe.

Lars Oloſſon, biſt du noch hier?

Oloſſon.

Ich bin
Noch hier.

Juthe.

Du übereilſt dich nicht?

Oloſſon.

Und du?

Juthe.

Mir war die Sache gleich zuwider.

Oloſſon.

Doch

Biſt du ein Däne?

Juthe.

Ja, das bin ich, und

Es dünkt mich eben keine Schande.

Oloſſon.

Hm!

Juthe.

Du ſpöttelſt? Magſt du immerhin; nur die
Verdiente Kränkung ſchmerzt.

Oloſſon.

Warum kamſt du

Zurück?

Juthe.

Wenn ich dieſelbe Frage thäte?

Oloſſon.

Ich kam, weil ich ein Schwede bin.

Juthe.

Und ich

Weil ich ein Menſch bin und ein Edelmann,
Der zwar zu vielem lange ſchwieg und ſchweigt

Wo er zu helfen einmal nicht vermochte;
Der aber nie zu einem Bubenſtück
Sich herleiht.

Olofſon.

Denkſt du ſo?

Juthe.

So denk' ich.

Olofſon.

So
Schlag ein, wir gehn und warnen Guſtav
Waſa.

Juthe.

Nur warnen? laß uns mehr thun.

Olofſon.

Mehr?

Juthe.

Ihm folgen.

Olofſon.

Das wollteſt du?

Juthe.

Mir hat des Jünglings Muth
Gar wunderbar das Herz bewegt.

Oloſſon.

Auch wir.

Juthe.

Zu einer großen That mitwirken — ha!
Muß ich denn eben nur im Vaterlande
Den Schauplatz ſuchen? — Wo die Tugend leidet,
Da iſt mein Vaterland.

Oloſſon (umarmt ihn.)

Zum Erſtenmale
Nenn' ich von Herzen einen Dänen Bruder!
Was zaudern wir? Hinein, daß wir ihn retten,
Gefahr und Ruhm an ſeiner Seite theilen!

(Sie gehn Arm in Arm.)

Barbara

(tritt ihnen aus der Pforte entgegen.)

Wohin, ihr Herrn?

Oloſſon.

Wir ſuchen Euern Gaſt.

Barbara (ängſtlich.)

Warum? was wollt ihr?

Juthe.

Mit ihm ſprechen. Laßt uns.

Barbara.

Er ſchläft.

Oloſſon.

Er ſoll nicht ſchlafen.

Juthe.

Haltet uns
Nicht auf. Wo iſt er?

Barbara (entſchloſſen.)

Ich hab' ihn verborgen,
Und Euch zu ſagen, Wo? hat mein Gemahl
Verboten.

Oloſſon.

O Frau Barbara! ich bitt' Euch,
Nehmt keinen Theil an dieſer Hinterliſt!
Ihr ſeyd ja ſonſt ein gutes, edles Weib;
Wollt Ihr mit kaltem Blut den Jüngling morden?

Barbara.

Wie meynt Ihr das?

Juthe.

Wir billigen das nicht,
Daß Arendt Pehrſon ſo das heil'ge Gaſtrecht
Verletzen will.

Barbara.

Darf ich den Worten trauen?

Oloſſon.

Führt uns in ſeine Kammer, daß wir flugs
Ihn warnen.

Barbara.

Iſt das Euer Ernſt?

Oloſſon.

Bey Gott!

Barbara.

Wenn Ihr aus dieſem Tone ſprecht — zu ſpät
Kommt Eure Warnung.

Juthe.

Wie?

Barbara.

Er iſt entflohn.

Beyde.

Entflohn?

Barbara.

Schon iſt er weit von hier. Ich ſelbſt
Hab' ihm zu ſchneller Flucht beredet und
Ihm einen ſichern Pfad gezeigt.

Olofſon.

Das habt Ihr?

Juthe.

Brav! edle Frau!

Olofſon.

So ſind die Weiber immer:
Wo ſich die Männer noch den Kopf zerbrechen,
Da halfen ſie ſchon längſt.

Juthe.

Und welchen Weg
Hat er genommen?

Barbara.

Nach den Thälern. In
Dem Kirchſpiel Rättwick findet ihr ihn ſicher.

Olofſon.

Die Roſſe her! Wir eilen ihm zuvor!
Wir wollen bey den wackern Dalekarlen
Ihm den Empfang bereiten.

Juthe.

Edle Frau!

Lebe wohl!

Olafſon.

Lebe wohl! Was Ihr gethan, das lohn'
Euch Euer Herz! (Geht ab.)

Barbara.

Mir iſt ſo leicht und wohl!

(Geht in das Schloß.)

Neunte Scene.

(Bauernſtube in dem Dorfe Jlſte.)

Swen Nilſon und **der Pfarrer** zu [illegible] (treten ein.)

Swen.

Es geht nicht mehr, Herr Pfarrer; wenn ich meine,
Ich habe mir ein ehrliches Stück Brod
Erworben, kommen däniſche Trabanten
Und freſſen's auf. Der böſe Untervogt

Jede

Zieht uns die Haut gar überm Kopf, und ſchneidet
Wohl Riemen draus, und ſelbſt damit zu geißeln.

Der Pfarrer.

Es iſt der Prüfung ſchwere Zeit! Geduld!

Ewen.

Ja, wenn es noch für einen ſchwed'ſchen König,
Für einen Sture oder Waſa wäre —
Doch fremde Völker und ein fremder Herr,
Der mit der Bauern Schweiß die Buhlerin,
Frau Dyveken, nur mäſtet —

Der Pfarrer.

Glaubt, es iſt
Nicht gut, wenn wir geringen Leute ſo
Von Dingen ſprechen, die wir halb nur wiſſen;
Der Staat iſt ja kein Acker, wo die Furchen
Nur immer grade eine an der andern
Gezogen werden. Wenn Ihr über's Waſſer
Mit Euerm Boote ſetzt, ſo treibt der Strom
Euch mit hinab, Ihr könnt nicht ſagen, dort,

An jener Stelle will ich landen; nein,
Ihr müßt ans Ufer, wo's der Strom vergönnt,
Wenn auch vielleicht des armen Nachbars Aehre
Durch Eure Ruder dort zerrissen werden.

Erwin.

Es ist wohl leicht von Euch, Herr Pfarrer, daß
Ihr so zum Guten redet, aber wir,
Wir armen Bauersleute fühlen, wo
Der Schuh uns drückt.

Der Pfarrer.

Meynt Ihr, es käm' ein Mann
Auf Erden, der in seinen Schuhen ganz
Gemächlich ginge? Kommt doch eine Zeit,
Wo wir den irdischen Staub von unsern Füßen
Und mit dem Staube auch die Schuh abschütteln.

Zehnte Scene.

Vorige. Die Bäuerin führt Gustav Wasa herein.

Bäuerin.

Da bring' ich einen Menschen, der im Wasser
Bis an die Schultern lag. Das Eis ist mit
Ihm durchgebrochen.

Sven.

Setzt ihn an den Ofen.

Bäuerin.

Da setzt Euch, wärmet Euch. Wo kommt Ihr
her?

Gustav.

Von Ornäs.

Sven.

Geht's dort noch so lustig her?
Der Herr ist auch ein Dänenfreund.

Gustav.

Weiß ich
Noch was des [illegible]?

Sven.

Cora.

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

Bäuerin.

[illegible]

Wo sind sie nicht?

Cora.

[illegible]

[illegible]

Bäuerin.

[illegible]

[illegible]

Cora.

[illegible]

Bäuerin.

[illegible]

[illegible]

Pfarrer.

[illegible]

Cora.

[illegible]

[illegible]
[illegible]

[illegible]

[illegible]
[illegible]
[illegible]

[illegible]

[illegible]
[illegible]
[illegible]
[illegible]

[illegible]

[illegible]
[illegible]

[illegible]

[illegible]
[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]
[illegible]
[illegible]
[illegible]
[illegible]
[illegible]
[illegible]
[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]
[illegible]

[illegible]
[illegible]

[illegible]

[illegible]
[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]
[illegible]
[illegible]

[illegible]

[illegible]
[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]
[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]
[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]
[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]
[illegible] —

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]
[illegible]

[illegible]
[illegible]

[illegible]

[illegible]
[illegible]
[illegible]
[illegible]
[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]
[illegible]

[illegible]

[illegible]
[illegible]
[illegible]
[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]
[illegible]

[illegible]

[illegible]
[illegible]

[illegible]

[illegible]
[illegible]
[illegible]
[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]
[illegible]

[illegible]

[illegible]
[illegible]

[illegible]

[illegible]
[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

Pfarrer.

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

Pfarrer.

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

Pfarrer (kommt)

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

Suſe.

Nun, die Schweine [illegible]

[illegible]

[illegible]

Pfarrer.

So.

[illegible]

Suſe.

[illegible]

Pfarrer.

Ich will auch helfen.

Suſe.

Recht, Herr Pfarrer! [illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

Pfarr

Pfarrer.

Für's Vaterland! für meinen Jugendfreund!

(Alle ab.)

Zwölfte Scene.

([illegible] Weg [illegible])

([illegible] Lord Olafson [illegible] Rebecca Jaspe [illegible])

Jaspe.

[illegible]

[illegible]

Olafson.

O!

Ich könnte Tage lang [illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible] — [illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible] in die Lüfte [illegible] und [illegible],
Wenn durch das Schwerdt der [illegible], vom
Kampf [illegible],
In Stücken fiel. [illegible] der [illegible].
Mit dem der Jüngling [illegible], sprach er zum [illegible]:
„[illegible], Väter, [illegible] die [illegible]
„Mit meinem Bruder, denn er wollte auch
„Die Waffen führen.“

Das Volk.

Wo? die [illegible]?

[illegible].

Durch
Des [illegible] ward dann der [illegible]
[illegible], und konnte nicht die That vollfüh-
ren. —
Ein andrer ward [illegible], der den [illegible]
[illegible], und [illegible],
[illegible] seines [illegible], auch den [illegible].

Das Volk.

Der [illegible]?

Juda.

[illegible]! [illegible] auf einen [illegible]?
Er

Es ſteht noch euch das Schreckliche bevor!
Bald unternimmt er eine blut'ge Reiſe;
Er läßt den edlen Schmuck [illegible] [illegible]
[illegible]: aber ſchmerzliche Bande ſoll
Verſtümmelt werden, daß er dann zum Kriegs-
dienſt
Untauglich ſey.

Das Volk.

Todt? lieber todt? wie grauſam
In den Waffen!

Claſſen.

Todt? verſtümmelt nicht?
Noch lebt der edle Schweizer, [illegible] [illegible]?
Er iſt allein dem Henkerſchwerte entronnen?
Er wird ſich ſelbſt an eure Spitze ſtellen;
Euch retten oder mit euch ſterben?

Das Volk.

Wo?
Wo iſt er?

Juſte.

Auf dem Wege. Bald erſcheint er.

Das Volk.

O wär' er nur [illegible] [illegible] [illegible] noch!
Der wackre [illegible] [illegible]?

Dreyzehnte Scene.

Vorige. Swen Nilson. Gustav.

Swen Nilson

(noch hinter der Scene.)

Was? hier drinn
Ich schon?

Das Volk.

Wo??

Gustav

([illegible] auf Swen Nilson [illegible]. Er ist am Fuß verwundet, [illegible] [illegible] [illegible].)

Das Volk.

Ist er's?

Olafson und Juthe.

Ja er ist's!

Swen.

Schon floß

Sein Blut für euch.

Das Volk.

Sein Blut?

Swen.

Ich hatt' im Stroh

Auf meinem Wagen ihn geladen, meynte,
Ich wollt' ihn ſicher durch die Dänen führen;
Doch ſchöpften ſie Verdacht und ſtachen mit
Den Spießen in das Fuder; ach! es färbte
Sich plötzlich roth — da lebt — noch einmal die Wunde —
Flugs ſchnitt ich meinem Gaul derb in den Schenkel,
Daß er mit Blut die Straße überſchwemmte;
So, gab ich vor, ſey ſchon daheim das Blut
Ins Stroh gekommen, und ſo hab' ich glücklich
Ihn hergebracht.

Das Volk.

Er iſt willkommen hier!

Und ſicher.

Swen (zu Guſtav.)

Hört Ihr's?

Guſtav.

Dank!

Olofſon.

O Guſtav Waſa!
Vergönnt, daß Euch Ivar Olofſon begrüße,
Den Arm, der unter Euren Fahnen ſchon
Gewöhnt zu fechten, ſammt dem Herzen biete.

Guſtav.

Auch alte Freunde find' ich: Gott iſt mit mir!

Das Volk.

Hört ihr's? ein frommer Herr! hat Gott vor
Augen.

Guſtav.

Seyd Ihr es nicht, der bey der Kirche Bränne,
Wo ich das Hauptpanier geführt, mir ſtets
Zur Seite war?

Oloſſon.

Ich bin es.

Guſtav.

Ihr ſeyd tapfer.

Oloſſon.

Und redlich.

Guſtav (ſchüttelt ihm die Hand.)

Wohl mir!

Juthe.

Ritter, ich bin zwar
Ein Däne, und ich weiß, Ihr haßt die Dänen;
Doch bin ich auch ein Menſch, und weiß, Ihr liebt
Die Menſchen. Ehrlich meyn' ich es und biet'
Euch meine treuen Dienſte.

Guſtav.

Euern Namen?

Oloſſon.

Für Rasmus Juthe darf ich mich verbürgen.

Guſtav.

Dann ſeyd willkommen, Waffenbruder! — O!
Wie wächſt mein Muth! mein Glaube! da ich nun
Nicht mehr allein dem Ungewitter trotze.

Oloſſon.

Es haben viele in die Wälder ſich

Verkrochen; laßt es nur erſt ruchtbar werden,
Gebt Acht, wie Mäuſe kommen ſie hervor
Aus ihren Löchern.

Das Volk.

Seht, wie blaß er iſt —
Noch rinnt das Blut aus ſeiner Wunde — kommt,
Laßt uns in einen Kreis ihn tragen.

Guſtav (ſich ermannend.)

Nein!
Ich fühle eine Kraft, ein neues Leben
In mir, von Gott verliehn! — Laß mich, Swen Nilſon!
Ich brauche keine Unterſtützung.

(Tritt mit Gewalt auf den verwundeten Fuß.)

Wenn
Mein Blut dem Vaterlande nützen kann,
So mög' es fließen! — Wenn des Blutes Anblick
Euch, wackre Dalekerlen, rührt, ſo mög'
Es fließen! laßt mich höher treten, höher!

(Springt auf einen Stein.)

Daß ich euch alle ſehe, und ihr mich!
Daß ihr auf meinen abgehärmten Wangen
Das Schickſal Schwedens leſt, und ich in euern
Bewegten Blicken ferne Hoffnung leſe! —
Ihr Dalekerlen! ihr, der Freyheit Söhne!
Wie lange wollt ihr dieſes Joch erdulden?
Fragt eure Greiſe, die ſich noch entſinnen,
Welch eine Bürde Dännemarks Beherrſcher
Vorlängſt auf eure Nacken wälzten —

Einige Alte.

Wahr!

Guſtav.

Wie ihr bedrückt, beſteuert, ausgeſogen,
Nur leere Häuſer, magre Aecker, ein
Unſichres Leben freudeleer geſchleppt —

Die Alten.

Wahr! alles wahr!

Guſtav.

Gedenkt der böſen Zeiten
Erichs aus Pommern! und gedenkt der Plagen
Die einſt Jöns Erichſon, zu Weſterähs

Statthalter, über euch verhängt! die Zeiten
Sind wieder da! es ſchwimmt das Land in Blut!
Auf euch, ihr Dalekerlen! ſehen die
Bedrängten Schweden! ihr, ſtets unverdroſſen,
Wo es des Vaterlandes Rettung galt!
Von euerm Muth erzählen ihren Enkeln
Die Greiſe — ja von euern Thaten ſpricht
Die Chronik! euern Ruhm verkündet die
Geſchichte! Nun wohlan! ſo ſeyd auch heute,
Was ſeit Jahrhunderten ihr war't und bliebt!—
Ihr ſeyd der Schweden letzte Hoffnung — Auf!
Auf! folget mir! mein Gut, mein Blut, mein Leben
Weih' ich dem Vaterland' an eurer Spitze!
Auf folget mir! daß der Tyrann erfahre,
Es könne, eben ſo beherzt als treu,
Der Schwede, der Geſetzen gern gehorcht,
Der Willkühr Joch vom ſtarken Nacken ſchütteln!

Das Volk.

Bewaffnet euch! — es bläſt der Wind aus Norden!
Ein gutes Zeichen! — Ja, wir ziehen mit dir!

Alle.

Ja, wir ziehen mit dir!

Guſtav

(mit aufgehobnen Händen.)

Es iſt gelungen! Gott! es iſt gelungen!

Ein Bauer.

(drängt ſich haſtig vor.)

Ein dän'ſcher Haufe Reuter läßt ſich blicken.

Das Volk.

Hinaus! entgegen! ſchlagt die Hunde todt!

(Alle ſtürzen fort in wildem Getümmel.)

Ende des dritten Akts.

Vier

Vierter Akt.

(Saal im Schloſſe zu Stockholm mit mehrern Thüren. Es iſt Morgen.)

Erſte Scene.

Ein Kämmerling

(ſteht am Fenſter.)

Hu! wie das leuchtet! wie das flammt und blitzt!
Wachtfeuer ohne Zahl — Scheint's doch, als ob
Der ganze Südermalm im Feuer ſtände. —
Da ſind wir nun in unſern eignen Netzen
Gefangen, wiſſen weder aus noch ein. —
Geſpottet haben wir des Heers von Bauern,

Uns luſtig über ſie gemacht, ſo lange bis
Sie vor der Stadt nun liegen, vor der Hauptſtadt!

Zweyte Scene.

Hans Fynbo (tritt ein). Kämmerling.

Kämmerling.

Wer kommt? iſt das nicht Hauptmann Fynbo?

Fynbo.

Ja.
Und *daß* er's iſt, nimmt faſt ihn ſelber Wunder.

Kämmerling.

Willkommen, alter Schulgeſell! Woher
So früh? Was bringt Ihr?

Fynbo.

Schlimme Botſchaft.

Kämmerling.

So bleibt daheim! die kommt uns alle Tage,
Und Botenlohn iſt auch nicht zu verdienen.

Fynbo.

Der König muß es doch erfahren.

Kämmerling.

Nun
So mögt Ihr warten, denn noch ſchläft er.
Zwar
So gradezu möcht' ich das nicht behaupten;
Er ſchläft nur wenig, doch er ſieht es gern,
Wenn man ihm glaubt, er habe gut geſchlafen.

Fynbo.

Wo iſt ſein Schlafgemach?

Kämmerling.

Da fragt Ihr mich
Zu viel; das weiß von ſeinen Leuten niemand.
Hier eine lange Reihe Zimmer; aber
In *welchem* er die düſtre Nacht verſtöhnt?
Das weiß nur Gott und er! — vielleicht in *allen*.

Fynbo.

Steht's ſo mit ihm?

Kämmerling.

Herr Hauptmann, laßt Euch rathen.
Kommt

Kommt ihm mit ſeiner Hiobspoſt früh in
Den Wurf. Wie ging's dem armen Bergvoigt neulich
Vom Kopparberg? der hatte ſich geflüchtet,
Erzählte, wie der Anfang in den Thälern
Geweſen war; wie dort den Dalekerlen
Der Muth in glücklichen Gefechten wuchs;
Wie von der Beute aus den Krämerbuden
Das ſeidne Zeug ſie abgeſondert, um
Sich Fahnen draus zu machen, unter denen
Gar bald ſich viele Tauſende verſammelt;
Wie drauf Geſtrikeland auf Guſtavs Seite
Getreten, und die Stadt Gefle freywillig
Die Thor ihm geöffnet; er bey Brunbäck
Sechstauſend Dänen ritterlich geſchlagen,
Und wie ein Frühlingsbergſtrom über's Land
Sich wälze. — Hu! wie ſchäumte da vor Wuth
Die Majeſtät! — Der arme Bergvoigt hatte
Von Glück zu ſagen, daß er mit dem Leben
Davon kam. Denn —

Ende.

Fynbo.

Ich thue meine Pflicht.

Kämmerling.

Wie's Euch beliebt. Doch wenn Ihr nun durchaus
Ihn ſprechen wollt, ſo legt zuvor das Schwerdt
Im Vorgemache ab —

Fynbo.

Mein Schwerdt?

Kämmerling.

Ja, Euer Schwerdt.
Und laßt von den Trabanten Euch betaſten,
Ob unter Euern Kleidern nicht etwa
Verborgne Waffen —

Fynbo.

Menſch!

Kämmerling.

Zürnt nicht auf mich!
Es iſt des Königs Wille.

Fynbo.

Armer König!

(Er geht an die Thür und giebt das Schwerdt hinaus.)

Kämmerling.

Es wird ſchon Tag. Nun bleibt er nicht mehr lange.
In dieſem Zimmer hier vermuth' ich ihn. —
(Er legt das Ohr an die Thür.)
Zwar hör' ich kein Geräuſch — es wäre doch
Ein Wunder, wenn er wirklich einmal ſchlief —
Horch! — Nein — doch ja —

Dritte Scene.

Vorige. König Chriſtiern (öffnet eine andere Thür im Hintergrunde und betrachtet den Kämmerling einige Augenblicke von ferne.)

König Chriſtiern.

Was machſt du da? du horchſt?

Kämmerling.

Ich — nein — ich wollte nur —

König.

Erlauern, wo
Dem Könige am beſten beyzukommen?

Kämmerling.

Ach Gnädigſter! —

König.

Schweig! — Kenn' ich nicht euch alle?
Ihr ſeyd nur Wolken, die am Saume glänzen,
Wenn Sonne drein ſcheint; doch geht dieſe unter,
So iſt die Wolke ſchwarz. — Wer iſt der Fremde?

Fynbo (nun näher tretend.)

Ich komme, Eure Majeſtät —

König.

Bleib mir vom Leibe! —
Dort ſteh! — jetzt rede.

Fynbo.

Hauptmann Fynbo bin ich
Von Weſteräs —

König.

Was willſt du hier? warum
Haſt du den Poſten ohne mein Erlaubniß
Verlaſſen?

Fynbo.

Fondo.

Die Gewalt — der Feind — wir ſind
Geſchlagen.

König.

Und das Schloß?

Fondo.

In Guſtavs Händen.

König.

Verdamm' euch Gott! ihr feigen Memmen!

Fondo.

Nein.
Das ſind wir nicht. Wir haben uns gewehrt
Wie Männer; an der Reuter Spitze hab'
Ich ſelbſt das Fußvolk muthig angegriffen;
Doch Waſa gab den Bauern lange Spieße,
Die ſie der Reuterei entgegenſtreckten;
Auch lehrte er ſie Pfeile ſchmieden, die
Durch jeden Harniſch dringen; Die Meinen,
Der neuen Waffen ungewohnt und hin-
Geſtreckt den Hunderten, geriethen in
Verwirrung — flohen — in die offnen Thore
Drängt ſich der Feind zugleich, erobert das

Schloß

Geſchütz, verfolgt, ergreift die Fliehenden;
Es ſtürzen viele ſich mit Pferd und Harniſch
Ins Meer! zerſtreute Haufen finden Schutz
In Klöſtern — Alles iſt vergebens! auf
Getrieben ward das Heer — das Schloß erobert.

König (nach dem Dolch.)

Zur Hölle mit dem Boten! — Ha! was trägſt
Du da für eine Kette um den Hals?
Das iſt wohl eine Ehrenkette Guſtavs?
Hat er das Schloß zu Weſtreihe damit
Bezahlt? — Warum ſo unter'm Wammſe verborgen?
Heraus damit!

Knabe.

Mein König irrt. Ich hatte
Einſt einen Sohn, es war ein wackrer Knabe.
Ein niederländ'ſcher Mahler machte mir
Sein Conterfey, das trag' ich auf dem Herzen.
Und iſt mir's doch, als ob der kleine Engel
In jeder Schlacht mich ſchützte.

König.

Zeig' es her.

(Landa überreicht es ihm.)

Was soll das? — Mensch! — warum zeigst
du mir das?

Dem Sohn? — es ist nicht wahr! — ich kenne
ihn wohl.

Es ist ein kleiner Anhang — fort damit!

(Er wirft es auf den Boden.)

Hat man das Volk auch angehört —

(Er hebt es von dem Boden.)

Fort! verbirg

Es in dem Busen! auch die Kette, siehst du?

Es klebt ja Blut an dieser Kette? Blut?

Landa.

Von einer tiefen Wunde am Halse, die —

König.

Ich will nichts weiter hören. — Kämmerling
Mein Schachspiel.

Kämmerling

(geht ab.)

König.

Nun, wo willſt du hin? Soll ich
Allein hier bleiben?

Kämmerling (nach hinten.)

Hat der König befohlen?

König (zum Publikum.)

Ach — Wie? — was ſagt man zu der Sache?

[illegible]

Die Bürger gegen mich gehetzt? — Sie zucken
Die Achſeln? — Ha! ha! ha! — Laßt den

[illegible]

Den Koppenhagen nun zur rechten Zeit
Erſcheinen, daß dann ſoll ein luſtiges Spiel
Beginnen. Fort!

[illegible] (geht.)

Vierte Scene.

König. Kämmerling.

Kämmerling.

Hier ist das [illegible].

König.

[illegible] zu.

Kämmerling (reicht ihm etwas.)

König.

Noch einen Blick. — [illegible]

[illegible] Wie ist ihr?

Kämmerling.

[illegible]

König.

[illegible]

[illegible]

Wie [illegible] ich aus?

Kämmerling.

Mein König —

König.

Nun, wie [illegible]

Ich aus?

[illegible]

[illegible]

Elvira.

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

Fünfte Scene.

[illegible]

[illegible]

Mein König —

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]
[illegible]
[illegible]

[illegible]

[illegible]
[illegible]
[illegible]
[illegible]
[illegible]
[illegible]
[illegible]
[illegible]
[illegible]
[illegible]

[illegible]

[illegible]
[illegible]
[illegible]

[illegible]

[illegible]
[illegible]
[illegible]

[illegible]

[illegible]
[illegible]
[illegible]
[illegible]
[illegible]
[illegible]
[illegible]

[illegible]

[illegible]
[illegible]

[illegible]

[illegible]
[illegible]

[illegible]

[illegible]
[illegible]
[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]
[illegible]
[illegible]
[illegible]
[illegible]
[illegible]
[illegible]
[illegible]
[illegible]
[illegible]
[illegible]
[illegible]
[illegible]
[illegible]

[illegible]

[illegible]
[illegible]
[illegible]
[illegible]

[illegible]
[illegible]
[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]
[illegible]
[illegible]
[illegible]
[illegible]
[illegible]
[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]
[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]
[illegible]
[illegible]
[illegible]
[illegible]
[illegible]
[illegible]
[illegible]
[illegible]
[illegible]
[illegible]
[illegible]
[illegible]
[illegible]
[illegible]
[illegible]

[illegible]

[illegible]
[illegible]
[illegible]

[illegible]
[illegible]

[illegible]

[illegible]
[illegible]
[illegible]
[illegible]

[illegible]

[illegible]
[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]
[illegible]
[illegible]
[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]
[illegible]

[illegible]
[illegible]
[illegible]
[illegible]

[illegible]

[illegible]
[illegible]
[illegible]
[illegible]
[illegible]

[illegible]

[illegible]
[illegible]
[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]
[illegible]
[illegible]
[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]
[illegible]
[illegible]

[illegible]

[illegible]
[illegible]
[illegible]
[illegible]
[illegible]
[illegible]
[illegible]
[illegible]
[illegible]
[illegible]
[illegible]
[illegible]
[illegible]

[illegible]

Neunte Scene.

König. [illegible]

[illegible]

[illegible]

König.

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

König.

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

König.

[illegible]

[illegible]

[illegible]

Caroline.

Wo war ich doch, wenn [illegible] im [illegible] [illegible]
Die Harfen, [illegible], [illegible] mir erweckt?
Die heiligen Stimmen, die ich in der Ferne
Vernahm, wenn Mitternacht mich still umgab?
Auch meines Vaters Stimme war verhallt!
[illegible] [illegible] nur! Verschwindet Alles?

Alonso.

[illegible] nicht zu sehr. Du wirst es sehn
Den Vater [illegible] mit dem Leben bleiben.

Carlos.

Was hört' ich nun? ach, ich hab' ihn gefunden!
Den Mann, der den [illegible] Geist zerstört!
Ja, ich bin kein Mörder! o was hört'
Ich jetzt?

Clara.

Wie? nicht meinen Zorn nicht wagen?
Wenn er auch deinen Schutz zu wagen sich
Erfrechte, so stürzt er einer [illegible] That!

Caroline.

Du kannst mir nichts mehr geben, nichts mehr nehmen.

Den lieben Namen hast du mir entwandt;
Die Kinder sind in Sicherheit —

Alvar.

Und du?

Cecilia.

Ich bleibe still! du wirst zu stolz des Gemahls
Von meinem Leiden dulden und deiner Schande?

Alvar.

Du willst? gewiß? nur Ein Mittel kann
Dich retten?

Cecilia.

Welches?

Alvar.

Schreib' ihm einen Brief.

Cecilia.

Was soll ich schreiben?

Alvar.

Daß er auf der Stelle
Den Feldherrn sich zurückhalte; daß er die
Rebellen mir einmal geben heiße;
Daß ich zum Lohn dann dein Gemahl werde;
Schreib du? zum Lohnmal! — Verzeihung es mir.

So ist kein [illegible] Kopf [illegible] von den [illegible]
[illegible], wenn er sogleich [illegible];
Dem [illegible] ihm. Dann [illegible] — [illegible]
Blut!
So bleiben wir [illegible] gezwungen.

Cecilie.

Das [illegible] wird [illegible] die [illegible]
[illegible].
Gehör' ich dir.

König.

Du willst nicht?

Cecilie.

Nein!

König.

Bedenke!

Cecilie.

Bedacht.

König.

Du weißt?

Cecilie.

Verschlossen [illegible] die mir
Die Hand, zum Schreiben zwingen nicht.

König.

Ich ſoll

Aus dieſem Sande dich zum Tode führen.

Cecilia.

Ich bin bereit.

König.

Du ſtirbſt, vom ſchönen Prieſter

Gemahle —

Cecilia.

Ach! ſo ſtirbt auch mein Gemahl?

Er ſo?

König.

Warum auf's Neuerdie mich quälen? —

Wohlan! ich ſchließe meinen Willen ein:

Bleib' er im Lager und umgeb' ihn Conſtabel.

Nur einen Waffenſtillſtand von zwei Tagen.

Zwei Tage nur — der Preis dein Leben —

Hörſt du?

Cecilia (bange.)

Was kann die kurze Zeit dir nützen?

König.

Viel!

C.

Er fodert Rechenſchaft von Cecilien.
Schon ſind die Schiff' im Angeſicht des Hafens,
Er weiß es, und durch einen kühnen Streich
Die Hülfe mir verſperren —

Cecilia.

Und ich ſoll
Zurück ihn halten? — Schwedens Schickſal
hängt
Vielleicht an Einem Tage, Einer Stunde,
Und ich ſoll an die Heldenlaufbahn ihm treten?—
Vor meinem Reichthum ſollt' er ſinken —
wanken? —
Doch König Chriſtiern ſtürzt nur, oder kennt
Die ſchwediſchen Männer nicht.

König.

Genug! — Du ſiegſt! —
Allein vorher bereit' ich dir noch Qualen,
Auf die du ſchwerlich vorbereitet biſt;
Die Qual, zu ſehn, daß deine Weigerung
Nichts fruchtete. Du willſt nicht ſchreiben?
wohl!
Ein Bote kann das Nämliche verrichten.

Vielleicht mit grellern Farben noch dem Sohne
Den nahen Tod der Mutter ſchildern —

Cecilia (erſchrocken.)

Wie?!

König.

Die unerſchloſſ'nen Mauern, denen nur
Ein Wort des Sohnes dich entreißen kann;
Laß einmal ſehn, ob er ſo fühllos iſt,
Dieß Wort nicht auszuſprechen.

Cecilia (vor ſich.)

Sollt' er wirklich?!

König.

Vielleicht erhalten wir ſo mehr, als ich
Von dir begehrt. Wenn er auf Stockholms Mauern
Zum Tode ſeine Mutter führen ſieht,
Selbſt ſieht, wie ſchon der Henker ſeinen Arm
Zum Streiche hebt, kein Heer ſie retten kann —
Wer weiß, ob nicht, ſtatt eines Waffenſtillſtands,
Er Unterwerfung bietet?

Cecilia (bey Seite.)

Möglich! ja!
Ich kenn' ihn.

König.

Du beſinnſt dich? — nun wohlan!
Noch iſt es Zeit, gieb der Vernunft Gehör.

Cecilia (nach einer Pauſe.)

Das Schauſpiel, das dein Höllengeiſt erſonnen,
Ich möchte es freylich gern des Sohnes Lieb
Erſparen — ich will ſchreiben.

König.

Endlich!

Cecilia.

Doch
Begreifſt du wohl, ein ſolcher Brief iſt lang;
Du wirſt mir Zeit vergönnen.

König.

Eine Stunde.

Cecilia.

Wo denkſt du hin? ich, durch die Kerkerluft
Geſchwächt; mit zitternden, verkrummten
Händen,

Ich, die ich nie der Feder mächtig war,
Mir iſt ein Tag zu wenig; denn nur langſam
Kann ich die ungewiſſen Züge mahlen,
Die meine Thränen oft verlöſchen werden.

König.

Du ſpotteſt. Hier iſt Eile ja vonnöthen.

Cecilia.

Wahr, freylich wahr — doch die Unmöglichkeit —
Wär' es nicht beſſer, daß ich mit ihm ſelber
Mich unterredete?

König.

Wie? mit ihm ſelber?

Cecilia.

Es könnte gleich geſchehn, gleich jetzt — dann läßt
In einer Stunde mehr ſich unterhandeln,
Als mir in zehn zu ſchreiben möglich wäre.

König.

Meynſt du, er würde kommen, wenn ich Geißel —

Cecilia.

Er nicht, o nein! dir traut er ſchon nicht wieder.

König.

So ſollt' ich dich aus meinen Händen laſſen?

Cecilia.

Nicht doch. Du ſendeſt unter ſtarker Wache
Mich nach Sankt Clarens Kloſter; ſtelle Truppen,
So viel du willſt, zur Sicherheit umher;
Es möge dann mein Sohn ein Gleiches thun,
Indeſſen wir im Kloſter uns beſprechen.

König
(überlegend und in ſich redend.)

Sankt Clarens Kloſter wäre allerdings
Zu dieſem Zweck wohl gelegen, da
Es mitten inne zwiſchen Stadt und Lager —
Doch nein, du hintergehſt mich — du haſt Arges
Im Sinne.

Cecilia.

Sprich! was könnte wohl geſchehen?

König.

Du würdeſt mir geraubt.

Cecilia.

Unmöglich, wenn,

An Zahl ſich gleich, die Truppen hier und dort
Argwöhniſch ſich beachten.

König

(nach einer Pauſe, in welcher er ſie ſcharf in's Auge faßte.)

Ob das thunlich? —
Das mag der Erzbiſchof entſcheiden.

(Er will gehen, beſinnt ſich, kommt zurück.)

Wollteſt
Du auf die Bibel einen theuern Eyd
Mir ſchwören, daß, geſetzt auch, Guſtav fände
Dich zu entführen Mittel, du mit Ernſt
Dich widerſetzen willſt?

Cecilia.

Ich ſchwör' es!

König.

Daß
Du wiederkehrſt freywillig?

Cecilia.

Wohl, ich ſchwör' es!

König.

Daß, wenn du deinen Eyd zu brechen wagſt,
Die edeln ſchwed'ſchen Frauen, die mit dir
Gefangen ſind, es mit dem Leben büßen?

Cecilia.

Ihr Blut komm' über mich!

König.

Wohlan, ich muß
Zuvor mit Trolle mich beſprechen; hält
Er's unbedenklich, dann ſoll ſtracks ein Bote
Ins Lager eilen. Gehe nur indeſſen,
Und mache dich bereit zu dem Geſchäft. (ab.)

Cecilia (allein.)

Bereit zum Tode, wenn ich es vollbringe!
(ab.)

Eilfte Scene.

Vorige. Guſtav Waſa (tritt auf.)

Guſtav.

Gott grüß' euch, meine Freunde!

Alle.

Es lebe Guſtav Erichſon!

Guſtav.

Ich dank' euch.
Und hab' ein Wort mit euch zu reden.

Einige.

Stille!

Guſtav.

Als noch die Zahl der treuen Schweden, die
Zu ihres Vaterlandes Rettung ſich
Verbanden, nur geringe war, und mir
Aus manchem Hinterhalt Verderben drohte;
Da wähltet ihr aus eurer Mitte ſorgſam
Mir tapf're Leibtrabanten, die gerüſtet
Mich überall umgaben. Dankbar hab'

Ich das erkannt, doch jene Zeiten der
Gefahr ſind nun vorüber; unter Brüdern
Steh' ich, ein Bruder, und im ganzen Heer
Iſt keiner, dem ich Ehr' und Leben nicht
Vertrauen möchte. Schweden ſeyd ihr alle!

Alle.

Alle!

Guſtav.

Wozu denn noch ein eigner Hauf' um mich?
Als ob ich Argwohn gegen Andre hegte?
Als ob ich einen Vorzug einzuräumen
Geſonnen ſey? — Mir iſt ein jeder gleich;
Wir fechten alle nur für Eine Sache;
Für mich ſoll keiner fechten; ich weiß dennoch,
Daß in Gefahren jeder unberufen
Sich zu mir drängen wird — und darum Brüder —
Die Leibwach' iſt entlaſſen.

(Beſtürzung und Gemurmel.)

Guſtav.

Murret nicht.
Es ſoll kein andrer Zweck das Heer beſeelen.

Als die Befreyung Schwedens von dem Joche.
Begehren die gewes'nen Leibtrabanten
Noch Auszeichnung, ſo mögen ſie die Erſten
Auf Stockholms Mauern klimmen.

Juthe.

Send uns hin.
Wir ſtürmen auf der Stelle.

Guſtav.

Bald vielleicht.
Bis Abend zähmet euern Muth.

Zwölfte Scene.

Vorige. Lars Olofſon (tritt auf mit verbundnem Haupte.)

Guſtav.

Was ſeh' ich!
Lars Olofſon verwundet? ſprich! woher?

Olofſon.

Seit mehrern Tagen iſt ſchon wieder ein
Spion im Lager auf- und abgeſchlichen;

Er war mir gleich verdächtig, doch erſt heute
Entdeckt' ich ſeine Büberey, als in
Der Morgendämm'rung er zurück nach Stockholm
Jn vollem Jagen ſprengte; ich auf's Roß,
Jhm nach, ereil' ihn noch am Nordenſtrome;
Er, in der Todesangſt, ſetzt in den Fluß,
Jch hinterdrein; er ſpringt vom Pferd und ſchwimmt,
Taucht unter, kommt mir aus den Augen; ich
Will nicht umſonſt den Spaß begonnen haben
Und ſuche wenigſtens den Gaul noch zu
Erwiſchen; es gelingt mir; aber von
Der Mauer wälzen ſie indeſſen Stein
Um Stein herab; zwey trafen mich gar hart,
Daß ich vom Roſſe faſt getaumelt wäre;
Die Beute ließ ich aber doch nicht fahren.
Dort ſteht die Mähre.

Guſtav.

Wackrer Lars! ich danke
Dir Muth und Eifer. (er ſieht nach dem [illegible])
Doch, mein Freund, warum

[illegible]

So tollkühn? Schelten ſollt' ich, daß im Heer
Der Tapferſte am Tage der Entſcheidung
Aus bloßem Muthwill ſo ſein Leben wagt.

Oleſſon.

Was gilt's? ich bin bereit.

Guſtav.

Verwundet?

Oleſſon.

O!
Bis morgen iſt das ſchon verharrſcht.

Guſtav.

Ich brauche
Dich aber heute.

Oleſſon.

Wohl, hier bin ich.

Guſtav.

Mit
Dem Angriff dürfen wir nicht länger zögern.

Oleſſon.

Warum nicht? iſt die Stadt doch ohnehin
Auf's Aeußerſte gebracht.

Guſtav.

Haſt du vergeſſen?
Die Schiffe, die ſich troz der Stürme nähern
Und den Entſatz von Koppenhagen bringen?

Oloſſon.

Entſatz? Ha! ha! Lübecker Schiffe ſind es.

Guſtav.

Wie?

Oloſſon.

Was ich ſage: Eben als ich längs
Dem Strand heraufritt, landete ein Boot,
Das ihren Admiral Euch zuführt.

Guſtav.

Wär
Es möglich!

Juthe.

Herr! es nahen Fremde.

Oloſſon.

Nun
Da habt Ihr's.

Guſtav.

Laß ſie kommen! — O!

Ich bin in einer freudigen Bewegung!
Welch eine Botſchaft! Sey die Hülfe klein,
Doch was an Muth, Vertrauen wir gewinnen,
Das läßt ſich nicht berechnen. — Von dem Angriff
Sey keine Rede mehr — es werde Blut geſchont —
Der Hunger ſey ihr Sieger! —

Dreyzehnte Scene.

Vorige. Admiral Brun (tritt mit einigen deutſchen Rittern auf.)

Brun.

Edler Herr!

Guſtav.

Seyd mir willkommen auf dem ſchwed'ſchen Boden!
Wie nennt Ihr Euch?

Brun.

Ich heiſſe Friedrich Brun,

Vom Admiral der Hanſeeſtädte, die
Euch grüßen, und zehn Schiffe, ausgerüſtet,
Mit allem wohl verſehn, zu Hülf' Euch
ſenden.

Guſtav.

Herr Admiral, reicht mir die Hand. Das
werd' ich
Den guten Hanſeeſtädten nie vergeſſen.

Brun.

Auch führt der Oberſte Hans Stammel Euch
Neunhundert brave Männer zu.

Guſtav.

Noch mehr!

Brun.

Und hier ſind deutſche Rittersleute, Vierzig,
Polen und Schleſier, alle brennen vor
Begier zu fechten unter Waſa's Fahnen.

Guſtav.

Seyd alle herzlich mir willkommen! — Ha!
Es iſt nun Kriſtiern nicht mehr Meiſter von
Der Oſtſee! meine großen Pläne reifen!
Mit mir iſt Gott!

Brun.

Wir wollen lieber ſtets
Geſander, aber dieſe [illegible] Flaggen
Uns hin und her zu treiben.

Guſtav.

Wunderbar!
Wir glaubten däniſche Flaggen zu erblicken.

Brun.

So war es auch. Was könnt' ich thun, als die
Verlorne Zeit auf ſolche Weiſe nützen,
Um die Belagerten zu täuſchen?

Guſtav.

Lübeck
Hat einen Mann gewählt, ſo brav als klug.
Wie geht es meinem alten Freunde [illegible]?

Brun.

Er lebt und hofft, daß er im Ende ſich noch
Sehen.

Guſtav.

So Gott will, Brun! das hoff' ich auch.

Zweyte.

Juche.

So eben kommt ein Bote aus der Stadt
Vom König Chriſtiern.

Guſtav.

Was hab' ich mit ihm
Zu ſchaffen? — Doch, wenn ſeines Blutver-
gießen
Er zu verbüßen komme, ſo tret' er näher.

Vierzehnte Scene.

Vorige. Der Bote (wird hereingeführt.)

Guſtav.

Was bringſt du?

Bote.

Bote.

Einen Gruß von Eurer Mutter.

Guſtav.

Von meiner Mutter??

Bote.

Die Euch wünſcht zu ſprechen.

Guſtav.

Zu ſprechen? wo?

Bote.

Bore.

In Claras Kloster, wo
Sie Euch erwartet.

Gustav.

Fort! (er will gehn.)

Olofson (hält ihn zurück.)

Um Gottes willen,
Wo wollt Ihr hin? das ist Verrätherey!

Bore.

Den Argwohn sah der Königs Majestät
Voraus; in seinem Namen wird sie sprechen.
Zu ihrer Sicherheit ließ einen Theil
Von seinem Heer er an das Kloster rücken,
Zur Eurigen mögt Ihr ein Gleiches thun.

Olofson.

Olofson.

Das gnügt uns nicht.

Bore.

Auch bracht' ich aus der Stadt
Von angeseh'nen Bürgern Geißeln mit.

Gustav.

So nehmt sie in Empfang und laßt mich fort!

Olofſon.

Nur wieder recht. Wir bitten, unterſucht!

Gaſpar.

Ich ſoll die Mutter wiederſehn! was kann
Ich da noch unterſuchen? will er mich
Mit dieſem heil'gen Namen täuſchen, wohl,
So hört!

Olofſon.

Wer mag ihn nennen?

Jarke.

Widerſtrebend

Vergönnt Euern Unterthanen, daß
Sie Euch zum [illegible] begleiten.

Gaſpar.

Kommt.

Und Olofſon [illegible] meine Stadt!
[illegible] ich zu der Mutter [illegible]!

Jarke.

Wie [illegible] als [illegible]

Gaſpar.

Wer ſeine Mutter liebt, der folge mir!
(Sie gehen ab.)

[illegible]
[illegible]
[illegible]

Dreyzehnte Scene.

(Sprechzimmer in St. Clarens Kloster.)

Eine Nonne führt Cecilien herein.

Nonne.
Hier, edle Frau, ist unser Sprechgemach.

Cecilia.
Auf welchen [illegible] darf ich [illegible]?

Nonne.
[illegible]

Doch
[illegible]

Cecilia.
Laßt mich jetzt allein.

Nonne.
Vielleicht Ihr [illegible], [illegible] Glocke.

ab.

[illegible]

[illegible]

[illegible] — [illegible]
[illegible] — [illegible] — [illegible]
[illegible] —
[illegible]
[illegible]
[illegible]
[illegible]
[illegible] — [illegible]
[illegible]
[illegible] — [illegible]
[illegible]
[illegible]
[illegible]

[illegible] — [illegible]
[illegible]
[illegible]
[illegible] — [illegible] — [illegible]
[illegible] — [illegible]
[illegible] —
[illegible] — [illegible] —

[illegible]
[illegible]
[illegible]
[illegible]
[illegible]
[illegible]
[illegible]

Siebzehnte Scene.

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]
[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]
[illegible]
[illegible]
[illegible]
[illegible]
[illegible]
[illegible]
[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]
[illegible]
[illegible]
[illegible]
[illegible]
[illegible]
[illegible]
[illegible]
[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]
[illegible] —

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]
[illegible]
[illegible]
[illegible]

[illegible]

[illegible]
[illegible]
[illegible]
[illegible]
[illegible] — [illegible]
[illegible] — [illegible]
[illegible]
[illegible]
[illegible]
[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]
[illegible]
[illegible]

[illegible]

[illegible]
[illegible]
[illegible]
[illegible]

[illegible]

[illegible]
[illegible]

[illegible]

[illegible]
[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]
[illegible]
[illegible]

[illegible]

[illegible]
[illegible]

[illegible]

[illegible]
[illegible]
[illegible]
[illegible]
[illegible]

[illegible]

[illegible] —
[illegible]
[illegible]

[illegible]

[illegible]
[illegible]
[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]
[illegible]

[illegible]
[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]
[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]
[illegible]
[illegible]

[illegible]

[illegible]
[illegible]
[illegible]
[illegible]
[illegible]
[illegible]
[illegible]

[illegible]

[illegible]
[illegible]

[illegible]
[illegible]

[illegible]

[illegible]
[illegible]

[illegible]

[illegible]
[illegible]
[illegible]
[illegible]
[illegible]
[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]
[illegible]

[illegible]
[illegible]
[illegible]
[illegible]
[illegible]
[illegible]

[illegible] —
[illegible]
[illegible];
[illegible],
[illegible]?
[illegible]?

[illegible].

[illegible] —
[illegible],
[illegible] —

[illegible].

[illegible]
[illegible]?

[illegible].

[illegible]
[illegible] —

[illegible].

[illegible]
[illegible].

[illegible].

[illegible]!
[illegible].

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

Die [illegible] [illegible] — ich kann nicht [illegible] —
Ich darf nicht — denn ich gab mein Wort.

Oskar.

Wem? Ihm.

Der [illegible] und Schwur auch nie gehalten?

Cecilia.

Niemals!

Du, [illegible] [illegible] [illegible] [illegible] ein [illegible]
Zu [illegible] [illegible]? — o mein Sohn!
Warum hast du nicht [illegible] den Fluch, an
dem
Du [illegible], vielleicht einst [illegible] [illegible]? — [illegible]
Tugend
Verdamme meinen Glauben! Darum [illegible] ich
Den Morgenstern, [illegible] [illegible] [illegible] [illegible],
Die auch am Kreuze die [illegible] [illegible] —
[illegible] du mich, ja ist der Tod ihr Lohn?

Oskar (erstaunt.)

Wie?! Morgenröthe? —

Cecilia.

Jüngling, gieb das
Das göttliche [illegible] [illegible]! — Genug!

Die Stunde ist erschienen — ich muß fort —
Noch Einmal [illegible] deinen Mutter [illegible]!
Gedenke deines Vaters Schmach und Tod! —
Vor allem aber, Sohn! gedenke Schwedens!
Daß in dem [illegible] [illegible] seiner Freiheit
Die Blicke sich verlorner Hoffnung nun
Auf dich noch heften — Sey des großen, kühnen
Unternehmens würdig! Europa staunt dich an!
Im Chor unsterblicher Geister [illegible] dein Name
Auf dich herab! verdiene seinen Segen!
Den Segen deiner Mutter!

Gustav (wirft sich zu ihren Füßen.)

Segne mich!

Cecilia

(legt die Hände auf ihn.)

[illegible] Gott mit [illegible]! Auf, Gustav! eile,
Was du begonnen, muthig zu vollenden!
Du stehst am [illegible] — noch ein Schritt — und, [illegible]
Ihm nicht! — Ich habe dich gesehn — ich hab'
Im Geiste dich befestigt — Dann hat mein
Gebet erhört? [illegible] [illegible] ist [illegible]! —
Ich weiß, mein Sohn! — ich habe keinen Theil

Be

Zu dir! — [illegible] [illegible] dem Vaterlande —
Gehör' ihm ganz! — ich habe keinen Theil
An dir — [illegible] [illegible] Wege [illegible] [illegible] —
Von deinem Wege lenke [illegible] dich ab! —
Du [illegible] mir! — [illegible] ewigen Vaterland
Wird Liebe dich belohnen!

Guſtav.

Mutter! Ihr

[illegible] [illegible] [illegible] [illegible] [illegible]
[illegible] [illegible] [illegible] [illegible]?

Cecilie.

Durch die Liebe

[illegible] [illegible] mein Segen [illegible] [illegible]!
[illegible] [illegible] auch mein Mutterblut [illegible]?
Auf, Guſtav! auch in deine Rache [illegible]?

Guſtav.

Ihr wollt es? nun es ſey! — In [illegible] Nähe
Will ich den [illegible] meiner Mutter [illegible]!
Die [illegible] meines Vaterlandes [illegible]!
Die [illegible] meiner [illegible] [illegible]! und
Die [illegible] der [illegible] [illegible] [illegible]
[illegible] [illegible] [illegible] [illegible] [illegible]! [illegible] [illegible]

Cecilia

(Ihn an das Herz drückend.)

Ich wußt', meine Sohn! ich kenne dich! ich wußt'!

Gustav (stürzt fort.)

Siebzehnte Scene.

Cecilia

(allein, eilt in heftiger Bewegung an's Fenster.)

Da hab' ich ihn zum [illegible]! — Gustav! —

Jetzt schwingt er sich auf's Roß — da fliegt er hin —

O! sieh nur einmal noch nach deiner Mutter

Dich um! — Er thut es! — Gustav! —

(Mit halber Stimme.)

Jetzt zum Tode. (ab.)

Ende des vierten Akts.

Fünfter Akt.

(Saal im Schloſſe zu Stockholm.)

Erſte Scene.

König Chriſtiern und der Kämmerling (treten ein.)

(Letzterer hält einen Pack Briefe in der Hand.)

König.

Dies auf den Tiſch — Wer brachte ſie?

Kämmerling.

Ein Bote,
Der mit Gefahr des Lebens durch die Feinde
Geſchlichen.

König.

Brief' und immer Brief, als ob
Der Krieg ein Liebeshandel wäre.

(Er will ſie öffnen.)

Halt!
Man hat Exempel, daß in ſolchen Briefen
Subtiles Gift verborgen war — dem, der
Sie öffnet, dampft der Tod entgegen. —
Erbrich die Briefe.

Kämmerling.

Ich?

König.

Ja du! du zögerſt?
Weißt du etwas von ihrem Inhalt?

Kämmerling.

Nein.

König.

Iſt er vielleicht nicht deutſch geſchrieben?

Kämmerling.

Ich
Verſtehe nicht —

König.

Erbrich!

Kämmerling.

Wenn Eure Majeſtät
Befiehlt — (er öffnet die Briefe.)

König.

Entfalte jeden! halte nah'
Ihn vor's Geſicht. — Genug, jetzt leg' ſie
nieder.

(Er tritt an den Tiſch, lieſt und wirft einen Brief
nach dem andern wüthend auf den Boden.)

Verdammt! — Man rufe mir den Erzbiſchof!

Kämmerling (geht.)

König.

Noch mehr? —
Der Erzbiſchof ſoll kommen! — Auch das
noch?! —
Befiehl dem Schneider, daß er Weiberröcke
Für meine feigen Truppen nähe! — Ha!
Du oft verläumdeter, du großer Nero,
Wohl war dein Wunſch gerecht: „O ſäßen mir
Die Köpfe all' auf einem einz'gen Rumpfe!“

Zweyte Scene.

König. Trolle (tritt ein.)

Trolle.

Mein König hat befohlen —

König.

Da! da leſt!
Oſtgothland hat gehuldigt — Stegeburg
Ging über — Smaland unterwarf ſich, und
Nyköping iſt erobert.

Trolle.

Schlimm! ſehr ſchlimm!

König.

Das Aergſte kommt noch. Leſt. Die Stände haben
Zu Wadſtena dem Feldherrn ohne Bart
Die ſchwed'ſche Krone angeboten, und
Der Heuchler hat ſie ausgeſchlagen.

Trolle.

Wie
Vermeſſen!

König.

Rathet nun! Ihr ſteht ja ſonſt
Im Bunde mit der alten Schlange.

Trolle.

Herr!
Wenn Stockholm treu wie Calmar ſich vertheidigt,
So iſt noch nichts verloren, denn das ſind
Die Schlüſſel zu dem ſchwed'ſchen Reiche, denen
Die See, was ſie bedürfen, zuführt.

König.

Ja?
Du möchteſt mich wohl überreden, daß
Wir hier im Ueberfluſſe ſchwelgen?

Trolle.

Wäre
Der Achſelträger Norby thätiger —

König.

Ja *wär'*, und immer *wäre* —

Trolle.

Laßt uns hoffen,
Daß Frau Cecilia —

König.

Und wenn auch das
Vergebens war? — (denn ich geſtehe dir,
Auf eine alte lebensſatte Mutter
Würd' ich an ſeiner Stelle wenig achten.) —
Nicht wahr, dann hungern wir? verhungern ſelig?
Wo nicht, ſo tragen wir die Schlüſſel Stockholms
Demüthig ihm entgegen — ja, da ſteht
Ihr nun, und zuckt die Achſeln. — Trolle! wenn
Ihr eine Grube mir gegraben, warlich!
Ihr ſeyd der Erſte, den ich bey'm Genick
Ergreife und hinab ihn ſtürze!

Kämmerling (kommt.)

Es
Begehren Hauptmann Fynbo und der Burgemeiſter
Mit Eurer Majeſtät zu ſprechen.

König.

Zwey
Auf Einmal?

Kämmerling.

Beyde wollen wicht'ge Dinge
Euch zu berichten haben.

König.

Laß ſie kommen.
Doch die Trabanten in der Nähe, hörſt du? —
Einſchläfern ſollen ſie mich nicht. Ich merke,
Wie ſich bald der, bald jener, an mich drängt;
Doch meine Vorſicht ſpottet ihrer Liſt.

Dritte Scene.

Vorige. **Fynbo** und **Gregorius Holſt** (treten ein.)

König.

Was wollt ihr?

Fynbo.

Herr! ich melde mit Verdruß,
Doch Pflicht gemäß, daß die Beſatzung ſich
Mit jeder Stunde ſchwieriger bezeigt;
Die Deutſchen wollen für die fremde Sache
Nicht mehr mit dem gewohnten Eifer fechten;

Und auch die Dänen klagen über Mangel,
Rückſtänd'gen Sold — vor allen Dingen aber
Hat ſie des Biſchofs Slaghö's Uebermuth
Empört; von ſeinem Joche wollen ſie
Befreyt ſeyn, ſpotten des Barbiergeſellen,
Wie ſie ihn nennen, und begehren laut,
Daß Ihr ihn ſtreng beſtrafet.

König

(vor Wuth bebend.)

Wirklich? Ey?! —
Wer hat zum Anwalt der Empörer dich
Beſtellt?

(Zu den Trabanten.)

Er büß' im tiefſten Kerker! Fort!

Fynbo.

Mein König —

König.

Fort!

Fynbo.

Ich that nur meine Pflicht —

König.

Trabanten! thut die eurige!

Fynbo.

Verflucht!
Iſt das der Lohn der Treue!

(Er wird fortgeſchleppt.)

Vierte Scene.

Vorige (ohne Fynbo.)

König (zu Holſt.)

Nimm ein Beyſpiel!
Und haſt du gleiche Botſchaft zu verkünden,
So ſchweige lieber.

Holſt (unerſchrocken.)

Herr! Ihr könnt mich tödten;
Doch unten ſteht die Bürgerſchaft verſammelt,
Bereit, das Schloß zu ſtürmen.

König.

Wie?! — was ſagſt du?

(Er rennt an's Fenſter und bebt zuſammen.)

Ha! warlich! — Sprich! was ſoll das heißen? — War

Ich nicht dein gnäd'ger König? — biſt du nicht
Mein treuer Holſt, der ſeine Würde mir
Verdankt?

Holſt.

Treu war ich, bin es noch.

König.

Wohlan,
Was willſt du? — Trolle, ſchaut doch nur hinab,
Wie unten alles wimmelt — was iſt hier
Zu thun? was willſt du? rede!

Holſt.

Stockholms Bürger
Flehn Eure Majeſtät geziemend an,
Nicht länger fruchtlos der Gewalt zu trotzen;
Von Hunger, Angſt und allem Greu'l der Zwietracht
Sie zu erlöſen! — Denn die Noth greift um ſich;
Entſatz iſt nicht zu hoffen —

König.

Und warum nicht? —

Wer ſind die Rädelsführer, die das Volk
Aufwiegeln, weil ſie hinter ihrem Ofen
Die Leckerbiſſen nicht verzehren können?
Ich werde meine Büttel auf den Markt
Euch ſenden, und —

(Man hört in der Ferne ein tumultuariſches Geſchrey. Der **König** erſchrickt und fährt mit verändertem Tone fort:)

Man wird das Volk belehren,
Daß allerdings Entſatz zu hoffen ſteht;
Daß ſchon ſeit ein'gen Tagen man von ferne
Die dän'ſche Flagge wehen ſieht —

Holſt.

Es waren
Lübecker.

König.

Wie?!

Holſt.

Sie landeten bereits
Bey Söderköping, führen unſern Feinden
Geſchütz und Mannſchaft zu.

König.

Iſt das gewiß?

Holſt.

Gewiß. Auch Steffan Saſſe kam mit ſeiner
Geübten Schaar in's ſchwed'ſche Lager, und
Die Helſingländer ſtrömen haufenweis
Herbey.

König.

Du biſt von Allem unterrichtet?
Treibſt du Verkehr mit Guſtav?

Holſt.

Eben hat er
Ein Fähnlein in die Stadt geſandt, die Bürger
Zum letztenmale drohend aufzufodern;
Nur Eine Stunde gab er noch Bedenkzeit.

König.

Und von dem Allen weiß ich nichts?

Holſt.

Er will
Mit Euch nicht unterhandeln.

König.

Nicht? warum nicht?

Holſt.

Es ward im Lager ein Spion gefangen,
Der trug von Eurer Hand, Herr König, Briefe
In ſeinem Strumpfe,
(der König ſucht ſeine Beſtürzung zu verbergen.)
den Befehl enthaltend,
Um Mitternacht die Zelt' in Brand zu ſtecken;
Das nennt der Schwede nun Mordbrennerey.
Und iſt darob ſo ſehr entrüſtet, daß
Mit Euch er nie Gemeinſchaft pflegen will.

König.

Wie übermüthig! — und was iſt aus dem
Spion geworden?

Holſt.

Aufgeknüpft.

König.

Er hat e
Verdient. Ich kenn' ihn nicht; ich hab' ihn ni
Gekannt. Iſt's meine Schuld, wenn ſich der Bube
Die Hand mir nachzumahlen unterfing? —

Da=

Das Ganz' iſt auch wohl nur ein Mährchen, um
Mich bey dem Volk verhaßt zu machen. Aber
Es ſoll ihm nicht gelingen! wer noch Einmal
Von Uebergabe mir zu ſprechen wagt —
(man hört abermals in der Ferne den Tumult.)

König (bey Seite.)

Verdammter Pöbel! (laut.) Mein geliebtes Volk!
Wenn es doch nur Vertrauen zu mir faßte. —
Wie lauten des Rebellen liſt'ge Worte?

Holſt.

Vergeſſenheit, Verzeihung, Ruhe, Frieden.

König.

Ich ſpende Gold, ich öffne meine Schätze!

Holſt.

Vergebens hab' ich alles ſchon verſucht.
Ein Volk, das lange gegen alle Wirbel
Und Strudel der Empörung matt ſich kämpfte,
Wird endlich ſtumpf für jede Leidenſchaft,
Kennt, wie der Greis, nur noch den Wunſch nach Ruhe.

Darf ein geringer Diener ſich erkühnen,
Dem König einen treuen Rath zu geben,
So ſorg' er bald für eigne Sicherheit.

König (bebend.)

So weit wär' es gekommen! — Trolle! hört
Ihr?

Holſt.

Wer ſteht dafür, daß nicht der Feind urplötzlich
Die Thore überwältigt und hereindringt?
Wer mag ſich widerſetzen? Keiner hat
Zu fechten Luſt.

König (außer ſich zu Trolle.)

Nun? ſeyd Ihr ſtumm geworden?
So redet doch! ſo rathet doch! was iſt
Dabey zu thun?

Trolle.

Im höchſten Nothfall fliehen.

König.

Vor einem Knaben! Ha! das macht mich
raſend!

(Der Tumult in der Ferne.)

Schrey nur, Geſindel! — (zu Holſt.) Fort mit dir — thue, was
Ihr wollt! — nimm Spott und Fluch mit dir hinab.

Holſt (ab.)

Kämmerling.

So eben bringt man Frau Cecilien.

König.

Ha! endlich! noch ein Strahl der Hoffnung! Führt
Sie her.

Fünfte Scene.

Vorige. Cecilia (tritt ein.)

König.

Du haſt mir Wort gehalten?

Cecilia.

Ja.

König.

Zum Frieden ihn bewegt?

Cecilia.

Verſprach' ich das?

König.

Du ſchwurſt mir —

Cecilia.
Rückkehr in den Kerker.
Sonſt nichts; hier bin ich.
König.
Und dein Sohn?
Cecilia.
Wird ſeine Pflicht erfüllen.
König.
Kindespflicht.
Cecilia.
O deren hab' ich ihn entbunden.
König.
Wie?
Cecilia.
Die Mutter wich dem Vaterlande freudig.
Was ich vermochte, that ich redlich, um
Zu ſchneller Rach' ihn anzufeuern.
König.
Weib!
Cecilia.
Die Wirkung wirſt du bald gewahr. Wohl mir!
Ich bin gerächt! auch du, mein edler Gatte!
Da ſteht der blaſſe Sünder, zittert, wähnet
Ohnmächtig — kann nun nicht mehr morden — ich!
Ich bin ſein letztes Opfer! mein Blut iſt
Das letzte, das er ungeſtraft vergießt!

Dann kommt die Rache! und der Rache Engel
Iſt Guſtav! iſt mein eigner Sohn! Bald ſteht
Er an dem Throne! — Tritt an's Fenſter, ſieh,
Die Waffen blinken ſchon — Das iſt mein Werk!
So hat ein Weib des Gatten Blut gerochen!
Vergiß es nicht in deiner Todesſtunde:
Das hat ein ſchwaches Weib dir zubereitet!

König (außer ſich.)

Ich ſticke! — Führet ſie hinaus zum Tode!

Cecilie.

Komm, ſieh mich ſterben! ſtrahlend ſink' ich
nieder!
Dein Rächer Guſtav — ich hab' ihn geboren! (ab.)

König.

Ich bin ein Weiberſpott geworden! — Blut!
(Sich die Haare ausraufend.)
Laßt Blut mich ſehn! ich werde raſend! Blut!

Trolle.

Herr König, laßt auf unſre Sicherheit
Uns denken.

König (plötzlich erwachend.)

Ihr habt recht — weh mir! — weh Euch! —
Wohin nun fliehn! — erbarmt Euch! — rettet
mich! —

Trolle.

Ich bitte Eure Majeſtät, die Feſtung

Nur nicht verlieren. Nach dem Hafen steht
Der Weg uns offen.

König.

Nach dem Hafen — weiter —

Trolle.

Wir werfen uns vermummt in einen Nachen,
Erreichen Norby's Schiff in wenig Stunden.

König.

Was sagſt du? Stunden? das iſt gräßlich lange! —
Nur bleibt, ich höre Waffen klirren — horch!

Trolle.

Nicht da hinaus, den Pöbel müſſen wir
Vermeiden. Durch den Ritterſaal hier links.

König.

Recht, durch den Ritterſaal.
(Er reißt die Thür auf und prallt zurück.)
Ha! was iſt das?
Sieh her!

Trolle.

Ich ſehe nichts.

König.

Da ſitzen ja
Die alten Räthe bey der Tafel —

Trolle.

Trollo.

Täuschung!

Die Furcht —

König.

Ja wohl, die Furcht — es ist doch lächerlich! —
Ha! ha! — Verschwunden sind sie — nur im Winkel —
Dort in dem Winkel — das ist keine Täuschung —
Ein blutend Kind —

Trollo.

Um Gottes willen, folge mir!
Gebt mir die Hand.

König.

Da da, ich folge Ihnen —
Nur nicht wanken! — Die Kniee brechen mir —
Was hält mich da am Schopf — ich kann nicht weiter —
Was wollen diese Knaben — laßt mich los!

Trollo

(zieht ihn mit Gewalt nach sich.)

Sechſte Scene.

([illegible] Platz in [illegible].)

(Gruppen von Bürgern und Bürgerinnen.)

Ein Bürger.

Auf Brüder! ſchnell! unſer Retter naht!
Die Stadt wird nun [illegible]
[illegible]
Die [illegible] [illegible]! Nun
Es hat nun alle Noth ein Ende!

Ein Anderer.

Er wird den [illegible], Stadt und [illegible]

Ein Dritter.

Die [illegible] wird er [illegible].

Der Erſte.

Wer gegen ihn [illegible], dem vergelte er.

Der Andre.

[illegible]
Wird er beſtrafen.

Der Dritte.

Und [illegible]

Der Erſte.

O [illegible]!

Der Andere.

Der hat uns [illegible]
In alle Noth gebracht.

Der

[illegible]

[illegible]

[illegible]

Der Erſte.

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

Der Erſte.

[illegible]

[illegible]

[illegible]

Die Alte.

[illegible]

[illegible]

Der Erſte.

[illegible]

Die Alte.

[illegible]

Der Erſte.

[illegible]

[illegible]
[illegible]
[illegible]
[illegible]

[illegible]
[illegible]
[illegible]
[illegible]

[illegible]
[illegible]
[illegible]
[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]
[illegible]
[illegible]

[illegible]

[illegible]
[illegible]
[illegible]
[illegible]

[illegible]

[illegible]
[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]
[illegible]

[illegible]

[illegible]
[illegible]
[illegible]
[illegible]
[illegible]

[illegible]

[illegible]
[illegible]

[illegible]
[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]
[illegible]
[illegible]
[illegible]
[illegible]
[illegible]
[illegible]
[illegible]
[illegible]
[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

Die

[illegible] des [illegible]

Ein

Vorſpiel

[illegible]

[illegible]

durch wirkliche Schwierigkeiten zu erreichen — endlich die Größe und [illegible] [illegible] [illegible] mit diesem [illegible] [illegible] [illegible] — war ein gewisser [illegible], der [illegible] [illegible] Charakter [illegible]. Ich möchte daher zum Grundsatz der Natur-[illegible], [illegible] es nicht [illegible]. Ich [illegible] [illegible] [illegible] die [illegible] [illegible] [illegible]. Ich [illegible] [illegible] [illegible] [illegible] [illegible], [illegible] [illegible] [illegible] [illegible], [illegible] [illegible], [illegible] [illegible] und [illegible], das Vertrauen aller [illegible] zu thun, und [illegible] [illegible] ich [illegible] [illegible] [illegible] [illegible] und [illegible] [illegible], ergreif ich die Feder.

([illegible])

Erſte Scene.

[illegible]

([illegible])

[illegible]

[illegible]

[illegible]

Und [illegible] Volk [illegible]
[illegible] —
Da [illegible] und [illegible]
[illegible] —
[illegible]
[illegible]
Und [illegible]
[illegible]
[illegible]
[illegible]
[illegible]
[illegible]
[illegible]
[illegible]
[illegible]
[illegible]
[illegible]
[illegible]
[illegible]
[illegible]

Zweyte Scene.

Marie [illegible]

Marie [illegible]

Mein [illegible] —

Wesen.

Nun, was [illegible]?

Marie.

Er ist [illegible]!

Wesen.

Wer?

Marie.

[illegible] — [illegible] genommen —

[illegible] —

Wesen.

[illegible]?

Marie.

[illegible] —

Wesen.

Mayer.

O himmlische Gewalt! von wem iſt denn die
Rede?

Marie (ſtammelnd).

Hab' ich ihn nicht genannt?

Mayer.

[illegible] [illegible]? warum ſo bitter?
Wie iſt der Held, für den der Zeitung Stimme glühte,
Und deſſen Namen ſich mit [illegible] [illegible]?

Marie.

Eugen Sommerfeld —

Mayer.

Wie? was? der kleine Junge?

Marie.

Er fällt? er hat gefochten? er war ein [illegible]
[illegible]

Todt? todt? —

Mayer.

[illegible] [illegible] [illegible] ich [illegible]
[illegible] [illegible] [illegible] Mann, und [illegible] [illegible]
[illegible]?

Doch genug.

Marie.

Ihm iſt auch bereits vergeben worden —

Major.

Das dacht' ich wohl.

Marie.

Er iſt ſchon Hauptmann, hat den Orden —

Major.

Wahrhaftig? — Endlich da, Kind, wir haben einen Herrn —
Erhalt' ihn Gott uns lang! — er lohnt ſo ſchnell, ſo gern!
[illegible] Blick entrollt dem Aug' von Luſt und Treue.

Marie.

Ach Vater! wüßten Sie, wie ich mich freue! freue! —

Major.

Ich ſeh' es — und ſeh mehr, als ich begreifen kann;
Denn warum [illegible] doch ein fremder Mann?

Marie.

Ein Fremder?

Major.

Allerdings, den beyde wir nicht kennen;
Denn daß in meinem Hauſe er ein Quartier gefunden,
Daß er mit uns geſprochen und Schach mit uns geſpielt;
Iſt das der Grund, warum mein Kind ſo ſich verſtellt?

Marie.

Und daß ſein wackrer Arm auch für Euch vermeſſen
Euch an den Tod gewagt, das könnt ihr vergeſſen?

Major.

Vergeſſen? wer ſagt das? Nein, Kind. Das wäre ſchlecht.

Marie.

Und folglich hat er auf der Tochter Dank ein Recht;
Dem Vaters-Retter darf ich also von Herzen geben,
Denn ſeinem Arme dank' ich meines Vaters Leben!

Major.

Sehr wohl, das sah' ich nicht; nur hat es faſt den Schein,
Als miſch' in dein Gefühl noch etwas mehr ſich ein,
Was in der Regel ſonſt die Schweſtern nicht empfinden;
Etwas vom Herzens-Gott, verſtehſt du mich? vom Blinden.
Heraus damit! ſie alſo? hab' ich mich geirrt?

Marie.

Ich weiß nicht, Vater —

Major.

Nun? warum denn ſo verwirrt?
Komm, komm, geſteh' mir's nur, du haſt ein wenig Fieber,
Die Zuckungen, wie? man iſt nicht Herr darüber.

Marie.

Ach leider nein!

Major.

Es iſt zuweilen plötzlich da,
Und kömmt und geht, man weiß nicht wie.

Marie.

Ach leider ja!

Major.

In deinen Jahren iſt die Krankheit oft ſehr heftig.
Doch giebt es Mittel auch, die wirken ſchnell und kräftig.
Ich kenne Eins, das oft nur gar zu wirkſam iſt:
Der Eheſtand; man liebt — beſitzt — wird kalt — vergißt.

Marie.

Dieß Mittel, Väterchen, ich möcht' es wohl verſuchen —

Major.

Meynſt du, man wand'le ſtets im Schatten grüner Buchen?
Man plaudre nur am kühlen Waſſerfall?
Belauſche nur das Lied der Nachtigall?

Marie.

Bin ich denn noch ein Kind? und ſchwärm' ich in Gedanken?

Habt ihr nicht ſelbſt mir oft der Gattin ſüße Pflichten
So ernſt erklärt? — Mich dünkt — erfüllen würd' ich ſie —
Und gern — und leicht — doch nur mit ihm — ſonſt nie!

Major.

Sonſt nie? haſt du bedacht? giebt es denn nur den Einen?

Marie.

Für mich den Einen nur! ihn, Vater, oder Keinen!

Major.

Sehr haſtig, ſehr beſtimmt. Wenn ſo die Tochter ſpricht,
So muß der Vater, er mag wollen oder nicht.

Marie.

Nein, guter Vater, nein! nichts wider Ihren Willen.
Zwar würd' ich hoch beglückt, wenn Sie den Wunſch erfüllen;

Doch kann ich auch entſagen, wie ich heiß geliebt,
Wenn ſeinen Segen mir nicht gern mein Vater giebt.

Major.

Nun, nun, wir wollen ſehn. Erkund'ge dich indeſſen
Nach ihm. Wer weiß, vielleicht hat er dich ſchon vergeſſen!

Marie.

Ich wette, nein!

Major.

Gieb Acht! man wettet — man verliert.

Marie.

Ich weiß es ganz gewiß!

Major.

Habt ihr correſpondirt?

Marie.

Nicht doch, ich ſprach ihn ſelbſt —

Major.

Ihn ſelbſt? wann? wo?

Marie.

Nicht lange.

Major.

Er iſt ſchon hier?

Marie.

In jenem Bogengange
Hat er mich ſchüchtern liebevoll begrüßt,
Und harret, was mein Vater über uns beſchließt.

Major.

So laſſ' ihn kommen.

Marie.

Darf ich Hoffnung ihm verſtatten?
O ſprecht ein freundlich Wort! Gebt mir den biedern Gatten!

Major.

Es mag drum ſeyn! er iſt nur ein Soldaten-Sohn,
Doch ſeines Vaters Treu' erwarb ihm ſolchen Lohn.
Geh', hol' ihn her.

Marie.

Ich flieg! o kindliches Entzücken!
Wohl kannt' ich Euer Herz, es mag ſo gern beglücken! (ab.)

Dritte Scene.

Der Major (allein.)

Geh nur, mein Kind; ich habe längſt darauf gedacht;
Die Dankbarkeit hat mir den Plan zur Pflicht gemacht.
Die Liebe hab' ich ſelbſt in Euer Herz geſtreuet,
Den Erſten Keim genährt, des Wachsthums mich erfreuet,
Und was ihr heimlich hegt in Eurer jungen Bruſt,
Das hat der alte Vater lange ſchon gewußt. —
Nun, er verdient's. Von ihm durft' ich das Beſte hoffen,
Und mehr als ich gehofft, weit mehr iſt eingetroffen.

Vierte Scene.

Gegor. Marie. Der Major.

Gegor.
(eilt haſtig auf den Major zu und drückt deſſen Hand an ſeine Bruſt.)
Darf ich es glauben, was Marie mir vertraut?

Major (lächelnd.)
Was denn?

Gegor.
O Herr Major!

Major.
Nun ja doch, ſie iſt Braut.

Gegor.
Und ich der Glückliche! von niederm Stamm entſproſſen,
Ich, ein Soldaten-Kind — und dennoch — dennoch —

Major.
Poſſen!

Du biſt jetzt Hauptmann durch Verdienſt und Heldenmuth;
Das Blut, das für den Kayſer floß, iſt adlich Blut.
Auch war's dein Vater, der mein Leben mir gerettet!
Ihn hat zu früh der Tod auf's Schlachtfeld hingebettet,
Für *ihn* bin ich zu arm, er holt ſich dort den Lohn!
Drum thu' ich, was ich kann, für ſeinen wackern Sohn.

Gegor.

O Herr Major!

Major.

Sprich *Vater*.

Gegor.

Vater! ſie iſt mein!?
Marie mein!?

Marie.

Ich bin es.

Gegor.

Gattin!?

Marie.

Ewig dein!

Gegor.

Zu viel des ſchnellen Glücks! ich muß mich faſſen — ſammeln —
Ich kann nicht reden — kann des Herzens Dank nur ſtammeln —

Major.

Schon gut, ich weiß, du trägſt Empfindung nicht zur Schau.

Gegor

(nach einer Pauſe, mit einiger Verlegenheit.)

Noch eine Schweſter hab' ich — eine Kaufmannsfrau —

(Zu Marien.)

Wirſt du ſie nicht verſchmähen?

(Zum Major.)

Darf ich zu ihr eilen,
Mein Glück ihr zu verkünden? es mit ihr zu theilen?

Major.

Unnütze Frage! ja, du darfſt, du ſollſt, und bring
Sie nur gleich ſelber mit ſammt dem Verlobungsring.

Marie.

Und ich begleite dich.

Major.

Das thu'.

Marie.

So laß uns gehen.

Geyer.

O Vater! könnteſt du das Glück des Sohnes ſehen!
Dieß nie gehoffte Glück, das deine edle That
Und des Monarchen Huld ihm zubereitet hat!
O lebteſt du! — Genug! — Komm, komm zu meiner Schweſter!

(ab Arm in Arm mit Marien.)

Fünfte Scene.

Der Major (allein.)

Der Gott der Liebe knüpfe feſt und immer feſter
Dieß ſchöne Band, von Lieb' und Dankbarkeit gewebt! —
Wohl iſt es Schade, daß der Alte nicht mehr lebt!
Wie hätt' ihn das erquickt! die Lebenskraft gehoben! —
Allein ſie wiſſen ja wohl auch von uns dort oben! —

(Er blickt gen Himmel. Pauſe.)

Wohlan! jetzt will ich meine Blumenflor beſehn.
Ich that ein gutes Werk, dann blühn ſie doppelt ſchön.

(Er geht in den Hintergrund und bückt ſich hier und da über die Blumenbeete.)

Sechſte Scene.

Iwan Petrow (tritt ſeitwärts auf.)

Das iſt der Ort, wohin die Leute mich gewieſen —
Ja ja, er iſt's — als wir das Vaterland verließen,
Zum Streit gerüſtet und voll Kampfbegier,
War ich zum letztenmal mit meinem Hauptmann hier. —
Mein guter Hauptmann! — lebt er noch? — wird er mich kennen?
Den Greis, den Jahre, Meer und Alpen von ihm trennen,
Dem endlich Gott den heißen Wunſch gewährt,
Daß in die Heymath er geſund zurücke kehrt! —
Zwar alt und arm — jedoch im Schatten dieſer Linden,
Mir ſagt's mein Herz, werd' ich die Ruhe finden!

Major.

Was ſpricht denn da?

Iwan

(den Major erblickend.)

Er iſt's!

Major (kommt hervor.)

Wer ſeyd ihr, guter Freund?

Iwan.

Ein ehrlicher Soldat —

Major (bey Seite.)

Ein Armer, wie es ſcheint —

Iwan.

Der einſt nach Welſchland zog mit vielen ſeiner Brüder —
Es iſt ſchon lange her — ihr kennt mich wohl nicht wieder?

Major.

Nein, Alter. Mir hat das Gedächtniß abgenommen.
Warſt du mein Kammerad, ſo biſt du mir willkommen!

Iwan.

Erinnert ihr euch des Iwan Petrow wohl noch?
In Eurer Kompagnie der Flügelmann?

Major.

Ja doch!
Er war ein braver Kerl! ich werd' ihn nie vergeſſen!
Er durft' in der Bravour ſich kühn mit Jedem meſſen.

Iwan.

Ein Zeugniß, das ihn ehrt. Doch nicht allein Bravour,
Nein, auch ein redlich Herz verlieh' ihm die Natur;
An ſeinem Hauptmann hing er mit der treuſten Liebe.

Major.

Gott weiß, wie gern ich ihm dieß Zeugniß unterſchriebe!
Ich war ſein Hauptmann ja.

Iwan.

Ihr war't es.

Major.

Braver Ruſſ!
Wir ſetzten einſt bey Nacht durch einen tiefen Fluß;
Ich kann nicht ſchwimmen, ich war in Gefahr zu ſinken,
Und ohne ihn, bey Gott! ohn' ihn mußt' ich ertrinken!
Hinüber war er ſchon, doch kaum wurd' er's gewahr,
So kehrt' er ſchnell zurück, entriß mich der Gefahr.

Iwan.

Und deß gedenkt ihr noch?

Major.

Ja, ſolche Treu iſt ſelten!
O lebt' er nur! o könnt' ich ihm vergelten!
Die Hälfte meines Guts wär' ein geringer Lohn.
(Bey Seite.)
Doch was er nicht bedarf, empfange jetzt ſein Sohn.

Iwan.

Er lebt nicht mehr?

Major.

Ach nein! ich ſeh' es noch wie heute;
Die Kugel traf ihn hier (auf die Stirn deutend) er fiel an meiner Seite;
(Sich beſinnend.)
Er war —

Iwan.

Am Po?

Major.

Ganz recht, er fiel — ſein Auge brach.
Wir mußten vorwärts ſchnell dem flücht'gen Feinde nach,
Und immer vorwärts, wie die Ruſſen pflegen;
So konnt' ich nicht einmal in's Grab ihn legen! —
Wohl Schade, daß er mit dem Leben es gebüßt!
So gern hätt' ich ſein Alter ihm verſüßt!

Iwan.

Das wolltet ihr?

Major.

Ich kann nicht jammern, heulen —
Doch mit dem Nothleiden den letzten Biſſen theilen,
Das kann ich, und das hätt' ich warlich gern gethan!

Iwan.

Wohlan, ſo nehmt mich auf! ich bin's!

Major.

Wer?

Iwan.

Sehe mich an!
Entſtellt bin ich durch Wunden, Alter, Schmerzen —
Ich bin Iwan Petrow —

Major.

Du? willſt du mit mir ſcherzen?

Iwan.

Hier ſehe den Schuß, der einſt zu Boden mich geſtreckt;
Hier iſt die Narbe noch vom grauen Haar bedeckt.

Major.

Du mein Iwan Petrow? — laß dir in's Auge
blicken —
Biſt du es wirklich? — nun, ſo laß an's Herz
dich drücken!
Du, der ſein Leben einſt ſo raſch für mich
gewagt!
Du alter Kriegsmann, deſſen Tod ich oft be-
klagt!
Jetzt freue dich! du haſt ein großes Loos ge-
wonnen —
Doch erſt erzähl'! wie biſt dem Tode du ent-
ronnen?

Iwan.

Ihr mußtet vermuthen, wie ihr wißt. Ich Ar-
mer lag
Bewußtlos, blutend, faſt den ganzen Tag.
Doch gegen Abend ſchlichen welſche Bauern
Sich auf das öde Schlachtfeld, Beute zu er-
lauern;
Dem ſchwer Verwundeten, wenn gleich er ſich
ſo regt.

Zog man die Kleider aus, wie es zu geschehn
pflegt.
Ein Bauer wollt' auch mich, den er für todt
hielt, plündern;
Ich schlug die Augen auf, ich rief nach meinen
Kindern!
Ich nannte sie laut! — den Kaiser! — dann
auch Euch!
Und bat den Fremdling um den letzten Todes-
streich! —
Er ward gerührt, er lud mich auf den Rücken,
Trug mich ins Dorf, verbarg mich fremden
Blicken,
Gab mir sein eignes Bett, verband mich,
pflegte mein, —
Der große Arzt Natur! und Frühlings
Sonnenschein,
Sie gaben nach und nach mir die Gesundheit
wieder;
Doch unterdessen waren meine Waffenbrüder,
Mit Ruhm bedeckt in ihre Heymath schon
zurück;

Umſonſt ſchmückt' ihre Hand meine ſchön-
ſchlagendſte Bruſt!
Verſuchte der Möglichkeit dem Herzen nachzu-
eilen,
Mußt' ich bald hier bald dort des Dienſtes Ar-
beit theilen,
So hab' ich manches Jahr am Land als Knecht
gedient,
Bis ich ein Sümmchen zu der Reiſe mir ver-
dient.

Maier.

Und warum ſchriebſt du nicht an mich?

Iwan.

Ich kann nicht ſchreiben.
Auch mußt' ich ſtets in dem Gemüte verborgen
bleiben,
Den ſchmerzlichen Gram verſchließen in die Bruſt!

Maier.

So ſchwebſt du zu welchem Lande fort,
Zu Wollſchwarzens Gärten, wo es Blüthen
regnet,
Und üppige Natur die bunten Thiere hegt?

Iwan.

[illegible]

[illegible]
[illegible]
[illegible]
[illegible]
[illegible]
[illegible]
[illegible]
[illegible]
[illegible]
[illegible]
[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]
[illegible]
[illegible]
[illegible]
[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]
[illegible]
[illegible]
[illegible]
[illegible]
[illegible]
[illegible]
[illegible]
[illegible]
[illegible]
[illegible]
[illegible]
[illegible]
[illegible]
[illegible]

[illegible]
[illegible]
[illegible]
[illegible]
[illegible]
[illegible]
[illegible]

[illegible]

[illegible]
[illegible]
[illegible]

[illegible]

[illegible]
[illegible]
[illegible]
[illegible]
[illegible]
[illegible]
[illegible]
[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible] — [illegible] —
[illegible] —
[illegible] — [illegible]
[illegible]?
[illegible]
[illegible]?
[illegible] — [illegible] —
[illegible] —
[illegible]
[illegible] —
[illegible]
[illegible]?
[illegible]
[illegible].

[illegible]

[illegible] — [illegible]
[illegible]? [illegible]
[illegible]?

[illegible]

[illegible]
[illegible].

[illegible]
[illegible]
[illegible]
[illegible]
[illegible]
[illegible]
[illegible]
[illegible]
[illegible]

[illegible]

[illegible]
[illegible]
[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]
[illegible]
[illegible]
[illegible]
[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]
[illegible]
[illegible]
[illegible]
[illegible]
[illegible]
[illegible]
[illegible]
[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]
[illegible]
[illegible]
[illegible]
[illegible]
[illegible]
[illegible]
[illegible]
[illegible]
[illegible]
[illegible]
[illegible]
[illegible]
[illegible]
[illegible]
[illegible]
[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]
[illegible]

[illegible]
[illegible]

[illegible]

[illegible]
[illegible]

[illegible]
[illegible]

[illegible]
[illegible]

[illegible]
[illegible]

[illegible]
[illegible]

[illegible]
[illegible]
[illegible]
[illegible]
[illegible]
[illegible]
[illegible]
[illegible]
[illegible]
[illegible]
[illegible]
[illegible]
[illegible]
[illegible]
[illegible]
[illegible]
[illegible]
[illegible]
[illegible]
[illegible]

[illegible]
[illegible]

[illegible]
[illegible]
[illegible]
[illegible]
[illegible]
[illegible]
[illegible]
[illegible]
[illegible]
[illegible]
[illegible]
[illegible]
[illegible]
[illegible]
[illegible]
[illegible]
[illegible]
[illegible]
[illegible]
[illegible]
[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

Maria.

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

Maria.

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]
[illegible]
[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]
[illegible]
[illegible]
[illegible]
[illegible]
[illegible]
[illegible]
[illegible]
[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

Iwan (erstaunt.)
Den Kaiser?!

Orgon.
Ja den [illegible] [illegible] zu seinem Thron! —
In seinem Herzen trug er auch den [illegible] [illegible] : Sohn!
Als die Verwandten ihm die Freiheit so gestohlen,
Als [illegible] nicht das junge Herz zerrissen,
Als nicht der Sonnenschein aus der Kammer entwich,
[illegible] auch das Kaiserbild zum [illegible] [illegible] wich.

Iwan (außer sich.)
Erzählt weiter! [illegible]!

Orgon.
In jene heil'gen Hallen
Ward Euer Sohn gebracht, er konnte kaum sich halten.
Doch wuchs er schnell heran bei der geliebten [illegible].

[illegible] und [illegible], [illegible] von [illegible] und
[illegible];
Ein weiblich Auge und die [illegible] [illegible] —
Ein Mann, für den ich mich zur [illegible] des
[illegible] lege?
Wie der [illegible] [illegible] Blick zu
weilen,
Sieht an der Seite, [illegible] und wacht und
[illegible]?
Ein [illegible] Schauspiel ist es, sieht man ihn
erscheinen,
Wie um die [illegible] sich [illegible] alle
[illegible],
Wie Blut [illegible], [illegible], wie Blut [illegible],
[illegible],
Dem [illegible] [illegible] sich mit Lust zu [illegible]
[illegible]?
In seinem Auge [illegible], in ihrem Blick
[illegible] —
Da fühlt er wenig Lust das süße Werk zu
lernen,

In dem des Kaisers Huld den hohen Stand
gelegt;
So wird die junge Pflanz' am Throne des
Thrones verdrängt?
Er liebet, der Monarch! was sich zu nähern
Mann;
Er ist den Kindern hold, die freundlich gute
Dame;
Dem Bauernherz wie hold, die Bauernhand wie
her —
Und kurz — in Rußland giebt es keine Skla-
ven mehr!

Iwan.

Ich höre, wenn Gott will, der Tod mir keine
Pforte?
Ich habe Thränen nur — ich habe keine Worte —
Doch die Empfindung? [illegible] dem Orte?

Fedora.

Auch ich, mein Vater, bin ein lebender Be-
weis
Von seiner Huld — ihr habt mich [illegible]
vernommen:

Im Kindes Herz hat er auch mich einſt ange-
nommen?
Mit meinem Bruder ward ich in das Haus
geführt,
Das einer Perle gleich des Kaiſers Krone
ziert?
Dort iſt die Kinderzeit mir wie ein Traum
verflogen,
Denn eine Mutterhand hat liebend mich er-
zogen?
In jeder Wiſſenſchaft, dem Weib nothwendigen
Pflicht,
In jeder Arbeit, Kunſt, erhielt ich Unter-
richt.
Doch nicht allein ward mir das Wiſſen über-
bildet —
Sie hat weit mehr gethan, ſie hat mein Herz
gebildet?
Sehe ich ein ganzes Weib und Mutter jetzt in
mir;
Beglück' ich meinen Mann — o ſo verdank'
ich's ihr!

Und Ihm! der von des Thrones Strahlen ungeblendet
In jede vaterloſe Hütte Hülfe ſendet!
Der ſich vom Thron herab auf eine Wiege bückt,
Und an die Kayſerbruſt den armen Säugling drückt!

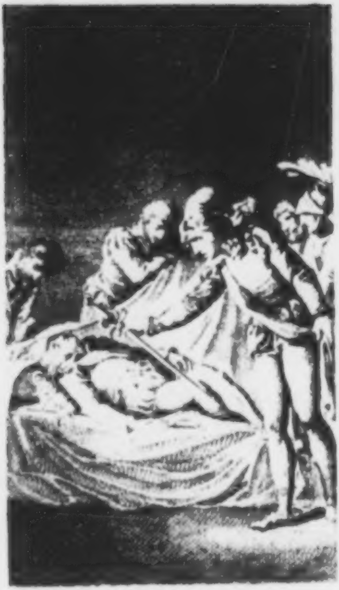
Iwan (begeiſtert.)

Heil ihm! ſo ſammelt er in ſeinen Unterthanen
Dankbare Kinder nur um ſieggewohnte Fahnen!
Stark iſt der junge Held, wenn Pflicht den Arm ihm ſtählt,
Doch ſtärker, wenn mit Pflicht die Liebe ſich vermählt!
Dann wird er hohen Muths, das Schwerdt in ſeiner Rechten,
Nicht für den Kayſer bloß, auch für den Vater fechten!
Den Vater! der ſein hülflos Lallen einſt gehört,
Und ſchnell das Köſtlichſte — Erziehung ihm gewährt!

Heil mir beglücktem Greis! Heil jedem wakkern Krieger!
Er ziehe muthig aus! er kehre heim als Sieger!
Wo nicht, ſo fließe doch mit ungebeugtem Muth
Für ſeines Kayſers Ruhm des treuen Ruſſen Blut!
Er ſterbe, wenn er muß — doch ruhig drum nicht minder —
Ein Vater wacht daheim für die verlaß'nen Kinder!
Wenn dieſes Troſtes voll der Tod die Schaale reicht,
O dann iſt Sterben ſüß! o dann iſt Sterben leicht!

(Er ſchließt beyde Kinder in ſeine Arme. Der Vorhang fällt.)

Ende.



Neue

Schauſpiele

von

August von Kotzebue.

Achter Band.

Bayard.

Sucht zu glänzen.

Des Teufels Luſtſchloß.

Leipzig,
bey Paul Gotthelf Kummer.
1801.

BIBLIOTH [illegible]
[illegible]

Dem
biedern Feldherrn
und Freunde der deutſchen Muſe,
dem
Ruſſiſch Kayſerlichen General en Chef,
Gouverneur der Reſidenz, Ritter des St. Andreas-
Ordens u. ſ. w.

Herrn

Grafen Kutuſow,

widmet
dieß hiſtoriſch - dramatiſche Gemählde
eines biedern Feldherrn der Vorzeit,

aus dankbarer Hochachtung

der Verfaſſer.

Vorbericht

zu Guſtav Waſa und Bayard.

Nicht als eigentliche Schau- oder Trauerſpiele, bitte ich den Leſer und Beurtheiler dieſe beyden Werke zu betrachten; ſondern als hiſtoriſch-dramatiſche Gemählde. So wie es dem Mahler erlaubt iſt, in einer Reihe von Gemählden, zum Beyſpiel Alexanders Thaten darzuſtellen, doch ſo, daß auf jedem *einzelnen* Gemählde Alexander die Hauptfigur iſt; eben ſo, denke ich, muß es auch dem Dichter erlaubt ſeyn, die Hauptſcenen aus dem Leben ſeines Helden in einer Bilderreihe aufzuſtellen. Die Hauptfigur jeder Scene bleibt immer der Held; durch ihn werden die verſchiedenen Gemählde in Ein Ganzes vereinigt; die Nebenfiguren ſind blos ſeinetwegen da, und verſchwinden, wenn ihre Beziehung auf ihn aufhört, ſind aber nicht überflüſſig, ſo lange dieſe Beziehung auf ihn fortwährt. Meine Abſicht war, zu bewürken: daß jeder Leſer oder Zuſchauer, wenn er auch vorher in ſeinem Leben nichts von Bayard oder Guſtav Waſa gehört hätte, nach Endigung des Stückes völlig mit den wahren Hauptgebebenheiten des Helden bekannt ſeyn ſolle. Geſchicht dieß, ſo hab' ich meinen Zweck erreicht.

Bayard.

Ein

Schauſpiel in fünf Akten.

Perſonen:

Franz der Erſte, König von Frankreich.
Der Admiral.
Bayard, }
Ligny, }
Raimond, } Ritter und Hauptleute.
Tremouille, }
Tardieu, }
Basco, Bayards Waffenträger.
Paolo Manfrone, ein mayländiſcher Edelmann.
Volteggio, ein junger Edelmann aus Brescia.
Carl, Prinz von Bourbon.
Rochefort, ein Ritter.
Ein Wundarzt.
Ein junger Mahler.
Ein Stallmeiſter.
Zwey Marodeurs.
Lucretia Gritti, eine edle Wittwe in Brescia.
Conſtantia, } ihre Töchter.
Miranda, }
Bianca.
Eine Duenna.
Ein junges Mädchen.
Die Wirthin einer Dorfſchenke.
Ritter und Soldaten.

Erſter Akt.

(Bayards Zimmer zu Breſcia.)

Erſte Scene.

(**Bayard** ſitzt hinter einem Tiſche, auf welchem die Charte von Wälſchland ausgebreitet liegt. **Tardieu** tritt herein.)

Tardieu.

Gott grüße dich, Freund Bayard!

Bayard (aufſpringend.)

Iſt es möglich!
Du, Tardieu, hier in Breſcia?

Tardieu.

So eben
Vom Gaul geſprungen, und noch heute muß
Ich wieder fort!

Bayard.
Woher? wohin?

Tardieu.
Der König
Trug an den Commandanten d'Aubigny
Mir eine Botſchaft auf. Recht war mir's nicht,
Denn wir verſehn uns täglich einer Schlacht.
Und — da begreifſt du wohl — ich möchte gern
Dabey ſeyn.

Bayard.
Ohne Bayard! eine Schlacht!

Tardieu.
Drum eil' ich auch, als ob die Ströme des
Beſuv mir auf die Ferſe brennten. In
Zwey Stunden hat mir d'Aubigny verſprochen
Mich abzufertigen. Flugs rannt' ich fort,
Die alten Freund' indeſſen heimzuſuchen,
Vor allen dich! Wie geht es dir?

Bayard.
Da ſitz' ich,
Und ſchlage Spanier und Päbſtliche
Mit meinem Zeigefinger auf der Charte.

Tardieu.

Noch immer nicht geheilt von deiner Wunde?

Bayard.

Ich fühle mich geſund ſeit ein'gen Tagen;
Der letzte Splitter ward herausgezogen;
Doch Meiſter Wundarzt ſchüttelt immer noch
Das weiße Haupt.

Tardieu.

Ey laß' ihn ſchütteln! Komm!
Du glaubſt nicht, wie wir dich vermiſſen.

Bayard.

Und
Ich euch!

Tardieu.

Das iſt ein Leben jetzt im Lager!

Bayard.

Erzähle doch.

Tardieu.

Getroffen haben wir
Die Spanier unweit Bologna, auch
Die Päbſtlichen — bey meinem Rittereyd!
Ein ſtolzes Heer! da ſiehſt du nichts als Gold

Und Azur blinken — ſpan'ſche Roſſe, wohl
Genährt auf der Romagna fettem Boden —
Bayard.
Habt ihr ſie angegriffen?
Tardieu.
Täglich giebt's
Scharmützel —
Bayard.
Ohne Bayard!
Tardieu.
Täglich fodern
Sich einzelne zum Kampf heraus —
Bayard.
Ich nicht
Dabey!
Tardieu.
Allein die Spanier vermeiden
Gar klüglich eine offne Feldſchlacht, ziehen
Nur ſtets an den Gebirgen hin, und wir
Im Thale folgen Schritt vor Schritt, doch bald
Verhoffen wir die Mäuſ' aus ihren Löchern
Zu locken.
Bayard.

Bayard.

Und ich ſitze hier und blaſe
Den Staub von meines Schwerdtes Griff!

Tardieu.

Der König,
Auch Herzog Nemours grüßen dich gar freundlich.
Sie tragen groß Verlangen an der Spitze
Von deiner Mannſchaft dich ſo bald wie möglich
Zu ſehen.

Bayard.

Jedes deiner Worte mehrt
Die Ungeduld, die hier mich quälet. Länger
Mag ich auf dieſer Bärenhaut nicht liegen!

Tardieu.

So recht.

Bayard.

Zwar mancher möcht' an meiner Stelle
Freywillig ſeine Haft verlängern, denn
Es geht mir wohl in dieſem Hauſe
Zu einer edeln Wittwe führte mich

Der Zufall, die ſammt ihren ſchönen Töchtern
Mich ſchwerlich verpflegt.

Tardieu.

So giebt's hier Weiber?
War mir's doch gleich ſo unbehaglich, als
Verſpür' ich ihre Gegenwart. Leb' wohl!

Bayard.

Du biſt doch ſtets der Alte.

Tardieu.

Bleib' es auch.
Nie brach ich für ein Mädchen meine Lanze,
Und muß ich, wo es Ritterpflicht gebeut,
Die Wittwen oder Jungfrau'n ſchirmen, ſo
Geſchieht es doch mit weggewandtem Antlitz.
Drum iſt auch meines Bleibens hier nicht
länger.
Leb' wohl und folge bald mir nach.
(Er ſchüttelt ihm die Hand und geht.)

Bayard

(nachdem Tardieu fort iſt.)

Ja, bald!
Wie ein gehaubter Falke ſitz' ich auf

Des Jägers Hand und in den Flügeln zittert
Die lechzende Begier zu neuem Aufflug! —
(Er legt ſich wieder zu der Charte.)
Da muß ich mir die alten ſchönen Zeiten
In dem Gedächtniß ſuchen! — Hier liegt Ca-
rignan,
Wo ihr zu Ehren im Turnier ich einſt
Den Preiß errungen — hier iſt Villa franca,
Wo mit dem Vortrab, unter la Paliſſe's Fahnen,
Die Venetianer ich verjagt — hier Baſſan,
Wo Scanderbeg mit ſeinen Albaneſern
Das Feld mir räumen mußte. — O ich bin
Wohl recht wie eine ſchon verblühte Schöne,
Die unter den beſtaubten Liebesbriefen
Nach ihrer Jugend haſcht.

Zweyte Scene.

Vorige. Miranda und Conſtantia an der Thür. Dann Bayard.

Miranda.

Iſt mir vergönnt,
Herr Ritter, Euch der Mutter Gruß zu bringen?

Bayard.

Seyd mir willkommen, holdes Fräulein! wahrlich!
Wenn ihr nicht oft als Abendſtern euch mir nahtet,
Er ſtürbe ſchier den Tod der Langenweile.

(Der Miranda [illegible]. Conſtantia [illegible].)

Conſtantia.

Es mangelt Euch doch nichts?

Bayard.

Ich habe mehr,
Als ich bedarf; Ihr pfleget mein als [illegible].

Conſtan

[illegible]

[illegible]

Miranda.

[illegible]

Prospero.

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

Miranda.

[illegible]

[illegible]

Prospero.

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]
[illegible]
[illegible]

[illegible]

[illegible]
[illegible]
[illegible]

[illegible]

[illegible]
[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]
[illegible]
[illegible]
[illegible]
[illegible]
[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]
[illegible]

[illegible]

[illegible]
[illegible]
[illegible]
[illegible]
[illegible]
[illegible]

[illegible]

[illegible]
[illegible]
[illegible]
[illegible]

([illegible])

[illegible]
[illegible]
[illegible]
[illegible]

[illegible]
[illegible]

[illegible]

[illegible]
[illegible]

[illegible]

[illegible]
[illegible]
[illegible]
[illegible]
[illegible]
[illegible]

[illegible]

[illegible]
[illegible]

[illegible]

[illegible]
[illegible]
[illegible]
[illegible]
[illegible]
[illegible]

[illegible]

[illegible]
[illegible]

[illegible]

[illegible]
[illegible]
[illegible]
[illegible]
[illegible]
[illegible]

[illegible]

[illegible]
[illegible]
[illegible]
[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]
[illegible]

[illegible]

[illegible]
[illegible]

[illegible]

[illegible]
[illegible]
[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]
[illegible]
[illegible]
[illegible]
[illegible]

[illegible]

[illegible]
[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]
[illegible]
[illegible]
[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]
[illegible]

[illegible]

[illegible]
[illegible]
[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]
[illegible]

[illegible]

[illegible]
[illegible]
[illegible]
[illegible]

[illegible]
[illegible]
[illegible]
[illegible]
[illegible]
[illegible]
[illegible]
[illegible]
[illegible]
[illegible]
[illegible]
[illegible]
[illegible]
[illegible]
[illegible]
[illegible]
[illegible]
[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]
[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]
[illegible]
[illegible]
[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]
[illegible]
[illegible]
[illegible]
[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]
[illegible]
[illegible]
[illegible]
[illegible]
[illegible]
[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]
[illegible]
[illegible]
[illegible]
[illegible]
[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

Fünfte Scene.

[illegible]

[illegible]

Wer seid Ihr?

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

Manfred.

Sind wir jetzt allein?

[illegible]

[illegible]

[illegible]

Manfred.

Kann auch niemand horchen?

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

Manfred.

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

Manfred.

[illegible]

[illegible]

[illegible]

Still, still!
[illegible] Zur Sache.

[illegible]

Wohl.
[illegible]
[illegible] Euch zu [illegible], ob
Ihr [illegible] —

[illegible]

Schon genug!
[illegible] Euch.

[illegible]

Ihr [illegible] —

[illegible]

Schweigt!
In meinen Augen [illegible].

[illegible]

Mit großen [illegible] Euch [illegible].

[illegible]

Der König ist zu arm, um [illegible]
[illegible]. Still.

[illegible]

Das ist ein [illegible]? Kein Wort
mehr?
[illegible] er uns allen [illegible] Namen, den
[illegible] Ihr [illegible], daß ich nicht mit
[illegible]
[illegible] Euch habe.

Manfrone.

Nur Geduld, das Volk
Hat ich [illegible] [illegible].

Durand.

Noch mehr?

Manfrone.

Im Namen
Des heiligen Vaters —

Durand.

Wie? des Papst?

Manfrone.

Er hat
Uns aufgetragen —

Durand.

Wie noch [illegible] [illegible] da?

Manfrone.

Mein Gott! Herr Ritter, es ſind ſchlimme Zeiten.
Um in der Noth ſein eigner Herr zu bleiben,
Darf man mit keinem Herren es verderben.

Bayard.

Ihr nennt Euch einen Edelmann?

Manfrone.

Ich bin es.

Bayard.

Ein Edelmann, ſprecht weiter.

Manfrone.

Zuletzt
Der Zweite will, durch Euren Ruhm bewogen,
Zum Capitain der heil'gen Kirche Euch
Ernennen.

Bayard.

So? — Für einen ſolchen Titel
Ich bin zu alt.

Manfrone.

Wer ſpricht denn nur vom Titel?
Auch die damit verknüpfte Macht —

Bayard.

Genug!

Manfrone.

Bedenkt es wohl! die erſte Ehre, gleichſam
Der heil'gen Kirche Schirmvogt —

Bayard.

Jeder Ritter
Iſt das bereits durch ſeinen Schwur.

Manfrone.

Und wer
Der Ehre ſonſt noch anhängt, denn Ihr wißt,
Im Kleinen vergißt die heil'ge Kirche
Euch auch nicht.

Bayard.

Schweigt und geht! Dem Pabſte
Vermeldet meinen Gruß. Ich laſſ' ihm ſagen:
Im Himmel und auf Erden hab' ich nur
Zwei Herren, einen Gott und hier den König
Von Frankreich; was darüber, iſt vom Uebel.
Auch waren Gott und König mir ſo gnädig,
Daß ich der Schande ſchuldig wäre, wenn
Ich noch ein Wort von dir erhalten könnte.

Denn

Drum packe dich und komm' mir nimmer wie-
der
[illegible] Angesicht.

Manfrone.

Herr Ritter!

Bayard.

Was beliebt?

Manfrone.

Ich bin ein Edelmann.

Bayard.

In Zukunft, rath' ich dir,
Trag deine Ahnentafel an der Lanze!
Denn auf Gesicht und Wort glaubt dir es
niemand.

Manfrone.

Ich könnte mir Genugthuung —

Bayard.

Du sollst
Sie haben, komm'! zwar bin ich kaum genesen,
Allein für dich reicht meine Kraft wohl hin.

Manfrone.

Mit Siechen, unanständig wär' es, wenn

Ich Euern Zuſtand nutzen wollte; doch
Wir finden uns. (ſchnell ab.)

Bayard.

Nimm dich in Acht, daß wir
Uns nimmer finden! — Pfui des Menſchen,
der
Um ſeine Dienſte jüdiſch mäckeln möchte!
Man kann ſich Arme kaufen, Herzen nicht! —
Dem Miethling Gold, dem treuen Herzen
Ehre! —

Sechſte Scene.

Bayard. Der Wundarzt (tritt herein.)

Bayard.

Ha, Meiſter Wundarzt! ſeyd Ihr endlich da?
Ich muß Euch ſagen, eh' Ihr noch mit Eurer
Amtsmiene mir den Paß verrennt: ich bleibe
Nicht länger in der Krankenſtube, um
Die edle Zeit durch Würfelſpiel zu tödten,
Indeß von Sieg zu Siegen Nemours eilt,

Und mir die [illegible] nur
Zur [illegible].

Wundarzt.

Glück zu!
Der Ton, aus dem Ihr ſprecht, beweiſt zur Gnüge,
Daß Ihr geneſen ſeyd. Nur Vorſicht noch!
Erhitzt Euch nicht zu ſehr, und morgen, tragt
Ein kühlend Pflaſter auf der zarten Haut,
Die Eure Wunde jetzt verſchließt.

Bayard.

So bin
Ich meiner Haft entlaſſen?

Wundarzt.

Wie Ihr's wünſcht.
Im Reiten kann die Wund' Euch wenig hindern,
Und Euren Knappen will ich unterweiſen,
Wie er das Pflaſter täglich zubereite.

Bayard.

Ihr habt mir frohe Botſchaft angekündigt.
Ich dank' Euch, Meiſter, für die Kunſt ſo wohl.

Als für die Art, wie Ihr die Kunſt geübt
Ich hab' es wohl geſehn, wenn auf die Wunde
Ihr den Verband gelegt; nicht nur die Hand,
Auch Euer Herz war mit dabey.

Wundarzt.

Sollt' ich
Allein im Heer den Mann nicht lieben, der
Die Seele dieſes großen Körpers iſt?
Ich bin kein Krieger; doch für Eure Thaten,
Für Euern Edelmuth hat Gott auch mir
Ein Herz verliehen —

Bayard.

Meiſter, gern belohnt'
Ich Euch nach Würden, doch bey meiner Treue!
Ich bin ſo arm als eine Kirchenratze.
Da nehmt vorlieb mit dieſem Ringe. Viel
Iſt er nicht werth; gedenkt dabey, daß Bayard
Euch dankbar ſtets verſchuldet bleiben will.
Gefällt es Gott in ſeinem Zorn dereinſt,
Mich reich zu machen, nun ſo werd' ich Euer
Auch nicht vergeſſen.

Wundarzt.

Ihr belohnt mich herrlich!
Es ſoll der Ring von Sohn auf Enkel erben.
Ihr habt ihn ſelbſt getragen — mein' ich doch,
Es müß' ihm Eure Tugend Himmelskraft
Verliehen haben — Nun verlaßt Euch drauf,
Nie ſoll er eines Schurken Finger zieren. (ab.)

Bayard.

Vasco! herein!

Siebente Scene.

Bayard. Vasco (kommt.)

Bayard

(nimmt ſein Schwerdt von der Wand.)

Hilf mir das Schwerdt umgürten! —
Willkommen, alter Freund! wir ſehn uns wieder!
Faſt hätten wir auf ewig uns getrennt!

Vasco

(umgürtet ihm das Schwerdt.)

Bayard.

Was fiel ſo warm auf meine Hand? — Du weinſt?

Vasco.

Vor Freuden, ja! als wir Euch von dem Walle
In dieſes Haus auf einer Bahre trugen,
Und über Euerm todtenbleichen Antlitz
Das Schwerdt gleichſam verwaiſet lag, da meynt
Ich auch, ich würd' es meinem lieben Herrn
Wohl nie mehr um die Hüfte gürten. — Nun,
Gott und der edeln Frau ſey es gedankt,
Die Euch ſo mütterlich verpflegt, daß ich
Mein Amt aufs neue nun verwalte.

Bayard.

Recht, Vasco, dieſe edle Wittwe war
Mein Engel! Hilf mir ſinnen, wie wir das
Vergelten mögen, ſo auf eine Art,
Die ihres Standes, ihres Herzens würdig.
Verſtehſt du mich? — Jetzt geh' und ſag der Alten
Im Vorgemach, daß bey der nächſten Kirche

Sie meiner harre; denn ſobald ich Gott
Den erſten frommen Dank gebracht, erheiſcht
Der Wohlſtand den Beſuch bey ihrer Dame.

(Basco ab.)

Bayard (allein.)

Faſt dünkt es mich, es woll' in meinem Buſen
Die Neubegier ihr Nachtigallenneſt
Zum erſtenmale bau'n. Wer iſt ſie, die
An jedem Morgen pünktlich forſchte, wie
Es um mich ſtehe — hab' ich doch mit Weibern
So wenig Umgang ſtets gepflogen. — Doch
Was ſinn' ich viel? das Räthſel wird ſich löſen.

(Er will fort.)

Achte Scene.

Bayard. Miranda (raſch ihm entgegen.)

Miranda.

Herr Ritter, ich vernehme mit Entzücken,
Daß Euch der Wundarzt frey geſprochen hat.

Bayard.

So iſt's, mein Fräulein.

Miranda.

Doch mit Schrecken muß
Ich auch erfahren, daß Ihr ſchon aufs neue
Das kaum erhaltne Leben wagt.

Bayard.

Wie ſo?

Miranda.

Ihr geht zu einer unbekannten Dame —

Bayard.

Seit wenn iſt denn das Leben in Gefahr
Bey Damen?

Miranda.

Hütet Euch vor Hinterliſt!

Wer weiß denn auch, ob's wirklich eine Dame?
Ob nicht ein Feind Euch eine Grube gräbt?
Die Venetianer haben noch Verſtändniß
In Brescia, wie? wenn ſie Euch berückten?

Bayard.

Beſorget nichts.

Miranda.

Wenn Meuchelmörder —

Bayard.

Geh
Ich doch nicht ohne Schwerdt.

Miranda.

Doch ganz allein.
Es wäre ſchmählich, wenn ein Held, wenn Bayard
Der Uebermacht von Buben unterläge!

Bayard (lächelnd.)

Habt Dank für Eure Güte, holdes Fräulein.

Miranda.

Ihr bleibt?

Bayard.

Ich gehe.

Miranda.

O ich bitt' Euch, bleibt!
Mich wird daheim die Angſt um Euch ver-
zehren.

Bayard (bey Seite.)

Du gutes Mädchen, ich verſtehe dich.
(laut) Wie Fräulein, wenn mich ein Gelübde
bände,
Die Unbekannte zu befinden?

Miranda.

Ein
Gelübde?

Bayard.

Soll Euch das verſtändlich werden,
So müßt Ihr mir vergönnen weiter aus-
zuholen, meines Herzens lange Pein
Euch zu vertrauen. Wollt Ihr das?

Miranda

(mit unterdrücktem Seufzer.)

Ihr habt
Geliebt?

Bayard.

Ich liebe noch. Ihr dürft nicht wähnen,
Weil dünner Raſen eine heiße Quelle
Bedeckt, ſie ſey darum verſiegt. Noch ſprudelt
Sie innerlich, vielleicht nur deſto heißer,
Wühlt unter ſich und höhlt den Boden aus.

Miranda (leiſe ſeufzend.)

So iſt es!

Bayard.

Als ich nur noch Page bey
Dem Herzog von Savoyen war, da ſah ich täglich
Ein Ehrenfräulein unſrer Herzogin,
Wie eine weiße Roſenknospe blühend;
Fromm, züchtig, wie die jungfräuliche Pflanze,
Die leiſe kaum berührt die Blätter ſenkt.
Ich war ein wilder regelloſer Bube,
Eh' ich ſie ſah; ich ward ein ſtiller Jüngling;
Nachdem ich ſie erblickt, und bin ich jetzt
Ein Biedermann, ſo iſt auch das ihr Werk,
Obgleich ſie längſt mir aus den Augen ſchwand.

Miranda.

Sie lebt nicht mehr?

Bayard.

Wie ſonſt in meinem Herzen!
Doch was aus ihr geworden — leider konnt'
Ich's nie erfahren; denn nachdem der Herzog
Des Pagenſtandes mich entlaſſen, und
Der Herr von Ligny unter ſeine Reuter
Mich aufgenommen, ward die Garniſon
Fern in der Picardie mir angewieſen.
Dann blieb ich im Gefolge Karl des Achten,
Als er Neapel überzog. Nach der
Eroberung von Mayland mußt' ich ſtets
In Welſchlands Kriegsgetümmel hier und dort
Herum mich treiben und der Liebe Seufzer
Im ſchweren Panzer Tag und Nacht vergraben.

Miranda.

So habt Ihr nichts, gar nichts von ihr vernommen?

Bayard.

Nur eines — ich bekenn' Euch meine Schwäche —

Es war vielleicht nur meine eigne Schuld,
Daß ich nicht mehr vernahm.

Miranda

Dieß eine?

Bayard.

Sie iſt vermählt.

Miranda.

Vermählt? mit wem? und wo?

Bayard.

Das weiß ich nicht und will es auch nicht wiſſen.
Wie einſt in reiner Unſchuld ſie dem Herzen
Gleich einem höhern Weſen vorgeſchwebt,
So bleib' es ſtets! Kein irdiſches Verhältniß
Soll auch nur eine Feder mir
Aus meines Engels Fittig ziehn: denn Fräulein,
Die vielen Theil an meinen ſchönſten Thaten
Dieß — wenn Ihr es ſo nennen wollt — dieß Luftbild
Sich eignen darf, drum befragt mich nicht.

Zerflöß' es mir dereinſt in eine Wolke,
Es wär' um meine beſte Kraft geſchehn.

Miranda.

Doch das Gelübde —

Bayard.

Hört! am letzten Abend,
Als tief bewegt ich von ihr Abſchied nahm,
Da wollt' ich ihr am Jugendtraume ſchwören,
Nie einer andern Dirne in die Augen
Zu blicken, ſtumm zu ſeyn für jedes Weib.
Sie lächelte. „Es ſcheut die wahre Liebe,
So ſprach ſie, der Verſuchung Reitze nicht;
Schwöre mir vielmehr, mit jeder frey zu koſen,
Und keiner auszuweichen, die Euch nahe.
Wenn dann Ihr einſt wie heute vor mir ſteht,
Dann darf ich ächter Liebe mich erfreuen."
Ich ſchwur —

Miranda (ſchmerzhaft.)

Es geht.

Bayard.

Ihr ſeyd die erſte, Fräulein,
Die mir den ſtets verſchwiegnen Mund geöffnet.
Ich hab' Euch nun mein ganzes Herz genennt. —
Ich liebte — liebe — werde ewig lieben! (ab.)

Miranda

(nach einer Pauſe.)

Ich liebte nie, und muß nun ewig lieben!

(Sie entfernt ſich ſchwermüthig.)

Ende des erſten Akts.

Zweyter Akt.

(Bianca's Zimmer.)

Erſte Scene.

Bianca und die **Duenna** [illegible]

Bianca

(fährt raſch von ihrem Sitze auf.)

Er kommt?!

Duenna.

Er iſt ſchon da.

Bianca.

Wo iſt er? wo?!

Duenna.

Im Vorgemach.

Bianca

(Blickt nach der Thür, wie von einer [illegible] getrieben.)

Was soll ich thun, was darf
Ich thun? — Ist mein Gemahl zu Hause?

Duenna.

Nein.

Bianca

(nach einem heftigen innern Kampfe.)

So weis' ihn ab.

Duenna.

Die lang' ersehnte Stunde
Ist endlich da — vermeiden soll ich ihn?

Bianca.

Er komme wieder, auf den Mittag. Bleibt
er?
Bitt' ihn zur Tafel.

Duenna.

Und warum nicht jetzt?

Bianca.

Ich bin allein —

Duenna.

Mit Eurer Tugend.

Bianca.

Wahr;

Doch wollt' ich gern auch scheinen, was ich bin.

[illegible]

Ihr geht zu weit. Ein Mann von Verstand —

kann

Ein Weib die Pflicht verletzen?

Bianca.

Was? was sagst du?

Ein Weib? — Ein Wort aus dem [illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

Bianca.

[illegible]

[illegible]

[illegible]
[illegible]
[illegible]
[illegible]
[illegible]
[illegible]
[illegible]
[illegible]
[illegible]
[illegible]
[illegible]
[illegible]
[illegible]
[illegible]
[illegible]

[illegible]

[illegible]
[illegible]

[illegible]

[illegible]
[illegible]
[illegible]
[illegible]
[illegible]
[illegible]
[illegible]
[illegible]
[illegible]
[illegible]
[illegible]
[illegible]
[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]
[illegible]
[illegible]
[illegible]
[illegible]
[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]
[illegible]
[illegible]
[illegible]
[illegible]
[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]
[illegible]
[illegible]
[illegible]
[illegible]
[illegible]
[illegible]
[illegible]
[illegible]
[illegible]
[illegible]
[illegible]
[illegible]
[illegible]
[illegible]
[illegible]
[illegible]
[illegible]
[illegible]
[illegible]
[illegible]
[illegible]

[illegible]
[illegible]?

[illegible]

[illegible]
[illegible]?

[illegible]

[illegible]
[illegible]
[illegible]
[illegible]?
[illegible]
[illegible]

[illegible]

[illegible] —

[illegible]

[illegible]!

[illegible]

[illegible] — [illegible] — [illegible]
[illegible] —
[illegible]
[illegible]
[illegible]? —
[illegible]

[illegible]
[illegible]
[illegible]
[illegible]
[illegible]
[illegible]
[illegible]
[illegible]
[illegible]
[illegible]
[illegible]
[illegible]
[illegible]
[illegible]
[illegible]
[illegible]
[illegible]
[illegible]
[illegible]
[illegible]
[illegible]
[illegible]

[illegible]
[illegible]
[illegible]
[illegible]

[illegible]

[illegible]
[illegible]
[illegible]
[illegible]
[illegible]
[illegible]
[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]
[illegible]
[illegible]
[illegible]
[illegible]
[illegible]

[illegible]

[illegible]
[illegible]
[illegible]

[illegible]

[illegible]
[illegible]
[illegible]

[illegible]

[illegible]
[illegible]
[illegible]

[illegible]

[illegible]
[illegible]

[illegible]

[illegible]
[illegible]
[illegible]
[illegible]
[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]
[illegible]
[illegible]
[illegible]
[illegible]
[illegible]
[illegible]
[illegible]
[illegible]

[illegible]

[illegible]
[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]
[illegible]
[illegible]
[illegible]
[illegible]

[illegible]
[illegible] — [illegible] Wochen
[illegible] erfuhr ich schon,
[illegible]
[illegible]
[illegible]
[illegible]
[illegible]
[illegible]

[illegible]

[illegible]
[illegible]

[illegible]

[illegible]
[illegible]
[illegible]
[illegible]
[illegible]

[illegible]
[illegible]
[illegible]
[illegible]
[illegible]
[illegible]
[illegible]
[illegible]
[illegible]
[illegible]
[illegible]
[illegible]
[illegible]

[illegible]

[illegible]
[illegible]

[illegible]

[illegible]
[illegible]
[illegible]
[illegible]
[illegible]
[illegible]

[illegible] [illegible] [illegible], [illegible] mir
Die [illegible] [illegible], [illegible] [illegible] [illegible].
Die [illegible] [illegible] [illegible] [illegible] [illegible].
[illegible] [illegible] [illegible] [illegible] [illegible] zu [illegible].
Und als wir [illegible] [illegible], [illegible] [illegible]
[illegible] [illegible], [illegible] ich [illegible] [illegible] [illegible]-
gen:
„Die [illegible] [illegible] [illegible]; [illegible] [illegible]
[illegible]?“
Da [illegible] ich [illegible] [illegible], [illegible] [illegible]-
[illegible].
[illegible] [illegible] [illegible] [illegible] [illegible] [illegible] [illegible]-
[illegible]
[illegible] [illegible] [illegible]? —
[illegible] [illegible] [illegible] [illegible]
[illegible]? — [illegible], [illegible] [illegible] [illegible]?
[illegible].
[illegible] ich [illegible], [illegible] [illegible] [illegible] [illegible]
[illegible] [illegible]? — [illegible] [illegible] [illegible] [illegible] [illegible]-
[illegible]
[illegible] ich [illegible] [illegible] [illegible];
[illegible] [illegible] ich [illegible] [illegible] [illegible]?

[illegible].

Bayard

[illegible]

Bianca?

Bianca

[illegible]

Laßt mich!

[illegible]

Bianca.

Dem edlen Bayard darf ich es [illegible],
[illegible]
Dem edlen Bayard darf ich [illegible],
Daß er nur eine Dame nicht [illegible].

Bayard.

[illegible]

Bianca.

Diana.

Wir dürfen uns nicht wiederſehen —
Nie wieder — hier nicht — auch nicht anderswo —
Dort einſt! — Verſprecht mir das.

Gerard.

Mit Kummer!

Diana.

Ich will Euch meiden — und Ihr meidet mich —
Wenn Euch der Zufall durch die Straß', in der
Ich wohne, führt — wenn ich den Schritt von Euern
Trompeten höre — will ich auf mein Lager
Mich an die Kiſſen werfen, ſtill weinen! —
Und Ihr — wenn irgendwo bei einem Ehren-
Gelag, auf dem Balcon, um den Turnierplatz
Im bunten Kreis Ihr mich erblickt — o ſchwört,
Schwört mir zu fliehen, mit geſenktem
Blick die Schranken eilig zu verlaſſen!

Gerard.

Ich ſchwöre?

Diana.

Blanca.

Was hier vorgegangen,
Soll mein Gemüth in jeder Stunde noch
Erfreuen — was Ihr mir gewesen, weiß
Er einzig — ich ſtehe rein vor Gott und ihm! —
So laßt uns nun mit ſtiller Wehmuth ſcheiden —
Von Eurer Treue, meiner Unſchuld geben
Die Achtung und die feſte Ueberzeugung —
Das ſind der edeln Liebe goldne Pfänder,
An denen wir uns dort erkennen wollen! —

Bayard.

Lebe wohl!

Blanca ([illegible])

Lebe wohl!

Bayard.

Noch einen Blick, den letzten!

Blanca

([illegible] nach ihm.)

Bayard.

Nur Einmal noch an mein verblutend Herz!
Zum letztenmal!

Blanca.

Verachtet es nicht. Ihr geht —
Was mir denn in meiner Einſamkeit,
Als die Erinnerung an dieſe Stunde?
So laſſe mir dieſe rein und makellos,
Daß ſie in jedem Kampf — im letzten noch
Mich ſtärke! —

Bayard.

Lebet wohl! (Eilet fort.)

Blanca.

Fort iſt er — auf!
(öffnet die Thür.)
Du warſt Zeugin — komm zu meinem Gatten!
(eilt ab.)

Dritte Scene.

(Bayards Zimmer.)

Basco

(allein, mit Einpacken beſchäftigt.)

Nun Gott ſey Dank, daß wir doch endlich das
Valet den alten Mauern geben!
Die Sonne ſchickt nur in die engen Straſſen

Und wie ein ſtehend Waſſer iſt die Luft.
Hinaus in's Feld! mit jedem Athemzug
Verſchling' ich einen Strom von Lebenswürze!
Hinaus in's Feld! Das trockne Brod ſchmeckt
beſſer
In freier Luft; es liebt ſich herzlicher
In freier Luft; und lieber Gott! ich meine,
Es ſtirbt in freier Luft ſich auch wohl leichter.

Vierte Scene.

Basco. Ein Mädchen (mit ſchüchternem und ängſtlichem Weſen.)

Das Mädchen.

Wohnt hier der Ritter Bayard?

Basco.

Der wohnt hier.

Mädchen.

Derſelbe, den man Ritter ohne Furcht
Und ohne Tadel nennt?

Basco.

Der nämliche.

Mädchen.

Den man ſo fromm und keuſch als tapfer
rühmt?

Bacco.

Derſelbe.

Mädchen.

[illegible]?
Geſprochen haſt du ihn?

Bacco.

Haſt du bey ihm
Etwas zu ſuchen?

Mädchen.

Iſt er nicht ein Herr
Eines [illegible]?

Bacco.

Das iſt er.

Mädchen.

[illegible]
In [illegible] nicht [illegible]?

Bacco.

Daß man [illegible] nicht.

Mädchen.

Weh mir!

Vasco.

Er heiſt

Der Commandant der Feſtung d'Aubigny.

Mädchen.

Ich kenne dieſen Namen.

Vasco.

Aber haſt

Du eine Klage anzubringen, ſo

Verweile nur, mein Vater hilft dir gern,

Wenn er's vermag.

Mädchen.

Wann kommt er?

Vasco.

Bald.

Mädchen.

Und hier

Bin ich indeß in Sicherheit?

Vasco.

Wie in

Dem Hauſe deiner Mutter.

Mädchen.

Hätt' ich eine Mutter! —

(Sie erblickt ein Gemählde an der Wand.)

Sieh da, ich kenne dieſes Bild. Es iſt
Der edle Römer Scipio, wie er
Die Braut dem Bräutigam zurückgiebt. O
Ich habe oft dabey geſtanden, als
Dieß Bild noch unvollendet war. Hier muß
Ich's finden! hier! in dieſem Augenblick.
Das ſey mir eine gute Vorbedeutung!

(Sie bleibt mit gefalteten Händen vor dem Bilde ſtehen.)

Fünfte Scene.

Vorige. [illegible] [illegible] [illegible], [illegible] [illegible] Mädchen zu [illegible].)

[illegible].

Noch immer da allein? dein Herr noch nicht
Zurück?

[illegible].

Noch nicht.

[illegible]

Miranda.

Er bleibt ſehr lange.

Vasco.

Ziemlich.

Miranda.

Iſt immer noch bey jener Unbekannten?

Vasco.

Das weiß ich nicht.

Miranda.

O allerdings! wo ſonſt?

Vasco.

Er nimmt vielleicht von ſeinen Freunden Abſchied.

Miranda.

Abſchied? wie ſo?

Vasco.

Sie reiſen heute noch.

Miranda.

Was ſagſt du?

Vasco.

Als er ging, befahl er mir,
Die Pferde heut bereit zu halten.

Miranda.

Gott!
Und ich — und meine Mutter, wollt' ich ſagen —
Wir wiſſen noch von nichts. — Geſchwind!

(Er will fort und erblickt das Mädchen.)

Was ſeh' ich?
Wer iſt die junge Dirne?

Baſco.

Fragt ſie ſelber?

Miranda.

Du kennſt ſie nicht?

Baſco.

Sie hat, ich weiß nicht was,
Von meinem Vater weggenommen.

Miranda.

Wie
Er kennt ſie?

Baſco (lächelnd.)

[illegible]

Miranda (zum Mädchen.)

Was willſt du hier?
[illegible]

Das Mädchen.

Dem edeln Bayard kann ich's nur vertrauen.

Miranda (bitter.)

So? sie iſt hübſch — recht ſchön — recht wunderſchön —

(zu Basco.) Dein Herr will alſo reiſen? nun das freut mich!

Sag' ihm, daß mich das herzlich freut!

(Sie wirft einen verachtenden Blick auf das Mädchen und geht.)

Basco.

Sehr wohl.

Es war ein wenig Gift in dieſen Worten;

Was gilt's, aus einer Roſe nur geſaugt.

Sechster Auftritt.

Vorige. Bayard (tritt auf, eben das Mädchen [illegible])

Bayard.

Was hat Miranda hier gewollt? ſie ging

An mir vorüber ſtolz und ſchweigend.

Basco.

Vasco.

Herr,
Verworr'nen Flachs und Weibergrillen löſen
Iſt kein Geſchäft für Männer.

Bayard.

Was iſt vor-
Gegangen?

Vasco.

Nichts, gar nichts. Nur daß wir heute
Noch reiſen, hab' ich ihr verkündigt.

Bayard.

Jetzt
Begreif' ich.

(indem er ſich wendet, erblickt er das Mädchen)

Ah! [illegible] nicht allein?

Mädchen

([illegible])

Bayard.

Was ſoll das?

Mädchen.

Hört mich, erbarmt Euch meiner!

Bayard.

Steh auf, mein Kind. Nun Baſco, wirſt du reden?

Baſco.

Ich weiß von nichts.

Mädchen.

Zu Euch, Herr Ritter, führen
Mich Hoffnung, Glaube, Noth, Vertrauen!
Die Stimme meiner Heiligen hat mir
Im Traum den Namen Bayard zugeflüſtert!

Bayard (zu Baſco).

Laß uns allein. (Baſco ab.)

Dich zu beſchirmen heißt
Die Ritterpflicht. Drum rede frei.

Mädchen

(wirft ſich ihm zu Füßen)

O Herr —

Bayard.

Nicht knieend. Nur Heiligen knien.

Mädchen.

Aus Dankbarkeit!

Bayard.

Steh' auf! ſieh frey mir in's
Geſicht. Nur Laſter ſenkt den Blick.

Mädchen.

Auch Schaam.

Bayard.

Wer biſt du?

Mädchen.

Eine arme Waiſe.

Bayard.

So ſieh in mir den Vater; jede Waiſe
Darf ſo mich nennen.

Mädchen.

Dann bin ich gerettet.
[illegible] der armen
[illegible]
Erzogen, aller Freunde und [illegible]. Mir
[illegible]
[illegible]
[illegible]
[illegible]
Ihr [illegible] — in ihrem [illegible] war es.

Wo einſt ein junger Künſtler mich erblickte.
Mein ſtiller Fleiß gewann ſein redlich Herz;
Er warb um mich — wir liebten uns — wir lieben
Uns noch — doch iſt er arm wie ich! —
„Wir wollen," ſo ſprach die Muhme, „einen Pfennig für
Die Noth uns ſammeln, dann erſt ſoll mein Segen
Im Namen Gottes euch verbinden." — Ach!
Wir ſammelten und ſammelten ſo fleißig —
Faſt war der Hoffnung ſchönes Ziel erreicht. —
Da wurd' im Sturm die kleine Hütte unſr
Geplündert! die Erſparniß ſaurer Jahre
Verſchlang ein Augenblick! — Verzweifelnd an
Der Vorſehung — vom Hunger überwältigt,
Gab meine Pflegemutter — ihre Sinne waren
Zerrüttet — gab ſie Lockungen Gehör —
Herr Ritter, laßt mich ſchweigen —

Bayard.

Ich verſtehe.

Mädchen.

Der Mann, der meiner Unſchuld Netze ſtellt,
Der, deſſen Gold der armen Pflegemutter
Die Augen blendete, heißt d'Aubigny!
Mir droht Gewalt, ich ſteh' an einem Abgrund!
Mir leuchtet nur noch *einer* Hoffnung Stern!
Auf Euch ſteht mein Vertrau'n! Der Ruf nennt Bayard
Den Ritter ohne Furcht und ohne Tadel;
Er wird den ſchönen Namen auch an mir bewähren!
Ich habe nichts als meine Unſchuld! ſeyd
Barmherzig! (knieend.) Waiſenvater, ſey barmherzig!

Bayard (faſt mit Härte.)

Du ſollſt nicht knieen, und auch keine Worte
Verlieren! — (ſanfter.) Meynſt du, daß man ſolche Pflichten
Von Bayard erſt erbetteln müſſe? — ruhig!
Wie heißt dein Bräutigam? — gleichviel — wo wohnt er?

Mädchen.

Dort an der Kirche unſrer lieben Frauen,
Nur wenig Schritte von hier — in jener Kirche—

Bayard.

Genug — Baſco!

(Baſco tritt ein.)

Bayard.

Suche ſtracks Miranda,
Mir augenblicklich ihre Gegenwart
Zu ſchenken — und alsdann —

(flüſtert ihm einige Worte in's Ohr.)

Baſco.

Sehr wohl, Herr Ritter (ab.)

Bayard.

Du zitterſt noch? warum ſo furchtſam, Kind,
Im väterlichen Hauſe? — Nur Geduld.
Du wirſt auch eine Schweſter finden.

Mädchen.

Gott!
Verzeih, daß ich verzagen konnte! Heil'ge
Maria! du haſt mir Wort gehalten!

Sieben

Siebente Scene.

Vorige. Miranda (tritt auf mit Blumen.)

Miranda.

Herr Ritter, was begehrt Ihr?

Bayard.

Edles Fräulein,
Ihr seht hier eine wackre Dame, gleich
Euch an Geburt, doch ach! an Glück nicht ähnlich.
Aus ihrem Munde die umständliche
Geschichte möge sie Euch selbst vertrauen.
Wenn meine Bitte bei Euch gilt, so schützet
In Eurer Wohnung sie auf kurze Zeit.
Es ziemt sich nicht, indeß ich für sie kämpfe,
Daß sie hier mit auf meinem Zimmer bleibe.
Ihr seht mich zweifelnd an?

Miranda.

Ich bin von edler
Geburt, und hoff', Ihr werdet nichts verlangen,
Was unbescholtene Sitte weigern müßte.

Bayard (empfindlich.)

Auch dann nicht, wenn Ihr eine Bäurinn
Geboren wär't.

Miranda (zu dem Mädchen.)
Wohlan, so folge mir.

Mädchen
(die Blume zum Himmel erhebend.)
Der Unschuld Retter! woll' Euch Gott vergelten! (sie gehen.)

Miranda
(kehrt an der Thüre zögernd um, kommt schnell zurück und drückt Bayards Hand an ihr Herz.)
Vergebt! ich that Euch Unrecht — edler Mann!
(sie wischt sich eine Thräne aus dem Auge und geht.)

Bayard (allein.)
Ich kam von Brescia! — war es auch verzeihlich? —
Welch edle Freude ist der Tugend Sold!
Ich kam von ihr! — was darf ich denn mich brüsten?

Ach-

Achte Scene.

Bayard. Lucretia (tritt ein mit einem Käſtchen unterm Arm.)

Lucretia.

Herr Ritter, ich vernahm mit Bewegung,
Daß Ihr mein Leben [illegible] wollt. Das hat
Mich aufgeſchreckt von meinem [illegible].

Bayard.

Ich bin zufrieden, wenn [illegible] Ehr' des Feld!
Ihr habt ein dankbar Herz auf ewig Euch mir
verpflichtet.
Ich bin nicht reich und wär' ich es, ſo weiß
ich,
Daß ſolche Wohlthat keine Schätze lohnen.
In jenem [illegible], der an meinem [illegible]
Ihr [illegible] zurückgewährt, hat [illegible]
Euch einen Sohn gewonnen. Euern [illegible]
Den einzigen Bruder! Das iſt Eure Lohn.

Lucretia.

Wie erhältlich mir am Rand des nahen Grabes!

Doch Ihr — Ihr ſprecht von Dank? [illegible]
noch nicht.
Wer war es, der mein Land, mein Eigen-
thum
Von Plünderern, und meiner Tochter Ehre
Vor [illegible] geſchützt? O glaubt, ich
fühle,
Wie tief wir Euch verſchuldet. Alles, was
Ich bin, iſt ein Geſchenk von Eurer Groß-
muth.
[illegible] vergeben, wenn Ihr nun wollen müßt,
Daß einen kleinen Theil von dem, was ehedem
Euch gebührt, ich [illegible] in [illegible]
[illegible] Euch zahle.

Danach.

Zum Lucretia.

[illegible] mich.

Lucretia.

O wohnt! und bleibt an Euch
Noch immer an, verſchmähet nicht den [illegible]?

Danach.

Wie wird durch Eure Pflege noch vergolten.

Euer

[illegible]

Ich [illegible] Euch, [illegible]?

[illegible]

Ich [illegible], [illegible].

[illegible]

[illegible] ich

[illegible] Euch [illegible], [illegible] [illegible] [illegible] [illegible]

[illegible] [illegible] [illegible].

[illegible] [illegible] [illegible] [illegible]

Wie weit ist es zu dem [illegible]?

[illegible]

Ich [illegible] [illegible]! [illegible] und [illegible]

[illegible] — [illegible] [illegible] [illegible] [illegible] [illegible] [illegible].

[illegible]

Wohlan, ich [illegible].

[illegible]

([illegible] [illegible] [illegible] auf den [illegible].)

[illegible] für [illegible] [illegible] [illegible]!

[illegible] [illegible] [illegible] auf [illegible] [illegible] [illegible]!

[illegible]

Doch den [illegible] [illegible] [illegible] [illegible] [illegible]

Ich mir nicht [illegible].

Lucretia.

Ihr hoh' Herr.

Bayard.

So wißt, edle Frau, daß Euer Vater,
Daß ihr den [illegible] empfangen mögen.

Lucretia.

[illegible]

Bayard.

Noch eins. Noch [illegible], Ihr [illegible] zu
[illegible]

Von einem [illegible] Jüngling, der uns bald
[illegible] [illegible] und Eures Sohns
Euch nennen ließ?

Lucretia (verwirrt)

Wie.

Bayard.

Wo ist er? Bringt
Ihn her zu mir, daß ich ihn alle Feuer
Noch lehre.

Lucretia.

Ja — ich weiß — ich weiß nicht, ich —

Bayard.

[illegible]

[illegible]
[illegible]
[illegible]

[illegible]

[illegible]
[illegible]

[illegible]

[illegible]
[illegible]
[illegible]
[illegible]
[illegible]
[illegible]
[illegible]
[illegible]
[illegible]
[illegible]

[illegible]

Neunte Scene

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]
[illegible]
[illegible]
[illegible]
[illegible] —

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]
[illegible]
[illegible]
[illegible]
[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]
[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]
[illegible]
[illegible]

[illegible]

[illegible]
[illegible]
[illegible]
[illegible]
[illegible]
[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]
[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

Eilfte Scene.

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

Vergeben? wem, — einem Jüngling, den ich nie
Geſehn?

Conſtantin.

Doch, doch.

Lucretia.

Genug, nicht länger [illegible].
Du [illegible] den Namen für das Geſicht [illegible]
mich.

Conſtantin.

[illegible], er iſt im andern Zimmer. Ihr?
Soll ich mit einem [illegible] die Thür dem öffnen?
Vielleicht zu keinem Eingang?

[illegible].

[illegible]

Ich das?

Lucretia öffnet die Thüre.

Herein, Geliebter!

Zwölfte Scene.

Vorige. Valeggio (tritt ein.)

Valeggio.

Edler Ritter,
Ich [illegible] zwar den [illegible] der [illegible],
Doch ehr' ich auch den edlen Biedermann.

Bayard [illegible]
Sieh da, [illegible] [illegible] bist du nicht
Der junge [illegible], der uns die [illegible]
[illegible] an dem Schutt [illegible] [illegible] wandte?

Valeggio.

Der bin ich.

Constanzia [illegible]
Edler Ritter —

Bayard.

Er zum Teufel?
Zwey Minuten hat der Mensch mein ganzes
Leben
Mir abgeschossen —

Val.

Valtrazzio.

[illegible] nur 2 Minuten.

Bayard.

Wie? was?

Constantia.

Schweige!

Bayard.

So bleibt

Du wohl auf ewig mir das Lebenslicht

Mit [illegible] [illegible]?

Voltrazzio.

Mörder!

Denn hier ich an mein Vaterland mich hab

Verbotne gemacht.

Constantia.

Um Gottes willen, schweigt!

Bayard.

Verrätherisch! und hier steh' ich unbewaffnet.

Was zauderst du?

Voltrazzio.

Ich bin kein Meuchelmörder

Bayard.

Doch wenn wir uns im Felde wieder treffen?

Volcagnie.

Ach leider darf ich Euer Feind nicht ſeyn,
Beſchützer meiner Mutter, meiner Braut!

Bayard.

Nur mich verſchonſt du, aber meinen König —

Volcagnie.

Dem ſchwur ich ew'ge Rache, ew'gen Haß!

Conſtantia.

Volcagnie! was thuſt du?

Volcagnie.

Laß mich. Der
Gewalt zu heucheln hab' ich nicht gelernt.

Bayard.

In meine Arme, edler Trotzkopf! was
Du Bayards Ohren anvertraut, das ſoll
Des Königs Hauptmann nicht erfahren. Sey
Mein Freund.

Volcagnie.

Ich bin's, ich weiß es wohl.

Bayard.

Daß ich
Dein nie vergeſſen werde, dafür haſt
Du ſchon geſorgt. (deutet auf ſeine Wunde.)

Miranda (leiſe.)

O Mutter, welch ein Mann!
Von ihm mich trennen — nein, ich kann nicht —
kann nicht!

Bayard.

Wohlan, ich ſcheide ruhig. Dieſer Jüngling
Hat alle Sorg' um euch mir abgewälzt. —
Vergönnt, edle Frau, daß ich,
Was Eure Großmuth gab, mit meinen Schwe-
ſtern theile.
Die ein' iſt Braut, die andre kann es werden.
Da giebt es denn ſo manche Kleinigkeiten,
Die einer Braut gar ſchnell den Seckel leeren.
Hier, liebe Schweſtern, theilt das unter euch.
Gedenkt dabey des treuen Bruders, der
Sein Leben eurer Pflege dankt.

Conſtantia.

Herr Ritter —

Lucretia.

Nein, nimmermehr!

Miranda (bey Seite.)

Was ſoll mir das?

Bayard.

Da hilft
Kein Widerſtreben. Habt Ihr nicht gelobt,
Mir den Gebrauch anheim zu ſtellen?

Lucretia.

Aber —

Bayard.

Iſt's auch der Rede werth, des Dankes werth?
Bedarf ich einſt, ſo ford' ich ungeſcheut
Und weiß, der Seckel wird mir offen ſtehen.

Miranda.

Wie unſre Herzen.

Lucretia.

Worte mangeln mir —

Volteggio (ihm die Hand drückend.)

O daß Ihr nicht mein Landsmann ſeyd!

Bayard.

So wie

Am Loſungsworte zerſtreute Truppen ſich
Erkennen, gab für arme Menſchen auch
Der Himmel eine Loſung, ſie heißt Tugend!
Aus welchem Munde du ſie hörſt, da ſprich
Dem Bruder, wär' er auch ein Heide.

Voltaggio.

Bruder!

Bayard.

Jetzt muß ich! lebt denn wohl! auf Wiederſehn —
Ich bitt' euch Mutter, Schweſtern — keine Thränen —
Laßt mich zuweilen hören, wie's euch geht,
Und glaubt, daß unter meinem kalten Panzer
Ein warmes Herz für euch, Geliebte, ſchlägt!
Erhält mich Gott, ſo kehr' ich einſt zurück,
Und hänge hier mein Schwerdt an einen Oelbaum.
Lebt wohl!

Alle.

Lebt wohl!

Bayard

(geht von Beltrame und Conſtantia begleitet.)

Miranda.

O Mutter, welch' ein Mann!
Er reißt mein blutend Herz mir aus dem Buſen!
Ich kann von ihm nicht ſcheiden! nein, ich kann nicht!

(Sie ſtürzt nach.)

Lucretia

(ſtill weinend folgt langſam.)

Ende des zweyten Akts.

Dritter Akt.

(Eine Herberge. Vor der Thür wird geklopft.)

Erſte Scene.

Wirthin. Der Stallmeiſter (drauſſen.)

Stallmeiſter.

He! hollah!

Wirthin

(kommt mit der Lampe aus der Kammer.)

Na! nur gnädig! wer iſt drauſſen?

Stallmeiſter.

So macht doch auf! es iſt ja finſter wie
Im Sack.

Wirthin.

Ich komme ſchon. Der liebe Mond!
Ja ſchien' er nur das ganze Jahr hindurch.

Stallmeiſter (tritt ein.)

Hier!

Wirthin.

Na! wer ſeyd Ihr denn?

Stallmeiſter.

Stallmeiſter bin ich
Bey einer reichen Dame. Unſer Wagen —

Wirthin.

Stallmeiſter? ey! und macht mir ein Getöſe
Gleich einem Dutzend trunkner Lanzenknechte.
Ihr ſcheint wohl nicht zu wiſſen, daß man nur
Von blanken Schwertern ſolchen Unfug duldet.

Stallmeiſter.

Das blanke Geld hat gleiche Macht und Kraft.
Nur ruhig Mutter, belfert nicht, wir ſuchen
Herberge; meiner Dame iſt der Wagen
Zerbrochen. Zwar, wir haben ihn geflickt,
Doch lange hält er nicht; die Straßen ſind

Durch das [illegible] verdorben, dunkel iſt
Es auch, kein Sternlein blinkt —

[illegible]

D[illegible] und ſchwatzt!

So führt die Dam' herein [illegible]

Stallmeiſter.

[illegible] ſich

Erſt fragen, ob welche Franzoſen hier.

Wirthin.

Jetzt nicht. Doch haben ſie vor wenig Tagen
Die große Schlacht bey Marengo gewonnen.
Sie ſchwärmen überall im Lande herum.
Und beſſer noch, Ihr trefft ſie hier, als auf
Der Straße.

Stallmeiſter.

Recht. Ich hole meine Dame. (geht.)

Wirthin.

Laßt nur die Thür ein wenig offen, daß
Ihr Licht bekommt. — Ein wunderlicher Guſto
Für eine Dam', in ſolchem Kriegsgetümmel
Bey Nacht und Nebel hin und her zu reiſen.

Zweyte

Zweyte Scene.

Stallmeiſter führt **Blanca** und die **Duenna** herein. **Wirthin.**

Stallmeiſter.

Hier, gnäd'ge Frau, armſelig, aber trocken.

Wirthin.

Seyd mir gegrüßt, Signora. Was die Hütte
Vermag, das eil' ich anzuordnen. (ab.)

Stallmeiſter.

Und
Ich will für den geflickten Wagen ſammt
Den Roſſen Obdach ſuchen. Pflegt der Ruhe.
(ab.)

Blanca

(ſetzt ſich an den Tiſch und ſtützt den Kopf in die Hand.)

Duenna.

Ein ſaubrer Einfall von dem gnäd'gen Herrn,

Und

Uns über Hals und Kopf aus Brescia,
Der Himmel weiß wohin, zu ſenden.

Blanca.

Ach!

Duenna.

Ja, ſeufzen möchte man, daß Ihr Euch ſelber
So ohne Noth ins Unglück ſtürzt, denn wahrlich!
Es war nicht weiſe, den Gemahl, ſo wie
Wir ihn nur einmal kennen, zum Vertrauten,
Wenn gleich der unſchuldvollſten Liebe, ſich
Zu wählen.

Blanca.

Was ich that, bereu' ich nie!
Ich war es ihm, mehr noch mir ſelber, ſchuldig.

Duenna.

Ja doch. Vertrau'n iſt ungeprägtes Gold,
Auf deſſen Werth nicht jeder ſich verſteht.
Drum hat die Klugheit eine Scheidemünze
Erfunden: Höflichkeit, zwar nur von Kupfer
Doch jeder kennt ſie, jeder nimmt vorlieb.

Stallmeiſter (tritt ein.)
Verdammtes Neſt! fand' ich doch kaum ein
wenig
Verrottet Heu für unſre müden Roſſe.

Duenna.
Nun Alter! wird es endlich dir belieben,
Uns mitzutheilen, was der gnäd'ge Herr
Dir ſo geheimnißvoll ans Herz gelegt?

Stallmeiſter.
Je nun, dem Ziele ſind wir nah, jetzt darf
Ich ſchon ein Wörtchen reden. Die Signora
Muß ich zu einer Baſe meines Herrn
Geleiten. Hoch auf Bergen liegt ihr Schloß,
Vor Feinden und vor guten Freunden ſicher.

Duenna.
Zu einer Baſe? kenn' ich doch nur eine:
Die Fürſtin, die ihre eigne Tochter
Verſchmachten ließ, weil ſie zu ſchön heran-
wuchs.

Stallmeiſter.
Die nämliche. Auf ihre ſchlaue Vorſicht

Baut unſer Herr noch mehr, als auf die Burg.
Sie führt im Fall der Noth Euch nach Legnago.

Duenna.

Warum nicht lieber in die Hölle!

Stallmeiſter (zuckt die Achſeln.)

Ja,
Was ſoll man thun? in Brescia Euch laſſen?
Wo alles von Franzoſen wimmelt?
Signora jung, Signora ſchön, der Sieger
Hat ſelten Ehrfurcht vor des Mannes Rechten;
Drum faßt Euch in Geduld. Ich geh nun ſchlafen,
Und morgen landen wir im ſichern Port. (ab.)

Duenna.

Habt Ihr gehört?

Blanca.

Ich habe.

Duenna.

Und ſo ruhig!

Blanca.

Ich leide, was ich muß.

Duenn

Duenna.

Kennt ſie nur erſt.
Die ſaubre Baſe, Euern Kerkermeiſter,
Wie einſt die Tochter, wird ſie Euch nun
quälen.

Bianca.

Ich muß es tragen.

Duenna.

Einer Heiligen
Geduld erſchöpft ſich hier. Ihr *müßt* es
tragen?
Warum? wer zwingt Euch? welche Pflicht?

Bianca.

Mein Wort! —
Hielt mein Gemahl nicht auch das Seinige?
Sind meine armen Eltern nicht verſorgt?

Duenna.

Ey ja, der übergroſſen Wohlthat, wenn
Ein reicher Mann mit Brocken Arme ſpeiſt.
Das habt Ihr längſt durch Eure Engelgüte
Zehnfach vergolten. Drum bitt' ich Euch,

Zerbrecht die Feſſeln, die Euch Wunden drücken;
Der Augenblick iſt günſtig.

Blanca.

Schweig!

Duenna.

Es ſchnarcht
Der Alte feſt, ein Dorf iſt nah, wir ſind
Mit Geld verſehn, ein Bauer, gut bezahlt,
Leiht uns den erſten beſten Karren, ſpannt
Ein Maulthier vor —

Blanca.

Genug! ich will nichts hören.
Wo der gebot, dem ich die Treue ſchwur,
Da muß und will ich ohne Murren folgen,
Und fänd' ich auch die Hölle!

Duenna.

Ja, die werdet
Ihr finden.

Blanca.

Nun, ſo laß in meinem Herzen
Den Himmel mir, der Unſchuld überall
Umblüht.

Duenna.

Es wird Euch tödten.

Blanca.

Deſto beſſer!

Dritte Scene.

Bacco mit einigen Reutern. Die Wirthin.

Blanca und die Duenna verſchleyern ſich.

Bacco.

He da, Frau Wirthin!

Wirthin.

Seyd willkommen! ey,
So ſeyd Ihr doch der blut'gen Schlacht entkommen?

Bacco.

Von Marignan? die haben wir ſchon längſt
Vergeſſen. Aufgemerkt! mein Reuter
Hat einen Fang gethan, der lohnt die Mühe.

Denn ſollen wir uns gütlich thun, ſo will
Er's haben.

Wirthin.

Er, was hat er denn gefiſcht?

Pater.

Den ſchönſten Lachs, der noch die kleinen Goldfiſch'
In ſeinen Zähnen hatte. Kameraden!
Macht's Euch bequem.

Duenna

(zur Seite mit einem unterdrückten Schmerze.)

Er iſt's!

Pater.

Die fremde Dame
Mög' es uns nicht verübeln. Nach der Arbeit
Schmeckt Ruhe.

Duenna (zur Seite.)

Käme doch kein Herr!

Blanca (zur Wirthin.)

Vielleicht
Habt Ihr ein ſtilles Kämmerlein.

Wirthin.

Mein Gott!
Der Krieg hat längſt die Hütte ruinirt;
Wo ſolche Gäſte einzukehren pflegen,
Bleibt kaum ein Ziegel auf dem Dach.

Pedro.

Ihr habt
Nichts zu beſorgen, gnäd'ge Frau. Wir
weilen,
Daß Euer Fuhrwerk ſtecken blieb. Die Nacht
Iſt keines Menſchen Freund, drum weilen hier.
Ein braver Ritter hat Reſpect für Frauen,
Und bald wird auch mein Ritter kommen, der
Verſteht ſich auf die Hofſitten, läßt
Euch drum kein Härchen krümmen.

Duenna.

Er wird kommen.

Blanca.

Wie nennt er ſich?

Pedro.

Den Namen kann ich ſparen:
Der Ritter ohne Furcht und ohne Tadel.

Blanca.

Bianca.

[illegible]!?

[illegible].

Es ist so, ja, das kennt ein jeder.

[illegible].

Der kranke [illegible]? was hat er denn gefangen?

[illegible].

[illegible] — ein meisterhaftes Gemälde, [illegible] im
[illegible], hat er [illegible] Geld
Gemälde, [illegible] Blick davon,
[illegible] die [illegible],
[illegible] die [illegible] mit [illegible]
Den tiefen Blick mit dem [illegible]

Bianca (leise zur Duenna.)

Hast du vernommen?

Duenna.

Ja.

Bianca.

Schaff Rath.

Duenna.

Was ich

Zu thun?

Bianca.

Wir müssen fort!

Durana.

Zu dieser Nacht?

Bianca.

Gleichviel, wir müssen fort!

[illegible]

Wie weiß ich denn

Die [illegible]?

Marco.

Woher? das weiß ich nicht, doch schnell.

Das fühl' ich wohl.

[illegible]

[illegible] zu!

Bianca (leise)

Geh, laß sogleich

Nachkommen.

Durana.

Aber [illegible] —

Bianca.

Kein Aber!

Durana.

[illegible]

[illegible]

[illegible] —

[illegible]

Wie meinst du das?

[illegible]

[illegible]

[illegible] —

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

Ich schwöre.

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible].

[illegible], [illegible]?

[illegible].

[illegible]

[illegible] — [illegible] —
[illegible] — [illegible]
[illegible]? —
[illegible], [illegible] —
[illegible]
[illegible]? —
[illegible].
[illegible], [illegible]
[illegible]. [illegible]
[illegible], [illegible]
[illegible], [illegible], [illegible]
[illegible], [illegible]
[illegible], [illegible]
[illegible]
[illegible] —
[illegible].
[illegible].
[illegible], [illegible]!

[illegible] [illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible] —

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]
[illegible]
[illegible]

[illegible]

[illegible]
[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]
[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]
[illegible]
[illegible]
[illegible]
[illegible]
[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]
[illegible]
[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]
[illegible]
[illegible]
[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]
[illegible]

[illegible]

[illegible]
[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]
[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]
[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]
[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]
[illegible]

[illegible]

[illegible]
[illegible]
[illegible]
[illegible]

[illegible]

[illegible]
[illegible]
[illegible]
[illegible]
[illegible]

[illegible]

[illegible]
[illegible]
[illegible]
[illegible]

[illegible]

[illegible]
[illegible]
[illegible]
[illegible]
[illegible]
[illegible]

[illegible]

[illegible]
[illegible]
[illegible]
[illegible]
[illegible]
[illegible]
[illegible]
[illegible]
[illegible]
[illegible]
[illegible]
[illegible]
[illegible]
[illegible]
[illegible]
[illegible]
[illegible]
[illegible]
[illegible]

[illegible]

Sechſte Scene.

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

Auf einer andern Straße fortgegangen?
Ich weiß es nicht — genug, er ist entwischt.

[illegible]

Ich hab' ihn.

[illegible]

Du?

[illegible]

Und seine eignen
Papiere hab' ich auch.

[illegible]

Was sagst du? Briefschaften —

[illegible]

Die Briefe, die ihm das Leben gilt,
Ist mein Verlangen.

[illegible]

[illegible]
[illegible] wenn so einen [illegible]
Und [illegible] [illegible] hätte!

[illegible]

[illegible] [illegible]

[illegible]

Da soll' ich noch [illegible] und [illegible],
[illegible] ein armer Junge?

[illegible]

Wer weiß?
[illegible]

[illegible]

[illegible]
[illegible]

[illegible]

Es gilt dir noch.

[illegible]

Ich bin es nicht, verlaßt euch nicht darauf.
[illegible]
[illegible]

[illegible]

Warum, du Dummkopf?

[illegible]

[illegible]
[illegible]
[illegible]
[illegible]

[illegible].

Wie schuldig?

[illegible].

[illegible], wir haben längst
[illegible] [illegible] [illegible], [illegible]
Zu gleicher Zeit zu gleichem [illegible] [illegible]
[illegible] —

[illegible].

Das Verbrechen war nicht
[illegible].

[illegible].

Gleichviel, du mußt die Hälfte zahlen.

[illegible].

Ich wohl?

[illegible].

Bei meinem Schwerte! du mußt.

[illegible].

Ich will nicht.

[illegible].

Freund, mache mich nicht toll!

[illegible].

Du bist es schon.

[illegible]

Lorbirn.

Gewiſſe.

Dorant.

Haſt du an meiner Seele
Nie was gefehlt?

Lorbirn.

Ich glaube, ja.

Dorant.

Ich gewiß.

Lorbirn (nach langem Stillſchweigen.)

Du haſt wohl recht, ich gewiß ſelbſt — nun
nicht.
So fahre hin, verfluchter [illegible]! Denn
Ich war der ärmſte Teufel immer, doch
Was thut's? [illegible] Dorant und mich [illegible].

Dorant.

Das mach' es gern, ſo lang' er einen Heller
Zu theilen hat.

Lorbirn.

Auch gut. Ich ſchlag' es mir
Wohl aus dem Sinn; nur einmal ärgert
mich.

Dorant.

Bayard.

Was iſt?

Tardieu.

Ich bin ein Narr geweſen, habe
Mir da ſo etwas in die Luft gebaut —
Erzählen will ich's dir, doch lachen darfſt
Du nicht. — Mein Schloß — ſo nenn' ich
noch die Mauern
In Picardie, die ſeit vier Jahren
Den Einſturz drohen — wenn etwa ein Herold
Zu ſtark an die Trompete ſtößt,
So fallen gleich ein Dutzend Stein' heraus,
Und an die morſche Brücke hat mein Roß
Schon manches Loch getreten. — Nun da ſteht
In einem Winkel auch ein alter Thurm,
Der iſt denn noch ſo halb und halb bewohn-
bar.
Die Eulen haben auf der Zinn' ihr Neſt,
Und unten wohnt mein alter Vater, ja,
Mein alter achtzigjähr'ger Vater, der,
Von einem einz'gen Knecht bedient, die Ar-
muth

Lebt wie ein Mann. Er kennt nur Einen
Wunſch:
Die alte Burg, das Stammhaus ſeiner Väter,
Einſt hergeſtellt zu ſehn. Da hört' ich nun,
Als an der Moſel ich auf dem Lande ſchwärmte,
Wie das ſo ſich gewöhnt. Erzählt' man ihm,
So dacht' ich, fort damit! das blanke Geld
Dem hochverdienten Greiſe vor die Füße!
Da mag er niederreißen, bauen, in
Ein herrlich Schloß das Ruinwerk verwandeln,
Da mag' er im Gewimmel ſolcher Arbeit
Von neuem jung und rüſtig werden, ehe
Des Steinmetz Hammer jeden Morgen wecken,
Dann ſteht er auf, und geht hinaus und ſchafft
Und wirkt und kümmert. Sieht die Arbeit
wachſen,
Sieht noch in kommenden Jahrhunderten
Sein Werk und lebet drin noch einſt ſo lange. —
Sieh, Freund, ſo dacht' ich. Mit der Hälfte
von
Der Summe hätt' ich das vollendet. Doch
nun —

Der liebe Gott hat's nicht gewollt, ſo hol's
Der Teufel!

Bayard.

Mit der Hälfte ſagſt du?

Tardieu.

Mit
Der Hälfte.

Bayard.

Und für dich begehrſt du nichts?

Tardieu.

Ich brauche nichts. Was ich ja eben brauche,
Das giebt mir ja der König. Meinſt du denn,
Ich hätt' aus Habſucht mich den Nacht und
Nebel
Im Hinterhalt gelegt? Da kennſt du mich.
Zum Schlagen bin ich nimmer faul, doch um
Das Gold der neuen Welt für mich zu holen,
Da bringt mich keiner von der Bärenhaut.

Bayard.

Wohlan, wir theilen.

Tardieu (ganz erſtarrt.)

Wie!

Bayard.

Dein alter Vater
Soll noch die Freude haben, ſeine Stammburg
Aus ihrem Schutt hervorzurufen.

Tardieu.

Bayard!

Bayard.

Und wenn ſie fertig iſt, ſo komm' ich einſt
Darinn zu ſchmauſen.

Tardieu.

Bayard!

Bayard.

Eben genug.

Tardieu.

Du biſt ein ganzer Kerl — ich bin ein Lump —
Ich habe dir das gleichſam abgebettelt.

Bayard.

Pfui, ſchäme dich des Wort's! ich liebe dich,
Du biſt ein roher Edelſtein; zwar iſt
Die Faſſung eben nicht gar zierlich, doch
Ich kenne ſeinen innern Werth. Nimm hin,
So gern ich geb', und ſchweig.

Tardieu

(nach einer Pauſe plötzlich ausbrechend.)

O möchteſt du
Dem Feind noch heute in die Hände fallen!

Bayard (lächelnd.)

Ein ſaubrer Wunſch!

Tardieu.

So zwanzig gegen Einen —
Und deine Kraft erſchöpft — und dann käm' ich dazu!

Bayard.

Dann thäteſt du wohl auch nicht mehr noch minder,
Als ohnehin geſchehen wäre, nicht?

Tardieu.

Bey meiner armen Seele, das iſt wahr!

Page (tritt ein.)

Man hat im Lager Euch geſucht, Herr Ritter.
Der König ſelbſt verlangt nach Euch.

Bayard.

Wer brachte
Die Botſchaft?

Page.

Basco.

Je, ein wunderlicher Bote,
Ein Kind.

Bayard.

Ein Kind?

Basco.

Zum mind'ſten nicht viel mehr.
Ein Knab' aus Brescia, von einem alten Diener
Begleitet, hat Euch lange ſchon geſucht,
Bringt einen Brief von ſeiner Mutter.

Bayard.

Wer
Iſt ſeine Mutter?

Basco.

Frau Lucretia,
Die Witw', in deren Hauſe wir gewohnt.

Bayard.

Unmöglich! nur zwey Töchter hatte ſie.

Basco.

Muß doch wohl mehr ſeyn, denn die Schweſtern kann

Er nicht verleugnen, und der älteſten beſonders,
Wie aus den Augen iſt er ihr geſchnitten.

Bayard.

So laß ihn kommen.

Vasco (öffnet die Thür.)

Junker, nur herein.

Siebente Scene.

Vorige. Miranda (tritt ein, als Jüngling gekleidet, ihre Geſichtsfarbe ein wenig verkümmert. Anfangs zittert ihre Stimme, doch nach und nach ermannt ſie ſich.)

Bayard.

Bey Gott! er trägt den Namen im Geſicht.

Miranda.

Die Mutter und die Schweſtern grüßen Euch —
Und hier ein Brief —

Bayard.

Sey mir willkommen, Knabe
Wie geht es deiner Mutter?

Miranda.

Gut.

Bayard.

Und wie
Conſtantien?

Miranda.

Sie iſt vermählt.

Bayard.

Das freut mich.
Wie lebt Miranda?

Miranda.

Meine Zwillingsſchweſter?
Sie betet für den edeln Bayard.

Bayard.

Sprich,
Wo warſt denn du, als ich in Breſcia
An meiner Wunde lag? dich ſah ich nie.

Miranda.

Bey einem Oheim, der ſeit zarter Kindheit
Mich auferzogen — nun iſt er geſtorben.

Bayard.

Doch deiner hat die Mutter nie erwähnt?

Miran⸗

Miranda.

Was ließ ſich auch von einem Knaben ſprechen?

Bayard.

Was bringt dich her?

Miranda.

Das Uebrige beſagt

Der Brief.

Bayard (ließt leiſe.)

Mein Page willſt du werden?

Miranda.

Es iſt mein heiſſer Wunſch.

Bayard (ließt.)

Doch ließ die Mutter

Dich wider Willen nur aus ihren Armen?

Miranda.

Sie konnte länger nicht den Bitten widerſtehn.

Bayard (ließt.)

Es hat, ſo ſchreibt ſie, ſchweren Kampf gekoſtet.

Miranda.

Doch endlich ſiegte mein beharrlich Flehen.

Bayard.

Was übrigens, dich zu empfehlen, ſie
Hinzugefügt, war überflüſſig, denn
Der Wohlthat bleib' ich ewig eingedenk,
Die einſt mir ward in deiner Mutter Haus.
Doch, junger Menſch, du biſt ein zarter Bube.

Miranda.

Mich reifte früh Bewund'rung Eurer Thaten.

Bayard.

Den Kriegsbeſchwerden ſcheinſt du nicht gewachſen.

Miranda.

Der Kräfte Mangel ſoll der Muth erſetzen.

Bayard.

Der Muth iſt ſchön, doch unnütz ohne Stärke.

Miranda.

Die Stärk' iſt viel, doch mehr die Treue werth.

Bayard.

Mag ſeyn, ſprichſt du von einer Friedenstugend.

Miranda.

Einſt hat die Maus des Löwen Netz zernagt.

Bayard.

Doch wenn du hier dein junges Leben wagſt:

Miranda.

So ſoll' ich doch von Bayards Blick bemerkt

Bayard.

Wohlan, ich will's mit dir verſuchen. Bayar
Dir übergeb' ich dieſen muntern Knaben.
Lehr' ihn die Waffen führen, Roſſe bänd'gen

Miranda.

Seit früher Kindheit waren Roß und Waff
Ein Spiel für mich, dem oft die Mutter ſcha

Bayard.

Biſt du zu Pferde mir gefolgt?

Miranda.

Zu Pferd
Und eilig; denn im Lager mußt' ich hören
Daß Euch mit Ungeduld der König fodert.
Auch ſandt' er Boten auf verſchiednen Weg
Doch ſchneller war der Knabe, denn ihn trieb
Der Eifer, er den Gaul.

Bayar

Bayard.

So recht, mein Page.
Fährſt du ſo fort, ſo muß ich bald dich lieben. —
Wie iſt es, Tardieu? ziehſt du mit mir
Ins Lager?

Tardieu.

Das verſteht ſich. Minder treu
Wird künftig dir dein Schatten bleiben, denn
Der folgt dir nur, wenn Sonne ſcheint.

Bayard.

Was mag
Der König wollen?

Tardieu.

Hm! es giebt wohl wieder
Ein Wagſtück, wobey der Hals
Auf einem Würfel ſteht, da heißt es denn
Gewöhnlich: wo iſt Bayard?

Bayard.

Deſto beſſer.

Tardieu.

Für dießmal bin ich auch dabey.

Bayard.

Wohlan,
Zu Pferd! (zu Basco.) Geleite die Gefang'nen du.
Die halbe Beute bringe dieſem Ritter,
Die andre Hälfte theile zwiſchen dir
Und deinen Kameraden.

Basco.

Dacht' ich's doch.

Tardieu.

Du wollteſt nichts für dich behalten? gar nichts?

Bayard.

Ich habe meinen Antheil ſchon auf Zinſen
Gelegt. Fort, fort! der Morgen dämmert.
(ab mit Basco.)

Tardieu (ihm folgend.)

Wie
Sankt Martin gäb' er ſeinen letzten Mantel.
(ab.)

Achte Scene.

Miranda (allein.)

„Fährſt du ſo fort, ſo muß ich bald dich lieben;"
Sprach er nicht ſo? — Verklärte, ſieh herab!
Kann deinen Schatten, was ich that, betrüben?
Gefloſſen iſt auf dein zu frühes Grab
Der bittern Wehmuth kindlich fromme Zähre!
O Mutter! blick aus deiner höhern Sphäre
Auf ihn, an den ich liebevoll mich kette,
Daß einmal nur, wenn ihn Gefahr umringt,
Des ſchwachen Mädchens kühne Treu' ihn rette!
Nur eine That zu ſeinem Heil gelingt! —
Dann, dann entſag' ich Liebe, Glück und Ruhm,
Und wähl' ein klöſterliches Heiligthum. (ab.)

Neunte

Neunte Scene.

(Das franzöſiſche Lager. [illegible] [illegible] [illegible] einem Theil der [illegible] im [illegible]. König Franz der Erſte tritt in der Mitte ſeiner Feldherren.)

Der König. Lianno. Tremouille. Talmont. Der Admiral.

Der König.

Euch, wackre Männer, die ihr meine Lilien
Mit euren Lorbeern ſchmückt, hab' ich verſammelt,
Des Kriegers Wunſch, nicht den Befehl des Königs
Euch kund zu thun. Es iſt ein hoher Ruhm,
Zu herrſchen über eine Heldenſchaar,
Und fechtend unter euren Augen ſtrebe
Ich dieſer Ehre werth zu heißen.
Nur einen Lohn erkenn' ich eurer Thaten würdig:
Der Ritterſchlag erhöhet den tapfern [illegible]

[illegible]

Bey Marignan! Doch mir vergönnen
Der edeln Ritterſchaft Geſetze nicht,
Die Handlung zu vollziehn, bevor ich ſelbſt
Ein Ritter ward. Drum ſteh' ich hier. Wenn ihr
Des ſchönern Namens, den kein Zufall ſpendet,
Kein Vater auf den Sohn vererbt, mich würdig achtet,
So wollet euer Zeugniß mir gewähren,
Mir, dem Soldaten, nicht dem König. Redet!

Ligny.

Nur allzuoft hat in der letzten Schlacht
Der tapfere Soldat vergeſſen, daß
Er König iſt.

Tremouille.

Und ein geliebter König!

Talmont.

Zwey Lanzenſtiche tödteten ſein Roß.

Admiral.

Den blut'gen Harniſch zieret manche Beule.

Ligny.

Vergebens brach die Nacht herein. Er kämpfte.

Wo Rauch und Feuer, Staub und Kampfesruf
Nicht Freund noch Feind mehr unterſcheiden
ließen.

Tremouille.

Ich ſeh' ihn noch, gelehnt an die Kanone,
Wie er, vom Durſt gequält, den blut'gen
Schlamm
Aus ſeinem Helme trinkt.

Talmond.

Wie er die einz'ge Fackel
Gebietet auszulöſchen, und dann ruhig,
Vom Feinde nur durch Dunkelheit getrennt,
Auf der Kanone ſchlummert.

Admiral.

Marianne!
Dieß einz'ge Wort giebt Euch die Ritter-
würde.

König.

Ihr preiſt an mir der eignen Thaten Ruhm;
Den Adler tragen doch nur ſeine Flügel.
Doch mag ich gern, durch euer Lob ermuntert,
Der Ehre werth mich glauben, die ich heute
Dank

Begehre. Nach dem edeln Bayard ſandt' ich
aus,
Er ſoll die Ritterwürde mir ertheilen.

Admiral (bey Seite.)

Mein König, ich erſtaune.

König.

Und worüber?

Admiral.

Bayard, ein bloßer Edelmann! dem habt
Ihr ſolche hohe Ehre zugedacht?

König.

Herr Admiral, ein rechter Edelmann
Bedarf ſonſt keiner Titel.

Admiral.

Freylich wohl.
Doch werdet Ihr die Fürſten mächtig kränken.

König.

Ein Fürſtenherz erkennt Verdienſte willig.

Admiral.

Doch der Gebrauch — es iſt ganz unerhört!

König.

Auch ſeine Thaten ſind es.

Admiral.

[illegible]

[illegible]

[illegible]

König.

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

Admiral.

[illegible]

Zehnte Scene.

[illegible]

Bauer.

[illegible] König hat mich [illegible]?

König.

Willkommen!

[illegible]

[illegible] Wie war Ihr, [illegible]?

Bauer.

[illegible]

König.

[illegible]

Bauer.

[illegible]

[illegible]
nach.

[illegible]

[illegible]
[illegible]
[illegible]
[illegible]
[illegible] —

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]
[illegible]

[illegible]

[illegible]

König.

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

König.

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]
[illegible]
[illegible]
[illegible]
[illegible]
[illegible]
[illegible]

[illegible]

[illegible]
[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]
[illegible]

[illegible]

[illegible]
[illegible]
[illegible]
[illegible]

[illegible]
[illegible]
[illegible]
[illegible]
[illegible]
[illegible]
[illegible]
[illegible]
[illegible]
[illegible]
[illegible]
[illegible]
[illegible]
[illegible]
[illegible]
[illegible]
[illegible]
[illegible]
[illegible]
[illegible]
[illegible]
[illegible]
[illegible]
[illegible]

[illegible]
[illegible]
[illegible]
[illegible]

[illegible]

[illegible]
[illegible]
[illegible]
[illegible]
[illegible]

[illegible]

[illegible]
[illegible]
[illegible]

[illegible]

Vierter Akt

[illegible]

Erste Scene

[illegible]

[illegible]

[illegible]
[illegible]

[illegible]
[illegible]
[illegible]
[illegible]
[illegible]
[illegible]

[illegible]

[illegible]
[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]
[illegible]
[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]
[illegible]

[illegible]

[illegible]
[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]
[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]
[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]
[illegible]
[illegible]
[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]
[illegible]
[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]
[illegible]

[illegible]

[illegible]
[illegible]
[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]
[illegible]
[illegible]

[illegible]

[illegible]
[illegible]
[illegible]
[illegible]

[illegible]

[illegible]
[illegible]
[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]
[illegible]
[illegible]
[illegible]
[illegible]
[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]
[illegible]
[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]
[illegible]

[illegible]

[illegible]
[illegible]

[illegible]
[illegible]
[illegible]
[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]
[illegible]
[illegible]
[illegible]

[illegible]

[illegible]
[illegible]

[illegible]

[illegible]
[illegible]
[illegible]
[illegible]
[illegible]
[illegible]
[illegible]

[illegible]

Warwick.

Ich weiß. [illegible] [illegible] [illegible] Festung [illegible] [illegible]
[illegible]
[illegible], [illegible] [illegible] [illegible] [illegible] [illegible]
[illegible].

Admiral.

[illegible]? — [illegible] [illegible] [illegible] [illegible] [illegible] [illegible]
[illegible]?

[illegible].

[illegible] [illegible]. [illegible] [illegible] — [illegible] [illegible] [illegible]
[illegible] —

Admiral.

Ihr rühmt Eure halbe Compagnie.

Warwick.

Die übrige Eure [illegible].

Admiral.

Zum Dienste [illegible].

Warwick.

Mit einer halben Compagnie soll ich
Die ganze Stadt [illegible] in Respekt erhalten?

Admiral.

Versucht doch nur den Feldzug.

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

Admiral.

Warum

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

Admiral.

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

Admiral.

[illegible] —

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible] ganze Haus?

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

Macht Euch bereit zum Aufbruch, denn es
kann
Die Trommel früher klingen, als wir denken.
(ab.)

Bayard.

Er hat [illegible].

Tardieu.

Ich [illegible]?

Bayard.

Auf ihn.

Tardieu.

Begreifst du nicht, daß eine Stadt' er hie
Genommen?

Bayard.

So versprachen wir dem Sprichwort
Nach [illegible], er hätte [illegible].

Tardieu.

So kann sie nicht
Gelingen?

Bayard.

Und warum nicht?

Tardieu.

Funfzig Meilen! —

Bayard.

Ein guter Marsch, um solchen Ruhm und Gunst!

Tardieu.

Nun wie du willst, ich bin dabei.

Dritte Scene.

Vorige. Miranda, (tritt auf mit dem Schwerte an der Seite.)

Miranda.

Ich dank' Euch, edler Ritter, dank' Euch herzlich!
Mit diesem Schwerdte habt in den Schranken Ihr
Die angeklagte Unschuld einst verfochten.

Bayard.

So gieb auch du es nun für Recht und Unschuld. —
Komm, Tardieu, laß nach des Feldherrn Willen
Uns die Verfolgung ordnen, daß wir dann

Die Becher ungezählet auf unſers Königs
Geſundheit leeren! (Gehet ab.)

Miranda (allein.)

Nur für Recht und Unſchuld?
O Himmel! jeder Tugend müßte ein Weib
Die Liebe dir und nicht ſo doppelt wieder,
Was ſie an Werth vielleicht der Tugend nahm.

Vierte Scene.

Miranda. Paolo Manfrone (kömmt herein.)

Manfrone.

Ein glückl'cher Augenblick! Es hat ſich alles
Verlaufen. Nur ein Knabe noch, der eben
Nicht darnach ausſieht, meinen Weg zu hindern.
(Er ſieht ſie und ſcheint zu überlegen.)

Miranda.

Was ſucht der Fremdling mit den ſcheuen Blicken? —
Wohin mein Freund?

Manfrone.

Ich ſehe mich im Lager
Ein wenig um, hab' noch in meinem Leben
Dergleichen nicht geſehn.

Miranda.

Wo kommt Ihr her?

Manfrone.

Hab' eine Streck' von hier ein kleines Haus,
Mit Wieſ' und Acker an [illegible];
Bin ja ſo wenig von dem [illegible] gekommen,
Als das [illegible] von meiner Hütte,
Doch trieb mich die Neugier heraus.

Miranda.

Nehmt Euch in Acht vor unſrer [illegible] Wache

will.

Manfrone.

Ich werd' es. Wenn ſo ein junger Junker
Hier ohne Furcht zu wandeln ſich getraut —

Miranda.

Ich bin des Ritter Bayard Edelknabe.

Manfrone.

Des Ritter Bayard? ey, des bin ich hoch erfreut.

Das iſt ein Mann! ein wahrer Maccabäer!
Ihr ſeyd wohl noch nicht lang in ſeinen Dienſten?

Miranda.

Nicht lange.

Manfrone.

Doch ich merke ſchon, Ihr liebt ihn?

Miranda.

Ich kenn' ihn ja.

Manfrone.

Er hat vor Gott und Menſchen
Der Gnade viel gefunden. Auch vor Gott!
Ich ſage das nicht ohne ſonderliche
Bedeutung.

Miranda.

Wie verſteht Ihr das?

Manfrone.

Je nun
Merkwürd'ge Dinge könnt' ich Eurer Jugend
Vertrauen, wüßt' ich nur —

Miranda.

Wenn meinem Vette-

Das Schweigen frommt, ſo habt Ihr einen Greis
An mir.

Manfrone.

Ihr ſeyd doch wohl im wahren Glauben
Erzogen?

Miranda.

Freylich.

Manfrone.

Hegt in junger Bruſt
Die fromme Ueberzeugung von den Wundern
Der heil'gen Kirche?

Miranda.

Ja. Wozu die Frage?

Manfrone.

Wie, wenn der Himmel Euch zum edeln Rüſtzeug
Erkohren hätt', um eine hohe Gabe
Dem allzukühnen Ritter mitzutheilen?

Miranda.

Sagt an. Mein Leben wär' mir nicht zu theuer.

Manfrone.

So hört. Seit hundert Jahren ſchon, und drüber,
Als meine Väter nur noch Hirten waren,
Und auf den Alpen Kräuterkunde trieben,
Hat ſich von Sohn auf Enkel ein Geheimniß
Vererbt, das mein Urältervater
Durch Gottes Gnad' und ſeinen Fleiß ergründet.
Aus Wurzeln mancherley, in einer Chriſtnacht
Auf den Gebirgen ausgegraben, und
Getrocknet an der Sonne reinem Feuer,
Bereiten wir ein Pulver, das die Kraft
Beſitzt, feſt gegen Hieb und Schuß zu machen.

Miranda.

Das wäre!

Manfrone.

Doch iſt eins dabey. Der, dem
Es nützen ſoll, muß unbewußt, mit Wein
Vermiſcht, es trinken: wird es ihm verrathen,
So hat das Pulver ſeine Kraft verloren.

Miranda.

Wie wunderbar!

Manfrone.

Ein Traum, von Gott geſandt,
Verbot ſchon meinem Ahnherrn, dieſe Gabe
Ohn' Unterſchied dem erſten beſten zu
Verſpenden; wir einfält'ge Leute dürfen
Das köſtliche Geſchenk mit keinem theilen,
Bevor nicht eine himmliſche Erſcheinung
Den Würdigen im Traum uns angedeutet.

Miranda (bey Seite.)

Ein Schwärmer oder Böſewicht! (laut) Hat Gott
Sich offenbart zu Gunſten meines Ritters?

Manfrone.

In dreyen Nächten iſt mein Schutzpatron erſchienen.
„Begieb ins Lager dich," ſo ſprach er ernſt;
Denn dein bedarf der edle, fromme Bayard!
Die drohende Gefahr ſchwebt über ihm;
Drum eile; fürchte nichts; zu deiner Hülfe
Werd' ich die Unſchuld dir entgegenſenden."
Ich faßte mir ein Herz und gieng und kam.
Die letzten Worte wußt' ich nicht zu deuten;

Doch nunmehr iſt mir's klar. Ihr, lieber
Junker,
Ihr ſeyd die mir verheißne Unſchuld; denn
Wie könnt' ich's ohne Euch vollbringen? Daß
Er doch nicht ahnden, was ihm Gott beſcheert.
Weil ſonſt die Himmelskraft vom Mittel weicht.
Da meyn' ich nun, wenn Ihr den Becher ihm
Kredenzt, Ihr miſcht es unvermerkt ihm in
Den Wein, und freut Euch ſtill der ſchönen
Thai,
Zu der Euch Gott ſo gnädiglich erkohren.

Miranda.

In Demuth folg' ich ſeinem Winke. Gebt.

Manfrone.

Hier iſt das Pulver. Handelt raſch. Ich bit
Indeß für den Erfolg. (will gehn.)

Miranda.

Wohin? Ihr blei
Daß Ihr dem Schutzpatron bezeugen mögt,
Wie ich das himmliſche Gebot erfülle.

Manfrone.

Iſt nicht vonnöthen.

Mir

Miranda.

Doch. Und wär's auch nur,
In meinem Glauben mich zu ſtärken.

Manfrone.

Wird
Er mich gewahr, ſo iſt die Kraft ſchon ſchwächer.

Miranda.

In jenem Winkel ſteht Ihr ihm verborgen;
Denn ein- für allemal: ich thu' es nicht,
Wenn Ihr nicht gegenwärtig bleibt.

Manfrone.

Es ſey.
(bey Seite.) Aus jenem Winkel kann ich leicht entſchlüpfen.

Miranda (bey Seite.)

Laß ſehn, ob er die Probe wohl beſteht.
(laut.) Auch hoff' ich, Euer Heil'ger werde nicht
Das gute Werk umſonſt von mir begehren?

Manfrone.

Mit Segen lohnt der Himmel den Gehorſam.

Miranda.

Doch hätt' ich gern von dieſem Segen bald
Ein ſichtbar Unterpfand. Ihr wißt ja wohl,
Wie meines Gleichen lockre Wirthſchaft treibt,
Und immer Geld bedarf.

Manfrone.

So? ſo?

Miranda.

Bald ſteht
Der Sinn nach einem Gaul, bald möchten wir
Dem Liebchen Spielwerk kaufen. Kurz, ich hoffe,
Ihr werdet für den Dienſt die Hände mir
Verſilbern.

Manfrone (bey Seite.)

Hat der Knabe was gemerkt?

Miranda (bey Seite.)

Er geht mit ſich zu Rathe.

Manfrone (bey Seite.)

Warlich! wär
Er nicht ſo jung, ich könnte Argwohn ſchöpfen.

Miranda (bey Seite.)
Es wächſet mein Verdacht.
Manfrone (bey Seite.)
Doch nein, er iſt
Ja noch ein pures Kind, unfähig der Verſtellung.
Ein lockrer Zeiſig, will ſich eine Pfeife
Im Rohre ſchneiden. (laut.) Ja, mein lieber Junker,
Viel zu verſchenken hab' ich nicht; doch da
Ich ſeh', daß Ihr ein wackrer Knabe ſeyd,
Und Euerm Alter billig eine Luſt
Geziemt, da nehmt.
Miranda.
Den vollen Beutel?
Manfrone.
Mög'
Auf andre Weiſe mir es Gott vergelten!
Miranda.
Habt Dank. (bey Seite.) Nun bin ich endlich meiner Sache
Gewiß.

Gewiß. Ha, welch ein Ungeheuer, das
Nach eines Bavaros Leben trachtet!

Manfrone.

Was murmelt Ihr?

Miranda.

Ich rechne ſo im Stillen,
Wie mancherley, was ich ſchon lange mir
Gewünſcht, man dafür kaufen kann.

Manfrone.

Seyd nur gewandt, behende und verſchwiegen,
So könnt Ihr leicht noch mehr verdienen.

Miranda.

Herrlich!
Doch ſeht, ſie kommen. Geht in Euern Winkel,
Steht ſo, daß Euch mein Aug' erreichen kann,
Sonſt thu' ich nichts, das merkt Euch.

Manfrone.

Ja doch, ja.

(Er tritt hinter die Zeltwand, doch ſo, daß man ihn gewahr wird. **Miranda** hält ſtets ein wachſames Auge auf ihn.)

Fünfte Scene.

Bayard. Tardieu. Talmond. Tremouille. Vorige.

Bayard.

He da, mein Page! öffne jetzt die Flaſchen!
Kredenze meinen Gäſten volle Becher.

Tardieu.

Heute genießen, verſchenken, verborgen,
Es möge für morgen
Der Kriegesgott ſorgen!

Talmond.

Recht, Bruder Tardieu, ſo meyn' ich's auch.

Miranda.

Es hat noch ein Gaſt ſich hier eingefunden.

Tardieu.

Noch einer? laß ihn kommen, wenn er brav iſt.

Miranda.

Ein wenig ſchüchtern ſteht er dort im Winkel.

Tardieu.

Ey nur hervor! wie heiſt du, guter Freund?
Nun, nun, wo willſt du hin? bleib hier.

Manfrone
(will ſich fortſchleichen.)

Erlaubt,
Ich muß —

Tardieu (zieht ihn hervor.)

Nicht von der Stelle!

Bayard.

Den ſoll ich kennen.

Miranda.

Das dacht' ich wohl; denn gänzlich unbekannt
Schien ſeine Großmuth mir unglaublich.

Manfrone (warnend.)

Junker!

Bayard.

Großmuth? worinn? für wen?

Miranda.

Für Euch und mich.
Er hat ein Pulver mir gegeben, das —

Tardieu

(als Manfrone entſchlüpfen will.)

Ich ſage dir, du kommſt nicht los.

Bayard.

Ein Pulver?

Miranda.

Feſt machen ſoll es gegen Schuß und Stich.
In Euern Wein gebot er mir's zu ſchütten,
Und zur Vergeltung gab er mir den Beutel.

(Sie legt den Beutel in Bayards Hände.)

Tardieu.

Ey ey, das klingt verdächtig.

Manfrone.

Poſſen! nur
Ein luſt'ger Schwank.

Tardieu.

Ja doch, verzweifelt luſtig.

Bayard.

Ich ſoll Euch kennen — ſeyd Ihr nicht — ganz recht,
Herr Paolo Manfrone! Dünkt mich doch,
Ich bat Euch meine Gegenwart zu meiden?

Manfrone.

Ein Zufall —

Bayard.

Und das Pulver?

Manfrone.

Mit dem Knaben

Erlaubt' ich mir den Scherz.

Tardieu.

Spionengeſicht!

Bekenn', dich hat der Feind gedungen! Gift

Iſt in der Schachtel —

Manfrone.

Feine Ritterſitte,

Mit ſchnöden Worten Unſchuld zu beſchimpfen.

Tardieu.

Nein, ſolche Larve trägt die Unſchuld nicht.

Bayard.

Soll ich des Pulvers Kraft an einem Hunde

Verſuchen?

Manfrone.

Immerhin.

Bayard.

Wenn es dem Thiere ſchadet,
So knüpfen wir dich an den nächſten Baum.

Manfrone.

Mir gab's ein Doctor aus Arabien;
Quackſalbereyen vielleicht, was kümmert's mich?

Bayard.

Wofür das Geld dem Knaben?

Manfrone.

Wohlgefallen
An einem art'gen Kinde.

Tardieu.

Der Prozeß
Währt mir zu lang', ich greif' es raſcher an.

(Setzt ihm das Schwerdt auf die Bruſt.)

Bekenne, Meuchelmörder, oder ſtirb!

Manfrone.

Das wär auch eine rechte Heldenthat,
Das Schwerdt mir wehrlos in den Leib zu jagen!

Bayard.

Laß ihn, er wird dem Strange nicht entlaufen.

Doch ſoll man nicht in eigner Sache richten;
Wir bringen ihn in ſichere Gewahrſam.

Manfrone.

Daß hinter Eurem Heer Troßbuben mich
Von Stadt zu Stadt, von Land zu Lande ſchleppen?
Bis endlich dem geſtrengen Richter es
Gefällig wäre meiner zu gedenken?
Nein, lieber will ich mehr bekennen, als
Ich ſelber weiß. Vergönnt mir, Ritter Bayard,
Mich ingeheim mit Euch zu überreden.

Bayard.

Was du mir ſagen kannſt, mag jeder hören.

Manfrone.

Auch wenn der Vortheil Eures Königs heiſchte,
Daß zwiſchen Euch und mir Geheimniß bliebe?

Tardieu.

Meynſt du, wir liebten unſern König minder?

Bayard.

Ich will doch hören, was er vorzubringen hat.
Ihr, Freunde, ſetzt indeſſen euch ins Zelt
Und trinkt.

Tardieu.

Auch das. Doch wenn's zum Hängen kommt,
So laßt mich auch dabey seyn, möchte gern
Ihn baumeln sehn.

(Sie gehn ins Zelt und winken.)

Bayard.

Jetzt rede.

Manfrone.

Daß ich Euch
Von ganzem Herzen hasse, mögt Ihr wissen.

Bayard.

Warum?

Manfrone.

Der Ursach hab' ich mehr als eine.
Ihr seyd die Geißel meines Vaterlandes;
Von den beglückten Fluren habt den Segen
Ihr weggebannt; es giebt kein Eigenthum
Und keine Heymath mehr, die herrlichen Gefilde
Italiens zerstampfen Eure Rosse;
Der Sieger Beute sind des Landes Töchter,
Und was an Gold die tiefsten Keller bergen,
Das spähet die Raubsucht aus.

Bayard.

Willst du auf mich

Des Meineids unverzeihlich Schuld bürden?

Manfrone.

Auf Euch? ohne Eure Siege wäre längst

Schon Friede.

Bayard.

Komm zu Ende.

Manfrone.

Höre mich an.

Dem Vaterland um jeden Preis den Frieden

Zu schaffen, ließ ich von den Päpstlichen

In einem Mord mich beschwatzen, daß

Der Zweck wohl heil'gen möchte.

Bayard.

Meinst du?

Manfrone.

Doch

Es wollte über Euch die Hand des Himmels,

Und leitete mich auf einen andern Weg,

Den goldnen Ölzweig für mein Vaterland

Mit Eurem Lorbeer zu verknüpfen.

Bayard.

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]
[illegible]
[illegible]
[illegible]
[illegible]

[illegible]

[illegible]
[illegible]

[illegible]

[illegible]
[illegible]
[illegible]
[illegible]

[illegible]
[illegible]

[illegible]

Wo bleibt?

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]
[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]
[illegible]
[illegible]

[illegible]

Ha, Nun?

[illegible]

[illegible]
[illegible]

[illegible]
[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible] —

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]
[illegible]
[illegible]
[illegible]
[illegible]
[illegible]
[illegible]

[illegible]

[illegible]
[illegible]
[illegible]

[illegible]

[illegible]
[illegible]
[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]
[illegible]

[illegible]

[illegible]
[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]
[illegible]
[illegible]

[illegible]

[illegible]
[illegible]
[illegible]
[illegible]
[illegible]
[illegible]

[illegible]
[illegible]
[illegible]
[illegible]
[illegible]
[illegible]
[illegible]
[illegible]
[illegible]
[illegible]
[illegible]
[illegible]
[illegible]
[illegible]
[illegible]
[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]
[illegible]
[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]
[illegible]
[illegible]
[illegible]
[illegible]

[illegible]

[illegible]
[illegible]
[illegible]

[illegible]
[illegible]
[illegible]

[illegible]

[illegible]
[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]
[illegible]

[illegible]

[illegible]
[illegible]
[illegible]
[illegible]

[illegible]
[illegible]
[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

saur

BIBLIOTHEK DER DTSCH. LITERATUR 3-598-51521-9

KOTZEBUE,A.F.F.VON FN. 13278/114

[illegible]
[illegible] —
[illegible]
[illegible]
[illegible]
[illegible]
[illegible]
[illegible]
[illegible]
[illegible]
[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]
[illegible]
[illegible]

[illegible]

[illegible]
[illegible]
[illegible]
[illegible]

[illegible]
[illegible]
[illegible]
[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]
[illegible]
[illegible]
[illegible]
[illegible]
[illegible]
[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]
[illegible]
[illegible]
[illegible]
[illegible]

[illegible]
[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]
[illegible]
[illegible]
[illegible]
[illegible]
[illegible]
[illegible]
[illegible]
[illegible]
[illegible]
[illegible]
[illegible]
[illegible]
[illegible]
[illegible]
[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]
[illegible]
[illegible]
[illegible]
[illegible]
[illegible]
[illegible]
[illegible]
[illegible]
[illegible]
[illegible]
[illegible]
[illegible]
[illegible]
[illegible]
[illegible]
[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

Tardieu.

Marſchirt!

Bayard.

Auf Brüder, laßt uns hin! vielleicht daß noch
Etwas zu retten.

Ligne.

Kaum wohl möglich.

Bayard.

Nun.
So gilt's ein Stück der Menſchlichkeit zu Ehren.

Tardieu.

Ich bin dabei.

Talmont.

Ich auch.

Tremouille.

Wir alle.

Bayard.

Kommt!

(Alle ab außer Ligne.)

Ligne (allein.)

Ich mag dem Jammer nicht mehr zuſehn. O!
Der König, der König! Was für Männer

[illegible] diesem [illegible] so langen Jahren [illegible],
Zerstört ein Augenblick des [illegible] [illegible]
[illegible]?
Es muß der [illegible] [illegible] alles weichen,
In jedem [illegible] [illegible] sie sich [illegible].
Es bläst der [illegible] auf [illegible] [illegible] [illegible],
Und [illegible] aus [illegible] — [illegible] [illegible] [illegible] eignen
[illegible]? (ab [illegible].)

Siebente Scene.

([illegible] [illegible] [illegible]. [illegible] [illegible] [illegible] [illegible] [illegible] [illegible] [illegible] [illegible] [illegible] [illegible], [illegible] [illegible] [illegible] [illegible] [illegible] [illegible] [illegible].)

Zwey [illegible] ([illegible] [illegible] [illegible].)

Der Erste.

Ich hab' es [illegible], er ist [illegible], Bruder.

Der Zweyte.

[illegible] der Wind den Rauch ein wenig [illegible],
[illegible] sich [illegible] [illegible] [illegible],
[illegible] [illegible] man der [illegible] [illegible].

Der Erſte.

Es

Mir auch. Was hilft's? ich wollt' hinein und
bin

Beynah' erſtickt.

Der Zweyte.

Es wäre doch verdammt,

Wenn wir mit leeren Händen müßten abziehn.

Der Erſte.

Das Leben wag' ich nicht um Moguls Schätze.

Der Zweyte.

Wie aber, wenn wir oben auf der Höhle
Verſuchten durchzugraben, daß ein Loch
Der Höllenküche da zum Schornſtein diente?

Der Erſte.

Ein guter Rath. Doch ſieh, da bringt der
Teufel

Und eine Schaar von unſichtbaren Geiſtern.

Der Zweyte.

Verſtecke dich in die Wachholderbüſche.

(Beyde ab.)

Acht

Achte Scene.

Bayard. Tardieu. Miranda. Baſco. Talmond. Tremouille. Einige Zeit darauf Blanca.

Bayard.

Hier iſt die Höhle.

Tardieu.

Immer noch voll Rauch.

Talmond.

Und welch ein gift'ger Dunſt verdammter Leichen!

Tremouille.

Der dicke Qualm verhüllt die Gegenſtände.

Bayard (ſich nähernd.)

Ich möchte doch —

Miranda.

O wagt Euch nicht hinein!

Bayard.

Um Beute ſicherlich iſt mir's nicht zu thun,
Und ein Begräbniß brauchen dieſe nicht.

Doch wenn vielleicht Erſtickte noch zu retten —
Horch! — war mir's doch, als ob ein banges Aechzen
Aus hohler Tief' in meine Ohren ſtöhnte.

Tardieu.

Nicht doch, Herr Bruder, bis zum jüngſten Tage
Rührt ſich in dieſem Grabe nichts.

Bayard.

Und doch
Vernehm ich's eben deutlicher.

Tardieu.

So ſind
Es Geiſter. Nur ein Wunder könnte noch
Lebend'gen Weſen hier den Athem friſten.

Bayard.

Und wenn nun Gott dieß Wunder that, ſo hat
Er nicht vergebens Zeugen herberufen. —
Ich hör' es wieder — warlich! — tretet näher —

Tardieu.

Bey meiner Treu! jetzt hör' ich's auch.

Bayard.

Hinein!

Tardieu (ihn zurückhaltend.)

Biſt du von Sinnen!

Bayard.

Laß mich!

Talmond.

Bayard!

Ihr kommt lebendig nicht heraus.

Bayard.

Es ächzt —

Es ſtöhnt — das höre, wer da kann! —

(will hinein.)

Talmond (ihn haltend.)

Ihr müßt

Erſticken.

Bayard.

Gebt ein naſſes Tuch mir vor

Den Mund.

Vasco (bittend.)

Herr Ritter!

Miranda
(ſich ängſtlich an ihn klammernd.)
Nein, ich laß' Euch nicht!

Bayard.
Fort, Knabe! lerne hier, wie Männern ziemt
Zu handeln. Vasco! tauche mir das Tuch
In jene Quelle flugs.

Vasco.
O weh!

Bayard.
Gehorche!

(**Vasco** gehorcht und bringt ihm das Tuch.)

Tardieu.
Bayard! mein Freund, mein Bruder! nein
wir laſſen
Dich nicht.

Bayard.
Ihr ſollt mich laſſen! — Ha, da ächzt
Es wieder! — ja bey Gott und Ritterſchwur!
Ich muß hinein!

Tardieu.
Wohl dann, nicht ohne mich.

Bayard.

Du bleibſt. Ich will, du bleibſt, denn komm' ich um,
So brauchen *dieſe* Schutz.

(auf Vaſco und Miranda deutend.)

Her mit dem Tuche!

(Er ſchlägt ein Kreuz vor ſich, hält das Tuch vor den Mund und ſtürzt in die Höhle.)

Vaſco

(fällt auf die Kniee.)

Gott! ſchütze meinen Herrn!

Tardieu.

Verdammter Wagehals!

Miranda.

Ich ſterbe mit ihm! (ſie will in die Höhle.)

Tardieu.

Knabe! biſt du raſend!

Miranda.

Mit meinem Ritter laßt mich ſterben! laßt mich!

Vaſco.

Da iſt er ſchon!

Talmond.

Bey allen Heiligen!

Das nenn' ich eine That!

Tardieu.

Und für ein Weib!

(**Bayard** wankt aus der Höhle mit der ohnmächtigen **Bianca** in den Armen. Er legt ſie kraft- und bewußtlos auf einen Raſenhügel an die Quelle, und taumelt ſelbſt an den nächſten Baum, wo er nach Luft ſchnappt.)

Tardieu

(ſeine Hand auf Bayards Schulter.)

Glück zu, mein Freund! doch war es nur ein Weib.

Bayard (mit ſchwacher Stimme.)

Gleichviel, es war ein Menſch.

Miranda

(umfaßt mit Ungeſtüm ſeine Kniee.)

Mein Held, mein Bayard!

Talmond.

Bey Gott! du wagteſt viel.

Tremon

Tremouille.

Das mag der Teufel
Dir nachthun.

Bayard (immer noch erſchöpft.)

Lebt ſie noch?

Tardieu.

Wohl kaum.

Bayard.

Beſprengt
Sie doch mit friſchem Waſſer.

Miranda (eilt es zu thun.)

Tardieu.

Schöne Beute!
Was wollen wir damit im Lager?

Bayard.

Wenn
Sie Mutter iſt — wenn ein Geliebter um
Sie weint —

Tardieu.

Wie bleich du biſt! Das kann dir übel
Bekommen.

Bayard.

Nicht doch. Ich erhole mich.
Ein kühler Trunk, ſo iſt's vorüber.

Miranda.

Sie
Bewegt ſich.

Bayard.

Gott ſey Dank! So laſst mich ſehn,
Wie Gottes Kraft durch meine Hand gerettet —
Jeſus Maria! Blanca! (ſtürzt neben ihr nieder.)

Talmond.

Kennt er ſie?

Miranda

(die bis jetzt um Blanca beſchäftigt war, tritt zurück und ſpricht bey Seite.)

Ha! welch ein Zufall! meine Ahndung —

Bayard.

Gott!
Du haſt mich ſebſt von meinem Eyd entbunden.

Talmond.

Bey meinem Schwerdt! Geliebte oder Schweſter.

Tardien

Tardieu.

Still doch, ihr Herrn! ſeht ihr die Thränen nicht,
Die in den Bart ihm rollen? Bayard weint!
Das hat im Heere keiner noch geſehen.

Miranda (bey Seite.)

Sie iſt's, die Glückliche!

Bayard.

Erwache, Blanca!
Es wecke dich die wohlbekannte Stimme!

Miranda (bey Seite.)

Zu ihren Füßen! ſie durch ihn gerettet! —
Vergiß dich ſelbſt! genieße ſein Entzücken!

(Man hört in weiter Entfernung eine dumpfe Trommel rühren.)

Tardieu.

Hört ihr? ich glaub', es wird Allarm geſchlagen.

Bayard.

Sie athmet tief — ihr Auge thut ſich auf
Und mir der Himmel!

Blanca.

Leb' ich wirklich? Bayard!

Bayard.

Der Hochbeglückte, den zu Blanca's Retter
Die Verſehung erkohr!

Blanca.

Wo bin ich? — welch
Ein fürchterlicher Traum! — wo war ich!

(Ihr Blick fällt auf die Höhle.)

Ah!

Tardieu.

Für Euch hat er ſich in den Tod geſtürzt.

Blanca.

Für mich? — er? — du? — und ich die Einzige? —
Von Tauſenden die Einzige?

Tardieu.

Wo Rettung
Nur durch ein Wunder möglich ſchien.

(Man hört die Trommel etwas näher.)

Blanca.

Kaum weiß ich noch, was mit mir vorgegangen.
Nur nach und nach kehrt die Beſinnung mir
Zurück. Das iſt der Schreckensort, die Höhle.

Wohin ich meinen Wächtern folgen mußte.
Hier war's, wo unter Rauch und Flammen mich
Die Todesangſt ergriff. Nah' dem Erſticken
Schwand das Bewußtſeyn mir; nur der Inſtinkt,
Der mächt'ge Lebenstrieb, der unwillkührlich
In jedem Weſen zuckt, ſo lange noch
Ein Funke glimmt, der regte ſich in Krämpfen.
Ja jetzt entſinn' ich mich — der lieh mir Kräfte,
Mich an die ſchroffe Felſenwand zu klammern,
Wo nur ein wenig Luft durch eine Spalte
Zu leben und zu ſterben mir verwehrte.

Bayard.

Dein Wunder, Gott! du biſt mit meiner Liebe!

Blanca.

Wo bin ich nun? bin ich hier ganz allein?
Wo ſoll ich hin!

Bayard.

Wählt einen Aufenthalt,
Geleiten ſoll Euch treuer Liebe Schutz.

Blanca.

Zu dem Gemahl —

Bayard.

Wo iſt er?

Bianca.

Weiß ich's ſelbſt?

Ach Gott! was ſoll aus mir nun werden!

Tardieu.

Bayard,

Hört ihr, man ſchlägt Allarm im Lager.

(Man hört die Trommel, doch nur ein wenig näher und nie ſo nah, daß ihr Schall die Sprechenden ſtören könnte.)

Bayard.

Eben jetzt!

Talmond.

Was mag's bedeuten?

Tremouille.

Doch wohl Aufbruch.

Talmond.

Richtig.

Was gilt's? der Feind iſt nah.

Tardieu.

Wir müſſen fort.

Bayard.

Und dieſe?

Bianca.

Folget Eurer Pflicht.

Tardieu.

Sie muß

In Sicherheit gebracht —

Bayard.

Wohin?

Talmond.

Ich leihe

Ihr meine Krankenſänfte.

Bayard.

Rathet!

Wohin in dieſem Wirrwarr?

Tardieu.

Schicke ſie

Nach Santa Croce. Müſſen wir zurück,
So geht es dort vorbey, du führſt den Nachtrab,
Und kannſt dann immer für das Weitre ſorgen.

Talmond.

Der Rath iſt gut.

Bayard.

Nach Santa Croce, ja.

Seyd Ihr's zufrieden?

Bianca.

Was kann ich hier wollen?

Talmond.

Doch ſendet auch Bedeckung mit. Es ſtreifen
Die feindlichen Partheyen überall.

Bayard.

Ich ſelbſt! — Ach Gott! ich darf nicht! —
Keiner darf!

Tardieu.

Hör', Bayard, 's iſt wohl meine Sache nicht,
Doch dir zu Liebe will ich ſie geleiten.

Bayard.

Wie dürft' ich pflichtvergeſſen deinen tapfern
Arm
Dem Heer' entziehn?

Bianca.

Laßt mich in Gottes Obhut.

Mican-

Miranda.

Herr Ritter, mir vertraut ſie an! ich will
Mit Leib und Leben für ſie haften.

Bayard.

Du?

Miranda.

Ich, ich! O kehret Euch nicht an dieſes Lächeln,
Mit dem die Ritter meiner Jugend ſpotten.
Ha! könntet Ihr ins Herz mir ſchauen, wie
Es vor Verlangen glüht, Euch dieſen Dienſt —
Ja grade dieſen Dienſt zu leiſten! — Nicht
In Muskeln oder Nerven wohnet ja
Der wahre Muth, tief aus der Seele quillt er!
Wie eines Baumes Saft die Zweige treibt,
Lebendig, ſtärkend, in dem Schwachen mächtig!
Ihr habt mich heute mit dem Schwerdte umgürtet,
So laßt dieß Schwerdt mich ziehn für Eure Liebe!
Für Eure Lieb', um Eurer Liebe willen!

Bayard.

Wohlan es ſey! du biſt ein wackrer Jüngling!

Ich ſeh' dir's an, es iſt dir Ernſt, mein Herz
An dich zu binden.

Miranda.

Ja bei Gott!

Bayard.

Nun denn.
Du Pedro, nimm von deinen Kammeraden
Zwölf oder funfzehn Mann, verſuchte Leute —

Miranda.

Wozu das?

Tardieu.

Euch, er möchte wohl allein —

Miranda.

Ich, ich allein!

Bayard.

Genug, du folgſt ihm, Pedro.
Dort ſorge für Bequemlichkeit und Ruhe,
So gut es dir in dieſem Wirrwarr möglich.
Ich hoff' Euch dieſen Abend noch zu finden.
Jetzt ſcheiden wir, die Trommel ruft ins Lager.
Geleit' Euch Gott!

(Er will gehn.)

Bianca.

Blanca.

Dorard! ich hab' Euch nicht
Einmal gedankt —

Dorard.

Mich laßt dem Himmel danken,
Daß er für dich mein Leben aufgespart,
Und mir in einem sel'gen Augenblick
So manche bittre Stunde reich vergolten.

(Sie gehen ab. Lautrec, Talmond.
Tremouille kommen zurück.)

Neunte Scene.

Miranda. Blanca. Pedro.

Pedro.

Laßt, edle Frau, zur Sänfte Euch geleiten,
Seid Ihr zu schwach, so wollen wir Euch
tragen.

Miranda.

Ich will sie tragen, ich allein! mir ward
Sie anvertraut.

Garra.

Mein redlicher Jüngling,
Den Jahren eilt dein Herz voraus.

Miranda.

O Vater!
Was mir ein Gott in diese Brust gegeben,
Ist unabhängig von Geschlecht und Jahren!
Auf eine Schaar von Kindern hab' ich [illegible]
Wenn wird die edle liebe Kraft erfahren.

(Indem sie Garra umarmen, fällt der Vorhang.)

Ende des vierten Aufzugs.

Fünfter Akt.

([illegible])

Erſte Scene.

Pedro

([illegible])

Ich wollte, er käme — es iſt ſo grauſig einſam
In dieſem Gemach — die Todtenuhr
Pickt in der Wand — [illegible]
[illegible] Thron, und [illegible]

[illegible]

Zweyte Scene.

[illegible]

[illegible]

[illegible]
[illegible]

[illegible]
[illegible]
[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]
[illegible]
[illegible]
[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]
[illegible]

[illegible]
[illegible]
[illegible]
[illegible] —

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]
[illegible]

[illegible]

[illegible] —

[illegible]

[illegible]
[illegible] — [illegible]

[illegible]

[illegible]
[illegible] —

[illegible]

[illegible] — [illegible]
[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]
[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]
[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]
[illegible]
[illegible]
[illegible]
[illegible]

[illegible]
[illegible]
[illegible]
[illegible]
[illegible]
[illegible]
[illegible]
[illegible]
[illegible]
[illegible]
[illegible]
[illegible]
[illegible]
[illegible]
[illegible]
[illegible]
[illegible]
[illegible]
[illegible]
[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]
[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]
[illegible]
[illegible]
[illegible]
[illegible]
[illegible]
[illegible]
[illegible]
[illegible]
[illegible]
[illegible]
[illegible]
[illegible]
[illegible]
[illegible]
[illegible]
[illegible]
[illegible]
[illegible]
[illegible]
[illegible]
[illegible]

[illegible]
[illegible]
[illegible]
[illegible]
[illegible]
[illegible]
[illegible]
[illegible]
[illegible]
[illegible]
[illegible]
[illegible]
[illegible]
[illegible]
[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]
[illegible]

[illegible]
[illegible]
[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]
[illegible]
[illegible]
[illegible]
[illegible]
[illegible]
[illegible]
[illegible]
[illegible]

[illegible]
[illegible]
[illegible]

[illegible]
[illegible]
[illegible]
[illegible]

[illegible]
[illegible]

[illegible]

[illegible]
[illegible]
[illegible]

[illegible]
[illegible]
[illegible]
[illegible]
[illegible]
[illegible]
[illegible]
[illegible]
[illegible]
[illegible]
[illegible]
[illegible]
[illegible]
[illegible]
[illegible]
[illegible]
[illegible]
[illegible]
[illegible]
[illegible]

[illegible]

[illegible]
[illegible]
[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

Dritte Scene.

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

([illegible])

Man laß die Hinrichtung
Beschleunigen.

[illegible]

Gewiß?

[illegible]

[illegible]
[illegible]

([illegible])

[illegible]

[illegible]
[illegible]
[illegible]
[illegible]
[illegible]

[illegible]

[illegible]
[illegible]
[illegible]
[illegible]

[illegible]

[illegible] Eure [illegible] nicht durch [illegible],
Die einem Gatten nicht [illegible] zu hören.

[illegible]

Wißt Ihr, was dieser [illegible] [illegible]
[illegible] hat?

[illegible]

Ich weiß es nicht, auch weiß
Er auch nicht [illegible].

[illegible]

Ei —

[illegible]

Ich bitt' Euch, [illegible], laßt mir den [illegible] Trost, [illegible] [illegible] [illegible] zu [illegible], laßt den [illegible] [illegible] mir, Daß mir das [illegible] [illegible] [illegible] [illegible] [illegible].

[illegible]

Doch wenn —

[illegible]

Wollt Ihr [illegible] [illegible] [illegible]
Den [illegible] [illegible] [illegible]? — [illegible] mich an! —

Ich [illegible] am Fenster, [illegible] [illegible]
Den [illegible] [illegible] [illegible], und
In einer [illegible] den [illegible] [illegible]
[illegible] — [illegible] [illegible] ein [illegible] —
Ich [illegible] [illegible] — und [illegible] zu
[illegible] [illegible] hin — der [illegible] [illegible] ich —
Die [illegible] [illegible] den [illegible] [illegible] [illegible] —
Den [illegible] [illegible] ich die [illegible] [illegible] —
Ich [illegible] — und vom Fenster — [illegible] [illegible] —
Ich schloß meine Augen — [illegible] [illegible] —
[illegible] den [illegible] und [illegible] [illegible] —
Auf meine [illegible] [illegible] er [illegible], [illegible] mich.
Und [illegible] [illegible] [illegible] der [illegible],
Das Herz [illegible] — die Lippen [illegible] —
Er hielt die Hand — die [illegible] [illegible] [illegible] —
„So," rief er [illegible], „[illegible] [illegible] ich den [illegible]
[illegible] [illegible]? Du, [illegible] [illegible],
[illegible] ich [illegible]?" — Plötzlich [illegible] [illegible] Mond.
[illegible] [illegible] [illegible] [illegible], [illegible] der

[illegible] werden — [illegible] fliegt ich fort —
[illegible] ist mein Schmerz! [illegible] ihn
muß ich [illegible],
Der eben das [illegible] Leben mir [illegible]?
Er muß den [illegible] [illegible] von sich
Und mir [illegible] — muß das [illegible],
Das nun auf sein Gebot dem [illegible]
[illegible],
Von dem Erkannten [illegible] heilig werden?
Wie wird er ihm? ich kann' [illegible]! — [illegible]
Ich könnt' ihn wohl — er hat's gesehen!

[illegible]

[illegible]! und auch die [illegible] [illegible].
Sich [illegible] kann' ich nur sein Leben, es zu
retten
[illegible] ich nicht.

Diana.

So wollen Ihr die [illegible]
[illegible] nur von ihm verlängern? — Niemand wird
[illegible] halb das Gute ihm — Das Leben hat
[illegible] ein gewinnen, ich will [illegible] [illegible];
[illegible] aber keine Tugend, keinen Ruf?

Ihm gnüge nicht das innere Bewußtſeyn.
Kein gift'ger Mund ſoll ſpottend ihn verhöhnen:
Er war's, der Blanca's Gatten tödten ließ;
Er konnt' ihn retten — that es nicht — er war
Ein Menſch wie wir.

Bayard.

Nicht ich, dem König ſtell'
Ich es anheim.

Blanca.

Ihr wiſſet nicht das Herz.
Was Bayard bey dem König gilt, was bey
Dem König Bayards Bitte gilt.

Bayard.

Wie? ich?
Soll für ihn bitten?

Blanca.

Das erwart' ich.

Bayard.

Das?
Von mir?

Blanca.

Von dir? und eben weil ich es
Von dir verlange, bin ich der Gewährung ſicher.

Bayard.

Zu viel! er ward an Freund und Feind Verräther,
Eidbrecher, der mir ſelber nach dem Leben
Getrachtet.

Blanca.

Hat er? und du zögerſt noch?
Du ſelbſt beleidigt! und du zögerſt noch? —
Nun bin ich meines Siegs gewiß. Ich wähnte,
Er habe deinen König angetaſtet,
Und deine Pflicht verdamm' ihn nur — doch nein!
Dich, Ritter Bayard, hat er tödten wollen,
Was kann der Ritter Bayard anders thun,
Als für ihn bitten?

Bayard.

Große Seele!

Blanca.

Recht!
Denn großer Seelen Größe fühlen iſt
Auch Größe.

Bayard.

O wie klein ſteh' ich vor dir!
Was ich jetzt thun mag, es iſt eitler Wunſch,
Dir werth der ſchönen Zuverſicht zu ſcheinen.

Blanca.

O glaube mir, es giebt der Weſen, vom
Geſchick beglückte, heimlich auserwählte,
Um zu verſuchen, was aus dieſem Stoff
Sich einſt wohl bilden laſſe. Sieh, dem einen
Gab Gott den blinden Glauben, der ſich in
Die Flammen ſtürzt, dem Andern kühles Blut,
Das jede Flamme löſche. Er hütet dieſen
Vor lockender Verſuchung, rettet jenen
Durch Zufall oder Wunder; doch das ſind
Des weiſen Vater liebſte Kinder nicht.
Nur die, die er hinausſtößt in die Wellen,
Nur die, um die er Stürme brauſen

Und Blitze ziſchen läßt, zu eigner Rettung
Nichts ihnen gab, als das Gefühl der Tugend,
Nichts für ſie thut, den Blick zu wenden ſcheint,
Nur dieſe reiſen höherer Beſtimmung! —
So hoch begünſtigt ſind auch wir! Schon haben
Wir durch die Fluthen mit der Tugend uns gerettet,
Von ſchroffen Felſen ſchimmert uns ihr Tempel!
Hinauf den ſteilen Pfad, daß Hand in Hand
Vor ihrem Thron wir laut bekennen dürfen:
Wir liebten uns!

Bayard.

Ich will den König für
Ihn bitten.

Blanca.

So vernehm' es alle Welt!
Ich liebe dieſen Mann! So neide mich
Ein jedes Weib, denn dieſer Mann liebt mich!

Bayard.

Was ſoll nun werden? Blanca, was ſoll werden?
Geſetzt, er wird begnadigt, was mit Euch?

Blanca.

Wie meynt Ihr das?

Bayard.

Wo bleibt dann Ihr?

Blanca.

Wo ſonſt, als bey dem Gatten?

Bayard.

Wie? bey ihm?
In des Verbrechers ehrloſer Gemeinſchaft? —
Das Leben kann ein König ſchenken, aber
Die Ehre nicht. Man wird Euch meiden, fliehen —
Seht, wird es heiſſen, dort den Böſewicht,
Kommt nicht zu nah' ihm! Hütet euch, er trägt
Den Meuchelmord im Blick und in der Taſche.
So wird er, einſam unter Tauſenden,
Auf unbeſuchten Pfaden, des Gewiſſens
Zermalmend ſchwere Bürde tragen, keiner
Ihm tragen helfen —

Blanca.

Auſſer mir!

Bayard.

Und aus dem Staub, in den die Selbſtverachtung
Gefallne Menſchen krümmt, wird keine Hand
Hervor ihn ziehen —

Blanca.

Doch! die meinige!

Bayard.

Entſagen wollt Ihr jedem Anſpruch, den
Euch Jugend, Schönheit, Reichthum und Geburt —

Blanca.

That ich nicht mehr? entſagt ich nicht der Liebe?
Was wäre Treue, wenn ein freundlich Schickſal
Nur immer Roſen ſtreute? — Nein, nur dann,
Wenn auf dem Grabe unſers Glücks die Treue blüht,
Dann wird ein Engel einſt ſie pflücken! nicht
Im Treibhaus, wo des Glückes Sonnenſchein
Zu ihrem Trieb die Wärm' erkünſtelte.

Bayard.

O Blanca! welche Kraft wird dieſe Laſt
Euch tragen helfen?

Blanca.

Eure Achtung!
Ihr werdet ſtets mir gegenwärtig ſeyn.
O wüßtet Ihr, wie oft mich das gehoben,
Daß überall und immer Bayards Auge
Der Zeuge meiner kleinſten Handlung war!

Bayard.

So gieß auch mir von deiner Himmelskraft,
Hochherzige, den Balſam in die Bruſt,
Daß ich ertrage, was mein Gott mir auflegt!
Ertrage den Gedanken, dich, mein Alles,
An einen Böſewicht gefeſſelt zu verlaſſen!

Blanca.

So denke dir ihn krank. Den kranken
Gemahl zu pflegen, iſt der Gattin Pflicht.
So denke mich als Krankenwärterin.
Ein Laſterhafter iſt ja auch ein Kranker.
An der Geneſung will ich nicht verzweifeln;
Der Gott, der Peſt und Wahnſinn heilen kann.

Dem Todesengel zuruft: Halt, nicht weiter!
Der kann auch ein verirrtes Herz wohl heilen.

Bayard.

Wie du mich unvermerkt auf deine Höhe
Dir nachgezogen haſt! O halte mich!
Ich ſtehe nicht in eigner Kraft, mir ſchwindelt!
Und nur der Will' iſt wie der deine. Ja
Ich will! ich will's vollbringen, edle Seele!
Was ich jetzt thu', vergiß es nicht, es iſt
Mein Brautgeſchenk für eine beßre Welt.

Blanca.

So nehm' ich's an. Mein Brautſchmuck für den Himmel.

Bayard (zum Gefolge.)

Man führe Paolo Manfrone her.

(Einige eilen hinaus. Bayard bleibt in heftiger Bewegung ſtehen.)

Blanca

(beobachtet ihn ſtill. Nach einer Pauſe.)

Den Kampf der Tugend ſeh' ich ſchweigend an,
Und ſchöpfe neue Kraft aus dieſem Bilde.
Mit einem Engel ringt der ſtarke Mann,

Mehr Held als je auf blut'gem Schlachtgefilde! —
So harre ſtandhaft, wenn es um dich blitzt
In deiner öden freudeleeren Wohnung.
Gedenke ſeiner! — Nicht was man beſitzt,
Was man *verdient*, iſt ächter Tugend Lohnung!

Vierte Scene.

Vorige. Paolo Manfrone (wird gefeſſelt hereingeführt.)

Manfrone.

Was ſoll ich hier? — ein Zeuge meiner Schande?

Bianca.

O mein Gemahl!

Manfrone.

Nicht dieſen Titel mir!
Zwar ſchien ich ein Verbrecher, doch ſo ſchwer
Iſt nicht die Schuld, daß auch den Schimpf ich noch
Erdulden müßte!

Bayard.

Raſeſt du?

Manfrone.

Die Schlange!

Wie oft ſie mir ihr Tugendliedchen vorgeziſcht —

Bayard.

Halt ein!

Manfrone.

Der weltberühmte Bayard!

Der Ritter ohne Furcht und ohne Tadel,

Der Liebe zu dem Vaterlande mit

Dem Tode ſtraft, doch gern die freche Buhlſchaft

Mit fremden Weibern treibt —

Bayard.

Elender Menſch!

Dich ſchützen deine Ketten.

Blanca.

O Manfrone!

Ihr ſeyd im Irrthum.

Manfrone.

Freylich, was iſt's mehr,
Wenn unter eines Adlers Flügel ſich
Die fromme Taube birgt? ich bin der Geyer.
Blind iſt der Geyer nicht. Das war
In Brescia ſchon alles abgekartet.

Bianca.

Mit Eurer Baſe mußt' ich fliehen in
Die Höhle von Longara, Tauſende
Mit uns. Dort haben Räuber — Tiger Rauch
Und Flammen ausgeſpie'n, die Tauſende
Erſtickt. Mich — mich allein erhielt ein Wunder,
Und mit Gefahr des eignen Lebens wurde
Bayard mein Retter.

Manfrone.

Hm! ein trefflich Mährchen.
So hat die arme Baſe über Hals
Und Kopf auch aus der Welt ſich trollen müſſen?
Recht ſo! wozu die läſt'ge Ehrenwache?
Nun iſt ja keiner übrig auſſer dem
Gemahl, den bald genug ein günſt'ger Zufall

Dem Buhler in die Hände wirft. Da ſtellt
Die treue Gattin ſich ans offne Fenſter,
Am Schauſpiel ſeines Todes ſich zu weiden —
Ha! daß ich ſie erwürgen könnte mit
Den Feſſeln, die mir böſe Luſt geſchmiedet!

Blanca (weinend.)

So ſchwer — ſo tief ward ich noch nie gebeugt!

Bayard.

Verfluchte Läſterzunge!

Manfrone.

Laßt ſie mir
Doch aus dem Halſe reiſſen, Ritter ohne Furcht,
Und ohne Tadel.

Bayard.

Blanca! wollt Ihr auch noch jetzt
Die Großmuth üben?

Blanca.

Ich hab' Euer Wort.

Bayard.

Wohlan, löſt ſeine Ketten.

Manfrone (ſich weigernd.)

Was ſoll das?

Bayard.

Menſch! dein Leben dankſt du ihr!
Ihr Bitten treibt mich zu des Königs Füßen,
Um Gnade für den Meuchelmörder, den
Spion zu fleh'n.

Manfrone.

Franzos! du kennſt die Italiener
Noch lange nicht. Sie zittern vor dem Tode,
Doch mögen ſie um dieſen Preis nicht leben.
Du kannſt mir alle meine Schätze rauben,
Mit Füßen treten, was du Ehre nennſt,
Und gern erhalt' ich für die künft'ge Rache
Mein Leben. Aber mir das Weib verführen,
Und keinen Dolch mir laſſen, den in dein
Und ihr Herz ich, nach Rache dürſtend, ſenken
Und wieder ſenken darf — führt mich zum Tode!

Bayard.

Verſtockter Böſewicht!

Manfrone.

Als Knabe ſchon
Haſt du dich ſchmeichelnd in dieß Herz gelogen.
Was ſie mir werden konnte, werden mußte.

Haſt du gehindert. Jede Liebkoſung
Hat der Gedank' an dich vergiftet! — Schon längſt
War ew'ger Haß und Rache dir geſchworen.
Ihr Werkzeug wähnten mich die Päpſtlichen,
Und waren nur *mein* Werkzeug, dich zu ſtürzen.
Der Streich mißlang — der Buhler meines Weibes
Verſpottet mich durch heuchleriſche Großmuth —
Führt mich zum Tode!

Bayard.

Blanca! nun?

Blanca.

O wanke nicht! der Tugend haben wir
Geſchworen, was bekümmert uns
Der Gegenſtand, an dem wir Tugend üben?
Ihr Wort zu halten iſt die Pflicht. — Verläßt
Der Arzt den Kranken, der im Fieber wähnt,
Man wolle Gift ihm reichen? und die Hand
Des Retters von ſich ſtößt?

Bayard.

So wollt Ihr bleiben?
Bey dieſem Manne bleiben?

Blanca.

Ja das will ich.

Der Tod allein ſoll meine Pflichten löſen!
Manfrone! mein Gemahl!

Manfrone.

Mir aus den Augen!

Blanca.

Durch unbeſcholtne fromme Zeugen ſoll
Der Gattin Unſchuld Euch erwieſen werden.

Manfrone.

Es zeugen meine Sinne gegen dich.
Drum ſparet nur die glatten Worte,
Signora, ich bin länger nicht zu täuſchen.

Blanca.

Mann, den mein alter Vater am Altare
Mir ſegnend zugeführt, bey Gott, du irrſt!
Du haſt ein reines, unbeſcholtnes Weib,
Das in dem Schmerzgefühl verkannter Tugend
Die Kniee dir umfaßt.

(Sie will vor ihm niederſinken.)

Manfrone (ſie zurückſtoßend.)

Fort von mir!

Bayard.

Du wagſt, Verruchter —

Manfrone (kalt, höhniſch.)

Und was dürfſt' ich nicht?
Sie iſt mein Weib! So lange noch ein Funke

[illegible]

Von Leben in mir glimme, bleibt ſie mein
Weib!
Verſteht Ihr mich, Herr Ritter?

Bayard.

Nein, ich duld'
Es länger nicht, ich kann und will's nicht
dulden,
Daß Blanca ſich vor dieſem Böſewicht
Erniedrige.

Manfrone.

Ha! meynt Ihr ſo? Schon recht!
Werft nur die Larve von Euch; deſto beſſer!
So ſag' ich mich von dieſem Weibe los,
Auf ewig los! und mögen ihre Eltern
Verſchmachten, ich verſtoße dieſes Weib!

Blanca.

Halt ein!

Manfrone.

So wahr ich Gott und Teufel glaube, ich
Verſtoße ſie!

Blanca.

Halt ein!

Bayard.

Er iſt von Sinnen.

Manfrone.

Und wenn ich je den Schwur zu brechen wage,

So möge mir in meiner letzten Stunde
Die Abſolution der Prieſter weigern!

Bianca.

Mein Maaß iſt voll! O Bayard, warum mußtet
Ihr dieſes jammervolle Leben retten!
Was ſoll aus mir — aus meinen Eltern werden!

Bayard.

Noch habt Ihr mich! So lang' ich eines Freundes
Und eines gnäd'gen Königs mich erfreue,
Soll Bianca's Eltern es an nichts gebrechen.
Nimm, Schweſter, auf dieß Wort des Bruders Handſchlag.

Bianca.

Allmächtiger! du ſiehſt mich unterliegen.
Im Augenblick, wo mich Verzweiflung packte,
Sprach meines Engels Stimme Troſt mir zu —
Ich danke Bayard nicht — bald aber, bald
Werd' ich den Dank vor einem Throne lallen,
Wo Engelzungen eine neue Sprache
Mir leihen. — Möchtet Ihr die Wohlthat krönen,
Mich in ein nahes Kloſter ſchaffen! bald, mein Bruder!
Jetzt gleich!

Bayard.

So ſollen die geweihten Mauern
In ew'ger Trennung ihre Pforten öffnen?!
Ihr wollt es — ich gehorche — nur im Kloſter
Seyd Ihr dem Himmel, Eurer Heimath, näher! —

(Zum Gefolge.)

Man führe ſie auf ſichern Wegen zu
Den Urſulinerinnen im Gebirge;
Ich kenne die Priorin, eine fromme Frau.

Bianca (nach einer Pauſe.)

Lebt wohl!

Bayard.

Leb wohl, du Heilige!
Gedenke meiner im Gebet, daß Gott
Mir bald — o bald den Todesengel ſende!

Bianca.

Zerreiße nicht die irdiſch lockern Bande,
Gehöre ganz dem Volk, dem Vaterlande!
Vergiß, was jetzt dein edles Herze drückt
In dem Beruf, der Tauſende beglückt!
Sey Held und Menſch, wie du es ſtets geweſen!
Laß einſt die Nachwelt deine Thaten leſen;
Doch was dem Herz, der Menge unbewußt,
Still, groß, bewahrt, das ſteht in meiner Bruſt!

Mit dieſem Troſt in langer Zukunft ſehen
Und meiner Unſchuld will ich muthig ſterben.
Dort wehe der Tugend herrliches Panier!
Ein Gott beſchwor!

(Zu Manfrone.)

Ich vergebe dir. (ab.)

Manfrone.

Verdammtes Gaukelſpiel!

Bogard.

Elender! fort
In deinen Kerker! Ha! daß ich zu ſpät
Dem Schändlichen durch mein Wort verbürgen!
Doch lebe nur das Böſe zu bereuen,
Was du künftig vergebens hoffen möchteſt;
Denn daß ſich nie dein Kerker wieder öffne,
Sey meine Sorge. Fort mit ihm!

Manfrone.

Auch du,
Verlorner Tugendgeſchwätzer! Fluch und Rache!
(ab.)

Fünfte Scene.

Bayard. Bodro.

Bayard (nach einer Pause.)
So steh' ich nun allein! Die Welt ist öde,
Entwurzelt jeder Baum, der mich beschattet —
Gebrochen jede Blume, die mir einst
Geduftet — jedes liebe Band zerrissen —
Der Glanz der goldnen Ehrenkett' erblindet
Im Hauch des Ueberdrusses — Sey willkommen!
Willkommen, Admiral! Euch sey Dank;
Nicht um die Welt möcht' ich in dieser Stunde
Mit einem andern Posten wechseln — Recht,
So recht! je blutiger, je besser! — Bodro!

Bodro.
Herr Ritter —

Bayard.
Reiche mir den Schild. Doch eh'
Ich in das Schlachtgewühl mich stürze, noch
Ein Wort zu dir, mein treuer Knappe.

Bodro.
Herr —

Bayard.
Erschrecklich ist der enge Paß, den zu

Ver-

[illegible] [illegible] [illegible] geben.
Mein Leben steht in Gottes Hand! wer weiß,
Was nun die nächste Stunde bringe, deren
Uhr:
Fall' ich, so [illegible], was auch an [illegible]
[illegible] [illegible] [illegible] — bring' ich Bayard's
Ehre.
Ich darf das [illegible] [illegible], [illegible] [illegible]
[illegible], [illegible] [illegible] ich es, [illegible] [illegible]
[illegible] [illegible] [illegible] [illegible], [illegible] [illegible] [illegible]
Für meine Seele [illegible] der König [illegible].
Dir, meine Donna, kann ich nichts vermachen,
Du gehst zu [illegible], [illegible] [illegible] [illegible] [illegible].

Donna.

Fällt Ihr, so brauch' ich Keinen mehr.

Bayard.

Getümmel!
Zum Kampf! zum Kampf! dem Herzen Ruh
zu schaffen.
[illegible] [illegible] [illegible] [illegible] [illegible]!
Trompeten schmettern! [illegible], [illegible] [illegible] [illegible]
[illegible]! —
[illegible]! ich höre Bayard's Stimme [illegible]!
(gehen ab.)

[illegible]

Sechſte Scene.

[illegible]

[illegible]

Prinz Carl von Bourbon

[illegible]

[illegible]

[illegible]

Siebente Scene.

Prinz Carl. [illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

Prinz.

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

Prinz.

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]
[illegible]
[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]
[illegible]
[illegible]
[illegible]
[illegible]
[illegible]

[illegible]

[illegible]
[illegible]
[illegible]
[illegible]

[illegible]
[illegible]
[illegible]
[illegible]
[illegible]
[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]
[illegible]
[illegible]
[illegible]
[illegible]
[illegible]

[illegible]

[illegible]
[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]
[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]
[illegible]
[illegible]
[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]
[illegible]
[illegible]
[illegible]
[illegible]

[illegible]
[illegible]
[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]
[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]
[illegible]
[illegible]
[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]
[illegible]

[illegible]

[illegible]
[illegible]
[illegible]
[illegible]
[illegible]
[illegible]
[illegible]
[illegible]

[illegible]

[illegible]
[illegible]
[illegible]
[illegible]
[illegible]

[illegible]
[illegible]
[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

Personen

[illegible]
[illegible]
[illegible]
[illegible]
[illegible]
[illegible]
[illegible]
[illegible]
[illegible]
[illegible]
[illegible]
[illegible]
[illegible]
[illegible]
[illegible]

[illegible]

[illegible]

Erſter Akt.

[illegible]

Erſte Scene.

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

Mutter. Ich aber eine andre Geschichte.

Hans. Auch meine Schulmeister ist wieder auf dem Dorfe.

Mutter. Da hör' ich.

Hans. Nur auch ausgemacht wird.

Mutter. Solche haben wir Wein im Keller.

Christine. Das muß Sie recht freuen, liebe Mutter, wenn die Menschen so [illegible] [illegible] wie die jungen Schülerinnen, [illegible] den Augen [illegible].

Mutter. Allerdings, mein Kind, und freut mich herzlich.

Hans. Wie viel Dukaten Gewinst haben Sie wohl schon davon?

Mutter. Ich glaube = nicht.

Hans. Das ist Schade.

Mutter. Mein lieber Sohn, Geld und gute Handlungen muß man nicht des Zählens wegen sammeln.

Hans.

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

Christine (lächelnd.) Da hätte das Kleine das ganze Dorf [illegible] mögen.

Walter. Schämt euch, Kinder. [illegible]

Hans. Die Bauern [illegible] schon in großer Angst.

Walter. [illegible] Mensch. [illegible] Es sind fast [illegible] Jahre, daß meine Familie [illegible]. [illegible]

Hans. Mir gefällt es hier recht gut.

Christine. Mir auch.

Walter.

Mutter. Gott erhalte euch geſund an ib und Seele — Ich bin froh. Chriſtine, Hol noch eine Flaſche alten Rheinwein aus em Keller, und dem Schulmeiſter bringſt du ud noch ein paar Hühnerbeinchen.

Chriſtine. Gleich, liebe Mutter. (ab.)

Zweyte Scene.

Frau von Aelſtein und Hans.

Hans. Ich trage ſie ſelbſt hinüber.

Mutter. Nein, mein Sohn.

Hans. Warum nicht?

Mutter. Weil es dann ausſähe, als wollt' er ſich bey dir bedanken.

Hans. Sie haben recht. — Aber ich e gern bey ihm.

Mutter. Und ich ſähe gern, daß du e ihm ließ.

Hans. Er weiß es auch.

Mutter. Viel mehr als sein Stand erwarten ließ.

Hans. Er redet gut.

Mutter. Und handelt noch besser.

Hans. Gewiß hat er viel in der Welt erfahren.

Mutter. Vermuthlich auch viel Unglück.

Hans. Mutter, ohne Sie, wer weiß, an welchem Kreuzwege er schon begraben läge?

Mutter. Rede doch. Ein so ehrwürdiger Greis hätt' auch ohne mich Hülfe gefunden.

Hans. So ja doch? war er nicht schon weit und breit in der Nachbarschaft herumgeirrt, als er an seinem Bettelstabe hier ins Dorf wankte? und die großthuerigen Töchter ihren schwachen Arm ihm leihen wollte? — Wissen Sie noch, wie das arme Mädchen hinter unsrer Gartenthüre weinte, und der alte Mann [illegible] erschöpft am Wege lag?

Mutter. Wohl erinnere ich mich, wie du mit deiner Schwester athemlos hereinstürztest.

eſt. Ich meynte, das Haus brenne und über dem Kopfe.

Hans. Dem Himmel ſey Dank, daß der alte Schulmeiſter gerade geſtorben war.

Mutter. Wir hätten ihn doch nicht ohne Hülfe gelaſſen.

Hans. Freylich, aber ſo war es doch beſſer; denn Almoſen wollte er nun einmal nicht annehmen. O wenn ich noch an die Tochter denke, wie ſie vor Freuden als eine Bachſtelze herum hüpfte! — Es iſt gar ein braves Mädchen.

Mutter. Das iſt ſie.

Hans. Und recht hübſch iſt ſie auch geworden.

Mutter. O ja.

Hans. Ich liebe ſie wie meine Schweſter.

Mutter. Sie verdient es.

Hans. Ich liebe ſie faſt noch mehr als meine Schweſter.

Mutter. Das wäre nicht gut.

Hans. Warum nicht? — Es war ja doch einmal die Rede davon, daß ich heyrathen ſollte.

Mutter. Aber keine Schulmeiſters-Tochter.

Hans. Je nun, Sie meynten ja ſelbſt vorhin, am Stande wäre nichts gelegen.

Mutter. Folge dem Beyſpiel deiner Vorfahren, ſag' ich dir.

Hans. Haben denn meine Vorfahren nie unter ihrem Stande geheyrathet?

Mutter. Nie.

Hans. Hm! das thut mir leid. Und der Erſte darf ich wohl nicht ſeyn?

Mutter. Es würde deinen Vater kränken.

Hans. Sie nicht?

Mutter. Was deinen Vater kränkt, iſt auch mir zuwider.

Hans. Nun, ſo ſchlage ich mir's aus dem Sinne. Aber wahrlich, es thut mir recht leid.

Dritte Scene.

Chriſtine mit dem Wein. Die Vorigen.

Chriſtine. Da iſt der Wein.

Mutter. So. Nun hilf mir noch die Pulver abtheilen. Und du, Hans, könnteſt wohl für die arme Liſe ein Rebhuhn ſchießen.

Hans. Ein Rebhuhn im Frühjahr?

Mutter. Ey, wer wird nach der Jahrszeit fragen, wenn man Kranke erquicken will?

Hans. Wenn ich aber ein Mütterchen vom Neſt ſchieße?

Chriſtine. Als im Winter der Schulmeiſter krank war, habe ich ein paar Tauben hergegeben, die ich recht lieb hatte.

Hans (freundlich.) Es iſt wahr, Chriſtinchen, das haſt du gethan. Nun, dafür ſoll die alte Liſe auch ein Rebhuhn ſchmauſen.

Vierte

Vierte Scene.

Arlſtein mit einem Brief in der Hand. **Vorige.**

Arlſtein. Kinder, es wird doch Ernſt mit unſerm Nachbar Schaubrodt.

Mutter. So? das iſt mir nicht lieb.

Arlſtein. Da ſchickt er mir eben einen Boten. Sie ſind ſchon vorgeſtern auf dem Gute angekommen.

Mutter. Die Leute werden mir manche ſchöne Stunde verderben.

Arlſtein. Mir auch. Und heute wollen ſie den Anfang machen.

Mutter. Heute ſchon?

Arlſtein. Da ſchreibt er mir: (er lieſt.) „wenn anders deine Küche, Herr Bruder, auf Gäſte eingerichtet iſt.“

Mutter. Er muß vorlieb nehmen, drey Schüſſeln findet er immer.

Arlſtein. Er meynt, es gehe in unſerm Hauſe zu wie bey ihm. Dreymal die Woche ſpeiſt er Kartoffeln von Fayance, damit er Sonntags den Gäſten ein Paar Dutzend köſtliche Gerichte in Silber auftiſchen kann. Nein, da lobe ich mir unſre alte Weiſe. Wenn zu Mittag ein Freund in die Stube tritt, es ſey Sonntag oder Sonnabend, zu dem darf ich ſprechen, ohne mich erſt lange mit der Frau vom Hauſe zu berathen: bleib bey mir, wenn dich hungert, ſetz' dich nieder und iß.

Mutter. Drey Schüſſeln und damit holla!

Arlſtein. Recht, Frauchen. Wer täglich etwas giebt, iſt gaſtfrey. Wer aber ſechsmal im Jahre viel giebt, der will nur von ſich reden laſſen. So iſt es denn auch mit meinem alten Freunde Schaubrodt. Ich wundre mich nur, daß er die Reſidenz verlaſſen, denn dort war ſein Element. Hier, im Speſſarter Walde verſtehen wir ſeine winzigen Herrlichkeiten nicht zu ſchätzen.

Mutter. Vielleicht, daß die Frau —

Arlſtein. O nein, die Frau gleicht ihm auf ein Haar.

Mutter. Deſto ſchlimmer für mich.

Arlſtein. Faſt ſollt' ich glauben, es ſey ihm Ernſt mit dem alten Projekt, das er einſt im Scherz hinwarf, als die Kinder da noch Kinder waren.

Mutter. Ein Projekt? Hab' ich es doch ganz vergeſſen.

Arlſtein. Ey nicht doch; er hatte ja auch einen Sohn und eine Tochter, und meynte damals — erinnerſt du dich jetzt?

Mutter. Ach ja.

Arlſtein. Nun erwähnt er deſſen wieder in ſeinem Briefe.

Mutter. So?

Arlſtein. Er bringt die jungen Herrſchaften mit.

Mutter. So?

Arlſtein. Es iſt dir nicht recht, Frauchen?

Mutter. O ja. Ich kenne ſie ja nicht.

Arlſtein. So denk' ich auch. Beſehen kann man ſie doch. Was meynt ihr dazu, Kinder?

Hans. Wozu?

Arlſtein. Die junge Fräulein Schaubrodt wird kommen.

Hans. Meinetwegen.

Arlſtein (zu Chriſtinen.) Auch ihr Bruder.

Chriſtine. In Gottes Namen.

Arlſtein. Die Eltern wollen eine Heyrath ſtiften.

Hans. Zwiſchen Bruder und Schweſter?

Arlſtein. Narr, zwiſchen euch und ihren Kindern.

Hans. So?

Arlſtein. Du haſt wenig Luſt dazu, wie es ſcheint.

Hans. Warum nicht? wenn Sie es für gut finden, und wenn das Fräulein mir beſſer gefällt als —

Arlſtein. Als wer?

Hans. Nu, als alle andre Mädchen, die ich geſehen habe.

Arlſtein. Du haſt ja noch keine geſehn, die ſich für dich ſchickte.

Hans. So? — freylich — dann —

Arlſtein. Und du, Chriſtine?

Chriſtine. Wenn er ein guter Menſch iſt, und wenn er auf dem Lande bleiben will — denn in die Stadt ging' ich ungern.

Arlſtein. Ihr habt freye Wahl. Heute mögt Ihr ſie beſehn, ſonſt nichts, und dann laſſ' ich euch ein halbes Jahr Zeit, ſie kennen zu lernen; denn vermuthlich bleiben ſie dieſen Sommer in unſrer Nachbarſchaft. Vor zehn Jahren waren es ein Paar artige Kinder. Sie wußten ſich ſo anſtändig zu verneigen, und machten niemals Obſtflecken in die Kleider.

Mutter. Ein Kleid kann man waſchen.

Arlſtein. Recht, Frauchen. Die Flecken lieber auswendig als inwendig.

Fünfte Scene.

Johannes Knoll. Die Vorigen.

Johannes. (ganz unerſchrocken) Draußen ſteht der Teufel.

Arlſtein. Wer?

Johannes. Der Teufel, fragt nach dem gnädigen Herrn.

Arlſtein. Kerl, biſt du toll?

Johannes. Wenn es der Satan nicht ſelber iſt, ſo kommt er doch wenigſtens aus der Hölle.

Arlſtein. Was will der Narr? (er ſieht zur Thür hinaus) Ah, ein Mohr. Dummer Menſch, haſt du in deinem Leben noch keinen Mohren geſehn?

Johannes. Unter den heiligen drey Königen, ſonſt nicht.

Arlſtein. (öffnet die Thür) Komm herein, guter Freund.

Johannes. (bey Seite) Guter Freund! Brr!

Sechſte Scene.

Cottica. Die Vorigen.

Arlſtein. Was bringſt du?

Cottica. Freundlichen Gruß von meinem Herrn.

Arlſtein. Wer iſt dein Herr?

Cottica. Mein Vater, mein Bruder, nicht ſchwarz, weiß wie du, ſehr gut, an mir viel Wohlthäter.

Arlſtein. Ich verſteh' dich nur halb.

Cottica. Wenig deutſch, muß noch lernen.

Johannes (bey Seite.) Sonſt kann der Satan doch alle Sprachen.

Arlſtein. Wie heißt dein Herr?

Cottica. Seemann.

Arlſtein. Aha, nun errathe ich. Vermuthlich der Fremde, der vor kurzem die Wendenbergiſchen Güter gekauft hat?

Cottica. Iſt ſo.

Arlſtein. Was will er?

Cottica. Beſuchen.

Arlſtein. Mich? wenn?

Cottica. Heute.

Arlſtein. Soll willkommen ſeyn.

Cottica. Iſt gut. (will gehn.)

Arlſtein. So warte noch ein wenig. Du gefällſt mir.

Cottica. Du alter Mann auch mir.

Johannes. (zupft Cottica) Satan, es iſt ja der gnäd'ge Herr, den darf man nicht dutzen.

Cottica. Was der will?

Arlſtein. Laß ihn, er verſteht es nicht beſſer. (Zu Cottica) Biſt du ſchon lange bey deinem Herrn?

Cottica. Sehr lange.

Arlſtein. Hat er dich gekauft?

Cottica. (ſchüttelt den Kopf.)

Arlſtein. Wie biſt du zu ihm gekommen?

Cottica. Kleines Kind.

Arlſtein. Dein Vaterland?

Cottica. Surinam. Mein Vater arme Sclav, viel Arbeit, viel Schläge, war zu viel muſte weglaufen, lief weit, weit, dicker Wald groſes Waſſer, heiſt Cottica, iſt ein Fl wohnen da viele Neger, grauſam wild, au weggelaufen.

Arlſtein. Ich merke ſchon, er mei die ſogenannten Buſchneger.

Cottica. Kommen wieder bey Na groſe Haufen, ſchlagen Weiße todt, neh alles mit.

Johannes. (bey Seite) Die Spitzbuben!

Arlſtein. Und was thun die Weißen?

Cottica. Ziehen aus bey Tag, mit Flinten, ſuchen im Wald, ſchießen, verbrennen Hütten, zerſtören Reisfelder, haben auch meinen armen Vater todt geſchoſſen!

Johannes. (bey Seite) Das war recht

Arlſtein. Und wo warſt du?

Cottica. Kleines Kind, lag auf Str Hütte brannte ſchon, Mutter weggelaufen, a

m

mes Kind, ſchrie erbärmlich. Vater Seemann hört das, er ſehr gut, er durch Rauch durch Feuer, kommt ſchnell, trägt Kind nach Haus, neuer Vater, neue Mutter, guter Herr, ſehr guter Herr!

Arlſtein. Und reich, wie es ſcheint.

Cottica. Viel Geld.

Arlſtein. Auch frohes Muthes?

Cottica. Wenig froh.

Ariſtein. Dann iſt er kein Mann für mich.

Chriſtine. Was fehlt ihm denn?

Cottica. Weiß wohl, darf nicht ſagen.

Arlſtein. Wie heißt du, ehrlicher Burſche?

Cottica. Cottica. Vaters Hütte ſtand am Fluß, nennt mich der Herr Cottica.

Arlſtein. Leb wohl, guter Cottica. Sage deinem Herrn, es wird mir lieb ſeyn, ihn kennen zu lernen. Auch dich.

Cottica. Leb wohl, guter alter Mann.

Arlſtein. Du kommſt doch wieder mit?

Cottica. O ja, bin immer, wo mein Herr iſt. (er geht.)

Arlſtein. (zu Johann) Laß ihm ein Frühſtück geben.

Johannes. Was frißt denn ſo ein Beeſt?

Arlſtein. Dummkopf! er iſt ein Menſch wie du.

Johannes. Bewahre Gott! (ab.)

Siebente Scene.

Die Vorigen ohne Cottica und Johannes.

Chriſtine. Mich dünkt, ich habe dieſen Herrn Seemann ſchon geſehn.

Arlſtein. Wo?

Chriſtine. Als ich unſre Pflüger jenſeits des Baches beſuchte, geſtern und vorgeſtern, da ging ein fremder Mann unter den Pappeln, ſtand oft ſtill und ſah herüber. Die

Bauern hatten ſchon von ihm gehört, er ſoll brav ſeyn.

Arlſtein. Aber ein Kopfhänger, der taugt nicht in den Speſſart, unſer Wald iſt ſo ſchon finſter genug.

Mutter. Vielleicht ein Unglücklicher, der Troſt bedarf.

Arlſtein. Das Tröſten, Fränchen, iſt deine Sache, damit geb' ich mich nicht ab. Schon der Name Seemann iſt mir fatal, denn ich bin ein Waldmann. Indeſſen er iſt nun einmal unſer Nachbar, und gehört alſo mit in die vierte Bitte. Empfangt ihn freundlich.

Mutter. Das verſteht ſich.

Arlſtein. Heyſa, luſtig! heute bekommen wir das ganze Haus voll Gäſte.

Mutter. Wenn ſie nur nicht gar zu früh eintreffen, denn ich muß noch zu einer Kranken.

Arlſtein. Und ich reute in den Forſt.

Mutter. Du ſollteſt doch lieber —

Arlſtein. Halt, Franchen! Dienſtgeſchäfte — davon halten mich weder Gicht noch Donnerwetter ab. Hab' ich doch ſeit 3 Wochen nicht einmal die Zeitungen leſen können. A propos! was macht der Schulmeiſter?

Hans. Beſſer.

Arlſtein. Frag' ihn doch, ob wir die Zeitungen bald wieder zuſammen leſen. Der Alte iſt ein lebendiges Zeitungslexicon, ich ſtudire ſie noch einmal ſo gern in ſeiner Geſellſchaft. — Leb wohl, Franchen. (er ſchüttelt ihre Hand) Du alte Apothekerin! ich ſpiele dir wohl einen rechten Poſſen, daß ich niemals krank werde? (ab.)

Mutter. (ihm freundlich nachwinkend.) Verkehrter Mann! an dir wär' ich zum Arzt verdorben. Wo bliebe dann meine kalte Beſonnenheit? — Nun, Kinder, ich gehe.

Hans. (wirft die Flinte über die Schulter) Ich auch.

Chriſtine. Du könnteſt wohl hier bleiben.

Hans. Wer ſoll denn das Rebhuhn für die Kranke ſchießen?

Mutter. Er hat recht. — Nur eins noch, Kinder. Wegen der jungen Schwadrones übereilt euch nicht.

Chriſtine. Ach nein.

Hans. Das hat keine Gefahr.

Mutter. Ich fürchte, ihr paßt nicht für einander. Die Reſidenz iſt ein goldner Käfiche, voller Papageyen, freſſen viel Mandeln; ſchwatzen auch franzöſiſch. Wir haben unſern Taubenſchlag, und mögen's nicht beſſer. (ab.)

Hans (nimmt die Flinte wieder von der Schulter, und lehnt ſich nachdenkend an.) Hm! hm!

Chriſtine. Nun, warum gehſt du nicht?

Hans. Ich weiß ein Turteltäubchen, das möcht' ich gar zu gern in unſern Taubenſchlag locken.

Chriſtine. So thu' es.

Hans. Ich darf nicht. Es iſt nur eine Holzpuppe, nicht vornehm genug. Dumme Einbildung! (indem er die Thüre verdrießlich über die Schwelle [illegible]) [illegible] Rechte kommen!

Chriſtine. Was fehlt ihm? (Sie läuft an die Thüre und ruft ihm nach) He Bruder! komm bald zurück! — (Sie [illegible]) Ich kann die Stadtgäſte nicht unterhalten. Wenn ſie kommen, ſo führe ich ſie zu den Familien-Portraits mit den großen Halskragen. (ab.)

Achte Scene.

(Verwandeltes Theater.)

Malchen und Kilian.

Malchen. ([illegible] Strümpfe und ſitzt vor dem Hauſe.)

Kilian. (tritt mit luſtigen Geberden [illegible]) Hä! hä! hä! hä!

Malchen. Worüber lachſt du?

Kilian. Ich meine von Herzen.

Malchen. Du meinſt?

Kilian. Es iſt ja eine Leinewand, als ob eine Prinzeſſin ſie geſponnen hätte.

Malchen. Das Compliment iſt ſehr zweideutig.

Kilian. Ach warum nicht gar! es liegt ja alles hier am Tage, die Leinewand, das Waſſer, und mir Abſicht zu melden, mein Herz.

Malchen. Wie kommt dein Herz zu meiner Leinewand?

Kilian. Iſt mit hinein geſponnen, hinein gewebt.

Malchen. Nun, ſo wollen wir's auch mit begießen. Da, hole mir noch eine Kanne Waſſer.

Kilian. Ja, meine wertheſte Jungfer! kein begießen; denn es brennt wie ein Johannisfeuer. (ab mit der Gießkanne.)

Malchen. Es wäre ſo übel nicht, mein guter Kilian, wenn man die Herzen begießen könnte.

[illegible]

[illegible] (…[illegible]) [illegible]

Mädchen. Ich danke dir.

[illegible]

Mädchen. [illegible]

[illegible] Mehr nicht?

Mädchen. [illegible]

[illegible]

Mädchen. [illegible]

[illegible]

Mädchen. [illegible]

[illegible]. [illegible] [illegible], [illegible], [illegible] [illegible] [illegible] [illegible] [illegible].

[illegible]. [illegible] [illegible]?

[illegible]. [illegible], [illegible] [illegible] [illegible] [illegible] [illegible] [illegible] [illegible] [illegible].

[illegible]. [illegible] [illegible], [illegible] [illegible] [illegible] [illegible] [illegible].

[illegible]. [illegible] [illegible] [illegible]. [illegible] [illegible] [illegible] [illegible] [illegible]?

[illegible]. [illegible] [illegible] [illegible] [illegible] [illegible].

[illegible]. [illegible] [illegible] [illegible] [illegible]? [illegible] [illegible] [illegible], [illegible]?

[illegible]. [illegible] [illegible] [illegible].

[illegible]. [illegible] [illegible] [illegible] [illegible] [illegible], [illegible] [illegible] [illegible] [illegible] [illegible] [illegible] [illegible].

[illegible]. [illegible].

[illegible]. [illegible] [illegible] [illegible] [illegible] [illegible] [illegible] [illegible] [illegible]?

[illegible]. [illegible] [illegible].

[illegible]. [illegible] [illegible] [illegible] [illegible] [illegible] [illegible]?

[illegible]. [illegible].

[illegible]. [illegible]

[illegible]. [illegible]?

[illegible]. [illegible]

[illegible]. [illegible]?

[illegible]. [illegible]?

[illegible]. [illegible]

[illegible]. [illegible] —

[illegible]. [illegible]

[illegible]. [illegible]?

[illegible]. [illegible] —

[illegible]. [illegible] —

[illegible]. [illegible]?

[illegible]. [illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

Neunte Scene.

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible] Scene

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

Frank. [illegible]?

Mathilde. [illegible]

Frank. [illegible]

Mathilde. [illegible]

Frank. [illegible]

Mathilde. [illegible]

Frank. [illegible]

Mathilde. [illegible]

Frank, [illegible]

Mathilde. [illegible]?

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

Eilfte Scene.

[illegible]

[illegible]

Zwölfte

Zwölfte Scene.

Kilian und Hans.

Kilian. Das iſt mir lieb, gnädiger Junker, daß ich Sie allein treffe.

Hans. Mir auch lieb.

Kilian. Ich habe Ihnen etwas zu vertrauen.

Hans. Was?

Kilian. Von Jungfer Malchen.

Hans. [illegible]

Kilian. [illegible]

Hans. [illegible]

Kilian. [illegible]

Hans. [illegible]

Kilian.

Kolben. [illegible]

Hans. [illegible]

Kolben. Ich hab' [illegible]

Hans. [illegible]

Kolben. [illegible]

Hans. Nein, [illegible]?

Kolben. Ja auch.

Hans. Ja auch?

Kolben. [illegible]

[illegible]. Die Mühle [illegible] ich einmal mit den ganzen [illegible], das sticht der Jungfer in die Augen.

Hans. Warum das?

Kilian. Es wär's ihr kein Mensch verdenken. Es geht mir nur nahe, daß sie sich so im Stillen grämt.

Hans. Seit wann hast du diese Bemerkung gemacht?

Kilian. Nu, so ungefähr — seitdem das französische Kommando hier war.

Hans. (vor sich) Das [illegible] zu. [illegible] hat der Liebe den Weg gebahnt.

Kilian. Ja, vom bloßen Warten wird's nicht besser. Was soll man daraus werden?

Hans. Freilich, Kilian, wenn du grausam gegen das arme Mädchen bist.

Kilian. Ich bin nicht grausam, ganz und gar nicht. Im umgekehrten Gegentheil, ich bin so zärtlich, daß es ein Jammer ist. Sie hab' ich lange nicht gewußt, wo der [illegible] [illegible], aber am St. [illegible], da ist mir auf einmal ein Licht aufgegangen. Neulich hat vor meinem Baur, dem reichen Müller, geſagt, der hat geſagt: Kilian, hat er geſagt, das Mädel iſt dein, und der Schulmeiſter, hat er geſagt, iſt ein wackerer Mann. Geld, hat er geſagt, iſt da freylich nicht zu holen, aber, hat er geſagt, Rechtſchaffenheit und ein ehrlicher Name ſind auch ein Kapital. Das hat er geſagt.

Hans. Nun, und was haſt du denn geſagt?

Kilian. Ich habe geſagt: Baur, hab' ich geſagt, ich weiß darauf nichts zu ſagen, und wenn es Gottes Wille iſt, hab' ich geſagt, ſo mache ich mir auch nichts daraus. Das hab' ich geſagt.

Hans. So geh hin und verſuche dein Glück.

Kilian. Ja, ſehe er, gnädiger Junker, wir ſind nur auch alle beyde ein bischen blöde. Sie ſeufzt (mit feiner Stimme) ach! — ich ſeufze (mit grober Stimme) ach! — weiter

kommt's

kommen's aber nicht. Mein Mund iſt wie eine Sparbüchſe, hinein geht genug, aber heraus will nichts. Wär' er nur noch ein Stück, daß ich nach, heraus kam. Da hab' ich einen Einfall gehabt — Kilian, hat mein Vater geſagt, der Einfall iſt gut. Das hat er geſagt —

Hans. Laß doch hören.

Kilian. Ich will den gnäd'gen Junker bitten, der ſoll mein Freiwerber ſeyn.

Hans. Ich?

Kilian. Der Junker hat auch Bücher geleſen, der kann es recht beweglich vorſtellen.

Hans. Menſch du?

Kilian. Sie ſoll ſich nicht länger grämen, ſie ſoll ihr Herz vor mir aufſchließen.

Hans. Du biſt ein Narr.

Kilian. Und auf Michaelis, wenn die Gänſe fett werden, kann unſre Hochzeit ſeyn.

Hans. Geh' zum Teufel! (ab.)

Vier

Dreyzehnte Scene.

Kilian (allein.)

Nun? — Das war auch nicht hübſch. Ich bin wohl kein Junker, aber mein Vater, der reiche Müller, iſt doch eine Standesperſon im Dorfe. — Hat's ihn etwa verdroſſen, daß ich ſie nicht gleich zur Hochzeit bat? — Das wäre ja auch [illegible]. — Meinethalben, wenn er's nur anſehen kann, wie die Jungfer ſich ziert, ich kann's beſchwören, meine Schuld iſt es nicht. (ab.)

Zweyter Akt.

(Das Wohnzimmer im Schloſſe.)

Erſte Scene.

Chriſtine, gleich darauf Johannes Knoll.

Chriſtine. (mit einem Bund Schlüſſel und zwey Weinflaſchen, die ſie eben aus dem Keller geholt hat.) Die zwölf Apoſtel in Bremen ſind zwölf groſſe Weinfäſſer, und der beſte Wein liegt im Judas, vermuthlich weil der beſte die Zunge am leichteſten zum Verräther macht. Nun, dieſe beyden Flaſchen, (ſie ſetzt ſie auf den Tiſch) ſind ächt und unverfälſcht aus dem Bremer Judas; werden aber doch ſchwerlich den ehrlichen alten Schulmeiſter zum Schwatzen bringen.

gen. — Je nun, mög' er immerhin ſeine kleinen Geheimniſſe für ſich behalten; kennen wir doch ſeine Tugend.

Joh. Knoll. (kommt.) Der Herr iſt eben angekommen, den der ſchwarze Satan gemeldet hat.

Chriſtine. Herr Seemann? — iſt mein Vater noch nicht zu Hauſe?

Johannes. Nein.

Chriſtine. Auch nicht mein Bruder?

Johannes. Auch nicht.

Chriſtine. So muß ich ihn wohl empfangen. Führ' ihn nur herauf. (Johann ab.)

Zweyte Scene.

Chriſtine allein.

(Sie tritt vor den Spiegel, und macht ſich ein wenig zurecht.)

Der hätte auch wohl etwas ſpäter eintreffen mögen. — Ich hätte dem Schulmeiſter ſo gern meinen guten Morgen gebracht. — Was werd' ich nun mit dem fremden Manne reden? — Man ſpottet ſo oft über die Wetterdiscurſe, und ſie ſind doch wahrhaftig wie der Einſchlag am Zeuge. Jedes Ding will ſeinen Anfang haben. Die erſten beyden Blätter, die ein Pflänzchen treibt, fallen von ſelber ab, wenn es zur Staude heran wächſt. — Warum zupf' ich denn ſo viel an meinem Haar? — wenn der Vater das ſähe, der würde mich necken, und wieder einmal behaupten: es könne kein Frauenzimmer einen Fremden empfangen, ohne geſchwind vorher in den Spiegel geſehen zu haben. — Still, da iſt er.

Dritte Scene.

Seemann und Chriſtine.

Chriſtine. (ihm entgegen.) Meine Eltern haben mir aufgetragen, Sie herzlich willkommen zu heißen.

Seemann. Möchten Sie, mein Fräulein, nicht blos einen Auftrag erfüllen!

Chriſtine. In unſrer einſamen Gegend wünſcht man in jedem neuen Nachbar einen Freund zu finden.

Seemann. Den haben Sie warlich in mir gefunden.

Chriſtine. So ſchnell? Freundſchaft iſt keine Blume. Die Bäume wachſen langſam.

Seemann. Nachdem der Boden ihnen zuſagt.

Chriſtine. Was unſern Boden betrift, den darf ich loben. Auch machen ſich auf dem Lande die Bekanntſchaften ſchneller.

Seemann. Ich kenne Sie ſchon, mein Fräulein.

Chriſtine. Sie? mich?

Seemann. Seit geſtern und vorgeſtern.

Chriſtine. Dann wiſſen Sie wohl ſchwerlich mehr von mir, als daß ich im Sommer einen Strohhut trage.

Seemann. Um Verzeihung, ich will den ſehen, der Sie beſſer kennt.

Chriſtine. Sehr paradox.

Seemann. Ich kann's erklären. Sie kommen mit zwey kleinen Kindern auf das Feld am Bache. —

Chriſtine. Ganz recht, es waren meine jüngern Geſchwiſter.

Seemann. Die muthwilligen Kleinen wollten in's Getraide laufen, um Kornblumen zu pflücken, wurden aber von Ihnen zurückgehalten.

Chriſtine. Natürlich, damit ſie nicht des Bauers Korn zerträten.

Seemann. Achtung für fremdes Eigenthum. — Jetzt kommen die Kinder dem Bache zu nah, Sie eilen ängſtlich hinter ihnen her —

Chriſtine. Ey freylich, ſie hätten ja in's Waſſer fallen können.

Seemann. Schweſterlieb' und Muttersorgfalt. — Eine Schnitterin hat ihr ſaugendes Kind in's Gras gelegt. Es ſchreyt. Sie nehmen es auf den Arm, ſuchen es zu beſänftigen, und bringen es endlich der Mutter.

Chriſtine. Sollt' ich den armen Wurm denn ſchreyen laſſen?

Seemann. Zarte Menſchenliebe. — Ein armer Emigrant aus der Schweitz zieht mit ſeinem blaſſen Weibe vorüber, ſie haben nichts bey ſich, Sie laufen nach Haus, holen ihm Brod und Wäſche.

Chriſtine. Meine Mutter giebt dergleichen lieber als Geld.

Seemann. Doch was Sie der Frau beym Abſchied verſtohlen in die Hand drückten —

Chriſtine. Das war eine Kleinigkeit von mir ſelbſt.

Seemann. Anſpruchloſe Wohlthätigkeit. — Ein Paar wilde Bauerknaben ſpielen Ball. Von ungefähr fliegt der Ball Ihnen hart an die Stirn. Der Vater läuft hinzu, will die Buben züchtigen, Sie legen ſich in's Mittel, Sie bitten vor —

Chriſtine. Die armen Jungen hatten es ja nicht mit Willen gethan.

Seemann. Sanftmuth. — Sie werden durſtig. Eine Bäuerin holt Milch aus dem nahen Dorfe. Schon ſehen Sie ſie von fern zurückkehren. In dem Augenblick ruft ein Bote Sie nach Haus. Sie eilen davon.

Chriſtine. Sehr natürlich; ich konnte ja nicht wiſſen, was zu Hauſe vorgefallen.

Seemann. Gehorſam. — Nun rechnen Sie, ich bitte, mein Fräulein, alle die Tugenden zuſammen, die ich in einer einzigen Stunde an Ihnen beobachtet, und laſſen Sie mich die Frage wiederholen: wer kennt Sie beſſer als ich?

Chriſtine. Laſſen Sie *mich* vielmehr fragen: wer verſteht beſſer als Sie, Honig aus den gemeinſten Blumen zu ſaugen?

Seemann. Nun ſind Sie fort. Die Bauern lehnen ſich auf ihre Pflüge, nicken ſich freundlich zu, und ſtreichen ſich die Haare aus dem Geſicht, um Ihnen freundlich nachzuſehen. Ich nähere mich, frage, forſche, höre aus jedem Munde Ihr Lob, ſeh' es glänzen in jedem Auge.

Chriſtine. Es ſind gute Leute.

Seemann. Und ich ſollte Sie nicht kennen? O mein Fräulein! nicht am Theetiſch, noch am Spieltiſch, nicht auf Bällen, noch bey Viſiten entziffert man Ihr Geſchlecht. Um ein Frauenzimmer bald zu kennen, muß man nicht mit ihm reden, ſondern es ſchweigend eine Stunde beobachten; denn die Frauenzimmer ſind mehr Herr über ihre Worte als über ihre Handlungen.

Chriſtine. Sie ſind ein gefährlicher Beobachter, ich werde mich vor Ihnen fürchten.

Seemann. Furcht iſt die Empfindung, die ich nun gerade gar nicht bey Ihnen zu erregen wünſchte.

Chriſtine. (etwas verlegen abbrechend.) Sie haben die Wendenbergiſchen Güter gekauft, ſind Sie mit Ihrem Kauf zufrieden?

Seemann. O ja.

Chriſtine. Welch ein Glück für uns, daß ein gebildeter wohlhabender Mann an der ſchönen Bergſtraße vorüberzieht, und ſich ein Gut im Speſſarter Walde kauft!

Seemann. Für mich hat dieſer Wald mehr Reiz als die lieblichſte Gegend am Rhein.

Chriſtine. Dann lieben Sie vermuthlich die Einſamkeit.

Seemann. Wie jeder Unglückliche.

Chriſtine. Und haben niemand um ſich?

Seemann. Niemand als meinen Neger.

Chriſtine. Ach da müſſen Sie in dem groſen öden Hauſe melancholiſch werden.

Seemann. Ich nähre noch eine leiſe Hoffnung, dieß groſe öde Haus einſt wieder in den Sammelplatz ſtiller Freuden umzuſchaffen.

Chriſtine. Dann würde es wieder werden wie vormals. Sie glauben nicht, Herr Seemann, welche gute Menſchen einſt dort wohnten.

Seemann. O gewiß, ich glaub' es.

Chriſtine. Die frohſten Tage meiner Kindheit hab' ich dort verlebt; denn wir hielten freundliche Nachbarſchaft.

Seemann. So wird vielleicht die Erinnerung Ihnen den Aufenthalt lieb machen.

Chriſtine. Ich bin nun lange nicht da geweſen, ſehr lange nicht, und es würde Thränen koſten, wenn ich zum erſtenmal wieder hinkäme.

Seemann. Kennen Sie die Wieſe noch gleich hinter dem Kirchhofe?

Chriſtine. O die werd' ich nie vergeſſen! ich war dort einmal in einer großen Gefahr. Wir ſpielten ſorglos, plötzlich kam ein Geſchrey durchs Dorf: ein toller Hund! ein toller Hund! — Ich ſah mich um, da rannte das wüthende Thier ſchon von fern auf uns los. Ich ſchreye — will laufen — der Schrecken lähmt meine Glieder — ich falle — und in dem Augenblick geſchieht ein Schuß. Schüchtern heb' ich den Kopf empor — zehn Schritte von mir liegt der blutende Hund — und neben mir ſteht der junge Wendenberg mit der abgeſchoſſenen Flinte.

Seemann. (ſehr bewegt.) Das haben Sie nicht vergeſſen?

Chriſtine. Pfuy! wenn ich das jemals vergeſſen könnte. Damals war ich noch zu klein, um das Schreckliche der Gefahr zu begreifen, aber jetzt — jetzt hab' ich keinen beſſern Wunſch auf Erden, als meinem Retter noch einmal danken zu können.

Seemann. Wo iſt er?

Chriſtine. Das weiß Gott! er ging in die weite Welt.

Seemann. Mich dünkt, ich habe von ihm gehört, doch wenig Gutes.

Chriſtine. Er hatte einen unglücklichen Hang nach Glanz und Größe, das hat ihn zu manchem verleitet — doch bös war er nicht, nein wahrhaftig nicht! Als er den Hund erſchoſſen — ich ſeh' ihn noch neben mir ſtehn mit der Freudenthrän' im Auge. Wer ſich ſo des Guten freuen kann, der iſt von Natur nicht zum Böſen geneigt.

Seemann. Er allein ſoll ſchuld ſeyn an dem Ruin ſeines Hauſes.

Chriſtine. Mich mocht' er immer vorzüglich wohl leiden, und wirklich, Herr Seemann, wenn Sie Böſes von ihm hören wollen, ſo müſſen Sie mich nicht fragen.

Seemann. Scheint es doch beynah, er hab' ein ſchönes Glück verſcherzt. Ihm war es vielleicht vorbehalten, Ihr Haus an das ſeinige noch feſter zu knüpfen?

Chriſtine. Ich verſtehe Sie. Ich war noch ein Kind, als er verſchwand. Wäre ich älter geweſen, vielleicht wär' es auch mir gelungen, ihn zu retten (ihr Auge ruht bey den letzten Worten auf dem Gemählde des Frauenzimmers mit dem Knaben.)

Seemann. Gewiß, mein Fräulein — (er folgt Chriſtinens Blicken, und ruft mit zitternder Stimme.) Ha! was iſt das für ein Portrait?

Chriſtine. Es iſt die Mutter des Mannes, von dem wir eben ſprachen, und der Knabe, der ſich an ihr Knie lehnt, iſt er ſelbſt als Kind gemahlt.

Seem. Wie kommen Sie zu dem Bilde?

Chriſtine. Mein Vater hat es in der Auction erſtanden. Es wurde auf Wendenberg alles verkauft, alles! und da that es meinem Vater weh, daß dieß Bild in fremde Hände gerathen ſollte. (Pauſe. Seemann ſteht unverwandt vor dem Bilde.)

Chriſtine. (bey Seite.) Was iſt das? die Thränen rollen ihm über die Backen? der Menſch intereſſirt mich, aber er iſt ſeltſam. (laut) Ich höre meinen Vater auf der Treppe, und eile, ihm Ihre Ankunft zu melden. (Sie nimmt die Strickſachen vom Tiſch und geht.)

Seemann. (läßt jetzt ſeinen Thränen freyen Lauf. Er kniet einen Augenblick mit aufgehobenen Händen vor dem Bilde. Als er Jemanden kommen hört, ſpringt er auf, trocknet ſeine Thränen, und ſucht ſich zu faſſen.)

Pierre

Vierte Scene.

Ariſtein. Seemann.

Ariſtein. Willkommen, Herr Nachbar, und doppelt willkommen, wenn Sie ein Mann mit frohem Herzen ſind; denn Sie ſollen wiſſen, in meiner Wohnung iſt der Frohſinn zu Hauſe.

Seemann. Herr Oberforſtmeiſter —

Ariſtein. Ehe Sie weiter reden! Heute als am erſten Tage unſerer Bekanntſchaft erlaube ich Ihnen mich mit der Titulatur zu peinigen; aber von Morgen an heißt es kurz und gut: Herr Nachbar, und damit holla!

Seemann. Ich bin ein düſterer Menſch, durch manchen Kummer gebeugt. Sie werden anfangs Geduld mit mir haben müſſen.

Ariſtein. Nehmen Sie mir's nicht übel, da werde ich Sie anfangs an meine Weiber verweiſen, das ſind geduldige Seelen, die verſtehen ſich auf Arzeneyen für kranke Körper und kranke Gemüther.

Seemann. Sie ſind ein glücklicher Hausvater.

Arlſtein. Bey meiner armen Seele! es lebt auf Erden kein glücklicherer Menſch als ich. Ein edles Weib ohne Launen, unverdorbene Kinder, Geſundheit, Wohlſtand, und ein zugemeſſenes Theil täglicher Arbeit. Das Letztere, Herr Nachbar, gehört ganz eigentlich mit zur Glückſeligkeit, und iſt die rechte Würze. Darum wünſche ich Ihnen, nur viel Thätigkeit, viel Beſchäftigung. Gelegenheit haben Sie genug. Die Wanderbergiſchen Güter ſind in Verfall gerathen. Sie geben viel auf zu thun, und ich verſichere Sie, es lohnt die Mühe, es ſind herrliche Güter. Ich weiß nicht, ob Sie die Wirthſchaft verſtehen? Wenn ich Ihnen irgendwo mit Rath und That an die Hand gehn kann, thu' ich's gern.

Seemann. Ich werde Gebrauch von Ihrer Güte machen. Bis jetzt gewähren Sie mir die erste Bitte.

Arlstein. Was ist's?

Seemann. Verkaufen Sie mir dieses Portrait.

Arlstein. Das Portrait? warum das?

Seemann. Ich hörte eben von Ihrem kleinen [illegible], daß es die selige Besitzerin von Wartenberg vorstellt.

Arlstein. Ganz recht.

Seemann. Es soll eine sehr brave Frau gewesen seyn.

Arlstein. Eine Frau wie eine Perle.

Seemann. Es kommt mir vor, als gehörte das Portrait nach Wartenberg, als müßt' es dort Segen bringen.

Arlstein. Ja, mein lieber Herr Seemann, damit kann ich Ihnen nicht dienen. Ich habe die Frau geliebt wie meine Schwester. Wenn Sie sie gekannt hätten, die selige

wohlthä

[illegible] Ruhe — nein, damit kann ich Ihnen nicht dienen.

Ermann. Ich würde gern den doppelten Werth —

Reldern. Ich sollte das Geld meines Bruders an einen Fremden verschachern? — Pfui! — ich hab' es von ein Erbtheil aus den Händen; hätt' es aber der [illegible] gewollt, auf dem Todbette hätt' er noch [illegible] den können.

Ermann. Ich biete Ihnen [illegible] dafür.

Reldern. Herr Nachbar, Sie sind ein schlimmer Patron. Was soll ich mit dem Gelde? Ich habe mehr als ich brauche, und das Geld gehört nun zu meinen häuslichen [illegible]. Ich hole manchesmal zur Abends meinen [illegible] [illegible] morgen und [illegible], und [illegible] meine [illegible], und mache [illegible] [illegible] zu. Ich war [illegible] doch in der [illegible] oft vorgekommen, als ich es [illegible]. Nun, nur weiter, was mehr [illegible]

[illegible]

Hermann. [illegible]

[illegible]

Hermann. [illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

Fünfte Scene

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible] [illegible] Ich möchte [illegible] [illegible] [illegible] [illegible] [illegible] [illegible] [illegible] [illegible] Nur zu, [illegible] [illegible] nur zu. Und er, mein lieber [illegible] [illegible] [illegible] [illegible] nicht lange. [illegible] [illegible] zu [illegible] [illegible]

Eilfte Scene.

Wendling und Mädchen.

Mädchen. Was will der Herr?

Wendling. [illegible] [illegible] der [illegible] [illegible] Was wollt ihr?

Mädchen. Deinen väterlichen Rath.

Wendling. Worin?

Mädchen. Mir sagt der Jüngling [illegible] daß er mich liebe.

Wendling. So?

Mädchen. Und ich glaube — er liegt [illegible] [illegible] [illegible]

Wendling. Und du?

Mädchen. [illegible]

[illegible] [illegible]

Mädchen. Ja — aber — [illegible]

[illegible] [illegible]

Mädchen. [illegible]

[illegible] [illegible]

Mädchen. [illegible]

[illegible] [illegible]

Mädchen. [illegible]

[illegible] [illegible]

Mädchen. [illegible]

[illegible] Das hat er.

Mädchen. Wenn ich dem [illegible] der Dunkelheit folgen dürfte —

Wendling. Was meynst du mit? Mädchen, wohin kann das führen?

Mädchen. An seiner Hand zu [illegible] Hütten.

Wendling. Kannst du auf seine [illegible] rechnen?

Mädchen. Das weiß ich nicht.

Wendling. Ich dächte, das solltest du wissen.

Mädchen. Er hat mir wohl gewiß gesagt, daß ich mehr für meinen [illegible] geboren.

Wendling. Bedenke doch deine Gesinnung und Stand. Sie [illegible] du wohl nun [illegible].

Mädchen. Das will ich.

Wendling. Dann wird es dir leichter werden ihn zu entbehren.

Mädchen. Wenn ich mich — wenn ich erwäge, daß ich nicht —

Mein?

Wendling. Beschäme selbst. Um der Familie Dirkheim eine Verbindung mit uns ge- wünschen zu bleiben, müßte ich meinen wahren Stand entdecken.

Malchen. Und das geht wohl nicht an?

Wendling. Das ginge wohl an; denn kein Stand ist kein Verbrechen. Aber die Folgen? — Wenn ich in diesen neumodigen Gesichtern meiner Menschen entdecken müßte, die mich kennen als Musikus — welche peinliche Empfindung für mich!

Malchen. Hast du denn gar nichts dagegen?

Wendling. Deine Frage verwirrt mich nicht. Du hast recht, jenes Gefühl der Schaam müßt' ich bekämpfen, wenn ich dein Glück dadurch erkaufen könnte; aber — woraus sollt' ich den Aufwand eines höhern Standes bestreiten? — Als Schulmeister verdien' ich mein Brod, als Edelmann müßte ich von fremden Wohlthaten leben.

Malchen. Brod? Dein Schreiberlöhnchen?

Wendling. Ja, Malchen. Dennoch fremd. Des Lebens Unterhalt will ich nur mir allein, auch nicht einmal meinem Kinde verdanken.

Malchen. Scheint dir das nicht hart?

Wendling. Du kennſt noch nicht die wunderbaren Verhältniſſe, in welchen eine ſolche Abhängigkeit, wäre es auch von denen, die uns am nächſten ſind, dennoch drückend wird. Du weißt nicht, wie ſchwer es iſt, Augenblicke des Unmuths, der Laune zu vermeiden, in welchen man den Abhängigen ſeine Lage fühlen läßt — und Malchen — ein einziger ſolcher Augenblick gäbe mir den bittern Tod.

Malchen. Du ſetzeſt unmögliche Dinge voraus.

Wendling. Es giebt Wilde, die des Morgens ihre Betten verkaufen, weil ſie ſich nicht einbilden, daß es wieder Abend wird. So iſt auch die erſte Liebe. Alles wirft ſie, alles giebt ſie hin, weil ſie meint, es könne zu anders werden. Liebe Tochter, kröne meine Erziehung, und ehre meine Grundsätze.

Malchen. Du wirst mich gehorsam finden wie immer.

Wendling. Hat der junge Arlstein unlängst von Heirath mit dir gesprochen?

Malchen. Nicht gerade zu.

Wendling. So wart' es ab. Ihr seyd beyde noch sehr jung. Wenn es keine flüchtige Neigung ist, so wird sie mit den Jahren fester wurzeln. Ich bin ein alter Mann, wie lange werd' ich noch leben? Dann magſt du frey erkennen, wer du biſt. Die Beweiſe deines Standes hinterlaſſ' ich dir.

Malchen. Vater, du biſt grauſam. Vater, das hab' ich nicht verdient. Ich ſollte irgend einen Wunſch in meiner Bruſt bewahren, der erſt mit deinem Tode laut werden dürfte? Vater, das war keine gute Antwort auf meine ehrliche Frage.

Wendling. Kind, ich wollte dich nicht kränken.

Malchen. Du haſt ein hartes Mittel erwählt, jede Spur von Liebe in mir zu vertilgen. So oft ich nun ihn ſehe, wird es mir vorkommen, als wolle er mir meinen Vater rauben, und da werd' ich ihn fliehen — haſſen — (ſie weint.)

Wendling. Nicht doch, Kind, beruhige dich. So war es nicht gemeynt. Ich ſeh' ihn kommen. Trockne deine Thränen.

Malchen. Ich gehe.

Wendling. Bleib. Hör' ihn an. Laß mich Zeuge eurer Unterredung ſeyn. Ich verberge mich in die Laube, und trete hervor, wenn es Zeit iſt. Vielleicht kann ich auch ihn mit Sanftmuth zurecht weiſen. (er zieht ſich tiefer in die Laube zurück.)

Zwölfte Scene.

Hans. Kilian. Die Vorigen.

Kilian. (noch hinter der Scene.) Halt Junker! hier ſteh' ich Schildwach.

Hans. (auch hinter der Scene.) Narr, geh' mir aus dem Wege.

Kilian. (im Auftreten.) Nu wenn er's hören darf, ſo kann ich wohl auch dabey ſeyn.

Hans. Wie froh bin ich, liebes Malchen, dich hier zu finden! Bey dir erhol' ich mich.

Malchen. (ſich faſſend.) Wovon?

Hans. Ach da drüben ſind Menſchen, die ich nicht leiden mag: eine hochnaſige Mutter und ein abgeſchmackter Vater, ein naſeweiſer Junker und ein gelehrtes Fräulein.

Malchen. Sprechen Sie doch mit mehr Achtung von einem Frauenzimmer, das Ihnen zur Gemahlin beſtimmt iſt.

Hans. Mir beſtimmt? Das iſt nicht wahr. Nur anſehn ſollte ich ſie; nun hab' ich ſie angeſehn, und ſie gefällt mir nicht.

Malchen. Vorſchnelle Urtheile ſind ſelten richtig.

Hans. Liebes Malchen, ſiehſt du den Vogel, der dort auf dem Baume ſitzt? Es iſt ein Gimpel, das kann ich auf den erſten Blick beurtheilen.

Malchen. Doch nur an den Federn.

Hans. Auch am Geſange. Und doch iſt's ein Waldgeſang, jener pfeift nur gelernte Stückchen. Nein, ich halt' es mit der Natur. Ein herzlicher Blick, ein verſtändiges Wort, eine freye Bewegung, wo nicht jede Miene zu ſagen ſcheint: ſeht, da bin ich, oder: hört ich rede, kurz ein Mädchen wie mein Malchen.

Malchen. Ihr Malchen? ich muß bitten, Herr von Arlſtein, dieſen vertraulichen Ton einzuſchränken.

Kilian. (bey Seite.) Das war recht!

Hans. Bitte, was du willſt, nur das nicht.

Malchen. Die Leute könnten wahrhaftig glauben —

Hans. Ich liebte dich wahrhaftig.

Malchen. Sie ſollen mich aber nicht lieben.

Kilian. (bey Seite.) Nein, durchaus nicht.

Hans. Verbiete mir das Athemholen.

Malchen. (anmüthig bittend.) Herr von Arlſtein, ſeyn Sie vernünftig.

Hans. Von ganzem Herzen.

Malchen. Von ganzem Kopfe wäre beſſer.

Hans. Wenn du die Wahl haſt zwiſchen meinem Kopf und meinem Herzen, ſo rathe ich dir zum letztern.

Malchen. Ich habe nichts zu wählen.

Hans. So verſchmähe mein Geſchenk nicht.

Malchen. Weder Sie noch ich dürfen hier ſchenken oder annehmen.

Kilian. (bey Seite.) Was will er ihr ſchenken?

Hans. (empfindlich.) Warlich, der Schneemann, den Kilian im vorigen Winter unter dein Fenſter ſtellte, hatte mehr Herz in der Bruſt als du.

Malchen. Und war beſcheidener als Sie.

Kilian. Hä! hä! hä! ſogar meinen Schneemann hat ſie lieber als ihn.

Hans. Verdammt! nun ſo will ich auch ſo beſcheiden werden als ein Schulknabe, der dem Superintendenten ein Oſterey bringt, und will Komplimente machen wie ein Hochzeitbitter.

Malchen. Lieber zu viel als zu wenig.

Hans. Auf 50 Schritt' will ich ſchon den Hut abziehn.

Malchen. Ich werde höflichſt danken.

Hans. Soll ich nicht auch Sie ſagen?

Malchen. Es wäre allerdings ſchicklicher.

Hans. (zieht den Hut ab.) Wie befinden Sie ſich?

Malchen. Recht wohl.

Hans. Es iſt heute ſchönes Wetter.

Malchen. Vortrefflich.

Kilian. Wunderſchön.

Hans. (herausplatzend.) Es iſt nicht wahr! es iſt ein vermaledeytes Wetter! es ſtehn Gewitter am Himmel, es iſt ſo ſchwül, daß man erſticken möchte.

Kilian. (ſieht ſich nach dem Wetter um.)

Malchen. Deſto ſchöner wird vielleicht der Abend ſeyn.

Hans. Ja, das hoff' ich. — Mein liebes Malchen! laß die Wolke vorüberziehn, ſey mir gut!

Malchen. Das bin ich, ſo viel ich darf.

Hans. Warum darfſt du denn nicht viel, recht ſehr viel?

Malchen. Weil ich die Tochter eines Schulmeiſters bin.

Kilian. (bey Seite.) Und weil es mit mir ſchon richtig iſt.

Hans. Aber Malchen, wer Henker möchte denn einen Schulmeiſter zum Vater haben, wenn man darum nicht lieben dürfte?

Malchen. Sie verſtehn mich recht gut.

Hans. Dir zu Liebe könnt' ich ſelbſt Schulmeiſter werden.

Malchen. O ja, eines ſolchen unbeſonnenen Streiches halte ich Sie wohl fähig.

Hans. Nun das freut mich doch, daß du mich nicht verkenneſt.

Malchen. Ich kenne Sie ſo gut, daß ich hoffe, Sie werden Ihrer wackern Eltern immer eingedenk bleiben.

Hans. Recht, Malchen! und wie beweiſ' ich das? wie?

Malchen. Durch Gehorſam.

Hans. Durch die Wahl einer liebenswürdigen Schwiegertochter.

Malchen. Durch eine von Ihren Eltern gebilligte Wahl.

Hans. Nun ja, das verſteht ſich.

Kilian. Allerdings.

Malchen. Wo alſo dieß nothwendige Erforderniß mangelt —

Hans. Ey nun, wenn es auch jetzt mangelt, muß es darum denn immer fehlen? — Sage nur, daß du mich liebſt, dann will ich den Vater ſchon bitten.

Malchen. Nein, Herr von Arlſtein, ich ſage das nicht.

Kilian. (bey Seite.) So recht.

Hans. Willſt du nicht? oder kannſt du nicht?

Malchen. Ich will nicht, und — ich kann nicht.

Kilian. (bey Seite, ſchmunzelnd auf ſich ſelbſt deutend.) Sie kann nicht.

Hans. Du haſt geſtockt, das kam dir nicht vom Herzen. Warum warſt du denn neulich ſo erſchrocken, als mir der Jägerburſch aus Unvorſichtigkeit ein Paar Schrotkörner in die Beine geſchoſſen hatte?

Malchen. Sehr natürlich, ich nehme Theil an allem, was in dem Hauſe unſrer Wohlthäter vorgeht.

Hans. Und als vor ein Paar Monaten der Feind mich als Geiſſel mit fortſchleppen wollte, da biſt du ja außer dir geweſen, kannſt du's leugnen?

Malchen. Sollt' ich denn bey dem Schmerz Ihrer Eltern unempfindlich bleiben?

Hans. Es iſt nicht wahr. Du biſt mir gut. Sag's nur heraus, oder laß es mich wenigſtens in deinen freundlichen Augen leſen.

Malchen. Gut, allerdings, dankbar verpflichtet —

Hans. Bleib mir mit dem Wortkram vom Halſe. Schüttle nicht die Eiszapfen vom Baume, wenn ich drunter ſteh' im erſten Strahl der Frühlingsſonne. Liebes Malchen! ſieh, ich bin ſchlecht und recht, und liebe dich, wie ich das Gute liebe, ohne es zu wollen, und ohne es laſſen zu können. Bekenn' dich. Gieb mir Muth mit meinem Vater zu reden

Du biſt ein armes Mädchen. Was thut's, ich bin reich. Du biſt eine Bürgerliche, was thut's, wir ſitzen ja hier im Walde, und wollen keine Turniere anſtellen. Meine Kinder werden einſt, ſo Gott will, dieß Plätzchen eben ſo lieb gewinnen als ich, und ſo wird es forterben auf Kindeskinder. Wir verlangen nicht an den Hof, glückliche Bauern ſollen unſern Hofſtaat bilden. Sieh, Malchen, das Herz iſt mir voll, der Mund geht über, und bald wird mir's auch in die Augen treten. Antworte freundlich, ſpeiſe mich nicht mit kahlen Redensarten ab. Sprich ein gutes Wort, und noch dieſen Abend nehme ich Vater und Mutter bey den Köpfen, und drücke ſie ſo lang an meine Bruſt, bis ſie ja ſagen.

Malchen. Laſſen Sie mich — ich bin beklemmt — wenn mein Vater den Kampf meines Herzens ſähe — er würde mir zu Hülfe kommen.

Hans. Das wär' mir eben lieb. Er ſoll nur kommen.

Wendling. (tritt hervor.) Hier iſt er.

Kilian. Aha!

Malchen. (entflieht.)

Dreyzehnte Scene.

Vorige ohne Malchen.

Hans. Deſto beſſer. Wer's mit der Tochter ehrlich meynt, der braucht vor dem Vater nicht zu erſchrecken. Habt ihr uns zugehört, auch gut, ſo brauch' ich's nicht zu wiederholen. Mit euch, lieber Alter, will ich meine Sache vollends ausmachen.

Wendling. Ehe wir weiter reden, Herr von Arſtein, erlauben Sie mir Ihnen eine kleine Geſchichte zu erzählen.

Hans. Eine Geſchichte? Auf ein andermal, wenn's ſeyn muß. Ich bin jetzt gar nicht in der Laune Geſchichten anzuhören.

Kilian. (bey Seite.) Aber ich.

Wendling. Es gehört zur Sache.

Hans. Nun ſo erzählt, aber ſo kurz, als möglich.

Vierzehnte Scene.

Johannes Knoll. Die Vorigen.

Joh. Der Junker ſoll nach Hauſe kommen.

Kilian. (bey Seite.) Marſch! nach Hauſe.

Hans. Gleich gleich.

Joh. Das fremde Fräulein hat Langeweile, ſie will Schach mit dem Junker ſpielen. (ab.)

Hans. Nun ja, das fehlt mir noch. In einem ſolchen Augenblicke kommt mir der mit einer Geſchichte, und jener mit einer Parthie Schach. Erzählt, Alter, ich bitt' euch.

Wendling. Einſt lebt ein armer Mann von geringem Stande, ſtill, fleißig und zufrieden. Er hatte eine einzige Tochter, ſeine Freude und ſein Stolz. Als ſie herangewachſen war, drang eines Tags ein zügelloſer Haufe des Feindes in das einſam gelegene Dorf, plünderte und trieb mancherley Unfug. In der Hütte des Armen fanden die Wütriche weder Gold noch Silber, aber ein reitzendes Mädchen. Vergebens blieben der Unſchuld Thränen, des flehenden Greiſes Verzweiflung, wäre nicht in dieſem Augenblick ein vornehmer Jüngling mit entblößtem Hirſchfänger hereingeſtürzt, hätte er nicht, der eigenen Gefahr trotzend, den trunkenen Räubern muthig die Stirne geboten, und durch feſte Drohung, den erſten niederzuſtoßen, die Feigen aus der Hütte gejagt.

Hans. Was ſoll das nun? ich bitt' euch.

Wendling. Iſt Ihnen die Geſchichte bekannt?

Hans. Ich habe mir ſie ſchon zum Ekel gehört.

Wendling. Auch das Ende?

Hans. Sie iſt ſchon zu Ende.

Wendling. Noch nicht.

Hans. So laßt hören.

Wendling. Dieſer vornehme Jüngling, der wohl wußte, welchen tiefen Eindruck ſeine edelherzige That auf das unſchuldige Mädchen machen mußte, wollte ſich eben dieſes Eindrucks bedienen, ihr Liebe einzuflößen.

Hans. Das iſt nicht wahr.

Wendling. Bekannt mit den Geſinnungen ſeines Vaters, der Mißheurathen verabſcheute, wollte er dennoch dem Mädchen Liebe einflößen, trotzend auf die Regungen der Dankbarkeit, die ihm den leichten Weg zu ihrem Herzen bahnte.

Hans. Bey Gott! das iſt nicht wahr.

Wendling. Statt zu fühlen, was ein edles Herz fühlen mußte, ſtatt zu bedenken, was ein geſunder Kopf bedenken mußte: daß, wenn eine Wohlthat ſchöne Rechte giebt, ſie auch dem Wohlthäter zartere Pflichten auflegt, und daß die einmal erwachte unglückliche Leidenſchaft dem armen Mädchen nur eine lange Reihe von Quaalen bereiten konnte; ſtatt alles deſſen geht er hin, ſpricht weder mit ſeinem Vater, noch mit dem ihrigen, ſondern beſchirmt das Mädchen mit glühender Liebe.

Hans. Aber ich bitt' euch, Alter, ſeyd doch gut, ſeyd doch vernünftig. Der Menſch, von dem ihr da erzählt, iſt ſo ſchlimm nicht, als ihr meynt. Mit des **Mädchens** Vater hat er ſchon geſprochen, und mit ſeinem eignen wird er auf der Stelle reden. (zum Vater.)

Wendling. Halt, Herr von Aulſtein! Begehn Sie nicht die zweyte Unbeſonnenheit. Ich erkläre Ihnen hiemit, feſt und unabänderlich, daß, wenn auch Ihr Vater aus Liebe zu Ihnen fähig wäre, ſeinen Grundſätzen zu entſagen, ich doch nie ſterbend in dieſe Verbindung willigen würde.

Hans. (empfindlich.) So? was habt ihr denn gegen mich einzuwenden?

Wendling. Ich liebe und ſchätze Sie.

Hans. Vortreffliche Beweiſe, die ihr mir davon gebt.

Wendling. Ich habe Urſachen, die ich Ihnen nicht vertrauen kann.

Hans. Vermuthlich weil ſie nicht taugen.

Wendling. Meine Tochter kennt und ehrt meine Gründe. Ihr war ich Rechenſchaft ſchuldig, nicht Ihnen.

Hans. Freylich, freylich! — O wir — wir ſind ihr gar nichts ſchuldig. Daß ich für des Mädchens Ehre mein Leben wagte? Kleinigkeit! was geht das den Vater an?

Wendling. Jüngling, fodre meinen letzten Blutstropfen für jene That!

Hans. Schöne Worte! ich frage nichts darnach. Ich bin ein ehrlicher Menſch, ein guter Menſch. Ich liebe Malchen, Malchen liebt mich. Ihr ſeyd ein eigenſinniger alter Mann; aber mein Vater ſoll euch den Kopf wohl zurechte ſetzen, und wenn er das nicht thut, ſo mache ich einen dummen Streich, und laufe in die weite Welt. (ab.)

Funfzehnte Scene.

Wendling und Kilian.

Wendling. ([illegible])

Kilian. ([illegible])

Wendling. Was gibts? [illegible] du?

Kilian. Der Junker [illegible], weil er [illegible] Junker ist — ja [illegible] der [illegible]? er hat [illegible], [illegible]; denn es ist [illegible], daß Mädchen [illegible], ich weiß es besser.

Wendling. Was weißt du?

Kilian. [illegible] er [illegible] der [illegible], [illegible] zu [illegible].

Wendling. ([illegible].) [illegible] du [illegible] —?

Kilian. Ich! — ja [illegible] ihr [illegible]. Ich [illegible], er [illegible] zu [illegible], [illegible] ich brennt, und wie ich das [illegible] [illegible], [illegible] [illegible] [illegible] [illegible] [illegible], [illegible] die [illegible], es wär der Teufel, und [illegible] [illegible].

Wendling. Du hast ein [illegible]. (ab.)

Sechzehnte Scene.

[illegible] allein.

So? — der will's nicht besser machen, als mein [illegible] der [illegible] [illegible]? Der hat gesagt: [illegible], hat er gesagt, [illegible] [illegible] [illegible] [illegible], und, hat er gesagt, wenn du [illegible] machst, so [illegible] ich dir ein [illegible] vom [illegible] [illegible]. Das hat er gesagt. (ab.)

Ende des zweyten Akts.

Der Drit-

Dritter Akt.

[illegible]

Erſte Scene.

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible] Ja.

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

Zweyte Scene.

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible] [illegible] oder [illegible] zu bekommen.

[illegible]. Wozu denn?

[illegible]. Wozu? wozu? Er war die einzige Sammlung in Europa! [illegible]

[illegible]

[illegible]. [illegible]

[illegible]. Meine Kinder haben [illegible]. Mein Sohn Immanuel—

[illegible]. [illegible]

[illegible]. Ja. [illegible]

[illegible]. Wann? wo ist er?

[illegible]. O die Vampyre! o die [illegible] [illegible] [illegible]! [illegible] der [illegible] [illegible] unserer Zeitgenossen! [illegible] heut zu Tage ein [illegible] [illegible] [illegible] will, [illegible] [illegible] ein [illegible] seyn, [illegible] [illegible] ist [illegible] die [illegible] geworden.

[illegible]. [illegible] die [illegible]? Das [illegible] [illegible] [illegible] [illegible].

[illegible]. Ich sage dir: es [illegible] [illegible] [illegible] [illegible] [illegible], [illegible] [illegible], [illegible] [illegible] [illegible] [illegible]. [illegible] [illegible] [illegible] [illegible] [illegible] Mittelalter [illegible] [illegible] [illegible] [illegible], [illegible] heut zu Tage [illegible] [illegible] [illegible] [illegible] [illegible] [illegible] [illegible] [illegible]. [illegible] [illegible] [illegible] [illegible] [illegible] [illegible] [illegible] [illegible] [illegible] [illegible] [illegible], [illegible] [illegible] [illegible] [illegible] [illegible] [illegible] [illegible] und [illegible]. [illegible] [illegible] [illegible] [illegible], [illegible] [illegible], [illegible] [illegible] [illegible] [illegible] [illegible] [illegible], [illegible] [illegible] [illegible] [illegible], [illegible] [illegible] [illegible] [illegible]. [illegible] [illegible], [illegible] [illegible] [illegible] [illegible] [illegible] [illegible] [illegible].

[illegible]. [illegible] [illegible] [illegible].

[illegible] [illegible] [illegible] [illegible] [illegible] auch [illegible] [illegible], [illegible] [illegible] [illegible] zu kommen, [illegible] [illegible] ich zwar nicht [illegible], [illegible] [illegible] [illegible] [illegible] [illegible] [illegible] [illegible] [illegible] [illegible], [illegible] [illegible] [illegible] [illegible] [illegible].

[illegible] [illegible] [illegible] [illegible] [illegible] [illegible] zu [illegible] [illegible]? [illegible] [illegible] [illegible] [illegible]?

[illegible] [illegible] [illegible]. [illegible] [illegible] ist auch [illegible] [illegible] [illegible] [illegible] [illegible], [illegible] [illegible] [illegible] [illegible].

[illegible] [illegible] [illegible] [illegible] [illegible]?

[illegible] [illegible] [illegible] [illegible] [illegible]. [illegible] [illegible] [illegible] auch [illegible] [illegible] [illegible] [illegible] auf [illegible] [illegible] [illegible] [illegible]. [illegible] [illegible] [illegible] [illegible] [illegible] [illegible] [illegible] [illegible] [illegible] [illegible] [illegible] [illegible] [illegible] [illegible] auf [illegible] [illegible] [illegible].

[illegible] [illegible] [illegible] [illegible], [illegible] [illegible] [illegible] [illegible], und [illegible] auch [illegible] [illegible].

[illegible] [illegible] [illegible] [illegible] [illegible] [illegible] auf [illegible] [illegible] [illegible].

Aldhorn. Aber, Herr Doctor, wenn Sie uns keine [illegible] reichen; denn ich weiß die [illegible], das kann ich nicht leiden.

Schwerzen. [illegible] der [illegible], was wollen Sie mich für eine Vergleichung? [illegible] zu [illegible] [illegible] zu jedes Mädchen [illegible]. Die [illegible] [illegible] von weiblichen Schmeicheleien. Nein, meine [illegible] [illegible] nach [illegible] [illegible]. Sie hat eine [illegible] mit mehr als einem Doctor [illegible], als ein [illegible] [illegible] gefunden, der Doctor [illegible] [illegible] als die Woche.

Aldhorn. [illegible].

Schwerzen. Sie [illegible] für die [illegible] [illegible] [illegible], [illegible], eine Sammlung von [illegible], die [illegible] [illegible] [illegible] [illegible] [illegible] —

Aldhorn. [illegible] [illegible] [illegible] [illegible] [illegible], wie das große [illegible] [illegible] [illegible] [illegible].

Schwerzen. [illegible] [illegible] [illegible] [illegible] [illegible].

Relkorn. Ja wohl am Ende. Es wird dir aller Hunger vergehen, Herr Bruder, wenn du einmal unter seinem [illegible] liegen muſs.

Schnudrodi. Er ist ein fürchterlicher Zauberer. Drum hab' ich keinen Mangel zu befürchten; denn meine Bedürfniſse werden er[illegible] bis an mein Ende.

Relkorn. Deine Bedürfniſse? welche?

Schnudrodi. Ich werde mich des [illegible] Mittagessens ganz auf keine Art [illegible], doch auf eine bis [illegible] Jahren [illegible] Art [illegible].

Relkorn. Wie das?

Schnudrodi. Kennst du den Tempel?

Relkorn. Aus der Schule her, ja.

Schnudrodi. Du weiſst doch, daſs er in einer Tonne wohnte?

Relkorn. Eine hübsche Wohnung machte.

Schnudrodi. Ich hab' eine lange [illegible], als er in der Tonne lag, und [illegible] mit der [illegible] [illegible].

Dd 2

Relſtein. Gleich viel.

Schaubeck. Die Tonne mußt du dir eben nicht als eine bloße Tonne vorſtellen, ſondern vielmehr als einen Thron in Geſtalt einer Tonne.

Relſtein. Iſt mir alles einerlei.

Schaubeck. Nun, Herr Bruder, eine ſolche Tonne laß' ich mir bauen laſſen, da drinnen werd' ich ſitzen, von da heraus werd' ich glänzen, zu dieſer Tonne werden in Zukunft die Menſchen wallfahrten, Könige und Fürſten werden mich beſuchen, und ſammt, wenn ich nichts anders von ihnen begehre, als daß ſie mir ein wenig aus der Sonne treten ſollen. Mögen dann immerhin die Creaturen mein Gut verſchwenden, meine Tonne werden ſie mir nicht entreißen.

Relſtein. Herr Bruder, du haſt eine Menge Kenntniſſe geſammelt; aber dein Verſtand iſt dabei verlohren gegangen.

Schaubeck. Ich ſehe wohl, Herr Bruder, daß ich es dir mit meiner Tonne verdeutlichen muß.

Relſtein. Du wirſt dich ja zum Kinderſpott machen, die Gaſſenbuben werden deine Tonne zerbrechen.

Schandrode. Das widerfuhr auch dem Diogenes mit ſeiner erſten Tonne; aber die Athenienſer ſchlugen den Knaben, der Schuld daran war.

Relſtein. Ich rathe dir, ſchicke nach einem verſtändigen Arzte.

Schandrode. Es wurde auch Hippokrates berufen, den Demokrit zu heilen; aber er verſchrieb Nieſewurz für die Abderiten.

Relſtein. (durchs Fenſter blickend) Da kommen unſre Weiber aus dem Garten, wir wollen doch hören, was die dazu ſagen.

Schandrode. Halt, Herr Bruder! mit Weibern hab' ich nichts zu ſchaffen.

Relſtein. Du warſt ihnen doch ſonſt nicht abhold.

Schandrode. Ach, rief Diogenes, als er ein Weib an einem Ölbaume hängen ſah: möchten doch alle Bäume ſolche Früchte tragen!

Arlſtein. (vor ſich.) Hol der Henker den Narren! (laut) Komm, laß uns eine Flaſche Porter trinken, der ſoll dir das Gehirn ein wenig aufklären.

Schaubrodt. Porter? aus Gläſern?

Arlſtein. Nun, woraus denn?

Schaubrodt. Es ſey darum. Heute trinke ich noch aus Gläſern, morgen bediene ich mich nur der hohlen Hand. (Beyde ab durch die Seitenthür.)

Fünfte Scene.

Baroneſſe Schaubrodt. Frau von Arlſtein.

Bar. (im Hereintreten.) Was Sie ſagen? Noch nicht einmal die Schawls ſind bis in dieſe Gegend gedrungen? Ach meine Gute! da muß ja eine totale Reform in Ihrem Hauſe vorgenommen werden.

Fr. v. A. Wenn wir einmal nach der Stadt reiſen ſollten —

Bar. Und die Tricots? Sie wiſſen wohl auch nichts von den Tricots?

Fr. v. A. Nicht ein Wort.

Bar. Ach, meine Gute! Das iſt ja zum Erbarmen! Ich bitte Sie! Tricots ſind ja heut zu Tage nothwendiger als Hemden.

Fr. v. A. Das hab' ich nicht gewußt.

Bar. Halten Sie denn kein Mode-Journal?

Fr. v. A. Nein.

Bar. Auch kein Journal de Paris?

Fr. v. A. Auch nicht.

Bar. So kennen Sie wohl nicht einmal die berühmte Mad. Liofrand?

Fr. v. A. Ich habe ſie nie nennen hören.

Bar. Meine Gute, was muß ich erleben! in welche Wüſte bin ich verſchlagen worden! unter welche bedauernswürdige Menſchen!

Fr. v. A. Zum Glück fühlen wir unſer Elend nicht.

Bar. Ich will Ihnen die Addreſſe der Madame Lisfrand geben. Sie wohnt im Palais Egalité à la renommée No. 41. Sie macht Douilletten, Chemiſen, Redingotten, Roben à la Naxia, Roben à la Parnaſſia, und Kopfzeuge à la Mameluc: denken Sie ſich das, meine Gute, Kopfzeuge à la Mameluc!

Fr. v. A. Was ſollen wir damit in unſerer Einſamkeit?

Bar. Aber Sie haben doch einen Pfarrer, einen Schulmeiſter, Sie ſehen doch zuweilen Gäſte, wollen ſich auszeichnen.

Fr. v. A. Nein, das wollen wir nicht.

Bar. Nun ſo iſt es wenigſtens ein Mittel gegen die Langeweile.

Fr. v. A. Die haben wir nie.

Bar. Womit beſchäftigen Sie ſich denn?

Fr. v. A. Ich treibe mein Hausweſen, und erziehe meine Kinder.

Bar. Jetzt hab' ich Sie gefangen, meine Gute. Was ſoll denn aus den Kindern werden, wenn ſie nicht einmal wiſſen, was tricot iſt.

Fr. v. A. Sie werden ſich ſchon ohne tricot behelfen lernen.

Bar. Ich bitte Sie, meine Gute, Sie zerreißen mir das Herz mit dieſen miſanthropiſchen Grundſätzen. Kommen Sie zu ſich. Bedenken Sie doch, daß man ſich in der Welt produciren, daß man imponiren muß. Ich will mich Ihrer annehmen. Ohne Ruhm zu melden, ich verſtehe mich auf die große Kunſt zu *erſcheinen*.

Fr. v. A. Die mir völlig unbekannt iſt.

Bar. Alles kommt darauf an, wie man *erſcheint*. Mich ſollten Sie einmal ſehen, meine Gute, wenn ich mit Schmuck bedeckt, ins Spectakel fahre. Vor allen Dingen richte ich es ſo ein, daß ich eine halbe Stunde zu ſpät komme, damit es fein ſtill im Parterre iſt. Nun rede ich ſchon im Corridor ſo laut als möglich mit meinem Domeſtiken. Er öffnet mir die Logenthür mit Geräuſch — ich trete herein im Glanz — aller Augen fliegen nach mir — ich ſchein' es nicht zu bemerken —

Links und rechts grüße ich in die benachbarten Logen, und ſchiebe mir dann meinen Stuhl ein wenig zurecht. Jetzt ſitze ich — jetzt ziehe ich mein Glas hervor und muſtre das Parterre — dann und wann werfe ich auch einen Blick auf die Bühne, um zu ſehn, ob die Actrice paſſable oder abominable gekleidet iſt. Kommt eine rührende Scene, ſo ergreif ich ſchnell den Augenblick der allgemeinen Stille, und fange mit meinem Nachbar überlaut an zu reden. Dann ſieht wieder alles nach meiner Loge. Einige unterſtehn ſich auch wohl mir ein Pſt! zuzuziſchen. Es verſteht ſich, daß ich es nicht höre, ſondern unbefangen fort plaudre, ſo lange es mir beliebt. O Sie glauben nicht, meine Gute, welchen Effekt das hervorbringt.

Fr. v. A. Ich ſollte doch kaum glauben daß man ſich dadurch beliebt machen könnte.

Bar. Beliebt? wer ſpricht davon? es iſt vornehm, es imponirt, ein gemeiner Menſch darf's nicht wagen. Es gehört Schwung dazu

Ohrgehänge, Halskette, ein halber Mond im Haar, alles nach der neueſten Façon. Ich bitte Sie, meine Gute, wie iſt Ihr Schmuck gefaßt? — Doch was frage ich? Da Sie weder Schawl noch Tricot kennen, ſo muß ich faſt das Entſetzlichſte vermuthen: Sie werden nicht einmal Schmuck haben?

Fr. v. A. Doch, ich habe Schmuck, und ich darf ſogar behaupten, einen koſtbarern als den Ihrigen.

Bar. Koſtbarer als der meinige? O meine Gute, das kann wohl ſchwerlich ſeyn. Sehn Sie nur dieſes Halsband, ſind es nicht Steine, als ob ſie zu dem berühmten Halsband des Kardinal Rohan gehört hätten?

Fr. v. A. Und dennoch wiederhole ich meine Behauptung.

Bar. Ey ſo laſſen Sie Ihre Herrlichkeiten doch ſehen. Ich bitte, eilen Sie, holen Sie Ihren Schmuck, ich bin Kennerin.

Fr. v. A. Wenn Sie befehlen. (ſie geht.)

Bar. Sie werden mich unendlich obligiren, meine Gute.

Sechſte Scene.

Die Baroneſſe allein.

Gemeines Weib. Kommt mir vor, wie eine ehrliche Hausfrau aus einem empfindſamen Familien-Gemählde — bleibt ſich immer ſo gleich, iſt durch gar nichts zum Erſtaunen zu bringen. — Wahrhaftig, wenn mich eine Königin neben ſich auf den Sofa ſitzen ließe, ich glaube, ſie könnte es mit anſehn, ohne Krämpfe zu bekommen.

Siebente Scene.

Frau v. Aalſtein mit zwey kleinen Kindern. Die Baroneſſe.

Bar. Ah ſieh da, die kleinen allerliebſten Puppchen! Das ſind ja wahre Raphaels-köpfchen.

Püppchen. Wahrhaftig, als ob man ſie im Vatikan copirt hätte. Vous parlez français, mes petits bijoux? n'eſt ce pas?

Fr. v. A. Nein, ſie verſtehen nur deutſch.

Bar. Nur deutſch? mein Gott, was haben Sie denn für eine Gouvernante?

Fr. v. A. Ich ſelbſt bin ihre Gouvernante.

Bar. Ey meine Gute! Das ſchickt ſich nicht. Ich werde Ihnen eine verſchaffen, ein Frauenzimmer, welches den bon ton völlig in ſeiner Gewalt, und ſchon zwey Comteſſen erzogen hat.

Fr. v. A. Ich bin ſo eiferſüchtig auf die Liebe meiner Kinder, daß ich die Mutterpflichten nicht gern einer Fremden anvertrauen möchte.

Bar. Nun, davon ein anderesmal. Jetzt laſſen Sie uns auf das Nothwendigſte zurückkommen: wo iſt Ihr Schmuck?

Fr. v. A. (auf ihre Kinder deutend.) Hier iſt er.

Bar. Wie? wo?

Fr. v. A. Meine Kinder.

Bar. Hm! Sie ſcherzen.

Fr. v. A. Das wolle Gott nicht.

Bar. Ah ſo! -- ſo haben Sie es verſtanden? — ja das iſt denn freylich ein anders.

Fr. v. A. Dieſen Schmuck kann ich zwar in der Loge nicht gebrauchen, aber er ſchmückt mein Haus.

Bar. Recht artig geſagt, recht ſehr artig. Ich verſichre Sie, meine Gute, ich könnte über dieſe Zärtlichkeit Thränen vergieſſen, wenn ich ſie nicht wegen des rouge zurückhalten müßte.

Fr. v. A. (zu den Kindern.) Geht nun wieder, liebe Kinder.

Die Kinder. Da bleiben.

Fr. v. A. Nicht doch, euer Veſperbrod erwartet euch ſchon.

Die Kinder. Mitgehn, liebe Mutter, bitte, bitte!

Fr. v. A. Kleine Schmeichlerin, ich kann ihnen nichts abſchlagen. Sie erlauben —

Bar. O ich bitte ſich nicht zu geniren.

Fr. v. A. (führt die Kinder fort.)

Achte Scene.

Die Baroneſſe allein.

(Sie wirft ſich in einen Seſſel.) Nun das iſt denn doch auch ſo bürgerlich als immer möglich. Ich verlange Schmuck, und ſie bringt mir Kinder. Im Grunde ſcheint es wohl gar, als wolle ſie ſich über mich luſtig machen? — Es iſt eine gemeine Seele. — Aber ich — wie werde ich in dieſer elenden Provinz nur vier Wochen aushalten können? — Wenn das ſo fortgeht — wenn ich in der ganzen Gegend keine Menſchen finde, aus denen ſich ein Zirkel formiren läßt, ſo gerathe ich in Verzweiflung, und laſſe lieber das Härteſte über mich ergehn: ich verkaufe meinen Schmuck, und erſcheine in der Reſidenz ohne Brillanten.

Neunte Scene.

Seemann. Die Baroneſſe.

Seem. (ohne ſie zu bemerken.) Ich finde nirgend Ruhe.

Bar. (bey Seite.) Sieh da, ein fremdes Geſicht.

Seem. (vor dem Bilde.) Bey dir will ich ſie ſuchen.

Bar. Mein Herr —

Seem. (erſchrocken.) Ach um Verzeihung! ich glaubte allein zu ſeyn.

Bar. Mit wem hab' ich das Vergnügen zu reden?

Seem. Ich heiße Seemann.

Bar. von Seemann?

Seem. Für jetzt Seemann ſchlechtweg.

Bar. Vielleicht ein ci-devant?

Seem. Auch nicht.

Bar. Oder ein Citoyen?

Seem. Noch weniger.

Bar. Alſo vermuthlich ein Rath oder Hofrath?

Seem. Ich habe keinen Titel.

Bar. Wie kommt man denn in dieſes Haus?

Seem. Ich ſtatte einen Beſuch bey Hrn. von Relſtein ab.

Bar. So? (bey Seite.) Alſo empfängt man hier auch ſolche Beſuche? Immer beſſer. Da muß ich wohl friſche Luft im Garten ſchöpfen. (laut) Mein Herr — wie nannte man ſich doch gleich?

Seem. Seemann.

Bar. Mein Herr Seemann, ich bin die Baroneſſe Schönbrodt.

Seem. Ich freue mich Ihre Bekanntſchaft zu machen.

Bar. (bey Seite.) Er freut ſich! allerliebſt! er hat nicht einmal die Ehre, der Muſje im grauen Rock. (Sie mißt ihn von der Seite) Sieht er doch aus wie ein Sekretair, oder gar wie ein Hofmeiſter. — Aber was ſeh' ich! was werd' ich gewahr! (laut) Mit Erlaubniß, Herr Seemann, iſt der Ring ächt?

Seem. Ich habe ihn dafür bezahlt.

Bar. O laſſen Sie mich doch ſehn.

Seem. Sehr gern. (er giebt ihr ſeinen Ring.)

Bar. Wahrhaftig, ein Solitaire, ächt, vollkommen ächt, vom ſchönſten Waſſer! O mein Herr Seemann! warum dieß Incognito? Sie ſind nicht, was Sie ſcheinen wollen, Sie ſind mehr, weit mehr!

Seem. Woher vermuthen Sie das?

Bar. Dieſer Stein — (ſie giebt ihn zurück.)

Seem. Iſt ja doch nur ein edler Stein; den Adel ſoll man an edlen Handlungen erkennen.

Bar. Sie überzeugen mich immer mehr und mehr. Auch dieſe Sentiments ſind noble, dieſe Art ſich auszudrücken. So find' ich doch endlich einen Mann von bon ton in dieſer wüſten Einöde.

Seem. Es wohnen hier gute und glückliche Menſchen.

Bar. Gut? o ja, ſo viel Sie wollen. Glücklich? auch wahr. Zuweilen recht impertinent glücklich. Das kennt nichts beſſeres, und will auch nicht glauben, daß es etwas beſſers giebt.

Seem. Wohl ihnen!

Bar. Mir liegt die Glückſeligkeit ſchon in allen Gliedern. Das lächelt nicht, das lacht überlaut, widerſpricht, fällt in die Rede, bringt ein Glas Waſſer ohne Präſentierteller, bewundert nichts, kennt nichts, verſteht nicht einmal Boston zu ſpielen, und kleidet ſich, daß es ein Jammer iſt. Ich felicitire mich daher unendlich, einen Mann gefunden zu haben, den ein kleiner Finger auf den erſten Blick verräth, der auf langweiligen Spaziergängen mich nicht ewig von der ſchönen Natur unterhalten, und am Spieltiſch vor Geſprächen aus der Kinderſtube ſchützen wird.

Seem. Sie erzeigen mir zu viel Ehre, gnädiges Fräulein. Ich bin —

Bar. Sagen Sie was Sie wollen, Sie ſind der Herr von Seemann, und dabey bleibt es. Ihr Geheimniß intereſſirt mich; es macht Sie mir noch intereſſanter. Daß Sie mir Ihre Condition verweigern, iſt gleichſam ein Reiz für meinen Geiſt, und ehe eine Viertelſtunde vergeht, will ich wiſſen, wer Sie ſind, wie Sie heißen, woher Sie kommen, Ihren Vornahmen, Ihren Titel und Ihr Wappen. (Sie geht, an der Thür ſieht ſie auf Clementinen.) Ah ma ſœur! ich ſtelle dir hier den Herrn von Seemann vor, einen Mann von großen Verdienſten. (leiſe) Er hat einen Solitaire am Finger, der ſeine 3000 Thaler unter Brüdern werth iſt. (laut) Herr von Seemann, die junge Baroneſſe Schandrodt. (ab.)

Seem. (vor ſich.) Bin ich denn verdammt, von dieſen Weibern gepeinigt zu werden!

Zehnter

Zehnte Scene.

Seemann und Clementine.

Clem. Ich höre, mein Herr, daß Sie aus Surinam kommen.

Seem. So iſt es, mein Fräulein.

Clem. Wie lebt man in Paramaribo?

Seem. Man baut dort Zuckerrohr.

Clem. O ich weiß, ich weiß recht gut. Die Zuckerplantagen liegen zu beiden Seiten längs des Fluſſes, und werden von dem Fort Sommelsdyk beſchützt. Dieſes Fort hat 7 Baſtionen, iſt es nicht ſo, mein Herr?

Seem. Ich glaube, ja.

Clem. Surinam liegt gerade 6 Grad von der Mittagslinie gegen Norden. Hab' ich nicht recht, mein Herr?

Seem. Vollkommen recht.

Clem. Haben Sie ſich lange dort aufgehalten?

Seem. Länger als zwölf Jahre.

Clem. Zwölf Jahre? Das iſt lang. Und doch wette ich, mein Herr, Sie würden nicht mehr von den dortigen Sitten und Gebräuchen zu erzählen wiſſen als ich.

Crem. Ich zweifle nicht.

Clem. Ich bin eine erklärte Liebhaberin der Völker- und Länderkunde. Ich correſpondire mit Zach, Gaspari und Sprengel. Kennen Sie die monatliche Correſpondenz?

Crem. Nein.

Clem. Auch nicht die geographiſchen Ephemeriden?

Crem. Auch nicht.

Clem. Die kann ich Ihnen leihen.

Crem. Ich leſe wenig.

Clem. Aus der Aufmerkſamkeit, mit welcher Sie jenes Gemählde betrachten, muß ich faſt ſchließen, daß Sie ein Liebhaber von der Kunſt ſind.

Crem. O ja.

Clem. Vortrefflich! vielleicht gar ſelbſt ein Künſtler?

Crem.

Term. Das nicht.

Clem. Die Kunst ist mein Steckenpferd. Ich schäme mich der stillen [illegible] nicht. Neben der Kunst vergeß' ich Alles. Auch darf ich ohne Anmaßung behaupten, daß mein Pinsel nicht unter die mittelmäßigen gehöre. (Sie kennen ohne Zweifel die Propyläen?

Term. Nein.

Clem. Die müssen Sie kennen lernen, das sind die Vorhöfe des Tempels. Die gemeinsten Dinge werden darinn auf eine neue Art, in einer neuen Sprache vorgetragen. Und eine Preisaufgabe — im Vertrauen, mein Herr, ich habe auch mit concurrirt — ein Gemählde der Helena, wie sie von der Venus dem Paris vorgestellt wird — und ich schmeichle mir wirklich ein wenig mit der Hoffnung den Preis davon zu tragen.

Term. Es kann nicht fehlen.

Clem. (Sie sind sehr gütig.) Ein Kenner verräth sich durch wenige Worte. Ich merke, Sie sind tief in das Heiligthum der

Kunst

Blick eingeflößet. Um so mehr muß ich mich wundern, daß Sie keinem schönen Gemählde [illegible] Aufmerksamkeit widmen. Es ist ja [illegible] [illegible], nach [illegible] [illegible].

Germ. Die vollkommenste Harmonie der Theile [illegible] mein [illegible] Auge.

Clem. Und das Gewand, ich bitte Sie, ist das eine Draperie? Hat dieser Mann die [illegible] [illegible] [illegible]? oder hat er auch nur [illegible] [illegible] am [illegible] [illegible] des [illegible] gelernt?

Germ. Aber das Gesicht, die [illegible] [illegible] Züge —

Clem. Und das Colorit, die [illegible] [illegible] [illegible], [illegible] [illegible] [illegible] [illegible], wenn Sie nur diese [illegible] [illegible]?

Germ. Sie [illegible] sagen, daß in der [illegible], welche zu [illegible] [illegible] [illegible], die [illegible] [illegible] [illegible] [illegible] haben mag.

Clem. Nein, mein Herr, ich [illegible] [illegible], daß man keinen [illegible] zu [illegible] [illegible] und [illegible] in die [illegible] [illegible] [illegible].

Germ.

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

Vierzehnte Scene.

[illegible] Die Vorigen.

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

Jm. Ja?

[illegible]

Jm. O ja.

[illegible]

[illegible]

daß die [illegible] meiner Handlung gute oder [illegible] Weg [illegible]. (geht)

Fünfzehnte Scene.

[illegible] und [illegible].

[illegible]. [illegible]

[illegible]. [illegible]

[illegible]. Eine [illegible] Verbindung.

[illegible]. Kennen Sie den alten Herrn [illegible]?

[illegible]. Sehr wenig.

[illegible]

Clem. Ich [illegible] Ihnen das Buch auch gewissen [illegible] über den Zustand der [illegible], da finden Sie eine Beschreibung der [illegible].

Christ. Es hat kein Interesse für mich.

Clem. Nicht? Sie kennen doch nicht einmal den [illegible] Helden?

Christ. Nein.

Clem. Auch nicht den [illegible]?

Christ. Auch nicht.

Clem. Armes Kind! — ich weiß nur jetzt, wo ich ein Zimmer finde, und wo ich den Spinnrock mit ansehen kann. (geht)

Sechzehnte Scene.

Christine allein.

O warum der lieben Mutter doch schon [illegible] an den Morgen [illegible]? Ich könnte nur um [illegible] nicht [illegible] [illegible], als [illegible] [illegible]. Sie [illegible] [illegible] und ich wünſch' es nicht. Wie anders iſt dieſer Germann, er denkt, handelt und fühlt wie wir. Wär' er doch auch ſo glücklich als wir! — [illegible] Kammer. — Guter Mann, [illegible] du mich? — nicht vom Berge?

Siebzehnte Scene.

Germann. Chriſtine.

Germ. Find' ich Sie endlich, mein Fräulein?

Chriſt. Haben Sie mich denn geſucht?

Germ. Wenigſtens erwartet.

Chriſt. Das freut mich.

Germ. Ich wußte wohl, daß Sie bei Ihrem ſchlummernden Gatten wachen, aber hier wollte ich Sie nicht aufſuchen.

Chriſt. Gefallen Ihnen dieſe [illegible] noch nicht?

Germ. Ich [illegible] dieſes [illegible] Verlangen zu ſchlagen, [illegible] Stunde ſich einzuſchließen.

Chriſt. Faſt möcht' ich Ihnen den Vorwurf machen, daß Sie auch ein wenig an dieſer Krankheit leiden.

Crem. Vormals leider, doch jetzt trifft mich dieſer Vorwurf nicht.

Chriſt. Nicht? — und der Kummer, den Sie ſo geheimnißvoll in Ihrer Bruſt verſchließen? das Leiden und Schweigen, mit dem Sie allen Menſchen ausweichen, die Ihnen wohlwollen, Ihre Blicke gern freundlich anzublicken, iſt das nicht auch ein kleiner Hang ſich entgegenzuſetzen?

Crem. Wollten Sie mich deswegen ſchelten? wollten Sie das, mein Fräulein?

Chriſt. Ich und meine Eltern, ſchelten Sie nicht.

Crem. Auch dann, wenn ich einer Schuld mich anklagen ſollte, die das ganze Leben mein Gewiſſen belaſten wird?

Chriſt. Wer ſpricht hier von Schuld? Eines Verbrechens halte ich Sie unfähig.

Crem.

Derm. O mein Fräulein, es giebt Dinge in der weiten Welt, die [illegible] für vornehmen Schwachheiten gelten, um deren willen man Niemand seine Thür verschließt, und die doch mehr Unheil stiften, als ein gemeiner Raub.

Charl. Sie werden sich schon näher erklären müssen; denn was nicht zu meinem [illegible] gehört, davon weiß ich keine Worte.

Derm. Darf ich Ihnen die Geschichte meiner Verirrungen erzählen?

Charl. [illegible] Ja, weil Ihre [illegible] gar [illegible] haben.

Derm. Ich bin der einzige Sohn eines wohlhabenden Edelmannes, der [illegible] [illegible] Namen, einer zu [illegible] Mann. Die ersten 18 Jahre meines Lebens brachte ich auf dem Lande zu, gesund an Leib und Seele. Ein unglücklicher Zufall führte mich an die Residenz, an den Hof eines verschwenderischen Fürsten. Hier war der Schein und Schimmer. [illegible] wollte ich [illegible], keinen Reichverſchwendete, ein elender Zweck, oft durch noch elendere Mittel erreicht. Auch mich riß der Strudel mit fort, ich machte Aufwand über meine Kräfte. Mein Vater warnte, ich wurde aufbrauſend, ein Schmeichler lächelte, und verhallt war die Warnung. Meine Mutter bat, ich wurde gerührt, ein Schmeichler pries meine Herzensgüte, und verſchwunden war die Rührung. Ich machte ein Haus, gab Bälle, errichtete ein Liebhaber-Theater, und trug alle Koſten. Viele heimliche und öffentliche Schulden brachten meinen Credit herum, der Zufall hatte ſie nicht beſſer. So machte ich Schulden, mein Vater kam in die Stadt, bezahlte ſie, legte mir einen Plan ſeines um die Hälfte verminderten Vermögens vor Augen, und reiſte wieder ab, ohne mir einen Vorwurf zu machen.

Chriſt. O das bewegte Sie gewiß mehr als die heftigſten Vorwürfe.

Germ. Das that es, aber wie lange? Dieſe verwünſchte Sucht zu glänzen, daß

jeder

ſchleichende Fieber, das jede Lebenskraft langſam zerſtört, ergriff mich aufs neue. Schimmern wollt' ich um jeden Preis unter dem ſchimmernden Haufen. Meine Eltern ſchränkten ſich ein, und aßen oft eine magere Suppe, indeſſen meine Schmarutzer die Faſanen mit Champagner hinunter ſchwemmten. So wuchs meine Schuldenlaſt in wenig Jahren ungeheuer. Durch ein wüſtes Leben entnervt, ließ die Verzweiflung mich bald keinen andern Ausweg erblicken, als den, in die weite Welt zu gehn! Mein guter Nahme ein Raub der Schande, meine wackern Eltern ein Raub des Kummers!

Chriſt. (betroffen.) Dieſe traurige Geſchichte hat ſo viel Aehnlichkeit —

Seem. Noch in Europa erfuhr ich den Tod meiner Mutter. Der Jammer um den Sohn machte eine unbedeutende Krankheit unheilbar. Mit Muttermord und Vaterfluch beladen floh ich über's Meer, ein Sturm zertrümmerte das Schiff, das den Verbrecher trug, aber die Wellen ſpieen ihn wieder aus.

In Surinams peſtilenzialiſchem Klima hoffte ich das Ziel meiner Wünſche, den Tod, zu finden — Vergebens! Nicht unfruchtbare Reue des Sterbenden, Beſſerung des Lebenden wollte der Himmel.— Ich wurde nach und nach — nicht ruhig, aber ſtill. Fleiß und Thätigkeit gewährten mir Zuflucht vor Verzweiflung. Ich erwarb mir Kenntniſſe, die nicht unbemerkt blieben, eine reiche und ſehr brave Matrone machte mich zum Aufſeher ihrer Plantagen, 10 Jahre verwaltete ich dieß Amt mit Redlichkeit, Menſchenliebe und Glück, da ſtarb ihr einziger Sohn, ſie hatte niemanden mehr auf der Welt, hatte mich lieb gewonnen, und ich ward ihr Erbe.

Chriſt. So wird Rückkehr zur Tugend belohnt.

Seem. O hören Sie mich aus, ehe Sie mich glücklich preiſen. Nach dem Tode meiner Wohlthäterin erwachte mit Ungeſtüm die Liebe zum Vaterlande. Meinem alten Vater, wenn er noch lebte, ſeine letzten Tage verſüſen —

meine Schweſter beglücken, die noch ein Kind war, als ich entfloh — vor Gott und der Welt wieder gut machen, ſo viel in meinen Kräften ſtehe — und vielleicht den väterlichen Fluch auf dem Grabe meiner Mutter in Segen verwandeln — das waren die Bilder, die mich raſtlos umſchwebten. Ich eile meine Plantagen zu verkaufen, ich gehe am Bord eines Schiffs, es lichtet die Anker, die Fahrt iſt glücklich, ich komme — ſuche — frage — wo iſt mein Vater? — Niemand weiß es — Wie ſteht es mit ſeinen Gütern? Sie ſind verkauft — Ich will meine Schulden tilgen — ſie ſind alle bezahlt — Wer hat ſie bezahlt? — mein Vater! um meine Ehre zu retten — Und womit? — mit dem letzten, was ihm übrig blieb! — Nackt und blos hat er ſeiner Heimath den Rücken gekehrt! er und meine Schweſter ſind verſchmachtet! —

Chriſt. Leben vielleicht noch! geben Sie der Hoffnung Raum. (unruhig und abweſend.)

Seem. Das that ich, ſo lang' ich nur konnte. Ich will ſeine Güter wieder einlöſen, ſagte ich zu mir ſelbſt, in allen Zeitungen will ich ihn aufrufen, und indeſſen die verlaſſene Heymath zu ſeinem Empfange ſchmücken. — Vergebens! — ich will alles ſagen. In der Nachbarſchaft wußte ich ein liebenswürdiges Mädchen, ſie war ſchon als Kind mir gut geweſen; wenn ſie noch unvermählt iſt, dachte ich, wenn ſie noch wie ſonſt mir wohlwill, ſo theilt ſie vielleicht mein Herz und meine Reichthümer — an ihrer Hand empfang' ich dann meinen Vater! um ihrentwillen wird er mich ſegnen; denn ſie wird die mütterlichen Tugenden in unſer Haus zurückführen — Ach! — dieſes Mädchen — ſind Sie! — und dieſe — (auf das Portrait deutend) iſt meine Mutter! —

Chriſt. Carl Wendenberg!

Seem. Der bin ich.

Chriſt. Carl!

Seem. Bedauern Sie mich.

Chriſt. O wie oft, wie herzlich hab' ich Sie bedauert!

Seem. Wohl mir! ſo lebt in meinem Vaterlande doch eine gute Seele, die nicht mit Abſcheu meiner gedachte.

Chriſt. Ich? — Ihrer? — Da liegt er noch neben mir, der blutende Hund — O was gäb' ich darum, Ihre Leiden mildern zu können!

Seem. Sie können es — Sie allein — ich hab' es geſagt. Wenn ein zwölfjähriges Beſtreben, die Liebe guter Menſchen wieder zu gewinnen, mir einigen Werth in Ihren Augen giebt — wenn Sie Muth fühlen, einen Menſchen zu ertragen, der ſein ſchweres Gewiſſen trägt — ſo reichen Sie mir hier unter dem Bilde meiner Mutter die Hand.

Chriſt. Dankbarkeit und inniges Mitleid haben Ihnen mein Herz geöffnet. Sind Sie mit dieſem Bekenntniß zufrieden?

Seem. Es iſt mehr, als ich verdiene.

Chriſt. Hier iſt meine Hand.

Seem. (ergreift ſie mit Entzücken.) Mutter!

Chriſt. Doch ehe wir an eine feſtere Verbindung denken, laſſen Sie uns Ihren Vater, Ihre Schweſter ſuchen. Ich will treulich ſuchen helfen.

Seem. Ach ſie ſind todt!

Chriſt. Nein, nein! wir wollen das weder fürchten, noch glauben. Kein dienſtfertiger Schwätzer ſoll zwiſchen uns und dem letzten Strahl unſrer Hoffnung treten. Zu ihr der Verklärten wollen wir flehen um eine Spur des Verlohrnen! Das ſoll uns ein Zeichen ſeyn, daß der mütterliche Segen auf unſerm Bunde ruht! — Carl! — ſie lächelt — trockne deine Thränen! (ſie ſinkt in ſeine Arme.)

Ende des dritten Akts.

Vierter Akt.

(Daſſelbe Zimmer.)

Erſte Scene.

(Ein Theetiſch in der Mitte der Bühne. Frau von Arlſtein ſitzt hinter dem Theetiſch und ſchenkt ein. Neben ihr, rechter Hand die Baroneſſe, welche von Zeit zu Zeit gähnt, und mit ihrem Fächer den Tabacksrauch abwehrt, den der Oberforſtmeiſter neben ihr auf ſie bläſt. Neben dem Oberforſtmeiſter ſitzt Clementine mit einem Portefeuille in der Hand, auf dem eine Zeichnung ruht, an welcher ſie arbeitet. Neben Clementinen der Baron Schaubrodt in einem Armſeſſel ſchlummernd. Der Frau von Arlſtein zur Linken ſitzt Immanuel und neben ihm Hermine, welche ihrer Mutter beym Thee-Präſentiren behülflich iſt. Im Vorgrunde links ſteht Hans, der ſich mit einem Leinwandſtreifen die Hand verbindet. Im Hintergrunde ganz Kilian.)

Arlſtein. (zu Hans.) Du haſt ſie doch Beyde in's Loch ſtecken laſſen?

Hans. Beyde.

Arlſtein. Ein Paar verwegene Kerls. Sie haben einen alten Groll gegen einander, der iſt in der Trunkenheit erwacht. Ein Glück, daß es ſo abgelaufen.

Hans. Um eine Spanne weiter wäre mir das Meſſer in den Leib gefahren.

Arlſtein. (ironiſch zu Immanuel.) Sie, junger Herr, ſind wohl nicht verwundet?

Im. Dank meiner Vorſicht!

Chriſt. Halfen Sie denn nicht die wüthenden Menſchen aus einander bringen?

Hans. Er? — ja doch! — an ihm hat es nicht gelegen, daß nicht Mord und Todtſchlag entſtanden.

Arlſtein. Wie ſo?

Hans. Den einen Kerl hatte der Nachbar ins nächſte Haus geriſſen. Sein berauſchter Gegner wußte nicht, wo er geblieben war. Mit gezücktem Meſſer lief er umher, und fragte jeden, der ihm aufſtieß: „wo iſt der Hund? daß ich ihn umbringe.“ — Natürlich antwortete ein jeder: ich weiß es nicht — bis er endlich hier an unſern jungen Baron kam, der ihm ganz gelaſſen ſeines Gegners Schlupfwinkel andeutete.

Arlſtein. Herr, ſind Sie toll?

Im. Nichts weniger. Der Kerl fragte mich, ob ich etwa geſehn, daß ſein Feind ſich in das nächſte Haus retirirt habe? Nun hatte ich das wirklich geſehn —

Arlſtein. Und da mußten Sie mit ja antworten?

Im. Allerdings. Die größte Verletzung der Pflicht des Menſchen gegen ſich ſelbſt iſt die Lüge. Kant nennt es eine Wegwerfung und gleichſam Vernichtung der Menſchenwürde.

Arlſtein. Da mag er ganz recht haben; aber hier ſollte ja ein Mord verhütet werden?

Im. Gleichviel, ſpricht Kant, wenn auch ein guter Zweck dadurch beabſichtigt wird, es bleibt doch immer ein Verbrechen des Menſchen an ſeiner eignen Perſon, und eine Nichtswürdigkeit, die ihn in ſeinen eignen Augen verächtlich machen muß.

Arlſtein. Sie meynen alſo, Kant ſelber würde dem blutdürſtigen Bauer den Weg gewieſen haben?

Im. Wenn er ſo wie ich befragt worden wäre, ganz gewiß.

Arlſtein. Nun Gott ſey Dank, daß ich kein Kantianer bin!

Bar. (indem ſie aufſteht und ſich auf die andere Seite ſetzt.) Vielleicht würden Sie dann weniger Taback rauchen.

Arlſtein. Nun Hans, wie ging's denn weiter?

Hans. Ich ſtürze dem Kerl nach, packe ihn von hinten, er ſticht nach mir, ich entwaffne ihn. Er flucht und taumelt fort. Kilian und der junge Herr Baron folgen ihm aus Neubegier. Er wankt über den Steg und fällt in den Bach. Kilian ſchreyt, der Herr Baron ſteht ſtill, ſieht zu und ſpricht kein Wort.

Chriſt. Mein Gott! warum zogen Sie ihn denn nicht heraus?

Im. Aber, mein Fräulein, es iſt ja noch die Frage, ob die Maxime, jeden Trunkenbold aus dem Waſſer zu ziehen, zum allgemeinen Geſetz werden könne?

Hans. Endlich entſchließt ſich Kilian ſpringt in den Bach und holt den Kerl glücklich an's Ufer.

Arlſtein. Kilian! du dummer Kilian! du untranſcendentaler Menſch! Das haſt du gethan?

Kilian. Der Bach war nicht tief.

Arlſtein. Sieh da, er verkleinert noch ſein gutes Werk. Brav, Kilian! bleibe du immer ohne Moralprincip; in praxi kommt nichts dabey heraus. Und Sie, mein Herr Philoſoph, von einem Kilian beſchämt, erlauben Sie mir, daß ich Sie ein wenig auslache. He! he! he!

Im. Recht gern. Es iſt nach Schaftesburi's Behauptung ein Probierſtein für die Wahrheit einer Lehre, wenn ſie das Belachen aushält.

Bar. Aber ich halte den Dampf nicht länger aus. Meine Brillianten werden ja ganz ruinirt. — Herr Baron! Herr Baron!

Schaubr. (noch halb ſchlafend.) He! He!

Arlſtein. Er hat ſich den Zyper ſchmecken laſſen.

Bar. Hören Sie nicht? es iſt Zeit zum Aufbruch.

Schaubrodt. Gehn Sie mir aus den Sonnenſtrahlen.

Arlſtein. Er liegt ſchon in ſeiner Tonne.

Fr. v. A. Wollen Sie nicht die Nacht bey uns zubringen?

Bar. Ach meine Gute! das Herz blutet mir, Sie zu verlaſſen. Doch ich erwarte dieſen Abend noch einen Beſuch aus der Reſidenz, den jungen Grafen Zimmer, er iſt erſt ſeit drey Tagen aus London zurück, und hat mir die neueſten engliſchen Moden verſprochen.

Clem. Erlauben Sie, gnädige Mama, daß ich nur noch dieſe Skizze vollende.

Arlſtein. Darf man wiſſen, was Sie da ſo emſig zeichnen?

Clem. (Hält es ihm vor die Augen.)

Arlſtein. Ey ey, das ſind ja wohl gemeine beſoffenen Bauern?

Clem. Es iſt mir gelungen, nicht wahr?

Arlſtein. O ja, ich weiß nur nicht, ob ich Ihnen Glück dazu wünſchen ſoll. Der Gegenſtand iſt ſo unedel —

Clem. Um Verzeihung, mein Herr. Der Künſtler muß jede Leidenſchaft in ihren Äußerungen und Wirkungen genau kennen, und auf das lebhafteſte zu ſchildern wiſſen. Hier iſt die Leidenſchaft des Zorns, dieſes Grunzen, dieſe hämiſche Wuth, geſtehn Sie, es iſt einzig, und ſelbſt Hagedorn würde mir die Gerechtigkeit widerfahren laſſen, daß ich ſeine Betrachtung vom Ausdruck der Leidenſchaften, wie auch den le Brun ſur l'expreſſion des differens caractères des paſſions gründlich ſtudirt habe.

Arlſtein. Und Sie konnten ruhig am Fenſter ſtehn und Grimaſſen zeichnen, während unten das Meſſer meinem Sohne beynah' in's Herz fuhr?

Clem. Ja ich würde ſeinen Tod durch meinen Pinſel verewigt haben.

Hans. Sehr verbunden.

Arlſtein. (für ſich.) Ich will zum Rehbock werden, wenn ich die jemals zur Schwiegertochter annehme.

Zweyte Scene.

Johannes Knoll. Die Vorigen.

Joh. So eben ſprengt ein Reutknecht auf den Hof, und bringt dieß Billet an die gnädige Frau Baronin.

Bar. Geb' er her, mein Freund.

Joh. Der Gaul dampft, und der Kerl ſchwört, er ſey kaum 20 Minuten geritten.

Bar. (nachdem ſie geleſen.) Clementine! er iſt da, da, da!

Clem. Wer?

Bar. Der junge Graf Flimmer, der elegante, der divine! — Herr Baron, hören Sie nicht? anſpannen! — ma fille, ſtoße doch deinen cher père ein wenig in die Seite.

Clem. (ſtößt ihn.) Mon cher père —

Schanbrodt. Sachte, ſachte! was giebts?

Bar. Anſpannen, Herr Baron, wir haben Gäſte.

Schanbrodt. In meiner Tonne iſt kein Platz.

Bar. Höre nur, Clementine, was der liebenswürdige Jüngling ſchreibt. Sein ganzer Reiſewagen iſt voll engliſcher Moden gepackt, und für dich insbeſondere ein Portefeuille mit Handzeichnungen —

Clem. Handzeichnungen? o der aimable cousin!

Bar. Anſpannen, anſpannen!

Schanbrodt. Nun ja doch! anſpannen

Bar. Ich muß nur ſelber meine Leute zuſammenrufen. Sie ſehen, meine Gute, das Verhängniß reißt mich von Ihnen. Aber wer hätte ſich das träumen laſſen? ein ganzer Wagen voll Moden!

Clem. Ein ganzes Portefeuille voll Handzeichnungen!

Bar. Qu'il est aimable, ce neveu!

Clem. Qu'il est charmant, ce cousin!

Fr. v. A. Es thut mir in der That leid —

Bar. Ich ſage Ihnen, meine Gute, ich bin au desespoir, daß ich Sie ſchon verlaſſen ſoll; aber Sie ſehen ſelbſt, die Unmöglichkeit — Embraſſiren Sie mich! In wenig Tagen bin ich wieder bey Ihnen, vom Kopf bis zu den Füßen à l'anglaise gekleidet. Großer Gott! à l'anglaise! — Messieurs! sans adieu. (ab.)

Fr. v. A. (begleitet die Baronin.)

Clem. Ihre Dienerin, meine Herren! — Hr. von Aſchſtein, Ihren Arm.

Hans. Wenn Sie befehlen —

Clem.

Clerm. Ich befehle Ihnen, während meiner Abwesenheit [illegible] zu fodern, und den [illegible] erfüllen, [illegible] mein Schreibpult zurück zu lassen. (ab mit [illegible].)

Dritte Scene.

Die Zurückgebliebenen.

Aelstein. ([illegible]) Glück auf den Weg! ([illegible]) Herr [illegible], ist die [illegible] verwandt?

Schwabrecht. (lächelnd.) Ich komme wohl nach.

Obrist. (zu [illegible].) Sie scheinen eben nicht begierig auf die Bekanntschaft des Grafen [illegible]?

Jon. O ich kenne ihn, er ist ein [illegible]mensch. Es mangelt ihm die [illegible] [illegible], das Phänomen der [illegible] im äußern Betragen.

Joh. Die Kutſcherſche erzählt mir, daß beynahe ein großes Unglück auf dem Gute des Herrn Baron geſchehen wäre.

Schnabrodt. (erſtaunt.) Ein Unglück? wie ſo?

Joh. Das Schloß iſt in Brand gerathen.

Schnabrodt. In Brand! ey!

Joh. Der junge Herr Baron hat dieſen Morgen Punſch gebrauet.

Jm. Allmächtiger, mein Herr, [illegible] und [illegible].

Joh. Und hat das Faß brennen laſſen—

Jm. Ich will nicht hoffen —

Joh. Das hat ihm [illegible] —

Jm. (kommt auf.) Heiliger Geiſt der ewigen Barmherzigkeit!

Joh. Nun glücklich iſt die Flamme zum Fenſter herausgeſchlagen.

Jm. Himmel, meine Manuſkripte! meine unerſetzlichen Aufzeichnungen der Vergangenheit! Wenn die Flamme ſie ergriffen hat, ſo begrab' ich mich in ihrer Aſche. (er eilt fort.)

Schnar

Schnaberle. Ha, ha, da? nun, mein Freund, es ist doch weiter kein Unglück vorgefallen?

Joh. Nein, Ew. Gnaden, das Feuer ist bald gelöscht worden. Nur unglücklich sind die sämmtlichen Papiere nicht weit vom Tische auf eine große Tonne gefallen, die mit Tinte gefüllt war, und die [illegible] wie eine Kohle.

Schwabe, (immer außer sich) Meine Tonne! Herr Bruder! meine Tonne!

Zellern. Nun werden wieder andere [illegible]. Ich [illegible] die [illegible] Zimmer, [illegible] die bald eine neue [illegible] haben.

Schnaberle. Nur gut auf die [illegible] — es ist ein verdammter Streich! wodurch soll ich mich entschädigen? meine Manuscripte [illegible] verbrannt. Meine [illegible], ich habe nichts auf der Welt als die Tonne!

Zellern. Stellt sie sich doch, als ob Sie noch Bürgermeister gewesen wäre.

Schna-

[illegible]

[illegible]

[illegible]

Vierte Scene

[illegible] Die Vorigen.

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible] [illegible]

[illegible] [illegible]

[illegible] [illegible]

[illegible] [illegible]

[illegible] [illegible]

[illegible] [illegible]

[illegible] [illegible]

[illegible] [illegible]

[illegible] [illegible]

[illegible] [illegible]

[illegible] [illegible]

[illegible] [illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

Neunte Scene.

Wendling von Waldhorn allein. Rohrborn.

Rohrborn. Willkommen, lieber Wendling! das ist doch ein anderer [illegible], [illegible] doch ein alter Jäger [illegible] Pflicht [illegible], [illegible] eine [illegible] darauf [illegible]. Wie geht's, Sie [illegible]? noch ein bischen [illegible], wie ich sehe? oder doch völlig hergestellt?

Wendling. Völlig, und komme Ihnen zu danken —

Rohrborn. Pfui! ach! [illegible] muß nur einer [illegible] abgethan werden, das geht euch [illegible] an.

Wendling. Und, wenn Sie erlauben, mein Amt als Zeitungsschreiber wieder anzunehmen.

Rohrborn. Doch kann ich herzlich froh sein, [illegible] die Zeitungen von 3 Wochen. Ich habe sie [illegible] Morgenblatt [illegible] [illegible].

Ihre

Nun wenn ich sie in die Hand nehme, und die kleine [illegible] Hamburger Schrift nur von dem [illegible] [illegible], so werf ich sie [illegible] wieder weg; denn ich will nun einmal keine [illegible] schreiben.

Wendling. Die junge Frau, aber das [illegible] [illegible] können zu [illegible] [illegible].

Kolbein. Nichts, nichts! — Die Hand [illegible] war zu arg, [illegible] [illegible] und [illegible], und ich bin doch nun einmal alter; denn ich begreife alles. Die Christine ist mir wieder so gleichgültig; sie ist aber ge- worden, als die [illegible] [illegible] aber ge- [illegible] worden. Zwanzig, [illegible] [illegible], weiß man nicht [illegible] recht zu schätzen, bis man in gewisse Jahre kommt.

Wendling. Ist es Ihnen gefällig, daß wir anfangen?

Kolbein. Allerdings. Sollen wir hier bleiben, oder in mein Kabinet gehn?

Wendling. (mit einem [illegible] Blick auf das [illegible]) Wenn Sie erlauben — hier [illegible].

[illegible], ich bin ein [illegible] in dieſem Zim- mer.

[illegible]. Das weiß ich, und habe [illegible] [illegible] [illegible]

[illegible]. Es iſt nun ſo eine Eigen- heit, [illegible]

[illegible]. Nun, [illegible] [illegible]

[illegible]. [illegible]

[illegible]. Nun das weiß ich, [illegible] [illegible]

[illegible]

des Kapitals wollen wir von dem Hauſe [illegible] [illegible].

Wendling. Soll ich mit dem Reichsanzeiger, oder mit dem Hamburger den Anfang machen?

Zelſtein. Ich dächte, wir nehmen zuerſt den Reichsanzeiger. Ich bin doch curios — da hat ſich neulich ein ehrlicher [illegible] in dem Blättchen zum [illegible] angeboten, und gibt die Waare, [illegible] hat kein Blatt noch dem [illegible]?

Wendling. Dieſe Waare würden Sie ſchon wohl gewinnen, wo nicht „Anleitung das [illegible] zu [illegible]“ —

Zelſtein. Das wollen wir überſchlagen. Es iſt ſehr amüſant vom Reichsanzeiger, daß er das heilige römiſche Reich zuweilen mit Räthſeln und Träumen unterhält.

Wendling. (lieſt) „Oekonomie.“

Zelſtein. Laßt hören.

Wendling. „Der Collegienrath [illegible] in Moskau hat die Erfindung gemacht, die Schuhe auf eine leichte und wohlfeile

Art

Tuch ſo dauerhaft als das engliſche und franzöſiſche zu machen."

Relſtein. Was damit? ich trage meine Kleidung von [illegible] ſeit 40 Jahren, und verlange ſie nicht beſſer.

Wendling. (lieſt) „Vermiſchte Nachrichten."

Relſtein. Laßt hören.

Wendling. „C. R. in B. meldet ſeinen entwichenen Bedienten, daß er glücklich an dem Ort ſeiner Beſtimmung angekommen, und ſogleich eine Anſtellung vorgefunden, auf welcher er ſich ernähren wird."

Relſtein. Glück auf die Reiſe!

Wendling. „Familien-Nachrichten."

Relſtein. Nur zu, die hör' ich gern.

Wendling. „Ein Sohn, der vor Ge[illegible] kommt, die Sünde wieder gut zu machen, welches er vor 15 Jahren durch [illegible] ſeiner Familie geſtiftet — er bittet daher um Verzeihung ſeinen alten Vater" —

Relſtein. Nun? weiter.

Wendling. (in dem [illegible] Zeichen geweſen und Winkt.) Malchen, lies doch weiter —

Arlſtein. Was giebt's, Nachbar?

Wendling. Erlauben Sie — lies doch Malchen, lies.

Malchen. (lieſt.) „Bittet um Gottes willen ſeinen alten Vater Carl Heinrich von Wendenberg" —

Arlſtein. (haſtig.) Was?

Malchen. „Wenn er noch lebt" —

Arlſtein. Nein, der lebt nicht mehr.

Malchen. „Oder ſeine Schweſter Henriette Amalie von Wendenberg, wenn ſie noch lebt" —

Arlſtein. Auch die iſt todt.

Malchen. „Ihm Nachricht von ihrem Aufenthalt zu geben, damit er zu des Vaters Füßen in der Schweſter Arme eile, und ein anſehnliches Vermögen mit ihnen theile, welches, ohne ihre Vergebung, keinen Werth für ihn hat." —

Arlſtein. Ja, nun iſt's zu ſpät.

Malchen. „Carl von Wendenberg" —

Arlſtein. Was iſt ihm, Herr Nachbar? er ſizt ja da und zittert wie ein Eſpenlaub.

Wendling. Laß mich ſelber leſen. (er nimmt das Blatt, die Thränen, die er einigemale wegwiſcht, verhindern ihn zu leſen.) Es geht nicht — nur der Nahme — ja es iſt ſein Nahme! —

Arlſtein. Wie ihm der leichtſinnige Patron bekannt?

Wendling. Meine Tochter — ich fühle — es könnte mich ſchnell tödten —

Malchen. (heftig erſchrocken.) Vater? —

Wendling. Ich muß eilen — du biſt Henriette Amalie von Wendenberg —

Arlſtein. Was?!

Wendling. Mein alter Freund Arlſtein — wird meine Papiere leichter wieder erkennen — als mein durch Gram und Pocken entſtelltes Geſicht.

Arlſtein. Potz Sanct Hubertus! die Schuppen fallen mir von den Augen.

Wendling. Mein Sohn lebt! —

Arlſtein. Bruder Wendenberg!

Wendling. Mein Carl lebt! —

Arlſtein. Ja die Pocken — die hagere Geſtalt gegen vormals —

Wendling. Er bereut — er liebt mich wieder! —

Arlſtein. Oft iſt mir die Stimme aufgefallen; aber wer hätte ſich das träumen laſſen?

Wendling. Gott! — ihn wiederſehn! nur noch die einzige Gnade — wo nicht, ſo ſeyd ihr Zeugen, ich gehe ihn ſegnend aus der Welt. —

Arlſtein. Und mir kein Wort? — Pfuy des häßlichen Stolzes! mir, dem alten Freunde, kein Wort? — Bruder Wendenberg, du mußt dich mit mir ſchießen!

Malchen. Vater! — um Gotteswillen! — er wird ohnmächtig! —

Arlſtein. Sapperment! Frau! Tochter! Hülfe! Hülfe!

Zehnte Scene.

Frau von Arlſtein. Chriſtine. Hans.
Seemann. Die Vorigen.

Alle. Was iſt's? was geſchieht?

Arlſtein. Da ſeht nur.

Chriſtine. Unſer braver Schulmeiſter!

Fr. v. A. Hier iſt Salz. Chriſtine reib' ihm die Schläfe. (Die Frauenzimmer leiſten dem Ohnmächtigen Hülfe.)

Seem. Wer iſt der Mann?

Arlſtein. Können Sie ſichs denken? der alte Mann! — da ſitzen wir und leſen die Zeitungen — da citirt ein reuiger Sohn ſeinen Vater, und der Vater iſt er!

Seem. (außer ſich.) Wer!?

Arlſtein. Mein alter Nachbar Wendenberg!

Seem. (ſtürzt zu Wendlings Füßen.) Mein Vater!

Malchen. Mein Bruder?!

Arlſtein. Wie?!

Chriſt. Er iſt's.

Fr. v. A. (ohne aus der Faſſung zu kommen.) Gott ſey Dank! — Kinder, verliert die Köpfe nicht — er kommt zu ſich — jetzt gleich darf er den Sohn nicht erblicken — das Uebermaaß der Freude würde ihn tödten — fort, fort Herr von Wendenberg!

Arlſtein. Die Frau hat recht. Greif zu Hans. (Sie heben Seemann auf und führen ihn fort.)

Seem. Soll ich meines Vaters Kniee nicht umfaſſen? weh' mir! Schweſter!

Malchen. Geh' mein Bruder! er hat dich geſegnet, gönn' ihm Erholung.

Seem. Er hat mich geſegnet! hört ihr's, er hat mich geſegnet!

Arlſtein. (ſchiebt ihn mit ſanfter Gewalt in das Nebenzimmer.) Nur ruhig! bleiben Sie in dieſem Zimmer, bis wir Sie rufen.

Fr. v. A. Er athmet leichter — er ſchlägt die Augen auf — wie iſt Ihnen?

Wendling. Wohl, ſehr wohl.

Fr. v. A. Nehmen Sie dieſe Tropfen auf Zucker.

Hans. Nun Vater? nun iſt ja alles gut.

Arlſtein. Freilich iſt alles gut.

Hans. Malchen iſt mir an Geburt gleich?

Arlſtein. Junge! habe Reſpekt vor der Freude dieſes alten Mannes. Wenn du früher als in 24 Stunden ein Wort von deiner Liebe redeſt, ſo trägſt du nicht deines Vaters Herz im Buſen.

Fr. v. A. Erholen Sie ſich. Sie ſind unter alten Freunden, die es tief ſchmerzt, daß Sie ſich nicht früher zu erkennen gaben.

Wendling. Verzeihen Sie — ein Gefühl der Schaam, das ich nicht überwinden konnte —

Arlſtein. Nur ſtille! das Kapitel wird auf ein anderesmal abgehandelt.

Wendling. Malchen! dein Bruder lebt! werd' ich ihn wieder ſehn?

Fr. v. A. Sie werden.

Wendling. O dieſe Ewigkeit! Ehe unſre Briefe ihn erreichen — wird Gott mein Leben ſo lange friſten?!

Fr. v. A. Er iſt nicht weit.

Malchen. Mein Vater! er iſt nicht weit!

Wendling. Wie? — ihr wüßtet? — und könntet mich ſo lange in Ungewißheit laſſen?

Arlſtein. Herr Bruder, du hältſt das nicht aus.

Wendling. (ſteht auf.) Ich bin ſtark! ich bin ſtark! wo iſt er? wo?

Fr. v. A. Nur eine Stunde Geduld.

Wendling. Keine Minute! wo iſt er? Carl! Carl!

Des

Teufels Luſtſchloß.

Eine

natürliche Zauber - Oper in drey Akten.

Perſonen.

Der Graf von Schwarzburg.

Oswald, Ritter von Scharfeneck.

Luitgarde, ſeine Gemahlin.

Robert, ſein Schildknappe.

Eine Amazone.

Die Wirthin einer Bauerherberge.

Ein alter Sclave.

Ritter, Knappen, Bewaffnete, Vermummte, Edelknaben, Dirnen, Bauern u. ſ. w.

Erſter Akt.

Eine rauhe, felſigte Gegend, rechts verfallenes Gemäuer, dunkle Nacht, Regen und Sturm.

Erſte Scene.

(Man erblickt im Hintergrunde zwiſchen großen Steinen einen zerbrochenen Reiſewagen, Ritter **Oswald** hebt ſo eben **Luitgarden** aus dem Wagen, und geleitet ſie ſorgſam bis auf den Vordergrund der Bühne. **Robert** und **einige Bediente** ſind um den Wagen beſchäftigt.)

Robert und die **Bedienten.**

Hülfe, Hülf'! hier iſt Gefahr!
Sehet zwiſchen jenen Trümmern,
Wo die blaſſen Lichter ſchimmern,
Werdet ihr ein Dorf gewahr —
Hülfe, Hülfe kommt herbey!

Einige Bauern kommen.

He! was giebt es? welch Geſchrey?

Oswald.

Gute Freunde, dieſer Wagen,
So bepackt, wäre faſt
Mit der Laſt
Umgeſchlagen;
Denn es iſt die Achſ' entzwey.
Ich belohn' euch, ſteht mir bey.

Die Bauern.

Ey warum nicht! herzlich gern.

Die Bedienten.

Nun ſo greifet zu, ihr Herrn!

Bauern und Bediente.

Greifet zu und laßt uns ſtreben,
Daß wir zu der weitern Reiſe
Ihn aus tiefgefurchtem Gleiſe
Auf das Trockne heben.

Oswald.

Wie es regnet, wie es ſtürmt!

Luitgarde.

Bin ich doch durch dich beſchirmt.

Oswald.

Schwarze Nacht, des Sturms Begleiter,
Und die Sterne leuchten nicht.

Luitgarde.

O mir iſt der Himmel heiter;
Denn wo du biſt, da iſt Licht.

Bauern und Bediente.

Hebt ihn höher, ſchafft ihn weiter,
Seht, die Straße wird ſchon breiter,
Legt an's Werk die letzte Hand.

Oswald.

Freunde, ſagt, wohin ich gehe,
Iſt kein Wirthshaus in der Nähe?
Denn ich bin hier unbekannt.

Zwey Bauern.

Dort im Dorfe, unter Linden,
Auf dem Schilde Katz' und Maus;
Doch iſt ſelten Platz zu finden,
Viele Gäſte, kleines Haus.

Oswald.

Robert, eile,
Suche Zuflucht für die Nacht;

Ich verweile,
Bis die Botſchaft mir gebracht.

(Bauer und ein Bediente gehen ab.)

Bauer und Bediente.

Sauer iſt die Arbeit, ſauer!
Bald wird ſie vollendet ſeyn.

Oswald zu Luitgarden.

In dem Schutz der alten Mauer
Setze dich auf rauhem Stein.

(Er führt ſie in den Hintergrund unter das alte Gemäuer.)

Luitgarde.

Wär' er härter, wär' er rauher,
Kümmert's mich? Du biſt ja mein.

Oswald und Luitgarde.

So wärmet die Liebe bey herbſtlicher Kälte
Und wandelt die Steine in ſchwellende Pfühle.

Bauern und Bediente.

So haben wir glücklich den Wagen gehoben,
Ihn rüſtig hebend auf den Hügel geſchoben.

(Oswald und Luitgarde verlieren ſich rechts unter dem Gemäuer, die Bauern und Bediente mit dem Wagen links zwiſchen den Felſen.)

Zweyte Scene.

(Herberge. Man hört draußen klopfen.)

Wirthin und **Robert** mit einem **Bedienten.**

Die Wirthin aus einer Seitenkammer.

Wer klopft denn noch ſo ſpät? ich komme gleich. (Sie öffnet die Thür. Robert tritt ein mit einem Bedienten.)

Robert.

Guten Abend, Mutter. Iſt noch Platz für Reiſende in dieſer Herberge?

Wirthin.

O ja, warum nicht? ſind euer viele?

Robert.

Mein Herr, ſeine Gemahlin, ein Paar Reitknechte und euer gehorſamer Diener.

Wirthin.

Sehr wohl. Sind alle willkommen.

Robert zu dem **Bedienten.**

So geh' und ſage unſerm Ritter, die Herberge ſey bereit. (Bedienter ab.) Es iſt ein

Wetter drauſſen, daß man keinen Hund vor die Thür jagen würde.

Wirthin.

Mein Freund, das iſt ein dummes Sprichwort; man muß auch bey gutem Wetter keinen armen Hund ohne Urſach vor die Thür jagen.

Robert.

Und die Wege! Sogar in Sachſen können ſie nicht ſchlechter ſeyn. Bald hohe Steine, bald tiefer Schlamm. Unſer Wagen iſt zerbrochen, als wär' es Nürnberger Arbeit geweſen.

Wirthin.

Wünſche euch Glück, daß es ſo nahe an meinem Hauſe geſchehen. Ohne Ruhm zu melden, Roß und Mann ſind berühmt auf zwo Meilen in die Runde.

Robert.

Iſt euer Wein gut?

Wirthin.

Ein Naumburger, ich ſag' euch, er ſchmeckt wie Tokayer.

Robert.

Laſs mich einmal verſuchen.

[illegible].

Mich, ach Gott, [illegible] zu einem [illegible] [illegible], [illegible] [illegible] [illegible] [illegible]. [illegible] der Kommer?

Robert.

Das Glas kenn' ich nicht. Ich führe meinen Becher immer bey mir. [illegible] [illegible] [illegible] [illegible] [illegible] Hm! er hat eine nicht angenehme Laune.

[illegible].

Nicht mehr?

Robert ſingend.

Was kümmert mich ein [illegible] Land?
Was kümmert mich das [illegible]?
Der Gott der Liebe iſt mir verwandt,
Und Bacchus iſt mein Vetter.
Da ſing' ich [illegible] fröhlich das Glas in der
Hand,
Und lobe [illegible] die Götter.

Die Wege ſind verzweifelt ſchlecht,
Der Kuchen hat ſie gemiſchet;
Doch Appetit macht's eben recht
Zum Trinken und zum Eſſen.
Denn, blinken die Trauben im Glaſe nur hell,
Iſt alle Beſchwerde vergeſſen.

Es ſtoßen wir an manchen Stein
Auf unſrer Lebensreiſe;
Es leidet jeder ſeine Pein,
Und klagt nach ſeiner Weiſe.
Doch, lächelt die Liebe und blinket der Wein,
So ſchmecket die Ruhe dem Greiſe.

Röschen.

Ey, das gefällt mir, immer luſtig und fröhlich. Lehre mir ſie fort, hat das Lied nicht noch mehr Verſe?

Robert.

O ja, aber unter uns, Mamſell, der Wein bringt heute mir ein wenig im Kopfe.

Wie

Mirabea.

O wenn eine Herrschaft kommt, ich habe auch noch [illegible], wie ein [illegible], wie ein [illegible] — wer ist denn eigentlich eine Herrschaft?

Robert.

[illegible] Oswald von [illegible], und [illegible] seine junge Gemahlin, eine geborne Gräfin von Schwarzburg.

Mirabea.

[illegible] Tancrede von Schwarzburg?

Robert.

Ganz recht.

Mirabea.

Doch nicht die Tochter und Nichte des alten Grafen Hermann von Schwarzburg?

Robert.

Die nehmliche. Kennt ihr sie?

Mirabea.

Gesehn hab ich sie nicht [illegible], aber mein [illegible] Mann hat [illegible]. Mein lieber [illegible] Mann war [illegible] bei dem alten Grafen.

Robert [illegible].

So?

Gretchen.

Ich weiß nicht gut, wie eine Herr sich in das [illegible] verliebt hat. Ihr Oheim wollte sie an einen reichen Mann geben, der mehr Schlösser als Zähne hatte. Sie weinte Tag und Nacht, und wie das Weinen nichts half, so ging sie mit einem Herrn auf und davon.

Robert.

Ganz recht. Ihr seid sehr wohl unterrichtet.

Gretchen.

Mein Pathe war ja auch im Hause. Der alte Graf [illegible] und [illegible].

Robert.

Erzähle keine Mährchen; und laß [illegible] ehe sie wieder vor die Augen zu kommen.

Gretchen.

[illegible] Graf Hermann von [illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]?

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]?

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]
[illegible]
[illegible]

[illegible]

[illegible]
[illegible]
[illegible]

[illegible]

[illegible]
[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]
[illegible]

[illegible]

[illegible]
[illegible]

[illegible]

[illegible]
[illegible]
[illegible]
[illegible]
[illegible]
[illegible]

[illegible]
[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]
[illegible]
[illegible]
[illegible]
[illegible]
[illegible]
[illegible]
[illegible]
[illegible]
[illegible]
[illegible]
[illegible]
[illegible]
[illegible]

[illegible]
[illegible]
[illegible]

[illegible]
[illegible]
[illegible]
[illegible]
[illegible]
[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

Zweite Scene.

Der [illegible]. Ein Bauer. [illegible]

Bauer.

[illegible]

[illegible]

[illegible] ist es.

[illegible]

[illegible] Was willst du von mir?

Bauer.

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]
[illegible]
[illegible]
[illegible]

[illegible]

[illegible]
[illegible]
[illegible]
[illegible]

[illegible]

[illegible]
[illegible]

[illegible]

[illegible]
[illegible]
[illegible]
[illegible]

[illegible]

[illegible]
[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

Robert und Oswald.

Nun gilt es, [illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

Oswald und Robert.

[illegible]

[illegible]

[illegible] Hans?
Er [illegible] so [illegible] zum Tanz.

[illegible]

[illegible]
[illegible]

[illegible]

[illegible]
[illegible]

[illegible]

[illegible]
[illegible]

[illegible]

[illegible]

ich gewesen, der gnädige Herr wäre wohl [illegible] [illegible] [illegible]. Das ganze Dorf [illegible] [illegible] [illegible].

[illegible].

[illegible] [illegible] [illegible] [illegible], [illegible]? [illegible] [illegible] [illegible] [illegible] [illegible]? [illegible] [illegible] [illegible] [illegible] [illegible] [illegible] [illegible], [illegible] [illegible] [illegible] [illegible] [illegible] [illegible] [illegible] [illegible].

Oswald.

Ich [illegible] [illegible] [illegible] [illegible] Schloß zu kommen?

[illegible].

[illegible]? O ja, [illegible] [illegible] [illegible] [illegible]. Es [illegible] [illegible] [illegible], [illegible] [illegible] [illegible] [illegible] [illegible] [illegible], [illegible] Schloß, [illegible] [illegible] [illegible].

Oswald.

[illegible] [illegible], [illegible] [illegible] [illegible] [illegible] [illegible] [illegible] [illegible]. Ich [illegible] [illegible] [illegible] [illegible] [illegible] [illegible] [illegible] [illegible].

[illegible].

Der gnädige Herr [illegible] [illegible] [illegible] [illegible] [illegible]?

Oswald.

Ja, mein Freund, ich will verſuchen euch Ruhe zu verſchaffen.

Bauer.

Juchhe! dieſe frohe Nachricht will ich ſo gleich im ganzen Dorfe verkündigen. (ab.)

Sechſte Scene.

Oswald. Robert. Die Mädchen.

Mädchen.

Gnädiger Herr! Ihr wollet doch nicht? —

Oswald.

Fort will ich! fort!
Dem Zwang entfliehen,
Und mit meinem Mädchen
Selbſt durch den Himmel ziehen.

Mädchen.

Ach, gnäd'ger Herr!
In Gefahren ſchweben

Seh' ich euer Leben,
Geſehen wird man nimmer werden.

Robert.

Ich ſchliefe lieber;
Doch es dünkt mich beſſer,
Statt der wilden Schläfer
Ganz Dir ein Erdenbaum.

Oswald.

Die Geſpenſterſtündchen,
Ja doch wer ſie nimmer,
Wär' heimgewendet.

Lieschen.

Ach! an einem Bächchen
Ueber einem Raume
Seh' ich ſchon den Schwarzen.

Oswald.

Ha, was ſeh' ich noch?

Zu Robert.

Gieb mir meine Waffen.

Robert.

Laſſe mir' es doch.
Herr, wir gingen ſchlafen.

Oswald.

Jene Thränen [illegible]
[illegible]
Lösche [illegible]
Meine [illegible].

[illegible].

[illegible]
[illegible] der [illegible].

Oswald.

Gieb mir [illegible].

Robert [illegible]

Ich glaube schon.

Oswald.

Zünde Fackeln an,
Leuchte mir voran.

[illegible].

Wollt ihr mir [illegible]
So freiwillig [illegible]?

Robert [illegible]

Ich weiß nur einen [illegible]?
Seht, die Fackeln brennen.

Oswald.

Fort will ich, fort! ꝛc.

Wirthin.

Aber was ſoll ich denn der gnädigen Frau ſagen?

Oswald.

Was ihr wollt. Ich habe erfahren, daß einer meiner Freunde in der Nachbarſchaft wohnt; ich beſuche ihn, komme bald zurück und ſo weiter.

Wirthin.

Haltet aber auch Wort, Herr Ritter; denn wenn ſie unruhig wird, ſo kann ich nichts verſchweigen.

Oswald.

Längſtens in zwey Stunden bin ich wieder hier.

Wirthin.

Das gebe Gott!

Oswald.

Robert, voran mit der Fackel!

Robert.

(Nimmt eine Flaſche vom Tiſch.) Dieſe Herzſtärkung wollen wir doch mitnehmen. (im Abgehn) Behüt' euch Gott, Mutter! Wenn ihr etwas an den Satan zu beſtellen habt, ſo ſagt's geſchwind. (Oswald und Robert ab.)

Wirthin.

Welcher Frevel! ſo ſind die Menſchen!
Sie ſuchen früh und ſpät
Das Weit' im Felde;
Wer keine Plage hat,
Der macht ſich welche.
Man hat genug zu thun
Im eignen Hauſe;
Allein man kann nicht ruhn,
Man muß hinaus,
Sucht bis zum fernen Pol
Vergebens Lehrer.
Erwerben lernt ſich wohl,
Genießen ſchwerer.
Es hat der Menſch genug
Der Himmelsgaben;

Wählt aber Lug und Trug,
So mag er's haben.
Spricht man zu ihm: genieß'
In Ruh', mein Sohn,
Und wär's ein Paradies,
Er läuft davon. (sie geht ab.)

Siebente Scene.

(Die Bühne verwandelt sich in eine Halle des wüsten Schlosses. Kahle Mauern, [illegible] der alte zerrissene und fast verblichene [illegible] an den Wänden. [illegible] der [illegible] durch die engen Fenster herein, im Hintergrunde ein [illegible] Altar in einer Einfassung stehender Mauer.)

Oswald und Robert

treten auf. Robert stellt seine Fackel in eine [illegible] der Mauer.

Oswald.

Gesundheit ist mit Muth verschwistert
Sie ist's, die ihm Altäre baut.
Wenn Einbildung verworren flüstert
So spricht der Muth gebietend laut

Er lacht der Schlangenbrut,
Die ihn mit Ziſchen neckt;
Er lacht der Kohlen Glut,
Die einen Schatz bedeckt;
Er ſpottet kühn der Gunſt
Von einem Rübezahl;
Der Irrwiſch wird zum Dunſt
Im ſumpfig naſſen Thal.
Ja Muth iſt der Geſundheit Bruder,
Der vor Phantomen immer weicht,
Durch ihn bewahrt Vernunft das Ruder,
Und jede Täuſchung ſchwindet leicht.

Nun Robert! wir haben das ganze Schloß urchkrochen, haſt du etwas geſehn?

Robert.

Nichts, gar nichts! Es war nicht der Mühe werth, das Abendeſſen deswegen im Stiche zu laſſen. Jedes Dorf, und auch wohl de Stadt hat ihre Geſpenſter, darauf halten ie Leute viel, das laſſen ſie ſich nicht gern nmahl ausreden. Ein jeder pflegt zu ſagen: ch glaub' es zwar nicht, aber es iſt doch curios.

Oswald.

An Geſpenſter glaub' ich nicht; wohl aber an Spitzbuben.

Robert.

Ich denke, Herr Ritter, wir gehen.

Oswald.

Sind wir doch kaum eine Stunde hier. Laß uns noch ein wenig verweilen.

Robert.

In Gottes Namen. Ich will mich indeſſen mit meiner Flaſche beſprechen.

Oswald.

(Geht in der Halle umher.) Dieſe Gemählde ſcheinen ſehr alt.

Robert.

So alt wie das Schloß ſelbſt. Das trägt gewiß ſeine 7 bis 800 Jahre auf dem Buckel. Nun, der Mann ſoll leben, der den erſten Stein legte! (er trinkt) Auch die Herren Geiſter ſollen leben! (er trinkt.)

Oswald.

Sie laſſen lange auf ſich warten.

Robert.

Ach Herr Ritter! die Geiſter ſind rarer,
man gewöhnlich glaubt. Viele von mei-
Bekannten möchten ſterben, und ich würde
mmel und Hölle aufbieten, ihre Geiſter er-
inen zu laſſen.

Oswald (umherſpähend.)

Dieſen Winkel hab' ich noch nicht durch-
ht.

Robert.

Ihr wollt mich allein laſſen?

Oswald.

Fürchteſt du dich?

Robert.

O ganz und gar nicht. Es iſt mir nur
die Geſellſchaft.

Oswald (ab.)

Achte

Achte Scene.

Robert allein.

Er geht. Nun, ſo lange noch ein Tropfen in dieſer Flaſche iſt, bin ich ja auch nicht allein. — Wie doch die Menſchen leichtgläubig ſind! Hexen — Geſpenſter — ha, ha, ha! — ich wollt' nur, daß mir eins erſchiene, ich würde ihm mit dieſer meiner Fauſt einen Rippenſtoß verſetzen. — (Indem er die Hand drohend ausſtreckt, ragt aus dem Boden ein ganz weißer geſpenſtiſcher Arm hervor, der ihm einen tüchtigen Puff in die Seite verſetzt, und dann wieder verſchwindet. Robert ſchreit, läßt vor Schrecken den Becher fallen und wendet das Geſicht ab.)

Neunte Scene.

Robert und Oswald.

Robert.

Herr Ritter, zu Hülfe! die Geiſter ſind da!

Oswald.

Was giebt es? was ſchreyſt du?

Robert.

O weh mir! ich ſah,
Es war ſchon die Klaue des Satans mir nah.

Oswald.

Es hat dir die Furcht alle Sinne berückt,
So rede du Memme! was haſt du erblickt?

Robert.

Es kam plötzlich, wo ich ſtand,
Aus der Tiefe eine weiße Hand,
Blau wie Schwefel, roth wie Feuer,
Jeder Finger ein Ungeheuer!
Und die Fauſt von Rieſengröße
Gab mir derbe Ribbenſtöße,
Daß mir alle Knochen krachten,
Und die Geiſter Chorus lachten.

Oswald.

Ha, ha, ha, ha! du feiger Thor!
Ich lache mit in dieſem Chor.

Robert.

Mir iſt das Lachen vergangen,
Mich haben die Geiſter empfangen.

Oswald.

Benebelt hat dich der Wein.

Robert.

Geſtoßen hat mich die Fauſt.

Oswald.

Es zittert dein morſches Gebein.

Robert.

Horcht, wie es ſauſt!
Horcht, wie es brauſt!

Oswald.

Ein Windſtoß dringt herein.

Robert.

Die Geiſter ſchwirren,
Die Ketten klirren,
Die Fledermäuſe pfeifen,
O Herr! laßt uns die Flucht ergreifen.

Oswald.

Ich will nicht weichen, will nicht fliehn,
Und wenn der Teufel mir erſchien.

Robert (zitternd.)

Herr Ritter, laſst uns eilend fliehn,
Eh' wir im Höllenpfuhl verbrühn.

Oswald.

Ich ſage dir, du biſt ein Narr, du haſt zu viel Wein getrunken.

Robert.

Narr, ſo viel ihr wollt. Ich habe die Narren nie leiden mögen; aber jetzt gebt mir ein Dutzend zur Geſellſchaft, nur kein Geſpenſt.

Oswald.

Es irrt hier kein anderer Geiſt herum als der deinige.

(Eine dumpfe Muſik läßt ſich in der Ferne hören.)

Robert.

Hört ihr, Herr Ritter, hört ihr?

Oswald (ſtutzt.)

Still, was iſt das?

Robert.

Nun? bin ich noch betrunken?

Oswald.

Dumpfe Trauertöne.

Robert.

Unter uns bebt der Boden. Gott ſey uns bey!

Zehnte Scene.

(Der hintere Vorhang rollt plötzlich auf. Man erblickt einen antiken Tempel, in der Mitte ein Grabmahl mit einer Urne. Vier Genien in griechiſchen Gewändern ruhen auf den Stufen an den vier Ecken des Grabmahls in verſchiedenen Schmerz ausdrückenden Stellungen. Die Genien und Grabmahl von Marmor [illegible]. In einiger Entfernung vom Grabmahl zu beyden Seiten ſtehen auf Piedeſtals zwey [illegible] bewaffnete Ritter, die ſich auf ihre Lanzen ſtützen.)

Robert (kriecht zitternd in einen Winkel.)

Nun da haben wir's! Das ganze Geiſterreich thut ſich auf.

Oswald.

Es hat nichts zu bedeuten. Gaukelſpiel weiter nichts. Doch werd' ich auf meiner Hut ſeyn. (er zieht ſein Schwerdt.)

Robert.

Herr Ritter, was beginnt Er?

(Eine feurige Schrift wird an dem Grabmahl ſichtbar.)

Oswald.

Sieh da, auch eine Inſchrift. (er lieſt.)

„Verwegner, deſſen Fuß das Schattenreich betritt,
Fort, hebe dich hinweg mit ſtillem Grauen,
Wo nicht, ſo zittre ob der Frevelthat;
Denn nie wirſt du die Sonne wieder ſchauen.

Robert.

Es ſind doch großmächtige Geſpenſter — ſie warnen uns — o laßt uns eilig die Warnung benutzen!

Oswald.

Menſch! iſt das der Augenblick zur Flucht?

Robert.

Wir ſind im Schattenreich — im Reich der Todten.

Oswald.

Deſto beſſer! die Todten werden uns kein Leid zufügen.

Robert.

Aber dieſe Inſchrift —

Oswald.

Nur die Lebendigen laſſen die Todten ſprechen.

Robert.

Und das Grabmahl —

Oswald.

Iſt ein Grabmahl, auf deſſen Stufen 2 Statuen von Marmor oder Erz ruhen. Ich will es doch näher unterſuchen.

Robert.

Herr Ritter, ich beſchwöre euch.

Oswald.

Zuerſt wollen wir dieſe beyden betrachten (Sie nähern ſich der einen ausgeſtreckten Steintrachtet ſie, unterſucht ſie, und ſtößt ihr endlich mit ſeinem Degen das Viſier auf.) Siehſt du? es iſt nur eine ausgeſtopfte Puppe. (Er geht zu der andern, und will es eben ſo machen. Plötzlich läßt dieſe die Lanze fallen, ſcheinbar von ihrem Vorhaben, thut einen Schritt zurück, zieht ihren Handſchuh, wirft ihn Oswald vor die Füße, und zieht dann das Schwerdt.)

Robert ſchreyt.

Ach nun iſt der Teufel los!

Oswald.

Ha! was iſt das? der ſtumme Götze
Warf mir den Handſchuh hin,
Er kennt der Ritterſchaft Geſetze,
Ich nehm' ihn auf und kämpfe kühn.

Robert

(in ſeinem Winkel.)

O weh! er will es wagen,
Mit Geiſtern ſich zu ſchlagen.

Oswald

(die Statue angreifend.)

Wer du auch ſeyſt! wie du dich nennſt,

Mensch, Teufel oder Zwitter,
Es lechzt nach dem Blut.

(Der Donner brummt, die Statue weicht.)

Robert.

Was seh' ich? Das Gespenst
Ist schwächer als mein Ritter?
Ich fühle frischen Muth.

Oswald

(unterdessen der Statue, nun halb los, wirft sie zu Boden, und hält ihr das Schwerdt an den Hals.)

Ruhe jetzt, du bist besiegt!

(Die 4 Statuen am Grabmahl kommen [illegible] und [illegible] [illegible] Schwerdtern.)

Auf, zu Hülf', er unterliegt.

Robert (jammert.)

Ach, die bösen Geschöpfe nahn!

Oswald

(geht an eine von den Seitenstatuen, haut sich [illegible] [illegible] [illegible], und [illegible] [illegible] [illegible] [illegible] zu machen.)

K

Ha, noch mehr der Böſewichter,
Kommt heran ihr Schelme!

Robert.

Todtenbleiche Mordgeſichter
Seh' ich durch die Bäume.

Die Statuen.

Waffen nieder!

Oswald (heimlich)

Wie befohlen.

Die Statuen.

Waffen nieder!

Oswald.

Könnt ſie holen.

Die Statuen.

Dein verwegner Widerſtand
Führt dich an des Grabes Rand.

Oswald.

Weſſen Herz die Tugend hegt,
Der ſich auch mit Teufeln ſchlägt.

Robert.

Keine Rettung, keine Flucht,
Uebermuthes bittre Frucht.

(Der zu Boden Geſunkene erhebt ſich zu den Klagen. Sie ſind zwiſchen dem Ritter an, der ſich tapfer vertheidigt. Plötzlich tritt eine Amazone zwiſchen ſie, in einem ſchwarzen Harniſch mit goldenen Buckeln, auf dem Haupte einen Helm mit ſchwarzem Federbuſch.)

Die Amazone.

Haltet ein!

Die Streiter.

Wir gehorchen.

(Sie ziehen ſich in den Hintergrund.)

Oswald

(nimmt den Harniſch von der Amazone.)

Robert (tritt an ihn [illegible].)

Meine Zauber liegt verborgen,

Hilft nicht!

Oswald.

[illegible]?

Die Amazone

(nachdem ſie [illegible] von dem Ritter [illegible] gezogen.)

Tapfre

Tapfrer Ritter, euer Blut
Mag dir wohlbekommen.
Doch der edle kühne Muth
Hat mein Herz gewonnen.

Oswald.

Welch Entzücken mich ergreift
Ob der Wunderbraut?

Robert.

Hört ihr, wie der Vogel pfeift?
Geht nicht in die Schlinge.

Die Amazone

(indem sie ihren Helm abnimmt, und das lange
Haar um den Nacken wallt.)

Keine Schwester soll mich fliehen,
Denn ein Mädchen bin ich hier.
Sanftere Gefühle glühen
In dem weiblichen Busen mir.

Oswald.

Stolz und Freude meines Lebens,
Meine Gattin ewig mein.

Robert an die Amazone.
Ihr bemühet euch vergebens;
Denn sein Herz ist nicht mehr frey.

Die Amazone.
Schmeichle nicht der sanften Triebe,
Dich erkohr ich zum Gemahl;
Zwischen Tod und meiner Liebe
Bleibt dir nur die leichte Wahl.

Die Cyrenen.
Hoch dem Sieger! Macht und Schätze
Winken dir von einem Thron,
Und im Arm der [illegible]
Findet Tapferkeit den Lohn.

Die Amazone.
Willst du mein Erbarmen?
Zum Tode fort!

Robert an Oswald.
Wollt ihr länger schwanken
Gegen einen Feind?

Oswald.
Vergebt, ihr Amazonen!
Ich weiche nicht, was ich gelobet;

Doch

[illegible]
[illegible]

[illegible]

[illegible]
[illegible]

Oswald.

[illegible]
[illegible]

[illegible]

[illegible]

Oswald.

[illegible]

[illegible]

[illegible]

Oswald.

[illegible]

[illegible]

[illegible]

Oswald.

[illegible]

[illegible]

[illegible] —

Oswald.

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]
[illegible]
[illegible]
[illegible]

[illegible]

[illegible]
[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]
[illegible]

[illegible]

[illegible]
[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]
[illegible]

[illegible]
[illegible]
[illegible]
[illegible]
[illegible]
[illegible]
[illegible]
[illegible]
[illegible]
[illegible]
[illegible]
[illegible]
[illegible]
[illegible]
[illegible]
[illegible]
[illegible]
[illegible]
[illegible]
[illegible]
[illegible]
[illegible]
[illegible]

[illegible]

[illegible]
[illegible]
[illegible]
[illegible]
[illegible]
[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]
[illegible]
[illegible]
[illegible]
[illegible]
[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

Zweiter Akt

Erste Scene.

[illegible]

[illegible]
[illegible]
[illegible]
[illegible]
[illegible]
[illegible]
[illegible]
[illegible]
[illegible]
[illegible]
[illegible]

[illegible]
[illegible]
[illegible]
[illegible]
[illegible]
[illegible]

[illegible]

[illegible]
[illegible]

[illegible]
[illegible]
[illegible]

[illegible]

[illegible]
[illegible]
[illegible]
[illegible]

[illegible]
[illegible]

[illegible]
[illegible]
[illegible]

[illegible]
[illegible]
[illegible]
[illegible]
[illegible]
[illegible]
[illegible]
[illegible]
[illegible]
[illegible]
[illegible]
[illegible]
[illegible]
[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]
[illegible]

[illegible]

[illegible]
[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible] —
[illegible] — [illegible] —
[illegible]
Trompeter.
[illegible]
Barbara.
[illegible]
[illegible]
[illegible]
Trompeter.
[illegible]
Ich [illegible]
Ich [illegible]
Barbara.
Ich [illegible]
[illegible]
[illegible]
Trompeter?
[illegible]
Ich [illegible]
[illegible]

[illegible]

[illegible]
[illegible]

[illegible]

[illegible]
[illegible]

[illegible]

[illegible]
[illegible]
[illegible]

[illegible]

[illegible]
[illegible]

[illegible]

[illegible]

Dritte Scene.

[illegible]

[illegible]

Vierte Scene.

Oswald. Ein Knappe, [illegible] [illegible] [illegible] gehalten.

Knappe.

Suche ihn, den übermüthigen Ritter, der auf der [illegible] seiner [illegible] [illegible].

Oswald.

Suche ihn unter [illegible] [illegible], der einst [illegible] [illegible] [illegible].

Knappe.

[illegible], weil er Hülfe sucht, [illegible] [illegible] [illegible] [illegible] [illegible] ist.

Oswald.

Der [illegible] muß [illegible] den [illegible] [illegible].

Knappe.

Du [illegible] nun also für [illegible]?

Oswald.

Es war keine Zeit, daß meine [illegible] [illegible] [illegible].

Knappe.

Nicht? begreifst du nicht, daß, wenn Menschen einem geheimen Zweck zu solche Schlösser bilden, es gefährlich ist, dieß Schlösser gewaltsam zu öffnen?

Oswald.

Gefährlich? allerdings.

Knappe.

Und dennoch wagest du?

Oswald.

Ich bin ein deutscher Ritter. Meine Pflicht legt mir auf, den Schwachen zu beschützen, die Bosheit zu entlarven, das Verbrechen zu züchtigen.

Knappe (allein.)

Du siehst, was deine abentheuerliche Tugend dir für Früchte getragen. Ich überließ dich dem Nachdenken über deinen unüberlegten Schritt. Das aufkommende Tageslicht entdeckt so eben, welche Spuren deiner Verwegenheit geblieben. Man erwartet mit noch meine Zurück. Ich gehe. In wenig Minuten wirst du dein Schicksal. (ab.)

Zweiter

Fünfte Scene.

Oswald allein.

Eine Brieftaube? — zu solchen [illegible] [illegible] [illegible]? — Mein Loos ist beschlossen! auch mir!

Wir hatten von dem nahen Tode
Das Bild, das ihm aus [illegible] kam;
Doch ist er mir ein [illegible],
Weil er mich von der [illegible] nahm.
Dich, [illegible], dich verlieren,
O das zerreißt mein blutend Herz!
Ich habe [illegible] dich [illegible],
Du [illegible] zum [illegible] Schmerz.
Wir hatten von dem nahen Tode u. s. w.

O vielleicht [illegible] [illegible] [illegible], [illegible] Macht, welch ein [illegible] Schicksal [illegible] Oswald [illegible]?

(Man hört in der Ferne eine [illegible] [illegible] Musik.)

Und

Was hör' ich? welche Töne? — ſind ſie es, die mir den Tod verkünden?

(Die Muſik wird zugleich in einem ſtärkeren Tutti von [illegible] Inſtrumenten hörbar.)

Sechſte Scene.

(Die Bühne wird hell erleuchtet. Ein Chor ge- ſchmückter **Jungfrauen** erſcheint [illegible] auf [illegible] [illegible]. [illegible] der **Amazone**, die [illegible] [illegible] [illegible]. [illegible] **Oswald** erkennt, [illegible] zu [illegible] [illegible], [illegible] [illegible], [illegible] [illegible] [illegible] [illegible] [illegible]. Die [illegible] [illegible]. Die Muſik endet.)

Oswald.

Welche neue Erſcheinung! Kommt ihr, mich mir zu [illegible]? — Von welchem Zauberlichte ſchimmern dieſe Hallen?

Einige Jungfrauen

(mit Tanzen, Cymbeln und [illegible] ſich [illegible] ge- [illegible].)

Laß dir verſüßen,
Komm! zu genießen

Die

Der Liebe Zaubermacht?
Sie lockt Roſen aus Cypreſſen
Und funkelt Licht in ſchwarze Nacht.

Fröhlich und offen,
Harren und Hoffen
Verwandelt Schmerz in Luſt;
Ein Herz, von Amors Pfeil getroffen,
Klopft dir in einer ſchönen Bruſt

Fühle ſchon wehen,
Liſpeln und flehen
Der Liebe Seufzer um dich.
O wag' es nicht, ſie zu verſchmähen,
Auf ewig ſchließt dein Kerker ſich.
Die Amazone (ſteht auf.)
Noch einmal hat das Zauberſpiel
Der Hoffnung ſanft mich eingewiegt,
Zum letztenmal ein zärtliches Gefühl
Den ſchon empörten Stolz beſiegt.

Oswald.

Vergebens ſchmeichelt Hoffnung dir.
Nur meiner Gattin Bild wohnt hier.

(auf ſein Herz deutend.)

Amazone.

Ein Wort und ſchnell auf mein Geheiß
Verſchwinden deine Ketten.

Oswald.

Kein Wort! ich mag um dieſen Preis
Das Leben mir nicht retten.

Amazone.

Blick auf! in ew'ge Nacht
Stürzt dich von jener jähen
Felsſpitze meine Macht.

Die Jungfrauen.

O wag' es nicht, ſie zu verſchmähen!
Ihr Zauberwerk wird ſchnell vollbracht.

Oswald.

Kühn wag' ich dem Zauber zu fluchen,
Dich lad' ich vor Gottes Gericht!
Wozu mich noch länger verſuchen?
Nie weich' ich von Liebe, von Pflicht.

Jch

Ich ſpotte des Kerkers, der Wunden!
Haſt du mich dem Tode geweiht,
So ſey doch die letzte der Stunden
Von deinem Anblick befreyt.
Amazone.
Ha, dein Urtheil iſt geſprochen!
Deine Hand den Stab dir bricht.
Bey den Göttern! ungerochen
Bleibt verſchmähte Liebe nicht!
Die Jungfrauen.
Beklagt den Thoren!
Sie hat's geſchworen,
Er iſt verloren!
Amazone.
Ich hab's geſchworen,
Er iſt verloren!
Ihm leuchten nimmer
Der Sonne Strahlen.
Schon hör' ich ſein Gewimmer
Schon ſeh' ich ſeine Qualen.
Oswald.
O laß dich nicht bethören!

Dich und deine Rotten
Sterbend noch verſpotten,
Das nur wirſt du hören.

Amazone.

Auf, auf zur Rache!
Herbey die Wache,
Das Urtheil zu vollziehn!

Die Jungfrauen.

Er iſt verloren!
Sie hats geſchworen,
Kein Flehen rettet ihn.

(Alle ab, es wird wieder dunkel.)

Siebente Scene.

Oswald allein.

So muß ich ſterben! nicht für mein Vaterland, nicht im Kampf für unterdrückte Tugend! — Nein, mein Leben iſt ein Opfer der beleidigten Liebe eines wollüſtigen Weibes — Unbemerkt, ruhmlos ſink' ich in's Grab — und ach, in einem Augenblicke, wo Liebe und

Ruhe mir die Pforten meiner einſamen Burg öffneten.

Achte Scene.

Ein Sclave. Oswald.

Sclave.

(ſieht ſich ſchüchtern überall um, nähert ſich Oswald und ſpricht leiſe:)

Herr —

Oswald.

Was willſt du?

Sclave.

Leiſe, Herr Ritter! die Menſchenliebe führt mich zu euch.

Oswald.

Menſchenliebe? in dieſer Räuberhöhle?

Sclave.

Noch leiſer, um Gotteswillen! die Wände haben Ohren. Seit 2 Monden bin ich hier gefangen, mein Leben rettete ich nur, indem ich mich zum Sclaven herabwürdigen ließ. Längſt ſchon hätte mein Körper der harten ungewohnten Arbeit unterlegen, wenn nicht die Hoffnung der Freyheit mich noch aufrecht hielte. — Außer mir ſchmachten noch viele Gefangene in dieſen ſchrecklichen Felſenklüften — wir haben uns insgeheim verſchworen — in der morgenden Nacht reift unſer Anſchlag. Ich war Zeuge von allem, was euch wiederfahren. Euer Muth, eure Standhaftigkeit haben mich gerührt und entzückt, und ich komme euch zu fragen, ob ihr mit uns euch retten wollt?

Oswald.

Ob ich will? O mein Freund! du wirſt mich der zärtlichſten Gattin wieder ſchenken.

Sclave.

Fliehend ſtecken wir dieſe hölliſche Wohnung in Brand.

Oswald.

Aber ſage mir nur: wer ſind dieſe Menſchen? was treiben ſie?

Sclave.

Eine ſolche Erklärung würde uns jetzt zu weit führen. Die Augenblicke ſind koſtbar.

Ich mag euch nicht verheelen, daß euer Tod gewiß iſt. Je größer eure Tapferkeit war, deſto nothwendiger finden dieſe Unmenſchen das Opfer eures Lebens. Sollten ſie beſchließen, euch noch in dieſer Nacht hinzurichten, ſo vermag ich euch nicht zu retten; denn unſre Anſtalten können erſt morgen vollendet ſeyn. Aber wird euer Tod bis Uebermorgen verſchoben, ſo komm ich in der künftigen Nacht, zerbreche eure Feſſeln, bringe euch zu meinen Gefährten — o weh, man kommt, ich zittre!

Neunte Scene.

Der Knappe. Vorige.

Knappe zum Sclaven.

Was machſt du hier?

Sclave (ſtotternd und bebend.)

Herr — ich wollte nur ſehen — (er will ſich fortſchleichen.)

Knappe.

Wo willſt du hin? Bleib!

Sclave.

Was befiehlt mein Gebieter?

Knappe.

Das wirſt du erfahren, wenn es Zeit iſt. (zu Oswald) Und du, bereite dich zum Tode, du haſt nur noch wenige Augenblicke zu leben.

Oswald.

Es iſt unwiederruflich beſchloſſen?

Knappe.

Unwiederruflich.

Oswald.

Und welche Todesart beſtimmt man mir?

Knappe.

Von der Spitze jenes Felſens wirſt du in den bodenloſen Abgrund geſtürzt, ſo verordnen unſre Geſetze.

Oswald.

Haben Böſewichter auch Geſetze?

Knappe.

Warum hältſt du uns für Böſewichter?

Oswald.

Was ich ſah und hörte, verräth euch zur Gnüge; nur elendes Gaukelſpiel — der grauſame Tod, den ihr mir bereitet —

Knappe (ſpöttiſch.)

Fürchtet ein Held, wie du, den Tod?

Oswald.

Auch ein Held ſtirbt ungern unter den Dolchen einer Bande Meuchelmörder, die er ungeſtraft laſſen muß.

Knappe.

Schone deine Lunge. Du könnteſt die letzten Minuten deines Lebens leicht beſſer anwenden, als zum fruchtloſen Schimpfen. Sammle dich! Schon hör' ich die Todtenglocke!

Oswald (bey Seite.)

Luitgarde! Luitgarde!

Zehnte Scene.

Ein Trauermarſch, die Todtenglocke tönt dazwiſchen. Schwarz geharniſchte Männer erſcheinen paarweiſe, mit langſamen abgemeſſenen Schritten. Hinter ihnen tragen ſchwarz verſchleyerte Jungfrauen eine Todtenbahre, die ſie vor Oswald niederſetzen, und dann die Arme wehmüthig nach ihm ausſtrecken, als wollten ſie Abſchied von ihm nehmen.

Die Männer.

Auf! es iſt Zeit!
Schergen, euer Amt vollzieht,
Wie das Blutgericht befahl.

Die Jungfrauen.

Fliehet, Schweſtern, fliehet!
Seyd nicht Zeugen ſeiner Quaal.

(Sie verſchwinden.)

Die Männer.

Auf! es iſt Zeit!

Oswald.

Ihr wollet mich zum Tode führen,
Es ſey, ich bin bereit;

Doch eine Bitte laßt euch rühren,
Wenn ihr noch Menſchen ſeyd.

Die Männer.

Der Sand im Stundenglas verrinnt,
Geſchwind! geſchwind!

Oswald.

Das Band der Liebe knüpfte mich
An eine Gattin ohne Gleichen.

Die Männer.

Wir wiſſen es. Was weiter? ſprich!

Oswald.

O hört mich an, laßt euch erweichen!
Das Dorf iſt nahe, wo ſie meiner harrt.
Sie wird mich bald — zu bald vermiſſen,
Ach es verblutet, es erſtarrt!

Die Männer.

Was kümmert's uns? wir kennen unſre Pflichten.

Oswald.

O laßt mich eilen,
Durch wenig Zeilen
Von meinem Schickſal ſie zu unterrichten,

Daß ihr den letzten Troſt
Des Gatten Stimme ruft,
Dann Henker ſtößt
Mich in die Gruft.

Die Männer.

Umſonſt!

Oswald.

Die bange Liebe ſchreibt
Kein Wort von euren Greuelthaten;
Was man hier treibt,
Soll meine Feder nicht verrathen.

Die Männer.

Umſonſt!

Oswald.

Ich bitte, flehe! —

Die Männer.

Vergebens!

Oswald.

Es ſey die letzte Stunde meines Lebens!

Die Männer.

Erſpare die Worte, Betrüger,
Wir ſind auf unſrer Hut.

Oswald.

Wohlan, ſo leckt, ihr Tiger,
Mein ſchuldlos Blut.

Die Männer.

Nehmt ihm die Feſſeln ab!
Hinauf zur Todespein!

(Sie nehmen ihm die Ketten ab.)

Oswald

(indem er fortgeführt wird.)

Willkommen nahes Grab!

Ein Knappe

(der ein weißes Tuch wehen läßt, tritt plötzlich mitten unter ſie.)

Ihr Männer, haltet ein!

Eilfte Scene.

Der Knappe. Die Vorigen.

Knappe zu Oswald.

Verwegner, der du kühn in unſre Geheimniſſe zu dringen wagteſt, du ſiehſt, der

Tod iſt dein unvermeidliches Loos. Doch einmal noch ſteht es in deiner Gewalt, dein Leben zu retten.

Oswald.

Sprich, wie?

Knappe.

Unſre junge und ſchöne Gebieterin iſt die Tochter eines Helden, der als unſer Anführer ſtarb. Warum ſie dieſe unterirdiſchen Klüfte bewohnt, geziemt dir noch nicht zu wiſſen. Sie herrſcht hier über Tauſende. Deine Geſtalt, dein Muth haben ihr Theilnahme eingeflößt. Sie ſchenkt dir das Leben; ſie wird mehr für dich thun, wenn ſie auf eine Dankbarkeit ohne Gränzen zählen darf.

Sclave leiſe zu Oswald.

O Herr! verſprecht alles.

Knappe.

Entſchließe dich, allem, was auf Erden dir theuer iſt, zu entſagen.

Oswald.

Wie? ich ſollte —

Sclave (heimlich.)

Verſtellt euch! gewinnt nur Zeit.

Knappe.

Wir wiſſen, daß du durch ein Band gefeſſelt biſt, welches eure abgeſchmackten Geſetze unauflöslich nennen. Hier gehorchen wir blos dem Triebe der Herzen. Schwöre daher, freywillig und auf Ritterehre, daß du eine Gattin vergeſſen willſt, die du ohnehin nie wieder ſehen wirſt.

Oſwald.

Elender! du verlangſt —

Sclave (leiſe.)

Verſtellung nur bis Morgen! Morgen rette ich euch.

Knappe.

Schwöre unſerer Gebieterinn Treue, und im Triumph führe ich dich zu ihren Füßen.

Sclave (leiſe.)

Sagt nur einige zweydeutige Worte.

Knappe.

Dein harren Reichthum, Wolluſt, Ehre; du wirſt unſer Hauptmann.

Sclave (leiſe.)

Sprecht zu allem ja. Morgen ſind wir frey.

Knappe.

Nun? du beſinnſt dich noch?

Oswald (bey Seite.)

Luitgarde! dir zu Liebe will ich zur Verſtellung mich herablaſſen. (zum Knappen.)

Die Schöne, die — dich hergeſandt —
Ich muß es nur geſtehn —
Mein widerſtrebend Herz — empfand —
Sie ſey mir abzuziehn —

Knappe.

Du ſtockſt? Dich überfällt ein Schauer?

Oswald.

Die Macht der Wahrheit reißt mich hin.

Knappe.

Wird das Bekenntniß dir ſo ſauer?

Oswald.

Geh, ſage der Gebieterin,
Sie ſolle nicht den Liebenden erwürgen,
Sie finde des Gehorſams Bürgen,
Der Reitze ſich bewußt,
In ihrer eignen Bruſt.

Knappe.

Willſt du aus freyer Wahl
Ihr ganz dein Leben weih'n?
Denn wiſſe, nur dem Gemahl
Wird ſie verzeih'n.

Oswald.

Was ich ihr werden ſoll,
Steht in des Schickſals Willen.

Knappe.

Du ſcheinſt geheimnißvoll
Die Worte zu verhüllen?

Oswald.

Ich rede, wie ich muß,
Und du von mir begehrt.

Chor.

Auf! prüft ihn, ob ernſtlich ſein Entſchluß,
Ob er der Gnade werth.

Oswald.

Bis morgen nur verſchonet mich,
Daß nicht Erinnerung die Luſt vergälle.

Knappe.

Die erſte Prob' erwartet dich
Hier auf der Stelle.

Oswald.

Wohlan, was wollt ihr? ſprecht!

Knappe.

Herbey, elender Sclave,
Verrätheriſcher Knecht!
Empfange deine Strafe!

Sclave.

Weh mir, erbarmt euch!

Chor.
Verräther! Abscheu!
Knappe (kommend zu dem Oswald.)
Hier Feuer machen!
Chor.
Dort Feuer machen!
Oswald.
Was soll das heißen?
Ernst oder Spaß?
Sclave.
(Zugleich.) Die armen Mauren
Empfehl' ich Gott.
Chor.
Auf, glühe das Eisen!
Gebt ihm den Tod.!
Knappe zu Oswald.
Hier kniet zu deinen Füßen
Ein grauer Bösewicht,
Den Hochverrath zu büßen,
Sprach Tod das Blutgericht.
Der Sclavin zu beweisen,
Daß du gehorchst mir fest,
Nimm das geglühte Eisen,
Stoß es in seine Brust.
(Er reicht ihm ein Schwert.)

Oswald.

Wie? ach! der Knabe dieses Edlen?
Der mit Gefahr des Lebens zu mir kam,
Und mich zu retten unternahm?

Knappe.

Durch seine Hand, [illegible]!
Weil ihn die Ritter stießen,
Sein Leichnam für die [illegible].

Chor.

Die Ritter brachen,
Ergrimmt und schnaubend,
Den Mord zu rächen.

Oswald (mit Schmerz [illegible].)

Wohl, ich verdank' es ihm zum Schutz!
Ha! zittert ihr auch Trotz!
Rache! Rache euch, Verbrechern.

(Er eilt von den Rittern und [illegible] ab
[illegible].)

Knappe.

Er verspielt sich ihre Gnade
Durch Verrath!

Oswald.

Sag' ihr, daß ich meinen Fluch
Zehnfach auf sie lade,
Daß ich meiner Gattin treu
Nur verschmähe ihre Gnade.

Und daß meine [illegible] Schande
Einer [illegible] Liebe sey.

Chor.

Welche Kühnheit!
Welcher Übermuth!

Knappe.

[illegible], [illegible]!
[illegible] [illegible] [illegible] in [illegible] [illegible]!

Oswald.

Auf, die [illegible]!
[illegible] habe ich [illegible]!
Sterben muß ich, aber [illegible]
[illegible] dir mein Leben
(Er springt auf eine der [illegible].)

Chor

([illegible] [illegible] auf einen [illegible] mit [illegible] [illegible].)
Welche Kühnheit!

Knappe.

[illegible], [illegible]!
(Ein neuer [illegible] [illegible] [illegible] vom [illegible] herein, und durch [illegible] [illegible] eines [illegible] [illegible] [illegible] [illegible].)

Knappe.

[illegible], [illegible] [illegible] in [illegible] [illegible],
[illegible] [illegible] [illegible] [illegible] [illegible]!

[illegible]
[illegible]
Chor.
[illegible]
[illegible]
[illegible]
[illegible]
[illegible]
[illegible]
[illegible]
[illegible]
[illegible]
[illegible]
[illegible]
[illegible]
[illegible]

Ende des zweyten Akts.

Drit-

Dritter Akt

[illegible]

Erste Scene.

[illegible]

[illegible]

[illegible]
[illegible]
[illegible]
[illegible]
[illegible]
[illegible]
[illegible]
[illegible]
[illegible]
[illegible]

[illegible]
[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]
[illegible]
[illegible]
[illegible]

[illegible]

[illegible]
[illegible]
[illegible]
[illegible]

[illegible]

[illegible]
[illegible]
[illegible]
[illegible]

[illegible]

[illegible]
[illegible]
[illegible]
[illegible]

[illegible]

[illegible]
[illegible]

[illegible]

[illegible]
[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]
[illegible]
[illegible]
[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]
[illegible]
[illegible]
[illegible]
[illegible]
[illegible]
[illegible]
[illegible]
[illegible]
[illegible]
[illegible]
[illegible]
[illegible]
[illegible]
[illegible]
[illegible]
[illegible]
[illegible]
[illegible]
[illegible]
[illegible]
[illegible]
[illegible]
[illegible]
[illegible]
[illegible]
[illegible]

[illegible]
[illegible]

[illegible]

[illegible]
[illegible]

[illegible]

[illegible]
[illegible]

[illegible]

[illegible]
[illegible]

[illegible]

[illegible]
[illegible]

[illegible]

[illegible]
[illegible]
[illegible]

[illegible]

Dritte Scene.

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]
[illegible]
[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]
[illegible]
[illegible]

[illegible]

[illegible]
[illegible]

[illegible]

[illegible]
[illegible]

[illegible]

[illegible]

Oswald.

Was wandelt um mich? was brauſt um mich?
Von jenem Felſen ſtürzt ſich
Ein wilder Strom herab.

Robert.

Ein neues Wunder? [illegible] [illegible]
Es [illegible] in der wilden Schaum
[illegible] mein [illegible] die Welt?

Oswald [illegible] [illegible].

Ha! ſchon umgeben mich die Fluth!

Robert.

Ohne Rettung verloren ſind wir!

Oswald.

Die Wellen ſteigen hoch, und höher meine Noth.
Ich ſehe ſie ſchon als Beute mit dir!

Chor unten im Strom.

Ihr habet verſchmäht den Rathſchluß der Tiefe!
Ewig fahrt und verſchlinget euch die rauſchende
Welle.

Robert.

Ein anderes umgeben den Rathſchluß der Tiefe!
Ewig fahrt und verſchlinget ſie die rauſchende
Welle.

Oswald.

Und wenn mit entſetzlichem Brauſen
Die Fluth und Donner um mich ſtürzt,

Von

Bis zu dem letzten Athemzuge
Weih' ich der Liebe meine Kraft?
([illegible])

Der Chor.

[illegible]? Halt?

Robert.

O mir wird heiß und kalt!

Oswald.

[illegible] hört' ich einen Gesang?
([illegible])

Robert.

Ich athme kaum!
Es weicht der Traum,
Er fliegt — Erwachen!

Oswald [illegible].

Ich sterb' in Deinen Armen!
([illegible])

ziehen, zu beiden Seitenthüren mehrere [illegible] herein stürmen. Einige von [illegible] [illegible], und an [illegible] [illegible] [illegible] [illegible] [illegible] [illegible] [illegible], und [illegible] die [illegible] Luitgarde [illegible]. Oswald [illegible] [illegible] [illegible] zu [illegible] [illegible].)

Robert.

Mein Herr! er lebt!

Oswald.

Wie ist mir geschehen?

Robert (zu sich selbst.)

O Glück! ich empfinde [illegible] [illegible] wieder.

Oswald zu Luitgarden zärtlich.

Meine Geliebte! meine Gattin! kennst du mich?

Luitgarde (erwachend.)

Oswald!

Oswald.

Erhole dich!

Luitgarde.

Edler Tod! du hast mich mit dem Gemahl auf ewig vereinigt?

Oswald.

Nicht todt, Geliebte! noch leben wir, noch hoffen wir!

Luitgarde.

Wo bin ich?

Oswald.

In meinen Armen!

Luitgarde.

Iſts ein Traum?

Oswald.

Die ſchreckliche Nachricht. Von einem Felſen glaubt' ich an dem Abgrund zu ſtürzen, und fand mich auf einem weichen Schaßbett in einer ſchimmernden Grotte. Dreymal bot ein verworfenes Weib mir Leben und Wolluſt für Liebe und Ehre. Dreymal ward ſie verſchmäht. Wüthend, rief ſie erbittert, du ſollſt ſterben, doch vorher noch Zeuge ſeyn von dem Tode derjenigen, die du mir vorgezogen — Ihre Trabanten ſchleppten mich fort, plötzlich riſſen ſie mir die Binde von den Augen — ich ſah dich — Lieb' und Angſt gaben mir übermenſchliche Kräfte — ich zerriß meine Ketten — ich rettete dich —

Luitgarde (ſinkt entzückt an ſeinen Buſen.)

Beyde.

Hab ich dich wieder?
Seliger Traum!
Engliſch Geſtalten
Steigen und rettend hernieder

Zum

Arm in Arm, Bruſt an Bruſt,
Herz an Herz! Himmliſche Luſt!

Robert.

Ich lache, ich weine, ich weine, ich lache!
Ha! ha! ha! ha! he! he! he! he!

Oswald und Luitgarde.

Es war ein Traum, aus dem ich froh erwach,
Ein böſer Spuk der Phantaſie!

Robert.

Ich blick' und ſtaune,
Ich [illegible] und [illegible],
Vermiſchte Angſt und Schmerz!

Oswald und Luitgarde.

O wie lieb
Senkt ſich allmählich
Die Hoffnung in mein Herz!

Alle.

Sie ſind verſchwunden,
Die böſen Stunden!
Aus neuer Liebe
Der ſchönſten Blüthen ſprießet!
Wenn gleich bedroht
Mit Qual und Tod,
Die wahre Liebe zagt nicht.

Robert.

Aber wie ich nicht hoffte, Herr Ritter,

wie

wir verlaſſen uns nicht gar zu ſehr auf die Großmuth der Geſpenſter, ſondern ſuchen, ſo bald als möglich, aus dieſem verwünſchten Zauberſchloß zu kommen?

Oswald.

Du haſt recht. Nicht aus Furcht, ſondern weil meine Gemahlin Erholung bedarf. Komm, Geliebte! ſtütze dich auf meinen Arm.

(Sie wollen gehn. Eine liebliche Muſik läßt ſich in der Ferne hören.)

Oswald.

Halt! ſchon wieder neue Töne. Noch immer, wie es ſcheint, wollen dieſe räthſelhaften Weſen, welche dieſe Burg bewohnen, uns nicht in Frieden ziehen laſſen.

Robert.

Zum mindeſten klingen dieſe Töne freundlicher, und ſcheinen nichts Böſes zu verkünden.

(Die Muſik nähert ſich, die Thüren des Vorſaals ſpringen auf. Unter Begleitung eines zwar ſchauerlichen, doch ſanften, Marſches wallt ein langer Zug von Rittern, Knappen, Edelknaben und reich geſchmückten Damen herein, und theilt ſich zu beyden Seiten der Bühne. Zuletzt erſcheint der Graf von [illegible]. Er tritt auf den Stufen des Vorſaals

und

rend ſterben, blickt zärtlich auf Luitgarden und ſtreckt die Arme nach ihr aus.)

Luitgarde (ihn erkennend.)

Mein Oheim! (ſie ſtürzt zu ſeinen Füßen.)

Graf (ſie aufhebend.)

An mein Herz!

Oswald.

Iſts möglich?

Luitgarde.

Verzeihung!

Graf.

Dir und deinem Gatten!

Oswald.

Welch ein neuer, welch ein ſüßer Traum!

Graf (hervortretend.)

Vergebt mir, Kinder, die ſchwere Prüfung. Alles war nur ein Gaukelſpiel, durch meine Leute veranſtaltet. Ritter von Scharfeneck, ihr raubtet mir meine Nichte, ich haßte euch; doch der Ruhm eurer Thaten und eures Edelmuths drang zu meinen Ohren, und entwaffnete zur Hälfte meinen Zorn. Ich ahndete, daß mein Haß ungerecht ſeyn könnte, ich wollte ſelbſt prüfen, ob ihr durch Tapferkeit und Tugend Luitgardens Wahl rechtfertigen würdet. Es war mir nicht unbekannt, daß ihr nur eine kleine Burg in dieſer Gegend beſitzt. Sogleich kaufte ich hier ein Landgut, welches durch einen unterirdiſchen Gang mit dieſen Ruinen zuſammenhängt. Der Aberglaube hatte eine Wohnung der Geiſter daraus gemacht. Dieſer Aberglaube war mir willkommen. Ich gründete darauf den Plan meines Gauckelſpiels. Durch Maſchinen aller Art, mit großen Koſten aus Welſchland verſchrieben, bewirkte ich Wunder. Was ich vermuthet hatte, geſchah. Die Bewohner der Gegend zitterten, manche tapfre Wagehälſe verſuchten das Abentheuer zu beſtehen, und ich durfte hoffen, daß ihr wie jene in die Schlinge fallen würdet, die nur euch gelegt war. Endlich meldeten mir meine Spione eure Ankunft. Alles eilte auf ſeinen Poſten, und ihr erſchient wirklich.

Oswald.

Ha! welche Entwickelung!

Graf.

Seht, da ſtehen ſie rings um euch her, die ihr als Statuen überwandet, als eure Henker befreytet. Die Amazone, deren Liebe ihr verſchmähtet, ſeht, wie ſie ſich lachend hinter ihre Geſpielinnen verſteckt, es war die Tochter meines Gärtners. Die Höhle iſt ein Gewölbe unter meinen Gärten. Die Waſſerkünſte, die gemahlten Felſen, alles das iſt euch nun kein Räthſel mehr. Ueberall waren die vorſichtigſten Anſtalten getroffen, daß euch kein Unheil wiederfahren konnte.

Oswald.

Und der alte Sclave?

Graf.

Hier ſteht er: mein Schloßvoigt. Er hat ſeine Rolle gut geſpielt.

Oswald.

Ja warlich!

Der Schloßvoigt.

Wenn er mir aber das Schwerdt in den Leib gerennt hätte?

Graf.

Es war nichts zu beſorgen, meine Leute umgaben ihn. Hättet ihr euch durch Todesfurcht zu dieſer grauſamen unritterlichen Handlung bewegen laſſen, oder hättet ihr den Lockungen der Amazone Gehör gegeben, ſo war ewiges Gefängniß euer Loos. Doch mit Entzücken hab' ich erkannt, daß ihr euren Ruhm und die Liebe meiner Nichte verdient. Kommt! Kommt beyde in meine Arme! meine Kinder!

meine einzigen Erben! (Er ſchließt Oswald und Luitgarden in ſeine Arme.)

Chor.

Heil dem mächt'gen ſchönen Triebe,
Der in edlen Seelen lebt!
Heil der ächten treuen Liebe,
Die vor keiner Prüfung bebt!

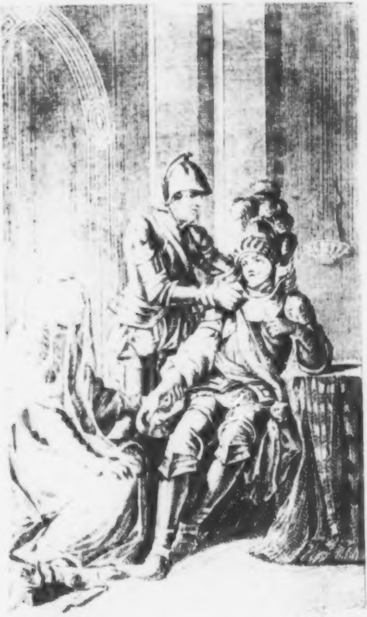
Einige Stimmen.

Nicht im Glückes Sonnenſchimmer,
Nur in Unglück und Gefahr,
Auf der Hoffnung letzter Trümmer
Wird die Liebe offenbar.

Chor.

Heil dem mächt'gen ſchönen Triebe ꝛc.

Ende.



Neue

Schauſpiele

von

Auguſt von Kotzebue.

Neunter Band.

Die Kreuzfahrer.
Die deutſchen Kleinſtädter.
Die franzöſiſchen Kleinſtädter.
Der Wirrwarr.

Leipzig,
bey Paul Gotthelf Kummer.
1803.

Vorbericht.

Mit den Kreuzfahrern wurde das neue Berliner Schauſpielhaus eröffnet. Sie mißfielen zwar nicht, aber ſie wurden doch ziemlich kalt aufgenommen, und die Herrn Schlegel und Compagnie ermangelten nicht, in den wenigen Zeitſchriften, die ihren Arroganzen zu Gebote ſtehn, auszupoſaunen, es ſey ein ſchlechtes Stück. Es iſt nun gedruckt, und das unbefangne Publicum möge entſcheiden. Möglich, daß es Spuren der Eile an ſich trägt, mit welcher es verfertigt werden mußte; denn ich erhielt erſt im September den Ehrenvollen Auftrag, den ich vielleicht aus mehrern Gründen mir hätte dankbar verbitten ſollen. Dieſe Gründe ſind folgende:

Erſtens: Das Publicum richtete natürlich mehr Aufmerkſamkeit auf das neue Theater, als auf das Stück, überhörte daher vieles, und fand ſich nicht immer in den Zuſammenhang.

Zweytens: Die Schauſpieler waren an das große Theater noch nicht gewöhnt, ſprachen daher größtentheils zu leiſe.

Drittens: Die Decorationen waren prächtig, aber zum Theil unpaſſend. Die Kirche z. B. im 5ten Akt ragte nicht hinter einer Mauer hervor, ſondern ſtand unbeſchützt auf der Bühne, mit Fenſtern die bis zum Boden reichten, ſo daß man nicht begreifen konnte, warum die Türken ſich erſt die Mühe nahmen fort zu laufen, um eine Mauer zu erklettern, da ſie ganz bequem gradesweges zum Fenſter hinein marſchiren konnten.

Endlich Viertens: war an dieſem Tage der Neid der Schlegelſchen Partie am wachſamſten, denn die Herrn hatten gemeint, die Bühne müſſe zum wenigſten mit einem Alarcos eröffnet werden. Da ſie nun leider mit ihrem unſinnigen Kunſtgewäſch in Berlin manchen, beſonders weiblichen Kopf verdreht haben, ſo hatte auch das allerdings Einfluß auf das Schickſal der Kreuzfahrer. Daß ich Grund habe an die Wahrheit meiner Vermuthungen zu glauben, erhellt wohl daraus, daß das Stück in Hamburg und Leipzig mit ausgezeichnetem Beyfall aufgenommen wurde. In beyden Orten haben bis jetzt nur wenig Menſchen der Kunſtplappermode gehuldigt, die auch nun ſchon bald vorüber iſt.

Ich habe den Kreuzfahrern einige Bemerkungen für Regiſſeurs angehängt, welche mir die Erfahrung dictirt hat. Man ſchelte ſie nicht kleinlich; es iſt unglaublich, wie ſehr die Wirkung des Ganzen durch einen einzigen Mißton gehemmt wird. Wer zu dem Chor der Nonnen die ſchöne einfache

Muſic des Herrn Kapellmeiſter Reichardt erhalten kann, dem wünſche ich Glück dazu.

Die Idee zu den deutſchen Kleinſtädtern hat mir Picard's petite ville geliefert, die hier zugleich als Pendant überſetzt erſcheint. Ich glaube ein gutes Luſtſpiel gemacht zu haben, ſo gern es auch Herr A. W. Schlegel zur Plattheit herabwürdigen mögte; und fodre ihn auf, es mir mit ſeinem bleyernen Witze nachzuthun.

Der Wirrwarr iſt eine Poſſe, die ihren Zweck erreicht hat, wenn ſie Lachen erregte. Daß ſie das aber wirklich thut, iſt mir von allen Theaterdirectionen verſichert worden. Foderungen der Kunſt an ein ſolches Werk der Laune machen, heißt von einem Himbeerſtrauch begehren, daß er wie ein Spalierbaum wachſe.

Kotzebue.

Die

Kreuzfahrer.

Ein

Schauſpiel in fünf Akten.

Perſonen.

Balduin von Eichenhorſt
Bohemund von Schwarzeneck
Cuno von Düben
Romuald von Gleichen
Bruno von Ehrenberg
Robert von Wittersburg
Gundibert von der Saale
— Kreuzritter.
Adhemar, Biſchof von Puy, päpſtlicher Legat.
Conrad, Balduins Knappe.
Ein Emir der Seldſchucken.
Fatime, ſeine Tochter.
Cöleſtina, Aebtiſſin des Kloſters der Hoſpitaliterinnen.
Salome, die Pförtnerin.
Emma von Falkenſtein, eine Pilgerin.
Walther, ihr Diener.
Kreuzritter. Knappen. Türken. Nonnen. Lanzenträger u. ſ. w.

Der Schauplatz iſt bald im Lager vor Nicäa, bald in und vor einem nahegelegenen Kloſter der Hoſpitaliterinnen.

Die Zeit, das Jahr 1097.

Die Handlung beginnt des Morgens, und endet ſpät am Abend.

Erſter Akt.

(Das Lager der Kreuzfahrer [illegible] Zelte, Waffen [illegible] [illegible] u. ſ. w. [illegible]

[illegible]

Cuno von Düben, [illegible] Romuald von Ulrichen [illegible] Robert von Witternungen, [illegible]

[illegible] das Lager zu [illegible].)

Robert.

Bekenne, Romuald: bey allem Mangel, den wir dulden, iſt doch an Einem Dinge Ueberfluß im Lager.

Romuald. Was aber?

Robert. Die [illegible].

Romuald. Wie lange kann das Volk sich nicht mehr halten.

Robert. Es hat schon manchen braven Mann gekostet.

Romuald. Mit dem Satan stehn die Unglücklichen im Bunde.

Robert. Feindselige [illegible] andre Kriegsmaschinen.

Romuald. In Wolken giftiger Pfeile senden sie uns den Tod.

Robert. Die Pfeile fürcht' ich nicht, aber das siedende Oel —

Romuald. Und die teuflische Erfindung der eisernen Hände, die plötzlich von der Mauer sich lang herabstrecken, den Kämpfenden umfassen und hinaufziehn —

Cuno. (allein) Ein Narr, der ungeheißen sich so nahe wagt.

Romuald. Nicht einmal schonen sie, die andere

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

Einer der [illegible]. [illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

Zweiter Auftritt.

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

Vierte Scene.

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible] Scene.

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible] [illegible] Schon zu lange [illegible] in [illegible] Träumen? [illegible] zu lange [illegible] [illegible] — Zurück in [illegible] Arme! an [illegible] Hand! — O Freund! [illegible] fremde Glück hat mein [illegible] [illegible] — [illegible] ich [illegible] wohl gehe? ([illegible])

Sechste Scene.

([illegible])

Emma und **Walther** [illegible]

Walther ([illegible])

Emma ([illegible]) [illegible]

ſehen? — In der Nacht, die ich nun verleb-ter, bedarf ich keines Zeichens — Lieb' und Glaube werden mir die Flügel leihen, mich aufzufordern zu dem eigentlich geliebten Land? wo ich Ihn lieber habe.

Walther. Schwärmerin, Ihr bezaubert Ihr Gemüth mich.

Emma. Dann näher, mein Herr. Daß du nicht lange ſchon dich haſt geſehnt in [illegible] ſolche Stätten? — Jetzt kenne dich? Du lebeſt gewiß in meiner Heimath.

Walther. Mehr einer Hand.

Emma. Die Kinder kennen dich am eigenen Land? die Katze bleiben die entgegen —

Walther. Und Eure Mutter?

Emma. Die Nachbarn kennen dich und glauben dir heimlich die Hand? Willkommen Walther?

Walther. Und Eure Mutter, Fräulein?

Emma. Wie ich noch habe die [illegible]

Es iſt genug, als [illegible] Aber die zu ſchaffen.

Walther. Was ſoll mir das? — Bin ich denn auf Einmal ein ganz gemeiner Menſch geworden, dem jede Jahreszeit recht iſt, wenn er nur nicht hungert? — Meinſt ihr, ich könnte mich des Anblicks meiner Heimath freuen ohne Euch? — Denkt nur, ich träte an einem heitern Morgen aus dem Walde, der unſern Bach beſchattet, und gienge über den Berg, wo ihr ſo gern zu ſitzen pflegtet — da ſäh' ich in geringer Ferne die Zinnen Eurer Burg — und den Wächter würde mein gewahr — (der Wonne Sehnſucht macht ihn doppelt wachſam) Er bläſt ins Horn — es wird lebendig in der Burg — die Thore öffnen ſich — die Zugbrücken fallen — das Geſinde eilt mir entgegen. — Willkommen! willkommen! wo iſt Fräulein Emma? — was ſoll ich ſagen? — Eure Bertha kommt über die Brücke mit fliegendem Schleier: wo iſt meine Schweſter? — was ſoll ich ſagen? — Eure alte Mutter wirft die Krücke weg und wankt herbey am Hoffnungsſtabe. Wo iſt meine Tochter? ruft ſie ſchon von ferne, und breitet ihre Arme ſtrebend in die Luft! — Was ſoll ich ſagen! ? —

Emma. Daß ich, eine Braut des Himmels, für ihre Wohlfahrt bete — daß ich im Kloſter der Hoſpitaliterinnen meine übrigen Tage den Thränen um Balduin, dem Himmel und der Menſchenliebe weihe!

Walther. Blüht Euch denn keine Hoffnung mehr?

Emma. Keine.

Walther. Ihr ſeyd im Frühling Eures Lebens.

Emma. Drum ſind meine Blumen in der Knoſpe verwelkt.

Walther. Als einſt in Ungarns öden Wäldern bey einem ſchweren Ungewitter ich verzagte, wer war es, der am fernen Horizont das lichte Wölkgen mir zeigte?

Emma. Ach damals? — als mein Glaube noch jeden Blitz in einen Hoffnungsſtrahl verwandelte? — das iſt vorbey — Balduin todt! — oder — hoffſt du noch? — haben wir nicht der Chriſten Lager von Zelt zu Zelt durchſtrichen? — iſt noch Ein Ritter oder Knappe, den wir unbefragt gelaſſen? — Von all den Tauſenden nur Eine Antwort — er iſt todt! — — Nun? — hoffſt du noch?

Walther. (die Hände [illegible]) Für Eure Liebe nichts.

Emma. Hab' ich denn ein anderes Leben als meine Liebe? — ſie weckte mich aus dem Traume der Kindheit, und ich habe einen Augenblick gelebt! — Meinſt du, ich dürfe nur die Augen wieder ſchließen, um in die Kinderjahre mich zurück zu träumen? — Das Blatt der Espe liegt ruhig in der Knoſpe, doch, iſt es Einmal hervorgebrochen, ſo bebt es immer fort in der bewegten Luft.

Walther. Doch in der Fremde iſt jede

Würde

Bürde ſchwerer, als da, wo Alles tragen hilft, was mit uns aufwuchs.

Emma. Nein Walther. Die Heimath, die der Geliebte nicht mehr ſchmücket, wird eine Wüſte — der fremde Boden, der ſein Grab umſchließt, trägt mir die letzten Blumen. — Die Mutter ſoll den Jammer nicht erleben, den Schatten ihres Kindes in den düſtern Gängen der Burg ſeufzen zu hören. — In jenen Kloſtermauern bricht mein Gram kein mir verwandtes Herz. Dort löſe meine Liebe im Gebet ſich auf! mein Geiſt in Liebe! — (Sie geht auf das Kloſter zu)

Walther. Fräulein! was thut ihr! — beſchließt nicht in der Leidenſchaft, was ſpäte Reue bringt! — Wenn ihr die Hand nach jener Klingel ſtreckt —

Emma. So leih' ich ſie doch nur dem Schickſal. (Sie zieht an der Glocke)

Walther. Es iſt geſchehn!

Siebente Scene.

Die Pförtnerin. Vorige.

Pförtnerin. Was begehrt ihr, junger Pilger?

Emma. Ruft mir die Aebtiſſin.

Pförtnerin. Sie iſt beſchäftigt. Wir begraben eine Nonne. Doch wenn Euer Anliegen keinen Aufſchub leidet, ſo hol' ich ſie.

Emma. Sagt ihr, der Himmel führe eine neue Schweſter an die Stelle der Verblichenen ihr zu. — Ich bin ein Mädchen.

Pförtnerin. Ein Mädchen? ey! ſo jung, ſo blühend; und wollt der ſchönen Welt entſagen?

Emma. Was mir die Welt einſt ſchön gemacht, iſt längſt dahin. Ich bitte, meldet mich.

Pförtnerin. Woher des Landes?

Emma. Aus Schwaben.

Pförtnerin. Aus Schwaben? ach! mein gutes Vaterland! — Von dort iſt auch die Frau Aebtiſſin. Zwey Jahre ſind es faſt, als ſie, zu Heilung einer alten Herzenswunde, nach Paläſtina pilgerte. Ihr treu ergeben ſeit früher Kindheit, begleitet' ich die Büſſende. Hier haben Zeit und Frömmigkeit, auch wohl der krumme Stab, den ſie mit ſtrenger Würde trägt, das Herz beſchwichtigt. Ich aber bin und bleibe die arme Pförtnerin, die gern in Schwaben vor der unverwahrten Bauerhütte ſäße, ſtatt hier mit den ſchweren Schlüſſeln wie ein Geſpenſt zu raſſeln.

Emma. Ich bitt euch, meldet mich.

Pförtnerin. Ja doch. Ich mein' es gut mit euch. Habt ihrs wohl überlegt? — Das junge raſche Blut wird hinter dieſen Mauern langſam fließen, und dann kommen andere Gedanken. Die arme Schweſter, die wir heute begraben — ſie ſtarb vor Kummer. — Mit wunderlicher Luſtigkeit betrat ſie unſer

ſer Kloſter, die vermeinte Untreu des Geliebten an ſich ſelbſt zu rächen. Sie war im Irrthum — erfuhr es aber zu ſpät!

(Eine dumpfe tiefe Glocke ſchlägt dreymal an.)

Horcht! das iſt ihr Erſtes Grabgeläute. — Noch ſchlimmer ging es einer Andern — ihr Tod war fürchterlich! mir iſt verboten davon zu ſprechen — Gott ſey der Seele gnädig! — Beſinnt euch, Fräulein! ihr ſeyd aus Schwaben, darum lieb' ich euch. Glaubt mir, meine Schlüſſel öffnen nicht die Himmelspforte, und des Menſchen wandelbaren Sinn feſſelt kein Gelübde! Bedenkt das wohl.

(ſie geht)

(Pauſe. Abermals drey dumpfe Schläge an die Glocke.)

Walther. Durchſchauert jener dumpfe Glockenton nicht Euch wie mich?

Emma. O daß er ſchon an meinem Grabe tönte!

Achte Scene.

Cöleſtina. Vorige.

Cöleſtina. Sey geſegnet! was führt dich zu mir?

Emma. Mein kindliches Vertrauen. Im deutſchen Vaterlande liebt' ich einen edlen Jüngling und ward geliebt. Der Eltern Segen krönte den Bund der Herzen, und die Vermählungsfeyer war nicht fern. — Da erſchollen plötzlich Peter des Eremiten begeiſterte Worte bis in die ſchwäbiſchen Wälder! Das heilige Grab zu erlöſen ſprangen die Ritter empor! ſchüttelten die Harniſche, riſſen die Schwerdter von den Wänden, und erſtickten im Waffengeklirr der Weiber und Kinder Geheul! —

Auch meinen Balduin ergriff der fromme Schwindel. Drey Jahre gelobt' er zu kämpfen gegen die Ungläubigen. Mit dem Kreuz auf der Schulter und meinem Bilde im Herzen zog er hin. Treue Liebe ſchwur er mir. Botſchaft wollt' er ſenden, ehe die Blätter ſich färbten. Aber die Blätter färbten ſich — und fielen ab — ich harrte vergebens! — Noch Einmal blühten die Bäume und wurden vom Herbſt entlaubt — ich ſeufzte vergebens! —

Von Angſt und Hoffnung getrieben, ergriff ich den Pilgerſtab. Mit der Mutter Segen und dieſem treuen Diener, wandelt' ich muthig nach Paläſtina. Durch tauſend Gefahren trug mich mein ſchützender Engel bis zu der griechiſchen Kaiſerſtadt.

Vier Monden bin ich nun von Land zu Land, von Lager zu Lager, von Zelt zu Zelt gewandert. Wo iſt Balduin?! war meine ewige Frage an Ritter und Knappen. Ach! nicht Einen fand ich, der auch nur zweifelhaften Troſt mir geben mogte! — Gefangen ward er von den Saracenen! — gefangen und ermordet!

Cöleſt.

Cöleſtina. Danke dem Himmel, meine Tochter, der von der verderblichen Leidenſchaft ſo früh dich losgeriſſen.

Emma. Ach! ehrwürdige Frau, ich lieb' ihn noch!

Cöleſtina. Rotte ſie aus, die irdiſche Liebe! es lebt kein Mann, der unſre Zärtlichkeit verdient. Was die berückte Unſchuld ewig feſſelt, zerreißt der verſchmitzte Buhler wie ein Inſectengeſpinnſt.

Emma. Das ſchöne Band zwiſchen mir und ihm konnte nur der Tod zerreiſſen.

Cöleſtina. So wähnt deine unerfahrne Jugend. Wie aber, wenn er, gleich andern Ehrvergeſſenen, hinüber floh zu den Saracenen? dich und ſeinen Glauben um Gold und Wolluſt verleugnete?

Emma. Nein, das that er nicht.

Cöleſtina. Wie, wenn er jetzt im Arm einer Emirstochter ſchwelgt?

Emma. Nein, das kann er nicht.

Cöleſtina. O! Alles können die Männer! blutende Herzen ſehen ſie lächelnd, Thränen der Liebe verſpotten ſie kalt! Das Wort der Ehre tragen ſie im ſtählernen Buſen; den Schwur der Liebe verweht der Wind!

Emma. Nein, aus Balduins Grabe hör' ich die treue Liebe flüſtern.

Cöleſtina. Wohlan, was begehrſt du?

Emma. Eine Zelle für Thränen und Gebet.

Cöleſtina. Abermals ein Opfer der Liebe! — Willkommen in dieſen Mauern! ſie ſind bekannt mit deinen Seufzern. — Wie nennſt du dich?

Emma. Emma von Falkenſtein.

Cöleſtina (heftig) Wie? von Falkenſtein? aus Schwaben? und dein Vater?

Emma. Kurdt von Falkenſtein.

Cöleſtina. Ha! (Pauſe. Sie ſucht ſich zu faſſen.)

Emma. Was iſt Euch ehrwürdige Frau?

Cöleſtina. Mich dünkt, ich kenne dein Geſchlecht. War deine Mutter nicht eine Hohenſtein?

Emma. So iſt es. Adelheid von Hohenſtein.

Cöleſtina. (Faßt ihre Hand mit einem wilden Blicke.) Sey mir gegrüßt! dich führte dein Verhängniß zu mir. — (ſanfter) Warum erſchrickſt du? — ruhig meine Tochter. Gott ſegne deinen frommen Entſchluß! — Wirf Alles Irdiſche auf dieſer Schwelle von dir, und betritt des Himmels Vorhof mit geläutertem Herzen. Folge mir.

Emma. Noch Einen Augenblick für meinen treuen Diener.

Cöleſtina. Die Todtenglocke ruft, ich muß hinein. Dir bleibt die Pforte offen.

(ab.)

Neunte Scene.

Emma und Walther.

Emma (beklommen) Wenn dich dein guter Engel in unſer Vaterland geleitet, und du der Mutter Antlitz wieder ſiehſt, (ſie zieht eine kleine Schachtel hervor) ſo reich' ihr die Reliquien, die meine Bitte dem Patriarchen abgerungen. Sprich — ſie ruhten lange auf Eurer Tochter Bruſt — aber den Sturm im liebenden Herzen vermogten ſie nicht zu ſtillen. Gott verleihe ihnen Kraft, dem Mutterherzen ſich beſänftigend anzuſchmiegen! —

Walther. So iſts unwiderruflich? ihr wollt allein im fremden Lande bleiben?

Emma. Das Land, wo meines Balduins Gebeine ruhn, iſt mir nicht fremd.

Walther. Wer wird daheim die alte Mutter pflegen?

Emma. Meine Bertha.

Walther. Sagt ihr euch los von jeder Pflicht?

Emma. Nur betend kann ich noch der Mutter nützen.

Walther. Und wenn im fremden Lande der Todesengel zu euch tritt?

Emma. Willkommener Gefährte auf der letzten Pilgerreiſe!

Walther. Möge keine Reue ſie Euch verkümmern!

Emma. Kann ich anders? — Die Kraft zu handeln iſt von mir gewichen; jetzt hab' ich nur noch Kraft zu leiden. — Geh — geh mein guter Walther! — Die Kleider laß mir, deren ich an meinem Ehrentage zum letztenmal bedarf. (ſie nimmt ihm ein Bündel ab.) Du aber nimm, was mir an Gold und Schmuck noch übrig blieb. (ſie giebt ihm einen Beutel.) Habe Dank für deine Treue! — Weine nicht du guter Greis! — Hier trennt ſich unſer Pfad auf kurze Zeit — nahe — nah' iſt unſer beyder Ziel! Leb wohl!

Walther. (ergreift kniend ihre Hand, benetzt ſie mit ſeinen Thränen) Lebt wohl! — Mit Eurem Herzen müßt ihr eine Heilige werden. Vergeßt meiner nicht in Eurem Gebet! — (Er ſteht auf und hebt Emma's Pilgerſtab auf der Erde) Kraft und Muth zur Heimkehr verleihe mir dieſe Reliquie von Euch! — An dieſem Pilgerſtabe will ich ins Vaterland — zu meinem Grabe wandern! — (er wankt fort.)

Zehnte Scene.

Emma allein. (Einzelne Schläge der Trauerglocke tönen bis zu Ende des Akts.)

Da geht er hin. — Der Treue Segen ziehe vor ihm her! — — Er eilt — mit jedem ſeiner Schritte dehnt ſich die Kluft zwiſchen mir und meinem Vaterlande — noch kann ich ihn errufen — beugt er um jenen Felſen und verſchwindet — ſo iſt die Heimath auf ewig mir entrückt! — — Noch Einmal

blickt

blickt er nach mir um — leb wohl! — er ſtreckt die Arme nach mir aus — er will zurück — die Tage meiner Jugend ſpiegeln ſich in ſeinem blaſſen Antlitz — (ſie breitet die Arme aus.) Komm! komm! — (ſie beugt das Geſicht abwärts, und winkt ihm das Zeichen der Entfernung.) Nein! fliehe! fliehe! — (ſie wendet das Haupt langſam um, ihm wieder nach zu ſehn.) Er gehorcht — er läßt die Arme muthlos ſinken — — warum fällt er auf die Knie? — für wen betet er ſo brünſtig? — für mich! — (ihr Blick ruht wehmüthig in der Ferne.) Jetzt hebt er mühſam ſich vom Boden — ſehnend ſtreckt er die Hand nach mir — (ſie faltet die Hände über die Bruſt, und beugt den Nacken, gleichſam um ſeinen Segen zu empfangen. Als ſie die Augen wieder empor richtet.) Ha! ſchon iſt er dem Felſen nahe! nur noch Ein Schritt — (ängſtlich rufend.) Walther! — er iſt verſchwunden! —

Ich ſteh' allein — losgeriſſen von der Welt! — ich ſtehe auf dem Boden, der meines Geliebten Aſche birgt — hier, wo ſein Blut für den Erlöſer floß — hier, wo des Erlöſers Blut für meine Schwachheit blutete — Seliger Glaube! tritt an die Stelle meiner Liebe! fülle den unermeßlichen Raum, den meine Liebe füllte! und kannſt du das nicht — o ſo laß dieſer Glocke ernſte Töne mir bald des letzten Wunſches Gewährung verkünden! —

Wohlan! mit Freudigkeit betritt mein Fuß die Schwelle zwiſchen Leben und Tod! — Gehab dich wohl du üppige Natur! für mich blühen deine tauſend Bäume nicht wieder! — Du ſchöner Raſenteppich, für mich grünſt du hinfort nur auf Gräbern. — Du blaues Himmelsgewölbe! mir leuchten deine Sterne nie mehr in einſamer Nacht! — Schweigt ihr lieblichen Sänger der Hayne! Euren Geſang überſtimmt die Todtenglocke — ſie ruft — hinweg! — mein ewiges Verhängniß ruft! — (Sie tritt in das Kloſter.)

Ende des erſten Akts.

Zweyter Akt.

(Zimmer im Kloster. An der Einen Seite ein Fenster,
durch welches man in die Kirche hinabsehen kann.)

Erste Scene.

Cölestina allein.

(Sie tritt auf in großer Bewegung, ihr Auge fun
kelt. Sie drückt beyde Hände gegen die Brust und
[illegible] einen kleinen [illegible].)

Endlich! — (zum Himmel deutend) Ja der
lebt ein Richter! wie zögert er mit dem Ur
theil — nur langsam, es zu vollstrecken,
oft sein Diener die Rache! — Doch schleud
ihr Felsen in den Weg und gieße Meer

Bau

[illegible] — ſie flattern und ſchwimmen dir nach, bis ſie dich faſſt und ſchleudert! —

(Sie geht ins Kloſter.)

Zweyte Scene.

Die Pförtnerin und Cöleſtina.

Pförtn. Bedürft ihr meiner hochwürdige Frau?

Cöl. Wir ſind allein — weg mit dem geiſtlichen Zwange! nicht Cöleſtine, Aebtiſſin dieſes Kloſters — ich bin wieder Adelheid! Adelheid von Norbeck! Du wieder Salomeh, die Vertraute meines Kummers, die Zeugin meiner langen Leiden!

Pförtn. Ihr erſchreckt mich, edle! Seit wir in dieſen heil'gen Mauern leben, waret ihr ſo ſtill, ſo kalt, ſo ruhig — erwähntet der Vergangenheit nicht mehr. —

Cöl. Still? — freilich. Kalt? — Wärſt du zu meinem Betaltar gegangen, du hätteſt blutet täglich meiner Thränen heiße Spuren tief geschnitten. Doch ruhig wollt' ich ſcheinen, und es gelang mir bis heute — aber heute! — Kennſt du die fremde Pilgerin?

Pietro. Sie iſt aus Schweden, ſonſt weiß ich nichts von ihr.

Ell. Aus Schweden, recht! Emma von Falkenſtein.

Pietro (verwundert) von Falkenſtein? — Doch nicht —

Ell. Die Tochter jenes ruchloſen Mannes, der meine Jugendblüthe vergiftete! der mir das Leben zur Qual, das Vaterland zur Fremde machte! — Ja ſeine Tochter! — Auf! der Tag der Rache iſt gekommen!

Pietro. Um aller Heiligen willen! was habt ihr vor?

Ell. Sie gleicht der verhaßten Mutter. Das ſind die ſchmeichelnden Züge, die einſt ſeine Liebe mir ſtahlen!

Pietro. Soll das arme Kind die Schuld des Vaters büßen?

Ell.

Elli. [illegible]

[illegible]

Elli. Ja doch, warum nicht? — ich hab' [illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

Vierte Scene.

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

Walk. Zurück!

Cora. [illegible]

Walk. [illegible]

Cora. [illegible]

Walk. [illegible]

Fünfte Scene.

Ein Knappe. Die Vorigen.

Knappe. [illegible]

Dahem. Er hat ihm [illegible].

Lot. Von Wem?

Dahem. Gehe Laura, gib ihm das [illegible].

Laura. Ich verſtehe. (mit einem bedeutenden Blick auf Dahem.) Es war die höchſte Zeit, ein Unglück zu verhüten. (ſie geht mit dem Briefe ab.)

Dalk. (ſtaunend) Armer Teufel!

Lot. (in ängſtlicher Verwirrung) Er könnte — es wäre —

Dahem. Nur kein Geräuſch. Ich habe es [illegible]. Man hüte' [illegible] ſich [illegible] mein Ich.

Lot. Gemahlin? hat Dahem wirklich [illegible] du den [illegible]?

Dahem. Ein ruhig lieber Traum. Er könnte als Freund, ihm nicht kein Haar zu krümmen.

Lot. (ſtaunend) Daß mich [illegible]?

Dahem. Wir haben nur da an andere Sinnen. Keine Schlangen zwiſchen Blumen. Komm geh.

Lot.

Jak. Ach! ich ahnde warum er kommt! — Sey barmherzig! (Sie gehn in die Hütte.)

Brenn. (im Abgehen.) Wenn das Mädchen so ſanft und ſchön iſt, als ihre melodiſche Stimme; ſo beneid' ich dein Glück.

Bahem. Spare den Rath für Morgen. Heute bewundre meine Enthaltſamkeit; noch ſah ich keinen Zug von ihr.

Rab. Zu Ehren der Tugend.

Sechſte Scene.

Der **Emir** mit ſeinem Gefolge. Die **Vorigen.**

(Durch das Getöſe, **Emma** an der Spitze, [illegible] **Emir** [illegible] [illegible] [illegible] [illegible] [illegible] [illegible] [illegible] [illegible])

(Das [illegible] [illegible] [illegible] [illegible]. **Bohemund** und [illegible] [illegible] [illegible] [illegible].)

Emir (zu dem Chore). Jetzt laß mich, Sohn! Wir ſtehen vor tapfern Männern — den Tapfern wohnet Edelmuth — drum hab' ich Kraft allein zu ſtehn. (Er wendet ſich gegen die Bühne.) Seyd mir gegrüßt! Fremdlinge zwar — doch, gleich mir, Diener des einzigen Gottes!

Bohem. Was iſt dein Begehren? rede.

Emir. Dem Helden ſucht' ich, dem mein des Siegers nicht ungewohnter Arm heut' im Kampf' unterlegen.

Dahem. Er ſteht vor dir. Und wer biſt du?

Emir. (in ſteigendem Eifer) Ein unglücklicher Vater! — Sieh, ich könnte ſprechen: ich bin der Erſten Einer in meinem Volke — mit Schätzen und Ländern habe meiner Väter Gott mich geſegnet! — ich könnte rühmen, daß viele tauſend ſtreitbare Schwerdter mir gehorchen — aber nein — vor dir, Fremdling, ſteh' ich nur als Vater — was ich ſonſt noch bin, das hab' ich vergeſſen. — Den Emir kennſt du nicht — den Krieger fürchteſt du nicht — den Türken haſſeſt du vielleicht — aber gewiß! du kennſt den Vater! du haſſeſt den Vater nicht!

Dahem. Zur Sache.

Emir. Ich hatt' eine einzige Tochter — ſie iſt in deiner Gewalt — mit ihr mein Leben! — Wenn du ſo großmüthig als tapfer biſt, ſo laß mich nicht vergebens um mein Le-

ben

den flehn! gieb ſie zurück die Freude meines Alters!

Bohem. Fürwahr, du hegſt ein ſeltenes Vertrauen.

Emir. Ich weiß dich beſſer nicht zu ehren, als durch Vertrauen! — Vertrauen iſt an kein Volk, an keine Secte gebunden — es gehört der Menſchheit an! Der Edle findet es im fremden Welttheil wie in ſeiner Heymath. — Du haſt's bey mir gefunden.

Bohem. Alter, ich fürchte, du warſt zu vorſchnell.

Emir. Verſuche meinen Glauben an deine Tugend nicht. Der Held, den das Unſichtbare zum Kampf begeiſterte, ſoll nie mich überreden, er habe kein Herz für eines Vaters Jammer! — Nein! nein! — wie könnteſt du ſo muthig ſeyn, wenn du nicht edel wäreſt?

Bohem. Spare die glatten Worte.

Emir. Sind es denn nur Worte? — iſt dieſe Thräne ſtumm? — Fremdling! haſt du keinen Vater mehr? — hab' ich keinen Zug von deinem Vater, der für mich bitte? — (er nimmt ſeinen Turban ab) iſt ſein Haar nicht grau wie das Meinige? — Erbarme dich des grauen Haares! — verdiene zweyer Väter Segen!

Bohem. Du irrſt. Ich habe keine Eltern mehr.

Emir. Gleichviel! Du biſt ein Menſch! — Vater willſt du ſelber werden — bedenke — das Glück iſt wandelbar! — Denke, du müßteſt einſt, wie ich, vor einem ſtolzen Sieger flehn, und um dein einziges Kind mit blutigen Thränen betteln!

Wald. (bittend) Ich dächte Bohemund —

Bohem. (ihn rauh unterbrechend) Mich dünkt, hier ſey die Frage, was ich denke. Ich aber denke: die Dirn' iſt mein durch das Recht der Waffen, und weder des Vaters Winſeln, noch unberufene Fürſprecher ſollen ſie mir entreiſſen.

Emir. Haſt du Gefallen an Gold und Silber? Hier ſind meine Schätze. Groß war deine Beute an dieſem Morgen; doch das Löſegeld, das ich dir bringe, iſt weit größer.

Bohem. Eure Länder, Eure Haabe, fallen ohnehin dem Sieger zu. Ich verſchmähe dein Löſegeld.

Emir. (verzweifelnd) Grauſamer! ſo verſchmähe nicht mein Blut! tödte mich im Arm der Tochter! — Nur als Leiche ſchleppſt du mich aus dieſem Lager! — Tag und Nacht will ich vor deinem Zelte heulen und dir fluchen, bis dein Schwerdt der Tochter Schande mit dem Mord des Vaters krönt!

Bohem. Unſinniger! ſpare die ohnmächtige Wuth. Vernichten könnt' ich dich — aber ich kam als Chriſt in dieſes Land, und will meinem Glauben ein Opfer bringen. — Führt ſeine Tochter her! (Ein Knappe geht.)

Emir. (außer ſich) Meine Tochter! — ich werde ſie ſehen! — Du ſchenkſt mir ſie wieder!

(Er fällt auf die Knie) Verzeih! verzeih des Vaters Wahnſinn! — Die Angſt hat meine Worte nicht gewogen! — Edelmüthiger Jüngling! des Friedens Segen geleite dich in jeden Kampf! und einſt in deine Heimath!

Siebente Scene.

Fatime. Vorige.

Fat. Ich höre meines Vaters Stimme! (ſie will in ſeine Arme fliegen, Bohemund tritt zwiſchen ſie.)

Bohem. Halt! ſo wars nicht gemeint. Die Tochter geb' ich ohne Löſegeld zurück. Doch unerläßlich iſt die Bedingung.

Emir. Welche? ſprich ein Wort — ſie iſt erfüllt.

Bohem. Entſage deinem lügenhaften Glauben; laß dich taufen; werd' ein Chriſt.

Emir. (zurückbebend) Gott! was forderſt du?

Bohem. Das Leichte. Zwiefach will ich dein Wohlthäter werden. Wie? du zögerſt noch?

Emir. Sterben kann ich für mein Kind — nur meinen Glauben nicht verrathen.

Bohem. Verblendeter! in unſerer Kirche Schoos ruht der wahre Glaube.

Emir. An meines Grabes Rande ſoll ich die Lehre verleugnen, die mich ſeit ſiebenzig Jahren beglückt? — Nimmermehr!

Bohem. Du ſiehſt deine Tochter zum letztenmale.

Fat. Sey ſtandhaft Vater! ich werde zu ſterben wiſſen.

Emir. O namenloſer Jammer! wahnſinnig kannſt du mich machen, doch meinem Glauben untreu — nimmermehr!

Bald. Schäme dich Bohemund! hat dir der Harniſch die Bruſt ſo platt gedrückt, daß dieſes Greiſes Jammer keinen Weg zu deinem Herzen findet?

Bohem. Wer wagts, in dieſem Tone mit mir zu ſprechen?

Bald. Ich! noch Einmal, ſchäme dich! Wir ſind nicht gekommen, mit Dirnen eines fremden Volks zu liebeln; wir kamen um zu fechten.

Bohem. Mich dünkt, das thaten wir ſchon längſt auch ohne dich. Iſt Bohemund etwa der Mann, der einem Kampfe ausweicht? — Die Dirn' iſt mein! mein ſag' ich! — Doch wenn der Vater noch ein Recht zu haben glaubt; wohlan, er kämpfe um die Tochter! (Er zieht ſeinen Handſchuh aus, und wirft ihn dem Emir zu) Gelüſtet dich um dein geliebtes Kind die letzte Kraft zu wagen? — Hier ſteh ich, bin bereit, dir auch dein Schattenrecht noch abzukämpfen, und ſchwöre laut: bleibſt du der Sieger, ſo ziehe ruhig heim mit deiner Dirne.

Bald. Wie ehrenvoll! der ſchwache Greis!

Emir. (mit zitternden Händen nach ſeinem Säbel greifend) Schwach nennt ihr mich? o glaubt das nicht! — ich bin Vater! es gilt um meine Tochter! ich bin ſtark! (er zieht mühſam den Säbel.)

Fat. Vater! um Gotteswillen!

Emir. Heil mir, wenn ich in dieſem Kampfe falle! — (Er ſchwingt mit ſchwacher Kraft den Säbel über ſeinem Haupte) Herbey du Uebermüthiger! Ein gerechter Gott ſey der Dritte in dieſem Kampfe!

Bohem. (hohniſch lächelnd, zieht das Schwerdt) Du willſt es? wohlan!

Bald. (tritt dazwiſchen) Halt! — Wo nehm' ich Worte her mein empörtes Gefühl zu ſchildern? — Doch Worte ſind hier nicht an ihrer Stelle. Ich nehme deinen Handſchuh auf. (Er thut es.)

Bohem. Nach Gefallen. Mir gilt es gleich.

Bruno. (tritt zwiſchen ſie) Brüder, ſeyd ihr von Sinnen? — Balduin, der Kreuzritter

ritter, will für eine ungläubige Dirne mit einem gläubigen Waffenbruder kämpfen?

Bald. Gläubig mag er ſeyn; großmüthig iſt er nicht.

Bohem. Hört ihr die Schmähung?

Bald. Ein Ritter ſoll das Alter ehren, die Unſchuld ſchützen, den Bittenden nicht verhöhnen.

Bohem. Höll' und Teufel! willſt du mich meine Pflichten lehren? — Heraus du Prahler! laß ſehen, ob dein Schwerdt ſo ſcharf als deine Zunge ſticht?

Bald. Ich ziehe mein Schwerdt nach Ritter Eid und Pflicht. Romuald ſey Kampfrichter.

Bohem. Er ſey es, und ihr bewacht die Dirne.

Rom. Wollt ihr durchaus das blutige Spiel beginnen, ſo muß ich wohl auf Ordnung halten. Ihr Ritter, ſchließt einen Kreis!

(Der Kreis wird mehr im Hintergrunde ſo dicht geſchloſſen, daß man nachher von den Kämpfenden wenig mehr als die blinkenden Schwerdter gewahr wird.)

Der Emir. (ſteht rechts im Vorgrunde, hinter ihm ſein Gefolge.)

Fat. (links, von Wache umgeben.)

Emir. Großer Prophet! welch' ein rauhes Volk!

Rom. (im Kreiſe laut) Die Sonne iſt getheilt. Trompeter blas! Fangt an in Gottes Namen.

(Ein Trompetenſtoß. Sie kämpfen.)

Emir. Wie wird das werden! — um meine Tochter kämpfen ſie, wie Wölfe um ein Lamm — und wer auch Sieger bleibe, das Lamm wird ſtets zerriſſen!

Fat. Vater! mir leuchtet noch ein Hoffnungsſtrahl.

Rom. (ruft laut) Balduin! du biſt im Arm verwundet!

Bald. Was kümmerts dich?

Rom. Laßt ab! es iſt genug!

Bald. Ich fühle nichts.

Bohem. Laß ihn, bis er ſich ſelbſt für überwunden bekennt.

(Der Kampf beginnt aufs neue.)

Fat. Es ſchwindet meine Hoffnung!

Emir. Tochter, wenn es zum Schlimmſten kömmt, verſprich mir, deinem Glauben, deiner Unſchuld treu zu bleiben! wär' auch der Preis dein junges Leben.

Fat. Ich ſchwör' es beym Propheten! Doch, Vater, man entriß mir meinen Dolch.

Emir. Deiner Wächter Augen ſind auf den Kampf geheftet. Gieb Acht auf mich meine Tochter. (Er ſchleudert ihr verſtohlen ſeinen Dolch vor die Füße.)

Fat. (hebt ihn ſchnell auf und verbirgt ihn.) Habe Dank mein guter Vater! jezt bin ich ruhig.

Bohem. (laut aufſchreyend) Ha! verflucht! (er ſinkt nieder.)

Rom. Halt da! der Kampf iſt zu Ende. Oeffnet den Kreis. Tragt ihn in ſein Zelt.

Flechtet eine Bahre, und ſchafft ihn zu den Nonnen.

Bruno. Wenn ſeine Kräfte es erlauben. Die Wund' iſt breit und tief. (Sie tragen Bohemund fort.)

Bald. (tritt vor) Kampfrichter! und ihr Zeugen! hab' ich die Dirne ehrlich erkämpft?

Rom. Bohemund gelobte ſie dem Ueberwinder. Führe ſie heim.

Rob. Du bluteſt ſtark.

Bald. (indem er ſein Schwerdt in die Scheide ſteckt) Des Vaters Herz hat ſtärker geblutet.

Rom. Eile zu den Hoſpitaliterinnen; laß dich verbinden.

Bald. Erſt dieſe Wunde heilen. (auf den Emir deutend)

Emir. Gott! was wird geſchehn!

Bald. (Führt Fatimen in die Arme ihres Vaters) Ziehe hin in Frieden.

Emir. (Seine Tochter an die Bruſt drückend) Jüngling!

Fat. Sein edler Blick hat Wort gehalten.

Emir. Nimm alle meine Schätze!

Bald. Du kannſt mein Blut mir nicht bezahlen. Ziehe hin in Frieden. Erzähle deinem Volke wie Chriſten handeln. — Brecht auf! (zu den Umſtehenden) Geleitet ſie.

Emir. Thränen erſticken die Segensworte.

(In dieſem Augenblicke beginnen die türkiſchen Inſtrumente einen Trauermarſch. **Cuno** legt ſich an die Spitze des vorigen Zuges, der, ohne die Bühne zu umkreiſen, ſogleich rechter Hand ſich zu verlieren anfängt.)

Der Emir (wirft ſich bey den letzten Worten in Balduins Arme und nimmt, heftig gerührt, Abſchied von ihm.)

Fatime (legt die Hände kreuzweiſ über die Bruſt, und kniet vor Balduin, der ſie ſogleich aufhebt, und ſanft zurückweiſt.)

(Während dieſer Pantomime iſt der Zug größtentheils verſchwunden.)

Der Emir (geht von ſeiner Tochter unterſtützt, indem beyde noch oft ſich nach Balduin umſehn.)

Bald.

Wald. ([illegible] [illegible] verlieren, läuft [illegible] nach, und giebt nicht Acht darauf, daß [illegible] ihm die [illegible] abnimmt, und seinen andern Arm verbindet.)

(Als man den [illegible] nur noch in der Ferne sieht, [illegible] das [illegible] vor, und der Vorhang fällt.)

Ende des zweyten Akts.

Dritter Akt.

(Eine felsige Bergecke. Im Hintergrunde ein Fels, über welchem eine Brücke führt. [illegible] [illegible] [illegible] [illegible], [illegible] [illegible] [illegible] [illegible] [illegible] [illegible]. [illegible] [illegible] [illegible] [illegible] [illegible] [illegible].)

Erste Scene.

Der Emir mit seiner Tochter, dem Gefolge und Cuno.

(Als der Vorhang aufrollt, ist Cuno mit dem Ge- [illegible] [illegible] auf dem Vordergrund der Bühne. Auch das [illegible] Gefolge ist [illegible] [illegible] der [illegible]. Der Emir und Fatime steigen eben von der Brücke herab.)

Cuno (indem er das Schwerdt in die Scheide steckt) Halt!

(Die Knappen ihm [illegible].)

Cuno. Hier am Fluß iſt unſre Grenze. Weiter ab vom Lager ſtreifen wir nicht.

Emir. So habe Dank.

Cuno. (in Erwartung einer ehrlichen Erkenntlichkeit, nach einer Pauſe) Du biſt jetzt in Sicherheit. Verſtehſt du mich?

Emir. Ich verſteh und danke.

Cuno. (bey Seite) Der Filz! ſo karg mit Worten als mit Golde.

Emir. (zu Kalomon) Hier laß uns ruhn.

Cuno. (unmuthig) Deine Sklaven tragen ſchwer. Meine Knappen ſind bereit die Bürde zu erleichtern.

Emir. Das wäre Mißbrauch deiner Hülfe. Sie mögen dort im Schatten des Gebüſches ruhn — (er winkt, das Gefolge entfernt ſich) indeſſen wir (auf Kalomon deutend) die kühle Quelle ſuchen.

Cuno. (bey Seite) Er will mich nicht verſtehn. Aber beym Sanct Chriſtoph! hat er ſein Gold zu lieb, ſo haßt er ſein Leben. (laut und ſtreng) Leb wohl! — Kommt Brüder!

her? (Sie gehn über die Brücke, bleiben aber jenseit in möglichst großer Entfernung stehn, und sprechen eifrig mit einander.)

Emir. (zu Fatimen) Du biſt ermüdet. Die gewohnte Sänfte ging verlohren. Ruh' in der Grotte. Schlummre ein wenig.

Fat. Vater, noch haben wir dem mächtigen Propheten für ſeine Wunder nicht gedankt.

Emir. Recht, meine Tochter. Kniee nieder. Wende dein Geſicht nach ſeinem Grabe.

Fat. (kniet betend.)

Emir. Ein Wunder war es allerdings. Mitten unter den Ungläubigen hat er ein Herz gerührt, und einen Arm bewaffnet, zu deinem Schutz. (Er legt die Hand auf Fatimens Haupt.) Bete — danke — feyre jährlich dieſen Tag durch reiche Almoſenſpende.

Fat. (ſteht auf) Kein Feſt ſoll mir ſo heilig ſeyn als dieſes.

Emir. Du biſt erſchöpft. Die Sonne brennt. Genieße eines kurzen Schlummers. (Er führt ſie nach der Grotte.)

Zai. Wohl bedarf ich deſſen. Aber mein Vater — kannſt du mich vor Träumen ſchützen? — vor böſen — lieblichen Träumen??

Emir. ([illegible]) Kind, du [illegible] [illegible].

Zai. (mit ſich) Sieh den kalten Stein, wie er erſchöpft. Der kalte Stein hat Thränen — ich nicht? — Mir drückt und preßt es in der Bruſt. Alle meine Perlen möcht' ich in Thränen verwandeln, dann würde mir leichter.

Emir. (ſtaunend) Was iſt dir Zaire? So warſt du nie?

Zai. Nein, ſo war ich nie! — Wieder wohl iſt mir — dennoch beſſer. Ich bin des Schlummers — und möchte ſo bleiben. — Sieh, wie der Epheu an der kalten Grotte ſich hinaufſchmiegt — ſo möcht ich an den ſchützenden Panzer mich ſchmiegen!

Emir.

Emie. Verdient' ich das?

Kat. Habe Mitleid und verzeihe mich. Blicke durch den Schleier mir in das Herz. Deine Leiden und Schmerzen wollt' ich wiſſen, in deiner Gnade wollt' ich ewig wohnen — mit dir — und ihm? — (Sie legt ihr Antlitz mit [illegible] [illegible] auf die [illegible].)

Emie. Ich verzeihe dir. Es hat die Dunkelheit zu deinem jungen Herzen der Liebe den Weg gebahnt. Die Quelle iſt rein, aber hüte dich, daß ſie, ein wilder Strom, nicht dein' und meine Ruhe verſchlinge! — Noch kämpfſt du mit der Gewalt des erſten Eindrucks; noch benimmt der erſt bewegte Körper die Kraft der Seele. Schlummere mein Kind. Wohlthätig iſt der Schlaf auch für ein krankes Herz.

Kat. Ich will's verſuchen. (Sie ſinkt in [illegible] [illegible].)

Emie. (Legt ſich zu deren Füßen.) Doch mir wär' er willkommen. — Es war zu viel für meine Jahre. Angſt und Hoffnung —

Schmerz und Freude — nur der Jüngling [illegible] [illegible] den schönsten Wechsel. — Mehr [illegible]? — (Er [illegible] den [illegible] aus der [illegible] [illegible]) Ich werde sie nicht suchen. Kein Wort zu verlieren — jetzt ruht kein Haupt an dem Steinernen. — Schlummre — (er schließt die Augen zu schlafen) Ach! ich kann nicht! — ist es Freude, ist es Ahndung — es schließen sich die müden Augen, doch die Seele sucht den Geist von verschwommenen Gestalten. — Thorheit ist es [illegible]! — Wie ein Morgen dem schlafenden Jüngling die Blüthen abwehrt, so [illegible] der [illegible] jenen Traum entschwinden, der die Unschuld der Tochter befreit. — Endlich, so will ich nur Ruhe suchen. (er schließt die Augen wieder.)

Zweite Scene.

([illegible])

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

Letzte Scene.

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

Elv. [illegible]

Siebente Scene.

[illegible]

[illegible]

Elv. [illegible]

[illegible]

Elv.

[illegible]

Elisabeth mit den Pilgersleuten gehn.

Achte Scene.

Elisabeth allein.

[illegible]

Neunte

Neunte Scene.

Conrad. Eliſabeth.

Elſ. Wer iſt dein Herr?

Conr. Ritter Balduin von Eſchenbach.

Elſ. Wo weilt er gegenwärtig?

Conr. Vor Akkon.

Elſ. Hat das Chriſtenheer einen neuen Sturm gewagt?

Conr. Nein, es zeigte ſich im Feindeslager.

Elſ. Jemand im Lager? gewiß des chriſtlichen Heeres?

Conr. Balduin von Schwarzeneck und mein Herr entſpannen ſich um eine gefangene Saracenin, die —

Elſ. Genug! ich will nichts weiter wiſſen. Entweihe nicht mein Ohr mit der ſchnöden Erzählung und was du weißt.

Conr. Hochwürdige Frau, ihr liebt im Herzen — doch ihr kennet es nicht.

Jedoch

Zehnte Scene.

Waldstein. Vorige.

Ell. ([illegible])

Wald. In einem Orden geweihter Menschenliebe sucht' ich meine Zuflucht.

Ell. Jeden aufzunehmen, der sich einem Kloster naht, ist unsre Pflicht. Verwundete zu verbinden, liegt außer unserm Vermögen. Dort ist [illegible].

Wald. Meine Wunde ist nicht bedeutend; doch könnet Ihr mich das Schwerdt zu führen. Das Verbinden bedarf [illegible], dann hab' ich schnelle Hülfe.

Ell. Die soll euch werden. (geht ab.)

Wald. Darf mein Knappe bleiben?

Ell. Er darf. (ab.)

Wald. ([illegible]) Reiche den Arm mir auf, er schmerzt mich heftig, und kaum vermag ich ihn zu bergen.

Ende.

Toor. ([illegible]) Das Blut ist gestillt, aber [illegible]. Wenn nur kein Fieber [illegible] würde; ihr [illegible] leicht einen [illegible] davon tragen.

Walk. Das verhüte der Himmel!

Eilfte Scene.

Emma. Die Vorigen.

Emma ([illegible] Wunde nöthig ist.)

Walk. ([illegible])

Emma. ([illegible] in die Wunde.)

Toor.

Lore. (Sie bindet) Hier ſcheint die Wunde am tiefſten.

Wald. ([illegible] an die Lippen [illegible]) Es ſchmerzt — der Athem wird mir [illegible] — Conrad löſ' mir den Helm.

Emma. ([illegible] den [illegible] [illegible] [illegible] das [illegible] auf der Bruſt [illegible], kniet mit gefaltenen, aufgehobenen Händen auf dem Boden, und blickt, etwas zurück gebogen, nach dem Himmel.)

Lore. (nimmt ihm den Helm ab.)

Emma. (blickt hin auf) Jeſus Maria! (und bleibt [illegible] liegen.)

Wald. (ſpringt auf) Was iſt das? Hülfe! (er kann nicht [illegible] die [illegible] in den [illegible] weg) Emma! — (er hält beide Hände vor die Augen) Bin ich von Sinnen? — (er ſieht wieder [illegible] mit [illegible] Schrecken) Sie iſt's? Geliebte! meine Braut! Hülfe! Hülfe! (er ſpringt auf, rennt an die Thür, will an die Glocke, [illegible] zurück, [illegible] den erſtarrten Conrad am Arm) Was ſtehſt du da? ſchreie das Kloſter zuſammen! (er wirft ſich neben Emma nieder, und [illegible]

und

die Hände auf seine Arme.) Barmherziger Gott!

Lene. (will hinaus.)

Zwölfte Scene.

Die **Pförtnerin** eilt herein.

Pförtn. Wer ruft? Was ist geschehen?

Wald. Fragt nicht — eilt her — helft! Gebt ihr das Leben oder mir den Tod!

Pförtn. Ueberlaßt sie mir, ich bringe sie in ihre Zelle.

Wald. Nein! nicht aus meinen Armen!

Edl. (tritt hastig ein.) Ich höre Lärm — Heiliger Gott! was muß ich sehen! Entführt? in eines Mannes Armen?

Pförtn. (entschuldigend.) Eine Ohnmacht — sie ist Novize — der Pflichten ungewohnt.

Edl. (streng.) Nicht Novize, Nonne ist sie.

Wald. Schweigt! sie ist meine Braut!

Ebl. (fährt heftig zuſammen) Seyd ihr von Sinnen?

Wald. Emma von Falkenſtein! meine geliebte Braut!

Ebl. Ha! ich verſtehe! Geiſter der Hölle! ihr kehrt frohlockend zurück!

Pförtn. Gönnt ihr Ruhe. Ich trage ſie fort.

Wald. Hinweg! ſie iſt mein! — Emma! Emma! höre die bekannte Stimme! es wecke dich der Kuß der treuen Liebe. (er küßt ſie heftig.)

Ebl. (außer ſich) Entweihung der heiligen Mauern! (ſie nimmt nach der Glocke) Herbey ihr Schweſtern! läutet Sturm! kreiſcht in die Lüfte! Rache! Rache dem verhöhnten Gott!

(Der Saal füllt ſich mit erſchrockenen Nonnen.)

Pförtn. (zieht die Glocke)

Wald. (der mit Emma beſchäftigt, achtet Gefahr [illegible] nicht) Sie ſchlägt die Augen auf — ſie lebt!

Emma. Balduin! du lebſt!?

Bald. Für dich!

Ebt. Reißt ſie weg von ihm! ſchleppt ſie in ihre Zelle! gehorcht! oder zittert vor dem Fluch der Kirche!

(Die Nonnen werfen ſich zwiſchen beyde. Einige von ihnen reißen Emma aus Balduins Armen, indeſſen die übrigen, mit vorgeſpreizten Händen, durch ihre Menge ihn zurückhalten.)

Bald. (nur ſeines linken Arms mächtig) Was wollt ihr Weiber! ſie iſt mein! wir ſind verlobt! — Conrad! zu Hülfe!

Conr. (durch frommen Schrecken unthätig) Gott! Herr Ritter, bedenkt wo ihr ſeyd.

Emma. Wo ſchleppt ihr mich hin! ich bin ſeine Braut!

Ebt. Fort mit ihr!

Emma. (ſchon in der Thür) Balduin! (ſie verſchwindet.)

Bald. (heftig) Was ſoll das Frau Aebtiſſin? wer wagts mein Recht zu verhöhnen? ſie iſt meine Verlobte.

Ebt.

Edl. (frohlockend) Sie iſt eine Verlobte des Himmels!

Wald. Ihr lügt.

Edl. Vor wenig Stunden entſagte ſie der Welt durch einen feyerlichen Schwur.

Wald. Er iſt ungültig! ihr habt ſie beſchwatzt, verführt —

Edl. Mit nichten! freywillig kam die Pilgerin. Durch unabläſſiges Bitten verkürzte ſie die Prüfungszeit. (langſam und mit Nachdruck) Sie wähnte euch tod — — nun lebt ihr — aber ſie iſt tod für euch. (ſie geht triumphirend.) (Die übrigen Nonnen folgen.)

Wald. (hat ihr mit ſtarrem Entſetzen zugehört. Wuth und Verzweiflung mahlen ſich in ſeinen Backen. Er krallt mit der linken Hand in die Wunde ſeines rechten Arms, und ruft mit erſtickter Stimme) Verblute dich Unglücklicher!

(Der Vorhang fällt.)

Ende des dritten Akts.

Vierter Akt.

(Ein Saal im Kloſter mit einer Mittelthür, welche in einer auf Säulen ruhenden Niſche angebracht iſt. Links, an der Seitenwand eine eiſerne Pforte mit Riegel und Schloß, welche zu einem unterirdiſchen Gange leitet. Rechts ein Betaltar, mit einem Bilde der heiligen Jungfrau, vor welchem ein Lämpchen brennt.)

Erſte Scene.

Cöleſtina und **Bruno** treten ein.

Cöleſtina. Zum Erſtenmal, Herr Ritter, bedarf mein Kloſter Schutz.

Bruno. Gebietet über Euren Schirmvoigt.

Edl. Noch fern iſt die Gefahr, doch Vorſicht weiſe.

Bruno. Ein kluges Wort.

Edl. Kennt ihr den Ritter Balduin von Eichenhorſt?

Bruno. Allerdings.

Edl. Wie urtheilt ihr von ihm?

Bruno. Er iſt eine Zierde des Kreuzheeres.

Edl. Tapfer?

Bruno. Wie St. Georg.

Edl. Unternehmend?

Bruno. Mit der Hölle nimmt ers auf.

Edl. Fromm?

Bruno. Er iſt kein Kopfhänger.

Edl. Ich verſtehe.

Bruno. Was habt ihr mit *dem*?

Edl. Nur nebenher gedacht' ich ſeiner. Eine Wunde im Arm trieb ihn in unſer Kloſter.

Bruno. Ich weiß davon.

Cöl. Genug, Herr Ritter, geht. Vertheilt die Reiſigen wie's euch am beſten dünkt. Jeder Schlupfwinkel iſt euch bekannt. Laßt Niemand aus noch ein ohne einen Wink von mir.

Bruno. Es ſoll geſchehn.

Cöl. Der Kirche Dank beſchränkt ſich nicht auf ihren Segen. Auch die zeitlichen Schätze theilt ſie gern mit ihren würdigen Söhnen.

Bruno. (ſcherzend) Deſto beſſer! denn wahrlich! Frau Aebtiſſin, ich hab' im Occident all' meine Haabe der Kirche vermacht; der Orient wird wohl thun mirs zu vergelten. (ab.)

Zweyte Scene.

Cöleſtina allein.

Die Ehre meines Kloſters, die Ruhe meines Herzens ſtehen auf dem Spiele! — darf ich noch die ungewohnte Sanftmuth üben? — kann ich es? — Das Schickſal hat den lockern Verband von dieſer Wunde geriſſen — ſie blutet ſtärker als jemals. — Das Glück der Liebe in Falkenſteins Geſchlecht ertrag ich nicht! — (ſie läutet.)

Dritte Scene.

Eine Nonne erſcheint.

Cöl. Iſt der fremde Ritter verbunden?

Nonne. Schweſter Agathe war bey ihm. Er verſchmäht jede Hülfe.

Cöl. So leidet er durch eigne Schuld. Geh, führe Marien her zu mir. (Nonne ab.)

Cöl. (allein) Der Langmuth werth hoffe ich ſie zu finden. — Er lebt, und ſie iſt Nonne — er treulos — ſie ein Opfer ihrer Liebe — jetzt ſind wir gleich! — Sie büße den Fehltritt, ſie entſage auf ewig — und ich bleib' ihr Mutter.

Vierte Scene.

Emma und Cöleſtina.

Cöl. Tritt näher. Sey ohne Furcht. Buße fodert die Kirche, der Büßenden verzeiht ſie.

Emma. Ich habe nichts verbrochen.

Cöl. Entſchleyert lagſt du im Arm eines Ritters!

Emma. Er iſt mein Verlobter.

Cöl. Der Kirche biſt du vermählt.

Emma. Mich band ein früheres Gelübde.

Edl. Eine Reuige wähnt' ich zu finden, und höre nur eine Verſtockte. Mißbrauche nicht die mütterliche Langmuth! geh und büße im härenen Gewand und in der Aſche.

Emma. Büßen will ich meine Zweifel, meinen Mangel an Vertrauen auf den Gott, der fromme Liebe ſchützt! — Dieſe Mauern ſind eine Freyſtatt für das Unglück — mir, der Unglücklichen habt ihr ſie geöffnet — die Glückliche entlaßt! — entbindet ſie des voreiligen Gelübdes! gebt ſie der Welt — der Mutter — dem Gatten wieder!

Edl. Welch eine Sprache! treibſt du mit heiligen Gelübden dein frevelhaftes Spiel? meinſt du, man könne mit dem Himmel ſich gleichſam abfinden? mit eines Buhlen ältern Rechten des Himmels jüngern Anſpruch tilgen?

Emma. Den Schwur der treuen Liebe hat einſt Gott gehört! vom Schwur der Kirche

che hat er ſein Ohr gewendet. Er wußte wohl, daß ich ſo nicht ſchwören konnte! daß mein jüngeres Gelübde Meineid war!

Edl. Welche Vernünfteley! geh in dich! ſchlag' an deine Bruſt. Verzeihung hoffe das irrende Herz, nicht die grübelnde Vernunft!

Emma. Ich grüble nicht — ich fühle — und was ich fühle hat die Natur geheiligt! — laßt mich bekennen ohne Scheu: ich kann dies Gewand hinfort nicht tragen; ich kann dem Himmel nicht Ergebung heucheln. Nur von den Seufzern um den Geliebten würde die einſame Zelle wieder tönen! nur ſeinen Namen würde meine Stimme in der Nonnen fromme Chöre miſchen! — drum erbarmt euch meiner! und entlaßt mich! Ihr ſeht, ihr hört, ich kann nicht Nonne bleiben!

Edl. Du wirſt, du mußt. War es nicht freye Wahl? hat man dich überredet? — kamſt du nicht bittend? flehend? beſtürmend? — wer war es der dich warnte? — vor ſpäter Reue mütterlich warnte? — du haſt dem Schickſal ſelbſt erzwungen. Mich trifft kein Vorwurf. Auch hab' ich keine Macht ein unbeſonnenes Gelübde zu löſen.

Emma. So hat ſie der heilige Vater! zu ihm will ich wallfahrten, zu ſeinen Füßen die Schuld bekennen! Nicht eher ſoll mein Herz an des Geliebten Buſen klopfen, bis Urban der Zweyte den erneuerten Segen über unſern Bund geſprochen.

Edl. Wiege dich nicht in ſolche Träume. Aus dieſen Mauern führt keine Pilgerſchaft, als nur zum Himmel!

Emma. O ſeyd barmherzig! wollt ihr mich zum frühen Grabe ſchleppen?

Edl. Schweig! — wenn unglückliche Liebe den Tod brächte, würd' ich noch leben? — Die Vertraute meines Kummers wünſchteſt du zu werden — ich zögerte — der Augenblick iſt gekommen — höre mich und ſchöpfe Troſt!

Emma. Ach! jetzt hab' ich kein Herz für fremde Leiden!

Edl. Kam der Name Adelheid von Nordeck nie zu deinen Ohren?

Emma. (erſchrocken) Mein Vater nannt' ihn in der Todesſtunde.

Edl. That er das? — nun ſo umſchwebte ihn der Engel meiner Rache! — Mädgen, ich ward einſt geliebt wie du — von deinem Vater heiß geliebt! durch tauſend Schwüre in Sicherheit gewiegt — und verlaſſen! — um deine Mutter verlaſſen! — du ſiehſt, ich lebe noch. — Vor meiner einſamen Burg ſah ich an ſeinem Hochzeittage die Gäſte vorüberziehn — ich hörte die Glocken als man zur Trauung läutete — doch haben meine Thränen mich nicht erſtickt! — Achtzehn Jahre lang hab' ich gerungen mit Schmerz und Wuth! bis Urbans Stimme jeden Chriſten, den Kummer oder Schuld belaſte, nach Paläſtina rief. Da eilt' auch ich, von innrer Angſt getrieben, zu der Kirchenverſammlung in Clermont. (mit ſteigendem Feuer) Die unerzählten Schaaren aus allen Himmelsgegenden

den — das Gewimmel von Rittern und Knappen, der ehrwürdige Anblick von 700 Prälaten — der heilige Vater auf ſeinem Throne — die Geſandten von Byzanz zu ſeinen Füßen — Alles das wirkte mächtig auf meine betäubten Sinne! — und als der Papſt mit feurigen Worten den Ruf verkündete; als leiſes Aechzen rings umher im lautes Schluchzen ſich auflöſte, und 100,000 Menſchen weinten — als jedes Auge gen Himmel ſchaute, und jede Fauſt die Bruſt zerſchlug — als endlich, wie ein ferner Donner, die Worte Gott will es haben! ſich durch die dichten Reihen wälzte, und mit dem Geſchrey: Gott will es haben! die Fluth zu Urbans Füßen ſtrömte, das Kreuz zu empfangen — da war ich meiner nicht mehr mächtig! — Himmel und Erde ſchwanden um mich! — ſtammelnd gelobt' ich, dem heiligen Zuge zu folgen, und fortgeriſſen vom wachſenden Strome, ſucht' ich im frommen Taumel Vergeſſenheit meiner Leiden! — Da und leiſe fortfahrend:) Bis ich in dieſen Mauern die läſtige Ruhe, und mit ihr meinen Kummer wieder fand! — (mit gepreßter Stimme) Hier haben Gebet und Thränen keine Spur verwiſcht! hier hat des ſtrengen Ordens erfüllte Pflicht mir keinen Troſt gewähret! — (kaum noch der Thränen widerſtehend, und mit nur halb geöffneten Lippen) hier hab' ich oft zu Gott um Wahnſinn gefleht!

Emma. (wirft ſich in ihre Arme) Mutter!

Ell. Du ſiehſt, ich lebe noch. Drum faſſe Muth! Mir Waiſe half keine Mutter tragen — ich will dir tragen helfen.

Emma. Unglückliche Frau! — doch blieb Ein Stab euch übrig, der mir gebrochen iſt: der jungfräuliche Stolz! — Euch trennte — ach! daß ichs von meinem Vater ſagen muß! — Euch trennte Untreu. Er lebte — nicht für euch — ihr konntet ihn verachten und zu Gott euch wenden! — aber was kann ich?! — Mein Geliebter lebt! und lebte ſtets für mich! Nur ein ſchrecklicher

Irrthum riß mich von ihm los! — Ich kann nicht ſagen: er hats verſchuldet! ich kann nicht tröſten: es war des Schickſals harter Wille! ewig, ewig müſſ' ich den raſchen Schritt beſeufzen, und um die treue Liebe weinen!

Edl. Die treue Liebe? — Arme Betrogene! — ſo war es nur das, was dich ſo feſt an jenen Unwürdigen fettet? — Den jammervollen Troſt kann ich dir reichen. Du haſt ihn geſehn, er iſt verwundet. Doch nicht im Streit für den Glauben empfing er dieſe Wunde. Höre, und wickle dich feſter in dein Nonnengewand. Im Kampf um eine junge ſchöne Türkin, im unrühmlichen Kampf um ihren Beſitz vergoß er ſein Blut.

Emma. Halt! nein! das iſt nicht! o nein! das konnt' er nicht!

Edl. (warm) Nie entweihte dieſen Mund eine Lüge. Ich laſſe mich herab, dir bey allen Heiligen zu ſchwören: ich rede Wahrheit!

Emma. Man hinterging euch.

Cöl. Aus ſeinem eigenen [illegible] Munde vernahm ich es, ungefodert, unbefragt.

Emma. (mit ſtarrem Entſetzen) Während mich durch Wälder und Wüſten die Angſt der Liebe jagte? während die Verzweiflung mich in dieſe Mauern trieb?

Cöl. So ſind die Männer. Willſt du noch den Himmel gegen falſche Liebe vertauſchen?

Emma. (ſchaudernd) Wenn er mich betrog, ſo iſt das letzte Band zerriſſen! wenn er den Schwur der Treue brach, ſo erfüll' ich freudig das ſpätere Gelübde!

Cöl. Du ſollſt mit eigenen Ohren dich überzeugen, und dann am Fuße des Hochaltars, in Gegenwart der Schweſtern, büßend mit der Kirche dich verſöhnen. — Aber Maria — erkenne meine Milde. Hüte dich vor einer zweyten Schwachheit! Jetzt hat dich nur die Mutter geſichert — noch Eine Entweihung der gelobten Pflichten — zittre vor dem Urtheil der Aebtiſſin! (ab.)

Fünfte Scene.

Emma allein.

Balduin! — wie iſt der Name mir ſo fremd geworden? — Balduin! — ſo nannt' ich vormals meinen Glauben an Alles Große und Edle! nun ſoll ich plötzlich von dem ſüß- ſen Glauben mich entwöhnen? — nicht ent- wöhnen — los mich reiſſen! — Wie ge- ſchieht mir? warum ſo gräßlich leer in mei- ner Bruſt? — ſo leer und dunkel? — Iſt das Vernichtung? — Ach! ich fühl' es: der Lebensfunke in mir war das Vertrauen auf ſeine Tugend! wer mich an ihm verzwei- feln lehrt, der hat die Blume geknickt und den Baum entwurzelt! — — Wie glücklich war ich noch vor wenig Stunden als ich ihn todt mir dachte! — Todt! — o Balduin! mußt' es dahin kommen, daß Emma

lieber

Überzeugung von ſeinem Tode als ein verlornes Glück beſeufzen muß!? —

Sechſte Scene.

Die Pförtnerin und Emma.

Pfört. Da läßt mir keine Ruh' noch Raſt. Ich irr' umher als hätt' ich den Altar beſtohlen. Ihr Anblick iſt mir eine Marter — und dennoch ſuch' ich ihn.

Emma. (in ſich verſunken:) Hab' ich das um dich verdient? — Mutter! Schweſter! Vaterland! — hab' ich darum alle Bande zerriſſen?

Pförtn. (für ſich:) Mir hat mein Herz Verbrechen gut geheißen. Was recht iſt, hab' ich früher ſtets gefühlt als gelernt. Soll' ich denn nun zum Erſtenmale irren? (ſich ihr wenig nähernd:) Fräulein! höre mich!

Emma. Warum nennſt du mich Fräulein? bin ich des Schweſternamens unwerth?

Pförtn.

Pilern. Ich dachte in meiner Einfalt, die doch noch keine Namen. Das Wort, das ihr zu mir gesprochen, hat kein Engel in sein Buch getragen. Jenem Willen folget der Vernunft, Irrthum leitete Eure Vernunft.

Emma. Theilt auch die Königin es?

Pilern. Sie freylich nicht. Sie hält Euren Schwur für unauflöslich. Ich habe mit gebeten, mit meinem Herzen gegen ihren harten Glauben gerungen — vergebens! — Buße und Unterwerfung fodert sie, als den Preis ihrer Verzeihung.

Emma. Ich büße und unterwerfe mich.

Pilern. Mich jammert Eure Jugend! der alten Mutter Verzeihung bricht mir das Herz! — Ich war bey ihm.

Emma. (hastig) Du warst bey ihm? wann?

Pilern. O Gott! ein erbarmungswerther Anblick! sein Gesicht hat keine Farbe, sein Auge kein Leben. Erst rinnt das Blut ihm aus der Wunde — er weiß es nicht.

Nahet

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible] Die Vorigen.

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

([illegible])

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

Zehnte Scene.

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

Till.

[illegible]

([illegible])

[illegible]

[illegible] ([illegible]) [illegible]

[illegible] ([illegible]) [illegible]

([illegible])

[illegible]

([illegible])

[illegible] ([illegible]) [illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

([illegible])

Eilfte Scene.

Balduin. Conrad. Eliſiline.

Bald. [illegible] [illegible] [illegible] [illegible] [illegible] [illegible] [illegible] [illegible] [illegible] Wo iſt ſie? heiliger Gott! wer hat ſie mir [illegible]?

Eliſ. [illegible], das [illegible] der [illegible] [illegible] [illegible], [illegible] [illegible] [illegible] [illegible] [illegible] der [illegible] [illegible]. [illegible] [illegible] [illegible] der [illegible], [illegible] [illegible] [illegible] [illegible], [illegible] [illegible] den [illegible] [illegible] im [illegible] des [illegible]?

Bald. [illegible] [illegible] [illegible] [illegible] [illegible]? — [illegible] [illegible] [illegible] [illegible] [illegible]? [illegible] [illegible] [illegible] [illegible] [illegible] [illegible] [illegible] Tod! [illegible] [illegible]? [illegible] iſt [illegible] [illegible]? [illegible] [illegible] [illegible]? [illegible] [illegible] [illegible] [illegible] [illegible]? [illegible] [illegible]? ich [illegible] ſie [illegible] noch mit [illegible] [illegible]?

Eliſ.

Eli. Freywillig hat ſie geſchworen.

Dald. Es iſt nicht wahr! durch Eure Flüche habt ihr ſie geſchreckt — den Himmel ihr vorgeſpiegelt — die Hölle ihr in das Herz geſchoben? — doch ich verlache Eure frommen Handelung? Euren Segen bedarf ich nicht, und Eurem Fluch zum Trotz will ich ſie retten!

Eli. Armer, bedenkt was ihr thut? hätte euch, daß nicht der Kirche Bannſtrahl Euch getroffen? dankt die Schonung meinem Mitleid.

Dald. Kennt ihr das Mitleid? — [illegible] [illegible]? [illegible] [illegible] ich zu Euren Füßen? [illegible] [illegible] [illegible] [illegible]? — ich bin nicht — ich habe den [illegible] [illegible] — [illegible] [illegible] ich der Kirche? — ein [illegible] [illegible] will ich ſtiften — [illegible] oder im [illegible], wo ihr wollt.

Eli. War iſt nicht genug dem Himmel von Seele abzuſchwören?

Dald.

Bald. An ihrer Hand will ich nach Rom mich betteln. Vom heiligen Vater schaff' ich euch Dispens.

Eli. Das Verbrechen ist geschehen, die Strafe folgt, ich kann nichts ändern.

Bald. (springt auf) Weib! bringe mich nicht zur Verzweiflung! ich kenne mich nicht mehr! Gieb nach! gieb nach! oder ich schleudre das Bild der Mutter Gottes zertrümmert vor deine Füße!

Eli. (schaudernd) Wahnsinniger! welchen Greuel hat mein Ohr gehört! (Sie zieht sich zurück nach dem Tisch.)

Bald. Verruchte! es gilt um meine Seligkeit! Weib! ich stecke dein Kloster in Brand! ich stürme diese Mauern! zerbreche diese Riegel! und tauche mein Schwerdt in dein schlechtes Herz! (er dringt mit aufgehobenem Schwerdte auf sie ein.)

Eli. Wahnsinniger! (Sie drückt an einer Feder in der Mauer; ein eisernes Gitter fällt vor die Nische und trennt sie von Balduin.) Jetzt entfliehe deiner

Wuth!

Kraft an dieſem Eiſen. Geh! ich ſpotte der Gewalt! — heute noch ſtirbt Emma von Falkenſtein? heute noch ſteigt ſie lebendig in die Gruft! (ab)

Wald. (das Gitter gewaltig ſchüttelnd.) Teufel! (mit erſtickter Stimme.) Ha! vergebens! (er ſinkt am Gitter nieder.) Barmherziger Gott!

(Der Vorhang fällt.)

Ende des vierten Akts.

Fünfter Akt.

(Nacht. Innerer Platz unfern des Klosters. Im Hintergrunde ist seitwärts die Klosterkirche zu sehn, mit anfangs schwach, nachher aber stark beleuchteten Fenstern.)

Erste Scene.

Balduin (tritt auf).

Allein kehr' ich zurück aus einem Lager, das von Helden wimmelt; — keiner wagt es, gegen Pfaffenmacht zu kämpfen. — Feile Söldner. Blutige Fehden hab' ich sie unternehmen sehn, trotz gepanzerten Vertheidigern — aber an diesen Mauern, wo nur Weiber hausen, schleichen sie scheu vorüber. — Meine

Freunde

fremde Waiſe fleht vergebens um ihre Hülfe — aber den brüderlichen Freund ſtoßen ſie hinaus in die Nacht! — Einſam wie ein Geſpenſt irr' ich verzweifelnd um das Kloſter — und wenn Gott kein Wunder thut, ſo ſteigt die Geliebte lebendig hinab in die Gruft! — Hu! gräßlich! Der Kirche war es vorbehalten, mit der Hölle in Quaalen zu wetteifern! — Gerechter Gott! und deine Sterne leuchten noch!? — und dieſer Thurm, der dich verhöhnend empor ſteigt, findet in den Wolken keinen Blitz!? —

Zweyte Scene.

Conrad und Balduin.

Conrad. (ſchleicht langſam herbey)

Bald. (wird ihn gewahr) Wer da! — ha! biſt du es? — nun? warum ſo träge? ſo ſchleicht die Hülfe nicht.

Conr. Nein Herr — wenn es Euch nicht beſſer gelang als mir —

Bald. Die kalten Deutſchen haben mich zurück gewieſen. Aber dich ſandte ich zu den feurigen Welſchen, zu den leicht beweglichen Franken?

Conr. Auch waren ſie Alle munter und haſtig. Sie meinten, es ſey von einer Plünderung die Rede; etwa ein Schloß des griechiſchen Kaiſers, oder ein Mädgen aus des Sultans Harem. Doch ſo bald das Schreckenswort Kloſter über meine Lippen gieng; ſo bald ich eine Nonne nannte — ſchlich Einer um den andern ſtill davon.

Bald. Elende! den armen Landmann hätten ſie gewiſſenlos beraubt; den Bundsgenoſſen ohne Scheu geplündert; aber die hülfloſe Liebe bewaffnet keinen Arm!

Conr. (ſchaut um ſich blickend, für ſich.) Die Kirchenfenſter werden hell.

Bald. Sprich! fandeſt du den Biſchof nicht?

Conr. Ihn führte ein Geſchäft zu Alexius. Er war noch nicht zurück von Kibot.

Bald. Verhängniß! dein Arm ruht ſchwer auf mir! Der einzige Freund, der helfen konnte — daß er es wollte dafür bürgt ſein Herz — den Einzigen haſt du entfernt!

Conr. (für ſich) Was mögen die wandelnden Lichter bedeuten?

Bald. Warum ſank ich nicht unter dem Schwerdt der Saracenen! warum verſchmachtet' ich nicht in ihren Ketten! — Gott! haſt du mich ſo wunderbar erhalten, um mein Gehirn an dieſen Mauern zu verſpritzen?! —

Dritte Scene.

Bruno mit einem Haufen Reiſigen. Die **Vorigen.**

Bruno. (zu den Reiſigen) Eilt an die Pforte. Sie wird Euch geöffnet. Schließt ſie hinter euch. Umgebt die Kirchenthür. Die übrigen Poſten ſind beſetzt. Noch Einmal geh' ich die Runde, dann ſtoß' ich zu euch. Fort! (die Reiſigen ab.)

Bruno. (will jenſeits fort.)

Bald. Wer ſpricht da?

Bruno. Wer wandelt da in nächtlicher Stille?

Bald. Eine bekannte Stimme.

Bruno. Fremdling, was ſuchſt du hier? entferne dich. Hier weilt die Rache Gottes.

Bald. (ihm näher) Bruno! biſt du es?

Bruno. Balduin! du noch hier?

Bald. Dich ſendet der Himmel mir zu Hülfe! ha! wie konnt' ich dein vergeſſen! Schnell ſammle deine Schaaren! Ein Augenblick Verzug iſt Tod!

Bruno. Was begehrſt du von mir?

Bald. Weißt du was in dieſem Kloſter vorgeht?

Bruno. Ich weiß es.

Bald. Und du fragſt noch? eile! erklimme die Mauern! zertrümmre die Pforten! rette mein Leben!

Bruno. Beſinne dich. Du biſt im Irrthum. Ich bin Schirmvoigt dieſes Kloſters.

Bald. Ich im Irrthum? — Biſt du nicht derſelbe Bruno, den einſt in Ungarns Wäldern mein Schild bedeckte? dem — als ein Kolbenſtreich den Schild mir brach — mein eigner Leib zur Schutzwehr diente? —

Bruno. Ich bin derſelbe und hab es nicht vergeſſen.

Bald. Der Bruno, der dankbar an meinem Halſe nach Thaten lechzte?

Bruno. Dieſen Bruno ſollſt du wieder finden im Sturm von Nicäa. Aber hier — was kann, was darf er hier? — Pflicht und Glaube feſſeln meinen Arm. Daß grade du es biſt, der hier in meinen Weg tritt — o Freund! ich hab' es ſchmerzlich ſchon empfunden, als ich den unterirdiſchen Gang dir ſperren mußte.

Bald. (laut aufſchreyend) Wie! du warſt es? du?

Bruno. Ich, der Schirmvoigt, für Gottes Rechte.

Bald. Auch das noch! — ha! ha! ha! — ich Thor mit meiner Schwärmerey! — Ihm hab' ich das Leben gerettet, Er wird mein Henker! die Unſchuld einer Türkin hab' ich beſchützt — mein Arm iſt lahm! — das iſt der Lohn für jede gute That. Ha! ha! ha! Tugend, ich verſpotte dich! — Geh Elender! meiner Rache entfliehſt du nicht!

Bruno. Der unglückliche Freund kann mich nicht beleidigen. (will gehn)

Bald. (wirft ſich auf die Knie) Bruno! höre mich! ich winde mich vor dir im Staube!

Bruno. Ich thue meine Pflicht mit blutendem Herzen. (ab.)

Bald. (erhebt ſich mit bebenden Knieen in gräßlicher Verzweiflung) Keine Rettung! — keine! — Dort oben dreht die alte Nacht ſich ſtill in ihrem ewigen Kreiſe — es kümmert keinen Gott, ob hier die Unſchuld blutet! — Conrad! ſiehſt du keine Wolke am Himmel? — führt kein Gewitter mir den rächenden Gott herauf? — Ich bebe — nein, es iſt der Boden unter mir — Conrad, fühlſt du nicht die Erde beben? — die Unterirdiſchen kommen mir zu Hülfe!

(Ein dumpfer Glockenſchlag)

Hörſt du? die Schlünde brüllen!

(Ein zweyter Glockenſchlag)

Die Lüfte ſauſen!

(Der dritte Glockenſchlag.)

Der Geiſter Fittig rauſcht an mir vorüber! — Rächer! Retter! ſäume nicht! (Er ſtürzt zu Boden.)

Chor der Nonnen in der Kirche ſanft und klagend (ohne Ritornell)

Weine büßende Thränen,
Steige duldend hinab;
Mit dem Himmel verſöhnen
Kann dich nur das Grab.

(Die begleitende Harmonika phantaſirt noch einige Augenblicke fort, und endet in lang gehaltenen Tönen.)

Conr (nähert ſich mitleidig dem Lebloſen) Herr Ritter — er iſt erſtarrt! — der grauenvolle Augenblick iſt da! — für die arme Seele will ich beten. (Er kniet an einen Stein und legt ſein Haupt darauf.)

Vierte Scene.

(Der **Emir** erſcheint mit einem ſtarken Gefolge von bewaffneten Türken. Einige andere tragen bunte Laternen. Zwölf gefeſſelte Chriſtenſklaven ſind unter ihnen.)

Emir. Hart am Kloſter ging der Weg vorbey. Die Brücke kann nicht fern mehr ſeyn. Doch hat die Nacht uns übereilt. Beſſer, wir erwarten hier den Morgen, damit man in der Dunkelheit uns nicht für lauernde Feinde halte. Hier lagert euch. (er ſtößt an Balduin) Was iſt das? — ein Todter? — leuchtet her. (ſie leuchten) Seh ich recht? — mein Wohlthäter! mein Retter! — er iſt erſchlagen! — Großer Prophet! — nein — halt! — hier iſt noch Leben und Wärme — (er kniet neben ihm, hebt ihn auf, und ſucht ihn zu ermuntern) Höre! höre des dankbaren Freundes Stimme!

Conr. (der indeſſen näher kam) Ach! laßt ihn Herr. Ihm iſt ſo beſſer.

Emir. Was iſt geſchehn? was konnte ſo tief den Helden beugen?

Bald. (zu ſich kommend) Wo bin ich — wer ſind die Barbaren, die mir den Tod nicht gönnen?

Emir. Edler Jüngling! erkenne mich. Die Dankbarkeit führt mich zurück. Lange ſann ich hin und her, wie ich würdig dir vergelten mögte. Da fiel mir plötzlich ein, es könne dir Freude machen, die Ketten deiner Brüder zu löſen. Flugs kauft' ich alle Chriſtenſklaven los, die mein Gebiet umfaßte. Hier bring' ich ſie dir, noch Alle gefeſſelt; Ein Wink von dir, und ſie ſind frey.

Bald. Ich habe nichts mehr mit der Welt zu ſchaffen. Die Menſchen haben mich verrathen, ausgeſtoßen — laß mich ſterben!

Emir. Mich haſt du noch! mein Blut iſt dein! — Sprich, welch ein düſtrer Jammer umſchleiert deinen Heldengeiſt? warum

verzagt

verzagſt du an der Freundſchaft? an der Dankbarkeit? — Ermanne dich! mein Blut iſt dein!

Bald. (ſich erhebend) So müßt' ich unter Saracenen finden, was unter Chriſten ich vergebens ſuchte? — Wirſt du die Lichter gewahr, die jene Kirche erleuchten? — Dort bereitet ſo eben der heilige Wahnſinn meiner Geliebten ein Grab. Lebendig — in der Jugend Fülle — will man ſie vermauern, weil ſie mit treuer Liebe an mir hieng.

Emir. (ſchaudernd) Gott! welch ein Volk!

Bald. Kein Freund, kein Waffenbruder eilt mir zu Hülfe, und ich — ich hab' im Kampf um deine Tochter meinen Arm gelähmt.

Emir. (ſpringt außer ſich empor) Auf! auf! im Namen des Propheten! zieht die Säbel! löſcht die Lichter aus! ſtreift den Sklaven die Ketten ab! bewaffnet ſie! Allah! Allah! folget mir!

(Er zieht den Säbel. Großes Getümmel. Man gehorcht seinem Zeichen. Die Lichter verschwinden, die Thüren knarren, die Ketten fallen, die Sklaven bewaffnen sich.)

Bald. (staunend) Greis, was thuſt du? von hundert Bewaffneten iſt das Kloſter umringt.

Emir. (in hoher Begeiſterung) Und wären ihrer wie Sand am Meer! jetzt iſt der Augenblick gekommen meinen Ring zu löſen! — Kinder! im Namen des Propheten! Wer mich liebt verläßt mich nicht! Stürmt die Pforte! erklimmt die Mauern! werft Alles vor euch nieder! Ich an Eurer Spitze! Allah! Allah! folget mir! (Alle ab.)

Bald. Engel Gottes! ich der Erſte! Rettung! Rettung! (er zieht das Schwerdt mit der Linken und ſtürzt nach. Konrad folgt.) Verw.

Fünfte Scene.

Adhemar hinter der Scene.

Hier, Heinrich, binde die Pferde feſt. Du, Gottfried, leite mich, denn ich kann vor Müdigkeit kaum noch die Glieder rühren. (er erſcheint auf einen Knappen geſtützt.)

Knappe. Wollt ihr nicht ausruhn? ehrwürdiger Herr.

Adh. Nein, mein Sohn. Man muß nicht ruhn, ſo lange man einen Freund in Gefahr weiß. Sagteſt du nicht, er hab' in Verzweiflung gerufen: nur ich allein könne noch ihn retten?

Knappe. So rief er.

Adh. Eilig dann! mich dünkt ich höre Getümmel. O daß Alexius ſo lange mich im Lager hielt. (ab eilend.)

Sechste Scene.

(Das Innere der Klosterkirche. Im Hintergrunde der Hochaltar. Rechts eine frisch vermauerte, und links eine offene Blende, zu welcher drey oder vier Stufen führen. Handwerkzeuge liegen bereit, um auch diese zu vermauern. Zwey **Layenbrüder** mit Hammer und Kelle stehen neben der Nische. Einzelne Glockenschläge und lang ausgehaltene Trauertöne einer Harmonika in der Ferne. Die **Nonnen** ziehen verschleyert mit gesenkten Häuptern herein, und ordnen sich zu beyden Seiten. Darauf die **Aebtissinn**. Hinter ihr **Emma** im Sterbekleide, mit dem Crucifix in der Hand, von zwey **Nonnen** fast getragen.)

Äbt. Maria! — Einstimmig haben die Schwestern dich verurtheilt. Hast du zu deiner Rechtfertigung noch Etwas vorzubringen?

Emma. (kaum hörbar) Ihr wißt Alles — Barmherzigkeit!

Äbt. Die findest du bald dort oben! Das irdische Mitleid hat Grenzen, das himmlische keine.

Emma. Gebt mir Gift! — nicht dieſen gräßlichen Tod!

Ebt. Des Ordens ſtrenge Pflichten erfüllen wir. Bete — deine Stunde iſt gekommen.

Emma. (ſinkt zwiſchen den Nonnen auf die Knie.)

Ebt. (legt beyde Hände auf ſie, und blickt andächtig gen Himmel.)

Die Nonnen. (ſtehn ſtill mit gefalteten Händen.) Pauſe.

Ebt. Wohlan — hebt ſie auf — führt ſie den letzten ſauren Gang.

(Die beyden Nonnen erheben die halb Ohnmächtige.)

Die übrigen Nonnen. (mit dumpfen Stimmen.) Gott ſtärke die Leidende!

Ebt. Schweſter Maria — an den Todes Pforte ſchwindet jeder Groll. Ich umarme dich noch Einmal mit mütterlicher Angſt und Liebe! ich ſegne dich — bald haſt du überwunden — (Sie winkt, man führt Emma nach der Thüre.)

Die Mannen murmeln: Gott stärke sie im letzten Kampfe!

Eli. ([illegible] [illegible] [illegible] [illegible]. [illegible] [illegible] [illegible] [illegible], [illegible] [illegible] [illegible] [illegible]; [illegible] [illegible] [illegible] [illegible] [illegible] [illegible] [illegible] [illegible] [illegible].) Lanzenbrüder! thut Eure Pflicht!

(**Die Lanzenträger** umringen **Emma** [illegible] [illegible] [illegible] [illegible] [illegible], [illegible] [illegible] [illegible] [illegible] [illegible] [illegible], [illegible] [illegible] [illegible] [illegible] [illegible] [illegible] [illegible] [illegible] [illegible] [illegible] [illegible].)

Emma. Ich sterbe schuldlos — Gott! vergieb meinen Mördern!

Eli. Vollendet!

(**Die Lanzenträger** [illegible] [illegible] [illegible] [illegible] [illegible] [illegible] [illegible] [illegible] [illegible] [illegible] [illegible] [illegible] [illegible].)

Alle Mannen. ([illegible] [illegible] [illegible] [illegible], [illegible] [illegible]:) Vergeltung ist ganz!

([illegible] [illegible] [illegible] [illegible] [illegible] [illegible], [illegible] [illegible] [illegible] [illegible] [illegible] [illegible] [illegible] [illegible] [illegible].)

Eli. Sie hat gebüßt — der Himmel ist versöhnt — ihr Tod entsündigt die entweihten Mauern — Heilige Jungfrau! nimm ſie gnädig auf! — trockne die irdiſchen Thränen! und reich' ihr den ewig blühenden Kranz der himmliſchen Liebe!

(Während dieſer Rede vernimmt man bereits von fer- ne Getümmel. Glocke und Sturmſtreich ertönen.)

Ell. (horcht) Was giebt es draußen?

Die Nonnen werden aufmerkſam.

Ell. (ängſtlich) Welch ein Getümmel? — (zu den Tempelherren) Eilt! und vollendet Euer Werk.

(Geſchrey in der Ferne: Hülfe! Mord!)

Ell. Großer Gott! das Kriegsgeſchrey der Ungläubigen!

(Die **Nonnen** ſpringen auf. Die **Laienbrüder**, welche ihre Werkzeuge halten, entreißen ſich ei- nige Schwerter von der Wache, und wollen hinausge- hen.)

Ell. (immer weiter gehend) Seyd ruhig — habt Muth — der Schirmvoigt wacht.

Eine Nonne. Der Lärm kommt näher.

Eine Andere. Entſetzlich.

Eli. Ein Klopfen [illegible] der Mauer.

Eine Nonne. Nein, nein, das ist im Kirchhofe.

(Die Nonnen [illegible] ängstlich durcheinander. Die Laienschwestern kommen.)

Eli. Ewiger Gott! was haben wir verbrochen! — Haben wir nicht hier in unserm Bereich! — unsere Heilige wird uns schützen! Sie wird uns schützen!

Eine Nonne. Horch! man klopft an der Kirchenthür!

(Die Nonnen fliehen zum Altare.)

Eli. ([illegible] an [illegible], sagt sie [illegible] und [illegible] die [illegible] Thüre.)

Sieben

Siebente Scene.

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

([illegible])

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible] Scene.

[illegible]

[illegible] [illegible]

[illegible] [illegible]

[illegible] [illegible]

[illegible] [illegible]

[illegible] [illegible]

[illegible] [illegible]

[illegible] [illegible]

[illegible] [illegible]

[illegible] [illegible]

Ende.

Einige Bemerkungen für die Bühne.

a) [illegible]

b) [illegible]

c) [illegible]

d) Die

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible] [illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible] [illegible] [illegible] [illegible]

Personen.

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

Die

deutſchen Kleinſtädter.

Ein

Luſtſpiel in vier Akten.

Perſonen.

[illegible]
[illegible]
[illegible]
[illegible]
[illegible]
[illegible]
[illegible]
[illegible]
[illegible]
[illegible]
[illegible]
[illegible]
[illegible]
[illegible]
[illegible]
[illegible]
[illegible]

[illegible]

Erster Akt.

Erste Scene.

Eduard allein.

([illegible])

Margarethe! Margarethe!

Die Magd (draußen). [illegible]

[illegible]

gemacht? ich kann ja doch nicht klüger werden, ohne [illegible] zu bekommen. Wer [illegible] denn am meiſten gemacht?

Zweite Scene.

Die Magd. Sabine.

Magd. Da iſt ein Brief [illegible].

Sab. (nimmt ihr den Brief haſtig aus der Hand) Endlich! endlich! (ſie öffnet den [illegible]) Mein theurer Couſin.

Magd. Da ſind auch die Zeitungen. (ſie legt ſie auf den Tiſch) Es iſt heute ein [illegible] der Poſten. [illegible] hat [illegible] kommen. [illegible] [illegible] Der [illegible] wußte nicht, wo ihm der Kopf ſtand.

Sab. Geh nur, geh nur.

Magd. (ab.)

Dritte Scene.

Sabine allein.

(Sie ließt weiter:) „Neues Schauspiel —" — was kümmert's mich? — „Die Schläger werden gar sehr lang gehauen" — was will das heißen? — „englische Stahlfedern" — wie das Fräulein erzeugt? — Wie? — schon zu Ende? — keine Zeile von ihm? — Freylich hab' ich ihm verboten mir selbst zu schreiben, das schickt sich nicht. Aber er versprach doch durch die Cousine — und auch die Cousine versprach — warum hat keines seiner Wort gehalten? — hat ich ihnen vergessen? — er wollte ja selbst kommen, mit Empfehlungsschreiben vom Minister? und nun kommt er nicht, und schreibt auch nicht. Er weiß doch, daß ich den Sonntag heirathen soll. Der Vater quält mich, die Großmutter quält mich, und kann werd' ich auch noch von ihm gequält? — Sie nennen den Tod [illegible] [illegible]. Sie wechselte die Farbe recht. Man hat sich genug vor dem jungen Herrn aus der Residenz gewarnt. Sie verließen sich [illegible] Ganzen Tage [illegible], und wenn sie Abends in die Kammer gehn, reißen sie ihnen nichts mehr davon — Aber Karl? Karl! auch Du ein Bösewicht? auch Du nur ein Schön-schmeichler? Sie [illegible] [illegible] mit den [illegible] Männern [illegible] [illegible] Jäger [illegible]? — mit breitem Blicke schwur er mir, so wenig [illegible] selbst zu [illegible], und [illegible] zu gewinnen. [illegible] [illegible] [illegible] [illegible]? kann ich ihm verzeihen, daß er mir so lang [illegible] gen Tagen [illegible]? — O Karl! [illegible] [illegible] [illegible] ich dich [illegible] verlieren! [illegible] [illegible] [illegible] des [illegible]!

Vierte Scene.

Frau Staar und Sabine.

Fr. Staar. Sabinchen, die Kuchen ſind ſchon aus dem Ofen, köſtliche Kuchen! Sie machen dir Ehre. Nun wollen wir ſie mit Zitronen beſtreuen, und auch mit Mandelkernen, du weißt ſchon warum. Das wird Morgen ein Feſt werden! ein gewaltiges Feſt! — Aber du ſtehſt ja da wie ein ſteinerner Kanzelengel? — hörſt du mich nicht? — was haſt du denn da?

Sab. (erſchrickt, und will das Portrait wegſtecken.) Nichts, liebe Großmutter.

Fr. Staar. Ey ja doch. Das war ja ein Ding wie eine Pillenſchachtel? gieb mir her! gieb her! ich will es haben.

Sab. (giebt es.) Es iſt ein Portrait.

Fr. Staar. Ein Portrait? ein Mannsbild? — Setz dich mir bey! — Kind, ich will nicht hoffen —

Sab. Was denn?

Fr. Staar. Ich mache Lerm im Hauſe! ich ſchreye Feuer!

Sab. Ums Himmelswillen nicht, liebe Großmutter! (ſchmeichelnd) Geſetzt, es brennt, was kann Ihr Schreyen helfen?

Fr. Staar. Was? ein fremdes Mannsbild in deiner Taſche? wohl gar in deinem Herzen?

Sab. Es iſt ja nur ein Mann in Glas und Rahmen.

Fr. Staar. Ey, lehrſt du mich die Männer kennen, die ſpringen aus dem Rahmen heraus, ehe man ſich's verſieht. — Nun da haben wirs! ich bin immer dagegen geweſen, dich in der Reſidenz zu ſchicken. War ich doch auch zu meiner Zeit eine wohlerzogene Jungfrau, aber von der Reſidenz hab ich nichts weiter gewußt, als daß Se. Majeſtät der Köwig dort wohnen. — Nun haben wir die Beſcheerung! Bildergen hat ſie mitgebracht! Mannsbildergen! du gottloſe Dirne! weißt du, was ſo ein Ding zu bedeuten hat? Zu meiner Zeit ließ ſich keiner mahlen, der nicht in Amt und Würden ſtand, oder wenigſtens 10 Jahr verheirathet war. Dann geſchah es aber auch mit der gehörigen Gravität in Lebensgröße, einer Spitzenhalskrauſe, und einem Blumenſtrauße in der Hand. So hängt dein Großvater draußen hinter dem Küchenſchranke, der wohledle Herr Unterſteuereinnehmer, Gott hab' ihn ſelig! aber heut zu Tage, daß Gott erbarm! die Kinder laſſen ſich mahlen mit ſtruppigten Haaren und offener Bruſt! und klein, winzig klein, daß man es in eine Nadeldoſe legen kann. Daher kömmt eben der Unfug. Große Bilder ſtehn frey und ehrbar vor der ganzen Welt; aber die kleinen Spitzbuben ſchleichen ſich in alle Taſchen, und Gott verzeih mir die Sünde! hängen wohl gar an Bändergen und Kettgen in den Buſen hinab! — Wer iſt der Menſch? heraus mit der Sprache!

Sab. (verlegen) Liebe Großmutter, Sie ereifern ſich ohne Noth —

Fr. Staar. Nun? wer iſts?

Sab. Es iſt — (für ſich) was ſoll ich ihr ſagen? (laut) es iſt das Bild unſers Königs.

Fr. Staar. Unſers Königs?

Sab. Die Couſine ſchickt es mir, weil ſie weiß, daß wir ihn Alle lieben.

Fr. Staar. Ah! ja ſo! das iſt ein Anders. Sieh, ſieh doch, iſt das unſer König? hab' ich doch längſt gewünſcht ihn einmal zu betrachten. Aber er hat ja keinen Stern?

Sab. Den braucht er nicht um zu glänzen.

Fr. Staar. Ey! ey! nun das war ein geſcheuter Einfall von deiner Couſine. Höre Sabingen, das Bild mußt du mir ſchenken. Ich will es an eine Zitternadel befeſtigen, und auf meine Haube ſtecken.

Sab. (bey Seite) O weh!

Fr. Staar. An deinem Ehrentage leih' ich es dir. Oder auch ſchon morgen am Verlobungstage. (Sie ſteckt es zu ſich.)

Sab. Nein, nein, lieber will ich es nie tragen, nur keine Verlobung.

Fr. Staar. So recht Sabingen, ziere dich, wein' ein Thrängen, verſtecke dich, das iſt fein ſittſam, ich hab' es auch ſo gemacht. Heutzutage ſehen die Mädgen ihren Liebhabern ſtarr in die Augen, und ſprechen von einer Verlobung als wie von einem Recept zu einer Mandeltorte. Höchſtens bey der Trauung fallen ſie noch ein bisgen in Ohnmacht.

Sab. Aber bey mir, liebe Großmutter, iſt es keine Ziererey. Ich kann den Herrn Sperling nicht ausſtehn. Er hängt ſich an wie eine Klette, und ſchwatzt wie eine Elſter, — und kurz, er iſt ein Narr.

Fr. Staar. Ey ey, Kind, was redeſt du da? wahre deine Zunge! Ich habe ſchon manche Dirne ſpotten hören, die hinterdrein froh war, wenn der Verſpottete ſie heim führte.

Sab. Lieber bleib' ich ledig.

Fr. Staar. Ey du mein Gott! was kannſt du denn gegen ihn einwenden? hat er nicht einen feinen Titel? iſt er nicht Bau- Berg- und Weginſpectors-Subſtitut?

Sab. Das gilt mir gleich.

Fr. Staar. Waren ſeine Eltern nicht honette Leute? ſein Großvater hat ſogar mit im Rathe geſeſſen.

Sab. Immerhin.

Fr. Staar. Du kömmſt da gleich in eine große Verwandtſchaft.

Sab. Deſto ſchlimmer.

Fr. Staar. Eine Menge Vettern und Muhmen; der Eine hilft hier, der Andere dort.

Sab. O ja, alle Woche ein Familienſchmauß.

Fr. Staar. Auch gut. Dabey wirſt du nicht zurück bleiben. Herrliche Wäſche be-

kömmt

kömmſt du mit, Gedecke zu 18 Perſonen. Herr Sperling hat hübſches Silberzeug; er iſt auch ſonſt nicht arm; ein Krautland vor dem Thore und ein Erbbegräbniß in der Kirche —

Sab. Ich wollte er läge ſchon darin.

Fr. Staar. Gottloſes Kind! da kömmt dein Oheim, der wird dir ſagen, was der Herr Bau- Berg und Weginſpectors-Subſtitut für ein feines Männgen iſt.

Fünfte Scene.

Der Vicekirchenvorſteher Staar. Die Vorigen.

Fr. St. Gott zum Gruß, mein Sohn Andreas. Komm doch näher. Du biſt Vicekirchenvorſteher, du weißt deine Worte zu ſetzen; bedeute doch das alberne Mädgen. Sie will nichts von der Verlobung hören, ſie macht ſich luſtig über den Bräutigam.

Hr. St. Ey, ey, ich will nicht hoffen —

Sab. Mein Oheim wird mir beyſtehn. Er hat eine Leſebibliothek und folglich kennt er die Welt.

Hr. St. Ja ja die kenn ich.

Sab. Die neuen Romane hat er Alle geleſen, und folglich kennt er das menſchliche Herz.

Hr. St. Ja ja das kenn' ich.

Sab. Er wird Ihnen gleich ſagen, wie manches arme Mädgen, das zu einer Heirath gezwungen wurde, an der Schwindſucht ſterben mußte.

Hr. St. Nein, Bingen, nein, dergleichen führ' ich nicht. Die weinerlichen Romane ſind aus der Mode, ich brauche ſie nur noch in meiner Gewürzbude. Räuber müſſen es ſeyn, Banditen!

Fr. St. Gott ſteh uns bey!

Hr. St. Schade nur, daß unſere Dichter ſo wenig Patrioten ſind, und immer nur Italiäner verewigen. Wir haben doch auch einen Käſebier! einen Schinderhannes und wie die großen deutſchen Männer Alle heißen.

Fr. St. Da war ja auch vor zehn Jahren der Lorenz Schmeckebein, der an unſern eigenen Galgen gehangen wurde.

Hr. St. Recht Frau Mutter. Im Vertrauen, ich bin jetzt dabey, ſein Leben zu dramatiſiren. Sperling macht die Romanzen dazu. Er iſt kein übler Dichter. Beſonders weiß er mit den Sonetten umzuſpringen; da müſſen die Reime herbey, und ſollt' er ihnen alle Haare ausraufen.

Fr. St. Hörſt du, Bingen? hörſt du?

Hr. St. Es iſt ein ganzes Kerlgen, der Sperling, hat die neuere Aeſthetik ſtudiert, könnte Collegia darüber leſen.

Fr. St. Hörſt du Kind? hörſt du?

Hr. St. Sentenzen ſprudelt er von ſich, und Fragmente würgt er heraus; den will ich ſehen, der ſie toller macht als Er.

Fr. St. Nun Bingen? nun?

Hr. St. Kurz, Mädgen, er wird dein Mann, mein Neffe, mein Erbe, mein Gehülfe bey der Leſebibliothek; und damit Punctum.

Sechſte Scene.

Der Bürgermeiſter. Die Vorigen.

Bürg. Sabine, hole mir die Perucke, ich muß aufs Rathhaus.

Sab. Gleich lieber Vater. (ab.)

Bürg. Sein Diener Herr Bruder. Ein ſaurer Tag! ich muß arbeiten wie ein Ackergaul.

Hr. St. Was giebt es denn?

Bürg. Liegt denn nicht Alles auf mir? das Wohl der ganzen Stadt? — der Proceß, den Meiſter Barſch mit dem Nachtwächter führt, wegen der zerbrochnen Laterne, wird heute entſchieden.

Hr. St. Wer hat gewonnen?

Bürg. Der Nachtwächter muß die Laterne repariren laſſen, und Meiſter Barſch bezahlt die Gerichtskoſten, 4 Thaler 8 Groſchen.

Fr. St. Das iſt billig.

Bürg. Der Schuſter Korb und der Schneider Lümmel werden heute auch vorgenommen, wegen der Prügeley im Bierhauſe.

Hr. St. Was giebts denn da?

Bürg. Beyde behalten ihre Prügel und zahlen Strafe.

Fr. St. Von Rechtswegen.

Bürg. Dann iſt noch die wichtige Sache mit der ganzen Bürgerſchaft.

Hr. St. Wegen des Straßenfegens?

Bürg. Ganz recht. Der Hochlöbliche Magiſtrat will nun einmal nicht die Straſſen fegen. Es iſt ein Onus der Bürgerſchaft, ſie hat ſich von jeher mit dem Straßenkothe befaßt, und der Hochlöbliche Magiſtrat wird ſich drein legen ſo lange, bis die Widerſpenſtigen ihre Pflicht thun.

Fr. St. Ein jeder fege vor ſeiner Thür, das iſt ein altes Sprüchwort.

Bürg. Mein Frau Mutter, ich bin Bürgermeiſter, auch Oberälteſter, und fege nicht vor meiner Thür. Sie mögen nur appelliren, der Koth bleibt liegen. Und ſollte der Proceß 20 Jahre dauern, der Koth rührt ſich nicht von der Stelle.

Hr. St. Auf Recht muß man halten

Bürg. Wohlgeſprochen Herr Bruder.

Fr. St. Aber am Ende können wir nicht mehr vor die Hausthür.

Bürg. Thut nichts, wir bleiben daheim, dann mögen ſie ſehen, wie ſie auf dem Rathhauſe fertig werden. Standhaft bin ich wie die babyloniſche Mauer. Was wäre auch ſchon längſt aus unſern Privilegien geworden, wenn ich nicht geweſen wäre? — wer hat es ſo weit gebracht, daß wir Morgen das hohe Feſt feyern können? ich! ich bin durchdrungen, ich habe die Ehre der Stadt gerettet!

Siebente Scene.

Sabine mit der Perücke. **Vorige.**

Sab. Da iſt die Perücke.

Fr. St. Es bleibt doch dabey, mein Sohn, daß morgen zugleich Sabinchens Verlobung gefeyert wird?

Bürg. Allerdings. Es iſt ein merkwürdiger Tag.

Fr. St. Das Mädgen macht Einwendungen.

Bürg. Was? ich bin Bürgermeiſter, auch Oberälteſter, mir macht man keine Einwendungen.

Sab. Lieber Vater!

Bürg. Erſt die Pflicht, dann die Liebe. Ich gehöre dem Staate. Mir gebührt es, ein Feſt zu verherrlichen, das noch unſern Urenkeln Segen bringen wird. (indem er die Perücke auflegt) Die Jurisdiction zwiſchen unſerer guten Stadt Krähwinkel, und dem benachbarten Amte Rummelsburg war ſtrittig — eine Diebin wurde eingefangen — wir wollten ſie an den Pranger ſtellen, die Rummelsburger gleichfalls — wir wollten ſie mit Ruthen ſtreichen, die Rummelsburger gleichfalls — Neun Jahre lang haben wir proceſſirt — die Delinquentin iſt indeſſen wohl verwahrt worden — Gott ſey Dank! ſie lebt noch — wir ſiegen, und morgen ſteht ſie am Pranger.

Sab. Lieber Vater, der Delinquentin kann faſt nicht ſchlimmer zu Muthe ſeyn, als mir.

Bürg. Wie ſo?

Sab. Wenn ſie ihre Strafe überſtanden hat, ſo iſt ſie frey. Ich habe nichts verbrochen, und ſoll Morgen auf ewig in Ketten geſchmiedet werden.

Bürg. Sey ruhig mein Kind. Der heydniſche Gott Amor oder Hymenäus ſchmiedet nur Blumenfeſſeln.

Sab. Ach! die nicht ſelten das Herz wund drücken.

Bürg. Der Herr Bau- Berg und Weginspectors-Subſtitut Sperling iſt ein Mann bey der Stadt.

Fr. St. Das hab' ich auch geſagt.

Bürg. Es fehlt ihm keineswegs am Judicio.

Hr. St. Das hab' ich auch geſagt.

Bürg. Er hat Vermögen.

Fr. St. Meine Worte.

Bürg. Schreibt allerley poetiſche Exercitia.

Hr. St. Mir aus der Seele geſprochen.

Bürg. Kurz, ich habe denſelben zu meinem Schwiegerſohn erkieſet, wogegen keine weitere dilatoriſche Einrede ſtatt findet.

Sab. (bey Seite) Weh mir! Alles hat ſich gegen mich verſchworen!

Achte Scene.

Die Magd. Die Vorigen.

Magd. Da bringt eben ein Bauer einen Brief. Der Herr, der ihn ſchickt, liegt draußen im Steinbruch und flucht. Er hat den Wagen zerbrochen, und ich glaube auch ein Bein.

Bürg. Seit ich Bürgermeiſter auch Oberälteſter bin, iſt, Gott ſey Dank, noch in jeder Woche auf unſerer Straße ein Reiſender umgeworfen worden.

Fr. St. Warum läßt denn aber ein Hochedler Rath die Wege nicht repariren?

Bürg. Was ſoll denn aus unſern Schmieden und Sattlern werden, die vom Umwerfen leben müſſen? Das iſt Alles berechnet.

Sab. Aber, lieber Vater, die Reiſenden klagen gewaltig. Sie müſſen noch obendrein Chauſſeegeld bezahlen.

Bürg. Laß ſie klagen und zahlen. Was wollen die Reiſenden reden, wenn wir uns ſogar gefallen laſſen, daß das Pflaſter unſerer guten Stadt Krähwinkel noch weit ſchlechter iſt als die Landſtraße?

Sab. Trotz des Pflaſtergeldes.

Bürg. Eben deswegen. Wir brechen hier auch die Beine und murren nicht. Alſo, wo iſt der Brief?

Magd. (öffnet die Thür) Nur herein guter Freund. (ſie geht ab.)

Neunte Scene.

Ein Bauer. Die Vorigen.

Bauer. Ew. Geſtrengen halten zu Gnaden. Draußen im Steinbruch liegt ein Herr, muß wohl ein vornehmer Herr ſeyn, denn er hat auch Laternen am Wagen, die ſind alle zerbrochen.

Bürg. Und Arm und Beine?

Bauer. Die ſind ſie diesmal noch ganz geblieben. Nur die Naſe ein wenig geſchunden.

Bürg. Aber der Wagen?

Bauer. Der ſieht jämmerlich aus. Ein Rad liegt oben, grade neben der Tafel, wo das Chauſſeegeld darauf ſteht.

Fr. St. Da kann er leſen zum Zeitvertreib.

Bauer. O Bücher hat er die Menge! aber alle beſchmutzt, ſo wie ſeine Kleider. Drum getraut er ſich auch noch nicht, vor Ew. Geſtrengen Gnaden zu erſcheinen.

Bürg. Was will er bey mir?

Bauer. Er hat mir einen halben Gulden gegeben, daß ich den Brief hertragen und ihn anmelden ſoll.

Fr. St. Vielleicht kömmt er zu dem morgenden Feſte.

Sab. (bey Seite) Oder vielleicht — o wie klopft mein Herz!

Bürg. (öffnet den Brief) Wie? was? von Sr. Excellenz dem dirigirenden Herrn Miniſter? dem hohen Gönner und Patron dieſer Stadt? — man ſchweige — man verwundre ſich — man höre — (er lieſt) „Mein lieber Herr Bürgermeiſter“ — O ja! Ew. Excellenz haben mich immer geliebt. — „Ueberbringer dieſes, mein alter Schul- und Univerſitätsfreund, Herr Olmers —“

Sab. (bei Seite) Er iſts!

Fr. St. Herr Olmers ſchlechtweg? ein Freund des Miniſters?

Bürg. Stille! (er lieſt) „hat viel Gutes von Ihnen und Ihrer Stadt gehört, und wünſcht einige Wochen da zuzubringen“ — Hört ihr Kinder? in der Reſidenz ſprechen ſie von nichts als von mir und unſerer Stadt. — „Da ich ihn nun ſehr liebe und hochſchätze, ſo wünſche ich, Sie mögen die Gefälligkeit für mich haben“ — unterthänigſter Diener! — „ihn in Ihrem Hauſe aufzunehmen“ — Ew. Excellenz haben zu befehlen! — „ſein

„ihren ehemaligen Collegen beſtmöglichſt zu befördern" — ſoll geſchehen. —

Sab. (bey Seite) Gottlob!

Bürg. (lieſt) „und ihn als Ihren eigenen Sohn zu betrachten" — hm! — „Mit Vergnügen werde ich jede Gelegenheit ergreifen, Ihnen wiederum gefällig zu ſeyn" — Zu viel Gnade! — „Ich verbleibe mit Hochachtung meines Herrn Bürgermeiſters bereitwilliger Graf von Hochberg." — Alles eigenhändig. Habt ihrs gehört? Se. Excellenz der Herr Graf von Hochberg —

Fr. St. Er iſt dein Dienſtwilliger.

Hr. St. Er verbleibt mit Hochachtung.

Bürg. Er ergreift jede Gelegenheit! — Das iſt ein Mann! Kinder, das iſt ein Mann! der könnte alle Tage Bürgermeiſter in Krähwinkel werden! Aber er ſoll auch an mir ſeinen Mann gefunden haben. (zu dem Klaus) Marſch! fort! hinaus! Ich laſſe dem fremden Herrn meinen unterthänigſten Reſpect

[illegible]

Fr. Gr. [illegible]

Görg. [illegible]

Bauer. (ab.)

[illegible]

Fr. Gr. [illegible]

Görg. [illegible]

Fr. Gr. [illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

saur

BIBLIOTHEK DER DTSCH. LITERATUR 3-598-51521-9
KOTZEBUE,A.F.F.VON FN. 1327/115

[illegible]

[illegible]

Zwölfte Scene.

Frau [illegible] und Frau [illegible]

Fr. [illegible]. Da bin ich, [illegible] Frau [illegible]. Ich bin [illegible], ich habe [illegible] — [illegible] —

Fr. [illegible]. [illegible] Frau [illegible]. [illegible] —

Fr. [illegible]. [illegible]

[illegible]

[illegible]

Vierzehnte Scene.

Frau Morgenroth. Die Vorigen.

[illegible]

geſucht und [illegible] den Wagen. [illegible] Sie [illegible] Ihren Wagen [illegible], ſo [illegible] meine [illegible]? ich hatte das Haus [illegible]. Da bin ich aufgeſprungen, der Wagen iſt mir ganz [illegible] gefallen, [illegible] in die [illegible], wo ich meinen Koffer [illegible], der Koffer iſt in die [illegible] gefallen, und [illegible] der [illegible], [illegible] auf meine Herz und [illegible]! [illegible] ganz [illegible] verloren.

Fr. Ct. Ich bedaure unendlich, werthgeſchätzte Frau [illegible] —

Fr. W. Hat nichts zu bedeuten. Ich [illegible] ſchon Alles. [illegible] im [illegible] [illegible] [illegible] [illegible] [illegible], der [illegible] iſt [illegible], der [illegible] [illegible] und noch ein [illegible]. Die [illegible] hat den Hals gebrochen, und die [illegible] [illegible] alle [illegible] von ſich. Der Herr [illegible] [illegible] iſt mir auf der Straße begegnet, der hat [illegible] [illegible] [illegible] [illegible], [illegible] [illegible] [illegible] [illegible] [illegible], [illegible] [illegible] [illegible] [illegible] [illegible] [illegible] umſtändlich erzählt.

Fr. Ct.

Fr. St. Nun, nun, ſo gar erſchrecklich iſt es doch nicht. Vor einer kleinen Weile kam ein Bauer von Rodendorf —

Fr. Br. Ich weiß, der hat einen harten Thaler zum Trinkgeld bekommen.

Fr. M. Nicht doch, Frau Gevatterin, ein Louisdor ſoll es geweſen ſeyn.

Fr. St. Der war gelaufen was er konnte —

Fr. Br. Er ſoll das Mädchen bekommen haben.

Fr. M. Auch Maulſchellen.

Fr. St. Ein vornehmer Herr hat den Wagen gefunden —

Fr. Br. Ein Graf —

Fr. M. Etliche Prinzen.

Fr. St. Das wiſſen wir noch nicht Gewiſſes was er ſeyn, denn er logirt nicht an der goldenen Roſe, ſondern bey uns, mit unterſchiedlichen hohen Papieren. Nun, da mein Sohn, der Bürgermeiſter und Oberkirchner, die Erſte Perſon in der Stadt gleichſam vorſt

ſtellt,

werden, ſo begreifen Sie wohl, liebenswürdige dem Mädchen, daß er ſeinem Range Ehre machen muß.

Fr. Dr. Ein Schmauß auf dem Rathhauſe —

Fr. M. Ein Tanz auf der Schützengilde.

Fr. St. Morgen iſt das große Feſt wie Sie wiſſen.

Fr. Dr. Ach ja das Weib, das vor 9 Jahren die Kuh ſtahl —

Fr. M. Morgen ſteht ſie am Pranger. Ich freue mich ungemein darauf.

Fr. Dr. Ich habe mir eine ganz neue Schneppe Haube machen laſſen.

Fr. St. Da iſt nun eigentlich ſchon Anlage zu vielen Luſtbarkeiten veranſtaltet. [illegible] heute zieht die [illegible] den Staat auf und ab; heute wollen wir marſchiren, und das haben wir denn auch mit Ihrer Hülfe. Die [illegible] haben ſich [illegible] unter Ihrem Corps.

Meine werthgeſchätzten Frau Muhmen ſind auch dazu eingeladen.

Fr. Dr. Iſt mir eine große Ehre —

Fr. M. Werde nicht ermangeln.

Fr. St. Nun wünſcht' ich aber doch den fremden Herrn mit den Honoratioren unſerer Stadt bekannt zu machen. Da hab' ich mir denn nun Ihren guten Rath erbitten wollen, wer etwa noch einzuladen wäre?

Fr. Dr. (nachſinnend) Je nun, ich dächte —

Fr. M. Sie meinen etwa —

Fr. Dr. Den Herrn Geleits- und Zoll-acciſecommiſſarius Kropf —

Fr. St. Nein, Frau Muhme, der hat neulich an ſeiner Mutter Geburtstage einen Schmauß gegeben, und hat uns nicht dazu gebeten.

Fr. Dr. Ah ſo!

Fr. M. Etwa den Herrn Supernumerarius-Rentkammerſchreiber Wittmann?

Fr. Dr. Nein, Frau Muhme, mein ſeliger Mann hatte einen Proceß mit ſeinem Schwiegervater wegen einer Dachrinne.

Fr. M. Ah das iſt ein Anders.

Fr. St. Ich denke den Herrn General-Poſtgüterbeſchauer Holbein?

Fr. M. Um Gotteswillen nicht Frau Muhme! der hat eine unausſtehliche Frau! hat alle Sonntage ein neues Kleid. Das rauſcht an den Kirchenſtühlen vorüber —

Fr. Br. Die trägt die Naſe ſo hoch —

Fr. M. Und man kennt ſie doch noch recht gut —

Fr. Br. Ja wohl, wie ſie das graue Jäckchen mit der grünen Schürze trug.

Fr. M. Man munkelt auch Allerley, woher ſie es nimmt.

Fr. Br. Nein, da möcht' ich lieber den Herrn Kreis- Trank- Schock- und Quatemberſteuer- auch Junggeſellenſteuer Rendant vorſchlagen.

Fr. St. Mit dem bleiben Sie mir vom Leibe, Frau Muhme; der iſt ein Grobian!

Glauben Sie wohl, daß er uns ordentlich beſucht hat? Der Naſeweiß! eine Karte hat er abgegeben, eine Viſitenkarte. — Eher könnte man den Herrn Floßſtrafbefehlshaber Weidenbaum bitten.

Fr. Br. Ja nicht, Frau Muhme, ums Himmelswillen nicht! Sie wiſſen doch, daß der böſe Menſch dreymal mit meines Schwagers Stieftochter geſprochen hat, und daß er ſie folglich heirathen wollte? Nun iſt er weggeblieben, und hat das arme Mädgen ins Gerede gebracht.

Fr. St. Ja du lieber Gott! wen ſollen wir denn aber bitten?

Fr. M. Da kömmt der Herr Vetter Sperling.

Vier-

Vierzehnte Scene.

Sperling. (mit einem großen Blumenſtrauß) Die Vorigen.

Sperl. Frau Unterſteuereinnehmerin — Frau Oberfloß- und Fiſchmeiſterin! — Frau Stadtacciſecaſſeſchreiberin — allerſeits gehorſamſter Diener! Ich war in meinem Garten — der Herr Vicekirchenvorſteher hat den Rathsboten nach mir geſchickt — ich bin gelaufen wie ein Sonnenſtrahl! Kaum hab' ich mir ſo viel Zeit genommen, dieſe Kinder des Frühlings zu pflücken.

Die drey Frauen. Wiſſen Sie ſchon?

Sperl. Alles weiß ich. Ein berühmter Gelehrter — umgeworfen — das Naſenbein gequetſcht — Empfehlungsſchreiben vom Miniſter —

Fr. St. Ein Gelehrter, ſagen Sie?

Fr. Br. Nur ein Gelehrter?

Fr. M. Ey du mein ſchöner Caffe! der in die Kohlen lief.

Fr. St. Glauben Sies nicht, Frau Muhme. Ich habe alle mein Lebetage gehört, daß die Miniſter ſich wenig um Gelehrte bekümmern. Nein, nein, es hat eine andere Bewandniß.

Sperl. Und ich bleibe dabey, der Mann mit der gequetſchten Naſe iſt ein Gelehrter, kömmt aus Egypten oder aus Weimar; hat die Säule des Pompejus gemeſſen, oder doch Wieland aus dem Fenſter gucken ſehn. Kurz, wir haben keine Zeit zu verlieren. Hier ſind die Blumen, ſchaffen Sie mir nur geſchwind die Kinder herbey. Kinder muß ich haben! dann mag er kommen und ſehn was in Krähwinkel geſchieht!

Fr. St. Nun, nun, ſie ſollen gleich hier ſeyn. (ab.)

Sperl. (ſteht ſeitwärts und probirt pantomimiſch den Empfang)

Fr. M. Haben die Frau Gevatterin wohl bemerkt, wie lächerlich die alte Frau Muhme ſich geberdet?

Fr. Br. Ja wohl, Frau Gevatterin, ſie bläht ſich wie ein Teig am Ofen.

Fr. M. Lieber Gott! ihr Mann war doch nur Unterſteuereinnehmer.

Fr. Br. Wie er ſtarb blieb er einen Reſt in die Kaſſe ſchuldig.

Fr. M. Und was wird das für ein Tractament werden? wiſſen Sie noch vor 8 Wochen den Braten? er war ja ganz verbrannt.

Fr. Br. Und wie ſie ausſieht! was wird ſie anziehn?

Fr. M. Sie hat ja nur drey Kleider.

Fr. Br. Ganz recht, das braune —

Fr. M. Und das weiſſe —

Fr. Br. Und das ſtoffene —

Fr. M. Das hat ſie machen laſſen, wie der Bürgermeiſter zum Erſtenmale taufen ließ.

Fr. Br. Um Vergebung, Frau Gevatterin, das wurde gemacht, als der Bleckirchenvorſieher ſeine zweyte Frau heirathete.

Fr. M. Die auch eine Närrin war.

Fr. Br. Ja wohl, ja wohl.

Funfzehnte Scene.

Frau Staar mit zwey **Kindern**, die große Butterbrödte eſſen. Die **Vorigen**.

Fr. St. Da ſind die Kinder.

Sperl. Her damit!

Fr. St. Verneigt euch erſt vor den lieben Frau Muhmen. So! — Nun gebt eine Patſchhand. So!

Fr. Br. (indem ſie ſich die Butter von den Fingern wiſcht) Allerliebſte Püppgen! Gott behüte ſie!

Fr. M. (eben ſo) Der lieben Frau Muhme wie aus den Augen geſchnitten.

Fr. Br. Haben doch die Pocken ſchon gehabt?

Fr. St. Noch nicht. Mein Sohn wollte ſie immer inoculiren laſſen, aber das leid' ich nicht. Man muß dem lieben Gott nicht vorgreifen.

Fr. M. Jetzt will man die Kinder gar unter das Vieh ſtecken.

Fr. Br. Man nimmt die Materie von den Beſtien.

Fr. St. Es iſt ein gottloſes beſtialiſches Weſen.

Sperl. (der ſich indeſſen mit den Kindern beſchäftigte) Kinder, legt die Butterbrodte bey Seite.

Die Kinder. Ne, ne,

Sperl. So nehmt wenigſtens die Blumen in die Eine Hand.

Sechzehnte Scene.

Herr Staar. Der Bürgermeiſter. Sabine. Einer nach dem Andern. Die Vorigen.

Hr. St. (eilig) Eben fährt er zum Thore herein. Die ganze Straße iſt voll Jungen. Sie laufen neben dem Wagen her, und gaffen ihm ins Geſicht.

Bürg. (eilig) Er kömmt! er kömmt! Der Thürmer ſteht auch ſchon unten mit ſeiner Trompete.

Sperl. Du lieber Gott! die Kinder ſind noch ſo dumm —

Hr. St. Streut nur Blumen, und werft ſie ihm ins Geſicht.

Sabine. (eilig) Olmers! Olmers! er iſt da!

(Ein verſtimmter Trompetenſtoß.)

Bürg. Allons! ihm entgegen!

Hr. St. Die Kinder voraus!

Sperl. (reißt ihnen die Butterbrödte aus den Händen und wirft ſie auf den Tiſch) Laßt die Butterbrödte ſo lange hier.

Hr. St. (ſchiebt die Kinder zur Thür hinaus) Fort! fort!

Die Kinder. (ſchreien) Mein Butterbrodt! mein Butterbrodt!

Bürg. (ihnen folgend) Wollt ihr die Mäuler halten!

Sperling und Herr Staar folgen.

Sabine. (ſteht am Fenſter und wirft Küſſe hinab)

Fr. St. Frau Oberfloß- und Fiſchmeiſterin, Sie werden die Güte haben voran zu ſpazieren.

Fr. Br. Das wird nimmermehr geſchehn. Frau Stadtacciſecaſſeſchreiberin, ich bitte gehorſamſt —

Fr. M. Frau Unterſteuereinnehmerin, Ihnen gebührt die Ehre.

Fr. St. Bewahre der Himmel! ich bin in meinem eigenen Hauſe.

Fr. Br. Ich kenne meine Schuldigkeit —

Fr. M. Ich gehe nicht von der Stelle.

Alle Drey. (fangen plötzlich an zu reden und zu complimentiren.)

(Der Vorhang fällt.)

Ende des erſten Akts.

Zweyter Akt.

Erſte Scene.

(Die drey Frauen ſtehen noch immer an der Thür und complimentiren. Sabine ſeitwärts.)

Frau Brendel. Sie werden excuſiren.

Fr. M. Ich muß depreciren —

Fr. St. Bitte mich nicht in Verſuchung
u führen.

Fr. Br. Ah! da hör' ich ſie ſchon auf
er Treppe.

(Alle drey prallen zurück.)

Zweyte Scene.

Olmers. Der Bürgermeiſter. Herr Staar. Sperling. Die Vorigen.

Bürg. Heil iſt meinem Hauſe wiederfahren! Heil der guten Stadt Krähwinkel!

Olm. Nicht doch, Herr Bürgermeiſter, ich bin ſchon zufrieden, wenn auch nur eine einzige Perſon (mit einem Blick auf Sabinen) ſich über meine Ankunft freut.

Bürg. Bewahre der Himmel! ich wollte es keinem gehorſamen Bürger rathen, ſich nicht unterthänigſt zu freuen. Dafür haben wir Mittel.

Olm. Dieſe Damen gehören vermuthlich zu Ihrer Familie?

Bürg. Meine wertheſte Frau Muhme, die Frau Oberfloß- und Fiſchmeiſterin Brendel, desgleichen meine wertheſte Frau Muhme, die Frau Stadtacciſecaſſeſchreiberin Morgenroth.

Fr. Br. und Fr. M. (mit gewaltigen Knixen) Wir freuen uns unendlich die Ehre zu haben —

Bürg. Hier iſt meine Mutter, die Frau Unterſteuereinnehmerin Staar.

Fr. St. Bitte nur tauſendmal um Vergebung, daß die Vorhänge noch nicht gewaſchen ſind. Es geſchieht ſonſt immer vor Pfingſten und Weihnachten.

Olm. Madam, ich würde untröſtlich ſeyn, wenn Sie durch mich in Ihrer alten Ordnung ſich ſtören ließen.

Fr. St. (bey Seite mit gedämpfter Wuth) Madam?

Olm. (zum Bürgermeiſter) Dies junge Frauenzimmer iſt vermuthlich Ihre Mademoiſell Tochter?

Bürg. Jedermann erkennt ſie doch gleich an der Aehnlichkeit mit mir.

Olm. Mademoiſell, ich ſchmeichle mir mit der Hoffnung, daß meine Gegenwart keinen unangenehmen Eindruck auf Sie machen werde.

Sab. Im Gegentheil, der Eindruck iſt ſo angenehm, daß ich ihn nur früher gewünſcht hätte.

Hr. St. Man höre doch gleich, daß das Mädgen ein Jahr in der Reſidenz geweſen iſt.

Olm. Vermuthlich haben Sie dort intereſſante Bekanntſchaften gemacht?

Sab. Wenn auch nicht viele, doch Eine.

Olm. Die ſich um ſo glücklicher ſchätzen wird.

Sab. Wer weiß. Man findet in der Reſidenz ſo ziemlich Alles, ausgenommen Gedächtniß.

Olm. Hüten Sie ſich, daß Sie kein Unrecht abzubitten bekommen.

Sab. Dabey würde ich gewinnen.

Olm. Wer Einmal ſo glücklich war Sie zu ſehn —

Sab. Sie ſchmeicheln einem armen Landmädgen.

Bürg. Nun, nun, Sabingen, ein Landmädgen biſt du doch gerade auch nicht. Wir bewohnen Gott ſey Dank! eine ganz feine Stadt.

Hr. St. Die beyden Hauptſtraßen ſind gepflaſtert.

Sperl. 2000 Einwohner, worunter auch einige Dichter.

Fr. St. Drey ſchöne Kirchen.

Fr. Br. Eine anmuthige Promenade bis zum Galgen.

Olm. Ich habe eine liebliche Anhöhe bemerkt.

Fr. M. O die iſt ganz vortrefflich zum Wäſchetrocknen.

Olm. Und das Thal ſo mahleriſch mit Dörfchen beſtreut.

Fr. Br.

Fr. St. Die ſchönſten Erdbeeren wachſen dort.

Sperl. (mit einem Blick auf Gretchen.) Gewürzig und Purpur roth wie gewiſſe Lippen.

Olm. In der Tiefe ſchlängelt ſich ein Fluß.

Fr. St. Mit Forellen und Karauſchen.

Olm. Ein ſchattenreicher Wald beherbergt ein Heer von Nachtigallen.

Hr. St. Der Wald iſt dick genug, aber das Holz wird doch alle Jahr theurer.

Olm. Treibt das Städtchen einen ſtarken Handel?

Fr. St. O ja, mit Meerrettig.

Hr. St. Auch giebt es Niederlagen von oſt- und weſtindiſchen Gewürzen, ſammt einer Leihbibliothek.

Sperl. Von unſerm Scheibenſchießen haben Sie wohl ſchon gehört?

Olm. Leider nein.

Sperl. Es iſt auch ein Hanswurſt dabey.

Fr. St. Und einen Nachmittagsprediger haben wir an der Hoſpitalkirche, das iſt ein Mann wie ein Apoſtel! O der iſt Ihnen ſicher ſchon bekannt?

Olm. In der That, ich muß mich ſchämen —

Sperl. Was ſagen Sie denn zu der Recenz von unſerm Liebhabertheater? ich ſpielte den Peter im Menſchenhaß und Reue.

Fr. M. Und recht natürlich.

Sperl. Nicht wahr, Frau Muhme?

Bürg. Vor allen Dingen werd' ich dem Herrn unſer Rathhaus zeigen. Ein Baumeiſter aus Gotha hat es vor 100 Jahren erbaut. Es iſt im ächt Gothiſchen Geſchmack.

Olm. So bald ich mich ein wenig von der Reiſe erholt habe.

Fr. St. Sabinchen, führe doch den Herrn auf ſein Zimmer.

Sab. Herzlich gern.

Bürg.

Görz. Ich werde die Ehre haben zu begleiten.

Hr. Sp. Auch ich.

Sporl. Auch ich.

Olm. Bemühen Sie sich nicht meine Herren, ich bin vollkommen mit meinem Zimmer zufrieden.

Görz. Wir wissen. Ew. Excellenz, der Herr Minister, haben mir Hochdieselben empfohlen, und ich werde nicht ermangeln, Sie mit Ihren Gemächern zu umgeben.

Olm. Dann werden Sie mich ja in die Sonne setzen.

Görz. Sonne genug. Drey Fenster liegen gegen Mittag. Uebrigens sehr bequem. Über drey Stufen hinab in die Kammer, und wiederum zwey Stufen hinauf in den Alcoven.

Olm. (reicht Görzen die Hand) Wahrscheinlich, an Ihrer Hand hoffe ich die Stufen leicht zu erklimmen.

Sab. Es wäre doch besser, wenn wir uns schon am Tische befänden. (ab ins Zimmer.)

Der Bürgermeister folgt.

Sperl. (zu Staar) Was meinen Sie, wenn ich ihm gleich die Ode vorläse? die an die braunschweigische Mumme?

Hr. St. Jetzt nicht. Ich zeig' ihm erst meine Nürnberger Kupferstiche. (Beide ab.)

Dritte Scene.

Frau Staar. Frau Brendel. Frau Morgenroth.

Fr. St. Nun! was sagen Sie, liebwertheste Frau Muhmen?

Fr. Br. Mich hat er kaum angesehn.

Fr. M. Mit mir hat er kein Wort gesprochen.

Fr. St. Und mich hat er gar eine Madame genannt! Seht doch! Madame! ich bin

von

[illegible] und Ihnen Frau Unterſteuereinnehmerin und keine Madam.

Fr. Dr. Er hätte doch fragen ſollen, ob mein Mann ſchon lange hier wäre? oder ſo etwas dergleichen.

Fr. W. Wenn er ſich doch nur auch von den Andern erkundigt hätte.

Fr. Gr. Mein Gatte hat ihm deutlich genug geſagt: Frau Unterſteuereinnehmerin; und dennoch hat er mich nicht ein [illegible] zur Madam gemacht.

Fr. W. [illegible] [illegible] halt, auch er [illegible] [illegible] kommen.

Fr. Dr. Ein hübſcher Mann iſt er.

Fr. Gr. Ja, aber gar nicht ein hübſcher Kerl. Thut er nicht als ob er hier zu Hauſe wäre?

Fr. W. Nicht, Frau Nachbarin, ich [illegible] ihm ganz die volle [illegible].

Fr. Dr. Feine Wäſche trägt er.

Fr. Gr. Aber keine Manſchetten.

Fr. W. [illegible]

Fr. Gr. [illegible]

Fr. Dr. und Fr. W. [illegible]

Fr. Gr. Ja, in meinem [illegible] —

Fr. Dr. Eine [illegible]?

Fr. Gr. Nein — nein — ein Bild — ein Bild —

Fr. Dr. [illegible]

Fr. Gr. [illegible]

Fr. Dr. Wie denn?

Fr. W. Ich weiß nicht [illegible] —

Fr. Gr.

[illegible] —

[illegible]?

[illegible]

[illegible]!

[illegible]!

[illegible]!

[illegible] —

[illegible]

[illegible] —

[illegible]?

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

Fünfte Scene

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible] [illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

Achte Scene.

Hr. Stern. Der Bürgermeiſter. Fr. Stern. Sperling. Sabine.

Bürg. Nun — weil Ew. Majeſtät befehlen. (er geht ab.)

Sab. (Als er weg) Lieber Vater, was ſoll das heißen? wie kommen Sie auf den Einfall?

Bürg. Majeſtät!? es iſt unſer König.

Sab. Unſer König? wer hat Ihnen das weiß gemacht?

Hr. St. Weiß gemacht?

Bürg. Hat Sie Herr Vater nicht das Geheimniß geſagt?

Hr. St. Weiß ſie nicht das Geheimniß?

Fr. St. Nun der König hält ſich hier verborgen.

Sab. Ha! nun verſteh' ich — zu lieber Papa, das war nur ein Scherz.

[illegible] Ein [illegible]?

Sek. Vergeben Sie [illegible] —

Fr. St. Ich [illegible] du [illegible] [illegible]?

Sek. Könnt' ich das verantworten —

Fr. St. [illegible] Kind? du [illegible] [illegible] wie das Portrait eigentlich aussieht?

Sek. (In einer ewigen Verwirrung.) Nein — das weiß ich nicht —

Fr. St. Wie kamst du dazu?

Sek. Ja — ich hab' es gefunden.

Fr. St. Gefunden? wo? wie?

Sek. Als ich noch in der Residenz war — auf einem Spaziergange — im hohen Grase — ich steckt' es in die Tasche, und hab' es vergessen bis auf den heutigen Tag.

Fr. St. Ey! wollen denn aber die [illegible] wissen, was bei der [illegible] [illegible], als ich [illegible] [illegible] [illegible] war?

Sek. [illegible]?

Fr. St. Ja ja, Mamsell, [illegible] [illegible] [illegible] [illegible].

Sperl. Ey, ey, Mamsell.

Sek.

Sab. Ach das kann ich Ihnen leicht erklären. Aufmerkſamkeit war es. In den Zeitungen wurde ein verlorenes Geld angezeigt. Da fiel mir der Morgen wieder bey. Schnell zog ich es aus der Taſche, um es mit der Angabe zu vergleichen.

Fr. St. Ich habe ja keine Zeitungen geſehen?

Sab. Dort liegen ſie noch auf dem Tiſche.

Fr. St. (geht an den Tiſch [illegible]) Gieb doch her, ich will den Artikel ſelber leſen.

Sab. (erſchrocken) O ja — warum nicht — [illegible] Sie — ach verzeihen Sie? da haben die Kinder das Papierſtück darauf gelegt. Es iſt Ihre Handſchrift, Ihre [illegible].

Fr. St. Verdammter [illegible]! wenn ich nun das Geld an einen Zimmermädel auf meiner Stube gefunden hätte? Die ganze Stadt hätte mit Fingern auf mich gewieſen. — [illegible]? Daß es mir nie wieder vor die Augen komme.

Sab. [illegible]

Görg. Gleich an dem [illegible] zerfetzt.

Sab. Ey freylich, er könnte ja sonst wunder glauben —

Sperl. Der Teufel sey meine Sorge. Ich selber lasse mich mahlen.

Sab. (im Gehen) Lieber ausklopfen.

Fr. Gr. Die Jungfer Wilden ist eine Närrin! Daß doch so eine leichtfertige Dirne eine ganze ansehnliche Stadt wie ihren Strickbeutel ansehen. Ich muß nur gehen, und die Bürgerschaft beruhigen. (ab)

Görg. Und ich will die Schildwachen meiner ablösen. Was sag' ich dir? bringst du mir noch Einmal einen solchen König her, Hans, so schick' ich dich auf die Spinnstube. (ab)

Fr. Gr. Alle Freude umsonst? ich sah schon die Ehrenwache vor unserer Thür; ich erzählte es schon meinem seligen Herrn im Grabe — und indessen sind meine Braten zu Kohlen verbrannt, du Rabenkind? (ab.)

Neunte Scene.

Sperling und Sabine.

Sab. Herr Bau- Berg- und Magiſtratsreviſionsſchreiber, Sie werden vermuthlich vor dem Eſſen auch noch Geſchäfte haben?

Sperl. Wertheſte Mademoiſell, vor dem Eſſen und nach dem Eſſen hab' ich kein andern Geſchäft, als mein treues Herz vor Ihnen auszubreiten.

Sab. Ausbreiten? es iſt ja kein Mantel.

Sperl. Vergleichungsweiſe allerdings ein Mantel, aber ohne Falten, ohne alle Falten. Schönſte Sabine! verſuchen Sie es? wickeln Sie ſich darein bey Sturm und Froſt.

Sab. Ich bin noch jung, mein Herr, und bedarf keiner geborgten Wärme.

Sperl. Will ich denn Ihnen mein Herz nur borgen? nein, ſchenken will ich es! (er kniet nieder.) Hier zu Ihren Füßen empfangen Sie Ihr Eigenthum! ſchalten Sie damit nach Gefallen. Der König iſt verſchwunden, aber die Königin ſteht vor mir! Meine Königin! mein Götterkind!

Zehnte Scene.

Olmers. Vorige.

Olm. ([illegible]) Ich bitt' um Vergebung, eine ſo ſchöne Unterhaltung muß man nicht ſtören.

Sperl. ([illegible])

Sab. Es hat nichts zu bedeuten. Kommen Sie nur näher.

Olm. ([illegible]) Nichts zu bedeuten? Es würde doch wohl Leute geben, denen ein ſolcher Anblick ſehr bedeutend vorkäme.

Sperl. Ey freylich! Sie ſollen wiſſen, mein Herr, daß nach einer Ewigkeit von zwey Jahren die treue Liebe endlich ſiegt.

Olm. Wirklich? ich wünſche Ihnen Glück.

Sperl. Wenn Sie einige Wochen bey uns verweilen, ſo werden Sie einem Feſte beywohnen, an welchem Amor und Hymen ſich brüderlich umarmen.

Olm. In der That?

Sab. Ja mein Herr, das hoff' ich von ganzem Herzen.

Olm. Ey, welche liebenswürdige Offenheit! Natürlich werde ich ſo lange hier bleiben, denn ich muß für meinen zerbrochenen Wagen doch durch *etwas* entſchädigt werden.

Sab. Noch bin ich zwar nicht Braut, aber ich hoffe es bald zu werden.

Olm. Sie wären es noch nicht? Sie belieben zu ſcherzen.

Sperl. Purer klarer Scherz im Gefolge der Grazien.

Sab. Mein Herr, verſtehen Sie mich recht. Schon ſeit fünf Wochen hab' ich ge-

heihoffte, daß mein Geliebter ſich erklären würde, aber er ſchwieg.

Sperl. Er ſchwieg? Schalkhafte! haben meine Augen denn nicht geſprochen?

Olm. (der zu begreifen anfängt) Er ſchwieg vielleicht nur, um Alles vorzubereiten.

Sperl. Ganz recht, mein Herr. In meiner künftigen Wohnung wird noch gebaut. Jetzt logir' ich im Dachſtübgen bey dem Herrn Vicekirchenvorſteher.

Sab. Er hätte mir doch durch die dritte Hand eine ſchriftliche Nachricht können zukommen laſſen.

Sperl. Lag ich denn nicht täglich ſelber zu Ihren Füßen?

Olm. Vielleicht hat er ein ſtrenges Verbot, welches die Sittſamkeit ihm auflegte, zu gewiſſenhaft erfüllt.

Sperl. Errathen, mein Herr. Als die Mamſell nach der Reſidenz gieng, verbot ſie mir ausdrücklich, meine Seufzer durch die Poſt zu ſpediren.

Sab. Einer dienſtfertigen Muhme hätte man ſich immer vertrauen mögen.

Sperl. Schönſte Mademoiſell, alle unſere Muhmen ſind Klatſchmäuler.

Olm. Vielleicht glaubte man auch, von Liebe und Treue bereits ſo viele Proben abgelegt zu haben, daß man auf edles Vertrauen rechnen dürfe.

Sperl. Getroffen, mein Herr. Ich bin ja ſo treu als der Hund des Melai in Meißners Skizzen.

Sab. Sie glauben alſo wirklich, Herr Olmers, daß mein Geliebter noch eben ſo warm für mich empfinde, als vormals?

Sperl. Nur warm? — ſiedend heiß! — Ja, Mademoiſell! hätte Archimedes ſolche Liebe empfunden, er hätte ſeine Spiegel nicht gebraucht, um die feindliche Flotte in Brand zu ſtecken.

Olm. Ich wage zu behaupten, daß ſeine Empfindungen durch die Abweſenheit nur noch heftiger geworden.

Sperl. Freylich, freylich. Als ſie in der Stadt war, wollt' ich raſend werden.

Sab. Nun ſo bin ich beruhigt.

Sperl. Endlich!

Olm. Auch ich.

Sperl. Sie ſind ein ſcharmanter Mann, daß Sie um meinetwillen ſich ſo beunruhigt haben. Ich bitte mir Ihre Freundſchaft aus.

Olm. Gehorſamer Diener.

Sab. Wer mich aufrichtig liebt, wird es aber nicht blos *mir* ſagen.

Sperl. Wem ſonſt?

Olm. Vermuthlich wird er ſich Ihrem Herrn Vater entdecken.

Sperl. Iſt ja ſchon geſchehn.

Sab. Was noch zu thun wäre, muß *bald* geſchehn, da meine Verlobung bereits auf Morgen feſtgeſetzt worden.

Sperl. Eben deswegen iſt nichts mehr vonnöthen.

Olm. Und *wäre* noch etwas vonnöthen, ſo wird es ſicher dieſen Abend geſchehn.

Sperl. Natürlich.

Sab. Ich ſchwebe zwiſchen Furcht und Hoffnung.

Sperl. Werfen Sie ſich der Hoffnung getroſt in die Arme.

Olm. Mächtige Fürſprache kann Gutes bewirken.

Sperl. Wozu? Die Familie iſt einig.

Der Schmetterling vermählt ſich mit der
Roſe,
Und trinkt entzückt den Thau aus ihrem
Schooſe.

Sab. Wohlan! in Gegenwart dieſes Herrn ſchwör' ich nochmals ewige Liebe!

Olm. Ich empfange den Schwur im Namen des Geliebten.

Sperl. Ach wie rührend!

Sab. Keine Gewalt ſoll mich von ihm trennen!

Olm. Er iſt auf ewig mit Ihnen verbunden.

Sperl. Meine Thränen fließen.

Sab. Zum Pfand des Schwurs reich' ich die Hand.

Olm. Dankbar drücke ich ſie an die Lippen.

Sperl. Na, ich bin recht ſeelenvergnügt.

Eilfte Scene.

Frau Staar. Vorige.

Fr. St. Das Eſſen iſt aufgetragen. Die Gäſte ſind bereits in der groſſen Stube. Wenn ich gehorſamſt bitten darf —

Olm. Zu Befehl. (Er reicht Sabinen hinter Sperlings Rücken die Hand und entſchlüpft mit ihr.)

Sperl. (indem er weiſſe Handſchuh anzieht) So will ich denn im Triumph an der Hand der Liebe — (er wendet ſich galant, um Sabinen die Hand zu reichen, ſteht aber vor der Großmutter.)

Fr. St. (verneigt ſich) Herr Bau- Berg- und Weginſpectorsſubſtitut —

Sperl. (ſtotternd) Frau Unterſteuereinnehmerin — (Sie reicht ihm ihre Fingerſpitzen, welche er mit ſeinen Fingerſpitzen faßt, und mit einem ſüßſauren Geſichte ſie fortführt.)

Ende des zweyten Akts.

Dritter Akt.

Erſte Scene.

Frau Staar allein.

Nein, ſo etwas dergleichen von Ungezogenheit iſt mir noch nicht vorgekommen. Sind das die feinen Sitten in der Reſidenz? Gott behüte und bewahre! — Von der Madam will ich gar nichts mehr reden, denn die liegt mir ſchon tief im Magen. Aber — ich weiſe ihm den Ehrenplatz an zwiſchen zwey reſpectablen alten Frauen, was thut er? er läßt ſie ſitzen wie ein paar Wachsbilder in einer Jahrmarktsbude, und pflanzt ſich mitten unter das junge Volk! — Ey! ey! ey! —

Nein, da lob' ich mir den Herrn Bau-, Berg- und Weginſpectors-Subſtituten! das iſt noch ein Männgen! galant und ſcharmant, gebiegelt und geſchniegelt.

Zweyte Scene.

Frau Staar. Frau Brendel. Frau Morgenroth. (Beyde nach ihrer Art geputzt.)

Fr. St. Nun Frau Muhme? der liebe beſcheidene Gaſt!

Fr. Br. Der ſcheint mir ein lockerer Zeiſig.

Fr. M. Haben Sie bemerkt, wie er das Brod zu Kugeln drehte, und die Jungfer Muhme damit warf?

Fr. St. Der böſe Menſch! die edle Gottesgabe!

Fr. Br. Den rothen Wein hat er aufs Tiſchtuch verſpritzt.

Fr. M. Was wollen Sie ſagen! beym Lichtputzen hat er ſogar einen Funken darauf fallen laſſen.

Fr. St. I du Böſewicht! mein damaſtnes Tiſchtuch.

Fr. Br. Das Eſſen ſchien ihm auch nicht recht zu ſchmecken.

Fr. M. Er ließ manche Schüſſel ganz vorübergehn. Schickt ſich das?

Fr. St. Ich habe ihm doch genug geſagt, wie gut jede Schüſſel zubereitet ſey, und aus welchen Ingredienzien ſie beſtehe.

Fr. Br. Ich denke, am Nöthigen haben wir es Alle nicht fehlen laſſen.

Fr. M. Er war ja ſo unverſchämt, ſich das Nöthigen ganz zu verbitten.

Fr. M. Man ſieht, daß er noch wenig gute Geſellſchaft frequentirt hat.

Fr. Br. Nicht einmal den Kuchen hat er gelobt, und der war doch vortrefflich.

Fr. M. Außerordentlich mürbe.

Fr. Br. Er zergieng auf der Zunge.

Fr. M. Vermuthlich ſelbſt gebacken?

Fr. St. Zu dienen.

Fr. Br. O das merkt man gleich.

Fr. St. Allzugütig.

Fr. M. Der Teig iſt wie Schaum.

Fr. St. Sie beſchämen mich.

Fr. Br. Darf ich fragen, wie viel Eyer die Frau Muhme dazu nehmen?

Fr. St. Ich werde die Ehre haben, das ganze Recept mitzutheilen. Man nimmt Erſtens —

Dritte Scene.

Herr Staar. Die Vorigen.

Hr. St. Bleibt mir vom Halſe mit Eurem vornehmen Gaſte! Der kann ſich erſt aus meiner Leſebibliothek das Sittenbüchlein holen, und ſolches fleißig ſtudieren.

Fr. Br. Ja wohl, Herr Vicekirchenvorſteher, der iſt gar ſehr in der Erziehung verwahrloſt.

Hr. St. Erſt hat er nicht einmal ordentlich ſein Tiſchgebet verrichtet.

Fr. St. Und noch obendrein über die armen Kinder gelacht, die doch ihr „Komm Herr Jeſu ſey unſer Gaſt“ recht ordentlich herunter beteten.

Hr. St. Als ich, nach alter ſcherzhafter Weiſe, die Geſundheit: *Was wir lieben*, ausbrachte, gleich rief er: was uns wieder liebt und ſeinem Nachbar einen Kuß giebt.

Fr. Br. (ſich verſchämt mit dem Fächer wedelnd) Ich hatte das Unglück ihm an der linken Hand zu ſitzen.

Fr. St. Die hübſche Mamſell Morgenroth, die ihm zur Rechten ſaß, wurde feuerroth.

Hr. St. Die Sabine warf ihm einen grimmigen Blick zu.

Fr. St. Am Ende wollte er ja gar ein heydniſches Lied ſingen: Freude ſchöner Götterfunken! nein, ſo verrucht geht es bey uns nicht zu.

Hr. St. Weil er ſelbſt keinen Titel hat, ſo giebt er auch keinem Menſchen ſeine gebührende Ehre.

Fr. St. Wenn mein Sohn, der Bürgermeiſter, auch Oberälteſte, die wichtigſten Proceſſe abhandelte, ſo ſaß er und kritzelte mit der Gabel auf dem Teller.

Fr. Br. Und Zucker hat er in den Kaffe geworfen, eine ganze Hand voll!

Fr. M. Und ſtatt nach Tiſche zur geſegneten Mahlzeit die Hand zu küſſen, hat er ſich ein Einzigesmal rings herum verbeugt.

Hr. St. Ich möchte nur wiſſen, wie der Herr Miniſter ſolche Leute empfehlen kann.

Vierte Scene.

Sperling. Vorige.

Sperl. Hochgeehrteſte Frau Muhmin, ich wollte, der Fremde läge noch im Steinbruche, denn unter uns geſagt, er hat keine Conduite.

Hr. St. Darüber ſind wir einig.

Sperl. Haben Sie wohl das ſpöttiſche Lächeln bemerkt, als ich den löblichen alten Leberreim vorſchlug?

Hr. St. Von Ihrer ſchönen Ode auf die braunſchweiger Mumme, hat er nicht drey Worte gehört.

Fr. Br. Da zwinkert' er immer mit der Jungfer Muhme, die ihm gegenüber ſaß.

Sperl. Für die ſchöne Literatur ſcheint ~~er wenig Sinn zu haben.~~

Hr. St. Er hat ja nicht einmal den Rinaldo Rinaldini geleſen.

Sperl. Er iſt zu bedauern. Es mag ihm nicht an Anlage fehlen, aber keine Ausbildung.

Hr. St. Keine Sitten.

Fr. Br. Keine Moral.

Fr. M. Keine Lebensart.

Fr. St. Keinen Titel.

Sperl. Wenn der bey dem morgenden großen Feſte erſcheint, geben Sie Acht, der wird zum Kinderſpott.

Hr. St. Danken wir dem Himmel, daß in unſerer guten Stadt Krähwinkel die liebe Jugend feiner erzogen wird.

Fünfte Scene.

Sabine. Vorige.

Fr. St. Gut, Binchen, daß du kommſt. Sag' uns doch ein wenig, gleichen die jungen Herren in der Reſidenz alle dieſem Herrn Olmers?

Sab. Alle, die Anſpruch auf feine Bildung machen.

Fr. St. So? ſcharmant.

Hr. St. Er iſt ja ein Grobian.

Fr. Br. Dreht Brodkugeln.

Fr. M. Bekleckſt die Tiſchtücher.

Fr. St. Titulirt keinen Menſchen.

Sperl. Verhöhnt die Poeſie.

Fr. Br. Lobt keinen Kuchen.

Fr. M. Läßt die Hälfte auf dem Teller liegen.

Hr. St. Weiß von keinem Tiſchgebet.

Fr. St. Mit brittiſche Lieder ſingen.

Sperl. Küßt die Nachbarin.

Fr. St. Hat weder deinem Vater noch dem Herrn Vetter [illegible] geduldig zugehört.

Sab. O weh! o weh! die arme Chimäre! — Liebe Großmutter, in der Reſidenz verbannt man ſo viel möglich allen Zwang. Komplimente ſind dem, der ſie macht, zur Stunde eben ſo läſtig, als dem, der ſie empfängt. Man läßt die Leute eſſen wenn ſie Luſt haben, und ſo viel ſie mögen, man achtet nie. Das Zutrinken iſt nicht mehr gebräuchlich, weil die Kinder nur plappern, und die Erwachſenen nichts dabey denken. Ein anſtändiger Scherz, ein frohes Lied, würzt das Mahl. Der Titel bedient man ſich blos im Amte, im geſelligen Leben würden ſie nur die Freude verſcheuchen. Kurz, ein guter Wirth ſucht Alles zu entfernen, was die Behaglichkeit ſeiner Gäſte ſtören könnte. Man kömmt, man ſetzt ſich, man ſteht, Alles [illegible]

Belieben

Beiden. Man geht wieder ohne Abschied zu nehmen.

Fr. St. Hülf' auf! ich bekomme meinen Schwindel.

Fr. Dr. Ohne Abschied! ist das möglich?

Fr. M. Sich nicht einmal zu bedanken für genossene Ehre!

Sab. Wenn die Gäste vergnügt sind, so hält der Wirth das für den besten Dank.

Fr. St. Ach du mein Gott! ist denn die Residenz zu einer Dorfschenke geworden?

Sechste Scene.

Der Bürgermeister. Olmers. Vorige.

Bürg. Wie ich Ihnen sage, Herr Olmers, die Stadtbehörde hat seit vielen Jahren das Privilegium auf dem Rammelsburger Stoppeln zu weiden —

Olm. So?

Görg. Nun aber hat der Bauersmann ſie ſelbſt auch neuerlich einen Hammel geſtohlen hat —

Olim. (zu Sabine) Meine ſchöne junge Mädchen iſt mir entſchlüpft.

Görg. Einen Hammel, ſag' ich, hat er geſtohlen —

Olim. Ihre Kleider die bürgerliche Sorge Sie überaus wohl —

Görg. Einen fetten Hammel ſage ich —

Sch. (zu ihm) So hören Sie doch auf den Hammel!

Olim. Laſſen Sie es gut ſeyn, Herr Bürgermeiſter. Ich bin von der Dreiſtigkeit Ihrer Stadtdiener hinlänglich überzeugt. Der Bauersmann mag den Hammel herausgeben, das verſteht ſich.

Görg. Er konnte ihn noch nicht geſtohlen.

Olim. Und Sie wollen ſagen, ſo wird Sie werden. (zu dem Bauer) Nicht wahr Nachbar? — Sie haben uns ſo ſchön vertrieben, daß wir in dieſem Augenblicke ſelbſt bis der

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible] —

[illegible] —

[illegible] —

[illegible]

[illegible]

[illegible]

Hr. St. [illegible]

Hr. Br. [illegible]

Hr. M. [illegible]

Hr. St. [illegible]

Hr. Br. [illegible]

Hr. M. [illegible]

Hr. St. [illegible]

Hr. Br. [illegible]

Hr. M. [illegible]

Hr. St. [illegible]

Fr. Wa. Die Frau Konsistorialräthin ein Mittewochs erwartet doch alle Tage.

Fr. M. Ich bitte ja, sie hat gestern von den Andern gesprochen?

Fr. St. Was Sie sagen!

Fr. Wa. Ihr Mann ist doch von [illegible] gekommen.

Fr. St. Wie nehmen nun die Leute das Geld her?

Fr. M. Ja, wenn ich reden wollte —

Fr. St. und Fr. Wa. O reden Sie, liebe Frau Muhme, reden Sie.

Mdme. Ein Jahrhundert, wenn ich nur [illegible] diesen Fall Niemanden auf meiner Seite zu kommen —

Fr. St. Wie heißt der Herr Doktor hier? Die Familie hat ja gar keine Familie.

Fr. Wa. Man weiß ja nicht einmal, wo er geboren ist?

Fr. M. Ob man Koch- oder Waschtisch an ihn gesehen?

Fr. Da. Sie wissen, daß die [illegible] [illegible] unserer Stadt den [illegible] [illegible] [illegible] verwendet hat.

Fr. M. Die Familie [illegible] werden zu dem der [illegible] [illegible].

Hr. Ch. Das bildet sich ein [illegible] in den [illegible] Rath.

Fr. Da. Die Herr Baron wissen das [illegible] am besten.

Fr. M. Die Freundin ist eine Nachbarin in unserer ersten Provinzstadt.

Hr. Ch. Nicht anders wie [illegible] einem [illegible] Gelehrten —

Fr. Da. Macht sich lustig über unsere [illegible] Sitten —

Fr. M. Vergißt die liebe Jugend, die [illegible] [illegible] [illegible] wird —

Fr. Ch. Ja wohl, Herr Nachbar? zu unserer Zeit —

Fr. M. Ei ja wohl! ja wohl!

Fr. Ch. Ich wundere mich nur, wie Sie die Hauptsache vergessen können! Der Mensch iſt ja gar nichts, nicht einmal ein Capellmeiſter, aber ſo etwas dergleichen. — [illegible] doch! das gefällt mir nicht übel. Die Tochter eines Bürgermeiſters und Oberförſters? Die Gattin eines [illegible]? Die [illegible] ſteht ihm doch.

Dörg. Das Concluſum dieſer Verſammlung ſteht alſo feſt und —

Fr. St. Nein, er bekömmt ſie nicht.

Ulla. Er bekömmt ſie nicht.

Dörg. Brav! vortrefflich! Das iſt auch meine Meinung. Aber ſollen wir nicht zu erwägen, wie man auf eine glimpfliche Weiſe denſelben entfernen möge? Denn aus [illegible] gen Rückſicht von Sr. Excellenz dem Herrn Miniſter muß Selbiger mit beſonderer Schonung behandelt werden.

Fr. St. Wenn er alle Tage zu Gaſte geladen wird, ſo kann er [illegible] [illegible].

Dörg. Das wäre etwas.

Fr. St. Der Herr Vetter könnte ihn ja vom [illegible] [illegible] [illegible]

Dörg.

Görg. Nein, Herr Dechant, das wäre zu viel.

Fr. M. Oder daß der nächsten [illegible], welche in der Familie vorfällt, könnte man ihn zu Gevatter bitten.

Görg. Das ließe sich hören.

Hr. St. Wie wär' es — da es ihm doch hauptsächlich darauf ankommt, sich hier im [illegible] zu etabliren — wenn man ihm eine andre Frau proponirte?

Görg. Da hat der Herr Doctor einen excellenten Einfall.

Fr. St. Ja, aber wen?

Hr. St. Deine Nichte. Sie geht ins [illegible] Jahr. Er kann warten; kann unterdeß mit Hülfe der Mutter ein ordentlicher, gesetzter Mensch werden; kann in die [illegible] [illegible] kommen, durch seine Geschicklichkeit sich ausbilden, und dann [illegible] [illegible].

Fr. St. Recht. Man [illegible] dann noch einem Herrn zu thun übrig zu lassen.

Görg.

Bürg. Wenn er aber nicht ſo lange warten will? Denn ich kenne die jungen Herren, wenn ſie einmal das Heirathen anwandelt, ſo geht es über Hals und Kopf.

Hr. St. Je nu, ich wollt' ihm auch wohl eine reiche Schönheit vorſchlagen.

Alle. Wen denn?

Hr. St. Na, unſere Frau Madame, die Frau Oberforſt- und Jägermeiſterinn.

Fr. Or. (verlegen) Ah? Sie ſpaßen.

Hr. St. Sie iſt ſchon acht Monat Wittwe.

Fr. Or. Bald neun Monat, Herr [illegible], bald neun Monat.

Hr. St. Sie hat Vermögen, kann ihm irgend einen Titel kaufen, ſie ſind wohlfeil zu haben. Ein hübſcher Menſch iſt er doch nun einmal.

Fr. Or. Ja, hübſch iſt er, das muß man geſtehen.

Hr. St. So käm' er denn doch in die Familie.

Fr. Or.

Fr. St. Und darum scheint es ihm besonders zu eilen.

Bürg. Ja, wie wär' es, Frau Muhme?

Fr. Dr. (sich hinter dem Fächer verbergend) Ach, lassen Sie doch den lieben Gott walten.

Zehnte Scene.

Olmers. Vorige.

Olm. Verzeihen Sie der Ungeduld der Liebe, die mich rastlos umher treibt. Ich habe Sie versammelt. Vielleicht ist mein Schicksal schon entschieden. Darf ich mir schmeicheln bald mit in diesen Kreis zu gehören?

Bürg. (stotternd und verlegen) Ja — ja — Se. Excellenz der Herr Minister haben denselben Allerdings so dringend empfohlen — wenn auch gewisse Wünsche nicht grade angebrachtermaßen —

Fr. St. So gält' es denn doch noch Titel —

Hr. St. Mit einigen Modifikationen —

Fr. Br. Ach ich bitte! ſchweigen Sie.

Fr. M. Die Familie iſt, dem Himmel ſey Dank, groß —

Fr. Br. Sie machen, daß ich glühe.

Olm. Was ſoll ich aus dieſen abgebrochenen Sätzen ſchließen? Ich bitte, Herr Bürgermeiſter, erklären Sie ſich deutlich.

Bürg. Meine Frau Mutter iſt das Haupt der Familie, ihr kömmt es zu das Wort zu führen. (ab.)

Olm. Von Ihren Lippen, Madam, erwart' ich alſo den Ausſpruch.

Fr. St. (nieſt.)

Alle. (außer Olmund) Zur Geſundheit! Gott ſtärke Sie!

Fr. St. (bey Seite) Nicht einmal Proſit ſagt der Unmenſch. (laut) Nein, mein Herr, die Madam hat hier nichts auszuſprechen. Rede du mein Sohn, du kennſt meine Gedanken. (ab.)

Olm. O geſchwind, mein Herr, laſſen Sie mich nicht länger in dieſer marternden Ungewißheit.

Hr. St. Eine delicate Sache. Heirathen und Nähnadeln müſſen die Frauenzimmer einfädeln. Bitte daher, ſich an die Frau Muhmen zu halten. (ab.)

Olm. Sie alſo meine Damen?

Fr. M. Das Herz eines Jünglings, mein Herr, weiß nicht immer was es wünſcht. Oft wähnt es ſich fern vom Ziele, indeſſen Amor, durch einen glücklichen Tauſch, es zu beſeligen im Begriff ſteht.

Olm. Was ſoll das heißen?

Fr. M. Fragen Sie nur die Frau Gevatterin. (ab.)

Olm. Werden Sie mir endlich dieſe Räthſel löſen?

Fr. Dr. (minaudirend) Die Familie hat Abſichten — Sie glaubt Ihnen Erſatz ſchuldig zu ſeyn — man thut Vorſchläge — man entwirft Pläne — aber Sie fühlen wohl, mein Herr, daß es unſchicklich wäre, wenn eine junge Frau ſich auf etwas einlaſſen wollte, die erſt ſeit zehn Monaten Wittwe iſt.

(ab.)

Eilfte Scene.

Olmers allein.

Was Teufel ſoll das bedeuten? — Man iſt doch wahrhaftig übel daran, wenn man ſein ganzes Leben in einer großen Reſidenz zugebracht hat. Führt Einen der Zufall dann in eine kleine Stadt, ſo ſteht er da wie eine Eule auf der Stange; die Krähen flattern rings umher und ärgern ſich über den Fremdling.

Zwölfte Scene.

Sabine und Olmers.

Sab. Sind Sie endlich allein?

Olm. Ja wohl, aber nicht in der beſten Laune.

Sab. Ich habe Ihnen tauſenderley zu ſagen.

Olm. Ich Ihnen nur Einerley.

Sab. Daß Sie mich lieben? nicht wahr?

Olm. Getroffen.

Sab. Dazu iſt jetzt nicht Zeit. Der verdammte Sperling ſitzt mir überall auf der Ferſe. — Ach mein Gott! da iſt er ſchon wieder!

Dreyzehnte Scene.

Sperling. Vorige.

Olm. (leiſe) Soll ich ihn zur Thür hinauswerfen?

Sab. (leiſe) Ums Himmelswillen! verderben Sie nicht Alles.

Sperl. Da bin ich, da bin ich, mein reizendes Sabingen, treu und folgſam wie die Schleppe an ihrem Kleide.

Olm. Da ſtehen Sie in Gefahr getreten zu werden.

Sperl.

Ach! aber ach! das Mädgen kam,
Und nicht in Acht das Veilgen nahm,
Zertrat das arme Veilgen —

Olm. Die Grauſame!

Sperl. Hat nichts zu bedeuten. Nicht wahr mein Binchen? Wir wiſſen ſchon wie wir mit einander ſtehen.

Olm. Nur nicht vor dem Altare.

Sperl. Bald! bald! —

Die Myrtenkron' im blonden Haar
Führ' ich die Holde zum Altar.

Olm. (der nur mit Mühe noch an ſich hält) Wie aber, mein Herr Bau- Berg- und Weginſpectors-Subſtitut, wenn Sie ſich vorher noch mit einem Nebenbuhler den Hals brechen müßten?

Sperl. Ey, ey, wie das?

Olm. (rückt ihm näher) Wenn man Ihnen kurz und rund heraus ſagte —

Sperl. (retirirt) Ey was denn? was denn?

Sab. (tritt zwiſchen ſie) Ja, Herr Olmers, Sie haben Recht, es wird am beſten ſeyn, dieſen Herrn um Rath zu fragen.

Sperl. Worin denn?

Sab. (Olmers winkend) Er verſteht ſich darauf, das dürfen Sie mir ſicher glauben.

Sperl. Worauf denn mein Engel?

Sab. (zu Sperling) Sehn Sie nur, dieſer Herr hier ſteht im Begriff einen Roman zu vollenden.

Olm. Ich einen Roman?

Sab. (leiſe) Ey ſo ſchweigen Sie doch.

Sperl. Einen Ritterroman?

Sab. Ja ja, es iſt ſo eine Art von Ritterroman. Um nun die Kataſtrophe vorzubereiten, iſt es durchaus nothwendig, daß der Ritter mit ſeinem Mädgen eine geheime Unterredung habe.

Olm. Ja, mein Herr, das iſt durchaus nothwendig.

Sperl. Wohl, wohl, ich begreife das.

Sab. Nun iſt aber das arme Mädgen den ganzen Tag von läſtigen Augen bewacht. Bald der Vater, bald die Mutter, bald der Nebenbuhler —

Sperl. Aha! iſt auch ein Nebenbuhler dabey? vermuthlich eine widerliche Kreatur?

Olm. Ja wohl, mein Herr, ein unerträglicher Narr!

Sperl. Ich verſtehe, hä! hä! hä! hä! hä!

Sab. Es muß alſo eine Liſt erſonnen werden, um der Dirne Gelegenheit zu verſchaffen, unbemerkt mit ihrem Ritter zu ſchwatzen, denn (mit Beziehung) ſie hat ihm höchſt wichtige Dinge zu ſagen.

Sperl. Die der Nebenbuhler nicht hören darf?

Sab. Nun freylich.

Sperl. Ich verſtehe. Und nun iſt der Herr da in Verlegenheit, wie er das Ding einfädeln ſoll?

Olm. Allerdings. Wenn Sie die Güte haben wollten, mir mit gutem Rath beyzuſtehn —

Sperl. Herzlich gern. Nichts leichter auf der Welt. (er ſinnt nach) Sehen Sie — zum Exempel — am Tage darf die Zuſammenkunſt ſchon nicht geſchehn, denn da geht der abgeſchmackte Nebenbuhler dem Mädgen nicht von der Seite.

Olm. So iſts mein Herr.

Sperl. Alſo bey Nacht! und zwar in der Geiſterſtunde! um Mitternacht!

Sab. Das mögte bedenklich ſeyn, weil das Mädgen zwar munter und muthwillig, aber doch ſehr ſittſam geſchildert worden.

Olm. Das hätte doch ſo viel nicht zu bedeuten, da der Ritter ohnehin ſchon halb und halb ihr Bräutigam iſt.

Sab. Nein, Herr Olmers, die Ehre Ihrer Heldin iſt mir zu lieb. Um Mitternacht wird nichts daraus. Allenfalls den Abend.

Sperl. Wohl, wohl, den Abend. Vermuthlich iſt der Nebenbuhler eine Schlafmütze, die früh zu Bett geht?

Sab. Getroffen.

Sperl. Nun, ſo bleiben wir bey dem Abend. Da iſt denn ein langer, einſamer Gang in der Burg, von einem Lämpgen ſchwach erleuchtet —

Sab. Nein, nein, das Local iſt bereits ſehr umſtändlich geſchildert. Da iſt kein ſolcher Gang.

Sperl. Oder ein Garten, wo zwiſchen düſtern Taxushecken —

Sab. Sie vergeſſen, Herr Sperling, das ſittſame Mädgen geht nicht zwiſchen die düſtern Taxushecken.

Olm. Mich dünkt doch, **dahin** könnte man ſie immer gehen laſſen.

Sab. Ey bewahre! das thut ſie nicht.

Sperl. So könnte der Ritter ſich kurz und gut in ihr Schlafzimmer ſchleichen?

Sab. Behüte der Himmel! das thut ſie noch weniger.

Olm. Es ſcheint faſt, ſie hat kein Vertrauen zu ihrem Geliebten.

Sab. Das wohl. Aber was würden die Recenſenten von der Moralität ſagen? nein, auf ſolche Dinge läßt ſie ſich durchaus nicht ein.

Sperl. Ja, dann ſind wir doch wirklich in einiger Verlegenheit. Ich wollte, weiß Gott! herzlich gern die Sache befördern. — Schade, mein Herr, daß Sie den Character des Mädgens faſt ein wenig zu ſtreng und ſittſam angelegt haben.

Olm. Sie haben Recht. Ich ſehe wohl, ſie wird am Ende doch noch dem albernen Nebenbuhler zu Theil werden.

Sperl. Nein, nein, nein! das muß nicht geſchehn. Nein durchaus nicht! das wollen wir zu verhüten ſuchen. (nachſinnend) Wie — wenn — das Einzige, wozu das Mädgen ſich allenfalls verſtehen könnte, wäre etwa, vor Schlafengehn, eine kurze Unterredung vor der Hausthür. Da wäre denn noch Alles rings umher wach — es giengen Leute vorüber, der Nachtwächter und dergleichen. — Was meinen Sie dazu?

Olm. Ein herrlicher Einfall.

Sab. Recht ſchicklich kömmt es mir freylich auch nicht vor —

Sperl. Seyn Sie ganz ruhig, das nehm' ich auf mich. (zu Olmers) Veranſtalten ſie in Gottes Namen die Zuſammenkunft auf dieſe Weiſe; dagegen kann niemand etwas einwenden.

Sab. Nun ja, Herr Olmers, wenn es Ihnen ſo gefällt —

Olm. (zu Sperling) Ich befolge Ihren Rath mit Freuden.

Sperl. (reibt ſich ſehr zufrieden die Hände) Na, ſo hätten wir denn doch dem armen ſittſamen Mädgen aus der Klemme geholfen.

Sab. (macht einen Knix) Dafür muß ſie ſich bey Ihnen bedanken.

Sperl. Iſt gern geſchehn. Vielleicht könnte man es auch ſo einrichten, daß der Nebenbuhler dabey auf eine lächerliche Weiſe hinter das Licht geführt würde?

Sab. Allerdings.

Sperl. Wenn er nemlich dumm genug dazu iſt?

Olm. O ja, dafür ſteh' ich Ihnen.

Sab. Wie wenn das Mädgen in Gegenwart des Nebenbuhlers ihr Rendezvous mit dem Geliebten veranſtaltete?

Sperl. Bravo! bravo! Da giebt es etwas zu lachen.

Sab. Man könnte ihn ſogar ſelbſt mit lachen laſſen.

Sperl. Immer beſſer! immer beſſer! (er lacht von ganzem Herzen.)

Sab. Horch! die Gäſte brechen auf Gute Nacht, meine Herren! morgen wollen wir mehr darüber lachen, denn vermuthlich wird Herr Olmers noch dieſen Abend alles in Richtigkeit bringen.

Olm. Ganz gewiß.

Sab. Nun dann, auf Wiederſehn! (ab.)

Sperl. Sie wollen noch heute daran arbeiten?

Olm. Ja, das erſte Feuer muß man nutzen.

Sperl. Sie haben — Recht. — Hören Sie — wenn Ihr Roman fertig iſt —

dann

Darf ich mir wohl ein Exemplar davon ausbitten?

Olm. Er ſoll Ihnen dedicirt werden.

(ab.)

Vierzehnte Scene.

Sperling allein.

Zu viel Ehre, mein Herr! allzuviel Ehre! — Kam es mir doch beynahe vor, als ob er ſich luſtig über mich machte? — der Herr Romanenſchreiber! —

Er bläht ſich auf gleich Superintendenten!
Hofft Ehr' und Geld — nun nun, der Himmel gebs!
Daß ſein Roman von zwanzig Recenſenten
Geläſtert wird, gebt Achtung, ich erlebs.

Zwar half ich ihm mit eignen Talenten;
Er ohne mich — gieng rückwärts wie ein Krebs:
Das Mägdelein hinunter auf die Straſſen —
Dies große Wort hab' ich ihm zugeblaſen! (ab)

Ende des dritten Akts.

Vierter Akt.

(Die Straße vor dem Hauſe des Bürgermeiſters. Dem gegenüber das Haus Frau Brendels, von mittlerem Anſehen; in der Dachſtube ſpärliche Erleuchtung. Vor dieſem lezteren Hauſe ſteht ein Laternenpfahl mit einer Laterne, die aber nicht brennt. Es iſt Nacht, doch ſieht man noch Licht in beyden Häuſern.)

Erſte Scene.

Olmers allein.

(Er kömmt aus dem Hauſe.)

Dem Himmel ſey Dank, daß die Menſchen in kleinen Städten wenigſtens früh ſchlafen gehen.

Anmerkung. Die Häuſer müſſen hervorſtehend, gleich an die erſte oder zweyte Couliſſe gebaut ſeyn, ſo daß die Bühne dadurch etwas verengt wird, und die aus den Fenſtern Sprechenden von dem Zuſchauer am beſten geſehen werden. Der Laternenpfahl kann ſchon etwas mehr zurück ſtehn.

gehn. Bin ich doch den ganzen Tag nicht Herr einer Minute geweſen. Das fragt, das complimentirt, das ſchwatzt unaufhörlich; will Alles wiſſen und weiß doch alles ſchon beſſer. Keinen Augenblick laſſen ſie den lieben Gaſt allein; auf jedem Schritt und Tritt ſchleichen ſie ihm nach. Er muß eſſen ohne Hunger, trinken ohne Durſt, ſich legen ohne Müdigkeit; ihre Wunderwerke ſehen, ihre Statiſtiſchereien hören und Alles loben und preiſen. Gern wollt' ichs ertragen um den Beſitz der Geliebten! aber noch läßt mir keine Hoffnung, und nicht einmal ein Geſpräch unter vier Augen hat mir bis jetzt den langweiligen Zwang verſüßt. Heute wollte ſie kommen, wenn Alles ſtill im Hauſe wäre. Sie wird doch Wort halten?

Zweyte Scene.

Sabine und Olmers.

Sab. ([illegible] mit dem Hund [illegible], [illegible] ihn auf die Kammer.) Ja, lieber Zweifler, ſie ſind Ihre.

Olm. Endlich, beſter Wittgens! endlich ſind wir allein! und ich darf Ihnen einmal wieder recht herzlich ſagen —

Sab. Was denn? Was was Sie mir zu ſagen haben, weiß ich ſchon längſt.

Olm. Aber ich muß ja die Augenblicke fiſchen —

Sab. So ſagt ihr Alle. Der Liebhaber findet nie Zeit genug, das tauſendmal Geſagte tauſendmal zu wiederholen. Der Ehemann hingegen würde plaudern den ganzen Tag, aber der geht im Zimmer auf und nieder, und brummt.

Olm. Ich will nicht hoffen —

Sab. Daß Sie es auch ſo machen werden? nein das hoff' ich auch nicht. Wie ſagte Mutter es doch immer: Liebhaber und Lerchen ſingen nur im Frühling, und man muß noch froh ſeyn, wenn ſie im Herbſt nicht gar davon gehn.

Olim. Ich ſchwöre Ihnen —

Sab. Schwören Sie nur nicht ſo laut. Wir ſind hier von ein paar Dutzend Ohren umringt. Dort iſt meines Vaters Schlafzimmer, er hat noch Licht. Hier wohnt der Wachtmeiſter, der ſingt gewiß noch ſein Abendlied. Da gegenüber der Cantor, der blättert noch in ſeinen Romanen; und oben im Dachſtübgen Herr Sperling, macht wohl gar noch ein Sonnett auf mich. Ferner wird es nicht lange währen, ſo kommt der Nachtwächter mit dem Horn und der Feuerwächter aus der Schenke.

Olim. Allerliebſt. Vermuthlich wird auch die Laterne da bald angeſteckt?

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible] —

[illegible]

[illegible]?

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]?

[illegible].

[illegible].

[illegible]?

[illegible]?

[illegible].

[illegible].

[illegible].

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]
[illegible]
[illegible]
[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

Sechſte Scene.

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible] Ich wollte [illegible]

[illegible]

[illegible] Wir haben heute einmal recht geſchlafen. Die Uhr iſt gleich Zehn.

[illegible]

[illegible] [illegible] [illegible] [illegible] [illegible] [illegible], [illegible] [illegible] [illegible] [illegible] um 4 Uhr die [illegible] zu [illegible].

[illegible] (zu [illegible]:) Das [illegible] Sie.

[illegible] [illegible] [illegible] [illegible] [illegible] [illegible], [illegible] [illegible] [illegible] [illegible] [illegible] [illegible] [illegible] [illegible] [illegible].

[illegible] (zu [illegible]:) Das [illegible] Sie.

[illegible] [illegible] [illegible] [illegible] [illegible] [illegible] [illegible] [illegible] —

[illegible] Das [illegible] auf Sie.

[illegible] [illegible] [illegible] [illegible] [illegible] [illegible] [illegible].

[illegible] Das [illegible] auf Sie.

[illegible] Die [illegible] [illegible] [illegible] sich [illegible] [illegible] [illegible] [illegible] [illegible].

[illegible] [illegible] Sie [illegible] [illegible].

[illegible] [illegible] [illegible] [illegible] [illegible] [illegible] [illegible] [illegible] [illegible].

[illegible] [illegible] Sie [illegible] [illegible] [illegible] [illegible] [illegible].

[illegible]

Hr. St. Morgen muß das Ding ein Ende nehmen.

Sob. Mit Gottes Hülfe.

Carol. Morgen ist Verlobung.

Sim. Zwischen uns.

Hr. St. Schicken Sie mir Ihre [illegible] Berg- und [illegible]-Geschichten.

Carol. [illegible] Nach Herrn [illegible] [illegible]. (Beide [illegible].)

Siebente Scene.

Simone und Sobius.

Sim. Endlich sind sie fort?

Sob. Aber nun müssen auch wir scheiden.

Sim. Nicht doch, der Abend ist so schön, so lau. Noch ein Spaziergang vor dem Thor.

Sob. Sind Sie toll? warum nicht lieber gar in Ihrem Brautkleid?

Sim. Aber doch durch die Straßen.

Seb. Eins zu wenig. Da hätte man nur ein [illegible] wagt, wenn er um einen Finger breit vom Wohlstande weicht. Weil ich aus der Hausthüre mich [illegible] ließ, so meint der Herr nun gleich, er hätte mich mit [illegible], u. dr. [illegible].

Sim. Ein heimlicher Spaziergang —

Seb. Ein ärztlicher Gang durch [illegible] an Ihrem Hause, aber kein solcher Spaziergang vor der Hochzeit. Darum gute Nacht. Morgen rücken Sie nur fein früh mit dem Brod heraus, und befriedigen meine übrigen [illegible] gebührlich.

Sim. Gute Nacht, ärztlicher [illegible]! Ein Arzt wird mir doch nicht verunglücken?

Seb. Ein Schäferstreich ist schon mehr als zu viel. Gute Nacht. — O weh! da sehe ich eine Laterne eilig auf uns zukommen. Es ist der blinde Nachtwächter, wo ich nicht irre. [illegible] auch Einmal [illegible] gerufen.

(Sie gehen beide [illegible] ab.)

Zehn

Achte Scene.

Klaus der Nachtwächter, mit einer Blendlaterne. **Görge.**

Klaus. (außer Athem.) Ach! ich armer, ich geschlagener Mann! das bringt mich um das Leben! o weh! o weh! wenn er mich nur nicht gar um den Dienst bringt. Wer wird helfen? der Bürgermeister muß es wissen — auch in dieser Nacht — vielleicht läßt er Sturm läuten. (er klopft an das Haus.) He! holla! he!

Görg. (inwendig.) Wer klopft denn noch so spät?

Kl. Bürgermeister! der Staat ist in Gefahr!

Görg. (am Fenster.) Klaus? seyd ihr es? was wollt ihr?

Kl. Ach gestrenger Herr Bürgermeister! ich bin des Todes!

Görg.

Bürg. Was geht denn vor?

Kl. Die Dollingerinn —

Bürg. Nun?

Kl. Sie iſt zum Teufel!

Bürg. Wie?

Kl. Fort iſt ſie über alle Berge!

Bürg. Das wolle Gott verhüten!

Kl. Meine Ehre! meine Reputation! meine Sporteln! ich ſtürze mich in den Teich!

Bürg. Stille nur Klaus! ſtille! die Sache muß verſchwiegen tractirt werden. Wart' er ein wenig, ich komme hinunter. (er macht das Fenſter zu.)

Kl. Ich armſeliger miſerable Kreatur! Wie ſoll man Morgen am Pranger ſtehn? kein Chriſtenkind in der ganzen Stadt wird mir aus der Noth helfen.

Neunte Scene.

Bürgermeiſter im wattirten Schlafrock. Vorige.

Bürg. Nun Klaus? man referire den Zuſammenhang der ſchrecklichen Begebenheit.

Kl. Ew. Geſtrengen wiſſen doch, daß ich der Delinquentin alle Abend ein halbes Pfund Brod, und einen Krug Waſſer aus dem Stadtgraben bringen mußte? nun, das geſchah auch heute. Sie war luſtig und guter Dinge. Die Handſchellen ſaßen feſt. Ihr ganzes Bett von einem weichen Stroh war aufgeſchüttelt. Ich wünſche ihr Glück zu ihrem morgenden Ehrentage, ſchließe zu, verriegle, gehe zu Bett. Vor einer Stunde ſtößt mich meine Frau mit dem ſpitzen Ellenbogen in die Seite, und ſpricht: hör' einmal wie oben die Katzen lärmen. Was Katzen! ruf ich sehnsüchtig; denn ich längst verlohren auf dem Rathhauſe zu erſcheinen, ſondern, zur ſchicklichen Umgebung, einſt eine Lage den Staat des Herrn Bürgermeiſters zum Wechſeltage erſcheinen.

Bürg. Nur weiter.

Kl. Ich horche — ich lauſche — ich wachmache — ich verwundre mich — das mag wohl ſo eine halbe Stunde gedauert haben —

Bürg. Viel zu lange!

Kl. Endlich ſammle ich meine Lebensgeiſter. Ich ſtehe auf, zünde mein Laternchen an, ſchleiche hinauf, riegle los, ſtecke den Kopf hinein — rühret mich der Schlag auf der Stelle! das Neſt leer — der Vogel ausgeflogen!

Bürg. Mit Satans Hülfe?

Kl. Wie ſonſt? Die Handſchellen hat Er abgeſtreift, die Wand durchbrochen, iſt in meine Schinkenkammer geſtiegen, hat einen

Schinken und drey Würſte aufgepackt, und fort iſt ſie?

Bürg. Eine Hexe! ſie muß verbrannt werden! ich mache einen Bericht an die Kammer — der Oberförſter muß herrſchaftliches Holz zum Scheiterhaufen liefern.

Kl. Ja wenn wir ſie nur erſt wieder hätten!

Bürg. Verdammter Streich! Neun Jahre lang hab' ich es mir ſauer werden laſſen, zu der Höhe eines Stockwerks ſind die Acten angewachſen, (mit Pathos) morgen erſchien endlich der große Tag, an dem ich die Früchte meines Fleißes erndten ſollte — ſchon harrt ganz Krähwinkel der feyerlichen Stunde entgegen — ſchon winkt der Pranger zu Ehr' und Ruhm des Hochweiſen Stadtrathes — und ſiehe, zerplatzt ſind meine ſtolzen Hoffnungen wie die Seifenblaſen der Gaſſenbuben!

Kl. Meine Reputation! meine Sporteln! mein Schinken!

Bürg. Iſt denn keine Spur zu entdecken, ob vielleicht eine verruchte Hand zu der Flucht beförderlich geweſen?

Kl. Der Satan, ſonſt keine Chriſtenſeele. Das Weib iſt im lezten Kriege als Marketenderin mit in Lothringen geweſen, da hat ſie den Teufel kennen lernen. Eine abgefeimte Kreatur! Die Worte wußte ſie zu ſetzen wie eine Edelfrau, und leſen that ſie den ganzen Tag. Ein paar Bücher lagen auch noch auf dem Tiſche, und ein ſchmutziger Zettel. Ich kann nicht leſen.

Bürg. Her mit dem Zettel! (er lieſt beym Lichte der Laterne) „Ein Hochweiſer Rath wird verzeihen, daß ich ihm den morgenden Spaß verderbe —“ Spaß? es war nichts weniger als Spaß.

Kl. Hätten wir dich nur wieder! wir wollten dich beſpaßen.

Bürg. (lieſt) „Die Zeit wurde mir endlich gar zu lang. Ich hatte Luſt friſche Luft zu ſchöpfen —" Hätte ſie denn nicht warten können, bis ſie am Pranger ſtand?

Kl. Undankbares Menſch! Neun Jahr iſt ſie gefüttert worden.

Bürg. (lieſt) „Dem Herrn Vicekirchenvorſteher verdank' ich meine Befreyung" — Wie! was! mein Bruder? iſt er raſend?

Kl. Gott ſey Dank, ſo halten wir uns an den.

Bürg. (lieſt) „Er hat die Güte gehabt, mir manch ſchönes Buch aus ſeiner Leſebibliothek zu leihen" — Das hat ihm der Teufel geheißen! — (lieſt) „unter andern Trenks Leben und Flucht aus dem Gefängniſſe" — ich wollte er ſäße ſelber darin! — (lieſt) „Aus dieſem Buche hab' ich gelernt, durch Muth, Geduld und Geſchicklichkeit meine Flucht vorzubereiten. Der Augenblick iſt gekommen — ich fliehe! —"

Kl. Das iſt nicht wahr, ſie iſt ſchon fort.

Bürg. (lieſt) „Dem geſtrengen Herrn Bürgermeiſter danke ich für ſein verſchimmeltes Brod —“ — Dummer Schnack! ich ſoll ihr wohl Kuchen ſchicken? — (lieſt) „dem Herrn Rathsdiener Klaus für ſein ſchlammiges Waſſer —“

Kl. Es iſt erlogen! der Stadtgraben hat unterirdiſche Quellen.

Bürg. (lieſt) „Sämtlichen Einwohnern von Krähwinkel empfehle ich mein Andenken. Ich bereue von Herzen, vor 9 Jahren die Kuh geſtohlen zu haben, denn ſie war ſehr mager.“

Kl. Der Umſtand iſt richtig.

Bürg. (lieſt) „Der Himmel ſegne dafür den Herrn Bürgermeiſter mit Fett, und laſſe ihm auch den morgenden Feſtbraten gedeihen. Eva Schnurrwinkel.“ — O du vermaledeyte Eva!

Kl. Du Schlange!

Bürg. Du Baſilisk! Wie werden nun die Rummelsburger frohlocken! meine Ehre!

der Ruhm der Stadt Krähwinkel! Alles verlohren! — Hört Klaus! wißt ihr keinen unter unſerer getreuen Bürgerſchaft, der aus Patriotismus, und um der Ehre willen — man könnt' ihm ja eine Larve vorbinden.

Kl. Es thuts keiner, geſtrenger Herr Bürgermeiſter. Zuſehen wollen ſie Alle; aber wenn Einer ſelber hintreten ſoll, zum Wohl des Staats, ja, da iſt Niemand zu Hauſe.

Bürg. Wehe! wehe! — und — mein Bruder! mein verdammter Bruder! der ſchläft quasi re bene gesta. (Er trommelt an des Bruders Haus) He da da! holla! he da!

Hr. St. (am Fenſter) Tauſend Sapperment! wer klopft ſo ſpät? Packt euch fort! ich verkauſe nach 10 Uhr keinen Kaffee mehr. (ſchlägt das Fenſter zu.)

Bürg. Nun höre mir Einer den Maulaffen! ich, Bürgermeiſter auch Oberälteſter, komme zum Gewürzkrämer um ein Loth Kaffee, (klopft wieder) he da! holla!

Hr. St. (am Fenſter) Wenn ihr nicht bald geht, ſo laſſ' ich die Polizey aus dem Erſten Schlafe wecken.

Bürg. Sey der Herr Bruder nur ſelber froh, wenn ſie fortſchläft.

Hr. St. Sieh da! iſts der Herr Bruder? was bringt denn der ſo ſpät?

Bürg. Eine Hiobspoſt. Komme der Herr Bruder nur herunter.

Hr. St. Ey, ey, es brennt doch nicht?

Bürg. Wollte Gott die halbe Stadt wäre lieber abgebrannt, und des Herrn Bruders Haus vor allen.

Hr. St. Behüte der Himmel! Ich komme ſchon. (er macht das Fenſter zu.)

Bürg. Komm nur, komm nur. Eine ehrſame Bürgerſchaft hat ſich auf den morgenden Tag ſo gefreut; haben ſich neue Röcke machen laſſen und fette Schweine geſchlachtet. Wenn ſie hören, daß durch ſeine Schuld nichts paſſirt, ſo ſind ſie capabel ihm das

Haus zu ſtürmen, und ſeine ganze Leſebibliothek an den Pranger zu nageln.

Kl. Deſto beſſer. Sie beſteht ſo aus lauter Raubgeſindel.

Zehnte Scene.

Herr Staar im Nachthabit. Vorige.

Hr. St. Nun? was giebt es denn?

Bürg. Schöne Dinge hat der Herr Bruder angerichtet, koſtbare Dinge.

Hr. St. Wer? ich?

Bürg. Mit ſeinen verdammten Büchern!

Hr. St. Verdammt? ſie haben Alle die Cenſur paſſirt.

Bürg. Wer hat dem Herrn Bruder von Obrigkeitswegen erlaubt, einer Delinquentin die Zeit zu vertreiben?

Hr. St. Du lieber Gott! es will ja doch heutzutage Alles leſen. Delinquenten haben ſo gut Langeweile als vornehme Leute. Aus Barmherzigkeit hab' ich ihr dann und wann einen Banditen oder ſo ein Ungethüm zugeſteckt.

Bürg. Vortrefflich!

Hr. St. Auch wohl ein neues geiſtliches Lied nach Jacob Böhm, da hat ſie ſich erbaut.

Bürg. Eine herrliche Erbauung! Zum Teufel iſt ſie gegangen.

Hr. St. Was?

Bürg. Durch die Mauer hat ſie gebrochen.

Kl. Meine Schinken hat ſie geſtohlen.

Bürg. Und bedankt ſich bey dem Herrn Bruder.

Hr. St. Bey mir?

Bürg. Da! da! nehme der Herr Bruder die Laterne und leſe.

Hr. St. (thut es)

Sperl. (am Fenſter) Was murmelt? was flüſtert? was brummt? was ziſchelt?

Bürg. (der Sperling gewahr wird) Da haben wirs! Alle Narren in ganz Krähwinkel werden noch aufwachen.

Sperl. Was ſeh' ich? was hör' ich? was vermuth' ich?

Bürg. Iſt der Herr flink auf den Beinen, ſo komm' Er herunter, und ſetze ihr nach.

Sperl. Iſt meine Braut davon gelaufen? ich komme auf den Flügeln des Sturmwinds. (er ſchlägt das Fenſter zu)

Bürg. (zu Staar) Nun? wie ſchmeckt es?

Hr. St. Der Herr Bruder ſieht mich voller Erſtaunen —

Bürg. Was hilft mich das? ich kann ſein Erſtaunen nicht an den Pranger ſtellen.

Eilfte Scene.

Sperling im Nachthabit. **Vorige.**

Sperl. Da bin ich! da bin ich! wer hat ſie entführt?

Bürg. Der Satan!

Sperl. Ich merke ſchon, weiß ſchon, verſtehe ſchon; der Satan heißt Olmers.

Bürg. Iſt der Herr verrückt? wer redt denn von meiner Tochter? Die Delinquentin iſt fort.

Sperl. Die Delinquentin?!

Kl. Sammt Schinken und Würſten.

Bürg. Der Herr Bruder hat ihr durchgeholfen.

Hr. St. Sie hat den Trenk geleſen.

Sperl. All' ihr himmliſchen Mächte! was hör' ich! was vernehm' ich! Morgen kein Feſt! kein Pranger! keine Verlobung!—

Was ſoll nun werden aus meinen Kunſtwerken?! ein Sonnett hab' ich gedichtet auf die Delinquentin! ein Triolett auf den Galgen, den dreybeinigten! —

Bürg. Ich wollte, daß ihr Alle daran hienget.

Hr. St. Was iſt anzufangen?

Bürg. Ja da ſtehn wir nun wie eine Heerde Ochſen am Berge.

Sperl. So ein unterbrochenes Opferfeſt!

Hr. St. Die Rummelsburger lachen ſich tod.

Bürg. Das iſt das wenigſte. Aber was wird man in der Reſidenz dazu ſagen?

Hr. St. Keine Ordnung wird es heißen.

Bürg. Keine Vorſicht, keine Wachſamkeit.

Hr. St. Der Miniſter wird außer ſich ſeyn.

Bürg. Der König in Zorn gerathen.

Hr. St. Der Herr Bruder wird abgeſetzt.

Bürg. Und der Herr Bruder kömmt ins Zuchthaus.

Hr. St. O weh! o weh!

Bürg. Dreymal weh!

Hr. St. Man muß Sturm läuten! ihr nachſetzen!

Bürg. Es iſt ja ſtockfinſtre Nacht.

Hr. St. Befehle der Herr Bruder, daß die Laternen angezündet werden, gleich auf der Stelle.

Bürg. Es ſteht ja Mondſchein im Kalender.

Hr. St. Wenn gleich! es gilt des Staates Wohlfahrt! ich liefre das Oel. Herr Klaus hieher! hier vor meinem Hauſe mach' er den Anfang.

Kl. Herzlich gern, wenn ich nur meine Schinken dadurch zu ſehen bekäme. (indem er die Laterne anzünden will, erblickt er die Verſteckten, und ſchreyt) Ah! die Delinquentin! da ſteht ſie leibhaftig!

Alle. Wie! was!

Kl. Und der Satan neben ihr!

Bürg. Hervor! hervor! du gottloſe Kreatur!

Kl. (Sabinen beym Arm faſſend) Wo ſind meine Würſte?

Sab. (kniend) Ach mein Vater!

Bürg. und **Hr. St.** Was? Sabine?

Sperl. Die Jungfer Braut?

Kl. Ein ſataniſches Blendwerk.

Olm. (hervortretend) Herr Bürgermeiſter —

Bürg. und **Hr. St.** Und unſer Gaſt?

Sperl. Hab' ichs nicht geſagt?

Bürg. Wie kömmſt du hieher? Was machen Sie hier?

Sab. Morgen, mein Vater, ſollen Sie Alles wiſſen. Der Zufall hat uns überraſcht. Ich liebe Olmers. Ich verabſcheue Sperling.

Sperl. Barbarin!

Sab. Olmers hat Vermögen, hat einen Titel, iſt ein Schulfreund des Miniſters —

Olm. Und würde ſich glücklich ſchätzen, die unangenehme Begebenheit, von der er ſo eben Zeuge geweſen, bey Hofe zu vermitteln. Denn es iſt nicht zu leugnen, die Sache iſt ſehr ſchlimm und bedenklich.

Bürg. (ängſtlich) Meinen Sie in der That?

Hr. St. (eben ſo) Was ſtünde zu erwarten?

Olm. Sie, Herr Bürgermeiſter, würden caſſirt.

Bürg. (ſehr erſchrocken) Wirklich?

Olm. Und Sie, Herr Vicekirchenvorſteher, würden eingeſperrt.

Hr. St. Ohne Gnade?

Olm. Aber ich nehme Alles auf mich, und ſtehe für den guten Erfolg.

Bürg. Wenn Sie das könnten —

Hr. St. Der Herr Bruder muß auch bedenken, daß das Mädgen in unſrer Stadt ohnehin zum Geſpötte werden wird. Mitten in der Nacht, auf offner Straße, mit einem jungen Burſchen — es nimmt ſie keiner mehr.

Sperl. Ich wenigſtens nehme ſie nicht.

Bürg. Ja wenn ich auch wollte, von wegen der bedenklichen Aſpecten — aber die Großmutter —

Sab. Er hat einen Titel.

Bürg. Hat er wirklich?

Fr. St. (am Fenſter) Sind denn die böſen Geiſter dieſe Nacht Alle los? was wird da unten vor Spuck getrieben?

Bürg. Eben recht. Komme doch die Frau Mutter ein wenig herunter. Wir wollen Verlobung feyern.

Fr. St. Auf der Straße? unter freyem Himmel? bey Nacht und Nebel? Das wäre mir eben recht. (ſchlägt das Fenſter zu.)

Bürg. (zu Sperl) Das ſage ich dem Herrn, die Sache mit der Delinquentin muß beygelegt werden, ehe iſt an keine Hochzeit zu denken.

Olm. Ich ſtehe für Alles.

Zwölfte Scene.

Frau Staar im Nachtkleide. **Vorige.**

Fr. St. Nun? Herr Bau-, Berg- und Weginſpectors-Subſtitut, was ſind das einmal wieder für Romanenſtreiche?

Sperl. Ey, von mir iſt gar nicht die Rede.

Görg. Herr Olmers will Sabinchen heirathen, und Sabinchen will ihn.

Fr. St. Und deshalb weckt man mich aus dem Bette? Hab' ich denn nicht meine Meinung ſchon rund und deutlich an den Tag gelegt? nein, daraus wird nichts.

Hr. St. Aber es hat ſich allerley zugetragen —

Fr. St. Was kümmerts mich?

Dörs. Der Herr kann uns aus einer großen Verlegenheit helfen.

Fr. St. Gleichviel.

Hr. St. Das Mädgen hat mit ihm hinter dem Laternenpfahl geſteckt.

Fr. St. Deſto ſchlimmer.

Dörs. Sie bekömmt nun doch keinen Mann.

Fr. St. So mag ſie als eine ehrſame Jungfrau ſterben.

Dörs. Der Herr hat Geld —

Fr. St. Iſt Nummero 1.

Hr. St. Und Verſtande —

Fr. St. Iſt Nummero 2.

Dörs. Er hat auch einen feinen Titel.

Fr. St. Einen Titel? wie? was hat er denn für einen Titel?

Olm. (geht im [illegible] [illegible]:) Wenn die Frau Oberforſtmeiſterin Ihr Ohr

halten

haben wollen, einen Blick auf dieſes Papier zu werfen, ſo ſchmeichle ich mir, die Frau Unterſteuereinnehmerin werden, nach den bekannten edlen Geſinnungen, welche die ganze Welt an der Frau Unterſteuereinnehmerin rühmt —

Fr. St. (neugierig) Nun, nun, der Herr iſt ein höflicher Herr, das muß man ihm laſſen. Was iſt er denn für ein Titel?

Olm. Geheimde-Commiſſionsrath.

Fr. St. (erſtaunt) Rath?

Hr. St. (eben ſo) Commiſſionsrath?

Görg. (eben ſo) Geheimde-Commiſſionsrath!

Fr. St. Ey ey, das verändert allerdings die Sache. Einen Geheimen haben wir in unſerer Familie noch nicht gehabt. Ja wenn dem ſo iſt, und der Herr Geheimde Commiſſionsrath unſerm Hauſe die Ehre erzeigen wollen —

Olm.

Olim. Mein Glück ruht ganz in den Händen der Frau Unterſteuereinnehmerin.

Fr. St. Der Herr Geheimde-Commiſſionsrath bleiben auf mich zählen.

Olim. Die Frau Unterſteuereinnehmerin ſind die Güte ſelbſt.

Fr. St. Und der Herr Geheimde-Commiſſionsrath ein Muſter von guten [illegible].

Görg. Nun wohlan, Kinder, kommt herein, daß wir ſogleich einen Contract und einen [illegible] aufſetzen.

Hr. St. Topp! wir wollen Punſch machen. Ich hol' noch Citronen. (ab in das Haus.)

Olim. Darf ich die Ehre haben, der Frau Unterſteuereinnehmerin die Hand zu bieten?

Fr. St. Der Herr Geheimde-Commiſſionsrath haben jederzeit an mir eine bereitwillige Dienerin. (Führt ihn in das Haus.)

Görg. [illegible]

Sperl. [illegible]

[illegible]

Sperl. [illegible]

[illegible]

Sperl. [illegible]

[illegible]

(Der Vorhang fällt.)

Ende

Die

französischen Kleinstädter.

Ein

Lustspiel in vier Akten von Picard,

[illegible]

[illegible]

aus dem Französischen frey übersetzt

von

G. v. [illegible]

[illegible]

[illegible]

Personen.

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

Erster Akt.

[illegible]

Erste Scene.

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

um mit meiner lieben Familie glücklich zu leben, die ich, mit [illegible] [illegible], noch immer nicht so [illegible] glaubte, als du. Ich weiß noch die Zeit, wo du ein Vermögen vom Pharo [illegible], [illegible] [illegible] [illegible], wie kann er auch aus einem Augenblick [illegible] [illegible]? und jetzt [illegible] du mit [illegible], ohne einen andern Zweck, als sich vom Pharo zu entfernen, ohne einmal [illegible] [illegible] [illegible] zu legen. Aber [illegible] [illegible] [illegible] [illegible], ich [illegible] [illegible], aber ohne einen [illegible] [illegible] zu legen, dem Pharo [illegible] zu [illegible], als ich gleich [illegible] [illegible] [illegible] [illegible] [illegible] [illegible] [illegible] [illegible]. [illegible] ich [illegible] [illegible] [illegible] und [illegible], [illegible] [illegible] [illegible] [illegible] [illegible] [illegible], [illegible] [illegible] [illegible], die Sache eines Abends.

[illegible]. Abends da? [illegible], [illegible] [illegible] [illegible]. [illegible] ganz Freund, ich will auch [illegible] nicht zum Vertheidiger des [illegible] [illegible] des [illegible] aufwerfen, aber [illegible] zum [illegible] [illegible] [illegible] [illegible].

Stadt, deren [illegible] Lage [illegible], konnt Ihr Euch nicht einbilden, daß hier eben ſo viel Sittenloſigkeit, Intriguen und [illegible] herrſchen, als zu Paris?

Veil. [illegible] [illegible] aber ſo viel. Ich behaupte ſogar, daß die deutſchen [illegible] [illegible] verdorben, und zwar um ſo unheilbarer, da ſie [illegible] an [illegible] [illegible] [illegible] werden. Ich kenne kein [illegible], ich bin nie dort geweſen; aber ich höre ſchon im Geiſt den [illegible] der Männer, die [illegible] der Weiber, den Familienzwiſt, den [illegible] nicht ſo Paris zu [illegible], den [illegible] [illegible], die [illegible] [illegible] [illegible] [illegible], die [illegible] der Mädchen, die [illegible] [illegible] der Männer, die [illegible] [illegible] im Innern der Haushaltungen, und das [illegible], [illegible] [illegible] des [illegible] [illegible].

Dorn. Ja, aber die [illegible], die [illegible] —

Veil. Und der [illegible], die [illegible], der [illegible], die [illegible], die [illegible] [illegible]

[illegible] durch Geſchicklichkeit und [illegible] in verdoppelter Thätigkeit geſetzt werden.

[illegible] Doch! weißt du was? [illegible]

[illegible]

[illegible]

([illegible])

[illegible]

[illegible]

Kiffleck. (hinter der Scene) Apport! apport! Sultan! such, such, such, apport! so recht Hundchen, so.

Dorn. Das iſt ein Jäger.

Del. Er ſchwatzt mit ſeinem Hunde.

Zweyte Scene.

Kiffleck. Die Vorigen.

Kiffl. (da er die Scene betritt) Burſch, führe den Sultan nach Hauſe, ich jage heute nicht mehr.

Del. (ihm einige Schritte entgegen) Mit Erlaubniß mein Herr —

Kiffl. Ich bitte tauſendmal um Verzeihung. Ich hatte die Ehre Sie nicht gleich zu erblicken. Was ſteht zu Ihren Dienſten?

Dorn. Haben Sie die Güte uns den nächſten Weg nach der Stadt zu zeigen.

Kiffl. Vermuthlich Fremde? und gewiß heute eine Stunde; mein Schickſal bewegt mich ſehen. Ich wohne ſelbſt in dieſer Stadt, und wenn Sie die Gewogenheit haben, mir Ihr Vertrauen zu ſchenken, ſo werde ich mich glücklich ſchätzen, die Ehre zu genießen, Ihr Begleiter zu werden.

Dros. Sehr verbindlich. (leiſe zu Polder) Der Menſch giebt eine vortheilhafte Idee von der hieſigen Höflichkeit.

Pol. und ſtädtiſchen [illegible].

Riffl. Gedenken die Herren durch einen langen Aufenthalt unſern Ort zu beglücken?

Pol. O nein.

Dros. Wir wiſſen noch nicht.

Riffl. Das thut mir leid. Ohne den Vorzug Ihrer Bekanntſchaft zu genießen, würde ich dennoch ein ſüßes Vergnügen darin gefunden haben, Ihnen alle Merkwürdigkeiten und Seltenheiten unſerer Stadt zu zeigen. Wir beſitzen deren, ohne Ruhm zu melden, eine große Menge. Die Erbauung des Pallaſtes und der Kaſernen [illegible] dieſen Ort [illegible], man ſieht auch die Mühle. Wenn dem [illegible] [illegible] hat er eine ſchwere Belagerung ausgehalten, welche [illegible] Einwohner umgekommen ſind.

Del. Zum Erſtaunen! ich hätte geglaubt, der Ort [illegible] [illegible] ? die [illegible] [illegible] haben.

Riſſi. Es iſt es — aber die Chronik jener Zeit — die untere Stadt iſt [illegible] und ſchlecht gebaut. Sie finden in der breiten [illegible] eine Straße, wo kaum zwey Menſchen ſich [illegible] können. Aber die obere Stadt [illegible] [illegible] von Jahr zu Jahr ab, und ein anderes [illegible].

Dea. [illegible] iſt die wohl? eine [illegible] Stadt.

Riſſi. Sehr [illegible] [illegible]. [illegible] [illegible], der [illegible], [illegible] — und die [illegible], [illegible] — [illegible], die ich [illegible]! [illegible] [illegible] — [illegible] Geſichter, [illegible] [illegible] [illegible] als [illegible] [illegible]. [illegible] [illegible] [illegible] dem [illegible] [illegible] [illegible]. [illegible] [illegible] [illegible], [illegible] auserleſene Geſellſchaft. [illegible] zu 10 Sous. Ein Liebhabertheater für die Armen, wo man ſich mit Almoſen geben die Zeit vertreibt.

Wel. Ich höre, daß wir mit Einem der vornehmſten Einwohner ſprechen.

Rißl. Ich ſpiele allerdings eine gewiſſe Rolle. Sie werden von [illegible] Rußland reden hören, ob ich gleich nur, ſo zu ſagen, mit Einem Fuße in der Stadt ſtehe; denn eigentlich wohne ich auf meinem Schloſſe: ein allerliebſter Aufenthalt wegen der Jagd; die wilden Thiere, die Schweinhatzen, die Jagdbeſchwerden, die ich conſervire zum Andenken meiner Ahnen. Nicht als ob ich noch an den alten Vorurtheilen hienge, die wir Philoſophen proſcribirt haben; aber es hat denn doch einen gewiſſen Reiz ſich und andern ſagen zu können: Einer meiner Ahnherren wurde bey dem Erſten Kreuzzuge von den Saracenen geſpießt.

Del. Wie? Sie hatten einen Ahnherrn —

Riſſl. Rudolph Riſſard, Adjutant vom Raim, Graf von Toulouſe. Er wird ſeiner auch in Taſſo's befreyetem Jeruſalem erwähnt.

Del. Es ſcheint wirklich, man könne Ihre Stadt klein Paris nennen.

Riſſl. Richtig. Maskeraden im Winter, ländliche Bälle im Sommer. Ein Limonadenverkäufer, der im Caffee de Foy gelernt hat, und der vortrefflichen Gefrornes macht, wenn man es nur zehn Tage vorher bey ihm beſtellt. Unſere Jugend iſt galant, brav, und tanzt mit den ſtärkſten Fechtern der Regimenter, welche hier durchgehn. Ich ſelbſt, der ich die Ehre habe mit Ihnen zu ſprechen, führe meine Klinge ohne Ruhm zu melden — Uebrigens herrſcht hier ein feiner Ton, Anſtand, Sitten; denn alle unſere Weiber ſind tugendhaft, und ihren Männern oder Liebhabern getreu. In einer kleinen Stadt muß man gewiſſe Egards gegen einander beobachten. Und die Literatur, meine Herren, die Literatur! wir haben einen Journaliſten, einen Buchdrucker und zwey Schriftſteller, ohne noch die Liebhaber zu rechnen, die ſich mit Charaden, Logogryphen und dergleichen abgeben. Ich bitte um Verzeihung, wenn ich Sie mit allen dieſen Kleinigkeiten unterhalte. Ich liebe mein Vaterland, und ergreife gern jede Gelegenheit, die Honneurs davon zu machen. Ich hätte ſo gut als ein Anderer mich in Paris etabliren können, aber ich liebe Paris nicht.

Deſr. Sie lieben Paris nicht? o da haben Sie vollkommen Recht.

Del. Waſſer auf deine Mühle.

Riffl. Das iſt ein Lärm, ein Tumult, und abſcheuliche Sitten. Es lebe die Provinz! da amüſirt man ſich wenigſtens eben ſo gut, und mit mehr Anſtand. — (er deutet in die Ferne) aber mit Ihrer Erlaubniß, wenn ich nicht irre, ſo ſehe ich dort das Cabriolet der

Frau von Senneville am Abhang des Hügels.

Desr. Was ſagen Sie? Frau von Senneville? in der That, ich beſinne mich, ſie wohnt in dieſer Gegend.

Del. Du kennſt ſie?

Desr. Eine artige Frau.

Riſſl. O! die artigſte Dame in der ganzen Gegend, und das will viel ſagen.

Desr. Sie war einſt in Paris mit ihrem Oncle, da hab' ich ſie öfter geſehn.

Riſſl. Ihr Oncle, der gichtbrüchige Alte, der immer bauen läßt?

Desr. Sie wird mich ſchwerlich wieder erkennen.

Riſſl. Ein entzückendes Weibgen! voller Empfindſamkeit! und, unter uns geſagt, nicht ohne ein gewiſſes Intereſſe für Ihren gehorſamen Diener. Nebenbuhler gab es die Menge, doch ich erſchien, und ſie verſchwanden Alle. Ich werde Sie ihr vorſtellen. Den

Augenblick bin ich wieder bey Ihnen. Sans adieu meine Herren. (ab.)

Dritte Scene.

Desroches. Delille. Bald darauf **Dübois.**

Desr. Mir lacht das Glück. Hab' ich doch ſchon eine Bekannte hier, ein ſehr liebenswürdiges Weibgen, auf mein Wort. O du wirſt ſehn, meine Ahndung täuſcht mich nicht. Reine Luft, ein heiterer Himmel, einfache Sitten, wie wär' es möglich, dieſe guten Menſchen der Bosheit, des Betrugs, des Eigennutzes fähig zu glauben? Hier iſt ein Jeder zufrieden mit dem kleinen Erbe ſeiner Väter, und kennt weder Ehrgeiz noch Habſucht.

Del. (ironiſch) Ey freylich! hier prellt kein Gaſtwirth die Reiſenden, die Krämer verkaufen nach ihrem Gewiſſen, die Aerzte heilen ihre Kranken, die Advocaten verſöhnen ihre Klienten, o es iſt ein Himmelreich!

Desr. Spotte nur. Ich wette — doch da kömmt Dübois. Nun? —

Düb. Nun mein Herr, ich ſehe voraus, Sie werden ſich ärgern, aber meine Schuld iſt es nicht.

Desr. Was denn?

Düb. Der Schmidt ſagt: unter 24 Stunden kann er Ihren Wagen nicht wieder in brauchbaren Stand ſetzen.

Desr. (gleichgültig) 24 Stunden?

Düb. Aber wenn Sie ihm ein gutes Trinkgeld verſprechen, ſo ſputet er ſich wohl, denn in der That, ich bin um Ihrentwillen untröſtlich —

Desr. Nicht doch, guter Freund, tröſte dich nur. Wir haben nichts zu eilen, und ich bleibe recht gern 24 Stunden hier.

Düb. Ja? — Sie waren doch ſo verdrüßlich über die Verzögerung —

Del. Und jetzt wäre er noch zehnmal verdrüßlicher, wenn er weiter reiſen müßte. Mein guter Düboîs, ich denke, du kennſt deinen Herrn.

Düb. Nun, deſto beſſer, wenn wir Zeit haben. — (ab.)

Desr. Dir kömmt es vielleicht ungelegen?

Del. Ganz und gar nicht.

Desr. Aber du ſiehſt die Nothwendigkeit —

Del. Allerdings.

Desr. Siehe da unſern Jäger mit ſeiner Eroberung. (er lorgnirt) Die Frau iſt wahrhaftig nicht übel.

Vierte Scene.

Rifflard. Madam Senneville. Die Vorigen.

M. Sennev. (in die Couliſſe ſprechend) Ich bitte euch, Baſtien, fahrt nicht zu ſchnell den Hügel hinab. Greift die arme Stute nicht zu ſehr an. Das gute Thier iſt ſo zahm, ſo verſtändig. — Ach mein Gott! welche Hitze! ich bin ſo müde, ſo echauffirt —

Riffl. Wo geweſen, ſchöne Frau?

M. Sennev. Auf der Weinleſe bey Herrn Rigaud.

Riffl. (empfindlich) Bey Herrn Rigaud? vortrefflich! fahren Sie öfter dahin?

M. S. Seht doch, iſt er nicht ſchon wieder eiferſüchtig? Wir hatten allerliebſte Geſellſchaft, und haben uns göttlich amüſirt. Aber ein Spiel! ein Höllenſpiel! fünf Sous den Fiſch. Ich komme nur in die Stadt, weil heute mein Geſellſchaftstag iſt.

Riſſl. Madam, hier ſind die beyden Fremden, deren Anſtand und Unterhaltung ich ſo eben mit gerechtem Lobe zu erwähnen die Ehre hatte.

Desr. Madam Senneville wird mich nicht mehr kennen —

M. S. Verzeihen Sie, ich erinnere mich —

Desr. Als Madam in Paris war, bey meinem Oncle, der ſich, gleich mir, Desroches nennt.

M. S. Der junge Neffe des Herrn Desroches? o ich entſinne mich ſehr wohl. Was macht denn der gute liebe Oncle? wie befindet er ſich? Der artigſte Mann von der Welt! ſo höflich, ſo zuvorkommend — ſehr erfreut, Sie hier bey uns zu ſehn. Die Herren kommen vermuthlich von Paris?

Desr. Ja Madam.

M. S. Was giebts Neues in Paris?

Del. Nichts von Bedeutung. Man geht auf die Börſe, ins Schauſpiel, Jeder läuft ſeinem Gewerbe nach. Die geſcheuten Leute machen ſich luſtig über die Narren; die Narren machen ihr Glück; die Schelme paſſiren für ehrliche Leute, die Charlatans für Männer von Verdienſt — immer noch die alte Leyer, immer und überall das nemliche.

M. S. Trägt man noch immer die großen Shawls? die Bänder von egyptiſcher Lotfarbe? die Hüte mit Schnallen? die griechiſchen Tuniken? werden die Halstücher wie ein X oder wie ein Y übereinander geheftet? trägt man eignes Haar oder Perucken?

Del. Das weiß ich in der That nicht zu beſtimmen.

M. S. Meine Modehändlerin iſt ſo unausſtehlich nachläſſig, ſie ſchickt mir die Moden nie eher, als drey Monat nach der Erſten Explosion; und Sie begreifen, meine Herrn, das iſt ärgerlich. Wenn man ein gewiſſes point d'honneur darin ſetzt, ſich anſtändig zu kleiden —

Riſſl. Was Putz und Geſchmack betrifft, da giebt Madam den Ton bey uns an.

M. S. (ſich zierend) O nicht doch, Herr Riſſlard, darauf mache ich keinen Anſpruch. — Aber Paris — es iſt ein himmliſcher Aufenthalt! ich war zweymal dort, jedesmal 14 Tage. Herr von Senneville lebte damals noch. Ich habe mich göttlich amüſirt! aber auch nicht fruchtlos meine Zeit verſchwendet.

Desr. O das wird man auf den Erſten Blick gewahr.

M. S. (grimaſſirend) Meinen Sie wirklich?

Del. Ganz gewiß. Ihre Manieren, Ihre Art zu ſprechen, Ihr Anſtand —

M. S. Bey alle dem mögte ich doch nicht in Paris wohnen, denn das Landleben — wenn man ein empfindſames Herz beſitzt — o da geht nichts über das Landleben! die Natur iſt ſchöner, lachender, einladender zu ſanften Gefühlen — der grüne Raſen, die Vögel, die ſchattenreichen Hayne, die einfachen bäuriſchen Sitten — o das Land hat unendliche Reize! — Ich hoffe, Sie werden mir die Ehre erzeigen, während Ihres Aufenthalts in unſerer Stadt mein Haus zu beſuchen. Ich lebe mit meinem alten ehrwürdigen Oncle, für den ich mit Freuden alles aufopfre, denn ihm verdanke ihm meine ganze Bildung.

Riſſl. Auf Ehre, meine Herrn, es giebt keine gefühlvollere Dame auf 20 Meilen in die Runde.

M. S. Heute ſind Sie fürs Erſte meine Gäſte. Man bringt den Abend bey mir zu. Sie haben vermuthlich ſchon einige Bekanntſchaft?

Desr. Einen Brief an Madam Guibert.

M. S. O das iſt meine beſte Freundin! eine allerliebſte Frau! und eine himmliſche Tochter! ſehr geſchickt in der Muſik. Die Mutter mögte ſie gern anſtändig verſorgen, das iſt natürlich. Meine gute Madam Gutbert iſt ein wenig linkiſch, ein wenig ſchwerfällig. Zu Lebzeiten des Mannes hatte ſie einige kleine Abentheuer — doch das iſt nun alles vergeſſen. Eine ſo ſchöne Seele! — freylich kein Genie, etwas ſchwatzhaft, ich liebe ſie von ganzem Herzen. Morgen Mittag ſpeiſen Sie bey mir. Madam Gutbert und ihre Tochter werde ich heute ſelbſt einladen.

Del. Morgen werden wir wohl unſre Reiſe fortſetzen müſſen.

M. S. Schon ſo bald?

Desr. Schweig. — Ihre gefällige Einladung iſt ein hinlänglicher Bewegungsgrund —

M. S. Sie werden von der Partie ſeyn, Herr Riſſlard?

Riſſl. (auf ſeine Jagdtaſche zeigend) Wenn Sie mir erlauben, Ihnen ein paar herrliche Rebhühner zu präſentiren —

M. S. Immer galant.

Riſſl. Sie werden doch auch Verum und ſeine Schweſter einladen?

M. S. Wo denken Sie hin? ein Nebenbuhler!

Riſſl. Das arme Männgen! er hat ſich wohl nie vermeſſen, mir im Ernſt ins Gehege zu gehn. Ein gar wackerer Mann, wenn er nur weniger Liebhaber von Proceſſen wäre.

M. S. Seine Schweſter umſchwebt ihn wie der Mond, aber freylich im abnehmenden Lichte. Wenn ſie erſt völlig reſignirt ſeyn wird, Mädgen zu bleiben, ſo kann ſie ein ſehr liebenswürdiges Geſchöpf werden. Wohlan, wir ſind einig. Morgen um drey Uhr meine Herrn, wie zu Paris. Mein Haus iſt das Einzige, wo man nicht um 1 Uhr zu Tiſche geht. Sie haben die Wahl zwiſchen Lotto, Reverſi, Boſton, Whiſt, Tarock oder Pfänderſpiel. Mein Oncle wird entzückt ſeyn, Ihre Bekanntſchaft zu erneuern. Wenn Sie nur zwey Tage hier bleiben, ſo führe ich ſie

im

in unſer Liebhabertheater; Sie werden Talente finden; wir ſpielen den Barbier von Sevilla, und die unverſehne Wette.

Riſſl. Sie werden Madam als Roſine und Frau von Clainville bewundern.

Del. Und Sie Herr Riſſlard ſpielen nicht mit?

Riſſl. Ich mache aus Gefälligkeit den **Mieter**. Gewöhnlich ſpiele ich nur in der Oper die dummen Jungen.

M. S. (in die Ferne ſehend) Iſt das nicht Herr Vernon?

Del. Wer? der Proceßkrämer von dem Sie eben ſprachen?

M. S. Der Nemliche. (zu Riſſlard) Ich hoffe, Sie werden Ihre Eiferſucht im Zaume halten.

Riſſl. Hab' ich denn Urſach eiferſüchtig zu ſeyn?

Fünfte Scene.

Vernon. Die Vorigen.

Vern. Sie hier Madam? Ich ſchmeichelte mir nicht mit dem unſchätzbaren Glück Sie anzutreffen.

M. S. Sehr erfreut Sie zu ſehn. Darf man fragen woher?

Riſſl. Woher ſonſt als von irgend einem benachbarten Tribunal?

Vern. Errathen. Ich komme geradeswegs vom Appellationstribunal. Die Menſchen werden mich mit ihren ewigen Zögerungen noch raſend machen! wieder ein Termin auf 14 Tage.

M. S. Meine Herrn, Sie erlauben, daß ich Ihnen Einen der rechtſchaffenſten Männer im ganzen Lande präſentire.

Vern. Allzugütig!

M. S. Die Proceſſe liebt er freylich ein wenig zu ſehr.

Vern. Ich? ich verabſcheue alle Proceſſe.

M. S. Und haben deren doch mit der ganzen Welt?

Vern. O ja, mit der ganzen Welt.

M. S. Sogar mit mir.

Vern. Eigentlich mit Ihrem Oncle, wegen des Belvedere, das er da grade vor meine Mühle hinbaut, und mir dadurch allen Wind benimmt. (ihr zärtlich) Es hängt nur von Ihnen ab uns zu vergleichen.

Reſſl. (leiſe zu Leonhard und Louiſe) Er macht ihr die Cour, aber er bekömmt ſie nicht.

M. S. Mit Reſſlard liegen Sie auch im Streite.

Vern. O wegen des Haſens, den er bis in meinen Obſtgarten verfolgte? Wir haben uns ſchon verglichen. Wenn man ſich ſo artig benimmt wie Herr Reſſlard —

Niffl. Ich bin der friedfertigſte Menſch von der Welt. (leiſe zu Vern.) Er ſchweig, ſonſt hätte ich ihn beym Friedensrichter zum Fenſter hinaus geworfen.

M. S. (zu Vernon) Aber mit Madam Gaubert?

Vern. Ey das iſt ein Anderes. Meine Schweſter ließ ſich rothe und weiße Schminke aus Paris kommen, einen ganzen Koffer voll, geradenwegs von dem berühmten Parfümeur in der goldenen Glocke; Madam Gaubert hat ſie ſich zugeeignet, aber wir werden ſehn! wir werden ſehn!

M. S. Wäre es Ihnen zuwider mit Madam Gaubert morgen bey mir zu ſpeiſen?

Vern. Ganz und gar nicht. Man behauptet ſein Recht, aber man ſpeiſt miteinander.

M. S. Sie finden Mißford, und dieſe Herrn, die ſo eben von Paris kommen.

Vern. Von Paris? — vortrefflich! (bey Seite) Ich liebe die Pariſer nicht; ſie

verſchie

verlieren unſre Weiber und gewinnen unſer Geld. (laut) Nun, meine Herren, was giebts denn Neues in Paris? was macht man bey den Jeſuiten? den Opern? was ſagen die Journale? macht man noch viel Soupers?

Del. Wenigſtens mangelt es nicht am Geiſt.

Dorv. Noch am guten Willen.

Del. Vielleicht am Talent.

Bern. Und Ihr Stücke von Vergnen? die Zauberflöte? der Chineſe? die kleinen Ahnen?

M. C. Schwatzen Sie nachher von der Literatur. Es wird ſpät. Mein Kabriolet erwartet mich unten am Hôtel. Apropos! waren Sie geſtern in der Aſſemblee bey Madam St. Hilaire?

Neſſl. Leider ja! ohne Sie, meine Angebetete! alles war ſo traurig, ein kleines Spiel, ein ſchlechtes Souper, alle Schönheiten fehlt.

Vern. Und nur 12 Aſſietten zum Deſſert.

Rippl. Wegen lauen Thee, den Madam [illegible] warm [illegible]. Die kleine [illegible] hat ſich zum Skandal aufgeführt! immer mit [illegible] geſchwächt, und nur mit Waſſer!

M. C. Wie kann der Mann ſich an eine [illegible] erwähnen, die ſo gelb, ſo fahl, ſo [illegible] iſt?

Vern. Und Madam Dubois hat dem Perruquier eine Ohrfeige gegeben.

M. C. O das wäre!

Rippl. Ja, ja. Wegen der unſchuldigen Verſe, die in der Stadt herumlaufen, und deren Verfaſſer er ſeyn ſoll.

M. C. Genug, meine Herrn. Sie ſeht hier, ich haſſe das Plaudern. Sehen wir! Es iſt ohnehin die Zeit, wo die Poſtkutſche ankommt.

Rippl. Eine herrliche Luſt eine ſolche Poſtkutſche ankommen zu ſehen. Man weiß den dem Augenblick wo er in der Stadt angekommen iſt.

Sechſte Scene.

Dübois. Die Vorigen.

Düb. (von der Thüre:) Ihre Couſine, Madame Belmont.

Del. Was ſagſt du? Madame Belmont?

Düb. Sie iſt eben jetzt mit ihrem [illegible] den Poſtwagen beim Champagne. Sie will aber meinen Herrn nicht ſehn, ſondern nur mit Ihnen allein ſprechen.

Del. Unbegreiflich.

M. C. [illegible] Sie mir den Herrn mein lieber Neffe. Eine liebenswürdige junge Dame, nicht wahr?

Herr. Wir folgen [illegible]

Denn. (zu Herrn:) Was meinſt du [illegible]? eine allerliebſte kleine Couſine.

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

Siebente Scene.

[illegible] Die Vorigen.

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

— [illegible] —

[illegible]

[illegible]

[illegible]

Zweiter Akt

[illegible]

Erste Scene

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible] [illegible]! [illegible] — [illegible]: [illegible] —

[illegible]. Ja, ja, [illegible] u. s. w.

[illegible] —

[illegible]. [illegible]?

[illegible]. [illegible]?

[illegible]. [illegible] —

[illegible]. [illegible].

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

Nina. [illegible] ich denn ſchon [illegible]?

Dora. Wie zu Hauſe? eine artige Frage. Ich bitte dich um Gotteswillen! warum wirſt du aufhören jung zu ſein?

Nina. Es [illegible] die [illegible] [illegible] zu [illegible].

Dora. Meinſt du denn, ich hätte ein Vergnügen daran? ich [illegible] genug darüber. Eines [illegible], zum Exempel, [illegible] ich mich denn nicht lieber auf den [illegible] [illegible]? aber du weißt ich [illegible] Seele und Kopf zu [illegible] [illegible]. Wenn Jemand nach mir fragt, ich komme gleich zurück. (ab.)

Zweyte Scene.

Nina allein.

[illegible]

ihre Jugend und Weisheit zu rühmen. (ab geht Dorn.)

Dritte Scene.

Dorothea und Delilla.

Del. Wie weißt du denn hin? Du bist [illegible] eilig die Stunde zu [illegible], und deine Empfehlungsschreiben an den Mann zu bringen.

Doro. Ach meine Freundin! ob ich mir mich [illegible]! ich bin verliebt? mich mir verliebt?

Del. Hätte ich doch nimmermehr geglaubt, daß Madam Sommerville —

Doro. Die Rede ist hier gar nicht von Madam Sommerville. Sie ist allerdings recht artig, und spielt [illegible] die [illegible] [illegible]. Aber — ein anderer Gegenstand! ein reizendes Geschöpf!

Del. [illegible], die [illegible], meinen [illegible] [illegible] zu machen. Du [illegible] ſo von einer Blume auf die andern.

Dorn. Von den Weibern hab' ich es eben gelernt. [illegible] will ich auch diejenigen [illegible], die mir in den Weg kommen.

Del. Romantiſirende Projecte?

Dorn. Nirgend ausführbarer als hier. Du haſt über meinem Entſchluſſe geſpannt? nun, er iſt [illegible]. Ich glaube gerade nicht mehr, daß dieſe kleine Stadt ein Sammelplatz aller Vollkommenheiten ſey; aber das Ähnliche wird uns anziehen, und [illegible] zu [illegible].

Del. Darf man wiſſen, welcher neue Gegenſtand —

Dorn. Ein Weſen in dieſem Hauſe.

Del. Meinem Gaſthofe gegenüber? Da hab' ich bloß ein [illegible] Frauenzimmer geſehen —

Dorn. Vermuthlich eine Tante oder eine Muhme. Aber ich habe geſehen, ich! und die [illegible] hat es mir [illegible]. Ein aller-

liebſtes

liebliches Mädchen! ich sah sie nur von weitem, aber wir haben durch Pantomime mit einander gesprochen. (Nina zeigt sich am Fenster) Sieh da! winkt sie dir nicht hinter dem Vorhange gerade? Das Fenster geht auf. Gieb Acht, da ist sie.

Del. Ja ja, ich sehe — aber —

Door. Sie ist's! sie ist's! — verdammt über mein kurzes Gesicht! ich kann sie nicht sehn. Wo hab' ich denn meine Lorgnette? sie ist jung, nicht wahr?

Del. Jung, o ja, sehr jung. (bey Seite) Armer Teufel! dein kurzes Gesicht spielt dir einen häßlichen Streich.

Door. 15 oder 16 Jahr?

Del. Mögen auch wohl 15 oder 16 seyn.

Door. So hab' ichs eben gern. Und sie ist artig? wie?

Del. Himmlisch! ich mache dir mein Compliment darüber. (bey Seite) Nun dies Abentheuer wird meiner Cousine nicht gefährlich werden.

Door.

Dore. Du ſollſt wiſſen, daß ich die Erſten Schritte bereits gethan habe.

Del. Wirklich?

Dore. Mein Gott ja! ich habe mich hinter die kleine Rathsherrin geſteckt. Man hat meinen Anträgen mit der gewöhnlichen Schamhaftigkeit, Beſcheidenheit u. ſ. w. Gehör gegeben. O laß mir nur Zeit, man wird Vernunft annehmen. — Wo ſteckt denn der Dübois?

Del. ([illegible]) Ich hab' ihn ausgeſchickt, aber er muß gleich wieder hier ſeyn.

Dore. Ich bedarf ſeiner ganz nothwendig. Ich habe einen Brief geſchrieben. Er ſoll ſich unter irgend einem Vorwand ins Haus ſchleichen.

Del. Der Teufel! du gehſt raſch zu Werke. Sieh, da iſt er.

Vierte Scene.

Dübois. Vorige.

Derr. Wo biſt du geweſen? nie zu finden, wenn man dich braucht.

Düb. Mein Herr, dieſe kleine Stadt gefällt mir eben ſo wohl als Ihnen. Ich war im Hafen, am Quay, auf dem Zoll, im Komödienhauſe, das vor alten Zeiten eine Kirche geweſen — (leiſe zu [illegible]) Madam Belmont logirt in der Poſt, und erwartet Sie mit Ungeduld.

Del. Ich eile. Du, mein lieber Derroches, wirſt wohl keine Luſt haben, einen Spaziergang mit mir zu machen? ich überlaſſe dich ganz deiner neuen Eroberung. Es iſt der Mühe werth. ha! ha! ha! (ab.)

Derr. Sie iſt noch immer am Fenſter. Dübois!

Däb. Hier bin ich.

Desr. Jetzt, mein Freund, mußt du deinen Eifer und Geſchicklichkeit aufbieten.

Däb. Vom Herzen gerne. Wovon iſt die Rede?

Desr. Geh in dieſes Haus.

Däb. Wohl, ich bin drinn.

Desr. Dort findeſt du ein junges reizendes Geſchöpf.

Däb. Alle Wetter!

Desr. Du giebſt ihr dieſen Brief.

Däb. Sie ſoll ihn haben.

Desr. Aber nimm dich in Acht. Es iſt ſicher da eine Mutter, ein Vormund, oder eine alte Gouvernante. Die iſt es, die dort am Fenſter ſteht. Blicke nur verſtohlen hin, damit du ſie wieder erkennſt, und nicht etwa ein qui pro quo machſt.

Däb. Lieber Gott! was ſagen Sie? die dort?

Desr. Ja ja. Du biſt ein geſcheuter Kerl, du mußt unter irgend einem Vorwand mit den Domeſtiken ſchwatzen, und ſobald der Augenblick günſtig iſt, ſpielſt du ihr den Brief in die Hände.

Düb. Sie haben alſo wichtige Geſchäfte mit dieſer Dame?

Desr. Narr! ſiehſt du denn nicht, daß es ein Liebesbrief iſt?

Düb. Ein Liebesbrief? ah Sie ſpaſſen.

Desr. Nein, nein. Verliere keine Zeit.

Düb. Nun, wenn Sie ſo befehlen. (bey Seite) Er hat den Verſtand verloren. (ab in das Haus.)

Fünfte Scene.

Desroches allein.

Sie geht nicht vom Fenſter weg. Den Dübois hat ſie doch herein kommen ſehn. — Wenn ich wagen dürfte — (Er macht eine tiefe Verbeugung. Nina erwiedert ſie, und macht das Fenſter zu.) Sie erwiedert meinen Gruß. Jetzt macht ſie das Fenſter zu. Unſchuld — Naivetät — Reverenzen — es iſt eine Agnes! eine wahre Agnes! — Glück zu! ein pikantes Abentheuer! — Dübois bleibt lange. Hat er den Brief abgegeben? — Der Tölpel wird ſich doch nicht ertappen laſſen? — Ah da iſt er.

Sechſte Scene.

Dübois. Desroches.

Desr. Nun Dübois?

Düb. Man wird antworten.

Desr. Antworten?

Düb. Sie war ganz allein im Hauſe. Keine Verwandte, keine Wächter, eine alte Magd hinten im Hofe. Man iſt mir furchtſam entgegen gekommen. Man hat erröthend den Brief empfangen. Man war einen Augenblick unſchlüßig, ob man ihn öffnen ſolle. Ich habe gebeten, zugeredet, und da man zitterte überraſcht zu werden, ſo hat man auf der Stelle eine Antwort verſprochen, die man mir einhändigen wird.

Desr. Ah Dübois! du biſt ein köſtlicher Junge! nimm mein Freund, nimm. (er giebt ihm Geld.)

Düb. Ich wünſchte nicht, mein Herr, daß Sie Ihre Freygebigkeit zu bereuen Urſach fänden.

Desr. Nimmermehr! mein Freund, nimmermehr!

Düb. Mein Gewiſſen zwingt mich, Ihnen zu ſagen —

Desr. Nichts, nichts. Geh nur geſchwind und hole die Antwort. Sie muß ſchon fertig ſeyn. Geh, geh.

Düb. Wohlan, ich gehorche. Aber vergeſſen Sie nicht, daß Sie ſelbſt mir den Mund verſchloſſen haben. (ab.)

Desr. (allein) Der gute Dübois! er iſt verſchmitzt und meint es ehrlich. Vermuthlich wollte er auch, wie Delille, von der Madam Belmont mit mir ſprechen. Sie möchten mich gar zu gern in meine alten Feſſeln zurückſchleppen. Aber nein! ich will der Ungetreuen beweiſen, daß auch ich ihrem Beyſpiel folgen kann. Uebrigens iſt ihr Schickſal mir ſehr gleichgültig. Ich liebe ſie nicht mehr. Dieſe junge reizende Perſon — ein wenig lebhaft wie es ſcheint. — Auch Madam Senneville iſt eine ſehr artige Frau —

Siebente Scene.

Desroches und Dübois.

Düb. Da iſt die Antwert.

Desr. Gieb, gieb, geſchwind! (er lieſt: „Ich weiß wohl, es iſt nicht recht, daß ich „Ihnen antworte. Wenigſtens werde ich die „Unbeſonnenheit nicht ſo weit treiben, das „vorgeſchlagene Rendezvous annehmen „Der Argus, der mich bewacht, ſchlummert „täglich um dieſe Stunde. Dann kann ich „einen Augenblick ſpazieren gehn. Wenn Ihre Abſichten ſo rein ſind, als Sie dieſelben „vorſpiegeln, ſo wird in einer Viertelſtunde „der Augenblick günſtig ſeyn. Mein ſchwaches Herz kann es nicht mißbilligen, daß „Sie ſich früher an *mich* wenden als an

„meine Verwandten; aber, bey Allem was „Ihnen heilig iſt! täuſchen Sie eine junge „Perſon nicht, die von der Allmacht der Ge„fühle unwiderſtehlich fortgeriſſen wird.“ —

Vortrefflich! ein allerliebſter Brief! alſo in einer Viertelſtunde. — Ha Dübois! bin ich nicht der beneidenswertheſte Menſch? — Du, der du ſo glücklich warſt, ſie in der Nähe zu ſehn, ſprich! iſt ſie nicht ein Engel?

Düb. Je nun, der Geſchmack iſt verſchieden.

Desr. Eine Viertelſtunde! welche Ewigkeit für einen Verliebten! ich weiß nicht wo ch bleiben ſoll. Die freudige Ungeduld treibt mich von Einem Platz zum Andern. Gott u Dank daß wir umgeworfen! Räder und Achſe gebrochen. Ein Beinbruch wäre nicht u viel geweſen, um ſolch ein Glück zu gewinnen. (er geht in das Wirthshaus.)

Düb. (allein) Das begreif' ich nicht. Wo Teufel hat er bey der die Schönheit ugegattert? — — Meinetwegen. Das

Botenlohn iſt trefflich. Ein Goldſtück hier, ein kleiner Thaler dort —

Achte Scene.

Vernon erſcheint im Hintergrunde. **Dubois.**

Vern. (für ſich) Hole der Henker meine Schweſter mit allen ihren Liebeleyen und Heirathsgeſchichten! Kein Menſch zu Hauſe! überall kam ich zu ſpät.

Dub. Jetzt will ich den alten Champagne aufſinden, und während ſeine Herrſchaft jammert, wollen wir trinken. (ab.)

Vern. Sie meint, ich habe nichts Beſſeres zu thun, als ihre Albernheiten anzuhören. Gott bewahre! Da iſt ſie ſchon wieder.

Neunte Scene.

Nina und Vernon.

Nina. Biſt du da, lieber Bruder? ich erwartete dich mit Ungeduld.

Vern. Um mir noch mehr Zeit mit deinem Geſchwätz zu verderben?

Nina. Glaubſt du denn, daß meine Geſchäfte minder wichtig ſind, als die Deinigen?

Vern. Bravo! man betet dich an, nicht wahr?

Nina. Nun ja, allerdings, man betet mich an. — Aber da du ſo dringende Geſchäfte haſt, lieber Bruder, ſo meine ich, du würdeſt in deinem Kabinette ungeſtörter ſeyn.

Vern. In meinem Kabinette? ein ſeltner Rath aus deinem Munde, du ewige Schwätzerin. Was bedeutet das?

Nina. Nichts, nichts. Es wird ſich Alles aufklären, es wird ſich finden, ob ich eine Närrin bin, wie gewiſſen Leuten zu glauben beliebt.

Vern. Was haſt du vor? willſt du dich und mich wieder zum Kinderſpott machen?

Nina. Welche Impertinenz! Nein, Herr Bruder, nein! fürchten Sie nichts. Kein Menſch wird meine Wahl mißbilligen. Dieſer liebenswürdige Jüngling — aber ich vergeſſe mich.

Vern. Seht doch, ſie ſpielt die Unmündige. Sie läßt mich, bey meiner armen Seele, für einen Oncle oder Vormund paſſiren, den ſie hinters Licht führen muß.

Nina. In der That, Bruder, du dringſt mit einem ſolchen Feuer in mich — ſey ruhig, vertraue meinen Schwüren — ich bin unſchuldig — aber kann eine junge Perſon verhindern, daß ein kühner Jüngling ſie verfolgt — ihr ſchreibt —

Vern. Was? er hätte dir geſchrieben? nun warlich der hat Courage.

Nina. Ich habe ihm blos geantwortet, um ihn die Unſchicklichkeit fühlen zu laſſen, ein Rendezvous von mir zu begehren.

Vern. Er hat ein Rendezvous von dir begehrt?

Nina. Das ich natürlich verweigert habe. Ich bitte dich zu glauben, lieber Bruder, daß ich ſehr gut weiß was ich mir ſchuldig bin.

Vern. O du biſt ein Tugendmuſter.

Nina. Von mir laß dich ja nicht abhalten, nach deiner Gewohnheit dich um dieſe Zeit in dein Kabinet zu verſchließen.

Vern. In mein Kabinet! (bey Seite) Sie will mich entfernen; es iſt richtig mit dem Rendezvous.

Nina. Ich will nicht hoffen, daß du Mißtrauen gegen deine Schweſter hegſt? wenn man ſeine Erziehung durch Lectüre vervollkommnt hat, ſo iſt man unfähig ſeine Familie zu compromittiren.

Bern. O das weiß ich. (bey Seite) Wenn es doch wahr wäre? wenn ich ſie endlich an den Mann brächte? — Der junge Menſch iſt reich, wie man ſagt. Aber wenn er auch gar nichts hätte —

Nina. Was murmelſt du?

Bern. Nichts, nichts. Du haſt ganz Recht. Ich bin gewohnt nach Tiſche zu arbeiten, und gehe in mein Kabinet — (bey Seite) auf die Lauer. (laut) Leb wohl Schweſterchen! Glück zu Nina! (ab.)

Nina. (allein) Das klang ſo beynahe wie Spott? ſollt' ich mir eine Indiscretion haben entwiſchen laſſen? — er ſchien finſter, argwöhniſch. Die ſpaniſchen und italiäniſchen Brüder kenne ich aus meinen Romanen, es ſind oft wilde ungezogene Menſchen; aber die franzöſiſchen Brüder pflegen mehr Lebensart zu beſitzen. — Himmel! da iſt der Jüngling! ich zittre! — ich hätte nicht ſchreiben, nicht kommen ſollen. Die Vernunft liegt mit dem Herzen im Streite — aber ſie iſt die ſchwächere Partie.

Zehnte Scene.

Desroches und Nina.

Desr. (noch im Hintergrunde) Sie iſt es! Liebe! Liebe! ſteh mir bey!

Nina. Ich bebe, und wage nicht umzublicken.

Desr. Sie iſt verlegen. Muth gefaßt. (er nähert ſich) Mademoiſelle. (er betrachtet ſie) Himmel! was ſeh ich!

Nina. Der Schritt, mein Herr, den ich wage, muß Ihnen allerdings auffallen.

Desr. (bey Seite) Sie iſt es nicht! ſie kann es nicht ſeyn!

Nina. Ihre Kühnheit hat mich überraſcht —

Desr. Was will das Weib von mir?

Nina.

Mina. Kaum getraue ich mir die Augen aufzuſchlagen —

Dorr. Madam —

Mina. Mein Herr —

Dorr. Laſſen Sie keine zu nachtheilige Meinung von mir —

Mina. Mein Herz iſt geneigt Sie zu entſchuldigen.

Dorr. Es iſt meine Pflicht Ihnen zu geſtehen — ich allein bin ſtrafbar —

Mina. Gern mögte ich davon mich ſelbſt überreden.

Dorr. Madam — Ihre Tochter iſt unſchuldig.

Mina. Meine Tochter?

Dorr. Ja, oder Ihre Nichte. (bey Seite) Es iſt iſt vielleicht die Tante.

Mina. Meine Tochter? meine Nichte? was ſoll das heißen?

Dorr. Ich habe die Erſten Schritte gethan, ich hab' es gewagt ihr zu ſchreiben. Sie hat mir geantwortet, aber nur um ſich von der Reinheit meiner Geſinnungen zu überzeugen, und da meine Abſichten ſo ſchuldlos, ſo löblich waren —

Nina. Wie mein Herr? wollen Sie meiner ſpotten? mich für das Rendezvous beſchuldigen, daß ich ſo ſchwach war Ihnen zuzugeſtehn? Was ſprechen Sie von Tochter und Nichte?

Dorr. Wär' es möglich? Sie ſelbſt wären der reizende Gegenſtand —?

Nina. (bey Seite) O! nicht eben reizend —

Dorr. (bey Seite) Hole der Teufel mein kurzes Geſicht!

Nina. Sie ſcheinen betroffen?

Dorr. Ganz und gar nicht, Mademoiſelle. (bey Seite) Und der verdammte Delille! der mir angiebt ſie ſey ein Engel.

Nina. Nicht meine Unbeſonnenheit allein iſt es, die mich beunruhigt. Der ſtrenge Argus, deſſen ich in meinem Briefe erwähnte — ich zittre, von ihm überraſcht zu werden.

Dorr. Darum wollen wir uns je eher je lieber trennen. Ich würde unerbittlich ſeyn — (will gehen)

Nina. Noch einen Augenblick, mein Herr —

Eilfte Scene.

Vernon mit einem Briefe in der Hand. Vorige.

Vern. Da haben wirs! Heimliche Zuſammenkünfte, ſtrafbare Connivenz —

Nina. Himmel! mein Bruder!

Dorr. (bey Seite) Vernon ihr Bruder? Dummkopf! jetzt erſt erkenne ich Milfords Pinſel.

Vern. Brave mein Herr! Haben Sie nur darum Paris verlaſſen, um unſre Weiber zu verführen? unſre Familien zu zerrütten? o das dulden wir nicht! nein, wahrhaftig nicht!

Dorr.

Bern. Was wollen Sie mein Herr?

Nina. Himmel! ich bin verloren!

Dorr. Ruhig Mademoiſell, Sie ſind nicht verloren. Ich habe zu viel Achtung für Sie, für Ihre Mademoiſell Schweſter —

Bern. Bilden Sie ſich nicht ein, ſo wohlfeilen Kaufs loszukommen. Hier, dieſer Brief, den ich in meiner Schweſter Zimmer gefunden, er zeigt klar Ihre frevelhaften Abſichten.

Dorr. Erlauben Sie mir nur, Ihnen zu erklären —

Bern. Nichts Erklärung! Verführung iſt's! Sie heirathen meine Schweſter.

Dorr. Ich? ſie heirathen?

Nina. Gott! über die ungeſtümen Männer! Mäßige dich Bruder! Dieſer Ton kann ein edles Herz nur erbittern, und ſo verwirkſt du endlich, was du im Grunde ſelber wünſcheſt.

Dorr. Was ich ſelber wünſche? nicht das Geringſte, Mademoiſell. Auf Ehre! ich wünſche gar nichts. Ich fühle zwar Ihren Werth, aber —

Bern.

Vera. Sie wollen Sie nicht heirathen? Ah! das wollen wir ſehn!

Nina. Ich bin außer mir! ein Romance zwiſchen meinem Bruder und dieſem Jüngling — das iſt ein Roman! o mein Gott! Gatte! —

Vera. Ey warum nicht gar! hier iſt die Rede weder vom Zweikampf noch vom Blut, ſondern von einer gerichtlichen Citation, die ich ſogleich ausweiſen werde. Der Herr iſt ein Mann von Ehre, er wird wiſſen was er zu thun hat.

Dies. Eine Citation? Wiſſen Sie wohl daß ich anfange die Geduld zu verlieren? wollen Sie zum Teufel mit Ihrer Citation?

Nina. Welch ein Scandal!

Vera. Keine Injurien mein Herr! die könnte ſchwere Folgen nach ſich ziehen.

Juſtize

Zwölfte Scene.

Delille. Vorige.

Del. [illegible]

[illegible] [illegible]

Del. [illegible]

[illegible] [illegible]

Del. [illegible]

[illegible] [illegible]

[illegible] [illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

Dritter Akt.

[illegible]

Erste Scene.

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

Zweyte Scene.

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible] Sie ist also eine Fremde?

[illegible] Nein.

[illegible] Wie kommen sie her?

[illegible] Sie wird es erzählen.

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible] Himmel!

Dritte Scene.

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible] Madame, [illegible]

M. G. Ich weiß schon, meine Herren, ich habe Sie mit Ungeduld erwartet.

Dorn. Erwartet?

M. G. Eine arme Wittwe ist wohl sehr zu beklagen, wenn sie eine Tochter zu versorgen, und [illegible] [illegible] [illegible] hat, nicht wahr meine Herren?

Dorn. Allerdings. Aber —

M. G. Bekennen Sie, daß dieser Prozeß ein [illegible] ist, [illegible] [illegible] [illegible] [illegible].

Dorn. Ganz gewiß Madame. (leise zu [illegible]) Sollte sie unsre Absichten schon errathen?

Seb. Nicht möglich. (laut) Madame scheinen zu glauben, wir wären gekommen —

M. G. Um mir in der Sache gegen Herrn [illegible] mit gutem Rath beizustehen.

Seb. Wir würden uns glücklich schätzen, Ihnen zu rathen —

Dorn. Und besonders gegen [illegible] [illegible] Person —

Seb. [illegible] [illegible] [illegible] [illegible] [illegible].

M. G. Nicht? Und weiß Ihnen der Fran-zose —?

Dorn. Wie sich zwey redliche Preußen —

Dol. Und haben bisher in ganz Europa berühmten [illegible] nicht verfallen gehn werden —

Dorn. Ohne ihre [illegible] im Augenblicke zu entziehen —

Dol. Und zugleich die Handlungshäuser ihrer unverzüglichen Schuldigkeit zu erinnern.

Dorn. Da wir mit Empfehlungsschreiben an die vornehmsten Comptoire versehen sind —

Dol. So konnte es nicht fehlen, daß wir auch einen Brief an Madame [illegible] erhalten haben —

Dorn. Den ich zu [illegible] habe. Er ist von Ihrem Herrn Vetter.

M. G. Von meinem Vetter aus [illegible]? O wie geht es ihm? wie befindet er sich?

Dorn. Sehr wohl. Immer thätig, mehr für Andere als für sich besorgt.

Dol. Immer dienstfertig, hilfreich, wohlthätig —

M. G. O ja, das Mädchen ist eine [illegible]. (bey Seite) Vermuthlich ein paar arme Teufel, die mein Bruder mir empfiehlt. (laut) Ich bin außerordentlich erfreut, meine Herren — (bey Seite) Immer schickt er mir solche Leute auf den Hals. (laut und [illegible]) Mit Ihrer Erlaubniß. (Er liest) „Liebe Schwester. Ueberbringer dieses „[illegible] [illegible] —“ mein Bruder hat [illegible] nie zu [illegible].

Dol. Wie können Sie ein solch [illegible] [illegible].

M. G. (liest) — „Sorge ich so, [illegible] „junge Leute an dich zu [illegible], für die „ich ein [illegible] Interesse empfinde. Herr „[illegible] ist sehr [illegible], wohlerzogen, „und mit den schönsten Talenten versehen. Der „[illegible] spielt er die Violine ganz vortrefflich, und diesen Vorzug [illegible] [illegible] —“ — ich gewiß [illegible] mein Herr. Aber

und

wir haben in unſerer Stadt bereits eine Menge Virtuoſen, die ſich nicht ſcheuen dürften in der Pariſer Oper zu ſpielen.

Dorn. Ich glaub' es gern.

Del. (leiſe) Sie hält dich für einen Muſikmeiſter.

M. G. (lieſt) „Nimm ihn als deinen „Sohn auf, ſtelle ihn der Geſellſchaft vor, „mache ihm ſeinen Aufenthalt ſo angenehm „als möglich." — Das wollt' ich von Herzen gern, aber ich lebe ſo eingezogen, habe ſo wenig Bekanntſchaften — (ſie lieſt weiter) „Delville, ſein Freund, iſt wohlhabend und „ein braver junger Mann" — Mein Herr, ich gratulire. (ſie lieſt) „Dieſer iſt „der einzige Sohn eines meiner Freunde, „und hat einen kleinen Seitenſprung —" — Ah! — ſo! — in der That? —

Del. (leiſe) Nun gewinnt die Sache ein anderes Anſehen.

M. G. Ich lebe zwar eingezogen, aber um den Wunſch meines Bruders zu erfüllen —

Dorn.

Dorr. Madam —

M. G. Ich möcht' ihn küssen für das Vergnügen, welches er mir verschafft.

Del. Madam —

M. G. Vermuthlich eben erst angekommen?

Dorr. Seit zwey Stunden sind wir im Gasthofe.

M. G. Im Gasthofe? nein das leid' ich nicht.

Dorr. Erlauben Sie —

M. G. Die Freunde meines Bruders im Gasthofe? nimmermehr!

Del. Aber Madam —

M. G. Nein, meine Herren, bey mir werden Sie wohnen. Mein Bruder würde mir das nie verzeihen, ich mir selbst nicht.

Dorr. Wir fürchten, lästig zu werden —

M. G. Ohne Komplimente. Sie beziehen die Zimmer meines Bruders. Dort findem Sie alle Bequemlichkeit, eine herrliche Ausſicht —

Derv. Aber Madam —

M. G. Das iſt ausgemacht. — François! — Sie ſind hier wie in ihrem eigenen Hauſe — François! — man iſt in den Gaſthöfen ſo übel bedient — François! (Sie geht an die Thür.)

Derv. Das nenne ich doch höflich.

Del. Du wirſt doch nicht annehmen?

Derv. Beſſer hier als Vernon gegenüber.

Fr. (kommt) Hier bin ich.

M. G. Geſchwind! öffne die Fenſter und die Jalouſien von den getäfelten Zimmern. (zu Delmont und Derville) Die Ausſicht iſt köſtlich! auf den Garten, in die Gärten — (zu François) Decke ein Bett in dem Alcoven. (zu Derville) Das iſt für Sie. Gleich daneben die Bibliothek meines Bruders, eine ſehr artige Sammlung. (zu François) Laß kehren, fegen, putzen, abwaſchen. (zu Derville und Delmont) Sie ſind ja

beid

dort Spiegel, Toilette, Schränke, Commoden, es mangelt nichts. (zu François) Geh! eile!

Fr. Sehr wohl. (leiſe) Da giebt es Trinkgelder. (ab.)

M. G. (ihm nachrufend) Sieh auch nach, ob meine Tochter ihre Singſtunde ſchon geendigt hat?

Desr. Ihr Herr Bruder hat uns viel von Ihrer liebenswürdigen Tochter erzählt.

M. G. Ihr Lob iſt verdächtig in meinem Munde, aber es iſt in der That ein allerliebſtes Kind, das mir viel Freude macht.

Del. Da Sie durchaus befehlen, daß wir bey Ihnen wohnen ſollen —

M. G. Wir würden uns zanken, wenn Sie ſich länger weigerten —

Del. So erlauben Sie wenigſtens, daß wir auf einen Augenblick nach dem Gaſthofe zurückkehren —

M. G. Auch das nicht. François wird Ihre Sachen holen.

Desr. Zu viel Güte Madam! ich hab ohnehin meinem Bedienten noch einige Befehle zu ertheilen —

M. G. Wenn es denn durchaus ſeyn muß — um nicht zudringlich zu ſcheinen — aber ich erwarte Sie bald, recht bald zurück!

Desr. Wir werden keinen Augenblick verlieren.

M. G. Dann werde ich die Ehre haben, Ihnen meine Tochter vorzuſtellen.

Del. Wir brennen vor Begierde ihre Reize zu bewundern. (ab mit [illegible].)

M. G. (begleitet ſie mit [illegible] Verbeugungen bis an die Thür, dann ruft ſie haſtig.) Flore! Flore! wo ſteckt das Mädchen? Die Sache iſt von der größten Wichtigkeit. Flore!

Vierte Scene.

Flore. Madam Guibert.

Flore. Hier, Mamma.

M. G. Mademoiſell läßt lange auf ſich warten.

Fl. Ich gab Ihrem Canarienvogel zu freſſen.

M. G. Was Canarienvogel! Hier giebt es ganz andre Zugvögel. Höre mich, meine Tochter. Du biſt nun groß, und ziemlich hübſch, und alt genug um zu heirathen.

Fl. Ja Mamma.

M. G. An deiner Erziehung hab' ich nichts geſpart. Du wirſt deinem künftigen Gemahl Ehre machen.

Fl. Ja Mamma.

M. G. Hab' ich dir nicht oft geſagt: Dieſe kleine Stadt iſt ein undankbarer Boden für heirathbare Mädgen? Originale, Grobiane, Schwachköpfe, Narren, alberne Witzlinge — nein, nur in Paris kann man ein Mädgen anſtändig verſorgen. Ich war geſonnen dich auf einige Zeit zu meinem Bruder nach Paris zu ſchicken, und zweifle nicht, du würdeſt dort eine gute Partie gefunden haben.

Fl. Ja Mamma.

M. G. Aber dem Himmel ſey Dank! ich hoffe, dieſe Reiſe werde unnöthig ſeyn. Mein Bruder iſt ein allerliebſter Menſch. Da empfiehlt er mir einen jungen Erben von 30000 Livres jährlicher Einkünfte.

Fl. 30000 Livres Mamma?

M. G. Er wird hier im Hauſe wohnen. Er iſt jung, liebenswürdig, geiſtreich, hat Kenntniſſe, liebt die Muſik, und kurz, ich hoffe, er werde dir gefallen.

Fl. Ja Mamma.

M. G. Jetzt mußt du aber auch von deiner Seite Alles aufbieten, um deinen Geiſt und deine Talente zu entwickeln —

Fl. Ja Mamma, entwickeln.

M. G. Gleich iſt er wieder da. Es kömmt viel darauf an, durch den Erſten Blick für dich einzunehmen. Aber mein Gott, wie blaß du ausſiehſt! — Zwar hab' ich dir verboten dich zu ſchminken, außer wenn du auf den Ball gehſt; aber wenn man auch ſo gar bleich iſt, und wenn eine verſtändige Mutter es für gut findet, ſo darf man ſchon eine Ausnahme machen. Komm her, ein wenig roth wird dich kleiden.

Fl. Ja Mamma.

M. G. (indem ſie Floren ſchminket) Schaamhaſtigkeit und Beſcheidenheit ſind der ſchönſte Brautſchmuck eines Mädgens. — Aber wie biſt du einmal wieder eingemauert in dein Corſet. Kleide dich griechiſch, weil es ſo Mode iſt. Das Halstuch ein wenig lockerer — und vergiß nie die mütterlichen Lehren der Tugend und Sittſamkeit. Iſt dein Clavier geſtimmt?

Fl. Mein Gott nein.

M. G. Wie? ſeit acht Tagen —

Fl. Der Muſikmeiſter verſprach Morgen zu kommen.

M. G. Daß er ja nicht ausbleibt! ich werde ein Concert veranſtalten. Alle unſre Freunde lade ich ein. Du ſpielſt ein Quartett mit dem Muſikmeiſter und den beyden Fremden; auch kann François ein wenig auf der Klarinette blaſen.

Fl. Das klingt abſcheulich. Und ein Bedienter —

M. G. Thut nichts. En famille läßt man das ſchon hingehn. Ich könnte freylich das Orcheſter vom Liebhabertheater einladen, aber die jungen Leute ſind Spötter und alberne Witzlinge. Still! ich höre unſere Gäſte. Allons Mademoiſelle! den Kopf grade, die Bruſt heraus. Ungezwungen, ſittſam, aber nicht ſcheu, nicht blöde; zu rechter Zeit ein Wort mit geredet.

Fl. Ja Mamma.

Fünfte Scene.

Desroches. Delille. Vorige.

Desr. Sie ſehn, Madam, daß wir nicht auf uns warten laſſen.

M. G. Doch ſchon viel zu lange für meine Wünſche.

Fl. Ja viel zu lange.

Del. Unſer Bediente wird den Augenblick unſer Gepäcke herbringen.

M. G. Erlauben Sie, meine Herrn, daß ich Ihnen meine Tochter vorſtelle. (zu Floren) Verneige dich.

Desr. Ah Mademoiſelle —

Del. Ich bin entzückt —

Fl. Meine Herrn — (leiſe zu der Mutter) Welcher von beyden, Mamma?

M. G. Der jüngſte, der neben mir ſteht. (laut) Es iſt mein einziges Kind. Die Hoffnung, ſie einſt glücklich zu ſehn, hilft mir den Verluſt eines Gatten ertragen, den ich noch immer beweine und ewig beweinen werde! Ich habe ſie ſehr ſorgfältig erzogen, aber freylich begreifen Sie wohl, daß man in der Provinz nicht alle Mittel hat — ſie iſt ein wenig blöde; ihr Herz vortrefflich, ihr Verſtand cultivirt — (zu Floren) So rede doch.

Fl. Ja Mamma.

M. G. (leiſe) Schweig! Iſt das eine Antwort?

Fl. Was ſoll ich denn ſagen?

M. G. Stille! Mein Bruder ſchreibt mir, daß Sie die Muſik lieben. Meine Tochter hat eine himmliſche Stimme, eine treffliche Methode. Wären Sie zu Mittag gekommen, ſo würde ich ſie beym Deſſert haben ſingen laſſen.

Del. Gleichviel Madam. Ein ſolches Deſſert kömmt nie zu ſpät.

Desr. Wir würden mit dem größten Vergnügen hören —

M. G. Sie iſt verlegen. Sehr natürlich. Herren aus Paris. Und dann hat ſie auch die üble Gewohnheit, ſich ein wenig lange bitten zu laſſen.

Del. O wenn es nur am bitten liegt. Mademoiſell, wir bitten, wir beſchwören —

Desr. Sie bedürfen gewiß keiner Nachſicht, und ich wage es, in den Wunſch meines Freundes einzuſtimmen —

Fl. In der That, ich getraue mich nicht —

M. G. Getrauen Sie ſich nur, Mademoiſell.

Fl. Ich habe den Schnupfen.

M. G. Immer haſt du den Schnupfen ſehr mal à propos.

Fl. Aber Mamma, was ſoll ich denn ſingen?

M. G. Was dir beliebt. Allons, halte dich grade und ſing.

Fl. (hustet einigemal) Ich bin wahrhaftig ſo verlegen — (ſie bricht plötzlich mit ſtarker Stimme hervor)

hervor)

Nein, nein, nein, nein, mein ſtolzer Sinn
Iſt nicht zur Sklaverey geboren!

M. G. Was iſt denn das für ein Lied?

Fl. (läßt ſich nicht irre machen)

Mein Herz verſchmähet Hymens Feſſeln —

M. G. Himmel! welche Albernheiten! Schweig! willſt du ſchweigen! (leiſe) Was willſt du mit deinem ſtolzen Sinn? ſolche Dinge muß ein Mädgen nicht ſingen. Was iſt das für ein dummes Lied?

Fl. Mamma, es iſt die ſchöne Arſene.

M. G. Deine ſchöne Arſene iſt eine Närrin. Ich hoffe, du wirſt ſie nicht zum Muſter nehmen. Und dann iſt das auch ſchon gar zu alt.

Fl. Was ſoll ich denn ſingen!

M. G. Etwas Neues, etwas Artiges Zum Exempel:

O wie ſelig iſt der Stand
Wenn wir durch der Liebe Band
Einen treuen Gatten finden.

oder:

Ach was iſt die Liebe
Für ein ſüßes Ding!

Del. O ja, Mademoiſell! Das iſt ein allerliebſtes Lied, und weit paſſender auf die Situation.

Fl. (ſtrickt und ſingt)

Ach was iſt die Liebe
Für ein ſüßes Ding!
Muth giebt ſie zur Arbeit,
Hilft ſie uns verrichten,
Eine Blumenkette
Werden unſre Pflichten,
Und am Thron der Liebe
Hängt der Kette Ring,
Ach was iſt die Liebe
Für ein ſüßes Ding!

Desr. Wie ein Engel!

M. C.

M. G. Mit nichten mein Herr, wie eine Närrin! ſie ſingt ſonſt zehnmal beſſer. Da iſt kein Leben, kein Ausdruck. Die Worte ſind ſo zärtlich —

Fl. Es kitzelte mir im Halſe.

Desr. Schelten Sie nicht, Madam. Man kann wahrhaftig nicht angenehmer ſingen.

Del. Ganz gewiß nicht. (bey Seite) Warte, ich will dir den Spaß verderben. (laut) Mein Freund, die Stimme der Mademoiſell muß allerdings auf dich beſonders einen großen Eindruck machen, denn nicht wahr, ſie hat große Aehnlichkeit mit der Stimme einer Perſon, welche dir ſehr theuer iſt?

Desr. Weſſen?

Del. Nun, deiner Frau.

Desr. Meiner Frau?

M. G. Seiner Frau?

Fl. Ach mein Gott! ſeiner Frau?

Desr. Was willſt du damit ſagen?

Del. (leiſe) Laß mich nur. (laut) Derſelbe Glockenton, derſelbe Umfang —

M. G. Der Herr iſt alſo verheirathet?

Deſr. Wer? ich Madam?

Del. Ja Madam, er iſt verheirathet. (leiſe zu Deſroches) Widerſprich mir nicht. (laut) Eine ſcharmante Frau — (zu Deſroches leiſe) Ich habe meine guten Urſachen. (laut) Eine junge Wittwe, die er vor ſechs Monaten heirathete. (leiſe) Gieb Acht auf die Wirkung. (laut) Ich war ſelbſt auf der Hochzeit.

M. G. Wirklich? das freut mich ungemein. Ich mache Ihnen meinen aufrichtigen Glückwunſch — (zu Floren) Entferne dich.

Del. (leiſe) Merkſt du was? (laut) Wollen Sie uns ſo ſchnell der Gegenwart Ihrer liebenswürdigen Tochter berauben?

M. G. Um Verzeihung meine Herren, ſie hat ihre Beſchäftigungen, ihre Stunden —

Fl. (zu ihrer Mutter) Mamma, vielleicht iſt der Andre noch nicht verheirathet.

M. G. Schweig, albernes Ding, geh, ſag' ich.

Fl. Soll ich den Muſikmeiſter auf Morgen zum Concert beſtellen?

M. G. Concert? wo denkſt du hin? iſt das eine Jahreszeit für Concerte?

Fl. (Zu Delmont) Meine Herrn, ich habe die Ehre —

M. G. Schon gut, ſchon gut. Geh nur. (Flore ab.)

Del. In der That, eine ſehr reizende junge Dame.

M. G. Allzugütig. Ein armes Mädchen aus der Provinz kann ſich freylich mit den Pariſerinnen nicht meſſen. — Aber mein Gott! da fällt mir plötzlich ein — ich bin ſo unbeſonnen geweſen, Ihnen eine Wohnung in meinem Hauſe anzubieten, und habe nicht bedacht, daß die Zimmer ſo klein, ſo unbequem ſind —

Del. Wie ſo Madam? die ſchönſte Ausſicht von der Welt. Der Strom, die Gärten, und dann eine Bibliothek, Spiegel, Schränke, Commoden —

M. G. Ja, aber nur ein einziges Zimmer mit einem Alcoven —

Del. Thut nichts, Madam, zwey Freunde vertragen ſich wohl. Es wäre denn auf den Fall, daß mein Freund ſeine Frau nachkommen ließe, wie er Willens war —

M. G. Eben deswegen. Mit dem beſten Willen könnte ich doch der Madam Dervabes nichts anbieten, das ihrer würdig wäre —

Del. Freylich, freylich.

Sechſte Scene.

Dübois mit Koffern und Mantelſack. Vorige.

Düb. Wohnt hier Madam Guibert?

M. G. Ja, mein Freund.

Düb. Ah da find' ich ja meine Herrn. Hier bring' ich das Gepäck. Madam iſt wohl ſo gütig, mir die Zimmer anzeigen zu laſſen.

M. G. Gleich mein Freund. François zeig ihm die Zimmer — (Er ruft) François! — Ach mein Gott! meine Herren! —

Deer. Was ist Ihnen Madam? Sie scheinen verlegen?

M. G. Und bin es in der That. Ich hätte ich vergessen, was mein Dolmetscher mir während Ihrer Abwesenheit gesagt —

Deer. Was denn?

M. G. Ihre Zimmer sind noch so voll gepackt. —

Deer. Womit denn?

Dib. Ich werde indessen hier ausruhen. (Er legt sich auf einen Ruhestuhl.)

M. G. Nein, mein Freund, werfe er seine Last nicht ab. Es wäre doch möglich, daß —

Deer. Aber ums Himmelswillen! was denn?

M. G. Doch ich will es schon in Ordnung bringen. Die Zimmer sind und bleiben die Ihrigen.

Siebente Scene.

François. Die Vorigen.

Fr. Madam haben gerufen?

M. G. (ihn verdrießlich ansehend) Sind die Zimmer für diese Herren fertig?

Fr. Noch nicht.

M. G. Noch nicht? Das iſt doch ein verdammter Streich! weiß denn der Nachbar Girard ſeine Waaren noch immer nicht abholen laſſen?

Fr. Der Nachbar Girard? ſeine Waaren?

M. G. So geht es, ſo wird man das Opfer ſeiner eigenen Gefälligkeit. Da weiß er, daß ich das Zimmer leer habe, da kömmt er und bittet, weil er kein Magazin hat, ſeine Waaren bey mir niederlegen zu dürfen; ich erlaube es — und nun braucht er vier

Tage um die Sachen wieder fort zu ſchaffen [illegible] [illegible] [illegible] und [illegible] [illegible] Wars nicht ſo?

Fr. Ja — ja Madam — vier Tage — ſo wars. (zu Anne) Mein Trinkgeld zum Henker!

M. G. Wer was kümmert das mich? ich würde doch Herr in meinem Hauſe ſeyn, und ich gehe auf der Stelle —

Dorf. Nicht doch Madame, wir werden nicht zugeben —

M. G. Aber ich würde in Verzweiflung ſeyn —

Del. Gerechter Gott, Madame! das iſt es nicht der Mühe werth.

Achte Scene.

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible] Was ist?

[illegible] Jch [illegible] —

[illegible]

[illegible] —

[illegible]

[illegible] —

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]. Sie [illegible] ſich um [illegible] [illegible]. Haben Sie nicht [illegible] [illegible] [illegible] [illegible]? Sie [illegible]. Ich habe [illegible] [illegible]

M. S. Ach mein Gott! Sie [illegible]

[illegible]. Es iſt [illegible] [illegible] [illegible] [illegible]

M. S. [illegible] Sie? [illegible] —

[illegible]. [illegible] Sie wiſſen, daß [illegible] [illegible]. Nun, ich hatte [illegible]

[illegible]

M. C. [illegible]

[illegible]

M. C. [illegible]

Zweyte Scene.

[illegible]

[illegible]

M. S. Was haben Sie Ihnen [illegible] [illegible]?

Born. Wie Madame? Sie [illegible] [illegible] auf den [illegible], [illegible] von Madame [illegible] [illegible] — der eine sehr [illegible] [illegible] ist, aber das gehört nicht hieher — und nun [illegible] Sie sich Erklärungen, [illegible] [illegible] [illegible] auf ein [illegible] [illegible] —

M. S. [illegible] Sie aber, daß eine [illegible] hier [illegible] ist, und daß Madame [illegible] [illegible] [illegible] —

[illegible]. [illegible] [illegible] Ihnen [illegible]. Nun die Reihe kommt auch an mich und ich [illegible] [illegible] keine Erklärungen. Sie haben, [illegible] [illegible] Dank, [illegible] [illegible] [illegible] [illegible], wir müssen unsere Reputation [illegible].

Born. Und der [illegible], der [illegible] [illegible] [illegible] [illegible] — als ob wir nicht wüßten, daß auf der Post eine [illegible] [illegible] [illegible]

[illegible] iſt, der ſich verſteckt, und [illegible] Zuſammenkünfte mit ihm hat.

M. E. Wirklich?

Born. Es freylich. Die ganze Stadt weiß es ja ſchon. Pfui! ein paar [illegible], [illegible]. Ich mag nicht einmal erzählen, wie ſie ſich gegen mich und meine Schweſter aufgeführt haben.

M. E. Wirklich? und Mademoiſell [illegible] iſt nun in [illegible] Ende —

Born. Meine Schweſter iſt eine [illegible], aber das gefällt mir nicht [illegible]. [illegible], ich [illegible] nicht, ich [illegible] [illegible] und noch keinen [illegible] —

Riſſl. [illegible] Madam? Sie [illegible] noch [illegible]? [illegible] Sie. Die [illegible] [illegible] Ihr Haus, oder ich [illegible] es nie [illegible].

M. E. [illegible]. Sie wollen [illegible] daß ich Ihnen ein Opfer bringe? [illegible]! [illegible] kann ich nicht läugnen, daß es [illegible] ſchwer fällt —

Riſſi. Ihre Güte iſt unerſchöpflich.

Vern. Stille! da iſt der unbekannte Fremde.

Dritte Scene.

Delisle. Vorige.

Del. In der That, Madame, nichts angenehmer auf der Welt, als Ihre Aſſembleen. Meine Herren, ich wünſche Ihnen Glück zu dem guten Ton, der in ihren Geſellſchaften herrſcht. Wer Ungezwungenheit, Einigkeit, gutmüthige Nachſicht und über alles Geſelligkeit ſucht, der komme nur in Ihre Stadt.

Vern. Fremde, die es verdienen, nehmen wir gern höflich auf.

Riſſi. O ja. Wenn man ſich aber über uns luſtig machen will, ſo wiſſen wir auch was wir zu thun haben.

Vel. Das iſt wahr. (bey Seite) Gewiß [illegible] man auch etwas [illegible] und an.

Vern. Es wird ſpät. Wir müſſen gehen.

Riſſl. Da kommt auch ſchon die Walze [illegible].

Vierte Scene.

Madame Gaibert. Nina Vernon. Flore. François und eine Magd, welche Laternen tragen. **Vorige.**

M. G. (welche François umleuchtet) Ich verſichere, Mademoiſell, daß ich Ihnen die zwey Tiſch bezahlt habe; ich erinnere mich deſſen vollkommen.

Nina. Verzeihen Sie, die zwey Tiſch ſind vergeſſen worden. Es iſt in der That hart, denn ich habe den ganzen Abend kein Spiel gehabt, und endlich hatten ſich die Herren einmal zu mir verirrt —

Vern. Sprichſt du ſchon wieder vom verliebten Corneo?

Nina. Ja Onkelchen, mein Bruder.

Vern. Ich ſo?

M. S. Die Damen wollen ſchon gehn?

M. G. Schon? es iſt bald 9 Uhr.

M. S. So empfehle ich mich allerſeits und eile zu meinem Onkle.

Riffl. (leiſe) Schöne Frau, ich verlaſſe mich darauf —

M. S. (leiſe) Stille! Man beobachtet uns. (laut) Morgen punct 1 Uhr erwarte ich meine lieben Gäſte. (ab.)

Vern. (zu Madam Gerlinger) Darf ich Ihnen meinen Arm bieten?

M. G. Ich danke, mein Herr. Ich habe nur zwey Schritt bis nach Hauſe und bedarf keines männlichen Arms. Geh voran, François. Geh Adé Flore, wo du hin willſt

Fl. Ja Mamma.

M. G. Ihre Dienerin, Mademoiſell Vernon. Seyn Sie nochmals verſichert, daß

h Ihnen die zwey Fiſch richtig bezahlt
abe.

Nina. Wenn Sie darauf beſtehen, ſo
uß ichs wohl glauben. Aber hab' ich nicht
inen ſchrecklichen Guignon? Wieder 50 Fiſch
erloren, ohne das Kartengeld, welches bey
Madam Senneville ſehr hoch gelegt wird.

Vern. Warum ſpielſt du?

M. G. Ich empfehle mich meine Herrn,
nd bin ſehr erfreut, daß Madam Sennevil-
e durch nichts verhindert wird, die ſchöne
Tugend der Gaſtfreyheit an Ihnen auszu-
ben. (ab mit [illegible].)

Vern. Gehorſamer Diener meine Her-
en. Ich wünſche Glück zu der angenehmen
Herberge. (ab.)

Riſſl. Gute Nacht! meine Herren.
Laſſen ſie ſich etwas ſüßes träumen. Wir ſe-
hen uns wieder. (ab.)

Deor. Das klingt ja beynahe, als ob ſie
ſich über uns luſtig machten?

Del. Wohlan mein Freund! Madam

Guibert verabſcheuet dich, Vernon ſpottet, Rifflard droht; — wie findeſt du den Aufenthalt in dieſer Stadt?

Desr. Bis jetzt ziemlich langweilig. Ich habe eine Menge alte Geſchichten vom Oncle anhören, und dann noch obendrein eine Stunde Trictrac ſpielen müſſen; kaum war ich da los, ſo bemächtigten ſich meiner drey alte Weiber, und nöthigten mich zu einer ewigen Partie Reverſi. Endlich, um mir vollends den Reſt zu geben, muß ich Blindekuh mit den Kindern ſpielen.

Del. Und wie man uns angaffte, ſich in die Ohren ziſchelte —

Desr. Wir ſtachen allerdings gewaltig ab.

Del. Gleichviel. Es iſt und bleibt doch immer eine allerliebſte kleine Stadt. Heitere Luft, ſchöne Spaziergänge, herrliche Menſchenrace —

Desr. Spotte wie du willſt, mich gereut es doch nicht, hier verweilt zu haben. Was kümmern mich die andern Narren und-

N[illegible]

Närrinnen? Genug daß Madam Senneville ier wohnt, und wir bey ihr. — Ich habe n der Dämmerung einen Spaziergang im Sarten mit ihr gemacht —

Del. Und zwar ſo lange, daß man euch rufen mußte.

Desr. Als wir zurück giengen, bat ſie mich ſelbſt, mit ihrem Oncle Trictrac zu ſpielen.

Del. Ein klarer Beweis von Liebe.

Desr. Bekenne, daß ſie hübſch genug iſt, um mich für alle die Langeweile zu entſchädigen.

Del. Aber deine Nebenbuhler, Rifflard? Vernon?

Desr. Sie hat nie weder an Rifflard noch an Vernon gedacht, noch an ſonſt irgend Jemand. Sie hat es mir zugeſchworen.

Del. Ah! wenn ſie geſchworen hat — ſo glaub' ich grade kein Wort davon.

Desr. Deine ewige Sucht zu widerſprechen!

Del. Werde nur nicht böſe. Wenn du ſo befiehlſt, ſo ſey meinetwegen der Oncle ſehr unterhaltend und die Nichte ſehr tugendhaft.

Desr. Von Tugend iſt eben nicht die Rede.

Del. Verliere nur keinen der koſtbaren Augenblicke.

Desr. Gehſt du nicht mit hinein?

Del. Nein. Noch ſpeiſt man nicht zu Abend. Ich will indeſſen noch einen Beſuch machen.

Desr. Um dieſe Stunde? in einer unbekannten Stadt? Deine Eroberung hat dich ſehr gefeſſelt wie es ſcheint. — Uebrigens thue dir keinen Zwang an. Ich gebe allein Glück zu, Herr Delille, wünſche gute Verrichtung. (will gehn.)

Del. Gleichfalls Herr Desroches.

Fünfte Scene.

Dübois (mit den Mantelſäcken) **Vorige.**

Desr. Nun? was ſoll das heißen? wo willſt du mit unſerm Gepäcke hin?

Düb. Das ſoll heißen, mein Herr, daß wir noch Einmal ausziehn.

Del. Dacht' ichs doch!

Desr. Biſt du toll?

Düb. Die Kammerjungfer hat mir eben ſehr höflich unſere Mantelſäcke auf die Schultern gepackt, und hier iſt ein Billet von Madam Senneville —

Desr. Ein Billet? laß ſehn. (er lieſt)
„Mit Vergnügen, mein Herr, würde ich die
„Gaſtfreyheit erwiedert haben, die ich in Pa-
„ris bey Ihren Verwandten genoſſen; aber
„es iſt mir leider unmöglich. Die Sorge für
„meinen guten Ruf erlaubt mir nicht, Sie
„in

ir ſeyn, ihm eine tüchtige Lection zu geben. ber unangenehm iſt es doch, ſich um einer rau willen den Hals zu brechen, die mich us dem Hauſe jagt.

Düb. (überreicht ihm ein drittes Papier) Da t noch ein dito.

Del. Noch mehr? ha! ha! ha!

Düb. Ein ſchwarz gekleideter Menſch at es überbracht.

Desr. Laß ſehn. (er lieſt) „In Sachen „der Tugendbelobten Jungfrau Auguſtine Ca„tharine genannt Nina Vernon, contra Herr „Desroches aus Paris, in puncto raptus „und malitziöſer Verführung —“

Del. Eine Citation, ha! ha! ha!

Desr. Das iſt ja ein Höllenneſt!

Del. Nicht doch. Die Freyſtatt der Tugend und des Glücks.

Desr. Haſt du nicht noch etwas abzugeben?

Düb. Für diesmal mögt' es wohl genug ſeyn.

Desr. Ganz vortrefflich! Nun ſind wir alſo unter freyem Himmel.

Del. Und nicht in Paris.

Desr. Paris! o warum hab' ich es verlaſſen! warum mußte deine treuloſe Couſine mich verrathen! (er ſetzt ſich auf eine Bank und verſinkt in düſtres Nachdenken)

Del. (bey Seite) Bravo! jetzt iſt er unſer.

Düb. (leiſe) Da kömmt Champagne.

Del. (leiſe) Beſchäftige deinen Herrn, daß er uns nicht gewahr wird.

Düb. (ſtellt ſich neben Desroches.)

Sechſte Scene.

Champagne. Vorige.

Champ. Madam iſt außer ſich. Sie
Alles. Noch dieſe Nacht will ſie fort.
vieler Mühe habe ich ſie überredet, we-
tens Abſchied von Ihnen zu nehmen. Ei-
Sie zu ihr.

Del. Nein — ich habe einen herrlichen
fall — wir müſſen den Augenblick nutzen.
che Sie hieher zu locken.

Champ. Das wird ſchwer halten, aber
wills verſuchen. (ab.)

Desr. Und was noch das Aergſte iſt,
kann nicht einmal abreiſen; ich muß mich
t noch mit dem tollen Menſchen herum-
ießen. — Nun? was machſt du da? Geh
d ſchaff' uns eine Herberge.

Düb. Wie Sie befehlen. (ab.)

Desr. Morgen mit dem Früheſten will ich Riſſlard und Vernon Mores lehren, und dann gute Nacht all' ihr Schwätzer, Chicaneurs, Agneſen, Koketten, Satan ſelber! ich eile zurück nach Paris!

Del. Ich bin dein Secundant und wünſche dir dann eine glückliche Reiſe.

Desr. Wie? du wollteſt nicht mit?

Del. Mir gefällt dieſe kleine Stadt, ich bleibe.

Desr. Du haſt ſo viel Böſes von ihr geſagt und bleibſt?

Del. Du haſt ſo viel Gutes von ihr geſagt und reiſeſt?

Desr. Was kann dich hier halten?

Del. Darf ich meine Geſinnungen nicht eben ſo wohl ändern als du?

Desr. Vielleicht das Abentheuer mit der ſchönen Unbekannten?

Del. Vielleicht.

Desr. Sie betrügt dich, mein Freund.

Del. Sie iſt nicht von hier.

Desr. Gleichviel. Die Weiber ſind überall die nemlichen.

Del. Es giebt Ausnahmen —

Desr. O ja. Ich hab' es erfahren. Dacht' ich nicht wie du? O! Madam Belmont hat mir die ſüße Täuſchung geraubt! ihre Untreue ſchmerzt mich tief!

Champagne (kömmt; leiſe zu Deliſle) Sie iſt da.

Del. Sogleich. Mein lieber Desroches, ich eile zum Rendezvous. Erwarte mich hier. (er zieht ſich zurück.)

Desr. Bleib nicht zu lange. — Glücklicher Menſch! dieſe verſchleyerte Dame hat in der That einen ſehr edlen Anſtand, und erinnert mich — ach!

Siebente Scene.

Madam Belmont. Vorige.

Desr. Kömmt mirs doch vor als ſäh ich ein Frauenzimmer.

M. B. Sind Sie es, Deliſle?

Desr. (leiſe) Man verwechſelt uns. Ein neues Abentheuer.

M. B. Werden Sie Ihren treuloſen Freund noch immer entſchuldigen?

Desr. (leiſe) Himmel! welche Stimme!

M. B. Ich bin ſo ſchwach geweſen, Ihren Rath zu befolgen, ich bin Ihnen nachgereiſt — und warum? — um Zeuge ſeiner Flatterhaftigkeit zu werden.

Desr. (leiſe) Mir nachgereiſt — ſie liebt mich noch — Gott! was hab' ich gethan!

M. B. Was kann er mir vorwerfen? er iſt durch den Schein hintergangen worden

Er hätte nur fragen ſollen. Sie wiſſen, daß jener junge Officier mein Bruder war, der eben von der Armee zurück kam —

Desr. (laut) Ihr Bruder! was hör' ich!

M. B. (ſehr erſchrocken) Desroches!

Del. (hervor kommend) Er ſelbſt Madam. Er erkennt ſein Unrecht.

Desr. Zu Ihren Füßen —

Del. Verzeihen Sie ihm großmüthig. Ich ſtehe für ſeine Beſſerung.

M. B. O mein ſchwaches Herz! (ſie ſinkt Desroches in die Arme)

Del. Und nun laſſen Sie uns ſogleich abreiſen.

Desr. Wo denkſt du hin? muß ich nicht wegen Rißlard —

Del. Das wollen wir bald abthun. (Er klopft an Rißlards Thür) Herr Rißlard! Herr Rißlard! auf ein Wort! — Er kann noch nicht ſchlafen.

M. B. Was machen Sie? ich zittre.

Riſſl. (am Fenſter) Wer klopft? A meine Herrn! ſind Sie es?

Del. Allons Herr Riſſard! Sie wollen ſich mit meinem Freunde ſchlagen? Kommen Sie flugs herunter, er erwartet Sie.

Riſſl. Jetzt? im Finſtern? Gehorſamer Diener! Leſen Sie die Ausfoderung Morgen früh.

Del. Das kann aber nicht ſeyn. Herr Desroches muß ſogleich zurück nach Paris, um dieſe Dame hier zu heirathen. Die Pferde ſind ſchon vorgeſpannt, wir reiſen.

Riſſl. Reiſen? Dieſe Dame heirathen? Ah! das iſt ein Andres. Dann giebt es noch Mittel ſich zu verſtändigen. Ich komme.

Del. Das wußt' ich wohl.

Dubois (kommt) Meine Herren, wir [illegible]

müſſen unter freyem Himmel bleiben. Es iſt Morgen hier Jahrmarkt und kein Winkel mehr leer.

Del. Hat nichts zu bedeuten. Wir reiſen.

Däb. Wir reiſen? Deſto beſſer.

Lezte Scene.

Rißlard im Schlafrok. **Vorige.**

Rißl. Mit Erlaubniß. Sie verheirathen ſich? Sie reiſen? ich hab' es nur mit Junggeſellen zu thun. Allen Reſpect für die Ehemänner. Empfangen Sie meinen Glückwunſch, und leben Sie recht wohl.

Del. Herr Rißlard, Sie waren der Erſte, mit dem wir hier geſprochen, ſeyn Sie auch der Lezte, und übernehmen Sie unſre Abſchiedskomplimente an die ganze Geſellſchaft. Ruhen Sie aus von Ihren Thaten in den Armen der Madam Sommerville; tröſten Sie Madam Guibert mit der Ausſicht auf einen reichen Schwiegerſohn; rathen Sie Mademoiſelle Vernon ein ſchöner Geiſt oder eine Betſchweſter zu werden; und erhalten

Sie wo möglich den feinen geſelligen Ton, den Ihre Stadt ſo ſehr auszeichnet. (geht ab.)

Riſſland. (allein) Gehorſamer Diener! Ich habe mich trefflich aus der Affaire gezogen. Man muß geſtehn, wir haben uns alle ſehr gut benommen, klug und fein. Die Herren Pariſer werden an uns denken.

Ende.

Der

Wirrwarr,

oder

der Muthwillige.

Eine

Posse in fünf Akten.

Perſonen:

Herr v. Tannſtein, ein Landedelmann.
Frau v. Tannſtein.
Doris, ihre Tochter.
[illegible], ihre Nichte und Mündel.
Major v. Tannſtein.
[illegible], ſein Sohn.
Eduard.
[illegible], Eduards Bedienter.
Frau [illegible], Haushälterin.
Nachtwächter.

Die Scene iſt ein Saal mit einer Mittelthür und zwei Seitenthüren auf dem Gute des Herrn v. Tannſtein. Die Seite rechts, iſt das Zimmer des [illegible], die Thüre, [illegible] von Tannſtein. Die linke Thüre gehet ins Schlafzimmer der Frau von Tannſtein, die Thüre [illegible] zimmer der Frau von Tannſtein, die Thüre [illegible]. Im Hintergrunde [illegible] Tiſch, [illegible] und ein großer [illegible].

Erster Akt.

Erste Scene.

([illegible])

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

Fritz. [illegible]

[illegible]

[illegible]

Fr. v. [illegible]. [illegible]

Fritz. Ich [illegible].

Fr. v. [illegible]. [illegible]

[illegible]

Fritz. Ich [illegible]

[illegible]

Fr. v. [illegible]. [illegible]

[illegible]

Fritz. [illegible]

[illegible]

[illegible]

Fr. v. [illegible]. [illegible]

[illegible]

Fritz. [illegible]

Fr. v. [illegible]. [illegible]

[illegible]

[illegible]

Vierte Scene.

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

Dor. Sie haben gut reden. Ihr Vater hat Ihnen eine halbe Million hinterlassen. Die Vormünder besitzen andere als solche Sorgen, und ich will hier das Quadrat [illegible].

Leid. Und das Ihrem Vater geschaffen und verloren. Haben Sie nicht wieder ein Vergnügen am Spiel zu befinden?

Dor. Ach zu lieber Vetter! da ist Einer. Wenn Sie so gut sein wollten —

Leid. Ich weiß so gut sagen. Nur her damit.

Dor. Wie das Spiel —

Leid. Will ich schon wieder anfangen. Wenn Sie einmal einen solchen Mann her-wollen, bring' ich meine Rechnung. — Das Fräulein ist wohl wieder voll hergebrachter Klagen?

Dor. Ach ja!

Leid. Immer noch? Ihre Jugend mag solche Reden.

Dor. Doch auch nicht immer Unsinn. Ich habe manche kleine Freude, die mir um ſo mehr wohl thut, da ein armer Menſch ſo weit im Verborgenen machte, ohne Dank dafür zu begehren.

Fritz. So?

Bab. Ja, denken Sie nur, noch in voriger Nacht hat Jemand einen Kübel mit einer Nachtmuſik vor mein Fenſter gebracht.

Fritz. Ey der Tauſend! war ein Dudelſackpfeifer? Der auch ſchreyen können, wie eine Katze.

Bab. Sie kennen die kühle Laube im Park, wo ich ſo gern ſitze? Da fand ich neulich an die Raſenbank meine Lieblingsblumen gepflanzt.

Fritz. Ey, wie galant.

Bab. Noch mehr. Vor ein paar Tagen kommt eine alte Bettelweiber aus dem Städtchen zu mir, um ſich bey mir für 2 Louisdor zu bedanken, durch die ich ihr Elend gemildert haben ſoll.

Fritz. So ſo? mein Compagnon iſt doch nicht ſo arm, als er ſich ſtellt.

Bab.

Dab. Spotten Sie? ich habe keinen Helfer. Ein Menſch in einem Mantel gehüllt hat ihr das Geld in meinem Namen gebracht.

Fritz. Ein ſonderbarer Kauz.

Dab. Ein edler Menſch muß er ſeyn.

Fritz. Vermuthlich ein Liebhaber.

Dab. Das weiß ich nicht, aber ich meyne, ich errathe ihn.

Fritz. Vielleicht des Amtmanns Sohn? der wackre und Weiſe.

Dab. Nein, nein, Sie, Vetter, Sie ſind es.

Fritz. Ich? je warum nicht gar? Ich ſollte Arm- und Beinbruch wagen, um Ihnen eine Nachtigall vor das Fenſter zu hängen? ich ſollte Blumen pflanzen, die ich nicht leiden mag? und Geld hab ich vollends gar nicht. Mit ſammt meiner holden Nichte hält auch die Laune ſehr lange.

Dab. Sie verſchmähen meinen Dank?

Fritz. Liebes Couſinchen, laſſen Sie ſich ſagen: ſo etwas kann nur ein Verliebter thun; und Sie glauben doch nicht etwa, daß ich verliebt in Sie bin?

Bab. (lächelnd) Warum nicht? ein wenig.

Fritz. Bewahre der Himmel! im Vertrauen, Sie haben eine Menge Fehler.

Bab. Das weiß ich.

Fritz. Sie ſind ſo ſchüchtern, ſo blöde —

Bab. Wie die Armuth.

Fritz. Sie verſtehn nicht ſich griechiſch zu kleiden.

Bab. In der Küche iſt meine Toilette.

Fritz. Sie verhüllen den Buſen wie eine Nonne.

Bab. Mein Herz iſt unverhüllt.

Fritz. Sie brauchen keine Schminke.

Bab. Das Morgenroth ſchminkt mich täglich.

Fritz. Sie machen keine Verſe.

Bab. Ich leſe Schiller.

Fritz. Sie werden nicht roth über Zweydeutigkeiten.

Bab. Weil ich ſie nicht verſtehe.

Fritz. Sie ſind nicht ein bischen kokett.

Bab. Wünſchen Sie das?

Fritz. Sie ſind kein ſtarker Geiſt: ſpotten nie über Vorurtheile; machen ſich nie luſtig über das Alter; nicht einmal zu mediſiren verſtehen Sie.

Bab. Vetter, wenn das Ihr Ernſt wäre, ich würde aufhören Ihnen gut zu ſeyn.

Fritz. Sind Sie mir denn gut?

Bab. O ja, recht vom Herzen. Sie ſind ja der Einzige im Hauſe, der, die ewigen Neckereyen ausgenommen, mir nicht übel begegnet.

Fritz. Und doch wollten Sie mich geſtern Abend nicht küſſen?

Bab. Sind die Küſſe bey Ihnen der Maaßſtab der Freundſchaft?

Fritz. Allerdings. Ein wahrer Milmeſ-
r. Je mehr Küſſe, je höher ſteigt die Flut,
fruchtbarer das Land. Küſſen Sie mich
ge.

Bab. Nein.

Fritz. Ich bitte.

Bab. Es wird nichts daraus.

Fritz. Ich drohe.

Bab. Ha! ha! ha!

Fritz. Ich brauche Gewalt.

Bab. Hüten Sie ſich! ich tauſe Sie mit
dem Spülnapfe.

Fritz. Das wollen wir doch ſehn. (Er
ßt ſie mit Gewalt auf die Backe. In dieſem Augen-
icke ſchnarcht **Langſalm** ſehr ſtark. **Babet** er-
chrickt, ſchreyt, und läßt eine Taſſe fallen, die ſie eben
n der Hand hatte.)

Bab. Ach! ums Himmelswillen! ich ha-
be die Mundtaſſe der Tante zerbrochen.

Fritz. Zerbrochen? ha! ha! ha! nulle
ête ſans verre caſſé.

Bab. Daran ſind Sie Schuld.

Fritz. Ganz und gar nicht. Warum haben Sie ſich geziert?

Bab. Was ſoll ich nun anfangen?

Fritz. Das Ungewitter ruhig abwarten.

Bab. O mein Gott! ſie wird mich mißhandeln! ich glaube wahrhaftig, ich höre ihre Pantoffeln ſchon auf der Treppe.

Fritz. Stille nur! Diesmal will ich Ihnen aus der Klemme helfen. (Er giebt das größte Stück der zerbrochenen Taſſe dem ſchlafenden Langſam in die Hand, und legt die übrigen Scherben neben ihm.)

Bab. Was machen Sie?

Fritz. So, nun mag ſie kommen. Das wird ein Spaß werden! (er ruft aus der Thür) Tante! Tante! Ihre Mundtaſſe iſt zerbrochen!

Bab. Vetter! ſind Sie toll?

Fritz. Tante! kommen Sie! Ihre Mundtaſſe in 1000 Stücke!

Bab. Abſcheulicher Menſch!

Fünfte Scene.

Fr. v. Langſalm Vorige.

Fr. v. Langſ. (hereinſtürzend) Was? meine Mundtaſſe? wer? wie? wo?

Fritz. Da ſehen Sie nur! Der Oncle will noch Kaffee trinken, die Couſine ſchenkt ihm ein, er trinkt, entſchlummert, und patſch! da liegt die Taſſe.

Fr. v. Langſ. (ſchüttelt ihren Mann) Herr Gemahl! verdammter Herr Gemahl!

Langſ. (riegelt die Augen auf) Mein Schatz?

Fr. v. Langſ. Was haben Sie wieder für dumme Streiche gemacht?

Langſ. Mein Gott, ich habe ja geſchlafen, und im Schlafe thut man doch nichts Böſes?

Fr. v. Langſ. Belieben Sie nur auf Ihre Hand zu blicken.

Langſ. Ein Scherben? was ſoll das?

Fr. v. Langſ. Ja, ein Scherben; und da unten liegen noch ein Dutzend. Ich wollte daß Sie ſelbſt in 1000 Scherben zerbrochen würden.

Langſ. Ey, ey, mein Schatz, ich weiß von gar nichts.

Fr. v. Langſ. Kaffee haben Sie getrunken!

Langſ. Kaffee, ſo?

Fr. v. Langſ. Und ſind drüber eingeſchlafen.

Langſ. Das iſt möglich.

Fr. v. Langſ. Sie haben meine Mundtaſſe zerbrochen.

Langſ. Es thut mir leid, mein Schatz.

Fr. v. Langſ. 20 Jahre hab' ich draus getrunken.

Langſ. Ich kaufe Ihnen eine Andre.

Fr. v. Langſ. Sie war ein Präſent von dem jungen Lieutenant, der einmal bey uns im Quartiere lag.

Langſ. Von dem? So? nun Sie haben ja noch mehr Andenken von ihm.

Fr. v. Langſ. (zu Babet) Und du! warum mußt du dem Siebenſchläfer grade *meine* Taſſe geben?

Bab. Weil —

Fritz. Ganz natürlich, weil ſie eben rein war.

Bab. Ja, ich hatte ſie eben rein gemacht.

Fr. v. Langſ. Fort in die Küche, du Unglückskind!

Bab. (ab.)

Sechſte Scene.

Die Vorigen ohne Babet.

Langſ. Kann ich mich doch gar nicht beſinnen, daß ich Kaffee getrunken habe.

Fr. v. Langſ. Sie werden ſo lange ſchlafen, bis Sie vergeſſen daß Sie verheirathet ſind.

Langſ. (mit einem herzlichen Seufzer) Ach mein Schatz! das vergeſſ' ich nicht.

Fr. v. Langſ. Munter, Herr Gemahl! wir haben mit dem Vetter von ernſthaften Dingen zu ſprechen.

Langſ. Mit dem Vetter?

Fr. v. Langſ. Allerdings. Meine Tochter iſt nun ſchon ſeit vier Wochen aus der Stadt zurück, und noch immer hat der Vetter Hurlebuſch ſich nicht erklärt.

Langſ. Muß ich dabey ſeyn, wenn er ſich erklärt?

Fr. v. Langſ. Das iſt gar nicht nöthig. Sie ſollen ſchon gerufen werden, wenn es zum Segnen kömmt.

Langſ. Was ſoll ich denn alſo?

Fr. v. Langſ. Ihn zur Rede ſtellen, warum er die Sache auf die lange Bank ſchiebt?

Langſ. (ſehr phlegmatiſch) Wohlan Vetter, ich ſtelle dich zur Rede.

Fritz. Blödigkeit, liebe Tante, nichts als verdammte Blödigkeit.

Fr. v. Langſ. Die iſt doch ſonſt eben nicht dein Fehler. Und kurz und gut, das Teſtament deines Vaters befiehlt ausdrücklich deine Heirath mit meiner Tochter, das weißt du.

Fritz. Ja ja, Sie haben es mir ſehr oft geſagt.

Fr. v. Langſ. Machſt du Einwendungen, ſo verlierſt du ein Drittel deines Vermögens.

Fritz. Ganz recht.

Fr. v. Langſ. Das Teſtament iſt in meiner Verwahrung.

Fritz. (bey Seite) Das hat ſie beſſer verwahrt als die Tochter.

Fr. v. Langſ. Du biſt nun heran gewachſen, wirſt in Jahr und Tag mündig.

Langſ. Ich denke Morgen mein Schatz?

Fr. v. Langſ. Wenn Sie ſich doch mit dem Denken gar nicht abgeben wollten. Wer muß es beſſer wiſſen? Sie oder ich?

Langſ. Sie mein Engel, allerdings.

Fr. v. Langſ. (zu Fritz) Folglich iſt es Zeit den Willen deines ſterbenden Vaters zu vollbringen.

Fritz. Ich muß doch erſt der Couſine ein wenig die Cour machen.

Fr. v. Langſ. Das kannſt du nach der Hochzeit thun.

Fritz. Wo denken Sie hin? das wäre ja die verkehrte Welt.

Fr. v. Langſ. Du glaubſt nicht, lieber
etter, welche Reize der Eheſtand hat! Der
eſtand, lieber Vetter —

Langſ. (die Augen gen Himmel gerichtet) Iſt
Weheſtand!

Fr. v. Langſ. Dummer Schnack!

Langſ. Es iſt ſo ein Sprüchwort.

Fr. v. Langſ. Auf der Stelle machen
e Ihren abgeſchmackten Einfall wieder
; ſchildern Sie ihm die Reize des Ehe-
ndes.

Langſ. Ich mein Schatz?

Fr. v. Langſ. Ja Sie! ich verlange es
drücklich.

Langſ. Ich bin nicht ſehr ſtark in
ilderungen.

Fr. v. Langſ. Mahlen Sie ihm unſer
sliches Glück, die ſtillen Freuden unſerer
e.

Langſ. Es wird mir ſauer werden —
neine das viele Reden.

Fr. v. Langſ. Ohne Umſtände! oder ich laſſe Sie in 24 Stunden kein Auge zuthun.

Langſ. Wenn Sie durchaus befehlen. — Der Eheſtand, mein lieber Vetter — wenn man über den Eheſtand ſo recht nachdenkt — und ſelbigen Eheſtand richtig zu ſchildern verſucht — (er gähnt.)

Fr. v. Langſ. Am beſten läßt er ſich vergleichen mit einem immerwährenden Frühlingswetter —

Langſ. Im April.

Fr. v. Langſ. Eine Frau iſt eine wahre Himmelsgabe! Schönheit, Sanftmuth, Gefälligkeit — kurz, eine Frau hat —

Langſ. Immer Recht.

Fr. v. Langſ. (wirft ihm einen grimmigen Blick zu und fährt dann fort) An der Hand einer Frau, lieber Vetter, wandelſt du auf Blumen, auf Roſen — bis einſt am ſpäten Grabe Freund Hayn —

Langſ. Dich erlöſt.

Fr. v. Langſ. Herr Gemahl, Sie ſind unausſtehlich. Hör' ihn nicht an, Vetter, er iſt ſo fühllos als ein ſchlafender Dachs; er wird noch erſticken in ſeinem Fette. Kommen Sie, kommen Sie, Sie ſollen mir die Hühner aus dem Garten jagen.

Langſ. Iſt das auch Eine von den Süßigkeiten des Eheſtandes?

Fr. v. Langſ. Ey, Sie müſſen ſich Bewegung machen, und die Hühner ſcharren mir den Saamen aus der Erde. Fort! fort! (ſie zieht ihn vom Seſſel) Und du Vetter, denke der Sache nach. Meine Doris ſcheint dir nicht abgeneigt, drum erkläre dich je eher je lieber.

Langſ. Zum Hochzeitsgeſchenk beſtimm' ich dir zwey Dutzend Hühner.

Fr. v. Langſ. Was ſoll er damit?

Langſ. Ach Vetter! es wird mir ein Troſt ſeyn, wenn ich zuſehn darf, wie du ſie aus dem Garten jagſt.

Fr. v. Langſ. Dacht' ichs doch! ſchon wieder eine Albernheit! ſehn Sie denn nicht, daß ich die zärtlichſte Sorgfalt für Ihre Geſundheit hege?

Langſ. Ja ja, mein Schatz, ich bin ganz zerknirſcht von Ihrer Zärtlichkeit. (er wird von ſeiner Frau hinausgezogen.)

Siebente Scene.

Fritz allein.

Armer Oheim! unter deiner Fahne wird Hymen wenig Proſelyten machen. (Man hört im Neben Zimmer einige Gänge auf dem Klavier.) Was iſt das? Muſik? — (er guckt durch das Schlüſſelloch.) Die Stadtcouſine wird vermuthlich ihre Opernweisheit auskramen. — (**Doris** und **Selicour** ſingen hinter der Scene ein Duett: „Frieden laßt uns ſchließen," doch nur die Hälfte.) Richtig! das Duett aus der Coſa rara. — Mögen ſich wohl gezankt haben.

Ja

Ich hätte große Luſt auf der Stadttrommel zu accompagniren.

Achte Scene.

Babet und Fritz.

Bab. (legt die übrigen Noten in ein Körbgen.)

Fritz. Eben recht, ſchöne Babet! Hier wird ein Duett geſungen. Wie wär's, wenn wir ein Quartet draus machten? „Laſſe Frieden uns ſtiften."

Bab. Wir haben uns ja nicht gezankt.

Fritz. „Biſt du mein Glück, meine Wonne?"

Bab. Ich bitte Sie Vetter, laſſen Sie mich zufrieden. Es iſt mir gar nicht ſingerlich. Die Tante hat mir eben wieder ein Lied vorgeſungen, das mir noch in den Ohren gellt.

Fritz. Was Tante! die Tante iſt eine perſonificirte Diſſonanz. Ich aber, mit der reinen Harmonie meines Herzens —

Bab. Sagen Sie das Ihrer Braut.

Fritz. Meiner Braut? Potz Velten! Kennen Sie meine Braut?

Bab. Wunderliche Frage.

Fritz. Sie meinen doch nicht Couſine Doris?

Bab. Wen ſonſt?

Fritz. Fehlgeſchoſſen!

Bab. Ein Drittel Ihres Vermögens ſteht auf dem Spiele.

Fritz. Und mein Herz.

Bab. Haben Sie ſchon jemals die Bemerkung gemacht, daß Sie ein Herz haben?

Fritz. Eine malitiöſe Frage. Und wenn ich Ihnen nun bekenne, daß ich ſo verliebt bin, wie noch kein Hurlebuſch jemals geweſen; ſo verliebt, daß ich, wie ein zweyter Don Quixotte, neulich unſern Pfarrer auf der Kanzel für eine Windmühle anſah —

Bab. Dann bedaure ich Sie.

Fritz. Wollen Sie den Gegenſtand meiner Liebe kennen lernen?

Bab. Den Gegenſtand Ihrer Thorheit.

Fritz. Es iſt ein ſchönes Mädgen.

Bab. Das glaubt jeder Liebhaber von dem ſeinigen.

Fritz. Sie ſollen ſelbſt urtheilen. Ich kann Ihnen ihr Portrait zeigen.

Bab. Ihr Portrait?

Fritz. Ja ja, wollen Sie es ſehn?

Bab. Nun ich bin doch neugierig.

Fritz. (Dreht ſie ſchnell um. Sie ſtand mit dem Rücken gegen den Spiegel, und ſteht nun grade vor demſelben.) Da! da! zum Sprechen getroffen. (er läuft fort.)

Bab. Meint er mich? (mit niedergeſchlagenen Augen.) Arme Babet! — (ſie hebt den Blick froh empor.) Er meint mich! — Glückliche Babet! (ſie geht ab mit dem Rokke.)

Ende des Erſten Akts.

Zweyter Akt.

Erſte Scene.

(Herr v. Langſalm ganz in Schwarz und [illegible] [illegible], unter ſeinem Arm eine große [illegible] [illegible] mit Feuerſpritzenſchlauch.)

Uf! — uf! — ich bin todt! — (er wirft ſich [illegible]) Die [illegible] — die vermaledeyten [illegible]! — und kaum bin ich ſo los, ſo führt der Satan einen Boten aus der Stadt her, bepackt wie ein Mauleſel mit Feuerſpritzenſchlauch! den muß ich die Treppe herauf ſchleppen! ich, der ich mich ſelber kaum zu ſchleppen vermag! — Zwar, ſchwer iſt er nicht — leicht, ſehr leicht, wie das ganze

[illegible]

Geſchlechts, für welches es gearbeitet wurde, — aber — muß man nicht die Arme ausrecken wie auf der Folter? — (er thut zwei Schritte am Fenſter) Da, liegt da! Abgott der Damen! der Weiber iſt die Katze! — (er ſieht wieder aus dem Fenſter) Ach! — die Hühner! die verfluchten Hühner! — Wenn ſie doch Alle Einen Hals hätten — damit der Koch ſie auf Einen Schnitt aus der Welt ſchaffte. — Beſonders war da ein kalekutiſcher Hahn, mit verdammt langen Beinen — wenn ich meine, er, ich hätte ihn von den Erbſen weggejagt, huſch ſaß er auf den Bohnen — und endlich ſprang er gar aufs Melonenbeet, ſtreckt mir ſeine blaurothe Naſe entgegen und macht kaunt kaunt kaunt! — Mit ſaurer Mühe treib' ich die Beſtie zum großen Thore hinaus — was geſchieht? der Vetter Hurlebuſch läßt ihn zur Pforte wieder herein. — Ach! wenn doch jeder Privatgelehrte ſich vorher ein paar tüchtige Marder anſchaffte, die ihm den Hühnerſtall ein wenig aufräumten — und meinen

Hier — dem sag' ich wie dem Freund, wenn er sich unterstehe wieder einen Gedicht zu schreiben. — [illegible] Ein kann man Gedult — gar nicht begreifen — wenn wenig nicht wie man den Kopf [illegible] hat — Da hab' ich mir die alten Gedichte mit den großen [illegible] — Ja, ja, da gibt es in der Welt! täglich weniger Gedichte und mehr [illegible]. — Nein, so kann ich nicht singen. Ich muß mich der [illegible] [illegible] [illegible] doch wieder [illegible] [illegible] — Ein Kupferstich aus dem [illegible] [illegible] holen? — das ist zu weit. — Ich [illegible] gar nicht in der Nähe? — die [illegible] [illegible]? — [illegible] [illegible] Das ist viel zu [illegible] — und suche nach [illegible]. — Vielleicht ist der Inhalt [illegible]. [illegible] Richtig, da ist eine Menge Papiere — [illegible], Blumen und dergleichen — das läßt sich [illegible] — [illegible]

[illegible]

Zweyte Scene.

Hr. v. Sempelein. Frau v. Sempelein.

Hr. v. Sempel. [illegible]

Sempel. [illegible]

Hr. v. Sempel. [illegible]

Sempel. [illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible] [illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]. [illegible] [illegible] [illegible] [illegible] [illegible] [illegible] [illegible].

[illegible]. Ich [illegible] Ihnen [illegible] [illegible] [illegible] [illegible] [illegible] [illegible] Jahr.

[illegible]. [illegible] [illegible] [illegible]? — [illegible] [illegible] [illegible] Sie [illegible] [illegible] [illegible] [illegible] — [illegible] [illegible] [illegible], [illegible] [illegible] [illegible] [illegible] [illegible] [illegible] [illegible] zu [illegible], Ihnen [illegible] [illegible] [illegible]?

[illegible]. [illegible] Sie [illegible]?

[illegible]. [illegible] [illegible] [illegible] [illegible] [illegible] [illegible] zu [illegible] [illegible] [illegible] —

[illegible]. [illegible] [illegible] [illegible].

[illegible]. [illegible] [illegible] [illegible] zu [illegible] [illegible] [illegible], [illegible] [illegible], [illegible] Sie [illegible] [illegible] [illegible] [illegible], [illegible] [illegible] [illegible] [illegible] [illegible]. [illegible] [illegible] [illegible] [illegible] [illegible] [illegible] [illegible], [illegible] [illegible] [illegible] [illegible] [illegible] [illegible] [illegible] [illegible] [illegible]. [illegible] [illegible] [illegible] [illegible] [illegible]?

[illegible]. Sie [illegible] [illegible]. [illegible] [illegible] [illegible] [illegible]. [illegible] [illegible], [illegible] [illegible] [illegible], [illegible]

[illegible] einem solchen [illegible] [illegible], daß die [illegible] [illegible] mich zur [illegible] [illegible]. Freilich muß ich den [illegible] [illegible] nun auf den [illegible] [illegible]; [illegible] werde ich aber auch den [illegible] [illegible] in der [illegible] machen.

Ced. Ich werde die Zither umhängen.

Don. Meine Mama schreibt die Contretanzfiguren,

Ced. Ich führe Sie auf die Promenade —

Don. Sie begleiten mich in die Oper —

Ced. Wir tanzten —

Don. Wir promeniren auch.

Ced. Wir haben einen Tag in der [illegible] [illegible] meine [illegible] [illegible].

Don. Sie würden uns Platz machen —

Ced. Auf Ihren Wunsch.

Don. Ganz recht, auf meinen Wunsch. ha! ha! ha!

Ced. [illegible] ha! ha! ha!

Don. [illegible] [illegible] uns, [illegible] [illegible] [illegible] im Vorübergehen [illegible] [illegible] [illegible] [illegible]

[illegible] Herr Vetter von [illegible] ist auch [illegible] bleibt für meine Reise. Ich glaube [illegible] sich von Ihnen.

Sel. [illegible] hören ich Ihre [illegible] gegenwärtig.

Don. Im Ernst, Selicour, es wäre gut, wenn Sie die und der Hochzeit ein wenig [illegible] zu [illegible] gezeigt.

Sel. [illegible] von solchen Augen eine schwere Aufgabe.

Don. Erinnern Sie sich, wie ich Sie neu[illegible] [illegible], [illegible] [illegible] [illegible]

Sel. Sie setzen mich auf eine harte Probe.

Don. Ich will es, ich befehle es.

Sel. Und die Belohnung?

Don. Eine baldige Zukunft.

Sel. Ich bin ein großer Freund [illegible] [illegible], und wenn ich nur den Zweck erreichen soll, den [illegible] zu huldigen.

tragen, ſo müſſen Sie mir wenigſtens einen Rock [illegible].

Dor. Der Schlafrock iſt aus der Mode gekommen.

Sel. Aber den Schlafrock nicht. (er [illegible] [illegible] auf den Tiſch.)

Dor. Unverſchämter Menſch! Da haben Sie mir nun die Schminke von der Wange gewiſcht. (Sie ſieht in den Spiegel.) Wahrhaftig, auch das Schönpfläſterchen iſt ausgeſprungen. Verlohnt es wohl der Mühe, daß ich um Mitternacht meine Toilette noch Einmal machen muß? (Sie geht in ihr Zimmer.)

Vierter

Vierte Scene.

Valcour allein.

Bin ich sie endlich los? — Ha! ha! ha! Er [illegible] wohl, ich ließ mich im Dunkeln [illegible] halten? — Ein köstlicher Einfall! — [illegible] werde ich ihn [illegible] [illegible] [illegible] [illegible] zu [illegible] [illegible]. Eine so [illegible] [illegible], so [illegible] [illegible] — ich fühle, daß ich [illegible] [illegible] [illegible] [illegible] als gewöhnlich [illegible] [illegible].

Fünfte Scene.

Fritz und Celicour.

Cel. Eben recht, mein lieber Hauswirth.

Fritz. Eben erwacht.

Cel. Ich brauche einen Vertrauten.

Fritz. Ich nicht.

Cel. Deſto beſſer, ſo können Sie mir Ihre ganze Aufmerkſamkeit ſchenken.

Fritz. Sehr wohl. Ich ſchenke recht gern an meine Frau.

Cel. (bey Seite) Wie kommt? [illegible] Sie ſollen wiſſen, daß ich Ihre Couſine [illegible] liebe.

Fritz. So? ich liebe ſie auch.

Cel. Vetterliebe, [illegible] Die meinige iſt ein brennender [illegible].

Fritz. Theaterflammen.

Cel.

Sel. Wollen Sie mir beyſtehn? mein geſchäfftiger [illegible] werden?

Fritz. (vor ſich) Warte! ich will dich zuſammen reiten.

Sel. Nun? keine Antwort?

Fritz. Wollen Sie Mutter heirathen?

Sel. Das wird ſich finden.

Fritz. Freylich, freylich. Ihre Erſte ein Liebeshandel?

Sel. Geſtanden.

Fritz. Sie lauern dem Mädchen anderer ehrlicher Leute?

Sel. Errathen.

Fritz. Ein Rendezvous in der Dämmerung?

Sel. Allerliebſt.

Fritz. Vielleicht auch eine Entführung?

Sel. Das wäre nur ſo romantiſcher.

Fritz. Das arme Mädchen wird ohnehin hier im Hauſe übel gehalten.

Sel. So wär' es ja ein Verdienſt ſie zu entführen.

Friz. Topp! ich will das veranſtalten.

Sel. Mon cher ami, ich muß Sie küſſen!

Friz. Kleinigkeit! Unter uns, ich glaube, Babet iſt ſchon bis über beyde Ohren in Sie verliebt.

Sel. Wirklich? glauben Sie?

Friz. Wie können Sie zweifeln?

Sel. Sie haben Recht, ich bin zuweilen ſo verdammt modeſt. Aber doch — welche Proben —

Friz. Sie hat einen Staarmatz, dem hat ſie Ihren Namen auszuſprechen gelehrt.

Sel. (entzückt) Meinen Namen? ein Staarmatz? meinen Namen?

Friz. Er ruft von früh bis in die Nacht: Selicour! Selicour!

Sel. Selicour! Selicour!

Friz. Als ſie ihn kaufte, da verſtand er weiter nichts als: Spitzbube! Spitzbube! das kömmt denn freylich auch noch mit unter. St! ich höre kommen. Fädeln Sie die Sache nur gut ein, und im übrigen verlaſſen Sie ſich auf mich. — Ich gehe ein wenig bey Seite, ſie mögte ſich ſonſt vor mir ſchämen.

Sel. Gehn Sie, gehn Sie, ich bin gerüſtet mit Amors Waffen.

Frih. (bey Seite) Ich will verdammt ſeyn, wenn ich dir nicht eine Schellenkappe aufſetze. (er ſtellt ſich als gehe er, ſchleicht aber hinter dem Sofa.)

Sel. Nun ſage mir Einer mehr, daß man die dummen Leute zu nichts brauchen könne. Ein geſcheuter Kopf weiß auch Funken aus Holz zu reiben.

Sechſte Scene.

Babet die mit Flachs über die Bühne geht. **Die Vorigen.** **Doris** an der Thür.

Sel. Wohin ſo eilig, mein ſchönes Kind?

Bab. Ich muß Flachs um meinen Spinnrocken legen.

Sel. O bleiben Sie hier um meinen Lebensfaden zu ſpinnen.

Bab. (lächelnd) Mein Herr, ich bin keine Parze.

Sel. Aber doch Eine der Himmliſchen!

Bab. Der Rauch aus meiner Küche ſteigt ſenkrecht zum Olymp empor!

Sel. O! wär' ich Jupiter! ich würde meine Götternaſe blos nach dieſem Rauche ausſtrecken!

Bab. Auch ohne Jupiter zu ſeyn, ſteht all mein Rauch Ihnen zu Dienſten. (ſie macht inen Knix und will fort)

Sel. (hält ſie) Daphne will fliehen, aber Apoll hält ſie zurück!

Bab. Erwarten Sie nur nicht, mein Herr Apoll, mich um Ihretwillen in Holz verwandelt zu ſehn.

Sel. Leider ſind Sie bereits in Stein verwandelt worden.

Bab. Laſſen Sie mich, mein Herr! Ihre ganze Mythologie wird keinen einzigen Faden von meinem Rocken ſpinnen.

Sel. Sind dieſe Roſenfinger für ſolche Arbeit geſchaffen?

Bab. Das Spinnen war vor alten Zeiten eine ſehr edle Beſchäftigung.

Sel. Das Lieben iſt weit edler.

Bab. Nicht immer.

Sel. Aber doch wenn zwey Herzen wie die unſrigen ſich finden?

Bab. Warten Sie, ich will meine Couſine herausrufen.

Sel. Wozu?

Bab. Um Ihre galante Apoſtrophe an die rechte Perſon zu richten.

Sel. Sie meinen doch nicht etwa, ich ſey verliebt in Ihre Couſine?

Bab. So ſcheint es beynahe.

Sel. Welchen verdorbenen Geſchmack trauen Sie mir zu.

Dor. (bey Seite) Was?

Bab. Iſt denn meine Couſine nicht hübſch?

Sel. Hübſch? o ja, doch weit weniger als ſie ſich einbildet.

Bab. Die ſchwarzen Augen —

Sel. Die mit der ganzen Welt kokettiren.

Bab. Das freundliche Lächeln —

Sel. Eine Lockpeiſe für Jedermann.

Bab. Das lange ſeidne Haar —

Sel. Iſt falſch.

Bab. Die blühende Wange —

Sel. Iſt gemahlt.

Bab. Die immer heitre Laune —

Sel. Ohne weibliche Delicateſſe.

Bab. Die intereſſanten Kapriſen —

Sel. Wie weiland Frau Honeſta.

Dor. (die ſich kaum zu halten vermag) Warte Spitzbube!

Sel. Kurz, ſchöne Babet, Sie irren, wenn Sie glauben, daß ich im Stande ſey eine Perſon zu lieben, die ihre welken Reize überall affichirt; der keine Eroberung zu gering und kein Mittel zu klein iſt. Hier zu Ihren Füßen ſchwöre ich —

Dor. (giebt ihm mit dem Fächer einen derben Schlag auf die Schulter) Daß Sie ein Narr ſind! ein ausgemachter Narr! (ab in ihr Zimmer.)

Sel. (kniet verblüfft)

Bab. O weh mein Herr Jupiter! Ihre Juno hat Sie behorcht.

Fritz. (kömmt hinter dem Sofa hervor, und wirft ſich auf der andern Seite zu Babets Füßen.) Und hier zu Ihren Füßen ſchwöre auch ich.

Bab. War der Wildfang auch hier? nun ſo ſchwört einander ewige Treue! (ſie ſchlüpft in Doris Zimmer, und läßt beyde knieend zurück.)

Siebente Scene.

Selicour und Fritz.

(Beyde ſehen ſich einige Augenblicke mit komiſchen Geberden an.)

Sel. Mein Herr von Hurlebuſch —

Fritz. Mein Herr von Selicour —

Sel. Das war ein verdammter Streich!

Fritz. Sie ſchlug zu wie ein Korporal.

Sel. Wo ſtacken Sie denn?

Fritz. Hinter dem Sofa.

Sel. Sind Sie Doris nicht gewahr worden?

Fritz. O ja.

Sel. Warum avertirten Sie mich denn nicht?

Fritz. Ich wollte nicht ſo unhöflich ſeyn, Sie zu unterbrechen.

Sel. (ſpringt auf) Hol Sie der Teufel!

Fritz. (ſpringt auch auf) Lieber der, als Dame Honeſta.

Sel. Nun wird gemault werden drey Tage lang.

Fritz. Was machen Sie ſich daraus? Sie entführen Babet und ſpotten der Verlaſſenen im Arm der Liebe.

Sel. Ja wenn ſie mich liebte!

Fritz. Iſt Ihnen das noch immer zweifelhaft?

Sel. Sie war ſo ſchnippiſch.

Fritz. Um die holde Schaam zu verbergen. Haben Sie nicht bemerkt, wie wohl es ihr that, als Sie Doris Schönheit verkleinerten?

Sel. Dergleichen hört jedes Frauenzimmer gern.

Fritz. Aber Babets ſchüchterne Blicke, der affectirte Scherz, das jungfräuliche Sträuben — kurz, mein Herr, halten Sie nur um Mitternacht Ihre Poſtſchäſe bereit, und laſſen Sie mich für das übrige ſorgen.

Sel. Topp! ich beſtehe das Abentheuer. Zwar, es ſteigt ein Gewitter herauf —

Fritz. Um deſto romantiſcher. Und bedenken Sie nur, welch' ein Gewitter ſich hier im Hauſe über Ihrem Kopfe zuſammen zieht.

Sel. Sie haben Recht. Ich eile nach dem Poſthauſe. Courierpferde für mich, und ein leichter Phaeton für meine Göttin. (ab.)

Fritz. (allein) Wart! ich will dir eine Göttin hineinpacken, die dir zu ſchaffen machen ſoll. Aber wen? Doris? oder die Tante? oder wohl gar Frau Krick, unſere alte Haushälterin? — Gleich viel! wen der Zufall mir in den Wurf führt.

Achte Scene.

Frau v. Langſalm. Fritz.

Fr. v. Langſ. (mit einem ſchwarzen Spitzenſchleyer) Nun Vetter, da hab' ich etwas für dich gekauft.

Fritz. Einen Schleyer? wollen Sie mich zur Nonne machen?

Fr. v. Langſ. Narr, du ſollſt ihn deiner Braut ſchenken.

Fritz. Meiner Braut? herzlich gern.

Fr. v. Langſ. Auf dieſe Art wirſt du deine Blödigkeit am leichteſten überwinden. Ein ſo koſtbares Geſchenk wird dir den Weg zu Doris Herzen bahnen.

Fritz. Wird ſchon gebahnt ſeyn.

Fr. v. Langſ. Meineſt du Schelm? nun ſo rufe ſie heraus, und erkläre dich in meiner Gegenwart.

Fritz. In Ihrer Gegenwart? nein, liebe Tante, das kann ich nicht. Eine Liebeserklärung darf nur unter vier Augen geſchehn.

Fr. v. Langſ. Nun ſo geh hinein. Aber horchen darf ich doch an der Thür?

Fritz. Ja — das wohl — aber —

Fr. v. Langſ. Noch ein Aber?

Fritz. Babet iſt bey ihr.

Fr. v. Langſ. Schick ſie fort. — Weißt du was? meine Meerkatze iſt in den Garten geſprungen; es kömmt ein Gewitter, das arme Thier mögte naß werden; ſage Babet, ſie ſoll gleich hinunter in den Garten, die Meerkatze zu fangen; ich hab' es befohlen. Unterdeſſen haſt du Zeit deine Worte anzubringen.

Fritz. Sehr wohl. Ich werde Babet die Hintertreppe hinabſchicken, damit ſie gar nichts merkt.

Fr. v. Langſ. Recht ſo, recht ſo. (Fritz geht in Dorels Zimmer.)

Fr. v. Langſ. (allein) Endlich ſteh ich am Ziel meiner Wünſche! Er iſt freylich noch ein junger Bär, aber ſie wird ihn ſchon dreſſiren. Meine mütterlichen Lehren und das Stadtleben waren nicht fruchtlos.

Fritz. (kömmt) Sie iſt fort.

Fr. v. Langſ. So bewaffne dich mit dem Schleyer; faſſe Muth! geh hinein als mein lieber Vetter, kehre zurück als mein lieber Sohn.

Fritz. (nimmt den Schleyer) Jetzt hab' ich Courage. Bleiben Sie nur ganz nahe an der Thür; Sie ſollen ſelbſt hören, wie ich meine Empfindungen ausdrücken werde. (ab in Doris Zimmer)

Fr. v. Langſ. (öffnet eilig ihres Mannes Zimmer) Herr Gemahl! kommen Sie heraus!

Langſ. (inwendig) Schon wieder?

Fr. v. Langſ. Geſchwind! geſchwind!

Neunte

Neunte Scene.

Herr v. Langſalm. Frau v. Langſalm.

Langſ. Mein Schatz, Sie wiſſen, daß ich kein Liebhaber von Geſchwind bin, und daß mir auf der Welt Niemand fataler iſt, als ein Courier oder ein Laufer.

Fr. v. Langſ. Stille! wir wollen zuhören, wie Vetter Hurlebuſch ſich gegen Doris erklärt.

Langſ. Zuhören? wohl, wohl. Das iſt eine meiner angenehmſten Beſchäftigungen.

Fr. v. Langſ. Wir wollen uns dabey unſers eignen Brautſtandes erinnern.

Langſ. Ach ja! — kann ich auch dabey ſitzen?

Fr. v. Langſ. Warum nicht? wir wollen uns recht zärtlich neben einander ſetzen.

Langſ. Recht zärtlich, ach ja! (Sie legen ſich neben Doris Thür)

Fr. v. Langſ. (die zunächſt ſitzt und horcht) Ich höre ſeufzen.

Langſ. So?

Fr. v. Langſ. Erinnern Sie ſich noch, wie auch Sie ſeufzten?

Langſ. O ja, ich ſeufze noch immer!

Fr. v. Langſ. (horchend) Stille! jetzt werden die Seufzer laut.

Fritz. (inwendig) Liebe gute Couſine! ich komme mit ausdrücklicher Bewilligung meiner Tante.

Fr. v. Langſ. Der gute Junge! welchen Reſpect er für mich hat.

Langſ. Das ganze Haus hat Reſpect für Sie.

Fritz. (inwendig) Schon längſt liebt' ich Sie im Stillen.

Fr. v. Langſ. Grade ſo ſprachen Sie auch zu mir.

Langſ. That ich das? ey! ey!

Fritz. Entſcheiden Sie über das Glück meines Lebens.

Fr. v. Langſ. Als ob ich Sie hörte, mein theurer Gemahl.

Langſ. Ja ja, ich war damals ein großer Schmeichler.

Fritz. Ich weiß, daß nicht mein Reichthum Sie beſtimmen wird, ſondern mein ehrliches Herz.

Fr. v. Langſ. Ich bin doch begierig Doris Antwort zu vernehmen.

Langſ. I nun, ſie wird antworten wie gewöhnlich. Die alte Leier.

Fr. v. Langſ. Pfuy Herr Gemahl! wer wird die Liebe mit einer alten Leier vergleichen.

Langſ. Sie iſt es ja doch, mein Schatz, und zwar die älteſte die ich kenne.

Fr. v. Langſ. Stille! — Doris ſpricht — aber ſo leiſe, daß man ſie nicht verſtehen kann.

Fritz. O Sie machen mich unausſprechlich glücklich!

Langſ. Nun da haben wir's! ſie hat ja geſagt.

Fritz. Meine Geliebte! meine Braut!

Fr. v. Langſ. Welches Entzücken! ich bin ganz gerührt.

Langſ. (ſeitwärts) Ich auch.

Fritz. Laſſen Sie mich den heißen Kuß der Erſten Liebe auf Ihre Hand, auf Ihre Lippen drücken!

Fr. v. Langſ. Ach mein Schatz! umarmen Sie mich!

Langſ. Wie ſo mein Schatz?

Fr. v. Langſ. Um die Erinnerung an unſere Erſte Liebe zu feyern.

Langſ. Sehr wohl mein Schatz. (ſie umarmen ſich) Ich war ja aber nicht Ihre Erſte Liebe.

Fr. v. Langſ. Gleich viel, ſo ſind Sie doch meine Letzte.

Reiß. Empfangen Sie, theures Mädchen, diesen Spitzenschleyer, der weder Ihre Reize noch Ihre Tugend verhüllen wird.

Fr. v. Langl. Wie galant!

Langl. Das steckt im Blute.

Fr. v. Langl. So etwas Schönes haben Sie mir nie gesagt.

Langl. Ich denke mehr als ich sage.

Reiß. O erlauben Sie sich nicht länger ihn anzunehmen.

Fr. v. Langl. Das spröde Mädchen sträubt sich auch noch.

Reiß. Nein, er ist nicht zu kostbar für Sie —

Fr. v. Langl. Ich muß ihm nur zu Hülfe kommen. (indem sie in die Kammer geht) Genug Kinder! ihr seyd für einander geschaffen. Kommt heraus, zu den Füßen Eures Vaters, in die Arme Eurer Mutter!

[illegible]

Zehnte Scene.

Fritz. Babet verkleidet. **Die Vorigen.**

Fr. v. Langs. (giebt Fritz und Babet die Hände. In fernem Gewitter donnert es.) Hört! es donnert. Der Himmel selbst billigt Eure Vereinigung. Monsieur Herr Gemahl! segnen Sie das junge Brautpaar. (Fritz und Babet knieen vor beiden Eltern.)

Langs. Von Herzen gern!

Fr. v. Langs. Empfanget auch meinen mütterlichen Segen! (es donnert wieder.) Und möget ihr nie in Eurem Ehestande ein anderes Gewitter erleben, als dieses, welches eben so à propos meine Worte mit den gehörigen Feyerlichkeiten accompagnirt.

Langs. Fiat!

Eilfte Scene.

[illegible] Die Vorigen.

Dav. [illegible] was soll denn das [illegible] —

Fr. v. Langs. [illegible] Ach! [illegible]

Dav. Ich bin unschuldig! [illegible]

Langs. [illegible]

Dav. [illegible]

Fr. v. Langs. Ich bin [illegible]!

Langs. [illegible] hat er weg.

Dav. Wie heißt denn das Alles?

Fr. v. Langs. [illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

Ende des zweiten [illegible]

([illegible])

[illegible]

Dritter Akt.

Erſte Scene.

[illegible]

Fr. v. Tempel. [illegible]

[illegible]

[illegible]

Fr. v. Tempel. [illegible]

[illegible]

Fr. v. Tempel. [illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

Dritte Scene.

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

Vierte Scene.

Sellmann. Feig.

Sell. Ei! Herr v. [illegible]!

Feig. (vor sich) Muß der Teufel den auch noch [illegible]! (laut) Was beliebt?

Sell. Die [illegible] [illegible] [illegible].

Feig. Das ist mir lieb. (vor sich) Ich kann ihn brauchen.

Sell. Mein Bruder hat den [illegible] [illegible].

Feig. Waren Sie nicht selbst auf dem [illegible]?

Sell. Nein. Warum?

Feig. Um Ihrer Sache ganz gewiß zu sein.

Sell. Mein Bruder ist der glücklichste Mensch von der Welt.

Feig.

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible] Ja — ja [illegible]

[illegible] Wie? wo?

[illegible]

[illegible]

Fritz. Aber das haben Sie wirklich noch nicht bemerkt, daß sie immer jeden Abend, wenn die gnädigste Tischgesellschaft, die Küche verlassen muß?

Sel. Wäre es möglich? Quelle horreur!

Fritz. Jetzt eben ist sie wieder aus der Küchenstube, da dürfte sie wenigstens noch eine Viertelstunde. Eilen Sie, eilen Sie!

Sel. In den Kuhstall?

Fritz. Nun freylich, das giebt ein herrliches Rendezvous. Wenn Sie dort von Ihrer Liebe sprechen, und die Köchin in der Milch [illegible] [illegible], das ist neu, das ist originell.

Sel. Das wohl, aber —

Fritz. Nur nicht lange besonnen, den Augenblick wahrgenommen.

Sel. Wo ist denn der Kuhstall?

Fritz. Drüben neben dem Taubenschlag, Sie können gar nicht fehlen.

Sel. Aber es regnet stark?

Fein. Fürchten Sie etwa daß ein Flüchtigen Ihre [illegible] [illegible] werde?

Sel. Das nicht, aber mein Frack, meine Hosen —

Feit. Erschrecklich? Da nehmen Sie mich [illegible] [illegible]. [illegible] [illegible] [illegible] [illegible] [illegible] [illegible] [illegible] [illegible] [illegible] [illegible] [illegible] Da ist auch sein [illegible] mit [illegible] [illegible]. [illegible] [illegible] [illegible] [illegible] [illegible] [illegible] [illegible] [illegible] [illegible] [illegible] [illegible]

Sel. O weh!

Fein. Was o weh? was sehn Sie mich an wie ein [illegible]. Nun gut? gut? [illegible] [illegible] [illegible] [illegible] [illegible]

Sel. Aber es wird schon dunkel —

Fein. Desto besser! Unsere Flucht braucht auch ein Geheimniß. [illegible] [illegible] [illegible] [illegible] Der Mond ist auch [illegible] [illegible]. Nun ist die Luft rein. [illegible] [illegible] wenn die beiden Damen wieder die [illegible] [illegible] herunterschlich. [illegible] [illegible] [illegible] [illegible] Mein Vater ist ganz allein. Der [illegible] [illegible]?

Und? hat das Mädchen in die Hand geschlagen. Hier an meinem Busen will sie sich lehnen. Friſch gewagt! (er will gehen.)

Fünfte Scene.

Dorte durch die Mittelthür. Fritz.

Dor. Wieder Haſenfuß?

Fritz. (steht stille.) Hat ſich denn die Hölle gegen mich verſchworen?

Dor. Vermuthlich ſuchen Sie mich?

Fritz. Allerdings, wen ſonſt?

Dor. Um Ihre Sottiſen wieder gut zu machen?

Fritz. Um Verzeihung, ſchöne Couſine, wenn ich dumme Streiche mache, wer iſt ſchuld daran?

Dor. Ihre Thorheit.

Fritz. Nein, Ihre eigene Weisheit.

Dor. Die Meinige? wie ſo?

Fritz. Wer hat uns den Laffen aus der Stadt gebracht? wer hat mir ſein Beyſpiel empfohlen um mich darnach zu bilden?

Dor. Ich! und wollte der Himmel Sie befolgten meinen Rath.

Fritz. So? allerliebſt. Ein Menſch, der ſich nicht einmal ſchämt unſerer Viehmagd die Cour zu machen —

Dor. Was??

Fritz. Ihr bis in den Kuhſtall nachgeſchlichen —

Dor. Sind Sie raſend?

Fritz. Des Abends in der Dämmerung, vermummt wie ein Nachtwächter.

Dor. Vetter, ich hielt Sie blos für einen Narren, jetzt hör' ich, daß Sie auch ein Verleumder ſind.

Fritz. Danke für den Narren; den Verleumder kann ich aber nicht acceptiren, denn was ich ſage iſt wahr.

Dor. Sie ſollen wiſſen, mein ſauberer junger Herr, daß ein feiner Weltmann, den ich meiner Geſellſchaft, meines Wohlwollens würdige, ſich nie ſo weit vergeſſen kann.

Fritz. Mich ſoll aber der Teufel holen, wenn er nicht eben in des Oheims Redingotte in den Kuhſtall gewandert iſt.

Dor. Nein, ich kann es nicht glauben.

Fritz. Hören Sie, wenn es nicht wahr iſt, ſo will ich noch dieſen Abend die alte Frau Krick heirathen. Nun werden Sie mir doch glauben?

Dor. Beweiſe! Beweiſe!

Fritz. Zu dienen, zu dienen. Gehn Sie nur ſelbſt in den Kuhſtall, Sie treffen ihn noch.

Dor. Ja warlich! wenn es nicht ſo ſtark regnete, ich würde gehn, um Ihr Läſtermaul zu Schanden zu machen.

Fritz. Da — da iſt des Oheims Regenſchirm. (er ſpannt ihn auf)

Dor. Her damit! aber wenn Sie gelogen haben —

Fritz. Aber wenn ich Recht habe?

Nun Dor.

Dor. Dann verbann' ich den undelicaten Verräther auf ewig aus meinem Angeſicht!

(ab.)

Fritz. Ha! ha! ha! Dem ſüßen Herren hab' ich eine Suppe eingebrockt. Mögen ſie ſehn, wie ſie miteinander fertig werden. Ich muß eilen, die Früchte meiner Schelmerey zu ſammeln. (er ſchlüpft zu Babet.)

Sechſte Scene.

Frau v. Langſalm. Herr v. Langſalm blutend und naß.

Fr. v. Langſ. Aber ſagen Sie mir nur, Herr Gemahl, ob Sie Ihre paar Sinne ganz verloren haben?

Langſ. Es wäre kein Wunder, mein Schatz, nach einem ſolchen Schrecken.

Fr. v. Langſ. Welcher Satan hat ſie denn zum Fenſter hinaus getrieben?

Langſ. Ich mußte ja wohl, wenn ich nicht verbrennen wollte.

Fr. v. Langſ. Wo brennt es denn?

Langſ. Hier im Hauſe.

Fr. v. Langſ. In Ihrem Kopfe!

Langſ. Hat denn nicht der Blitz eingeſchlagen?

Fr. v. Langſ. In Ihren Kopf hat er geſchlagen!

Langſ. Nicht doch mein Engel —

Fr. v. Langſ. Ja doch mein Satan! Sehn Sie doch nur zum Fenſter hinaus, wie Sie meine liebſten Orangenbäume zerquetſcht haben.

Langſ. Das hat vermuthlich der Blitz gethan. — Haben Sie doch nur Erbarmen! ich bin naß wie eine blinde junge Katze, die man in den Teich wirft.

Fr. v. Langſ. Wer hat es Ihnen geheißen?

Langſ. Vetter Hurlebuſch.

Fr. v. Langſ. Wie?

Langſ. Ich hatte mich hier ein wenig zur Ruhe verfügt, da packt' er mich an wie ein Karrenſchieber; ſchreyt, das Haus ſtehe in Flammen, läßt mich ſogar den Rauch riechen, ſagt, die Treppe brenne ſchon, trägt mir einen Stuhl vor das Fenſter, und wälzt mich hinaus auf die Terraſſe.

Fr. v. Langſ. Der Böſewicht! und mir ſagt er, Sie hätten mit ihm um die Wette voltigiren wollen.

Langſ. Ich voltigiren! mein Schatz, wo denken Sie hin!

Fr. v. Langſ. Der Spitzbube! wo iſt er? wo ſteckt er?

Siebente Scene.

Doris. Sellcour. Die Vorigen.

Dor. Laſſen Sie mich! Sie ſind ein abſcheulicher Menſch!

Sel. Aber hören Sie mich doch nur an —

Langſ. Was iſt das für eine Mummerey?

Fr. v. Langſ. Habt ihr eine Promenade im Platzregen gemacht?

Dor. Eine ſchöne Promenade! Dieſer Herr läuft unſern Viehmägden bis in den Kuhſtall nach.

Fr. v. Langſ. Wie? ich will nicht hoffen —

Sel. Bewahre der Himmel! —

Dor. Ich ſelbſt hab' ihn ertappt.

Fr. v. Langſ. Schämen Sie ſich, Herr von Selicour.

Dor. Ja, wenn er ſich noch ſchämen könnte.

Sel. Erlauben Sie nur —

Langſ. Und ich glaube gar, er hat meinen Redingotte angezogen?

Fr. v. Langſ. In meinem Hauſe muß man den Wohlſtand beobachten.

Dor. Man muß ſich nicht zum Geſpött der Domeſtiken machen.

Langſ. Und meinen Hut hat er auch aufgeſetzt.

Sel. Aber ich bitte Sie —

Fr. v. Langſ. Ein ſolcher Unfug iſt in meinem Hauſe unerhört!

Dor. Mir wird man vorwerfen, daß ich Sie hier eingeführt habe.

Langſ. Und vielleicht hat man ihn gar für mich angeſehn.

Sel. Aber laſſen Sie mich doch nur zum Worte kommen. Der junge Hurlebuſch iſt Schuld an Allem.

Fr. v. Langſ. Mein Neveu?

Dor. Mein Vetter?

Langſ. Schon wieder?

Sel. Er ſagte mir, Fräulein Doris ſey hinunter gegangen, um — um —

Dor. Doch wohl nicht um die Kühe zu melken?

Sel. Das nicht, aber — um friſche Luft zu ſchöpfen —

Dor. Im Kuhſtalle? ich bin nicht ſchwindſüchtig.

Sel. Kurz, auf Kavaliers Parole! er ſandte mich hinunter, zog mir ſelbſt den Redingotte an, ſezte mir den Hut auf den Kopf — und da ich das gnädige Fräulein ſo lange nicht geſehn hatte — und da ich ſie dort zu finden hoffte — und da man gern glaubt was man wünſcht —

Fr. v. Langſ. Dahinter ſteckt etwas.

Langſ. Hat er Ihnen nichts von dem großen Brand erzählt?

Dor. Am Ende iſt es doch wohl ein Schelmenſtreich von dem ſaubern Vetter. Mich hat er auch überredet —

Fr. v. Langſ. Es ſcheint beynahe, er hat uns Alle los ſeyn wollen. Was gilt die Wette, ich finde ihn. (ſie öffnet die Thür) Richtig, da ſitzt er. (ſie geht hinein und ſpricht inwendig) Komm er doch einmal heraus, mein ſcharmanter Herr Vetter. (ſie führt Fritz bey einem Ohre heraus.)

Achte Scene.

Fritz. Die Vorigen.

Fr. v. Langſ. (ihn noch immer haltend) Er unterſteht ſich mit Leuten Spas zu treiben, denen er Ehrfurcht ſchuldig iſt?

Dor. (die ihn beym andern Ohrzipfel ergreift, ſo oft Frau von Langſaim ihn los läßt) Meinen Sie, Vetter, man dürfe ſich mit Damen ſolche Studentenſtreiche erlauben?

Fr. v. Langſ. Mir ein X für ein U zu machen — (zieht ihn herüber)

Dor. (zieht ihn hinüber) Mich im Platzregen in April zu ſchicken —

Fr. v. Langſ. Mich gegen meinen geliebten Gemahl aufzuhetzen — (zieht ihn herüber)

Dor. (zieht ihn hinüber) Mir Mißtrauen gegen die guten Sitten unſers Gaſtes einzuflößen —

Fritz. (ſich mit beyden Händen die Ohren haltend) Um Vergebung meine Damen, wie lang befehlen Sie meine Ohren?

Langſ. Nein, Vetter, das iſt zu arg —

Sel. Es grenzt an Ungezog'nheit.

Fritz. Wie ich merke, herrſcht hier eine vollkommene Uebereinſtimmung der Geſinnungen, und dies Wunder hab' ich bewirkt.

Langſ. Warum ſagſt du mir denn: das Haus brenne?

Fritz. Brennt es nicht? Gott ſey Dank!

Fr. v. Langſ. Warum machſt du mir weiß, mein Gemahl habe dir das Voltigiren proponirt?

Fritz. Will er nicht voltigiren? nun, ich glaube, daran thut er ſehr wohl.

Sel. Warum ſagen Sie mir, ich würde das Fräulein im Kuhſtalle finden?

Fritz. War ſie nicht dort? das thut mir leid.

Dor. Warum überreden Sie mich, Herr v. Selicour ſchleiche unſern Viehmägden nach?

Fritz. That er das nicht? (galant) Dann trägt er vermuthlich andre Feſſeln.

Dor. Sie ſind ein abgeſchmackter Menſch, dem man gar nicht die Ehre anthun muß, ſich über ihn zu ärgern. (ab durch die Mittelthür.)

Fritz. Gehorſamer Diener!

Fr. v. Langſ. Ein muthwilliger Bube, der der Ruthe zu früh entſprang, und der ganz verloren iſt, wenn ihm eine vernünftige Frau nicht bald den Kopf zurecht ſetzt. (ſie folgt Doris.)

Fritz. Gehorſamer Knecht.

Sel. Ein Unbeſonnener, den ich züchtigen würde, wenn nicht das Recht der Gaſtfreundſchaft mich zurückhielte. (er folgt den übrigen.)

Fritz. Gehorſamer Diener.

Langſ. Ja ja, Vetter, du biſt ein Sauſewind, dem ich einen langen Sermon zu halten mich genöthigt ſehe —

Fritz. O weh!

Langſ. So bald ich erſt ein wenig werde geſchlummert haben. (er watſchelt in ſein Zimmer.)

Fritz. Gehorſamer Knecht.

Neunte Scene.

Fritz allein.

(Er ſchüttelt ſich) So. Das wäre Alles wieder abgeſchüttelt. Aber daß Babet ſich von mir nicht will entführen laſſen — daß ſie mir Dankbarkeit, Wohlſtand, Sittſamkeit entgegen ſetzt — daß ſie lieber der Tante zum Kloſteraltar als mir zum Traualtar folgen will — im Grunde iſt das freylich honnett von ihr, ſehr honnett — aber ärgerlich — verdammt ärgerlich!

Zehnte Scene.

Major Langſalm. Fritz.

(Während dieſes Akts iſt es Abend geworden.)

Major. Donner und Wetter! das regnet wie bey der Sündfluth, und iſt finſter wie 8 Tage vor der Schöpfung. — Um Vergebung. Ich bin ein Reiſender. Nacht und Ungewitter haben mich herein getrieben. Ich glaube mich verirret zu haben, und finde Niemand der mich zurecht weiſt.

Fritz. Seyn Sie willkommen, mein Herr. Wo gedenken Sie hin?

Major. Nach dem Gute eines gewiſſen Herrn v. Langſalm.

Fritz. So ſo.

Major. Bin ich noch weit davon?

Fritz. Nein, gar nicht weit mehr. Darf man fragen, was Sie dort für Geſchäfte haben?

Major. Donner und Wetter! ich habe dort eine Tochter, die ich in der Wiege verließ, und nun ſeit 16 Jahren nicht geſehen habe.

Fritz. Sie ſind doch wohl nicht gar der Herr Major v. Langſalm?

Major. Der bin ich.

Fritz. Vortrefflich. Ich habe die Ehre Ihre Fräulein Tochter zu kennen.

Major. (mit einem Intereſſe) Wirklich?

Fritz. Sie iſt ein allerliebſtes Mädgen, ſchön, ſittſam, beſcheiden.

Major. Bey meiner armen Seele! das iſt mir lieb zu hören.

Fritz. Auch finden Sie dort noch einen Neffen, einen gewiſſen jungen Hurlebuſch, der munterſte artigſte Menſch von der Welt.

Major. Man hat ihn mir als einen muthwilligen Patron geſchildert.

Fritz. Verleumdung.

Major. Einen Taugenichts —

Fritz. Boshafte Verleumdung.

Major. Das freut mich. Aber wo bin ich denn eigentlich?

Fritz. Sie ſind — auf einem Landgute — welches nur eine halbe Stunde von Langſalm entfernt iſt.

Major. Und der Beſitzer?

Fritz. Ein Herr von Schmeerbauch. Sie werden die Familie kennen?

Major. Nein, ſie iſt mir völlig unbekannt.

Fritz. O die Familie der Schmeerbäuche iſt ſehr groß und ſehr anſehnlich.

Major. Ich zweifle nicht. Vermuthlich ſind Sie der Sohn vom Hauſe?

Fritz. Aufzuwarten.

Major. Potz Element, junger Herr von Schmeerbauch, Sie könnten mir einen großen Dienſt erweiſen.

Fritz. Mit Vergnügen.

Major. Mein Pferd will nicht mehr von der Stelle. Haben Sie nicht irgend einen Klepper im Stalle, der einen alten Kriegsmann noch heute Abend bis hinüber nach Langſalm tragen könnte?

Fritz. Für heute möchte das unmöglich ſeyn.

Major. Warum?

Fritz. Unſer Kutſcher macht grade Hochzeit.

Major. Da will ich ihn nicht ſtören. Aber der Stallknecht —

Fritz. Der hat ein Bein gebrochen.

Major. Donner und Wetter! das hat er ſehr dumm gemacht. Ja, wenn es ſich ſo verhält, ſo muß ich ſchon um Nachtquartier bitten.

Fritz. Sie werden meinen Eltern ſehr willkommen ſeyn, und ich eile ſie herbey zu rufen. Doch muß ich Sie vorher von einem Umſtand unterrichten: Mein Vater und der Herr v. Langſalm, Ihr Bruder, ſind ſeit Jahr und Tag geſchworne Feinde.

Major. Warum das?

Fritz. Kleinigkeit. Beyde waren in der Stadt auf einem Balle, wo ſich auch eine gewiſſe ſchöne Gräfin Tortelack befand. Ihr Herr Bruder und mein Vater ſtritten beyde um den Vortanz mit dieſer ſchönen Dame. Sie gab dem Herrn v. Langſalm den Vorzug; mein Vater war außer ſich, und daher iſt ein heftiger Groll entſtanden, den beyde wohl mit ins Grab nehmen werden.

Major. Donner und Wetter! mein Bruder iſt ein Narr. Auch hab' ich nie gehört, daß er ein ſo großer Liebhaber vom Vortanzen wäre.

Fritz. Grade wie mein Vater.

Major. Er ſoll ja ſehr dick geworden ſeyn.

Fritz. Grade wie mein Vater.

Major. Blitz und Knall! dann ſollten ſie beyde das Tanzen ſein bleiben laſſen.

Fritz. Die ſchöne Gräfin Tortelack war allein Schuld.

Mayer. Donnerwetter! eine honette Familie.

Fritz. Es geht so weit, Herr Mayer, daß mein Vater bey dem bloßen Namen Langfeldt in Wuth geräth.

Mayer. Donner und Wetter! es iſt doch ein ehrlicher Name.

Fritz. Sie glauben nicht, was mit ich bey dieſer Gemüthsart meines Vaters leide. Aber — ich bin Ihm Ehrfurcht ſchuldig —

Mayer. Recht, junger Herr.

Fritz. Und deshalb wage ich, mir die Erlaubniß von Ihnen zu erbitten, Sie meinen Eltern aus der Stadt unter einem andern Namen vorzuſtellen, damit die Ruhe der Geſellſchaft nicht geſtört werde.

Mayer. Potz Element! Herr v. Schwerbach, das iſt eine wunderliche Zumuthung. Ich habe noch nie meinen ehrlichen Namen verläugnet.

Fritz. Nur für dieſen Abend, um Unheil zu verhüten. Morgen früh habe ich die [illegible] Sie [illegible] noch [illegible] zu [illegible]. — Jetzt habe ich meinen [illegible]. Doch um ſie nicht allein hier zu laſſen, werde ich Ihnen [illegible] meiner [illegible] vorſtellen. Sie [illegible] auch [illegible], wie die [illegible]. [illegible] [illegible] [illegible] [illegible] [illegible] [illegible] an den [illegible] [illegible] ein wenig zu [illegible]. [illegible] [illegible] [illegible] [illegible] [illegible] noch einen [illegible].

Eilfte Scene.

[illegible]. Die Vorigen.

Fritz. [illegible] haben einen [illegible] [illegible], den [illegible] [illegible] von [illegible].

[illegible]. Was? wo?

Fritz. Ich habe den [illegible]. [illegible] habe ich um [illegible] [illegible] zu [illegible].

[illegible]. [illegible] und [illegible]? [illegible] [illegible] ich [illegible] [illegible]. [illegible]

Fritz.

[illegible]

[illegible]

[illegible]

Zwölfte Scene.

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

Vierter Akt.

Erste Scene.

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

Kell. Er war verdrießlich und ging zum Pfarrer.

Herr. Zum Pfarrer? was wollte er da?

Kell. [illegible]

Herr. [illegible]

Kell. [illegible]

Herr. [illegible]

[illegible]

Zweyte Scene.

[illegible]

[illegible] Was beliebt?

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

Fritz. [illegible] [illegible] auch? [illegible] [illegible] iſt ſchon im Hauſe.

Sel. Wer? wo?

Fritz. Ein [illegible] [illegible] Kerl, ein gewiſſer [illegible] [illegible], der [illegible] [illegible] [illegible] [illegible] [illegible] [illegible] [illegible].

Sel. Wo ſah' er ihn?

Fritz. Im Spielzimmer. Hätten Sie nicht [illegible] mit dem [illegible] geſpielt, [illegible] [illegible] [illegible] Sie noch [illegible].

Sel. [illegible] Wie ſo?

Fritz. Ich ſage Ihnen, der Kerl iſt [illegible] [illegible] [illegible] [illegible], und [illegible] [illegible] [illegible] [illegible] [illegible].

Sel. Wie können [illegible] denn ſo plötzlich [illegible]?

Fritz. Die [illegible] hat ihn [illegible], um [illegible] [illegible] zu [illegible].

Sel. Und was ſagt [illegible]?

Fritz. Er iſt außer ſich; er will mit Ihnen [illegible] [illegible], [illegible] [illegible] zu [illegible].

Sel. [illegible] Ihnen [illegible] [illegible].

[illegible]

[illegible] Ein Brief an mich?

[illegible] Lesen Sie, lesen Sie.

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

Fritz. So kommen Sie um Mitternacht
[illegible]achen.

Sel. [illegible] Um Mitternacht? — [illegible]
r deine Seel?

Fritz. Nun freilich, denn ist ja Doctors
Schlafkammer.

Sel. Ja — ja — ich schäme mich eben
nicht — aber du hast mir den verdammten
[illegible] Dinge in den Kopf gesetzt —

Fritz. Was für Dinge?

Sel. Es soll hier im Schlosse nicht recht
geheuer seyn.

Fritz. Possen.

Sel. Valentin hat in seinem Leben
ich ein eine weiße Gestalt sehen lassen, eine
Ahnfrau Ihrer Familie —

Fritz. Jetzt bekenne ich mich, die Dame
hat mir auch zuweilen Besuch erzählt.

Sel. Nun muß ich Ihnen meine
Schwachheit gestehn: mit lebendigen Men-
schen halte ich es, und wenn es ihrer ein
Dutzend wären; aber mit Gespenstern —

Fritz. (zu Sel.) Halt! das können wir brauchen. (laut) Sie haben Recht, es iſt kein Spaß mit Soldaten. Man kann ſie wenigen nur einzeln, und ſie ſtoßen wieder zuſammen wie Queckſilber. Denken Sie nur, ich bin ein Soldaten guter Kerl, ich will Ihnen Vater zuführen.

Sel. Wollen Sie das?

Fritz. Das wir uns noch die Abſchieds Blicke Morgens haben, ich wollte ja nur zur Zeit da. Halten Sie uns Punct 11 Uhr der Poſthauſe an der Commandantur bereit.

Sel. Das läßt ſich hören.

Fritz. Bleiben Sie in einer kleinen Entfernung auf Ihrem Commandoposten, und ſo bald Sie hören, daß Jemand in den Wagen gehoben wird, ſo ziehen Sie nur in Gottes Namen weiter.

Sel. Das will ich.

Fritz. Den Kutſcher müſſen Sie beſtechen, daß er in vollem Galopp hinter Ihnen drein fährt.

Sel. Unter Druck und Stein.

Fritz. So machen Sie schnell Ihre Anstalten.

Sel. Im Augenblick. (ab.)

Fritz. (allein) Ha! ha! ha! vortrefflich! wenn die Sache recht geht. Nun, Julchen! du allgemeiner Weltfriede! nun ist es an dir den Faden zu verarbeiten.

Dritte Scene.

Fr. v. Langsalm und Fritz.

Fr. v. Langs. Vetter, du hast wieder schöne dumme Streiche gemacht.

Fritz. Liebe Tante, das haben Sie mir ja den Tisch über hundertmal gesagt.

Fr. v. Langs. Deine beyden alten Onkeln an einander zu hetzen —

Fritz. Sie haben sich ja nicht todt geschlagen.

Fr. v. Langt. Den Vater mit der Tochter verkuppeln zu wollen —

Käth. Sie haben ſich ja nicht geheirathet.

Fr. v. Langt. Sage mir nur, wenn eher du endlich einmal vernünftig werden willſt?

Käth. Ach gnädige Tante! wenn Sie wüßten, welche Veränderung ſeit einer Viertelſtunde mit mir vorgegangen —

Fr. v. Langt. Mit dir? das wäre ein Wunder.

Käth. Ja, ein Wunder iſt es auch. Sehen Sie nicht wie ich mich ziere? wie klug ich bin?

Fr. v. Langt. Was iſt dir widerfahren?

Käth. Ich hatte mich hier ein wenig in den großen Lehnſtuhl geſetzt, und war eingeſchlummert. Da erſchien mir im Traume unſere Muhme, von der Sie mir einmal erzählt haben. Sie hieß mich aufſtehen, und machte mir Vorwürfe, daß ich Sie noch nicht geheirathet —

Fr. v. Langſ. Siehſt du Vetter! ſogar die Geiſter —

Fritz. Ich habe nie daran geglaubt. Auch im Traume verſucht' ich noch ihrer zu ſpotten. Aber da ſprach ſie mit einer hohlen fürchterlichen Stimme: Fritz Harlebuſch! ich lade dich um Mitternacht in dieſen Saal. Dann will ich dir wachend erſcheinen, und wenn du auch dann noch nicht gehorchſt, dann wehe! wehe! wehe!

Fr. v. Langſ. Weiter.

Fritz. Bey dem letzten Wehe erwachte ich und ſchauderte.

Fr. v. Langſ. Und was haſt du beſchloſſen?

Fritz. Rathen Sie mir liebe Tante.

Fr. v. Langſ. (vor ſich) Das könnte man nutzen. (laut) Geſetzt, mein lieber Vetter, du hätteſt den Muth dich hier einzufinden, und die Ahnfrau erſchiene dir wirklich, und wiederholte ihre Drohung; was würdeſt du thun?

Fritz. Ich würde Sie bitten, auf Morgen meine Hochzeit mit Doris zu veranſtalten.

Fr. v. Langſ. Iſt das dein Ernſt?

Fritz. Ach! wenn man eben mit Geiſtern converſirt hat, ſo iſt Einem gar nicht ſpaßerlich zu Muthe.

Fr. v. Langſ. (bey Seite) Warte Burſche! die Ahnfrau ſoll dir erſcheinen.

Fritz. (bey Seite) Sie geht in die Schlinge.

Fr. v. Langſ. Sage mir doch, wie ſah ſie aus?

Fritz. Eine lange weiſſe Geſtalt, ungefähr wie eine Nonne.

Fr. v. Langſ. Ganz recht, ſo wird ſie beſchrieben. Nun Vetter, es iſt ſchon über halb 12. Die Andern werden auch gleich ſchlafen gehn, und ich bin viel zu furchtſam, ich bliebe nicht einen Augenblick länger hier. Aber faſſe nur Muth, wenn der Geiſt dir erſcheint, er wird dir nichts zu Leide thun. Ich krieche indeß in mein Bett, und ziehe

ie Decke über den Kopf. (ſie geht in ihr
mmer.)

Fritz. (allein) Ich verſtehe, meine gnä-
ige Tante. Sie müſſen früher aufſtehn, venn Sie mich überliſten wollen. Warte, du ollſt bezahlt werden.

Vierte Scene.

Doris. Fritz.

Dor. (gähnend mit einem Lichte in der Hand) Das fehlte noch, daß ein langweiliger Oncle herkäme, um uns ſeine Heldenthaten zu erzählen, bis wir Alle dabey einſchlafen. (zu Fritz) Gute Nacht Spizbube. (ſie will in ihr Zimmer.)

Fritz. O ſchönes Mühmgen, verweilen Sie doch noch einen Augenblick.

Dor. Wozu? ich bin ſchläfrig.

Fritz. Schon ſeit einer halben Stunde hab' ich hier auf Sie gelauert.

Dor. Was wollen Sie von mir?

Fritz. Ich habe etwas auf dem Herzen.

Dor. Vermuthlich wieder eine Schelmerey.

Fritz. Die Sie mir ausführen helfen.

Dor. Ich? warum nicht gar.

Fritz. Was gilt die Wette? — Sie wiſſen doch daß ich Sie heirathen ſoll?

Dor. Soll? ſehr galant —

Fritz. Auch will.

Dor. Wirklich? ſeit wann?

Fritz. O ich habe immer gewollt, nur nicht ſo wie die Tante nach ihrem alten Schlendrian. Im Sonntagsrock um ein Mädgen anhalten, von Vater und Mutter das Jawort empfangen, in Gegenwart der ganzen Familie verlobt werden, und endlich die fromme Braut, köſtlich gepuzt, zur Trauung führen, um unter reichlichen Thränenſtrömen aller alten Tanten ein herzbrechendes Ja hervorzuſtammeln — ſehn Sie, liebe Couſine, das iſt meine Sache gar nicht, iſt auch ſchon längſt aus der Mode.

Dor. Nun? wie denn anders?

Fritz. Eine Entführung über Hals und Kopf, eine Trauung holterpolter! das iſt luſtig! ſo ſpringt ſichs mit Vergnügen in den Eheſtand hinein, und wenn Sie Luſt haben —

Dor. Sind Sie toll? wozu iſt das nöthig? da wir ganz gemächlich mit Einwilligung meiner Eltern —

Fritz. Das iſt ja eben das Anſtößige bey der Sache. Fritz Hurlebuſch, der muthwilligſte Jüngling 10 Meilen in die Runde ſoll ſich vermählen wie ein alter Criminalrath. Nein wahrlich, das geht nicht. Lieber bleib' ich Zeit meines Lebens ein Junggeſell.

Dor. Wunderlicher Menſch. Und wie wäre denn Ihr Plan?

Fritz. Der einfachſte von der Welt. Eine Poſtſchaiſe ſteht hinten vor der Gartenthür, Sie ſchleichen um Mitternacht aus Ihrem Zimmer, ich führe Sie in den Wagen, und heydi! auf und davon. Wir kutſchen die Nacht im Walde herum, das iſt romantiſch; den andern Morgen laſſen wir uns ein paar Meilen von hier copuliren, kehren Abends im Triumph zurück, und lachen die Tante mit ihren großen Hochzeitsanſtalten wacker aus.

Dor. Daraus wird nichts.

Fritz. So? das thut mir leid, dann wird aus der ganzen Sache nichts.

Dor. (ſpöttiſch) Meinen Sie etwa, mir ſey ſo viel daran gelegen?

Fritz. Nun, ich dächte doch, ein flinker Burſch, mit einer halben Million im Vermögen —

Dor. Der täglich eine halbe Million dumme Streiche macht —

Fritz. Der unter Ihrer Leitung bald eine zahme Kreatur werden würde —

Dor. Ja, wenn ich das wüßte —

Fritz. Ich ſchwör' es bey allen Göttern und Halbgöttern!

Dor. Nun, ich will mir den drolligen Vorſchlag überlegen. Gute Nacht.

Fritz. Ueberlegen? bewahre der Himmel! Ueberlegung würde die ganze Sache verderben, würde ihr das Pikante rauben. Eins, zwey, drey, huſch, huſch, huſch, jetzt gleich auf der Stelle.

Dor. Faſeln Sie?

Fritz. Die Poſtſchaiſe iſt ſchon vor der Gartenthür.

Dor. Sind Sie raſend?

Fritz. Schönes, allerliebſtes Mühmgen! beſinnen Sie ſich nur nicht lange. Es giebt eine ſcharmante Expedition. In wenig Stunden ſind wir Mann und Frau, und haben Stoff zum Lachen für unſer Leben lang.

Dor. Sprechen Sie im Ernſt?

Fritz. Ich brenne vor Begierde Sie in den Wagen zu heben.

Dor. Und der Wagen iſt wirklich ſchon da?

Fritz. Aus Ihrem Fenſter können Sie ihn erblicken.

Dor. (bey Seite) Die Sache wäre freylich ſo am ſchnellſten abgethan.

Fritz. (bey Seite) Sie beißt an.

Dor. (laut) Aber noch ſchlaft Niemand, die Domeſtiken werden uns gewahr.

Fritz. O dem hab' ich ſchon vorgebeugt. Sind Sie bang vor Geſpenſtern?

Dor. Lächerliche Frage! ha! ha! ha! Geſpenſter!

Fritz. Deſto beſſer. Sie wiſſen doch, daß man behauptet, es ſpuke hier im Hauſe?

Dor. Alberne Poſſen.

Fritz. Eine weiſſe Frau laſſe ſich ſehn?

Dor. Kindermährgen.

Fritz. Freylich, freylich. Aber es dient in unſern Kram. So bald die Glocke zwölfe brummt, nehmen Sie Ihr Bettlaken um den Kopf, und marſchiren mit abgemeſſenen Schritten grade durch den Garten, ſo wird kein Menſch Sie aufhalten.

Dor. Drolliger Einfall. Und wo find' ich Sie?

Fritz. Im Garten, neben der Statüe des Jocus.

Dor. Wohlan, ich will Ihren Wunſch erfüllen, doch nur unter der Bedingung, daß Sie in Zukunft keinen andern Willen haben als den Meinigen.

Fritz. Allerdings.

Dor. Wie ſpät iſt es?

Fritz. Bald Mitternacht.

Dor. So halten Sie ſich bereit. So bald Couſine Babet in ihre Kammer geht, werfe ich das Tuch über und erſcheine. (ab.)

Fritz. (allein) Das giebt einen herrlichen Spectakel! Nun wollen wir es ruhig abwarten. Aber wo? — hier im Saale wäre mirs am liebſten. — Ich höre kommen — ohne viele Umſtände. (er ſchlüpft unter den Tiſch.)

Fünfte Scene.

Babet, Langſalm und der **Major. Fritz.**

Langſ. (dem Major ein Zimmer anzeigend) Hier, Bruder, iſt dein Schlafzimmer. Und nun für heute Baſta! — es war ein ſaurer Tag. — Vor Morgen Nachmittag um 2 Uhr ſoll mich Niemand wecken, hörſt du Babet? — Gute Nacht Bruder!

Maj. Gute Nacht du Siebenſchläfer.

Langſ. Ach wollte Gott du ſprächſt wahr! und ich könnte Einmal die Wolluſt genießen, 7 Jahr hinter einander der köſtlichen Ruhe zu pflegen. (ab in ſein Zimmer.)

Sechſte Scene.

Babet. Der **Major.** **Fritz** verſteckt.

Bab. Lieber, beſter Vater! Das Glück, Sie endlich in meine Arme zu ſchließen — noch kömmt es mir vor als ob ich träumte.

Maj. Donner und Wetter! Mädel, du biſt groß und hübſch geworden.

Bab. Ich bin gut geworden, das darf ich von mir rühmen.

Maj. Gut, ja wahrlich! ohne deine kindlichen Wohlthaten hätte ich oft darben müſſen.

Bab. Wie mein Vater?

Maj. Sage mir nur, wo du ſo viel Geld herbekömmſt?

Bab. Was für Geld?

Maj. Nun, du haſt mir doch ſeit 3 Jahren anſehnliche Summen geſchickt.

Bab. Ich?

Maj. Mein Bruder iſt nicht Herr über einen Groſchen, und meine Schwägerin hätte ich kaum für ſo freygebig gehalten.

Bab. Ich verſtehe Sie nicht.

Maj. Blitz und Knall! ich merke ſchon, du leugneſt aus Delicateſſe.

Bab. Nein wirklich —

Maj. Schon gut, morgen mehr davon Jetzt will ich ſchlafen gehn. Es iſt mir lieb, daß der muthwillige Burſche mir heute Abend nicht mehr in den Wurf gekommen; Potz Element! ich wollte ihn gefuchtelt haben.

Bab. Ach lieber Vater, ſeinen Muthwillen ausgenommen, iſt er der beſte Menſch von der Welt.

Maj. Ich zweifle. Der Streich, den er mir heute geſpielt —

Bab. Ein Jugendſtreich, deren er freylich täglich begeht, aber die er auch täglich durch ſchöne Handlungen wieder gut macht.

Maj. Nun das gebe Gott!

Bab. Er iſt der Wohlthäter des ganzen Dorfs; auch ich verdanke ihm meine wenigen frohen Stunden. Im Vertrauen, lieber Vater, ich glaube er liebt mich, und ich — bin ihm von ganzen Herzen gut.

Maj. Wirklich?

Bab. Es ſcheint ihm Ernſt mich zu beſitzen, und ich — würde ſehr glücklich mit ihm ſeyn.

Maj. Mit dem Sauſewind?

Bab. O ich kenne ſein Herz!

Maj. Nun, ich will es doch auch kennen lernen. Aber für heute ſehn' ich mich nach nichts weiter als nach der Bekanntſchaft mit Eurem Bette. Schlaf wohl mein Kind. (er küßt ſie auf die Stirn) Ich fühle, daß ich recht ſanft ruhen werde. (geht in ſein Zimmer.)

Bab. (indem ſie die Lichter im Zimmer auslöſcht) Schlafen werde ich kaum — aber ſüße wachende Träume werden mich umgaukeln. — Fritz! Fritz! ich darf dir nicht merken laſſen, wie ſehr ich dich liebe. (ab in ihr Zimmer.)

Siebente Scene.

Fritz allein.

(Er ſieht mit dem Kopf unter dem behangenen Tiſch hervor.)

Liebſt du mich wirklich? nun, ſo will ich auch ein ordentlicher Menſch werden, oder der Teufel ſoll mich holen! — Ich will gar keinen muthwilligen Streich mehr machen, oder höchſtens doch nur Einen in 8 Tagen. — Horch! es ſchlägt 12. (man hört eine Uhr ſchlagen) Die Geiſterſtunde. — Gut, daß Bader kein Licht brennen ließ; der Mondſchein macht das Ding noch grauſiger. — Mich deucht, ich höre ſchon ein paar Pantoffeln ſchlurfen. (er zieht ſich etwas zurück.)

Achte Scene.

Fr. v. Langſalm. Doris. Fritz.

Fr. v. Langſ. (in einem langen Pudermantel und Ermeln gehüllt, doch ſo, daß die Ermel ſchlaff herunter hängen, auf dem Kopfe eine hohe und breite altmodiſche Haube, mit einem Schirme.)

Dor. (tritt gegenüber aus ihrem Zimmer in ein Bettlaken vermummt.)

Fr. v. Langſ. (im Heraustreten leiſe) Er iſt noch nicht da.

Dor. (eben ſo) Eine unbequeme Promenade. Was thut man nicht um einen reichen Mann. (Beyde kommen einander nach und nach genauer näher, werden ſich gänzlich gewahr, und ſchreyen ganz entſetzlich. Doris läßt ihr Bettlaken fallen; Frau v. Langſalm wirft Pudermantel und Haube von ſich; beyde fliehen in ihre Zimmer.)

Fritz. (ist bald unter dem Tische hervorgekrochen, stemmt lachend beyde Arme in die Seite, und lacht bis er nicht mehr kann. Endlich steht er auf und kömmt vorwärts) Aha! meine schönen Damen! ihr werdet keine Geisterkomödie wieder aufführen, wie? — das Schlachtfeld ist mit Bagage bedeckt. Das Bettlaken meiner keuschen Cousine habe ich erobert — und den Pudermantel meiner Tante — und eine Haube von Anno 70. — Aber der Spaß ist doch nur halb. Sie sind beyde davon gelaufen. Wen soll Ritter Seladon denn nun entführen? — Verdammt! ich habe mein Wort gegeben, ihm eine Dulcinea zu verschaffen — wie fang' ich das an?

Neunte Scene.

Herr v. Langſam im ſeidenen Nachtkleide mit einer Lampe, kömmt aus ſeinem Zimmer. **Fritz.**

Langſ. Was iſt denn hier für ein grimmiger Spectakel? kann man denn nicht einmal des Nachts die edle Ruhe genießen?

Fritz. (bey Seite) Du kömmſt mir eben recht.

Langſ. Vetter, was machſt du hier ſo ſpät?

Fritz. Ach beſter Oheim! ich habe ein ſchwarzes Complott entdeckt.

Langſ. Schwarz oder weiß, man ſoll mich ſchlafen laſſen! hörſt du? ſchlafen laſſen.

Fritz. Auch wenn Sie Gefahr laufen, Ihr koſtbarſtes Kleinod zu verlieren?

Langſ. Mein koſtbarſtes Kleinod iſt meine Ruhe.

Fritz. Wie die Tante? Ihre geliebte Gemahlin?

Tangl. Ja ſo, die iſt auch ein Kleinod. Hat ſie etwa der Schlag getroffen?

Fritz. Nicht weit davon.

Tangl. Iſt ſie todt? nun, Gott wolle ſie aufnehmen in ſein Freudenreich.

Fritz. Schlimmer als todt, man will ſie Ihnen entführen.

Tangl. Entführen? ey ey. Mein Vetter, das ſollt ihr mir morgen erzählen. (will gehn.)

Fritz. Aber morgen iſt es ja zu ſpät.

Tangl. Glaube mir, Vetter, der ſie entführt, wird ſie nicht lange behalten.

Fritz. Das wohl. Die Tante iſt eine Frau von männlichem Geiſt, ſie wird ſich ſchon durchhelfen.

Tangl. Ja ja, ſie hilft ſich durch, Frau gute Nacht.

Fritz. Aber was wird ſie ſagen, wenn ſie erfährt, daß ihr Gemahl nicht das Geringſte zu ihrer Rettung beygetragen.

Tangl.

[illegible] Ja, [illegible]

[illegible] [illegible]

[illegible] [illegible]?

[illegible] [illegible] —

[illegible] [illegible]

[illegible] [illegible] Zeit und ungestörte Ruhe [illegible]

[illegible] [illegible]?

[illegible] [illegible]

[illegible] [illegible]?

[illegible]. [illegible]

[illegible]. [illegible]

[illegible]. [illegible]

[illegible]. Ich will meine Frau sehen.

[illegible]. [illegible]

[illegible]. [illegible]

[illegible]. [illegible]

[illegible]. [illegible]

[illegible]. [illegible]

[illegible]. [illegible]

[illegible]. [illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

Fünfter Akt

[illegible]

Erste Scene

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

Dora. [illegible]

Fr. v. [illegible]. [illegible]

Dora. [illegible]

Fr. v. [illegible]. [illegible]

Dora. [illegible]

Fr. v. [illegible]. [illegible]

Dora. [illegible]

Fr. v. [illegible]. [illegible]

Dora. [illegible]

Fr. v. [illegible]. [illegible]

Dora. [illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

Dor. Stille? ich höre kommen. Halten Sie Contenance.

Vierte Scene.

Der Major. Die Vorigen.

Maj. Guten Morgen Kinder. Damen und Herren! ich hätte geschlafen.

Fr. v. Tangl. Sind der Herr Major gar nicht gestört worden?

Maj. Wodurch?

Dor. Es ist hier im Saale allerley Lärm vorgefallen.

Maj. O nach einem Ritt von 20 Meilen kann man vor meinem Bett eine Kanone abfeuern, ich hör' es nicht.

Fünfte Scene.

Fritz. Die Vorigen.

Fritz. Bester Chevin! ich bitte Ihnen die Hand.

Moz. Guten Morgen Cavalier[illegible].

Fritz. Haben Sie ausgeschlafen?

Moz. Vollkommen.

Fritz. Sind Sie bey guter Laune?

Moz. Bey der besten von der Welt, doch möchte ich auch ein natürliches Vergnügen von deinem gefälligen [illegible] zu [illegible] haben.

Fritz. Auf ein andermal Moz, lieber Chevin. Jezt wollen wir das vergessen, denn ich bedarf Ihres Rathes, Ihrer Nachsicht, Ihrer Liebe —

Maj. Blitz und Knall? du biſt ſehr heftig —

Fritz. Geben Sie mir Ihre Tochter zum Weibe?

Maj. Halt? das geht nicht ſo ſchnell.

Fritz. Ich bin heute mündig.

Maj. Nimm auch, daß [illegible] deinen Vater —

Fritz. Die gnädige Tante hat mich ſelbſt dazu kommandirt.

Maj. Wirklich?

Fritz. Reden Sie, beſte Tante! Verſichern Sie, was vor wenigen Minuten Ihr edles Herz mir ſo [illegible] zu ſchwören.

Fr. v. Tangel. (mit verbiſſenem Grimme) Ja Herr Bruder — Da ich geſehen — daß der junge Menſch eine unüberwindliche Neigung zu Ihrer Tochter hegt —

Dor. (leiſe bei) Und daß ich ihn nun einmal nicht ausſtehen kann —

Maj. Ja, wenn es ſich ſo verhält. ber Burſche! verdienſt du auch das herrliche Mädgen?

Fritz. Noch nicht! aber ich werde — wiß ich werde —

Maj. Das Engelskind hat mir ſeit drey Jahren ſo viel Geld geſchickt —

Fr. v. Langl. Sie hat Ihnen Geld ge ſchickt?

Maj. Vermuthlich, Frau Schweſter, hat Ihre edle Freygebigkeit ſie in den Stand ge ſetzt, dem armen Vater zu unterſtützen.

Fr. v. Langl. Mit nichten Herr Bru der. Und wenn Sie wirklich Geld von ihr empfangen haben —

Maj. Wirklich. Viel Geld.

Fr. v. Langl. So — es thut mir leid es ſagen zu müſſen — ſo kann ſie es un möglich auf eine erlaubte Weiſe erworben haben.

Maj. Was? Donner und Wetter! wollen Sie mein Kind zur Diebin machen?

Fr. v. Langl. Ich ſage das nicht, aber von mir hat ſie keinen Heller bekommen.

Maj. Bliz und Knall! wo iſt das Mädgen?

Leip. Ereifern Sie ſich nicht. Ich bin vielleicht im Stande das Räthſel zu löſen, wenn ich ein kleines unſchuldiges Geheimniß offenbare — doch wir werden unterbrochen. Nur einen Augenblick Geduld.

Sechſte Scene.

Der Nachtwächter. Die Vorigen.

Nachtw. Mit Verlaub. Ich bin der Nachtwächter, und komme zu melden, was dieſe Nacht um 11 Uhr paſſiert iſt.

Fr. v. Langſ. Wie? und auch der Nachtwächter weiß bereits —?

Nachtw. Vor der hintern Gartenthüre ſtand ein Reiſewagen. Hundert Schritt davon hielt ein Herr zu Pferde. Kaum hatte ich die zwölfte Stunde abgeſungen, ſo wurde ein Frauenzimmer in den Wagen geſetzt; Der Herr zu Pferde pfiff, der Kutſcher galloppirte davon, das Frauenzimmerchen ſchrie gewaltig: kein Bauerkerl im Dorfe hätte beſſer ſchreyen können.

Fr. v. Langſ. Was ſoll das heißen? eine Entführung?

Nach

Maj. Wer iſt entführet?

Nachtw. Je nun, die hier ſtehn, ſind nicht entführet; es muß alſo wohl Eine ſeyn, die nicht hier ſteht.

Maj. Um Gotteswillen! Vater!

Friz. Seyn Sie ganz ruhig.

Nachtw. Ich weckte ſogleich die Nachbarn auf. Vier junge Burſche warfen ſich ſtugs auf ihre Gaule und ſprengten nach. Der Wagen hatte einen ziemlichen Vorſprung, aber jezt eben bringen ſie ihn zurück.

Fr. v. Langſ., Dor. und der Major. Wer iſt es? wer?

Nachtw. Den flinken Reuter haben ſie auch erwiſcht. Es iſt der junge Herr aus der Stadt.

Fr. v. Langſ. Selicour?

Dor. Der Böſewicht!

Maj. Und das Frauenzimmer?

Nachtw. Die ſoll nachher ganz ruhig geworden ſeyn. Sie iſt eingeſchlafen.

Fr. v. Langſ. Wer könnt' es anders ſeyn als Babet?

Dor. Mich dünkt aber doch, ich hätte ſie dieſen Morgen in ihrer Kammer ſingen hören.

Maj. Donner und Wetter! es iſt nicht Babet?

Fritz. Nein, es iſt nicht Babet.

Fr. v. Langſ. Nun, ſo iſt es unſre alte Haushälterin, die Frau Krick.

Nachtw. Da bringen ſie den jungen Herrn. (ab.)

Siebente Scene.

Sellcour von Bauern umgeben, die mit Knitteln bewaffnet ſind. Die Vorigen.

Dor. (ſpöttiſch) Willkommen Herr von Sellcour.

Fr. v. Langſ. Wagen Sie es noch ſich hier ſehn zu laſſen?

Sel. Ich muß ja wohl, die verfluchten Kerls ſchleppen mich mit Gewalt hieher.

Maj. Blitz und Knall! Sie ſcheinen mir ein ſauberer Zeiſig.

Fritz. Pfuy mein Herr! wer wird ſich erwiſchen laſſen?

Sel. Wären nur die Poſtpferde beſſer geweſen.

Fr. v. Langſ. Von Ihnen wird man doch wohl endlich erfahren, wen Sie eigentlich entführt haben?

Sel. Warum nicht? Fräulein Babet.

Alle. (außer Fritz) Babet!?

Maj. Meine Tochter? Herr! ich breche Ihnen den Hals!

Sel. Gemach mein Herr! iſt das Fräulein Ihre Tochter? Gleichviel, es geſchah mit ihrer Bewilligung.

Fr. v. Langſ. Iſt es möglich?!

Dor. Ha! ha! ha! das ſittſame Mädgen!

Maj. Es iſt nicht wahr!

Fritz. Nein, es iſt nicht wahr.

Sel. (zu Fritz) Wie? auch Sie? Haben Sie mir nicht ſelbſt einen Brief von ihr gebracht?

Maj. Einen Brief? her mit dem Briefe.

Sel. Hier iſt er.

Maj. Betrug! Das iſt nicht meiner Tochter Hand.

Fr. v. Langſ. (ſieht hinein) Doch, doch, es iſt Ihrer Tochter Hand.

Dor. Ihre Hand iſt es allerdings.

Fritz. Ja ſie iſt es.

Maj. Donner und Wetter! ſie iſt es nicht. (er zieht ſein Taſchenbuch hervor) Hier hab' ich ja ein ganzes Paquet Briefe von ihr. (er zeigt ſie.)

Fr. v. Langſ. Das iſt die Hand meines Neffen.

Maj. Was? die deinige?

Fritz. Ja lieber Oheim.

Fr. v. Langſ. und Dor. Ha! ha! ha!

Maj. Pulver und Granaten! wie ſoll ich das verſtehn?

Fritz. Es hängt ganz einfach zuſammen. Couſine Babet gab mir immer leere Briefe zu beſtellen. Ich wußte, daß mein lieber Oheim Geld brauchte; ich ſchrieb die Briefe ab, fügte ein Poſtſcript hinzu, legte Geld hinein und ſchickte ſie fort.

Maj. Ich bin verſteinert.

Sel. (triumphirend) Alſo iſt dieſer Brief doch von Babet.

Fritz. Das wohl, aber an ihren Vater. Sie gab mir ihn dieſen Morgen.

Sel. Und ſie hätten ſich unterſtanden ihren Spaß mit mir zu treiben?

Fritz. Wenn Sie gütigſt erlauben wollen, ja.

Sel. Poſſen! mich werden Sie nicht irre machen. Babet ſitzt noch unten im Wagen, und der ſtärkſte Beweis, daß ſie mir freywillig folgte, iſt ihre Ruhe, denn ſie hat die ganze Zeit über feſt geſchlafen.

Fritz. So laſſen Sie ſie doch herauf holen.

Fr. v. Langſ. (zu den Bauern) Geht, führt das Frauenzimmer herauf.

(Die Bauern ab.)

Sel. Ich ſage Ihnen, es iſt Babet.

Fr. v. Langſ. Ich wette mein Leben, er hat Recht.

Dor. Wer könnt' es auch anders ſeyn?

Maj. Ich bin ganz verblüfft.

Fritz. Nur eine kleine Geduld.

Achte Scene.

Babet aus ihrem Zimmer. Die **Vorigen.**

Bab. Ich höre hier ſo viel Geräuſch —

Maj., Fr. v. Langſ., Doris und **Sel.** Babet!

Fritz. Nun da iſt ſie ja!

Bab. Warum erregt mein Kommen ein ſo allgemeines Erſtaunen?

Fr. v. Langſ. Saßeſt du nicht im Wagen?

Dor. Hat er dich nicht entführt?

Sel. Haben Sie nicht geſchlafen?

Maj. Haſt du dieſe Briefe nicht geſchrieben?

Bab. Ums Himmelswillen! was ſoll das bedeuten?

Fritz. Stille nur, ich höre die Entwickelung ſchon auf der Treppe.

Neunte Scene.

Herr v. Langſalm. Die Vorigen.

Langſ. (von Bauern begleitet, hat noch den Pudermantel an und die Haube mit dem Schleyer auf dem Kopfe. Die Bauern entfernen ſich.)

Fritz. Richtig, da kömmt die entführte Schöne.

Fr. v. Langſ. Iſt ſie das?

Maj. Blitz und Knall! ihre Taille verſpricht wenig.

Dor. Vermuthlich unſere Viehmagd.

Sel. Bin ich behext?

Fr. v. Langſ. (für ſich) Seh ich recht? iſt das nicht meine Haube?

Maj. Darf man bitten, ſchöne Dame, den Schleyer aufzuheben?

Dor. Der Ihre Reize ſo neidiſch verbirgt.

Sel. Wer ſind Sie Madam?

Fritz. Oder Mademoiſell.

Maj. Die arme Perſon kann noch gar nicht zu Athem kommen.

(Während dieſes Dialogs iſt Langſalm nach und nach bis vorne auf die Bühne geſchoben worden.)

Dor. Oder vielleicht hat ſie gar einen Knebel im Munde. Aber ich kann der Begierde nicht länger widerſtehn, den Geſchmack des Herrn v. Selicour zu bewundern. (Sie ſchlägt den Schleyer zurück und ruft erſtaunt) Papa!

Fr. v. Langſ., der Major, Babet, Selicour. (zu gleicher Zeit) Mein Gemahl? mein Bruder! mein Oheim! Herr von Langſalm!

Fritz. (zupft Bodet verſtohlen beym Rocke, und ſpricht, indem er ſich fröhlich die Hände reibt) Das iſt ein Stückgen von meiner Erfindung.

Baſ. Böſewicht!

Langſ. (ſieht alle rings umher beweglich an)

Fr. v. Langſ. Aber ums Himmelswillen! Herr Timotheus Sebaſtian von Langſam —

Maj. Donner und Wetter! Bruder!

Dor. Erklären Sie mir doch Papa —

Langſ. (indem er die Mummerey abwirft) Kinder — das hätt' ich nimmermehr geglaubt, daß ich auf meine alten Tage noch entführt werden ſollte.

Maj. Aber wie kamſt du dazu?

Fr. v. Langſ. Das weiß er ſelbſt nicht.

Langſ. Mehr als zu gut. Um Sie zu retten, mein Schatz.

Fr. v. Langſ. Mich?

Langſ. Aus purer blanker Zärtlichkeit für Sie.

Fr. v. Langſ. Sollt' ich denn entführt werden?

Langſ. Nun freylich, fragen Sie nur den Vetter.

Fr. v. Langſ. Iſt der Beelzebub von Vetter wieder im Spiele?

Langſ. Diesmal iſt er unſchuldig; ich habe Sie ja ſelbſt ſchreyen hören.

Fr. v. Langſ. Was geht das Sie an?

Langſ. Ja ſo, das geht mich nichts an.

Maj. Haben Sie denn wirklich geſchrieen Frau Schweſter?

Fr. v. Langſ. Es war Doris.

Dor. Um Vergebung, Mamma, Sie ſchrieen viel ſtärker als ich.

Maj. Worüber denn?

Fr. v. Langſ. Ach und Weh hab' ich geruſen über dieſen Erzſchelm (auf Fritz deutend), der zu meiner Qual geboren worden, und den ich keinen Tag länger in meinem Hauſe dulden will. Hörſt du Vetter? Nimm dein Geld, heirathe Babet, aber komm mir nicht wieder vor die Augen. (ab.)

Fritz. Ich nehme mein Geld, ich heirathe Babet, (er faßt ſie unter den Arm) und gehe meiner Wege. (er zieht ſie nach ſich.)

Bab. (ſich ſträubend) Vetter, ſind Sie toll?

Fritz. Wozu das Sträuben? Sie ſind meine Braut. Der Papa hat's erlaubt. Heute Abend iſt Hochzeit. Jetzt muß der Pfarrer beſtellt werden. Fort! fort! (er zieht ſie mit ſanfter Gewalt hinaus.)

Maj. Donner und Wetter! ich muß nur ſehn wo ſie bleiben, ſonſt entführt ſie der Bube in allem Ernſt. (ab.)

Dor. Herr v. Selicour, nach Allem was vorgegangen, werden Sie begreifen, daß im ganzen Hauſe nicht ein einziger Menſch iſt, dem die Verlängerung Ihres Beſuchs Vergnügen gewähren könnte. (ab in ihr Zimmer.)

Sel. Herr v. Langſalm, Sie müſſen ſich mit mir ſchlagen.

Langſ. Ich?

Sel. Der Affront, der mir in Ihrem Hauſe geſchehen, kann nur durch Blut abgewaſchen werden.

Langſ. Ich ſchlage mich nicht, aber wenn Sie ſo große Luſt haben, mein Bruder ſchlägt ſich ein Dutzendmal zum Frühſtück. Ich will gleich nach ihm ſchicken.

Sel. Bemühen Sie ſich nicht. Nothwendige Geſchäfte rufen mich nach der Stadt. Aber ſo bald dieſe beendigt ſind, zittern Sie vor meiner Rache. (ab.)

Langſ. (allein) Erſt entführt er mich über Stock und Stein, und dann will er mich noch tod ſchießen. — Sind ſie endlich Alle fort? — Gott ſey Dank! — (er legt ſich in die Mitte der Bühne) Gute Nacht meine Herrn! (er entſchlummert.)

(Der Vorhang fällt.)

Ende.

Neue

Schauſpiele

von

August von Kotzebue.

Zehnter Band.

Die Huſſiten.
Hugo Grotius.
Don Ranudo de Colibrados.
Der Schauſpieler wider Willen.

Leipzig,
bey Paul Gotthelf Kummer
1807.

Die
Huſſiten vor Naumburg
im Jahr 1432.

Ein
vaterländiſches Schauſpiel mit Chören
in fünf Akten.

Personen.

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

Die Scene ist in und vor [illegible]

[illegible]

Erster Act.

([illegible])

Erste Scene.

[illegible]

([illegible])

[illegible]
[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]
[illegible]
[illegible]
[illegible]
[illegible]
[illegible]
[illegible]
[illegible]
[illegible]

[illegible]
[illegible]
[illegible]
[illegible]
[illegible]
[illegible]
[illegible]
[illegible]

[illegible]
[illegible]
[illegible]
[illegible]
[illegible]
[illegible]
[illegible]
[illegible]
[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]
[illegible]

[illegible]

[illegible]
[illegible]
[illegible]
[illegible]

[illegible]

[illegible]
[illegible]
[illegible]
[illegible]

[illegible]

[illegible]
[illegible]
[illegible]

[illegible]

[illegible]
[illegible]
[illegible]
[illegible]
[illegible]
[illegible]

[illegible]

[illegible]
[illegible]
[illegible]
[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]
[illegible]
[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]
[illegible]
[illegible]
[illegible]
[illegible]
[illegible]
[illegible]
[illegible]
[illegible]
[illegible]
[illegible]
[illegible]
[illegible]
[illegible]
[illegible]
[illegible]
[illegible]
[illegible]
[illegible]
[illegible]
[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]
[illegible]
[illegible]
[illegible]
[illegible]
[illegible]
[illegible]
[illegible]
[illegible]
[illegible]
[illegible]
[illegible]
[illegible] —
([illegible])
[illegible]
[illegible]

[illegible]

([illegible])

[illegible]

[illegible]

[illegible]

Wolf.

[illegible]

[illegible]

([illegible])

[illegible]

[illegible]

[illegible]

Wolf. ([illegible])

[illegible]

[illegible]

[illegible] ([illegible])

[illegible]

[illegible]

Wolf. ([illegible])
[illegible]

Bertha. ([illegible])
[illegible]
[illegible]

Wolf.
[illegible]

Bertha.
[illegible]

Wolf.
[illegible]
[illegible]
[illegible]

Bertha.
Ja.
[illegible] —

Wolf.

[illegible]
[illegible]
[illegible]

([illegible])
[illegible]
[illegible]

Bertha.
Ach Gott! [illegible]?

Wolf.

[illegible]
[illegible]

([illegible])
Was gibts?

Bürger.

Die Feinde ſind vor unſeren Thoren?

Wolf.
Die Feinde? welche Feinde?

Bürger.

Die [illegible]! ([illegible])

Wolf. ([illegible])
[illegible] [illegible] [illegible] [illegible]!

Bertha. ([illegible] [illegible])
Herr erbarme dich!
[illegible] [illegible] [illegible], [illegible] [illegible] [illegible] [illegible] [illegible]!

Wolf. ([illegible] [illegible] [illegible])
Nun, nun, den Kopf nur nicht verlieren;
Mutter.
[illegible] ist der [illegible]. — [illegible]
[illegible] doch,
[illegible] [illegible] ich [illegible], wie ein [illegible] [illegible].

Vierte

Vierte Scene.

(Ein Haufe von Schnittern [illegible] auf die Bühne,
[illegible] [illegible] [illegible] [illegible] sich [illegible] [illegible].)

Schnitter.

Weh uns!

Wolf.

Was habt ihr?

Ein Schnitter.

Die Husaren!

Wolf.

Narren!
[illegible] [illegible], wo können die Husaren her?
Der Churfürst steht bey Leipzig mit dem
Heere.

Der Schnitter.

Der Feind auf unſern Bergen! Fliehe!

(Sie wollen ſich zerſtreuen. In dieſem Augenblick tritt

Fünfte Scene.

der Burgemeiſter, von einigen Rathsherren umgeben, dem [illegible] Haufen entgegen.)

Burgemeiſter.

Wohin?
Bleibt Kinder! welch verworrenes Getümmel?
Bin ich in Naumburg? ſind das meine Bürger?
Die ich beſonnen ſonſt und unverzagt
Gekannt?

Der Schnitter.

Geſtrenger Herr! die Feinde, die
Huſſiten!

Burgemeiſter.

Gebt doch nicht dem Schrecken Raum,
Dem [illegible]. Hat unſer gnädiger Churfürſt
Bey Leipzig doch ein ſtattlich Heer geſammelt,

Flieh-

Fünftauſend Reuter, und der langen Knechte
Noch dreymal mehr, der tapfre Markgraf Friedrich
Von Brandenburg iſt mit ihm, auch der Erz-
Biſchoff von Magdeburg, und Herzog Wilhelm,
Wir dürfen ſolcher Macht uns wohl vertrauen.

Der Schnitter.

Ach Gott! wir ſehn mit eignen Augen!

Burgemeiſter.

Was?

Der Schnitter.

Die Fähnlein auf den Bergen — Helme blinken —
Aus jedem Gipfel wächſt ein Lanzenwald.

Burgemeiſter.

Wenn es nun Sachſen wären? unſer Churfürſt?
Und wenn er ſo verzagt die wackern Männer

Und

Von Naumburg ſtände? ſchämt euch! faßt Muth!
Schon ſandt' ich Kundſchaft aus: der Sache auf
Den Grund zu kommen. Bis dahin bleibt ruhig.
So müßt weder Freund noch Feind euch ſehen.

Sechſte Scene.

(Noch einige Schnitter, welche zwey fremde Bauern in ihrer Mitte führen.)

Ein Schnitter.

Gott ſteh' uns bey! da bringen wir Landleute,
Die das nackte Leben kaum gerettet.

Burgemeiſter.

Wer ſeyd ihr?

Ein Bauer.

Männer von Gleina bey Zeitz.

Burgemeiſter.

Was wißt ihr? redet.

Der

Der Bauer.

Der Churfürſt iſt geſchlagen!
Sein ſtattlich Heer zerſtreuet! —
Es wälzten die Huſſiten
Wie rauſchende Waſſerfluthen
Sich über die Gebürge,
Wohl mehr als ſechzigtauſend,
Zerſtörten Oſchaz, Grimma —
Bey Altenburg gelagert
Beſiegten ſie die Sachſen,
Die auf der blutgen Wahlſtatt
Die Leichen gräßlich häuften!
Dann flogen Feuerbrände
In fruchterfüllte Scheunen,
Auf Gott geweyhte Tempel,
Die Feuerſäule praſſelt,
Und in den Flammen kreiſchen
Säuglinge, Greiſe, Prieſter —
Ja, auch der Heiligenbilder
Verſchonet nicht ihr Wüten!
So zogen ſie von dannen,
Und übten ohne Maaß

Der Greul im Land' umher
Mit Mord und Kirchenraube.
Auch ſtanden ſie ſchon geſtern
Bey Oſterfeld gelagert,
Und heute zieht das Wetter
Sich über euch zuſammen!
Wir ſahen Klöſter, Kirchen,
Und unſre Hütten brennen!
Und unſre Kinder bluten!
Kaum ſind wir ſelbſt entronnen,
Den Jammer zu verkünden!

Das Volk.

Weh uns! wehe!

Burgemeiſter.

Nicht dieſes Angſtgeſchrey! die Weiber ſendet
Nach Haus, mit Männern will ich mich berathen.

(Ein Trompetenſtoß in der Ferne)

Was gibt es?

Erſter Rathsherr.

Fürchtet nichts, die Thore ſind
Verſchloſſen.

Burgemeiſter. (Sanftlächelnd)
Junger Mann, ich fürchte nichts;
Der Muth ſteht treulich dem Beruf zur Seite.
(Ein Thorwächter tritt auf)

Thorwächter.
Ein Herold an der Pforte begehret Einlaß.

Burgemeiſter.
Führt ihn her. (Der Wächter geht)
Ihr, meine wackern Bürger, höret ruhig,
Was er verkünden wird. Unmännlich Zagen
Laßt nicht an euch erblicken, auch nicht Trotz.
Seyd ſtill und ernſt, und ſtumm wie eure Mauern.
Dem Rath geziemt zu ſprechen, wenns vonnöthen.

Siebente Scene.

Der **Herold** tritt auf.

Burgemeiſter.

Sey uns gegrüßt! — biſt du ein Friedensbote,
So ſey geſegnet.

Herold.

Fluch bring' ich der Stadt!
Ihr Bürger hört! mit euch hab' ich zu reden. —
Procopius, der Böhmerfürſt, mein Feldherr,
Will, daß ihr wißt, warum der Rache Gott
Dieß Straſgericht heut' über euch verhänget.
Drum ſammelt euch um mich, und hört, und
zittert!

(Er beſteigt die Treppe des Rathhauſes, und ſteht auf der obern Stufe)

Burgemeiſter.

Wir zittern nicht einmal vor Gott; denn er
Iſt gnädig. Rede Herold!

Herold.

Ein frommer Mann hat jüngſt in Prag gelebt,
Johannes Huß, begabt mit hoher Weisheit.
Der Pfaffen Trug, den Welſchen Kirchenzwang,
Wußt' er von Gottes reinem Wort zu ſcheiden.
Das lehrt' er freudig, ohne Menſchenfurcht,
Darob der Pabſt den Bann auf ihn geſchleudert,
Und des Conciliums zu Coſtniz Väter
Ihn vorgeladen, daß er ſeine Lehre
Vertheidige vor dem Concilium.
Deß war er willig, und begehrte nur
Ein frey Geleit vom Kayſer Sigismund.

(Er erhebt die Stimme lauter)

Und Kayſer Sigismund hat frey Geleit
Dem frommen Huß verliehen. Merkt das wohl!

(Er fährt fort wie anfangs)

Er zog getroſt gen Coſtniz, trat beſcheiden
Vor das Concilium, und ſprach verſtändig:
„Kein Ketzer bin ich, das verhüte Gott!
Und ſollt' ein Irrthum meinen Geiſt umſtricken,
So überführe man mich deſſen aus
Der heilgen Schrift. Gern leiſt' ich Widerruf.“

(Er erhebt die Stimme)

Da ward, nicht achtend kayſerlich Geleit,
Der fromme Huß in Kerkerſchmach geworfen,
Sein Fuß im Thurm mit Ketten angeſchmiedet!
Den Treubruch merket wohl!

(Er fährt fort wie zuvor)

Als drauf die Böhmen
Vor Kayſer und Reich, auch dem Concilio
Gar bitterlich Beſchwerde drob geführt,
Hat man zum Schein dem frommen Huß Gehör
Vergönnt; jedoch ſo oft er einen Satz
In heilger Schrift mit Ernſt begründen wollen,
Ward flugs ein wütendes Getös erhoben,
Daß keiner des Bedrängten Wort vernommen,
Und ſchienen wilde Thier' in einer Höhle,
Nicht aber Kirchenväter da verſammelt.
Er aber duldet' ſchweigend ihren Hohn. —
An heilger Stätte, vor dem Altar Gottes,
Vor Kayſers Majeſtät und allem Volk,
Ward durch den Büttel ihm der Mund verſchloſſen,
Daß er voll bittrer Wehmuth, aufwärts blickend,

Gott ſeine Sach' anheim geſtellt! — Sie aber
Entweyhten ihn vom heilgen Prieſteramt,
Den Meßornat ihm von der Schulter reißend!
Der Hölle ſeine Seele anbefehlend! —
Er aber ſprach: „Laßt eure Seelen Gott
Befohlen ſeyn! Verzeihung meinen Henkern!" —
So wandelt' er getroſt zum Scheiterhaufen,
Als ſey ein feſtlich Mahl ihm zubereitet.
Und als die Flamme kniſternd ihn umlodert,
Da ſang er frölich und mit heller Stimme
Das Lob der Wahrheit mitten in den Flammen,
Bis ihn — den Märtyrer — die Glut erſtickte. —
Drauf ward vom Büttel ſein Gebein zerſchlagen,
Und ſeine Aſche in den Fluß geſtreut. —
Nun aber iſt aus ſolcher Greuelthat
Ein langer, blutger Krieg erwachſen — wir,
Die treuen Jünger, ſind erſtanden, unſers
Verklärten Meiſters blutge Schmach zu rächen
Mit Feu'r und Schwerdt! ſo haben wirs beſchworen!
Und wißt, ihr Bürger Naumburgs, euer Biſchoff
War der geſchäftgen Rädelsführer Einer,

Der an das heilige Haupt die frevelnde Hand gelegt!
Deſs Stimme laut zu Coſtnitz ihn verdammte!
Drum ruf' ich wehe über eure Stadt;
Und dreymal wehe ruf' ich über euch!
Denn alſo ſpricht Procopius, mein Feldherr:
„Um deines Biſchoffs Frevel willen, ſollſt
Du Naumburg von der Erde ſtracks
Vertilget werden! kein Stein bleib auf dem andern,
Auf daß hinführo der verfluchte Boden,
Auf dem ein Böſewicht gehauſt, mit Dornen
Und Neſſeln überwachſe! — höret ferner! —
Was lebt und Athem holt in dieſen Mauern,
So Mann als Weib, der Greis, das zarte Kind —
Sie werden ausgerottet durch das Schwerdt
Der Rache! blutig ende dieſer Tag! —
Vollendet hab' ich. — Seyd bereit zu ſterben.
(Pauſe)

Burgemeiſter.

Herold! du ſiehſt, wie rings umher ein ſtarres

Entſetzen auf das Volk ſich lagert, ſchaudernd
Ob eines Frevels, den es nicht verſchuldet. —
Der Tod, den du verkündet, war längſt mir,
Dem Greiſe nah, er überraſcht mich nicht,
Drum find' ich auch zuerſt die Sprache wieder.
Soll doch der Sohn des Vaters Schuld nicht büßen,
So ſprich: was haben wir verbrochen? — ſeit
Zehn Jahren ſchon iſt unſer Biſchoff todt.

Herold.

Den blutgen Haß hat er auf euch vererbt.

Burgemeiſter.

Mit nichten! wir ſind ſtille Bürger; kaum
Hat unſer Ohr der Name Huß erreicht.
Wir dienen Gott im Glauben unſrer Väter,
Verdammen keine Lehre, ſchmähen keine,
Die Ruh' nur heiſchend, die wir andern gönnen.

Herold.

Die Worte ſpar'. Unwiderruflich iſt
Des Feldherrn Spruch: Tod und Verderben!

Burgemeiſter.

Hat
Der fromme Huß nicht in den Flammen noch
Zu Gott gefleht: „Herr, rechne meinen Feinden
Die Miſſethat nicht zu!?“ was wollt denn *ihr*,
Ihr, ſeine Jünger?

Herold.

Was dem Märtyrer
Geziemt, was uns, das wiſſen wir gar wohl.

Burgemeiſter.

Auch wir. Euch ziemt, Barmherzigkeit zu üben,
Ein friedlich Volk zu ſchonen, das mit Freuden
Die Früchte ſeiner Felder, ſeiner Heerden
Euch bietet, eurem Lager Ueberfluß.

Herold.

Was wir bedürfen, ſchafft unſer Schwerdt.

Burgemeiſter.

Auch wollen wir getreulich überliefern,
Was noch an Kirchenſchätzen, Gold und Silber
Die arme Stadt in ihrem Schooſe birgt.
Mein Beyſpiel gehe vor.

(Er zieht einen herrlichen Ring vom Finger)

Nimm dieſes Kleinod,
Koſtbar durch eignen Werth, mir köſtlicher
Durch Vaterſegen! — Gott erfüll' ihn jetzt! —
Nimm es zum Unterpfand, daß wir nicht
heucheln.

(Einige Weiber wollen ſchnell ihre ſilbernen Gürtel und Halsketten löſen)

Eine Bürgerin.

Nimm das Geſchmeide, das wir willig opfern.

Herold.

Umſonſt! Blut fodern wir!

Burgemeiſter. (Nach einer Pauſe)

Wohlan, verſtatte
Zum mindeſten aus unſrer Mitte Einem,
Daß er ins Lager dich zurück begleiten,
Des tapfern Böhmer Fürſten Herz zu rühren
Verſuchen möge.

Herold.

Wehren will ichs nicht,
Iſt einer, der das Wagſtück unternimmt.

Burgemeiſter.

Ich ſelbſt.

Herold.

Bedenk' es wohl.

Burgemeiſter.

Ich ſelbſt!

Herold.

Dein Leben
Verbürg' ich nicht, es möchte leicht dein Blut
Das erſte fließen!

Burgemeiſter.

Sey es!

Wolf. (Tritt vor)

Nimmermehr!
Kein theures Haupt ſoll ſich dem Tode weyhen.
Wenn dieſer eine, dieſer würdigſte
Die Stadt verließe, allen wärs verderblich!
Und, Gott ſey Dank! in Naumburg lebt kein Bürger,
Der nicht, ſtatt ſeiner, dieſen Ehrenpfad

Gereiſt berathe — hat jedoch mein Glück
Gewollt, daß ich zuerſt die Stimm' erhoben,
So ſo gebühret auch mir der Vorzug! ja,
Ich trete muthig vor den Heeres-Fürſten!

Bertha. (Erſchrocken)
Was thuſt du Wolf?

Wolf.
Laß mich. — Herr Burgemeiſter,
Ich fühl' in mir beſondre Freudigkeit.
Es treibt mich fort zum guten Werk, ich habe
Vor Herren und Prälaten oft geſtanden,
Und ohne Menſchenfurcht, in frommer Einfalt
Die Worte klar und kräftig vorgebracht.
Darum vertrauet mir —

Bertha. (Ängſtlich)
Denk' an dein Weib.

Wolf.
Jetzt darf ich nicht.

Herold.
Du Thor! es wird dich reuen.

Bertha. (Mit ſteigender Angſt)
Gedenke deiner Kinder!

Wolf.
Thu' ichs nicht?
Was kann ein Vater köſtlicher und lieber
Auf ſie vererben, als der Tugend Ruhm?
Gold wird verpraßt, geht auf den Fremdling über,
Der Väter Tugend *bleibt* ihr Eigenthum!
Ein Funke, der den Enkel noch entflammet,
In Zeit der Noth ſich leuchtend offenbart,
Ein Keim, aus dem der ächte Adel ſtammet,
Der vor gemeinen Sinn die Bruſt bewahret.
Drum laß mich ziehn; denn nicht zum zweytenmal
Fänd' ich ſolch köſtlich Erbtheil meinen Kindern.

Burgemeiſter.
Was unſer Viertelsmeiſter wohl geſprochen,
Vernahm ich gern aus eines Bürgers Munde;
Denn eure Thaten ſind mein Stolz. — Wohlan,

Zieh hin, und richt' es aus, wie du geſagt. —
Gott ſegne dich!

Herold.

Er geht in ſeinen Tod!

Bertha. (Die Hände ringend)

Wolf! Wolf! acht Waiſen!

Wolf. (Auf den Bürgermeiſter deutend)

Hier, hier ſteht ihr Vater!
Erwirbt mein Tod der Vaterſtadt Verſchonung,
Dann ſind es nicht mehr Waiſen, dann ſind es
Naumburgs Kinder!
Doch war mein Leben nur ein fruchtlos Opfer,
So gönnet mir den Lohn, daß ich nicht ſchaue
Der Sonne blutigen Untergang — (zum Herold)
komme, komme!

Bertha.

Kein Lebewohl für deine treue Gattin?

Wolf.

Leb wohl! ſey ſtandhaft, weine nicht. Du ſiehſt,
Ich ſchwebe hoch, drum zieh mich nicht hernieder.

Bertha.

Die Kinder willſt du nicht noch einmal ſegnen,
Bevor du gehſt?

Wolf.

Warum mein Herz bewegen?
Die Worte nicht — die Thaten bringen Segen!
(Er geht raſch ab mit dem [illegible].)

Bertha. (Ihm nachrufend)

Wolf! Wolf!

Bürgermeiſter. (Nach einer Pauſe)

Ihr ſteht bedrängt, und eure Seufzer werden
Von ſtummer Angſt zurück gepreßt — ermannt
Euch, Bürger! nur Beſonnenheit, nur Muth
Kann das Verderben von euch wenden, — Doch
Vor allem betet! betet zu dem Gott,
Der ſeit Jahrhunderten euch gnädig war!
Es fällt ohn' ihn kein Vogel aus der Luft,
Kein Blatt vom Baum, kein Halm von unſern
Saaten! —

([illegible])

Wir aber gehn, wohin die Pflicht uns ruft,
Eine allgemeine [illegible] uns zu bewachen.

([illegible] [illegible], [illegible] [illegible] [illegible] [illegible] [illegible] [illegible] [illegible] [illegible] [illegible] [illegible], [illegible] [illegible] [illegible] [illegible], [illegible] [illegible] [illegible] [illegible] [illegible].)

Chor.

Allmächtiger, der du mit einem Winke
Den flammenden Blitz gezückt in die Wolken
gewandt,
Der rollenden Fluth den Strom entgegen gesetzt!
Mit Angst und Jammer flehen wir [illegible] [illegible]
[illegible] der Verzweiflung [illegible] kein Volk zum
Raube!

Ende des ersten Acts.

Zweyter Act.

([illegible] [illegible] [illegible]. [illegible] [illegible] [illegible] [illegible] [illegible] [illegible]. [illegible] [illegible] [illegible] [illegible] [illegible] [illegible] [illegible].)

Erste Scene.

([illegible] [illegible] [illegible] [illegible] [illegible] [illegible] [illegible] [illegible] [illegible]. [illegible] [illegible] [illegible] [illegible] [illegible] [illegible] [illegible] [illegible] [illegible].)

Erster Rathsherr. ([illegible])

Vom Zeughausthurm seh' ich ein Getümmel. —
Die Bürger strömen zu aus allen Gäßchen. —
Der Haufe wächst mit jedem Augenblick. —
Die Menge murmelt — nach und nach beginnen
Die Stimmen sich herauf zu wälzen nach
Dem Markte — Ha! ist das nicht Wolf, der dort
Im dichten Haufen unruhvoll schreitet? — Ja

Er

[illegible]
[illegible]
[illegible]
[illegible]
[illegible]
[illegible]
[illegible]

([illegible])

[illegible]

[illegible]
[illegible]
[illegible]
[illegible]
[illegible]
[illegible]
[illegible]
[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

Dritte Scene.

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]
[illegible]
[illegible]
[illegible]
[illegible]
[illegible]

[illegible]

[illegible]
[illegible]
[illegible]
[illegible]
[illegible]
[illegible]
[illegible]
[illegible]
[illegible]
[illegible]
[illegible]

[illegible]
[illegible]
[illegible]
[illegible]
[illegible]
[illegible]
[illegible]
[illegible]
[illegible]
[illegible]
[illegible]
[illegible]
[illegible]
[illegible]
[illegible]
[illegible]
[illegible]
[illegible]
[illegible]
[illegible]
[illegible]
[illegible]
[illegible]
[illegible]

[illegible]
[illegible]
[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]
[illegible]
[illegible]
[illegible]
[illegible]
[illegible]
[illegible]
[illegible]
[illegible]
[illegible]
[illegible]
[illegible]
[illegible]
[illegible]
[illegible]
[illegible]
[illegible]

[illegible]
[illegible]
[illegible]
[illegible]
[illegible]
[illegible]
[illegible]
[illegible]
[illegible]
[illegible]
[illegible]

[illegible]
[illegible]
[illegible]
[illegible]
[illegible]
[illegible]
[illegible]
[illegible]
[illegible]
[illegible]
[illegible]

[illegible]
[illegible]
[illegible]
[illegible]
[illegible]
[illegible]
[illegible]
[illegible]
[illegible]

[illegible]

[illegible]
[illegible]
[illegible]
[illegible]
[illegible]
[illegible]
[illegible]

[illegible]

[illegible]
[illegible]
[illegible]

[illegible]
[illegible]
[illegible]
[illegible]
[illegible]
[illegible]
[illegible]
[illegible]
[illegible]
[illegible]
[illegible]
[illegible]
[illegible]
[illegible]
[illegible]
[illegible]
[illegible]
[illegible]
[illegible]
[illegible]
[illegible]
[illegible]
[illegible]
[illegible]

[illegible] — [illegible] [illegible] — [illegible] — [illegible]
[illegible]
[illegible]
[illegible]
[illegible]
[illegible]
[illegible]!!

[illegible]!
[illegible]
[illegible]!
[illegible]!

([illegible].)

[illegible]

Vierte Scene.

([illegible])

[illegible] ([illegible])
[illegible]
[illegible]
[illegible]
[illegible]
[illegible]
[illegible]
[illegible]

Einige [illegible].
[illegible]

[illegible]
[illegible]
[illegible]
[illegible]
[illegible]
[illegible]

[illegible]
[illegible]
[illegible]
[illegible]
[illegible]
[illegible]
[illegible]
[illegible]
[illegible]

[illegible]

([illegible])

[illegible]

[illegible]
[illegible]
[illegible]
[illegible]
[illegible]
[illegible]
[illegible]
[illegible]
[illegible]

[illegible]
[illegible]

Burgemeiſter.

[illegible]
[illegible]

Erſter Rathsherr.

[illegible]

Burgemeiſter.

[illegible]
[illegible]
[illegible]
[illegible]
[illegible]
[illegible]
[illegible]
[illegible]
[illegible]
[illegible]
[illegible]
[illegible]
[illegible]
[illegible]

[illegible]

Zu [illegible] Einfalle auf die schlafenden Räuber
Zu schleudern? will der Feind im Sturme sich
Der Stadt bemächtigen, wie mag der kleine
Hauf
Ihm widerstehn? hier schützen wenig nur,
Inzwischen doch, von [illegible] entflammten Männer
[illegible] einen Kampf durch sich [illegible].
Und will der Feind, um eignes Blut zu schonen,
Die Stadt durch Hunger zwingen, ach! so
möchten,
In Wahrheit doch, wie [illegible] der Thurm [illegible],
[illegible] Mauern Noth und [illegible],
Und Hilf, [illegible] es, [illegible] zu erwarten.
Der [illegible] ist den [illegible] [illegible],
[illegible] [illegible] [illegible], es [illegible] in [illegible]
[illegible] aus dem [illegible] [illegible].
[illegible], was [illegible] ihr [illegible] von [illegible]
Waffen?
Der Gott, der [illegible], [illegible] der Erde,
Und schirmend, [illegible] [illegible] Luft [illegible],
Der Gott kann diese [illegible] Hunger wenden!

Zweyter Rathsherr.

[illegible] er [illegible] weiche.

(Der [illegible] kommt [illegible], und [illegible] Volk [illegible] einem [illegible], daß er [illegible] [illegible] [illegible])

Erster Rathsherr.

Wo bleiben wir,

Die Händ' im Schooß, und [illegible] lassen?

Bürgermeister.

Nein.

Was ich freywillig auf dem Markte gelobt,

Das wiederhol' ich hier. Wir sind die Väter

Der Stadt, wir sind mit Gut und Blut ver-

pflichtet,

Die und der Stadt vertrauten Kinder zu

Beschützen. Ja! und ist die letzte Stunde

Dem ganzen Nürnberg schlagen, so sind wir

Die ersten, die dem Henker unser Blut

Und Haupt darbringen müssen. Darum [illegible]

Mir all' die [illegible] [illegible], und ich

In einem Zuge mit den [illegible] Häuptern,

Des Feindes Uebermuth [illegible] zu [illegible];
Wo nicht, ſo ſoll mein eignes Blut [illegible] fließen?

Erſter Rathsherr.

So ſprichſt du rühmlich, und wir folgen dir.
(Nach der Rede hat ein Diener einige Worte in das Ohr geraunt.)

Diener. (tritt vor)

Der [illegible] Wolf begehrt noch einmal
Vor einem edlen Rath zu treten, wichtig
Sey, was er anzubringen habe.

Burgemeiſter.

Laßt
Ihn kommen. (Der Diener öffnet die Thür.)

Wolf. (tritt herein)

Edle Herren! verzeihet, daß
Ein ſchlichter Bürgersmann ſich unterwindet,
In dieſem Rath dem Edelſten [illegible].
Iſt doch das Gut' an keine Form gebunden;
Die Perle kommt aus einer ſchlechten Muſchel,
Das ſchimmernde Gold aus dem gemeinen Sande.

Drum

Dann wollet ihr den flüchtigen Bürger hören,
Ob ihm vielleicht ein nützlich Wort gelinge.

Burgemeiſter.

Rede.

Wolf.

Es ſey bewilligt, will uns geſtatten, für
Das Heil der Stadt das Köſtlichſte zu wagen.

Erſter Rathsherr.

Unſer Leben!

Wolf.

Ich weiß ein Köſtlicheres — unſre Kinder!

Burgemeiſter.

Was meynſt du? rede deutlich.

Wolf.

Ihr ſelber wißt [illegible] am [illegible].
Es hat ſich wacker, und den Bürgern des
Gemeinen Weſens wohlanſtändig. Aber —
Die Herzen weichen — [illegible] bleibt die Heerde.
In einer Blut wälzt' auch den letzten Funken

Den

Der Hoffnung löſchen, der noch glimmt. Ihr ſeyd
Gewiſſe, es blühet euer Stamm; wird nicht
Die jammernde Waiſe denn von uns den Vater,
Der Wittwe Angſtgeſchrey den Gatten fodern? —
Und, wie die Bogenſehn' erſchlafft im Regen,
Wird unſre junge Mannſchaft muthlos werden,
Auch nicht mehr wiſſen, wem vertrauen, wem
Gehorchen. — Darum ſo iſts nicht wohl gethan,
Daß ihr die Stadt verlaßt.

Bürgermeiſter.

Wie anders? rede.
Die Zeit iſt koſtbar.

Wolf.

Nun, mein Rath iſt der:
Wir ſammeln unſre Kinder, Knäblein, Mägdlein
Von fünf bis vierzehn Jahren, angethan
Mit weißen Sterbehemdlein, ſenden ſie
Hinaus mit Gott — ſie ziehen Paar und Paar
Still vor ſich hin, die kleinen Würmchen an
Der Spitze. Wenn ſie nun dem Zelt

Des Heeresfürſten ſich genähert haben,
(Er ragt hervor, iſt kenntlich an der Fahne)
So fallen ſie ringsum auf ihre Kniee,
Und falten ihre Händchen hoch empor,
Und rufen: Gnade! Gnade! laſſen auch
Nicht ab, bis die Gewährung freundlich ihnen
Verheißen wird.

Burgemeiſter.

Und wenn des Feindes Blutdurſt
Sie würgen will?

Wolf.

Nun dann, ſo mögen ſie
In Gottes Nahmen ihre Hälschen ſtrecken! —
Dann aber wehe! wehe den Huſſiten!
Dann kämpfet jeder Vater wie ein Löwe,
Und jede Mutter wird zum Tyger werden!
Dann laſſen wir die öde Stadt im Rücken,
In der kein Kind mehr lallt — dann ziehn
wir alle
Aus unſern Thoren, Mann und Weib hinaus,
Und jeder ſuchet, wo ſein Kind geblutet;

Und auf dem Platze, den er rauchend fand,
Wird er ein Held — ein Gott an Kraft ſich dünken,
Und jede Sichel in der Mutter Hand
Wird plötzlich hoch ein Schwerdt der Rache blinken!

Zweyter Rathsherr.

Der Feind wie Sand am Meer! wir unterliegen,
Ohnmächtig widerſtrebend —

Wolf.

Nun ſo ſey es!
Wir gleichen nicht dem Roß in unſern Mühlen,
Das bey dem kargen Futter nichts entbehrt;
Wenn unſre Blüthen, unſre Zweige fielen,
Iſt auch der dürre Stamm der Klage werth?

Burgemeiſter.

Ich meyn', er hat ein kluges Wort geſprochen.

Erſter Rathsherr.

Mit nichten! ich verwerfs.

Zweyter Rathsherr.

Herr Burgemeiſter,
Ihr habt gut meynen, ihr ſeyd ohne Kinder:
Mir aber blühn daheim zwey holde Knaben.

Erſter Rathsherr.

Ich habe nur Ein Kind, mein Troſt im Alter.

Dritter Rathsherr.

Ich habe drey, und jedes mir ſo lieb,
Als wärs das einzige.

Wolf.

Muß ich doch lächeln.
Wer iſt der reichſte hier? wer kann, wie ich,
Jetzt eine Morgenſtunde mit zwey Kleinen
Vertändeln auf der Mutter Schooß, dann wieder
Die ältern zwey bey ernſter Arbeit als
Gehülfen brauchen? wer am Abend fröhlich
Zum Veſperbrod acht muntre Kinder rufen?
Liebe Herrn! blieb von den achten auch nur Einer
Mir aus — ſäh' ich nur Eines Platz am Tiſche leer,

Und müßt' ein Stücklein Brod — mühſam
erworben —
An jedem Tage wen'ger ſchneiden — warlich!
Es wäre aus mit eures Viertelmeiſters
Gerühmter Luſtigkeit! denn frölich war er,
Weil er der reichſte war im ganzen Weichbild,
Weil er wie ein Citronenbaum gar ſtattlich
Noch Blüthen neben reifenden Früchten trägt,
Weil ihm des Alters Freud' aus ſeiner Kinder
Geſundem Antlitz achtfach lächelt. —

(Er geht an die Thür)

Kommt
Herein! geſtrenge Herren, mit Verlaub,
Iſt ihnen doch die Kirche nicht verſchloſſen.
(Seine acht Knaben treten herein. Er ſammelt ſie um ſich)
Schaut her, da ſtehn ſie, meine wackern Buben,
Ein volles Neſt, ein derber Schlag von Menſchen!
Das Herz im Leibe lacht bey ſolchem Anblick!
Der hilft mir in der Werkſtatt, ſchon auch
dieſer —
Der pfuſcht ein wenig drein — der Schelm
hängt mehr

Noch an der Mutter — ſeht, wie keck ſie ſchauen.
Brav ſind ſie alle! he da Buben! welcher
Von euch liebt mich am meiſten?

Acht Knaben. (Sich um ihn ſchmiegend)
Ich!

Wolf.

Da ſeht ihrs.
Ich bin der reichſte! o bey Gott! ich bin der reichſte!
Und dennoch ſprech' ich: nehmt ſie hin! es gilt
Das Heil der Stadt — nehmt meinen ganzen Reichthum!

Zweyter Rathsherr. (Steht auf)
Ich gebe meine Kinder auch.

Erſter Rathsherr. (Steht auf)
Ich will
Nicht ſchlechter ſeyn als unſer Viertelsmeiſter,
Mein einzger Sohn zieht mit.

Dritter Rathsherr. (Steht auf)
Und meine drey.
(Alle ſtehn auf, einer ſpricht)
Ja, unſer Beyſpiel leuchte vor.

Burgemeiſter. (Steht auf)
So ſey es!
Hab Dank, du wackerer Geſell!
Wird uns dein Rath aus dieſer Noth erretten,
So hoffe reichen Lohn.

Wolf.
Bedarf ich deſſen?
Seyd ihr befreyt, ſind dieſe unverlohren,
So iſt der Lohn mir reichlich zugemeſſen!
Ich nehme ſie, zum zweytenmal gebohren,
Aus Gottes Hand! die Leiden ſind vergeſſen!
Der Jubel tönt vor unſern offnen Thoren,
Die Kinder tanzen feſtlich einen Reigen,
Und ziehn herein, geſchmückt mit grünen Zweigen,

Aus allen Fenſtern ſeh' ich freundlich nicken,
Auf allen Straßen jubelnd Volk erſcheinen,
Die Greiſe wandeln wieder ohne Krücken,
Es miſchet Jung und Alt ſich mit den Kleinen,
Ich leſe ſtummen Dank in Vaterblicken,
Die Mutterherzen ſchlagen an dem meinen,
Die Thräne fließt, es fühlt mit naſſen Wangen
Der Feind vom Feind ſich brüderlich umfangen!

Und horch! herab vom hohen Kirchenthurme
Iſt feſtlich ſchon der Glocke Ruf erklungen:
Zum frohen Dankgebet, nicht mehr zum Sturme
Drängt ſich das Volk, es preiſen tauſend Zungen,
Es wird Herr Gott dich loben wir geſungen! —
Die Trommel ſchweigt — Schalmeyen tönen wieder —
Der Schlachtgeſang verſchmilzt in Erndtelieder —
O ſelig, wem die ſchöne That gelungen,
Der ärmſte wird der reichſte ſeiner Brüder!

(Ab mit den Kindern)

Burgemeiſter.

Heil, Heil der Stadt, die ſolche Bürger zieren!
Heil uns, die wir ſolch' eine Stadt regieren!
Auf, meine Freunde! laßt hinaus uns eilen,
Wo nicht den Ruhm, die Sorge doch zu theilen.

(Sie gehn)

Ende des zweyten Acts.

Dritter Act.

(Der Schauplaz wie im erſten Act)

Erſte Scene.

Bertha allein.

(Sie tritt aus dem Hauſe und ſchaut in die Ferne)

Mich dünkt' ich hört' ein ängſtlich Kreiſchen in
Der Fern' — und Männer ſtimmen rauh dazwiſchen. —
Wie ſtill auf einmal — ſelbſt der Vögel Zwitſchern
Verſtummt — ich hör' und bebe, wenn die Räder
Der alten Thurmuhr die Gewichte ſenken. —
So oft ein Rabe krächzt, ein Wetterhahn
Sich dreht, ein Fenſter knarrt, fahr' ich zuſammen,
Als ſey ſie da, die finſtre Schreckensſtunde. —

Wo biſt du Wolf? —
Ich ſteh' allein — ringsum verlaſſen haben
Die Nachbarn ihre Häuſer — keine Mutter
Wohnt um mich her — ſonſt ſtünd' ich nicht allein! —
Ja nur der Glückliche darf Menſchen fliehen.
Die Einſamkeit iſt gleich der Nacht, der dunkeln,
In der die holden Sterne zwiefach funkeln;
Doch zwiefach ſchrecklich auch die Blitze glühen!

Zweyte Scene.

Wolf. Bertha.

Bertha.

Wolf! kommſt du endlich? — nimm die Angſt von mir! —

Wolf.

Muth, liebe Bertha, Hoffnung!

Bertha.

Keine! —

Wolf.

Doch! —
Wie Stahl aus Kieſeln ſchlägt das Unglück auch
Aus ſtarrer Bruſt lebend'ge Hoffnungsfunken! —

Bertha.

Verworrenes Getös vernahm ich, was
Bedeutet es?

Wolf. (Langſam und unwillkührlich ſtockend)

Ein treuer Bürger rieth —
Ein letztes Mittel zu verſuchen —

Bertha.

Welches?

Wolf.

Den Feind zu rühren, meynt er, ſolle man
Die Kinder ſenden, ob der Unſchuld Bitten
Vielleicht uns retten mögen —

Bertha. (Erſchrocken)

Kinder? welche Kinder?

Wolf.

Je nun, die kleinen wie die großen, alle
Die Kinder unſrer Stadt.

Bertha.

Die unſrigen
Auch?

Wolf.

Freylich. Sollten wir uns wohl ausſchließen?
Und *können* wir es?

Bertha.

Alle?

Wolf.

Wie ihr Alter
Es mit ſich bringt.

Bertha.

Hab' ich auch recht verſtanden?
Hinaus will man die Kinder ſenden?

Wolf.

Ja.

Bertha.

Ins Lager der Huſſiten?

Wolf.

Ja.

Bertha. (Immer ängſtlicher)

Zum Tode?!

Wolf.

Da ſey Gott für! durch ihren Anblick eben
Verhoffen wir, das wilde Volk zu rühren.

Bertha. (Nach einer kurzen Pauſe)

Ein Vorſchlag war es, ſagteſt du nicht ſo?

Wolf.

So ſag' ich.

Bertha.

Allerdings — wohl ausgeſonnen —

Wolf.

Wie freut es mich, daß du ſo edelherzig
Das Wohl der Stadt im Aug' behältſt!

Bertha.

Wie ſollt'
Ich nicht — nur Schade — wenig Bürger
werden —
Der Lärm, den ich vernahm — ich wette faſt,
Der gutgemeinte Vorſchlag ward verworfen! —
(Sie erwartet ängſtlich ſeine Antwort.)

Wolf.

Mit nichten. Eben jetzt eilt man ihn ausführen.

Bertha.

Jetzt ſchon?

Wolf.

Durften wir noch zögern?

Bertha.

Der Bürgermeiſter billigt? —

Wolf.

Allerdings.

Ber

Bertha.
Den Kinderloſe — freylich — doch die Raths-
herrn? —

Wolf.
Der Rathsherrn Kinder ziehen alle mit.

Bertha. (Mit ſteigender Angſt)
So wirklich? — und die Mütter? — nun?
was ſagten
Die Mütter denn? — ich habe freylich wohl
Geſehn, daß ſie dem Herold ihr Geſchmeide
Zu geben willig waren — doch ich denke —
Ein Band vom Hals iſt leichter abgelöſt —
Als ein Kind vom Herzen! —

Wolf.
Ja, ſo war es auch.
Drum hör' und ſchöpfe Troſt in deinem Jammer
Aus Leiden dir verwandter Mutterherzen. —
Kaum war es laut und ruchbar worden, was
Der Rath beſchloſſen, ſiehe
Da ſtürzten erſchrockne Mütter
Wehklagend herab auf die Straſſen!

Die eine lag knieend am Thore,
Drey Kinder umklammernd und küſſend;
Indeß, mit dem einzigen im Arme,
Die andre, verwilderten Blickes,
Entfliehet und weiß nicht wohin!
Da rennt' eine dritt' ihr entgegen,
Mit Angſtgeheul ſuchend den Knaben,
Den ſie im Getümmel verlohren —
Dort ſteht der verlaſſene Kleine,
Sein Rufen, ſein ängſtliches Wimmern
Wird von dem Getöſe verſchlungen! —
Hier ſammelt ſich ſchüchtern ein Häuflein
Um eine betende Mutter,
Wie Küchlein zur Henne ſich ſammeln!
Dort ſchluchzt eine andre den Segen
Herab auf die weinenden Kinder,
Indeſſen aus kreiſchenden Kehlen
Der Fluch der Verzweiflung emporſteigt! —
Die Männer verſuchen umſonſt
Der Gattinnen Wut zu beſänft'gen;
Vergebens ſchlingt jeder die Arme
Beſchirmend um ſeine Geliebten;

Die Sanfteſte wurde zum Tiger!
Wie Ungeheuer riſſen ſie alle
Sich los aus umſtrickenden Armen!
Blindwüthend und Waffen ergreifend,
Wie eben der Zufall ſie darbot,
Schlug ſinnlos die raſende Menge
Auf Brüder, und Väter und Gatten —
Umſonſt an der Spitze des Rathes
Erhob auch der würdige Alte
Die Ruhe gebietende Stimme;
Sein Anſehn, gegründet auf Weisheit
Und Jahre, war plötzlich vernichtet!
Mißhandelt entfloh er dem Sturme —
Das Leben des würdigen Greiſes
Vermochten wir kaum noch zu retten. —

Bis endlich überſpannter Kraft, erſchöpft,
In einem Thränenſtrom ſich plötzlich auflöſt,
Der Wolke gleich, die nun, vom Blitz entladen,
Wohlthät'gen Regen auf die Fluren ergießt.
Es öffneten die wunden Mutterherzen
Den Balſam ſich der rückkehrenden Vernunft.

Gelle

[illegible] ſchienen ſie — und glaubten —
hofften —
[illegible] ſich in [illegible] [illegible] [illegible],
Und führen endlich ſtill die Kinder heim,
Sie [illegible] [illegible].

Bertha.

([illegible] der [illegible] [illegible] [illegible] [illegible] [illegible])
Jetzt ſchon? heute?

Wolf.

Sobald die Trommel auf dem Markte wirbelt,
Verſammeln ſich die Kinder — [illegible], meine ich,
Aber in das Grau der Nacht ſich jede Mutter
[illegible], wie' meine alte Bertha, mein
[illegible] Weib, in ihrer ſtillen Gebete
[illegible]. Denn wir auf [illegible] [illegible]
[illegible] [illegible] dem [illegible] [illegible],
Wenn der [illegible] und die Mitte [illegible],
So bringt das [illegible] [illegible] Gebete
Im Namen der [illegible] der [illegible] [illegible].

Dort

[illegible]

[illegible]
[illegible]
[illegible]
[illegible]
[illegible]
[illegible]
[illegible]
[illegible]
[illegible]
[illegible]
[illegible]
[illegible]
[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]
[illegible]

[illegible]

Ja, ich.

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]
[illegible]
[illegible]
[illegible]
[illegible]
[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]
[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]
[illegible]
[illegible]

[illegible]

[illegible]
[illegible]

[illegible]

[illegible]
[illegible]
[illegible]
[illegible]
[illegible]
[illegible]
[illegible]
[illegible]
[illegible]
[illegible]
[illegible]
[illegible]

[illegible]

[illegible]
[illegible]
[illegible]
[illegible]
[illegible]
[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]
[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]
[illegible]
[illegible]

[illegible]

[illegible]
[illegible]

[illegible]

[illegible]
[illegible]
[illegible]
[illegible]
[illegible]
[illegible]
[illegible]
[illegible]
[illegible]

[illegible]
[illegible]
[illegible]

[illegible]
[illegible]
[illegible]
[illegible]

[illegible]
[illegible]
[illegible]

[illegible]
[illegible]
[illegible]
[illegible]
[illegible]

[illegible]
[illegible]

[illegible]
[illegible]
[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]
[illegible]
[illegible]
[illegible]
[illegible]

[illegible]

[illegible]
[illegible]
[illegible]
[illegible]
[illegible]
[illegible]
[illegible]
[illegible]
[illegible]
[illegible]
[illegible]
[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]
[illegible] —
[illegible] — [illegible]
[illegible] —
[illegible]
[illegible]
[illegible]
[illegible] —
[illegible]
[illegible]
[illegible]
[illegible] —
[illegible]
[illegible]
[illegible]
[illegible] —
[illegible]
[illegible]
[illegible]
[illegible] —
[illegible]
[illegible]

[illegible]
[illegible]
[illegible]
[illegible]
[illegible]
[illegible]
  [illegible]
  [illegible]
  [illegible]
  [illegible] —
[illegible]
[illegible]
[illegible]
[illegible]
[illegible] —
[illegible] —
[illegible] — [illegible] —
[illegible] —

[illegible]
[illegible]
[illegible] —
[illegible]
[illegible] —
[illegible]
[illegible] —

([illegible])

Vierte Scene.

[illegible] und Wolf.

Wolf.

[illegible]
[illegible]
[illegible]
[illegible]

[illegible]

[illegible]
[illegible]
[illegible]
[illegible]
[illegible]

([illegible])

Fünfte Scene.

Der Burgemeister. [illegible]

Burgemeister.
[illegible]
[illegible]
[illegible]
[illegible]
[illegible]
[illegible]

[illegible]. ([illegible])
[illegible]
[illegible]
[illegible] —
[illegible]
[illegible]
[illegible] —
[illegible]
[illegible]
[illegible]

Volk.

[illegible]?

Bürgermeiſter.

[illegible] —
[illegible]
[illegible]
[illegible] —
[illegible]
[illegible]
[illegible]
[illegible]

[illegible]

Dem Blitz gebietet ſelbſt ein Zauberſpruch —
Und kann ers nicht, ſo weiß ihn [illegible]! —

Wolf.

Die Nachwelt preiſt den [illegible] [illegible] Schultern.

Burgemeiſter.

Doch hab' ich ſelbſt in meinem Wiſſens Namen
Verwahrung. — Nicht hab' ich angerathen,
Zweihundert [illegible] halten am
[illegible], von dem Zauberkreiſe, dem [illegible],
Wenn ſie [illegible], Wolf [illegible].
Ein [illegible] von [illegible] mich; ich auch
Die [illegible] Kühnen in der Nacht
Den [illegible] Plan zu dem [illegible] —

Wolf.

Ich will ihr Hülfe thun.

Bertha. (erſchrocken)

Wolf?

Burgemeiſter. (bemerkt)

Tod und Marter
Erwarten euch, wißt ihr geſehn, und dennoch
Wollt ihr —

Wolf.

Laß aber Gnade mich
Den Kindern ſchenken.

Burgemeiſter. (Reicht ihm die Hand.)
Recht, ſo ſtellen wir
Das Wagſtück getroſt in Gottes Hand.

Bertha.

(Mit zurückgehaltener, aber immer mehr ausbrechender Empfindung.)
Jetzt erſt erkenn' ich deine Liebe, Wolf —
Du greifſt zum Muth, indeſſen tief verſteckt
Die über einem Anſchlag brütet, der
Den Tod dir leicht — den Muth unſterblich macht. —
Was kümmert dich die einſame Verzweiflung
Der Gattin? — du ziehſt mit den Kindern, — ziehſt
An ihrer Seite der Gefahr zum Kampf —
Im ſchlimmſten Fall ſtirbſt du in ihren Armen —
Ich aber muß daheim den öden Wänden
Vertrauen — muß in jedem Augenblick
Die

Die Kinder kommen schon — und unabweislich
Des Lebens Martern leiden — nicht den Tod! —
So jammervoll quälst du mich! das Schwere lüdest
Du auf des schwachen Weibes Schultern; denn
Nur sterben kannst du harter Mann, nicht
leiden?
Das Haupt vom Beile trennen, nicht das Herz
Vom nagenden Kummer! — mich laß ziehen!
Noch mir ist jener Pfad in die Gebirge
Bekannt — drum bleibe du und wandl' in den
Verlaßnen Hütt' ein klagendes Gespenst —
Ich will hinaus! — zwar stehn mir nicht,
wie dir,
Die Klingen kühner Männer zu Gebote,
Doch Mutterthränen sind auch eine Sprache —

Wolf. (In Gedanken tief.)
O wäre so verdienstlich meine That,
Als schwer die Prüfung! —

Burgemeister.
Faßt euch, gute Mutter!
Der Kinder Unschuld wird des Kriegers Muth
Ent-

Entwaffnen; denn unnennbar iſt der Zauber,
Den die Natur hülfloſer Schönheit lieh.

Bertha.

Wär' es ein Heer von Amazonen, ja,
Dann dürft' ich hoffen; denn die Bruſt verhüllen
Kann wohl ein Weib, doch nicht das Herz im
Buſen! —
Raubthiere ſind es, ihre Blutgier ſchöpft
Aus ſchon vergoſſenem Blute neue Nahrung!
Schon ſeh' ich, wie die wilden fremden Männer,
Vom Morden ſtumpf, die Schwerdter höhnend
wetzen,
Daß ihr Geklirr die ſchwüle Luft durchſchwirrt,
Und zum Verſöhnungsopfer ihres Götzen
Im Blute baden die noch rauchende Fauſt!
Wie ſie die bittenden Kinder ergreifen
Bey ihrem ſeidenen lockigen Haar —
Mit Mordgeheul über den Boden ſchleifen
Zu dem von Steinen gethürmten Altar!
Blut ſeh' ich rieſeln in Purpurbächen,
Wie es aus tauſend Wunden quillt —

Das freundliche Auge ſeh' ich brechen —
Den lieblichen Mund durch Zucken entſtellt —
Im Eingeweide ſuchen die Schergen
Des kindlichen Herzens durchwühlten Sitz —
(Der Trommelſchläger tritt auf, und beſteigt langſam des Rathhauſes Stufen)

Bertha. (Ihn erblickend)
O Gott! wo ſoll ich mich verbergen?
Allmächt'ger! haſt du keinen Blitz?
Send' ihn herab, den tödtenden Pfeil,
Aus deines Donners glühender Wohnung!
Schleudr' ihn herab auf dieſe Greu'l!
Vernichte mich! ich fluche deiner Schonung!

(Die gedämpfte Trommel beginnt zu wirbeln. Bertha will ſchreyen und kann nicht mehr. Nur ein dumpfes Halt! tönt noch aus dem gepreßten Buſen. Sie macht eine Bewegung, als wolle ſie hinabſtürzen nach dem Trommelſchläger. Die Kräfte verlaſſen ſie — ihre Kniee wanken — ſie ſinkt ohnmächtig in Theils Arme, der ſie ſanft auf den Boden legt, ſo daß ihr Haupt und ein Arm auf der ſteinernen Bank ruhen. Er ſteht mit gefaltenen Händen und betrachtet ſie mit ſtummem Schmerz. — — Der Burgemeiſter ſteht ſtarr und ſtiert vor ſich hin. — — Indeſſen wirbelt die Trommel immer fort, und nach und nach treten langſam von allen Seiten weinende Männer auf, die ihre Kinder theils an der Hand führen, theils auf den Armen tragen. — — Bey ihrem Anblick erwacht Veit aus ſeiner Betäubung. Er öffnet die Hausthür und winkt ſeinen acht Kindern, die herausſtreten. Mit ſtiller Wehmuth läßt er ſie alle um die ohnmächtige Mutter niederknieen, legt ihre herabhängende Hand auf das Haupt des jüngſten, betet dann ſelbſt ſtill, und ſtreckt die Hände ſegnend über die Kinder aus. — — Alle Mütter ſegnen ihre Kinder in verſchiedenen Gruppen, umarmen ſie zum letztenmal, und weiſen ſie dann mit abgewandtem Geſicht von ſich. — Die Kinder ſammeln ſich im Hintergrunde an den Stufen des Rathhauſes. — — Der Burgemeiſter winkt. Die Trommel ſchweigt. — Der Burgemeiſter nähert ſich den Kindern. Seine eigne Rührung verhindert ihn einigemal zu ſprechen. — Pauſe, in der man nur das Schluchzen der Mütter vernimmt.)

Burgemeiſter. (Ermannt ſich)

Wohlan, ſo zieht mit Gott! und vor euch her
Wird frommer Unſchuld Engel freundlich
ſchweben!
Er wird euch ſchützen vor der Feinde Speer,
Mit unſichtbarer Kraft die Bruſt umweben,
Und eine mächtige Beredſamkeit
Wird Gott in euer kindiſch Lallen legen —
Und wer die Stirn dem Kampfe trotzig beut,

Den wird der Unſchuld wehrlos Schreyn bewegen! —
Ja ziehet hin, vor eurem holden Blick
Seh' ich die ſchon gezückten Schwerdter ſinken!
Mir ſagt mein Herz — Ihr werdet Fried' und Glück
Uns neu herab von jenen Bergen winken!

(Er tritt vor, und gibt das Zeichen zum Aufbruch. Wolf ſtellt ſich an die Spitze des Zuges, der ſich in Bewegung ſetzt. Der Burgemeiſter ſegnet die Kinder ein, wie ſie paarweiſe an ihm vorüber ziehn. Die Bürger und Bürgerinnen fallen auf ihre Knie.)

Chor.

Väter ſtammeln zitternd ihren Segen,
Mutterthränen folgen euch!
Ziehet ſtill, wie Opferlämmer pflegen —
Ach! der Feinde Herz bewegen
Möge Gott!

Ende des dritten Acts.

Vierter Act.

(Das Lager der Huſſiten auf den Bergen vor Naumburg. In der Mitte der Bühne ſteht Procopius Gezelt, über welchem die Fahne mit dem Kelche weht. Im Vordergrunde links haben ſich drey Hauptleute auf dem Boden gelagert und zechen. Rechts geht eine Wache mit dem Speer längs den Seitenwänden auf und nieder. Im Hintergrunde ſieht man mehrere Huſſiten in zerſtreuten und müßigen Gruppen.)

Erſte Scene.

Die drey Hauptleute.

Einer.

Wenn die rothen Säbel klirren
Hell zuſammen,
Wenn die blaſſen Nönnlein girren
In den Flammen,
Kinderloſe Mütter ächzen
Vor den Thoren,
Mütterloſe Kinder lechzen
Kaum gebohren,

Alle.

Brüder! dann miſcht in den blutigen Greul
Brüllend der ſiegenden Rache Geheul!

Einer.

Wenn die aufgeſchreckten Kranken
Betend keuchen,
Wenn die Greiſe jammernd wanken
Zwiſchen Leichen,
Um verlaßne Sterbebetten
Flammen praſſeln,
Blutbeſpritzte Sclavenketten
Klirrend raſſeln,

Alle.

Brüder! dann miſcht in den blutigen Greul
Brüllend der ſiegenden Rache Geheul!

Erſter Hauptmann.

He da! hört einmal auf, ihr wüſten Burſche!
Ich bin verwöhnt an Jammertön' und mag
Das Singen nicht mehr leiden.

Zweyter.

Wohlgeſprochen.
Wenn in den Flammen dicke Pfaffen kniſtern,
Ein Kind der Mauer Eckſtein blutig küßt,
Da gibts ganz andre Töne.

Erſter.

Warum liegen
Wir auf der Bärenhaut? hoch ſteht die Sonne,
Längſt wäre ſchon das Tagewerk vollbracht;
Wozu den Päbſtlern dieſe Gnadenfriſt?

Dritter.

Zum letzten Stoßgebet.

Zweyter.

Ey was! ſie fahren
Doch insgeſammt zur Hölle!

Erſter.

Und für uns
Gibts noch vollauf der Arbeit in Thüringen,
Bevor am Heerd der böhm'ſchen Heymath wir
Uns rühmen dürfen, daß wir Huſſens Blut
Gerochen.

Zweyter.

Hm! was mich betrifft, ich dürfte
Schon Feyerabend mir vergönnen; denn
Ich war bey dem Tumult in Prag, wo man
Die Rathsherrn aus dem Fenſter warf, hab' ſelbſt
Ein Paar auf meinem Spieß gefangen.

Dritter.

Das
War luſtig.

Zweyter.

Auch in jener Schlacht bey Woſchitz,
Wie uns am grünen Donnerſtag des Königs
Berittnes Volk zu überrumpeln meynte,
Hab' ich ſie wacker mit geklopft. Damals
Schenkt' aus der Beute mir der alte Ziska
Die Rüſtung, die ich noch am Leibe trage.

Erſter.

War ich doch auch nicht faul, wenns galt.
Fünf Klöſter
Hab' ich allein in Brand geſteckt, und mit

Der Pike Mönch' und Nonnen in die Glut
Geſchürt.

Dritter.

Was will das ſagen? Kann ſich einer
Gleich mir berühmen, daß er Pfaffen in
Verpichten Tonnen ſtatt
Johannisfeuer leuchten laſſen?

Erſter.

Mir
Iſts um der Kinder Seelen-Heil, daß in
Der Eltern Blindheit ſie der Hölle nicht
Entgegen wachſen, darum tracht' ich ſtets
Vor allen nach den Kindern.

Zweyter.

Da gibts heut'
Ein Feſt für dich.

Erſter.

Hab' auch die Lanze ſchon
Mir drauf gewetzt.

Wache.

Merke auf!

Zweyter.

Was gibts?

Wache.

Es wimmelt
Im Thale.

Erſter.

Werden doch die Mäuſe nicht
Heraus ſich wagen, wenn die Katze vor
Dem Loche ſitzt?

(Sie ſpringen auf, eilen zu der Wache, und ſchauen hinunter)

Zweyter.

Was Teufel gibts denn da?

Dritter.

Ich unterſcheid' es nicht.

Erſter.

Da unten krabbelts
Ameiſen gleich. Auch ſchimmert es und blendet,
Als ob die Sonn' auf eine Schneetriſt ſchiene.

Dritter.

Doch iſts nicht Waffenglanz.

Zweyter.

Geduldet euch,
Sie müſſen gleich um jenen Felſen biegen,
Wo ſich die Pfade aufwärts ſchlängeln, dann
Gewahren wirs wohl deutlicher.

Erſter.

Seht, ſeht!
Da quellen ſie hervor.

Zweyter.

Was Henker! — iſts ein Blendwerk? — Bruder,
Was ſiehſt du?

Erſter.

Wenn der Satan mich nicht täuſcht,
So ſeh' ich Kinder.

Zweyter.

Ja, ſo wahr ich lebe!

Erſter.

Und manche noch ſo klein, als ob ſie eben
Der Amm' entſprungen wären.

Dritter.

Sieh nur, wie
Das Klettern ihnen ſauer wird.

Zweyter.

Es reichen
Die größern ihre Hände abwärts, um
Die kleinern nachzuſchleppen.

Erſter.

Kommt nur, kommt.

Zweyter.

Ermüdet wie die Vöglein über'm Meere,
Die ohne Furcht auf eines Schiffes Maſten
Hernieder flattern, ſüße Abendkoſt
Dem Schiffer.

Erſter.

Nur herauf! hier ruht ſichs ſanft,
Den ſteilen Rückweg ſpart euch unſer Mitleid.

Dritter.

Ein einzger Mann iſt unter ihnen.

Zweyter.

Scheint
Derſelbe, der am Morgen ſchon ſich keck
Zu uns herauf gewagt.

Erſter.

So ſoll er warlich
Vergebens nicht zum zweytenmal die Haut
Zu Markte tragen.

Zweyter.

Sehe, wie munter
Die Kinder nahn, als wüßten ſie zum Ballſpiel
Hier oben den bequemſten Platz zu finden.

Dritter.

Es iſt doch ſeltſam.

Erſter.

Und was ſolls bedeuten
Das Poſſenſpiel?

Zweyter.

Ich meld' es flugs dem Feldherrn.

Erſter.

Er ſchlummert. Gute Botſchaft ward ihm heute
Von Weib und Kind aus ferner Heymath, fröhlich
Berauſcht' er ſich, und lallend ſchlief er ein.

Zweyter.

Ich weck' ihn auf.
(Zu den übrigen Huſſiten, die ſich nach und nach um ihre Anführer neugierig geſammelt haben)
Ihr mögt indeſſen ruhig
Den Kommenden die Speer' entgegen recken,
Damit ſie an des Berges Abhang ſtehn,
Bis unſer Feldherr das Signal zum Schlachten
Ertheilt. (Er geht in das Zelt)

Erſter.

Auf Brüder! thut wie ers befohlen.
(Er ſtellt ſich an die Spitze der übrigen, und ſie belegen mit eingelegten Speeren die ganze Seite, an welcher die Kinder heraufklimmen)
Sie kommen dennoch näher — ſcheinen wenig
An unſre Spieße ſich zu kehren. — He!

Zurück da! — ſeyd ihr blind? — zurück ihr
Buben! —
Seht ihr die Speere nicht? — wollt ihr euch
ſpießen? —

Zweyte Scene.

(Die Kinder treten die ganze Seite entlang, ſo viel möglich alle auf einmal aus den Couliſſen. Sie haben die Händchen gefaltet, blicken den Huſſiten fromm in die Augen, kehren ſich nicht an die vorgehaltenen Lanzen, ſondern gehen ſtill, mit langſam abgemeſſenen Schritten grade darauf los. Unwillkührlich weichen die Huſſiten Schritt vor Schritt zurück, nach der gegenüberſtehenden Seite)

Erſter.

Das iſt doch ſonderbar — ſind wir verzaubert? —

(Er ſchwingt den Speer)

Schämt euch, ſtoßt zu!

(Die Kinder heben alle die gefaltenen Hände hoch empor. Die Speere ſinken nieder. Die Huſſiten weichen bis an die andre Seite der Bühne, und ſind endlich gezwungen, die Speere aufwärts zu recken, um die Kleinen nicht zu verwunden)

Welch' unſichtbare Macht lähmt mir den
Arm? —
Ein ſeltſam Grauen ſchleicht mir durch die
Adern —
Wir ſtehn gebannt — das iſt ein Zauberwerk.

Die Kinder.

(Schließen ſchnell einen Kreis um das Zelt des Procopius, fallen ſämmtlich auf ihre Kniee und rufen:)

Gnade! Gnade!

(Wolf ſteht ſeitwärts im Vordergrunde ſtill betend.)

Dritte Scene.

(Procopius tritt haſtig aus dem Zelte. Zorn glüht in ſeinem Geſichte. Die Kinder heben ihre Händchen zu ihm empor. Procopius ſtutzt. Ihr Anblick überraſcht ihn. Er ſchweift mit den Augen im Kreiſe umher, ſein Blick wird milder.)

Procopius.

Was ſoll das heißen? — Ha! wer wagt es, ſolch
Ein Spiel mit mir zu treiben?

Die Kinder.

Gnade! Gnade!

Procopius.

Steht auf! ich will es! Ich befehl' es!

(Er reißt die knieenden Kinder, die ihm am nächsten stehen, mit starker Gewalt von dem Boden in die Höhe, und schreitet heftig vorwärts. Die Kinder wollen sich an ihn hängen, er schleudert sie von sich.)

Laßt mich! —

Wer hat mir das gethan?

(Er erblickt Wolf) Verwegner! du

Noch einmal hier? trotz meiner Drohung?

Wolf. (demüthig)

Als Abgeordnetem der Stadt haſt du
Mir unterſagt, vor deinem Antlitz zu
Erſcheinen, nicht als Vater meiner Kinder.

Procopius.

Wer hat mein Wort zu deuten dich ſo kühn gemacht?

Wolf.

Der feſte Glaub' an eines tapfern Fürſten Großmuth.

Procopius.

Du weißt; dem Beile lieferſt du der Kinder
Nacken.

Wolf.

Es tödtet ja der Löwe nur den wehr'gen Feind.

Procopius.

Mit ſüßen Honigworten willſt du Männer
kirren?

Wolf.

Wie dürft' ich andern Waffen unſer Heil vertrauen?

Procopius.

Durch Kinderthränen Frieden meynt ihr zu
erbetteln?

Wolf.

Den Kindern ward das Himmelreich von Gott
verheißen.

Procopius.

Mit Frömmeleyen prunken, das iſt euer Muth.

Wolf.

Von meinem Muth, o Feldherr, ſeh' ich hier
die Probe.

Procopius.

Wie? wenn den Prahler ich bey ſeinem Worte
faſſe?

Wolf.

Mit Freuden! ſchone Naumburg — über mich
gebiete.

Procopius.

Wohlan, laß ſehn. Zeige mir die eignen Kinder.

Wolf.

Sie ſtehen hier zerſtreuet unter dieſem Haufen.

Procopius.

Ihr Blut allein ſoll meinen Durſt nach Rache
ſtillen!

Wolf. (erſchrocken, nach einer Pauſe)

Verſchoneſt du die übrigen — ſo mag's geſchehen.

Procopius.

Begnadigt ſey um dieſen Preis die Stadt.

Wolf. [illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

Wolf. [illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

Wolf.

[illegible]

[illegible]

[illegible]

Wolf.

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

Wolf.

[illegible]

[illegible] — [illegible] — [illegible] — [illegible]
[illegible]? —
[illegible]
[illegible]? —
[illegible]! [illegible]!

[illegible]

[illegible]
[illegible]?

[illegible]

[illegible]?
[illegible]!

[illegible]

[illegible]? —

[illegible]

[illegible],
[illegible]!
[illegible];
[illegible].
[illegible],
[illegible]?

[illegible]
[illegible]
[illegible]
[illegible]
[illegible]
[illegible]
[illegible]
[illegible]
[illegible]
[illegible]
[illegible]
[illegible]

[illegible]
[illegible]

[illegible]
[illegible]
[illegible]

[illegible]

[illegible]
[illegible]
[illegible]
[illegible]

[illegible]
[illegible]

Die Kinder. [illegible]

[illegible]

Eins der Kinder.
[illegible]
[illegible]
[illegible]
[illegible]
[illegible]
[illegible]

Ein anderes Kind. [illegible]
[illegible]
[illegible]
[illegible]
[illegible]
[illegible]

Das dritte Kind.
[illegible]
[illegible]

Ein

[illegible]
[illegible]
[illegible]

[illegible]

[illegible]
[illegible]
[illegible]
[illegible]
[illegible]

[illegible]

([illegible])

[illegible]
[illegible] — [illegible]
[illegible] —
[illegible] — [illegible]

([illegible])

[illegible] ([illegible]) [illegible] — [illegible]
[illegible]

[illegible]
[illegible]
[illegible]

[illegible]

[illegible]
[illegible]
[illegible]
[illegible]
[illegible]
[illegible]
[illegible]
[illegible]
[illegible]
[illegible]

[illegible]

[illegible]
[illegible]
[illegible]
[illegible]
[illegible]

[illegible]
[illegible]

[illegible]

[illegible]
[illegible]
[illegible]
[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]
[illegible]
[illegible]
[illegible]
[illegible]
[illegible]
[illegible]
[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]
[illegible]

[illegible]

[illegible]
[illegible]
[illegible]
[illegible]
[illegible]
[illegible]

[illegible]
[illegible]
[illegible]
[illegible]

[illegible]
[illegible]
[illegible]
[illegible]

[illegible]
[illegible]
[illegible]
[illegible]

[illegible]

[illegible]
[illegible]

[illegible]

[illegible]
[illegible]
[illegible]
[illegible]
[illegible]
[illegible]
[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]
[illegible]

saur

BIBLIOTHEK DER DTSCH. LITERATUR 3-598-51521-9
KOTZEBUE,A.F.F.VON FN. 13280/116

[illegible]
[illegible]
[illegible]
[illegible]
[illegible]

[illegible]

[illegible] [illegible]
[illegible]
[illegible]
[illegible]
[illegible]

[illegible] [illegible]
[illegible]

[illegible]

[illegible]
[illegible]
[illegible]
[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]
[illegible]
[illegible]

([illegible])

[illegible]
[illegible]
[illegible]

[illegible]

[illegible]
[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

Fünfte Scene.

Ein anderer Huſſit zu den Vorigen.

Procopius. (ihm entgegen)

Wie iſt der [illegible] [illegible]? was gibt es? rede.

Der Huſſit.

Ein blutiger Abend. Es ſind die Mauern und
Der Graben, von [illegible] [illegible] [illegible] [illegible],
Durch ihre [illegible] Vertheidiger, die
Sie um der Naumburg [illegible] [illegible] [illegible].

Wolf.

[illegible] da, ich [illegible] die [illegible] [illegible] [illegible].

Der Huſſit.

Die [illegible] [illegible] ſich an [illegible] [illegible],
Daß [illegible] [illegible] [illegible] [illegible] ſie [illegible].

Wolf.

[illegible] [illegible] die [illegible] [illegible] [illegible] [illegible] [illegible],
Wenn man die [illegible] [illegible] [illegible] [illegible] [illegible]?

Der

Der Hallier.

Ihr Schildwachen ſchießen [illegible] durch die
Fülle.
Ich gab Befehl, ſie dreymal abzuweiſen.

Wolf.

Schickte denn kein Oberkommando, o [illegible]?
Die Kinder gab den [illegible], [illegible]
[illegible]?
Gewandt, wie ein Taſchendieb den Beutel
Den Schildwachen [illegible] unter Jahre [illegible]?

Proſerpina.

Dieſe hier im Schatten! — große Zeitungs [illegible]
Ein treuer Bürger — [illegible] ſie [illegible] —
[illegible] [illegible] [illegible], und [illegible] [illegible] noch
Der [illegible] [illegible], [illegible] die Zeitung
[illegible]
[illegible] über [illegible] [illegible]? [illegible] [illegible]
Ein [illegible], [illegible] ihr? ein [illegible] [illegible] und
Victoria! [illegible] über den Halliern!
Es [illegible] [illegible] [illegible] zu [illegible] [illegible];
Denn aber [illegible]: Proſerpina, die [illegible],

[illegible]

Zieht auch in Frieden [illegible] verwachsen,
Und wenn die Sonne morgen [illegible] steigt,
Soll auf den Bergen auch nicht eine Spur
Von unserm Lager mehr die Stadt [illegible];
Denn eure Kinder haben uns besiegt. —
Jetzt ziehet hin in Frieden!

Ein Kind. ([illegible])

Dank, du guter Mann!

Procopius. ([illegible])

Geht, geht, ihr macht mich weich. — O meine
Kinder!
Wär' ich jetzt in der Heimath unter euch!

(Er geht [illegible] in sein Zelt)

Wolf.

Nimm das Gefühl mit dir in deine Brust,
Das schöner als erfüllte Rache lohnet,
Wenn der Gewalt'ge, seiner Kraft bewußt,
Den [illegible] erhöht, den Schwachen schonet!

(Die Musik fällt ein)

(Die Kinder ziehen paarweise, mit [illegible], an
[illegible], [illegible] und gehen an dem Zug sich [illegible].)

Chor

Chor der Huſſiten.

So wüthet der Krieger entflammtes Herz,
Wenn blutigem Frevel es Rache verkündet;
Doch heißer es brennender Wehmuth Gefühl,
Die weinend der Rache die Geißel entwindet!

Hohe Gewalt in dem Brauſen des Windes!
Hohe Gewalt in des Donners Geheul!
Doch auch der Stimme des weinenden Kindes
Durch die Nerven einem mächtigen Pfeil.

Schmelzet der Krieger wie Eber ſo wild,
Wimmern der Stimme
Dringet die Stimme
Mächtig zum Herzen durch Panzer und Schild.

Ende des vierten Acts.

Fünfter Act.

(Vor dem Thore [illegible] ein freyer Platz, deſſen Boden gegen [illegible] ſich hügelig erhebt. Auf dieſem ſich [illegible], höher und tiefer, [illegible], [illegible] und liegen die Weiber in [illegible] Stellungen. [illegible] [illegible] [illegible], [illegible]. [illegible] [illegible].)

Erſte Scene.

Chor.

Von den Bergen ſchrecken wild zurück
Fremder Sterne —
An den Bergen hängt der ſtarre Blick
Thalesferne —
Ueber Berg' und Wolken dringt der [illegible]
[illegible]!
Denn es ſteht feſt im Ungewiſſen
[illegible].

Der-

Bertha.

Laute Klage! — ja nur ſie verſüßet
Die Verzweiflung in den ſanftern Schmerz!
Wenn der Jammer ſich in Töne löſet,
Klopfet freyer das gequälte Herz.
Jeder Vogel hat ja eine Stimme,
Die bewegt um das Verlohrne klagt;
Mir allein ward von des Schickſals Grimme
Jeder Ton für meinen Schmerz verſagt! —

Warum ſteh' ich einſam unter dieſen?
Warum hat Entſetzen mich betäubt?
Warum dürfen ihre Thränen fließen,
Da mein heißes Auge trocken bleibt?

Schwebe ſanft zu der Verlaßnen nieder,
Du Erinnerung an ſel'ge Tage!
Gib dem Auge ſeine Thränen wieder,
Und dem Munde ſeine laute Klage! — —

(Sie weint laut)

Zweyte

Zweyte Scene.

(Der Burgemeiſter tritt aus dem Thore und nähert ſich Bertha)

Burgemeiſter.

Vom Thurme meldet mir der Wächter, daß
Im Lager ein lebendiges Gewühl —

Bertha. (Erſchrickt)

Ha! wehe! wehe! ſo hat ſchon das Morden
Begonnen! Alle drängen ſich herbey
Zum blut'gen Schauſpiel — mit entblößtem Nacken
Seh' ich die Kinder knieend auf der Brüder Leichen. —
Die Henker grinſen — ihre Schwerdter blinken —

Burgemeiſter.

Mitnichten. Weder Schwerdt noch Lanze brach
Der Sonne Strahlen in des Wächters Auge;
Es ſchien vielmehr ein fröhliches Gewimmel.

Bertha.

O allerdings! wozu bedarf es Waffen?
Ein Meſſer iſt genug, die ganze Heerde
Wehrloſer Lämmer hin zu würgen! — wie
Indeſſen, wir verzagen nicht! — o nein!
Und wenn die Leichname der Kinder von
Des Berges Spitzen uns entgegen ſtürzen,
Je nun, ſo gräbt gelaſſen jede Mutter
Mit blut'gen Nägeln ihrem Kind ein Grab,
Und wo etwa ein kinderloſer Mann
Dabey ſteht, tröſtet er mit kühlen Worten,
Und eine Meſſe zahlt er für die Seelen.

Burgemeiſter.

Kann es dein Herz erleichtern, mich zu ſchmähen,
Weil ich das letzte Kind ſchon längſt begrub,
So rede — heilig ſind des Unglücks Rechte,
Und nimmer ſoll der Worte Bitterkeit
In meiner Bruſt das Mitgefühl vergiften.
Auch an den friſchen Wurzeln meiner Hoffnung
Nagt deine mütterliche Angſt vergebens.
Zu oft, im Laufe meines langen Lebens,

Wenn ſchon zertrümmert ſchien mein Erdenglück,
Der letzte Hoffnungsfaden wollte reißen,
Gab alles mir Ein Wink von Gott zurück,
Und ſtatt zu murren mußt' ich dankend preiſen.

Eine Bürgerin.
(Die gleich mehreren unverwandt nach den Bergen ſchaute)

Seht, ſeht! was wimmelt plötzlich auf den Bergen? —
O wer des Falken Auge hätte! — ſeht!
Wie weiße Lämmer, die am Berge weiden —
Es klimmt — und hüpft — und ſpringt — ſtets tiefer — tiefer —
O wer des Falken Flügel hätte! —

Bertha. (Bebend)

Was?
Was ſeht ihr?

Burgemeiſter.

Hoffnungs-Morgenröthe!

Bürgerin.

Jetzt —
Jetzt wird es deutlicher —

Bertha.

Sprecht, was?

Bürgerin.

Da! — dort! —
Am Abhang — einzeln — ja! — ſie ſind es! —

Bertha. (Faſt kreiſchend)

Wer?

Bürgerin.

Die Kinder!

Alle.

Unſre Kinder!

Burgemeiſter.

(Breitet mit dankbarem Entzücken ſeine Arme gegen den Himmel)

Bertha.

(Zwiſchen Freud' und Zweifel ſchwankend) Nein —
Sie ſind es nicht — die harrende Liebe gaukelt
Euch ſüßes Blendwerk vor — o widerſprecht
mir! —

Bürgerin.

Sie ſind es! — ja! — die größern ſpringen munter
Voraus — die kleinern keuchen emſig nach —

Bertha.

Doch ſinds auch alle?

Bürgerin.

Alle!

Bertha.

Könnt' ich nur
Mit dieſen bebenden Knieen die Höh' erklimmen —
Mit *Einem* Blick wollt' ich ſie zählen —

Bürgerin.

Alle!
Da — dort — und hier — im Thal ſind ſchon die vordern!

Bertha.

Seht ihr auch meinen Mann?

Bürgerin.

Wir ſehen ihn!

Bertha.

(Sinkt auf beyde Kniee und ſtreckt die Hände gen Himmel)

Er lebt! ſie leben!

Bürgerin.

Auf dem Arm trägt er
Ein Kind.

Bertha. (Erſchrocken, haſtig)

Ein todtes Kind?

Bürgerin.

Nicht doch, das kleinſte.

Bertha.

Doch warum tragen? — iſt es krank? —
verwundet?

Burgemeiſter.

Kann denn das kleinſte nicht ermüdet ſeyn?

Bürgerin.

Jetzt ſteht er — winkt den vordern Knaben, die
Zu weit vorausgeſprungen — ordnet ſie —

Tritt ſelber an die Spitze — ſeht — was nun? —
Sie ſchwingen plötzlich grüne Zweige über
Den Häuptern — wie ein Wald bewegt ſichs vorwärts —
O! das bedeutet Frieden! Frieden! — ja!
Wir ſind gerettet! —

Alle. (Stürzen vor auf die Bühne)
Lobet Gott! wir ſind gerettet!

(Die Weiber umarmen ſich wechſelsweiſe. Bertha bleibt auf ihren Knieen. Ihre Freude iſt heftig, aber ſtumm)

Eine Bürgerin.
(Indem ſie ihre Arme gegen eine andre ausbreitet)
Du warſt mir feind — ein alter Groll entzweyt uns —
Vergib mir —

Die andre. (Fällt ihr in die Arme)
Alles ſey vergeſſen!

Eine dritte. (Zu der vierten)
Du
Biſt arm, ich reich — wir theilen ſchweſterlich.

Die vierte.

Ich arm? drey Kinder hab' ich ja dabey.

Die erſte.

Der Kirche weyh' ich dankbar meinen Erſtgebohrnen!

Die zweyte.

Gottes Altar will ich neu
Und köſtlich kleiden!

Bertha.

Herzenskündiger!
Dir iſt auch Schweigen eine Sprache!

Die Kinder. (Rufen ſchon von ferne)

Victoria!
Sieg über die Huſſiten!
Victoria!

(Die Bürger ſtrömen fröhlich aus dem Thore, miſchen ſich unter die Weiber, theilen ihr Entzücken, harren ungeduldig den Kommenden entgegen.)

Dritte Scene.

Wolf.

(Seine beyden kleinſten Kinder auf den Armen tragend, ſtürzt faſt athemlos auf die Bühne)

Bertha. (Breitet die Arme nach ihnen aus)

Wolf.

Da Mutter bring' ich dir ſie alle wieder!
Die beyden kleinen ſind ermüdet, laß
Sie ruhn in deinem Schooſe.

Bertha.

Meine Kinder!

(Die übrigen Kinder eilen jubelnd und die Zweige ſchwingend herbey. Jede Mutter, jeder Vater ſtürzen den ihrigen entgegen. In einem Augenblick bilden ſich eine Menge verſchiedener Gruppen)

Wolf. (Bewegt auf das Getümmel blickend)
Ja, da iſt keine Ordnung mehr — mich dünkt
Ich ſehe Gott in ſeinem Himmel lächeln! —
(Pauſe)

Wolf.

(Trocknet ſich die Augen, faßt ſich, und tritt mit ſanftem Ernſt zu dem Burgemeiſter)
Geſtrenger Herr, Procopius, der Böhme,
Läßt euch in Frieden ſeinen Gruß vermelden,
Und ehe noch den neuen Tag die Sonne
Uns wiederbringt, verläßt ſein Heer die Berge.
Kein Haar auf unſern Häuptern wird gekrümmt,
Kein Halm zerknickt, kein Löſegeld erpreßt;
Denn — ſpricht er — ihn beſiegten unſre Kinder.

Burgemeiſter.

Komm an mein Herz, du wackrer Bürger Naumburgs! —
Ihr aber, nie vergeßt, was dieſer Mann
Im ſchlichten Rock zur Zeit der Noth euch wurde!

Oft gieng der Reiche wohl an dieſem Armen
Mit Stolz vorüber, nimmer ahndend, welch
Ein Herz im Buſen unterm Kittel ſchlage!
Von heute an gehören ſeine Kinder
Der Stadt, ihm werd' ein gnügend Eigenthum,
Und ſeinen Nahmen nenne dankbar einſt
Die Chronik unſern ſpäten Enkeln!

Wolf.

O!
Zu viel, zu viel! denn warlich! edler Herr,
Als Gott die That gelingen ließ, da hatt'
Ich meinen Lohn hinweg! und eurer Gaben
Bedarf ich nicht, der Fleiß macht frölich ſatt,
Ein zweytes Leben gab ich meinen Knaben,
Und Bürgertreue meiner Vaterſtadt!
Wo lebt der Fürſt, der höher mich beglückt?
Ja, ſüße Früchte nenn' ich Ehr' und Liebe,
Doch ſüßer noch, wenn mit freywill'gem Triebe
Die Vaterſtadt ſie eignen Söhnen pflückt!
Ha! ſollte je von mir das Glück ſich wenden,

So darf ich kühn an jede Thüre klopfen,
Und jeder wird ſein Brod mir willig ſpenden,
Und ſeinen Wein bis auf den letzten Tropfen! —
Drum lohnet nicht in mir den Miethling ab —
Darf eine Schuld auf euer Herz ich legen,
So bringe ſie den Kindern ſpäten Segen!
Mir Liebe nur, und Roſen auf mein Grab!

Burgemeiſter.

Mein ſey die Sorge, in des Oelbaums Schatten
Dein Zartgefühl mit unſrer Pflicht zu gatten.

Vierte Scene.

Erſter Rathsherr aus dem Thore.

Zu melden komm' ich, daß die Wächter neue
Seltſame Mähr' vom Thurm herab verkünden.
Mit haſtger Eile bricht der Feind ſein Lager,
Die Feuer verlöſchen, und die Zelte ſchwinden.

Als hab' ein Sturmwind ſie hinweg geweht,
Des Feldherrn Fahne tauchte plötzlich nieder,
Paniere flattern, Schaaren ziehen jenſeits
Bey Mertendorf und Köſen iſt ſchon Alles
Wie eine Nebelwolke ſchnell zerſtiebt,
Und gleich dem Frühlingsſchnee, der hier und
dort
In weißen Streifen noch aus Klüften ſchimmert,
Stehn einzeln nur die letzten Haufen noch.

Wolf.

So hat er Wort gehalten!

Burgemeiſter.

Schöner Tag,
Durch eines gnadenreichen Gottes Wunder
Verherrlichet! ſey feſtlich! bleibe feſtlich
Für alle kommende Jahrhunderte!
So oft die Sonne dieſen Tag verkündet,
Soll unſrer Kinder frohe Schaar hinaus
Auf die Gebirge ziehn, ſich wacker tummeln
Um den Gedenkſtein, auf dem Platz errichtet,
Wo einſt des Böhmer Fürſten Fahne wehte!

Und dieſer Anger, den der Mütter Thränen
Befeuchtet, nimmer ſoll der Pflug ihn furchen,
Er werd' hinfort der Frauenplan genannt.
Ein Volksfeſt werde dieſer Tag gefeyert
Auf ew'ge Zeiten! und am Abend kehre
Der muntre Kinderſchwarm mit grünen Zweigen
Zur Stadt zurück, und ſinge laut und fröhlich:
„Victoria! Sieg über die Huſſiten!"
Daß unſrer Noth und Gottes Wunderhülfe
Den Enkeln unſrer Enkel lehrreich bleibe! —

Ihr aber laſſet, ehe das Getümmel
In den verſchonten Hütten ſich verliert,
Ein Danklied ſteigen zum verſöhnten Himmel,
Der ſicher uns auf dunkeln Wegen führt!

Chor.

Halleluja!
Es drohten vierzigtauſend Krieger,
Wir ſandten Kinder gegen ſie aus,
Und unſre Kinder ſind die Sieger,
Sie bringen Frieden ins Vaterhaus!

Hallelujah! denn Gottes Engel wallen
Mit uns durch das befreyte Thor!
Der Eltern Jubel, der Kinder Lallen,
Sie ſteigen vereint zu Gott empor!

(Der Geſang endet in einem feyerlichen [illegible]. Die Menge ſetzt ſich in Bewegung. Die Kinder ſchwingen ihre Zweige, und eröffnen den Zug. Die Eltern folgen. Der Bürgermeiſter und die Rathsherren beſchließen. Während ſie durch das Thor in die Stadt ziehen, fällt der Vorhang.)

E n d e.

Page

Hugo Grotius.

Ein

Schauſpiel in vier Acten.

Perſonen.

Hugo Grotius.
Maria Reigersberg, ſeine Gattin.
Cornelia, } ſeine Kinder.
Felix, }
Prinz Moritz von Oranien.
Hauptmann Gaßweiler, Commandant des feſten Schloſſes Löwenſtein.
Lieutenant Moritz Helderbosch, Hugos Verwandter.
Ein Sergeant.
Zwei Schildwachen.
Officiere und Soldaten.

Schauplatz: das Schloß Löwenſtein an der Maas.

Zeit: das erſte Viertel des ſiebzehnten Jahrhunderts.

Die Handlung beginnt am Morgen und endet am andern Tage.

Erſter Act.

([illegible])

Erſte Scene.

([illegible])

Sergeant.

[illegible]?

Wache.

Ja.

Serg

Sergeant.

Iſt nichts verdächtiges bemerkt worden?

Wache.

Nein.

Sergeant.

So löſt euch ab! (Sie gehen.)

Zweyte Scene.

(Cornelia [illegible] [illegible] [illegible] [illegible] [illegible] [illegible] „Hu!" [illegible] [illegible] [illegible] [illegible]. Die Wache [illegible] ſich [illegible] [illegible].)

Cornelia.

Ich bitt' euch, lieben Leute, macht ſo laut,
Meine Mutter ſchläft.

Sergeant.

Was [illegible] denn? Wir thun
Thun unſre Pflicht.

Cornelia.

Gehört eure [illegible] Pflicht,
Die ganze Nacht zu [illegible] euch [illegible]?

Serg

Gertrude.

[illegible]

([illegible])

[illegible]

([illegible])

Dritte Scene.

Gertrude allein.

[illegible]

[illegible]

Vierte Scene.

Maria. Cornelia.

Maria.

[illegible]

Cornelia.

[illegible]

[illegible]

[illegible]

Maria.

[illegible]

Cornelia.

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible] — [illegible]
[illegible] —
[illegible]
[illegible] — [illegible]
[illegible]
[illegible] — [illegible]
[illegible]
[illegible]
[illegible] —
[illegible]

[illegible]
[illegible] — [illegible] —
[illegible]
[illegible]
[illegible]

Fünfte Scene.

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]
[illegible]
[illegible]
[illegible]
[illegible]
[illegible]
[illegible]
[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]
[illegible]
[illegible]
[illegible]

[illegible]
[illegible]
[illegible]
[illegible]
[illegible]
[illegible]

[illegible]
[illegible]
[illegible]
[illegible]
[illegible]
[illegible]
[illegible]
[illegible]

[illegible]

[illegible]
[illegible]

[illegible]

[illegible]
[illegible]
[illegible]
[illegible]
[illegible]
[illegible]
[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]
[illegible]
[illegible]
[illegible]
[illegible]

[illegible]

[illegible]
[illegible]

[illegible]

[illegible]
[illegible]
[illegible]
[illegible]
[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

Cornelia.

[illegible]
[illegible]

Hugo.

[illegible]
[illegible]
[illegible]
[illegible]
[illegible]

Maria.

[illegible]

Hugo.

[illegible]
[illegible]
[illegible]

Maria.

[illegible] —

Hugo.

[illegible]

[illegible]
[illegible]
[illegible]
[illegible]
[illegible]

[illegible]

[illegible]
[illegible]
[illegible]
[illegible]
[illegible]
[illegible]
[illegible]
[illegible]

[illegible] ([illegible])
[illegible]

[illegible]

[illegible]
[illegible] ([illegible])
[illegible] ([illegible])

[illegible]

Marie.

([illegible])

Tritt her zu mir, Cornelia. Wie ists?
[illegible]?

Cornelia.

Er wacht.

Marie.

Noch immer?

Cornelia.

Seine Pflicht —

Marie.

[illegible]!

[illegible] —

Cornelia.

[illegible]

Marie.

[illegible]
[illegible]

[illegible]
[illegible]

Cornelie.

[illegible]
[illegible]
[illegible]

Marie.

[illegible]
[illegible]
[illegible]
[illegible]
[illegible]
[illegible]

Cornelie.

[illegible]
[illegible]
[illegible]
[illegible]
[illegible]
[illegible]

Marie.

Maria.

[illegible]
[illegible]
[illegible]
Wie [illegible] Kraft.
Doch [illegible] — [illegible]
[illegible]
[illegible]
[illegible]
[illegible]
Und ach! vielleicht [illegible] — ein Schicksal?

Cornelie.

Ein junger [illegible] —

Maria.

Weißt du [illegible]?
[illegible]
[illegible]
[illegible]
[illegible]
[illegible]
Den [illegible]?

[illegible]

Cornelie.

Das wolle Gott verhüten!

Hugo.

Maria! [illegible] [illegible] mir? Cornelie?
Sehe, was ich sehe? [illegible] [illegible]
Hier an dem Unterrand der Bibel, sieh,
Ein Verschen meiner Hand!

Maria.

O geschrieben!
[illegible] nach der Jahrzahl steht, weil er
Mit ungewohnter Sorgfalt es verborgen.

Hugo.

Er wußte wohl, daß ich vor allen Büchern
Zuerst nach diesem greifen würde. — Höret,
(Er liest) „Ein Flüchtling, vom Verderben rasch
gejaget,
„[illegible] [illegible] [illegible], wird
vom Sturme
„In einen [illegible] [illegible], und die
Liebe
„[illegible] seinen armen [illegible] [illegible], an
„Den

„Der blauen Wimpel ſollt ihr es erkennen.
„Laſſe euch vom Thurm herab in meine Arme,
„So führt euch Hugo im Triumph nach Brabant!"

Maria.

Mein guter Sohn!

Cornelia.

Mein wackrer Bruder!

Hugo.

Der [illegible]!

Cornelia. ([illegible])

Seh ich recht? Die blauen Wimpel!
Sie flattern ſchon!

Maria. ([illegible])

Er iſt! O mein [illegible]!
([illegible])
Wir ſteigen in der Dämmerung auf den Thurm und [illegible].

Als wollteſt du der kühlen Abendluft genießen,
Aus unſrer Wäſche drehen wir ein Seil,
Wir laſſen dich herab in einem Korbe,
Die Liebe wird den Schwachen Kräfte leihen!
Auf unſern Armen an des Sohnes Buſen!
Die freundlichen Geſtirne leuchten dir
Hinüber an das unbewachte Ufer!

Hugo. (lächelnd und den Kopf ſchüttelnd)
So iſt die Phantaſie des Weibes, wenn
Ein ſchwacher Hoffnungsſtrahl fällt in das Dunkel,
Und raſch entfaltet ſie die Flügel, ſchwingt
Sich über Berg und Thal. Marie, dich verführt
Der heiße Wunſch, du träumſt das Schwere leicht;
Die Wächter, meynſt du, werd' ein Engel blenden,
In Todesſchlaf ſie wiegen — doch bedenke,
Der Niederträchtigſte von meinen Wächtern
Iſt dieſes unbehülfne Alter, das
Zur kühnen That die Kräfte weigert. — Und
Geſetzt ich dürfte gleich dem Jüngling wagen,

Will ich es denn? ſoll Hugo Grotius,
Des Vaterlandes Freund, der nichts verbrochen,
Als daß er Duldung lehrte, ſoll er fliehen?
Wie ein gemeiner Sünder ſeine Feſſeln
Zerbrechen? mit Verdacht ſein graues Haupt
Beladen? Das ſey ferne!

Maria.

Strenger Mann,
Es gnüge dein Bewußtſeyn dir — der Gattin —
Den Kindern wirſt du neu geſchenkt — gieb nach!

Hugo.

Wär' ich im ſtillen Mittelſtand gebohren,
Ein ſchlichter Bürger, dem ſein Haus die Welt,
Und der, gehorchend ſeines Vaterlandes
Geſetzen, jede Schuld ihm abgetragen,
O ja, dann dürft' ich dir und meinen Kindern
Die unbemerkten Tage weihn; — doch mir
Iſt nicht zu Theil dieß ſtille Glück geworden;
Der Mann des Staats hat andre, höhere
Pflichten!
Ein Vorbild ſteht er auf der höchſten Spitze.

(Eine Zwiſchenthüre öffnet, ein Diener tritt herein)

Maria.

Ha! was war das?

Cornelia.

Ein Bolzen flog herein.

Maria.

Wie? ſollte man nach deinem Leben trachten?

Hugo. (Sehr ruhig)

Nicht doch. Das Mittel wäre ſchlecht gewählt.
Muthwillige Knaben zielten nach dem Fenſter.

Maria.

In dieſer Höhe kann ein Knabe nimmer
Den ſchweren Bolzen von der Armbruſt
ſchleudern.

Cornelia. (Die ihn aufhebt)

O ſeht! es iſt ein Zettel drum gewickelt.
Was gilts? mein Bruder ſandte dieſen Boten,
Der ſeine nahe Gegenwart verkündet.

Hugo. (Nimmt den Zettel und entfaltet ihn)

So iſts, der Wagehals hat Wort gehalten,
Und wird mit neuer Zumuthung mich quälen.

(Er lieſt) „Ich bin euch nah in Fiſchertracht, das Boot
„Bereit euch zu empfangen; ſäumt ihr länger,
„So wiſſet, eurem Leben droht Gefahr,
„Denn ſchon fiel unter Henkers Beil — das Haupt —
„Des edlen Barnevelt —“ — Gerechter Gott!

Maria.

Weh uns!

Hugo.

(Mit gefalteten Händen ſtarr vor ſich hinblickend)
Mein Freund!

Maria.

Er fiel ein blutges Opfer
Der Gomariſten!

Cornelia.

Vater! rettet euch!

Hugo.

Mein Freund!

Maria.

Auf, Hugo! rette dich!

Hugo.

Wohlthäter
Des Volkes!

Maria.

Traue nicht dem Löwen, hätteſt
Du gleich den Dorn ihm aus dem Fuß gezogen.

Hugo.

Die hohe Ceder hat der Sturm gebrochen!

Maria.

Nicht Klage — Rache heiſcht des Freundes Blut.

Hugo.

Durch Rache nicht wird ſolch ein Geiſt verſöhnt.

Maria. (Bitter)

So wirf dich ſeinen Mördern in die Arme,
Und ſtirb wie er!

Hugo.

Ja — wenn es ſeyn muß — ja!
Der Duldung hohe Lehre dank' ich ihm,
Und bin bereit ſie ſterbend zu beſiegeln.

Maria.

Der Glanz, der einen Märtyrer umgiebt,
Hat manchen ſchon auf das Schaffot gelockt,
Der ſeines Volkes Heiland konnte werden.

Hugo.

Meynſt du, es treffe mich der bittre Vorwurf?
Wohl weiß ich, daß mein Leben neuen Werth
Durch ſeinen Tod gewonnen. Ja, Marie,
Nicht fruchtlos wagen, auch nicht zaghaft ſchonen
Erkenn' ich jetzt für meine Pflicht. War ich
Es nicht, in deſſen Bruſt der Edle ſeine
Gedanken und Entwürfe niederlegte,
Wie man vor einer weiten Reiſe wohl
Sein Teſtament dem Freunde anvertraut?
Es zu vollziehn bin ich dem Volke ſchuldig,
Das ob der blutgen That vielleicht ſich raſch
Empören mögte. — Jetzt, Marie, jetzt

Sey Felix mir willkommen! laß die Flucht
Uns ſchleunig vorbereiten.

Maria.

Endlich!

Hugo. (Steht auf)

Ha!
Mein Siechthum iſt von mir gewichen, und
Des Alters Schwäche fühl' ich nicht!

(Er hebt mit beyden Händen die Bibel hoch empor)

O Gott!
Der du zum Pfand der Liebe deinen Kindern
Dieß ewige lebendge Wort der Duldung
Geſprochen, höre meinen Schwur! ſo lange
Du Athem dieſer Bruſt erhältſt, ſo lange
Die Zunge Worte ſtammeln, und die Hand
Sie — wenn auch zitternd — niederzeichnen kann,
Sey Wort und Schrift der ſanften Duldung nur
Geweyht, und wo die Zwietracht ihre Schlangen
Frech unter meine Brüder wirft, da will

Ich auf ſie treten, ſollte gleich ihr Stachel
Die eigne Ferſe tödtlich mir verwunden.

Sechſte Scene.

Moritz Helderbuſch. Vorige.

Moritz.

Mein Vater! frohe Botſchaft —

Hugo.

Welche?

Moritz.

Ach!
Die Freude raubt mir faſt den Athem! — nun,
Cornelia, hat unſer Zwiſt ein Ende —
Gott ſey gelobt! die Flucht iſt nicht vonnöthen!

Maria.

Iſt Hugo frey?

Moritz.

Er iſts!

Maria und Cornelia. (Hugo umarmend)

Mein Gatte! — Vater!

Hugo.

Still, Kinder. Faßt euch. (Zu Moritz) Rede.

Moritz.

Eben hat der Hauptmann
Vertraulich Schreiben aus dem Haag erhalten,
Ein Abgeordneter der Staaten wird
Vielleicht noch heute dieſen Kerker öffnen;
In Amt und Würden ſeyd ihr eingeſetzt,
Und eure Güter giebt man euch zurück.

Hugo.

Seltſam, bey Gott! woher der ſchnelle Wechſel?

Moritz.

Gleichviel, ich bürge für die Wahrheit.

Hugo.

Sprich,
Lebt Barnevelt?

Moritz. (Stutzt)

Wie kommt ihr zu der Frage?

Hugo.

Die Antwort wird dir ſauer?

Moritz.

Allerdings.

Hugo.

Er iſt enthauptet.

Moritz.

Wer hat euch verrathen —

Hugo.

Die jenes edle Blut vergoſſen, ſollten
Das meinige verſchonen?

Moritz.

Ich bekenne,
Oft hab' ich auch für *euer* Haupt gezittert,
Doch überlaßt euch kühn der Freude, denn
Der Herrſcher blutgen Sinn hat Gott gewendet'
Der Freyheitsbote naht — ihr ſeyd gerettet!

Maria.

Gott ſey gelobt!

Hugo.

Das ſey er auch im Unglück. —
Beſinne dich, mein guter Moritz, haſt

Du nichts vernommen von Bedingung oder
Einſchränkung? iſt die Sache rein und lauter?
Iſt keine bittere Hef' im ſüßen Tranke?

Moritz.

Seyd unbeſorgt, was man von euch begehrt,
Iſt wenig.

Hugo.

Rede.

Moritz.

Euer Wort und Handſchlag,
Daß ihr von Allem, was in Staat und Kirche
Verhandelt worden, keine Kunde nehmen,
Und weder im Geſpräch, noch Schrift, noch Druck,
Die Arminianer unterſtützen wollet.

Hugo.

Ey ſieh! das ſcheint dir wenig? Guter Moritz,
Des Mannes Ueberzeugung aus der Bruſt
Zu tilgen, giebts auf Erden keine Macht.
Der Fackelträger, der am finſtern Abgrund

Die Fackel löſcht, weil er die Pfade kennt,
Indeſſen tauſend Irrende ihm folgen,
Iſt ein Verräther! keine Drohung ſoll
Erkannte Wahrheit mir im Buſen feſſeln,
Denn ſie iſt keine Diamanten-Grube
Der neuen Welt, von Spaniern bewacht.
Ich will ſie lehren, raſtlos, ohne Scheu,
Mit Mund und Feder, wie im Pallaſt ſo
Im Kerker! nicht um ein gezücktes Schwerdt,
Auch nicht um einen Thron verleugn' ich ſie!
Geh, ſage das dem Hauptmann, daß ers melde,
Daß Keiner mir die Freyheit ſchimpflich biete; denn
So wahr ich hier auf Gottes Offenbarung
Die Finger lege — ſo verſchmäh' ich ſie. (a)

Ein

Siebente Scene.

Vorige ohne Hugo.

Moritz. (Nach einer Pauſe)
Bewundern muß ich ſeine rauhe Tugend,
Doch wird im Haag man ſie Verſtockung ſchelten,

Maria.
Weil dort die glatte Tugend nur gedeyht,
Die ſich vom Laſter willig ſtreicheln läßt.
Auf, Moritz! ſieh, die Stunde iſt gekommen,
Des Vaters Liebe zu vergelten. — Tochter,
Die Zeit iſt koſtbar, deut' ihm meine Worte.
(ab)

Achte

Achte Scene.

Moritz. Cornelia.

Moritz.

Verſteh ich den geheimnißvollen Wink?
An dich, Cornelia, bin ich verwieſen.

Cornelia.

Nicht kunſtreich will ich meine Worte ſtellen;
Den Weg zum *Herzen* findet nur das *Herz*.
Ich rufe das Vergangne mir zurück,
Was du gethan, verbürgt das *Künftige* mir.
Im Felde ſtanden dir des Ruhmes Schranken
offen,
Doch raſch entſagteſt du, und ſperrteſt dankbar
In die geringe Garniſon dich ein,
Bewarbſt dich wohl noch gar darum, als ſey
Es eine Gunſt — ja das that Moritz!
Um kindlich fromm des zweyten Vaters Schickſal
Zu mildern, und der Wächter rauhe Sitte.

So biſt du ſelbſt ein ſanfter Wächter ihm
Geworden — werde mehr noch — ſein Beſchützer!

Moritz.

Schon wieder foderſt du, Cornelia,
Was Pflicht und Ehre mir verbieten?

Cornelia.

Deiner
Verwayſten Jugend Vater ſchützen, das
Gebietet dir die Pflicht; der Republik
Den Mann erhalten, der mit ihrem Stifter
Zu Einem Zweck gewirkt, das will die Ehre!
Europa ſeinen Lehrer wieder ſchenken,
Den tauſend lebende Geſchlechter ſegnen,
Und einſt — ſo fühl' ich — ſpäte Enkel preiſen,
Das heiſchen Pflicht und Ehre. — Darf ich,
Moritz,
Auch meine Liebe beſſern Gründen zu
Geſellen? Der Geliebten Vater retten,
Die bittend vor dir kniet —

(Sie wirft ſich zu ſeinen Füßen)

Moritz. (hebt sie schnell auf)

O hohe Weisheit!

Darf ich mein Herz befragen?

Cornelia.

Warum blind gehorchen?

Biſt du ein Sclav? wer ſind die Menſchen, die
Trotz deiner beſſern Ueberzeugung dich
Zu ihrem Helfershelfer machen? — Männer,
Die nur verworfnen Leidenſchaften fröhnen,
Die heute noch ſich übermächtig brüſten,
Indem ſie auf des Volkes Nacken treten,
Und morgen ſchon vielleicht im Staube winſeln,
Der ſie gebahr. — Weſſ Stimme fürchteſt du?
Des **Volkes**, dem ein wechſelnd Lüftchen ſchnell
Den Sinn verkehrt? — Dem Pöbel iſt nur
Unglück
Verbrechen. Nur ſo lange Gracchus
Im Kerker ſchmachtet, iſt er ſchuldig. Tritt
Er morgen frei und kühn hervor,
So jauchzt die Meng' ihm wieder zu, und doch.
Dich, ſeinen Retter, preiſt ſie einen Helden! —
Doch laß auch immerhin die Wuth

Der Gottesfurcht jene Flamme nähren,
Laß keines kleinen Pöbels Hauch dich ſchrecken;
Die Stimme des Gewiſſens höre
Nur aus dem Sturm, nicht das Gebrüll der
Wogen.
Mit Hauſe untergehn iſt ehrenvoller,
Als mit der Gnaden-Kette ſeiner Feinde
Den unterjochten Nacken ſchmücken. — Auf!
Ermanne dich! ſey Bürger! Sklave nicht.
Du warſt ihm Sohn, mir Bruder, ja du
ſtrebteſt
Nach einem höhern Nahmen — nun wohlan!
Hat er noch Werth, noch Reiz für dich, ſo gieb
Dem Vater mir, dem Volke ſeinen Freund,
Der Welt den großen Mann zurück! Thu es
Noch heute, denn der blinde Fanatismus
Hat ſchon die Krallen nach ihm ausgeſtreckt.
Hältſt du auch dießmal mit der kalten Hand
Den Bitten deiner Pflicht entgegen — wohl,
Wir haben uns zum letztenmal geſehn.
Begleite deinen Vater zum Schaffot,
Zum Grabe deine Pflegemutter,

Und mir, der Schwester, der Geliebten, schafft
Ein Kämmerlein im Irrenhaus — ergötz
An ihrem Wahnsinn dich, und lächle, wenn
Aus Gram und Schmach sie singend Kränze windet.
(Geht ab.)

Moriz.

Bleib! höre! sprich! was soll ich thun?

Cornelia. (Wirft sich an seine Brust)

Du bist
Gefragt? Du gabst eine [illegible] im Thor —
Den Schwachen [illegible] [illegible] zu [illegible]?

Moriz.

Was muß ich thun?

Cornelia. (leise)

Mein Bruder [illegible] hat
Ein Fischerboot von [illegible] und [illegible]
Geschickt, sobald es Abend wird, besteigen wir
Des Thurmes Zinne, lassen meinen Vater
Am Seil herab, du sorgst, daß die Wache
Vom Ufer sich entferne, [illegible] ihn Begleiter,

In [illegible] [illegible] einer [illegible] Freunde;
Wir sollen und [illegible] ersten [illegible] Bund;
[illegible] [illegible] wir [illegible] [illegible] [illegible]!
Der freye [illegible] [illegible] unsern Bund!
Und wird der [illegible] Pflicht mit Treue erfüllt,
Vergilt der Himmel sie mit [illegible] Liebe! (ab)

Neunte Scene.

Moritz allein. (Nach einer Pause)

Wie wenig kennst du mich, Cornelia?
Um keinen Lohn auf Erden bracht' ich meine
[illegible] [illegible] ganz Opfer — keinen Lohn —
Doch für dich sterben kann ich — und das
will ich! (ab)

Ende des ersten Acts.

Zweyter Act.

([illegible])

Erſte Scene.

Die beyden Schildwachen.

Erſte.

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

Warum nicht?

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible] [illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

Zweyte Scene.

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

Erſte.

[illegible] — [illegible] — ([illegible]) [illegible] —

Zweyte. ([illegible])

Ich auch.

Erſte.

Ich glaube, [illegible] — [illegible] —

([illegible])

Dritte Scene.

[illegible]

[illegible] — [illegible]
[illegible] —

([illegible])

[illegible]
[illegible] — Ich [illegible]
[illegible]
[illegible]?

[illegible], wie ein [illegible] aus der [illegible] Gefilde,
[illegible] Quelle [illegible]. —

Du aber, [illegible]
Daß du [illegible]
[illegible]
Daß [illegible] habe? —

Ich muß geſtehen, meine Schweſter und
[illegible] zu leben,
Daß ich [illegible], [illegible] Morgen,
Der [illegible] Weg mein Vater hat gefunden.

([illegible]
[illegible])

Erſte. ([illegible])
Die [illegible] wunderliche —

Zweyte.

Nicht doch,
Es iſt das Glockenſpiel im Thurme.

Erſte.

Wie?
[illegible] iſt eine Nachtigall.

Zweyte.

[illegible]

[illegible]

Erſte.

[illegible]

Vierte Scene.

Cornelie [illegible]. [illegible].

Cornelie.

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

Cornelie.

[illegible]

[illegible]

Erſte.

Ich höre gehen.

Zweyte.

's iſt eine [illegible].

Erſte.

Komm fort.

Felix.

Pſt! Schweſter!

Cornelie.

Er iſt es.

Erſte. ([illegible])

[illegible], daß ihr ganz von Sinnen,

Daß ihr noch Schweſter nennt?

Zweyte. ([illegible])

Sie hat [illegible].

Cornelie. ([illegible])

Mein Bruder?

Erſte.

Ja, das laſſ' ich gelten.

Cornelia.

Harre

Nur Einen Augenblick. (Sie verſchwindet)

Erſte.

Den Teufel auch!

Der Mummenſchanz wird immer abgeſchmackt.

Zweyte.

Was plauderſt du?

Felix.

Verſpottet hat ſie mich.

Cornelia. (Erſcheint wieder)

Gieb Acht. (Sie wirft etwas herunter und verſchwindet)

Felix. (Springt zu)

Ich hab's.

Zweyte.

Haſt du nichts fallen hören?

Erſte.

Es nahen Stimmen von dem Markte her —

Das alte Neſt wird bald zuſammenſchlagen.

Felix.

Ein Zettel, [illegible] um [illegible] gewickelt,
Daß ihn der Wind mir nicht entführe. —
Doch —
Wie heiß' ich ihn? — Der Mond steht hinter
Wolken —
Wo Licht bekommen? — Feuern darf ich nicht. —
[illegible] doch [illegible] dreimal klopfen: [illegible] hinauf?
(Er wirft den Zettel nach dem Fenster, welches geöffnet, [illegible] in den Park, schüttelt den Kopf u. s. w.)

Fünfte Scene.

Sergeant (aus einem Seitenwege). **Vorige.**

Sergeant.

Was schleicht da spät noch um den Thurm?
(Er läßt plötzlich den ganzen Schein seiner Laterne auf Felix fallen.)
Ha da!
Was machst du hier? was hast du? welch ein
Zettel?
(Er reißt ihn weg.)
Von der Dame?

Felix. ([illegible])

Ihr kommt mir wie gerufen,
Mein lieber Herr. Ich bin ein luſtiger Fiſcher.

Sergeant.

Zum Fiſchfang iſt hier weder Ort noch Zeit.

Felix.

Wenn ihr mich nicht verrathen wollt, ich hab
Ein Fiſchlein ſchon im Netz — ein ſchmuckes
Mädel —
Es wohnt da drüben linker Hand —

Sergeant.

([illegible])

Was iſt das für ein Zettel? weißt du leſen?

Felix.

Sie hat das Ding geſchrieben. Gebt mirs
wieder.

Sergeant.

Zuvor den Inhalt unterſuchen. (Er will leſen.)

Felix.

Hört!

Ich ſoll in dieſer Nacht von einer böſen
Stiefmutter ſie befreyen; davon handelts.

(Will den Zettel wegnehmen)

Sergeant.

Gemach! das wird ſich zeigen.

Felix.

Deſto beſſer.
Ich kann nicht leſen. Thut mir den Gefallen,
Leſt mir das Brieflein vor bey euerm Lichte.

Sergeant.

Das ſoll geſchehn. (Er lieſt) „Zur Flucht
bereit iſt alles;
„Der Korb —“ — Wozu ein Korb?

Felix.

Um ihre kleine
Habſeligkeit darin zu bergen.

Sergeant. (Schüttelt den Kopf)

Weiter.
(Er lieſt) „Das Seil“ — Wozu ein Seil?

Felix.

Das bringt ſie mir
Zu meinem großen Fiſcher-Netz; es iſt
Ein Erbſtück ihres Vaters, der war auch
Ein Fiſcher.

Sergeant.

Ey! (Er lieſt) „Moritz weiß alles und
„Er wird uns beyſtehn.“ — Wer iſt
dieſer Moritz?

Felix.

Ihr Bruder. Gar ein wackrer Burſche.

Sergeant.

(Leuchtet ihm ins Geſicht und ſieht ihn ſtarr an; Felix desgleichen.)

(Er lieſt) „Wenn
„Ich zweymal in die Hände klatſche, dann
„Erwarte flugs den Vater.“ — Wie?
den Vater!

Felix.

Ja, ja, der lauert. Vor dem Alten müſſen
Wir uns gewaltig hüten.

Sergeant.

(Er lieſt) „Hoffentlich
„Haſt du die Wachen ringsumher
beſtochen.“
Was heißt denn das?

Felix.

Sie meynt die Kettenhunde,
Die hab' ich ſchon durch Braten kirr gemacht.

Sergeant. (Lieſt)

„Die Mutter ſegnet dich. (Spöttiſch) Die
ſelge Mutter?

Felix. (Mit frommer Einfalt)

Ach ja!

Sergeant. (Lieſt)

Leb wohl, mein Bruder!

Felix.

Wackre Dirne!
So züchtig! Ehe nicht der Pfaff den Segen
Hat über uns geſprochen, will ſie mich
Durchaus nur Bruder nennen.

Sergeant.

Höre, Burſche,
Das Ding kommt mir verdächtig vor.

Felix.

Nicht doch,
Mein lieber Herr, ich bin auf guten Wegen.
Da nehmt den ſpaniſchen Thaler, trinkt dafür
Auf meines Liebgens Wohlergehn.

Sergeant.

Du? mir?
Mir einen ſpaniſchen Thaler? dem Sergeanten
Der Generalſtaaten, ſolch ein Lump von Fiſcher?

Felix.

Herr, ſchimpf er nicht.

Sergeant.

's iſt wahr. Er iſt wohl mehr
Als Fiſcher, denn mit ſpaniſchen Thalern wirft
Kein Fiſcher ſo um ſich herum. Spion!
Beſtechen willſt du mich? fort auf die Wache!

Felix.

Wer giebt euch ſolches Recht, Herr? was hab' ich
Verbrochen?

Sergeant.

Auf die Wache! fort!

Felix.

Das will
Ich ſehen.

Sergeant.

Soll ich meine Leute rufen?

Felix.

Ich bin ein freyer Bürger!

Sechſte Scene.

Moritz. Vorige.

Moritz.

He! was giebts?

Felix. (Bey Seite)

Ha! Moritz!

Sergeant.

Ey da find' ich einen Burſchen,
Bey Nacht und Nebel ſchleicht er um den Thurm;
Was er erzählt, ſieht einem Mährgen ähnlich;
Ein Brieſgen hat er, Gott weiß *wie*, empfangen;
Der Inhalt klingt faſt wie ein Bubenſtück.
Ich will ihn pflichtgemäß beym Kragen faſſen,
Da macht er Lärm.

Felix.

Ja freylich, und mit Recht.
Der Herr da kennt mich wohl. Ich habe öfter
Von meinen leckern Fiſchen ihm verkauft.

Moritz.

Die Sprach' iſt mir bekannt.
(Er nimmt dem Sergeanten die Laterne aus der Hand, leuchtet Felix ins Geſicht, ſtutzt, erkennt ihn, faßt ſich)
Ach ſo — ja richtig —
Ich kenn ihn — kenn auch ſeine Eltern — er
Hat immer gute Fiſche — geht nur, geht,
Von *dem* beſorget nichts.

Sergeant.

Nun, meinetwegen.
Noch Eins, er bot mir einen ſpaniſchen Thaler,
Das iſt denn doch verdächtig?

Felix.

So belohnt
Ihr guten Willen?

Moritz.

Geht auf euern Poſten.
Ich will es näher unterſuchen.

Sergeant. (ab)

Siebente Scene.

Moritz. Felix.

(Pauſe)

Moritz.

(Folgt dem Sergeanten einige Schritte, bis dieſer entfernt iſt, geht dann dicht vor den ſchlummernden Wachen vorüber, und kehrt haſtig zurück in Felix Arme)

Felix!

Felix.

Mein Bruder!

Moritz.

Nach ſo langer Trennung —

Felix.

Welch

Ein Wiederſehn!

Moritz.

Wo warſt du?

Felix.

Blieb mein Schickſal

Dir unbekannt?

Moritz.

Mit deinem Vater hatte

Man dich ergriffen?

Felix.

Recht.

Moritz.

Doch fern von deinem Vater

Verſchloß ein andrer Kerker dich dem Lichte?

Felix.

So iſt es.

Moritz.

Warum flohſt du nicht ſogleich
Mit deinem Bruder, als das Ungewitter
Kaum losgebrochen?

Felix.

That ichs nicht? Man war
Zu ſchnell auf unſrer Spur. Als eines Tages,
Nah am Gehölze, die Verfolger uns
Ereilten, ſprang mein Bruder raſch vom Gaule,
Ließ ihn feldeinwärts laufen und verbarg
Sich ins Gebüſch. Ich wollt' ein Gleiches thun,
Allein du weißt, ich bin nicht gut zu Fuße,
Ein altes Uebel — kurz, ich ward erwiſcht.

Moritz. (Erſchüttert)

Ich weiß — dein Fuß — du brachſt ihn ſchon als Knabe —
An einem nebligten Wintertage wurd'
Ich plötzlich krank — kein Diener war zugegen —
Du eilteſt fort, mir einen Arzt zu hohlen —
Die Mutter warnte vor dem Glatteis dich —

Felix.

Wozu das jetzt?

Moritz.

So muſt' ein Kerker dir
Die frühe Sorge um den Freund vergelten?

Felix.

Bin ich doch frey. — Der Arminianer Liſt —
Schon reiſt ſie zur *Gewalt* — brach meine
Feſſeln,
Wird bald der Republik unwürdge Ketten
Zerſprengen, ſieht mein Vater nur erſt wieder
An der Getreuen Spitze. Heute, Moritz —
Ja heute kannſt du ihm und mir vergelten.
Zur Flucht iſt alles ſchon bereit —
Die trunknen Wachen ſchlummern —
Mir ſchreibt Cornelia, *du* ſeyſt mit ein-
Verſtanden, werdeſt die Gefahr entfernen,
Die Flucht befördern, meinem Vater folgen!
Sprich, iſt es ſo? und darf ich der Erlöſung
Mich doppelt freuen, weil ich *dir* ſie danke?

Moritz. (klar)

Ich werde — ja, ich werde — zählt auf mich.

Felix.

Wohlan, die Stunde naht. Ich laſſe jetzt
Mein Boot dem Ufer näher rudern. Moritz!
Moritz!
Wenn wir mit der geliebten Laſt an jenem
Befreundeten und ſichern Ufer landen,
Dann fodre meines Blutes letzten Tropfen! (ab)

Achte Scene.

Moritz allein.

Nicht Blut — du kaufſt es um geringern Preis,
Um eine Thrän' auf deines Freundes ehrlos
Grab! —
Ich ſtreb' umſonſt die Pflichten zu vereinen,
Die hier das Herz, und dort die Ehre fodert —
Mich hat das Schickſal auserſehn zum Opfer —
Wohl-

Wohlan, ſo falle! — Mag ſterbend dich
Die Liebe kränzen, armes Opferthier! —
Was ſeh' ich? — eine Fackel? — wie?
der Hauptmann? —
Was will er hier ſo ſpät? ſind wir verrathen?

Neunte Scene.

Hauptmann Caßweiler. Moritz.
Ordonnanz mit einer Fackel.

Hauptmann.

Mein lieber Helderbuſch, ich ſuche dich.

Moritz.

Mich?

Hauptmann.

Ja, es gehen wichtige Dinge vor.
Laß hier bey Seit' uns treten.

Moritz. (Verwirrt)

Wär's nicht beſſer
Auf deinem Zimmer?

Hauptmann.

Nein, die Sach' hat Eile.

Hieher, daß uns die Wachen nicht behorchen.

Moritz. (für ſich)

Was ſoll das?

Hauptmann. (zu Oſtermann)

Du, erwarte mich am Ufer.

(Oſtermann ab)

Hauptmann.

(führt Moritz an eine Ecke des Vorgrundes)

Mein Freund, es iſt Verrätherey im Werke.

Moritz.

Verrätherey?

Hauptmann.

Den Hugo Grotius

Will man befreyen.

Moritz.

Wie — wie das?

Hauptmann.

In Gorcum

Hat man ſich deſſen laut berühmt, ſogar

Von

Von Einverſtändniß mit der Garniſon
Geſprochen.

Moritz.

Hm! das wäre!

Hauptmann.

Von Beſtechung.

Moritz. (heftig)

Beſtechung? pfuy! das iſt nicht wahr. Wohl möglich,
Daß Neigung — Gleichheit der Geſinnung — oder
Was weiß ich — doch Beſtechung wahrlich nicht!

Hauptmann.

Biſt du nicht wunderlich? iſt's doch gleichviel,
Ob Geld, ob Neigung ein Gemüth verwirren?
Was dem Soldaten ſeine Pflicht entfremdet,
Nenn' ich Beſtechung.

Moritz.

Das iſt ſtreng.

Hauptmann.

Wie es
Dem Mann von Ehre ziemet. Doch zur Sache.
So eben hat ein Brief mir das Komplott
Verrathen. Drüben ſteht der Amboß,
Im Vorwerk ſchmiedet man die Bolzen, die
Man hier verſchießen will.

Moritz. (Etwas betreten)

Auf wen fällt der
Verdacht?

Hauptmann.

Das weiß ich nicht, mags auch nicht
wiſſen,
Denn falſche Freund' entlarven iſt mir ſtets
Ein ſchlechter Zeitvertreib. So lang' ich mir
Noch *Sicherheit* zu ſchaffen weiß, mag immer
Im Finſtern der Verräther kriechen.

Moritz.

Recht —
Doch *wie*? — wie Sicherheit? — denn ich
vermuthe —

Der

Der Tod des edlen Barneveld hat ſie
Empört —

Hauptmann.

Auch ich bekenne hier, ich möchte
Die Blutſchuld nicht auf meinem Herzen tragen,
Doch räſonniren darf ich einmal nicht,
Gehorchen nur — das will ich. Darum höre.
Vermöge der geheimen Inſtruction,
Die von den Staaten mir ertheilet worden,
Soll ich — ſobald verdächtige Bewegung
In Garniſon ſich verſpüren läßt — ſonder,
Mich ſelber unterrichten der Sache Grund
Erforſchen, und im Nothfall meine Vollmacht
Der Obrigkeit vor Augen legen, die
Sodann mir ihren Arm zu leihen ſtreng
Verpflichtet iſt. Hier in der Feſtung ſoll
Ich unterdeſſen einem Offizier,
Deß Ehr' und Redlichkeit am beſten mir
Bekannt — verſtehſt du? — nicht dem Rit-
tern —
Das Interims-Commando anvertrauen. —
Erräthſt du nun, warum ich dich gerufen?

Moriz.

Moritz. (betroffen)

Mich?

Hauptmann.

Allerdings, denn hier iſt nichts zu überlegen;
Mein Kopf ſteht auf dem Spiele! darum muß
Ich den erprobten Freund, den Mann von Ehre
Und ſeinem Sinn mir wählen. Nimm den
Schlüſſel.

(Er reicht ihn ihm)

Moritz.

Mich wählſt du?

Hauptmann.

Nun? das nimmt dich Wunder? du
Mein Waffenbruder, den ich kenne wie
Mich ſelber, der den Dienſt verſteht, dem
Freundſchaft
Und Ehre heilig ſind — hier nimm die Schlüſſel.
Vorkehrung hab' ich am Morgen ſchon gemacht.

Moritz.

Du ehrſt mich — doch bedenke nur —
Die ältern Kameraden finden ſich
Gekränkt —

Hauptmann.

Das thut mir leid, doch wie gesagt,
Mit meinem Kopf muß ich für Alles haften,
Und meinen Kopf mag ich nur dir vertrauen.

Marie.

Ich bin zu jung, Erfahrung mangelt mir —

Hauptmann.

Ei Possen, Nachdenken ist nur vonnöthen.

Marie.

Vielleicht ist doch bei [illegible] nur — ich hab'
Sie ja von [illegible] [illegible], vielleicht
Schon manchen [illegible] hier zu [illegible]?

Hauptmann.

Recht.

Doch hab' ich nicht von dir, daß er dir [illegible]
Vertraulichkeit? [illegible] [illegible] [illegible] [illegible]
[illegible].

Marie.

Ich kenne ihn vielleicht!

Hauptmann.

[illegible] das Kommando?
Doch mit dem [illegible] hab' ich [illegible] [illegible],

Marie.

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]
[illegible]
[illegible]
[illegible]
[illegible]
[illegible]
[illegible]
[illegible]
[illegible]
[illegible]
[illegible]
[illegible]
[illegible]
[illegible]
[illegible]
[illegible]
[illegible]
[illegible]

([illegible])

[illegible]
[illegible]
[illegible]
[illegible]
[illegible]
[illegible]

Zehnte Scene.

[illegible]

[illegible]
[illegible]
[illegible]
[illegible]
[illegible]
[illegible]
[illegible]
[illegible]
[illegible]
[illegible]
[illegible]

[illegible] — [illegible]
[illegible]
[illegible]? —

[illegible]

[illegible] —
[illegible] —

[illegible]? — [illegible]
[illegible] —
[illegible] —

[illegible]
[illegible]
[illegible]
[illegible]
[illegible]
[illegible]
[illegible]

[illegible]
[illegible]
[illegible]
[illegible]
[illegible]

[illegible]

[illegible]
[illegible]
[illegible]

[illegible]
[illegible]

[illegible]
[illegible]
[illegible]
[illegible]
[illegible]
[illegible]
[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]
[illegible]

[illegible]

[illegible]
[illegible]
[illegible]
[illegible]

[illegible]
[illegible]
[illegible]

[illegible]

[illegible]
[illegible]
[illegible]

[illegible]

[illegible]
[illegible]

[illegible]

[illegible]
[illegible]
[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]
[illegible]
[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]
[illegible]

[illegible]
[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]
[illegible]

[illegible]
[illegible]
[illegible]

[illegible]
[illegible]

[illegible]
[illegible]
[illegible]

[illegible]
[illegible]
[illegible]
[illegible]
[illegible]

[illegible]
[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

Julie.

[illegible]

Hugo.

[illegible]

[illegible]

[illegible]

Marie.

[illegible]

Cornelie.

[illegible]

Moritz.

[illegible]

[illegible]

Julie.

[illegible]

[illegible]

[illegible]

Moritz. ([illegible])

[illegible]

[illegible]

Es iſt ja morgen auch ein Tag.

Felix.

[illegible]
[illegible]?

Moriz.

[illegible] —
[illegible] —
[illegible]
[illegible]?
[illegible]?

Felix. ([illegible])

[illegible]?
[illegible]
[illegible]?

Moriz.

[illegible]!

Felix.

[illegible]
[illegible]
[illegible].

Moriz.

Maria. ([illegible])
[illegible]
[illegible]

Felix.
[illegible]
[illegible]
[illegible]

Hugo.
[illegible]
[illegible]
[illegible]
[illegible]

Maria. ([illegible])
[illegible]

Felix.
O Mutter!

Cornelia.
[illegible]

Hugo.
[illegible]

Die Heiligen, bringt ihn schon — nach langer
Trennung
Darf ich an meine Brust dich drücken.
(umarmt ihn)

Felix.

Wenn?
O wenn ihr alles wüßtet, was im Dunkeln
Mir verborgen —

Hugo.

Schweig. Ich will nichts wissen.
Geh, sag meinen Freunden: Fest, [illegible]
Confraternita, [illegible] sie [illegible] den
Geweihten Stunden — wollen sie mich ehren,
O so geschieh' es nimmer durch Gewalt!
[illegible] und Blut des Unschuldigen Leid?
[illegible] [illegible] [illegible], [illegible] ich nicht [illegible] mein
[illegible]
Zu [illegible] — wär' es auch mein eigner Sohn.

Felix.

Wohl, ich schweige. (Zu [illegible]) Doch von
dir hofft' ich

[illegible]

Sein Schwert wird ihm nur ein Haar gekrümmt,
So schütze dein [illegible] dich vor meinem
Dolche! (ab)

Hugo.

Führt mich zurück in meinen Kerker. — Moritz!
Wohl du gesehen, schuldig bist und [illegible].
Doch kann sie nun mir, den Schein zu rächen,
Dich rächen dem Gewissen. (ab in den Thurm)

Moritz. (Will folgen)

Marie. (Zurückhaltend)

Bleib, Bruder!
Willst du an unserm Schmerz dich weiden? —
Schreckt
Dich auch den Fluch der Mutter nicht?

Cornelia.

Verdammung und
Gericht dem treuvergessnen Verräther.
(Beide [illegible])

Moritz. (Nach einer Pauſe)
Hier ſteh ich unter deinem Sternenhimmel,
Allwiſſender! und habe keinen Zeugen
Als dich! — O es iſt ſchwer, verhöhnte
Tugend üben!

Ende des zweyten Acts.

Dritter Act.

(Hugos Kerker wie im ersten Act)

Erſte Scene.

Maria allein.

(Sie geht nachdenkend auf und nieder)

So kann's gelingen — ſo wird Hugo frey!
Und mich allein trifft ſeiner Feinde Rache. —
Sie mag's. — Wenn ein großer Mann ſich aus
Dem Schiffbruch rettet, was iſt an dem Boote
Gelegen, das ihn trug? an Klippen möge
Der Sturmwind es in Trümmern ſchlagen! —
Ich habe ſchöne Tag' an ſeiner Seite
Gelebt, bin ſtolz einhergeſchritten durch
Die Reihen edler Bürger, die mit Ehrfurcht
Ihn Vater nannten, mich, die Glückliche,
priesen!

So theilt' ich Ruhm und Liebe manches Jahr;
Die wackern Kinder hab' ich ihm gebohren —
Was will ich mehr? — jetzt iſt die Reih' an mir —
Jetzt muß ich werth mich des Vergangnen zeigen,
Die Enkel ſollen ſich der Ahnfrau rühmen! —
Und er — wenn ſeine Jugend obgeſiegt,
Wenn er die Hydra nieder einſt gekämpft,
Und für das Vaterland die neuen Kräfte wirken;
Dann wird er Abends, nach vollbrachtem Tagewerk,
Im heimiſchen Kreiſe meiner noch gedenken,
Mit inn'rer Wehmuth zu den Kindern ſprechen:
„Geſegnet ſey Maria, eure Mutter!“ —
Es iſt beſchloſſen! — ich — ich will ihn retten!

Zweyte Scene.

Cornelia (mit einem gebrochnen Brodte in der Hand). Maria.

Cornelia.

Sehe, liebe Mutter, ſehe, wie ſchlau und muthig
Der Bruder iſt. So eben bringt die Wache
Mir zum gewohnten Frühſtück dieſes Brod,
Ich brech' es, und ein pergamentner Streifen
Fällt mir ins Auge, den die Krume barg.
Hört, was er ſchreibt. (Sie lieſt)
„Ich bleibe, der Gefahr
„Zum Trotz, mit meinem Boot in eurer Nähe;
„Könnt ihr den neuen Rettungsweg erſinnen,
„So wiſſet mich bereit zu jeder Stunde.“

Maria. (Bey Seite)

Der Himmel billigt, was ich kühn beſchloſſen.

Cornelia. (Seufzend)

Ein fruchtlos Harren!

Maria.

Warum fruchtlos?

Cornelia.

Iſt jede Hoffnung nicht erloſchen?
Und jede Möglichkeit der Flucht vernichtet?
Ja, ſelbſt des Thurmes hohe Zinne ſteht
Seit dieſer Nacht dem Greiſe nicht mehr offen,
Und Gottes freye Luſt muß er entbehren.

Maria.

Die Tochter mag der Hoffnung ſchon entſagen,
Sich nach erſchöpfter Liſt dem Schickſal fügen,
Denn einem andern Manne wird ſie folgen,
Einſt einem Andern mehr und alles werden;
Die Gattin aber wird nicht laß noch müde,
Im tiefſten Herzen bleibt es ihr lebendig,
Und unterm dürren Laub verblühter Hoffnung
Keimt ihr die grüne Spitze neu hervor. —
Cornelia, mir reift ein Anſchlag.

Cornelia. (Erſtaunt und neugierig)

Mutter?!

Maria.

Die Bücherkiſte, die in jeder Woche wir
Nach Gorcum ſenden, neue Bücher ein-
Zutauſchen — längſt ſchon war die Wache müde
Sie zu durchſuchen — ungehindert ließ
Man oft ſie durch — wie, wenn der Vater ſelber —
Die Kiſte ſcheint mir groß genug, ihn zu
Verbergen — du begleiteſt ihn — am Ufer
Erwartet Felix euch — ihr ſteuert flugs
Hinüber und er iſt gerettet!

Cornelia.

Wo
Bleibt ihr?

Maria.

Damit wir nicht zu früh Verdacht erregen,
Bleib' ich zurück, bewache dieſe Thür,
Als ſchlummre mein Gemahl, als ſey er krank,
Und weiſe Jeden bittend ab, bis ihr die Zeit
Zur ſichern Flucht gewonnen.

Cornelia.

Und alsdann?

Maria.

Alsdann? welch eine Frage? Hugo frey!

Cornelia.

Und ihr?

Maria. (Verlegen)

Ich folge.

Cornelia.

Meynt ihr würklich, der
So ſchwer gereizte Haß werd' ungehindert
Euch laſſen ziehen?

Maria.

Wer darf einer Gattin
Verargen, was um den Gemahl ſie wagte?

Cornelia.

O Mutter, täuſcht euch nicht! wo der Partheygeiſt wütet,
Iſt für die edle Liebe das Gefühl erloſchen.
Schon ward ein neues Strafgeſetz verkündet. -

Ein ſtrengeres — wie? wenn, zum Lohn der Treue,
Man euch in dieſem Kerker —

Maria.

Immerhin!
Sie werden mich verhöhnen und verſperren,
Doch wider Willen ehren tief im Herzen;
Sie mögen mich verſchließen vor der Sonne,
Wer kann die That mir rauben, die mich wärmt?

Cornelia.

Wohlan, ſo bleib' ich mit euch.

Maria.

Du? nicht alſo.
Aus weſſen Hand empfinge dann dein Bruder —

Cornelia.

Vergeßt ihr unſre alte treue Magd?

Maria.

Wie könnte ſie auf raſcher Flucht den Greis
Begleiten? pflegen?

Cornelia.

Würde Felix wohl
Sein Kindes-Recht von ihr ſich laſſen rauben?

Maria.

Sie bleibe, wenn ſie will, bey mir.

Cornelia.

Und eure Tochter ſollte
Der Mutter Pflege einer Magd vertrauen?

Maria.

Wenn höhre Pflichten ſie zum Vater rufen?

Cornelia.

Bedarf er meiner? hat er nicht zwey Söhne?

Maria.

Soll deine Jugend hier im Thurm verblühen?

Cornelia.

Soll euer Alter einſam hier ſich kümmern?

Maria.

Du haſt ein Recht an jede Lebensfreude.

Cornelia.

Und doch verſagt ihr mir die erſte — größte!

Maria.

Dir winkt die Liebe, der Beruf des Weibes.

Cornelia.

Ich trage noch der Kindheit ſüße Bande.

Maria.

Wenn Moritz —

Cornelia.

Halt! der Nahme des Verräthers
Entweyhe nicht die fromme Lippe. Nein!
Sein Bild iſt ausgetilgt aus meinem Herzen!
Wie könnt' ich um den Falſchen euch verlaſſen?
O Mutter! weigert mir die Gunſt nicht länger,
Zu meines Vaters Rettung mitzuwürken,
Und dann mit euch, was Gott verhängt, zu tragen.

Maria.

Um Vieles leichter wäre mir die Bürde,
Wenn ich die Lieben alle glücklich wüßte,
Wenn bey dem erſten Schlag der letzten Stunde
Kein trüber Blick auf die Verlaßne fiele —
Allein du willſt, Cornelia — es ſey.

(Sie drückt die Tochter liebevoll an ihre Bruſt)

Dritte Scene.

Hugo (tritt gedankenvoll aus der Seitenthür).
Vorige.

Hugo.

So bleibt es denn ein unbeſtrittnes Wort:
Nur wenig Wahrheit faßt der Geiſt des Menſchen,
Doch immer hat er Raum genug für Irrthum. —
Des Sohnes letzte Worte drücken ſchwer! —
So oft der Schlaf mein Auge überwältigt,
Hör' ich ſie dumpf mir in die Ohren ſchallen,
Und zuckend öffnen ſich die Augenlieder.
„O Vater, ſprach er, wenn ihr alles wüßtet,
„Was wir in Gorcum vorbereitet" — ha!
Welch eine Deutung geb' ich dieſer Rede?
Was will ich, daß man vorbereite? — gar
Wohl *insgeheim*, als müſſe man den Vortheil
Ablauern? einen Gegner *überliſten*?
Und, wenn man ſtark genug ſich fühle, ihn
Zu Boden treten? — Weh mir! Giebt es denn

Auf Erden keine Lehre, die — zufrieden
Im Innern zu beglücken — nicht begehre
Nach außen hin zu würken? — keine Lehre,
Die ſich von Herrſchwuth rein erhalte? — ſoll
Die Duldung ſelber das entwundne Schwerdt,
Statt zu zerbrechen, gegen Brüder kehren? —
O daß an dieſen Mauern meine Stimme
Verhallen muß! — jetzt drücken meine Feſſeln!
Jetzt fühl' ich meines Lebens Werth! —
O Gott!
Nur Einen Tag der Freyheit! daß ich ſanft
Die Irrenden zurechte weiſen möge,
Daß nicht der Vorwurf meine Lehre treffe:
Auch ſie, gemeiner Leidenſchaften Raub,
Sey nun nichts beſſer, als die wir verdammen. —

Maria.

Wie, Hugo, wenn ich Freyheit dir gelobe?

Hugo.

Du Freyheit mir? o wärs auf wenig Stunden,
Ich würde laut dich meinen Engel preiſen!

Maria.

Zwey Worte mögen ſchnell dich unterrichten,
Dann folge raſch die That.

Hugo.

Marie, hüte dich
Vor neuer Täuſchung!

Maria.

Der Entwurf iſt ſicher,
Wenn du den kurzen Zwang nicht ſcheueſt.

Hugo.

Rede,
Ich ſcheue nichts.

Cornelia.

Verbergt dem Vater nicht
Die eigene Gefahr —

Hugo.

Beſorge nichts.
Die Mutter ſchnell der Rache zu entziehen,
Bleibt ſtets in meiner Macht. — Du ſiehſt
mich zweifelnd an?

Ein Räthſel ſcheinen meine Worte dir?
Dennoch vertraue kindlich. — Du, Marie, rede.

(Moritz öffnet ſchüchtern die äußere Gefängnißthür)

Maria.

Ich ſehe Moritz. Komm in deine Kammer.

(Zu Cornelien)

Du, halt' ihn auf, daß er uns nicht belauſche.

Cornelia.

Ich mit dem Falſchen Worte wechſeln?

Maria.

Denke,
Des Vaters Rettung heiſche dieſes Opfer.

Hugo.

(Mit einem wehmüthigen Blick auf Moritz, der noch hinter dem Gitter ſteht)

Wie ſchüchtern! — o! es thut mir weh, daß ich
Den ſcheuen muß, den ich als Sohn geliebt.

(ab mit Marien)

Vierte Scene.

Cornelia. Moritz.

Moritz.

Muß ich erleben, daß die guten Eltern
Den Anblick ihres Pflegeſohnes meiden?

Cornelia.

Sie wollen euch der Wangen Röthe ſparen.

Moritz.

So hält mich auch Cornelia für ſtrafbar?

Cornelia.

Wie dürfte meine Einfalt ſich vermeſſen,
Zu richten über eines Mannes Ehre?

Moritz.

Verachtung leſ' ich in den kalten Blicken —

Cornelia.

Der Zunge bin ich Meiſter, nicht des Auges.

Moritz.

So konnteſt du mich ungehört verdammen?

Cornelia.

Ich hörte mehr als ich vergeſſen kann.

Moritz.

Wahr iſts, die Flucht zu fördern hatt' ich dir gelobt —

Cornelia.

So kommt doch endlich dein Gedächtniß wieder?

Moritz.

Zwar ſchien mirs ein Verbrechen — ſcheint es noch —

Cornelia.

Drum thats du lieber etwas ſchimpflich Gemein.

Moritz.

O laß mich reden! ein Verbrechen durfte
Cornelia von mir begehren,
Doch keine Niederträchtigkeit. — So lange
War der *Soldat*, der *Unterthan* dem *Sohne* wich,
So lange konnt' ich, *ſtrafbar*, dennoch werth

Des Mitleids edler Seelen bleiben — aber —
Es kam ein Freund zu mir — mein Freund!
Ihn rufe die Pflicht hinweg von seinem Posten,
Er bleibe verantwortlich mit Ehr' und Leben
Für den Gefangenen — mir vertraut er ihn —
Mir — in dem Augenblick, da ich zu Hugo's
Rettung
Den ersten Schritt [illegible] gethan.
Ich weigre mich vergebens — er beharrt —
Was soll ich thun? — den Anschlag ihm entdecken? —
Auch für die Zukunft jeden Plan vernichten? —
Oder soll ich schweigen? mit den Schlüsseln, die
Der Freund mir anvertraut, des Vaters
Kerker öffnen?
Nach Corsica den, zum Blocke jenen
führen? —
O gieb du selber mir die Antwort!

Cornelia. (Bitter)
Ach!
Sie käme doch zu spät.

Mercy.

Moritz.
(Ernſter.)

War es nicht beſſer, Einen Tag zu ſäumen?
Des Hauptmanns Rückkunſt mußte heute noch
Den gräßlichen Gedanken von mir wälzen:
Des Vaters Rettung iſt ein Mord am Freunde,
Der arglos dir ſein edles Haupt vertraute.
Was dann geſchehe, das tragen eigne Schultern,
Und keinem füg' ich ins Verderben als
Mich ſelber — darum wollt' ich Aufſchub, rief
Euch laut die Warnung zu — ihr hörtet nicht! —
Der Hauptmann iſt zurück, von ihm hab' ich
Mein Wort gelöſt, und heute wollt' ich es
Von dir, von meinem Vater löſen — jetzt
Entſcheide. Kühn frag' ich dein Herz.

Cornelia. (Gerührt und ernſter)
Schwer mag es ſeyn, wo ſich die Pflichten kreuzen,
Den wahren Knoten ſanft zu löſen, und

Doch

Nach seinem Leben zu zerschneiden — aber —
Den schon zerschnittenen Faden, der so nahe
Sich seinem Herzen wälzte, frage nicht —
Jetzt nicht —

Moritz.

Ich bin geschieden, wenn auch bald
vom Weiden

Der liebe Schein verschwunden, der mich blinkt.
Du wirst mich kennen lernen, wahrlich! wahrlich!
Du wirst die Wehmuth deiner Sünde noch
Gedenken.

Fünfte Scene.

Marie. Vorige.

Marie.

Meine Lieben — hat mich aber die
Vergebt, ich kam' euch nicht entgegen.

Moritz.

Gott!
Welch einen Ton läßt mich die Mutter hören!

Marie.

Maria.

Cornelia, der [illegible] kommt bald.

([illegible])

Er billigt Alles. ([illegible]) [illegible]

[illegible]

[illegible]

([illegible])

[illegible]

Cornelia. ([illegible])

O [illegible]

Er [illegible]. ([illegible])

Sechste Scene.

Moritz. Maria.

Moritz. ([illegible])

Ich darf die Schwester nicht begleiten?

Maria.

Die Wunde, die [illegible]

[illegible]

([illegible])

Moritz.

Was!

So hab' ich auch das [illegible] Du

[illegible]?

Maria.

Wie hab ich mit dem [illegible]

[illegible] —

([illegible])

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

([illegible])

[illegible]

[illegible]

Moritz.

[illegible] —

Maria.

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]
[illegible] — [illegible] — [illegible]
[illegible]
[illegible] — [illegible] —
[illegible] — [illegible]
[illegible]
[illegible]? [illegible]
[illegible].

[illegible].

[illegible]
[illegible]?

[illegible].

[illegible], [illegible]
[illegible] — [illegible]
[illegible]
[illegible]
[illegible], [illegible]
[illegible] — [illegible].

[illegible].

[illegible].

([illegible])

[illegible]

([illegible]
[illegible])

[illegible] ([illegible])
[illegible]
[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]
[illegible]
[illegible]

[illegible]
[illegible]
[illegible]
[illegible]
[illegible]
[illegible]

[illegible]

[illegible]
[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]
[illegible]
[illegible]

[illegible]

[illegible]
[illegible]

[illegible]

[illegible]
[illegible]
[illegible]
[illegible]

[illegible]

[illegible]
[illegible]
[illegible]
[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]
[illegible]

[illegible]

[illegible]
[illegible]

[illegible]

[illegible]
[illegible]
[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]
[illegible]
[illegible]
[illegible]
[illegible]
[illegible]
[illegible]
[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]
[illegible]
[illegible]
[illegible]

[illegible]

[illegible]
[illegible]
[illegible]

[illegible]
[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]
[illegible]

[illegible]

[illegible]
[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]
[illegible]
[illegible]
[illegible]
[illegible]

[illegible]

[illegible]
[illegible]
[illegible]
[illegible]
[illegible]
[illegible]
[illegible]

[illegible]

[illegible]
[illegible]
[illegible]

[illegible]
[illegible]
[illegible]
[illegible]
[illegible]
[illegible]
[illegible]
[illegible]
[illegible]
[illegible]
[illegible]
[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]
[illegible]
[illegible]
[illegible]
[illegible]
[illegible]
[illegible]

[illegible]

[illegible]
[illegible]
[illegible]
[illegible]
[illegible]
[illegible]
[illegible]
[illegible]
[illegible]
[illegible]
[illegible]
[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]
[illegible]
[illegible]
[illegible]
[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]
[illegible]

[illegible]

[illegible]
[illegible]
[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]
[illegible]
[illegible]
[illegible]
[illegible]

[illegible]

Maria.

[illegible] [illegible]! [illegible] [illegible] [illegible] [illegible].

Moriz.

[illegible] —

[illegible] [illegible] [illegible]?

Maria.

[illegible] [illegible] [illegible] — [illegible].

[illegible] [illegible] [illegible]!

Moriz.

Den [illegible] —

Eilfte Scene.

Herzog Moriz von [illegible]. Der Hauptmann. Die Soldaten.

Herzog.

Dank, mein lieber Hauptmann,
Ich habe Alles, was ich je von euch
Erwarten konnte.

Hauptm.

[illegible]

([illegible])

[illegible]

[illegible]

Prinz.

Edle Frau, wenn nur

[illegible]

[illegible]

[illegible]

Maria.

Ich weiß, Prinz [illegible]

[illegible]

[illegible]

Prinz.

[illegible]

[illegible]

Maria.

[illegible]

[illegible]

Prinz.

[illegible]
[illegible]

Marie.

[illegible]

Prinz.

[illegible]
gezwungen?

Marie.

[illegible]
[illegible]
kommen.

Prinz.

[illegible]
[illegible]

Marie.

[illegible]

Prinz.

[illegible]
[illegible]

[illegible]

Hauptmann.

Im andern Zimmer —

Maria.

O bemüht euch nicht,
Ihr findet nur noch die Reliquien
Des Heiligen, der hier geschlummert.

Franz. (erschrocken)

Wie?
Ist Hugo todt?

Maria.

Wär' es ein Wunder, wenn
Die [illegible] Wächter ihn [illegible] hätten?
Doch wenn, ich hoffe nicht das, unsere [illegible]
Zu fluchen, spotten will ich diese Ohnmacht —
Entflohn ist Hugo Bertrand.

Alle.

Entflohn?!
(Der Hauptmann eilt in das Zimmer.)

Maria.

Marie.

Durch eine Kugel, eine Hellebarde
Hat einem Bruder [illegible] ihr Leben [illegible],
Und der Gewalt hat Liebe obgesiegt?

Hauptm. ([illegible])
Sie retten wollte, er ist entsprungen.

Prinz. ([illegible])
Wie?
Durch welche Hülfe?

Marie.
Durch die meinige.

Prinz.
Und welche List —

Marie.
Wer zwingt mich, das zu sagen?

Moritz. ([illegible])
Ja
Gewiß.

Prinz.

Sprecht! wohin iſt er entflohen?

Maria.

Spione findet euch und laßt ihn ſuchen.

Prinz.

Weib! flüchte meinem Zorn!

Maria.

Ich flüchte nicht.

Prinz.

Wer ſind die Helfershelfer? denn allein
Hat ihr es nicht vollbringen können; rede!
Daß nicht Gewalt euch das Bekenntniß von
Den Lippen preſſe!

Maria.

Niemand hat darum
Gewußt, nur ich allein! Das iſt mein Werk.

Cornelia. (vortretend)

Ihr raubt mir das gemeinſame Verdienſt.
Ich habe mit darum gewußt, mein Fürſt.

Prinz.

War das Geſetz euch unbekannt, das Jeden,
Der einen Volksaufwiegler zu befreyen wagt,
Dem Beil des Henkers überliefert?

Hauptmann.

Sie haben es gekannt.

Prinz.

So laſſ' ich dem
Geſetze freyen Lauf. Die Gattin büße?

Cornelia.

Vergeßt die Tochter nicht.

Moritz.

Falſch zeugen Beyde.
Ich bin der Thäter, ich allein.

Prinz. (Streng)

Wer seyd ihr?

Moritz.

Ich heiße Moritz Heldenbuſch, ein Lieutenant
In dieſer Garniſon. Als Waiſen-Knaben

Hat Hugo Grotius mich aufgenommen,
Und dieſe Frau als Mutter mich erzogen.
Ich habe unter euch gedient, mein Prinz.
Doch als des Pflegevaters Schickſal kund
Mir wurde, daß in enger Haft er ſchmachte,
Sein theures Leben in Gefahr, da, Prinz,
Bewarb ich mich um den geringern Poſten,
Den Vater zu befreyen eilt' ich her.
Es iſt gelungen — ich allein bin ſtrafbar.

Maria.

Ha, Moritz! — glaube ihm nicht! er lügt!

Cornelia.

Er ſelber
Hat oft die Hülfe mir verſagt, weil er
Mit ſeiner Pflicht ſie unverträglich hielt.

Moritz. (Auf Marien zeigend)

Prinz, dieſe liebt mich wie ihr eignes Kind.
(Auf Cornelien)
Und dieſes Mädchen hier iſt meine Braut,
Sie beyde opfern ſich, um mich zu retten.

Maria. (tief erſchüttert)
Moritz! was thuſt du!

Cornelia.
Prinz, bey Gott! er redet
Die Wahrheit nicht.

Prinz.
Was ſoll das? wer entwirrt
Mir dieſe Räthſel?

Hauptmann.
Prinz, ich ſteh erſtaunt,
Wie ihr, vermag nicht klar zu ſchauen in
Den ſonderbaren Zwiſt — doch Eines muß
Ich hier bezeugen: Moritz Helderbuſch
War ſtets ein wackerer Soldat, ein Mann
Von Ehre, dem ich noch in letzter Nacht,
Als mich die Pflicht nach Gorcum rief,
hier das
Commando anvertraut.

Cornelia.

Und hat er nicht
In eben dieſer Nacht des Vaters Flucht
Durch *ſeine* Wachſamkeit verhindert?

Maria.

Ja,
Das that er.

Hauptmann.

Ja, die Garniſon iſt Zeuge.

Moritz.

Ich that es nur um den gereiſten Anſchlag
Noch ſicherer am Morgen zu vollführen.
Wollt ihr Beweiſe? ſagen dieſe nicht,
Es wiſſe *Niemand*, welche Liſt den Kerker
Ihm aufgethan? ich weiß es, *ich*! er ward
In einer Bücherkiſte fortgetragen!
Ich ſtand dabey. Hab' ich die Männer
Nicht ſelbſt gerufen, die den Kaſten trugen?
Hat der Sergeant zuvor, wie ſeine Pflicht
Es heiſchte, nicht ihn öffnen wollen? — Nun,

Ich hab' ihm ſeine Pflicht verboten, die
Verantwortung auf mich allein genommen
Könnt ihr das leugnen?

Maria. (Mit empörter Seele)

Moritz! warſt du nicht
Getäuſcht wie er?

Moritz.

O nein, ich wußte alles.
Wollt ihr noch mehr Beweiſe? hört mich!
Hugo's Sohn,
Der nemliche, der ſeinem Kerker jüngſt
Entſprungen, deſſen Spur die Generalſtaaten
Verfolgen ließen — denn auch das war mir
bekannt —
Der Waghals lieferte ſich ſelbſt — in meiner
Gewalt war er bereits — entſchlüpfen ließ
Ich ihn — befragt die Garniſon — ich bin
Der Schuldige.

Prinz.

Gebt euer Schwerdt dem Hauptmann.

Maria.

Unſchuldig iſt er! vor dem höchſten Gott
Will ichs beſchwören!

Prinz.

Wohl, das wird ſich zeigen,
Es werd' ein Kriegsrecht über ihn gehalten,
Noch heute. Bis dahin verblieb' er in
Demſelben Kerker, deſſen Pforten er
Für Hugo will geöffnet haben.
(Zum Hauptmann auf die Weiber deutend)
Dieſen
Mögt ihr im Schloß bequeme Wohnung
räumen,
Doch haftet ihr für ſie, bis im Verhör
Die Zeugen mir den Thäter kund gemacht. —
Schuldlos erfunden, mögen ſie dem Flüchtling folgen;
Unedle Rach' iſt meinem Herzen fremd. (ab)

Hauptmann.

Ich muß euch trennen. Folgt mir, edle Frau.

Maria. (Sehr ſchmerzlich)

Moritz!

Moritz. (Wehmüthig bittend)

Bin ich nun wieder euer Sohn?

Maria.

Willſt du ſo hart die Mutter ſtrafen, die
Ihr Kind verkannte? ſchenkſt du mir den Sohn
Nur darum wieder, um aufs neu mir ihn
Vom Buſen ſchmerzlicher zu reißen?

Cornelia.

Bruder!
Geliebter! nicht dieß fürchterliche Opfer! —

Hauptmann.

Ich darf die Unterredung nicht geſtatten.

Maria.

Ich folge — Moritz! immer warſt du mir
Gehorſam — ehre jetzt der Mutter Willen!

Cornelia.

Und der Geliebten Bitten laß dich rühren!

(Beyde ab mit dem Hauptmann)

Zwölfte Scene.

Moritz allein.

Mein kühnſtes Hoffen hat mir Gott verwirklicht!
Ich ſtehe ſtrafbar vor der Welt, doch ſchuldlos
Vor meinem eignen Gewiſſen da.
Von Tod und Kerker rett' ich meine Mutter
Sammt der Geliebten! meinem zweyten Vater
Erhalt' ich ſeine Gattin, ſeine Tochter!
Und habe keine Pflicht verletzt — kein
Vertraun gekränkt, und keinen andern
Menſchen
In mein Verderben mit hinab gezogen —
Ja, die ich liebe, kennen meine Unſchuld.
Was will ich mehr? — — O Gott! du haſt's
[illegible]
Den Knoten mir ſelbſt! welch [illegible]
Ruhige Heiterkeit umfließt mich [illegible]
So war ich lange nicht. [illegible]

[illegible]

Zurück in dieſen Mauern? ſchwebt er um
mich? —
Wohl mir! ſein Kerker iſt's, den ich bewohne!
Auf ſeinem harten Lager werd' ich fröhlich
Den lang entbehrten Schlummer wieder finden!
(ab in das Seitenzimmer)

Ende des dritten Acts.

Vierter Act.

(Der Schauplatz wie im zweyten Act. Es iſt Tag.)

Erſte Scene.

Der Prinz allein.

Daß er auch grade jetzt entfloh,
Der Unbiegſame! jetzt, da Barnevelds Blut
Für Ruh und Ordnung mußte fließen! — Ja,
Des Volkes Herzen ſind von mir gewendet;
Denn der Verräther, der an Frankreich bald,
Und bald an Spanien uns verhandeln wollte,
Beſtach das Mitleid durch ſein graues Haupt. —
Willkommen war mir die Gelegenheit,
Verblendete Gemüther zu gewinnen
Durch Gnade gegen Hugo Grotius,

Der ſchwärmend zwar, doch treu am Vaterlande hängt —
Ich durfte hoffen, daß es endlich mir
Gelingen werde, täuſchende Schulweisheit
Mit ſicherer Erfahrung zu vermählen — doch
Dahin iſt meine Hoffnung! und zu neuer Strenge
Zwingt mich die unbedachte Flucht.

Zweyte Scene.

Der Hauptmann. Der Prinz.

Prinz.

Nun, Hauptmann?
Wie ſtehts in Gorcum? habt ihr Kundſchaft eingezogen?

Hauptmann.

Ja, noch weilt der Flüchtling
Dort unter ſeinen mächtgen Freunden', die
An Zahl und Muth mit jeder Stunde wachſen.

Durch ſeine Gegenwart befeuert, toben
Sie durch die Straſſen ohne Scheu, bedrohen
Den Magiſtrat, die ſpärliche Beſatzung,
Vermeſſen ſich, den Greis an ihrer Spitze,
Zu rächen Barnevelts ſchmählichen Tod.

Prinz.

Die Blinden! — wie verhält ſich Hugo?

Hauptmann.

Jetzt
Noch ſtill. Es hat die unbequeme Flucht
Den ſiechen Greis erſchöpft; noch iſt er vor
Dem Volk nicht aufgetreten, das wild jauchzend
Um ſeine Wohnung lärmt; nur durch den Sohn
Hat er zur Ruh es laſſen ernſt vermahnen.

Prinz.

Wir dürfen nicht gering ihr Treiben ſchätzen,
Denn überall glimmt noch der Zwietracht Funke,
Und Hugo's mächtige Beredſamkeit
Kann leicht zur Flamm' ihn blaſen. Seyd auf
eurer Hut.

Hauptmann.

Für Hugo, mein' ich, bürgen uns die Geiſeln
Sein Weib und ſeine Tochter.

Prinz.

Das ſey ferne,
Nur wenn an Hugos Flucht mitſchuldig ſie
Erfunden werden —

Hauptmann.

Nein; das Kriegsgericht
Hat beyde freygeſprochen — hier das Urtheil.

Prinz.

Wie lautet es?

Hauptmann.

Für ſchuldig, überwieſen,
Erklärt es Moritz Helderbuſch. Was er
Schon ſelbſt bekannt, iſt durch der Zeugen Mund
Bekräftigt worden. Mehr noch, der Sergeant,
Ein Mann von ſtrenger Pflicht, ſagt aus:

(In

(Er liest aus dem Urtheil)

„Daß ſchon am Abend
„Er Hugo's Sohn verkappt allhier gefunden;
„Daß er ein Brieflein voll verdächtigen Inhalts
„Ihm abgenommen, drauf in ſich're Haft
„Ihn wollen führen, jedoch auf Befehl
„Des Lieutnants Helderbuſch ihn freygelaſſen,
„Sich auch entfernen müſſen, worauf beyde
„Sich lange flüſternd unterhalten."

Prinz.

Nun
So laſſe man dem Rechte ſeinen Lauf.

Hauptmann.

Weiß Gott, ich hätte meine Seligkeit
Für ihn verpfändet, aber — ſchwarz auf weiß —
Von Biedermännern reiflich abgewogen —
Ich kanns nicht tadeln — ſelber muß ich
ſprechen:
Er iſt des Todes ſchuldig!

Prinz.
Gehet hin
Und kündigt ihm ſein Urtheil an.

Hauptmann. (erſchrocken)
Mein Prinz — verzeiht —
Er iſt — wir waren Freunde — Herzensfreunde —
Doch ihr habt Recht — es iſt ja meine Pflicht.
(Ermannt ſich und geht in den Thurm.)

Dritte Scene.

Der Prinz. Felix (in [illegible] [illegible] von dem Hintergrunde herbei).

Prinz.

Auch meine Pflicht — mit jedem Schritt
zum Ziele
Streut ſie der Dornen mehr auf meinen Pfad?

Felix. (Vor ſich)

Er iſt allein. Ein günſtiger Augenblick.

Prinz. (In Gedanken verloren)

Die ſchwerſte Bürd' auf Erden iſt das Glück.

Felix. (laut)

So laſſe ſtets der Himmel ſchwer euch werden.

Prinz. (Stutzt)

Von wem kommt dieſer Wunſch?

Felix.

Von Einem, dem [illegible] mit der Luſt vom Übeln.
Ich bin ein Fiſcher meines Handwerks. Nebenher
Ließ' ich als Bauern mich gebrauchen, was
Die Leut' im Garten mir vertrauen, abzuziehen —
Verſteht ſich, wenn es gut iſt.

Prinz.

Tauſche?
Kannſt du das Gute prüfen?

Felix.

O warum nicht?
Das lernt ſich wohl, wie an der Kreuzſpinne
Ein Stock ſich leiſe bewegt, wenn auf dem Gewebe
Auch nur ein kleines Fliegelein ſich ſetzt,
So deutet auch den Kreuzer leiſe Neigung
Auf gutes Wollen in der Luft.

Prinz. ([illegible])

Hm!

Wenn du für einen [illegible] mußt erhalten seyn,
So will ich dir, die Sprache abgewöhnen.

Zelie.

Ihr zweifelt? denn [illegible] ich gerne.
Ein einzig Wort hab' ich mir [illegible]:
Nach [illegible] [illegible] [illegible].

Prinz. ([illegible])

An mich?

Zelie.

An euch, mein Prinz. Denn es [illegible],
wer nur
Großmächtige Leute [illegible] [illegible].

Prinz.

Was?

Zelie.

Durch Briefchen thut euch sein Verlangen kund.

Prinz.

(Nach Leſung des Briefs, vor ſich hin redend.)
„Die Gnade und die Liebe ſoll ich ihm
„Nach Gebühren fordern? — Ha, was Lieb'
und Pflicht
„Ihm zu befehlen gewagt, nicht ehren?“ —
Wie
Verſteh ich das? Mein Auge ſich betrog
In einer Lüge? — nennt er, unbekannt
Was der [illegible] mir geblieben? — Doch
Gleichviel. Er hat [illegible] ſich nicht gewiß.
Sein Wort und Liebe ſind nur dem Geiz
Schuldlos erkannt, ſind frey — und mögen
folgen.

Felix.

Ha, Prinz! von allen euren Sorgen, wenigſt!
Iſt dieſe der geringſten keine!

Prinz.

Menſch.
Was nennſt du Menſchen? hab' ich denn mit
Menſchen? —

Der

[illegible]
[illegible]
[illegible]
[illegible]
[illegible]

[illegible]
[illegible]
[illegible]

[illegible]

Ja.

[illegible]

[illegible]
[illegible]

[illegible]

[illegible]
[illegible]
[illegible]
[illegible]
[illegible]

[illegible]
[illegible]
[illegible]
[illegible]
[illegible]
[illegible]
[illegible]

[illegible]

[illegible]
[illegible]
[illegible]
[illegible]
[illegible]
[illegible]
[illegible]
[illegible]
[illegible]
[illegible]
[illegible]
[illegible]

[illegible]

[illegible]
[illegible]
[illegible]
[illegible]
[illegible]
[illegible]

[illegible]

[illegible]
[illegible]
[illegible]
[illegible] —

[illegible]
[illegible]

[illegible]

[illegible]
[illegible]
[illegible]
[illegible]
[illegible]

[illegible]
[illegible]
[illegible]
[illegible]
[illegible]
[illegible]

[illegible]
[illegible]
[illegible]
[illegible]
[illegible]
[illegible]
[illegible]
[illegible]

[illegible]
[illegible]
[illegible]
[illegible]
[illegible]

[illegible]

[illegible]
[illegible]

[illegible]
[illegible]
[illegible]
[illegible]
[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible] — [illegible]
[illegible]
[illegible] — [illegible]
[illegible]
[illegible]
[illegible]
[illegible]
[illegible] — [illegible]
[illegible] —
[illegible]
[illegible]
[illegible]
[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]
[illegible]
[illegible]
[illegible]
[illegible]
[illegible]
[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]
[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]
[illegible]
[illegible]
[illegible]

[illegible]

[illegible]
[illegible]

[illegible]

[illegible]
[illegible]

[illegible]

[illegible]
[illegible]
[illegible]
[illegible]
[illegible]
[illegible]
[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]
[illegible]
[illegible]
[illegible]
[illegible]
[illegible]
[illegible]

[illegible]

[illegible]
[illegible]
[illegible]

[illegible]

[illegible]
[illegible]
[illegible]
[illegible]

[illegible]
[illegible]
[illegible]

[illegible]
[illegible]
[illegible]
[illegible]
[illegible]
[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible] ([illegible])

[illegible]
[illegible]
[illegible]
[illegible] —

[illegible]

[illegible]
[illegible]
[illegible]
[illegible]
[illegible]
[illegible]
[illegible]
[illegible]
[illegible]
[illegible]
[illegible]

[illegible]

[illegible]
[illegible]
[illegible]

[illegible]
[illegible]

[illegible]

[illegible]
[illegible]
([illegible]) [illegible]
[illegible]
[illegible]
[illegible]
[illegible]
[illegible] ([illegible])

[illegible]

Sechste Scene.

Der Hauptmann.

Einmal nur in meinem Leben
[illegible] — [illegible]
[illegible] meinem eignen [illegible]
[illegible]
[illegible]
[illegible] —
[illegible] — [illegible] —
[illegible]
[illegible]
[illegible]
[illegible] — [illegible] —
[illegible]
([illegible])

Hauptmann.

([illegible])

[illegible] — [illegible]

Ein [illegible] mit den [illegible] Sporen
[illegible] [illegible], [illegible] [illegible] —
[illegible] [illegible] [illegible] ihn! — [illegible] [illegible] [illegible] [illegible]
Im [illegible] [illegible] [illegible] [illegible] [illegible]

Siebente Scene.

Moritz am Tische. Der Hauptmann.

Hauptmann. (für sich.)
Jetzt [illegible]!
(laut, [illegible] [illegible] [illegible] [illegible])
[illegible] [illegible], ich habe
Den [illegible] eine [illegible] [illegible] [illegible]
[illegible] — doch er kann nicht fort — [illegible]
[illegible]
Ich [illegible] [illegible] [illegible] — glaubt', ich
habe,
Und ich [illegible], [illegible] [illegible].

Moritz.
Ich glaub' es.

[illegible]

Hauptmann.

Ergebt in euer Schicksal euch.

Moritz.

Das thät ich.

Hauptmann.

([illegible])

Seyd ihr entflohen aus [illegible]?

Moritz.

Ich bin es.

Hauptmann. ([illegible])

Seyd ihr bereit zum Tode?

Moritz.

Ja.

Hauptmann. ([illegible])

Dem Prinzen gehe man zu melden, daß
Wir ihn erwarten.

(Die Officiere gehn ab.)

Hauptmann.

(Nach einer ſchmerzlichen Pauſe, und indem [illegible] [illegible] [illegible])

Habt ihr ſonſt noch etwas
Auf eurem Herzen? ein Vermächtniß oder
Ein Auftrag? ſagt ihn auf das Weiteſte,
Und nehmt mein Wort, es ſoll vollzogen werden.

Moritz.

Weiß meine Braut, was mir bevorſteht?

Hauptmann.

Nein.

Moritz.

So bringt es ihr mit Schonung bey, und nehmt
Die Ehre. — Sagt ihr, was ihr ſehen werdet,
Ich ſey als Freudigſter geſtorben, und
Der [illegible] Liebe hielt' ich Treue noch
[illegible] — Ich ſterbe ſchuldlos!

Haupm. (Seine Rührung unterdrückend)

Habt ihr ſonſt nichts an Freunde und Verwandte?

Moritz.

Ich bin ein Waiſenknabe, niemand hat
Sich meiner angenommen! — ohne Hugo
Wär' ich ein Bettler — und vielleicht
Noch etwas Schlimmeres geworden! Ihm
Verdank' ich jeden Biſſen Brod! und mehr,
Weit mehr! die Liebe, die man nicht aus einem
Gefüllten Seckel zahlen kann; wie hat er
geſchieden
Mich von den eignen Kindern unterſchieden,
Zum Menſchen und zum Dichter hat er mich
gebildet,
Und endlich mir des Hauſes goldnen Schatz,
Die eigne Tochter gegeben — o Gott!
Verzweifelt hab' ich an der Möglichkeit
Ihm zu vergelten — Heil mir! Heil!
Die Stund' iſt da, vergelten werd' ich ihm!
Wenn ſich ein kurzer Augenblick der Wonne
Mit langjähriger Trauer meſſen darf!

Hauptmann.

Habt ihr Verwandte nicht, ſo wird es
Freunden

Euch doch nicht ſtören; nennt mir ſie, damit
Ich euren letzten Gruß ihm überbringe.

Moritz.

Ach! Freunde hatt' ich wenig — Einen nur —
An dem mit ganzer Seele ich gehangen —
(Er heftet den Blick wehmüthig auf den Hauptmann)
Doch ſcheint es faſt — er ſey mir abgefallen! —

Hauptmann.

(Sehr bewegt, dreht [illegible] den Kopf nach Moritz, und als er ſeinem Blick begegnet, kann er ſich nicht länger halten; er [illegible] die Hand, er wirft ſich [illegible])
Wirf nicht in deiner Todesſtunde, Jüngling,
Den Vorwurf könnt' ich nimmer dir verzeihen.
Meynſt du, weil ich da ſtehe wie ein Stein
Auf einem Grabe, wär' ich auch ſo kalt? —
Gott mag' entſcheiden, wenn von uns das Herz
Am engſten zugeſchnürt, am ſtillſten blutet? —
Geh, Sterbender! du darfſt den Buſen
öffnen —
Mir ſoll und muß die Pflicht das Herz um-
panzern! —

Moritz.

Ich hab' hindurch geblickt durch dieſen Panzer!
Ich ſterbe freudiger — du bleibſt mein Freund.

Achte Scene.

Der Prinz. Vorige.

Prinz.

Jüngling, dich hat zum Tode das Geſetz
Verdammt. Erkennſt du ſeinen Ausſpruch für
Gerecht?

Moritz.

Gerecht.

Prinz.

Und weigerſt dich noch immer
Mitſchuldige zu nennen?

Moritz.

Keine hatt' ich.

Prinz.

Auch nicht Mitwiſſende?

Moritz.

Nur Gott und Hugo.
Denn hoff' ich, Prinz, ihr werdet ſeine Gattin
Der Haft entledigen.

Prinz.

Schon iſts geſchehn.

Moritz.

So hab' ich mit der Welt nichts mehr gemein. —
Die Stunde ſchlägt — der Himmel ſegne **euch**!
Mein Vaterland! dem ihr ein Held geweſen,
Dem ihr ein Friedengeber könnet werden —
Verzeiht — mein Herz iſt voll — dem Sterbenden
Iſt ſchon ein Wort vergönnt — reicht eure Hand
Dem biedern Hugo Grotius, denn keiner
Iſt eurer Freundſchaft würdiger, bey Gott!
Könnt' ich in meiner letzten Stunde **dieſen** Segen

Herab auf die verwüſteten Provinzen ſehen,
Könnt' ich in meinem Blut der Zwietracht Fackel löſchen,
Wer wäre herrlicher als ich geſtorben!

Prinz.

Es iſt mir leid um deine Jugend, doch
Ich darf des Rechtes Lauf nicht hemmen. Geh,
Und wenn der Feldherr dich verdammt, ſo glaube,
Daß Moritz von Oranien dich bedauert. —
Man führ' ihn fort.

Hauptmann.

(Nach einer kurzen Pauſe, thut ſich Gewalt an, und giebt das Zeichen. Die Wache führt Moritz fort. Der Hauptmann winkt einem Offizier, auf den er ſich ſtützt, und langſam folgen will)

Prinz.

Hauptmann, die herbe Pflicht
Sey euch erlaſſen. Bleibet bey mir.
(Zu einem andern Offizier) Ihr
Vertretet ſeine Stelle. (Der Offizier ab)

Hauptmann.

Edler Prinz!
Für dieſe Gnade ſendet mich, ſobald
Ihr wollet, gegen eine Batterie
Auf Felſenſpitzen.

Neunte Scene.

Maria. Cornelia. (Stürzen aus der Feſtung)
Vorige.

Maria. (In höchſter Angſt)

Gott! was muß ich hören!

Cornelia. (Eben ſo)

Wo iſt er? — Hauptmann! ſprecht! um Gotteswillen!

Maria.

Unſchuldig iſt er wie ein Heiliger!

Cornelia.

Warum ſteht ihr ſo düſter da? o redet!

Maria.

Gebt einer Mutter Antwort, einer Braut!

Hauptmann.
(Deutet mit der Hand nach dem Richtplatz)

Maria. (Sinkt ohnmächtig zu Boden)

Cornelia. (Stürzt mit einem lauten Schrey fort)

Prinz. (Auf Marien deutend)
Man ſteh ihr bey. (Es geſchieht)

Prinz. (Düſter vorſchreitend)
O warlich! der Geringſte
Von meinen Dienern darf in *dieſer* Stunde
Den Herrſcherſtab mir nicht beneiden.

Hugo's Stimme. (Hinter der Scene)
Halt!

Prinz.
Was iſt das?

Hugo's Stimme.
Halt!

Prinz.
Wer ruft?

Hugo's Stimme.
Um Gotteswillen
Halt!

Hauptmann.
Seh ich recht? der alte Hugo ſteigt
So eben aus dem Boote.

Prinz. (Freudig erſchüttert)
Hugo!?

Maria. Sich aufraffend)
Hugo?!
(Sie wankt ihm entgegen)

Prinz.
Es werde die Vollſtreckung aufgeſchoben.
(Mehrere wollen fort nach dem Richtplatz eilen)

Hauptmann. (Schiebt ſie Alle weg)
Mich laßt! mich! jetzt bedarf ich keines
Führers! (ab)

Prinz. (In die Ferne nach Hugo blickend
Er ist es. — Er iſt alt geworden. — Seine
Gefurchten Wangen zeihen *mich* der Grauſamkeit —
Doch *konnt'* ich anders?

Zehnte Scene.

Hugo (faſt athemlos) von **Marien** und **Felix** geführt. **Vorige.**

Hugo.

Prinz — hier bin ich — o!
Gebietet, daß man inne halte — daß
Kein ſchuldlos Blut um mich vergoſſen werde —

Prinz.

Seyd mir willkommen, Hugo Grotius.

Hugo.

Nachher von mir — jetzt Aufſchub, Prinz!

Prinz.

Seyd ruhig.
Was ihr begehrt, hatt' ich bereits geboten,
Sobald ich eure Stimme fern vernommen.

Hugo.

Gott ſey gedankt! (Er erhebt und ſammelt ſich)
Hier bin ich — ſperrt mich ein —
Der Jüngling, den ihr opfern wollt, iſt ſchuldlos —
Hat nie gewilligt — nie gewußt — nur ich —

Maria.

Nur wir!

Hugo.

Des Vaterlandes Heil und Ruhe
Erheiſchten meine Gegenwart in Gorcum;
Die Gattin blieb als Geiſel euch freywillig —
Ich ging, nicht ahnend, daß ein edler Fremdling
An Großmuth ſie noch übertreffen werde.
Doch will ich frey bekennen: hätte dort
Das Volk, wie vormals, meine Stimme folgſam

Vernommen; wäre Hoffnung mir geblieben,
Erbitterten Gemüthern meinen Geiſt
Der Duldung einzuhauchen: — Prinz, ich ſtünde
Jetzt nicht vor euch; der Gattin Freyheit, ja
Des Jünglings Leben hätt' ich höhern Zwecken
Geopfert! tiefe Wunden eigner Bruſt
Geſchlagen, um das Vaterland zu heilen. —
Doch als ich ſah, der Brand ſey nicht zu löſchen;
Durch meinen unbeſcholtnen Nahmen wolle
Nur der Parthgeiſt ſich verſtärken — da
Beſchloß ich mit zerrißnem Herzen mein
Zerrüttet Vaterland zu fliehen — darum
Sandt' ich den Boten, um die Meinigen
Mir zu erflehn von eurer Menſchlichkeit.
Er kam zurück — verkündete, was er
Geſehn, gehört — kein Augenblick Bedenken,
Ob ich die wenigen, die letzten Tage,
Erkauft durch meines edlen Sohnes Blut,
Frey unter ferner Zone wolle leben?
Ob hier in Feſſeln ſeiner Unſchuld Zeuge?

Prinz.

Wie, Hugo? darum nur gingt ihr nach Gorcum?
Der Zwietracht Fackel auszulöſchen?

Hugo.

Darum.

Felix.

Hätt' er gewollt, wir ſtünden jetzt vielleicht
An eines Heeres Spitz' euch gegenüber.

Prinz.

Nicht Ehrgeiz — Rache nicht — hat euch entflammt?
Gewagt, gelitten habt ihr für den Frieden?
Ihr wolltet nur den Frieden? darf ichs glauben?

Hugo.

Ihr zweifelt noch? ihr habt mich nie gekannt.
Iſt Weisheit nicht die Blüte der Erfahrung?
Was nützt Erfahrung, wenn ſie einem Greiſe
Der Leidenſchaften Abgrund nicht verſchließt?

Hab' ich umſonſt in dieſer Schreckenszeit gelebt,
Wo lockre Bande ſchmerzlich blutend riſſen? —
(Begeiſtert)
Vor meiner Seele ſchwebt das finſtre Bild —
Wenn in der neuen Welt des Wilden Fauſt
Den Feuerbrand in dürre Steppen ſchleudert,
Und ſich die Flamme mit dem Sturm vermählt,
Dann wälzen ſich die rothen Feuerwogen
Schnell unaufhaltſam durch die breite Fläche,
Und jeder grüne Halm verzehrt ſich kniſternd,
Und jeder Baum wird eine lodernde Fackel!
Der glühende Tod ereilt das kriechende
Gewürm — die Klapperſchlange ringelt ſich
Und ziſcht vergebens in die ziſchende Flamme!
Der Löwe flieht, der königliche Tyger,
Und neben ihm die furchtſame Gazelle —
Es miſcht — o Wunder! — allgemeine Noth
Aus Feinden ſich vertraulich Eine Heerde,
Sie alle fliehn den ſichern Bergen zu,
Und brüllend — aber friedlich ſchauen ſie
Hinab in die Zerſtörung —

So der Menſch!
Wenn eines Schwärmers unverſtändger Sinn
Ein ruhig Land im tollen Wahn entzündet,
Daß einſt die Aſche es befruchten werde.
Dann kommt der Sturm, der aller Bande ſpottet,
Und treibt im Nu die Flamme weit umher,
Daß mit dem Unkraut auch die guten Früchte,
Die ſchattenreichen Bäume ſich verzehren —
Und was nicht fliehen kann, das frißt der Tod. —
Doch die Entronnenen — Freund' oder Feinde —
Vergeſſen ihren Zwiſt im allgemeinen
Aufruhr — ſie reichen ſich verſöhnt die Hand,
Gelobend, mit vereinter Kraft zu bauen
Des Vaterlands verheerten rauchenden Boden.
Was jeder glaubt, verſchließt er ſtill im Buſen;
Wie jeder handelt, fragt nur das Geſetz.
Rechthaberey macht mit dem Schwerdt ſich Platz,
Das Recht geht ſtolz — doch ſtille ſeinen Weg.

Die Leidenſchaft zerreißt die Wolken wie
Ein Blitz — die ſanfte Wahrheit theilt ſie nur,
Und eh ſie jener ſich zur Hülle leyht,
Tritt lieber ſie zurück in das Verborgene. —
Darum kehr' ich zurück. — Kann ich das Gute
Nur durch Zerſtörung wirken, o ſo möge
Ein ewger Kerker lieber mich umſchließen! —

Prinz.

Denkt Hugo, wie er ſpricht, ſo waren wir nie Feinde;
Zum neuen Bunde reich' ich ihm die Hand.

Hugo.

Will dieſe Hand des Friedens Segnungen
Dem Vaterlande ſchenken, o ſo will
Ich gern vergeſſen, daß ſie Freundes Blut
Vergoß. (Er ergreift des Prinzen Hand)

Prinz.

Nehmt eure Aemter, eure Würden
Zurück.

Hugo.

Nicht ſo, mein Prinz, dem Greiſe ziemt
Die Ruhe.

Prinz.

Wollt ihr die Gewalt nicht theilen,
So darf der Freund auf weiſen Rath doch
zählen?

Hugo.

Gern blick' ich im Verborgnen unter meinen
Kindern,
Die mir der Staat zu lange ſchon geraubt.
Wo ſind ſie! wo der Jüngling, der, um mich
Zu retten, aus der Welt ſich wollte löſen?
Herbey, daß ich ihn ſcheltend ſegne! lächelnd
Die Tochter in die Arme werfe!

Letzte

Letzte Scene.

Moritz. Cornelia. Hauptmann. Vorige.

Moritz. (Zu Hugo's Füßen)

Vater!

Felix. (Sinkt auf ſein Herz)

Vergieb mir, Bruder!

Maria.

Sohn!

Hugo. (Legt beide Hände ſegnend auf ihn)

Ja, Sohn!

Cornelia.

Mein Gatte!

(Der Vorhang fällt)

Ende.

Don Ranudo de Colibrados.

Ein

Lustspiel in vier Acten.

Nach

Holberg frey bearbeitet.

Perſonen.

Don Manuel de Colibrados, Grand von Spanien.

Donna Olympia, ſeine Gemahlin.

Donna Maria, ihre Nichte.

Leonore, ihr Kammermädchen.

Pedrillo, ihr Bedienter.

Gonzalo della Mare, ein junger, reicher Edelmann.

Iſabella, ſeine Schweſter, eine Wittwe.

Ein Gerichtsdiener.

Ein Notarius.

Ein Bauer.

Der Schauplatz iſt in einer ſpaniſchen Provinz-Stadt.

Erſter Act.

(Eine Gruft. [illegible] Don Ramiro, [illegible] Gonzalo della Mare.)

Erſte Scene.

(Gonzalo [illegible] Ramiro's [illegible] Iſabella [illegible])

Iſab. Vater?

Gonz. ([illegible])

Iſab. Vater! — Ich merke wohl, er hört niemand wieder mit den Augen. Seit acht Tagen ſpricht er auch nicht mehr. Die Verliebten ſind eine Gattung von Taubſtummen. Zum Glück haben ſie eine herrliche [illegible]. — [illegible]

[illegible] ([illegible])

[illegible]. ([illegible]) Jetzt — [illegible] — [illegible]?

[illegible]. ([illegible]) [illegible]!

[illegible]. [illegible].

[illegible]. [illegible]?

[illegible]. [illegible].

[illegible]. [illegible]. — [illegible].

[illegible]

Georg. [illegible]

[illegible]

Georg. [illegible]

[illegible]

Georg. [illegible]

[illegible]

Georg. [illegible]

[illegible]

Georg. [illegible]

[illegible]

Georg. [illegible]

[illegible]

Georg. [illegible]

[illegible]

Georg. [illegible]

[illegible]

Georg

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]
[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

Peter. (Sieht es an.) Es ist seine [illegible] [illegible].

Jacob. Nicht doch, es ist ein Stück [illegible] [illegible] [illegible].

Peter. Ach ja, ganz recht. Ich habe es auch einer gewissen Absicht zu mir gesteckt. [illegible] [illegible] [illegible] zu dem [illegible] [illegible] [illegible] [illegible], [illegible] [illegible] [illegible] [illegible] [illegible] [illegible] [illegible] [illegible] [illegible] [illegible] [illegible] [illegible] [illegible] [illegible], [illegible] [illegible] [illegible] [illegible]. Ich [illegible] [illegible], [illegible] [illegible] [illegible] [illegible] [illegible] [illegible] [illegible].

Jacob. [illegible], [illegible], [illegible] [illegible] [illegible] [illegible] [illegible] [illegible] [illegible] [illegible].

Peter. [illegible] [illegible] [illegible], [illegible] [illegible] [illegible] [illegible] [illegible].

Jacob. [illegible], [illegible], [illegible], [illegible] [illegible] [illegible] [illegible] [illegible]. [illegible] [illegible] [illegible], [illegible] [illegible] [illegible], [illegible] [illegible] [illegible].

Peter. ([illegible] [illegible].) Ich [illegible] [illegible] [illegible] [illegible] [illegible]. [illegible] [illegible] [illegible], [illegible] [illegible] [illegible].

Jacob

Jack. Da [illegible] [illegible] [illegible] [illegible], die [illegible] [illegible] [illegible] [illegible].

Pope. [illegible] willkommen.

Jack. Die [illegible] [illegible] [illegible] [illegible] [illegible].

Pope. [illegible] [illegible].

Jack. [illegible]. [illegible] ist ein [illegible], [illegible] [illegible] [illegible] [illegible] und [illegible] [illegible].

Pope. Ei, ein [illegible] [illegible] [illegible] [illegible].

Jack. Eine [illegible].

Pope. Ich [illegible] [illegible], [illegible] [illegible], [illegible] [illegible] [illegible] [illegible] [illegible].

Jack. Der [illegible] [illegible], [illegible] [illegible] [illegible] —

Pope. Nun ja, [illegible] [illegible] [illegible]. Sie [illegible] [illegible], [illegible] [illegible] [illegible]. [illegible] [illegible] [illegible] [illegible] [illegible], und [illegible] [illegible] [illegible]. In der Küche kann man [illegible], und im Keller [illegible]. In [illegible] [illegible] ist [illegible], und im [illegible] [illegible] [illegible] [illegible].

Wenn

[illegible]

Vierte Scene.

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

Leon. Schöne [illegible]. Sind wir noch [illegible] zu [illegible]?

Pedr. Ich weiß nicht, wie Sie zu [illegible]; aber ich [illegible] nicht gern allein, ich [illegible] meinen [illegible] immer mit mir.

Isab. [illegible] die Vorstellung, mein Kind? ich weiß, wie oft in einem [illegible] gewesen. Doch ist es [illegible] nicht meine Absicht, einen [illegible] zu [illegible], sondern ihr [illegible].

Leon. Ich meine Sie bei Namen?

Pedr. Wenn Sie den Wein wieder in seinen Keller, den Diener in die Küche [illegible] [illegible]!

Isab. Nichts [illegible] auf der Welt. Mein Bruder liebt einen [illegible]. Bekommt er ihn zur Gesellschaft, so [illegible] fliegt der [illegible] wie Feuerflammen über einen [illegible].

Leon. Ach, gnädige Frau! wenn das das einzige Mittel ist —

Pedr. So können wir den [illegible] [illegible] [illegible].

Isab. Wie so?

Leon. Man verwundert ſich —

Pedr. Man ſpöttelt —

Leon. Wie Don Gonzalo ſo hohe Gedanken hegen —

Pedr. Wie er ſo verwegen ſeine Blicke —

Leon. Ein Edelmann von kaum 20 Jahren —

Pedr. Und eine Familie von eben ſo viel [illegible] —

Leon. Ein Landjunker —

Pedr. Und ein Grand von Spanien?

Leon. Zwar Fräulein Marie iſt ihm wohlgewogen —

Pedr. Sie iſt ſo zu ſagen gewiſſermaßen verliebt.

Iſab. Das hör' ich gern.

Leon. Aber ſie hat keine Stimme im Rathe.

Pedr. Sie darf nicht mucksen.

Leon. Einmal [illegible] —

Pedr. „Der Unterſchied des Standes iſt doch ſo gar groß eben nicht.“

Leon. Aber da kam ſie ſchön an.

Pedr. Den gefangenen Mohrenkönig mußte er ihr ſogleich vorreiten, ſammt der deutſchen ſchwarzen Hauptfahne.

Leon. Ach leider ja! da hat der verzweifelte Mohrenkönig vor den Jahren verſprochen, daß Einer ſeiner Enkel eine Donna Calderon heurathen ſolle —

Pedr. Aus Dankbarkeit, weil man ihn großmüthig in Freiheit geſetzt —

Leon. Nun warten ſie von Jahrhundert zu Jahrhundert auf den ſchwarzen Prinzen.

Pedr. Und können warten bis zum jüngſten Tage.

Iſab. Wie weit? zu wahrſcheinlich, wie weit? ich gebe die Hoffnung für meinen Bruder noch nicht auf. Wenn ihr nur begreifen wollt? auf welche Belohnung ſich ihr gebühre.

Leon. Herzlich gern, auch ohne Intereſſe.

Pedr. Ja, verſchwende nicht. Großmuth iſt die leichteſte und die ſchwerſte Tugend, je nachdem man ſatt oder hungrig iſt.

Leon. Dem guten Fräulein zu Liebe ging' ich durchs Feuer.

Pedr. Ach ja, besonders wenn eine Rehkeule dabey gebraten würde.

Isab. Nun ſo laßt uns mit vereinten Kräften — Seht, da kommt mein Bruder. Iſt er nicht ganz mager geworden aus Liebe?

Pedr. Das mag der Himmel wiſſen. (Indem er ſeine Wade ſieht) Man wird mager aus allerley Urſachen.

Fünfte Scene.

Gonzalo. Die Vorigen.

Isab. Bruder, dieſe guten Leute verſprechen uns Beyſtand.

Leon. Sie haben über unſre Kräfte zu gebieten.

Pedr. Wir verſprechen euch nichts im Rauſch; denn wir ſind auf Ehre noch ganz nüchtern.

Gonz. Ihr entzückt mich. Rechnet auf meine unbegrenzte Dankbarkeit. Und damit es nicht bey leeren Worte bleibe — (er gibt Leonoren einen Ring) nimm — (und Pedrillo einen Beutel) nimm.

Leon. Gnädigſter Herr —

Pedr. Blume des ſpaniſchen Adels!

Leon. (Indem ſie den Ring betrachtet) Welch' ein Glanz!

Pedr. (Indem er die Goldſtücke mit der Hand wiegt) Welch' ein Gewicht!

Leon. Welch' ein Waſſer!

Pedr. Welch' ein Feuer!

Iſab. Aber ſprecht, wie fangen wirs an?

Leon. Um vor allen Dingen unſer Gewiſſen zu beſchwichtigen —

Pedr. Mein Gewiſſen! (er klopft ſich auf den Magen)

Leon. Mög' es gerathen ſeyn, fürs erſte eine förmliche Anwerbung zu thun.

Iſab. Das will ich im Nahmen meines Bruders.

Gonz. Hofft ihr aber einigen Erfolg?

Leon. Noch geſtern hätte ich nichts hoffen mögen, aber heute —

Gonz. Warum denn heute eher als geſtern?

Leon. Weil geſtern noch eine Mahlzeit vorräthig war; heute hingegen müſſen ſie blos an den Thaten ihrer Ahnherren kauen, denn die Speiſekammer iſt leer.

Pedr. Drum gibt es auch nirgend in der Welt ſo ehrliche Ratten und Mäuſe, als in unſerm Hauſe. Man darf die Speiſekammer dreiſt offen laſſen, ſie rühren nichts an.

Iſab. Aber mein Gott! wie behilft ſich denn die Herrſchaft?

Pedr. Mit der Ehre. Wenn ſie nichts zu eſſen haben, ſo ſprechen ſie: es ſey von Alters her ein Faſttag in der Familie. Wenn ſie Waſſer ſtatt Wein trinken müſſen, ſo berufen ſie ſich auf einen Ahnherrn vor der Sündfluth, der auch nichts als Waſſer getrunken. Wenn ſie nicht in die Kirche gehn können, weil ſie keine Kleider auf dem Leibe haben, ſo heißt es: wir wollen unſre Andacht in unſrer eignen Kapelle verrichten; das iſt vornehm. Und endlich, wenn ich zuweilen, vom Hunger überwältigt, ihnen den gebührenden Reſpect verſage, ſo ſprechen ſie, ich ſey der Hofnarr; das iſt auch vornehm.

Gonz. Du machſt mir wenig Hoffnung, die Feſtung auszuhungern.

Leon. Ey nun, ſo überrumpeln wir ſie durch eine Kriegsliſt. Dann haben wir die Lacher auf unſrer Seite; denn jene werden von der ganzen Stadt gehaßt wegen ihres unerträglichen Hochmuths. Seyn Sie nur ruhig indeſſen, und laſſen Sie die gnädige Frau auf eine Anrede ſtudiren.

Gonz. Sie mag den Stoff in meiner heißen Liebe zu Marien ſchöpfen.

Iſab. (Giebt ihm den Arm) In deinem Gelde, Bruder. Auf Wiederſehn, Kinder. In einer halben Stunde bin ich in eurem ſogenannten Pallaſt.

Pedr. Unterthänigſter Knecht. In einer Viertelſtunde bin ich in Ihrer Küche.

(Gonzalo und Iſabella ab)

Sechſte Scene.

Leonore und Pedrillo.

Pedr. Was meynſt du, Lorgen?

Leon. Was meynſt du, Petergen?

Pedr. Ich habe ganz charmante Gedanken.

Leon. Laß doch hören.

Pedr. Don Gonzalo iſt reich.

Leon. Und freygebig.

Pedr. Wenn er das Fräulein heyrathet —

Leon. So wird ſie eine Frau.

Pedr. Und wir dazu behülflich ſind —

Leon. So regnet es Gold.

Pedr. Das bringen wir in Sicherheit.

Leon. Ich fange ein Galanterie-Krämgen an.

Pedr. Ich pachte eine Brandtewein-Schenke.

Leon. Nach und nach gibt das einen großen Laden.

Pedr. Nach und nach wird die Schenke zum Wirthshaus.

Leon. Und endlich eine marchande de modes très rénommée.

Pedr. Und endlich ein hotel des quatre nations.

Leon. Ich verſende meine niedlichen Waaren bis nach Portugall.

Pedr. Und ich meine geſchmierten Weine bis nach Teutſchland.

Leon. In ein Paar Jahren ſind wir reiche Leute.

Pedr. Dann wird eines Morgens an deine Thüre geklopft —

Leon. (Vornehm) Ich frage mein Mädgen: wer klopft ſo früh?

Pedr. Sie antwortet: es iſt der prémier aubergiste Don Pedro della filuteria.

Leon. (Mit vornehmer Nachläſſigkeit) Was will der gute Mann? ich erinnere mich ſeiner kaum.

Pedr. Dann trete ich herein mit Bauch und Unterkinn, ein Rohr mit goldnem Knopf in der Hand.

Leon. Ihre Dienerin, mein Herr. Setzen Sie ſich.

Pedr. Ich aber ſetze mich nicht, ſondern ich kniee. (Er thut es)

Leon. Mein Gott! was wollen Sie von mir?

Pedr. Venus meiner Gedanken! jüngſte der Grazien, Alecto! erinnern Sie ſich noch der glücklichen Zeiten, als Sie nur noch eine armſelige Kreatur waren? als ich die Ehre genoß, Ihre niedlichen Schuhe zu flicken, und manche harte Brodrinde mit Ihnen zu theilen?

Leon. Wie? Sie wären —?

Pedr. Dero allergetreuſter Pedrillo?

Leon. Der nemliche, der ſo manche Ohrfeige?

Pedr. Dankbar empfing.

Leon. Und jetzt?

Pedr. Jetzt erſcheine ich, alle dieſe Ohrfeigen gegen Küſſe auszuwechſeln. Meine Hand, mein Herz, mein hotel des quatre nations, meine Marqueurs in grünen Schürzen, Alles lege ich zu Ihren Füßen. Sie brauchen deswegen Ihr Gewerbe nicht aufzugeben. Ich werde Sie im Handel und Wandel gar nicht geniren. Gebieten, befehlen, herrſchen, winken, ſchalten und walten Dieſelben mit meiner Perſon und ſo weiter nach Willkühr, Gefallen, Luſt und Belieben, und erquicken mich zum Zeichen der Erhörung mit — mit — (er ſpitzt den Mund zum Küſſen)

Leon. Mit einer Ohrfeige. (Sie gibt ihm eine und läuft davon)

Pedr. Die Spitzbübin! (er ſteht auf) mir auf nüchternen Magen eine Ohrfeige zu geben! iſt das erlaubt? — Putzmacherin will ſie werden? o ja, beſonders zum Coeffüren hat ſie ſchöne Gaben, und ich wette, ſie findet keinen beſſern Schauplatz für ihre Talente, als ein hotel des quatre nations. (ab)

Ende des erſten Acts.

Zweyter Act.

(Ein altväteriſcher Saal im Pallaſt des Don Colibrados. Seidene, aber zerriſſene, vergüldete, aber unſcheinbare Meublen. Prächtige Seſſel mit drey Beinen. Marmor-Statuen ohne Arm oder Kopf. Eine Wand iſt durch einen großen bunt gemahlten Stammbaum bedeckt.)

Erſte Scene.

Don Ranudo de Colibrados und Donna Olympia. (Sitzen einander gegenüber, er im alten brocatnen Schlafrock, ſie im ſeidnen Negligee) Pedrillo. (Hinter Don Ranudo's Seſſel)

D. Ran. Nein, Donna Olympia, dieſer iſt nicht unſer erſter Stammvater und Ahnherr geweſen. Ich kann einen Colibrados aufweiſen, welcher noch 300 Jahre vor dem Einfall der Mohren in Spanien gelebt hat.

Olymp. Ey iſt das möglich! zeigen Sie mir doch, mein vortrefflichſter Gemahl.

D. Ran. (Schlägt eine alte Chronik auf, und deutet mit dem Finger auf das Blatt) Sehen Sie hier, meine Angebetete: Antonio de Colibrados, der bereits die Ehre genoß, Erb-Steigbügelhalter des Königs von Granada und Murcia zu ſeyn.

Olymp. (Welche zu ihm trat, und über ſeine Achſel in das Buch ſchaute) Dieſe Entdeckung, mein Venerabler, iſt mir werther als eine Million. (Sie ſetzt ſich wieder) Ich muß Ihnen bekennen, daß ich immer geglaubt, durch unſre Vermählung meinem uralten Adel zwar keinen Dintenflecken, aber doch einige Regentropfen aufgeſpritzt zu haben, ſintemal mein Geſchlechtsregiſter, welches ich auf den Fingern herzuſagen weiß, wie mein Ave Maria, von Juliano de Monte Ricco im 7ten Jahrhundert bis auf meinen Vater Ramiro Melchior de Monte Ricco —

D. Ran. Sie thun ſehr wohl, Donna Olympia, ſich dieſes immer feſter in das edle Gemüth zu prägen; denn es iſt das größte Kleinod, welches wir beſitzen.

Pedr. Ach Ew. Exzellenz, mit Ihrer gnädigſten Erlaubniß, kein Jude borgt einen Maravedis darauf.

D. Ran. Thut nichts, mein Sohn, thut gar nichts. Die Juden verſtehn ſich auch nicht auf dergleichen Dinge. Was mich betrift, mir iſt ein edler Nahme Reichthums genug. Wenn ich in dieſem Buche leſe, und die Thaten meiner Vorfahren beſchaue, ſo kann ich ſo ſatt werden, als käme ich von einem Schildkröten-Schmauſe.

Pedr. Nu freylich, wer ſo ein fünf bis ſechs Dutzend Colibradoſſe im Magen hat, der kann ſich ſchon behelfen. Die alten Helden knurren freylich bisweilen, das macht, ſie führen Krieg noch nach ihrem Tode. Mit mir armen Teufel hat es eine ganz andre Bewandniß; ich habe nur einen gemeinen ſchlechten Magen, der iſt mit gar nichts anders zu füllen als mit Brod.

Olymp. Es iſt doch erſchrecklich mit ſolchen gemeinen Volke, das, aus gröberer Materie erſchaffen, nur den Bauch zu ſeinem Gott macht. Sagen Sie mir doch, mein Vortrefflichſter! können ſolche Menſchen auch ſelig werden?

D. Ran. Ich ſollte doch glauben, meine Illuſtre, daß ſie gewiſſermaſen ſelig werden können, obgleich nicht in dem Grade wie wir. Gleichwie aber zwiſchen Hohen und Geringen eine groſe Kluſt befeſtigt worden, alſo auch hinwiederum zwiſchen dem gemeinen Volk und den unvernünftigen Thieren. Ich unterſtehe mich daher nicht, ihnen die Seligkeit gänzlich abzuſprechen. Weil ſie jedoch faſt eben ſo unvernünftig denken wie das Vieh, ſo ſteht zu vermuthen, daß ihre Herrlichkeit in jenem Leben auch nicht ſonderlich groß ſeyn werde.

Pedr. Es iſt doch gut, daß Ew. Exzellenz noch einen Troſt für die andre Welt in petto behalten; denn in dieſer Welt geht es Ihnen doch miſerabel.

Olymp. Man vergeſſe nicht, Pedrillo, daß man zu ſeiner gnädigſten Herrſchaft redet.

D. Ran. Laſſen Sie ihn immer reden, Donna Olympia. Wir müſſen bedenken, daß Kayſer, Könige und Fürſten jederzeit luſtige Räthe in ihrem Dienſt gehalten, denen es frey geſtanden, nach Gefallen zu ſchwatzen, und ſelbſt Ihren geheiligten Majeſtäten Sottiſen zu ſagen. Drum rede nur, mein Sohn, rede, was dir beliebt.

Pedr. Ich ſage, daß Ew. Exzellenz Stammbaum mir vorkommt, wie der verfluchte Feigenbaum in der Bibel: viele Blätter, keine Früchte.

D. Ran. Du irrſt, Pedrillo, und redeſt einfältig. Vornehmen Standesperſonen mangelt es nie. Drum werden ſie ja riccos hombres genannt: reiche Leute.

Pedr. Ja doch, ſo wie die faulen Mönche Gottes Diener heiſſen.

D. Ran. Worauf ſinnt meine reſpectable Donna Olympia? ich ſehe ſie in tiefen Gedanken?

Olymp. Ich wundre mich eben, daß heute noch kein Poet ſich eingefunden, zu unſerm Nahmenstage Glück zu wünſchen.

Pedr. Ey ja, da kennen Ihro Gnaden die Poeten. Hieher kommen keine mehr. Ich kenne das Volk. Setzen Sie alle Ihre Titel mit goldnen Buchſtaben über die Hausthür, unſer Nachbar, der Schneider, ſoll einen Braten oder eine Paſtete dagegen ſetzen, wir wollen einmal ſehn, wohin die Poeten ihre Sonnette tragen werden. Ja, was gilt die Wette, Ew. Exzellenz? für eine gute Mahlzeit mit gehörigem Champagner, laſſe ich mir noch heute einen Stammbaum poetiſiren, der mein Geſchlechtsregiſter in gerader Linie vom König Salomo herleiten ſoll.

Olymp. Ha, ha! über den Narren.

Ich möchte laut lachen, wenn es ſchicklich wäre. Mein guter Junge, da würde der Poet dir eine ſchlechte Ehre erweiſen; denn König Salomo war ja ein Jude.

Pedr. So? nun gleichviel. Es war nur ſo ein Exempel, wie es die Poeten zu machen pflegen; denn das muß ich verſtehn, weil ich gewiſſermaßen ſelber ein Poet bin.

Olymp. Du?

Pedr. Allerdings. Ich zähle über ſechs Poeten in meiner Familie.

D. Ran. Deswegen biſt du aber ſelber noch keiner.

Pedr. Warum denn nicht? Eben ſo könnt' ich ja auch ſagen, Ew. Excellenz wären darum noch kein großer Mann, ob Sie gleich von berühmten Männern entſproſſen ſind.

D. Ran. Ha, ha, ha! hören Sie doch, meine Angebetete, die liebe Einfalt. Der Adel, mein Freund, wird uns angeboren.

Pedr. Die Poeſie gleichfalls, beſonders die poetiſche Poeſie.

D. Ran. Ja freylich, gewiſſermaßen — aber — aber — kurz, man ſchweige.

Olymp. Ja, man ſchweige.

Pedr. Ah! gegen dieſes Argument läßt ſich nichts einwenden.

Zweyte Scene.

Leonore. Die Vorigen.

Leon. Donna Iſabella della Mare bittet um die Ehre, vorgelaſſen zu werden.

Olymp. Führe ſie in den Saal, bitte ſie einen Augenblick zu verweilen, damit wir ſie anſtändig empfangen mögen. (Sie geht in ein Seitenzimmer. Leonore ab.)

D. Ran. Geſchwind, Pedrillo, hohle meinen Sammtrock.

Pedr. Wollten Ew. Excellenz nicht lieber den Schlafrock anbehalten, von wegen der ſchwarzſeidenen Strümpfe, in welchen ſich einige Defecte ergeben.

D. Ran. Nimm ein wenig Dinte, mein Sohn, und vermale dieſelben damit in der Verborgenheit.

Pedr. (weinend) Soll ich mit den Schuhen ein Gleiches thun?

D. Ran. Das iſt nicht vonnöthen. Ich kann ſagen, daß ich um der Leichdornen willen Löcher in die Schuhe geſchnitten.

Pedr. Hier iſt der Sammtrock. Aber auch dieſer hat auf dem Rücken einige Offenherzigkeiten.

D. Ran. Thut nichts. Ich will mich ſchon ſo drehen, daß man es nicht gewahr wird.

Pedr. Man könnte vielleicht den beſſeren Sammtrock an einen Juden verſchachern, und ein honnetes Tuchkleid dafür einhandeln?

D. Ran. Mit nichten, mein Sohn. Unter dem Sammtrock ſchlägt ein hohes Herz. Tuch iſt gemeine Bürgertracht.

Olymp. (tritt wieder herein in einer großen Haube mit einem Strauß Federn oder ſo etwas dergleichen) Ich bin fertig.

D. Ran.

D. Ram. Er liebte, meine Hochgeehrte! Sie [illegible] zu mir [illegible].

Pedr. (bey Seite) [illegible].

Olymp. Man laſſe [illegible] der Madame [illegible].

(Don Ramiro und Olympia ſetzen ſich, und [illegible] die [illegible]. [illegible] öffnet die Thür, legt eine große Decke auf die Erde, [illegible] ſich unter [illegible] ihres Herrn, und [illegible] ihm mit einem großen [illegible] zu.)

Dritte Scene.

Iſabelle. Leonore. Die Vorigen.

Iſab. Ich bitte tauſendmal wegen meiner Dreiſtigkeit um Vergebung.

Olymp. Es hat gar nichts zu bedeuten, Madam. Wir ſind gewohnt, den ganzen Tag hindurch Viſiten anzunehmen, haben auch heute bereits [illegible] empfangen. Aber mein erhabener Gemahl iſt nicht erinnern, welche Personen [illegible] jenem Palast gewesen?

D. Ana. Nein, [illegible] daß ich mir [illegible] Madrid. [illegible]

Pedr. Es ist nicht zu [illegible] [illegible] Marquis [illegible] Herzog [illegible] Marquis [illegible] Manuel [illegible]

Olymp. Sie haben [illegible], Madame, [illegible] der Tafel, [illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible] —

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

Fünfte Scene.

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

Ende.

Sechſte Scene.

Die Vorigen. [illegible] Olympia. [illegible]

Olympia. [illegible]

Peter. (bei Seite) [illegible]

D. Roſ. [illegible]

Peter. (bei Seite) [illegible]

Olympia. [illegible]

Peter. (bei Seite) [illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

O. Ara. Spaßmacher! geh zu meinem Gevatter Lorenz, und ersuche ihn, mir einen [illegible] zu schicken, um bis morgen [illegible]. Du kannst sagen, ich erwarte morgen meine Gäste. — Kommen Sie, meine [illegible]. (Beide ab.)

Siebente Scene.

Petrilla allein.

Weil ich nun allein bin. Ich habe keine Lust, auch den [illegible] zu [illegible]. — [illegible] [illegible] [illegible] [illegible] [illegible], ist [illegible]; aber einen [illegible] [illegible] um [illegible] Geld [illegible], das ist [illegible].

O über die arge verfluchte Welt,
Die [illegible] von [illegible] [illegible] [illegible],
(Sie [illegible] auf den [illegible])
Und auch dem [illegible] [illegible] [illegible] [illegible],
Und [illegible] [illegible], [illegible] [illegible] [illegible] [illegible].

Denn

[illegible]
Sich mit den [illegible] [illegible] zu [illegible];
Es ist keine Pflanze, die [illegible],
[illegible]
[illegible]
Zu [illegible] Blüthen, [illegible] und [illegible].
[illegible]
[illegible] jeder den [illegible] selber [illegible].

(Er geht.)

Ende des zweiten Acts.

Dritter Act.

Erſte Scene.

Maria und Leonore.

Mar. Ach, Leonore! was ſoll aus mir werden?

Leon. Mit Gottes und meiner Hülfe eine glückliche Gattinn.

Mar. Mein Oheim, meine Tante ſind unerbittlich.

Leon. Und wir ſind unerſchöpflich an Liſt und Ränken. Es reift ſchon ein Anſchlag in meinem Köpfchen.

Mar. Gute Leonore, ich weiß, daß du nur mir zu Liebe Armuth und [illegible] in dieſem Hauſe erträgſt. Könnt' ich doch einſt deine Treue belohnen!

Leon. Denn einst ich vielleicht nicht hier mehr. Helfen Sie mir nur inständigst. Keine Mauer ist so stark, ich reiße sie nieder; kein Schloß so fest, ich finde einen Schlüssel dazu. Donna Isabella und ich sind gesonnen, Ihre Hochgebohrenen Verwandten mit eignen Waffen zu schlagen. Es wird glücken, es muß glücken! wo nicht, so stehen wir ernstlich zur Seite, und helfen uns entführen. — Ha! ich höre die [illegible]. Gehn Sie auf Ihr Zimmer, damit man die verschwollenen Augen nicht sehe.

Max. (Geschwind ab)

Zweyte Scene.

Don Ranudo. Olympia und Pedrillo. (Treten auf)

Leon. (Als sie vorübergehend an ihn vorüber gehen, spricht Leon bey Seite:) Ich lasse die erste Mine springen. ([illegible])

D. Ran. Nun, Pedrillo, was ſagte mein Banquier?

Pedr. Der Grobian! er war ſo unverſchämt, Ew. Exzellenz einige recht gemeine Ehrentitel beyzulegen. Er ſagte ferner: ich ſollte mich zum Teufel packen. Sie möchten nur erſt die alte Schuld bezahlen, oder noch heute die Gerichtsdiener erwarten.

D. Ran. Haſt du Zeugen, Pedrillo, daß er dieſes wirklich alles geſprochen?

Pedr. Zeugen? o ja. Hier iſt der erſte Zeuge: eine Ohrfeige auf den linken Backen, welcher noch ganz röthlich ſchimmert. Hier der zweyte: eine dito auf den rechten, welcher glüht wie Aurorens Purpurfinger. Der dritte Zeuge iſt mein Rücken, da werden Ew. Exzellenz vollends Ihr blaues Wunder ſehn.

Olymp. Es gibt doch abſcheulich plumpes Volk unter der Bürger-Canaille.

Pedr. Das Lumpenpack ſollte ſichs für eine Ehre ſchätzen, ſein gemeines Geld auf eine noble Art los zu werden.

D. Ran. Geh, Pedrillo, und rufe unſre Nichte.

Pedr. Zur Tafel?

D. Ran. Du gemeiner ſinnlicher Menſch denkſt immer nur an Eſſen und Trinken.

Pedr. Das macht, weil ich hungre und durſte.

Olymp. Lerne von uns dieſe kleinen Bedürfniſſe zu verachten. Geh, rufe Donna Maria. (Pedrillo ab)

Dritte Scene.

Don Ranudo und Donna Olympia.

D. Ran. Wenn es Ihnen recht iſt, meine Allervortrefflichſte, ſo wollen wir dieſe, ſonſt der gemeinen Leibesnahrung gewidmete Stunde dazu anwenden, unſre geliebte Nichte mit erhabnen Grundſätzen zu ſpeiſen.

Olymp. Wie aus der Seele geſprochen, mein erlauchter Gemahl. So oft ich dieſes theure Kind erblicke, ſo glaube ich ihre edle Großmutter, Donna Elvira, leibhaftig vor mir zu ſehn.

D. Ran. Ich hoffe, ſie werde gleich jener den Ruhm ihres Geſchlechts behaupten.

Olymp. Nur ſelten entſchlüpft ihr noch hier und da eine gemeine Unart. In voriger Woche, zum Exempel, ſprach ſie mit einer bürgerlichen Jungfrau ſo freundlich und vertraut, als wäre ſie ihres gleichen. Aber ich habe ihr zwey Stunden und vierzig Minuten lang die Pflichten eingeſchärft, welche ſie ihrem hohen Range ſchuldig iſt.

D. Ran. Ich weiß doch nicht, ob meine erhabenſte Gemahlin darin nicht etwas zu weit geht. Mit Bürgern, Bauern und dergleichen darf man immer freundlich und höflich verfahren; denn dieſes Geſchmeiß nimmt ſolches für ein Gnadenzeichen und eine ſonderliche Herablaſſung.

Olymp. Man kann ſich doch leicht zu familiär machen.

Vierte Scene.

Maria. Pedrillo. Die Vorigen.

Olymp. Tritt näher, mein Kind. Küſſe die Hand deines erlauchten Oheims und dann auch die meinige.

D. Ran. Wir ſind dir mit Huld und Liebe zugethan.

Olymp. Und haben dir noch heute einen glänzenden Beweis davon gegeben.

Mar. Darf ich fragen, worin derſelbe beſteht, um meiner Dankbarkeit freyen Lauf zu laſſen?

D. Ran. Denke nur, Kind, Don Gonzalo della Mare hat es gewagt, um deine Hand zu bitten.

Mar. Er iſt doch, ſo viel ich weiß, ein guter Edelmann?

Olymp. Kind, ein della Mare war vor 200 Jahren Haushofmeiſter bey einem Monte Ricco.

Mar. Er iſt — er ſoll ſehr liebenswürdig ſeyn.

D. Ran. O ja, für eine Beckerstochter.

Mar. Und ſehr reich.

Olymp. Mit all' ſeinem Gelde kann er ja nicht einmal Maltheſerritter werden.

Mar. Muß er denn eben Maltheſerritter ſeyn, um eine Gattin glücklich zu machen?

Olymp. Kind, was muß ich für Reden aus deinem edlen Munde hören?

D. Ran. Mich überläuft gleichſam ein gemeiner Schauder!

Mar. Verzeihen Sie, ich bin eine Wayſe, Ihnen zur Laſt, und mein Herz ſpricht für Gonzalo.

Olymp. Dein Herz? o Himmel! hat jemals in unſrer Familie ein Herz geſprochen?

Mar. Deſto ſchlimmer.

D. Ran. (Auf den Stammbaum deutend) Hier ſchau her, du ungerathenes Fräulein Nichte, hier hängt unſer Herz.

Max. Ach was kann mir dieſer Stammbaum helfen? Gonzalo iſt reich, er würde Ihre Schulden bezahlen, würde meinem guten Oheim ein gemächliches Alter verſchaffen —

Olymp. Schweig, eh' ich in Ohnmacht falle, du bürgerliche Creatur!

Max. Sollte denn keiner von allen, deren Nahmen dieſen Baum zieren, empfunden haben wie ich.

D. Ran. Keiner! ich ſag' es mit gerechtem Stolz, keiner! ich ſelbſt, dein Oheim, der hier vor dir ſitzt, iſt ruhmvoll in die Fußtapfen ſeiner Ahnen getreten. Du ſollſt wiſſen, mein Kind, daß mich vor vierzig Jahren auch einmal eine Schwachheit anwandelte, ſintemal ein wunderſchönes Mädgen mir eine unedle Liebe einflößte. Aber ich kämpfte ritterlich! und obgleich deine hier gegenwärtige Frau Tante mit Leibes-Anmuth wenig begabt war, ſo ſah ich doch nicht auf ihre hohe Schulter

oder

Fünfte Scene.

Die Vorigen ohne Marien.

Olymp. Mein Gott, erhabener Gemahl! wo mag ſie ſolche verruchte Grundſätze eingeſogen haben?

Pedr. Glauben Ew. Erzellenz, das kommt alles vom leeren Magen. Sie iſt noch nüchtern, ſo wie wir Alle im Hauſe; wir müßten denn die ſchwarze Katze mit zur Familie rechnen, die heute ſchon auf der Jagd geweſen.

D. Ran. Ich meyne, das Geſinde hat ſie verdorben.

Pedr. Keineswegs, es iſt die liebe Natur. Denn wie der weiſe Seneca behauptet —

D. Ran. Packe dich fort, du Meiſter Philoſophus, und laß uns allein.

Pedr. Herzlich gern, wenn nur die Gerichtsdiener Ew. Erzellenz lange allein laſſen. (ab)

Sechſte Scene.

Don Ranudo und Donna Olympia.

D. Ran. Ich bin erſtarrt über die gemeine Denkungsart unſrer Nichte.

Olymp. Das ſind die Früchte des Umgangs mit dem Geſinde.

D. Ran. Man muß ihr ſolchen auf das ſtrengſte unterſagen.

Olymp. Allerdings.

D. Ran. Man muß ihr einprägen, daß ſie aus anderm Stoff geformt worden —

Olymp. Daß ein reineres Blut in ihren Adern rollt —

D. Ran. Und daß es eine Stufenleiter der Weſen gibt, auf welcher der *alte* Edelmann dicht unter dem Engel ſteht.

Olymp. Im Vertrauen, ich wüßte nicht einmal, warum ſich ein Engel eines Vorzugs vor uns rühmen dürfte. Ich will nicht eben von den Cherubim und Seraphim ſprechen, aber ſo die gemeinen Engel —

D. Ran. Keinen andern Vorzug als den, daß ſie keine Speiſe zu ſich nehmen. — Apropos von Speiſe, meine Allervortrefflichſte! was werden wir heute eſſen?

Olymp. Kartoffeln, mein erhabener Gemahl.

D. Ran. Wenn mir recht iſt, ſo aßen wir dieſelben auch geſtern?

Olymp. Ich denke ja.

D. Ran. Auch vorgeſtern?

Olymp. Wenn ich nicht irre.

D. Ran. Auch die vorige ganze Woche?

Olymp. Es iſt wohl möglich. Die Kartoffeln ſind eine geſunde nahrhafte Speiſe.

D. Ran. (Steht auf) Nur ſcheint es mir faſt, als ob man dabey ſehr von Kräften komme, immaßen ich kaum noch auf meinen Füßen ſtehn kann. Ich ſtelle mich zwar, als ob die Leichdorn mich ſehr incommodirten, aber, unter uns, meine Hochbelobteſte, ich bin ſehr ſchachmatt.

Olymp. Ach leider ſchickt es ſich nun einmal nicht für uns, durch Arbeit etwas zu verdienen.

D. Ran. (Tritt ans Fenſter) Sehn Sie einmal, meine Venerable, da ſitzt ein armer Bauersmann vor unſerm Pallaſt, und ſpeiſet mit gutem Appetit. Er iſt in dieſem Stücke faſt glückſeliger als wir.

Olymp. Glückſeliger als wir kann er nicht ſeyn, mein Erhabenſter; denn er bleibt doch immer nur ein Bauer. Uebrigens jammert mich der arme Schelm, daß er da in der kühlen Herbſtluft unter freyem Himmel ſitzen und eſſen muß.

D. Ran. Ich läugne nicht, im engſten Vertrauen, daß es mir zuweilen erträglicher vorkommt, unter freyem Himmel zu eſſen, als unter einem Plafond von Raphael zu hungern.

Olymp. Es iſt beydes ſchlimm. Das

eine

erſte iſt gemein, aber es ſättigt; das zweyte iſt vornehm, aber es ſtillt den Hunger nicht.

D. Ran. Was meynen Sie, Donna Olympia, ſollen wir den armen Mann hereinrufen, daß er hier ſitzen und ſein Mittagebrod in Ruhe verzehren möge? Draußen weht ihm der Herbſtwind die Haare um das Maul; auch wird er von Fliegen und Hunden gequält.

Olymp. Er mag in Gottes Nahmen kommen.

D. Ran. (Ruft hinaus) Höre du armer Bauer! komm herein mit deinem Querſacke.

Olymp. Ich will lieber einen Bürger oder Bauer in meinem Pallaſt ſehn, als einen halb vornehmen Mann. Jene legen mir ſolches als chriſtliche Demuth aus; dieſer hingegen iſt capabel mich für ſeines Gleichen zu halten, und ſich zu emancipiren.

Siebente Scene.

Ein Bauer. Die Vorigen.

D. Ran. Nur näher, guter Freund.

Bauer. Ich bin viel zu gering und unwürdig, Hochwohlgebohrne Exzellenz, in einen ſolchen Pallaſt zu treten.

D. Ran. Wir ſind alle Menſchen. Es jammerte mich deiner, da ich dich unter freyem Himmel ſitzen und eſſen ſah. Setze dich nun nieder auf dieſen Stuhl, da kannſt du deinen Biſſen Brod in Ruhe verzehren.

Bauer. Ich danke, gnädigſter Herr. (Er ſetzt ſich, holt Brod und Käſe aus dem Querſacke und ißt.)

D. Ran. Wo gehörſt du zu Hauſe?

Bauer. Vier Stunden von hier.

D. Ran. Was haſt du heute zu Markte gebracht?

Bauer. Ein Paar Dutzend junge Hühner, die hab' ich auf dem Markte verkauft.

Olimo

Olymp. Wenn du einmal gute fette Kapaunen haſt, ſo bringe ſie hieher.

Bauer. Will die gnädige Herrſchaft keine junge Hühner kaufen?

Olymp. Nein, wir eſſen nur Kapaunen oder Wildpret.

Bauer. So, ſo.

D. Ran. Wie heiſſeſt du, ehrlicher Kauz?

Bauer. Juan.

D. Ran. Und dein Vater?

Bauer. Eben ſo.

D. Ran. Und dein Großvater?

Bauer. Ja, das weiß ich nicht.

D. Ran. Es iſt doch erſchrecklich, ſeines Großvaters Nahmen nicht zu wiſſen. Das iſt ja das größte Vergnügen auf der Welt, ſein Geſchlechtsregiſter gründlich zu kennen.

Bauer. Auf dem Lande halten wir für das größte Glück, wenn unſer Acker brav Korn trägt, unſre Weiber alle Jahre ein Kind kriegen,

gen, und die Kinder bald in die Höhe wachſen, daß ſie uns zur Hand gehn können.

D. Ran. Wir hohe Standesperſonen hingegen, mein lieber Mann, halten den Kinderſegen für eine beſchwerliche Laſt. Je mehr Kinder, je mehr Ausgaben.

Bauer. Bey uns iſt das umgekehrt. Freylich, je mehr Junker, je mehr müßige Brodeſſer im Lande; aber je mehr Bauern, je mehr Arbeiter.

D. Ran. Es iſt wahr. Du redeſt wie ein Philoſoph. Wie alt warſt du, als du dich verheyratheteſt?

Bauer. Achtzehn Jahre.

Olymp. Du mein Gott! wie das zuſammen läuft!

D. Ran. Wir dürfen uns nicht eher vermählen, bis wir ſtandesmäßig ein Haus machen können. Die jüngern Söhne dürfen auch wohl gar nicht heyrathen, ſondern müſſen ihre Bruſt kreuzigen, oder ein Paar Läppgen unter das Kinn hängen.

Bauer. Wir heyrathen, ſo bald es uns eben gehn will. Je mehr Hände im Hauſe, je beſſer.

D. Nan. Der Mann ſpricht ſehr verſtändig, Donna Olympia, der Bauernſtand iſt darin ein glückſeliger Stand. Auch mag es wohl daher kommen, daß ihre Kinder munterer und ſtärker ſind, als die unſrigen.

Bauer. Halten zu Gnaden, Ew. Excellenz, daher kommts auch, daß unſre Weiber beſſer Farbe halten.

D. Nan. Ha, ha, ha! es iſt doch luſtig, einen gemeinen Bauer ſo reden zu hören. Uebrigens verwundre ich mich ſehr über dich, daß du das grobe Brod mit ſolchem Appetit eſſen kannſt.

Bauer. Käſe und Brod ſind eine treffliche Speiſe, wenn nur der Magen daran gewöhnt iſt.

D. Nan. Man muß alles in der Welt verſuchen. Laß mich Wundershalber einmal

koſten

deinen Käſe koſten, und ſehn, ob ich ihn hinunterbringen kann.

Olymp. Ach, Don Ranudo, das wird nimmermehr angehn.

Bauer. Will's der gnädige Herr einmal verſuchen? (Er gibt ihm ein Stückchen ab.)

D. Ran. Ja, bloß aus Neubegier. (Er ißt) Er [illegible] ſchmeckt doch ſo übel nicht.

Bauer. Die gnädige Frau nimmt auch wohl ein Stückchen. (Er präſentirt ihr ein kleines Stückchen.)

Olymp. (Nimmt und ißt) Es iſt wahr, der Käſe ſchmeckt gut. Ich hätte geſchworen, ich würde ihn nicht genießen können.

D. Ran. Ha, ha, hat ich muß in der That noch ein Stück haben; Das iſt Unrecht, ich hätte nie geglaubt, daß er mir ſchmecken wäre. Nun, das kann ich meinen Anverwandten noch erzählen. Schneide mir noch ein ſolches Stück ab, Jann, und gib mir auch etwas von deinem ſchwarzen Brode dazu. (Er erhält. Der [illegible] [illegible])

Olymp. Die erſte Hiſtorie, die ich bey Hofe erzähle, ſoll ſeyn, daß ich mit einem Bauer Käſe und Brod gegeſſen. Wie wird die Königinn darüber lachen!

D. Ram. Und der König, nicht wahr? — ſchneide nur immer darauf los, ich will wahrhaftig eſſen, ſo lange es mir ſchmeckt.

Bauer. Ich weiß nicht, Hochwohlgebohrne Excellenz, ob es mein Käſe vertragen kann, daß ich noch mehr abſchneide.

D. Ram. Ha, ha, ha! (Er nimmt den Käſe ganz und ſchneidet ſich Stücke davon) Nun ſollſt du ſehen, daß weder der gnädige Herr noch ich ſchlechte Bauerkoſt verachten.

Bauer. (Steckt den Ueberreſt in den Ranzen und trägt ihn hinter den Ofen)

Olymp. Gib mir noch ein Stück. Ich will doch verſuchen, ob meine ſchönen Zähne auch ſolche Koſt genießen kann. Ha, ha, ha! zur Veränderung iſt es recht artig.

Bauer. Der gnädige Herr hat ſchon

ſo viel Hemmer abſchneiden, daß die ganze Familie davon verſehen kann.

D. Ram. Wenn du wieder in die Stadt kommſt, ſo darfſt du frey bey uns zuſprechen.

Bauer. Danke, danke unterthänigſt. (Für ſich) Nur mein Ränzel muß ich daheim laſſen.

D. Ram. Ich hoffe, Juan, du werdeſt an deinem Orte meine Herablaſſung zu rühmen wiſſen.

Bauer. O freylich, inſonderheit wenn der Herr ſo milde iſt, mir meinen Käs und Brod zu bezahlen; denn die Wahrheit zu ſagen: ich habe eben nur ſo viel mitgenommen, als ich unterwegs zu verzehren gedachte.

D. Ram. Was ſollen wir dem ehrlichen Manne geben, Donna Eſtrella? ich habe heute meine Brieftaſche an einem Freund übergeben, und habe gerade kein Geld bey der Hand.

Bauer. O Ew. Excellenz, ich bin auch mit Dankſagungen zufrieden.

[illegible] Familie [illegible]

[illegible]

[illegible] Olympia? [illegible]

Olymp. Nein, Don Ramiro, das gebe ich nimmer zu.

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

Eilfte Scene.

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

Vierter Act.

Erſte Scene.

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

Lene. Was tragen Sie denn da?

[illegible]. Meine [illegible] [illegible] hat mit dem [illegible] [illegible], daß doch die [illegible] [illegible] der [illegible] [illegible]. Da dacht' ich mich einem [illegible] [illegible] zu [illegible], [illegible] [illegible] [illegible].

Lene. Ich gönne Sie doch. Ich habe so etwas für mein Leben gern.

[illegible]. Ei, Ei, mein schönes Kind, der Kammerjunker wird ja wohl die [illegible] ihres [illegible] [illegible] [illegible] haben?

Lene. Ich bin auch nicht lange hier im Dienst, und bis der Zeit hat mir auch [illegible] [illegible] [illegible] in Stube [illegible].

[illegible]. Von gewissen [illegible]? ich glaube, hi, hi, hi! Nun da sehn Sie. Eine [illegible] [illegible] aus der [illegible] [illegible] — ein [illegible] Portrait von unserm General [illegible] [illegible], der, glaube ich, einen den [illegible] [illegible]. [illegible] [illegible] mir auch. — Eine [illegible] [illegible], die

ein

[illegible] [illegible] und dem ersten [illegible] mitgebracht —

[illegible]. Was ist denn das für ein [illegible] [illegible]?

[illegible]. Oh, oh, oh! [illegible] ein [illegible] der [illegible] [illegible] von einem [illegible]. Die andere Hälfte hat der [illegible] [illegible], ich habe schon [illegible] [illegible]. [illegible] [illegible], mein [illegible] [illegible], daß Ihr [illegible] [illegible] ein [illegible] [illegible] [illegible] [illegible] [illegible] hat?

[illegible]. Wie so?

[illegible]. So ich habe das nicht [illegible] gar nicht [illegible]. Sie [illegible] — ich [illegible] mich [illegible] — [illegible] [illegible] aus dem [illegible] [illegible] einen [illegible] [illegible]. [illegible] [illegible] ein [illegible] sein, oder in ein [illegible] [illegible].

[illegible]. Ja, [illegible] [illegible] [illegible] [illegible] [illegible] [illegible] [illegible] [illegible].

[illegible]. Das nicht, mein [illegible] [illegible], das nicht, [illegible] [illegible]

[illegible]

geben. Wenn es aber der Wille Christoph [illegible] ist, so müssen Sie mir verhelfen das [illegible] wieder [illegible].

Leon. O das ist mein Wille. Geben Sie mir nur einstellen den alten [illegible], ich will es bey meinem [illegible] schon wieder [illegible].

Gerichter. Kann nicht dienen, mein lieber [illegible], weil aber [illegible] [illegible].

Leon. Sehn Sie nur einmal diesen Ring, mein werther Herr [illegible], (er hält ihm an die Nase hin) sehe der nicht aus ganz anderen Augen?

Gerichter. Ey herrlich, herrlich.

Leon. Bemerken Sie nur den [illegible] Stein.

Gerichter. Er hat so [illegible] Wasser, daß einem das Wasser [illegible] in den Mund läuft.

Leon. Wie wär' es, wenn wir tauschten?

Gerichter. Eh, he, he! Sie scherzen.

Leon. Mein lezter Troſt.

Gerichtsd. Sie werden doch nicht ein ſo koſtbares Ringelchen gegen ſolchen [illegible] vertauſchen?

Leon. Ich bin freylich eine wunderliche Natur. Ich möchte nur zu gern meiner armen Herrſchaft Troſt bringen. Dieſen Brillant von mir zu nehmen, dazu iſt ſie zu ſtolz; aber zwey Schilling Münze werden ſie vom Fremden empfangen, ohne zu wiſſen, was es mich koſtet, und ſo hätt' ich denn ewig im Stillen eine edle Handlung verübet, das iſt ſo meine Liebhaberey.

Gerichtsd. (Der, während Leon ſpricht, den Ring begierig betrachtet) Ey, ey, Sie ſind ein gar wackeres Männchen. Wenn Sie keine Beſtechung zu befehlen —

Leon. Geſchenk! (bey Seite) es bleibt alſo unter uns.

Gerichtsd. Ich bin eine Magiſtratsperſon.

werden, auf meine Verſchwiegenheit kann man Pulvermagazine bauen.

Leon. Leben Sie wohl.

Gerichtsd. Könnt' ich nicht noch ein Küßchen auf den Kauf bekommen?

Leon. Ey ſehe doch! wenn Sie noch etwas hören: einen Kuß von mir, und den Brillant auf den Kauf.

Gerichtsd. Nein, nein, mein werthes Mamſellgen, zu ſolchen ungeheuren Preiſen ſtehn die Küſſe heutzutage nicht mehr. Es wird wohl Alles von Jahr zu Jahr theurer; nur was dieſen Artikel betrifft, der erhält ſich im gewöhnlichen Cours. Habe die Ehre, mich beſtens zu recommandiren. (ab)

Zweyte Scene.

Leonore allein.

Gerechter! es gibt doch auf der Welt keine ſchlechtern Männer, als die Juriſten. — Philoſophen ſind ſchon beſſer; denn wenn ſie gleich

mit

immer meynen, daß ſie ihr Ich ſelber ſehen, ſo müſſen ſie es doch ſehen, wie es uns beliebt. — Die Aerzte kennen uns zu genau; in ihren Augen kann ein Frauenzimmer nie ein Ideal werden. Ein Arzt kann ſeine Frau herzlich lieben; aber ſeine Geliebte nie anbeten. — Poeten ſind unzuverläſſig, ſie machen immer ins Schöne, leben in der Zukunft oder in der Vergangenheit, und taugen ſelten für die Gegenwart. — Soldaten ſind gefährliche Liebhaber, die [illegible] ſiegen und eine [illegible] zu flattern. — Ich lobe mir die Theologen, die ſchwärmen am beſten vor der Hochzeit, und ſind am leichteſten zu regieren nach der Hochzeit; denn gewöhnlich haben ſie ein Paar Steckenpferde, Baumſchulen, [illegible], Canarienvögel, Nelken und Tulpen. Glücklich die Frau, deren Mann ein Steckenpferd hat; [illegible] ſie noch einmal ſo froh und [illegible] Glücklich meine Frauen, daß ihre Pfarrherren auf einem gewöhnlichen Steckenpferd reiten, und dreymal glücklich, daß [illegible] den Zaum zu dieſer Roſſinante gefunden haben. (Er hält den halben Ring hoch in die Höhe)

Dritte Scene.

Pedrillo und Leonore.

Pedr. Nun, Leonore, alle Schränke und Kiſten ſind verſiegelt. Jetzt kommt die Reyhe an dich.

Leon. So lang ich dein loſes Maul noch offen ſehe, bin ich für meinen Mund ſicher.

Pedr. Verlaß dich nicht darauf, mein Schatz. Wir erleben ja täglich, daß Einer dummes Zeug reden darf, ſo viel ihm beliebt, und wird noch obendrei bewundert. Ein anderer hingegen darf nur einmal eine kleine Albernheit laut werden laſſen — wie doch jedem ehelichen Mann dann und wann begegnet — flugs wird er geſchüttelt.

Leon. Jetzt hab' ich keine Zeit, deine Plaudereyen anzuhören.

Pedr. Was haſt du denn für wichtige Geſchäfte? etwa ein Kleid zu garniren für die gnädige Frau? das wäre ein Werk der Barmherzigkeit; denn ſie hat nur noch eine alte Saloppe.

Leon. Hat ihr der höfliche Packfeſt denn gar nichts gelaſſen?

Pedr. Gar nichts, als die Haut, weil ſie nichts werth war.

Leon. Und der gnädige Herr?

Pedr. Gott weiß, was der anfangen wird, um ſeine hochadliche Mumie zu bedecken. In der ganzen Garderobe iſt nur noch ein alter Trauermantel, der hinter dem Schornſtein lag, und ſo den Habichtsblicken des Herrn Packfeſt entgangen iſt.

Leon. Wie nehmen ſich denn die allergnädigſten Herrſchaften dabey?

Pedr. O mir nichts, dir nichts, grade wie zuvor; denn ſie haben nach ihrer Meinung das Koſtbarſte gerettet, ihren Stammbaum.

baum. Nun wär' es aber Zeit, ſollt' ich denken, daß wir uns auch ſkiziren.

Leon. Narr! willſt du die Hochzeit nicht abwarten?

Pedr. Welche Hochzeit?

Leon. Dumme Frage. Zwiſchen Don Gonzalo und Donna Maria.

Pedr. Ich denke, Leonore, du wirſt dir auf dieſer Hochzeit keine Sohle von den Schuhen tanzen.

Leon. Es ſcheint, Monſieur Pedrillo hat ſchon alle Hoffnung verlohren?

Pedr. Zum Henker ja! im Hoffen bin ich ſonſt ſo ſtark als irgend Einer; aber da unſre Erzellenzen nicht einmal durch die Execution zu bewegen waren — haſt du denn vergeſſen, daß Don Gonzalo noch obendrein Stachelreden bekam, weil er ſich nicht vorher hatte anmelden laſſen?

Leon. Ich hatte vergeſſen, daß du ein Tölpel biſt, deſſen Witz da aufhört, wo ein Mädgen von zwölf Jahren erſt anfängt, den

Ihrigen in Bewegung zu ſetzen. Dafür biſt du auch hiemit förmlich abgedankt. Ich allein will die Ehre haben, dieſe Vermählung zu ſtiften.

Pedr. Wohl bekomm' es, Jungfer Weisheit. Haſt du dich aber verrechnet, ſo darfſt du für den Spott nicht ſorgen.

Leon. St! die gnädige Frau.

Vierte Scene.

Donna Olympia. Die Vorigen.

Olymp. Ach! dieſer Schimpf bricht mir das Herz! — Rache! Rache! und wenn es mein ganzes Vermögen koſten ſollte.

Leon. (Bey Seite) Eine wohlfeile Rache.

Olymp. Das Blut kocht in meinen Adern!

Pedr. (Bey Seite) Nun ſo kocht doch noch etwas im Hauſe.

Olymp. Ich mögte berſten!

Leon. (Bey Seite) Vom vielen Eſſen wahrhaftig nicht.

Olymp. Hat das Volk vergeſſen, wer wir ſind?

Pedr. (Bey Seite) Das iſt eben das Unglück, daß ſie uns nicht vergeſſen haben.

Olymp. Wo ſind meine Leute, meine getreuen Domeſtiken? wo iſt die erſte Kammerfrau?

Leon. Hier, Ihro Erzellenz!

Olymp. Der Haushofmeiſter?

Pedr. Hier.

Olymp. Die Silberdienerin?

Leon. Hier.

Olymp. Der Page?

Pedr. Hier.

Olymp. Die Bettmeiſterin?

Leon. Hier.

Olymp. Der Stallmeiſter?

Pedr. Hier.

Olymp. Ach, ihr guten Leute! wißt ihr ſchon, welch eine Beſchimpfung uns widerfahren?

Leon. Leider wiſſen wir es.

Olymp. Und ſeyd durchdrungen davon, wie es ſich gebührt?

Pedr. Ach wir haben ſchon geſeufzt, daß es die Marmorſäulen an der Pforte bewegt hat.

Olymp. Wenn das meines Aeltervaters Oheim, der berühmte Cardinal de Mont-Ricco, wüßte! er, der einſt Pabſt geworden wäre — wenn er nur die meiſten Stimmen gehabt hätte! (Sie wirft ſich in den Lehnſtuhl)

Leon. (Bey Seite) Jetzt wird es Zeit, die Komödie anzufangen. (ab)

Olymp. Aber ich weiß eine Rache, eine edle, doch grimmige Rache! Pedrillo! bis jetzt iſt der Burgemeiſter am heiligen drey Königstage jederzeit von uns zur Tafel gezogen worden; von nun an geſchieht es nicht mehr.

Pedr. Recht ſo.

Olymp. Wenn er zur Cour kommt, wird er abgewieſen.

Pedr. Zum Teufel mit ihm!

Olymp. Wir ſind nie für ihn zu Hauſe.

Pedr. Er wird in Verzweiflung gerathen, aber es geſchieht ihm ſchon recht.

Fünfte Scene.

Don Ranudo. (In einen alten Trauermantel gewickelt.) Die Vorigen.

Pedr. (Als er ihn erblickt) Ach! ach! alle gute Geiſter! (Er fällt auf die Kniee)

D. Ran. Ey, mein lieber Sohn, die Demuth iſt allzugroß. Ich bin ja kein Heiliger. Ich bin zwar ein vornehmer Herr, aber doch nur ein ſündiger Menſch, und verlange daher keineswegs, daß man mich knieend verehre.

Pedr. (Steht auf) Ja ſo, es iſt der gnädige Herr. Ich dachte, es wäre ein Geſpenſt.

D. Ran. In dieſen alten Trauermantel habe ich nothgedrungen mich hüllen müſſen; llein ſo wahr ich Don Ranudo de Colibrados heiße, ſo ſoll das nicht ungeahndet bleiben! meine Gläubiger ſollen ausgerottet werden mit Weib und Kind.

Pedr. Es iſt unverſchämtes Volk, will ſein Geld haben.

D. Ran. Will ſein Geld haben. Was geht mich ſein Geld an? es gibt eine erwerbende, gemeine, und eine verzehrende, vornehme Klaſſe. Das hätte der Plebs bedenken ſollen. Ha! die ganze Stadt ſoll ihrer Freyheiten und Privilegien beraubt werden.

Pedr. Ach, gnädigſter Herr! bitte doch die Stadt zu verſchonen. Was können denn die andern ehrlichen Leute dafür?

D. Ran. Es muß ſeyn, Pedrillo. In ſolchen Fällen wird der Unſchuldige mit dem Schuldigen beſtraft.

Pedr. Aber wenn Ew. Exzellenz ein gutes Wort für die Stadt einlegten — —

D. Ran. Wir wollen dann ſehn, was ſich thun läßt.

Sechſte Scene.

Leonore. Die Vorigen.

Leon. Unten auf der Straſe iſt ein gewaltiger Zuſammenlauf.

D. Ran. Aha! vermuthlich rebellirt das Volk wegen der unwürdigen Behandlung, die uns widerfahren.

Leon. Nein, es iſt ein äthiopiſcher Prinz angekommen.

Olymp. Ein Prinz?

D. Ran. Ein äthiopiſcher Prinz?

Leon. Schwarz iſt er, wie des gnädigen Herrn Trauermantel, aber ſehr reich und vornehm muß er ſeyn; denn ſein Gefolge erſtreckt ſich vom Dammthor bis auf den Markt.

Olymp. Ach, erhabenſter Gemahl! die Erwähnung eines äthiopiſchen Prinzen gibt mir einen Stich in das adeliche Herz.

D. Ran. Auch mir in die Heldenbruſt.

Olymp. Ich gedenke des tapfern Proſpero de Colibrados.

D. Ran. Ich gedenke des dankbaren Mohrenkönigs.

Leon. Man plaudert und murmelt ſchon gar ſonderbare Dinge.

Olymp. Was plaudert man?

D. Ran. Was murmelt man?

Leon. Irgend ein groſer Mogul ſoll irgend einem ſpaniſchen Fürſten verſprochen haben, deſſen Tochter zur Königin von Mohrenland zu machen. Es iſt wohl nur ein Mährgen.

Olymp. Nein, Leonore, es iſt kein Mährgen.

D. Ran. Zwar war es kein ſpaniſcher Fürſt, aber doch ein Edelmann — ſo gut als irgend ein Fürſt auf der Welt; und kurz, es war Don Proſpero de Colibrados.

Leon. Wär es möglich?

Pedr. Ey der Teufel!

Leon. Je mein Gott, gnädigſter Herr,

da käme ja wohl der äthiopiſche Prinz — ich wills nicht hoffen!

D. Ran. Wie wird Ihnen, meine Allervortrefflichſte?

Olymp. Ich zerfließe in Wonne!

Leon. Alſo war es darum, daß ich ein Paar ſchwarze Geſichter nach dem Pallaſt des Don Colibrados fragen hörte?

Olymp. Hörteſt du fragen?

D. Ran. Hörteſt du würklich?

Pedr. Ey verflucht!

Leon. Sie ſprachen ein wenig kauderwelſch; aber Ew. Exzellenz hohen Nahmen unterſchied ich gar deutlich.

D. Ran. Wie iſt Ihnen, meine illüſtre Gemahlin?

Olymp. Mein Buſen hebt ſich.

Pedr. (Bey Seite) Sapperment! die Todten erſtehn.

D. Ran. Aber der Ring, Donna Olympia, der Ring?

Olymp. Die Unholde haben die europäiſche Hälfte geraubt. Was thuts, wenn nur die afrikaniſche im neuen Glanze hervor bricht.

Leon. Aber geſetzt, unſre Vermuthung habe Grund, wird Donna Maria einen Schwarzen heirathen wollen?

Olymp. Leonore, ein Prinz iſt nie ſchwarz.

Pedr. Aber der gnädige Herr wird doch ſeine Pflegetochter keinem Kalmucken geben?

D. Ran. Reſpect, Pedrillo! hier iſt von einem Throne die Rede.

Pedr. (Bey Seite) Es wäre doch ein verfluchter Streich. Ich habe die Geſchichte nie glauben wollen. (Leiſe zu Leonoren) Nun, Leonore? wie ſtehts um den armen Gonzalo?

Leon. (Zuckt die Achſeln) Lieber Gott wer konnte auch ſo etwas vermuthen? (Bey Seite) Der Eſel. (Jemand klopft)

D. Ran. Man klopft ſehr vernehmlich.

Olymp. Geh doch, Leonore, und ſieh,

wer da iſt. Der Schweizer hat auf einige Wochen Urlaub erhalten.

Leon. (Geht hinaus)

D. Ran. Jetzt, meine Großherzige, müſſen wir zeigen, daß weder Freude noch Leid ein vornehmes Gemüth aus der Faſſung bringen kann.

Leon. (Kommt zurück) Da haben wirs! es iſt der Dollmetſcher des ſchwarzen Prinzen, ein allerliebſter junger Menſch. Er verlangt augenblicklich mit Ew. Exzellenz zu ſprechen.

D. Ran. In dieſem Aufzug? nein, das geht nimmermehr an. Sage, Leonore, wir wären nicht zu Hauſe.

Olymp. Ey, wo denken Sie hin, mein erhabner Gemahl? den Geſandten eines ſolchen Herrn abzuweiſen? wir müſſen auf Mittel ſinnen.

Leon. Ich weiß ſchon. Der gnädige Herr iſt krank. Er hat eine ſeltſame Krankheit, dafür ihm ein ſchwarzer Mantel gerathen werden.

Pedr. Und der gnädigen Frau eine Calotte.

D. Ram. Nein, Leonore, das geht nicht.

Leon. Warum nicht? es kann ja wohl eine Reliquie ſeyn? etwa der Mantel des heiligen Marcus, den der Pabſt ſelber Ew. Excellenz zugeſchickt?

D. Ram. Das klingt doch faſt gar zu wunderlich.

Leon. Oder noch beſſer: der gnädige Herr erfüllt ein Gelübde, er thut Pönitenz und kaſteyt ſeinen Leib.

D. Ram. Ja, Leonore, das läßt ſich hören; denn ſchon zu den Zeiten der Kreuzzüge haben meine erlauchten Vorfahren Gelübde gethan.

Leon. Nun alſo, laſſen Sie mich nur machen. (Sie [illegible]) Nun heraus, hochzuverehrender Herr Dollmetſcher.

Siebente Scene.

Iſabella. ([illegible].) **Vier Mohren.** (Welche die Sänfte tragen.) **Die Vorigen.**

Leon. Dies iſt unſer gnädiger Herr. Sie dürfen ſich nicht wundern, ihn in dieſem ſeltſamen Coſtüm anzutreffen; denn er iſt nicht nur der vornehmſte, ſondern auch der [illegible] Herr in der Stadt, und will, nach dem Beyſpiel Nebucadnezars, der ein Ochs wurde, ſeinen Leib vierzehn Tage lang kaſteyen.

Iſab. Ich ſehe alſo, daß es in der Familie [illegible] nicht nur Helden, ſondern auch Heilige gibt.

D. Ran. Ach, mein Freund! eine ſolche Einbildung ſey ferne von mir! ich bin nur ein armer bußfertiger Sünder, und hier iſt meine holde Gemahlin als eine gemeine [illegible],

ein

ren Zuſtand, in welchem wir aus chriſtlicher Demuth einige Tage zu verharren beſchloſſen haben.

Jack. Eine Tugend, welche der Himmel auf der Stelle belohnt! denn — vernehme es Ew. Excellenz mit offnen Ohren! vernehmet es Alle ihr Gegenwärtigen und Abweſenden! Ich, Jack Montgomery de la Croix y Laure y Blanchano! Dollmetſcher Sr. königlichen Hoheit des Prinzen Tombuto Lubatro Morgagno. Kronprinzen von Aethiopien, Großfürſten der Pyramiden, Großherzog vom Nil und Herr aller Crocodile! ſtehe hier vor Sr. Excellenz Don Ramiro de Calatrava, Grand von Spanien etcaetera et caetera et caetera, und vor deſſen glorreichen Gemahlin, Donna Olympia, gebohrne Monte Rosa, und werbe feierlich im Nahmen meines königlichen Herrn um die edle Donna Maria de Calatrava, damit beſagte Donna Maria beſagtem Prinzen durch beſagten Dollmetſcher heimgenommen als eheliche Gemahlin und künftige Königin von

Aethio-

[illegible] erhalten, [illegible] und ausgepeitſcht worden wäre. Jedoch bin ich angewieſen, nach ſchwediſchem Gebrauch [illegible] ſilberne Löf-gen von Elfenbein, mit [illegible] Goldſtaub gefüllt, vier Corallen aus der Oſtſee, und vier Perlen aus dem Pico di Teneriffa Ew. Excellenz demüthigſt zu überreichen.

Pedr. (bey Seite) Ey der Teufel! nun gewinnt das Ding ein andres Anſehn.

Iſab. Auch für die Dienerſchaft ſind einige Kleinodien mitgeſchickt worden.

Pedr. Wirklich? darf man fragen, Herr [illegible], worin ſie beſtehn?

Iſab. Die Kammerfrau wird ſich mit einigen Diamanten begnügen.

Pedr. Ey da kann die Wärterin ſchon zufrieden ſeyn.

Iſab. Aber für den Kammerdiener —

Pedr. Unterthänigſter Knecht!

Iſab. Sind ein Paar ſehr ſchöne blaue Affen von den Quellen des Nils transportirt worden.

Pedr. [illegible]

Juan. [illegible]

Pedr. [illegible]

D. Ram. [illegible]

Pedr. [illegible]

D. Ram. [illegible]

Juan. [illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]. [illegible]

[illegible]. [illegible] die Ehre? [illegible]

[illegible]. [illegible]?

[illegible]. [illegible]

[illegible]. [illegible]?

[illegible]. [illegible] — [illegible]

[illegible]. [illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

Neunte Scene.

[illegible]

[illegible]

D. Ren. [illegible]

[illegible]

D. Ren. [illegible]

[illegible]

D. Ros. Sie haben recht. Ich [illegible] eher [illegible] ein [illegible] zu [illegible], ich würde mich [illegible] [illegible].

Clara. Wissen Sie auch, mein [illegible] Gemahl, ob die Regierung von [illegible] Theil nehmen?

D. Ros. Wir werden uns [illegible] [illegible] gänzlich vergessen können.

Clara. Ja nun, wenn Gott auf unsere Schultern legt —

D. Ros. Das müssen wir tragen.

Zehnte Scene.

Marie. Leonore. Die Vorigen.

Clamp. [illegible]

D. Ron. [illegible] —

Clamp. [illegible] —

D. Ron. [illegible] —

Clamp. [illegible] —

D. Ron. [illegible]

Clamp. [illegible] —

D. Ron. [illegible]

[illegible]

Mor. Mein Obriſter hat zu befehlen, ich werde mit Vergnügen aufwarten.

D. Roſ. Jetzt erkenne ich meine Nichte wieder, und reiche dir zum letztenmal die adeliche Hand zum Kuß.

Mor. Zum letztenmal? warum das?

D. Roſ. Die Kronprinzeſſin will es ſich nicht vergeben, daß ſie einem Edelmann, und wär' er auch der Größte in der Welt, die Hand küßte. Doch würde ich künftig den Commerzienräthen ſchlechterdings für ungeziemlich halten.

Mor. Ich werde die Pflicht der Dankbarkeit nie vergeſſen.

Olamp. Ehre, mein Kind, iſt die erſte Pflicht eines Edelmanns.

Eilfte Scene.

Pedrillo. Die Vorigen.

Pedr. Da iſt die koſtbare Schatulle. Als der Jude die Perlen ſah, nahm er mir [illegible] und [illegible] in den Kauf.

D. Ram. ([illegible]) [illegible] mich, und ſchmücke mir den edlen [illegible] auf das Haupt. ([illegible])

Olymp. Ach, Don Ramiro! wenn ich Sie jetzt betrachte, ſo [illegible] der [illegible] zu [illegible] von meinem [illegible] Seite.

Pedr. Ich bin dem Herrn [illegible] auf der Straße vorbeygegangen. Er wird gleich wieder hier ſeyn.

D. Ram. Gehen Sie doch, meine [illegible] Gemahlin, [illegible]

Zwölfte

Zwölfte Scene.

Iſabella. ([illegible]) Vorige.

Iſab. ([illegible]) Se. Königliche Hoheit haben Ew. Excellenz großherzige Weigerung im geringſten nicht ungnädig vermerkt, ſondern vielmehr Dero ächt adeliche Geſinnung gern bewundert. [illegible]! ſagten Se. Hoheit, welches ſo viel bedeutet, als: es iſt ein Mann mit hohem Ahnengeiſt begabt. Sie überlaſſen nunmehro die erwähnten Ehepakten gegenwärtig ganz Dero Willkühr.

D. Kan. Wohlan! da der Prinz ſeine vermeinten Rechte aufgibt, ſo geſchehe hiermit das, was er begehrt.

Olymp. Wie, mein Schutzengel? Sie wollten ſich bequemen —

D. Kan. Ja, meine Vortreffliche! da es nicht als Schuldigkeit begehrt wird —

Olymp. Aber dennoch —

D. Ran. Seyn Sie ganz ruhig. Ich kann aus der Chronik erweiſen, daß einer meiner Vorfahren, Don Sancio de [illegible], einem gemeinen Soldaten mit entblößtem Haupte entgegen gegangen, weil er in der großen Schlacht bey Xeres de la Frontera acht Mohren mit eigner Hand niedergemacht hatte.

Iſab. Ich höre ſchon den Prinzen. ([illegible]) Nur noch ein Wort, gnädiger Herr, die Bewillkommung auf [illegible] geſchieht durch Berührung der Naſenſpitzen.

D. Ran. Hören ſie, Donna Olympia, ſetzen Sie Ihre Naſenſpitze in Bereitſchaft.

Dreyzehnte Scene.

Mohren mit türkischen Instrumenten. Ihnen folgen Andere mit Bogen und Pfeilen, diesen ein langbärtiger **Prieſter**, diesem **Mohren** mit Geschenken, hierauf ein **Mohr** mit einer langen Tabackspfeife, und ein Anderer mit der Betelschale. Zuletzt **Gonzalo** als schwarzer Prinz. **Don Ranudo** steht gravitätisch auf, nimmt den Hut ab, und geht ihm zwey Schritte entgegen. Sie berühren sich mit den Nasenspitzen. Dann wendet sich **Gonzalo** zu **Donna Olympia**, und thut desgleichen. Endlich nähert sich auch der **Prieſter Pedrillo**, und ladet ihn zu einer Nasenberührung ein, welche dieser nach großen Complimenten nur gnädigst zuläßt. Das Gefolge hat sich geordnet, die Musik schweigt.

Gonz. Laham tuibu, Scomta posi, la hom hubo, la hom haba.

Iſab. Se. königliche Hoheit wünschen, daß Ew. Exzellenz noch so viele Jahre leben mögen, als die Sonne Meilen von hier entfernt iſt, und Sandkörner im Grunde des rothen Meeres liegen.

D. Ran. Ich wünſche dagegen Sr. Hoheit ſo viele Menſchen-Alter, als der Nil Tropfen und die africaniſchen Wälder Blätter zählen.

Iſab. (Zu Gonz.) Allola!

Pedr. Das iſt eine herrliche Sprache für die kurzen Wintertage.

Gonz. Mollipu sakatakka privett privett trilli buschi — (eine Terze höher) puh?

Iſab. Se. Hoheit fragen, ob Ew. Excellenz den halben Ring als ächt und recht erkannt haben? oder ob Ihnen noch irgend ein Zweifel übrig bleibe?

D. Ran. Nicht der geringſte.

Iſab. (Bläſt den Gonzalo an) Puh!

Pedr. Kurioſe Sprache! — Puh? — Puh! —

Gonz. (Mit einer Art von Geſang) Parallala mideli dideli bac bac?

Iſab. Se. Hoheit thun die förmliche Anwerbung um Dero Fräulein Nichte.

D. Ran. Ich ſowohl als meine illüſtre Gemahlin geben unſre Einwilligung.

Iſab. (Zu Gonz.) Lallaks Schnabraks pirekiki.

Gonz. (Lang gehalten) Püff?

Iſab. Der Prinz fragt, ob auch das holdſelige Fräulein nichts einzuwenden habe?

D. Ran. Donna Maria de Colibrados iſt ihrer Ahnen würdig.

Iſab. (Zu Gonz.) Pulsi mammella.

Gonz. Rumpli badakko mirri mirri kuhlpisch.

Iſab. Sattel mattel brilli dux.

Gonz. Ikelmeis bahri muxen hundelsund mallbala mahla mahla.

Iſab. Se. Hoheit wollen als einen ganz beſondern Beweis ihrer Ergebenheit geſtatten, daß der Ehecontract vorläufig auf europäiſche Weiſe vollzogen werde; und haben deshalb einen hieſigen Notarius mitgebracht.

D. Ran. Wir erkennen dieſe Höflichkeit mit gebührendem Dank.

Iſab. (Zu Gonz.) Perre menne denne senne bulle mulle pipa.

Gonz. Kax.

Iſab. (Oeffnet die Thür) Treten der Herr Notarius näher.

Vierzehnte Scene.

Notarius. Die Vorigen.

Iſab. Vermuthlich haben Sie das Inſtrument ſchon abgefaßt.

Not. Einen Interims-Contract, wie mir befohlen worden. Sintemal jedoch und alldieweil mein Gewiſſen —

Iſab. In Aethiopien iſt es Sitte, die Herren Notarien praenumerando zu belohnen, ich überreiche Ihnen daher im Nahmen Sr. Hoheit dieſen Beutel mit Gold.

Not. (Nimmt ihn) Sehr wohl. Sintemal aber meine Pflicht —

Iſab. Und dieſen. (Gibt ihm noch einen Beutel)

Not. Bene, optime! ſintemal aber mein Amt, Pflicht und Gewiſſen —

Iſab. Und dieſen! (Gibt ihm einen dritten Beutel)

Pedr. Der Teufel! ich möchte ſchon Notarius in Aethiopien ſeyn.

Not. Argumenta irresistabilia. Ich will daher nur zu allenfallsiger Sicherſtellung meiner Perſon Se. Exzellenz Don Ranudo de Colibrados, wie auch deſſen eheliche Gemahlin hiemit feyerlich und öffentlich befragt haben: ob ſie gegenwärtiges als Prinz von Aethiopien ſich darſtellendes Individuum für den reſpectiven Gemahl ihrer Nichte erkennen, annehmen und beſtätigen?

D. Ran. Allerdings.

Olymp. So iſt unſer Wille.

Not. Wie auch, ob ſie wegen des Standes und Nahmens dickbeſagten Prinzens keine weitere Erkundigung einzuziehen für nöthig haben?

D. Ran. Keineswegs.

Olymp. Der Herr Notarius weiß nichts vom Ringe.

Not. Und ob, falls irgend ein Umſtand unrichtig befunden werden ſollte, ſie ſich verbindlich machen, die Rechtskraft dieſes Contracts auf keine Weiſe anzufechten?

D. Ran. Genug, Herr Notarius. Man hört wohl, daß er noch keine Ehepacten zwiſchen hohen Häuptern abgefaßt hat. Wir nehmen Alles auf uns.

Not. Bene! vigilantibus jura sunt scripta. Fiant sponsalia. Braut und Bräutigam belieben zu unterzeichnen.

Iſab. Der kindliche Reſpect wird in Aethiopien alſo und dergeſtalt geübt, daß nie das Brautpaar vor den reſpectiven Eltern oder Pflegeeltern zu unterzeichnen wagt.

D. Ran. Hören Sie, meine Allervortrefflichſte! welche chriſtliche Grundſätze!

Olymp. Ich höre, und bedaure nur, daß ich den unſchicklichen Freudenthränen nicht freyen Lauf laſſen darf.

D. Ran. Wohlan, ſo fügen wir uns und unterſchreiben, (Sie thun es)

Gonz. (Bey Seite) Wir ſiegen!

Mar. (Bey Seite) Ich zittre.

Pedr. (Zu Leonoren) Mideli dideli bac bac!

Leon. Was willſt du Narr?

Pedr. Puh! puh! putt!

Leon. Meynſt du, du habeſt deinen blauen Affen vor dir?

Pedr. So ungefehr.

Leon. Nur noch einen Augenblick Geduld, guter Freund, du wirſt gleich ſehn, daß du ein Gänſekopf biſt.

(Unterdeſſen haben auch Gonzalo und Maria unterſchrieben)

Not. (Lieſt) „Nachdem u. ſ. w. mit Bewilligung hoher Anverwandten ein ewiges und unauflösliches Ehebündniß geſchloſſen worden zwiſchen Donna Maria de Colibrados und Don Gonzalo della Mare —"

D. Ran. Wie!

Olymp. Was!

Gonz. (Entlarvt ſich und kniet nieder) Ich bin es.

Mar. (Kniet neben ihn) Verzeihung!

Pedr. O ich Eſel!

Leon. Nicht wahr?

D. Ran. Verrätherey!

Olymp. Abſcheulicher Betrug!

Gonz. Ich gelobe die kindlichſte Ehrfurcht.

Mar. Beſtätigen Sie mein Glück.

Olymp. Nichts da. Der Contract muß vernichtet werden!

D. Ran. Und verbrannt!

Pedr. Und hinterdrein zerriſſen!

Not. Mit nichten; denn ſolcher iſt ein rechtskräftiges Inſtrument.

D. Ran. Er hat ſein Amt mißbraucht.

Not. Keineswegs. Alle Cautelen ſind beobachtet, wie ſolches durch Zeugen erwieſen werden kann.

D. Ran. Es iſt eine Mésalliance, welche der Hof nicht geſtatten wird.

Not. Dieſer Herr iſt von gutem Adel.

Olymp. Meine Nichte wird eher ihr Leben laſſen, als ſich unter ihrem Stande vermählen.

Mar. Eher laſſe ich mein Leben, als dieſen Mann.

Olymp. Ich werde raſend!

D. Ran. Auch ich, meine Allervortrefflichſte.

Olymp. Was meynen Sie, mein erhabenſter Gemahl? wir wollen die ungerathene Dirne enterben.

D. Ran. Ja, das wollen wir.

Pedr. Ach du lieber Gott!

D. Ran. Doch ſolches iſt nicht genug, unſern edlen Unwillen gebührend an den Tag zu legen. Merke auf, ihr Alle, die ihr hier verſammelt ſeyd, Chriſten und Heyden, Spanier und Mohren! ſeyd Zeugen, wie der älteſte Edelmann in Caſtilien einen verdorrten Zweig muthig von ſeinem blühenden Baume ſchneidet. Sehe her — ich ergreife dieſe Feder — ich tauche ſie in dieſes Dintenfaß — ich nähere mich dieſem koſtbaren Ehrendenkmal — (er geht zu dem Stammbaum) ich hebe die Hand — noch iſt es Zeit! — Maria! entſagſt du dieſem unwürdigen Gatten?

Mar. Ach mein Oheim! ich kann nicht!

D. Ran. Nun ſo ziehe ich ohne Gnade durch den Nahmen Maria de Colibrados einen dicken Strich! (Er thut es) So ſinke ſie hinab in die ſchwarze Nacht der Dinte, und ruhmloſe Vergeſſenheit ſey ihr niedriges Loos.

Olymp. So, mein Gemahl! die Strafe iſt gräßlich, aber gerecht.

D. Ran. Donna Olympia de Monte Ricco, reiche mir die Hand, und folge mir in das Innere des Pallaſts.

Olymp. (indem ſie Don Ranudo die Hand reicht) Pedrillo! der Schweizer ſoll Niemand vor uns laſſen.

Pedr. Sehr wohl.

D. Ran. Auch werden wir heute Abend nicht ſoupiren. (Beyde ab)

Pedr. Vermuthlich auch morgen nicht frühſtücken.

Gonz. Maria! dort biſt du ausgeſtrichen, hier (auf ſein Herz deutend) vertilgt Deinen Namen weder Feder noch Dolch.

Mar. (in ſeinen Armen) Ach, meine Freude iſt getrübt! ſie bleiben doch immer meine Pflege-Eltern.

Iſab. (Sie umarmend) Schweſter! ſie werden nicht unerbittlich ſeyn.

Gonz. Die Natur wird endlich ſiegen.

Leon. Ich hoffe mehr vom Hunger als von der Natur.

Pedr. Fehlgeſchoſſen! Stolz auf eigne Verdienſte treibt wohl zuweilen die Blume der Demuth; aber Stolz auf fremde Verdienſte iſt ein unvertilgbares Unkraut!

Ende.

Der

Schauſpieler wider Willen.

Ein

Luſtſpiel in einem Act.

Nach

dem Franzöſiſchen frey bearbeitet.

Perſonen.

Marrkopf, Haushofmeiſter des Grafen.

Pfifferling, Schauſpieldirector, erſcheint als
- Kellner,
- Perückenmacher,
- Muſikus,
- Maſchiniſt,
- Balletmeiſter,
- Souffleur,
- Theaterdichter.

(Die Scene iſt im Garten auf dem Landgute des Grafen; rechts [illegible] Gewächshaus, im Hintergrunde ein Pavillon mit Jalouſien.)

Erſte Scene.

Pfifferling als Kellner.

Sehr wohl, Herr Murrkopf! Heute wollen wir ſehen, wer von uns beyden Sieger bleibt. „Ich begreife nicht, brummt er immer, wie man Komödie ſpielen kann, oder auch nur zuſchauen" — und ſo wollt' er den Grafen von der Idee abbringen, meine Truppe auf ſein Schloß zu berufen. Es iſt aber doch geſchehen! heute erwartet er uns, und zittern Sie, Herr Murrkopf, von meiner Rache. — Ich habe verſprochen, jetzt geweiſen — ihn ſelbſt wider Willen und Wiſſen eine Rolle ſpielen zu laſſen. Der Herr Graf mit ſeiner Geſellſchaft wird hinter jenen Jalouſien zuſchauen, und ich — habe meine Garderobe bereits hinter dieſem [illegible] etablirt. — Nun mag der Herr Marrkopf immer erſcheinen, wenn es ihm beliebt, auch habe er bereits zum Kampfe. Seh' ich doch nicht die Zeichnung zum Pavillon [illegible]! — nichts. Nun raſch mit — ich verſtehe, hilft nimmer! die Komödie fängt an. (Schnell hinter das Gebüſch.)

Zweyte Scene.

Marrkopf, der Kellner.

Marrk. Canaille! auch keine Rede nicht von dem Komödianten-Geſindel. — Das beunruhigt mich.

Kelln.

Rella. Mein Herr, hat Sie der Herr [illegible] [illegible], daß ich die [illegible] [illegible] nicht zu kennen?

Marck. Ganz wohl.

Rella. Sind Sie es wirklich? o daß [illegible] noch ganz [illegible]?

Marck. [illegible]. Wer ist es denn, mein Freund?

Rella. Ich bin auch ich bins.

Marck. [illegible] ([illegible]) [illegible] [illegible]! [illegible] Wer, was? [illegible]?

Rella. Ich komme von [illegible] und [illegible] [illegible], ich komme zu [illegible] [illegible] [illegible]. Kennen Sie mich denn nicht?

Marck. Nein, wahrhaftig nicht.

Rella. O, mein Gott, mein Herr, ich habe nicht die Ehre?

Marck. Ja so, vergeben Sie, mein Herr, ich wollte Sie nicht beleidigen.

Rella. Nun ich bin also nicht [illegible] [illegible]; aber ich bin ein [illegible] von der

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible] Perücke auf Ihrem Kopf zu haben, [illegible] gemacht? [illegible] Sie haben eine [illegible] Physiognomie, [illegible] Ich will Ihnen eine machen, eine himmlische, eine göttliche Perücke —

[illegible] Herr! [illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

Fünfte Scene.

[illegible] allein.

([illegible] [illegible] [illegible] [illegible] [illegible], und [illegible] [illegible] [illegible] [illegible].) Der verdammte Kerl hat mir meine Perücke [illegible] [illegible]. ([illegible].) [illegible] [illegible] [illegible] [illegible] [illegible] [illegible] [illegible] [illegible] [illegible], [illegible] [illegible] [illegible] [illegible] [illegible] und [illegible] [illegible] [illegible]; [illegible] [illegible] [illegible] [illegible] [illegible] [illegible] zu [illegible], und [illegible] [illegible] [illegible] [illegible] [illegible]. ([illegible] [illegible].) Ich [illegible] [illegible] [illegible] [illegible], [illegible] ich [illegible] [illegible] [illegible], [illegible] [illegible] [illegible] [illegible] zu [illegible]. O [illegible] [illegible] [illegible] [illegible]. [illegible] [illegible] [illegible] nicht [illegible] auf [illegible] [illegible], [illegible] [illegible] [illegible] [illegible] [illegible] [illegible] zu [illegible] haben.

Sechſte Scene.

Narrkopf. Ein Muſikus.

Muſik. (demüthig) Ihr gehorſamer Diener, mein Herr!

Narrk. Schönen Dank. Was [illegible] begehren Sie?

Muſik. Ich — ich verſtehe nichts — ich hatte ſo gerade was ich brauchte, — aber Sie, mein Herr — man hat mir geſagt, daß Sie mich verlangen.

Narrk. Sind Sie vielleicht ein Schöngeiſt?

Muſik. Nein, mein Herr, dieſe Ehre hab ich nicht — ich bin von der Komödie, ich.

Narrk. Von der Komödie? was heißt das?

Muſik. Das heißt eine Symphonie.

Narrk. Ach ich verſtehe. Sie ſind ein Muſikus?

Musik. Das sehn Sie ja wohl.

Marck. Ja, ich sehe allerdings. Also ein Mitglied der [illegible]?

Musik. Ich bin aber auch nicht — [illegible] ordinaire, — sondern extraordinaire, — ich spiele [illegible], — Geigen, —

Marck. Die schönsten von der Welt.

Musik. Ja, mein Herr — ich bin [illegible] — [illegible] — [illegible] — [illegible], — bis ein anderer Platz [illegible] wird. —

Marck. Wenn das geschieht, so werde ich, Sie [illegible] sich an Ihrem Platze sehen.

Musik. Es ist, mein Herr, ein [illegible] auf zwei Beinen [illegible] immer fest [illegible]. [illegible] [illegible] als [illegible] von dem ganzen [illegible] Corpus des Orchesters, — mich zu [illegible], als [illegible] [illegible] nach [illegible] [illegible] werden, — das heißt, [illegible], — das heißt, Punsch oder Wein, oder Champagner — verstehen Sie mich?

Marck. O ja.

Musik. Denn wenn das nicht wäre, — verstehen Sie mich, — so müßte man seine Musikanten darnach aufnehmen.

Marck. Mir scheint, Sie haben die Ihrigen bereits genommen.

Musik. Aber erst nur ein Pröbchen von einem [illegible].

Marck. Ich merke, Sie machen Ihre Versuche im Großen.

Musik. Aber auch Achtung für den Herrn Grafen. Denn sehen Sie, mein Herr, zum Beyspiel, das heißt, zum Exempel — man macht einem Musikus [illegible], einem [illegible] — der seine gehörige Achtung hat — man fragt: wo kommt er her? — vom Herrn Grafen. — Der Teufel! das muß ein feiner reicher Herr seyn, der seine Gäste so tractirt? Jeder bekommt ein paar Louis, ihn kommen zu hören, — zum Schluß wird nicht hier — seine Reputation ist gemacht, und die seiner

Hände

Hausknechtmeisters gleichsähe. Hab' ich nicht recht, Prinzchen? Wie, Prinzchen?

Marck. (lachend) Schon gut, schon gut, mein Herr Supernumerarius. Welches Instrument spielen Sie denn?

Musik. Blasinstrumente, mein Herr.

Marck. Vortrefflich; und, wenn Sie nun in diesem Augenblick eine Symphonie blasen ſollten, wie würden Sie ſich da herausziehen?

Musik. Wie ein Gott, mein Herr? wie ein Gott. — Genie, mein Herr, iſt die Quinteſſenz des Geiſtes, und, wenn man mit dieſem Geiſte — noch ein anderer Geiſt ſich brüderlich vereint. —

Marck. Der Weingeiſt?

Musik. Dann iſt die Zunge frey — der Schlund befeuchtet, — die Einbildung warm — Feuer im Kopfe — Feuer im Magen — das gibt eine Perkuſſion — eine Wärme des Vortrags — die hinreißendſten Uebergänge. —

Murrk. Vor der Hand würden Sie doch wohl thun, mein Herr Supernumerarius, wenn Sie ſich ein wenig aufs Ohr legten.

Muſik. Behüte der Himmel! — ein Muſikus legt ſich nie auf das Ohr — das Ohr, mein Herr, iſt der empfindlichſte Theil bey einem Virtuoſen, — denn, wenn man nicht ſo lange Ohren hat, wie Sie, mein Herr.

Murrk. Gehen Sie zum Teufel! und legen Sie ſich meinethalben auf den Rücken.

Muſik. Auf den Rücken — ja das iſt ein anders — denn, wenn man auf dem Rücken liegt, ſo hört man die Vöglein ſingen, zum Exempel die Finken, pip! pip! und die Nachtigallen, trillilirt —

Murrk. (ungeduldig) Und die Raben, Quak! quak!

Muſik. Und die Eſel y a! — Gehorſamer Diener, mein Herr! (ab)

Sie-

Siebente Scene.

Murrkopf allein.

(Sieht ihm nach) Grobian! ey! ey! das giebt wenig Hoffnung. Wenn die andern eben ſo ſchwer geladen haben, wie dieſer, ſo werden wir eine herrliche Muſik zu hören bekommen. Und, lieber Gott, wenn dieſe muſikaliſche Corſaren über meinen Weinkeller gerathen — die ſind im Stande, bey jedem Takt Pauſe eine Bouteille auszuleeren. Ey! ey! ey! ey! —!

Achte Scene.

Murrkopf. Ein Maſchiniſt.

Maſchin. Monsu, Signor io sono der Maſchiniſt von der Trupp. Jo vengo per vedere, dove ſeyn der Ort, wo man ſoll ſpielen der Komödie?

Murrk. Hier, mein Herr.

Maſchin. Hier? — ſeyn unmöcklich per che, der Platz non e ſuffiſant. Ik muß haben ſunfzig Fuß breit, ſechzig tief, ſunfzig hok, und nock ein Drittheil ober, ein Drittheil unter.

Murrk. Aber wozu das alles?

Maſchin. Ober das Fluckwerk, unter der Verſenkung.

Murrk. Iſt nicht vonnöthen; der Herr Graf verlangt blos kleine Stücke auf ebenem Boden, wenig Dekorationen; nichts von Fliegen, nichts von Verſinken, lieber ein Paar gute Scenen, als ſechs verſchiedene Dekorationen.

Maſchin. Monsu, Sie begehr il contrario von jetzig Geſchmack, adesso man nit verlangt gut dialog, gut Intrige, adesso der Autore nit maken der honneur von ſein pièce; ma il publico, begehrn molto spectacolo, molte decorazioni, jeder Augenblick ein neu Veränderung mit Stechen, Schießen, Hauen, das ſey heut zu Tag una bella comedia. Il poeta non vale un corno, ma il decoratore fa tutto. Dies nagelneue Seculo, Monsu, ſeyn der Triumph von der Maſchinerie.

Murrk. Sie muß freylich beytragen, ein Stück zu verſchönern.

Maſchin. Beytragen? das ſeyn nicht der rechte Wort. Die Maſchinerie, Signore, ſeyn die Seele von allem Stück. Der Zuſchauer gähnen bey die Worte, eine Verwandlung maken ihn wieder munter, cosa e un' Opera ohne bataille, una Tragedia senza coltello, una Comedia ohne Heyrath? Benissimo, die Fechter in der Opera ſeyn Maſchinen, die Dolche ſeyn Maſchinen; die Heyrathen ſeyn ancora Maſchinen.

Murrk. Ey, mein Herr, Sie nehmen die Sache in einem ſehr weitläuftigen Sinne.

Maſchin. Si, Signore, der Sänger, welcher gurgeln ein Triller, ſeyn una Maſchine. Die Tänzerin, welche ſtehn auf ein Bein nach dem Tact, ſeyn una machina.

Der Schauſpieler, welcher plappern, ſchauen in die Logen und zerſägen die Luft, ſeyn una Machina.

Murrk. Sie mögen nicht ganz Unrecht haben. Doch wieder auf unſer Geſchäft zu kommen. —

Maſchin. Laſſen Sie mich ſehen der Lokal.

Murrk. Es iſt ſehr klein, mein Herr.

Maſchin. Ach! dann niks Comedia.

Murrk. Warum nicht?

Maſchin. Eh no! per che io non sono von die miſerable Artiſt, von die Theatro von Marionetten. Io, Signore, wenn man bey mir beſtelle ein Gardine, ik kaufen immer vierzig Ellen Leinewand più, als da ſeyn nöthick, und kehn doch nicks verloren.

Murrk. Wir brauchen keine Leinewand, wir haben fertige Dekorationen.

Maſchin. Aber die pittura wird nicks ſeyn analog zu der Süjet. Ich muſſen haben

diverdreyhundert Pfund von die Farben; ick ſchmiere das in drey Tag.

Murrk. (Bey Seite.) Ey ſo ſchmiere du und der Teufel! (Laut) Es ſoll ja morgen ſchon geſpielt werden.

Maſchin. Morgen? impossible per che? ick muß arbeiten acht Tack an der Theater.

Murrk. Das Theater iſt fir und fertig.

Maſchin. Deſto ſchlimmer! ick muſſen verbeſſern vierzehn Tak. —

Murrk. Weswegen?

Maſchin. Wer ſeyn Ihr Maſchiniſt? Ein Italiano?

Murrk. Nicht doch! der Zimmermann aus dem Dorfe.

Maſchin. Der Simmermann! ah caro! der werden alles verderben! presto prestissimo! Sie ordonir, daß man alles niederreiß, was er haben keſaſcht.

Murrk. Ey was, mein Herr, ich ordonire, daß Sie mich in Ruhe laſſen, und ſich um nichts bekümmern. Gehn Sie nur wieder in Ihr Wirthshaus, man wird Sie ſchon rufen laſſen, wenn man Ihrer bedarf. —

Maſchin. Bene Signore lo capito, ma da Sie ſprecken in questa und niks wiſſen die Conſequenz von die Maſchiniſt, ſo werden ik ganz abandoniren ihr Theatro. Es werden ſeyn miserabile, ick maken mir niks daraus, me ne vodo und laſſen Sie maken tutta la besogna, Poveretto! Sie ſeyn perdutto, lei morto. Sie werden niks haben ein Menſch, der da geben ein Signal mit die Pfeife, wenn man ſoll aufziehen der Gardinen. Poveretto! Poveretto! (ab)

Neunte Scene.

Murrkopf allein.

Geh zum Teufel, du verdammter Kerl mit deinem Kauderwelſch! (Pauſe) Dreyhundert Pfund Farben! Ey du Spitzbube! damit könnte man das ganze Schloß neu anſtreichen von der Wetterfahne bis zur Kellerthür! (Pauſe) Nein! wir brauchen weder ſeine welſche Kunſt noch ſeine Pfeife. Oh! wenn wir Pfeifen nöthig haben, ſo verſchreiben wir ſie aus dem Leipziger Parterre. (Pauſe) Fatales Volk! das wird mich necken und quälen den ganzen Tag! nicht einmal eine Morgenpfeife werd' ich in Ruhe rauchen, und des Abends mein liebes l'Hombrechen! wie lange werd' ich da paſſen müſſen!

Zehnte Scene.

Murrkopf. Eine Ankleiderin.

Ankleid. Mein ſchöner Herr! ich bin Ihnen ganz unendlich verbunden!

Murrk. Wofür? Was hab' ich gethan?

Ankleid. Sie, mein ſchöner Herr, Sie haben zwar nichts gethan, aber mein Mann, der mich ſo eben ein wenig geprügelt hat.

Murrk. So, ſo, nun er mag ſeine Urſachen gehabt haben.

Ankleid. Nicht die geringſten. Es iſt ſo ſeine Gewohnheit; und dann die üble Laune, in welche Sie ihn verſetzt hatten, weil ſie ſo impoli geweſen, ihm zu widerſprechen.

Murrk. Ich? wer iſt denn Ihr Mann?

Ankleid. Der Maſchiniſt, der ſo eben von Ihnen gieng. Ein Künſtler von vielen

Talenten. Die Wahrheit zu geſtehen, ein wenig brutal, aber arbeiten kann er wie ein Pferd, mein ſchöner Herr, wie ein Pferd.

Murrk. Eine vortreffliche Eigenſchaft! Doch wieder auf Sie ſelbſt zu kommen. Warum ſchlug er ſie denn?

Ankleid. Da Sie ſeine Dienſte verſchmäht haben, ſo will er, ich ſoll auch die Meinigen verweigern.

Murrk. Und worin beſtehen die Ihrigen?

Ankleid. Ich bin die Ankleiderin der Truppe, verſteht ſich, doch nur von den Damen.

Murrk. So ſo, Ankleiderin. Vermuthlich auch eine Virtuoſin in Ihrer Kunſt?

Ankleid. Ey, ey, mein ſchöner Herr, ich frage, wie man mich ſo etwas fragen kann. Sie wiſſen vermuthlich nicht, mit wem Sie ſprechen?

Murrk. Ich bin ja nicht taub. Mit der Ankleiderin.

Ankleid. Ganz recht, mein Herr, aber was war ich einſt? und was iſt aus mir geworden? ich bin, wie Sie ſehen, in meinen beſten Jahren, kaum 29.

Murrk. (Bey Seite) Olympia Wintergrün.

Ankleid. Ich habe mich ſehr lange aus- und ankleiden laſſen, ehe ich mich ſelbſt ſo ſehr erniedrigt. Ich verſtehe mich auf alle Coſtüme; es wird darin wenige geben, die ich nicht ſelbſt getragen, und, ohne Ruhm zu melden, ſie ſtanden mir alle zum Entzücken! Ach! mein ſchöner Herr! wenn Sie mich geſehen hätten, à la Grecque, oder à la Sauvage. Eines Tages, o ich vergeſſe ihn nie, den ſeligen Tag! erſchien ich à la Otaheyte, und verrückte der ganzen Garniſon die Köpfe.

Murrk. Die armen Leute!

Ankleid. Freylich war ich damals noch etwas jünger, auch etwas reizender, ob ich mich gleich zum Erſtaunen conſerviret habe. Doch damals! gewachſen wie eine Hebe, einen jugendlichen Buſen, — o pfuy, mein Herr — ſchielen Sie doch nicht ſo, — und einen niedlichen Fuß zum Tanz geſchaffen, — belieben Sie ſelbſt zu urtheilen. (Streckt den Fuß hervor)

Murrk. Sie waren alſo Tänzerin?

Ankleid. Nein, mein Herr, ich war erſte Liebhaberin und habe 35 Jahre lang dieſe Rollen mit dem größten Beyfall geſpielt. Luſtſpiel, Trauerſpiel, das war mir alles einerley. Ich war im Stande, eine Prinzeſſin ſo gut herabzufechten, als ob es ein Kammermädchen wäre. Und deklamiren konnte ich, — es war keine bey der ganzen Truppe, die beſſer ſchrie, als ich —

Murrk. Nun Sie ſchreyen jetzt noch ganz paſſabel.

Ankleid. Und fechten konnt' ich mit den Armen, aber! was für Arme! ſehen Sie nur — O Sie kleiner Schelm! was Sie da für lüſterne Blicke auf meine Arme werfen!

Murrk. Ich? bewahre der Himmel! ich bin nicht ſo kühn.

Ankleid. Ja, mein Herr, Attitüden, Gruppen verſtand ich zu machen von allen Gattungen, und in der Oper, einen Triller, eine Roulade! da war keine Violine, die mir folgen konnte.

Murrk. Ey der Henker! da waren Sie ſo zu allem zu gebrauchen.

Ankleid. Zu allem, mein Herr, zu allem!

Murrk. Und, darf man fragen, warum Sie einen Stand verlaſſen haben, in dem Ihnen eben ſo viel Ruhm als Lorbeeren blühten?

Ankleid. Ach mein Herr, wenn man jung und ſchön iſt, und ein zärtliches Herz hat, — ich war zu gut, mein Herr, zu gut! —

Murrk. Wie ſo?

Ankleid. Wenn ich einen jungen Mann ſah, Schauſpieler, Tänzer oder Sänger, gleichviel —

Murrk. Ich verſtehe, wenn er nur jung war.

Ankleid. Und Talente hatte, denn das war Eine von meinen Schwachheiten, Talente mußte er haben.

Murrk. Nun?

Ankleid. Je nun, mein Herr, ich theilte mein Herz und meine Gage mit ihm.

Murrk. Sonſt nichts?

Ankleid. Oft nahmen ſie auch meine ganze Gage und flatterten davon, die Undankbaren — Hernach bin ich ſelbſt eine Zeitlang Direktrice geweſen, das war mein Gnadenſtoß, der hat mich vollends ruinirt. Nun ſehn Sie mich bis zur Ankleiderin herabgeſunken, und der Himmel weiß, wo ich noch endigen werde.

Murrk. Nun, das iſt ein ruhiger Poſten.

Ankleid. Ruhig? ach mein Herr! wo denken Sie hin? mich flieht die Ruhe! es iſt eine Qual, eine Hölle! man muß ein Meer von Geduld auszuſchöpfen haben. Da ich noch als Schauſpielerin glänzte, war ich nicht ſo kritlich, mir ſtand aber auch alles gut. Die heutigen Damen hingegen — nichts kann man ihnen recht machen, die eine iſt dick wie eine Tonne, und verlangt von mir einen Grazien-Wuchs; die andere iſt platt, wie ein getrockneter Fiſch und verlangt von mir einen Buſen. Dann will dieſe zuerſt gekleidet ſeyn, und jene zuletzt; Madame X. ſchreyt hier, Madame Y dort; hier werd' ich gefragt, dort ſoll ich antworten: hier wird gebrummt, dort wird geſchimpft — Kurz, mein Herr, ich bin die geplagteſte Kreatur unter der Sonne! —

Murrk. Das bedaure ich. —

Ankleid. In der That? o ſo find' ich doch endlich ein zärtliches gleichgeſtimmtes Herz, dem ich meine Leiden klagen, von dem ich Troſt, vielleicht ſogar Rettung hoffen darf.

Murrk. Von mir? wie das, Madame?

Ankleid. (Mit affektirter Schamhaftigkeit) Je nun — ich wäre nicht abgeneigt, — mich von meinem Manne ſcheiden zu laſſen, wenn ich einen vernünftigen zärtlichen Gatten fände, — in deſſen Armen ich die bisherigen Launen meines Schickſals vergeſſen könnte. —

Murrk. Wirklich?

Ankleid. Einen Mann von gewiſſen Jahren, — der etwa auf dem Lande ein kleines einträgliches Amt verwaltete. —

Murrk. So! —

Ankleid. Und der mit einer edlen Geſtalt eine gewiſſe Würde in ſeinem Betragen verbände.

Murrk. So?

Ankleid. (Sich zärtlich an ihn drängend) Ich würde mich an ihn ſchmiegen, wie die Rebe an einen Ulmbaum! ich würde ihn pflegen, liebkoſen, ſeine alten Tage erheitern, und endlich ſeinen Tod beweinen.

Murrk. Gehorſamer Diener! vor der Hand erſuche ich Sie, ihre Damen anzukleiden. Uebrigens will ich Sie meinen Freunden beſtens rekommandiren.

Ankleid. O ich bitte Sie, mein ſchöner Herr, gedenken Sie meiner. Vergeſſen Sie mich nicht! es wird Sie nie gereuen, Ihr Herz an das Weimar geſetzet zu haben. Ich bin die traitabelſte Perſon von der Welt; ich laſſe mir alles gefallen; mein Gaumen iſt nicht verwöhnt; meine Zunge verſtehe ich im Zaume zu halten; mit meinen Fingern mache ich, was ich nur will. Ich bin immer luſtig, immer munter, ich erzähle kleine Mährchen, ſinge kleine Arien; ich kann leſen, ſchreiben, ſticken, nähen, ſtopfen und Chokolade kochen. Ich bin die Gutherzigkeit ſelbſt, und was die Gefälligkeit anlangt, o da bin ich unerſchöpflich! Alſo, mein Herr, wenn Ihnen dieſe Eigenſchaften anſtehen, und Sie wollen einen Verſuch mit mir wagen, ſo ſteht ihre geringe Dienerin jederzeit zu Befehl. (m)

Eilfte Scene.

Narrkopf allein.

Nun ja, das wäre mir eben recht, auf meine alten Tage noch ein ſolches Abenteuer zu beſtehen. Das iſt eine unverſchämte Plauderſchwätzer. Die wäre im Stande, wenn die ganze Geſellſchaft etwa plötzlich krank wird, eine Komödie aus dem Stegreif ganz allein aufzuführen. (Pauſe) Aber zum Henker wie lange dauert das, ehe ſich einer von den Schauſpielern ſehen läßt? (Geht auf und ab, ſieht ſich um) Ich glaube, die gehn nicht eher aus dem Wirthshauſe, bis das letzte Faß im Keller ausgezapft iſt.

Zwölfte Scene.

Narrkopf. Der Souffleur.

Narrk. Ach mein Herr! sind Sie vielleicht ein Mitglied der Schauspielergesellschaft?

Souffl. (stammelnd) Ja und nein, mein Herr; ich souffliere, und soufflieren kann man gerade nicht spielen nennen.

Narrk. Da haben Sie recht. Aber sind Sie denn auch zu anderm Fache gekommen?

Souffl. Potz Element, mein Herr, allerdings.

Narrk. Curios! Nun haben sich schon ein Dutzend unnütze Personen gemeldet, und immer noch kein Schauspieler.

Souffl. Unnütz? was wollen Sie damit sagen? wer von uns Beyden ist unnütz? Sie sollen wissen, mein Herr, daß der Souffleur die erste Person bey der Truppe ist, und daß ich mehr als einmal den [illegible] [illegible] ganz allein [illegible] habe.

[illegible]. [illegible] haben aber die [illegible] [illegible] Ihre [illegible] nicht [illegible]?

[illegible]. [illegible] ich [illegible] [illegible] [illegible] [illegible]. Es [illegible] [illegible] auf den [illegible] [illegible], [illegible] auf dem [illegible].

[illegible]. [illegible]. [illegible] [illegible] Ihnen, Sie haben einen [illegible] [illegible], der Ihnen [illegible] [illegible] [illegible] [illegible] [illegible] [illegible].

[illegible]. Sie meinen, weil ich [illegible]? [illegible], [illegible] ich ein [illegible] für den [illegible].

[illegible]. Ein [illegible]?

[illegible]. Ja, denn auf diese Weise [illegible] ich ihm [illegible] [illegible] gewonnen.

[illegible]. [illegible] [illegible] [illegible]. Sagen Sie mir doch, ist Ihr [illegible] aus?

[illegible]. [illegible]. Die [illegible] [illegible] [illegible] ich [illegible] [illegible] [illegible] [illegible]. [illegible], daß

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]. [illegible]

[illegible]. [illegible]

[illegible]. [illegible]

[illegible]. [illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]
[illegible]
[illegible]
[illegible]
[illegible]
[illegible]
[illegible]

[illegible]

[illegible]
[illegible]
[illegible]
[illegible]
[illegible]
[illegible]
[illegible]
[illegible]
[illegible]
[illegible]
[illegible]
[illegible]
[illegible]
[illegible]
[illegible]
[illegible]
[illegible]
[illegible]
[illegible]
[illegible]
[illegible]
[illegible]

[illegible]
[illegible]
[illegible]
[illegible]
[illegible]
[illegible]
[illegible]
[illegible]
[illegible]
[illegible]
[illegible]
[illegible]

[illegible]

[illegible]
[illegible]
[illegible]

[illegible]

[illegible]
[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]
[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]
[illegible]

[illegible]

[illegible]
[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]. [illegible]
[illegible]

[illegible]. [illegible]
[illegible]
[illegible]
[illegible]

[illegible]. [illegible]
[illegible]
[illegible]

[illegible]. [illegible]
[illegible]
[illegible]
[illegible]

[illegible]. [illegible]
[illegible]
[illegible]
[illegible]

[illegible]. [illegible]

[illegible]. [illegible]

[illegible]. [illegible]
[illegible]
[illegible]

[illegible]
[illegible]
[illegible] [illegible]

[illegible]. [illegible]

[illegible]. ([illegible])

[illegible]

[illegible], [illegible].

[illegible]. [illegible]

[illegible]. [illegible]

[illegible]. [illegible]

[illegible]. [illegible]

[illegible]. Haben Sie ihn denn noch nicht geſehen?

[illegible]. Nein! nein! nein!

[illegible]. O warum Sie nur einen Augenblick! [illegible] — [illegible] — [illegible] — [illegible] — [illegible] — Können Sie [illegible]? — [illegible] [illegible], [illegible] [illegible], [illegible] [illegible]. [illegible] Sie, [illegible] [illegible], [illegible] [illegible], [illegible] [illegible], [illegible] [illegible] —

[illegible]. [illegible] [illegible] [illegible] [illegible] [illegible] [illegible], [illegible] [illegible] [illegible]?

[illegible]. [illegible] [illegible] —

[illegible]. Wie? ich glaube wahrhaftig — Sie sind gewiß der Herr Postmeister selbst?

[illegible]. [illegible], mein Herr. Ich bin der Postmeister, und habe Sie immer meine Pferde [illegible]. Sie haben [illegible] [illegible] [illegible] [illegible] [illegible] [illegible] [illegible]. Sie [illegible] [illegible] auf die [illegible], und ich habe [illegible], Sie würden zum [illegible] zu [illegible]; meine Pferde ist [illegible]! [illegible] [illegible]? ([illegible] [illegible] [illegible] [illegible] [illegible]) [illegible] Sie? der [illegible] der [illegible] [illegible]? — [illegible] [illegible] sie die [illegible] auch ein [illegible] [illegible]! —

Ende.

[illegible]
Almanach [illegible]
[illegible]

[illegible]

[illegible]

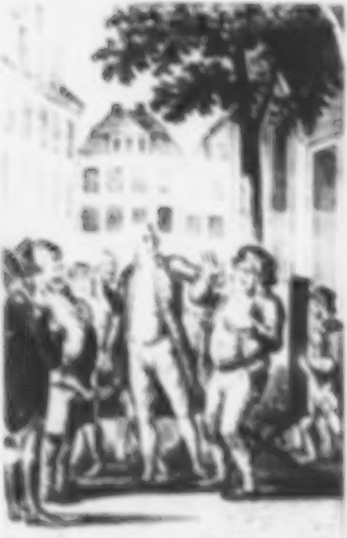
[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

Paul Gotthelf Kummer



[illegible]

Neue
Schauſpiele

von

August von Kotzebue.

Eilfter Band.

Pagenſtreiche.
Eduard in Schottland.
Der todte Neffe.
Der Vater von ungefähr.

Leipzig,
bey Paul Gotthelf Kummer.
1804.

Pagenſtreiche.

Eine

Poſſe in fünf Aufzügen.

Perſonen.

Baron Stuhlbein, ein reicher Edelmann in Pommern.
Annlieschen. }
Trudchen. } Seine Töchter.
Kätchen. }
Paul von Huſch, ein Page, ſein Neffe.
Stiefel, deſſen Reitknecht.
Fräulein Deborah, des Barons Schweſter.
Huſarenlieutenant von Berg.
Dragonerlieutenant von Buſch.
Infanterielieutenant von Thal.
Herr von Brenneſſel. }
Herr von Kreuzqueer. } Drey alte Landjunker.
Herr von Heldenſinn, ein abgedankter Lieutenant. }
Hanns, Hausknecht beym Baron Stuhlbein.
Chriſtine, Kammermädchen der Fräuleins.
Ein Kutſcher und mehrere Straßenjungen.

Der Schauplatz iſt in einer Landſtadt.

Erſter Aufzug.

(Ein Zimmer in Baron Stuhlbeins Hauſe mit einer Mittelthüre und zwey Seitenthüren, rechts das Schlafzimmer der Fräulein Deborah, links das Schlafzimmer des Barons. Neben der Mittelthüre auf der einen Seite ſteht ein ziemlich großer Gewehrſchrank, deſſen obere Hälfte Glasfenſter hat. Neben dem Schrank, im Winkel, ein Perückenſtock mit einer friſirten Perücke darauf. An der andern Seite der Mittelthüre eine große altväteriſche Uhr mit Gewichten in einem Uhrkaſten, der bis zur Erde geht und zu verſchließen iſt. Im Vordergrunde linker Hand ſteht ein alter Pharotiſch, mit einem Ausſchnitt für den Banquier, dicht an der Wand.)

Erſter Auftritt.

Annlieſchen, Trudchen und Kätchen ſitzen auf der Bühne. Berg, Buſch und **Thal** liegen zu ihren Füßen. Der Page ſteht im Gewehrſchranke und iſt durch die Glasſcheiben zu ſehen, bückt ſich aber jedesmahl, wenn es erblickt zu werden fürchtet.

Berg.

Ich bitte —

Annliesch. Nein —

Busch. Ich flehe —

Trudch. Nichts.

Thal. Ich beſchwöre —

Kätch. Umſonſt.

Berg. Soll ich verzweifeln?

Annliesch. Gott bewahre!

Busch. Ich erſchieße mich.

Trudch. O weh!

Thal. Ich nehme Gift.

Kätch. Thut mir leid.

Berg. Grauſame! Sie ſind kalt wie Novemberabend.

Busch. Kieſelherz! Ihre Bruſt iſt verſchloſſen wie ein Olivenkern.

Thal. Marmorſeele! warum quälen Sie mich, als wär ich ein Reim in einem Sonnett?

Annliesch. Aber wenn wir Sie auch liebten, was kann das helfen?

Trudch. Sie haben ja ſchon bey Papa um uns geworben.

Kätch. Und er hat es rund abgeſchlagen.

Thal. Man könnt' ihn erweichen.

Kätch. Schwerlich.

Buſch. Wenn Sie nur Ihre Bitten vereinigen wollten —

Trudch. Das dürfen wir nicht.

Berg. Wenn Sie zu ſeinen Füßen —

Annliesch. Ey warum nicht gar! Sollen wir knieend um Männer betteln?

Berg. Er hatte nichts einzuwenden, als unſere Armuth.

Annliesch. Bey ihm iſt das viel.

Buſch. Er, der reichſte Mann in der Provinz —

Trudch. Er will es gern *bleiben*.

Thal. Wie wär' es, wenn wir Sie entführten.

Kätch. Ha! ha! In Pommern ſpielen wir keine Romane.

Berg. (ſteht auf) Wohlan, Ihr Unerbittlichen! Wir verlaſſen Euch!

Buſch. (ſteht auch auf) Ja, das thun wir.

Thal. (eben ſo) Auf ewig.

Annliesch. Nach Gefallen.

Trudch. Wir müſſen uns tröſten.

Berg. O freylich! An Troſte fehlt es dem treuloſen Geſchlechte nie.

Buſch. So lange der Spiegel höflich bleibt —

Thal. Wir wiſſen auch recht gut, wer hier tröſtet.

Berg. O ja, das wiſſen wir.

Buſch. Der verdammte Page!

Thal. Dem der Satan auf vier Wochen Urlaub verſchaffte.

Berg. Der allen Mädchen in der Stadt die Köpfe verrückt —

Buſch. Dem Fräulein, wie der Zofe.

Thal. Und ſie alle zum Beſten hält.

Annliesch. (ſpöttiſch) Alle doch wohl nicht. Er macht Ausnahmen.

Trudch. (eben ſo) Galant iſt er gegen alle, doch nur Eine liebt er.

Kätch. (eben ſo) Troß ſeines Flatterſinns, hat doch Eine ihn gefeſſelt.

Thal. Es iſt nicht wahr; er betrügt ſie alle.

Berg. Aber er ſoll büßen!

Buſch. Arm und Beine —

Thal. Recht, Herr Bruder! Mit graden Gliedern kommt er nicht aus der Stadt.

Die drey Mädchen. Ha! ha! ha!

Berg. Leben Sie wohl, mein Fräulein!

Annliesch. Ihre Dienerin.

Buſch. Sie ſehen mich zum Letztenmahle.

Trudch. Ich muß mich drein finden.

Thal. Ich komme nicht wieder.

Kätch. So wünſch' ich wohl zu leben.

(Alle drey entfernen ſich zögernd. Nach einer Pauſe)

Berg. Sie rufen uns nicht zurück?

Annlieſch. Nein.

Berg. (kommt wieder) Wir waren auf dem nächſten Balle zur erſten Anglaiſe engagirt — ich tanze nicht mit Ihnen.

Annlieſch. Ein großes Unglück.

Thal. (kommt wieder) Ich hatte Ihnen verſprochen, der Fräulein Hirtenfeld ins Geſicht zu ſagen, daß ſie häßlich wäre — ich thu' es nicht.

Käthch. Wie Sie wollen.

Thal. Ich ſage, daß ſie ſchön iſt, wie ein Engel, und Sie ſollen dabey ſtehen.

Käth. Da werd' ich lachen.

Buſch. (kommt wieder) Ihnen zu Liebe habe ich ſogar Verſe gemacht — es geſchieht nicht wieder.

Trudch. Man muß ſich mit Proſa behelfen.

Berg. Der Page ſoll mir's entgelten, das ſchwöre ich Ihnen bei meinem Säbel!

Buſch. Die Naſe, Herr Bruder, hau' ich ihm ab.

Thal. Und ich die Ohren.

Berg. Kommt, wir wollen ihn zurichten, daß er ausſehen ſoll, wie eine Weihnachtspuppe, mit der die Kinder ſchon vier Wochen geſpielt haben.

Thal. Adieu, meine Damen!

Buſch. Zupfen Sie nur indeſſen Charpie für ihren Pagen. (Alle drey ab)

Zweyter Auftritt.

Die drey Mädchen lauſchen noch ein wenig, und laufen dann alle drey zum Schranke, den ſie öffnen und den Pagen herausführen.

Annlieſch. Haben wir es ſo recht gemacht, lieber Vetter?

Page. Allerliebſt! Ich möchte Sie alle drey dafür küſſen — und ich weiß auch gar nicht, warum ich es aufſchiebe? (Er will Eine nach der Andern umarmen)

Ann=

Annliesch. Zurück, Wildfang!

Trudch. Hüten Sie ſich!

Kätch. Ich kratze Ihnen die Augen aus.

Page. (bey Seite) Das heißt: wir ſind nicht allein! (laut) Aber, meine ſchönen Mühmchen, wie ſoll ich Ihnen meine Dankbarkeit ausdrücken? — Ein Lord ſchenkt zuweilen, ein Poet macht Verſe, ein Page küßt.

Annliesch. Denken Sie lieber auf Ihre Sicherheit!

Trudch. Haben Sie die gräßlichen Drohungen wohl gehört?

Page. O, mit den drey Herren will ich ſchon fertig werden!

Kätch. Naſ' und Ohren ſoll es koſten.

Page. (leiſe zu ihr) Ein geringer Preis um Ihre Liebe.

Kätch. (bey Seite) Mich zieht er vor.

Trudch. Blut ſoll fließen.

Page. (leiſe zu ihr) Für Sie meinen letzten Tropfen.

Trudch. (bey Seite) Sein Herz iſt mein.

Annliesch. Arm' und Beine will man Ihnen entzwey ſchlagen.

Page. (leiſe zu ihr) Auch der Krüppel würde Sie anbeten.

Annliesch. (bey Seite) Wie ſehr er mich liebt!

Trudch. Aber, Vetter Sauſewind, wir haben nun Ihr Begehren erfüllt, unſre drey Anbeter haben ſich trollen müſſen; was nun weiter?

Page. Was weiter? Sie nehmen Jede einen Andern, das verſteht ſich.

Annliesch. Ja, wenn ſie auf den Bäumen wüchſen, wie die Borsdorferäpfel!

Page. In allen Winkeln wächſt das Unkraut. Ein ſchönes Mädchen darf nur den Kopf zum Fenſter hinausſtecken, huſch, weht jeder Zephyr einen verliebten Seufzer ihr zu.

Trudch. Vorüber wollen Sie ſagen.

Page. Auch das. Nicht alle Liebhaber ſind treu, wie die Pagen.

Käthch. Stehen die Pagen wirklich in dieſem Rufe?

Page. Natürlich! Wie kann es auch anders ſeyn? Das gute Beiſpiel von Jugend auf. Denn *wo* meint man es ehrlicher, als bey Hofe? Wo iſt mehr *Wahrheit*, als bey *Cour*? mehr *häusliche Glückſeeligkeit*, als auf Aſſembleen? Da giebt es weder Schmeicheleyen noch Schminke. Da gilt der *Schein* nichts, *Verdienſt* alles. Zuweilen ſtellt man ſich wohl, als könne man dieſen oder jenen nicht leiden, aber im Herzen liebt man ihn wie einen Bruder. Kurz, meine ſchönen Mühmchen, der Hof iſt die Schule der Wahrheit, und die gelehrigſten *Schüler* — ſind die Pagen.

Käthch. Die ſchöne Reſidenz!

Trudch. Wir ſitzen Jahr aus Jahr ein in unſerer Provinz.

Annliesch. Alle Jahre ſchickt der Vater einen großen Transport Gänſebrüſte dahin.

Trudchen. Wir dürfen aber nie mitreiſen.

Kätch. Und ſelten verirrt ſich ein vernünftiger Menſch in unſerer Einöde.

Annliesch. Seit den vier Wochen, daß der Vater hier iſt, haben wir ſchon Manches gelernt.

Trudch. Ach! Morgen iſt ſein Urlaub um.

Page. Er muß reiſen — aber ſein Herz bleibt zurück.

Kätch. Iſt das gewiß?

Page. Welche von Ihnen zweifelt daran?

Annliesch. Erklären Sie doch lieber in Gegenwart meiner Schweſtern —

Trudch. Annlieschen glaubt —

Kätch. Trudchen meynt —

Annliesch. Kätchen bildet ſich ein —

Page. O in der Liebe giebt es keinen Irrthum! — (leiſe zu Annlieschen, wenn er ihr [illegible]) Nicht wahr, mein ſchönes Mädchen? (laut) Ein einziger Blick verſcheucht jeden Zweifel — (leiſe zu Trudchen) Nicht wahr, mein ſchönes Mädchen? — (laut) Ein Seufzer wird zum Verräther — (leiſe zu Rikchen, indem er geht) Nicht wahr, mein ſchönes Mädchen?

Die drey Mädchen. (zugleich bey Seite) Er meynt mich.

Annliesch. Mein Vater muß aber doch von Ihrer Abreiſe erfahren —

Page. Ey freylich! —

Trudch. Sie ſelbſt müſſen ihm entdecken —

Page. Ach! ich habe das Herz nicht.

Annliesch. Soll Ihre Geliebte das Wort führen?

Page. Das wünſche ich.

Annliesch. Viel gefordert.

Page. Wahre Liebe wird nicht zaudern — Ey! — Mich dünkt, ich höre Papa. — Blödigkeit, die erſte Tugend eines des Pagen, treibt mich fort. (zu Annlieschen leiſe) Ich kann nicht gegenwärtig ſeyn, wo vielleicht der Pinſel der Liebe mir ſchmeichelt. (zu Trudchen leiſe) Möge die Beredſamkeit der Liebe von Ihren ſchönen Lippen fließen! (leiſe zu Käthchen) Könnte mein zärtlicher Blick Ihnen Muth einflößen! — (laut) Ich gehe in mein Kämmerlein und harre des Ausſpruchs über Leben und Tod. (Er [illegible] mit einem Dreyern und [illegible])

Dritter Auftritt.

Annlieschen, Trudchen, Käthchen.

Annliesch. Ich wünſchte, liebe Schweſtern, Ihr ginget ein wenig in unſer Zimmer. Ich habe mit Papa allein zu reden.

Trudch. Dieſelbe Bitte wollte ich eben an Dich thun; denn auch ich muß allein mit Papa ſprechen.

Käth.

Kätch. Schlimm! Das iſt gerade mein Fall auch.

Annlieſch. Ich wüßte doch nicht, was Ihr ihm könntet zu ſagen haben?

Trautch. Ich für meine Perſon habe ihm etwas ſehr Wichtiges zu vertrauen.

Kätch. Es kann unmöglich wichtiger ſeyn, als das, was mir auf dem Herzen liegt.

Annlieſch. Man hat freylich zuweilen Einbildungen.

Trautch. Die am lächerlichſten ſind, wenn man es ſelbſt nicht zu wiſſen ſcheint.

Kätch. Die Eitelkeit verleitet zu komiſchen Prätenſionen.

Annlieſch. Ja wohl, liebe Schweſter, beſonders in der Liebe.

Trautch. Es giebt Mädchen, denen ein junger Menſch nur ein paar galante Worte ſagen darf —

Kätch. Ganz recht, ſo meynen Sie gleich die Auserkohrene zu ſeyn.

Ann=

Annalieſe. Wenn auch der Morgen, der einer andern gegeben wird, auch ſo warm ſich ins Auge fällt.

Trauch. Wenn ich denn nur mit Wonde hein erblicken. Ha! ha! ha!

Annalieſe, und **Kirch.** Ja wohl, liebe Schweſter! Ha! ha! ha!

Trauch. Man giebt wohl gar ſeinem Liebhaber den Abſchied.

Annalieſe. Ehe man einen andern hat.

Kirch. Und bleibt am Ende ſitzen.

Annalieſe. Dafür wolle Euch der Himmel behüten, liebe Schweſter!

Trauch. Daß mein Liebhaber nicht Ihr Gegner erfahren.

Kirch. Er wird euch ſehr vergeſſen. Ha! ha! ha!

Trauch. Wenn Ihr Euch durchaus nicht entfernen wollt, ſo kann ich's auch Euren im Ganzen Gegenwart laſſen.

Kirch. O auch ich; ich weiß doch daß kein Geheimniß weiter wird.

[illegible] Ich [illegible]

[illegible]

[illegible] ([illegible]) Ja, [illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible] Ich [illegible]

[illegible]

[illegible] —

[illegible]

[illegible]

[illegible]. [illegible]

[illegible]. [illegible]

[illegible]. [illegible]

[illegible]. [illegible]

[illegible] —

[illegible]. [illegible]?

[illegible]. Ich wollte —

[illegible]. Ich auch —

[illegible]. Ich habe —

[illegible]. Ihr wollt? Ihr auch? Ihr habt?

[illegible]. [illegible]

[illegible]. Ich auch —

[illegible]. Ich auch —

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]. [illegible] [illegible] [illegible] [illegible] [illegible] [illegible] [illegible].

[illegible]. [illegible] [illegible] [illegible]? [illegible], [illegible]! [illegible] [illegible] [illegible] [illegible] [illegible] [illegible] [illegible] [illegible] [illegible]?

[illegible]. [illegible] [illegible] [illegible] [illegible] [illegible]?

[illegible]. [illegible]! [illegible] [illegible] [illegible]! [illegible] [illegible] [illegible] [illegible].

[illegible]. [illegible] [illegible] [illegible] [illegible] Ihre [illegible]?

[illegible]. [illegible]? [illegible]? [illegible] [illegible], [illegible] [illegible], [illegible] [illegible] [illegible] [illegible] [illegible], [illegible] [illegible]! [illegible] [illegible] [illegible] [illegible] [illegible] [illegible]. Ich [illegible] Ihnen [illegible] [illegible]; [illegible] [illegible] Ihnen [illegible] [illegible] [illegible], [illegible] [illegible] [illegible] [illegible]. [illegible] [illegible] [illegible] [illegible] [illegible] [illegible], [illegible] [illegible] [illegible] [illegible] [illegible].

[illegible]. [illegible] [illegible] [illegible] [illegible].

[illegible]. [illegible] [illegible]; [illegible] [illegible], [illegible] [illegible] [illegible] [illegible] [illegible] [illegible].

[illegible]. [illegible] [illegible] [illegible] [illegible]?

[illegible] —

[illegible]?

[illegible].

[illegible]?

[illegible] —

[illegible]?

[illegible]

er Ihn liebt?“ — „Ja, Ihro Majestät!“ antwortete ich trotzig und machte ein grimmiges Gesicht. Da lachten der König und [illegible] [illegible] [illegible] [illegible] [illegible]. [illegible] [illegible] [illegible] es auf dem [illegible], wenn ich [illegible] in einer [illegible] [illegible]. — [illegible] [illegible] der König [illegible] [illegible] [illegible] [illegible], auf meinen [illegible] [illegible] [illegible] zu [illegible], [illegible] er [illegible] [illegible] [illegible] [illegible], und ich [illegible] [illegible] [illegible] [illegible] zu [illegible] [illegible] [illegible]. [illegible] hab' ich [illegible] [illegible], [illegible] [illegible] [illegible] [illegible] [illegible] [illegible]. Meine [illegible] [illegible] [illegible] [illegible] zu dem [illegible]. Wenn der König sagt: Maximilian von [illegible] [illegible] [illegible] [illegible] [illegible] so werd' ich nicht das Maul halten, wie [illegible] am [illegible].

[illegible] [illegible]. [illegible] [illegible] [illegible] ist so eben angekommen.

Max. [illegible] [illegible]! — [illegible], [illegible] [illegible] [illegible] [illegible] [illegible].

[illegible]. ([illegible] [illegible].) Ach [illegible] [illegible] [illegible]!

[illegible]

Sechster Auftritt.

Kreuzgauer. Vorige.

Kreuzg. Allerseits ergebenster Diener!

Vat. Willkommen, Herr Schwiegersohn! wohl aus der Stadt?

Kreuzg. Nichts weniger; [illegible] bin ich gereiset. Sie wissen, ich bin ehemahls von Stettin nach Danzig gereis't, da will ich einige andere Erinnerungen. Darf ich bitten, mich der [illegible] mit meiner [illegible] [illegible] zu [illegible]?

Deborah. Da steht sie mit dem Kranz der Mädchen.

Kreuzg. Mein schönes Fräulein, wir werden schon näher bekannt werden. Wenn man viel auf Reisen gewesen, so bekommt man eine gewisse Menschenkenntniß. — Als ich ehemahls von Stettin nach Danzig reis'te —

Trudch. Hatten Sie schönes Wetter?

Kreuzg.

Krenze. Viel Sonderbares, doch Neues, wie es auf einer großen Reise zu geben pflegt. O, welche Merkwürdigkeiten habe ich damals in [illegible] gesammelt!

Trudchen. Sie haben [illegible] sich auch meiner [illegible].

Krenze. Allerdings merkwürdig! In der That, Sie werden erstaunen. Ein Tagebuch hab' ich geführt, so dick, als der [illegible] [illegible]. In den ersten drei Jahren unserer glücklichen Ehe habe ich Ihnen [illegible] [illegible] ein Exemplar davon zu verschaffen.

Trude. Eine [illegible] Absicht!

Krenze. Man muß auch in der Ruhe Geschäft zu Gange haben, man muß allerlei Nachrichten [illegible]; aber wir schlagen alles auf, wir [illegible] [illegible] und lesen unsre Reise von [illegible] nach [illegible].

Trude. Vortrefflich! (bei Seite) Aber werden Sie denn Ihr Tagebuch nicht lieber drucken lassen?

Krenze.

Kreuze. Ach, das war schon überall meine Manier; kein Satan von Buchhändler will es mir ja abnehmen.

Teutsch. Es wird doch jetzt so viel dummes Zeug gedruckt.

Kreuze. Freylich, freylich! Als ich von Lindau nach Danzig reis'te, fand ich in allen Deutschen Leihbibliotheken die Hülle und die Fülle; aber ein lehrreiches dickes Buch, in zwölfhundert besten Alexandrinern, damit will sich keiner befassen.

Ein Bedienter. Herr von Dummerle ist eben angekommen —

Bar. Donner! Da wären wir ja beysammen. Kinder, nun ist's an Dir!

Kirch. Die Zeit ist mir gar nicht lang geworden.

Vier

Siebenter Auftritt.

Brenneſſel. Vorige.

Brenn. (verneigt ſich mehrmals) Verzeihen Sie, Schwiegerpapa, daß ich meine verfluchten Schuldigkeit nicht früher obſervirt habe. Ich bin zwar ſchon ſeit dieſem Morgen in der Stadt, weil ich eine desperate Sehnſucht nach meiner Braut hatte, aber ich mußte erſt ein Paar Scheffel Kartoffeln verkaufen, die ich hinten auf dem Wagen mit hereingeführt habe. Die Preiſe ſind verdammt niedrig; aber was ſoll man machen? Wo iſt denn meine Braut?

Vor. Da ſteht ſie im Winkel.

Brenn. Potz Wickchen! Sie thut mich ja gar nicht anblicken? Nun, ſeyn Sie nur nicht ſo zimperlich. Ein ſchmuckes Mädel ſapperment! Verſtehen Sie ſich auch ſchon ein wenig auf die Cultivirung?

Klich.

Kirch. Ich habe noch wenig mit Ochſen zu thun gehabt.

Brenn. In Zukunft ſollen Sie täglich welche zu ſehen bekommen, und derbe Ochſen! verlaſſen Sie ſich auf mein Wort.

Kirch. Meine erſte Bekanntſchaft läßt mir keinen Zweifel übrig.

Brenn. Erſte Bekanntſchaft? Bey Leibe! Sie ſind ſchon vor zwölf Jahren einmahl mit dem Papa auf meinem Guthe geweſen. Ich feyerte damals grade die ſilberne Hochzeit mit meiner Erſten Frau. Erinnern Sie ſich noch? Die Kuchen ſchmeckten Ihnen vortrefflich. Na, na, ich denke, wir feyren's auch noch Einmahl bis zur ſilbernen Hochzeit.

Bar. Meine werthen Herrn Söhne, bey mir wird Abends nicht gegeſſen; wenn Sie aber hungrig ſind, ſo ſoll gleich kalte Küche aufgetragen werden.

Heldenf. Meinetwegen ja nicht. Ein alter Soldat, der den ganzen Siebenjährigen Krieg mitgemacht hat, fragt den Henker nach einem Coupée.

Kreuzq. Auf meiner groſen Reiſe von Stolpe nach Danzig habe ich nie zur Nachtzeit geſpeiſt.

Brenn. Der Mann, der mir die Kartoffeln abkaufte, hat mich mit zwanzig Stück Jaueriſchen Bratwürſten traktirt, da bin ich noch ganz ſatt.

Bar. So wollen wir wenigſtens vor Schlafengehen noch ein paar Flaſchen guten Grünberger mit einander ausſtechen. (im Begriff zu gehen)

Heldenſ. Ich bin dabey. (zu Gottliebchen) Wohlan, mein Fräulein, ſetzen Sie ſich in Defenſionsſtand, morgen attaquire ich. (er geht)

Kreuzq. (zu Trautchen) Das menſchliche Leben iſt eine Reiſe, der Brautſtand eine Station. Bis dahin geht's mit raſchen Pferden, hernach ein wenig langſamer, die Wege werden ſchlechter. Dann iſt man froh, eine

munt=

muntere Reiſegefährtin zu haben; nicht wahr, mein ſchönes Fräulein? (er folgt)

Brenn. (zu Kätchen) Gute Nacht, mein Schatz! Morgen will ich Ihnen eine Probe von meiner Butter zeigen; da können die Schweizer und die Holländer nur einpacken. (er folgt)

Deborah. Wackre Männer! und jeder hat ſo ſeine eigne Manier. Ihr glücklichen Mädchen! (ſie geht den übrigen nach)

Achter Auftritt.

Annlieschen, Trudchen, Kätchen, weinen. Nach einigen Augenblicken ſchleicht der Page herein. Er nimmt Einer nach der Andern das Tuch vom Geſichte.

Page. Was Henker iſt denn hier paſſirt?

Annliesch. (ſchluchzend) Papa will nicht haben, daß ich Sie heyrathe.

Trudch. (eben ſo) Ich ſoll Sie auch nicht heyrathen.

Kätch. (eben ſo) Ich auch nicht.

Annliesch. (ſchluchzend) Euch hat er ſo nicht gewollt.

Trudch. (eben ſo) An Euch hat er gar nicht gedacht.

Kätch. (eben ſo) Von Euch war nie die Rede.

Page. Still, ſtill, meine ſchöne Mühmchen! Iſt das Ihr einziger Kummer?

Annliesch. (weinerlich) Ach, da iſt ein Bramarbas gekommen, der ſoll mein Mann werden. Aber ich thue es nicht, ich ſtürze mich in den Teich. (ab)

Page. Hu, hu!

Trudch. (eben ſo) Mir will Papa einen Narren aufdringen, der einmal von Stolpe nach Danzig gereiſ't iſt; aber lieber hänge ich mich an meinem Strumpfbande. (ab)

Page. Hu, hu!

Käth. (eben ſo) Ich ſoll einen Landslümmel heyrathen, der mich für eine Kuh anſieht; aber lieber nehme ich Ratzengift. (ab)

Page. Hu, hu! — Die armen Kinder! ſie dauern mich in der Seele. Und kaum hab' ich noch 24 Stunden Zeit, um ſie zu retten. — Page! Page! mache Deinem Stande Ehre! (Er ſinnt nach)

Neunter Auftritt.

Chriſtine kommt mit einem Lichte und trägt in einem Arm einen Weiberſchlafrock und eine Nachthaube. **Page.**

Page. Chriſtinchen! wo willſt Du hin?

Chriſt. Ich ſoll hier warten auf die fremden Herren und ſoll ihnen zu Bette leuchten.

Page. Wo werden ſie denn ſchlafen?

Chriſt. Hinten auf dem Gange in der großen Stube, da ſtehen drey Gaſtbetten.

Page. (nachdenkend) Hm! — Hör' einmahl, Tienchen! — könnten die Herren nicht auch da ſchlafen? (Er deutet auf Deborahs Zimmer)

Chriſt. Sind Sie wunderlich? Das iſt ja das Schlafzimmer der Tante!

Page. Was thut's? die Tante iſt eine ehrbare alte Perſon; es hat nichts zu bedeuten.

Chriſt. Nun ja, da würd' ich ſchön ankommen!

Page. Oder — ja — freylich — Du haſt Recht — auf dem Gange müſſen ſie ſchlafen. Aber, Du armes Kind, ſollſt Du ſo lange ſtehen und warten? Biſt wohl ſchläfrig?

Chriſt. (gähnend) Ach ja!

Page. Laß mir Dein Licht und geh' zu Bette. Ich will die Herren an Ort und Stelle bringen.

Chriſt. Ja, wenn man ſich auf Sie verlaſſen könnte? Aber Sie ſpielen Einem lauter Poſſen.

Page. Wenn ich Dir nun auf Pagenehre verſichre — und weißt Du was? auf ein halbes Dutzend Küſſe kommt es mir auch nicht an.

Chriſt. Seht doch; als ob ſeine Küſſe Viergroſchenſtücke wären!

Page. J nu, ich gebe Dir ein halbes Dutzend Viergroſchenſtücke oben drein. Da, es ſind hol' mich der Teufel! meine letzten.

Chriſt. Was wollen Sie denn einmahl wieder anſtellen?

Page. Das geht Dich nichts an. Fort! Fort! (nimmt ihr das Licht weg)

Chriſt. Nu, nu, ich muß doch erſt die Nachthaube und den Schlafrock zu der gnädigen Tante hineintragen.

Page. Gib nur her, das will ich ſchon alles beſorgen.

Chriſt. Meinetwegen; aber wenn Sie dumme Streiche machen, ſo ſchieben Sie nicht etwa die Schuld auf mich. (ab)

Zehnter Auftritt.

Page allein.

Närrin! Loſe Streiche kann ein Page wohl machen, aber dumme nicht. — Ei, ei! — der Schlafrock und die Nachthaube kommen mir eben recht. (Er ſetzt das Licht bey Seite, ſtürzt ſchnell die Haube auf den Kopf und zieht den Schlafrock über) Ein wenig zu lang — das ſchadet nicht. In meinen Jahren muß man ſich in alles finden, wär' es auch der Schlafrock einer alten Jungfer. — (Er nimmt das Licht wieder) Die Herren Nebenbuhler haben mich ja nie geſehen — und ich bin doch wohl hübſcher, als Chriſtinchen — als zweyter Faublas, nicht wahr? (Er löſcht die andern Lichte aus und ſtellt ſie unter die Tiſche)

Eilfter Auftritt.

Heldenſinn. Der Page.

Heldenſ. (zurück in des Barons Zimmer redend) Nein, Schwiegerpapa, keinen Tropfen mehr! — Potz Friedrich und Bonaparte! Wir haben ſo haſtig getrunken, daß mir's ſchon ein wenig zu Kopfe geſtiegen iſt. Ich meyne aber, die andern haben noch ſtärker geladen. — He da! Kammerkätzchen! wo iſt mein Schlafzimmer?

Page. (verſchämt kokettirend) Auf dem Gange. Ich werde ſo glücklich ſeyn, dem Herrn Lieutenannt vorzuleuchten.

Heldenſ. So glücklich ſeyn? I was Teufel! Du ſetzeſt ja Deine Worte wie ein Feldprediger — Kennſt Du mich denn?

Page. Ach wer ſollte einen ſo wackern Kriegsmann nicht kennen? Es giebt ja kein Stubenmädchen in der ganzen Stadt, die ihm nicht nachſähe, wenn er über die Straße geht.

Heldenſ. Blitzmädel! Ich glaube, ſie iſt hüſch. (guckt ihr unter die Haube) Ja mein Seel!

Page. (minaudirend) Ach hören Sie doch auf, mein Herr! — Sie könnten einem armen Mädchen was in den Kopf ſetzen — mich unglücklich machen —

Heldenſ. Wie ſo, Kind? Wie ſo?

Page. (verſchämt ſtockend) I nu, — ich könnte mir am Ende wohl gar einbilden — Sie wären mir gut.

Heldenſ. Das bin ich auch. Potz Friedrich und Bonaparte! ich habe den ganzen Einjährigen Krieg mitgemacht. So oft ich eine Feſtung eroberte, hat man mir Deputationen von zwanzig, dreyßig hübſchen Mädchen entgegen geſchickt, aber ſo ein niedliches Kind, wie Du biſt, hab' ich nirgend angetroffen.

Page. Sie ſcherzen mit Ihrer unterthänigen Magd. Sollen wir gehn?

Heldenſ. Höre, Schatz, führe mich lieber auf Dein Kämmerlein, da will ich Dir vom Einjährigen Kriege Wunderdinge erzählen.

Page. Ich höre ſo etwas vor mein Leben gerne — aber —

Heldenſ. Was aber? Die Aber hau' ich alle in die Pfanne. Wo ſchläfſt Du? etwa im vierten Stock?

Page. Das wohl eben nicht. Mein Zimmer iſt hier ganz in der Nähe. (Er deutet auf Deborahs Zimmer)

Heldenſ. Dieſes? Erwünſcht! Allons! Marſch! (will ihn hineinziehen)

Page. Jemine! Ich muß ja erſt die andern Herren zu Bette leuchten.

Heldenſ. So ſchlüpf' ich indeſſen voran und harre Deiner!

Page. Wenn Sie das wollten? Aber Sie müſſen mir ſchwören, daß Sie meine Unſchuld reſpektiren werden.

Heldenſ. Parole d'honneur! Im Einjährigen Kriege hab' ich alle Unſchulden reſpektirt.

Page. Und müſſen ſich ſtill verhalten, wenn Sie etwa ein Geräuſch hören.

Heldenſ. Geräuſch? Wovon?

Page. I nu, es iſt da ein Eichhörnchen von Ihrer Fräulein Braut und ein paar Katzen von der gnädigen Tante. Es wär' auch möglich, das Stubenmädchen ließe noch einmahl durch, aber ſtehen Sie nur hinter dem Bettvorhang und kehren ſich an nichts.

Heldenſ. Wohl, wohl! Komm nur bald nach. Ich will Dir Geſchichten erzählen, die in Altona und Hamburg in keiner Zeitung ſtehen! — (tappt in Deborahs Zimmer)

Page. (ſchiebt ihn hinein) Fort! ich höre kommen.

Zwölfter Auftritt.

Brenneſſel. Page.

Brenn. (zurücktretend) Gute Nacht, Schwiegerpapa, gute Nacht! Nun will ich noch einmahl nach meinen Maſtochſen ſehen, ob ſie Heu genug vor haben — Ja ſo, potz Mickchen! ich bin ja nicht zu Hauſe.

Page. (bey Seite) Der hat auch ein Gläschen zu viel.

Brenn. He da! wo iſt mein Schlafzimmer?

Page. Hier, gnädiger Herr! (zeigt auf der Tante Zimmer)

Brenn. Gieb mir das Licht und rufe meinen Peter; er ſoll mir die Stiefeln ausziehen.

Page. Gleich, gnädiger Herr! aber es ſpuckt hier im Hauſe; ohne Licht getrau' ich mich nicht die Treppe hinunter zu gehen.

Brenn. Ja ſo, es ſpuckt. Der Schwiegerpapa hat mir das auch ſchon geſagt. Na, ſo nimm das Licht nur mit; ich will mich indeſſen ſchon im Dunkeln behelfen. (Er geht nach der Thüre)

Page. Gleich an der Thüre ſteht ein Sopha, da dürfen Sie ſich nur ſo lange niederlaſſen. Sollten Sie etwa raſcheln hören, ſo fürchten Sie nichts, es giebt da eine Menge Ratten und Mäuſe.

Brenn. O, die giebt es bey Tauſenden in meinem Kabinette! Daraus mache ich mir gar nichts. (Er geht hinein)

Page. Da kömmt wahrhaftig der Dritte auch ſchon.

Drey=

Dreyzehnter Auftritt.

Kreuzquer. Der Page.

Kreuzq. Ja, ja, Schwiegerpapa, morgen ſollen Sie noch ganz andere Dinge hören. Auf Reiſen giebt's Abentheuer. Für heute, gute Nacht! — Sieh da! ein hübſches Kind! Sollſt Du mir mein Schlafzimmer anweiſen?

Page. Ja, gnädiger Herr! (deutet auf Deborahs Zimmer)

Kreuzq. Dieſes hier?

Page. Ja, gnädiger Herr!

Kreuzq. Nun, ſo führe mich flugs hinein, denn ich bin verdammt müde.

Page. Belieben Sie mir nur zu folgen! (Sie bläſt unvermerkt das Licht aus) Ach! ich dummes Mädchen! da iſt mir das Licht ausgegangen. Wollten Sie nur die Gnade haben, den, voran zu ſpazieren, ich werde ſogleich ein anderes Licht holen.

Krenzq. Hat nichts zu bedeuten. Als ich von Stolpe nach Danzig reiſte, da bin ich gar oft ohne Licht zu Bette gegangen. (geht hinein.)

Vierzehnter Auftritt.

Page allein.

Ihr Götter! das übrige ſtelle ich in Eure Hand. — Fort mit dem Plunder! (Er wirft Haube und Schnürleib von ſich) Aber, wo mich verſtecken? denn ich muß doch lauern, wo ich gefehlt habe. — Halt! der Winkel am Schranke bleibt im Schatten, wenn auch die Tante ein Licht mitbringt. — Aber der Perückenſtock? — Ey, den wollen wir mit den übrigen Perückenſtöcken zuſammenrangiren! — (Er nimmt die Perücke herunter, legt die Haube darauf, und legt ihn hurtig in Deborahs Zimmer,

denn

[illegible] sich geschwind in den letzten Platz befinden, [illegible] sich die Perücke auf den Kopf, so daß der Zopf ihm über das Gesicht hängt, [illegible] einen [illegible] [illegible] vor sich, der ihn halb bedeckt, und steht ganz still.)

Funfzehnter Auftritt.

Deborah kommt mit einem Lichte aus ihres Bruders Zimmer.

Gute Nacht, Bruder Hannß! (sie gähnt) Ich glaube wahrhaftig, die Uhr ist schon über zehn. Nein, das Schwärmen kann ich nicht mehr vertragen. (sie nähert sich ihrem Zimmer)

Heldenf. ([illegible]) Wer da?

Brenn. Wer packt mich?

Kreuzq. Laßt mich los!

Deborah. Ach du mein Gott! Was spuckt in meinem Zimmer? Bruder! Bruder! ([illegible] [illegible] [illegible]) **Satan**, wer bist Du? Laß mich los! Licht her! Licht her!

Bar. (im Nachtkleide, [illegible] und [illegible] [illegible]) Alle guten Geister —

Deborah. Ach [illegible]! Alle böse Geister sind in meinem Schlafgemach.

(Gretchen und Sophie [illegible])

Brenn. Ich bin ja der gnädige Herr von Brennessel.

Kreuze. Da ist der Teufel!

Heldens. Himmel mit Licht [illegible]! (Die [illegible] [illegible] auf. Brennessel und Kreuze [illegible] [illegible] [illegible] [illegible] [illegible] [illegible]. [illegible] [illegible] [illegible] [illegible], mit dem [illegible] in der Hand, den er [illegible] [illegible]. Alle [illegible] [illegible] [illegible] [illegible] [illegible] zu [illegible])

Heldens. Pot Teufel und Bonaparte!

Bar. Sehe ich recht, meine Herren Schwiegersöhne?

Kreuze. Ey, ey, sind Sie es, Herr von Brennessel?

Brenn. Freylich bin ich es, und die Mühe, die Sie gemacht haben, gehört auch mit zu.

Dor. Was ſoll das bedeuten?

Deborah. Wie kommen Sie in mein Schlafzimmer?

Brenn. Die Kammerjungfer hat es mir angewieſen.

Krenze. Mir auch.

Heldenf. Mir auch.

Deborah. Unmöglich! — Ich merke ſchon, das iſt ein Affront für mich. — Nun, Bruder? hab' ichs Dir nicht immer geſagt: Alte Liebe roſtet nicht? Zwey von dieſen Herren haben mir vor zwanzig Jahren die Cour gemacht, haben mir lange nachgeſtellt — nun, meynen ſie, wäre der rechte Zeitpunkt gekommen — meine Unſchuld — mein guter Ruf —

Dor. Ich will nicht hoffen —

Brenn. Potz Blitzchen! ich kann beſchwören —

Heldenf. Ich auch.

Krenze. Ich auch.

Deborah. Was iſt da zu verwundern? Die Sache ſpricht. In mein Schlafzimmer haben ſie ſich geſchlichen, und auch ſeinen [illegible] und Hut gewiß bekommen hat. Was kommen ſie anders da ſuchen, als meinen [illegible] [illegible]? Dann ſind ſie wahrſcheinlich auf einander geſtoßen und haben ſich beym Schopfe genommen.

Wan. Wie, meine Herren? in dem Augenblicke, da Sie mit meiner Tochter verlobt werden, thun Sie meinem Hauſe einen ſolchen Schimpf an?

Krenge. Aber du lieber Gott —

Bruno. Die Kammerjungfer hat uns ja ſelbſt herein geführt.

Gelbert. Ja, Schwiegerpapa, die wunderliche Dame iſt an allem Schuld.

Deborah. Das wollen wir doch ſehen! (Sie ruft an die Thür) Chriſtine! Chriſtine!

Chriſt. (kommt) Ihro Gnaden?

Deborah. Haſt Du die Herren in mein Schlafzimmer geführt?

Chriſt.

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

Georges.

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

doch nicht — Conrad!! Wo biſt Du? (ſtampft ungeduldig) Conrad! Hörſt Du mich nicht?

Conrad. (der mit ſchnellen Schritten herbeiläuft) Hier bin ich, gnädiger Herr!

Bar. Nun? was ſchwatzeſt Du für Geſchichten? Haſt Du etwas gefunden?

Conrad. Ach, gnädiger Herr! ich habe den Kobold am Geſichte — in Ihrem Zimmer iſt er nicht geweſen.

Bar. (erſtaunt) Wie? Wie ſo?

Conrad. In Ihrem Bette —

Bar. Was? In meinem Bette —

Conrad. Liegt eine Geſtalt —

Bar. Was? Eine Geſtalt?

Conrad. Und ſcheint recht ſüß zu ſchlafen.

Bar. Eine Geſtalt ſchläft in meinem Bette? Ich Narr! hab' ich darum ein Bett, damit Geſtalten und Geſpenſter drin ſchlafen ſollen? — Conrad! Iſt es meine eigne Geſtalt?

Conrad. Das hab' ich in meinem nicht unterſcheiden können. Die Decke war bis

herauf

keiner Frau [illegible]. [illegible] Sie wohl, gnädiger Herr?

Der. ([illegible]) [illegible] [illegible] [illegible] [illegible] [illegible] Die [illegible] [illegible] noch hier nicht allein [illegible]?

[illegible]. Was soll ich denn hier? Ich bin schläfrig und mein junger Herr wird auch bald [illegible].

Der. Ich hätte Lust [illegible] [illegible]?

[illegible]. Ich will ein [illegible] von Ihren [illegible] werden.

Der. [illegible] bleib' ich ja doch hier allein.

[illegible]. So gehen Sie mit mir.

Der. Da müßt' ich ja doch [illegible] [illegible] Sie aber von Sie [illegible], und [illegible] kann ich [illegible] [illegible].

[illegible]. Was sollen wir denn aber [illegible] fangen?

Der. ([illegible]) Wir wollen hier — ein gemeinschaftliches Gespräch führen.

[illegible]. Ein [illegible] [illegible]?

Der.

Gar. Ja, das meyne ich.

Greiſ. [illegible]!

Gar. Tauſendſchön! mein beſtes, mein einziges Tauſendſchön!

Greiſ. Nun, gnädiger Herr! was gehen mich Ihre Geſchenke an?

Gar. Pfui! über Gewinnſucht! rede doch nicht vom Geſchenken! Er giebt keine Geſchenke her, aber ich habe Kräfte in der Natur, die man, ohne ſich zu ſchämen, wohl ſchicken darf. Darum bleibe bey mir, mein Engelsherz! Ich will Dich belohnen; ich will Dir einen Gulden, einen Thaler ſchenken.

Greiſ. Ja ſo, das klingt anders. Für einen Thaler kann man ja wohl einmahl die Nacht hindurch bey einem Kranken wachen.

Gar. Setze Dich hier auf dieſes ſchöne Bett! (*Er* [illegible] *den Stuhl* [illegible] *des Zimmers, wo die Stühle* [illegible]*.*) und ich will mich hinſetzen. (*Er* [illegible]

[illegible]

den Stuhl in der nämlichen Richtung, daß um ein [illegible] [illegible])

Gries. Erlauben Sie, das wird sich nicht schicken, daß ich Ihnen den Rücken zu kehre.

Bar. Hat nichts zu bedeuten. Setze Dich nur!

Gries. Aber so nahe? Daß ich für Ihnen Thaler zu viel geliefert.

Bar. I nu, es soll mir auch auf einem Dukaten nicht ankommen.

Gries. Einem Dukaten? Ich sitze.

Bar. Die Nacht ist lang; ich will Ein bischen ausschlafen, damit, wenn das Andere zu Ende kommt, wir nicht im Finstern bleiben müssen.

Gries. (setzt sich nur) Ein närrischer Kerl. Nun wird sich's angenehm schlafen lassen.

Bar. Verstehe nicht! — Sieh, ich nehme meine Schlafmütze zur Hand. So oft ich merke, daß dich der Schlaf überwältiget, ſo werde ich Dich ein wenig auf den Kopf tippen.

Stief. Wenn ich nur Etwas zu trinken hätte?

Bar. Auf dem Tiſche in meinem Schlafzimmer ſteht eine Bouteille Wein; aber ich kann Dir nicht zumuthen —

Stief. Ey was! ich ſuche es! (er geht hinein.)

Bar. Das iſt ein Teufelskerl!

Stief. (inwendig) Ich habe ſie!

Bar. Die Geliebte?

Stief. (kommt heraus) Nein, die Bouteille!

Bar. Liegt ſie noch im Bette?

Stief. So viel ich in der Dämmerung ſehen konnte, ja! Aber ich denke, wir haben wenig von ihr zu befürchten, denn ſie ſchläft wie ein Ratz.

Bar. Ach Gott! Ach Gott!

Stief. (trinkt) Der Wein iſt gut.

Bar. Beſaufe Dich nur nicht. — Das wird eine ſchöne Nacht werden! — Ach! wer mich zu ihren Füßen, einen Wurm in der Erde möchte es erbarmen!

(indem Stiefel winkt und der Baron schmerzlich die Augen, fällt der Vorhang)

Ende des Erſten Aufzugs.

Zweyter Aufzug.

Erſter Auftritt.

Stiefel und der Baron.

(Es iſt Morgen geworden, Stiefel ſchläft im Seſſel; die leere Bouteille ſteht neben ihm. Der Baron ſitzt noch in der nehmlichen Stellung wie am Ende des erſten Aufzugs.)

Bar. Endlich wird es Tag! — Es iſt nur noch ein Glück, daß wir nicht im Monde wohnen, wo die Nächte zwey Wochen lang ſind. Das hätt' ich nicht ausgehalten. — Der Arm iſt mir ganz ſteif vom vielen Tippen. — Der Kerl hat den Teufel im Leibe! Der Hut liegt ihm beynahe auf der Naſe, und er ſchläft wie ein Murmelthier. Ein Paar mahl iſt mirs wahrhaftig vorgekommen, als ob die Geſtalt in meinem Bette ſchnarchte. — Jetzt eben wieder! — (er tippt Stiefel auf den Kopf mit ſeinem Stöckchen) Heda, Stiefelchen!

Stief. (träumt im Schlafe)

Bar. Jetzt klang es gar wie geräuspert. (er tippt wieder) Stiefelchen! Stiefelchen!

Stief. (ermuntert ſich) Was giebt es denn?

Bar. Ach Gott ſey Dank! da kommt auch meine Schweſter!

Zweyter Auftritt.

Deborah. Vorige.

Deborah. (in einem ſchäbigen Negligee) Gott verzeih' mir meine Sünde! Was ſoll das vorſtellen?

Bar. Da ſiehſt Du, wozu Deine Grauſamkeit einen leiblichen Bruder gezwungen hat. Die ganze Nacht hab' ich hier geſeſſen mit offenen Augen, wie eine Eule.

Deborah. Warum denn?

Bar. Wegen der Seufzer und Wehklagen, die ſich in meinem Zimmer vernehmen ließen, und wegen der Geſtalt — ja, eine Geſtalt lag in meinem Bette.

Deborah. Du biſt nicht wohl geſcheidt.

Bar. Und Du biſt überſtudirt, gehörſt zu den neumodiſchen Damen, die vor lauter Floskeln vergeſſen, daß ſie auf der Welt ſind. — Fräulein Philoſophin! möchteſt Du doch einmahl recht in eine Geiſterklemme gerathen. — Da! Da! hörſt Du?

Deborah. Was?

Bar. Ein Geräuſch in meinem Zimmer?

Deborah. Ja, das hör ich; es wird Jemand darin ſeyn.

Bar. Kein Menſch, ſag' ich Dir! Eine Geſtalt und weiter nichts.

Deborah. Hahaha! Du haſt recht. Eine Pagengeſtalt.

Dritter Auftritt.

Page. Vorige.

Page. tritt demüthig in die Thüre)

Strief. (zieht ſich zurück)

Bar. Was? — Was iſt das?

Page. Ich habe die Ehre, dem gnädigen Onkel einen guten Morgen zu wünſchen.

Bar. (der kaum Worte findet) Burſche! — Er war in meinem Zimmer?

Page. Ach ja!

Bar. Er hat dreymahl geſeufzet?

Page. Ueber Ihre Ungnade.

Bar. Und Er hat in meinem Bette geſchlafen.

Page. Aus Verzweiflung; übrigens aber recht gut.

Bar. Höllenbrand! Wie iſt er da hineingekommen?

Page. Als der gnädige Onkel mich verſtieß, da war ich ſo verwirrt, ſo betäubt, daß ich die rechte Thüre verfehlte. Auf einmahl kam es mir vor, als ſey ich in einem Gaſthofe. Ohne zu wiſſen, was ich that, machte ich mir's kommode, löſchte das Licht aus, ſeufzete — und ſchlief ein.

Bar. O des verdammten Taugenichts! Was hält mich ab — (Er ſucht nach einem Stocke)

Deborah. Mach' nur keinen Lärm, Bruder! ſonſt wirſt Du noch obendrein ausgelacht.

Bar. Fort, mir aus den Augen! Find' ich den Burſchen wieder, ſo laß' ich ihn ins Zuchthaus ſtecken. (will gehen)

Stief. (hält ihm ſeinen Hut hin) Gnädiger Herr, meinen Dukaten!

Bar. Geh zum Teufel! Von dem jungen Herrn da laß Dich bezahlen. (Er läuft in sein Zimmer)

Deborah. Vetter! wenn Er nicht bald anders wird, so fährt er bey lebendigem Leibe zur Hölle! — (folgt ihrem Bruder)

Page. Ey nu, die Hölle iſt wohl auch ſo ſchlimm nicht, als man ſich vorſtellt. Ein Teufel neckt den andern, da giebts wenigſtens keine Langeweile.

Vierter Auftritt.

Page. Stiefel.

Stief. Iſt's noch nicht gefällig abzumarſchiren.

Page. Nichts weniger.

Stief. Haben Sie denn nicht gehört, daß der alte Herr ſich ihre Gegenwert verbittet?

Page. O ich habe mir die ſeinige oft genug verbeten; er hat ſich nie daran gekehrt.

Stief. Aber unſer Urlaub iſt um.

Page. Leider!

Stief. Wir müſſen alſo reiſen.

Page. Höre, Stiefel, kennſt Du das alte Sprüchwort nicht: Zum Reiſen braucht man *Geduld* und *Geld*? Ich habe keins von beyden.

Stief. Daß Sie kein Virtuos in der Geduld ſind, weiß ich längſt; daß Sie aber auch kein Geld mehr haben —

Page. Hätteſt Du auch ſchon längſt wiſſen können. Die ganze Stadt iſt voll hübſcher Mädchen, man muß ſich putzen, Cadeaux machen, reiten, fahren —

Stief. Freylich! Und *viel* hatten wir ohnehin nicht.

Page. Alſo — der Beutel iſt leer! quod erat demonstrandum.

Stief. Ey, da kommt ja die Bitte des alten Herrn, uns fortzupacken, recht zu gelegener Zeit!

Page. Ach Stiefel! ich habe noch andere Urſachen, warum ich nicht fort mag.

Stief. Sind Sie verliebt?

Page. In's ſchöne Annlieſchen?

Stief. So? ich dachte in Trudchen.

Page. Allerdings auch in Trudchen.

Stief. So geht das arme Kätchen allein leer aus?

Page. Wie kannſt Du das glauben? Ich liebe Kätchen mit gleichem Feuer.

Stief. Alle drey auf einmahl? Nun, das muß wahr ſeyn, ein Pagenherz iſt wie das Oelkrüglein der Wittwe zu Sarepta. Man ſchenke heraus, ſo viel man wolle, es wird doch nie leer.

Page. Du ſiehſt alſo, ich kann nicht fort, denn ich muß lieben, mich lieben laſſen, den Onkel prellen, die Tante foppen, meine Nebenbuhler für Narren halten, und endlich vor allen Dingen Geld! Geld! Unter hundert Dukaten kann ich den Onkel unmöglich durchſchlüpfen laſſen.

Stief. Er ſcheint eben nicht aufgelegt.

Page. Er muß.

Stief. Wie wollen Sie das anfangen?

Page. Das weiß ich ſelbſt noch nicht; aber er wird mich nun einmahl nicht eher los. Geh, Stiefel, bleib im Vorzimmer, ſey bey der Hand, wenn ich Dich brauche.

Stief. Ganz wohl! Doch mit Ausnahme. Denn wenn der alte Herr böſe wird, und es käme etwa hier zu einigen Handgreiflichkeiten, ſo mögen Sie rufen, ſo viel Sie wollen, ich rühre mich nicht. (ab)

Fünfter Auftritt.

Page allein.

Es wäre doch ſchlimm, wenn ich glatter Burſche mit dem alten eckigten Onkel nicht fertig werden könnte. Es ſoll ihm eben ſo ſchwer werden, mich zu fangen, als ein Queckſilberküchelchen mit zwey Fingern zu erwiſchen.

Sechster Auftritt.

Trudchen. Page.

Trudch. Guten Morgen, Vetter!

Page. (trübſelig) Ach ſchönes Trudchen! das wird wohl der letzte gute Morgen ſeyn, den Sie mir bieten.

Trudch. Wie ſo?

Page. Der Papa hat mich aus dem Hauſe gehen heißen.

Trudch. Warum?

Page. Der Barbar! weil ich Sie anbete.

Trudch. Guter Vetter! Und Sie wollen wirklich fort?

Page. Nichts weniger, mein theures Mühmchen! wenn Sie mir nur beyſtehen.

Trudch. Wie kann ich das?

Page. Verſtecken Sie mich!

Trudch. Wo? Allenfalls im Keller, zu dem hab' ich den Schlüſſel.

Page. Prr! nein; im Keller iſt mir's zu kalt, zu dunkel. Auch blieb' ich gern in der Nähe, um meinen Nebenbuhler zu beobachten. Wie wär' es, wenn Sie mich wieder ein wenig in den Schrank ſperrten, und, ſo oft Papa den Rücken kehrt, mir Troſt in meinen Kerker brächten?

Trudch. Der Schrank iſt verſchloſſen. Papa hat geſtern Abend den Schlüſſel abgezogen.

Page. Wir brechen ihn auf.

Trudch.

Truchſ. Das würde gewaltigen Lärm machen.

Page. Sollte die alte Uhr da nicht Raum genug für mich haben?

Truchſ. Welch' ein Einfall?

Page. Ich bin ja ein ſchlanker Jüngling, und, wenn es ſeyn muß, kann man mich zuſammendrücken, wie einen Muff in ſeine Schachtel. (er öffnet den Uhrkaſten)

Truchſ. Aber wo ſollen die Gewichte bleiben?

Page. Die ſchneiden wir ab.

Truchſ. Sind Sie toll? Dann geht ja die Uhr nicht mehr.

Page. Was ſchadet das? Wollen Sie einen Mann nach der Uhr? Iſt es Ihnen nicht genug, zu wiſſen, daß ein Liebhaber in der Uhr ſteckt, der zu jeder Stunde des Tages, ſie mag ſchlagen oder nicht, mit Leib' und Seel' der Ihrige iſt? (er ſchlüpft hinein)

Truchſ. Aber Sie müſſen erſticken.

Page. Nicht doch, das Loch da vorne — (er meint nämlich das erste Loch, welches in der Gegend zu sehen war, wo der Perpendikel hängt) wird mir mehr Luft geben, als ein verliebter Page bedarf. Ziehen Sie nur den kleinen ſeidenen Vorhang wieder drüber.

Trudch. Ich höre kommen.

Page. Den Schlüſſel abgezogen. Fort! Fort!

Trudch. (zieht den Schlüſſel ab und entfernt ſich von der Uhr) Ein toller Menſch! Ach, die Liebe zu mir macht ihn ſo verwegen.

Siebenter Auftritt.

Baron. Kreuzquerr. Vorige.

Bar. Ja, Herr Schwiegerſohn! wir wollen noch dieſen Vormittag die Sache in Richtigkeit bringen. Eine Braut iſt eine reife Frucht; läßt man die zu lange am Baume hängen, ſo kommen die Wespen.

Kreuzq.

Kreuzg. Und die Sperlinge. Als ich von Stolpe nach Danzig reiſ'te —

Bar. Das ſollen Sie mir auf den Abend erzählen. Jetzt will ich ſelber zum Notarius gehn. (Er nimmt Hut und Stock)

Kreuzg. Wie wird Ihnen, mein Fräulein, da Sie das Wort Notarius ausſprechen hören?

Trudch. Als ob ich mein Teſtament machen ſollte.

Bar. Kehren Sie ſich nicht an das alberne Ding! Der Eheſtand iſt, sans Comparaison, eine ruhende Klapperſchlange. Die Mädchen hüpfen, wie die Vöglein, bezaubert immer näher, und ſchlüpfen ihr endlich freywillig in den Rachen.

Trudch. Eine allerliebſte Beſchreibung des Eheſtandes.

Bar. Sey vernünftig, Gertraud! und unterhalte Deinen Bräutigam mit lieblichen Worten und Geberden, bis ich zurückkomme. (will gehen) Ach! faſt hätte ich vergeſſen —

es iſt heute Sonnabend. Ich muß doch erſt meine Uhr aufziehen.

Trudch. (bey Seite) O weh!

Bar. Nu? Wo iſt denn der Schlüſſel zu dem Kaſten? Der Uhrſchlüſſel hängt ja drinnen.

Trudch. Ich weiß nicht.

Bar. Was ſoll das vorſtellen? Der Schlüſſel wird ja ſonſt nie abgezogen.

Trudch. Nein — freylich — ich weiß gar nicht —

Bar. Du kommſt mir ja ſo verlegen vor?

Trudch. Ich? — Gott bewahre! — Ach nun beſinne ich mich, die Uhr iſt ſchon aufgezogen.

Bar. So? Wer hat es denn gethan?

Trudch. Ich ſelbſt; geſtern Abend.

Bar. Ey, das wäre ja das Erſtemahl in Deinem Leben?

Trudch. Ja — ich weiß nicht, wie es mir einfiel —

Bar. Wenn mir recht iſt, ſo kannſt Du ja nicht einmahl hinaufreichen?

Trudch. Ich bin auf einen Stuhl geſtiegen.

Bar. So? Da haſt Du Dir ja recht viel Mühe gegeben? Aber mit alledem ſcheint es mir doch, daß ſie ſteht. (Er drückt auf den Schwung des Perpendikels)

Trudch. Steht ſie? So!

Bar. Ja, ſie ſteht; (er ſieht nach ſeiner Taſchenuhr) und zwar iſt ſie erſt vor wenig Minuten ſtehen geblieben.

Trudch. Das iſt kurios!

Bar. Sehr kurios!

Kreuzz. Auf meiner großen Reiſe von Stolpe nach Danzig —

Bar. Ich bitte, Herr Schwiegerſohn, laſſen Sie nur dieß Kapitel erſt abthun. (zu Trudchen) Da Du die Uhr aufgezogen haſt, ſo mußt Du ja auch wohl den Schlüſſel zum Kaſten haben?

Trudch. Ich glaube.

Var. So nimm ihn her!

Trutch. ([illegible]) Ich hab' ihn auf meinem Zimmer erhalten.

Var. So hol' ihn!

Trutch. Ich will es nur gestehen, lieber Papa, ich habe gestern vom Nachbar eine junge allerliebste Katze geschenkt. Ich weiß aber, daß Sie die Katzen nicht leiden mögen, und da ich auch fürchtete, sie möchte mir des Nachts zu viel Lärm im Zimmer machen, so sperrte ich sie [illegible] Stube hier ein. — Aber gehen Sie nur zum [illegible], ich will die Katze gleich wieder herausholen, und wenn Sie Ihnen mißfällt, so gebe ich sie dem Nachbar zurück.

Var. Was das für Streiche sind! Katzen in meinem [illegible]! — Wenn das Vieh nur da — ([illegible]) So?

Kreuze. Ei, ei!

Var. Ein allerliebstes Kätzchen! vom Nachbar geschenkt?

Trutch.

Trudch. Gnädiger Papa —

Bar. Den Hals dreh' ich Dir um! — Und Er, mein ſauberer Vetter, was ſagt Er dazu?

Page. Was ſoll ich ſagen? Nein!

Bar. Er unterſtehe ſich noch zu ſpotten?

Page. (erſchrocken) Ach ja!

Bar. Hätt' ich ihm nicht das Haus verboten?

Page. Ja.

Bar. Vielleicht ſoll es ihm theuer zu ſtehen kommen. Meine Geduld iſt erſchöpft. Der Kutſcher und der Hausknecht ſollen mir das Kätzchen herunterholen und auf die Straße tranſportiren. Damit aber unterdeſſen die Fräulein Tochter dem Kätzchen nicht zu Hülfe kommen könne, ſo befehle ich dem Herrn vom Kreuzgange ihren Arm zu geben.

Trudch. Gnädiger Papa!

Bar. Still's Maul! ich bin ungnädig! Allons, Herr Schwiegerſohn, führen Sie die unverſchämte Dirne fort. ([illegible] er [illegible], [illegible]

Trudc

Teufelchen ſich ſchickt!) Es hat nichts zu bedeuten, wenn Sie ihr auch den Arm ausrenken.

Krenzl. Mein holdes Fräulein —

Trude. Ich folge, weil ich muß; aber ewig werd' ich den Vater haſſen!

Page. Wie wollen Sie die jungen Pagen ſchon aus dem Kopfe bringen! (Alle links ab)

Achter Auftritt.

Page allein, den Degen von dem Tiſche.

Meine Lage iſt eben nicht die angenehmſte. Wenn ich nur die Arme rühren könnte, ſo wollte ich bald, wie Simſon, das ganze Gebäude auseinander ſchmettern. — Ha! Teufel! Teufel! — Es wäre doch ein verfluchter Streich, wenn der Kanzler und die Hausknechte mich hier antreffen. — Sapperlot! Teufel! — Der Schlingel hört nicht! — O Jupiter, Du warſt ja auch zu Deiner Zeit ein

[illegible]

Neunter Auftritt.

[illegible] und der Page.

[illegible]

Page. Er liebt Dich.

[illegible]

Page. [illegible]

[illegible]. [illegible]

[illegible]. [illegible]

[illegible]. [illegible]

[illegible]. [illegible]

[illegible]. [illegible]

[illegible]. [illegible]

[illegible]. [illegible]

[illegible]. [illegible]

[illegible]. [illegible]

[illegible]. [illegible]

[illegible]. [illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

Eilfter Auftritt.

Baron. Page.

Bar. ([illegible]) [illegible]?

Page. ([illegible]) Ja, gnädiger Herr!

Bar. Er unterstehe sich —

Page. Ach Gott! [illegible]?

Bar. [illegible] ([illegible])

Page. [illegible], lieber Herr!

Bar. ([illegible]) Wo ist mein Stock? [illegible] —

Page. ([illegible]) [illegible], ich [illegible].

Bar.

Der. Was? Er will sich gegen seinen geliebten Herrn zur Wehr setzen?

Page. Ja, wenn Sie's gnädigst erlauben, ich wehre mich bis auf den letzten Blutstropfen.

Der. Teufelsjunge! Will er sich gleich aus dem Hause packen?

Page. Mein gnädigster Gebieter!

Der. Nicht?

Page. Nein, wahrhaftig nicht. Ich liebe Sie gar zu sehr; ich kann mich unmöglich von Ihnen trennen.

Der. Warte, Teufel! Wie Sie mich los wie nicht ledig werden. (Geht entrüstet ab.)

Page. Es wird Nacht. Jetzt ist guter Rath theuer.

Zwölfter Auftritt.

Roslieschen. Page.

Roslieſch. (kommt aus der Seitenthüre und geht eilig nach der Mittelthüre.)

Page. Wohin ſo ſchnell, mein liebliches Mädchen?

Roslieſch. Ich habe einen Poſtillon aus der Schenke herauskommen, um einen Brief ſchnell von ihm zu holen.

Page. O bleiben Sie; ich habe Ihnen ſo Vieles noch gar nicht geſagt, daß ich Sie liebe — anbete —

Roslieſch. Sagen Sie mir das nachher; der Poſtillon fährt nun gleich wieder weg.

Page. Wo iſt er denn?

Roslieſch. Vermuthlich im Vorzimmer.

Page. Und ſo ein Poſtillon, ſo ein Brief, gehn Ihnen lieber, als ein ehrlicher Page, der um Liebe wirbt?

Roſ-

Zanlieſch. Wer ſagt das? Aber kann ich Sie denn in der Küche brauchen?

Page. Ueberall können Sie mich brauchen, ſo lange Papa mich nicht zur Thüre hinausſchickt.

Zanlieſch. Pfui! Was denken Sie vom Papa?

Page. Ich denke, daß er ſchon Willens geweſen iſt, ſeine Diener zu holen, um mich die Treppe hinab zu komplimentiren. Ja, ſchönes Mädchen, wir ſcheiden uns auf ewig [illegible]!

Zanlieſch. Reden Sie im Ernſt? Was [illegible] ich verſprochen?

Page. Nichts auf der Welt. Ich [illegible] [illegible] [illegible], daß ich ohne Sie nicht leben kann. Was fang' ich nun an? Muß ich aus dem Hauſe, ſo ſterb' ich vor Gram.

Zanlieſch. (bei Seite) Der arme Junge! wenn ich ihm helfen könnte.

Page. Ach Gott! Da hör' ich ihn ſchon! Und den [illegible], den Hausknecht —

das iſt großes Geſindel, das hat Flinte und Manieren — Auf Wiederſehen, ſchönes Mämmchen! Aus dem Hauſe bringt er mich doch hol' mich der Teufel nicht! (Er eilt nach der Thür rechts hin.)

Anlieschen. Warum kam ich denn eigentlich her? Der hübſche Muſikant hat mich ganz konfus gemacht.

Dreyzehnter Auftritt.

Baron. Heldenf. Hanns mit einem großen Stock. **Anlieschen.**

Heldenf. Potz Friedrich und Pommern! Schwagerpapa, ich mache ein Ragout aus dem Knaben.

Bar. Wo iſt er geblieben?

Anlieschen. Wer?

Bar. Der andere Mann?

Anlieschen. Ich hab' ihn nicht geſehen.

Bar. Iſt er nicht wieder hier irgendwo verſteckt?

Annliesch. Sie ſcheinen ſehr aufgebracht, lieber Papa? Was hat denn der Vetter gethan?

Bar. Alles hat er gethan! Alles!

Heidenf. Alles nun wohl nicht, denn er hat den Siebenjährigen Krieg nicht mitgemacht.

Bar. Sein Glück, daß er ſich ſchämt.

Heidenf. (ſchwenkt die Krücke.) Ich hätt' ihn zu einem Pudding zerhauen.

Annliesch. Wenn er nämlich ſich geſchlagen hätte.

Heidenf. Was denken Sie, Fräulein Baſe? Wie muß man ſich halten. Ich habe ganz andre Leute vor mir gehabt, Croaten und Pandouren! Fünf Campagnen hab' ich im Siebenjährigen Kriege mitgemacht, und wenn ich kam, ſo lief Alles davon!

Bar. Hanns, ſieh Du wohl zu, daß mir der Burſchen nicht weiter über die Schwelle!

Hanns.

Hanne. Der Kutſcher hat mir den Stallbeſen geliehen, da will ich ihn ſchon fegen.

Vierzehnter Auftritt.

Page. Vorige.

Page. (als Blaſebalgmacher, in einem weißen Rock gekleidet, einen heruntergeſchlagenen Hut in das Geſicht gedrückt, einige Blaſebälge auf dem Rücken hängend und einen großen Blaſebalg in der Hand) Met Verlöf, meine Herrn!

Bar. Was willſt Du Burſche?

Page. Dat gnädige Fräulen hatt mi geropen.

Annliesch. Ach, das hatt' ich ganz vergeſſen! Ja, lieber Papa, wir brauchen nothwendig einen neuen Blaſebalg.

Bar. Was geht das **mich** an? Dergleichen muß nicht hier in meinem Wohnzimmer abgehandelt werden. Fort! hinaus!

Page. Wat meent he denn Heer? Dat man de Püſtermacker achter'n Tun findet.

Bar. Geh zum Teufel mit Deinen Blaſebälgen!

Page. De Düvel ward mi keene afſloen. Dem ſind ſe to lütge, um ſyn Füer mit antupuſten. Kiek' He man her, ſind ſüß ſchöne Püſter, ſe macken ju Wind, noch beter, als en Keerl de jümmer achtern de Frunt ſteen heet. (Er zielt auf Heldenſinn)

Heldenſ. Burſche! bleib' mir vom Leibe!

Page. Brucken ſe keenen Wind? Dat is doch ſüß Allmanns-Koop. Nümmes kann et miſſen. Ahn Wind kann de Grapen am Füer nich kocken; dat Mehl tum Brod kümmt von de Windmöhl; en Haien up ju Tiſch könnt ju mit de Windbücks ſcheeten; de Orgelpeepen mööten Wind hebben, ſüß gaht nümmes in dat Gottes-Huus; de ſchmucken Frölens beym Tanz maacken Wind mit de Fäger und de Junker mit't Muul. De Versemacker brucken Wind am Nyjahrstage und de Avisenschriewer alle bott. Well ji freen, min Herr, ahn Flausen geht ju keen Deeren int 't Nett. Well ju en Book schriewen, mot ji wedder Flausen macken, süst waar ji nicht geröhmt, ji sa eck by Hofe ward alle Jahr en Huupen Wind verbruckt. Met Wind kennt ji dat Fewer koelen, kinnt macken Getränk för schwangere Fruuens, dat Söt tum Coffee, Supp ut Knacken, Geld ut de Lotterie, Caffee ut Cichorien, ja man met Wind stigt ji in de grote Windkugel tu de hilligen Engelaens hinup, oder breckt dat Genick as jen Franzos. Ji sehn darut, dat de Püstermacker nich achter'n Tuun jung woren sind.

Heldens. Der Bube hat den Teufel im Leibe!

Page. Kommen Se, gnädig Frölen, kommen Se na de Keeck, da wöll wi de Püster versöcken, und dann wöll wi öbber den Pryß well enig wären.

Bar. Halt! das Ding kommt mir verdächtig vor. Laß Er ſich doch einmahl recht beſehen, mein witziger Herr Blaſebalgmacher.

Page. (wacht auf) O perre mi nich ſo nahe up't Lief, dat kennen ſell'en die groten Lüde verträgen.

Bar. Mache der Herr keine Umſtände, oder ich will ihm einen Sturm vorblaſen, der ihn zum Thore hinaus wehen ſoll. (Er erreicht ihn und reißt ihm den Huth weg) Dacht' ich's doch! Schon wieder der vermaledeyte Page!

Annliesch. Ach der Vetter!

Heldenſ. (ſchwingt den Stock) Iſt er das? Heraus, mit der Fuchtel!

Bar. Hanns! Peter! werft ihn aus dem Hauſe!

Page. (retirirt ſich hinter Annlieschen und bläſt aus ſeinem Blaſebalge Wind, ſo viel er kann, hervor) Wer mir zu nahe kommt, iſt ein Kind des Todes! — Gnädiger Onkel! ich bitte um freyen Abzug, oder ich beſchwöre den Geiſt meiner Mutter, ſich alle Abend in Ihr Bett' zu legen, und Sie mit off'nen Armen zu empfangen.

Bar. Hu! hu! Was der Bube für gräßliche Gedanken hat! Laßt ihn laufen!

Page. (küßt Annlieschen ſchnell) Auf Wiederſehn, ſchönes Mühmchen! (indem er geht und ruft) Platz da! Platz da! (ab)

Heldenſ. Potz Friedrich und Bonaparte!

Ende des zweyten Aufzugs.

Dritter Aufzug.

(Eine Straße. Links des Barons Haus, welches gegen die Zuſchauer faſt Fronte macht. Es hat einen Balkon. Neben demſelben rechts ſteht ein großer Baum. Links Parterre iſt ein Fenſter für den Hausknecht. Des Barons Hauſe gegenüber ſteht ein Kaffeehaus. Zwiſchen beyden ein Buchladen, und neben dem Buchladen die Wohnung eines Fleiſchers.)

Erſter Auftritt.

Page. Stiefel.

Stief. Nun, Gott ſey Dank! ſo weit hätten wir es gebracht. Weder Dach noch Fach, nichts zu beißen, nichts zu brechen, ſollen Morgen reiſen und haben keinen Heller in der Taſche. Eine recht ſcharmante Situation!

Page. Du irrſt. Ich habe noch Pathenpfennige. Zwey ſeltene Dukaten.

Stief. Ja, damit werden wir weit kommen.

Page. Wer ſagt Dir denn, daß ich fort will? Hier will ich bleiben.

Stief. Auf der Straße?

Page. Nichts weniger, in dieſem Hauſe meines Onkels. Es müßte doch mit dem Teufel zugehn, wenn wir nicht irgendwo ein Schlupfloch finden ſollten.

Stief. Ja, wenn wir Katzen wären, ſo kletterten wir durch die Dachlücken.

Page. Ey was! nur den Muth nicht verloren.

Un heros prévoit tout; l'image du danger,
Loin d'arrêter son bras, sert à l'encourager,

Il voit d'un oeil serein la mort qui l'environne,
Un grand coeur s'enhardit, où le foible s'étonne!

Stief. Davon verſteh' ich kein Wort. Aber daß wir keinen hinkenden Poſtgaul damit bezahlen können, das weiß ich.

Page. Zum Teufel mit Deinen Poſtpferden! Ich gehe nicht eher von der Stelle, bis der Onkel mit den Dukaten herausrückt.

Stief. Ja, ja, es hat das Anſehn dazu. Die Thüre iſt verſchloſſen, und wenn wir noch lange hier ſtehen, ſo ſind ſie kapabel, uns mit ihrem Waſchwaſſer zu taufen.

Page. Keine Sündfluth ſoll mich hier vertreiben. (Er ruft) He! Holla! Holla!

Stief. Er wird nicht eher ruhn, bis er Prügel bekommt.

Page. Holla! Holla!

Zweyter Auftritt.

Hanns am Fenſter. Vorige.

Hanns. Was will der junge Herr?

Page. Mach' auf!

Hanns. Ich darf nicht.

Page. Warum nicht?

Hanns. Ich bekomme Prügel, wenn ich aufmache.

Page. Nun, was thut das?

Hanns. Ey, es thut weh!

Page. Ich gebe Dir Geld.

Hanns. Wie viel?

Page. Die Hälfte meines ganzen Vermögens.

Hanns. Behüte! Das wäre gar zu viel.

Stief. Nimm's nur, Kamerad! Es wird Dir die Taſchen nicht entzwey reißen.

Page. Da nimm!

Hanns. (ſtreckt die Hand heraus) Ein Dukaten? Ne, junger Herr! Da käme noch kein Groſchen auf jeden Hieb.

Stief. (bey Seite) Bey dem ſind die Prügel Scheidemünze.

Page. (ſucht in den Taſchen) Barbar! Da geb' ich Dir noch ein Comödienbillet in den Kauf.

Hanns. Was ſoll ich damit machen?

Page. Du kannſt in Berlin die Donaunymphe dafür ſehen.

Hans. Gott bewahre mich vor der ſündigen Comödie!

Page. Willſt Du mich zur Verzweifelung bringen? Wohlan! Nimm mein ganzes Vermögen! (will ihm auch den andern Dukaten geben)

Hanns. Zwey Dukaten? Ne, junger Herr! Der gnädige Onkel jagt mich zum Hauſe hinaus.

Page. So blicke ſtolz auf ihn herab und geh!

Hanns. Wovon ſoll ich denn leben?

Page. Du Eſel! ich verſorge Dich.

Hanns. Wie denn?

Page. Ich laſſe Dir täglich eine Portion Rumfordſche Suppe reichen.

Hanns. Ey was Suppe! Hier hab' ich Fleiſch. (ſchlägt das Fenſter zu)

Page. Hanns! Höre doch! Nur noch ein Wort.

Hanns. (am Fenſter) Na! Was giebt's noch?

Page. Ich ſchlage Dir Arm und Bein entzwey.

Hanns. Oho!

Page. Ich zünde Dir das Haus über dem Kopfe an!

Hanns. Dann werden Sie lebendig gerädert. (ſchlägt das Fenſter zu)

Dritter Auftritt.

Page. Stiefel.

Page. Verfluchter Kerl!

Stief. Jetzt ſind wir wohl am Ende von unſerm Latein? Am beſten, wir laden uns als blinde Paſſagiers auf den Poſtwagen und kutſchiren heim.

Page. Aber bedenke doch nur, daß wir funfzig Meilen entfernt ſind. Mit zwey Dukaten kommen wir nicht einmahl blind bis nach Hauſe.

Stief. Man muß auf Mittel denken. Es reiſen ja ſo manche Leute ohne Geld. Wie, wenn Sie einen hübſchen neumodiſchen Titel für ein Buch ausdächten, und ließen unterwegs darauf pränumeriren?

Page. Da müßt' ich ja das Buch auch ſchreiben?

Stief. Bewahre der Himmel! — Oder kollectiren Sie für eine abgebrannte Kirche.

Page. Seh' ich denn aus wie ein Kirchenvorſteher?

Stief. Oder bringen Sie den Leuten Lotterieloose auf, wie die Braunſchweiger Collecteurs.

Page. Pfuy!

Stief. Oder wir ſagen, wir ſind chineſiſche Emigranten.

Page. Willſt Du nicht lieber gar mit Fleckkugeln herum reiſen?

Stief. O ja, wenn es Kugeln gäbe, mit denen man die Flecken aus der Seele reiben könnte, da wär' etwas zu verdienen.

Page. Gerade umgekehrt! Dann würde Jedermann ſagen: Geht zum Teufel! ich brauch' Euch nicht.

Stief. Es kommt mir vor, als ob wir ſchon auf gutem Wege zum Teufel wären.

Page. Stieſel! Ich habe einen Einfall.

Stief. Es wird wohl wieder was Tolles ſeyn.

Page. In das Haus muß ich, und ſollt' ich zehn Jahr davor liegen, wie die Homeriſchen Helden vor Troja.

Stief. Wenn wir nur ſolche Poſaunen hätten, wie bey Jericho!

Page. Zum wenigſten verſchaffe ich Dir Luft, um dieß Brieſchen an meine Couſinen zu beſtellen.

Stief. Was wollen Sie denn von ihnen?

Page. Im Nothfall ſollen Sie mir ihre Marktpfennige leihen; wenn ich in der Lotterie gewinne, bezahl' ich ſie ehrlich wieder.

Stief. Haben Sie denn in die Lotterie geſetzt?

Page. Nein; aber komm nur!

Stief. Wohin denn?

Page. Dort im Wirthshauſe finden wir, was wir brauchen.

Stief. Eſſen und Trinken brauchen wir.

Page. In fünf Minuten ſoll die Kriegsliſt im vollen Gange ſeyn. (ab)

Stief. (ihm folgend) Ach, wenn nur erſt mein Magen im Gange wäre.

Vier-

Vierter Auftritt.

Baron und **Hanns** aus dem Hauſe.

Bar. Hier vor der Hausthüre war er?

Hanns. Ja!

Bar. Und wollte mit Gewalt herein?

Hanns. Er bot mir Geld.

Bar. Das ſchlugſt Du aus?

Hanns. Da bot er mir Prügel.

Bar. Laß Dich prügeln, lieber Hanns, laß Dich windelweich prügeln; aber keinen Fuß über die Schwelle! Im Nothfall, wenn er durchaus darauf beſteht, ſo kommſt Du lieber herunter auf die Straße.

Hanns. Das werd' ich wohl bleiben laſſen.

Bar. Du haſt recht, denn Du biſt ein dummer Kerl. Es könnt' ihm einfallen die Thüre mit Dir einzurennen. Wenn er wieder kommt, ſo gieb mir nur einen Wink, dann ſteh' ich hinter Dir.

Hanns. Sehr wohl; und wenn er denn wieder ſagt: Du Eſel! ſo ſag' ich, der gnädige Herr ſtehe hinter mir.

Bar. Tag und Nacht bleibe auf Deinem Poſten, bis der Schelm abreiſt.

Hanns. Auch bey Nacht?

Bar. Allerdings! Der Bube iſt zu allem fähig.

Hanns. Ey, bey Nacht brauchen wir keine Wache. Da hängen ja gleich in der Unterſtube die alten Familienbilder, die leiden nichts Unrechtes im Hauſe.

Bar. Haſt Du auch ſo was gemerkt?

Hanns. Freylich! Ich wundere mich nur, wie der Vetter Page gleich daneben hat ſchlafen können.

Bar. Ich wollte, ſeine Urgroßmutter hätte ihm den Hals umgedreht. — Nu, Hanns, paß auf! und laß mir keine Mücke zum Fenſter herein fliegen, ohne zu rufen: Wer da? (geht ins Haus)

Fünfter Auftritt.

Hanns allein.

Schon gut, ſchon gut! Bey Tage ſteh' ich meinen Mann; aber bey Nacht? — Ne, da ſchickt der Teufel ſeine Pagen aus; da bleib' ich fein im Bette. Ja, wenn ich ſo viel Courage hätte, wie unſre Kammerjungfer, das iſt eine verzweifelte Dame! Mit meinen eignen Ohren habe ich die Geſpenſter hören in ihre Stube hinein gehen, und ſie hat ſich gar nichts draus gemacht. (Er geht ins Haus, [illegible] [illegible] und verriegelt es.)

Sechster Auftritt.

Griesel [illegible] mit einem [illegible]. Page [illegible] mit einer [illegible]. [illegible] [illegible] [illegible].

Page. ([illegible]) Oremus, oremus, [illegible] den! Schöne Mamsell! Hab' Sie [illegible], schöne Mamsell!

Grief. Wer gehlt! Wer gehlt! [illegible] der Welt am ganz Dorfe, Schöne [illegible] sehr in den Sack.

Page. (immer) Oremus, oremus, [illegible] den! Schöne Mamsell!

Grief. ([illegible]) Na Jean? Sie einmahl auf zu lernen und leg' Deine [illegible] auf!

Page.

Puck.

Im Anfang war ich also selber
Wie zu [illegible] [illegible] [illegible],
Was ſich auf alles wohl und leer,
Auch haben die Engelein ihn zu ſehn.
Sprach liebe Gott, es werde Licht!
Auch Sie kamen wir's gleich [illegible].
Wie ein gleich die Elemente der Natur
Aus Nichts durcheinander marſchieren,
Luft, Erde, Waſſer und auch Feuer,
Die ſind die Alle aus Einem Topfe.
Originale [illegible]! [illegible] [illegible]!
(er [illegible] [illegible] [illegible])

Hanns. ([illegible] [illegible] [illegible] [illegible] [illegible] [illegible] [illegible])

Stiefel.

Da kommen die Sonn' [illegible],
Die Sternlein am Himmelsbogen,
Der liebe Mond kam auch daher,
Die Thiere machten [illegible] [illegible]:
Adam im Paradieſe
Mit einem Kind' und [illegible],

Schaut

[illegible]
[illegible]
[illegible]
[illegible]

Page. [illegible]

[illegible]

Page.

[illegible]
[illegible]
[illegible]
[illegible]
[illegible]
[illegible]

* * *

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]
[illegible]
[illegible]
[illegible]
[illegible]
[illegible]
[illegible]
[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]
[illegible]
[illegible]
[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]
[illegible]
[illegible]
[illegible]
[illegible]
[illegible]
[illegible]
[illegible]
[illegible]
[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

Zehnter Auftritt.

[illegible] Vorige.

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible] [illegible]!

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

zu laſſen, und ich weiß doch, daß Sie uns helfen würden. Gehen Sie lieber mit dem Herrn nach ein [illegible] gegeben.

Der. Unverſchämter Bube! [illegible] lauf' nach dem Schloſſe!

[illegible]. Der Kerl iſt zu [illegible].

Page. Gnädiger Herr! ich will Ihnen eine Kapitulation vorſchlagen.

Der. Schweig, Spitzbube!

Page. Erſter Artikel: Es ſoll zwiſchen den hochfürſtlichen Häuſern Friede und Freundſchaft auf ewige Zeiten geſchloſſen werden. [illegible] doch halten [illegible].

Der. Ich glaube, der Bube ſpottet noch?

Page. Keineswegs — Zweyter Artikel: Herr von Stolz ertheilt allen ſeinen [illegible], welche [illegible] einen [illegible] aus [illegible].

Der. [illegible] Spitzbube!

Page.

[illegible] [illegible] Sie das nicht, ſo [illegible] [illegible] ich [illegible] [illegible], [illegible] [illegible], [illegible] [illegible] [illegible] [illegible] [illegible] [illegible] [illegible]. ([illegible] [illegible] [illegible])

[illegible] [illegible] [illegible] [illegible] [illegible] [illegible]. [illegible] ich [illegible] [illegible] [illegible]! — [illegible] [illegible] — [illegible] [illegible] [illegible] [illegible] zu [illegible]. [illegible] [illegible] [illegible], [illegible] [illegible] [illegible] [illegible] [illegible] [illegible] [illegible] [illegible] [illegible] [illegible] [illegible]?

[illegible]. [illegible] [illegible] das nicht?

[illegible]. Als ich mit meinem [illegible] [illegible] —

[illegible]. Auf meiner Reiſe von [illegible] nach [illegible] —

[illegible]. [illegible] Sie [illegible] [illegible] [illegible] [illegible] [illegible] Sie [illegible] [illegible] [illegible] [illegible].

[illegible]. [illegible] [illegible] [illegible] [illegible] [illegible] [illegible] [illegible].

[illegible]. [illegible] [illegible] das [illegible] [illegible] [illegible] [illegible] [illegible]! [illegible]! [illegible] [illegible] [illegible]? ([illegible] [illegible] [illegible] [illegible] [illegible] [illegible].) [illegible]! —

[illegible] [illegible]! — ([illegible] [illegible] [illegible] [illegible]) Pſt! da kommt wer! — Was warten, Herr Baron? (ab)

Seldorf. Jetzt [illegible] wir durch die Seitenthür. (ab)

Baron. Nun muß ich's auch mit dem Pagen nicht [illegible]. — (Geht ab.)

Eilfter Auftritt.

Page. [illegible] auf dem [illegible].

Page. Der Teufel! Er wird [illegible].

[illegible]. [illegible] [illegible], [illegible] ſie iſt ſchon auf der Treppe.

Page. Ein Mittel zu [illegible]; ich [illegible] mich an [illegible] [illegible]. (er [illegible] auf den [illegible].)

[illegible]. Ein [illegible] [illegible] [illegible] [illegible].

Page. (im [illegible]) Die Liebe wird mich ſchützen.

[illegible]

Annelieſe. Er iſt glücklich herunten. Adieu! Adieu! (ab)

Page. Nun wollen wir den Spaß doch vollends abwarten. Den Rücken hab' ich ja frey.

Zwölfter Auftritt.

Baron mit Hanns mit großen Stöcken auf dem Rücken. Page unten.

Bar. Wo iſt er? wo hat er ſich verſtecket?

Page. Ganz gehorſamer Diener!

Bar. (ihn erblickend) Ha, da ſchlag das Donnerwetter drein!

Hanns. Der kann mehr, als Brod eſſen.

Page. Teufel oder Baum, doch gilt einem ſtarken Degen gleich.

Bar. Baum? Ha, Hanns! der Baum ſoll umgehauen werden, haue nach, hörſt Du?

Page. Was heißt das Alles, lieber Oheim? Sie werden mich doch nicht los, wenn Sie mir nicht hundert Dukaten Reiſegeld vorſtrecken.

Bar. Um mir den Traum vom Halſe zu ſchaffen, wollte ich wohl endlich in einen ſauren Apfel beißen —

Page. Beißen Sie, lieber Oheim, beißen Sie!

Bar. Welche Sicherheit kann Er mir ſtellen?

Page. Ich ſtelle Wechſel ſo viel Sie wollen.

Bar. Seine Wechſel ſind Wiſche. Wovon kann Er mich wieder bezahlen?

Page. Sobald ich mündig werde, fange ich einen Proceß gegen Sie an, wegen des Gutes, das meiner Mutter gehörte; den Proceß gewinne ich, und dann bezahl' ich Sie bey Heller und Pfennig.

Bar. Mit meinem eigenen Gelde? — Warum, Burſche! Wir haben noch Zeugen in der Stadt, die ſoll Sie den Muthwillen dämpfen. (ab)

Dreyzehnter Auftritt.

Page allein.

Fort iſt er? — So geht es nicht. — Aber gehen muß es doch, es ſey auf welche Art es wolle; denn ohne Geld kann ich doch nun einmahl nicht reiſen. — Soll ich wieder hereinſchleichen? — Die Thüre iſt zerbrochen — aber jetzt iſt der Feind noch in Allarm. Wir müſſen temporiſiren. Bis jetzt war ich Hannibal, nun will ich einmahl den Fabius Cunctator ſpielen. — Wahr iſt's, es liegen mir gar zu viel Feinde auf dem Halſe, und ich ſteh' allein; denn Stiefel iſt nicht zu rechnen. — Ich werde mir doch wohl Allirte ſuchen müſſen. — Es mag drum ſeyn. — Da ich die Mädchen doch nicht alle drey heraus

ſpen

ſchen kann, ſo will ich lieber gar keine haben. — Ja — ich will ſie den drey Officieren geben — und meinen Segen dazu.

Vierzehnter Auftritt.

Stiefel ſchleicht herbey. **Page.**

Stief. Sind Sie glücklich wieder heraus?

Page. Dummer Eſel, warum haſt Du Dich denn bey den Ohren kriegen laſſen?

Stief. Ich kann mich ja nicht unſichtbar machen.

Page. Wenn nur Dein Witz nicht immer unſichtbar bliebe. Ein Reitknecht bey einem Pagen und weiß ſich nicht beſſer zu helfen!

Stief. Nehmen Sie ſich nur in Acht, daß Sie nicht zwiſchen zwey Feuer kommen, denn ich ſehe da oben die drey Herren Officiere aufmarſchiren, die Sie aus dem Korbe

ziegeſtochen haben. Ich denke, wir machen, daß wir fortkommen.

Page. Feige Memme! Die Herren kommen mir eben recht, ich habe etwas mit ihnen zu reden.

Stief. Da will ich nicht ſtöhren. (Er zieht ſich furchtſam in den Hintergrund)

Funfzehnter Auftritt.

Berg. Buſch. Thal. Vorige.

Berg. Sieh, ſieh, da ſteht ja wohl der ſaubre Herr Page.

Buſch. Jetzt Revange, Herr Bruder!

Thal. Dießmahl, junger Herr, ſollen Sie uns nicht entſchlüpfen.

Page. Meine Herren, das iſt auch gar nicht meine Abſicht. Ich war im Gegentheil eben auf dem Wege Sie zu ſuchen.

Berg. Wirklich?

Buſch. Ein Nothſchuß.

Thal. Was wollten Sie denn bey uns?

Berg. Vermuthlich das Trinkgeld holen?

Page. Keineswegs. Ich bin uneigennützig und wollte Ihnen blos Glück wünſchen.

Buch. Wozu?

Page. Mit vieler Mühe iſt es mir endlich gelungen, meine drey Muhmen zu überzeugen, daß ſie keine beſſern Männer auf der Welt finden werden, als Sie, meine Herren!

Thal. Will der junge Herr uns wieder zum Beſten haben?

Page. Hören Sie mich doch nur aus! Daß ich ſelber ein wenig in meine ſchönen Mühmchen verliebt war, will ich gar nicht läugnen, und ſo lange ich Hoffnung hatte, war ich mir freylich der Nächſte. Aber jetzt, da drey verdammt vierſchrötige Bräutigams angekommen ſind —

Alle Drey. Was?

Page. Und ich alſo doch leer ausgehe, ſo gönne ich ſie Ihnen lieber, als den einfältigen Landjunkern. Darum hab' ich beſchloſſen, daß noch heute Abend Ihre Verlobung ſeyn ſoll.

Berg. Sie haben beſchloſſen? Das iſt allerliebſt.

Buſch. Wollen Sie etwa Komödie mit uns ſpielen?

Page. Warum nicht? Ein wenig. Wir wollen aber gleich beym vierten Akt anfangen, und im fünften werden die Heyrathen vollzogen. Ich rechne freylich dabey auf Ihre Hülfe.

Thal. Wenn es Ernſt wäre —

Page. Für's Erſte müſſen wir die Nebenbuhler aus dem Hauſe ſchaffen, dann hab' ich das Uebrige ſchon im Kopfe.

Berg. Junger Herr, wenn Sie Wort halten, ſo haben Sie drey arme Teufel glücklich gemacht.

Buſch. Und drey wackere Männer ſich zu Freunden erworben.

Thal. Wenn es aber wieder ſo ein Pagenſtreich iſt —

Page. Meine Herren, ich bin in Ihrer Gewalt! Wenn ich Sie dießmahl anführe, (zu Berg) ſo ſchlage ich mich mit Ihnen auf Piſtolen; (zu Buſch) mit Ihnen auf den Hieb; (zu Thal) und mit Ihnen auf den Stoß. Kommen Sie nur mit auf's Kaffehaus, da will ich Ihnen meinen Plan entwickeln. Courage, Messieurs!

Il est beau de tenter des choses inouïes,
Dût-on voir par l'effet ses volontés trahies.
Je brave les dangers, la mort, l'enfer, la loi:
Vous — s'il y faut périr — périssez avec moi!

Alle in das Kaffehaus.

Ende des dritten Aufzugs.

Vierter Aufzug.

(Der Schauplatz wie im dritten Aufzug. Der Baum iſt aber umgehauen. Die Hausthüre wieder in Ordnung)

Erſter Auftritt.

Page, Berg, Buſch, Thal, aus dem Kaffeehauſe.

Page. Haben Sie nun Alles begriffen?

Alle Drey. Vollkommen.

Page. (zu Berg) Der Fleiſcher iſt willig?

Berg. Für Geld und gute Worte.

Page. Haben Sie die Ukrainiſchen Ochſen ſelbſt geſehen?

Berg. Sie ſind brav gemäſtet.

Page. (zu Thal) Und Sie, Herr Lieutenant, waren Sie im Buchladen?

Thal. Der ſteht ganz zu unſerm Befehl. Der Buchhändler ſelbſt iſt auf der Meſſe. Ich kenne aber ſeine junge hübſche Frau; ſie wird Beyſtand leiſten und im Nothfall ſich ſogar vorleſen laſſen, bis zum Einſchlafen.

Page. Bravo! (zu Buſch) Und Sie, Herr Lieutenant, werden dem alten Kriegskameraden auf's Leder trinken, bis er den Hausvater für einen Mammelucken anſieht.

Buſch. Wenn er nur an die Geſandtſchaft glaubt.

Page. Ach ja doch! Man kann den Leuten das tollſte Zeug weiß machen, wenn es nur ihrer Eitelkeit ſchmeichelt, und beſonders, wenn Einem ſchon der Nagel im Kopfe ſteckt, da darf man nur in Gottes Nahmen drauf los hämmern, er geht immer tiefer hinein, immer tiefer! — Wohlan, meine Herren!

die Rollen zu der Farce ſind vertheilt — das Locale iſt, wie Sie ſehen, klüglich benutzt. — Alles in der Welt kommt darauf an, daß Jeder an ſeinem rechten Platze ſtehe. Das iſt leider ſelten der Fall; denn die Menſchen werden nicht auf den Acker des Lebens geſäet, wie Korn, ſondern der Wind des Zufalls trägt den Saamen hier und dort hin. Aber dieſesmahl — drey junge Lieutenants, ein Page und ein muthwilliger Streich — es müßte mit dem Teufel zugehn, wenn es nicht gelingen ſollte.

Berg. An uns ſoll es nicht liegen.

Buſch. Wenn nur nicht am Ende die Mädchen —

Page. Ey was, die Mädchen dürfen nicht muckſen! Dort drey alte Narren; hier drey junge Liebhaber, heute Abend Verlobung mit jenem oder mit dieſem; — da bleibt keine Wahl übrig. Hinein, meine Herren! der Vorhang rollt auf — ein Jeder mache ſich fertig zum Debût — ich halte indeſſen den Prolog.

Berg. Amor iſt die Parole. (er geht zum Fleiſcher)

Thal. (ab in den Buchladen)

Buſch. (ab in das Koffeehaus)

Zweyter Auftritt.

Page allein.

Amor? — das wollen wir ſo genau nicht unterſuchen. Die ſchönen Mühmchen mit ihren 50,000 Thalern bekommen auch wohl Männer, ohne daß Amor ſich zu incommodiren braucht. — Schade, daß ich ſie nicht ſelber heyrathen kann! nehmlich die 50,000 Thaler. Denn was die Mühmchen betrifft, die werden doch, wenn ſie Männer haben, nicht grauſam gegen mich werden?

Dritter Auftritt.

Annlieschen auf dem Balkon. Page.

Annliesch. Vetter! Vetter!

Page. Ach ſieh da, mein ſchönes Mühmchen! Herrlich, herrlich, daß Sie herauskommen, denn ich habe Ihnen wichtige Dinge zu entdecken.

Annliesch. Ach, was haben Sie gemacht!

Page. Nichts auf der Welt. Aber ich denke noch Allerley zu machen, woraus Ihnen Spaß und Freude erwachſen ſoll.

Annliesch. Eine ſchöne Freude, daß Sie nicht mehr ins Haus dürfen.

Page. Wer ſagt Ihnen das? Ich hoffe noch dieſen Abend das Vergnügen zu haben, mit Ihnen zu ſpeiſen.

Annliesch. Ach! daran iſt gar nicht zu denken! Der Papa iſt ſo zornig.

Page. Hat nichts zu bedeuten. Wo ſtecken die drey Bräutigams?

Anniesch. Die ſitzen wieder bey der Flaſche und ſind ſchon halb betrunken.

Page. Deſto beſſer.

Anniesch. Heute Abend ſoll durchaus Verlobung ſeyn.

Page. Daraus wird nichts.

Anniesch. Sagen Sie lieber, aus unſerer Verbindung wird nichts.

Page. Da haben Sie Recht! Aus der wird auch nichts.

Anniesch. Und das ſagen Sie ſo gleichgültig?

Page. Gleichgültig? Mein Herz blutet wie eine Taube, der man den Hals abgeſchnitten. Aber was iſt zu thun? Wahre Liebe iſt uneigennützig. Ich werde meinen Gram in der Bruſt verſchlieſſen, wenn ich, fern von hier, nur weiß, daß meine ſchönen Mühmchen im Arm der Liebe ruhen.

Annliesch. Dazu iſt jede Hoffnung verſchwunden.

Page. Mit nichten. Vergeſſen Sie einen unglücklichen Pagen, der in die Einſamkeit des Hofes flüchtern, und in den treuen Buſen der Höflinge ſeinen ewigen Schmerz ausſchütten wird. Sie, ſammt Ihren Schweſtern, kehren Sie zurück in die holden Arme der entflohenen Lieutenants, die vergebens auf den Kaffeehäuſern ihren Schmerz in Punſch zu erſticken ſich bemühen! — Nicht wahr, liebes Mühmchen, es iſt doch beſſer, die muntern Lieutenants zu heyrathen, als Ihre ſchwerfälligen Landjunker; und da nun einmahl aus uns beyden nichts werden kann —

Annliesch. Haben Sie vergeſſen, daß wir unſre Liebhaber ſpottend verabſchiedeten?

Page. Werden ſchon wieder kommen. Ihre Reize ſchimmern nicht blos im Spiegel. Die ſolide Anmuth, welche Sie und Ihre Schweſtern beſitzen, können die Jahre Ihnen nicht rauben.

Annliesch. Schmeichler!

Page. Präpariren Sie nur Trudchen und Kätchen darauf. Sie ſollen mich — ach Gott! — (weinend) Sie ſollen mich vergeſſen und Ihr Herz der alten Liebe wieder zuwenden.

Annliesch. Wenn man freylich aus zweyen Uebeln das kleinſte wählen muß —

Page. Recht ſo! Ein geſcheidtes Mädchen ergreift ſeine Parthie.

Deborah. (inwendig) Annlieschen!

Annliesch. Ach Gott! meine Tante! (Sie ſchlüpft hinein)

Page. Auch gut. Nun wär' alles vorbereitet. — He, Stiefel! Du ruſſiſcher Stiefel! biſt Du fertig?

Vierter Auftritt.

Berg, als ruſſiſcher Kaufmann. **Stiefel**, als ein gemeiner Ruſſe verkleidet. **Page.**

Stief. Schto wam nadobno.

Page. Bravo! Du ſiehſt aus, wie ein Iswoschtschik, der auf die Leipziger Meſſe fährt.

Berg. Was ſagen Sie zu meiner Verkleidung?

Page. Gut, recht gut! Jetzt, Stiefel, melde Deinen Herrn. Ich beſorge indeſſen das Weitere. Sind nur erſt die Nebenbuhler bey Seite geſchafft, ſo haben wir bald gewonnen Spiel. (ab in das Kaffeehaus)

Fünfter Auftritt.

Berg, **Stiefel**, dann **Hanns**.

Stief. (ruft) Sluschti! Dwornik! Sluschti!

Hanns. (kommt) Was Teufel, iſt das vor ein Kerl?

Stief. (zeigt auf Berg) Wot Gospodin!

Berg. Sie verzeih. Wenig Deutſch. Herr Brenneſſel in dieſe Haus?

Hanns. Haus?

Berg. Ja, ja, Haus. Herr Brenneſſel rufen hieher!

Hanns. (bey Seite) Kurioſe Kerls! Vermuthlich Kalmucken. Mit ſolchen Bärten bleib' ich nicht gern allein. (laut) Schon gut, meine Herren, ich will den Herrn von Brenneſſel ſogleich rufen. (ab)

Berg. Nun, Stiefel, halte das Präſent nur parat.

Stief. Da iſt es ſchon, auf ruſſiſche Manier in ein ſeidnes Tuch gewickelt.

Sechster Auftritt.

Brenneſſel. Vorige.

Brenn. (ein klein wenig [illegible]) Wer will mich ſprechen? Was ſind das für Leute?

Berg. Ich haben die Ehre zu ſprechen mit Herr Brenneſſel (was ich auch [illegible] [illegible] ausgeſprochen werden)

Brenn. Herr von Brenneſſel, Erbherr auf Kohldorf und Schaafsleben.

Berg. Der nehmlich, der in Oekonomie und Stallfütterung und Kleebau auf höchſte Vollkommenheit gebracht?

Brenn. Der nehmliche. Woher weiß der Herr?

Berg. Hat der Ruhm geblaſen in ſeine Trompeter, iſt mein erſchallen bis Petersburch.

Brenn. Wahrhaftig! Potz Mickchen!

Berg. Denn ich ſchreib von ökonomiſch Sozietät zu Petersburch, iſt worden der ſchließen aufzunehmen als Ehrenmitglied den Gospodin Brenneſſel.

Brenn. Ich ein Ehrenmitglied?

Berg. Hat der Secretarius geſertigt ein groß Patent, hat der Präſident unterſchrieben mit ſeinen Petſchaften. (zu Stief) Wosmuschka podi suda, überreiche das Patent.

Stief. (entwickelt das ſeidne Tuch, worin das Patent eingewickelt und überreicht es Brenneſſel.)

Brenn. Ganz gehorſamer Diener! Ey, ey, welche Ehre! welche Glückſeligkeit!

Berg. Das ſeyn Ruſſiſch mit Slavoniſch Buchſtab.

Brenn. Potz Mickchen! Hätt' ich doch nimmermehr geglaubt, daß der Ruf von meiner Etabliſſirung bis an den Gipfel bringen möchte! — Viel Ehre, meine Herren, viel Ehre! werden Sie ſich noch lange hier aufhalten? Hier, mich auf Schaafsläden zu beſuchen. Da ſehen Sie einen Ochſen ſchon! und welch einen Ochſen! — Was wird der Schwiegerpapa vor Augen machen? — Kann ich der ökonomiſchen Societät mit ein paar Scheffel Leinſaamenkörnern aufwarten?

Berg. Mein Commiſſion auch nicht zu Ende. Sie kenn doch den Fürſt Tschuchtschuchamutschutschky?

Brenn. Tschuch — tschuch — mut — schutschky? Ich habe nicht die Ehre, Seine Durchlaucht zu kennen.

Berg. Das ſeyn der reichſte Mann in ganz Rußland. Er haben Güter von Wolga bis Irtiſch.

Brenn. Ein paar berühmte Ströme!

Berg. Er beſitzen auch Wallfiſchfang im Ocean.

Brenn. Potz Blitzchen.

Berg. [illegible]

Brenn. [illegible]

Berg. [illegible]

Brenn. [illegible]

Berg. [illegible]

Brenn. [illegible]

Berg. [illegible]

Brenn. [illegible]

Berg. [illegible]

Brenn. [illegible]

Berg. [illegible]

Brenn. [illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible] Auftritt.

[illegible]

[illegible] [illegible]

[illegible] [illegible]

[illegible] Ja.

[illegible] [illegible]

[illegible] [illegible]

[illegible] [illegible]

[illegible] Ja, [illegible]

[illegible] [illegible]

[illegible] [illegible]

[illegible] [illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

saur

BIBLIOTHEK DER DTSCH. LITERATUR 3-598-51521-9
KOTZEBUE,A.F.F.VON FN. 13281/117

Thal. ([illegible]) Heda!

[illegible]. (von draußen) Was denn?

Thal. Ich bin der neue [illegible]

[illegible]

Thal. [illegible]

[illegible]. Ich [illegible] (ab.)

Thal. [illegible]

[illegible]

[illegible]

Ein [illegible] für einen ältern und [illegible] [illegible] ſeyn. — Er kommt — ich [illegible]. — (geht [illegible] ab.)

Zehnter Auftritt.

[illegible], Thal.

Courge. Was ſteht zu Ihren Dienſten, mein Herr?

Thal. Hab' ich die Ehre, den [illegible] geſchickten Mann vor mir zu ſehen, der die große Reiſe von [illegible] nach Danzig gemacht hat?

Courge. Ja, mein Herr! [illegible] [illegible] [illegible] [illegible] —

Thal. Nun darf ich fragen, ob das Gerücht wahr iſt, welches die [illegible] ausge[illegible]?

Courge. Welches Gerücht?

Thal. Daß [illegible] [illegible] [illegible] [illegible] [illegible] [illegible] zu [illegible] [illegible] worden?

Courge.

George. Allerdings. Es sind zwo [illegible]. Sehen Sie her, ich stecke sie [illegible] in den Taschen.

Thal. Ach lieber Gott! wie wünschte der Mensch [illegible] [illegible].

George. Wie so? Lieben Sie jemand? Haben Sie Geld?

Thal. Ich bin ein junger Anfänger. Wenn ich das Glück hätte, ein solches Werk zu [illegible], so würde ich auf einmahl unter die Mitglieder unsrer [illegible] Zunft gerechnet werden.

George. (er [illegible] ihn [illegible] [illegible]) Ja so — wissen Sie was — lassen Sie Ihr Buch werden.

Thal. Ach Herr George! wär' es möglich?

George. Einem jungen Buchhändler muß man auf die Beine helfen.

Thal. Ich bin aber nicht reich. Das theure Papier — der verdammte Nachdruck —

Kreuze. Freylich, nachdrucken wird man es gleich.

Thal. Ich könnte nur ein mäßiges Honorar geben.

Kreuze. Ich werde mich billig finden lassen. Wie viel denn ungefähr?

Thal. Etwa sechs Louisd'or für den Bogen —

Kreuze. ([illegible]) Sechs — ([illegible]) ([illegible]) sechs Louisd'or für den Bogen. ([illegible]) Hören Sie einmahl, es ist freylich nicht viel, indessen ich schreibe ja auch nur für die Ehre. Kurz und gut, Sie geben mir sechs Louisd'or und lassen mich in der Zeitung loben.

Thal. Von Herzen gern.

Kreuze. Unter dieser Bedingung können Sie den Druck morgen anfangen.

Thal. Victoria! Nun ist mein Glück gemacht. — Wollen Euer Gnaden nicht die Gnade haben, ein wenig bey mir einzukehren? Ein Gläschen Champagner — und

[illegible]

welche heute Ihnen ſchon ſich, einen ſo recht guten Mann kennen zu lernen. Es iſt gar eine ſtarke Frau, ſie ließ alle meine Vorſtellungen [illegible], ehe ich ſie ins Publikum bringe; und wenn Ihre Gnaden mir erlaubte ſo glücklich machen, und etwas von Ihnen 151 Bogen vorzulegen —

Kreuze. I nu, warum nicht? Ich habe zwar heute Abend Verhinderung; aber ein paar Stunden kann ich Ihnen ſchon noch zuhören. (vor ſich) Endlich muß doch Jemand gefallen!

Thal. Ich für meine Perſon würde ab- und zugehen möchte, wenn der andern Geſchäfte; aber meiner Frau und dem Wirt verbeſſern.

Kreuze. O das glaub' ich! Aber eine macht den Anfang wieder her, der wenigſtens Ehre und Schuß. (Beyde gehen in den Buchladen)

Eilf-

Eilfter Auftritt.

Page. Hernach **Stiefel.**

Page. (allein) Es geht vortrefflich! Wer bey der Ausführung eines kleinen Plans ſo weit gekommen iſt, die Narren aus dem Wege zu ſchaffen, der hat ſchon halb gewonnen Spiel, denn im Grunde iſt nichts ſchwerer von der Stelle zu bewegen, als ein Narr.

Stief. (kommt in ſeiner gewöhnlichen Kleidung mit der [illegible] Hand)

Page. Nun, Stiefel! was machen die Ochſen?

Stief. Sie werden beſichtigt, gezwickt, betaſtet, hinten und vorne, und immer dazwiſchen ein Gläschen ruſſiſcher Doppelkümmel hinunter geſchüttet. Ich ſchlich mich fort, um meine Maske abzuwerfen. Ich denke aber, wir werden bald hören, daß der Herr von Brenneſſel bey den Ochſen auf der Streu liegt.

Buſch. (am Kaffeehausfenſter) He! Pſt! Mein Held ſchnarcht unter dem Billard.

Page. Bravo!

Thal. (am Fenſter des Buchladens) He! Pſt! Mein Schriftſteller lieſt der Frau Buchhändlerinn ſeine Rolle vor.

Page. Braviſſimo!

Berg. (am Fenſter des Viehſtalles) He! Pſt! Mein Mitglied der ökonomiſchen Societät ſchlummert ſanft unter den Ukrainiſchen Ochſen.

Page. Victoria! — Sind auch die Abſage-Briefe dictirt und geſchrieben?

Alle Drey. Ja — ja — ja!

Page. Kommen Sie, meine Herren! jetzt müſſen wir den glücklichen Moment ablauſchen. (Alle Drey ziehen ſich zurück) Allons, Streif, mache Dich fertig! Du ſollſt das Meiſterwerk vollenden. Deine Rolle weißt Du, ſpiele ſie gut! (Er entfernt ſich)

Streif.

Stief. (allein) Ich werde mein Möglichſtes thun. An Aufmunterung fehlt es mir nicht. Auf Einer Seite Geld, auf der Andern Prügel. (er klopft) He! Kamerad! He!

Zwölfter Auftritt.

Stiefel. Hanns am Fenſter.

Hanns. Du! packe Dich fort! Wenn der gnädige Herr Dich gewahr wird, ſo geht es Dir übel.

Stief. Ach Kamerad! Hab' Erbarmen! Melde dem gnädigen Herrn, es ſtünde ein bußfertiger Sünder draußen vor der Thüre, der hieße Stiefel und hätte Ihm wichtige Dinge zu vertrauen. Wenn ich nicht in's Haus darf, ſo ſoll er doch nur ſo großmüthig ſeyn, ein wenig herunter auf die Straße zu kommen und auch die gnädige Tante mitzubringen; ich hätte ihm große Geheimniſſe zu entdecken.

Hanns. Na, da wär' ich doch ſelbſt neugierig. Ich will's ihm ſagen. (ab)

Berg, Buſch und Thal haben ſich aus den verſchiedenen Häuſern im Hintergrunde um den **Pagen** verſammelt)

Stief. Nun, meine Herren, geben Sie wohl Acht! Wenn Frau Fortuna jetzt vorüber flattert, ſo packen Sie die Hexe ſchnell beym Schopf!

Page. Vergeſſen Sie nicht die Unterſtube rechter Hand.

Alle. (ziehen ſich zurück in die Gewölbe, des Barons Hauſe gegenüber)

Dreyzehnter Auftritt.

Baron, Deborah, Hanns, Stiefel.

Bar. (der von Zeit zu Zeit ein wachſames Auge auf die Hausthüre hat) Du Galgenſchwengel unterſtehſt Dich noch vor unſern Augen zu erſcheinen?

Stief. Ach, gnädiger Herr Onkel! haben Sie Erbarmen mit einem armen Dienſtbothen, der tanzen muß, wie ſein Herr pfeift, der aber von Natur ein ſo frommes Gemüth hat, daß er dieſen böſen Wandel unmöglich länger mit anſehen kann. Mein zerknirſchtes Herz giebt Blut von ſich wie Waſſer, und ich komme, Sie auf meinen Knieen anzuflehen, mich aus den Klauen dieſer jungen Satansbrut zu erlöſen.

Deborah. Nun, das klingt doch einmahl vernünftig

Bar. Wodurch biſt Du denn auf dieſe gottſeeligen Gedanken gerathen?

Stief. Durch Prügel, mein gnädiger Herr Onkel! Ja, meine gnädige Tante, ſo eben hat der Vetter mich geprügelt, daß mein Rücken blau und roth iſt, wie eine Preußiſche Uniform. Wenn die gnädige Tante befehlen, ſo will ich mich auf der Stelle entkleiden und mein gefärbtes Fleiſch Dero gnädigem Blick exponiren.

Deborah. Laß es gut ſeyn, mein Sohn! Ich habe noch in meinem Leben nichts Nackendes an einem Mannsbilde geſehen.

Bar. Weshalb hat er Dich denn ſo geprügelt?

Stief. Weil ich ſeine Schelmſtücke nicht länger mitmachen wollte. Eben hat er Dietriche und Brechſtangen gekauft; dieſe Nacht will er mit Gewalt in Ihr Haus brechen: die gnädigen Fräuleins will er entführen —

Bar. Der Bube!

Stief. Und ich glaube, auch die gnädige Tante.

Deborah. Was? auch mich?

Stief. Nein, Herr Vetter, ſagt' ich, das iſt zu arg! Einem ſolchen Onkel zu begegnen, als ob er ein Narr wäre? Eine ſolche gnädige Tante zu entführen, als ob ſie noch jung und hübſch wäre? Nein, dazu biete ich meine unſchuldigen Hände nicht. Stracks geh' ich hin und deponire es.

Bar. Und darauf erfolgten die Prügel?

Stief. Mörderliche Prügel! Mein Rükken hat ſonſt ein ſchlechtes Gedächtniß; aber das vergißt er in ſeinem Leben nicht.

Deborah. Der arme Teufel!

Bar. Der Spitzbube von Pagen!

Stief. Ach! Sie haben keine Idee von allen den liſtigen Ränken, die ſich wie Mäuſeneſter in ſeinem Kopfe vermehren. Ich will Ihnen nur ein Beyſpiel erzählen, wie er es einmahl in Hamburg machte: da werden Sie ſehen, wie man vor ihm auf der Hut ſeyn muß.

Bar. Nun? Laß doch hören!

Stief. Ein reicher Kaufmann hatte drey hübſche Töchter. Unſer Herr Vetter verſprach drey jungen Officieren, ſie in des Kaufmanns Haus zu ſchaffen, es koſte, was es wolle. Nun war aber die Thüre immer verſchloſſen, und der Hausknecht, ein grober Eſel, ließ keinen Menſchen hinein. Was thut er? Er verkleidet einen liſtigen Kerl in eine Art von See-Capitain, der muß den Kaufmann ſammt ſeiner Frau herunter auf die Straße locken, und muß ſich ſtellen, als ob er ein weitlauftiger Anverwandter ſey, der eben mit großen Schätzen aus Indien zurückkehre. Ich habe dem Schelm von weitem zugeſehn. Sie können nicht glauben, wie natürlich er ſeine Rolle ſpielte. — „I willkommen,“ fing er an, „willkommen, mein werther Herr Couſin! meine ſchätzbare Frau Couſine! Kennen „Sie mich nicht mehr? Ich bin ja der alte „Obermann, der vor zwanzig Jahren nach „Batavia gieng. Herzlich erfreut, Sie wieder zu ſehen!“ — und indem er ſo ſprach — mit Ihrer gnädigſten Erlaubniß — drückte er ſie beyde auf das zärtlichſte in ſeine Arme (er thut es wirklich) und — Huſch! war unterdeſſen Einer in's Haus geſchlüpft. (Man ſieht Berg über die Bühne ins Haus ſchlüpfen)

Bar. Der Böſewicht! Wo war denn der Hausknecht?

Stief. Der ſtand dabey und ſperrte das Maul auf.

Hanns. Hähähä!

Stief. Aber noch lange nicht genug. Nun fing er an zu erzählen, wie er einen gewaltigen Sturm auf der See ausgeſtanden, und wie das Schiff ohne ihn verlohren geweſen wäre. „Sehen Sie," ſagte er, „da ſtand „ich mitten im Sturm, da faßt' ich einen „Quadranten, nahm die Polhöhe; glücklicher „Weiſe trat die Sonne einen Augenblick aus „den Wolken — ſehen Sie, da ſteht ſie!" — und während nun die guten Leute in die Sonne guckten, huſch! war wieder Einer hinein.
(Man ſieht Buſch vorüber ſchlüpfen)

Deborah. Es iſt ein Schelmenpack.

Stief. Dann kam er auf den Tod ſeiner Frau, wurde ganz gerührt, führte die Umſtehenden an ihr Sterbebette. „Sehn Sie," ſagte er, „da liegt ſie, die Blume, die entblätterte Roſe" — und während nun die ehrlichen Leute mit gefalteten Händen hinunter auf die Leiche ſehen, huſch! war wieder Einer hinein. (Man ſieht Thal vorüber ſchlüpfen)

Bar. Ach! Das iſt denn doch ein wenig dumm. Mich hätt' er ſo nicht erwiſcht.

Stief. Nun ſtellte ſich der Pfiffikus, als ob ſein Schmerz ihn überwältige; heulte, fieng an zu wanken, und fiel endlich gar in Ohnmacht. Die mitleidigen Seelen fuhren zu, ihm Hülfe zu leiſten — Sehn Sie ſo — (er zieht ſie an ſich) mit Erlaubniß (er legt ſich in beyder Arme) und huſch! war auch der Letzte ins Haus. (Man ſieht den Paaren vorüber ſchlüpfen)

Deborah. Das wird hinterdrein eine artige Beſcheerung geworden ſeyn.

Stief. Das können die gnädige Tante wohl denken! — Und das hab' ich nun Alles ſo mit anſehn müſſen, ich, der ich von chriſtlichen Eltern zu Zucht und Ehrbarkeit von Jugend auf angewieſen worden. Aber länger halte ich es auch nicht aus. Jetzt bin ich in der Verzweiflung, und wenn der gnädige Onkel mich nicht in Ihre Dienſte nehmen, ſo ſtürze ich mich in die Oſtſee, wo ſie am naſſeſten iſt.

Deborah. Es iſt doch ein ehrlicher Burſche. Ich dächte, Bruder —

Bar. Allerdings, Schweſter! Es iſt ein verirrtes Schaaf, dem ich meinen Stall gern aufthue. Er kann für's Erſte das Haus bewachen helfen.

Stief. Da können Sie ſich auf mich verlaſſen. Wer jetzt nicht ſchon drinn iſt, der ſoll gewiß nicht hinein kommen.

Bar. So geh, mein Sohn, Du wirſt hungrig ſeyn.

Deborah. Geh in die Küche, Du weißt ja Hauſes Gelegenheit.

Stief. Gnädigſter Onkel — die Freudenthränen — ſehen Sie nur, gnädigſte Tante, ſie laufen mir wie ein Platzregen über die Backen. (ab ins Haus)

Deborah. Der Burſche hat ein ehrlich Gemüth.

Bar. Wir dürfen uns in der That zu der gemachten Acquiſition Glück wünſchen.

Deborah. Ja wohl, Bruder Hanns! Treue Domeſtiken ſind eine Himmelsgabe.

Bar. Es wird ſchon dämmrig; nun iſt meines Bleibens hier nicht länger. Hanns! ſobald wir hinein ſind, verſchließe und verriegle die Thüre. — Ach! es iſt doch eine ſüße Empfindung für einen Vater, zu wiſſen, daß Niemand in ſeinem Hauſe iſt, dem er nicht ſeine Töchter ohne Gefahr anvertrauen könnte. (Alle ab)

Ende des vierten Aufzugs.

Fünfter Aufzug.

(Ein kurzes Zimmer in des Barons Hauſe mit zwey Seitenthüren. An der Hinterwand hängen zwey große Gemählde, welche den Ahnherrn und die Ahnfrau der Stuhlbeiniſchen Familie vorſtellen. — Ein gedeckter Theetiſch)

Erſter Auftritt.

Berg, **Buſch** und **Thal** liegen auf den Knieen. **Annlieſchen**, **Trudchen** und **Kätchen** in ihren Armen. Der **Page** ſteht ſeitwärts und betrachtet die Gruppen ſchalkhaft.

Page. Ein Schauſpiel für Götter, zwey Liebende zu ſehen! Hier ſind ihrer gar drey Paar, und ihre zärtliche Verſöhnung iſt *mein* Werk. Aber für's Erſte, meine gnädige Damen,

men, bitte ich, Ihrer Zärtlichkeit Grenzen zu ſetzen. Der gnädige Papa kann alle Augenblicke hier ſeyn. Stehen Sie auf! (er ſegnet) Empfangen Sie vorläufig meinen Seegen. Ja, meine Herren, ſanft ruhe der Eheſtandspantoffel auf Ihren Nacken, und wenn einſt Phöbus den Morgen Ihrer ſilbernen Hochzeit beſtrahlt, ſo — fluchen Sie meinem Andenken nicht!

Annliesch. (bebend) Vetter!

Trudch. Was wollen Sie damit ſagen?

Kätch. Ich will nicht hoffen —

Page. Hoffen Sie, meine lieben Mühmchen! Es iſt der ſchönſte Vorzug des Menſchen, daß er hoffen darf, was ihm beliebt. Aber merken Sie ſich, der Seegen am Hochzeittage kommt mir vor, wie eine Proceſſion, um Regen vom Himmel zu erflehen. Wenn der Himmel nicht will, ſo regnet es doch nicht. Doch — ſtille jetzt! die Herren verſparen ihre Schwüre und die Damen ihre Betheurungen bis nach geſchehener Arbeit. Jetzt müſſen wir den Hauptſtreich ausführen. Die Damen haben dabey nichts weiter zu thun, als ſich entfernt zu halten, bis ſie gerufen werden.

Annlieſch. Wenn es nur glücklich ablauft!

Page. Tauſend Sapperment! Es muß glücklich ablaufen! Wenn Amor einen Pagen zum Feldherrn macht, ſo werden alle Anſtalten ſo getroffen, daß weder Ovid noch der Cardinal Bernis etwas dagegen einwenden könnten. Sie wiſſen doch, daß hinter dieſer wurmſtichichen hölzernen Wand vier Wochen lang mein Schlafzimmer war?

Trudch. O ja, das wiſſen wir!

Page. Und Sie erinnern ſich doch, daß ich des Morgens oft Stundenlang auf meinen Thee habe warten müſſen, weil die ſchönen Mühmchen ſo ſpät aus den Federn krochen?

Käthch. Wie gehört das hierher?

Page. O allerdings! Ich habe den großen Augenblick im Geiſt vorausgeſehen, und, wenn ich des Morgens Langeweile hatte, meinen Verdruß an den **Wänden** auszulaſſen.

Annliesch. Sie ſprechen ſehr räthſelhaft.

Page. Geduld! die Auflöſung iſt nahe. Machen Sie nur, daß Papa in dieſem Zimmer bleibe: denn der Schauplatz kann nicht verrückt werden.

Annliesch. Er pflegt hier alle Abende ſeinen Thee zu trinken; aber dann müſſen **wir** bey ihm bleiben, ſonſt, wiſſen Sie wohl, fürchtet er ſich vor den alten Familienbildern.

Page. Ey, es wird ſich ſchon ein Vorwand finden laſſen, ihm zu entſchlüpfen; das ſey **Ihre** Sorge! — St! Ich höre kommen. Folgen Sie mir, meine Herren! Ich weiß Hauſes Gelegenheit.

Berg. Meine Theure —

Buſch. Meine Holde —

Thal. Meine Geliebte —

Page. *Et cetera! et cetera!* Machen Sie fort, ſonſt werden wir überrumpelt. (Alle vier nach ab.)

Zwey

Zweyter Auftritt.

Baron. Striefel. Vorige.

Bar. Hier, Kinder! bring ich Euch einen ehrlichen braven Menſchen, der die Schelmenſtreiche Eures gottloſen Vetters nicht länger mit anſehen konnte. Bußfertig und reumüthig iſt er in meine Dienſte getreten; ich habe ihn zu meinem Haushofmeiſter ernannt, er wird ein wachſames Auge auf Euch haben, und ich befehle Euch, ihn zu reſpectiren.

Strief. Der gnädige Herr Onkel thun ſehr wohl, dieſen Befehl wacker einzuſchärfen, denn es iſt nicht zu läugnen, daß die Fräuleins mitunter ſich dem Leichtſinn ergeben, und wohl gar mit ſoliden Männern ihren Spott treiben.

Bar. Er hat Recht, und ich rathe Euch bey Vermeidung meines Zorns — (legt ſich an den [illegible])

Annliesch. Wir werden gehorchen, gnädiger Papa! (leiſe zu Striefel) Spitzbube, wir kennen Dich ſchon.

Strief.

Stief. Nun, nun, diese Höflichkeit läßt Gutes hoffen.

Trudch. (leiſe) Gelbſchnabel! wir wiſſen, welche Rolle Du geſpielt haſt.

Stief. Recht ſo, mein Fräulein! das ſind Geſinnungen, die Ihnen Ehre machen.

Käthch. (leiſe) Schelm! Dein Herr iſt in ſeinem Schlafzimmer.

Stief. Ich bin ganz gerührt von Ihrer Aufmerkſamkeit.

Anneliesch. (leiſe) Du unverſchämter Böſewicht!

Stief. O ich bitte —

Trudch. (leiſe) Du Ausbund von Schelm!

Stief. O allzugütig!

Käthch. (leiſe) Du luſtiger Spöttergeiſt!

Stief. Sehr obligirt! Nun, gnädiger Herr Onkel, ich bin vollkommen mit den Fräuleins zufrieden. Sie überhäufen mich mit Artigkeit und ich zweifle nicht, daß noch dieſen Abend alles in der gehörigen Ordnung ſeyn wird.

Bar. Das hoff' ich auch. Es soll meine [illegible] [illegible], daß man sich [illegible] kann.

Greif. Ich eile, meine Functionen anzutreten. (geht ab)

Dritter Auftritt.

Hanns [illegible] ein. **Vorige.**

Hanns. Da sind drei Briefschaften an die gnädigen Fräulein eingelaufen. (übergiebt sie und geht)

Bar. Briefschaften an meine Töchter? Habt Ihr Correspondenzen hinter meinem Rücken?

Annliesch. Ich weiß von nichts.

Trudch. Ich kenne die Hand nicht.

Kätch. Auch mir ist sie unbekannt.

Bar. Oeffnet sogleich in meiner Gegenwart und les't ohne Stocken!

Annliesch. Herzlich gern! (liest) „Mein „gnädiges Fräulein! Die Ehre ruft, das „Herz muß schweigen. Se. Königliche Ma„jestät haben mich an die Spitze der [illegible]

„laſſen in Europa zu ſehen geruht, und
„Sie werden mich nicht eher wiederſehen, bis
„ich drey Dutzend Lebensläufe zu Ihren Füſ-
„ſen legen kann. [illegible]."

Bar. Iſt der Menſch toll geworden?

[illegible]. Es ſcheint ſo.

Kück. (lieſt) „Mein gnädigſtes Fräu-
„lein! Der berühmte Fürſt Tschuktschuk-
„motschutschky hat mich auf ſeine Güter
„in die Ukraine berufen, um dort die Seide-
„würmerzucht einzuführen. Tauſende von Schafen
„erwarten meiner Pflege, die ich ſogleich für's
„Erſte Ihnen empfehlen muß. In Jahr und
„Tag ſehen Sie mich wieder, mit Lorbeeren
„geſchmückt. [illegible], Mitglied der ökono-
„miſchen Societät zu Petersburg."

Bar. Noch ein Verehrer!

Kück. Ja, Gott ſey Dank! noch Einer.

Trutſch. Und hier ein Brief. (lieſt) „Mein
„gnädiges Fräulein! Als ich von Berlin nach
„Danzig reiſte, fiel es mir noch nicht ein,
„daß dieſe große und beſchwerliche Reiſe mich
„zu

„[illegible]
„[illegible]
„[illegible]
„[illegible]
„[illegible]
„[illegible]

[illegible].“

Bar. [illegible]

Die drey Mädchen. (fangen an zu weinen)

Knoblauch. [illegible]

Trabsch. [illegible]

Koch. [illegible]

Bar. [illegible]

Knoblauch. [illegible]

Trabsch. [illegible]

Fick. [illegible]

Bar. [illegible]

Knitterich. [illegible] (ab)

Trauch. [illegible] (ab)

Fick. ([illegible]) [illegible] (ab)

Vierter Auftritt.

Baron allein.

Nun, gute Freunde! [illegible] — [illegible] — Knitterich! Trauch! Fick! — [illegible]

[illegible] — [illegible] ([illegible])

([illegible])

[illegible] ([illegible]) [illegible]

[illegible] ([illegible]) [illegible]?

([illegible])

[illegible] ([illegible]) [illegible]!

[illegible] ([illegible])

[illegible] [illegible]!

[illegible] [illegible]!

[illegible] ([illegible]) [illegible]!

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]
[illegible]?

[illegible]

[illegible],
[illegible],
[illegible]?
[illegible],
[illegible]? —
[illegible]?
[illegible],
[illegible],
[illegible]. —
[illegible],
[illegible] —
[illegible];
[illegible]
[illegible].

Ende.

[illegible]

Eduard in Schottland,

oder

die Nacht eines Flüchtlings.

Ein

hiſtoriſches Drama in drey Akten.

Perſonen.

Eduard Karl Stuart, Enkel Jakobs des Zweiten.

Argyle, Schiffspatron an den Küſten im Norden [illegible]

Lord Kilbol, des Prinzen Anhänger.

Lady Kilbol, ſeine Gemahlin, und Anhängerin des Prinzen.

Malcolme Macdonald, ein Hirte.

Cope, Oberſter eines Regiments in des Königs Dienſten.

Der Herzog von Cumberland, Generaliſſimus der königlichen Truppen.

Tom, Lord Kilbols Hausbedienter.

Offiziere.

Soldaten.

Der Schauplatz iſt auf einer kleinen Inſel im nördlichen Schottland.

Erſter Akt.

Erſte Scene.

Melanie allein mit einem Briefe in der Hand.

[illegible]. Weg mit dem Briefe, sie darf ihn nicht sehen; denn schwärmerisch hängt sie an George Percy.

Zweyte Scene.

Lady, Malwina.

Lady. Wie darf ich Dich finden, liebe Malwine? Ich habe Dir eine tröstliche Nachricht mitzutheilen. — Dein Douglas ist eben angekommen. — Du erröthest?

Malw. Beste Lady —

Lady. Warum nur eine Neigung verbergen, die natürlich ist? Douglas ist jung, liebenswürdig, an Geburt Dir gleich. —

Malw. Aber [illegible] Sie [illegible]? —

Lady. Gutes Kind! Liebe verbirgt sich nicht, am wenigsten einem Weibe.

Malw. Ich will es nicht läugnen, daß der Name mich [illegible].

Lady. Wer eigentlich?

Malw. Nun ja, ich liebe ihn. Er zeichnete sich unter den Jünglingen durch glänzende Eigenschaften aus. Mein Vater sah ihn gern. Er besuchte uns nachmals oft. Er machte sich fort, ohne daß ich selber es wußte. Doch mein Vater starb, Sie nahmen mich arme Fremdinn, Sie und Ihr Gemahl sind mir jetzt Mutter und Vater. Wer weiß, ob Euer Urtheil meiner Neigung beistimmen wird? Ist der Mann treu, so möge die Zeit unser Glück herbeiführen.

Lady. Ich stehe Dir für die Einwilligung meines Gemahls. Als Liebling Georgs hält er sich immer von Schottland entfernt, und daher kennt er diese Insel, die ihm doch glücklicherweise gefallen. Aber bald wird er kommen. Ohne dein Versprechen hätt' ich mich vielleicht auf dieser wilden Insel vergraben, deren wilde malerische Schönheiten ein liebendes Herz wohl schätzen mögen, die aber, armen und jungen, einer Frau, an die

Zerſtreuungen des Hofes gewöhnt, verzweifelte Langeweile machen.

Malw. Ich geſtehe, daß dieſe herrliche wilde Gegend mich oft in ſüße melancholiſche Träume wiegt.

Lady. Ja, in Romanen mögen ſie weidlich figuriren. Was ſieht man denn hier? Starre Felſen, ein ſchäumendes Meer, Fichtenwälder, ein paar armſelige Fiſcher und elende Bergbewohner.

Malw. Die wie der Anblick ihrer wohlthätigen Gebieterin entzückt haben, etwas zu ſeyn.

Lady. Nur einen Vortheil hat dieſes Ländchen; es nahm keinen Theil an dem Kriege zu Gunſten der Stuarts; daher iſt es bey den Verwüſtungen entgangen, denen ganz Schottland traf.

Malw. Welcher Krieg?

Lady. Und leider noch nicht geendet. Man hat ja eben Regimenter ausgeſchickt; zu welchem Zwecke, weiß ich nicht. Die Kommando über dieſelben hat der verliebte Argyle vermuthlich nur deshalb übernommen, um der ſchönen Malwina gelegentlich einen Beſuch abzuſtatten. Mit einem kleinern Gefolge wäre es uns lieber geweſen.

Bedienter. (tritt ein) Ritter Argyle kömmt von Edinburgh —

Lady. Er ſoll kommen. (Bedienter geht ab)

Malw. Ich gehe —

Lady. Warum?

Malw. Mein Negligee —

Lady. Kleidet Dich allerliebſt. Und dann — die Gegenwart des Geliebten verſchönert jedes Mädchen. Sollen aber Deine Geſinnungen durchaus ihm fremd bleiben, ſo gieb Dir Mühe, Deine Verwirrung beſſer zu verſtecken.

Dritte Scene.

Vorige. Argyle.

Argyle. Sie werden erſtaunen, meine Damen, mich hier zu ſehen.

Lady. Nicht doch, Ritter! ich war auf Ihre Ankunft vorbereitet.

Argyle. Mylady, die Seeluft ſcheint Ihnen trefflich zu bekommen! ſo ſchön, ſo blühend —

Lady. Vergeſſen Sie nur über meine blühende Schönheit nicht, Miß Macdonald zu beachten.

Argyle. (verlegen) Um Verzeihung, ich glaube meine Ehrfurcht ſchon bezeigt zu haben.

Lady. (lächelnd) Nein, Sie hatten Ihre Ehrfurcht noch nicht bezeigt; aber wir ſind gut, wir vergeben diesmal, unter der Bedingung, daß wir in Zukunft alles Cere moniel verbannen. Mein Beyſpiel gehe vor. Sie wohnen auf dieſem Schloſſe, das verſteht ſich. Sie kommen ungemeldet, Sie gehen ohne Abſchied; Sie ſind das Kind vom Hauſe.

Argyle. Mit Freuden!

Lady. Wir, von unſrer Seite, machen es uns zur Pflicht, die Langeweile zu verſcheuchen. Das Schloß liegt, wie Sie geſehen haben, auf einer Felſenmaſſe am Meer. Wir frühſtücken oben im Thurm, wir zählen durch unſre Ferngläſer die landenden Schiffe, Freund oder Feind, Krieger oder Kaufmann. Mittags ſuchen wir Kühlung und Hunger in den düſtern Fichtenwäldern. Mit der Angelruthe umkreiſen wir die Inſel in einer leichten Barke; Abends leſen wir, oder meine Nichte ſingt eine klagende ſchottiſche Romanze, aus der Sie lernen können, wie einem armen Verliebten zu Muthe iſt. So ſchwinden die Tage: der vergangenen gedenken wir gern, die kommenden hoffen wir beſſer.

Argyle. Reizende ſchuldloſe Freuden! Schade nur, daß mir nicht vergönnt iſt, ſie zu theilen.

Malw. Wie, Ritter? Sie wollen nicht den Herbſt hier zubringen?

Argyle. Nein, ſchöne Malwina. Leſen Sie das nicht in meinen finſtern Augen?

Lady. Wir leſen nicht gern verdrüßliche Dinge. Aber warum ſind Sie denn gekommen? Ich meynte, der Krieg ſey geendigt, und da Sie einmal in Schottland wären, ſo hätten Sie den klugen Einfall, Ihre alten Freunde zu beſuchen.

Argyle. Der Befehl des Feldherrn hat mich hergeſandt. Der Herzog von Cumberland, der Sieger bey Culloden, iſt nicht zufrieden, durch dieſe Schlacht die letzten Hoffnungen der Stuarte zertrümmert zu haben; er möchte auch Karl Stuart ſelbſt als

Gefangenen vor Georg führen. Er liebt mich, wie Sie wiſſen.

Lady. Er ſchätzt Sie.

Argyle. Mir vertraute er das Kommando über die Mannſchaft, welche die Spur des Flüchtlings verfolgen ſoll. Zweymal ſchon war ich nahe dabey, ihn zu erhaſchen. Geſtern erfuhr ich, er habe ſich auf dieſe Inſel gerettet, und ich eilte hieher. Schon ſind meine Leute zum Theil ausgeſchifft. Alle Verbindung mit dem feſten Lande iſt abgeſchnitten, die Fiſcher ſind zurückberufen, keine Barke darf ſich vom Ufer entfernen, und vielleicht gelingt es mir noch vor Abend, meinen Auftrag zu erfüllen, den freilich nur die Pflicht mir angenehm machen konnte.

Malw. (bewegt) So viele ſchöne Thaten hätte der Herzog auch wohl auf eine würdige Art belohnen mögen.

Lady. Wie das? Mich däucht, der Auftrag iſt ehrenvoll. Auch der überwundene

Stuart iſt noch zu fürchten; und es iſt rühmlich, einen Feind zu feſſeln, der der Anſtifter eines Bürgerkriegs werden kann.

Malw. Ich ſehe jetzt in Eduard nur einen verbannten Flüchtling; als ſolchen darf ich ihn bemitleiden.

Argyle. Bemitleiden? Das macht Ihrem Herzen Ehre, Miß; aber er bleibt doch immer unſer Todfeind, ein Mann, der unter dem Vorwand ſeinem Großvater geraubter Rechte mit einer Handvoll Räuber nach Schottland kömmt, die Bergbewohner zu verführen, und ſo die drey Königreiche in Unglück und Verwirrung zu ſtürzen trachtet. Wiſſen Sie auch, wie groß ſeine Parthey ſchon angewachſen? Reiz der Neuheit, Ehrgeiz, thörichte Projekte haben ſo Manchen ihm zugeführt, 10,000 Schotten fochten unter ſeinen Fahnen; ſchon überſchwemmte der Strom unſer unglückliches Vaterland, und ohne den Sieg bey Culloden wären Georg, alle Peers des Reichs, Ihre eigne Familie die Schlachtopfer dieſes Schützlings von Frankreich und der politiſchen Kabalen von Europa geworden.

Lady. Bedarf es noch eines ſolchen Gemäldes, um meine Nichte zu überzeugen? Ich weiß zwar wohl, daß einige Macdonalds, ja, daß ſogar der Bruder meines Gatten, ihre Pflicht verachtend, ſich für Eduard erklärten; aber Du, Malwina —

Malw. Was kümmern mich die Karle und die George? Was frage ich nach Partheyen? Ich bin ein Weib, und trage ein fühlend Herz im Buſen. Den edlen tapfern Mann, der ſelbſt im Unglück ſich die Achtung ſeiner Feinde zu ertrotzen wußte, den darf ich, muß ich beklagen, und bin gewiß, daß Lady Athol im Grunde ihres weichen Herzens denkt und fühlt wie ich.

Lady. Ich? die Freundinn der Königin? von Georg mit Wohlthaten überhäuft, könnte je vergeſſen? Doch genug! ſprechen wir von etwas anderm, von der Zurückkunft meines Gemahls. Sie kennen ihn noch nicht, Ritter!

Argyle. Und wer weiß, ob ich jetzt hoffen darf, ihn kennen zu lernen. Mein Aufenthalt wird nur kurz ſeyn.

Lady. Vielleicht kömmt er noch heute. Sollte aber auf der See ihm irgend etwas zuſtoßen; ſollte er etwa in einen benachbarten Hafen einlaufen müſſen, wird er dann nicht von Ihren überall ausgeſtellten Wachen angehalten werden?

Argyle. O Jedermann hier zu Lande kennt ja wohl Mylord.

Lady. Nein, nein! — Er hat dieſes Guth erſt kürzlich von ſeinem Oheim geerbt; ſeit ſeiner Kindheit war er nicht hier. Er kömmt, um Beſitz zu nehmen.

Argyle. Nun, ſo hat er ja Papiere bey ſich — ſein Name — kurz, ſeyn Sie außer Sorgen. Auch läßt man Jedermann ohne Schwierigkeit an dieſer Inſel landen; nur darf Niemand wieder heraus.

Lady. So bin ich ruhig. Ich habe Tom nach dem Hafen geſandt, ſich nach ſeinem Herrn umzuſehen. Er könnte längſt zurück ſeyn. Es iſt ein wackrer alter Mann, aber wenn er einmal ins Plaudern kömmt —

Malw. Da iſt er, liebe Tante.

Vierte Scene.

Vorige, Tom.

Lady. Nun, Tom? Noch keine Nachricht von Mylord?

Tom. Ein Matroſe von der nächſten Inſel brachte mir dies Billet für Mylady.

Lady. Mein Gott! Es iſt meinem Gemahl doch nichts zugeſtoßen?

Tom. Würden Sie mich denn ſo ruhig ſehen?

Lady. (lieſt) „Heute ſehen wir uns „ſchwerlich. Ich bin einem Schiffbruch „entgangen; ein unerfahrner Steuermann

„warf unſer Fahrzeug auf Klippen: dem „Muth einiger Fiſcher verdank' ich mein „Leben. Jetzt bin ich in ihren Hütten, „wo man mich gaſtfrey aufnahm. Ich bleibe „die Nacht hier; denn die See iſt noch „ſtürmiſch: auch bedarf ich der Ruhe. „Schicke mir morgen meinen getreuen Tom. „Du begreifſt, daß ich alles verloren habe — „Kleider — Papier — Juwelen — doch „das Koſtbarſte iſt mir erhalten; denn mor„gen ſehe ich Dich wieder."

Mein Gott ich bin ſo erſchrocken —

Argyle. Er iſt außer Gefahr.

Malw. Ich ſehne mich herzlich nach ſeiner Ankunft.

Argyle. Auch ich; denn ich habe eine große Bitte an ihn.

Lady. Deren Gegenſtand ich errathe. Damit Sie ihn aber auch gewiß ſprechen, ſo machen Sie jetzt Ihre militairiſchen Geſchäfte ab, und ſeyn Sie für den Abend der Unſrige.

Malw. Wollen Sie?

Argyle. Wie könnt' ich dieſer Einladung widerſtehen! Ich gehe ſogleich, wo möglich mich frey zu machen. (verbeugt ſich und geht)

Lady. Eile, Tom, alles in Ordnung zu bringen. Es wird Abend. Laß die Lichter anſtecken. Sobald der Ritter zurückkömmt, melde es uns. Und mit Dir, Malwina, will ich über ein kleines Feſt rathsſchlagen. Dein Liebhaber iſt ſchon hier, und meinen Gatten erwarte ich. Das iſt ja wohl mehr als genug, um zwey Weiberköpfe zu beſchäftigen. (mit Malwina ab)

Fünfte Scene.

Tom allein.

He da! Lichter! Lichter! (ein Bedienter bringt ihm Licht, er zündet ſchwatzend die Lichter im Saal an) Was mögen denn die Soldaten bedeuten, die man ausgeſchifft hat? — Sie werden wohl den jungen verwegenen Eduard ſuchen. Da haben ihm gewiß ein paar Höflinge das ſchöne Projekt in den Kopf geſetzt: „Das Reich hat ihrem Großvater gehört, „werden Sie geſagt haben; gehen Sie doch „hin und nehmen Sie es wieder.“ Da kömmt denn der junge Menſch mit einer Handvoll Leute, die eben nicht klüger ſind als er — meynt, er dürfe ſich nur zeigen, ſo werde man ihm die Krone entgegentragen — Armer Jüngling! die hohe Geburt iſt oft ein wahres Unglück. Mir kann dergleichen gar nicht wiederfahren. Hab' ich am Tage meinen Dienſt verrichtet, ſo bin ich am Abend Hanns ohne Sorgen.

Sechste Scene.

Tom, Bedienter.

Bedient. Herr Tom! Herr Tom! Es iſt eben ein Mann ins Haus gekommen.

Tom. Nun? das iſt ein großes Unglück!

Bedient. Nein; aber — er ſieht ſo kurios aus — die Augen rollen ſo wild.

Tom. Habt Ihr ihn nicht gefragt was er will?

Bedient. Freylich! aber er hat mir gar nicht geantwortet, er iſt immer eine Stufe nach der andern heraufgeſtiegen, und jetzt iſt er gar ſchon im Vorzimmer.

Tom. Wer kann das ſeyn?

Bedient. Gott weiß. Zerriſſene Kleider — ein todtenbleiches Geſicht — ein verſtörter Blick. Der Menſch iſt entweder ein Böſewicht oder ein Unglücklicher.

Tom. Laßt ihn hereinkommen. (Bedienter geht ab) Vielleicht weiß er nicht, daß er ſich auf dem Schloſſe des Lords Athol befindet, wo man nicht ſo geradezu läuft. Er kömmt. — Nein, wie ein Böſewicht ſieht er nicht aus. Gewiß ein Unglücklicher. Drum ſey fein höflich, alter Tom.

Siebente Scene.

Eduard, Tom.

Eduard. Es bleibt mir nichts anders übrig! — Verloren! ohne Rettung verloren!

Tom. Darf man fragen?

Eduard. Was wollt Ihr? Kennt Ihr mich?

Tom. (bey Seite) Ach mein Gott! wie er ausſieht! Der Ton ſeiner Stimme macht mich zittern.

Eduard. (bey Seite) Die Grauſamen! auch hieher werden Sie mich verfolgen! — Gott! Gott! ruhig! ruhig!

Tom. Sie ſind hier in einem Hauſe, deſſen Beſitzer menſchenfreundlich und großmüthig —

Eduard. Menſchenfreundlich? Großmüthig? Iſt das gewiß?

Tom. Sie ſcheinen unglücklich? Reden Sie! Kann ich helfen?

Eduard. Unglücklich! ja, das bin ich. — Guter Alter! gehört Ihr in dies Haus?

Tom. Ich bin nur der Haushofmeiſter; aber für meinen lieben Lord Athol kann ich ſtehen.

Eduard. Lord Athol? — Ah, ich kenne ihn! (bey Seite) Der Bruder war mein Freund — und er — er iſt es ja, den ich einſt in Rom —

Tom. (bey Seite) Was ſpricht er von Rom?

Eduard. (für ſich) Ja, ja, er iſt es, den ich zu Rom mit Gefahr meines eignen Lebens vertheidigte — ich erinnere mich ſogar ſeiner Züge — (laut) kann ich Lord Rochel ſprechen?

Tom. Jetzt nicht, er iſt abweſend; aber Mylady iſt hier — eine vortreffliche Dame —

Eduard. Mylady — ſie könnte mich leicht — —

Tom. Der Lord hat dem König Georg große Dienſte geleiſtet, und Mylady iſt der Liebling der Königin. Auch ſind Beyde dem Hauſe Georgs von Herzen ergeben.

Eduard. Von Herzen ergeben — dem Hauſe Georgs —

Tom. Ja, ja, nun iſt der Krieg zu Ende: die Stuarts ſind vernichtet.

Eduard. Vernichtet! Das iſt das Wort. Was hab' ich noch zu wagen? ſie iſt ein Weib — ſie wird Mitleid fühlen.

Tom. Anfangs, ſo lange es gut ging, haben ſich wohl manche große Herren für Eduard erklärt, nun müſſen ſie es theuer bezahlen.

Eduard. Die Unglücklichen!

Tom. Meine gnädige Herrſchaft würde eher das Leben laſſen, als ihrem Prinzen ungetreu werden.

Eduard. Ich glaub' es. Aber geht, ſagt Mylady, daß ein Fremder mit ihr zu ſprechen wünſche.

Tom. Sie wird ohnehin gleich hier ſeyn.

Eduard. Geht, guter Alter, geht! ich befehle — ich bitte Euch.

Tom. (vor ſich) Er macht mich weichherzig. (laut) Ich werde ſie rufen. (vor ſich) Der Menſch ſcheint mir verdächtig und doch intereſſirt er mich. (geht. Eduard aber bleibt gerührt und ſtumm im Hintergrunde)

Eduard. (ſich allein glaubend, ſetzt ſich auf einen Lehnſtuhl) Lord Aſhol nicht hier! Er allein hätte mich retten können. Sind es doch ſchon zwey Jahre her — er kann es nicht vernommen haben, wie er einen Abend in Rom auf der Straße von meinem Portier angefallen wurde, wie er ohne mich ein Opfer ihrer Wuth geworden wäre. — Ich vielleicht hat er es doch verrathen! — Ich habe in manchen Unterredungen gewacht! — Noch ist er abwesend — seine Gesandten weiß vielleicht nicht — und was können sie helfen, ihn zu erretten? — Rettung der Königin — ihr Trotz — ihre eigne Sicherheit — aber was will ich denn von ihr? — nur ein paar Stunden Ruhe soll sie mir gönnen — dann mögen die Barbaren herein dringen! Meine Kräfte sind erschöpft — der Tod um mich und neben mir — ich kann nicht mehr fliehen! — Der Tod? verfolgt er mich nicht überall unter tausend Gestalten? O er befreye mich von meinem Elend! ich erwarte nun den Tod.

Tom. (im Weg.) Er hat sich bequem gemacht und redet mit sich selbst.

Eduard. Ich bin ſo ermüdet — kaum halte ich die Augen offen.

Tom. Ich verſtehe kein Wort.

Eduard. Fünf Tage und fünf Nächte ohne einen Augenblick der Ruhe.

Tom. Was mag er vom Schlafe wiſſen?

Eduard. Wider Willen fallen mir die Augen zu.

Tom. Vielleicht ein armer Edelmann aus der Nachbarſchaft.

Eduard. Alle Schätze der Erde —

Tom. Ich glaube, er ſchläft ein.

Eduard. Gäbe ich um eine Stunde Schlaf. (er entſchlummert, doch iſt der Schlaf unruhig, dann und wann entſchlüpfen ihm einzelne Worte)

Tom. (ſchleicht näher) Er iſt richtig eingeſchlafen. Der arme Menſch hat wohl weit laufen müſſen, eh' er ein Obdach fand.

Achter

Achte Scene.

Vorige, Lady.

Lady. Wo ist der Fremde, der mich zu sprechen verlangt?

Tom. Dort. Er [illegible] den kleinen [illegible] [illegible] [illegible], und auf Mylady warten wollen, schlief er ein.

Lady. Ich weiß nicht, welche Furcht mich ergreift? — Fremder! — Was kann er von mir wollen? — Hat er Dir nichts gesagt?

Tom. Er verlangte Mylady allein zu sprechen, sonst niemand.

Lady. Sein Schlaf scheint sehr unruhig.

Eduard. Georg! — Georg!

Tom. Er spricht.

Eduard. Hin zu mir, [illegible]!

Sofie. [illegible]

Eduard. [illegible]

Sofie. [illegible]

Eduard. [illegible] — ach!

Tom. [illegible]

Sofie. [illegible] (Tom geht ab.)

Neunte Scene.

Sofie, Eduard.

Sofie. [illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]. ([illegible]) [illegible] [illegible] [illegible] — [illegible]

[illegible]. [illegible]

[illegible]. [illegible]?

[illegible]. [illegible]

[illegible]. [illegible]?

[illegible]. [illegible] — [illegible] —

[illegible]. [illegible] —

[illegible]. [illegible]!

[illegible]. [illegible] — [illegible]

[illegible]. [illegible]?

[illegible]. [illegible]

[illegible]. [illegible]?

[illegible]. [illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

Sofie. Gott! [illegible] — Himmel! [illegible] Reppele!

Eilfte Scene.

Vorige, Reppele.

Reppele. [illegible] ich [illegible] Ihren [illegible]

Sofie. (vor sich) [illegible] ist verloren!

Reppele. [illegible] Sie — [illegible] ich [illegible] — Nein, gewiß nicht. [illegible] in der ich Sie erblickte, [illegible] in Ihren Augen — gewiß ist [illegible] —

Sofie. Was?

Reppele. Der [illegible], der Sie [illegible] [illegible] [illegible]?

Sofie. (vor sich) O [illegible]! — Ja, [illegible], meine [illegible], meine [illegible] [illegible] [illegible] [illegible] [illegible] [illegible] [illegible]

Reggie. Ich bin entzückt, die Bekanntschaft [illegible] in einem so interessanten Augenblick zu machen.

Lady. Sehen Sie nur, wie bleich er ist — und diese Kleidung — Sie wissen ja, daß er Schiffbruch gelitten! — ja, Ritter, ein Engländer von Stande. Wie mir scheint, haben Sie seinen Brief gelesen. Er [illegible] die Reise zu [illegible]; aber die Erbschaft [illegible] seiner Familie nicht [illegible]. Er [illegible] aller [illegible].

Reggie. Hätten die [illegible] [illegible] [illegible] angezeigt, ich würde mich geschämt haben, [illegible] [illegible] Unterredung zu stören.

Lady. Meine [illegible] [illegible] [illegible] ihr [illegible]; sie haben ihn für einen Fremden gehalten, und in der ersten [illegible] habe ich auch gar nicht daran gedacht, sie [illegible] zu rufen.

Reggie. Aber Ihre [illegible] Kleider sind doch trocken?

Lady. Nein, noch nicht. Mein Gemahl iſt nur eben angekommen; aber ſollte Sie, ſie die glückliche Neuigkeit zu verkünden. Vergeben Sie, wenn Mylord Befehl und Vergnügen Ihrer Gegenwart noch nicht theilt. Der Schiffbruch, der Schlaf, die Erzählungen — Sagen Sie meiner Mutter: die [illegible] möchte [illegible] und einige Stunden [illegible], als er im Garten lag, ſie zu ſehen. Gleich bin ich bey Ihnen.

Regele. Ich gehorche! (ab)

Zwölfte Scene.

Eduard, Lady.

Eduard. Iſt das der Jüngling, den ich [illegible], meinen Brief zu leſen?

Lady. Jetzt nicht [illegible]! Laſſen Sie uns dieſen Zufall benutzen. Eher können Zeichen uns aber verrathen. Die [illegible] [illegible] Sie hier Ihre Lage zu machen.

Eduard. Sollte er gar nichts angegriffen?

Lotte. Nein, gewiß nicht. Ich kenne [illegible]; sein Herz [illegible] die [illegible] zu [illegible], als daß er ihm keine [illegible] können. Hätte er einen Schilling an Ihnen gestohlen, weder seine Achtung für mich, noch seine Liebe für meinen Bruder würde ihn abgehalten haben, sich Ihnen auf der Straße zu [illegible] zeigen.

Eduard. So hat eine Laune des Zufalls Sie an das Schicksal eines Unglücklichen gebunden — o ich entschuldige Ihre Güte.

Lotte. Wir wollen lieber nicht [illegible] unsern Werth. Ich glaube [illegible] an, [illegible] Ihm, ihn zu überzeugen. Doch jetzt erlauben Sie mir. Tom! Tom! (Ein Knecht.) Führe diesen Fremden in [illegible], bewirthe ihn mit den gehörigen [illegible], verſorge ihn mit allem, was er bedarf. Den Leuten im Hauſe und Allen, die es hören wollen, auch dem kleinen Joſeph, ſage: mein Gemahl ſey angekommen, dieſer Fremde ſey mein Gemahl.

Tom. Wie, Mylady?

Lady. Schweig und gehorche. Ich zähle auf Deine Treue und Verſchwiegenheit. (mit einem Blick auf Stuart) Ich allein behalte mir das Recht vor, Dich mit dem Geheimniß bekannt zu machen.

Tom. Genug, Mylady! Ich eile Ihren Befehl zu [illegible]. ([illegible])

Stuart. Ach! wie kann ich jemals —

Lady. Still! [illegible] das [illegible] Wort, ſo bin ich verloren. (Stuart geht mit Tom ab. Sie allein) Ich ſchöpfe wieder Athem. — Was nun anfangen? — Der Himmel wolle es mir vergeben! Jetzt ſchnell zu meiner Tochter und dem Kinde. Ich muß ſeinen [illegible] — auch mich vergeßt ſelbſt über die glückliche Ankunft meines Gatten. O es iſt ſchwer zu ſcheiden, wenn die Pflicht der Menſchlichkeit, der Menſchen Dank zu fühlen, ein reines Herz belohnen. (*)

Ende des erſten Akts.

Zweyter Akt.

Erſte Scene.

Lady allein.

Niemand hegt Argwohn — Alles geht gut. Meine Nichte wünſcht ihren Oheim zu ſehen, ſie harrt mit Ungeduld auf ſein Erwachen. Darf ich ihr entdecken? — Zwar iſt ſie keine Feindin der Stuarts; aber darf ich ihrer Jugend vertrauen? ſie liebt Argyle; gegen ihn könnte ſie ſich verrathen. Nein, nein! beſſer, ich ſage ihr nichts. Tom allein ſoll es wiſſen. Der gute Tom, auch er war gerührt von dem Leiden des unglücklichen Fremdlings.

Zweyte

Zweyte Scene.

Lady, Tom.

Lady. Nun, mein Freund? Haſt Du alles beſorgt? auch die nöthigen Kleider für unſern Gaſt?

Tom. Alles. Die Leute im Hauſe zu hintergehen, iſt mir nicht ſchwer geworden. Ich ſagte, Ihr Gemahl wolle Sie überraſchen und habe mir verboten, Ihnen zu melden — o ich habe ſo entſetzlich geſchworen, ſie ergeben ſich Alle dem Teufel darauf. Es ſind gute ehrliche Leute, dieſe Bergbewohner; aber das iſt auch alles.

Lady. Ich hoffte ihn Aller Blicken zu entziehen; aber Argyros Ankunft hat dieſes Vorhaben vereitelt. Jetzt muß ich den Prinzen ſchon Jedermann als meinen Gemahl vorſtellen. Lange kann der Irrthum freylich nicht währen. Er muß fort.

Tom. Allerdings. Jetzt ſchläft er ſeit vier Stunden. Um zehn Uhr ſpäteſtens müſſen wir abreiſen.

Lady. Es iſt grauſam, dem Unglücklichen ſeinen Schlaf zu rauben, vielleicht einen tröſtenden Traum.

Tom. Es muß ſeyn — ich habe für Alles geſorgt. Er iſt jetzt ſchon im Stande, neue Anſtrengungen zu ertragen.

Lady. Guter Alter! ich werde Deine Menſchlichkeit nie vergeſſen.

Tom. Du lieber Gott! wie könnt' ich doch anders ſeyn? Und wiſſen Sie, Mylady, was mir eingefallen iſt, als Sie mir die traurige Geſchichte des unglücklichen Prinzen erzählten? Wie? wenn Georgs Parthey untergelegen hätte? wenn mein guter Herr jetzt flüchtig herum irren müßte, würden wir nicht die edlen Menſchen ſegnen, die ihn dem Tode entriſſen? Wohlan, Mylady! wir retten einen Menſchen, gleichviel von welcher Parthey; ſeine Freunde werden uns ſegnen.

Lady. Dächten doch alle Menſchen wie Du!

Tom. Ich gehe zu ihm hinein. Alles iſt zur Flucht bereit. Punkt zehn Uhr gehen wir fort. Der hohe Felſen gleich hinter dem Schloſſe, der ſich weit hinaus ins Meer erſtreckt, entzieht uns den Blicken der Schildwache. Ohne Geräuſch ſchiffen wir uns ein; von der Dunkelheit begünſtigt, ſegeln wir ſchnell um die Inſel; und ſind wir erſt einmal bey meinem Bruder — o dann biete ich dem Trotz, der ihn finden ſoll.

Lady. Ich höre meine Nichte. Geh! Deinem Eifer, Deiner Klugheit vertraue ich das Leben dieſes Unglücklichen.

Tom. Verlaſſen Sie ſich auf den alten Tom, ſie ſollen ihn nicht erwiſchen. Denken Sie daran, ich habe es geſagt. (ab)

Dritte Scene.

Lady, Malwina.

Malw. Iſt mein Oheim erwacht? werde ich bald ſo glücklich ſeyn, ihn zu ſehen?

Lady. Tom iſt eben zu ihm hineingegangen. Aber der Ritter? iſt er ſchon lange fort?

Malw. Wenigſtens ſchon ſeit zwey Stunden. Alle Augenblicke kommen Bothen, die ihn von allem unterrichten, was auf der Inſel vorgeht.

Lady. Er forſcht alſo noch immer nach den Rebellen?

Malw. Argyle ſagte mir eben, ſeine Soldaten hätten einen Flüchtling verfolgt, der ſich in dem Walde, welcher an das Schloß gränzt, verborgen habe. Die Soldaten durchſuchen eben den ganzen Wald. Der arme Unglückliche!

Lady. Ja wohl unglücklich!

Malw. Auch Sie beklagen ihn? Vorhin tadelten Sie doch mein Mitleid.

Lady. Wie oft wandelt die kleinſte Begebenheit unſer Herz um!

Malw. O ich wußte es wohl, daß der Fanatismus der Partheyſucht über Ihre ſchöne Seele keine Gewalt haben würde.

Lady. Gute Malwina!

Malw. Nein, es iſt nicht recht, daß ich ſo lange gezögert, Ihnen mein Herz zu entdecken, daß ich die intereſſanteſte Begebenheit meines Lebens Ihnen verſchweigen konnte.

Lady. Du hatteſt ein Geheimniß vor mir?

Malw. Ich ſcheute die Strenge Ihrer politiſchen Grundſätze.

Lady. Was Politik! Kannteſt Du mein Herz nicht?

Malw. Ja; dieſem Herzen will ich gern vertrauen. Wenige Tage nach dem Tode meines Vaters, als ich noch allein in dem großen wüſten Schloſſe auf Ihre Zuſage harrte, mich bey ſich aufzunehmen, ritt ich in das Gehölz ſpazieren. Eben kehrt' ich zurück, von einem einzigen Bedienten begleitet, als ich plötzlich einen Haufen von Menſchen gewahr wurde, deren ſcheue Blicke und armſelige Kleidung mich erſchreckten. Ich wollte fliehen — da vertrat einer von ihnen mir den Weg, ergriff mit einem krampfhaften Zittern den Zügel meines Roſſes und ſprach —

Vierte Scene.

Vorige, Tom, gleich darauf **Eduard.**

Tom. Er kömmt. (als er Malwina erblickt, zu ihr) Mein **Herr** kömmt.

Malw. (fröhlich) Mein Oheim! Ich will ihm entgegen.

Lady. Bleib, Nichte!

Tom. Hier iſt er!

Malw. Gott! Prinz Eduard!

Lady. Du kennſt ihn?

Eduard. Täuſchen mich meine Sinne? Sie iſt es! Ja, es iſt Miß Macdonald! — Mylady! ich habe Ihnen von einem ſchützenden Engel erzählt, der von meinen Verfolgern mich rettete —

Lady. Sie wäre?

Eduard. Ja, ſie! die edle großmüthige Seele! Doppelt ſchwer drückt mich in dieſer Minute das Gewicht meines Unglücks.

O

O warum hab' ich nicht über einen Thron zu gebieten! er wäre noch zu gering, um die heilige Schuld meines Herzens abzutragen. Doch auch geächtet und verlaſſen von aller Welt will ich mindeſtens das Glück, Sie wiederzuſehen, durch eine dankbare Thräne feyern.

Lady. (umarmt ihre Nichte) Malwina!

Tom. So ſchön und ſo gut!

Eduard. Nicht bloß die Größe der Gefahr, der ſie mich entzog, hat ihr mein Herz auf ewig erworben; nein, jenes holde zarte Benehmen, jener Heldenmuth, der ihres Alters und ihrer Kräfte ſpottete.

Malw. Ich bitte Sie, mein Prinz, es iſt genug.

Eduard. Nein, Mylady ſoll alles wiſſen: wie, von ihrem treuen Diener geleitet, ſie Zuflucht in einer finſtern Höhle des Waldes für uns ſuchte und fand — wie ſie allein durch das dickſte Gebüſch dem Rehe gleich ſchlüpfte, um den Verfolgern nachzuſpüren, die überall auf uns lauerten — wie ſie mit beflügelten Schritten entgegenflog, wenn meine treuen Bergſchotten ihr Horn ertönen ließen. Sicher waren wir in jener Höhle; aber uns mangelte Speiſe — und ſiehe da, dieſer Engel trat um Mitternacht mit Nahrungsmitteln belaſtet zu uns herein. Ehrfurcht und Dankbarkeit warfen uns zu ihren Füßen, ſie erſchien uns ein himmliſches Weſen — ihre Gaben ſtillten unſern Hunger, ihre ſanften tröſtenden Worte unſre Verzweiflung. In jenem Augenblick vergaßen wir alles Verlorne, wir waren glücklich durch ihre Gegenwart; ja noch lange nachher fühlten wir uns minder elend; denn ſie hatte eine ſelige Erinnerung uns verlaſſen.

Tom. (trocknet ſich eine Thräne) Gute Miß! von nun an ſind auch Sie meine Gebieterin.

Lady. Wie entkamen Sie aus jener Höhle?

Malw. Ach beſte Tante! gedenken Sie nicht jener Leiden.

Eduard. Acht Tage muſten wir dort verweilen; rings umher ergriffen die verfolgenden Engländer bald hier bald dort einen Haufen der Meinigen. Auch wir waren nicht länger ſicher; wir beſchloſſen, unſer Heil in neuer Flucht zu ſuchen. Miß Macdonald, unvermögend uns weiter zu helfen, verließ ihr Schloß; doch ihr treuer Knecht, von ihr uns zugeſandt, führte uns durch rauhe unbekannte Wege bis an des Meeres Ufer, wo wir eine franzöſiſche Flotte zu finden hofften. Wir gingen nur bey Nacht, ruhten dann und wann auf den Schlöſſern der ſchottiſchen Edlen, die einſt unter meiner Fahne fochten. Ach nur zu bald ward auch dieſe Zuflucht uns verſagt; nur zu bald verſchloß mein Unglück mir alle Thüren, die einſt dem Glücklichen ſo weit, ſo ſchmeichelnd geöffnet wurden.

Lady. Die Feigen!

Eduard. Ach, das war nicht die härteſte Prüfung. Waren ſie doch nie meine Freunde; nur Eigennutz hatte ſie an mich gefeſſelt, die Furcht zerbrach die leichten Bande. Aber von allen meinen Waffenbrüdern waren nur noch Neune mir übrig geblieben — die Nämlichen, Miß, die ihre Güte theilten — ich wähnte, ſie würden mich nie verlaſſen.

Malw. Nun? und was iſt aus ihnen geworden?

Eduard. Der Eine ging hierhin, der Andere dorthin; täglich wurde der Haufe kleiner; dieſer floh ohne mir ein Wort zu ſagen und ließ mich Argloſen bekümmert um ſein Schickſal; jener gieng treulos zum Feinde über, und rettete ſein Leben, indem er das meinige verkaufte. Andere, von Elend und Schmach verfolgt, wählten die ſchrecklichſten Augenblicke, um ihr Unglück mir vorzuwerfen: ſie forderten ihre Güter, ihre Familien.

milien, ihr Vaterland von mir. Die Grauſamen! als ob ich ſelbſt noch Güter, Familie oder Vaterland beſeſſen hätte!

Lady. Unglücklicher Fürſt!

(Tom und Malwina trocknen ſich die Augen)

Eduard. Nur zwey Freunde hatten bey mir ausgeharrt, trugen ohne Murren die ganze Laſt meines Elends; ſie erlaubten ſich keine Klage, verſchluckten jede Thräne der Verzweiflung. O Sheridan! o Sullivan! Auch Ihr ſeyd für mich verloren! — doch welches auch Euer Schickſal ſeyn möge, nie wird in meinem Herzen die Erinnerung an Eure großmüthige Aufopferung erlöſchen.

Lady. Sie mußten ſich von ihnen trennen?

Eduard. Von Soldaten überfallen wehrten wir uns als Verzweifelte; doch die überlegne Zahl trennte uns drey. Ich ſchleppte mich mühſam in einen nahen Wald; an ei einer Quelle ſank ich nieder, wuſch meine

Wunden und verband ſie mit den Lumpen, die um mich hingen.

Malw. Guter Gott!

Eduard. Vergebens rufte ich meine unglücklichen Gefährten bald leiſe, bald laut; nur ein dumpfes Echo antwortete mir — Gräßliche Einſamkeit! damals fühlte ich ganz mein Elend. Eduard, Sohn der Stuarte, ohnlängſt an der Spitze eines Heeres, jetzt allein — verwundet — ſterbend. — Ein Reich wollt' ich erobern, und hatte kaum einen Stein für mein Haupt — tauſend Edlen befahl ich, mir war kein Knecht geblieben. Ich zitterte, lebend in Georgs Hände zu fallen, ich ermannte mich, raffte mich auf, der Stolz gab mir Kräfte — ſeitdem irrte ich durch die Wälder — der nackte Boden war mein Bette, Wurzeln meine Speiſe, Sumpfwaſſer mein Getränk. Mit den Thieren des Waldes kämpfte ich um ihre Nahrung und lebte wie ſie, bis endlich der Gott, dem ich oft geflucht, mich in dieſe Freyſtatt führte, um in zwey himmliſchen wohlthätigen Weſen ihm dankend aufs neue zu verehren.

Lady. Wir hoffen, Ihnen Ruhe und Glück wieder zu geben.

Eduard. Für mich iſt kein Glück mehr auf Erden.

Lady. Hoffnung! Muth! — Was meiner Nichte gelang, kann auch mir gelingen. Alles iſt bereit. Dieſer treue Diener wird Sie auf die nächſte Küſte an einen ſichern Zufluchtsort geleiten. Dort werden Sie furchtlos die Ankunft eines franzöſiſchen Schiffes erwarten. Aber wir haben keinen Augenblick zu verlieren — ein Zufall könnte alle unſre Plane zerſtören. Vertrauen Sie dieſem Manne, er iſt brav.

Eduard. Was Sie umringt, muß der Tugend huldigen.

Lady. Eile, Tom, ſchaffe alles Mögliche herbey. Um zehn Uhr gehen Sie leiſe durch die kleine Thür; ſie führet zu einem unterirdiſchen Gange im Felſen, ſo vermeiden Sie die Schildwachen, und kommen glücklich zu der Barke.

Tom. Ich gehe die Hand ans Werk zu legen. Ehe der Mond aufgeht, ſind wir unterwegs. (ab)

Eduard. Großmüthige Frau! Ich kann Ihnen kein anders Zeichen meines Danks hinterlaſſen als die Lumpen, die ich trug, da ich Ihr Haus betrat. Lächelt aber einſt das Glück mir wieder, und erkämpfen Frankreichs Waffen mir den Thron der Väter; dann, Mylady, bringen Sie dieſe Lumpen in den Pallaſt Ihres Königs, dann wird Eduard ſie entſchädigen.

Fünf-

Fünfte Scene.

Vorige, Argyle.

Lady. Argyle kommt. Vergeſſen Sie nicht, daß Sie mein Gemahl ſind.

Argyle. Ich grüße den edlen Lord Athal und freue mich, in ſeinen Zügen Ruhe und Heiterkeit wieder zu finden.

Eduard. Verzeihen Sie, Vetter, wenn, von der kaum überſtandenen Gefahr noch betäubt, mein erſter Empfang weniger herzlich war.

Argyle. Sehr natürlich. Nach einer langen und gefahrvollen Reiſe wünſcht man die erſten Augenblicke nur ſeinen Freunden zu widmen. Nicht als hielte ich eben mich für einen Fremdling in dieſem Hauſe; vielmehr haben Sie, Dame, mich mit der ſtolzen Hoffnung aufgemuntert, einſt Ihre Achtung, Ihre Freundſchaft zu verdienen.

Eduard. Sie ſind bereits ſchon ſehr würdig, ſobald dieſe Damen, die für mich alles ſind, ſich für Sie intereſſiren.

Lady. Ohne weitere Komplimente!

Argyle. O Mylord! laſſen Sie mich dieſen ſchönen Augenblick brauchen, um den edlen Lord meiner Bitte geneigt zu machen.

Lady. Welcher Bitte?

Argyle. Ich bin Soldat; noch heute oder morgen kann meine Pflicht mich abrufen; ich darf mich über die gewöhnlichen Formen hinwegſetzen, um bald, um jetzt das Glück meines Lebens zu entſcheiden. Sie wiſſen ohne Zweifel ſchon, Mylord, wie aufrichtig ich liebe.

Malw. O Himmel! iſt es jetzt Zeit, davon zu ſprechen?

Argyle. Laſſen Sie mich ausreden. Mylord, meine Geburt iſt edel. Zwar bin ich arm; aber der König weiß, daß ich ihm treu gedient. Zwey meiner Brüder fielen unter den Streichen von Eduards Anhängern,

und

das machte mich dem Könige noch werther. Er hat mich mit einem wichtigern Auftrag beehrt. Ich weiß, daß Eduard auf dieſe Inſel geflohen iſt; ich werde ihn aufſuchen, ihn ergreifen —

Lady. Genug!

Malc. Wozu das?

Argyle. Sie kennen den König und ſeinen Haß gegen die Stuarts. Er möchte, glaub' ich, die Hälfte ſeines Reichs geben, um den Rebellen in ſeine Gewalt zu bekommen, der ihn auf ſeinem Throne zittern machte. Ich darf alſo von ihm eine reiche Belohnung erwarten; Ehre und Rechte habe ich mir ſelbſt erkämpft, und ſo meine Anſprüche auf die Verwandtſchaft mit Ihnen, Mylord, begründen.

Eduard. Wenn Malcolm nur zur Belohnung Ihres Verdienſtes abwarten will, um Ihnen ihre Hand zu reichen, ſo darf ich nichts dagegen einwenden.

Malc. Nein, ich — —

Ar

Bregle. Freylich [illegible] meine [illegible] [illegible] ihr nicht [illegible] Glück, weil ihr [illegible] [illegible] in meinem Hauſe nur eine [illegible] [illegible] [illegible], die man keinem [illegible] gegeben.

Eduard. Recht! ich bin [illegible]. Jeder brave Mann darf über den [illegible] [illegible] [illegible]; aber ſeine [illegible] [illegible] muß ſeine Pflicht thun.

Lalo. Sie erfüllten Sie [illegible] und haben Sie und ein andermal mehr von Ihrem [illegible] [illegible]. Die [illegible] [illegible] und nicht um die Händel der [illegible]; ſie erfüllen nur was die Pflichten, welche die [illegible] in unſre [illegible] Herzen gelegt.

Bedienter. (tritt ein) Ein Brief an den [illegible]. —

Bregle. Die Damen [illegible] —

Lalo. Ohne Zwang! (geht zu [illegible]) Ich weiß nicht, warum ich bey dem Anblick meines [illegible] [illegible].

Der

[illegible] ([illegible]) [illegible]

Lady. [illegible]

Eduard. [illegible]

[illegible]

([illegible])

Lady. [illegible] — —

[illegible]

[illegible]

[illegible] ([illegible]) [illegible]

Eduard. ([illegible]) [illegible]

Lady. ([illegible]) [illegible]

[illegible] ([illegible]) „[illegible]

„[illegible]
„[illegible]
„[illegible]
„[illegible]
„[illegible]
„[illegible]
„[illegible]
„[illegible]
„[illegible]
„[illegible]
„[illegible]
„[illegible]
„[illegible]
„[illegible]
„[illegible]
„[illegible]
„[illegible]
„[illegible]
„[illegible]
„[illegible]
„[illegible]“

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

Siebente Scene.

Vorige, Lady.

Angela. [illegible] Ihre [illegible] [illegible] [illegible] [illegible], daß [illegible] auch [illegible] [illegible] Ihnen [illegible] [illegible] [illegible] [illegible] werden?

Lady. Ich gewiß doch.

Angela. Er hat wichtige Geschäfte?

Lady. Sehr wichtige. ([illegible]) Es ist [illegible]. Jetzt werde ich versuchen, den [illegible] auf dem [illegible] zu halten, so [illegible] [illegible] die [illegible] [illegible] [illegible].

Angela. Ich will nicht stören.

Lady. O bleiben Sie! Ich sprach nur mit meinem [illegible] von einer Sache, [illegible] [illegible] [illegible] [illegible] [illegible].

Angela. Darf ich Ihnen eine Bemerkung machen, Milady? Sie haben einen

[illegible]

[illegible]

Bedienter. (kommt) Der Obriſt [illegible] erbittet [illegible] zu [illegible].

[illegible]. Meine Damen! Sie erlauben —

Lady. Wir laſſen Sie allein.

[illegible]. Bleibt doch! Er wird [illegible]

Lady. (zum Bedienten) [illegible] den Obriſten [illegible]. (Bedienter ab.)

Marie. Iſt dieſer Obriſt verwandt mit dem General [illegible], der von Prinz [illegible] geſchlagen wurde?

[illegible]. Ja, und [illegible] auch [illegible]. Er hat eine [illegible]; aber [illegible] Menſch.

Achte Scene.

Vorige. Obriſt.

Obriſt. Herr Baron! ich komme Ihnen zu ſagen — (wird die Damen gewahr, und verneigt ſich). Meine Damen! ich habe die Ehre — —

Aegle. Waren ihre Nachforſchungen im Walde fruchtlos?

Obriſt. Jeden Winkel durchkrochen, keine Spur angetroffen.

Aegle. Sonderbar! Doch wollte man ja gewiß einen Menſchen geſehen haben, der ſich im Gebüſch verſteckte. Sollte man uns hintergangen haben?

Malm. Ein ſchöner Raum, den auf der Jagd ſuchen Sie vergebens. Wünſchen Sie unſern lieben Gäſten; oder [illegible] Sie die armen Jagdfalken von der [illegible] Compagnie [illegible].

Der

Regale. Sie müſſen Ruhe haben, Mich, morgen wollen wir [illegible].

Oberſt. Da bin ich nicht Ihrer Meinung. Ich denke, wir wollen die Indianern ſchon noch aus dem Walde klopfen.

Lady. Sie hoffen noch immer?

Oberſt. Mich ſoll der Teufel holen, wenn ich nicht in dieſer Woche noch den Rebellen den greife, den wir ſuchen.

Regale. Auf welche Art?

Oberſt. O, ich verdoble meine Hunde wol. Im Walde ſteckt Niemand. Sehr natürlich! und warum?

Malm. Nun? warum?

Oberſt. Die Flüchtlinge ſind doch nur auf dieſe Inſel gekommen, um ſich der erſten Gelegenheit einzuſchiffen? Man müßten ſie ja natürlich lauern, ob nicht irgend ein Schiff am Horizont ſich blicken läßt. Nun können Sie ja aber im Walde nichts ſehen; ſie werden ſich alſo in die Felſen verkrochen haben, die dieſe Küſte umgeben.

Lady. (erſtaunt) Wieſo?

Obriſt. Da hab' ich nun deutlich von Gouvernanten ausgeſprochen, die ſollen jede Küche, jeden Hühnerhof durchſchnüffeln, und ich meyne, es entwiſche ihnen Keiner, der Fleiſch und Beine hat.

Lady. (bey Seite) Gott!

Malw. (bey Seite) Es iſt um ihn zu küſſen.

Argyle. Was ſtehet Sie zu befehlen?

Lady. Im Gegentheil; ich bewundere die Vorſicht des Herrn Obriſten. (leiſe zu Malwina) Sey ruhig!

Obriſt. Nicht wahr, Mylady? Was könnt' ich Beſſers thun? Und wiſſen Sie, was meine Hoffnung noch belebte? Als ich eben meine Leute hinführe, erblickt' ich am Ufer gerade dem Schloſſe gegenüber eine kleine Barke.

Lady. (leiſe) Was haben Sie damit gemacht?

Obriſt.

Oberſt. Ey zum Teufel, ich habe ſie wegnehmen laſſen.

Lady. (vor ſich) Alles verloren!

Oberſt. Zwar machte man Umſtände. Die Barke, hieß es, gehöre Ihnen, Mylady; aber daran kehrte ich mich nicht, denn ich kenne ja Ihre Treue gegen den König; Sie werden gewiß die Flucht eines Verräthers nicht erleichtern.

Lady. Nein, gewiß nicht — Sie haben ſehr wohl gethan — indeſſen — wenn Ihre Nachforſchungen beendigt ſind — ſo haben Sie wohl die Güte, mir die Barke zurückzuſenden — ich brauche ſie zuweilen.

Argyle. Das iſt meine Sorge! — Oberſter! auf ein Wort! (tritt mit ihm ab)

Malw. (leiſe) O der unglückliche Eduard!

Lady. Noch iſt nicht alles verloren. Tom kennt jeden Schleichweg in den Felſen. Finden ſie die Barke nicht mehr, ſo können ſie immer wieder in das Schloß zurückſchleichen.

chen. Faſſe Dich nur! Deine Unruhe könnte ſie verrathen, und uns zugleich ins Verderben ſtürzen.

Obriſt. Ganz recht, Ritter, das meyne ich auch. (es geschieht ein Schuß — Pauſe darauf) Aha! Da haben ſicher unſre Leute einen erwiſcht! Von dorther kam der Schall, gerade von den Felſen herüber. Wir haben Mondſchein: vielleicht werden wir etwas gewahr. (gehen ans Fenſter)

Malw. Die letzte Hoffnung ſchwindet.

Lady. Leider!

Obriſt. Sehen Sie, Ritter? Die Soldaten ſcheinen Jemand zu verfolgen.

Argyle. Ja, ja, ich ſehe.

Obriſt. Und da unten — ein Menſch, der von Felſen zu Felſen ſpringt — ſeiner Geſtalt — wenn es Prinz Eduard wäre! —

Argyle. Wohl möglich!

Obriſt. Freuen Sie ſich, Mylady! bald haben wir den Rebellen.

Lady. Wirklich? Ich bin ſehr erfreut! (zu [illegible]) O Unglücklicher! ([illegible] wird ohnmächtig)

Argyle. Himmel! Miß wird ohnmächtig.

Lady. Es iſt nichts — der Schuß hat ſie erſchreckt. Ich ſelbſt — ich geſtehe Ihnen — ſie erholt ſich bereits. (es fällt abermals ein Schuß)

Argyle. Noch einmal?

Obriſt. (am Fenſter) Sie haben ihn — nein — ſie attaquiren — alle Wetter! — er ſetzt ſich zur Wehre, er ficht wie ein Raſender. — Die Soldaten fliehen. — Alle Teufel!

Argyle. Ich folge Ihnen.

Malw. Bleiben Sie!

Argyle. Wer als Eduard konnte ſolchen Widerſtand wagen? — Ich ſelbſt will ihn angreifen! Er oder ich — haben muß ich ihn lebendig oder todt! (ab)

Malw. Armer Eduard!

Lady. Hier iſt keine Zeit zu jammern — ihn retten — retten! wenn es noch möglich iſt!

Ende des zweyten Akts.

Dritter Akt.

Erſte Scene.

Lady, Malwina.

Lady. Noch keine Nachricht?

Malw. Ein Bedienter ſagte mir eben, man ſehe mehrere Truppen auf die Felſen zurücken.

Lady. Täuſchen wir uns nicht mit eitler Hoffnung. Eduard iſt gefangen; auch Tom beunruhigt mich.

Malw. Ich höre Lärm — Iſt das nicht Toms Stimme?

Lady. Seyen wir auf das Schlimmſte gefaßt!

Zweyte Scene.

Vorige, Tom.

Malw. Nun, Tom? Rede! um Gotteswillen!

Tom. Ich kann nicht mehr.

Lady. Alles verloren? Der Prinz gefangen?

Tom. Der Prinz? Wer ſagt das?

Malw. Erkläre uns —

Lady. Wo iſt er? Was macht er?

Tom. Er wird den Augenblick hier ſeyn.

Malw. Iſt es möglich?

Lady. Man kennt ihn noch nicht? Erzähle!

Tom. Wir gingen durch die kleine Pforte —

Lady. Bis dahin gab ich Euch ſelbſt das Geleite.

Tom. Kaum 100 Schritt vom Schloſſe hören wir Wer da? rufen; wir antworten nicht, können aber weder vorwärts noch rückwärts. Wir wollen um eine Felſenſpitze ſchleichen — plötzlich fällt ein Schuß, alles wird lebendig, der Prinz zieht ſeinen Degen, ich ſpanne meine Piſtolen, er greift wüthend an, nichts wiederſteht ihm; doch ſchon hat die Menge uns faſt umringt. Zum Glück tritt der Mond eben hinter eine finſtre Wolke. Wir benutzen die kurze Dunkelheit, ich ziehe den Prinzen nach mir; ich winde mich mit ihm durch alle Felſen, wir erreichen glücklich das Feld; aber da ſtoßen wir auf einen neuen Haufen mit Fackeln, vom Ritter Argyle ſelbſt angeführt. Ich erſtarre vor Schrecken. „Wie?“ ruft der Ritter, „Lord Athol hier? Flugs ergreife ich den Irrthum und um des Prinzen Verwirrung zu verbergen, rufe ich haſtig: „Er ſelbſt, meine Herren, wir

„hörten ſchießen nahe beim Schloß; wir
„muthmaßten, es möchte etwa ein Flüchtling
„ſich zwiſchen den Felſen verſtecken wollen,
„und Lord Athol war eiferſüchtig auf die Ehre,
„ihn ſelbſt gefangen zu nehmen." — Der Prinz ſchweigt, der Ritter glaubt, rühmt des Lords Eifer, bedankt ſich, theilt neue Befehle aus, und kehrt mit dem Prinzen zurück. Mir fiel eine Laſt vom Herzen, und ein wenig ſtolz auf meine Liſt ritt ich voraus, um Sie zu beruhigen.

Malw. Braver Tom!

Lady. Das werde ich Dir nie vergeſſen.

Tom. Ey was! das kommt ſo von ſelbſt; man weiß nicht wie. Jetzt nur keine Zeit verloren, Sie werden gleich hier ſeyn. Mit Durchſuchung der Felſen ſind die Soldaten nun fertig, und ſo könnten wir doch noch dieſe Nacht —

Lady. Recht, Tom; denn mit Tages Anbruch kömmt mein Gemahl!

Tom. Es iſt kaum 11 Uhr. Ich weiß noch manchen Schleifweg, der ans Ufer führt.

Lady. Ans Ufer — o Gott! — ich vergaß — die Barke iſt weggenommen.

Tom. Weggenommen? das iſt ſchlimm.

Lady. Aber der Ritter verſprach ſie zurück zu geben. Geh zu ihm, fordre ſie in meinem Namen, ſieh ihm feſt dabey ins Geſicht. Sage, wir bedürfen ihrer.

Tom. Laſſen Sie mich nur machen. Ich will mit dem Obriſten Cope ſprechen. Das iſt ein Teufelskerl. Da kommen ſie! ich gehe, ich lauere, ich betrüge die Schildwachen, und halte alles fertig zur neuen Flucht. (ab)

Dritte Scene.

Vorige, Eduard, Argyle.

Lady. Wie, Mylord? Sie wagen ſich bey Nacht heraus? Sie haben Ihr ganzes Haus in Schrecken und Verwirrung geſetzt.

Malw. Wenn Sie wüßten, wie bekümmert wir um Sie geweſen.

Eduard. Kenne ich nicht Ihre guten theilnehmenden Herzen?

Argyle. In der That, Mylord, wars um Ihr theures Leben gegen Verzweifelte aufs Spiel ſetzen, die nicht mehr zu verlieren haben?

Eduard. Ich wurde plötzlich angefallen.

Argyle. Die Menſchen fochten wüthend; ſie haben Mehrere meiner Leute verwundet. Sagten Sie nicht, Mylord, daß ihrer drey geweſen, daß ſie nach dem Walde ſich zurückgezogen?

Malw. Ach Ritter, ſeit Ihrer Ankunft höre ich von nichts als von Soldaten und von Verſolgen. Das iſt eine üble Unterhaltung für Damen.

Argyle. (leiſe zu Eduard) Bemerken Sie nicht ſchon wieder, wie ſie für den Prinzen ſich intereſſirt?

Eduard. O ich weiß es.

Bedienter. (tritt ein) Einige Offiziere fragen nach dem Ritter. (ab)

Argyle. Mylady hat ihnen erlaubt, bey der Abendtafel zu erſcheinen.

Lady. Ganz recht. Ich erinnere mich.

Argyle. Ich eile, ſie Ihnen vorzuſtellen. (ab)

Malw. (leiſe) Aber, mein Gott, wenn einer darunter wäre —

Lady. Laß uns hoffen. Mein Gemahl war ſehr lange abweſend — ſie kennen ihn nicht.

Malw. Wär' es nicht beſſer, wenn der Prinz ſich entfernte?

Lady. Da ſind ſie ſchon. Nur die Faſſung nicht verloren.

Vierte Scene.

Vorige, Obriſt, ein Offizier, Argyle.

Argyle. Mylord, ich habe die Ehre, Ihnen zwey brave Kriegskameraden vorzuſtellen.

Offiz. Die Damen werden verzeihen —

Obriſt. Der Soldat im Felde macht wenig Komplimente.

Argyle. (lächelnd) Nur im Felde, lieber Obriſt?

Obriſt. Es iſt wahr, ich verſtehe mich auch ſonſt eben nicht ſonderlich darauf.

Lady. (die genau beobachtet, leiſe zu Malwina) Man kennt ihn nicht.

Obriſt. Der Satan von einem Stuart macht uns viel zu ſchaffen; aber er ſoll büßen.

Offiz. Ja, hätten wir ihn nur erſt!

Lady. (zu Malwina) Geh, ſieh doch nach, ob die Tafel bereit iſt? (Malwina ab)

Obriſt. (zu Eduard) Hat Mylord auch gegen den Prinzen gedient?

Eduard. Nein, Sir — ich diente —

Lady. Mein Gemahl war damals in Holland — er iſt dem Könige nicht von der Seite gekommen.

Obriſt. Sie ſind in Brabant nicht ſo glücklich geweſen, als wir in Schottland. An Culloden werden die Schotten denken.

Lady. (bey Seite) Der grauſame Menſch!

Eduard. Aber wo mir recht iſt, haben doch dieſe verachteten Bergſchotten Sie ein paarmal tüchtig geſchlagen?

Offiz. Es iſt wahr. Man muß dem Prinzen Gerechtigkeit wiederfahren laſſen: es fehlte ſehr wenig, ſo wäre er Herr von Großbritannien geweſen. Ein Mann, der nur ſelb Neune ſich auf feindliche Küſten wagt, der blos durch Geiſt und Muth eine

Armee zu ſammeln weiß, iſt wahrlich kein gewöhnlicher Menſch. Sein Betragen zeugt von Edelmuth und Seelengröße: er iſt unſer Feind; aber ich achte ihn, ich bewundere ihn.

(Malwina kömmt zurück — Bediente bringen eine beſetzte Tafel)

Lady. (ergreift des Offiziers Hand) Sie denken wie ein braver Mann. Setzen wir uns zu Tiſche, meine Herren!

Obriſt. Von Herzen gern. Ich habe einen verzweifelten Hunger und Durſt. Mylord wird erlauben, daß wir als ächte Engländer mehr als eine Flaſche leeren.

(Alle ſetzen ſich; Eduard und der Obriſt im Vordergrunde, Lady neben Eduard, Argyle neben Malwina)

Argyle. Mein lieber Obriſt wird nicht vergeſſen, daß wir unter Damen uns befinden.

Obriſt. Sie ſollen leben, die Damen! (trinkt) Was ſchadet ein Räuſchgen? Der Wein löſt die Zunge. Man wählt die Worte nicht; aber ſie gehen vom Herzen.

(Kriegeriſche Muſik in der Ferne)

Lady. Was iſt das? (Arzute will aufſtehen)

Obriſt. Hahaha! Bleiben Sie, Ritter! bleiben Sie!

Offiz. Gewiß eine Galanterie vom Herrn Obriſten?

Obriſt. Richtig, mein Freund! Sobald ich wußte, daß wir die Ehre haben würden, den Mylord zu ſpeiſen, traf ich Anſtalten, wie ſie ſich für einen Pair des Reichs geziemen, der ſeinem König immer treu geweſen.

Lady. (ungeduldig) Nun? was thaten Sie denn?

Obriſt. Ey, ich ſagte zu meinen Grenadieren: Kinder! ich eſſe heute Abend bey dem Liebling des Königs, zeigt, daß ihr brave Kerls ſeyd! nehmt die Regimentsmuſik und auch die Fahnen, die wir bey Culloden dem Eduard abgenommen, verſammelt euch im Gaſthofe und ruft: Es lebe Georg! es lebe Lord Athol! was gilts, er ſchickt euch ein Faß Wein herunter und Ihr trinkt auf unſre Geſundheit.

Lady. Sie ſind ſehr gütig! (zu den Bedienten) Man bringe ihnen Wein und Geld, und ſchicke ſie fort!

(Die Muſik ſpielt: God save the King)

Argyle. (nach einer Pauſe ſchüchtern) Der Obriſt hat es wenigſtens recht gut gemeynt.

Obriſt. (zu Eduard) Nicht wahr, Mylord, ich hätte Ihnen keine angenehmere Ueberraſchung machen können?

Eduard. Allerdings!

Obriſt. Es ſcheint doch eben nicht, als ob Sie großen Gefallen daran fänden. (Lady giebt Eduard einen Wink)

Eduard. Glauben Sie, Herr Obriſt, daß ich Ihre Aufmerkſamkeit nach Würden zu ſchätzen weiß.

Obriſt. Wenn etwa Anhänger von Stuart hier herum verſteckt ſeyn ſollten, ſo können ſie das: God save the King! mit anhören.

Lady. (bey Seite) Welche Marter! (laut) Meine Herren! ich dächte, wir ließen jetzt die Politik bey Seite!

Obriſt. Recht gern! (ſchenkt ein) Aber einen Toaſt wird Milord uns erlauben?

Eduard. Ich bringe ihn ſelber aus. (nimmt das Glas) Dankbarkeit den Weibern, die unſer Leben verſchönern!

Obriſt. Darauf verſteh' ich mich ſchlecht!

Argyle. Ich ſtimme herzlich mit ein! (ſtoßen an und trinken)

Lady. Wir danken im Namen unſers Geſchlechts. Gebe der Himmel, Milord, daß wir, was Sie uns ſchuldig zu ſeyn glauben, einſt verdienen mögen.

Obriſt. Ey! noch ein andrer Toaſt!

Lady. Es iſt ſchon genug.

Obriſt. Gott verdamme mich! wir müſſen noch einen andern trinken. Wir ſind ja hier lauter wackre Britten; der [illegible]

[illegible]

ſen des Königs zu Waſſer und zu Lande, und Tod allen Anhängern der Stuarte!

Eduard. (ſchiebt erzürnt ſeinen Becher von ſich) Ich trinke nie auf den Tod eines Menſchen!

Argyle. Was iſt das?

Lady. Faſſen Sie ſich, Mylord!

Eduard. Wer kann da ſich faſſen? Daß Georgs Parthey Eduard verfolget, das iſt recht, das muß ſo ſeyn; aber auf den Tod eines Unglücklichen, wer er auch ſey, beym fröhlichen Gelage zu trinken, das kann nur ein böſer Menſch!

Obriſt. Mylord!

Lady. (bey Seite) Er verräth ſich noch ganz.

Obriſt. Sie nehmen ſich eines Rebellen an?

Eduard. Eines unglücklichen Prinzen, der, als ſeine Siege Georg zittern machten, allen ſeinen Anhängern ſtreng gebot, des Feindes Leben zu ſchonen.

Lady. In der That, meine Herren, erinnern Sie ſich, daß der König ſelbſt dergleichen rauhe Geſinnungen nicht billigt. Wiſſen Sie nicht, daß neulich auf einem Maſkenball ein Vermummter ſich dem König nahte, und ihm ins Ohr flüſterte: Ich wache auf Eurer Sicherheit! Ich auch, erwiederte der König ſehr witzig; denn er iſt ein vergnüglicher Herr. Wundern Sie ſich daher nicht, wenn mein Gemahl eben ſo gewiſſenhaft zu ſeyn ſucht als der König?

Offiz. Doch würden wir nicht gern —

Lady. Ich weiß.

Malm. (bey Seite) Gott ſey Dank, es geht vorüber.

Argyle. (ſteht auf) Es wird Zeit, Brüder, daß wir aufbrechen!

Oberſt. (ſteht auf) Wollen Sie, Kamerad? Ich bin ein höherer Dienſt! ([illegible])

Lady. Wir ſcheiden dennoch als gute Freunde.

Der

Argyle. ([illegible]) [illegible] sind vom [illegible]. [illegible] ([illegible])

Malm. Ja wohl, Herr!

Lady. [illegible]?

Fünfte Scene.

Vorige, ein zweyter Offizier.

Offiz. Herr! ich [illegible].

Argyle. [illegible]?

Lady. (bey Seite) Himmel!

Offiz. Er hat, [illegible].

Malm.

Malw. (zu Emm) Grausames Schicksal!

[illegible]. ([illegible]) [illegible] [illegible] [illegible]! ([illegible]) [illegible] [illegible] [illegible] [illegible]! — ([illegible]) [illegible] [illegible], [illegible] [illegible] [illegible] [illegible]. [illegible] [illegible] [illegible] [illegible] [illegible] [illegible] [illegible] [illegible] [illegible]?

Malw. Ich bedaure Sie, mein [illegible].

[illegible]. [illegible] Sie,' [illegible] [illegible] [illegible] [illegible] [illegible]. Ich [illegible], [illegible] Sie! ([illegible])

Eduard. ([illegible]) [illegible]!

[illegible]. [illegible] [illegible] [illegible] [illegible] [illegible] [illegible] [illegible] [illegible] [illegible] [illegible] [illegible] [illegible] [illegible] [illegible], [illegible] [illegible] [illegible] [illegible] [illegible] [illegible]! Ihr [illegible] [illegible], [illegible], [illegible] [illegible] [illegible] zu [illegible] [illegible]! [illegible] [illegible] [illegible]!

Sechste Scene.

Vorige, Rachel, [illegible]

Toby. ([illegible]) [illegible]

[illegible] ([illegible]) [illegible]

Rachel. ([illegible]) [illegible]

Toby. [illegible]

Rachel. [illegible]

Toby. [illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible] ([illegible]) [illegible]

[illegible]

[illegible] ([illegible]) [illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

Siebente Scene.

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

Morgan. Und Prinz Eduard?

Boyle. Ist nicht mehr in meiner Gewalt. Ich konnte ihn nicht, seine [illegible] [illegible] [illegible] — denn [illegible] [illegible] [illegible] [illegible] [illegible] — ich selbst habe seine [illegible] [illegible]. Doch vielleicht ist er noch hier. (zu Tom, [illegible] [illegible] [illegible] [illegible] [illegible] [illegible] [illegible]) Ha! Du wachst auf? Du hast ihn [illegible]? Wie ist [illegible] [illegible] gegangen? Rede!

Tom. Ich — ich glaube — Mylady —

Boyle. Rede, Unglücklicher! Was hältst Du da in der Hand? (reißt ihm ein Papier weg) Mit Bleistift — kaum leserlich — (liest) „[illegible] Mylady Boyle „und Miss [illegible]: Ich bin gerettet, „ich bin auf einem [illegible] Schiffe. „Meine [illegible] kann ich euch [illegible], „Ihr [illegible] [illegible] Eduard.“

Lady und Malw. Er ist gerettet.

Herr

Herzog. Ich kann euer geehrtes Bekenntniß nicht zu mir selbst beziehen. Sie, Mylady, die Freundin der Königin? und Sie Mylord, des Königs Liebling?

Ashol. Ich habe nur ein Wort zu sagen: er verdankt mir das Leben.

Lady. Das wollte ich nicht. Mein Gewissen war erwacht. Ich bin allein die Schuldige.

Herzog. Und was bewog Sie?

Lady. Mein Gott, Sie können einen so fragen.

Herzog. Ja?

Lady. Ja Sie. Wenn dieser unglückliche Prinz, von Feinden verfolgt, von Hunger und Elend aufgezehrt, zu Ihnen gekommen wäre und mit dem Tone der Verzweiflung gesagt hätte: „Ich bin geflohen, verfolgt, verlassen, ich kann „nicht mehr. Ich bitte um eine Stunde „der Ruhe und um einen Bissen Brod. „Hier ist mein Kopf, ich vertraue ihn Ih-

„nen

„rene Edelmuth. — Was haben Sie ge„than?

Herz. Ich — ich weiß nicht —

Lady. Auf Ihre Ehre — was haben Sie gethan?

Herzog. Was ich gethan habe? (wirft einen Blick [illegible] auf die Dame [illegible], und winkt sie zurück) Ich habe Sie gerettet.

Lady. O das wußte ich; wie schwer meine Pflicht.

Herzog. Ja, Mylady, und ich glaube mit Ihr Fürsprecher beym Volke seyn. Wie soll eine schöne Handlung durch Ihren Eigensinn verdunkelt werden. Die Pflicht gebietet, den Feind zu bekämpfen, die Menschlichkeit, den Unglücklichen zu retten.

(Der Vorhang fällt.)

Der

todte Neffe.

Ein

Luſtſpiel in einem Akt.

Perſonen.

Hanns Puff, ein Goldſchmied.
Fritz Böhm, ſein Neffe.
Schmudl, deſſen Bedienter.
Frau Sprudelmund, eine Gaſtwirthin.
Ein Polizeioffizier mit Wache.

Der Schauplatz iſt in einem Wirthshaus.

Erſte Scene.

(Ein [illegible] Saal mit zwey Thüren. Ein Tiſch mit [illegible], [illegible] [illegible] rechter Hand. Der Eingang linker Hand.)

Böhm. (ungeduldig, hinein und auf) Schwucht! Schwucht! (er [illegible] herein) Wo bleibt der Schlingel? — Schwucht!

Schw. (von außen) Hier bin ich.

Böhm. Wo haſt du deine Ohren?

Schw. Ich hatte ſie bey der Frau Sperrn gelaſſen; denn wenn die [illegible] Frau Wirthin einmal ins Schwatzen geräth, ſo iſt es als ſtände man neben dem Waſſerfall von Schaffhauſen. In einer Viertelſtunde hat ſie mir die Chronik der ganzen Stadt herausgeſprudelt. Der Doctor hat geerbt, der Bürgermeiſter läßt ſich ſcheiden, ſeine Schweſie muß heyrathen über Hals und Kopf. O laſſen Sie mich nur erſt 24 Stunden hier ſeyn, dann will ich mein Talent auch nicht ſchlummern laſſen. Zum Negociiren und Intriguiren bin ich geboren; aber bey Ihnen, mein Herr, hat man ſelten Gelegenheit, mit ſeinem Pfunde zu wuchern. Bey Ihnen muß ich verroſten.

Böhm. Schweig und beſtelle Poſtpferde!

Schw. Wie? Sie wollen reiſen?

Böhm. Gleich nach dem Eſſen.

Schw. Aber Sie wollten ja bis morgen ausruhn?

Böhm. Und jetzt will ich fort! Ich habe eine Ahndung — nur in einer groſſen Stadt werd' ich ruhiger werden.

Schw. Wahrhaftig, man ſollte glauben, Sie trügen Gott weiß welche Verbrechen auf Ihrem Gewiſſen. — Und was fürchten Sie am Ende? einem Oheim zu begegnen.

Böhm. An dem ich mich ſchwer vergangen habe.

Schw. Ach es iſt ſo arg nicht.

Böhm. Verdank' ich ihm nicht alles? Ich war ein Wayſe von acht Jahren, er ließ mich erziehen, liebte mich wie ein Vater. Längſt ſehnte er ſich nach Ruhe; aber um Reichthümer zu ſammeln für mich, gab er den Gedanken auf, dem gefährlichen Seedienſt zu entſagen. Zwölf Jahre lang hat er in Indien Ruhe und Geſundheit mir geopfert, alle ſeine Briefe athmen Vaterliebe, bringen mir neue Wohlthaten — und ich zum Lohn für alle ſeine zärtlichen Sorgen — ich heyrathe ohne ſeine Einwilligung.

Schw. Aber es iſt doch auch zu viel verlangt, daß ein Verliebter erſt auf Antwort aus Indien warten ſoll. Und iſt denn Ihre Frau Gemahlin nicht jung, ſchön, liebenswürdig? er ſelbſt hätte ja nicht beſſer für Sie wählen können.

Böhm. Ach, eben da ich ihm ſchreiben, ſeine Verzeihung erflehen will, erhalte ich dieſen Brief, der mich zu Boden ſchmettert.

Schw. Haben Sie darum Ihr Landgut ſo ſchnell verlaſſen, und treiben ſich herum wie der ewige Jude? das muß ja ein verzweifelter Brief ſeyn.

Böhm. Höre. (er lieſt) „Gott ſey Dank! ich bin wieder auf deutſchem Grund und Boden. In vierzehn Tagen hoffe ich dich zu umarmen, und dir die Früchte meiner zwölfjährigen Anſtrengung zu bringen. Ja, mein lieber Fritz! alles iſt für dich, unter der einzigen Bedingung, daß du die Tochter eines wackern Kameraden von mir heyratheſt. Mache mir nicht etwa Sprünge; denn hol' mich der Teufel! das iſt der einzige Punkt, über welchen keinen Spaß verſteht: Dein Oheim Hanns Puff.“ — — Nun? — was blieb mir übrig als die Flucht?

Schw. Ihre Sache ſteht freylich nicht zum beſten; aber Flucht? — pfuy! — Hätten Sie nur mehr Vertrauen zu mir gehabt.

Böhm. Und was wäre dann geſchehn?

Schw. Ich würde Ihnen gerathen haben, die Ankunft Ihres Oheims muthig zu erwarten; dann aber ſammt Ihrer theuren Ehehälfte zu ſeinen Füßen zu fallen. Er liebt Sie, hat ein gutes Herz, er würde verziehen haben.

Böhm. Ja, er iſt gut, aber aufbrauſend, eiferſüchtig auf ſeine Autorität — im erſten Augenblick hätte er mich vielleicht verſtoßen.

Schw. Und im zweyten zurück gerufen.

Böhm. Gewiß geht er geradeswegs auf mein Gut. Ich habe meine Frau zu ihrer Tante gebracht, und blos einen reuvollen, zärtlichen Brief für ihn zurückgelaſſen. In der Einſamkeit wird er austoben, wird das Bedürfniß fühlen, Menſchen, die ihn kindlich lieben, an ſein Herz zurück zu rufen — ja, die Zeit wird meine Sache bey ihm führen.

Schw. Die Zeit iſt allerdings ein trefflicher Advocat. Aber nach dieſem Briefe will er ja erſt in vierzehn Tagen kommen?

Böhm. Er kann ſeine Reiſe beſchleunigt haben. Ich zittre ihm zu begegnen.

Schw. Nun wenn auch, wird Ihr Oheim Sie erkennen? In zwölf Jahren verändert man ſich ein wenig.

Böhm. Ach ich würde mich ſelbſt verrathen. — Poſtpferde, Schwuhl, gleich nach dem Eſſen.

Schw. In Gottes Namen.

Böhm. Ich ſchreibe indeſſen an meine Frau. (Er geht in ſein Zimmer)

Schw. So ſoll ich mich denn wieder auf dem Kutſchbock herumſchütteln laſſen? — Gern wär' ich hier geblieben. Gut zu eſſen, und viel geplaudert, dabey befinde ich mich ſo wohl!

Zweyte Scene.

Schwuhl. Hanns Puff. Frau Sprudelmund.

Puff. (noch draußen, klingelt und ſchreyt) Holla! Holla! iſt denn kein Menſch zu finden?

Schw. Aha! da lärmt ein ungeduldiger Reiſender.

Puff. (tritt herein) Das iſt ja ein verfluchtes Wirthshaus! Ehe die Leute hier antworten, laſſen ſie lieber die Klingeln abreiſſen. — Gehört er ins Haus?

Schw. Nein, mein Herr, aber wenn ich dienen kann —

Spr. (eilt herzu) Mein Gott! wer lärmt denn ſo?

Puff. Ich ſchreye und klingle ſeit zwey Stunden.

Spr. Was will der Herr?

Puff. Zu eſſen will ich haben, ſo bald als möglich, und dann —

Spr. Wildpret vielleicht? o ich habe delikiöſes, ſo ſümet, man riecht es auf drey Schritt.

Puff. Wer Teufel ſpricht von Wildpret? ich will —

Spr. Fiſch etwa? auch damit kann ich aufwarten, Barſche, Forellen, Karpfen Hechte —

Puff. Verdammte Plaudertaſche! ſo höre Sie doch nur —

Spr. Ach der Herr will vermuthlich Leckerbiſſen? Ragouts? feine Saucen? indiſche Soya?

Puff. Nein, du Satan! Poſtpferde will ich.

Spr. Poſtpferde? — warum ſagten Sie das nicht gleich? bey mir braucht man eine Sache nicht zweymal zu fodern.

Puff. Aber ſeit zwey Stunden verlang' ich auch zu eſſen.

Spr. In meinem Gaſtofe hat man kaum die Zeit das Maul aufzuthun, ſo ſteht das Verlangte auch ſchon auf dem Tiſche. Da fragen Sie nur den ehrlichen Burſchen da, der kann Ihnen ſagen, wie meine Küche beſchaffen iſt, Alles blank, in meinem Zinne kann man ſich ſpiegeln; und der Keller — der Keller — in mancher Bibliothek ſieht es nicht ſo ordentlich aus. Bier und Wein, alles zapfe ich ſelber ab, da werden die Bouteillen fein ſauber gewaſchen, mit Schrot ausgeſpült, an der Sonne getrocknet, neue Korken, gut verharzt, das giebt ein Bier! ein Bier! da müſſen die Herren Engländer einpacken! Noch vor vierzehn Tagen hat der Herr Amtmann hier zu Mittag geſpeiſt, und die Frau Amtmännnin, und die Mammſellgens, der Herr Stadtſchreiber auch dabey, die haben ſich's ſchmekken laſſen —

Puff. Nun, da ſind ſie glücklicher geweſen als ich; denn ich werde, wie es ſcheint, hungrig wieder abziehen müſſen.

Spr. Ey bewahre der Himmel! das wäre der erſte honette Gaſt, der hungrig aus der goldnen Traube gienge. Sind denn der Herr ſo preſſirt?

Puff. Sehr preſſirt. Ich will nach dem Gute Nußdorf, 6 Meilen von hier, will meinen Neffen überraſchen.

Schw. (bey Seite) Potz alle Wetter! da haben wir den Oheim.

Spr. Sogleich ſoll aufgetragen werden. Wo befehlen der Herr zu ſpeiſen?

Puff. Wo Sie wollen, wenn es nur bald geſchieht.

Spr. Unten in dem kleinen blauen Zimmer rechter Hand, da iſt es fein kühl.

Puff. Sehr wohl, ich gehe.

Spr. Unterthänigſte Dienerin! in einer halben Minute raucht die Suppe auf dem Tiſche. (gehet ab)

Schw. Ey ey, ey ey! — So? So? der Herr Schiffs Capitain wollen uns überraſchen? Haben gar nicht nöthig deshalb weiter zu gehen, iſt Ihnen bereits vollkommen gelungen. Ich muß doch geſchwind meinem Herrn — ach da iſt er.

Dritte Scene.

Fritz Böhm und Schwuhl.

Schw. Etwas nagelneues —

Böhm. Nun? wie ſiehſt du aus? haſt du ein Geſpenſt geſehen?

Schw. Ihr Oheim iſt hier.

Böhm. (erſchrocken) Er iſt hier?

Schw. Ich hab' ihn geſehn, geſprochen; er ſteuert geradeswegs nach Ihrem Gute, will Sie überraſchen —

Böhm. Ich bin verloren!

Schw. Umgekehrt, Sie ſind gerettet! Um ſo früher kommt es zu einer Explication; der alte Herr verzeiht, und in einer Stunde fahren Sie mit einander nach Nußdorf.

Böhm. Nein, Schwuhl, es iſt mir unmöglich, ihm unter die Augen zu treten.

Schw. So überlaſſen Sie es mir. Ich bringe alles in Ordnung.

Böhm. Du?

Schw. Ja, wenn Sie mir freye Hand laſſen —

Böhm. Bedenke, daß mein ganzes Glück auf dem Spiele liegt.

Schw. Va banque! Sonica gewonnen. — Ich höre Lärm. Es iſt der Oheim. Fort auf ihr Zimmer! (Böhm ab)

Vierte Scene.

Puff und **Schwuhl.** (welcher in den Hintergrund tritt)

Puff. Die goldne Traube wird dies Wirthshaus genannt? In Zukunft ſoll es die Schnecke heißen; denn alles geht ſo verflucht langſam — die Freude, meinen Neffen noch heute zu überraſchen, wird mir zu Waſſer.

Schw. (leiſe) Er iſt ſchon ganz paſſabel überraſcht worden.

Puff. Wie er mir an den Hals fliegen wird!

Schw. (leiſe) Er wird ſich Zeit dazu nehmen.

Puff. Und dann ſey mein erſtes Wort: Heyrathe.

Schw. (leiſe) Iſt ſchon geſchehen.

Puff. Ich habe für dich gewählt.

Schw. (leiſe) Zu ſpät. Allons, Schwuhl, der Augenblick iſt günſtig, attakire den Feind. (laut, mit großen Reverenzen) Mein Herr, ich habe die Ehre, Ihr unterthänigſter Diener zu ſeyn.

Puff. Ein höflicher Menſch, was will er?

Schw. Wo ich nicht irre, hab' ich Ew. Gnaden vorhin den Namen Nußdorf ausſprechen hören.

Puff. Ganz recht.

Schw. Darf ich ſo kühn ſeyn zu fragen —

Puff. Was ich dort will? es iſt das Landgut meines Neffen.

Schw. Ach ja! iſt der Herr Böhm Ihr Neffe?

Puff. Er kennt ihn?

Schw. Ich ſah ihn noch vor ganz kurzem.

Puff. O ſag' er mir doch: iſt er groß geworden? ein ſchöner Jüngling?

Schw. Ihr leibhaftiges Ebenbild.

Puff. Das freut mich.

Schw. Höflich, herablaſſend, gerade wie Sie, mein Herr.

Puff. Ey zum Henker! laſſ' er mich aus dem Spiele, und rede er von meinem Neffen.

Schw. Allen Mädchen verrückt er die Köpfe.

Puff. Deſto beſſer, wenn ſie ihm nur nicht wieder den Kopf verrücken.

Schw. Er iſt freylich auch nicht von Marmor. Ein ſchönes und tugendhaftes junges Frauenzimmer hat ein Herz gefeſſelt.

Puff. So? ich will nicht hoffen —

Schw. Da er nun ein ſehr honetter und rechtlicher junger Mann iſt —

Puff. Nun? was hat er denn gethan?

Schw. So hat er ſie geheyrathet.

Puff. Geheyrathet!

Schw. (bey Seite) Die Bombe platzt. (laut) Ja, mein Herr, mit dem Beyfall der ganzen Welt.

Puff. Aber nicht mit dem meinigen, tauſend Himmel Sapperment! Zu heyrathen ohne meine Einwilligung!

Schw. Die hat er vorausgeſetzt.

Puff. Ohne mir ein Wort davon zu melden!

Schw. Sein Brief war unterwegs.

Puff. Hatt' ich ihm denn nicht ſelbſt eine Frau beſtimmt?

Schw. Das wußte er nicht.

Puff. Ha! dieſen Undank werd' ich beſtrafen!

Schw. Vergebung ſey die Strafe.

Puff. Nimmermehr!

Schw. Gnädiger Herr —

Puff. Er ſoll Roſsdorf verlaſſen — mir erbittert es ja. — Er ſoll mir aus den Augen gehn!

Schw. Gnädiger Herr — (vor ſich) Der iſt ja wie lauter Salpeter.

Puff. Ich enterbe ihn.

Schw. (vor ſich) Da hab' ich meine Sache gut gemacht.

Puff. Kein Wort will ich weiter von ihm hören.

Schw. (vor ſich) Das muß ich wieder ins Gleiche bringen.

Puff. Weh ihm, wenn er mir vor die Augen tritt!

Schw. (weinerlich) Ach gnädiger Herr! der arme junge Menſch! der wird ſich wohl hüten, Ihnen vor die Augen zu treten.

Puff. Donner und Blitz! Da wird er ſehr wohl thun.

Schw. Es iſt ihm leider unmöglich.

Puff. (erſtaunt) Unmöglich? wie ſo? iſt er krank?

Schw. Ach mein Herr!

Puff. Nun zum Teufel! ſo ſo red' er.

Schw. Er hatte einen Nebenbuhler — der forderte ihn heraus —

Puff. Und mein Neffe gab ihm eine Lection?

Schw. Sie haben ſich geſchlagen.

Puff. Gut.

Schw. Und Ihr Neffe —

Puff. (triumphirend) Iſt bleſſirt?

Schw. Mauſetodt!

Puff. Todt!? — mein Fritz! mein lieber Fritz! meine einzige Freude auf der Welt!

Schw. (bey Seite) Das wirkt.

Puff. Weiß er das gewiß, mein Freund?

Schw. Ich war zu gewiß; ich war ſelbſt dabey.

Paff. (faßt ihn an die Bruſt) Du warſt dabey, Schurke?

Schw. Gemach, gemach! Sie erwürgen mich.

Paff. Heraus mit deinem Wiſſen.

Schw. (für ſich) Teufel! was ſoll ich nun ſagen?

Paff. Rede oder ich ſchlage dich todt.

Schw. Incommodiren Sie ſich nicht — es iſt —

Paff. Nun? wer?

Schw. Es iſt — mein Herr.

Paff. (läßt ihn los und tritt einen Schritt zurück) Dein Herr? wo iſt er?

Schw. Hier im Wirthshauſe.

Paff. Führe mich zu ihm.

Schw. (für ſich) Wie helfe ich mir da heraus? (laut) Er — er iſt nicht zu Hauſe.

Poff. Wo iſt er? Hülfe und Beyſtand! wo iſt er?

Schw. Ich glaube, er iſt ſpazieren gegangen — dort unten bey dem Brunnen am Thore —

Poff. Gut, ich hol' ihn auf.

Schw. Ach gnädiger Herr! was wollen Sie thun?

Poff. Schweig, und rühre dich nicht von der Stelle. (ab)

Schw. (allein) Das iſt ja ein Teufelskerl! der hat mir mein Concept ganz und gar verrückt. Meine Seel', ich habe eine Sottiſe nach der andern laufen laſſen. Der Karren ſteckt im Moraſt, wie zieh' ich ihn nun wieder heraus? — Da iſt nur ein Mittel, — vor allen Dingen, daß nur mein Herr nichts davon erfahre; der liebliche meine Jungfrau ſtürbe vor Angſt — Gedult, mein Herr Corporal! Sie haben nun mit Ihrem Geplauder den ganzen Plan geſtöret; aber was gilt die Wette, ich vermuthe auch.

Alſo

Fünfte Scene.

Böhm und Schmucht.

Böhm. Nun, Schmucht? was sagen die [illegible]?

Sch. Vermuthlich.

Böhm. Mein [illegible] vergehn?

Sch. Ganz natürlich.

Böhm. Hat ich die [illegible] auf.

Sch. Im Gegentheil, mein Herr, Sie sind todt.

Böhm. Todt?

Sch. Mausetodt.

Böhm. Wie ich das heiße? Hast du mich umgebracht?

Sch. Er bewahre, das vermöcht' ich auch nicht. Sie [illegible] [illegible] Ihr Mörder.

Böhm. Laß die Possen, und sage mir [illegible]: [illegible] mein Herz —

Sch.

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible] [illegible]

[illegible] [illegible]

[illegible] [illegible]

[illegible] [illegible]

[illegible] [illegible]

[illegible] [illegible]

[illegible] [illegible]

[illegible] [illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible] Scene.

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]. [illegible]

[illegible]. [illegible]

[illegible]. [illegible]

[illegible]. [illegible]

[illegible]. [illegible]

[illegible]. [illegible]

[illegible]. [illegible]

[illegible]. [illegible]

[illegible]. [illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

Tausend Ehre. Und gehe, wenn der Herr [illegible] [illegible] und gelesen hat, so wird er nicht mehr nach Göttingen. Indessen empfehlen uns beiderseits zu Ihrer Gnade.

Achte Scene.

Frau [illegible]. Vorige.

Sche. [illegible], das Sie kennen, meine [illegible] Frau [illegible].

Syr. Was steht zu Ihren Diensten, meine Herren?

Sche. Wir wollen Ihnen ein Geheimniß anvertrauen.

Syr. Ein Geheimniß? o sagen Sie doch bald.

Sche. ([illegible]) Sie sollen ihm einen großen Streich spielen.

Syr. Wie denn? was denn? womit denn?

Sche. Nicht wahr, Sie haben einen Bruder?

Syr.

Cyr. Freylich hab' ich einen Garten, mit Obstbäumen hoch und niedrig, Zwergbäume, [illegible], [illegible], Blumen von allen Sorten, Gewächse von allen [illegible], englischen [illegible], [illegible] [illegible] —

Sch. [illegible] [illegible], [illegible] [illegible], [illegible] [illegible] —

Cyr. Rehe, Wölfe, und [illegible] [illegible], [illegible] [illegible], [illegible] —

Sch. [illegible], [illegible], das [illegible] ich [illegible] nicht die Ehre. Aber wissen Sie, der [illegible] hat auch eine kleine [illegible], die immer auf dem Tisch liegt?

Cyr. Freylich, freylich, eine ganz kleine [illegible] durch die [illegible], wo die [illegible] [illegible], die hab' ich auch von dem [illegible] [illegible] lassen, weil sie [illegible] so hoch — so hoch —

Sch. Nun werden Sie ein [illegible] [illegible]. Jetzt haben Sie die Güte, so [illegible] mir [illegible] und ganz [illegible] eine

[illegible]

Gav. [illegible] warum das?

G. d. R. [illegible]

Gav. Incognito? [illegible] Der goldne Drache iſt ein berühmter Gaſthof mit einem großen [illegible]

G. d. R. [illegible]

Gav. [illegible] Incognito? [illegible]

[illegible] (zu [illegible]) [illegible]

G. d. R. (leiſe) [illegible]

Gav.

Cyr. O ja, das darf man, ohne Rache zu nehmen; aber meine Finger kommen [illegible], da laß ich mich aber nicht [illegible]. Noch vor acht Tagen zum Exempel ist meine Nachbarin zu uns gekommen, hat gezankt und [illegible], und hat mir ins Gesicht gesagt, daß [illegible] so [illegible] hat; aber was geschah? Aber ich habe keinem Menschen etwas davon gesagt, und [illegible] es noch Niemand erfahren. Aber sagen Sie nur, warum [illegible] so [illegible] hat.

Sch. [illegible] Frau [illegible], hat ich auch von [illegible] Dinge gar die Rede. Wie [illegible], aus den [illegible] zu [illegible] machen, bis [illegible] ist; denn mein Herr hat das Unglück gehabt, seinem [illegible] zu erleben.

Cyr. Gerechter! Mord und Todtschlag! ach du lieber Gott! ein Mädchen in unserm Hause?

Sch. Schreien Sie doch nicht so; es war ja ein Streich.

Spr. Was Teufel! meine Hand ist [illegible], die [illegible] [illegible] [illegible] [illegible]; ich komme um meinen ganzen Ruf!

Sch. Aber so hören Sie doch nur —

Spr. Was ist da zu hören? ich habe schon mehr als zu viel gehört. Ein Mädchen! ein [illegible]! ein [illegible]! zu Hülfe, zu Hülfe! (ab)

Sch. Herr Sprachmeister! Herr Sprachmeister! hat ihn der Teufel?

Böhm. Das Maul ist verbrannt! wie kann [illegible]?

Sch. Der [illegible] macht mir [illegible] [illegible] Streiche in meinem schönsten Projekte. Nun geben Sie mir nur den [illegible] auf jeden Fall. Das [illegible] ist [illegible], dem [illegible] nachgenommen, damit sie keine [illegible] [illegible] mache. ([illegible]) Der Teufel! Da ist Ihr [illegible] [illegible] [illegible]. [illegible] [illegible] [illegible] [illegible].

Böhm. Ich bin verloren!

Neun-

Neunte Scene.

Hanns Poff. Die Vorigen.

Poff. Nun, mein Herr, wie lange ſoll ich noch auf Sie warten?

Böhm. Vergeben Sie —

Schm. Wenn man ſich den Hals brechen will, ſo muß man doch erſt ſeine Sachen ein wenig in Ordnung bringen.

Poff. Halt du das Maul. — (zu Böhm) Mein Herr, ich weiß nicht, was ich von Ihrer Aufführung denken ſoll. Sind Sie ein Mann von Ehre, warum ſtehen Sie ſo lange an, mir es zu beweiſen?

Böhm. Was ſoll ich ſagen —

Poff. Nichts ſollen Sie ſagen, den Degen ſollen Sie ziehen.

Sev. (draußen) Nur hier herein.

Poff. Welch ein Spectakel!

Schm. Potz Blitz! die Wache.

Zehnte Scene.

Frau Sprudelmund. Ein Polizeyofficier (mit Wache). Vorige.

Puſt. Was wollen dieſe Menſchen?

Böhm. Ich weiß es nicht.

Spr. Dort ſteht er, meine Herren, dort.

Offic. Der junge Menſch?

Spr. Ja, er iſt ein Räuber, er hat den leiblichen Neffen dieſes Herrn umgebracht.

Schw. Verdammtes Weib!

Spr. Ich leide keinen Räuber in meinem Hauſe. Arretiren Sie ihn.

Offiz. Sie hören, mein Herr, weſſen man Sie beſchuldigt. Ich muß mich Ihrer Perſon verſichern.

Böhm. Ich werde mich erklären.

Spr. Was erklären! an dieſem Herrn iſt es, ſich zu erklären. Sie ſagen kein Wort, Herr Capitain? Wie haben Sie es zu verdanken, daß die Wache ihn erwiſchte.

Puſt.

Puff. Pfui, Madam, das iſt keine Manier.

Spr. Wie? Iſt das mein Dank?

Offiz. Folgen Sie mir, mein Herr.

Schw. (leiſe) Sie werden arretirt, weil Sie ſich ſelbſt im Duell erſtochen haben.

Böhm. (leiſe) Iſt jetzt Zeit zu ſcherzen?

Offiz. Fort!

Spr. Ja fort, fort!

Böhm. Ich muß mich nennen.

Schw. Noch einen Augenblick. (zu Puff an der Seite) Wie, mein Herr, Sie wollen es dulden, daß die Polizey ſich Ihrer Rache annimmt?

Puff. Ich möchte raſend toller werden; aber was ſoll ich thun?

Offiz. Auch Sie, Herr Capitain, werden mir folgen, um Ihre Ausſage zu machen.

Schw. (leiſe) Mit einem einzigen Worte können Sie der Sache eine andere Wendung geben.

Puff. Wie das?

Schw. Sagen Sie, es ſey alles falſch, Ihr Neffe ſey nicht erfunden, er ſelbſt ſey Ihr Neffe.

Puff. Was! — er! — der Räuber meines Glücks! — (für ſich) Doch die Ehre gebietet es.

Offiz. Meine Herren, ich habe nicht Zeit länger zu warten.

Puff. Ich bedaure, mein Herr, man hat Sie umſonſt hieher bemüht, dieſe Plaudertaſche hat Sie betrogen.

Spr. Wer? ich eine Plaudertaſche?

Offiz. Hat dieſer junge Menſch Ihren Neffen nicht getödtet?

Puff. (mit einiger Überwindung) Wenn ich Ihnen nun ſage — daß er ſelbſt mein Neffe iſt?

Offiz. Er?

Spr. Sein Neffe?

Böhm. (wirft ſich in Puffs Arme) Mein guter Oheim!

Schw. (für ſich) Der beißt auch an.

Puff. Ja, mein Neffe, Fritz Böhm.

Böhm. So iſt es wahrhaftig!

Puff. (zu Schwatz) Wie unverſchämt er lügen kann!

Schw. O er iſt nicht dumm.

Offiz. Was ſoll das heiſen, Frau Sprudelmund? was erzählen Sie mir für alberne Mährchen?

Spr. Aber ich verſichere Sie —

Offiz. Wollen Sie eine löbliche Polizey für den Narren halten?

Spr. Der Bediente hat mir ſelbſt geſagt —

Schw. Ey ich habe mich ein wenig luſtig über Sie gemacht.

Spr. Das iſt ein ſehr ſchlechter Spaß, eine ehrbare Frau wie mich in den Ruf der Plauderey zu bringen.

Offiz. Verzeihen Sie, meine Herren, daß ich Sie beunruhigt habe. Dieſe Frau iſt an allem ſchuld. (ab)

Böhm. Die Schwätzerin!

Schw. Die Närrin!

Puff. Die Unverſchämte!

Spr. Wer bin ich? was bin ich? eine Schwätzerin? eine Närrin? ich werde krank! ich bekomme ein Fieber! ein hitziges Fieber! ein Gallenfieber! — Die Wirthin zur goldenen Traube eine Närrin? Ich verklage Sie Alle! Mein Vetter iſt Advocat, der ſoll Ihnen ſchriftlich beweiſen, daß ich klüger bin als Sie Alle. (ab)

Eilfte Scene.

Vorige, ohne Frau Sprudelmund.

Puff. Sie ſehen, mein Herr, ich bin ein großmüthiger Feind.

Böhm. Meine Dankbarkeit —

Puff. Die können Sie ſparen; denn ich hab' es gar nicht um Ihrentwillen gethan. Sie der Polizey überliefern, wäre eine unedle Rache, eine halbe Rache.

Böhm. Wie? Sie wollten noch immer? —

Puff. Ey das verſteht ſich. Der Augenblick iſt günſtig, wir gehen miteinander, Ihr Bedienter folgt uns von ferne; einer von uns beyden wird ſeine Hülfe brauchen. (zu Schwuhl) Geh, hole deines Herrn Degen.

Schw. Ich? einen Degen holen? zum Blutvergießen? nein, das thu' ich nimmermehr! (leiſe zu Böhm) Laſſen Sie mich mit ihm allein.

Böhm. Ich hole ihn ſelbſt.

Puff. So erwarte ich Sie hier.

Schw. (leiſe) Paſſen Sie auf, ich werde das Eiſen ſchmieden; geben Sie Achtung, wenn es warm iſt. (Böhm ab)

Zwölfte Scene.

Puff und Schwuhl.

Puff. Sein Herr ſcheint gewaltig bewegt zu ſeyn.

Schw. Ach gnädiger Herr! wenn Sie wüßten, wie Sie ihm ans Herz greifen — es iſt ihm ganz unmöglich, ſich mit Ihnen zu ſchlagen. Er kann ſich wahrhaftig nicht mit Ihnen ſchlagen.

Puff. Er muß.

Schw. Vielleicht werden Sie Ihren Entſchluß ändern, wenn Sie dieſen Brief geleſen haben.

Puff. Ich will nichts leſen.

Schw. Er iſt von Ihrem Neffen.

Puff. (greift haſtig darnach) Von meinem Neffen?

Schw. Als ihn eben die liebe Seele ausfuhr, trug er meinem Herrn noch auf, den Brief Ihnen zu übergeben.

Puff. Armer Jüngling! ja es iſt ſeine Hand.

Schw. Ja wohl iſt ſie es, dafür kann ich ſtehen.

Puff. (lieſt, iſt gerührt, und trocknet ſich die Augen) Daran erkenn' ich ſein gutes Herz.

Schw. (bey Seite) Er weint. Jetzt haben wir gewonnen Spiel. (laut) Wohlan, mein Herr, wollen Sie ſich noch immer ſchlagen?

Puff. (hitzig) Das verſteht ſich, auf Tod und Leben!

Schw. (bey Seite) Aus dem Kerl werde der Teufel klug.

Puff. Je großmüthiger mein Neffe handelt, je ſchmerzlicher fühle ich ſeinen Verluſt, je erbitterter werde ich gegen ſeinen Mörder.

Schw. (bey Seite) Mein' Seel'! nun bin ich mit meinem Latein zu Ende.

Puff. Sein Herr bleibt mir zu lange. (er thut einen Schritt gegen Böhms Zimmer)

Schw. (ſtellt ſich ihm in den Weg) Herr, ich bin in Verzweiflung! — Sie wollen ſich alſo durchaus mit demjenigen ſchlagen, der Ihren Neffen erſtochen hat?

Puff. Durchaus!

Schw. Wohlan, mein Herr, ſchlagen Sie mich, ich hab' ihn umgebracht.

Puff. Du? Elender!

Schw. Kein anderer Menſch als ich.

Puff. Du haſt ihn alſo gemeuchelmordet?

Schw. Ach! leſen Sie doch nur ſeinen Brief. Sagt er nicht, ſein Gegner ſey ein Mann von Ehre?

Puff. Wirſt du ſo gut ſeyn, mir zu erklären? —

Schw. O ja, von ganzem Herzen gern, und auf die ſimpelſte Art von der Welt. Es iſt nämlich von allem, was ich von Ihrem Neffen geſagt habe, nicht ein Wort wahr, ausgenommen die Heyrath.

Puff. (entzückt) Er lebt?

Schw. Friſch und geſund.

Puff. (kalt) Und iſt verheyrathet?

Schw. (ſchüchtern) Ja, gnädiger Herr.

Puff. Der Undankbare! Das werde ich ihm nie verzeihen.

Schw. Ach Herr Capitain! iſt es denn nicht beſſer, ihm lebend zu verzeihen — als ihn todt zu beweinen? — Wenn Sie wüßten, wie ſehr er Sie liebt —

Dreyzehnte Scene.

Böhm. Die Vorigen.

Böhm. (lauſcht im Hintergrunde)

Puff. Der Ungehorſame!

Schw. Als einen Vater verehrt er Sie.

Puff. Mein Lieblingsprojekt hat er mir zu Waſſer gemacht.

Schw. Und ſeine Frau —

Puff. (mit großer Theilnahme, die er gern unterdrücken möchte) Leben ſie denn glücklich miteinander?

Schw. Ach Herr Capitain, es iſt kein Taubenpaar in der ganzen Welt, das ſo zärtlich liebte. Hundertmal hab' ich ſie ſagen hören, daß nichts ihrem Glücke fehle als die Gegenwart des lieben guten Oheims.

Puff. Warum zweifelt er an meinem Herzen? er hätte ſollen —

Schw. Sich zu ihren Füßen werfen.

Böhm. (ſtürzt vor ihm nieder) Hier iſt er zu Ihren Füßen!

Puff. Wie, mein Herr? Sie ſind —

Böhm. Ihr reuiger Neffe.

Puff. Du wagſt mir vor die Augen zu kommen?

Böhm. Geliebter Oheim! ich glaube nicht mehr an Ihren Zorn; ich habe Ihre Thränen fließen ſehen.

Puff. Ich war wohl ein rechter Narr, um dich zu weinen. — Steh' auf — ſieh' mich an — (er fällt ihm um den Hals) O Fritz! Fritz! du haſt mir viel Kummer gemacht. — Spitzbube! ſpielteſt du darum die Rolle meines Neffen ſo natürlich? — Komm fort zu deiner Frau — das arme Weib wird ja wohl in Angſt ſeyn? — Haſt ihr wohl geſagt, der alte Onkel Schiffscapitain wär' ein rechter Seebär? — Komm, ich enterbe dich — deine Kinder ſollen mein Geld haben — du — du ſollſt nicht mehr haben als du brauchſt.

Böhm. Ihre Liebe, mein Oheim, Ihre Liebe brauch' ich zu meinem Glücke.

Puff. Schlag' ein! Lieb' um Liebe!

Schw. Ende gut, alles gut.

Ende.

Der

Vater von ungefähr.

Ein

Luſtſpiel in einem Akt.

Perſonen.

Herr von Grünfeld.
Carl, ſein Sohn.
Flink, deßen Bedienter.
Frau von Roſen, eine junge, reiche Wittwe.
Laurette, ihr Kammermädchen.
Mordfuß, ein Wucherer.
Ohnebart, ein Profeſſor der Beredtſamkeit.
Fleiſchbauer, ein Fechtmeiſter.
Sattelfeſt, ein Stallmeiſter.
Schnippſchnitt, ein Schneider.
Fegbeutel, ein Reſtaurateur.
Hüpfeſchnell, ein Tanzmeiſter.
Ein Briefträger.

Die Scene iſt ein gemeinſchaftlicher Saal in einem Hôtel garni mit einer Mittelthür: rechts das Zimmer der Frau von Roſen, links Carls Wohnung.

Erſte Scene.

Carl von Grünfeld und Flink.

Flink. Es wird gleich eilfe ſchlagen, mein Herr, machen Sie, daß Sie fortkommen.

Carl. Wenn doch unſre allerliebſte Nachbarin heraus käme!

Flink. Ihren Gläubiger müſſen Sie vermeiden.

Carl. Seit zwey Tagen hab' ich ſie nicht geſehn.

Flink. Er kommt dieſen Morgen punkt eilfe.

Carl. Ich liebe ſie ſo ſehr!

Flink. Er liebt Ihr Geld.

Carl. Ich denke ſo viel an ſie!

Flink. Und ſo wenig an's Bezahlen.

Carl. Laß mich zufrieden. Wer kommt denn eigentlich dieſen Morgen?

Flink. Warten Sie. Wir haben gerade ſo viele Gläubiger, als es in Griechenland Weiſe gab; da nun auch ſieben Tage in der Woche ſind, ſo haben wir uns das Vergnügen vorbehalten, täglich *einem* der Herren Audienz zu geben. Montags kommt der Reſtaurateur Fegbeutel, Dienſtags der Fechtmeiſter Fleiſchhauer, Mittwochs der Schneider Schnippſchnitt, Donnerſtags der Tanzmeiſter Hüpfeſchnell; und heute — heute iſt Freytag — heute werden wir das unausſprechliche Vergnügen genießen, den Herrn Mordsfuß willkommen zu heißen. Der iſt der ſchlimmſte von allen.

Carl. Heute ſagſt Du?

Flink. (zitternd) Ja heute. Der Freytag iſt ein Unglückstag!

Carl. Du biſt wohl gar abergläubiſch?

Flink. Ach gnädiger Herr! vorgeſtern am Tiſche, ein Salzfaß umgeworfen, das geht nimmermehr gut.

Carl. Alte Weibermährchen. Heute erwarte ich einen Brief aus Danzig, die Poſt könnte ſchon hier —

Flink. Und Sie ſchon fort ſeyn.

Carl. Mein Vater ſchickt mir ſeine Einwilligung zu meiner Verbindung.

Flink. Ich zweifle.

Carl. Ich heyrathe Frau von Roſen.

Flink. Und ſchlafen im Gefängniß.

Carl. Sey ruhig, ich gehe ſchon.

Flink. Nehmen Sie ſich nur auch vor dem Unbekannten in acht.

Carl. Folgt er dir noch immer?

Flink. Seit zwey Tagen. Er ſchleicht, er lauert, er ſpürt —

Carl. Wie ſieht er denn aus?

Flink. Er ſieht eigentlich gar nicht aus; denn er hat immer den Hut ſo tief heruntergeſchlagen —

Carl. Du biſt ein furchtſamer Bärenhäuter.

Flink. Gnädiger Herr, ein kluger Mann hat überall Augen wie eine Fliege.

Carl. Nun nun, ich gehe. Sobald ich ungefähr berechnen kann, daß Herr Worde ſich abgefertigt worden, ſo bin ich wieder hier, und werde den ganzen Tag glücklich ſeyn, dir zum Trotz, du falſcher Prophet! (ab)

Zweyte Scene.

Flink allein.

Glücklich? — nun ja, wir wollen ſehen, was zu thun iſt. Mein Genie will ich aufbieten. Ich bin nur kurze Zeit in ſeinen Dienſten, aber ich liebe ihn, als wären wir Schulkameraden geweſen. Das macht die ſcharmante Art, mit der er ſich bey unſerer erſten Bekanntſchaft zu nehmen wußte. „Flink", ſagte er, „ich habe den Johann zum Teufel gejagt, weil er nicht verſtand mir die Mahner vom Halſe zu ſchaffen. Du ſcheinſt mir gewandt und rüſtig, du ſiehſt aus wie ein Spitzbube, ich nehme dich in meine Dienſte." Solche Beweiſe der Hochachtung haben mich ſogleich bis zu Thränen gerührt, und ich habe geſchworen, die gute Meynung zu rechtfertigen, die er von meinen Verdienſten hegt. — Da wohnt eine hübſche, junge, reiche Wittwe, die uns liebt, die wir heurathen wollen — einen reichen Vater haben wir auch, der ſich ohne Zweifel mit uns ausſöhnen wird — es müßte doch mit dem Teufel zugehn — aber wo bleibt denn unſer Mordſoi? Sollte er wohl gar den Tag vergeſſen haben? — Ach nein! dieſe Leute haben ein eiſernes Gedächtniß.

Dritte Scene.

Laurette und Flink.

Laur. Glück auf. Mosje Flink?

Flink. Heil der Zofe! Morgenſchein oder Morgen?

Laur. Er iſt wohl recht früh aufgeſtanden, um das ſchöne Compliment zu drechſeln?

Flink. Ach, ſchöne Laurette! ich kann kein Auge mehr ſchließen.

Laur. Vermuthlich die Liebe? —

Flink. Oder die Nachbarſchaft, das kommt hier auf eins heraus.

Laur. Er liebt mich alſo?

Flink. Schon ſeit acht Tagen.

Laur. Vor vierzehn Tagen hat er mich zu lieben geſucht.

Flink. Mein Herz verſchmachtete —

Laur. Ein andermal mehr davon. — Sein Herr iſt ausgegangen?

Flink.

Fink. Eben jetzt.

Laur. Ich konnt' es wohl denken. Es hat eilfe geschlagen, und er pflegt sich um diese Zeit —

Fink. Ganz recht, er besucht eine moralische Vorlesung.

Laur. Auf dem Kaffeehause?

Fink. Wie so?

Laur. Ich hab' ihn doch oft um diese Stunde dort gesehn.

Fink. Wenn Leben sind —

Laur. Schon gut. Sag' er seinem Herrn doch weiter, sobald er zurückkommen.

Fink. Von Ihrer gnädigen Frau?

Laur. Natürlich.

Fink. Die noch immer verliebte in uns ist?

Laur. Leider kann ich sie von dieser Schwachheit nicht heilen.

Fink. Sie würden besser thun, nachzugeben —

Laur. Die Krankheit ist zum Glück nicht ansteckend. — [illegible], kann er mir nicht sagen, warum gewisse Leute sich bei meinen, [illegible] von meiner gnädigen Frau [illegible]? Warum seit ganz Tagen [illegible] mich [illegible]?

[illegible]. Ein Herz mit einem [illegible] gebrochenen Herz?

Laur. [illegible]. Was soll das heißen?

[illegible]. Das weiß der Teufel auch und hat er scharf nicht [illegible].

Laur. Sympathie.

[illegible]. ([illegible]) Sie glauben an Sympathie?

Laur. Meine [illegible] ist noch nicht [illegible].

[illegible]. Dann geht Ihre [illegible] noch zu [illegible]. Schöne Lauretta! himmlische Lauretta! [illegible] Sie nicht länger ein Rätsel [illegible] dem [illegible], der nicht mit sich [illegible] läßt. Mein Herr bewachet die [illegible] Frau; Sie bewachen mich, unsere Herzen gehen mit auf

Rede

[illegible]

[illegible]

Vierte Scene.

[illegible]

[illegible]

[illegible]

Fünfte Scene.

[illegible] [illegible] [illegible]

[illegible]. [illegible] [illegible] [illegible] [illegible] [illegible], [illegible] [illegible] [illegible] [illegible]? [illegible] [illegible] [illegible] [illegible] [illegible] —

[illegible]. [illegible] [illegible]?

[illegible]. [illegible] [illegible].

[illegible]. [illegible] [illegible] [illegible], [illegible] [illegible] [illegible] [illegible] [illegible], [illegible] [illegible] [illegible] [illegible] [illegible] [illegible], [illegible] [illegible] [illegible].

[illegible]. [illegible] [illegible]?

[illegible]. [illegible], [illegible] [illegible] [illegible] [illegible]. [illegible] [illegible] [illegible] [illegible] [illegible] [illegible], [illegible] [illegible] [illegible] [illegible] [illegible] [illegible], [illegible] [illegible] [illegible] [illegible], [illegible] [illegible] [illegible], [illegible] [illegible] [illegible] [illegible]? [illegible] [illegible] [illegible] [illegible] [illegible]. [illegible] [illegible] [illegible] [illegible], [illegible] [illegible], [illegible] [illegible] [illegible] [illegible] [illegible] [illegible], [illegible] [illegible] [illegible] [illegible] [illegible] [illegible] [illegible].

[illegible] — [illegible] — [illegible]?

[illegible]. [illegible]!

[illegible]. [illegible]? [illegible].

[illegible]. [illegible].

[illegible]. [illegible].

[illegible]. [illegible]! [illegible].

[illegible]. [illegible]? [illegible]?

[illegible]. [illegible].

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

Carl. Ich kenne meinen Vater, er hat alles vergessen, er willigt in meine Heirath — Glückseligkeiten!! ? Ha, ha, ha!

Wirth. Sie lesen Sie doch an.

Carl. Sie haben Recht. (er liest) „Ich habe entschlossen keine Briefe mehr mehr zu [illegible], doch der letzte hat noch einige Gewalt?“ — Das glaub' ich. Ein solcher Brief — mein einziger [illegible] — meine [illegible] für die Zukunft —

Wirth. Lesen Sie nur fort.

Carl. (liest) Die Hoffnung meiner Einwilligung zu der Heirath mit einer Person, die sie nur als Witwe, liebenswürdig, [illegible] fand und noch blühend?“ — Das ist ja, ja, alles was ich ja.

Wirth. Weiter, weiter.

Carl. (liest) „Die [illegible] nach Verdiensten zum Glücke seiner Kinder bessere Versicherung. Diese Vorsicht hat Gründe, und nach meinem Willen erbitte ich jedoch [illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

Wolff. ([illegible] [illegible] [illegible] [illegible] [illegible].) [illegible] [illegible]: „[illegible] und [illegible] [illegible].“ [illegible] [illegible] [illegible].

[illegible]. [illegible] [illegible] [illegible] [illegible] [illegible] [illegible] [illegible]; [illegible] [illegible] [illegible] [illegible] [illegible] [illegible].

Carl. Ein [illegible]!

Wolff. Ein [illegible] [illegible]!

[illegible]. Ein [illegible], aber doch ein [illegible] [illegible]!

Wolff. Sie [illegible] mit [illegible] [illegible] [illegible] [illegible].

[illegible]. Ich [illegible] [illegible] [illegible]. [illegible] [illegible] [illegible] [illegible] [illegible].

Carl. So iſt alle Hoffnung verloren!

[illegible]. Es [illegible] [illegible] [illegible]. [illegible] [illegible] [illegible] [illegible] [illegible] [illegible] [illegible] [illegible] [illegible]!

Wolff. Keine [illegible], keine [illegible], keine [illegible]. [illegible] [illegible] [illegible] [illegible] [illegible] [illegible] [illegible], und Sie [illegible] [illegible] [illegible]. [illegible] auf den [illegible] [illegible] [illegible].

Carl. Herr [illegible]! [illegible] mit der ganzen [illegible]!

Moritz. Constitution? o ja. Ich fühle schon, daß ich ganz [illegible] werde, weil ich [illegible], daß ich [illegible]. Ich eile, Ihnen ein [illegible] davon zu [illegible].

Fink. Halt, halt! mein [illegible] [illegible] sich plötzlich auf. Die [illegible] [illegible] weg! und oben ist geholfen.

Carl. Erklären Sie sich.

Moritz. Was habt Ihr denn gesehen?

Fink. (zu Carl) Sie wollen [illegible]?

Carl. Nun ja.

Fink. (zu Moritz) Und Sie wollen [illegible] [illegible]?

Moritz. Ist das eine Frage?

Fink. (zu Carl) Sie brauchen die Einwilligung Ihres Herrn Vaters? [illegible], vernehmen Sie die frohe Botschaft. Er hat nicht [illegible] wollen; er ist [illegible] endlich eingewilligt, und kommt so eben an, um Sie glücklich zu machen.

Carl. Was erzählt der da für [illegible] Zeug?

[illegible]. Was soll denn da [illegible] kommen?

[illegible]. Lassen Sie mich nur ausreden. ([illegible]) ([illegible]) Ich [illegible] [illegible] [illegible]. [illegible] [illegible] [illegible] [illegible]. ([illegible]) O welche [illegible] [illegible]! [illegible] [illegible]? ([illegible]) [illegible] Sie doch Ihren [illegible] Namen.

Carl. Meinen Namen?

[illegible]. Meinen Namen? ([illegible])

Carl. Das werde ich nie vergessen.

[illegible]. Sie [illegible] Sie Ihren [illegible].

[illegible]. Wissen Sie, Herr, ich [illegible] mich zu einem solchen [illegible] [illegible]?

[illegible]. Sie [illegible] Sie [illegible] [illegible] in den [illegible].

Carl. Das kann ich nicht!

[illegible]

Flink. Es ist schon recht, [illegible]!

Mordf. Das thu' ich nicht.

Flink. Nun, schönes Geld!

Carl. Einen [illegible] Mann nennen!

Flink. Zuweilen muß es ja.

Mordf. Eine solche Rolle spielen!

Flink. Die Rolle eines ehrlichen Mannes. Ein [illegible].

Mordf. Aber —

Flink. Was aber? Heute zu Tage nimmt man es nicht so genau. Uebrigens können wir den Schritt auch nicht mehr zurück thun; denn [illegible] hat uns [illegible].

Mordf. Wie soll ich denn den Contract unterzeichnen?

Flink. Mein Herr als Bräutigam, Sie als Zeuge. Ich unterschreibe [illegible] den Namen, ich [illegible] die ganze [illegible], keine Seele weiß etwas. Wenn es [illegible] ist, was kann also es eine [illegible], wenn [illegible] ist, die [illegible] [illegible]. Eure [illegible] wird [illegible], Flink befiehlt, wie

[illegible]

reiten nach Danzig, ſtellen dem Papa zu Füßen, und alles iſt in der ſchönſten Ordnung.

Carl. Wenigſtens ſchieb' ich die Schuld ganz auf dich.

Flink. In Gottes Namen; ich habe einen breiten Rücken.

Mordſ. Wenn ich bezahlt werde —

Flink. Es iſt ſo gut als baares Geld. Allons, Herr Mordſchel! zwiſchen einem Baron und einem Gläubiger iſt eben kein großer Unterſchied. Ein finſterer Blick — zuſammengezogene Augenbraunen —

Carl. Ich meine, ſo ſieht mein Baron nicht aus.

Flink. Es iſt ja nur eine Rolle. Sie, mein Herr, ſind zärtlich, unternehmend, auch verſchwenderiſch, wenn es Ihnen möglich iſt.

Carl. Schurke!

Flink. Sie werden mir noch danken. — Ich ſpiele Herrn von Roſen. Jetzt Courage, und nicht geſchwiegen. Sehen Sie nur immer auf mich. Ich werde den Anfang machen.

Sie

Siebente Scene.

Frau von Roſen. Laurette. Die Vorigen.

Flink. So eben wollt' ich der gnädigen Frau gehorſamſt melden, daß mein Herr, vor Freude überraſcht, um die Erlaubniß bittet, ſeinen Herrn Vater zu präſentiren.

Fr. v. R. Ich erfahre ſo eben Ihre Ankunft, mein Herr, und habe nach den kleinen Bedenklichkeiten des Wohlſtandes mir das Vergnügen nicht verſagen wollen, Sie einen Augenblick früher zu begrüßen.

Flink. (leiſe zu Mordſ.) Jetzt iſt es an Ihnen.

Mordſ. Ich ſchäme mich, gnädige Frau, daß Sie mir zuvorgekommen. Ich war im Begriff, trotz meines Reiſekleides Ihnen meine Aufwartung zu machen; aber die Entſchuldigungen meines Sohnes und die

Pläne

Narrereyen dieſes Schlingels haben mich zurück gehalten. Ich bin entzückt, Ihre Bekanntſchaft zu machen, und komme, Ihre Verbindung mit meinem Sohne abzuſchließen. Ich liebe Sie bereits auf das zärtlichſte, und hoffe, Sie werden mich bezahlen — mit Ihrer Gegenliebe. (leiſe zu Flink) Hab' ichs ſo recht gemacht?

Flink. Bis auf den Schlingel.

Fr. v. N. Vor allen Dingen werden Sie der Ruhe pflegen müſſen. Ermüdet von der Reiſe —

Mordſ. Ich hatte einen ſehr bequemen Wagen.

Carl. O gnädige Frau! alle Hinderniſſe ſind gehoben, verzögern Sie mein Glück nicht länger. Wenn Sie wüßten, wie viel es mich koſtet — ich habe bereits ſo lange auf die Einwilligung meines Vaters warten müſſen — noch vor wenig Augenblicken zitterte ich vor einer abſchlägigen Antwort —

Flink. Wie wenig kannten Sie das Herz Ihres guten Vaters!

Nordſ. Er iſt mein einziger Sohn.

Flink. Er berechnet nur Ihr Glück, er nimmt das lebhafteſte Intereſſe —

Nordſ. Ja, gnädige Frau, ich bin ſehr dabey intereſſirt.

Carl. Geliebte Emilie! erlauben Sie mir, den Augenblick unſerer Verbindung zu beſchleunigen.

Fr. v. N. Wohlan, ich ergebe mich. Sie ſind unfähig mich zu hintergehen.

Carl. (bey Seite) Welche Marter! (laut) Wenn ich ewige Liebe Ihnen ſchwöre, ſo hintergehe ich Sie warlich nicht.

Flink. Fort, fort, zum Notarius!

Nordſ. Allerdings, der Contract — die Mitgabe — beſitzen die Frau Tochter baares Geld?

Carl. O mein Vater, dieſer Punkt —

Nordſ. Gelbſchnabel! iſt ſehr wichtig für einen Vater, wie ich bin.

Flink. Ja wohl, für einen ſo zärtlichen, ſo honnetten Vater.

Mordſ. Den Contract wollen wir ſogleich aufſetzen. Wir ſind den Augenblick wieder bey Ihnen, Frau Tochter. Komm, mein Sohn, du ſiehſt, wie gut, wie gefällig ich gegen dich bin; ich thue alles, was du willſt, in der Hoffnung, daß du am Ende auch etwas für mich thun wirſt.

Carl. (verlegen) Geliebte Emilie! —

Fr. v. R. Nun, Grünfeld?

Carl. Was wagte man nicht um Ihren Beſitz? (er geht mit Mordſuß und Flink)

Achte Scene.

Frau von Roſen und Laurette.

Fr. v. R. Was ſoll das heißen? — Laurette!

Laur. Gnädige Frau!

Fr. v. R. Du ſagſt kein Wort?

Laur. Ich denke.

Fr. v. N. Woran?

Laur. An den Bräutigam, und an ſeines Herrn Vaters Manieren.

Fr. v. N. Was ſagſt du von Grünfeld?

Laur. Immer liebenswürdig, immer verliebt; aber ſichtbar verlegen.

Fr. v. N. So kam es mir auch vor. Und wie denkſt du vom Vater?

Laur. Eben nicht ſehr vortheilhaft.

Fr. v. N. In der That, er gleicht dem Bilde ganz und gar nicht, das Carl mir von ihm entworfen. Ein ſeltſamer Heiliger, der alte Herr von Grünfeld.

Neunte Scene.

Der alte Grünfeld. (erſcheint im Hintergrunde) **Die Vorigen.**

Grünf. (der die letzten Worte hörte) Man ſpricht von *mir*. Laß doch hören.

Laur. Eine kurioſe Aufführung.

Fr. v. R. Incognito von Danzig abzureiſen —

Laur. Wie ein Impromptü hier zu erſcheinen —

Grünf. (leiſe) Bin ich verrathen?

Fr. v. R. Ich wollte dir anfangs gar nicht glauben, daß er würklich ſchon da wäre.

Grünf. (leiſe) Sie haben mich erkannt.

Laur. Wahrhaftig, ſeine Geſtalt iſt noch komiſcher als ſeine Aufführung.

Fr. v. R. Die Natur hat ihn ein wenig gemißhandelt.

Laur. Ein ſo linkiſches Weſen, ein ſo gemeines Benehmen —

Fr. v. R. Eine Alltags-Figur.

Laur. Die perſonifizirte Plattheit.

Grünf. (vortretend) Ich bedanke mich, meine Damen, das Gemählde iſt ſehr ſchmeichelhaft. Darf man fragen, wodurch der alte Grünfeld es verſchuldet hat, Ihnen ſo ſehr zu mißfallen?

Fr. v. R. Wie, mein Herr? Sie haben ſich erlaubt uns zu behorchen?

Grünf. Da ich den Namen Grünfeld hörte —

Fr. v. R. Nun? was kümmert Sie dieſer Name?

Grünf. Ey, Madame, dieſer Grünfeld bin ich.

Fr. v. R. Sie, mein Herr?

Laur. Unmöglich; den Augenblick iſt er von uns gegangen.

Grünf. Er iſt von Ihnen gegangen?

Fr. v. R. Mit ſeinem Sohne zum Notarius.

Grünf. Wer hat die Frechheit gehabt, meinen Namen anzunehmen?

Fr. v. R. Sie wären würklich? —

Grünf. Auf Ehre, Madame, ich bin der alte Grünfeld. Sehn Sie hier Briefe von meinem Sohn.

Fr. v. R. Aber erklären Sie uns doch —

Grünf. Mein Sohn ſchreibt mir nach Danzig; er bittet mich um die Einwilligung einer Verbindung mit Frau von Roſen. Ich höre von einigen Jugendſtreichen, ich antworte ihm ſtreng, laſſe aber den Brief nicht eher auf die Poſt geben, als zwey Tage nach meiner Abreiſe. Ich komme ſelbſt hier an, um insgeheim die Lebensart meines Sohnes zu prüfen, mit eignen Augen von der Liebenswürdigkeit der Frau von Roſen mich zu vergewiſſern. Seit 48 Stunden bin ich hier, und ſchwebe wie ein Schatten bald um Flink, bald um meinen Sohn, bald um Ihr Kammermädchen. —

Laur. Sie waren alſo der heruntergeſchlagene Hut?

Grünſ. Ich war es. Am Ende meiner Nachforſchungen zeige ich mich, finde meinen Platz eingenommen, und bin in Verzweiflung, daß mein Sohn fähig geweſen, ſich ein ſolches Mittel zu erlauben.

Fr. v. R. Er ſelbſt ſchien ſehr verlegen dabey. Ich hatte ihm verboten, mir ohne Ihre Einwilligung wieder vor die Augen zu kommen. Vermuthlich hat er zugleich Ihren Brief erhalten, und in der Verzweiflung —

Laur. Sicher hat ſein Bedienter das angeſponnen.

Grünſ. Du glaubſt?

Laur. Ein verkleideter Vater — o das ſieht dem Mosje Flink ganz ähnlich.

Fr. v. R. Auch ich glaube das. Carl iſt leichtſinnig, aber nicht unedel.

Grünſ. Balſam auf meine Wunden. Aber wer iſt denn mein unverſchämter Joſias?

Laur. Was weiß ich? ein Avanturier — ein Freund von Mosje Flink — warten Sie einmal — wenn es etwa gar ein Gläubiger wäre?

Grünf. Einer von den ſieben, die an jedem Wochentage ihren Beſuch abſtatten? Das wäre drollig. Ich habe mir die Liſte dieſer Herren verſchafft, und ſie alle auf heute hieher beſchieden. Einen einzigen hat mein Bote nicht zu Haus getroffen, den Freytagsgläubiger, ein gewiſſer Mordfuß.

Fr. v. N. Das wird er ſeyn.

Grünf. Aber mein Sohn verdient eine derbe Züchtigung, und die ſoll ihm werden.

Laur. Mit welchem Recht? Sie ſind nicht mehr ſein Vater.

Grünf. Leider!

Laur. Ich habe einen excellenten Einfall. Ihr Herr Sohn hat ſich einen Vater angeſchafft, um ſeine Heyrath zu vollziehn. Wie, wenn meine gnädige Frau ſich auch einen anſchaffte, um das Band wieder zu zerreißen? und dieſer Vater —

Grünf. Ich verſtehe dich; aber mein Sohn wird mich ſogleich erkennen.

Laur. Er muß ſie nicht zuerſt ſehn. Auf alle Fälle übernehmen Sie nur die Rolle.

Fr. v. N. Es wird mir leicht werden, Sie Vater zu nennen.

Grünf. Und mir, Ihnen den Namen Tochter zu geben. So bin ich denn, Gott ſey Dank, wieder Vater, und habe beym Tauſch gewonnen.

Laur. St! da kommt unſer Papa von ungefähr.

Grünf. Sehr wohl. Jetzt ſind wir unſerer zwey.

Zehnte Scene.

Mordfuß. Die Vorigen.

Mordf. Da bin ich ſchon wieder, Frau Tochter, um Ihre zärtliche Ungeduld zu beruhigen. Der Notarius war nicht zu Hauſe. Mein Sohn und ſein Schlingel ſuchen ihn überall. Ich habe indeſſen in der Eile einen kleinen Entwurf vom Contract gemacht. O ich verſteh' mich auch darauf ſo gut wie ein Advocat. Hier iſt er, es fehlt nichts als der Vorname; die Mitgabe habe ich in blanco gelaſſen. (er überreicht Frau von Roſen ein Papier) Ihr Diener, mein Herr. (bey Seite) Was iſt das für eine Figur?

Grünf. Geben Sie nur her.

Mordf. Der Herr iſt vermuthlich der Curator meiner Schwiegertochter? Nun der Herr wird finden — zum Henker, was machen Sie? Sie zerreißen den Contract?

Grünſ. So iſt meine Meynung.

Mordſ. Mit welchem Recht, wenn ich fragen darf?

Grünſ. Ich denke doch wohl das Recht zu haben, mich dem Unglück meiner Tochter zu widerſetzen?

Mordſ. Was? Sie ſind Vater?

Grünſ. So gut als Sie, mein Herr.

Mordſ. (bey Seite) Verdammter Streich!

Fr. v. R. Mein Vater kommt ſo eben von Wien.

Laur. Gerade als man Ihre Pferde abſpannte, ſtieg er aus dem Wagen.

Mordſ. Und der Herr iſt gekommen, um die Heyrath meines Sohnes zu hintertreiben?

Grünſ. Mit meiner Tochter.

Mordſ. Darf man die Urſach wiſſen?

Grünſ. Die Urſach? Unglücklicher Vater! die Aufführung Ihres Sohnes iſt Ihnen unbekannt?

Mordſ. Keineswegs, aber —

Grünf. Geſtehen Sie, daß Ihr Sohn ein Taugenichts iſt.

Mordf. Oho!

Grünf. Daß er, ſtatt zu ſtudieren, wie Sie ihm befohlen hatten, nur herumlungert und verſchwendet.

Mordf. Falſche Rapporte.

Grünf. Er hat Schulden gemacht.

Mordf. Das iſt möglich.

Grünf. Bezahlt ſie nicht.

Mordf. Da haben Sie recht.

Grünf. Iſt in die Klauen der Wucherer gefallen.

Mordf. Verläumdung.

Grünf. Unter andern eines gewiſſen Mordfuß, der ärger iſt als ein Jude.

Mordf. Mein Herr —

Grünf. Der abgefeimteſte Schelm.

Mordf. Mein Herr —

Fr. v. R. (bey Seite) Er iſt es.

Grünf. Braver Mann! ich ſehe, wie ſehr Ihr edles Herz leidet.

Mordf. Ja mein Herr, mein edles Herz iſt ſehr in der Klemme.

Grünf. Sehn Sie, Herr von Grünfeld, ich kenne Ihren Sohn beſſer als Sie, er verdient Ihre ganze Strenge.

Mordf. Allerdings.

Grünf. Er hat Sie nie befriedigt.

Mordf. Nein, nie.

Grünf. Er ſetzt Sie in die größte Verlegenheit.

Mordf. Das thut er.

Grünf. Schonen Sie ſeiner nicht.

Mordf. Keine Schonung mehr.

Grünf. Machen Sie ihm die bitterſten Vorwürfe.

Mordf. Das werd' ich, mein Herr, das werd' ich; aber bey alle dem ſehe ich nicht ab, warum dieſe Verbindung rückgängig werden ſoll.

Grünf. Wo denken Sie hin? nach allem, was vorgefallen —

Mordſ. Jugendſtreiche. Er wird ſich beſſern.

Gräuſ. Zu ſpät.

Mordſ. Aber Sie verſprachen doch, gnädige Frau —

Fr. v. R. Mein Vater iſt eben zu rechter Zeit gekommen, um mich von einer Unbeſonnenheit abzuhalten.

Laur. Am Rande des Abgrundes!

Gräuſ. Genug. Komm, meine Tochter. Auf Wiederſehn, Herr von Ordſtein. Ich wiederhole es Ihnen: Ihr Sohn kann nie mein Schwiegerſohn werden. (ab mit Frau von Roſen und Lauretten)

Eilfte Scene.

Nordfuß allein.

Verfluchte Vaterſchaft! die Heyrath und meine Forderung gehn mit einander zum Teufel! Nun ſey einer noch mitleidig, und gebe ſein Geld an junge Sauſewinde, die das Kapital mit Worten und die Intereſſen mit Injurien bezahlen. — Der verdammte Alte! man hätte faſt denken ſollen, er kenne mich, und mache ſich einen Spaß daraus, mir Sottiſen ins Geſicht zu ſagen. — Raſend möcht' ich werden!

Zwölfte Scene.

Carl. Flink. Mordfuß.

Carl. Endlich, mein lieber Mordfuß, haben wir den Vetter gefunden.

Flink. Er saß und spielte Billards. Glücklicherweise hatte er eben alle sein Geld verloren, und ist nach Hause gegangen, um den Contract aufzusetzen.

Mordf. Den Contract? — er kann nur wieder hingehn, und sein Geld ruhig noch einmal verlieren.

Carl. Was soll das heißen?

Mordf. Der junge Herr haben mich da in eine artige Affaire verwickelt.

Carl. Erklären Sie sich.

Mordf. Die Braut will Sie nicht mehr.

Carl. Was ist vorgefallen?

Mordf. Der Braut Vater iſt vom Himmel gefallen.

Carl. Der Vater der Frau von Roſen? Sie träumen.

Mordf. Ich hab' ihn geſehn, geehrter Herr, er will Sie nicht zum Schwiegerſohn; Sie ſind ein Verſchwender, ein Leichtſinniger — o er kennt Sie recht gut. Ich glaube, er ſpielt mit Ihrem Vater unter einer Decke; denn er ſpricht gerade ſo wie Ihr Vater ſchreibt.

Flink. Es iſt ein Betrüger. Man will uns Fallſtricke legen.

Carl. Gewiß. Wo ich nicht irre, hat Leonore mir geſagt, ihre Herrſchaft ſey eine Waiſe.

Flink. Sollte man unſre Liſt entdeckt haben?

Carl. Sollte Frau von Roſen nur einen Vorwand ſuchen, mit mir zu brechen?

Mordf. Möglich, aber Sie werden ſie dennoch heyrathen.

Carl. Wie das?

Wordſ. Das weiß ich nicht; aber ſagen ſollen Sie es, weil Sie mir es verſprochen haben, weil meine Forderung auf dieſe Frage nach vorhergegangen iſt, und weil ich nicht umſonſt den Narren geſpielt haben will.

Carl. In der That, Sie haben mir da einen ſchönen Streich geſpielt.

Wordſ. Eine Ehre hab' ich Ihnen erzeigt, junger Herr.

Carl. Sie haben mich compromittirt.

Wordſ. Iſt das der Lohn für meine Gefälligkeit?

Carl. Habe mir den Zwang angethan, einem ſolchen Manne Reſpect zu bezeigen.

Wordſ. O Ihr Reſpect hat ſich recht gewaltig gemacht.

Carl. Und Ihre Gefälligkeit war ſehr impertinent.

Wordſ. Sie ſehen gar nicht aus wie mein Sohn.

Carl. Sie [illegible] nicht einen [illegible] [illegible] [illegible] [illegible].

Moritz. [illegible] [illegible] [illegible] [illegible] [illegible] [illegible] Ihren [illegible] [illegible].

Carl. Ja doch, Ihre [illegible] [illegible] Sie [illegible], daß Sie mir viel [illegible] [illegible] [illegible] [illegible], um nicht einen [illegible] Schwiegervater zu bekommen.

[illegible]. Ja, ja, meine [illegible] [illegible] Sie doch die kleinen Complimente.

Carl. Die Schuld liegt aber an Ihrem [illegible].

Moritz. Ja, Vater, er hat [illegible] in [illegible] [illegible] gehandelt.

Carl. Ohne [illegible] hätte ich [illegible] [illegible] [illegible] [illegible] nie [illegible].

Moritz. Ohne [illegible] hätte ich [illegible] [illegible] [illegible] [illegible], [illegible] [illegible] [illegible] [illegible] gewesen ist.

[illegible]. [illegible]. Ich habe heute mir ein [illegible], [illegible] [illegible] [illegible] einen [illegible]

[illegible]

Vierzehnte Scene.

[illegible]. Carl. [illegible]

Carl. [illegible]

[illegible]

Carl. [illegible]

[illegible]

Carl.

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible] [illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]. [illegible] [illegible] [illegible] [illegible] [illegible].

[illegible]. [illegible] [illegible] [illegible].

[illegible]. [illegible], [illegible] [illegible] [illegible] [illegible].

[illegible]. [illegible] [illegible], [illegible] [illegible] [illegible].

[illegible]. [illegible] [illegible]!

[illegible]. [illegible] [illegible] [illegible] [illegible] [illegible].

[illegible]. [illegible] [illegible] [illegible] [illegible] [illegible] [illegible] [illegible] [illegible]?

Ende.

Sechzehnte Scene.

[illegible] Die Vorigen.

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

Moritz. Halt, halt! ich muß noch [illegible] sein.

Gulof. Sie werden mir es doch Ihre [illegible] ersparen.

Moritz. Und wissen Sie da von Erfahren?

Gulof. Ja [illegible] eine halbe Minuten, eine ganze Sie warten.

Flink. (leise zu Moritz) Schweigen Sie doch nur; die Briefe werd noch an Sie kommen.

Moritz. Er begreift so wirklich? — [illegible], man muß die Sache erwähnen. Mein Herr, sage ich es mit andern Worten. Haben Sie nur noch für mich etwas auf, ich werde Ihnen dadurch einen Wechsel zustellen. (er [illegible] in den Busen)

Gulof. Sie übergeben. Ich bitte nur [illegible] eine Obligation über meinen Verschluß aus.

Moritz.

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

Orlof. Sie können ja nicht der Gläubiger Ihres eigenen Sohnes seyn?

Wolf. Glück hat mich nun auf immer [illegible] zum Armen gemacht. Aber da ich sehe, daß [illegible] wird, so bin ich Ihnen [illegible] Gläubiger, und [illegible] mag Ihnen seyn, was [illegible] hat. Ich habe meinen Wechsel, und bin den Augenblick wieder [illegible] [illegible] [illegible] [illegible]. (er [illegible] [illegible] [illegible] [illegible])

Orlof. (zu Carl) Nun, Herr von [illegible], haben Sie nun nicht Ihr [illegible]?

Carl. Sie sehen meine innige Beschämung. Wenn Sie großmüthig — nicht um Sie eine Undankbarkeit nicht zu [illegible]. Sie die ich [illegible] [illegible] [illegible] [illegible], und die [illegible] in meinem Herzen auch in [illegible] [illegible] [illegible] [illegible].

Orlof.

Erhof. Freilich, die [illegible] eines [illegible], [illegible] [illegible] —

Flink. (vor sich) [illegible]. Er ist hier eine [illegible].

Carl. Sie haben mir eben so [illegible] meine Ehre wieder gegeben; o geben Sie mir auch den Namen Sohn zurück.

Lore. Der arme junge Mensch!

Erhof. Ich bin in beiden Augen die [illegible], (zu [illegible]) und in den [illegible] die [illegible]. Entschuldigen Sie, [illegible] Ihr Gemahl kann wieder mein Sohn werden.

Fr. v. R. (reicht Carln Hand und [illegible] an das [illegible])

Carl. O meine Mutter! o Emilie!

Flink. Hab' ichs nicht gesagt, die [illegible] kommt zu Stande?

Erhof.

Graf. Sey glücklich, würdiger Greis, und [illegible] dich, daß einem Sohne an seiner Ehre das Leben des Vaters er[illegible] werden kann.

Ende.

Druckfehler.

Seite [illegible] Zeile 6 v. u. ſtatt [illegible] lies [illegible]
— 33 — 8 v. o. — Vater lies Vetter
— 41 — 3 v. u. — [illegible] lies [illegible]
— 71 — 8 v. o. — [illegible] lies Gegenwart
— 91 — 3 v. o. — [illegible] l. [illegible]
— 80 — 9 v. o. iſt nur einmal ich zu leſen
— 95 — 6 v. o. — [illegible] lies [illegible]
— 110 — 7 v. u. — [illegible] lies [illegible]
— 112 — 10 v. o. — haben lies haber
— 118 — 5 v. u. — [illegible] lies [illegible]
— 129 — 1 v. o. — [illegible] lies [illegible]
— 133 — 8 v. o. — Glück lies Glück
— 133 — 3 v. o. — ein lies ſein

Neue

Schauspiele

von

August von Kotzebue.

Zwölfter Band.

Heinrich Reuß von Plauen.
Die Stricknadeln.
Die Schule der Frauen.
Fanchon, das Leyermädchen.

Leipzig,
bey Paul Gotthelf Kummer.
1805.

IA

Be

Bu

Heinrich Reuß von Plauen

oder die

elagerung von Marienburg.

Trauerſpiel in fünf Acten.

Perſonen.

Heinrich Reuß von Plauen, Comthur zu Schwetz.
Werner von Tettingen, Comthur zu Elbing.
Gilmach von Zepfen
Dippold von Keferitz
Marquard von Salzbach
Ulrich von Düren
} deutſche Herren
Uladislaus Jagello, König von Polen.
Witold, Großherzog von Litthauen.
Gedemin, deſſen Sohn.
Bagardin, ein Tatariſcher Anführer.
Helene, ſonſt Zawinne, eine getaufte Litthauerin.
Ritter, Knappen, Knechte
Deutſche Ordensſchweſtern. Gefolge.

Erſter Act.

Großer gewölbter Saal im Schloſſe zu Marienburg. Das Gewölbe wird in der Mitte von einem einzigen ſtarken Pfeiler getragen.

Erſte Scene.

Gilmach von Zepfen (allein am Fenſter).

Noch keine Botſchaft? — ſehr bedenklich! — nahe,
Sehr nahe ſtanden ſich bey Tannenberg
Die Heere — unvermeidlich ſchien ein Treffen —
Ward es geliefert — warum mir nicht Kunde?

Zweyte Scene.

Jawinne. Gilmach.

Jawinne.

Ich ſehe mir die Augen blind vom Söller,
Doch da iſt weit und breit nichts Lebendes.
Nur Störch' am Sumpfe ſchreiten auf und nieder,
Sich ruhig brüſtend, gleich als wollten ſie
Die Angſt verhöhnen, die mein Herz beengt.
Zuweilen kräuſelt auch die Luft den Staub
Nach Elbing zu, dann mein' ich Scharen von
Gewaffneten zu ſehen, aber ſchnell
Verſchwindet alles, und ich bin verdrüßlich.

Gilmach.

Was fürchteſt du? Des Freundes Obhut hat
Dich Heinrich Reuß vertraut, und ſorgender
Bewahr' ich nicht den Ordensſchatz, denn dich.

Kommt die Gefahr uns näher, dann geleiten
Nach Pommern meine Reiter dich, fern von
Des Krieges Schauplatz; denn ſo wollt es Heinrich.

Jawinne.

Das hätte er gewollt? unmöglich! Ihm
Ins *Lager* folgen durft ich nicht, ſo ſehr
Ich bat; doch *bleiben*, nahe bleiben, wo
Gefahr ihm droht, das ſchwur ich! — mag er ſchelten.
O denke dir den Greis verwundet, aus
Der Schlacht getragen, und ich wäre fern!
Die Tochter ſollte nicht den Vater pflegen?
Die liebende Tochter den geliebten Vater!

Gilmach (verweiſend)

Stets iſt der Vater Nam' auf deinen Lippen.

Jawiane.

Nicht auf den Lippen, tief in meinem Herzen.

Gilmach.

So hüte dich, mein Kind, ihn laut zu nennen.
Des deutſchen Ordens ſtrenge Pflichten ſind
Dir unbewußt. Der deutſche Ritter darf
Nicht Vater ſeyn, nicht Sohn und Bruder; nur
An dieſes Kreuz iſt unauflöslich er
Gefeſſelt, jede ſanfte Regung muß
Gefangen bleiben unter dieſem Kreuze.
Auch murren heimlich unſre Prieſter ſchon,
Sie ſchelten Eidbruch Heinrichs Vaterliebe.

Jawinne.

Was kümmerts mich? in jener Schreckensnacht,
Wo aus dem ſichern Schlummer wild Geheul
Uns plötzlich weckte, brennende Hütten, rings

Von eurem Heer umgeben. Todesfackeln
Beleuchteten, da floh ich ſchüchtern wie
Die Taube, bald geblendet in die Flammen,
Bewußtlos bald der Feinde Schar entgegen.
Mein Schutzgeiſt wachte! über kniſternde
Balken
Durch abgelegene Straßen ſtürz' ich keuchend,
Mit brennendem Haar, ins freye Feld. Des
Brandes
Blutrother Schimmer warf unſichres Licht
Auf Wald und Fluren; doch der Gegend
kundig
Eil' ich beflügelt vorwärts, bete, hoffe
Die nächſte Burg am Morgen zu erreichen.
Dem ſchützenden Walde bin ich nah, mich
ſchreckt
Das einſame Dunkel nicht, noch fernes
Brüllen
Des Auerſtiers; dem Gott der Wälder mich
Befehlend, ſtürz ich kühn hinein — Ha!
Da
Umgiebt mich wiehernd eine rohe Schar,
Jauchzt

Jauchzt ob der Beute, rühmt bey Fackelſchein
Mit ekelhaftem Grinſen meine Schönheit,
Ergreift mich, will zum ſchnellen Morde mich
Ins Dickigt ſchleppen, ach! der Unſchuld blieb
Die letzte Waffe nur, ein kreiſchendes Geſchrey! —
Da donnert plötzlich meines Engels Stimme: halt!
Ich ſchlage den gebroch'nen Blick empor,
Ich ſehe, wie das rohe Volk verſteinert,
Vor einem Greis die blut'gen Waffen ſenkt,
Deß ſtrenger Blick, Unwillen glühend, furchtbar
Den Mördern droht — ſie ſtehn gebannt und zittern.
Noch ſchweigt er, und ich hebe meine Hände,
Für einen Gott ihn haltend, flehend auf;
Da fließen von den Lippen ſanfte Worte:
„Sey ruhig Kind, dir ſoll kein Leid geſchehn."

Er winkt dem Knappen, der vom Roſſe ſpringt,
Mich ehrerbietig in den Sattel hebt,
Den Zügel faßt, und in der Chriſten Lager
Mich ſchützend leitet. — Das that Heinrich Reuß!
Und dieſen Mann nicht Vater ſoll ich nennen?

Gilmach.

Er that was Recht iſt, und ſo thut er immer.
Doch hätte warlich jeder deutſche Ritter
Dir gleichen Schutz verliehn.

Jawinne.

Hab ich denn ſchon
Vollendet? hab ich Worte, Zahlen für
Das Gute, das, ſeit jener bangen Stunde,
Mich unverſiegend überſtrömt?
Wie eine Birke ihren ſüßen Saft,
Das eigne Mark verzehrend, tropfenweis
In jedem Augenblicke ſpendet, ſo
Giebt Heinrich! o! was red' ich viel! Laß in

Ein einzig's Wort mich alles jubelnd faſſen!
Helene heiß ich! eine Chriſtin bin ich!
Durch ihn! Nicht dieſes Leben nur verdank'
Ich meinem Retter, auch die Himmelspforten
Hat er mir aufgethan! und dieſen Mann
Soll ich nicht Vater, Vater, Vater! nennen?

Gelmach.

Iſt Niemand unter deinem Volk, der um
Dich weinet?

Jawinne.

Niemand! eine Waiſe bin ich;
Ein rauher Oheim erbte Vaterpflichten,
Auch Vaterliebe; doch dem Krieger läſtig,
Wuchs ich, ein zartes Kind, faſt einſam auf.
Nur Einer war, an den die Schüchterne
Sich ſchmiegen durfte, meines Oheims Sohn,

Ein holder Knabe, jezt ein ſchöner Jüngling.
Der hat gewiß um mich geweint: der weint
Gewiß noch jezt um die verlorne Schweſter.
Ach! ſie iſt todt für ihn! und muß es bleiben,
So lang er blind an falſchen Göttern hängt!

Gilmach.

Du ſollſt die Heimath nicht vermiſſen, nimmer!
Würd' auch das Schickſal dir den Helden rauben,
Den du jezt Vater nennſt, in mir ſollſt du
Ihn wieder finden.

Jawinne.

Habe Dank.
Doch Heinrich *lebt*! *wird* leben Ruhmbekrönt —

Gilmach.

So hoffen wir.

Jawinne.

Ich hoffe nicht, ich *weiß*.

Gilmach.

Der deutſche Ritter, ſtets zum Kampf gerüſtet,
Darf nie auf Morgen zählen.

Jawinne.

Aber Heinrich! (geheimnisvoll lächelnd)
Zu großen Dingen iſt er aufbehalten —
Wenn ich dir alles ſagen dürfte, Alles —

Dritte Scene.

Ein Knappe. Die Vorigen.

Der Knappe.

Ein Reiter ſprengt den Berg heran, und auf
Den fernen Höhen breiten Kriegerſchaaren
Sich aus, noch unerkannt von welchem Volk.

Gelmach.

Jetzt wird ſichs zeigen. Unter Waffen tretet.
(ab mit dem Knappen.)

Vierte Scene.

Johanne allein.

Wüßt' er was mir die Heil'ge offenbarte,
Er würde ſchnell den Zweifel ſich entſchlagen. —
O Glaube! der du kindlich frommen Herzen
Die ſchöne, reine Zuverſicht gewähreſt,
Den Himmel mit der Erde ſanft und leicht
Zuſammen knüpfſt und über jeden Abgrund
Von lichten Strahlen eine Brücke bauſt;
Dein Tempel iſt die Bruſt, von hoher
Ahnung
Der Wunder Gottes wundervoll bewegt.
Der heil'gen Jungfrau unabweisliche Hülfe
Macht nur der Glaube würdig!

Fünfte Scene.

[illegible] von [illegible]. Diepold vom
[illegible]. [illegible].

[illegible].

[illegible]

Warum [illegible] Ihr mich [illegible] zu [illegible]
Die [illegible] [illegible] [illegible]?

Diepold.

Ein [illegible] [illegible] sich
verloren.

[illegible].

[illegible].

Ach.

Diepold.

[illegible] [illegible] [illegible]
Mich nicht [illegible], [illegible] [illegible] [illegible]
Im [illegible] [illegible], [illegible] [illegible]

[illegible]
[illegible]
[illegible]
[illegible]
[illegible]
[illegible]
[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]
[illegible]

[illegible]

[illegible]
[illegible]
[illegible]
[illegible]
[illegible]
[illegible]
[illegible]

[illegible]
[illegible]
[illegible]

[illegible]

[illegible]
[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]
[illegible]

[illegible]

[illegible]
[illegible]
[illegible]
[illegible]
[illegible]

[illegible]
[illegible]

[illegible]
[illegible]
[illegible]
[illegible]
[illegible]

[illegible]
[illegible]
[illegible]
[illegible]
[illegible]
[illegible]
[illegible]
[illegible]
[illegible]
[illegible]
[illegible]
[illegible]
[illegible]
[illegible]
[illegible]
[illegible]
[illegible]
[illegible]
[illegible]
[illegible]
[illegible]
[illegible]
[illegible]

[illegible]
[illegible]
[illegible]
[illegible]
[illegible]
[illegible]
[illegible]
[illegible]
[illegible]
[illegible]
[illegible]
[illegible]
[illegible]
[illegible]
[illegible]
[illegible]
[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]
[illegible]

[illegible]

[illegible]
[illegible]
[illegible]
[illegible]
[illegible]
[illegible]
[illegible]
[illegible]
[illegible]
[illegible]
[illegible]
[illegible]
[illegible]
[illegible]
[illegible]
[illegible]
[illegible]
[illegible]
[illegible]
[illegible]
[illegible]
[illegible]
[illegible]

[illegible]
[illegible]
[illegible]
[illegible]

[illegible]
[illegible]

[illegible]
[illegible]
[illegible]

[illegible]
[illegible]
[illegible]
[illegible]

[illegible]
[illegible]

[illegible]
[illegible]
[illegible]

[illegible]
[illegible]

[illegible]
[illegible]
[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]
[illegible]
[illegible]
[illegible]
[illegible]
[illegible]
[illegible]

[illegible]
[illegible]
[illegible]
[illegible]
[illegible]
[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]
[illegible]
[illegible]
[illegible]
[illegible]
[illegible]
[illegible]
[illegible]
[illegible]
[illegible]
[illegible]
[illegible]

[illegible]

[illegible]
[illegible]
[illegible]
[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

Siebente Scene.

[illegible]

[illegible]

Achte Scene.

[illegible]

[illegible]

Mein Vater!

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

Heinrich.

[illegible] [illegible] [illegible] mehr, denn [illegible]?

[illegible].

Die

[illegible] [illegible].

Heinrich.

[illegible] [illegible] bring ich euch.

[illegible].

Du bist [illegible] nicht, doch kann die [illegible]-
[illegible] [illegible]
[illegible] [illegible] [illegible] [illegible] [illegible]?
[illegible] [illegible] [illegible]!

Heinrich.

[illegible] [illegible] [illegible] [illegible], [illegible] ich [illegible]
[illegible] [illegible].
[illegible], [illegible], [illegible] und [illegible]
[illegible]
[illegible] [illegible] [illegible] — [illegible] [illegible] [illegible]
[illegible] [illegible].

[illegible].

Wie auch? Darauf mein Ritterwort? auch
wenn
Wir scheiden.

Heinrich.

Wir scheiden nicht. [illegible] [illegible] ihr
So [illegible] [illegible] [illegible] [illegible]; [illegible]
Durch eure [illegible], mit dem eigenen
[illegible]
[illegible] [illegible]. [illegible] [illegible]! [illegible]!
[illegible]
[illegible] [illegible] und die [illegible] Macht [illegible].
(zum [illegible])
[illegible] auf dem Throne des [illegible] [illegible]?
Der [illegible] [illegible], die [illegible] [illegible], daß
Wir [illegible] zu empfangen, als [illegible]
Zur [illegible] [illegible]? [illegible] [illegible] [illegible] auch
[illegible]
Soll [illegible] darauf mit [illegible] [illegible] [illegible]
Euch [illegible].

[illegible]

[illegible]
[illegible]
[illegible]

[illegible]

[illegible]
[illegible]
[illegible]
[illegible]
[illegible]
[illegible]
[illegible]
[illegible]
[illegible]
[illegible]
[illegible]
[illegible]
[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

Heinrich.

Vermehre, Dietrich, deine Schaar mit Welsen,
Und führe schnell sie zu der Neuen Vorstadt;
Denn nun, denke ich, geschieht's, auf daß nimmer
uns
Der Feind mehr einzuschließen nicht vermöge.
Du, Edmund, laß die Feldmusik erklingen,
Als der Befreiung Kunde, daß Sigismund,
Der Ungarn König, mit dem Orden gegen
Die Polen sich verbunden, das erfreuliche
Der Söldner Muth.

(Edmund und Dietrich gehen.)

Neunte Scene.

Heinrich und Johanne.

Heinrich.

Du warst von der Hand
Das Wichtigste vernommen. Jetzt zu dir,
Holde, deine Vergebung thut mir Noth.

Zur

Jawinne.

Ich habe was der Arme noch vermag.
(will fort)

Heinrich.

Nicht ſo, mein Kind; dein frommer Blick, dein Blick
Geſchmolz — komm, ſchnalle mir den Panzer ab,
Das Schwert entgürte, löſe mir den Helm.
Dem Alter wird das Eiſen ſchwer zu tragen,
Sein Schutz hemmt meine beſte Kraft, denn ſoll
Die nächſte Schlacht mich ungepanzert ſehn.

Jawinne.

So ſchütze dich mein kindliches Gebet!

Heinrich.

Haſt du für mich gebetet?

Jawinne.

O mit heißer Inbrunſt!
Und nicht vergebens. Dir, mein Vater, dan

Ihn

Ihr wollt vernehmen — Dir allein — sonst klingt'
Es stolz —

Heinrich.

Du allein?

Jowiane.

Die Hochgebenedeyte
Hat eines Wunders mich gewürdigt.

Heinrich.

Dich?
Erzähle.

Jowiane.

In der Grotte lag ich, wo
Das wunderthätige Marienbild
Am kühlen Quell andächt'ge Pilger sammelt;
Gebetet hatt' ich aus dem tiefsten Herzen
Für dich, für mein verblutend Volk — für Einen,
Der mir durch Blut und Liebe nah verwandt.
Erst schüchtern fern, dann näher, immer näher,

Hatt' ich auf meinen Knieen mich gewagt,
Und endlich, von der Andacht Flamm' ergriffen,
Drückt' ich bewußtlos heiß bethränte Küſſe
Der Göttlichen auf Mund und Wange. Plötzlich
Sank ich erſchöpft zu Boden, halb im Schlummer,
Ohnmächtig halb — und in der ſüßen Ohnmacht
Umgaukelten mich ſanfte liebliche Bilder:
Dich ſah ich Vater, und ein goldner Reif
Blitzt' um dein Haupt. Die heilige Jungfrau ſah ich,
Mit Mutterhuld im Blick, an ihrer Hand
Den freundlichen Geſpielen meiner Kindheit —
Jetzt ſtand er männlich da, von ſeiner Schulter floß
Der weiße Mantel mit dem ſchwarzen Kreuze —

Ich ſah auch mich, auf meinem Haupte grünt'
Ein Myrthenkranz — doch ſieh, es nahte ſich
Zu mir die Himmelskönigin, berührte mit
Dem Roſenfinger meinen Kranz, und plötzlich
Verwandelten die grünen Blätter ſich
In blinkendes Silber. Da erwacht' ich —

Heinrich (finſter)

Silber?

Jawinne.

Hellblinkend wie ein Engelsgewand! das deutet
Auf frohe Zukunft!

Heinrich (wehmüthig)

Dir, mein Kind.

Jawinne.

Uns Allen!
Doch höre weiter. Als mein Aug' erwachend
Zuerſt das Bild der Heiligen trift, da ward

Ich

Ich — zweifelnd noch — gewahr — ein himmliſch Lächeln
Umſchwebt den Mund — mir raubts den Athem —
Ich ſtarre hin — iſts Täuſchung? — nein, ſie lächelt,
Sie lächelt wirklich! — ſanfter Schauer bebt
Durch meine Glieder — und wie ſo mein Auge —
Starr, feſt, am Wunderbilde hängt, o ſiehe!
Da löſt die Hand ſich langſam von dem Kinde,
Und lächelnd winkt die Mutter. — Ha! zu viel
Für eine Sterbliche — bewußtlos ſank
Zum zweyten Mal ich an den Quell, umſchleyert
Von tiefer Ohnmacht — und ſo haben mich
Die ſuchenden Dirnen ſpät am Abend gefunden.

Heinrich.

Was dir begegnet, iſt bedenklich — doch
Nicht grübeln ſoll der Menſch. Die Zukunft ſteht
In Gottes Hand! Am Glauben halte feſt.
Vielleicht iſt Prüfung nah. Den Polen hat
Dein Volk ſich zugeſellt. Wie? wenn es ſiegend
In unſre Thore ſtrömt? wenn Gewalt
Das Kreuz dir aus den Armen reißt?

Jawinne.

Ich trag es
In meinem Herzen.

Heinrich.

Das zu gehorchen früh
Gewöhnt, nicht ahnd't, wie ſchwer man Feſſeln bricht,
Die um das zarte Kind Gewohnheit ſchlang.

Jawinne.

Sie ſind gebrochen.

Heinrich.

Wenn dir Schande droht?
Ein Kerker? Tod vielleicht?

Jawinne.

Ich weiß zu sterben.

Heinrich.

Wenn deiner Jugend Pfleger, wenn geliebte
Geſpielen ſanft dich überreden?

Jawinne. (ſeufzend)

O!
Ich weiß zu beten.

Heinrich.

Wenn im Vaterlande
Die Farben der Erinnerung verbleichen,
Das Beyſpiel lockt, kein Kreuz, kein Heiligenbild
Dir neue Pflichten ins Gedächtniß ruft —

Jawinne.

Mein Gott iſt überall!

Heinrich.

(legt gerührt die Hand auf ſie.)

Er ſegne dich!
Und ſchenke Freudigkeit im Glauben dir!
So kann Gewalt uns trennen — nicht der
Tod.

Jawinne.

Ich bau auf die Verheißung. Woher käme
Der feſte Glaube mir? erwart' ich doch,
Wenn Morgenröthe ſchimmert, nicht die
Sonne
Mit ſolcher Zuverſicht, als meines Traumes
Erfüllung!

Zehnte Scene.

Werner von Tettingen. Die Vorigen.

Werner. (beſtaubt und ſchwitzend).

Bruder Heinrich, grüß dich Gott!

Heinrich.

Ha Werner! Was treibt *Dich* hieher? warum
Verließeſt du dein Schloß? Bedarf Elbing
In dieſer Noth des tapfern Werners nicht?

Werner.

Mein Schloß hat *mich* verlaſſen. Dem Strome folgen
Die Elbinger, dem neuen Herrn jauchzend.
Wie's nun zu leben pflegt: vom *Alten* ſieht
Man nur das Schlimme, Wunderdinge ſtets
Vom *Neuen* hoffend, bis man, früh genug,

Das Alte ſeufzend wieder fordert.
Sie haben mich vertrieben, wie ich geh —
Und ſteh; mir nicht einmal vergönnt, mein Silber-
Geräth mit fortzuſchleppen.

Heinrich.

Treulos Volk!

Werner.

Den Weg entlang ſind ſaubre Dinge mir
Zu Ohren und Geſicht gekommen.
Die braunen Mantel hat, im frechen Taumel,
Der Pöbel ſammt den Hüten weggeworfen,
Den Bart geſtuzt, die polniſche Mütze auf-
Geſtülpt, in rothen Kleidern nun ſtolzierend.

Heinrich.

Wenn das nur Füttern hat.

Werner.

Bey meinem Eid!
Dem Volk verarg' ichs nicht. Ins Feuer laufen
Die Schafe, wenn der Stall gleich brennt — doch daß
Die Hirten treulos von der Heerde weichen,
Die Biſchöffe von Culm, von Ermeland
Und Pomeſanien —

Heinrich.

Haſt du den Pfaffen
Jemals vertraut?

Werner.

Daß ohne Zucken ſich
Der Adel unterwirft —

Heinrich.

Die neue Sonne leuchtet —

Werner.

Die Städte meinens doch noch zu bemänteln.
Da traf ich unterweges einen Boten,

Er bringt ein offnes Schreiben, wo ſie gleichſam
Erlaubniß zum Verrathe ſich erbitten.

Heinrich.

Laß ſie. Aus engem Bette treibt der Sturm
Die ſchäumenden Gewäſſer, nackend ſteht der Fels;
Doch iſt's vorüber, ſchnell umrauſchen ihn,
Wie ſonſt, die ungetreuen Fluthen.

Werner.

Jagello iſt nicht karg mit fremder Habe,
Durch Privilegien lockt er die Städte,
Und unſre Schlöſſer ſchenkt er links und rechts
An ſeine Polen.

Heinrich.

Weil der ſeltne Sieg
Ihn trunken macht.

Werner.

Du ſcheinſt noch gutes Muthes?

Heinrich.

Ich bin's.

Werner.

So biſt du's einzig. Worauf hoffſt du?
Was uns noch übrig bleibt, läßt ohne Müh
Auf einen Degenknopf ſich ſchreiben. Scheden, Danzig,
Ragnit und Memel, Balga, Brandenburg,
Schlochau und Schwetz, das iſt es alles. Drum
Verhehle die Gefahr dir nicht.

Heinrich.

Thu ich's?
An keiner Vorſicht ließ ich es ermangeln,
Marienburg zu retten.

Werner.

Auch iſt's hohe Zeit,
Die polniſchen Fahnen wehen ſchon im Grunde.

Heinrich.

Wohlan, ſo ſey das Letzte noch gewagt.
Den eignen Stolz bekämpfend will ich gern
Dem Orden auch das ſchwerſte Opfer bringen:
Ich will hinaus ins Lager — Friede heiſchend —
Will dieſen frömmelnden Jagello, dieſen
Blutdürſtigen Witold ſehn — den Zungenkampf,
Den ungewohnten, auch einmal verſuchen.
Die Rache ſchweige und der Groll verſtumme;
Erkaufen will ich unſern Frieden, nur
Mit Schande nicht – Doch daß ſie Ernſt gewahren,
Und nicht vermeinen, unſre Nothwehr ſey
Nur Spiegelfechten —

(zu dem Gefolge)

Eilet flugs hinunter,
Werft Feuerbrände in die Stadt, und laßt,

Jn

In lichten Flammen ihre Dächer lodern! —
(Gefolge ab.)
Komm braver Werner.

Werner.

Kannſt du irgendwo
Mich brauchen?

Heinrich.

Das fragt Werner? Folge mir, ich ſtelle
Dich zwiſchen Ruhm und Tod.

Werner.

In Gottes Namen!
Steht mir der Ruhm zur Seite, will dem Tode
Ich auch ſein Plätzchen gönnen.
(beide ab)

Eilfte Scene.

Jawinne allein.

(Sie ſtand während des letzten Theils der Unterredung am Fenſter.)

Welch Gewimmel!
Die links ſich an die Mogat ziehen, ja,
Das ſind die Fahnen meines Volks, ich kenne ſie —
O wie das Herz mir pocht! — mich dünkt, ich hör'
Ihr Rauſchen, höre Wort' in meiner Sprache, die
Sie mir herüber wehn, bekannte Töne —
Und jenes flatternde Panier, das den
Gekrönten Bär im goldnen Felde trägt —
Ha!

Ha! das iſt Witolds, meines Oheims
Fahne!
Oft ſpielt', ein Kind, ich mit den Bändern,
flocht
Sie neckend oft ins goldne Haar des
Knaben. —
Mein Gedemin! — biſt du auch dort? —
gedenkſt
Du noch Zavinnens? — (ſeufzend) Sey
auf deiner Hut
Helene! wie biſt du mit Gedemin,
Die Chriſtin mit dem Heiden, noch zu ſchaffe
hin?
Nur für ihn beten darf ich — ja das
darf ich! —
Doch warum inbrünſtiger für ihn als für
Mich ſelbſt? — welche mir Sünde heilge
Jungfrau!
(Sie faltet die Hände und ſenkt den Blick. Nach
einer Pauſe ſchlägt ſie die Augen empor)
Ha! ſieh wie die ſchwangern, dunkeln Wolken
Sich qualmend über die Dächer wälzen!

Aus ihrem Schooſe ſprühten einzelne Funken
Zu mir herauf — die rothen Blitze zuckten —
Es kämpfte die Flamme gelblich mit dem Rauche —
Jetzt ſtößt der Wind hinein — ſie kniſtert — lodert —
Hier — dort — und überall — die Brände ſtiegen —
Die Dächer heben ſich — die Sparren krachen —
Es ziſcht die Gluth — die Vögel flattern ängſtlich
Um ihre Wohnung — auf das brennende Neſt
Senkt ſich ein Storch herab zu den erſtickten Jungen —
Kinder kreiſchen — Greiſe wanken —
Auf ſeiner Flucht der lieben Hütte noch
Den letzten Blick zuwendend — Feuer! Feuer!

Unſelger König! Mich? mich der armen
Liebe!
(Der König geht.)

Ende des erſten Acts.

Die [illegible], [illegible] [illegible], [illegible] [illegible] [illegible] [illegible] [illegible] [illegible] [illegible] [illegible] [illegible] [illegible] [illegible] [illegible] [illegible].

Zweyter Act.

([illegible] [illegible]. [illegible] [illegible] [illegible] [illegible] [illegible] [illegible]. [illegible] [illegible] [illegible] [illegible] [illegible] [illegible] [illegible] [illegible] [illegible], [illegible] [illegible] [illegible] [illegible] [illegible] [illegible] [illegible].)

Erſte Scene.

[illegible] und [illegible] ([illegible]).

[illegible].

Ha [illegible]! ich [illegible] dich. Du haſt
Mit eigner Hand den [illegible] [illegible],
Den [illegible] ihm [illegible] zum [illegible]
[illegible].
O hätte mir der [illegible] [illegible] vergönnt,

Die

Die ersten [illegible] ha!
Das wir ein Opfer für [illegible]
Die immer noch die [illegible] Schwert [illegible],
Die [illegible] ich ihm [illegible]!

[illegible]

[illegible]

Dein Blut hast du [illegible], im Kampfe [illegible]
Du [illegible] die [illegible].

[illegible]

[illegible] aber ich [illegible]
Mit der [illegible] Schwert? nein!
[illegible] für [illegible] kann ich es
Die Schlacht nicht nehmen, wo die Väter [illegible]
Die [illegible] Schwert, [illegible] Hand nicht [illegible]
Wie [illegible] die [illegible]
Wie [illegible] die [illegible]
So [illegible] ich [illegible] Schwerter nicht. Die [illegible]

[illegible],
[illegible] —
[illegible],
[illegible],
[illegible]
[illegible],
[illegible] — [illegible],
[illegible]?
[illegible]
[illegible]? [illegible]?
[illegible].

[illegible] ([illegible])

[illegible]
[illegible].

[illegible].

[illegible]? [illegible]?

[illegible].

[illegible]

[illegible]
[illegible]
[illegible]
[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]
[illegible]

[illegible]

[illegible]
[illegible]
[illegible]
[illegible]
[illegible]
[illegible]
[illegible]
[illegible]

[illegible] [illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

Zweyte Scene.

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]
[illegible]
[illegible]
[illegible]
[illegible]
[illegible]
[illegible]

[illegible]

[illegible]
[illegible]
[illegible]
[illegible]
[illegible]
[illegible]
[illegible]
[illegible]

[illegible]

[illegible]
[illegible]

[illegible]

[illegible]
[illegible]

[illegible]

[illegible]
[illegible]

[illegible]

[illegible]
[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]
[illegible]
[illegible]

[illegible]
[illegible]

[illegible]

[illegible]
[illegible]

[illegible]

[illegible]
[illegible]
[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]
[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]
[illegible]

[illegible]
[illegible]
[illegible]
[illegible]

[illegible]

[illegible]
[illegible]
[illegible]

[illegible]

[illegible]
[illegible]
[illegible]
[illegible]
[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]
[illegible]
[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]. ([illegible] zu Osmond)
[illegible]

Osmond.

[illegible]
Er ist [illegible] auf [illegible] [illegible].

[illegible].

[illegible]
[illegible]? —
[illegible]
[illegible],
[illegible]
[illegible]
[illegible]
[illegible]

Margaret.

[illegible]?
[illegible]
[illegible]

[illegible] ich [illegible] [illegible] [illegible]
[illegible]?
[illegible] [illegible] [illegible] [illegible] [illegible] [illegible]?
([illegible] [illegible] [illegible].)

Vierte Scene.

[illegible]. [illegible].

[illegible].

[illegible] [illegible] [illegible] [illegible] [illegible] [illegible]
[illegible] [illegible] [illegible] [illegible] [illegible] [illegible] — ich
[illegible] —

[illegible].

[illegible], [illegible] [illegible].

[illegible].

[illegible]? — [illegible] [illegible] bin ich.

[illegible].

Die [illegible] [illegible] [illegible] dir zu [illegible],

Gedemin.

Nach einer That [illegible] ich [illegible] Dank,
Doch hier, [illegible] sich [illegible] [illegible] [illegible].

Fünfte Scene.

Der König. Witold.

Der König.

Witold, vernimmst was sich begeben! Heinrich
Von Plauen, der Marienburg vertheidigt,
Der [illegible] [illegible] [illegible], begehrt
Es [illegible] [illegible] [illegible] von mir. Im Lager
Will er den Frieden unterhandeln.

Witold.

(leise)

Nie, [illegible] kann noch heute schließen sich
Die Thore von Marienburg.

Der König [illegible],

Dann bin
Ich Herr der ganzen Lande! Nimmer sollen
Die fremden Pflanzen meine [illegible] [illegible]
an,
Das ist die [illegible], die [illegible] [illegible].

Mirald [illegible],

[illegible] [illegible] über Nacht dein [illegible] [illegible].

Isabelle [illegible]

In meine Hand gab sie den [illegible] [illegible].

Mirald.

Doch [illegible] nicht zu [illegible].

Der König [illegible],

Zu [illegible]?
Wie meinst du das?

Mirald.

[illegible] [illegible] den [illegible],
Daß [illegible] [illegible] [illegible].

Der König ([illegible])

Wie warum? erkläre —

Wirald.

Der Ungarn König, Sigismund, rückt schnell
Heran.

Der König.

Sonach mit Ungarn? Hölle und Teufel!
So müssen wir verlassen abziehn?

Wirald.

Warum das?
Der Wilde Menge schreckt den Jäger nicht.

Der König.

(sich ermannend und gefaßt)
So ist's. Wir sind bereit. Nicht wahr mein
tapferer Wirald?

Wirald.

Vertrauet mir, bald soll der Ungarn meine
Tapfern kennen lernen.

Der König.

Nicht so, Herzog!
Jag' ihn zurück beschämt in seine Gränzen! —
Mir führe die Gefangenen zu,
Vor meinen Augen sollen sie verbluten,
Auf daß nie mehr dem frechen Engländer
Die Lust anwandle meinen Reich zu schädigen.
Ich will, indeß du kämpfest, mit Gebet
Die Waffen fromm begleiten.

Witold.

Herr, dein.

Der König (abgewendet).

O möchte auch dir, daß Blindheit ich besiege,
Dein jung Vermögen, bald der Nebel schwinden!
Ich, Gottes Knecht! um meinetwillen segnet
Er deine Waffen.

Witold (erstaunt).

Wenn du

Kbr

König.

Jetzt rathe mir: ich habe frey Geleit
Dem Heinrich zugesagt, muß ich das halten?

Gedemin (halb für sich).

Fürwahr, die Frage iſt nicht königlich.

Witold.

Du mußt es halten. Zwar dem Orden
nicht —

Gedemin (überraſcht).

Mein Sohn?

Witold.

Doch um bey den Bundsgenoſſen
Mißtrauen zu verhüten.

Gedemin.

Darum nur?

Der König.

So ſey's.
Auch hat ja [illegible] verſprochen — Ha!
Ich ſehe Heinrich kommen. — Auf! von
meinem Zelt

Schlägt

Schlagt das Gewand zurück, daß Jedermann
Den Betenden gewahre. Meinen Thron
Will ich beſteigen, ihn mit Königsglanz
Umgeben, daß den Stolzen ich verwirre.

(Das Königs-Zelt wird geöffnet. Man erblickt einen prächtigen Thron, von eroberten Fahnen überſchattet. Jagello beſteigt denſelben. Witold tritt zu ſeiner Rechten auf die erſte Stufe, Gedemin zu ſeiner Linken auf die letzte. Leibwache, glänzend geharniſcht, umgiebt ihn.)

Sechſte Scene.

Zwölf deutſche Herren, ungepanzert, doch mit Schilden und entblößten Schwertern, treten paarweiſe auf. Ihnen folgt Heinrich.

Heinrich (nach einer Pauſe).

Den mächtigen Jagello, Polens König,
Grüßt Heinrich Reuß von Plauen Statthalter zu
Marienburg.

Der König.

Was führt dich her?

Heinrich.

Die Pflicht.
Denn obwohl ſiegend nur dem Ritter ziemt,
Das ſchon gezückte Schwert zu ſenken, darf
Des Volkes Noth ihm doch zu Herzen gehen.
Drum ſteh ich hier, und biete dir den Frieden.
Rings um verheeren deine Ruſſen, Tatarn,
Das platte Land. Die einſt, des Ordens Macht
Vertrauend, nur an ſtillen Segen, bringenden Gewäſſern
Sich anzubaun vermein', reißt plötzlich nun
Der wilde Strom mit fort. Das jammert mich.

Der König.

Weß iſt die Schuld?

Heinrich.

Davon ſey hier nicht Rede.
Auch der gerechte Krieg erzeugt nur Jammer,
Und Lorbeern welken, unbeſchattet von
Der Friedenspalme; darum, König, biet'
Ich Frieden dir und meines Ordens Freundſchaft.
Was dieſe werth, hat Polen oft erfahren.

Der König.

Willſt du Marienburg mir übergeben?

Heinrich.

Mit Rath der Edelſten aus meinem Orden
Bin ich bereit, dir *Culm* und *Michelau*,
Und *Pommerellen* abzutreten, auch
Was ſonſt noch unſer Schwert von dir erobert.

Der König.

Du ſpotteſt. Will des Ordens Großmuth mich

Mit dem beſchenken, was er mir geraubt?
Beſinne dich auf eine beſſre Rede.

Heinrich.

Was mir vergönnt zu bieten, iſt geboten.

Der König.

So einigen wir uns nimmer. Traf doch endlich
Mein Schwert des Falken Flügel, und ein Thor,
Der ſie aufs neue ließe wachſen. — Frieden
Gewähr ich nur, wenn ſich dein ſtolzer Orden
Der königlichen Gnade unterwirft,
Für Preuſſens Oberherren mich erkennet,
Und meiner Großmuth ſein Geſchick vertraut.

Heinrich.

So harte Worte ziemen nicht dem Sieger,
Der weiß, wie wandelbar der Schlachten Glück.

Viel hat der Orden eingebüßt, doch blieben
Ihm Männer noch, und Freunde, Bundsgenoſſen.
Was eine Schlacht entriß, das giebt gar oft
Die nächſte wieder. Blindes Volk, das heute
Dem König jauchzt, im Sieger einen Gott
Verehrt, flieht Morgen mit dem fliehenden Glücke.

Der König.

Den Prieſter laß vom ſchnöden Glückeswechſel
Ein Strafwort predigen, verdächtig klingts
In deinem Munde. Wie der Orden mir
Als Sieger würde thun, ſo ich dem Orden.

Heinrich.

Das darfſt du nicht.

Der König.

Wer will mich hindern?

Heinrich.

Du!
Du ſelbſt! Iſt nicht von ſeinem Ruhm der König
Die ſtrengſte Rechenſchaft der Nachwelt ſchuldig?
Fluchwürdge Thaten haben deinen Sieg
Befleckt; ſie jetzt durch Großmuth wegzuwaſchen,
Iſt deine königliche Pflicht.

Der König.

Verſteh'
Ich dich? —

Heinrich.

Geduldet haſt du, ha! vielleicht befohlen,
Jungingens Leichnam, deinem Volk zum Hohne,
Erlegtem Wilde gleich, hin vor dein Zelt zu werfen.
Dort haſt du jeder Schmach ihn Preis gegeben.

Es durfte ſelbſt ein frecher Tatar wagen,
Den edlen Todten zu verſtümmeln. Ha!
Als ſolch ein Frevel ungerochen blieb,
Da bleichte deiner Krone Glanz; willſt du
Durch neuen Schimmer ſie verherrlichen,
So laß den Sieger nicht allein, den König
Laß Friede ſchließen, königlich und edel.

Der König.

Der kecken Rede länger noch mein Ohr
Zu leih'n ermüd' ich. Wähl! es iſt an dir,
Krieg oder Frieden.

Heinrich.

König! laß uns nicht
Um Menſchen Leben feilſchen wie um Schlachtvieh.
Dem Herrſcher ziemt der kleine Handel nicht.
Zählt auch der Säemann ängſtlich ſeine Körner?

Aus voller Hand wirft er die Saat —
drum ſprich:
Dir war nicht Ernſt die harte Zumuthung.

Der König.

Mit zehnfach härterer biſt du bedroht,
Wenn du noch zögerſt.

Heinrich (nach einer Pauſe).

Das dein letztes Wort?

Der König.

Mein letztes.

Heinrich.

Nun wohlan! die ſaure Pflicht
Hab' ich erfüllt; mir lohnen wird der Gott,
Der Uebermuth ſo gern zu Schanden macht.
Der Völker Fluch lad' ich auf dich allein!
Mit Freudigkeit geh' ich in Gottes Namen
Zurück in meine Burg. Verſuch, was dein
Zahlreiches Heer vermag. Das aber wiſſe:

In Trümmern kannſt du jenes Schloß verwandeln,
Erobern nicht ſo lange Heinrich lebt!
Und hab ich keine Mauern, keine Thürme
Mehr zu vertheidigen, ſo will ich auf
Dem Schutt noch fechten, bis ich ſelbſt verſinke.
(er geht)

Siebente Scene.

Vorige ohne Heinrich.

(Pauſe. Alle ſehn ſich betroffen an. Jagello ſteigt vom Throne und geht unruhig auf und nieder.)

Was ſagſt du Witold? Dieſer Trotzige
Verkümmert mir den Sieg. Fürwahr, es ſcheint,
Daß er ſein Wort beharrlich werde löſen.

Witold.

Doch nur zu eigenem Verderben.

Der König.

Warlich!
So lange dieſer Heinrich lebt, iſt nichts
Gewonnen, noch mit Ruh beſeſſen — Scheint
Dir's nicht gerathner, ihn zurückzurufen?
Ihm mildere Bedingung —

Witold.

Zagſt du wieder?
Der Hunger wird den Prahler Demuth lehren.

Der König.

Ich läugn' es nicht, ſein Muth hat mich erſchüttert.
Stand er nicht da, als woll' er mir Geſetze
Vorſchreiben? *mir*? Nicht meines Thrones Glanz

Schien er zu achten, noch des Siegers Drohung. —
Ha! wer von ihm mich ſchnell befreyt, dem lohn'
Ich königlich! — Wo iſt mein Bagardin?
Mein ſchlauer Tatar — er verſprach — komm Witold,
Vernimm geheim, was ſeine Liſt gebrütet
(ab)

Witold. (ihm folgend)

Wozu noch Liſt? ſie iſt des Schwächlings Waffe,
Der Starke braucht Gewalt, und *wir* ſind *ſtark.*

Achte Scene.

Gedemin allein.

Der König zittert vor dem einzgen Manne?
So lange Heinrich lebt, iſt nichts gewonnen? —

Beneidenswerth iſt dieſer Einzige,
Auch wenn er fällt. — So ruhig ſtand er da,

In ſtiller Größe, wie die heil'ge Eiche.
Es war nicht Stolz, es war Verachtung nicht;

Nur eine helle Zuverſicht ſprach aus
Dem freyen Blick. — Ich haſſe dieſe ſchwarz-

Bekreuzten Männer, meiner Liebe Mörder!
Doch fühl' ich, dieſer Mann ſey groß — er iſt's.

(plötzlich von einem Gedanken ergriffen)

Ha Gedemin! die Stunde ſchlägt! blick auf!
Die Rache winkt — der Todten Gott bezeichnet
Das Opfer mir! — der Erſte ſeines Volks —
Der Einzige, der unſre Siege hemmt —
Wer dem Jagello lebt — wenn ich ihm werde —
Nicht um verheißenen Lohn — nein, Blut um Blut!
Sein Tod verſöhne die gewürgte Unſchuld!
Entbinde mich des Racheſchwurs! — doch wie
Mich zu ihm drängen? welche Liſt entriegelt
Die Thore von Marienburg? — Gefahr?
Sie ſcheu ich nicht. Hat ihn mein Schwert erreicht,
Iſt er gefallen, nun ſo mag mir
Geſchehn nach der Götter Willen! —

Doch wie verſchaff ich Einlaß mir ins Schloß? —
Wie nah ich unerkannt? Schwer iſt's! — wohl gar
Unmöglich — (er ſinnt.)

Neunte Scene.

Bagardin (Mantel und Helm des Ritters von Salzbach tragend) **Gedemin.**

Bagardin.

Der hat ſeinen Trotz gebüßt.

Gedemin.

Wer?

Bagardin.

Jener Prahler mit der frechen Zunge.
Noch zehrt die Gluth an ſeinen Knochen. Faſt
Will michs bedünken, dieſe Männer wachſen

In Feuer auf, und ſpielen, Knaben noch,
Wie ihr mit Bernſtein, ſie mit glühenden
Kohlen,
Denn nimmer war ich ſolches Muthes
Zeuge.
Als ob an einem heißen Tag' er in
Das kühle Bad der Oſtſee ſpränge, grade
So warf er jauchzend in die Flammen
ſich —

Gedemin.

Ja Männer ſind es, bey den Göttern! Buhlen
Könnt ich um ihre Freundſchaft, hätte nicht
Mein Liebſtes ihre tolle Wuth gemordet!
Doch nun — was trägſt du da?

Bagardin.

Des Ritters Mantel,
Und ſeinen Helm, die nahm ich ihm, bevor
Der Scheiterhaufen brannte. Haben die
Doch nichts verbrochen, dacht ich, kann ſich wohl

Einmal ein Wandale darein vermummen,
Wenns Ueberrumpeln gilt
(er nimmt den Mantel um ſich ſetzt den Helm auf.)
Schau her, mein Prinz.
Was meinſt du? bin ich einem Deutſchen Ritter
So ähnlich?

Gedemin. (lachend)
Mit dem Mantel, Bogardin,
Mit Helm und Mantel! — Ha! der Götter Wink!
Ich zeige dir was du deshalb haſſeſt.

Bogardin.
Freut dich der Mantel? nimm ihn hin. Es iſt
Ein mürbes Tuch, der Helm verroſtet Eiſen.
Allein wozu dir nütz'?

Gedemin.
In die Burg
Zu ſchleichen

Wo

Bogardin.

Und was dort?

Gedemin.

Erzählen mag
Ich lieber eine That, als einen Vorsatz.

Bogardin.

Begieb dich nicht vergebens in Gefahr,
Denn unser ohnedies wird heute noch
Marienburg. Darauf mein Wort.

Gedemin. (staunend)

Dein Wort?

Bogardin.

Ja, staune nur. Ist dieser Heinrich todt,
Glaub mir, so öffnen sich von selbst die
Thore.

Gedemin.

So mein ichs auch; doch dieser Heinrich,
schwerlich
Hat er von dir etwas zu fürchten?

Bo-

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

Er aber, wie?

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

Das ist ein großer Saal,
[illegible]

[illegible]
[illegible]
[illegible]

[illegible]

Nein.

[illegible]

Sieh, da seh ich einen
[illegible]
[illegible]
[illegible]
[illegible]
[illegible]
[illegible]
[illegible]
[illegible]
[illegible]
[illegible]
[illegible]
[illegible]
[illegible]
[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]
[illegible]

[illegible]

[illegible]
[illegible]
[illegible]
[illegible]
[illegible]
[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]
[illegible]
[illegible]
[illegible]

[illegible]
[illegible]
[illegible]
[illegible]
[illegible]

[illegible]

[illegible]

Dritter Act.

[illegible]

Erſte Scene.

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]
[illegible]
[illegible]
[illegible]
[illegible]
[illegible]
[illegible]
[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]
[illegible]
[illegible]
[illegible]
[illegible]
[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]
[illegible]
[illegible]

[illegible]
[illegible]
[illegible]
[illegible]
[illegible]
[illegible]

[illegible]
[illegible]
[illegible]
[illegible]

[illegible]
[illegible]
[illegible]
[illegible]

[illegible]
[illegible]
[illegible]

[illegible]
[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]
[illegible]
[illegible]
[illegible]
[illegible]
[illegible]
[illegible]
[illegible]
[illegible]
[illegible]

[illegible]
[illegible]
[illegible]
[illegible]
[illegible]
[illegible]
[illegible]
[illegible]
[illegible]

[illegible]
[illegible]
[illegible]
[illegible]
[illegible]

[illegible]

[illegible]
[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]
[illegible]
[illegible]

[illegible]

[illegible]
[illegible]
[illegible]
[illegible]
[illegible]
[illegible]
[illegible]
[illegible]

[illegible] —

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible] —

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible] — [illegible] — [illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]
[illegible]

[illegible]

[illegible]

Heinrich. [illegible]

[illegible]
[illegible]
[illegible]
[illegible]
[illegible]
[illegible]
[illegible]
[illegible]
[illegible]
[illegible]
[illegible]
[illegible]

[illegible]

[illegible]

Heinrich.

Ich weiß.

Diepold.

Mich bewacht euch

Bewachen.

Ulrich.

Wie [illegible] [illegible] die Zukunft,

Die [illegible] ich [illegible] [illegible] [illegible], [illegible] [illegible].

([illegible] [illegible].)

Dritte Scene.

Heinrich allein.

Dem Manne Heil, der, was er muß, auch will;

Dem, [illegible], ein [illegible] von [illegible] [illegible],

Das Glück ihm lacht, dem [illegible] [illegible], dem Mann

[illegible] macht, dem Sinne [illegible]. Ihm [illegible]

Wie Sonne und Mond, wie Frühling oder
Blumen,
Das [illegible] Fürsten nur, — doch ein
[illegible],
Der ewig [illegible] in meinem Namen?
Es wird ein Jahr, [illegible]
[illegible],
Den Tod [illegible] — oder früh
[illegible]? —

Vierte Scene.

Johanna. Heinrich.

Johanna.

([illegible])

Nicht wahr, ich darf trauen?

Heinrich.

Du fragst?

Johanne.

Ich nicht.

Doch kenn' ich nicht ein [illegible] Mann,
Der einem [illegible] [illegible] [illegible], mir
Den Eingang suchen.

Heinrich.

Der fremden Söldner Einer,
Noch unbekannt im Schloß.

Johanne. (hervortretend)

Sahst du mein Freund?
Ich bin die Tochter des Comthurs. — Er
lebt,
Der Widerspenstige?

Heinrich (stockend.)

Bei ihm. Er hat
Es gewollt nicht.

Johanne (zusammenfahrend.)

Ich bin zu kühne Tochter?

Heinrich ([illegible])

Er hat es. Doch was bringst du?

Jo

Joviane.

Reines Mehl.
Gebackenes Korn. Zwar hab' ichs selbst bereitet
Mit großer Vorsicht, aber Korn bleibt Korn.

Heinrich.

Gieb nur, der Hunger wüthet. (er ißt)

Joviane.

Ich mußte lachen,
Als ich's heraus trug, da begegnet mir
Ein alter Kriegsmann murrend, will zu dir,
Schleppt eine große, rauchende Schüssel, will
Die schönste Kost dir geben — „Halt mein Freund!“
Rief ich ihm nach, „sieh nur, da bring ich eben
„Das Mittagsbrod für den Comthur;

„Wie

„Wir wollen tauschen.“ „[illegible] läßt der Alte
„In meine Schale, Knabe.“ „Das ist ja,“ ruft er,
„Verschütte Speise?“ — „Freilich, Herr, wir haben
„Zu beißen nicht. Meinst du, es werde Heinrich,
„Indeß ihr darbt, sich gütlich thun?“ — Da plötzlich
Er sich und dar, [illegible] [illegible] [illegible] [illegible] [illegible] schwerern.
Mit einer Thrän' in seiner grauen Wimper —
Die Hof zu Thür — schließt er sich hinaus.

Heinrich.

([illegible] [illegible] nachschauend.)

Ich danke dir mein Kind. Jetzt [illegible] nun
Den Wolfskern.

([illegible] [illegible] er, er trinkt.)

Was ist ja Wein?

Das

Jawinne.

Still! Still!

Heinrich.

Woher?

Jawinne.

Als ich, von dir getrennt, erkrankte
Schriebſt du, man ſolle mir die letzte Flaſche
Aus deinem Keller reichen. Das geſchah.
Mir aber widerte der fremde Trank.
„Die letzte Flaſche, dacht' ich; wenn er ſelber
„Des Weines nun bedürftig? —" Da verſchloß
Ich ſie zur guten Stunde, denn nicht wahr,
Dich hat der Wein erquickt?

Heinrich (bewegt.)

Die Liebe, Kind.

(Er will ſie umfaſſen, fährt aber zurück.)

Was thuſt du — deutſcher Herr! —

Jawinne.

Du wolleſt mich
Umarmen, thu es doch.

Heinrich.

Nicht meine Mutter
Iſt mir vergönnt zu küſſen.

Jawinne.

Das iſt ſeltſam.
Ich drückte dich ſo gern an meine Bruſt.

Heinrich.

Geh, laß mich ſchlummern.

Jawinne.

Schlummre ſanft, ich bleibe
Dir nah, hier auf dem Söller. Brauchſt du was,
So rufe keinen ſonſt als mich, hörſt du?
(Sie geht hinaus auf den Söller.)

Fünf-

Fünfte Scene.

Heinrich.

(Allein, wirft ſich in einen Seſſel.)

Kindlicher Liebe ſüße Stimme! o
Wie bald gewöhnt das Herz ſich an dein Lallen!
Auch ungelehr'ges Alter lernt dich ſchnell
Verſtehn. — Gelübde kann wohl Zung' und Hand
Regieren, Herzen nicht. — Ich bin erſchöpft —
Die müden Augenlieder fallen zu —
Gleich Bienen ſummt es mir um Stirn und Ohr —
Dem Nacken wird das Haupt zu ſchwer — wohlan —
Das walte Gott! — (er entſchlummert.)

Sechste Scene.

Gedemin. Heinrich.

Gedemin.

(Helm und Mantel des teutſchen Herrn tragend, ſchleicht herein. Im erſten Augenblick birgt ihm der Pfeiler den Comthur.)

Im Schloſſe bin ich, Dank
Der Mummerey! Jetzt fort damit!
(er wirft beydes ab.)
Wo mag
Er ſeyn? (er tritt einige Schritte vorwärts.)
Ha! ſieh! — er iſt's — er ſchläft —
ſo ſanft —
Des alten Mannes fromme Züge — O!
Ich wollt' er ſähe anders aus — ſo ſelig
Wie heute, da er König ſchien und Sie-
ger —

Doch Friede ſchwebt um die Lippen —
Sanftmuth —
Ein lieblicher Traum ſcheint ihm ein Lächeln zu
Entlocken — ſtill! gleich viel! — wars nicht ſein Volk,
Das mir den ſüßeſten der Lebensträume
Geraubt? — zu rächen bin ich hier!
(Er geht raſch auf Heinrich los und ſchüttelt ihn.)
Erwache!

Heinrich.

(er ſchlägt ruhig die Augen auf.)
Wer biſt du, junger Mann?

Gedemin.

Dein Feind.

Heinrich.

(betrachtet ihn lächelnd.)
Doch fern
Von Hinterliſt.

Gedemin.

Die ziemt nur deinem Orden.

Heinrich.

Zu ſchmähen wählſt du übel Ort und Zeit.

Gedemin.

Nicht dieſer Kitzel, Rache führt mich her!
Doch eh' ich ſie in deinem Blute kühle,
Antworte mir, iſt dieß der Saal, in dem
Du Rath zu halten pflegſt?

Heinrich.

Derſelbe.

Gedemin.

(ſieht nach dem Fenſter und erblickt das Barret, ſtürzt ſich darauf, und ſchwenkt es fort.)

Ha!
Ihr feigen Buben! — wiſſe, dieß Barret —

Verrätherey hat dir den Tod bereitet —
Ein Zeichen wars für unſern Büchſenmeiſter,
Nach dieſem Fenſter ſein Geſchütz zu richten.

Heinrich (ſtutzt.)

Ha! jetzt begreif' ich — Aber du — mein Feind —
Wer biſt du räthſelhafter Jüngling, der
Mir Rache droht, und dennoch vor Gefahr
Mich warnt?

Gedemin.

Litthauens Erbe, Gedemin.

Heinrich.

Du Witold's Sohn?

Gedemin.

Ich bins. Ich haſſe Dich.
Ich haſſe deinen Orden. Rache ſchwur ich!
Doch Meuchelmord ſoll nimmer unſre Fahnen

Wie euer Kreuz beſudeln; darum hab'
Ich meinen Feind geweckt, und das Barret
Herabgeſchleudert.

Heinrich.

Jüngling, deine Worte
Sind keck, doch edel iſt die That. Sey mir
Willkommen.

Gedemin.

Nur was Ehre mir gebot,
Hab' ich erfüllt. Jetzt zieh dein Schwert.

Heinrich.

Biſt Du
Von Sinnen?

Gedemin.

Wärs ein Wunder? Hör' — als jüngſt
Bekreuztes Raubgeſindel, Beutegierig,

Mein Vaterland verheert, das Blachfeld meidend,
Bey Nacht den Feuerbrand in ſtille Dörfer
Geworfen; Männer fliehend, Spott und Muth
An Weibern, Kindern, Greiſen nur geübt —
Da ward auch meine Braut — fluchwürd'ge That! —
(ſeine Stimme zittert.)
Sie ward geraubt — ermordet! — Wähne nicht
Ich ſey ein Schwächling, weil ich dieſe Thräne
Nicht bergen kann noch mag. So preßt das Feuer
Auch Tropfen aus der Eiche, doch verzehrend
Iſt ihre Gluth. — Auf! zieh dein Schwert! Blutrache
Fordr' ich von dir! Sie iſt bey uns ein alt

Geſetz: Für den Erſchlagnen ſoll
Der nächſte Freund — (und wer war näher ihr
Als ich?) — dem Todten-Gott ein Opfer bringen.
Sieh, darum kam ich her. Jetzt wehre dich!
Der Feldherr büße für die ſchnöde That.

Heinrich.

Prinz, meinem Alter dank' es, meiner Ruhe,
Daß ich der Leidenſchaft die Worte nicht
Nachwiege. Unbeſonnen wagteſt du
In dieſe Mauern dich; als Geiſel könnt'
Ich Feſſeln dir bereiten; doch der edel
Mich vor Verrath gewarnt, kann mein Gefang'ner
Nicht ſeyn. Geh, du biſt frey.

Gedemin.

Nicht von der Stelle
Bevor dein Blut mein Schwert gefärbt.

Hein

Heinrich.

Jüngling!
Noch ſind des Greiſes Muskeln ſtark, und ſelten
Siegt über kalte Ruhe blinde Wuth.

Gedemin.

Genug der Worte! zieh!

Heinrich.

Geläng' es dir,
Meinſt du aus dieſen Mauern zu entrinnen?

Gedemin.

Gleichviel. Vertheid'ge dich! wo nicht, ſo ſtoß
Ich blind mein Schwert in deine Bruſt!

Heinrich (zieht.)

Wohlan,
Du zwingſt mich.

(In dem Augenblicke, da Gedemin den Comthur angreifen will, tritt —)

Siebente Scene.

Jawinne.
(vom Söller hinter Heinrich hervor und ſchreyt.)

Heil'ge Jungfrau!

Gedemin.
(ſtarrt ſie an und läßt das Schwert ſinken.)

Götter!
Was ſeh ich!

Jawinne.

Gedemin!

Gedemin (erſtarrt.)

Jawinnens Geiſt!

Jawinne.

Was wollteſt du beginnen, Raſender!

Ge

Gedemin (zitternd.)

Blutrache dir — geliebter Schatten —

Jawinne.

Komm zu dir, Gedemin! ich lebe.

Gedemin (zweifelnd.)

Wie?

Jawinne.
(auf Heinrich deutend.)

Doch leb ich nur durch ihn, er war mein Retter!

Gedemin.

Du lebſt? — er war — dein Retter?

Jawinne.

Mehr! weit mehr!
Wohlthäter, zweyter Vater!

Gedemin.
(noch immer ſtaunend.)

Lebſt Du!?

Jawinne.
(ihre Hand auf ſeinen Arm legend.)

Fühl' es.

Gedemin.
(plötzlich in Entzücken ausbrechend.)

Du lebſt Jawinne! Er dein Retter!
(Er ſchleudert das Schwert von ſich und ſtürzt zu Heinrichs Füßen.)

Heinrich.
(hebt ihn liebreich auf.)

Ich
Verſtehe dich — verſteh euch beyde — ſie
War deine Braut? — ſie wähnteſt du ermordet?
So darf ich den gerechten Schmerz nicht tadeln.

Verließ ich ſie, weiß ich doch ſelber nicht,
Was mir, dem Greiſe, möchte widerfahren.
Prinz Gedemin, du biſt mein lieber Gaſt.
Zwar findeſt du auf würdigen Empfang
Von Gäſten meine Wohnung nicht bereitet;
(lächelnd auf Jorinnen deutend)
Doch hier die Wirthin — du entſchuldigſt wohl? —
Wie du herein gekommen? bleibt mir Räthſel —
(Da er Gedemin im Anſchauen Jorinnens ganz verſunken ſieht)
Auch ſcheinſt du jetzt es ſelber nicht zu wiſſen.
Doch daß dem Jüngling in der fremden Tracht
Kein Leid geſchehe, dafür laß mich ſorgen (ab)

Achte Scene.

Gedemin und Jawinne.

Gedemin.

Wo bin ich? — wie iſt mir geſcheh'n? —
Du lebſt
Jawinne?

Jawinne.

Zweifelſt du noch immer?

Gedemin.

Ach!
Wenn du wirklich lebeſt, ſtreck' ich dann
Vergebens meine Arme nach dir aus?
(Er will ſie umarmen, ſie hält ihn ſanft zurück.)

Jawinne.

Laß mich.

Ger

Gedemin.

Ha! Leben blieb in deiner Brust.
Nicht Liebe?

Jawinne.

Auch Liebe; doch ich bin nicht mehr Jawinne.

Gedemin.

Nicht Jawinne? welch ein Räthsel?

Jawinne.

Ich bin Heidinn, eine Christin.

Gedemin.

Du?

Jawinne.

Wie vormals lieb' ich dich, doch reiner, zarter.
Nur Glück von dir empfangen mögen sonst

Die ehemalige Jaminne; doch
Ihr Glück zu geben ist Selemens
Wunsch.

Gedemin.

Warum entziehst du meinem Arme dich?

Jaminne.

Ich muß; ach! mein Gelübde ist ein
Schwur!
Kann ich durchs Leben wandeln mit dem
Manne,
Der einst hinüber mir nicht folgen darf?
Soll ich vor Gott um den Verlornen wei-
nen?
O mich ergreift ein bitter Schmerz um
dich!
Oft, wenn ich betend am Altare stand,
Und meine Phantasie, entzückt, Selemen
zog
Den Engelchören nahe, die meinen Gott
umschweben.

[illegible]
[illegible]
[illegible]
[illegible]
[illegible]
[illegible]
[illegible]
[illegible]
[illegible]

[illegible]

[illegible]
[illegible]
[illegible]
[illegible]
[illegible]
[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]
[illegible]
[illegible]
[illegible]
[illegible]
[illegible]
[illegible]
[illegible]
[illegible]
[illegible]
[illegible]
[illegible]
[illegible]
[illegible]
[illegible]
[illegible]
[illegible]
[illegible]
[illegible]
[illegible]

[illegible]

[illegible]
[illegible]
[illegible]

[illegible]

[illegible]
[illegible]
[illegible]
[illegible]
[illegible]
[illegible]
[illegible]
[illegible]
[illegible]
[illegible]
[illegible]
[illegible]
[illegible]
[illegible]
[illegible]
[illegible]
[illegible]
[illegible]

[illegible]
[illegible]
[illegible]
[illegible]
[illegible]
[illegible]

[illegible]

[illegible]
[illegible]
[illegible]
[illegible]
[illegible]
[illegible]
[illegible]
[illegible]
[illegible]
[illegible]

[illegible]
[illegible]
[illegible]
[illegible]

[illegible]
[illegible]
[illegible]
[illegible]
[illegible]
[illegible]
[illegible]
[illegible]
[illegible]
[illegible]
[illegible]
[illegible]
[illegible]
[illegible]

[illegible]

[illegible]
[illegible]
[illegible]
[illegible]
[illegible]
[illegible]

[illegible]
[illegible]
[illegible]
[illegible]
[illegible]
[illegible]
[illegible]
[illegible]
[illegible]
[illegible]
[illegible]
[illegible]
[illegible]

[illegible]

[illegible]
[illegible]

[illegible]

[illegible]
[illegible]
[illegible]
[illegible]
[illegible]
[illegible]
[illegible]
[illegible]
[illegible]
[illegible]
[illegible]
[illegible]
[illegible]
[illegible]
[illegible]
[illegible]
[illegible]
[illegible]
[illegible]
[illegible]
[illegible]
[illegible]
[illegible]
[illegible]

[illegible]
[illegible]
[illegible]
[illegible]
[illegible]
[illegible]
[illegible]
[illegible]
[illegible]
[illegible]

[illegible]

Vierter Act.

[illegible]

Erste Scene.

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible] [illegible] [illegible] [illegible] [illegible] [illegible] zur
[illegible]
Die [illegible] [illegible] bis [illegible] [illegible],
Die [illegible] [illegible] [illegible] [illegible] [illegible]
Die [illegible] [illegible] — o [illegible] [illegible] [illegible]
[illegible].
[illegible] [illegible] die [illegible] [illegible] [illegible]
Den [illegible] [illegible] [illegible] [illegible]
[illegible]? (Sie ſinkt in Ohnmacht.)

[illegible] [illegible]

[illegible]! der [illegible] iſt [illegible]. [illegible]
[illegible] [illegible] [illegible] [illegible] [illegible] [illegible],
[illegible] [illegible] [illegible] ſich auf [illegible] [illegible].
[illegible] [illegible] ich [illegible] [illegible] [illegible] [illegible], — O
[illegible] [illegible]! [illegible] [illegible] [illegible]!
[illegible] [illegible] [illegible] [illegible]! [illegible] [illegible] [illegible] [illegible] [illegible]
[illegible]
[illegible] nicht zu [illegible].

[illegible]

[illegible]
[illegible]
[illegible]
[illegible]
[illegible]
[illegible]
[illegible]

[illegible]

[illegible] Jüngling?

[illegible]

Ja!
[illegible]
[illegible]
[illegible]
[illegible] —

[illegible]

[illegible]

[illegible] —
[illegible]

[illegible]
[illegible]
[illegible]
[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]
[illegible]
[illegible]

[illegible]

[illegible]
[illegible]
[illegible]
[illegible]

[illegible]

Was?
[illegible] [illegible] [illegible] noch, die himmliſche
Weihe?

[illegible]

Wo bin ich da?

[illegible]

Jüngling! iſt dein Entſchluß
unwiderruflich?

[illegible]

Zweifelſt du?

[illegible]

Ich kann
Dich jetzt [illegible] [illegible] [illegible]; willſt du [illegible]
[illegible]
Die [illegible] [illegible] [illegible]? willſt
Die [illegible] [illegible] [illegible] [illegible]? und
[illegible] und [illegible] nicht [illegible] [illegible] [illegible]?

Der

Orbemia.

Ich will.

Jomione.

Man weiß, es [illegible] die Kinder, daß,
In Zeiten der Gefahr und Noth, auch Laien
Die Sacramente [illegible] reichen konnten,
Wenn [illegible] eines [illegible] zu [illegible] Wahllos,
So bringt mir den Heiligen [illegible] —
(Paulina tritt ab.)
Zum letzten Mal werde Orbemia genannt —
(Sie taucht mit der Hand Wasser aus dem Quell und benetzt ihr Haupt.)
Getauft! im Namen des dreieinigen Gottes?
Ein aufgenommen in den Bund der Christen?

Orbemia (steht auf.)

Ich bin ein Christ.

Jo-

Jasmine (im höchsten Entzücken.)

Es ist vollbracht! o Gott!
Welch Uebermaß der Wonne — gieb mir Thränen!
Ich habe vom Entzücken keine Seele
Gerettet! mein Geliebter ist ein Christ durch mich;
Jetzt, Heinrich, bist du mein! jetzt bin ich dein!
Jetzt darf ich in der Gottes Engeln deiner
Mich nicht mehr schämen! Hör' es Heilige!
Von deinem Blick schwebe ihm die Gnaden Krone!
(Sie wirft sich in seine Arme.)

Heinrich.

So darf ich endlich an die Brust dich drücken,
Mein Weib dich nennen!

Jas

Jawinne.

Am Altare soll
Des Priesters Segen dir dein Weib anschmiegen.
Doch Heinrich, Worte gabst du mir und Eide.
Wie, wenn zuvor der Gott, dem du gehuldigt,
Auch Thaten von dir fordert?

Gedemin.

Fordre sie.

Jawinne.

Wenn er in meine Seele Muth gebannt,
Ein Gefecht zu beginnen? wenn er zum Gefährten
Dich mir erkohr?

Gedemin.

Dann zähl' auf mich.

Ja.

Jowinne.

So höre
Was ich erlauſcht. — Mit funfzig Reitern kam
Aus Liefland Conrad Vittinghoff in's Lager,
Gab vor, er wolle nach Marienburg,
Den tapfern Heinrich Reuß zur Uebergabe
Bewegen, da der längre Widerſtand
Nichts fromme; drum begehrt er von Jagello —
Ein frey Geleit, das der getäuſchte König
Ihm gern gewährt. So kam er nun und brachte,
Statt ſichern Raths, erfreuliche Kunde mit
Vom baldigen Entſatz, den er aus Liefland
Bis nah an Königsberg geführt. Zwar iſt
Die Hülfe klein, doch deinen Vater hofft
Er zu gewinnen, daß mit ſeinem Volk
Der ſich vom König trenne, heim es führe.

Gedemin.

Nun wohl, was kümmerts mich?

Jo

Jawinne.

Still, höre weiter.
Zu einer Unterredung iſt dein Vater
Hieher beſchieden — er wird kommen —
bald.
Man will dem Eigennutz ein Opfer bringen,
Dem Ehrgeiz ſchmeicheln; das ſind nun die
Waffen,
Mit welchen Vittinghoff ihn zu bekämpfen
rieth.
Nur ungern ließ der edle Heinrich ſich
So tief herab — (ich hörte alles, denn
Man achtete des Kindes nicht.) Doch endlich
Gab er dem klugen Rath Gehör, und
hier,
In dieſer ſtillen Grotte, vor dem Blick
Des Laurers, wie vor feindlichem Geſchütz
In Sicherheit, erwarten ſie den Herzog.

Gedemin.

Noch einmal du Geliebte! was bekümmerts
mich?

Ich habe keinen Feind, ich mögte ja
Die ganze Welt mit Lieb umfaſſen! möge
Mein Vater ziehen oder bleiben, mich
Trennt nichts von dir.

Jawinne.

Verblendeter!
Begreifſt du nicht? Auf Menſchen-Klugheit iſt
Ihr Plan gebaut, kann er gelingen? — Statt
Des Feindes Seele zu dem Licht der Wahrheit
Zu leiten, wollen ſie noch tiefer in
Das Netz verworfner Leidenſchaften ihn
Verſtricken — o! das wär' ein ſchlechter Sieg. —
Heil mir, daß ſie den Wunderort erkoren,
Wo Kindes Lallen mehr als ſchnöde Klugheit gilt,
Wo Himmelskraft von dieſem Bilde ſtrömt,
Das gläubige Herz mit Wundergaben rüſtend!

Gedemin.

Dein Auge flammt; dir glüht die Wange; ſprich,
Was willſt du thun?

Jawinne.

Nicht *thun*, der Fromme *leidet* nur.
Die Gottheit ſpiegelt ſich in Menſchen Herzen
Wie der Sonne Bild in dem Gefäß mit Waſſer,
Trüb oder klar, nachdem der *Quell* geſprudelt.
Mir gab die Heilige ins Herz: „Geh hin!
„Ich habe dich erkoren, meinen Namen zu
„Verherrlichen! Der Männer Klugheit ſoll
„Zu Schanden werden durch die fromme Einfalt!
„Den Großherzog, und mit ihm all ſein Volk

„Wirſt du, du ſchwaches Mädchen, mir gewinnen!
„Nicht Ritterfauſt, mein Wort in deinem Munde,
„Wird ſeine Knie vor meinem Altar beugen.“

Gedemin.

Kennſt du nicht beſſer meinen Vater? eitle Hoffnung!

Jawinne (gegen das Bild gekehrt.)

Vergieb ihm, Heilige, den Zweifel! er
Berechnet noch, wie Menſchen pflegen, und
Weil er mit Waſſer Oel nicht miſchen kann,
Verzagt er an der Kraft, die beydes ſchuf!
(Mit himmliſcher Zuverſicht.)
Verzage nicht! es wird gelingen! ja
Es wird — es muß! denn warlich feſter

Hat deiner falſchen Götter Eiche nicht gewurzelt,
Als dieſe Zuverſicht in meinem Buſen! —
Was ſagt ich? — deiner Götter? — nein, dich hat
Das Licht umfloſſen, nur des Glanzes ungewohnt
Iſt noch dein Auge; ſchlag es muthig auf!
Zu ihrem Ritter hat die Heilige dich
Erleſen. Weg mit deinen Lorbeerkränzen,
Wo eine Sternenkrone winkt!
(ſie faßt und drückt ſeine Hand.)
Laß mit
Vereinter Kraft uns ringen! Herrlich iſt der Lohn.

Gedemin.

Du ziehſt mich fort in deinen Wunderkreis,
Und gern gelob ich blinden Eifer dir.

Zweyte Scene.

Heinrich. Die Vorigen.

Heinrich.

Dich ſind ich hier, Helene? ſo bewegt?

Jawinne.

Mein Vater! Himmelskraft begeiſtert mich!
Dir einen Sohn hab ich erworben, nimm
Ihn gütig auf, nach dir iſt er genannt,
Und deiner Tugend Erbe wird er ſeyn.

Gedemin.

Jawinnens Vater konnt ich wollen morden!
Der mir das Liebſt' erhielt —

Jawinne.

Dir und dem Himmel!

Gedemin.

Ein neues Leben regt und dehnt die Bruſt —

Jawinne (zu Heinrich.)

Er iſt getauft.

Gedemin.

Nicht einſam werd ich mehr
Durch finſtre Wälder irren, Lebensſatt
Den Auerſtier verwegen zu bekämpfen.
Ein ſanfteres Gefühl erwacht —

Jawinne.

Es iſt der Glaube!

Gedemin.

An dich — an ihn (auf Heinrich deutend.)

Jawinne.
(auf das Marienbild zeigend.)

An dieſe Heilige!

(Ge

Gedemin.

Zu jedem Guten fühl ich Muth und Kraft —

Jawinne.

Des neuen Bundes Wirkung

Gedemin.

Ja, der Liebe!

Jawinne.

Der himmliſchen!

Gedemin.

Nenn es doch wie du willſt.
O ja! ein ſchöner Glaube muß es ſeyn,
Der ſolche Herzen an ſich zieht. Gern will
Ich ſeine Lehr' aus deinen Blicken ſchöpfen;
Gern will ich laut vor meinem Volk bekennen:
Jawinnens Glaube iſt der Meinige!

Jawinne.

Hörſt du, mein Vater?

Gedemin.

Dir, du edler Greis,
Gelob' ich Dank und Treue bis ins Grab!

Jawinne.

Sag' ihm ein freundlich Wort, dem Neubekehrten.

Heinrich (lächelnd.)

Komm' ich dazu? Von dir begeiſtert ſtröme
Er über.

Jawinne.

(ſich demüthig zu dem Bilde wendend.)

Wem verdank ich meinen Sieg?

Heinrich.

Wohlan ich heiße dich willkommen, Jüngling!

Die Kirche nahm in ihren Schoos dich auf,
So öffn' ich willig meine Arme dir.
(Er umarmt ihn.)

Gedemin.

Was einem edeln Mann der Chriſt gelobt,
Hätt' auch der Heide ihm gehalten.

Heinrich.

Wenn
Der Friede meine Burg aufs neue ſchirmt,
Führ ich die Braut dir ſelber zum Altare.
Willſt du die ſchöne Stunde dir beſchleun'gen,
So hilf mir jetzt der Waffen Wuth beſchwören.
Dein Vater kommt. Des Sohnes Bitten mögen
Zu eignem Vortheil ſich geſellen.

Jawinne.

Vortheil? Bitten?
Hinweg damit! der Heiligen vertraun!

Heinrich.

Auch Menſchenklugheit iſt Geſchenk von Gott,
Wer ſie verſchmähend Wunder heiſcht, der frevelt. —
Ich höre Stimmen. Geht. Verbergt euch hinter Felſen.
Bedarf ich euer, ſo vernehmt ihr meinen Ruf.

Zawinne.
(mit Heinrichen Arm in Arm abgehend.)

Jetzt, Heinrich, möge mich dein Arm umſchlingen;
Hold iſt die Heilge unſrer keuſchen Liebe!

Dritte Scene.

Heinrich allein.

Vielleicht *dein* Fingerzeig' o Vorſicht! — Erb'
Iſt Gedemin von Witolds Thron. Durch Liebe
Hat ihm der ew'gen Liebe Gott das Herz bewegt.
Dem Glauben iſt ein Sohn, ein Freund dem Orden
Gewonnen. Helle Zukunft lächelt, und
Aus Kriegesflammen ſteigt der Menſchheit Licht:
Bekränzter Genius herauf!

Vierte Scene.

Witold. Heinrich.

Heinrich.

Sey mir gegrüßt!

Witold.

Du haſt mich herbeſchieden insgeheim?
Sprich, was begehrſt du?

Heinrich.

Frieden.

Witold.

Haſt du endlich
Marienburg zu räumen dich entſchloſſen?

Heinrich.

Mit nichten, und Litthauens Großherzog,
Wenn ers begehrt, kennt ſeinen Vortheil nicht.

Wir

Witold.

Seltſam.

Heinrich.

Zuerſt ein Wort von unſrer Lage:
Ihr wähnt des Ordens Kraft erſchöpft? ihr irrt.
Der Ungarn König zieht mit Heeresmacht
Herauf; es nahn aus Deutſchland friſche Söldner.

Witold.

Sie mögen kommen.

Heinrich.

Trotzig iſt das Wort,
Weil ihr die Hülfe fern vermeint, doch wiſſe,
Aus Liefland ſtehn euch nahe ſchon im Rücken
Die Ordensvölker, zwar an Zahl gering,

An Tapferkeit euch wohl bekannt; ſchon öfter
Schlug ſolch ein *Haufe* ſtolze *Heere*.

Witold.

Prahler!
Reizeſt du mich nur darum? — Lebe wohl.
(will gehn.)

Heinrich.

Bleib. Davon genug. Sprich, Herzog! wüßteſt du,
Des Ordens Schickſal lieg' in *deiner Hand*,
Du dürfeſt nur zur Fauſt ſie ballen, und
Er ſey erdrückt — ſprich, würdeſt du es *wollen*?

Witold.

Das fragſt du deinen Feind?

Heinr

Heinrich.

Vergönne mir
Ein Gleichniß. Einſt verband ſich mit dem Wolfe
Das edle Roß, den Hirſch zu überwältigen,
Der unterlag — und als nun ſein Geweih
Nicht mehr zu fürchten war, da ſchlug der Wolf
Den ſcharfen Zahn in ſeines Helfers Nacken.

Witold.

Sey unbekümmert.

Heinrich.

Welch ein ſeltſam Bündniß!
Littauens Held, von Feinden ſelbſt verehrt,
Und jener ſchwankende Jagello, den
Im Glücke trotzig, doch in Noth verzagend,
Du ſelber einſt vom Altar mußteſt reißen,

Auf daß er endlich mit bedecktem Wangen
Und eingeſchmiegt in die Schlacht ſich wagt?

Wirold.

Genug der Schmähung gegen meinen König.

Heinrich.

Rede ſo, dein König wird er werden. Ich ſeh'
Ihn deines weiſen Hauſes bitte du ihm ſchmecken,
Sein Anſehn wächſt aus deinem Nachruhm.
Er ſammt die Zwecke, indem du für ihn kraͤft,
Auf dem Verderben. Dann ſiehſt du altern,
Du ſiehſt vollkommen einen Tugendmantel,
Den die Armuth und Einfalt zugewebt.

Wirold.

Der deutſche Orden iſt mein Bundesgenoß!

Hein-

[illegible]

[illegible]
[illegible]
[illegible]
[illegible]
[illegible]
[illegible]
[illegible]
[illegible]
[illegible]
[illegible]
[illegible]
[illegible]
[illegible]
[illegible]
[illegible]

[illegible]

([illegible])

[illegible]

[illegible]
[illegible]
[illegible]

[illegible].

[illegible]
[illegible]
[illegible] — [illegible]
[illegible],
[illegible], [illegible]
[illegible]
[illegible]
[illegible]; [illegible]
[illegible]
[illegible],
[illegible], [illegible]
[illegible]
[illegible], [illegible],
[illegible] —
[illegible], [illegible], [illegible]
[illegible],
[illegible]
[illegible]? —
[illegible]? — [illegible]
[illegible]? —

Oswald.

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

Heinrich.

[illegible]

Oswald.

[illegible]

Heinrich.

[illegible]

[illegible] Schilling [illegible]

[illegible]
[illegible]
[illegible]
[illegible]
[illegible]
[illegible]
[illegible]
[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]
[illegible]

[illegible]

[illegible]
[illegible]

[illegible]

[illegible]
[illegible]
[illegible]
[illegible]
[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]
[illegible]
[illegible] —

[illegible]

[illegible]
[illegible]
[illegible]

[illegible]

[illegible]
[illegible]
[illegible]
[illegible]

[illegible]

[illegible]
[illegible]

[illegible]

[illegible]
[illegible]

[illegible]
[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]
[illegible]
[illegible]
[illegible]
[illegible]

[illegible]

[illegible]
[illegible]
[illegible]
[illegible]
[illegible]
[illegible]
[illegible]
[illegible]
[illegible]
[illegible]
[illegible]

[illegible]
[illegible]
[illegible]
[illegible]
[illegible]
[illegible]

[illegible]

[illegible] — [illegible] —
[illegible]!
[illegible]
[illegible]. [illegible],
[illegible]!
[illegible]
[illegible].

[illegible]

[illegible]
[illegible]
[illegible]
[illegible]! — [illegible]?
([illegible].)

[illegible] [illegible] [illegible] [illegible]? —
[illegible], [illegible], [illegible] du.

[illegible].

[illegible]? [illegible] ist
Die [illegible] [illegible]?

[illegible].

[illegible], mein [illegible]?
[illegible], [illegible] [illegible] [illegible]?

[illegible].

Ich bin
Ein Christ.

[illegible] ([illegible].)

[illegible] [illegible] [illegible], [illegible]?
[illegible]
[illegible] [illegible] [illegible], [illegible] [illegible] [illegible] [illegible]
[illegible]?

[illegible].

([illegible] [illegible] [illegible] [illegible] [illegible] [illegible], [illegible] [illegible] [illegible] [illegible] [illegible] [illegible] [illegible].)

[illegible]! [illegible]! [illegible] [illegible] [illegible] ist [illegible] —
[illegible].

[illegible], ich habe zu der [illegible] [illegible].
[illegible] Thron [illegible] [illegible] [illegible] [illegible].

Semiramis.

Ich aber meines [illegible] [illegible]. [illegible]
Die [illegible] des Thrones [illegible], so [illegible]
ich.

[illegible] (außer ſich.)

Gott! [illegible]! er hat den Thron um ſich
[illegible]! meine [illegible]? [illegible]! laß
mich
Dein Knie umfaſſen —
(er wirft ſich vor ihr nieder.)

Semiramis.
(hebt ihn zärtlich in ihre Arme.)
Bin ich deines [illegible]
Jetzt würdig?

Mitran.

Wie? iſt euch nicht es ein Wunder
[illegible], daß die Götter [illegible] [illegible]?
[illegible]

[illegible] ganz! [illegible] die [illegible] Herz! [illegible] Herz [illegible] ich.

[illegible]

Die beste.

[illegible]

([illegible])

Mir [illegible] noch, daß —

[illegible]

([illegible])

Mein Oheim?

[illegible] ([illegible])

Herr [illegible]?

[illegible]

([illegible])

Jetzt, du [illegible]?

Darf ich [illegible] noch vor deinem Bilde stehen?

[illegible]

Weißt du wie ein Wunder nicht? erblickſt
Iſt eure Kraft — ein Wunder wollet ihr
Den gläubig Zuſehenden erweiſen!

Wirold.

Thörin?
Und wenn ich dieſes Volk gewönnen —

Jawinne (ſeufzend.)

Wär' er.

Wirold.

Genug der Klagen! ich ſeh den Blick,
Der ſchönen Blick hat er dich verſchont;
Allein ſo ſtimmt mein Wunſch nicht, ſo nicht!
Er gewann Ihn? allein was ich hab bedingt;
Doch deine Kraft und du mir verſchlüßt! —
Da ſchlich mir Gertrude.

Gertrude.

(ſich, ohne hinzuſehen.)

Ich bitte, Herr.

Zer

J a w i n n e ([illegible])

Er bleibt!

W i t o l d.

Er folgt! wo nicht, so trifft mein
Schwert ihn nieder!

J a w i n n e ([illegible])

Flieh Heinrich!

G e d e m i n.

Nimmer werd ich meinem Vater fliehen!
Ich weih' ihm meinen G l a u b e n, nicht
mein Leben.

W i t o l d.

Verblendeter! noch zügl' ich die gerechte Wuth!
Noch einmal will ich S o h n dich nennen. —
Sohn!
Als dich die Mutter mir gebar, warst du
Ein frohes Kind, ich konnte dich er-
kennen.

Der Väter Sitte heiligt den Gebrauch;
Ich that es nicht, ich pflegte dein geduldig.
Vergilt mir nun die Liebe, folge mir!

Gedemin.

Ich kann nicht.

Witold.

Sohn! als in der erſten Schlacht
Dein unerfahrner Muth dich in den dickſten Haufen
Der Feinde trieb, verlaſſen von der Schaar,
Die ich dir zugeordnet, ſprich, wer war es,
Der kühn dir nachgeſtürzt? ſein Schild auf dich
Geworfen, mit der eignen Bruſt den Hieb
Gefangen, der dir drohte?

Gedemin.

Du, mein Vater!

Witold.

Sohn folge mir.

Gedemin.

O ſchone meiner!

Witold.

Jüngling!
Für wen hab' ich um Größ' und Ruhm gekämpft?
Dem Orden getrotzt, Samaiten aufgewiegelt?
Lithauens Unabhängigkeit bereitet? —
Ich bin ein alter Mann, ich hätte ruhig,
Und kennte meiner Saaten Frucht in Ruh'
Genießen — dir hab' ich die letzte Kraft
Geopfert, um dich groß zu machen, alles
Noch einmal auf ein Moment geſetzt.
Und nun — da mir Potrimpos lächelt, da
Mein Fuß auf Feindes Nacken ruht,
Verlier' ich Alles was der Muth errungen,
Die Liſt gebrütet, Klugheit ſtill berechnet,
An einer Schwärmerin bethörtes Herz?

Ja

Jawinne.

Nicht ich mein Oheim — Gott! — die Heilige —

Witold.

O ſchweig! ſein Gott biſt du allein.

Jawinne.

Er läſtert!

Witold.

Nur deiner rothen Wange opfert er
Den alten Vater; um den Liebeskuß
Giebt er der Schmach ihn Preis — der Schande! — Soll
Ich nun allein ins Lager ziehen, durch gaffende Reihen
Von Ruſſen, Tatarn, Polen und Litthauern,
Die ſich von Ohr zu Ohre ziſcheln: „o ſeht,
„Da geht er hin; was hat er nun davon?
„Für wen iſt unſer Blut gefloſſen und
„Das Seinige? Der alte Thor! wenn heute
„Der Todten Gott ihn würgt, ſo nimmt ja morgen

„Sein Sohn, der neue Chriſt, vom deutſchen Orden
„Zu Lehn das väterliche Erbe, ſtürzt
„Die alten Götter, füttert fremde Prieſter,
„Küßt ihre Hände, trägt auf feiger Stirn
„Litthauens alte freye Fürſtenkrone!“ —
Ha! eh ich dieſe Schmach erdulde, ſoll
Im eignen Blut — zum letzten Mal, gehorche!

Jawinne.

Flieh Heinrich!

Witold.

Sprich dein Urtheil ſelbſt!

Gedemin.

Ich bleibe.

Witold (wüthend.)

So ſtirb!

(Er zieht raſch das Schwert und ſtößt mit blinder Wuth nach Gedemin.)

Jawinne (ſich dazwiſchen werfend.)

Mein Oheim!

(Der Stoß trift Jawinnen. Sie ſinkt, tödtlich verwundet, in Gedemins Arme.)

Märtyrin!

Gedemin.

Ha! Unmenſch!

Jawinne.

Mich hat Gott — gewürdigt — für den Glauben —

Gedemin.

Sie ſtirbt! ich habe keinen Vater mehr!

(Er läßt ſie aus ſeinem linken Arm ſanft auf den Boden gleiten, indem er mit der Rechten das Schwert zieht.)

Ha Rache! Rache!

Jawinne (ihn zurückhaltend.)

Heinrich! — ſey ein Chriſt —
Verſöhnung — ich vergeb ihm — Frieden — mir
Das Schwert —

(Sie rafft ihre letzten Kräfte zuſammen, entwindet ihm das Schwert und ſchleudert es fort.)

Verſprich —

Gedemin.

Was forderſt du?

Jawinne.

Nicht Rache —
Gelob es mir — der Sterbenden —

Ge[illegible]

Gedemin (ſchluchzend.)

Es ſey!

Jawinne.

Und für den Glauben lebe — dulde — kämpfe —
Verſprichſt du Heinrich?

Gedemin.

So wahr Gott mir helfe!

Jawinne.

O ſüßer Tod! — Die Märtyrer-Krone — ſieh —
Sieh dort — ſie lächelt — auch der Knabe winkt —
Triumph! — in deinen Schoos — mein Geiſt — (ſie ſtirbt.)

Gedemin.

(Sie immer noch knieend in ſeinen Armen haltend.)

Sie iſt
Dahin! für *mich* iſt ſie geſtorben! auch
Für *mich* hat ſie mit ihrem Blut den Glauben

Ja

Beſiegelt — ſchwere Pflicht lud ſie mir auf.
Ja ich will leben — dulden — kämpfen —

(Auf Jawinnen deutend.)

Um dieſer Heiligen willen!

(Er verhüllt ſein Geſicht.)

Witold.

(Steht ſeit dem Augenblick der raſchen That, erſtarret, ſtützt ſich auf ſein Schwert und blickt Gedankenlos umher.)

Siebente Scene.

Heinrich. Die Vorigen.

Heinrich (auftretend.)

Nun, Großherzog —

(Er erblickt den Leichnam.)

Was iſt geſchehn? — Ha! blut'ge That!

(Er ſinkt auf der andern Seite neben Jawinnen nieder.)

Helene! meine Tochter! — Heiliger Gott!
Dein Fluch auf meinem grauen Haupte! —

Witold (krampfhaft bewegt.)
Was
Ergreift mich — dieſes Kindes Blut —
(vor ſich hinſtarrend als ſäh er ein Geſpenſt.)
Was willſt
Du Bruder? — warum drohſt du mir? —
Du haſt
Sie ſterbend mir vertraut — ich weiß es —
fort! —
Es iſt geſchehn — Comthur — ich breche auf
Mit meinem Volk — in dieſer Stunde noch —
Geſchloſſen ſey der Bund mit deinem Orden —
Zum Pfande laß' ich dir dieß blut'ge Schwert.
(Er wirft es von ſich und rennt fort.)

Heinrich (die Hände ringend.)
O meine Tochter!
(Nach einer Pauſe ſich ermannend.)
Deutſcher Herr! — dich ruft die Pflicht.
(Er wankt fort. Der Vorhang fällt.)

Ende des vierten Acts.

Fünfter Act.

(Die Kirche der heiligen Jungfrau im Schloſſe zu Marienburg, im Hintergrunde der Hochaltar. Eine Trauermuſik beginnt. Prieſter laſſen Weihrauch dampfen.)

Erſte Scene.

(Die deutſchen Schweſtern erſcheinen Paarweiſe, vor ihnen her das Kreuz, in ihrer Mitte die Bahre tragend, auf welcher Jawinne, mit Myrthen gekränzt, ruht. Sie ſtellen ſich vor den Hochaltar, knieen zu beyden Seiten und ſtimmen das Requiem an. Während deſſelben hört man in der Ferne von Zeit zu Zeit Kanonendonner.)

Zweyte Scene.

Gilmach von Zepfen und Werner von Tettingen treten auf

Gilmach.

Noch immer hör' ich des Geſchützes Donner,
Doch ſcheint das Schlachtgetös ſich zu entfernen.

Werner.

So iſt's. Die Polen ſuchen Heil in ſchneller Flucht.

Gilmach.

Der Orden ſiegt! und ich bewache müßig
Die alten Mauern!

Werner.

Im tapfern Gilmach
Uns einen ſichern Rückhalt aufzuſparen,
Gebot die Vorſicht.

Gilmach.

Laß zum mindeſten
Mein Ohr den Sieg begleiten.

Werner.

Gern verkünd' ich,
Was ſchon die Freude mir gewaltig aus
Dem Buſen drängt. Der Großherzog hielt Wort.
Kaum war ins Lager er zurückgekehrt,
So rührt ſich Alles, wird lebendig Zelt um Zelt.
Wie eine weiße Möwenſchaar ſich in
Die grünen Fluten taucht, ſo ſanken jetzt
Die Zelt' ins hohe Gras. Es flatterte die Fahne
In ſtiller Luft, nachrauſchend ihrem ſchnellen Träger.
Aus dem Gewirre bildeten ſich Haufen;
Der Heymath jauchzend krochen ſelbſt die Kranken
Zu ihrem Fähnlein — Hoffnung täuſchte ſie
Mit dem Gefühl der Kraft — ſchon überall

Bewegten Glieder ſich, der Ordnung ſchwer gehorchend —
Und wie vom Wirbelwind der Sand gekräuſelt
Dem Luftſtrom folgt, der ihn den Weg entlang
Dem Wandrer aus den Augen fährt, ſo ſchwanden
Im Thale ſie — es hatte ſich gelöſt
Der linke Flügel von des Königs Adler.

Gilmach.

Mich dünkt ich ſeh den feigen Polen-König,
Wie er aus ſeinem goldnen Zelte tritt,
Erſchrocken um ſich blickt — die Nächſten fragt —
Eilboten ſendet — lauten Zorn nicht wagend,
Verſtohlen knirſcht.

Werner.

So wars. Doch kaum wandt' er
Das Auge von den ſchnell Entweichenden,
Als ſchon ein zweyter Blitz ihn trifft, denn gleich
Dem Erdſtoß, in der Tiefe donnernd, und

Zu

In weiter Ferne noch den Boden ſpaltend,
Ward plötzlich auch des Heeres rechter Flügel
Erſchüttert — ein Gemurmel lief von Fahne
Zu Fahne — die Maſuren wurden ſchwierig,
Die Pommern murrten laut — Furcht, Hunger, Beyſpiel,
Und lang genährte Sehnſucht nach der Heymath —
Wie glatte Kieſel riß der Strom ſie fort.
Vergebens bat der weinende Jagello;
Taub ſeinem Flehn und ſeiner Drohung ſpottend
Wälzt haufenweis, nicht Ordnung achtend, ſchon
Der rechte Flügel ſich dem Linken nach.
Selbſt manche Polen, mehr der Beute als
Der Ehre ſchonend, ſtahlen ſich behende
Hinweg mit reich beladnen Roſſen.

Gilmach.

Ha!
So endet Uebermuth.

Werner.

Da ſtand der König zagend,

Und als er noch in tobender Brunſt vergebens
Den theuern Rath, den Rettung bringenden
Geſucht — ha! ſieh! da thaten ſich die Thore
Marienburgs weit auf, die deutſchen Helme
quollen
Hervor, und wie ein Strom, der zwiſchen
engen Felſen
Zu lange ſchäumend murrte, plötzlich nun
In breiten Armen Ebnen überſchwemmt,
So ſtrömten wir mit Schlachtgeſang ins
Blachfeld,
An unſrer Spitze Heinrich Reuß, der Jahre
ſpottend,
Mit tödtenden Blitzen Fauſt und Auge be-
waffnet,
Schien ihm das bäumende Kampfroß noch zu
träge,
Er ſprang herab — Herr! rief er, mit
Dem Schwerte zeigend nach dem Hügel, wo
des Königs
Leibfahne ſich erhob — und wie ein Jüng-
ling raſch,

Daß kaum die ſchwer Bewafneten ihm konnten folgen,
Stürzt er voran, der Ungepanzerte.

Eilmach.

Du treibſt das Blut zum Herzen mir.

Werner.

Wohl war
Gefahr. Ulrich von Düren, der des Ordens
Panier ihm nachtrug, ich, und wenig andre,
Vermogten keuchend nur ihn zu erreichen,
Und als Jagello, dem Verzweiflung Muth geliehen,
Heraus zu ſich die Ordensfahne wehen ſieht,
Als er den Greis gewahrt, der, wie zum Kampfſpiel,
Ihn gleichſam höhnend, ohne Panzer naht;
Da ſtürzt er mit dem Schwarm auf uns herab,
Noch ſtets an Volk uns mächtig überlegen.
Verwundet ſinkt der wackre Ulrich Düren,
Doch ſinkend wickelt er die Fahne um den Arm,
Und mit dem Feind, zugleich mit ſeinem Tode kämpfend,

Zückt er den Dolch vom Boden noch herauf.
Ich ſeh's — eil' ihm zu Hülfe — werd' umzingelt —
Und wie mein Schwert ſie Reihenweis zu Boden ſtürzt,
So wachſen friſche Reihen mir entgegen.
Laß fahren, denk' ich, eine todte Fahne!
Wird Heinrich nur gerettet, unſers Bundes
Lebend'ger Hauch! — ich wende mich —
Mein Auge findet den kleinen Federbuſch,
Ich ſeh' ihn wo die dickſte Haufe raſt,
Ich mache mit dem Schwert mir Platz, jedoch
Umſonſt ſtreng' ich die letzten Kräfte an,
Zu ihm mich durchzuſchlagen — Ottmach! o!
Ich ſah den Augenblick, wo mit dem Edlen
Des Ordens letzte Hoffnung würde ſinken!

Ottmach.

Vollende! Kam ein Engel euch zu Hülfe?

Werner.

Ein Engel, ja! ſo denk ich mir die Himmelsboten,
Durch Wunderkraft bedrängte Chriſten rettend.

Ein Jüngling ſtürzt mit vorgehaltnem Schild,
Das Schwert nicht brauchend, während auf die Lanzen,
Faßt hier ein Bündel — drückt ſie weg — zerſplittert jene —
Sein Schild geſpalten, wirft er's von ſich — reißt behende
Dem Todten unter ſeinen Füßen
Ein anders weg und rennt gewaltig auf die Lanzen,
Daß ihre Spitzen, feſtgebohrt, den zweyten Stoß verſagen.
So drückt mit Rieſenkraft, was vor ihm ſteht,
Der Raſende zurück, gewinnt die Oeffnung,
Schwingt nun zum Erſtenmal das Schwert, und mäht! —
Ich hinter ihm — es thürmen ſich die Leichen —
Dem Jüngling fällt der Helm vom Haupt, ihn kümmerts nicht —
Doch wie die gelben Locken um das ſchöne Antlitz wallen,
Ergreift die Polen ſtarr Entſetzen! — Dieſen

Scheint er ein flammender Cherub. Während
jene
Verhöhnend unsern [illegible] Gedemin erkennen,
Sein ganzes Volk empört auf unsrer Seite
wüthen,
Erst langsam weichen — endlich schnelle Flucht
ergreifen; —
So bringen wir zu dem erschöpften Heinrich,
Den in dem Augenblick der tapfre Jüngling
Erreicht, da eines wilden Tatars Schwert
Ihm nach der Seite zuckt — doch Gedemin,
Mit beiden Armen seinen Feind umklammernd,
Reißt, selber fallend, schleudernd ihn zu Boden,
Und eh' ich noch zu Hülf' ihm eilen kann,
Hat er sich schon emporgerafft, sein Schwert —
Dem liegenden Heiden in den Nacken gestoßen! —
Indessen hatten, ihr Panier verwünschend,
Die Ungarn sich auch herum gedrängt.

Dem fliehenden Roß, das Polens König
trug,
Sah man in weiter Ferne von dem Strauß.
Von Heinrichs eignem Schwerte erreichet,
ſank
Die königliche Fahne — alles floh —
Der Sieg war unſer! und Jaroslav's Lager,
Von Raube ſtrotzend, unſrer Söldner Beute.
Den wackern Ulrich Döbern nur allein
Vermiſſen wir, den, auf der Fahne ruhend,
Wir unter den Erſchlagenen fanden.

Gilmach.

Er hat ſich wacker, ehrenvoll gebettet.

Werner.

Und als nun unſre Schaaren ſich geſammelt,
Und Heinrich, wie ein Gott, in ſtolzer
Größe
In unſrer Mitte ſtand — Horch! da erhob
Jauchz ſich hier, immer lauter und immer
lauter

Ein [illegible] Jubelfesten!
Der Meister Heinrich Reuß von Plauen
Hochmeister deutschen Ordens!

Helmold.

Ihn [illegible].

Werner.

Doch weigert' er sich lange, [illegible],
Bis uns [illegible] Brüder [illegible] er
Die Würde [illegible].

Helmold.

[illegible] mich die Stimme
Dem Meister [illegible] einen [illegible] [illegible].

Werner.

Er [illegible] mich [illegible]. [illegible] die [illegible]
[illegible]
[illegible] sich um den Altar [illegible],
[illegible] sind [illegible] dem [illegible] [illegible]
[illegible].

Helmold.

Er kommt. [illegible]

Dritt-

Dritte Scene.

Friedrich. Die Marquiſe.

Friedrich.

([illegible])

[illegible]

([illegible])

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]
[illegible]
[illegible]
[illegible]
[illegible]
[illegible]
[illegible]
[illegible]
[illegible]
[illegible]
[illegible]
[illegible]
[illegible]
[illegible]
[illegible]
[illegible]
[illegible]
[illegible]
[illegible]
[illegible]
[illegible]
[illegible]

[illegible]
[illegible]
[illegible]
[illegible]
[illegible]
[illegible]
[illegible]

[illegible]
[illegible]
[illegible]
[illegible]
[illegible]
[illegible]
[illegible]
[illegible]
[illegible]
[illegible]
[illegible]
[illegible]
[illegible]
[illegible]
[illegible]
[illegible]

[illegible]
[illegible]
[illegible]
[illegible]

([illegible])

[illegible]

[illegible]
[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]
[illegible]
[illegible]
[illegible]
[illegible]
[illegible]
[illegible]
[illegible]
[illegible]
[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]
[illegible]
[illegible]
[illegible]
[illegible]
[illegible]
[illegible]
[illegible]
[illegible]

[illegible]
[illegible]
[illegible]
[illegible]
[illegible]
[illegible]
[illegible]
[illegible]
[illegible]
[illegible]
[illegible]
[illegible]

[illegible]

[illegible]
[illegible]
[illegible]
[illegible]
[illegible]
[illegible]
[illegible]

[illegible]
[illegible]
[illegible]
[illegible]
[illegible]
[illegible]
[illegible]
[illegible]
[illegible]
[illegible]
[illegible]
[illegible]
[illegible]
[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]
[illegible]

[illegible]

[illegible]
[illegible]

[illegible]

[illegible]
[illegible]

[illegible]

[illegible]
[illegible]
[illegible]
[illegible]
[illegible]
[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]
[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

(Der Vorhang fällt.)

Ende.

Die

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

Personen.

Baron [illegible], ein reicher Landedelmann.
Amalie, seine Gattin.
[illegible] von [illegible], seine Nichte.
[illegible], ein alter Diener.
[illegible], Amaliens Kammermädchen.
[illegible] von [illegible].
[illegible] [illegible].
Bediente.

(Der Schauplatz ist [illegible])

Erſter Act.

(Ein Zimmer auf dem Landgute des [illegible] [illegible].)

Erſte Scene.

Chriſtian (tritt herein).

Der Herr ſchläft lange. Er ging doch geſtern Abend ſpät zu Bette. Ja, wenn alle ehrlichen Menſchen ſo ſpät zu Bett gehen. — Sieh, da liegt ſeine Uhr. Die pflegt er doch ſonſt an den Nagel über ſeinem Kopfkiſſen zu hängen? — (er hält ſie an das Ohr) und nicht einmal aufgezogen? — ei, ei, da iſt es mit dem [illegible] auch nicht richtig — politiſcher Kram.

Läuft er vom Vorzimmer zu einem alten Schreine, der doch nicht weiß, wo der Schlüſſel ſteckt — aber verſchloſſen bleibt er, und verſtummt, wie von einem Schlaggefühl.

Zweyte Scene.

Baron Dorlach. Christian.

Baron. Guten Morgen, Christian! Kein Brief auf der Poſt?

Chriſt. Nein.

Baron. Das beunruhigt mich. Meine Frau muß krank ſeyn. Sie, die doch die Aufmerkſamkeit, die Güte ſelbſt, mir immer ſonſt alle zwey Tage zu ſchreiben, und nun iſt ſchon über der vierte Tag —

Chriſt. Das verwundert, gnädiger Herr, da giebt es allerley Zufälligkeiten.

Baron. Ich weiß, aber — ſie hat mich verſichert —

Chriſt. Vorgeſtern Abend war ſie noch geſund und vergnügt.

Baron. (traurig) Woher weißt Du das?

Chriſt. Der Gerichtshalter kam geſtern aus der Stadt, der hat die gnädige Frau in der Komödie geſehen. Er iſt ein Paar Stunden mit bey ihr in der Loge geweſen, ſie hat viel gelacht.

Baron. So? — das freut mich! — Ich will aber doch — ſage dem Jäger, er ſoll ſogleich ein Pferd ſatteln — ich will doch ein Paar Worte an meine Frau ſchreiben, mich nach ihrem Befinden erkundigen.

Chriſt. Ganz wohl.

Baron. Und hier Chriſtian! laß mir den Gerichtshalter auf heute Mittag zum Eſſen einladen.

Chriſt. Ganz wohl. (ab)

Dritte Scene.

Baron Durlach allein.

Der Mann iſt langweilig, aber — er hat ſie geführt! (er ſetzt ſich an den Tiſch und ſchreibt) Nicht dieſen Ausdruck, der möchte wie ein Vorwurf klingen. (er ſtreicht ein Wort aus und ſchreibt weiter) Meine arme, gequälte Amalie! ich kenne Dein Herz. Nur zu Deinem Herzen will ich reden.

Vierte Scene.

Chriſtian. Der Baron.

Chriſt. (tritt ein) So eben fährt die Frau Landräthin auf den Hof.

Baron. (ſpringt auf) Meine Mutter! iſt's möglich! bey dieſer Kälte — (er will hin- aus ihr entgegen)

Chriſt. Nun wird's ſchon lebendig im Hauſe werden. Die Frau Landräthin paßt nicht in unſer Karthäuſer-Kloſter. Daß ſie aber jetzt mitten im Winter kommt, hat auch wohl etwas zu bedeuten. Was gilt's, ſie wird die Sturmglocke ziehen. (Er öffnet den Eintretenden die Thüre, und verneigt ſich tief.)

Fünfte Scene.

Der Baron. Die Baronin.

Baronin. (Sie nickt, im Geſpräch begriffen, dem alten Chriſtian freundlich zu, der ſich dann entfernt.) Sey Du meinetwegen unbeſorgt, mein Sohn. Der alte Zobelpelz hat mir gute Dienſte gethan. Du kennſt ihn ja noch, dein Großvater brachte ihn mit aus Conſtantinopel, ein Geſchenk vom türkiſchen Kaiſer. Ja, lieber Gott! erſt mußt' er lange in den ſieben Thürmen ſitzen, bis endlich Friede wurde; ſo hat er den Zobelpelz ſauer ver-

verdient. Mir gab er ihn an meinem ſechszehnten Geburtstage. Hm! dacht' ich — wie denn ſo die ſchnippiſche Jugend denkt — Großpapa hätte mir auch wohl etwas beſſeres ſchenken können; denn damals fror' ich nie, es mochte Winter oder Sommer ſeyn. Aber ſeitdem hat ſich unſer Klima gar ſehr verändert. Die guten alten Zeiten! jetzt friere ich zehn Monate im Jahre, und ſegne Deinen Großvater ſo oft ich in den warmen Pelz mich wickle.

Baron. Aber ihre Füße, beſte Mutter. Ihr Kopf! Wie durften Sie bey dieſer Jahreszeit wagen —

Baronin. Was thut man nicht um der Ehre der Familie willen. Beſſer ein Ohrläppchen erfroren, als einen Zweig am Stammbaum. Ich habe Dir oft genug geſagt und ſagen laſſen, Du möchteſt zu mir in die Stadt kommen, ich hätte mit Dir zu reden; das Schreiben iſt meine Sache nicht. Vornehme Leute ſchreiben jetzt nur auf Velin-Papier, das iſt ja ſo verdammt glatt, da zittert mir die Hand, ich mache Kleckſe, und es werden ohnehin Kleckſe genug in der Welt gemacht. So geht es heut zu Tage: das Papier iſt glatt, und die Worte, die darauf ſtehen, ſind auch glatt, aber die ehrlichen treuen Herzen, ja die — nun mein Sohn, warum biſt Du nicht gekommen?

Baron. Meine Landwirthſchaft —

Baronin. Recht gut, mein Sohn, ich habe nichts gegen die Landwirthſchaft; nichts auf der Welt, aber wenn die Stadtwirthſchaft darüber zu Grunde gehe —

Baron. Wie meinen Sie das?

Baronin. Ey du mein Gott! deine Frau treibt es ja mit jedem Tage ärger. Die Officiere auf der Parade ſprechen ja ſchon davon. Deine Ehre, mein Sohn, Deine Ehre —

Baron. Die ruht ſicher in den Händen meiner Gemahlin.

Baronin. Blind, ſtockblind iſt die Liebe. Ich habe es Dir oft genug geſagt; Theodor, hab' ich geſagt, heyrathe kein ſo junges Mädchen, das taugt nicht. Du biſt ein Mann über die vierzig, ſie kaum achtzehn; ich weiß ja wohl, ich habe ja ſelbſt Gevatter bey ihr geſtanden. Es war Anno — Anno — wie die Fichtenraupe unſern ſchönen Wald ſo zerfreſſen hatte. Ein böſes Jahr!

Baron. Ich gebe zu, mit hundert andern Mädchen ſchien ſolch' eine Verbindung gefährlich; doch ich kenne den Charakter meiner Amalie. Um eine edle Seele vor dem Falle zu bewahren, weiß ich nur ein ſicheres Mittel, Vertrauen. Eine Frau, die ihres Mannes Vertrauen zu widerſtehen vermag, iſt ohnehin nichts werth.

Baronin. Ja doch, das iſt alles ſchön und gut. Zu meiner Zeit konnte man viel damit ausrichten. Als in der feinen Welt noch Wohlſtand Sitte war, und die Schnürbrüſte — ach mein Sohn! Du weißt gar nicht, was mit den Schnürbrüſten Alles verloren gegangen iſt. Da wurde nicht bloß der Buſen wohlthätig zuſammen gedrückt, ſondern auch das Herz. Man konnte gar nicht daran denken, ſich zu verlieben, man war froh, wenn man Athem ſchöpfte. Ganze Wolken von Amors Pfeilen blieben in der Schnürbruſt ſtecken, die Kammerjungfer zog ſie Abends heraus, wie die Stecknadeln. Das waren gute Zeiten, da kaufte man das Vertrauen beym Schneider. Der alte Günther in der Kaſtanienſtraße, der machte die beſten Schnürbrüſte.

Baron. Darf ich fragen, warum meine Mutter Amalien ohne Schnürbruſt meines Vertrauens unwerth hält?

Baronin. Zu mir kommt ſie ja nicht, höchſtens alle drey Wochen Einmal, und ſitzt dann wie auf Nadeln. Neulich hat ſie irgendwo geſagt: meine Geſellſchaften wären langweilig, mein Mops ſchnarchte ſo viel, und mein Papagey ſchriee, daß Einem die Ohren weh thäten. Das hab' ich alles haarklein wieder erfahren.

Baron. Aber beſte Mutter, wenn Sie Amalien nur ſelten ſehen, wie können Sie wiſſen —

Baronin. Wiſſen? ich nicht wiſſen? ich weiß alles, was in der Stadt vorgeht. Gott ſey Dank, ich habe Freundinnen. Du kennſt die Generalin von Rumpelſchanz?

Baron. Wer ſollte die fromme geſchminkte Dame nicht kennen? Seit zwanzig Jahren ſucht ſie dem Himmel weiß zu machen, daß ſie noch jung ſey; da die Menſchen ihr nicht mehr glauben wollen.

Baronin. Spotte nicht mein Sohn; ſie iſt eine fromme Frau. Im ſiebenjährigen Kriege war ſie ein hübſches Mädchen. Damals lernte ihr Mann ſie kennen, er war nur noch Hauptmann. Der hat ſeinen Weg ſchnell gemacht.

Baron. In vierzig Jahren kann man ſchon avanciren.

Baronin. Die Präſidentin von Lungerfeld iſt dir auch nicht unbekannt?

Baron. Die Philoſophie mit dem Kantiſchen Moral-Princip?

Baronin. Ein wenig confus, aber ſonſt kreuzbrav. Sie bekommt alle Abend den Thorzettel, hat ein Auge auf alle Fremden; Frau von Rumpelſchanz hingegen bekümmert ſich mehr um die Einheimiſchen.

Baron. Das ſind alſo die Quellen, aus welchen Sie Ihre Nachrichten über Amalien ſchöpfen?

Baronin. Ja mein Sohn, das ſind die Quellen, und ich verſichere dich, ſehr gute, klare Quellen. Amalie verſäumt kein Schauſpiel —

Baron. Daran thut ſie recht.

Baronin. Auf allen Bällen flattert ſie herum.

Baron. Das freut mich.

Baronin. Sie iſt die Königin aller Feſte.

Baron. Das macht meinem Geſchmack Ehre.

Baronin. Sie bringt halbe Nächte am Spieltiſch zu.

Baron. (ſeufzt) Wenn es ihr nur Vergnügen macht.

Baronin. Sie verliert Dein Geld.

Baron. Ich bin nicht arm.

Baronin. Man verdenkt es Dir, mein Sohn.

Baron. Was verdenkt man nicht?! und womit ſollten Tauſende von Menſchen über ihre eigne Gemeinheit ſich tröſten? Kluge Leute denken, Narren verdenken.

Baronin. Ey, ey, das iſt hart abgeſprochen. Das Urtheil der Welt —

Baron. Iſt allerdings beachtungswerth, ſo lange es nicht im Widerſpruch mit Vernunft und höhern Pflichten ſteht. Liebe Mutter, ich halte es damit wie mit den Kleidermoden. Sind die bloß närriſch, ſo mache ich ſie, der Welt zu gefallen, wohl mit; ſind ſie aber der Geſundheit ſchädlich, ſo thu' ich's nicht, und wenn die Kinder auf der Straße mich auslachten. Wenden Sie dieſen Grundſatz auf mein jetziges Verhältniß an, über das ich doch wohl länger und tiefer nachgedacht habe, als ihre Frau von Rumpelſchanz et Compagnie? — Ich habe Amalien geheyrathet, um einſt mein Alter mit Roſen zu kränzen; darum aber ſoll ſie ihre Jugend mir nicht opfern. Sie muß genießen, was Jugend erfreut.

Baronin. Von Dir begleitet habe ich nichts dagegen.

Baron. Meine Amalie weiß, daß ich rauſchende Luſtbarkeiten nicht liebe. Sie iſt ein ſo gutes, gefälliges Weib, daß — wär' ich bey ihr — auch ſie um meinetwillen ſich einſperren würde. Das ſoll ſie nicht, das will ich nicht.

Baronin. Aber ſo nimm doch nur Vernunft an. Eine Frau von zwanzig Jahren, ohne alle Aufſicht —

Baron. Ein geprüfter Freund beobachtet ſie. Bis jetzt hat er mir nichts beunruhigendes gemeldet.

Baronin. Wirklich? hat Dein geprüfter Freund Augen im Kopfe? ſieht er den jungen Grafen Eßlingen nicht?

Baron. O ja, er hat ihn geſehen.

Baronin. Und daß er in deine Frau verliebt iſt, hat er das auch geſehen?

Baron. O ja.

Baronin. Und daß Deine Frau auf gutem Wege iſt, ihn wieder zu lieben —

Baron. Nein, das ſieht er nicht.

Baronin. So iſt er blind.

Baron. Der Graf ſoll ein ſchöner, angenehmer Mann ſeyn, das ſchmeichelt Amaliens Eitelkeit.

Baronin. Und weißt Du denn noch nicht — ein Mann über vierzig Jahr, daß Eitelkeit der Jugend Schlaftrunk iſt.

Baron. Freylich was man ſo gewöhnlich Jugend nennt, iſt ohnehin zum Schlaf geneigt. Amalien hab' ich ſelbſt erzogen, bey ihr wage ich nichts.

Baronin. Blind, ſtockblind! und taub obendrein. Du haſt ſie erzogen? ja doch, man weiß ja wohl — Ihre Mutter —

Baron. Ich bitte die Meinige, das Andenken einer edlen Frau zu ſchonen.

Baronin. Freylich, dein Verhältniß mit ihr —

Baron. Betrüben Sie mich nicht.

Baronin. Damals hatt' ich eine reiche, vornehme Partie für Dich. Die arme Lieutenants-Wittwe —

Baron. Hat ſo viele Stunden meines Lebens verſchönert, daß ich nur mit Liebe an ſie denken, nur mit Liebe von ihr ſprechen hören kann.

Baronin. Schon gut, ich waſche meine Hände in Unſchuld. Ich habe Alles geſagt, Alles! Der Graf Eßlingen iſt ein feiner Mann von großer Familie, ich habe ſeine Mutter recht gut gekannt, ſie war eine geborne Zinſendorf,

ſendorf, eine ſchöne Frau, nur hatte ſie ein Feuermal auf der rechten Backe. Wenn ſie Menuet tanzte, ſo ſchloſſen die Zuſchauer einen Kreis um ſie. Aller Herzen wußte ſie zu gewinnen, und gerade ſo iſt auch der Sohn; er hat ſchon manchem ehrlichen Manne Kopfſchmerzen verurſacht. Ich könnte Dir Geſchichtchen erzählen — aber ich ſage nicht ein Wort mehr! nicht eine Sylbe! ich waſche meine Hände in Unſchuld.

Baron. Ich gebe Ihnen das Zeugniß, liebſte Mutter, daß Ihre Hände völlig rein gewaſchen ſind.

Sechste Scene.

Chriſtian (der Schocolade präſentirt). **Die Vorigen.**

Baronin. Sey bedankt, mein lieber Chriſtian. Was iſt's? Schocolade! Kaffe wäre mir lieber geweſen.

Ba

Baron. Soll ſogleich gemacht werden.

Baronin. Laß nur, mein Sohn, ſonſt geht mir der Alte wieder durch, und ich habe ihn ſo lange nicht geſehen.

Chriſt. O Ihro Gnaden ſind ſo gnädig —

Baronin. (indem ſie trinkt) Nicht doch, Chriſtian. Gnädig bin ich zwar auch, o ja; aber dießmal iſt es keine Gnade; Vergnügen, alter Menſch, du machſt mir Vergnügen; denn ſo oft ich dich anſehe, ſteht ſo ein Stück von der lieben alten Zeit vor mir. Weißt du noch, wie du zum erſten Male auf's Schloß kamſt?

Chriſtian. Ach wie ſollt' ich das nicht wiſſen? Kurz vor Ihro Gnaden Vermählung. Ich war damals noch ein dummer Bauerjunge.

Baronin. Ja, Chriſtian, dumm warſt du, gewaltig dumm. Denke nur, mein Sohn, als er zum erſten Male aufwartet, ſchneide ich eine Melone in Stücken, nehme, wie ſich's gebührt, den Saft mit den Körnern heraus, dann geb' ich ihm beyde Teller; verſteht ſich, die Melone ſoll er herumpräſentiren, den Saft wegſtellen. Was thut er? er meint, die Sauce gehöre zum Fleiſche, und präſentirt ganz ehrbar erſt die Melone, hinterdrein den Saft. Ha, ha, ha! Aber ein ehrlicher Burſche war er auch damals ſchon, das Zeugniß muß ich ihm geben. An meinem Hochzeittage — ich war den Tag ein wenig zerſtreut — Gott weiß wie es zugieng, — ich ſitze im Garten in der Laube, laſſe meinen Beutel liegen mit vielem Golde, vermiſſe ihn nicht einmal; aber Chriſtian brachte ihn mir wieder, ja, er bracht' ihn mir wieder.

Chriſt. Ich hoffe nicht, daß Ihro Gnaden mir das zum Verdienſt anrechnen?

Baronin. J nun, es war doch recht brav von dir. Deinesgleichen iſt denn auch nicht immer, wie ſoll ich ſagen, ſo taktfeſt in der chriſtlichen Tugend. Noch ein anders Mal — das vergeſſe ich dir nimmermehr — Ich hatte Krämpfe, Ohnmachten — du wurdeſt

herein'

hereinzurufen, ſollteſt eilig den Arzt holen; aber als du gewahr wurdeſt, wie ich litt, ſtandeſt du nicht da leichenblaß, zitternd, konnteſt nicht von der Stelle? Der lahme Peter mußte geſchickt werden. Sieh, alter Chriſtian, das vergeſſ' ich dir nimmer!

Chriſt. Eine ſo gute Herrſchaft, wer ſollte die nicht lieben?

Baronin. Ich ſage dir, mein Sohn, er zitterte und ſah' aus wie eine Leiche. Darum bin ich ihm gut. Wenn ich ſo auf meinen Weg' zurück blicke, dahin und dorthin, wo ich am frohſten war, da ſteht das Geſicht immer dabey. Darum ſoll er auch leben, wenigſtens ſo lange, als ich lebe. Hörſt du Chriſtian? — es wäre recht fatal, wenn der alte Menſch ſtürbe, hörſt du mein Sohn?

Baron. Ich hoffe, Chriſtian iſt geſund und zufrieden.

Chriſt. (Wiſcht ſich eine Thräne aus dem Auge) Ach gnädige Frau Landräthin, er iſt ja der leibhaftige ſelige Herr.

Baronin. Es iſt mir lieb, Chriſtian, daß du meinem Sohne ſolch' ein Zeugniß giebſt; aber von dem ſeligen Herrn mußt du nicht mit mir reden, das weißt du wohl. (mit bewegter Stimme) Der ſelige Herr war ein Mann, wie ſie der liebe Gott nicht alle Tage auf die Welt ſetzt, und heut zu Tage nun gar nicht mehr. (ſie trocknet ſich die Augen) Ich wundere mich noch alle Morgen beym Erwachen, daß ich ihn ſo lange überlebt habe. Mein Sohn iſt brav, das weiß ich, aber ſeinem Vater ähnelt er doch nicht ganz; denn manche Dinge hätte ſein Vater nicht gelitten, ſelbſt von mir nicht.

Baron. Erlauben Sie, liebe Mutter, daß ich noch einige Haus-Angelegenheiten beſorge, um Sie nachher in der Wirthſchaft ein wenig herum zu führen.

Baronin. Thu' das, mein Sohn; ich bin ſo lange nicht hier geweſen. Vor allen Dingen mußt Du mir Deine neue Sägemühle zeigen, die ſoll ſich ja trefflich verzinſen?

Bar

Baron. Ich hoffe, Sie werden zufrieden ſeyn.

(er geht in ſein Zimmer.)

Siebente Scene.

Die Baronin. Chriſtian.

Baronin. Lärm macht ſie wenigſtens genug. Meine Pferde wären beynahe ſcheu geworden, als ich vorbey fuhr. — Nun, Chriſtian, wir ſind allein. Jetzt erzähle mir, wie ſteht es denn hier im Hauſe? nicht zum Beſten, wie ich vernehme?

Chriſt. O wenn die junge gnädige Frau nur immer hier wäre! dann ſind wir Alle zufrieden.

Baronin. Wirklich? iſt ſie gut? macht ſie euch das Leben nicht ſauer?

Chriſt. Nein wahrhaftig, ſie iſt eine herzensgute Dame, wohlthätig und immer freundlich, immer bey guter Laune. Ja, wenn ſie hier iſt, dann hat der gnädige Herr ein ganz anderes Geſicht; man ſollte meinen, es leuchte ein Sonnlein.

Baronin. Aber wenn ſie nicht hier iſt?

Chriſt. Ja nun freylich, dann geht es ſtill her und her.

Baronin. Erzähle, Chriſtian, erzähle.

Chriſt. Bey Tage geht's noch ſo leidlich, da macht der gnädige Herr ſich allerley zu ſchaffen. Aber wenn der Abend heran kommt, dann wandert er manchmal Stunden lang in tiefen Gedanken auf und nieder und ſeufzt. Ich ſitze oft in der Ecke, und er ſieht mich gar nicht. Mache ich ein Geräuſch, und er wird mich gewahr, ſo ſcheint er zu erſchrecken, und zwingt ſich freundlich zu lächeln. Im Zimmer nebenan hängt das Bild der jungen gnädigen Frau, da hat er zu beiden Seiten zwey Wandleuchter anbringen laſſen, und da müſſen alle Abend ſechs Kerzen brennen. Oft verweilt er ſich dort bis weit über die Mitternacht, hier ſo weit mehr

gern

einmal, wenn ich die Nachtlampe bringe, ſieht immer wehmüthig hin und ſeufzt.

Baronin. Dann ſeufzt er über ſeine Thorheit, Chriſtian. Ich habe ihn genug gewarnt — du kannſt ihn's wohl ſagen, der arbeitet gleichſam zur Familie — ein Mann über 40, ein Mädchen von ſiebzehn, da brechen alle Plänchen aus, dann fängt er an zu ſchwärmen; das junge Mädchen ſchwärmt, hat eine Luſt auf dem Herzen, was kommt dabey heraus?

Chriſt. Ach! wenn ſie es nur wüßte, daß der gnädige Herr ſich ſo nach ihr ſehnt, ſie würde gewiß heyrathen. Aber davon läßt er ihr gar nichts merken; er kennt ſie wohl ſchon her ſo lange, bis ſie aufgewachſen iſt; und vor zu Einer hat man auch zu viel Reſpekt. Ich meine überhaupt, mit Ihrer Gnaden Erlaubniß, die vornehmen Leute machen ſich oft nur dadurch das Leben ſauer, daß ſie nicht rund und friſch herausſagen, was ihnen um's

Herz ist. Sie [illegible] Alles [illegible] [illegible], [illegible] [illegible] [illegible] nicht [illegible] werden.

[illegible]. Sie [illegible] [illegible] [illegible] ganz verständig, liebe Christiane, aber in [illegible] [illegible] und [illegible] [illegible], das ist in der Ordnung, [illegible] [illegible] [illegible] [illegible] [illegible] [illegible] [illegible] werden. Eine vornehme Frau [illegible] [illegible], [illegible] [illegible], und der Name seiner [illegible] nicht [illegible] [illegible] [illegible], [illegible] ist [illegible] [illegible] [illegible] [illegible] [illegible], [illegible] [illegible] [illegible] [illegible] [illegible], [illegible] [illegible] [illegible] [illegible] [illegible]. [illegible] [illegible] ich meinem Sohne auch gar nicht, daß er [illegible] zu Werke gehe; aber ich, ich [illegible] nur [illegible] [illegible] [illegible] [illegible] [illegible] [illegible] [illegible].

[illegible]

Achte Scene.

[illegible]

[illegible]

[illegible]

Ende des erſten Theils.

Zweyter Act.

Erſte Scene.

[illegible]

[illegible]

[illegible]
[illegible]
[illegible]
[illegible]
[illegible]
[illegible]
[illegible]
[illegible]
[illegible]
[illegible]
[illegible]
[illegible]
[illegible]
[illegible]
[illegible]
[illegible]
[illegible]
[illegible]
[illegible]
[illegible]
[illegible]

[illegible]

Zweyte Scene.

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

„[illegible], [illegible] ich [illegible] [illegible] [illegible], „[illegible] [illegible] [illegible] [illegible], [illegible] Sie [illegible] [illegible] „[illegible] [illegible]."

[illegible] [illegible] [illegible] [illegible]. [illegible] [illegible] [illegible] [illegible], [illegible] — [illegible] Sie [illegible] [illegible] [illegible] — Sie [illegible] [illegible] [illegible] [illegible] [illegible] [illegible] —

[illegible]. [illegible] „[illegible] [illegible] [illegible] „[illegible] [illegible] [illegible] [illegible] „[illegible] [illegible]" —

[illegible]. [illegible] [illegible], [illegible] [illegible] Sie [illegible]?

[illegible]. [illegible] [illegible] [illegible] [illegible] [illegible] [illegible], [illegible] [illegible] ich [illegible] [illegible] [illegible] [illegible] [illegible], [illegible] [illegible] Sie, [illegible] ich [illegible] [illegible] „[illegible] Sie [illegible], „[illegible] [illegible], [illegible] ich [illegible] [illegible] [illegible] „[illegible] [illegible]. [illegible] [illegible] [illegible] [illegible] „[illegible] [illegible], [illegible] [illegible] [illegible] [illegible] „[illegible] [illegible] [illegible], [illegible] ich [illegible] [illegible] „[illegible] [illegible] [illegible] [illegible]? [illegible], [illegible] Sie „[illegible] [illegible] [illegible] [illegible] [illegible], [illegible] [illegible] „[illegible] [illegible] [illegible] [illegible] [illegible] [illegible] [illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

Graf. Und als jenes Bild Ihnen den Anblick unter die Augen rückt, auf welchem die Dame ihren Namen geschrieben hatte: Amaliens Schmerz und Sehnsucht, an ihrem achtzehnten Geburtstage gezeichnet; was ist die erste Meinung? nicht es zu sehr verlegen? — warum? — Sie glühten doch von Ihrer ganzen Seele? warum Ihr Gesicht ihnen verwandelten?

Amalie. Ich weiß es nicht.

Graf. Wie ist aber Ihr [illegible] dann ihr Verlangen, das Bildniß des Verfassers des Namens zu empfangen?

Amalie (verwirrt) Herr Graf, ich weiß es nicht.

Graf. Gestehen Sie, daß Ihnen ein Gemälde zum wenigsten sehr angenehm ist?

Amalie. Mag sein. Ich weiß nicht warum, es sah mich freundlich an — es kam mir vor.

Graf. Wie wäre es — wenn ich zu einer Wahrheit — würden Sie noch [illegible]

mich

ren Verluſt, ſondern Sie das Käſtchen entdeckt; ich wette, der ehrliche Herr Gemahl ſchickte es Ihnen ebenmäßig ab.

Amalie. Thut er's, ſo muß er doch wohl Urſachen haben.

Graf. O allerdings! Dieſer Vorfall iſt ein guter Wurf, er weiß zu nehmen; Sie machen einigen Aufwand in der Stadt; das Schmuckkäſtchen verdankt ihm den Griff.

Amalie. In der That, ich halte viel von Ihnen — und eigentlich [illegible]. Doch dießmal muß ich Sie beſchämen. Wenn Sie nicht auch zugleich Herr ſeyn. Verlaſſen Sie uns auf einen Augenblick unter irgend einem Vorwand. Ich werde den Schmuck als einen Beweis ſeiner Liebe finden.

Graf. Und wenn Sie dennoch betrogen ſeyn können?

Amalie. Da wird er mir Urſache geben. Still, er kommt.

Eben

Vierte Scene.

Der Baron. Die Vorigen.

Baron. (haſtig auf Amalien zueilend) Theure Amalie?

Amalie. (in kaltem Tone fragend) Hab' ich Sie überraſcht?

Baron. Dank! Dank! für die ſchöne hohe Ueberraſchung?

Amalie. Errathen Sie nun, warum ich in ganzen Tagen Ihnen nicht geſchrieben? [illegible] andern Verhältniſſe, das eine Einſicht. Nicht meine Liebe, mein freundliches Auge ſollte Ihnen einmal ſagen, daß ich Sie vermiſſe.

Baron. Meine gute, ſüße Amalie?

Amalie. Freilich hab' ich Ihnen das ſchon oft geſagt, aber heute möge es Ihnen wenigſtens einmal [illegible] ſcheinen, denn ich ohne meinen Manne das [illegible] in Gegenwart meines Liebhabers. [illegible] [illegible] Der Herr Graf von [illegible].

Baron. Herr Graf —

Graf. Herr Baron — (wechselseitige Verbeugungen.)

Amalie. Und so weiter. Er ist ein junger Mensch, der mir die Cour macht.

Baron. [illegible] Halten Sie das etwa für wichtig, um mir zu beweisen, daß ich Geschmack habe?

Amalie. Nicht doch. Aber Sie wissen, wenn man einmal durchaus nicht in der Stadt, und man muß doch Jemand um sich haben, der einem täglich wiederholt, daß man schön ist.

Baron. Macht er keinen Eindruck auf Ihr [illegible]?

Amalie. [illegible] Doch zu ge- [illegible] [illegible]

Graf. Die gnädige Frau erlaubt, daß ich [illegible] [illegible] [illegible] haben [illegible].

Der

Das iſt aber auch Alles. Uebrigens behandeln ſie mich mit einer Strenge, die man der ſchönen [illegible] im funfzehnten Jahrhundert verziehen haben würde. Sollten Sie glauben, Herr Baron, daß Sie mir ſo eben wie das [illegible] gemacht verziehen?

Amalie. Doch nicht aus Eigenſinn, haben Sie meine Geſchichte verziehen? Wir waren **allein**. Jetzt iſt mein Geſicht gar unwichtig, daß fühlen Sie wohl. (Sie winkt [illegible])

Graf. ([illegible]) **Ihnen** muß ich danken Herr Baron.

Amalie. Werther Graf, Sie wünſchten ſie in meinem Namen Gnädige zu ſehen? Das iſt ein **großer** Gegenſtand für einen jungen Herrn nach der Mode. Sie haben nur die Zeit zu verlieren, gehen Sie.

Baron. Ich werde die Ehre haben, Sie zu begleiten.

Amalie. Nicht doch, er wird ſchon einen Begleiter finden. Ich habe Sie ſo lange nicht geſehen, ich will auch einmal allein mit Ihnen ſeyn.

Graf. Ich gehorche. (ab)

Fünfte Scene.

Der Baron. Amalie.

Baron. (ſie umarmend) Gutes, treffliches Weib!

Amalie. (ſeine Liebkoſungen erwiedernd) Sind Sie mit mir zufrieden?

Baron. Nur zufrieden?

Amalie. Ganz zufrieden? Stocken Sie nicht. Heraus damit! nicht wahr, Sie wünſchen, daß ich die Stadt verließe?

Baron. Nicht früher als Sie ſelbſt es wünſchen.

Amalie. Wer weiß, lieber Theodor, was geſchieht. Ehe Sie ſich's verſehen, komme ich Ihnen mit Sack und Pack über den Hals.

Baron. An mein Herz!

Amalie. Nur noch ein paar Bälle. Sie wiſſen wie gern ich tanze. Und dann bin ich zu Gott weiß wie vielen Ecoſaiſen engagirt! Heute Abend iſt wieder große Maskerade, morgen wird die Mara ſingen, übermorgen haben wir ein neues Trauerſpiel mit Chören, künftige Woche giebt Graf Eßlingen ein dejeuner dansant, und Frau von Rumpelſchanz einen Ball. Auch hab' ich mich beſchwatzen laſſen, auf einem Liebhaber-Theater mitzuſpielen. Man behauptet, ich ſpiele die naiven Rollen zum Entzücken.

Baron. (mit einem unterdrückenden Seufzer) O gewiß!

Amalie. Was noch von leeren Stunden übrig bleibt, füllt das Spiel. Sollten Sie wohl glauben, daß ich gern ſpiele.

Baron. (ſehr ſanft verweiſend) Ich glaub' es nicht gern.

Amalie. Ich ſchäme mich ſelbſt ein wenig dafür. Es geſchieht aber auch nur aus Langerweile. Was kann ich dafür, daß der Winter im Norden ewig dauert? mit der erſten Schwalbe kehr ich zurück.

Baron. Ach! warum nicht mit der erſten Lerche?

Amalie. Vielleicht auch das, lieber Theodor. Sie ſind ſo gut. Wirklich, ich ſehne mich zuweilen recht nach Ihnen.

Baron. Dieß Gefühl verläßt mich nie.

Amalie. (ſchmeichelnd) Auch iſt es mein Vortheil, wenn ich gegenwärtig bin, dann können Sie mir nichts verſagen.

Baron. Kann ich's etwa abweſend?

Amalie. Seit ich die Ihrige bin, ſchlugen Sie mir eine Bitte nur ab.

Baron. That ich das, ſo war es gewiß mir empfindlicher als Ihnen.

Amalie. Und dennoch — verzeihen Sie meiner Weiblichkeit — dennoch kam ich zum Theil daher, um jene Bitte mündlich zu wiederholen. Der heutige Ball wird glänzend ſeyn. Die eitle Fürſtin Bizogna wird mit allen ihren Diamanten geſchmückt erſcheinen. Werden Sie mir es verübeln, wenn ich mich auch gern putzen möchte? Schriftlich haben meine Bitten nichts über Sie vermocht, werden Sie auch meinen Liebkoſungen widerſtehn?

Baron. (verlegen) Was verlangen Sie, beſte Amalie?

Amalie. Das Schmuckkäſtchen meiner Mutter, nur auf heute.

Baron. Wozu? der Schmuck iſt alt, geſchmacklos gefaßt, Sie werden ihn doch ſo nicht tragen.

Amalie. Ja ich werde; er ſey gefaßt wie er wolle. Schlagen Sie mir die Bitte nicht ab.

Baron. Wenn Sie wüßten, wie Sie mich quälten —

Amalie. (erſtaunt) Quälten?

Baron. Ich kann Ihnen das Käſtchen nicht geben.

Ama=

Amalie. Unbegreiflich.

Baron. Ich habe warlich eine gute Urſach.

Amalie. So theilen Sie mir dieſelbe mit.

Baron. Das kann ich nicht.

Amalie. Warum nicht? bin ich denn ſo ein verzognes Kind, daß vernünftige Gründe nichts gegen meinen Eigenſinn gelten? Sagen Sie mir dieſe Gründe.

Baron. Ich kann nicht.

Amalie. Was ſoll ich davon denken? Jahrelang verheimlichen Sie mir das Vermächtniß meiner Mutter, ein Zufall bringt es mir unter die Augen, Sie werden beſtürzt, Sie verbergen es mir, und weigern mir ſogar die Gründe dieſes ſeltſamen Betragens?

Baron. Ich muß leider, daß Sie mich falſch beurtheilen, leiden und ſchweigen.

Amalie. Theodor! ich bitte Sie, haben Sie Vertrauen zu mir! wecken Sie nicht Mißtrauen in meinem argloſen Herzen.

Baron. O Gott welche Marter!

Amalie. Ich laſſe nicht ab. Enträthſeln Sie mir das Geheimniß.

Baron. Theure Amalie! es iſt ja das Einzige, das ich je für Sie hatte. Und wenn ich auf meinem Entſchluß beharre, könnten Sie zweifeln, daß bloß die Furcht, Ihre eigene Ruhe zu trüben, mich ſo halsſtarrig macht?

Amalie. Sie erregen meine Neubegier immer mehr. Meine Ruhe iſt dahin, wenn Sie länger ſchweigen. Ich beſchwöre Sie! Ich fordere es als einen Beweis Ihrer Liebe.

Baron. Daß ich es Ihnen abſchlage, iſt ein Beweis meiner Liebe.

Amalie. Wie? wie das? welche Ahndung?

Baron. O Gott! Sie verleiten mich Dinge zu ſagen, die — vergeſſen Sie meine Worte — ich bin verwirrt, ich weiß ſelbſt nicht, was ich rede.

Amalie. Nein, jetzt laſſe ich Sie nicht! Sie haben ſchon zu viel geſagt, und wenn Sie mir länger das Käſtchen weigern, ſo werde ich keine ruhige Stunde mehr genießen.

Baron. Sie beſtehen darauf? Wohlan! vergeſſen Sie aber nie, daß Sie mir es abgezwungen haben. Abgezwungen Amalie! vergeſſen Sie das nie. (er holt es aus ſeinem Bureau.)

Amalie. (bey Seite.) Mein Gott! was bedeutet das?

Baron. Hier iſt das Käſtchen. Doch nur unter einer Bedingung liefre ich es in Ihre Hände; verſprechen Sie mir heilig, es weder in meiner, noch in ſonſt irgend eines Menſchen Gegenwart zu öffnen.

Amalie. Ich verſpreche es.

Baron. Hier der Schlüſſel.

Amalie. Dank mein guter Theodor! dieß Käſtchen enthalte, was es wolle, das koſtbarſte für mich iſt der Beweis Ihres Vertrauens.

trauens, der bey ſeinem Anblick mir ſtets gegenwärtig ſeyn wird.

Sechste Scene.

Die Baronin. Die Vorigen.

Baronin. Sieh da, Frau Schwiegertochter! hätte ich doch kaum geglaubt, daß ich das Vergnügen haben würde, Sie in Ihrem eigenen Hauſe zu finden.

Amalie. (ihr die Hand küſſend) Sie haben Recht, Frau Mutter, ich bin eine Schwärmerin, mein Mann verzieht mich ein wenig.

Baronin. Das weiß Gott! ich will eben nicht widerſprechen. Andre Zeiten andre Sitten. In meiner Jugend freylich, da glaubten die Männer noch, es wäre unſchicklich, wenn ſie ihre Frauen ganz allein in der großen Welt ſich herumtummeln ließen. Ich erinnere mich noch ſehr wohl, als die Krönung Kaiſer Joſephs des Zweyten hochſeligen Andenkens

denkens zu Frankfurt am Mayn gefeyert wurde, da brannte ich vor Begierde, die Pracht mit anzuſehn; aber mein ſeliger Eheherr hatte Geſchäfte, er konnte nicht hinreiſen; alſobald unterdrückte ich meinen Wunſch mit chriſtlicher Sittſamkeit, und ließ es ihn nicht einmal merken, nein ich ließ es nicht einmal merken.

Amalie. Ich bin noch ſo ein Weltkind, aber ich will mich beſtreben, Ihr Muſter zu erreichen.

Baronin. Sie werden, ohne Ruhm zu melden, nicht übel dabey fahren, Frau Tochter, ganz und gar nicht übel.

Baron. (in der peinlichſten Verlegenheit) Amalie kommt allen meinen Wünſchen zuvor.

Baronin. Ja, ja, wir wiſſen ſchon. So allein hier Frau Tochter?

Amalie. Graf Eßlingen hat mich auf dem Schlitten hergefahren.

Baronin. Der Graf von Eßlingen? ey! ey! das iſt ja wohl der junge reiche Wollüſtling, vor dem alle Väter und Ehemänner in

[illegible]

der Reſidenz die Thüre verſchließen? der, Gott verzeih mir die Sünde! gar eine Operntänzerin unterhält?

Amalie. Wohl möglich. Bey **mir** iſt er ziemlich beſcheiden. Um das übrige bekümmere ich mich nicht.

Baronin. Sehr wohl, Frau Tochter, Sie bekümmern ſich nicht, aber die Welt bekümmert ſich, und zwar recht ſehr. Die **Welt** — das ſind nämlich die Leute, die nichts zu thun haben, und nichts verſtehen, man pflegt ſie Welt zu nennen, wie man den Pöbel das **Volk** nennt — nun dieſe Welt, Frau Tochter, hat vorne und hinten Augen, wie die Fliegen, und wenn es darauf ankommt hinter einen ehrlichen Namen herzulaufen, mehr Füße, als ein Kellerwurm. Da war ich neulich bey der Generalin von Rumpelſchanz, die hat ein großes Bilderbuch für ihre Enkel gekauft — lieber Gott! ich kaufte gern auch Bilderbücher, wenn ich nur Enkel hätte! — Nun, da hab' ich geblättert und geleſen von einem ſchlauen Inſekt, das macht ſich einen Trichter im Sande, da rutſchen die Ameiſen hinab, und werden gefreſſen. Und wenn ſie auch nicht rutſchen, ſondern nur ganz vorſichtig am Rande herum ſpazieren, ſo weiß die verſchmitzte Kreatur (das Inſekt nämlich im Trichter) ſo lange Sand auf ſie zu ſpritzen, bis ſie ganz verblüfft werden, und endlich doch herunter müſſen. Sehen Sie, Frau Tochter, ſo iſt es mit der Welt. Die ſitzt auch in einer Grube und lauert; da iſt es nicht genug, daß man ſich vor dem Trichter in Acht nimmt, man muß auch nicht am Rande herumſpazieren, verſtehen Sie mich? auch nicht am Rande.

Baron. Liebe Mutter, brechen wir dieß Geſpräch ab.

Amalie. (empfindlich) In der That, ich glaube, daß empörende Warnungen die Tugend eben nicht befeſtigen.

Baronin. Es giebt freylich wackelnde Tugenden, die gar leicht erſchüttert werden;

aber wenn man das Unglück hat, eine ſolche Tugend zu beſitzen, die auf Chineſiſchen Frauenzimmer-Füßen trippelt, ſo ſollte man wenigſtens den Schein meiden, die dehors obſerviren, ein Lärvchen vorbinden, wären es auch nur ein paar Augen aus Drath und Spitzen zuſammen geſtickt.

Baron. Ich bitte Sie, Frau Mutter —

Baronin. Du, mein Sohn, du biſt der Baron Durlach, deine Familie iſt eine der edelſten im heiligen römiſchen Reiche, welches übrigens weder heilig noch römiſch iſt. Seit dem zehnten Jahrhundert waren die Durlachs immer brav, und ihre Weiber immer ſittſam. Auf dem Turnier zu Nürnberg ſchenkte Kaiſer Heinrich der Vogelſteller einer Frau von Durlach eine goldne Halskette, weil er mit ſeinem Sporn unverſehens ihren Rock ein wenig aufgehoben hatte, daß man ein Stücklein von der Wade erblicken konnte, und ſie darüber vor Schrecken und Keuſchheit in Ohnmacht fiel. Du lieber Gott! heut zu Tage würde der gute Kaiſer nicht viel goldne Halsketten auf dieſe Art los werden.

Amalie. Das iſt zu viel!

Baron. (der ſich nicht länger zu halten vermag, iſt im Begriff loszubrechen als der Graf hereintritt)

Siebente Scene.

Graf Eßlingen. Die Vorigen.

Amalie. Gut daß Sie kommen, Graf! Ich habe zu der heutigen Maskerade noch ſo mancherley zu beſorgen. Es wird die höchſte Zeit ſeyn, daß wir nach der Stadt zurückkehren.

Graf. Ich erwarte Ihre Befehle.

Amalie. Leben Sie wohl, lieber Theodor. (halb leiſe) Eine goldne Kette von Kaiſer Heinrich dem Vogelſteller kann ich nicht verdienen. Eine Tugend, die alle Augenblicke in Ohnmacht fällt, iſt kränklich; ich hoffe Ihnen aber zu beweiſen, daß die meinige ſich wohlbefindet. (laut) Frau Mutter, ich habe die Ehre Ihnen einen guten Morgen zu wünſchen.

Baronin. (macht einen tiefen Reverenz)

Graf. (ſich verbeugend) Herr Baron — gnädige Frau —

Baron. Ich werde mich freuen, Herr Graf, Sie öfter in meinem Hauſe zu empfangen.

Amalie. (reicht dem Grafen den Arm. Beyde ab.)

Achte Scene.

Baron. Baronin.

Baronin. Ich erſticke! biſt Du raſend, den Menſchen noch in Dein Haus einzuladen?

Baron. Warum nicht? ich habe Vertrauen zu meiner Frau, und bekenne, liebſte Mutter, daß Ihr Betragen gegen ſie mir ſehr weh gethan hat.

Baronin. Iſt es möglich, daß ein Baron Durlach dieſe Aufführung mit gleichgültigen Augen betrachtet? ich ſage Dir, mein Sohn, und fordere es von Dir als Mutter: laß Dich ſcheiden! Deine Ruhe, die Ehre unſerer Familie, alle Deine Voreltern rufen aus ihren Gräbern: laß Dich ſcheiden!

Baron. Scheiden? — wenn Amalie ſelbſt einmal von mir getrennt zu werden verlangen ſollte, dann würde ich — wiewohl mit blutendem Herzen darein willigen. Doch warum ſollte ich, ganz ohne Urſach, von meinem Glücke zu ſcheiden begehren?

Baronin. Ohne Urſach? himmliſche Geduld! Sie fahren mit einem berüchtigten Menſchen Meilen weit auf dem Schlitten, und er hat keine Urſach! Sie läßt ihren Mann [illegible] auf dem Lande ſitzen, lebt in der Stadt, auf ihre eigne Hand, empfängt Liebhaber zu jeder Tageszeit, ſchwärmt auf Bällen die Nächte durch, verſchwendet ihres Mannes Vermögen am Spieltiſch, ſetzt vielleicht ſeine Ehre auf eine Karte —

Baron. (etwas empfindlich) Halten Sie ein! ich liebe meine Frau zärtlich — ich bin nur ein Menſch — wenn Sie ſo fortfahren, ſo könnt' es mir zum erſtenmal begegnen — ja ſo würde das Gefühl der Ehrerbietung, die ich Ihnen ſchuldig bin — mich zwingen, Sie zu verlaſſen.

Baronin. Vortrefflich! ſo iſt die heutige Welt! alles wird einem glatten Geſichte geopfert, Mutter, Familie, guter Ruf. —

Chriſtian! laß den Wagen vorfahren! — Er hat keine Urſach zur Scheidung, die Frau Gemahlin beträgt ſich muſterhaft! — Wo iſt mein Pelz, mein Muff? — Wenn Du den Verſtand verloren haſt, mein Sohn, ſo muß die Familie für Dich denken und handeln. — Chriſtian, den Wagen laß vorfahren! — Wie nur wenn ſie ſelbſt die Trennung begehrt? Nun wohl, auch dieſe Grille wollen wir uns ſparen. Die Frau Tochter wird ja doch wohl freundlich verzeihen. Mein Fußſack und die Wärmflaſche ſollen nicht vergeſſen werden. — Auf Wiederſehn mein Sohn. Als Du vier Jahr alt warſt, fielſt Du Dir ein Loch in den Kopf, wovon Dir noch die Narbe auf der Stirn geblieben. Das kam daher, weil ich eben verreiſt war, ſonſt hätte ich beſſer auf Dich Acht gegeben. Aber jetzt, Gott ſei Dank, bin ich hier, und da ich ſehe, daß Du wieder vier Jahr alt geworden biſt, ſo will ich Dir einen Fallhut aufſetzen, und will mir die Mühe nicht verdrießen laſſen, mit meinem alten Beum seinen Sie sehr zu lassen. Du wirst kein Loch in den Kopf bekommen, aber noch etwas Schimmeres auf den Kopf.

Baron. Ums Himmelswillen, beste Mutter, was wollen Sie thun?

Baronin. Was die Ehre gebietet. Der Blinde muß einen Hund haben, der ihn führt. Wohlan, mein armer Sohn ist blind, ich bin seine Mutter, die Pflichten gegen mein Kind hören nur in der Todesstunde auf. Er hat das hitzige Fieber, ich will bey ihm wachen, ihm Arzeney reichen, und wenn er auch meine Hand zurückstößt, weil er meint es sey Gift, so will ich denken, er phantasirt, und will ihm mit mütterlicher Gewalt den Löffel in den Mund stecken, so das will ich, mit Gottes Hülfe! Leb' wohl mein Sohn; geh Du auf Deine Sägemühle, laß Dir was vorklimpern; ich gehe indessen, Deine Ehre zu retten. (ab)

Neue

Neunte Scene.

Der Baron allein.

Mutter! Mutter! ich schändlicher Sohn! — Gott! was wird Sie thun! Ich ahnte eine Unbesonnenheit, deren Folgen nicht zu berechnen sind. — Ach Amalie! der Schein ist gegen Dich! Alles klagt Dich an, nur mein Herz — ich muß eilen die Mutter [illegible]! Nur meine Gegenwart in der Stadt kann einen Zwist abwenden, der, [illegible] von [illegible] Hand [illegible], meiner Ruhe [illegible] [illegible]! (ab)

Ende des zweyten Acts.

Dritter Act.

([illegible])

Erſte Scene.

Amalie und der Graf ([illegible])

Graf ([illegible])

[illegible]

Amalie. [illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

„[illegible]"

[illegible]

[illegible]

„[illegible]“

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible] —

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

Zweyte Scene.

Amalie allein.

[illegible]

[illegible]

[illegible]

Amalie. [illegible] [illegible] [illegible] [illegible] Sie ist willkommen.

[illegible] [illegible]. [illegible]

Amalie. [illegible] [illegible] [illegible] [illegible]? — [illegible] [illegible] — [illegible] [illegible] [illegible] [illegible] zu machen. — [illegible] [illegible], ich habe [illegible] [illegible] — ich [illegible] [illegible] [illegible] [illegible].

Dritte Scene.

[illegible] [illegible]. Amalie.

[illegible] [illegible] [illegible] [illegible] [illegible] —

[illegible]. [illegible] Sie [illegible] nicht [illegible], [illegible] [illegible], daß ich [illegible] [illegible] [illegible] [illegible] [illegible] [illegible] [illegible]. [illegible] [illegible] [illegible] [illegible] [illegible] [illegible], [illegible] [illegible] zu [illegible], [illegible] [illegible] [illegible] [illegible], ich [illegible] Ihnen [illegible] [illegible] [illegible] zu [illegible].

[illegible] [illegible] [illegible] [illegible] [illegible]. [illegible] [illegible] [illegible] [illegible].

[illegible] [illegible] [illegible] [illegible]. Es ist [illegible] [illegible] [illegible] [illegible] nicht. In den [illegible] [illegible] will ich das nicht mehr [illegible]. Aber einen [illegible] werde ich nun [illegible], mit Ihrem [illegible], denn die einen Garten [illegible] Doktor gekauft hat — es war damals zehn Jahre alt — da ich nicht so viel auf den [illegible] gewesen, als heute. Er lag aber noch [illegible]; der alte Doktor [illegible] hat [illegible], weil einen nach dem [illegible] [illegible], wenn, er hat ihn [illegible] in [illegible] [illegible]. Aus [illegible] [illegible] ihn [illegible], wenn ich es zu [illegible] [illegible], und der auch keine Kinder [illegible] [illegible]. Die [illegible] [illegible] [illegible] auch der Doktor [illegible] nicht [illegible], und wenn er auch [illegible] [illegible], ohne Kinder [illegible] ich nicht [illegible].

[illegible] [illegible]. Und [illegible] hat? ist [illegible] Mann [illegible]?

[illegible]. Das [illegible] der Herr [illegible] [illegible] nicht gemacht haben? ein Mann,

der

[illegible] ist Kunſt; ein Mann, [illegible] ein Mann, [illegible]

Amalie. Ich verſtehe Sie nicht.

[illegible]

Amalie. Sie haben [illegible] —

[illegible] —

Amalie. Ach Werner! Sie kommen noch einmal zurück? warum vermeiden Sie mich so ängstlich —

Barenin. Jedes Ding hat seine Zeit, sagt der weise König Salomo, der übrigens auch nicht immer weise war, besonders was den [illegible] Punkt betraf. Doch ich will mich kurz fassen, ich will der Sache sogleich auf den Grund kommen. Als Chef des [illegible] [illegible] —

Amalie (verwundert, [illegible]) Sie sind ja [illegible] und [illegible].

Barenin. Nun da haben wir's, was [illegible] ich noch [illegible]? O ihr alten [illegible] (ich [illegible]), wenn ihr nun einem [illegible] wieder aufhelfen könntet! Eure [illegible] Suppe will Niemand mehr essen, und den [illegible] will Niemand mehr ehren.

Amalie (lachend). Verzeihen Sie, Herr Werner, die [illegible] Albernheit. Sie riß mich unwillkürlich hin.

Baronin. Schon gut, schon gut. Alles auf der Welt muß ein Ende nehmen, die Geduld des Menschen und auch jede Liebe. Welcher von beyden zuerst bey mir zu Ende war, weiß ich nicht, aber ich hätte mich [illegible], [illegible] die Nothwendigkeit solches erheischte, um des lieben Friedens willen.

Amalie. Reden Sie, Frau Mutter, ich werde hören, wie es sich ergiebt.

Baronin. Als Gott den Ehestand einsetzte — es wäre freylich besser gewesen, er hätte es nicht gethan, doch wer darf seine unerforschlichen Rathschlüsse ergründen? — Genug er gab dem Menschen eine Gehülfin, damit er nicht allein sey. Verstehen Sie mich, Frau Baronin? die Männer sollen keine Langeweile haben, denn ohne uns hätten sie gewiß diese Langeweile. Dein Ehmann, mein armer Sohn; [illegible] sitzt er an der neuen [illegible], und will sich den Verdruß [illegible] lassen, das kann aber nichts helfen, Kopf, Auge, Mund, Herz, das Herz bleibt doch noch

Eheſtärker. Da hab' ich ihm geſagt, wie es meine Pflicht war: du biſt Herr, mein Sohn, hab' ich geſagt; laß ſie tanzen und ſpringen, ſingen es mag ſpielen, und Gott weiß was ſonſt noch? wir ſind ja Gott ſey Dank keine Ruſſen, die ihre Ehebänder ſo feſt zuſammen ſchmieden, daß nur der Tod ſie entzwey brechen kann. Laß euch ſcheiden, hab' ich geſagt, nimm dir eine andere.

Amalie. Wie Frau Mutter? um Gotteswillen? das hätten ſie geſagt?

Baronin. Er ſchwieg, und noch weit mehr. Ich hab ihm die Augen geöffnet. [illegible] Er mir, Frau Baronin, ich rede wenig, aber wenn es Noth thut, weiß ich meine Worte auch zu ſetzen, und wenn es auf die Ruhe meines einzigen Sohnes ankommt, da darf eine Mutter nicht lange im Zweifel bleiben.

Amalie. Meines Theodors Ruhe? wann iſt ſie ſicherer als nun?

Baronin. Sie wird ſie haben, wenn die Arzney ein wenig beſſer ſeyn ſollte, man kann nicht an alle Speiſen Zucker thun. Wer einen armen Teufel aus dem Waſſer ziehen will, muß ſich nicht ſcheuen, die Finger ein wenig naß zu machen. Darum werd ich auch kein Blatt vor den Mund nehmen, weder ein Roſenblatt, noch ein Feigenblatt; ſondern ſage Ihnen frank und frey heraus: Ihre Lebensart Frau Baronin —

Amalie. (empört) Meine Lebensart? — (ſich faſſend) Ich bitte Sie Mutter! wer darf meiner Ehre zu nahe treten? — Sie finden mich gerade ſo herzlich geſtimmt, ſo durchdrungen von meines Gatten Liebe — ſchonen Sie meiner! ſtoßen Sie mich nicht zurück!

Baronin. Schonen? lieber Gott! wenn man ſich ſelber nicht ſchont, wie kann man Schonung von Andern fordern? Mit der Ehre, Frau Tochter — mit der Ehre iſt es gerade wie mit der Geſundheit. Wer ſich nicht in Acht nimmt, alles durcheinander iſst, der verdirbt ſich den Magen, und wer ſo in den Tag hinein lebt mit Creti und Pleti, junge

Herren an der Toilette eben ſo nothwendig brauche als Pomadenbüchſen —

Amalie. Sie werden bitter —

Baronin. Ich bin einmal im Zuge. Wer überall hinläuft, wo friſcher Wind die luſtige Welt zuſammenkräuſelt —

Amalie. Meine Ehre iſt unbeſcholten.

Baronin. Das wäre zu wünſchen. Wer ſich mit dieſem im Walzer dreht, mit jenem am Spieltiſch äugelt

Amalie. Das ertrag ich länger nicht.

Baronin. Bin gleich fertig. — Wer ſich endlich ſogar nicht entblödet, mit einem verrufnen Menſchen in die weite Welt zu fahren —

Amalie. Das iſt zu arg!

Baronin. Der muß ſich denn auch nicht wundern, wenn die weite Welt ein wenig klatſcht, ein wenig ſpöttelt, ein wenig hechelt.

Amalie. Nein, darüber wundere ich mich keineswegeſ. Ich verachte dieſe weite

Welt! aber daß Sie, Frau Mutter, die Zunge ihr leihen —

Baronin. Ach lieber Gott! ſie hat Zungen genug, ſie bedarf meiner armen ungelenkigen Zunge nicht. Auch nehme ich mich wohl in Acht, die böſen Wunden meiner Familie Fremden zu verrathen, nein, das thu' ich nicht. Aber meinem Sohne, ja, dem hab' ich geſagt, der mußt' es wiſſen: löſche, hab' ich geſagt, dein Dach brennt — figürlich geſprochen — oder mit andern Worten: Laß dich ſcheiden.

Amalie. Dieſen Vorſchlag hätten Sie ihm wirklich gethan?

Baronin. Wirklich! wirklich!

Amalie. O ich weiß, mein Theodor hat ihn mit Abſcheu verworfen.

Baronin. Keinesweges. Er iſt ein Durlach; ein Freyherr von Durlach, hätte längſt Graf ſeyn können, iſt nicht vonnöthen, ein alter Freyherr beſſer als ein neuer Graf.

Mein Sohn weiß, was er ſeinen Ahnen ſchuldig iſt, thut ihm freylich weh, denn wer ſchneidet gern in ſein eigenes Fleiſch! da hab' ich mich denn ins Mittel geſchlagen, bin hergekommen, meine, es werde der Frau Baronin ſelber lieb ſeyn, ſich eine bequemere Freyheit zu verſchaffen.

Amalie. Ein Wort, Frau Mutter. Hat Ihnen mein Mann wirklich aufgetragen, von Scheidung mit mir zu ſprechen?

Baronin. Iſt das einzige Mittel, meinem armen Sohne ſeine Ruhe wieder zu verſchaffen. Ein anſtändiges Jahrgehalt wird er Ihnen ausſetzen.

Amalie. Abſcheulich!

Baronin. Das mögen die Frau Baronin verzehren, wo es Ihnen gefällig iſt; am liebſten, weit von hier, weit! weit! Der Herr Graf von Eßlingen werden doch nicht ermangeln, ſich wie ein Planet der Sonne nachzudrehen.

Amalie. (außer ſich) Gnädige Frau, thun Sie, was Sie wollen, aber verſchonen Sie mich mit fernern Bitterkeiten.

Baronin. Die böſe Wahrheit ſchmeckt immer wie Quaſſia. Der Herr Graf begegneten mir ja eben auf der Treppe, verſicherten, Sie würden bald wieder kommen, die Frau Baronin zur Maskerade abzuholen.

Amalie. (auf's äußerſte gereizt) Allerdings, er wird kommen, ich erwarte ihn mit Sehnſucht, und verſpreche mir dieſen Abend recht viel Vergnügen in ſeiner Geſellſchaft.

Baronin. Ey das iſt ja ganz allerliebſt.

Amalie. Und da ich mich noch ankleiden muß —

Baronin. Freylich, ſo iſt der Beſuch einer alten Frau ſehr beſchwerlich. Werde auch nicht länger moleſtiren, habe freylich keine ſo angenehme Unterhaltung zu erwarten, denn ich gehe zu meinem Advokaten — verſtehen Sie mich? — ein trockner Patron, der meine Ohren mit lateiniſchen Floskeln galvaniſiren wird. Hat aber nichts zu bedeuten, ich werde ſtill halten, werde denken, ich habe Zahnſchmerzen, der Zahn muß heraus, thut weh, ſehr weh, aber der Zahn iſt verdorben, er muß heraus! — (mit einem affektirten Knix) Frau Baronin, Dero gehorſamſte Dienerin.

Amalie. (eben ſo) Frau Landräthin, Dero unterthänige Magd.

Baronin. (eben ſo) Wenn Ihro Gnaden morgen ausgeſchlafen haben, ſoll der Advokat ſich einſtellen, das Bewußte zu unterlegen.

Amalie. (eben ſo) Ich werde die Ehre haben Dero Befehle zu erwarten.

Baronin. (eben ſo) Mit einem einzigen Federzug iſt alles geſchehen. Das Conſiſtorium wird ſchon für das übrige ſorgen. (ab)

Vierte Scene.

Amalie allein.

(Entkräftet vermag ſie kaum Athem zu ſchöpfen, iſt einer Ohnmacht nahe, bricht endlich in bittern Thränen aus)

Großer Gott! hab' ich das verdient! — war ich auch leichtſinnig — dieſe harte Demüthigung — weiß mein Gemahl darum? — hat er ſie wirklich zu mir geſandt? — o Theodor! mein Freund! mein Wohlthäter! mein Gatte! wär' es wahr, daß deine Ruhe Trennung von mir heiſchte? — dann — ja dann — und ſoll es mein Leben koſten! — (ſie ſinnt einen Augenblick, ſetzt ſich und ſchreibt haſtig einige Zeilen, die ſie mit einer Oblate verſiegelt)

Fünfte Scene.

Der Graf. (im Domino) **Amalie.**

Graf. Hier bin ich wieder, ſchöne Frau. — Wie? noch immer nicht gekleidet?

Amalie. Ich hatte Beſuch.

Graf. Ich weiß, die redliche Frau Landräthin. Sie begegnete mir an der Thür. Eine widerwärtige Kreatur. Ich mache ihr eine ehrfurchtsvolle Verbeugung, ſie mißt mich von Kopf bis zum Fuße, bricht in ein höhniſches Gelächter aus, und wackelt in den Wagen.

Amalie. O Graf! wenn Sie wüßten wie ſie mir mitgeſpielt hat — mein Herz iſt ſo voll — ſie ſprach von Scheidung —

Graf. Von Scheidung? — Himmel! — in des Sohnes Namen?

Amalie. So behauptet ſie.

Graf. Deſto beſſer! o Amalie! welch' ein Stern geht an meinem Horizonte auf!

Amalie. Meine Tugend machte ſie verdächtig —

Graf. Abſcheulich! hat der Mann ſolch' einen Schatz verdient?

Amalie. Wenn er ſelbſt mir dieſe Kränkung bereitet hätte —

Graf. Gewiß, gewiß! wie hätte die Alte wagen dürfen, einen ſo ernſthaften Schritt —

Amalie. Er iſt mein Wohlthäter, der Wohlthäter meiner Mutter, aber geben Wohlthaten ein Recht zu ſolchen Beleidigungen?

Graf. Fürwahr, es iſt nicht edel.

Amalie. Mißbilligte er meine Aufführung, warum ſprach er nicht? ich hätte mich ja gern in Alles gefügt.

Graf. Vielleicht ſuchte er nur Gelegenheit O Amalie! ergreifen Sie dieſelbe, Ihr Stolz erwache, die gekränkte Tugend behaupte ihre Würde. Verlaſſen Sie einen Mann, der durch empörende Anmaßungen des egoiſtiſchen Alters Sie quält, und beglücken Sie einen Andern, der durch zarte Liebe die entflohenen Freuden Ihrer Jugend zurückrufen wird.

Amalie. Laſſen Sie mich jetzt, Graf. Benutzen Sie dieſe Stimmung nicht. Ich bin jezt nicht kalt genug, um hell zu ſeh'n. In Zerſtreuungen muß ich meinen Geiſt wieder ſammeln. Iſt Ihr Wagen da? wir wollen zur Maskerade fahren. Die Luſt mich zu putzen iſt mir vergangen. — Pauline!

Sechste Scene.

Pauline. Die Vorigen.

Pauline. Gnädige Frau.

Amalie. Hut und Domino.

Pauline. (ab)

Amalie. O Larvenſpiel der Welt! muß denn durchaus ſich alles verlarven? — Die heitere unbefangene Tugend, darf ſie nicht

ſich

froh durchs Leben hüpfen, ohne daß man mit Fingern auf ſie deutet? muß auch ſie, um zu gelten, eine ehrbare Larve vorbinden?

Graf. Ich fühle, wie tief Ihr ſchönes Herz verwundet iſt. (ihre Hand ergreifend) Aber mit innigem Bewußtſeyn fühl ich auch, daß an meiner Bruſt es heilen wird.

Pauline. (kommt zurück mit Hut und Domino)

Amalie. (während ſie den Domino umnimmt) Pauline, dort liegt ein Billet an meinen Gemahl; ſende ſogleich einen Boten damit hinaus. Es muß noch heute in ſeine Hände kommen, hörſt Du?

Pauline. Ganz wohl.

Amalie. Kommen Sie, Graf. Ich hoffe, wir werden Pauken und Trompeten haben?

Graf. Auch Trommeln zum Contretanz.

Amalie. Deſto beſſer. (Sie reicht ihm den Arm. Beyde ab.)

Siebente Scene.

Pauline allein.

Trommeln? das klingt ja beynahe, als ob das böſe Gewiſſen übertrommelt werden müßte, wie bey der Hinrichtung eines armen Sünders, den man nicht Luſt hat reden zu laſſen *ſie tritt ans Fenſter.* Da ſteigt ſie ein. — Eine herrliche Equipage — das muß man dem Herrn Grafen nachrühmen, darauf verſteht er ſich, — und einen Backenbart hat ſein Kutſcher, trotz einem franzöſiſchen Regimentstambour. — Da rollt ſie hin. — Wenn ſie es mit dem Grafen lange ſo fort treibt, ſo ſtehe ich für nichts. Der Stein iſt hart, die Tugend ſtark, aber Regen und Geſchwätz durchlöchern endlich beyde. — Sieh, wer kommt denn da ſo haſtig die Straße herauf geſprengt? — Der gnädige Herr! ſo wahr ich lebe! — hu! was hat das zu bedeuten? — iſt der auch ein Lieb-

haber

daher von Maſkeraden geworden? — oder hat man ihm geſagt, daß es hohe Zeit ſey, gewiſſen Leuten die Larve abzuziehen?

Achte Scene.

Baron Durlach. Pauline.

Baron. (ſehr unruhig) Iſt meine Frau zu Hauſe?

Pauline. Dieſen Augenblick fuhr ſie zur Maſkerade.

Baron. Allein?

Pauline. Mit dem Herrn Grafen von Eßlingen.

Baron. War meine Mutter hier?

Pauline. Ja, nicht längſt.

Baron. (hingeworfen) War ſie bey guter Laune? die Unterredung lebhaft?

Pauline. Ich bin nicht gegenwärtig geweſen.

Baron. Jungfer Pauline hat ſonſt ziemlich viel Talent zum Horchen!

Pauline. Bewahre der Himmel, gnädiger Herr!

Baron. Nur heraus damit.

Pauline. Nein, wahrhaftig, kein Wörtchen hab' ich vernommen. Die Frau Landräthin haben viel und laut geſprochen, wie gewöhnlich.

Baron. War meine Frau heiter, als ſie ausfuhr?

Pauline. Sie ſchien bewegt. Doch da iſt ein Zettel an den gnädigen Herrn, den ſie mir auftrug, ſogleich durch einen Boten —

Baron. (haſtig) Gieb her! (tritt in den Vorgrund und lieſt leiſe) „Ihre Mutter hat „von Trennung unſerer Ehe mit mir geſpro„chen. Iſt das wirklich meines Theodors „Wille, und hängt ſeine Ruhe davon ab, „ſo befiehlt mir Dankbarkeit ihm meine „Ruhe zu opfern. Amalie." — Dacht' ich's doch! Mutter! Mutter! dieſe [illegible]

[illegible]

war Gift! — Arme Amalie! wie mußt du erſchüttert worden ſeyn! erſt die [illegible], dann dieſer Dolch — für ein Herz wie das Deinige, welche Marter! — (Pauſe) und doch konnte ſie in einer ſolchen Lage zur Maſkerade fahren? — vermuthlich überredet, gezwungen. (laut und leicht hingeworfen) Wo ich nicht irre, ſagte meine Frau mir dieſen Morgen, ſie habe keine Luſt auf den Ball zu gehen?

Pauline. O doch. Die gnädige Frau fährt ſehr gern mit dem Herrn Grafen. Seit der ſich hier eingeniſtet hat —

Baron. (ernſt und ſtreng) Jungfer Pauline antwortet nicht mehr, als ſie gefragt wird. (für ſich) Ich bin in einer Bewegung — was ſoll ich thun? — meine Mutter aufſuchen? oder Amalien folgen? — Gern möchte ich ſie ſehen, beobachten, wie alles das auf ſie gewirkt? — Gewiß, gewiß, ihr Benehmen in dieſen Augenblicken muß helles Licht auf ihren Charakter werfen. Licht hoff ich mit Zimmerlichte, nicht Schatten. — Doch — mein Anblick würde ihr Herz erſchrecken, ſie könnte ſich verziehen — wenigſtens bliebe mir der Augenblick — (nach einer Pauſe) Pauline!

Pauline. Gnädiger Herr!

Baron. Erinnerſt Du Dich einer Todtenmaſke, die ich vor mehreren Jahren machen ließ?

Pauline. O ja, der Herr Baron waren Willens, die gnädige Frau damit zu necken, als ſie noch Fräulein war. Ich erinnere mich nicht mehr, warum der Scherz unterblieb.

Baron. Ich auch nicht. Aber iſt die Maſke noch da?

Pauline. Sie hängt oben in des gnädigen Herrn Garderobe.

Baron. Man muß ſie hervorſuchen, jetzt gleich.

Pauline. In zwei Minuten. (ab)

Neun

Neunte Scene.

Der Baron allein.

Iſt mir doch faſt zu Muthe, als wollt' ich thun, was nicht edel ſcheint? — Nein, wahrlich! lauren und ſpioniren will ich nicht. Nur bey der Hand ſeyn, wenn vielleicht im Kampfe mit widrigen Gefühlen eine edle Seele unterliegen will. — (er hat die Hand auf die Bruſt gelegt, und fühlt ſein Taſchenbuch) Sieh da. (er zieht es hervor) Amalie könnte Geld brauchen. Ich vergaß dieſen Morgen — oder vielmehr ich war verlegen — Am beſten ich lege es hier auf ihren Schreibtiſch unter die Papiere. (er will es thun) Doch halt! das möchte wohl gar ausſehen, als erwartete ich etwas von dieſem Schritt? als wollt' ich ihr Urtheil beſtechen? — O nein! Dergleichen traut Amalie mir nicht zu — Aber doch — es wäre undelikat — beſonders jetzt, da ſie weiß, daß ſie arm iſt. Ich muß eine ſchicklichere Gelegenheit ſuchen. (er ſteckt es wieder ein)

Zehnte

Zehnte Scene.

Pauline. Der Baron.

Pauline. Ich habe das Zimmer des gnädigen Herrn aufgeſchloſſen, und die Kerze mit allem Zubehör hinein gelegt.

Baron. Iſt mein Chriſtian fort?

Pauline. Ja.

Baron. Jungfer Pauline, ich habe mir einen Scherz ausgedacht. Meine Frau erfährt nicht, daß ich hier bin; weder heute Abend, noch morgen früh. Verſteht Sie mich?

Pauline. Ich werde gehorchen.

Der Baron. (geht)

Pauline. (allein) Ein Scherz? — der Scherz kommt mir verzweifelt ernſthaft vor. — Wie wird das ablaufen? Eine kleine Lection kann der gnädigen Frau nicht ſchaden. Mit der Tiſchlermarie allein hätt' ich es aber nicht wagen; das ehrliche Gemüth muß der Herr Baron mir zu Hülfe nehmen. (ab)

Ende des dritten Acts.

Vierte

Vierter Act.

([illegible])

Erste Scene.

[illegible] allein.

[illegible]

Zweyte Scene.

Der Graf [illegible]. Pauline.

Graf. [illegible]

Pauline. [illegible]

Graf. [illegible]

Pauline. [illegible]

Graf. ([illegible]) [illegible] —

Pauline. [illegible]

Graf. [illegible]

Pauline. [illegible]

Graf. [illegible]

Pauline. [illegible]

Dritte Scene.

Der Graf allein.

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

saur

BIBLIOTHEK DER DTSCH. LITERATUR 3-598-51521-9

KOTZEBUE,A.F.F.VON FN. 13282/118

[illegible]

[illegible]

[illegible]

Sechste Scene.

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]. Nicht möglich, [illegible] [illegible] [illegible] in den [illegible] [illegible], [illegible] [illegible], [illegible] [illegible]; [illegible] [illegible], [illegible] [illegible], [illegible] [illegible] [illegible], [illegible] zu [illegible].

Amalie. Die Papiere betreffen mich?

[illegible]. Das könnte wohl ſeyn.

Amalie. Mein Mann iſt ſie [illegible] [illegible]?

[illegible]. Allerdings, [illegible] [illegible] [illegible].

Amalie. Ich kann meiner Ehe [illegible] [illegible] [illegible].

[illegible]. Wie können meine [illegible] [illegible].

Amalie. Sie ſehen, daß ich nur [illegible] [illegible] bin.

[illegible]. [illegible] [illegible] [illegible] [illegible] zu [illegible], [illegible] [illegible] [illegible] an die [illegible] meines [illegible] [illegible] zu halten. [illegible] [illegible] [illegible] [illegible] Ihre [illegible] [illegible] [illegible]

[illegible] zu [illegible], daß ich die hohe Ehre habe. (geht mit tiefen Verbeugungen.)

Siebente Scene.

Amalie. Der Graf.

Amalie. So hätte ich denn das wichtige Papier in meinen Händen, das von einem edlen Manne mich auf ewig trennt? — und ich [illegible] soll es ihm zur Unterschrift bringen? — Das Schicksal ist wirklich gegen mich! (Sie weint.)

Graf. Beste Amalie! ich fühle das Drückende Ihrer Lage, und weiß nur ein Mittel, die [illegible] peinlichen Augenblicke Ihrer Unentschlossenheit [illegible] zu [illegible]. [illegible] Sie das [illegible], [illegible] für alle die [illegible], die [illegible] Ihnen die [illegible] werden. Der Stolz Ihres [illegible] gibt Ihnen [illegible] Indignation gegen den [illegible] —

Amalie. Ach! daß ich vielleicht einen [illegible] verloren habe? — und dennoch — wenn ich bedenke, was [illegible] an mich nach geſtern empfing, nachdem er bereits vor vier Wochen — ſprach der [illegible] nicht ſo?

Graf. Freylich, freylich. Vor vier Wochen erwartete er bereits die Klage. Da ſo ſehn Sie den Handſchrift. Erkennen Sie das Siegel. Entſiegeln Sie ihn ganz.

Amalie. Es kommt mir nicht zu, ein Paket zu öffnen, das an meinen Mann adreſſirt iſt.

Graf. Dieſen Inhalt Sie kennen mich [illegible]; den Sie ſo nicht [illegible]. Iſt es nicht gut, daß Sie vorher erfahren, weſſen man Sie beſchuldigt? In dieſer Abſicht hat er ſich nicht verſiegelt. Nun können Sie ganz ihn leſen.

Graf. Möglich — wahrſcheinlich — aber dennoch — nein ich darf es nicht öffnen.

Graf. So thue ich es. (er nimmt die Papiere; [illegible]) Jetzt iſt es geöffnet ohne ihr Zuthun.

Amalie. Mein Gott, was haben Sie gemacht!

Graf. Ich ſchmeichle mir ein Recht zu haben, auch wider Ihren Willen Ihre Ruhe zu befördern.

Amalie. Ich werde es nicht leiden.

Graf. Jetzt? nachdem es ohnehin am Tage iſt? wer wird Ihnen glauben, daß Sie es nicht gelitten haben?

Amalie. Leiden mußte?

Graf. Sind Sie zu bewegt? ich will Ihnen vorleſen.

Amalie. Nein — ich fühle — der Zufall — das Schickſal — weiß ich auch weſſen Spielwerk ich geworden bin? — (Sie legt [illegible] das Papier, verſchließt es flüchtig, ſetzt das Schreibzeug auf einen Seſſel, und läßt das Papier fallen.)

Graf. Der geheime Herr Gemahl muß es Ihr arg gemacht haben. (Er hebt das Papier auf und ließt.) Was iſt das? — was ſeh' ich? — ein Teſtament? — „zur Univerſalerbin — meine geliebte Frau" — (Er ſteht wie vom Donner gerührt.)

Amal

Amalie. O Gott! Gott! das iſt zu viel!

Graf. Wirklich — dieſe Ueberraſchung — wenn nur — ſo dachte er freilich vor vier Wochen — aber jetzt — gnädige Frau — beſte Amalie!

Amalie. (ſpringt auf, ſchamroth und mit einem Unwillen) Nicht dieſe vertrauliche Benennung, Herr Graf. Sie ſehen mich zum letzten Male. Verlaſſen Sie mich. Ich will allein ſeyn.

Graf. Ich bitte Sie, beſinnen Sie ſich —

Amalie. Ja, ich habe mich beſonnen! ſpät! ſpät! aber Gott ſey Dank, noch bin ich unſchuldig! — wenn gleich ſeiner nicht mehr werth! — Fort Herr Graf! ich verbitte mir Ihre Beſuche. Sie ſehen mich nie wieder! nie! nie!

Graf. Geliebte Amalie!

Amalie. Soll ich meine Leute rufen?

Graf. Sie ſind außer ſich. Ich bitte

Sie morgen ruhiger zu finden. (bey Seite, indem er geht) Verdammter Zufall! verfluchter Streich! (ab.)

Achte Scene.

Amalie allein.

In dem Augenblick, da ich ſeine Ruhe vergeſſe, meine Ehre auf Karten ſetze, in demſelben Augenblick ſorgt er für mein Glück nach ſeinem Tode: — (ſie hat ſich bey den letzten Worten zufällig einem Spiegel genähert) Ein Spiegel! o Gott! ich kann meine Geſtalt nicht ſehen! — Dieſen Mann konnt' ich vernachläſſigen! das edle Wohlgefallen an einem ſchändlichen Geſchwätz konnte die innige Achtung, das herzliche Vertrauen unterdrücken, das ſeit Jahren dieſes Mannes Edelmuth mir einflößte! — Nein, ich kann ſeine Gattin nicht mehr heißen! mit den Stricknadeln meiner Mutter will ich in eine Einöde ziehen, und mein karges Brod mit Thränen der Reue befeuchten!

Neunte Scene.

Die Baronin. Amalie.

Baronin. (athemlos) Da haben wir's! — ich arme unglückliche Mutter! muß ich das erleben! (ſie ſinkt halb ohnmächtig in einen Seſſel.)

Amalie. Um Gotteswillen was iſt Ihnen?

Baronin. Fort Schlange! Triumphire! Du haſt mir meinen Sohn geraubt! meinen einzigen geliebten Sohn!

Amalie. (fällt auf die Kniee) Um Gottes Barmherzigkeit willen! was iſt ihm widerfahren?

Baronin. Hinaus iſt er vor das Thor, geſchlagen hat er ſich mit einem abgedankten Officier, einem Spieler, Gott weiß warum! ſchon eine Stunde iſt er fort, und noch nicht zurück! er iſt verwundet! er iſt todt!

Amalie. (ſinkt bleich, ſtarr und ſprachlos zu Boden; ſie kann nicht reden, ſie kann nicht weinen, ſie faltet bloß krampfhaft die Hände.)

Baronin. Ja, ſchlagen hat er ſich müſſen, denn er iſt ein Freyherr von Durlach, und folglich darf er keiner Degenſpitze aus dem Wege gehen; aber hat der verdammte Nameloſe meines Theodors Blut vergoſſen, ſo fahre ich mit Jammer in die Grube, und erſcheine in der ewigen Herrlichkeit mit rothgeweinten Augen. — Ach Gott! da iſt der Chriſtian! was wird er bringen!

Amalie. (die ſich auf ihre Kniee gerichtet hatte, fährt zuſammen, und wendet den halben Leib mit gerungnen Händen gegen Chriſtian.)

Zehnte Scene.

Chriſtian. Die Vorigen.

Chriſtian. (ganz verwirrt) Er iſt wieder da! mein guter gnädiger Herr! ja, er iſt wieder da! ich hab' ihn ſelber geſeh'n, er iſt friſch und munter. Und wenn er auch nicht ganz friſch und munter iſt, ſo hab' ich ihn doch ſelber geſeh'n; er iſt zu einem Wundarzt hier in der Nachbarſchaft gegangen, und folglich iſt er nicht todt. Juchhe!

Baronin. Nun lieber Gott, das will ich dir nicht vergeſſen! an dieſem Tage ſollen meine Hausarmen Alles doppelt empfangen, und die Kanzel in der Gertraudskirche will ich in Scharlach kleiden, mit goldenen Treſſen ſo breit. Komm her, alter Chriſtian, da haſt du etwas für deine gute Botſchaft. (Sie reicht ihm einen Beutel)

Chriſtian. Nein, gnädige Frau Landräthin, bey meiner armen Seele, das kann jetzt nicht geſchehn; denn ſeh'n Sie nur, jetzt kommt mir's vor, als ob es gar kein Geld in der Welt gäbe.

Baronin. Du biſt ein guter Menſch, alter Chriſtian. Komm her, küß' mir die Hand, und hilf mir auf die Beine, daß ich meinem lieben Gott mit gebührender Ehrfurcht danke. Sieh, du alter Chriſtian, da hat dich unſer Herr Gott noch einmal auf meinen Weg geſtellt, ganz nahe an des Todes Pförtlein, mit einer freundlichen Botſchaft, daß ich noch ſterbend dir zunicken muß, als gehörteſt du mit zur Familie.

Chriſtian. Ach gnädige Frau Baronin! wenn es ſo auf Leben und Tod in der Welt geht, und die Zeit kommt, wo man ſich unterſteht, ſeine gnädige Herrſchaft zu lieben, als wäre ſie unſer eins, da fühlt man denn doch, daß wir alle zu *einer* Familie gehören.

Baronin. Nun, nun, Chriſtian, das nun wohl eigentlich nicht. Es iſt immer noch ein Unterſchied. Aber du biſt ein guter Menſch. Liebe deinen Herrn nur immer drauf los, und mich auch ohne Umſtände, ich mag das wohl leiden, und es wird ja auch eine Zeit kommen, wo wir vor Got einander Alle gleich ſeyn werden, aber *hier* nicht Chriſtian, *hier* nicht. Mache du jetzt nur, daß du fortkommſt, ſuche deinen Herrn, vielleicht hat er dich nöthig,

thig, wär' es auch nur, um deine Freude zu ſehen. Iſt er geſund und wohlbehalten, ſo führe ihn her, denn ich ſchmachte nach ſeiner kindlichen Umarmung. Kann er aber nicht gehen, ſo komm, und ſag' es mir, daß ich ſelber zu ihm eile. Zwar zittern mir die Kniee wie damals, als der Blitz in unſer Gartenhaus ſchlug, — weißt du noch? es war am 15. July — aber das hat nichts zu bedeuten, der liebe Gott wird mir ſchon noch ſo viel Kräfte verleihen, und dann in Gottes-Namen hinunter in das dunkle Kämmerlein. Nun Chriſtian? was ſtehſt du noch da, wie ein Regenſchirm beym Sonnenſchein?

Chriſtian. Ach Gott ja! ich bin ſo verwirrt — ſo traurig — ſo luſtig — Den Erſten, der mir auf der Straße begegnet, nehme ich beym Kopfe, und küſſe ihn, daß er ſchreyt. (ab)

Eilfte Scene.

Amalie. Die Baronin.

Amalie. Die bey Chriſtians Botſchaft ſich freudig erhob, und in ſtummer Wehmuth das Entzücken theilte, findet jetzt in der ſchwerbeklemmten Bruſt die Sprache wieder. Blick und Hände gen Himmel gerichtet, ruft ſie ſchluchzend) Gott! ich danke dir! Du haſt die Verzweifelnde nicht in den Abgrund geſtürzt! ich danke dir für die Rettung des edelſten Mannes! Worte hab' ich nicht; aber die Thränen, die mich erſticken, das Blut, das mein Herz zerſprengen will, laß *dieſe* für mich zeugen! O gewähr' ihm Erſatz für die trüben Stunden, die mein Leichtſinn ihm ſchuf! Nimm die Jahre meiner Jugend, und lege ſie *ihm* zu, mit Geſundheit und Freude!

Baronin. Ja nun endlich! doch beſſer ſpät, als gar nicht. Wenn die Frau Baronin immer ſo gedacht hätte —

Amalie. Sie haben Recht, edle Frau, die ich einſt Mutter nennen durfte, Sie haben Recht, ich war des Namens ihrer Tochter unwerth. O ich unterwerfe mich Allem, ſelbſt dieſer grauſamen Scheidung, wenn ſeine Ruhe ſie fordert. Nur ſeyn Sie gerecht, gnädige Frau, halten Sie mich nicht für ſtrafbarer, als ich bin. Meinen Ruf vergaß ich zu ſchonen, Leichtſinn, Eitelkeit riſſen mich in den Taumel der Welt, aber meine Ehre, meine Unſchuld ſind unbefleckt!

Baronin. Nu, nu; das hab ich auch nicht behauptet, aber der Schein, der Schein! Die Welt urtheilt nur nach dem Scheine. Denn ſehen Sie, Frau Tochter — Frau Baronin wollt ich ſagen — Ach! da hör' ich iemand die Treppe herauf kommen! Gott ſey Dank, es geht raſch! Ach wie wird mir! mein Sohn! mein lieber Sohn! ich kann nicht von der Stelle.

Zwölfte Scene.

Der Baron (einen Arm in der Binde tragend). **Christian.** **Die Vorigen.**

Amalie. (fliegt auf ihn zu) Mein Theodor!

Baron. (ſie mit einem Arm umfaſſend) Liebe Amalie!

Baronin. (zu ihm wankend) Zu mir mein Sohn!

Amalie. (als ſie die Binde um den Arm erblickt) Großer Gott! was iſt das!? verwundet um meinetwillen!

Baronin. Um ihrentwillen? ich will nicht hoffen. Rede mein Sohn, biſt Du verwundet? doch nicht gefährlich?

Baron. Ganz unbedeutend.

Baronin. So rede! wie ging es zu, mit wem haſt Du Dich geſchlagen? es war doch ein Kavalier? ich erfuhr es von der Generalin Rumpelſchanz. Warum haſt Du Dich ſchlagen müſſen? ich denke, Du ſitzeſt auf der neuen Sägemühle. War Deine Frau die Urſach?

Baron. Nicht doch, liebe Muter. Ein Zufall am Spieltiſch —

Amalie. Nein, nein! es darf nicht verſchwiegen bleiben, *meine* Ehre hat er gerächt! für *meine* Ehre hat er ſein Leben gewagt!

Baronin. Da haben wir's!

Baron. Ich bitte Sie, Amalie —

Amalie. *Mir* keine Schonung! ich habe ſie nicht verdient. Wohlthäter meiner Mutter und der Meinige! am Altar ſchwur ich, Sie glücklich zu machen; ich habe meinen Eid gebrochen; häuſliche Zufriedenheit vertauſcht' ich gegen elenden Flitter. Den Himmel konnt' ich mir in dieſem Herzen ſchaffen, deſſen Ruheſtörerin ich wurde, um in der armſeligen Welt zu glänzen! Aber ich will büßen! Ihrer Liebe unwerth, wenigſtens Ihres Mitleids werth ſeyn! Nehmen Sie Ihre Freyheit zurück, nur halten

ie mich nicht! in Armuth und Reue will ich
eine Tage vertrauern —

Baron. (ſehr bewegt) Amalie!

Baronin. Reue? ſehr wohl. Aber
muth? mit nichten. Mein Sohn iſt reich
d edel —

Amalie. So laſſen Sie mich arm und
el ſeyn! ich habe noch einen Schatz, der
ch nähren wird, mir bleibt noch das
chmuckkäſtchen meiner Mutter. Jene Na-
n, die mich und ſie ernährten, ehe Du
er Mann —

Baron. Halt Amalie! Du haſt mich
n Erſtenmal in Deinem Leben geduzt.
wenn Du wüßteſt, welch ein ſüßes Gefühl
t dieſem Du in mein Herz ſich goß! Gefal-
iſt die Scheidewand, die Welt und Jugend
iſchen uns aufthürmte. Haſt Du nun ken-
n gelernt, was dieſe lockt, und jene ſchmei-
lnd bietet; biſt Du erwacht aus dem Sin-

nenrauſche, der nur Kopf und Herz umdüſtert; fühlſt Du Dich ſtark genug, in ländlicher Stille Frieden und Freude zu finden; o ſo lege jetzt zum zweiten Mal Deine Hand in die Meinige! Kein Prieſter iſt gegenwärtig, aber Gott ſieht uns! und meine gute Mutter wird uns ſegnen!

Amalie. (ſchluchzend) Ich verdiene es nicht.

Baron. Willigſt Du ein?

Amalie. (an ſeinem Buſen) Ach! ich verdiene es nicht!

Baronin. Kinder! Kinder! ihr macht mir das Herz ſo weich, daß ich am Ende meinen Groll nicht wieder finden kann. Es iſt freylich wahr, mein Sohn, Du biſt ſelber Schuld, ich hab' es Dir oft genug geſagt, auf Tugend muß man trauen, aber nicht trotzen. Die arme junge Frau, ſie war ſo ganz ſich ſelbſt überlaſſen da konnt's nicht anders kommen, die Tugend mußte wackeln. Sey Du froh, mein Sohn, daß es dabey geblieben iſt. Und folglich, weil Du ſelber Schuld biſt, und weil das gute Kind ſeine Verirrung ſo herzlich bereut, ſo kann ich ihr auch nicht länger grimm ſeyn. Gott bewahre mich! Kommen Sie her, Frau Tochter, umarmen Sie mich, und geben Sie ihm die Hand, ſo recht, was man nennt, die Hand geben, daß das Herz in den Fingerſpitzen brennt. Und nun fallt einander um den Hals, und küßt euch, daß die Engel im Himmel in Gottes Vorzimmern es hören. (es geſchieht) So recht, ſo recht!

Amalie. Ach! ich hab' es nicht verdient!

Baronin. (zu Chriſtian, der an der Thür ſteht, und ſich die Thränen trocknet) Komm Du nur her, alter Chriſtian, komm Du nur immer her. Du brauchſt Deine paar Thränen nicht da hinten zu vergießen, Du gehörſt ja gleichſam mit zur Familie. — Kinder, mir iſt das Herz ſo eng und ſo weit geworden — ich bin um zwanzig Jahre verjüngt, und doch möcht' ich auch ſterben in dieſer Wonne! —

Baron. O ſüßes häusliches Glück! Als bitterer Jammer die Welt überſchwemmte, da ließ Gott einen Tropfen deiner Wonne hineinfallen, und ſiehe da, die Fluthen waren ſüß!

Ende.

Die

Schule der Frauen.

Ein
Lustspiel in fünf Acten
von Moliere,

frey, doch getreu übersetzt
von Kotzebue.

Perſonen.

Granlob, genannt von Hornfeld.
Sibille, ſeine Pflegetochter.
Der alte Willing.
Willing, ſein Sohn.
Kriegelmann.
Becker.
Hans } in Granlobs Dienſten.
Grete }
Ein Notarius.

Erſter Act.

(Der Schauplatz iſt eine Straße. Seitwärts ein vorſtehendes Haus, mit Zugängen von den Seiten.)

Erſter Auftritt.

Arnolph. Krieſelmann. (im Geſpräche)

Krieſelmann.

Ihr habt in allem Ernſt beſchloſſen
Ein Weib zu nehmen?

Arnolph.

Morgen, ja.

Kreiſelmann.

Und fürchtet weder Spott noch Schaden?

Arnolph.

Was gäbe denn zu fürchten da?

Kreiſelmann. (ſieht ſich um)

Wird uns kein Horcher unterbrechen?

Arnolph.

Ganz unbeſorgt! wir ſind allein.

Kreiſelmann.

Darf ich als Freund ein Wörtchen ſprechen?
Eure Vorſicht jagt mir Schrecken ein;
Ich bitt' Euch, wohl zu überlegen,
Nehmt Ihr ein Weib — ſo ſeyd verwegen.

Arnolph.

Habt Ihr es etwa ſo gefunden?
Du lieber Gott! was kümmert das mich?
Juckt Euch die Stirn in einſamen Stunden,
So juckt ſie darum nicht männiglich.

Kreiſelmann.

Das ſchlimmſte kann kein Kenner verbürgen
Ein Thor, der ſich zu frech drum rühmt.
Doch Euch, Freund, wird man ſpottend würgen.

B 4

[illegible]
[illegible]
[illegible]
[illegible]
[illegible] Euch.

[illegible]

[illegible]
[illegible]
[illegible]
[illegible]
Der Einer [illegible]
[illegible]
[illegible]
Der Andre, [illegible]
[illegible]
[illegible]
[illegible]
[illegible]
[illegible]

[illegible]
[illegible]
[illegible]
[illegible]
[illegible]
[illegible]
[illegible]
[illegible]
[illegible]
[illegible]
[illegible]
[illegible]
[illegible]
[illegible]

[illegible]

[illegible]
[illegible]

[illegible]
[illegible]
[illegible]
[illegible]
[illegible]
[illegible]
[illegible]
[illegible]
[illegible]
[illegible]
[illegible]
[illegible]
[illegible]
[illegible]
[illegible]
[illegible]
[illegible]
[illegible]
[illegible]
[illegible]
[illegible]
[illegible]

[illegible]
[illegible]
[illegible]
[illegible]

[illegible]

[illegible]
[illegible]
[illegible]
[illegible]
[illegible]
[illegible]
[illegible]
[illegible]
[illegible]

[illegible]

[illegible]
[illegible]

[illegible]

[illegible]
[illegible]
[illegible]
[illegible]

[illegible]
[illegible]
[illegible]
[illegible]
[illegible]
[illegible]
[illegible]
[illegible]
[illegible]
[illegible]
[illegible] „[illegible]
[illegible]“
[illegible]
[illegible]
[illegible]
[illegible]
[illegible]
[illegible]
[illegible]
[illegible]
[illegible]
[illegible]

[illegible]
[illegible]
[illegible]
[illegible]
[illegible]
[illegible]

[illegible]

[illegible]
[illegible]
[illegible]

[illegible]

[illegible]
[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]
[illegible]
[illegible]
[illegible]

[illegible]
[illegible]
[illegible]
[illegible]
[illegible]
[illegible]
[illegible]
[illegible]
[illegible]
[illegible]

[illegible]

[illegible]
[illegible]
[illegible]
[illegible]
[illegible]
[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]
[illegible]

[illegible]
[illegible]
[illegible]
[illegible]
[illegible]
[illegible]
[illegible]
[illegible]
[illegible]
[illegible]
[illegible]
[illegible]
[illegible]
[illegible]
[illegible]
[illegible]
[illegible]
[illegible]
[illegible]
[illegible]
[illegible]
[illegible]

[illegible]
[illegible]
[illegible]
[illegible]
[illegible]

[illegible]
[illegible]
[illegible]
[illegible]
[illegible]
[illegible]
[illegible]

[illegible]
[illegible]
[illegible]
[illegible]
[illegible]
[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]
[illegible]
[illegible]
[illegible]
[illegible]
[illegible]
[illegible]
[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]
[illegible]
[illegible]

[illegible]

[illegible]
[illegible]
[illegible]
[illegible]
[illegible]

[illegible]
[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]
[illegible]
[illegible]
[illegible]
[illegible]
[illegible]
[illegible]
[illegible]
[illegible]
[illegible]
[illegible]
[illegible]
[illegible]
[illegible]
[illegible]
[illegible]

[illegible]

[illegible]
[illegible]
[illegible]

[illegible]

[illegible]
[illegible]
[illegible]

[illegible]

[illegible]
[illegible]

[illegible]

[illegible]
[illegible]
[illegible]

[illegible]

[illegible]
[illegible]
[illegible]

[illegible]

[illegible] ([illegible]) [illegible]
[illegible] ([illegible])

[illegible]

[illegible]
[illegible]
[illegible]
[illegible]
[illegible]
[illegible]
[illegible]
[illegible]
([illegible])
[illegible]

[illegible]

Zweyter Auftritt.

[illegible]. Hans. Grete. [illegible]

Hans.

[illegible]?

[illegible].

[illegible]! —

[illegible],

[illegible]

[illegible]! —

[illegible]!

Hans.

[illegible]?

[illegible].

[illegible]!

Hans.

[illegible]?

Grete.

[illegible]?

Hans.

Mach auf!

Grete.

[illegible]

Hans.

[illegible]

Grete.

[illegible]

Hans.

[illegible]

Leonhard.

[illegible]

[illegible]

[illegible]

Grete.

[illegible]

Leonhard.

[illegible]

Grete.

[illegible]

Hans.

[illegible]

Grete.

[illegible] [illegible] [illegible], [illegible] auf die Thür?

Hans.

[illegible] [illegible] auf?

Grete.

Ich kann nicht vom Flecke,

Weil eben die Suppe am Feuer ist.

Hans.

[illegible] ich [illegible] [illegible] [illegible] [illegible],

Weil sie nur noch den [illegible] [illegible].

Arnolph.

[illegible] nun die Thür nicht bald [illegible] [illegible],

So [illegible] ein [illegible] [illegible] [illegible] [illegible].

([illegible] [illegible] [illegible] [illegible] [illegible] [illegible] [illegible] [illegible].)

[illegible] jetzt hab ich den [illegible] [illegible].

Grete.

([illegible] [illegible] [illegible])

Ich [illegible] die [illegible] —

Hans.

Nein, ich —

Arnulph.

Kein Laut!

Hans.

Ich wart.

Grete.

Pack dich fort!

Hans.

Du zitterſt —

Grete.

Mit nichten!

Ich öffne dem gnädigen Herrn die Thür.

Hans.

Das will ich eben ſelber verrichten.

Grete.

Du ſollſt weg.

Hans.

Du auch nicht.

Grete.

Und von hier?

Arnulph.

So gilt's Gewalt?

Hans. Grete.

(Kommen zugleich aus der Hausthür.)

Hans.

Ich hab' ausgeschlafen.

Grete.

Nein, ich; der Bengel hat mich geweckt.

Hans.

Verwünschen möcht' ich die [illegible] die Possen,
Hätt' ich vor dem Herrn nur mehr Respekt.

(indem er [illegible] Arnolph [illegible], hält er mit der Hand [illegible], als könne er [illegible] zu [illegible], und sich [illegible] [illegible])

Arnolph.

Na, na!

Hans.

Ich kam, mich [illegible] zu nehmen —

Arnolph.

Du Flegel!

Hans.

Ich sprach nur so verblümt —

Grete.

Der große Bengel ſollte ſich ſchämen —

Arnolph.

Seyd ſtill! Gebt Antwort, wie's geziemt!
Was macht man hier? Doch wohl nicht
krank?

Hans.

Mein Herr —

(Arnolph nimmt ihm den Hut vom Kopfe, und giebt ihn demſelben in die Hand. Hans ſetzt ihn aber ſogleich wieder auf)

Wir befinden uns —

(die nämliche Pantomime)

Gott ſey Dank —

Arnolph.

(wirft ihm den Hut auf die Erde)

O über den ungezogenen Tropf!
Vor ſeinem Herrn, begreifſt Du nun?
Behält man den Hut nicht auf dem Kopf.

Hans.

Ganz wohl! ich will's nicht wieder thun.

Arnolph.

Geh, rufe die Mamſell herunter!
Mach fort! Man ſehnt ſich, wenn man
liebt.

Hans. (geht ab)

Dritter Auftritt.

Arnolph. Grete.

Arnolph.

Das gute Kind! war es fein munter?

Grete.

Ach ja!

Arnolph.

Doch vermuthlich ſehr betrübt,
Als ich verreiſte?

Grete.

Ach ne!

Arnolph.

Ei!

[illegible]

Grete.

Sie meinte, Ihr wäret wohl bald wieder da,
Und es ging weder Pferd noch Eſel vorbei,
Die ſie nicht flugs für Euch anſah.

Vierter Auftritt.

Sibille. Hans. Vorige.

Arnulph.

Sieh da — ſie ſtrickt — ein gutes Zeichen.
Nun Schätzchen! wurde die Zeit dir lang?
Jetzt will ich auch nicht wieder von dir weichen.
Das freut dich doch?

Sibille. (mit einem Knix)

O ja, Gott ſey Dank!

Arnulph.

Mich auch. Es waren zwey lange Wochen.
Du bliebſt doch immer fein geſund?

Sibille.

Die Mücken haben mich brav geſtochen,
Am ganzen Leibe bin ich bunt..

Arnulph.

Nun wird aber jemand bey dir bleiben,
Nicht wahr, mein Männchen, du ſagſt nicht nein?
Der Jemand wird dir die Mücken vertreiben.

Sibille.

Ach ja, das ſoll mir recht lieb ſeyn.

Arnulph. (ſchmunzelnd)

Ich glaubs. (er beſieht ihre Arbeit)
Dein Fleiß macht mir Ergötzen.

Sibille.

'Siſt nur ein Strumpf. Aber bey Nacht
Für Euch etwas auf den Kopf zu ſetzen
Hab' ich auch ſchon fertig gemacht.

Arnulph.

Das liebe Kind! welch ein Vergnügen! —
Jetzt hab' ich kleine Geſchäfte hier;

Du kannſt dich nur wieder hinauf verfügen;
Bald red' ich wichtige Dinge mit dir.

Sibille.

(macht einen Knix, und geht mit Hans und Greten in das Haus.)

Fünfter Auftritt.

Arnulph allein.

Nun meine ſchönen empfindſamen Damen!
Und ihr von Gelehrſamkeit ſtrotzende Frauen,
Die jetzt ſtatt Küche und Nährahmen,
Nur lernen, was ſie nicht verdauen,
Keck ſchwatzen, ohne ſich zu ſchämen,
Von Dingen, die ſie nur halb verſtehn!
Hier könnt ihr ein gutes Beyſpiel nehmen,
Die ächte fromme Unſchuld ſehn.
Zwar fehlt ihr wohl die äußere Vergüldung,
Das Schnitzwerk, was jetzt mancher begehrt,
Doch glaubt mir, eure hohe Verbildung
Iſt für den Klugen keinen Dreyer werth.

Was wir von einer Gattin heiſchen,
Iſt Liebe, Sittſamkeit und Fleiß. —
(er erblickt Willing in der Ferne)
Was ſeh' ich? — iſt ers? — ſollt' ich mich täuſchen? —
Er iſts — nein — doch! — ſo viel ich weiß —

Sechster Auftritt.

Willing. Arnulph.

Arnulph.

Herr Will —

Willing.

Herr Ar —

Arnulph.

Herr Willing —

Willing.

Richtig.

Herr Arnulph!

Arnulph.

Ach, ſehr hoch erfreut!
Ey, ey! gewachſen ſind Sie tüchtig,
Aufs Wort! hier angekommen ſeit —?

Willing.

Schon ſeit acht Tagen, und wohl drüber;
Ich habe Sie auch ſogleich beſucht;
Allein —

Arnulph.

Ich war verreiſt, mein Lieber!
Eine kleine ländliche Ausflucht.
Ey, ey! wie groß, wie groß gewachſen!
Ich habe Sie noch ſo klein gekannt.
Was macht denn der Papa in Sachſen?
Er war vor Zeiten auch galant.
Wir haben uns lange nicht geſchrieben,
Auch ſeit vier Jahren nicht geſehn;
Doch weiß ich, daß wir uns herzlich lieben,
Und auf dem alten Fuße ſtehn.

Willing.

Er iſt noch immer friſch und munter,
Auch gab er an Sie mir einen Brief,

Doch ſchreibt er kürzlich — es nimmt mich
wunder —
Er komme nun ſelber, poſitiv.
Warum? das kann ich nicht erfahren.
Vielleicht iſt Ihnen ein Mann bekannt,
Der hier aus der Stadt vor vierzehn Jahren
Sich nach Batavia gewandt,
Und großen Reichthum dort erworben.
Man hatte nichts von ihm gehört;
Mein Vater glaubte, er ſey geſtorben,
Bis er nun plötzlich zurücke kehrt.

Arnulph.

Wie heißt er?

Willing.

Becker.

Arnulph.

Kann mich nicht beſinnen.

Willing.

Mein Vater bringt ihn ſelber her:
Doch was ſie hier in der Stadt beginnen,
Das wird mir zu errathen ſchwer.
(Er gibt Arnulph einen Brief)

Arnulph.

Wenn ich ihn doch bald empfangen könnte
Mit einem deutſchen Gruß und Kuß!
(er lieſt)
O viel zu viele Komplimente!
Das iſt unter Freunden Ueberfluß.
Das konnt' er ſparen, der ehrliche Alte;
Befehlen Sie über meine Caſſe frey!

Willing.

Und wenn ich Sie beym Worte halte?

Arnulph.

Nur zu! ich bleibe dem Worte treu.

Willing.

Wohlan! ich will die Scham beſiegen,
Ich brauche grade hundert Louisd'or.

Arnulph.

J nu, mit einem wahren Vergnügen
Streck' ich ſie meinem Freunde vor.
Sieh da! ich habe ſie glücklicher Weiſe
Juſt bey mir. (giebt ihm eine Geldrolle)

Willing.

Ich —

Arnulph.

Nur ſtill! kein Wort —
Wie iſt Ihnen denn bekommen die Reiſe?
Und wie gefällt Ihnen unſer Ort?

Willing.

O ſtattliche Häuſer, ſtolze Paläſte,
Viel Volk, ein ewiges Karneval,
Und eine Menge glänzende Feſte,
Vergnügen, Zerſtreuung überall.

Arnulph.

O ja, auf allerley Manieren;
Doch leuchtet ein ganz beſonderer Stern
Für ſolche, die gern den Weibern hofiren,
Für die galanten jungen Herrn.
Hier gibts Koketten! die Blonde, die Braune.
Kein Kieſelherz in der Schwanenbruſt,
Und auch die Männer von der gefälligſten Laune.
Es iſt fürwahr eine fürſtliche Luſt.
Zuweilen ſitz' ich in einſamen Stunden,
Und lache auf meine eigene Hand. —

Haben Sie noch nichts dergleichen gefunden?
Die Waare iſt ſonſt ſehr kurrant,
Und Leute, die ſich präſentiren,
Wie Sie, zum Exempel, ſo wohl gebaut,
Sind recht gemacht, um zu verzieren
Eine gute ehrliche Männerhaut.

Willing.

Im Vertrauen! mit einem ſchönen Kinde
Gelang mir ſchon ein erſter Verſuch.

Arnulph.

Bravo! ein Hiſtörchen, geſchwinde, geſchwinde!
(bey Seite)
Das ſchreib' ich in mein Tagebuch.

Willing.

Doch nur im aller engſten Vertrauen!

Arnulph.

Ja, ja! Verlaſſen Sie ſich auf mich!

Willing.

Diskrete Liebe verlangen die Frauen.

Arnulph.

Ey freylich! das verſteht ſich.

Willing.

Ich bin verliebt, ſchon ſeit acht Tagen,
Herr! in ein Mädchen wunderſchön!
Und ich darf ohne Eitelkeit ſagen,
Daß wir in gutem Vernehmen ſtehn.

Arnulph.

Hähä! darf man den Namen wiſſen?

Willing.

Blond, ſchlank, ein lieblich Augenpaar,
Eine Hand zum Druck, ein Mund zum Küſſen;
Ein wenig ſimpel iſt ſie zwar;
Denn irgend ein drolliger Kauz von Manne
Verſchließt ſie vor der ganzen Welt,
Und doch gedieh unter dieſem Banne,
Was immer nur reizt, entzückt, gefällt.
Allein Sie kennen ſie ohne Zweifel?
Da drüben in dem rothen Hauſe,
Da wohnt mein Sibillchen.

Arnulph. (für ſich)

Alle Teufel!

Willing.

Da, wo der große Blumenſtrauß
Vor dem Fenſter prangt.

Arnulph.

Ich kann es erkennen.

Willing.

Den hat ſie von mir.

Arnulph.

So, ſo, ſcharmant!

Willing.

Ihr Argus ſoll ſich von Hornfels nennen.
Iſt er Ihnen nicht etwa bekannt?
'Siſt eine komiſche Priſe von Alten,
Sehr reich und närriſch, wie man ſpricht.

Arnulph. (bey Seite)

Ich werde recht angenehm unterhalten.

Willing.

Nun, lieber Freund! Sie antworten mir nicht?

Arnulph.

Ha! ja, ich kenn' ihn.

Willing.

Iſt er recht dumm?
Ich denk' ihn mir ſo ungefähr,
Wie ein trockenes Herbarium,
Und eiferſüchtig wie ein Bär.
Es wäre ja wahrlich eine Sünde,
Wenn ſo ein alter [illegible]
Bey dieſem allerliebſten Kinde
Geſellte den Januar zum Mai.
Nicht wahr, das darf ich ſchon nicht leiden?
Der funfzigjähr'ge Herr Satan,
Zu Lachen ſoll er geben uns beyden;
Ich ſetze meinen letzten Heller daran.
Aus dieſer Urſach' hab' ich ſo eben
Die hundert Louisd'or von Ihnen geborgt:
Denn glücklich iſt in jedem Erdenleben,
Wer für den geſpickten Beutel ſorgt;
Und in der Liebe, wie im Kriege,
Soldat, oder [illegible].

Es führt doch immer ſchneller zum Siege
Nach altem Brauch das leidige Geld.

Arnulph.

Ja, ja!

Willing.

Warum ſo in Gedanken?
Sind Sie nicht auch meiner Meinung?
wie?

Arnulph.

ja.

Willing.

Drum muthig in die Schranken.
uf Wiederſehn! ich beſuche Sie. (er geht)

Arnulph.

l! Hat man jemals wohl dergleichen —

Willing. (kommt zurück)

ch einmal bitt' ich Sie recht ſehr,
ch ja die Sache zu verſchweigen:

Arnulph.

hon gut.

Willing.

Ihr Diener. (er geht)

Arnolph.

beyſeite

Steh' ich wohl da, wie ein begoſſener Kater. —

Willing. (kommt zurück)

Ich verlaſſe mich ganz auf Ihre Parol.
Sie ſchreiben doch nichts an meinen Vater?

Arnolph.

Zum Henker! nein!

Willing.

So leben Sie wohl! (ab)

Siebenter Auftritt.

Arnolph allein.

Das iſt eine allerliebſte Geſchichte
Für einen ehrſamen Bräutigam!

Der ſah mir ſo offen ins Geſichte,
Ich hätte vergehn mögen vor Scham. —
Leichtfertige Dirne! ſchon ſo kirre?
Dem erſten Laffen gibſt du Gehör? —
Zum Glück führt ihn mein Name irre,
Und ſo erfahr' ich wohl noch mehr.
Ich muß ihm nur geſchwind nacheilen,
Es brennt, es quält, es foltert mich!
Er ſoll mir die kleinen Details mittheilen,
Wie weit er gekommen iſt eigentlich?
Der lockere Bube! der Satan der!
Ja, ja! das muß ich ſogleich ergründen.
Ach Gott! man ſucht und erforſcht oft mehr,
Als einem am Ende lieb iſt zu finden. (ab)

Ende des erſten Acts.

Zweyter Act.

Erſter Auftritt.

Rudolph allein.

Vergebens mußt' ich lauſchen und lauern.
Fort iſt er — doch vielleicht auch gut;
Denn ſchwerlich hätt' ich verbergen können
Die inn're Wuth, das kochende Blut.
Das ſoll er aber durchaus nicht wiſſen.
Nein, nein! verſtellen werd ich mich.
Doch wenn er meint, ich würde den Biſſen
Geduldig verſchlucken, da irrt er ſich.
Wir wollen den Strich durch die Rechnung
ziehen.
Vor allen Dingen muß erſt heraus,
Wie weit das Verſtändniß ſchon gediehen?

Ob weiter als bis zum Himmelsthore? —
So wie die Städter gewöhnlich uns sehen,
Betracht' ich sie als meine Leute;
Was ihrer Ehre zu nahe geschrieben,
Ist auch der Meinen ein gleicher Theil,
Und wenn sie fehlet aus dem Glücke,
So wird es auf meine Rechnung gesetzt. —
Ja, ja, zu der vollkommenen Narrheit
Hat mich der Himmel selber geführt!
(er klopft) Holla!

Zweyter Auftritt.

Hans. Grete. (drinnen aus dem Hause)
Arnolph.

Hans.
O Himmel! sind wir da.

Arnolph.
Kommt her! — hieher! — ich laß' euch
sprechen —
Seht mir in die Augen — fauler Pöbel! —

Grete.

Mein Herr! [illegible]
[illegible]

Arnold.

[illegible]
[illegible]

Grete.

Ach Hans! —

Hans.

Ach Grete —

Grete.

Er will mich [illegible]

Hans.

[illegible]

Arnold.

[illegible]
[illegible]
[illegible]

Hans.

[illegible]

[illegible]
[illegible]
[illegible]
[illegible]
[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]
[illegible]
[illegible]
[illegible]
[illegible]
[illegible]
[illegible]
[illegible]
[illegible]
[illegible]

[illegible]
[illegible]
[illegible]
[illegible]
[illegible]
[illegible]
[illegible]
[illegible]
[illegible]
[illegible]
[illegible]
[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]
[illegible]

[illegible]

[illegible]
[illegible]
[illegible]
[illegible]

[illegible]

[illegible]
[illegible]
[illegible]
[illegible]

[illegible]

[illegible]
[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]
[illegible]
[illegible]
[illegible]
[illegible]
[illegible]
[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]
[illegible]
[illegible]
[illegible]
[illegible]
[illegible]

[illegible]

[illegible]
[illegible]
[illegible]
[illegible]
[illegible]

[illegible]

[illegible]
[illegible]
[illegible]
[illegible]
[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]
[illegible]
[illegible]
[illegible]

[illegible]

[illegible]
[illegible]
[illegible]
[illegible]
[illegible]
[illegible]
[illegible]
[illegible]
[illegible]
[illegible]
[illegible]
[illegible]
[illegible]

[illegible]
[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible] [illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]
[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]
[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]
[illegible]
[illegible]
[illegible]
[illegible]
[illegible]

[illegible]
[illegible]
[illegible]
[illegible]

[illegible]

[illegible]
[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]
[illegible]

[illegible]

[illegible]
[illegible]

[illegible]

[illegible]
[illegible]
[illegible]

Cäcilie.

Ja, aber — in der großen Stadt —

[illegible]

In Stadt? (vor sich) Ich [illegible] [illegible] [illegible]
[illegible]

Cäcilie.

Ich [illegible], Sie [illegible] [illegible] ich [illegible]

[illegible]

[illegible] [illegible] [illegible] die junge [illegible]?

Cäcilie.

Sie ist [illegible]. [illegible] Sie [illegible] [illegible]
Ich [illegible] auf dem [illegible] und [illegible],
[illegible] [illegible] [illegible] zu [illegible],
[illegible] ich die junge [illegible] [illegible],
[illegible] [illegible] [illegible] [illegible] [illegible] [illegible]
[illegible] [illegible] [illegible] [illegible] [illegible], [illegible] [illegible]
[illegible] [illegible] [illegible] — [illegible] — [illegible] —
[illegible] [illegible] [illegible] [illegible] [illegible],
[illegible] [illegible], [illegible] [illegible] [illegible] [illegible] [illegible]

[illegible] (vor sich)

[illegible] [illegible] ich [illegible] [illegible] [illegible].

[illegible]

[illegible]
[illegible]
[illegible]
[illegible]

[illegible]

[illegible] —

[illegible]

[illegible]
[illegible]
[illegible]
[illegible]
[illegible]
[illegible]
[illegible]
[illegible]
[illegible]
[illegible]
[illegible] —
[illegible]
[illegible]
[illegible]
[illegible]

[illegible]
[illegible]

[illegible]

[illegible]

Cäcilie.

[illegible]
[illegible]
[illegible]
„[illegible]
„[illegible]
„[illegible]
„[illegible]
„[illegible]

[illegible] (zur Seite)

[illegible]

Cäcilie.

Ich [illegible]
[illegible] — —
„Ja,
„[illegible]
„[illegible]"

Hab ich etwa — ich wollte nicht
hoffen —
Was ſolches beſeſſen? — „Nein, ach
nein!
„Sie haben ſich Ihre Augen [illegible],
„Und daher kommt das Unglück allein.“ —
Meine Augen können Unglück
ſtiften?
Nun denken Sie, wie ich verwundert war!
„Ja, ſagte ſie, Ihre Augen [illegible],
„[illegible] [illegible] [illegible] [illegible] [illegible].
„Ach welche Schmerzen den Jüngling [illegible]!
„[illegible] [illegible] [illegible] [illegible] [illegible] [illegible];
„Wenn Sie die [illegible] [illegible] [illegible],
„So iſt er [illegible] [illegible].“ —
Um Gotteswillen! ich helfe gerne;
Was kann ich denn aber dabei
thun? —
„Sie ſoll Sie [illegible] [illegible] [illegible] [illegible],
„[illegible] [illegible] [illegible] [illegible] [illegible] [illegible],
„Bis er Sie [illegible] [illegible] [illegible] [illegible];
„[illegible] [illegible] [illegible] [illegible] [illegible] [illegible]

„[illegible]

„Durch Ihre [illegible] Gäſte [illegible],
„Das werden auch Sie nun wieder gut.
„Ihr wird er freundlich aufgenommen,
„So ſieht das [illegible] Wirkung ſich.“ —
J, wenn es ſonſt nichts iſt, es ſoll
nur kommen!
Ey, es kann kommen, ſo oft es
will!

[illegible]. (von [illegible])

O die [illegible] Leute!
Die [illegible]! Die [illegible]!
Doch [illegible] [illegible] [illegible]
Das [illegible] [illegible] [illegible] [illegible]!

[illegible].

Ein [illegible] [illegible] [illegible] [illegible]
[illegible] [illegible] [illegible] [illegible] [illegible].
[illegible] [illegible], [illegible] [illegible] [illegible] [illegible].
[illegible] [illegible] [illegible], [illegible]! [illegible] [illegible].
Ich [illegible] [illegible] [illegible] [illegible] [illegible] [illegible].
[illegible] [illegible] [illegible] [illegible] [illegible] [illegible] [illegible].

[illegible]

Arnold. (bey Seite.)
Noch ist sie schuldlos — doch gewiß
sie —
Die [illegible] macht schon auf [illegible] gehn.
Ja, den Verführungs [illegible] [illegible]
Hab' ich sie schon bloß gestellt,
Und könnt' ich nur erst in Gewissen sehen,
Ob man mich halb oder ganz versteht?
Wie weit es gekommen mit der [illegible]?
Der [illegible] Hans [illegible]!

Sibille.
Wie [illegible] ja so in den Sinn auf
bekommen?
Ich habe doch nichts Böses gesehen?

Arnold.
Nein? — doch erzähle mir nur weiter!
Was that er, wenn er bey dir war?

Sibille.
Ach Gott! er wußte gleich zu sehen;
[illegible] war ein [illegible].
Wie schenkt' er mir schöne Sachen,
Und Haus und Gärten voller Geld,

Und

Übers Trachten und übers Thürenaufmachen,
Und doch der Kettenhund nicht bellt.
Gewiß, Sie würden ihn später loben,

Arnolph.

Ja; — aber sage mir doch, mein Kind!
Ihr seid wohl oft allein geblieben?
Wie habt ihr euch denn die Zeit vertrieben?

Sibille.

O die verging und die entschwand,
Ihm angehören, welch Vergnügen?
Er schwur mir Liebe unverwandt;
Er wußte die Worte so süße zu setzen;
Das klang so süß — er sprach vom Glück —
Vom Ring so rührend! — Tief im Herzen
Bewegte sich — ich weiß nicht was?
Gern linderr' ich ihm seine Schmerzen —

Arnolph. (bei Seite)

Das ist ein ganz vermaledeiter Spaß!
Bey dem verzweifelten Examen
Bin ich allein der Delinquent.

(laut)

Erzählt nur weiter in Gottes Namen!
Hast du ihm sonst denn nichts vergönnt?

Sibille.

Was denn?

Arnolph.

Hat er — (daß Gott erbarme!)
Dich nicht durch Liebkosungen berückt?

Sibille.

Berückt? er hat mir Hände und Arme
Unzählige Mal geküßt, gedrückt.

Arnolph.

Hat er — mit Worten — oder Gebärden —
Sonst nichts verlangt?

Sibille.

Er hat —

Arnolph.

(O weh!)

Sibille.

Sie müssen aber nicht böse werden —

Arnolph.

Heraus damit! (O weh! o weh!)

Sibille.

Ich hab' Ihren Willen übertreten —

Arnolph. (bey Seite)

O daß er nicht am Galgen hängt!

Sibille.

Er hat mich um das Band gebeten,
Das Sie mir neulich ſelber geſchenkt.
Ich konnt' es ihm unmöglich verſagen.

Arnolph. (bey Seite)

Gott ſey gelobt, das geht noch an.
(laut) Schon gut! — doch wollt' ich nur
noch fragen,
Hat er denn weiter nichts gethan,
Als dir die Hände geküßt, mein Kind?

Sibille.

Kann man denn ſonſt noch etwas thun?

Arnulph.

Nein, nein! — doch weil — (wie Kranke ſind —
Hat er etwa — gebeten — nun?
Du möchteſt ihm noch was anders ſchenken?

Sibille.

Ach nein! er durft' es ja nur ſagen,
Sie können ja wohl ſelber denken,
Ich hätt' ihm gar nichts abgeſchlagen.

Arnulph.

Scharmant! (bey Seite) Mit einem blauen Auge
Komm ich für dießmal noch davon;
Doch wenn ich nun nicht Vorſicht brauche,
So ſey der Kinderſpott mein Lohn.
(laut) Nu, was geſchehn iſt, iſt geſchehen,
Du biſt gerettet, danke Gott!
Auf einen Betrug war's abgeſehen,
Und hinterdrein auf Schand und Spott.

Sibille.

Beileibe! er hat mir zugeſchworen —

Arnulph.

Aus ſolchen Schwüren webt Satan ein Netz.
Verſtopfen muß man beyde Ohren
Vor ſolchem heilloſen Geſchwätz.
Geſchenke nehmen, Bänderchen, Hauben,
Das Herzchen kitzeln — dem Naſeweiß
Die Arm' und Hände zu küſſen erlauben —
Todſünde iſt es! Gott verzeih's!

Sibille.

Todſünde? warum?

Arnulph.

Des Himmels Rache
Wird angedroht.

Sibille.

Das iſt kurios!
Um eine ſo ſchöne liebliche Sache?
Iſt denn die Sünde wirklich groß?
Sie glauben nicht, was ich empfunden
Bey ſeinem freundlichen Unterricht!
Und ach! wie ſchnell verfloſſen die Stunden!
Ich kannte dies Gefühl noch nicht.

Arnulph.

O ja, die erſte Liebe wecken
In junger Bruſt, iſt wohl recht ſchön;
Doch um ſie ohne Reue zu ſchmecken,
Muß ſtets voraus die Hochzeit gehn.

Sibille.

Und dann iſts keine Sünde zu nennen?

Arnulph.

Nach der Vermählung? nein, mein Kind!

Sibille.

O wenn Sie mich vermählen können,
So thun Sie's doch geſchwind, geſchwind!

Arnulph.

Den Wunſch, Sibillchen, theil' ich mit dir;
Dich zu vermählen bin ich hier.

Sibille.

Iſts möglich?

Arnulph.

Ja.

Sibille.

O welche Freude!

Arnulph.

Nicht wahr, du machſt kein Hinderniß?

Sibille.

Sie wollen wirklich — mich — uns beide —

Arnulph.

Ja, ja! das will ich ganz gewiß.

Sibille.

Dann will ich Sie recht kareſſiren.

Arnulph.

Es wird geſchehen reciproce.

Sibille.

Sie müſſen mich aber nicht vexiren.

Arnulph.

Nein, nein!

Sibille.

Und daß es *bald* geſcheh' —

Arnulph.

Noch heute Abend.

Sibille.

Wie? noch heute?

Dank! Dank!

Arnulph.

Welch zärtlich Ungeſtüm!

Sibille.

Ha! welch ein Leben an ſeiner Seite!
Nie werd' ich nun getrennt von ihm.

Arnulph. (erſchrickt)

Von wem?

Sibille.

Von — dort —

Arnulph.

Was ſoll das heißen?
Der Musjeh dort, — der trollt ſich ab.
Dem wollen wir ſchon die Wege weiſen,
Brächt' ihn die Narrheit auch ins Grab.
Du aber — ſittſam ſey gewärtig,
Was dir des Himmels Gunſt beſcheert;
Ein anderer Bräutigam iſt ſchon fertig.
Dem dort — wenn er zurücke kehrt,
Dem ſchlag die Thür zu vor der Naſe!
Und wenn er pocht, der arme Tropf,
Er bitte, ſchelte, oder raſe,
So wirf ihm einen Stein an den Kopf!

Und rufe ſpöttiſch zum Fenſter hinaus:
Er ſoll ſich weiter nicht inkommodiren.
Ich ſchleich' indeſſen hier ums Haus,
Und werd' ein wenig ſpioniren.
Verſtehſt du? mach deine Sache gut!

Sibille.

'Siſt ein ſo ſchönes junges Blut —

Arnulph.

Ey Poſſen!

Sibille.

Ich habe nicht das Herz.

Arnulph.

Hinein! du mußt.

Sibille.

Ach! ich beſorge —

Arnulph.

Genug mit dieſem kind'ſchen Scherz!
Herr bin ich! Marſch! Ein Wort — gehorche!

Ende des zweyten Acts.

Dritter Act.

Erſter Auftritt.

Arnulph. Sibille. Hans. Grete.

Arnulph.

Ha, bravo! was ich dir befohlen,
Haſt pünktlich du befolgt, mein Kind!
Nun wird ihn auch der Teufel holen,
Den armen beſchämten Sauſewind.
Erkennſt du nun, daß auf die Schwelle
Des Abgrunds er gezogen dich?
Denn geradeſtweges in die Hölle
Lief deine Unſchuld ohne mich.
Man kennt ſie ſchon die Springinsfelde,
Sie ſind geſchniegelt wie die Docken,
Sie klappern viel mit ihrem Gelde,

Sie haben ſchöne blonde Locken,
Auch weiße Zähne, ſüße Reden,
Und Frühlingshauch im ſtärkſten Winter,
Sie ſpielen die Beſcheidenen, Blöden;
Doch Satansklaue ſteckt dahinter!
Sie möchten immer nur verſchlingen
Die Unſchuld und die Sittſamkeit;
Doch dießmal wird es nicht gelingen,
Dank ſey es meiner Wachſamkeit!
Du haſt dich aus der Sache gezogen,
Mit Ehr' und Anſtand, wie's geziemt,
Und als der Stein herab geſtiegen —
Das, denk' ich, war doch unverblümt? —
Und dein Geſicht dabei ſo grimmig!
Hähä! ich hab' es wohl geſehn,
In einem Meer von Wonne ſchwimm' ich!
Er aber blieb begoſſen ſtehn,
Und alle Liſt, der er vertraut,
Zerſchmetterte der böſe Stein.
Ich, ich hab' auf den Stein gebaut,
Mir ſoll er eine Mauer ſeyn.
Die Hochzeit wird nicht länger verſchoben; —

Doch von erſprießlicher Moral
Geb' ich vorher noch einige Proben,
Der Jungfer Braut ein Kapital. —
Ihr beyde pack't euch fort indeſſen
Und daß ſich keiner unterſteh —

Grete.

Ach ne! wir werdens nicht vergeſſen,
Betrogen hat uns der Muſje.

Hans.

Er bleibe nur weg, das will ich ihm rathen,
Denn er iſt ohnehin ein Narr.
Da gab er mir neulich einen Dukaten,
Der teufelmäßig beſchnitten war.

Arnulph.

Seht! heute wird kein Geld geſchonet.
Bey Tafel herrſche Ueberfluß!
Auch ruft mir den Notarius,
Der drüben an der Ecke wohnet.

Hans. Grete.

(gehen ab.)

Zweyter Auftritt.

Arnulph. Sibille.

Arnulph.

(ſezt ſich auf eine Bank vor dem Hauſe)

Sibillchen laß mir jezt das Stricken!
Für heute ſpare deinen Zwirn!
Das Köpfchen hoch — mit deinen Blicken
Verweile feſt auf meiner Stirn,
Und jedes Wort aus meinem Munde
Präg' in das Herzchen tief dir ein!
O ſegne laut die ſchöne Stunde,
In der ich beſchloſſen, dein Gatte zu ſeyn!
Bewundre dankbar meine Güte,
Gedenke deiner Niedrigkeit.
Entſproſſen aus unedlem Geblüte,
Dem Hirtendienſt der Gänſe geweiht,
Wird dir zu Theil ein Mann in der Stadt,
Der lange Hymens Joch geflohn,
Und der wahrhaftig zwanzig ſchon

Der ſchönſten Dirnen verſchmähet hat.
Du hätteſt ohne mich geſeſſen
Bey deinen Gänſen am breiten Wege;
Das Alles darfſt du nie vergeſſen,
Damit ichs nie bereuen möge.
Merk' auf! was ich dir ſagen werde,
Das grab und brenne in dein Herz!
Man treib' auf dieſer gottloſen Erde
Ja mit dem Eheſtande nicht Scherz!
Er iſt kein Leben ohne Sorgen,
Etwa zum Liebeln aufgeſpart;
Die Weiber ſind da, um zu gehorchen,
Die Obergewalt gibt uns — der Bart.
Zwey Hälften zwar; allein mit nichten
Einander gleich — die Eine hoch! —
Sie herrſcht! — die andre nur hat Pflichten,
Und trägt in Demuth ſtill ihr Joch.
Wie ein Kind den Vater folgſam höret,
Ein Knecht den Herrn mit Aug' und Ohr;
Wie ein Soldat den Hauptmann ehrt,
Ein Layenbruder den Superior; —

Das Alles iſt nicht zu vergleichen
Mit jener ſanften Gelehrigkeit;
Gehorſam, kurz, mit all den Zeichen
Von ſteter Unterwürfigkeit,
Von einer tiefen Ehrerbietung,
Die zum Geſetz die Frau ſich ſchreibt,
Und die als dankbare Vergütung
Sie ihrem Manne ſchuldig bleibt.
Er iſt ihr Haupt, ihr Herr und Meiſter!
Ein Blick — ein Wink — ein Zucken ſeiner Glieder —
Flugs zittern ihre Lebensgeiſter,
Und ihre Augen ſchlägt ſie nieder.
Nie wagt ſie grad' ihn anzuſchauen,
Ermuntert er nicht gnädig ſie.
So, leider! ſind jetzt nicht die Frauen;
Allein das böſe Beyſpiel flieh!
Von den verrufnen Koketten,
Sybillchen, halte ſtets dich fern!
Und hüte dich vor Satans Ketten,
Das heißt, vor jedem jungen Herrn!

De

Bedenke ſtets, daß meine Ehre
Dabey wird auf das Spiel geſetzt,
So zart, als obs ein Blümchen wäre,
Wird ſie von jedem Lüftchen verletzt.
Ja, biſt du nicht in ſtarke Feſſel
Der Zucht und Ehrbarkeit geſchmiedet,
So gibt es in der Hölle Keſſel,
In der man treuloſe Weiber ſiedet.
Das all ſind keine leere Poſſen,
Schreib dirs in Herz und Tagbuch.
Folgt deine Seele unverdroſſen,
So bleibt ſie rein wie ein weißes Tuch;
Doch machſt du je einen Seitenſprung,
So wird ſie plötzlich ſchwarz wie Kohlen,
Du häßlich, alt, ſtatt ſchön und jung.
Und einſt wird dich der Teufel holen!
Du wirſt im Schwefelpfuhle baden;
Und ewig ſpielen eine Hexenrolle!
Wofür Dich denn in allen Gnaden
Der gütige Himmel bewahren wolle! —
Jetzt mach' einen Knix! ich bin zu
Ende.

Doch wie ihr Latein im os und us
Wohl eine junge Novize behende
Stets herzubeten wiſſen muß,
So auch die Braut der Gattin Pflichten.
Hier hab' ich eine köſtliche Schrift,
Sie wird zur Gnüge dich unterrichten,
Weil ſie das rechte Fleckchen weiſt.
Der Autor iſt ein Anonymus;
Doch ſchreibt er keuſche Herzen labend.
Hier iſt kein Wörtchen überfluß.
Nimm — lies — am Morgen wie am
Abend.
Und um zu zeigen, daß du mit Ernſt
Gedenkeſt über dich zu wachen,
Und deine Pflichten willig lernſt,
So magſt du gleich eine Probe machen.
(er reicht ihr das Manuſcript)

Sibille. (lieſt)

„Eheſtands Maximen, oder die
„täglichen Pflichten einer verheiratheten Frau.

„Erſte Maxime.

„Es darf der Frau nie aus dem Sinne
kommen,
„Daß ſie der Mann für ſich allein ge-
nommen.

Arnolph.

Jetzt magſt du nur die Regeln erfahren;
Noch will ich die Erklärung verſparen.

Sibille. (lieſt)

„Zweyte Maxime.

„Laſſe auch die Welt als häßlich ſie ver-
ſchreyn,
„Sie putze ſich nur für den Mann allein!

„Dritte Maxime.

„Nie lerne ſie liebäugeln, ſchlaue Winke!
„Weg Schönheitswaſſer, Handpomade,
Schminke!

„Vierte Maxime.

„Es ſteck' ihr Kopf in einer tiefen Haube,
„Und keinen Seitenblick ſie ſich erlaube!
„Soll der Gemahl an ihr Gefallen tragen,
„So darf ſie keinem als nur ihm behagen.

„Fünfte

„Fünfte Maxime.

„[illegible] [illegible] vor [illegible] artigen [illegible],
„Die nicht dem Namen gelten, ſtreng' ſich hüten!
„Was von Madame wird freundlich aufgenommen,
„Iſt bey Monſieur gar ſelten nur willkommen.

„Sechste Maxime.

„[illegible] muſt du ſämtlich unterſchreiben;
„Denn nichts wird dem zu Tag für nichts [illegible].

„Siebente Maxime.

„Sollt auch die [illegible] oft dir quälen,
„So [illegible] dir doch Feder und Dinte fehlen;
„Denn was zu ſchreiben nöthig werden kann,
„Das ſchreibe nach üblichem Gebrauch der Mann.

„Achte Maxime.

„Die [illegible] werden auch vermieden,
„[illegible] [illegible] [illegible] dort in fremder [illegible],

„Und gegen armer Thränen Bitten
„Hat man schon oft am Theetisch sich verschworen.

„Neunte Maxime.

„Dem Kartenspiel sey nimmer ein Gedicht?
„Denn endlich spielt die Jugend selbst en
bamque!

„Zehnte Maxime.

„Sie lasse sich von lustigen Landvettern,
„Die jung und alt zu lustigen Streichen
mahlen
„Den Mondenschein hinaus ins Grüne ziehen,
„Es muß der Mann die Zeche stets bezahlen.

„Eilfte Maxime.

Arnold.

Genug! Verspare deine Kräfte
Vermuthlich allein an diesem Schatz!
Ich habe noch ein kleines Geschäfte;
Doch bald erzähl' ich dir jeden Satz.
Er ist gleichsam ein moralischer Garten,

Carl.

Ganz voll von duftenden Blümchen.
O pflücke sie! — doch [illegible]!
[illegible] die [illegible], so soll es warten.

Sibille.

(geht ab.)

Dritter Auftritt.

Arnold allein.

Wie ihr im [illegible] Zeit zu [illegible],
Als noch andre [illegible] auf der Welt.
Nun ist mir Macht, ich kann sie [illegible]
Und feiern, wie es mir gefällt.
Doch hat man ein [illegible] Spiel
Mit einer zu großen Weisheit getrieben.
Doch [illegible], die Zeit die heute zu viel,
[illegible] zu [illegible] [illegible].
[illegible] [illegible] nun ab auf [illegible] [illegible],
[illegible] [illegible] der [illegible] [illegible],
Und [illegible] sie einmal aus dem [illegible],
[illegible] [illegible] [illegible] [illegible] zu andrer Zeit.

[illegible]
[illegible]
[illegible]
[illegible]
[illegible]
[illegible]
[illegible]
[illegible]
[illegible]
[illegible]
[illegible]
[illegible]
[illegible]
[illegible]
[illegible]
[illegible]
[illegible]
[illegible]
[illegible]
[illegible]
[illegible]
[illegible]

[illegible]
[illegible]
[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]
[illegible]
[illegible]
[illegible]
[illegible]
[illegible]

[illegible]

[illegible]
[illegible]
[illegible]
[illegible]
[illegible]
[illegible]

[illegible]
[illegible]
[illegible]
[illegible]
[illegible]
[illegible]
[illegible]
[illegible]

[illegible]

[illegible]
[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]
[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]
[illegible]

[illegible]

[illegible]?

[illegible]

[illegible]
[illegible]
[illegible]
[illegible]
[illegible]
[illegible]
[illegible]

[illegible]

[illegible]?

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]!

[illegible]

[illegible]
[illegible]
[illegible]

[illegible]

[illegible]?

[illegible]

[illegible]
[illegible]
[illegible]
[illegible]
[illegible]
[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]
[illegible]

[illegible]

[illegible]
[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]
[illegible]
[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]
[illegible]
[illegible]

[illegible]
[illegible]
[illegible]
[illegible]
[illegible]
[illegible]
[illegible]
[illegible]
[illegible]
[illegible]
[illegible]
[illegible]
[illegible]
[illegible]
[illegible]
[illegible]
[illegible]
[illegible]
[illegible]
[illegible]
[illegible]
[illegible]

[illegible]
[illegible]
[illegible]
[illegible]
[illegible]
[illegible]
[illegible]
[illegible]
[illegible]
[illegible]
[illegible]
[illegible]
[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]
[illegible]
[illegible]
[illegible]
[illegible]
[illegible]
[illegible]
[illegible]
[illegible]
[illegible]
[illegible]
[illegible]
[illegible]
[illegible]
[illegible]

[illegible]

[illegible]
[illegible]

[illegible]

[illegible]
[illegible]
[illegible]

[illegible]
[illegible]
[illegible]

[illegible]

[illegible]
[illegible]
[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]
[illegible]
[illegible]
[illegible]
[illegible]
[illegible]
[illegible]
[illegible]
[illegible]
[illegible]
[illegible]

[illegible]
„[illegible]
„[illegible]
„[illegible]
„[illegible]
„[illegible]
„[illegible]
„[illegible]
„[illegible]
„[illegible]
„[illegible]
„[illegible]
„[illegible]
„[illegible]“

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible].

Nun, und sollen
Sie nun [illegible] [illegible] [illegible]?
Doch die [illegible] [illegible] [illegible],
[illegible] [illegible] [illegible] zu [illegible]
[illegible] [illegible] [illegible] [illegible] [illegible],
So [illegible] sich doch die [illegible] [illegible]
Von [illegible] [illegible] [illegible].
Doch [illegible] auch die [illegible] [illegible]
Ist [illegible] [illegible] [illegible] [illegible]?
Und [illegible] [illegible] [illegible] [illegible]
Wie an den alten [illegible] [illegible] [illegible]
Die [illegible] [illegible] den [illegible] [illegible],
Und wenn — wie ich [illegible] [illegible] [illegible] —
[illegible], [illegible] [illegible] [illegible],
Die [illegible], die [illegible], die [illegible] —

[illegible].

[illegible]?

[illegible].

Wohin so schnell?

Arnolph.

Ich habe
[illegible]

Milling.

O lieber Freund!
[illegible]
[illegible]
[illegible]
[illegible] [illegible] ich [illegible] [illegible] und dem
[illegible]?
Ich kann [illegible] wieder kommen.
[illegible]
[illegible]
[illegible]
[illegible]
[illegible]
Ich [illegible]
[illegible]
O [illegible] Sie [illegible]?

Arnolph.

[illegible] Sie [illegible]

Mill.

Willing.
So leben Sie wohl. Ich habe zu ſchwei-gen.
Dem Alten grollen wir ſchrecklich. (ab)

Fünfter Auftritt.

Arnolph allein.

Hab' ich geträumet? ich erwache?
Kaum traue ich meinen Augen verlaſſen!
Wie machen ſie der Sinne Tücke
In ſolchem Blendwerk unterwerfen!
Und zwang mich ſo zu verſtellen!
Der fatale Brief, den ſie geſchickt,
Wird mir die Freud' auf ewig vergällen!
Es iſt ganz klar, er den ſie liebet,
Will doppelt meine mich verſchmähen,
Und Ehr' und Lieb' auf einmal dahin.
Ich ſehe, daß ich ihr Herz verloren,
Und ſehe, daß ich betrogen bin!
Ich fühle ſchrecklich gekränkt werden!

Gott

[illegible] nun, [illegible] der [illegible] Fluch;
Sie [illegible] mich an [illegible] [illegible] nicht [illegible];
Doch iſt darum verloren mein Beſuch? —
Ich liebe ſie! das iſt der [illegible]? —
Hab' ich darum ſo lange gewählt
In Sorg' und Angſt, in Freude und Zweifel? —
Die Dirne, der es an Allem fehlt,
Die weder Geld noch Anverwandten,
Noch irgend eine Stelle hat,
Macht meine Zärtlichkeit zu Schanden?
Die Wahrheit ſagen ſie, was ich für ſie thun!
Und dennoch kann ich nicht ohne ſie leben!
Ich ärgre mich, ich wollte vor Scham!
Ich möchte mir zwanzig Ohrfeigen geben,
Ich möchte mich prügeln [illegible] und [illegible]! —
Hilft alles nichts! — ich will nur gehen,
Um doch nach einem [illegible] Streich
Die [illegible] [illegible] zu ſehen
Der edlen Jungfer [illegible]. —

O. [illegible]

O Himmel! Ich gedachte mich vor
dir zu fliehen,
Um Schutz für meine Sünden dich angeflehet!
Doch kann der Vollkommenheit ich einmal nicht
entweichen,
So gib mir nur Geduld — wie vielen
meines Gleichen!

Ende des dritten Acts.

Vier-

Vierter Act.

Erſter Auftritt.

Arnulph allein.

Ich kann nicht bleiben auf einer Stelle,
Ich bewache die Hausthürſchwelle,
Ich rühre mich, wo ich nur kann —
Damit der Spürhund aus der Hölle —
Kommt ihm die Luſt noch einmal an —
Mit einer langen Naſ' abzieht! —
Die falſche liſtige Schlange die!
Wer hätt' ihre Unſchuld nicht verbürgt?
Wer ſäh ihr wohl an, was ſie verübt?
Sie thut, nachdem ſie mich faſt erwürgt,
Als habe ſie kein Waſſer betrübt.
Der ruhige Blick — die ſanfte Stimme —
Ha!

Ha! kaum bezähm' ich meine Wuth!
Und dennoch mitten in meinem Grimme
Fühl' ich nur doppelt die Liebesgluth.
Ich war erboſt, ich war erbittert;
Doch ſah ich ſie noch nie ſo ſchön!
Wie hat er mich ſo tief erſchüttert —
Der Blick — wer kann ihm widerſtehn?
Ja, ſoll mein Unglück ſich vollenden,
Ach, ſo bin ichs, den man zu Grabe trägt! —
Hätt' ich darum mit Vaterhänden
Den kindlichen Reiz gehegt, gepflegt?
Sie gleichſam verwahrt in meiner Taſche,
Damit der Bube durch Trug und Liſt
Mir vor dem Maule ſie weghaſche,
Da ſie ſchon halb mein Weibchen iſt?
Das wäre zum Hängen! Gehorſamer Diener!
Mein ſchöner Freund! es wird nichts draus!
Und wäre ihre Liſt noch zehnmal kühner,
Was gilts, mich lachen Sie doch nicht aus.

Zweyter Auftritt.

Arnulph. Notarius.

Notarius.

Da iſt er ja. Mein Herr, ich erſcheine
Nach Ihrem Verlangen mit dem Kontrakt.

Arnulph.

(ohne ihn gewahr zu werden, überlegend)
Wie ſtell' ichs an?

Notarius.

Ey nun, ich meine,
Es wird ein gewöhnlicher Ehepakt?

Arnulph.

(immer ohne ihn zu ſehen)
Hier iſt die Klugheit aufzubieten —

Notarius.

Für jeden Schaden hafte ich.

Arnulph.

Ich muß vor Hinterliſt mich hüten.

No=

Notarius.

Verlaſſen Sie ſich ganz auf mich!

Arnulph.

Ich wünſchte wenig Lärm zu machen;
Damit es kein Geplaudre gibt —

Notarius.

Ey nun! ſo kann man ja die Sachen
Im Stillen abthun, wies beliebt.

Arnulph.

Wie aber mach' ichs mit Sibillen?
Wie proponir' ich der den Plan?

Notarius.

Das Witthum ſteht in ihrem Willen,
Auch kommt das auf den Brautſchatz an.

Arnulph.

Ich liebe ſie! trotz meiner Galle
Spricht dieſes Herz für ſie noch laut —

Notarius.

Je nun, man darf in dieſem Falle
Ein Uebriges thun für ſeine Braut.

Arnulph.

Wer ſagt mir, wie nach ſolchen Geſchichten
Mir gegen ſie zu handeln gebührt?

Notarius.

Es iſt der usus in den Gerichten,
Daß sponsus sponsam ſtets dotirt,
Und zwar in der Regel mit einem Drittel
Vom Brautſchatz —

Arnulph.

Wenn —

Notarius.

Wenn er etwa
Beſonders wohl will, gibts auch Mittel
Es zu erhöhen, wie oft geſchah.

Arnulph. (erblickt ihn)
He! was?

Notarius.

Ich ſage, sponsus ſey
Nicht eben an das Geſetz gebunden.
Wird ſeine Liebe groß befunden,
So gibts der Wege mancherley,

Die sponsam reichlich zu bedenken;
Er kann es machen ſo oder ſo,
Er kann mit warmer Hand ihr ſchenken,
Inter vivos donatio,
Er kann zum Witthum ihr verſchreiben
Die ſchönſten Immobilia,
Er kann es aber auch laſſen bleiben,
So hält man's in Germania. —
Mein Herr, was thun ſie mich betrachten,
Wie eine Kuh das neue Thor?
Sind meine Worte zu verachten?
Kommt Ihnen das ſo ſeltſam vor?
Verſteh' ich etwa nicht aus dem Grunde,
Wie ein Kontrakt zu machen iſt?
Den will ich ſehn, aus deſſen Munde
Mir Neues kommt! Ich bin Juriſt!
Ich weiß, das possidentes beati,
Mir iſt bekannt der Fall quaestionis,
Ich kenne die clausulam rati, grati
Et indemnisationis.
Ich bin vertraut mit allen Kautelen;
Ein alter Fuchs iſt eingehetzt,

Und Herr, es muß kein Jota fehlen,
Wo ich die Feder angeſetzt.

Arnulph.

Sehr wohl! ich glaub' es; nur gelaſſen!
Wer hat denn aber darnach gefragt?

Notarius.

Sie, Herr, der Sie mit Ihren Grimaſſen
Mich gleichſam zu verhöhnen gewagt.

Arnulph. (bey Seite)

Hol' ihn der Teufel ſammt ſeiner Fratze!
(laut)
Adieu! — Nu? — haben Sies gehört?

Notarius.

Nein, Herr, ich weiche nicht vom Platze,
Man hat hier meine Dienſte begehrt.

Arnulph.

Nun ja! die Sache iſt aufgeſchoben.
Wenn man Sie braucht, ſo wird geſchickt.
(ab)

Notarius.

Ich merke wohl, daß es hier oben
Dem guten Manne im Kopfe ſpückt.

Dritter Auftritt.

Hans. Grete. Notarius.

Notarius.

Aha! eben recht! Jetzt muß es heraus.
Kamt ihr nicht heute in mein Haus,
Zu Eurem Herrn mich einzuladen?

Hans.

Ja wohl mein Herr Notarius!

Notarius.

Nun ſo vermeldet Seiner Gnaden
Von meinetwegen einen Gruß,
Und ſprecht: er ſey ein Narr. (ab)

Hans.

Ganz wohl!

Vierter Auftritt.

Arnulph. Vorige.

Hans.

Mein Herr —

Arnulph.

Ihr meine lieben Getreuen!
Sind auch eure Köpfchen ein wenig hohl,
So weiß ich doch, nie wird es mich reuen,
Daß ich —

Hans.

Der Herr Notarius —

Arnulph.

Ihr haltet euren Herrn in Ehren,
Und das iſt recht —

Hans.

Er ſagt, Sie wären —

Arnulph.

Merke auf, was ich erinnern muß!
Man will meine Ehre verunglimpfen.

Bes

Bedenkt nur, Kinder! gelänge das,
So würd' es euch auf ewig beſchimpfen;
Man wird euch verfolgen mit Spott und Haß,
Man würde mit Fingern auf euch zeigen!
Weil es nun euch wie mich angeht,
So müßt ihr horchen, lauern, ſchweigen,
Und patrouilliren früh und ſpät,
Doch leiſe, leiſe, wie die Katzen —

Grete.

Wir wiſſen unſre Lektion.

Arnulph.

Laßt vom Galan euch nicht beſchwatzen!

Hans.

Ach ne!

Grete.

Das Herrchen kennen wir ſchon.

Arnulph.

Wenn er nun ſpräche, „lieber Hans!
„Hilf mir!“

Hans.

Sie ſind ein Narr.

Arnulph.

Recht gut!
„Du, Gretchen, ſanft und wohlgemuth!
„Hilf du mir!“ —

Grete.

Sie ſind eine Gans.

Arnulph.

Scharmant! (zu Hans) „Ich mein es ehrlich mit der Armen;
„Ich werde ſie lieben bis in die Gruft.“

Hans.

Sie ſind ein Schelm.

Arnulph.

Recht ſo! (zu Grete) „Habe du Erbarmen
„Und lindre meine Pein!“

Grete.

Sie ſind ein Schuft.

Arnulph.

Bravo! — Nun greif' ich in die Taſche,
Verſuchend, ob das Geld euch locke.

(zu Hans)
„Da iſt für dich zu einer Flaſche!
(zu Grete)
„Für dich zu einem Unterrocke:
(ſie nehmen das Geld)
„Der Beutel ſoll künftig beſſer bluten.
„Nun laßt mich aber auch recht ſchnell,
„Nur auf ein Ständchen, nur auf Minuten
„Zu eurer ſchönen Mademoiſell!“

Grete. (ſtößt ihn)
Nichts da!

Arnulph.
Gut ſo!

Hans. (ſtößt ihn auch)
Fort da!

Arnulph.
So recht!

Grete. (eben ſo)
Zum Henker!

Arnulph.
Schon genug!

Hans. (eben ſo)

Packt euch, mein Freund!

Arnulph.

Halt!

Grete.

Mach' ich meine Sachen ſchlecht?

Hans.

Hat es der Herr nicht ſo gemeint?

Grete.

Wir jagen den Fuchs ins freye Feld.

Hans.

Wir demonſtriren mit Händen und Füßen.

Arnulph.

Ja, ja, recht gut, bis auf das Geld,
Das hättet ihr nicht nehmen müſſen.

Grete.

Ach den Punkt hatten wir vergeſſen.

Hans.

Wir könnten aber gleich noch Einmal —

Arnulph.

Genug. Jetzt geht hinein indeſſen!

Hans.

Ey, was der gnädge Herr befahl,
Das muß geſchehn —

Arnolph.

Geht, ſag' ich, geht!
Das Geld iſt euer und unverloren.
Schärft eure Augen, ſpitzt eure Ohren,
Damit ihr alles hört und ſeht.

Hans. Grete.

(gehen ab)

Fünfter Auftritt.

Arnolph allein.

Nun, junger Herr! nun komm nur wieder!
Jetzt bitt' ich noch, wie ſichs gebühret,
Dort meinen Nachbar Seifenſieder,
Daß der von Außen ſpioniert. —
Zu Hauſe ſoll mein Püppchen bleiben;
Verkleben laß' ich die Fenſterſcheiben;
Sie ſoll mir ſitzen an der Spindel,

Und all das pfiffige Geſindel,
Putzmacherin und Nähterin,
Pomaden- und Handſchuhkrämerin,
Friſeur und Wäſcherin und Schneider,
Und wie die Beſtien alle heißen,
Die unſern jungen Damen, leider!
Die ſtreng verbotnen Schliche weiſen,
Die hielt' ich mir hübſch in der Weite.
Ja, ja, ich habe die Welt geſehn,
Und kenne ſo gründlich meine Leute;
Er muß verhenkert früh aufſtehn,
Wenn er gedenkt, ein Billet doux
Oder gar ſich ſelbſt hinein zu ſchleichen.
Wir haben vertreten die Kinderſchuh;
Wir ſind bekannt mit ſolchen Streichen.

Sechs.

Sechster Auftritt.

Willing. Arnulph.

Willing.

Ach Freund! wie hätte ſich der Alte
Ein ſchönes Frühſtück aufgetiſcht.
Kaum bin ich aus dem Hinterhalte
Mit einem blauen Aug' entwiſcht.
Als ich vorhin Sie kaum verlaſſen,
Seh' ich Sibillen auf dem Balkon,
Sie gab mir Winke aufzupaſſen,
Und ſchlüpfte wie der Wind davon.
Huſch! öffnete ſie mir die Gartenthür —
Doch kaum war ich im Zimmer bey ihr,
So hörten wir ſchon auf den Stufen
Den alten Grießgram huſten, rufen. —
Mir war nicht wohl bey dieſem Schwank,
Der Satan ſpielt mir ſolche Poſſen!
Sie hat in einem großen Schrank
Ueber Hals und Kopf mich eingeſchloſſen.

Da ſaß ich nun — der Alte kam —
Er ſagte nichts; doch ich vernahm
Den ſchweren Schritt, gleichwie vom
Dromedaren,
Und dicke Seufzer ließ er fahren.
Die Möbeln ſeiner Allergetreuſten
Nahm er im Zorn gewaltig mit;
Auf alle Tiſche ſchlug er mit Fäuſten,
Dem Schoßhund gab er einen Tritt.
Auch ein Paar Taſſen wurden zerbrochen;
Kurz, ſeine Laune war ſehr ſchlimm.
Mir ſcheint faſt, er hat Lunte gerochen
Der alte geprellte Iſegrimm.
Nach dem Scharmützel mit den Taſſen
War wohl der Zorn ein wenig gekühlt;
Er hat das Zimmer ſchweigend verlaſſen;
Und ich — ich habe hervorgeſchlichen
Aus meinem ſtäubigen Gefängniß.
Huſch! ſprang ich heraus auf ſchleichendem Fuß;
Doch dennoch fluchend dem Verhängniß,
Das mir zur Qual den Alten ſchuf.
Aus Furcht, er möchte wiederkehren,

Nun

Wär ich mit einem Sprung davon;
Doch diese Nacht — in allen Ehren
Bin ich bestellt zu einer Person.
Ich harre kein Mal unter dem Fenster,
Die schöne Estelle thut mir auf —
Dann steig' ich leise wie die Gespenster
Auf einer Strickleiter hinauf. —

Auf einer Strickleiter hinauf. —

Was sagen Sie dazu, mein Bester?
Nicht wahr, noch eins so gern sieht man
Im fremden Garten Weintrauben,
Wenn man's dem Freunde wegnehmen kann.
Ein Glück, das man verstohlener genießt,
Ist wirklich nur ein halbes Glück,
Drum hab ich, Freund, es Ihnen entdeckt;
Ich weiß, Sie kennen mein Geschick;
Und morgen, lieber Freund, zu morgen
Werd ich erzählen, wie es glückte;
Jetzt hab' ich noch allerlei zu besorgen;
Drum leben Sie wohl! Auf Wiederseh'n!

1818

Siebenter Auftritt.

Arnolph allein.

So hat ſich gegen mich verſchworen
Das ganze lüſtige Stutzervolk!
Das ganze lüſtige Stutzervolk!
Mit Luchſen-Augen und Haſen-Ohren
Spielt man verwegen mir Streich auf
Streich!
Und wer ſind die, die mich beleidigen?
Ein Mädchen und ein [illegible].
Die lagen Beide noch in den Wiegen,
Da ich ſchon wußte, was Mädchen ſind.
Seit zwanzig Jahren hab' ich geſehen,
Wie die gewiſſen Weiber es machen,
Und all' ihr Dichten, all' ihr Trachten
Den Männern eine Naſe zu drehen.
Ihr' Philoſophie hab' ich erwogen,
Im Stillen geordnet mein Geſchick,
Und gute Lehren daraus gezogen
Für meine eigne Ehe Glück!

Nun

[illegible] sind die Jahre [illegible]!
[illegible] möchte ich wissen, [illegible]!
Es ist, als hätte die [illegible] beschlossen,
Daß [illegible] [illegible] [illegible] soll.
[illegible] Mauern halten sie mich um die [illegible],
Erzählen mir noch vom [illegible] —
Meine [illegible] noch zum [illegible] —
Meine [illegible] noch zum [illegible] —
Meine Kindheit ist eine [illegible] Welt. —
Doch halt! [illegible] hat der Teufel [illegible],
Geh' ich wie ein [illegible] [illegible] heim!
[illegible] war der [illegible] [illegible] [illegible],
Es ist das [illegible] doch noch mein.
In seinem Garten, [illegible], [illegible] ich.
Wir wollten doch [illegible], was sie uns [illegible].
[illegible] [illegible] Nacht [illegible] nicht so lustig
[illegible], wie das Bäumchen [illegible]. —
Es sind nur noch zum [illegible] [illegible],
Daß es [illegible] [illegible] [illegible],
Weil es [illegible] [illegible] keinen [illegible]
[illegible] [illegible] [illegible] [illegible].

Achter Auftritt.

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]
[illegible]
[illegible]
[illegible]

[illegible]

[illegible]
[illegible]
[illegible]
[illegible]
[illegible]

[illegible]

[illegible]
[illegible]
[illegible]
[illegible]
[illegible]
[illegible]
[illegible]
[illegible]
[illegible]
[illegible]
[illegible]
[illegible]
[illegible]
[illegible]
[illegible]
[illegible]

[illegible]
[illegible]
[illegible]
[illegible]
[illegible]
[illegible]
[illegible]
[illegible]
[illegible]
[illegible]
[illegible]
[illegible]
[illegible]
[illegible]
[illegible]
[illegible]
[illegible]
[illegible]
[illegible]
[illegible]
[illegible]
[illegible]
[illegible]

[illegible]
[illegible]
[illegible]
[illegible]
[illegible]
[illegible]
[illegible]
[illegible]
[illegible]
[illegible]
[illegible]
[illegible]
[illegible]
[illegible]
[illegible]
[illegible]
[illegible]

[illegible]

[illegible]
[illegible]
[illegible]
[illegible]

[illegible]
[illegible]

[illegible]

[illegible]
[illegible]
[illegible]
[illegible]
[illegible]
[illegible]
[illegible]
[illegible]
[illegible]
[illegible]

[illegible]

[illegible]
[illegible]
[illegible]
[illegible]

[illegible]

[illegible]
[illegible]
[illegible]
[illegible]

[illegible]
[illegible]
[illegible]
[illegible]
[illegible]
[illegible]
[illegible]
[illegible]
[illegible]
[illegible]
[illegible]
[illegible]
[illegible]
[illegible]
[illegible]
[illegible]
[illegible]
[illegible]

[illegible]

[illegible]
[illegible]

[illegible]

[illegible]
[illegible]
[illegible]
[illegible]
[illegible]

[illegible]

[illegible]
[illegible]

[illegible]

[illegible]
[illegible]
[illegible]
[illegible]
[illegible]
[illegible]

[illegible]

[illegible]
[illegible]
[illegible]
[illegible]
[illegible]
[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]
[illegible]
[illegible]
[illegible]

[illegible]

[illegible]
[illegible]
[illegible]
[illegible]
[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]
[illegible]
[illegible]
[illegible]
[illegible]
[illegible]

[illegible]
[illegible]
[illegible]
[illegible]
[illegible]
[illegible]
[illegible]
[illegible]
[illegible]
[illegible]
[illegible]
[illegible]
[illegible]
[illegible]
[illegible]
[illegible]
[illegible]
[illegible]

[illegible]

[illegible]
[illegible]
[illegible]

[illegible]

[illegible]
[illegible]

[illegible]

[illegible]
[illegible]
([illegible])

[illegible]

[illegible]
[illegible]
[illegible]
[illegible]
[illegible]
[illegible] [illegible]

[illegible]

[illegible]

Fünfter Act.

(Dämmerung.)

Erster Auftritt.

Arnolph. Hans. Grete.

Arnolph.

Ihr Bösewichter! was habt ihr gemacht?

Hans.

Wir haben nur Ihren Willen vollbracht.

Arnolph.

Was? Ihn zu prügeln war mein Befehl,
Nicht auf den Kopf, nur auf den Rücken;
Ihr aber [illegible] ihn [illegible],
Und seinen Schädel in kleine Stücken.

Hans.

[illegible]

[illegible]
[illegible]

[illegible]

[illegible]
[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]
[illegible]
[illegible]
[illegible]
[illegible]

Zweyter Auftritt.

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

Arnold.

[illegible] [illegible] der [illegible] [illegible]!
[illegible] [illegible] [illegible] —

Willing.

([illegible] an [illegible])

Arnold.

He! wer da?

Willing.

Er, ey! Euer Gna'n, Herr Arnold?

Arnold.

Ja!
Doch was will Er?

Willing.

Nichts.

Arnold. ([illegible])

Ein [illegible]?
([illegible])
Was ich [illegible]? — ([illegible]) [illegible] doch [illegible]
[illegible] —

Willing.

Die [illegible] [illegible] [illegible]. Ich [illegible] [illegible] [illegible]
[illegible] [illegible] [illegible] [illegible] [illegible].

[illegible]

Arnold. (Für sich.)

Ich bin begraben. — Ich komme von
Sinnen.

Willing.

Ich war in großer Verlegenheit;
Doch, Dank dem Himmel, der mich Ver-
[illegible]
[illegible] zu beschäftigen [illegible]?
Wird er zu Hülfe [illegible] den Freund.
Er ist mir allen [illegible] [illegible],
Und [illegible] durch einen Zufall, der
Mich zur Trennung fast gezwungen.
Denn hören Sie nur: [illegible]
Ich [illegible] mir [illegible] die Schlüssel [illegible].
Kaum daß ich auf den [illegible] [illegible]
Von meiner [illegible] [illegible] genommen,
Als ich auf großer [illegible] [illegible],
Daß mir [illegible] [illegible] [illegible] [illegible].
Ich [illegible] — kehre zurück — verliere
Den [illegible] an dieser Wand,
Und falle [illegible] auf alle Viere.
Nun [illegible] ich [illegible] [illegible]

Ein paar [illegible] [illegible] empfangen;
Doch bin ich auch der Peitsche
Dadurch zu rechter Zeit entgangen.
Die Leute aber — vermuthlich war
Der alte Kutscher mit darunter —
Die mochten denken, ich sey wohl nur
Aus ihrem Schlitten [illegible] hinunter
Auf den gefrornen Boden geglitten,
Und hätte glücklich den Hals gebrochen;
Denn weil mich anfangs der Fall zerschmettert,
So hatt' ich lange kein Wort gesprochen;
Auch weder Hand noch Fuß gerührt.
Das gab denn allen ein großes Schrecken,
Sie meinten, sie hätten mich massacrirt,
Und plötzlich tönt' es an allen Ecken!
Ich hörte es immer still mit an,
Wie jeder bemüht war, seinem Kumpan
Die Schuld des Mordes auf zu laden,
Und endlich schlichen sie leis' davon,
Um mich im Dunkeln zu [illegible].
Ich lag, so gut ich konnte, starr,
Den Athem versucht' ich an mich zu halten,
Da

Da glaubte denn der alte Narr,
Ich hätte mir richtig den Kopf geſpalten,
Und deutlich ſind ſie umgekehrt —
Indeſſen hatte die ſchöne Sibille
Die Schreckensbotſchaft ſchon erhört,
Und kam zu mir in nächtlicher Stille;
Denn bey dem erſten Lärm im Haus
Gab man ſo ſtrenge nicht auf ſie Acht.
Kaum merkte ſie ſich unbewacht,
So war ſie, huſch! zum Pförtchen hinaus. —
O hätten Sie es nur geſehen,
Das liebe Mädchen, wie entzückt,
Als friſch und munter vor ſich ſtehen
Sie den vermeinten Todten erblickt.
Endlich bewog ich ſie kurz und gut,
Nicht in den Kerker zurück zu kehren,
Vertrauend meiner reinen Glut,
Den Ruf der Liebe nur zu hören.
In meine Wohnung wollte ſie mit
Um ſicher vor neuen Beleidigungen —
Da ſehen Sie, zu welchem Schritt
Der alte Eſel ſie gezwungen! —

Ich

Für ihre Unſchuld, ihre Ehre,
Welch eine drohende Gefahr!
Wenn ich nun weniger redlich wäre?
Und meine Liebe minder wahr?
Doch zehnmal lieber wollt' ich ſterben,
Als dieſe fromme Unſchuld täuſchen.
Ich will nun ſie als Gattin werben,
Das Jammern meines Vaters [illegible].
Zwar anfangs wird er poltern, ſchmälen;
Doch mit der Zeit ergibt er ſich.
Das Erſte muß man es verhehlen.
Auf Sie, mein Freund, verlaſſ' ich mich.
Man könnte [illegible] bey mir entdecken.
Ich zittre für ihren guten Ruf.
Darum eil' ich hieher, den Mann zu wek-
ken,
en mir der Himmel zum Freunde ſchuf.
Ihrem Hauſe ſie zu verſtecken
ur ein paar Tage, bitt' ich Sie.
wem kann ich Vertrauen hegen,
ß Kleinod in ſeine Hände zu legen?
n Dienſt vergeſſ' ich Ihnen nie.

Arnulph.

Von Herzen gern! ich bin bereit.

Willing.

Sie wollen ſich meinen Bitten fügen?

Arnulph.

Gewiß, ich that ſeit langer Zeit
Nichts auf der Welt mit mehr Vergnügen.

Willing.

Ich werde Sie ewig Wohlthäter nennen.
Ich fürchtete ſchon zuviel gefodert —
Doch Sie ſind Mann von Welt, Sie kennen
Das Jugendfeuer, das in mir lodert;
Sie kennen und entſchuldigen es.
Nicht wahr, mein Freund, mein Pilades?
O nun iſt alles ſchön und gut! —
Dort, wo die beyden kleinen Gaſſen
Sich kreuzen, hab' ich unter der Huth
Von meinem Diener ſie gelaſſen.

Arnulph.

Wohl! doch wie ſchaffen wir ſie zur Stell?
Hier auf dem Platze darf nichts geſchehen

Es wird bereits ein wenig hell,
Und wenn es meine Leute ſehen,
So ſperren ſie die Mäuler auf,
Und laſſen den Zungen freyen Lauf.
Das arme Kind verdient doch Schonung,
Denn, hier iſts dunkel, hier nah am Garten,
Der Weg führt grade nach meiner Wohnung;
Hier will ich ſtehn, und Sie erwarten.

Willing.

Von Dank durchdrungen bis ins Grab,
Führ' ich ſie gleich in ihre Hände,
Und warte ruhig dann das Ende
In meiner eignen Wohnung ab. (er geht.)

Arnulph allein.

Geh nur, geh nur in deiner Verblendung!
Bereite dich zum Hochzeitſchmaus!
Ha! dieſe unverhofte Wendung
Söhnt mit Fortunen mich wieder aus.
(Er ſchlägt den Mantel über das Geſicht, und ſtellt ſich in den Schatten der Gartenmauer.)

Dritter Auftritt.

Willing. Sibille. Arnulph.

Willing.

O fürchten Sie nichts, geliebte Sibille!
Ein Freund wird Ihnen Schutz verleihn.
Hier — folgen Sie ihm — kein Widerwille —
Wir müſſen vermeiden den böſen Schein.

(Er führt ſie zu Arnulph, der ſie bey der Hand faßt.)

Sibille.

Sie wollen ſich von mir trennen?

Willing.

Ich muß.

Sibille.

O kommen Sie doch recht bald zurück!

Willing.

Beflügeln wird Liebe meinen Fuß.

Sibille.

Ohne Sie kein froher Augenblick.

Willing.

Auch ich bin dann ſo ernſt, ſo trübe —

Sibille.

Ja, wäre das wahr, Sie blieben hier.

Willing.

Wie? Können Sie zweifeln an meiner Liebe?

Sibille.

Ach! Ihnen iſt nicht zu Muthe, wie mir.
(zu Arnulph, der ſie wegzerren will)
Nu, nu! er zerrt mich ſo,

Willing.

Er meint,
Es ſey gefährlich, hier länger zu ſtehn;
Darum erinnert mein treuer Freund,
Daß es nun Zeit iſt, mit ihm zu gehn.

Sibille.

Mit ihm, dem Fremden? Unbekannten?

Willing.

O daß Sie jede Furcht verbannten!

Arnulph. (bey Seite)

Ich habe ein verdammtes Fieber.

Willing.

Bey ihm erwarten Sie Lieb' und Huld.

Sibille.

Und dennoch wär' ich bey Ihnen lieber.

Arnulph.

(zerrt ſie wieder)

Sibille.

Nun, nun, mein Herr! Geduld, Geduld!

Willing.

Adieu! der Tag iſt angebrochen.

Sibille.

Wann ſeh' ich Sie?

Willing.

Gewiß recht bald.

Sibille.

Mir werden die Minuten zu Wochen.

Willing. (für ſich)

Entriſſen hab' ich ſie der Gewalt.
Jetzt fort, den Vater zu bewegen.
Zu meinem Glück fehlt nur ſein Segen. (ab)

Vierter Auftritt.

Arnulph. Sibille.

Arnulph.

(mit verſtellter Stimme)

Ich werde Sie in Sicherheit bringen.

Sibille.

(will ſich von ihrer bisherigen Wohnung entfernen.)

Arnulph.

(zieht ſie aber nach der andern Seite)

Nicht hier — nein, dort führ' ich Sie hin,
Zu guter Verwahrung vor künftgen Schlingen.

(er ſchlägt plötzlich den Mantel zurück)

Erkennſt du mich, du Spitzbübin?

Sibille.

(ſchreyt laut auf)

Ach!

Arnulph.

Seht doch, warum ſo erſchrocken?
Entlarvt iſt deine Heucheley.

Sibille.

(ſieht ſich ängſtlich nach Willing um)

Arnulph.

Spar deine Blicke, denn ſie locken
Umſonſt den albernen Laffen herbey. —
Von einem ſo jungen einfältigen Dinge
Schon ſolche Streiche ausgedacht? —
Fragt, ob der Storch die Kinder bringe?
Gibt aber Rendezvous bey Nacht.
Schlüpft' aus dem Hauſe, dem Gottloſen
Zu folgen ohne Scheu und Scham. —
Mit *mir* ſo wild, mit *ihm* ſo zahm,
Weiß ihre Zunge lieblich zu koſen —
Ey über die herrlichen Progreſſen!
Fürwahr, die neue Schule iſt gut.
Haſt auch die Geſpenſterfurcht vergeſſen?
Er flößte dir wohl ein den Muth? —
Ha, Schlange, die ich im Buſen genährt!
Wohlthaten hab' ich an dich verſchwendet;

Die treue Sorge hat nie geendet,
Und ſolch ein Lohn wird mir gewährt?

Sibille.

Warum ſo toben, und ſo ſchreyn?

Arnulph.

Ich hab wohl Unrecht obendrein?

Sibille.

Mein Gott, was hab' ich denn Böſes gethan?

Arnulph.

Biſt nicht entlaufen mit dem Galan?

Sibille.

Er will mich ja zum Weibe nehmen,
Und haben Sie mich nicht ſelbſt gelehrt,
Man dürfe ſich keiner Sünde ſchämen,
Sobald man Prieſters Segen begehrt?

Arnulph.

Es war aber nur von mir die Rede.
Mein ſollſt du werden für Sorg und Müh.

Sibille.

Ja, lieber Herr — (ſie ſtockt)

Arnulph.

Nun, nun, nicht blöde!

Sibille.

Ach er gefällt mir beſſer als Sie.
Sie malen die Ehe in ſchwarzen Bildern,
Daß mich der bloße Gedanke ſchreckt;
Er kann ſo ſüß die Ehe ſchildern,
Daß er zum Heirathen Luſt erweckt.

Arnulph.

Weil du ihn liebſt?

Sibille.

Ich lieb' ihn, ja.

Arnulph.

Das darfſt du auszuſprechen wagen?

Sibille.

Ey warum ſoll ichs denn nicht ſagen?

Arnulph.

Darfſt du ihn lieben?

Sibille.

Ich denke, ja.
Es wäre mir leid, wenn Sie's betrübte,
Doch mich, mein Herr, entſchuldigen Sie,

Denn als ich mich in ihn verliebte,
Da iſts geſchehen, ich weiß nicht, wie.

Arnulph.

Man mußte dieſen Trieb beſiegen,
Ihn ſchnell verbannen aus Bruſt und Herz.

Sibille.

Ach, wie verbannt man das Vergnügen?

Arnulph.

Und dachteſt du nicht an meinen Schmerz?

Sibille.

Nein, warlich! was kann Ihnen dran liegen?

Arnulph.

Soll ich etwa mich drüber freun,
Du Ausbund von einem Satanskinde?
Sprich, fürchteſt du dich nicht der Sünde?
Du liebſt mich nicht?

Sibille.

Sie?

Arnulph.

Mich.

Sibille.

Ach nein!

Arnulph.

Wie? nein?

Sibille.

Sie werden doch nicht verlangen,
Daß ich Sie betrüge?

Arnulph.

(O Geduld!)
Warum liebſt du mich nicht, du Schlange?

Sibille.

Mein Gott! das iſt ja nicht meine Schuld.
Sie konnten Sich wie er beſtreben;
Ich habe Sie nicht daran verhindert.

Arnulph.

Hab' ich mir nicht alle Mühe gegeben?
Doch nichts hat deinen Kaltſinn vermindert.

Sibille.

Dann muß er wohl beſſer ſich drauf verſtehen,
Denn ihm hats keine Mühe gemacht.

Arnulph. (für ſich)
Wie ſie die Worte kann liſtig drehen;
Die hat's in Kurzem weit gebracht.
In der hab' ich verdammt geirrt!
Ach! aber es iſt nur allzuwahr,
Daß in der Liebe immerdar
Die Dummſte auch den Klügſten verwirrt. —
(laut)
Weil du ſo ſtark im Räſonniren,
So ſage mir, Mamſell Vielgelehrt!
Meinſt du, ich hätte dich ernährt,
Um ihm dich in die Arme zu führen?

Sibille.
Nein, er bezahlt den letzten Heller.

Arnulph.
Wohl! doch mit allen Mogolsſchätzen
Kann mir der liſtige Vogelſteller
Auch deinen ſchuldigen Dank erſetzen?

Sibille.
Die Schuld iſt eben nicht ſo groß.

Arnulph.
Was? hab' ich dich nicht erziehen laſſen?

Sibille.

O ja; doch wie? ein ſauberes Loos!
Erröthen muß ich und erblaſſen,
Weil ich trotz meinem beſchränkten Sinn
Wohl fühle, daß ich ein Gänschen bin.
Ja, kochen, ſtricken und den Pſalter
Herbeten, das haben Sie mich gelehrt.
'Iſt eine Schand' in meinem Alter,
Daß man kein kluges Wort von mir hört.

Arnulph.

Der Windbeutel ſoll dich unterrichten?

Sibille.

O ganz gewiß, das iſt mein Plan!
Er hat es auch wirklich ſchon gethan.
Und folglich hat er ſüßere Pflichten
Als Sie, mein Herr, mir auferlegt.

Arnulph.

Ich weiß nicht, was zurück mich hält,
Daß nicht meine Fauſt ſie zu Boden ſchlägt.

Sibille. (ſehr ſanft)

Das mögen Sie thun, wenns Ihnen gefällt.

Arnolph. (für ſich)
Dieß Wort, dieſer Blick entwaffnen mich.
Die Liebe fühl' ich aufs Neu erwachen,
Und wer ſie entſchuldigt — der bin ich.
So ſpielen die Liſtigen mit uns Schwachen!
All' ihre Mängel ſind bekannt;
All' ihre Boſheit liegt vor Augen;
Wir kennen ihren Unverſtand,
Wir wiſſen, daß ſie gar nichts taugen;
Solider Ernſt iſt ihnen gehäſſig;
Sie wollen immer nur Zeitvertreib,
Sind flüchtig, treulos, unzuverläſſig.
Gebrechlichkeit, dein Nam' iſt Weib!
Gott ſelber, der ſie uns zugeſellt,
Prüfſt du vergebens Herz und Niere,
Und dennoch — Alles in der Welt
Thut man mit Luſt für ſolche Thiere. —
(laut)
Nun wohl! ein edler Mann verzeiht!
Wieder auf zu Gnaden nehm' ich dich.
Erkenne daraus meine Zärtlichkeit!
Und zur Vergeltung — liebe mich!

Sie

Sibille.

Von Herzen gern! wie mach' ich das?

Arnolph.

Du kannſt es, Kind! du darfſt nur wollen.
Dem Narrenvolk gib keinen Paß,
Und laß ihn ſich zum Teufel trollen! —
Vernimm mein Seufzen — meine Perſon
Verſuch einmal recht zu betrachten —
Blick mir ins Auge — ſieh dieß Schmachten —
Gewähre mir der Liebe Lohn!
Bey mir wirſt du weit glücklicher leben,
Als bey dem unerfahrnen Bube.
Ich werde von meiner zärtlichen Liebe
Dir täglich neue Proben geben.
Stets wird dein Männchen ſich befleißen,
Dich zu liebkoſen, ſtreicheln, küſſen;
Und leben kannſt du, wie dir's gefällt,
Verſtehſt du mich? auf deine Weiſe. —
(für ſich)
Wo Leidenſchaft das Ruder hält,
Da weicht Vernunft aus ihrem Gleiſe.

(laut)

Brod?
Kurz, ſtelle meine Liebe nur auf die Probe!
Soll ich die Pein des Blutzeugen tragen?
Willſt du, daß ich vor Schmerzen rede?
Oder ſoll ich auf Polſtern mich ſchlagen?
Das Haar mir aus dem Kopfe reißen?
Den Dolch in die Bruſt mir ſtoßen? — ge-
beut!
Und ſeh mich hier zu allem bereit,
Dir meine Liebe zu beweiſen.

Sibille.

Ja, Redensarten von allen Sorten,
Doch mich zu rühren, verrathen Witz.
Herr Willing wäre mit zwei Worten
Gewiß viel weiter gekommen als Sie.

Arnolph.

Ha, Trotzkopf! frecher Widerſtand!
Genug, ich will! — ſieh deinen Herren! —
Gleich ſollſt du mit hinaus aufs Land!
Dort werd ich dich ins Kloſter ſperren.

Fünfter Auftritt.

Hans. Vorige.

Hans.

Ich weiß nicht, Herr — mein armes Fell
Kommt aus dem Regen unter die Traufen. —
Mein Eid! ich glaube, die Mamſell
Iſt mit dem Todten davongelaufen.

Arnolph.

Da ſteht ſie. Führe ſie auf mein Zimmer —
(für ſich)
Nur noch eine Stunde bleibe ſie hier —
(laut)
Und kehre dich nicht an ihr Gewimmer,
Und halte Schildwach vor der Thür.

Hans.

(geht [illegible])

Arnolph.

Ihre Spur wird er ſie dort nicht ſuchen.
Der Kutſcher ſpannt an, und wir entfliehn.
Zwar, ſie wird weinen, er wird fluchen;
Doch in der Entfernung vergißt ſie ihn.

Sechſter

Sechster Auftritt.

Willing. Rennloh.

Willing.

Ich komme schon wieder, von Schmerz gedrängt,
Daß sich ein Freund mit mir berathe!
Die Hölle hat neue Qualen erzeugt.
Ein neues Unglück droht meiner Liebe.
Mein Vater ist eben angekommen;
Er ist der Woche im Städtchen gereist,
Und — was ich leider nun erst vernommen —
Er will mich vermählen! — Jetzt und gleich
Mit einer Frau, die ich nie kannte,
Die ich nicht mag, nicht lieben kann! —
Der Fremde, den ich gestern nannte,
Ein gewisser Becker ist Schuld daran.
Der Mensch hat eine einz'ge Tochter,
Hat vieles Geld zusammengescharrt,
Und darauf rechnet er, darauf pocht er. —
[illegible] der Blitz! ich könnt' [illegible]! —
Früher zu kommen [illegible] Vater [illegible],
Um kein Verlangen nach Ihnen zu stillen.
Verzeihen Sie mich nicht, [illegible]!

[illegible] ich den Trost [illegible] noch hat?
In Ihnen fand er [illegible]
O [illegible] Sie [illegible] noch ein wenig gut!

Rennlaß.

O ja.

Willing.

Auf Sie, Freund! hoff ich dann.
Von Ihnen erbitt' ich Glück und Ruh!

Rennlaß.

Was ich vermag —

Willing.

Ich Freund! [illegible]
[illegible]
Sie [illegible] Freund [illegible]
O [illegible] Sie [illegible] einige [illegible]
([illegible])

Siebenter Auftritt.

Becker. Der alte Willing. [illegible] Wärter.

Becker [illegible]
Ja [illegible] mein [illegible]
[illegible] ich Ihre [illegible]

[illegible]
[illegible]
[illegible]
[illegible]
[illegible]
[illegible]
[illegible]
[illegible]
[illegible]
[illegible]
[illegible]
[illegible]
[illegible]
[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible] [illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]
[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]
[illegible]

[illegible]

[illegible]
[illegible]
[illegible]
[illegible]
[illegible]
[illegible]
[illegible]
[illegible]
[illegible]
[illegible]

[illegible]
[illegible]

[illegible]

[illegible]
[illegible]

[illegible]

[illegible]
[illegible]

[illegible]
[illegible]
[illegible]
[illegible]
[illegible]

[illegible]

[illegible]
[illegible]
[illegible]

[illegible]

[illegible]
[illegible]
[illegible]

[illegible]

[illegible]
[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]
[illegible]
[illegible]
[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]
[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]
[illegible]
[illegible]
[illegible]

[illegible]

[illegible]
[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]
[illegible]

[illegible]
[illegible]
[illegible]
[illegible]
[illegible]
[illegible]
[illegible]
[illegible]
[illegible]
[illegible]
[illegible]
[illegible]
[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]
[illegible]
[illegible]
[illegible]
[illegible]
[illegible]

[illegible]
[illegible]
[illegible]
[illegible]
[illegible]
[illegible]
[illegible]
[illegible]
[illegible]
[illegible]
[illegible]
[illegible]
[illegible]
[illegible]
[illegible]
[illegible]
[illegible]
[illegible]
[illegible]
[illegible]
[illegible]
[illegible]
[illegible]
[illegible]
[illegible]

[illegible]
[illegible]
[illegible]
[illegible]
[illegible]
[illegible]
[illegible]
[illegible]

[illegible]

[illegible]
[illegible]
[illegible]
[illegible]
[illegible]
[illegible]
[illegible]
[illegible]
[illegible]
[illegible]
[illegible]
[illegible]
[illegible]
[illegible]
[illegible]
[illegible]

[illegible]

[illegible]
[illegible]

[illegible]

[illegible]
[illegible]
[illegible]
[illegible]

[illegible]

[illegible]
[illegible]

[illegible]

[illegible]
[illegible]

[illegible]

[illegible]
[illegible]

[illegible]

[illegible]
[illegible]
[illegible]
[illegible]
[illegible]
[illegible]
[illegible]

[illegible]
[illegible]

[illegible]

[illegible]
[illegible]
[illegible]
[illegible]

[illegible]

[illegible]
[illegible]

[illegible]

[illegible]
[illegible]

[illegible]

[illegible]
[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]
[illegible]
[illegible]

[illegible]
[illegible]
[illegible]
[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

E n d e.

Fanchon
das Leyermädchen.

Vaudeville in drey Akten.

Nach dem Französischen des Bouilly,

componirt

vom

Kapellmeister Himmel

Personen

[illegible]
[illegible]
[illegible]
[illegible]
[illegible]
[illegible]
[illegible]
[illegible]
[illegible]
[illegible]
[illegible]
[illegible]
[illegible]
[illegible]
[illegible]

[illegible]

Erſter Act.

([illegible])

Erſte Scene.

[illegible]

Marie.

[illegible]

([illegible])

In Europa kennt man nicht,
Was der [illegible] hat zu [illegible];
Denn den [illegible] [illegible] wie ich
[illegible] ein [illegible] [illegible].

Beyde.

Meine Liebe,
[illegible] wie Wind,
[illegible] [illegible]
Ihren Schmuck.

Mit ein Mädchen [illegible] [illegible]
Schlummernd an die Brust [illegible];
Mit ein [illegible] angenehm
[illegible] [illegible] [illegible],
Oder [illegible]
Ein Paar,
Und es [illegible]
[illegible] [illegible] —

Beyde.

Meine Liebe,
[illegible] wie Wind,
[illegible] [illegible]
Ihren Schmuck.

Wenn bewegt der ſtille Schilf,
[illegible] einen [illegible],
Dann hüpft mit [illegible]
Auf den ſchwimmenden Blumen,
Wenn ſich Liebe
Schmelzend regt,
Und die [illegible]
[illegible] ſchlägt —
Beyde.
Warme Lüfte,
Sanft wie Wind,
[illegible]
Ihren Schwank.

Martin. Ich will mich eben nicht rühmen; aber hol' mich der Teufel! daß ich den geſchmackvollſten [illegible] ſo ganz [illegible]. Ich bin eingeladen und werde mir gewiß ein [illegible] zu meiner Hochzeit mit der kleinen [illegible].

Leontin. Mit meiner Couſine? ach warum nicht gar! denkt er denn noch immer [illegible]?

Martin. Allerdings, mein naseweiser Cousin. Papa Bertrand hat mir sein Wort gegeben.

Augustin. Mein Oheim? sein Wort?

Martin. Ja ja, und du kennst den dicken Gewürzkrämer, er ist eigensinnig wie ein Pferd.

Augustin. Und brummig wie ein Kettenhund. Deswegen hat auch meine Mutter das liebe Cousinchen zu sich genommen. Es hielt schwer, ehe der Oheim drein willigte.

Martin. Hätte er mich gefragt, so hätte er es bleiben lassen. Deine Mutter ist wohl eine brave Frau; aber sie wohnt da Gott weiß wo in der Vorstadt, wo die großen Herren ihre kleinen Häuschen haben, und ihre Schoßhunde lassen. Das taugt nicht für ein junges Mädchen — Nur fort! nur fort! der Schild müßte auch nach den Regeln der Kunst gestellt werden.

Augustin. Lenchen — ein Bürgermädchen — in einem solchen Palast.

Mar

Martin. Er gehört ihr zu.

Auguſtin. Die furchtbaren Menſchen!

Martin. Sie bezahlt ſie mir baar.

(Beyde ſetzen die Mantillen in Ordnung. Nach einer Pauſe.)

Auguſtin. Nu, ſage er mir, Meiſter, iſt es denn wahr, daß mein großer Oheim Ihm Waare gegeben hat?

Martin. In acht Tagen.

Auguſtin. Das kann nicht geſchehen.

Martin. Wie? was?

Auguſtin. Man liebt ihn nicht.

Martin. Wer ſagt das?

Auguſtin. Man kann ihn nicht ausſtehen.

Martin. Hätte ich etwa einen Nebenbuhler?

Auguſtin. Von zwanzig Jahren.

Martin. Mir vorgezogen?

Auguſtin. Errathen.

Martin. Wohl gar der kleine Couſin?

Auguſtin. Den wird ſie heurathen.

Martin. Der wirds bleiben laſſen. — Wo iſt die himmelblaue Draperie für's Schlafzimmer?

Auguſtin. Ich habe ſie in der Bude vergeſſen — O wahrhaftig, er bekommt ſie nicht.

Martin. Geh, hole ſie.

Auguſtin. (im Gehen) Schon gut, aber mit der Couſine wird's nichts.

Martin. Sie liegt unter der baumwollenen Decke.

Auguſtin. Denn ich bin grimmig in ſie verliebt.

Martin. Nimm dich in Acht mit dem Kunden.

Auguſtin. Meinethalben mag er ſich dran aufhängen.

Martin. Geh zum Teufel! (Auguſtin ab.) — Junger Spitzbube! ich habe es wohl gemerkt, daß ſie mit den Augen einander aufeſſen wollen.

Zweyte

Zweyte Scene.

Martin. Florine. Champagne.

Florine. Ey, Herr Martin, worüber brummt er denn?

Martin. (mit den Meublen beſchäftigt) Nichts, Mamſellchen, gar nichts.

Champagne. Liebes Mamſellchen, da ich erſt dieſen Morgen meinen Dienſt angetreten, ſo haben Sie doch die Güte, mich zu unterrichten, was ich zu thun habe, um es der Madame recht zu machen.

Florine. Vor allen Dingen dieß Wort nicht auszuſprechen.

Champagne. Das Wort Madame?

Florine. Eben das.

Die aller Liebe ſich erworben,
Vergißt der dunklen Herkunft nicht,
Ihr Herz blieb unverdorben,
Was auch Verleumdung ſpricht;

Arm oder reich
Iſt Fanchon immer ſich gleich.

Martin. (während er fortarbeitet) Die ſcandalöſe Chronik will doch behaupten, ſie ſey nicht mehr, was ſie auf ihren Bergen geweſen.

Florine.

Oft treibt mit Biedermannes Tugend
Der blinde Neid ſein böſes Spiel,
Und ſchöner Mädchen Jugend
Iſt der Verleumdung Ziel;
Doch arm und reich
Blieb Fanchon immer ſich gleich.

Champagne. Wie hab' ich mich denn ſonſt zu verhalten, liebes Mamſellchen?

Florine. Er darf gegen niemand grob ſeyn, nach Art der meiſten Bedienten.

Martin. Eine koſtbare Wahrheit!

Florine. Es kommen hier oft de Morgens allerley Leute in armſeliger Kleidun her, die läßt er nicht draußen warten, ſondern führt ſie herein.

Martin. Verliebte Mummerey.

Florine. (mit Nachdruck, indem ſie Martin anſieht) Um Troſt und Hülfe zu empfangen.

Martin. Ach ſo! —

Florine. Er muß ehrlich ſeyn.

Martin. Wenn er kann.

Florine. Muß ſich mit ſeinem Lohn begnügen.

Champ. Der iſt?

Florine. Hundert Thaler.

Champ. Sehr wohl. Iſt das alles?

Florine. Endlich, da es der Gebrauch ſo mit ſich bringt, daß der Bediente dem Kammermädchen die Cour macht, ſo will ich ihm das auch wohl erlauben, ich kann ihm aber keine Hoffnung geben.

Martin. Mamſell iſt ſchon verſagt.

Florine. Wohl möglich. — Vor allen Dingen, Champagne, ſey er klug und ſchnell, wenn er ausgeſchickt wird, flink im Dienſt, reinlich in der Kleidung, ſchlafe er nicht zu lange, trinke er mäßig, frage er nicht viel, antworte er nicht zweydeutig; ein wenig lecker darf er ſchon ſeyn, aber freymüthig, immer freundlich, man muß ihm immer anſehen, daß er in ein gutes Haus gehört. Jetzt geh' er. (Champagne ab)

Martin. (bey Seite) Was die ſich für Airs gibt!

Florine. Allons Herr Martin! rühr er ſich beſſer. Im Boudoir den Teppich wieder ſtraff anziehen, die Draperie der Fenſtergardinen ausbeſſern, den Spiegel reinigen, nicht zu viel hineinſehen, die Pagode auf dem Kamin nickt auch nicht mehr —

Martin. Iſt das möglich?

Florine. Man muß ſie wieder in Stand ſetzen, die Vaſen mit Blumen füllen, die Kupferſtiche gerade hängen, alles bürſten, wiſchen, putzen, klopfen, blaſen, ſtäuben, fegen, kurz alles in die ſchönſte Ordnung bringen, fort fort!

Martin. Hu, ich werde taub. (ab)

Dritte Scene.

Florine allein.

Nun wird unſer hübſcher junger Maler bald herunterkommen — Fanchon liebt ihn, o das iſt gewiß! und wer müßte ihn nicht lieben? Seit den drey Monaten, da er unſer Quartier da oben gemiethet hat, ſchlafe ich nicht mehr, träume immer, bin blöde, ſtumm — wahrhaftig, ich kenne mich ſelbſt nicht mehr. — Ah da iſt er!

Vierte Scene.

Eduard. Florine.

Eduard. (der ein Miniatur-Gemählde in der Hand hält) Guten Morgen, liebe Florine.

Florine. Ihre ergebenſte Dienerin.

Eduard. Iſt deine Gebieterin ſchon ſichtbar?

Florine. Sie hat noch nicht geklingelt.

Eduard.

Noch ſenkt mit bleyernem Gefieder
Der Schlaf ſich auf dein Haupt!
O denk, es kehrt die Zeit nicht wieder,
Die man der Freundſchaft raubt!
Verträumt die Jugend nicht, ihr Thoren;
Wir ſind nur einmal jung,
Den Augenblick, den wir verloren,
Rächt die Erinnerung.
Vergebens klagen unſre Lieder
Das harte Schickſal an;
Es kehrt die ſchöne Zeit nicht wieder,
Die ungenutzt verrann.

Florine. Ich zum Exempel, ich ſtehe immer früh auf — Was haben Sie denn da in der Hand?

Eduard. Ein Verſuch meiner ſchwachen Kunſt.

Florine. Ein Bild?

Eduard. Das ich dich bitte Fanchon zu überreichen. Sie hat mir verſprochen, es den Leuten, die hieher kommen, zu zeigen — um mir Arbeit zu verſchaffen. Fanchon iſt ſo gütig, ſich für mich zu intereſſiren.

Florine. Darf man ſehen?

Eduard. Warum nicht? es iſt eine Kleinigkeit.

Florine. Ey das ſind ja Sie ſelbſt.

Eduard. Ich hätte herzlich gewünſcht, deiner Gebieterin einen angenehmern Gegenſtand vorzuſtellen.

Florine. Das möchte ſchwer halten.

Eduard. Aber es iſt unter allen meinen Arbeiten diejenige, in die ich mir einbilde den meiſten Ausdruck gelegt zu haben.

Um dem Bilde Seele mitzutheilen,
Malt' ich Blicke, die mit ſüßem Triebe
Auf dem holdeſten der Mädchen weilen,
Die Verräther trunkner Liebe.

Sprich, ob von den Männern allen
Es den Jüngling dir vor Augen ſtellt,
Der ſo ſehnlich wünſchet zu gefallen?

Florine.

Ach, es gleicht dem Jüngling, der gefällt.

Florine. Zum Sprechen ähnlich. O dieß Gemälde wird Ihnen viel Arbeit verſchaffen.

Eduard. Glaubſt du?

Florine. Fanchon iſt nicht die einzige, die ſich für Sie intereſſirt. Auch ich — noch geſtern ſprach ich von Ihnen mit der Madame Dumont, einer jungen Putzmacherin, mit der ich verwandt bin, ſie will heirathen, ſie will ſich für ihren Bräutigam malen laſſen — wie hoch der Preis?

Eduard. Nachdem es fällt.

Florine. Wie?

Eduard. Von Leuten, die ich liebe, nehme ich nichts. Wenn du willſt, werde ich dich malen.

Florine. Jetzt gleich?

Eduard. Jetzt nicht. Oben wartet Jemand auf mich. Auf Wiederſehen, Florine. Vergiß nicht, Fanchon das Bild zu geben. Sage ihr, ſie möchte oft von mir ſprechen.

Florine. (bey Seite) Sie thut ohnehin nichts anders.

Eduard. Ich zähle ganz auf ihre Protection.

Florine. Sehr wohl.

Eduard. Sie könnte mich glücklich machen.

Florine. (bey Seite) Die Glückliche.

Eduard. Von ihr allein hinge mein Schickſal ab. (er geht ab)

Florine. Sein Schickſal? von ihr allein? — es iſt klar, daß ſie ſich lieben, und ich — ich muß dieß Bild abliefern? (zu dem Bilde) Undankbarer! Grauſamer! Du haſt mir da eine ſchöne Commiſſion gegeben.

Ja, mit dem Schickſal will ich grollen,
Das zur Vertrauten nur mich ſchuf;
Nein warlich! die vertrauten Rollen

Sind gar nicht mein Beruf.
Ach! zu vertilgen muß ich ſtreben,
Was hier ſich regt, bewegt und wühlt,
Und einer andern muß ich geben,
Was ich ſo gern für mich behielt.

(Während ſie ſingt, wird mehreremale geklingelt.)

Fünfte Scene.

Fanchon. Florine.

Fanchon. Florine! Florine! hörſt du denn gar nicht?

Florine. Um Verzeihung — ich war ſo zerſtreut —

Fanchon. Iſt Eduard hier geweſen?

Florine. Er ging eben fort.

Fanchon. Ohne mich zu ſprechen?

Florine. Sie waren noch nicht ſichtbar.

Fanchon. Du hätteſt ihn melden ſollen.

Florine. Ich wußte ja nicht. —

Fanchon. Du machſt alles verkehrt Du wirſt jetzt ſo ungeſchickt. —

Florine. Und Sie ſo lebhaft —

Fanchon. Vergib mir, gute Florine, du weißt, ich habe dich lieb.

Florine. Ach nun erkenn' ich Sie wieder.

Fanchon. Hat er nicht mit dir geſprochen?

Florine. Von Ihnen, unaufhörlich von Ihnen.

Fanchon. Dir nichts für mich gegeben?

Florine. O ja.

Fanchon. Nun ſo gib doch. Mein Gott! wie kann man ſo zerſtreut ſeyn!

Florine. (gibt ihr das Bild.)

Fanchon. Ha! wie ähnlich!

Florine. (ihr über die Achſel ſchauend) Mir kommt er weit hübſcher vor.

Fanchon. Du haſt recht. (ſie öffnet die Kapſel) Was ſeh' ich! ein Papier? (ſie lieſt)

O welche Zukunft lächelt mir!
Dank ſey den kunſtreichen Muſen!
Begleiter wird mein Bild von dir!
O laß es ruh'n auf deinem Buſen!

Es müſſe nie zu meiner Qual
Von deinem guten Herzen ſcheiden!
Ja Fanchon! das Original
Wird die Copie beneiden."

Florine. Sie leſen ja heute ganz vortreflich.

Fanchon. Ach, wenn alles ſo geſchrieben wäre!

Wie mit des Pinſels kräft'gen Zügen
Mahlt auch die Feder ſeinen Sinn,
Und Fanchon, trunken von Vergnügen,
Iſt die gelehr'ge Schülerin.
Man buchſtabirt in einzelen Brocken,
Was fremd dem Herzen bleibt;
Doch lieſt man leicht und ohne Stocken,
Was der Geliebte ſchreibt.

Florine. Wer ſollte denken, daß kaum ein Jahr verfloſſen iſt, als Sie noch gar nicht leſen konnten? Und doch ſind Sie bey allen Großen wohl gelitten.

Fanchon. Ja, liebe Florine, man kann wohl bald ihre Manieren und ihre Sprache nachahmen, aber mit der Bildung geht es nicht ſo ſchnell.

Sechſte Scene.

Der Abbé de Lattaignant. Die Vorigen. Champagne.

Abbé. Iſt es erlaubt, ſchöne Fanchon?

Fanchon. Ha ſieh da, mein guter dicker Abbé. Was führt ſo früh ſie zu mir!

Abbé.

Aus einer magern Faſtenpredigt
Bin ich ſo eben entwiſcht,
Die mir ein dicker Jeſuit
Erbaulich aufgetiſcht.
Wie Sankt Lorenz auf Kohlen
Saß und verwünſcht' ich ihn,
Und muß, mich zu erholen,
Zur muntern Fanchon fliehn.

In ihrer Luſt allein
Will ich, ein frommer Chriſt,
Und beym Pokal vergeſſen,
Daß heute Faſttag iſt.“

Fanchon. Ich verſtehe. Sie bitten ſich bey mir zu Gaſte. Der Ceremonie können Sie überhoben ſeyn. Der Mann, der mir alle die ſchönen Liederchen macht, die ich auf dem Boulevard abſinge, und dem ich meinen ganzen Wohlſtand verdanke, der Mann iſt mir ſtets, auch ungebeten, willkommen.

Abbé. Rechnen Sie nicht auch den Inſtrumentenmacher mit zu den Leuten, welchen Sie ihren Wohlſtand verdanken? — Gutes, ſeltſames Geſchöpf! doch deſto beſſer für uns Andre, die wir nicht viel zu geben haben, und uns doch gern wohl ſeyn laſſen. — Jetzt muß ich noch zu der dicken Comteſſe, die eine Grabſchrift auf ihren verſtorbenen Kater beſtellt hat. Auf Wiederſehen ſchöne Fanchon. (ab)

Fanchon. (zu Champagne) Iſt Bonnet ſchon zurück?

Champ. Nein Madame.

Fanchon. Ich will ja nicht genannt ſeyn.

Florine. Das habe ich ihm geſagt.

Fanchon. Schicke ihn her ſobald er kommt.

Champ. Recht Mad— ja Fan— ſo. (ab)

Florine. Da kommt er ſchon ſelbſt.

Fanchon. Laß uns allein.

Florine. (ſeitwärts) Immer haben ſie Geheimniſſe miteinander. (ab)

Siebente Scene.

Fanchon. Vincent (in Gala-Livree).

Fanchon. Nun, mein lieber Vincent, haſt du dich nach dem Poſtwagen von Chamberry erkundigt?

Vincent. Ja. Ihr Bruder André iſt noch nicht angekommen.

Fanchon. Es iſt doch ſchon ſo lange her, daß du ihm geſchrieben; er könnte längſt hier ſeyn; das beunruhigt mich. — Du ſcheinſt ermüdet?

Vincent. In Wahrheit, ich bin dieſen Morgen mehr herum gelaufen, als die alten Beine aushalten wollen.

Fanchon. Setz' dich. (Sie reicht ihm einen Stuhl, zwingt ihn ſich zu ſetzen, und ſetzt ſich neben ihn hin.)

Vincent. O zu viel Güte!

Fanchon. Warum nimmſt du nicht dann und wann einen Miethwagen?

Vincent. Nein, das thue ich nicht, da müßte ich das Geld von Ihren Wohlthaten abziehen. Wer ſollte es glauben, daß ein kleines Leyermädchen, dieſe Fanchon, die man für ſo leichtſinnig hält, insgeheim ſo viele Unglückliche ernährt?

Fanchon. Könnt' ich wohl von all dem Gelde, das man meinen ſchwachen Talenten giebt, einen köſtlichern Gebrauch machen? Ermeine Blumen, der Zufall hat mich in die Mode gebracht. An jenem glänzenden Abende, wo ganz Paris seinen Corso auf dem Boulevard vorstellte, da drängte sich alles um mich, da muß ich hundertmal die kleinen Lieder wiederholen, die kein andres Verdienst haben, als Frohsinn. Kein großer Herr, kein reicher Financier geht an mir vorüber. Jeder bleibt stehen, und kauft und gibt. Keine hübsche Dame am Hofe, die nicht wünschte, der Gegenstand eines Liedchens von mir zu werden. Jeden Abend kehr' ich zurück mit Geschenken beladen, über deren Werth ich selbst erstaune. Wahrhaftig, mein Glück scheint mir ein Traum; aber der Gebrauch, den du mir davon machen hilfst, versüßt die Quelle, und gibt ihr den eigentlichen Werth.

Vincent. Und ich — der Vertraute Ihrer Wohlthaten — o Sie konnten mir kein schöneres Vergnügen geben! — Acht und zwanzig Jahre war ich Haushofmeister bey einem fremden Baron, der hier in Paris wohnte.

Ich hatte mir ein [illegible] Gut gesammelt, [illegible] erworben, ich wollte meine alten Tage in Ruhe zubringen, [illegible] mein Gut [illegible], die ich für richtig hielt — und nun? Sie zehren von mir, Sie geben mir eine Wohnung in Ihrem neuen Hause, Sie [illegible] mich, und machen mich endlich zum [illegible] der Wohlthätigkeit.

Gewöhnt zu lindern fremde Leiden,
[illegible] ich manchen manchen Gram;
Das Schicksal [illegible] meine Freuden,
[illegible] es mir die [illegible] nahm.

Fanchon.

Genug mit jenem [illegible]!
[illegible] Herr, und dein Herz [illegible],
Lehr' [illegible] den fremden Gram zu mildern,
Ach, die Gewohnheit ist so süß!

Fanchon. Nun? haben wir einen [illegible] [illegible] gehabt?

Vincenz. Die Officiers-Charge habe ich [illegible] gemacht.

Fanchon. Nun?

Vin-

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]
[illegible]

[illegible]
[illegible]
[illegible]
[illegible]
[illegible]
[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]
[illegible]
[illegible]
[illegible]
[illegible]
[illegible]
[illegible]
[illegible]
[illegible]

[illegible]

[illegible]
[illegible]
[illegible]

[illegible]

[illegible]
[illegible]
[illegible]
[illegible]
[illegible]
[illegible]
[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]
[illegible]
[illegible]
[illegible]
[illegible]
[illegible]
[illegible]
[illegible]
[illegible]

[illegible]

[illegible] [illegible] [illegible]

[illegible] [illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible] — [illegible] —

[illegible]

[illegible] Wie so?

[illegible]

[illegible]

[illegible]
[illegible]
[illegible]
[illegible]
[illegible]
[illegible]

[illegible] mit dem einzigen Blicke,
O [illegible] ich [illegible] Welt!

Fanchon. [illegible] hat denn [illegible] [illegible] [illegible]?

[illegible]. ([illegible]) [illegible]

Fanchon. [illegible] ich [illegible] [illegible] ich bin [illegible] [illegible]

Zehnte Scene.

Florine. Die Vorigen.

Florine. ([illegible]) [illegible]! haben Sie nichts gehört?

Fanchon. Was denn?

Florine. Aus Ihrem Zimmer [illegible] [illegible], ein [illegible], [illegible], [illegible], [illegible], und [illegible], [illegible] sich [illegible], [illegible], [illegible] [illegible] [illegible] [illegible] [illegible].

Fanchon. [illegible] [illegible] [illegible] [illegible] [illegible] [illegible] [illegible].

Eduard. Ich gehe.

Fanchon. [illegible] Sie, [illegible] [illegible] [illegible] [illegible].

([illegible])

[illegible]. Da ist er [illegible].

Eilfte Scene.

Die Vorigen. Gärtner [illegible].

([illegible])

Gärtner [illegible]. Da, [illegible] [illegible] [illegible]. — [illegible] [illegible], [illegible] [illegible]. — [illegible] [illegible] [illegible] [illegible]. — [illegible] [illegible] [illegible] [illegible] [illegible] [illegible]. — [illegible] [illegible] [illegible] [illegible], [illegible] [illegible] [illegible] [illegible] [illegible]? — [illegible] [illegible] [illegible]?

Fanchon. [illegible] [illegible]. [illegible] [illegible] [illegible] Sie [illegible] [illegible] [illegible] [illegible] [illegible]?

Sie.

St. Val. Wiße ich, meine [illegible] [illegible] Gedächtniß erinnere mich wieder. (Im Ge- [illegible]) Ich komme in meinem Phaeton mit meinen zwey Englischen [illegible] — [illegible] Pferde? über ein [illegible] weiß, mit [illegible] den [illegible]? ich habe sie gern [illegible] [illegible]? Als ich in Ihren Hof hereinfahre, und eben an ein [illegible] [illegible] [illegible], warum ich Ihnen [illegible] [illegible] will, fühle ich, daß mein Wagen irgendwo aufhielt — ich höre Stimme — und erblicke ich? ein allerliebstes Leyerkasten-Mädchen? einen Engel!

Fanchon. Mich?

St. Val. Sie selbst. Es waren die göttlichen Melodien, die jemals von den glücklichen [illegible] [illegible] wurden — Ein [illegible] [illegible] Art von meinem Wagen —

Fanchon. (lächelnd) [illegible] [illegible] [illegible]?

St. Val. Das nicht; habe aber Ihren [illegible] [illegible] [illegible] [illegible]. Plötzlich sprang ich gleich heraus, [illegible] die Schöne, begrüßte ihre [illegible] [illegible].

[illegible] [illegible] wurden sie in dem Land [illegible], und so kam ich, ein Paar der [illegible], um den Kreis der Gäste zu den Füßen der [illegible] zu [illegible]?

Doch an des Mädchens Schoße
Spielt' ich, o wie schön!
Nach einer jungen Rose,
Wird glaubt' ich zu [illegible].
Ja wie mich zu [illegible],
Entweiche schnell mein Glück,
Und geht mit Empfinden,
Doch bleibt an dich zurück.

Fanchon. Immer [illegible] eine ewige Wahrheit — Florine, meine [illegible].

Florine. Englisch.

Fanchon. Wie [illegible] ist denn das für ein [illegible] Menschen, haben Sie [illegible]?

St. Val. O das ist ein englisch-[illegible] [illegible] Ding? Hören Sie nur.

Fanchon. (zu [illegible], [illegible] [illegible]) Nun wird das [illegible] [illegible]?

Florine. (leiſe im Abgehen.) Auch gar nichts bekommt man zu hören.

St. Val. Der Präſident, der dicke Prior, der Commandeur und ich, wir haben dieſe Nacht ein köſtliches Souper bey mir gegeben, in meinem kleinen Hauſe in der Vorſtadt Saint Martin, wohin Sie durchaus nie kommen wollen. Wir waren nach unſerer Gewohnheit ſehr luſtig, und haben uns ganz ordentlich zwiſchen 6 und 7 Uhr nach Hauſe begeben.

Fanchon. Sehr ordentlich.

St. Val. Indem ich durch eine abgelegene Straße fahre, höre ich ſchreyen. Ich ſehe ein junges Mädchen von ein Paar Bedienten nach einem Wagen ſchleppen. Sogleich laſſe ich halten, falle mit meinen Leuten über die elenden Kerls her, und errette die Schöne. Sie wird ohnmächtig. Was war zu thun? — ein Mädchen von etwa 17 Jahren — hübſch wie Sie — die Zeit war koſtbar, ich mußte zu meinem Oheim dem Miniſter,

ter, der Punkt 8 Uhr aufſteht — mein Vetter Hans kennt von Schenke von da, die Frau meines Hausverwalters, ein braves Weib — Kurz! bringe ich die ſchöne Ohnmächtige zu ihr, und wie der Wind lauf' ich zu meinem Oheim.

Eduard. Sie kennen das Mädchen nicht?

Fanchen. Was ſagen ſie? —

St. Val. In der reizenden Ohnmacht von der Stelle. Nachdem ich meinem Oheim einen guten Morgen gewünſcht, und ihm weiß gemacht hatte, daß ich die ganze Woche vortrefflich geſchlafen, wollt' ich gleich wieder zurück in die Werkſtatt, von meiner Unbekannten Erkundigung einzuziehen, und wenn ſie es verlangen würde, ſie ihren Aeltern zurückzubringen; da ließ ſich ein Herr vom Lazarethamte bey mir melden.

Eduard. Ich hab' ihn oft geſehen.

St. Val. Ah! der Herr kennt ihn?

Eduard. Der größte Roue' am ganzen Hofe.

St. Val. Und der Räuber meiner Kleinen. Er hatte mich erkannt, ſagte mir dieß und jenes, ich perſiflirte ihn ein wenig, er wird böſe, und — (er ſieht nach der Uhr) in einer halben Stunde im Buſche von Vincennes.

Eduard. Und Herr von St. Val will allein dahin gehen?

St. Val. Mein Säbel iſt im Wagen.

Fanchon. Und das Mädchen bleibt allein — in einem kleinen Hauſe?

St. Val. Zum Henker! was ſoll' ich denn machen?

Fanchon. Könnt' ich ſie nicht zu mir bringen laſſen?

St. Val. Bravo! das geht! (er zieht eine Schreibtafel heraus, und ſchreibt mit Bleyſtift) Ein Wort an meinen Hausverwalter, und er wird ſie Ihnen abliefern.

(Jerome und Champagne bringen eine Toilette. Fanchon ſetzt ſich davor. Jerome macht ihr das Haar zurecht.)

Fanchon. (zu Champagne) Geh' hinauf zu Vincent, und ſage ihm, ich hätte mit ihm zu ſprechen.

St. Val. Vor allen Dingen laſſen Sie mir ein Frühſtück geben. Nüchtern ſchlage ich mich niemals.

Champ. u. Flo. (bey Seite) Schlagen?

St. Val. Nur eine Kleinigkeit zum Anbiß.

Fanchon. (zu Champagne) Geh. (zu Saint Val) Apropos, Herr von Saint Val, ich habe die Ehre Ihnen Herrn Eduard den liebenswürdigen jungen Maler vorzuſtellen.

St. Val. Den dem Sie mit mir geſprochen haben? (leiſe) Er ſcheint ein ſehr artiger junger Mann. (laut) Sehr erfreut, mein Herr, Ihre Bekanntſchaft zu machen.

Eduard. Ich weiß die Ehre zu ſchätzen. (zu Fanchon) Aber iſt es nicht ſchade, die ſchönen Haare ſo zu verſtecken?

St. Val. Jammerſchade, auf Ehre! und ſtatt alles Kopfputzes ein ſimples Tuch —

Eduard. Das ſie aber doch zum Entzücken kleidet.

St. Val. Sie nennen das? —

Fanchon. En Marmotte mein Herr.

(Champagne bringt Wein und Brot, und geht wieder ab.)

Eduard.

Womit ſich andre täuſchend ſchmücken,
Vergebens buhlt die Kunſt um ſie;
Fanchon bedarf, um zu entzücken,
Nur was Natur ihr lieh.
Auch bey des Mangels hartem Drucke,
Blieb ihre Seele rein wie Schnee.
Wie manche wünſcht zu ihrem Schmucke
Sich Fanchons Negligee!

St. Val. (eſſend und trinkend) Der junge Menſch iſt geiſtreich.

Fanchon. (wirft ihr Oberkleid ab, und ſteht da als Savoyardin, putzt ſich vor dem Spiegel)

St. Val. Die Schönſte ſoll leben!

Eduard. (zu Fanchon) Bedanken Sie ſich doch.

St. Val. (Fanchon anſehend) Auf die Geſundheit derjenigen, an die ich jeden Morgen zuerſt denke.

Eduard. (zu Fanchon leiſe) Es geht ihm wie mir.

Fanchon. (lächelnd) Denken Sie auch, Saint Val?

St. Val. Mannigmal, aber nie bey Ihnen.

Eduard. Das glaub' ich. Das Herz haſcht dem Geiſte jeden Gedanken weg.

St. Val. (bey Seite) Nicht übel. (laut) Die Stunde ruft in den Buſch von Vincennes. Ich bin nicht gern der letzte.

Eduard. Sie haben keinen Sekundanten?

St. Val. Nein, warum?

Eduard. Ich kenne Ihren Gegner, er kommt nicht allein.

St. Val. Was kümmerts mich?

Eduard. Herr von St. Val, der Muth macht nie die Vorſicht überflüſſig.

St. Val. Sie haben Recht, aber nun iſt es zu ſpät. Wo ſoll ich Jemanden finden? (bey Seite) Aber — warum nicht? (laut) Mein Herr, wollen Sie mir die Ehre erzeigen, mein Sekundant zu ſeyn?

Eduard. Ich hole ſogleich meinen Degen.

Florine. (bey Seite) Seinen Degen?

Fanchon. Eduard, wo denken Sie hin?

Eduard. Die Wahl des Herrn von Saint Val iſt mir zu ſchmeichelhaft.

Florine. Aber die Sekundanten müſſen ſich ja auch zuweilen mit herumſchlagen?

Fanchon. (ängſtlich) Wirklich?

St. Val. Seyn Sie ganz ruhig, ich bring' ihn Ihnen wohlbehalten zurück.

Eduard. (mit Würde) Auch ich hoffe Sie zurück zu bringen.

Eduard.

Bleib, holdes Mädchen, unerſchüttert,
O trübe nicht der Augen Glanz.

Saint Val.

Ha! wenn die Schönheit für uns zittert,
So reicht uns auch der Sieg den Kranz.
Auf! daß wir ſiegend wiederkehren!
Mit *mir* Du wackrer Kampfgeſell!

Eduard.

Wohlan! und auf dem Feld' der Ehren
Erwachſe junge Freundſchaft ſchnell!

Beyde.

(indem ſie ſich die Hände reichen und abgehen)

Wohlan! und auf dem Feld der Ehren
Erwachſe junge Freundſchaft ſchnell!

(beyde ab)

Florine. Daß der Henker auch gerade den Huſarenofficier herführen mußte!

Zwölfte Scene.

Vincent (in einem grauen Kleide). **Die Vorigen.**

Vincent. Sie haben mich rufen laſſen —

Fanchon. (mit bewegter Stimme) Ja lieber Vincent, ich wollte dich bitten — (ſie gibt ihm den Zettel von Saint Val) Du gehſt in die Vorſtadt Saint Martin in das kleine Haus des Herrn von Saint Val —

Vincent. (verwundernd) Ich? in ein kleines Haus?

Fanchon. Wir müſſen die Ehre eines jungen Mädchens retten.

Vincent. Ich gehe.

Florine. (bey Seite) Eines jungen Mädchens?

Fanchon. Du zeigſt dieß Billet der Frau des Hausverwalters, bringſt das Mädchen hieher, und führſt ſie in jenes Zimmer

Florine. (bey Seite) Welch ein Geheimniß!

Fanchon. Dort bewahrſt du ſie, bis ich vom Boulevard zurückkomme. Nimm einen Wagen, eile, es iſt von einer guten Handlung die Rede.

Vincent. Verlaſſen Sie ſich auf mich.
(ab)

Florine. Der arme Eduard! wenn er das Opfer würde —

Fanchon. (immer ſehr bewegt) Meine Leyer.

Florine. Ich ſehe im Geiſte zwey verdammte blanke Degen —

Fanchon. Hörſt du nicht? Meine Leyer.

Florine. (holt ſie und hängt ſie ihr um) Fanchon wird dießmal auf dem Boulevard nicht ſo heiter ſeyn als gewöhnlich.

Fanchon. Warum Mademoiſelle?

Florine. Weil — je nun; weil ſo gar wenig dazu gehört, um einem ehrlichen Manne das Lebenslicht auszublaſen.

Fanchon. Meine Handſchuh.

Florine. (holt ſie) Da ſind ſie. Ey Sie ſind wohl recht glücklich, daß Sie ſo ruhig ſeyn können.

Fanchon. (zieht die Handſchuh verkehrt an) Warum ſollt ich das nicht ſeyn?

Florine. (bey Seite) Ich erſticke.

Fanchon. (bey Seite) Ich kann nicht mehr.

Dreyzehnte Scene.

Champagne. Bertrand. Auguſtin. Martin. Die Vorigen.

Champagne. (zuerſt) Man fragt und ruft und ſchreyt nach Herrn Martin.

Martin. (aus dem Kabinett mit einem Abſtäuber von Federn in der Hand) Da bin ich.

was will man von mir? Ach Papa Bertrand, mein künftiger Schwieger-Papa!

Fanchon. (bey Seite) Der Gewürzkrämer! ſollt er erfahren haben? —

Bertrand.

Ach, ein Unglück iſt geſchehen!
Meine Tochter — Deine Braut —
Fort! laß uns zum Richter gehen,
Klagen, ſchreyen überlaut!

Auguſtin. Mein' Adele zu entführen!

Fanchon. (bey Seite)

Ha! vermuthlich jenes Mädchen —

Martin.

Wollt ihr mir die Kehle ſchnüren?
Meine Braut in fremder Hand?
Wie? wann? wer? was? wann? wie? wo?
Ich verliere den Verſtand.

Bertrand.

Ja es geht mir eben ſo!

Martin.

Schwiegerpapa!
Steht doch nicht ſo hölzern da,
Lauſt und rennt,
Was ihr könnt,
Schaſt ſie wieder.

Bertrand.

Komm nur mit.

Martin.

Keinen Schritt!

Auguſtin.

Ha! von mir wird ſie vertheidigt!
Rache dem, der ſie beleidigt!
Ich befreye ſie!

Martin.

Und ich hey'rathe ſie.

Bertrand. Meine Schweſter ſelbſt hat mir dieſe ſchreckliche Neuigkeit hinterbracht, da lieſ ich zu dir, da begegnete mir mein Neffe Auguſtin, der ſagte mir, daß du hier arbeiteteſt —

Fanchon. Seyd ruhig, mein Freund, vielleicht —

Bertrand. Ach meine gute Dame! ohne dieſen abſcheulichen Zufall! ich war auf dem Wege ſo glücklich zu werden! ich ſtand ſchon im Begriff, die wohlthätige Perſon zu entdecken, die im verfloſſenen Jahre meine Ehre und mein Leben rettete.

Fanchon. Ehre und Leben?

Bertrand. Durch den Vorſchuß einer beträchtlichen Summe.

Fanchon. (bey Seite) Er kennt mich nicht.

Bertrand. Dabey hat ſie ihren Namen ſo edel und ſorgfältig verheimlicht. Was hätte ich nicht drum gegeben! ; aber jetzt, jetzt kann ich nur an meine Tochter denken!

Auguſtin. Wir dürfen keinen Augenblick verlieren. Kommen Sie Oheim.

Fanchon. Ich wiederhole es, noch iſt nichts verloren.

Bertrand. Wie?

Finale.

Fanchon.

Adele wird gefunden,
Ich darf es euch verſprechen;
Es wird ein Biedermann
Den kühnen Frevel rächen.

Bertrand. Auguſtin. Martin.

Ihr gießet Balſam in die Wunden,
Nehmt unſern Dank im voraus an.

Bertrand.

Sie wieder an meinen Buſen drücken,
O welch Entzücken!

Auguſtin.

Mit dieſer Fauſt den Räuber beſiegen,
O welch Vergnügen!

Martin.

Hätt' ich nur Muth in ſolchen Affairen,
Ich wollt ihn lehren!

Alle.

Fanchon und Florine.

Hofft! ein Jüngling brav und bieder
Rettet ſie aus Räubers Gewalt.
Faſſet Muth! ihr ſeht ſie wieder,
Bald! bald!

Bertrand. Auguſtin. Martin.

Fort! wozu die Klagelieder?
Forſcht nach ihrem Aufenthalt!
Muth gefaßt, wir ſehen ſie wieder,
Bald! bald!

(Alle ab. Fanchon zuletzt, nachdem ſie Florinen durch Zeichen noch allerley aufgetragen. Florine geht in's Schlafzimmer.)

Ende des erſten Acts.

Zweyter Act.

Erſte Scene.

Florine allein.

Es ſchlägt ſchon ein Uhr und noch keine Nachricht! — Immer muß ich an Eduard denken! — ſollte er ſich geſchlagen haben? — O gewiß er hat ſich geſchlagen — Sollte er verwundet ſeyn? — und ich bin nicht da, um ihm beyzuſtehn! — die vermaledeyten Duelle! — Wenn ich König wäre, wahrhaftig ich würde folgendes Geſetz publiciren laſſen.

Florine.

Hört, es ergeht von Amors wegen
An alle Liebende das Gebot:
Nur für die Geliebte zieht den Degen,
Nur für die Geliebte ſchießt euch todt.
Und ſintemal nichts zu erwerben
Bey ſolchem heilloſen Durſt nach Blut;
So ſollt ihr ſparen euren Muth,
Um endlich durch der Liebe Gluth
In der Geliebten Arm zu ſterben.

Ich höre jemand — Wär es Eduard? — o nein, es iſt Vincent — mit dem jungen Mädchen — wer iſt nun die wieder? — das muß ich erfahren.

Zweyte Scene.

Vincent. Adele. Florine.

Vincent. Kommen Sie nur herein, Mademoiſelle, ohne alle Furcht.

Flor

Florine. (bey Seite) Ein artiges Geſchöpfchen.

Adele. Wo führen Sie mich hin?

Florine. Sie ſind hier bey der ſchönen Fanchon.

Adele. Fanchon? das Leyermädchen, von dem ich ſo oft gehört habe?

Vincent. Und die Sie werden kennen lernen.

Florine. Darf man wiſſen, wer Mademoiſelle iſt? woher Mademoiſelle kommt? was Mademoiſelle will?

Adele. Ich werde Ihnen ſchwerlich antworten können. Ich bin noch ſo verwirrt durch eine Begebenheit —

Florine. Mademoiſelle hat Begebenheiten gehabt?

Adele. Ja wohl. Ich wurde plötzlich aus den Armen meiner Tante geriſſen —

Vincent. (zieht ſie nach ſich) Kommen Sie mit mir.

Flor

Florine. Wo will er ſie denn hinführen?

Vincent. Wohin ich Befehl habe.

Florine. Wie? — ich ſoll nicht einmal erfahren, wer Mademoiſelle iſt?

Vincent. Ey ja doch, warum das nicht?

Vincent.

Für's Erſte ſollen Sie wiſſen —
Doch Sie verrathen mich nicht —
Ein Mädchen, ſchön zum Küſſen,
Ein wahres Madonnen-Geſicht,
Sehr jung nach meinem Ermeſſen,
Ein liebes bildſchönes Kind;
Von Neugier nicht beſeſſen,
Wie manche Andre ſind.

(Er geht mit [illegible] ins angewieſene Zimmer, und ſchließt hinter ſich zu.)

Florine allein.

Recht der Narr! — und wenn ich meinen [illegible] im Unfrieden ſehen will, ſo errathe ich's wohl ohne ihn. — Der Ge-

[illegible], der [illegible] ich — [illegible], [illegible] — [illegible] ist das [illegible] Zucker. — [illegible] Herr [illegible]? — Sie haben vergessen, daß ich ein [illegible] Kammermädchen bin.

Dritte Scene.

Lisette und der Abbé de Lattaignant.

[illegible] Kammermädchen.

[illegible] Herr Abbé de Lattaignant.

[illegible]

[illegible] und [illegible]?

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]
[illegible]
[illegible]
[illegible]
[illegible]
[illegible]
[illegible]
[illegible]
[illegible]

[illegible]
[illegible]
[illegible]
[illegible]
[illegible]
[illegible]
[illegible]

[illegible]
[illegible]
[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]
[illegible]
[illegible]
[illegible]
[illegible]
[illegible]
[illegible]
[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

Sechste Scene.

[illegible]. Die [illegible].

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

Ende.

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]
[illegible]
[illegible]
[illegible]
[illegible]
[illegible]
[illegible]
[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible] Still! [illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible] Wie meint ihr?

[illegible]

[illegible]) Grüßt mein schönes [illegible].
(ab [illegible])

[illegible].
([illegible])

Die Liebe kennt nicht Rang noch Stand,
Und alles macht sie gleich.

([illegible]) Da ist die Post. ([illegible]) Gehorsamer Diener, Herr von Stein Edl., guten Tag mein schönes Fräulein.

St. Edl. Wenn ich das liebe Gesicht am frühen Morgen erblicke, so denke ich den ganzen Tag.

[illegible]. Er ist Mensch in der [illegible] [illegible].

Lenchen. Schade, daß die [illegible] bei [illegible] [illegible] [illegible].

Lorenz. Ein Jahr [illegible] sich nach seinem Weib. (zu [illegible]) Ist das die —?

[illegible]. Die [illegible] Herr Edl.

Lorenz. Ja, ja, ich erkenne sie wieder.

[illegible]

Lattaignant.

Fanchon, du bist uns [illegible]?
Die Stirne kraus? die Augen naß?
Sprich, was bekümmert dein Herzchen?
Was [illegible] du vor dir und mir?
[illegible] ich um [illegible] und [illegible]
Fanchon! [illegible] meinem Wort zu halten,
Komm' ich zu meiner Schülerinn
Mit einem hübschen Liedchen [illegible].

Alle.

([illegible] Fanchon [illegible])

Kam wohl' zu seiner Schülerinn
Mit einem hübschen Liedchen [illegible].

Adele. Die [illegible] sind [illegible].

Fanchon. Ich wollte Sie zu Ihrem Manne bringen lassen.

Adele. O mein Madame.

Fanchon. Warum nicht?

Adele.

Der Vater will, ich soll heurathen
Den Doctor Martin,

Und

Meinen ſüß hübſcheſten Buben?
(mit einem Knix)
Aber den mag ich nicht,
Ich haſſ' ihn wie das Feuer,
Und ſag ihm ins Geſichte,
Ein Andrer iſt mir lieber.
Kennt ihr wohl Auguſtin?
Meinen lieben kleinen Couſin?

Lorenz. Aha! Sie lieben den kleinen Couſin?

Adele. (mit einem Knix) Ja mein Herr, auf Weihnachten wird er ſechs Jahr.

St. Val. Sechs Jahr auf Weihnachten! Sie werden ihn heurathen. (zu Fanchon) Sie müſſen Sie hier behalten.

Fanchon. Wie kann ich das?

St. Val. Sie müſſen ſie wahrhaftig hier behalten. Soll ich ſie denn gereiſet haben, um ſie entfliehen zu ſehen?

Eduard. Als der Herr —

St. Val. Ich will ihm selbst das Ver- [illegible] erlassen. Nur könnt' ihn [illegible] [illegible].

Florine. Vincent ist wohl so gut —

Vincent. Ich zum Gewürzkrämer gehen? Jemand weiß wohl, daß das unmöglich ist. Ich werde ihr Champagne holen.

Adele. Er wohnt gleich neben dem Zollwege, dem Posthausbäcker gegenüber, in der großen Straße hinten hinaus. (Vincent ab)

St. Val. Es wird bald Mittag seyn. Ich muß noch Toilette machen, und eine Weise, den der nicht hergekommen ist. Aber ich wohne nur drey Schritt' von hier, in einer halben Stunde bin ich wieder bey Ihnen.

Eduard. Hoffentlich werden wir den übrigen Tag beysammen bleiben?

St. Val. Der Tag hat unter günstigen Vorbedeutungen für mich angefangen.

Lotte. (zieht ein kleines Taschenbuch aus der Tasche) Ich will unterdessen hier an der

Alle ein Dutzend Gedichte zu Namenstagen anſchaffen.

St. Val. Sie haben wohl ein ganzes Magazin vorräthig?

Lattaignant.

Auf alle Tag' im Jahr',
Hab' ich die Verſ' bereit;
Da iſt ein Hans, ein Balthaſar,
Ein Carl, ein Fritz, ein Theodor,
Ein Caſpar und ein Melchior,
Ein Minchen, eine Amalia,
Ein Lottchen, ein' Eulalia,
Brigitte, Kunigunde,
Suſanne, Roſamunde.
Wird alles gedankenlos ſpendirt
An jene wie an dieſe;
Doch wenn das Herz den Reim diktirt,
Sucht im Kalender Louiſe!

St. Val. Auf Wiederſehen, meine Schöne! Ich vertraue Ihnen unterdeſſen meine Heldin.

Fanchon. Ich werde den Vater erwarten.

St. Val. Ich will ſie in vollem Ernſt mit dem kleinen Couſin verheyrathen.

Eduard. Eine drollige Idee.

St. Val. Was ſoll man thun? glücklich machen iſt einmal meine Liebhaberey. (ab mit [illegible])

Fanchon. (einen Vorwand ſuchend) Wie heißen Sie, Mademoiſelle?

Adele. Adele, Madame.

Fanchon. Sie haben vielleicht dieſen Morgen noch nicht gefrühſtückt?

Adele. Ach nein.

Fanchon. Mit dem Mittagseſſen mögt' es noch eine Weile dauern. Wollen Sie —

Adele. Ach ja recht gern.

Fanchon. Florine, nimm ſie mit dir, und bewirthe ſie.

Florine. Kommen Sie, mein ſchönes Kind, ich ſterbe ſchon längſt vor Begierde mit Ihnen zu plaudern.

(mit Marie ab.)

Achte Scene.

Fanchon und Eduard.

Fanchon. Endlich ſind wir allein, und ich darf mich ohne Zwang freuen. O ich bin ſo unruhig um Sie geweſen.

Eduard. War ich es weniger? Man darf das Leben lieben, wenn man Sie kennt.

Fanchon. Drum ſeyn Sie künftig nicht ſo raſch es in Gefahr zu ſetzen.

Eduard. Konnt' ich anders? — Wer fragt auch nach mir?

Fanchon. Eduard, ich habe ein Project gemacht — Ich will nach Savoyen zurückkehren.

Eduard. Paris verlaſſen?

Fanchon. Ich will meine lieben Berge wiederſehen. Ich will einen liebenswürdigen talentvollen Maler dahin führen, von dem ich für mein ganzes Vermögen nur ein einziges Gemälde fordere.

Eduard. Wie?

Fanchon.

In heiterer Abendſonne Strahlen,
Dort wo die Alpen-Roſe keimt,
Laß ich die liebe Hütte malen,
Wo meine Kindheit ich verträumt.
Nur mein Gemahl darf mich begleiten,
Das iſt ſo Landes Sitt' und Brauch;
Gern würd ich Dir die Farben bereiten —
Doch malſt Du wohl die Landſchaft auch?

Eduard. Ich verſtehe dich, gutes, holdes Geſchöpf! Wie? Fanchon könnte den Huldigungen der Reſidenz entſagen?

Fanchon. Nur Einer hat mich für ewig gefeſſelt.

Eduard. Bey dieſem Reichthum, der ſich noch täglich mehrt?

Fanchon. Ich habe zu viel für mich, genug für zwey.

Eduard. Ach! wüßten Sie was in meinem Herzen vorgeht —

Fanchon. Sprechen Sie Eduard.

Eduard. Es gibt Lagen —

Fanchon. Sind Sie nicht frey? nicht von geringer Herkunft wie Fanchon? Was könnte ſich zwiſchen uns ſtellen?

Eduard. Das Glück.

Eduard.

Durch Glück und Zufall Reichthum erben,
Das hat der Zufall mir verſagt;
Wie hätt', um deine Hand zu werben,
Ich Aermſter je gewagt?
Will man im Eheſtand erringen
Ein dauerhaft Geſchick,
So muß ein Jeder die Hälfte bringen
Von Liebe wie von Glück.

Fanchon.

Daß eine Grille nie dich lenke,
Die nur gemeine Seelen kränkt!
Entehren jemals die Geſchenke
Von dem, der uns ſein Herz geſchenkt?
Die Liebe theilet unbefangen
Was Einem nur das Glück beſchied,
Und zwiſchen Geben und Empfangen
Macht Liebe keinen Unterſchied.

Eduard. Ach! wenn ich gleich Ihnen —

Fanchon. Reich wäre? nun das läßt ſich wohl machen. (ſie hüpft zu einem Schreibtiſch und holt ein Papier) Hier mein Herr, Sie haben ein recht artiges Gut in der Gegend von Chambery gekauft, es liegt ganz nahe bey der Hütte meines Vaters, iſt bequem und angenehm.

Eduard. Wer? — ich? —

Fanchon. Wenn Sie mir nicht glauben wollen, ſo glauben Sie dieſem Contract. Es fehlt nur noch Ihre Unterſchrift.

Eduard. Iſt es möglich?

Fanchon. Sie werden da unter einem armen, aber arbeitſamen Völkchen wohnen, deſſen Freund, deſſen Schutz-Gott Sie ſeyn werden; denn ich ſage es Ihnen vorher, Sie werden viel Gold ausſpenden müſſen. Da finden Sie die reizendſten Gegenden für Ihren Pinſel, auch allerliebſte Bauermädchen gibt es in meiner Heimath. Ich habe bemerkt, daß Sie die geräuſchvolle große Welt nicht lieben, Ihr Gut iſt ganz für die ſüße Einſamkeit geſchaffen. Alſo mein Herr, wenn Sie nicht zu Fanchon kommen wollen, ſo wird Fanchon bey Ihnen eine Freyſtatt ſuchen müſſen, um den Reſt Ihres Lebens da zuzubringen.

Eduard. So viel Großmuth — o Liebe! Dankbarkeit! ich kann nicht länger widerſtehen — herrliches Mädchen! ich liebte dich noch lange nicht genug!

Fanchon. Seit lange ſchon waren Sie allein der Gegenſtand, für den ich handelte. Sie mit dem Schickſal verſöhnen, das an terin, Frau von Rouſſel wollte mit ihr ſprechen.

Fanchon. (unbeweglich) Ich athme kaum.

Fr. v. Rouſſel. Verſteht ſie mich, Mamſell?

Fanchon. Die gnädige Frau wären — die Tante von Eduard?

Fr. v. Rouſſel. Eduard? was ſoll das heißen? — es war der Obriſt von Francarville.

Fanchon. (bey Seite) Betrogen hat er mich!

Fr. v. Rouſſel. Nun? werde ich denn die berühmte Fanchon nicht zu ſehen bekommen?

Vincent. Die gnädige Frau ſprechen mit ihr.

Fr. v. Rouſſel. Dieſe? (bey Seite) Sie iſt hübſch, (zu den Lakayen) Erwartet mich an meinem Wagen. (ſie gehen. Laut zu Fanchon mit Uebermuth) Ich habe mich über ſie zu beklagen, und vielleicht noch weit mehr als ich glaubte.

Fanchon. Ueber mich, gnädige Frau?

Fr. v. Rouſſel. Sie iſt ſo verwegen geweſen, ſich meiner Livree zu bedienen, um ihre Wohlthaten auszutheilen.

Vincent. (leiſe zu Fanchon) Ihre Leute ſind mir nachgeſchlichen, wir können nicht mehr läugnen.

Fr. v. Rouſſel. Nun? was kann ſie darauf antworten?

Fanchon.

Ich weiß, Sie ſtreuen des Wohlthuns
Samen,
Wohin Sie blicken, wohin Sie gehn;
Die holde Tugend nachzuahmen,
Konnt' ich dem Drang' nicht widerſteh'n;
Und als dem Armen das Herz entbrannte,
Gerettet er an die Bruſt mir ſank,
Da wollt' ich verdoppeln ſeinen Dank,
Indem ich Ihren Namen nannte.

Fr. v. Rouſſel. (halblaut) Eine artige Wendung. Sie ſcheint wohl gar Verſtand zu haben.

Vincent. Warum denn nicht?

Fr. v. Rouſſel. (übermüthig) Ziemt es einer ſolchen Perſon die Wohlthätige zu ſpielen?

Vincent. (bey Seite) Das Blut kocht mir in den Adern.

Fr. v. Rouſſel. Eine Fanchon unterſteht ſich den Namen Rouſſel zu compromittiren? Eine Fanchon macht Anſprüche auf Hochachtung?

Fanchon. (mit Würde) Frau von Rouſſel vergißt, daß Sie bey mir iſt.

Fr. v. Rouſſel. (herabſtimmend) Wie ſo?

Vincent. (mit Mühe an ſich haltend) Fanchon hat freylich großes Unrecht gegen Sie — o ſehr großes Unrecht.

Vincent.

Wo Leiden, von Ihnen vergeſſen,
Thränen erpreſſen,
Da gießt ſie, mit ſchweigendem Munde,
Oel in die Wunde;
Will aber, ſie dankend zu nennen,
Armuth ſie kennen,
So tönt dem entſchwundenen Grame
Ihr edler Name,
Daß alle, die Ihnen begegnen,
Lauter ſie ſegnen —
Ey freylich! freylich!
Das Verbrechen iſt abſcheulich.

Fr. v. Rouſſel. Ich glaube gar, der gute Mann —

Vincent. Iſt ſehr empfindlich, Ew. Gnaden eine Perſon übel behandeln zu ſehen, der Sie doch nur Lobſprüche ſchuldig wären.

Fanchon. Ruhig Vincent.

Vincent. Nein, das leid' ich nicht.

Fanchon. Laß uns allein, ich bitte Dich.

Vincent. Sie iſt zu gut, ich hab' es ihr immer geſagt. Ja, ja, Sie ſind viel zu gut. (ab)

Fr. v. Rouſſel. Wohlan ich will ihre Kühnheit vergeſſen, unter der Bedingung, daß ſie nie wieder wagt, ſich meiner Livree zu bedienen. Aber — was ich nie verzeihen kann, iſt die Verwegenheit, meinen Neffen, den Obriſten von Francarville, an ſich zu ziehen. Durch ein hübſches Lärvchen einem ſolchen Liebhaber den Kopf verdrehen, das ſchmeichelt, nicht wahr? einen Jüngling von ſo hoher Geburt zu ihren Füßen — vielleicht bildet ſie ſich gar ein, ihren Gemahl aus ihm zu machen?

Fanchon. Ich? Eduards Gattin?

Fr. v. Rouſſel. Immer Eduard? Was ſoll denn der Eduard?

Fanchon. Unter dieſem Namen, gnädige Frau, iſt er in mein Haus gekommen, hat ſich für einen armen Maler ohne Freunde und Verwandte ausgegeben.

Fr. v. Rouſſel. Seit drey Monaten ſchreibt er uns Briefe von ſeinem Regiment datirt. O das iſt lauter Liſt und Trug, und ſie, mein Kind, hat darum gewußt.

Fanchon. Ich lüge nie.

Fr. v. Rouſſel. Sie hätte nicht gewußt, daß Herr von Francarville ein Cavallerie-Regiment commandirt? daß er jetzt ſchon ſehr reich und einſt mein Erbe iſt? ſie könnte laugnen, daß ſie darauf ausging, ihn zu fangen? ſeinen Rang, ſeine Reichthümer zu theilen?

Fanchon. (die während dieſer Rede ſichtbar litt, ergreift plötzlich den Contract, und überreicht ihn der Frau von Rouſſel mit Würde)

Fr. v. Rouſſel. Was iſt das für ein Papier?

Fanchon. Leſen Sie.

Fr. v. Rouſſel. (lieſt) „Vor Notarius und Zeugen — iſt erſchienen Herr Eduard Maler —“

Fanchon. Ihr Neffe.

Fr. v. Rouſſel. (blättert das Papier) Das iſt ein Contract über ein Gut in Savoyen.

Fanchon. Das ich für Ihren Neffen gekauft hatte. Ich hielt ihn für eine verlaſſene Waiſe. Sie ſehen, daß ich weit entfernt, den Reichthum des Obriſten von Francarville zu begehren, das Meinige mit ihm theilen wollte.

Fr. v. Rouſſel. Wirklich? — ey! — nun — man kann ſich irren.

Fanchon. Und mit welchem Rechte, gnädige Frau, kommen Sie, eine Perſon zu beſchimpfen, die nichts that, als die Ehrfurcht noch vermehren, welche man überall für Sie hegt? — Freylich, dieſe Perſon iſt von geringer Herkunft, ein bloſſes Leyermädchen; was liegt daran, ihre Ehre anzutaſten? ſie mit kränkenden Vorwürfen zu überhäufen? — Aber dieſe Fanchon, die Sie, Madame, verachten, trägt auch ein Herz im Buſen, das dem Ihrigen an edlem Stolz nicht

nicht nachſteht; auch ſie ſpendet Wohlthaten, nicht geringer als die übrigen: und kurz, Madame, Sie ſollen wiſſen, daß man eben nicht Hochgeboren zu ſeyn braucht, um einige Tugenden zu beſitzen.

Fr. v. Rouſſel. (bey Seite) Welche Sprache! (laut) Mademoiſelle, Sie ſetzen mich in Erſtaunen. Man hatte mich durch Verleumdungen gegen Sie eingenommen, aber man darf Sie nur kennen, um anders von Ihnen zu urtheilen. In der That, Sie flößen mir Achtung ein. Sie ſind bewunderswürdig, brav — vergeſſen Sie, was vorgegangen.

Fanchon. (mit Kälte) Gnädige Frau, ich erkenne die Ehre —

Fr. v. Rouſſel. O nicht mehr dieſen Ton. Sie ſind noch empfindlich. Ich begreife das, ich bin zu weit gegangen.

Fanchon. Ich hab's vergeſſen.

Fr. v. Rouſſel. Sie haben ſo viel edlen Muth, ſo viele Würde behauptet —

und dieſer Contract — ich werde ihn nie vergeſſen. (ſie faßt ihre Hand) Liebes Kind, ſeyn Sie meine Freundin.

Fanchon. Sie beehren mich, gnädige Frau, ich hoffe Stärke in mir zu finden, mich Ihrer Freundſchaft würdig zu machen.

Fr. v. Rouſſel. Aber mein Neffe liebt Sie vermuthlich ſehr heftig? — Ich finde das natürlich. Wird er ſich von Ihnen losreißen wollen und können?

Fanchon. Es wird ihm ſchwer werden — ich ſchmeichle mir damit — aber ich werde ihn an Alles erinnern, was er ſeiner Familie, ſeinem Range ſchuldig iſt. Ich werde ihm die ungeheure Kluft zeigen, die uns trennt.

Fr. v. Rouſſel (bey Seite) Ein vortreffliches Mädchen. (laut) Ich muß fort, mein liebes Kind; auf Wiederſehen.

Fanchon. Ihre Dienerin.

Fr. v. Rouſſel. Sie beſuchen mich doch?

Fanchon. Ich werde die Ehre haben.

Fr. v. Ronſiel. Den Vormittag, vergeſſen Sie es nicht. Ich möchte gern noch recht viel mit Ihnen plaudern. — Welch ein liebenswürdiges Geſchöpf. (ab)

Fanchon. (allein) Eduard! Chevalier von Francarville! — kann ich von meinem Erſtaunen zu mir ſelbſt kommen? — Um meinetwillen verläßt er Alles? Seit drey Monaten umgiebt er mich in dieſer Verkleidung? — Welche Liebe! und ich ſoll ihm entſagen? — Nacht! Nacht!

Fanchon.

Fort! daß die Leyer klinge,
Dann wird das Herz mir ſtill,
Geh, Fanchon, geh und ſinge
Ein fröhlich Lautenſpiel.

Zerreiß die ſchwere Kette,
Die um die Bruſt ſich preßt;
Die frohe Laune rette,
Wenn Liebe dich verläßt.

Kein Unmuth übermanne
Das Herz, das du bezwingſt,
Und jeden Gram verbanne
Indem du Freude ſingſt.

Zehnte Scene.

Fanchon. Adele, Florine, Auguſtin, gleich darauf **Saint Val** und **Lattaignant.**

Adele. (zu Florinen) Sagt' ich's nicht, daß er es wäre?

Auguſtin. Liebe Adele, ich habe dich ſo lange nicht geſehen.

Adele. Ein Sonntag Abend unter uns.

Florine. Wie und Wann?

Fanchon. Einen Abend, welchen ich einem Tage beytragen können, auch zu vergnügen.

St. Val. Einen Vetter? Sie sehen, daß wir gewiß haben, zurückgekommen.

Lotte. Meine Worte sind erschöpft. Ist der Tisch gedeckt?

Adele. Sieh, Augustin, das ist der Herr, der mich gerettet hat!

Augustin. Ach mein Herr! wie viel Dank! — ich bin

St. Val. Vermuthlich der kleine Cousin?

Augustin. Ja, mein Herr.

Lotte. Ein hübscher Junge.

St. Val. Ihr liebt euch? nicht wahr?

Adele. Ganz zärtlich.

St. Val. O ja.

St. Val.

Das glückliche, vereinigte Treiben
Empfindungen hoch drin schwelgt;
Es ist natürlich sich zu lieben,
Es ist natürlich es zu zeigen.

Die

[illegible],
[illegible];
[illegible],
[illegible].

[illegible] [illegible] [illegible]?

[illegible] [illegible] [illegible].

[illegible] [illegible], [illegible], [illegible], [illegible], [illegible].

[illegible] [illegible], [illegible].

Eilfte Scene.

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]
[illegible]
[illegible]
[illegible]
[illegible]
[illegible]
[illegible]
[illegible]
[illegible]
[illegible]
[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]
[illegible]
[illegible]
[illegible]
[illegible]
[illegible]
[illegible]

[illegible]

[illegible]
[illegible]
[illegible]
[illegible]

[illegible]

[illegible]
[illegible]
[illegible]
[illegible]

[illegible]

[illegible]
[illegible]
[illegible]
[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible], [illegible] Sie [illegible] haben.

[illegible]. ([illegible]) [illegible], ich [illegible] [illegible] Ihnen [illegible].

Fr. [illegible]. Wollen Sie [illegible], [illegible] [illegible] [illegible], daß Ihre [illegible] [illegible] ist?

[illegible]. Sie [illegible].

[illegible]. Die [illegible] ist von Ihnen [illegible].

[illegible]. Wie [illegible] [illegible]? — [illegible] [illegible] [illegible] [illegible] — ich [illegible] [illegible] [illegible] — [illegible] [illegible] [illegible] [illegible] ich [illegible] — [illegible] [illegible] Ich [illegible]!

[illegible]

Dreyzehnte Scene.

Vorige. Babet (als [illegible] [illegible] mit [illegible] [illegible], einen [illegible] in der Hand, einen [illegible] auf dem [illegible]).

Thoma. ([illegible]) [illegible], [illegible], [illegible] ist gar nicht [illegible].

Fanchon ([illegible]) [illegible] Bruder!

Alle. Ihr Bruder!?

Babet. Bist Du es? bist Du es?

Fanchon. Babet! meine gute Babet! [illegible] [illegible] [illegible] [illegible] [illegible] [illegible] noch einmal.

Babet. Ei, [illegible] [illegible], [illegible] [illegible] die kleine Fanchon [illegible]? Mein Gott, [illegible] [illegible] [illegible] [illegible] [illegible] [illegible] [illegible] geworden? [illegible] [illegible] [illegible] [illegible] zu [illegible], [illegible] [illegible] [illegible] [illegible] [illegible].

Fan=

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

Vater.

Da kommt so recht kleine Mädchen,
(Die Mutter ist todt)
Vor meiner Thür auch Anteil
Vom lieben Gott;
Da lag sie ärmlich im Kindel-Wickchen,
Das war eine Noth!
Und hat mich zu Gevattern gebeten,
Du lieber Gott!
Ich war auf der Welt ihr einziger Vetter,
Gott allein ja,
Und dachte, und that's? Hat meine Schwester
Doch wohl auch mehr.
Dann ging' ich zu Hof, die kleine Frida,
Recht wohlgemacht,
Wenn sie ermüdet am Wochenfeste
Mir Gutes thut.

Fanchon. Ja wohl, mein lieber Vater, so recht. O leg doch deine Sachen ab. Warte, ich will dir helfen.

(Sie will ihm seinen Mantel abnehmen.)

Chor

Eduard. (zu [illegible]) [illegible] [illegible] [illegible] [illegible]? [illegible] [illegible] [illegible]?

André. Laß doch ſein, Schweſter, laß ſein. (zu [illegible] mit einem [illegible] [illegible]) Madame, das weiß ich nicht [illegible]. (zu [illegible] [illegible]) Was iſt denn das für eine [illegible] [illegible] Dame?

Fanchon. ([illegible]) Die ſollſt du er[illegible].

Fr. Val. Nun meine liebe Fanchon —

Fanchon. (zu [illegible]) Die Dame, ſagt Sie, [illegible] [illegible] [illegible] [illegible] mich?

Lorry. Sie ſieht und hört nur [illegible] [illegible].

Fanchon. Was iſt geſchehen, was [illegible] [illegible] [illegible]? Hat er [illegible] [illegible] [illegible] [illegible]? Schickt er den [illegible] [illegible]? [illegible] er die jungen [illegible] [illegible] [illegible] [illegible] [illegible], [illegible] [illegible] [illegible] [illegible], wo der [illegible] [illegible]? Die [illegible] doch denn noch da? — Ach! ich bin wieder in meinen Bergen —

André. Ja, ja, Schweſter, Gott ſey Dank! Der gute alte Vater iſt noch immer munter auf den Beinen.

Fanchon. Und es mangelt ihm nichts?

André. Ey ja doch, was ſoll ihm denn mangeln? Noch obendrein jetzt, da Du uns alle in das ſchöne große Schloß bey Chamberry gebracht haſt.

Edouard. (iſt verwundert.)

St. Val. Aha! Sie haben das Gut in Savoyen gekauft?

Lorra. Sie haben da einen vortheilhaften Handel geſchloſſen.

Fanchon.

(Mit Violine auf Clavier.)

Ach nein! ich hab' auf Gold gebaut!
Zu zeigen hat mein Herz vermeint;
Die ſchöne Hoffnung kann mir offen,
Wenn verſchwunden iſt mein Hoffen?

Ich wollte seine Wohnung schmücken
Für einen höhern Grund;
Den Keiner weiß, ihn zu beglücken,
Der Mensch, dem man entsagen muß.

André. Was schwatzest du da? — Es ist das prächtigste Gut! Möbeln, Holz, Wachskerze — das nimmt gar kein Ende.

St. Val. Wollen Sie nicht eine Reise dahin machen?

Landau. Nach seinem Willen war es mein Termin.

Eduard. (bekümmert) Und Sie haben ihn entsprungen?

André. Ach nu! Er hat uns ja geschrieben, daß er sich verheirathen wollte.

Lotte. Heirathen?

André. Derwegen hat er mich ja kommen lassen, daß ich ihn von seinem Gnaden und Hause bedienen soll. Da wird sich der Herr freuen! und die Madame! — und der Baron! Aha! Aha! Wo ist denn der

alte

ehrliche Kerl vom Delavigne? Ich wollt' ihn doch auch gern umarmen. Iſt er nicht hier?

Fanchon. (Mit einem Blick auf Eduard) Er iſt nicht mehr hier.

André. Er hat ſich doch nicht anders beſonnen?

Eduard. Er hat nur das Kleid verändert.

St. Val. (leiſe zu Fontainemont) Sollt' er ſie wirklich heirathen?

Lorry. Wahrhaftig ich glaube —

Champ. (mit der Cravatte auf dem Arme) Ja — Fanchon er iſt angekleidet.

Lorry. Eine herrliche Neuigkeit!

Fanchon. (ihrem Bruder die Hand reichend) Komm Bruder.

André. In Gottes Namen! wenn es nicht anders ſeyn kann, ſo will ich mich mit allen den großen Herren zu Tiſche ſetzen.

Eduard. Du biſt ja Fanchons Bruder.

André. (leiſe zu Fanchon) Der hat ein recht artiges Geſicht, der gefällt mir.

Latt. (zu André) Du ſchütteſt doch kein Waſſer in deinen Wein?

André. Nie Herr, das ließ' ich wohl bleiben.

Latt. Dann biſt Du mein Mann.

Finale.

Lattaignant.

Auf und trinkt!
Der Becher winkt!
Der Gott der Reben
Er lebe hoch!
Auch möge leben
Der brave Koch!
Von der Schüſſel zum Becher,
Ihr wack'ren Zecher!
Vom Becher zur Schüſſel!
Und, wie die Fliegen,
Mit engem Rüſſel,
Schlürfet das Vergnügen
Mit langen Zügen;
Dann kreiſ't laut

Zu Fanchons Ehre
Die Gläſer klingen,
Und muntre Chöre
Im Taumel ſingen:
Ihr Bruder lebe!
Denn brav iſt er!
Fortuna ſchwebe
Stets vor ihm her.

Alle.

Ja laſſet laut ꝛc.

Fanchon.

(ihres Bruders Hand ergreifend)

Zu meiner Kindheit frohen Bildern,
In mein geliebtes Vaterland,
Find' ich den Weg an ſeiner Hand!
Um heute meinen Gram zu mildern,
Hat ihn der Himmel mir geſandt.

Alle.

Ja laſſet laut
Zu Fanchons Ehre
Die Gläſer klingen!

Und muntre Chöre
Im Taumel ſingen;
Ihr Bruder lebe!
Denn brav iſt er!
Fortuna ſchwebe
Stets vor ihm her!

(Francarville bietet Jannchen die Hand: ſie reicht ſie ihm mit Würde, und ſchlingt den andern Arm um ihren Bruder. Alle gehen.)

Ende des zweyten Akts

Dritter Act.

Erſte Scene.

Florine trägt ein Kaffeebret mit Taſſen u. ſ. w. **André** läuft hinter ihr her.

André.

Warten Sie doch! warten Sie doch! ich will Ihnen ja nur ein Kläpschen geben. (er ſchlägt ſie mit der flachen Hand freundlich auf den Rücken)

Florine. Danke ſchön, Mosje André. Haben Sie nur die Güte, mir den Tiſch ein wenig näher zu bringen. (ſie deutet auf den Theetiſch)

André. (packt den Tiſch gewaltig und trägt ihn)

Florine. Ey ſo rollen Sie ihn doch nur.

André. Was? kann man das Ding auch rollen. (er rollt ihn, Florine ſezt das Kaffeebret darauf) Ne, ich kann noch immer gar nicht glauben.

Florine. Was denn?

André. Daß Sie die Kammerjungfer von Fanchon ſind. Nehmen Sie's mir nicht übel, ich habe Sie für eine vornehme Dame gehalten.

Florine. (ſich zierend) Sie finden alſo, daß man einen gewiſſen Anſtand hat?

André. Sie gefallen mir, hol' mich der Teufel!

Florine. (leiſe, ihn betrachtend) Ich gefalle ihm! Ein hübſcher Junge. (laut) Sind Sie deswegen vom Tiſche aufgeſtanden, um mir das zu ſagen?

André. Ne, ne, deswegen gar nicht. Wenn ich ſatt bin, bekomme ich Langeweile, und hernach, Sehen Sie, bin ich auch gar nicht gewohnt, dreymal hintereinander zu Mittag zu eſſen.

Florine. Ach Sie meinen die drey Gänge?

Andre'.

Ich hatte lang' am Tiſch geſeſſen,
Und mir recht viel zu gute gethan,
Doch immer ging's von vorne wieder an,
Wie bey der Hochzeit zu Canaan.

Bey *Einer* Mahlzeit ſich vergeſſen,
Das geht noch an;
Doch Einmal, zweymal, dreymal eſſen,
Potz Blitz! da bin ich nicht euer Mann!

Und hernach der Herr Obriſte, der immer meine Schweſter anguckte, ſtatt zu eſſen; und der Herr Rittmeiſter, der immer über Alles lachte, was das kleine hübſche Mädchen zu ihrem Liebſten ſagte; und der dicke Herr Abbe', der, wenn er nicht das Glas am Munde hatte, immer behauptete, ich träte ihn mit den Füſſen unter dem Tiſche; das wurde mir Alles zu weitläuftig. Wollten Sie mir wohl einen Gefallen thun, liebes Mamſellchen?

Florine. Recht gern.

André. Sagen Sie doch meiner Schweſter, ſie ſoll mir die Ehre anthun, und ſoll mich mit Ihnen eſſen laſſen.

Florine. (bey Seite) Der iſt nicht hochmüthig. (laut) Ich werd' es ihr ſagen.

Florine.

Der Gäſte Zirkel, je größer und bunter,
Je leichter wird die Zeit uns lang;
Darum kommt lieber zu mir herunter
In's Küchen-Departement.
Bey uns gefällt es euch beſſer, ich wette,
Da ſchwatzt und tändelt man ungeſcheut;
Iſt oben im Saal die Etikette,
So flieht in die Küche die Fröhlichkeit.

Aber Ihre Schweſter wird's nicht zugeben.

Andre'. Warum nicht? wiſſen Sie wohl Mamſellchen — wie heißen Sie denn?

Florine. Florine.

Andre'. Mamſell Florinchen, wiſſen Sie wohl, daß Sie recht appetitlich ſind?

Florine. (ſich zierend) Wirklich?

Andre'. Wenn Fanchon nach Hauſe reiſt, werden Sie doch auch mit dabey ſeyn?

Florine. Ich hoff' es.

Andre'.

Den fröhlichen Tanz der Savoyarden
Lehr' ich, du hübſches Mädchen, Dich!
Die Füß' in die Luft — die Blicke ſchielen —
Die Kniee wackeln — die Finger ſpielen —
Man kommt ſich näher — man trennt ſich wieder —
Man ſingt dabey die heimiſchen Lieder —
Erwiſcht auch wohl — Verſteh'ſt Du mich! —

(er ſpitzt den Mund zum Küſſen)

Den fröhlichen Tanz der Savoyarden,
Lehr' ich, du hübſches Mädchen, Dich!
(ſie tanzen)

Florine. Ein artiger Tanz, den werd' ich bald begreifen.

André. Hä! hä! hä! wenn ich mir ſo das anſehe, das ſchöne groſſe Haus — und die prächtigen Meublen — und das gehört alles meiner Schweſter, der kleinen Fanchen. (er guckt in das Schlafzimmer) Potz Wetter! was iſt denn das?

Florine. Das Schlafzimmer, Moſie André.

André. Ach! das iſt gewaltig koſtbar! — Ey du lieber Gott! was ſehe ich denn da? (er nimmt ſeinen Hut ab, und verbeugt ſich tief) Das iſt ja der liebe alte Vater, wie er leibt und lebt?

Florine. Fanchon hat ihn neulich mahlen laſſen durch einen Maler in Chambery.

André. War' ich denn damals nicht daheim? — ne, ne. — Es iſt als ob er mit mir ſpräche? — er lacht mich an — (er nähert ſich immer mehr, indem er mit dem Bilde ſpricht) Was wollt ihr Vater? Ihr wollt' wiſſen, was Fanchon macht? — O die befindet ſich wohl, — iſt ein gutes Mädchen, eine gute Schweſter, immer wie ſonſt. — (zu Florinen) O nehmen Sie es nicht übel, Mamſellchen, ich muß ein wenig mit meinem Vater plaudern. (er geht hinein)

Florine. Ein guter Junge. Wenn ich nur nicht immer ſo unglücklich mit meinen Liebſchaften wäre.

Zweyte Scene.

Florine. Martin.

Martin. Da find ich Sie ja, Mamſell Florine.

Florine. Was wollen Sie denn?

Martin. Eine Sache von großer Wichtigkeit —

Florine. Sollen uns wieder von Ihren Heirathsprojekten die Ohren gellen?

Martin. Ich muß mit Adelen ſprechen.

Florine. Sie ſpeiſt mit Fanchon.

Martin. Auch mit Fanchon hab' ich zu reden.

Florine. Ich werd' es ihr ſagen.

Martin. Führen Sie mir meine Braut hieher, die Undankbare! Die Treuloſe! Die Marmor-Seele! den Baſilisken!

Florine. Hu! Hu!

Martin. (mit Majeſtät) Geh'n Sie, Mamſell Florine, gehn Sie.

Florine. (lachend ab)

Martin allein. Erfahren ſoll dieſe Fanchon, was wir gegen ſie ausgerichtet haben; wir wollen kein Blatt vor den Mund nehmen. Sie muß mir Adelen herausgeben, auf der Stelle herausgeben! damit ich ſie nach Gefallen lieben und heirathen und machen kann, was ich will — Aber — zu gleicher Zeit müſſen wir auch nicht vergeſſen, daß dieß Haus eine ſehr einträgliche Kundſchaft iſt. Darum klug, mein Freund, und vorſichtig. Adele und Fanchon, Fanchon und Adele.

Martin.

Die ſpottet meiner Herzenstriebe,
Doch jene meine Kunſt erkennt!
Hier unvergolten meine Liebe,
Dort gut bezahlet mein Talent;

Drum verziehn, mein Freund, ja, ja,
Hübſch moderat, hübſch moderirt,
Damit die Liebe nicht etwa
Die reiche Kundſchaft ihm entführt.

Es kommt noch niemand? — ich glaube, man thut ſich hier über mich mocquiren? Das wollt' ich mir verbitten. Ja, wenn es in dem Hauſe eines groſſen Herrn wäre, da muß man ſich dergleichen gefallen laſſen, das iſt Herkommens. Aber ich? Martin? Meiſter Tapezier ſeit ſechs und zwanzig Jahren! ſoll hier wie ein Kranich bey einer Savoyarde Schildwach ſtehen? (er horcht an der Mittelthür)

Dritte Scene.

Martin. André.

André. (für ſich) Was horcht denn da? wer iſt der Kerl?

Martin. ([illegible]) Man lacht — ich glaube wahrhaftig, man lacht über mich — Die Fanchon iſt ſo leichtſinnig —

André. Er ſchwatzt von meiner Schweſter.

Martin. Weil ſie reich iſt, meint ſie, ſie wäre wie andere honette Frauen.

André. Oho!

Martin. Vergißt, wo ſie jung geworden — gibt ſich Airs —

André. (laut) Was redet er da von Fanchon?

Martin. ([illegible]) Was will er mein Freund?

André. (packt ihn beym Kragen, und führt ihn gegen den Sofa) Ich frage, was er ſich unterſteh't von Fanchon zu reden?

Martin. Heda! Burſche! iſt er beſeſſen?

André. (ſtreckt ihn auf den Sofa, und walkt ihn durch)

Vierte Scene.

Vorige. Fanchon. Florine. Adele. Auguſtin.

Florine. Welch' ein Spektakel!

Fanchon. (trennt ſie) André, was machſt Du da?

Martin. Sich an mir vergreifen! elender Burſche!

André. (drohend) Ha! ich fange wieder von vorne an.

Fanchon. Bruder! Bruder!

Martin. Ihr Bruder? Ach! warum hat ſich der junge Herr nicht genennt, ehe er ſo mörderlich drauf los paukte? Der liebwertheſte Herr Bruder führen eine Fauſt in Compagnie —

André. Sottiſen von Fanchon ſagen? von meiner guten Schweſter? Nein, das leid' ich nicht.

Fanchon. Wie? Herr Martin?

Martin. Bewahre der Himmel Mademoiſelle, davon iſt ja gar nicht die Rede. Im Gegentheil bin ich Ihnen ſo treu ergeben, daß ich eben herkomme, um Sie zu avertiren — (zu Nanetten) und auch Sie Mamſell Spitzbübin, (zu Auguſten) und auch ihm Muſje Taugenichts, daß eben jetzt ſehr ernſthafte Maßregeln genommen werden, ganz verdammt ernſthafte, verſtehen Sie mich?

Fanchon. Sollte Herr Durand auch ſich gegen mich klagen?

Martin. O ſchon ſeit einer Stunde wird verhandelt, protocollirt, commentirt, regiſtrirt und [illegible]. Ich ſelbſt habe die Klage mit blutendem Herzen unterzeichnen müſſen. Die Sache ſteht ſchlimm, gewaltig ſchlimm. Es gibt nur ein Mittel zur Rettung, man liefere mir Adrien aus, und ich ſtehe Jhnen. O ich kenne Adrien?

Fanchon. Nur nicht Adrien gefährdet.

Adele. Nein, Madame, das kann er gar nicht.

Martin. Nun ſo mögen Sie ſehen, was daraus entſteht.

André. Ich glaube, er unterſteht ſich Sie zu drohen?

Martin. (im Gehen) Und Sie [illegible]! Sie Unterhändler, gemeiner Mensch —

André. Jetzt geh' er, mein Freund, oder ich nehme den ersten besten Stock, und mache ihm einen [illegible] [illegible].

Martin. Schon gut, schon gut. Adieu Madame! ich werde Sie lehren — (ab)

André. Das verdammte noch immer? (er erwischt einen Stock und läuft ihm nach)

Fanchon. Augustin! lauf', bringe sie auseinander.

(Augustin folgt)

Adele. Es ist ein recht feiner Mensch der Herr Pathe Martin.

Florine. Sie haben Recht, ich möchte ihn auch nicht.

[illegible] Scene.

Werner. Eduard.

Eduard. Endlich bin ich [illegible] [illegible]; Ich habe Ihnen [illegible], [illegible] zu sagen.

Werner. (zur Seite.) [illegible]

[illegible]. [illegible]

Werner. (zur Seite.) [illegible]

[illegible]. [illegible]?

Eduard. [illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]
[illegible]
[illegible]
[illegible]
[illegible]
[illegible]
[illegible]
[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]
[illegible]
[illegible]
[illegible]
[illegible]
[illegible]
[illegible]
[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]
[illegible]
[illegible]
[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]	[illegible]
[illegible]	[illegible]
[illegible]	[illegible]

[illegible]	[illegible]
[illegible]	[illegible]
[illegible]	[illegible]
[illegible]	[illegible]
[illegible]	[illegible]
[illegible]	[illegible]
[illegible]	[illegible]
[illegible]	[illegible]
[illegible]	[illegible]
[illegible]	[illegible]
[illegible]	[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]
[illegible]
[illegible]
[illegible]
[illegible]
[illegible]
[illegible]
[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]
[illegible]
[illegible]
[illegible]

Wird ſich zu ſchönem Glanz erhebt,
Verdrängt er Dunkelheit;
Kennt auch die Liebe Rang und Stand?
Macht ſie nicht Alles gleich?

Lilie.

(Kommt mit Blumen, Zweigen verſteckt.)

Nein, Liebe kennt nicht Rang noch Stand,
Und Alles macht ſie gleich;

Eduard. Lilie, das iſt das beſte Lied, das Sie in Ihrem Leben gemacht haben.

Lorenz. (ſchmunzelnd) Vielleicht.

Gr. Baſ. Wetten.

Lindor.

(mit einem Blumenkranze)

Einem Jupiter von alten Zeiten
Die Griechen ohne Zahl verehrten,
Sie brachten ihm Geſchenke dar,
Zu ſchützen ihn dem Ungemach.

Er

Sie füllt die große Scheidewand,
Den Stolzen Stolz macht bleich;
Kennt auch die Liebe Rang und Stand?
Macht sie nicht Alles gleich?

Alle.

Kennt Liebe denn nicht Rang noch Stand?
Und Alles macht sie gleich.

Eduard. Und doch gibt es noch Herren Barone, die sich darauf berufen, und die zu lieben vergessen.

Eduard.

Wie stolz die Braut ohne Tadel
Wenn aus dem Mädchen Sinne [illegible];
Sie war sie wahrlich nicht von Adel,
Allein sie war so schön, so schön!
Der jedes Herz sich zu ihr wandt,
Und jedes Herz ward weich —
Kennt auch Liebe Rang und Stand?
Macht sie nicht Alles gleich?

Alle.

Denn, Liebe kennt nicht Rang und Stand,
Und Alles macht ſie gleich.

Achte Scene.

Vorige. Florine. Adele. Vincent. (dann kommt) Auguſtin.

Florine. (erſchrickt) Ach mein Gott! giebt' ein Dieb? ein Polizeycommiſſär — Gensd'armen —

Vincent. Im Hofe, auf der Treppe —

Fanchon. (ſieht auf) Was iſt denn geſchehen?

Auguſtin. Ach Madame, was hat Sie erſchrecket — erſchrecken Sie nicht!

Clauſel. Was giebt's denn?

Auguſtin. Man will Adelen wegſchleppen.

Gr. Val. (zieht ſeinen Säbel) Was wär' der Teufel?

Lorenz. Halt! Monſieur! ſeyn Sie vernünftig.

(Der Graf eilends ab.)

Neunte Scene.

Vorige. Bertrand. Martin. Der Bürgermeiſter. Gerichtsdiener.

Martin. Nur hier herein, meine Herren.

Bertrand. Da ſehn Sie den ſaubern Fanchon, der meine Tochter entführet hat.

Fanchon. Wahrhaftig?

Adele. Lieber Vater —

Er. Val. (ergreift die beyden Arme) Nicht von der Stelle!

Polizeyd. ([illegible] zu Eduarden) [illegible] [illegible], Sie folgen mir sogleich in's Gefängniß.

Eduard. In's Gefängniß?

André. (ergreift einen Stuhl) In's Gefängniß?

Polizeyd. Aller Widerstand ist vergebens. Holla! Leute! ergreift dieses Frauenzimmer.

Eduard. (zieht den Degen und wendet sich gegen ihn) Der Erste, der es wagt, ist des Todes!

André. ([illegible] den Stuhl hoch in die Luft) Ich nehme [illegible] auf mich allein.

([illegible] [illegible] André [illegible]. [illegible] [illegible]; [illegible] [illegible] [illegible] [illegible] [illegible], [illegible] [illegible] und die [illegible] [illegible] [illegible]. [illegible].)

Bertrand. Sich einer hohen Obrigkeit widersetzen?

Polizeyd. Ihre Namen, meine Herren.

Eduard. Der Obriſt von Firmonville.

St. Val. Der Rittmeiſter von Saint Val.

Larry. Abbé Lavaignone, Canonicus zu Rheims.

Polizeyd. Das haben Sie mir nicht geſagt Herr Vincent?

Bertrand. Gleich viel, thun Sie Ihre Pflicht. Sie iſt ein gefährliches Frauenzimmer, die die Ruhe der Familien ſtört.

Vincent. (mit ſtarker Stimme) Das iſt nicht wahr!

Bertrand. Herr! was geht's ihn an — aber — ſeh' ich recht? — ſind Sie nicht —

Vincent. Gegen dieſe Fanchon konnten Sie klagen?

Fanchon. (gibt ihm ein Zeichen) Vincent!

Bertrand. Ja Sie ſind es, der mir dieſen Morgen entſchlüpfte, der mir voriges Jahr die fünfhundert Louisd'ors brachte, die mich vom Untergange retteten, der meinen Wohlthäter nicht nennen wollte —

Vincent. (Auf Fanchon deutend) Da ſteht er!

Bertrand. Himmel! (Allgemeines Erſtaunen. Pauſe.)

Vincent. Ja ſie iſt es, die die Ruhe der Familien ſtört.

Bertrand. (zu ihren Füßen) Ach Madame!

Fanchon. Stehen Sie auf.

André. Das gefällt mir.

St. Val. Das ſieht ihr ähnlich.

Lattg. (küßt ihr die Hand) Meine würdige Freundin.

Eduard. (außer ſich) Und ich ſollte Dir entſagen?

Polizeyb. Ich weiß genug. Fort! (ab mit den Gerichtsdienern)

Bertrand. Verzeihen Sie — wie konnte ich glauben? das Leyermädchen, das ſo oft vor meiner Bude geſtanden —

St. Val. Und die aus Achtung für die guten Sitten Ihre Tochter zu ſich nahm.

Bertrand. Ich ſtehe beſchämt —

Fanchon. Vereinigen Sie dieſe jungen Leute. Die Schuld, die Sie längſt gern bezahlen wollten, ſey Adelens Ausſteuer.

Adele. So viel Güte —

Bertrand. Was könnte ich meiner Wohlthäterin abſchlagen!

St. Val. Ich wußte wohl, daß wir die Kleinen verheirathen würden.

Martin. Das iſt hart.

St. Val. Die Hochzeit iſt auf meinem Gute. Ich verſorge die Leutchen.

Martin. Bitte wenigſtens, Herr Rittmeiſter, das Ameublement von mir zu nehmen.

Auguſtin. (zu Fanchon) Unſer aller Wohlthäterin!

Fanchon. Das Glück And'rer befördern iſt Alles was mir übrig bleibt.

Eduard. Ich allein ſollte vergeſſen werden? Fanchon! Wo iſt der Contract, daß ich ihn unterzeichne.

Fanchon. Mit welchem Namen?

Eduard. Als Dein Gemahl! Auf! wir ziehen in Deine Berge!

Fanchon. O mein Vaterland!

Eduard. Dort wollen wir Dein Gold und das Meinige wohlthätig verſchenken —

Fanchon. Lächelnde Zukunft!

Eduard. Lieb' und Glück werden den Landſitz bewohnen, den Du mir geſchenkt! Dein alter Vater in unſrer Mitte wird uns ſegnen.

Fanchon. Herr Obriſter — Eduard! — Fort in meine Berge.

(ſie fällt ihm in die Arme)

Rund-

Rundgeſang.

Florine.

Ihr habt geſehn, nicht wahr?
Wie gern die ſchöne Welt
Sich auf dem Boulevard
In bunte Haufen ſtellt?
Da horchen ſie,
Da lauſchen ſie,
Der offne Mund iſt ſtumm —
Wißt ihr warum? —
Sie horchen auf Fanchons Leyer.

Alle.

Der offne Mund iſt ſtumm ꝛc.

Eduard.

Es drängt der Männer Schaar
Sich ſchnell herzu und lauſcht,
Nicht ahndend die Gefahr,
Denn ſchnell vorüberrauſcht
Der Ton am Ohr,
Sie blickt empor —

Ein ſüßer, ſüßer Schmerz
Ergreiſt das Herz —
Sie hören nicht Fanchons Leyer

Alle.

Ein ſüßer ꝛc. ꝛc.

Lattaignant.

Die Tuba tönet voll
Wenn ein Tyrteus ſingt,
Die Lyra ſtimmt Apoll
Wenn Epos auf ſich ſchwingt;
Doch feſſelfrey
Iſt Tändeley,
Ich bin der Hauspoet,
Und Momus dreht —
Die Wirbel von Fanchons Leyer.

Alle.

Er iſt der Hauspoet ꝛc. ꝛc.

Bertrand.

Der liebliche Geſang
Des Lauſchers Ohr entzückt,
Des Wohlthuns reger Drang
Den Leidenden erquickt;

Ja ſie beglückt
Wohin ſie blickt,
Es zaubern uns ihr Bild
Wohlthätig mild
Die Töne von Fanchons Leyer.

Alle.

Es zaubern ꝛc. ꝛc.

André.

Ihr Herren blank beſternt
Ihr Damen bunt geſchmückt,
Von meiner Schweſter lernt
Wie man das Glück beſtrickt.
Ein ſchönes Haus
Voll Saus und Schmaus,
Und was hier blinkt und ſtrahlt
All' das bezahlt —
Ein Liedchen von Fanchons Leyer.

Alle.

Und was hier ꝛc. ꝛc.

St. Val.

Der Unſchuld Diamant
Entweiht nicht die Begier,
Es leihet jedem Stand
Die Tugend eine Zier;
Wohl iſt ſie ſtreng,
Fern vom Gepräng,
Doch wer gehorcht ihr nicht
So bald ſie ſpricht —
In Tönen von Fanchons Leyer!

Alle.

Doch wer ꝛc. ꝛc.

Fanchon.

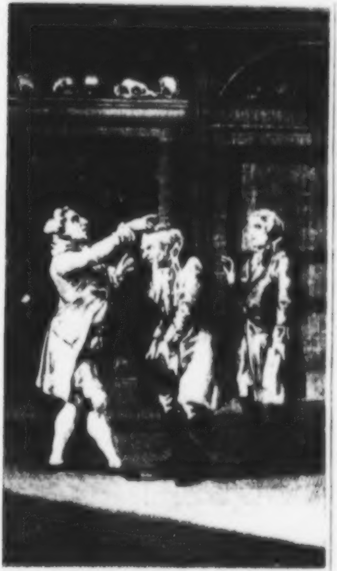
Die Liebe dieſen Mann
Dem Leyermädchen gab,
Doch Fanchon tritt nur dann
Mit ſich zufrieden ab
Wenn ihr, ergötzt,

Zu guter Letzt,
Euch freundlich zu mir kehrt,
Und gerne hört —
Di: Töne von **Fanchons** Leyer.

Alle.

Euch freundlich zu ihr kehrt :c. :c.

Ende.



S

Neue
chauſpiele

von

Auguſt von Kotzebue.

Dreyzehnter Band.

Die Organe des Gehirns.
Blinde Liebe.
Carolus Magnus.

Leipzig,
bey Paul Gotthelf Kummer.
1806.

D

Or

Die

rgane des Gehirns.

Ein

Lustſpiel in drey Acten.

Personen.

Herr von Roden.
Eduard } seine Kinder.
Emilie. }
Caroline von Hellborn.
Ferdinand von Bombeck.
Peter [illegible], Eduards Diener.
Konrad.
Walther.
Gustav Hübner.

(Der Schauplatz ist ein Zimmer in dem Hause des Herrn von Roden.)

Erſter Act.

Erſte Scene.

([illegible]ſter ſitzt im Vordergrunde mit ordentlicher Arbeit beſchäftigt. Kahrabe und Walther ſtehen ſich im Mittelraum. Herr v. Röcken tritt aus einem Seitenzimmer.)

Hr. v. Röcken.

Wer will mich ſprechen?

Kahr. Ew. Gnaden haben durch die Zeitungen bekannt gemacht, daß ſie einen Kammerdiener brauchen; ich biete meine Dienſte an.

Walther. Auch ich.

Röcken. So ſo. Ja ja, das iſt ganz gut. Aber mein Kammerdiener hat zugleich meine Caſſe unter den Händen, muß alſo ein ſicherer gewiſſenhafter Menſch ſeyn.

Kahr. Das bin ich.

Walther. Hier ſind meine Zeugniſſe.

Näcken. (nimmt ein Buch die Zeugniſſe) Er hat ſechzehn Jahr bey ſeinem Herrn gedient?

Walther. Nur der Tod konnte mich von ihm trennen.

Näcken. Das iſt allerdings eine [illegible]pfehlung, ein Zeugniß! Wo ſind ſeine Zeugniſſe?

Kahr. Ich habe keine, ſie ſind mir geſtohlen worden.

Näcken. So? Darauf kommt auch ſo viel nicht an. Wenn man nach ſolchen Zeugniſſen urtheilen wollte, ſo gäbe es gar keine ſchlechten Dienſtboten auf der Welt. Der ehrliche Mann, der einen Bedienten fortjagt, macht ſich gar kein Gewiſſen daraus, ihm eine unrichtige Lüge mit auf den Weg zu geben. Ob ein anderer ehrlicher Mann dadurch betrogen wird, darnach fragt keiner, wenn

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

Dritte Scene.

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

der [illegible]. Nach dem [illegible] [illegible] [illegible] [illegible] in einem [illegible] zu [illegible] [illegible] [illegible] [illegible], und [illegible] [illegible] [illegible] [illegible] [illegible] [illegible], zur Erinnerung an die [illegible] [illegible].

[illegible]. [illegible] und [illegible] [illegible] [illegible] [illegible] [illegible], [illegible] [illegible] Sie [illegible] [illegible] [illegible] [illegible] [illegible] [illegible] [illegible] [illegible].

[illegible]. [illegible] Sie, ich [illegible] auch zu den [illegible], die [illegible] zu [illegible] [illegible], wenn sie [illegible] [illegible] [illegible] [illegible] [illegible] und [illegible] [illegible] [illegible] [illegible] [illegible] [illegible] [illegible], und [illegible] [illegible] [illegible] [illegible] [illegible] [illegible] [illegible] [illegible], [illegible] [illegible] in [illegible] [illegible] [illegible] —

[illegible]. Ich darf [illegible], daß ich auch [illegible] [illegible] [illegible] [illegible] [illegible] [illegible] [illegible] [illegible].

[illegible]. O ja, Sie [illegible] das [illegible] [illegible] [illegible] in [illegible] [illegible] [illegible]. [illegible] [illegible], [illegible] [illegible] [illegible] [illegible] [illegible], [illegible] [illegible] ich [illegible] [illegible] [illegible] [illegible]; und [illegible] [illegible] ist [illegible] [illegible] [illegible].

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

Frank. Der Wechsel ist heute fällig.

[illegible]. Ich weiß.

Frank. Mein Vater hat erfahren, daß [illegible] Sie in Verlegenheit [illegible] können.

[illegible]. Ganz und gar nicht. Ich habe meine Schwester in [illegible] [illegible], deren Sohn hat das Geld erhalten, und bringt es mir noch heute.

Frank. Wie wenn ihm etwas [illegible] wäre? wenn er heute verhindert? und meine Vater das [illegible] Wechselrecht gegen Sie geltend machte?

[illegible]. O ja das wäre ich ihm nicht [illegible]. Der gute Mann hat einen [illegible] [illegible] und [illegible] [illegible], [illegible] [illegible] [illegible] [illegible]. [illegible] mein Sohn [illegible] [illegible]. Sie [illegible] [illegible] vom [illegible], [illegible] auf alles [illegible], [illegible] [illegible] [illegible] [illegible] [illegible]. Darum rathe ich Ihnen, gehen Sie [illegible] [illegible] das Ding zurück. Sie brauchen es nicht [illegible] nicht nothwendig, denn [illegible] [illegible]

[illegible] ſich dann [illegible], und ging [illegible] [illegible] [illegible] es [illegible] in den [illegible]. Sie hatten [illegible] [illegible] [illegible] mit dem [illegible], [illegible] [illegible] [illegible] [illegible] [illegible] [illegible], welchen ſie [illegible] [illegible] [illegible] und [illegible], es [illegible] aber dem [illegible] mit der [illegible] und [illegible] [illegible] es zu [illegible] ge[illegible]. [illegible]

Vierte Scene.

Hendrick. Emilie.

Emilie. Lieber Ferdinand ſchone Dich nicht an meinem Tanz, der [illegible] [illegible] zu [illegible] mein armes Gehör; beſonders [illegible] er in der Schäferſtunde ſich verliebt hat, [illegible] [illegible] [illegible] [illegible] [illegible] zu [illegible], zu [illegible], er [illegible] [illegible] [illegible] [illegible] Geſicht. Wenn das wahr iſt, ſo muß er wohl nicht auf die Quadrille aufmerken, denn meine [illegible] [illegible] Geſicht, das [illegible] Du geſehen, [illegible] doch eh den Sieg über einen ſträubenden Stein ſiegen können. Nur aus den Zeilen von dem Billet urtheile ich. Wenn auch alle Organe mit Schein ſchlüſſen, das Organ der Treue beſitze ich gewiß.

Damb. Ich hab ich gerade das Gleiche für den Tod.

Emilie. Glaubſt Du auch auf meines Mannes Schädellehre? Sage mir doch, iſt es denn wahr, daß Du gar Anhänglichkeitsorgane ein wenig haſt?

Damb. Ich? Schäker! Die zur Liebe will ich allerdings eine Zeitlang entbehren, aber auch nur Dir zu Liebe.

Emilie. Nun was will er denn mit ſeinem Organe der Theilnahme?

Damb. Mich unglücklich machen, weil er, weiß nicht.

Emilie. Liebſt Du wirklich, wenn Du nicht hoffſt?

Damb. Welche Hoffnung bliebe mir? muß ich nicht jeden Augenblick befürchten, daß irgend ein berühmter Waldhornist, oder ein [illegible] hier ankommen, dem Dein Vater Dich an den Hals wirft?

Emilie. Ich laſſe mich aber nicht werfen, und an den Hals vollends gar nicht. Liebe Freundin, eine Hoffnung bliebe uns noch; ich weiß daß mein Vater wirklich [illegible] gern den [illegible] Ruhm, [illegible] im großen [illegible] hören würde, wenn mein Bruder [illegible]. Oder noch beſſer: Eduard iſt ein beſſerer [illegible], verſchaffe ihm er das Geld auf Reiſen durchzubringen, dann kann mein Vater ihm allmälich anders helfen; wenn Du [illegible], muß er nachgeben.

Frank. Und Du würdeſt es mir nicht verargen, wenn ich an dieſem [illegible] ihm hier gäbe?

Emilie. Es wäre ja nur zum Schein.

Frank. [illegible], ich will an dieſem Geſchäfte mich auch [illegible].

Ende

Emilie. O die Liebe hat ſich ja oft ganze Zeilen aus Strohhalmen geſponnen, und machen manchmal recht bequem daraus.

Fünfte Scene.

Peter Gutſchaaf. Die Vorigen.

Peter. (hinkend, über ein Paar Krücken hinkend an einem Stocke auf die Bühne kommend) Da bin ich.

Emilie. Wer biſt du komiſche Figur?

Peter. Komiſche Figur. Hat mir doch jeder Pferd gleich an den Stiefeln angeſehen, daß ich der Kourier bin.

Emilie. Du ein Kourier?

Peter. Mein Herr ſagt, ich würde ſchon geboren hier ſeyn, aber da muß er ſich doch wohl geirrt haben, denn ich bin heute erſt gekommen.

Ende

Emilie. Wo kommſt Du her?

Peter. Von der letzten Station. Es ſind drei verdammt ſtarke Meilen. Ich bin zehn Stunden darauf marſchirt.

Emilie. Ein Kourier zu Fuße?

Peter. Na freylich. Das Pferd, das ſie mir zu reiten gaben, wollte ja durchaus nicht anders. Es mochte wohl im Stalle was vergeſſen haben, denn kaum waren wir dreyhundert Schritt vom Thore, ſo warf es mich in den Graben, und lief nach Hauſe, als ob ihm der Kopf brennte. Ich machte mich alſo zu Fuß auf den Weg, aber in den ſchweren Stiefeln wurde mir's blutſauer. Endlich begegnete mir hier in der Vorſtadt ein luſtiger Menſch, der lachte gewaltig und meinte, ich ſollte die Stiefeln lieber ausziehen und auf den Buckel hängen. Das probiert' ich, und mein Seel' es half.

Emilie. Aber wer iſt dein Herr?

Peter. Na er iſt ja der junge Herr hier aus dem Hauſe.

Emilie. Mein Bruder?

Peter. Das weiß ich nicht.

Bomb. Leider ganz gewiß.

Emilie. Wann wird er kommen.

Peter. Ich ſoll grüßen den Papa und Alle im Hauſe, und ſoll ſprechen, er käme übermorgen.

Emilie. Erſt übermorgen? Triumph!

Bomb. Wann ſagte er dir das.

Peter. Vorgeſtern.

Bomb. So muß er ja heute hier eintreffen?

Peter. Das kann wohl ſeyn. Mir ſagt' er übermorgen.

Bomb. So iſt denn auch meine letzte Hoffnung verſchwunden!

Peter. Das thut mir leid! Mein gnädiger Herr wäre wohl ſchon geſtern hier geweſen, aber der Herr von Hellſtern kann das Fahren bei Nacht nicht vertragen, und da hat er auch ganz recht. Denn bey Nacht ſollen die Menſchen ſchlafen, oder höchſtens trinken, aber nicht reiſen.

Emilie. Wer iſt der Herr von Hellſtern?

Peter. I, nu, hähähä! ich darf 's nicht ſagen.

Emilie. Warum nicht?

Peter. Was ich ſagen darf, will ich ſchon ſagen. E' iſt ein ſchmucker junger Herr, immer luſtig, beſonders wenn er mit mir redet, da will er ſich immer krank lachen, weil ich ihm immer ſo gut gefalle.

Emilie. Iſt er ein Freund meines Bruders?

Peter. Das weiß ich nicht, aber ein großer Freund von mir iſt er. Wir ſind, ſo zu ſagen, recht dicke Freunde. Mein gnädiger Herr wollte mich auch einmal fortjagen, weil ich vergeſſen hatte einen Brief auf die Poſt zu tragen, und weil er die Papilloten in meinen Haaren fand; aber der Herr von Hellſtern hat gleich für mich gebeten, und hat geſagt: aller Spaß wäre ihm verderben, wenn ich nicht mehr da wäre, ja, das hat er geſagt.

Bomb. Hören Sie, Emilie? einen Freund bringt Ihr Bruder mit, einen jungen Menſchen, einen Wildfang, einen Windbeutel, einen Taugenichts, den er vermuthlich zu ſeinem Schwager beſtimmt hat.

Emilie. Wie das aufkocht, wie das ſprudelt. Da muß nun der arme Menſch gleich ein Windbeutel, ein Taugenichts ſeyn.

Bomb. Sie intereſſiren ſich wohl gar für ihn? Da haben wirs! Das iſt das hochgerühmte Organ der Treue. Sie hat den Menſchen noch nicht einmal geſehen, und findet ihn ſchon außerordentlich liebenswürdig.

Emilie. Wer ſagt denn das?

Bomb. O ich kenne die Weiber. Man gebe nur ihrer Einbildungskraft Spielraum. Immer müſſen Sie etwas zu putzen haben, entweder ſich ſelbſt mit Hülfe des Spiegels, oder ihren faden Liebhaber mit Hülfe der Phantaſie.

Emilie. (empfindlich) Ferdinand!

Bomb. O vergieb mir! ich weiß nicht was ich thue oder rede. Habe Geduld mit einem Menſchen, deſſen einzige liebſte Hoffnung auf den letzten Würfel ſteht. (ab)

Peter. Kann ich denn wohl ein Zimmerchen für meine Kourierſtiefeln bekommen.

Emilie. Warte einen Augenblick mein Freund, ich werde meinem Vater ſagen, daß du gekommen biſt. (ab)

Sechste Scene.

Peter Gutſchaaf (allein)

Im Grunde, wenn ich's recht bedenke, ſo bin ich doch ein dummer Kerl geweſen. Warum? Ich habe die Stiefeln getragen, und die Stiefeln hätten eigentlich mich tragen ſollen. Denn geſetzt ich frage: Sind meine Beine für die Stiefeln gemacht? oder die Stiefeln für meine Beine? ſo wird ein jeder ehrliche Schuſter mir antworten: Du haſt's errathen mein lieber Peter Gutſchaaf. So will ich mich auch nicht länger damit bepacken. (er ladet die Stiefeln ab) Mag euch der Teufel anziehn, wenn er Kourier auf den verdammten Seelen reitet, (er wirft den einen Stiefel nach der Thür) oder wenn er einen Spazierritt zu ſeiner Großmutter macht. (Indem er den zweiten Stiefel dem erſten nachwirft, tritt Herr von Rückenmark herein, und wird faſt von dem Wurf getroffen.)

Siebente Scene.

Herr v. Rückenmark. Peter.

Rückenm. Halt! halt! mein Freund, vorgeſehn!

Peter. Bitte tauſendmal um Vergebung. Wenn ſo ein Paar Stiefeln in die

Hitze gerathen, da wiſſen die Beſtien nicht was ſie thun.

Rückenm. Aber er ſollte es wiſſen, mein Freund. Er iſt ein Flegel, und ich habe große Luſt ihm — doch was ſeh' ich! Himmel! welch' ein Schädel!

Peter. Dero Herr Sohn läßt ſchönſtens grüßen —

Rückenm. Warte er noch einen Augenblick. Sapperment, das iſt ein Schädel, wie mir noch keiner vorgekommen. (befühlt ihm den Kopf) Welch' ein Scharfſinn, welch' ein Witz!

Peter. Hä! hä! hä! was ſoll denn das vorſtellen? Warum fingeriren Sie mir denn ſo auf der Stirn herum?

Rückenm. Dieſe kugelförmigen Erhöhungen — ey ey, er iſt ein witziger Schalk!

Peter. Was? ich ein Schalk? du lieber Gott! ich bin ehrlicher Leute Kind.

Rückenm. Dieſe Wölbung in der Mitte — der Menſch iſt ein Genie.

Peter. Iſt das geſchimpft?

Rückenm. Nun, nun, gegen mich braucht er ſich nicht zu verſtellen, wir werden einander ſchon näher kennen lernen. Was macht mein Sohn? wo iſt er? wann kommt er?

Peter. Was er macht weiß ich nicht, wo er iſt, weiß ich auch nicht. Aber kommen wird er, übermorgen, oder auch heute, wie der Herr meinte, der eben fortging.

Rückenm. (greift ihm ſchnell nach dem Kopfe) Dacht' ich's doch. Auch das Organ der Darſtellung im höchſten Grade. Stell' er ſich ſo einfältig wie er will, mir macht er nichts weiß. Er iſt ein vortreflicher Schauſpieler. Da ſitzt es, da.

Peter. Ich ein Schauſpieler? Wenn es da ſitzt, ſo lügt es. Ich habe nur ein einzigesmal den Elephanten in der Zauberflöte geſpielt, dafür ſollte ich acht Groſchen bekommen. Aber in dem Elephanten ſteckte außer mir noch ein Schneider, ein ſchlechter Menſch, er war der linke Fuß, ich der rechte, wir fingen uns an zu zanken, am Ende prügelten wir uns und riſſen den Elephanten mitten von einander. Da prügelten ſie uns beyde, ich weiß nicht warum, und von meinen acht Groſchen habe ich keinen Heller zu ſehen bekommen.

Rückenm. O das wußte ich gleich, daß er ſchon bey einer Schauſpielergeſellſchaft engagirt geweſen; ſolchem Drange widerſteht man nicht. Alſo mein Sohn wird heute hier ſeyn? Iſt er geſund? friſch? munter?

Peter. Als er mich das letzte Mal prügelte, da war er Gott ſey Dank noch recht munter.

Rückenm. Ich will nicht hoffen, daß er ſich an einem Menſchen vergreift, deſſen Schädel zehnmal mehr werth iſt als der Seinige? Mit jedem Augenblicke entdecke ich neue herrliche Organe. Er iſt gewiß auch ein guter Mechanikus, nicht wahr?

Peter. Mechanikus? das iſt ſo viel als ein Hexenmeiſter?

Rückenm. Scherz bey Seite, hat er in ſeinem Leben nichts gebaut? keine künſtliche Maſchinen verfertigt?

Peter. O ja.

Rückenm. Da haben wir's. O dieſe Ecken da neben den Schläfen, die trügen nicht. Es iſt ja als ob ich einen Biber, oder doch wenigſtens einen Dachs, leibhaftig vor mir ſähe.

Peter. Was? nun macht mich der Herr gar zum Dachſe?

Rückenm. Erzähl' er mir doch ein wenig, was für Maſchinen hat er verfertigt?

Peter. I nu, Ratzenfallen, auf die verſteh' ich mich am Beſten.

Rückenm. Hat er nicht auch gebaut?

Peter. O ja, wie ich noch daheim auf meinem Dorfe war.

Rückenm. Vermuthlich künſtliche Windmühlen oder Dreſchmaſchinen?

Peter. Ne, einen Gänſeſtall. Aber die Mutter ſagte, ich wäre ſelber eine Gans und der Stall taugte nichts.

Rückenm. Seine Mutter verſteht den Henker davon. Ich wette, der Stall war von einer ganz neuen ſinnreichen Erfindung. Kurz, mein Freund, ihn muß mein Sohn mir abtreten. Lieber Gott! er hat ja auch einen prächtigen Tonſinn. Verſteht er ſich auf die Muſik?

Peter. O ja.

Rückenm. Vortreflich! Alles trift zu. Was ſpielt er denn für ein Inſtrument?

Peter. Das Brummeiſen.

Rückenm. Gleichviel. Die Organe ſind Alle da; wo es noch an Ausbildung mangelt, da will ich ſchon ſorgen. An Schlauheit fehlt es auch nicht. Die Wülſte liegen da herüber ſo dick als Braunſchweiger Würſte.

Peter. Was? habe ich Braunſchweiger Würſte am Kopfe? das hätte ich eher wiſſen ſollen.

Rückenm. In meiner ganzen Sammlung habe ich keinen ſo edeln Schädel aufzuweiſen. Sobald er ſtirbt, mein Freund, ſo ſchneide ich ihm den Kopf ab.

Peter. Sie wollen mir den Kopf abſchneiden? O Jemine! (Man hört draußen ein Poſthorn) Gott ſey Dank, da kommt mein Herr. In dem Hauſe bleibe ich nicht, lieber marſchire ich in meinen Courierſtiefeln bis in die nächſte Garküche. (im Davonlaufen nimmt er die Stiefeln mit)

Achte Scene.

Herr von Rückenmark (allein).

Sollte nun nicht Jedermann glauben, der Menſch ſey ein dummer Eſel? aber wir verſtehn das Ding beſſer; wir belauſchen die Natur in ihrer geheimſten Werkſtätte. Was gilt's, der Schelm betrügt alle meine Hausgenoſſen. Aber mir macht er nichts weiß und wenn er ſich noch zehnmal dümmer ſtellte. Ich bleibe dabey, er iſt ein Genie vom erſten Range.

Neunte Scene.

Eduard und der Vorige.

Rückenm. Willkommen mein Sohn, willkommen nach 4 Jahren! Hat ſich dein Schädel nicht verändert? Laß doch ſehen, die Mathematik da vorne hat ſich noch ſtärker ausgebildet. Aber wie ſtehts denn da hinten? Noch immer nichts? (er fährt ihm in den Nacken) Nein, wahrhaftig platt, wie eine Taſchenuhr. Nun, du haſt gewiß auf deinen Reiſen kein Frauenzimmer im Wege angeſehen?

Eduard. Wenigſtens habe ich mir keine Ausſchweifungen vorzuwerfen.

Rückenm. Ja ja, ich glaub's, du armer Teufel wirſt eben ſo gut einer Phryne Troz bieten, wie jener griechiſche Philoſoph, und kannſt ein Heiliger werden, trotz dem keuſchen Aloyſius. Aber bilde dir nur nichts darauf ein, da hinten fehlt es.

Eduard. Hab' ich die Freude meinen guten Vater noch recht geſund anzutreffen?

Rückenm. Vollkommen. Du findeſt Alles im Hauſe noch beym Alten. Nur Deine Schweſter iſt groß und naſeweis geworden, will durchaus einen Menſchen heirathen, der ein Theoſoph iſt, und keinen Tonſinn hat. Solchen Kummer wirſt Du mir nicht machen, Dir habe ich das muſikaliſche Fräulein Sturzwald zugedacht, wie ich Dir bereits gemeldet, ein Mädchen mit prächtigen Organen.

Eduard. Die Wahrheit zu geſtehen, lieber Vater —

Rückenm. Du haſt keine Luſt? glaub' Dir's wohl, ha! ha! ha! Da hinten fehlt's. Aber mir zu Liebe wirſt Du Dich ſchon entſchließen. Du kannſt es ja nach Deinem Belieben mit ihr halten, wenn ſie nur fleißig ſpielt und ſingt. Du weißt, die Muſik iſt meines Alters Freude, und ſtärkt meinen Geiſt zu den tiefen Unterſuchungen über die Organe des Gehirns. Meine Schädelſammlung — ich hoffe Du haſt mir recht viel Merkwürdiges mitgebracht!

Eduard. Ich hatte allerdings einen ganzen Koffer voll Köpfe —

Rückenm. Nun? wo ſind ſie?

Eduard. Zwanzig Meilen von hier viſitirte man mich auf der Gränze. Beym Oeffnen des Koffers wurde der Poſtillon unglücklicher Weiſe die vielen Todtenköpfe gewahr, und wollte mich durchaus nicht weiter fahren.

Rückenm. Der Eſel!

Eduard. Er behauptete, ſeine Pferde würden ſcheu.

Rückenm. Dummkopf! wenn alle Pferde ſcheu werden ſollten, die leere Köpfe ziehen —

Eduard. Das ſagte ich auch, man ſieht es ja täglich. Aber der Kerl nahm keine

Vernunft an. Ich mußte den Koffer ſtehen laſſen.

Rückenm. Dem Menſchen hat das Organ des Muthes gefehlt. Haſt Du ſeinen Schädel nicht befühlt?

Eduard. Sie wiſſen lieber Vater, ich verſtehe mich nicht auf dieſe Kunſt.

Rückenm. Ich weiß, ich weiß, das wird angeboren. Nun ich will den Koffer ſchon abholen laſſen. Indeſſen wirſt Du erſtaunen über die anſehnliche Vermehrung meiner Sammlung. Diebsköpfe von Otaheiti, Menſchenfreſſer aus Neuſeeland, wegen des Mordſinns; böhmiſche Muſikanten-Köpfe wegen des Tonſinns; Quäker, wegen der Theoſophie, Bergſchotten, wegen des Höhenſinns, Zigeuner, wegen des Ortſinns; kurz, ich habe keine Koſten geſcheut, habe auch raſend viel Geld ausgegeben. Wenn ich einmal ſterbe, ſo erbt ihr keinen baaren Heller, aber dagegen ein Paar tauſend Schädel, die eine Million unter Brüdern werth ſind.

Apropos, ich muß dem alten Bombeck heute 2000 Louisd'or auszahlen; ich borgte ſie von ihm um zwanzig griechiſche Schädel damit zu bezahlen, die von einem Schiffsknechte dem Lord Hamilton waren geſtohlen worden.

Eduard. Hundert Louisd'or das Stück? das müſſen ja äußerſt merkwürdige Schädel ſeyn.

Räckram. Freylich, freylich. Der Lord hat ſie bey dem engen Paß Thermopylä ausgegraben. Es ſind zwanzig von den tapfern Spartanern, die mit Leonidas für ihr Vaterland ſtarben. An jedem iſt das Organ des Muthes ſo groß als ein Straußeney. Nun ich hoffe, Du haſt mir die Erbſchaft meiner Schweſter mitgebracht, die beträgt ungefähr ſo viel.

Eduard. Das Geld liegt in meiner Schatulle. Aber iſt es nicht ſchade —

Räckram. Schade? wo denkſt Du hin? einen ſolchen Nachkauf? ich bin nur froh, daß ich den alten Bombeck heute bezahlen kann.

kann, der Wechſel hat mir Sorge gemacht. Aber weißt Du was Schade iſt? Jammerſchade? Daß Du Deiner Tante Kopf nicht auch mitnahmſt. Sie war eine ſehr eitle Perſon, und grade vom Organe der Eitelkeit fehlen mir noch einige Exemplare. — Ey, ey, ey, ey, Du haſt mir alſo gar nichts mitgebracht?

Eduard. Doch lieber Vater. Ich habe einen Freund mitgebracht, der leicht mehr werth ſeyn möchte, als Ihre ganze Sammlung.

Rückram. Oho! ſicher? ſicher? das müßte ja ein wahres Wunder von einem Schädel ſeyn? wo iſt er? haſt Du ihm den Kopf ſchon abgeſchnitten?

Eduard. Bis jetzt trägt er ihn noch zwiſchen den Schultern.

Rückram. Ein lebendiger Freund? noch mit allem Ueberfluß verſehen? O der kann mir wenig nützen.

Eduard. Wenn Sie ihn sehen werden — sein Geist, seine Schönheit —

Näckram. Was geht mich seine Schönheit an? Aus der Physiognomie habe ich nichts zu schließen, ich bin kein Lavaterianer, was im Gehirn liegt, da sind Organe. Also bis hinter die Augen, weiter nicht.

Eduard. O welche Augen mein Vater! Jedem, der hineinsieht, thut der Himmel sich auf!

Näckram. Ey warum nicht gar! was machen's denn die Augen thun? sehen sie einmal weit besser wie denen Andre? kann keiner es auf solche Geheimniß. Oder sind die andern Augenmuskel besonders gezogen? kann ich's der Zahlungen.

Eduard. Von allen dem verstehe ich nichts.

Näckram. Desto schlimmer.

Eduard. Erinnerung an unsre Liebe ist das Geheimniß, welches man in seinen Augen liest. Und ihr Zahlstoßen? ach! sie

glühen

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]. [illegible]

[illegible]. [illegible]

[illegible]. [illegible]

[illegible]. [illegible]

[illegible]. [illegible]

[illegible]. [illegible]

[illegible]. [illegible]

[illegible]. [illegible]

[illegible]. [illegible]

gen. Sie [illegible] mir Ihre [illegible] [illegible] [illegible]. Wenn der ganze [illegible] nicht zu [illegible] [illegible] iſt, ſo accompagnire ich Sie ſelbſt, wenn Sie [illegible] [illegible] [illegible] [illegible]. (ab.)

Eilfte Scene.

Eduard. Caroline.

Caroline. [illegible] [illegible], guter Vater, [illegible] [illegible] [illegible] [illegible] ich [illegible] [illegible] [illegible] [illegible] ganzen [illegible] nicht [illegible].

Eduard. Meine Caroline! [illegible] [illegible] [illegible] iſt [illegible]. Was ſuchſt Du?

Caroline. Ich [illegible], daß [illegible] [illegible] [illegible] [illegible] [illegible] [illegible] [illegible] zu [illegible] [illegible], zu dem Du mich [illegible] [illegible].

Eduard. O [illegible]! wenn Du nur willſt, ſo [illegible] [illegible] [illegible] [illegible] [illegible].

Caroline. [illegible]

Eduard. Ich verlasse mich auf Deine [illegible].

Caroline. [illegible]

Eduard. [illegible]

Zwölfte Scene.

Peter. Die Vorigen.

Peter. [illegible]

Caroline. [illegible] daß ich [illegible]

Eduard.

[illegible]. [illegible]! wenn du [illegible] [illegible] [illegible] [illegible] [illegible] [illegible] [illegible] [illegible] [illegible] [illegible] [illegible] [illegible] [illegible] [illegible] [illegible] [illegible] [illegible] [illegible]

[illegible]. [illegible]? — Ich will die gnädige Frau nicht gnädige Frau nennen, weil sie sich in ein [illegible] verwandelt hat. — [illegible] [illegible] [illegible] die [illegible] [illegible], und [illegible] ihnen [illegible] [illegible]. Ich meine, wenn ich mich in ein [illegible] verwandelte, würden sie mich [illegible] in das Spinnhaus.

Ende des ersten Akts.

Zweyter Act.

Erſte Scene.

Herr von Rüſtemark (allein mit einem Briefe in der Hand. Eine Chatoulle ſteht auf dem Tiſche.)

Anonyme Briefe ſollten ſo gut als unbeſtellbar auf der Poſt liegenbleiben, geſchloſſen und durch Siegel gezogen werden, denn ſie kommen aus Gruben, in welchen der glimmende gelbe Neider hauſt. Solche Briefe ſtellen ſich an, als wollten ſie dem nützen, an den ſie geſchrieben ſind, eigentlich aber wollen ſie nur dem ſchaden, von dem ſie handeln. Die Schreiber derſelben ſind Meuchelmörder, die in dunklen Winkeln ſtecken,* und auf die Vorübergehenden von hinten ſchießen. Aber ſie ſind Geſch-

ſter

Fledermäuse, die im Dunkeln herumflattern, und die Klingeln von den Häusern ziehen — Da schwebt mir so ein Quidam vor).

„Nehmen Sie sich in Acht. Ihr Sohn
„bringt ein Frauenzimmer in Mannsklei-
„dern mit, welches er hier geheirathet
„hat; eine Kreatur, die, nachdem sie viele
„thörichte Männer und unter andern auch
„mich eine Zeitlang am Narrenseil her-
„umgeführt —

also ein unglücklicher Nebenbuhler?

„endlich mit ihrem verblendeten Sohne
„davon gelaufen ist. Nennen Sie diesen
„feinen jungen Mann, und vernachläßigen
„Sie die Warnung nicht, welche Ihnen
„ertheilt

ein unbekannter Freund
N. N."

Ein unbekannter Schurke ist der Herr N. N. und weiter nichts, auch wenn die Nachricht wahr seyn sollte. Freilich habe ich beym Singen wohl bemerkt, daß der junge Herr eine Stimme hat, wie ein Knabe von 11 Jahren, er behauptet aber, er ſinge durch die Fiſtel. Und dann mein Sohn mit ſeinem glatten Rücken — nein, ich kann's nicht glauben. Nun Aeltern wollen wir bald kommen. Wenn er wahr iſt, ſo muß der Peter Gutſchauſ nothwendig darum wiſſen. Der ſitzt ja ſchon ſeit ein Paar Stunden im Vorzimmer bey einer Hammelkeule. Appetit haben die Genies zum Erſtaunen. Nun wird er wohl endlich ſatt ſeyn. (er geht an die Thür und ruft hinaus) Peter Gutſchauſ! ſey er ſo gut und komm er einmal herein.

Zweyte Scene.

Peter (mit vollen Backen). **Der Vorige.**

Peter. Belieben der gnädige Herr es nur kurz zu machen, denn ich habe mich eben erſt zu Tiſche geſetzt. Jemanden im Eſſen oder im Trinken ſtören, das kommt auf eins

her

heraus, denn der Leib will ſeinen Gebühr durch abwarten ſo gut wie die Seele.

Rückrum. Schlafkopf, er muß wiſſen, daß meine Männer nicht lange faſten. Wenn man ſo einen gefräßigen Schädel hat, wie er —

Peter. Ey was, hier iſt von meinem Magen die Rede, der Schädel kriegt nur das Maul dazu. Auf der Reiſe gab's ſchmale Biſſen, hier im Hauſe freilich auch nicht viel, aber ſie haben mir doch endlich einen Hammelbraten, einen Schinken, drey Würſte und ſieben Pfannkuchen gegeben, davon ſind noch etliche Brocken übrig, die muß man nicht verſchmähen.

Rückrum. Schon gut, er kann gleich wieder hinaus gehen. Sage er mir nur geſchwind, iſt der junge Herr von Seldern ein Frauenzimmer?

Peter. Ein Frauenzimmer? woher ſoll ich das wiſſen?

Rückenm. Hat er ihn nie in Frauenzimmerkleidern geſehen?

Peter. O ja, er trug gewöhnlich ein weißes Kleid mit einer Schleppe, ſo lang als meiner Mutter Bettlaken, damit fegte er die Treppen. Mir iſt's aber recht lieb, daß er das Wäſchtuch abgelegt hat, denn ich habe ein Paar mal darauf getreten, und da gab es jedesmal ein Loch, ſo groß, daß Sie Ihren Kopf hätten durchſtecken können.

Rückenm. Alſo wäre ſie doch wirklich ein Frauenzimmer; wie heißt ſie denn?

Peter. Damals, wie der gnädige Herr noch die Treppen fegte, da nannten ſie ihn Fräulein von Hellſtern. Wir waren aber kaum zum Thore hinaus, da ſchnallte er ein Jagdmeſſer um, und da hätte ich es keinem rathen wollen, ihm etwas Unrechts zuzumuthen.

Rückenm. Sollte Sie wirklich mit meinem Sohne verheirathet ſeyn?

Peter. Das weiß ich nicht.

Rük-

Rückenm. Nun, man ſieht denn doch wohl, ob ein Paar Leute Mann und Frau ſind?

Peter. Ja woran ſoll man das ſehn? In der Stadt wo wir herkommen, habe ich wohl manchmal gedacht, wenn ein Paar Leute recht ſchön miteinander thaten; aha! die ſind gewiß Mann und Frau. Nun ja, da hatte ich auch ganz Recht, aber er war nicht ihr Mann, und ſie war nicht ſeine Frau.

Rückenm. Doch auf der Reiſe? mußte er denn die Herren nicht auskleiden?

Peter. Ne, Abends war ich immer beſoffen.

Rückenm. Iſt er denn nicht auf der Hochzeit geweſen?

Peter. Nu, ſehen Sie gnädiger Herr, wenn ich auf einer Hochzeit geweſen bin, das vergeſſe ich in meinem Leben nicht, denn auf einer reputirlichen Hochzeit, da giebt es viel zu eſſen. Wenn alſo die beiden Herren einander geheirathet haben, ſo muß es nur eine ſchlechte Winkelhochzeit geweſen ſeyn!

Rückenm. Ich merke, mein Freund, er traut mir noch immer nicht, und verbirgt den Schalk hinter die Einfaltslarve, aber den Schädel kann er ja doch nicht verſtecken, die beiden Hügel da ſtrotzen von Witz.

Peter. Daran iſt der lahme Rappe ſchuld, der mich geſtern in den Graben warf, daß ich mit der Naſe im Koth, und mit der Stirn auf die Baumwurzeln ſchlug. Hat die Beſtie mich vollends witzig gemacht?

Rückenm. Ja, ja, wir wiſſen nun ſchon. Geh er nur, vollende er ſeine Mahlzeit. Schicke er mir aber zuvor meinen treuen Diener Katzrabe und das Fräulein von Hellſtern herüber.

Peter. Nehmen Sie ſich in Acht gnädiger Herr. Wenn Sie ihn Fräulein tituliren, ſo nennt er Sie gleich einen Eſel. Ich weiß wie er's mir ſogar gemacht hat, und wir ſind doch ſonſt die beſten Freunde. Vollends der Herr Sohn (er krazt ſich den Rücken) der macht's noch ſchlimmer, (im Abgehen) drum laſſen Sie ſich nichts merken (als er die Thür öffnet). Nun da haben wir's, da hat mir der Hund den Hammelsbraten geſtohlen. Willſt du fort du Beſtie! Ja knurre nur noch. (ab)

Dritte Scene.

Herr von Rückenmark (allein)

Der Schelm will nicht recht mit der Sprache heraus. Aber das hat nichts zu bedeuten. Wir wiſſen Gott ſey Dank einen weiblichen Schädel recht gut von einem männlichen zu unterſcheiden. Laß ſie nur kommen, auf den erſten Griff hab ich's weg. Wenn es aber wirklich ein Frauenzimmer wäre? was mach ich dann? — einen tüchtigen Tonſinn hat ſie freilich auch, und componirt auch ſchon recht artig — aber ſo ſchön dreyeckigt iſt ihre Stirn doch bey weitem nicht, als die des Fräuleins von Sturzwald.

Vierte Scene.

Caroline. Der Vorige.

Caroline. Was ſteht zu Ihren Dienſten mein werther Herr von Rückenmark.

Rückenm. O laſſen Sie uns doch noch ein Viertelſtündchen über die Organe plaudern. Man trift ſo ſelten gründliche Kenntniſſe —

Caroline. Die hoffe ich mir erſt bey Ihnen zu erwerben.

Rückenm. Gehorſamer Diener. Was meinen Sie wohl? wie iſt ein weiblicher Schädel am ſicherſten von einem mannlichen zu unterſcheiden?

Caroline. (bey Seite) Wie kommt er darauf? (laut) Ich bin noch zu ſehr Anfänger. —

Rückenm. Das will ich Sie bald lehren. Die Affen haben ein ausgezeichnetes Organ und die Frauenzimmer daſſelbe.

Caroline. Viel Ehre für unſer — ſchönes Geſchlecht.

Rückenm. Nun darf man ja nur darüber nachſinnen, in welchen Stücken die Frauenzimmer den Affen am mehreſten gleichen. Was meinen Sie?

Caroline. In der That, ich habe dieſe beyden Gattungen von Geſchöpfen noch nie mit einander verglichen.

Rückenm. Ich ſehr oft. Man könnte ſagen: der Affe ſey boshaft, das Frauenzimmer auch; der Affe naſche gern und ſey neugierig, das Frauenzimmer auch; der Affe ſehe gern in den Spiegel, ahme alles nach, gebrauche die nützlichſten Dinge als Spielwerk, zerbreche ſie gern, — lauter Eigenſchaften, die auch dem weiblichen Geſchlechte eigen ſind.

Caroline. (bei Seite) Ein Maler, der fürwahr nicht ſchmeichelt.

Rückenm. Aber theils gibt es keine Organe dafür, theils finden wir ſie leider auch alle an Männern. Wir müſſen alſo eine ſolche Eigenſchaft ſuchen, die Weibern und Affen ganz ausſchließlich zukommt, und die iſt — errathen Sie noch immer nicht? die Kinderliebe.

Caroline. Wahrhaftig? wie ſcharfſinnig.

Rückenm. Belieben Sie nur nachher die Affen in meiner Sammlung zu betrachen, ſo werden Sie hinten am Schädel eine weit herausgehende Wölbung gewahr, die indet ſich nur an Frauenzimmern, und nur n dieſen, folglich iſt es die Kinderliebe.

Caroline. Vortreflich.

Rückenm. Daran unterſcheidet man die Köpfe beyderley Geſchlechter auf den erſten Blick. Erlauben Sie, daß ich Ihnen die Stelle ganz deutlich bezeichne. (fährt ihr nach dem Kopfe.)

Caroline. O, ich habe ſchon hinlänglich begriffen.

Rückenm. Nein, nein, Sie könnten das Organ leicht mit der Ruhmſucht verwechſeln, die liegt gleich oben darüber.

Caroline. O die Ruhmſucht kenne ich ſchon, die täuſcht mich gewiß nicht.

Rückenm. Aber die Kinderliebe mein Herr — oder nicht mein Herr — ſoll mich auch nicht täuſchen. Bitte daher nochmals um Erlaubniß —

Caroline. Nun in Gottes Namen.

Rückenm. (befühlt ihren Kopf) O! o! o! — Ha! ha! ha! — man hat Ihnen Unrecht gethan, mein werther Herr von Hellſtern, großes Unrecht.

Caroline. Warum?

Rückenm. Da iſt nicht ſo viel Kinder-
iebe als bey einem Gagguck! Und es iſt in
er That ein Glück, daß Sie kein Frauen-
immer ſind, denn ich bemerke ſo eben, daß
Sie einen ziemlich ſtarken Mordſinn haben.
Sie würden doch nur alle Ihre Kinder um-
ringen.

Caroline. Wie kommen Sie auf den
infall, daß ich ein Frauenzimmer ſeyn könnte?

Rückenm. Ich ſage Ihnen, Sie ſind
in Frauenzimmer, das muß ich beſſer wiſ-
n, davon bin ich jetzt ſchon überzeugt.

Caroline. Aber der bloſe Gedanke?

Rückenm. Sie haben Feinde Herr
n Hellſtern, recht maliziöſe Feinde. Ich
uß Ihnen nur alles entdecken. Es hat mir
ein Wicht einen anonymen Brief geſchrie-
n, worin er behauptet, Sie wären mit
inem Sohne verheirathet.

Caroline. Albernes Mährchen.

Rückenm. Und der ſchlaue Schelm,
Peter Gutſchaaf, beſtärkte mich noch mehr

in dem Argwohn. Er wollte Sie in Frauenzimmerkleidern geſehen haben.

Caroline. Der Narr hat vermuthlich von meiner Schweſter geſprochen, die ſieht mir außerordentlich ähnlich.

Rückenm. Ich glaube vielmehr, es war nur Eins von ſeinen Schelmſtückchen. Der Kerl iſt pfiffig. Er hat es Fauſtdick hinter den Ohren, wie man zu ſagen pflegt, das heißt mit andern Worten, er hat ein ſtarkes Organ der Schlauheit, welches, wie Sie wiſſen, hinter den Ohren liegt.

Caroline. Er weiß es ſehr geſchickt zu verbergen.

Rückenm. Das macht das Organ der Darſtellung. Wäre der Menſch auf's Theater gegangen, er würde das Publikum entzückt haben, trotz dem kleinen Roscius in England und London! Aber mich betrügt er doch nicht! Gott ſey Dank! mich betrügt keiner!

Fünfte Scene.

Katzrabe. Die Vorigen.

Katzr. Der gnädige Herr haben befohlen —

Rückenm. Ja, mein lieber Katzrabe, ich will ihm einen Auftrag ertheilen, der ihm beweiſen wird, wie viel Zutrauen ich in ſeine Ehrlichkeit ſetze. — Mit Erlaubniß Herr von Hellſtern! — Weiß er das Bombeckſche Haus gleich am rothen Thore zu finden?

Katzr. O ja.

Rückenm. (Nimmt Geldrollen aus der Schatulle) Da, trage er dieſe 2000 Thaler Louisd'or zu dem alten Herrn von Bombeck, und laſſe er ſich dagegen meinen Wechſel zurückgeben, verſteht er mich?

Katzr. Vollkommen. Der gnädige Herr ſollen bedient werden.

Caroline. (leiſe) Hüten Sie ſich. Wo ich nicht irre, ſo habe ich den Kerl irgendwo arretiren ſehen.

Rückenm. Ha! ha! ha! ein wenig dumm iſt der Menſch freylich, aber das Diebsorgan hat er gar nicht; hingegen eine ganz enorme Gutmüthigkeit — Geh' er in Gottes Namen mein Freund.

Kahr. Wünſche wohl zu leben gnädiger Herr (ab)

Caroline. Aber ums Himmels willen 2000 Louisd'or ſind doch keine Kleinigkeit, und ich verſichere Sie, es iſt derſelbe Spitzbube, der bey uns Landes verwieſen worden.

Rückenm. Sie irren ſich. Den kann der Fürſt auf mein Wort noch heute zum Schatzmeiſter machen.

Caroline. Gebrauchen Sie Vorſicht, ich beſchwöre Sie! thun Sie es mir zu gefallen.

Rückenm. Ey, ey, Sie ſind von der Unfehlbarkeit der Schädellehre ſehr ſchwach durchdrungen. Indeſſen um Ihnen gefällig zu ſeyn — aber es iſt ganz überflüſſig. (geht an die Thür und ruft hinaus) Kakrabe, warte er noch einen Augenblick. Mein lieber Gutſchaaf komme er doch ein wenig herein.

Sechste Scene.

Peter. Die Vorigen.

Peter. Nun bin ich ſatt. Ich habe dem Hunde den Braten wieder abgejagt.

Rückenm. Sehr wohl. Jetzt ſey er ſo gut, und begleite er meinen Kammerdiener, der irgendwo 2000 Thaler Louisd'or auszahlen ſoll.

Peter. Potz alle Hagel! das iſt viel Geld!

Rückenm. Steh' er dabey und ſeh' er zu. Nachher kann er auch im Wirthshauſe eine Flaſche Wein auf meine Geſundheit trinken.

Peter. Ey warum das nicht?

Rückenm. Jetzt geht nur mit einander in Gottes Namen.

Peter. (ab)

Siebente Scene.

Die Vorigen ohne Peter.

Rückenm. Wenn es der ehrliche Kerl nur nicht übel nimmt, daß ich noch Jemanden mitſchicke.

Caroline. Aber Herr von Rückenmark! Der Dummkopf ſoll auf den abgefeimten Spitzbuben Acht geben?

Rückenm. Ach lieber Herr von Hellſtern! Wollte Gott wir wären ſo geſcheidt als jener pfiffige Satan, der vom Schafe weiter nichts hat als den Namen. Sie erinnern ſich, daß Maupertuis einmal ein Project entwarf, wie eine edlere Menſchenrace zu ziehen ſey. Nun da hätte er ſicher den

Peter Gutsdorf zum Stammvater machen mögen.

Caroline. Ich habe Sie gewarnt.

Rückenm. Seyn Sie ganz ruhig, wenn ich jetzt keine Sorgen hätte — Aber mein Sohn! mein Sohn!

Caroline. (erſchrocken) Was fehlt ihm?

Rückenm. Er hat keine Luſt zu heirathen, und das hat ſeine ganz natürlichen Urſachen. Ich hatte ihm das Fräulein von Stanzwald ausgeſucht, ein halbes Wunder mit einem prachtvollen Tonſinn. Sie ſollten ſie kennen lernen. Schön iſt ſie freylich nicht, auch wohl ein wenig häßlich, mager wie eine Mumie, und hat einen Verdruß auf der linken Achſel; aber was will das ſagen; wenn ſie die Kehle aufthut, ſo tanzen die Steine, wie weiland vor dem thebaniſchen Amphion, der einen ungeheuren Tonſinn gehabt haben muß. Bei Nachtigallen fragt ja kein Menſch darnach, ob ſie bucklicht ſind; wie? — und da nun vollends mein Eduard auf körperliche Schönheit nicht zu ſehen braucht —

Caroline. Ich fürchte doch — ein ſolches Urtheil kann Ihr Sohn durchaus nicht leiden.

Räckrum. Er iſt ein Thor. Was ſteht in der Bibel? Alles Fleiſch iſt Heu. Nu?

Caroline. Ja es muß aber doch einmal Graß geweſen ſeyn.

Räckrum. Sie könnten mir einen groſſen Gefallen erzeigen, wenn Sie ihn zu der Heirath überredeten.

Caroline. Ich?

Räckrum. Ja, weil Sie doch ſein Buſenfreund ſind. Wiſſen Sie was, damit Sie beſſer ihre Gelegenheit haben, mit ihm vom Heirathen zu ſprechen, wie wär es, wenn Sie mit ihm Ein Zimmer bewohnen wollten?

Caroline. Wenn Sie ſo befehlen —

Räckrum. Sie müſſen es aber gar nicht ungütig nehmen.

Caroline. O wenig und gar nichts.

Rückram. Vielleicht ſind Sie nicht gewohnt, mit Jemandem zuſammen zu wohnen?

Caroline. Seit langem habe ich mich daran gewöhnen müſſen.

Rückram. Charmant. Nun da bitte ich Sie, ſtellen Sie ihm das Heirathen nur recht ſüß vor.

Caroline. Ich werde mein möglichſtes thun.

Rückram. Wie wär's, wenn Sie ihm mit gutem Beyſpiel vorgiengen?

Caroline. Ich?

Rückram. Ja ja! wenn Sie ſelbſt heiratheten?

Caroline. Je nun, wenn ſich eine gute Gelegenheit fände.

Rückram. Eine gute Gelegenheit? Was verſtehen Sie darunter? Geld?

Caroline. O nein, deſſen bedarf ich nicht, ich bin ſelbſt reich.

Rückram. Alſo [illegible]?

Caroline. Ich forderte nur wahre Liebe und Treue. Uebrigens bin ich genügsam.

Rückram. Hören Sie, Herz vom Herze Herz, wenn Sie weiter nichts fordern, das [illegible] kann ich liefern.

Caroline. O wenn Sie das wollten —

Rückram. Sie gefallen mir so gut — Sie haben einen so braunen Schädel — ich mache mir eine sehr große Freude draus, recht nahe mit Ihnen verwandt zu werden.

Caroline. Ach wenn das Ihr Ernst wäre —

Rückram. Wahrhaftig! als Sie eben meine Schürze mir flickten, Sie wären ein Frauenzimmer, und mit meinem Sohne verheirathet, da wußte ich nicht recht, ob ich Sie loben oder mich freuen sollte.

Caroline. O Sie machen mir Muth — Ihnen zu bekennen —

Rückram. Zukünftige Freude könnte ich ja wohl noch immer haben, meine Familie durch Sie vermehrt zu sehen. Wie?

Caro-

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible] [illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

Eilfte Scene.

Cavalier. Emilie.

Cavalier. [illegible]

Emilie. Nein.

Cavalier. [illegible]

Emilie. [illegible]

Cavalier. [illegible]

Emilie. [illegible]

Cavalier. [illegible]

Emilie. Sie müßten mir schon [illegible] [illegible]. Ich habe eine alte [illegible], [illegible] noch an [illegible] [illegible] und [illegible] Ideen des vorigen Jahrhunderts [illegible].

Cavalier. Ich werde Ihnen [illegible] [illegible] bitten. Sie sollen wissen, ich komme [illegible] aus der Universität, dort hab' ich Phi[illegible] [illegible], [illegible] [illegible] [illegible], [illegible] [illegible] ich [illegible], [illegible] [illegible], [illegible] [illegible] [illegible] [illegible], — [illegible] [illegible] [illegible] zu [illegible], [illegible] [illegible] [illegible] [illegible]. Ich [illegible] [illegible] [illegible], [illegible] [illegible] [illegible] zu [illegible], [illegible] [illegible] [illegible] [illegible] [illegible] [illegible] [illegible] [illegible] [illegible]. In [illegible] [illegible] [illegible] [illegible] [illegible] — [illegible] [illegible] ich — [illegible] [illegible] [illegible] [illegible] ich [illegible] — [illegible] [illegible] [illegible] Sie [illegible]?

Emilie. In der That, ich bewundere Sie.

Cavalier. Verbindlichsten [illegible]. [illegible] [illegible] pflege ich zu [illegible]. [illegible] ich [illegible]

[illegible], und [illegible] eine Dame [illegible], die keinen Credit mehr haben, da bleibe ich nicht weit. [illegible] auf [illegible] Complimenten, da [illegible] ich nicht auch. [illegible] ich [illegible] Schwänzelei eine Freude mir, [illegible] ich nicht von der Stelle. Aber das ist [illegible] Ton. Man muß die [illegible] zu [illegible] den [illegible], als ob den Jünglingen [illegible] zu [illegible].

Emilie. Das [illegible] Sie ganz [illegible] zu haben.

Chevalier. Ja, [illegible]? [illegible] nicht [illegible], daß er ganz [illegible] und [illegible] die Alten [illegible]. Was [illegible] die [illegible]? Sie [illegible] 30 — 40 Jahre [illegible], die [illegible] Gange [illegible], [illegible]

[illegible] [illegible] gefüllten. Das ist nun einmal so. Jetzt kommen wir an die Reihe. Wir behandeln die Sache [illegible] und [illegible], [illegible] [illegible] die [illegible] des [illegible], und geben den Schlüssel zu [illegible].

Emilie. Wenn Sie mir Sie machen, [illegible] [illegible] Sie [illegible] [illegible].

Caroline. [illegible] Sie mir [illegible] [illegible] [illegible], denn wenn man einen Roman aufnehmen will, so muß man doch die Form beobachten.

Emilie. Diesen Zweck erfüllen Sie bei mir ganz vortrefflich.

Caroline. Das heißt Ihnen sich so empfehlen. Aber wenn ich mit meinem Kopf à l'[illegible] [illegible], wenn Sie sehen wollten, daß ich von hinten und von vorne [illegible], wie ein [illegible], wenn ich Ihnen [illegible], wie [illegible] ich meine [illegible] [illegible] mit allen [illegible] [illegible] [illegible] —

Emilie. Erlauben Sie [illegible], [illegible] Sie sich ein [illegible] [illegible]?

Caroline. Brav! Sie drücken ſich ſchön und lebhaft, viel artiger aus. Da ſehen Sie nun die Geſchicklichkeit eines feurigen Jünglings für Weiber [illegible].

Emilie. Freilich, um aber doch nicht allgemein auf einmal zu kommen, ſo erlauben Sie, daß ich mich entferne.

Caroline. Nur noch ein Wort. Wenn ehe iſt unſere Hochzeit?

Emilie. An dem nämlichen Tage, an welchem Sie klug werden.

Caroline. O Sie entſchlüpfen mir nicht, Sie ſind ein allerliebſter Teufelskerl, und ich merke es ſchon, daß ich mich in Sie verliebe.

Emilie. Wie komm ich zu der Ehre? Sie ſind ja in ſich ſelbſt ſo verliebt, daß Ihnen unmöglich ein Plätzchen für meine Wenigkeit übrig bleiben kann.

Caroline. Doch, doch, und dieſe ſeine Einwilligung ſoll Ihnen beweiſen —

Emilie. (ſehr verlegen) Mein Herr, Sie werden entſchuldigen.

Zwölfte Scene.

Herr von Bombeck. Die Vorigen.

Bomb. Was geht hier vor?

Emilie. Ach lieber Vormund! helfen Sie mir von dem zudringlichen Menſchen, der mich mit der [illegible] Gewalt heirathen will.

Bomb. Er will Sie heirathen?

Caroline. Heirathen? das klingt ja recht vernünftig. Alſo vermuthlich der Herzgeliebte?

Emilie. Ja mein Herr, ich mache kein Geheimniß daraus, Sie wiſſen nun, warum ich nicht die Ehre haben kann Sie als Dero Gemahlin zu beglücken.

Caroline. O das hat nichts zu ſagen, ich bezahle Sie doch.

Bomb. Darf man fragen, wer der Herr iſt? und was er Ihnen angeht? —

Caroline. Dieſe Frage, mein Herr, duͤrfte ich eher an Sie richten. Ich bin Baron [illegible], und der Vater dieſer jungen Dame hat mich ſo eben mit ihr verlobt.

Bomb. Verlobt? iſt das wahr Emilie?

Emilie. Daß mein Vater es **will**, iſt leider wahr.

Bomb. Vermuthlich hat der Herr einen ſtarken Tonſinn?

Caroline. Ich componire, mein Herr! ich componire.

Bomb. So? ich habe auch ein Stuͤck componirt, mit zwei eiſernen Degen; wollen wir's einmal verſuchen?

Caroline. Warum nicht, wenn Sie Ihres Lebens muͤde ſind?

Bomb. Wir werden ja ſehen, wer ſein Inſtrument am beſten zu fuͤhren verſteht.

Caroline. Ich wette Sie mein Herr, was würde Ihre Schöne dazu ſagen, wenn ich Sie verwundete?

Bomb. Man wehrt ſich, ſo gut man kann.

Caroline. Ich beſitze ſo eine verdammte Fertigkeit gerade das Herz zu treffen, fragen Sie nur Ihren Bruder; ehe wir ſo vertraute Freunde wurden, habe ich ihn einmal ſehr hart verwundet.

Bomb. Genug des Prahlerns. Hier ſind Sie gewiß Herr.

Emilie. Um Gottes willen! Ferdinand!

Caroline. Ueberlaſſen Sie nicht meine Schöne, Ihnen zu Liebe geb ich nach. Mein Herr von Ferdinand, oder wie Sie ſonſt heißen mögen, wir wollen uns gütlich vereinigen.

Bomb. Dazu giebt es nur ein Mittel. Sie gehen, und laſſen ſich hier nie wieder blicken.

Caroline. Ich ſchlage Ihnen ein Anderes vor. Das Fräulein muß ich nun einmal heirathen.

Bomb. Genug! ziehen Sie!

Caroline. Geduld! Geduld! ich heirathe ſie zwar, aber Sie werden mein Hausfreund.

Bomb. Schändlicher Menſch!

Caroline. Nun, wenn Sie das nicht wollen, ſo kann ich Ihnen nicht helfen. Es iſt doch ein bequemer Vorſchlag, und es giebt eine Menge bequeme Leute, bey denen es ſo gehalten wird. Heirathen Sie denn einmal, ſo mache ich Ihrer Frau auch wieder die Cour, und alles bleibt in der Ordnung.

Bomb. Ach! elender Bube!

Caroline. Aber zum Henker! und tauſend Sapperment! Sie ſehen ja, daß ich keinen Degen bey mir habe?

Bomb. So geh' und hole Dir einen, oder ich laſſe Dich die flache Klinge fühlen.

Dreyzehnte Scene.

Eduard. Die Vorigen.

Caroline. Ha mein Freund! gut daß Du kommſt. Leihe mir doch einen Degen, ich muß dem Herrn da in der größten Geſchwindigkeit den Hals brechen.

Eduard. Du willſt Dich ſchlagen?

Caroline. Freylich, Du kennſt meine Bravour.

Eduard. Ha! ha! ha! ha! darf man wiſſen warum?

Caroline. Der Herr hat Allerley dagegen einzuwenden, daß ich Deine Schweſter heirathe.

Eduard. Du willſt meine Schweſter heirathen?

Caroline. Allerdings.

Eduard. Ha! ha! ha! ha!

Emilie. Ich bitte Dich Bruder, bringt Deinen Freund von dieſem albernen Vorhaben zurück.

Eduard. Ich denke, er wird ſich ſchon anders beſinnen.

Bomb. Ich liebe Ihre Schweſter ſchon ſeit einem Jahre und werde geliebt. Der Bruder meiner Emilie wird nicht ſo grauſam ſeyn, uns trennen zu wollen.

Eduard. Ja Freund Hellſtern, wenn es ſo iſt, ſo möchte hier wohl ſchwerlich etwas für Dich zu thun ſeyn.

Caroline. Ey was! ſie mögen ſich lieben ſo viel ſie wollen, aber ich habe Deines Vaters Einwilligung, und ich heirathe ſie hohl mich der Teufel!

Eduard. Mein Vater hat Dir Emilien verſprochen?

Caroline. Wenn ich prahlen wollte, ſo könnte ich ſagen, er hat mir ihre Hand ſelbſt angetragen.

Eduard. Ha! ha! ha! ha!

Emilie. Ich weiß auch gar nicht, wie Du darüber lachen kannſt.

Caroline. Ja, das begreiſe ich auch nicht.

Bomb. Ich auch nicht.

Eduard. Ha! ha! ha! ha! nehmt mir's nicht übel, der Henker mag dabey nicht lachen. Aber freylich, wenn mein Vater ſie Dir einmal zugeſagt hat, ſo wird ſie ſich ſchon entſchließen müſſen.

Emilie. Nimmermehr! ich will ihn nicht! ich mag ihn nicht!

Bomb. Er muß ſich mit mir ſchlagen.

Emilie. Bruder, es iſt mir unerklärbar, wie Du einem ſolchen Windbeutel Deine Freundſchaft haſt ſchenken können.

Caroline. Sehr verbunden.

Bomb. Wenn er bloß ein Windbeutel wäre, ſo möchte es noch hingehen, aber er iſt ein ſchlechter Menſch, er hat mir mit dürten Worten die Erlaubniß ertheilt, den Hausfreund bei ſeiner Frau zu ſpielen.

Eduard. Das glaub' ich wohl, ha! ha! ha! ha! Da würden Sie ihm einen großen Dienſt erzeigen.

Emilie. Deine gute Laune wird mich nur zur Verzweiflung bringen.

Eduard. Muß ich denn Thränen vergießen, weil meine Schweſter einen hübſchen jungen Menſchen heirathen ſoll? — Ernſthaft Emilie, es iſt mein eifrigſter Wunſch, daß mein Vater dieſen Heüſtern unter ſeine Kinder aufnehme, und ich werde Alles mögliche thun, um es dahin zu bringen.

Emilie. Und ich werde Alles mögliche thun, um es zu hintertreiben.

Eduard. Das wirſt Du nicht.

Caroline. Nein, das wird ſie nicht.

Bomb. Wo treffen wir uns?

Caroline. Ich bin hier noch unbekannt. Belieben Sie ſelbſt Ort und Zeit zu beſtimmen.

Bomb. Um fünf Uhr dieſen Abend.

Caroline. Sehr wohl.

Bomb. Ich werde Sie abholen.

Caroline. Wird mir eine Ehre ſeyn.

Eduard. Ha! ha! ha! ha!

Bomb. (ſehr gereizt) Den Bruder meiner Emilie möchte ich nicht gern als Feind mir gegenüber ſehn, wenn ihm aber die Sache gar zu lächerlich vorkommt —

Eduard. Ja wahrhaftig zum Todtlachen!

Bomb. Nun ſo begleitet er ja wohl ſeinen würdigen ſcharmanten Freund?

Eduard. (lachend) O ganz gewiß.

Emilie. Um Gottes willen!

Bomb. Du biſt Zeuge, Emilie, wie man es an mich gebracht hat. Spott vertrage ich nicht. Auf Wiederſehen meine Herrn. (ab)

Emilie. Bruder, Du wirſt doch nicht —

Eduard. Was nicht?

Emilie. Herr von Hellſtern, ich erkläre Ihnen, die Sache möge ablaufen, wie ſie wolle, Sie heirathe ich nie!

Eduard. Das ſollſt Du auch nicht.

Emilie. Wie? ſagteſt Du nicht eben —

Eduard. Denke nur nach über das, was ich geſagt habe. Mein Freund und ich, wir wollen unterdeſſen unſere Degen ſchleifen.

Caroline. Leb' wohl ſchöne Braut!

(beide lachend ab)

Emilie. (faſt weinend vor Verdruß) Giebt es auch wohl ein erbärmlicheres Geſchöpf auf der Welt, als eine eitle Mannsperſon?

(ab)

Ende des zweyten Acts.

Dritter Act.

Erſte Scene.

Herr von Rückenmark (allein).

Wann werden doch die blinden Menſchen ihren wahren Wohlthäter kennen und ſchätzen lernen? — Als Columbus eine neue Welt ahndete, wurde er in der alten für einen Narren ausgeſchrieen. Der erſte Aſtronom, der der ſtolzen Erde zumuthete ſich zu drehen, wurde verketzert. Der Philoſoph, der dem Blitz eine Bahn anwies, ſollte ein Frevler gegen die Vorſehung genannt werden. Der Arzt, der die Kuhpocken einimpfte, ſollte den Menſchen mit dem Rindvieh in Verwandtſchaft bringen. Jeder lechzt nach etwas Neuem, und wenn das

Neue da iſt, ſo ſchimpft er darauf. Iſt es nicht die himmelſchreiendſte Ungerechtigkeit, daß ich funfzig Thaler habe bezahlen müſſen, weil ich von einem ausgemachten Spitzbuben geſagt habe: der Kerl iſt ein Spitzbube? — Die ganze Polizey hat kein einziges Mitglied aufzuweiſen, das ein Organ gehörig zu betaſten im Stande wäre; darum taugt aber die ganze Polizey nichts. Was gilt die Wette, in hundert Jahren wird jeder Beamte die Schädellehre gründlich ſtudiren müſſen, und dann wird vermuthlich die Polizey von lauter Frauenzimmern verwaltet werden, weil die mit einem zarteren Gefühl in den Fingern begabt ſind. Dann werde ich auch ſpäte Genugthuung erhalten; in allen Journalen wird man leſen: O Schande! vor hundert Jahren iſt der durch ſeine Schädelſammlung ſo berühmte Herr von Rückenmark um 50 Thaler geſtraft worden, weil er einen Dieb nicht zum Kammerdiener annehmen wollte.

Zweyte Scene.

Peter Gurſchaaf. Der Vorige.

Peter. (etwas betrunken) Ich ſoll dem gnädigen Herrn vermelden, daß die Sache ihre völlige Richtigkeit hat.

Rückenm. Das iſt mir lieb. Aber es ſcheint faſt, mein Freund, er hat des Guten ein wenig zu viel gethan?

Peter. Des Guten kann man nie zu viel thun; es iſt doch immer beſſer, viel Gutes, als wenig Gutes, und wenn der Wein gut iſt, ſo iſt viel Wein auch gut. Das kann ich Euer Gnaden allergnädigſt verſichern, der Wein war gut. Der Wirth iſt ein ehrlicher Kerl mit einer brandrothen Naſe, und als ich ihm ſagte, daß Euer Gnaden mir befohlen hätten bei ihm zu trinken, da ſagte er, er kenne Sie ſchon, Sie wären ein närriſcher Kautz.

Rückenm. Schon gut. (für ſich) Daß die Genie's doch ſo gern ſaufen. (laut) Wo iſt Katzrabe?

Peter. O der muß nun ſchon weit ſeyn.

Rückenm. Weit? wie ſo?

Peter. Ja, ſehen Sie nur, als wir ſo zuſammen die Straße hinausſchlenderten, da meinte er, es wäre ja wohl einerley, ob wir die Flaſche Wein vorher oder nachher tränken? Das war recht vernünftig raiſonnirt, recht ſehr vernünftig, und wenn mir einer ſo vernünftig zuſetzt, da kann ich nichts abſchlagen. — „Siehſt du dort das Wirthshaus zum goldenen Fuchs?“ ſagte er, „das ſeh ich Kammerad“ ſagte ich, und ich ſah' es auch wirklich. „Laß uns da hineingehen,“ ſagte er. „I warum nicht?“ ſagte ich. „Wir wollen hineingehen,“ ſagte er; „das kann wohl geſchehen“ ſagte ich. So gingen wir denn in den goldenen Fuchs und tranken. „Der Wein iſt gut,“ ſagte er, „excellent,“ ſagte ich. „Der Wirth ſoll leben“ ſagte er, „Vivat!“ ſagte ich.

Rückenm. Nur weiter, weiter.

Peter. Ja ſo tranken wir immer weiter, weiter, und mein Kammerad der Herr Katzrabe ließ eine Poſtchaiſe kommen.

Rückenm. Eine Poſtchaiſe? Wozu das?

Peter. „Wozu das, mein Kammerad,“ ſagte ich, „ich muß ein biſchen verreiſen“ ſagte er. „Willſt du denn nicht zuvor das Geld bezahlen“ ſagte ich. Euer Gnaden hören wohl, wir hatten Brüderſchaft getrunken, darum ſage ich Du.

Rückenm. Ich ſteh' auf Kohlen. Nun? was antwortete er?

Peter. Er antwortete: „Mein Kammerad ich will das Geld nicht bezahlen.“ „Warum denn nicht?“ ſagte ich. „Ich will es lieber behalten,“ ſagte er. „Daran thuſt du ſehr wohl,“ ſagte ich. Da fiel er mir um den Hals, und nahm recht beweglichen Abſchied. Es wird mir noch immer ganz weinerlich, wenn ich daran denke.

Rückenm. Und er fuhr wirklich fort?

Peter. „Leb wohl mein Brüderchen!" ſchluchzte er. „Gott geleite dich mein Brüderchen!" ſchluchzte ich. „Grüße den gnädigen Herrn ſchönſtens," ſchluchzte er. „Das will ich ſchon ausrichten," ſchluchzte ich. Damit ſaß er im Wagen, und der Poſtillion klatſchte, und hott! hott! ging es zum Thore hinaus.

Rückenm. Mit meinem Gelde?

Peter. Ja, das hat er recht wohl verwahrt.

Rückenm. Befahl ich ihm nicht, er ſollte dabey ſtehen, wenn es aufgezählt würde?

Peter. Freylich, er hat es aber nicht aufgezählt, ſo konnte ich ja auch nicht dabey ſtehn, wie?

Rückenm. Da haben wir's! ſelbſt die größten Genie's machen dumme Streiche, wenn ſie beſoffen ſind. Wie war es möglich, mein Freund, daß er an ſeinem herrlichen Schädel ſich ſo verſündigen konnte? was ſoll ich nun anfangen? Ich muß dem Kerl nachſetzen laſſen.

Peter. Schicken Eure Gnaden nur meine Kourierſtiefeln hinterdrein.

Rückenm. Freylich, die ſind wenigſtens nicht beſoffen.

Peter. Nein, die ſind noch ganz nüchtern.

Rückenm. Man muß Steckbriefe ausfertigen laſſen.

Dritte Scene.

Caroline. Die Vorigen.

Caroline. (welche die letzteren Worte gehört hat) Steckbriefe? weswegen?

Rückenm. Stellen Sie ſich vor, Herr von Hellſtern, mein treueſter Diener, der

gute

gutmüthigſte Menſch auf dem Erdboden, der hinter den Ohren ſo platt iſt, wie unter der Fußſohle, iſt mit meinen 2000 Louisd'ors davon gelaufen.

Caroline. Dacht' ich's doch. Sie wollten meine Warnung nicht hören.

Rückenm. That ich denn nicht was ſie verlangten? ſchickte ich nicht den Schlaukopf da mit?

Caroline. Den Eſel.

Rückenm. Jetzt iſt er freylich ein Eſel, weil er beſeſſen iſt. Rathen Sie mir, was iſt zu thun? Der Wechſel iſt heute fällig. Der alte Bambeck kann mir verdammte Streiche ſpielen.

Caroline. Vielleicht würde ſein Sohn die Sache vermitteln, wenn ich aus Liebe zu Ihnen mich entſchlöſſe, ihm meine Rechte auf Ihre Tochter abzutreten.

Rückenm. Nimmermehr! dem Menſchen ohne Tonſinn gebe ich meine Tochter nun einmal nicht, lieber laſſ' ich's auf's Aeußerſte kommen.

Caroline. So ſenden Sie Steckbriefe.

Rückrum. Auf der Stelle. — Aber wenn ich's recht bedenke — die erſte Verſtörung hat mich verwirrt. — Wer weiß denn auch, ob ein wahres Wort an der ganzen Sache iſt? Mein ehrlicher Kaſſirer hat ſich gewiß nur einen Spaß mit dem Krankenbette machen wollen, ehe wir's uns verſehen, iſt er wieder da, und lacht uns aus. Ja, ja, ſo wird es ſeyn. Ich war ein Thor mich zu beunruhigen. Es iſt ja gar nicht möglich, daß ein Menſch mit einem ſolchen Schädel mich hat beſtehlen können.

Caroline. Ich rathe dennoch auf jeden Fall.

Rückrum. Nein, nein, die Steckbriefe ſie würden den armen Menſchen nur an ſeiner Ehre kränken. Er kommt gewiß noch heute, und bringt mir den eingelöſten Wechſel.

Ohne

Nächſtens will ich ſelbſt im goldenen Dachſe einmal nachſehen, wie die Sache ſich verhält. Mit Ihrer Erlaubniß Herr von Helleſtern, ich mache keine Umſtände mit Ihnen, ich betrachte Sie ſchon als meinen Schwiegerſohn. Der goldene Dachs iſt nicht weit, ich bin bald wieder bey Ihnen. (ab)

Peter. Sapperment! der will auch in den goldenen Dachs? nun da muß nothwendig ein Gewitter werden. Wenn der endlich Haus erhalten wollte, ging ich wohl noch ein Bischen mit.

Caroline. Geh' zum Teufel!

Peter. (kommt vor) Er ja? warum nicht gar? ich wundre mich nur, daß der Teufel noch nicht verlohren iſt.

Caroline. (allein) Im Grunde könnte der wunderliche Zufall mir ganz gelegen, was meine Pläne nicht über den alten werfen, das könnte mein Glück befördern. Er kommt und ich gehe.

Vier‑

Vierte Scene.

Eduard. Caroline.

Eduard. So in Gedanken, liebe Caroline?

Caroline. Ich denke darüber nach, wie ich so mit guter Manier [illegible] [illegible] los werden soll.

Eduard. Verſchwenderin!

Caroline. O ich habe wohl weit koſtbarere Dinge verſchwendet, meine Freyheit zum Exempel —

Eduard. [illegible] [illegible] [illegible] [illegible]?

Caroline. Je nun! ſie [illegible] mich nicht, aber manchmal [illegible] ſie doch ein wenig. [illegible] bey Tiſche, [illegible] [illegible] des [illegible] haben [illegible] [illegible] einen verdammten Streich geſpielt.

Eduard. Ich weiß. Er hat zu [illegible] die [illegible] [illegible] müſſen.

Caroline. O ſo wohlfeil kommen wir dießmal nicht ab. Er hat einen geheimen Aufſeher zum alten Baumhof geſchickt, um einen Verdacht [illegible], und der Spitzbube iſt mit dem Holze davon gefahren.

Eduard. Iſt's möglich! man muß ihm entdecken —

Caroline. Dein Vater will nicht, und er wird mir auch bös, wenn ich ihm eine [illegible], denn der glaubt noch den Freunde gern [illegible], den [illegible] aus einem Kriege gerettet zu haben.

Eduard. Wie? Du weißt —

Caroline. Wie zwei Mann erwiſchen, wo ich mein Geld eben ſo wenig als mein [illegible] [illegible] weiß.

Eduard. Aber weißt Du auch, daß mein Vater durch ſeine [illegible] [illegible] ſich doch zum armen Manne gemacht hat?

Caroline. Was geht das mich an?

Eduard. Du weißt Dein Geld, von dem es [illegible] [illegible]?

Caro-

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

Zwölfte Scene.

Emilie. Die Vorigen.

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

Cavalier. Nun ich hebe die große Sitzung auf, und unterhalte die Geſellſchaft.

Emilie. Nein, nein, nur nicht zu lange.

Frank. Ich bin verpflichtet?

Emilie. Nur nicht zu früh! wenn ich bitten darf. Du, ja, die Morgenſtunde haſt Du ſchon verzogen.

Frank. Wie Du mich gewöhnt haſt.

Emilie. Und doch von Nachmittagen. Denn ein glücklicher Liebhaber darf ſeinen eigenen Augen nicht trauen, wenn er auch die Geliebte gebunden in den Armen eines Andern ſähe.

Frank. Die Sitte iſt vermuthlich [illegible] unter [illegible] für die Damen.

Cavalier. Stille, ſtille, um keine Zeit von [illegible] Stunde zu verlieren. Wir befinden uns hier in einem Stadt, [illegible] [illegible] von einer Oſt- und Weſtindien-Zeitung, unter der gemüthlichſten Bedingung, daß dem Theil ohne den Andern Furcht mache. Wir

Stunde

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible] gewendet, um: [illegible] liebes Mädchen wieder zu kennen. Er geht ab.

Caroline. Ey was Teufelchen? [illegible] [illegible] Namen, die Ihnen ähnlichen sehen, und wenn Sie auch nicht einmal [illegible] [illegible] [illegible] die [illegible], und laßt euch sagen, der [illegible] der [illegible] gefällt.

Damm. Ach! Es wird schwer halten? Es kann der Herr kein Geld haben, um den Wechsel an andern Orten zu bezahlen, so kann [illegible] ich auch eine Hoffnung. Aber hör, die Summe das verlorene Geld mitgebracht hat —

Caroline. Das verlorene Geld hat der [illegible] über andern erhalten, aber sich [illegible] auf dem [illegible] aus [illegible] [illegible] zuletzt, denn eher hätte er sich aufgehoben, ehe er einen Schweigepfennig ohne Zeugen annimmt.

Damm. Ach! so bin ich verloren!

Caroline. Kinder, wie macht Euch denn die Liebe so dumm? Wißt Ihr denn nicht, daß kein Mensch den [illegible] für Geld verkauft? Daß dem [illegible] [illegible] [illegible], [illegible] [illegible] und [illegible] [illegible] sie [illegible] [illegible] werden, [illegible] [illegible] nicht. [illegible] [illegible] [illegible] [illegible] [illegible] [illegible] [illegible]. [illegible] man [illegible] von dem [illegible] ein wenig [illegible] [illegible] sie nach [illegible] eines [illegible] [illegible], so gehen sie [illegible], wohin man will. [illegible] [illegible] [illegible] [illegible], wir haben den [illegible] [illegible] [illegible] [illegible].

Brand. Wie so und wo?

Caroline. Da muß man ein [illegible] [illegible] [illegible] [illegible] [illegible], um [illegible] [illegible] der [illegible] [illegible] [illegible] [illegible] zu [illegible]. [illegible] auf [illegible] [illegible] [illegible] [illegible]?

Brand. O ja.

Caroline. Kennen Sie den [illegible] [illegible]?

Brand. O ja.

Caroline. Nun so geben Sie Acht zu [illegible] [illegible], geben Sie [illegible] [illegible]

[illegible]

ſprache mit ihm, das heißt, druͤcken Sie ihm ein Paar Goldſtuͤcke in die Hand. Laſſen Sie ſich ein halbes Dutzend wohl conditionirte Schaͤdel einhaͤndigen. Packen Sie dieſe in einen großen Korb, ſetzen Sie allerley Zahlen und Buchſtaben auf den Deckel, als ob er Gott weiß woher kaͤme, bringen Sie ihn eilig her, und fuͤr das Uebrige laſſen Sie mich ſorgen.

Bomb. Mir geht ein Licht auf.

Caroline. Endlich! der alte Herr hat die Idee ſich genommen, meine Wenigkeit zu ſeinem Schwiegerſohne zu erwaͤhlen. Da Sie aber ganz richtig bemerkt haben, daß dieſe ganze Dame mit uns bewegen ſeyn wollte, ſowohl ich mehr zu dem Geſchlechte gehoͤre, das nun einmal zu dem Betruge geneigt iſt, ſo ſollen die ſechs Schaͤdel Sie von einem Manne befreien, der außer ſeinem Temperament ſeine Jahre wenig angeſchlagen haͤtte. Mich ſelbſt will ich aber auch nicht dabey vergeſſen. Dieſer Menſch da, den ich das Ungluͤck habe zu lieben, nach allen Organen, die ihm fehlen, ich als mein Gemahl öffentlich proclamirt werden. — Stille! mich dünkt ich höre den alten Herrn. Fort! Herr [illegible], schlüpfen Sie durch die Hinterthür; kommen Sie sobald als möglich zurück, aber ohne ihre Schädel lassen Sie sich nicht blicken. Ihren eigenen Kopf mögen Sie indessen hier in Verwahrung lassen (auf Emilien deutend).

Bamb. Ach! sie macht schon längst mit ihm was sie will. (ab)

Caroline. Da bediene sie sich bloß ihres angebornen Rechtes.

Emilie. Meine geliebte Schwester! welch' ein Glück, daß Sie zu unserer Rettung erschienen sind! (sie umarmt Carolinen)

Siebente Scene.

Herr v. Rückenmark. Die Vorigen.

Rückenm. Bravo! das freut mich Emilie! daß Du Dich schon so hübsch in meinem Willen gefunden hast.

Caroline. O mir widerſteht man nicht.

Rückenm. Aber Kinder, ihr ſeht mich in einer verdammten Lage. Es iſt leider Alles richtig, was der Gutſchaaf rapportirt hat. Ich bin ſelbſt im goldenen Fuchs geweſen, mein werther Kohlrabe iſt wirklich mit Extrapoſt davon gefahren. Ich habe auch den alten Bembeck geſprochen. Ich dachte, der gute ehrliche Menſch habe das Geld doch vielleicht hinweggetragen; aber Gott weiß was ihm zugeſtoßen ſeyn mag! er hat die 2000 Louisd'ors wirklich mitgenommen.

Caroline. Sagte ich Ihnen nicht, daß der Kerl ſchon mürbe war?

Rückenm. Und ich ſage Ihnen, es iſt nicht wahr. Der Kohlrabe iſt die ehrlichſte Haut von der Welt. Das Räthſel wird ſich löſen, und Sie werden ſehen, daß ich Recht habe. Nur vor der Hand befinde ich mich in großer Verlegenheit. Der alte Bembeck beſteht auf die Zahlung, oder ich ſoll meine Tochter dem Theeſieder geben. Das thue ich aber nicht, und ſollte ich Haus und Hof mit dem Rücken anſehen.

Caroline. Das können Sie auch nicht mehr thun, denn ich habe Ihr Wort.

Rük

Rückenm. Und meinen Handſchlag oben drein. Niemand als Sie ſoll mein Schwiegerſohn werden.

Achte Scene.

Peter Gutſchaaf. Die Vorigen.

Peter. Hä! hä! hä! mein Kammerad iſt wieder da, mein Brüderchen.

Rückenm. Wer? Kabrake? Da haben wir's.

Peter. „Ey, ey, Brüderchen, wo kommſt Du her?“ ſagte ich. „Laß mich zufrieden,“ ſagte er. „Sey willkommen,“ ſagte ich. „Du biſt ein Eſel“ ſagte er.

Rückenm. Wo iſt er? gewiß iſt der ehrliche Kerl zum alten Bombeck gegangen, um den Wechſel einzulöſen.

Peter. Ne das kann er nicht, wenn er auch wollte, Sie haben ihn beym Kragen.

Rückenm. Wer? Wie? Was? Wer unterſteht ſich an meinem Kammerdiener ſich zu vergreifen?

Peter. Die Herren Haltunfeſte. „Warum haben ſie dich beym Kragen genommen?“ ſagte ich. „Du biſt ein Rindvieh“ ſagte er.

Neunte Scene.

Walther. Katzrabe. Einige Häſcher.
Vorige.

Walther. Hier mein Herr von Rückenmark bringe ich Ihnen den Spitzbuben wieder, der mit Ihrem Gelde davon laufen wollte. Glücklicherweiſe ſaß ich im goldenen Fuchs, als er dem Schaafskopf dort ſo gewaltig zutrank! Das kam mir verdächtig vor. Da ich nun vollends hörte, daß er den Hausknecht nach einer Poſtchaiſe ſandte, ſo roch ich Lunte, nahm ein Paar Häſcher zu Hülfe, poſtirte mich an's Thor, und da erwiſchten wir ihn. Hier iſt Ihr Geld. Nun werden Sie mich doch wohl für einen ehrlichen Kerl halten? Hier ſind auch Ihre 50 Thaler wieder. Mir iſt es ſchon genug, daß Ihnen die Obrigkeit die Strafe zuerkannt hat. Aber meine Ehre laſſe ich mir nicht mit Gelde bezahlen. Leben Sie wohl. (ab)

Eduard. Bekenne Schurke!

Rückenm. Halt! halt mein Sohn! thue ihm nicht zu viel. Erklär er ſich mein Freund, wie iſt das zugegangen? es muß irgend ein anderes ſtarkes Organ bey ihm gereizt werden ſeyn.

Katzr. Ach! gnädiger Herr! ich habe zwölf kleine Kinder, die alle hungern.

Rückenm. Laß er doch einmal ſehen. (befühlt ihm den Hinterkopf) Ja da haben wir's. Ein enormes Organ der Kinderliebe. Das wußte ich wohl, ſonſt wär's nicht möglich.

Caroline. Aber der Andere, mit dem Diebsorgan, der Ihnen das Geld wieder gebracht hat?

Rückenm. Was gilt die Wette, der hat ein ſtärkeres Organ der Eitelkeit und Ruhmſucht, ſonſt hätte er's auch wohl bleiben laſſen.

Caroline. (bey Seite) Der iſt incurable.

Rückenm. Komm' er mein ehrlicher Katzrave, ich will ihm die Leute da vom Halſe ſchaffen, er wird wohl recht erſchrocken ſeyn?

Katzr. Ach, gnädiger Herr! meine armen zwölf Kinder!

Rückenm. Nu, nu, 2000 Louisd'or wär doch immer ein wenig zu viel. Aber hätte ich das Organ nur eher gefühlt, ſo hätte ich gleich gewußt, was ich von der Sache denken ſollte. Komm er nur mit auf mein Zimmer, wir wollen den Leuten ein Trinkgeld geben, und ſehen, ob es der Mühe werth iſt, ihre Schädel zu unterſuchen. (ab mit Katzrabe und den Häſchern)

Peter. Ich muß doch ſehen, wo mein Brüderchen bleibt/ (ab)

Eduard. Es iſt gut, daß mein Vater wenig mehr zu verlieren hat, dieſer Katzrabe würde ihn ſonſt ganz rein ausplündern.

Caroline. Und bis zum letzten Groſchen würde Dein Vater behaupten, er iſt doch ein ehrlicher Kerl! denn ein Mann, wie er, bleibt immer reich, wenn man ihm nur ſein Syſtem nicht ſtiehlt.

Zehnte Scene.

Herr von Bombeck (mit einer Kiſte)
Vorige.

Bomb. Da bringe ich die Köpfe.

Caroline. Schön, ſchön. Nun wollen wir ſie geſchwind taufen, ehe der Alte kömmt. Nota bene: Sie haben die Köpfe aus Frankreich erhalten. Ein guter Freund hat ſie mit ungeheuern Koſten verſchrieben, der gute Freund iſt natürlich auch ein Anhänger des neuen Syſtems, giebt die Köpfe um keinen Preis weg. Es ſind lauter Kabinetsſtücke, u. ſ. w., u. ſ. w. Jetzt laſſen Sie ſehen.

Bomb. Der Todtengräber hat mir ſie Alle genannt. Dies war ein altes Weib, eine Kaffeeprophetin, die in der Vorſtadt ihr Weſen trieb.

Caroline. Die machen wir zum Ritter Bayard.

Bomb. Dieſer Schädel gehörte einem Mohren, der hier in einem vornehmen Hauſe diente.

Caroline. Die Negerſchädel ſtehen zwar nicht im beſten Rufe, indeſſen wir wollen dieſem eine Ehre anthun. Es iſt Voltaire's Kopf aus dem Pantheon geraubt.

Bomb. Dieſer war einſt Küſter an der St. Sebaldus Kirche.

Caroline. Er werde Caglioſtro genannt.

Bomb. Dieſer Kopf ſoll ein wenig verrückt geweſen ſeyn. Er hat einem verliebten Mädchen zugehört.

Caroline. Wir taufen ihn Robespierre.

Bomb. An dieſem ſind noch einige Hiebe ſichtbar. Er war ein Dragoner, der im letzten Kriege blieb.

Caroline. Die Jungfrau von Orleans.

Bomb. Der letzte hier hat auf dem Rumpfe eines Quakers geſeſſen.

Caroline. Er heiße Cartouche.

Eduard. Bravo! eine merkwürdige Compagnie!

Emilie. Allen den guten Leuten iſt es wohl nie eingefallen, daß ſie mir zu einem Manne verhelfen ſollten.

Caroline. Sie können ſich bey uns bedanken, daß wir ſie nach ihrem Tode noch kluge Streiche machen laſſen.

Bomb. Gelingt es, ſo gäbe es fürwahr Stoff zu einer Komödie.

Caroline. O da würden die Köpfe geſchüttelt werden.

Bomb. Wir ſchneiden ſie ab, wenn ſie nicht Beyfall nicken.

Emilie. Ich höre meinen Vater.

Caroline. (zu Bombeck) Geſchwinde decken Sie zu. (der Deckel wird wieder auf die Kiſte gelegt)

Eilfte Scene.

Herr von Rückenmark. Die Vorigen.

Rückenm. Die Sache iſt abgethan. Aha! Herr von Bombeck! ich errathe, Sie kommen wegen des Wechſels? Das Geld liegt parat.

Bomb. Mein Herr von Rückenmark, ich komme nicht wegen des Wechſels, ſondern um Ihnen eine Freude zu machen, ob Sie gleich des Lebens Freude mir verſagen.

Rückenm. Mit nichten. Freuen Sie ſich meinethalben ſo viel Sie wollen und können.

Bomb. Ich beſitze einen reichen Freund in Polen, der eben ſo enthuſiaſtiſch für die Schädellehre geſinnt iſt, als Sie, und ungeheure Summen darauf verwendet.

Rückenm. Hat' er eine Sammlung? darf ſie ſich mit der meinigen meſſen?

Bomb. Noch vielleicht nicht, aber er ſammelt unaufhörlich und ſpart weder Mühe noch Koſten. Da er nun weiß, daß ich eine ausgebreitete Bekanntſchaft in Frankreich beſitze, ſo trug er mir auf, ihm ſich der merkwürdigſten Schädel zu verſchreiben, die wirklich nur mit Gold aufgewogen und mit Lebensgefahr entwandt werden konnten. Indeſſen iſt es mir doch gelungen, die Schädel ſind eben angekommen, und ehe ich ſie weiter ſende, habe ich Ihnen das Vergnügen machen wollen, ſie zu ſehen und zu prüfen.

Rückenm. Sehr verbunden. Was ſind's für Schädel?

Bomb. Ritter Bayard, Voltaire, Caglioſtro, Robespierre, die Jungfrau von Orleans, Cartouche.

Rückenm. Ey der Tauſend! die hätten Sie in Ihrer Gewalt? Freundchen, wo? wo? wo?

Bomb. Hier (er deckt die Kiſte auf)

Rückenm. Potz Element! halt! halt! ſagen Sie mir nichts, kein Wort, keine Sylbe. Nun ſollen Sie einen Triumph der Schädellehre erleben. Werfen Sie die Köpfe durcheinander, wie Sie wollen, ich finde doch einen Jeden heraus. Sehn Sie hier den Witz? das iſt Voltaire, hier den Muth? das iſt Bayard, hier Theoſophie? das iſt die Jungfrau von Orleans!

Bomb. Wahrhaftig! zum Erſtaunen!

Rückenm. Hier iſt die Schlauheit? das iſt Caglioſtro. Die beiden Letzteren ſind ſchwer zu unterſcheiden, denn ſie haben beide einen verdammten Mordſinn, ſtärker noch als hier unſer Freund der Herr v. Hellſtern.

Caroline. Sehr verbunden.

Rückenm. Doch hier iſt er ſtark mit Diebsſinn vereinigt, drum möchte ich dieſen für Cartouche halten.

Bomb. Errathen.

Rückenm. Hören Sie Freundchen, die Köpfe müſſen Sie mir überlaſſen.

Bomb. Das kann ich nicht.

Rückenm. Wir wollen einen Tauſch treffen, ich gebe Ihnen 10 Lacedämonier dafür.

Bomb. Ich darf nicht.

Rückenm. Fordern Sie was Sie wollen, ich verkaufe meinen letzten Rock vom Leibe.

Bomb. Mein Freund weiß bereits, daß die Köpfe unterweges ſind.

Rückenm. Schreiben Sie ihm, die Köpfe wären von Straßenräubern überfallen worden.

Bomb. O! an ſolche Waare vergreifen ſich die Straßenräuber nicht.

Rückenm. Oder ſie wären zur See gekommen, und das Schiff ſey untergegangen.

Bomb. Ich wüßte gar nicht, warum ich meinen Freund hintergehen ſollte?

Rük-

Rückenm. Weil Sie mir das Leben dadurch retten. Ich bitte Sie um Gottes Willen! ich kann ja die Köpfe nicht wieder aus dem Hauſe laſſen.

Bomb. Sie werden doch noch dieſen Abend mit der Poſt abgeben.

Rückenm. Freundchen, ich werde desperat! ich brauche Gewalt!

Bomb. Ey ey, Herr von Rückenmark, wenn ich nun auch hätte Gewalt brauchen wollen, als Sie mir den einzigen Kopf verſagten, den ich ſo ſehnlich zu beſitzen wünſche.

Rückenm. Freundchen, das iſt ja ein armſeliger Schädel, wie können Sie den mit einem Robespierre, mit einem Cartouche vergleichen?

Bomb. Und dennoch wäre dieſer Kopf, der mich ſo lieblich anlacht, das einzige Aequivalent —

Rückenm. Hören Sie Herr Theoſoph, iſt das Ihr Ernſt?

Bomb. Ihnen zur Liebe würde ich einen Verrath an der Freundſchaft begehen.

Rückenm. Ja wenn das iſt — Sie haben zwar kein Spürchen von Tonſinn — aber ſechs ſolche Schädel —

Caroline. Halt! halt! Herr von Rückenmark. Sie vergeſſen, was Sie mir verſprochen haben.

Rückenm. Aber Freundchen, was ſoll ich denn machen, wenn der Menſch um keinen andern Preis die Schädel hergeben will? Ich wollte, ich hätte ſo viel Töchter, als es ſchlafende Jungfrauen giebt, jeden dieſer Schädel wollte ich mit zwey Töchtern bezahlen.

Caroline. Aber ich kann meine Anſprüche nicht abtreten. Ich habe Ihr Wort und Ihren Handſchlag.

Rückenm. Freundchen, bringen Sie mich nicht zur Verzweiflung.

Eduard. Wie wäre es, Freund Hellſtern, wenn Du meinem Vater zu dieſem Schatze verhülfeſt, und zugleich mir, Deinem Buſenfreunde, eine unvergeßliche Wohlthat erzeigteſt? Du verpflichteſt mich.

Caroline. Viel gefordert. Doch den Bitten der Freundſchaft kann ich nicht widerſtehen, das macht mein verdammtes Organ der Anhänglichkeit.

Rückenm. Sie geben mir mein Wort zurück.

Caroline. Unter einer Bedingung. Ich habe eine Schweſter, in die Ihr Sohn ſich verliebt hat, eine gute närriſche Perſon, die ihn auch recht kindiſch wieder liebt. Wollen Sie nun ſtatt des Fräuleins von Stutzwald mit dem Triangelkopfe Ihrem Sohne meine Schweſter geben, ſo mag's drum ſeyn, ich will mich großmüthig aufopfern.

Rückenm. Hat ihre Schweſter Tonſinn?

Caroline. Ihr Schädel gleicht ganz dem Meinigen.

Rückenm. Nun, ich will hoffen, etwas mehr Kindesliebe, und etwas weniger Mordſinn. Was ſoll ich machen? Die Jungfrau von Orleans laſſe ich nun einmal nicht, lieber mag er den Satan ſelbſt heirathen, der hat auch keinen [illegible].

Caroline. Meine Schweſter ſitzt einſam im Wirthshauſe. Darf ſie noch dieſen Abend Ihren Segen abholen?

Rückenm. In Gottes Namen! die Schädel ſind mein!

Bomb. Und Emilie mein!

Eduard. Und Caroline mein!

Caroline. Freund Hellſtern aber reiſt noch heute ab, denn wie könnte er Zeuge von dem Glücke ſeines Nebenbuhlers ſeyn?

Rückenm. Reiſen Sie mit Gott. (zu Bombeck) Herr Sohn, der Handel iſt geſchloſſen. Juchhe! die Schädel ſind mein! (er rennt mit der Kiſte fort.)

Caroline. Bedankt Euch bey mir und merkt Euch die Lehre: Wer mit Schwärmen ſpielt, der wird ſelbſt das Spielwerk Aller, die ſchlau genug ſind, ſein Schoßkind zu ſtreicheln.

Ende.

Durch Verſehen vom Abſchreiber des Manuſcripts, ſteht auf dem erſten Bogen: Baron von Rücken, anſtatt Rückenmark.

Blin-

Blinde Liebe.

Luſtſpiel in drey Acten.

Perſonen.

Baron Qualm, ein Abentheurer.
Wenzel, ſein Kammerdiener und Gefährte.
Emilie von Willingen, eine reiche junge Wittwe.
Malchen, ihr Kammermädchen.
Major von Drilling.
Henriette, ſeine Frau.
Lieutenant von Halm.
Hauptmann von Knaul, ein Spieler.
Markſenger, ein Wucherer.
Ein Reſtaurateur.
Ein Polizey-Commiſſair.
Bediente und mehrere Spieler.

Der Schauplatz iſt ein Saal in Emiliens Hauſe, an der einen Seite Emiliens, an der andern Seite Baron Qualms Zimmer, im Hintergrunde eine Wendeltreppe.

Erſter Act.

Erſte Scene.

Lieutenant von Salm (kommt durch die Mittelthür, naht ſich behutſam Emiliens Zimmer, lauſcht einen Augenblick, geht dann unruhig auf und nieder).

Es iſt wohl noch zu früh. Sie ſchläft noch. — Wenn ich nur wüßte, ob ſie wirklich ſchliefe? ob ſie vom Schrecken ſich erhohlte? Kein Fieber — keine Krämpfe — Thor! für wen erhohlt ſie ſich? die Braut eines Andern, morgen mir auf ewig entriſſen! — gleichviel. Das Gute, das Schöne, deſſen Beſitz mir verſagt wird, bleibt darum nicht minder gut und ſchön; ich darf es lieben, ich weiß, und werde es bleiben — kann ich denn anders? — Wäre nur jener [illegible] Mensch seines Glückes würdig, vielleicht — ja, wahrhaftig auch ihn könnte ich lieben. Aber so — weg Vorsicht und Weisheit! Heute sollt ihr mich nicht verstimmen. Ich habe meinen schönen köstlichen Augenblick gehabt! Ich habe das schöne Weib sich in meine Arme, sich an mein Herz gedrückt! — Hätte sie es gewußt, geahndet — um himmelsreich wäre ich dann!

Zweyte Scene.

Malchen. Lieutenant von Salm.

Malchen. Sieh da Herr Lieutenant. Woher so früh?

Salm. Die Sorge führt mich her. Deine Herrschaft — die gnädige Schwester — das Fräulein — ich höre sie war in Gefahr?

Wahr

Malchen. Zu verbrennen eben nicht, aber wohl im Gedränge erdrückt zu werden.

Saim. Wie iſt ſich [illegible]? ſchrie ſie [illegible]? ſchlich ſie nach? kam ſie beim Feuer her? Iſt die Bühne in Flammen? Der Platz [illegible]? Was ſagt der Arzt? welche [illegible]? nimmt ſie auch [illegible] ein? Wo [illegible] ſie [illegible]? iſt ſie [illegible]? oder [illegible] Mädchen.

Malchen. Du lieber Gott. Sie laſſen mich ja gar nicht zu Worte kommen. Ich will Ihnen Alles erzählen, wenn Sie nicht etwa ſelbſt auf der Redoute waren?

Saim. Ich? — nein — ich war nicht dort.

Malchen. Die gnädige Frau ſaß am Spieltiſch, ganz nahe der [illegible], wo die eine Treppe in die eine [illegible] führt. In einem verſchloſſenen Nebenzimmer brach Feuer aus. Eine Dame hatte ſich dort eine [illegible], das Licht [illegible] die Flamme hatte gleich die Tapeten, dann die

Vor-

Donnerschläge, und endlich die Tapeten ergriffen. Ein Bedienter öffnet zufällig das Zimmer. Die Flamme schlägt ihm entgegen. Es wird Lärm, man schreyt Feuer! Die [illegible] vergrößern die Gefahr. Alles drängt sich plötzlich nach den Thüren, die Spieltische werden umgestürzt, meine gute alte Frau wird aufgeweckt, sie zittert, wird [illegible], Hilfe, der [illegible] [illegible] stürzte über den Tisch auf die Brust, sie wird zu [illegible], gerettet, sie wird ohnmächtig. Ihr Leben war in Gefahr, allein nicht in meinem Augenblick eine Woche im [illegible] [illegible] [illegible] [illegible], [illegible] [illegible] [illegible], der [illegible] [illegible] [illegible] [illegible] eine [illegible] [illegible] zu sehen.

Mein Kammerdiener, der nicht weit [illegible] [illegible] [illegible] [illegible] [illegible], [illegible] mit [illegible] [illegible], um den [illegible] [illegible] [illegible] [illegible] [illegible] [illegible] [illegible] [illegible] [illegible] [illegible] [illegible]. Mit der [illegible] [illegible] ergriff und umschlang er die [illegible]

[illegible]

[illegible]. [illegible]?

Molière. [illegible]

[illegible]. [illegible].

Molière. [illegible] —

[illegible]. [illegible]?

Molière. [illegible].

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

Dritte Scene.

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

Sechſte Scene.

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

Qualm. Da hast recht. Ich geh' auch schon seit acht Tagen nicht mehr zu der Liese der Putzmacherin — Laß ich hier kommen, geschwind sperr auf.

Wenzel. (sperrt auf.)

Siebente Scene.

Lieutenant Salm. Die Vorigen.

Salm. (eintr.) Hab' ich heute um Verzeihung Herr Baron, ich wußte nicht, daß dieser Saal Ihnen zum Schlafen dient.

Qualm. Es ist hier so luftig, und ich verwende meinen Salon zum Schlafzimmer, aber Sie, Herr Lieutenant, sind stets willkommen. — Sie kennen nun gehen Wenzel. Vergeß' es aber nicht den armen Blumenmann und bringe es mir auch Nachricht von der lieben Blume.

Wenzel. Sehr wohl Herr Baron. (ab)

Qualm. Wollen Sie ſich ſetzen Herr Lieutenant?

Salm. Ich danke.

Qualm. Befehlen Sie eine Taſſe Thee?

Salm. Ich danke.

Qualm. Es iſt heute ein verdammt kalter Tag.

Salm. O ja.

Qualm. Waren Sie geſtern auf der Redoute?

Salm. Nein.

Qualm. Ich auch nicht. Ich bin des wilden Jugendlebens ſatt und müde, und freue mich auf die ſtille Glückſeligkeit in den Armen meiner Gattin.

Salm. Finden Sie wirklich Geſchmack an Häuslichkeit?

Qualm. O die iſt das einzige wahre Glück auf Erden! Liebe, Schwärmerei, Zärtlichkeit! wie entzückend, wie bezaubernd! aber vollends in einem eignen Hauſe ein gemächliges Leben, [illegible] bei [illegible], bey dem die Frau vom Hauſe ſelbſt die Honneurs machte, und durch ihre Gegenwart jede Unſchicklichkeit verſcheuchte —

Salm. Das nennen Sie Ländlichkeit?

Qualm. Was kann ſtiller und einfacher ſeyn, als ein ſolches Leben? Erwachend, an der Seite des geliebten Gatten vernimmt das Dörfgen noch weit [illegible] wie eine Lerche; jeder Biſſen begleitet einen [illegible], die [illegible] Muſik eine [illegible] Stimme. So verſtreicht der Morgen. Im Sommer ſucht man die Wälder, [illegible] des Waldes, macht ſich ein [illegible] Stunde [illegible], und ruht dann [illegible] aus. Im Winter [illegible] man den [illegible], [illegible] man ſich an [illegible] Bewegung des [illegible], [illegible] des Schlafzimmers der [illegible], die Unterhaltung des Geiſtes — o Sie glauben nicht [illegible], wie viel [illegible] die Ländlichkeit [illegible].

Salm. Ich habe bis jetzt einen andern Begriff davon.

Qualm. Sie ſollen dieſe Menſchenbeglückerin in der Nähe kennen lernen. Ich weiß, Sie ſchätzen meine Braut hoch —

Salm. Allerdings, ſehr hoch.

Qualm. So werde ich Sie mit Vergnügen unter meine Hausfreunde zählen.

Salm. Sehr verbunden.

Achte Scene.

Emilie. Die Vorigen.

Emilie. Guten Morgen meine Herren.

Qualm. (küßt ihr zärtlich die Hand) Meine Emilie?

Salm. (verneigt ſich ehrerbietig)

Emilie. Haben Sie ſchon von meinem Abentheuer gehört? Faſt hätten Sie meine Aſche in eine Urne ſammeln müſſen.

Qualm. Ich bebe bey dem ſchrecklichen Gedanken!

Emilie. Die ſchöne Nadel aus meinem Schmucke gäbe ich darum, meinen edelmüthigen Retter kennen zu lernen.

Qualm. Würde er ſein Glück verdienen, wenn er im Stande wäre damit zu prahlen?

Salm. Sehr wahr.

Emilie. Ich habe Sie nicht auf der Redoute geſehen Herr Lieutenant.

Salm. Nein, ich war nicht dort.

Emilie. Sie auch nicht Herr Baron?

Qualm. (mit verſtellter Verwirrung) Ich? nein — ich wollte hingehen — aber ich hatte mich in eine Lectüre vertieft —

Emilie. Warum ſo verwirrt? Faſt muß ich auf den Verdacht gerathen, daß Sie mir nur das Vergnügen rauben wollen, dankbar zu ſeyn.

Qualm. Ich, ſchöne Emilie? — o nein — in der That — ich beneide Ihren glücklichen Retter, doch ſein Verdienſt darf ich mir nicht anmaßen.

Emilie. Was meinen Sie, Herr Lieutenant, kann ich wohl von einem Andern, als von meinem Bräutigam ein ſolches Wagſtück vermuthen?

Salm. Ich würde jeden bedauern, den Ihre Vorzüge zu einer ſolchen Handlung nicht begeiſtern könnten.

Qualm. Da hören Sie es, liebe Emilie, wer Sie in Gefahr ſieht, der wagt gern ſein Leben.

Emilie. Was der galante Freund mich überreden will, glaube ich doch nur dem Munde des Geliebten.

Salm. (ſeufzend) Des Geliebten! Sie haben recht gnädige Frau, dem glaubt man Alles und gern. Ich kam mich von Ihrem Wohlbefinden zu überzeugen, ich ſehe mit Vergnügen, daß ſelbſt der Schrecken Ihre Reize verſchönert hat, und beurlaube mich zufrieden.

Emilie. Ihre Beſorgniß verräth mir den aufrichtigen Freund. Ich hoffe Sie bald wieder zu ſehn, wenigſtens Morgen an meinem Hochzeittage.

Salm. Morgen — verzeihen Sie gnädige Frau — morgen muß ich auf die Wache ziehen. (er verbeugt ſich und geht)

Neunte Scene.

Emilie und Qualm.

Qualm. Der arme Menſch! er iſt entſetzlich verliebt in Sie.

Emilie. Sie ſcherzen, der iſt viel zu kalt und förmlich.

Qualm. Hoffnungslos birgt er die Flamme unter der Aſche.

Emilie. Nicht doch, lieber Carl. Sie wollen mich nur durch dieſe Wendung von meinem Argwohn ablocken.

Qualm. Argwohn? welchen?

Emilie. O geſtehen Sie nur, Sie waren geſtern auf der Redoute.

Qualm. Wie kommen Sie zu der Vermuthung?

Emilie. Man will Sie geſehen haben.

Qualm. Masken werden leicht verwechſelt.

Emilie. Sie waren mein Retter.

Qualm. Wie gern möchte ich dieſes Glücks mich rühmen.

Emilie. Das iſt eben was Sie *nicht* wollen, und das iſt allerdings recht hübſch von Ihnen; aber Sie haben ſich doch verrathen.

Qualm. Wodurch?

Emilie. *Ganz* ohnmächtig trugen Sie mich in den Wagen, doch nur *halb* ohnmächtig war ich noch als wir vor meiner Hausthür ankamen, und es hat mir wohl nicht bloß geträumt, daß der Mann, der mich den Händen meiner Kammerjungfer überlieferte, mich zuvor recht innig an ſein Herz drückte.

Qualm. Wirklich?

Emi

Emilie. Das konnten doch nur Sie?

Qualm. Wie, wenn der Lieutenant Salm —

Emilie. O nicht doch, läugnen Sie nur nicht länger, ſonſt ſtelle ich Sie auf eine entſcheidende Probe.

Qualm. Die muß ich erwarten.

Emilie. Sagen Sie mir doch, wie ſpät iſt es?

Qualm. Wie ſpät? ungefähr neun Uhr.

Emilie. Ich will aber nichts Ungefähres, ich will die Minute wiſſen. Zeigen Sie mir Ihre Uhr.

Qualm. Meine Uhr? ſie liegt im Schlafzimmer.

Emilie. So hohlen Sie ſie.

Qualm. (bey Seite) Wie Teufel hat ſie erfahren? der verdammte Trinkſtube!

Emilie. Da ſehen Sie, lieber Carl, daß Ihre Verſtellung überflüſſig iſt. Ich habe ſogleich erfahren, daß im Gedränge meinem Retter ſeine Uhr geſtohlen worden. Die Ihrige iſt fort, und folglich —

Qualm. (bey Seite) Bravo! (laut) Nun ja — ich ſehe wohl — Ihnen kann man nichts verheimlichen.

Emilie. Guter Carl! Sie wagten Ihr Leben um mich.

Qualm. O hätte ich tauſend Leben! für Ihre Rettung —

Emilie. Ich erkenne Ihre Liebe, und hoffe bald als Gattin durch unbegränzte Zärtlichkeit mich Ihrer werth zu machen. Für jetzt aber müſſen Sie mir wenigſtens erlauben, Ihren Verluſt zu erſetzen. Nehmen Sie dieſe Uhr von mir. Ich weiß wohl, daß ſie minder koſtbar iſt, als die Ihrige war, doch meine dankbare Liebe ſoll ihr einigen Werth leihen.

Qualm. (nimmt die Uhr) Emilie! ſoll ich denn das Glück, Ihr Retter geweſen zu ſeyn, nicht einmal durch den Verluſt einer elenden Uhr erkaufen?

Zehnte Scene.

Ein Reſtaurateur. Die Vorigen.

Reſtaur. Der Herr Baron halten zu Gnaden —

Qualm. Ah! mein theurer Freund! wie komme ich zu der Ehre und dem Vergnügen, Sie bey mir zu ſehen? (leiſe) Tauſend Schwerenoth! was wollen Sie hier?

Reſtaur. Ich bringe den kleinen Aufſatz —

Qualm. Ja mein lieber Freund, zu gelehrten Unterſuchungen habe ich jetzt keine Zeit. (leiſe) Gehn Sie doch zum Teufel!

Reſtaur. Ich werde mich ſogleich entfernen, wenn ich zuvor den Inhalt —

Qualm. Da ſteckt es ja eben mein vortrefflicher Freund; ich weiß recht gut, daß der Inhalt Ihrer Abhandlung ſehr intereſſant, ſehr reichhaltig iſt, aber ein Bräutigam,

gam, den Tag vor der Hochzeit, hat keinen Sinn dafür. (leiſe) Packen Sie ſich doch fort.

Reſtaur. Wenn mir die Bezahlung —

Qualm. Ach wer könnte die verlorenen Augenblicke bezahlen? und womit?

Reſtaur. Champagner, Burgunder feine Weine —

Qualm. Damit dächten Sie mir die verlornen Minuten bey meiner Geliebten abzukaufen? Da hört man doch gleich, daß der Herr ein Gelehrter iſt.

Reſtaur. Ey was, ich bin kein Gelehrter —

Qualm. Wozu die übertriebene Beſcheidenheit? Liebe Emilie, ich habe die Ehre Ihnen den Herrn Profeſſor Buchsbaum vorzuſtellen, bey dem ich wöchentlich zweymal ein Collegium über die Naturgeſchichte höre.

Reſtaur. Der große Stöhr allein koſtet mich —

Qualm. Haben Sie ſeine ſtachlichten Schilde unterſucht? Halten Sie ihn wirklich für einen Raubfiſch, ob er gleich zahnlos iſt?

Reſtaur. Der Stör und die Trüffeln —

Qualm. Ja, es iſt doch merkwürdig, daß ſie ohne Stiel, ohne Wurzel, ohne Samen, im Schoß der Erde ſich bilden. (zu Emilien) Der Herr Profeſſor hat darüber recht intereſſante Abhandlungen geſchrieben, und Unterſuchungen veranſtaltet.

Reſtaur. Der Stör, die Trüffeln, und die böhmiſchen Faſane —

Qualm. Die Faſane? nicht wahr, da hab' ich recht? Mingrelien und Georgien iſt ihr Vaterland? da leben ſie wild, das muß ich beſſer wiſſen. Ja ja, mein werther Herr Profeſſor, Sie ſind ein großer Naturforſcher, aber ich bin ein guter Jäger.

Emilie. (wendet ſich zum Theetiſch) Die Unterredung der Herren iſt mir zu gelehrt (ſie ſchenkt ſich ein).

Qualm. (macht dem Reſtaurateur Zeichen, daß er gehen ſoll)

Reſtaur. (halb leiſe) Aber zum Henker —

Qualm. (leiſe) Aber zum Teufel! merken Sie denn nicht, daß Sie das Maul halten ſollen?

Reſtaur. (halb leiſe) Nein, ich thue es nicht! ich bin ſchon vier Wochen gelaufen.

Qualm. Ja, man fange nur an mit Gelehrten zu disputiren, die ſind hartnäckig, wenn ſie einmal eine Hypotheſe vertheidigen. (leiſe, indem er ihm die eben entwendete Uhr zuſteckt) Da nehmen Sie dieſe Uhr und packen Sie ſich fort. (laut) Aber wie geſagt, mein theuerſter Herr Profeſſor, heute bin ich nicht aufgelegt dazu, heute verſchonen Sie mich.

Reſtaur. (nach der Uhr in ſeiner Taſche ſehend) Nun, nun, ich bin ſchon zufrieden.

Wenn der Herr Baron künftige Woche mich beehren wollen, ich bekomme vortreffliche Hummer.

Qualm. Aha! vermuthlich um in Ihrem Cabinet intereſſante Vergleichungen anzuſtellen, zwiſchen der Landkrabbe, dem Bernhardskrebs und dem Seeſchneckenkrebs? Ich brenne in der That vor Begierde, Ihre Demonſtrationen über dieſen Punkt zu hören, aber ich will nichts verſprechen, denn nur meiner Gattin iſt künftig jede Stunde gewidmet.

Emilie. Ich werde Sie mit Vergnügen zu dem Herrn begleiten.

Reſtaur. Wenn die gnädige Frau mir die hohe Ehre erzeigen wollten — ich habe auch Zimmer, die für geſchloſſene Geſellſchaften eingerichtet ſind.

Qualm. Freylich, die öffentlichen Vorleſungen darf eine Dame ja nicht beſuchen. Nun auf Wiederſehen mein geehrter Freund.

Reſtaur. Habe die Ehre Mich unterthänigſt zu empfehlen. Die Uhr werde ich alſo —

Qualm. Ja die Stunde können wir Ihnen für's Erſte noch nicht beſtimmen. (leiſe) Gehn Sie doch zum Teufel. (laut) Umarmen Sie mich Herr Profeſſor.

Reſtaur. O allzuviel Ehre.

Qualm. (indem er ihn umarmt) Wenn Sie nicht gleich gehn, ſo laſſe ich Sie die Treppe hinunter werfen.

Reſtaur. Bitte ſich gar nicht zu incommodiren.

Qualm. Wenn Sie das Geleite mit ſich nehmen wollen —

Reſtaur. Ohne alles Geleite, ganz unterthänigſter — (ab)

Emilie. Wie ſehr freue ich mich darauf in Ihrer Geſellſchaft Kenntniſſe zu erwerben. Ein geliebter Lehrer findet ſtets lernbegierige Schüler.

Qualm. Aber eine ſchöne angebetete Schülerin kann nur gar zu leicht den Lehrer Alles, was er weiß, vergeſſen machen.

Emilie. Schmeichler!

Eilfte Scene.

Markſauger. Vorige.

Markſ. Der Herr Baron werden mir's nicht übel nehmen, daß ich ſo unangemeldet hereintrete; ich kann unmöglich länger warten.

Qualm. Ach, ſind Sie es mein ehrlicher Freund? Liebe Emilie, ich ſtelle Ihnen hier den Herrn Markſauger vor, einen der redlichſten gefühlvollſten Männer.

Markſ. Zu dero Befehl. Aber das Wechſelchen —

Qualm. Pünktlich iſt er in Geſchäften, das muß man ihm laſſen. Ich pflege meine Gelder bey ihm zu diſponiren, und zu jeder Stunde bey Tag und Nacht darf ich auf ihn zählen.

Marks. O ja, aber das Wechſelhaben. —

Qualm. Und ſeine Menſchenliebe — iſt unbedingt. Ich weiß Beyſpiele, wo er Leuten, die ihn nicht bezahlen konnten, noch obendrein freye Wohnung und Holz verſchafft hat.

Marks. O ja, und wenn der Herr Baron nicht heute noch —

Qualm. Nein, heute brauche ich kein Geld, mein lieber Markshauſer. Ich lebe hier ſo ſtill, ſo eingezogen, verzehre wenig —

Marks. Das gilt mir gleich, wenn ich nur mein Geld —

Qualm. Da hören Sie es, aufdringen will er mir ſein Geld. Sie hören ja, lieber Freund, daß ich heute nichts von Ihnen brauche.

Marks. Aber ich —

Qualm. Und daß ich Ihnen ſchlechthin die koſtbare Zeit nicht rauben will. Wenn

Sie wohl, mein lieber Herr Markſmann. (ruft ihn nach der Thür) Grüßen Sie Ihre liebe junge Frau, und auch Ihren andern Compagnon. Was macht der ehrliche Jud? ſpielt er immer noch ſo gern Tarock?

Marks. Hohl mich der Teufel Herr Baron, ich gehe nicht eher aus dem Zimmer, bis Sie mir das Wechſelchen be —

Emilie. Lieber Karl, es ſcheint, der Mann hat eine Forderung an Sie.

Oſſim. Eine Forderung? ich — ja nun beſinne ich mich. (leiſe zu Emilien) Er gehört zu den Subſkribenten zu Luthers Denkmal, ich habe mich mit hundert Dukaten unterſchrieben. (laut) Richtig, richtig. Ja mein lieber Freund, muß denn das gerade heute ſeyn?

Marks. Heute; der Termin —

Oſſim. Hm! die Wahrheit zu geſtehen, da kommen Sie mir doch ein wenig ungelegen. Wenn es eine gewöhnliche Schuldforderung wäre, ſo würde ich Sie ohne

Bar-

[illegible] abwarten, [illegible] Familien gehöret oder ſolche Ehrenſchuld zu ewigem Denkmal — Denken Sie ſich nur liebe Emilie, was mir geſtern für ein verdammter Streich paſſirt. Ich erwarte den Pächter von meinen Gütern im [illegible] — eine ehrliche Haut, aber ein [illegible] — er ſoll mir fünftauſend Thlr. bringen, und warum bringt er ſie nicht? möcht es ihm [illegible] ſeyn, auf dem Poſtwagen einen ſo großen Sack mit Silbergeld bey ſich zu führen. Als ob er es nicht hätte in Gold umſetzen können! Ein kleiner Verluſt am Agio wäre freylich dabey geweſen, aber doch immer beſſer, als mich in die Verlegenheit ſetzen, meinen [illegible] dem [illegible] auf der [illegible] zu ewigem Denkmal unter den Ahnen zu bleiben.

Emilie. Warum ſchicken Sie nicht über meine Caſſe?

[illegible]. Bewahre der Himmel!

Emilie. Eine ſolche Kleinigkeit? —

[illegible]

Gaſim. Lieber wollte ich zu [illegible] Patent borgen.

Emilie. Das möchte ich Ihr Wort nehmen. Kurz und gut, hier iſt meine Börſe. Ich verlange daß Sie dieſen [illegible] auf der Stelle entlaſſen. Der Beutel enthält noch einmal ſo viel als Sie brauchen, und ich mache mir ein Vergnügen daraus, [illegible] zu [illegible] Dankbarkeit mein Scherflein beyzutragen.

Gaſim. Himmliſche Seele! wenn ich nicht ſo ſtolz wäre, Ihr Schuldner zu ſeyn — Hier, ohne Widerrede, iſt das Geld. [illegible] Zu einer Stunde hohle ich den Wechſel ab.

Marki. Unvergleichlicher Mann! hier iſt das [illegible]. Wenn der Herr [illegible] von einer der [illegible] im Zukunft mehr [illegible] geringen Dienſte —

Gaſim. (im [illegible]) Schon gut, [illegible] Sie

[illegible]

zum Teufel! [illegible] Gute [illegible] Sie, lieber Herr [illegible].

Macht [illegible]

Zwölfte Scene.

Emilie und der Baron.

Baron. Den Mann liebe Emilie, muß ich Sie näher kennen lernen.

Emilie. Ein Kaufmann verspricht wenig.

Baron. Aber ein Herz, ein [illegible] tiefes Herz, ein stiller Sinn im zarten Schooße. Schon lange bemerke ich mich schon, um Ihrer Weisheit im Vorübergehen — [illegible] gestehen Sie, ich kann Ihnen nicht sprechen [illegible], es ist mir so [illegible].

Emilie. Warum wollten Sie nie [illegible] den Zweck eines Herzens erreichen?

Baron. Weltleute verlieren alle Mittel, wenn man keine braucht.

Emi-

[illegible]

[illegible]

Vierzehnte Scene.

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible] —

[illegible] Tag für Tag, Nacht für Nacht —

[illegible]

[illegible]

[illegible]?

[illegible]

[illegible]

[illegible]?

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

Sechzehnte Scene.

[illegible]

[illegible]

Ende des erſten Acts.

Zweyter Act.

Erſte Scene.

[illegible] (allein mit einem Briefe in der Hand).

Der Contract iſt unterſchrieben, [illegible] [illegible] [illegible] [illegible] [illegible], [illegible] [illegible] [illegible] [illegible] [illegible] [illegible] [illegible]. ([illegible] [illegible] [illegible] [illegible] [illegible]) [illegible] [illegible] [illegible], [illegible] [illegible] [illegible], [illegible] [illegible] [illegible]. Ein [illegible] [illegible] [illegible] zu meinem [illegible]. ([illegible] [illegible] [illegible])

Zweyte Scene.

Henriette und Salm (durch die Mittelthür).

Henr. Ich habe Sie in der ganzen Stadt suchen lassen, lieber Vetter. Freylich hätte ich wohl vermuthen können, daß man Sie hier am leichtesten finden würde.

Salm. Ihr Besuch überrascht mich sehr; darf ich fragen, welche Geschäfte? —

Henr. Das errathen Sie nicht? Ihnen eine liebenswürdige Frau zu geben, darum bin ich hier.

Salm. Ach!

Henr. Zu mir Vertrauen ist hier nichts aufzuwenden, und eben weil ich hörte, daß der Herr Vetter hier nichts weiter thun, als freyen, ließ ich schnell Postpferde anspannen.

Salm. [illegible]

Herr. [illegible]

Salm. [illegible]

Herr. [illegible]

Salm.

Selm. O wenn es Ihnen gelänge, den Grund meiner Ruhe zu verjagen, dann würde ich hoffen, durch beſcheidene Liebe —

Horn. Was wollen Herr Baron? Ihre Schüchternheit, die Sie Verlegenheiten zu nennen belieben, wird Sie dem Ziele nicht näher bringen. Emilie iſt eins von jenen jungen Geſchöpfen, die von ihrer [illegible] ſo [illegible] ſind, daß ſie ſich ſchnell und gern nur an den Mann von Kopf und Charakter ſchmiegen, der mit [illegible] auftritt, ihnen gleichſam keine Wahl erlaubt. So hat der [illegible] Baron ihr Herz erſchlichen, und wirklich ein wenig Unverſchämtheit möchten Sie von ihm lernen.

Selm. Die verträgt ſich nicht mit wahrer Liebe.

Horn. Nun ſo verlieren Sie und verſtehen den Handel nicht. Vermuthlich wer- den Sie auch Ihre Ruhe im Luſtſpiel [illegible]

en,

ren, und ich hoffentlich alle Mühe geben ſie gut zu ſpielen.

Salm. Was ich Ihnen kann ohne Schmeicheln zu ſchreiben, oder meinem eigenen Charakter zu nahe zu treten —

Herr. Charakter? Das heißt in der Welt ſo viel als Titel. Was iſt der Menſch, fragt man wohl zu Zeiten. Darunter verſteht man aber nicht, wie denkt er? wie handelt er? ſondern, welchen Titel hat er? Da nun der Herr Vetter wohlbeſtallter Kammerrath iſt —

Salm. Wüßte ich nicht, daß mein ſchönes Mühmchen nur ſcherzt —

Herr. Still, ich höre kommen.

Dritte Scene.

Malchen. Die Vorigen.

Malchen. Ach gnädige Frau! wie habe ich mich gefreut, als ich hörte, daß Sie hier wären (küßt ihr die Hand)

Henr. Sieh da! Malchen! Erinnerſt Du Dich meiner auch noch?

Malchen. Ich ſollte mich Ihrer nicht dankbar erinnern? könnte ich je vergeſſen, mit welcher Güte Sie und meine gnädige Frau mich oft in der Penſion als Ihres Gleichen behandelten?

Henr. Weil Du es verdienteſt. Auch jetzt hoffe ich kein gewöhnliches Kammermädchen in Dir zu finden. Dich haben des Bräutigams Anträge oder glatte Worte gewiß noch nicht beſtochen?

Malchen. Nein wahrhaftig, ich habe den Herrn Baron gleich anfangs nicht leiden mögen. Warum? kann ich eigentlich nicht ſagen, es war mir aber unmöglich ein Herz zu ihm zu faſſen, und da er vollends —

Henr. Was vollends? Was hat er gethan?

Malchen. I nun, Ihnen darf ich es wohl ſagen, er hat mir unverſchämt nachgeſtellt.

Henr. Das hätteſt Du den Augenblick Deiner Herrſchaft entdecken ſollen.

Malchen. Ja, da bin ich ſchön angekommen, als ich nur von weitem mir etwas davon merken ließ. Zum erſten Male in ihrem Leben hat ſie mich angefahren. „Du biſt eine alte Närrin," hat ſie zu mir geſagt, „weil er freundlich mit Dir thut, ſo bildeſt du dir Gott weiß, was ein." Kurz, von dem Menſchen glaubt ſie nun einmal nichts Böſes. Die Liebe iſt blind.

Henr. Du mußt uns beyſtehen, ihr die Augen zu öffnen.

Malchen. Wie gern wollte ich das, aber es kommt Alles zu ſpät. Eben jezt unterſchreibt ſie den Contract.

Salm. O ſo iſt Alles verloren!

Henr. Ruhig! Ein Contract iſt noch kein Ehebett. Hat ſie ihn ſchon unterſchrieben?

Malchen. Anfangs ſchien ſie doch etwas zweifelhaft. Aber der Herr Bräutigam überredete ſo ſüß, daß ſie mir endlich befahl, das Schreibezeug zu holen. „Bey dieſem Geſchäft,“ rief er entzückt, „ſoll Niemand Sie bedienen, als ich ſelbſt“ ſprang auf und rannte nach dem Schreibezeug. Weil ich nun ohnehin ärgerlich war, ſo ließ ich ihn gewähren, und ging meiner Wege.

Henr. Ha! vielleicht iſt es noch Zeit, durch ein warnendes Wort — Gut, daß ich den Schleyer mit mir nahm. Gehn Sie lieber Vetter, beſuchen Sie meinen Mann, er wird Ihnen unſere Plane mittheilen.

Salm. Können Sie mich als Maſchine gebrauchen, ſo iſt's gut. Nur wo Schlauheit oder Verſtellung nöthig iſt, da rechnen Sie nicht auf mich. (ab)

Henr. (den Schleyer überwerfend) Ich brauche doch nicht gemeldet zu werden? (ſie geht nach der Thüre. Qualm begegnet ihr, macht ihr eine befremdete Verbeugung, die ſie erwiedert, und hinausſchlüpft.)

Vierte Scene.

Qualm und Malchen.

Qualm. Wer war die Dame?

Malchen. Eine arme Offizierswittwe, die von meiner gnädigen Frau unterſtützt wird.

Qualm. In Zukunft meldeſt Du alle hübſche junge Frauen zuerſt bey mir.

Malchen. Die zu Ihnen kommen mögen, werden ſich ſchon ſelber melden.

Qualm. Sieh doch, wie ſchnippiſch. Dich hübſches Mädchen werde ich doch auch zahm zu machen wiſſen.

Malchen. Ich bin nur eine Kammerjungfer, und wünſche nichts mehr, als von Euer Gnaden überſehen zu werden.

Qualm. Den Teufel auch! zum Ueberſehen biſt Du viel zu hübſch.

Malchen. In den Armen einer ſo liebenswürdigen Gemahlin —

Qualm. Unter uns, mein Kind, die Frau ſey ſo ſchön ſie wolle, ein Kammermädchen, ſo reizend wie Du, bleibt immer eine angenehme Zugabe.

Malchen. Würden Sie mir das wohl in Gegenwart meiner Herrſchaft ſagen?

Qualm. Narr, ich bin jetzt Deine Herrſchaft. Drum vergiß das Sprichwort nicht: Weſſen Brod ich eſſe, deſſen Lied ich ſinge.

Malchen. O ja, das Lied muß aber kein Gaſſenhauer ſeyn. (ab)

Fünfte Scene.

Qualm (allein).

Malicieuſe Kreatur! Geduld! ich dachte das Hühnchen im Fluge zu ſchießen, werde ihm aber wohl Netze ſpannen müſſen. (er zieht den Contract hervor) Ueber Emilien habe ich das Netz zuſammen gezogen. Triumph! der Contract iſt unterſchrieben. Um Malchen zu fangen, braucht es keinen Contract; ſüße Blicke, Schmeichelworte, blanke Ducaten, geraubte Küſſe — Tugend entſchlummert, Wolluſt unterſchreibt.

Die Weiber ſind ein wunderliches Völkchen,
Ihr guter Ruf ſcheut jedes Nebelwölkchen
Und

Und lacht vom Himmel gleich die Liebe heiter,
Doch pflanzen ſie des Wohlſtands Blitzableiter
Auf's morſche Dach — indeſſen nebenbey
Das laue Lüftchen ſanfter Schmeicheley
Durch Spalten in das Boudoir ſich windet,
Auch wohl ein goldner Regen offne Thüren findet.

Sechste Scene.

Markſauger. Qualm.

Markſ. Unterthänigſt gehorſamſter —

Qualm. Was Teufel! Herr Markſauger? Sind Sie ſchon wieder da?

Markſ. Hä hä hä hä! ja mit Ehren zu melden, bin ich ſchon wieder da.

Qualm. Habe ich Sie nicht bey Heller und Pfennig bezahlt? Haben Sie mir nicht noch hundert Dukaten Ueberſchuß herausgeben müſſen?

Markſ. Eben deswegen mein theuerſter Herr Baron, eben deswegen. Sie glauben gar nicht, wie wehe es thut, ein liebes baares Geldchen wieder ausbeuteln zu müſſen, was man ſchon quasi im Sacke hatte.

Qualm. Aber es gehörte Ihnen ja nicht?

Markſ. Leider nein! Der Herr Baron wiſſen jedoch, daß mein Dichten und Trachten, ſo wie mein tägliches Gebet klugerweiſe darauf gerichtet iſt, von allem Gelde auf Erden, das mir *nicht* gehört, nach und nach ſagen zu können: es gehört mir. Da ich nun gewahr worden, daß Dero hochverehrliche Braut in zarten Liebes-Banden dermaßen ſich verſtricken thut, daß ſie gleichſam flink und wohlgemuth alle Dero wohlerworbene Schulden großmüthig bezahlt, ſo bin ich flugs zu dem Schneider Hildebrandt gelaufen, wiſſende, daß derſelbe auch ein hundert Dukätchen an Euer Hochwohlgeboren Gnaden zu fordern hat, die er doch bereits in den Schornſtein zu ſchreiben ſich gemüſſigt zu ſehen vermeinte. Da habe ich ihm ſeine Forderung mit einem billigen Rabbatt abgehandelt, und erfreue mich der Ehre, ſie Hochdenenſelben in originali zu präſentiren.

Qualm. Sind Sie des Teufels?

Markſ. Noch nicht. Der Teufel iſt zwar ein ſehr ſtupend reicher Mann, und in ſolcher Hinſicht aller Ehrenwerth, doch enthalte ich mich weislich aller Geſchäfte mit demſelben, wie ich zu jeder Stunde durch meinen wöchentlichen Kirchenpfennig im Klingelbeutel zu erweiſen im Stande bin.

Qualm. Ich glaube Herr Markſauger, es beliebt Ihnen noch zu ſcherzen, ich bin aber eben nicht aufgelegt dazu, und wenn Sie ſich nicht den Augenblick fortpacken —

Markſ. Das Wechſelchen iſt mir gerichtlich cedirt, kann daher nicht wohl ohne vorhergegangene Befriedigung, Dero Befehl gehorſamlich erfüllen.

Qualm. Herr, ich werfe Sie die Treppe hinab.

Markſ. Muß depreciren. Würde doch auf der letzten Stufe wieder umkehren.

Qualm. Sie ſind ein —

Markſ. Was Ihnen beliebt, die Redensarten paſſiren gratis.

Qualm. (will ihn anpacken) Satan!

Markſ. Hochgeehrteſter Herr Baron, ich gebe unterthänigſt zu bemerken, der liebe Gott hat mir auch einige Kräfte verliehen.

Qualm. Sehr wohl, ich werde mich nicht mit Dir beſudeln. Aber kurz und gut mein Herr Markſauger, die Schneider-Rechnung geht ihm nichts an, und verdammt ſey der Groſchen, den ich ihm auszahle.

Markſ. Das muß ich in des Herrn Barons Belieben ſtellen, und verhoffe bey der gnädigen Frau Braut ein geneigtes Gehör zu finden. (will zu Emilien)

Qualm. Herr! mache er mich nicht raſend!

Markſ. Ey bewahre der Himmel! Es kommt ja nur auf hundert lumpige Dukätchen an, die Euer Gnaden ohnehin ganz müſſig in der Taſche herum tragen.

Qualm. Zum Teufel, ich habe ſie ja ſchon wieder verloren.

Markſ. So? ey ey! Da werde ich um ſo mehr eilen müſſen —

Qualm. Markſänger! Spitzbube! ſey er einmal ein Chriſt.

Markſ. Ey ey Herr Baron, bitte mich mit ſolchen Stachelreden zu verſchonen. Ich habe meinen eigenthümlichen Stuhl in der Kirche.

Qualm. Er iſt alſo feſt entſchloſſen den Wechſel meiner Braut zu präſentiren?

Markſ. Ganz und gar nicht. Vielmehr werde ich mit dem geziemendſten Danke die hundert Dukaten aus Dero eigenen hochfreyherrlichen Händen empfangen.

Qualm. Aber ich habe ſie jetzt nicht, er muß warten.

Markſ. Allerliebſter Herr Baron, ſolches will die Klugheit nicht geſtatten, wenn aber Hochdieſelben geruhen wollen, ein beliebiges Pfand an Juwelen oder dergleichen —

Qualm. Satan! als ob meine Juwelen nicht alle ſchon längſt bey ihm verſetzt wären — Doch halt! — (nachſinnend) Ich muß mir den Kerl um jeden Preis vom Halſe ſchaffen — Sehen Sie Herr Markſänger, in meinen Händen liegt ein Kleinod, köſtlicher als Ihr ganzer Pfanderſchatz.

Markſ. Ein Papierchen? laſſen Sie doch ſchauen.

Qualm. Es iſt der Ehecontract, der mich zum unumſchränkten Herrn von meiner künftigen Frauen ganzem Vermögen macht. Bedenken Sie, was in Zukunft dabey zu verdienen iſt. Wollen Sie den Wechſel zerreiſſen, und mir noch baare hundert Dukaten darauf leihen, ſo verziehe ich Ihnen den Contract bis auf künftige Woche.

Markſ. Iſt er unterſchrieben.

Qualm. Allerdings.

Markſ. (ſetzt die Brille auf) Wir wollen ihn doch ein wenig perlüſtriren.

Qualm. Nur geſchwind, man könnte uns überraſchen, und Sie begreifen, daß Alles unter uns bleiben muß.

Markſ. Ey freylich. Hm hm! ja ja. Das Contractchen iſt recht bündig abgefaßt. — J nun — wir wollen es dann in Gottes Namen wagen. Hier iſt der zerriſſne Wechſel, und hier thut auch noch ein Röllchen von hundert Dukaten ſich finden.

Qualm. Vermuthlich dieſelben, welche Sie dieſen Morgen von mir empfingen?

Markſ. Lieber Gott, ſo wandert das Geld aus einer Hand in die andere. Wünſche Euer Hochfreyherrliche Gnaden viel Glück und Segen damit, wie auch alles erſprießliche Wohlergehen bis künftige Woche.

(ab.)

Siebente Scene.

Qualm (allein).

Verdammte Wucherſeele! möchten in der Hölle alle Deine Wechſel in Brand gerathen, und Du dabey geſchmoort werden! Aber ein geſchliffner Kopf weiß aus Allem Vortheil zu ziehen. Er wollte mir hundert Dukaten abnehmen, und ich habe ſie ihm abgenommen. Geld hätte ich nun wieder, aber wohin damit? Hier im Hauſe darf ich keine Karten blicken laſſen. Nichts läſtiger, als der Bräutigamsſtand. Eine wahre Maſkerade, wo man nie anders erſcheint, als mit einer ſchönen Wachslarve vor dem Geſicht. Erſt

beym

dem Schlafenden wird die Larve abgenommen, um ſich ihrer wieder zu bedienen.

Achte Scene.

Bengel und Qualm.

Bengel. Höre Brüderchen, ſeit einer halben Stunde iſt mir auf der Straße ein Kerl mit einer verdammten Polizey-Phyſiognomie nachgeſchlichen, und hat mich gemuſtert von oben bis unten, als ob er einen Steckbrief collationirte.

Qualm. Sey ohne Sorgen. Unſere Schäfchen ſind im Trockenen, der Contract iſt unterſchrieben.

Bengel. Iſt er? Dem Himmel ſey Dank! Laß doch einmal ſehen.

Qualm. Zu zeigen kann ich ihn Dir nicht, ich habe ihn eben an Marktanger verſetzen müſſen.

Bengel. Biſt Du raſend? Dem Contenan haſt Du verwettet?

Qualm. Was wollte ich denn machen, der Kerl wollte mit Teufelsgewalt hinein zu Cantern.

Bengel. Aber Du hatteſt ihn ja ſchon bezahlt?

Qualm. Der Spitzbube hat Geld gewittert, und ſchnell einen Wechſel von meinem Schneider an ſich gekauft.

Bengel. Auch den zu löſen blieb Dir ja noch genug übrig.

Qualm. Kein blutiger Heller. Ich habe dieſen Morgen mit einem verdammten Guignon geſpielt.

Bengel. Ey Du durchlöchertes Sieb!

Qualm. Aber meine Contenance hätteſt Du bewundern müſſen. Höre nur. Ich ſetzte auf das Aß; eilfmal hatte ich es ſchon bezahlt. Jetzt kam eine merkwürdige Taille.

Ich komme dir dir noch gegen Blatt für Blatt, [illegible] Karten aus der [illegible] Das verfluchte Aß da hab' ich gewiſſen.

Wenzel. Laß nur gut ſeyn, ich glaube Dir auf's Wort.

Quaſim. Nein, nein. Sieh nur. Deux et deux. Trois et trois. Deux et quatre. Trois et sept. Das Aß mußte gewinnen. [illegible] cinq et As. Ich ſetze aber zuletzt mein Glück, verdopple den Satz, gewinne abermals, ziehe meine ganze Baarſchaft, biete [illegible] — und werde [illegible] abgeſchlagen.

Wenzel. Die verdammten Karten?

Quaſim. Ja ja, die verdammten Karten.

Neunte Scene.

Emilie. Vorige.

Emilie. Ei lieber Baron, haben Sie ſich über Karten zu beſchweren?

Qualm. (indem er die Karte zuſammen rollt) Allerdings meine Gnädige, Sie glauben nicht wie ſelten eine gute zuverläſſige Karte iſt.

Emilie. Eine zuverläſſige Karte?

Qualm. Ich meine hauptſächlich die Special-Charten, auf welchen nicht bloß die Lage der Städte, ſondern auch die von Dörfern, Weilern u. ſ. w. richtig angezeigt iſt.

Emilie. Alſo! Sie ſprechen von Landcharten?

Qualm. Wovon ſonſt? Schon ſeit einem Jahre bemühe ich mich um eine gute Special-Charte von Franken, wo meine anſehnlichen Güter liegen. Sollten Sie es

glau

[illegible], keiner einziger ist richtig. Geh nur Prangel, und bringe dem Buchhändler diese auch sogleich zurück. Du siehst sie auf meinem Schreibtische. Einem Manne, der jetzt Güter im Kanton besitzt, muß er nicht mehr zumuthen, daß seine [illegible] [illegible] [illegible], weiter nichts.

Prangel. Ja wohl. Es steht nicht einmal das [illegible] darauf, welches Euer Gnaden angelegt haben.

Quelm. Nicht einmal das [illegible]? es ist abscheulich. Ich denke, daß ich doch dem [illegible] im Lande bekannt genug, so gut unser [illegible].

Prangel. Wir verkaufen ja jährlich über 20,000 Scheffel.

Quelm. Nicht doch Prangel, gestehen mußt Du nicht. Wir haben es nie höher als bis 6000 gebracht. Ich habe überhaupt schon einmal hören müssen, daß Du von meinen Gütern allzuviel Rühmens machst. Ich liebe das nicht.

Pra-

[illegible]

[illegible]

[illegible]

Zehnte Scene.

Emilie. [illegible].

Emilie. [illegible]

[illegible]

Emilie. [illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

Eilfte Scene.

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible] [illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

saur

BIBLIOTHEK DER DTSCH. LITERATUR 3-598-51521-9
KOTZEBUE,A.F.F.VON FN. 13283/119

[illegible]. [illegible] [illegible] [illegible] [illegible] [illegible] [illegible] [illegible].

[illegible]. [illegible] [illegible], [illegible] [illegible] [illegible] [illegible] [illegible] [illegible] [illegible]. [illegible] [illegible] [illegible]? [illegible] [illegible] [illegible] [illegible]?

[illegible]. [illegible] [illegible] [illegible] [illegible] [illegible] [illegible], [illegible] [illegible] [illegible] [illegible] [illegible] [illegible] [illegible] [illegible] [illegible] [illegible] [illegible]?

[illegible]. [illegible] [illegible], [illegible] [illegible] [illegible] [illegible] [illegible], [illegible] [illegible] [illegible], [illegible] [illegible] [illegible] [illegible] [illegible], [illegible] [illegible] [illegible] [illegible] [illegible] [illegible] [illegible], [illegible] [illegible] [illegible] [illegible] [illegible], [illegible] — [illegible] [illegible] [illegible] [illegible])

[illegible]. [illegible] [illegible] [illegible] [illegible].

[illegible]. [illegible] [illegible] [illegible] [illegible] [illegible]?

[illegible]. [illegible] [illegible], [illegible] [illegible] [illegible] —

[illegible]. [illegible] „[illegible] [illegible] [illegible] [illegible]
„[illegible] [illegible] [illegible] [illegible] [illegible] [illegible]
„[illegible]. [illegible] [illegible] [illegible] [illegible]
„[illegible] [illegible] [illegible] [illegible] [illegible] [illegible] [illegible]
„[illegible]. [illegible] [illegible] [illegible] [illegible]

„[illegible]

„[illegible]“

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible] zu erlangen. Sie schienen [illegible] [illegible] den Briefträger [illegible] zu sein. [illegible] Sieh da, ein weiblicher [illegible]

Emilie. (schnell) Von einem Frauenzimmer?

Herm. Wir wollen buchstabiren. [illegible] „Mein unvergeßlicher geliebter Freund! „Die vielen Tage, in welchen Sie mich [illegible] „[illegible] haben, [illegible] immer [illegible] und [illegible] „[illegible]. Ich bitte Sie daher, die „Anstalten zur Vermählung zu beschleunigen. Sie können [illegible] auf [illegible] „[illegible], warum lassen Sie es nicht „[illegible]? Ach Gott! wenn Sie meine „heißen Thränen sähen, meine Angst zu „den Stunden — Doch ich will Sie nicht „[illegible], [illegible] Sie nur nicht bald an „der [illegible] Ihrer [illegible]“ —

Nun Emilie was [illegible] Du nun dazu [illegible]?

Herm.

Emilie. ([illegible]) Wenn dieſe Gäſte nur nicht [illegible] ſind. —

Hans. O freylich, es iſt wohl gar eine Bitt' von mir?

Emilie. Nein, [illegible] hatte ich Dich [illegible]. Aber ich muß ihn doch hören, den [illegible]. —

Hans. Der ſitzt, ſchon gleich auf der Stelle. Ich habe ihn eben ſehr [illegible] von Hauſe [illegible].

Emilie. So gieb mir die Nachricht, und geh' ſo lange auf mein Zimmer.

Hans. Gern thäte ich das. Seine Verwunderung würde mir viel Spaß machen, doch kann er aber mich [illegible] wollen, ſo iſt man's nun ſo böſe. Denn [illegible] er mich gar nicht wieder ſehn. (ab)

Emilie. ([illegible], und einige Augenblicke [illegible]) Ach, iſt es nicht möglich? er kann nicht möglich ſeyn?

[illegible]

Zwölfte Scene.

Qualm. Emilie.

Qualm. Meine theure Emilie! wie glücklich beglückend iſt Liebe als Lohn meiner Huldigungen genoſſen. Ja, auf den Flügeln eines zärtlichen warmen Momentes eile ich mit verdoppelter Sehnſucht zu Ihnen — aber ſehe ich recht? Sie ſind ernſter, [illegible], als gewöhnlich?

Emilie. Herr Baron, wie ſind ohne meinen Willen und ohne mein Zuthun zwey Billets an Sie in die Hände gerathen, über die ich mir Erklärung erbitten muß.

Qualm. Zwey Billets an mich? Im Gegentheil Namen, ich habe keine Geheimniſſe vor Emilien.

Emilie. Dieſe Zuverſicht iſt entweder ein Beweis Ihrer Unſchuld, oder Ihrer gänzlichen Verdorbenheit.

Qualm. (Geht in Verwirrung und gleich [illegible] die Antwort in [illegible].)

Emilie. Was haben Sie mit dem Hauptmann v. Knall?

Qualm. Mit dem Hauptmann? Nichts, ich zeige Ihnen schon diesen Morgen: wie schön gesprochen, wie [illegible], er ist ein ganzer Kerl. Außerdem macht er mich auch bisweilen zum Vertrauten in seinen Liebesgeschichten, man muß so seinem Freunde doch oft ein gefälliges Ohr leihen.

Emilie. Weiter haben Sie nichts mit ihm?

Qualm. Nicht das geringste.

Emilie. Wie kommt es denn, daß von allem dem in diesem Briefe kein Wort steht?

Qualm. Nichts? Was steht denn darin?

Emilie. (liest) „Schon seit einer hal„ben Stunde erwarten wir Dich am grü„nen Tische.“

Qualm. Ganz recht. Wir haben einen Tiſch mit Wachstuch beſchlagen laſſen, denn in der Hitze der Compoſition giebt es eine Menge Dintenflecke, und der Hauptmann hat ſeiner Liebſten einen Mahagony Tiſch wohlbedächtig ſchon bezahlen müſſen.

Emilie. (lieſt) „Unſere Geſellſchaft „iſt beiſammen."

Qualm. Das ſind nämlich die Bücher [illegible], [illegible], unſre Lieblingsſchriftſteller.

Emilie. (lieſt) „und flucht über „Dein langes Außenbleiben" — Die Bücher fluchen?

Qualm. Ein köſtlicher Scherz.

Emilie. (lieſt) „unſer dicker alter „Freund liegt verdrießlich auf dem Sopha —"

Qualm. Der dicke? ach da meint er Kants Kritik der reinen Vernunft, die ich binden ließ.

Emi.

Emilie. (lieſt) „Und die magern „Herrchen treiben ſich von einem Fenſter „zum andern."

Qualm. Das ſind die Journale, die werden ein wenig herumgeworfen.

Emilie. (lieſt) „die Ehrendame hat „mir dieſen Morgen einen verzweifelten „Streich geſpielt."

Qualm. Aha! jetzt kommt er auf ſeine Lieblingsgeſchichte. Sein Mädchen hat eine alte ſcheele Tante, die nennen wir Spottweiſe die Ehrendame. Der arme Teufel! was hat ſie denn heute wieder gethan? laſſen Sie doch hören, ich bin recht begierig.

Emilie. (lieſt) „die ganze Taille hat „ſie verdorben."

Qualm. Weil ſie ihre ſchöne Nichte zwingt, Schnürbrüſte zu tragen, mit Fiſchbein, mit Eiſen, was weiß ich. Sie will durchaus nicht glauben, daß man auch ohne Schnürbruſt eine ſehr ſchöne Taille haben kann. (heimlich auf Emilien deutend)

Emi.

Emilie. (lieſt) „Ich wurde auch am „Ende ſo toll, daß ich ſie in tauſend Stükken zerriß" —

Qualm. Verſteht ſich mit der Zunge, denn da ſchonen wir ſie wahrlich nicht.

Emilie. (lieſt) „und zum Fenſter „hinauswarf."

Er hat die Tante zum Fenſter hinausgeworfen?

Qualm. Das heißt figürlich geſprochen, er hat ihren guten Namen in großen Geſellſchaften verarbeitet. O ich kenne den Hauptmann, wenn der ſeiner Zunge freien Lauf läßt, ſo iſt es ſo gut, als habe er die Ehre einer Dame zum Fenſter hinausgeworfen.

Emilie. (lieſt) „Komm ſo bald als „möglich, Dein Büchelchen wartet ſchon."

Qualm. Da ſehen Sie, daß bloß von Litteratur die Rede iſt. Ich habe ihm eine neue Brochüre zugeſandt, die wir mit einander leſen wollen. Es iſt nur ein Büchelchen, aber es ſchildert die Leidenſchaften richtiger als mancher Foliant.

Emilie. (lieſt) „Bring aber auch „brav Geld mit“ — wozu denn Geld?

Qualm. Die Buchhändlerrechnungen werden eingelaufen ſeyn. O wir haben den Herren in jeder Meſſe eine artige Summe zu bezahlen.

Emilie. Carl!

Qualm. Emilie?

Emilie. Können Sie mir dreiſt ins Auge ſehen?

Qualm. Mein Auge wie mein Herz ſteht offen.

Emilie. Hören Sie auch das zweyte Billet. Kennen Sie die Hand?

Qualm. O ja; es iſt die Hand einer Freundin, die meines, und ich darf hinzuſezzen, auch Ihres Schutzes würdig iſt.

Emilie. (lieſt) „Mein unausſprechlich „geliebter Freund!“

Qualm. Da hören Sie es, Freund.

Emilie. Aber doch unausſprechlich geliebt?

Qualm. Das Mädchen iſt eine Schwärmerin; die Dankbarkeit mißt ihre Ausdrücke nicht.

Emilie. (lieſt) „Die neue Lage in „welche Sie mich verſetzt haben“ — welche Lage?

Qualm. Ein Geheimniß, das eigentlich mir nicht angehört. Doch ich weiß, das gute Mädchen wird gewiß meine geliebte Emilie gern unter ihre Vertrauten zählen. Wiſſen Sie alſo, daß es mir gelungen iſt, dies ſchuldloſe Geſchöpf aus den Klauen der Verführung zu retten, und in ein gutes Haus zu einer Predigers Wittwe zu bringen. Die Geſchichte iſt ein wenig lang, wenn Sie aber befehlen —

Emilie. Am liebſten würde ich ſie aus des Mädchens eigenem Munde hören.

Qualm. Bravo! Bravo! ich bringe ſie her zu Ihnen.

Emilie. Das wollten Sie?

Qualm. Noch dieſen Abend.

Emilie. (lieſt) „Die neue Lage — „wird immer gewiſſer und bedenklicher.“ Warum denn bedenklich?

Qualm. Ein Uebermaaß von Delicateſſe, ſie glaubt mir nicht vergelten zu können.

Emilie. (lieſt) „Ich bitte Sie daher, „die Anſtalten zur Vermahlung zu beſchleu„nigen.“

Qualm. Das gute Kind, da hat irgend ein Schreiber um ſie angehalten, ein armer Teufel, und den will ſie lieber ſchnell heirathen, als mir länger zur Laſt fallen, wie ſie es nennt. Nein! das gebe ich nicht zu.

Emilie. (lieſt) „Sie hatten dieſelbe auf morgen angeſetzt, warum ließen Sie es nicht dabey?“

Qualm. Eben weil ich indeſſen Erkundigungen eingezogen. Und auf jeden Fall öchte ich doch gern ſelber zugegen ſeyn, Brautvatersſtelle vertreten. Morgen wird ja aber auch unſere Vermählung gefeyert.

Emilie. (lieſt) „Ach Carl! wenn Sie „meine heißen Thränen zählen"

Qualm. Dankbare Thränen, der ſchönſte Lohn für meine Wohlthaten!

Emilie. (lieſt) „meine Reue ſehen „könnten!"

Qualm. Warum denn Reue gutes Kind? Ich zog dich ja vom Rande des Abgrunds noch zur rechten Zeit zurück?

Emilie. (lieſt) „Doch ich will Sie „nicht betrüben."

Qualm. Ja wirklich ſolche hypochondriſche Grillen betrüben mich allerdings.

Emilie. (lieſt) „Eilen Sie nur recht „bald in die Arme ihrer Thereſe." — In die Arme?

Qualm. Ja, ſie hüpft mir immer wie eine Tochter dem Vater entgegen, liebkoſ't mich ſo kindlich —

Emilie. Die Liebkoſungen wollte ich mir denn doch verbitten.

Qualm. Ein ſo reines makelloſes Ver-ältniß — Nun Emilie? iſt das Alles?

Emilie. Iſt das noch nicht genug?

Qualm. Wäre es möglich, daß dieſe Billets Sie auch nur einen Augenblick beunruhigt hätten?

Emilie. Ich geſtehe, daß Sie meinen Glauben an Ihre Redlichkeit erſchüttert ha-en, und daß ſelbſt Ihre ſinnreichen Ausle-ungen —

Qualm. Weh mir! ſo iſt mein Glück ertrümmert! der kleinſte Zufall, ein bloſer Schein, konnte Alles vernichten, was meine reue Liebe ſo feſt gegründet hatte. Ich önnte mich auf den Hauptmann ſelbſt beru-n, ich könnte das Mädchen zu Ihnen füh-n, aber was wird das helfen? Ein Herz nmal von Argwohn vergiftet, hat keinen aum mehr für die Liebe! — Gott! wie ſchnell bin ich vom Gipfel meines Glücks herabgeſtürzt!

Emilie. Carl! wenn Sie unſchuldig wären?

Qualm. Erwarten Sie keine Betheurungen. Nein, wahrlich ich halte es unter der Würde meiner Unſchuld mich zu vertheidigen. Wenn Sie ſolche Bubenſtücke von mir glauben konnten —

Emilie. Ich habe ſie ja nicht geglaubt.

Qualm. Wenn Sie auch nur einen Augenblick zweifelhaft an mir werden konnten — O es drückt mich tief zu Boden! ich ſchäme mich der bittern Thränen, und kann ſie nicht verbergen! (er weint)

Emilie. Nein, dieſe Sprache, dieſe Thränen, hat kein Betrüger in ſeiner Gewalt. Carl! vergieb mir! nie, nie ſoll der leiſeſte Argwohn Dich wieder kränken.

Qualm. O Emilie! Du haſt mir ſehr wehe gethan!

Emilie. Vergiß es. Dich rächt der Groll, den ich gegen mich ſelbſt empfinde.

Qualm. Der Hauptmann ſoll kommen.

Emilie. Es iſt überflüſſig.

Qualm. Das Mädchen ſoll gehohlt werden.

Emilie. Willſt Du mich beſchämen?

Qualm. Beide ſollen dieſen Nachmittag —

Emilie. Laß es gut ſeyn; ich bin dieſen Nachmittag ohnehin nicht zu Hauſe. Ich habe einer Freundin eine Spazierfahrt auf's Land verſprechen müſſen, und werde erſt ſpät in der Nacht, vielleicht erſt morgen früh zurückkommen.

Qualm. So? (bey Seite) Deſto beſſer. (laut) Ihre Abweſenheit Emilie würde mir unerträglich ſeyn, wenn ich nicht ſelber fühlte, daß ich heute der Einſamkeit bedarf, um mein wogendes Gemüth zu beſänftigen.

Emilie. Haben Sie mir noch nicht verziehen?

Qualm. Ja, ich verzeihe Dir. Du könnteſt mich durchbohren, und ich würde noch ſterbend die Hand der geliebten Mörderin küſſen. Geh — fahre — zerſtreue Dich — auch ich will den ſchrecklichen Auftritt zu vergeſſen ſuchen. (er lehnt ſich in tiefer Schwermuth mit dem Kopfe an die Wand)

Emilie. (bey Seite) Pfui, daß ich ihn ſo kränken konnte — und doch thut mir ſein Schmerz ſo wohl. (leiſe gegen die Thür wo Henriette ſteht) Nun Henriette?

Henr. (zuckt die Achſeln, beyde verſchwinden)

Dreyzehnte Scene.

Qualm (allein, ſieht ſich um).

Alle Teufel! das war fürwahr ein harter Strauß; da galt es fürwahr einen ganzen Kopf. Glück zu, das Gewitter iſt vorübergezogen. Sie will ausfahren? erſt ſpät in der Nacht zurück kommen? — herrlicher Einfall, geſchwind Anſtalten gemacht. Ein Bänkchen hier in dieſem Saale; hier vermuthet die Polizei uns nicht, da können wir in aller Sicherheit die gemalten Blätter ſtudiren. — Zwar — wenn wir uns vertieften, und würden von ihr überraſcht — wenn auch, ſo überrede ich ſie, wir halten hier Freimaurer Loge — Wäre das ein Wunder? ſieht man nicht täglich was blinde Liebe vermag? Bey ihr bedarf es keiner Künſte, ſie überredet ſich ſelber; ſie ſchmückt den Dummkopf mit Weisheit, den Schurken mit Tugend, warum ſollte ſie nicht auch eine Pharaobank für einen Freimaurer-Altar anſehen? — Geſegnet ſeyſt du, blinde Liebe! (ab)

Ende des zweyten Acts.

Dritter Act.

Erſte Scene.

Henriette. Salm.

Henriette.

Nehmen ſie mir's nicht übel Vetterchen, Sie ſind zuweilen mit Ihren Bedenklichkeiten recht fatal. Die Tauben der Liebe kommen eben ſo wenig durch die Luft geflogen, als die gebratenen Tauben des Glücks, und wenn man bloß die Arme oder den Mund aufſperren will, um ſie gemächlich zu empfangen, ſo fliegen ſie auch wohl vorbei. Dann ſieht man ihnen traurig nach, ſie kehren aber nicht wieder um.

Salm. Soll unſere Liebe Netze ſtellen, um ſie zu fangen?

Henr. Wie man es nimmt, und wie man es nennen will. Eurer ſüßen Worte, Eurer ſchmachtenden Blicke, deren ſchämt Ihr Euch nicht, und ſind das keine Netze?

Salm. Was unbewußt der Liebe entſchlüpft, verdient wohl dieſen Namen nicht, eben ſo wenig als der geringelte Faden, mit dem die Pflanze einen nahen Blumenſtiel umwindet. Aber wenn die Liebe ihre Geradheit verläugnet, wenn ſie von der Liſt eine Larve, von der Intrigue einen Schleier borgt —

Henr. Genug! genug! wir kommen zu tief in den Text. Ueber die Liebe muß man freilich nicht eher philoſophiren, als bis man keine mehr empfindet. Alſo kurz und gut, Sie müſſen ihre Rolle ſpielen, und ſich allenfalls auf den Souffleur verlaſſen. Alles geht vortreflich. Unſer Sünder hat ſeine Spießgeſellen bereits eingeladen. Ich weiß das von meinem Manne, der glücklicherweiſe ein alter Kriegscammerad von dem Hauptmann Knaul iſt. Dieſer wird ihn auch bey dem ſogenannten Herrn Baron einführen. Sie kommen dann als von ungefähr dazu.

Salm. Aber was ſoll ich hier? Spielen thue ich nicht.

Henr. So ſeyn Sie ein müßiger Zuſchauer. Es werden ſich hoffentlich Dinge zutragen, die, ohne daß ich Sie darauf vorbereite, Ihnen den Mund wohl öffnen werden.

Salm. Was kann ſich zutragen?

Henr. Das brauchen Sie jetzt nicht zu wiſſen. Mein Mann ſpielt ſelten, aber ſehr glücklich, Ihr Nebenbuhler hat wenig Geld, ſpielt ſeit einiger Zeit mit entſchiedenem Unglücke; wenn ihn der Baron nicht gerade heute in Schutz nimmt, ſo entgeht er ſchwerlich der ihm aufgeſtellten Falle.

Salm. Verzeihen Sie liebe Couſine, zum Fallenſtellen laſſe ich mich durchaus nicht gebrauchen.

Henr. Mein Gott, Sie ſollen ja weiter nichts thun, als herkommen, dann iſt die Falle für Sie auch ſchon geſtellt, und was gilt die Wette, Sie laufen hinein?

Salm. Ihre Räthſel. —

Henr. Man muß ja wohl ſo räthſelhaft gegen Sie ſeyn, ſonſt machen Sie dumme Streiche. Doch jetzt habe ich keine Zeit länger mit Ihnen zu verplaudern. Gehen Sie, und harren in der Nachbarſchaft, bis die Spieler verſammelt ſind.

Salm. Wohlan ich gehorche. Doch erwarten Sie wenig von mir. Nur, wenn ich meinen Nebenbuhler mit geöffnetem Viſier angreifen darf, alsdann rechnen Sie auf mich. Aber ſelbſt um Emiliens Beſitz werde ich mich nie zu der kleinſten zweideutigen Handlung verſtehen. (aa)

Zweyte Scene.

Henriette. (allein)

Fürwahr ein braver Mann, aber wenn man eben luſtige Plänchen durchführen will, ſo ſind die braven Männer zuweilen recht läſtige Geſchöpfe. Da ſtehn ſie wie die Eichbäume. Den Stürmen der Ueberredung trotzen ſie, die Sonnenſtrahlen der Schmeicheley fangen ſie auf. Stamm und Wurzel bleiben immer feſt. Ja ſolche Bäume ſind recht gut, um Hütten unter ihnen zu bauen, aber will man Verſteckens ſpielen, ſo iſt das geſchmeidige Buſchwerk weit bequemer dazu.

Dritte Scene.

Markſänger. Henriette.

Markſ. Mit unterthänigſter Permiſſion. Sollte ich wohl ſo glücklich ſeyn, [illegible], das holde Antlitz der gnädigen Frau Braut zu ſchauen?

Henr. Schwerlich, denn ſie wird eben verreiſen.

Markſ. Verreiſen? ey ey! das iſt bedenklich.

Henr. Warum?

Markſ. Mir iſt geſagt worden, ſie ſey intentionirt, ſchon Morgen eine hohe Verbindung zu feiern?

Henr. Das kann ja denn wohl geſchehen.

Markſ. Man pflegt doch aber nicht gleichſam ambulando ſich zu vermählen?

Henr. – Nur eine Spazierfahrt auf ein nahes Landgut, ſie wird Morgen mit dem früheſten zurück erwartet.

Markl. Wohl gar aber doch zum Thore hinaus begleiten? ey ey, das iſt ja verdächtig.

Henr. Was geht das Sie an, mein Herr? Wer ſind Sie?

Markl. Ein Menſchenfreund, der ſein ganzes Leben dem Drange widmet, Hülfloſen beyzuſtehen.

Henr. Eine ſchöne Beſtimmung.

Markl. Bey der ich leider oft ſelbſt in Gefahr und Schaden gerathe. Eben jetzt treibt eine ſolche Angſt mich hierher. Das Frauenzimmerchen iſt vielleicht Kammerjungfer bey der gnädigen Frau?

Henr. Ihre Geſellſchafterin.

Markl. Könnten dieſelben mir nicht eine kurze Stunde verſchaffen?

Henr. Wie ſchade, mein Herr, der Wagen ſteht vor der Thüre.

Markl. [illegible] könnte ich nicht [illegible] [illegible] von der Herrschaft des gnädigen Herrn [illegible] zu sehen bekommen?

Herr. Von Ihrer Herrschaft? wozu das?

Markl. Wenn ich — statt seiner Gnaden zu entschuldigen — mit diesem Ducaten auf meinen Händen?

Herr. (lachend) Nein, mein Herr, ich bin Ihnen sehr verbunden. Haben Sie ein Anliegen an meine Freundin, so sagen Sie es lieber gerade heraus.

Markl. Ich pflege nicht [illegible] eben so gerade heraus zu sagen, denn keinem Menschen [illegible] [illegible] in der Welt, glaubt ihr Freundes Gefahr —

Herr. Meine Freundin in Gefahr?

Markl. [illegible] wir doch! [illegible] mich zu bekümmern, erlaube ich mich [illegible] [illegible]. Der Mensch hat schon [illegible] mit eigenen Geschäften zu kämpfen, und ich will Denselben nicht länger aufhalten, daß [illegible]

von

aus einem beſondern Verdacht und von Ihnen [illegible] der Welt iſt, [illegible] auch [illegible] ins Haus ſchlagen können.

Herr. Iſt ſie Ihnen etwas ſchuldig?

Markl. Nicht ſo eigentlich. Aber es ſcheint ich ihrem Manne Wirthſchaft bey [illegible] und auf Credite von Brauern geborgt habe. Nun ſetzt mir aber ein Rechtsgelehrter am Freunde einen verkommenen Floh ins Ohr, gemeiniglich, die Wirthſchaft könne wohl nicht geführet ſeyn.

Herr. Laſſen Sie ſehen.

Markl. [illegible] den Contract, welche aber [illegible], [illegible] der Gemeinwirthſchaft, auf den [illegible]. Hier!

Herr. Was iſt das für ein Papier?

Markl. Darum eben iſt die Rede nicht ſeyn. Belieben Sie ſich nur zu erklären, ob Sie die rechte und ächte Handſchrift der gnädigen Frau erkennen.

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible] Scene

[illegible]

[illegible] [illegible]

[illegible] [illegible]

[illegible] [illegible]

[illegible] [illegible]

[illegible] [illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible], [illegible] [illegible] [illegible] [illegible] [illegible] [illegible] [illegible] [illegible] [illegible], [illegible] [illegible] [illegible] [illegible] [illegible] [illegible], [illegible] [illegible] [illegible] zu [illegible], [illegible] [illegible] [illegible] auf den [illegible] [illegible], und [illegible] [illegible] [illegible] [illegible], [illegible] [illegible] [illegible] [illegible] zu [illegible].

[illegible]. [illegible] [illegible] [illegible] [illegible] [illegible] [illegible]?

[illegible]. [illegible] [illegible] [illegible] [illegible] [illegible] [illegible]. [illegible] [illegible] [illegible] [illegible] [illegible] [illegible] [illegible]? [illegible] [illegible], [illegible] [illegible] [illegible] [illegible], [illegible] [illegible] [illegible] [illegible], [illegible] [illegible] [illegible].

[illegible]. [illegible] [illegible] [illegible] [illegible] [illegible] [illegible] [illegible], und — [illegible] [illegible] [illegible] [illegible] [illegible] — [illegible] [illegible] [illegible] [illegible] [illegible] — [illegible] [illegible] [illegible] [illegible] [illegible] [illegible], [illegible] [illegible] zu [illegible]. [illegible] [illegible], [illegible] [illegible] [illegible] [illegible] [illegible], [illegible] [illegible] [illegible] [illegible] [illegible].

[illegible]. [illegible]! [illegible] [illegible] [illegible] [illegible] [illegible] [illegible] zu [illegible]?

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

Neunte Scene.

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible] geschlossen werden. ([illegible] den Spiegeln. [illegible])

Zehnte Scene.

[illegible] u. [illegible]. Die Vorigen.

[illegible]. Ein [illegible] Herr Baron, ich habe doch nicht?

[illegible]. Ganz und gar nicht, Herr [illegible]; ich [illegible] [illegible] [illegible] gemacht [illegible]. Meine [illegible] [illegible] auf dem [illegible], und um [illegible] [illegible] den [illegible], eine [illegible] [illegible] [illegible] zu halten.

[illegible]. Wenn es [illegible] [illegible] ich, [illegible] zu nehmen.

[illegible]. Warum nicht? [illegible] [illegible] giebt es keine [illegible] [illegible], wie in andern [illegible] [illegible] [illegible] [illegible]. [illegible] [illegible] [illegible] keine [illegible] [illegible], um [illegible] [illegible] und mit [illegible] [illegible] [illegible].

[illegible]

Salm. Ey nun, wenn der Herr Baron [illegible] mir nur gehorsam will, nicht allgemach zu gewinnen?

Drilling. Ganz nach Ihrem Befehle, mein Herr. Ich pflege Niemanden Zwang aufzulegen.

Anselm. Warum Herr Lieutenant? Nun habe ich Sie noch einmal so lieb. Nun bewundere ich Sie [illegible] als Ritter des [illegible]. Mein [illegible] nimm an, mein [illegible] [illegible] [illegible]. Wohlan, nehmen Sie Ihr [illegible].

(Der Lieutenant legt an [illegible] [illegible], [illegible] [illegible] [illegible] [illegible] [illegible] [illegible] [illegible] [illegible] [illegible] [illegible] [illegible] [illegible] [illegible] [illegible] [illegible] [illegible] [illegible] [illegible] [illegible])

Drilling. [illegible] [illegible].

Anselm. Schon jetzt?

Alle (schreyen laut).

Drilling. (Als er [illegible], [illegible] [illegible], den [illegible] [illegible] die [illegible], [illegible] [illegible] u. ſ. w.)

Anſelm. Verdammt! der [illegible] hat ſchon dreymal verloren.

Calm. Dagegen habe ich auf die Dame ſchon dreymal gewonnen.

Knoll. So geht es. Nehmen Sie mir's nicht übel, die Pfaffen haben immer das meiſte Glück.

Calm. Und die Spitzbuben.

Anſelm. [illegible] ja die [illegible]. Der [illegible] iſt [illegible] [illegible]. [illegible] [illegible] man [illegible] einen [illegible] [illegible], der ſein Glück zu [illegible] [illegible] — [illegible] der [illegible] hat gewonnen. ([illegible] [illegible] [illegible])

Drilling. (Als er [illegible].)

Anſelm. [illegible] [illegible], [illegible] [illegible], [illegible] [illegible].

Drilling. (Als er [illegible].)

Anſelm.

Qualm. Bravo Herr Major, wenn Sie so fortfahren, so werden Sie bald genug unserer Bank auf den Grund kommen.

Knaul. Mach er's, wie ich, Herr Bruder. Nur eine Karte, aber berechnet. Fortuna ist blind, man muß sie führen.

Qualm. Sie hat Flügel an den Achſeln. Man muß ſie bey den Haaren faſſen. Zwanzig Dukaten auf das Aſ.

Drilling. (zeigt die Karte) Die dritte Karte.

Qualm. Verfluchte! das Aſ lag unten. Gleichviel, ich halte auf die nächſte Taille.

Drilling. Herr Lieutenant, ich bitte mir zu coupiren.

Qualm. Das iſt ein böſes Omen, der Lieutenant iſt mein Nebenbuhler.

Salm. Dieſes Feld räume ich Ihnen ohne Bedenken.

Drilling. Taille finie! Der Bube liegt unten.

Qualm. O dann gewinnt das Aſ.

Eilfte Scene.

Emilie. Henriette.

(Treten unvermerkt herein, in Mannsmäntel gehüllt, mit Mannshüten auf dem Kopfe. Sie stellen ſich ſo, daß weder Qualm noch der Lieutenant ſie gewahr werden. Sämmtliche Spieler ſind vertieft.)

Drilling. Neuf et dix, valet et cinq. As et dix.

Qualm. Verdammter [illegible]! noch zehn Dukaten.

Drilling. As et Roi.

Qualm (ſpringt vom Sitz.) Hohl dich der Teufel! (er wirft den Trumpf auf eine andere Karte) Die böſe Sieben ſoll meinen Kopf verſchlingen.

Drilling. Sept et Dame.

Qualm. Das iſt zu toll! auf Marken Herr Major!

Drilling. Verzeihen Sie Herr Baron, ich ſpiele nie auf Marken.

Qualm. Herr Bruder leih' mir funfzig Dukaten.

Knaul. Du weißt Brüderchen, daß ich in meinem Leben nichts verleihe.

Qualm. Geh zum Teufel! Herr Lieutenant haben Sie doch die Gewogenheit —

Salm. Sie ſehen meine geringe Baarſchaft.

Qualm. Aber meine Herren, ich kann doch hier nicht den müßigen Zuſchauer abgeben?

Drilling. Haben Sie keine Nippes, Herr Baron? Ringe, Uhren und dergleichen? ich kann alles gebrauchen.

Qualm (bey Seite) Verdammter Kerl! gerade wie Markhamer, der kann auch alles brauchen. (laut) Meine Nippes Herr Major ſtehen ſchon längſt zu Gevatter.

Drilling. Der Bräutigam einer ſo reichen Dame ſollte mit dergleichen Sächelchen nicht verſehen ſeyn?

Qualm. Soll mich der Teufel holen, wenn ich in dieſem Augenblicke etwas anders von meiner Braut aufzuweiſen habe, als ihre Liebesbrieſchen.

Drilling. Nun gut! auch die laſſe ich gelten. Ein Cavalier wie Sie wird ja die Liebesbriefe ſeiner Braut nicht uneingelöſt laſſen.

Qualm. Wie? Sie wollten im Ernſt? —

Drilling. Ihnen mit Vergnügen einen Beweis meiner Gefälligkeit geben.

Qualm. (zieht ſeine Brieftaſche heraus) Hören Sie Herr Major, ich habe deren wohl ein Paar Dutzend, lang, kurz, ſchwärmeriſch, moraliſch, ſentimental und orthographiſch, was ſetzen Sie Stück vor Stück dagegen?

Salm. Herr Baron —

Drilling. Es kommt mir nicht zu, ſolche Koſtbarkeiten zu taxiren.

Qualm. Zehn Dukaten das Stück.

Drilling. Mit Vergnügen.

Salm. Herr, Sie ſind der leichtſinnigſte Menſch auf Gottes Erdboden. Daß Sie einen ſolchen elenden Handel nicht wirklich eingehen werden, weiß ich wohl, aber auch der bloße Gedanke iſt ein Frevel.

Qualm. Nicht wirklich eingehen? Lieber Lieutenant ſind Sie wunderlich? Der Herr Major bietet einen ſehr honetten Preis; ſo viel zahlt kein Buchhändler. Wollen Sie mehr geben, ſo ſtehen ſie alle zu Dienſten.

Salm. Mit Freuden, ich verpfände mein Wort —

Qualm. Aber Sie ſehen ja, daß ich baares Geld brauche. Ich wünſchte in der That noch alle die Dingerchen zu beſitzen, die ich ſchon zu Fidibus verbrannt. Doch für's Erſte Topp! Herr Major es gilt — Wir wollen es mit dieſer kleinen Sammlung verſuchen —

Salm. Herr, wenn Sie ſich unterſtehen —

Qualm. Sapperment Herr Lieutenant, welche Sprache erlauben Sie ſich? Sie ſind hier mein Gaſt. Gefällt Ihnen das Spiel nicht, ſo ſteht es Ihnen frey ſich zu entfernen, aber um mein Thun und Laſſen haben Sie ſich nicht zu bekümmern, und zum Ritter meiner Braut hat Sie Niemand gedungen. — Drey Billets auf die Sieben.

Salm. Ich erkläre Sie in Gegenwart aller dieſer Herren für einen Nichtswürdigen.

Qualm. Darauf will ich Ihnen hernach mit dem Degen antworten. Jetzt belieben der Herr Major nur abzuziehen.

Drilling. Sept et neuf. Die erſten drey Billets ſind mein.

Qualm. Hier drey andere.

Salm. Das ertrage ich nicht Herr Major, ich habe kein Geld bei mir, aber Sie kennen mich und meine Familie. Ueberlieliefern Sie mir die Billets, ich zahle dafür den Preis, den Sie darauf geſetzt haben.

Drilling. Wenn der Herr Baron nichts dagegen hat —

Qualm. Ey mein Gott! warum ſagt der Herr Lieutenant das nicht gleich? Hier ſind noch achtzehn Stück, wenn er mir dafür auf hundert und achtzig Dukaten Credit bey Ihnen verſchafft —

Drilling. Den ſollen Sie haben.

Qualm. (giebt Salm die Billets) Da da, Herr Romanenheld!

Salm. (hält ſie hoch empor) Ich ſchwöre auf meine Ehre, daß ich keine Sylbe davon leſen werde!

Qualm. Nach Belieben.

Salm. Ich überliefere ſie ungeleſen zu treuen Händen.

Emilie. (die hinter ihm ſtand, nimmt ſie weg) Iſt bereits geſchehen.

Salm. (voll Erſtaunen) Ha!

Qualm. Alle Teufel!

Drilling. Meine Herren, das Spiel iſt aus.

Emilie. (läßt Mantel und Hut fallen. Die Spieler verlaſſen den Tiſch, flüſtern mit einander und ſchleichen einer nach dem Andern davon.) Darf ich meinen Sinnen trauen?

Qualm. (ſchon wieder ganz gefaßt) Da ſehen Sie ſchöne Emilie, wozu Ihre Abweſenheit mich verleitet hat.

Emilie. Schamloſer! Wollen Sie auch jetzt noch Liebe heucheln?

Qualm. O wahrlich! ich liebe Sie mehr als jemals. Verzeihen Sie dem Leichtſinn eines Jünglings, dem ſein Herz keinen Vorwurf macht.

Emilie. (bitter) Keinen?

Qualm. Falſche Scham, falſcher Ehrgeiz haben mich hingeriſſen, aber mein Herz, das nur Ihnen gehört, dem ſie die erſte Liebe eingeflößt —

Henr. (wirft Mantel und Hut weg und tritt plötzlich vor ihm) Kennen Sie mich mein Herr?

Qualm. (einen Augenblick aus der Faſſung) Ah — ſieh da — allerdings — (beſonnen) doch — nein — nein ich habe nicht die Ehre.

Emilie. Sparen Sie die Frechheit, hier iſt Ihre Rolle ausgeſpielt.

Qualm. Emilie! Sie werden mich nicht ungehört verdammen. Nun ja, ich habe allerdings eine Zeit lang das Glück genoſſen, der Günſtling dieſer Dame geweſen zu ſeyn, ich habe auch wohl manche Galanterie, manche Schmeicheley an Sie verſchwendet; aber mein Gott, daraus folgt ja nicht —

Emilie. Elende Vertheidigung, ich will nichts weiter hören.

Qualm. Sie wollen nicht? — nun Madam, ſo zwingen Sie mich Ihnen zu ſagen: Sie müſſen. Der unterſchriebene

Contract macht mich zum Herrn Ihrer Perſon und Ihres Vermögens.

Emilie. Meiner Perſon? Nimmermehr! und ſollte ich meine Freyheit durch Aufopferung meines ganzen Vermögens erkaufen.

Qualm. So iſt es. Madam, ſo wird es ſeyn.

Emilie. Wohlan, es ſey ſo.

Salm. Heil mir! Emilie frey! Emilie arm! jetzt darf ich ihr ſagen, wie unausſprechlich ich ſie liebe!

Emilie. (gerührt) Edler Mann!

Henr. Bravo lieber Vetter. Aber die Sache ſteht nicht ſo ſchlimm als ihr glaubt. Der Herr Baron von Blachfeld oder Qualm, hat ſich wie ein Scorpion ſelbſt gebiſſen, und wird daran ſterben. Den erſchlichenen Contract hat er an einen Wucherer verſetzt, ich habe ihn eingelöſet, hier iſt er (ſie zerreißt ihn).

Qualm. (bey Seite) Ich bin verloren!

Emilie. Henriette, meine ſo ſchweſterliche Freundin!

Qualm. Wäre es möglich, daß die edle, die ſanfte Emilie den treuſten Liebhaber verſtoßen könnte, der noch in letzter Nacht mit Gefahr ſeines eigenen Lebens das Ihrige rettete?

Emilie. Dafür verbleibe ich Ihnen allerdings verpflichtet, doch mein Leben würde ich zu theuer in Ihren Armen erkaufen.

Zwölfte Scene.

Ein Polizey-Commiſſair. Bengel. Einige Häſcher. Vorige.

Polizeycomm. Herr Lieutenant, ich ſuche Sie überall. So eben haben meine Leute den Taſchendieb ertappt, der Ihnen geſtern auf der Redoute die Uhr geſtohlen, als Sie eine ohnmächtige Dame aus dem Getümmel trugen. Hier iſt ſie.

Emilie. Ha! auch das noch!

Qualm. (gen Himmel blickend) Satan biſt Du denn ganz des Teufels? — Mit Gunſt meine Herren, die Uhr gehört *mir*, *ich* war der Retter dieſer Dame.

Salm. Elender!

Qualm. Gemach Herr Lieutenant, wir haben ohnehin noch ein Wörtchen mit einander zu ſprechen.

Polizeycomm. Zuerſt mit *mir* Herr Baron. Hier ſteht der Taſchendieb.

Qualm. Bengel! mein Kammerdiener! ich ſage mich von ihm los, ich überliefere ihn der Gerechtigkeit.

Polizeycomm. Er hat ſich bereits von *Ihnen* losgeſagt, und bekennt, daß ſie wirklich der Mann ſind, der uns in einem Steckbriefe wegen falſcher Banco-Noten empfohlen worden.

Qualm. Herr, ich bedarf keiner Empfehlung, und wenn Sie ſich unterſtehen, mir ſolche Zweideutigkeiten ins Geſicht zu ſagen —

Polizeycomm. Ohne Umſtände folgen Sie mir.

Qualm. Hüten Sie ſich! mein Vater der alte Baron, wenn ich an ihn ſchreibe, er iſt mächtig!

Polizeycomm. Unſere Nachrichten lauten, daß ſie vor 8 Jahren einer Seiltänzer-Truppe entſprungen.

Qualm. Wohlan! ich will der falſchen Scham nicht länger Raum geben. Ja, ich bin als Kind von Seiltänzern meinen Aeltern geſtohlen worden. Emilie! erkenne in mir Deinen längſt vermißten Bruder.

Emilie. Raſ't er? Ich hatte nie einen Bruder.

Qualm. Hat unſere Mutter Dir ihren Schmerz nicht vertraut, o ſo höre die Stimme der Natur.

Polizeycomm. Genug mein Herr, wir ſpielen hier nicht Comödie! Folgen Sie mir oder ich brauche Gewalt.

Qualm. Ich bin unſchuldig, der Kerker beſchimpfet nicht, auch Sokrates hat in Feſſeln geſchmachtet, doch was wäre ſelbſt der Giftbecher gegen Deinen Haß Emilie! Komm zu Dir! Sende Troſt in meinen Kerker! Ein freundlicher Blick von Dir wird ſeine öden Mauern in einen Tempel der Liebe umſchaffen! — (mit Stolz zu Salm) Herr Lieutenant wir ſprechen uns noch (ab mit den Häſchern)

Knaul. Adieu Herr Bruder! Tauſend Element Herr Major, das iſt ein Memento mori!

Drilling. Wohl dem, der es nützt.

Emilie. Henriette! Du haſt meine Ehre gerettet!

Henr. (auf Salm deutend) Dieſer edle Jüngling hat mehr gethan.

Emilie. Wenn ich ihm vergelten könnte!

Salm. Keiner Wallung, keiner Ueberraſchung, mag ich Ihren Beſitz verdanken. Morgen hoffe ich Sie ruhiger anzutreffen, dann entſcheiden Sie über mein Schickſal. (ab)

Henr. (ſchalkhaft) Mich dünkt es iſt entſchieden.

Emilie. Bin ich auch ſeiner werth?

Ende.

Carolus Magnus.

Ein
Luſtſpiel in drey Acten.

(Fortſetzung der deutſchen Kleinſtädter.)

Perſonen.

Herr Nicolaus Staar, Bürgermeiſter, auch Oberälteſter zu Krähwinkel.
Frau Unterſteuereinnehmerin Staar, ſeine Mutter.
Urſula, ſeine Tochter.
Olmers, ſein Schwiegerſohn.
Herr Vice-Kirchenvorſteher Staar, ſein Bruder.
Frau Oberflöß- und Fiſchmeiſterin Brendel, ſeine Muhmen.
Frau Stadt-Accis-Caſſa-Schreiberin Morgenroth, ſeine Muhmen.
Herr Runkelrüben-Commiſſions-Aſſeſſor Sperling, ſein Vetter.
Klaus, der Rathsdiener.
Grünbuſch, ein Fabrikant.
Schmund, vormals Friſeur, jetzt Prinzipal einer elenden wandernden Truppe.
Madame Miarh, prima Donna derſelben.
Schrumpel, Theater-Schneider und primo amoroſo.
Der Souffleur.
Der Lampenputzer.
Der Nachtwächter.
Der Bälletreter.
Ein Schulmeiſter.
Ein Schulbube.
Ein Friſeur.
Volk, als Zuſchauer.

Erſter Act.

(Ein Zimmer in des Bürgermeiſters Hauſe.)

Erſte Scene.

Urſula. (allein)

(Sie ſitzt am Fenſter und ſtrickt, ſieht aber oft von der Arbeit weg nach der Straße.)

Wenn er nicht vorbeigeht, ſo iſt er krank; denn in die Fabrik geht er alle Tage, und einen andern Weg giebt es nicht. — Er möchte denn hinter der Stadtmauer herum ſpaziren? — nein das thut er gewiß nicht. Er weiß ſchon längſt, daß ich täglich hier am Fenſter ſitze. — Und wie lange werde ich noch täglich hier ſitzen? — Ach mein guter Schwager! möchte es ihm doch geſingen? — Halt! da kommt Jemand. — O weh, das iſt wohl gar der Onkel mit Sperling? — Ja richtig, ſie gehn ins Haus herein. Was wollen denn die ſchon ſo früh?

Zweyte Scene.

Onkel Staar. Sperling. Urſula.

Sperl. Darum bitte Sie,, mein ſchönes Mädchen.

Urſula. In Gottes Namen, nur nicht durch einen Bevollmächtigten.

Sperl. Ich weiß doch, daß, wenn Herr Grünbuſch der Bevollmächtigte wäre —

Urſula. Ja Herr Grünbuſch — guten Morgen, lieber Oheim.

Onkel Staar. Guten Morgen Urſula. Auf einmal geſchwind Deinen [illegible]. Es gehen große Dinge vor.

Sperl. Die größten.

Urſula. Ei! darf man nicht wiſſen — ?

Onkel.

Carle. Komödie iſt in der Stadt, Komödie!

Sperl. Und eine der beſten Geſellſchaften im Lande.

Urſula. Weiter nichts?

Carle. [illegible], daß Du ſchon Komödien im [illegible] geſehen?

Urſula. Je nun, wenn ſie nur recht ſchöne iſt, daß man dabei lachen kann, wie in unſerm Puppentheater. Der Menſch [illegible] iſt unvermeidlich — Den Tanz will ich ſehen. Wenn nur nicht indeſſen — (Er wirft einen Blick [illegible]) Geſchwind! geſchwind. (ab)

Dritte Scene.

Der [illegible] und Sperling.

Sperl. In welchem [illegible] ſehen ſie? Und ſoll das bedeuten? wo ſpielen doch faſt immer Tragödien.

[illegible]. Die Kleine iſt eine [illegible], das hat ſie von der Frau Schweſter [illegible]. Wäre ſie nicht mit den Jahren lang in der Kleidung geweſen; wäre ſie kein [illegible] in [illegible] geblieben; ſie würde ſo gut als wie in andern Tragödien [illegible] geworden.

Sperl. Ich zweifle, Herr [illegible] [illegible]. Es hat ihr ſchon [illegible] [illegible] der [illegible] [illegible]. [illegible] Sie ſich noch, vor zehn Jahren, als ſie mit ihrem [illegible], der jetzt in [illegible] ſpielte, den [illegible] König [illegible] [illegible] [illegible] und das [illegible] [illegible] nicht aus der

Hand

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]
[illegible]
[illegible]
[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible] Scene.

Vorige. [illegible]

Ottilie. [illegible]

Carol. [illegible]

Ottilie. Wie ſo?

Carol.

[illegible]. [illegible] man ja nicht [illegible] [illegible] im [illegible], in dem [illegible] auf dem [illegible], und [illegible] aus seinem eigenen [illegible] einige [illegible] [illegible].

[illegible]. So? das kann wohl seyn. Ich bekümmere mich wenig um die alten Klassiker, besonders wenn sich ihre Namen auf ein O endigen, wie Cicero und Naso. Man hat schon genug zu thun, wenn man unsre heutigen Genie's recht studieren will.

[illegible]. Da haben Sie recht, [illegible] [illegible], und doch muß ich Ihr [illegible] [illegible], da Ihnen das [illegible] sich nicht [illegible]; ein Werk, woran Ihnen [illegible] [illegible], es ist ein Drama aus dem Morgenlande.

[illegible]. Ei, ei, was wäre denn das?

[illegible]. Ich will das Geheimniß, das [illegible], in Ihren verschwiegenen Busen ausschütten, daß ich das Manuscript besitze, das Meisterstück, es nicht verschweigen. ([illegible]) Eine Tragödie — [illegible]

[illegible] — [illegible] — [illegible] [illegible] [illegible] [illegible].

[illegible]. [illegible] [illegible] [illegible] [illegible] Baron.

[illegible]. Sind auf [illegible] Uhr [illegible] [illegible].

[illegible]. Wie, [illegible]?

[illegible]. So ungefähr. Unter uns, die [illegible] in der goldenen [illegible] ſcheinen ſchon [illegible]; und — im ſtrengſten Vertrauen — [illegible] [illegible] [illegible] [illegible] geſchehn.

[illegible]. So ſchnell?

[illegible]. O das ſind Künſtler, mit denen iſt gar nicht zu ſpaßen. Wenn ſie ihren [illegible] von ſich haben, [illegible] [illegible], ſo iſt ſie [illegible] alle [illegible] [illegible] [illegible] [illegible] [illegible] zu [illegible], [illegible] [illegible] [illegible] [illegible] auf [illegible] [illegible].

[illegible]. Na, ſo kommen Sie Herr Baron. Wir wollen den Principal ein wenig unterrichten, wie er ſich gegen unſere [illegible] [illegible] [illegible] zu verhalten hat, [illegible] auf der [illegible] [illegible] durch die [illegible]

[illegible] [illegible]. [illegible], [illegible] Du den [illegible] [illegible], [illegible] [illegible] [illegible] [illegible] [illegible] [illegible]; [illegible] [illegible] [illegible] [illegible] der [illegible]. [illegible] [illegible], [illegible] [illegible] [illegible] [illegible] [illegible] [illegible], und [illegible] [illegible] [illegible] [illegible] [illegible] [illegible], [illegible] [illegible] [illegible]! [illegible] [illegible] [illegible], [illegible] [illegible] [illegible] [illegible] [illegible] [illegible].

Sperl. [illegible] [illegible]!

[illegible]. [illegible] [illegible], [illegible] [illegible] [illegible] [illegible] [illegible]. [illegible] [illegible] [illegible], [illegible] [illegible] [illegible] [illegible]. [illegible]!

Sperl. ([illegible] [illegible] [illegible] [illegible]) [illegible] [illegible] [illegible] [illegible] [illegible] [illegible] [illegible], [illegible] [illegible], [illegible] [illegible] [illegible] [illegible] [illegible] [illegible] [illegible] [illegible] zu [illegible]. [illegible]

Sechste Scene.

Urſula. (allein)

Der Menſch wird mit jedem Jahre [illegible] [illegible]. Mein guter Sperling, er [illegible] [illegible] einen [illegible], der das Glück fühlt, die Liebe muß ihn [illegible]. Gott ſei Dank, nun hat ſie ihn gefunden. — Aber das [illegible] [illegible] gar nicht [illegible] gehe — es hat doch ſchon längſt 9 Uhr geſchlagen. (Sie ſieht nach der [illegible]) Nein wahrhaftig, meine [illegible] hat ſich um mehr als eine halbe Stunde [illegible] — auch jetzt wird es neune ſchlagen. O wenn [illegible] es [illegible]. ([illegible]) Sieh da iſt er auch ſchon. ([illegible]) Guten Morgen Herr [illegible]! — ([illegible]) O ja, recht gut. Wollen Sie nicht einen Augenblick herauf kommen? (Pauſe.) Nein, ich bin den ganz allein. Der [illegible] ist schon auf's Rathhaus, die [illegible] [illegible] sich an. [illegible] [illegible] [illegible] [illegible] [illegible]. [illegible] [illegible]? [illegible] [illegible] alle Tage und immer noch [illegible] meine [illegible] mir [illegible] [illegible] Mut.

Siebente Scene.

Gelbschnabel. Ursula.

Gelbsch. Einen herzlichen guten Morgen.

Ursula. Sie wollten zu [illegible]?

Gelbsch. Weil ich in der [illegible] einen [illegible], und weil ich hier nun nur zu oft die ganze Absicht zu vergessen pflege.

Ursula. Werden Sie auch künftig etwa so gern nach Hause eilen, wenn ich Ihnen aus der Küche mit einer weißen Schürze entgegen komme?

Gelbschnabel. O wäre die Zeit schon da?

Ursula. Ich weiß nicht wie es ist, denn [illegible] es [illegible]: o wäre die Zeit schon vorüber?

Erland. Ein böser Scherz. Sie kennen mich. Schlicht und recht bin ich, heute wie gestern, liebe nicht Veränderung, weil mir plötzlich der [illegible] das Alter zeigt.

Ursula. (Reicht ihm die Hand.) Und das Alter soll plötzlich neu werden durch Liebe.

Erland. Ja wahrhaftig? Wie stehts denn hier im Hause?

Ursula. Wohl. Meine Schwester ist ganz gesund und möchte gern das Bett verlassen, aber die Großmutter leidet das nicht, weil im Kindbette jede Kindbetterin so und so viele Tage wohl zugedeckt im Bett liegen muß, sollte sie auch an Gesundheit ersticken. Sonntag [illegible] der [illegible], darum wollte sie auch nicht gern die [illegible] verlassen, um hier ihr [illegible] zu feiern; aber die Großmutter hätte es ihr auf dem Todbette nicht verziehen, wenn sie ihr die Freude verdorben hätte. Die Alte ist wieder ganz jung geworden.

Erla-

Grånd. Wird Ihr Schwager bald hier ſeyn?

Urſula. Wir erwarten heute Briefe von ihm, die ſeine Ankunft beſtimmen werden. Sobald er da iſt, wird die Kindtaufe gefeiert, und hoffentlich auch unſere Verlobung.

Grånd. Nur hoffentlich?

Urſula. Ach! ich darf Ihnen nicht verhehlen, daß ich zuweilen noch in Sorgen ſtehe.

Grånd. Was kann man gegen mich einwenden?

Urſula. Nichts und weniger als nichts. „Der Vater ſpricht, er iſt ein braver „Mann.“ — „O ja, ſagt die Großmutter, aber ein Fremder; man weiß ja nicht, „wo ſeine Häuſer oder Güter ſind. Vor „ein paar Jahren hat er ſich erſt hier angekauft, iſt mit keiner Chriſtenſeele verwandt; „der Name Grándaſch ſteht noch in keinem Kirchenbuche.“ — „Und in keinem

„Protocoll" erinnert mein Vater." — „Und auf keinem Leichenſtein, erwiedert meine Großmutter. Wenn man ihn zu Gaſte bittet, ſo weiß man gar nicht, wo hin man ihn ſetzen ſoll. Er hat ja nicht einmal in der Kirche einen ordentlichen Stand." — „Und bei den Bürgerwahlen keine Stimmen" ſetzt mein Vater hinzu. — „Nicht einmal Bauherr kann er werden."

Gränd. Das ſind freilich lauter wichtige Mängel.

Urſula. Ein andermal — die Großmutter war ſpazieren gegangen und hatte ihre Fabrikgebäude in Augenſchein genommen — da hub ſie freundlich an: „Der Herr Gründwald muß doch ein recht wohlhabender Mann ſeyn; bei ihm iſt alles ſo nett und ſauber. Zwei hundert Arbeiter ſtehen in ſeinem Solde, das lebt und webt! Ich höre auch, der Goldſchmidt Jacobſen hat zwey Dutzend ſchwere ſilberne Löf-

„ſel für ihn in der Arbeit und einen Potage-„Löffel, den will er gar inwendig vergul-„den laſſen.“ — „Was hilft das alles, „antwortete mein Vater, er hat ja doch kei-„nen Titel.“ — Da wiederholte die Groß-„mutter ſeufzend. „Nein, er hat keinen „Titel!“ — Daraus mache ich mir gar nichts! falle ich dann wohl in's Wort. Aber da komm' ich ſchön an, und muß den Vorwurf hören; ich ſey kein ächtes Krähwinkelſches Stadtkind.

Gründ. Es iſt mir längſt ſchon aufgefallen, daß man die entſcheidende Antwort ſo hartnäckig bis zur Kindtaufe verſchob. Seit acht Jahren iſt Ihre Schweſter zum erſten Male Mutter geworden; hätte es ihr beliebt, noch acht Jahre damit zu warten, ſo würde man uns gleichfalls bis dahin vertröſten.

Urſula. Wohl möglich, denn man liebt Doppelfeſte. Aber ſeyn Sie ruhig. Sollten auch meine Bitten fruchtlos bleiben, ſo verlaſſe ich mich auf meinen Schwager, dem hab' ich Winke gegeben, und er vermag viel.

Gründ. (wirft einen Blick durchs Fenſter) Um Gottes willen! da ſteuern die Muhmen gerade auf Ihr Haus zu. Retten Sie mich, denn die haben ſtatt der Zungen wahre Polypen; ſie umſchlingen ihren Raub, und laſſen ihn nicht eher fahren, bis ſie ihn rein ausgeſogen haben.

Urſula. Nehmen Sie einen kleinen Umweg durch den Garten.

Gründ. Auf Wiederſehen, liebe Braut,

Urſula. Doch heute noch?

Gründ. Gewiß. (ab)

Urſula. (ihm nachſehend) Ach! ich habe ihn ſo lieb! ſo ſehr lieb!

Achte Scene.

Muhme Brendel, Muhme Morgenroth, Urſula.

M. Brendel. Guten Morgen, Herzenskind. Wir kommen aus der Wochenkirche, da hat der neue Candidat gepredigt, du lieber Gott! ohne Perücke, in eigenen Haaren! iſt das erhört?

M. Morgenr. Und wenn er nur noch das Wort Gottes rein und lauter predigte. Aber merkten Sie wohl, Frau Muhme, wie er ſo zweydeutig davon ſprach, daß die Sonne ſtill geſtanden zu Gibron?

M. Brendel. Ja, und der Mond im Thale Aſcalon.

M. Morgenr. Nicht einmal das Vaterunſer hat er ordentlich gebetet.

M. Brendel. Nein, er ſagte *unſer Vater.*

M. Morgenr. Der gottloſe Menſch! wenn der ein Amt bekäme, der wäre im Stande bei der Taufe nicht einmal den Teufel auszutreiben!

M. Brendel. Es iſt ſchade um den jungen Menſchen, er iſt ſonſt recht hübſch.

M. Morgenr. Aber ſteif, erbärmlich ſteif, vagirt gar nicht mit den Händen, hat nicht ein einziges Mal mit der Fauſt auf die Kanzel geſchlagen.

M. Brendel. (zu Urſel) Nun was macht denn die liebe Frau Muhme Geheime-Commiſſions-Räthin?

M. Morgenr. Und das hoffnungsvolle Söhnlein? Gott behüt' es!

Urſula. Mutter und Kind befinden ſich wohl. Sie erlauben, ich werde ſogleich meine Großmutter rufen. (ab)

Neunte Scene.

Die Muhmen.

M. Brendel. Wie das heran gewachſen iſt!

M. Morgenr. Und wie altklug.

M. Brendel. Und wie ſich's herausputzt.

M. Morgenr. In unſerer Jugend, Frau Muhme — —

M. Brendel. Nun, wegen der Jugend könnte man dergleichen ſchon noch mitmachen, aber man zieht eine löbliche Sittſamkeit dem eitlen Tand vor.

M. Morgenr. Das hat ſie alles von der naſeweiſen Frau Schweſter. Die Erziehung in der Reſidenz —

M. Brendel. Da ſoll es ja zugehen wie in Sodom und Gomorrha.

M. Morgenr. Schlimmer, Frau Gevatterin, weit ſchlimmer.

M. Brendel. Nein, wenn der Himmel mein künftiges Ehebett auch noch mit einem Dutzend Kindern ſegnen ſollte, kein einziges darf mir in die Reſidenz. Hier in Krähwinkel ſollen ſie erzogen werden, in aller Zucht und Sitte.

M. Morgenr. Haben Sie denn auch ſchon gehört, Frau Muhme, wie es hier bei der Entbindung zugegangen?

M. Brendel. Ach die Leute haben böſe Mäuler.

M. Morgenr. Es ſoll ja keine Hebamme dabei geweſen ſeyn.

M. Brendel. Ich bitte Sie um Gotteswillen!

M. Morgenr. Ein Akkuſchör, eine Mannsperſon. —

M. Brendel. Mir wird ſchlimm.

M. Morgenr. Ich ſage Ihnen, eine leibhaftige Mannsperſon, ein junger Kerl, nun was wollen Sie mehr?

M. Brendel. Hören Sie auf! ich ſterbe vor Scham!

M. Morgenr. Seit in Krähwinkel Kinder geboren werden, iſt ſolch ein Gräuel nicht erhört! Sie ſprechen freilich, der Herr Vetter Geheimer-Commißions-Rath habe es ausdrücklich verlangt —

M. Brendel. Wenn zehnmal. Um dergleichen hat der Mann ſich nicht zu bekümmern. Ich wollte meinem künftigen Gemahl, dem Herrn Runkelrüben-Commißions-Aſſeſſor, nicht rathen, mir ſo etwas zuzumuthen.

M. Morgenr. Das wird er auch wohl bleiben laſſen. Der weiß ſein Glück beſſer zu ſchätzen.

M. Brendel. (ſich zierend) I nu, von Glück wollen wir eben nicht reden.

M. Morgenr. Ei das wollt ich meinen; er kommt in ein volles Haus.

M. Brendel. Das iſt freilich wahr, und die Wäſche von meinem ſeligen Manne bekommt er auch, überhaupt *feine* Wäſche.

M. Morgenr. Geben Sie nur ein wenig auf ihn Acht, Frau Muhme, daß er keine Seitenſprünge thut. Die Verſemacher ſollen in der ehelichen Treue nicht recht taktfeſt ſeyn.

M. Brendel. Was das betrift, da ſind wir unſerer Sache ziemlich gewiß. Mein Sperling — — —

M. Morgenr. Nun, nun, man ſpricht nicht gerne davon. Sie haben doch gehört, daß Komödienleute in der Stadt ſind?

M. Brendel. Was kümmern mich die Komödianten?

M. Morgenr. Das ſage ich auch. Aber da iſt meine Nachbarin, die alte Frau Zunftmeiſterin, die will von ihrer Tochter, der Frau Thorſchreiberin, gehört haben, daß ihr Schwiegerſohn, der Herr Thorſchreiber, ſich verlauten laſſen, es ſei ein leichtfertiges Frauenzimmer bei der Bande, mit dem habe der Herr Vetter Sperling gewaltig ſchön gethan.

M. Brendel. Das ſind verdammte Lügen! das will ich der Frau Zunſtmeiſterin in's Geſicht ſagen. Und der Herr Thorſchreiber, der Narr, ſollte lieber auf ſeine eigene Frau Acht geben, die treibt es ja mit dem Officiere, der hier auf Werbung liegt; und von der alten Zunftmeiſterin ſelber wiſſen wir noch recht ſeine Strückchen zu erzählen; die hat in ihrer Jugend mitgemacht, o ja, wenn man nur reden wollte —

M. Morgenr. O reden Sie, liebe Frau Gevatterin, ich höre ſo was für mein Leben gern.

M. Brendel. Auf ihrer Hochzeit die Strumpfbandgeſchichte — in kleine Stükken haben die jungen Mannsperſonen ihr

Strumpfband zerſchnitten, und haben es zum Spektakel im Knopfloch getragen.

M. Morgenr. Iſt das möglich!

M. Brendel. Denken Sie nur! im Knopfloch! ich ſage nichts weiter, aber ſolche Zweideutigkeiten — —

M. Morgenr. Ach die arge Welt!

Zehnte Scene.

Die Großmutter. Die Vorigen.

Großm. (ein rauchendes Breitöpfchen in einer, den Löffel in der andern Hand, ein verſiegeltes Paket unter dem Arm) Ach! nehmen Sie es doch ja nicht übel, meine liebwertheſten Frau Muhmen, daß ich in der Küchenſchürze erſcheine. Ich habe eben Brei für mein Urenkelchen gekocht, einen guten, tüchtigen Mehlbrei. Meine große Tochter ſpricht zwar, der ſey nicht geſund, die jetzigen Aerzte wollten nichts davon hören, wegen der Dürrſucht; aber das ſind lauter neue, gräßliche Moden, bei welchen die armen Kinder immer gebrechlicher werden. Jeder Einwohner von Krähwinkel hat in zarter Jugend ſeine gehörige Quantität von Mehlbrei verſchluckt, darum haben auch ſchon die kleinſten Jungen hier recht anſehnliche Bäuche, und es ſieht artig aus, wenn ſie Burgemeiſters unter ſich ſpielen. Damit nun mein Urenkelchen zu ſeiner Zeit auch mitſpielen könne, bin ich Tag und Nacht befliſſen, ihn mit Mehlbrei zu ſtopfen, ſo viel nur immer hinein gehen will. Bitte um Excüſe, meine wertheſten Frau Muhmen, das Breinäpſchen wird kalt, will es nur auf die Lampe ſetzen. (ſie legt das Paket auf den Tiſch, und geht durch eine andere Thür ab.)

M. Brendel. Wie die Alte ſich brüſtet mit ihrem Urenkelchen. Wer weiß denn, wie es damit zugegangen iſt.

M. Morgenr. Nach acht Jahren das erſte Kind, das bleibt immer bedenklich.

M. Brendel. Man flüſtert ſich allerlei in die Ohren.

M. Morgenr. Ja ja, in der Reſidenz ſoll man oft gottloſe Mittel gebrauchen, um ſich Nachkommen zu verſchaffen.

M. Brendel. Der Mann ſoll die naſeweiſe Muhme einmal ertappt haben.

M. Morgenr. Was Sie ſagen!

M. Brendel. Es iſt ja ſchon drauf und dran mit der Scheidung geweſen.

M. Morgenr. Geben Sie acht, es kommt ſicher noch dazu.

M. Brendel. Ich wünſche ihr nichts Böſes.

M. Morgenr. Nein, ich auch nicht.

M. Brendel. Aber es geſchähe ihr recht.

M. Morgenr. Ganz recht.

M. Brendel. Warum nahm ſie keinen ehrbaren Mann aus Krähwinkel.

Die Großm. (zurückkommend) Da bin ich wieder zu Dero Befehl. Ich habe dem kleinen Buſen nur in der Geſchwindigkeit ein paar Löffel voll in den Hals geſtopft.

M. Brendel. Sieht denn das liebe Vetterchen der werthen Urgroßmama ähnlich?

Großm. J nu, die Leute ſprechen, er hätte meine Naſe.

M. Brendel. Wird Ihnen wohl wie aus den Augen geſchnitten ſeyn, Gott behüt' es!

M. Morgenr. Und rund wie ein Pfläumchen, Gott behüt' es!

M. Brendel. An dem werden die Frau Muhme Freude erleben, Gott behüt' es!

Großm. Ja, wenn er nur hier in Krähwinkel erzogen würde, damit er die guten alten Sitten lernte.

M. Morgenr. Die werden nur bei uns in ihrer Reinheit gefunden.

Großm. Sie glauben nicht, Frau Muhme, was es mir für Sorge macht, wenn ich täglich ſehen muß, wie die Sabina in der Zucht und Ehrbarkeit rückwärts geſchritten iſt. Und die Urſula macht es ſchon nicht beſſer. Täglich predige ich ihnen vor: ſeht doch auf mich. Sieben Röcke ziehe ich übereinander um des guten Beyſpiels willen. Bis an den Hals ſtecke ich mir die Tücher zu, ein ganzer Brief Stecknadeln geht drauf. Es hilft aber alles nichts. Das zieht, Gott ſei mir gnädig! ein einziges Röckchen an, und noch dazu ohne Falten; weht der Wind ein bischen, ſo iſt es ein wahres Spektakel; und der Buſen, den ſonſt der Eheherr nur im Finſtern zu ſehen bekam, wird jetzt nur noch vor der Sonne verſteckt, ſonſt vor Niemanden.

M. Brendel. Mit Erlaubniß, ſollte es denn wahr ſeyn, was man in der Stadt erzählt?

Großm. Was denn Frau Muhme?

M. Brendel. Der junge Menſch, der ſich eine Zeitlang hier im Hauſe aufgehalten — ich mag's gar nicht wieder ſagen.

M. Morgenr. J nu, die Frau Bierſteuereinnehmerin werden es uns ſchon vertrauen. Der Menſch ſoll ein verdorbner Aktuarius geweſen ſeyn.

M. Brendel. Gott ſteh' uns bei!

Groſm. Ach! theuerſte Frau Stadt-Acciſe-Caſſa-Schreiberin, allerliebſte Frau Oberfloß- und Fiſchmeiſterin, das iſt ja eben mein Jammer! **Mir** rechnen Sie es nicht zu; mit Hand und Fuß habe ich dagegen geſtritten; übel iſt mir geworden, ſo oft ich den heilloſen Menſchen nur angeſehen, oder ihm Suppe vorgelegt habe. Aber der Geheime-Commiſſions-Rath hat darauf beſtanden, hat gemeint, die Frau Elſe, unſere alte Hebamme, ſey eine unverſtändige Perſon.

M. Brendel. Da hat er ſich an der braven Frau ſehr verſündigt. Seit Jahr und Tag ſind ihr nicht mehr als zwei Wöchnerinnen unter den Händen geſtorben.

Eraſm. Was wollen Sie ſagen? Sie hat ja meinen eigenen Sohn auf die Welt befördert, der doch nun Bürgermeiſter, auch Oberälteſter iſt. Aber die verdammten Neuerungen! So iſt es ja auch mit der Kindtaufe. Faſt acht Wochen hat es ſchon, ſeit das Kindlein geboren worden, und noch immer nicht in den heiligen Bund der Chriſten aufgenommen! wenn der arme Wurm unterdeſſen geſtorben wäre, ein Raub des leidigen Satans! — O ich habe es oft im ſtillen Kämmerlein Gott mit Thränen vorgetragen; aber da ſollte und mußte die Taufe verſchoben werden, bis der Herr Schwager, ſchon aus der Reſidenz käme. Nun endlich kommt er! Eben hat Sabina einen Brief empfangen, er wird noch heut Abend hier ſeyn, weshalb die Frau Muhmen zu der feierlichen Handlung auf Morgen gebührend eingeladen werden. ([illegible])

M. Vern

M. Brendel. (Seitwärts) [illegible] [illegible] aufzumauern würde nicht [illegible].

M. Morgenr. (Seitwärts) Ich habe meine Spitzen bereits vor 8 Tagen gewaſchen.

Groſim. Da liegt auch noch ein großes Paket an meinen Sohn, iſt gleichfalls aus der Reſidenz gekommen, hat ein gewaltiges Siegel, und koſtet 14 Groſchen 9 Pfennige Porto. Wenn der Bürgermeiſter oder Oberförſter nur erſt vom Rathhauſe käme, daß man doch erführe. —

M. Brendel. Vielleicht ein Patent geſchickt?

M. Morgenr. Die Frau Nachbarn können es ja wohl ein wenig lüften.

Groſim. Ei bei Leibe! Das wag' ich nicht. In Dienſtſachen da iſt mein Sohn grimmig.

Eilf

Eilfte Scene.

Der Burgemeiſter. Claus [illegible] [illegible] [illegible] [illegible]). **Vorige.**

Burgem. Die Leute müßten [illegible] ſich ſelber [illegible], und kurz im Winkel [illegible] werden. Das iſt ein Stück Arbeit [illegible] Geheimer [illegible] Herr Nachbar! So geht es nun täglich. Guten Morgen, Frau Meuer! Die Grenzen der Erde wären den [illegible] Völkern [illegible], aber wenn Sie wüßten, was wir viel Arbeit und [illegible] er mit den Leuten ſie zu beherrſchen [illegible] ſie, ſie würden ganz [illegible], doch ohne Mauern leben. Man werfe einen Blick auf [illegible], ſo brauchte einen einzigen Prinz.

M. Brandel. Nur einen einzigen? und [illegible] kommen wohl mehrere im Jahre vor?

Bür-

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible] [illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

der Nacht! Hier ist das [illegible]. [illegible] [illegible] habe ich es.

M. [illegible]. [illegible]

[illegible]. [illegible] Nacht!

M. [illegible]. Eine Nacht —

[illegible]. ([illegible].) Was [illegible] Herr [illegible]?

M. [illegible]. Wir [illegible] —

[illegible]. Kann nicht so schnell geschehen. Die Familie [illegible] zusammen berufen, das [illegible] in [illegible], [illegible] die [illegible] feierlich [illegible] und mit [illegible] Würde empfangen.

M. [illegible]. Ich will auf die Straße —

M. [illegible]. Ein [illegible], Herr [illegible], ich habe den Herrn [illegible] [illegible] Nacht begleitet, [illegible] ist, auf die Straße zu eilen.

[illegible]. Wenn Sie [illegible], die [illegible] und [illegible], die Herrn [illegible] [illegible], [illegible]

[illegible] die große Deputation in corp. [illegible] [illegible]; [illegible] [illegible] [illegible] [illegible] zu [illegible], um die [illegible] Bürgermeiſterſchaft [illegible] [illegible], wenn die Deputation doch [illegible] [illegible] Ceremonie [illegible] werde.

M. Bürgerm. Die Frau Räthin erlauben, daß ich mich unterthänigſt empfehle.

Bürgerm. Er ſey entlaſſen.

M. Bürgerm. Ich bin des Herrn Rathes demüthigſte Dienerin.

Bürgerm. Schon gut. (Beyde Damen ab.)

Vierzehnte Scene.

Der Bürgerm. (allein, dann Claus.)

Bürgerm. Rathsdiener!

Claus. Herr Bürgermeiſter!

Bürgerm. Still!

Claus. Herr Bürgermeiſter, nach Ober-[illegible].

Z 2 Der

Bürgerm. Einfältiger Mensch. Hat er nicht vernommen?

Claus. Herr Rath —

Bürgerm. Mein lieber Stadtdiener, [illegible] er zum [illegible], er soll die neue [illegible] [illegible] zur Strafe [illegible], das [illegible] [illegible] [illegible].

Claus. Ei! ich [illegible] auf [illegible] —

Bürgerm. Nun geschwiegen. Man muß [illegible] [illegible], daß, wenn [illegible] nicht [illegible] Parthien bilden, [illegible] dem Könige [illegible] werden muß.

Claus. Schon recht. (will gehen)

Bürgerm. Stadtdiener!

Claus. Herr Bürgermeister?

Bürgerm. Still!

Claus. Herr Rath!

Bürgerm. Mein lieber Stadtdiener, er soll auch [illegible], ich werde [illegible] [illegible]. Jetzt meldt er den Rathsherrn daß ſie Nachmittag zur Conſtitution ſich einfinden, aber mit Degen an der Seite.

Cloot. Sie haben keine Degen.

Burgem. Sie müſſen welche haben. Der Schwertfeger hat noch alte Palaſche aus dem dreißigjährigen Kriege, die mögen ſie nehmen.

Cloot. Schon recht. (will gehn.)

Burgem. Warte es noch einen Augenblick. Ich erinnere mich ſo eben, daß bei ſolchen feierlichen Gelegenheiten auch Studentengrammen erforderlich ſind, die [illegible] haben. Den Tambour, der beim Schulze [illegible] die Freude einzutrommeln, ſoll [illegible] [illegible] werden.

Cloot. Das iſt eine [illegible] Sache. Er hat [illegible], wenn er [illegible] kommt, dem Herrn [illegible] gleich die Freude [illegible] [illegible].

Burgem. ([illegible] [illegible]) Dem Burgemeiſter? das kann ſein. Wer dem [illegible] Rathe wird es'S nicht wagen. Man gehorche.

Cloot.

Claus. Schon recht.

Burgem. Auch die Armen muß man bedenken. Es soll ihnen heuer erlaubt seyn, im Walde dürres Holz aufzulesen, und dabey zu [illegible].

Claus. Ja, wenn Sie uns zu [illegible] [illegible].

Burgem. Auch das sey ihnen vergönnt, zu backen und zu heitzen. Jeder Armer soll einen Gulden erhalten, wenn ihrer nicht mehr als [illegible] kommen.

Claus. Die werden sich freuen!

Burgem. Gleichförmig! man vernehme noch folgendes: bey der [illegible] [illegible] sind [illegible] zwey [illegible] und [illegible] [illegible]. Der [illegible] und der [illegible] sollen sich einstellen mit [illegible] Kleidern.

Claus. Sie haben Recht. Es sind ein paar [illegible] Leute.

Burgem. Auf dem Rathhause können noch 2 geschickte [illegible], die ein [illegible]

Magießen vor 17 Jahren machen laſſen, als die Durchlauchtigſte Prinzeſſin zur Vermählung hier durchreiſte. Sie ſtehen noch heraus.

Clauß. Die Motten haben ſie gefreſſen.

Burgem. Es iſt nicht wahr. Es ſtehen noch einige ziemlich große Stücke dort. Und was die [illegible] betrifft, ſo befrage man ſich bei der Komödiantenbande, die hier eingerückt iſt, die pflegen dieß Zeug mit ſich zu führen, auch wohlklingende Muſicam. Man kann ihnen dagegen Hoffnung machen, daß höhern Orts die Erlaubniß erfolgen werde, ihr Spielwerk in [illegible] zu treiben; doch muß es eine Tragödie ſeyn, mit Opern und allerlei Trauerſpielen vermiſcht, denn Spielchen wollen ſich heute nicht geziemen.

Clauß. Gehe wohl.

Burgem. Jetzt geh' er, und mache er ſich geſchickt, einen königlichen Rath zu ſtudieren. (Clauß ab.)

Fünf

Funfzehnte Scene.

Bürgermeiſter. Großmutter.

Großm. Mein Sohn Koch, umarme mich!

Bürgerm. (gravitätiſch) Ich umarme die Frau Mutter.

Großm. Ach! wenn das dein Vater im Grabe wüßte!

Bürgerm. Laſſen wir den Unterſteuer-Einnehmer ruhen, und reden ſo wenig als möglich von ihm.

Großm. Mir iſt ganz wunderlich zu Muthe.

Bürgerm. Ich glaub's, in ſolche plötzliche Erſcheinungen finden ſich nur männliche Geiſter.

Großm. Nun will ich gerne ſterben.

Bürgerm. Sterbe die Frau Mutter. Es gab einmal eine Geſchichte (wenn Zinn

und

weiß ich nicht) die ſtarb vor Freuden als ihre Söhne ein Spiel gewannen.

Großm. Die arme Kreatur!

Burgem. Wie viel mehr Sie bei dieſer erhabenern Veranlaſſung! Sterbe die Frau Mutter nur friſch drauf los, eine ſchönere Gelegenheit findet ſich nicht wieder. Es wird der Frau Mutter zu ewigem Ruhme gereichen. (ab)

Großm. (allein) Das will mir doch nicht recht in den Kopf. Ich kann mich ja wohl freuen ohne zu ſterben? (ab)

Ende des erſten Acts.

Zweyter Act.

Erſte Scene.

Urſula und Gründbuſch.

Urſula.

So früh hatte ich Sie kaum erwartet.

Gründ. Ihr Vater hat mich rufen laſſen.

Urſula. Wirklich? Deſto beſſer.

Gründ. Was hat das zu bedeuten?

Urſula. Das weiß ich nicht. Hoffentlich Gutes. Mein Vater hat große Briefe aus der Reſidenz erhalten; er iſt etwas geworden, ich weiß nicht was; aber das ganze Haus und die ganze Stadt ſind darüber in Athem gerathen. Ich bin meines Lebens nicht froh dabei, denn ich ſoll Kuchen backen, Manſchetten waſchen, alte Ringe putzen, einen Schinken vergulden, kurz ich weiß nicht, wo mir der Kopf ſteht. Indeſſen nähre ich die geheime Hoffnung, daß unſer Verlobungstag angebrochen iſt, und täuſcht mich dieſe nicht, ſo will ich mit Freuden bis ſpät in die Nacht arbeiten.

Gründ. Und ich durch viele frohe Jahre Eines Tages Unruhe vergelten. Wird Ihr Schwager heute kommen?

Urſula. Wir erwarten ihn jeden Augenblick.

Gründ. Ich wollte er wäre ſchon da. Von ſeiner Vernunft und ſeinem Anſehn erwarte ich viel.

Zweyte Scene.

Großmutter. Vorige.

Großm. (noch in der Thür) Ursula! hilf mir doch, es iſt eben Niemand bei der Hand.

Urſula. Was giebt's denn liebe Großmutter?

Großm. I da, der ſchwere Stuhl, ich kann ihn allein nicht von der Stelle ſchieben.

Gründ. Erlauben Sie mir —

Großm. O das wird ſich nicht ſchicken.

Gründ. Ich ſchmeichle mir ohnehin mit der Hoffnung, bald nicht mehr fremd in dieſem Hauſe zu ſeyn.

Großm. Ja lieber Gott, da kann doch noch mancher Tropfen Waſſer vom Berge laufen. Nun, wenn ſie ſich durchaus incomcommodiren wollen — hieher den Stuhl, hieher in die Mitte.

(Urſula und Grünbuſch tragen einen alten Großvaterſtuhl herein)

Urſula. Ei liebe Großmutter, was ſoll das bedeuten? der alte ſchwere Stuhl iſt ja, ſo lange ich denken kann, nicht von Ihrem Bette weggekommen?

Großm. So lange Du Naſeweiß denken kannſt? Nun, das iſt kaum ein Jahr. Der Stuhl hat über ein halbes Jahrhundert vor meinem Bette geſtanden. Von dieſem Stuhle bin ich mit ſchamhafter Todesangſt in mein Brautbett geſtiegen. Auf dieſem Stuhle las Dein Großvater mir die Poſtille vor, als ich deinen Vater, den jetzigen königlichen Rath geboren hatte. Und nach der Taufe hat auch der Herr Superintendent Krachenkümmel darauf geſeſſen, und mir geiſtliche Honigworte zugeflüſtert. Jetzt verlangt Dein Vater, daß dieſer Ehrenſtuhl in die Mitte unſers Prunkzimmers geſtellt werde, zu der bevorſtehenden Feierlichkeit.

Urſula. Dabei wird der alte krüpplige Seſſel eben nicht die glänzendſte Rolle ſpielen.

Großm. Das verſtehſt Du nicht.

Urſula. Das Holz iſt wurmſtichig, und das Leder ſieht aus wie Wunderhaut.

Großm. Dem wollen wir ſchon abhelfen. Geh und hole mir meine atlaſſene Brautdecke aus dem Schranke.

Urſula. Die haben Sie mir verſprochen.

Großm. Zu Deiner Hochzeit, ja; da iſt noch lange hin.

Urſula. Länger als vier Wochen?

Großm. Gehe und harre geduldig auf Gottes Fügung.

Urſula. Ach! es hat ſich ſchon gefügt. (ab)

Großm. Wie ich öfter zu ſagen pflege: ſolche alte Mobilien ſind wahre Hausfreunde

und

werden mit der Zeit gleichſam lebendig. So oft man ſie anſieht, ſcheinen ſie zu ſagen: erinnerſt Du dich noch? ich war auch dabei als das und das geſchah. Da iſt zum Exempel noch eine alte Stubenuhr, mein Vater hat ſie gekauft, an der habe ich als Kind alle Jahr am Weihnachtsabend die Minuten gezählt bis zur Chriſtbeſcheerung; dann wieder, als mein ſeliger Herr in allen Ehren um mich warb, verwandt ich kein Auge von der Uhr, wenn die Zeit heran rückte, wo er kommen ſollte, ob ich gleich hinaus lief, wenn er kam. Jetzt ſeh' ich manchmal hin, und denke! wann wirſt du mein Sterbeſtündlein ſchlagen? aber das betrübt mich nicht; denn wenn ich nur ihr tic tac tic tac höre, ſo gedenke ich meiner frohen Jugend, und danke Gott daß die alte Uhr mir ſo manche ſchöne Stunde geſchlagen hat. Sehn Sie, mein wertheſter Herr Grünbuſch, wenn die Uhr einmal nicht aufgezogen wird, ſo fehlt mir was im Hauſe, und ſollte ſie einſt ganz ſtille ſtehen, ich glaube mein Herz ſtünde mit ſtill.

Grünb. Ich begreife das und liebe Sie um dieß Gefühl.

Urſula. (kommt zurück) Da iſt die Decke.

Großm. Gieb her. Die wollen wir fein ſauber über Sitz und Lehne breiten. Siehſt Du, nun gewinnt es gleich ein reſpektables Anſehn. Jetzt hole mir den großen Schemmel und meinen geſtickten Unterrock.

Urſula. Wozu den?

Großm. Kinder fragen nicht, ſondern gehorchen. (Urſula geht)

Grünb. Darf ich mir ſchmeicheln, daß meine Wünſche Ihren Beifall haben?

Großm. Mit dem Beifall, hochzuehrender Herr Grünbuſch, iſt es nicht immer gethan. In gewiſſen Stücken darf der Menſch nicht handeln, wie ſein Herz, oder die übermüthige Vernunft ihm eingeben.

Gründ. Ich dächte doch in allen Stücken.

Großm. Ei bei Leibe! Mein Herr Sohn, der Burgemeiſter, auch Oberälteſter — ich will ihn vor der Hand noch einmal ſo genannt haben, beweiſt ſolches durch ein artiges Gleichniß. Wenn nämlich, ſpricht er, Jemand es ſich ſauer werden ließe, bis oben auf den Marienthurm zu klettern, ſo könnte er ja den alten Bekannten unten am Thurme die Hand nicht mehr herunterſtrecken, wenn er gleich wollte; ſondern muß großmüthig auf ſie herabſchauen, wo ſie ihm denn Alle ganz klein, *ganz* klein vorkommen.

Gründ. Es wäre freilich beſſer, der Jemand ſtiege gar nicht auf den Thurm, beſonders wenn er zum Schwindel geneigt iſt.

Urſula. (kommt zurück) Da bringe ich beides.

Großm. So recht. Nun den Schemel hier vor den Stuhl, und den geſtickten Unterrock drüber gedeckt.

Urſula. Soll denn Jemand auf dem Stuhle ſitzen?

Großm. Freilich, dein Vater.

Gründ. (bey Seite) Auf dem Marien-Thurme.

Urſula. Da wird er ja mit ſeinen Füßen den geſtickten Rock verderben?

Großm. Was kümmert's Dich? Als Knabe hat er oft auf dieſem Rocke geſtrampelt, ſo mag er ihn jetzt in Gottesnamen als königlicher Rath zu Schanden treten. Es iſt heraus, das große Wort. Merken Sie nun den Sinn meiner verblümten Reden?

Dritte Scene.

Der Oncle. (bald darauf) Sperling.
Die Vorigen.

Oncle. Guten Tag, Frau Mutter. Iſt's denn wahr, was die Leute ſprechen?

Großm. Was ſprechen die Leute, mein Sohn?

Oncle. Der Herr Bruder ſei Geheimer Rath geworden, und in den Adelſtand erhoben.

Großm. (lächelnd) Nun, nun, was nicht iſt kann werden.

Sperling. (kommt) Gehorſamer Diener Frau Unterſteuereinnehmerin. Ihr Götter! was hab' ich vernommen!

Großm. Was haben Sie vernommen, Herr Runkelrüben-Commiſſions-Aſſeſſor?

Sperling. Der Herr Burgemeiſter ſei Premier Miniſter geworden, und habe einen Orden bekommen.

Großm. Geduld, Geduld. Was geſchehen iſt, wird die werthe Familie ſogleich vernehmen. Drüben ſind ſchon alle Anſtalten getroffen.

Oncle. Ich war eben beſchäftigt eine Tonne Koffee zu meliren, und meine Zuckerhüte an einen feuchten Ort zu tragen, damit ſie ſchwerer wiegen; dazwiſchen las ich mit Erbauung ein neues Buch von den moraliſchen Pflichten. Plötzlich höre ich ein Gemurmel auf den Straßen, ich ſtecke den Kopf aus dem Fenſter, ganz Krähwinkel iſt verſammelt. Wiſſen Sie ſchon? Wiſſen Sie ſchon? Ich weiß ſchon; ich weiß ſchon höre ich überall. Was wißt ihr denn ſchon? rufe ich hinunter. Da ſchrieen ſie alle auf einmal, daß meine Fenſterſcheiben zittern: Der Herr Burgemeiſter! Der Herr Oberälteſter!

Der Herr Geheimerath! Als ich das große Wort Geheimerath vernehme, da ziehe ich die Perücke vom Kopfe, (weil ich eben keine Mütze aufhatte) falte ſie andächtig zwiſchen beide Hände, und ſpreche Amen!

Sperling. Und ich, Herr Vice Kirchenvorſteher, was wiederfährt mir? Meine hochzuehrenden Anweſenden, was iſt mir wiederfahren? Ich ſitze eben in der Begeiſterung und blättere im Reimregiſter, um den heutigen Prolog, den wohlklingenden, zu vollenden; da klappert es meine Treppe herauf wie Weiberſchuh, ich aber denke nur an die Muſen. Doch horch! man klopft. Es wird die Aufwärterin ſeyn, ſpricht in mir der gemeine Menſch und will ſo eben rufen: nur herein Chriſtiane! Doch auf des Dichters Lippen verwandelt ſich ihm unbewußt, Chriſtiane in Melpomene! nur herein! — Siehe da erblicke ich den Kopf, den ſchwarzgelockten, der Frau Ober-Floß- und Fiſchmeiſterin, meiner verehrten Braut.

„Laß

„Laſſen Sie Alles ſtehen und liegen" kreiſchte ſie mir freundlich zu, „der Burgemeiſter iſt königlicher Staatsminiſter geworden" — Sprachs und verſchwand. Ich aber ſaß in ſtummer Betäubung, den ſtarren Blick auf meine Pantoffeln geheftet, bis die gelbe Farbe derſelben mich an die glänzende Kaiſerfarbe erinnerte, und dieſe wiederum an die neue Würde meines erhabenen Bruders. Da ſtürzte ich fort, die wankende Bodentreppe nicht achtend, ſie ſeufzte vergebens unter meinen Tritten; mit beiden Armen ruderte ich auf der Straße gegen den Sturm des Volksjubels, und ſchnell [illegible], wie ein Nachtwandler, eilt' ich hierher.

Großm. Es gehen große Dinge vor, mehr darf ich vor der Hand nicht verlautbaren.

Vierte

Vierte Scene.

Die Muhmen. Vorige.

M. Brendel. Da ſind wir wieder, allerſeits gehorſamſte Dienerin. Was mich betrifft, ſo darf ich kühn behaupten, daß in der mir angewieſenen Stadthälfte ſich keine Kreatur mehr befindet, die nicht von der großen Neuigkeit durch meinen dienſtbefliſſenen Mund unterrichtet wäre.

M. Morgenr. In meinen Straßen weiß es ſchon jede Katze. Ich bin aber auch ſo müde, als hätte ich die große Wäſche gehabt.

Großm. Setzen Sie ſich wertheſte Frau Muhmen, bis mein Sohn erſcheint. Dann werden Sie freilich ſtehen müſſen.

M. Brendel. Wo ich hinkam, da waren die Leute befliſſen mir gleichfalls mit einer Neuigkeit aufzuwarten, die wunderſeltſam klingt.

Großm. Ei laſſen Sie doch hören.

Sperl. Mein Ohr löſt ſich vom Schädel und fliegt der Kunde entgegen.

M. Brendel. Laſſen Sie die Ohren nur ſitzen, Herr Rumfordiſchen Commiſſionairs Aſſocier, für Sie wird es eben nichts neues mehr seyn.

Sperling. Was Ihrem Roſenmunde entſchlüpft, trägt in meinen Ohren ſtets der Wahrheit Stempel.

M. Brendel. Ich bitte, verſchonen Sie mich mit dergleichen Albernheiten und Flatterien, die laſſen ſich beſſer bei gewiſſen Comödiantinnen anbringen.

M. Morgenr. Aha! ſagt' ich's nicht, Frau Muhme?

M. Brendel. Unter dem Volk, das mit Sack und Pack hier eingezogen iſt, ſoll ſich auch eine Weibsperſon befinden, die, Gott vergeb' mir's! am hellen lichten Tage die Backen anſtreicht, und die Augenbraunen ſchwarz farbt.

Sperling. Madame Mionz, eine berühmte Künſtlerin.

M. Brendel. Ja ja, in Toiletteſachen wohl erfahren. Gewiſſe Leute, die gewiſſen Leuten gewiſſe Dinge zu verdanken haben, ſollten, wie es ſcheint, ſich gar nicht ſchämen, den ſchönen Cornelien bei ihr zu der ſtammiern.

Onkel. (leiſe zu Sperling) Herr Nachbar, merken Sie was?

Sperling. Die Eiferſucht, die ſtammelt.

M. Brendel. Gewiſſe Leute ſcheinen zu vergeſſen, daß, ſo lange gewiſſe Ceremonien mangeln, gewiſſe Leute noch immer thun können was ſie wollen.

M. Morgens. Recht, ſchöne Madame, ſagen Sie es ihm derb.

Sperling. Meine vortreffliche Dame wird des goldenen Sprüchleins gedenken: audiatur et altera pars.

M. Brendel. Was wollen Sie mit Ihrem Latein? Ich glaube gar Sie spotten noch, weil ich Ober= Koch= und Zuckerbäcker bin? Latein! Aber doch, daß [illegible] Kunst so wohlschmeckend sich wie eine Jungfer ziert.

(Man hört von ferne Instrumente stimmen.)

Gräfin. Horch! jetzt die Feierlichkeiten nehmen ihren Anfang.

Fünfte Scene.

(Die Musik läßt ſich hören. [illegible] Thüren öffnen ſich. [illegible] [illegible] [illegible] [illegible] [illegible] [illegible] [illegible] [illegible] [illegible] [illegible] [illegible] [illegible] [illegible] [illegible] [illegible] [illegible] [illegible] [illegible].)

[illegible]. [illegible] — [illegible] — [illegible] — [illegible] [illegible] [illegible] [illegible] [illegible] [illegible] [illegible] [illegible].

[illegible]. [illegible] [illegible] [illegible] [illegible]?

[illegible]. [illegible] [illegible] [illegible] [illegible], das [illegible] [illegible] [illegible] zu [illegible],

ſo

zu [illegible], und mir [illegible] [illegible] zu [illegible].

Oncle. (Liest es vor sich) „Seine „Königliche Majestät haben allergnädigst geruhet, den [illegible] [illegible] zu [illegible] [illegible] [illegible] „[illegible], [illegible] [illegible] [illegible] „Stand, und [illegible] [illegible] zu [illegible] „[illegible] [illegible] zu [illegible], und ihm [illegible] „[illegible] [illegible] [illegible] haben, u. s. w."

[illegible]. [illegible] „und so weiter"! [illegible] [illegible] [illegible].

Oncle. Hier steht [illegible] [illegible] das Datum.

[illegible]. Nun ist das liebe Datum.

Oncle. „den [illegible] [illegible] [illegible]. [illegible]."

[illegible]. [illegible]! [illegible] [illegible] [illegible] [illegible] allergnädigsten Königs [illegible] [illegible] [illegible]. Nun hin weiter.

Oncle. Hier ist nichts mehr.

[illegible]. Es [illegible] [illegible] [illegible] [illegible] [illegible] genug seyn. Man [illegible], daß ich [illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible] ?

[illegible] —

[illegible] ?

[illegible] ?

[illegible] —

[illegible]

[illegible]

[illegible] ?

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

Sechste Scene

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]
[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

der Herr Vetter, die [illegible] [illegible] [illegible] Glieder der Familie.

Dorgrim. Es soll'e gebraucht werden, und Sie, mein werthester Herr [illegible] Commissions-[illegible], [illegible] [illegible] in [illegible] [illegible] [illegible], [illegible] [illegible] [illegible] Rath und einem [illegible] in der [illegible] [illegible] [illegible].

Cloos. Erlauben der Herr Rath [illegible] [illegible], daß auch ich mir ein einfältiger Mann in meiner Einfalt die Worte [illegible].

Dorgrim. [illegible] [illegible] ihm [illegible], mein lieber [illegible].

Cloos. Es lebe der Herr Rath! einen Hoch!! und abermals Hoch!!

Dorgrim. Wir wollen heute Abend im [illegible] [illegible], [illegible] [illegible] [illegible] zu thun. Jetzt mein lieber [illegible], um [illegible] neuen Dienste zu [illegible], [illegible] [illegible] ich [illegible] [illegible] [illegible]-[illegible]-[illegible] [illegible].

Cloos

[illegible]

[illegible]

[illegible] Wo iſt das?

[illegible] Ich meine die Küche. [illegible]

[illegible]

Siebente Scene.

Bürgermeiſter. [illegible]. Roſalie. Sperling.

Roſalie. [illegible] Vater! darf man auch [illegible] zu Ihrem Herzen reden?

Bürgerm. Zu meinem Herzen redet man nicht. Das iſt eine [illegible] Redensart, nicht [illegible] bey Frauen von Stande.

Roſal. Das kann Ihr Ernſt nicht ſeyn. Sie werden Ihre Tochter nicht unglücklich machen. Sie werden mich dem Manne geben, den ich liebe.

Bürgerm. [illegible], Du biſt [illegible]. Vermählungen in höhern Ständen werden nur aus Politik geſchloſſen. Wer den [illegible] [illegible] [illegible] nicht [illegible].

Roſal. Ich beſchwöre Sie mit Thränen —

Bey

Sargen. Das laß bleiben. [illegible] er ſonſt verloren [illegible].

Urſula. So [illegible] ich gar nicht mehr [illegible] ſeyn.

Sargen. Geh mir aus den Augen! Wenn Du noch einmal zu ſo [illegible] Gedanken Dich erniedrigſt, ſo bekommſt Du Arreſt in der [illegible], wo die [illegible] Dich bewachen ſoll. Jetzt entferne Dich, [illegible].

Urſula. Ach Gott! und wenn Sie Punſch [illegible], meinem Gebieter [illegible] ich [illegible]

Sargen. Punſch begehre ich nicht zu [illegible]. Wir trinken hier auch [illegible], ſo gut wie in Rom.

Gräfin. Bei dieſer Sache und [illegible], nach [illegible] und [illegible], ob gleich ich von Deinem Geiſte durchdrungen bin, wie das Papier einer [illegible] durchdrungen wird, ſo jammert mich doch das arme junge Blut. Der Herr [illegible] iſt ein reicher Mann, und Gellert spricht: in der Kleidung bleiben reiche Männer, wenn sie auch sonst dumm und häßlich wären, um die schönsten [illegible] wie ich Ihnen werden.

Borgern. Frau Mama, Ihre etwas gemeinen Gesinnungen dürfen Ihnen nicht vorgeworfen werden, denn Ihr Mann war nur [illegible] - Einnehmer.

Gräfin. Vergiß nicht, daß mein Mann Dein Vater war.

Borgern. Den Vater in allen Ehren; doch den [illegible] zu vergessen, wird meine [illegible] Verfahren seyn.

Gräfin. Wieviel Heirathen? werde nicht gemein.

Borgern. Die Ehre gebietet, darum werde künftig der gemeine Titel nicht mehr genannt.

Gräfin. Was? Du willst mir meinen ehrlichen Titel rauben? den ich 30 Jahre lang mit Ruhe getragen?

Bor

Burgem. Ich werde Sie in Zukunft **Madame** nennen, darunter kann man allerlei verſtehen.

Großm. Komm Du mir mit deiner Madame! ſo heißen alle Putzmacherinnen, und Gott weiß was ſonſt noch für heilloſe Geſchöpfe. Nicolaus Hadrian, wenn Du Deines ſeligen Vaters Gebeine entehrſt; wenn Du ihn gar etwa noch im Grabe **Moſjir** nennſt, ſo ziehe ich aus dem Hauſe und der Segen wird mit mir ziehen. (ab)

Achte Scene.

Burgemeiſter. Sperling. Nachtwächter.

Burgem. Meines Vaters Gebeine mögen in Frieden ruhen, denn bisher iſt es zwar Herkommens, die Todten in dem Ruheſtand zu erheben, nicht aber ſie mit Titeln zu verſehen, obſchon dieſes eben ſo vernünftig wäre als jenes. Ach! lieber Herr [illegible]-Commiſſions-Aſſeſſor! Würde und Perücken geben zwar ein reſpectables Anſehen, doch beide ſind, je größer, je beſchwerlicher zu tragen.

Sperling. Wer aber mit breiten herkuliſchen Schultern die Bürde trägt; wer gleich dem Berge Atlas den Olymp von Krähwinkel ſtützt —

Burgem. Was den Staat von Krähwinkel betrifft, ſo fühle ich allerdings der Regierung mich gewachſen. Doch verehrteſter Herr Vetter, der größte Held, der klügſte Staatsmann, wird oft von den Unterröcken ſeines Hauſes am Gängelbande geführt.

Sperling. Ach! ſolche Gängelbande ſind ſüße Bande.

Burgem. Da bin ich nicht Ihrer Meinung. Es giebt Völker im Orient, ſpricht mein Bruder, (der weiß es aus ſeiner Reiſebeſchreibung,) deren Weiber bloße Sklavinnen ſind. Sie müſſen ſchweigend ihre Männer bei der Tafel bedienen, und wenn dieſe ſich ſatt gegeſſen, dann dürfen ſie erſt einen Biſſen zum Munde führen. Sehen Sie, das iſt vernünftig. Aber bei uns, du lieber Gott! da führen die Weiber das große Wort am Tiſche, die Schüſſeln werden ihnen zuerſt präſentirt, und ſie ſuchen ſich die Leckerbiſſen heraus.

Der Nachtw. (an der Thür) Der Herr Geheime-Rathhaus-Schlüſſelverwahrer will unterthänigſt aufwarten.

Burgem. Er trete herein.

Neunte Scene.

Claus. Die Vorigen.

Claus. Eine Deputation von der Bürgerſchaft will dem Herrn Rath gehorſamſt Glück wünſchen, und zugleich Meldung thun, daß ſie zu Bezeigung ihrer Freude ein armes Mädchen ausſtatten werde.

Burgem. Ach das ſind Poſſen. Das ſoll die gehorſame Bürgerſchaft nur bleiben laſſen. Was hat man davon, daß ſolch' eine arme Canaille ein bischen herausſtaffirt wird? Das ſind doch nur Sentimentalitäten. Sie ſollen lieber was großes, was glänzendes thun, das Geld zum Exempel an ein Feuerwerk wenden, ein S. mit einer Krone brennen laſſen und dergleichen.

Claus. Sehr wohl. Außerdem iſt da noch der Muſje **Schund**, der Prinzipal von den Komödianten, und eine Madame mit einem kurioſen Namen, der faſt klingt wie Katzengeſchrei.

Sperling. Madame Miauz, die prima Donna.

Claus. Sie hat eine Florſchürze über den Kopf gehängt, die rothen Backen ſchimmern aber doch durch wie indianiſche Kreſſe.

Burgem. Was tragen die Leute vor?

Claus. Sie wollen mit dem geſtrengen Herrn Rath ſelber ſprechen.

Burgem. Kann nicht geſchehen. Staatsgeſchäfte —

Sperling. Wenn der Herr Rath erlauben wollten, ein unterthäniges Vorwort einzulegen? Es ſind doch Fremde, und in allen wohl policirten Staaten gelten die Fremden mehr als die Einheimiſchen, wenn es gleich nur Vagabunden wären.

Burgem. Ja ſo weit haben Sie Recht, Herr Vetter. Ein kluger Regent muß ſtets die Fremden den Landeskindern

vorziehen. Drum ſoll die Bürgerſchaft war-
ten, der Muſje Schund zur Audienz vor-
gelaſſen werden.

Claus. (öffnet die Thür) Muſje Schund,
elieben Sie hereinzutreten.

Zehnte Scene.

chund. Madame Miauz (verſchleiert).
Die Vorigen.

Schund. Thalia und Melpomene nä-
rn ſich ſchüchtern dem Heiligthume der The-
is und beugen ihre Kniee vor dem ehr-
ürdigen Oberprieſter.

Burgem. Ich gehöre nicht zum geiſt-
hen Stande, ſondern bin königlicher Rath.

Schund. Solches hat die fama be-
ts verkündet, und ihre Trompete meiner
tional-Schauſpielergeſellſchaft den Wunſch
geflößt, den großen Tag durch eine

prachtvolle Vorſtellung zu verherrlichen, wozu wir die Erlaubniß geziemend erflehen.

Burgem. (zu Sperling) Der Mann weiß ſich auszudrücken. (laut) Muſje Schund, wo kommt er her?

Schund. Wir pflegen die patriarchaliſche Sitte der Araber zu beobachten, und unſere Hütten bald hier bald dort aufzuſchlagen. Zuletzt beſuchten wir den Jahrmarkt zu Plunderſweilern, wo uns leider der Brodneid verdrängte, denn es war daſelbſt ein Mann mit tanzenden Hunden, der großen Zulauf hatte. Nachdem wir aber vernahmen, daß in Krähwinkel der gute Geſchmack herrſche, ſo eilten wir —

Burgem. Sind die Hunde mitgekommen?

Schund. Nein, geſtrenger Herr Rath.

Burgem. Das iſt Schade. Ich ſehe vor mein Leben gern dergleichen Beſtien mit Dormöſen auf den Köpfen. Nun was kann er uns denn liefern?

Schund. Zu Befriedigung des feinſten Geſchmacks nehme ich es, ohne Ruhm zu melden, mit jeder Truppe auf. Das Donau-Weibchen und Lacrymas, Prinz Schundi und Herodes vor Bethlehem ſind meine Paradeſtücke. Doch heute werde ich mit einem ganz neuen, horrenden Trauerſpiel aufzuwarten die Ehre haben: Carolus Magnus.

Burgem. Bravo! der iſt mein Held. Das Stück iſt, glaube ich, von Gellert?

Schund. Halten zu Gnaden, ich darf den Verfaſſer noch nicht nennen, doch unterthänigſt verſichern, daß derſelbe in der poetiſchen Poeſie eine hohe Staffel des Unendlichen erſchwungen.

Burgem. Nun, auch gut. Sonſt iſt der Gellert ein wackerer Mann und mein guter Freund. Er hat noch kürzlich an mich geſchrieben.

Sperling. Erlauben der Herr Vetter, er wird wohl todt ſeyn.

Burgem. (mit großem Blick) Ich ſage Ihnen er lebt.

Sperl. (ſehr demüthig) Iſt auch wohl möglich.

Burgem. Nun, Muſje Schund, weil er doch die Hellebarden hergeliehen, und auch die Muſikanten, ſo ſoll ihm vergönnt werden, ſeinen Carolus Magnus hervortreten zu laſſen. Aber das ſage ich ihm: wenn ſeine Leute nicht brav arbeiten, ſo kommen ſie übel an, denn wir verſtehen uns darauf.

Schund. O da darf ich kühn mich auf das Urtheil der Kenner berufen. Mein Carolus Magnus kann brüllen als ob er in Paris geweſen wäre, und die Prinzeſſin Tochter, die ich hiemit zu präſentiren die Ehre habe —

M. Miauz. (verneigt ſich)

Burgem. Es iſt allerdings eine tüchtige Frauensperſon.

Schund. Sie heult und jammert in Tragödien zum Erbarmen! und ſchluchzen kann ſie — hinter jedem Comma ſchluchzt ſie, als ob ſie Fiſchgräten im Halſe hätte.

Burgem. Wir wollen ſie ſchluchzen hören.

Schund. Kurz zu ſagen, alle Fächer ſind bei mir mit handfeſten Leuten beſetzt, und jeden Abend nach der Vorſtellung ſchwitzt meine große Geſellſchaft rechte anſehnliche Tropfen. Nur der pere noble iſt vor einigen Tagen davon gelaufen, und hat meinen Schlafrock mitgenommen, weil er eben den Geiſt im Hamlet producirt hatte. Um aber jede Stockung zu verhüten, ſpiele ich indeſſen ſeine Rollen.

Burgem. Der Herr ſpielt ſelber mit?

Schund. Sonſt wohl nicht. Ich friſire und dirigire die Geſellſchaft, denn in meiner Jugend war ich ein berühmter Haarkünſtler. Wo es aber fehlt, da helfe ich aus, finde auch immer in Städten gute

Leute, die für mäßige Recompens Gaſtrollen übernehmen.

Claus. (zieht den Burgemeiſter ehrerbietig bey Seite) Geſtrenger Herr Rath, der Muſje Schmud hat mir angelegen, ich ſoll den Bär noble ſpielen, bis er einen andern Bären findet; er will mir jedesmal einen halben Thaler und zwey Schnapſe ſpendiren. Nun habe ich aber ohne Ew. Geſtrengen Vorwiſſen nicht zuſchlagen wollen.

Burgem. Daran hat er wohl gethan, mein lieber Claus, denn ich verbiete ſolches ausdrücklich. Geſtern — ja, da wäre es noch angegangen, aber heute, da ich ihn zum Geheimen-Rathhaus-Schlüſſelbewahrer creirt habe, will ſolches ſich nicht mehr geziemen.

Claus. Aber ich könnte ein hübſch Stück Geld dabei verdienen?

Burgem. Hungere er lieber mein Freund, hungere er auf mein Wort, es wird ihm zur Ehre gereichen. — Nun.

Muſje Schund, wann eher wird das theatrum anfangen?

Schund. Um 5 Uhr, wenn anders Carl der Groſe bis dahin wieder nüchtern wird, denn er hat einige Trünke über den Durſt gethan, weshalb das Stück auch ohne Probe geſpielt werden muß. Doch das pflegt öfter zu geſchehen, und im Nothfall ſpiele ich die Rolle ſelber auf den Souffleur.

Burgem. Saufen mögen ſeine Leute, dagegen habe ich nichts, das ſetzt die Stadt in Nahrung, nur will ich wohlmeinend gewarnt haben, daß ſie nicht etwa ſich todt ſaufen, denn das ſag' ich ihm, ſtirbt hier ein Komödiant, ſo wird er in einen Winkel an die Kirchhofsmauer begraben. Daß ferner im Schauſpielhauſe kein ſchlechter Tobak geraucht werde, ſondern wenigſtens drey Mohren. Für mich muß eine Loge in Bereitſchaft ſtehen, mit etwas rothem Zeug behangen, auch goldnen Treſſen, die brauchen aber nicht ächt zu ſeyn. Der Magiſtrat erhält 30 Freybillets, und der

Herr Geheimerathhausſchlüſſelbewahrer einen geſperrten Sitz. Jetzt verfüge er ſich mit mir in meine Expeditionsſtube, da ſoll die allergnädigſte Conceſſion ihm ausgefertigt werden.

Schund. Ich folge in tiefſter Demuth.

(Beyde ab.)

Eilfte Scene.

Sperling und Madame Miauz.

Sperling. Warum iſt Thaliens jüngere Schweſter ſo karg mit Worten?

M. Miauz. Sie verſtummt in Gegenwart Apoll's.

Sperling.

Doch ſelbſt verſchleiert ſprühen ihre Blicke Flammen!

M. Miauz.

Des Herzens bange Regung muß Vernunft verdammen.

Sper

Sperling.

Was reget und beweget die holde Schwanenbruſt?

M. Miauz.

Ach! was ſich regt, das bleibt dem Herzen nur bewußt.

Sperling.

Wer iſt der Glückliche, dem dieſer Sieg gelungen?

M. Miauz.

Das fragt der Dichter noch, der Göttern gleich geſungen?

Sperling.

Ha! wär es möglich! rede! thu es freundlich kund!

M. Miauz.

Es plaudert nur das Herz, die Scham verſchließt den Mund.

Sperling.

Ich bin entzückt! ich taumle! fühle mich berauſcht!

M. Miauz.

Gern das verführte Ohr nach ſolchen Tönen lauſcht.

Sperling.

Mein Holde! Deine Töne ſinds, die mich begeiſtern,
Für Gegenwart und Zukunft mir den Blick verkleinern;
Biſt Du mir hold, ſo acht' ich nicht des Vetters Dünkel,
Nicht das Geſchrey der Muhmen oder ganz Krähwinkel;
Find' ich an Deinem Buſen einen Ruheplatz,
So ſink ich trunken hin und — u — und ſchlafe wie ein Ratz.

M. Miauz.

Halt ein! der Dichtkunſt Zauber macht Dich zu vermeſſen!
O ſchone! daß ich nicht der Unſchuld muß vergeſſen.

Sperling.

Ich ſchone länger nicht, ich ſtürme kühn drauf los,
Belagre Dein Gemach in Verſen und in Proſ'!

M. Mianz.

Fruchtloſer Kampf! es ſoll die Feſtung ſich ergeben!

Sperling.

Du mußt — der Sieger will's — Du mußt den Schleyer heben.

M. Mianz.

Du willſt? Wohlan es ſey. Grauſamer, blicke her!

Sperling.

Ha! was iſt Herkul's Keule, was Achilles Speer!
Kaum hebt der Schleyer ſich, kaum ſteht der Himmel offen,
So hat auch ſchon der Blitz zermalmend mich getroffen!

M. Mianz.

M. Kranz.

So ſolge mir, Geliebter, in die ſtolze Scheune,
Daß dort Prinzeſſin Emma ihre Rolle weine;
Daß ſie des Strebens Lohn in Deinem Beyfall finde,
Der ſie zur Raſerey der wahren Kunſt entzünde!
Fort zu Thaliens Tempel! leihe mir den Arm.

Sperling. (verlegen)

Mit Freuden — aber — ein Gedanke macht mir warm.
Die Muhme meiner Braut — erblicken uns die Leute —

M. Kranz.

Was thuts? ſind nicht die Muſen alle Deine Bräute?

Sperling.

Die Muſen meine Bräute! ha welch' ein Gedanke!

Soll mich der Teufel holen wenn ich länger
wanke!
Den edlen Köchern geb' ich ein ſchönes
Exempel,
Und führe Sie am Arm fort in Thaliens
Tempel!
(Beide ab)

Ende des zweyten Acts.

Dritter Act.

(Das Zimmer [illegible] [illegible]. [illegible] [illegible] [illegible] [illegible] [illegible]. Der Vorhang [illegible] [illegible]. [illegible] [illegible] [illegible] [illegible] [illegible] [illegible] [illegible] [illegible] [illegible] [illegible], [illegible] [illegible] [illegible] [illegible] [illegible], [illegible] [illegible] [illegible] [illegible].)

Erſte Scene.

Schaub. ([illegible] [illegible] [illegible] [illegible] [illegible] [illegible] [illegible] [illegible] [illegible] [illegible] [illegible] [illegible] [illegible] [illegible] [illegible] [illegible] [illegible], [illegible] [illegible] [illegible] [illegible] [illegible] [illegible].)

Schrampel.

Ich kann ja doch heute keinen [illegible] [illegible].

Schaub.

Schenk. Warum nicht? meint der Herr, [illegible] habe ohne [illegible] von dem Kopfe [illegible] [illegible]?

Schrempel. Sie sind aber gar nicht mehr mode.

Schenk. Das verstehe der Herr nicht. Ja, vor etlichen Jahren, da wurde nicht [illegible], was die Mauer nicht [illegible] [illegible] hatte. Im Land [illegible] [illegible] [illegible] [illegible] [illegible] [illegible] zu [illegible] und [illegible] auf die [illegible]. [illegible], [illegible], [illegible], [illegible] [illegible]. [illegible] man [illegible] [illegible] [illegible], und auch [illegible] [illegible] [illegible], wenn [illegible] [illegible] [illegible] [illegible]. [illegible] [illegible] [illegible] [illegible], [illegible] [illegible] [illegible] [illegible] [illegible]; [illegible] [illegible] [illegible] [illegible] [illegible] [illegible], und [illegible] die [illegible], die [illegible] [illegible] [illegible] [illegible] [illegible], [illegible] an nichts anderes [illegible] [illegible]. [illegible] [illegible] der Herr nur [illegible], [illegible] [illegible] [illegible] [illegible] [illegible], wenn ich [illegible] meine [illegible] noch [illegible].

Schrem-

Schrampel. Ha! ha! ha! ha! es [illegible] [illegible] [illegible] [illegible] [illegible]

Schenk. Wenn der Herr [illegible] [illegible], ich [illegible] auch auf den [illegible] [illegible]; und kommt er nicht gleich nach dem Concert, wenn ich ihm das andere [illegible] nicht bringe. Wenn da nun einmal der [illegible] [illegible] noch immer im [illegible] liegt, und von seinem [illegible] nichts weiß, so muß man aus der [illegible] eine Tugend machen. Die Rede ist [illegible] lang.

Schrampel. Wenn man ihn nur [illegible] hätte. Ich habe doch schon [illegible] gesehen, die auf der Bühne kaum stehen konnten, und doch ihre Rolle recht [illegible] spielten.

Schenk. Ein solcher Mensch hat mich nicht zu befremden, aber Er. Monsieur hat den [illegible] das [illegible] [illegible] [illegible] nicht [illegible] lassen. — Ah. Der Kerl ist [illegible]. Jetzt sieht der Herr nun auch eine [illegible] der [illegible] des [illegible], [illegible] die [illegible] [illegible],

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

Zweyte Scene.

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible] Ha! ha! ha! [illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible] Ha! ha! ha!

[illegible] Ich bitte —

[illegible] [illegible] [illegible]!

[illegible] —

[illegible] [illegible] [illegible]!

[illegible] —

[illegible] [illegible] [illegible]!

[illegible] —

[illegible] [illegible] [illegible]!

[illegible] —

[illegible] [illegible] [illegible]!

[illegible] [illegible]!

[illegible]

[illegible],
[illegible]
[illegible]

[illegible] [illegible], [illegible] ſie [illegible] [illegible] [illegible]
[illegible]
Den Ehrenmann grüßen.

M. Dorabel. Jetzt kommen ſie [illegible] [illegible].

M. [illegible]. [illegible] [illegible] [illegible]! [illegible] [illegible] [illegible] [illegible] iſt [illegible] [illegible] [illegible] [illegible]. [illegible] [illegible], ſo [illegible] Ihr [illegible] [illegible] [illegible] [illegible] [illegible], [illegible] ich [illegible] [illegible] [illegible]?

M. Dorabel. Jetzt [illegible] ſie [illegible], ([illegible] [illegible] [illegible] [illegible] [illegible].) [illegible] [illegible] [illegible] Sie [illegible] und [illegible], [illegible] Sie [illegible] [illegible] [illegible] ſich [illegible]?

Carol. [illegible] [illegible]?

M. [illegible]. [illegible] [illegible] [illegible] [illegible] [illegible]
[illegible] [illegible], [illegible] Sie [illegible] [illegible] [illegible]
[illegible]?

[illegible].

[illegible] [illegible] [illegible] [illegible] [illegible] [illegible] [illegible]
[illegible].

M. Dorabel. ([illegible] [illegible].) [illegible] [illegible] ich Sie nicht in Ihrem [illegible] [illegible]?

Carol.

Sperl. [illegible]

M. [illegible] ([illegible])

[illegible]

Sperling.

[illegible]

M. [illegible] ([illegible]) Ich [illegible] hoffen, daß ich [illegible]

Sperling. [illegible]

M. [illegible] ([illegible])

[illegible]

Sperling.

[illegible]

M. [illegible] ([illegible]) [illegible]

Sperling. [illegible]

M. [illegible]

M. M o o s. ([illegible])

Ist nicht [illegible] auf die [illegible] [illegible]
[illegible]?

S p e r l i n g.

Ja ja, [illegible] und [illegible], und — alles
nach Belieben.

M. B e n d e l. ([illegible]) Mußjeu, Herr [illegible]-Commissions-Assessor, legen Sie die Maske in meiner Gegenwart, die [illegible] Maske, und Sie [illegible] [illegible] haben.

M. M o o s. [illegible] Sie uns lieber [illegible] den Schleier, der ihre Seele bedeckt.

M. B e n d e l. Erzählen Sie, wie weit es gediehen und gekommen ist.

M. M o o s. [illegible] [illegible], welche [illegible] [illegible] Tuch auf ewig [illegible].

S p e r l i n g. ([illegible]) Ja meine Damen — ich bitte meine Damen — [illegible] gilt die Maske — [illegible] Gesichter — das [illegible] Auge — die [illegible] Zunge —

S c h a a k.

Schnack. ([illegible])
Der Herr Bürgermeister [illegible] schön mit Ihren [illegible].

Sperling. ([illegible]) Was [illegible]?

M. Mieng.

Mich nach der Pfründe, doch wenn kein
Schwanz mich nicht betrog,
So eil' ich singend hin, und hole den
Preis.

([illegible])

M. Berndel. Ich weiß gewiß, daß der Herr Bürgermeister das [illegible] morgen mit dem [illegible] aus dem Thor jagen wird.

Sperling. Wollen Sie vielleicht Ihren Mädchen nicht [illegible] Platz machen, um den [illegible] mit anzusehen?

M. Berndel. Lassen sie sich nur um meinen Platz unbekümmert. Am [illegible] von Ihnen wird mir der liebste seyn.

Sperling. Noch immer die [illegible] der [illegible] in diesem schönen Herzen?

M. Bern

M. Brendel. Eiferſucht? Ach bilden Sie ſich das ja nicht ein. Die [illegible] der Eiferſucht wären viel zu [illegible] für einer ſolche [illegible] [illegible].

Fünfte Scene.

Bürgermeiſter. Großmutter. Vice-Kirchenvorſteher. Urſula. Grünbuſch. Muhme Morgenroth. Klaus, Nachtwächter. [illegible]. Muſikanten. Ein Volkshaufe (unter dem ſich auch der Herr) **Schulmeiſter, ein Friſeur und ein Waſſerbube** (befinden. Der [illegible] [illegible] ſeine Hand an einem [illegible] in die Höhe. Der Friſeur nimmt ſeinen Platz [illegible] [illegible].)

Burgem. Da wären wir alle. Nun nehme ein jeder nach Stand und Würden Platz. Ich für meine Perſon beſteige die Loge. Die Frau Mutter ſetzen ſich gerade

unter

neben mir kommt der Urſula, das iſt ein diſtinguirter Platz.

Grünbuſch. (Im Vorbeygehn zu Urſula) Aber Ihre Gegenwart hat mich hergezogen.

Urſula. Seyn Sie ſtandhaft, ich bin hier.

Burgem. Geheime-[illegible]bewahrer, nehme er ſeinen reſpectiven Sitz ein. — So. — Jetzt ſollen die Muſikanten ein Quartett ſpielen.

Sperling. Ihrer ſind nur drey.

Burgem. Thut nichts, ſie können die Bratſche weglaſſen.

(Die Muſikanten ſpielen.)

Burgem. Recht artig. Dacht' ich's doch gleich, die Bratſche iſt ganz überflüſſig. Herr Schulmeiſter, merke er ſich das, wenn er in Zukunft Cantaten componirt: Alles ohne Bratſche. Verſteht er mich? (Schulmeiſter verbeugt ſich tief.)

Sperling. Aber die Harmonie —

Burgem. Ey wenn ich durch mein Anſehn die Harmonie in ganz Krähwinkel erhalte, ſo werde ich doch wol eine lumpige Bratſche entbehren können. — Wie? —

(Alles ſchweigt, die Muſikanten ſpielen fort)

Burgem. (über ſich blickend) Ich glaube es fängt an zu regnen.

Sperling. Gerade über des Herrn Raths Loge mangeln einige Dachziegel.

Burgem. Man reiche mir einen Regenſchirm. (Es wird ihm ein Regenſchirm herauf gereicht, den er aufſpannt) So; nunmehr ſoll das Stück angehen.

Sperling. Das Quartett iſt noch nicht zu Ende.

Burgem. Es ſoll aber zu Ende ſeyn. He da! Muſikanten! es iſt genug. Jetzt wollen wir den Prolog vernehmen.

Sechs-

Sechste Scene.

(Der Vorhang rollt auf) **Madam Mianz.** (erſcheint, macht die gewöhnlichen Verbeugungen und ſpricht)

Nur ſchüchtern tritt die Muſe vor euch Kenner,
In dieſer ſchönen weltberühmten Stadt,
In dieſen Tempel, den der Künſte Gönner,
Der edle Staar uns eingeräumet hat.
(Der Burgemeiſter neigt gravitätiſch Kopf und Regenſchirm.)
O richtet nicht zu ſtreng ihr Ehrenmänner,
Wenn unſer Spiel zuweilen etwas matt,
Wir decken es mit dem gewalt'gen Schilde
Von eines königlichen Rathes Milde.
(Burgemeiſter ſteht auf und bückt ſich tiefer)
Krähwinkel winkt, aus jedem Winkel winken

Die Kenner uns gefällig Beifall zu,
Hier, wo poet'ſcher Geiſt ohn alles Hinken
Schon längſt vertrat die alten Kinderſchuh,
Hier wollen wir in tiefe Kunſt verſinken,
Mit Muſen leben wir auf Du und Du,
Bis wir dereinſt, vom vielen Schreien heiſer,
Uns niederlegen auf die Lorbeerreiſer.

Publikum. (klatſcht und ruft) Bravo! bravo!

M. Miauz.

Die Stunde ſchlägt! jetzt müſſen wir uns ſputen,
Denn Karl der Große tritt hervor ein Held!
Er zieht das Kaiſerſchwert, die Sachſen bluten,
Und die Prinzeſſin Tochter wird vermählt.
Ehrwürd'ges Publicum, uns will gemuthen,
Daß dem Aroma keine Würze fehlt.
Am Kunſtwerck muß man Trockenheit verſpüren,

Es darf nicht rühren — und es wird
nicht rühren.

(Sie verbeugt ſich. Der Vorhang fällt.)

Publicum. (klatſcht) Bravo! Braviſſimo.

Der Friſeur. Madam Mianz! heraus!

Der Gaſſenbube. Madam Mianz! heraus!

Publicum. Heraus! heraus!

Burgem. Was bedeutet ſolch' Geſchrey?

Sperling. Eine allgemeine Gewohnheit in ganz Deutſchland. Man pflegt einige Leute mit Freybillets unter das Publikum zu miſchen, damit ſie zu rechter Zeit ſchreyen.

(Der Vorhang geht auf.)

M. Mianz. (tritt hervor) Der Beyfall eines ſo aufgeklärten Publicums wird mir ſtets zur Aufmunterung gereichen, mich immer mehr und mehr in der Kunſt zu vervollkommen.

(Der Vorhang fällt wieder, das Publicum klatſcht)

M. Morgenr. Der Prolog iſt vortrefflich gerathen.

Sperling. O die Frau Muhme ſind gar zu gütig.

Großm. Nein, nein, Herr Vetter, das muß wahr ſeyn, die Reime haben Sie am Schnürgen, wie ich meine Küchenrecepte.

Sperling. Die Frau Unterſteuereinnehmerin beſchämen mich. Ohne die vortreffliche Deklamation der Künſtlerin —

M. Brendel. Freilich, Sie waren ja ganz entzückt. Ich glaube wahrhaftig, Sie haben mit ihren Augen Löcher in die Lorgnette gebohrt.

Burgem. Ja ja, der Prolog war ein gutes Stück Arbeit, und ich denke die Komödiantin iſt auch eine tüchtige Weibsperſon, die im Nothfall wohl ein Bataillon commandiren könnte.

Claus. Ich ſinne hin und her, wo ich das Weibsbild ſchon geſehn habe.

Burgem. Jetzt bin ich doch neugierig auf den Carolus Magnus. Kennt der Herr Bruder das Stück?

Oncle. O ja.

Burgem. Was kommt denn ungefähr drinn vor?

Oncle. Carolus Magnus verheirathet ſeine Tochter an einen Schreiber.

Burgem. An einen Schreiber? das iſt nicht wahr! das wird ihm aufgebürdet.

Oncle. Ich kann dem Herrn Bruder verſichern.

Burgem. Nun ſo hat der gottloſe Poet es erfunden.

Sperling. Mit nichten, Herr Rath, die Hiſtorie, welches ſo viel ſagen will als die Geſchichte, belehrt uns umſtändlich —

Burgem. Es iſt aber doch nicht wahr. Da müſſen ganz andere Leute auftreten als die Geſchichte, wenn man dergleichen mirabilia glauben ſoll. Eine kaiſerliche Prinzeſſin und ein Schreiber!

Oncle. Ich kann es dem Herren Bruder aus meiner Leſebibliothek beweiſen.

Sperling. Die Prinzeſſin hat den Schreiber auf dem Buckel getragen, durch tiefen Schnee.

M. Brendel. Auf dem Buckel?

M. Morgenr. Durch Schnee?

Oncle. Er war in der Nacht bey ihr geweſen.

Großm. Ich wills nicht hoffen!

Sperling. Damit nun der Vater die Fußtapfen nicht ſehen ſollte —

Großm. Urſula, geh' nach Hauſe. Dergleichen Dinge muß eine züchtige Jungfrau nicht hören.

Burgem. Sey Sie ganz ruhig, Frau Mutter, Verleumdung, gottloſe Verleumdung! die kaiſerliche Prinzeſſin war eine tugendhafte complette Dame, auch mit zu zarter Complexion, um einen Schreiber

Läm-

Lümmel auf dem Buckel zu tragen. Wer ſich in Krähwinkel unterſteht, ihrem Rufe zu nahe zu treten, den werd' ich ſchon zu züchtigen wiſſen. Jetzt ſtill! die Tragödia nimmt ihren Anfang.

Siebente Scene.

(Der Vorhang geht auf) Carolus Magnus und Eginhard.

Carolus.

Mein lieber Eginhard, mein alter treuer Knecht,
Entronnen bin ich kühn aus blutigem Gefecht.
Die Sachſen hab' ich wacker auf das Haupt geſchlagen,
Wer es nicht glaubt, der darf nur meine Leute fragen.
Bey Dresden that zwar die Artillerie das beſte,

Bey Wurzen ging mir eine Kugel durch die Weſte.
Bey Torgau griff ich mit dem Bajonett ſie an,
Höchſt eigenhändig tödtet' ich 6000 Mann.
Dann ging ich flugs nach Leipzig auf die Oſtermeſſe,
Und kaufte ſchöne Bücher, die ich nie vergeſſe,
Doch um die Reſidenz zu Achen aufzuſchmücken,
Ließ ich ein Batallion ſogleich nach Dresden rücken,
Das plünderte mit Kunſtgefühl die Gallerie,
Und ſammelt' ein Muſeum ohne große Müh.
Und, weil wir Geld bedürftig, ſo verſchaft daſſelbe,
Mir auch den ſchönen Schmuck aus dem grünen Gewölbe.
Das, treuer Eginhard, ſind der Erobrung Früchte,

Nun rede, was machſt Du dazu für ein Geſichte?

Eginhardt.

Was ſoll ich wohl dazu für ein Geſichte machen?
Man kennt ja ſchon Dein Glück, wenn die Kanonen krachen.
Als Dich, mein Carolus, der liebe Gott creirt,
Da ruht' er aus, weil er zu ſehr ſich ſtrapezirt.

Carolus.

So hör' ich es ganz gern. Wirf mir das Weihrauchfaß
Nur immer an den Kopf, denn ſprich was ſchadet das?
Allein was ſagt der Pöbel? Lieferten die Schneider,
Mich zu empfangen, ſchon dem Volk die Sonntagskleider?
Iſt auch bey ſchwerer Strafe aller Welt verkündet,

Daß man freiwillig jauchze wo man mich nur findet?

Burgem. Muß denn der Souffleur ſo teufelmäßig ſchreyen?

Sperling. Das iſt in ganz Deutſchland ſo die Gewohnheit.

Burgem. Ich will's aber nicht haben! es läuft gegen den Reſpect, den er ſeinem gnädigſten Herrn, dem Kaiſer ſchuldig iſt. He da! der Souffleur ſoll das Maul halten.

Eginhardt.

Illumination und Feuerwerk wird ſeyn,
Und kleine hübſche Gänschen werden Blumen ſtreun,
Die Academia der Wiſſenſchaften wird
In einer Rede Dich betiteln *Völkerhirt*;
Auch kommt die Prieſterſchaar, die dich gar hoch verehrt,
Weil Du das Heidenthum zu ihrem Heil zerſtört.

Carolus.

Sehr wohl, doch wenn als Fürſt ich mache eine Pauſe,
So frag' ich natürlich: wie ſtehts in meinem Hauſe?
Die Tochter, die aus meiner Lenden Kraft entſproſſen,
Iſt ſie noch fein geſund? iſt ſie hoch aufgeſchoſſen?

Eginhardt.

Sie iſt — o ja — ſie iſt —

Carolus.

Wie ſtehſt Du ſo vernagelt,
Als habe ein Gewitter Dir das Korn verhagelt?

Eginhardt.

Sie iſt recht wohl beleibt, und auch ſchon confirmirt,
Spielt das Klavier und ſpricht franzöſch wie ſich's gebührt,
Auch hat ſie Unterricht ſchon von mir ſelbſt genommen —

In allerley — und in — doch halt! ich ſeh' ſie kommen.
Das weitere wirſt du wohl von ihr ſelber hören,
Denn ich ſalvire mich, die Freude nicht zu ſtören. (ab)

Carolus. (allein)

Es iſt ein guter Kerl, der Eginhardt, mein Seel!
In der politica ſchießt er nur ſelten fehl,
Zerbiſſen hat er da ſchon manche harte Nuß,
Und ſchreiben kann er, trotz dem Hugo Grotius.

Burgem. Wer war der Hugo Grotius?

Sperling. Er war Rathſchreiber in Holland.

Burgem. Das Zeugniß, welches Se. kaiſerliche Majeſtät ihm ertheilen iſt ſehr ſchmeichelhaft.

Emma. (tritt auf)

Herr Vater ſeyd willkommen!

Caro

Carolus.

Setze deine Füße
Nur näher, daß ich in den Kaiſerarm Dich ſchließe.
Wie geht es in der Wirthſchaft? iſt viel Flachs geſponnen?
Und iſt die Leinwand gebleichet an der Sonne?
Laß Dich, mein trautes Kind, die Frage nicht befremden,
Wir ſelber nicht allein, auch die Armee braucht Hemden.

Burgem. Da hat der Herr Poet häßlich gepudelt, denn ſolche Prinzeſſinnen bekümmern ſich den Henker um Leinwand.

Sperling. Der Herr Vetter halten zu Gnaden, vor 200 Jahren war es ganz anders. Die berühmte Königin Penelope, mit welcher Carolus Magnus nahe verwandt war, that gar nichts anders als ſpinnen und weben.

Bürgerm. So ſo. Nun wir wollen doch hören, was die Prinzeſſin antworten wird.

Emma.

Zwar ſchien die Witterung dies Jahr
ein wenig feucht,
Doch iſt der Leinwand ganz im Schönſten
gebleicht.
Die Kühe geben Milch, die Schafe liefern
Wolle,
Die Küch' iſt wohl beſtellt, die Wäſche auf
der Rolle.

Großm. Da nimm Dir ein Beyſpiel, Urſula, dis iſt eine Prinzeſſin, und ſie weiß Alles was in der Wirthſchaft paſſirt.

Emma.

Auch hab' ich nebenher, wenn Langeweile
drückt,
Ein neues Beutelchen für den Papa ge-
ſtrickt.
(Sie überreicht es)

Cora.

Carolus.

Ich danke Dir, mein Kind, und werde deinen verwahren
Die goldnen Marken, die zum Whiſt ich ſpäter ſparen.
Doch da nun alles ſehr wohl ſteht in meinem Hauſe,
Prinzeſſin ſprich, warum ſiehſt Du ſo grämlich aus?
Zerbrachſt du etwa eine von den Dresdner Taſſen?

Emma.

Mein theuerſter Papa, ich will ein Herz mir faſſen —
Es iſt, o zürnt nicht, was anders iſt zerbrochen,
Es hat mich Amor's Pfeil tief in die Bruſt geſtochen!
Ich bin Verehrer des [illegible] —
Den Siegwart las' ich jetzt und auch die Leiden Werthers.

Carolus.

Nun, nun, ich wäre Dich ganz gern
mit Ehren los,
Wer iſt der Prinz, der Dir den Pfeil ins
Herz ſchoß?

Emma.

Ach! ach! er iſt kein Prinz — der
Schreiber Eginhard —

Carolus.

Was? hör' ich recht? Gotts Blitz! bey
meinem Kaiſerbart!
Hat er ſich unterfangen Dir was vorzu
liebeln,
So werd' ich — ja ich werd' es ihm gar
ſehr verübeln.

Emma.

Das hat ſich ſo gemacht — das kommt man
weiß nicht wie —
Es iſt die Herzenswallung — es iſt die
Sympathie —
Er las mir Abends vor — wir fingen zwar
[illegible] —

Und eh' ich's noch erzählt, ging auch Bern-
wardt [illegible].
Ach! die umgewühlt' und die Schaar der
Liebesgötter.

Carolina.

Wo soll ihn zu das heilige Kreuz Bern-
wardt erwarten —?

Gurgem. Ew. Majestät haben ganz Recht.

Carolina.

Und du, verwegner Teufel! höre zu, es
spricht's
Mein kaiserlicher Mund — merk' Dir's —
komme nicht wieder!
(ab)

Gurgem. Aha! das war kurz und deutlich.

Emma. (allein)

O große Macht! o Tod! er muß mir
schon gewähren,
Er möchte sich das Herz vor bitterm
Schmerz verzehren.

Ihn

[illegible] — [illegible]
[illegible]? —
Ich werde [illegible] [illegible] [illegible] [illegible] [illegible].
([illegible])

([illegible] [illegible] [illegible] [illegible] [illegible].)

Achte Scene.

Die Vorigen.

[illegible]. [illegible] [illegible] [illegible] [illegible] [illegible], und [illegible] [illegible] [illegible] [illegible] [illegible].

[illegible]. Ihr werdet sehen, [illegible] [illegible] [illegible] [illegible] [illegible] [illegible].

[illegible]. Er muß [illegible] [illegible], die Sache ist schon zu weit gekommen.

[illegible]. Ich sage [illegible]. Und wenn Ew. [illegible] sich [illegible] so weit [illegible] großen [illegible], so möchte ich selbst eine [illegible] [illegible] wagen.

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible] Scene.

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

([illegible])

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible] Scene.

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

Schock. [illegible]

[illegible]. [illegible]

Schock. [illegible]

[illegible]

M. [illegible]

Sperling. [illegible]

M. [illegible]

M. [illegible]

Sperling.

[illegible]
[illegible]
[illegible]
[illegible]

M. [illegible]

[illegible] [illegible] [illegible] [illegible] [illegible] [illegible] [illegible] [illegible] [illegible]?

[illegible]. Ich [illegible] wir gehen nach Hauſe.

Vanſen. Geh, geh, das war einmal ein vernünftiges Wort. Ja wir gehen nach Hauſe.

[illegible]. [illegible] [illegible] [illegible] [illegible] [illegible] [illegible] [illegible] [illegible]. [illegible] [illegible] [illegible] [illegible], [illegible] [illegible] [illegible], daß der König ſelbſt die Gnade hat, [illegible] [illegible] [illegible] [illegible] [illegible] zu helfen.

Alle. Ja!

Vanſen. Ihr wißt's?

[illegible]. [illegible] [illegible], [illegible] [illegible] [illegible]! [illegible] [illegible] [illegible] [illegible] ja nach [illegible].

[illegible]. [illegible], [illegible] [illegible] ich [illegible] [illegible] [illegible] [illegible].

[illegible]. [illegible] [illegible] [illegible], [illegible] [illegible] [illegible] [illegible] [illegible] [illegible] — [illegible] [illegible]! [illegible] [illegible]! [illegible] [illegible] — [illegible] [illegible] — [illegible] [illegible] — [illegible] [illegible] — [illegible] [illegible] [illegible] [illegible] [illegible]

[illegible] — der König mein Herr Gevatter — habt ihr's gehört? [illegible] [illegible] [illegible] [illegible] zu [illegible]? Der König iſt mein Herr Gevatter!

Bürgerm. [illegible] mein Herz [illegible] [illegible] den [illegible] Glanz [illegible] hat, ſo ſollen ſie hier [illegible] [illegible] Muſik [illegible] [illegible].

Gräfin. Eine Muſik? und Trompeten! Trompeten und Pauken ſollen ſie erſchallen laſſen, Flinten und Kanonen, daß es meine [illegible] Herr im Grabe höre. Es lebe der Herr Gevatter!

Liſe. Vivat hoch.

(Der Vorhang fällt.)

Neue
Schauſpiele

von

August von Kotzebue.

Vierzehnter Band.

Die Unvermählte.

Ubaldo.

Das Original.

Leipzig,
bey Paul Gotthelf Kummer.
1808.

Verzeichniß

der übrigen

bey dem Verleger erſchienenen Schriften

des

Herrn von Kotzebue.

Kotzebue, Aug. von, kleine geſammelte Schriften, 1ſter Theil, mit Kupf. von Geyſer, zweyte Aufl. 8. 1792. 1 Thlr. 8 Gr.

— derſelben 2ter Theil, zweyte Aufl. 8. 1792. 1 Thlr. 8 Gr.

— derſelben 3ter Theil, zweyte Aufl. 8. 1793. 1 Thlr. 16 Gr.

— derſelben 4ter Theil, zweyte Aufl. 8. 1791. 1 Thlr. 8 Gr.

— Leiden der Ortenbergiſchen Familie, 2 Theile, zweyte Aufl. 8. 1792. 1 Thlr. 12 Gr.

— Adelheid von Wulfingen. Ein Denkmal der Barbarey des dreyzehnten Jahrhunderts. Mit einem Titelkupfer von Geyſer, dritte Aufl. 8. 1792. 12 Gr.

— die gefährliche Wette. Ein kleiner Roman in zwölf Kapiteln. 8. 1790. 8 Gr.

— Der Eremit auf Formentera. Schauſpiel mit Geſang in zwey Aufzügen. Dritte Auflage. 8. 1795. 12 Gr.

— vom Adel. gr. 8. Gedruckt mit Didotschen Lettern. 1 Thlr 4 Gr.

— Dasselbe auf Velin-Papier. 2 Thlr.

— die jüngſten Kinder meiner Laune. 6 Theile. 8. 1793 — 1797. Jeder Theil 1 Thlr.

Kotzebue, Aug. von, für Geiſt und Herz, eine Monatsſchrift für die nordiſchen Provinzen, 12 Hefte. 8. 17[illegible]. 4 Thlr.

— Fragmente über Recenſentenunfug. Eine Beylage zu der Jenaer Litteraturzeitung. gr. 8. 1797. 12 Gr.

— die Wittwe und das Reitpferd. Eine dramatiſche Kleinigkeit. 8. 179[illegible]. 4 Gr.

— Schauſpiele, 5 Bände, mit Titelkupfer und Vignetten von Meyer. 8. 17[illegible]. 6 Thlr.

— neue Schauſpiele, 1ter Band, mit dem Bildniß des Verf. von Bolt. 8. 1798. 1 Thlr. 16 Gr.

— derſelben 2ter Band, mit Titelkupfer von Meyer. 8. 1 Thlr. 12 Gr.

— derſelben 3ter Band 8. 17[illegible]. 1 Thlr. [illegible]

— derſelben 4ter Band, 8. 1800. 1 Thlr. 12 Gr.

— derſelben 5ter Band, 8. 1801. 1 Thlr. 16 Gr.

— derſelben 6ter Band, 8. 1[illegible]. 1 Thlr. 12 Gr.

— derſelben 7ter Band, 8. 1[illegible]. 1 Thlr. 12 Gr.

— derſelben 8ter Band, 8. 1[illegible]. 1 Thlr. 18 Gr.

— derſelben 9ter Band, 8. 1[illegible]. 2 Thlr. 8 Gr.

— derſelben 10ter Band, 8. 18[illegible]. 2 Thlr.

— derſelben 11ter Band, 8. 18[illegible]. 1 Thlr. 12 Gr.

— derſelben 12ter Band, 8. 18[illegible]. 2 Thlr. 8 Gr.

— derſelben 13ter Band, 8. 18[illegible]. 1 Thlr. 16 Gr.

— Almanach dramatiſcher Spiele zur geſelligen Unterhaltung auf dem Lande. 8. 1 Thlr. 16 Gr.

Die

Unvermählte.

Ein

Drama in vier Aufzügen.

Perſonen.

Der Fürſt von * * *.
Graf von Rabenſtein, Geſandter eines auswärtigen Hofes.
Fräulein Amalie von Seelenkampf.
Leopoldine von Schall, ihre Pflegetochter.
Lieutenant Loring, ihr Pflegeſohn.
Dietrich, ihr alter Diener.
Fräulein von Gilſen, Hofdame.
Profeſſor Buſch.
Lauerfritz, ein Kammerdiener.
Ein Kammerdiener des Fürſten.

Erſter Aufzug.

(Ein Zimmer im Hauſe des Fräuleins von Seelenkampf.)

Erſter Auftritt.

Dietrich räumt auf und brummt dabey ein Morgenlied, nach einer Weile tritt Buſch ein.

Buſch.

Guten Morgen, mein lieber Herr Dietrich!

Dietrich. Guten Morgen, Herr Profeſſor! Ey ey, ſo früh? Die gnädige Herrſchaft iſt zwar aufgeſtanden, hat aber noch kein Frühſtück begehrt. Doch freylich, wenn Sie kommen, da muß auch wohl das Frühſtück warten.

Buſch. Lieber mag ich nicht gemeldet ſeyn. Beſſer, daß ich warte.

Dietrich. Die Glocke hat eben erſt ſechſe geſchlagen, und der Herr Profeſſor haben ſchon den weiten Weg wohl gar zu Fuße gemacht!

Buſch. O ja, zu Fuße.

Dietrich. Auf dem böſen Steinpflaſter.

Buſch. Aber auf guten Wegen.

Dietrich. In Ihren Jahren —

Buſch. Fünf und ſechzig.

Dietrich. Da bedarf man der Ruhe. (ſetzt ihm einen Stuhl.)

Buſch. Ich danke. Um der Ruhe zu genießen, muß man eben nicht immer ſitzen.

Dietrich. Aber der Schlaf.

Buſch. Dem Himmel ſey Dank! dieſer Räuber des menſchlichen Lebens verſchont gewöhnlich das Alter.

Dietrich. Leider!

Buſch. Mit nichten, mein werther Herr Dietrich! Wenn Horaz mit einem Seufzer vom

Jupi.

Jupiter die Jahre zurückfordert, ſo will ich zu ſeiner Ehre glauben, daß er bloß die verſchlafenen Stunden darunter verſteht, die leider wohl ein Drittel unſrer Jahre füllen.

Dietrich. Ich bin denn doch herzlich froh, daß ich in meinem Alter ſchlafen kann und darf.

Buſch. Es geht Ihm wohl, mein lieber Herr Dietrich?

Dietrich. Wem könnte es bey einer ſolchen Herrſchaft übel gehen?

Buſch. Das gnädige Fräulein von Seelenkampf iſt allerdings ein Muſter ihres ſonſt nicht allzulöblichen Geſchlechts.

Dietrich. Sie war ein Engel von Kindesbeinen auf. Ich di[illegible]te ja bey ihrem Vater. Als der bra[illegible]err in bittrer Armuth ſtarb, da mußte ich fort, da kamen böſe Jahre, in Hunger und Kummer verlebt. Ich trieb wohl fleißig meine Profeſſion; aber es wollte nirgends zulangen; bis das gnädige Fräulein plötzlich reich wurde. Nun, da machte ſie es nicht wie Manche, die, wenn das Glück ſie überraſcht, gleichſam noch einmal aus Mutterleibe kommen, und nichts von allem wiſſen, was vor ihrer Geburt geſchehen. Gleich ſchickte ſie nach mir und gab mir den bequemen Dienſt. Ja, Herr Profeſſor, das iſt noch nicht Alles. Meine blinde Frau ſitzt hier im Hauſe in einem hübſchen warmen Hinterſtübchen und hat täglich ihr gutes Eſſen von der herrſchaftlichen Tafel.

Buſch. Es freut mich, mein lieber Herr Dietrich, daß Er Wohlthaten dankbar erkennt.

Dietrich. Ach, was kann ich thun? Des Abends, wenn Alles ſtill im Hauſe wird, geh ich hinüber zu meiner blinden Frau, und da beten wir mit einander um Segen für die wohlthätige Herrſchaft.

Buſch. Das iſt löblich. Es beten auch noch viele gleichermaßen.

Dietrich. Ich weiß wohl, und der Herr Profeſſor wiſſen das am beſten; durch Ihre Hände geht ja Alles.

(es wird geklopft.)

Herein!

Zweyter Auftritt.

Vorige, Lauerſpitz.

Lauerſpitz (mit einem Körbchen voll Blumen und einer blühenden Hortenſia in einem zierlichen Topfe). Iſt es erlaubt?

Dietrich. Ich habe hier nichts zu erlauben.

Lauerſpitz. Der Herr Kammerherr von Gilſen laſſen ſich dem gnädigen Fräulein von Schall unterthänigſt empfehlen, [illegible] überſenden hier eine blühende Hor[illegible]ſia, ſamt einem Körbchen voll Roſen und Vergißmeinnicht.

Dietrich. Sehr wohl: ich will es beſtellen.

Lauerſpitz. Doch mit der Hortenſia ſoll das gnädige Fräulein ja nicht das neue Herz meines Herrn in Vergleichung ſtellen; denn Er ſoll wiſſen, mein werther Herr Kamerad, dieſe Blume iſt eine curioſe Blume, bald weiß, bald roth, bald gelb, und darum darf ein Verliebter ſie beyleibe nicht zum Sinnbilde wählen.

Dietrich. Das wird der Herr Kammerherr ja wohl dem Fräulein ſelber ſagen.

Lauerſpitz. Wie ſtehts denn mit der Hochzeit?

Dietrich. Davon weiß ich nichts.

Lauerſpitz. Redet man hier im Hauſe noch gar nicht davon?

Dietrich. Mit mir wenigſtens nicht.

Lauerſpitz. Prächtig würd's hergehen. Das alte Fräulein Pflegemama ſoll ja ganz unmenſchlich reich ſeyn?

Dietrich. Reich und menſchlich.

Lauerſpitz (leiſe). Iſt der Mann dort ein Bettler?

Dietrich. Nein, ein Profeſſor.

Lauerſpitz. Kann man ihn nicht fortſchicken.

Dietrich. Nein.

Lauerſpitz. Ich möchte ſo gern ein Wörtchen im Vertrauen mit Ihm reden.

Dietrich. Das wird ſchwer halten; denn ich habe noch kein Vertrauen zu ihm.

Lauerſpitz. O, bey einer Flaſche Wein findet ſich das bald.

Dietrich. Ich trinke des Morgens keinen Wein.

Lauerſpitz. Unter uns: ich bin von hoher Hand beauftragt, mich unter der Hand zu erkundigen, wie es denn eigentlich hier im Hauſe ſteht?

Dietrich. Hohe Hand? Unter der Hand! Das reimt ſich ſchlecht zuſammen.

Lauerſpitz. Wer hier aus- und [illegible] geht?

Dietrich. Meiſtens brave Leute, (er mißt ihn) aber nicht immer.

Lauerſpitz. Ob das alte Fräulein genaue Bekanntſchaft mit den kriegsgefangenen Offizieren unterhält?

Dietrich. Das weiß ich nicht.

Lauerſpitz. Was ſie mit den vielen Waaren angefangen, die ſie aus der großen Tuchfabrik gekauft?

Dietrich. Das weiß ich nicht.

Lauerſpitz. Ob ſie fleißig Briefe ſchreibt? und wohin?

Dietrich. Das weiß ich nicht.

Lauerſpitz. Er weiß ja aber auch gar nichts.

Dietrich. Nein, gar nichts.

Lauerſpitz. Man merkt es recht Herr Kamerad, daß Er bey einer alten Jungfer dient.

Dietrich. Muſje, nun packe Er ſich bey Zeiten.

Lauerſpitz. Nun, nun, Herr Sauertopf, ich bitte nicht zu vergeſſen, daß ich gleichſam mit zum fürſtlichen Hofe gehöre.

Dietrich. Meinetwegen, wohin Er will; nur hier ins Haus gehört Er nicht.

Lauerſpitz. Wenn ich ſeine Impertinenzen dem Herrn Kammerherrn, oder gar Sr. Exzellenz, dem Herrn Miniſter, hinterbringe —

Dietrich. Nach Belieben.

Lauerſpitz. Das wird Mühe koſten, das Haus zu reformiren! In jedem Winkel ſpürt man die alte Jungfer. (geht ab.)

Dritter Auftritt.

Dietrich, Buſch.

Dietrich. Taugenichts! — Haben Sie das mit angehört, Herr Profeſſor?

Buſch. Ich habe.

Dietrich. Es wäre doch Jammerſchade um das liebe Kind, wenn die Perle gleichſam — Sie verſtehen mich wohl!

Buſch. Muß ſchrecklich Zeit haben. Der gnädige Herr Kommandeur hat etwas [illegible] Manier, ſo zu ſagen, ein [illegible] in der Schwärmerey.

Dietrich. Ach, Herr Profeſſor, ich meinte immer, der liebe Gott habe nichts unnütz in der Welt geſchaffen; aber wenn man ſo einen Herrn mit allem Reſpekt betrachtet ——

Buſch. Muß doch auch wohl einen weiſen Zweck haben ſo ein ſchwärmender Herr, wenn wir es gleich nicht begreifen. Ja, ja, mein lieber Herr Dietrich, es giebt noch mehr dergleichen Weſen. Da ſind, zum Exempel, die Stubenfliegen, die [illegible] hier [illegible], um ſich einem ehrlichen Mann beim Frühſtück auf die Naſe zu ſetzen, oder in ſeinem Kaffee ſich zu baden. Nun war die [illegible] in meiner Stube, daß ich ein ſolcher Herr in Gottes Welt. Der lebt auf im Sonnenſchein, das zehrt vom fremden Tiſch, naſcht von fremdem Zucker und [illegible] die Leute im [illegible]

[illegible]

tagsſchlummer. Gott allein mag wiſſen, wozu er ſie ſonſt noch geſchaffen hat. Ich für meine Perſon muß vor Scham bekennen, daß bey dieſem elenden Inſekte der chriſtliche Geduldsfaden mir bisweilen reiſſt.

Vierter Auftritt.

Vorige. Leopoldine (im Negligee, einen Strohhut auf dem Kopfe, einen Blumenſtrauß in der Hand, tritt zur Mittelthür ein).

Leopoldine. Sieh da, Herr Profeſſor!

Buſch. Unterthänigen guten Morgen!

Leop. Einen recht guten Morgen gebe Gott uns Beiden; das unterthänige war zu viel. Schon länger als eine Stunde bin ich im Garten herumgewandelt, alle Roſen blühen.

Buſch. Wie Sie, mein gnädiges Fräulein.

Leop. Ey, wo! aus Ihrem Munde eine Schmeicheley?

Busch. Da müßte ich alter Mann schon wohl mit fremden Zungen reden.

Leop. (im Gehen.) Ist meine Pflegemutter schon aufgestanden?

Dietrich. Ich vermuthe, hat aber noch nicht geklingelt.

Leop. Ich will ihr doch die Blumen auf den Theetisch legen.

Dietrich. Da steht noch ein ganzes Körbchen voll Blumen. Die hat vor einigen Stunden der Herr Kammerherr von Gilten so eben geschickt.

Leop. (erschrocken.) So?

Dietrich. Für Sie bestimmt, gnädiges Fräulein.

Leop. Diese Blumen? [illegible]

Dietrich. Ich verstehe. Diese Blumen war für den Herrn Kammerherrn, der mag sich mit seiner Hortensia vermählen. Ein solch liebes Kind, Gott behüt' es! Meine gnädige Herrſchaft thut wohl viel an der armen Waiſe; aber ſie verdient es auch. Ja, Herr Profeſſor, da rechter Hand mögen immerhin die Wände von Cryſtall ſeyn, die Engel dürfen ſich nicht ſchämen, hineinzuſchauen.

Buſch. Ich meine, die Engel gehören mit hinein.

Leop. (Stimme hörend). Meine Pflegemutter hat Ihre Stimme ſchon gehört, ſie wird den Augenblick erſcheinen. Wiſſen Sie auch ſchon, daß geſtern — — was wollt ich doch ſagen? — daß wir Friede haben?

Buſch. Ich hab' es vernommen, mein goldenes Fräulein.

Leop. Gottlob! Nun kommen ſie Alle zurück, Alle!

Buſch. Diejenigen ausgenommen, welche des Todes Sichel auf dem Schlachtfelde mähte.

Leop. Nein, er lebt — Ich meine — nur wenige ſind geblieben.

Wolf. [illegible] willkommne [illegible] [illegible] [illegible] [illegible] [illegible] erkennen.

Neunter Auftritt.

Vorige. **Amalie** [illegible]

Amalie. [illegible] Sie mir herzlich willkommen, Herr Professor! Vergeben Sie, daß ich Sie immer warten ließ; ich hatte [illegible] [illegible] [illegible] zu [illegible] — [illegible], [illegible] [illegible] [illegible] [illegible] zu [illegible] [illegible] [illegible] [illegible]. [illegible] [illegible] [illegible] [illegible] [illegible] [illegible] [illegible] [illegible] zu [illegible].) Wahrhaftig, daß meine liebe Tochter nach so [illegible] [illegible] [illegible]!

Lenz. O gewiß.

Amalie. [illegible] auch Er mir? ([illegible] [illegible] [illegible] [illegible] [illegible] [illegible] [illegible] [illegible] [illegible].)

Amalie. Nun, Herr [illegible], was führt Sie [illegible] so früh zu uns?

Busch. [illegible] Herr [illegible] den [illegible] unterschiedenen guten Morgen!

Amalie. Ich bitte Sie, warum [illegible] mir doch immer diese Komplimente? Sie wissen, ich halte nichts darauf.

Busch. Ich aber halte viel auf alle Formen, und möchte Ihnen [illegible] einen Mann [illegible] zu [illegible] haben. [illegible] wie jede durch eigenen [illegible] sich [illegible], als auch die [illegible] Gesellschaft, [illegible] nur ein [illegible] Wesen ist.

Amalie. Nun sehe nicht, daß Sie [illegible] den [illegible] Hof [illegible] müssen.

Busch. Nachdem ich [illegible] unterschiedenen guten Morgen [illegible] beiden, daß sowohl die Arbeit als die [illegible] am schönsten [illegible] —

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible] Sie [illegible]?

[illegible] mein erstes Geschäft; [illegible] [illegible] [illegible].

[illegible]. Pfui, Cleant! nicht Ihre Mutter? nicht meine Pflegemutter?

[illegible]. [illegible] [illegible], [illegible] [illegible] [illegible] [illegible] [illegible] [illegible] [illegible] [illegible] [illegible] [illegible] [illegible] [illegible] [illegible] [illegible], daß ich Sie nicht [illegible]?

[illegible]. Vergessen Sie nicht, daß ein Geistlicher [illegible].

[illegible]. Ja [illegible], das hatt' ich schon vergessen. [illegible] [illegible] [illegible] [illegible] [illegible] [illegible] [illegible] [illegible] [illegible] [illegible], [illegible] [illegible] [illegible], [illegible] [illegible] [illegible] Pflegemutter [illegible], [illegible], [illegible] [illegible] [illegible] [illegible] [illegible]. [illegible] [illegible] frage ich Sie nicht [illegible] [illegible]: wollen Sie mich heirathen?

[illegible]. Nicht ein Einfall!

[illegible]. Ein? Wer zehn Jahre lang im Kopf und Brust mit sich herumträgt, ich hab ein Einfall? [illegible], [illegible] [illegible] [illegible] [illegible]. Wenn Sie mich nicht wollen,

so

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

Leon. [illegible]

Lessing. [illegible] Roman? [illegible]

Leon. [illegible] Etwas?

Lessing. [illegible]

Leon. Nicht so hastig! [illegible]

Lessing. Wann? jetzt? [illegible] Stunde?

Leon. [illegible]

Lessing.

Lorine. [illegible]

[illegible]

Nein, wahrhaftig, wenn Sie auch die Posten bestimmen und recht pünktlich schreiben — —

Leon. Schreiben Sie nicht?

Lorine.

Lorenz. Nun, Gnädigste, weiß ich gar nichts mehr, verdrießlich wär' es allerdings; aber — [illegible] [illegible] [illegible] [illegible] Eie, dann sind es nur noch 14 Minuten. Geschwind! geschwind! [illegible] [illegible] ich [illegible] [illegible]. (geht ab.)

Achter Auftritt.

Leopoldine allein.

(Nach einer Pause, mit der Hand auf dem Herzen.)

[illegible] [illegible] [illegible] [illegible], so hab' ich gefühlt und gelitten. Ja, das ist nicht mehr immer wahr; denn ich habe Eduard und den Tod so [illegible].

Neunter

Neunter Auftritt.

Leopoldine. Amalie. Buſch (kommen im Geſpräche vorwärts aus dem Cabinet).

Amalie. Vergeſſen Sie doch auch den alten Rubbin meiner kleinen Talente nicht. Als er noch das Gärtchen hatte, beſchenkte er mich immer mit Blumen, und damals hatten die Blümchen einen großen Werth für mich.

Buſch. Er ſoll nicht vergeſſen werden. Euer Gnaden verlaſſen ſich darauf, das Gedächtniß eines alten Mannes aufzufriſchen. Unterthänigſter Diener! (geht ab.)

Amalie (zur Leopoldine). Ein trefflicher Mann! Immer ſo fern von Eigennutz — er thut viel für mich — heute wollte ich ihm auf die freundlichſte Weiſe ein Geſchenk anbieten; aber faſt hätte ich ihn erzürnt. „Laſſen Sie mich immer,“ ſprach er sagte, „im Solde der Tugend bleibend, „ich begehre keinen andern.“

Leop. Und doch ist er arm.

Amalie. Er unterstützte einst den Fürsten. Eine kleine Pension und sein Fleiß ernähren eine zahlreiche Familie.

Leop. Wie glücklich sind die Kinder, die sich eines solchen Vaters rühmen dürfen! Ach, wäre mir ein gleiches Glück vergönnt?

Amalie. Laß Dir genügen an Mutterliebe!

Leop. Wie strafbar wär' ich Unzufriedener, wenn ich murrte. Doch eine Schwermuth, eine Sehnsucht kann ich dann und wann nicht bemeistern.

Amalie. Habe ich doch nie dergleichen an Dir bemerkt!

Leop. Seit Kurzem erst. Warum sollte ich es verhehlen? Seit Ihnen, theure Mutter, bei Gelegenheit der Anwerbung des Herrn von Gilsen zufällig oder mit Vorsatz einige Winke ertheilen, die mich vermuthen laſſen, ich ſey nicht vaterlos.

Amalie. Allerdings, Leopoldine, hatte ich Gründe, dieſen Funken in Deine Bruſt zu werfen. So lange ich aber ſchweige, forſche Du nicht weiter, und denke, daß auch hier, wie bey allen meinen Handlungen, Liebe zu Dir mich leitet.

Zehnter Auftritt.

Vorige. Loring (mit der Uhr in der Hand).

Loring. Da bin ich, liebe Pflegemutter! Zwey Minuten fehlen noch; aber wär' ich länger geblieben, ich hätte Händel angefangen.

Amalie. Willkommen Eduard! Warum mit der Uhr in der Hand? War es Dir verboten, früher zu erſcheinen?

Loring. Freylich, freylich; denn —

Leop. Der Bruder will mich wohl erinnern, daß meine Klavierſtunde geſchlagen hat. (geht ins Kabinet.)

Loring. Sie geht. Schon gut, das kann auch ohne ſie geſchehen. Nun liebe Pflegemutter, ſo ſeyn Sie mir noch einmal herzlich gegrüßt.

Amalie. Wie Du mir.

Loring. Und wenn ich ſchelten dürfte, auch herzlich geſcholten.

Amalie. Warum das?

Loring. Sie müſſen mich wohl für einen Verſchwender halten, weil Sie mir ſo viel Geld geſchickt haben?

Amalie. Im Felde braucht man viel.

Loring. Nichts braucht man. Der Oberſt gibt freye Tafel. Aber hat man Geld in der Taſche, ſo geht es doch heydi! — Mir iſt kein Heller geblieben.

Amalie. Siehſt Du wohl?

Loring. In Ihrem Namen hab' ichs verſchenkt. Ein armer Prediger, den die

Feinde geplündert hatten, ſaß mit Frau und Kind im Garten und ſah zu, wie ſeine Wohnung rauchte. Da dachte ich an meine wohlthätige Mutter; huſch war das Geld aus der Taſche.

Amalie (drückt ihm bewegt die Hand). Dafür bin ich Dir verſchuldet. — Jetzt, Eduard, erzähle mir. Ich ſah Dich geſtern nur einen Augenblick, Du eilteſt ſo zu Deiner Mutter — das war übrigens ganz recht — aber jetzt gehörſt Du mir, und ich brenne vor Begierde umſtändlich zu erfahren, wie es meinem Liebling gelungen, den Erbprinzen zu retten?

Loring. Umſtändlich? Liebe Mutter, Umſtände fielen dabey gar nicht vor. Der Prinz hatte ſich beym Recognoſciren ein wenig zu weit gewagt, und der Feind beſetzte die einzige Brücke hinter ihm. Ich war eben nicht weit davon, ſo ritt' ich hin. Das iſt alles.

Amalie. Ueber die Brücke?

Loring. Den Teufel auch, das war unmöglich; denn ſie hatten eine Kanone. Aber mein Gaul konnte ſchwimmen. — Und nun genug von alten Geſchichten, Mütterchen! Ich werde Sie wohl heute ohnehin noch erzählen müſſen; denn ich bin auf dieſen Nachmittag zum Fürſten beſtellt.

Amalie. Das iſt mir lieb.

Loring. Ich weiß nicht, was er von mir will. Der Prinz hat mich ſchon belohnt. Sie wiſſen ja wohl, daß ich Lieutenant geworden bin?

Amalie. Freylich; aber nur durch die Zeitungen. Geſchrieben hat der böſe Menſch mir nicht.

Loring. Seyn Sie darum nicht böſe, liebe Mutter. Ich ſtellte mir das ſo angenehm vor, wenn Sie von nichts wüßten und nähmen aus Langerweile das Zeitungsblatt in die Hand und ſtießen plötzlich auf meinen Namen — wie Sie dann rufen würden; Leopoldine, höre doch zu!

Amalie. So war es auch.

Loring. Und was ſagte Leopoldine?

Amalie. Sie theilte mein Entzücken.

Loring. Und Sie? Sagten Sie nicht gleich: nun kann er heirathen?

Amalie (lächelnd). Nein, das fiel mir gar nicht ein.

Loring. Aber mir. Ach, liebe, gute Mutter! mir iſt es gleich entſetzlich eingefallen.

Amalie. Unter Trommeln und Kanonen?

Loring. Ja, wahrhaftig! den Gedanken konnte kein Generalmarſch mir aus der Seele trommeln. Nicht wahr, Sie geben mir Leopoldinen?

Amalie (erſchrickt). Deine Schweſter?

Loring. Ach, ſie iſt ja meine Schweſter nicht.

Amalie. Du liebſt ſie?

Loring. Nun, Sie hören ja, daß ich ſie zur Frau begehre.

Amalie. Du erſchreckſt mich. Hüte Dich, Eduard, einer Leidenſchaft nachzuhängen, die ich nicht begünſtigen kann.

Loring. Sprechen Sie im Ernſt?

Amalie. Im vollen Ernſt.

Loring. Lieben Sie mich denn nicht mehr?

Amalie. Kannſt Du mich das fragen?

Loring. Aber Ihre Gründe —

Amalie. Die muß ich Dir verſchweigen.

Loring. Wiſſen Sie auch, daß Sie mir mein Herz zerreißen?

Amalie. Dann gewiß zugleich das meinige.

Loring. Ich bin freylich nur ein bürgerlicher — Leopoldine würde das nicht achten, ob ſie gleich ein Fräulein iſt. Bey *ihr* hab' ichs nicht einmal der Mühe werth gehalten, dieſen Punkt zu berühren. Aber Sie — Sie ſind von altem Adel.

pfinden — weil — weil Sie nie geliebt — weil Sie die Mutterliebe nie gekannt —

Amalie (bricht in Thränen aus). Bin ich denn nicht Deine Mutter?

Loring (ſtürzt zu ihren Füßen). Ach, ich habe mich vergeſſen! Treten Sie mich, ich hab' es verdient.

Amalie. O ich kann tief und herzlich empfinden, — ich bin Deine Mutter noch — und ich habe geliebt.

Loring. Treten Sie mich in den Staub!

Amalie. Steh auf, ich verzeihe Dir!

Loring (aufſpringend). Ich mir nie.

Amalie. Und beweiſen will ich Dir durch mein Vertrauen, daß ich glaube, Du ſeyſt ein Mann geworden. Zum erſtenmale ſeit 17 Jahren will ich dies gequälte Herz öffnen, mein Sohn ſoll einen Blick hineinwerfen! —

Einſt liebte ich ſo heiß wie Du und wurde geliebt — aber wir waren Beyde arm. —

Meine Treue hielt die Probe, die ſeinige nicht. Man bot ihm eine glänzende Verbindung, ich wurde verlaſſen und ſehr elend. — Auch er genoß die Früchte ſeines Leichtſinns nicht. Die ſtolze, herzloſe Gattin verſchwendete ihren Reichthum und nach wenigen Jahren blieb von allem Glanze nichts ihm übrig, als das Bewußtſeyn, mich und ſich in das Unglück geſtürzt zu haben. Seine Lage wurde ihm unerträglich, er entfloh, Niemand wußte wohin. Kurze Zeit darauf ſtarb ſeine Gemahlin, und um dieſelbe Zeit auch mein reicher kinderloſer Oheim, deſſen Mutter noch lebte. In ihrem Hauſe war ich erzogen worden, und ſo wurde ich ihre Erbin. Der erſte Gebrauch, den ich von dieſem Geſchenk des Zufalls machte, war: das einzige verlaſſene Kind des noch immer geliebten Mannes als meine Tochter aufzunehmen. Ja, der, um den ich einſt ſo viel geweint, dem jetzt noch dieſe Thränen fließen, iſt Leopoldinens Vater.

Loring (drückt ihre Hand an ſeine Augen). O Mutter, edle Mutter!

Amalie. Bald darauf wurdeſt auch Du mein Kind, als Deine Mutter, die Erzieherin meiner früheſten Jugend, durch Deines Vaters Tod in Armuth gerieth. Du biſt mir nichts ſchuldig; denn wenn in meinem Herzen ein Keim der Tugend lebt, ſo war es Deine Mutter, die ihn pflanzte. Und welches Gut auf Erden vermag eine ſolche heilige Schuld zu tilgen?

Loring. Ich Elender! ich Raſender!

Amalie. Kaum war ich reich geworden, als der Männer Viele um mich warben, unter ihnen Manche, die Achtung verdienten; aber ich vermogte nicht, meinen Erinnerungen zu entſagen. Alle meine Liebe, alle meine Freuden beſchränkte ich auf Dich und Leopoldinen.

Loring. Ja, auf Wohlthun, wohin Ihre Hand nur reichen konnte.

Amalie. Jetzt urtheile ſelbſt: Leopoldinens Vater kann noch leben, kömmt einſt vielleicht zurück. Darf ich mir erlauben, über ſeiner Tochter Hand zu ſchalten? Daß eben ich es war, die ihre Mutter wurde, muß ohnehin dem edlen Manne drückend ſeyn, und edel war er, iſt er geblieben trotz ſeiner Verirrungen und trotz mancher Vorurtheile. Soll ich nun gleichſam mich bezahlt machen durch Anmaßungen, die mir nicht gebühren? Wäre Leopoldine mündig, ſo mögte ſie ſelbſt entſcheiden. Bis dahin, Eduard, kann ich keine Hoffnung, nur den Rath Dir geben: erforſche ihres Vaters Aufenthalt und den Tod!

Loring. Ich habe Sie ſchwer beleidigt.

Amalie. Beruhige Dich! — Daß Leopoldine nie erfahren mag, was ihr Vater mir einſt geweſen, was ich um ihn gelitten, begreifſt Du wohl. Du würdeſt des armen Mädchens Daſeyn verbittern. — Jetzt geh.

Wir bedürfen Beyde der Erholung. Nimm die Ueberzeugung mit Dir: ich bin Mutter und ich habe geliebt.

(Loring ſtürzt fort — eine Pauſe.)

Das hat mir doch wohl gethan, nach 17 Jahren wieder einmal von ihm zu reden.

(ab.)

Ende des erſten Akts.

Zweyter Aufzug.

Erſter Auftritt.

Leopoldine allein.

Die Mutter in ihr Kabinet verſchloſſen? und Eduard fort und mir auch nicht den kleinſten Wink von dem Erfolge ihres Geſprächs? Sollte ſie zürnen? vielleicht gar argwöhnen, ich hätte ſie verlaſſen wollen? — Nie, nie! ſelbſt nicht an der Hand des geliebten Mannes. — Es gab eine Zeit, wo ich ohne ſie ein Raub des Elends geworden wäre; nun iſt die Zeit gekommen, wo ſie ohne mich verlaſſen bliebe. Nein, ich weiche nicht von ihr und keine Leidenſchaft ſoll die Dankbarkeit erſticken. — Wenn ſie doch nur käme, daß ich, wie immer, alles laut ſagen dürfte! Verwahre mich Gott vor einem Gedanken, den ſie nicht leſen, vor einem Gefühl, das ſie nicht billigen könnte.

Zweyter Auftritt.

Leopoldine, Loring.

Loring. Find' ich Sie allein?

Leop. Ja, lieber Eduard, allein und ängſtlich. Was iſt vorgegangen? Die Mutter hat ſich eingeſchloſſen. Ich irre wie ein Burggeiſt im öden Hauſe herum.

Loring. Ich habe die Mutter ſchwer beleidigt.

Leop. Unmöglich!

Loring. Ja, ich ſagte etwas mehr als herbes, recht ſchlechtes.

Leop. Um Gotteswillen, was denn?

Loring. Es wäre mir recht tröſtlich und würde mir leichter werden, wenn ich brav von Ihnen geſcholten würde; denn die

Mutter ſchilt nun einmal nicht; aber dießmal darf ich meine dummen Streiche nur mir ſelbſt erzählen und büßen werde ich ſie auch allein; denn ich gehe heute wieder zu meinem Regimente.

Leop. Lorina, welche Räthſel!

Lorina. Wir ſollen uns nicht heirathen.

Leop. Wir ſollen nicht?

Lorina. Wenigſtens ſobald noch nicht. Zwar hat die Mutter nichts dagegen —

Leop. Wer denn ſonſt?

Lorina. Wer? das Schickſal, das eiſerne, wie es die Dichter nennen. Es ſind Umſtände vorhanden, die Sie nicht wiſſen und auch nicht wiſſen ſollen.

Leop. Geheimniſſe vor mir?

Lorina. Nicht eigentlich Geheimniſſe, nur Möglichkeiten — verdammte Möglichkeiten! Es geht Sie auch weniger an als die Mutter. Kurz, glauben Sie mir, es wird mir unausſprechlich ſchwer, Ihnen etwas zu verſchweigen: denn es war ja, ſeit ich denken kann, meine ſüße Gewohnheit, Gefühlen und Gedanken mit Ihnen zu theilen; aber es geht nun einmal nicht. Nur ſo viel darf ich Ihnen ſagen: mir bleibt noch eine Hoffnung, Sie zu beſitzen. Freylich kann es lange währen — Sie ſind jung und ſchön — es werden ſich Freyer melden, reiche, vornehme Freyer — zwar, die wird die Mutter auch verſtoßen wie mich; aber was hilft mir das, wenn es Einem gelingt, Ihnen Liebe einzuflößen? Dann wäre es beſſer, ich wüßte Sie vermählt.

Leop. Das wird keinem gelingen.

Loring. Nicht? gewiß nicht? werden Sie den armen Loring nicht vergeſſen, der in ſeiner Garniſon aus Langerweile Kanarienvögel abrichtet und Tabak rauchen lernt.

Leop. Wenn nur aus Langerweile die arme Leopoldine nicht vergeſſen wird?

Loring. Weiß Gott, das iſt unmöglich! Ein hitziges Fieber kann mir das Gedächtniß rauben, aber um Sie zu lieben, brauch' ich nur mein Herz und das ändert nur der Tod.

Leop. So trennt uns auch nur der Tod.

Lorenz. Wohlan, es bedarf zwiſchen uns der Schwüre nicht; die fordert nur, wer nicht traut, ich aber vertraue Ihnen von ganzer Seele! und ſo ſoll es bleiben, wenn auch hundert kalte Meilenzeiger ſich zwiſchen uns ſtellen. Mag mir gelingen oder nicht, was ich im Sinne habe, einmal muß es doch anders werden; denn zwey Dinge weiß ich gewiß, daß Leopoldine mir treu und daß ſie nicht immer ſechzehn Jahre alt bleibt.

Leop. Was hat mein Alter damit zu ſchaffen.

Lorenz. Gottlob! Ihre Jugend wird älter werden und unſere Liebe wird jung bleiben. Darum fodre ich keine Schwüre, aber doch ein Pfand Ihrer Treue.

Leop. Welches?

Lor.

Loring. Liebe Leopoldine, wir waren ſo lange Bruder und Schweſter, Sie haben mich auch wohl oft geküßt, aber immer nur ſchweſterlich, die freundlichen Augen ſahen mir dabei hell und klar ins Geſicht und die Farbe Ihrer Wange veränderte ſich nie. Jetzt ſchlagen Sie erröthend die freundlichen Augen nieder, weil Sie errathen, was ich bitten will — den erſten Kuß der Liebe. —

Leop. Nur in der Mutter Gegenwart. —

Loring. O nein, nein! Dieſer Kuß ſoll kein Geheimniß bleiben; aber, wenn Ihr Herz dem meinigen entgegen klopft, wenn Sie, wie ich, die Armuth der Sprache fühlen, ſo fühlen Sie das Glück der Gegenwart, die Hoffnung unſrer Zukunft in einem einzigen liebevollen Kuß.

(Leopoldine ſinkt an ſeine Bruſt.)

Dritter Auftritt.

Vorige. Amalie [illegible]

Amalie. Eduard, ich hab Dein Wort gebrochen?

Loring. O ja, Mutter! gut, daß Sie kommen, Mutter! Warum schlägt meine Leopoldine die Augen nieder? Wir haben nichts Böses gethan. Wenn ich mich schuldig fühlte, könnte ich Sie nicht ansehen, gute Mutter.

Amalie. Wenn aber Dein Gefühl Dich täuschte? [illegible]

Loring. Nein, nein! der Freund [illegible] Ende, daß ich komme nie wieder in meine Stube, daß ich [illegible] habe, daß [illegible] Mutter Herz in Ihrem Busen [illegible] Gefühle, [illegible] Sie. Ich kenne Sie, ich weiß, daß Sie mich [illegible]; warum sollte ich Ihr Vertrauen [illegible]? [illegible] hab' ich ihr [illegible], so

[illegible]

Amalie. [illegible]

Louiſe. Ja, Mama, ich auch.

Amalie. [illegible]

Louiſe. [illegible]

Amalie. [illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

Siebenter Auftritt.

Wurm. Leopoldine.

[illegible]

Lore. Sehr glücklich.

Graf. Ihre Eltern leben nicht mehr?

Lore (traurig werdend). Meine Mutter ist todt.

Graf. Und Ihr Vater? — Vergeben Sie die unbescheidene Frage.

Lore. Vergeben Sie, Herr Graf, daß ich sie nicht beantworten kann.

Graf. [illegible] [illegible] [illegible] zu haben, daß er Ihnen die rechte [illegible] [illegible] ist.

Lore (verlegen). Ich weiß nichts von ihm.

Graf. Wie, wagte er [illegible] zu [illegible]?

Lore. Das weiß Gott!

Graf. [illegible] er Ihre Pflegemutter?

Lore. Eine [illegible] [illegible].

Graf. Und Sie?

Lore. Ich habe meinen Vater nie gekannt, allein ich kenne meine Pflichten.

Graf. Pflichten? — [illegible] [illegible] [illegible] [illegible] [illegible] er Ihre [illegible].

Lore.

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

ſeyn beſter Freunde. Vater und Mutter habe ich in der Jugend verloren, die, die ich beſeſſen hatte, war eine Verwalterin mütterlicher Zärtlichkeit geweſen. Sie iſt mir nicht fremd, ſie hatte es nie werden; und wenn mein Vater hätte erblicken, und wenn meine Mutter mit dem Grabe geſchloſſen, ein ſchönes Bruder mir ſo unausſprechlich theuer werden, als die alte Frau, an der mich alles feſſelt, was den Menſchen gut, fromm und glücklich macht.

Graf. Solche Geſinnungen, mein Fräulein, müſſen Ihnen Jedermanns Herz verpflichten und vergelten.

Leop. (vor ſich). Seltſame Fragen, die der fremde Mann ſich erlaubt!

Achter Auftritt.

Moritz. Amalie.

Amalie. Sie müſſen unſern Frauenzimmer ſchon vergeben, Herr Graf, wenn es — ([illegible] und [illegible] [illegible] [illegible] [illegible]) Ich weiß nicht — Sie sind —

Graf. Der Graf von [illegible]. Ich habe um Verzeihung zu bitten, daß ich [illegible] [illegible] [illegible] [illegible] [illegible]. Der [illegible] meines [illegible] [illegible] mich dazu; doch Ihr [illegible] zu [illegible] [illegible] [illegible] [illegible] die Verbindlichkeit auf, mich Ihrer [illegible] [illegible] [illegible] zu entledigen.

Amalie ([illegible]). Ich weiß nicht, wie ich zu der Ehre komme, von Ihrem [illegible] [illegible] zu [illegible].

Graf. [illegible] [illegible] er Ihren Namen [illegible] [illegible] Ihre [illegible] Ehre. Er weiß, daß [illegible] [illegible] [illegible] [illegible] [illegible] [illegible]; er weiß, daß eine [illegible] Hand [illegible] [illegible] [illegible] verlangte, und [illegible] Hand befahl er mir, [illegible] [illegible] zu [illegible], als ein [illegible] [illegible] [illegible] und [illegible]. — ([illegible] [illegible] [illegible] [illegible] [illegible] [illegible].)

Amalie. Ich weiß den Werth einer ſolchen Ehre zu ſchätzen, ob ich gleich ſie nicht verdient habe, wenigſtens nicht um Ihren Verwandten; denn ich bekenne hier, daß ich Sie keine Stunde daſelbſt geſehen haben würde.

Graf. [illegible] [illegible] wollte auch nur dem eiſernen Herz beſchützen. Als Ihr Bruder habe ich meine Pflicht erfüllt. Jetzt wag' ich Sie noch bloß die Bitte um eine kurze Unterredung ohne Zeugen.

Amalie (zu ihrer Dienerin). Eine kurze Zeit, Leopoldine! (Leopoldine geht ab.)

Neunter Auftritt.

Amalie, der Graf.

Amalie. Wir ſind allein.

Graf. Sie kennen mich nicht mehr, Amalie?

Amalie (ihn anſchauend). Ja — o ja — gleich Ihr erſter Anblick — ich erkannte

Sie — — (ſie rafft ſich mit einiger Gewalt zuſammen und ſcheint freundlich bewegt). Seyn Sie mir willkommen, Baron Schell!

Graf. O, wenn dieſes Wort Ihnen vom Herzen geht, ſo reichen Sie mir großmüthig die Hand! —

(Amalie reicht ihm die Hand mit freundlicher Würde.)

Ich halte ſie wieder, die liebe Hand, die einſt meine Jugend mit Freuden und Hoffnungen ſchmückte! Sie ſtehen wieder vor mir die ſchönen Tage, wo ich noch ſtolz mich rühmen durfte: ich bin Ihrer werth!

Amalie. Wozu das, Herr Graf? Wenn das Schickſal Menſchen trennt, wenn ſie einander nicht mehr ſind und nie wieder werden können, was ſie einſt waren — dann iſt es beſſer, Erinnerungen zu vermeiden, die nur ſchmerzen oder beſchämen.

Graf. Schmerz und Scham, beyde nur für mich. — Ach! nicht das Schickſal hat uns getrennt! meine Thorheit — mein Wahnſinn!

Amalie. Es iſt vorüber und vergeſſen.

Graf. Nein, Amalie, ſo verworfen bin ich nicht, daß ich je vergeſſen könnte, was ich verloren, und wie ich es verloren. Ich fühle, dieß Geſpräch muß drückend für Sie ſeyn; aber aus Barmherzigkeit — denn auf Ihr Wohlwollen habe ich jeden Anſpruch verwirkt — erlauben Sie mir zu klagen, ein Herz vor Ihnen auszuſchütten, das ſchon ſeit 17 Jahren das nagende Gift der Reue in ſich verſchloß. — Reue! — Sie haben dieſe Empfindung nie gekannt. Ach, ohne Reue gibt es kein wahres Unglück, mit Reue kein wahres Glück auf Erden.

Amalie. Sie quälen ſich und betrüben mich.

Graf. Ich ſchweige. Nur ein Wort von meinen Schickſalen, um manches aufzuklären, was Ihnen zweydeutig ſcheinen mußte. Verzweiflung trieb mich in einen fremden Welttheil. In Oſtindien habe ich Fürſten mißhandeln und Wilde ernähren helfen. Ich bekümmerte mich wenig um das Recht dazu; denn ich war ja nur ein Abentheurer, der vor ſeinen Erinnerungen floh. Was in Europa vorging, verlangte ich nicht zu wiſſen, am wenigſten, was mich ſelbſt betraf. Glücklicherweiſe von Niemand gekannt, konnte mich auch Niemand mit Nachrichten quälen. So erfuhr ich ſpät den Tod meiner unwürdigen Gattin, zugleich die Armuth meines Kindes — Ihren Reichthum und Ihre Großmuth.

Amalie. Nicht doch, Herr Graf! Leopoldine iſt mein Reichthum, und was Sie Großmuth zu nennen belieben, iſt eine reich belohnte Mutterliebe.

Graf. Schon damals, als ich das erfuhr, hatten Glück und Klugheit mir wieder ſo viel zugeworfen, daß die Erziehung meines Kindes mir keine Sorge machen durfte; allein ich konnte und wollte Leopoldinen nicht aus Ihren Armen reißen.

Amalie. Gott ſegne Sie für dieſen Entſchluß! Ihm verdank' ich meines Lebens Freuden.

Graf. Ich hatte andre Gründe. Wo, dacht' ich, kann mein Kind die Tugend heißer lieben lernen als bey Amalien? — Und — laſſen Sie mich auch immer meines Herzens eitle Träume nicht verſchweigen! — ſo lange meine Tochter Sie als Mutter verehren durfte, ſo lange ſchien das Band mir nicht ganz zerriſſen, welches unſere Herzen einſt verknüpfte. Ja, dacht' ich, ſie wird über des Kindes Unſchuld des Vaters Schuld vergeſſen, des unglücklichen Vaters, der auch verwittwet nicht einmal laut bekennen darf, daß ſein Herz der erſten Liebe ſtets treu geblieben; denn die reichgewordene Amalie könnte ihn mißverſtehen. So legte ich mir ein langes Schweigen auf und begnügte mich, blos insgeheim Nachrichten einzuziehen, die mir alle prieſen, was ich ſchon kannte, Ihre himmliſche Güte und meines Kindes Glück. Endlich ſah ich Europa wieder, wo der König weder durch die Grafen-Krone, mit der er mein Wappen bedeckte, noch durch den neuen Namen, den er mir beylegte, jene ſchmerzhaften Erinnerungen vertilgen konnte, die, ſo nahe meinem Vaterlande, mit doppelter Stärke mich ergriffen. Noch ſchwankt' ich zwiſchen Sehnſucht und Scheue, die mich zu Ihnen riß und von Ihnen zog, als ich plötzlich aufgefordert wurde, meinem Vaterlande Friedensbote zu werden. Ach! möchte ich hier den Frieden auch für meine Seele finden!

Amalie. Noch einmal, Herr Graf, Sie ſind mir nichts ſchuldig: auch Leopoldine nicht. Ach! ich darf meines erſten Entſchluſſes mich kaum rühmen; denn er floß nicht aus rein Quelle. Stolz war es, Eigenſinn, empörte Weiblichkeit. Ich nahm mir vor, recht viel für das Kind zu thun, um des Vaters Herz damit zu belaſten. Es war Rache — ja Rache. Dieß Bekenntniß mir ſauer; allein ich bin es Ihnen ſchuldig, damit Sie mich nicht für beſſer halten als ich wirklich bin. Doch ich darf hinzufügen: lange hat dieſes unedle Gefühl mein Herz nicht vergiftet; obſchon ich auch dieß beſſer werden nicht mir ſelbſt, nur Leopoldinen verdanke; denn ſie war ſo gut — ſo gut! — Ich wußte bald nicht mehr, daß ich etwas für ſie that — ich liebte ſie nur und mußte ſie lieben.

Graf. Ich habe ſie geſehen — noch weiß ſie nicht, daß ich ihr Vater bin — denn — ich habe mich vor meinem Kinde geſchämt. — O Amalie, Sie bedürfen keiner andern Rache.

Amalie. Zum letztenmale werde zwiſchen uns eines Verhältniſſes erwähnt, das ſchon längſt tief unter den verwelkten Blumen unſerer Jugend begraben liegt. Wir wollten einſt Hand in Hand durch das Leben wallen; wir waren Reiſende, die ein böſer Nebel trennte. Jeder ging allein ſo gut er konnte, nahe am Ziele finden wir uns plötzlich wieder. Der Leidenſchaften Bürde haben wir unterweges abgeworfen; unſer Himmel hat ſich aufgeklärt und eine wärmere Sonne lockt unter unſern letzten Schritten manche Blume hervor. Sind gleich die Roſen der Liebe nicht mehr darunter, ſo hat doch auch die Freundſchaft ihre Roſen und was hindert uns, ſie fröhlich zu pflücken?

Graf. Kann Amalie ſich noch meine Freundin nennen?

Amalie. Den unweiſen Jüngling hab' ich geliebt und ſollte nicht des weiſern Mannes Freundin werden? — Empfangen Sie jetzt, als Bürge dieſes neuen Bundes, Ihre Leopoldine aus meiner Hand, doch ehe ich das gute Kind in Ihre Arme führe, verſprechen Sie mir nie zu verrathen, was ihr Vater mir einſt geweſen.

Graf. Sie weiß nicht?

Amalie. Sie darf nicht wiſſen. Ihres Vaters Charakter und ihrer Mutter Grab müſſen makelloſe Heiligthümer für ſie bleiben.

Graf. Gott! welche Rache nehmen Sie an mir!

Amalie (öffnet die Kabinetsthür). Leopoldine! meine gute Tochter!

Zehnter Auftritt.

Vorige. Leopoldine.

Amalie. Ich rufe Dich mit beklommenem Herzen, beklommen durch Freude und Wehmuth. Du forderteſt noch dieſen Morgen Deinen Vater von mir —— ich gebe ihn Dir wieder. —— Dieſer Mann iſt Dein Vater!

(Leopoldine ſteht wie vom Bliz getroffen, ſtarrt den Grafen an, bebt und athmet ſchwer.)

Hörſt Du nicht, was ich Dir ſage? **Dieſer** Mann iſt Dein Vater.

(Leopoldine wankt gebückt zum Grafen, ergreift zitternd ſeine Hand und will ſie küſſen.)

Graf. Ach, warum nicht in meine Arme? —

(Leopoldine ſinkt zitternd an ſeine Bruſt.)

Graf (mit dem ſchmerzlichſten Gefühl). Das iſt Schrecken, das iſt nicht Liebe.

Leop. (fliegt mit Angſt zu Amalien und umklammert ſie). Soll ich denn von meiner Mutter geriſſen werden?

Amalie. Beſinne Dich, mein Kind! Die Rechte Deines Vaters —

Leop. Gibt es auch noch heiligere Rechte als die Ihrigen?

Graf. Sie redet wahr.

Leop. Als ich hülflos in meinen Windeln ſie anlächelte, als ſich Niemand — auch kein Vater über mich erbarmte, da trugen Sie mich an Ihrem Buſen aus dem öden Sterbehauſe, Sie gaben mir ein zweytes Leben, ein beſſeres, und mein Herz gewöhnte ſich alles Aelterliche von Ihnen zu empfangen, alles Kindliche nur Ihnen anzubieten.

Ach! nimmer, nimmer kann ich der ſüßen Gewohnheit entſagen.

Graf. Das ſollſt Du auch nicht, meine gute Leopoldine! Wetteifern wollen wir in Lieb' und Ehrfurcht für Deine edle Pflegemutter. Du kennſt noch nicht die ganze Erhabenheit ihrer Seele — Du weißt noch nicht —

Amalie. Genug! Meine Leopoldine iſt überraſcht worden, ſie wird zu ſich ſelbſt kommen, ſie wird die ſüßen Pflichten gern erfüllen, welche Natur ihr auflegt.

Leop. Gern! gern! O verzeihen Sie, mein Vater, wenn ich unvorbereitet bey dem Gedanken bebte, das Geliebte verlaſſen, das Fremde lieben zu müſſen.

Graf. Das Fremde! Ich fühle des Vorwurfs Härte. — Leider bin ich nur noch ein Fremder für Dich. Doch nicht lange mehr. Mein Herz wird mich lehren, das Deinige zu gewinnen. In meiner jetzigen fernen Heimath wird kindliche Liebe, Dir zum Bedürfniß geworden, Dich zu mir führen, an mich binden. Du wirſt an meiner Hand die erſten Schritte in die große Welt thun, wo ein glänzendes Schickſal Deiner harrt. Dort ſoll mein Vaterblick jeden Tugendkeim ſorgſam bewachen, den dieſe edle Frau in Dein kindliches Gemüth pflanzte, und ſie wird einſt von Dir hören, daß Du, eine glückliche Tochter an einem liebenden Vater hängſt. — Du ſiehſt, ich fordre nichts, ich hoffe nur, aber dieſe Hoffnung kann nicht trügen; denn ſie iſt auf das Gefühl gebaut, das in dieſem Augenblick mich ſo heiß durchſtrömt. Ich bin Dir noch fremd, Du mir nicht mehr, Du biſt in dieſer Stunde mir lieb und unentbehrlich geworden, und ich brauche mich an kein Gefühl erſt zu gewöhnen. Dir aber laſſe ich Zeit, des Vaters Bitte um Liebe zu gewähren.

(Geht ab.)

Eilfter Auftritt.

Amalie, Leopoldine.

Leop. Was hat er geſagt? — O Gott! was hab' ich hören müſſen? eine *ferne Heimath*? — Mutter! Mutter! verſtoßen ſie mich nicht!

Amalie. Wenn ich mit blutendem Herzen Dich einem Vater überliefere, heißt das verſtoßen?

Leop. Ja! ja! — Trennen Sie ſich von mir, ſo bin ich verſtoßen! — Nennen Sie den Mann wie Sie wollen, er iſt und bleibt mir doch ein Fremder! Das Wort Vater iſt nur ein leerer Schall. Wo ſoll ich meine Liebe für ihn ſchöpfen? Wäre ſie dem Kinde *angeboren*, warum nicht auch *mir*? Hat mich denn die Natur ſo verwahrloſet? — Nur eine Kette von Wohlthaten, deren erſtes Glied an der *Wiege* des Kindes befeſtigt iſt, umwindet auch das *Herz* des Kindes. Nur wenn *Dankbarkeit* den Vaternamen lallt, wird er bedeutend und weckt die Liebe. — Was verdanke ich *dieſem Manne*? — Ein Leben, das ich ohne Sie hätte verwünſchen müſſen. Er giebt vor, mich zu lieben und will *Sie* mir rauben? Er fordert Zärtlichkeit von mir und will mich von Ihnen trennen?

Amalie (ihren eigenen Schmerz gewaltſam unterdrückend). Male dieſe Trennung Dir nicht mit zu ſchwarzen Farben! Herzen, wie die unſrigen, trennen Meer und Berge nicht. Du wirſt mir ſchreiben, ich Dir.

Leor. Nein, Mutter, das iſt kein Troſt! Noch habe ich keine Briefe von Ihnen; denn immer war ich Ihnen zur Seite. Ja, ich würde erſchrecken über den erſten Brief, nur die Gewißheit meines Unglücks darin leſen. Ach! und meine rege Phantaſie — bey jedem vernachläſſigten Buchſtaben würde ich ſchreyen: „Sie iſt krank! ſie hat mit zitternder Hand geſchrieben! Sie vermißt die Pflege einer Tochter, die der ihrigen nie entbehrte!"

Amalie. Ich werde nicht verlaſſen ſeyn, mir bleibt ein Sohn.

Leop. Ha! woran erinnern Sie mich! Ach ich habe in dieſem Augenblick nicht einmal Gedächtniß für meine Liebe! Dieſer Sohn hat noch eine Mutter, er muß ſeine kindliche Sorgfalt theilen; ich hatte und habe Niemanden auf der Welt als Sie! — Dieſer Sohn iſt Soldat, er muß Sie verlaſſen, wenn Ehre und Pflicht ihn rufen; ich aber wäre bey Ihnen geblieben, ich hätte Ihre ſtillen Freuden wie bisher getheilt. Dieſe ſchönen ſtillen Freuden! und was bietet mir der fremde Mann dafür? Eine groſe Welt, ein glänzendes Schickſal! ich begehre deſſen nicht. Hier in dieſem Herzen iſt meine Welt, an dieſem Mutterauge hängt mein Schickſal.

Amalie. Leopoldine, Du kennſt mich ſchon ſo lange, und wirſt nicht gewahr, daß Deine ſtürmiſche Liebe mir die Bruſt zerreiſſt? — ſiehſt nicht den harten Kampf, den ich ſeit dieſer Entdeckung kämpfe? — Ich bitte Dich, ſchone meiner, daß nicht, ſtatt der Thränen, die ich mit Gewalt unterdrücke, Blutstropfen in mein Auge treten. — Leideſt denn Du allein? — und wer leidet mehr? — Dir ſteht die Welt offen, mir nur das Grab. Du wirſt neue Verbindungen knüpfen, ich keine mehr. Wenn Dein Vater Dich meinen Armen entführt, ſo raubt er mir die Ruhe meines Lebens zum zweiten Male.

Leop. (ſtutzt). Zum zweiten Male.

Amalie (erſchrickt). Was hab' ich geſagt? — meine Verwirrung — Worte ohne Bedeutung. —

Leop. Nein, nein, das kam aus Ihrem innerſten Herzen. Ach, hier liegt noch ein Geheimniß verborgen, und welches? — Mein Vater — Ihre Ruhe — er einſt der Störer Ihrer Ruhe? — Sie dennoch meine Wohlthaterin? — Ha! dieſes Wort war ein Blitz! um Gotteswillen! erklären Sie mir!

Amalie (faßt ſich). Du biſt ein Kind, Leopoldine! jeder Funke entflammt Deine Einbildungskraft. Geh auf Dein Zimmer, ſammle Dich und laß auch mir Zeit, den Gleichmuth wieder zu finden, der meinem Alter geziemt.

Leop. Nein, ich laſſe Sie nicht! — ich habe alles errathen. — Mein Vater hat Sie beleidigt. — Sie haben ſich durch Wohlthaten an ſeinem Kinde gerächt. — An Ihrem Herzen war mein Platz, zu Ihren Füßen iſt er jetzt! Meines Vaters Schuld will ich büßen, keine Gewalt auf Erden ſoll mich von Ihnen reißen.

Amalie. Schone meiner, geliebtes, grauſames Kind! (reißt ſich los und entflieht ins Kabinet.)

Leop. (ihr folgend). Mutter! Mutter!

Ende des zweyten Akts.

Dritter Aufzug.

Erſter Auftritt.

Leopoldine (allein).

Vergebens haben meine Bitten ſie beſtürmt; mit ungewohntem Ernſt hat ſie mir Schweigen geboten. Schweigen muß ich; aber wie fang' ich es an, die häßlichen Bilder meiner aufgeregten Phantaſie zu verſcheuchen?

Zweyter Auftritt.

Leopoldine. Lening ([illegible]).

Leop. Ach! ich bin wohl recht herzlich froh, daß Sie kommen; denn ich bedarf eines liebenden Bruders. Wiſſen Sie ſchon, was mir — was uns bevorsteht? Ich habe meinen Vater wieder gefunden.

Lorina (erschrickt). Wo? jetzt? heute? — mein Gott! eben heute?

Leop. Der Gesandte — —

Lorina. Der ist Ihr Vater? — der stolze, vornehme Mann? — Ach, so waren Sie ja doch für mich verloren!

Leop. Warum so kleinmüthig? Nach diesem Morgen können Sie verzweifeln, mich von meinem Vater zu erbitten, wär' er auch ein König auf einem Thron?

Lorina. Ja, dieser Morgen — so [illegible] [illegible], wenn es immer bis zum Abend bliebe, wie es am Morgen war.

Leop. Bis zum Abend unsers Lebens glaubte ich Ihr Herz unverändert zu haben.

Lorina. Mein Herz? O gewiß! das bleibt sich immer gleich, nah und fern, in Hoffnung und Verzweiflung.

Leop. Lorina, was ist das? warum so seltsam aufgeregt?

Lorina.

Loring. Ach, ich habe ſtille Thränen, ([illegible] ſich zu [illegible]). Sehen Sie, liebe Leopoldine, ich würde doch vielleicht ein ſchlechter Ehemann werden. Vergeſſen Sie mich lieber!

Leon. Das aus Ihrem Munde?

Loring. Nicht vergeſſen! O nein, am [illegible] nicht! meiner oft gedenken, freundlich, ſchmerzlich — wiſſen Sie was? [illegible] Sie das?

Leon. Eduard, warum ängſtigen Sie mich? Ihre Heirath ſcheint zu verſchoben werden. Wollen Sie denn nicht mit meinem Vater reden?

Loring (ſieht um ſich verwirrt). Wo iſt er? wird er kommen?

Leon. Ich erwart' ihn jeden Augenblick.

Loring. So muß ich fort. Ich kann ihn jetzt nicht ſehen — ich kann nicht Leopoldine — und wenn ich in der nächſten Minute ſeine Einwilligung zu erhalten wüßte.

Leon. Ich kenne Sie nicht.

Lorina. Bin ich nicht Lorina? Muß ich, wenn mein ganzes Schickſal [illegible], nicht Leben und Liebe der Ehre opfern?

Leon. Sind Ehre und Liebe hier nicht vereinbar? Warum martern Sie mich durch Ihre Ankunft?

Lorina. Haben Sie Geduld mit mir, mißdeuten Sie meine Verwirrung nicht. Bei Gott! Sie ſind mir theurer als jemals, und wenn meine [illegible] [illegible] [illegible]: ſo [illegible] Sie das [illegible] nicht in meinem Herzen. Ich bin gekommen, die Mutter noch einmal zu ſehen, und Sie, meine gute [illegible].

Leon. Noch einmal?

Lorina. Wo iſt die Mutter?

Leon. Sie ſchläft.

Lorina. Nun ſo will ich ſie nicht ſtören. Es iſt auch wohl beſſer, daß ich mich entferne, ohne ſie zu ſehen.

Leon. Aber warum denn?

Lorina.

[illegible]

Frau. [illegible]

[illegible] Auftritt.

Vorige. Graf.

Frau. [illegible]

Graf [illegible]

Frau. [illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible], als [illegible] Jhre [illegible] war — wenn Sie — —

Roſalie. Reden Sie nicht mehr, Herr Graf, Sie würden mein Gefühl verwunden.

Graf. Ach, ich wollte Sie ſchonen — und doch — wie kann ich meine heiße Liebe länger verbergen?

Roſalie. [illegible] Sie eine [illegible] Erinnerung [illegible]. Sie wiſſen, lieber Graf, ich war immer eine Freundin von Romanen, und habe [illegible] nur auf den [illegible] der [illegible] meiner [illegible] den [illegible] eines Romans [illegible]? — Ich [illegible], ſo [illegible] Jhnen [illegible] ich [illegible] Sie [illegible] Sie [illegible]. Ja, ich [illegible] Sie [illegible], [illegible] Jhre [illegible] zu [illegible]. [illegible] ich [illegible] Erinnerung [illegible], [illegible] ich [illegible] [illegible] [illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

Amalie. [illegible]

Graf. [illegible] — Genug, ich [illegible] die [illegible] auch das [illegible] [illegible] [illegible] [illegible]. [illegible] ich doch nicht zu [illegible] [illegible] [illegible], [illegible] [illegible] [illegible], daß auch das [illegible] [illegible] in dem [illegible] einer [illegible] [illegible] [illegible] [illegible] sollen. [illegible] [illegible] [illegible] [illegible] [illegible] seiner [illegible] [illegible], [illegible] [illegible] [illegible] [illegible] [illegible] [illegible] nicht als [illegible] [illegible]. [illegible] wünsche ich nur, daß [illegible] meine [illegible] werde.

Amalia. Er ist noch jung; ich hoffe, er wird den [illegible] [illegible].

Graf. Sie [illegible] mich. Sie [illegible] [illegible] Glück [illegible].

Amalia. Das Kind [illegible]? Mein [illegible]!

Graf. Er [illegible] [illegible] [illegible] —

Amalia. Mein [illegible] hat nicht [illegible] [illegible] [illegible]. [illegible] und Tugend waren [illegible] [illegible] [illegible]; [illegible] [illegible] Tugend [illegible]? Ich habe meinem [illegible] eine [illegible] [illegible] [illegible], auf [illegible] er [illegible] [illegible] [illegible]; [illegible] hat er [illegible], [illegible] [illegible]

[illegible] die Hand ſeiner Geliebten. Auch ſagte ich ihm, er möchte ſich [illegible].

Graf. Wenn aber die Stunde des [illegible] —

Amalie. Die muß nicht [illegible] werden, [illegible] **Stunde.**

Graf. Und [illegible]?

Amalie. Jeder Menſch hat ſeine eigenen [illegible]. Ein guter Blick — und [illegible] den Dank, wir haben einen [illegible] — [illegible] das Vertrauen und weiß es zu [illegible].

Graf. [illegible] Ihnen [illegible]. Sie haben auch [illegible] nicht [illegible], ſelbſt wider Ihren Willen den [illegible] zu [illegible], das Glück [illegible] auf einem [illegible] Wege zu [illegible]. Ja, Amalie, Sie haben erfahren, daß es ein Glück [illegible], den [illegible] Menſch Ihres [illegible] Herzens zu erfüllen.

(geht ab.)

Ende.

Sechster Auftritt.

Amalie, hernach Dietrich.

Amalie. Immer noch derſelbe Schwindel, der ihn meinen Armen einſt entführte. Ein Mann von Kopf und Herz, mit Kraft zu vielem Guten ausgerüſtet; aber nur dem Hochmuth iſt er nicht gewachſen. In der That, man wird verſucht, an Glück zu glauben.

Dietrich (tritt ein). Fräulein von [illegible] will aufwarten.

Amalie. O mein Gott. — Weiß ſie, daß ich zu Hauſe bin?

Dietrich. Ew. Gnaden laſſen ſich ja nie verläugnen.

Amalie. Nun ſo führe ſie herein. (Dietrich ab.) Eine Jugendfreundin! — Kaum kann ichs glauben! Was man doch in der Jugend für Leichtſinn hat!

Sieben-

Siebenter Auftritt.

Amalie. Fräulein Gilſen.

Gilſen. Bonjour, meine Liebe! Ach mein Gott! umarmen Sie mich doch zu ſchwind! Wie viele Ewigkeiten ſind es, daß wir uns nicht geſehen haben? Ihr Haus iſt eine Art Kloſter, und Sie, wahrhaftig, Sie ſind gekleidet wie eine Frau Aebtiſſin! hahaha! — Wo haben Sie den Entſchluß gefaßt? — Ja, wieder auf das Kloſter zu kommen! ſelbſt Ihre Leute ſehen aus wie Mäuſe, grau und ſchwarz, welch' eine Lebensweiſe! nicht einmal eine gold'ne Stickerei! Der häßliche ſchwarze Menſch, der mir den Schlag öffnete, den ſollten Sie als Jockey kleiden. Darin hat mein Neffe einen incomparablen Geſchmack. Ich wette, iſt er nur erſt vier Wochen der Gemahl Ihrer Schwiegertochter, ſo wird es hier im Hauſe ganz anders ausſehen. Denn ich will nicht hoffen, meine Beſte, daß es Ihnen

Ernſt geweſen iſt mit dem Billet an ſeinen Vater den Miniſter? Hahaha! Solche Freyer werden kommen nicht alle Tage, und wenn ſie kommen, pflegt man ſie nicht abzuweiſen.

Amalie. Doch, bisweilen.

Gilſen. Wo denken Sie hin? — Mein Bruder, der Miniſter, hat noch vor wenig Tagen das blaue Band bekommen und mein Neffe, der Kammerherr, ſteht im Begriff, eine diplomatiſche Carrière zu machen. Vermuthlich wird er auch mein Erbe, denn aus Liebe zu ihm entſage ich allen Verbindungen, ſo ſchwer es auch ſeyn mag, in gewiſſen Jahren gewiſſen Männern zu widerſtehen.

Amalie. In unſern Jahren doch nicht mehr.

Gilſen. Ach! was wollen Sie ſagen, meine Allerliebſte? Sie haben gut reden. Sie öffnen und verſchließen Ihre Thüre, wenn Sie wollen, aber ich bin Hofdame, täglich neuen Verſuchungen ausgeſetzt. Alle Fremden, die an unſern Hof kommen, weiß der

Fürſt

Blick an mich, ja, ja, ich muß ſie unterhalten. Nun Sie kennen mich, immer höflich, freundlich, etwas geſprächig; da meinen denn die arroganten Herren gleich, ſie dürften ſchon einen Sturm wagen, und ich bin oft genöthigt, mir Air zu geben, auch wohl ein wenig grauſam zu verfahren. Noch geſtern der Geſandte — ſollten Sie es glauben? — während der ganzen Cour hat er kein Auge von mir verwandt; ich muß aber auch meiner Kammerjungfer das Kompliment machen — ſie iſt eine Pariſerin — daß ſie geſtern ihre ganze Kunſt an mir erſchöpft hatte. Ich trug eine Bande um Haar von Purpurſammt mit Perlen durchflochten, wahrhaftig, es war recht enchantirend, und eine Robe, ma chere — mein Neffe hat das Zeug aus Lyon ſelbſt mitgebracht. Fräulein Kalbaß ſtand neben mir und wollte berſten vor Neid. Nun Sie kennen ja das lächerliche Fräulein Kalbaß, ein Kind von kaum zwey und zwanzig Jahren, das ſich einbildet, auch ſchon eine

Figur

Fromme zu ſpielen und die Impertinenz hat, ſich nicht einmal zu ſchminken, während wir alle blühen wie Roſen. Dabey trug ſie noch geſtern ein Kleid — sur mon honneur, ſchon ſeit vier Wochen iſt der Schnitt unter allen Kaufmannsfrauen. Aber *meine* Roſe — ich bin capable, ſie Ihnen zu ſchicken. O ja, für meine Freunde thu' ich alles. Sie können nach demſelben Muſter ſich ein Hochzeitkleid beſtellen.

Amalie. Zu welcher Hochzeit?

Gilſen. Wunderliche Frage! — Ihrer Pflegetochter und meines Neffen. Sie werden doch die jungen Leute nicht lange ſchmachten laſſen? Es wäre Jammerſchade, wenn indeſſen die Mode wechſelte. Ich höre ja, das gute Kind ſoll ganz entſetzlich verliebt ſeyn?

Amalie. Davon weiß ich nichts.

Gilſen. Kann wohl ſeyn. Einer ſtrengen Duenna vertraut man nicht alles. Aber Sie können ſich darauf verlaſſen. Mein

Neffe muß das beſſer wiſſen. Der Schelm iſt ſchon manch liebesmal in ſeinem Leben geliebt worden; wenn der will, dem widerſteht keine. Man ſagt, er gleiche mir; wenigſtens hat er meine gefällige Manieren. Nun ich weiß ja wohl wie es mir mit den Männern geht; es thäte Noth, man verſchwöre jedes Lächeln; denn das brennt gleich lichterloh. Aber ich habe es ihm derb geſagt. Vetter, hab' ich geſagt, mit Fräulein Seelenkampf iſt nicht zu ſpaßen. Wenn Du der Gemahl ihrer Pflegetochter biſt, ſo mußt Du die Dehors beobachten, mußt Deine Gemahlin nicht zur Verzweiflung bringen. Dann lacht der Schelm und küßt mir die Hand und ſpricht: das ſey ein Familienfehler. Nun man kann ihm nicht böſe werden; aber ſeyn Sie ganz ruhig, ich will ihm ſchon Vernunft predigen; o das verſteh' ich.

Amalie. Sie würden ſich dieſes Mal umſonſt bemühen; denn ſo lange man mir

Mutterrechte zugeſteht, bekommt Ihr Neffe meine Pflegetochter nicht.

Gilſen. Sie ſcherzen, hahaha! — Nun das hat unter uns nichts zu bedeuten, wir ſind alte Freunde. Aber im Vertrauen, meine Gute, ich rathe Ihnen doch, den Scherz nicht zu weit zu treiben, mein Bruder, der Miniſter, iſt nicht immer aufgelegt dazu.

Amalie. Es würde mir leid thun, wenn er mich zwänge, meine Gründe anzuführen.

Gilſen. Gründe? Hahaha! Ich bitte Sie um Gotteswillen, nur nichts Langweiliges.

Amalie. Ihr Neffe iſt ein ausſchweifender Menſch.

Gilſen. Lieber Gott! die Jugend —

Amalie. Mich dünkt, er war es ſchon, als ich Sie kennen lernte.

Gilſen. Nun ja. Wie lange iſt das her?

Amalie. Es mag leicht über zwanzig Jahr ſeyn.

Gilſen. Warum nicht gar ein Seculum. Wahrhaftig, meine Liebe, der Staat ſollte Sie beſolden, um Wittwenkaſſen zu berechnen. So lange man die Jahre nur nach Siegen über die Männer zählt, ſo lange wäre es thöricht, an den Geburtstag zu denken. Brechen wir davon ab! — Wiſſen Sie auch, was man in der Stadt ſagt? Sie würden Ihr groſſes Vermögen zwiſchen Fräulein Schall und dem Muſje Lorina theilen.

Amalie. Wohl möglich. Beyde haben gleiche Rechte auf mein Herz.

Gilſen. Fi donc, ein Bürgerlicher! Zwar die böſe Welt vermuthet allerley — nun in Gottes Namen, das kümmert mich wenig. In ſolchen Dingen bin ich tolerant. War doch Maria Stuart eine Königin, und ihr Geliebter nur ein Muſikus. Mögen Sie dem jungen Menſchen immerhin ein Sort machen, ihn poussiren, dagegen wendet Niemand etwas ein; aber die Gemahlin meines Neffen muß dennoch immer Univerſalerbin bleiben; darauf rechnet mein Bruder der Miniſter. Das ſoll ich Ihnen erklären.

Amalie. Und wie oft ſoll ich Ihnen wiederholen, daß Ihr Neffe auf gar nichts rechnen darf, nicht einmal auf mein Vermögen, vielweniger auf den Beſitz meines Kindes.

Gilſen. Hahaha! Sie belieben das ſo ernſthaft zu ſagen, daß ich in der That genöthigt bin, einen gleichen Ton anzuſtimmen. Wiſſen Sie alſo, daß der Fürſt ein Machtwort ſprechen wird.

Amalie. Gewiß nicht.

Gilſen. Ich ſage Ihnen ja, mein Bruder hat das blaue Band bekommen.

Amalie. Ich wünſche Ihnen Glück dazu.

Gilſen. Und mir hat die Fürſtin noch geſtern im Vorbeygehn ſehr gnädig zugeflüſtert: wie gehts, meine liebe Gilſen? Es iſt heute ſehr warm.

Amalie. Dann ſind Sie allerdings beneidenswerth.

Gilſen. Als neulich der Hofmarſchall krank war, hat mein Neffe ſchon in der Oper das Zeichen mit dem Stocke gegeben.

Amalie. In der That, ein Beweis von dem Vertrauen des Fürſten.

Gilſen. Mein Bruder, der Miniſter, kann alles durchſetzen.

Amalie. Alles.

Gilſen. Seine Durchlaucht verlaſſen ſich ganz auf ihn.

Amalie. Das macht ihm Ehre.

Gilſen. Er kann Sie anéantiren.

Amalie. Das würde ihm keine Ehre machen.

Gilſen. Was ſoll er thun, wenn Sie ihn aufs äuſſerſte piquiren? Er hat Nachrichten über Sie eingezogen; er weiß um alle Ihre Schritte.

Amalie. In Gottes Namen!

Gilſen. Ja, meine Liebe, ich darf Ihnen nicht verſchweigen, daß er ſogar in dem gerechten ressentiment, welches ihr Billet ihm einflößte, ſchon Winke höhern Orts hat fallen laſſen.

Amalie. Ich bin ruhig.

Gilſen. Noch wäre es Zeit, ſeinen Zorn zu entwaffnen. Man kann durch eine geſchickte Wendung die gehäſſigſte Anklage entkräften.

Amalie. Hat der Miniſter mich einmal angeklagt, ſo ziemt ihm keine Wendung.

Gilſen. Hahaha! — — Wiſſen Sie auch, meine Liebe, daß Sie mich entſetzlich ennuyiren?

Amalie. Das bedaure ich.

Achter Auftritt.

Vorige. Buſch (der ſich den Angſtſchweiß von der Stirn trocknet).

Buſch. Ach Gott! ich bitte tauſendmal um Verzeihung, daß ich ſo unangemeldet gegen den Reſpekt manquire.

Amalie. Lieber Buſch, Sie ſind bey mir zu Hauſe; aber was iſt vorgefallen? Sie ſcheinen ja ſo ängſtlich.

Gilſen. Wer iſt die Figur?

Buſch. Ich komme ſo eben von Sr. Durchlaucht, bin auf allerhöchſten Befehl daſelbſt erſchienen.

Amalie. Nun? Ich wette, der Fürſt nahm ſeinen alten Lehrer gnädig auf!

Buſch. O nur allzugnädig! Se. Durchlaucht wollten nicht einmal die pflichtſchuldigen Redensarten verſtatten, befahlen mir, ſolche der Kanzley zu überlaſſen, fügten hinzu: Sie hätten viel Gutes von mir gelernt, winkten ſogar dem Pagen mir einen Stuhl zu ſetzen.

Amalie. Dacht' ichs doch!

Gilſen. Fürwahr, der Fürſt iſt doch bisweilen allzu herablaſſend.

Buſch. Gnädig aber ernſt. „Unter andern,“ fuhren Se. Durchlaucht fort, „haben Sie mir die Liebe zur Wahrheit durch Lehre und Beyſpiel eingeflößt; darum hoffe ich jetzt von Ihnen Wahrheit zu hören.“ — „Eine heilige Pflicht,“ war meine Antwort, „auch wenn ich nie der Ehre mich hätte rühmen dürfen, Ew. Durchlaucht den Cicero erklärt zu haben.“ Hierauf fragten Allerhöchſtdieſelben: „Stehen Sie in Verbindung mit Fräulein von Seelenkampf?“

Amalie. Mit mir?

Gilſen. Sehen Sie da, meine Gute? Gedenken Sie meiner Warnung. Ich fürchte, daß mein Bruder —

Amalie. Sie haben recht, das zu fürchten, ich aber würde unrecht haben.

Ich

Ich bitte Sie, lieber Buſch, fahren Sie fort.

Buſch. „Ja, Ew. Durchlaucht!“ erwiederte ich mit Zuverſicht; denn wenn ich von Ew. Gnaden ſpreche, ſo habe ich immer einen fröhlichen Muth. — „In welcher?“ nämlich Verbindung, fragte der Fürſt. „Das Fräulein beehrt mich in mancherley Geſchäften mit ihrem Vertrauen.“ — „Ich fürchte, Sie werden von ihr gemißbraucht.“ — „Muß unterthänigſt verneinen.“ — Aber nun zogen Se. Durchlaucht Dero Augenbraunen finſter zuſammen und entweihten Dero fürſtlichen Mund durch folgende Verläumdungen.

Gilſen. Wie, mein Herr? Sie unterſtehen ſich, dem Fürſten Verläumdungen aufzubürden?

Buſch. Nicht ihm ſelbſt, da ſey Gott vor. Se. Durchlaucht haben blos wiederholt, was irgend ein giftiges Hofinſekt in Dero Ohren zu träufeln ſich unterfangen.

Gilſen. Dieſe impertinenten Worte ſoll der Fürſt noch heute erfahren.

Buſch. Hat ſie bereits erfahren aus ſeines Knechtes eignem Munde.

Amalie. Aber ich bitte Sie, mein Fräulein, laſſen Sie doch den braven Mann erzählen. — Nun, lieber Buſch, worin beſtanden die Verläumdungen?

Buſch. „Sie hat" — bitte ſchuldigſt um Verzeihung, Se. Durchlaucht bedienten ſich der dritten Perſon — „ſie hat die Kriegsgefangenen reich beſchenkt, iſt ſelbſt in Mannskleidern in das Nachtlager derſelben geritten, hat ſie wahrſcheinlich aufgemuntert, Unfug zu treiben, alſo daß ein Theil derſelben Tags darauf die ſchwache Eskorte überwältigt. Sie hat ferner aus der Tuchfabrik Simon Schwarz und Compagnie einen groſen Vorrath aufgekauft, und heimlich meinen Feinden zugeführt."

Gilſen. Sieh doch, wie alles an den Tag kömmt.

(Amalie lächelt).

Buſch. Ew. Gnaden werden dem alten Manne ſchon zu gute halten, daß er bey dergleichen horrenden Accuſationen eine ganze Minute lang verſtummte. Dann aber brach es los, und mit ſchuldigem Reſpekt, doch ohne Scheu, wie es die Wahrheit fordert, berichtete ich Sr. Durchlaucht: daß Ew. Gnaden Dero Wohnung nicht verlaſſen, noch weniger der unerläßlichen Mannskleider ſich bedient, daß ich ſelbſt der Ausſpender Ihrer Wohlthaten geweſen; doch gleichfalls nicht zu Roſſe, indem ich ein unerfahrener Reiter bin. Den Kornaufkauf betreffend, ließ ich die unterthänigſte Bitte an Sr. Durchlaucht gelangen, auf der Stelle einen Beamten nach der Niederlage zu ſenden, die ich ſelbſt auf Befehl und Koſten meiner Gönnerin veranſtaltet, um während des Krieges brodloſe Fabrikanten nebſt Familien zu unterhalten. Ich hatte zugleich die Ehre, in Sr. Durchlaucht eigne Hände die Schlüſſel abzuliefern, mit Verpfändung meines grauen Kopfs.

Kopfe, wenn auch nur ein einziges an den gekauften Tüchern mangeln ſollte. Der Fürſt geruhte mir ſehr aufmerkſam zuzuhören, welches ich für einen gnädigen Wink hielt, etwas mehr zu ſprechen, als eigentlich von mir gefragt worden, und in dieſer merkwürdigen Stunde das beſcheidene Verdienſt meiner Gönnerin in ein Licht zu ſtellen, luce meridiana clarius, heller als die Mittagsſonne.

Gilſen (mit dem Fächer winkend). Sie wußten vermuthlich nicht, mein Herr, gegen wen Sie zu ſprechen ſich erkühnten?

Buſch. Vor Gott und meinem Fürſten gleichviel gegen wen. Schließlich wagte ich die Bemerkung, daß böſe Menſchen gleichwohl zu entſchuldigen ſind, wenn ſie edeln oder ungewöhnlichen Handlungen ſchlechte Motive unterſchieben, ſintemal ein jeder Menſch auf Erden für des Nächſten Handlung nur einen Maaßſtab hat, nämlich ſein eignes Herz.

Gelſen. Impertinent.

Buſch. Se. Durchlaucht betrachteten mich lange ernſt und ſchweigend. Endlich brachen Allerhöchſtdieſelben in die bedenklichen Worte aus: „Zwei Männer widerſprechen ſich, Beide, wie ich glaube, meines Vertrauens würdig. Gehen Sie, ich werde prüfen und entſcheiden.“

Gelſen. Nun, man wird doch wohl nicht gar den Stümper mit dem Profeſſor confrontiren?

Buſch. Noch an der Treppe vernahm ich den Fürſten: „Sagen Sie dem Fräulein von Seelenkampf, daß ich ſie ſelbſt zu ſprechen wünſche!“

Amalie. Ich danke Ihnen, Herr Buſch, und begreife noch immer nicht, warum bei Ihrem Eintritt dieſe Aengſtlichkeit Ihren gewohnten Gleichmuth ſtörte?

Buſch. Ach, mein gnädiges Fräulein, ich habe noch nicht vollendet. Denn als ich herunter auf den Schloßhof kam, ſah ich um die Hauptwache einen zahlreichen Pöbel verſammelt; weil aber Menſchgewühl nicht zu meinen ſonſtigen Schwachheiten gezählt werden kann, ſo wollte ich ſtill vorübergehen, als plötzlich der Name Loring in mein erſchrockenes Ohr tönte.

Amalie. Loring! Was iſt mit dem?

Buſch. Die verderbliche Hitze der Jugend hat den wackern jungen Mann verblendet, daß er blindlings [illegible] einen hochverpönten Zweykampf unternommen.

Amalie. Loring! Sich geſchlagen? iſt verwundet?

Buſch. Das nicht; aber zu gefänglicher Haft gebracht.

Amalie. Gott im Himmel!

Gillen. Ich bedaure, liebe Freundin! da Sie mit dem jungen Menſchen in gewiſſen Verhältniſſen ſtehen —

Amalie. Mit wem hat er ſich geſchlagen?

Buſch. Mit Seiner Hochwohlgeboren dem Herrn Kammerherrn von Gillen.

Gillen. Mit meinem Neffen? Ich bin des Todes?

Amalie. Geſchwind ſagen Sie mir alles — iſt Blut gefloſſen?

Buſch. Leider ſoll das Antlitz des Herrn Kammerherrn durch einen etwas ſtarken Hieb verunſtaltet worden ſeyn.

Gillen. Was? Mein Neffe geſchlagen? Das iſt nicht wahr, das iſt unmöglich! Er iſt ein alter Offizier, er hat fechten gelernt, und wenn er ſich herabließ, ſeinen Degen gegen einen Bürgerlichen zu ziehen, ſo geſchah es ſicher aux dépens de cet impertinent.

Buſch. Ich referire bloß, was die Fama verkündet. Selbe ſpricht von der Naſe des Herrn Kammerherrn, als von einer total verlornen Sache.

Gillen. Haben Sie eins mit Ihrem [illegible]? Möcht' diesen Narren kennen, wenn er sich irgend einen Streich gegen meinen Neffen erlaubte! Mein Bruder, der Minister, wird ihn zermalmen. [illegible]? [illegible] (geht ab.)

Busch. Diese Dame scheint, mit allem Respekt zu sagen, eine excentrische Person zu seyn?

Amalie. Also die Veranlassung des Zweykampfs?

Busch. Ist mir unbekannt.

Amalie. Ach! [illegible] errath' ich sie. Warum verschwiegen mir Sie auch, daß der [illegible] von [illegible] gewesen? [illegible] das [illegible], das Schreckliche seiner Dame, von [illegible] vermischt, und [illegible] — [illegible] der Ehre durch seinen [illegible] — hat sich erlaubt, ihren [illegible] Namen selbst [illegible] zu [illegible]; hat nicht seiner [illegible] nach meines

[illegible]

mich erwählen. Ich ließ den [illegible] verschlossen, die dem [illegible] Mensch dann auch geöffnet! Zum ersten Male wendet er mich; aber nun, nun! (sie weint.) Ach Herr Professor! Sie haben mich auch nie weinen sehen — aber — Sie sind ja auch Vater.

Walch (gerührt). Ich bin Vater!

Amalie. Doch, darf ich jetzt an kein Vergeben denken? kein Schmerz mich fassen? — Ihm hat der Gram [illegible], ich bin keine Mutter, ich weiß [illegible]! — aber nun? — [illegible] — [illegible] Gewalt. — Nein Freund! Sie sind ein Mann, ein Philosoph — rathen Sie mir!

Walch. Ach, mein gnädiges Fräulein! die Philosophie lehrt uns das Unglück ertragen, und auch das nicht immer.

Amalie. Nun, wozu dient sie denn die hochgerühmte Philosophie? — Verzeihen Sie mir! ich weiß nicht, was ich rede! —

Sagen

[illegible]

[illegible]

[illegible]

Ende des dritten Akts.

[illegible]

Vierter Aufzug

[illegible]

Erster Auftritt.

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

Zweyter Auftritt.

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

Lady. [illegible]

Luiſe ([illegible]). [illegible]?

Lady. [illegible]

Luiſe. [illegible]! [illegible]! [illegible]

Lady. [illegible]?

Luiſe. [illegible]?

Lady. [illegible] — ?

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

Louiſe. Nur allein. O ich weiß, ich habe [illegible] [illegible], und werde ſie [illegible] [illegible]. Nur [illegible] Blick! und Sie, [illegible] [illegible]! [illegible] Sie mir die Hand: [illegible] meine [illegible] müßte [illegible] fühlen, warum ich [illegible] [illegible].

Ferd. Zu welchem Glücke?

Louiſe. Es iſt ſo gut, ſo [illegible], ſo vollſtändig — es [illegible] [illegible] [illegible], daß man auch aus einem [illegible] [illegible] dem [illegible] nicht entrinnen kann, um [illegible] [illegible] [illegible] zu werden. Und warum [illegible]? Wegen eines Charakters, den ſie nicht gewinnt, nicht verdient — auf den, über [illegible] [illegible], die Blicke einer [illegible] von [illegible] [illegible], an dem jeder ſeiner [illegible] zum Guten [illegible] müßte. O [illegible] Blick! ich kenne Sie, ich weiß [illegible] [illegible] [illegible] [illegible], [illegible] [illegible] [illegible] zu halten, [illegible] [illegible], ich [illegible] ich [illegible] [illegible] [illegible] [illegible] [illegible] [illegible] [illegible] haben, ſobald die [illegible] ſich [illegible], mit dem Namen meiner Pflegemutter ein [illegible] Vermögen zu verbinden. Ach, wenn ich dem Manne danken [illegible], was er [illegible] hat, was ſie alles für mich gethan! Aber das genug, um die Thränen, die mir unwillkürlich aus dem Auge rollen. Vergeben Sie, Durchlaucht, ich bin [illegible] nicht ſo [illegible].

Fürſt (nach einer Pauſe). Erwarten Sie im Vorzimmer die Vollendung Ihrer Geſchichte. (Emma verneigt ſich und geht.)

Vierter Auftritt.

Fürst. Graf.

Fürst. Der junge Ulrich hat mich gerührt. Er thut mir leid, daß ich genöthigt bin, ihn zu strafen.

Graf. Verdiente er nicht den Tod, Ew. Durchlaucht?

Fürst. Ich meine, er hat ein Herz, und einen [illegible], als ich ihm [illegible].

Kammerd. (tritt ein). Der [illegible] [illegible].

Fürst. Wie?

Kammerd. Er ist, nach Ew. Durchlaucht Befehl, die kleine Treppe herauf durch die Gallerie geführt worden.

Fürst. Lieber Graf, wollen Sie einen Augenblick in mein Kabinet? [illegible] [illegible] [illegible].

Fürſt (zum Kammerd.). Die Dame wird hereingeführt, und nach Fräulein Schall ſogleich ein Wagen geſchickt. Ich laſſe ſie erſuchen zu kommen wie ſie iſt; jede Toilette ſey überflüſſig. (Kammerdiener ab.) Ich hoffe, dieſe Stunde werde zu den wenigen gehören, in welchen der Fürſtenhut nicht drückt.

Fünfter Auftritt.

Fürſt. Amalie.

Fürſt. Willkommen, mein Fräulein! Ich ſollte mit Vorwürfen beginnen, daß Sie ſchon ſeit vielen Jahren vernachläſſigen, meinen Hof zu zieren; allein ich will mir das Vergnügen, Sie zu ſehen, nicht ſelbſt verkümmern.

Amalie. Ew. Durchlaucht bedürfen der Mühe nicht, um Liebe und Bewunderung einzuflößen.

Fürſt.

Lord. Wenn ich diese Empfindungen wirklich verdiente, warum sie mir nicht zeigen? Aber so geht es den [illegible]; man findet sie nur, wenn man ihrer bedarf. Aber den [illegible] Sie meinen nicht.

Amalie. Doch, edelmüthiger Lord, und gerade in diesem Augenblicke habe ich meine einzige Hoffnung auf Ihre Gnade gesetzt. Mein Pflegesohn —

Lord. Ich habe so eben seine Bekanntschaft gemacht. Ein junger Deutscher Graf?

Amalie. Sonst der edelste Jüngling, das beste Gemüth. Er hat sich vergessen; doch sein Gegner ist nur leicht verwundet. Gewiß, hat er kein Mörder geworden? Gewiß, daß sein Lord ihm noch vergeben darf (nimmt mit [illegible] Augen) und vergeben wird.

Wissen Sie auch, warum er sich geschlagen?

Amalie. Ohne Zweifel hat Leidenſchaft ihn hingeriſſen. Er liebt. Sein Nebenbuhler war [illegible].

Fürſt. Sie hätten ihm verſchweigen ſollen, daß Baron Göthen um die Hand ſeiner Geliebten geworben.

Amalie. Wir haben es ihm verſchwiegen; ich hatte es meiner Tochter ſtreng verboten, weil ich von ſeiner Hitze eine Thorheit befürchten mußte. — Vermuthlich hat der Kammerherr ſelbſt —

Fürſt. Ich ſehe, meine Freundin, wir handeln in gleichem Irrthum. Wiſſen Sie alſo und freuen Sie ſich, daß durch mich der Lening die Abſichten des Barons erfahren.

Amalie. Ich ſoll mich freuen? — Ach, wenn es nicht Liebe war, die ihn zum Verbrecher machte, wodurch ſoll ich ihn entſchuldigen?

Fürſt. Liebe war es, kindliche Liebe. Ottilien hatte ungezwungen von Ihnen geſprochen.

Amalie (ſehr erſchüttert). Von mir? — Um meinetwillen? — O mein Gott! — Verzeihen Sie, gnädigſter Fürſt! — ich glaubte auf alles gefaßt zu ſeyn, als ich zu Ihnen hereintrat — nur darauf war ich es nicht. — Ach, ſo habe ich ja ein doppeltes Recht, um Gnade für ihn zu flehen.

Fürſt. Es ſchmerzt mich, mein Fräulein, daß ich ſie nicht gewähren kann.

Amalie. So will ich von dem Fürſten an den Vater mich wenden. Loring war ſo glücklich, den Erbprinzen zu retten. Der Vater wird der bekümmerten Mutter den Sohn wieder geben, der ihm ſeines Sohnes Leben erhielt.

Fürſt. Gewiß, wenn ich nur Vater wäre; aber ich bin auch Fürſt.

Amalie. Fürſt und Vater ſind gleichbedeutende Worte.

Fürſt. Sie würden aufhören, es zu ſeyn, wenn der Fürſt nicht väterlich über die Geſetze wachte. Darin eben iſt der Fürſt minder glücklich als der Privatmann, daß er Pflichten, die ihm lieb ſind, oft ſolchen unterordnen muß, die er ungern erfüllt. Darum eben muß er Einzelnen oft undankbar ſcheinen, weil er nur nach Aller Danke ſtreben darf. — Von etwas anderem.

Amalie. Ach, mein Fürſt, wenn ich jetzt mein Gemüth für andere Gegenſtände nicht zu ſammeln vermag, ſo verzeihen Sie einer Mutter, die ihren Sohn in Gefahr weiß, und vor dem Manne ſieht, in deſſen Händen ſein Schickſal liegt.

Fürſt. Verläumder haben verſucht, Sie ſelbſt in Gefahr zu bringen; denn ich läugne nicht, daß der geheimnißvolle Schleier, den die Beſcheidenheit über Ihre Handlungen geworfen, Sie mir einen Augenblick verdächtig machte. Glücklicherweiſe hatte Ihre Wahl einen Geſchäftsmann getroffen, der einſt mein Lehrer war und deſſen eigenſinnige Redlichkeit ich kenne. Er gab mir Licht, dann forſcht' ich weiter; alle ſeine Ausſagen beſtätigten ſich und ich habe Ihnen keinen andern Vorwurf zu machen als den: daß Sie während des Krieges meine fürſtlichen Rechte ausgeübt haben.

Amalie (erſtaunt). Ew. Durchlaucht — ein ſolches Verbrechen —

Fürſt. Ja, ja, meine *Rechte*. Denn zählen Sie es etwa nicht zu den Rechten eines Fürſten, die öffentliche Noth zu mildern? — Doch Sie wußten, daß der Krieg mich außer Stand ſetzte, meine ſchönſten, und ich darf auch ſagen, meine *liebſten* Pflichten zu erfüllen. Und wann Sie weiter nichts gethan hätten, als Ihrem Vaterlande

lande eine ſeiner wichtigſten Fabriken zu erhalten, indem Sie 200 Arbeitern Brod gaben, ſo hätten Sie ſchon dadurch um den Staat ſich hoch verdient gemacht. Wären Sie ein Mann, ſo wüßte ich Sie zu belohnen, dafür ſind mir Titel und Bänder anvertraut. Aber Sie ſind ein Frauenzimmer, reich, unabhängig; darum muß ich Sie fragen: auf welche Weiſe kann der Fürſt Ihnen ſeine Dankbarkeit bezeigen?

Amalie. Hat die Unterthanin wirklich Gutes geſtiftet, ſo werde es der Mutter vergolten.

Fürſt. Gern. Nur fordre ſie nicht Verzeihung für Uebertretung der Geſetze.

Amalie. Ach! dann habe ich nichts zu bitten.

Fürſt. Sie betrüben mich durch Ihren Schmerz. Was fürchten Sie? Werde ich härter ſtrafen als ich *muß*?

Amalie. Er iſt Soldat — ſeine Ehre — —

Fürſt. Er iſt und **bleibt** Soldat. Die Strafe beraubt ihn ſeiner Ehre nicht. Ich verzeihe einer Dame irrige Begriffe über Soldatenehre: allein ich würde ihr nicht verzeihen, wenn ſie noch anſtände, ihrem Fürſten zu vertrauen.

Amalie. Wohlan, ich will es, von ganzem Herzen. Mit meiner Pflegekinder Schickſal lege ich auch das meinige in Ew. Durchlaucht Hände. — Ich hatte einen Traum — ich hab' ihn noch. — Wenn mein Eduard mit ſeinem Fürſten verſöhnt, an ſeiner Ehre ungekränkt, wieder in der Welt erſcheinen darf — gnädigſter Herr, werden Sie dann meinen Traum verwirklichen?

Fürſt. Gern, wenn ich kann.

Amalie. Der Vater meiner Pflegetochter iſt noch am Leben.

Fürſt. Ich weiß es, er hat ſich mir entdeckt.

Amalie. Dem Lieutenant Loring verſagt er ſeiner Tochter Hand, meinem wahren Sohne würde er ſie nicht verweigern. Muß ich ihn denn geboren haben, um ſeine wahre Mutter zu heiſſen? — Gnädigſter Fürſt, ich bin die Letzte meines Stammes, der ſeit Jahrhunderten dem Vaterlande ehrenvoll gedient; der Name Seelenkampf erliſcht mit meinem Leben, wenn nicht Ihr fürſtliches Wort ihn auf einen würdigen Jüngling überträgt, den ich bereit bin, feyerlich zu adoptiren.

Fürſt. Sie haben in meiner Seele geleſen.

Kammerd. (tritt ein). Das Fräulein von Schall, von dem Profeſſor Buſch begleitet.

Amalie. Meine Tochter? Welche Unbeſonnenheit!

Fürſt. Verzeihen Sie, ich habe in Ihre Rechte gegriffen. Sie erſcheint auf mein Verlangen. (Er winkt, der Kammerdiener öffnet die Thür).

Sechster Auftritt.

Vorige. Leopoldine (tritt zitternd ein).
Buſch (bleibt auf der Schwelle und wagt nicht näher zu kommen).

Fürſt. Warum ſo ſchüchtern, mein Fräulein? Was ich Ihnen zu ſagen habe, fordert Vertrauen. — Und Sie, mein lieber Buſch, Sie fürchten ſich doch nicht vor mir?

Buſch. Bitte allerunterthänigſt um Verzeihung — wegen der Kühnheit — ungerufen — das Fräulein ward mir anvertraut —

Fürſt. Sehr wohl! Ein Mann in ſeinem Berufe darf auch ungerufen zu mir kommen. Doch hier fehlt noch eine Perſon, die heilige Rechte auf das Fräulein hat. (geht nach ſeinem Kabinet.)

Leop. (ſagt indeſſen ängſtlich zu Amalien). Iſt es wahr, daß Eduard — —

Amalie. Sey ruhig! Du ſiehſt, ich bin es.

Fürſt. Herr Graf, ich bedarf Ihrer Gegenwart!

Siebenter Auftritt.

Vorige. Graf.

Fürſt. Sie haben zwiſchen mir und Ihrem Fürſten ein ſegenreiches Band geknüpft. Mögte es mir gelingen, Ihnen zu vergelten, indem ich ein ſchönes Familienband zu knüpfen verſuche. Mir mangelt nur noch die väterliche Vollmacht.

Graf. O mein Fürſt! wem könnt' ich ſie ruhiger übertragen?

Fürſt. Sie hören es, mein Fräulein, ich habe ein Recht auf Ihr Vertrauen empfangen; darf ich es geltend machen? (Leopoldine kann vor Schüchternheit nicht reden).

Buſch (der hinter Leopoldinen ſteht und an allem, was vorgeht, den lebhafteſten Antheil nimmt, möchte ihr gern Muth einflößen; als er aber ſieht, daß ſie nicht zu ſprechen vermag, will er mit einer tiefen Verbeugung das Wort nehmen). Allerunterthänigſt —

Fürſt. Nicht doch, lieber Buſch! erinnern Sie mich doch nicht immer an den Fürſten. Ich bin ſo herzlich froh, daß ich auch einmal ein natürlicher Menſch unter Menſchen ſeyn darf.

Buſch (von der Güte des Fürſten ergriffen, faßt gleichſam verſtohlen des Grafen Hand, drückt ſie und ſagt leiſe mit einer Miſchung von Rührung und Stolz). Ich war ſein Lehrer. (gleich darauf beſinnt er ſich, daß der Graf von frem fremd iſt). Ach Gott! ich habe Ew. Erzellenz um Verzeihung zu bitten.

Fürſt (zu Leop.). Mein Fräulein! Sie kennen die Geſinnungen des Baron Gilſen. Er iſt der Sohn meines erſten Miniſters, und vielleicht beſtimmt, an meinem Hofe eine glänzende Rolle zu ſpielen. Ueberdies habe ich verſprechen müſſen, mich ſeiner anzunehmen. Sie kennen auch die Wünſche Ihres Vaters; doch ſtellt er die Wahl Ihnen frey.

Leop. Ich werde meinem Vater gehorchen.

Fürſt. Er befiehlt nicht.

Leop. (immer zitternd). Sein Wunſch iſt mir Befehl.

Fürſt. Sie werden hier geliebt — und wollten uns verlaſſen?

Leop. Nicht mein Wille — meine Pflicht.

Graf. Ich wünſche nur Dein Glück.

Leop. (ſich an Amalien ſchmiegend). An dieſem Herzen hab' ich es ſtets gefunden.

Fürſt. Mich dünkt, es gibt noch einen Dritten, der Ihre Anſprüche auf dieſes Herz theilt. Sie werden ſich ſchon mit ihm darüber vergleichen müſſen. (er klingelt, dann zum eintretenden Kammerdiener). Lieutenant Loring! (der Kammerdiener öffnet dem Lieutenant die Thür und geht ab).

Achter Auftritt.

Vorige. Loring.

Fürſt. Lieutenant Loring, Sie haben ſich brav gehalten, Sie haben meinem Sohne das Leben gerettet. Er hat etwas für Sie gethan, ſein Vater noch nichts, und ich freue mich, daß ich mit meiner Dankbarkeit die Erfüllung eines Wunſches dieſer edlen Frau verbinden kann. Herr Lieutenant **Loring von Seelenkampf**, ich wünſche Ihnen

Glück. Ihre Pflegemutter hat Sie förmlich adoptirt. Sie ſind beſtimmt, den Namen und die Tugenden eines zu früh erloſchenen Geſchlechts fortzupflanzen.

Loring. Mein Fürſt — dieſe Gnade —

Fürſt. Ihr danken Sie.

Loring (Amaliens Hand mit Inbrunſt ergreifend). Hab' ich das heute verdient?

Amalie. Heute haſt Du Deiner Mutter Ehre mit Gefahr Deines Lebens vertheidigt.

Leop. (freudig). Hat er das?

Loring. Sie wiſſen — ? — Ach, Sie ſollten es nie erfahren.

Fürſt. Ich habe Sie verrathen.

Loring. Ew. Durchlaucht wollten den Soldaten beſtrafen und haben nun den Sohn beſchämt.

Fürſt. Geduld, junger Herr, auch mit dem Soldaten hab' ich zu reden: Glauben

Sie nicht, daß ich den Fürſten über den Vater vergeſſen habe. Sie kannten das erneuerte Geſetz gegen den Zweykampf?

Loring. Ja.

Fürſt. Welche Strafe haben Sie verdient?

Loring. Die Feſtung.

Fürſt. So gehen Sie auf die Feſtung. Dem Geſetz geſchehe Genüge.

Loring. Ich gehorche. (will gehen).

Fürſt. Noch einen Augenblick. Meine Pflicht als Bewahrer der Geſetze habe ich erfüllt. Mir iſt ſo wohl, wenn das vorbey iſt. — Herr Graf, er iſt geadelt. Darf ich das Uebrige thun?

Graf. Mein Fürſt! mein vortrefflicher Fürſt!

Buſch. Ja ja! (erſchrickt und legt die Hand auf den Mund).

Fürſt (zu Leop.). An Ihnen iſt es jetzt, mein Fräulein, dieſem ſtürmiſchen jungen Mann eine Hoffnung mit zu geben, die ihn durch das ſchöne Bild der Zukunft mit der einſamen Gegenwart verſöhnt. Werden Sie auch für dieſen Mann mir Ihre Hand verſagen?

Leop. Mein Vater — meine Mutter.

Fürſt. Beyde lächeln ja zufrieden —

Leop. Guter Gott! ſo bin ich ein glückliches Mädchen.

Fürſt. Wohlan, was hindert, daß wir das junge Paar verloben? Ich ſelbſt — —

Amalie. O nein, mein Fürſt, Sie ſind ſo gut! Sie werden mir nicht den ſüßen Lohn einer ſechszehnjährigen Muttertreue entziehen. Alle Sorgen, alle Leiden meines Lebens vergilt mir dieſer ſchöne Augenblick, in dem ich meiner Kinder Hände zuſammenfüge. Mit froher Wehmuth ſeh' ich auf mein gelungenes Werk. Auch ich, die Einzelne, die Unbeſchützte, habe Mittel und Kraft gefunden, zweyer Menſchen Glück zu ſchaffen.

Die Unvermählte blieb nicht verlaſſen, die Kinderloſe hat liebende Kinder. O ſo ſeyd geſegnet, und lernt von mir, daß in jedem Stande auf Erden das Herz ſein eigenes Glück zu gründen vermag! — Ich ſehe, Ihr wollt mir danken, gute Kinder, und ſucht vergebens Worte. Ach, in dieſem ſeligen Augenblicke bedarf es Eures Dankes nicht. Geht, bittet um des Vaters Segen!

Graf. Sie hat ihn ausgeſprochen. Laſſt meinem beklommenen Herzen Zeit, dem unverdienten Glück eine heitre Wohnung zu bereiten.

Fürſt. Jetzt, Herr Lieutenant, fort auf die Feſtung! — Nicht dieſen ängſtlichen Blick, mein Fräulein, für ſeine Treue bürgt der Kommandant.

Leop. Wenn ich wagen dürfte —

Amalie. Keine Bitte, Leopoldine! Sie ziemt mir nicht, noch minder Dir. Er hat gefehlt; zwar aus edlem Triebe; aber doch gefehlt. Die Mutter weiß es ihm Dank, der Fürſt muß ihn ſtrafen.

Loring. O beklage mich nicht! Auch in meinem Kerker bin ich beneidenswerth; denn mich begleiten Deine Liebe, der Segen einer ſolchen Mutter, das Bild eines ſolchen Fürſten. (ab.)

Fürſt. Ich entlaſſe Sie mit Dank für dieſe ſchöne Stunde. (Zu Amalien.) Nur noch ein Wort zu Ihnen, mein Fräulein! Sie haben durch Ihr Beyſpiel das Vorurtheil von meinem Hofe verbannt, daß ein unvermähltes Frauenzimmer nicht Staatsbürgerin und würdiges Haupt einer Familie ſeyn könne. Nie ſoll hinfort in meiner Gegenwart ein fader abgenutzter Spott über Ihren Stand laut werden. So manches treffliche Frauenzimmer, das unverſchuldet einſam blieb, iſt doppelt ehrwürdig, wenn es in ſeinem Kreiſe Gutes wirkt; denn wahrlich, es wird ihm gewiß ſchwerer gemacht, als der glücklichen Hausfrau.

Walch (der ſeinen Beyfall nicht länger unterdrücken kann, drückt ſeine Freude aus.) Bravo! (Selbſt erſchrocken.) Bitte allerſubmiſſeſt um Vergebung!

Fürſt (zu Amalien). Genießen Sie noch lange den Lohn Ihrer Tugenden, und ſeyn Sie die Freundin Ihres Fürſten.

Ende.

U04774.

Ubalde.

Ein

Trauerſpiel in fünf Akten.

Personen.

[illegible], König. *)
[illegible], [illegible].
[illegible], des Königs Bruder und Feldherr.
Camilla, seine Gemahlin.
[illegible], ihre Zofe.
Graf [illegible].
Graf [illegible].
[illegible], ein alter Kammerdiener des Königs.
Ein [illegible].
Ein Feldwebel der Schwarzen.
Ein Offizier der Schwarzen.
Ein Page.
Eine Bäuerin mit ihrem Kinde.
[illegible], Landvolk, Pagen, Diener und Musikanten.

*) Das Costume ist spanisch oder alt italienisch.

Erſter Akt.

[illegible]

Erſte Scene.

[illegible]

[illegible]

Ihr begehrt mich zu ſprechen?

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]. [illegible]

[illegible]. [illegible]

[illegible]. [illegible]

[illegible]. [illegible]

[illegible]. [illegible]

[illegible]. [illegible]

[illegible]. [illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

([illegible])

[illegible]

Fünfte Scene.

Der König. Graf Campadorro.
Die Vorigen.

Chor.

Erinnerung im [illegible]
Schmückte die [illegible] [illegible],
[illegible] [illegible] [illegible];
Die Liebe und das [illegible] [illegible] —
Erinnerung! —

König. Ich danke Euch, Kinder. (Zu dem Grafen.) [illegible] [illegible] hat sich ein [illegible], Erinnerung — ach den [illegible] [illegible]! — mein Herz.

Graf. Sie hätten [illegible] sollen, gnädigster Herr.

König. Wie konnt' ich das? Die Erinnerung hat Rechte auf mein Herz.

Graf. Wie der Liebe [illegible] alle Rechte.

König. [illegible]

Graf. [illegible]

König. [illegible]

Graf. [illegible]

König. [illegible]

Graf. Schade um die schönen [illegible], die Ihr auf Montecillo jetzt [illegible] könnten.

König. Ihr habt Recht. Das Herz zog schon zurück. Wie [illegible] die [illegible] von Valencia? — es sind die schönen [illegible] Stunden, die ich zum Opfer bringe.

Graf. Wie ging das Fest der [illegible] [illegible] zu Grunde.

König. Nennt es nicht so, Graf. Das hat Alfonso nicht um mich verdient. Noch immer steht ein Volk mit [illegible] Blicken vor meiner Seele. Ihr wißt nicht, was sie mir gewesen.

Graf. Einen [illegible].

König. Die Gnade hatte ihn gemacht, und die [illegible] ihn zum Verbrechen [illegible]. Lieber Graf, Ihr kennt das nicht. Ich aber weiß und fühle, daß ich meiner Erbarmung [illegible] [illegible] [illegible] bin, denn wahrlich! er hat nicht den König an mir geliebt.

Graf. Sie weiß Euch das zu [illegible].

König. Schweigt! — Dort wird [illegible]!

Sechste Scene.

Die Königin (mit Blumen geschmückt).

Die Vorigen.

Königin. Kennt Ihr das Blümchen nicht mehr? — es ist dasselbe, das ich vor zwei Jahren zum ersten Mal sah. Dasselbe Herz [illegible] noch [illegible] und [illegible] wie [illegible] Euch entgegen.

König. Ein schöner Tag, an den Ihr euch erinnert.

Königin. [illegible] sind die Rosen, [illegible] ein [illegible], [illegible] ich so [illegible]. O [illegible] Blüte ist mir ein lieber Gedanke aus Eurer Hand. [illegible] meine [illegible] der ganze Garten mit [illegible] [illegible] schimmerten. Seht Euch doch um. Erkennt Ihr die Kapelle?

König. Ha? wie sollt' ich nicht? unverändert, ganz dieselbe — die Wallfahrts-Stufe, an der ich Euch zuerst erblickte.

Königin. Auch im Innern sollt Ihr nichts vermissen: dieselbe Marmorstufe, auf der ich damals kniete — der Pfeiler, an dem Ihr damals anlehntet mit brennenden Blicken nach mir herüber.

König (schmeichelnd). Du warst so schön — Du bist so schön!

Königin. Vergönne mir den Frieden. Diese Kapelle wird durch heiligste Liebe eingeweiht werden. Ich bitte seiner Pracht. Errathest Du meinen Wunsch?

König. Ich will es nicht verschweigen.

Königin. Nicht verschweigen, segnen sollst Du es. Unserer Liebe Segen soll auf ihm ruhen. [illegible] milden Kinder, [illegible] höret Eueren König, was Ihr bald von Gott wunderbar [illegible] werdet: Unsere Liebe an Nacht und Tod?

laſſ? Meine Liebe, wenn auch Stunden wechſeln, Jahre ſchwinden, Reize verblühen! Wenn auch Alles um Euch her ſich wandelt, nur an Eurem Herzen ſei die Zeit machtlos! Erſparet mir den Schmerz, den bitterſten, Euch heute zu bekennen: es iſt nicht mehr wie es war! (Sie ſchmiegt mit verhaltenen Thränen ſich an des Königs Seite).

König (ſinnend bewegt). Warum dieß Gefühl der Schwermuth an einem Freudentage? — Schöne Dorine — faſſe Dich — der Herzog kehrt zurück; ich hab' ihn her zu Dir entboten.

Königin. Der Herzog? Du erwarteſt ihn? — o dann muß ich eilen dieß Gewand von mir zu werfen! So darf er mich nie wieder ſehen. Er möchte den alten Groll neu wecken. Wohlan mein Gemahl! ehret die Braut, wie ich den Bräutigam ehre. Zum Altare führen wir das junge Paar.

König (ernſthaft). In der That Madame, ich erwarte jeden Augenblick —

Königin. Nur den Einzigen gewähre mir! laß mich heute nicht vergebens bitten. An diesem Tage Glück der Liebe zu vollenden, beseelt mein Herz mit Wonnegefühl.

König. Du willst? ich folge Dir.

Königin (zu den Bauern). Auf meine Kinder! zum Altare! betet für die Neuvermählten! betet auch für mich!

(Sie reicht dem Jüngling, der König dem Mädchen die Hand. Die Bauern folgen, unter klingender Musik, in die Kapelle.)

Siebente Scene.

Graf Camponero allein.

Muß ich sehen? — was seh' ich dort? noch mehr Beweise blinder Liebe zu einem Gatten, der sie verschmähte? — Wenn des Geschickes Willkühr sie schon in die alte Wunde. — Es muß anders werden — und es wird. Benutzen wir den freien Augenblick, um, vor den der Bühne lauſchend, das Spiel der Handelnden zu überſchauen. (Pauſe.) Ein Thor fragt: was geſchicht? der Kluge: was wird geſchehn? — Der Strom beginnt zu ſchwellen. Laß ſehn, wo ſtehſt du? am Ufer oder auf dem Hügel? — Der König liebt — er will heirathen — wo führt das hin? — zur Leidenſchaft? nein, das war er nicht. — Trennung von der Mutter? — Die wäre leicht. Wer mag ſie ſchützen, die Einzelne? — wird auch dann noch die Verlaſſene mich verabſcheuen? wohin vom Throne, wenn nicht in meine Arme? — und danken muß der König mir, ich opfre mich für ihn. — (Pauſe.) Aber eine neue Königin — was wird aus dem Günſtling? — Nun, der darf trotzen, denn ohne ihn kein Diadem. Das wird die kluge Mutter ſie ſchon lehren, wird auch den andern Vater rathen. Wankelmüthig iſt er nicht zu fürchten. — Wohlan, der Strom mag ſchwellen, wir ſtehen auf dem Hügel. — Jetzt Schritt vor Schritt, Zug um Zug, lang-

ſam

ſam aber ſicher. — Sieh da kommen die Helden von ihrem Leitſtern geführt. Wehe den Spitzen unſerer Damen, wenn dieſe klirrenden Sporn am Hofe erſcheinen.

Achte Scene.

Ubaldo von ſeinen Oberſten umgeben.
Der Graf.

Graf (ihm entgegen). Herzog Ubaldo! des Vaterlandes Stolz! und kein donnerndes Geſchütz, kein Glockengeläut verkündet deſſen Ankunft?

Ubaldo. Noch im̄er ſo reich an Worten Graf? Ihr ſeyd ein Verſchwender und dennoch unerſchöpflich.

Graf. Wär' ich das, würden gerade jetzt mir Worte mangeln, um die Bewunderung auszudrücken —

Ubaldo. Iſt der König hier?

Graf. In jener Kapelle. Nicht um für Eure Siege dem Himmel zu danken, ſondern um eine hübſche Bauerdirne zu vermählen.

Ubaldo. Ich höre gern, daß er ländliche Freuden nicht verſchmäht.

Graf. Gefälligkeit —

Ubaldo. Auch die iſt löblich.

Graf. Sie war ihm warlich heute läſtig. Der Augenblick, in dem, Euch zu empfangen, er ſich bereit hielt —

Ubaldo. Ich warte gern.

Graf. Ihr wißt nicht, edler Herzog, wie hoch Ihr ſteht. Nicht den Oheim, nicht den Helden allein ſchätzt der König in Euch —

Ubaldo. Ich hoffe auch den Menſchen.

Graf. Was Euch umgibt, Euch zugehört, was Euren Namen trägt, Eure Tugenden erbt, ihm iſt Alles theuer geworden, unausſprechlich theuer!

Ubaldo. Was wäre unausſprechlich Eurer Zunge?

Graf (verbeugt ſich tief). Euer Ruhm. — Eine herrliche Abendſonne wird ins Meer ſich tauchen. Laßt einen Strahl auf Euren Diener fallen.

Ubaldo (ſehr trocken). Und damit gute Nacht. (Er wendet ſich zu den Seinigen und ſpricht leiſe mit ihnen.)

Graf (bey Seite). Die hoff' ich zu erleben, ſtolzer Graukopf. Dem Hofe werden ſolche Abendſonnen bald läſtig.

Ein Offizier. Der König!

Neunte Scene.

Der König. Die Königin.
Die Vorigen.

König. Seyd Ihr ſchon hier, mein tapferer Oheim? (Ubaldo will das Knie beugen, der König ſchließt ihn in ſeine Arme.) Dankbar heißt der König Euch willkommen, der Freund von Herzen!

Königin. Laßt mich hoffen, edler Herzog, daß Ihr auch meine Stimme nicht überhören werdet.

König. Ihr wart ſo reich an Thaten, ſo karg mit Worten.

Königin. Dem Feinde blieb die Sorge, Euern Ruhm zu verkünden.

König. Doch ließt Ihr den Hof nie müßig.

Königin. Denn Eure Siege brachten immer neue Feſte.

Ubaldo. Iſt mir gelungen eine Fürſtenpflicht dem Vaterlande abzutragen, ſo dank' ich es der Kraft und Eintracht dieſer Männer. Alle die hier ſtehen, empfehle ich Ew. Majeſtät. Ihre Thaten einzeln nennen hieße die Berichte unſerer Siege wiederholen.

König. Keiner ſoll vergeſſen werden.

Ubaldo. Wollt Ihr den Tapferſten im Heere einen ſchönen Augenblick gewähren, ſo vergönnet, daß ſie vor den Thoren Eurer Reſidenz die eroberten Fahnen Euch zu Füßen legen.

König. Ein willkommenes Geſchenk. (Für ſich) Erwünſchte Freyheit! (zu der Königin.) Ihr hört, mich ruft eine ſüße Pflicht. Das ländliche Feſt muß ich vertauſchen gegen ein kriegeriſches. Doch keine Freude werde geſtört. Befriedigt Euer Herz. Spendet Wohlthaten. Gern bin ich Euer Schatzmeiſter. — Kommt Herzog! wir ſchwingen uns auf die Roſſe, und eilen zu den Gefährten Eures Ruhmes. (ab mit dem Grafen.)

(Ubaldo und die Seinigen verbeugen ſich tief gegen die Königin und folgen dem Könige.)

Zehnte Scene.

Die Königin allein.

(Seufzend.) Ich hatte viel von dieſem Tage erwartet — der Morgen war kühl — wird der Abend milder ſeyn? — (ſchaudernd.) O es wirkt zerſtörend, wenn man ſo im kalten Nebel ſteht, und die Tropfen von ſich ſtreift. — Wann wird die Sonne hervorbrechen! und was wird ſie mir beleuchten!

Eilfte Scene.

Das **Landvolk** aus der Kapelle, mit ſanfter Muſik an der Königin vorüberziehend. **Alwina** ſieht dem Zuge ſchwermüthig zu.

Die Kön. Hab' ich auch glückliche Menſchen gemacht? — ich hab' es *gewollt*. Mehr kann auch kein Fürſt.

Ein Kind (ſchmiegt ſich an ſie).

Die Königin (überraſcht, nimmt es in ihre Arme). Liebe Kleine, haſt Du Vertrauen zu mir? — O wie thut mir das ſo wohl! — ich war ſo ganz allein! — rede, rede liebe Kleine.

Das Kind. Du biſt gut.

Königin. Bin ich das? — ja ich bin es. Willſt Du bey mir bleiben? — Wo iſt des Kindes Mutter?

Eine Bäuerin. Ich bin es, gnädigſte Königin.

Königin. Laßt mir die Kleine. Ich habe keine Kinder. (Für ſich.) Ja, wenn ich Kinder hätte — Alles wäre anders, o gewiß! (laut) Ich will die Kleine mit mir nehmen, ſie erziehen, ſie glücklich machen. Wollt Ihr gute Frau? — Ihr weint?

Die Bäuerin. Ach! ich habe nur das einzige Kind und bin Wittwe.

Königin (betrachtet ſie wehmüthig). Warſt Du glücklich mit Deinem Gatten bis ans Ende?

Bäuerin. O ja wohl!

Königin (ſchiebt ihr das Kind hin). Behalte Deinen Reichthum. Ich bin arm! (Sie entfernt ſich ſchwermüthig).

(Der Vorhang fällt.)

Ende des erſten Akts.

Zweyter Akt.

(Saal im Palaſt des Herzogs.)

Erſte Scene.

Ein Page öffnet die Flügelthüren. **Camilla** und **Blanca** treten in Reiſekleidern herein.

Cam. Wo iſt mein Gemahl?

Page. Noch bey Hofe, doch erwarten wir ihn jeden Augenblick. (ab.)

Cam. O wie mein Herz ihm entgegen klopft, dem Manne, deſſen Liebe mein Stolz iſt.

Blanca. Ein langes Jahr entbehrten wir den Vater.

Cam. Doch ſeiner Thaten Ruf drang bis in unſere Einöde. Er war uns gegenwärtig überall. An jedem Feſte ſtrömte Volk hinaus in unſere Gärten, um mit ehrfurchtsvoller Neubegier die Frauen zu betrachten, die ſich Uvaldo's Gattin, Uvaldo's Tochter nennen dürfen. Doch um den Vorzug, Kind, eifr' ich mit Dir. Dich gab ihm der Zufall, mich hat er gewählt. Ha! die freye Wahl eines bewunderten Mannes iſt der Gattin höchſter Stolz und Genuß! Wenn andere nur von Ferne ihm ehrerbietig nahen, ſo denkt das Weib entzückt; ich ruh an ſeiner Bruſt! — Doch rede Blanca. Macht Dich die Freude nicht auch geſchwätzig? dem Fröhlichen iſt vergönnt, das längſt bekannte, als wär' es neu, zu wiederholen, denn Alles wird lebendig im Augenblicke der frohen Erwartung!

Blanca. Freude verſtummt bisweilen.

Cam. Täuſche mich nicht. Du warſt ſo kindlich heiter als wir in den Wagen ſtiegen; Wange und Auge glühten — warum beyde jetzt erloſchen?

Blanca. Der Schrecken, liebe Mutter, der Zufall mit den Pferden —

Cam. Sprich vielmehr: der Zufall, der zu unſerer Hülfe den jungen Serravalle herbeyführte.

Blanca. Ich läugne nicht, die Gefahr, der ſeine Kühnheit trotzte, jagte mir das Blut zum Herzen.

Cam. Nun die Gefahr, die war bereits vorüber als er kam; die ſcheuen Roſſe ſtanden.

Blanca. Ja Mutter, allein der Sprung vom ſteilen Felſen, als er in weiter Ferne unſere Noth gewahrte —

Cam. (kalt). Man ſagt, er ſey ein kühner Gemſenjäger.

Blanca. Und dann der kalte Strom, der ihn von uns trennte —

Cam. Nicht tief genug um zu ertrinken.

Blanca. Und wie er, von Waſſer triefend, vor Kälte bebend, den Roſſen in die Zügel fiel —

Cam. Als ſie längſt ſchon ruhig ſtanden.

Blanca. Hätte er nicht daſſelbe gethan im wildeſten Jagen, am Rande eines Abgrunds? o gewiß er hätte!

Cam. Nun ja, wir haben ihm freundlich gedankt.

Blanca. Und mit welcher rührenden Beſcheidenheit er zu mir ſprach: „Der Dank gebührt mir nicht, Prinzeſſin, ich kam zu ſpät. Das Schickſal will mir nicht einmal vergönnen, mein Leben für Euch zu opfern.

Cam. Dieſe Rührung — dieſe Lebhaftigkeit — Blanca, ich ſchaue in Dein Herz.

Blanca. Verſchließ' ich es etwa vor meiner Mutter? wird ſie mein Bekenntniß tadeln? Dieſer Jüngling bleibt mir ewig werth, wenn gleich ein feindliches Geſchick uns trennte, denn er warb mit Herzlichkeit um meine Hand. War es ſeine Schuld, daß in Zeiten, wo wir beyde noch als Nachbars Kinder ſpielten, ſein Vater ein Staatsverbrecher wurde? Daß der Meinige ihn beſtraſen, verbannen mußte? Durfte nicht der Sohn vom gerechten Ubaldo hoffen, es werde nicht die fremde Schuld den Schuldloſen belaſten? — ach! er wurde verſchmäht!

Cam. Nicht von Dir, wie mich dünkt?

Bianca. Nicht von mir.

Cam. Laß den Vater das nie hören.

Bianca. Er weiß es. Ich habe ihm ſtill gehorcht, mehr hat er nicht von mir begehrt.

Cam. Der Herzog hatte gute Gründe.

Bianca. Wie immer. Wer zweifelt daran?

Cam. Er wußte, daß der alte Serravalle geſchworen, jeden Augenblick ſeiner Verbannung eifrig anzuwenden, um in ſeinem Sohne einen Rächer ſich zu erziehen. Er wußte, daß der Jüngling, auf ſeines Vaters Waldburg, keine andere Stimme hörte, als die der feindlichen Erbitterung. Was ſollte der Herzog denken, als plötzlich dieſer Sohn vor ihn trat, und mit Ungeſtüm um die Hand ſeiner Tochter warb!

Blanca. Der Zufall brachte mir ihn näher. Ihr wißt es, Mutter: in einem brennenden Dorfe, wohin das Mitleid uns geführt, ſah ich ihn zuerſt nach vielen Jahren wieder. Er trug einen Greis aus den Flammen — ich ſorgte für den Geretteten — aus ſeinen verbrannten Händen empfing ich ihn. Wir kannten uns beyde nicht. Wir thaten beyde ſtill, was Menſchlichkeit von uns heiſchte. Erſt als die Gefahr vorüber war, erfuhr ich ſeinen Namen, er den Meinigen, und wie erſchracken beyde. Wie konnt' ich nun für unſern Feind ihn achten? es war ja unſer Dorf, an ſeiner Gränze nur gelegen, wohin die Begierde, Unglücklichen zu helfen, ihn ſo raſch getrieben. Soll ich ihn nicht beklagen, daß er dort ſein eignes Unglück fand?

Cam. Sein rauher Vater hat es ihm geſchmiedet, nicht der Deinige. Der Herzog, weit entfernt, ſeine Weigerung auf einen bloſſem Argwohn zu gründen, ließ durch Vertraute den alten Serravalle erforſchen, ob des Sohnes Liebe von ihm gebilligt werde? Das, meinte Ubaldo, müſſe doch vorausgehn, ehe er mit Ernſt den Jüngling prüfen könne. Allein der rachedürſtige Greis verwarf den Gedanken mit Abſcheu.

Blanca. Es iſt vorüber. Nur eine wehmüthige Erinnerung, wie ſie heute mich ergriff, ſuch' ich vergebens zu bemeiſtern.

Cam. Will Dein Herz Dich überwältigen, ſo rufe Deinen Stolz zu Hülfe. Graf Serravalle warb zu kühn um eine Fürſtentochter aus königlichem Geblüt.

Blanca. Iſt er nicht der erſte Vaſall des Reichs?

Cam. Doch nur ein Vaſall. Du vom König ſelbſt ſo leidenſchaftlich ausgezeichnet —

Blanca. Ach Mutter!

Cam. Du jetzt vielleicht ſchon Königin, hätte nicht ein jugendliches Abentheuer den Monarchen verſcheucht —

Bianca. Ich bitt Euch, ſchweigt davon.

Cam. Ha! meine Bianca auf dem Throne! der Gedanke berauſcht. Ja, ich könnte grollen mit deinem Vater, daß ſein Eigenſinn darauf beharrte, Dich fern vom Hofe zu erziehen. Warum mußte nur ein Zufall dem Könige Dich unter die Augen ſtellen? und warum ſo ſpät?

Bianca. Ich bin zufrieden.

Cam. Weil Du fünfzehn Jahre lang nur Deine Blumen kannteſt.

Bianca (lächelnd.) Kannt' ich nicht auch Cerravalle?

Page (tritt herein.) Der Herzog.

Cam. Mein Gemahl! ihm entgegen!

Zweyte Scene.

Ubaldo. Vorige.

Cam. Willkommen ſiegreicher Held!

Blanca. Willkommen mein guter Vater!

Adalbo. Das hör ich lieber. Den Ritter hat der König empfangen; Ihr ſollt den Mann in ſeiner Häuslichkeit begrüßen. Ich drück' Euch wieder an mein Herz, von keinem Panzer mehr umſchloſſen. Das böſe Jahr liegt hinter uns. Ich darf nun wieder Euch, und mir, und der Natur im ſtillen Kreiſe leben.

Blanca. Nun kommen auch die ſchönen Abendſtunden wieder, wo in der Dämmerung, an Eure Knie gelehnt, Aug und Ohr an Eurem Munde hingen.

Adalbo. Sie kommen wieder.

Lem. Und jene herrlichen Feſte, wo im untern Garten der ganze Hof die wahre Freude kennen lernte.

Adalbo. Auch dieſe.

Blanca. Und Eure gute Laune wird ſich wieder um Euch ſchmiegen.

Adalbo. Hat es mich verlaſſen?

Lem-

Cam. [illegible]

[illegible] [illegible]

Cam. [illegible] —

[illegible] [illegible]

[illegible] [illegible]

[illegible]

Dritte Scene.

[illegible] Camilla.

[illegible] [illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]. [illegible]?

[illegible]. [illegible].

[illegible]. [illegible].

[illegible]. [illegible].

[illegible]. [illegible], [illegible] —

[illegible]. [illegible].

[illegible]. [illegible] —

[illegible]. [illegible], [illegible]. [illegible]. [illegible]. [illegible]. [illegible]. [illegible].

[illegible]. [illegible] — [illegible] — [illegible].

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]. Ich hatte nicht — die [illegible]. [illegible] wollten Sie es. [illegible] [illegible] [illegible] meine [illegible] und [illegible] [illegible] Zeugen um mich her, und [illegible] Augen [illegible] mich an [illegible] [illegible] [illegible], die sie [illegible] sich zu [illegible]. Doch [illegible] ich meine [illegible] nicht [illegible]. Es ist kein [illegible] daß Sie die [illegible] [illegible] haben. Die [illegible] des [illegible] [illegible] ich [illegible]. [illegible] in [illegible] [illegible] die [illegible], der so plötzlich [illegible] [illegible] aus [illegible]? Er, [illegible] [illegible] aus der [illegible] [illegible] meinem [illegible] [illegible], wer [illegible] ist, und ob [illegible] nun der [illegible] [illegible]? — [illegible] — habe ich nicht das [illegible] zu [illegible]? und [illegible] [illegible]? [illegible].

[illegible] [illegible] [illegible]. [illegible], [illegible] Sie sind [illegible] [illegible], [illegible] [illegible] [illegible] [illegible], [illegible] ich [illegible] [illegible]. [illegible] [illegible] ich [illegible], um Ihre [illegible] an [illegible] [illegible] Zeugen zu [illegible]. [illegible] [illegible] [illegible] [illegible] ich meine [illegible] in Ihre [illegible]. [illegible] [illegible]

[illegible], daß Ihre [illegible] [illegible] [illegible], als die [illegible] des [illegible].

[illegible]. [illegible] [illegible].

[illegible]. [illegible] [illegible] [illegible] [illegible] [illegible] [illegible] [illegible] [illegible], [illegible] [illegible] [illegible] [illegible] [illegible].

[illegible]. Wie denn?

[illegible]. [illegible] [illegible] [illegible] [illegible], [illegible] [illegible] [illegible] [illegible] — [illegible] [illegible] —

[illegible] [illegible]. [illegible] [illegible] [illegible] —

[illegible]. [illegible] [illegible] [illegible] [illegible] [illegible] [illegible] [illegible] [illegible].

[illegible] [illegible]. [illegible] [illegible] [illegible] [illegible].

[illegible]. Wie ſchön. [illegible] [illegible] [illegible] [illegible]. [illegible] [illegible] [illegible], [illegible] [illegible] [illegible] [illegible] [illegible], [illegible] [illegible] [illegible] [illegible] [illegible]. [illegible] [illegible] [illegible] [illegible] [illegible] [illegible] [illegible].

[illegible] [illegible]. Wirklich? [illegible] [illegible]? Ich [illegible] [illegible] [illegible] [illegible] [illegible] [illegible] [illegible] [illegible] [illegible] [illegible] [illegible].

Graf. Das Kind wurde krank.

Königin ([illegible]). Die Mutter [illegible] — [illegible] — allein er [illegible] — um [illegible] — darum —

Graf. Die Gegenwart ist eine [illegible], sie nimmt das andere.

Königin. Graf, was ist. Wie nennt ihr es?

Graf. [illegible] in diesen Blicken, wenn die [illegible] mit ihrer Tochter [illegible] und [illegible]; [illegible] eine Blume [illegible], aber die [illegible] Blume [illegible] [illegible] [illegible] an ihren [illegible] Augen [illegible], [illegible], ich [illegible], [illegible] Frauen [illegible].

Königin. Wenn Ihr, [illegible] Euch [illegible]?

Graf. Ihr [illegible] — ich [illegible] — [illegible] Ihr [illegible] —

Königin (ſehr bewegt). Mein Gott, nimmermehr? laßtet Euch doch ja nicht ein. Ihr könnt mich erſchüttern, denn ſehet, ich bin ſehr ruhig.

Graf. Das paßt von Eurem Edelmuth. Wie manche Fürſtin, ſolcher Reize ſich bewußt, würde, ſo geſchaffen, um die erhabenſte Rache üben.

Königin. Rache? erhabene Rache? — Ich verſtehe Euch. Von einem Andern Graf, geſchweige von einem andern?

Graf. Ich weiß nicht, erhabene Frau —

Königin. Schön nennet Ihr die junge Prinzeſſin?

Graf. Sehr ſchön.

Königin. Und wie erhaben? Ich meine ihren Geiſt. Ihr begreift — ſo nah verwandt — es muß mich kümmern.

Graf. Sie ſcheint ſehr einfach, doch verſtändig.

Königin. Und ihr Benehmen?

Graf. Unbefangen, kindlich, schwärmerisch kindlich. Wie der Schmetterling um das Königs Hülle kann sie auch spielen. Kaum hab' ich sie jungfräulich erröthen sehn, als er zärtlich schäkernd um einen Kuß sie bat.

Königin (lächelnd). Den sie verweigerte?

Graf. So schien es. Allein die gefällige Mutter —

Königin. Genug Graf. Ich hab' Euch schwatzen lassen um zu erfahren, wie weit sich Eure Zunge erkühnte. Vermeinet Ihr aber, es habe auch nur ein Ton von Eurer Rede meinen Busen bewegt, so irrt Ihr. Ich kenne meinen Gemahl — und kenne auch Euch.

Graf. Wer könnte es verdienen, daß ich wünschen könnte, als Kläger vor Euch zu stehn? — Doch selbst um diesen Preis erkauft' ich Eure Ruhe, und spräche stolz: ich habe gelebt.

Page (tritt herein). Der Herzog bittet um die Gnade, Ew. Majeſtät die Prinzeſſin Bianca vorzuſtellen. (Der Graf ſtutzt.)

Königin. Wo ſind ſie?

Page. Im Vorgemach.

Königin ([illegible]). Nun Graf? Der König iſt auf [illegible]?

Graf. Ich erſtaune. Der König war ſo nahe — doch wenn er das Geheimniß [illegible] nicht findet, ſo kehrt er ſicher ſchnell zurück.

Königin. Wohlan, ſo eilt, um nicht vermißt zu werden. (Der Graf [illegible]) Soll ich den Rath Euch wiederholen?

Graf ([illegible]). Ich gehorche. ([illegible]) Der Page bringt [illegible] [illegible] die [illegible]

(ab.)

Königin (giebt dem Pagen einen Wink, der ſich entfernt).

Zw

Achte Scene.

Königin allein.

Sie wären worden; und immerhin mög' er die Seelgen kränken. Ich brauche Ruhe in die gequälte Bruſt! — Auch du mein Herz, du des Gemahls neuer Fürſprecher, auch du ſchweigſt? O dann hat der Lügner wahr geſprochen! — wahr! denn was er ſprach, daß du längſt geahndet. — Zerſtörende, fremde hohe Kälte, grauſames Verſprechen mir nach der Weiſe zu ſcheinen — ängſtliche Vorwürfe der jeder Vernachläſſigung, jene Liebe gewiß, wo ſichere Liebe keine Milderung der Glücks — ach! nicht als genug um Argwohn zu erwecken. Ja, ich kenne keinen Blutſchwur, nur nicht den Gemahl. — Ein Mädchen in der erſten Jugendblüthe — iſt die meinige denn verwelkt? — Unſelig, entgehende Schönheit — wer hin ſie mir entriſſen? — Lebt' ich verborgner nicht als jene Fürſtentochter? —

O wen muß — wen darf ich haſſen? ihn, meines Herzens Herz? oder ſie, die Feindin meiner Ruhe? — ja ſie hat ihn gelockt, ſie oder die eitle Mutter, gleichviel. Meine Qualen ſind ihre ſüßen Morgenträume, mein Jammer iſt ihr Stolz. —

Sie ſoll ich ſehen? freundlich begrüßen? jetzt? in dieſem Augenblicke? — Ha! die Wand, die uns noch trennt, hindert mein Auge nicht. Ich ſehe, wie ſie behende auf und nieder ſchwebt, und lächelnd in den hohen Spiegeln ihre Geſtalt bewundert. Ich ſehe ſie hereintreten, mit der durchſichtigen Larve der Beſcheidenheit vor einem Antlitz voll heimlichen Triumphes. —

Arme Alwina! ſo iſt auch dir eine Stunde gekommen, wo du, geringern Töchtern gleich — die bitterſten Gefühle in den Glanz der Krone hüllen mußt! — Wohlan! ſoll das gekränkte Weib nicht ihrem Hohne ihre

— kalte

— rufe die Königin zu Hülfe! — Page! — (Der Page tritt herein.) Den Herzog. (Page öffnet die Flügelthüren.)

Neunte Scene.

**Ubaldo. Camilla. Blanca.
Die Königin.**

Ubaldo. Wir ſind gekommen Ew. Majeſtät unſere Tochter vorzuſtellen. (Die Damen verbeugen ſich tief.)

Königin (erwiedert es ſteif und wendet ſich dann kalt zu dem Herzog). Der Herbſt hat wohl die Wege ſchon verdorben?

Ubaldo. Die Kanonen thaten auch das ihrige.

Königin. Gut daß ſie endlich ſchweigen. Ihr Donner verſchlang die Stimmen aus der Heimath.

Ubaldo. Des Soldaten Heimath iſt das Lager.

Königin. Ihr habt Recht. Im Felde muß er die Ehre gewinnen, die bisweilen daheim indeſſen verloren geht.

Ubaldo (ſieht ſie ſtarr an. Nach einer kurzen Pauſe). Mit Vergnügen erfülle ich heute wieder eine angenehmere Pflicht, indem ich mein einziges Kind dem Schutz der Königin empfehle. (Er faßt Bianca bey der Hand, und führt ſie einen Schritt näher. Verbeugungen wie das Erſtemal.)

Königin (zum Herzog). Ihr habt den Frieden ſelber unterzeichnet?

Ubaldo. Ja.

Königin. Als der Courier die frohe Botſchaft brachte, war der König eben auf der Jagd. Man wußte wirklich nicht, *wohin* man die Depeſche ſenden ſollte.

Ubaldo. Sie war gewiß ihm überall willkommen.

Königin. Ihr habt dem Könige eine Provinz erobert. Wir waren unterdeſſen auch nicht müßig — nur ohne Geräuſch —

und wer weiß, ob nicht der König lieber hier verlor als dort gewann.

Ubaldo (ſieht die Königin abermals ſtarr an und ſchweigt).

Cam. (die nicht länger an ſich zu halten vermag). Ew. Majeſtät geruhn, meine Tochter gnädig zu empfangen; des Königs Vater war ihr Oheim.

Die Königin (blickt ſtolz auf die Herzogin, dann auf Bianca, reicht dieſer die Hand zum Kuß, neigt ein wenig das Haupt und geht).

Zehnte Scene.

Die Vorigen ohne die Königin.

Cam. Was war das?

Ubaldo. Eine Laune.

Cam. Die Ihr duldet?

Ubaldo. Kann ichs ändern?

Cam. Ihr bleibt gelaſſen?

Ubaldo. Ich verſuch' es.

Cam. Eure Tochter beſchimpft —

Ubaldo (zu Bianca). Biſt Du das?

Cam. Eure Gemahlin verhöhnt —

Ubaldo. Schlug Dein Gewiſſen?

Cam. Legt Ihr wirklich keinen Sinn in ihre bittern Worte?

Ubaldo. Thäte ich es, auf wen müßt' ich zürnen?

Cam. (außer ſich). O daß die Helden doch ſo gar nichts ſind, als eben Helden.

Ubaldo. Camilla, Deine böſe Stunde — laß uns gehn.

Cam. Ja zum König! er ſoll es rächen.

Ubaldo. Damit ſeine Rache gegen Dich beweiſe?

Ein Kammerherr (aus den Zimmern der Königin). Mit Erſtaunen hat die Königin laute Stimmen in ihrem Vorgemach vernommen. Ihro Majeſtät behalten ſich vor, die Herzogin künftig einzuladen. (ab.)

Cam. (faſt erſtickend). Nun Herzog?

Ubaldo. Wollt Ihr des Befehls Wiederholung erwarten?

Cam. O nein, ich gehorche. Denn wo des Königs Oheim Gemahlin und Tochter von einer abtrünnigen Nonne mißhandeln läßt, da ſteht Camilla nicht an ihrem Platze. (Sie ergreift der Tochter Hand.) Komm Blanca, dir lebt ein Rächer; nur in dem Vater ſuch' ihn nicht.

Blanca (zögernd). Mein Vater —

Ubaldo. Folge Kind.

Blanca. O warum bin ich für den Hof geboren. (ab mit Camilla).

Ubaldo. Ziemt *mir* Empfindlichkeit? — oder ſoll ich hier ungewohnte Waffen führen lernen? — Die Herzogin büße die Schuld der eitlen Mutter. (Er folgt).

Ende des zweyten Akts.

Dritter Akt.

(Im Garten).

Erſte Scene.

Graf Camponero tritt auf.

Beyde nach der Stadt berufen? plötzlich? haſtig? — warum? — will er ſelbſt die ſchöne Tochter dem Könige bequemer zeigen? — oder ſie in ſtrengere Obhut nehmen? — Mag er das. Wir wurden ohnehin ſchon allzu ruhig. — So oder ſo, er iſt verloren. Stemmt er ſich des Königs Leidenſchaft entgegen, ſo ſpricht er ſein Verbannungsurtheil. Gibt er nach, ſo weckt er in der eignen Bruſt den Feind — ihm der gefährlichſte.

Solche Schwärmer, die in ſtiller Zwietracht mit ſich ſelber grollen, mißgreifen Alles, verlieren die alte Kraft, ohne eine neue zu gewinnen. Jedem Sturme trotzt ihr Muth; aber leiſes Murren hier (auf die Bruſt deutend) ſchlägt ſie zu Boden. Triumpf! Ubaldo iſt umſtrickt — die Königin dem Falle nah — Ein Schritt noch und ich ſteh am Ziele.

Zweyte Scene.

Der König. Der Graf.

König. Nun Graf? was geht vor?

Graf. Mutter und Tochter berief ein haſtiger Befehl des Herzogs an den Hof. Beyde gehorchten vermuthlich ungern.

König. Was ſollen ſie hier, wo das Bley der Etikette jeden Schritt hemmt? wo tauſend Augen jeden Blick bewachen?

Graf. Vielleicht nur eine Nacht verweilen, denn der Herzog ſandte Eilboten nach ſeinem Bergſchloß an der Gränze.

König. Wie? Zwiſchen öde Felſen dürfte er die holde Jugend vergraben?

Graf. Um Falken abzurichten.

König. Er wage es nicht! er zittre! nie war ich noch ſo reizbar.

Graf. Vergönnt mir, gnädigſter Herr, ihm das Wort zu reden. Ihr ſeyd vermählt. Was bleibt ihm übrig?

König. O wenn er wüßte — kein Opfer meiner Liebe zu groß — Er fodre nur.

Graf. Und wenn er kühn für ſeine Tochter die Krone Eurer Gemahlin fodert?

König. Was fällt Euch ein? — Das wird er nicht.

Graf. Gebt acht, um keinen geringeren Preis verkauft der Stolze ſeinen Liebling.

König. Kann ich der ſchuldloſen Gattin die Krone vom Haupte reißen?

Graf. Warum reißen? warum nicht ſanft abſchmeicheln? Der Königin ſchwärmeriſche Liebe iſt auch wohl großer Opfer fähig.

König. O ja, ich kenne ſie. Mit ihrem Leben erkaufte ſie mein Glück; nur muß ich es nicht finden in fremden Armen, das erträgt ſie nicht.

Graf. Sie wird es tragen lernen, wenn ſie muß.

König. Ihr ſolchen Schmerz bereiten? nimmermehr!

Graf. So überwindet Euch und ſchweigt.

König. Kann ich das? — o Graf, Ihr ſeyd ein ſchaaler Tröſter, ein kühler Rathgeber.

Graf. Mein König, es iſt ſchwer zu rathen, wo noch kein feſter Zweck vorhanden. Ihr wollt und wollt auch nicht. Ihr droht und zittert. Ihr ſtrebt nach einem Ziele, und wagt es nicht, den Blick darauf zu heften — nur auf das Ziel, nicht auf die wenigen Dornen, über die Ihr ſchreiten müßt. Geſetzt, Ihr bringt der Königin das ſchwere Opfer, wird ſie darum glücklicher ſeyn? — wird ſie nicht in Euren Armen fühlen, Euren Blicken leſen: Nur Mitleid gab mir den Sieg über die verhaßte Nebenbuhlerin?

König. Ach! ich fürchte es.

Graf. Und wird dann nicht ihr Zartgefühl ſie elender machen als wäre ſie verſtoßen? — Warlich! die Thränen der Verſtoßenen ſind minder bitter, als die der kühl Geduldeten.

König. Ihr habt Recht. Es iſt nun einmal ſo. Ein Gott muß mich verwandeln, wenn ich jemals ihrem Herzen wieder Freude geben ſoll.

Graf. Und ſteht es nicht in Eurer Macht, das unvermeidliche Loos ihr königlich zu erleichtern? — Vermehrt ihre Schätze, verdoppelt ihren Schmuck, laßt ihr das Gepränge, mit dem ſo gern die Weiber leere Stunden füllen. Sie habe nichts verloren, als Euer Herz.

König. Auch meinem Herzen wird ſie ewig theuer bleiben! Trennt mich von ihr ein unerbittliches Geſchick, o ſo möge ſie in der Ferne des Gatten Wankelmuth beweinen. Ihre Thränen würden mich auf Blanca's Lippen brennen.

Graf. Thränen verſiegen, und wer weiß, ob nicht bald, von Euch beſchützt, ein treuer Diener ſie zu trocknen unternähme.

König (ſtutzt). Alvira — in den Armen eines Andern? — ſchweig — der Gedanke empört mein Innerſtes.

Graf. Zählt auf Entfernung und Gewohnheit. Ihr beſitzt die ſchöne Grafſchaft am Fuß der Pyrenäen, wo die Natur ein Paradies geſchaffen. Dort möge ſie leben, herrſchen, genießen und vergeſſen.

König. Wo ſie will; was ſie fodert. Blanca mein! — Gott! welchen Funken in der todte Bruſt habe ihr geworfen! — Die dieſe Möglichkeit — aber einen Vorwand, Graf, einen Vorwand, den iſt der König ſeinem Volke ſchuldig.

Graf. Wäre der ſo ſchwer zu finden? Ihr ſeyd kinderlos: und macht auch das dem Volke nicht, ſo macht der Gemahlin Treue verdächtig.

König. Satan! das hieße die Unglückliche ermorden.

Graf. Muß denn ſie ſelbſt darum wiſſen? darf ſie es je erfahren? Es iſt ja nur um ein Gerücht zu thun, den Pöbelhaufen hingeworfen.

König. Meint Ihr, es werde Glauben finden?

Graf. Das Volk glaubt Alles.

König. Nicht einem Jeden.

Graf. Doch ſeinem Götzen, der muß reden.

König. Und der wäre?

Graf. Der Herzog.

König. Ihm traut Ihr zu? —

Graf. Seine Tochter eine Königin.

König. Er iſt unbeſtechbar.

Graf. Kein Menſch auf Erden. Man ergründe nur zuvor, was den höchſten Preis im Auge deſſen hat, den man beſtechen will.

König. So könnt' ich auf Euch ſelbſt nicht bauen?

Graf. Hat nicht Eure Gnade mich beſtochen? Sie iſt mein höchſtes Kleinod.

König. Wohlan Verſucher, tritt hin zu dem Gerechten, und zeig' ihm meine Herrlichkeit.

Graf. Gern gnädigſter Herr, allein Ihr wißt, der Mann iſt mein Feind.

König. Seyd ſtolz darauf, wenn dem ſo iſt.

Graf. Soll der Antrag wirken, ſo muß die Stimme ſeinem Ohre nicht zuwider ſeyn. Ein Wort von Euch vermag hier Alles.

König. Leiht mir Eure Krone.

Graf. Ihr tragt ein Diadem. Aber Euch, von dem gehört, den Fluch zu brechen, ſo liebt Ihr nicht.

König. Ob ich liebe? — ha! wäre hier von einem andern Bande die Rede, — Palaſt gegen Hütte — Scepter gegen Hirtenſtab — Ihr ſolltet nicht an meinem Muthe zweifeln. Aber eine ſchuldloſe Gattin ins Elend verſtoßen — einer ſanften Dulderin das Herz zerreißen — o welche feindliche Macht hat mich da gebunden an das drückende Joch, und [illegible] [illegible] den [illegible] [illegible]!

Graf. Faßt Euch. Die Königin —

Dritte Scene.

Die Königin. Die Vorigen.

Königin. Graf Camorenco, ich wünſche mit meinem Gemahl allein zu ſeyn. (Der Graf entfernt ſich.)

Dr

(Der König steht verlegen. Die Königin [illegible] mit dem Knie [illegible] [illegible] [illegible] [illegible].)

Königin. Verzeiht mir, wenn ich Thräne habe — die leichter nicht zu [illegible] weiß —

König. Redet, Königin, ohne Scheu.

Königin. Nicht die Königin tritt vor Euch, nur die Gattin. — Wißt ihr, daß die Natur sie bildet, was ihr im Königs[illegible] fremd geblieben. — Es ist etwas geschehen und, das ich leise nur berühren möchte, um die wunde Stelle nicht zu entzünden. — Ihr seyd nicht glücklich mehr — wie fühlt' ich es [illegible]! — Ob ich Eure Liebe noch besitze? darum mag ich weder mich noch Euch befragen. Das Bekennen thut dem Menschen oft so wohl! und er sollte lieber um sein Leben [illegible] zusammen ziehn, als dem [illegible] Liebe verstatten ihn zu [illegible]. Ich thue das auch [illegible]. — Aber kann ich mir auch verhehlen, daß Eurer

Liebe beſter Theil, das Vertrauen mir entſchwunden? — Ihr leidet — ſchweigt — tragt einen Kummer — theilt ihn nicht mit mir! — Wer hat ein heiligeres Recht darauf? — jener Graf? — oder wer ſonſt?

König. Warum Euch betrüben?

Königin. Was wäre ſchmerzlicher als Euer Schweigen?

König. Wenn ſtrafbare Klagen —

Königin. An der Bruſt des liebenden Weibes verwandelt der Gatte jede Klage in einen Troſt. Ja ſelbſt dann, wenn König's Sorgen Euch beläſtigen, — aber nein, ſo iſt es nicht. Eure Waffen kehrten ſiegreich heim, Friede, Freude überall, nur nicht in Eurem Herzen. O ſo öffnet mir dieß wunde Herz, ich will es heilen.

König. Wenn Ihr das könntet — wenn Ihr es wolltet —

Königin. Ob ich will? — Gott! du ſiehſt mich — ja ich will! — Ob ich kann? — Wer zweifelt an der Liebe Macht?

— Jene

— [illegible] Du? meiner Liebe, die einst um Dich [illegible] geweint, mit welcher [illegible] [illegible] war? — meiner Liebe, die ein [illegible] Gewissen [illegible] ließ und die heiligen Worte Deines Eides? — Und den [illegible] soll ich Dir noch trauen, daß ich [illegible] Alles für Dich wagen kann?

König. Höre Dich, [illegible], daß ich nicht deinem Worte Dich [illegible].

Königin. [illegible] mich! gleich jetzt! Verrätherin! [illegible]!

König. Du weißt nicht was Du [illegible] [illegible].

Königin. Nicht mehr als Du [illegible] einem [illegible] [illegible].

König. Wenn ich dies [illegible] Herz Dir öffne, würdest Du seinen Wünschen [illegible]?

Königin. [illegible] [illegible]?

König. Ja es steht in Deiner Macht [illegible] zu heilen.

Königin. Grausamer! und Du [illegible] so lange?

König.

Klara. Auf Deine Großmuth muß ich bauen.

[illegible]. Auf meine Liebe!

Klara. Laß mich noch einmal Deinem Blick vertrauen.

[illegible]. [illegible]

Klara. [illegible] — [illegible] — [illegible] — [illegible] — [illegible]

[illegible]

[illegible]. [illegible]

[illegible]

Klara. [illegible]

[illegible]. [illegible]?

[illegible]. [illegible]

[illegible]. [illegible] —

[illegible]. [illegible]

[illegible]. [illegible]?

[illegible]. [illegible]

[illegible]

König. [illegible]

Königin. [illegible]

König. [illegible]

Königin. [illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible] Ja.

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible] [illegible]? wenn ich die [illegible] [illegible] [illegible] mit ihr [illegible] [illegible] [illegible] [illegible]?

[illegible]. Der König fragt mich?

[illegible]. Ja.

[illegible]. [illegible] [illegible] [illegible] [illegible]? [illegible] [illegible] [illegible] [illegible], [illegible] [illegible] [illegible] [illegible] [illegible] [illegible].

König. Wie? wenn ich, mit dem [illegible] [illegible], [illegible] [illegible] [illegible]?

[illegible]. [illegible] [illegible]. Den König [illegible], [illegible] [illegible] [illegible] [illegible], [illegible] [illegible] [illegible] [illegible]. [illegible] [illegible] [illegible] [illegible] [illegible], [illegible] [illegible] [illegible] [illegible] [illegible]. — [illegible] [illegible] [illegible], [illegible] [illegible] [illegible] [illegible] [illegible] [illegible] [illegible] [illegible] [illegible] [illegible].

[illegible]. [illegible], [illegible] [illegible] [illegible] [illegible] — [illegible] ich [illegible] [illegible], [illegible] [illegible] [illegible] [illegible].

[illegible]. [illegible] [illegible] [illegible].

[illegible]. [illegible] [illegible], [illegible] [illegible] [illegible], [illegible] [illegible] [illegible], [illegible] [illegible] [illegible]

[illegible]

würde einen König verlieren, der keinen Menschen im [illegible] verlassen.

Ubaldo. In der gleichen [illegible].

König. Er glaubte nur den Dolch, zu dem Zweifel Raum zu machen.

Ubaldo. Was nun?

König. Ein Wort, das Euch entfallen, gilt für Staatsverbrechen. — Ihr schweigt — Ihr seht mich mit [illegible] Blicken? — O Herzog! besinnt Euch! [illegible] Eure [illegible] Einmal [illegible] einem weißen [illegible]? Gebt dem Vater Eures Königs — Eure [illegible] mir?

Ubaldo. Als das Geheimniß begann, da hielt mein König mich einer Verschwörung schuldig, und jetzt [illegible] er mich.

König (verwundert). Herzog!

Ubaldo. Um [illegible] mit Euch [illegible] zu erfahren, muß ich Euch erinnern, daß — so ist nur einer [illegible] die Rede, — Ihr mich nicht mit [illegible] [illegible].

König. Ihr werdet ſehn.

Ubaldo. Meine Pflicht. Wer wird ſich dem König Wahrheit ſagen? Auf den Höhen kommt ſie nicht zu ihm. Ich ſeh' [illegible]. Sein Gewiſſen ſchweigt, ſo muß ich reden.

König. Ich überhebe Euch dieſer Pflicht.

Ubaldo. Das kann Niemand. Gnädigſter Herr! wenn Ihr Euer fürſtliches Gewiſſen verloren, ſo habt Ihr — ein Schimpf der [illegible] — [illegible] zu [illegible]. Euern Namen wird die Geſchichte zu dem des alten Heinrichs ſchreiben, der [illegible], die [illegible] Euch [illegible] — der [illegible], der [illegible], Euer Gewiſſen nicht [illegible]. Das kleine [illegible], [illegible], welch [illegible] in [illegible]; die [illegible] Tugend [illegible] an ſeiner Seite mehr eine [illegible], [illegible] oder [illegible] von Euch erfahren.

erwählen, und ich, der Erſte, um meine Entlaſſung bitten.

König (zorniger). Die habt Ihr.

Adalbert (ſich verbeugend). Ich empfehle mich.

König. Halt! nicht ſo ſchnell! Zuvor erfüllt meinen letzten Befehl: kündigt Eurer Tochter an, daß ich zur Gemahlin ſie mir [illegible].

Adalbert. Wißt Ihr, mein gnädiger Regent, daß [illegible] Schweſter [illegible] liebt, daß jenes [illegible]?

König. Morgen werde ich mich [illegible]? ich [illegible] — ja ich [illegible] werden wenn Ihr mich [illegible] wollt. Noch [illegible] ich Euch [illegible]: [illegible] oder Freund, Thron oder Verbannung — Euch bleibt keine andere Wahl.

(ab.)

Fünfte Scene.

Ubaldo allein.

Bedenkzeit? — es iſt ein herrlicher Vorzug der Pflicht, daß ſie nie Bedenkzeit braucht, nie abzuwägen hat; und ſtünde ſie Jahrtauſende lang, vom Wetter umrauſcht, von Sonnenſtrahlen umſchimmert: die Unveränderliche kann nie wanken.

Sechſte Scene.

Der Graf. Ubaldo.

Graf. Herzog. Ihr ſeht mich beſtürzt, denn ich muß Euch verlaſſen.

Ubaldo. Wer weiß, ob Ihr das könnet?

Graf. Ihr habt recht, ich könnte es nicht, denn ſchon längſt gab ich dem Hofe das Beyſpiel der Verehrung. Aber nun zu

eſt

ich ſehe meine Pflicht im Widerſpruch mit meinem Herzen.

Ubaldo. Dann bedaure ich Euer Herz. Ohne weitere Wortverſchwendung: thut Eure Pflicht.

Graf. Ihr habt Euch gegen Seine Majeſtät vergangen —

Ubaldo. Nein.

Graf. Bewußtſeyn großer Verdienſte erlaubt ſich leicht eine kühne Sprache.

Ubaldo. Nur die der Wahrheit.

Graf. Mein theurer Herzog. Wahrheit achtet ſchicklich auf Perſonen, Zeit und Ort.

Ubaldo. Das wolle Gott nicht! Die Wahrheit, mein Herr Graf, iſt weder klug noch unklug, ſondern nur die Wahrheit.

Graf. Den König hat ſie beleidigt.

Ubaldo. Das ſchmerzt mich um des Königs willen.

Graf. Bis auf weitern Befehl ſollt Ihr den Hof meiden.

Ubaldo. Ich werde gehorchen.

Graf. Doch die Reſidenz nicht verlaſſen.

Ubaldo. Sehr wohl.

Graf. Weder Ihr noch Eure Familie.

Ubaldo. In meinem Hauſe bin ich König.

Graf. Ich kann Euch nicht verhehlen, daß Se. Majeſtät im erſten Zorn damit umgingen, aller Würden Euch zu entſetzen. Ich hab es abgewendet.

Ubaldo. Erwartet keinen Dank.

Graf. Nur vom Vaterlande. Warum wollt Ihr dem ſeinen Helden rauben, da Ihr ſo leicht durch Nachgiebigkeit —

Ubaldo. Ich bitt' Euch, redet nicht aus. Wir denken verſchieden. Kein Wunder. Mich hat die Natur, Euch der Hof erzogen. Schon als Knabe verbannte mich des Königs Vater, weil meine Geburt mir drohende Rechte zu geben ſchien. Doch ließ er mir das Leben, denn er war kein Sultan.

Auf einem fernen Jagdſchloß, mitten im Walde, hat mich ein weiſer Mann des geſchenkten Lebens Werth und Zweck gelehrt. Seine Lehren übend, gewann ich, ohne es zu wollen, als Mann des Königs Vertrauen wieder. Aus der Hand des Sterbenden empfing ich ſogar den Scepter, um ihn zu tragen während Alfonſo's Minderjährigkeit. Ihr wart damals Page, des Prinzen Spielgeſell. — Nun begreift Ihr wohl, Herr Graf, daß ich alter Mann nicht mehr ſo leicht zu werfen und zu fangen bin, als der Ball, den Ihr damals mit dem Prinzen ſchlugt. Darum — wenn Ihr ſonſt von Sr. Majeſtät keine weitere Befehle an mich habt — ſo bitte ich, Ihr wollet den Genuß des ſchönen Abends mir vergönnen.

Graf (höhnend). Ich zweifle nicht, die Nachwelt werde aus den Sternen, welche da heraufziehn, Euch eine Krone flechten.

(ab.)

Siebente

Siebente Scene.

Ubaldo allein.

(Nach einer Pauſe.) Ja, die Sterne ziehn herauf, und dieſer prachtvolle Himmel iſt ein aufgeſchlagenes Buch. — Dieſe unendlichen Räume zu durchſchauen, gab der Schöpfer meinem Auge Kraft, damit es leſe: Du biſt mehr als Staub! Die unſichtbare Kette, die dieſes All in Eins verbindet, ſchlingt ſich auch um deine Welt und um dich! — Es gibt ein Höheres — ein Höchſtes! es hat nichts gemein mit dem kurzen Traume einer Sinnenwelt. Alle Wünſche, alle Hoffnungen, ja ſelbſt die Tugend, löſen dort ſich auf in dem göttlichen Begriff der Pflicht — der Pflicht, die kalt iſt wie die Sonne, aber gleich ihr den Wärmeſtoff entbindet. —

So ſprach mein Lehrer. —

Menſch, wie klein biſt du unte dieſen Welten und wie groß! denn ſie, gleich dir, gehorchen Einem Geſetz! es iſt dieſelbe Kraft, die ſie zu ihren Sonnen und dein Blut zum Herzen treibt.

Ha! wenn du dich an jene diamantene Säule im Mittelpunkt des Weltalls lehnen darfſt, wozu noch Ehre? Tugend? die nur gelten, wo Menſchen beyſammen leben und rechnen für das gemeine Wohl. — Stünd' ich allein, der einzige Bewohner dieſer Erde, mein bliebe dennoch was mich an den Himmel knüpft! (ab.)

Ende des dritten Akts.

Vierter Akt.

(Im Palaſt des Herzogs.)

Erſte Scene.

Blanca allein.

Die Mutter bleibt ſo lange. Meiner Bitten achtete ſie nicht. Ja, den Vorwurf mußt' ich dulden, daß meines Hauſes Ehre mir nicht am Herzen liege. Iſt ſie denn befleckt, weil eine unglückliche Gattin ihren Irrthum bitter ausſprach? — Ich kann die Königin nur bedauern.

Zweyte Scene.

Ubaldo. Blanca.

Ubaldo. Guten Morgen Blanca.

Blanca. Mein Vater! Ihr habt uns lange allein gelaſſen? Der Abend war ſo düſter.

Ubaldo. Du kennſt mich: Einſamkeit iſt Seelenarzeney. Nun iſt mir wohl. Du ſo allein? Wo iſt Deine Mutter?

Blanca. Sie iſt — ſie iſt nach Hofe gefahren.

Ubaldo (ſtutzt). So früh? Was dort?

Blanca. Ich weiß nicht — ich vermuthe —

Ubaldo. Will mein Kind mir etwas verheelen?

Blanca. Da ſey Gott für!

Ubaldo. Nun ſo rede.

Blanca. Die Mutter glaubte — unſere Ehre heiſche, dem Könige zu klagen was uns wiederfahren.

Ubaldo. So? — darum fuhr ſie hin? — und meine Tochter billigte —?

Blanca. Einen Schritt meiner Mutter? ziemte mir ein Urtheil?

Ubaldo. Recht Blanca, der Ausdruck war übel gewählt. Doch erwarten durft' ich, Deine Bitten würden es gewendet haben. Oder haſt Du nicht gebeten?

Blanca (ſchüchtern). Doch mein Vater, ich habe.

Ubaldo. Nun ſo irr' ich nicht in Dir. — Mich dünkt ich höre einen Wagen — (er tritt ans Fenſter) Deine Mutter. Geh mein gutes Kind, laß uns allein. (Blanca ab.)

Warum verzeiht gekränkter Stolz doch ſo ſchwer? — Ach er kämpft um ſeine Nahrung, denn er lebt ja nur von fremder Meinung.

Dritte Scene.

Camilla. Ubaldo.

Cam. Triumpf, mein theurer Gemahl! uns ward Genugthuung.

Ubaldo. Wofür? welche?

Cam. Was hab' ich nicht gelitten in der letzten ſchlafloſen Nacht! Höhnend ſtand dieſe Nonnenkönigin vor mir, ſpottete meiner Ohnmacht, Deiner Unempfindlichkeit. Bittere Thränen preßte der Verdruß mir aus; aber auch den Vorſatz, nicht ohne Krümmen unter ihrem Fußtritt zu ächzen. Ich fuhr nach Hofe, der König war ſehr früh auf die Jagd geritten. Ich wartete. Er kam. Man meldete Ubaldo's Gemahlin. Die verſammelten Räthe mußten ſich ſogleich entfernen. Der König ſelbſt trat mir entgegen, bis an die Thür des Saals entgegen. Er ſchien erfreut, begehrte haſtig zu erfahren, ob er mir dienen könne? dienen war ſein Ausdruck.

Ubaldo. Weiter.

Cam. Ich erzählte, was eine Fürſtin von Geblüt erdulden müſſen. Erbitterung lieh meinen Worten Lebendigkeit und Kraft. Der König wurd' entrüſtet. Er ſandte auf der Stelle einen Pagen, in ſein Gemach die Königin zu entbieten. Sie kam, nicht ahndend meine Gegenwart, denn ihr Antlitz glänzte von froher Erwartung.

Ubaldo. Die arme Getäuſchte!

Cam. Als ſie meiner gewahrte, erblaßte ſie. Der König ließ ihr keine Zeit ſich zu erholen, verwies mit herben Worten ihr die Beleidigung, und befahl, in ſeiner Gegenwart um Verzeihung mich zu bitten.

Ubaldo. Das that ſie?

Cam. Anfangs ſah ich Zorn ihre Muskeln ſchwellen. Sie kämpfte mit ſich ſelbſt, zitterte, ſchwieg eine Weile und blickte den König mit beſonderer Wehmuth an.

Plötz

Plötzlich ſchien ſie entſchloſſen, wendete ſich zu mir mit einem bitter freundlichen Stolz, und ſprach: Gern will ich, Herzogin, vor Euch mich demüthigen, wenn dieſes Opfer meinen Gemahl entwaffnet, denn was ich jetzt erfahren muß, hat meine Heftigkeit vielleicht verſchuldet, wenn ſchon nicht um Euch. Verzeiht mir Herzogin, ſagte ſie ſchluchzend, und wankte hinaus.

Ubaldo. O Camilla! ich fürchte, dieſe Nonnenkönigin wird Euch noch in mancher Nacht erſcheinen.

Cam. Ihre Rolle iſt ausgeſpielt. Als ſie fort war, ſprach der König noch viel von Euch — von unſerer Tochter — ließ Winke fallen, die unſerm Hauſe glänzende Hoffnungen vorbereiten.

Ubaldo. Verſchwieg er Dir, daß er vom Hofe mich verbannte?

Cam. Mit Bedauren erwähnte er deſſen, ja mit wahrem Schmerz fügte er hinzu, man werde gegen Euren Eigenſinn, wie er es nannte, bald noch ſtrengere Maaſregeln ergreifen müſſen. Doch ſollte mich das nicht ſchrecken, Ein gutes Wort von Euch könne alles wenden.

Ubaldo. Ein gutes Wort in einer ſchlechten Sache, wie reimt ſich das?

Cam. O hättet Ihr ihn bitten hören! ich ſage Euch, der König hat — beſchwur mich — wenn ich recht geſehn — mit feuchten Augen, ich ſolle verſuchen was meine Liebe über Euch vermöge.

Ubaldo. Und Ihr verſpracht?

Cam. Wie konnt' ich ſolchen Bitten widerſtehn? Ja, ich bin es, die von Eurer Liebe heiſcht, was ein ſchlummernder Ehrgeiz ihm verſagte. Mein edler Gemahl! ihr hegt ſo hohe Begriffe von der Pflicht; iſt es denn nicht Pflicht, einem einzigen Kinde die angebotene Krone auf das Haupt zu ſezzen? nicht Pflicht, Euren Stamm zu erheben? Einen König zu beglücken?

Ubaldo. Camilla, wo geräthſt Du hin? — Du, ſonſt ſo weich bey fremdem Unglück, hat eine Krone ſich klemmend um Dein Herz gelegt? — Willſt Du mit fremdem Raube Deine Tochter ſchmücken? — Wie ſoll ich zu Dir reden? Deine Vernunft iſt gefeſſelt — ich ergreife Dein Gefühl. — Geſetzt, ſie wäre Königin, ſie die Verſtoßene um einer Andern willen, wie würdeſt Du die Mutter dieſer Andern richten, wenn ſie gierig Deiner Tochter Thränen zu Perlen für das Diadem der ihrigen auffinge?

Cam. Mich deucht, der Fall ſey anders. Prinzeſſin Blanca —

Ubaldo. Laß den Fürſtenſtand hier aus dem Spiele, hier richten Herzen. Sey auf Deiner Huth! Die Königin hat Dich beleidigt, und beleidigt werden iſt nur darum ſchmerzlich, weil oft auch beſſere Menſchen durch unedle Rache zu gemeinen herabſinken.

Cam. (verlegen). Ich bin mir nicht bewußt —

Ubaldo. Doch, Du biſt es, denn was hier das Beſſere zu nennen wäre, das lebt auch ſchon im Kinde. Nur übertäub' es nicht. Komm, laß uns einen Augenblick unſere Rollen wegwerfen. Ich bin nicht Herzog, Du nicht Herzogin. Wir haben keine Tochter. Wir leben einſam in der Ferne auf einem kleinen Landgut; wir kümmern uns nicht um die Welt, noch minder um den Hof. Da kommt eines Abends ein Freund aus der Stadt, der erzählt uns am Kamin die rührende Geſchichte von einer unglücklichen Königin, die nichts verbrach, als daß ſie keine ungenoſſenen Reize dem ſinnlichen Gemahl mehr bieten konnte. Der erzählt uns die Geſchichte von einer ehrgeizigen Herzogin, die des Lüſtlings Begierden ſchnell benutzt, um einer ſchönen Tochter auf der Verſtoßenen Grabe einen Thron zu bauen —

Cam. (bewegt). Ich bitt' Euch, ſchweigt.

Ubaldo. Von einem ſchwachen Herzog, der es billigte —

Cam. Es iſt genug.

Ubaldo. Von einem murrenden Volke, das mit Abſcheu zuſah —

Cam. Schonet meiner —

Ubaldo. Endlich vielleicht gar von einem wankelmüthigen Könige, der nach kurzem Genuß die *neue* Liebe einer *neuern* opferte —

Cam. Ich bin erwacht —

Ubaldo. Der Fremdling endigt ſeine Erzählung, und bittet *Euch* am Schluß, ein Urtheil zu ſprechen.

Cam. Es iſt geſprochen — mein eigenes.

Ubaldo. Das wußt' ich, darauf zählt' ich. Warlich, böſe Handlungen wären ſeltern, irrige Urtheile ſeltener noch, wenn die Menſchen nur verſtänden, *aus ſich ſelbſt heraus zu gehn*, oder wenn ſie es nur *wollten*. Oft *vergeſſen* ſie es auch. Das war *Dein* Fall, Du haſt es nur vergeſſen.

Cam. (ſich zu ſeinen Füßen niederwerfend.) O mein guter, trefflicher Ubaldo! verachte nicht Dein ſchwaches Weib!

Ubaldo. Die Natur geſellte zu eurer Schwachheit das Gefühl, und machte ſo den Mißgriff wieder gut. Ich habe Dein Gefühl erweckt, nun biſt Du ſtark. Es bedurfte nicht einmal Dich zu erinnern, daß Bianca ſelbſt Dein ſogenanntes Glück unwillig von ſich ſtoßen würde. Kenn' ich ſie recht, die reine Seele, an der kein Hauch der Sünde noch haftet, ſo wird der Antrag ſie mit Schmerz erfüllen. (er blickt an die Thür der Hereinkommenden.) Bianca!

Vierte Scene.

Bianca. Die Vorigen.

Ubaldo. Wir erwarten Deinen Ausſpruch. Eltern mögen gern der Kinder Glück nach eigenen Begriffen modeln. Wir nicht. Du ſelbſt entſcheide. Der König wirbt um Deine Hand.

Bianca. Ich hoffe, mein Vater hat bereits entſchieden.

Ubaldo. Den Thron, und was noch ſeltener, auch ſein Herz, bietet Dir ein mächtiger Monarch.

Bianca. Sein Herz gehöhret der Königin, mit ihm der Thron.

Ubaldo. Er will ſich von ihr trennen.

Bianca. Gott! um meinetwillen??

Ubaldo. Vielleicht hat er noch andere, beſſere Gründe.

Bianca (heftig). Nein mein Vater, er hat keine. Ihre Tugend, ihre Sanftmuth ſind geprieſen, Freunde beten ſie an, Feinde werden ihre Schmeichler. Eine Laune trennt den König von ihr, eine Laune führt ihn zu mir. Sich kennt er nicht, wenn er ſich überredet, er werde treuer an mir hängen; mich kennt er nicht, wenn er wähnt, ich ſey fähig, Fluch und Thränen der Unschuld entgegenwerfen; und — laßt mich schon hinzufügen — auch Euch kennt er nicht, wenn er mit Eurer Weigerung sich schmeichelt.

Ubaldo. Meine Bianca, so sind auch wir einig. (Er faßt beyder Hände.) Alte Camilla, Gottlob! was vermag den Mann schöner zu stärken, wenn die Welt ihn verkennt, als die Gewißheit: im engen Kreise meiner Lieben werd' ich nicht verkannt! Auch ich strebe vergebens, von diesem milden Einfluß mich loszuwinden; auch ich bekenne es, daß, von Euch getadelt, selbst den erfülltesten Pflichten, die Freudigkeit mir mangeln würde. Jetzt ist Alles gut. Meine Gattin! meine Tochter! (er schließt beide in seine Arme.) Ihr scheltet mich eigenwillig fast — was soll ich reden? — Fühlt, ich bin es nicht.

Cam. Du bist es nicht.

Bianca. Ihr wart es nie.

Ubaldo

Abelde. Genug. Wir dürfen die koſtbaren Augenblicke nicht in [illegible] verlieren. Der König wird da nicht lange bleiben, er iſt zu ſehr gekränkt. Gewalt in der Hand der Leidenſchaft iſt eine brennende Fackel in der Hand des Wahnſinnigen. Ich weiß iſt keine Gnade, zum mindeſten keine, die ich fürchte. Allein für Dich — für Dich [illegible]. Wählt' ich einen Mann, der mein Vertrauen und Dein Herz verdiente, wär' er gleich Dir nicht ebenbürtig, ſchnell wollt' ich Dich vermählen.

[illegible]. Ein Ritter, mein Vater —

Abelde. Die [illegible] haben keinen Riegel für einen König. Er hat bewieſen. Nur **eine** Zuflucht bleibt Dir noch, im Fall ich Dir entriſſen würde. [illegible] an der Grenze — zu Deiner Aufnahme iſt es bereit. Auch Du [illegible] Dich [illegible], bis ein neuer Ge-

[illegible], was weiß ich noch, in des [illegible] Stand Dein Blut [illegible]?

Bianca. [illegible] meine Base.

[illegible]. Und Ihr Camilla, [illegible] Ihr [illegible]?

Cam. [illegible] Du doch [illegible]!

[illegible]. [illegible], Dein Blick ist so [illegible]!

Cam. O gehe nur [illegible]!

[illegible]. [illegible] ich [illegible]. [illegible] — meine beiden [illegible], ein [illegible] — [illegible] in [illegible] [illegible].

Ein Page (tritt herein). Der junge Graf [illegible] [illegible] zu [illegible].

(Bianca [illegible].)

[illegible]. Graf [illegible]? was führt den zu mir? — [illegible], macht Euch fertig.

[illegible]

([illegible])

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

Achte Scene.

Die Vorigen ohne den [illegible].

Graf [illegible]

([illegible])

Graf. [illegible]

Erster Soldat. [illegible] —

Zweiter. [illegible] —

Dritter. [illegible] —

Vierter. [illegible]

Graf. [illegible]

[illegible]. [illegible]

[illegible] (Er [illegible] einen [illegible] auf [illegible]) Ja. Es ist der [illegible], den ich [illegible] auf meinem [illegible] mein Schwerdt. [illegible] (geht ab.)

Camilla und Diana [illegible] Mein Herr? mein Gemahl?

[illegible] Schöne Zeit, aber [illegible] noch; [illegible] ich [illegible] noch [illegible] Ihr noch? — [illegible] mich zu [illegible] Ihr [illegible] (geht [illegible])

Neunte Scene.

Die Vorigen ohne Ubaldo.

Graf ([illegible]). [illegible] auf Flucht und immer noch [illegible] die Eide.

Cerran. [illegible], Herr Graf, Ihr könnt wohl Eurem [illegible] zu folgen, denn was hier vorgegangen, muß Eurer Gemahlin [illegible] werden.

Graf. Wer ist der Jüngling, der es wagt sich einzudrängen?

Cerran. Mein Name hilft zu Eurem [illegible]. Ich heiße [illegible].

Graf. Etwa der Sohn des Mannes, der —

Cerran. Errathet nicht weiter. Ihr habt errathen. Eures [illegible] Sohn, den [illegible] wie Ihr.

Graf. Den wegen Hochverrath —

Cerran.

Serran. Kein Wort mehr! der Vater hat [illegible], [illegible]; der Sohn erhaltet keinen Vorwurf, am wenigsten von Euch.

Graf. Man hört ja wohl, daß Vaters Geist ruht auf dem Sohne.

Serran. Leider nicht so ganz; denn wahrlich Graf! mein Vater hätt' Euch längst gezüchtigt.

Graf. Mir das?

Serran. Euch.

Graf. [illegible], [illegible] Euch. Ich habe hier ein [illegible] des Monarchen!

Serran. Gäb' Euch der [illegible] noch andere [illegible], so [illegible] ihr [illegible] und [illegible].

Graf. [illegible], und Ihr [illegible], [illegible] uns [illegible].

Serran. [illegible] Euer [illegible] zu [illegible]. [illegible] dem [illegible], [illegible] [illegible] [illegible] meine [illegible].

Graf. Ich [illegible] nicht —

Serran.

Cerron. Auf Eure Hoffnung ſcheint ſich nahm der Herzog keine Rückſicht.

Graf. Nein, gnädige Frau, widerſprecht dem Kühnen.

Cam. Es iſt wie er ſagt.

Graf. Der Herzog, ein Staatsverbrecher, kann in dieſer Lage nichts verfügen. Der Mutter Einwilligung iſt hinlänglich.

Cam. Die hat er.

Graf. Wie gnädige Frau? man hätte Euch bethört?

Cam. Bethört? das iſt das rechte Wort. Ich **war** bethört; jetzt bin ich es nicht mehr.

Graf. Wahrhaftig? nach Gefallen. Allein der König wird nicht dulden, daß man die Prinzeſſin zwinge.

Bianca. Ich liebe dieſen Mann.

Graf. Man hat ſchwerlich ſich hier das Wort erlaubt, des Herzogs Eigenthum zu vertheilen. Ich kann dazu nur lächeln, und die Verblendung bedauern. Der König ſelbſt mag richten. Vielleicht, daß er die Sache leichter nimmt, als mir ſie ſcheint. Ihr wißt ja, Herzogin, wie viel Ihr über ihn vermögt: darum zögert länger nicht mir zu folgen.

Cam. (verlegen). Entſchuldigt mich bey Sr. Majeſtät — ein wichtiges Geſchäft —

Graf. Das wichtigſte ſcheint mir: Gehorſam.

Terran. Mutter, laßt den Grafen nicht in Zweifel. Die Tochter zum Altar zu führen, iſt das Geſchäft, dem Sr. Majeſtät die nächſten Augenblicke verzeihen werden.

Graf. Wie? jetzt gleich?

Cam. Ja Herr Graf. Meines Gemahls Wille. Darum verzeiht, wenn wir Euch verlaſſen.

Graf. Und Ihr Prinzeſſin?

Blanca. Meines Vaters Befehl hat meinen Wunſch ausgeſprochen.

Serrav. Iſt Euch nun Alles klar?

Graf. Vollkommen, und ich ſehe mit Vergnügen, daß wir alle Förmlichkeiten hier bey Seite ſetzen. Wohlan, ſo muß auch ich, im Namen meines Herrn, beſtimmt erklären: Ihr wagt es nicht, Eure Wohnung zu verlaſſen.

Serrav. Ihr habt vergeſſen Graf, daß Euch Trabanten fehlen, um Euren Worten Kraft zu leihen. Zwar, Ihr tragt ja ſelbſt ein Schwerdt, und Eure Treue für den König läßt erwarten, daß Ihr den Gang mit mir nicht ſcheuen werdet.

Graf (legt die Hand an das Schwerdt). Schweigt oder —

Serrav. (zieht raſch das Seinige). Was beliebt?

Graf. Entblößte Waffen? — Eure Maaß iſt voll. Meine Pflicht hab ich erfüllt.

fülle, und ſtell' es dann dem König anheim. Empfangt indeſſen meinen Glückwunſch zu der raſchen Verbindung.

(ab.)

Zehnte Scene.

Die Vorigen ohne den Grafen.

Serrav. Jetzt, Mutter, laßt uns eilen.

Cam. Ich bin bereit.

Bianca. Auch ich. Doch Eines gelobt mir zuvor: Vom Altare führt mich in Ubaldo's Kerker; denn Eure Burg betritt die Gattin eher nicht, bis der geliebte Vater frey an ihrer Seite wandelt.

Serrav. Rettung — Rache — ja die ſchwör' ich Euch! Nicht eher ſoll mein Mund die Lippen der Braut berühren, bis ich den Schwur gelöſt. — Schon ſteht es klar vor meiner Seele, was geſchehen wird und muß. Nur ein **Name** fehlte mir, um es zu vollbringen. Ubaldo's Sohn! Dieſer Name bewegt das Volk, erſchüttert das Heer. Ubaldo's Sohn! ihm folgen willig Herzen, Waffen. Fort zum Altare! Des Prieſters Segen werde mir zum Fluche, wenn die nächſte Sonne ſchamroth Ubaldo's Kerker noch erleuchtet. (Er zieht beyde mit ſich fort.)

Ende des vierten Akts.

Fünfter Akt.

(Ein Platz im Garten).

Erſte Scene.

Die Königin (tritt finſter ſchwermüthig auf).

Männer hört' ich klagen: es ſey ein herber Schmerz, wenn Fürſten-Undank Treue lohnt; oder wenn der Freund zum Verräther wird; oder wenn Verläumdung den Redlichen trifft. Es mag weh thun — aber der Schmerzen tiefſten Grund hat nur die liebende Gattin gemeſſen, als ſie gemißhandelt vor der glücklichen Nebenbuhlerin ſtand! —

Ach! warum hat die Natur am zarten Weibe verſucht, was Körper und Seele zu tragen vermögen! — Der Sterbenden Seufzer auf dem Schlachtfeld müſſen verſtummen, wenn die Gebährerin wimmert. Gefolterter Ehrgeiz, getäuſchte Hoffnung, verrathene Freundſchaft müſſen ſchweigen, wenn die gekränkte Gattin weint: denn der Mann gibt nie Alles, aber das Weib; dem Manne iſt Eines nie Alles, aber dem Weibe. —

Wohlan! wer mag das Weib verdammen, wenn es, im Uebermaaß der Leiden, auch kein Maaß für ſeine Rache kennt? —

Wie ſie da ſtand, die ränkevolle Mutter, durch ein hoffärtiges Lächeln die gedemüthigte Fürſtin vernichtend — die vernichtete Gattin zermalmend! und wie er mich in den Staub trat, der Mann, den ich anbete! — O warum zog er mich einſt hervor aus dem Staube! Warum lockte er die Knieende von den Stufen des Altars auf den

Thron? — Warum muſte ihre Hand das leichte Crucifix gegen den ſchweren Scepter vertauſchen? —

Er hat es gewollt. Jetzt bin ich Königin und will es bleiben. — Ich habe ihn nicht gelockt, habe mit keiner Fürſtentochter um ſein Herz gebuhlt — jetzt bin ich Königin und will es bleiben!

Rache meiner gekränkten Liebe! Rache meiner beleidigten Würde!

Zweyte Scene.

Serravalle. Die Königin.

Serrav. (der die letzten Worte hört). Ja Rache, edle Königin! Dieß Wort heißt mich willkommen.

Königin. Wer ſeyd Ihr? was wollt Ihr?

Serrav. Ich bin Serravalle.

Königin. Der ſeyd Ihr? ich weiß wen Ihr ſucht — was hab' ich mit Eurer verſchmähten Liebe gemein? — Geht zum König — oder flieht — es iſt doch zu ſpät.

Serrav. Euch ſuch' ich Königin. Blanca iſt meine Gemahlin.

Königin (erſtaunt). Eure Gemahlin?!

Serrav. Durch Prieſters Segen.

Königin. Wer zwang die Braut?

Serrav. Ihr Herz war längſt mein.

Königin. War —

Serrav. Iſt rein, hegt keinen Zweifel.

Königin. Und ihr Vater?

Serrav. Der gab ſie mir.

Königin. Er? Euch?

Serrav. Der Edle, von Euch Verkannte.

Königin. Und ihre Mutter?

Serrav. Sie hat der Ehrſucht Binde von den Augen geriſſen.

Königin. Wem erzählt Ihr Eure Mährgen? ſeyd Ihr wirklich Serravalle? oder hat man Euch gedungen? Verzeiht Signor, ich hab Euch nie zuvor geſehn.

Serrav. Wohl gehn hier Dinge vor, die Mährgen gleichen. Blanca's Vater im Kerker —

Königin. Ubaldo?!

Serrav. Er, des Staates Geiſt und Stütze, des Königs Oheim, Vormund, Erzieher — Ubaldo mit Narben und Ruhm bedeckt ſchmachtet im Kerker!

Königin. Wenn Ihr wahr redet — ich kenne den König — nur die gewaltigſte Leidenſchaft vermogte zu erſticken, was Dankbarkeit gepflanzt und lange Gewohnheit befeſtigt hatte.

Serrav. Um Blanca's Beſitz verkauft er das Blut ſeiner Getreuen, das Herzensblut ſeiner edlen Gemahlin.

Königin (tief ſeufzend). Ach! ſo iſts!

Serrav. Der Herzog durfte fodern: auch den Purpur hätte Alfonſo mit ihm getheilt. Der Unerſchütterliche wählte Feſſeln.

Königin. So ſteh' ich tief beſchämt vor ihm. Ach! Ihr wißt nicht Graf, wie jedes Eurer Worte mein Elend mehrt. Ich hatte noch einen Troſt: ich durfte meinen Haß theilen, ja den größten Theil auf Ubaldo werfen — jetzt bin ich ganz elend, denn ich darf nur den noch haſſen, den ich liebe!

Serrav. Den König allein. Er hatte Euren Untergang beſchloſſen — Ein Wort Ubaldo's, und Eure Krone ſchimmerte auf Blanca's Haupt. Er gab **mir** die Tochter und ging freywillig in den Kerker.

Königin. Des Mannes Größe drückt mich zu Boden.

Serrav. Erhebt Euch! helft ihn retten!

Königin. Was vermag die Verſtoßne?

Serrav. Des Königs Allmacht iſt verſchwunden, er ſteht allein, ein einzelner gehaßter Menſch. Das Volk iſt müde ſeiner Launen, das Heer fodert ungeſtüm den geliebten Feldherrn. Ich, ſein Eydam, wage Blut und Leben. Wir brechen ſeinen Kerker — wir vertrauen des Staates Ruder ſeiner erfahrenen Hand — wir huldigen **Euch**.

Königin (erſchrocken und erſtaunt). **Mir??**

Serrav. Euch, edle Fürſtin. Ihr habt durch Wohlthaten des Volkes Liebe, durch ſanftes Dulden ſein Mitleid gewonnen. Eure Herkunft iſt vergeſſen, man kennt nur Eure Tugenden. Ihr werdet einen fürſtlichen Gemahl wählen, Eurer würdig. Dem und Euch wollen wir gern gehorchen.

Königin. Und Alfonſo?

Serrav. Sterbe!

Königin. Nimmermehr!

Serrav. So danke er Euch im Kerker ein Leben der Reue gewidmet. Alles iſt bereit. Faſſet Muth, Königin, folget mir ins Lager. Man erwartet Euch. In wenigen Stunden haben wir es vollbracht, dann ſtellen wir Euch dem Volke dar als deſſen geliebte Beherrſcherin.

Königin. Nein! nein!

Serrav. Meine Worte ſind des Heeres Stimme.

Königin. Was hab' ich mit dem Heer zu ſchaffen? Wollt Ihr Hochverrath mit dem Schleyer eines Weibes bedecken? Entfernt Euch Signor! ich will nichts weiter hören.

Serrav. So verſchmäht zum Mindeſten die Warnung nicht. Das Beſchloſſene wird ausgeführt. Königin oder Nonne iſt Euer Loos.

Königin. Ich habe gewählt. Fort Signor!

Serrav. Jetzt, Ubaldo, wenden alle Blicke ſich nach dir! (ab).

Dritte Scene.

Die Königin allein.

Wie geſchah mir? — den Rache-Dämon hab' ich ſelbſt gerufen, er iſt erſchienen mir zum Schrecken. — Was hab' ich denn gewollt? weiß ich es noch? —

Eine Nebenbuhlerin verderben — ſie war es nie. Eine eitle Mutter züchtigen — es iſt geſchehn, ihre ſtolzen Entwürfe ſind vernichtet. Einen treuloſen Gatten ſtrafen — er iſt geſtraft, Blanca vermählt. —

Ich den Thron ihm rauben? — war es mir denn je um ſeinen Thron zu thun? — Ich ein Werkzeug ſeines Unglücks? — (bewegt) Er hat mir ſchöne Tage gegeben, ſie können wieder kommen, iſt er doch nur ein Verirrter. —

Unglück! — ja wenn du es regieren könnteſt nach Gefallen; wenn du [illegible] [illegible]

[illegible]

teſt: halt! nun iſts genug! Dann mögt' er leiden, ſich und mir zum Gewinn. Denn Herzen, die ſich fremd wurden, führt leicht das Unglück wieder zuſammen. Es tilgt Haß und Neid, erregt Wohlwollen in fremder Bruſt, und Leidende lieben ſich untereinander. —

Ja, im Kerker würde mich Alfonſo lieben, denn nur ich würde ſeine Feſſeln theilen.

Aber iſt er ſtark genug den Verluſt einer Krone zu tragen? — Nein, er iſt ein Mann, gewohnt zu herrſchen. Keinem Manne genügt an Herrſchaft über ein treues Herz.

Wie bin ich ſo verwandelt? — ſind die ſchwarzen Gedanken unter dieſen Tönen geflohen? — Doch da, Alles blickt um mich, hab' ich doch zuvor nicht bemerkt.

Alfonſo muß gerettet werden. Ich muß ihn retten! — Aber wie? — Soll ich es bekennen, daß ich nie um Einfluß buhlte? — wen lieb' ich jetzt? nur mich! Nur mich? bin ich mir nicht genug? — Ich will ihm Alles entdecken. — Alles? nein, er möchte wähnen, ich wolle durch ein Opfer ihn bestechen. Darum nichts von mir — nichts von dem, wozu man mich mißbrauchen wollte. Er sey gewarnt. Ich will ihm schreiben. Kein unbedachtes Wort verrathe mehr, als er wissen darf und muß. Vor seinem Bilde will ich schreiben, vor seinem freundlichen Bilde, so gedenke ich seines harten Zuges, der mir heute weh gethan. (26).

Vierte Scene.

Der König und Graf Lamonerro.

König. Sieht dort nicht die Königin?

Graf. Sie scheint Euch zu suchen.

König (traurend). Sie sucht mich und ich meide sie. Ach! es gab eine Zeit, wo ich nur an Einem Tage in jeder Woche sie sehen durfte; damals lebte ich nur an diesem Einen Tage — und nun! — ich von ihr geflohen, sie von mir vermieden! — O Graf! was ist der Mensch! [illegible] er kann so [illegible] nicht, wenn er [illegible] darf, ich mach' ihm [illegible] bis an seinen Tod! — Graf, [illegible] [illegible] ich [illegible], Diana zu [illegible] [illegible] zu haben.

Graf. Sie sehe ja nur an Einem Woche —

König. Meine Zeit? — Nein, so mächtig bin ich nicht. Wie [illegible] ein Tod.

Weib, nicht mein Herz. — Nun hab' ich ſie erblickt. Kann ich es ungeſchehen machen? oder kann ich durch ein Decret dem Herzen Schweigen gebieten?

Graf. Das nicht, doch es befriedigen.

König. Gewalt mag die Gewalt erzwingen, Befriedigung nicht.

Graf. Eure Stimmung, gnädiger Herr —

König. Ich Verſtimmung. Ich möchte anders ſeyn, und kann nicht anders werden. Ich möchte der Vergangenheit gebieten umzuſchaffen, und bin nun ein Menſch, der ſeine Ohnmacht doppelt fühlt, weil er das Unglück hat, ein ſehr erhabner [illegible] zu ſeyn.

Graf. Denkt Ihr ſo? Gebricht es Euch an Kraft, ſo zählt auf Walda. Seine Eigenliebe wird Eurer erwachenden Tugend bequeme Wege bahnen, doch freilich mit dem Opferkranz nur ſich ſelber ſchmücken.

König. Versteh' ich Euch?

Graf. Man sagt er wolle nicht die Tochter vermählen, aber — habe sie schon vermählt.

König (mit Zorn). Graf — Ihr [illegible] — Ihr wollt mich zwingen — [illegible] [illegible] Euch nicht — bekannt! wagt Ihr's [illegible]?

Graf. Wie dürft' ich solche Kühnheit —

König. Es ist nicht wahr! [illegible] [illegible] [illegible] [illegible] er nicht noch einmal [illegible] vermählt zu werden.

Graf. Ich schweige.

König. [illegible] [illegible] [illegible] Ihr zu [illegible], daß Ihr den [illegible] in meine Gnade [illegible]. Jetzt gehet, ich befehl' es Euch.

Graf. [illegible] —

König. [illegible]

Graf. [illegible]

König. [illegible]

Graf. [illegible] — [illegible] — [illegible] —

König. [illegible]

Graf. [illegible] —

König. [illegible]

Graf. [illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

König. [illegible]?

Graf. [illegible]!

König ([illegible]). [illegible]?

Graf. [illegible]

König. [illegible]

Graf. [illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

Fünfte Scene.

[illegible]

Knolle allein.

[illegible]

Sechste Scene.

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible] Ich [illegible] — [illegible]

[illegible] Ich gehe? — [illegible] mein [illegible] und [illegible] ist mein [illegible]

[illegible] Ich habe keinen [illegible] heiligen [illegible]

[illegible] Warum [illegible] nicht [illegible]?

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

Cam. [illegible] Flinten [illegible] der [illegible], den [illegible] Trommel zum Sturme schlägt; die [illegible] Kanonen [illegible] der Feinde. Zu der [illegible] Ehre —

[illegible]. [illegible] bis zum [illegible] am [illegible]. [illegible], wo ist Dein Gewehr?

[illegible] ([illegible]). Wir verlieren ihn im Lager. Er ging von Zelt zu Zelt. Aus jedem folgte ein [illegible] ihm nach. [illegible] fand er im [illegible]. Die [illegible] zu lindern, der [illegible]. [illegible] ihn hörte, [illegible]. [illegible] nicht [illegible], [illegible] von den [illegible]. Die Alten [illegible], die [illegible] ihre [illegible], die [illegible] ihre [illegible] und [illegible], [illegible] doch in den [illegible] zu [illegible].

[illegible], und alle jauchzten dem kühnen Manne zu; Folgt uns an! wir folgen dir!

Adelde. Und er?

Cam. Die Nation, rief er, hat euch aufgerufen; ihr vermögt Macht und Würde euch zu behaupten. Es wähle den Würdigsten, dem [illegible] [illegible] Tapferkeit und Tugend [illegible] [illegible]. [illegible] Ubaldo du! schrie das ganze Heer, Ubaldo unser König!

Adelde. Verfluchte die Gemeinde! verfluchte das treulose Heer! Es ist es mir noch immer nicht gelungen, diesem Volke Ehrfurcht einzuflößen? es war mich zu den [illegible]? es begehrt, daß ich ein ruhig [illegible] Leben durch eine [illegible] Krone [illegible] den soll? er verdrängt mich mit dem [illegible] gleich, dem alles Heilige in der Brust ein Spielwerk ist ich?

Bianca (weint). Ach Mutter! sagt ich Euch das nicht zuvor?

Cam.

Erw. (leiſe). Sey ruhig, er wird endlich dem ſtürmiſchen Verlangen der Rache weichen.

Ubalde. Doch was wiegt mein Leben gegen dieſe Wonne? Köſtlich ſind die Augenblicke. Vergeben, Gott erkenne ich den Hochverräther unſchuldig. Ihr hieltet eine Gefangene in dieſem Kerker, und bewacht hier Euern Thron. Du Diener, eile hinaus, verkündige Deinem Gemahl, und ſchreie laut ihm ins Ohr: ich bringe dir meines Vaters Fluch! — Der König muß ſchnell erſcheinen — ha! Rache! Rache!

Siebente Scene.

Graf Campoucre. Die Vorigen.

(Der König erſcheint am Thurmfenſter.)

Graf. Was betrübt Euch Herzog?

Ubaldo. Ihr kommt zu rechter Zeit. Warnt Euren königlichen Freund. Im Lager iſt Aufruhr. Man greift verwegen nach ſeiner Krone. Alfonſo's edle Gemahlin ſchlug ſie aus. Jetzt droht man mir.

Graf. Habt Ihr den kühnen Frevel ſchon vernommen? Deſto beſſer! Ein großer Mann in ſolcher Lage bedarf keiner Erinnerung, daß er dem Staate ein Opfer ſchuldig ſei.

Ubaldo. Der König fordert.

Graf. Er fordert Euer Leben.

(Mutter und Tochter ſchreien laut auf.)

Ubaldo (unerſchüttert). Mein Leben ſteht in ſeinen Händen.

Graf. Ihr begreift, Herzog, wie leicht das gnädigſte Vertrauen in Euren erhabenen Character dem Könige hier nicht für ſeine Ruhe bürgt, indem ein toller Haufe droht, ſelbſt wider Euren Willen Euch auf den Thron zu ſtoßen. So lange Ihr lebt, würde er täglich ſeinen Scepter als ein Geſchenk von Eurer Tugend empfangen müſſen, und jeder gemeine Empörer, der ſeine eigne niedre Denkungsart Euch unterſchiebt, würde, zählend auf Eure Hülfe, das Panier des Aufruhrs pflanzen.

Ubaldo. Der König mag Recht haben.

Graf. Darum ward ich hergeſandt, ein betrübter Zeuge Eurer letzten Stunde zu ſeyn. Doch die Wahl der Todesart bleibt Euch überlaſſen.

Ubaldo.

Ubaldo. Auch das iſt Dankes werth.

(Mutter und Tochter umklammern ihn ängſtlich.)

Cam. Mein Gemahl!

Bianca. Mein Vater!

Cam. Willſt Du auch noch jetzt Deiner furchtbaren Tugend opfern?

Ubaldo. Jetzt nicht? wann denn ſonſt?

Bianca. Hat nicht der König in dieſem Augenblicke Euch von jeder Pflicht entbunden!

Ubaldo. Das kann ſelbſt Gott nicht.

Cam. Biſt Du Deiner Gattin, Deinem Kinde, gar nichts ſchuldig?

Ubaldo. Unverletzte Pflicht bis in den Tod.

Bianca. Ein Volk winkt Euch auf den Thron.

Ubaldo. Sein König lebt.

Cam. Von *Dir* heiſcht es Glück.

Ubaldo. Meine Pflicht iſt der Preis.

Blanca. Könnt Ihr ſie retten?

Ubaldo. Ich kann, denn ich will.

Cam. Insgeheim wirſt Du ermordet, der Welt als ein Verräther vorgeſpiegelt.

Ubaldo. Das verantworte der König.

Blanca. Aber welche Frucht nehmt Ihr mit ins Grab?

Ubaldo. Mein Bewußtſeyn.

Cam. *Und wir*, was ſoll aus uns werden?

Ubaldo. Weinende auf dem Grabe eines Mannes, der auch dann ſich treu blieb, als er von ſeinen Lieben gemartert wurde.

Cam. Sage was Du willſt, wir laſſen Dich nicht.

Blanca. Wir umklammern Deine Knie, Dein Herz!

Cam. Gieb uns nicht der Verzweiflung Preis!

Blanca. Laß Dich meine Todesangſt bewegen!

Cam. Höre den Jammer Deiner Wittwe!

Blanca. Das Wimmern Deiner Waiſe!

Cam. O ich ſehe Dich erſchüttert. Jetzt will ich nicht ablaſſen! jetzt will ich mein Blut auf Deine Hände weinen!

Blanca. Vater! Vater! Du biſt gerührt — Du biſt überwunden — Du biſt mein! (Sie umklammert ſeinen Nacken).

Ubaldo (ſich ſanft loswindend). Gattin! Tochter! was fodert Ihr? wozu treibt Ihr mich! Ja es iſt Euch gelungen eine Thräne der Angſt in mein Auge zu preſſen! — Gott! hier ſteh' ich, ein ſchwacher Greis. Gerüſtet war ich gegen die Gewalt, aber nicht gegen Liebe. — Halte mich Gott! ich unterliege in dieſem Kampfe! Zeige mir die verklärte Geſtalt meines Lehrers! Laß noch Einmal ſeine Stimme an meinem Ohre flüſtern! Reiße mein Herz von ſeinen Adern los! Gieb mir Kraft, daß nicht im letzten Augenblicke die Frucht des langen Lebens mir entriſſen werde! — Graf, ich bitte Euch, eilt, denn ich bin nur ein Menſch.

Graf. Wollt Ihr dieſe Phiole? (Er reicht ihm ein Glas.)

Ubaldo. Gebt.

(Mutter und Tochter drängen ihn kreiſchend mit Gewalt zurück.)

Cam. Ehe Du trinkſt, mußt Du mich ſterben ſehn.

Blanca. Vater! willſt Du Dein Kind wahnſinnig hinterlaſſen?

Graf. Warum quält Ihr Euch? ſteht es nicht in Eurer Macht, durch ein einziges Wort, Euer Glück, des Königs Ruhe, des Volkes Frieden herzuſtellen?

Cam. Sprecht es aus!

Graf. Blanca. — Der Herzog werde des Königs Vater und aller Argwohn ſchwindet. Ein heiliges Band verknüpft auf ewig die Zweige Eines Stammes.

Ubaldo (ſehr ruhig). Meine Tochter iſt vermählt.

Graf. Der Pabſt kann löſen.

Ubaldo. Nimmermehr!

Graf. Wohlan, ſo trinkt.

Blanca (in höchſter Angſt). Vater! ich will meine Liebe opfern.

Ubaldo. Schweig.

Graf. Prinzeſſin, rettet Euren Vater wider ſeinen Willen. Erkläret laut, daß Ihr den Thron des Königs theilen wollt, und augenblicklich iſt jede Gefahr verſchwunden.

Ubaldo (ſieht ſie ſtarr an). Erkläre Blanca.

Blanca (kaum ihrer mächtig mit ſchwacher Stimme). Ich will —

Ubaldo. Halt ein! — O Gott! ſo hätteſt Du für meine letzte Stunde den bitterſten Tropfen aufgeſpart! ich müßte ſterbend meinem Kinde fluchen! Ja, ich fluche Dir Tugendvergeſſene! Erkaufſt Du mein Leben mit Deiner Schande, ſo ſiehſt Du nie mein Antlitz wieder! Zum heiligen

Grabe will ich mich betteln, und jedem heimkehrenden Pilger einen neuen Fluch für Dich mitgeben. — Redet Herzogin! rede Mutter zu Deiner Tochter. Warſt Du mir kein treuloſes Weib, ſo lehre ſie jetzt ihre Pflichten. — Wie? Du ſchweigſt?

Cam. Allmächtiger! ſoll ich denn meines Gatten Todesurtheil ſprechen!

Blanca. Ich kann nicht mehr (ſie ſinkt an dem Vater nieder und hält ſich liegend an ſeinem Knie).

Ubaldo (zum Grafen). Gebt.

Der König (hinter dem Gitter). Halt!

Ubaldo (ſtutzt). Was war das?

Graf. Der König ſelbſt.

Cam. So tödte der Tyrann mit

Einem Streiche Vater, Mutter und Kind!
(Sie umſchlingt ihres Gemahls Nacken.)

Achte Scene.

Der König. Die Vorigen.

König. Seyd ruhig Herzog.

Ubaldo. Ich bin es.

König. Ihr habt kein Ungeheuer an Eurem Buſen erzogen. Eure Lehren ſind mir unvergeßlich, denn ich ſtehe *beſchämt* vor Euch, und finde dennoch Kraft in mir Euch Eure Größe zu verzeihen.

Ubaldo. Das iſt Königlich.

König. Erholt Euch, ſchöne Blanca. Ihr ſeht mich tief erſchüttert, und aus dem wahrſten Herzen dringt der Wunſch, daß Ihr den Bruder-Namen dem Reuigen nicht verſagen wollet.

Graf. Welch ein Getümmel!

Cam. Serravalle!

Blanca (taumelt auf). Mein Gemahl!

Ubaldo. Ha! der Verwegene! —

König. Graf, eilt hinaus. Unterrichtet Euch. Sagt dem Volke, daß in dieſem Kerker Friede herrſcht; daß der König ſelbſt gekommen, die Feſſeln ſeines **Freundes** zu löſen. (Der Graf geht indem er die geballte Fauſt mit innerm Grimm an die Stirn ſchlägt.)

Cam. O mögte blinde Wuth den ſchönen Traum nicht aufs neue vernichten.

Blanca (ängſtlich). Das Getümmel nähert ſich.

Cam. Verworrenes Geſchrey.

König. Ein Wort des Grafen wird die Gemüther ſchnell beſänftigen.

Stimmen drauſſen. Es lebe König Ubaldo!

König. Ha! was war das?

Ubaldo. Befürchtet nichts.

Neunte Scene.

Ein Officier. Die Vorigen.

Officier (eilend). Rettet Euch, mein König! Das Volk ſtürmt den Palaſt. Schon iſt der Graf ein Opfer ſeiner Wuth gefallen.

König. Ha! mir das?

Officier. Die Tapferſten im Heere ſtehn an des Aufruhrs Spitze, dringen in den Palaſt, verfolgen Eure Trabanten von Saal zu Saal. Viele ſind erſchlagen, wenige kämpfen noch. Waldo! rufen die Empörer, daß es in den hohen Hallen gräßlich wiederhallt. Waldo, jauchzt das Volk auf dem großen Platze, und aus fernen Straßen giebt ein dumpfes Echo den Namen zurück. Da bahnt' ich mir einen Weg über Leichen. Meinem Könige

hab'

biet' ich dem Arm die Wurzel auszurotten. Ein Wink — ich ſtoße den Gefangenen nieder. (Er zieht den Säbel.)

Ubaldo. Recht. Stoß zu!

(Mutter und Tochter werfen ſich kreiſchend dem entblößten Säbel entgegen.)

König. Dein Schwerdt in die Scheide! um dieſen Preis erkaufe ich keinen Thron.

Officier. So fliehe, mein König, fliehe! Der Gang durch dieſen Thurm —

König. Ich fliehe nicht. Durch Zagheit werden verirrte Unterthanen nicht wieder gewonnen. Herzog, ich bin Euer Gefangener.

Ubaldo. Da ſey Gott vor!

König. Wollt Ihr das nicht, ſo tret' ich hinaus unter den raſenden Pöbel.

bel. Auch ſterben hab' ich von Euch gelernt.

Ubaldo. So ſeyd Ihr wieder ganz des Thrones würdig. Ihr geht nicht ohne mich. (Er ergreift den König bey der Hand und geht mit ihm hinaus.)

Zehnte Scene.

Die Königin (ſtürzt herein, todtenbleich, mit zerſtreuten Haaren).

Königin. Er lebt? er lebt! Rette Dich Alfonſo! der Pöbel lechzt nach Deinem Blute! — Herzog, hab' ich Euch verkannt, o ſo verzeiht dem liebenden Weibe von Eiferſucht gemartert! rettet meinen Gemahl! rettet ihn für Eure Tochter! ich entſage allen Anſprüchen, allen Hoffnungen. Ich will zurück in mein Kloſter gehn — nur daß er lebe! daß er glücklich ſey!

Ubaldo. Edle Seele! Kann Die Liebe dieſen Heldenmuth einflößen? und die Pflicht vermögte weniger? — Faßt Euch Königin. Noch iſt nichts verloren.

Das Volk wird meine Stimme hören. Fort! hinaus!

Königin. Ha! ſie kommen! (ſich in Stanzo's Arme ſtürzend). Schütze ihn Schweſter! er iſt Dein Gemahl! er war der Meinige! wir müſſen heute für ihn ſterben! (ſie ſinkt ohnmächtig zu Boden.)

Eilfte Scene.

Serravalle. Kriegsoberſten.
Soldaten. Volk.

Serrav. Hier Ubaldo! Triumph! er lebt!

Alle. Ubaldo unſer König!

Einzelne Stimmen. Fort mit dem Tyrannen!

Das Volk. Greift ihn! ſchleppt ihn hinaus!

Die Soldaten (machen eine Bewegung gegen den König).

Ubaldo (wirft ſich vor ihn). Hört mich, Ihr Raſenden! wie wollt Ihr gehorchen? wohlan ſo hört!

Alle. Rede Herzog!

Uhelde. Welch ein Wahnsinn hat das Volk ergriffen? Diese vom Fluch [illegible] geretteten Geschöpfe sind meine Waffenbrüder? Schwarm, hab' ich das um Euch verdient? Hab' ich Mangel und Gefahr nicht mit Euch, Ihr den Ruhm mit mir getheilt. Diesen Namen hab' ich geschworen; Ihr wollt mich zum Meineid zwingen? So hätt' ich darum ein langes Leben mir unbefleckt erhalten, daß ich, ein Spielwerk Eures Wahnsinns, wie ein armseliger Abentheurer, auf einem hohen kalten Throne endigen sollte? Erwacht! erwacht aus diesem fieberhaften Taumel! Hinweg von dem Abgrund, aus dem nur die Reue zu Euch herauf blickt!

Cerran. Vergebens belebt Ihr Euch, mein edler Vater, gegen des Volkes einmüthige Stimme.

Uhelde. Wer bist Du, der Du wagst mich Vater zu nennen? ich kenne Dich nicht, ich

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible] [illegible] [illegible] [illegible] [illegible] [illegible] [illegible] [illegible]

[illegible] [illegible] [illegible] [illegible] [illegible]

[illegible] [illegible] [illegible] [illegible] [illegible] [illegible] [illegible]

[illegible] [illegible]

[illegible] [illegible]

[illegible] [illegible]

[illegible] —

([illegible])

[illegible]

[illegible]

[illegible] —

[illegible]

[illegible]

([illegible])

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

---

saur

BIBLIOTHEK DER DTSCH. LITERATUR 3-598-51521-9
KOTZEBUE,A.F.F.VON FN. 13284/120

Vorbericht.

Dieß ſingende Schauſpiel iſt ein Verſuch, den Geſang ſo [illegible] zu führen, daß es gewiſſermaßen wahrſcheinlich ſey, daß die handelnden Perſonen wirklich in dieſem Augenblick haben ſingen können. Daher findet man hier weder Arien, noch Duette und dergleichen [illegible], welche nur die Gewohnheit uns erträglich macht.

Mein Freund, der vortreffliche Herr Capellmeiſter Weber in Berlin hat eine vortreffliche Muſik zu dieſem Schauſpiel geſetzt, weshalb ſich die Bühnen, die es aufführen wollen, beliebig an ihn zu wenden haben.

Der Verfaſſer.

Per.

Perſonen.

Ritter Eberhard von der [illegible].
Barbara, ſeine Frau.
Bertha, } ihre Töchter.
Adele, }
Georg, Eberhards Knappe.
Der alte Dietrich.
Rüdiger von Rabenfeld, Ritter.
Bernhardt, } ſeine Knappen.
Siegfried, }
Der Narr.
Bauern. Bäuerinnen. Ritter. Knappen. Mönche. [illegible] [illegible]. [illegible] [illegible].

(Das Stück ſpielt im [illegible] eines [illegible] [illegible] [illegible].)

Erſter Act.

([illegible])

Erſte Scene.

Bauern und Bäuerinnen ([illegible])

Chor.

[illegible]

Dem Geſange aber fröhlich
Die Schnitter.
Läſtige Mühe, drückenden Zwang
Macht vergeſſen ein froher Geſang.

Ein Mädchen (das auf der Erde ſitzt und einen Kranz windet, mit Begleitung der Schalmey.)

Pilger ſprach zum Ackersmann:
Grüß' dich Gott du armer Bauer!
Da gewinnſt dein Brod wohl ſauer? —
Herr! ich habe Kraft genug,
Lenke luſtig meinen Pflug,
Wenn ich nur ſingen, nur ſingen kann.

Chor.

Ja man hat wohl Kraft genug,
Luſtig regieret man den Pflug,
Wenn man nur ſingen, nur ſingen kann.

Das Mädchen.

Pilger ſprach zum Schäfer dann:
Grüß' dich Gott du Hirtenknabe!
Lange Weile wirſt du haben? —

Lieber Herr, das wär mir leid,
Nimmer lang würd mir die Zeit,
Wenn ich nur singen, nur singen kann.

Chor.

Ja, die Heerde wohl geweidet,
Und dem Hirten eilt die Zeit,
Wenn er nur singen, nur singen kann.

Zweyte Scene.

(Schon während des letzten Chors wurde die Bauerhütte wieder geöffnet, das [illegible] schaarte sich, der Narr kam heraus.)

Narr. Juchhe! wenn der Jagdhund mager ist, so jagt er am besten, und wenn die Zeisige hungern, so singen sie am lautesten.

Ein Bauer. Guten Tag, lieber Narr.

Narr. Schönen Dank, magerer Klageherr. Willst du Brod haben, so verkaufe deine Gans an ein Kloster, um Evangelien heraus zu schreiben.

Der Bauer. Die Narren habens freylich beſſer, aber wir können doch nicht Alle Narren ſeyn.

Narr. Warum denn nicht? wir ſinds auch Alle, aber wir wiſſens nur nicht Alle; und ich ſag' es euch auch nicht. Denn, ſeht, arbeitet ihr nur immer darauf los, ſchafft was wir brauchen; ihr ſeyd die klugen Leute. Ich thue nichts, ich eſſe und trinke, ich bin der Narr.

Der Bauer. Ja das muß wohl einmal ſo in der Welt ſeyn.

Narr. Da haſt du Recht, bleib dabey, ſo wird der König dir gnädigſt vergönnen, Suppe zu ſchöpfen ſo viel du kannſt, und Waſſer zu trinken nach deinem Belieben.

Der Bauer. Was giebts denn heute?

Narr. Das weiß ihr nicht? und tanzt und ſingt?

Der Bauer. So iſts befohlen worden.

Narr. Nun ja, der Ritter will ſich vermählen mit einer ſchönen Dame, die iſt traurig; da hat der Erzherzog euch zuſammengetrieben, damit ihr luſtig ſeyn ſollt an's Teufels Namen!

Der Bauer. Warum iſt ſie denn traurig? die Braut eines ſo reichen ſtattlichen Ritters?

Narr. Kannſt du ſehen, was im Brunnen auf dem Grunde liegt?

Der Bauer. Nein.

Narr. Tiefer als Brunnen ſind Frauenherzen.

Der Bauer. Wo iſt ſie denn her gekommen?

Narr. Sie iſt gar nicht gekommen, wir haben ſie ſuchen müſſen. Flink wie ein Reh lief ſie durch den Wald, aber unſere Jagdroſſe waren noch flinker.

Der Bauer. So ſo! Da habt Ihr einmal wieder Eine von der Straße geraubt?

Narr. Du! pfuſche mir nicht in's Handwerk. So ein Kerl wie du hat keine Erlaubniß die Wahrheit zu reden.

Der Bauer. I nu, es bleibt unter uns. Ich meine, ihr müßt ſchon ein ganzes Dutzend hübſche Mädchen in der Burg haben. Vergeht doch faſt keine Woche, daß ich den Ritter nicht mit ſolcher Waare und allerley Geräth von der Nürnberger Straße heim ziehen ſehe. Die ganze Gegend iſt in Furcht und Schrecken. (heimlich) Sie nennen ihn nur den **böſen Rüdiger.**

Narr. Das iſt ihm eben recht. Die Guten, ſpricht er, müſſen darben, bey Lieb' und Lob, die Böſen ſchwelgen bey der Furcht. Wer den [illegible] in [illegible] halten will, der muß ihn nicht ſtreicheln, ſondern ſchlagen und rauſen.

Der Bauer (ſeufzend). Wenn unſer ſeliger Herr, der fromme Dietrich, die bunte Wirthſchaft mit anſähe —

Ein Anderer Bauer. Still! der Ritter kommt.

Narr. Nicht ſtill, ihr Hunde! ſeyd luſtig in aller Unterthänigkeit, oder es ſetzt Prügel.

Dritte Scene.

Rüdiger führt **Deodaten** über die Brücke herunter, mit Gefolge von wohlbewaffneten Reiſigen. Das junge Volk führt beyde tanzend und ſingend zu der Laube.

Chor.

Sey willkommen holde Braut!
Du wirſt Milde für uns hegen.
Wo die Schwalb ein Neſtgen baut,
Da giebt Gott dem Hauſe Segen;
Darum ſinget froh und laut:
Sey willkommen holde Braut!

Rüdiger. Hört ſchönes Fräulein, Herzen und Lippen begrüßen Euch.

Deodata hat ſich kummervoll in ihren Schleyer gewickelt und würdigt ihn keiner Antwort.

Rüdiger. Hier ſollt Ihr herrſchen nach Gefallen. — (Sie ſchweigt.) — Jeden ſtummen Wunſch ſoll man aus Euren Augen ſtehlen. — (Sie ſchweigt.) — Vollzogen werde Euer Wille ehe er noch Worte fand. — (Er harrt vergebens auf Antwort.) — Nur für Euch blühen hier die Blumen, reifen die Früchte. Jedes neugeborne Kind mehre die Zahl Eurer Sklaven, unter welchen ich ſelbſt der Erſte, der Getreuſte bin. — Ihr ſchweigt noch immer? wollt Ihr mich verhöhnen im Angeſicht meiner Leibeignen?

Deodata (blickt rings umher). Sind Alle dieſe Eure Unterthanen?

Rüdiger. Alle, doch nur ein kleiner Theil. Ich zähle deren nahe an tauſend, faſt lauter wackere Leute.

Deodata. Sind ſie das? wohlan! (ſie ſteht raſch auf und ſchlägt den Schleyer zurück.)

Wer rettet mich? der Ritter hat mich geraubt!

Rüdiger (zieht ſie zurück). Fräulein, was thut Ihr? wozu dies fruchtloſe Beſtreben? Meint Ihr, ſolch Geſindel dürfe wagen —

(Einiges Murren unter den Bauern.)

Rüdiger (zu den Reiſigen). Knappen, her zu mir! laßt Eure Streitarte blinken.

(Die Knappen gehorchen.)

Rüdiger (zu den Bauern). Und ihr, wenn ihr eine Hand zu rühren wagt, ſo ſoll das Burgverließ euch verſchlucken.

(Allgemeine furchtſame Stille.)

Narr. Hab' ichs Euch nicht geſagt, ihr Eſel? Luſtig ſollt ihr ſeyn, und euer Gerſtenbrod verzehren; was kümmerts Euch, wenn ein Anderer Thränen ſchluckt? — Merkt das Sprüchlein:

Wer da will löſchen was ihn nicht brennt,
Der ohne Noth in ſein Unglück rennt.

Rüdiger. Sing uns ein Lied, Narr, damit das dumme Volk lebendig werde, und das kranke Fräulein ſich ergötze.

Deodata. Zittre, wenn Theobald erſcheint!

Rüdiger. Rüdiger zittern vor dem Knaben? — ſing, Narr, ſinge.

Narr (holt ſich den Hirten mit der Schalmey). Hier tritt her, fingre dein Holz. Luſtig Bruder! wo haſt du die Pfeiſe geſchnitten?

Der Hirt. Im Rohre.

Narr. Alſo, Dummkopf, wer im Rohre ſitzt, ſchneidet Pfeiſen, und wer draußen ſteht, muß nach der Pfeiſe tanzen. Fang an das Liedlein. (Er ſingt.)

Es war einmal ein junger Geſell,
Der ging in den Wald hinein,
Da hört' er eine Dirne fern
Um Hülf' um Hülfe ſchreyn.
Er ſprang und ſprang herzu ſo ſchnell — —

Ey nimm dich inacht du junger Geſell!
Wer da will löſchen was ihn nicht brennt,
Der ohne Noth in ſein Unglück rennt.

Chor.

Wer da will löſchen u. ſ. w.

Narr.

Es rang mit einem wilden Mann
Das ſchöne Mägdelein;
Da riß der Geſell vom Baum den Aſt
Und ſchlug behende drein;
Es färbte Blut den nahen Quell — —

Ey nimm dich inacht du junger Geſell!
Wer da will löſchen was ihn nicht brennt,
Der ohne Noth in ſein Unglück rennt.

Chor.

Wer da will löſchen u. ſ. w.

Narr.

Sieh da, der Liebe leichten Zwiſt
Vergaßen ſie und Er;

Und fielen beyde, raſch verſöhnt,
Flugs über den Dritten her,
Und gerbten dem ſein eignes Fell — —

Siehſt du nun wohl du junger Geſell?
Wer da will löſchen was ihn nicht brennt,
Der ohne Noth in ſein Unglück rennt.

Chor.

Wer da will löſchen was ihn nicht brennt — —

(In dieſem Augenblicke wird der Geſang durch einen kreiſchenden Stoß in's Horn vom Wartthurm herab unterbrochen. Alle fahren auf).

Rüdiger. Was iſt das?

Ein Knappe (auf der Mauer). Es wimmelt im Thale von fremden Reiſigen.

Rüdiger. Erkennt Ihr die Farben?

Knappe. Ritter Theobald von der Horſt —

Deodata. Ha! mein Retter!

Rüdiger. Triumphirt nicht zu früh,

ſchönes Fräulein, wir ſind bereit ihn zu empfangen.

Burkhardt (leiſe). Herr Ritter, heute ſollen die Nürnberger Kaufleute kommen, mehr als die Hälfte unſerer Reiſigen iſt auf die Straße gezogen.

Rüdiger. Sey unbeſorgt, ich kenne dieſen Feind, ihn verjag' ich ohne Waffen. (laut) Fort! hinein! die Brücken aufgezogen! die Thore verriegelt! keiner zeige ſich auf der Mauer. — Folgt mir Fräulein, widerſetzt Euch nicht, Ihr kennt meine Gewalt. (Zu den Bauern.) Zerſtreue dich Geſindel! Kriech in deine Hütten und lauere bis der Sturm vorüber. Fort! (Er zieht Deodaten nach ſich).

Deodata (mit Sträuben folgend.) Segen! Segen deinen Waffen! Theobald! mein Theobald!

(Die Bühne wird leer. Der Ritter ſammt den Knappen eilt über die Zugbrücke in die Burg. Die Bauern fliehen furchtſam Alle nach Einer Seite).

Narr. He! wie ſie laufen. Sollte man nicht denken, ſie wohnten im Schlaraffenlande, und doch iſt keiner darunter, deſſen Leben auch nur einen Silbergroſchen werth wäre. (Er wird einen Korb gewahr.) Da hat eine Hausfrau ihren Korb im Stiche gelaſſen. (Er ſieht hinein.) Brod? eben recht. Die Belagerung könnte langweilig werden.

(Er packt den Korb auf und läuft in die Burg. Die Zugbrücke wird aufgezogen, die Pforte geſchloſſen.)

Vierte Scene.

Der alte blinde Mann (welcher ganz allein zurück blieb). He da! — ich höre laufen und rennen — wo iſt mein Knabe? — Laßt ihr den alten blinden Thomas ganz allein hier ſitzen? — Georg! wo biſt Du? — Im Schrecken iſt er wohl mit davon gerennt. Lieber Gott! was hab' ich zu fürchten? — Den Feind? Laß ihn kommen. Des Lebens

Licht und Freude entbehre ich lange ſchon, was kann er mir noch rauben?

(Man hört in weiter Entfernung einen kriegeriſchen Marſch). Jch will mein Bettlersliedgen ſingen. Den blinden Bettler taſtet keiner an.

(Er ſingt, nur von dem Marſch in der Ferne begleitet.)

Ueber mich iſt ausgegoſſen
Ewge Nacht!
Meinem Auge iſt verſchloſſen
Gottes Pracht.
Dieſes holde Tageslicht
Seh' ich nicht!
Sterne blinken,
Blumen winken,
Ach! ich ſeh' es nicht!
Meiner Enkel frohes Lallen
Klingt ſo ſchön,
Doch die Lippen wie Corallen
Soll ich nimmer ſehn!

Oft entlockt mein Sehnen
Nach dem Sonnenlicht
Fremden Augen Thränen,
Doch ich ſeh' es nicht!

(Der Marſch kommt näher, und der Geſang hebt ſich feyerlich.)

Aber wo es dunkelt
In des Grabes Nacht,
Guter Gott! dort funkelt
Mir der Schöpfung Pracht!
Ja, der düſtre Schleyer
Dort vom Auge fällt,
Und in Frühlingsfeuer
Glänzt die neue Welt!

Fünfte Scene.

Theobald (mit ſeinem Gefolge tritt auf.)

Theobald. Endlich ſtehen wir vor dem Raubneſt! Meint' ich doch, wir würden es nie erreichen. Wie die Kieferraupen ſind wir durch den Wald gekrochen.

Georg. Daran war der Troß Schuld, die Leitern, die Sturmböcke, das ſchleppt ſich mühſam auf ungebahnten Wegen. Auch Weiber haben wir beym Gepäck.

Theobald (unwillig). Weiber?

Georg. Zürnet nicht. Es ſind die Geſpielinnen unſers holden Fräuleins, Adela und Bertha. Sie ließen weder mit guten noch mit böſen Worten ſich zurück weiſen. Wenn der Ritter unſere Gebieterin befreyt, ſagten ſie, warum ſollen wir nicht früher die Wonne genießen, ſie zu umgeben? und gelingt es ihm nicht, wer will uns wehren, mit ihr uns einzuſperren, oder vor den Pforten ihres Kerkers zu verſchmachten?

Theobald. Wackere Dirnen! und ich ſollte weniger thun? für meine Geliebte? meine Braut? — Bey jenem Kreuze, welches der Räuber täglich durch Verbrechen höhnt, ſchwör' ich laut: retten will ich ſie, oder mein Blut an dieſem Felſen verſprützen!

Georg. Wäret Ihr nur minder haſtig. Wir ſind ſchwach an Mannſchaft. Alle Eure Nachbarn ſagten Hülfe zu, doch Ihr wolltet keinen Tag verweilen.

Theobald. Keine Stunde. (Er wird den Blinden gewahr.) Wer biſt du? was machſt du hier?

Der Blinde. Meint Ihr mich Herr? ich bin ein armer, blinder Bettler. Ich wollt' Euch gern aus dem Wege gehn, aber mein Knabe iſt in der Angſt davon gelaufen. Sonſt hatte ich einen treuen Hund, der lief nie davon; doch unſer Ritter fand Gefallen an dem Hunde, und nahm ihn mir.

Georg. That er das? nun bey meiner armen Seele! ſo hat er ſchon um dich allein die Hölle verdient.

Theobald. Pflegſt du gewöhnlich hier am Wege zu ſitzen?

Der Blinde. Ja Herr, früh und ſpät.

Theobald. Haſt du nichts von einem Fräulein vernommen, das der böſe Rüdiger auf der Jagd geraubt?

Der Blinde. O ja Herr, ich habe allerley reden hören, vor mir ſcheut ſich Niemand.

Theobald. Was weißt du? geſchwind!

Der Blinde. Sie iſt hoch betrübt, darum hat der Ritter mancherley Kurzweil veranſtaltet; ſo denkt er ſie zu kirren. Vor einer kleinen Weile waren Alle hier auf dieſem Platze.

Theobald (haſtig). Auch das Fräulein?

Der Blinde. Auch ſie. Tanz und Geſang wechſelten. Aber ſie ſchrie laut, man habe ſie geraubt! und als man Eure Trommeten in der Ferne vernahm, da rief ſie Segen! Segen über Eure Waffen!

Theobald. Hörſt Du Georg? ſie hat Theobalds Waffen geſegnet.

Der Blinde. Ja, Theobald, ſo nannte ſie ihren Retter.

Theobald. Sie retten! dazu helfe mir Gott! ein Werkzeug ſeiner Rache werde mein Arm! mit Feuer und Schwert will ich dieſe Burg verheeren! kein Stein ſoll auf dem andern bleiben!

Der Blinde. Da vollbringt Ihr ein verdienſtlich Werk. Denn ach! des frommen Dietrichs ſtille Wohnung iſt eine Räuberhöhle geworden.

Theobald. Wer war der Dietrich, den du genannt? Des böſen Rüdigers Vater?

Der Blinde. Sein Pflegevater. Der fromme Dietrich hatte keine Kinder. Ein Paar Waiſen, deren Vater, ſein Freund, in Paläſtina erſchlagen wurde, nahm er an Kindes Statt an. Ich konnte damals noch ſehn; es war ein munterer Knabe, ein holdes Mädchen.

chen.

ben. Sie wurde, wie man ſagt, im Gebirge vom Wolfe zerriſſen, da ward Rüdiger der einzige Erbe. Der alten Dietriche Herz hing mehr an der kleinen Adelheid. Er grämte ſich. Vor drey Jahren iſt er plötzlich auf einer Wallfahrt geſtorben.

Theobald. Und ſeit drey Jahren — ?

Der Blinde. Beraubt und plündert Rüdiger Kaufleute und Reiſende, ſchleppt die Weiber in die Burg, läßt die Männer morden. Noch vor drey Tagen ließ er einen Unglücklichen unter tauſend Qualen hinrichten, weil er im Handgemenge ſeinen liebſten Knappen, Franz, einen böſen Buben, erſchlagen hatte.

Georg. Fürchtet der Wütrich keinen Gott?

Der Blinde. Man flüſtert, er ſtehe mit dem Satan im Bunde. Der ſchwarzen Kunſt iſt er ergeben. Jüngſt hat ein Zeichendeuter ihm geweiſſagt: er habe auf Erden nur Einen Mann zu fürchten, ſeines

Vaters Erbarm. Doch ſagte er, weil der Vater ſelbſt verſtorben, und Er der letzte ſeines Geſchlechts —

Theobald. Ich weiß genug Alter. Wo iſt deine Hütte? Meiner Knappen Einer ſoll dich dorthin geleiten. Hier auf dieſem Platze wird Blut fließen, hier biſt du nicht ſicher.

Der Blinde. Habt Dank, edler Herr. Meine Hütte liegt am Walde dicht neben der Mühle. (Ein Knappe führt ihn ab.) Gott ſey mit Euch! Tauſende, die unter dem eiſernen Joche ſeufzen, beten um Sieg für Eure Waffen.

Sechste Scene.

Die Vorigen ohne den Blinden.
Dann Rüdiger. Drobara.
Ein Herold.

Theobald. Herbey Herold! blaſt! damit die Raubritter aus ihrer Höhle eilen.

(Ein Herold tritt auf, hinter ihm der Burg und bläſt. Nach einer Pauſe wird von innen geantwortet.)

Rüdiger (erſcheint auf der Mauer). Was begehrſt Du Herold?

Herold. Ritter Theobald von der Haſſ [illegible] begehrt von Dir, Rüdiger auf Rüdersheim, daß Du unverzüglich das gefangne Fräulein in Freyheit ſetzeſt. Weigerſt Du Dich deſſen, ſo will er Dich offenen Kriege entſagen mit Feuer und Schwert, Deine Burgen brechen, Deine Felder verheeren, Dich und Deinen Namen von der Erde vertilgen. So hat er geſchworen. Rüdiger auf Rüdersheim! gieb Antwort.

Rüdiger. Sage Deinem [illegible], er möge verſuchen, an dieſen Mauern den tollen Schädel zu zerſchmettern. (geht weg.)

Theobald (tritt vor). Halt Rüdiger! komm herab zum Kampfe! ich fodere Dich auf Schwert oder Lanze.

Rüdi

Köhler. [illegible] [illegible], der [illegible] [illegible] [illegible] [illegible] [illegible] [illegible] [illegible] [illegible] [illegible] [illegible]

Theobald ([illegible]). [illegible]! [illegible]! [illegible]! zur Rettung oder zum Tode!

([illegible] [illegible]).

Theobald ([illegible] [illegible] [illegible] [illegible]). Ich [illegible] der Erste [illegible]! mir nach! mir nach!

[illegible]

[illegible]

([illegible])

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]
[illegible]
[illegible]
[illegible]
[illegible]
[illegible]

([illegible])

[illegible]

[illegible]

Zweyter Akt

[illegible]

Erste Scene

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]
[illegible]
[illegible]
[illegible]
[illegible]
[illegible]
[illegible]
[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

Zweyte Scene.

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

Der Andere. [illegible]

Der Erste. [illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

Rüdiger. [illegible]

Dritte Scene.

[illegible]

[illegible]

Wechsel

Wechſelgeſang.

Die Dirnen auf einer Seite.

[illegible] Rebenhügeln,
[illegible] Luft,
[illegible]
O wie rauſcht es in der Bruſt!

Die Jäger auf der andern Seite.

Wenn durch [illegible]
[illegible] Luft,
[illegible] durch dichte Wälder,
O wie rauſcht es in der Bruſt!

Die Dirnen.

Wenn durch [illegible] Geſänge,
[illegible] Luft,
O [illegible]
Und der [illegible]

Die Jäger.

Wenn die [illegible]
Und das [illegible]

[illegible]

Füllt die [illegible], [illegible], welche
In den Adern [illegible] Wein.

Beyde Chöre vereint.

Die Dirnen.

Ha! der Wolluſt ſüßer Schmerz
Füllet mit Wonne das pochende Herz!

Die Jäger.

Ha! des Jagens wilde Luſt
Füllet mit Leben die ſchwellende Bruſt!

Vierte Scene.

Der Narr. Die Vorigen.

Narr. [illegible] euch. Es ſoll wieder Friede auf der Burg [illegible], ſo finden ſich auch die [illegible] Kinder und Weiber [illegible] wieder ein. Herr [illegible], [illegible] an der Zugbrücke ſtehn ein Paar [illegible], und ein alter [illegible]. Die [illegible] Weiber wollen unſern jungen [illegible] [illegible] gen.

ern, und der Alte bedeutet sich wie ein Affe mit dem Doctorhute, spricht, er habe Euch hochwichtige Dinge zu vertrauen.

Rüdiger. Narr! mit Ehrfurcht rede von Männern, die in den geheimen Wiſſenſchaften erfahren ſind.

Narr. Ja, wie die Sterne tanzen, das wiſſen ſolche Leute; aber wie es zugeht, daß eine Rübe wächſt oder eine Blume riecht, das kann mir doch keiner ſagen.

Rüdiger. Geh und führe die Fremdlinge her. Schon zu lange ließeſt Du ſie harren. Weiſe Männer ſind in dieſer Burg willkommen.

Narr (geht weg). Die holen mehr, wie Andere bringen müſſen. (ab.)

Rüdiger. Ich bin erfreut, daß eben jetzt der Zufall uns die Fremden herführt. Sie werden dieſe Zeit [illegible], vielleicht mir neue Gunſt des Schickſals verkünden. — Rede Walther? erwarteſt Du hier eine Spur nicht von den [illegible] oder Nachricht?

[illegible]

Erster Wächter. Ich sehe nur Mücken im Sonnenschein tanzen.

Fünfte Scene.

Der Narr. Hinter ihm **Theobald** als [illegible], mit einem langen grauen Barte, an einem weißen Stabe [illegible] einher schleichend. **Adela** und **Bertha** als Zigeunerinnen, mit Tambourin und Castagnetten. **Deodata** die sich [illegible], bemerkt sie nicht.

Adela und Bertha

(Singen nach einer abentheuerlichen Weise, während **Theobald** die [illegible] anführt, und seine innere Bewegung zu verbergen sucht.)

Aus dem schönen Morgenlande,
Wo der Palme Früchte schimmern,
In des Ganges heißem Sande
Goldne Körner flimmern,
Ziehen wir über Land und Meer,
Ueber die rauhen Gebirge daher.

Aus dem Zauberland der Träume,
Wo die ſchweigenden Braminen
Unter dem Schatten der Cocosbäume
Ihrem Brama dienen,
Flohen wir gern mit eilendem Schritt,
Bringen verborgne Kund' Euch mit.

Rüdiger. Seyd mir gegrüßt, ihr klugen Schweſtern! und dreymal gegrüßt Du weiſer Mann!

Adela. Störe ihn nicht, ihn hat der Geiſt ergriffen. Er ahndet hier verborgne Dinge. Harre bis er die Lippen öffnet.

Rüdiger. Ich ſchweige.

Narr. Wohlan, ihr klugen Dirnen, beſeht mir einmal die Hand. Oder wollt ihr lieber die Zunge ſehn? denn ich meyne immer, des Menſchen Schickſal ſteht mehr auf ſeiner Zunge als in der Hand.

Adela. Warum meinſt Du das Narr?

Narr. Weil mit der Hand kein Rieſe das runde Glücksrad weder zu rollen noch zu halten vermag, wohl aber mit der Zunge jeder Narr.

Adela. Gieb mir die Hand.

Narr. Du mußt mir ſie aber auch wieder geben.

Adela. Sey unbeſorgt.

Narr. Ein kluger Narr iſt nie unbeſorgt, wenn er einem Weibe die Hand giebt. (er reicht die Hand hin.)

Adela. O weh!

Narr. Was giebts?

Adela. Viel Unglück.

Narr. Zum Exempel.

Adela. Ein böſes Weib.

Narr (zieht die Hand weg). Nun hab' ich ſchon genug, das übrige will ich gar nicht wiſſen.

Rüdiger. Kluge Schweſter, Du ſiehſt hier ein betrübtes Fräulein. (leiſe) Muntre ſie auf, ſag' ihr gute Dinge.

Adela (nähert ſich Deodaten). Holdes Fräulein, ich will Euch gute Dinge verkünden.

Deod.

Deodata (erkennt ihre Stimme und fährt erſchrocken auf). Ha!

Rüdiger. Warum erſchreckt Ihr, ſchöne Braut? es iſt eine Zigeunerin, die Euch Kurzweil machen wird.

Adela. Fürchtet Euch nicht vor mir, ich weiſſage Glück.

Bertha (nähert ſich von der andern Seite). Auch ich, mein holdes Fräulein.

Deodata (freudig beſtürzt). Auch Du hier?

Adela und **Bertha** (bemächtigen ſich ihrer Hände und wahrſagen).

Adela.

Ihr ſeyd betrübt.

Bertha.

Ihr ſeyd verliebt.

Adela.

Bald wird ſich Euer Kummer enden.

Bertha.

Bald wird ſich Euer Schickſal wenden.

Adela.

Aus eines tapfern Ritters Hand —

Bertha.

Empfanget Ihr das Brautgewand.

Adela.

Er iſt Euch nah — ſeyd unverzagt —

Bertha.

Er hat das Schwerſte um Euch gewagt.

Rüdiger. Seht Ihr nun Fräulein? Ich bin der Glückliche, der Euch nahe iſt, ich der Tapfere, der das Schwerſte um Euch gewagt hat.

Adela.

Die mächtige Liebe zaubert oft
Was nie das zagende Herz gehofft.

Bertha.

Sie trotzet jedem ſtrengen Verbot,
Sie ſcheuet weder Gefahr noch Tod.

Adela (in die Hand ſchauend).

Der Strich bedeutet Glück und Leben,
Wenn Muth und Vorſicht Euch umſchweben.

Bertha (eben ſo).

Hier dieſe Striche warnend zeigen,
Man müſſe hören — ſehn — doch ſchweigen.

Rüdiger. Befolget dieſe Klugheitsregeln, ſo wird die Liebe Euch zum ſchönen Ziele führen.

Adela.

Willkommne Wahrheit aus Freundes Mund.

Bertha.

Die Hoffnung ſüß, thät' auch der Feind ſie kund.

Deodata. Ja ich fühle, daß Eure Worte mich neu beleben.

Rüdiger. Den Dienſt, ihr Schweſtern, vergelt' ich Euch.

Theobald (mit hohler Stimme). Rüdiger von Rüdenfels, tritt her zu mir.

Rüdiger. Was begehrſt Du weiſer

Mann? (Er giebt Burkhardt einen Wink). Bewache ſie.

Theobald (führt ihn bey Seite). Haſt Du Glauben an die Geiſterwelt?

Rüdiger. Gieb mir ein Zeichen Deiner Sendung.

Theobald (berührt ihn mit ſeinem Stabe).

Du Sohn des Glücks! Dein harren Schätze,
Der Wolluſt Taumel und der Freude Rauſch;
Nur Einen Feind hat Rüdiger zu ſcheuen —
Des Vaters Eydam —

Rüdiger. Ha! daran erkenn' ich Deine verborgene Weisheit. So ſprach vor Jahren ſchon ein hochberühmter Aſtrolog zu mir. Doch rede weiter, lebt mein Vater?

Theobald. Er ſtarb in Paläſtina.

Rüdiger. So iſts. Doch hinterließ er dort mir eine Schweſter?

Theobald. Du biſt der letzte Deines Stammes.

Rüdiger. So ſprich, welch' ein Phantom —

Theobald. Es frommt Dir nicht, der Weiſſagung geheimnißvollen Sinn zu deuten oder zu ergrübeln.

Rüdiger. Ich ſchweige, doch mein Vertrauen, weiſer Mann, haſt Du begründet.

Theobald. So höre, was mein Genius Dir zu verkünden mich hergeſandt.

Rüdiger (mit Ehrfurcht). Ich höre.

Theobald (begeiſtert).

Einſt, als die Tatarn aus dem fernen Norden
Heuſchrecken gleich die deutſchen Fluren deckten,
Da hauſte ſchon auf dieſes Berges Gipfel
Die Ahnfrau Dietrichs, eine fromme Wittwe,

In öder Burg unmündge Söhne ſchützend;
Und als am Schirm der Feſte ſie verzagte,
Da nahm ſie, klug berathen, ihre Schätze,
Im Walde ſie am Eichbaum ſtill vergrabend,
Bis auf der ſchlimmen Zeiten frohen Wechſel.
Dann floh ſie haſtig, ihre Söhne bergend;
Im fremden Land verſiegelt' ihr die Lippe
Ein jäher Tod. —
Nach Jahren kehrten die erwachſnen Söhne
Zum väterlichen Herd zurück,
Unwiſſend welchen Schatz der Mutter Sorge
Dem tiefen Erdenſchoos vertraut.
Noch decken ihn der alten Eiche Wurzeln.

Rüdiger (gierig). Was ſagſt Du, weiſer Mann? ein Schatz in meinem Gebiete?

Theobald.

Erloſchen iſt der klugen Ahnfrau Stamm,
Mit ihm die Hoffnung, ihren Enkeln,

Was ſie gerettet, zuzuwenden.
Nun hat der Geiſt nicht Ruh im Grabe,
Des Schatzes Obhut will ihn ewig feſſeln.
Mir zu erſcheinen ward ihm jüngſt vergönnt,
Erlöſung flehend —

Rüdiger. O ſprich, was muß ich thun?

Theobald.

Nur eine reine Jungfrau, arm und fremd,
Mag leicht um Mitternacht die Geiſter bannen,
Die in der hohen Eiche hauſen.
Ihr öffnet ſich der Erde Schooß dann willig.

Rüdiger. Wohl mir! Du haſt gefunden was den Zauber löſt. Sieh jene holde Jungfrau, ſie iſt arm und fremd.

Theobald.

Doch reines Herzens auch? laß mich ſie prüfen.

Täuſcht Dich kein Wahn, ſo wird die Jungfrau plötzlich,
Wenn mit dem Stab' ich leiſ' ihr Haupt berühre,
Ein Schmerz und eine Luſt durchzucken,
Ein lauter Schrey ſich unwillkührlich
Hervor aus ihrem Buſen preſſen.

Rüdiger. Geh, prüfe ſie.

Deodata (verſuchte während dieſes Geſprächs öfter, mit **Adela** oder **Bertha** ſich leiſe zu unterhalten, doch immer trat **Burkhardt**, mißtrauiſch beobachtend, dazwiſchen.)

Theobald (geht auf ſie zu, berührt ſie mit ſeinem Stabe, und ſpricht mit ſeiner gewöhnlichen Stimme, doch leiſe) **Deodata!**

Deodata (ſtößt einen lauten Schrey aus, ſpringt empor von ihrem Sitze, breitet die Arme aus, läßt ſie langſam wieder ſinken und fällt mit einem leiſen Ach! zurück.)

Theobald (wendet ſich zu Rüdiger). Du haſt Dich nicht betrogen, ſie iſt was ſie ſcheint.

Doch wird ſie auch freywillig in der ſchrecklichen Geiſterſtunde Dir in den Wald folgen?

Rüdiger. Schönes Fräulein, dieſer Weiſe verkündet mir eines frommen Geiſtes banges Herumwandeln. Ihn zu erlöſen, iſt Eurer Unſchuld vorbehalten. Um Mitternacht müßt Ihr den Wald betreten, jedoch von mir geleitet und beſchirmt. Habt Ihr Muth und Mitleid, ſo kann es ſchnell gelingen.

Deodata. Ich habe Muth. Gott laſſ' es gelingen!

Burkhardt (zieht Rüdigern bey Seite). Herr, ſeht Euch vor, mir ſcheints verdächtig.

Rüdiger. Was fällt Dir ein? Verborgene Dinge hat mir der Aſtrolog entdeckt. Und iſt es nicht ſchon eine alte Sage, daß eine weiße Frau in dieſer Burg ächzend umher irrt? Schon längſt wagt keiner von Euch, ſo bald es dunkel wird, den Gang hinter der Kapelle, nach den Felſengrüften, allein hinab zu wandeln.

Burkhardt. Schon recht, doch mein' ich immer: ſeyd auf Eurer Huth. Mich dünkt, ich ſah verſtohlne Winke. Wie wenn die Eiche, ſtatt des Schatzes, Verräther birgt?

Rüdiger. Ich ſage nein. Doch Vorſicht hab' ich nie verſchmäht. Alle meine Knappen ſollen munter bleiben.

Burkhardt. Auch die Jäger, denn mich dünkt, er meint den alten Baum neben der Bärenhöhle. Die haben unſere Jäger mit ſtarken Netzen umſtellt. Wer weiß wozu das frommen mag.

Rüdiger. Vertheile die Reiſigen wie es Dich am klügſten dünkt. Nur keinen Lärm.

Burkhardt. Sie ſollen ſchleichen wie Füchſe, und im Nothfall packen wie Wölfe.

Rüdiger. Jetzt führe Deodaten in die innern, wohl verwahrten Gemächer. (zu dem Fräulein.) Schöne Braut, folgt dieſem Getreuen. Pflegt der Ruhe bis Mitternacht, und ſammelt Kräfte zu der frommen That.

Deodata. Ja, Kräfte wird mir Gott verleihen, durch meine Unſchuld die Erlöſung zu bewirken. (Sie geht mit Ruthardt.)

Rüdiger. Kommt, weiſer Mann, und ihr jungen Schweſtern, kommt in den Waffenſaal, mit Speiſ' und Trank Euch zu erquicken. Euch Andern ſey vergönnt, bis tief in die Nacht die Kurzweil fortzutreiben. (Er geht. Theobald, Adela und Bertha folgen.)

Siegfried (ergreift im Vorbeygehn Theobalds Hand, und ſpricht leiſe). Ich hab' Euch erkannt, doch fürchtet nichts.

Theobald (ſtutzt, faßt ſich und geht).

Sechſte Scene.

Die Knappen und Dirnen.

Chor.

Auf! es werde die laue Nacht
Bey Geſang und Tanz durchwacht!
Mit dem Schwerte, mit dem Schilde
Wappnen Euch die zarten Fraun.
Laßt im leichten Schattenbilde
Uns den Ernſt des Krieges ſchaun.

(Die Jungfrauen bringen tanzend den Knappen Schilder und Schwerter.)

Horch! die Heertrommete ruft!
Horch! die Pauke wirbelt hohl!
Ach! es zittert durch die Luft
Der Geliebten Lebewohl.

(Der vereinigte Tanz der Knappen und Jungfrauen drückt den Abſchied der Krieger von ihren Geliebten aus.)

So dem Arm der Lieb' entwunden
Iſt das Schwerſte nun vollbracht,
Und es zieht die muntre Jugend
Feſten Schrittes in die Schlacht.

(Die Knappen trennen ſich von den Jungfrauen, und ziehen mit abgemeſſenen Schritten um die Bühne.)

Seht das Schlachtfeld ausgebreitet,
Zwiſchen uns ein gähnend Grab.
An des Feindes Panzer gleitet
Schon der drohende Blick hinab.

(Die Knappen trennen ſich zum Kampfe, ziehen die Schwerter und ſchwingen ſie drohend.)

Pauken wirbeln, Hörner heulen,
Tod im Köcher grimmend lauſcht,
Und der Zwietracht ſchwerer Flügel
Ueber blanken Helmen rauſcht.

(Der Kampf beginnt.)

Gleich den ſtürmenden Ungewittern
Wüthet der Kampf durchs blutige Thal

Und die klirrenden Schwerter ſchimmern
An dem funkenſprühenden Stahl!
In des Todes geſtreckten Krallen
Wird der Tapfere blutend gewiegt,
Wackre Krieger ſtehen, fallen,
Siegend bald und bald beſiegt.

(Der Kampf dauert eine Weile und endet mit einer Gruppe, in welcher, je zwey und zwey, der Eine beſiegt am Boden liegt, der Andere ihm das Schwert an die Gurgel legt.)

Doch ob Haß und Ruhmgier toben,
Sanfte Liebe löſt den Streit;
Zu dem Oelzweig bringt die Liebe,
Und dem Kranz die Tapferkeit.

(Die Jungfrauen mit andern Zwergen und Kriegern, miſchen ſich beſänftigend unter die Kämpfer.)

Auf der Liebe leiſes Winken
Flieht des Haders Geyerſchwarm.

Und verſöhnter Krieger [illegible],
Bruſt an Bruſt, Arm in Arm.

(Die Jungfrauen führen die Knappen einander in die Arme.)

[illegible] [illegible] in einer [illegible]
Zwietracht [illegible] ihr Natternhaupt?
Liebe! Liebe! ſelig! ſelig!
Wer an deine Wunder glaubt!

(Die Knappen und Jungfrauen vertheilen ſich in verſchiedenen Gruppen. Einige Paare ſieht man mit ihren Schwertern einen Kriegstanz führen, [illegible] [illegible] [illegible] [illegible] [illegible] [illegible], andere [illegible] [illegible] [illegible]. Das Ganze ſchließt mit einer allgemeinen Gruppirung. Die Dame ſetzt ihrem Knappen einen Kranz auf das Haupt, und wird von ihm mit erhobenem Schwerte umfaßt.)

Ende des zweyten Akts.

Dritter

Dritter Act.

(Ein wilder Wald. Im Hintergrunde eine weite Höhle, über welcher ein Pfad hinauf sich [illegible]. [illegible] der Höhle eine alte Eichen-Gruppe. Mondschein.)

Erste Scene.

Georg (mit [illegible] [illegible] hat sich [illegible] [illegible], [illegible] von der Höhle [illegible]. Auf der [illegible] steht ein Schütze, der [illegible] [illegible] nach der Gegend [illegible] [illegible] [illegible].)

Chor. ([illegible] [illegible])

Still! still!
Auf dem Bären musst lauern
Wer ein wackrer Jäger ist.

Und

[illegible]
[illegible]
[illegible]
[illegible]
[illegible]
[illegible]
[illegible]

[illegible] Ich sehe Fackeln. Sie bewegen sich langsam den Berg herunter.

[illegible]

[illegible]

[illegible]

Zweite Scene.

([illegible])

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]
[illegible]
[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]
[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]
[illegible]
[illegible]
[illegible]
[illegible]
[illegible]
[illegible]
[illegible]

[illegible]

[illegible]
[illegible]
[illegible]
[illegible]
[illegible]

[illegible]
[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

([illegible])

[illegible]

[illegible]

Fünfte Scene.

[illegible] Die Vorigen.

[illegible] Willkommen, [illegible]

[illegible] an Deine Hand [illegible], denn [illegible] zu haben.

Rüdiger ([illegible]). Auf Eure [illegible], [illegible]. [illegible] wollt' ich mit [illegible] um die [illegible] Jungfrau [illegible], wenn nicht ihr [illegible] Herz für mich [illegible].

Theobald ([illegible].) Ihr Herz?

Rüdiger. [illegible], [illegible] welchen von [illegible] Ihr den Vorzug?

Barbara. Wie mögt Ihr eine arme Dirne auf solche harte Probe stellen?

Rüdiger ([illegible]). Eine harte Probe, hört Ihr, Alter? ([illegible].)

Theobald ([illegible]). Probe!?

([illegible].)

Barbara. So wie es jetzt hier steht, [illegible] die [illegible] einer [illegible] Jungfrau nicht zu [illegible].

Rüd=

Rüdiger ([illegible]). Ja, ja, ich [illegible] [illegible] [illegible].)

Theobald. Sprich deutlicher, [illegible] [illegible]?

Dorothea. Die kleinen Schritte [illegible] ich zu [illegible].

Rüdiger. Was? was hat deutlich [illegible]?

Theobald ([illegible]). Wär' es möglich?

Dorothea. Ein [illegible] Herz darf [illegible] [illegible]. [illegible] [illegible] [illegible], wenn sich zu [illegible].

Rüdiger ([illegible]). Lebt Ihr. Nun was? [illegible] ich es an der Zeit. Eine [illegible] [illegible] durch die [illegible] zu [illegible]. [illegible] [illegible]. [illegible] Ihr. [illegible] [illegible].

Theobald. Kann sie das [illegible], [illegible] ich sie [illegible]? [illegible] [illegible] hat sie [illegible] [illegible].

Ende.

Berbara. Den Zwang zu verbergen, iſt die Kunſt der Weiber.

Rüdiger (lachend). Ein glückliches [illegible]. Ein rother [illegible] der [illegible] [illegible]. (Er [illegible]. Er [illegible].)

Berbara (blickt verlegen nach Theobald, der eine Hand von ſich los hält).

Theobald. Immer nur der ferne Donner! will denn kein Blitz die Wolken ſpalten und dieſes [illegible] zerreißen?

Rüdiger. Ritter, ich denke Ihr habt genug.

Theobald. Daß Du meinen Tod beſchließeſt, ſo [illegible] [illegible].

Rüdiger. Sterben ſollt Ihr, doch [illegible] von meiner Hand. Zum Kampfe habt Ihr mich [illegible]. Man ſolle nicht ſagen, Rüdiger ſey einem Kampfe ausgewichen, und gegen Euch! —

Theobald (nickt). Laßt ein Schwert mir reichen.

Rüdiger. Nicht so hastig, nach der Hochzeitfeier mag das Spiel mit Schwertern folgen. Bis dahin kühle Dein heißes Blut im Burgverließ. (zu Knappen). Führt ihn hinab in das Gewölbe unter der Kapelle, wo [illegible] [illegible] man von den Schlössern einzusperren pflegt. Doch wird sie schwerlich die [illegible] Dir helfen, darum nimm hier die [illegible]. (er reicht ihm ein [illegible].) Stoß ein Paar lederner Knappen vor die [illegible] Pforte. (Er wendet.) Lebe wohl, Herr Ritter.

Theobald. Ihr habt den Kampf mir gewährt, erinnert Ihr Euch dessen?

Rüdiger. Ich gab mein Wort, doch gültig erst nach der Vermählungsfeier. Wenn das heiße Fräulein, mein Glück [illegible], [illegible] nur kaum zu wenig Stunden Euren Kerker wieder öffnen. (winkt.)

Barbara (bebend). Ich werde? ja ich werde?

Theobald (im Innerſten empört). Ha! — (er faßt ſich.) Genug! — dem ſchönen Fräulein meinen Glückwunſch. — Noch Einmal, Rüdiger, reicht mir Eure Hand zum Unterpfand des erwählten Zweykampfs. Der Wortbrüchige iſt ehrlos. (Er hat Rüdigers Hand mit Heftigkeit ergriffen.)

Rüdiger. Iſt ehrlos.

(Es donnert.)

Theobald. Nehmt auch mein Verſprechen, daß ich Eure Hochzeitsfreuden nicht zu ſtören begehre; daß ich Eueren Kerker, und wär' er mit Schlangen gefüllt, nicht eher verlaſſen will, bis Ihr zum Kampf mich ruft.

Rüdiger. Dafür iſt ohnehin geſorgt.

Theobald (zu Burkhard). Wohlan ich folge Dir. Bald — (mit einem verachtenden Blick auf Bertha.) o ja recht bald wird dieſe ſchöne Hand meinen Kerker öffnen, zur Rache oder zum Tode! (ab mit Burkhard. Es donnert.)

Sechſter

Sechſte Scene.

Rüdiger und **Drobata**. Dann Ein Knappe.

Rüdiger (der die Wirkungen des Weins zu ſpüren anfängt). Ha! ha! ha! ein Schäfer aus der goldnen Zeit. Ein Lämmlein hat ihm jüngſt erſchlagen der böſe Wolf. (er winkt).

Drobata (bey Seite). Gott ſteh mir bey!

Rüdiger. Nun, holde Braut, verſchiebe mein Glück nicht länger. Die Kapelle iſt nahe, der Burgpfaff gefällig. Noch in dieſer Stunde läßt er den Weihrauch dampfen und die Kerzen leuchten.

Drobata. Hat es nicht eben erſt gedonnert?

Rüdiger. Immerhin. Möge der Blitz die Hochzeitfackel mir entzünden.

Der

Deodata. Bedenkt, ich bin nur eine ſchwache Dirne. Furchtſamkeit ziemt meinem Geſchlechte. Seit einer Stunde ſchon zieht das Gewitter drohend um dieſe Felſenſpitze. Jeder Vogel bleibt ja ſtill im Neſte. Schont meiner bis es vorüber.

Rüdiger (wirft ſich in den Seſſel, und blickt ſie behaglich an.) Süße Bitte von jungfräulichen Lippen! der kurze Aufſchub ſey Dir gewährt.

Deodata. Auch gelobtet Ihr zuvor Eure Dienern zu entlaſſen.

Rüdiger. Sie ſollen auf der Stelle —

Deodata. Wie? jetzt? bey Nacht und Ungewitter? das wäre grauſam. Vergönnt ihnen zu bleiben, bis eine heitere Morgenſonne ſie begleitet.

Rüdiger. Auch das Du Zauberin. (er trinkt.)

Deodata. Noch Eins Herr Ritter, mir zu Liebe! Laßt Euer Burggeſinde in der

Kapelle ſich verſammeln, damit es durch frommes Gebet des Himmels Segen für die hoffende **Liebe** erringe.

Rüdiger. Es ſoll geſchehen, Du fromme Taube.

Deodata. Doch hört Ihr wohl? Euer **ganzes** Burggeſinde. Keiner darf zurückbleiben.

Rüdiger. Keiner. He da! Knappen!

(Ein Knappe tritt herein.)

Deodata (bey Seite). Gott! laß es gelingen! oder gieb mir Kraft den Trunkenen zu morden!

Rüdiger (zu den Knappen). Was lebt und webt auf Rüdenfels eile flugs in die Kapelle. Man ſoll Gebete murmeln, Lieder gurgeln, damit der Eheſegen vom Himmel träufle.

(Der Knappe will gehn.)

Deodata. Verweile noch. — Herr Ritter, ſpracht Ihr nicht von einer Harfe? Vergönnt, Euch etwas vorzuklimpern. So lange es donnert, flieht der Schlaf mein Auge. Beym Saitenſpiel betrügt man ſich um eine bange Stunde.

Rüdiger. Wie es Euch beliebt. Knappe, ſende mir flugs den Narren mit der Harfe her.

(Der Knappe geht.)

Rüdiger (trinkt). Aber beym Rieſen Goliath! nun erſt werde ich es gewahr: Ihr trinkt nicht und küßt nicht. Holl' mein Fräulein! thut mir Beſcheid. Es iſt ein welſcher Wein, trefflich ſüß. Die Kaufleute wollten ihn nach Bamberg führen zum dicken Biſchoff; der hat des Weins genug in ſeinem Keller. Trinkt Euch fröhlich und dann gebt mir den Erſten Kuß. (Es donnert.)

Deodata (nimmt den Becher). Ja, trinken will ich mit fröhlichem Muth. Doch keinen Kuß Herr Ritter, ſo lange der Himmel zürnt. (ſie trinkt.)

Rüdiger. Nun ſo wollt' ich, daß der Donner mir ein Paar Eichen im Forſt zerſchlüge, und dann in Gottes Namen weiter rollte. (Er öffnet das Fenſter.) Da hängt das ſchwarze Gewölk wie mit Ketten über dem Walde. (Er lehnt ſich hinaus.)

Deodata (bey Seite). O hätt' ich Kraft den Böſewicht hinab zu ſtürzen!

Rüdiger. Die kühle Luft thut mir wohl — erregt mir zwar ein wenig Schwindel — doch möge das Fenſter offen bleiben, ſo werden wir es gleich gewahr, wenn die Wolken ſich theilen. (Er ſinkt auf den Seſſel, den der Zugwind aus dem Fenſter beſtreicht.)

Deodata (für ſich). Deſto beſſer! Das bringt ihn vollends um die Sinne.

Sieben-

Siebente Scene.

Burkhardt. Die Vorigen.

Burkhardt. Herr Ritter, Euer Befehl iſt vollzogen. Hier ſind die Schlüſſel.

Rüdiger (nimmt die Schlüſſel). So geh. Es ſoll uns Niemand ſtören.

Burkhardt. Das Burggeſinde trollt gähnend in die Kapelle. Doch eben kommt der Narr mit ſeiner Harfe.

Rüdiger. Recht, der iſt beſtellt. (Burkhardt geht.)

Achte Scene.

Der Narr mit der Harfe.
Die Vorigen.

Narr. Bey meiner Treu, Herr Ritter, das dürft Ihr nur einem Narren zumuthen, Euch in finſterer Nacht beym Donnerwetter vorzumuſiciren.

Rüdiger. Schweig, Narr, und gieb Deine Harfe dem Fräulein.

Narr (zu Deodaten). Seyd Ihr der David, der dieſen Saul einlullen will? In Gottes Namen! Da iſt die Harfe. Ich lege mich auf den Teppich und hör' Euch zu.

Rüdiger (lallend). Setzt Euch zu mir, ſchönes Fräulein, daß von Euren Silbertönen keiner mir vorüber gleite.

(Es donnert.)

Deodata (ſetzt ſich nahe bey Rüdiger).

Der Narr (ihr gegenüber, legt ſich auf den Bauch, ſtemmt die Arme auf die Ellbogen, faßt den Kopf in beyde Hände, und ſchaut an ihr hinauf.)

Deodata (der des Narren Gegenwart beſchwerlich iſt). Willſt Du nicht ſchlafen gehen, Narr?

Rüdiger. Laß ihn, er ſtört uns nicht.

Deodata (ſpielt und ſingt).

War einmal eine edle Dirne
Reich und ſchön,
Liebe ſchuf dem jungen Herzen
Süße Wehn,
Doch dem Jüngling, fromm und gut,
Floß in den Adern kein Ritterblut.

* * *

Wandelt doch keine Ahnentafel
Lieb' in Haß;
Sucht die Sonne doch das Veilchen
Tief im Gras.
Drohe nur Vater mit ſtolzem Hohn,
Treue Liebe erſchreckt kein Drohn.

* * *

In dem Thurme mit Eiſengittern
Schmachtet ſie,
Und die Sonn' im finſtern Gewölbe
Leuchtet nie;
Aber heller als Sonn' und Mond
Tief im Kerker die Liebe thront.

* * *

Mit dem ſäuſelnden Sommerlüftgen
Koſt ihr Mund,
Und der ſtillen fleißigen Spinne
Thut ſie's kund,
Und es zwitſchert die Schwalbe vorbey:
Hoffe, Liebchen, er blieb dir treu.

* * *

Horch! ein Geräuſch in nächtlicher Stille
Hört ihr Ohr,
An dem ſchroffen Thurme klettert
Er empor,
Klammert ſich an mit Fuß und Hand,
Wo kein Vogel ein Plätzchen fand.

* * *

Höher und höher am ſchroffen Thurme
Klimmt er kühn,
Schon durchs neidiſche Eiſengitter
Sieht ſie ihn;
Ach! da löſet ein Stein ſich ab,
Tief in den Wellen verſchlang ihn das Grab.

(Es donnert.)

Heute wie geſtern ſteigt die Sonne
Früh empor,
Und es zwitſchert die Schwalb' am Gitter
Nach wie vor;
Und es ſäuſelt der laue Wind,
Und die fleiſſige Spinne ſpinnt.

* * *

Aber die Seufzer im öden Thurme
Sind erſtickt,
Nur der Todtenwurm in den Wänden
Klopft und pickt;
Als der Vater die Riegel bricht,
Starrt eine Leiche ihm ins Geſicht.

* * *

Rüdiger (der während des Geſanges faſt eingeſchlummert war, ermuntert ſich ein wenig.) Schön! wunderſchön! aber traurig! (lallend) Sing mir ein luſtiges Liedlein, oder gieb dem Narren die Harfe.

Deodata. Der Narr mag ſchlafen gehn.

Narr. Wenn Ihr befehlt, ſo ſchlaf' ich ſchon, ſo feſt Ihr immer wollt. Ein ehrlicher Narr kann immer ſchlafen, wenn es Noth thut. Doch zuvor vergönnt mir nur noch einen Griff auf der Harfe. (Er nimmt die Harfe, ſpielt und ſingt.)

Lieb Söhnlein, ſprach meine alte Großmutter:
Laß immer den Hund im Winkel liegen,
Vor böſen Menſchen habe Scheu;
Narren und Hunde ſind verſchwiegen,
Narren und Hunde meinen es treu.

(Pauſe, in welcher er erſt einen Blick auf den ſchlafenden Rüdiger, und dann bedeutend auf Deodaten wirft. Rüdiger bewegt ſich, ſogleich ſingt er wieder.)

Lieb Söhnlein, ſprach meine alte Großmutter:
Schau, dem prunkenden Ritterwappen
Hat ſchon mancher umſonſt vertraut;
Hinter den luſtigen Schellenkappen
Steckt gar oft eine ehrliche Haut.

Deod.

Deodata (bey Seite). Er flößt mir Vertrauen ein.

Rüdiger (halb wachend). Das war ein dummes Lied, und eine Rabenſtimme. Singt Ihr, mein Fräulein, luſtig, luſtig. (Er ſchlummert.)

Deodata (nimmt entſchloſſen die Harfe, verdreht raſch einige Wirbel, thut einige falſche Griffe, und ſagt ärgerlich). Der tölpiſche Narr hat die Harfe verſtimmt.

Narr (verwundert). So? — nun ja — kein Wunder — der Zugwind aus dem Fenſter —

Rüdiger (mit geſchloſſenen Augen). Er ſoll ſie wieder ſtimmen, gleich auf der Stelle, oder —

Deodata (haſtig). Ja, hätt' er nur den Schlüſſel nicht verloren, der die Wirbel dreht.

Narr (der zwar Deodatens Abſicht noch nicht begreift, aber doch ahndet). Verloren?

— ja richtig verloren — geſtern im Graſe — die muthwilligen Bauerdirnen —

Rüdiger (immer ſchlummernd). Dafür ſoll ihm der Prügel unverloren ſeyn.

Deodata. O verzeiht ihm dießmal. Es hat nicht viel zu bedeuten. Ein gemeiner Schlüſſel thut oft dieſelben Dienſte. Ich wette, unter Eurem großen Schlüſſelbund findet leicht ſich Einer, der auf die Wirbel paßt.

Narr (der plötzlich ihre Abſicht begreift). Ah — ſo! —

Rüdiger (reicht ihr den Schlüſſelbund ohne die Augen aufzuthun). Verſuchts.

Deodata (ergreift raſch die Schlüſſel). O ſicher wirds gelingen! (ängſtlich zitternd). Doch welcher? — Hier ſind der Schlüſſel ſo viele —

Narr (deutet auf Einen derſelben). Nehmt dieſen, Fräulein, der paßt gewiß.

(Deodata ſieht ihn zweifelnd an; der Narr nickt aufmunternd und einverſtanden).

Deodata (verlegen). Er möge Dir einſt das Himmelreich aufſchließen.

Rüdiger. Nun? gehts?

Deodata. Ich denke ja. (Sie ſtellt ſich als ſtimme ſie.) Es wird ſchon gehn. (Sie ſingt nach einer langſamen, einſchläfernden Weiſe.)

Komm herein, mein holdes Liebchen,
Komm, der Abendwind iſt rauh;
Keine Turteltauben girren,
Nur die Fledermäuſe ſchwirren,
Und es fällt ein kühler Thau.

(Immer langſamer und abbrechend.)

Setz Dich hier am Feuer nieder.
Dieſes Moos iſt weich und warm.
Deine müden Augen ſchließe —
O wie iſt der Schlaf ſo ſüße —
Herz an Herz — Arm in Arm —

(Sie ſchweigt und lauſcht. Rüdiger ſchläft fort. Deodata lehnt die Harfe an das Fenſter.

Fenſter, und nickt dem Narren forſchend an.)

Narr (leiſe). Was ſeht Ihr mich ſo an? ich ſchlafe. (Er lehnt ſich an einen Pfeiler und ſchließt die Augen.)

Deodata. Guter Menſch! (Sie löſt ihr Halsgeſchmeide und will es ihm geben.)

Narr. Pfuy Fräulein, weckt mich nicht auf. Ich bin ohnehin bisweilen mondſüchtig. Da geh' ich die Wendeltreppe hinab — verſteht Ihr mich? — Dann rechter Hand den Gang hinter der Kapelle — da bin ich mehr als Einmal faſt ins Burgverließ gefallen — verſteht Ihr mich? — jetzt laßt mich ſchlafen.

Deodata. Gott lohne es Dir! (Sie ergreift eilig mit der einen Hand die Schlüſſel, mit der andern die Lampe und geht.)

(Es dämmert.)

Neunte Scene.

(Die Bühne verwandelt sich in Theobalds Kerker, *) ein kleiner runder Thurm, der nur ein Drittheil der Bühne [illegible] einnimmt; im Hintergrunde befinden eine verschlossene eiserne Pforte. Rechts die Kerkerthür. Außen vor derselben stehn zwey Knappen auf der Wache. Hier hängt eine Lampe vom Gewölbe herab, und man kann rechter Hand den Gang noch etwas sehen, der bey einer Wendeltreppe sich endigt, von welcher mehrere Stufen sichtbar sind. Ueber dem Kerker erblickt man gemahlte und erleuchtete Kirchenfenster. Die Bühne selbst wird dadurch um etwas heiterer, und der Zuschauer auch dadurch erinnert, daß Theobalds Gefängniß unter der Kapelle befindlich ist.)

Theo-

---

*) Note für den Decorateur. [illegible] sich nahe am Rande, der Raum [illegible] von [illegible] werden durch ein Vorsetzstück, etwa ein altes Gemälde, bedeckt.

Theobald im Kerker auf Stroh liegend. Die beyden Wächter treten herein.

Erſter Wächter. Es iſt hier verdammt finſter.

Der Zweyte (mit der Laterne kommend). Du brummen willſt; Du frierſt. Wir haben doch die Lampe.

Der Erſte. Wird auch wohl bald verlöſchen.

Theobald. Hätte meines ehrwürdigen Vaters Geiſt mir dieß geſchworen, nimmer hätte ich es ihm geglaubt.

(Er ſtöhnt.)

Der zweyte Wächter. Da brummt er ſchon wieder. Es iſt eine grauenvolle Nacht.

Theobald. Horch! ſchon öfter kam es mir vor, als hört ich Seufzer in der Nähe — Ach! was ich höre wirken Seufzer noch Thränen!

Erſter Wächter. Hörteſt du ſie nun da oben in der Kapelle wieder ſingen? Das war doch ſo gräßlich.

Der Zweyte. So [illegible] ich nicht [illegible] werde, [illegible] ich den Teufel darnach, wo ich [illegible].

Der Erſte. [illegible] Menſch! [illegible] den Teufeln [illegible]. Er geht [illegible] in den Berg zu. Es war es nicht von [illegible]. Ich wollte, ich wäre [illegible].

Der Zweyte. Ich auch. [illegible] Was hilft's? wir [illegible] einmal hier, [illegible] wie der alte [illegible], der [illegible] und ſchweigt.

Der Erſte. Aber im Ernſte, wenn der [illegible]? oder wenn die [illegible] auf dem [illegible]?

Der Zweyte. Er hätte ſich wohl [illegible] zu [illegible], denn [illegible] ihr Weſen.

Der Erſte. Ich höre Tritte, [illegible] [illegible] [illegible].

Theobald. Es iſt nicht recht, daß ein guter Menſch den Schlaf [illegible] [illegible] [illegible] ſtöre — ach! ich kann nicht länger fort!

Erſter Wächter. Sieh doch [illegible] [illegible], [illegible] [illegible] [illegible] iſt [illegible].

Der Zweite. Man wird [illegible] uns [illegible].

([illegible])

Zehnte Scene.

Barbara erſcheint im [illegible] auf der [illegible]. **Die Vorigen.**

Erſter

[illegible]

[illegible]

[illegible]

([illegible])

[illegible]

([illegible])

([illegible])

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]
[illegible]
[illegible]
[illegible]
[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

zu erfüllen, daß Sie meine [illegible] [illegible] [illegible] [illegible].

[illegible] [illegible] — [illegible] — [illegible] — [illegible] — [illegible] — [illegible]? [illegible]? [illegible]. [illegible] — [illegible]. [illegible])

[illegible] [illegible]

[illegible] [illegible]? —

([illegible] [illegible])

[illegible]

Chor in der Kapelle.

[illegible]
[illegible]
[illegible]
[illegible]

[illegible]

([illegible])

[illegible]
[illegible]
[illegible]
[illegible]

(Der Vorhang fällt.)

Ende des dritten Akts.

Vierter Akt.

(Das Gemach in der Burg.)

Erſte Scene.

[illegible] noch immer ſchlafend. Der [illegible] ſitzt auf der [illegible], [illegible] [illegible] [illegible] [illegible] und [illegible], [illegible] [illegible] [illegible], [illegible] [illegible] [illegible] [illegible] [illegible] [illegible] ſich [illegible].

[illegible] ſich der [illegible] [illegible],
Ein [illegible] [illegible];
[illegible] der [illegible] [illegible] der [illegible],
[illegible] [illegible] [illegible] [illegible].

[illegible] und [illegible] und [illegible] [illegible],
[illegible] [illegible] [illegible];

[illegible] der [illegible] über die Berge,
Ein Schiff zu wagen.

* * *

Da von weitem am [illegible] blinkt,
[illegible] ewiges Licht?
[illegible] [illegible] [illegible] [illegible],
Die [illegible] [illegible].

Es rückt immer fort. [illegible] auf den Weg ist leichter eingeschlummert, als ein [illegible] Gewissen. — [illegible] ich zum Wirth, ich wollte der [illegible] von meinem [illegible] [illegible] und ihn darum [illegible]. — Was ist der Wirth? — [illegible] [illegible] und doch ein wenig zu [illegible]. Was man nicht hat, mag man auch nicht [illegible]. In [illegible] Wagen sitzt der Wirth. Aus diesem [illegible] [illegible] den [illegible]. Nicht [illegible] er zu [illegible] Thieren und Menschen zu halten. Den Bergen haben die Menschen von den wilden Völkern, daß sie mehr als eine Gattung von Hunger kennen, und immer hungern, wenn sie noch nicht den Tod. — Horch! die Glocke schlägt Sieben. — Kömmt sie zurück? — Hätte sie nichts gefunden? — Immer [illegible], dann gibt der Mann keine [illegible] über Augen und Ohren.

Zweyte Scene.

Siegfried. Die Vorigen.

Siegfried (in der Thüre [illegible]). Schläft der Junker noch?

Mora. Wie, Herr, edler Siegfried? Kommen herein. Er sieht so [illegible] Ding um Ding, das mir dem [illegible] an die Stirne klebt.

Strafe. (kommt näher). Das [illegible]?

Mora. Du weißt genug.

Strafe. Nicht mehr als ihr. Ich komme aus dem Zwinger. Die Seite des [illegible] — das Gebet — die Thränen — es hat mich [illegible]. Ich will nicht länger [illegible]. Ich will mit ihm reden, ihn [illegible] —

Marr (zieht etwas aus seiner Tasche). Da, mein Freund, eine Hand voll Kräuter, die hab' ich für Dich gesammelt.

[illegible]. Was soll ich damit machen?

Marr. In den Trank werfen, damit sie wirken.

[illegible]. Ich verstehe Dich. [illegible] keine Milch? wer weiß? [illegible] nur [illegible] den Fluch [illegible]. Ich war es ja, der ihn als Kind mit seiner [illegible] und [illegible] [illegible]; ich hab' ihn zu [illegible], [illegible], auf den [illegible] Arm. Wie war er [illegible] und [illegible], die [illegible], der [illegible] und [illegible] den [illegible] sich den [illegible]. Da [illegible] er [illegible] mit [illegible] Backen in den [illegible]; da [illegible] er. [illegible] Du weißt

ein,

ab, bleib daheim, pflege die Blumen im Garten.

Narr. Wer Blumen pflanzt, dem blühen ſie; junge Damen ſind den Menſchen nicht.

Siegfr. Freundlich blieb er doch doch immer, ſuchte mich ſogar auch Rom, ohne ein Mädchen mit Reliquien zu holen. Dem alten Herrn wollt' er's vereiteln. Ach! als ich beim Leben, wie der alte Herr ſagt und das geſegnete Leben hätte ſchon begonnen.

Narr. Du Reliquie, wer hat Dich heimgeholt? wenn man den Herrn erblicken will, ſo legt man den neuen Hund bey Seite.

Siegfr. Narr Du haſt eine ſtachlichte Zunge.

Narr. Weil ſie an Dornen leckt, bis das Blut zum Vorſchein kommt.

Siegfr. Wecke nicht den gräßlichen Verdacht, der mich oft ſchon quälte.

Narr. Das Schweſterlein ging ſuchen Blumen in die Wälder und verſchwand.

Siegfr. Waldhüter fand ihre blutigen Kleider.

Narr. Der böſe Wolf hatte ſie zerriſſen. Der Pilgervater wallfahrtete zu den Kloſterbrüdern auf dem Berge, und kam nie zurück.

Siegfr. Giftiger Narr! Mochte das Fräulein ihm treulos werden, als Erbin der reichen Herrſchaft; doch warum der arme Alte, der auf der Welt nur ihn noch liebte?

Narr. Ein guter Herr, verſtand aber nicht zu ſterben. Nimm Dir das Beyſpiel zu Herzen, alter Siegfried. Suche Dir ein ſtilles Kämmerlein ſechs Ellen tief, denn hier iſt Deines Bleibens länger nicht.

Siegfr. Eh' ich ſterbe, will ich noch Einmal reden.

Narr. So ſetze ich Deiner Leiche meine Schellenkrone auf.

Siegfr. Franz, den Böſewicht, hat vor drey Tagen Gottes Rache ereilt. Nur Burkhardt iſt noch übrig. Mit dem will ich den Gang verſuchen.

Narr. So rathe ich Dir vorher zu beichten.

Siegfr. Horch! hörteſt Du nicht Ketten klirren?

Narr. Iſt die Muſik Dir fremd in dieſer Burg?

Siegfr. Aber jezt — nach Mitternacht — ſchon wieder — hörſt Du?

Narr. Ja ich höre.

Siegfr. Es kommt näher —

Narr (bey Seite). O weh das arme Fräulein! ſicher haben ſie den Ritter auf der Flucht ertappt.

Dritte Scene.

Dietrich. Die Vorigen.

Siegfried und der **Narr.** Alte gute Geiſter!

Siegfr. Unſer alter Herr —

Narr. Ja er iſts. (Beyde drücken ſich ſchaudernd in einen Winkel.)

Dietrich (nähert ſich langſam Rüdigern, betrachtet ihn, nicht freundlich, ſetzt ſich dann auf den Platz, auf welchem Orotata ſaß, und ſeufzt.)

Siegfr. Es ſeufzt.

Narr. Red' es an.

Siegfr. Rede Du mit ihm.

Narr. Du warſt ſein treuer Knecht.

Siegfr. Ich habe nicht den Muth.

Narr. Es ſeufzt ſchon wieder.

Siegfr. Um Erlöſung.

Narr. So frage doch, wie viele Meſſen man für die arme Seele leſen ſoll.

Siegfr. Im Namen Gottes. (er ſchlägt ein Kreuz vor ſich.) Wenn Du ein guter Geiſt biſt — wenn Du meines alten Herrn ehrwürdige Geſtalt nicht blos lügſt — ſo rede, warum haſt Du Dein ſtilles Grab verlaſſen?

Dietrich. Stille! ſtille! daß mein Pflegeſohn nicht erwacht. O ich kenne Dich. Du biſt der alte Siegfried.

Siegfr. (kniet nieder). Rede Herr, was kann der alte Siegfried für Dich thun? Eine Wallfahrt nach Rom auf meinen Knieen —

Dietrich. Ach! gieb mir einen Becher mit Wein. Ich dürſte ſehr.

Narr (zum Siegfried). Merkſt Du nicht? ſo pflegt kein Geiſt zu reden.

Dietrich (wird den Becher gewahr). Sieh

da ſteht ja Wein. (er trinkt haſtig). O das erquickt!

Siegfr. (ſteht auf). Wie? ſollt' er leben?!

Dietrich. Warum habt Ihr mich ſo lange ſchlafen laſſen? da unten war es gar zu kühl.

Narr (bey Seite). Was gilts, das Fräulein iſt an die unrechte Pforte gerathen.

Dietrich. Warum hat mein guter Franz den Brodkorb nicht herunter gelaſſen? ſo lange nicht?

Siegfr. Schreckliche Blitze fahren mir durchs Gehirn.

Dietrich. Sicher iſt er krank, ſonſt wär' er nicht ausgeblieben.

Narr. Erräthſt Du wohl —?

Siegfr. Alles! Gott erhalte mir meine Sinne! Ich muß ihn anrühren, es geſchehe mir was da wolle (nähert ſich zitternd). Herr — mein guter alter Herr — nicht aus

Vorwitz — nicht aus Frevel — laßt mich Eure Hand berühren — (er thut es und ruft ſchaudernd) Ja er lebt!

Dietrich. Ich wollte wohl gern die Hand Dir reichen, aber die Kette iſt ſo ſchwer.

Siegfr. Heiliger Gott! den Frevel haſt Du geduldet?

Dietrich. Rede leiſe, mein Pflegeſohn ſchlummert.

Siegfr. (zuckt den Dolch gegen Rüdiger, beſinnt ſich aber). Schlafend? — nein. Ich bin ein Chriſt. Schlafend will ich den Sünder nicht zur Hölle ſenden. — Aber dieſer Anblick — das Blut ſtarrt in den Adern — Narr geh hinaus, läute die Sturmglocke, alle Knappen ſollen herbeyſtürzen, ihn ſehn und rächen!

Narr. Läuten will ich und ſchreyen, bis die Glocke und meine Bruſt zerſpringen.

(ab.)

Vierte Scene.

Die Vorigen ohne den Narren.

Dietrich. Stille! ſtille doch!

Siegfr. Nun weiß ich, Gott! warum Du meine Tage gefriſtet. Mich hatteſt du zum Rächer aufgeſpart! (Rüdiger bewegt ſich.) Sieh — er erwacht. Ja, erwache nur! ſchon hat dein böſer Engel die Kralle nach dir ausgeſtreckt.

Rüdiger (noch ſchlaftrunken). Was giebts hier? — Deodata! ſchöne Deodata! Dein Lied iſt verſtummt — reiche mir den Becher — (Er ſtreckt die Hand nach Deodaten aus, wendet ſich mit verliebten Geberden, erblickt Dietrich, ſchaudert auf, bebt zurück und verdreht wild die Augen.) Siegfried, was ſiehſt Du?

Siegfr. Ich Herr? nichts!

Rüdiger. Du ſiehſt nichts?

Siegfr. Nein, gar nichts.

Rüdiger (immer hinſtarrend). Dort auf dem Stuhle —

Siegfr. Der Stuhl iſt leer.

Rüdiger. Hebe dich weg du furchtbare Geſtalt!

Siegfr. Was ſeht Ihr Herr?

Rüdiger. Dietrichs Geiſt.

(Die Sturmglocke ertönt.)

Siegfr. Warum erſchreckt Ihr vor dem Geiſte Eures guten Pflegevaters?

Rüdiger (zitternd). Nein, ich will nicht erſchrecken. — Rede, was willſt Du von mir? — iſt es meine Schuld, wenn Du verhungert biſt? — Franz wurde erſchlagen — ich war abweſend — keiner wußte ſonſt —

Siegfr. Herr! Ihr klagt Euch ſchrecklicher Dinge an.

Rüdiger. Befreye mich von dem Geſpenſt — ich will Dir Alles entdecken — ich will Buße thun — rede Du mit ihm — Du biſt ja ſchuldlos — ha! es erhebt ſich — ſeine Ketten klirren — es breitet die Arme nach mir aus — wo verberg' ich mich?

Fünfte Scene.

Burkhardt und die Knappen ſtürzen herein. Dann erſter Wächter. Zuletzt der Narr.

Burkhardt. Wer zieht die Sturmglocke? — Ha! was ſeh ich!

Die Knappen. Gott ſteh uns bey! der alte Herr!

Rüdiger. Seht Ihr ihn? — helft mir los von dieſem Ungethüm!

Burkhardt. Ruhig, Freunde, ruhig; es iſt kein Geiſt — ein Wahnſinniger, der ſeinem Kerker entſprungen. — Aus Menſchenliebe hat der Ritter ihn verborgen, damit er nicht die Burg mit Grauen füllte. — Ein Zufall hat ihm den Kerker aufgethan. — Fort mit ihm! (er will den Alten ergreifen.)

Siegfr. (mit entblößtem Schwert wirft ſich dazwiſchen). Hinweg Bube! wag' es, Deine Fauſt an dieſen Märtyrer zu legen! — Ja, Kameraden, es iſt kein Geiſt, es iſt unſer guter alter Herr, Euer Wohlthäter, Euer Vater! Dieſer Böſewicht, (auf Rüdiger deutend) dem er zu lange lebte, hat ihn hinab ins Burgverließ geworfen, wollte ihn verhungern laſſen. Ihr ſchaudert? greifſt zu den Schwertern! Ein Engel hat ihm den Kerker aufgethan. Er iſt ſtumm — er iſt wahnſinnig — aber ſeine Geſtalt ſchreyt um Rache! bemächtigt Euch der Böſewichter! Gält' es auch mein Leben, folgt meinem Beyſpiel! (Indem er auf den bebenden Rüdiger zueilt, will

Burkhardt ihn von hinten niederhauen). Da nimm Deinen Lohn!

(Die Reiſigen packen und entwaffnen ihn.)

Siegfr. Ergebt Euch Ritter, oder Ihr ſeyd des Todes!

Burkhardt (ſchreyt). Stoß den Buben nieder!

Rüdiger (zuckt den Dolch, läßt ihn aber ſinken). Kraft und Muth ſind von mir gewichen.

Siegfr. (entwaffnet ihn). Ihm die Ketten, mit welchen er dieſen edlen Greis belaſtet.

(Einige Knappen wollen Dietrich entfeſſeln.)

Siegfr. Halt meine Brüder! **mir** gebührt dieß ehrenvolle Geſchäft. Dieſen bewacht indeſſen.

(Zwey Knappen packen Rüdigern.)

Siegfr. (nimmt knieend dem Greiſe die Feſſeln ab). Das iſt meines Lebens ſchönſter Augenblick! mein ehrwürdiger alter Herr! So vergönnt mir Gott, Eure Wohlthaten Euch zu vergelten.

Dietrich. Siegfried — was thuſt Du mit mir? nimm Dich in acht — Franz mögte zürnen — mir kein Brod mehr bringen —

Siegfr. O Gott! laß es Licht werden in ſeiner Seele! zerſchneide die Binde, mit welchen Furcht und Schrecken ſeine Vernunft gefeſſelt haben! — Du bleicher Vatermörder! empfange dieſe ſchweren Ketten! und mögen ſie Dich zehnfach drücken!

Dietrich. Böſewicht! Du wagſt meinen guten Pflegeſohn zu feſſeln? Freunde, ſteht meinem Erben bey!

Rüdiger. Siegfried, laß ab, ich überhäufe Dich mit Schätzen.

Siegfr. Räuber, Deine Stunde hat geſchlagen.

Dietrich. Laßt mich zu meinem Sohne! (er wankt auf Rüdigern zu.)

Rüdiger (zurück weichend). Tödtet mich! nur befreyt mich von dieſem Anblick.

Dietrich (ſinkt auf einen Seſſel). Er will mich nicht umarmen — ach! was hab' ich ihm gethan!

Siegfr. (zu Burkhardt). Jetzt zu Dir, dem Büttel dieſes Elenden, wo ſind die Schlüſſel zu Ritter Theobalds Kerker?

Burkhardt (trotzig). Ich weiß es nicht.

Siegfr. Auf glühenden Kohlen laß ich Dich röſten, wenn Du nicht bekennſt.

Burkhardt. Thu was Du willſt.

Erſter Wächter (der vor dem Kerker ſtand). Siegfried, die Pforte iſt offen. Ich und Bertram ſollten den Gefangenen bewachen; da kam die geſpenſtiſche Ahnfrau mit dem großen Schlüſſelbunde und ſchloß ihn auf.

Der Narr (der inzwiſchen herbey geſchlichen). Nicht doch, das verliebte Fräulein — ſie wußte dem Trunkenen die Schlüſſel abzulocken.

Rüdiger (ſchlägt ſich vor die Stirn). Ha!

Siegfr. So eilt hinab! führt ihn her, daß er über dieſen Vatermörder richte.

(Einige Knappen entfernen ſich.)

Erſter Wächter. Juchhe! wir werden künftig unſerm alten Herrn wieder dienen! nicht mehr mit Raub und Mord unſer Gewiſſen beflecken.

Siegfr. Ja, freut Euch, freut Euch meine Brüder! Jauchzt, daß die alten Mauern beben!

Chor.

Jauchzt, Brüder, jauchzt!
Daß die Eule dem Thurm entflattert;
Daß der Eber im Walde flieht;
Daß der Pilger unſre Pforte
Nicht mehr ängſtlich vorüberzieht.
Alte Treue, alte Sitte,
Kehren wieder bey uns ein,

Jeder Biedermann willkommen in unſerer Mitte,
Herein, wer draußen ſteht, herein!

(Die Knappen ſchütteln ſich die Hände)

Sechſte Scene.

Theobald. Deodata. Der zweyte Wächter (der vor dem Kerker ſtand).

Zweyter Wächter. Da bringen wir den edlen Ritter. Aber mit Gewalt mußten wir ihn herauf ſchleppen. Er wollte ſeinen Kerker nicht verlaſſen.

Deodata (zu Dietrichs Füßen). Unglücklicher Greis!

Dietrich. Wer biſt Du, holdes Kind?

Theobald. Ich habe vernommen, was hier vorgegangen. Mich ruft Ihr zum

Richter dieſes Böſewichts auf. Ich kann ſein Richter nicht ſeyn, denn mein Ritterwort iſt ihm noch verpfändet. Nur von ihm kann ich es löſen. Rüdiger, einen Kampf auf Leben und Tod hab' ich Dir geſagt. Komm herab in den Burghof, dort richte Gott zwiſchen uns.

Rüdiger. [illegible], Du haſt gut prahlen gegen einen Mann in Feſſeln.

Theobald. Nehmt ihm die Feſſeln ab, und gebt ihm ein Schwert.

Siegfr. Wie, Du wollteſt dieſen Verbrecher noch eines Kampfes würdigen?

Deodata (ſich an ihn ſchmiegend). Du wollteſt Dein Leben gegen dieſen [illegible] wagen?

Rüdiger. Ha! dieſer Anblick weckt meine Wuth! Theobald! ich habe Dein Wort. Löſe meine Feſſeln, gieb mir ein Schwert! Herunter in den Burghof!

Theobald. Du haſt mein Wort. (zu den Knappen, die ihn durch Bitten [illegible] wollen.) Schweigt! ich darf die Ritterpflicht nur hören. Entfeſſelt ihn! ich will es! ich befehl' es. (Es geſchieht.)

Mehrere Knappen. Weh uns!

Theobald. Warum zagt Ihr? glaubt Ihr nicht an einen gerechten Gott? Wäre mein Arm ſchwach, gleich eines Kindes Arm, Gott wird mit ſeinen Blitzen ihn bewaffnen! (er reicht Rödigern ein Schwert.) Nimm dieß Schwert und folge mir. ([illegible]) Dieſes werth [illegible] Burgverließ.

Rödiger (das Schwert [illegible]). Der Prahler! daß ich den Uebermuth des Knaben [illegible].

Brabara (ergreift Rödigers Hand, um [illegible]). Theobald! wenn Du fällſt, ſo falle ich an Deiner Seite!

(Alle ab, außer

Siebente

Siebente Scene.

(Dietrich und dem Narren).

Dietrich. Sie lassen mich ganz allein.

Narr. Den Narren bey dem Wahnsinnigen. Uebrigens, ich glaube, wir sind die vernünftigsten Leute in der ganzen Burg.

Dietrich. Ich will hinunter in meine dunkle Kammer, ich will mich schlafen legen.

Narr (für sich). Hinunter will er? Das hat Gott ihm eingegeben. Wenn ich ihn so sehe, daß — ja ja, er scheint mir ganz von seinem Wahne genesen. Kommt edler Herr, ich will Euch führen.

Dietrich. Thue das, mein Bester, Gott wird Dir vergelten.

(Beyde ab.)

Achte Scene.

(Der [illegible]. Die [illegible] Scene. Ein [illegible]. Die Knappen [illegible] auf die Bühne.)

Bertha. Theobald. Rüdiger. Der Mohr. Dietrich. Ein Knappe. Später ein Richter.

Chor.

Laß die Hoffnung nicht entschwinden,
Gottes Arm ist für die Unschuld nah.
Rächer der Schwachen, [illegible] der [illegible],
[illegible] zu deinem Gericht!
Er wird dem Gerechten
Sieg verleihen,
Er [illegible] [illegible] und [illegible] nicht.

Bertha (wird hereingeführt und auf den Sitz gebracht.)

Ach! ich kann, ich kann nicht mehr!
Gott!

[illegible]
[illegible]
[illegible]

Chor wiederholt.

[illegible]
[illegible]
[illegible]

[illegible]

[illegible]

Eine Gruppe [illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]. [illegible]

[illegible]. [illegible]

[illegible]. [illegible]

[illegible] ([illegible]). [illegible]

[illegible]. [illegible]

[illegible] ([illegible]). [illegible]

[illegible] ([illegible]). [illegible]

([illegible])

[illegible] ([illegible]). [illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]
[illegible]
[illegible]
[illegible]
[illegible]
[illegible]
[illegible]
[illegible]

[illegible]
[illegible]
[illegible]
[illegible]
[illegible]
[illegible]
[illegible]
[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

Neue
Schauſpiele

von

August von Kotzebue.

[illegible] Band.

[illegible]
[illegible]
[illegible]

Leipzig,
bey Paul Gotthelf Kummer.
[illegible]

Das

Intermezzo

oder

der Landjunker

zum

erſtenmale in der Reſidenz.

Ein

Luſtſpiel in fünf Acten.

Perſonen.

[illegible]
[illegible]
[illegible]
[illegible]
[illegible]
[illegible]
[illegible]
[illegible]
[illegible]
[illegible]
[illegible]
[illegible]
[illegible]
[illegible]
[illegible]
[illegible]
[illegible]
[illegible]
[illegible]
[illegible]
[illegible]
[illegible]
[illegible]
[illegible]

([illegible])

Erſter Act.

(Ein Vorſaal bey [illegible] von [illegible].)

Erſte Scene.

Georgine
allein, am [illegible].

Ich [illegible] — [illegible] — [illegible] — [illegible] (…) [illegible] —

Zweyte Scene.

Amalie. Erneſtine.

Amalie. Weißt Du ſchon, liebe Erneſtine, daß heute noch das Päckchen mit einem Geſchenk von der Hauptſtadt kömmt?

Erneſtine. Ihre Frau Mutter ließ ein Wort davon fallen.

Amalie. Ja wenn ſie doch den ganzen Brief leſen ließe? Die Baſe ſchreibt: „Wunderſchöne Frau Couſine! Laut teſta„mentariſcher Verordnung meiner ſeligen Frau „Schwägerin, Ihrer am Leben verbliebenen „Frau Schweſter, ſende ich heute derer eine „paar ebenbürtigen Söhne und Erben, Junker „der Herr von Buchen, per fahrender Poſt „nach Berlin, um daſelbſt unter verſchiedenen „von andern Geſchäften, mit Dero Fräulein „Tochter ſich zu vermählen, wollte ſelbige aus „noch keines Standes und Herzens eignen „dem

„den werden ſolle.“ Lediges Herzens? wie gefällt Dir die Bedingung?

Erneſtine. Gut, denn die wenigſten Männer fragen darnach.

Amalie. Aber weiß der Oncle denn nicht, daß ich zwanzig Jahr alt bin; meint er, ich hätte mein Herz, wie meine Pathenpfennige, der Gouvernante in Verwahrung gegeben, um es für den Junker Hans von Birken aufzuheben?

Erneſtine. Die Alten pflegen von ihrer eignen Jugend nichts zu vergeſſen, als die Gefühle derſelben.

Amalie. Und bemerke doch, ich bitte Dich, den allerliebſten Ausdruck: der Junker ſoll, außer verſchiedenen andern Geſchäften, auch nächſtens mich heirathen. (Sie tritt vor den Spiegel.) Nun ſage mir nur Himmels willen, hab' ich denn ein Geſicht, mit dem man Geſchäfte macht?

Erne

Erneſtine. Was kümmert den Oncle ihr Geſicht? davon ſteht nichts im Teſtamente.

Amalie. Sein verdammter Brief — ich weiß ihn ſilbenweiſe ſchon auswendig — enthält der erfreulichen Dinge noch mehrere. „Belieben die gnädige Comteſſe (ſo ſchreibt „der gnädige Herr Oncle) ſich keineswegs „an die etwas rauhe Oberfläche meines beſagten „Neffen zu ſtoßen, ſintemal derſelbe einer „geſunden Nuß in einer harten Schale „gleicht."

Erneſtine. (bey Seite) Er hat Recht!

Amalie. Wie gefällt Dir das? bin ich denn erſchaffen um junge Bären tanzen zu lehren?

Erneſtine. Ach liebes Fräulein! Was wir in unſeren Jahren Bildung der Männer zu nennen belieben, iſt ſelten Bürge für eheliches Glück.

Amalie. So? wo haſt Du denn die Erfahrung gemacht?

Erneſtine. Ich bin ſeit drey Jahren in Berlin und Sie fragen noch?

Amalie. Gleichviel. Woher ſoll ein Mädchen wiſſen, welche Eigenſchaften es künftig von ſeinem Manne fordern wird? Wer kann ihm zumuthen, daß es die Hausmutter ſchon am Hochzeittage ſpielen ſoll? Man vermählt ſich heute, weil morgen, und auch wohl noch übermorgen aus jedem Winkel Fröhlichkeit und Liebe lächeln. An die nächſte Woche oder gar an das nächſte Jahr, wer kann daran denken?

Erneſtine. Ich weiß, mein Fräulein, daß Sie ſcherzen.

Amalie. Laß mich immer. Der plumpe Couſin wird bald genug die Scherze verſcheuchen.

Erneſtine. Auch wenn er wirklich ein braver, gefühlvoller, nur etwas vernachläſſigter junger Mann wäre?

Amalie. Ich glaube fürwahr, Du nimmſt Dich ſeiner an?

Erneſtine. (verwirrt) Ich? — ich kenne ihn ja nicht.

Amalie. Und ich mag ihn nicht kennen lernen, wenn er auch der edelſte Landjunker und tapferſte Haſenjäger auf zehn Meilen in die Runde wäre. Haſt Du vergeſſen, daß ich den Lieutenant Silberforſt liebe? ganz entſetzlich liebe?

Erneſtine. Seine Armuth —

Amalie. Amor iſt ein nackter Knabe, und doch ein Herr der Welt.

Erneſtine. Ihre Frau Mutter —

Amalie. Warum ſchreiſt Du Regenvogel, während die Nachtigallen um mich her ſingen?

Erneſtine. Werden Sie ihren Befehlen, ihren Bitten widerſtehen können?

Amalie. Ihren Befehlen? — vielleicht. Ihren Bitten? — leider nein.

Erneſtine. Sie hat ihr Vermögen eingebüßt: ſie hofft von dieſer Verbindung erneuerten Glanz ihres Hauſes.

Amalie. Armſeliger Glanz, den ein geopfertes Mädchen erneuern ſoll!

Erneſtine. Sie liebt den Aufwand, das Spiel —

Amalie. Aber auch mich!

Erneſtine. Von Ihnen erwartet ſie die Mittel, ihre alten Tage in gewohnten Zerſtreuungen zu verleben.

Amalie. Du thuſt ihr unrecht. Sicher iſt mein Glück ihr erſter Wunſch. Und ſprich, was würde aus mir werden, ich darf wohl ſagen aus uns? Denn Du würdeſt ja mit mir ziehen, mir gegenüber ſitzen, mich im Gähnen ablöſen, mir die Kühe zählen helfen —

Erneſtine. Nein, liebes Fräulein, ich würde nicht mit Ihnen ziehn.

Amalie. (erſtaunt) Nicht? haſt Du ſolchen Abſcheu vor dem Landleben?

Erneſtine. Stadt oder Land, ich werde auf jeden Fall Ihr Haus verlaſſen.

Amalie. Erneſtine! biſt Du unzufrieden mit mir?

Erneſtine. Wie könnt' ich das?

Amalie. Ich weiß, ich habe zuweilen Launen, alberne Launen.

Erneſtine. Mir unbekannt. Sie haben mich deren keine empfinden laſſen. Ich war weniger Ihr Kammermädchen als Ihre Freundin. Verzeihen Sie das ſtolze Wort, Ihre Güte hat mich dazu berechtigt.

Amalie. Und doch willſt Du mich verlaſſen?

Erneſtine. Ich muß.

Amalie. Soll die Urſach mir ein Räthſel bleiben?

Erneſtine. Sie werden ſie erfahren und billigen.

Amalie. Geſchwind, rede.

Erneſtine. Ich muß zuvor mit meinem Vater ſprechen. Er wird kommen. Ich habe ihn her bitten laſſen.

Amalie. Mädchen, Du machſt mich ungeduldig. Ich höre meine Mutter. Von Deinen Grillen ſag ich ihr kein Wort. Doch ſind wir allein, ſo ſetze ich warlich die Piſtole Dir auf die Bruſt.

Dritte Scene.

Frau von Klingen. Die Vorigen.

Fr. v. Klingen. Nun Amalie? der Mittag rückt heran. Du haſt noch keine Toilette zum Empfang Deines Bräutigams gemacht?

Amalie. Er wird mich leider hübſch genug auch *ohne* Toilette finden.

Fr. v. Klingen. Leider?

Amalie. Warum ſollt' ichs Ihnen verhehlen? Ich hatte ja nie ein Geheimniß vor meiner Mutter. Die ganze Heirathsgeſchichte iſt mir fatal.

Fr. v. Klingen. Doch nur weil Du den Lieutenant Silberforſt liebſt?

Amalie. Das könnte wohl ſeyn.

Fr. v. Klingen. Ich appellire an Deine Vernunft.

Amalie. Ach Mutterchen, die iſt gefangen.

Fr. v. Klingen. An Deine kindliche Liebe.

Amalie. Die wird gehorchen — aber ſeufzen!

Fr. v. Klingen. Glaube meiner Erfahrung, die meiſten glücklichen Ehen wurden ſeufzend geſchloſſen, die meiſten unglücklichen im Rauſch des Entzückens.

Amalie. Nun fürwahr, ſo iſt die Natur ſehr hämiſch.

Fr. v. Klingen. Nicht die Natur mein Kind; unſer Leichtſinn trägt die Schuld. Wir fragen bey unſerer Wahl: „Wie benimmt ſich der Mann in der großen Welt?“— Wir ſollten ſeinen Bedienten fragen: „Wie benimmt er ſich gegen dich?" — Der Haustyrann iſt oft der liebenswürdigſte Geſellſchafter, die Seele aller Zirkel. Dort erſchöpft er Freundlichkeit und Witz, indeſſen er daheim brummt und verſtummt. Seine Gattin wird beneidet. Niemand ahndet, daß ſie oft ſich einſperrt um ihre rothgeweinten Augen zu verbergen.

Amalie. Es mag freylich ſolche Fälle geben —

Fr. v. Klingen. Sie ſind häufiger als Du glaubſt. Hingegen kenne ich Männer, die in Geſellſchaften nicht glänzen; nicht von allem geläufig ſchwatzen; mit ihren Frauen nie liebäugeln; wohl gar in fremder Gegenwart ein hitziges Wort herausſtoßen — *die arme Frau!* ſchreit die ganze geſchliffene Verſammlung; aber Niemand weiß, wie reich dieſe arme Frau an häuslichen Freuden iſt. — Ja, mein Kind, ich habe Trauungen beygewohnt, bey welchen die Braut in Ohnmacht fiel, während eine Andere ihr *Ja* mit Entzücken ſprach. Nach wenigen Jahren habe ich die Erſtere als die glücklichſte Hausfrau, die Letztere als ein Bild des Grams wieder gefunden.

Amalie. Ach! ſo iſt ja der Eheſtand die betrügeriſchſte Lotterie. Und könnten Sie mich mit dem Sprichwort tröſten: wer wagt gewinnt!

Fr. v. Klingen. Ein Mädchen muß nun einmal wagen oder entbehren.

Amalie. Lieber das Letztere. Gute Mutter, Hazard-Spiele ſind verboten.

Fr. v. Klingen. Wenn der Verſtand zu rechter Zeit die Karten miſcht, ſo bleibt es zwar immer noch ein Spiel, aber es hört doch auf ein Hazard-Spiel zu ſeyn. Wir wollen den Couſin prüfen. Er iſt ungebildet, folglich Verſtellung ihm fremd. Finden wir ſein Herz nicht unverdorben, ſeine Gemüthsart nicht verträglich, ſo unterdrücke ich meinen Wunſch.

Amalie. Beſte Mutter!

Fr. v. Klingen. Iſt er aber wie der Oncle ihn ſchildert, dann — nicht wahr? — dann wird meine gute Amalie eine unbeſonnene Neigung opfern?

Amalie. Unbeſonnen? —

Fr. v. Klingen. Nicht als wäre die Perſon des Lieutenants mir zuwider; ich halte ihn vielmehr für einen braven, liebenswürdigen Mann; allein er iſt arm, ſehr arm.

Amalie. Mütterchen, ich bin keine Romanenheldin, aber ſeine Armuth macht ihn mir noch lieber.

Fr. v. Klingen. So denkſt du jetzt, und es wäre mir leid wenn Du nicht ſo dächteſt. Du haſt noch nie das Nothwendige entbehrt; Du weiſt nicht, wie manchen Ueberfluß eine junge hübſche Frau für nothwendig hält.

Amalie. Ich würde mich ſo gerne behelfen.

Fr. v. Klingen. So ſprechen Alle im Rauſch der Liebe. Jeder Trunkene ſchläft ſüß, auch auf Stroh. Aber man erwacht nüchtern. Glaube mir, ein goldner Thau muß den Keim der Liebe wenigſtens benetzen, ſonſt zeigt er nur die grüne Spitze und verkümmert.

Vierte Scene.

Lieuten. Silberforſt. Die Vorigen.

Lieutenant. Verzeihen Sie, gnädige Frau, meinen frühen Beſuch. Ich habe heute die Wache am Frankfurter Thore, will eben hinaus, und konnte mir nicht verſagen im Vorbeigehn Sie ehrerbietig zu begrüßen.

Fr. v. Klingen. Sie wiſſen, Herr Lieutenant, daß Sie in meinem Hauſe ſtets willkommen waren, und eben jetzt erſcheinen Sie zu rechter Zeit. Ich ſchätze Ihren Charakter, darum rede ich freymüthig zu Ihnen. Sie lieben meine Tochter, Amalie iſt Ihnen gut; aber Sie ſind arm und wir nicht reich. Ein Mann von großem Vermögen wirbt um Amaliens Hand. Vernunft und Redlichkeit werden Ihnen ſagen, was Sie zu thun haben.

Lieutenant. Gnädige Frau — ich bin ſo beſtürzt — ich wagte zu hoffen — der Proceß um mein väterliches Gut iſt ſeinem Ende nahe — vielleicht ſchon entſchieden — das Gut wird auf dreyßig tauſend Thaler geſchätzt. —

Fr. v. Klingen. Genug für die genügſame Liebe. Auch mich würde das zehnfach größere Vermögen Ihres Nebenbuhlers nicht blenden, denn es läge ja in Ihrer Schale meiner Tochter Glück. Aber es thut mir leid Ihre Hoffnung zu zerſtören — aus ſicherer Quelle iſt mir bekannt, daß Sie Ihren Prozeß nicht gewinnen.

Lieutenant. Das wäre traurig.

Fr. v. Klingen. Es iſt ſo. Faſſen Sie ſich. Das Schickſal will auf Ihrer Laufbahn Sie blos von Verdienſten begleitet wiſſen.

Lieutenant. Ach gnädige Frau! Sie durchbohren mein Herz, und ſagen mir hinterher ein Kompliment.

Fr. v. Klingen. Nein, Herr Lieutenant, ich will Ihnen auf der Stelle beweiſen, welche Achtung, welches Vertrauen ich zu Ihnen hege. Ich laſſe Sie mit meiner Tochter allein. Nehmen Sie Abſchied von ihr. Ich weiß, Sie werden Ihre Gewalt über das kindliche Herz nicht mißbrauchen. (ab.)

Fünfte Scene.

Die Vorigen ohne Frau v. Klingen.

Lieutenant. (nach einer Pauſe) Und Sie Amalie, Sie ſprechen kein Wort?

Amalie. Ach man muß ſchweigen, wenn man nichts Kluges zu reden weiß.

Lieutenant. Sagen Sie lieber, nichts herzliches.

Amalie. Wäre denn das herzliche klug?

Lieutenant. Es wäre zum mindeſten tröſtlich.

Amalie. Sie ſehen ja wohl, daß Thränen in meinen Augen ſtehn.

Lieutenant. Thränen um mich?

Amalie. Gehen Sie, mein Freund, gehen Sie auf die Wache. Mir hat meine Mutter die Wache über mein Herz vertraut; dieß Vertrauen will ich nicht täuſchen.

Lieutenant. Soll ich nicht einmal den Namen meines glücklichen Nebenbuhlers erfahren?

Amalie. Mein Couſin, Junker Hans von Birken, Erb-, Lehn- und Gerichtsherr auf Plumpersdorf et caetera et caetera.

Lieutenant. Birken, derſelbe, deſſen Mutter ſeit zehn Jahren um mein väterliches Erbe mit mir ſtreit?

Amalie. Derſelbe.

Lieutenant. Sonderbar! ein Menſch, den ich nie erblickt, nie beleidigt habe, raubt mir Vermögen und Geliebte. Ich möchte es gerne wiſſen! aber Liebe.

Amalie. Im Vertrauen, mein Freund, noch hat er dieſe nicht. Treiben Sie die Hoffnung nicht ganz aus Ihrem Herzen, aber halten Sie ſie eingeſperrt in einem ſtillen Kämmerlein, denn vor der Hand iſt ſie wahre Pein. Wer weiß, ob ſie nicht über kurz oder lang wieder willkommen wird, dann holen wir ſie im Triumph heraus.

Lieutenant. Amalie! dieſer Troſt —

Amalie. Iſt wenig werth. Noch kann ich nichts verſprechen, auch nicht ſagen was ich thun will, denn ich weiß es ſelbſt nicht. Den Junker muß ich zuvor kennen lernen, erfahren, wie und wo ihm beyzukommen. Iſt er kein Teufel, oder hat er auch nur eine verwundbare Seite, ſo zählen Sie auf mich.

Lieutenant. Dank, daß Sie den Stab nicht ganz gebrochen.

Amalie. Gäbe ich Ihnen doch lieber einen [illegible] mit auf den Weg. Leben Sie wohl. Ich werde, meine Mutter iſt unruhig troß ihres ſchönen Vertrauens. Wir wollen es verdienen — nichts verabreden — nichts beſchwören — aber feſt an einander glauben. Nicht wahr, lieber Carl?

(Sie winkt ihm einen Kuß zu und geht.)

Lieutenant. (nach einer Pauſe.) Wie iſt mir geſchehen? — Mann von Grundſätzen! die Prüfungsſtunde ſchlägt. (ab.)

Sechste Scene.

Erneſtine allein.

(Sie bleibt während der vorigen Scenen ſtets mit ihrer Stickerei beſchäftigt.)

Endlich darf ich Luft ſchöpfen. — Niemand bemerkte meine Thränen — ätzende Thränen — denn die Blume, auf die ſie fielen, hat ihre Farbe verwandelt. Warum ſtick ich auch Vorwurf mein nicht? hat er mich doch längſt vergeſſen! — Wo bleibt mein Vater? mir wird ſo ängſtlich hier im Hauſe — hat ich hier keinen Gang! (ſie ſpringt auf.)

Siebente Scene.

Paſtor Seelmann. Erneſtine.

Erneſtine (ihm entgegen) Willkommen mein Vater!

P. Seelmann. Guten Morgen liebes Tinchen.

Erneſtine. Vergeben Sie, daß ich gewagt, nach Ihnen zu ſchicken. Ich wußte, daß der Weg Sie hier vorbei trug.

P. Seelmann. Wozu die Entſchuldigungen. Der Weg zu meinem Kinde iſt nicht beſchwerlich. Haſt Du mir etwas zu ſagen? Du weißt, meine Stunden ſind eingetheilt.

Erneſtine. Ja Vater, ich habe Ihnen viel, recht viel zu ſagen. Wappnen Sie ſich nur mit Geduld und Liebe.

P. Oertmann. Geduld? deren hab' ich nie bey Dir bedurft. Liebe — daß Du ſie bey mir vermißt.

Erneſtine. Einer vom Werder wird heute kommen.

P. Oertmann. Etwa Er?

Erneſtine. Kühne mit Hand.

P. Oertmann. Weiß er, daß Du hier biſt?

Erneſtine. Nicht von unerwarteten Kommt er nach Berlin. Er wird das Leben hein kennen.

P. Oertmann. Dein Schickſal?

Erneſtine. Er wird mich wieder ſehn, die alte Neigung könnte erwachen — meine Ruhe, die Ruhe ſeiner künftigen Gattin —

P. Oertmann (raſch) Du mußt das Haus heute verlaſſen.

Erneſt

Erneſtine. Das war mein [illegible].

P. Seelmann. Ich tadle ihn.

Erneſtine. Wie machen?

P. Seelmann. (bedeutend) Ich habe nur ein elegantes [illegible] —

Erneſtine. In meinem Theater —

P. Seelmann. Das hab ich nicht gern.

Erneſtine. Warum nicht?

P. Seelmann. [illegible] [illegible].

Erneſtine. Meine [illegible] iſt ein er beſte [illegible].

P. Seelmann. Ich glaub' es, aber —

Erneſtine. Die [illegible] iſt Ihnen gewiß?

P. Seelmann. Wie iſt kein [illegible] gewiß. [illegible] [illegible] ſind man [illegible].

Erneſtine. Auch mein Theater —

P. Seelmann. Es iſt [illegible] —

Erneſtine. Wie gut.

P. Seelmann. Ich hoff' es.

Ernet

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible] (ab.)

Zwölfte Scene.

Max. Hernach ein Bedienter.

Max. [illegible]

Ein Bedienter [illegible]

Max. [illegible] Wirthshaus?

Bedienter. Welches Wirthshaus?

Max. [illegible]

Bedienter. [illegible] recht herzlich.

Mad. Und in Wien kann man alles gut erhalten?

Bedienter. In Wien, wenn man Geld hat.

Mad. Die [illegible] iſt prächtig.

Bedienter. Da iſt der Adler, die [illegible], der Markt, Paris, Rom, Petersburg —

Mad. Ja, ich weiß ſchon wie viele, wie [illegible] in Wien. Sagen Sie mir nur zu [illegible], in welchem [illegible] mein Mann abgeſtiegen iſt.

Bedienter. Wie kann ich das wiſſen?

Mad. Das wiſſen Sie nicht? — als ich [illegible], ſo [illegible] wie es alle Leute [illegible]. [illegible] [illegible] [illegible] ich [illegible] [illegible]?

Bedienter. Geh mit Ihnen und [illegible] mit ihm.

Mad.

[illegible]

Ende des erſten Akts.

Zweyter Act.

([illegible])

Erſte Scene.

[illegible]

[illegible]

[illegible]. ([illegible]) [illegible]

[illegible]. [illegible]

Zweyter [illegible] ([illegible]) [illegible]

[illegible]

Visitator. Weiß der Herr nicht, daß hier visitirt wird?

Junker Hans. Was geht das mich an?

Visitator. Hat der Herr keinen Koffer?

Junker Hans. O ja.

Visitator. Aufgemacht!

Junker Hans. Wozu?

Visitator. Ich will hinein gucken, drein herum wühlen.

Junker Hans. Das soll er wohl bleiben lassen.

Visitator. Ohne Umstände, die Schlüssel her?

Junker Hans. Eine saubere Zumuthung.

Visitator. Will der Herr sich den königlichen Befehlen widersetzen?

Junker Hans. Wer befiehlt? Hat der König befohlen?

Visitator. Allerdings.

Jun=

Junker Hans. Woher weiß denn der König, daß ich heute nach Berlin komme?

Viſitator. Hier wird nicht geſcherzt. Alle Reiſende müſſen ſich viſitiren laſſen, dazu bin ich hier.

Junker Hans. Alle Reiſende? in Gottes Namen, ſo muß ich mich wohl darein ergeben. (er ſteigt aus der Chaiſe.)

Viſitator. Führt der Herr keine verbotene Waare bey ſich?

Junker Hans. Nein.

Viſitator. Keinen Toback?

Junker Hans. O ja.

Viſitator. Ueber ein Pfund?

Junker Hans. Mehr als zehn Pfund. Ich rauche nur eine Sorte.

Viſitator. So ſo, der Toback gehört mir, und der Herr bezahlt Strafe.

Junker Hans. Das wäre der Henker.

Viſitator. Hat der Herr auch Spitzen bey ſich?

Junker Hans. O ja, eine ganze Garnitur für meine Braut.

Viſitator. So ſo, die Spitzen gehören mir und der Herr bezahlt Strafe.

Junker Hans. Im Ernſt?

Viſitator. Allerhöchſte Verordnung.

Junker Hans. Und davon ſagt der Gerichtshalter mir kein Wort? — Wo hab ich denn meinen Kalender? Das muß ich mir doch gleich notiren. (Er zieht einen Kalender aus der Taſche.)

Viſitator. Iſt der Kalender geſtempelt?

Junker Hans. Nein.

Viſitator. So ſo. Der ungeſtempelte Kalender gehört mir, und der Herr bezahlt Strafe. (Er nimmt ihm den Kalender weg.)

Junker Hans. (droht mit der Hand) Jetzt macht's mir der Herr zu bunt.

Viſitator. Mache heraus! ich thue meine Pflicht. (ab nach dem Wagen.)

Zweyte Scene.

Lieutenant Silberſorß. Junker Hans.

Lieuten. Mein Herr, warum machen Sie hier ſolchen Lärm?

Junker Hans. Ich bitte Sie, Herr Offizier, ſtehen Sie mir bey, der Grobian plündert mich.

Lieuten. Er hat das Recht, verbotene Waaren wegzunehmen.

Junker Hans. Waaren? ich bin ja kein Kaufmann.

Lieuten. Gleichviel. Er muß Ihren Koffer, und ich Ihre Perſon examiniren. Haben Sie die Güte mir zu ſagen, wer Sie ſind? Woher Sie kommen? welche Geſchäfte und ſo weiter.

Junker Hans. Das alles muß ich einem blutfremden Menſchen ſagen?

Lieuten. Ich bin verpflichtet es höhern Orts zu melden.

Junker Hans. In Gottes Namen! ich heiße Junker Hans von Birken.

Lieuten. (erſchrickt) Von Birken? Sie kommen nach Berlin um ſich eine Frau zu holen?

Junker Hans. Ja.

Lieuten. Und um einen Proceß zu beendigen?

Junker Hans. Ja. Iſt das Alles ſchon in Berlin bekannt?

Lieuten. Mir wenigſtens. Der Officier, gegen den Sie den Proceß führen, bin ich ſelbſt.

Junker Hans. Ey, ſind Sie der Herr Lieutenant von Silberferſt? — Hören Sie, das thut mir leid. Sie ſehen aus wie ein braver Mann.

Lieuten. Ich ſchmeichle mir, nicht blos ſo auszuſehen.

Junker Hans. Ich glaube Ihnen aufs Wort und auf Ihr Geſicht. Aber ich bin auch ein ehrlicher Mann, und es iſt doch ärgerlich, wenn zwei ehrliche Leute mit einander proceſſiren. Ich habe es nun wohl nicht angefangen, das ſchreibt ſich noch von meiner ſeligen Frau Mutter her, und der Gerichtshalter ſagt, ich hätte Recht.

Lieuten. Es iſt hier nicht der Ort das zu unterſuchen. Wenn der Richter mein kleines Erbtheil Ihnen zuſpricht, ſo muß ich ohne Murren auch dieſer letzten Hoffnung entſagen. Leben Sie wohl. (ab.)

Dritte Scene.

Junker Hans allein.

Sein kleines Erbtheil? ſeine letzte Hoffnung? — ich wollte, er hatte das nicht geſagt; es macht mich verdrießlich. — In meinem Leben hab ich noch keinem Menſchen ſeine Hoffnung geraubt, und nun gar die letzte? — Sein Erbtheil? — lirum larum was geht mich denn ſein Erbtheil an? — Der Advokat ſoll mir erzählen, wie das zuſammen hängt — (er erblickt einige gedruckte Zettel an der Mauer) Ey ſieh doch, da haben ſie eine Menge Papier auf die Mauer geklebt. (Er lieſt) „Heute wird aufgeführt „Maria Stuart, Trauerſpiel in „fünf Acten." — Das muß ich ſehn, da wirds vermuthlich zu lachen geben. — (lieſt) Ein weißer Pudel iſt abhanden

den gekommen. — Wenn der Viſitator ihn erwiſcht hat, ſo kriegt ihn ſein Herr nicht wieder. (lieſt) Ein Hahnenſchlag auf der Haſenweide. — Da geh ich hin. (lieſt) Janitſcharen Muſik. Die muß ich hören. (lieſt) Ein Kind von drei Jahren hat ſich verlaufen. Der arme Wurm!

Vierte Scene.

Junker Hans. Matz (außer Athem.)

Matz. Potz Velten! da ſind Sie ja ſchon.

Junker Hans. Nun Matz? Haſt Du meine Braut geſehn?

Matz. Die Braut, die Mama, die Kammerjungfer, den alten Deſſauer, und den großen Churfürſten zu Pferde.

Junker Hans. Iſt ſie hübſch?

Matz. Die Kammerjungfer? ja, die iſt verdammt hübſch.

Junker Hans. Aber meine Braut?

Matz. I nu, die paſſirt.

Junker Hans. Ach ſo hübſch wie mein Tienchen war, find ich doch keine wieder, was meinſt Du Matz?

Matz. Ew. Gnaden, dazu meine ich gar nichts, denn wenn ich einen Menſchen in vier Wochen nicht geſehen habe, ſo weiß ich nicht mehr wie er ausſieht.

Junker Hans. Und ſo lieb wie mein Tienchen kann ich ſie nimmermehr haben, wenn ſie auch noch zehnmal ſchöner wäre.

Matz. Alle Hagel! da ſind fremde Menſchen über unſere Koffer hergefallen.

Junker Hans. Laß gut ſeyn, Matz, das iſt hier ſo Mode. Jeder Reiſende muß auf der Straße auspacken.

Matz. Warum das?

Junker Hans. Um zu ſehen, ob er den Zolltarif auswendig weiß.

Matz. Wenns noch der Katechiſmus wäre, ſo kämen doch lauter Chriſten-Menſchen zum Thor herein.

Junker Hans. Siehſt Du den Mann, der ſo hungrig ausſieht und an jeder Hand fünf Bohrer hat? Das iſt der Viſitator, der wittert die verbotenen Waaren wie unſer Dachs die Feldmäuſe.

Matz. Ew. Gnaden, jetzt ſteckt er was in die Taſche.

Junker Hans. Meinen Tobak und meine Spitzen, die ſind zum Teufel.

Matz. O weh! — ich habe noch friſche Butter im Magazin, die erſt vor vierzehn Tagen gemacht iſt, wenn die nur nicht auch der Satan erwiſcht.

Fünfte Scene.

Der Viſitator. Einige Bettelbuben. Die Vorigen.

Viſitator. (ſchwer bepackt) Ich habe alles gefunden. Nun kann der Herr in Gottes Namen fahren. Was die Strafe anlangt, ſo werde ich ſchon gehörigen Orts darüber rapportiren. Wünſche viel plaiſir. (ab.)

Junker Hans. Lirum larum. Aus den Spitzen mache ich mir nichts, die waren ja nicht für Tienchen, aber um den Tobak iſt mirs leid. (Die Bettelbuben haben Max umringt)

Der Erſte. Geben Sie mir doch einen Groſchen.

Max. Geh zum Teufel.

Der Zweyte. Ich habe heute noch nichts gegeſſen.

Max. Pack dich fort!

Der Dritte. Ich habe eine alte blinde Mutter.

Matz. Nichts da.

Der Erſte. Schöner junger Herr.

Matz. Schöner junger Herr? Da haſt Du einen Groſchen.

Der Zweyte. Gnädiger Herr!

Matz. Gnädiger Herr? Da da (gibt ihm).

Der Dritte. Excellenz

Matz. Excellenz? Da da (gibt ihm). Jetzt laßts gut ſeyn, ich habe nichts mehr. (Die Jungen lachen ihn aus und laufen davon.)

Junker Hans. Komm fort, Matz, mich hungert.

Sechste Scene.

Ein verdorbener Student. Die Vorigen.

Student. Ach mein Herr! mich hungert auch.

Junker Hans. So mach es der Herr wie ich und ſuche ſich was zu eſſen.

Student. (zuckt die Achſeln) Ohne Geld.

Junker Hans. Geld muß ein geſunder Menſch verdienen.

Student. Euer Gnaden ſcheinen nicht zu wiſſen, wie es in der Welt zugeht. Diejenigen die Geld verdienen, bekommen keins, und die es bekommen, verdienen es ſelten.

Junker Hans. Zu welcher Klaſſe rechnet ſich der Herr?

Student. In der erſtern. Ich habe ſtudirt in Halle, Jena, Göttingen, Chemie, Geographie, Staatswirthſchaft. In der Chemie habe ich beſonders das Kapitel von der Gährung practiſch durchgearbeitet. Wo nur irgend gebrauet oder deſtillirt wurde, da ſucht' ich meine Kenntniſſe zu erweitern. In der Geographie hab' ich den ſo ſehr vernachläſſigten Theil, die Lage der Dörfer, aufs Reine zu bringen geſucht. Wo ich hinkam, war es meine erſte Sorge, rings umher mit den Dörfern mich bekannt zu machen. In der Staatswirthſchaft hab ich das große Problem zu löſen unternommen, die Einkünfte von drey Jahren immer voraus zu verzehren, und dennoch Kredit zu finden.

Junker Hans. Iſt Ihnen das gelungen?

Student. Ich hoffe, es werde mir bey Ew. Gnaden gelingen.

Junker Hans. (lachend) Um des guten Zutrauens willen, da mein Herr Gelehrter. (giebt ihm Geld) Auf Wiedersehn.

Student. Sobald als möglich. O ich habe die herrlichsten Arcana zu verkaufen; Gährungsmittel, Düngungsmittel, unsichtbare Dinte, Lotterieloose. Lesen Sie nur den hamburgischen partheyischen Korrespondenten, da finden Sie alles wöchentlich zweymal angepriesen. (ab.)

Matz. Es gibt doch eine Menge höflicher Leute hier in Berlin; man darf nur die Nase zum Thore hinein stecken, so hat man gleich Gesellschaft. (Junker Hans will gehen)

Siebente Scene.

Ein verſchleiertes Frauenzimmer. Die Vorigen.

Das Frauenz. Ach mein Herr! ich bin eine pauvre honteuse.

Junker Hans. Ich ſpreche kein franzöſiſch.

Das Frauenz. Eine Unglückliche, die ſich zu betteln ſchämt.

Junker Hans. Was ſteht zu Ihren Dienſten?

Das Frauenz. (ſchluchzend) Ich habe einen kranken Mann, fünf Kinder und kein Brot —

Junker Hans. (haſtig) Führen Sie mich geſchwind in Ihre Wohnung.

Das Frauenz. (verlegen) Meine Wohnung — ach die iſt ſehr ſchlecht.

Junker Hans. Hat nichts zu ſagen.

Das Frauenz. Und lebe weit.

Junker Hans. Ich bin gut zu Fuße.

Das Frauenz. Ein ſo vornehmer Herr —

Junker Hans. Larum larum! Die Armen wohnen an der Landſtraße zum Himmelreich, pflegte mein ehrlicher Pfarrer zu ſagen; wer da einkehrt, der ſammelt Schätze. Kommen Sie.

Das Frauenz. Ich muß Ihnen nur geſtehn — ich habe gar keine Wohnung, der Himmel iſt mein Obdach.

Junker Hans. Und Ihr kranker Mann? Ihre fünf Kinder? ich will ſie doch finden, und wenn ſie auf der Straße lägen.

Das Frauenz. Ach ſie ſind geſtern ſchon alle geſtorben.

Mar. Alle ſechs auf einmal?

Junker Hans. So? das iſt ſchlimm. Da kann ich freylich nicht helfen. Nehmen

Sie Madam, laſſen Sie Ihre Todten begraben. (giebt ihr eine Handvoll Geld.)

Das Frauenz. Gott vergelt es! (bey Seite) und beſcheere mir täglich einen ſolchen Gimpel. (ab.)

Junker Hans. Die arme Frau hat mir den Appetit verdorben. (will gehn.)

Achte Scene.

Ein Keſſelflicker. Die Vorigen.

Keſſelflicker. Um Verzeihung, ſollten Ew. Gnaden meine Kunſt nicht bedürfen?

Junker Hans. Welche Kunſt treibt der Herr?

Keſſelfl. Ich pflege mich bloß unter dem beſcheidenen Titel eines Keſſelflickers anzukündigen, aber ich bin ein Tauſendkünſtler, ich flicke Alles.

Junker Hans. Das wäre?

Keſſelſki. Unſere Kunſt iſt heut zu Tage die einzige in der Welt. Ja, mein Herr, die Kunſt. Denn etwas Neues ſchaffen, neue Werke hervorbringen, die man wählen, zuſchneiden, ordnen, vergleichen, verſchönern, kurz nach Gefallen formen und kombiniren darf, das iſt keine Kunſt. Aber aus Lumpen, Lappen, Fetzenwerk, wiederum ein ſchönes Ganzes hervor rufen, das iſt der Triumph des Genies!

Junker Hans. Kann wohl ſeyn. Ich habe aber nie etwas zu flicken.

Keſſelſki. Sie ſcherzen, gnädiger Herr. Wo gibt es wohl in unſern Tagen einen Menſchen, dem nicht irgend etwas gebrochen, geriſſen, geſchlitzt worden wäre? Haben Sie keinen Beutel? ich flicke die Maſchen des Beutels, damit das Geld nicht durchfällt. Sind Sie ein Kriegsmann? ich flicke die Rüſtung oder die Flinten. Sind Sie ein Philoſoph? ich flicke neue Syſteme aus alten Lappen zuſammen. Sind Sie ein Theolog?

ich biete Ihnen ein Concordat. Sind Sie ein ordentlicher Menſch? ich heiße Sie, trotz der medicinischen Facultät, daß Sie nichts auf der Welt mehr taugen, und dennoch leben. Kurz, mein Herr, Sie haben doch von den drey Curen gehört, welche blos Inſtrumente eines gelehrtenmäßigen Pfuſchers ſeyn ſollen? — man bringe mich nur dahin, und wenn ich ſie nicht genommen hätte, ſo will ich verdammt ſeyn die Kohlen zu ſchüren, in welchen der Teufel die armen Seelen ſchmort.

Junker Hans. Aber, mein Herr Tauſendkünſtler, warum iſt denn Ihr eigner Rock ſo ſchlecht geflickt?

Kelleriſt. O darum müſſen ſich Ew. Gnaden nicht kehren. Wer flicken will, fängt immer zuerſt bey Andern an, das iſt auch menſchlich.

Junker Hans. So werden die Geſchäfte auch wohl gehen?

Kelleriſt. Ach! es gibt der Pfuſcher nur zu viel! Alles pfuſcht mir heut zu Tage und Kunstwerk. [illegible] muß freilich bekennen, es giebt noch viel zu dichten, aber ein Jeder weiß [illegible] [illegible]. Jeder kann [illegible] ein Bonmot machen, das [illegible] ist aber nur ein Compliment, denn geistlose Bonmot sucht Niemand. Sogar die Dichter, die Musiker, nehmen nur das Wort aus dem Munde weg. [illegible] und [illegible] und zwanzig Kunstwerken das Honorarium genommen und [illegible] es [illegible] für eigenes Machwerk. Da [illegible] versteh' ich mich.

Junker Hans. Die [illegible] Talente [illegible] nicht rühmen.

Kettell. Ich war auch schon einen [illegible] Mann geworden, aber — eine einzige [illegible] Speculation hat mich an den Bettelstab gebracht.

Junker Hans. Wie war?

Kettell. Ich wollte einen [illegible] wieder [illegible], und [illegible] ich [illegible].

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

Neunte Scene

[illegible]. Die Vorigen.

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible] Scene.

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

Dritter Act.

([illegible])

Erste Scene.

[illegible]

Gastwirth

([illegible])

[illegible]

[illegible]

Gastwirth. [illegible]

[illegible]

[illegible]

Gaſtwirth. [illegible] [illegible] [illegible] [illegible] [illegible], [illegible] [illegible] [illegible] [illegible] [illegible] [illegible].

Junker Hans. [illegible] [illegible] [illegible].

Gaſtwirth. Man ſieht doch gleich, daß Ew. Gnaden ein Edelmann ſind.

Junker Hans. Ja Herr, [illegible] [illegible] [illegible] iſt [illegible] [illegible], [illegible] [illegible] [illegible] [illegible] [illegible].

Gaſtwirth. In Berlin ſoll aber [illegible] [illegible] [illegible] [illegible] [illegible] [illegible]. Doch [illegible] [illegible] [illegible], [illegible] [illegible] [illegible] [illegible] [illegible] [illegible] [illegible], [illegible] Ew. Gnaden [illegible] [illegible] [illegible], [illegible] [illegible] [illegible] zu [illegible].

Junker Hans. Ich [illegible] [illegible] [illegible] [illegible].

Gaſtwirth. [illegible] [illegible] [illegible] [illegible] [illegible] [illegible], ſo will er die Polizey.

Junker Hans. Da mein Vater [illegible] [illegible] [illegible]. [illegible] [illegible] [illegible] [illegible]

und

[illegible] ich [illegible] noch [illegible] [illegible], [illegible] Junker Hans von [illegible], Herr von Pommern.

Gastwirth. ([illegible]) [illegible] — Pommern. Neue Gesichter?

Junker Hans. Darf ich um ein Nachtlager?

Gastwirth. Ja.

Junker Hans. Erstens will ich eine Frau nehmen.

Gastwirth. Ein löbliches Geschäft.

Junker Hans. Zweitens will ich einen Prozeß abthun.

Gastwirth. Ein verdrießliches Geschäft.

Junker Hans. Drittens hat mein Onkel mir aufgetragen, einen Wechsel von [illegible] zu begleichen.

Gastwirth. [illegible] dem [illegible] willkommen seyn. Die [illegible] Herr [illegible].

Junker Hans. Nun wissen Sie Rath.

Gastwirth. Immer einerlei Geschäfte.

Max. Darf ich euch fragen, was ich an Tischen zu essen habe?

Gastwirth. Wenn es zum Mittag seyn soll, alles mögliche.

Max. [illegible] [illegible] ich der [illegible] [illegible] [illegible] [illegible] [illegible]. [illegible] und —

Gastwirth. Solche Dinge braucht der [illegible] nicht zu wissen.

Junker Hans. Herr Wirth noch [illegible].

Gastwirth. Wollen Ew. Gnaden auf dem Zimmer speisen, oder an table d'hote?

Junker Hans. An table d'hote? Was ist das?

Gastwirth. Das ist meine eigene Tafel, an dem ich mich zur Ehre rechne, hohe Gäste zu bewirthen.

Junker Hans. An Ihrem eigenen Tisch? Das ist brav von Ihnen. Wenn ich das am Thore gewußt hätte, so hätte ich Ihnen gleich noch zwey oder drey Gäste mitbringen können.

Gastwirth. An meinem Tisch ist Jedermann willkommen.

Junker Hans. Da das ist eine wohlthätige Einrichtung. Vermuthlich sind Sie der einzige Gastwirth in Berlin, der so christlich denkt?

Gastwirth. Bitte um Vergebung, alle meine Herren Mitbrüder thun dasselbe.

Junker Hans. Wirklich? Was das heißt? nun, da wimmelt es wohl immer von Fremden an Ihrem Tische?

Gastwirth. Ganz gewöhnlich, denn werden auch gut bezahlt.

Junker Hans. Wie?

Gastwirth. Die Person bezahlt einen Thaler ohne Wein.

Junker Hans. Nun warum? [illegible] gewiß ab.

Gastwirth. Um zwey Uhr wird gespeist. (geht mit seinem [illegible].)

Max. Tabelreb — Was soll denn das heißen? es wird doch wohl nicht den [illegible] uns zu [illegible]?

Zweyte Scene.

Der Postillion. Die Vorigen.

Postillion. Die Koffer sind herauf geschafft. Jetzt bitt' ich um mein Trinkgeld.

Junker Hans. (giebt ihm) Da.

Postillion. Warum gibt denn der Herr mir weniger als [illegible] Kommerzienräthe auf der letzten Station?

Junker Hans. Weil du deine Pferde [illegible] Stund [illegible] lassen.

Poſtillion. Das hab ich ja dem Herrn zu Liebe gethan.

Junker Hans. So du ſollſt deine Pferde lieb haben und nicht mich.

Poſtillion. (Den Kopf ſchüttelnd) Ein curioſer Paſſagier. (ab.)

Dritte Scene.

Ein Lohnlaquay. Die Vorigen.

Lohnlaquay. Brauchen Ew. Gnaden einen Lohnlaquay.

Junker Hans. Wozu?

Lohnlaquay. Wenn Sie etwa eine Reiſebeſchreibung liefern wollen; ich habe ſchon manchem gelehrten Herrn mit Nachrichten gedient.

Junker Hans. Eben darum. Ich bin kein Gelehrter.

Lohnlaquay. Oder um die Merkwürdigkeiten zu beſehn. Ich weiß Alles, ſchaffe Alles, beſtelle Alles, erforſche Alles.

Max. Das iſt ein Teufelskerl.

Junker Hans. Die Merkwürdigkeiten? ja die will ich beſehn.

Lohnlaquay. Ich führe Sie aus der Oper in den Club, aus der Bibliothek in die Akademie, aus der Thierarzeney-Schule in das Taubſtummen-Inſtitut; wir fahren von Berlin nach Potsdam, von Potsdam nach Sanssouci, von Sanssouci nach Charlottenburg.

Junker Hans. Halt! halt! daß wir nicht außer Athem kommen. Fürs Erſte will ich heute Abend in die Komödie gehn.

Lohnlaquay. Befehlen Ew. Gnaden eine Loge oder einen geſperrten Sitz?

Junker Hans. Geſperrt? Wie kann ich denn hinein.

Lohnlaquay. Er wird aufgemacht. Da verſammeln ſich die Kenner, die Kunſtrichter.

Junker Hans. Larum larum, ich habe in meinem Leben noch keine Komödie geſehn.

Lohnlaquay. O deswegen können Ew. Gnaden doch immer mit urtheilen; es wird da ſo genau nicht genommen.

Junker Hans. Ne, ne, ich ſchäme mich zu urtheilen, wenn ich eine Sache nicht verſtehe.

Lohnlaquay. Ach! dergleichen blöde Schamhaftigkeit werden Ew. Gnaden hier bald ablegen.

Junker Hans. Lieber will ich in einer Loge ſitzen.

Lohnlaquay. Werde ſogleich ein Billet holen. Unterdeſſen — haben Ew. Gnaden ſchon für Karten geſorgt?

Junker Hans. Karten? wozu?

Lohnlaquay. Sie werden doch vermuthlich bey allen hohen Herrſchaften Beſuche abſtatten wollen?

Junker Hans. Freylich will's der Oncle ſo haben. Aber braucht man denn Karten dazu?

Lohnlaquay. Allerdings, denn ſehen Ew. Gnaden, für denjenigen, der die Viſiten *macht*, iſt es ein langweiliges Geſchäft, und diejenigen, welche ſie empfangen, fragen auch den Henker darnach. Um ſich nun die Plage zu erleichtern, gibt man blos Karten in den vornehmen Häuſern ab.

Junker Hans. Warum macht man denn Viſiten?

Lohnlaquay. Um ſie gemacht zu haben.

Junker Hans. Und warum empfängt man ſie.

Lohnlaquay. Um viel Karten an den Spiegel zu ſtecken.

Junker Hans. Lirum larum. Na, geh' er nur nach dem Billet, für die Karten will ich ſchon ſorgen. Noch Eins, weiß er nicht, ob Mamſell Tienchen hier in Berlin iſt?

Lohnlaquay. Mamſell Tienchen? nein, die kenn' ich nicht. Ich bin doch ſonſt hier ziemlich unter den Mamſells bekannt. Aber ich will ſie ſchon erfragen. (ab)

Junker Hans. Erſt rühmt ſich der Windbeutel, er wüßte Alles, und nun weiß er nicht einmal, wo Tienchen zu finden iſt. — Du, Mah, geh Du unterdeſſen zum Wirth, laß Dir Karten geben, und trage ſie in der Stadt herum.

Mah. Zu wem denn?

Junker Hans. Du darfſt nur Acht geben, wo ſo ein dicker groſer Taugenichts vor der Thüre ſteht, mit einem Ordensband von rothem Tuch mit Silber verbrämt, da ſoll immer eine vornehme Herrſchaft wohnen.

Matz. Ey, warum ſtellen denn Ew. Gnaden in Plumpersdorf nicht auch einen ſolchen Kerl vor die Thür?

Junker Hans. Weil man die Taugenichtſe nur in der Stadt brauchen kann. Geh.

Matz. Ich ginge lieber in die Garküche. (ab.)

Junker Hans. (tritt ans Fenſter) Schöne Linden! alte Linden! Aber auf dem Lande ſind ſie doch weit grüner, und ſitzen auch wohl Nachtigallen darauf; hier nur Sperlinge.

Vierte Scene.

Junker Hans. Ein Galanterie-Krämer.

Gal. Krämer. Kann ich die Ehre haben Ew. Gnaden mit meinen Waaren zu bedienen.

Junker Hans. Was hat der Herr für Waaren?

Gal. Krämer. Ich führe Alles, wohlfeil, dauerhaft und von der beſten Qualität.

Junker Hans. Auch guten Kleeſaamen?

Gal. Krämer. Nein, den führ' ich nicht.

Junker Hans. Nu, was denn?

Gal. Krämer. Hier iſt zum Exempel eine ſchöne goldne Doſe.

Junker Hans. Ich ſchnupfe keinen Tobak.

Gal. Krämer. Man kann ſich ihrer auch in gewiſſen Verlegenheiten bedienen, wenn man eben nicht weiß, wo man die Hände laſſen ſoll. Man ſpielt damit zwiſchen den Fingern, dreht ſie hin und her, öffnet ſie, guckt hinein, und holt nicht ſelten einen Gedanken heraus.

Junker Hans. Hm! die könnt ich doch wohl brauchen. (nimmt ſie.)

Gal. Krämer. Hier iſt ein Opern-Gucker.

Junker Hans. Meine Augen ſind geſund.

Gal. Krämer. Er iſt ſo eingerichtet, daß man zugleich von der Seite eine Dame betrachten kann, ohne daß ſie es gewahr wird.

Junker Hans. Darf man denn hier den Damen nicht gerade ins Geſicht ſehn?

Gal. Krämer. Beyleibe nicht! das wäre eine große Beleidigung.

Junker Hans. Aber von der Seite darf man ſie betrachten?

Gal. Krämer. O ja! das nehmen ſie nicht übel.

Junker Hans. Na, ſo muß ich das Ding wohl kaufen. (nimmt den Opern-Gucker.)

Gal. Krämer. Hier iſt eine vortreffliche Brille, ſehr elegant in Gold gefaßt.

Junker Hans. Sieht der Herr nicht, daß ich noch jung bin?

Gal. Krämer. Eben deswegen. Alte Leute tragen heut zu Tage keine Brillen, aber die liebe Jugend iſt ſtolz darauf, blind zu ſeyn.

Junker Hans. Es iſt ein Glück, wenn die armen Menſchen ſich in ihr Schickſal finden.

Gal. Krämer. O ſie ſehen deswegen ſo gut als wir. Aber ohne ſolche Brillen würden ſie nicht bemerkt werden. Ich rathe Ew. Gnaden, dieſe nicht fahren zu laſſen.

Junker Hans. Nun wenn der Herr meint (nimmt ſie).

Gal. Krämer. Hier iſt eine koſtbare Bruſtnadel mit echten Perlen beſetzt.

Junker Hans. Wozu braucht man das Ding?

Gal. Krämer. Um die Hemdkrauſe damit zuzuſtecken.

Junker Hans. Das kann man ja auch mit einer Stecknadel thun.

Gal. Krämer. Dann würde kein Menſch hinſehn. Aber ſolch ein Kleinod zieht aller Augen auf ſich. Bemerken Ew. Gnaden die Buchſtaben von Haaren.

Junker Hans. Alle Wetter! das iſt ja ein T?

Gal. Krämer. Ganz recht. Tienchen, Tonchen, Trudchen, Ew. Gnaden können daraus machen was Sie wollen. Bey mir kauft man Buchſtaben nach Belieben; der Friſeur liefert mir die Haare, und die jungen Herren geben dann gelegentlich zu verſtehen, daß es die Haare ihrer Schönen ſind.

Junker Hans. Sage mir der Herr aufrichtig: ſind dieſe Haare von Mamſell Tienchen?

Gal. Krämer. Das kann wohl ſeyn.

Junker Hans. Ja, ja, ſie hatte braunes Haar. Dafür gebe ich was der Herr fodert.

Gal. Krämer. (der ſeinen Mann erräth) Es iſt freylich das theuerſte, koſtbarſte Stück in meinem ganzen Kram.

Junker Hans. Da hat der Herr recht.

Gal. Krämer. Alles zuſammen, die Doſe, die Brille, der Opern=Gucker, die Bruſtnadel, macht eine Summe von 172 Thalern.

Junker Hans. Lirum larum. Der Herr iſt ein Narr, daß er ſo wohlfeil verkauft (öffnet eine Schatulle, und nimmt einen Beutel heraus). Da! es wird ſich etwas mehr drin finden.

Gal. Krämer. Empfehle mich zu Gnaden, der Lohnlaquay weiß meine Adreſſe. (ab.)

Junker Hans. (die Bruſtnadel betrachtend) Tienchen! Tienchen! ja ſo braun waren deine Locken, wenn du den Strohhut in den Nacken ſchobſt, und das Haar um die rothen Wangen ſpielte. — Iſt mir doch zu Muthe, als wärſt du mir ganz nahe — Was hilfts? — Bleib lieber fern von mir. Wenn die Couſine zu haben iſt, ſo muß ich ſie heirathen, das hab ich der ſterbenden Mutter verſprochen.

Fünfte Scene.

Junker Hans. Baron Volta
welcher den **Matz** herein ſtößt.

Matz. Ne, Potz Velten! prügeln laß ich mich nicht. Hier ſteht mein Herr, der kann mich prügeln, aber mit ſo einem kranken Hering nehm ichs noch auf. (zeigt ihm die Fäuſte.)

B. Volta. Iſt dieſer Schurke in Ihren Dienſten?

Junker Hans. Ich habe keinen Schurken in meinen Dienſten. Was gibts denn Matz? was haſt Du angeſtellt?

Matz. Ich? gar nichts. Ich habe mir Karten vom Wirthe geholt, der hat mir zwey ganze

ganze Spiele gegeben, die hab ich von Haus zu Haus den Leuten angeboten und bin überall ausgelacht worden. Endlich bekam ich das Ding ſatt. Der Herr da begegnete mir, und weil er ſo ein Kreuzchen auf dem Rocke trägt ſo meint' ich, er müſſe wohl recht vornehm ſeyn, und gab ihm die Karten Alle mit einander.

V. Volta. Iſt das auf Ihren Befehl geſchehen?

Junker Hans. Freylich.

V. Volta. Was wollten Sie damit ſagen? Eine Satire auf mich machen?

Junker Hans. Ey warum nicht gar! es ſoll ja hier Mode ſeyn Karten herum zu ſchicken.

V. Volta. Viſiten-Karten.

Junker Hans. Sehen denn die anders aus?

V. Volta. (bricht in ein lautes Gelächter aus.)

Junker Hans. Nun warum lachen Sie?

V. Volta. (bey Seite) Da führt mir ja wohl der Zufall einen Gimpel ins Netz. (laut) Verzeihen Sie mein Herr, es war ein Irrthum. Man pflegt **weiße** Karten zu ſchicken, worauf man ſeinen Namen ſchreibe. (Er ſchielt nach der offnen Schatulle.)

Junker Hans. Ach ſo! warum hat der Lohnlaquay das nicht geſagt?

Matz. Nun da haben wirs. Darum lachten die Leute auch Alle, als ob ſie närriſch wären.

V. Volta. Indeſſen wünſche ich mir Glück, daß dieſer luſtige Irrthum mir eine ſo intereſſante Bekanntſchaft gewähret. Ich muß Ihnen geſtehn, ich glaubte — da ich dann und wann zum Zeitvertreib gern ein wenig ſpiele — es habe Jemand einen plumpen Scherz mit mir treiben wollen, und im Punkte der Ehre bin ich verdammt kitzlich.

Jun:

Junker Hans. Ich denke, mein Herr, die Ehre muß ſo tief ſtecken, daß man ſie mit dem *Kitzeln* gar nicht erreichen kann.

V. Volta. Bravo! eine Sentenz.

Junker Hans. War das eine Sentenz? Daran bin ich weiß Gott unſchuldig.

V. Volta. Ihre Naivität entzückt mich. Laſſen Sie ſich umarmen mein neuer Freund.

Junker Hans. *Freund?* Wir müſſen erſt einen Scheffel Salz mit einander eſſen.

V. Volta. Die Sitte iſt ſchon längſt abgekommen. Jetzt thut eine Bouteille Champagner die nämlichen Dienſte, und die wollen wir noch heute mit einander ausleeren.

Junker Hans. Das kann geſchehen.

V. Volta. Sie ſind unbekannt in Berlin? ich werde Sie überall in den erſten Häuſern präſentieren. Man wird Sie mit offenen Armen aufnehmen; die Spieler werden zuſammen rücken. Ihnen freylich am Hazardtiſch den beſten Platz einräumen.

Junker Hans. Ich verſtehe kein Spiel.

V. Volta. O weh! Sie wagen ſich in die Reſidenz und verſtehn kein Spiel? Wiſſen Sie denn nicht, daß man in Geſellſchaften nur dann willkommen iſt, wenn man ſpielt und hoch ſpielt? Sie glauben nicht, wie verlegen die Frau vom Hauſe mit einem Gaſte wird, den ſie an keinen Spieltiſch ſetzen kann.

Junker Hans. Ich habe gemeint, man käme zuſammen um zu reden.

V. Volta. Was ſoll man denn reden? Stadtneuigkeiten? die ſind bald erſchöpft. Politik? das iſt gefährlich. Litteratur? das iſt gemein. Wiſſenſchaften? dafür hat man Vorleſungen im Winter à zwey Friedrichsd'or. Selbſt die Damen — vor alten Zeiten erſchienen ſie wohl in Aſſembleen, um durch Ringe oder Brillanten zu glänzen, aber auch das iſt längſt vorbey. Jetzt ſpielen ſie trotz den Herren; ſitzen mit hochrothen Wangen und glühenden Augen am grünen Tiſche, und könnten einem Maler zum Modell einer ſchönen Bacchantin dienen. Alſo, mein Herr, wer nicht ſpielt, der macht eine traurige Figur, und käm er, ein Prinz aus dem Monde, man wird ihn ein Paar Minuten angaffen, und ſchnell wieder zu den Karten eilen. Wer hingegen zu jeder Stunde bereit iſt, jedes Spiel, ſo hoch man will, zu ſpielen, der wird fetirt, um den reißt man ſich. Niemand fragt nach ſeinem Range, ſeiner Herkunft, die Kartenblätter geben ihm 52 Ahnen; Niemand bekümmert ſich um ſeine Sitten, ſeinen Ruf. Er iſt vielleicht in Spaa geprügelt, und in Pyrmont zum Fenſter hinaus geworfen worden; gleichviel, wenn er nur ſpielt.

Junker Hans. Hören Sie, das gefällt mir nicht.

B. Bolte. Was ſoll man thun? Sie kennen das alte Sprichwort: mit den Wölfen muß man heulen.

Junker Hans. Man kann ja auch wegbleiben, wo es Wölfe gibt.

B. Bolte. So muß man auf dem Lande bleiben und Kartoffeln pflanzen.

Junker Hans. Da wär' es ſo übel nicht. Die Kartoffeln, mein Herr —

B. Bolte. Ich beſchwöre Sie, nichts von den Kartoffeln. Ob die auf den Bäumen oder in der Erde wachſen, das begehrt hier Niemand zu wiſſen. Wollen Sie eine Zeitlang in Berlin ſich aufhalten, ſo lernen Sie ſpielen, oder beſtellen Sie noch heute Ihre Poſtpferde.

Junker Hans. Nu, wenns nicht anders ſeyn kann — aber es wird ſchwer halten. In meiner Jugend hab' ich kaum das Schnipp Schnapp Schnurr begreifen lernen.

V. Volta. Seyn Sie unbekümmert. Man braucht eben nicht alle Spiele zu verstehn. Glücklicherweise gibt es Eins, mit dem man durch die ganze Welt kömmt, so wie bekanntlich eine Sprache alle übrigen entbehrlich macht. Farao, mein Herr, ist das königliche Spiel, das schon seit manchem Menschenalter in Gesellschaften vom gutem Ton den Vorsitz führt, wozu man kein künstlichen Verstand gebraucht, und welches der Dummkopf wie das Genie in gleicher Vollkommenheit spielen. Ist es Ihnen gefällig, da wir eben Karten bey der Hand haben, so können Sie es in zwey Minuten lernen.

Junker Hans. In zwey Minuten? Die möchte ich wohl daran wagen.

V. Volta. (setzt sich hinter den Tisch) Setzen Sie nieder. Belieben Sie Acht zu geben. Ich mische die Karten. Sie heben ab. Nun bemerken Sie, die Karte zur Linken verliert, die zur Rechten gewinnt. Ich hat verloren, das [illegible] gewonnen, der Bube verloren, die [illegible] gewonnen.

Junker Hans. Das verstehe ich nicht.

B. Bolen. Nicht wahr? es ist keine Verbindung von Farben. Nun nennen Sie einmal eine Karte, zu der Sie Vertrauen haben.

Junker Hans. Die Dame.

B. Bolen. (spielt ab) König ist links, [illegible] ist recht, [illegible] ist Dame. Ihre Dame hat gewonnen. Eine andere Karte.

Junker Hans. Ich bleibe bey der Dame.

B. Bolen. Sehr wohl. (er zieht ab) Bube ist Dame. Wieder gewonnen. Sie haben Glück mein Herr. Aber! um dem Glück kein einziges Intervalle zu geben, se[illegible] Sie aus Dame hinterdrein.

Junker Hans. (zieht den Beutel) Da auf die Dame.

B. Bol

[illegible]

Junker Hans. [illegible]

[illegible]

Junker Hans. [illegible]

[illegible]

Junker Hans. [illegible]

[illegible]

Junker Hans. [illegible]

[illegible]

Junker Hans. [illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

Junker Hans. [illegible]

V. [illegible]. Ich [illegible] von Ihnen?

Junker Hans. [illegible] — [illegible] — [illegible] — [illegible].

V. [illegible]. [illegible]? [illegible].

Junker Hans. [illegible]. [illegible]?

V. [illegible]. Ich [illegible] —

Junker Hans. [illegible]. [illegible].

V. [illegible]. [illegible]. [illegible] erkläret mir in einem Augenblick, wo ich eine [illegible] Portion [illegible] vom Hause zu mit Vergnügen [illegible] werden kann.

Siebente Scene.

Ein Kaufmannsdiener. Die Vorigen.

K. Diener. Logirt hier der Herr von [illegible]?

Junker Hans. Ja mein Freund, das bin ich.

K. Diener. Ich habe Ihnen in [illegible] Geschäften nach Ihnen gefragt. Hier ist eine Rechnung, die ich quittiren soll.

Junker Hans. (hinweisend) Eine Rechnung? ist ganz recht.

P. Seelmann. Ein feines Geschäfte. Auch ich muß sehen, den Verdienst [illegible] haben.

Junker Hans. ([illegible]) [illegible] [illegible]? ([illegible]) Nun haben Sie nicht [illegible] Herr Vater. Wenn Sie [illegible] doch [illegible] bald machen?

P. Seelmann. Morgen gewiß. (ab.)

Junker Hans. ([illegible]) Das ging zu [illegible]. ([illegible]) Ja meine Freunde, [illegible] Wechsel hab ich keine [illegible].

K. Diener. Der Herr Onkle [illegible], er hätte Ihnen die [illegible] zu [illegible].

Junker Hans. Ja, das hat er gethan.

K. Diener. Da nun heute der letzte Termin ist.

Junker Hans. Nun [illegible], richtig.

K. Diener. So bitt' ich um das Geld.

Junker Hans. Das Geld hab' ich nicht mehr.

K. Diener. Wie? [illegible] Geld? das haben der gnädige Herr verthan?

Jun:

Junker Hans. Nicht so eigentlich verloren, aber — kurz es ist nicht mehr da.

K. Diener. So werden Sie sich auch nicht wundern, daß wir unsere Sicherheit nehmen.

Junker Hans. Nichts mehr als billig.

K. Diener. Ein [illegible] Wechsel-Brief.

Junker Hans. Brief?

Max. Alle Hagel!

Junker Hans. Das wäre ja wohl gar ein Schimpf. Max, geh doch geschwind zum Wirth, er soll mir [illegible] schicken. (Max geht fort.)

K. Diener. Haben Sie sonst keine Hoffnung das Geld aufzutreiben?

Junker Hans. Seyn Sie außer Sorge, der Wirth hat mir schon einige Tausend angeboten, ich soll damit nach meinem Belieben schalten.

K. Werner. Ich bitte. Sie haben die Rechnung ohne [illegible] Wirth gemacht.

Achte Scene.

Baron Volta. Die Vorigen.

Junker Hans. Ach und daß Sie kommen, mein neuer Freund. [illegible] Sie uns doch [illegible] zum Friedensboten.

B. Volta. Ich? Wie komm ich dazu?

Junker Hans. Man droht mir mit Wechsel-Arrest.

B. Volta. Was geht das mich an?

Junker Hans. Sie wollen Ihre letzte [illegible] mit mir theilen?

B. Volta. [illegible] sind keine Louisd'or.

(Man trommelt draußen.) Der Wirth sagte, er hätte kein Geld, und, sagte er, wenn Ew.

Gnad

Staaten auch kein Geld hätten, ſo möchten Sie ſo eher je lieber ſich aus dem Hauſe packen.

Junker Hans. Immer herum. Jetzt merk' ich, daß in Berlin die Wirte wohlfeil ſind.

K. Diener. Auf der Stelle hol' ich die Wache. (will fort.)

Neunte Scene.

Lieutenant Silberforſt. Die Vorigen.

Lieuten. (welcher die letzten Worte hört) Die Wache? was geht hier vor?

Junker Hans. Man will mich arretiren, weil ich einen Wechſel nicht gleich bezahlen kann.

Lieuten. Einen Wechſel? wie groß?

K. Diener. 200 Friedrichsd'or.

Lieuten. Kennen Sie mich?

R. Diener. O ja Herr Lieutenant.

Lieuten. Haben Sie Vertrauen zu mir?

R. Diener. O ja!

Lieuten. Ich verbürge mich für dieſen Herrn.

R. Diener. Lebe wohl.

Junker Hans. Sie ſind ein Ehrenmann.

Lieuten. Der Dienſt iſt ſehr gering. Vermuthlich hat Ihre Unkunde Sie in dieſe Verlegenheit gebracht. Ohne Zweifel haben Sie Creditbriefe?

Junker Hans. Potz Velten! ja, von ſo einem Dinge hat der Oncle viel geredet. (er zieht ſein Taſchenbuch heraus) Da ſind meine Briefe.

Lieuten. (durchlieſt ſie) Splitgerber et Compagnie — 2000 Friedrichsd'or.

V. Bolza. Warum ſagten Sie das nicht gleich, mein theurer Freund? Hier iſt meine Börſe.

Junker Hans. Obligirt.

Lieuten. (zu dem Kaufmannsdiener) Sie ſehen, der Herr iſt ſicher.

K. Diener. Ich werde mich Nachmittag wieder einfinden. (ab.)

Junker Hans. Herr Lieutenant, wie kann ichs vergelten? ich habe Sie herzlich lieb.

Lieuten. So iſt es ſchon vergolten. Ich kam nur einen Augenblick, um Sie zu fragen, ob wir mit einander im Caſino ſpeiſen wollen?

Junker Hans. Topp! mich hungert, und an Ihrer Seite wird mirs doppelt ſchmecken.

V. Volta. (bey Seite) Der entführt mir ihn.

Junker Hans. Aber ich muß zuvor noch einen Beſuch bey meiner Braut, dem Fräulein Klingen abſtatten. Der Oncle hat mir das auf die Seele gebunden, auch bin ich ſchon durch den Maz gemeldet. Kennen Sie ſie etwa, lieber Herr Lieutenant?

Lieuten. (einen Seufzer unterdrückend) O ja! ich kenne ſie.

Junker Hans. Deſto beſſer. Führen Sie mich zu ihr, ſtellen Sie mich ihr vor.

Lieuten. Damit verſchonen Sie mich.

V. Volta. Zu mir, mein Freund, ich bin ſehr bekannt in dem Hauſe der Frau von Klingen, ich werde Sie begleiten.

Junker Hans. Gehorſamer Diener (leiſe zu dem Lieutenant) Mit Ihnen ging ich lieber.

Lieuten. (leiſe) Verzeihen Sie mir, ich habe Gründe, ich kann dieſen Wunſch nicht erfüllen. Gehen Sie nur mit dem Herrn da, aber laſſen Sie ſich ſonſt nicht mit ihm ein, er iſt ein Spieler von Profeſſion.

Junker Hans. Leider kenn' ich ihn ſchon.

Lieuten. Auf Wiederſehn im Caſino.
(ab.)

Zehnte Scene.

Die Vorigen. Ohne Lieutenant.

V. Volta. Wo haben Sie die Bekanntſchaft dieſes Pedanten gemacht?

Junker Hans. Pedant? was heißt das?

V. Volta. Das heißt ſo viel als abgeſchmackt.

Junker Hans. Herr, das verbitt' ich mir. Hinter dem Rücken laß ich von Niemand übels reden, und am wenigſten von einem ſolchen Ehrenmann.

V. Volta. Ein Ehrenmann, nun ja ein langweiliger Ehrenmann.

Junker Hans. Er ſpielt wohl nicht?

V. Volta. Er kennt keine Karte.

Junker Hans. Der arme Menſch! aber Sie wollten mich zu meiner Braut führen?

V. Volta. Augenblicklich. Sie haben das ſchöne Fräulein von Klingen noch nie geſehen?

Junker Hans. Nein.

V. Volta. Ohne Zweifel wiſſen Sie ſchon, wie man in der heutigen Welt mit den Damen ſich benehmen muß?

Junker Hans. Höflich und beſcheiden, das weiß ich noch von meiner ſeligen Frau Mutter.

V. Volta. Vermuthlich war die ſelige Frau Mutter eine Dame aus der alten Welt. Höflich? beſcheiden? ums Himmels willen nicht! Wir leben im Zeitalter des Imponirens.

Junker Hans. Was iſt das?

V. Volta. Ins Hochdeutſche läßt es ſich ſchwer überſetzen. Kennen Sie das Plattdeutſche Wort Verblüffen?

Junker Hans. Wie ſollt' ich das nicht kennen? es iſt ein ehrliches Pommerſches Wort.

V. Volta. Alſo mein Freund, das Verblüffen iſt an der Tagesordnung. Ich könnte Ihnen die wichtigſten Begebenheiten, die größten Thaten her zählen, die bloß durch Verblüffen gelungen ſind. Doch wir bleiben vor der Hand bey den Damen ſtehn. Zuverſichtlich, auch wohl ein wenig unverſchämt muß man auftreten; ſie ganz zu überſehn ſcheinen, oder ihnen ſtarr in die Augen blikken, bis ſie roth werden; mit Zweydeutigkeiten um ſich werfen; auf den letzten leeren Stuhl ſich pflanzen, wenn auch noch ein Dutzend Damen ſtünden; Niemanden zum Wort kommen laſſen; über Alles urtheilen, alles tadeln, beſſer wiſſen, Alles beſſer geſehn haben; trällern; vor den Spiegel treten; Halstuch und Gillet zurecht ſchieben; Jugendſtreiche erzählen; mit Siegen prahlen; das Alter verſpotten et caetera et caetera. Sehen Sie mein Freund, das imponirt, und wenn Sie dabey noch einen tüchtigen Backenbart

winkt. O wenn ich doch meine Grete mitgenommen hätte, die immer die Augen niederſchlägt, als ob ſie Stecknadeln ſuchte, hier könnte ſie Lebensart lernen. Na, komm ich nur nach Hauſe, die will ich verbläſſen.
(ab.)

Ende des dritten Acts.

Vierter Act.

(Das Zimmer der Frau von Klingen.)

Erſte Scene.

Frau von Klingen. Amalie.

Frau von Klingen.

Der Bediente iſt zurück gekommen, er hat ihn geſehn; er beſchreibt ihn als einen ſchönen jungen Mann.

Amalie. (wirft den Kopf zurück.)

Fr. v. Klingen. Das ſcheint Dir gleichgültig?

Amalie. Liebe Mutter, ich entſinne mich eben Ihrer eigenen Worte: „Es iſt boshaft von der Natur, daß ſie zu einer

ewiſ

ewigen Verbindung durch vergängliche Eigenſchaften uns lockt.“

Fr. v. Klingen. Ja mein Kind, das hab ich geſagt, und ich denke auch noch ſo. Um der Schönheit willen heirathen, iſt eben ſo viel als um der Roſen willen ein Landgut kaufen. Ja, das Letztere wäre noch vernünftiger, denn die Roſenzeit kömmt doch jährlich wieder. Aber eine angenehme Zugabe bleibt die Schönheit doch immer.

Amalie. Das ſage ich mir — ſo oft ich den Lieutenant ſehe.

Fr. v. Klingen. Ich warne Dich vor Vergleichungen. Eine Frau muß ihren Mann betrachten, wie ihr Geſicht, das ſie mit keinem andern vertauſchen würde, ſo häßlich es auch ſeyn mag.

Amalie. Nun ja, wenn der Pommerſche Herr Couſin erſt mein Mann ſeyn wird.

Fr. v. Klingen. Das ſoll die nächſte Stunde entſcheiden. Er wird mit dem Baron Velta ſogleich hier ſeyn.

Amalie. Mit dem Baron Velta? Wie kommt er an den?

Fr. v. Klingen. Das mag der Himmel wiſſen. Vermuthlich hat der Baron ihn ausgewittert, denn Du weißt, auf alle Fremde macht er Jagd.

Amalie. Ich geſtehe Ihnen, liebe Mutter, daß ich ihn nicht gern in unſerm Hauſe ſehe.

Fr. v. Klingen. Ich auch nicht, aber Spieler muß man ſchonen, es ſind die einzigen Menſchen, denen alle Thüren offen ſtehn, und die Alles ſagen dürfen. Eine Verleumdung am Spieltiſch hingeworfen, iſt gefährlicher als jede andere, denn da hat Niemand Zeit ſie zu widerlegen.

Amalie. Wiſſen Sie auch, daß er meinem Kammermädchen nachſtelle?

Fr. v. Klingen. So?

Amalie. Daß er oft die Zeit ablauert, wo wir nicht zu Hauſe ſind?

Fr. v. Klingen. Deſto ſchlimmer für ihn, denn die brave Erneſtine — ſtill ich höre kommen.

Zweyte Scene.

Baron Volta. Junker Hans. Die Vorigen.

B. Volta. Meine gnädigen Damen, ich habe die Ehre Ihnen meinen vertrauten Freund den Herrn von Birken vorzuſtellen.

Fr. v. Klingen. Der Couſin iſt ſchon angemeldet und herzlich willkommen.

Junker Hans. (mit vielen linken Verbeugungen) Der Oncle läßt ſich gehorſamſt empfehlen — und läßt gehorſamſt bitten — Sie möchten es nicht übel nehmen — Sie wüßten ſchon warum ich komme. —

Fr. v. Klingen. Sie ſcheinen verlegen lieber Couſin? Vergeſſen Sie nicht, daß Sie hier unter Freunden und Verwandten ſind.

Junker Hans. Wenn die gnädige Tante erlauben — wenn ich mirs mit dem Reden bequem machen dürfte.

Fr. v. Klingen. Ohne allen Zwang.

Junker Hans. Es könnte ſich wohl treffen — daß ich bisweilen — oder auch oft — etwas Dummes ſagte.

Fr. v. Klingen. Wer das befürchtet, der thut es ſelten.

Junker Hans. O doch. Ich bin in Pommern ſo aufgewachſen — ich verſtehe die Manieren nicht — der Herr Baron iſt wohl ſo gut geweſen mir Unterricht zu ertheilen —

V. Volta. Nur eine Skizze.

Junker Hans. Er hat mir geſagt, daß die Beſcheidenheit aus der Mode iſt.

V. Vol-

B. Volta. (verlegen) Ich ſprach von der Blödigkeit.

Junker Hans. Ich ſoll der Couſine ſtarr in die Augen ſehn, das kann ich nicht, ob ſie gleich recht ſchöne Augen hat —

B. Volta. Ich meinte nicht. —

Junker Hans. Ich ſoll über Alles urtheilen, das verſteh ich nicht. Ich ſoll Zweydeutigkeiten ſagen, davor ſchäme ich mich.

B. Volta. Sie haben mich mißverſtanden.

Junker Hans. Ich ſoll das Alter verſpotten, das kömmt mir ſündlich vor.

B. Volta. (bey Seite) Rindvieh.

Fr. v. Klingen. Ey ey, Herr Baron, Ihre Lectionen —

B. Volta. Scherz, gnädige Frau, nichts als Scherz.

Fr. v. Klingen. Lieber Couſin, hier im Hauſe leben wir noch ganz nach der alten Weiſe.

Junker Hans. Nun, das freut mich, liebe Frau Tante, denn es war mir zu Muthe als hätten ſie mir eine Schnürbruſt angezogen.

Fr. v. Klingen. Wie gefällt Ihnen Berlin?

Junker Hans. I nu, ſchöne Häuſer, ſchmucke Soldaten, hübſche Pferde, viel Staub. Alles rennt durch einander, keiner grüßt den Andern, die Hüte müſſen wohl theuer ſeyn.

Fr. v. Klingen. Haben Sie noch keine Merkwürdigkeiten geſehn?

Junker Hans. Ein Haus mit einer großen Uhr. Der Herr Baron ſagte: unten ſtünden Pferde, und oben wäre eine Akademie.

Fr. v. Klingen. Morgen werde ich Sie ſelbſt in dem ſchönen Berlin herum führen. (zu Dolm.) Kommen Sie Herr Baron, ich habe Luſt piquet zu ſpielen. Die jungen

Leute mögen beyſammen bleiben, damit ſie ohne Zwang einander kennen lernen.

B. Wolter. (leiſe) Im Vertrauen gnädige Frau, eben als wir zu Ihnen giengen, hat Ihr Couſin ein Urtheil aus dem Kammergericht empfangen.

Fr. v. Klingen. Ich vermuthe deſſen Inhalt (ſie reicht ihm den Arm, beyde ab).

Dritte Scene.

Junker Hans und Amalie.

(Beyde ſtehen verlegen; der Junker zupft an ſeinem Hute, Amalie an ihrem Schaal.)

Amalie. (bey Seite) Was ſoll ich ihm ſagen?

Junker Hans. (bey Seite) Faß dir ein Herz. (laut und furchtſam) Liebe Couſine, Sie haben mir noch nicht ein freundliches

Mädchen zugeworfen, ſehn Sie mich etwa nicht gern?

Amalie. Sie werden mir in unſerer Lage ein wenig Verlegenheit zu gute halten.

Junker Hans. Lieber Gott, ich ſteh ja ſelber da wie ein armer Sünder. Wir ſehen uns zum erſtenmale und ſollen uns gleich heurathen.

Amalie. In der That das iſt beynahe ſtarck.

Junker Hans. Sie werden denken, der Menſch iſt jung, aber wie ſtehts um ſeine Erziehung?

Amalie. Sie werden denken, das Mädchen iſt ganz wohl erzogen, aber wie ſtehts um ihr Herz?

Junker Hans. Sie werden denken, der Menſch iſt reich, aber Reichthum macht nicht glücklich.

Amalie. Sie werden denken, das Mädchen iſt ſchön, aber Schönheit iſt vergänglich.

Junker Hans. Hab' ich Ihre Gedanken errathen?

Amalie. Hab' ich Ihre Geſinnungen getroffen?

Junker Hans. Heraus damit!

Amalie. Aufrichtig.

Junker Hans. Nun ja.

Amalie. Ja.

Junker Hans. Das gefällt mir. Nun hab' ich Sie noch einmal ſo lieb.

Amalie. Sie ſind ein Freund der Aufrichtigkeit?

Junker Hans. Nicht einmal einen falſchen Hund leid' ich auf meinem Hofe.

Amalie. So wär' es ja unverzeihlich, mein Herz vor Ihnen zu verſchließen.

Junker Hans. Schließen Sie in Gottes Namen auf. Laſſen Sie einen ehrlichen Kerl hineinſchauen.

Amalie. Hätte ich Sie früher kennen lernen, Ihre Gemüthlichkeit würde meine Liebe ſchnell erworben haben.

Junker Hans. Ich erſticke, weiter, weiter.

Amalie. Wenn Sie mit meiner Mutter ganz geſchloſſen hat, ſo werd ich ihr immer meiner Mutter gehorchen.

Junker Hans. Wenn ich aber nicht Ihnen gefallen bin? hm? wie dann?

Amalie. Dann muß ich Ihnen ſoviel aufrichtig bekennen, mein Herz iſt nicht mehr in meiner Gewalt.

Junker Hans. (weinend) Amalchen, liebes Amalchen! (er nimmt ſie heftig in ſeine Arme)

Amalie. Was machen Sie?

Junker Hans. Ich ermorde Sie, nehmen Sie's nicht übel. Ich thu es nicht aus Unerſchrockenheit, wie der Herr Baron haben will, ſondern aus purer lauter Liebe.

Amalie. Sie können ſich denken, daß ich Sie nicht lieben kann?

Junker Hans. [illegible]

Amalie. [illegible]

Junker Hans. [illegible]

Amalie. [illegible]

Junker Hans. [illegible]

Amalie. [illegible]

Junker Hans. [illegible]

Amalie. [illegible]

Junker Hans. [illegible]

Amalie. [illegible]

Junker Hans. [illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

Siebente Scene.

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible] — [illegible]! [illegible]?

[illegible]. [illegible].

[illegible]. [illegible]?

[illegible]. [illegible]? ([illegible])

[illegible]. [illegible]. ([illegible])

[illegible]. [illegible].

[illegible]. [illegible]? ([illegible])

[illegible]. ([illegible]) [illegible]?

[illegible]. [illegible]. [illegible].

[illegible]. [illegible].

[illegible]

D. Bella. [illegible] mein Herr, [illegible] die [illegible] auf die [illegible] [illegible]. ([illegible])

Junker Hans. ([illegible]) [illegible] [illegible] — wo ich die [illegible] — [illegible] alle Dinge. [illegible], ich habe sie gefunden, die [illegible], ich [illegible] durch alle [illegible], [illegible] — jetzt darf ich nicht. Die [illegible] kommen. Die [illegible] ich mein [illegible]. [illegible] ich [illegible] und [illegible] das meine [illegible] bringen, dann kommen die Dinge [illegible].

Achte Scene.

Lieutenant Schleierkreß. Junker Hans.

Lieuten. Sie haben mich so dringend hierher gebeten? was wollen Sie? ich bin ganz ungemein hierher Hans.

Junker Hans. Da haben Sie Ihre recht, denn Sie werden hier um gewissen Sachen gern gehen.

Lieuten. Dieser Schwung mag gesunde Glieder haben, aber, mein Freund, ich kann ihn nicht halten.

Junker Hans. Schwung? Im meinem ganzen Leben, hier ist von keinem Schwung die Rede. Sie lieben meine Braut, meine Braut liebt Sie, und folglich tret' ich sie Ihnen förmlich ab.

Lieuten. Wissen wollen Sie —

Junker Hans. (Bey die Seite.) Sie hätte mehr Vertrauen zu mir, als der Mann, der mir die Hand reichte, und ſeine Freundſchaft verſprach. Ich ſollte ſchmeicheln, aber ich habe keine Zeit. Verſtehen Sie mich, Herr Couſin?

Leonore. Ach Freund, Sie meinen es gut —

Junker Hans. Ja weiß Gott.

Leonore. Aber das Opfer, welches Sie mir bringen wollen —

Junker Hans. Ein Opfer? Keinesweges. Ich liebe ja das Fräulein nicht. Ich kann Ihnen ſagen und Ehr ſagen: mir ſitzt ſchon lange eine andere im Herzen. Aber meine liebe Frau Mutter — nun das iſt vorbey. Eigentlich? die Couſine mag mich nicht.

Leonore. Sie hat Urſache, einen ſo wackern Mann auszuſchlagen. Ja, wenn nicht die letzte Hoffnung [illegible] verſchwunden wäre? Der Prinz —

Junker Hans. Den haben Sie gewonnen.

Lieuten. Ach nein, ich erfahre so eben —

Junker Hans. So was, das müssen Sie nur von mir erfahren. Ich sage Ihnen, Sie haben den Proceß gewonnen.

Lieuten. Sie irren. Ist Ihnen das Urtheil noch nicht zugestellt worden?

Junker Hans. Was geht mich das Urtheil an? die hochgelahrten Herren haben mir nichts zu befehlen. Ich will den Proceß verloren haben.

Lieuten. Versteh' ich Sie recht? Sie wollen mir das Gut schenken?

Junker Hans. Immer hin, nennen Sie es, wie Sie wollen, darauf kommt es nicht an.

Lieuten. Erlauben Sie, darauf kommt sehr viel an. Ich erkenne mit gerührtem Herzen Ihre Großmuth, aber mein

Stand, meine Verhältniſſe zwingen mich ſie abzuſchlagen.

Junker Hans. So? alſo giebt's auch einen Stand, in dem man den guten Willen eines ehrlichen Mannes verſchmähen darf? giebt es auch Verhältniſſe, wo man ſich eines Freundes ſchämen muß? — Nehmen Sie mirs nicht übel, Berlin iſt eine gewaltige Stadt, aber im Plumpersdorf ſind die Menſchen beſſer.

Lieuten. Ich danke Ihnen, ſehen Sie, ich danke Ihnen mit Thränen in den Augen, allein Sie kennen die Welt nicht, Sie wiſſen nicht, welche Erfahrungen, welche unangenehme Folgen Ihre Herzensgüte mir zuziehen könnte. Ich will Ihnen das ein andermal erklären. Jetzt iſt mein Herz zu voll. Jetzt kann ich Ihnen nur ſchweigend wiederholen: auf dieſem Wege darf ich meines Lebens Glück nicht finden.

Junker Hans. Aber du mein Gott? Sie machen mich ganz confus. Wenn Ihnen

mein

meine Frau, wenn ich das Meinige verſchenke? Ich bitte Sie, lieber Herr Lieutenant, ſeyn Sie ſo barmherzig, nehmen Sie eine hübſche Frau und ein hübſches Landgut.

Lieuten. Sie ſetzen mich auf eine harte Probe. Ich darf nicht. Leben Sie wohl.

Junker Hans. Ey zum Henker! ſo laufen Sie doch nicht fort. Ich will mich drein ergeben, ich will mein Gut behalten, und meine Braut oben drein, wenn es nicht anders ſeyn kann. Aber die hat doch auch ein Wörtchen drein zu reden? Da kommt ſie eben mit der gnädigen Tante. Nun? haben Sie noch den Muth davon zu laufen?

Neunte Scene.

Frau von Klingen. Amalia. Die Vorigen.

Fr. v. Klingen. Ich höre ſeltſame Dinge.

Junker Hans. Die ſeltſamſten bringt der Herr Lieutenant zu Markte.

Lieuten. Vergeben Sie meine Gegenwart. Herr von Birken ließ mich rufen —

Fr. v. Klingen. Wenn ich Amaliens Erzählung trauen darf, ſo ſeh' ich Sie mit Vergnügen.

Junker Hans. Leider hat ſie Ihnen nur die Hälfte erzählt. Der Herr da verſchmähte meinen guten Willen.

Lieuten. Er gehorchte ſeufzend dem Gebot der Ehre.

Junker Hans. Allen Reſpekt vor Ihrer Ehre, aber mit der Liebe muß es nicht weit her ſeyn.

Lieuten. Amalie kennt mich beſſer.

Junker Hans. Sie ſeufzt.

Lieuten. Und ich ſeufze.

Junker Hans. Liebe gnädige Tante, ſprechen Sie doch ein Machtwort.

Fr. v. Klingen. Ich wünſche das Glück meiner Tochter, allein ich kann die Weigerung des Herrn Lieutenants nicht mißbilligen. Sie flößt mir hohe Achtung für ihn ein, und in dieſem Augenblicke ſchmerzt es mich doppelt, daß ich ſelbſt nicht reich bin.

Junker Hans. Da haben wirs! die gnädige Tante ſeufzt auch. Nun fehlt nur noch daß ich mit ſeufze, und bey meiner armen Seele, ich hätte wohl die meiſte Urſache dazu. — Hören Sie Couſinchen, wir wollen die Sache mit einander abthun. Der Oncle hat geſagt, wenn ich den Proceß gewänne, ſo ſollt' ich Ihnen das Gut zum Nadelgeld

delgeld ſchenken. Ob Sie Nadeln oder ſonſt etwas dafür kaufen wollen, das gilt mir gleich. Hier iſt das Gut. (er giebt ihr das Beutelein)

Amalie. (betreten) Herr von Birken!

Junker Hans. Lirum larum. Nichts Herr von Birken, nennen Sie mich Couſin, oder lieber noch Ihren Bruder. Sie haben ja keinen Bruder, ich habe keine Schweſter; alſo topp! Schweſter Malchen, Bruder Hans.

Amalie. Liebe Mutter darf ich das nehmen?

Junker Hans. Ey du mein Gott! machen Sie mir den Kopf nicht warm. Die gnädige Tante und meine ſelige Frau Mutter waren leibliche Schweſtern und liebten ſich. Nun wiſſen Sie wohl, ich bin der einzige Erbe, folglich hab' ich auch die Liebe mitgeerbt, und fodre im Namen meiner Mutter, daß Sie nehmen, was ich ohnehin nicht brauche. „Meine Schweſter" ſagte die Selige zu mir „wird künftig deine Mutter ſeyn."

Das Wort will ich in Ehren halten. Liebe Tante, ich bin Ihr Sohn, ſagen Sie Schweſter Malchen, ſie ſoll Reſpekt vor dem Bruder haben, wenn er gleich nur ein Landjunker iſt. Das Papier nehm' ich nun einmal nicht wieder. Der Herr Lieutenant iſt mein Freund, ich will keinen Proceß mit ihm haben, auch nicht gehabt haben. Da ſieht ſein Gegner, mit der mag ers ausmachen!

Fr. v. Klingen. Dieſer treuherzige Ton, ſo fremd er auch in unſern verwöhnten Ohren klingt, verfehlt doch nicht den Weg zu unſern Herzen. Amalie, dein Glück liegt in deiner Hand.

Junker Hans. Das war ein kluges Wort.

Amalie. (bietet dem Lieutenant das Papier) Werden Sie auch mein Geſchenk verſchmähn?

Lieuten. (überwältigt, umarmt haſtig den Junker Hans, ergreift Amaliens Hand, zieht ſie zu ihrer Mutter) Wir bitten um Ihren Segen.

Fr. v. Klingen. Mein Herz hat ihn ſchon ausgeſprochen.

Junker Hans. So iſts recht.

Amal. u. der Lieuten. (umfaſſen ihn) Mein Bruder.

Junker Hans. (gerührt und fröhlich) So iſts recht! ſo iſts recht!

Amalie. Durch treue Liebe wollen wir vergelten.

Lieuten. Und durch das Schauſpiel unſeres Glücks.

Junker Hans. Ihr werdet meine lieben Nachbarn, Juchhe! wenn Ihr aber vergelten wollt, ſo thut es auf der Stelle.

Amalie. Wie können wir?

Junker Hans. Ich will es kurz machen, denn Gott ſey Dank, nun kommt die Reihe an mich. O ihr meint wohl, ihr verſtändet allein zu lieben? ne, das lernt ſich auf dem Lande auch. Ja, Herr Bruder, ich bin verliebt, recht von Herzen.

Alle Drey. In wen?

Junker Hans. Da war ein Prediger auf unſerm Gute, ein wackrer Mann, mein Lehrer, der hatte eine liebe fromme Tochter. Wir wuchſen mit einander auf, und als wir ſchon recht groß geworden waren, da erfuhren wir erſt von ungefähr, daß wir uns liebten. Ich meinte, das wäre in der Ordnung, und ſagte es meiner ſeligen Frau Mutter, aber die wurde gewaltig böſe und — Gott weiß wie es zugegangen ſeyn mag — der gute Pfarrer verlor ſein Amt, und ging mit Tienchen davon. Ich wurde Sterbens krank, der Tod hatte mich ſchon beym Kragen. Hernach meinte die Selige, es würde ſich wohl geben, ich ſollte nur Geduld haben. Nun, ich hatte drey Jahre lang Geduld, aber es gab ſich nicht. An ihrem Sterbelager mußte ich verſprechen, die Couſine zu heirathen, wenn ſie mich wollte. Ach lieber Gott! in *der* Stunde hätte ich verſprochen ein Türke zu werden. Ich habe mein Wort gehalten, aber Gott ſey Dank, die Couſine mag mich nicht. Von meinem Lienchen konnt ich nichts erfahren. Ich wollte ſchon ſo eine Art von verliebtem Steckbrief in die Zeitung ſetzen laſſen, aber ſiehe da, vor einer Viertelſtunde find ich ſie hier im Saale.

Amalie. Hier?

Junker Hans. Ja hier. Der ſaubere Baron mit dem welſchen Namen wollte mit Gewalt ſie küſſen, ſie ſchrie. Ich gab dem Buben eine derbe Lection, aber unterdeſſen war mein Lienchen davon gelaufen. Nun ſagt mir geſchwind: Wo find ich ſie? denn ich habe Eile: Wir müſſen alle vier an einem Tage Hochzeit machen.

Fr. v. Klingen. Sie wollen ſie heirathen?

Junker Hans. (ſtutzt) Lirum larum. Nehmen Sie mirs nicht übel, gnädige Tante, das iſt eine curioſe Frage.

Fr. v. Klingen. Sie war meiner Tochter Kammermädchen.

Junker Hans. So? viel Ehre für Ihre Tochter.

Amalie. Sie war meine Freundin.

Junker Hans. Aha das klingt anders. Nun, Schweſter Malchen, wo iſt Ihre Freundin geblieben?

Amalie. Faſt errathe ich nun warum ſie uns verlaſſen. Vor wenigen Minuten nahm ſie ſchluchzend Abſchied von mir, wollte mir aber ihren Zufluchtsort durchaus nicht entdecken.

Fr. v. Klingen. Wenn es dem Couſin Ernſt iſt —

Junker Hans. Lirum larum, ich bitte Sie um Gotteswillen.

Fr. v. Klingen. Wenn er reiflich überlegt hat, welches Opfer —

Junker Hans. Opfer? Herzenstante! verſchonen Sie mich mit den curioſen Worten. Ich bin der Junker Hans von Birken; ich lebe Jahr aus Jahr ein auf meinen Gütern; wozu brauch' ich eine Frau?

wie? — etwa um unſere alten Wappen in der Kirche abzufegen? oder noch ein neues dazu zu hängen? Tienchen iſt eines braven Mannes Tochter, und wenn ſie mich noch lieb hat, ſo iſts genug, denn weiß Gott, ich habe ſie noch ſehr lieb.

Fr. v. Klingen. So wollen wir nach dem Vater ſchicken.

Junker Hans. Ach! mit dem hab' ich ſchon geſprochen, der hat ſo ſeine Bedenklichkeiten. Freylich wenn er erſt erfahren wird —!

Lieuten. Ich kenne ihn, ich eile zu ihm, und will mein eignes Glück nicht eher genieſſen bis ich das Ihrige gegründet ſehe. (ab.)

Junker Hans. Recht ſo! unterdeſſen ſuch' ich ſelber mein Tienchen in der ganzen Stadt.

Fr. v. Klingen. Lieb und Freundſchaft erwarten ſie hier. (ab)

Amalie. Bringen Sie mir ſchnell meine neue Schweſter. (ab)

Junker Hans. Herzlich gern, aber wo ſie ſuchen? im Thiergarten? unter den Linden? im Theater? — halt ich weiß ſchon was ich thue; wenn ich nirgend ihre Spur entdecke, ſo ſag' ich es dem Viſitator am Thore, der wird ſie ſchon finden. (ab.)

Ende des vierten Acts.

Fünfter Act.

(Platz vor dem Schauſpielhauſe.)

Erſte Scene.

Junker Hans und **Matz** (beyde weinend).

Junker Hans.

Nein, das iſt zu arg.

Matz. In Sodom und Gomorrha geht es nicht ſo zu.

Junker Hans. Die arme Maria Stuart!

Matz. So eine durchlauchtige wohlerzogene Perſon!

Junker Hans. Sprach Sie nicht wie ein Buch?

Matz. Und ſtarb ſo chriſtlich.

Junker Hans. Und vergab ihren Feinden.

Matz. Ach es war entſetzlich rührend!

Junker Hans. Ich muß noch darüber weinen.

Matz. In meinem Leben geh' ich nicht wieder in das verdammte Komödienhaus, wenn ſie ſolchen Mordſpectakel drin treiben.

Junker Hans. Ich begreif auch gar nicht, daß die Obrigkeit dergleichen duldet.

Matz. Haben denn Ew. Gnaden denn nicht gemerkt? die Königin ſteckte ja ſelber mit dahinter.

Junker Hans. Der verdammte Burlee war an allem Schuld.

Matz. Der war wie der böſe Feind auf das unſchuldige Blut erſeſſen.

Junker Hans. Wenn der Kerl mir einmal auf der Straße begegnet, ſo ſteh' ich für nichts.

Matz. Am höchſten Galgen möcht' ich ihn bammeln ſehn.

Junker Hans. Ich bin ſo innerlich ergrimmt! wenn ich ihn wenigſtens prügeln dürfte.

Matz. Ew. Gnaden, da kommt Einer gegangen, der ſieht gerade ſo aus wie der Muzje Burlee.

Junker Hans. Bey meiner armen Seele, er iſts.

Matz. Er hat nur einen andern Rock angezogen.

Junker Hans. Damit man ihn nicht erkennen ſoll, den Böſewicht.

Matz. Er weiß was er eingebrockt hat.

Junker Hans. Mir ſoll er nicht entwiſchen.

Zweyte Scene.

Der junge Seelmann. Die Vorigen.

Seelmann. (will über die Bühne gehn)

Junker Hans. (drückt den Hut in die Augen) Halt mein Herr!

Mah. (eben ſo) Halt! ins Teufels Namen!

Seelmann. Was beliebt?

Junker Hans. Sind Sie nicht der Burlee, der die arme Maria Stuart durch ſeine Satanskniffe aufs Schaffot gebracht hat?

Mah. Läugne der Herr nur nicht, ich hab' ihn gut ins Auge gefaßt.

Seelmann. Allerdings hab' ich heute die Rolle des Burlee geſpielt.

Junker Hans. Geſpielt? Das iſt ein verfluchtes Spiel.

Mah. Wir haben wohl geſehn, daß es ſein völliger Ernſt war.

Seelmann. Meine Herren, Ihr Zorn iſt ein Kompliment für mich.

Junker Hans. (packt ihn) Mats, wir wollen ihn bekomplimentiren.

Mats. (packt ihn von der andern Seite) Wir wollen das unſchuldige Thier rächen.

Seelmann. (ſich losreißend) Ich glaube die Menſchen ſind toll.

Junker Hans. Wenn noch Gerechtigkeit im Lande iſt, ſo wird der Herr morgen geköpft.

Mats. Oder gehangen.

Seelmann. Abſcheulich.

Junker Hans. Unterdeſſen, Mats, wollen wir ihn windelweich prügeln.

Mats. Wie Ew. Gnaden befehlen.

Seelmann. Ei zum Teufel! laßt mich zufrieden oder ich rufe die Wache.

Junker Hans. Greif zu Mats!

Seelmann. Hülfe! Hülfe!

Dritte Scene.

Ein Polizeybeamter. Die Vorigen.

Polizeyb. Was giebt's hier?

Seelmann. Ein paar Raſende oder Betrunkene, die mich hier auf der Straße durchprügeln wollen.

Junker Hans. Weder raſend noch betrunken, der Menſch iſt ein Mörder.

Polizeyb. Ein Mörder? Kann der Herr das beweiſen?

Naz. Die halbe Stadt hat es mit angeſehn.

Junker Hans. Er hat die Königin umgebracht.

Polizeyb. ([illegible], nach Seelmann) Die Königin?

Seelmann. Herr Commiſſär ich bin ein Schauſpieler. Wir haben heute Maria Stuart gegeben, die meint der Herr.

Poli

Polyzent. (für ſich) Was? Meinen Sie die Maria Stuart?

Junker Hans. Ja, mein Herr, die mein' ich, ſie war eine wunderliche Perſon.

Mak. Eine ſchottiſche Königin.

Polyzent. Der Herr iſt nicht wohl geſcheidt.

Junker Hans. Merkſt Du Mak? der iſt auch von der ſchlechten Parthey.

Ortmann. (für ſich) Ein närriſcher Menſch, vermuthlich ein Neuling.

Polyzent. Weiß der Herr denn nicht, daß die Leute nur Comödie ſpielen?

Junker Hans. Es war ja ein erbärmliches Spiel, wobey Einem das Herz im Leibe ſpringen möchte.

Ortmann. Aber unſere Maria Stuart lebt ja noch und befindet ſich wohl.

Junker Hans. Wie? Sie haben ihr nicht den Kopf abgeſchlagen?

Erſte

Eſelmann. Bewahre der Himmel! Das iſt eine Geſchichte, die vor vielen hundert Jahren ſich zugetragen, und die wir nur ſo vorſtellen.

Junker Hans. (immer noch) So? — das iſt ein anders.

Max. Pos Wetter! Alſo haben ſie uns nicht gar vor den Narren gehalten?

Junker Hans. Laß gut ſeyn Max, wir haben das Ding nicht recht verſtanden. Ich entſinne mich nun wohl — aber die Leute machen es ſo natürlich — nehme der Herr mirs nicht übel, daß ich ihn angefahren.

Eſelmann. Ganz und gar nicht. Ich wünſchte vielmehr lauter ſolche Zuſchauer vor unſerer Bühne.

Polizeyd. Aber den Spectakel hier auf der Straße, den ſoll der Herr doch nicht umſonſt gemacht haben. Fort auf die Wache.

Junker Hans. Bleib mir der Herr vom Leibe! ich habe auf der Wache nichts zu thun.

Poli

[illegible]. Wie? Sie [illegible] sich [illegible]?

[illegible]. Warum nicht, ich bin ein [illegible] Mann.

[illegible]. Aber ein [illegible], und wenn der Herr nicht auf der Stelle —

[illegible] ([illegible]) [illegible] Er ist ein [illegible] [illegible] Ich werde mit einem [illegible] mit ihm machen, [illegible]

[illegible]. [illegible]

Vierte Scene.

[illegible]

[illegible] [illegible]

Zweiter Herr. [illegible]

[illegible] [illegible]

Zweiter Herr. [illegible]

[illegible] [illegible]

Zweiter Herr. [illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible] ich [illegible],
[illegible],
[illegible] zu [illegible]
[illegible] ich [illegible].

[illegible]

[illegible] und [illegible]
[illegible],
[illegible] ich [illegible]
[illegible].

[illegible]

[illegible]?

[illegible]

[illegible], [illegible].

[illegible]

[illegible], [illegible], [illegible] ich [illegible],
[illegible].

[illegible]

[illegible], [illegible],
[illegible].

[illegible] [illegible] [illegible] [illegible] [illegible] [illegible] —
[illegible] [illegible] [illegible] [illegible].

Madame Krall.

[illegible] [illegible] [illegible] [illegible]
[illegible] [illegible] [illegible],
[illegible] er ſich [illegible] [illegible],
[illegible] [illegible] [illegible] — und er geſchwiegen.

Herr Krall.

[illegible] [illegible] mich [illegible]?

Madame Krall.

[illegible] ſo der [illegible].

Herr Krall.

Ich bin Ihnen.

Madame Krall.

Das iſt möglich.

Herr Krall.

[illegible] Sie.

Madame Krall.

Das iſt gewiß.

Herr Krall.

Ich ein Mann.

Madam Krall.

In meinem Stande.

Herr Krall.

Sie ein Weib.

Madam Krall.

In Ihrem Stand.

Herr Krall.

Ein Geſchöpf, das nur im Stande
[illegible]

Madam Krall.

Eine Ehre ohne Zweifel,
Die dem Weibe [illegible].

Herr Krall.

Darum machte auch die [illegible]
[illegible]

[illegible] Auftritt. [illegible]
[illegible]

Madam Krall.

[illegible] ?
Meine Tochter, klug und gut,
Soll nach meinem Willen freyen.

Herr Krall.

[illegible] für dich.

Madam Krall.

Doch nun sagen, welchen Mann
Der gestrenge Herr Gemahl
Sich zum Eidam auserwählen?

Herr Krall.

O warum nicht? meine Wahl
Traf den [illegible] Eidam.

Madam Krall [illegible]

Einen Eidam?

Herr Krall.

Ja Madam.

Herrn Joseph [illegible],
Der aus Rom [illegible] kam.

Wer

Madam Kroll.

Lieber wollt ich sie [illegible]
Mit dem [illegible] an den [illegible].
[illegible] sie [illegible], [illegible], [illegible],
Wenn der Mann den [illegible] hat?

Junker Hans. Die Frau hat nicht Unrecht.

Herr Kroll.

Ist es wohl erlaubt zu fragen,
Welch' ein [illegible] [illegible]
Euch [illegible], sie zu [illegible],
Ihrer hohen Protection.

Madam Kroll.

[illegible], der sich Dichter.

Herr Kroll.

Dichter?? [illegible] [illegible] mich [illegible]!
Die [illegible] [illegible]
[illegible] überall [illegible].

Madam Kroll.

[illegible] nicht auf [illegible]-[illegible]
[illegible] [illegible] Name [illegible]?

Herr Kroll.

Soll der Dichter hungern, dursten,
Wenn er ausgepfiffen wird?

Junker Hans. Der Mann hat auch Recht.

Madam Kroll.

Einen Dichter zu bethören
Ist der Schönheit Meisterstück?

Herr Kroll.

Einen Sänger empfehlen
Ist das schönste Erdenglück.

Madam Kroll.

Durst und Hunger sind vergessen,
Wenn des Dichters Lied gelingt.

Junker Hans. So so?

Herr Kroll.

Wer mag trinken, wer mag essen,
Wenn der holde Sänger singt.

Junker Hans. Immer besser.

Mad

Madam Kroll.

Wenn das Holz im Winter theuer,
Und der Sturm im Schornſtein lärmt,
O dann wird durch Dichterfeuer
Herz und Zimmer ſchnell erwärmt.

Herr Kroll.

Wenn mit unverſchämtem Nagen
Hunger ſich gemeldet hat,
Dann betäubt das Ohr den Magen,
Und ein Triller macht uns ſatt.

Madam Kroll.

Wenn die Kranke halb geneſen
Keines Schlummers noch genießt,
Wird er ſeine Werke leſen,
Daß ſie ſanft die Augen ſchließt.

Herr Kroll.

Wenn ſich armer Amors Larve
Schleichend in Herzen ſchleichte,
Wird — wie einſt durch Davids Harfe —
Durch Geſang der Geiſt verſcheuchte.

Madam Kroll.

Haben Brand und Waſſerwogen
Einen Dichter heimgeſucht,
Iſt der Muth ihm nicht entflogen,
Rüſtig ſchreibt er ein paar Bogen,
Erntet neue, goldne Frucht.

Herr Kroll.

Wenn der Krieg mit blut'gen Seuchen
In des Sängers Heimath dringt,
O ſo ſucht er fremde Gränzen,
Wo für Triller und Cadenzen
Man ihm Gold in Schüſſeln bringt.

Madam Kroll.

Immerhin der Welten Richter
Seine Welt zertrümmern mag,
Auf den Trümmern ſteht der Dichter,
Und beſingt den jüngſten Tag!

Herr Kroll.

Wenn durch ein cometiſch Feuer
Plötzlich der Planet verglimmt,

Iſt

Stehe der Sänger mit der Leyer,
Auf dem höhern Stein und ſingt.

Madam Kroll.

Darum geb' ich meine Tochter
Jenem holden Muſenſohn

Herr Kroll.

Darum geb' ich meine Tochter
Jenem neuen Amphion.

Junker Hans. Na, ich bin doch kurios wer ſie kriegen wird.

Herr Kroll.

Madam, bey dieſem Zwiſt kommt Kluges
nichts heraus,
Ihr Auge ſtellt ſich grün und meine Stirn
wird kraus;
Wie wär' es, wenn wir klugs, um den
Skandal zu meiden,
Der lieben Tochter ſelbſt vergönnten zu
entſcheiden?

Junker Hans. Das war vernünftig.

Madam Kroll.

Sie wiſſen, mein Gemahl, wie gern ich Ihren Willen,
Wenn er ſich leiten läßt, bemüht bin zu erfüllen.
Ja, unſer Töchterlein, es komm' — erkläre ſich.
Voll Sanftmuth geb' ich nach — wenn es ſo denkt wie ich.

Herr Kroll.

(öffnet die Thür des Nebenzimmers.)

Geſchwind, geſchwind,
Heraus mein Kind!
Hier wird geſtritten;
Zwey Freyer bitten
Um Deine Hand.

Madam Kroll.

Wähle den Dichter.

Herr Kroll.

Wähle den Sänger.

Madam Kroll.

Den Lorbeerhain.

Herr Kroll.

Den Rattenfänger.

Beyde.

Wähle, wähle mit Verſtand.

Siebente Scene.

Erneſtine. Die Vorigen.

Erneſtine. (will ihren Spruch anheben) Beſte Aeltern —

Junker Hans. Potz Blitz! mein Tienchen! (ſpringt auf und umfaßt ſie)

Erneſtine. Ha! iſts möglich? (ſie ſträubt ſich ſanft)

Junker Hans. Ne, die bekömmt weder der Dichter noch der Sänger, die iſt mein!

Seelmann. Um Verzeihung mein Herr, ich glaube, Sie wollen ſelbſt mitſpielen? aber das paßt nicht in den Plan.

Junker Hans. Freylich paßt es, ich habe ſie ſchon lange geſucht.

Seelmann. Ich muß geſtehn, Sie extemporiren Ihre Rolle recht gut, aber —

Junker Hans. Was Rolle! Tienchen! hab' ich Dich endlich wieder.

Seelmann. Ich bitte, machen Sie meine Schweſter nicht irre. Sie ſoll übermorgen debütiren.

Junker Hans. Das ſoll ſie bleiben laſſen. Tienchen! Tienchen! Du biſt frey, ich bin frey, wir ziehen heim, und auf unſerm alten Spielplatz ſoll der Pfarrer unſere Hände in einander legen.

Seelmann. Wahrhaftig mein Herr, Sie haben viel Talent.

Erneſtine. (ſchüchtern) Frey? darf ichs glauben?

Seelmann. Nun fängt die auch an zu extemporiren.

Achte Scene.

Paſtor Seelmann. Die Vorigen.

Junker Hans. Sieh, da kommt Dein Vater wie gerufen. Vivat alter Herr! ich habe ſie doch gefunden, und wer ſie mir nehmen will —

P. Seelmann. Seyn Sie unbeſorgt, ich komme eben von Frau von Klingen, ich weiß ſchon Alles und ſegne Sie mit Entzücken.

Junker Hans. Nun Tienchen?

Erneſtine. Mein Vater! mein Geliebter! (ſie ſtürzt in des Junkers Arme)

Seelmann. (zu ſeiner Frau) Komm, ſetz Dich her, jetzt wird uns ein Drama vorgeſpielt, und was das Wunderlichſte iſt, mein Vater hat ſelbſt eine Rolle übernommen.

P. Seelmann. Carl, dieſer brave junge Mann iſt Herr von Birken.

Seelmann. Von Buſen? von Plumpersdorf?

Junker Hans. Ihr Schwager.

Seelmann. Aha, nun kann der Zuſchauer das übrige ſchon errathen. Meinem Intermezzo geht es wie dem Opferfeſt, es iſt unterbrochen worden. Jetzt folgt ein Schauſpiel für Götter; da muß der Vorhang herunter.

Ende.

Die

kleine Zigeunerin.

Schauſpiel in vier Acten.

Perſonen.

Der Vicekönig von Spanien.
Don Alwares.
Antonio, ſein Sohn.
Fabio, ſein alter Diener.
Franceſco, Sohn des Vicekönigs.
Don Ignazio Zapata, Groß-Inquiſitor.
Celeſtine, ſeine Nichte.
Barbara, ihre Dueña.
Gawalle, Thurmwächter.
Lazarilla, die kleine Zigeunerin.
Ein Leibwächter des Vicekönigs.
Pagen. Bediente.

(Das Stück ſpielt zu Anfang des ſechszehnten Jahrhunderts.)

Erſter Act.

(Die Gärten des Groß-Inquiſitors in der Nähe von Toledo. Der Hintergrund zeigt den Palaſt deſſelben mit einem Balkon, den hohe Orangenbäume beſchatten. Im Vordergrunde rechts eine tiefe Grotte, in deren Dämmerung man eine Bildſäule gewahr wird, den Gott des Schweigens. Hohes Gebüſch von Roſen und Schlingpflanzen wölbt ſich um die Grotte, und bildet, ihr zur Seite, eine Art von Laube mit einem Raſenſitz. Linker Hand ein alter Thurm, deſſen runde Fenſter mit Eiſengittern ſtark verwahrt ſind. Daneben ein hohler Kaſtanienbaum.)

Erſte Scene.

Francesco allein.

(Er ſitzt auf der Raſenbank, klimpert auf der Guitarre, ſtützt dann ſchwermüthig den Kopf in die Hand, ſpringt endlich auf und wirft voll Unmuth die Guitarre hinter ſich.)

Vom Glück der Liebe, vom Glück der Jugend, ſingen die Dichter ſich heiſer. Man ſollte denken, das Paradies ſtünde jedem verliebten Jüngling offen; er dürfe nur hinein ſpazieren, um ſich in Wonne zu berauſchen. Nun, ich bin auch jung und verliebt; aber bin ich darum glücklich? — Schlafloſe Nächte, verträumte Tage, ſtille Sehnſucht, laute Seufzer, ein herrlicher Zuſtand! — O über das verdammte Dichtervolk! das bey einer Oellampe den Sonnenaufgang ſchildert, und vielleicht einer alten Dueña gegenüber das Glück der Liebe malt. Jener Kaiſer wünſchte allen Römern nur Einen Hals, um ſein Schwert daran zu verſuchen; ich wünſche allen Dichtern nur Ein Herz, um es mit meinen Qualen zu füllen.

Zweyte Scene.

Laſarilla. Francesco.

Laſarilla.

(Phantaſtiſch gekleidet, ein Tambourin an einem Bande auf dem Rücken hängend.)

Ey ey, wer biſt Du? ſtrenger Richter?
Warum ſo düſter? ſo ergrimmt?
Vergebens ſchilt dein Mund die Dichter
So lang dein Herz im Auge ſchwimmt.

Francesco.

Laß mich zufrieden.

Laſarilla.

Menſch, Du haſt ja keinen Frieden.
Ich ſchaue Dir durch die Augen ins Herz,
Ich ſeh' es kochen und überſieden;
Was gilts, Dich nagt ein Liebesſchmerz?

Francesco.

Was kümmerts Dich?

Laſarilla.

Da haſt Du Recht, ohne Noth mich kümmern
Um fremde Sorgen, das ſey fern;
Hab' auch nicht Luſt mit Dir zu wimmern
Doch helfen, helfen, das thät ich gern.

Francesco.

Du? helfen?

Laſarilla.

Nur nicht ſo ſpöttiſch. Denk an die Fabel;
Des Löwen Netz zernagt die Maus;
Die ſchwache Taube trug im Schnabel
Den Hoffnungszweig ins ſchwimmende Haus.

Francesco (aufmerkſamer).

Wer biſt Du ſeltſames Geſchöpf?

Laſarilla.

Ein fröhliches Kind, ein munteres Weſen,
Mit Luft und Sonne ſtets vertraut;
Kann ſingen, tanzen, ſchreiben und leſen,

Doch hab' ich mir nirgend ein Hüttchen erbaut;
Schwärme durchs Land, frey wie die Lerche,
Halte mit Finken mein Mittagsmahl,
Springe mit Gemſen über die Berge,
Hüpfe mit Rehen durch das Thal;
Weiß vor Mangel mich zu retten
Durch die edle Wahrſagerey,
Tambourin und Kaſtagnetten
Trommeln und klappern die Menſchen herbey.
Sie ſtehen, gaffen, lauern, haſchen
Nach Glück — ich thu' es freundlich kund,
Und ſieh, mir fliegt aus allen Taſchen
Geld in den Sack, Brot in den Mund.
Dem Greiſe verkünd' ich Jugendfeuer;
Dem jungen Helden Ruhm und Glanz;
Der Wittwe einen zerriſſenen Schleier;
Dem Mädchen einen Myrthenkranz;
Dem Dichter ſeines Gottes Leier,
Die in die Ewigkeit ihn trägt;
Dem Juden eine Henne, die goldne Eier
An jedem Morgen ein Dutzend legt.

So ſingt und lockt die braune Sirene,
Baut jedem Narren ein Schloß auf Sand,
Und Jeder weiſt ihr lachend die Zähne
Und drückt den Dank ihr in die Hand.

Franceſco.

Schlaue Dirne, wer lehrte Dich ſo früh die Kunſt, der Menſchen Thorheit zu benutzen?

Laſarilla.

Ach! eine Mutter hat mich erzogen,
Auch eine arme Zigeunerin nur,
Doch Schätze wurden ihr zugewogen
An Geiſt und Herz von der reichen Natur.
Ihr war es nicht bey der Wiege geſungen
Das Handwerk, dem ſie Adel verlieh;
Sie hatte mit dem Schickſal gerungen,
Klagte nie und murrte nie.
Sie las wie gedruckt die Menſchengeſichter,
Und ſetzte Jeden am rechten Ort,
Verſpottete die Böſewichter,
Gab leidender Tugend ein tröſtliches Wort.
Mich lehrte ſie vorübereilen,

Wo das Laſter Blumen ſtreut;
Bey guten Menſchen gern verweilen,
Mich lehrte ſie Frohſinn und Genügſamkeit.
Dem Armen, den Reiche nur neckten,
Gab ſie, die Arme, mit Luſt.
Wahrlich! ihre Lumpen deckten
Eine edle treue Bruſt,
Die ach! zu früh ſich mir entwunden!
Ihr war der Tod ein willkommener Freund.
Da hab ich den erſten Schmerz empfunden,
Da hab ich zum erſtenmal geweint.
Denn als ihr Mutterherz gebrochen,
War mir als brache auch mein Herz.
Doch es betäubte nach wenigen Wochen
Der mächtige Hunger den erſten Schmerz.
Ich hab' in der Welt mich herum getrieben,
Viel geſehen, viel gehört,
Mir alles hinters Ohr geſchrieben,
Was beglückt und was bethört,
Lauſchend ſah ich die Menſchen wandeln
Auf ihrer Lebensbahn,
Niemand hat im Reden und Handeln

Zwang vor mir ſich anzuſehen,
Mit glühenden Sorgen,
Die man vor Kindern nicht verhehlt,
Es hat ſich in des Herzens Tiefen
Manche Liebe entdeckt.
Lange bin ich herum gezogen
Mit einem Doctor, einem Genie;
Ihn hatte die Welt betrogen,
Und nun betrog er ſie.
Bey gelehrten Schwärmereyen
Vormals verhungert faſt,
War er mit Wunderarzeneyen
Nun überall ein geehrter Gaſt.
Wenn er Abends nach Hauſe brachte,
Was er am Tage betrügeriſch gewann,
Wenn er die menſchliche Thorheit belachte,
Erbauend ergoß er ſich dann
In Sittenſprüchen und Lebensregeln,
Die er dem horchenden Knaben empfahl,
Um ſicher auf einem Meere zu ſegeln,
Wo Klippen drohen ohne Zahl.
Die Mutter hatte mein Herz gebildet,

Er bildete den Geist:
Sie zeigte die Welt mir übergolden,
Er lehrte mich kennen und mir gleich —
Er starb — In meinen Zigeunerhorden
Trieb mich das Schicksal wieder hin.
Da bin ich nach und nach geworden
Was ich bin.
Nun steh' ich allein, verwaist, verlassen,
Aber die Mutter vergaß ich nie;
Will ihren Geist, ihr Herz umfassen,
Will leben und wandeln wie sie;
Will fröhlich nach dem Guten trachten,
Und es tragen mit leichtem Sinn,
Wenn vornehme Leute vornehm verachten
Die arme kleine Zigeunerin.
Jetzt kennst Du mich wie das Glas am Strande,
Du Jüngling mit dem lockigen Haar;
Sieh mir ins Auge, tief ins Auge —
Jetzt hast Du Vertrauen zu mir, nicht wahr?

Franz.

Francisca.

Wie nennst Du Dich?

Colorilla.

Ich habe Niemand mich zu nennen,
Waise und elterlich verlassen,
Weil mir die Mutter früh verschwiegen,
Wie sich mein Vater nennt.
In fernen Landen seit vielen Jahren
Sucht er das Glück auf rauher Bahn;
Mehr konnt' ich nicht von ihr erfahren;
Doch hatte sie ein Gelübde gethan,
Mich alsbald ihm darzubieten,
Würde seine Rückkunft ihr bekannt;
Inzwischen wollt' ich von meinen Gespielen
Die kleine Colorilla genannt;
Und da die Mutter ein [illegible] Verlangen
Im letzten Kampfe zu sprechen verbot,
So werd' ich wohl auch bis in den Tod
Die kleine Colorilla bleiben.

Francisca (reicht ihr die Hand).

Du armes armes Kind.

[illegible]

[illegible]
[illegible]
[illegible]
[illegible]
[illegible]
[illegible]
[illegible]
[illegible]
[illegible]
[illegible]
[illegible]
[illegible]
[illegible]
[illegible]
[illegible]
[illegible]
[illegible]
[illegible]
[illegible]
[illegible]

[illegible]

[illegible], [illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]
[illegible]
[illegible]
[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]
[illegible]
[illegible]
[illegible]
[illegible]
[illegible]
[illegible]
[illegible]
[illegible]
[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]
[illegible]
[illegible]
[illegible]
[illegible]
[illegible]
[illegible]
[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]
[illegible]
[illegible]
[illegible]
[illegible]
[illegible]
[illegible]
[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]
[illegible]
[illegible]
[illegible]
[illegible]
[illegible]
[illegible]
[illegible]
[illegible]
[illegible]
[illegible]
[illegible]

[illegible]
[illegible]
[illegible]
[illegible]

[illegible]
[illegible]
[illegible]
[illegible]
[illegible]
[illegible]
[illegible]
[illegible]
[illegible] —
[illegible]
[illegible]
[illegible]
[illegible]

([illegible])

[illegible]
[illegible]
[illegible]
[illegible]
[illegible]
[illegible]
[illegible]

[illegible]
[illegible]
[illegible]
[illegible]
[illegible]
[illegible]
[illegible]

[illegible]

[illegible]

([illegible])

[illegible]

[illegible]

[illegible]
[illegible]
[illegible]
[illegible]

[illegible]

[illegible] [illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible] — [illegible]
[illegible]
[illegible]
[illegible]

[illegible]
[illegible]
[illegible]
[illegible]

[illegible]

[illegible] — [illegible]

[illegible]

[illegible]
[illegible]
[illegible]
[illegible]

[illegible]

Du hast Recht — [illegible] [illegible] [illegible] [illegible] [illegible]? — [illegible] [illegible] [illegible] [illegible] [illegible] [illegible], [illegible] [illegible] [illegible] [illegible] [illegible]. [illegible] [illegible] [illegible] [illegible]?

[illegible]

Niemand.

[illegible]

[illegible] [illegible] [illegible] [illegible] [illegible] [illegible] [illegible] [illegible] [illegible] [illegible] [illegible]? [illegible] [illegible] [illegible] [illegible] [illegible], [illegible] [illegible], [illegible] [illegible] [illegible] [illegible] [illegible] [illegible] [illegible] [illegible].

[illegible]

[illegible] [illegible]? [illegible] [illegible] [illegible] [illegible]?

[illegible]

[illegible] [illegible] [illegible] [illegible] [illegible], [illegible] [illegible] [illegible] [illegible] [illegible], [illegible] [illegible] [illegible] [illegible] [illegible] [illegible]. [illegible] [illegible] [illegible] [illegible], [illegible] [illegible] [illegible] [illegible] [illegible] [illegible] [illegible] [illegible] [illegible] [illegible] [illegible]. [illegible]

[illegible] und Gold, [illegible] Tod [illegible] Lache [illegible] nach ihm [illegible] Gesichter [illegible] meine [illegible] und [illegible] Wenn ich an [illegible] empfing er mich und mich, [illegible] zu [illegible] Aus meinen [illegible] und [illegible] Wind [illegible] Doch [illegible], als ich auf [illegible] der heiligen Inquisition in [illegible] wurde. In diesem [illegible] ich beinahe ein Jahr. Warum? Das weiß ich nicht.

[illegible] ([illegible])

Was weißt Du nicht?

[illegible].

Das Geheimniß [illegible] gewesen, daß [illegible] lich anfinge. Vergebens martere ich mein Gedächtniß, um eine deutliche Spur der Unterhandlungen hervor zu ziehen. In jedem Verhör, auf die Frage: „Warum biſt du hier?“ muß ich die nämliche Antwort wiederholen: „ich weiß es nicht.“

Roſetilla.

Keine Gnade.

Alvarez.

Ein unerwarteter Befehl war meine [illegible] Verhaftung. Bei [illegible] Laune wacht' ich endlich aus meinem Schlafe [illegible]. Man verband mir die Augen; man ſchleppte mich fort; nach mehreren Stunden warf man mich in dieſen Thurm, wo mich [illegible] der Dunkelheit erſchreckt. Sage mir, wo bin ich? Welches iſt der Frevel, den ich begieng?

Roſetilla.

Die Staats-Inquiſition.

Alva

Alvarez.

Weh mir? So bin ich in der Gewalt meines unversöhnlichsten Feindes. Aber um sicherer mich zu verderben, hat er aus dem Gefängniß der Inquisition mich herausgerissen. Eile, gutes Kind, Don Antonio Alvarez von meinem Schicksal zu unterrichten. Er glaubt mich noch in der neuen Welt, oder von der See verschlungen. Warne ihn vor unbedachtem Eifer. Weis' ihn an den Marquis, meinen alten treuen Freund; der allein kann mich retten. — Ach! schon hör' ich meines Wächters Stimme, und hätte dir noch viel zu sagen.

Valerilla.

Wahrlich! Du hast mir viel gesagt.

Der Wächter (inwendig).

He da! zurück vom Fenster!

Alvarez.

Nur ein wenig frische Luft vergönnt mir zu schöpfen.

Wächter.

Zurück! [illegible] [illegible] [illegible] [illegible] für [illegible].

Fünfte Scene.

Roſarilla allein.

Ach! ich höre keine Ketten klirren,
Höre noch kein Klaggetöne
An meine Ohren ſchwirren
Und um Rettung flehn. — —
Ihn retten — ha! wie der Gedanke
Meinen Buſen ſchwellt!
Ob ich wankte? ob ich ſchwankte?
Die Verzweiflung wählte?
[illegible] ich [illegible] es übel entziehen,
[illegible] all Geſühle hegen;
Denn einem Ketzer bin ich ihn ſchuldig
Und doch verehrt ich Ketzerei,
Doch wer darf vermeſſen richten?

Wie lautete meines Doctors Spruch?
„Will Gott im Zorn die Natur vernichten,
„So hat er ja ſelbſt der Plage genug.
Drum fort, Antonio zu ſuchen.
Mag der junge verliebte Thor
Auf mich lauern, ſchelten, fluchen,
Der leidende Greis geht vor.
Liebe findet ein zartes Vergnügen,
Wenn Sehnſucht den Buſen bewegt,
Sie kann ſich in Träumen wiegen,
Bis die erwünſchte Stunde ſchlägt;
Aber dem armen alten Mann —
Wer jede Kraft nicht *ſchnell* ihm weihte,
Der beſtiehlt die kurze Spanne
Seiner zugemeſſenen Zeit.

Luſtig! luſtig! ein friſches Leben
Beflügle meinen Lauf! —
Halt! ſeh ich recht, ſo hält mir eben
Don Antonio hier auf? —
Ich ſah ihn oft vorüber prunken,
Wenn ſein andaluſiſch Roß,

Hoch ſich bäumend, Feuerfunken
Aus den wilden Augen ſchoß.
Ich erkenne den ſtolzen Reiter —
Er iſt es — doch nicht Er allein —
Der Groß-Inquiſiter ſein Begleiter,
O wüßt' er nur, wie ſchmähliche Pein
Durch dieſen Mann ſein Vater leidet! —
Stille! ſtille! ſie nähern ſich.
Bis der Unhold von ihm ſcheidet
Verberge dieſe Grotte mich.

(Sie ſchlüpft in die Grotte und kauert ſich auf den Boden.)

Sechſte Scene.

Der Groß-Inquiſitor und Don Antonio.

Antonio.

Fünf Tage ſind verfloſſen ſeit Cöleſtinens Ankunft, und noch immer hat deine Eminenz ihren Anblick mir nicht vergönnt.

Groß-Inquiſitor.

Meine Eminenz hat *Gründe*.

Antonio.

Nie zweifelt' ich an Deiner Weisheit.

Groß-Inquiſiter.

Ich danke Gott für dieſe Gabe. Jetzt will ich mit dir reden wie ein Vater. Du biſt reich. Doch was der Himmel an Ketzergütern, zum Lohn meines chriſtlichen Eifers, *mir* zugewandt. —

Antonio.

Iſt allerdings weit mehr.

Groß-Inquiſitor.
(zufrieden, lächelnd.)

Iſt mehr. Gott ſey gelobt! — Du ſtammſt aus einem edlen Geſchlecht; allein die Würde, die mich bekleidet —

Antonio.

Iſt allerdings weit erhabener.

Groß-Inquiſitor.

Iſt erhabener. Gott ſey gelobt! Nun mein Sohn, was folgt daraus? wie?

Antonio.

Daß ich einer Verbindung mit deiner Tochter —

Groß-Inquiſitor.

Mit meiner Nichte willſt du ſagen.

Antonio.

Mich zwar unwürdig fühle —

Groß-Inquiſitor.

Unwürdig, ſo iſt es.

Antonio.

Doch deine Gnade, hoff ich, wird ergänzen was mir mangelt.

Groß-Inquiſitor.

Meine Gnade wird nichts ergänzen. In meinem Amt hab ich, Gott ſey Dank, ſchon längſt mich von der Gnade entwöhnt. Cöleſtinens Hand wird nur verdient.

Antonio.

Ständ es in meiner Macht —

Groß-Inquiſitor.

Es ſteht. Man nehme nur die etwa widerſpenſtige Vernunft gefangen unter den Glauben an mich.

Antonio.

Unbedingt.

Groß-Inquiſitor.

Man ſey das blinde Werkzeug meiner frommen Handlungen.

Antonio.

Prüfe mich.

Groß-Inquiſitor.

Wohlan! du weißt, ich bin mit chriſtlicher Liebe einem Jeden zugethan, und haſſe nach Gottes Gebot, nur allein die Sünder, wie? — folglich haſſe ich den Vicekönig. Mein Herz blutet, aber ich muß ihn haſſen, denn fürwahr in den kühlen Grüften der Inquiſition modert kein ſchlimmerer Ketzer als Er. Ja, wär er minder mächtig; hinge minder das blinde Volk an ihm; ſchon längſt hätte die heilige Hermandat ihm zum letztenmal die liebe Sonne gezeigt. Aber Klugheit gebietet, den frommen Eifer zu zügeln, wenn der Sünder ein Gewaltiger auf Erden iſt. Wie?

Antonio.

Ich bewundere deine weiſe Vorſicht.

Groß-Inquiſitor.

Daran thuſt Du Recht. Indeſſen ſchreit die Religion um Rache, denn ſchon manches Opfer hat jener Böſewicht ihr entzogen, manches herrliche *Auto da fé* gehindert. Wehmüthig hab' ich oft gerufen: wie lange wird der Himmel dieſen Frevler dulden? — Da iſt mir endlich im Traum der Engel des Herrn erſchienen —

Antonio.

Ein Engel?

Groß-Inquiſitor.

Ja mein Sohn, ich pflege mit Engeln dann und wann über irdiſche Angelegenheiten mich zu beſprechen. Er hat mir geboten, die Schlange von der Erde zu vertilgen, deren Biß die Gläubigen vergiftet.

Antonio.

Wie? Du dürfteſt wagen, an den Viceköniag Deine Hand zu legen?

Groß-Inquiſitor.

Bewahre der Himmel! ich ſchaudre! meine Hand ſpendet nur Segen. Das gebenedeyte Werkzeug biſt Du.

Antonio.

Ich?

Groß-Inquiſitor.

Du. Dein Vaterland von einem Ketzer zu befreyen, hat der Himmel Dich gewürdigt. Zum Lohn verheißt er Dir die Hand der Nichte des neuen Vicekönigs. Wie?

Antonio.

Hab ich doch nur um Cöleſtinens Hand geworben.

Groß-Inquiſitor.

Kurzſichtiger Jüngling, erräthſt Du nicht? Wer darf an Macht und Reichthum mit Don

Ignazio Zapata ſich meſſen? Wer an Weisheit und Erfahrung? (füge ich in Demuth hinzu). Wen wird, wen muß die Wahl des Kaiſers treffen? leuchten Dir nun die großen Folgen ein? Wirſt Du mit Freudigkeit zu dem ſchönen Beruf Dich rüſten?

Antonio (ſchwankend).

Ein Mord — ein Meuchelmord —

Groß-Inquiſitor.

Zaghafter Jüngling! ſollen Weiber Dich beſchämen? Wer trennte das Haupt des frechen Holofernes von ſeinem Rumpfe? — Die ſchlaue Judith. Wer ſchlug dem Siſſera einen Nagel durch den Kopf? Die fromme Jael; und hochgeprieſen werden dieſe Mörderinnen, was auch die gottloſe Vernunft dagegen ſprudeln mag. Du ſelbſt mein Sohn, haſt Du nicht löblich für den Glauben ſchon das Schwerere vollbracht? Haſt Du nicht — geſegnet ſey dafür, den eignen Vater der heiligen Inquiſition überliefert?

Antonio.

Doch ausbedungen, daß ſein Leben unangetaſtet bleibe.

Groß=Inquiſitor.

Was nennſt Du Leben? In meiner Unterwelt iſt jeder Ketzer lebendig todt. — Jetzt wähle. Du gehorchſt — oder ich öffne Deines Vaters Kerker. Wie?

Antonio.

Alles wag' ich um Cöleſtinens Beſitz. Nicht mein Herz widerſtrebt deinem Verlangen, aber mein Arm, mein ungeübter Arm.

Groß=Inquiſitor.

Sey ruhig mein Sohn, mir genügt an deinem Gehorſam. Der Himmel begehrt kein Opfer, welches deine Kräfte überſtiege. Dir ſey vergönnt ein tüchtiges Werkzeug zu miethen. Verſtehſt Du mich? — irgend einen Matador, der beym Stiergefecht an Blut gewöhnt, mit ſicherer Fauſt den rechten Ort zu treffen weiß. Der vollbringe die fromme That, empfange dein Geld und meine Abſolution. Daß er bald nachher verſchwinde, ſey meine Sorge.

Antonio.

Wann und wo ſoll der Vicekönig fallen?

Groß-Inquiſitor.

Er liefert ſich ſelbſt. Unter dem gleiſſenden Vorwand die Rechtspflege zu prüfen, reiſt er umher im Königreiche, man erwartet ihn auch zu Toledo; wie bald iſt mir noch unbekannt. Ueberall verweilt er um zu jagen, denn er findet großes Belieben an dieſem ſündlichen Mordſpiel.

Antonio.

Wie, wenn der gedungene Mörder dieſe Gelegenheit benutzte? auf der Jagd — im dicken Walde —

Groß-Inquiſitor.

Recht mein Sohn, es beginnt in deinem Kopfe hell zu werden. Doch zwiefach ſey der Weiſe gerüſtet. Während der erſte

Pfeil noch ſchwirrt, lege er ſchon den zweiten auf den Bogen. Kennſt Du Donna Cordula?

Antonio.

Wer kennt nicht des Vicekönigs *Freundin* und Beherrſcherin.

Groß-Inquiſitor.

Jetzt bewundere man. Ich war es, der dieſe verſchmitzte, jedoch fromme Dame ihm zugeſellte. Ich war es, der die Gewalt über das Herz eines alten verliebten Thoren ſie dermaßen üben lehrte, daß ſogar der einzige Sohn ihr weichen mußte. So erfuhr ich die Geheimniſſe, und ließ durch meine Mönche das Volk bearbeiten.

Antonio.

Dennoch betet das Volk den Vicekönig an.

Groß-Inquiſitor.

Gleich den verſtockten Iſraeliten das goldene Kalb. Er iſt prächtig, freygebig, und was gemeine Menſchen gerecht zu nennen pflegen. So gewann er den Pöbel.

Antonio.

Was fürchtet deine Eminenz von ihm, ſo lange Donna Cordula —

Groß-Inquiſitor.

Ach! da ſtehn wir an der Klippe, wie? Die ſündige Leidenſchaft iſt verraucht. Er hat erfahren, daß ſie bisweilen ſeine Gunſt mißbraucht, wie er es nennt, daß ſie für Gold und Gabe einen erlaubten Handel damit getrieben. Ich ſage erlaubt, indem die fromme Seele jederzeit von den empfangenen Geſchenken reichlich die Klöſter bedenkt. Er, den Klöſtern ſtets abhold, hegt den gottloſen Wahn, man dürfe nicht durch ſolche Mittel die Diener der Kirche bereichern. Darum iſt ſein Herz für die Freundin erkaltet. Ich fürchte ſogar, daß unſer frommes Einverſtändniß ihm verrathen worden, denn ſeine Tücke hat meine Vertrauten ausgewittert, und ſeit Wochen ſchon harr' ich vergebens auf eine ſchriftliche Mittheilung von Donna Cordula. Ihr Fall ſcheint nahe. Sie ahndet es, und zittert für ihre geſammelten Schätze. Dieſe Furcht macht ſie geſchmeidig und bereit zu Allem, was meine Klugheit ihr einflüſtern wird.

Antonio.

Ich errathe —

Groß-Inquiſitor.

So oder ſo. Dolch oder Gift. — Ich leſe in Deinen Augen eine ſchwache Verwunderung. Immer noch legſt Du den Maßſtab deiner weltlichen Moral an des Himmels Wege, die unerforſchlich ſind und weiſe. Vor ihm iſt ein ſündiges Menſchenleben von keinem höhern Werth, als in unſern Augen das Leben eines ſchädlichen Inſekts.

Antonio.

Deine Eminenz hat den Löſeſchlüſſel, darum vertraue ich blindlings.

Groß-Inquiſitor.

Dieſen kindlichen Gehorſam belohn' ich auf der Stelle; denn ſieh, es nähert ſich die holde Jungfrau, nach welcher Deine Wünſche ſtreben.

Antonio.

Cöleſtine? iſt ſie das? o wie ſchön!

Siebente Scene.

Cöleſtine. Barbara. Die Vorigen.

Cöleſtine.

Lieber Oheim, ich muß klagen: man ſperrt mich ein, die wunderliche Dueña führt mich kaum in deine ſchönen Gärten.

Groß-Inquiſitor.

Daran thut ſie wohl, ſintemal die junge fräuliche Sittſamkeit gebietet —

Cöleſtine.

Daß man aus langer Weile ſterbe.

Barb

Barbara.

Im Nothfall allerdings mein Fräulein.

Cöleſtine.

Ach wär' ich doch wieder in meinem freundlichen Thale!

Groß-Inquiſitor.

Man ſtirbt nicht aus langer Weile; man unterhält ſich mit chriſtlichen Betrachtungen. Wie? —

Barbara.

Laß ich es daran ermangeln? aber das Fräulein —

Cöleſtine.

Nun? was thut das Fräulein?

Barbara.

Ich muß dem gnädigen Oheim mit wehmüthigem Herzen verrathen — ſie ſchläft dabey gewöhnlich ein.

Cöleſtine.

Iſt das meine Schuld?

Barbara.

Geſtern beſchenkte Ew. Eminenz das muthwillige Wildfang mit einem köſtlichen Roſenkranz von Rubinen.

Groß-Inquiſitor.

Wenn Du dieſen täglich auch nur hundertmal abbeteſt, ſo wird die Zeit Dir ſanft verfließen, wie ein Bächlein zwiſchen Blumen.

Céleſtine (albert).

Barbara.

Ja die Dame hat ſie ſchon aufgeſtecket und ſich in einem Spiegel mit ſichtlichem Wohlgefallen betrachtet.

Céleſtine.

Ach ja, die vielen großen Spiegel in deinem Palaſt gefallen mir wohl. Sonſt war Alles beſſer in unſern Bergen, nur Spiegel hatten wir nicht.

Groß-Inquiſitor.

Schäme dich, du biſt kein Kind mehr.

Cé-

Cöleſtine.

Eben weil ich ſeinetwegen nicht hier bin, ſehe ich mich weiter und prüfe mich lieber.

Groß-Inquiſitor.

Das konnte ſey dir vergelten für deinen künftigen Gemahl.

Barbara.

Vermuthlich auch Heirathen.

Cöleſtine, ironiſch ſich

Von Herzen gern.

Groß-Inquiſitor.

Hier ſteht er: Don Antonio Ximenes.

Antonio.

Der mit ſolchem Entzücken —

Cöleſtine.

Nicht doch, mein Oheim ſcherzt.

Groß-Inquiſitor.

Mein Cöleſtine, ein Groß-Inquiſitor ſcherzt nie.

Cöleſtine.

Aber ich ſehe ja den fremden Herrn zum Erſtenmale.

Groß-Inquiſitor.

So ergiebt er ſich.

Jolante.

Er wird Eure Liebe zu verdienen ſuchen.

Celeſtine.

Das wäre mir lieb edler Herr, wenn ich auch verdiente Liebe nicht erwiedern könnte.

Groß-Inquiſitor.

Weißt du ſchon was Liebe iſt?

Celeſtine.

O ja!

Groß-Inquiſitor.

Vielleicht hat Frau Barbara dich das gelehrt?

Barbara.

Bewahre der Himmel!

Celeſtine.

Kein menſchliches Weſen.

Groß-Inquiſitor.

Es iſt.

Elv[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]?

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]?

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]?

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

([illegible])

[illegible]

Neunte Scene.

[illegible] [illegible] [illegible] [illegible]. Die Vorigen.

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

Groß-Inquiſitor.

[illegible]

[illegible]

[illegible]

Groß-Inquiſitor.

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]
[illegible]
[illegible]
[illegible]
[illegible]
[illegible]
[illegible]
[illegible]
[illegible]
[illegible]
[illegible]
[illegible]
[illegible] — [illegible]
[illegible]
[illegible]
[illegible]

[illegible]

([illegible])

[illegible] — [illegible]

Valerilla.

Es iſt die Stimme, die ich im Traume
Gleich einer Engelſtimme vernahm,
Des Heilige, der im Himmelsſchimmer
Mit einer Palme mir entgegen kam.

Groß-Inquiſitor.

Ein frommes Mägdlein der Prüfung [illegible]. Rede, mein Töchterlein, wie heißt du Herzchen?

Valerilla.

Darf ich Euch bewundern? lieben?
O kaum bin ich zu leben [illegible],
Hunger hat mich hergetrieben,
Hunger iſt ein ſchlimmer Gaſt,
Schickt ungerufene Plage;
Tauſende kommen mit ihm ein;
Nirgends und nichts iſt hier zu Tage
Kein Handwerk für den Marranen.
Da meine Kunſt will Niemand [illegible],
Kein Brod weiß ich [illegible] [illegible];
Denn meine [illegible] mir [illegible]
Einen [illegible] [illegible]

Jn

[illegible] [illegible] [illegible], wo [illegible]
[illegible] [illegible] [illegible] [illegible] [illegible];
[illegible] die [illegible] [illegible] [illegible] mit [illegible],
[illegible] [illegible] meine [illegible].

Groß-Inquisitor.

[illegible]

[illegible] mit [illegible] [illegible] das [illegible] [illegible].

[illegible]

[illegible] [illegible], [illegible] [illegible] [illegible] [illegible]
[illegible] [illegible] [illegible] [illegible],
[illegible] [illegible] [illegible] [illegible] [illegible] [illegible] [illegible]
[illegible] [illegible] [illegible] [illegible].
[illegible] [illegible] [illegible] [illegible] [illegible] [illegible]
[illegible] [illegible] [illegible]!
[illegible] [illegible] [illegible] [illegible] [illegible] [illegible]
[illegible] [illegible].

Groß-Inquisitor.

[illegible]

[illegible] [illegible] [illegible] [illegible] [illegible] [illegible] [illegible] [illegible] [illegible] [illegible].

[illegible]

Valerilla.

Sollt ich denn zu gar nichts taugen
In diesem wunderschönen Park?
Vielleicht, der Gärtner kann mich brauchen;
Zwar meine Arme sind nicht stark,
Allein ich kann doch [illegible] graben;
Ich kann durch meinen Trommelschlag
Die [illegible] verscheuchen und die Raben;
Auch spiele ich den [illegible] König nach.

Groß-Inquisitor.

Was spanisch [illegible]? wie?

Valerilla.

Ach wenn ich diese Kunst entfalte,
So [illegible] ich zu [illegible] vor aller Welt;
Das [illegible] einem neuen [illegible]
Wohl ein [illegible] Spaß sein.
Wenn Ihr an solchen geheimen Dingen
Noch [illegible] [illegible] habt.
[illegible] ich [illegible] Euch [illegible] [illegible]
Und [illegible] [illegible] [illegible]
Wie [illegible] [illegible] und spielen,
[illegible] [illegible] nicht [illegible];

Koch.

Reich, stolz und glücklich wird er sich fühlen,
Wenn er die Hand Euch küssen darf.
(sie kniet und küßt ihm die Hand)

Groß-Inquisitor.
([illegible])

Gleiche Schlange, es mag darum seyn.
Ich will an deine Bekehrung denken.

Valerille.
([illegible])

Denn hört! ein Blümlein stand
An einer nackten Felsenwand,
Fast verglüht;
Da ging ein frommer Mann heraus,
Und schüttet frische Erde drauf,
Und zog es auf.

Groß-Inquisitor.
([illegible])

[illegible] eine [illegible] Romanze, die durch ihre Gestalt im Kerker des Schlafes Nähe verscheuchen wird. Dein Name?

Valerille.

Valerille.

Groß-Inquiſitor.

Künftig ſollſt du Beata heißen, denn es ſey dir verliehen, wenn ich die Stelle hätte, wie dann und wann der Blinden abzureden. — Komm Antonio, wir haben noch zu überlegen.

Antonio (leiſe).

Mir ſcheint dieß Kind faſt abgeſchlichen.

Groß-Inquiſitor.

Sey unbeſorgt. Hier iſt keine Gefahr. Wo mein Blick prüft, da ſchwindet jede Täuſchung. Wie? — Mehr als ſiebentauſend alte Ketzer hab ich bereits entlarvt; folglich begreifſt du wohl, daß ein ſolches Kind einen Groß-Inquiſitor nicht zu hintergehen vermag. — Auf Wiederſehen Beata. Ich vergönne dir die Broſamen von meinem Tiſche. (ab mit Antonio)

Zehnte Scene.

Laſarilla allein.

Uh! ich erſticke! was hab ich ver-
nommen!
Es geht mir noch Alles bunt durch den Kopf.
Ha! dieſer Prieſter, der unter den Frommen
Sich aufbläht wie ein Pelikans-Kropf;
Der ſüßlich heilig die Augen verdrehet,
Als ſchau er ins Land Kanaan,
Und nimmer ein fröhliches Feſt begehet,
Als wenn er Menſchen verbrennen kann —
Und dieſer Sohn, der ſeinen Vater
Blutdürſtigen Feinden verräth —
O daß ſich plötzlich ein brennender Krater
Auf unter den Füßen der Frevler thät!

Du armer Greis! bis auf die Hefen
Haſt du den Kelch noch nicht geleert!

Noch wird der härteſte Schlag dich treffen,
Der auch den letzten Wahn zerſtört.

Du armer Franceſco, deiner Liebe
Kein milder Hoffnungsſtrahl erſcheint;
Der ſchöpft nur Waſſer mit einem Siebe,
Der ſolch ein Herz zu rühren vermeint.
Du arme Laſarilla! dein junges Leben
Hing an einem Faden nur,
So fein als die Spinnen weben,
Zerriſſen, wenn dir ein Laut entfuhr.
(Sie zieht ein goldenes Angehänge aus dem Buſen hervor.)
Dem Talisman durft ich vertrauen.
Dank ihm! er war mein Retter, mein Schild;
Mir gab ihn einſt die beſte der Frauen;
Sie hielten ihn für ein Heiligenbild.
Gut daß ſie nicht darauf gewahrten
Die wunderliche fremde Schrift;
Daß ſie vielleicht mein Leben ſparten,
Um ihren Dolch und ihren Gift
Von edlen Herzen abzuwenden. —

Viel unternehm ich ſchwaches Kind —
Werd ich es muthig und fröhlich enden?
(Sie ſchlägt auf das Tambourin)
Wagen verliert, wagen gewinnt! (ab)

Ende des erſten Acts.

Zwey=

Zweyter Act.

Erſte Scene.

Laſarilla und Francesco treten auf.

Laſarilla.

Nein ich habe Dich nicht vergeſſen,
Habe an dieſem gefährlichen Ort
Dir zu dienen mich vermeſſen,
Und gib Acht ich halte Wort;
Mehr vielleicht als kaum zu ahnen
Dein zagend Herz den Muth verſpürt:
Ich will einen Weg dem Liebenden bahnen,
Der auch den Sohn zum Ziele führet.

Francesco.

Zauberin, wenn du das könnteſt —

Laſar

Laſarilla

Wer weiß, ich kann noch nichts verſprechen,
Auch mit Fragen verſchone mich;
Doch gibt es Roſen für dich zu brechen,
So ſcheu ich keinen Dornenſtich.
Fürs Erſte bring ich dir frohe Kunde,
Noch iſt Cöleſtine frey;
Ich vernahm's aus ihrem Munde:
Sie liebt dich noch, ſie blieb dir treu.

Francesco (haſtig)

Du haſt ſie geſehen, geſprochen?

Laſarilla.

Weder geſehen noch geſprochen,
Allein vernommen was ſie ſprach.
Jetzt ſtill, der Abend iſt angebrochen,
Verliebten iſt ja Dämmerung Tag.
Um dieſe Zeit, in friſcher Kühle,
Wandelt gern die junge Braut,
Die ihre Hoffnungen, ihre Gefühle,
Den Bäumen und dem Monde vertraut.
Geſchwind, hier unter den Roſenhecken

Ladet die Moosbank zum Sitzen ein,
Dahinter magſt du dich verſtecken
Und Mäuschenſtille ſeyn;
Denn kommt der Dueña zu Ohren
Ein Viertel-Seufzer nur,
So biſt Du verrathen, verloren,
Und *mir* droht eine hänfene Schnur.
Allein die alte ſchlau zu kirren,
Bin ich Gottlob der Ränke voll,
Ich will ihr den Kopf ſo prächtig verwirren,
Daß ſie weder ſehen noch hören ſoll.

Francesco.

Sieh dich um Laſarilla, es treten zwey verſchleierte Frauenzimmer aus dem Palaſt.

Laſarilla.

Sie ſind es. Fort! (beide ſchlüpfen hinter die Roſenhecke.)

Zweyte Scene.

Cöleſtine. Barbara.

Barbara.

Langſam, langſam Fräulein! Der Schrecken hat meine Füße in Bley verwandelt.

Cöleſtine.

So laß uns umkehren, ich bin hier ohnehin nicht gern.

Barbara.

Ey, es iſt doch das anmuthigſte Plätzchen im ganzen Park.

Cöleſtine.

Fürwahr ſehr anmuthig. Statt der Nachtigall im Buſch hörten wir neulich aus dieſem Thurm die Seufzer eines Gefangenen ſtöhnen.

Barbara.

Beſſer ſolche, als verliebte Seufzer.

Cöleſtine.

Gute Barbara, das verſtehſt du nicht.

Barbara.

Meint ihr? o ich verſtehe das recht gut. Vor [illegible] Jahren hat mir ein ſchmucker Jüngling herzbrechend vorgeſeufzt. Da wurde mir auch bisweilen die Luftröhre zu eng. Aber es fehlte am Beſten.

Cöleſtine.

Am Beſten? Liebe iſt ja das Beſte!

Barbara.

Wenn man ſatt iſt, ja. Der arme Hund ging in die neue Welt. Ich fand mich chriſtlich und nahm meinen Mann den Eſel, Gott verzeih mir die Sünde!

Cöleſtine.

Du haſt einen Mann?

Barbara.

Leider ja!

Cöleſtine.

Davon haſt du nie geſprochen.

Barbara.

Es iſt nichts erfreuliches davon zu melden.

Cöleſtine.

O erzähle mir geſchwind von dem Glück einen geliebten Mann zu beſitzen.

Barbara.

Das iſt eine ſündliche Materie. Allein ſo viel mag ich wohl verlautbaren: der heilige Eheſtand in dieſer Welt, und das Fegefeuer in jener, das kommt vermuthlich auf eins heraus.

Cöleſtine.

Bewahre der Himmel! wer iſt denn dein Mann?

Barbara.

Er iſt Gefangenwärter hier im Thurme.

Cöleſtine.

Ein häßliches Amt.

Barbara.

Hat er doch nur Ketzer zu bewahren.

Cöleſtine.

Ketzer. Ich höre immer ſo viel von Ketzern; erkläre mir doch, was ſind das für Menſchen?

Barbara.

Keine Menſchen — Ungeheuer!

Cöleſtine.

Wie ſehen ſie denn aus?

Barbara.

Ach der Satan leiht ihnen bisweilen recht zierliche Geſtalten, und ſo wie Ihr zum Exempel Euren Franceſco beſchreibt, iſt gar wohl möglich, daß er ein abſcheulicher Ketzer war.

Cöleſtine.

Nein, nein. Ketzer ſollen unglaubig ſeyn; er aber hat alles geglaubt was ich ihm ſagte.

Barbara.

O Jammer! was habt ihr ihm denn geſagt.

Cöleſtine.

Daß ich ihn liebe.

Barbara.

Wehe! wehe!

Cöleſtine.

Daß ich ihm treu bleiben wolle bis in den Tod.

Barbara.

Gräßlich anzuhören!

Cöleſtine.

War es denn Unrecht meinem künftigen Gemahl Treue zu geloben?

Barbara.

Don Antonio de Alwares wird Euer Gemahl.

Cöleſtine.

Eher ſpring ich ins Waſſer.

Barbara.

Fürchterliche Redensarten!

Cöleſtine.

Könnteſt du wünſchen, daß mein Mann dem deinigen gliche?

Barbara.

Ach die Männer gleichen ſich Alle, ſind alle ſchlecht. Ich will meine Gedanken eben nicht laut werden laſſen, aber ich glaube immer, es iſt bey deren Schöpfung ein kleines Verſehn vorgefallen. Don Antonio indeſſen gehört zu den Erträglichen. Zwiſchen ihm und meinem Tölpel iſt ein gewaltiger Unterſchied. Jener wohl gebildet, dieſer eine Art von Froſch. Jener vornehm, reich, dieſer ein gemeiner Trunkenbold. Jener klug, verſtändig, dieſer dumm wie eine Ente, neugierig wie eine Nachtigall, und leichtgläubig wie eine beſchwatzte Dirne. Nun erwägt Euer Glück gegen meinen betrübten Zuſtand.

Cöleſtine.

Sage mir aufrichtig, denkſt du noch bisweilen an deinen erſten Geliebten?

Bar

Barbara.

Aus allen Kräſten ſuche ich dergleichen ſündige Gedanken zu entfernen.

Cöleſtine.

Aber es gelingt dir nicht immer? wie?

Barbara.

Wenn der böſe Feind mir zu mächtig wird, ſo ſchlag ich nach ihm mit meinem Roſenkranz.

Dritte Scene.

Laſarilla. Die Vorigen.

Laſarilla.

(an ihr Tamburin ſchlagend)

Trum dum dum! die Wolken thauen,
Die Berge hüllen ſich in Dunſt;
Seyd mir gegrüßt ihr holden Frauen!
Wär euch gedient mit meiner Kunſt?

Barbara.

Hebe dich weg mit deinen ſündlichen Künſten!

Cöleſtine.

Nicht doch, komm näher du armes Zigeunerkind. Verſtehſt du auch ſchon zu prophezeien.

Laſarilla.

Laßt in Eure Hand mich ſehen,
Meine Kunſt nur ſelten irrt,
Ich errathe was geſchehen,
Und was noch geſchehen wird.

Cöleſtine.

Da haſt du meine Hand.

Barbara.

Fräulein! hütet Euch!

Laſarilla.

Warum mich ſchelten? warum ſie meiſtern?
Faßt immerhin Vertrauen zu mir,
Ich halte mich nur zu guten Geiſtern
Und fliehe die Böſen, ſo wie ihr.

Cöleſtine.

Wohlan, erzähle mir die Vergangenheit.

Laſ

Barbara.

(die vergebens ihrer Neugier widerſteht)

Wunders halben will ich es doch mit anhören.

Laſarilla.

(deutet auf Cöleſtinens Hand).

Von einer frommen Matrone erzogen,
In eines Thales engem Raum,
Iſt fern von der Welt vorüber geflogen
Eurer Kindheit lieblicher Traum

Cöleſtine.

Errathen.

Barbara. (empfindlich)

Matrone? Sollte man nicht denken, ich hätte mit dem alten Methuſalem ein Dutzend goldner Hochzeiten gefeiert.

Laſarilla.

Ich ſehe Lämmer am Berge weiden,
Wo der wilde Rosmarin blüht;
Nur an ſolchen ländlichen Freuden
Ergötzte ſich Euer Gemüth.

Cöleſtine.

Ach ja ſo war es!

Barbara.

Aber ſo blieb es nicht. Nur weiter.

Laſarilla.

Siehe da liegt ein ſchöner Knabe
Verborgen im wilden Rosmarin;
Ich ſeh' Euch blaſen am Schäferſtabe,
Ihr ſucht ein Lamm — und findet Ihn.

Cöleſtine.

Mein Gott, Barbara, ſie weiß Alles!

Laſarilla.

Der erſten Liebe ſüßes Vergnügen
Wandelt den Felſen zum Altar,
Der treuen Wächterin wird es verſchwiegen,
Eurer Unſchuld droht Gefahr.

Barbara.

Da hört Ihrs!

Laſarilla.

Plötzlich ruft aus Eurem Thale
Eine Stimme Euch hervor.

Ih

Ihr ſeht erſchrocken mit dem Gemahle,
Den nicht euer Herz erkohr.

Cöleſtine.

So iſt es? ach ſo iſt es.

Laſarillo.

Doch unverwelkt grünt Euch noch immer
Der erſten Liebe Myrthenzweig:
Ihr ſeufzt — Ihr ſchweigt: — Ihn laß
ich nimmer.
So Fräulein ſteht es jetzt mit Euch.

Cöleſtine (leiſe)

Ja ſo ſteht es jetzt mit mir.

Laſarillo.

Nun wackrer Diego, Eure Hand.

Barbara.

(bey Seite, mit der Hand zuckend)

Wenn ich nur wüßte, ob die Sünde mit ein paar Roſenkränzen abgebüßt wäre? Nun da, du Herzenskind! ſchau mir in die Hand du Sakramentsvogel!

Valerilla.

Ei ei, hier gibt es viel zu leſen,
Namen der Jungfrau und Herrn.
Wunderbarlich ſeid Ihr geweſen,
Nimmer ſeh' ich ein junges Herz.

Barbara.

Ja nu, man war denn auch, zum Lobe der Schönheit, mit Fleiſch und Bein gehörig ausſtaffirt.

Valerilla.

Da kamen zu Hauſe Männer und
Damen,
Da wird gekoſt, geliebelt, geweint;
Doch unter Allen lieb' ich Einen,
Der es am redlichſten meint.

Barbara.

Ach! ich kenne ihn wohl!

Valerilla.

Ihm war die Treue unverbrüchlich,
Auf Euch hatt' er ſein Hoffen geſtellt;

Den

[illegible]
[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]
[illegible]
[illegible]
[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]
[illegible]
[illegible]
[illegible]

[illegible]

[illegible]
[illegible]

[illegible]

[illegible]
[illegible]

[illegible]
[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]
[illegible]
[illegible]
[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]
[illegible]
[illegible]
[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]
[illegible]

[illegible]

[illegible]
[illegible]
[illegible]
[illegible]
[illegible]
[illegible]
[illegible]
[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]
[illegible]
[illegible]
[illegible]

[illegible]

[illegible]
[illegible]

[illegible]
[illegible]
[illegible]
[illegible]
[illegible]
[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]
[illegible]
[illegible]
[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]
[illegible]
[illegible]
[illegible]
[illegible]
[illegible]
[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]
[illegible]
[illegible]
[illegible]
[illegible]
[illegible]
[illegible]
[illegible]
[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]
[illegible]

[illegible]
[illegible]

[illegible]
[illegible]

[illegible]
[illegible]

[illegible]
[illegible]

[illegible]
[illegible]

[illegible]
[illegible]

[illegible]
[illegible]

[illegible]
[illegible]

[illegible]
[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible] —

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

Barbara.

Was habt Ihr geſehen?

Cöleſtine.

Keinen Geiſt.

[illegible]

Der Geiſter Stunde wird [illegible]
[illegible],
[illegible]
[illegible]
Doch [illegible]

Barbara.

[illegible]

Cöleſtine.

[illegible]

Barbara.

[illegible] haben. — Die arme Grete, [illegible] [illegible] [illegible]. [illegible] [illegible] [illegible] [illegible] [illegible] [illegible].

Cöleſtine. (Zu [illegible])

Die [illegible] [illegible] [illegible] [illegible]?

Barbara.

[illegible] [illegible], [illegible] [illegible] [illegible] [illegible] [illegible] —

Valentin.

Ihr dürft von Euren [illegible] nur [illegible],
[illegible] [illegible] [illegible] [illegible],
Wenn [illegible] [illegible] [illegible] [illegible] [illegible],
[illegible] [illegible] [illegible] [illegible] [illegible] Tag und Nacht.

Cöleſtine.

Ich [illegible] [illegible], [illegible] [illegible]. O die [illegible] [illegible]?

Barbara.

Freilich haben wir Euren Roſenkranz.

(Beide ab.)

Vierte Scene.

Celeſtilla. Franceſca.

Celeſtilla.

Nun? Haſt du ihn nicht geſprochen?

Franceſca.

Ach zu kurz war die Zeit.

Celeſtilla.

Du ſprachſt ihn? er iſt nicht geblieben,
Zu kurz war dem Verliebten die Zeit.
Er hatte den beſten Willen erwieſen
Durch ſeine verſtummten Vergnügungsblicke.
Sein Name vom beſten Blute,
Schonet meine Geduld.
Wenn Ihr die ſchöne Minne
Verſchuldet habt, iſt meine Schuld?

Franceſca.

Ihnen nur nicht. Allerdings hab ich den glücklichen Augenblick benutzt, habe ihm

gerne

einen [illegible] weil mit ihr geſprochen; auf Entſchuldigung zu verſchweigen.

Toſerilla.

Und hat ihre Zuſammenkunft erhalten?

Franceſca.

Sie warf es eben nicht von ſich.

Toſerilla.

Nun was willſt du mehr?

Franceſca.

Daß es geſchehe, und bald geſchehe.

Toſerilla.

Aber wie?

Franceſca.

Mit deiner Hülfe, gute Toſerilla.

Toſerilla.

Ja, wenn du eine alte Muhme,
Oder etwas dergleichen hätt',
Denn Du — Du biſt im [illegible]
Der Weisheit ein [illegible] Gaſt.

Francesca.

Nur eilen zu einem Priester, wie wenn den schnell auf ewig verbunden.

Laſarillo.

Ohne deines Vaters Segen?
Ohne sein Wiſſen ſogar?
Liebe, laß mich jener [illegible],
Du kennſt weder Pflicht noch Gefahr.

Francesca.

Ich ſehe nur die Gefahr Geliebten zu verlieren.

Laſarillo.

Leicht kann das Herz den Kopf verwirren.
Eile mit Weile, vertraue auf mich.
Horch! die Schlüſſel des Thurmwächters klirren,
Ihn kenn' ich, drum entferne dich.

Francesca.

Was kann er Dir nützen?

Laſa

Laſarillo.

Meinſt du, ich hätte nicht mehr zu ſchaffen,
Als dir ein Mädchen zuzuführen?
Geh, geh und lege dich ruhig ſchlafen,
Ich ſtelle zu rechter Zeit mich ein;
Habe dir ins Ohr zu raunen
Die wundervollſte Begebenheit;
Du wirſt erſchrecken, wirſt erſtaunen —
Doch jetzt verlaß mich, es iſt hohe Zeit.

Francesco.

Ich gehe, weil du es verlangſt; doch weit mich zu entfernen, muthe mir nicht zu. Bedarfſt du meiner, ſo findeſt du mich am Kreuzwege unter der großen Eiche. (ab)

Fünfte Scene.

Laſarillo allein.

Es wäre alles ſo leicht gewonnen,
Als ein Mädchen, das Liebe beſiegt;
Doch was ſich ſonſt hier angeſponnen,

Wer

Guter Freund, das ahndeſt du nicht.
Den Kerker darf ich nicht verlaſſen,
Wo jener Greis mit dem Schickſal ringt,
Darf nicht ermüden aufzupaſſen,
Ob irgend ein Zufall ihm Hülfe bringt.
Den plumpen Wächter zu betrügen
Brenn' ich vor Begier.
Längſt ſchon hör' ich ihn auf den Stiegen,
Endlich naht er ſich der Thür.

Sechste Scene.

Gawakko. Laſarilla.

Gawakko.

(verſchließt ſorgfältig die Pforte)

Verdurſten will ich nicht. Wenn nur die Weinreben zum Fenſter herein wüchſen, ſo braucht' ich nicht auszugehn. Trinken muß ich und viel trinken; denn wo Ketzer wohnen, da iſt die Hölle, und in der Hölle iſt es heiß, und wo es heiß iſt, da muß viel getrunken werden.

Laſarilla.

Grüß dich Gott!

Gawakko.

Dank dir der Teufel!

Laſarilla.

Warum ſo unchriſtlich?

Gawakko.

Weil du eine Art von Heidenkind biſt.

Laſarilla.

Du lügſt.

Gawakko.

Meinetwegen.

Laſarilla.

Wo gehſt du hin?

Gawakko.

Der Kehle nach.

Laſarilla.

Gib mir Herberge.

Gawakko.

Wo?

Laſarilla.

In deinem Thurme.

Gawakko.

Ich habe ſchon Fledermäuſe genug.

Laſarilla.

Ich begehre es nicht umſonſt.

Gawakko.

Du? was kannſt du geben?

Laſarilla.

Ich kann ſingen.

Gawakko.

Meine Krähen ſingen den ganzen Tag.

Laſarilla.

Ich kann tanzen.

Gawakko.

Meine Mücken tanzen vor allen Fenſtern.

Laſarilla.

Ich kann trommeln.

Gawakko.

Nimm dich in Acht, daß ich dir nicht auf dem Rücken trommle.

Laſarilla.

Grobian, laß mit dir handeln,
Warum werd ich ſo angeſchnaubt?
Mir hat in dieſem Garten zu wandeln
Der Groß-Inquiſitor ſelbſt erlaubt.

Gawakko.

Daran hat er ſehr übel gethan.

Laſarilla.

Ich will dir im Vertrauen ſagen:
Es liegt in dieſem Garten ein Schatz,
Den vergruben in Kriegestagen
Die Mauren auf einen wüſten Platz.

Gawakko.

Wo? wo?

Laſarilla.

Ich ſuch ihn mit der Wünſchelruthe,
Er wird von dreyzehn Drachen bewacht,
Doch in der dreyzehnten Minute
Gewahrt man ihn, nach Mitternacht.

Gawakko.

Dreyzehn Drachen? hu!

Laſarilla.

Dann ſind die Drachen 5000 Meilen
Von hier auf dem Berge Caucaſus;
Ich heb ihn ſchnell, du hilfſt, wir theilen,
Und leben dann beide in Ueberfluß.

Gawakko.

Das läßt ſich hören.

Laſarilla.

Willſt du mir helfen?

Gawakko.

Daß mir der Teufel den Hals umdrehte.

Laſarilla.

Ey bewahre!
Alle Mühe wird dir geſpart.
Ich bedarf nur einiger Haare
Aus eines Gefangenen Bart.

Gawakko.

Die will ich dir wohl ſchaffen.

Laſarilla.

Ich ſelber muß ſie ihm ausreißen.

Gawakko.

Du ſelber? daraus wird nichts.

Laſarilla.

Ich muß arabiſche Worte dabei murmeln.

Gawakko.

Und ich ſage dir mit ſpaniſchen Worten, daraus wird nichts.

Laſarilla.

Du ſtößeſt dein eigenes Glück von dir.

Gawakko.

Ich ſtoße ein Zigeuner-Mädchen von mir.

Laſarilla.

Der Schatz —

Gawakko.

Wird wohl ein Ameiſenhaufen ſeyn.

Laſarilla (bey Seite).

Es iſt mit dem Kerl nichts anzufangen,
An Leib und Seele ein Stück Bley.
Wär er nur erſt zum Henker gegangen,
Und die Luft hier frey.

Gawakko.

Was murmelſt du?

Laſarilla.

Soll ich Dir prophezeihen?
Dein ſtarrer Sinn
Wird dich bald gereuen,
Wenn ich plötzlich verſchwunden bin.

(ſie ſchlüpft hinter den Kaſtanienbaum.)

Gawakko.

Verſchwunden? hi! hi! hi! Du ſprichſt ja wie ein Geiſt? Nun ſo verſchwind einmal. (er dreht ſich um) Was? bey meiner armen Seele! das geht nicht mit rechten Dingen zu. Ich glaube, es war der Satan, der mich verſuchen wollte — da wandelt eben ein Mönch herauf, der ſoll mir den böſen Geiſt beſchwören.

Siebente Scene.

Fabio (in Mönchstracht). **Gawakko.**

Fabio (auftretend, bey Seite).

Das iſt er! Gott laß es gelingen! (laut) Mein Sohn, biſt du der Wächter dieſes Thurms?

Gawakko.

Ja, ehrwürdiger Herr; es iſt wohl ein verdienſtliches Amt, aber es wirft nur ſchmale Biſſen ab.

Fabio.

In jener Welt wirſt du reichen Lohn ernten.

Gawakko.

Wenn ich nur in dieſer Welt nicht durſten müßte.

Fabio.

Schläft dein Gefangener ſchon?

Gawakko.

Der ſchläft ſo wenig, als ein Falk, wenn er abgerichtet wird. Nun ich meine, der Satan richtet dieſen Ketzer auch ab.

Fabio.

Führ ihn herunter.

Gawakko.

Ey bewahre!

Fabio.

Kanſt du leſen?

Gawakko.

Das verſteht ſich. Hab' in meiner Jugend gar oft bey der Meſſe geklingelt.

Fabio.

Nun ſo ließ den Befehl des Groß-Inquiſitors. Ich ſoll den halsſtarrigen Ketzer zum Bekenntniß vermahnen.

Gawakko.

(beſieht das Papier)

Ja ja, ſolche beſiegelte Papiere ſchickt der Herr bisweilen; aber ehrwürdiger Vater,

ter, bey dieſem Gefangenen iſt mir ausdrücklich unter ſchwerer Strafe geboten, keine lebendige Seele in den Thurm zu laſſen, wenn ſie auch zehn ſolche Schriften brächte.

Fabio.

Deinen Gehorſam werd' ich zu rühmen wiſſen. Aber ich will ja auch nicht in den Thurm, du ſollſt den Gefangenen herunter führen, ſo ſteht es geſchrieben.

Gawakko.

Steht es ſo? Das iſt ein andres. Nun ſo geduldet Euch einen Augenblick. (ab)

Fabio.

Ich ſoll ihn wiederſehn! den guten alten Herrn, in Ketten ihn wiederſehn; werd' ich meinen Schmerz, meine Freude mäßigen können?

Laſarilla.

(hinter dem Baume leiſe)

Ey was iſt das?

Fabio.

Und werd ich ſeine Leiden nicht noch vermehren?

Laſarilla. (leiſe)

So ſchweige lieber.

Fabio.

Ach ich kann nicht ruhig ſterben, bis er Alles weiß.

Achte Scene.

Alwares. Gawakko. Die Vorigen.

Gawakko.

Hohe Gnade wiederfährt Euch, Ihr verdammter Ketzer. Wär ich Groß-Inquiſitor, ich ließe ohne weitere Umſtände eine Papierkrone mit Flammen bemalen, und ſie Euch auf den Kopf nageln.

Fabio.

Der Segen des Himmels ruhe auf dieſer Stunde!

Alwares.

Ich dank Euch, Ehrwürdiger Herr. Doch ſeyd Ihr gekommen, wie mein Kerkermeiſter ſpricht, um ein Bekenntniß meiner Schuld mir abzufragen, ſo ſpart Euch Zeit und Mühe, denn ich ſteh' am Grabes-Rande, feſt entſchloſſen meine Unſchuld mit dem Tode zu beſiegeln.

Gawakko.

Verſtockter Sünder!

Fabio.

Man muß nie an Beſſerung zweifeln. Laß uns allein!

Gawakko.

Herr, aus den Augen darf ich ihn nicht laſſen.

Fabio.

Was befürchteſt du? iſt er nicht gefeſſelt? ein ſchwacher Greis?

Gawakko.

Aber der Teufel — Ihr kennt ja den Teufel, ehrwürdiger Herr? der zerreißt ſolche Ketten wie Zwirnsfaden.

Fabio.

Meine Gegenwart verſcheucht den böſen Feind.

Gawakko.

Ach man hat Exempel —

Fabio.

Tritt wenigſtens zurück, damit nicht vor fremden Zeugen die Scham etwa die Beichte hindre.

Gawakko.

Nun wohl. Aber ich ſage Euch, ihr dreſcht leeres Stroh, den hat der Teufel ſchon am Bratſpieß. (er tritt in den Hintergrund)

Fabio. (leiſe)

Don Alvarez, wenn meine erſten Worte Euch in Erſtaunen ſetzen, ſo hütet Euch vor lauten Aeußerungen, denn wir werden behorcht.

Alwares.

Welche ungewohnte Sprache!

Fabio.

Doch die Stimme — hat Euer Ohr ſich auch von meiner Stimme entwöhnt?

Alwares.

Lebte mein treuer Diener Fabio noch, ich ſpräche, er iſts.

Fabio.

Er lebt, er iſts.

Alwares.

Unmöglich!

Fabio.

Stille! ſtille! ſpart Euer Unmöglich für wunderbarere Dinge.

Alwares.

Mir ſchrieb mein Sohn, du ſeyſt geſtorben.

Fabio.

Weil ſein Herz für Euch erſtorben war.

Alwares.

Was willſt du damit ſagen?

Fabio.

Guter Herr, laßt mich Eure Hand zuvor küſſen. Meine Stimme zittert — meine Thränen brechen mit Gewalt hervor — ich kann eher nicht mit Faſſung ſprechen, bis ich meines alten Herrn theure Hand an meine Lippen gedrückt. Ich bitte Euch, tretet nur ein wenig mehr zurück, vor den Baum, daß der Wächter mein Beginnen nicht gewahre.

Alwares.

Er wird die Ketten raſſeln hören.

Fabio.

Auch dieſe Ketten laßt mich küſſen. O daß meine Thränen ſie durchätzen könnten? — So — genug — die Zeit iſt koſtbar — ich bin gefaßt — Seyd auch Ihr es? —

Alwares.

Kommſt Du meinen Tod mir anzukündigen?

Fabio.

Das ſchlimmere vielleicht. Euer Sohn iſt Euer Henker. Um früher im Genuß Eurer Schätze zu ſchwelgen, hat er ſelbſt der Inquiſition als Ketzer Euch überliefert.

Alvarez.

Fabio du lügſt.

Fabio.

Wollte Gott, ich dürfte ſagen: ſeine Mutter hat gelogen, als ſie ihn für Euren Sohn angab. Mit Don Zapata, Eurem Feinde, hat er das Gift gemiſcht, und erhält zum Lohn die Hand von deſſen Nichte.

Alvarez.

Er iſt verführt!

Fabio.

Ein Vater-Mörder wird geboren, nicht verführt. Auch mich wollt' er heimlich tödten, Verſtellung hat mich errettet. War gleich das Leben mir nicht mehr werth, ſo konnte es doch Euch noch nützen. Ich wurde auf

mein

meine alten Tage ein Schmeichler, eine Art von Hofnarr, ein [illegible] bei jedem Unfug. Ich lehrte ihm den [illegible] ab. [illegible] sind bekanntlich für das Volk. Auf solche Weise vernahm ich den seltenen glücklichen Zufall, daß man aus Toledo Euch hierher geschickt. Als eine Kreatur des Künstlers [illegible] hab' ich freien Zutritt in [illegible] Hause und lasse von seinen Schreibern mich zum Narren halten, um unter der Larve zu erfahren, was Euch leide oder frommt. Jede Stunde sind diese Schreiber, auch die Jungen selbst erblindet von dem Glanz des Goldes. Ich ließ meine Sparpfennige blinken, erhielt dafür einen Paß, der mir den Weg zu Euch erlaubte, warf mich in diese Kutte und sehe es ist gelungen.

Alvarez.

Was hab' ich dir gethan, alter [illegible], daß du mit deinem Sparpfennig dir die Last erkaufst, um dem [illegible] Trost zu [illegible].

Lo-

Fabio.

Mich wird ein Gelübde. Und wollt Ihr den Sohn aus Eurem Herzen stoßen, so nehmt die Tochter dafür auf.

Almerich.

Eine Tochter?

Fabio.

Eure Marie lebt.

Almerich.

Bist du ein Wahrsager oder ein Verräther?

Fabio.

Eure armen Kinder. Eure Gemahlin war eine edle kluge Frau, aber eine blinde Mutter. Sie hatte die arme kleine Marie. Als dem Liebling Antonio Eure Gunst und Eure Schätze allein zugewendet, erfand sie die Nachricht von ihrem Tode, wußte Euch — und Alle zu täuschen, das Kind verschwand, ein leerer Sarg wurde begraben. Auf dem Todbette vertraute das Geheimniß der Mutter,

sie

[illegible]

[illegible]

Ermordet? !

[illegible]

[illegible]

[illegible]

Ach! wo ist meine Mutter?

[illegible]

Ach! mehr kann ich nicht erfahren. [illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

([illegible])

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]
[illegible]
[illegible]
[illegible]
[illegible]
[illegible]
[illegible]

[illegible]
[illegible]
[illegible]
[illegible]
[illegible]

[illegible]

[illegible]
[illegible]
[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]
[illegible]
[illegible]
[illegible]
[illegible]
[illegible]
[illegible]
[illegible]

[illegible]
[illegible]
[illegible]

[illegible]
[illegible]
[illegible]
[illegible]
[illegible]
[illegible]
[illegible]
[illegible]
[illegible]
[illegible]
[illegible]
[illegible]
[illegible]
[illegible]
[illegible]
[illegible]
[illegible]
[illegible]

[illegible]
[illegible]
[illegible]
[illegible]

[illegible]
[illegible]
[illegible]
[illegible]
[illegible]
[illegible]
[illegible]
[illegible]
[illegible]

[illegible]
[illegible]
[illegible]
[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]
[illegible]
[illegible]
[illegible]
[illegible]
[illegible]
[illegible]
[illegible]
[illegible]
[illegible]
[illegible]
[illegible]
[illegible]
[illegible]
[illegible]
[illegible]
[illegible]
[illegible]
[illegible]
[illegible]
[illegible]
[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]?

[illegible]

[illegible] [illegible]?

[illegible]

[illegible]!

[illegible]

[illegible]? [illegible] [illegible]?

[illegible]

[illegible]?

[illegible] [illegible]

[illegible]?

[illegible] [illegible]

[illegible]?

[illegible]

[illegible].

[illegible]

[illegible]?

[illegible] [illegible]

[illegible]

[illegible]
[illegible]
[illegible]
[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]
[illegible]
[illegible]
[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

Laderillo.

Nicht [illegible]. Möcht Ihr eher [illegible] [illegible]?

Elisidora.

Warum nicht?

Laderillo.

Spielet Ihr keine Geige?

Elisidora.

Nein.

Laderillo.

Das Gitarre pflegt man wohl zu sagen,
Daß ein [illegible] Engel sie hielt,
[illegible], wenn sie [illegible] [illegible] [illegible],
Im [illegible] der Flügel [illegible];
Und [illegible] [illegible] [illegible]
Das [illegible] sich zum [illegible] [illegible];
Denn es [illegible] an [illegible] [illegible]
Das Gefühl der Seligkeit.

Elisidora.

Will ich das versuchen?

Lader

Valerilla.

Ein Wink — und Nacht und [illegible]
[illegible] [illegible] [illegible] —
[illegible] [illegible], [illegible] [illegible] [illegible]
[illegible] [illegible] [illegible] [illegible].

[illegible].

Wer weiß?

Valerilla.

[illegible] [illegible], wollt Ihr mir ver-
[illegible]?
Seht Ihr nicht den [illegible]?
Ich [illegible] Euch zu [illegible] [illegible],
Ich [illegible] Euch am [illegible],
Ich [illegible] Euch [illegible] [illegible] [illegible],
[illegible], [illegible], [illegible], [illegible] —
Seid Ihr zufrieden mit dem [illegible]?
[illegible] [illegible] ich Euch [illegible] [illegible] nicht zu.

[illegible].

Ich weiß [illegible] ich nicht. [illegible] [illegible]?

Valerilla.

[illegible] Euch [illegible] und [illegible].

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

Die [illegible] [illegible] [illegible] Gesang,
Ehe der Morgen graut.

Cölestine.

Wohlan ich wag' es.

Laferilla.

Schläft eure [illegible]?

Cölestine.

Sie schläft.

Laferilla.

So eilt in ein [illegible] zu [illegible],
Und Ihr an [illegible] [illegible];
Denn unter Laterne muß ich Euch führen,
So kann man nicht wissen wo es [illegible].

Cölestine.

O wenn ich nun frei bin, so darf ich weiter nichts.

Laferilla.

Nun war die Nacht. Wenn Ihr zum
Leben
Nur Freuden, Lust und Liebe begehrt.

So kommt, ich will Euch die Hälfte geben
Von allem, was mir das Glück gewährt.

Cöleſtine.
(macht einen Verſuch vom Boden auf den Baum zu ſteigen.)

Ach Tafarilla! ich fürchte, es würde nicht gelingen.

Tafarilla.

Empfehlt Euch einer Schutzpatronin.

Cöleſtine.

Meine Knie zittern.

Tafarilla.

Denkt an Jemanden.

Cöleſtine.

Die Kraft iſt nur in meinem Herzen.

Tafarilla.

Setzt Euren Fuß auf jenen Aſt.

Cöleſtine.

Ich verliere das Gleichgewicht.

Tafarilla.

Haltet Euch an den ſtarken Zweigen.

Cöleſtine.

Sie ſchwanken, mir ſchwindelt.

Lazarillo.

Halt! halt!
Ihr könntet Arm und Bein zerſchmettern,
Harrt an des Geländers Rand,
Ich kann wie eine Katze klettern,
Ich komm und reiche Euch die Hand.
(Er klettert hinauf)

Cöleſtine.

Ach wenn du ſelber fielſt —

Lazarillo.

Seyd unbeſorgt, mir leuchten Mond
und Sterne —
Da bin ich ſchon — jetzt raſch — doch halt!
Ich ſeh' eine Geſtalt in der Ferne —
Es nähert ſich eine Mannsgeſtalt —
Sie ſchreitet haſtig durch den Garten —
Wohin ſie geht, was ſie will,
Müſſen wir lauſchend zuvor erwarten,
Bückt Euch ſchweigend, haltet Euch ſtill.

Zweyte Scene.

Antonio. (in einen Mantel verhüllt. Ein Page trägt ihm eine Fackel vor.)

Antonio.

Klopf an die Pforte. (Während der Page an die Pforte des Palaſtes klopft, ſpricht Antonio für ſich) Faſt hätte der Vizekönig uns überraſcht. — Spät am Abend hat er unvermuthet dieſe Gränze erreicht, und ſein Zelt im Walde aufgeſchlagen — (zu dem Pagen) Klopfe ſtärker. (für ſich) Warum iſt er nicht in Toledo eingezogen? Warum wählt er unter freyem Himmel einen Ruheplatz, der von den Mauern dieſes Kerkers kaum tauſend Schritt entfernt iſt? (zu dem Pagen) Will denn Niemand hören?

Page.

Man kömmt.

Antonio.

So geh, der Fackel bedarf ich weiter nicht. (Page ab. Ein Bedienter öffnet die Pforte.)

Antonio.

Schläft Don Zapata?

Bedienter.

Seine Eminenz ſchlafen.

Antonio.

Man weck ihn auf, ich muß ihn unverzüglich ſprechen. (er geht hinein, die Thür wird verſchloſſen.)

Dritte Scene.

Laſarilla. Cöleſtine,

Laſarilla.

Habt Ihr gehört?

Cöleſtine.

Wohl hab ich es. Es wird Lärm im Hauſe werden.

Laſarilla.

So eilt — faßt ein Herz — herunter zu mir.

Cöleſtine.

Halte mich feſt. (ſie ſchwingt ſich mit Laſarillas Hülfe auf den Baum.)

Laſarilla.

Sezt Euren Fuß nur immer wo der meinige ſtand. — So — und ſo — vortrefflich — jezt nur noch ein kleiner Sprung — willkommen auf dem ſichern Boden.

Cöleſtine.

Bin ich wirklich frey?

Laſarilla.

Die Schwalbe in der Luft iſt nicht freyer.
Doch wer wird nun den Kopf mir leihn?
Denn guter Rath iſt warlich theuer —
Fort müßt Ihr — ſchnell — und zwar
allein.

Cöleſtine.

Wie? du wollteſt mich verlaſſen?

Laſarilla.

Ich muß.

Cöleſtine.

Verſprachſt du nicht mir einen ſichern Ort anzuweiſen.

Laſarilla.

Ja ich verſprach etwas dergleichen,
Ehe Antonio mir verrieth —
Nun darf ich nicht von der Stelle weichen,
Ihr wißt nicht Fräulein was hier geſchieht —
Die wenigen Worte, die ich vernommen —
Man brütet über einen Plan —
Der Augenblick iſt vielleicht gekommen,
Wo ich viel Böſes verhüten kann.

Cöleſtine.

Aber mein Gott, was ſoll denn aus mir werden? zurück kann ich nicht mehr.

Laſarilla.

Und ſollt auch nicht. Mit beflügelten
Füßen
Kehr ich in wenig Minuten zurück.

Wenn ich zuvor Euch angewieſen
Den geraden Weg zu Eurem Glück.

Cöleſtine.

Geſchwind! welchen?

Laſarilla.

Der Vizekönig nahet — gehet,
Macht den Zufall Euch zu Nutz;
Eilt zu ſeinen Füßen, flehet
Ihn um ſeinen mächt'gen Schutz.

Cöleſtine.

Ich zum Vicekönig? wo nähm ich den Muth her?

Laſarilla.

Was gilts, ich löſe die Frage?
Ihr ſcheuet den Mann nicht mehr,
So bald ich im engſten Vertrauen Euch ſage:
Wie wenn er Francesco's Vater wär?

Cöleſtine.

Der Vater meines Geliebten?

Laſarilla.

So iſts.

Cöleſtine.

O dann hab ich Muth ihm unter die Augen zu treten. Aber wo iſt Franceſco? Warum ſoll er nicht zu ſeinem Vater mich begleiten?

Laſarilla.

Weil ich vielleicht in der nächſten Stunde
Zu wichtigen Dingen ſeiner bedarf;
Weil ihm die Pflicht mit der Lieb im Bunde,
Die ſchönſte Gelegenheit zuwarf,
Dieſe wie jene zu bewahren;
So kann er gewinnen was er verlor.
Schnell muß er das erfahren,
Schnell bereit ich ihn vor.
Koſtbar ſind die Minuten,
Fraget weiter nicht,
Werft Euch in die Fluthen
Mit kühner Zuverſicht.

Cöleſtine.

Ich will Alles thun was du begehrſt.

Laſarilla.

Seht Ihr den Pfad ſich ſchlängeln?
Das iſt der Weg in den Wald.
Flieht im Geleite von guten Engeln!
Bald ſehen wir uns wieder, bald! (beide ab.)

Vierte Scene.

Don Zapata und **Antonio**
treten aus dem Palaſt. Hinter ihnen Bediente mit Fackeln.)

Groß-Inquiſitor.
(zu den Bedienten)

Geht zurück. (zu Antonio) Wir bedürfen
ier keiner andern Fackel, als meiner Ver-
unft. Wie?

Antonio.

Deine Eminenz wolle ſie leuchten laſſen.

Groß-Inquiſitor.

Sie ſoll dir angezündet werden. (Er wiſcht
h den Schweiß von der Stirn.) Du haſt mit

beideiner Nachricht mir ſo warm gemacht, daß es Noth thät, unter den Bäumen mich zu erfriſchen. — Der Feind ſo nahe — gleichſam auf meinem Grund und Boden — ſprich, wie kam es dir zur Ohren?

Antonio.

Der Zufall wollte, daß ich ziemlich ſpät mit meinem alten Fabio zu ſprechen begehrte. Er war nirgend zu finden, ſeine Kammer ausgeleert. Das fiel mir auf. Ich erſchrack. Der Alte weiß ſo manches. Recht hab' ich ohnehin ihm nie getraut. Man wollte ihn als Mönch verkappt geſehen haben. Ich ſandte Boten aus, auf Heerſtraßen und Fußpfade, nach allen vier Winden; ſie ſuchten ihn vergebens. Doch einer fand was er nicht geſucht: im nahen Walde ein großes Getümmel; Wiehern der Roſſe, verworrenes Rufen, Fackelſchein lockten ihn näher. Eine zahlreiche Dienerſchaft des Vicekönigs war beſchäftigt ein Lager aufzuſchlagen, in deſſen Mitte ein koſtbares Zelt für ihren Herrn ſtand.

Man erwartete ſeine Ankunft jeden Augenblick.

Groß Inquiſitor.

Was will er? warum kommt er wie ein Dieb in der Nacht?

Antonio.

Mein Bote konnte weiter nichts erlauſchen.

Groß-Inquiſitor.

Er ſoll uns wach finden. Mein Sohn, wir gleichen den fünf klugen Jungfrauen; es brennt Oel in unſern Lampen.

Antonio.

Wenn nur ſein plötzliches Erſcheinen das Glück nicht ſtört, welches Morgen meine Wünſche krönen ſoll.

Groß-Inquiſitor.

Ruchloſer Menſch! verbanne die weltlichen Gedanken bis die Rache Gottes an jenem Sünder vollſtreckt iſt.

Antonio.

Ach!

Groß-Inquiſitor.

Man enthalte ſich verliebter Seufzer, man rufe vielmehr Ach und Weh über den Vicekönig! Wir müſſen eilig fromme Werkzeuge ſuchen, je unſcheinbarer, je beſſer. Sonder Zweifel iſt Donna Cordula in ſeinem Gefolge. Wie? In ſolcher Nähe wird es leicht ſeyn, durch irgend ein Geſchöpf aus dem Pöbel, deſſen Hin- und Herſchleichen keines Dieners Aufmerkſamkeit erregt, dieſer meiner Vertraute ein Päckchen einzuhändigen, ein koſtbares Päckchen.

Antonio.

Ich errathe deſſen Inhalt.

Groß-Inquiſitor.

Er iſt von dem frommen Apotheker der heiligen Inquiſition, einem kunſtreichen Manne, mit groſer Sorgfalt zubereitet worden. O möchte Donna Cordula es nur früh genug empfangen, um wo möglich noch dieſen Morgen des Vicekönigs Frühſtück damit zu würzen.

Antonio.

Alles ſchläft, wo finden wir jetzt einen unverdächtigen Boten?

Groß-Inquiſitor.

Darüber ſinn' ich nach. Der Himmel wird mich erleuchten wie gewöhnlich. (Man hört in der Ferne Laſarillas Stimme und einige Töne von ihrem Tambourin).

Groß-Inquiſitor.

Ha! ſieh da, das ſchlaue Zigeunermägdlein treibt ſich ſchon wachend in meinen Gärten umher. (er ruft) Beata! Beata! — Wo biſt du? — Bewundre doch die Wege der Vorſicht! Das Kind, dem meine Gnade das Leben gefriſtet, muß eben jetzt zu rechter Zeit erſcheinen. Wie? Beata wo biſt du?

Fünfte Scene.

Laſarilla. Die Vorigen.

Laſarilla.

Iſt ein Glücksſtern mir erſchienen?
Ein ſchöner Name mein Herz erfreut!
Habt Ihr gerufen, kann ich euch dienen?
O geſchwind, ich bin bereit.

Groß-Inquiſitor.

Ja Beata, meine Eminenz will prüfen, ob du ihrer Gnade würdig biſt?

Laſarilla.

Wollt Ihr ſchlummern? ſoll ich die Mücken euch abwedeln?

Groß-Inquiſitor.

Morgen vielleicht, nach vollbrachter Gottgefälligen That wird ein ſüßer Schlummer ſich einſtellen, aber heute will ich eine Botſchaft dir vertrauen.

Laſarillo.

Botſchaft aus Eurem frommen Munde
Soll ich tragen in die Welt?
O das iſt eine gute Stunde,
Die mich Engeln zugeſellt.

Groß-Inquiſitor.

Du hegſt löbliche wahrhafte Gedanken. Wiſſe, der Vicekönig mit ſeinem Gefolge hat im nahen Walde ſich gelagert. Schlüpfe dahin unverweilt. Erfrage Donna Cordula. Behalte den Namen wohl.

Laſarillo.

Donna Cordula.

Groß-Inquiſitor.

Suche Zutritt. Ihr allein vertraue, von wem du kommſt. Gib ihr dieß Päckchen und verſchwinde.

Laſarillo.

Ich fliege. (ab)

Antonio.

Dünkt's Euch nicht gefährlich, einem Zigeunerkinde ſo hohe wichtige Dinge zu vertrauen?

Groß-Inquiſitor.

Kurzſichtiger! Eben dieſer ungeheure Abſtand zwiſchen dem Groß-Inquiſitor und einem Zigeunerkinde verſcheucht jeden Verdacht. Wie?

Antonio.

Aber das Päckchen? Wenn es in fremde Hände fiele?

Groß-Inquiſitor.

Wenn auch. Das Pulver hat keine Zunge. Und wird ein einziges meiner Worte nicht jede Ausſage einer ſolchen Kreatur vernichten? Das eben mein Sohn iſt die fromme Kunſt, die mich der Himmel gelehrt: nicht koſtbar ſey das Werkzeug, auf daß im Nothfall man zu jeder Stunde es von ſich ſchleudern könne, und Niemand frage wo es geblieben?

Lazar

Laſarilla. (zurückkommend)

Den Brief habt ihr vergeſſen?

Groß-Inquiſitor.

Es bedarf keines Briefes.

Laſarilla.

Wie aber, wenn die vornehme Dame
Mich eine Betrügerin nennt?
Schützt mich Euer bloßer Name?
Gebt mir etwas, woran ſie mich erkennt.

Groß-Inquiſitor.

Auch das möchte überflüſſig ſcheinen. — Doch es ſey. Nimm dieſen köſtlichen Roſenkranz.

Laſarilla.

Köſtlich? Ihr ſcherzt.

Groß-Inquiſitor.
(mit tiefſter Verachtung)

Wie das?

Laſarilla.

Iſt er doch nur von gemeinen Kirſchkernen.

Groß-Inquiſitor.

Geh! Donna Laurentia wird dich Unterricht ertheilen.

Caſarilla.

Ich verſtehe. (ſie ſteht auf)

Groß-Inquiſitor.
(indem er ihr nachſieht)

Du verſtehſt mich nicht. (leiſe zu Tormento) Wir ſpeiſten die Kirſchen einſt mit einander in einer traulichen Stunde, die nicht frey von menſchlicher Schwachheit war. Um dieſe abzubüßen, reihten wir die Kerne auf eine Schnur von ihrem Haar und ließen zu Loretto in der Capelle der heiligen Jungfrau ſie zum Roſenkranz weihen.

Caſarilla (kommt zurück).

Groß-Inquiſitor.

Nun biſt du ſchon wieder da?

Caſarilla.

Nicht viele gewiſſe Minuten,
Nur noch einen Augenblick.

Der Edle Tod zu dienen
Treibt mich so schnell zurück.
Drum vergebt mir im Voraus,
Wenn ich einen Fehler beging.
Ich habe einen Kameraden,
Ein verwegner Teufel und Kauz,
Nicht eben viel im Christenthum,
Er versteht Recht wie ich;
Ich kann ihn mit gutem Gewissen empfehlen,
Wo ein Bravo nöthig ist.

Groß-Inquisitor.

(zu Lorenzo.)

Sprichst du Gottes Zunge? Kannst euch dieser Verschlag wie geworfen? (zu Lazarillo) Führe deinen Kameraden her zu mir.

Lazarillo.

Er ist in der Nähe, ich darf nur winken.
(Er winkt)

Lorillo, eile schnell herzu!
Hierher, wo goldne Sterne blinken!
Teufel! wo verweilest du?

Echo.

Sechste Scene.

Francesca (mit [illegible]). Die Vorigen.

Francesca.

Hier bin ich, warum stößt du mich in meinen Tod?

Isabella.

In welchen Tod?

Francesca.

Ich [illegible] [illegible] und [illegible] in geschlossenen [illegible] dort bleiben.

Groß-Inquisitor.

(zu [illegible])

Der Graf [illegible] mir [illegible] ein. Wie?

Isabella.

Man wird dir ein Geschäft [illegible],
Das sich gut begiebt,
Weil ich sich als einem [illegible]
Verborgnen Geschöpfe abgewandt.

Fran-

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]
[illegible]
[illegible]
[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible] [illegible] [illegible] [illegible] [illegible] [illegible] [illegible]
[illegible] [illegible] [illegible] [illegible] [illegible]
[illegible] [illegible] [illegible] [illegible] [illegible] [illegible]
[illegible] [illegible] [illegible] [illegible]

[illegible] Scene

[illegible] [illegible] [illegible] [illegible]

[illegible]

[illegible] [illegible] [illegible] [illegible] [illegible] [illegible]

[illegible]

[illegible] [illegible] [illegible] [illegible] [illegible] [illegible] [illegible] [illegible] [illegible] [illegible] [illegible] [illegible] [illegible] [illegible]

[illegible]

[illegible]?

[illegible]

[illegible] [illegible] [illegible] [illegible] [illegible] [illegible] [illegible] [illegible] [illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

Neunte Scene,

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible] ? —

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]
[illegible]
[illegible] —

[illegible]
[illegible]
[illegible]
[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]
[illegible]
[illegible]
[illegible]
[illegible]
[illegible]
[illegible]
[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]
[illegible]
[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]
[illegible]
[illegible]
[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]
[illegible]
[illegible]
[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

Zehnte Scene.

[illegible]

([illegible])

[illegible]

[illegible]

Eilfte Scene.

Gonsalvo (am Fenster). [illegible].

Gonsalvo.

Was gibt? was [illegible] da?

[illegible].

[illegible]
[illegible]
[illegible]
[illegible]

Gonsalvo.

[illegible] ([illegible]).

[illegible] ([illegible]).

[illegible] — [illegible]
[illegible]
[illegible]
[illegible]
[illegible]

[illegible]

([illegible])

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]?

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]!

[illegible]

[illegible]

[illegible] — [illegible]!

[illegible]

Schnell verfliegt er, wenn die kleinen Thüre
Nur eine Minute widersteht,
Und nicht mit ewigen Schwüre
Ihn zu halten fleht.

Camilla.

Warum hast du ihn denn nicht selber
geschrieben?

Valerilla.

Wie gewonnen so zerronnen!
Höre nur wie es mir ergieng:
Ich hatte Alles wohl ausgesonnen,
Und vorbereitet jedes Ding,
Das Hahnen-Ei, die Wünschelruthe,
Die Eulen-Schwinge, die Mondenruthe,
Die Kröte gekocht in Schierlingsblüthen,
Ein Stück vom letzten Abendmahle —

Camilla.

Ha! welche Teufels-Polterkammer!

Valerilla.

Und was noch manche Sachen,
Nicht immer Stück vor Stück;

Ich?

Ach! nur Eines hatt' ich vergeſſen,
Und dies Eine vernichtet mein Glück!

Gawakko.

Nun? was war denn das?

Taſarilla.

Um durch kräftigen Zauberſegen
Den Schatz zu heben, muß man ſich
Alle Metalle von ſich legen,
Sonſt iſt's verlorene Müh.
Hatt' ich in der Taſche nur ein Meſſer,
Ein Schlüſſel oder ein Stück Geld,
So verſänken die Zauberſchlöſſer
Jäh auf's neu in dieſer Unterwelt,
Und erſt nach neunmal neun Jahren
Wird eine ähnliche Stunde beſchert.
Denn hab' ich im Alter wohl erfahren,
Meine Taſchen rein ausgeleert.
Aber am Halſe blieb mir hängen
Dieſer gläſerne Talisman
Und ach! die Geiſter, die gewaltigen,
Sahen mich grimmig an!

Kaum hatt' ich meine Hände lüſtern
Nach dieſem Golde ausgeſtreckt,
Als plötzlich einer Flamme Kniſtern
Mich zurück geſchreckt.

Gawakko.

Und weg war der Schatz?

Laſarilla.

Noch ſteht er da, noch immer bewachen
Ihn gute Geiſter unverſehrt.
O eile, eile, ehe die Drachen
Vom Caucaſus zurückgekehrt.

Gawakko.
(kratzt ſich im Kopf)

Ich möchte wohl — wo ſteht er denn?

Laſarilla.

In den Ruinen der alten mauriſchen Burg.

Gawakko.

Hu! da ſpukts.

Laſarilla.

Es wird ja ſchon Tag.

Gawakko.

Begleiteſt du mich?

Laſarilla.

Ich darf nicht.

Gawakko.

(unentſchloſſen)

Den Schatz hätt' ich wohl gern —

Laſarilla.

So eile.

Gawakko.

Was muß ich denn thun?

Laſarilla.

Pflück eine Hand voll blühender Neſſeln,
Wickle dieſes Geld darein,
Nähere dich beherzt den Keſſeln,
Wirf es mit den Worten hinein:
Was Euch gebühret, ihr Geiſter, nehmt zurück!
Von Eurer Gunſt allein erwart ich neues Glück.
Dann wird der Keſſel ſich heben.

Das Gold wird ſich beleben,
Und aus dem Keſſel quillen,
Und deine Taſchen füllen
Ohne dein Bemühn,
Dich faſt zu Boden ziehn,
Bis an der geliebten Laſt
Du genug zu tragen haſt;
Fröhlich wirſt du heimwärts eilen,
Und — mit mir theilen.

Gawakko.

(dem der Mund voll Waſſer läuft)

Das wird ſich finden. — Einen Gang daran zu wagen, verlohnt die Müh. Werd' ich die Drachen in der Luft gewahr, ſo kehr' ich ſchnell wieder um. (will gehn)

Lazarilla.

Haſt du auch keine Metalle bey dir?

Gawakko.

Blitz und Hagel! das hätt' ich faſt vergeſſen. (Er durchſucht ſeine Taſchen.) Hier iſt mein Brotmeſſer — ein Brummeiſen — und fünf Marawedis — das lege ich alles miteinander unter dieſen Baum. Stiehl mir aber nichts davon. (will gehn)

Laſarilla.

Halt guter Freund! die Schlüſſel haſt du vergeſſen.

Gawakko. (ſtutzt)

Die Schlüſſel? muß ich die auch ablegen?

Laſarilla.

Sind ſie von Holz?

Gawakko.

Ne, ſie ſind von Eiſen. Aber die Schlüſſel —

Laſarilla.

Ach lieber Gott! nun iſt ſchon wieder eine Minute verſtrichen.

Gawakko.
(den Kopf wiegend)

Die Schlüſſel —

Laſarilla.

Das ſchöne Gold! das herrliche Gold!

Gawakko.

Aber die Schlüſſel —

Laſarilla.

Man könnte alle Weinberge in ganz Spanien dafür kaufen.

Gawakko.

(durch dieſen letzten Grund beſiegt)

Nun da liegen ſie, aber wenn du ſie anrührſt, ſo wirſt du verbrannt. (ab.)

Laſarilla.

Darauf will ichs wagen. (Sie ergreift raſch die Schlüſſel, öffnet die Pforte und geht hinein.)

Zwölfte Scene.

Alwares am Gitter.

Früh hat mein böſer Wächter mich verlaſſen. Herein du friſche Morgenluft! ſtröme ſchnell herein, ehe mein Henker auch deine Erquickung mir zu rauben kommt. —

Ach! da raſſeln die Schlüſſel ſchon wieder an der Pforte meines Kerkers!

Laſarilla. (inwendig)

Geſchwind! folgt mir!

Alwares.

Was ſeh ich! durch welches Wunder —

Laſarilla.

Fragt nicht. Herab! herab! alle Thüren ſtehen offen.

Alwares.

Iſt es ein Traum? (er verſchwindet)

Barbara.

(erſcheint auf dem Balken)

Fräulein! Wo ſeyd Ihr? — auch hier iſt ſie nicht. Was ſoll ich davon denken? (ſie geht wieder hinein.)

Laſarilla.

(führt Alwares aus dem Thurm.)

Folgt mir ſo ſchnell als eure Ketten es verſtatten.

Alwares.

Biſt du ein Engel?

Laſa

Laſarilla.

Nur ein Kind, das Euch liebt und ehrt.

Alwares.

Wie konnt es dir gelingen? —

Laſarilla.

Fort! wir haben keinen Augenblick zu verlieren.

Alwares.

Wohin führſt du mich?

Laſarilla.

Zum Vicekönig.

Alwares.

Zu meinem Freunde?

Laſarilla.

Er jagt im nahen Walde.

Alwares.

Gott wie geſchieht mir? (beide ab.)

Dreyzehnte Scene.

Gawakko allein.

(tritt auf)

Die Zigeuner-Hexe hält mich zum Nar
ren, oder es haben die Drachen ſchon wieder
den Schatz in die Hölle geſchleppt. Immer
hin, ich behalte wenigſtens die Hand voll
Geld. — He da Hexentochter! wo biſt
du geblieben? — Fort über alle Berge! —
Hat ſie mich beſtohlen? (er blickt unter den
Baum) Nein da liegt noch alles. (er rafft es
zuſammen) Die Marawedis Eins, Zwey,
Drey, Vier, Fünf. Richtig! Nun geh ich
ſtugs in meinen Thurm und zähle das Geld
und überſchlage, wie viele Tonnen Wein ich
dafür kaufen kann. (er ſucht die Schlüſſel in der
Taſche) Wo hab ich denn die Schlüſſel? (er
ſtaunt ſich) Gotts Blitz! (ſieht unter den Baum

A

Fort! (Wendet ſich nach der Thür) Offen! — Alle Hagel! (ſtürzt hinein)

Vierzehnte Scene.

Barbara allein.

(Wankt aus dem Palaſt)

Nun iſt es aus mit mir! nun bin ich todt! — Sie iſt fort! ſie iſt davon gelaufen! In allen Betten hab ich ſie geſucht, hinter allen Tapeten, alle Schachteln hab ich aufgemacht, nirgends iſt ſie zu finden! Soll ich ſchreien? — ach ich ſchrie für mein Leben gern, aber das ganze Haus läuft zuſammen. Soll ich beten? heilige Urſula! heilige Brigitta! heilige Barbara! und ihr eilftauſend Jungfrauen! — ich bin doch auch vor 40 Jahren eine reſpectable Jungfrau geweſen, erbarmt Euch meiner! Seht meine Thränen! ich will goldene Thränen machen laſſen, ein Pfund ſchwer und Wachskerzen von 10 Pfund, die will ich opfern und [illegible] ſingen mit heller Stimme, bis mir die Seele ausfährt. Ach ich habe ſchon keine Seele mehr! ich bin nur noch ein zerknirſchtes Gebein — ein Jammerbild — ein Inſekt auf eine Nadel geſpießt — ich zapple nur noch — ich ſterbe.

Funfzehnte Scene.

Barbara. Gawalko.

Gawalko.
(ſtürzt verzweifelnd aus dem Thurme)

Hülfe! Hülfe! (er rennt blindlings Barbara über den Haufen) Da iſt er! halt feſt! (er packt Barbara) — Verdammtes Gaukelſpiel! es iſt mein altes Weib. Geh zum Teufel! ſchaff mir ihn wieder! ich erdroßle dich.

(er ſchüttelt ſie)

Barbara.

Laß mich los! ich ſchreie Zeter Mordio! (er läßt ſie los) Was kommt dir an? biſt du raſend.

Gawakke.

Meinen Kater ſchaff mir wieder! mein Kater iſt davon gelaufen.

Barbara.

So hat er auch ſicher mein Fräulein geſtohlen, mein Fräulein iſt fort!

Gawakke.

Heiliger Franz von Aſſiſi! heiliger Jakob von Compoſtella! erbarmt Euch meiner! Ich will zu Euch wallfahrten — ich will an Faſttagen hungern bis zum Frühſtück und durſten bis zu Mittag —

Barbara. (weinend)

Ach! das iſt die Strafe meiner Sünden, daß ich mit einem ſolchen Tölpel mich vermählt habe.

Gawakke. (weinend)

Ach jetzt muß ich dafür büßen, daß ich ein ſo ledernes Gerippe zum Weibe genommen.

Barbara.

Du Weinſchlauch!

Gawakko.

Du welke Pommeranze!

Barbara.

Ich habe dich ſo zärtlich geliebt —

Gawakko.

Ich habe dich auf den Händen getragen.

Barbara.

Wenn mir Gott nur noch die Gnade thäte, dich am Galgen zu erblicken.

Gawakko.

Wenn ich nur noch die Freude erlebte, dich auf einem hölzernen Eſel reiten zu ſehn.

Barbara.

Du hohler Kürbis!

Gawakko.

Du dürre Faſtnacht!

Barbara.

Wäre ich nur nicht ſo matt, ich kratzte dir die Augen aus.

Gawakko.

Hätteſt du nur noch Zähne, ich ſchlüge ſie dir ein.

Barbara.

Du leckes Weinfaß!

Gawakko.

Du Satans-Schleppenträger!

Barbara.

Du Schwamm! du Kohlkopf! du Höllen-Rattenfänger!

Gawakko.

Im Schimpfen komm ich nicht gegen ſie auf.

Barbara.

Du Narrenkraut. Du Wiedehopf! du Abſchnitzel von einer Teufels-Klaue.

Gawakko.

Wirſt du ſchweigen?

Barbara.

Nein ich will nicht.

Gawaſſe.

Schweig, oder —

Barbara.

Ich will aber nicht ſchweigen.

Gawaſſe.

Ich nähe dir den Mund zu.

Barbara.

Ich ſchreye durch die Ohren.

Gawaſſe.

(nach einer Pauſe)

Liebe Barbara.

Barbara.

Was willſt du Gawaſſe?

Gawaſſe.

Du ſiehſt, ich bin gelaſſen.

Barbara.

Ich auch.

Gawaſſe.

Ich könnte dir unhöfliche Dinge ſagen.

Barbara.

Ich auch.

Gawaſſa.

Aber ich thu es nicht.

Barbara.

Ich auch nicht.

Gawaſſa.

Was kommt dabey heraus?

Barbara.

Nichts.

Gawaſſa.

Mein Ketzer iſt fort.

Barbara.

Mein Fräulein auch.

Gawaſſa (zornmüthig.)

Man wird deinen ſchlanken Rücken entblößen und mit Ruthen ihm beſchwerlich fallen.

Barbara. (eben ſo.)

Man wird deinem Halſe mit einem Strick in genaue Bekanntſchaft bringen.

Gawakko.

Wenn aber unſere alte Zärtlichkeit erwachte —

Barbara.

Ach, die ſchläft vergnüglich feſt.

Gawakko.

Ich will ſie rütteln und ſchütteln. Wenn du mich wieder ſo freundlich anſchielteſt, wie vor dreyßig Jahren —

Barbara.

Schelm, was wäre dann?

Gawakko.

So packten wir mit einander auf und machten uns aus dem Staube.

Barbara.

Mit leeren Händen?

Gawakko.

Ließ dein Fräulein nichts zurück?

Barbara.

Ihre Diamanten.

Gawaſſa.

Die Hole geſchwind. Wir finden in der Ferne ein romantiſches Plätzchen, wir bauen eine freundliche Hütte, und lieben uns bis in den Tod!

Barbara.

Du Schelm, haſt Du denn alles verſehen?

Gawaſſa.

Wir ziehen, ſieh her. (zeigt ihr die Geldſäcke)

Barbara.

Das erweicht mein Herz.

Gawaſſa.

So ſchlag ein, holde Barbara.

Barbara.

Darf ich dir trauen?

Gawaſſa.

Der Galgen iſt mein Bürge.

Dar

Barbara.

Wohlan ich suche eilig den Schmuck zu sammeln.

Gamalla.

Ich helfe dir suchen. Im Thurme ist ohnehin nichts mehr zu holen als Todten-Gebeine.

Barbara.

So komm in meine Arme!

Gamalla.

(umarmt sie mit einem leeren [illegible])

Ach es geht doch nichts über das Glück der Liebe!

(Beide gehn Arm in Arm in den Palast.)

Ende des dritten Acts.

Vier-

Vierter Act.

([illegible])

Erste Scene.

Chor der Jäger.

[illegible]
[illegible]
[illegible]
[illegible]
[illegible]
[illegible]
[illegible]
[illegible]
[illegible]

Zweite Scene.

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]
[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]
[illegible]

[illegible]

[illegible]
[illegible]
[illegible]

[illegible]

[illegible]
[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

([illegible])

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

Ich weiß, daß er mich liebt.

[illegible]

Wo iſt er? wo?

[illegible]

Ich hab' ihn noch geſtern Abend [illegible]

[illegible]

[illegible] vor mir?

[illegible]

Was er hat?

[illegible]

Wie? er [illegible] Geld [illegible]?

[illegible]

Ich [illegible] daß er [illegible].

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

Weislingen.

[illegible]

Eliſabeth.

[illegible]

Weislingen.

[illegible]

Lerſe.

[illegible]

Eliſabeth.

[illegible]

[illegible]

Page.

Der Groß-Inquiſitor und Don Antonio [illegible].

Cöleſtine.

Gott! mein Oheim! mein Verfolger.

Fabio.

[illegible]

[illegible]

[illegible]

Cöleſtine.

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

Vierte Scene.

Der Groß-Inquisitor. Antonio. Der Vicekönig.

Groß-Inquisitor.

[illegible]

Vicekönig.

[illegible]

Groß-Inquisitor.

[illegible] mein Herz! [illegible] Ich [illegible] Ich will euch sagen, warum Ihr [illegible] heimlich zu und hergegangen. Wie? — ich will denken, der Freund hat dem Freunde eine ſtarke Unterſtützung geleiſtet. Wie? —

Vicekönig. (nach Pauſe)

Verdammter Heuchler! (laut) Eure Erinnerung ſtreitet meine Gewohnheit: Ein Regent, der in ſeinen Provinzen Mißbräuche belauſchen will, darf ſeine Ankunft nicht vorher verkündigen.

Groß-Inquiſitor.

Ich ſtelle Euch hier Don Antonio Alvarez den künftigen Gemahl meiner Nichte vor.

Vicekönig.

Wo iſt Eure Nichte?

Groß-Inquiſitor.

Sie wurde früh von der argen Welt ſtillen entzogen; jetzt befindet ſie ſich auf meinem nahen Landgut.

Da

Vicekönig. (bey Seite)

Er weiß noch nicht — (zu Antonio). Ich heiße Euch willkommen, Don Antonio. Ihr habt einen braven Vater, er iſt mein Jugendfreund.

Antonio.

So darf ich hoffen, daß Eure Hoheit den Sohn mit Wohlwollen empfangen werde.

Vicekönig.

Iſt Euer Vater noch in Peru?

Antonio (verlegen)

Ich vermuthe.

Vicekönig.

Habt Ihr keine Nachricht von ihm?

Antonio.

Schon lange nicht.

Vicekönig.

Und wollt Euch vermählen ohne ſeinen Segen?

Groß-Inquisitor.

Die Kirche supplirt in solchen Fällen.

Vicekönig.

Es wollte jüngst verlauten, Euer Vater wäre schon seit Jahr und Tag in Spanien.

Antonio.

So?

Vicekönig.

Ein Steuermann, der selbst die Reise mit ihm gemacht, habe es ausgesagt.

Antonio.

Ey?

Vicekönig.

Matrosen-Geschwätz.

Antonio.

Ohne Zweifel.

Vicekönig.

Ihr müßtet doch zuerst davon unterrichtet seyn.

Antonio.

Freylich.

Vi

Vicekönig.

Ihr würdet ſicher bey ſeiner Ankunft mit offnen Armen ihm entgegen eilen.

Antonio.

Ganz gewiß.

Vicekönig.

Man erzählt ſogar, er ſchmachte in den Kerkern der Inquiſition.

Antonio.

Iſt es möglich?

Vicekönig.

Und Ihr ſelbſt hättet ihn dahin geliefert.

Antonio.

Welche Verleumdung!

Vicekönig.

Ich halte den Sohn meines biedern Freundes einer ſolchen Unthat nicht fähig.

Groß-Inquiſitor.

Das Factum iſt nur gleichſam eine Theſis, die etwa mit den Worten auszudrücken wäre: Ketzerey löſet jede Pflicht. Wie?

Vicekönig.

Ueber ſolche Pflichten kann ich mit Eurer Eminenz nicht diſputiren. Ich ſprach mit dieſem jungen Manne blos von ſeinem Herzen.

Groß-Inquiſitor.

Welches bisweilen unter Pflichten ſeufzt.

Antonio.

Doch Eurer Hoheit mit beſonderer Treue ergeben iſt.

Groß-Inquiſitor.

So wie das meinige.

Vicekönig.

Wirklich? darf ich auf Eure Freundſchaft bauen?

Groß-Inquiſitor.

Ihr ſucht in Spanien vergebens einen wärmern Freund.

Antonio.

Und einem treuern Diener.

Page (tritt auf.)

Ein Zigeuner-Mädchen verlangt mit Ungeſtüm Zutritt zu Eurer Hoheit. Sie ſpricht, ſie habe Dinge von größter Wichtigkeit Euch zu vertraun.

Groß-Inquiſitor.
(bey Seite)

Was ahndet mir!

Antonio. (leiſe)

Ach Don Ignazio, ich fürchte —

Groß-Inquiſitor. (leiſe)

Man ſchweige.

Vicekönig.

Verzeiht, daß ich in Eurer Gegenwart —

Groß-Inquiſitor.

Fürwahr, Eure Hoheit iſt allzugnädig. Wie? An dem Geſindel iſt kein gutes Haar.

Vicekönig.

Auch der letzte im Volke iſt Herr über mein Ohr. (er winkt)

Fünfte Scene.

Laſarilla. Die Vorigen.

Laſarilla.

Darf ich kommen? darf ich reden?
Gnädigſter Herr, ſchon ſeit es tagt,
Hab ich vergebens einen Jeden
Nach Donna Cordula gefragt.

Vicekönig. (ſtutzt)

Nach Donna Cordula? was willſt du bey der?

Laſarilla.
(zum Groß-Inquiſitor)

Ach da ſeyd Ihr ja wie gerufen.

Groß-Inquiſitor.
(ſehr vornehm)

Was begehrſt du von mir? ich kenne dich nicht.

Laſarilla. (zum Vicekönig)

Gnädigſter Herr bey Eurem Leben!
Er kennt mich wohl, der fromme Mann;
Er hat dies Päckchen mir gegeben;
Macht es auf, ſeht es an.
Um großes Unheil zu ſtiften,
Wurd' ich von ihm geſandt.
Man wollte Euch vergiften
Durch eines Weibes Hand.

Vicekönig.

Welche Anklage!

Groß-Inquiſitor.

Das Mägdlein iſt wahnſinnig.

Vicekönig. (zu Laſarilla.)

Beweiſe!

Laſarilla.

Geleitet von einem guten Gotte,
Der das Verborgenſte erſpürt,
Lag ich geſtern in einer Grotte,
Die dieſes Mannes Garten ziert.
Da vernahm ich mit Entſetzen —
Man wurde meiner nicht gewahr. —

Seinen Durſt nach Blut und Schätzen,
Eure nahe Lebensgefahr.
Mit dieſem Jüngling, der hier zittert,
Wurde berathen das Bubenſtück.
Als endlich beyde mich ausgewittert,
Hing mein Leben an einem Blick.
Tiefen Schlummer hab ich erheuchelt,
Bin auf einmal künſtlich erwacht,
Habe mich liſtig eingeſchmeichelt,
Durch glatte Worte beliebt gemacht;
Bis dieſer Mann, in ſtolzer Verblendung,
Auf meine Treue gebaut,
Und zum Zeichen meiner Sendung
Mir einen Roſenkranz vertraut.
(ſie überreicht ihn dem Vicekönig)

Groß-Inquiſitor.

Welch unverſchämtes Mährchen! Wie?

Vicekönig.

Ihr kennt das Mägdlein nicht?

Groß-Inquiſitor.

Ich erblicke die Kreatur zum erſtenmal in meinem Leben.

Vi

Vicekönig.

Vermuthlich wie dieſen Roſenkranz.

Groß-Inquiſitor.

Gleichermaßen.

Vicekönig.

Sonderbar, ein ähnlicher hat ſich auch bey Donna Cordula gefunden.

Groß-Inquiſitor.

Wohl möglich. Ich hoffe nicht, daß Eure Hoheit mich hier gleichſam vernehmen will!

Vicekönig.

Keineswegs.

Groß-Inquiſitor.

Ich hoffe, daß mein bloſes Wort hinreicht dieſen Wurm zu vernichten, wie?

Vicekönig.

Es bleibt doch immer ſeltſam, daß ein Zigeunermädchen es wagen durfte, den Groß-Inquiſitor in ſeiner eignen Gegenwart peinlich anzuklagen.

Groß-Inquiſitor.

Eben darum. Es muß ein großes Strafexempel über dieſes Teufelskind ergehn.

Vicekönig (zu Antonio.)

Auch Euch iſt die Dirne unbekannt?

Antonio.

Gänzlich unbekannt.

Laſarilla.

Wohlan, die Dirne ſoll ſchweigen.
Iſt Euer Gedächtniß ungetreu,
So gibt es hier noch andre Zeugen.
Torſillo! tritt herbey!

Sechste Scene.

Franceſco als Zigeuner, die Vorigen.

Franceſco.

(ſtürzt zu ſeines Vaters Füßen und umfaßt deſſen Knie mit Heftigkeit).

Vicekönig.

Was willſt du junger Menſch?

Francesco.

Den Segen meines Vaters oder den Tod.

Vicekönig.

Francesco! mein Sohn!

Francesco.

Mein Vater! mein guter Vater! haſt du es gehört, Laſarilla? er hat mich ſeinen Sohn genannt.

Vicekönig.

Mein geliebter Sohn! eine Furie war mit ihrer Fackel zwiſchen unſre Herzen getreten; ſie büßt im ewigen Kerker. Vergiß der Buhlerin Bosheit und deines Vaters Verirrungen.

Francesco.

Ich habe nur Gedächtniß für Eure Liebe.

Vicekönig.

Deine armſelige Geſtalt wirft mir ſchweigend meine Härte vor.

Franceſco.

Dieſe Geſtalt, mein Vater, iſt nur geborgt. Dies edle Mädchen — meine Wohlthäterin, und ich darf hinzufügen auch die Eurige — ſie erlauſchte die ruchloſe Verſchwörung gegen Euer Leben, ſie wußte, daß man einen Mörder dingen wolle, der, im Fall die Giftmiſcherey mißlänge, auf der Jagd durch einen Dolchſtich Euer Leben verkürzen ſollte. Ihr hatt' ich meine Herkunft nicht verſchwiegen, ſie kannte mein Herz; ſie ſchlug zu des Vaters Sicherheit den Sohn zu deſſen Mörder vor. In dieſer Verkleidung mit gefärbtem Antlitz führte ſie mich zu den feigen Sündern, die hier bebend ihre Farbe wechſeln. Dieſen Dolch, für Euer edles Herz geſchliffen, empfing ich aus Don Antonios Hand, und dieſer fromme Prälat ertheilte mir im Voraus die Abſolution.

Vicekönig.

Was ſagt Ihr nun?

Groß-Inquiſitor.

Ich ſage, es geziemet Eurer Hoheit nicht, durch ſolche niedrige Kunſtgriffe meinen unbefleckten Ruf zu ſchmälern, wie? — Ich ſage, die Würde des Groß-Inquiſitors überhebe mich aller Antwort, und wem ſoll ich antworten — wie? — einem Zigeunermädchen und Eurem eignen Sohn. Jene iſt erkauft, dieſer muß reden wie es Euch beliebt.

Vicekönig.

Und was ſagt Ihr, Don Antonio? Ihr zittert? Faßt Euch.

Antonio.

Dieſer junge Mann — wenn er die Ehre hat Euer Sohn zu ſeyn — freylich, ein verlorener Sohn — hofft durch eine glänzende Erfindung Eure Liebe wieder zu gewinnen; denn ich ſah ihn nie, und wechſelte nie ein Wort mit ihm.

Lazarilla.

Die bleiche Wange ſtraft Euch Lügen,
Laßt ſehen, ob es Euch noch glückt,
Euer Gewiſſen zu betrügen,
Wenn Ihr einen Geiſt erblickt.
Tritt hervor mit Kettengeklirre
Vor des Richters Thron,
Daß dein Anblick ihn verwirre,
Den unnatürlichen Sohn.

Siebente Scene.

Alwares. Die Vorigen.

Alwares
(der ſeinem Sohne plötzlich unter die Augen tritt.)

Ich bin dein Vater.

Vicekönig.

Was ſeh ich!

Groß-Inquiſitor.
(bey Seite)

Alle Teufel!

Antonio.

(Sinkt in die Knie)

Ich bin vernichtet —

Alwares.

Hier waltet Gottes Gerechtigkeit! bekenne!

Antonio.

Gnade! Gnade!

Vicekönig.

(Alwares umarmend)

Mein Freund Alwares!

Alwares.

Schütze mich vor meinem eignen Sohn!

Vicekönig. (zu Antonio.)

Ihr bekennet!

Antonio.

Dieſen Anblick ertrag ich nicht. Wahr iſt Alles.

Vicekönig.

Wache, nehmt dieſem Greiſe die Feſſeln ab und ſchmiedet jenen Böſewicht darein.

(Es geſchieht)

Antonio.

Gebt mir den Tod, nur entzieht mich diesen Blicken, die mich durchbohren.

Vicekönig.

Es sey. Werft ihn in den tiefsten Kerker.

Antonio. (zu [illegible])

Unnatürlicher! das ist dein Werk! (Man führt ihn fort)

Alvarez.

(vom Schmerz überwältigt)

Mein Sohn!

Antonio.

Er hat mich verflucht! (ab mit Wache)

Alvarez.

So treffe mein Fluch nicht dich, du Schwerbeladener! Ich bete zu Gott für meinen Sohn! ich rufe die göttliche Gnade an für meinen verirrten Sohn. (er will sich entfernen)

Vicekönig.

An mein Herz, Jugendfreund! Sey ruhig, auch ich kann vergeben. Laß mich einen Augenblick die Freude des Wiedersehens

angen

angezündet gewesen. Welchem Wunder verdankst du deine Rettung?

Alvarez.

Diesem schlauen Kinde, das mit Gefahr der eigenen Freiheit die meinige rettete. Doch kaum am Ziele schon, wurden wir beyde von Deinen Wachen ergriffen — meine Kette [illegible] [illegible] [illegible] — ein Hausfreund der Inquisition [illegible] meine [illegible], sahen sich die meines Kerkers Pforten wieder aufspringen um sich für ewig hinter mir zu schließen, da zog dieses Weib ein [illegible] aus seinem Busen, den [illegible] von der Würde der [illegible] Schutz; ohne Bedenken gab es ihn hin, um einem fremden [illegible] den Weg zu Dir zu bahnen.

Groß-Inquisitor.

(nimmt sich zusammen)

Ist es möglich? man hat gewagt, der heiligen Inquisition einen Ketzer zu entführen?

Vicekönig.

(führt ihn bei Seite)

Laßt ein Wort im Vertrauen mit Eu
sprechen. Ihr seyd entlarvt.

Groß-Inquisitor.

Welche Sprache mit meiner Eminenz?

Vicekönig. (gelassen)

Die Anklage dieses Mädchens und me
nes Sohnes —

Groß-Inquisitor.

Bin ich deren eingeständig?

Vicekönig.

Das Bekenntniß Eures Mitschuldigen —

Groß-Inquisitor.

Eines Wahnsinnigen.

Vicekönig.

(mit Nachdruck)

Eure Briefe an Donna Cordula ge
schrieben —

Groß-Inquisitor. (bange)

Welche Briefe?

Vi

Vicekönig.

Er ist in meinen Händen. Ich weiß Alles.

Groß-Inquisitor.

Der Fürst allein ist mein Richter.

Vicekönig.

Wohlan. Ich schreibe an den König. Ihr wißt, was er zu thun vermag. Wollt Ihr es darauf wagen?

Groß-Inquisitor.

(nachgebend.)

Eure Hoheit hat meine Bedenken [illegible] —

Vicekönig.

Nein, denn ich weiß, daß es Euer Gnaden [illegible], [illegible] möglich verschwinden muß. Wollt Ihr den König Euch gnädig sehen, und Eure Nichte meinem Sohne zur Gemahlin geben; so mögt Ihr Euch [illegible] [illegible], und ruhig Eure [illegible].

Groß-Inquiſitor.

[illegible]

[illegible]

[illegible]

Groß-Inquiſitor.

([illegible])

[illegible]

[illegible]

[illegible]

Groß-Inquiſitor.

[illegible]

[illegible]

[illegible]

Groß-Inquiſitor.

([illegible])

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]
[illegible]
[illegible]
[illegible]
[illegible]
[illegible]
[illegible]
[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]
[illegible]
[illegible]
[illegible]
[illegible]
[illegible]
[illegible]
[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

saur

BIBLIOTHEK DER DTSCH. LITERATUR 3-598-51521-9
KOTZEBUE,A.F.F.VON FN. 13285/121

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible] —

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

Ihr wollet mich zum Tanze [illegible]?
Nur [illegible] [illegible] [illegible] mein Leben.
Und kann ich auch eine andre [illegible],
Es [illegible] sich auch wohl ein [illegible].
Nun [illegible] [illegible] [illegible] [illegible] Geschöpfen,
Die [illegible] am [illegible] Bord;
Ihr [illegible] [illegible] mich [illegible],
Die [illegible] [illegible].
Ich und Euch [illegible] [illegible] [illegible],
Doch eh' wir [illegible] am [illegible],
Laßt mich noch einmal [illegible].
[illegible], [illegible] [illegible]?
[illegible] [illegible] ich keine Hände,
Nur an der [illegible] [illegible] ich Euch,
[illegible] ich [illegible] [illegible] [illegible],
[illegible] [illegible] [illegible] gleich.
[illegible] [illegible] auf jedem Schritte
[illegible] [illegible] [illegible] hin,
Und er [illegible] in Eurer Mitte
Die [illegible] [illegible] [illegible].

[illegible]

Der

blinde Gärtner

oder

die blühende Aloe.

Ein Liederspiel.

Personen.

Martin Illing, der blinde Gärtner.
Heinrich, sein Sohn
Blandine, eine Pächters-Tochter
Lieutenant von Keller, Gutsbesitzer.
Veit, ein Kammerdiener.
Ein Knabe.

(Der Schauplatz ist im Garten. Im Hintergrunde die Seite einer ländlichen Villa, neben ihr eine [illegible].)

Vorbericht.

Nach meinem Gefühl wäre es ein Gewinn für die deutſche Bühne, wenn unſere ältern Operetten, welche viele Aehnlichkeit mit dem franzöſiſchen Vaudeville haben, wieder eingeführt würden. Ich verſtehe darunter kleine Luſtſpiele, die auch ohne die Muſik ein Intereſſe haben, und deren Text hie und da durch kleine Liedchen unterbrochen wird. Dieſe Liedchen dürfen aber durchaus nicht im Operngeiſt componirt werden, ſie dürfen keine Ritornelle, und am allerwenigſten Wiederholungen, dieſe verdammten ewigen Wiederholungen, welche eine und dieſelbe Zeile zum Ueberdruß vor den Ohren herleiern. Wahrhaftig iſt dieſe Gewohnheit eine der abgeſchmackteſten die ich kenne. Einen Dichter würde man ſteinigen, wenn er mehrere Zeilen ſeiner Gedichte zwanzigmal hintereinander abdrucken ließe, der Componiſt hingegen darf ſeine Gedanken nach Belieben bis zum Ekel wieder

auf

aufzukommen. Woher kommt das? Noch hat kein Tonkünſtler die Vertheidigung dieſer Albernheit übernommen. Himmels Muſik zu der Fanchon mag ſehr ſchön ſeyn, aber ſie iſt, einige wenige Lieder ausgenommen, keine Muſik zu einem Vaudeville.

Ein junger Mann, Herr Auguſt Hagen, hat das folgende kleine Stück, unter meiner Aufſicht und ſo wie ich es wünſchte, componirt, das heißt: er hat den Liedern bloß gefällige Melodien untergelegt, die Jedermann gleich nachſingen kann. Wenn alſo die Herren Kritiker nicht genug Kunſt in ſeiner Compoſition finden ſollten, ſo trage ich allein die Schuld, hoffe aber, daß das größere Publicum mir die Bemühung verdanken wird, eine Gattung von Schauſpielen wiederum auf die Bühne zu bringen, die, zur Abwechſelung und angenehmen Unterhaltung wohl ihren Platz zu behaupten verdient, wenn ſie gleich unſern neuern Opern den Rang nicht ſtreitig zu machen begehrt. Sollte dieſer Verſuch nicht mißfallen, ſo werde ich vielleicht künftig deren mehrere liefern.

K.

Erſte Scene.

Martin, an der Hand des Knaben.

h! mein Auge iſt verſchloſſen,
höne Sonne, deiner Pracht!
nnoch ſind von dir gefloſſen
rm' und Licht in meine Nacht:
Der einſt dich hervorgerufen,
einſt ſprach: es werde Licht!
mt an ſeines Thrones Stufen
den Schleier vom Geſicht.
ühre mich, Knabe, zu dem Raſenſitze,
ſen Nähe meine liebe Alpe prangt.

Knabe (thut es.)

Hier iſt er, ſetzt Euch.

Martin.

annſt du lange bey mir bleiben?

Ee 2

Knabe.

Bis der Schulmeiſter ruft.

Martin.

Und nach der Schule kommſt du wieder?

Knabe.

Wenn die Mutter nicht ſchmält.

Martin.

Fühlt ſie kein Erbarmen für den blinden Nachbar?

Knabe.

Sie ſpricht, Ihr hättet ſelber einen Sohn!

Martin (ſeufzend)

Ja ich hatte einen Sohn!

Knabe.

Er ſey davon gelaufen.

Martin.

Genug mein Kind. — Iſt heute noch kein Fremder hier geweſen die Blüte zu beſchauen?

Knabe.

Noch keiner. In der Woche müſſen die Leute arbeiten. Morgen am lieben Sonntage, gebt Acht, da kommen ſie in lichten Haufen.

Martin.

Nicht doch mein Kind. Die Sonntags-Spaziergänger kümmern ſich wenig um meine Aloe; die vornehmen Herrſchaften aber, die Jahr aus Jahr ein ſpazieren gehen, die haben gern, wenn es irgendwo etwas zu ſchauen gibt, wegen der Langenweile.

Knabe.

Aber was ſehen ſie denn an ſo einer Blume.

Martin.

Iſt ſie nicht wunderſchön?

Knabe.

Das wohl, ich meine aber doch, Ihr habt deren hier im Garten wohl eben ſo ſchöne.

Martin.

Keine, die ſo ſelten wäre. Die Aloe braucht viele viele Jahre um zu blühen, und wäre ſie auch nicht die *ſchönſte* Blume, die Menſchen laufen dem *Seltenen* nach.

Knabe.

Ey! wenn alſo die Aloe jährlich blühte?

Martin.

So würde ſich Niemand um ſie bekümmern.

Knabe.

Sagt mir doch, Herr Nachbar, ich bin wohl recht dumm, daß ich das nicht begreife?

Martin.

Zerbrich dir auch den Kopf darüber nicht. Ich hohle dir dein Frühſtück vom nächſten Kirſchenbaume. Doch zuvor ſinge mir dein Kirſchenlied.

Knabe.

Wir ſchmauſen ſo gerne,
Die Vöglein und ich.
Die Kirſche, die Pflaume,

Sie wachſen am Baume,
Die Eine für ſie, die Andre für mich.
Wir ſorgen nicht gerne,
Die Vöglein und ich.
Was Heute beſcheeret,
Wird heute verzehret,
Was kümmert es ſie? was kümmert es mich?
(läuft fort.)

Zweyte Scene.

Martin allein.

Recht ſo, holder Knabe, genieße fröhlich mit den Sperlingen um die Wette. Es iſt doch die ſchönſte Zeit unſers Lebens, wo die Goldſtücke uns weniger lüſtern machen, als ein Baum voll reifer Kirſchen.

Drit

Dritte Scene.

Blandine tritt auf.

Ach! zu ſpät erwachen Herzen,
Die ein ſchönes Glück verſcherzen
Durch der Jugend Uebermuth,
Möchten es zurück gewinnen,
Oder doch der Reu' entrinnen
Um den letzten Tropfen Blut.

Könnt' ich armes Mädchen Allen,
Die ſich in dem Wahn gefallen:
Ewig blühe Jugend-Glück,
Warnend in die Ohren raunen:
Schreckt durch Eitelkeit und Launen
Treue Liebe nicht zurück!

Dort ſitzt der wackere Alte. — Warum darf ich ihn nicht Vater nennen! — er iſt ganz allein. Alle meine Sparpfennige hab' ich in dieß Beutelchen geſammelt, das bring ich ihm mit beklommenem Herzen. Ach! was er durch mich verlor, kann ich ihm doch nicht wiedergeben. — Meine Stimme kennt er nicht. Nur als ich noch ein Kind war, hat er ſie vernommen. So darf ich es ſchon wagen ihn anzureden. Vielleicht erfahre ich, ob ſein Sohn — ach! ob er noch lebt! Guten Morgen Alter.

Martin.

Schönen Dank.

Blandine.

Seyd Ihr der Gärtner Martin Pflug?

Martin.

Ja der bin ich.

Blandine.

Hier ſoll eine blühende Aloe zu ſehn ſeyn; ich komme deswegen aus der Stadt.

Martin.

Seyn Sie willkommen. Die Aloe ſteht hier neben mir.

Blandine.

Ach ja, es iſt eine herrliche Blume.

Martin.

Eine Pracht und Zierde der Natur.

Blandine.

Wie iſt es Euch doch gelungen, ſie zur Blüthe zu bringen, da Ihr blind ſeyd?

Martin.

Ich habe kein Verdienſt dabey. Die Pflanze hat mein Sohn als Knabe erzogen, hat ſie viele Jahre lang gepflegt, ſie war ſein Liebling — — er ſollte ſie nicht blühen ſehn! — aber dennoch hat ſein Fleiß ihm Segen gebracht, denn ſehen Sie, Madame oder Mamſell, jetzt blüht ſie wunderſchön, und es kommen viele Leute aus der Stadt, um ſich daran zu ergötzen; alle beſchenken mich armen blinden Mann und alle dieſe Geſchenke verdank' ich meinem Sohne. Das erzähl ich gar zu gern. Ja, mein Heinrich ernährt mich durch ſeinen Jugendfleiß, da ich ſelbſt nichts mehr verdienen kann. Dafür wolle Gott ihn ſegnen, wo er auch jetzt ſeyn möge.

Blandine.

(ſehr bewegt ſteckt ihm den Beutel in die Hand)

Nehmt das, guter Alter.

Martin.

Gott vergelt' es! Schon wieder ein Geſchenk von meinem Sohne!

Schöne Blume, wachſe, blühe!
O wie wird das Herz bewegt,
Wenn der Kinder Fleiß und Mühe
Armen Aeltern Früchte trägt;

Wenn der Dank für Lebensfreuden,
Die das Alter noch genießt,
Mit dem Segen für die Kinder
Im Gebet zuſammen fließt.

Blandine (ſtockend)

Warum habt Ihr dieſen guten Sohn von Euch gelaſſen?

Martin.

Es trieb ihn fort in die weite Welt — eine unglückliche Liebe.

Blandine.

Das muß wohl ein böſes Mädchen ſeyn, das einen ſo braven Jüngling verſchmähte?

Martin.

Bös eben nicht, nur leichtſinnig. Sie iſt jung, hübſch und reich, viele junge Burſche haben um ſie geworben, ſie hat ihr Spiel mit Allen getrieben. Alle haben ſich getröſtet und andere Weiber genommen, nur mein armer Sohn konnte nicht von ihr laſſen, er zog es ſich zu Gemüthe und wurde Soldat.

Blandine.

Habt Ihr ſeitdem nichts von ihm vernommen?

Martin.

Ach! nichts! — dennoch kann und mag ich ihn nicht todt glauben. Mögen Sie mich immerhin auslachen, ich denke, ſo lange dieſe Aloe lebt, ſo lange auch Er. Der

Gott, der dieſe ſchwache Pflanze erhielt, wird ja auch den guten Menſchen, der ſie pflegte, behütet haben.

Blandine.

Und was iſt aus dem Mädchen geworden?

Martin.

Ihr Vater iſt geſtorben. Er hat eine ſchöne Pachtung hinterlaſſen. Die alte Mutter kann dem Weſen nicht vorſtehen, die Tochter auch nicht. Nun hör' ich, unſer junge Gutsherr, der Herr Lieutenant von Koller, ſey zurück gekommen, und wolle ſie verheirathen an ſeinen Kammerdiener, oder was er ſonſt ſeyn mag. Man ſpricht wenig Gutes von ihm. Ich bedaure das arme Mädchen.

Blandine.

Ihr bedauert ſie? nachdem ſie ſo viel Böſes Euch zugefügt?

Martin.

Jugend hat nicht Tugend. Sie ſoll doch ſonſt ein recht braves Mädchen ſeyn, iſt auch wohl nun zu Verſtande gekommen, würde den Herrn Kammerdiener wohl eben ſo gut abfertigen als die übrigen, aber wenn der gnädige Herr ihr droht ſie aus dem Pacht zu ſetzen, da muß ſie ſich wohl fügen.

Blandine.

Nimmermehr!

Martin.

Wie?

Blandine.

Ich meine, ihr geſchieht ganz Recht, wenn ſie in bittere Noth geräth.

Martin.

Das verhüte der Himmel! ihr Vater war mein guter Freund, und ſie iſt mein Pathchen.

Blandine.

Hättet Ihr ſie gern zur Tochter angenommen?

Martin.

Mit Freuden.

Blandine. (für ſich)

Dort ſeh' ich den Lieutenant kommen. Wie kann ich ihm ausweichen? — (laut) Iſt es vergönnt in Eurem Garten ſich ein wenig umzuſehen?

Martin.

Herzlich gern. Es iſt wenig daran zu ſchauen, Alles verwildert ſeit mein Sohn davon gegangen. Ja als er noch früh und ſpät ſich hier tummelte, da wurde jedes Bäumchen angebunden, und jedes Unkraut ausgerauft. Eine Sirenenlaube ſteht noch von ihm dort im Winkel.

Blandine. (leiſe)

Dort will ich für ihn beten. (ab.)

Martin.

Ich höre ſie gehn. Knabe wo ſteckſt du?

Vier-

Vierte Scene.

Martin. Der Knabe.

Knabe.

Hier bin ich.

Martin.

Haſt du der Kirſchen bald genug?

Knabe.

O noch nicht.

Martin.

Nun du magſt gleich wieder fortſpringen; ſage mir nur erſt was in dieſem Beutel iſt?

Knabe (öffnet ihn)

Lauter Silber — vier gewaltig große Thaler — eine Menge kleiner Münze — auch zwey Goldſtücke.

Martin.

Goldſtücke?! ey das muß eine vornehme Dame geweſen ſeyn.

Knabe.

Darf ich nun wieder hin?

Martin.

In Gottes Namen. (Der Knabe ſpringt fort.) Goldſtücke! und ich habe ſie nicht ein einzigesmal Ihro Gnaden touchirt.

Fünfte Scene.

Der Lieutenant und Spitz treten auf.

Lieutenant.

Wenn die Kanonen donnern, die Trompeten ſchmettern,
Ha! da ſchwillt das Herz in der Bruſt!
Wo mit Gebrüll Zehntauſend ſtürmend die Mauern erklettern,
Da iſt Leben, da iſt Luſt.
Wie vom brennenden Schlage ſchüchterne Tauben-Scharen
Blind dem Geyer entgegen ziehn,

Wo der kreiſchenden Damen mit den flattern-
den Haaren
In des Siegers Arme fliehn.

Spitz.

Ich bedanke mich für ein ſolches Rendezvous in einer geſchleiften Feſtung. Kanonen und Trompeten ſind ein ſchlechtes Accompagnement beym Küſſen. Den Krieg mit Sturmlaufen laß' ich andern.

Lieutenant.

Du haſt ja kaum zwey Feldzüge bey der Bagage mit gemacht?

Spitz.

Ich habe genug daran; ich lobe mir das Landleben.

Wenn die Schnitter mähen und die
Pflüger ackern,
Das iſt lieblich anzuſehn;
Wenn die Ziegen meckern und die Hühner
gackern,
Ach das klingt ſo ſchön!

Wenn die ſtarken Damen ſich in bunten Reihen
Nach dem Dudelſacke drehn,
Wenn die Fiedeln quieken und die Gäſte ſchreien,
Ach das klingt ſo ſchön!

Lieutenant.

Dieſe Glückſeligkeit werdt ihr künftig genießen.

Spitz.

In den Armen der ſchönen Claudine.

Lieutenant.

Aber er bleibt bey unſerer Wache.

Spitz.

Ach gnädiger Herr, das wäre mir eine Unehre. Sie haben befohlen, meine Braut in Requiſition zu ſetzen, und begehren von ihr eine angenommene Anſicht ihrer Gunſt; das iſt eine ſaubere Soldaten-Manier.

Lieutenant.

Wie iſt denn mit ſammt der einträglichen Pachtung, ſo bleib ich wieder und [illegible] [illegible].

Spitz.

Ja, ja, die Pachtung iſt dankenswerth, nur die [illegible] [illegible] [illegible] will mir nicht behagen.

Lieutenant.

Du mußt dich drein ergeben.

Spitz.

Wenn ſie doch wenigſtens nur das Tüchen meiner Frau geweſen wäre —

Lieutenant.

Narr, dann würdeſt du mir ja kein Opfer bringen.

Spitz.

Ew. Gnaden geruhen meine treuen Dienſte in Erwähnung zu ziehen.

Lieutenant.

Deine treuen Dienſte? ha ha ha! Als meine Vorgeſetzten überfallen wurden, hielt du [illegible] und [illegible] mich zu [illegible] Namen gefangen nehmen.

Opiz.

Sie wurden aber doch gleich [illegible] [illegible].

Lieutenant.

Wem dank' ich?

Opiz.

[illegible] durch mein Gebet.

Lieutenant.

Du himmlischer [illegible]! — [illegible] [illegible] Husaren hatten mich schon weit mit fortgeschleppt, da kam Einer vom andern Dragonern und [illegible] sich so munter mit ihnen herum, daß ich Zeit gewann zu entwischen. Ich habe den braven Kerl nicht wieder gesehen.

Opiz.

Vermuthlich haben die Husaren ihn [illegible] [illegible].

Lieutenant.

Das [illegible] ich auch.

Spitz.

Nicht [illegible] ich [illegible] in der [illegible] Gerichtsſtube. Gott ſei Dank, ich habe auch.

Lieutenant.

Es kommt aber ſo [illegible] auf den [illegible], als zu einem [illegible] Ehemann; [illegible] [illegible] ſich in dem Schickſal.

Spitz.

Nur wenn Sie nur [illegible] [illegible] das Ohr gegraben haben — Glücklich iſt wer das vergißt, was einmal nicht zu ändern iſt.

Lieutenant.

Ich habe das Mädchen in meinem Herzen [illegible] ſehen.

Spitz.

Wie ſo warum ſind Sie hergekommen? ich dachte, Sie wollten [illegible] [illegible] beſchauen.

Lieu

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]
[illegible]
[illegible]
[illegible]
[illegible]
[illegible]
[illegible]
[illegible]

(ab.)

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]
[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]
[illegible]
[illegible]
[illegible]
[illegible]
[illegible]
[illegible]
[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

Siebente Scene.

Der Zimmermann. Blondine
[illegible]

Zimmermann.
[illegible]

Blondine.
[illegible]

Zimmermann.
[illegible]

Blondine.
[illegible]

Zimmermann.
[illegible]

Blondine.
[illegible]

Zimmermann.
[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible] auf [illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible] auf [illegible] —

Blondine.

Er [illegible]?

Liebermann.

Ein [illegible] aus [illegible].

[illegible]

Mit einem [illegible] [illegible] [illegible].

Blondine.

Und ein paar Augen, wie ein [illegible].

Liebermann.

Ein [illegible] ist so [illegible], aber [illegible] [illegible] [illegible] er [illegible] den [illegible] [illegible].

[illegible]

[illegible] [illegible] [illegible] [illegible] er [illegible] [illegible] [illegible] [illegible].

Blondine.

[illegible]?

Liebermann.

Warum [illegible]? [illegible] [illegible] [illegible] [illegible], die sich [illegible] [illegible] [illegible], weil [illegible] [illegible] [illegible] haben. [illegible], mein [illegible] [illegible], [illegible] [illegible] [illegible] [illegible].

[illegible]

Blondine.

Ich auch?

[illegible]

Ja, ich gratulire dich zu deinem Glücke.

Blondine.

[illegible]?

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

Blondine.

[illegible]?

[illegible]

[illegible]

Blandine.

Das werden Sie nicht thun, gnädiger Herr.

Lieutenant.

Ja das werd ich.

Erich.

(mit gedehnter Stimme)

Das werden wir.

Blandine.

Nein, Sie sollen gewiß nicht vergessen, daß Ihre verstorbene Frau Mutter mich liebte und daß sie mir oft versprochen, ich sollte zum Preise ein Hochzeitkleid von meinem Gnädigen erben.

Lieutenant.

Nun ja, du sollst ihn auch behalten, und ein Hochzeitsgeld meinem Kammermädchen geben.

Erich.

Verstanden?

Blandine.

Ist das Ihr letztes Wort?

Lieutenant.

Dieses Glück ist.

Blandine.

So nehmen Sie in Gottes Namen Ihren Taube zurück. Ich bin jung, ich kann arbeiten. Meine alte Mutter will ich schon ernähren.

Ohne zu erröthen,
Kann der Mensch sich fügen
In der Armuth Joch;
Aber Fehler nagen,
Die das Herz zernagen,
Das ist schwerer noch.

Prunk und Leckerbissen
Kann der Arme missen
Ohne Gram und Harm.
Nur wenn er entbehret
Was das Herz begehret,
Dann nur ist er arm. (ab.)

Spitz.

Das ist eine Judenpredigt.

Lieutenant.

Wenn man die Jnſurgenten nicht bezwingen kann, ſo pflegt man ihnen Gnade anzubieten; das wollen wir auch noch einmal verſuchen, und gehn ſie nicht nach, ſo jagen wir ſie auf der Stelle von Haus und Hof.

(ab.)

Erik.

Der hat aus dem Felde der Ehre die wahren Grundſätze mitgebracht. Wer nicht ſo denkt wie wir, der iſt verblendet; den jagt man zum Teufel. (ab.)

Martin.

Lange ſchon hör' ich an der Tenne lang dreſchen, aber Niemand kommt meine Ähre zu ſehen.

Achte Scene.

Heinrich tritt auf.
(Er trägt den linken Arm in einer Binde.)

Heinrich.
(ohne den Alten gewahr zu werden.)

O wie füllt mit ſüßer Wehmuth
Sich die Bruſt bey jedem Schritt,
Wenn der Mann, nach langer Trennung,
In die liebe Heimath tritt.

Alles ſcheint ihn anzureden,
Lächelt ihm wohin er blickt,
Und von tauſend, tauſend Fäden
Fühlt er ſanft ſein Herz beſtrickt.

Ja, dieſes Gefühl muß wohl eben ſo ſtark als wohlthätig ſeyn, da es ſelbſt in dieſem Augenblicke mich ergreift, wo ich einer trüben Zukunft entgegen trete. Als Krüppel kehr' ich zurück und finde meinen alten Vater blind! — Brot ſollte ich ihm erwerben, und kann ſein letzteres nur verzehren helfen! — O! faſt ſcheue ich ſeinen Anblick! — (Sie ſchaut um ſich) Ha! — dort auf der Raſenbank — er iſts!

Martin. (für ſich)

Heute kommen wenig Gäſte zu meines Sohnes blühender Aloe. Die Neubegier der Herren Städter iſt wohl ſchon befriedigt. Nun wenn auch! Ein Kapitälchen hat mir doch die Aloe ſchon abgeworfen und ich kann mein blindes Alter nun ſchon ruhiger tragen. —

Lieber Gott! ſoll ich meinen Heinrich nimmer wieder an mein Herz drücken, ſo erfülle doch meine letzte Bitte: laß ihn einſt erfahren, daß, wenn er gleich von mir geſchieden, doch ſein Jugendfleiß mir Brot gegeben. —

Heinrich. (für ſich)

Dank dir Gott! du gewährteſt ſeine Bitte, mir zum Troſt in einer ſchweren Stunde.

Martin.

Und daß ich täglich ihn darum geſegnet habe.

Heinrich. (für ſich)

O nun erwacht mein Muth! mein Glaube!

Martin.

Guter Gott! wenn ich mehr noch von dir bitten dürfte — nur Einmal dieſen Segen an meines Sohnes Herzen auszuſprechen, — o dann ſtürb' ich gern!

Heinrich.

(ihm näher tretend)

Vater!

Martin.

Was iſt das? umſchwebt mich ſein Geiſt?

Heinrich.

Faßt Euch, Euer Sohn lebt.

Martin.

(aufſtehend und zitternd die Arme ausbreitend)

Wenn er lebte, wär' er nicht ſchon in meinen Armen?

Heinrich.

(zu ihm hinſtürzend)

Er iſt in Euren Armen.

Martin.

Ich bin erhört, gnädiger Gott! ich vernehme ſeine Stimme, mein Auge iſt verſchloſſen, aber ich ſehe ihn doch!

Heinrich.

Wohl Euch, guter Vater, daß nur die Erinnerung mein Bild Euch darſtellt. Ach! ich muß den ſchönen Augenblick der Freude Euch verbittern! ich bin nicht mehr der ich war — eine Kanonenkugel hat mir den linken Arm zerſchmettert — ich bin ein Krüppel.

Martin.

Ein Krüppel! — wehe! wehe! — (nach einer Pauſe) und biſt unbelohnt geblieben?

Heinrich.

Ich trage eine Medaille in dem Knopfloch meines zerriſſenen Kleides.

Martin.

Ich verſtehe dich — aber deine rechte Hand — reiche ſie mir.

Heinrich (thut es).

Martin.

Sie iſt geſund — faſſe Muth. Du ſchriebſt ja vormals eine gute leſerliche Hand. Der Herr Amtmann iſt mein Gönner, er braucht einen Schreiber, faſſe Muth, Gott wird helfen. Du findeſt mich auch nicht arm. Begrüße doch deine Aloe, ſie blüht ſo herrlich, ihr verdanke ich einen ſchönen Nothpfennig. — O ich fühle mich wieder jung, denn ich bin frohen Muthes wie die Jugend. Frohen Muthes ſey auch du mein Heinrich! Du haſt einen Arm verloren, aber ſprich, haſt du dein Herz wiedergefunden?

Heinrich.

Ach mein Vater!

Martin.

Dieſen Seufzer vernehm ich ungern.

Heinrich.

Iſt ſie glücklich?

Martin.

Ihr Vater iſt todt, ihre Mutter alt und kränklich. Blandine hat nun auch ſchon manche Leiden erfahren.

Heinrich.

Und ich darf ſie ihr nicht tragen helfen!

Martin.

Sie iſt nicht glücklich.

Heinrich.

Im Unglücke wird treue Liebe erkannt. Jetzt wäre vielleicht der Augenblick gekommen — aber ach! ich bin ein Krüppel — muß ihren Anblick ſcheuen — Ha! die Gartenthor öffnet ſich — ein Mädchen tritt herein — Sie iſt es! — ich kann nicht bleiben — ich kann nicht gehn —

Martin.

Verbirg dich hinter die Hecke.

Heinrich.

Wenn ich ihre Stimme höre, ſo wird mein Schluchzen mich verrathen. (ab).

Martin. (allein)

Wie komm ich zu dem ſeltenen Beſuch? hat ſie meines Sohnes Ankunft erfahren? und käme ſie vielleicht gar ſeinetwegen?

Neunte Scene.

Blandine. Martin.

Blandine.

Gott grüß' Euch guter Nachbar! ich bin Blandine, Eure Pathe, ich ſuche Schutz und Erbarmen bey Euch.

Martin.

Blandine ſey mir willkommen. Aber wie iſt mir denn? fürwahr das iſt dieſelbe Stimme, die mir vor kurzem — Blandine warſt du nicht ſchon bey mir?

Blandine.

Ich war bey Euch, aber ich ſcheute mich meinen Namen zu nennen, denn ihr könnet mich ja nicht lieben!

Martin.

Du brachteſt mir ein anſehnliches Geſchenk?

Blandine.

Ach! verwerfſt es nicht! lieber Nachbar, um Gotteswillen gebt es mir nicht zurück! Nimmer hättet Ihr erfahren von wem der Beutel kam, wenn nicht eben jetzt die höchſte Noth mich zu Euch triebe.

Martin.

Seit Jahren haſt du mich vermieden, und nun? — wie ſoll ich das verſtehn?

Blandine.

Wenn Ihr die glühende Scham auf meiner Wange ſehen könntet, ſo würdet Ihr ſo nicht fragen. Euern Sohn, Euren braven Heinrich, wer hat ihn Euch geraubt? —

Hört es an dem Zittern meiner Stimme, daß meine Augen voll Thränen ſtehen; ſeyd großmüthig und fragt nicht weiter.

Martin.

Nun ſo laß zum mindeſten mich fragen, warum du Schutz bey *mir* ſuchſt? bey einem alten blinden Manne?

Blandine.

Der Gutsherr treibt uns vom Pachte, weil ich den Moſje Spitz nicht heyrathen will. Eben jetzt hat er es der Mutter angekündigt. Da hab' ich nun im ganzen Dorfe zu Niemanden Vertrauen, als zu Euch. Nehmt uns auf in Eure Hütte! mit leeren Händen kommen wir nicht, und ich kann arbeiten, im Garten, auf dem Felde, wo Ihr wollt. Am Tage will ich für Euch arbeiten, am Abend Euch pflegen — nehmt mich zu Eurer Tochter an.

Martin.

Zu meiner Tochter?

Blandine.

Daß ich Euch den Sohn erſetze und meine Gewiſſensruhe wieder finde.

Martin.

Geht dir das vom Herzen? bereuſt du wirklich meinen armen Sohn verſchmäht zu haben?

Blandine.

Die Worte fehlen — die Seufzer ſprechen —
Das Aug' iſt naß — der Buſen ſchwer —
Es will die Liebe ſich bitter rächen,
Denn meine Luſt und Qual iſt Er! —

Und was ich treibe — was ich beſchicke,
Dem Bilde kann ich nicht entfliehn —
Wohin ich gehe, wohin ich blicke,
Da find ich *ihn* — da ſeh' ich *ihn*!

Martin.

Zu ſpät gute Blandine.

Blandine.

Ja zu ſpät! er kehrt wohl nie zurück?

Martin.

Doch, wer weiß.

Blandine.

Und käm' er auch, würd ich ſeinen Haß ertragen? ſeine Verachtung?

Martin.

Ich kenne meinen Heinrich, ſein Herz bleibt unverändert — und im Vertrauen — ich erwart' ihn bald.

Blandine.

(drückt ihn ungeſtüm an die Bruſt).

Iſts möglich!

Martin.

Ja Blandine, er denkt und fühlt noch wie vormals.

Blandine.

Ihr wißt —?

Martin.

Leider weiß ich aber auch noch mehr. Als ein ſchöner Jüngling iſt er von uns gezogen, als ein Krüppel kehrt er zurück.

Blandine.

Ha! ich Elende!

Martin.

Würdeſt du auch den Krüppel lieben?

Blandine.

Ich verdiene die beſchämende Frage. Käm' er nur! und könnt' er mir nur verzeihen!

Zehnte Scene.

Heinrich. Die Vorigen.

Heinrich. (hervortretend)
Blandine!

Blandine.
(laut aufſchreyend)
Heinrich!

Heinrich.
(in ihre Arme.)
Darf ich mein dich nennen?

Blandine.
Du verzeihſt mir?

Heinrich.
Du erſchrickſt nicht vor dem Krüppel?

Blandine.

Durch mich haſt du gelitten!

Heinrich.

Du willſt mir vergelten?

Blandine.

Was Liebe und Reue vermögen.

Heinrich.

Alles vermag die Liebe!

Martin.

Laßt mich doch in Eure Mitte. Gottes Segen über Euch!

Heinrich und Blandine.

Selige Stunde!
Wenn verkannte Herzen
Im erneuten Bunde
Neue Wonne fühlt,

Aus des Vaters Munde
Segen, Segen quille!
Dann heilt jede Wunde
In der ſeligen Stunde!

Blandine.

Ha! ich ſehe meine Verfolger kommen. Doch nun hab' ich dich und fürchte nichts.

Heinrich.

Der Herr Lieutenant ſoll erfahren, daß mein rechter Arm noch unzerſchmettert iſt.

Martin.

Keine Unbeſonnenheit, mein Sohn. Tritt bey Seite. Laß mich zuerſt mit dem jungen Herrn reden. War er doch als Knabe täglich in meinem Garten, und ein guter Knabe, dein Spielkamerad.

Er wird dem alten Martin folgen; wo nicht, ſo tritt hervor.

Heinrich.

Ich entferne mich ungern. (er geht)

Blandine.

Und ich zittere ohne meinen Heinrich.

Martin.

Bleibe nur mir zur Seite.

Eilfte Scene.

Der Lieutenant. Spitz. Die Vorigen.

Lieutenant.

Wohlan mein hoffärtiges Jüngferchen, du ſiehſt daß wir Ernſt machen.

Spitz.

Die ſämmtlichen Möbeln der Frau Mama ſind bereits auf die Straſſe geworfen.

Lieutenant.

Wirſt du es bald näher geben?

Spitz.

Wenn du an meine Großmuth appellirſt, ſo triffſt du meine ſchwache Seite.

Blandine.

Bemüh' er ſich nicht; und Sie, Herr Lieutenant, Sie haben ehrlichen Leuten ihr Brot genommen, dieß traurige Vergnügen muß ich Ihnen gönnen: aber ich bin keine Leibeigne, auf mich haben ſie kein Recht.

Lieutenant.

Ey wie keck! Der Soldat hat überall ein Recht, es hängt an ſeiner Hüfte.

Man

Martin.

Sie ſind hier nicht in Feindes Land.

Spitz.

Blitz und der Hagel! freylich ſind wir in Feindes Land. Hat Jungfer Blandine nicht eine förmliche Kriegserklärung ausgeſtellt? Greifen Sie zu, Herr Lieutenant! wir nehmen ſie in Beſitz bis zum allgemeinen Frieden.

Martin.

Höre ſich der Mosje Spitz! das Mädchen hat einen Bräutigam.

Spitz.

Ha ha ha! der iſt blind, wie die Verliebten gewöhnlich ſind.

Lieu

Lieutenant.

Ihr würdet wohl thun, Alter, Euch um Eure Alte zu bekümmern. Die Rieke ein bißchen nicht mehr für Euch. Die ſchöne ſie gebührt einem braven Soldaten.

Martin.

Der ſoll ſie werden. Herr Lieutenant, wiſſen Sie auch, was Sie mir oft in dieſem Garten verſprochen haben? „Wenn ich einmal groß werde, Martin, dann will ich für dich ſorgen.“

Lieutenant.

Topp! ich halte Wort. Aber was geht das Mädchen dich an? ſie iſt weder deine Frau noch deine Tochter.

Martin.

Ja, Herr Lieutenant, ſie iſt meine Tochter, meines Sohnes Braut.

Görg.

[illegible]

Liebetraut.

[illegible]

Zwölfte Scene.

Heinrich. Die Vorigen.

Heinrich.

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible] ?

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible] ?

[illegible]

[illegible] — [illegible] — [illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]
[illegible]
[illegible]
[illegible]
[illegible]
[illegible]

[illegible]

[illegible]
[illegible]
[illegible]
[illegible]

[illegible]
[illegible]

[illegible]

[illegible]
[illegible]
[illegible]
[illegible]
[illegible]
[illegible]
[illegible]

[illegible]

[illegible]
[illegible]
[illegible]
[illegible]

[illegible]
[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]
[illegible]
[illegible]
[illegible]
[illegible]
[illegible]

[illegible]

[illegible]

Neue

Schauſpiele

von

August von Kotzebue.

Sechzehnter Band.

Der verbannte Amor oder die argwöhniſchen Eheleute.

Sorgen ohne Noth und Noth ohne Sorgen.

Das arabiſche Pulver.

Leipzig,
bey Paul Gotthelf Kummer.
1810.

Der
verbannte Amor,
oder:
die argwöhniſchen Eheleute.

Luſtſpiel in vier Akten.

Personen:

Heinrich Ostendorf, Professor der Naturgeschichte.

Bertha, seine Frau.

Walter, ihr Bruder, ein Arzt.

Caroline, Walters Frau und Bertha's Cousine.

Fritz, } ihre Kinder.
Malchen, }

Gustchen, eine Waise, Bertha's Pflegetochter.

Georg Müller, ein Student.

Madame Zittel.

Madame [illegible], eine [illegible].

Michel, Diener.

Erſter Akt.

Ein Garten in der Stadt, zu beiden Seiten des Vordergrundes Lauben, welche mit [illegible] [illegible], der [illegible] [illegible] [illegible] des [illegible] [illegible] im Hintergrunde an ein Corps de Logis, welches [illegible] [illegible]. Der Eingang zum [illegible] iſt rechts, der zum [illegible] links — der Garten mit [illegible] Einfaſſung von Gartenhecken umgeben.

Erſte Scene.

Michel (begießt die Blumen).

Es wird heuer nicht viel Obſt geben. Die Raupen freſſen die Apfelbäume kahl, die Birnen haben den Brand und die Kirſchen ſind erfroren. Ey, ey Michel, wo wird es den Pudel hernehmen? Eſſen und trinken will man auch. Der Magen und der Gaumen ſind böſe Gläubiger; in allen Concurſen wollen ſie zuerſt befriedigt ſeyn. Mit dem Hunger läßt ſich noch zuweilen akkordiren, aber der Durſt iſt eigenſinnig, der ſchenkt keinen Tropfen. — Na, na Michel, es hat nichts zu bedeuten: halte du dich ans Spioniren, das nähret ſeinen Mann Jahr aus Jahr ein. So lang der Herr Profeſſor hier und die Frau Doktorin da dir den Säckel füllen, ſo ſey unbekümmert um Raupen, Brand und Froſt.

Zweyte Scene.

Michel, Profeſſor (kommt herbey).

Profeſſor. So fleißig, mein lieber Michel?

Michel. O die Raupen ſind noch viel fleißiger.

Profeſſor. Ja, die Raupen! deren gibt es überall, an Bäumen und an Herzen: keine Blüthe wird verſchont.

Michel. Man muß räuchern mit Schwefel.

Profeſſor. Hilft das?

Michel. Manchmal.

Prof. Und wenn es nun nicht hilft?

Michel. So muß man warten, bis ſie ſich einſpinnen.

Prof. Freſſen ſie dann nicht mehr?

Michel. Ey, Sie ſind ein Herr Profeſſor und wiſſen das nicht?

Prof. Du haſt Recht. Ich ſprach von Raupen, die am gierigſten nagen, wenn ſie erſt (aufs Herz) hier ſich eingeſponnen haben.

(Michel ſingt in den Bart und macht ſich mit den Blumen zu ſchaffen.)

Prof. (nach einigem Kampfe mit ſich ſelbſt) Michel!

Michel. Herr Profeſſor!

Prof. Haſt du meine Frau lange nicht geſehen?

Michel. Dieſen Morgen.

Prof. Wo?

Michel. Hier im Garten.

Prof. Was machte ſie da?

Michel. J nu, ſie ging ſpazieren — ſie trällerte — ſie brach eine Roſe — ſie roch daran.

Prof. War Niemand bey ihr?

Michel. Der Herr Doktor ging einmal durch den Garten.

Prof. Mein Bruder?

Michel. Ja; wenn ich ſage, der Herr Doktor, ſo meine ich immer den Herrn Doktor, der ein Bruder vom Herrn Profeſſor iſt.

Prof. Sprach er mit meiner Frau?

Michel. Ja, ein Weilchen.

Prof. Was denn? Wovon denn?

Michel. Das konnt' ich nicht hören, ich ſtand zu weit.

Prof. Aber ſehen konnteſt du doch?

Michel. Was ſie ſprachen? Nein!

Prof. Ich meine die Geberden.

Michel. O ja!

Prof. Nun? Wie waren die Geberden?

Michel. Es waren Geberden — wie ſoll ich ſagen? — ſo allerley Geberden (ahmt ſie nach).

Prof. Alſo freundlich?

Michel. Sehr freundlich.

Prof. Doch nicht —

Michel. Nein das nicht.

Prof. Was nicht?

Michel. Ich meine nur ſo, was der Herr Profeſſor denken.

Prof. Was denk' ich denn?

Michel. Ja lieber Gott, wer kann eines Menſchen Gedanken errathen?

Prof. Standen ſie lange beyſammen?

Michel. Nicht zwey Minuten; ſie ſetzten ſich aber mit einander auf die Bank.

Prof. So?

Michel. Das währte auch nicht lange. Madam gab dem Herrn Doktor die Roſe —

Prof. Sie gab ihm die Roſe? Ey!

Michel. Er küßte ihr die Hand.

Proſ. Er küßte?

Michel. Und fort war er.

Proſ. Endlich! Und meine Frau? was machte die?

Michel. Die blieb ſitzen, bis der junge Herr Müller kam.

Proſ. So? kam der auch?

Michel. Mit dem ging ſie noch ein Weilchen im Garten hin und her; der Kreuz und Quer.

Proſ. Und was da geſprochen wurde? Ich wette, davon weiß der Dummkopf auch keine Sylbe.

Michel. Soll ich der Dummkopf ſeyn?

Proſ. Ja!

Michel. Großen Dank! Man muß ja auch nicht Alles wieder ſagen.

Proſ. Alſo hätteſt du doch gehört?

Michel. Man iſt keine Plaudertaſche.

Proſ. (giebt ihm Geld). Lieber Michel!

Michel. Das klingt anders.

Proſ.

Prof. Was haſt du gehört?

Michel. Von der Liebe — die eine jugendliche Perſon iſt — und von der Treue — die auf Reiſen geht.

Prof. Alſo von Liebe und Treue?

Michel. Und von der Ewigkeit, die bis Morgen währt.

Prof. Und was ſagte meine Frau?

Michel. Sie wollte ſich krank lachen.

Prof. (für ſich). Gott ſey Dank! Die Tugend weint nicht, ſo lange die Weiber noch lachen.

Michel. Aber der Herr Müller trommelte mit der Fauſt auf die Bruſt und ſagte: wenn ſie mich nur recht kennten.

Prof. Und meine Frau?

Michel. Die lachte wieder.

Prof. Und Herr Müller?

Michel. Der ſah ſo beweglich aus, als ob ihm die Gurken erfroren wären.

Prof. Und meine Frau?

Michel. Trat hinter die Lindenhecke.

Prof. Und Herr Müller? —

Michel. Ich war durſtig und ging hinein.

Prof. Und ließet ſie hinter der Hecke?

Michel. Ich konnte ſie doch nicht fortjagen?

Prof. (bey Seite) Verdammt! ich muß gehen, ſonſt verrathe ich meine Angſt, meine Sorgen. (Rennt in den Garten.)

Michel. Potz alle Hagel! der läuft über meine Spargelbeete weg, als ob es Unkraut wäre.

Dritte Scene.

Michel, Adolfine (kommt rechts).

Adolf. Guten Abend, Michel!

Michel (bey Seite). Oho! Kommt die auch?

Adolf. Wie gehts, Michel?

Michel. So lala (ſingt in den Bart wie oben).

Adolf. (nach einigem Kampfe mit ſich ſelbſt.) Haſt du meinen Mann nicht geſehen?

Michel. O ja, dieſen Morgen hier im Garten mit der Frau Profeſſorin.

Adolf. Mit meiner Schweſter? Sie iſt doch nicht krank?

Michel. Das wollen wir nicht hoffen, der Herr Doktor nahm ihre Hand.

Adolf. Vielleicht um den Puls zu fühlen?

Michel. Kann wohl ſeyn. Der Puls mochte anfangs ſchwach gehen; denn er hielt die Hand verzweifelt lange.

Adolf. Er wird gezählt haben.

Michel. Hernach küßte er den Puls.

Adolf. Er küßte ihn? Ey! Und meine Schweſter?

Michel. Die ſchenkte dem Herrn Doktor eine Roſe.

Adolf. Mein Mann liebt die Blumen nicht.

Michel. Er ſteckte ſie aber an die Bruſt.

Adolf. (mit erzwungener Ruhe.) In Gottes Namen!

Michel. Das weiß ich nicht.

Adolf. Was weißt du nicht?

Michel. Ob es in Gottes Namen geſchah.

Adolf. Alberner Menſch! weiter?

Michel. Der Herr Doktor küßte ihr noch einmal den Puls und ging ſeiner Wege.

Adolf. Iſt das alles?

Michel. Nach einer Stunde kam er wieder.

Adolf. Da fand er meine Schweſter gewiß nicht mehr im Garten.

Michel. Nein, aber Mamſell Guſtchen war indeſſen heruntergekommen.

Adolf. So? bey der Hitze?

Michel. Er knipp ſie in die Backen.

Adolf. Guſtchen iſt noch ein Kind.

Michel. Ja, das meint der Herr Doktor auch. Er ſagte etliche male zu ihr: Mein liebes, ſchönes Kind!

Adolf. (bey Seite) Ich erſticke!

Vierte

Vierte Scene.

Vorige. Professor (aus dem Garten).

Prof. Noch eins Michel — Ach Frau Schweſter — ich bin ſehr erfreut —

Adolf. Gleichfalls, Herr Bruder! — Laſſen Sie ſich nicht ſtören: Sie wollten mit dem Gärtner ſprechen.

Prof. O nein — ich wollte nur — was wollte ich ihm doch gleich ſagen? (zu Michel) die Spiraea in meinem botaniſchen Gärtchen muß angebunden werden.

Michel. Die habe ich noch geſtern angebunden.

Prof. So war es die Seringa persica.

Michel. Die hat einen Stock, ſo dick als meine Fauſt.

Prof. Tölpel! es iſt nicht wahr. Sieh nach; der Wind hat ſie losgeriſſen.

Michel (bey Seite). Ich merke ſchon, woher der Wind pfeift. (Geht in den Garten.)

Adolf. Wir ſollten den Thee hier mit einander trinken.

Prof. Ja, das iſt ein recht artiger Einfall.

Adolf. Im Grunde trinke ich ihn doch lieber auf meinem Zimmer.

Prof. Ich auch.

Adolf. Der kleine Garten iſt ſo mit Häuſern umgeben — man hat überall Zuſchauer.

Prof. Ja wohl.

Adolf. Da drüben die Frau Räthin kommt nicht vom Fenſter weg, ſobald mein Mann ſich nur im Garten blicken läßt.

Prof. Ein kokettes Frauenzimmer.

Adolf. Nicht wahr, Sie finden das auch?

Prof. So wie die ganze Stadt.

Adolf. Hahaha! Sie ſcheint es in der That auf ihn angelegt zu haben.

Prof. Wohl möglich.

Adolf. Neulich läßt ſie ihn rufen mitten in der Nacht; iſt krank, todtſterbenskrank — den Abend iſt ſie noch in der Comödie.

Prof. Sehr bedenklich, und mein lieber Bruder fängt leicht Feuer.

Adolf. O nein, das nicht, das ganz und gar nicht. Ich begreife nicht, wie Sie auf dieſe Vermuthung kommen.

Prof. Ich meinte, die Frau Schweſter vermutheten ſelbſt etwas dergleichen.

Adolf. Bewahre der Himmel! Ich habe das höchſte Vertrauen zu ihm. Meinethalben mögen 20 ſchöne Frauen aus 20 Fenſtern nach ihm gucken, mich wird es keinen Augenblick beunruhigen.

Prof. Auf jener Seite wohnen aber auch Studenten, die ſind gleich bey der Hand, ſobald meine Frau nur einen Fuß in den Garten ſetzt.

Adolf. Das junge Volk vergafft ſich gern.

Prof. Eben deswegen.

Adolf. Und meine Schweſter iſt ein wenig eitel.

Prof. O nein, da irren ſie ſich gar ſehr. Ich weiß nicht, wie ſie auf ſolche Gedanken gerathen.

Adolf. Es ſchien mir doch, als ob Sie ſelber —

Prof. Ich? Bewahre der Himmel! Meinetwegen mögen die Studenten ihr bey Hunderten nachlaufen, ich ſehe gar nicht hin. Habe ich doch ſelbſt den jungen Müller ins Haus genommen.

Adolf. Und ſogar an den Tiſch. Das war doch wohl etwas gefährlich?

Prof. Wie ſo? Wie ſo? Haben Sie etwa — ?

Adolf. Ich meine wenigſtens wegen Ihrer hübſchen Pflegetochter —

Prof. Ja ſo. Nun das überlaſſe ich meiner Frau: die wird ſchon wachen.

Adolf. Eine hübſche Frau hat nicht immer Zeit, ein junges Mädchen zu bewachen.

Prof. Guſtchen iſt eine ſittſame Waiſe und Müller ein beſcheidner junger Menſch, ſehr fleißig, ſehr ordentlich.

Adolf. Er ſcheint einen Kummer auf dem Herzen zu haben.

Prof. Er iſt blutarm.

Adolf. Armuth in ſeinen Jahren iſt kein Herzenskummer.

Prof. Die Frau Schweſter wollen ihn durchaus verliebt machen? und wohl gar in alle Beide.

Adolf. Sehr möglich! Die Männer haben weite Herzen.

Prof. Eine boshafte Bemerkung.

Adolf. Von meiner Schweſter.

Prof. Vielleicht gab ihr mein Bruder Gelegenheit dazu.

Adolf. Vielleicht ſuchte ſie auch Gelegenheit.

Prof. (heftig). Was wollen Sie damit ſagen? Ich bitte Sie ums Himmelswillen, Frau Schweſter, Sie meinen doch nicht etwa?

Adolf. (ſehr erſchrocken) Um Gottes willen, Herr Bruder! haben Sie etwas bemerkt?

Prof. O nein, ich nicht, aber Sie vermuthlich?

Adolf. Nein, ich auch nicht.

Prof. Meine Frau leidet nichts Unſchickliches.

Adolf. Mein Mann thut nichts dergleichen.

Prof. Meine Frau liebt mich.

Adolf. Mein Mann betet mich an.

Prof. Meine Frau iſt ein Tugendmuſter.

Adolf. Mein Mann iſt ein Muſter ehelicher Treue.

Prof. Ich hege nicht den mindeſten Argwohn.

Adolf. Ich habe nicht den kleinſten Verdacht.

Prof. Folglich haſſe ich ſolche Anſpielungen.

Adolf. Und ich verbitte mir ſolche Winke.

Fünfter

Fünfte Scene.

Vorige. Bertha, Gußchen.

(Kommen nach.)

Bertha. Guten Abend, Schweſterchen!

Adolf. Willkommen, Schweſterchen! Haben wir uns doch heute noch gar nicht geſehen.

Bertha. Das trifft ſich wohl. Ich hatte Geſchäfte, die wichtigſten von der Welt. Bewundert doch meinen Hut. Den habe ich nothwendig umſtecken müſſen, weil ich dieſen Abend noch eine Viſite machen will.

Prof. Eine Viſite? Bey wem?

Bertha. Verſteht ſich, bey einer Dame; denn ſonſt wäre es mir auf den Hut nicht angekommen. Die Herren ſehen den hübſchen Weibern ins Geſicht, die Damen auf den Kopfputz und auf die übrigen Appertinenzien. O Sie glauben nicht, mein werder Herr Gemahl, wie angenehm es iſt, wenn man im Promeniren einer ſchönen Kutſche von einer fremden Dame gemuſtert wird. Man thut zwar nicht, als ob man es bemerkte, aber mit einem flüchtigen Blicke erhaſcht man die herumſchweifenden Augen, und wird man vollends ein wenig Neid in dieſen Augen gewahr, o dann iſt der Genuß vollkommen.

Prof. Darf man fragen, welche Dame ſo glücklich ſeyn wird?

Bertha. Nein, mein Schatz, das darf man nicht fragen. Wiſſen Sie auch, daß ich mich über Sie ärgere?

Prof. Warum?

Bertha. Schon 5 Minuten ſtehe ich vor Ihnen und noch haben Sie mir kein ſchönes Wörtchen über meinen gewählten Anzug geſagt.

Prof. Sie ſind in meinen Augen immer ſchön.

Bertha. Endlich! aber zu ſpät. Ich wette, Schweſterchen, wenn dein Mann hier wäre, der hätte mir ſchon längſt die artigſten Komplimente gemacht.

Adolf. O ja, das glaube ich.

Prof. Ohne allen Zweifel.

Bertha. Er hat Geſchmack.

Prof. Ich bin auch nicht blind. Ich bemerke zum Exempel, daß an Ihrem Putze doch noch etwas fehlt.

Bertha. O geſchwind! was denn?

Prof. Eine Roſe vor der Bruſt.

Bertha (verneigt ſich). Ich danke für die Bemerkung. Sie haben recht, mein lieber Mann! der Gärtner ſoll mir gleich eine holen.

Prof. Wenn ich nicht irre, ſo hatten Sie ſchon dieſen Morgen eine recht ſchöne Roſe?

Bertha. Iſt Ihnen das nicht entgangen? Dafür muß ich Sie küſſen. (Thut es.)

Prof. Schade, daß Sie ſie weggeſchickt haben.

Bertha. Weggeſchickt? Nein, ich habe ſie Ihrem Bruder geſchenkt.

Prof. So?

Adolf. Wo liegt ſie in meinem Zimmer?

Bertha. Hier im Garten. Wir ſtanden ſchon eine Weile bei einander, nach unſerer Gewohnheit.

Adolf. (gezwungen lächelnd) Ja, in der That, wer Euch nicht kennte —

Bertha. Der ſollte meinen, ich hätte mir die Roſe von ihm erbeten.

Prof. (gezwungen lachend). Ja, wahrhaftig.

Bertha. Denn es bliebe doch in der Familie.

Adolf. (ärgerlich und leiſe). Ich bitte dich, Schweſter, ſprich doch nicht ſo unbeſonnen in Gegenwart des Fremden.

Prof. (leiſe zu ihr) Die Frau Schweſter hat recht.

Bertha.

Gretchen. [illegible]

Gustchen. [illegible]

Gretchen. [illegible]

Adolf. [illegible]

Gretchen. [illegible]

Adolf. [illegible]

Gustchen [illegible]. Ja!

Gretchen. [illegible]

Adolf. So? [illegible]

Gretchen. [illegible]

Adolf.

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]. [illegible] auch die [illegible] von einem [illegible]!

Siebente Scene.

Vorige. Michel [illegible] [illegible] Garten.

Michel. Da bringe ich die [illegible] [illegible], eine weiße und eine rothe.

[illegible]. Für wen?

Michel. Die [illegible] [illegible] hat sie bestellt.

[illegible]. [illegible] und [illegible].

[illegible]. [illegible] [illegible].

[illegible]. Das [illegible] [illegible].

[illegible]. [illegible] [illegible] [illegible] [illegible] [illegible] gewesen.

Michel. Wo habe ich das?

[illegible]. [illegible] Mensch! Die [illegible] [illegible] [illegible] [illegible] dem Garten.

[illegible]. [illegible] [illegible] [illegible]. [illegible] [illegible]

[illegible]

doch nicht vorkommen, daß [illegible] den Weg nach Ihrem Schlafzimmer wiſſen ſoll.

Gräfin (ſteht auf). Ich werde mit ihm reden.

Dorchen. [illegible], mein [illegible], daß der [illegible] uns das [illegible].

Michel. Die müßten aber auch fleißig begoſſen werden.

Dorchen. Das möchte ich als [illegible] [illegible].

Michel. Ich weiß.

Dorchen. Unter der [illegible], daß der ganze Jammer [illegible] [illegible].

Michel. Ja, liebe Frau, wer kann [illegible] haben? Unſer eine geht nicht auf ſolche feine Manieren.

Gräfin. Gehe nun.

Michel (zur [illegible], [illegible] der [illegible]) [illegible], um noch mich mit [illegible] zu begleiten.

(Beide gehen ab.)

[illegible] Scene.

[illegible], Dufour, [illegible],
[illegible].

Dufour. [illegible]

[illegible]. [illegible]

[illegible]. [illegible]

[illegible]. [illegible]

Dufour. [illegible]

[illegible]. [illegible]

Dufour. [illegible]

[illegible]

Bertha. In dem kleinen Blumengarten —

Doktor. Wo wir Euch kennen lernten.

Adolf. Durch den glücklichen Zufall.

Doktor. Ja, weiß Gott, wenn ich eins recht sehe, so haben wir eigentlich dem Zufall recht viel zu danken; wäre unser Vater? denn daß ein Vater auf den Einfall gerathen, zur Kaiser-Krönung nach Frankfurt zu wandern —

Prof. Glücklich recht zum Theil von einer alten Bekanntschaft zu vergessen.

Doktor. Aber daß wir an einem schönen Abend auf das nächste Dorf kamen —

Prof. Und freilich bloßer Zufall.

Bertha. Und daß wir Schwestern gerade an diesem Abend dasselbe Dorf gewählt hatten —

Adolf. Wollen wir doch nie zu grübeln anfangen —

Bertha. Das geschieht uns wohl so gar selten; denn wir hatten eben wieder eine ſchöne ländliche Scene mit der lieben Frau Großmutter erlebt.

Adolf. Nachmittags ſpielten wir noch ein Duett —

Bertha. Dann gingen wir in das erſte beſte Bauernhaus —

Adolf. Und ließen uns friſche Milch geben —

Bertha. Und ſetzten uns in den Garten —

Doktor. Da tanzten die freundlichen Bauern geſchwinde und ſchwenkten herum —

Bertha. Und erklangen die munteren Tanzweiſen unter dem Nußbaum —

Prof. Und wandelten auf der Stelle der [illegible].

Bertha. Sprachen erſt ein Weilchen vom nahen Winter —

Doktor. Und endlich vom Tanze ſchönen Augen.

Adolf. Ach, es war die ſchönſte Stunde meines Lebens.

Doktor (der die Hand wegnimmt). Wie iſt das?

Adolf (nimmt ſeine Hand.) Ja, wahrhaftig!

Prof. (Bertha's Hand faſſend.) Und Sie?

Bertha. Mein Herz iſt das Echo meiner Schweſter.

Doktor. Kinder, eine Ehe, die nach an Jahren noch keiner Reue, iſt ſo ſelten als die ergiebigſte Goldſtufe in meines Bruders Schacht, und ſeht, hier ſind gleich zwei ſolche Goldſtufen; beide haben wir Gott zu danken mit lautem Jubel!

Bertha. Wir Schweſtern doppelt; denn Ihr beglücktet uns nicht allein durch Eure Liebe —

Adolf. Ihr entriſſt uns auch der Verbannung einer Einſamkeit —

Bertha. Die das Herz eines guten Vaters von uns abwandte.

Prof. Wer weiß auch, ob Ihr ſonſt Eure Heimath verlaſſen hättet.

Bertha. Lieber Mann, ich bin nicht

gerne

[illegible]; aber kurz und gut, ich wäre mit Ihnen nach Kamtſchatka gegangen.

Prof. (ihre Hand faſſend) Wahrhaftig?

Bertha. Ja, wahrhaftig.

Doktor (Adolphens Hand faſſend). Und Du?

Adolf. Mußt Du noch fragen?

Bertha. Unſerm armen Bruder iſt es nicht ſo gut geworden.

Adolf. Er war noch ein Kind, als wir das väterliche Haus verließen.

Bertha. Schon das Kind ertrug viel.

Adolf. Der Jüngling mußte entweichen.

Bertha. Wäre er doch nur zu uns gekommen!

Adolf. Wer weiß, wo er hülflos in der Welt herumirrt.

Doktor. Meiden wir das traurige Kapitel. Laßt uns fröhlich ſcheiden. Meine Stunde hat geſchlagen.

Adolf. Du willſt ſchon fort?

Doktor. Ich muß nothwendig das ſchöne Fräulein Julie Bernthal noch beſuchen.

Adolf. Fräulein Julchen Bernthal? Das ſchönſte Mädchen in der ganzen Stadt?

Doktor. Ja, ſtelle Dir vor, ich Glückſeliger habe ihr die Kuhpocken inoculirt auf ihrem Arm, ſo weiß wie Schnee, ſo rund wie Elfenbein.

Adolf. Du wirſt ja gar zum Dichter?

Doktor. Von Rechtswegen.

Adolf. Aber die Kuhpocken ſind doch eine ſehr leichte Krankheit; was haſt Du denn weiter dabei zu thun?

Doktor. Ich muß doch ſehen, ob die Materie gefaßt hat.

Adolf. Und da wird das ſchöne Fräulein abermals den ſchönen Arm aufſtreifen?

Doktor. Verſteht ſich. Ich glaube gar, das beunruhigt Dich ein wenig?

Adolf. Bewahre der Himmel! Geh, mein lieber Mann! Kuhpocken magſt Du in

Gottes Namen auf ſchöne fremde Arme impfen; aber —

Doktor. Ruhen will ich nur in den Deinigen.

Bertha. Herr Bruder, ich glaube, wir haben ſo ziemlich einen Weg; führen Sie mich bis an die Marktecke.

Doktor. Sehr gern.

Prof. Es wird ja ſchon dunkel.

Bertha. Eben darum mag ich nicht allein gehen.

Adolf. Dein Mann könnte Dich ja begleiten.

Bertha. Der muß noch ein Collegium leſen.

Prof. Und darf auch nicht wiſſen, wohin ſie gehe.

Bertha. Herr Profeſſor, wenn Sie gar nicht weiter fragen wollen, ſo will ich es Ihnen wohl vertrauen: ich gehe zu Madame Stötzel.

Prof. Madam Stölzel? Wer iſt die? Wie kommen Sie zu der Bekanntſchaft?

Bertha. Dacht' ich's doch! Gleich wieder zwey Fragen in einem Athem. So ſind die Männer! nie wiſſen ſie genug, beſonders die Gelehrten. Kommen Sie, Herr Bruder!

Doktor. Adieu, liebe Adolſine!

Bertha. Adieu, mein neugieriger Herr Gemahl! (wirft ihm einen Kuß zu und reicht dem Doktor den Arm. Beide gehen durch die hintere Gartenthür).

Neunte Scene.

Adolſine, Profeſſor.

Adolf. (in der einen Ecke für ſich.) Fräulein Julchen Bernthal?

Prof. (in der andern Ecke für ſich.) Madame Stölzel?

Adolf. Sogar ihr Vorname Julchen war ihm bekannt.

Prof. Was zum Henker macht ſie bey der?

Adolf. Die Welt ſpricht auch nicht viel Gutes von dieſem Julchen.

Prof. Wer iſt dieſe Madame Stölzel?

Adolf. Sie iſt ſchon zweymal Braut geweſen.

Prof. Doch wohl nicht gar eine Gelegenheitsmacherin?

Adolf. Die Frau Schweſter hing ſich ſo haſtig an ſeinen Arm.

Prof. Der Herr Bruder war auch gleich bey der Hand.

Adolf. Es wird ſchon ziemlich dunkel.

Prof. Wir haben nicht einmal Mondſchein.

Adolf. Warum muß ich mit ſo häßlichen Empfindungen mich quälen!

Prof. (laut) Die Frau Schweſter ſtehen in tiefen Gedanken?

Adolf. Ja, ich bedaure ſo im Stillen

meinen guten Mann mit ſeiner beſchwerlichen Praxis.

Prof. Ey die hat einen goldnen Boden.

Adolf. Ich würde mich gern einſchränken, wenn —

Prof. Wenn er lieber gar nicht praktizirte?

Adolf. Ja, ich bekenne es. Denn ſagen Sie ſelbſt, Herr Bruder — ich habe zwar das höchſte Vertrauen zu meinem Manne und er verdient es auch; aber Sie wiſſen, wie die Männer ſind: die beſten bleiben doch immer Sklaven ihrer Sinnlichkeit. Nun gibt es ja wohl in keinem Stande mehr Gelegenheit zur Verführung —

Prof. Ey, wie das?

Adolf. Sie können noch fragen? Bey Tag und Nacht wird er zu den ſchönſten Weibern gerufen, die ſind im Negligee, — die liegen wohl gar im Bette.

Prof. Sind aber krank.

Adolf. Ja, wenn ſie nur immer recht

ordentlich krank wären, die Schwindſucht oder das hitzige Fieber hätten; aber da iſt es ein wenig Kopfſchmerz oder ein elender Katarrh. Und dann vollends die hyſteriſchen Perſonen — ach Herr Bruder, die bringen mich noch unter die Erde.

Prof. Ja, meine Frau iſt bisweilen auch hyſteriſch.

Adolf. Da wollte ja mein Mann neulich gar einen Verſuch mit dem Magnetismus machen. Aber das habe ich mir verbeten.

Prof. War auch bedenklich.

Adolf. Kurz, Herr Bruder, für eine Frau, die ihren Mann liebt, gibt es keine größere Qual auf der Welt, als wenn er ein praktiſcher Arzt iſt. Nicht genug, daß man am Tage nie weiß, was er thut; in der Nacht iſt es noch weit ſchlimmer. Kaum hat man ſich zur Ruhe begeben und glaubt nun endlich einmal in Sicherheit zu ſchlafen, weil man ihn dicht neben ſich hat — Kling! Kling! da ſchellt es ſchon wieder an der Hausthüre — Poch! Poch! da klopft es an das Vorzimmer. „Wer da?' — Eine Zofenſtimme ertönt: „Die gnädige Frau läßt bitten — das gnädige Fräulein läßt erſuchen — Sie möchten doch gleich zu ihr kommen; ſie hat Beängſtigungen, Herzklopfen und Gott weiß was alles." „Ich komme gleich" ruft mein Mann. „Das hätte ja wohl Zeit bis morgen" wage ich zu erinnern. „Nein, mein Kind, man muß ſeine Pflicht ganz thun" und fort läuft er bey Nacht und Nebel. Da lieg' ich denn einſam in meinem Bette und zähle jeden Glockenſchlag, und je länger er weg bleibt, je mehr quält mich die Einbildungskraft, und kommt er endlich nach Hauſe, ſo habe ich ſelbſt ein Fieber.

Prof. Ach Gott, theuerſte Frau Schweſter, was ſoll ich denn ſagen? ich, der ich das Unglück habe, ein Profeſſor zu ſeyn? — Mehr als funfzig hübſche junge Burſche gehen bey mir täglich aus und ein. Meine Frau pflegt immer am Fenſter zu ſitzen, da fliegen die Hüte von den Köpfen bis auf die Erde. Im Sommer läßt ſie auch wohl die Stubenthür offen. Der Weg nach meinem Auditorio führt vorbey, da gafft jeder Naſeweis hinein und ſcharrt ſeinen zweyten Kratzfuß, nach der Stunde den dritten und auf der Straße den vierten. Nun wiſſen Sie, ich leſe täglich drey Collegia, folglich empfängt meine Frau täglich mehr als 600 Bücklinge. Zwar ſie iſt eine ſehr tugendhafte Perſon, Gott ſey Dank! ich kann Felſen auf ſie bauen, und ich thue es auch; allein die beſte Frau bleibt doch immer eine leichtſinnige Kreatur, und wie leicht findet ſich unter 600 Bücklingen einer, der da Wohlgefallen erregt.

Adolf. Ey Herr Bruder, wenn man Vertrauen zu ſeiner Frau haben darf —

Prof. Habe ich denn das nicht? Mein Gott, laſſe ich ſie nicht im Dunkeln mit meinem Bruder in die weite Welt ziehen?

Adolf. Ja, mit ihrem Bruder; vor dem ſind ſie auch ſicher.

Prof. Ey was, man iſt nie ſicher und mein Bruder iſt auch kein Heiliger.

Adolf. Ich bitte recht ſehr, mein Mann —

Prof. Ich kenne ihn von Jugend auf.

Adolf. Seine Treue.

Prof. Gelegenheit macht Diebe.

Adolf. Eher möcht' ich ſagen, meine Schweſter ſey ein wenig — leichtſinnig.

Prof. Ich bitte recht ſehr! Meine Frau —

Adolf. Ihre Munterkeit führt ſie bisweilen zu weit.

Prof. Um keinen Schritt.

Adolf. Auch den Schein ſoll man meiden.

Prof. Das gebe ich zu.

Adolf. Beſonders wenn geliebte Perſonen dadurch beunruhigt werden.

Prof. Freilich, das iſt wahr.

Adolf. Sehen Sie nur, wie dunkel es wird.

Prof. Ganz verflucht dunkel.

Adolf. Mich dünkt, ſie bleiben lange aus?

Prof. Ich bin ganz ruhig dabey.

Adolf. O ich auch.

Prof. (bey Seite). Ich möchte verzweifeln.

Adolf. (bey Seite) Ich halte es nicht länger aus.

Prof. (laut) Ein ſchöner Abend!

Adolf. (laut) Ein wenig kühl.

Prof. (bey Seite) Ich muß ſie aufſuchen.

Adolf. (bey Seite) Ich muß ihm nachſchleichen.

Prof. (laut) Meine Studenten werden auf mich warten.

Adolf. Ich will mir die Zeit am Klavier vertreiben.

Prof. Guten Abend, Frau Schweſter. (links ab.)

Adolf. Guten Abend, Herr Bruder! (rechts ab.)

Zehnte Scene.

Michel (kömmt ein wenig betrunken durch die hintere Gartenthür).

Schönes warmes Wetter. Dieſe Nacht wachſe ich ſicher um etliche Zoll; denn ich habe mich gut begoſſen. (Stößt an den Theetiſch.) Sachte! ſachte! was iſt das? ein Tiſch — ganz recht — die Taſſen ſtehen noch darauf. Da gibts auch wohl noch was zu trinken und was Gutes. Die vornehmen Leute nennen es Thee. Ich habe es in meinem Leben nicht verſucht. Das wird ganz anders ſchmecken als mein 12 Kreuzer-Wein. — Nun will ich mirs bequem machen. (Setzt ſich auf einen Gartenſtuhl und fällt mit demſelben um.) So — da unten iſt mehr Platz — (indem er ſich aufrafft) Ja, ja, wer bequem ſitzen will, der bleibe unten, ſo fällt er nicht hinunter. Die dummen Stühle ſind ſo ſchmal wie eine Heckenleiter; ich brauche wenigſtens ein Paar. (rückt 2 Gartenſtühle zuſammen und ſetzt ſich drauf) Die Taſſen alle leer — die Kanne gleichfalls — aber der große Bauch von Kupfer, der iſt noch ziemlich voll. (hebt die Theemaſchine an den Mund) Ja, wenn ich nur drey Hände hätte! Wer dreht mir den Hahn auf? — Dummer Michel! haſt du nicht Zähne? (dreht den Hahn mit den Zähnen auf und hält ſchnell den Mund unter) Pfuy Teufel! das ſchmeckt ja wie warmes Waſſer. (ſetzt die Theemaſchine haſtig auf den Tiſch und als er kommen hört, bleibt er ſtill.)

Eilfte Scene.

Michel, Adolfine (kömmt rechts, in den Mantel einer Magd gehüllt, ein Mützchen auf dem Kopf) **Profeſſor** (kömmt links im alten Rokelor mit heruntergekrämptem Hut.)

Adolf. (leiſe) Dieſem Mantel meiner Köchin verdanke ich ſchon manche Beruhigung.

Prof. (leiſe) Dieſer alte Rokelor thut mir trefliche Dienſte.

Adolf. Warum klopft mir aber das Herz, wenn ich ihn umthue?

Prof. Warum ſchäme ich mich aber, ſo oft ich ihn anziehe?

Adolf. Es geſchieht ja blos meinem Manne zu Ehren.

Prof. Ich thue es meiner Frau zu Liebe.

Adolf. Ich befeſtige mich nur in meinem Glauben.

Prof. Ich überzeuge mich nur von ihrer Treue.

Adolf. Und doch, wenn ich ſo ertappt würde —

Prof. Aber wenn die Studenten mich ſo erwiſchten —

Michel (leiſe). Alle Hagel! Diebe in meinem Garten.

Adolf. Es iſt entſetzlich dunkel!

Prof. Zum Glück iſt der Mond nich aufgegangen.

Adolf. Weit darf ich mich nicht wagen.

Prof. Ich weiß nicht einmal, wo die verdammte Madame Stölzel wohnt. (Beyde wollen nach der Gartenthür ſchleichen; Michel ſchleicht ihnen entgegen, in der Mitte der Bühne treffen alle drey zuſammen. Michel ergreift mit der rechten Hand Adolphen mit der linken den Profeſſor.)

Michel. Halt!

Adolf. (ſchreyt.)

Prof. O weh!

Michel. Wollt Ihr ſtehlen? oder geht Ihr auf Abenteuer aus? (Beyde wollen ſich loswinden) Zuckt nicht, zerrt nicht! Ich laſſe Euch hol mich der Teufel nicht los! — Was ich da fühle iſt ein weiches Pätſchchen — dieß iſt eine derbe Mannshand — Du, mein ſchöner Engel, wirſt Dich mit einem Kuſſe löſen — Du, Nachtwächter, gib mir einen Gulden, ſo laß' ich Dich laufen. Nun? wirds bald? Wer ſeyd Ihr? Was wollt Ihr?

Mi:

Wie ſeyd Ihr in den Garten gekommen? — Was? Ihr wollt Euch mit Gewalt losreißen? He Diebe! Diebe!

Zwölfte Scene.

Vorige, Doktor (kommt mit **Bertha** durch die Gartenthür).

Doktor. Was giebt's hier?

Bertha. Welch ein Lärm!

Adolf. (bey Seite) Mein Mann!

Prof. (bey Seite) Meine Frau!

Michel. Da hat ſich ein loſes Geſindel in den Garten geſchlichen. Weiß der Teufel, ob ſie haben ſtehlen oder mit einander in die Sterne gucken wollen.

Doktor. Wer ſeyd Ihr?

Bertha. Was wollt Ihr?

Doktor. Gebt Antwort!

Bertha. Seyd Ihr ſtumm?

Michel. Es iſt kein Sterbenswörtchen aus ihnen herauszubringen.

Doktor. Geh ins Haus, hole Licht.

Michel. Ja, unterdessen laufen sie mir davon.

Doktor. Ich will sie schon halten.

Michel. Aber ja recht fest; denn sie sperren sich wie die Krebse, wenn man sie mit [illegible] [illegible] erfaßt hat.

Doktor. Geh Du nur; wir wollen sie nicht entwischen. (er hält die Beide und Michel geht ins Haus) Nun, Ihr seht, daß Ihr ertappt seyd?

Bertha. Legt Euch nur bey Zeiten auf's Bitten.

Adolf. Lieber Mann!

Prof. Liebes Weibchen!

Doktor. [illegible]?

Bertha. Mein Mann?

Doktor. Was soll das heißen?

Bertha. Welche Maskerade!

Adolf. Ein Scherz.

Prof. Eine Neckerey.

Adolf. Du wußtest ja lange —

Prof. Ich war beſorgt um Sie.

Adolf. Der Herr Bruder macht mich unruhig —

Prof. Die Frau Schweſter flößt mir einige Zweifel ein.

Doktor. Alſo wirklich Eiferſucht?

Bertha. Alſo wirklich Argwohn?

Adolf. Nicht von meiner Seite.

Prof. Ich bin ganz unſchuldig. —

Doktor. Mathilde, was [illegible]?

Bertha. Heinrich, ſchämſt Du dich nicht?

Doktor. Wie oft haſt Du mir verſprochen —

Bertha. Wie heilig haſt Du mir geſchworen —

Adolf. Da ſehen Sie nun, Herr Bruder, ich ſagte es Ihnen wohl.

Prof. Ey, ey, Frau Schweſter, und was ſagte ich?

Bertha. Hahaha!

Doktor. Liebe Schweſter, lachen Sie

nicht. Die Sache iſt ernſthaft, faſt möchte ich ſogar weinen.

Adolf. Weine nicht!

Prof. Sey nicht böſe!

Adolf. Nie ſoll ein Räthſel Dich kränken.

Prof. In meinem Leben thue ich es nicht wieder.

Bertha. Was meinen Sie, Herr Bruder? Allen Sündern ſoll vergeben und die Hölle nicht mehr ſeyn.

Doktor. Nehmen wir nur allen Dämonen ihre Ehre von dem Domprediger. Wie wird der Himmel ſeyn, wenn er keine hohen Herrlichkeiten zu empfangen erhält?

Bertha. O da werden wir bald hören.

Doktor. Ich höre ihn ſchon kommen.

Bertha. Es hat nichts zu bedeuten.

Drey

Dreyzehnte Scene.

Vorige. Michel (mit Licht).

Michel. Hier, da iſt Licht.

Bertha (bläſt es aus). Iſt nicht mehr nöthig.

Michel (ganz erſtaunt). So?

Doktor. Wir haben die Braut beſtellt.

Michel. So?

Doktor. Kommen Sie herein, Jungfer, ich werde Ihnen gleich das Rezept verſchreiben (geht ins Nebenzimmer rechts ab).

Michel. So?

Bertha. Kommen Sie herein, mein Herr, ich habe Ihnen noch allerley zu ſagen (geht mit dem Profeſſor rechts ab).

Michel. So? — So! — das wär' ich [illegible]! Was wollt Ihr? Noch heute Abend ſage ich es dem Herrn Profeſſor und der Frau Doktorin. Da giebt wieder Teufelszeug. — Ei Hagel! ſo [illegible]

den

Hat mir das Licht ausgeblaſen? ich muß ſchon ein Licht wieder anſtecken, daß ſich [illegible] [illegible] [illegible] [illegible] ſchickt.

[illegible]

Ende des erſten Teils.

Zweiter Akt.

[illegible]

Erſte Scene.

[illegible]

Molière. [illegible]

Fritz. [illegible]

Molière. [illegible]

Fritz. [illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible] Jch mag Dich auch nicht.

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible] [illegible] [illegible] [illegible] [illegible] [illegible] [illegible] [illegible]?

[illegible] [illegible] [illegible] [illegible] [illegible] [illegible] [illegible] [illegible] [illegible] [illegible].

[illegible] [illegible] [illegible] [illegible] [illegible] [illegible] [illegible] [illegible] [illegible] [illegible] [illegible] [illegible].

[illegible] [illegible] [illegible] [illegible] [illegible] [illegible]!

[illegible] [illegible] [illegible] [illegible] [illegible] [illegible]

[illegible] [illegible] [illegible] [illegible] [illegible] [illegible]!

[illegible] [illegible]

[illegible] [illegible] [illegible]

[illegible] [illegible] [illegible], [illegible] [illegible] [illegible] [illegible] [illegible] [illegible] [illegible] [illegible]?

[illegible] [illegible] [illegible] [illegible] [illegible] [illegible] [illegible] [illegible] [illegible] [illegible] [illegible] [illegible] [illegible] [illegible] [illegible].

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

* * *

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

Müller. Ja, der gute Müller [illegible] das Gepäcke mit seinen Kindern nach Hause getragen. Er [illegible] [illegible], und ich hatte doch immer nichts gefunden. Ich war so verdrießlich, daß ich mich über einen [illegible] großen [illegible] ärgerte, [illegible] die [illegible] zu [illegible] [illegible]. Zum Glück gerieth ich auf den Einfall, einen Herrn zu fragen, [illegible] [illegible] [illegible] [illegible]: „Hast du denn die [illegible] gesehen?“ — Die [illegible] [illegible] gibt. Da packte mir das Herz. „Ich kenne dich von [illegible]!“ — „Was gibt mir der Herr?“ — „Alles was ich habe!“ Da der [illegible] sahe, daß mir [illegible] [illegible] die Augen [illegible], da [illegible] er [illegible] sich [illegible] [illegible]. Ich ließ ihm die Wahl zwischen meinem [illegible] und einem [illegible] und [illegible]. [illegible] brachte ihn zur [illegible] und der [illegible] war mein.

Gräfin. [illegible]! [illegible] haben Sie [illegible]?

Müller. Pfui! — [illegible] — [illegible] Sie [illegible], daß ich Sie [illegible]! [illegible] — [illegible]? Ich dachte, Sie [illegible] und Sie [illegible] mit [illegible].

[illegible]. Nein, ich bitte Ihnen [illegible], um den Dank meines Herzens [illegible] zu [illegible].

Müller. Sie [illegible]? O [illegible] Herz! [illegible] Weg [illegible]! Doch gut. Ich [illegible]. [illegible] Sie [illegible] doch, [illegible]? Ich habe [illegible], so [illegible] ich [illegible].

[illegible] ([illegible]). Er ist allein da!

Müller. Nun Gott sei Dank! Ich muß Ihnen [illegible], daß ich [illegible] mit dem [illegible] habe. [illegible] in der [illegible]; ich [illegible] noch nicht [illegible] — Sie [illegible] noch [illegible] weiß — Aber weiß Gott, ich habe mich den [illegible] vom Leibe geſchafft wie [illegible] [illegible], wenn ich gleich kein Diamantel noch ihm gemacht habe.

Gaſchen. Sie würden vielleicht [illegible] [illegible] als einen Brief meiner ſeligen Mutter.

Müller. [illegible], daß ſie nicht auch lebte! Ich meine, zu ihr hätte ich Vertrauen geſetzt in jeder Noth.

Gaſchen. Haben Sie denn keine Mutter mehr?

Müller. Ach nein! wie ich ſchon habe zu [illegible]?

Gaſchen. Sind Sie, gleich mir, gänzlich verwaiſt?

Müller. Mein Vater lebt noch; aber — ich will Ihnen das einmal erzählen, wenn wir ſo eine Weile in der Laube ſitzen, welche rund die [illegible] Linden bilden.

Gaſchen. Ach lieber Müller, ſo wenn wir [illegible] nicht mehr ſo [illegible] ſitzen.

Müller. Nicht? Warum nicht?

Guſtchen. Ich muß dieſes Haus verlaſſen.

Müller. Verlaſſen? — Ich meine, Ihre Pflegemutter trägt Sie auf den Händen.

Guſtchen. O ja — ſie iſt unausſprechlich gut — aber ihre Schweſter —

Müller. Iſt auch eine brave Frau.

Guſtchen. O ja, das iſt ſie — aber eine empfindliche Gemüthsart — ihr beſtändiges Grollen, ihr lächerlicher Argwohn, den ſie nur zu unverhohlen verräth — jeder Blick, den der Doctor auf mich wirft, jedes Wort, das er zu mir ſpricht, zieht mir Vorwürfe zu. Ich kann nicht auf ſie zürnen; denn [illegible] Schweſter bleibt ſich gleich [illegible] — ich kann ſie nur bedauern, daß ſie zu ihrem beſſern Manne kein Vertrauen faſſen kann. Sie ſelbſt ſchämt ſich deſſen und [illegible] Eiferſucht zu verbergen. Ich halte es für Pflicht, ein Haus zu verlaſſen, wo ich Kränkungen bereiten und Friede verbittern muß.

Müller. Aber wohin?

Guſtchen. Ich werde — ich ſoll — [illegible] eine Gouvernante — oder — fragen Sie meine Pflegemutter. Gute Nacht, lieber Müller! Es geſchehe was da wolle, das [illegible] vergeſſe ich Ihnen nie. (Geht zur Mitte ab.)

Müller. Sie will aus dem Hauſe und verſchweigt mir wohin? — Warum verſchweigt ſie das? — Ich ziehe ja doch hinter ihr her wie die Schwalbe hinter dem Frühling.

Siebente Scene.

Müller, Bertha (aus ihrem Zimmer.)

Bertha. Guten Abend, Müller! Es iſt mir lieb, Sie noch anzutreffen! Sie ſchwatzten mir dieſen Morgen ſo viel abenteuerliches Zeug vom Guſtchen vor, daß ich darüber vergaß, Sie um eine Gefälligkeit zu bitten.

Müller. Da bin ich mit Leib und Seele. Ich diene gern und Ihnen vor Allen.

Bertha. Sie kennen meines Mannes Liebhaberey für Mineralien, Verſteinerungen und dergleichen: er wendet viel darauf, bisweilen mehr als ſeine Kaſſe erlaubt. Geſtern erzählte er mir mit einem Entzücken, welches nur ein Mineralog ihm nachempfinden kann: er habe bey dem Kaufmann Thorberg, der kürzlich von einer Reiſe nach Arabien zurück gekommen, einen Dendriten geſehen, aber einen Dendriten, wie es keinen mehr auf der Welt gebe, ich glaube gar, er iſt vom Berge Sinai; die Natur ſoll eine der ſchönſten Landſchaften darauf abgebildet haben. Ich merkte bald, wie ſehnlich er darnach [illegible]; allein der Beſitzer hatte ein oder zwey Friedrichsd'or dafür gefordert, das war meinem armen Manne zu viel und doch hat er mir noch vor drey Tagen eine goldne Halskette geſchenkt, die weit mehr koſtet.

Müller. Das freut mich, das iſt hübſch von ihm.

Bertha. Mich hat es auch gefreut;

aber nun bekümmert es mich. Die Krone iſt wohl recht ſchön und ich trüge ſie gern; aber ſo viel Vergnügen gewährt ſie mir nicht, als der Demant meinem Manne, und ſo viel kann ſie mir nie gewähren, als die Freude, ihn mit dieſem Demanten zu überraſchen.

Müller. Das iſt brav, das iſt recht brav!

Bertha. Danke für das gütige Zeugniß. Kurz, lieber Müller, Sie ſollen mir behülflich ſeyn, den Demanten wegzufangen, ehe ein Nebenbuhler ihn erwiſcht.

Müller. Von Herzen gern.

Bertha. Ich weiß von meinem Manne, daß morgen mit dem früheſten ein großer Kenner das Wunderding beſchauen und wahrſcheinlich erhandeln wird; alſo müßte noch dieſen Abend etwas geſchehen.

Müller. Was denn? Ich bin bereit.

Bertha. Schreiben Sie an den Kronſchen Polizeymann ein Zettelchen in meinem Namen. Hier iſt Feder und Dinte. Bitten Sie ihn, herzukommen und ſeinen Schatz

mit

mitzubringen. Es wird einer Dame das ſchon zu Gefallen thun und ich hoffe, wir werden des Handels einig. Ich habe ihm nicht ſelbſt ſchreiben mögen; denn mein Mann hat die kleine Schwachheit, alle meine Billets aufzufangen.

Müller (geht an den Tiſch). Ich ſehe ſchon.

Bertha. Beſtellen Sie ihn die Hintertreppe herauf. Schicken Sie den Zettel durch Ihren Aufwärter. Adieu! dem Himmel ſey Dank, daß mein Mann uns nicht überraſcht hat (geht in ihr Zimmer).

Achte Scene.

Müller (allein).

Gute Bertha, ich möchte dir bisweilen um den Hals fallen — und ich will es auch nächſtens thun. (ſchreibt) — — — Ihrem Dendriten zu kaufen — — den ſie angenehm überraſchen will — Ihr gehorſamer Diener!

Neunte Scene.

Müller, **Bertha** (kömmt zurück).

Bertha. Ich habe mich eines beſſern bedacht. Es iſt mir eingefallen, daß die Madame Iherberg eine eitle Perſon iſt. Gehen ſie ſelbſt hin, lieber Müller, und nehmen Sie die Kette gleich mit. Wenn die Frau das geſchmackvolle Halsband erblickt, ſo redet ſie dem Manne wohl zu und ich erreiche meinen Wunſch um ſo ſicherer.

Müller. Sehr wohl; ſo iſt das Billet überflüſſig (reißt es in 2 Stücke).

Bertha. Da nehmen Sie die Kette.

Müller. Ein herrliches Kleinod (wickelt ſie in die eine Hälfte des zerriſſenen Billets und wirft die andre weg). Wird es Sie nicht gereuen?

Bertha. Junger Mann, Sie ſchwatzen ſo viel von Liebe und wiſſen noch nicht einmal, daß es keine größere Gränze auf der

Welt gibt, als mit eigner Aufopferung den Wunſch des Geliebten zu erfüllen. Gehen Sie und kommen Sie mir ohne den Dendriten nicht wieder vor die Augen (geht in ihr Zimmer).

Müller. Gut, daß ſie ging, ſonſt hätte ich mich verrathen und wäre ihr um den Hals gefallen (will gehen).

Zehnte Scene.

Müller, Michel (aus der Mitte).

Michel. Alle Hagel! da ſind Sie ja ſchon.

Müller. Haſt Du mich geſucht?

Michel. Freilich. Aber ich ſuchte Sie und fand die Köchin, und wie ich die Köchin gefunden hatte, da vergaß ich Sie zu ſuchen.

Müller. Vermuthlich hatte die Frau Profeſſorin Dir aufgetragen, mich zu rufen? Ich habe ſie bereits geſprochen.

Michel. So? Haben Sie ſie geſprochen? Ne, die hat mir nichts aufgetragen. Aber Jemand, der durchaus wiſſen will, ob Sie zu Hauſe ſind.

Müller. Nun? Dieſer Jemand?

Michel. Was geben Sie mir, wenn ichs verrathe?

Müller. Vielleicht Mamſell Guſtchen? (Michel nickt) Die habe ich auch ſchon geſprochen (zur Mitte ab).

Michel. So? die haben Sie auch ſchon geſprochen? Das iſt ein Satans-Kerl! Während ich bey der Köchin nur ein Bischen ſcharmirt habe, iſt er ſchon bey Zweyen der Hahn im Korbe geweſen.

Eilfte Scene.

Michel, Profeſſor (aus ſeinem Zimmer).

Prof. Was willſt du ſo ſpät, Michel? Haſt du etwas anzubringen?

Michel. Hu! entſetzlich viel!

Prof. Nur nichts über meine Frau, das ſag' ich dir. Sie iſt die vortrefflichſte, die treueſte —

Michel. Die ſchönſte, die keuſcheſte —

Prof. Die nachſichtsvollſte —

Michel. Die tugendhafteſte —

Prof. Ein Engel!

Michel. Eine Perle!

Prof. Alſo von der kein Wort!

Michel. Sehr wohl! (Pauſe.)

Prof. Nun? Was denn ſonſt?

Michel. Sonſt gar nichts.

Prof. Alſo wärſt du doch wegen ihr gekommen?

Michel. Ich kann ja auch wieder gehen.

Prof. Geh in Gottes Namen!

Michel. Wünſche wohl zu ſchlafen! (will gehen.)

Prof. Höre Michel!

Michel. Ich höre.

Prof. Wenn du mir von meiner Frau

etwas unwahres berichteſt, ſo ſchlage ich dir Arm und Bein entzwey.

Michel. Ich ſage ja nicht ein Wort.

Prof. Geh zum Teufel!

Michel. Dann muß ich hier bleiben; denn hier iſt der Teufel los.

Prof. Wie ſo?

Michel. Ich bin ſtumm.

Prof. Warum redeſt du nicht?

Michel. Weil ich meine geſunden Gliedmaßen lieb habe.

Prof. Nun nun, ſo rede nur. Ich kann dich ja wohl plaudern laſſen.

Michel. Die Zunge iſt mir ganz erſtarrt.

Prof. Soll ich ſie löſen?

Michel. Machen Sie eine Probe!

Prof. (gibt ihm Geld). Nun da, ſo rede!

Michel. Vor einer Stunde kam eine Mannsperſon in den Garten ohne Laterne, ganz im Dunkeln. Ich nehme ihn beym Kragen, ich will ihn proſtituiren; was geſchieht?

ſchieht? die Frau Profeſſorin kommt, ſpricht: ſie habe ihn beſtellt und führt ihn mir nichts dir nichts in ihr Kämmerlein.

Prof. Wie ſah der Fremde aus?

Michel. Wie ein Nachtwächter. Ein häßlicher alter Kerl mit einem Buckel hinten und vorn.

Prof. Hahaha! Du haſt im Dunkeln ſcharfe Augen.

Michel. Ich brachte Licht, aber denken Sie ſich den Gräuel! die Madame ſelber blies es mir vor der Naſe aus.

Prof. Wirklich? Hahaha! Ich danke Dir, mein Freund! mit dem Nachtwächter hat es nichts zu bedeuten.

Michel. Meinetwegen!

Prof. Das Vertrauen zu meiner Frau iſt unerſchütterlich.

Michel. Eben jetzt hat ſie hier im Saale mit dem Muſje Müller geſchwatzt. Das hat aber auch nichts zu bedeuten.

Prof. Mit dem jungen Herrn Müller?

Michel. Ja!

Prof. Ganz allein?

Michel. Mutterſeelen allein.

Prof. Wer weiß durch welchen Zufall —

Michel. Freylich —

Prof. Man begegnet ſich von ungefähr —

Michel. Das trift ſich wohl.

Prof. Man ſpricht ein paar Worte —

Michel. Natürlich.

Prof. Und das iſt Alles?

Michel. Tutto.

Prof. Hier gehen ja auch beſtändig Leute ab und zu.

Michel. Ab und zu.

Prof. Hier brennt ja auch ein Licht.

Michel. Es iſt lange nicht geputzt (putzt es).

Prof. Nein, ich will das beſte Weib durchaus nicht mehr durch Argwohn kränken.

Michel. Bravo!

Prof. Ich will nichts mehr hören! (Nimmt das zerriſſene Papier auf.)

Michel. Recht ſo!

Prof. Ich will nichts mehr ſehen. (Geht nach dem Lichte.)

Michel. Ein weiſer Entſchluß!

Prof. Was iſt das? (lieſt) „Die „Frau Profeſſorin — wünſcht insgeheim — „noch dieſen Abend mit Ihnen abzuſchließen — „der Herr Profeſſor — darf nichts davon erfahren — ſie will der Liebe ein ſchönes „Opfer bringen — man erwartet Sie — an „der Hintertreppe —" Tod und Teufel!

Michel. Eine böſe Geſellſchaft!

Prof. Das iſt die Hand des jungen Müllers.

Michel. Dacht' ichs doch, der hat die Hand im Spiele.

Prof. Aber an wen geſchrieben?

Michel. Vermuthlich an den Nachtswächter.

Prof. Der Brief iſt zerriſſen — nur die halben Zeilen ſind zu leſen.

Michel. Man hat an der Hälfte genug.

Prof. Das muß heraus. Michel, du mußt mir beyſtehen.

Michel. Es hat nichts zu bedeuten.

Prof. Wie? Nichts zu bedeuten?

Michel. Madame iſt eine Perle.

Prof. Die Perlen ſind eine Krankheit.

Michel. Madame iſt ein Engel.

Prof. Ach nein, ſie iſt ein Weib.

Michel. Mir ſchlägt man Arm und Bein entzwey.

Prof. Lieber Michel, ich werde dich fürſtlich belohnen. Stelle dich an die Hintertreppe, laß keine Maus entſchlüpfen.

Michel. Ich will lauern wie auf einen Maulwurf.

Prof. Ob ich gleich jetzt zu ihr hineinſtürze? ob ich den Schandzettel ihr unter die Augen halte? — Nein, ich will mich verſtellen. Sie wäre im Stande mir alles

abzuläugnen. Sie würde ſagen: „Habe ich denn das geſchrieben?“ oder: „iſt denn von mir die Rede? gibt es nicht außer mir noch Profeſſorinnen genug in der Stadt? Was weiß ich mit wem der junge Herr Müller ſein Weſen treibt? was geht es mich an?“ und ſo weiter. Nein, ich will ſchweigen. Ich will die Treuloſe ertappen und den Buhler vor ihren Augen ermorden. (ab.)

Michel. Huhu! Nun brennt es in allen Ecken.

Zwölfte Scene.

Adolfine, Michel.

Adolf. (aus ihrem Zimmer). Wer ſprach hier ſo laut?

Michel. Der Herr Profeſſor.

Adolf. Warum tobt er?

Michel. Es iſt ihm etwas vor die Stirn gefahren.

Adolf. Ich will doch nicht hoffen, daß er ſchon wieder gegen meine Schweſter ungerechten Argwohn hegt?

Michel. Es iſt eine böſe Krankheit, wer ſie einmal am Halſe hat, der wird ſein Lebtage nicht ganz davon kurirt.

Adolf. Du irrſt, mein Freund. Ich ſelbſt war bisweilen damit behaftet; aber Gott ſey Dank! ich empfinde keine Spur mehr davon.

Michel. Gratulire!

Adolf. Es iſt ja auch, beym Lichte beſehen, recht albern.

Michel. Recht einfältig.

Adolf. Man quält was man liebt.

Michel. Bis aufs Blut.

Adolf. Und ſich ſelbſt obendrein.

Michel. Tag und Nacht.

Adolf. Iſt das nicht närriſch?

Michel. Pudelnärriſch.

Adolf. Zumal wenn man einen ſolchen Mann hat wie ich.

Michel. Zumal.

Adolf. So brav!

Michel. So reſpektabel!

Adolf. So treu!

Michel. So felſenfeſt!

Adolf. Darum verbiete ich Dir auch, mir jemals ein Wort gegen ihn anzubringen.

Michel. Werde mich wohl hüten.

Adolf. Es würde auch nichts helfen; ich würde Dich gar nicht anhören.

Michel. Wer bezahlt mir denn meine Mühe?

Adolf. Niemand, hörſt Du? Niemand.

Michel. Eben recht. Meinetwegen mag er alle Abende ein Mädchen von der Straße aufraffen.

Adolf. Als ob er das thäte!

Michel. I nu, vor einer Stunde hat er eine herein geführt.

Adolf. Das hat dir geträumt.

Michel. Ich erwiſchte ſie im Garten, es war ein häßlich Schätzchen. —

Adolf. Meinſt du?

Michel. Ich wollte ſie hinaus transportiren; aber der Herr Doktor meinte, er müſſe ihr erſt ein Rezept verſchreiben.

Adolf. Hahaha!

Michel. Und mir wurde das Licht ausgeblaſen.

Adolf. Hahaha! Siehſt du nun, daß ich ganz geſcheit bin? Schieße du nur immer drauf los, mich bewegſt du nicht.

Michel. Sehr wohl. Ich kann ja auch das Uebrige für mich behalten.

Adolf. Das Uebrige?

Michel. Was geht es denn mich an?

Adolf. Welches Uebrige?

Michel. Als ein treuer Diener habe ich geſprochen, als ein treuer Diener halte ich das Maul.

Adolf. Weil du nichts mehr weißt.

Michel. Meinethalben mag der Herr

Doktor

Doctor ein ganzes Serail in ſeinem Hauſe antrafen.

Adolf. Lügner! Du haſt nichts weiter geſehen.

Michel. Geſehen? O ja; aber ich ſage nichts weiter.

Adolf. Wohlan, blos um Dich zu beſchämen: ich erlaube Dir zu reden.

Michel. Ey ja doch; was hätt' ich denn davon?

Adolf. Prügel, wenn Du lügſt; ein Trinkgeld, wenn Du die Wahrheit ſagſt.

Michel. Geben Sie mir nur erſt das Trinkgeld, und wenn ich gelogen habe, ſo ſollen Sie mich hinterdrein prügeln.

Adolf. Nun da! (giebt ihm Geld) Aber nimm Dich in Acht, es wird Dir nichts geſchenkt.

Michel. (einſteckend) Es iſt noch ein Frauenzimmerchen hereingeſchlichen.

Adolf. Es wird die Köchin geweſen ſeyn.

Michel. Ne, ne, die Kleine kenne ich gar zu gut. Es war ein vornehmes Frauenzimmerchen, mit einer Saloppe, und allerley Kram auf dem Kopfe.

Adolf. Die iſt vermuthlich zu meiner Schweſter gegangen.

Michel. Sie fragte nach dem Herrn Doktor.

Adolf. So?

Michel. Ich ſtand unten an der Treppe: — „Iſt der Herr Doktor zu Hauſe?" — „Ja!" — „Iſt er allein?" — „Das weiß ich nicht," — und damit hüpfte ſie die Treppe hinauf wie eine Bachſtelze.

Adolf. Was wollte ſie?

Michel. Vermuthlich wollte ſie auch ein Rezept holen.

Adolf. Ich komme ja eben jetzt von meinem Manne. Wo wäre ſie denn geblieben? (Michel deutet ſchelmiſch auf des Doktors Zimmer.) Du lügſt.

Michel. So bekomme ich Prügel.

Adolf. Du mußt nur um Geld abholen.

Michel. Jeder Kreuzer muß ehrlich verdient seyn.

Adolf. Geh, ich werde es unterschreiben.

Michel. Wünsche gute Verrichtung.
(Zur Mitte ab.)

Dreyzehnte Scene.

Adolfine.

Der schöne Ulrich mit seinen albernen Nachrichten! Es ist wahr, ganz gewiß unrecht; aber ich will mich doch überzeugen, meinem guten Manne zur Ehre und mir selbst zur Beruhigung. Ein Frauenzimmer — ein wohlgebildetes Frauenzimmer — hier im Hause ist sie nicht — so wie er sie nicht zu kennen — nach meinem Manne hat sie gefragt — so könnte sie freylich wohl nirgends anders seyn, als in seinem Zimmer — viel-

leicht

brächte eine Patrouille! — Ich will doch hineinsehen — ich will die Thüre ganz leise öffnen — ist sie wirklich da, so will ich nicht stören, auf der Stelle wieder umkehren, meinem Manne zeigen, daß ich Vertrauen zu ihm habe. (Sie tritt ganz leise an das Cabinet.) Die Thür ist verschlossen. Da haben wirs! es war ein Mädchen, ein allerliebstes Mädchen! — Eingeschlossen hat mein Mann sich gewiß nicht mit einem Frauenzimmer. — Ich könnte horchen — aber nein, bis zum Horchen laß ich mich nicht herab. Es kommt mir zwar vor, als ob ich ein Zischeln hörte — (schleicht an der Thüre immer näher) Ja, wahrhaftig, es wird geflüstert, hm! das ist doch sonderbar — geflüstert hinter verschlossenen Thüren — Beim Himmel, wenn ich nicht so völlig frey von allem Argwohn wäre — eine Andre als ich, würde durch das Schlüsselloch gucken — ich erlaube mir das nicht — (sieht von ferne.) Ich möchte mich schämen, wenn ich (guckt durch.) Nun bey Gott, es ist ein Frauenzimmer und

ganz

[illegible] — Was soll ich davon denken? — bin ich [illegible]? [illegible]? Ich habe ein [illegible]. [illegible]

Vierzehnte Scene.

[illegible], Doktor. [illegible] Madame Schweizer [illegible]

Doktor. [illegible] Sie [illegible], Madame! [illegible]

Schweizer. Ich [illegible] doch [illegible] Ihrer [illegible].

([illegible])

Knoll. ([illegible]) Wie Sie [illegible], Madame, wo kommen Sie her?

Schweizer ([illegible]). Aus dem Zimmer des Herrn Doktors.

Knoll. Darf man wissen, in welcher Absicht —

Schweizer.

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

Erſte Scene.

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

Knall. [illegible]

Prof. [illegible]

Knall. [illegible]

Prof. [illegible]

Knall. [illegible]

Prof. [illegible]

Knall. [illegible]

Prof. [illegible]

Knall. [illegible]

Prof. [illegible]

Knall. [illegible]

Prof. [illegible] —

Knall. [illegible]

Prof. Ein heiterer Philosoph —

Knolli. Sind aber keine Philosophen.

Prof. Sie kennen den [illegible] [illegible] gel —

Knolli. Und [illegible] den [illegible].

Dritte Scene.

Vorige. Michel (athemlos [illegible]).

Michel. Da bitte ich Sie zu entschuldigen.

Prof. Warum [illegible] du so heute?

Knolli. Hast Du etwas auf dem Herzen?

Michel. Auf dem Herzen? Nein! [illegible] auf der Zunge.

Prof. Sie sehr?

Michel. [illegible] [illegible] gehen im Hause.

Knolli. Da haben wir's!

Prof. Ist Jemand an der Hausthüre?

Michel. Die junge [illegible] ist eben angekommen.

Prof.

Paul. [illegible]

Michel. [illegible]

Paul. Ich komme eben aus meiner [illegible]

Adolf. Ich komme eben aus dem [illegible]

Michel. [illegible]

Adolf. [illegible]

Michel. [illegible]

Paul. [illegible]

Michel. [illegible]

[illegible]. Ich habe genug an meinem Dienſte zu ſchaffen.

Proſt. Was aber wurde denn aus dem [illegible]?

Michel. Ein Feuerchen.

Adolf. Ein [illegible]?

Michel. Er brannte ganz ſtill, und [illegible] aber nicht lange, ſo ging das [illegible] hat. Da hört' ich Puff, Puff! als ob eine Flinte geſchoſſen würde — und dann eine kleine Stimme — und dann wieder eine große Stimme — und ein [illegible] Gelächter — und ein [illegible] Geheule — und dann wurde es wieder mäuschenſtille. Drei Feuerchen waren [illegible], der Rauch verzog ſich, und der Herr [illegible] ſprang durch den Garten die [illegible] hinaus.

Adolf. Mein Mann? Im Schlafrock?

Michel. Und in Pantoffeln.

Adolf. In [illegible]?

Michel. Oder zu den [illegible], denn [illegible] auf dem [illegible].

Adolf. Wie iſt er ſchon lange todt?

Michel. Ein kleines Weilchen.

Adolf. Wie kann hier ich ihn finden müſſen? (wirft [illegible] Hut auf einen Stuhl.)

Prof. Da nimmt ſchon wieder die [illegible] [illegible]? — Das meine Kind muß [illegible] [illegible] und [illegible] geträumt haben. Wahrſcheinlich hat meine Frau ihn rufen laſſen; die war ſchon auch [illegible].

Michel. Nein, der Herr Profeſſor weiß nichts, die hat ganz andere Geſchichte.

Prof. Wie ſo?

Michel. Eben iſt eine halbe Stunde der [illegible] in ein [illegible] kommen.

Prof. Wem?

Michel. Mit der Madame [illegible].

Prof. [illegible] Stunde [illegible] der [illegible] [illegible] der Morgens um 6 Uhr in mein [illegible] Garten? Wie kommt das Kind? Wie iſt ſie?

Michel. Ich kann es dem Herrn Pro-

feſſor

ſollen nicht aus Ohr ſagen; es iſt eine ver-ſchiedene [illegible].

Prof. Weiß du etwas? Woher glaubſt du?

Michel. Sie pochen an den Kammerthüren; ich ſchloß ihr auf, ich laſſe ſie hinein. Nun habe ich ſo meine eigene Manier; wenn ich des Morgens ein Frauenzimmer ſehe, ſo fange ich damit an, daß ich ſie in den Backen kneipe; das thue ich denn auch bey Ihr, und ſie gibt mir ein paar Ohrfeigen, daß mir die Finger noch auf den Backen ſtehen —

Prof. Darauf folgt ja [illegible] —

Michel. Aber was für Ohrfeigen! O ich habe deren in meinem Leben ſo viele bekommen, daß ich ſehr gut zu unterſcheiden weiß, ob's eine Manns- oder Frauenzimmer-Hand iſt.

Prof. Wenn du ſonſt keine Beweiſe haſt.

Michel. Beweiſe, ſo viel als Ohrfeige auf meinen [illegible]. Dann erſchien

weg

trug ſie keine Überſchuhe, war alſo nicht beſorgt um ihre weiße Haut; gewöhnlich hat ſie mit dem Bäckchen abgeriſſen; es kann aber kein Frauenzimmer in unſern Garten kommen, ohne daran etwas abzureißen: beſonders hat ſie ſich vor Spinnen nicht gefürchtet; denn es iſt ihr eine vom Baume auf die Schulter gefallen, die hat ſie ohne Handſchuh mit zwey Fingern angegriffen, wie eine Priſe Tabak.

Prof. Es gibt auch Heldinnen unter den Damen.

Michel. Und als die Frau Profeſſorin gekommen iſt, da haben ſie ſich verbeugt und geküßt und gedrückt, haſt du nicht geſehen?

Prof. Das iſt ſchon bedenklicher.

Michel. Dann hat die Madame Stille zu allerley geſchwiegen. Ich rückte ſo nahe wie möglich hinter meine Gartenhecke. Leider habe ich ein ſchwaches Gehör, auf zu Schritt vernehme ich nicht alles; aber von Liebe war die Rede.

Prof. Von Liebe? das iſt ſehr bedenklich.

Michel. Und da fiel unſre Madame der ſogenannten Madame wieder um den Hals, recht zärtlich, recht vertraulich —

Prof. Schon wieder?

Michel. Und ſagte: um 7 Uhr lieſt mein Mann ein Collegium, dann kommen Sie herauf zu mir.

Prof. Herauf —

Michel. In mein Schlafzimmer.

Prof. So? Wirklich? das klingt allerdings verdächtig. Warum denn hinter meinem Rücken, wenn es ein Frauenzimmer wäre?

Michel. Es iſt eine Mannsperſon ſo gut als Sie und ich, und vielleicht noch ſchlimmer.

Prof. Vermuthlich der Verführer an der Hintertreppe. O Weiber! Weiber! Wenn die runden Mondsgeſichter wirklich unermeßliſie Merkmale ſind, ſo liefern ſie das treueſte Bild Eurer Herzen (weiſt auf die rechte an dem Geſicht).

Michel. Auf meinen Backen hätte ich wohl ein Pflaſter verdient.

Prof. Wer gibt mir Balſam für mein zerriſſenes Herz?

Michel. Ey was? das Herz iſt wohl verwahrt. Könnte ich meine Backen ins Herz ſtecken, ſo bekäme ich in meinem Leben keine Ohrfeige (zur Mitte ab).

Adolf. (für ſich) Noch nicht die mindeſte Aufklärung wegen der [illegible] und ſchon wieder dieſe neue Qual.

Prof. (für ſich) Noch keine Erklärung wegen des akademiſchen Billets und ſchon wieder ein Verdacht zum raſend werden.

Vierte Scene.

Profeſſor, Adeline, Doktor, im Schlafrock, führt **Guſtchen** zur Mitte ein.

Doktor. Stützen Sie ſich auf mich, liebes

liebes Gußchen! Es hat Sie härter angegriffen als Sie glauben.

Adolf. (ſpringt auf). Bonjour, bonjour! Ich höre wunderliche Dinge.

Dokt. Schreckliche, willſt Du ſagen. Es hat gebrannt bey Gußchen.

Adolf. (bey Seite). Wie er ſie umfaßt! (laut) Es brennt vielleicht noch.

Dokt. Das ganze Haus ſtand in Gefahr.

Adolf. Was kümmerts ein eitles Mädchen, ob es ein friedliches Haus in Flammen ſteckt.

Dokt. Mach' ihr keine Vorwürfe, ſie iſt beſtraft genug. Sie wird die böſe Gewohnheit, Abends im Bette zu leſen, nun ohnehin wohl ablegen.

Adolf. Es kommt darauf an, was man lieſt.

Dokt. Ganz recht. Hätte ſie Liebesbriefchen geleſen, ſo wäre ſie nicht eingeſchlafen; allein ſie las *die Weihe der Kraft*, und entſchlummerte. Das Licht ergriff den Vorhang; es war um ſie geſchehen und vielleicht um uns Alle, wenn nicht zum Glück der junge Müller aus ſeinem Fenſter gegenüber nach dem ihrigen geſchaut hätte. Er ſah die Flamme, rannte über den Gang, ſprengte die Thüre, riß die kaum Erwachende aus der Glut, warf ſie ohnmächtig auf den Sofa, ſich ſelbſt ins Feuer, das er mit ſeinen Kleidern dämpfte, eilte dann zu mir herüber, klopfte leiſe an meine Thür und bat mich, der Ohnmächtigen beyzuſtehen.

Adolf. Du warſt ſogleich bereit?

Dokt. Ich nahm mir kaum die Zeit, den Schlafrock überzuwerfen.

Adolf. Das ſeh ich.

Dokt. Ein Wunder, daß Du von dem Lärmen nicht erwachteſt.

Adolf. Du biſt vermuthlich aus Liebe zu mir ſehr leiſe gegangen?

Dokt. Nein, wahrhaftig, dießmal

nicht — da war keine Zeit zu verlieren. Das arme Kind fand ich noch in Ohnmacht.

Adolf. Auf dem Sofa — im tiefſten Negligee —

Guſtchen. Ach ſchonen Sie meiner!

Dokt. Freylich hatte ſie keinen Reifrock an. Ich brachte ſie wieder zu ſich ſelbſt, und rief dann die Köchin, die ſie ſchnell ein wenig ankleiden half.

Adolf. Die half ſie?

Dokt. Närrchen, ich war unterdeſſen auf dem Gange und beruhigte den armen Müller, der in Verzweiflung ihren Tod beweinte. Nun habe ich ſie herüber geführt, weil ihr Zimmer noch voll Rauch iſt, und weil ich ihr Tropfen eingeben will. Kommen Sie, liebes Guſtchen, in meine Studirſtube zu meiner kleinen Apotheke. Vielleicht wird auch eine Aderlaß am Fuße nöthig werden. (führt ſie in ſein Zimmer.)

Adolf. Eine Aderlaß? Am Fuße? Nun

bey Gott! das ſoll wenigſtens nur in meiner Gegenwart geſchehen. (folgt).

Fünfte Scene.

Profeſſor (allein).

Mir iſt alles Blut erſtarrt; ich bedarf einer Aderlaß. O ich thäte am beſten, mich wie Seneka in ein warmes Bad zu ſetzen und mir alle Adern zu öffnen. Die Uhr ſchlägt ſieben. Nun wird ſie kommen mit ihrem verkappten Ritter, wird meinen, ich läſe ſchon Collegia. Doch diesmal hat ſie die Rechnung ohne den Wirth gemacht: und ſollten meine Studenten mir unterdeſſen die Elektriſir-Maſchine entzwey ſchlagen, erſt muß ich ſehen, wer hier mit doppelten Batterien den Funken aus meinem Herzen zieht. Mich dünkt, ich höre ſie ſchon auf der Treppe. Geſchwind in meinen Hinterhalt! (ſchlüpft in ſein Studirzimmer und lauſcht.)

Sechste Scene.

Bertha, **Mad. Stölzel** (aus der Mitte).

Bertha. Nein, es iſt mir nichts zu koſtbar, wenn ich meinem Herzen einen Genuß dadurch erkaufe. Aber noch einmal, daß ja mein Mann von unſrer Vertraulichkeit nichts erfährt.

Stölzel. Keine Sylbe!

Bertha. Er ſtutzte ohnehin ſchon, als ich geſtern zu Ihnen ging.

Stölzel. Mein Name iſt ihm völlig unbekannt.

Bertha. Wenn er vollends wüßte, *was* bey Ihnen vorgegangen, und *wen* ich da geſprochen.

Stölzel. Er läßt ſich das nicht träumen.

Bertha. Verziehen Sie nur einen Augenblick. Ich hole meinen kleinen erſparten Schatz. Es ſind noch Mutterpfennige, Henkelthaler, Pathengeld. Ich will es wohl geſtehen, daß es mir ein wenig ſauer wird, mich davon zu trennen — jeder Thaler weckt eine freundliche Erinnerung aus meiner Jugend — aber um dieſen Preis mögen ſie alle wandern. (geht in ihr Zimmer.)

Stölzel. Es iſt eine herrliche Frau! Man muß ſie lieben. Ich kenne ſie erſt ſeit Kurzem und liebe ſie ſchon von ganzem Herzen.

Siebente Scene.

Mad. Stölzel, Profeſſor
(aus ſeinem Zimmer).

Prof. Gehorſamer Diener.

Stölzel (verneigt ſich etwas verlegen). Ihre Dienerin, Herr Profeſſor!

Prof. Mit wem habe ich die Ehre zu reden?

Stölzel. Ich bin Madame Stölzel.

Prof. Madame? wirklich Madame?

Stölzel. Für eine Mamſell wäre ich ſchon ein wenig zu alt.

Prof. (bey Seite) Es iſt eine derbe Perſon. (laut) — Zu wem wollen Sie?

Stölzel. Ich habe ein kleines Geſchäft mit der Frau Gemahlin.

Prof. Darf man wiſſen, welches?

Stölzel. Ich bin nicht befugt, davon zu ſprechen.

Prof. (bey Seite) Keck wie ein Student! (laut) Von Wichtigkeit muß es wohl ſeyn, da eine Dame ſich ſo früh deshalb bemüht.

Stölzel. Ich habe es gern gethan für eine ſo liebenswürdige Frau.

Prof. Madame Stölzel iſt ſo galant, als ob ſie eine Mannsperſon wäre.

Stölzel. Wäre ich das, ich würde mich wahrhaftig in Ihre Frau Gemahlin verlieben.

Prof. So? Wirklich? Nun es ſcheint faſt, Sie ſind ſchon ein wenig verliebt.

Stölzel. Wenn Sie es ſo nennen wollen.

Prof. Sie trotzten der kühlen Morgenluft.

Stölzel. Daraus mache ich mir nichts.

Prof. Sind es vielleicht gewohnt?

Stölzel. Von Jugend auf.

Prof. Haben vielleicht gedient?

Stölzel. Gedient? Nein, ich bin mein eigner Herr.

Prof. Alſo doch ein Herr?

Stölzel. Ich verſtehe Sie nicht.

Prof. Wenn ich nicht irre, ſo ſahe ich Sie vor einigen Tagen ſpazieren reiten.

Stölzel. Wohl möglich, denn ich mache mir bisweilen dies Vergnügen.

Prof. Alſo Sie reiten? (bey Seite) Es iſt ein Kerl, ein verdammter Spitzbube!

Stölzel. Mein Bruder iſt Oberförſter auf dem Lande, bey dem habe ich es gelernt.

Prof. Oberförſter? ſo? — Sie jagen ja wohl auch?

Stölzel. Wenn es darauf ankömmt, ſo ſchieße ich meinen Haſen ſo gut als ein Andrer.

Prof. Wahrhaftig? (bey Seite) Es iſt ein Kerl!

Stölzel. Mein ſeliger Mann konnte es aber nicht leiden.

Prof. Ihr ſeliger Mann? Hahaha! Sie ſpaßen.

Stölzel. Wie ſo?

Prof. Ich habe nicht die Ehre gehabt, den ſeligen Herrn Gemahl zu kennen.

Stölz. Das glaub' ich wohl; er iſt ſchon lange todt.

Prof. Und ſeitdem jagen ſie ungehindert?

Stölzel. Ich komme ſelten zu meinem Bruder.

Prof. Es gibt ja ſchönes Wild auch an andern Orten.

Stölzel. Ja, in fremden Revieren.

Prof. Je, was thut das?

Stölzel. Man wird älter. Ich ziehe jetzt die *häuslichen* Freuden vor.

Prof. In fremden Häuſern.

Stölzel. Auch die theile ich gern.

Prof. So?

Stölzel. Eine einzelne Perſon wie ich, immer geſund, immer heiter, iſt überall willkommen.

Prof. So das glaub' ich! (bey Seite) Es iſt ein Kerl!

Stölzel. Und wenn der Herr Profeſſor mir erlauben, werde ich künftig recht oft mir die Freyheit nehmen —

Prof. O ſehr viel Ehre!

Stölzel. Von Ihren Geſchäften wird es Ihnen ohnehin unmöglich ſeyn, der Frau Gemahlin oft Geſellſchaft zu leiſten.

Prof. Freylich!

Stölzel. Ich werde mir alſo ein Vergnügen daraus machen, Ihre Stelle zu vertreten.

Prof. Sehr verbunden! (bey Seite)

Nun wird es zu arg! (laut) Aber auch ich bin oft allein, und würde mich freuen, wenn Madame Stölzel auch mir bisweilen Geſellſchaft leiſten wollte.

Stölzel. Das wäre Schade um Ihre koſtbare Zeit.

Prof. Nun, man bedarf denn auch Erholung, und wo könnte man ſich angenehmer zerſtreuen, als bey einer jungen hübſchen Frau? (faßt ſie unters Kinn.)

Stölzel. (empfindlich) Herr Profeſſor!

Prof. (bey Seite) Er hat ſich heute ſehr glatt barbirt, aber etwas ſticht der Bart doch durch.

Stölzel. Es kömmt mir faſt vor, als ob Sie Ihre liebenswürdige Frau nicht verdienten.

Prof. So wird ſich ja wohl Jemand finden, der ſie tröſtet. Nur muß ich Ihnen ſagen, meine werthe Madame Stölzel, die Sie Ihr eigner Herr ſind, und reiten und jagen und Haſen ſchießen, wenn ich in meinem Hauſe einen ſolchen Tröſter erwiſche, ſo ſpaziert er zum Fenſter hinaus.

Stölzel. Was geht das mich an?

Prof. Er mag in einem Frack oder in einer Salloppe erſcheinen.

Stölzel. (bey Seite) Ich glaube, er iſt ein wenig verrückt.

Achte Scene.

Vorige, Bertha (mit einem Paket aus ihrem Zimmer).

Bertha. Da bring ich Ihnen — (ſtutzt über ihren Mann) Ey Herr Gemahl! Sie noch nicht in Ihrem Auditorio?

Prof. Nein, mein Kind, ich bin hier ſelbſt Auditor geweſen.

Bertha. Aber die Studenten werden auf Sie warten.

Prof. Kann wohl ſeyn. Ich habe hier ſo eine intereſſante Bekanntſchaft gemacht.

Bertha. Nicht wahr, Madame Stölzel nimmt auf den erſten Blick ein?

Prof. So ſehr, daß ich mich gar nicht mehr von ihr trennen kann.

Bertha. Indeſſen muß ich Ihnen doch ſagen, mein lieber Mann, daß Sie uns jetzt ein wenig geniren.

Prof. So?

Bertha. Ich habe ein kleines Geheimniß mit meiner Freundin.

Prof. Das ich nicht wiſſen darf?

Bertha. Vor der Hand nicht.

Prof. Ich bin aber ein großer Liebhaber von den Geheimniſſen meiner Frau.

Stölzel. Sie ſollten ein Liebhaber von Ihrer Frau, aber nicht von ihren Geheimniſſen ſeyn.

Prof. Beides geht miteinander.

Bertha. Sie wollen uns alſo nicht verlaſſen?

Prof. Ich bitte um Erlaubniß hier zu bleiben.

Bertha. Nun in Gottes Namen. Liebe Madame Stölzel, was wir verabredet haben, dabey bleibt es. In dieſem Päckchen finden Sie alles. Wann darf ich das Verſprochene erwarten?

Stölzel. In wenigen Stunden.

Prof. (vor ſich) Sie geben ſich ein Rendezvous in meiner Gegenwart.

Bertha. Leben Sie wohl! (will Madame Stölzel umarmen.)

Prof. (ſchiebt ſich dazwiſchen). Ich bitte ganz gehorſamſt.

Bertha. Nun? Sie werden mir doch nicht verwehren, meine Freundin zu umarmen?

Prof. Madame Stölzel wird für dieſesmal mit einem Händedruck von mir vorlieb nehmen! (drückt ihr mit verbiſſener Wuth die Hand.)

Stölzel. Au!

Bertha. Sind Sie raſend?

Stölzel (ſehr empfindlich). Wahrhaflig, Herr Profeſſor, unſere erſte Bekanntſchaft iſt nicht einladend. Ich bin Ihre gehorſame Dienerin! (macht einen kurzen Knix und geht zur Mitte ab.)

Neunte Scene.

Profeſſor, Bertha.

Prof. (bey Seite) Da haben wirs! Was das für ein Knix war! Man brauchte nur den Knix zu ſehen, um zu wiſſen, daß es ein Kerl iſt.

Bertha. Ich ſehe wohl, Herr Gemahl, daß Ihnen wieder eine Ratte durch den Kopf läuft, aber ich begreife nicht, welche?

Prof. Ein ganzes Dutzend.

Bertha. Macht Ihnen das Geheimniß etwa Unruhe?

Prof. Das habe ich ſchon errathen.

Bertha. Schwerlich!

Prof. Es iſt nichts ſo klar geſponnen.

Bertha. Es kommt endlich an die

Sonne. Mit der Zeit ſollen Sie es auch wohl erfahren.

Prof. Mit der Zeit?

Bertha. Was haben Sie mir geſtern Abend verſprochen, als ich Sie auf dem Wege zum [illegible] [illegible]? Sie wollten Ihre [illegible] zu [illegible] [illegible]; Sie wollten ſich nur einer [illegible] dem [illegible] [illegible] [illegible]. Gehen Sie an Ihr [illegible], Herr Profeſſor, leſen Sie die [illegible], und wenn Sie auf den Menſchen kommen, ſo fragen Sie Ihren [illegible] darum: ob ſie kein ſtolzeres Geſchöpf auf der Welt, als ein [illegible] Ehemann, [illegible] [illegible] [illegible].

Prof. Sie verſpotten mich noch? — Und ich habe dem [illegible] am [illegible] [illegible] — und ich habe das [illegible] in der Taſche. — Warum [illegible] ich ſie nicht? warum [illegible] ich den [illegible] Trotz ihrer Unbeſtändigkeit?

Zehnte

Zehnte Scene.

Profeſſor, Guſtchen (aus des Doctors Zimmer).

Guſtchen. Ich habe um Verzeihung zu bitten, beſter Herr Profeſſor —

Prof. Wie?

Guſtchen. Sie und meine gute Pflegemutter. Gewiß habe ich ihr große Angſt verurſacht.

Prof. O ganz und gar nicht. Sie weiß bis auf dieſen Augenblick noch kein Wort davon.

Guſtchen. Wäre es möglich?

Prof. Sie hat wichtigere Dinge zu thun.

Guſtchen. Wenn der unglückliche Vorfall ihr wirklich verborgen blieb, ſo bitte ich, erwähnen Sie auch nichts davon.

Prof. Es hat gar nichts zu bedeuten. — Sie haben verbrennen wollen? In Gott [illegible] Männer! es ist besser weiter nichts zu bedauern, als daß wir nicht alle mit einander zu Leiden und Ruhe verdammt sind. (geht zur Thüre ab.)

[illegible]. Was that [illegible]? — Es war [illegible]. O mein Gott! von allen [illegible] werde ich [illegible]. Dort muß ich die [illegible] hören, hier empfängt mich mein [illegible] mit rauher Stimme. — Ich will fort! ich will den [illegible], ich gehe wo es mag. Dann werde ich wenigstens allein seyn und nicht Andere um mich her [illegible] meinen Willen in ihrer Ruhe stören. — Ach, warum mußte dieser [illegible] Jüngling mir das Leben [illegible] und [illegible]?

Eilfte Scene.

[illegible], Müller [illegible].

Müller. Liebe Mamsell, haben Sie sich nun ganz erholt?

[illegible]. [illegible].

Müller. Ja? [illegible]? Hat der [illegible] Ihnen gar nicht [illegible]?

[illegible]. [illegible].

Müller. [illegible], [illegible]?

[illegible]. [illegible], [illegible] Freund, [illegible]?

Müller. Die [illegible] und die [illegible] habe ich mir [illegible], weiß nicht.

[illegible] ([illegible]). [illegible] Hosen —

Müller. Ja, die Hosen, weiß nicht.

[illegible]. [illegible] habe ich nicht [illegible].

Müller. Ich [illegible] noch [illegible] an Ihrem [illegible].

[illegible]. [illegible] Ihnen nicht.

Müller. [illegible] ja, [illegible] auch. In [illegible] nicht [illegible]

wei-

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

Michel (allein). [illegible]

Vierzehnte Scene.

Michel, [illegible]

[illegible]

Michel. Je nun, [illegible]

Knoll. [illegible]?

Michel. Je nun, [illegible] —

Knoll. [illegible]?

Michel. [illegible]

Knoll. [illegible]!

Michel. Wenn Sie mich nicht [illegible] —

Knoll. Nein, [illegible]?

Michel. [illegible]

Knoll. [illegible]! [illegible]?

Michel. [illegible]?

Knoll. Ich [illegible].

Michel. [illegible] Sie mich [illegible]?

Knoll. [illegible]?

Michel. Je nun [illegible].

Knoll.

Wolff. (lieſt.) „Ich liebe Sie. Ich „habe alle Vorſichtsmaßregeln [illegible]. Ich „muß Sie ſprechen; aber auch nur auf eine „Minute. Dieſen Abend um 8 Uhr erwarte ich „Sie im [illegible] [illegible] [illegible]." — Ver[illegible]! Nun iſt es heraus. Ich bin das [illegible] Weib unter der Sonne! — Ich will [illegible] [illegible] [illegible] unter die Augen treten, mich [illegible] [illegible] und das Haus verlaſſen. Nein, ich will ihn noch vorher [illegible]. Das Weib hat keine Moral — es wäre im Stande, es abzuleugnen. Auf friſcher That will ich ihn ertappen, [illegible] [illegible] [illegible] [illegible], und in dem [illegible] [illegible] [illegible] — Ha, [illegible] [illegible] [illegible] [illegible]. [illegible] [illegible] [illegible] [illegible] [illegible], als ihm meinen [illegible] [illegible]; [illegible] [illegible] [illegible] [illegible], daß ich ihn ge[illegible] habe. [illegible] Sie nur ein Wort, ſo jage ich Dich aus dem Hauſe.

(geht in das Zimmer.)

Michel. Gehorſamer Diener! — Ei, wenn doch der Monſieur nicht mehr [illegible] ſchreibe.

ſchmecke, lieber wäre ein Stück Geld zu verdienen. Dem Herrn Doktor ſoll ich beiſtehen? Das möchte ich wohl bleiben laſſen. Der hat mir in ſeinem Leben noch nichts gegeben. Lieber warte ich, bis der [illegible] Müller aus [illegible] Wald kommt, der iſt mir ſchuldig für meine Kappen ein [illegible] Geld.

(geht ab.)

Fünfzehnte Scene.

Profeſſor

[illegible] haſtig durch die Mittelthüre mit einem [illegible] in der Hand und [illegible] Michele [illegible].

Prof. Ich hab' es, ich hab' es!

Michel. Wie [illegible]! ich bin [illegible]!

Prof. [illegible], lieber Michel! [illegible] [illegible].

Michel. Das [illegible] auch? Hat ſich denn heute die ganze Welt gegen meine Kappen verſchworen?

Prof. Hat nichts zu bedeuten. Gnug, ich hab' es, ich hab' es.

Michel. Den Kuppler haben Sie; doch ich [illegible] nichts.

Prof. Das Paket von Madame Ebbigh. Den Zettel wollte er mir nicht abgeben, wollte es nur meiner Frau eigenhändig überliefern; aber ich merkte, er wird an die Ohren [illegible] [illegible], wie der ich es ihm aus der Hand riß.

Michel. Wie doch das Glück in der Welt seine Gaben wunderlich austheilt! Ich bekomme einen harten Thaler für einen kleinen Brief und der Junge hat für ein ganzes Paket nicht mehr als eine Ohrfeige bekommen.

Prof. Er ist versiegelt, doppelt und dreifach. O ich werde es nicht öffnen. Sie soll es öffnen in meiner Gegenwart. Welch ein Triumph! wenn ich mit einem [illegible] Blick auf sie herabsehen werde. Dann soll er selbst kommen, der verdammte Herr [illegible], dann will ich ihn bey der Hand fassen, ihren Michel nach weiß heute: da nehmen Sie sie hin, ich mag sie nicht mehr? ([illegible] Michel [illegible])

Michel. Guter Gott, ich mag sie auch nicht.

Prof. Was? Widerspenstigkeit? Du Elender, eine ehrliche Frau verschmähen, und sie [illegible] den [illegible] lassen? [illegible] Du [illegible] [illegible] [illegible]? ([illegible])

Michel. Hilfe! Hilfe!

Prof. Geh, Nichtswürdiger! (stößt ihn weg) Du verdienst nicht einmal die Ehre, daß ein Mann, wie ich, Dir eine Kugel durch den Kopf schießt. (geht in sein Zimmer.)

Michel. Er hat den Teufel im Leib! die Leute werden mir [illegible] hier am [illegible] [illegible])

Ende des dritten Akts.

Vier

Vierter Akt.

Erſte Scene.

Müller (allein).

Es wird Abend und ich bin noch nicht fort. Aber feſt ſtehe mein Entſchluß. Doch ſoll ich gehen, ohne meiner guten Bertha mich zu entdecken? Sie ſoll wiſſen, daß der Bruder, für den ſie ſchon als Knaben ſo mütterlich ſorgte, auch als Jüngling Schutz in ihrem Hauſe und einen Biſſen Brot an ihrem Tiſche fand. Hat ſie doch, ohne mich zu kennen, meinen Klagen, Hoffnungen, Wünſchen oft freundlich ihr Ohr geliehen, vielleicht — wenn ſie nun den Bruder lieben Sache — vielleicht — o was wag' ich noch zu hoffen? Armer Narr? was kannſt du bieten? Ein volles Herz: aber eine leere Hand!

Zweyte Scene.

Müller, Bertha (aus ihrem Zimmer).

Bertha. Endlich iſt auch Herr Müller wieder ſichtbar. Wo haben Sie geſteckt? Den ganzen Tag habe ich Sie vergebens erwartet.

Müller. Ich bin vor mir ſelbſt gelaufen wie ein Menſch, der ſich doppelt ſieht. Ich habe überall Ihren Stern mit mir herumgetragen, und nicht einmal gefühlt, daß er ſchwer iſt.

Bertha. Alſo haben Sie ihn wirklich erhandelt?

Müller. Hier iſt er. (giebt ihr das Käſtchen.)

Bertha. Dank, lieber Müller, tauſend Dank!

Müller. Und hier ſind auch noch 4 Friedrichsd'or, die ich auf die Kette mir zuzahlen laſſen. (Giebt ihr das Geld in Papier gewickelt.)

Bertha. Ey, Sie ſind ein prächtiger Kommiſſionair.

Müller. Ach, ich werde künftig keine Aufträge mehr von Ihnen empfangen; denn ich verlaſſe noch heute Ihr Haus und die Stadt.

Bertha. Müller, machen Sie keine dummen Streiche.

Müller. Warum verſchwiegen Sie mir geſtern, als ich Ihnen mein Leiden klagte, daß Guſtchen heirathet?

Bertha. Weil es noch nicht gewiß war, und weil man in ſolchen Dingen die Herren Studenten nicht zu Vertrauten macht. War es doch ſchon recht artig von mir, daß ich Ihre Wehklagen anhörte.

Müller. Arm? O ja, dies iſt das rechte Wort. Ich Thor nannte es mitleidig.

Bertha. Nun ja, auch mitleidig, wenn Sie wollen, weil ich Sie *jetzt* bedaure; allein nach meiner Ueberzeugung ſchwebt Ihre künftige Ruhe in keiner Gefahr.

Müller. Nach Ihrer Ueberzeugung? Sonderbar!

Bertha. Betrachten Sie einmal meinen Mann und meinen Schwager, ein paar ehrenfeſte Perſonen, die ihre reſpectiven Ehehälften recht herzlich lieben, und doch hatten ſie *Beide* als Studenten ſich verplempert, meinten, es gäbe kein Glück auf der Welt ohne den Beſitz ihrer Schönen, liefen auch ſo herum, wie Sie, oder wie Rennthiere, die von Bremſen geplagt werden. Aber was geſchah? Das Andenken an die Geliebten erblaßte nach und nach wie ſchlechte Dinte; zuletzt konnte man noch kaum ihre Namen leſen, und als plötzlich ein paar artige Nymphen erſchienen, nämlich meine Schweſter und ich, ſo verlöſch die letzte Spur der erſten Liebe.

Müller. So ſind aber nicht alle Männer.

Bertha. O ja, ſo ſind ſie alle. Glauben Sie mir, lieber Müller, es gibt auf dieſem ganzen närriſchen Planeten ſchwerlich einen einzigen Mann, deſſen Frau wirklich daſſelbe Mädchen war, bey dem er zuerſt gedacht oder gewünſcht: Die möcht' ich heirathen, oder die will ich, die muß ich heirathen.

Müller. Mag ſeyn; allein warum? weil die jungen Männer noch keine Verſorgung bieten können, und weil ein Mädchen lieber den Satanas heirathet, als auf einen ehrlichen Menſchen wartet.

Bertha. Unter dem Satanas verſtehen Sie vermuthlich den Hofrath Klappfuß.

Müller. Ja.

Bertha. Und verargen es Guſtchen, daß ſie eine Verſorgung nicht ausſchlägt?

Müller. Was nennen Sie Verſorgung?

gung? Ein Kaſten voll Wäſche, ein Schrank voll Silberzeug und täglich eine Suppe auf den Tiſch. Vom Herzen iſt nicht die Rede.

Bertha. Leider nicht immer. Wir armen Geſchöpfe ſind ja Gottes Waiſenkinder. Wir müſſen ja wohl Jemanden haben, der ſich unſer annimmt, ſonſt treibt uns der Wind umher, wie [illegible].

Müller. Es wäre verlorne Zeit, mit Ihnen darüber zu ſtreiten. Auch kann man nicht alles widerlegen, wovon man doch innig fühlt, daß es unwahr ſey. Meine Minuten ſind gezählt. In dieſem Hauſe verweile ich keine Nacht mehr. Leben Sie wohl!

Bertha. Müller!

Müller. Haben Sie Dank für alles Gute, was Sie ſeit zwey Jahren mir erwieſen.

Bertha. Müller, ich habe es immer gut mit Ihnen gemeint, und auch jetzt noch. Ich bitte Sie, machen Sie keinen dummen Streich. Ich trage in der That eine Art von mütterlicher Liebe zu Ihnen.

Müller. Ach ja, das weiß ich, das haben Sie immer gethan ſeit meiner früheſten Jugend.

Bertha. Seit Ihrer früheſten Jugend?

Müller. Manche böſe Stunde im väterlichen Hauſe haben Sie mir erſpart.

Bertha. Ich?

Müller. Und als ich das koſtbare Porzellain zerbrochen hatte, da nahmen Sie die Schuld auf ſich.

Bertha. Um Gotteswillen!

Müller. Bertha, haſt Du nie geahndet?

Bertha. Mein Bruder?

Müller. Meine gute Schweſter! (fallen ſich in die Arme.)

Bertha. O nun glaube ich an die Gefühle der Natur! Nun weiß ich, warum dieſer Jüngling mich ſo herzlich intereſſirte, daß ich bisweilen dafür erſchrack.

Müller. Die Stimme des kleinen George ſprach noch zu Deinem Herzen.

Bertha. Warum entdeckteſt Du dich mir nicht früher?

Müller. Ich ſcheute Deine Wohlthaten.

Bertha. Böſer ſtolzer Menſch! und jetzt wollteſt Du mich verlaſſen? Nimmermehr!

Müller. Ach! ich muß.

Bertha. Nein, Du *darfſt nicht*, und Du *wirſt* auch nicht, wenn ich Dir ſage, daß es ſchon vor Jahren eine Lieblingsidee von mir war, einſt meine Pflegetochter mit meinem Bruder zu vermählen.

Müller. Und doch kennteſt Du — ?

Bertha. Wußte ich denn, ob Du noch lebteſt, und ob ich je dich wieder ſehen würde?

Müller. Du gibſt mir neue Hoffnung?

Bertha. Laß mich nur erſt zu mir

ſelbſt

ſelber kommen. Ja, hoffe und vertraue auf mich!

Müller. Schweſter, ich bin ſo bewegt — die alten Zeiten — die Kinderjahre — ich ſtehe wieder vor Dir, wie ein Kind.

Bertha. Wenn Du mich um Zucker bateſt; nicht wahr?

Müller. Und wenn Du ein Stück aus Deiner eignen Taſſe nahmſt, weil das Auge der Stiefmutter die Zuckerdoſe bewachte.

Bertha. Und wenn ich doch darum ausgeſcholten wurde.

Müller. Und wenn Du in der Nacht meine zerriſſenen Kleider beſſerteſt —

Bertha. Die Du wilder Bube doch gleich wieder zerriſſeſt.

Müller. (ihr um den Hals fallend) O meine gute Bertha!

Bertha. Mein lieber Georg!

Dritte Scene.

Vorige, Professor (aus seinem Zimmer).

Prof. Alle Teufel! endlich, Madame, endlich sind Sie entlarvt.

Müller. Sie irren, lieber Herr Professor, ich bin —

Bertha. Halt, halt, Müller! Kein Wort zu meiner Rechtfertigung. Das möchte scheinen, als hielte mein guter Mann mich eines Verbrechens fähig.

Prof. Ist es möglich, die Unverschämtheit so weit zu treiben?

Bertha. Freilich wandelt ihn bisweilen eine ungerechte Grille an, aber noch gestern Abend hat er mir feierlich zugeschworen, daß er nie dem Scheine wieder trauen wolle.

Prof. Ist denn das Schein? Wenn man seine Frau in den Armen eines Studenten findet, ist das Schein?

Bertha. Nichts als Schein, mein Schatz, wenn nämlich der Gattin Treue längſt erprobt worden.

Prof. „Liebe Bertha! „lieber Georg!“ Habe ich das nicht ſelbſt gehört?

Müller. Wenn Sie wüßten, Herr Profeſſor —

Prof. Schweigen Sie, Undankbarer! Ich habe Sie geliebt, vorgezogen, ich habe Sie für brav gehalten; aber ſchon ſeit geſtern wußt' ich, daß Sie mich betrügen. O ich habe noch mehr Beweiſe. Fort aus meinem Hauſe oder ich ermorde Sie.

Müller. Ein einziges Wort entwaffnet Ihren Zorn.

Bertha. Sie ſollen aber das Wort nicht ausſprechen. Sie ſehen, der Mann iſt in Wuth. Ich muß ihn erſt zur Vernunft bringen. Er ſoll lernen, daß ein Ehemann lieber glauben muß, er ſey blind geweſen, als er habe eine Frau, die ihn zärtlich liebt, in fremden Armen ertappt.

Prof. Es ſcheint, Madame, Sie wollen das Mährchen aus dem Oberon ſpielen. Aber ich bin kein Gangolf. O ich weiß recht gut, daß Sie außer dieſem jungen Herrn die Liebhaber noch bey Dutzenden zählen.

Bertha. Wahrhaftig?

Prof. Beſtellungen an die Hintertreppe — ganze Sammlungen von Liebesbriefchen — Alles iſt mir bekannt und Alles kann ich beweiſen.

Bertha. Das wäre!

Prof. Ihre verdammte Ruhe täuſcht mich nicht. Ich thue einen Blick in Ihr Herz — es iſt ſchwarz, ſchwarz wie Ihre Augen.

Bertha. Wenigſtens macht der Mann mitten im heftigſten Zorn meinen Augen ein Compliment.

Prof. Ja, ich war ein Sklave Ihrer Reize; aber nun iſts vorbey! Auf der Stelle mache ich meine Klagſchrift an das Conſiſtorium, morgen übergebe ich ſie, und übermorgen werden wir geſchieden. (geht in ſein Zimmer.)

Vierte Scene.

Bertha, Müller.

Bertha. Pſt!

Müller. Schweſter, ich bitte Dich um Gottes willen.

Bertha. Sey ganz ruhig. Er thut nichts von dem allen.

Müller. Warum ließeſt Du ihn aber im Irrthum?

Bertha. Ey, er muß mir aufs Wort glauben. Was ſollte künftig daraus werden, wenn ich täglich bey den unſchuldigſten Handlungen mir die Mühe geben müßte, meine Tugend zu vertheidigen, oder gar eine Feuer- und Waſſerprobe zu beſtehen. — Jetzt geh' ich zu ihm und ſage ihm, daß ich unſchuldig bin, beweiſe es ihm aber noch nicht, ſondern wiederhole es ihm nur ſo oft, bis er es glaubt, und gib Acht, er wird es glauben.

Müller. Wehe den Männern, wenn ſolche Gewalt in ſchlimme Hände fällt!

Bertha. Da haſt Du Recht und Unrecht. Auch die [illegible] Männer [illegible] ſich im Grunde [illegible] der meinige Mann, ſo ſoll ihm [illegible] aus Barmherzigkeit das Geſtändniß erlaubt werden; früher aber nicht. Du, lieber Georg, bleibſt in der Nähe. Ich brauche Dich bey der Entwicklung.

Müller. Und [illegible]?

Bertha. [illegible] ſpazieren. [illegible] noch [illegible] bel werden. Jetzt muß ich nur [illegible] nachſehen, ob mein Herr Gemahl bereits mit dem Commiſſarium in Korreſpondenz getreten iſt. (Geht in das Cabinet [illegible].)

Müller. [illegible] ihn faſt — aber ſie hat ihn doch nehmen wollen? [illegible] doch den Gedanken faſſen, einem Andern an

mit

mir anzugehören? — Ach, ſie ſah meinen tiefen Schmerz und rief mich nicht zurück!

Fünfte Scene.

Müller, **Michel** (aus der Mitte, einen Korb mit Kräutern über dem Arme, worauf ein Zeitungsblatt liegt).

Michel. Sieh da iſt ja der junge Herr. Ich habe Sie den ganzen Tag geſucht, bin aber darüber eingeſchlafen.

Müller. Was willſt Du von mir?

Michel. Ich? Gar nichts. Es wäre denn, daß Sie aus gutem Herzen mir etwas geben wollten —

Müller. Wofür?

Michel. Für dies Zettelchen.

Müller. Von wem?

Michel. Von Mamſell Guſtchen. (Müller reißt es ihm heftig weg.) Nu nun, reißen Sie mir nur die Hand nicht vom Leibe.

Müller (lieſt). „Ich liebe Sie — ich „habe alle Bedenklichkeiten überwunden — „ſprechen — dieſen Abend um 8 Uhr — Ihre „treue Gattin." — Michel! Michel! (Fällt ihm um den Hals und drückt ihn heftig in die Arme).

Michel. Au weh! au weh!

Müller. Sie liebt mich! ſie liebt mich!

Michel. Das iſt Gott geklagt, wenn ich mein armes Leben darüber verlieren muß.

Müller. Dieſen Abend um 8 Uhr —

Michel. Es hat ſchon halb geſchlagen.

Müller (ſieht nach der Uhr). 32 Minuten.

Michel. Es wird ſchon dunkel.

Müller. Michel, ich habe kein Geld.

Michel. Das thut mir leid.

Müller. Da nimm die Uhr —

Michel. Was?

Müller. Wozu brauche ich ſie noch? Die glücklichſte Minute meines Lebens habe ich darauf gezählt. Künftig giebt es keine Stunden mehr für mich. Nimm ſie hin!

Michel. Ey potz tauſend!

Müller. Wo bleibe ich unterdeſſen? Wo darf ich laut ſchreyen?

Michel. Gehen Sie nur in den Garten, da können Sie ſchreyen bis die Nachbarn zuſammen laufen.

Müller. Noch 17 Minuten. Werde ich auch ſo lange leben? (zur Mitte ab.)

Sechste Scene.

Michel (allein).

Der iſt auch ehrlich geworden. Es iſt doch ein wunderlicher Kerl, [illegible] in einem Tollhaus zu legen. [illegible], harte Thaler, [illegible], Uhren, das wechſelt mit einander wie Brennneſſeln und Melonen. Immer zu! die Menſchen ſind nur [illegible], wenn ſie ehrlich ſind. Die [illegible] Leute, die zahlen nicht.

Siebente Scene.

Michel, Adolfine (aus ihrem Zimmer).

Adolf. Michel, haſt Du den Brief richtig beſtellt?

Michel. Ganz richtig.

Adolf. Was ſagte er?

Michel. Er redete mir vor Freuden dem [illegible] ſo platt wie eine Schaufel.

Adolf. In Deiner Gegenwart betrug er ſich ſo unanſtändig?

Michel. Er ſprang herum, als ob er betrunken wäre.

Adolf. Ja, das iſt er auch, und welch ein Anblick! O ich Unglückliche! Wie wird es kommen?

Michel. O der wird nicht ausbleiben.

Adolf. Die Stunde naht heran.

Michel (ſieht nach der Uhr). [illegible] 5 Minuten auf Achte.

Adolf. Die Stunde der Rache.

Michel. (vor ſich) Ich mache mich aus dem Staube.

Adolf. Wo willſt Du hin?

Michel. Zum Herrn Doktor.

Adolf. Was haſt Du da im Korbe?

Michel. [illegible] und [illegible] und [illegible]. Der Herr Doktor bezahlet alles [illegible] [illegible].

Adolf. Hast Du nicht etwa noch ein Briefchen unter den Blättern verborgen? (sucht in den [illegible].)

Michel. Die [illegible], [illegible]. Der Bote brachte sie eben. Ich wollte [illegible], ich hätte noch ein Paquet solcher Briefchen.

Adolf. Gib her! Ihren Namen hat jetzt keine [illegible]. Er möchte sich nun zu [illegible], nicht um die [illegible] [illegible], denn [illegible] zu [illegible] als die Zukunft noch von der Liebe.

Michel. Von Zukunft weiß ich [illegible] den Dank nicht; aber [illegible] die [illegible] von der Liebe. (geht in den [illegible] [illegible].)

Acht

Achte Scene.

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible] [illegible]

[illegible]

[illegible] [illegible]

[illegible] [illegible]

[illegible] [illegible]

[illegible] [illegible]

[illegible] [illegible]

[illegible] [illegible]

[illegible] [illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

———

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

Zwölfte Scene.

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

Vierzehnte Scene.

[illegible]

[illegible]? — [illegible]
[illegible]
[illegible], [illegible]?

[illegible]. ([illegible]) [illegible]

[illegible]. Ich glaube, [illegible]? [illegible]?

[illegible]. Ich [illegible], [illegible]!

[illegible]. [illegible]! [illegible] zu haben, wenn [illegible] zum [illegible]! — [illegible] an der [illegible].

Fünfzehnte Scene.

Adolfine, Georg Müller.

Georg Müller. Pſt! Pſt! Gnädigſte!

Adolf. (leiſe) Hier!

Müller (eilt auf ſie zu, ergreift ihre Hand). O mein Himmel, mein [illegible] Mädchen!

Adolf. (in einem [illegible] [illegible]). Ha?

Müller. [illegible] Sie mir, [illegible] [illegible] Sie mir, daß Sie ein Wort geſprochen [illegible], welches mich zum glücklichſten Menſchen machte.

Adolf. (für ſich) Mein Gott! [illegible] fang ich an?

Mül

Sie, daß

meine Frau

werden.

Adolf. (für sich) Ich [illegible] den [illegible]

Müller. Sie [illegible]? Sie [illegible] [illegible] [illegible] Ihr [illegible] [illegible]? [illegible] [illegible] Sie Ihren [illegible] [illegible]? [illegible], das Haus, das [illegible] [illegible] [illegible]? Die [illegible] nicht zu [illegible]. [illegible] ist [illegible] [illegible] [illegible]? [illegible] [illegible] [illegible] [illegible] Welt sehen, wie Gott und [illegible]. [illegible] nennen Sie Ihren [illegible] [illegible]; [illegible] [illegible] [illegible] macht den [illegible]; er [illegible] es [illegible] [illegible]. [illegible] [illegible] [illegible], um [illegible] [illegible] zu [illegible]. [illegible] [illegible] zu [illegible] und [illegible] [illegible] [illegible] die [illegible] [illegible] [illegible] [illegible] [illegible] zu [illegible] [illegible] und [illegible] [illegible] [illegible]. **Adolfine** [illegible])

Sechzehnte Scene.

Vorige, Bertha, Gustchen mit Blumenkränzen aus Bertha's Zimmer. Doktor und Professor aus der Mitte.

Doktor. Was seh ich?

Prof. Da kommt die ganze Sippschaft.

Müller. Was ist das?

Bertha. Hahaha! Sie haben sich vergriffen. Hier steht die Rechte.

Müller. Haben Sie mich verkannt?

Gustchen. Nein, Georg, ein bloßer Zufall.

Doktor. Ein verdammter Zufall.

Prof. Nichts Neues, Herr Bruder.

Doktor. Adolfine, Du ſtehſt beſchämt?

Adolf. Beſchämt vor einem Schamloſen.

Doktor. Was ſoll das heißen?

Prof. Du fragſt auch noch? Ein Mann, der ſeine Frau in den Armen eines Studenten findet und noch fragen kann: was ſoll das heißen? nimm's mir nicht übel, biſt du ein Narr?

Bertha. Meinen Sie?

Prof. Das wäre grade ſo, als ob ich noch fragen wollte, ich, der ich eben aus dem Garten komme, wo eine Mannsperſon im Dunkeln zu meiner Frau ans Fenſter ſtieg.

Bertha. Zu mir? ins Fenſter?

Prof. Ja, Madame, ich habe es geſehen, mit meinen leiblichen Augen geſehen; denn ſo ſtockfinſter iſt es noch nicht, daß man nicht eine Mannsperſon von einer Nachteule unterſcheiden könnte. Ich habe ihm die Leiter weggezogen und ich hoffe, er hat den Hals gebrochen.

Bertha. Sind Sie raſend?

Prof. Sparen Sie alle Ihre Deklamationen und Exklamationen! Und Du Bruder, mache es wie ich, laß Dich ſcheiden!

Müller. Ich falle aus den Wolken.

Bertha. Sie, junger Herr, werden den Hals nicht brechen; da ſteht ſchon ein Genius bereit, Sie aufzufangen. (Gußchen bietet Müller freundlich die Hand).

Doktor. Du ſchweigſt noch immer? Ich weiß fürwahr nicht, was ich denken ſoll.

Prof. Laß Dich ſcheiden!

Adolf. Denk an Deine Sünden, ſo wirſt Du verſtummen.

Prof. Sie hat doch noch geſchrien; die meinige hat nicht gemuckſt.

Doktor. Dieſer Empfang — dieſe Scene — ich hatte mir einen ſo ſchönen Abend geträumt —

Adolf. Ja, das weiß ich.

Doktor. Der Schein iſt wider Dich, und doch ſiehſt Du mich bereit, jede Erklärung anzunehmen.

Adolf. Wirklich? Meinſt Du, ich würde mich herablaſſen, mich — vor Dir — zu rechtfertigen!

Prof. Laß Dich ſcheiden!

Bertha. Schweigen Sie doch einmal mit Ihrem dummen Refrain. Hier wird Niemand geſchieden werden.

Adolf. Treuloſer!

Prof. Treuloſe!

Adolf. Der Zufall hat Deine Entlarvung um einige Augenblicke verzögert.

Prof. Wollen Sie nicht nachſehen, ob der Herr Stölzel glücklich zum Fenſter hereingekommen iſt?

Bertha. Der Herr Stölzel? Sie faſeln.

Doktor. Faſt glaub' ich, liebe Schweſter, wir ſind alle verrückt. Mir iſt wenigſtens zu Muthe, als hätte ich einen Keulenſchlag auf den Hirnſchädel bekommen.

Sie ſcheinen mir unter uns Allen noch die verſtändigſte. Erbarmen Sie ſich und entwirren Sie den Knaul.

Bertha. Wenn ſämmtliche Parteien auf meinen richterlichen Ausſpruch compromittiren, ſo bin ich wohl bereit, Alles gehörig ins Klare zu bringen.

Doktor. Ich unterwerfe mich.

Adolf. Ich werde reden.

Prof. Ich werde zuhören.

Bertha. Und gelegentlich auch mitſprechen. Man ſetze mir den Großvaterſtuhl in die Mitte. (Klara thut es.) So! Jetzt nehme ich mit gehöriger Gravität Platz.

Prof. Richter und Beklagter in einer Perſon.

Bertha. Silentium! Die Parteien werden vorgeladen.

Doktor. Daß ich meine Frau in den Armen eines Jünglings gefunden —

Prof. Als ob ich die meinige nicht auch darin gefunden hätte —

Bertha. Das bedarf keines Beweiſes, ſintemal der Richter ſelbſt ein betrübter Augenzeuge geweſen. Fragt ſich nur noch, ob nicht im Dunkeln ein Irrthum vorgegangen? Gegenwärtige Zeugin (auf Guſtchen) hat bereits im Stillen ihr Zeugniß deponirt. Um jedoch die Sache gänzlich aufzuhellen, citire man den Gärtner Michel (gibt Guſtchen einen Wink, die hinaus geht). Unterdeſſen wird der Richter dieſen Kläger verhören (auf den Profeſſor). Trete Er näher, mein Freund: was hat Er anzubringen gegen ſeine treue unbeſcholtene Gattin?

Prof. So? klingt es doch? Nun mein Herr Richter?

Bertha. Zeuge trete vor und recognoſcire ſeine Handſchrift.

Müller. Ein ſonderbarer Zufall! Allerdings habe ich das geſchrieben.

Prof. Und im Namen meiner Frau?

Müller. Allerdings.

Prof. Nun ſind wir fertig.

Müller. Noch nicht, Herr Profeſſor! Sie haben da nur die Hälfte des Billets. Die andere Hälfte — ich entſinne mich — ich wickelte Ihre goldene Halskette darin.

Prof. Iſt die auch fort? Ich hatte es mir am Munde abgeſpart.

Müller. Als ich die abgeliefert hatte — ja, ganz recht — da wickelte ich die 4 Friedrichsd'or hinein, die ich Ihnen zurück gebracht.

Bertha. Die habe ich noch unaufgewickelt in meiner Taſche.

Müller. Das iſt herrlich! — Geben Sie geſchwind! Mein Herr Profeſſor, zuerſt überzeugen Sie ſich, daß beyde Theile an einander paſſen, dann leſen Sie noch einmal und erlauben Sie mir, die Zeilen zu ergänzen.

Prof. Was ſoll da herauskommen? (lieſt) „Die Frau Profeſſorin —"

Müller. „die ihren Mann ſehr liebt —"

Prof. „wünſcht insgeheim —"

Müller. „Ihren Dendriten zu kaufen. —"

Prof. (laut). „Noch dieſen Abend —"

Müller. „hofft ſie den Handel —“

Prof. „mit Ihnen abzuſchließen“

Müller. „wenn der Preis nicht zu hoch iſt.“

Prof. „Der Herr Profeſſor“

Müller. „den ſie angenehm überraſchen will“

Prof. „darf nichts davon erfahren“.

Müller. „denn unter uns geſagt“.

Prof. „Sie will der Liebe“

Müller. „und ehelichen Zärtlichkeit“,

Prof. „ein ſchönes Opfer bringen“

Müller. „eine ſchwere goldne Halskette.“

Prof. „Man erwartet Sie“

Müller. „aber nicht ohne den Dentiſten —“

Prof. „an der Hintertreppe.“

Müller. „Ihr gehorſamer Diener!“

Prof. (ſehr verlegen). Gehorſamer Diener!

Müller. Da ich nachher ſelber zu dem Manne ging, ſo war das Billet unnöthig und ich zerriß es.

Bertha (ſteht auf, macht einen Knix und überreicht ihrem Manne die Schachtel). Hier, mein lieber Herr Gemahl, ist der Dendrit vom Berge Sinai. (ſetzt ſich wieder). Numero Eins wäre abgethan. Kläger ſchämt ſich und ſagt kein Wort.

Prof. (ſtammelnd). O er hat noch viel zu ſagen.

Siebenzehnte Scene.

Vorige, Guſtchen, Michel.

Guſtchen. Hier iſt Michel. Der arme Teufel kann kaum gehen. Er iſt von der Leiter ein ganzes Stockwerk hoch heruntergefallen und hat Ihre ſchönen Hyazinten mitgenommen.

Bertha. Meine Hyazinten?

Michel. Nun freylich; das hat man davon, wenn man gar zu gefällig iſt. Die Madame ſagte, ich ſollte ihr mit dem Begießen die Stube nicht beſchmuzen, da dachte ch: du thuſt am beſten — das Fenſter ſteht o offen — du ſteigſt hinauf und begießeſt die Blumen zum Fenſter hinein. Ich lege ei- e Leiter an, ich ſteige hinauf, ich begieße. eiß der Teufel, welch ein Geſpenſt mir an der Leiter wackelt — ich will mich halten — ergreife den Blumentopf und plumps liegen wir Beyde auf der Erde. Mir ſind nur etliche Knochen entzwey; aber der Topf iſt ganz zum Henker.

Prof. Standeſt Du auf der Leiter?

Michel. Ja ich. Haben Sie etwa gewackelt?

Bertha. Ohne weitere richterliche Einmiſchung wäre Numero zwey ebenfalls abgethan. Kläger ſchämt ſich abermals und ſchweigt.

Prof. Nur Geduld! es werden noch Dinge aufs Tapet kommen, wo der Satan Ihnen nicht heraushelfen wird.

Bertha. Jetzt bekenne Michel: für wen hat Mamſell Gretchen Dir einen Zettel gegeben?

Michel. Für den jungen Herrn.

Adolf. Sagteſt Du mir nicht, für meinen Mann?

Michel. Nicht ein Wort. Sie beliebten ſolches zu vermuthen.

Adolf. Und Du widerſprachſt mir nicht?

Michel. Einem harten Thaler widerſpreche ich in meinem Leben nicht.

Bertha. Nun, hochgelahrter Herr Doktor, Sie werden begreifen, daß zwar hier ein Rendezvous und auch gelegentlich ein Kuß verabredet worden; doch nicht von Seiten der Beklagten, welche blos aus angeſtammter Sorgfalt für ihres Mannes Tugend eine fremde Rolle übernommen.

Doktor. Ich verſtehe. Nur die Schuld des Mißtrauens bleibt auf meiner Adolfine, und obgleich auch das mir wehe thut, ehet, ſo fällt mir doch ein Stein vom Herzen.

Bertha. Numero drey iſt abgethan.

Adolf. Mir liegen aber noch Felſen auf der Bruſt.

Bertha. Man wälze ſie vor meinen Richterſtuhl.

Adolf. Dieſer Mann, der hier ſo keck mir in die Augen ſchaut, er wage es nur, ſein Zimmer aufzuſchließen.

Doktor. Mein Zimmer? (ſchließt es auf.)

Adolf. Ich bitte Dich, Schweſter, geh ſelbſt hinein; ich vermag es nicht.

Bertha. Es iſt doch kein Geſpenſt darin?

Michel. Ein Frauenzimmer liegt auf dem Ruhebette.

Doktor. Biſt Du beſeſſen?

Bertha. Die Anklage iſt ſchwer. (geht hinein.)

Doktor (zu Adolf.) Solltest Du wirklich einen ſo entehrenden Verdacht hegen?

Adolf. (händeringend) Ich habe es ſelbſt geſehen!

Doktor. Selbſt geſehen?

Bertha (kommt zurück mit einer großen Puppe). Da iſt das Frauenzimmerchen.

Doktor. Malchens Puppe.

Michel. Ey Herr Jemine! eine Puppe!

Adolf. Iſt das kein Gaukelſpiel?

Doktor. Adolfine, beſinne Dich! Das Kind legt ja öfters ſeine Puppe auf mein Ruhebette, Du haſt ſie noch geſtern ſelbſt gefunden.

Bertha (lacht laut). Numero vier iſt abgethan. Allgemein lächeln ſich und ſchweigen.

Adolf. Wohl, ich habe mich geirrt; allein der Irrthum ist sehr verzeihlich, wenn man Tages zuvor ein lebendiges Frauenzimmer, eine Schauspielerin, bey dem Manne hinter verschlossenen Thüren findet. Kannst Du das läugnen?

Bertha. Ey ey, Herr Doktor, das klingt sehr bedenklich.

Adolf. War sie etwa krank? O nein! Ich habe sie selbst gesprochen. Sie erklärte, sie sey vollkommen gesund. Und auf mein Befragen, was sie denn da zu schaffen gehabt, wußte sie nichts zu antworten, als weinen.

Bertha. [illegible] gute Rede und Antwort.

Doktor. Wahrlich, ich möchte laut lachen, wenn ich die Wehmuth mit an-

ge-

hatte. Heute iſt Dein Namenstag. Ich habe Dich nicht früher daran erinnern mögen, weil ich zuvor meine Geſchäfte abthun, und den Abend froh in unſerem Familienkreiſe feyern wollte. Für die Kinder habe ich ſelbſt ein kleines Spiel gedichtet; aber es ihnen einzulernen, das verſtand ich nicht und hatte auch nicht Zeit dazu. Da erſuchte ich Madame Schweizer, eine arme brave Frau, die ich voriges Herbſt von einer ſchweren Krankheit wieder hergeſtellt und nichts von ihr genommen hatte. Wie ſie mich nur ſah, flog ſie im Dank über und wünſchte mir zu vergelten. Dazu gab es eben Gelegenheit. Ich bat ſie, den Kindern die Rollen einzuſtudiren. Sie that es mit Vergnügen. Heimlichkeiten konnte ich

es mit Vergnügen. Heimlichkeiten konnte ich

die Kinder aber nicht. Da hörten ſie mir nicht. Darum ließ ich ſie heimlich zu mir kommen. Frage nun die Kinder ſelbſt. Oder glaubſt Du, ich bekümmre mich um Kinder, um Ihre Mutter zu beruhigen? [illegible] ihm in die Arme und schmiegt an seinem Halse.)

Bertha. [illegible] [illegible] ich [illegible]. [illegible] [illegible] und [illegible]. Nun [illegible] zu [illegible] noch immer [illegible] Kinder. Haben Sie Ihre [illegible] noch [illegible] [illegible]?

Prof. O ja, noch sehr viel. Hier ist ein Paket; ich habe es aufgehoben.

Bertha. So? Euer [illegible] ist nicht fein.

Prof. Ich erlaube Ihr [illegible] [illegible], es zu meinem [illegible] zu lesen.

Bertha. [illegible] [illegible] [illegible] [illegible]machen, nicht auf Ihrer Ehre zu Be-

machen, nicht auf Ihrer Ehre zu Be-

[illegible].

Prof. O, er [illegible] [illegible], [illegible] [illegible].

Bertha. Er [illegible] [illegible] [illegible].

Prof. [illegible] [illegible].

Bertha. [illegible] [illegible] —

Prof. [illegible].

Bertha. [illegible] [illegible]! Michel, pack
Dich fort.

Michel. Ei, ich möchte auch gern
[illegible], was [illegible] [illegible].

Bertha. Pack Dich fort!

Michel. Aber —

Bertha. [illegible], [illegible] [illegible]
[illegible].

Michel. Nun, ich gehe schon [illegible]
[illegible] [illegible] [illegible], [illegible] [illegible] [illegible] [illegible]
[illegible] [illegible]. [illegible]

Bertha. [illegible] [illegible] [illegible]
[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible], Fritz, Malchen [illegible] Fritz [illegible]

Fritz.

Ach, [illegible]
[illegible]
[illegible]
[illegible]

Malchen.

[illegible]
[illegible]
[illegible]
[illegible]

Fritz.

[illegible]
[illegible]

und [illegible] die [illegible] Menge,
weil sie mein [illegible] spricht.

Mädchen.

Was suchst Du? [illegible] meiner Seele?
ich bin von [illegible],
und [illegible] ich meiner Seele
[illegible]

Echo.

Ja, einer Sterblichen [illegible],
Du kennest [illegible] nicht? —
[illegible], [illegible] hab' ich verloren.

Mädchen.

Wer bist Du? Echo?

Echo.

[illegible] mich, wenn Du [illegible],
[illegible],
allen Sterblichen [illegible] willkommen,
[illegible] allen Sterblichen [illegible].

[illegible]

„Ach, die Menschen zu beglücken,“
[illegible] [illegible] [illegible];
„[illegible] [illegible] [illegible]
„[illegible] [illegible] dich [illegible];
„Doch ich kenne dich, [illegible] [illegible],
„[illegible] [illegible] mit [illegible],
„[illegible] [illegible] [illegible] [illegible] [illegible],
„[illegible] [illegible] [illegible] [illegible] [illegible];
„[illegible] [illegible] die holde Schwester,
„[illegible] [illegible] [illegible];
„die Sehnsucht [illegible] [illegible] [illegible] [illegible]
„[illegible] [illegible] [illegible] [illegible] [illegible];
„[illegible] [illegible] [illegible] Schwester
„bringt die Sorgen in die Welt.

Ich lauschte mit [illegible] Gefühlen
den Reden, [illegible] ich [illegible] [illegible];
die glänzende Schwester war [illegible] [illegible],
sie [illegible] mir [illegible] [illegible];
[illegible], doch mit [illegible] Schritten,
[illegible] sie [illegible] ich [illegible],

[illegible] [illegible] ihre Hütten;
aber für eine Ewigkeit.

Wir, vom milden Rausch erwachend,
[illegible] Tempel weiter [illegible],
[illegible] [illegible] [illegible] [illegible]
[illegible] zu [illegible] zu [illegible].

Wir, entfernt vom Gewühl,
[illegible] [illegible] [illegible] [illegible] [illegible]
[illegible], wenn er an ihrem [illegible]
noch weiter [illegible].

Und der Zärtliche [illegible]
[illegible] [illegible] [illegible] [illegible],
[illegible] [illegible] und [illegible]
[illegible] [illegible].
„Bin ich nicht der Gott der Liebe?
„Schuf ich nicht allein
„jene Wonnen der Freude,
„jene süße Pein?

„[illegible]

„Herr, es soll die Welt erfahren,
„daß mir nichts gezieme,
„mit den schönsten [illegible] mich zu paaren,
„die sich meiner Sorge rühmen."
Froh mit kindlichem Vertrauen
Flattert' ich über Berg' und Thal,
wurde freundlich empfangen
wohl überall.
Ruhig auf meiner Himmelsleiter
klommen die Erdbürger auf und ab,
und ich klimmte ruhig weiter,
[illegible] und verhüllt und gut.

Malchen.

So so gelang Dir, zu belehren
die junge Blumenschaar,
daß die Schmetterlinge zu [illegible]
Dir ein Leichtes war.

Fritz.

Laß meine [illegible] mich enden.
Als ich in die Welt entlief.

[illegible]

wollt' ich zum Olymp mich wenden,
doch zuvor — ein unſichtbarer Geiſt —
über die Erde noch einmal ſchauen
mit geſchärftem Blick,
und im Stillen belauſchen
das von mir erſchaffne Glück.
O, da fand ich Alles zertrümmert,
Alles zerſtört,
und die Sterblichen hoch bekümmert,
die einſt anbetend mich verehrt.
Meine Lieblinge wollt' ich ſuchen,
doch entflohen ihrem Blick.
Ach! ich hörte ſie verfluchen
mich und mein Geſchick.
Und der Gott mit dem Donnerkeile
ſprach ein ſtrenges Urtheil aus:
ohne Bogen, ohne Pfeile
wies er mich in die Welt hinaus.

„Geh! durch meinen Zorn gebunden
„ſollſt [illegible]

„bis die Schweſter du wieder gefunden,
„bis ſie dir verziehn."

So durch eigne Schuld betrogen,
duld' ich nun mein Strafgericht,
zieh umher ohne Pfeil und Bogen,
ſuche die Schweſter und finde ſie nicht.

Malchen.

Faſſe Muth! vor Jupiters Grimme
ſchützt dich meine ſanfte Gewalt.
Bruder! kennſt Du meine Stimme?
Bruder! kennſt du meine Geſtalt?
(Sie verwandelt ſich in ein Götterbild, eine Pagode, deſſen Haupt mit einer Pyramide geziert iſt.)

Fritz.

Ha! du biſt's! Ich hab' ſie gefunden,
Die mir der Himmel zur Gefährtinn
lieh!

Ewig bleibe nun mit mir verbunden!
Schweſter! Schweſter! verlaß mich nie!

Malchen.

Unentbehrlich ſind wir uns Beide,
Denn du öffneſt die Herzen mir;
aber nach dem erſten Rauſche der Freude
feſſle ich die Herzen dir. —
Schmücke du immer des Lebens Morgen,
für den Abend ſamml' ich den Lohn.

Fritz.

Sprich: wo lebteſt du verborgen,
ſeit ich unbeſonnen dich geflohn?

Malchen.

An der Freundſchaft ſtille Hütte
klopft' ich an,
und ſie wurde ohne Bitte
mir aufgethan.
Ihr verſchweſtert mit den Muſen
hab' ich ſtill mich offenbart,

und ſie hat im treuen Buſen
ſtille mich bewahrt.
Nimmer werd' ich ſie verlaſſen,
möge ſie mit uns ziehn,
will Euch Beid' umfaſſen,
bin Euch Beiden verliehn.

Fritz.

O ſo nimm mich auf in deine Arme,
daß ſich Jupiter
des Verſtoßenen erbarme. —
Du Gewaltiger!
Laß mein Flehen dich erweichen!
Sieh, die Schweſter iſt verſöhnt;
gib mir nun ein Gnadenzeichen,
daß dein Segen unſer Bündniß krönt!
(verwandelt ſich in den Amor.)

Ich bin erhört! bin wieder aufgenommen
in die Götterſchaar,
bin den Sterblichen willkommen
wie ich vormals war.

Malchen.

Und im leichten Horentanze
ſammel' ich wieder was du zerſtreut,
flechte die Blumen zum friſchen Kranze
und begabe ſie mit Unverwelklichkeit.

Fritz.

Folgſt du mir, wohin ich ſchwebe? —

Malchen.

Bruder, ich folge; prüfe mich,
daß ich ein erſtes Pfand dir gebe,
neu gefeſſelt ſey ich an dich.

Fritz.

Wohl, ſo führ' ich dich den trüben Blicken
einer edlen Gattin vor,
die ich nicht vermochte zu beglücken,
weil ich dich verlor.
Folge mir geſchwinde! geſchwinde!
An dem Tage, den ihr Name ziert,
werde du ihr zum Angebinde
von der Liebe zugeführt.

Eile, eile ſie zu befreyen
von dem Dämon, der ſie quält:
Ach es kann auf Erden nichts gedeihen,
wo Vertrauen fehlt.
Ja, kein Herz, kein Buſen kann erwarmen,
immer nur Wolken ziehn herauf;
und wenn Liebe und Vertrauen ſich umarmen,
thut der klare Himmel ſich auf.
(umarmen ſich feſt und innig.)

Malchen.

Wenn der Bruder mir ein Herz bereitet,
zieh ich mit den Blumen fröhlich ein.

Fritz.

Wenn die holde Schweſter mich begleitet,
werden meine Roſen ohne Dornen ſeyn.

Malchen. (zu Apelſinen)

Nimm mich auf in Deinem Herzen
und verſtoße mich nie.

Doktor. (die Hand auf Adolfinens Schulter legend)

Und vergib dem treuſten Herzen
dieſes Spiel der Phantaſie.

Adolf. (ſehr bewegt, bald ihre Kinder, bald ihren Gatten umarmend) O meine Kinder! o mein guter Mann!

Bertha. Herr Gemahl! und Ihr jungen Leute! habt Ihr es gehört?

Kein Herz, kein Buſen kann erwarmen —

Guſtchen.

Immer nur Wolken ziehn herauf —

Prof. (Bertha umarmend)

Nur wenn Liebe und Vertrauen ſich umarmen —

Müller. (Guſtchen umarmend)

Thut der klare Himmel ſich auf!

Sorgen ohne Noth
und
Noth ohne Sorgen.

Lustſpiel in fünf Akten.

Perſonen:

Bebefroſt, ein reicher Kaufmann.
Heloiſe, ſeine Nichte.
Pauline, deren Geſpielin.
Reichsfreyherr Magnus [illegible] von Pelz auf Pelzendorf und Eulenburg.
Magiſter Schnudrian, ſein Fac-Totum.
Frau Linſe, ſeine Haushälterin.
Fritz Lerche.
Pancratius Wachtel.
Tante Euſebia
Tante Trudchen } Bebefroſts Schweſtern.
Tante Rebecca
Ein Bedienter.

Vorbericht
zu
Sorgen ohne Noth ꝛc.

Dieſes Luſtſpiel hat das Schickſal erlebt, an mehreren Orten verboten zu werden, weil ſich der Verfaſſer hier und da kleine Anſpielungen auf die jetzigen Zeiten erlaubt hatte, in der Meinung, daß ſolches einem Luſtſpieldichter wohl gezieme. Um nun durchaus kein Aergerniß zu veranlaſſen, iſt er ſein Stück noch einmal ſorgfältig durchgegangen, hat jedes Wörtlein abgewogen, alle jene Auswüchſe weggeſchnitten, und hofft nunmehr, daß auch die ſtrengſten Cenſoren nichts Anſtößiges mehr darin finden werden.

Erſter Akt.

(Zimmer in Beerfroſts Landhauſe).

Erſte Scene.

Heloiſe zeichnet, Pauline ſchneidet Silhouetten aus.

Heloiſe.

Ich glaube, Du übſt Dich im Silhouetten-
hneiden?

Paul. O ich werde bald auf meine Kunſt reiſen können.

Hel. Dabey würdeſt Du verhungern:
ie Silhouetten ſind aus der Mode.

Paul. Aber das Reiſen, liebe Mam-
a, das Reiſen macht fureur, wie man

in Wien zu ſagen pflegt. Du mein Gott! hören Sie einmal den Herrn Onkel reden: vor 40 oder 50 Jahren reiſte Niemand, höchſtens ein Bänkelſänger mit einer Mordgeſchichte, oder ein Bärenführer, der ſeinen Affen tanzen ließ. Jetzt aber iſt eine immerwährende Völkerwanderung; man reiſt aufs Muſiziren und Deklamiren, auf Optik und Akuſtik, auf Dramaturgie und Craniologie. Bleibe im Lande und nähre dich redlich, hieß es vormals. Heut zu Tage bleibt man nicht im Lande und nährt ſich wie man kann.

Hel. Du haſt Recht, ſonſt gab es nur Zugvögel, jetzt gibt es auch Zugmenſchen; allein ihr Süden iſt das Geld.

Paul. Ach ja, das liebe Geld! Warum könnte man nicht auch durch Silhouetten [illegible] dem alten Plutus eine Gabe entlocken? Er belohnt ja alles, die Ehrlichkeit ausgenommen.

Hel. Und die Wahrheit.

Paul. Und die Treue. Sehen Sie da unſern Herrn Nachbar. Iſt das nicht der Reichsfreiherr von Pelz, wie er leibt und lebt?

Hel. (lachend) Ja wahrhaftig.

Paul. Iſt das nicht die vornehme Naſe, welche bis in die Wolken reicht? die dünne Oberlippe, die ſich nie mit Witz beſudelt? der flache Hinterkopf, an dem kein Organ ein Plätzchen fand?

Hel. Du haſt Dich ſelbſt übertroffen.

Paul. Und hier ſein Schildknappe der Magiſter Schnudrian. Sucht dieſe Naſenſpitze nicht jede Küche? Triefen die lateiniſchen Floskeln nicht von dieſer Hängelippe?

Hel. Zum Sprechen.

Paul. Was haben Sie denn unterdeſſen ausgebrütet? — Ey pfui! ein Hymen mit einer Schellenkappe! ein Amor mit Krallen und Pferdeſchweife.

Hel. Das ſind die gebührenden Attribute.

Paul. Nehmen Sie ſich in Acht! Mit den beiden jungen Herren iſt nicht zu ſpaſſen.

Hel. Darum ſollen ſie mir auch nie zu nahe kommen.

Paul. Man muß ſich nichts verſchwören.

Hel. Sprichwörter machen mich nicht bange.

Paul. Freylich, ſo ein Herr [illegible]baron, der wird keinen Funken aus Ihrem Kieſelherzen ſchlagen.

Hel. Weder er noch ein Anderer.

Paul. Wenn nur erſt der Rechte kommt.

Hel. Der Mann aus dem Monde.

Paul. Gleichviel, wo er [illegible] hergekommen bliebe. Der Mann aus dem Monde würde vermuthlich ſein Glück unter den Damen machen; denn unter allen Fremden wäre er der fremdeſte, und bekanntlich ziehen wir ja das Fremde immer ein wenig vor.

Hel. Nun ſo will ich auf ihn warten.

Paul. Vielleicht iſt er ſchon da.

Hel. (lachend) Iſt er Dir begegnet?

Paul. Wer weiß! Der hübſche junge Menſch geſtern bey der Brücke.

Hel. Ach der!

Paul. Ach der! Das klingt ja ſehr haſtig, als wenn von einem Handwerksburſchen die Rede wäre. Sie werden mir doch geſtehen, daß es ein gar feiner junger Mann war.

Hel. O ja!

Paul. Ein großes feuriges Auge.

Hel. O ja!

Paul. Eine geiſtreiche Phyſiognomie.

Hel. Du haſt ja ſehr genau auf ihn Acht gegeben?

Paul. Nur Schade, die linke Achſel war ein wenig zu hoch.

Hel. Da biſt Du doch blind geweſen; denn er iſt gewachſen wie eine Tanne.

Paul. So? Ich dachte, Sie hätten ihn gar nicht bemerkt.

Hel. Ich weiß es ja wohl.

Paul. Freilich; denn Sie standen auf der Brücke und ließen Ihren Handſchuh ins Waſſer fallen, und der junge Herr ſprang hinein, ſo haſtig, als ob er ein Kind retten müßte.

Hel. Es war ſehr unbeſonnen und ſehr verwegen.

Paul. Aber doch ſehr artig. Und wie er nun, vom Waſſer triefend, den Handſchuh zitternd überreichte —

Hel. Zitternd? ganz natürlich vor Froſt.

Paul. Ja, das Herz fror ihm in der Bruſt, man konnte es beben ſehen, und die Wahrheit zu geſtehen, auch Ihre Stimme hatte nicht die gewöhnliche Feſtigkeit.

Hel. Schwätzerin! Ich war erſchrocken, und ſagte ihm ein alltägliches Kompliment.

Paul. Mich däucht, er antwortete auch etwas?

Hel. Kann ſeyn, das hab' ich vergeſſen.

Paul. Er ſey zur glücklichen Stunde ausgewandert, weil das Schickſal ihm vergönnt habe, einer ſo ſchönen Dame einen Ritterdienſt zu leiſten.

Hel. (erröthend) So? ſagte er das?

Paul. (verlegen) Sprachs und verſchwand.

Hel. Mich dünkt, er ging in die Mühle.

Paul. Ohne Zweifel, um ſich zu trocknen.

Hel. Er ſchien ein Fremder zu ſeyn.

Paul. Der Mann aus dem Monde iſt er aber nicht; denn er war mit dem Waſſer zu vertraut und im Monde ſoll es kein Waſſer geben. Aber wer er iſt, woher er komme, wohin er gehe? das möchten wir doch für unſer Leben gern wiſſen.

Hel. Wie? Ich bitte im Singular zu ſprechen.

Paul. Wenn ich meine, [illegible] [illegible] [illegible] [illegible]!

Zweyte Scene.

Vorige. [illegible].

[illegible]. [illegible] [illegible] [illegible] [illegible] [illegible] [illegible] [illegible].

Paul. [illegible] [illegible] [illegible]? [illegible] [illegible] [illegible] [illegible] [illegible] [illegible] [illegible] [illegible] [illegible].

[illegible]. [illegible] [illegible] [illegible] [illegible] [illegible] [illegible] [illegible].

Paul. [illegible] [illegible] [illegible] [illegible] [illegible] [illegible] [illegible].

[illegible]. [illegible] [illegible] [illegible] [illegible] [illegible] [illegible] [illegible] [illegible] [illegible] [illegible] [illegible] [illegible]? — [illegible] [illegible]?

Paul. [illegible] [illegible]!

[illegible]. Ja, [illegible] [illegible] [illegible] [illegible] [illegible] [illegible] [illegible] [illegible] [illegible] [illegible] [illegible] [illegible], [illegible] [illegible] [illegible] [illegible] [illegible] ck. Nun ſeh ich wohl gar noch den [illegible] [illegible].

Hel. Sie haben ja ſichre Leute, die den [illegible], auf die Sie ſich verlaſſen können.

Werbel. Sichre Leute? — Wo gibt es denn heute zu Tage in der Welt Menſchen, auf die man ſich verlaſſen kann? [illegible] [illegible] [illegible] Pythias den Damon und Pylades den Oreſt.

Hel. Wenn die Welt einmal als [illegible] auf Reiſen geht, ſo muß ſie von Ihnen [illegible] [illegible] unternehmen.

Werbel. Heute iſt ein Unglückstag! Lauter Sorgen ſtürmen auf mich ein! Da ſehe einmal den [illegible]. Iſt es nicht genug [illegible] worden? [illegible] [illegible] ſich kaum.

Prol. Da ſeh ich [illegible] noch keine Urſache zum [illegible].

Werbel. Vor 15 Jahren machte einer meiner Correſpondenten bankerott; ich war [illegible] eine Kleinigkeit. Was geſchieht? Der Mann [illegible] ſich nach und nach, und ich ſo

wei-

[illegible] ehrlich, daß er mit Freude seine Schuld mit [illegible] [illegible] schickt.

Paul. So, der Name ist [illegible]?

Wekel. [illegible] her, [illegible]? Was mache ich mit dem Gelde? Habe ich mich nicht [illegible] [illegible]? In dem [illegible] kann man [illegible].

Paul. [illegible] in die Lotterie. Da [illegible] eine ungeheure Menge [illegible] [illegible]. — Man will berechnet, daß alle Menschen reich werden sollen.

Wekel. Habe ich denn nicht schon [illegible] im Alter? [illegible] [illegible] [illegible] [illegible] [illegible]. [illegible] [illegible]! Ich weiß nicht, wo mir [illegible] [illegible].

Paul. [illegible] [illegible] [illegible], [illegible] der Schuld [illegible]?

Wekel. [illegible], das weiß ich [illegible]. Ich habe Geld zu verschenken und gute Werke [illegible] zu [illegible].

Hel. Ein herrlicher Mensch.

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible] Ich auch nicht.

[illegible] Ich auch nicht.

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible] [illegible]

[illegible] [illegible]

[illegible] [illegible]

[illegible] [illegible]

[illegible] [illegible]

[illegible] [illegible]

[illegible] [illegible]

[illegible] [illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible] Scene.

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible] — —

[illegible]

[illegible] — —

[illegible]

Baron. Ich [illegible]

[illegible]

[illegible]

Baron. [illegible]

[illegible]

Baron. [illegible]

[illegible] — — —

Baron. [illegible]

[illegible]

Max. Von meinem [illegible].

Baron. Von Ihnen gab ich mein Wort, und auch er hat ein [illegible] [illegible] gebrochen. Sagen Sie dem Ihrer [illegible] [illegible]; sie ist [illegible] [illegible] die Unterſchrift. — Nun [illegible], mein lieber Peterſen! Welche [illegible] werde ich Sie zur Tafel bitten.

Peterſ. Unterthänigſter Diener!

Baron. Nichts von Unterthänigkeit. Sie kommen ja bald in eine Art von Verwandtſchaft. (Geht nach dem Zimmer ab.)

Sechste Scene.

Peterſen.

Hol der Henker dich und deine Verwandtſchaft! Wäre ich nur die Sorge los! Keine der Mädchen ſchaffe ich mir wohl vom Halſe, aber das Geld, das verdammte Geld! Hat man keines, ſo muß man ſich quälen, um welches zu ſchaffen, und hat man welches, ſo muß weil man nicht [illegible] kommt. — Wo bleibe ich nun [illegible] mit dem [illegible]? Die Kisten und Kasten sind voll. [illegible] kann ich schlafen vor Furcht vor [illegible]. — Wenn ich nun einem [illegible], der mir einen [illegible] — — [illegible] habe ich [illegible]. Er ist [illegible] — Ja, ja, [illegible]

(Das [illegible] — [illegible])

Siebente Scene.

Mackerl. (tritt auf)

Eine alte Pistole habe ich gefunden. Ein paar Holzäpfel wären mir lieber gewesen. Essen muß ich, und habe nichts! Ach wie gar gerechte Thiere der Mensch seyn, wenn er keinen Magen hätte! Die Engel dürfen sich gar nicht brüsten mit ihrer Tugend; denn es sind nur Räuber mit Flügeln dran. Ich aber muß essen. Meine Schuld ist es nicht. Arbeit will mir Niemand geben. Bey einem Advokaten wollte ich schreiben, der sagt: meine Schrift gehe nicht. Bey einem Kaufmann wollt' ich handeln, der sagt, man handele jetzt nicht. Bey einem Bauer wollte ich pflügen, dem waren seine Ochsen schon gestern genommen. — Was fange ich nun an? — Ist die ganze Welt mir Feind? Wohlan, so erkläre auch ich der ganzen Welt den Krieg! Stehlen will ich nicht, ich will weiß nur eins; aber eins weiß ich, es komme woher es wolle. Mein Schutzgeist hat mir die alte Pistole in den Weg geworfen. Sie ist zwar ohne Hahn, sieht aber doch noch aus wie eine Pistole. So ein Ding imponirt, und wer imponiren kann, dem gelingt alles! — Holla! Gewissen! warum klopfst du an die Brust? — Warte, bis der Magen schweigt, dann darfst du reden. Horch, es raschelt ein Fuß im Grase.

(verbirgt sich.)

Achte Scene.

Lerche. (tritt auf.)

[illegible] hoch die [illegible] des reichen [illegible] am Anfang dieses Wäldchens. — Was blinkt denn dort am Wasserbächlein? — Ja, ja, das sind die [illegible], von denen der Müller mir erzählte. — [illegible] mich doch an der

[illegible]

Denk, je näher ich komme. — Es war ein allerliebstes Mädchen — nicht regelmäßig schön, aber ſie hatte ſo ein Friede- und Freude-gebendes Geſicht, und das ſind die dauerhafteſten Geſichter. Der Oheim ſoll ein ehrlicher Patron ſeyn. Was kümmerts mich? — Guter Gott, die Welt beſtünde aus lauter Narren, ſo gäbe es mehr zu lachen, und die Böſewichter wären nicht ſo verkommen [illegible]. — Ich will ihm meine Dienſte anbieten, bedarf er meiner nicht, ſo bedarf ich ſeiner, das wird er ja wohl begreifen.

Neunte Scene.

Lerche, Wachtel.

Wachtel. Die Börſe oder das Leben!

Lerche. Mein Freund, es ſoll mir lieb ſeyn, wenn Er eine Börſe bey mir

fin

fodert. Ich ſuche ſchon ſeit vielen Wochen vergebens darnach in allen Läden.

Wachtel. Die Stimme iſt mir bekannt.

Lerche. Den Ton habe ich irgendwo gehört.

Wachtel. Bruder Lerche?

Lerche. Lieber Wachtel?

Wachtel. Herzensbruder?

Lerche. Ach, hol dich der Teufel! Biſt Du ein Straßenräuber geworden?

Wachtel. Die Priſe iſt ohne Lohn.

Lerche. Gleichviel!

Wachtel. Wenn du wüßteſt, wie es mir ergangen, ſeit wir im Hauſe uns trennten!

Lerche. Doch wohl nicht übler als mir?

Wachtel. Ich armes [illegible]! Dein Vater hat mich gefüttert.

Lerche. Und zum Dank wollteſt Du den Sohn plündern.

Wache

Wachtel. Höre, Lerche, mich hungert ſehr. Noth bricht Eiſen.

Lerche. Vormals pflegteſt Du zu ſagen: Cerberus iſt toll geworden und hat den Teufel gebiſſen, der nun wieder die Menſchen beißt, und Du ſelber — Schäme Dich!

Wachtel. Aber ſo erwäge doch. Ich hatte an den Muſenbrüſten mich noch lange nicht ſatt geſogen, als Dein Vater in ſchweren Zeiten verarmte. Nun konnte er mir nicht mehr helfen, konnte nicht einmal den eigenen Sohn unterſtützen.

Lerche. Ach hätte er nur ſelbſt einen Nothpfennig übrig gehabt.

Wachtel. Da ſaß ich armer Teufel, wußte alles nur halb und hungerte ganz. Mein ſämmtliches Mobiliar-Vermögen kennſt Du; ich habe es Dir in Halle einmal gezeigt.

Lerche. Die Windel mit dem ſchönen Wappen und der alte römiſche Pfennig?

Wachtel. Ganz recht; die brachte ich mit aus dem Findelhauſe, und die habe ich auch noch; denn es gibt mir kein Menſch eine Mahlzeit dafür.

Lerche. Du hätteſt Schriftſteller werden ſollen.

Wachtel. Brüderchen, das wurde ich auch. Ich ſchrieb ein moraliſches Trauerſpiel; die Zuſchauer gähnten oder lachten. Ich ſchrieb Höllenbrände, Pechfackeln, Brandraketen, nichts wollte zünden. Ich ſchrieb Feuerſchirme, Löſcheimer, Waſſerzuber, nichts wollte löſchen. Ich trug meine Dienſte an, wo ich nur eine Schüſſel rauchen ſah; aber die Leute hatten überall ſo wenig in der Schüſſel, daß ſie nichts abgeben konnten. Endlich fand ich die alte Piſtole — —

Lerche. Das ſchien Dir ein Wink des Schickſals —

Wachtel. Ich dachte an Karl Moor und dergleichen berühmte Leute.

Lerche. Und ſo machteſt du dein Probeſtück an mir?

Wachtel. Aber Du haſt wohl geſehen, ich habe kein Genie zum Räuber, und nun ich Dich wieder habe, will ich lieber mit Dir betteln gehen.

Lerche. Ich gehe nicht betteln.

Wachtel. Wovon lebſt Du denn?

Lerche. Von Kopf und Händen, nachdem es fällt. Wo ein Groſchen zu verdienen iſt, da ſtehe ich bereit wie ein Lazaroni. Ich kann Suppliken entwerfen und Spinnräder ausbeſſern; ich kann ein Stück Feld ausmeſſen und im Nothfall es auch pflügen. Kurz, ich kann alles, nur nicht ſtehlen.

Wachtel. Da kannſt Du doch immer noch verflucht wenig.

Lerche. Seit mein Vater todt iſt — — —

Wachtel. (plötzlich ernſt und gerührt) Iſt er todt?

Ach, ſie haben

einen wackern Mann begraben
und mir war er mehr.

Lerche. Nun bin ich Dir wieder gut. Meine alte Mutter — —

Wachtel. Lebt die edle Frau noch?

Lerche. Sie lebt.

Wachtel. Und verlor Alles?

Lerche. Alles? Mich hat ſie noch!

Wachtel. Ein Wunder, daß der Gram ſie nicht verzehrte.

Lerche. Da kennſt du meine Mutter nicht, die iſt noch aus der alten Welt, die vertraut auf den lieben Gott!

Wachtel. Lebt der liebe Gott auch noch? Nun Gott ſey Dank! Ich muß Dir ſagen, Brüderchen, es kommt mir bisweilen vor, als ſey er mauſetodt. Wo haſt Du Deine Mutter gelaſſen?

Lerche. In der nächſten Mühle.

Wachtel. Wie? Du haſt ſie bey Dir?

Lerche. Das verſteht ſich.

Wachtel. Meine Wohlthäterin mir ſo nahe?

Lerche. Du kannſt ſie ſehen, ſobald Du willſt.

Wachtel. Ob ich will? Aber nun iſt mirs doch fatal.

Lerche. Was denn?

Wachtel. Die Geſchichte mit der Piſtole. Ich kann der braven Frau nicht ſo keck unter die Augen treten.

Lerche. Siehſt Du wohl?

Wachtel. Du wirſt es doch verſchweigen?

Lerche. Wenn Du Beſſerung gelobſt.

Wachtel. Bruder, ich will hungern wie ein Kameel in der Wüſte. Aber wie kommſt Du mit Deiner Mutter in dieſe Gegend?

Lerche. Daheim leuchtete keine Hoffnung mehr. Da machte ich es wie Aeneas, ich nahm meinen Anchiſes auf den Rücken, und trug ihn aus den Flammen.

Wachtel. Aber wohin?

Lerche. Das weiß ich ſelbſt noch nicht. Wir haben Verwandte in Rußland. Aber meine Mutter iſt alt und kränklich, wir kommen langſam vorwärts. Jetzt ruht ſie aus bey einem ehrlichen Müller, dem ich ein Stück Land nivellirt habe, um mehr Waſſer auf ſeine Mühle zu ſchaffen. Indeſſen ſuche ich hier und da ein ehrliches Unterkommen. Es müßte doch mit dem Teufel zugehen, wenn ein geſunder Sohn, der den feſten Willen hat, ſeine alte Mutter nicht mehr ernähren könnte.

Wachtel. An Sorgen, wie ich ſehe, trägſt Du ſchwer genug.

Lerche. Ich Sorgen? Gott behüte! Glaube mir, Wachtel, es iſt mit dem Leben, wie mit dem Schwimmen: wer ſich ohne Furcht den Wellen überläßt, und ganz gemächlich Hände und Füße bewegt, der ſchwimmt; wer aber mit Krämpfen ins Waſſer geht, der ſinkt unter.

Wachtel. Sieh doch, da wackelt ein Licht auf uns zu.

Lerche. Kennſt Du das Haus dort in der Ferne?

Wachtel. Es gehört einem reichen Sonderling.

Lerche. Der eine allerliebſte Nichte hat. Laß uns ein wenig zurücktreten; mich intereſſirt, was hier aus- und eingeht.

(verbergen ſich hinterm Gebüſch.)

Zehnte Scene.

Bebefroſt. (ſchleicht mit der Blendlaterne herbey, lauſcht, beſieht die hohlen Bäume, wählt einen, und wirft ſeinen Sack hinein) Wieder eine Sorge los! Um 1000 Dukaten iſt mir die Bruſt leichter geworden. Wenn ich nur auch meine Nichte mit ſo einem Druiden vermählen könnte.

(ab)

Eilfte Scene.

Lerche, Wachtel. (treten leiſe herbey)

Wachtel. Potz alle Hagel! Nun ſehe ich, daß Du Glück haſt. Nun gehe ich Dir nicht mehr von der Seite. Du biſt ein wahrer Habakuk: da kömmt ein Rabe und bringt Dir 1000 Dukaten. Hörteſt Du es klingeln, wie der Sack fiel? Welche himmliſche Muſik! Geſchwind, laß uns theilen.

Lerche. Da haben wir den Spitzbuben! Mit welchem Rechte?

Wachtel. Res nullius cedit primo occupanti.

Lerche. Es iſt ja fremdes Eigenthum.

Wachtel. Es kann ja auch wohl dem Teufel zugehören. Der Kerl ſah ſo ziemlich aus wie ein Geſpenſt.

Lerche. Sicher war es der alte Lebefroſt.

Wachtel. Meinetwegen. Ich ſuche Vogelneſter in hohlen Bäumen, das kann mir Niemand wehren.

Lerche. Wachtel, haſt Du den Raynal geleſen?

Wachtel. Was geht mich Raynal an!

Lerche. Es gibt ein Land in Indien: wenn da die Leute auf der Straße etwas finden, ſo hängen ſie es an den nächſten Baum, und Niemand rührt es an, bis der Eigenthümer ſich meldet.

Wachtel. Soll ich etwa den Sack hier an einen Baum hängen?

Lerche. Du ſollſt ihn liegen laſſen.

Wachtel. Biſt Du toll?

Lerche. Nein, aber ehrlich.

Wachtel. Allzu ehrlich ſeyn, iſt auch eine Tollheit. Ich ſteige hinein.

Lerche. Da mußt Du vorher mit mir Dich boxen.

Wachtel. Brüderchen, bedenke doch, Deine alte Mutter — — —

Lerche. Die nähme keinen Heller davon.

Wachtel. Hörteſt Du denn nicht? Der Mann war ja ſelber froh, daß er das Geld los wurde.

Lerche. Allein verſchenken wollte er es nicht. Kurz und gut, verſprich mir, es nicht anzurühren, oder ich trage es auf der Stelle wieder ins Haus.

Wachtel. Es iſt aber doch fatal, wenn einem die gebratenen Tauben ins Maul fliegen, und man ſoll das Maul zuthun.

Lerche. Vortheil wollen wir dennoch daraus ſchöpfen. Ich habe ein Plänchen. Komm jetzt mit zu meiner Mutter. Dieſe Nacht ſollſt Du erfahren, wie es ſich mit fröhlichem Gewiſſen ſo ruhig auf einem Kornſack ſchläft.

Wachtel. (wehmüthig nach dem Baume blickend) Ja, wenn ich den Geldſack zum Kopfküſſen machen dürfte! (Beide ab)

Ende des erſten Akts.

Zweyter Akt.

(Ein kahles gothiſches Zimmer auf dem Schloſſe Pelzendorf.)

Erſte Scene.

Magiſter (lieſt in einem Folianten).

(Ein Läufer im zerriſſenen Wammß bringt das Frühſtück und geht wieder.)

Mag. (ſchnuppert)

Der Geruch des Frühſtücks entzieht meinen Geiſt den gelehrten Betrachtungen. Morgenſtunde hat Gold im Munde! Ein angenehm klingendes Sprichwort; denn ſelbſt auf den Lippen hat das Geld noch einen Zauberklang Allein die Morgenſtunde mit einer Taſſe Kaffee im

Munde iſt nicht minder reizend. O du ſchwarzes belebendes Getränke! Das trockene Gehirn des Gelehrten befeuchtend, die Zunge der alten Jungfrau löſend, den Magen des tapfern Schmarutzers erwärmend, wie lange ſchon habe ich deinen erquickenden Duft entbehren müſſen! Leider iſt Deine Poeſie der Proſa des warmen Biers gewichen.

Zweyte Scene.

Magiſter, Baron (eintretend).

Mag. Unterthänigſten guten Morgen, Euer Hochfreyherrl. Gnaden!

Baron. Großen Dank, mein lieber Magiſter! Er iſt doch noch ein Mann, der auf alte gediegene Redensarten hält. Ein unterthäniger guter Morgen! das hört man ſelten in unſern freygeiſterischen Zeiten.

Mag. Darum ſteht auch die Welt, ſo zu ſagen, auf dem Kopfe.

Baron. Nur auf meiner Burg herrſcht noch das alte Decorum. Hier ſind noch Hirſchgeweihe und Familienwappen und goldlederne Tapeten. (ſetzt ſich zum Frühſtück) Wo dergleichen gefunden wird, da fließt noch altes reines Blut.

Mag. Es fließe wie der Oronoko zwiſchen tauſendjährigen Wäldern.

Baron. Meine Wälder fangen an verdammt lichte zu werden.

Mag. Um ſo milder wird das Klima.

Baron. Das ſoll mir lieb ſeyn; denn wir haben vorigen Winter ſchon recht herzhaft gefroren.

Mag. Da ſämmtliche Oefen Rauch hervorbringen, ſo wurde klüglich beſchloſſen, nichts hinein zu legen.

Baron. Aber ſo ein warm Bier mit Honig iſt wohl ſo gut wie ein Ofen. Wie?

Mag. Ich kann ſolches vor der Hand nur a priori bejahen.

Baron. Was heißt das?

Mag. Das heißt, ich ſtelle mir die Wirkung vor, allein ich empfinde ſie nicht.

Baron. Da, hat man [illegible] den ganzen Kopf.

Mag. Der ſchönſte Beweis a poſteriori.

Baron. Pfuy, pfuy, Magiſter! in meiner Gegenwart muß man nicht von ſolchen Dingen reden, und noch zumal beym Frühſtück.

Mag. Ew. Hochfreyherrl. Gnaden verzeihen —

Baron. Nun [illegible] wie ich es vorziehen kann — Weiß man auch, warum ich das Bier jedem andern Getränke vorziehe?

Mag. Um der [illegible] Ew. Gnaden willen — —

Baron. Keineswegs.

Mag. Oder weil der Kaffee zu hoch im Preiſe ſteht — —

Baron. Ach warum nicht gar? Auch nicht. Was kümmern mich die Preiſe?

Nein;

Wein; ſondern weil mein Urahnherr, der berühmte Herrmann von Pelz, der die Teutoburger Schlacht gewann, ſchon [illegible] getrunken hat. — Kennt er einen gewiſſen Tacitus?

Mag. Allerdings!

Baron. Ich kenne ihn nicht; aber er ſoll aus einer alten römiſchen Familie abſtammen, und der hat es geſagt.

Mag. Die Römer nehmen zum Frühſtück einen Schluck Kräuterwein; die Griechen tunkten ein Stückchen Brot in unverfälſchten Wein; die Germanen ſchlürften das Bier aus Mundtaſſen von Hirnſchädeln, bis endlich der edle Kaffee aus japaniſchem Porzellan die antiken Frühſtücke verdrängte.

Baron. Darum fehlt es auch überall an der antiken Kraft.

Mag. Freylich zu der Zeit, als Agamemnon den Ajax mit einem Rinderbraten traktierte wegen der im Zweykampf gegen Hektor bewieſenen Tapferkeit —

Baron. Ich weiß von dem Buch nicht ein Wort und die Familie Ajax iſt mir nicht bekannt; aber das weiß ich, daß ein Rinderbraten mehr Kraft gibt, als eine Weinbouteille, und darum, mein lieber Nachbar, trage ich Ihm auf, mache Er mir aus ſeinen alten Büchern einen Küchenzettel zu meiner Vermählung.

Max. Griechiſch? römiſch? oder deutſch?

Baron. Gleichviel, wenn es nur alt iſt.

Max. So wollen wir mit einer lacedämoniſchen Suppe den Anfang machen. Es ſteht nur zu bezweifeln, daß die hochverehrliche Braut ſelbiger Suppe Geſchmack abgewinnen werde.

Dritte Scene.

Vorige. Fr. Linſe.

Linſe. 'R Gnaden, da bringe ich meine Monatsrechnung.

Baron. Sehr wohl, meine liebe Frau Linſe, lege Sie ſelbige nur auf den Tiſch.

Linſe. Ja, was kann mir das helfen? Auf dem Tiſche liegen ſchon zwanzig dergleichen. Ich muß Geld haben.

Baron. Sie wird mir doch nicht zumuthen, daß ich Geld zahlen ſoll?

Linſe. Zahlen will ich ſchon ſelber; rücken 'R Gnaden nur erſt heraus!

Baron. Meine liebe Frau Linſe, ich habe beſchloſſen, dieſen Monat kein Geld zu zahlen.

Linſe. So? Wovon ſoll ich denn wirthſchaften?

Baron. Wovon es Ihr beliebt.

Linke. Was ſoll ich denn auf die Tafel legen?

Baron. Ich werde mir ſogleich ein Rebhuhn ſchießen.

Linke. Ja, wenn der alte Schweißhund noch lebte!

Baron. Wie? Mein Waldmann?

Linke. Das arme Thier war ſchon vor Hunger zum Skelett geworden. Nun haben Sie ihn geſtern auf der Jagd ſo ſtrapazirt, heute Morgen hat er das Zeitliche geſegnet.

Max. [illegible]!

Baron. Jammerſchade! er war nicht älter als 15 Jahre.

Max. In der Blüthe ſeiner Jahre hat ihn der grimme Hunger [illegible], [illegible].

Linke. So wird es uns Allen noch ergehen, dem [illegible] und meiner blinden [illegible] und mir und den lieben [illegible], und endlich [illegible] ſelber, wer

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible] — — —

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]?

[illegible] —

[illegible].

[illegible]! [illegible].

[illegible].

[illegible].

[illegible].

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible] —

[illegible]

[illegible]

Luiſe. In meinem Zimmer.

Max. [illegible]. ([illegible])

([illegible])

Sechſte Scene.

[illegible], [illegible] ([illegible]). [illegible]

Paul. [illegible] Sie mich, [illegible] ich [illegible], [illegible] [illegible] [illegible] [illegible] zu [illegible]?

Holl. [illegible] [illegible] [illegible] [illegible], [illegible] [illegible] [illegible] [illegible] [illegible] [illegible] [illegible]?

Paul. Nein, [illegible] [illegible] [illegible] [illegible] [illegible] [illegible] [illegible], [illegible] [illegible] [illegible] [illegible] [illegible] [illegible] [illegible].

Holl. [illegible] Sie [illegible] [illegible] [illegible] [illegible]?

Paul (nachdenkend). Ja, ich meine die beiden jungen Leute. Die Bekanntschaft des einen habe ich schon früher gemacht. Inzwischen hat sich noch ein Herr [illegible], aber [illegible] [illegible] [illegible] weg, zu ihm gesellt, der mir auch so [illegible] [illegible], als ob er der [illegible] wohl von dem [illegible] haben möchte.

Erik. Was mögen die Menschen wohl im Schilde führen?

Paul. [illegible] [illegible] jedenfalls. [illegible] [illegible] sie [illegible] an der Nase.

Erik. Der eine hat ein ehrliches Gesicht.

Paul. So? Vermuthlich der Mann vom rothen Handschuh?

Erik. Ja.

Paul. Nun, so will ich wohl den andern in meine Pension nehmen, der hat ein paar Augen wie ein [illegible].

Erik. Nun schön, weil Sie unsere Sachen [illegible].

Paul. O ich kann auch leidig Gleichniſſe erfinden. Ihr Nacken zum Exempel — —

Hel. Mein Nacken? Biſt Du aber artig?

Paul. Ihr Nacken hat die Augen einer [illegible], nämlich ganz unbeweglich, immer ſtarr nur auf Sie gerichtet.

Hel. Du ſiehſt immer mehr als ich.

Paul. Meine Wenigkeit war [illegible] ja nicht auf der Welt. [illegible] [illegible] [illegible] [illegible] wohl zu bemerken, daß ich meinen [illegible] [illegible]. Er [illegible] mit ſeinem [illegible] einen [illegible] [illegible] — [illegible] [illegible], [illegible] — hat [illegible] [illegible] [illegible]; der [illegible] [illegible] [illegible] [illegible] [illegible] [illegible] [illegible], [illegible] [illegible] an der [illegible].

Hel. So wie [illegible] [illegible]! Die Leute haben Dich [illegible] [illegible].

Paul. Auf dem Lande freut man ſich im Frühlinge über die erſten Zugvögel, wenn es auch nur weiße [illegible] wären.

Die

Bedienter. (kommt eilig.) Ein paar Herren [illegible] von [illegible], aufgetrieben.

Paul. Ein paar Herren? — Wie nennen sie sich?

Bed. Lerche und Wachtel.

Paul. Richtig, es sind Zugvögel, auch [illegible] von dem [illegible]. — Wünschen sie hereinzukommen?

Bed. Sie haben unumgänglich mit Euer Gnaden zu sprechen.

Paul. Also nur herein! (Bedienter ab.)

Siebente Scene.

Vorige. Lerche, Wachtel.

Lerche. Entschuldigen Sie unsere Kühnheit —

Wachtel. Unsere Zudringlichkeit —

Lerche. Wir sind Reisende —

Wachtel. Eine Art von ewigen Juden —

Lerche. Ehrliche Leute.

Wachtel. Und folglich arme Teufel.

Lerche. Wir wünſchen Herrn Peterſtoß zu ſprechen.

Wachtel. Es hat aber keine Eile.

Hel. Mein Oheim ſchläft noch.

Wachtel. Deſto beſſer!

Lerche. Mein Freund hat Recht; denn dieſer Morgenſchlummer gewähret uns das Glück, der liebenswürdigſten [illegible] meine Huldigung darzubringen.

Wachtel (zu Paulinen). Mein Freund hat die ſchöne Gewohnheit, wie die Biene von dem Munde wegzuſchnappen.

Hel. Wenn wir noch in den Zeiten der Troubadours lebten, ſo möchte ich glauben, ein Paar ſolche Herren vor mir zu ſehen.

Lerche. In allen Zeiten hat die Schönheit Dichter geweckt.

Paul. Vielleicht ein paar reiſende Künſtler.

Wachtel. Wir ſingen Duette.

Hel. Die muß man ſich ſelber ſchaffen.

Lerche. Bisweilen erſpart die Natur dem Künſtler dieſe Mühe.

Paul. Kommen die Herren weit her?

Wachtel. Nicht weit genug, um lügen zu dürfen.

Hel. Mich dünkt, ich hätte ſchon gehabt das Vergnügen.

Lerche. Der Zufall war mir günſtig.

Paul. Sie hätten erſaufen können.

Hel. Sie haben mich ſehr erſchreckt.

Lerche. Dann habe ich mein Glück zu theuer gekauft.

Paul. Es war freilich da kein Strudel, wie in Schillers Ballade.

Lerche. Die Strudel ſind nicht immer das gefährlichſte.

Paul. Fürwahr, Sie hätten den [illegible] bey der Dame Ihres Herzens eine ſchwere Verantwortung zuziehen können.

Lerche. Ich hatte noch nie geliebt.

Paul. (zu Wachtel) Können Sie dies auch von ſich rühmen?

Wachtel. Ich rühme mich ſelbſt nicht gern.

Hel. (zu Lerche) Der Himmel erhalte Ihnen Ihre Freyheit, denn Freyheit iſt das ſchönſte Jugendglück.

Lerche. Der leichte Sinn, den mir die Natur verliehen, möge mich ſchützen! Ich gehöre wahrlich nicht zu den Glückskindern; aber ich heiße Lerche, und bisher war ich frey wie die Lerche und ſchwang mich ſingend empor, wenn auch die Erde unter mir noch mit Schnee bedeckt war. Sollte ich je das Unglück haben, mich zu verlieben —

Hel. Sie haben Recht, es iſt ein Unglück.

Paul. Eine Krankheit.

Wachtel. Eine Peſt.

Lerche. Und ich würde ſehr heftig lieben.

Hel. Hüthen Sie ſich davor!

Wachtel. Ich würde raſend werden.

Paul. Nehmen Sie ſich in Acht!

Hel. Jede andere Thorheit iſt minder lächerlich.

Lerche. Keine ſo unüberwindlich —

Paul. Keine ſo anſteckend.

Wachtel. Keine ſo ſüß.

Hel. Man verliert nicht blos die Vernunft —

Lerche. Auch die Freyheit —

Paul. Auch den Frohſinn.

Wachtel. Und das Embonpoint.

Hel. Die Liebe macht einſeitig —

Lerche. Ungeduldig —

Paul. Blind —

Wachtel. Stockblind —

Hel. Sie erſtickt den Trieb der Ehre —

Lerche. Sie will allein herrſchen.

Paul. Kurz, ſie iſt eine Erfindung —

Wachtel. Vom Teufel ſelbſt.

Hel. Man muß ſie fliehen.

Lerche. Wenn man kann.

Paul. Wenn man nur will.

Wachtel (Achſelzuckend) Der Wille iſt gut.

Lerche. Leider feſſelt oft die Schönheit —

Hel. Ein verſtändiger Mann muß die Schönheit nur als ein Kunſtwerk betrachten.

Wachtel. Wie eine Wachsfigur.

Paul. Muß kalt bleiben.

Wachtel. Wie ein Salamander.

Hel. Ich höre meinen Oheim kommen. Leben Sie wohl, Herr Lerche, bewahren Sie Ihre Schwingen! (geht in ihr Zimmer.)

Paul. Leben Sie wohl, Herr Wachtel oder Salamander! Bewahren Sie Ihre Unverbrennlichkeit! (will gehen.)

Achte Scene.

Vorige. Bebefroſt.

Bebef. Pauline, wo willſt Du hin? (leiſe.) Fremde Menſchen, wer ſind ſie? Was wollen ſie?

Paul. Die Herren Lerche und Wachtel, ein paar luſtige Vögel. (will fort.)

Bebef. (leiſe) So bleib doch. Du weißt, ich bleib' nicht gern allein mit Fremden.

Paul. O, gefährlich ſind dieſe nicht, wenigſtens nicht für Sie.

Bebef. Was ſteht zu Ihren Dienſten, meine Herren?

Lerche. Wir ſuchen Brot bey einem reichen Manne, der gern hilft.

Bebef. Was treiben Sie denn für eine Kunſt oder Handwerk?

Lerche. Wollte Gott, ich wäre ein Handwerker!

Wachtel. Beſonders ein Büchſenſchmid oder Schwertfeger.

Lerche. Ich habe ſtudirt, mein Herr.

Wachtel. Ich auch.

Bebeſ. Da bedaure ich Sie.

Lerche. Zum Glück keine ſogenannte Brotwiſſenſchaft.

Wachtel. Wobey man gewöhnlich das Brot entbehrt.

Lerche. Ich verſtehe die doppelte italieniſche Buchhaltung.

Bebeſ. Wir haben jetzt nur weiße Blätter.

Lerche. Ich bin erfahren im Fabrikweſen.

Bebeſ. Wo gibt es denn Fabrikanten?

Lerche. Ich bin vertraut mit der Schiffahrts-Kunde.

Bebeſ. Alle Schiffe werden gekapert.

Lerche. Nun ſo habe ich Kopf, guten Willen und bin ein ehrlicher Mann.

Bebef. Gratulire zum Kopf, danke für den guten Willen und zweifle nicht an der Ehrlichkeit. (Zu Wachtel.) Nun! Sie, mein Herr? Was haben Sie denn gelernt?

Wachtel. Die Menſchen zu amüſiren.

Bebef. Dann ſind Sie überall willkommen.

Wachtel. Ich mache Verſe in der neueſten myſtiſchen Manier.

Bebef. Bravo!

Wachtel. Ich philoſophire: „Der Urbegriff und die Weſenheit aller Dinge iſt das Seyn. Das Seyn iſt das ſelbſt ſchaffende, das ſich ſelbſt entzweyende und zugleich wieder vereinende und das ſich ſelbſt bedingende.

Bebef. Braviſſimo!

Wachtel. Ich kann auch die Schädel betaſten. Ich bin ein Chemiker, kann aus Knochen eine kräftige Suppe kochen.

Bebef. Das iſt ſo übel nicht, Knochen finden Sie jetzt überall.

Wachtel. Ich kann auch Branntwein aus Kartoffeln brennen.

Bebef. Auch das iſt gut. Wer die Menſchen um ihre Vernunft bringt, der iſt bisweilen ihr Wohlthäter. Sie gefallen mir, mein Herr. Wir machen nähere Bekanntſchaft.

Lerche. Die nützlichen Kenntniſſe weiſen Sie zurück?

Bebef. Fröhlichkeit, mein Herr, iſt jetzt die geſuchteſte Waare.

Lerche. Wohlan, ich beſitze noch eine Kunſt, die vielleicht höhern Werth in Ihren Augen hat: Ich kann verborgene Schätze finden.

Bebef. Das wäre der Teufel! Zwar habe ich des Geldes ſchon mehr als zu viel; aber aus Kurioſität — — —

Lerche. Dies Spazierſtöckchen iſt meine Wünſchelruthe.

Bebeſ. Ich meinte, nur die Säbel wären die eigentlichen Wünſchelruthen.

Lerche. Sie ſcheinen an meiner Kunſt zu zweifeln.

Bebeſ. Seitdem der Profeſſor Jung wieder Geſpenſter erſcheinen läßt, ſeitdem zweifle ich an gar nichts mehr.

Lerche. Stellen Sie mich auf die Probe. In gefährlichen Zeiten wird ja überall Geld vergraben und verſteckt. Es kann nicht fehlen, daß nicht auch in dieſer Gegend hier und da etwas verborgen läge. Was gilt die Wette, ich finde es?

Bebeſ. (bey Seite) Der Menſch macht mir bange für meine hohlen Bäume. (laut.) Hören Sie, mein Herr Schatzgräber, wenn Sie wirklich dieſe Kunſt verſtänden — die einzige, die nicht nach Brot geht, ſo würden Sie ja nicht Hülfe bey mir ſuchen.

Lerche. Ich habe Ihnen ſchon erklärt, daß ich ein ehrlicher Mann bin, fremde Schätze berühre ich nie.

Bebeſ.

Bebef. Herr Phönix, wenn das wahr iſt, ſo bleiben wir beyſammen.

Lerche. Ich bin jeden Augenblick erbötig, den Beweis zu liefern.

Bebef. Am hellen lichten Tage?

Lerche. Das gilt mir gleich.

Bebef. Mit dieſem Stöckchen?

Lerche. Auf den Sulach-Inſeln geſchnitten.

Bebef. (bey Seite) Hm, der Menſch redet mit einer Zuverſicht — ich glaube zwar an keine Hexerey — aber meine Dukaten. (laut.) Wohlan, ich führe Sie ein wenig in der Gegend umher.

Lerche. Wir folgen meinem Stöckchen.

Wachtel. Soll ich die Ehre haben Sie zu begleiten?

Bebef. Gehorſamer Diener, Herr Poet! Bleiben Sie nur indeſſen hier bey dem Frauenzimmerchen, und ſprechen Sie mit ihr von der Knochenſuppe. (holt aus einem Winkel Hut und Stock.)

Lerche. (bey Seite.) Wieder einmal ein Beweis, daß Charlatanerie am meiſten zu Brote hilft.

Bebef. Belieben Sie voran zu gehen. (Beide ab.)

Neunte Scene.

Wachtel, Pauline.

Wachtel. Sie gehen zu ſuchen, was ich bereits gefunden habe.

Paul. Sehr galant, mein Herr Poet, Myſtiker, Schädellehrer, Suppenkoch, Branntweinbrenner.

Wachtel. O ich verſtehe noch mancherley.

Paul. Sind Sie auch ein Freund der Wahrheit?

Wachtel. Ein Kenner und ein großer Liebhaber.

Paul. Nun ſo erlauben Sie mir zu ſagen, daß es mir ſcheint, als ob Sie beide ein paar Spitzbuben wären.

Wachtel. O das ſcheint nur ſo.

Paul. Man ſollte darauf ſchwören.

Wachtel. Es kömmt darauf an, was Sie Spitzbuben zu nennen belieben.

Paul. Nun ich denke, die Bedeutung des Worts iſt ſo ziemlich allgemein.

Wachtel. Variirt aber nach Zeit und Umſtänden. Manches wird morgen bewundert, was geſtern noch für Spitzbüberey gegolten.

Paul. Sie weichen dem Bekenntniß aus?

Wachtel. Was ſoll ich bekennen, allerliebſte Mamſell? Ja, ich habe Sie belogen.

Paul. Dacht' ichs doch!

Wachtel. Ich ſchmähte die Liebe und bin Ihr Sklave; ich prahlte mit Kälte und brenne lichterloh.

Paul. Nun, dieſe Lüge möchte bey gutmüthigen Perſonen Verzeihung finden; aber die Schatzgräberey — — —

Wachtel. War nur ein Vehikel, um das Vertrauen des alten Herrn zu gewinnen.

Paul. Und wenn nun nichts gefunden wird?

Wachtel. Gold wird ſicher gefunden.

Paul. Sie ſcheinen Ihrer Sache ſehr gewiß?

Wachtel. Wollte der Himmel, ich wäre eben ſo gewiß, by Ihnen Mitleid zu finden!

Paul. Machen Sie mir in allem Ernſt die Cour?

Wachtel. Mit ſolchen gefährlichen Dingen ſpaße ich nicht.

Paul. Mein Gott, Sie ſind mir ja völlig unbekannt!

Wachtel. Es wird nur von Ihnen abhängen, mich kennen zu lernen.

Paul. Einen Mann kennen zu lernen, wer darf ſich damit ſchmeicheln?

Wachtel. Wenn er verliebt iſt, ſo ſchaut man ihn durch und durch.

Paul. Sie haben mich kaum geſehen.

Wachtel. Das iſt eben ſchlimm. Was wirds erſt werden, wenn ich Sie öfter ſehe?

Paul. Poſſen, Poſſen! wahre Liebe kommt langſam.

Wachtel. Bey mir hat ſie den kürzeſten Weg durch die Augen genommen.

Paul. Vertrauen iſt der Liebe Begleiter.

Wachtel. Ach, wenn ich doch recht viel zu vertrauen hätte!

Paul. Machen Sie mit Wenigem den Anfang. Ich bin zwar keine Freundin von Biographien, deren Gegenſtand der Verfaſſer ſelbſt iſt; denn die liebe Eitelkeit guckt gewöhnlich aus dem Dintenfaſſe; weil nun aber Niemand ſonſt vorhanden iſt, der Zeugniß von Ihnen geben könnte — — —

Wachtel. Topp! Sie nehmen Intereſſe an mir? das begeiſtert meine Ehrlichkeit. Vernehmen Sie alſo meinen erbärmlichen Lebenslauf, und — ſoll er fröhlich enden — ſo laufen Sie mit.

Paul. Ich nehme das blos für ein Dedikations-Kompliment.

Wachtel. Ich bin geboren, und auch ſo ziemlich wohlgeboren, wie ich mir einbilde, aber wo und von wem, das weiß Gott!

Paul. Alſo wohl gar ein Findelkind?

Wachtel. Aber von vornehmen Aeltern, die mich gewiß noch einmal ſuchen werden; denn ich lag in einer feinen Windel und ein prächtiges Wappen war darin geſtickt und eine rare Münze hing mir um den Hals. Auch ſpüre ich einen groſſen Hang auf andrer Leute Koſten zu leben, bin alſo vermuthlich von vornehmer Herkunft.

Paul. Wie ſind Sie denn zu dem Namen Wachtel gekommen?

Wachtel. Das iſt nur mein Interims-Name. Ich hatte einmal als Knabe eine Wachtel pfeifen gelehrt. — Sie pfiff das alte Liedchen: Freut euch des Lebens! was heut zu Tage kein Menſch mehr ſingt. Da ging eines Tages der Vater von meinem Freunde Lerche vorbey, hörte den kleinen Virtuoſen, wollte ihn mir abkaufen, bot viel Geld, bekam ihn aber nicht; denn der Vogel war mir zu lieb. Doch bald nachher ſah ich eine arme Frau in Verzweiflung, deren Mann ertrunken war. Ich hatte ihr nichts zu geben; da lief ich zum alten Lerche, verkaufte ihm meine Wachtel, und brachte der Frau das Geld.

Paul. Ey, das hätte ich Ihnen kaum zugetraut.

Wachtel. Ich will mich auch eben nicht breit damit machen. Im Grunde war ich den Vogel nun überdrüſſig; ein paar Wochen früher hätte ich es wohl nicht gethan. Indeſſen, wie es in der Welt zu gehen pflegt — es werden einem oft Dinge hoch angerechnet, die wenig koſteten, und wieder andere gleichgültig überſehen, die vielleicht ein ſchweres Opfer enthielten. Der alte Lerche hatte mich lieb gewonnen um der Geſchichte willen. Er nahm mich aus dem Findelhauſe, gab mir zum Andenken den Namen Wachtel, und eine treffliche Erziehung mit ſeinem Sohne und ſo weiter.

Paul. Nicht und ſo weiter. Ich will Alles wiſſen.

Wachtel. Das übrige iſt keinen Kreuzer werth. Mein Wohlthäter verarmte und konnte mir nichts mehr geben. Der luſtige Wachtel fing an ſich zu mauſern.

Paul. Welcher Zufall führte ſie in unſre Gegend?

Wachtel. Wir hörten von dem Ländlein Eldorado, von dem reichen Bebefroſt & Compagnie, der ſeine Zimmer mit harten Thalern pflaſtert, und als wir vollends vernahmen, daß auch die Grazien zu ſeiner Compagnie gehören —

Paul. Iſt etwa Ihr Freund auch ein wenig verliebt?

Wachtel. Wir haben Beide das Herz gewaffnet.

Paul. So mag er ſich nur hüten, es nicht laut werden zu laſſen; denn Mamſell *Heloiſe* kann auf der Welt nichts weniger leiden als einen Liebhaber.

Wachtel. Ey das iſt bey Frauenzimmern *eine ſeltene Idioſynkraſie.* Hoffentlich doch nicht anſteckend?

Paul. Was mich betrifft, ich bin ein gewöhnliches Frauenzimmer und dulde dergleichen Geſchöpfe.

Zehnte Scene.

Vorige. Vedefroſt.

Vedef. Es gibt doch noch Menſchen auf der Welt.

Wachtel. 1000 Millionen pflegt man zu rechnen.

Vedef. Das iſt eine dumme Rechnung. Findet man *einen* auf 10 Quadratmeilen, ſo kann man *auch* zufrieden ſeyn.

Paul. Sind Sie ſo glücklich geweſen, *einen* zu finden?

Vedef. Ich glaube faſt.

Wachtel. Der zweyte empfiehlt ſich unterthänig.

Vedef. Sie ſind ein Freund vom Herrn Lerche: das ſpricht allerdings für Sie.

Paul. Hat er denn wirklich Schätze gegraben?

Vedef. Du mußt nicht alles wiſſen. Geh, zeige dem Herrn das grüne Zimmer an. Laſſen Sie Ihre Sachen nur zu mir bringen!

Wachtel. Meine Sachen? Ich bin einer von den ſieben Weiſen Griechenlands, ich trage Alles bei mir.

Nebel. Da wohnen die Herren mit Allem, was ſie brauchen. Hörſt Du?

Paul. Ja, da muß ja etwas außerordentliches vorgefallen ſeyn. Kommen Sie, mein theurer Herr!

Wachtel. Freue Dich des Lebens! — Adieu, Herr Biederkraß et Compagnie!

(mit [illegible] ab.)

Eilfte Scene.

Biederkraß (allein).

Ja, ja, ich entſinne mich. Das iſt der Brauer, der vor [illegible] Jahren — als die große Wirthſchaft in meiner Küche geſchah, und ich Gaſthöfe in ganz Deutſchland [illegible] ſuchte — durch ſeine ſchöne Wachſamkeit die

Die

[illegible]

Zwölfte Scene.

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]. [illegible], [illegible], [illegible] —

[illegible].

[illegible].

[illegible], [illegible].

[illegible], [illegible], [illegible].

[illegible]?

[illegible], [illegible], [illegible], [illegible].

[illegible].

[illegible].

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

Dritter Akt

[illegible]

[illegible]

[illegible]

¿[illegible]
[illegible]
¿[illegible]
[illegible]?

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible], [illegible] [illegible] [illegible], [illegible] [illegible] [illegible] [illegible] [illegible] [illegible].

[illegible]. [illegible] [illegible] Dich doch nicht [illegible] [illegible]?

Paul. Wie kann sie das wissen?

[illegible]. [illegible] [illegible] [illegible] — —

Paul. [illegible] [illegible] [illegible] das [illegible] gegen das [illegible], [illegible] gegen [illegible] — —

[illegible]. [illegible] [illegible] [illegible].

Paul. [illegible] [illegible] meiner [illegible] [illegible], [illegible] in ganz [illegible] [illegible] [illegible].

[illegible]. [illegible] [illegible] [illegible] [illegible] [illegible] zu [illegible]?

Paul. Was weiß ich, was der liebe Gott beschlossen hat! Er ist ein [illegible], [illegible] [illegible] [illegible] [illegible]; er ist ein [illegible] [illegible] [illegible] [illegible], ich [illegible] [illegible] [illegible] auf [illegible] [illegible], [illegible] [illegible] [illegible] [illegible] [illegible] [illegible].

[illegible]. Es thut mir leid, daß eine Frau —

[illegible],

[illegible], die [illegible] eignen [illegible], so ze[illegible] Schimmer [illegible].

Paul. [illegible]

Hel. O [illegible].

Zweyte Scene.

Vorige. Baron.

Baron. Ich komme, ich komme —

Hel. [illegible] ?

Paul. [illegible] kommen und [illegible] kommen [illegible].

Baron. Was habe ich [illegible] zu [illegible], meine lieben [illegible]?

Hel. [illegible]?

Baron. [illegible] denn ich komme zu Hause [illegible]. Was mich noch [illegible]?

Paul. (leiſe) Gnädiger? als wär' ich eine Magd? (Er nimmt ihm einen [illegible] in den [illegible], und er [illegible] [illegible] [illegible].)

Baron. Gnädig, lieber Herr Doctor?

Hel. Wie kommt es denn, daß der [illegible] Baron ſich auf einmal Ihrer Hilfe [illegible]?

Baron. Meine Magenübel haben zu [illegible] und meine Kopfſchmerzen [illegible] eine Frühlings-Kur.

Paul. Im Frühling?

Baron. Gewiß geh ich ſo wenig zu Fuße, als eine Chineſinn. Schon als ich noch ein kleiner Junker war, litt ich einen Dachshunden; als ich ein junger Herr wurde, kaufte mir mein ſeeliger Papa einen [illegible] [illegible]. Nachmals habe ich mir [illegible] zu Engländern mit ſilbernen Geſchirren [illegible] und ſo bin ich durch die Welt gefahren bis auf den heutigen Tag.

Hel. Eine edle Beſchäftigung?

Baron. Allerdings. Man iſt ver- [illegible], man trinkt, man [illegible] ſich zu Pferde [illegible] und [illegible], das [illegible] an der ganzen alten [illegible], und ſo wird man den Wein entwöhnt.

Hel. Der [illegible] Weg [illegible] es nicht immer.

Baron. Nur über [illegible] Pferde, wie [illegible], und ich [illegible] um Gottes. Wenn ich Ihnen [illegible] von meinen [illegible] er- zählen ſollte, wie ich 4 Meilen an einem Tage [illegible], und wie das Pferd, der nur in dem [illegible], gute [illegible] der [illegible] [illegible]. Aber das [illegible] [illegible] noch [illegible]; ich [illegible] um eine Taſſe Kaffee oder Chokolade.

Hel. [illegible], lieber [illegible].

Paul. (vor ſich) Wenn ich ſo Ihm das [illegible] könnte! (ab)

Dritt-

Dritte Scene.

Baron, Heloiſe.

Baron. Ich habe auch heut noch einmal mit meiner ſchönen Braut zu reden, von wegen der Vermählung, die ich unwiderruflich auf den 30. dieſes Monats — iſt mein Namenstag — feſtgeſetzt habe.

Hel. Ach lieber Herr Baron, ich habe Ihnen ſchon tauſendmal erklärt, daß ich gar nicht heirathen will.

Baron. Und was habe ich Ihnen zuletzt geantwortet? Sie müſſen!

Hel. Wider meinen Willen?

Baron. Sie werden zu Ihrem Glücke gezwungen.

Hel. Wenn ich es aber für mein Unglück hielte?

Baron. Gleichviel, wenn ich es nur beſſer verſtehe; und Sie werden es mir einſt noch Dank wiſſen, daß ich mit gebührender

Ge-

Beharrlichkeit Ihren jungfräulichen Romanismus bekämpft habe.

Hel. Auch wenn mein Frohſinn, meine Freyheit dabey zu Grunde gehen?

Baron. Muß alles zu Grunde gehen, dann kommt das Neue, das Beſſere.

Hel. Worin beſteht denn das Beſſere?

Baron. Sie nehmen Theil an manchen Vorzügen meiner hohen Geburt — man nennt Sie gnädige Frau — Sie ſiegeln mit meinem Wappen — Sie ſitzen in unſrer Kirche auf einem erhabenen Platze, und alle Bauern betrachten Sie mit unterthänigem Reſpekt. Sie dürfen ſich der Hunde und meiner Jagd bedienen — und wenn der Pfarrer ſterben ſollte, mir einen Kandidaten der Theologie empfehlen — ja, Sie ſollen ſogar den erſten Kuchen koſten, der an meinem eiſernen Ofen gebacken werden ſoll. Wie? was ſagen Sie dazu? (Pauline bringt und präſentirt ihm eine Taſſe Kaffee, er trinkt.)

Hel. Leider iſt mein Herz verſtockt für alle eure Herrlichkeiten.

Baron. So muß es ſich öffnen durch einen heilſamen Druck.

Hel. Herr Baron, wenn Sie im Stande wären, auf dem heilſamen letzten Willen meiner Mutter zu beſtehen, ſo würden Sie mich zur Verzweiflung bringen. (leiſe zu Paulinen) Schaff mir ihn vom Halſe!

(ab).

Vierte Scene.

Baron, Pauline.

Baron. (ſeinen Koffer ſchließend) Ich habe Schwarz auf Weiß und Zeugen obendrein.

Paul. Ach, ach! mein Gewiſſen!

Baron. Welche Jammertöne vernimmt mein Ohr?

Paul. Es zuckt — es brennt — es zerreißt meine Bruſt.

Baron. Was iſt der kleinen Perſon wiederfahren?

Paul. Die Seelenangſt wirft mich zu Ihren Füßen.

Baron. Man ſtehe auf — man explizire ſich.

Paul. Die Verzweiflung meiner Gebieterin — ein ſchwarzes Verbrechen — Sie hat mich beſtochen.

Baron. Waren es Cichorien?

Paul. Ach nein, er war vergiftet.

Baron (ſpringt auf). Vergiftet? (ſinkt zurück.) Vergiftet! Ich bin ein Kind des Todes. Hülfe! Hülfe! es rinnt mir ſchon durch alle Adern und verbrennt mein altes Blut.

Paul. Verzeihung, gnädiger Herr!

Baron. Hol Dich der Teufel! Hülfe! Hülfe!

Paul. Seyn Sie barmherzig in Ihrer letzten Stunde!

Baron. Meine letzte Stunde? O Du Krokodil! ſchaff mir einen Arzt — ich erdroßle Dich!

Paul. Gehen Sie großmüthig aus der Welt!

Baron. Ich will nicht aus der Welt gehen. O Du Sadrach! Hülfe! Hülfe!

Fünfte Scene.

Vorige. Heloiſe.

Hel. Welch ein Zetergeſchrey?

Baron. Ha Barbarin! Habe ich das um Sie verdient? Man ſchaffe Oel und Milch herbey! man gieſſe mir Fluthen in den Hals!

Hel. Sind Sie närriſch geworden?

Baron. Meuchelmörderin! Das Gift, das Gift!

Hel. Gift? Was ſoll das heißen?

Paul. Der Herr Baron bildet ſich ein, Sie haben ihn in einer Taſſe Kaffee vergiftet.

Baron. Ich bilde mir ein?

Hel. Wie kommen Sie auf den wunderlichen Einfall.

Baron. Sie haben mich nicht vergiftet?

Hel. Sehe ich denn aus wie eine Giftmiſcherin?

Baron. Aber dieſe Kreatur hat zu meinen Füßen den entſetzlichen Mord bekannt!

Paul. (leiſe) Ich ſollte ihn ja fortſchaffen: es fiel mir in der Eile nichts Beſſeres ein.

Baron. Nun? Sie leichtfertige Perſon, wird Sie antworten?

Paul. Ew. Gnaden haben vermuthlich geträumt?

Baron. Was? Sie will mir meine fünf Sinne abdiſputiren?

Paul. Alle fünf eben nicht.

Baron. Sie hat nicht hier zu meinen Füßen gewinſelt?

Paul. Ey bewahre! Haben Sie Zeugen? Haben Sie Schwarz auf Weiß?

Baron. Das iſt die kompleteſte Unverſchämtheit, die mir in meinem Leben vor die Augen gekommen.

Hel. Seyn Sie ruhig, Herr Baron, Sie ſind nicht vergiftet, und wenn Sie jemals von meiner Hand ſterben ſollten — — —

Baron. Von Ihrer Hand?

Hel. So würde es nur geſchehen, indem ich Ihnen — und dann mir ſelbſt den Dolch in die Bruſt ſtieße.

Baron. In meine Bruſt?

Hel. Nur auf dieſe Weiſe kann Ihr edles Blut mit meinem unedlen ſich miſchen. (ab.)

Baron. Bah! bah! Habe ich ſie nur erſt auf meiner Ritterburg, da ſoll ſie, außer

Stecknadeln, nichts Spitziges in die Hände bekommen, und die verruchte Perſon ſpanne ich in den polniſchen Bock! (ab)

Paul. Fürwahr, der liebe Gott duldet eine Menge Drohnen in ſeinem großen Bienenſtock.

Sechste Scene.

Pauline, Wachtel.

Wachtel. Ich ſuche Sie, ſchöne Pauline!

Paul. Pauline? Sind wir ſchon ſo bekannt?

Wachtel. Ja, wahrhaftig, alte Bekannte; denn ſeit ich fühlen lernte, hat Ihr Bild mir vorgeſchwebt.

Paul. Aber nur nicht das Ihrige.

Wachtel. Wer weiß! Beſinnen Sie ſich nur!

Paul. Eine drollige Zumuthung.

Wachtel. Das Schickſal hat uns wunderbarlich zuſammengeführt.

Paul. Und wird uns ganz natürlich wieder auseinander führen.

Wachtel. Lebendig ſcheide ich nicht von Ihnen. Machen Sie mit mir was Sie wollen — doch vor allen Dingen — machen Sie mich zu Ihrem Manne.

Paul. Ueber Hals und Kopf?

Wachtel. Das gibt die beſten Ehen.

Paul. Haben Sie etwa auch einen Schatz gefunden?

Wachtel. Ach nein! Ich bin ein pauvre Diable!

Paul. Unter welchem Strohdach wollen wir denn unſre empfindſame Wirthſchaft beginnen?

Wachtel. Mein Plänchen iſt gemacht, ich bleibe hier im Hauſe.

Paul. So?

Wachtel. Es gefällt mir hier gar zu wohl.

Paul. Sehr ſchmeichelhaft.

Wachtel. Ich will mein Leben theilen zwiſchen Arbeit und Liebe.

Paul. Der Plan wäre ſo übel nicht.

Wachtel. Schlagen Sie ein.

Paul. O da iſt vorher noch vieles zu bedenken.

Wachtel. Das Bedenken vorher iſt gar nicht mehr gebräuchlich in der Welt, nicht einmal in der politiſchen, und wahrlich über dem vielen Bedenken geht die beſte Zeit verloren. Wenn ein paar Menſchen ſich herzlich lieb haben, ſo wie wir — — —

Paul. So wie wir? Er hört doch!

Wachtel. Wer kann ihnen auch nur eine Stunde erſetzen, um die ihr Glück verſpätet wird?

Paul. Ja, wenn es mit dem Liebhaben ſchon ſeine völlige Richtigkeit hat — —

Wachtel. Laſſen Sie hören: was fordern Sie von Ihrem künftigen Gatten?

Paul. Er muß brav und gutmüthig ſeyn.

Wachtel. Das bin ich.

Paul. Er muß nicht übel ausſehen.

Wachtel. Man hat mir geſagt, ich wäre ein hübſcher Junge.

Paul. Fleiß und Ordnung muß er lieben.

Wachtel. Wer Sie liebt, der liebt alles Gute.

Paul. Er muß keine Launen haben.

Wachtel. Fröhliche Laune iſt mein Erbtheil.

Paul. Muß nicht ſchmollen.

Wachtel. Doch bisweilen um der Verſöhnung willen?

Paul. Nicht eiferſüchtig ſeyn.

Wachtel. Das iſt der ſchwerſte Punkt.

Paul. Auf den beſtehe ich.

Wachtel. Und wenn ich in der Noth auch den noch verſpreche?

Paul. Nun, dann wollen wir ſehen.

Wachtel. Nicht doch, küſſen, küſſen! (nimmt ſie beym Kopf und küßt ſie.)

Paul. Sind Sie raſend? Ich werde ſchreyen.

Siebente Scene.

Vorige. Lerche aus der Mitte, Heloiſe aus ihrem Kabinet.

Lerche. Wachtel, was kommt Dir an?

Hel. Pauline, ſchämſt Du Dich nicht?

Wachtel. Ich bin im Paradies.

Paul. Ich ſchäme mich wohl; aber es hilft mir nichts.

Hel. Ich will nicht hoffen — —

Paul. Ich habe es auch nicht gehofft, aber ich fürchte, es iſt geſchehen.

Hel. Unglückliche!

Lerche. Haſt Du Deine Freiheit verſcherzt?

Wachtel. Verſcherzt? Keinesweges. In allem Ernſt über Bord geworfen in ein Meer von Wonne.

Lerche. Unglücklicher!

Wachtel. Für ein paar Unglückliche ſehen wir doch noch ſo ziemlich munter aus.

Paul. Hier ſteht meine Wohlthäterin: ſie entſcheide über mein Schickſal.

Wachtel (fällt auf beide Knie). Erbarmen, holde Mamſell!

Hel. Ihr rennt in Euer Verderben.

Wachtel. Ach, es iſt ein ſo angenehmes Verderben.

Lerche. Ich muß Dich warnen.

Wachtel. Warne mich nach der Hochzeit!

Hel. Ihr ſeyd alſo wirklich entſchloſſen, einen dummen Streich zu machen?

Paul. Zur Hälfte iſt er ſchon gemacht.

Wachtel. Und wir brennen vor Begierde, die andere Hälfte hinzu zu fügen.

Hel. Wohlan, ich unternehme es, Euch zu etabliren; doch unter einer Bedingung.

Wachtel. Juchhe! meine Pauline!

Hel. Nicht zu früh gejauchzt! — Ihr müßt mich zuvor von den Nachſtellungen des Baron Pelz befreyen.

Wachtel. Ich ſchlage ihn todt!

Hel. Wenn Ihr es dahin bringt, daß er ſchriftlich mir und ſeinen Rechten entſagt, ſo will ich für Euch ſorgen.

Wachtel. Schreiben muß er. Ich ſetze ihm die Piſtole auf die Bruſt.

Hel. Mit Gewalt iſt hier nichts auszurichten.

Wachtel. So kommt Pauline mit der Weiberliſt zu Hülfe.

Paul. Eben ſinne ich darüber nach. Es iſt nicht leicht, was meine Gebieterin begehrt; aber wenn ſie freye Hand mir laſſen will — — —

Hel. Uneingeſchränkt —

Paul. Wenn ich allenfalls mit fremden Federn mich ſchmücken dürfte — —

Hel. Womit Du willſt.

Paul. So folge mir der junge Herr, daß ich ihm ſeine Rolle lehre.

Wachtel. Die Liebe wird an mir den gelehrigſten Schüler finden. (Beyde ab.)

Achte Scene.

Heloiſe, Lerche.

Hel. Die Wahnſinnigen!

Lerche. Die Verblendeten!

Hel. Sie taumeln in den Abgrund —

Lerche. Sie flattern um das Licht.

Hel. Wer hat jemals Glück in der Ehe gefunden?

Lerche. Das Glück wird ſo ſelten in der Ehe geſucht.

Hel. Man begeht eine Thorheit.

Lerche. Wenigſtens ein Wageſtück.

Hel. Man verläßt Aeltern und Geſchwiſter —

Lerche. Freunde und Vaterland — —

Hel. Und zieht mit einem wildfremden Menſchen — —

Lerche. Allenfalls in eine Wüſte.

Hel. Iſt das nicht raſend?

Lerche. Eine Art von Bezauberung.

Hel. Aber die Reue, mein Herr, die Reue — —

Lerche. Wehe, wo dieſe Furie erſcheint!

Hel. Die Binde fällt von den Augen — —

Lerche. Die ſchöne Zauberbinde — —

Hel. Man legt die Larve ab — —

Lerche. Man ſieht ſich ungeſchminkt —

Hel. Die geträumten Vollkommenheiten verſchwinden —

Lerche. Die überſehenen Fehler ſchleichen hervor —

Hel. Erſt war man blind für große Flecken — —

Lerche. Nun wird man ſcharfſichtig für kleine Punkte.

Hel. Erſt fand man ſogar die Fehler pikant —

Lerche. Nun findet man die Tugenden langweilig — —

Hel. Der Ueberdruß ſchafft Launen —

Lerche. Die Launen machen kritiſch —

Hel. Man geht ſich aus dem Wege —

Lerche. Man wird eiskalt.

Hel. Das iſt ein treues Gemählde aller Ehen —

Lerche. Mit ſeltenen Ausnahmen.

Hel. Kennen Sie dergleichen?

Lerche. Doch hier und da.

Hel. Vielleicht iſt Ihre eigene Ehe ein ſolcher Phönix?

Lerche. Ich hoffe mich deſſen einſt rühmen zu dürfen.

Hel. Warum nicht jetzt ſchon?

Lerche. Nur die Zeit bricht Rosen.

Hel. Sie leben also noch in den Flitterwochen?

Lerche. Ich lebe blos in der Hoffnung.

Hel. (für sich) Der Schwache verläugnet seine Frau.

Lerche. Meine Geliebte haßt den Ehestand.

Hel. (für sich) Oder führt er gar ein Mädchen mit sich herum?

Lerche. Sie glaubt nicht an wahre Liebe.

Hel. (schmerzlich) Sie wird es schon [illegible] geben.

Lerche. Freiheit ist ihr Wahlspruch.

Hel. Die wenigsten behaupten dabei.

Lerche. Diese Wenigen sind doch auch selten glücklich.

Hel. Meinen Sie?

Lerche. Die Welt meint es.

Hel. Die Welt? das heißt ein paar tauſend Menſchen, die ein paar tauſend andere Begriffe von Glückſeligkeit haben und nur in dem einzigen Punkte übereinſtimmen, daß ſie gar zu gern einen Dritten für unglücklich halten. Aber ich verſichere Sie, mein Herr, die unvermählten Frauenzimmer ſind durchaus die glücklichſten.

Lerche. Ich möchte ein Freigeiſt werden, um dem widerſprechen zu dürfen.

Hel. Dieſe Ruhe, deren ſie genießen — —

Lerche. Wie in einer dunklen ſtillen Herbſtnacht —

Hel. Dieſe Unabhängigkeit — —

Lerche. Wie eine Blume im Waſſerglaſe —

Hel. Niemand bekümmert ſich um ſie.

Lerche. Und ſie bekümmern ſich um Jedermann.

Hel. Kein gebietender Ehemann —

Lerche. Der zärtlich umarmt ſeyn will.

Hel. Keine schreienden Kinder —

Lerche. Die sich [illegible] an der Mauer lehnen.

Hel. Keine Wechsel-Gläubiger — —

Lerche. Ein Tisch mit einem Kreuzer.

Hel. Mit einem Jahre wird ihr Gehalt [illegible] — —

Lerche. Und dieser.

Hel. Bis sie endlich sanft hinüberschlummern —

Lerche. In den Armen einer neuen Liebe.

Hel. Umgeben von Sorgen für die Nachkommen.

Lerche. Wie auch umgeben von ihren Schulden.

Neuere

Neunte Scene.

Vorige. Pauline.

Paul. [illegible]

[illegible] O weh!

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible] Jch ſage.

[illegible] Jch auch.

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible] [illegible] [illegible] [illegible] (geht ab.)

[illegible]. Ich will.

[illegible]. [illegible] [illegible]

([illegible])

[illegible]. ([illegible]) [illegible]?

[illegible]. [illegible] [illegible])

[illegible]. ([illegible]) [illegible]? [illegible]. ([illegible])

[illegible]. ([illegible]) [illegible]?

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

Ende des [illegible]

Vierter Akt.

(Auf dem [illegible] des Barons.)

Erſte Scene.

Moz[illegible], Baron.

Baron.

N[illegible]

Moz. [illegible]

Baron. [illegible]

Moz.

Max. Nicht am Vorgebirge? Es gibt dort doch eine Art von Eidechsen, die auch dem Gelehrten bekanntlich fehlen. Sie beißen und lassen ihr Schwänzchen in der Hand fallen.

Baron. Beißen? Sprechen Sie von Eidechsen?

Max. Ja, von einer Eidechse.

Baron. Hier ist aber von einem Hunde die Rede, von einem Menschen wollte ich sagen; wenn der dem Menschen [illegible], wer kann es hindern? — Die [illegible] Perser ließ [illegible] verlaufen, [illegible] Hand nur in die Hand — man denkt sich — in meiner Hand stehen, und [illegible] sich [illegible].

Max. [illegible] hat [illegible] die [illegible] es mit dem Pferd gemacht, als denn er den [illegible] in seiner Hand [illegible] und dann [illegible] Pferd [illegible], ein Stück gab ihm, mit den Worten: „ich schweige nicht.“

Baron. Dummer Schnack? dem Teufel mag nicht ſchweigen. Doch es thut mich ſchmerzen; denn Trotz meiner Geburt, bleib' ich doch immer noch gewiſſermaßen ein Menſch, weshalb ich auch wahrhaftig mit einem Widerwillen daran denke, wie jenen Sonne ehrlich begegnen.

Max. Es iſt ſchön von der Herr Baron — ein gewiſſer Theil — dieſe Arbeiter auf dem ſchönen Felde ihres Eigenthums verlaſſen.

Baron. Ja, ja, wenn nur das verdammte Geld nicht wäre. Man braucht's, Herr, ich ſage Ihm, man braucht's.

Max. Convention.

Baron. Vor alten Zeiten durfte man nehmen, wo man fand. Aber lieber Gott! das ſchöne Fauſtrecht! Es gilt ja heut zu Tage nichts mehr. Derjenige Kaiſer, der es aufgehoben —

Max. Maximilian —

Baron. Die alte Mißalliance auf ſeinem Gewiſſen, das ſag' ich.

Zweyte Scene.

Vorige. Frau Linſe.

Linſe. Na, nun bekommen wir die Uhr?

Baron. Ich bin nicht zu Hauſe.

Linſe. Ich auch nicht, und in der Küche iſt vollends Niemand zu Hauſe, als der Hut, der eben [illegible] [illegible] [illegible] denn auch, der hätte ſchon verrathen, daß [illegible] den den Kopf zum Fenſter hinaus geſteckt haben.

Baron. Ei was! Wenn ich auch meinen Kopf hinausgeſteckt habe, ſo bin ich darum doch nicht immer zu Hauſe.

Linſe. Das habe ich auch geſagt. Aber die fremde Mannsperſon will ſich nicht

[illegible]

abweiſen laſſen. Er ſpricht, er wäre der Stallmeiſter von der jungen Gräfin Pelz.

Baron. Gräfin Pelz? Was? Wohl gar eine Verwandte? Mir iſt zwar nicht bewußt, daß ein Zweig meiner Familie in den Grafenſtand erhoben worden; doch iſt ſolches gar wohl möglich.

Liſe. Aber ſie wollen hier zu Abend ſpeiſen und das iſt unmöglich.

Baron. Meine Gaſtfreiheit ſoll Niemand in Zweifel ziehen.

Mag. Wenn der Fremde ſeine tessera mitbringt —

Liſe. Ja, wenn er das Eſſen ſelber mitbringt.

Baron. Man führe den Stallmeiſter zur Audienz.

Mag. Wird wohl nur ein Servus equarius ſeyn. (ab.)

Liſe. Er mag ſeyn, wer er will, wenn er nur bald wieder geht. Wir haben

jetzt

gegen Neumond, da kann die Gräfin auch bey Nacht reiten.

Baron. Wo denkt Sie hin, Frau Linse? Man muß das alte damastene Himmelbette in Stand zu setzen suchen.

Linse. Hab' ich denn nicht ſchon vor 7 Jahren einen Schlafrock für J. Gnaden draus gemacht.

Baron. Aber die eine Seite iſt doch noch brauchbar, und der Himmel.

Linse. In den haben ſich ſchon längſt die Mäuſe und die Spinnen getheilt.

Dritte Scene.

Vorige. Magiſter, Wachtel (in altdeutſcher Tracht.)

Wachtel. Mit Ehrfurcht betritt mein Fuß die geheiligte Freyſtatt. Erblicke ich hier den ehrwürdigen Ueberreſt der Veſte?

Mag. Leibhaftig.

Linſe. (bey Seite) Der Menſch ſieht aus wie ein Gauner.

Wachtel. Ich beuge meine Knie im Namen aller Bewohner der Orkadiſchen Inſeln.

Baron. Wer iſt der Herr? Was will er mit ſeinen Inſeln? Wir ſitzen hier auf feſtem Lande.

Wachtel. Ja, ich ſehe Land und jauchze gleich dem Seefahrer nach dem Sturm. Ich habe die Ehre, Stallmeiſter der Gräfin Maribille von Pelz zu ſeyn.

Baron. Iſt der Herr ein Edelmann?

Wachtel. Seit 400 Jahren wurde das Amt eines Stallmeiſters in der hochgräfl. Pelziſchen Familie ſtets mit Edelleuten beſetzt.

Baron. Magiſter, man reiche dem Herrn Stallmeiſter einen Stuhl.

Wachtel. Nein, ich werde meine Glieder nicht eher zur Ruhe fügen, bis Ew. Herrlichkeit ein Troſtwort ausgeſprochen, meiner jungen Gräfin und ihrem Volke den mächtigen Schutz feyerlich angelobt haben.

Baron. Man erkläre mir die Bewandniß; denn mir iſt gänzlich unbekannt, wo und wie die Pelze die gräfliche Würde errungen.

Wachtel. Sonder Zweifel glänzt der Name Ritter Hans von Pelz in Dero uraltem Stammtafel?

Baron. Was ſollte er nicht! er war ein Held, der das heilige Grab erobern half; doch leider auf der Rückfahrt Schiffbruch litt und ſeine Lorbeeren in den Wellen begrub.

Wachtel. Mit nichten! der Sturm warf ſein Schiff an eine Klippe der Orkadiſchen Inſeln. Es ſcheiterte: Ritter Hans ſchwamm auf ſeinem Schwerte an das Ufer, und fand daſelbſt ein wildes Volk, welches ihn mit Ehrfurcht aufnahm, wie die Peruaner ihren Manko Kapak. Er civiliſirte dieſe Wilden, ſie lernten nach und nach Thee und Kaffee trinken, Karten und Komödie ſpielen, ſie lernten auch mit Kanonen ſchieſſen. Fühlend wie glücklich ſie geworden, wählten ſie

dank.

dankbar den wohlthätigen Fremdling zum regierenden Grafen. 800 Jahre blühte und regierte sein Geſchlecht.

Baron. Ey der Teufel! das hätte ich wiſſen ſollen. Wo liegen denn die verdammten Inſeln?

Wachtel. Sie liegen im Meere.

Baron. So?

Mag. Es werden dort Heringe gefangen.

Wachtel. Und Walfiſche.

Linſe. (bey Seite) Und Gimpel.

Wachtel. Der letzte Graf von Pelz —

Baron. Der letzte?

Wachtel. Ach leider! Er hieß Garlieb; denn er war uns Allen gar zu lieb.

Baron. Iſt ſonſt kein Familien-Name, klingt auch ein wenig gemein.

Wachtel. Er hatte eine ſchöne erwachſene Tochter —

Baron. (korrigirend) Eine Komteſſe —

Wachtel. Und einen Sohn noch in der Wiege.

Baron. Einen jungen Erbgrafen —

Wachtel. Auf dem Sterbebette —

Baron. Woran ſtarb mein Herr Vetter?

Wachtel. An den Kuhpocken. Auf dem Sterbelager vertraute er die Vormundſchaft ſeines einzigen Sohnes einem benachbarten ſchottiſchen Fürſten, der den jungen Grafen ermordete, als er eben ſein Süpplein aß, den Thron beſtieg, und die edle Gräfin zwingen wollte, ihm ihre Hand zu reichen. Da raffte ſie alle ihre Koſtbarkeiten und auch mich zuſammen, ſetzte ſich bey Nacht und Nebel in ein Fiſcherboot, wir wurden 7 Wochen lang auf den wilden Fluthen umher getrieben, und endlich bey Nürnberg an die Küſte geworfen.

Baron. Ich will hoffen, daß ſie ihre Koſtbarkeiten rettete?

Wachtel. Sie rettete vor allen Dingen *mich*, ihren treueſten Knecht.

Baron. Sonſt nichts?

Wachtel. Ach leider! ſonſt nur wenig.

Linſe. (bey Seite) Dacht' ichs doch, es iſt Bettelvolk.

Wachtel. Denn einige Millionen
an Diamanten was will das ſagen für eine Dame von ſolchem Range!

Baron. Nu nu, es iſt doch fürs er-
le ein Nothpfennig.

Mag. Aera auxiliaria, wie Ovid
ie nennt.

Linſe. (bey Seite) Ich muß die Diamanten erſt *ſehen*.

Wachtel. Der erſte Hoffnungsſtrahl,
r in die Seele der Gräfin Maribille fuhr,
ar die Nachricht, daß noch ein Pelz in

Deutſchland lebe, ein Pelz, ſeiner großen Ahnen würdig.

Baron. Hier ſitzt er.

Linſe. (bey Seite) Aber fühlt

Wachtel. Sogleich beſchloß ſie: Ihn aufzuſuchen, ſich ihm zu Füßen zu werfen — —

Baron. Wird nicht verſtattet.

Wachtel. Ihre Diamanten will ſie in Geld verwandeln, Soldaten werben, ein Kriegsſchiff ausrüſten und an der Hand des erhabenen Vetters den ihr geraubten Thron wiederum beſteigen.

Baron. An meiner Hand?

Wachtel. „Schnellfuchs!“ redete ſie mich an — Schnellfuchs iſt mein Name — „Ich werde ihn ſehen! Iſt er ein Greis, ſo werde er mein Vater; iſt er ein Jüngling oder Mann — o Schnellfuchs —“ hier brach ſie ab.

Linſe. (bey Seite) Aha! wills da hinaus? —

Mag. Die Sache iſt magni ponderis.

Baron. Ich werde meine gräfliche Kouſine auf meiner Ritterburg beſchützen; doch was die Expedition zur See betrifft, ſo will dergleichen nicht immer gelingen. Auch habe ich ſchon ſeit mehrern Jahren keine Armee kommandirt, bin aus der Uebung gekommen.

Wachtel. Hier bedarf es nur einer majeſtätiſchen Erſcheinung. Die Völker der orkadiſchen Inſeln, die ſeit 800 Jahren mit Liebe und Treue an ihren Pelzen hängen, werden ſchnell zu den Waffen greifen, ſobald die ſchöne Maribille in Begleitung Ew. Herrlichkeit das Ufer betritt.

Baron. Magiſter, was meint Er dazu?

Mag. Res est consilii, ſagt der große Cäſar.

Baron. Ich verlange nicht zu wiſſen, was der große Cäſar ſagt — —

Mag. Was mich betrifft, wenn ich die Sache überlege, ponderire und erwäge, ſo ſage ich fürs erſte noch nichts.

Linſe. Ich aber ſage: es iſt lauter Larifari. Sie wollen man Ihr Gnaden nach Amerika locken.

Baron. Man enthalte ſich der verwegenen Redensarten. (Trompetenſtoß in der Ferne) Was vernimmt mein Ohr?

Wachtel. Die Ankunft der Gräfinn Sie zu melden wurde ich aus der nächſten Schenke hieher geſandt. Ich eile, ihr den Steigbügel zu halten. (ab.)

Vierte

Vierte Scene.

Baron, Magiſter, Frau Linſe.

Baron. Magiſter Schnudrian, man empfange ſie in meinem Namen. Man ziehe weiße Handſchuhe an, und führe ſie an den Fingerſpitzen die Treppe herauf. Der Jäger und der Laufer ſollen paradiren, ſich aber nur von ferne produziren. (Magiſter ab.) Sie, Frau Linſe, reiche Sie mir haſtig meinen alten Treſſenhut und auch das Schwert, welches mein Urgroßvater im ſchwediſchen Kriege erbeutet.

Linſe. 'N Gnaden, nichts für ungut, es ſind lauter Faxen.

Baron. Halt Sie das Maul! Bin ich der Mann, der Faxen duldet?

Linſe. Ich bleibe dabey, es iſt Bettelvolk. (ab ins Cabinet.)

Baron. Bettelvolk und Diamanten! wie reimt ſich das? Und wo wäre denn die Unmöglichkeit? Pelze können regieren, das wird Niemand läugnen.

Linſe. (zurückkommend) Hier ſind Hut und Degen.

Baron (ſchmückt ſich damit). Man ziehe ſich ein wenig in den Hintergrund. Es will ſich nicht geziemen, daß man bey dieſer Feyerlichkeit mir ſo nahe ſtehe.

Linſe. (bey Seite) Nun ſitzt er auf ſeinem Steckenpferde!

Fünfte

Fünfte Scene.

Vorige, Pauline, Magiſter; Wachtel.

(Pauline in einem mit Golde reich beſetzten Amazonen-Kleide, auf dem Kopfe einen Hut mit Straußfedern, die aus einer diamantenen Agraffe hervorſteigen; alle Finger voll Brillanten, das Geſicht durch eine Menge Schönpfläſterchen unkenntlich gemacht, ſpricht mit verſtellter Stimme.)

Paul. Voilà mon Cousin!
Ich hab' ihn gleich erkannt;
es hat mein klopfend Herz ihn ſchon Cousin genannt.
Ich ſah zu jeder Zeit die Vettern und die Baſen,
der Pelze edlen Stamm, geſchmückt mit ſolchen Naſen.

Baron. (bey Seite) Sie hat Recht, es iſt eine Familien-Naſe.

Paul. Ehrwürd'ger Ueberreſt von meinem alten Stamm!
Es ſteht um Deinen Schutz ein hart verfolgtes Lamm,
es ſinkt zu Deinem Knie, es bückt zu Deinen Füßen,
Du wirſt, ein ächter Prinz, das Herz ihm nicht verſchließen.

Baron. Ergebenſter! (zu Wachtel) Warum duzt ſie mich denn auch ſelbſt in ihren Verſen?

Wachtel. Die arkadiſche Hofſprache.

Baron. Iſt mir nicht geläufig.

Wachtel. Verſe machen, iſt heut zu Tag keine Kunſt.

Baron. Ich weiß wohl, es iſt ein Handwerk, ein bürgerliches.

Wachtel. Nur ein wenig Myſtik und Reimgeklingel —

Baron. Ey, dafür hab' ich meinen Magiſter. Heda, Schmudrian! Antworte Er für mich. Ich werde ſchon die Gebühren hinzufügen.

Matz. (ſtellt ſich in Poſitur).

Grüß Dich Gott, Du ſchöne Hyazinthe
mit den blühenden
Feuerſprühenden
Aeuglein ſchwarz wie Dinte.
Höre auf zu trauern
in dieſen veralteten
gothiſch geſtifteten
wankenden Mauern.
Siehe, Du biſt willkommen
und aufgenommen
vom thätig preiſenden,
Liebe beweiſenden,

brüſ

brüderlich ſpeiſenden,
Hülfe verheißenden
Freiherrn von Pelz.

Baron. Der verſichert!

Michael. Der kömmt aus der neueſten Schule.

Paul. O du ſchöne
holde Sirene,
welche Töne
vernimmt mein Ohr!
Hoffnung zündet,
mir verkündet
der Ausſicht ſchöne Blüthe
ein poetiſches Gemählde.
Ein Karfunkel
beleuchtet das Dunkel
meiner Nacht;
Rettung ſeh' ich
wo [illegible]
mein Schickſal kracht.

Bar.

Baron. Nun friſch drauf los Magiſter!

Mag. Ruhe, gute Laube,
in der erfriſchenden
Düfte miſchenden
Sorge verwiſchenden
kühlen Laube,
wo ſich flatternde
Vöglein wiegen,
wo ſich ſchnatternde
Entlein vergnügen.

Paul. Hör' auf du Schwan! — Mich
feſſelt jede Strophe,
die von der ächten [illegible] klingt!
Mich dünkt, ich ſey an meines Vaters
Hofe,
wo jeder Page neue Lieder ſingt.
Ich höre noch, wie mir die alte Zofe
aus einer Vorleſung das Märchen bringt.
So haben ſie im Abend-Chor ge-
ſungen

der Knaben all! O süß' Erinnerung!
Doch jetzt will mir das Herz vor Wehe
noch brechen;
denn mich verfolgen des [illegible]
Schicksals Zorn,
und wo die Sorgen wie Insekten
stechen,
da klingt umsonst des Knaben Wunderhorn.
Ich muß allein mit meinem Weibe
sprechen,
er ließ in meinem Trank den bittern
Dorn,
Er reiche mir den [illegible], den Hoch-
gesang,
und nehme im Schloß der weißen Frau
[illegible]!

Baron. Gehorsamer Diener!

(Kaspar läßt [illegible] den Arm und führt
ihn zum [illegible].)

[illegible]

Sechste Scene.

Wachtel, Magiſter, Frau Linſe.

Fr. Linſe. Herr Stadtmuſikus Schnecke ſprach von dem erſchrecklichen Zettel, mit dem Sie uns etwas weiß machen wollt.

Wachtel. Weiß machen? Einer ſo ſchmeichelnden Dame? Das wäre ſchimpflich.

Mag. Und mir drehen Sie auch eine Naſe.

Wachtel. Drehen? Eine ſo vortreffliche Naſe? Das wäre unerhört.

Linſe. Verſtehen Sie nur, es iſt nicht richtig.

Wachtel. Halten Sie uns für Verbrecher?

Mag. Sie führen etwas im Schilde!

Wach-

Madel. Einen [illegible].

Linda. Sie wollen den Herrn Baron prellen, wollen Sie nicht?

Max. Sie wollen ein [illegible].

Linda. Wenn ich Ihr Herz nur noch [illegible] —

Madel. Mein Herz ist, lieben und leben lassen.

Max. Wenn Sie hier noch Geld zu fordern hätten — —

Madel. O nein, wir sind keine [illegible] — —

Linda. Na, warum haben Sie denn das Mädchen [illegible]?

Max. Der kleinen [illegible]?

Madel. Wie haben Sie sich an einen so [illegible] [illegible] gewendet?

Linda. Wie weit denn Ihre [illegible], mein Herr [illegible]?

[illegible]

[illegible]

[illegible] — — —

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible] [illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]
[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

Siebente Scene.

Vorige. Baron.

Baron. Ich bin complett [illegible] [illegible] [illegible]. Solche [illegible] [illegible] [illegible] heißt man [illegible] [illegible] [illegible].

Emil. Die alte Tugend [illegible] und schönen Augen.

Baron. Und der alte Rock.

Max. Eine weiße [illegible] auf die [illegible].

Baron. Und Liebe ist die Mode.

Emil. Eine [illegible] [illegible] [illegible].

Max. Auf dem rechten [illegible] [illegible] ich sie [illegible] eine [illegible] [illegible].

Baron. Waren Sie wirklich?

Max.

Wachtel. Wie kämen wir zu einem Verwalter-Formular, der alle Ihre Eigenschaften wie aus dem Auge geschnitten sieht.

Baron. Das wäre der Teufel?

Wachtel. Von einem Bilde, welches die Gräfin Mathilde mit besonderer Zärtlichkeit zu betrachten pflegt.

Baron. Ihr Bräutigam vielleicht?

Wachtel. Ich weiß, das Original ist schon vor vier Jahren [illegible] verblichen; aber deshalb führe ich es [illegible]: Nur einen Prinz, der Dir gleicht, will sie als Gemahl empfehlen!

Luiſe. Ohne Sie?

Max. Ohne Sie?

Baron. Ich höre — und ſtaune.

Wachtel. Und als wir diesen Punkt bestimmt, in dem Ihre Verhältnisse richtig mit den Spuren stimmen, als ihr Ihre Ew. Herr-

lichkeit

Lichter erblickte, so sah ich deutlich, daß jenes Bild sich ihr entgegenneigte.

Baron. Ja, sie warf Blicke auf mich, wie die Blicke von der Leinwand meines Ahnherren.

Linde. Ew. Gnaden, das wäre eine Erscheinung?

Max. Wahrhaftig thut sich gleichsam auf.

Wachtel. Wenn Ew. Herrlichkeit mich nicht verrathen wollen, so weiß ich besser: es steht nur bei Ihnen, regierender Graf von den Ostindischen Inseln zu werden.

Baron. Meinen Sie, Herr Onkle wirklich?

Wachtel. Auf mein aufrichtiges Wort!

Linde. Da hätten Ew. Gnaden recht lange schlafen — —

Max. Bravi meinen gratulire.

Baron. Es müßten aber doch einige Schlangen geliefert werden.

Wachtel. Wenn Ew. Herrlichkeit es schwören, ſo liegt das ganze Volk zu Ihren Füßen.

Baron. Hm! hm! es wäre ſo übel nicht. (Stolziert majeſtätiſch auf und nieder.)

Lieſe. Ach, wenn ich mir N. Gnaden mit dem Zepter in der Hand vorſtelle —

Max. Und mit der Grafen-Krone auf dem Haupte — —

Baron. Man würde ſich denn auch darein zu finden wiſſen.

Wachtel. (heimlich) Mein pfiffiger Gedanke wollte [illegible], daß ich der Erſte bin, der ihm huldigt.

Max. (heimlich) Ein alter neuer Diener gleichermaßen.

Lieſe. (knieend) Und eine getreue Magd.

Baron. Stehen Sie auf, Herr Stallmeiſter! ſteht auf meine Kinder! wir bleiben Euch in Gnaden gewogen.

Wachtel. Ich wage zu erinnern, daß dero erlauchten Vorfahren beym Antritt ihrer Regierung ſtets diejenigen beſonders zu begnadigen pflegten, welche das Glück hatten, die erſten Verkündiger ihrer Hoheit zu ſeyn.

Baron. Auch ich werde dieſe ehrwürdige Familien-Sitte beybehalten. Ich ernenne Sie zum Oberſtallmeiſter. Ihn Vater Schmadelan zum Miniſter oder Almoſenier, was Er lieber will, und Sie, Frau Lieſe, zur geheimen Kammerzofe — —

Wachtel. O hohe Gnade — —

Lieſe. Hohe Huld — —

Mag. Gratias gratiasque habeo, ſpricht Plautus.

Baron. So wäre denn das Wichtigſte vollbracht.

Wachtel. Wir haben bloß noch die Juwelen in Beſitz zu nehmen.

Mag. Und die Einwilligung der Hochgräfl. Erbin zu acquiriren.

Wachtel. Das erſtere iſt eine Kleinigkeit.

Mag. Veni vidi vici! ruft Cäſar aus.

Wachtel. Wenn nur das Letztere keine Schwierigkeiten findet!

Baron. Wie ſo, Herr Oberſtallmeiſter von Schellfuchs? Sagten Sie nicht, die Gräfin habe bereits von wegen der Pelzichen Phyſiognomie ihr Herz zu mir geneigt?

Wachtel. Allerdings; allein ich fürchte — —

Baron. Was fürchten Sie?

Wachtel. In unſerem letzten Nachtlager wollte verlauten, daß Ew. Herrlichkeit — ich kann es kaum glauben —

Baron. Was können Sie kaum glauben?

Wachtel. Hochdieſelben hätten ſich bereits mit einer Bürgerstochter — wie ſoll ich ſagen —

Linſe. Da haben wirs!

Mag. Das iſt ein ſchlimmer Caſus.

Baron. Man ſchweige. Es iſt etwas an der Sache, mein lieber Herr Oberſtallmeiſter. Ich wollte mir eine gewiſſe Perſon an die linke Hand trauen laſſen, wegen einiger baaren Vorzüge, welche ſie dieſer

Ehre würdig machten. — Aber ich könnte deſſen ungeachtet meine rechte Hand — —

Wachtel. Ich verſtehe Ew. Herrlichkeit; aber meine Gräfin iſt in dieſen Dingen ein wenig eigenſinnig; ſie wird beide Hände begehren.

Linſe. Das kann man ihr nicht verdenken.

Mag. Es iſt ein kützlicher Punkt.

Baron. Miniſter Schnudrian, wie fangen wir es an?

Mag. Wenn Ew. Herrlichkeit ein bſagebrieſchen ſchreiben wollten — — —

Baron. Schreiben! Schreiben! dum- ne Zumuthung! Wann hat Er jemals ge- hen, daß ich geſchrieben habe?

Mag. Heißt ſoviel als ſchreiben laſſen.

Baron. Nun freylich, wofür hat an denn ſeine Räthe?

Mag. Ich ſetze mich auf der Stelle.

Baron. Setze Er ſich und ſchreibe Er! — „Mademoiſelle!

Mag. (ſchreibt) Mademoiſelle!“

Baron. „Da Sie“ — und ſo weiter.

Mag. „Da Sie des hohen Standes, zu welchem ich Sie erheben wollte, unwürdig befunden werden“

Baron. Ganz recht. „So will ich hiermit“ und ſo weiter.

Mag. „So will ich hiermit allen meinen Anſprüchen auf Ihre kleine Perſon förmlich entſagen.“

Baron. Ganz recht. Punktum!

Wachtel. Vornehme Leute faſſen ſich kurz.

Mag. Nun Dero Unterſchrift.

Baron (unterſchreibt). Magnus Holo-
fernes von Pelz. — Was ſagen Sie dazu,
mein lieber Oberſtallmeiſter? Sie ſehen, mit
welcher Leichtigkeit ich Briefe diktire.

Wachtel. Heil den Unterthanen ei-
es ſo weiſen Regenten!

Baron. Jetzt, mein lieber Miniſter,
e Staats-Karoſſe anſpannen, hinfahren,
berreichen.

Wachtel. Wollten Ew. Herrlichkeit
cht lieber meine Wenigkeit mit dieſem Ge-
adtſchaftspoſten beehren?

Baron. Auch das. Die kleine hoch-
thige Perſon thut dadrüben jenſeit des
achs wohnen. Ihr Onkel iſt der reiche
befroſt, der ſo fett iſt als ein Dachs im
rbſte. Ich ſpreche nämlich allegoriſch von
em Reichthum.

Wachtel. Was hör ich? Auch der
ſteht Ew. Herrlichkeit zu Gebote.

Baron. (ſchmunzelnd) Manchmal. Es bleibt unter uns. Es ſchickt ſich eigentlich nicht für mich. Den Witz überläßt man gewöhnlich nur ſolchen Leuten, die das Unglück haben, ſtudiren zu müſſen. Gehen Sie, mein lieber Oberſtallmeiſter. Ich will unterdeſſen die ruhende Gräfin durch meinen Antrag in ein fröhliches Erſtaunen ſetzen.

Wachtel. Ich fürchte nur, die plötzliche Freude, die ſchwachen Nerven — —

Baron. Nun, nun, ich werde es ihr nach und nach beybringen.

Wachtel. So beurlaube ich mich unterthänigſt. Mir iſt, als müßte ich von Vater und Mutter ſcheiden. Doch nur auf kurze Zeit. (ab.)

Achte Scene.

Vorige, ohne Wachtel.

Baron. Der gute Menſch! Er hat ein gewaltiges Attachement für ſeinen Regenten. Nun wir werden ihn auch künftig noch zu allerley erheben. Was ſteht Ihr da, gleichſam wie die Schafe, wenn es donnert? — Nicht wahr, Ihr könnt nicht faſſen, nicht begreifen, was in den höhern Regionen ſich zuträgt?

Mag. Es iſt, als ob ein Mondſtein plötzlich aus den Wolken herabſtürzte.

Baron. Das Ruheſtündlein der Gräfin iſt nun vorüber. Ich werde ſie in meine alte Rüſtkammer führen, wo die Harniſche unſerer Ahnen mit Heu ausgeſtopft zu betrachten ſind.

Linſe. Das Heu hat der Kutſcher ſchon längſt für die Pferde geholt.

Baron. Dort, unter dem Panzer der Pelze will ich meinen heroiſchen Entſchluß ihr deklariren. (ab ins Kabinet.)

Neunte Scene.

Magiſter, Frau Linſe.

Linſe. Deklarire du nur. Indeſſen wollen wir unſre Habſeligkeiten zuſammenpacken, und dem geliebten Pankratius folgen.

Mag. Aber wo bleibt die geliebte Schwiegertochter?

Linſe. Ey die ſchlaue Dirne wird ſich ſchon zu helfen wiſſen.

Mag. Puella Lesbis, wie Ovid die Sappho nannte.

Linſe. Aber ſollen wir ganz ohne Abſchied davon ziehen?

Mag. Warum nicht? Gleich den Geſandten beym Ausbruch eines Krieges.

Linſe. Ich meine nur wegen der ſogenannten Undankbarkeit. Man hat doch ein Gewiſſen.

Mag. Pauper colit amicitias ingratas, ſpricht Martial. Das heißt zu deutſch: Ein armer Teufel muß ſich gar nicht wundern, wenn die Freunde verſchwinden.

Linſe. So werden wir denn ein neues Leben beginnen.

Mag. Deo favente.

Linſe. Wo hatte ich nur die Augen, daß ich den ſüßen Pankratius nicht auf der Stelle erkannte?

Mag. Er iſt unſer leibhaftiger Sprößling.

Linſe. So glatt und hoch war auch Ihre Stirn, mein theurer Schnudrian, ehe die Zeit ihre Furchen darauf gepflügt.

Mag. So wölbten ſich auch Ihre Lippen, meine vortreffliche Barbara, als ſie noch im Beſitz einiger Zähne waren.

Linſe. So feurig blitzten auch Ihre Augen, ehe die gelehrte Purpurröthe ſie umzog.

Mag. So ringelte ſich auch Ihr Haar in braunen Locken, ehe es die ehrwürdige Aſchenfarbe erhielt.

Linſe. Wir werden uns nun aufs neue verjüngen.

Mag. Ja, das werden wir.

Ende des vierten Akts.

Fünf-

Fünfter Akt.

(Zimmer bey Bedefreß.)

Erſte Scene.

Euſebia, Rebekka, Trudchen ſpielten noch; **Heloiſe** ſtickt, in einiger Entferfernung ſitzend.

Euſeb. (zu Reb.)

Ma sœur, Du machſt alle Augenblicke Fehler.

Reb. Das kömmt Dir nur ſo vor, ma sœur, weil Du die Fineſſen vom Spiel nicht verſtehſt.

Euf. Sie hätte in Codillo verloren, wenn Du Treff ausſpielteſt.

Trudch. Ich habe gewonnen, bezahlt mich nur.

Hel. (für ſich) Nein, lieber Oheim, unvermählt will ich bleiben; aber nie ſollen Sie mich an Geiſt und Herz ſo austrocknen ſehen, wie dieſe Kartengeſpenſter.

Red. (zu Euf.) Ich begreiſe nicht, ma ſoeur, wo Du Deinen Kopf haſt.

Euf. Sey unbeſorgt, er ſteht auf der rechten Stelle.

Trudch. Vier Matadore und die Erſten, bezahlt, bezahlt!

Euf. u. Red. (zugleich) Sie hat abſcheuliches Glück!

Hel. (für ſich) Und am Ende iſt eine Spadille doch immer beſſer als ein Mann; denn man wird nie von ihr betrogen! Aber die Männer — ach die Männer! ſo ſeufzt unſer Geſchlecht nun ſchon ſeit 6000 Jahren.

(Die Tanten ſpielen während der folgenden Scenen immer ſehr eifrig fort, und ihre Geberden verrathen, daß ſie ſich öfters zanken.)

Zweyte Scene.

Vorige. Bebſtroſt.

Bebſt. Nun hab' ich es ſatt! nun kann ich nicht mehr!

Euſ. Ah mon frère!
Reb. Mon cher frère!
Trudch. Mon aimable frère!
(Springen auf mit den Karten in der Hand.)

Bebſt. Willkommen, willkommen! Laßt Euch nicht ſtören!

Euſ.

Eul. Wie geht es mit Deiner Geſundheit? — An mir iſt das Ausſpielen!

Neb. Haſt Du noch Dein Zipperlein? (zu Eulalia) Guck mir nicht in die Karten!

Trud. Trinkſt Du Pyrmonter Waſſer? — Ich habe gefragt.

Bedeſ. Ja ja ja. Setzt Euch nur wieder.

Trud. Nun wenn Du erlaubſt. Wir ſind eben bey einem intereſſanten Spiele.

Eul. Sie ſpielt mit raſendem Glück.

Neb. Sie hat ſchon 1 Gulden von mir gewonnen. (ſetzt ſich wieder.)

Bedeſ. O wie iſt man doch beneidenswerth, ſo lange noch Gewinn oder Verluſt eines Guldens die Seele erfreut oder betrübt.

Hel. Was fehlt Ihnen, lieber Oheim? Sie ſcheinen ſehr bewegt.

Bebeſ. Mit mir iſt es aus. Die Wellen ſchlagen über mir zuſammen; ich weiß mir nicht zu helfen.

Hel. Ums Himmelswillen! was iſt Ihnen wiederfahren?

Bebeſ. Denk' Dir nur! mein Oſtindienfahrer, der Seelöwe — —

Hel. Der iſt bey den Philippiniſchen Inſeln geſcheitert; das haben Sie mir ſchon vor 8 Wochen erzählt.

Bebeſ. Den Teufel iſt er geſcheitert! Es war eine falſche Nachricht. So eben erhalte ich Briefe: er iſt glücklich im Hafen eingelaufen.

Hel. Gratulire!

Bebeſ. Wo bleibe ich nun mit der Ladung?

Hel. Neue Reichthümer.

Webel. Neue Sorgen, weiter nichts. Alle Speicher ſind voll. Aber das iſt noch nicht einmal alles. Das Glück verfolgt mich wie ein unverſöhnlicher Feind. Eine Eſtafette aus Hamburg: Ich habe das große Loos in der Hamburger Lotterie gewonnen.

Hel. Gratulire!

Webel. Aergere mich nicht mit Deinem Gratuliren. Du weißt, ich brauche wenig, liebe die Ruhe, habe weder Kind noch Kind, bin wider meinen Willen Kaufmann geworden, weil mein Vater darauf beſtand, habe mich redlich darin ernährt, weil der alte Commis, den er mir zum Compagnon gab, für alles ſorgte. Der hat den dummen Streich gemacht zu ſterben, und nun weiß ich weder aus noch ein.

Hel. Nehmen Sie ſich einen Andern.

Webel. Ja, Du weißt wohl, die ehrlichen Leute [illegible] [illegible] zu haben, als Eure [illegible]? — Und nun noch obendrein der ganze [illegible] — Da kommt eben der Musikant und macht mir auch den Kopf noch warm. Da gibt es eine [illegible], wie ich in Jahren keine gewesen; es sind nicht Hülfe genug vorhanden. Wo soll ich das alles hernehmen?

Hel. Ich muß gestehen, daß Ihr Glück strömt von allen Seiten auf Sie herein.

Webel. Spotte nur, naseweise Dirne [illegible], Du bist auch nur geschaffen, um mich zu plagen [illegible] zu [illegible]. Nun soll ich verheirathen, und weiß noch immer nicht an wen?

Hel. O darüber machen Sie sich keine Sorgen!

[illegible]. Wenn man ſo trübſelig bleibt, wie Du, wenn man keine [illegible] und kein heiteres [illegible] mehr ſieht vor Augen hätte. O ich bin [illegible] ein ordentlicher Mann, und wäre ich ein Engländer, ich hängte mich auf!

Dritte Scene.

Vorige. Trude (mit Papieren).

Trude. Die Rechnungen habe ich im Comptoir gemacht, und die Briefe liegen zu Ihrer Unterſchrift bereit.

[illegible] ([illegible]). Wirklich? So ſchnell?

Trude. Wenn nur auch gut.

[illegible]. Gut, recht gut.

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]?

[illegible]

[illegible]?

[illegible]!

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

Ende.

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

Trude. Ja?

[illegible]

Trude. Mein Mann.

[illegible] Du [illegible] [illegible], Du [illegible] ein [illegible] [illegible].

[illegible] Meine arme Mutter, mit der ich zu einem [illegible] [illegible] [illegible] [illegible], und [illegible] [illegible] [illegible] [illegible]. [illegible] [illegible] war ich [illegible] [illegible], als mich der Zufall mit diesem großmüthigen Manne in Bekanntschaft brachte. Wenn ich weiß, [illegible] Sie [illegible] [illegible] [illegible] [illegible], als Sie uns [illegible] in [illegible] Lage [illegible].

[illegible] Mein Himmel, was hat Sie denn [illegible] eingenommen?

[illegible] Ich kann dem Herrn meine Rührung nicht verbergen.

[illegible] [illegible]! [illegible] ich [illegible] [illegible] der [illegible]. [illegible] in Ihrer Rührung, [illegible] [illegible] [illegible] [illegible] Ihrer Liebe haben; denn die Mutter [illegible] [illegible] Mädchen [illegible] [illegible]-

hat mich die Ahnung. Plötzlich hat mich der Hauch.

Hel. Lieber Oheim, Sie gehen mit meinem Herzen um, wie mit Ihrem [illegible].

Weber. Nun ja, Du hättest auch einen großen Herrn gewinnen, einen braven Mann.

Hel. Ich mag ihn doch mit allem Herzen lieben.

Lerche. O gewähren Sie mir nur die kleinste Hoffnung.

Hel. Wenn wir uns einige Jahre mit einander geliebt haben —

Weber. Warum nicht gar ein [illegible]! Er soll nicht um Dich kommen, wie Jakob um die schöne Rahel?

Lerche. O mit Freuden! Nehmen Sie nichts weiter an Ihrer schönen Hände. Schon das eine Wort macht mich unend-

lich

herzlich glücklich. Sie hat mich kennen lernen, und sie wird mich lieben.

Hel. Sehr stolz?

Lerche. Auf ein Herz, in dem Sie herrschen.

Bebel. Gott sey Dank! die Sache ist richtig. Hete, Schwestern! eine ungleiche Heirath.

Die Tanten (kommen auf). Eine Heirath? eine Heirath? Wo? wo?

Bebel. Hier Lerche, mein ewiger Kompagnon, und Mamsell Helene, meine gehorsame Nichte.

Hel. Lieben Ohms, was machen Sie?

Tanten (durcheinander). Gratulire! Gratulire! Ey wie hat sich denn das so schnell gemacht? Nun, wir werden es wohl erfahren; wir haben uns auch lange Ihrer

abzuſpielen — (nennen wieder an den Ka
ſamich.)

Bebeſ. Da ſehen Sie ſchon wieder,

Hel. (zu Linde). Bringen Sie mir
Ihre Mutter — heute noch.

Linde. Dieſe Einladung gilt mir für
dem erſten Ruf.

Hel. So weit ſind wir noch nicht.

Bebeſ. Aber ſo weit werden wir
kommen. Dem Himmel ſey Dank, ich
ße Land.

Hel. Ueber Sie mache ich Mühe, wenn
es nur eine Minute iſt.

Gedruck

Sechste Scene.

Vorige. Wachtel, Pauline, Magiſter, Fr. Linſe.

Wachtel. Da bringe ich meine ganze werthe Familie.

Mag. Mit einem Salve! und Salvete! betrete ich dieſes Aſyl.

Linſe. Bitte tauſendmal um Vergebung. Mein Sohn, der liebenswürdige Schelm hat verſichert, daß wir eine freundliche Aufnahme finden würden.

Deſſ. Die ganze Gegend ſoll willkommen ſeyn; denn heute baue ich mir ein Sans-Souci und Monrepos.

Wachtel. Ich baue mir ein Häuschen in Arkadien.

Lerche. Ich baue einen Tempel der Liebe.

Hel. Wenn nur Niemand Luftschlösser baut!

Wachtel. Mich däucht, hier ſey indeſſen ein kleines Wunder vergangen.

Paul. Hier ſeh' ich Augen blitzen, dort Augen niederſchlagen. — Was hat das zu bedeuten?

Gebeſ. Närrin, das verſtehſt Du nicht?

Paul. Hat das Stündlein auch geſchlagen?

Hel. Schweig, und ſage mir lieber was aus dem Baron geworden iſt.

Paul. Das mag Gott wiſſen. Ich bin ihm glücklich entronnen. Er zeigte mir die Herrlichkeiten ſeines Parks, ſtolperte über künſtliche Ruinen, die längſt zu wirklichen Ruinen geworden ſind, lagerte ſich wider Willen zwiſchen bemooſte Steine, und unterdeſſen lief ich davon.

Wachtel. In meine Arme.

Linſe. An meinen mütterlichen Buſen.

Mag. An mein Vaterherz.

Wachtel. O weh, da hat ihn der Teufel auch ſchon hergeführt.

Siebente Scene.

Vorige. Baron.

Baron. Gehorſamer Diener! — Ich bin außer Athem. Ey ey, Kouſine, was iſt Ihnen angekommen? Hier iſt kein ſchicklicher Aufenthalt für Sie.

Webel. Wen ſuchen der Herr Baron?

Baron. Die junge Gräfin Pelz, meine Braut.

Webel. Seit wann iſt unſre Pauline zur Gräfin erhoben worden?

Baron. Ihre Pauline?

Paul. Ja mein gnädiger Kouſin. Ich habe gefunden, daß eine Landung auf den Orkadiſchen Inſeln doch wohl zu gefährlich ſeyn möchte, und daher beſchloſſen, in dieſem Hafen der Ruhe mein Schifflein vor Anker zu legen.

Baron. Einem Thron wollten Sie entſagen?

Paul. Ach mein gnädiger Kouſin, ich habe das Unglück gehabt, mich in meinen Stallmeiſter zu verlieben und die Liebe verſchmäht auch einen Thron.

Baron. Ich ſehe die Gräfin Pelz; aber ich höre ſie nicht.

Bebeſ. Was Gräfin Pelz! die Geſpielin meiner Nichte, unſere ehrliche Pauline.

Paul. Die ſich Ihnen zu Gnaden empfiehlt und alle Ihre Rechte auf die Orkadiſchen Inſeln Ihnen förmlich abtritt.

(läuft davon, in Heloiſens Zimmer.)

Baron. Was ſoll das heiſſen, Herr Oberſtallmeiſter von Schnellfuchs?

Wachtel. Wer iſt im Stande, die Launen einer ſchönen Dame zu explyziren?

Bebef. Die muthwillige Dirne hat ſich einen Spaß mit Ew. Hochfreyherrl. Gnaden erlaubt.

Baron. Einen Spaß! Mit mir ſpaßt man nicht.

Hel. Vergeltungsrecht, Herr Baron! Haben Sie doch auch Ihren Scherz mit mir getrieben.

Baron. O was das betrifft, ſo kann noch immer Ernſt daraus werden.

Hel. Zu ſpät! Ich habe ſchwarz auf weiß (macht ihm eine ſpöttiſche Verbeugung und geht ab.)

Baron. Wie iſt mir denn? Ich weiß nicht, wo mir der Kopf eigentlich ſteht.

Wachtel. O er ſteht noch auf dem alten Flecke.

Baron. Mein lieber Herr Bebefroſt, ich bin geſonnen, künftige Woche die Vermählung mit Ihrer Nichte zu feyern.

Bebef. Zu ſpät! Als ſie Ihre Treuloſigkeit erfuhr, da hat ſie par depit oder aus Verzweiflung dieſem jungen Manne die Hand gereicht.

Baron. Dieſem Moſje?

Lerche. Der die Ehre hat, ſich Ihrer Gnade zu empfehlen. (folgt Geleiſen.)

Baron. Ich weiß nicht — es will mich faſt bedünken, als ob ſie mich alle für'n Narren hielten.

Wachtel. Ew. Herrlichkeit ſind ſehr ſcharfſichtig.

Baron. Er iſt alſo kein Stallmeiſter?

Wachtel. Ach, wer kann heut zu Tage behaupten, er ſey etwas!

Baron. Ich werde mich an Ihm vergreifen.

Wachtel. Ich ziehe mich zuſammen wie ein Igel.

Baron. Ich werde meine Fauſt ballen.

Wachtel. Ich räume den Kampfplatz. (läuft fort.)

Baron (will ihn verfolgen).

Bebel (hat Eulalien unterdeſſen vom Spieltiſch geholt, und vertritt ihm mit dieſer den Weg). Ich habe die Ehre, Ihnen meine Schweſter, die Demoiſelle Eulalia Bebelroth vorzuſtellen. (Eulalia knixt und rennt wieder zum Spieltiſch.)

Baron. Gehorſamer Diener! (erblickt den Magiſter) Er iſt auch hier, Magiſter?

Mag. Ja, ich bin hier und gedenke auch hier zu bleiben.

Baron. Wie Schmudrian? Er wäre im Stande, mich zu verlaſſen?

Mag. Der Wink des Schickſals.

Baron. Undankbarer!

Mag. Ich habe eine geraume Zeit mit Ew. Hochfreyherrl. Gnaden gehungert. Fames saevit, ſagt Valerius Flaccus; fames dura, ſagt Horaz. Drum bitte ich, mir nicht zu verargen, daß ich in Unterthänigkeit entweiche. (eilt auf den Fußſpitzen in Heloiſens Zimmer.)

Baron. Warte ich will Dir einen Denkzettel — (will ihm nach.)

Bebel. (hat unterdeſſen Rebecca geholt und vertritt ihm mit dieſer den Weg.) Ich habe die Ehre Ihnen meine zweyte Schweſter Rebecca vorzuſtellen. (Rebecca knixt und rennt dann wieder zum Spieltiſch).

Baron. Gehorſamer Diener! — Sieh da, Frau Linſe! Ich will nicht hoffen, daß auch Sie Theil an dem verruchten Komplott genommen?

Linſe. Bewahre der Himmel! Ich habe es immer gut mit 'R Gnaden gemeint.

Baron. Nun ſo finde ich doch noch eine treue Seele.

Linſe. Ich habe bey Ihnen ausgehalten bis auf das letzte Pfund Mehl.

Baron. Das iſt löblich!

Linſe. Als aber auch dieſes auf die Neige ging, da gebot mir mein Gewiſſen, 'R Gnaden nicht länger beſchwerlich zu fallen. (verneigt ſich und wackelt ſchnell ab.)

Baron. Nein, nun halte ich mich nicht länger — (will nach.)

Bebes. (hat unterdeſſen Trudchen geholt und vertritt ihm mit dieſer den Weg.) Ich habe die Ehre, Ihnen meine dritte Schweſter — —

Baron. Gehen Sie zum Teufel mit Ihren Schweſtern!

Trudch. Das iſt ein Grobian! (rennt wieder zum Spieltiſch.)

Baron. Was iſt mir widerfahren! mir, einem Pelz! — Ihr Geiſter meiner Ahnen, Ihr Ritter und Knappen! Ihr Pelze alleſammt! wendet Euch um in Euren Gräbern! Kehrt dieſer gemeinen Oberwelt den Rücken zu! Ich werde mich auf eine ſchickliche Weiſe in Wuth verſetzen! Ich werde meine Vaſallen verſammeln, ich werde den Schulmeiſter an ihre Spitze ſtellen, ſie ſollen mit Feuer und Schwert al-

les verwüſten, verbrennen, verheeren, ve
nichten und verderben. (rennt in blinder Wu
fort, indem er den Kartentiſch umwirft.)

(Die Damen ſchreyen durcheinander.)

Euſ. Meine Karten!

Reb. Meine Marken!

Trudch. Mein Gewinſt!

Weheſ. (hat beyde Arme in die Seite g
ſtämmt und lacht überlaut.)

(Der Vorhang fällt.)

Das

arabische Pulver.

Eine Poſſe in zwey Akten
nach
Holberg frey bearbeitet.

Perſonen:

Herr Draſenſpeck, ein Geldmäkler.
Frau Draſenſpeck.
Luiſe, ihre Tochter.
Hans Draſenſpeck, ihr Vetter.
Max, ihr Bedienter.
Chevalier von Wurſt.
Frau von Krebel.
Klips, ein Poet.
Merks, ein Zeitungsſchreiber.
Giebrach, ein Reiſender.
Löwe, ein Polizey-Inſpektor.
Kathrinchen, ein Kammermädchen.
Rack. }
Pack. } Zwey Spitzbuben.

Erſter Akt.

Eine Straße. Rechter Hand Ochſenſpieß's Wohnung, linker Hand ein Wirthshaus.

Erſte Scene.

Taps und Pack.

Taps (allein).

Eine hübſche große Stadt. Je mehr Häuſer neben einander ſtehen, je mehr Menſchen wohnen beiſammen, das iſt ausgemachte Wahrheit, folglich werde ich hier mein Stückchen Brot wohl finden. — Aber was zum Henker! ich will ein ſogenannter ehrlicher

Mann ſein, wenn das nicht mein alter

meines Puk iſt.

Pack (einen Becher mit [illegible] [illegible]
Manne vor ſich her tragend). Ei, [illegible]
Tapf! nach langen Jahren ſehen wir
wieder auf dem Boden der Ehre, der
ſich über den Nacken.)

Tapf. Ich habe, Brüderchen,
damals deinen Becher am Galgen. Aber
merke, Du verziehſt Dein Handwerk aus
Grunde. Stehlen iſt keine Kunſt, aber
ertappt werden, das verräth den

Pack. Ich danke Dir, Brüderch
Es thut mir wohl, von einem ſo berühm
Manne gelobt zu werden. Meine
haben mir eine vortreffliche Erziehung
ben, der ich Ehre zu machen ſuche.
darf ich ohne Ruhm zu melden
daß ich, bei meinen vielen Abentheuern
ein einziges Mal mit der Juſtiz in Colli
gekommen bin.

Tap

Lore. Wie hilfſt Du Dir da heraus?

Puck. Durch eine [illegible]. Ich ließ ihr meine beiden Ohren und [illegible] [illegible] mir dagegen ein Wappen auf dem Rücken.

Lore. Beſſer ein paar Ohren zu wenig als zu viel, beſonders bei [illegible] Zweifeln, oder wenn [illegible] gelogen wird. Du trägſt vermuthlich deswegen eine polniſche Mütze?

Puck. Freilich, mein [illegible], darum [illegible] ich auch die [illegible] und mir ein Gemahl[illegible], indem ich die [illegible] an die Mütze [illegible]. Aber erzähle mir doch, wie iſt es Dir denn ergangen?

Lore. So ſo la. Ich vertrage mich ſo ziemlich mit Jedermann, nur nicht mit den verdammten Polypen. Vor 14 Tagen wollte ſie mir eine [illegible] [illegible] auftragen, aber ſolche Geſchichten [illegible] mich nur im Widerſpruch; darum ließ ich eine [illegible] liche Verſtellung gelten und [illegible] in der Stille ab.

Puck.

P a c. [illegible] [illegible] [illegible] [illegible] der, besonders im [illegible]. [illegible] [illegible] Sie man zu begegnen?

L a p é. Das weiß ich selbst nicht [illegible] es kann mir aber nicht [illegible], denn [illegible] [illegible] sehr gewöhnlich [illegible]. Im Anfange [illegible] ich [illegible] [illegible], es [illegible] mich [illegible] [illegible], [illegible] ich niemals ein [illegible] über mich [illegible] hat.

P a c. [illegible] waren sie [illegible] [illegible] [illegible]?

L a p é. Glücklich, sie waren [illegible] [illegible] [illegible] [illegible], und daß ich [illegible] Hauptstadt. Ich habe keinen längere als [illegible] Tage aufgehalten, während meine [illegible] [illegible] [illegible] lang [illegible]. [illegible] mancher junge [illegible] hat mir [illegible] [illegible] zu verkaufen, [illegible] [illegible] [illegible] [illegible] [illegible] der alten [illegible] [illegible] [illegible] [illegible] durch geschickt haben.

P a

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

zu kommen ist mit [illegible], und was weiß, was [illegible] geschehen.

Fr. Doktorin. Das hat Sie uns [illegible] [illegible] gesagt.

Luise. Und nur meiner Erziehung habe ich es [illegible] meinem [illegible] Theil [illegible].

Doktorin. Darum kann auch nicht eher die Rede seyn, bis das Geld gemacht ist.

Luise. O nicht kann [illegible] ich eine [illegible] als [illegible].

Fr. Doktorin. Mein Sohn, was hat denn Ihr Geld mit Ihrer Erziehung zu schaffen?

Doktorin. Merk Sie sich, Madame, daß die Bücher und [illegible] werden, wenn sie die nicht [illegible] einer [illegible] Geldes zu [illegible] war?

Luise. Aber [illegible] noch [illegible], eine [illegible].

Doktorin. Das ist [illegible] auf die [illegible] Antwort.

[illegible]

[illegible]

[illegible] (ab.)

[illegible] (ab.)

[illegible]

Sechste Scene.

[illegible]. Hernach [illegible].

[illegible] [illegible] — Ich muß eilen, [illegible] zu [illegible]

([illegible])

[illegible]

[illegible]

Max. Meint der Herr den [illegible] [illegible], der gestern bey uns war?

Dickinsky. Unverschämter! es ist ein Goldmacher!

Max. Ja warum nicht gar! sein Rock hat auf dem Ellenbogen ein Loch.

Dickinsky. Daß doch gemeine Leute immer nach solchen Dingen urtheilen. Im Goldmacherwesen bedarf man keiner irdischen Freunde. Geh.

Max. Da kommt er selber.

Siebente Scene.

Lops. Die Vorigen.

Lops. Wie sagt mein Principal, der himmlische [illegible], hat ein [illegible] mich zu [illegible] begehrt.

Dickinsky. [illegible]! zu den [illegible] die heilige Seele. (leise) Hörst Du, Max?

Was? den dem könnte man nicht einmal einen Rath um gewählet zu werden, der hat einen Mußkarl.

Lapé. Was ist Ihr Verlangen? Steig mein Herr! jeder Augenblick unbillige Ereignissen!

Dekieuze. Ach mein Herr! das Glück Ihrer Bekanntschaft hat mir eine schlaflose Nacht verursacht.

Lapé. Schlaf? ich erinnere mich kaum des Zeitpunkts, welchen man Schlaf zu nennen pflegt. Ich schlafe nie.

Dekieuze. Nie?

Lapé. Der Schlaf ist eine thierische Gewohnheit der schlechten Menschen. Seit sich der Mensch zu den Geistern erhebt, bedarf er keiner solchen animalischen Erquickung mehr.

Dekieuze. Ah! wenn Sie die Gnade haben wollten, einen elenden Mann an diese Geheimnisse zu gewöhnen —

Lapé.

Lapo. Einen ehrlichen Mann? wo find' ich solchen? Die ehrlichen Beruf iſt Spitzbüberei! Den Fuchs, den Wolf, den Geier und den Igel wollte der Schöpfer in Einem Weſen verbinden, und ſo entſtand der Menſch!

Präſident. Eine feine Critik.

Lapo. Zu Waſſer und zu Lande hab' ich die Welt durchkreuzt und nur Einen gefunden, der aus dieſem Chaos ſich empor geſchwungen: mein theurer Lehrer, Alfonſo Mansfeld, ein Araber von Geburt.

Präſident. Kommen Sie aus Arabien?

Lapo. Alles Licht kommt aus dem Orient.

Präſident. Ein leuchtender Stern! ich bewundre Sie, im Namen Ihres theuren Lehrers, Alfonſo Mansfeld, laſſen Sie einen Ihrer hellſten Strahlen auf mich Unwürdigen fallen!

Lapo.

Laps. Sie ertappen mich bey dem Heitzen. Was iſt Ihr Begehren?

Drüſenſp. Schon ſeit vielen Jahren ſtudir' ich die Kunſt der Alchimie, wie ich bereits geſtern in Demuth verſichert.

Laps. Ah Sie meinen das Goldmachen?

Drüſenſp. Ach ja das liebe Goldmachen!

Laps. Sie wollen alſo nichts weiter, als dieſe elende Kunſt von mir lernen?

Drüſenſp. Fürs Erſte wäre mir ſchon damit geholfen.

Laps. Mit ſolchen Kleinigkeiten geb' ich mich ungern ab. Indeſſen, da ein Funke des großen Weltlichtes, der aus Ihrem Auge blitzt, mir verräth, daß Sie unter den gemeinen Menſchen nicht der allergemeinſte ſind, ſo will ich Sie meiner Aufmerkſamkeit würdigen.

Drüſenſp. Hier ſteh' ich und brenne.

Taps. Nennen Sie mir die Wegweiſer, denen Sie bisher auf dieſer Bahn gefolgt.

Drüſenſp. Ich beſitze koſtbare Manuſcripte: den Theophraſtus Paracelſus Bombaſtus ab Hohenheim, von der Quinteſſenz der Elemente, vom Stein der Weiſen, vom Sulphure solis, mit welchem die Luna gefärbt wird, vom Macrocosmo und Microcosmo —

Taps. Lauter dummes Zeug, mein Herr. Ich habe, gleich Ihnen, Jahre lang ſolchen Wuſt ſtudirt, und am letzten Tage war ich ſo klug als am erſten; bis der große Albufage Marſagius in einer Viertelſtunde mich ſpielend lehrte, was ich Aeonen lang vergebens geſucht.

Drüſenſp. In einer Viertelſtunde? o ich bitte —

Taps. Als ich vor 131 Jahren meinen großen Lehrer verließ —

Drüſenſp. Vor 132 Jahren!?

Matz (bey Seite). Der ewige Jude.

Taps. Da unterſagte er mir ausdrücklich, dieſe geringe Kunſt Andere zu lehren. Allein vor Kurzem empfing ich einen Brief von ihm — ſehen Sie, hier iſt er.

Drüſenſp. Ey das ſind wunderliche Figuren.

Taps. Er iſt datirt aus Hegira vom 23ſten des Monats Goral im 602ten Jahre. Da ſchreibt er nun: Allabricamo Triel Sluki Elmacino Eben Allantara Masaki Gombada.

Drüſenſp. Was iſt das für eine Sprache, wenn ich fragen darf?

Taps. Theils coptiſch, theils arabiſch, eigentlich das alte phöniciſche, welches Bileams Eſel ſprach, und welches man in unſern Tagen Sanskritta zu nennen pflegt.

Drüſenſp. Das verſteh ich nicht.

Taps. Ferner ſchreibt er: Mihyuki Caraffa Almanzera Tarill Elbrunadora Alcantara.

Drüſenſp. Alcantara! das iſt ja eine Stadt in Spanien?

Taps. Alcantara bedeutet im Coptiſchen eine Summe Geldes, ungefähr tauſend Thaler in europäiſcher Münze. Für dieſe Summe erlaubt er mir, ſolche Perſonen, die ich würdig befinden möchte, das Arcanum zu lehren.

Drüſenſp. Sonder Zweifel hängt es aber von Ihnen ab, ob Sie auch für weniger —

Taps. O nein! hören Sie was er deswegen ſchreibt Aitzema Granganor Monomotava Lacangondaro Mihoppi Madagascar Rencollawat.

Drüſenſp. Ja ja, das iſt herrlich ſchön geſagt, aber es beweiſt doch eben noch nicht.

nicht, daß es gerade 1000 Thaler ſeyn müſſen?

Taps. Mein Gott, hören Sie denn nicht? Mihoppi Madagascar Reneollawat?

Drüſenſp. Geſetzt aber Sie wollten aus purer Großmuth —

Taps. Ich darf nicht. Er gibt eine ſehr gründliche Raison davon an: Bramini Muhames Nadir Eloocombra Caſſares Cammor Eleanari.

Drüſenſp. Das iſt freilich ſehr beſtimmt geſprochen. Aber mein Theurer, was nutzt Ihnen denn das Geld, da Sie täglich Gold machen können ſo viel Ihnen beliebt?

Taps. Ganz recht. Mir nutzt der Plunder gar nichts. Ich werfe ihn unter die Bettler, deren es heutzutage eine Menge gibt. Aber es kömmt mir nicht zu, die Gründe meines Meiſters beprüfen zu wollen, und gegen ſeine Befehle darf ich nicht raiſonniren.

niten. Bramini Muhames Nadir, an dieſe Worte muß ich ſtreng mich binden. Alſo, mein Herr, wenn Sie entſchloſſen ſind —

Drüſenſp. Ja, wenn ich nur wüßte —

Taps (vornehm lächelnd). Ob Sie etwa mit einem Gauner zu thun haben? Wie?

Drüſenſp. Ey bewahre der Himmel!

Taps. Ich kann Ihnen das nicht verdenken. Leider gibt es jetzt gerade ſo viele Spitzbuben, als Beine, die auf der Welt herum wandeln, und wenige erkennen das Zeichen auf der Stirn des Auserwählten. Darum ſollen Sie auch mir nicht eher trauen, bis Sie eine Probe meiner Kunſt geſehen.

Drüſenſp. O mein Herr! ich wage es nicht, zu zweifeln. Ich erblicke in Ihnen den Macrocosmos und Microcosmos.

Taps. Ich wäre nicht werth die Schuhriemen des Albuſago Marſagius aufzulöſen,

zulöſen, wenn dieſer große Mann Schuh trüge. Wohlan, mein Herr, merken Sie auf die Worte: Muktibuk Talla Somma Rikliki.

Drüſenſp. Muktibuk Talla Somma Rikliki.

Taps. Dieſe wiederholen Sie dreymal, während der Mercurius in der Pfanne ſiedet. Dann faſſen Sie mit dem Daumen und dem kleinen Fingerlein drey Priſen von dem arabiſchen Pulver, werfen es in den Tiegel und das Geld wird erſcheinen.

Drüſenſp. Vortrefflich! aber wo bekomm' ich das arabiſche Pulver?

Taps. In allen Apotheken. Auch pflegen die Herumträger, die mit kleiner Lumpenwaare handeln, es immer mit ſich zu führen, denn man bedient ſich deſſelben, um Flecken aus den Kleidern zu vertilgen. Für wenige Groſchen bekommen Sie ein ganzes Pulver.

Drüſenſp. Wie? ein ſo miſerables Pülverlein?

Taps. In den Augen des Weiſen iſt Alles miſerabel und auch wiederum Nichts miſerabel; denn die erhabenſten Kräfte der Natur entwickeln ſich in den gemeinſten Körpern.

Drüſenſp. Freylich, freylich. Nab, da nimm dieſe zwey Groſchen, laufe in die nächſte Apotheke —

Taps. Wird nicht einmal vonnöthen ſeyn. Ich ſehe da eben einen Galanteriekrämer auf uns zuſchreiten, vermuthlich iſt er damit verſehen.

Achte Scene.

Pack. Die Vorigen.

Pack. Zahnſtocher! Seifenkugeln! Stiefelwachs! wer kauft?

Drüſenſp. Komm er doch näher mein Freund.

Pack. Zu Befehl, Ew. Gnaden. Brauchen Sie Zahnſtocher? ich habe deren die vortrefflichſten. Und wenn Sie keinen einzigen Zahn mehr im Munde haben, nur ein paarmal geſtochert, ſo wachſen ſie Alle wieder. Brauchen Sie Seifenkugeln? die meinigen ſind ſo beſchaffen, daß man die ſchwärzeſten Seelen damit rein waſchen könnte. Brauchen Sie Stiefelwachs? das meinige macht das Leder ſo glänzend, daß die Venus, wenn ſie aus dem Bade ſteigt, ſich darin ſpiegeln könnte.

Drüſenſp. Nein, mein Freund, von alle dem brauche ich nichts. Es ſind mir aber einige Flecken auf mein Kleid gekommen —

Pack. O ich habe Fleckkugeln! wenn der Mond ſich ihrer bediente, ſo würden alle ſeine Flecken verſchwinden.

Dräſenſp. Ich halte nicht viel von Fleckkugeln. Aber das arabiſche Pulver, hat er das?

Pack. O ja, Ew. Gnaden, das führ' ich auch, es iſt meine geringſte Waare. Befehlen Sie viel davon?

Dräſ. Je nun, für ein paar Groſchen.

Pack. Hier iſt ein Päckchen. Aber ich wünſchte, Ew. Gnaden kauften etwas koſtbareres. Ich habe hier eine Dinte, mit der man Wechſel ſchreiben kann, die in drey Tagen wieder verſchwinden; Bleyſtifte, welche die prächtigſten Zeichnungen hervorzaubern, wenn man nur zu zeichnen verſteht; Ohrringe, welche in alle Ohren paſſen, nur nicht in die meinigen —

Dräſenſp. Schon gut, mein Freund, ein anderesmal. Jetzt hab' ich weiter nichts nöthig.

Pack. Sind Ew. Gnaden ein Deutſcher?

Dräſenſp. Das hört er ja wohl.

Pack. Und haben nichts weiter nöthig? Ach! was ſind Ew. Gnaden für ein glücklicher Mann! — Zahnſtocher! Seifenkugeln! Stiefelwachs! wer kauft! (ab.)

Drüſenſp. Der arme Teufel weiß nicht, welche Schätze er mit ſich herum trägt.

Taps. Er iſt nur ein Werkzeug in der Hand des Weiſen.

Drüſenſp. Belieben Sie herein in mein Laboratorium zu treten. Ich zittre vor Begierde eine Probe anzuſtellen.

Taps. Auf Ihr Begehren will ich Zeuge ſeyn, doch nur von ferne ſtehen.

Drüſenſp. Muktibuk Talla Somma Rikliki! (beyde ab.)

Matz. Ich weiß hol mich der Teufel nicht, was ich davon denken ſoll. Ich glaube, wenn ich das Maul aufſperre und gar nichts denke, ſo thue ich am beſten.

Neunte Scene.

Frau Drüſenſpeck. Matz.

Fr. Drüſenſp. Wo iſt mein Mann geblieben?

Matz. Da hinein iſt er gegangen in ſein Laboratorium, mit dem Herrn Muktibuk, oder wie der Kerl ſonſt heiſen mag. Jezt geht es im vollen Galopp auf das Goldmachen los.

Fr. Drüſenſp. Der fremde Gauner wird ihn um ſein leztes Geld betrügen.

Matz. O dießmal kauft der Herr die Katze nicht im Sacke. Es wird erſt eine Partie Gold fabricirt, und wenn es fertig iſt, dann bekommt der fremde Herr ein Spottgeld, 1000 Thälerchen.

Fr. Drüſenſp. Das iſt ſo ziemlich der Reſt von unſerm Vermögen.

Maz. Bagatelle. Wir werden nun bald die Stiefeln mit goldenen Hufeiſen beſchlagen.

Fr. Drüſenſp. Aber wenn der Kerl das Goldmachen verſtände, warum nähme er denn Geld?

Maz. Erlauben Sie, er hat dazu gar wichtige Gründe.

Fr. Drüſenſp. Die möcht' ich Wundershalber wohl hören?

Maz. Podoliki Alcantara Mahomes Nadir Bramini. Was können Sie dagegen einwenden?

Fr. Drüſenſp. Was heißt denn das?

Maz. Ja das weiß ich nicht.

Fr. Drüſenſp. Nun, wie kannſt du denn wiſſen, ob die Gründe gut ſind?

Maz. Ey es klingt doch ſo paſtetiſch.

Zehn-

Zehnte Scene.

Drüſenſpeck. Taps. Die Vorigen.

Drüſenſp. Ach mein Herr! ich küſſe Ihnen die Hände, die Füſſe und Alles wa Ihnen beliebt! ich erdrücke Sie in meinen Armen! ich ſpeiſe Sie bis auf den letzten Knochen! da! da ſind 200 Louisd'or wohl gezählt. Sagen Sie dem Herrn Albufag Marſagius daß ich ihn anbete!

Fr. Drüſenſp. Mein Schatz, ſin Sie närriſch geworden?

Drüſenſp. Ja Gottlob! ich bin när riſch geworden vor Freuden! höre, Madame, ich kann Geld machen.

Fr. Drüſenſp. Wär' es möglich!

Drüſenſp. Ich ſage Dir, Madame das feinſte Gold! und hiermit ſchenke Dir 100000 Thaler zu Stecknadeln und ein

Millio

Million zu Handſchuhen, und einen Gulden gib noch heute an die Armen.

Fr. Drüſenſp. Ach! ach! mir wird ganz ſchwindlich!

Drüſenſp. Siehſt Du nun, Madame, wie Du mit Deinen Spöttereyen Dich verſündigt haſt?

Fr. Drüſenſp. Ach vergib mir, mein theurer Schatz!

Drüſenſp. Es ſey vergeben. Heute vergebe ich dem Teufel und ſeiner Großmutter, und Dir, Matz, ſchenke ich für Deine treuen Dienſte 10000 Thaler.

Matz. Potz alle Haare! wo iſt nun gleich eine Grafſchaft zum Verkauf?

Fr. Drüſenſp. Ich muß fort! ich muß in alle Buden laufen, ich muß Silberzeug, Brillanten einkaufen, ich muß mir einen prächtigen Wagen beſtellen, und einen Kutſcher und Pferde und Affen und Papagayen, und ſchöne Geiſter, und Bibliotheken und Delicateſſen — für Geld iſt aller

haben! (rennt fort.)

Max. Ich muß nur geſchwind no

einmal ins Weinhaus laufen, denn wenn i

nachher ein Graf werde, ſo will ſich das ni

mehr ſchicken. (ab.)

Eilfte Scene.

Dräſenſpeck. Taps.

Taps. Mein Herr, ich warne S

nicht allzuherrſchſüchtig zu ſein. Mein gr

Meiſter, Alfonſo Macſegnos, empfieh

beſonders die Demuth.

Dräſenſp. Ach ja, mein theure

Wohlthäter! ich will ſo demüthig ſein, w

ein Deutſcher. Ich will mir einige Herz

thümer kaufen, und ſo in aller Demuth m

Volk regieren.

Tap

Lapé. Thun Sie das, mein Herr, ich werde Sie in Ihrem Cirkel beſuchen.

Drâſenſp. Sie ſollen jederzeit mit Hofequipage abgeholt werden.

Lapé. Jetzt rufen mich die Geiſter nach der Inſel Ceylon auf den Berg Adam, um Zeuge von der Einweihung eines Naturphiloſophen zu ſeyn. Darum leben Sie wohl.

Drâſenſp. Dürfte ich bitten, meinen gehorſamſten Reſpect an den Herrn Abdaſaga Marſagius zu vermelden?

Lapé. Soll geſchehen. Vergeſſen Sie nur nicht: Muktibuk Talla Summa Nikliki.

Drâſenſp. Eher wollte ich meinen eigenen Namen vergeſſen.

Lapé. Und wenn Sie dieſe kräftigen Worte ausſprechen, ſo erinnern Sie ſich bisweilen an Ihren verſchwundenen Diener.

(ab.)

Dollensky. Unterthänigster Knecht! — Nun will ich geschwind Vormittag noch ein paar Visiten machen, und dann ein Gläschen Tokayer trinken. Muktibuk Talla Suntus Rikliki! (ab.)

Ende des erſten Akts.

Zweyter Akt.

([illegible])

Erſte Scene.

Max [illegible] und [illegible].

[illegible].

Herr Max, ich [illegible].

Max. [illegible].

[illegible]. [illegible], Herr Max.

Max. [illegible]

Luiſe. [illegible]

Max. [illegible]

Luiſe. Ein junger Mann [illegible]

Max. [illegible]

Luiſe. [illegible]

Max. [illegible]

Luiſe. [illegible]

Max.

Clav. [illegible] —

Carlos. [illegible]

Clav. [illegible] —

Carlos. [illegible]?

Clav. [illegible]

Zweite Scene.

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

saur

BIBLIOTHEK DER DTSCH. LITERATUR 3-598-51521-9
KOTZEBUE,A.F.F.VON FN. 13286/122

Dritte Scene.

[illegible] Die
Vorigen.

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

Fr. [illegible]. [illegible]

[illegible]. Eine [illegible].

Fr. [illegible]. [illegible] Ich will doch hoffen, daß ich mit dem [illegible] [illegible] hat?

[illegible]

[illegible] Theile bekommen?

[illegible]. O ja, mein Sohn, ich will dir nicht ſo viel [illegible] machen; ſchaffe du nur Pulver genug herbey.

Max. Ich werde gleich einen [illegible] Karren voll aufnehmen, damit Ew. Gnaden ein paar Millionen auf einmal machen können.

[illegible]. Aber hör, mein Sohn, du biſt ein [illegible] Burſche.

Max. O wenn man reich wird, ſo wird man auch klug. (ab.)

Vierte Scene.

Die Vorigen, ohne Max.

Fr. [illegible]. Aber mein Sohn, wenn die ganze Welt erfährt, daß in dem [illegible] Pulver das Gold enthalten iſt, ſo wird ja bald Jedermann Gold machen?

[illegible]. Das iſt nicht zu befürchten. Haben die Leute den [illegible]? [illegible]

[illegible] ſie den [illegible]? Stehen ſie mit dem großen [illegible] [illegible] in Verbindung? Sey [illegible] [illegible], meine liebe Madame.

Fr. Dockfroſp. Du darfſt mich nun nicht mehr Madame nennen, das ſchickt ſich nicht.

Dockfroſp. Heute laß ich euch Madame, morgen werd' ich Dich zur Prinzeſſin machen.

Fr. Dockfroſp. Hört ſie, meine liebe Femme de Chambre? zur Prinzeſſin! [illegible] [illegible] wie die Gräfin [illegible] doch nicht [illegible].

Dockfroſp. Wo iſt denn dieſe kleine fremde Perſon?

Coſe. Die gnädige Frau haben die Gnade gehabt, mich zu Ihrer eigenen Kammer[illegible] zu [illegible].

Dockfroſp. ([illegible] [illegible] durch ein [illegible].) Ei, ſo. Eine recht artige [illegible]. ([illegible] ſie an die [illegible].) Ich werde ſie denn auch zu meiner Kammerjungfer machen.

Fr. Dock:

Fr. Drdſienſky. Herr, mein Schatz! in meiner Gegenwart —

Lothe. O der Herr Graf von Pilſſtein hatte erſt die Gnade, mich in Gegenwart ſeiner Frau Gemahlin zu küſſen.

Fr. Drdſienſky. Und was ſagte ſie dazu?

Lothe. Sie lächelte zufrieden mit ihrem Mund.

Fr. Drdſienſky. Hörſt Du, mein Schatz? ſobald ich einen Mops haben werde, ſo mußt Du meiner Femme de Chambre küſſen.

Drdſienſky. Gott ſey Dank! es wird ſchicklich recht zugehen in meinem Hauſe zugehen.

Fünfte Scene.

Chevalier de Marſch. Die Vorigen.

Chevalier (ſtürzt herein und fällt Broke freudig um den Hals). O mein alter Herzensfreund! ich bin entzückt Sie wieder zu ſehen! Wie gehts? Was machen Sie Guter? noch immer beym Alten? immer noch der ehrliche, biedre Deutſche, von dem wir oft zu ſagen pflegten: wenn die Tugend auch ſtürbe und die Weisheit zu Grabe gienge, ſo könnt' Er allein ſie beyde wieder fortpflanzen. Ah! Sie auch hier, meine Gnädige? verzeihen Sie meine Zerſtreuung. Aber was ſeh ich? iſt es die Tochter oder die Mutter? wenn ich den Anſtand, die Würde betrachte, ſo glaube ich, es ſey die Mutter; ſeh' ich aber die blühende Jugend auf dieſem Antlitz, ſo erkenne ich die Tochter.

Dräſenſp. Mein Herr — ich weiß nicht — ich habe nicht die Ehre —

Fr. Dräſenſp. Ich kann mich auch nicht entſinnen —

Chev. Wie? Sie erkennen Ihren alten getreuen Chevalier de Wurſt nicht wieder?

Dräſenſp. In der That, mein Gedächtniß —

Chev. Als Sie vor 7 Jahren auf dem Kaffeehauſe täglich die Zeitungen laſen, haben Sie mich da nicht Billard ſpielen ſehen?

Dräſenſp. Das iſt wohl möglich.

Chev. Trat ich Ihnen nicht Einmal auf den Fuß und bat Sie ſogleich um Verzeihung?

Dräſenſp. Das iſt mir entfallen.

Chev. Und Sie, meine Gnädigſte, wie lange iſt es denn her, als unſere Prinzeſſin ſich vermählte? Sie wollten die Illu mination mit anzuſehen, kamen ins Gedränge, eine Lampe fiel auf ihr Kleid, und ich hatte die Ehre, Sie wegen dieſes Unfalls zu tröſten.

Fr. Dräſensky. O jetzt entſinne ich mich.

Chev. Seit jenem feyerlichen Tage habe ich ſtets die zärtlichſte Freundſchaft für dieſes Haus genährt, und eine innere Stimme flüſterte mir unaufhörlich zu: Chevalier de Wurſt, mit dieſem Hauſe mußt du dich näher verbinden. Zum Unglücke hatte ich einen Oheim, den alten Comthur de Wurſt, der wollte durchaus — wie alte Leute ſind — mit einer jungen Gräfin Sternheim mich vermählen. Mein Herz empörte ſich, aber was ſollte ich machen? der Alte hatte ein Vermögen von anderthalb Millionen, und ich war ſein Erbe. Glücklicherweiſe ſtarb er plötzlich am Schlage, und ich benutzte folglich den erſten Augenblick der Freyheit um hieher zu eilen, wo ich der Tochter eines ſo edlen Paaerſt mein Herz, meinen Rang und meine anderthalb Millionen zu Füßen lege.

Dräſenſp. Sehr viel Ehre, mein Herr Chevalier. Kennen Sie denn meine Tochter?

Chev. Ich kenne die Mutter, das iſt mir genug. Von ihr konnte nur eine Grazie geboren werden.

Fr. Dräſenſp. O ich bitte — Sie beſchämen mich — hört ſie Femme de Chambre?

Cathr. Ein ſehr artiger Cavalier.

Dräſenſp (leiſe). Merkſt Du nun, Madame, daß ganz andere Freyer ſich melden als der Muſje Löwe?

Sechste Scene.

Frau von Trödel. Die Vorigen.

Fr. v. Tr. (ſtürzt herein und fällt der Frau Dräſenſpeck um den Hals). Ach meine theuerſte Couſine! ich breche in Freudenthränen aus, da ich ſo glücklich bin, Sie in meine Arme zu ſchließen, und Sie, mein verehrter Couſin, ich drücke Sie an mein zärtliches Herz!

Dräſenſp. Ey ey — ich weiß nicht — die Ehre dieſer Verwandtſchaft —

Fr. Dräſenſp. Es iſt mir nichts davon bewußt.

Fr. v. Tr. Mein Gott! Sie werden doch das kleine Lieschen Holzberg nicht vergeſſen haben? Vor einigen Jahren heirathete ich den Herrn von Trödel, aus einer ſehr alten Familie; doch darum hing mein Herz nicht minder warm an meinen lieben Verwandten. Mein guter Mann iſt ein wenig ſtolz, er wollte mir den Umgang mit den lieben Meinigen unterſagen, aber ich habe gepoltert und geſtichelt, und gemault, bis es mir gelungen ihn durch meine Sanftmuth zu überzeugen, daß große Verdienſte dem Adel gleich zu ſchätzen ſind. Alſobald ſchrie ich zu allen Thüren und Fenſtern hinaus: Kutſcher! angeſpannt! ich muß zu meiner theuren Couſine! zu meinem vortrefflichen Couſin!

Drüſenſp. Sehr erfreut! Nur will mir noch immer nicht beyfallen, auf welche Weiſe es dem lieben Gott gefallen hat, eine Verwandtſchaft zwiſchen uns zu ſtiften?

Fr. v. Tr. Ha ha ha! man hört es wohl, daß Sie mehr unter Ihren Büchern als mit der Welt leben. Den Gelehrten verzeiht man dergleichen. Hatten Sie denn nicht einen Großvater?

Drü-

Dräſenſp. Ja, den hatt' ich.

Fr. v. Tr. Und hatte dieſer Großvater nicht einen Stiefbruder, deſſen Nichte einen Vetter von der leiblichen Muhme meiner Schwägerin heirathete? Begreifen Sie es nun?

Dräſenſp. Ah ſo! jetzt wird es mir klar.

Fr. Dräſenſp. Ich freue mich unendlich, in einer ſo verehrungswürdigen Dame eine ſo nahe Verwandtin zu erblicken.

Fr. v. Tr. Sans complimens. Wir wollen künftig als Schweſtern mit einander leben. Nur Eine Equipage, Eine Tafel, Einen Beutel, das iſt ſo meine Manier. — Ah ſieh da, Herr Chevalier de Wurſt! Wir haben uns lange nicht bey Hofe geſehen?

Chev. Unter uns, meine Gnädigſte, Se. Durchlaucht der Erbprinz haben mich allzuſehr in Affection genommen. Ich verliere meine Zeit.

Fr. v. Tr. Es geht mir eben ſo mit der Prinzeſſin.

Chev. Darum ziehe ich mich etwas zurück.

Fr. v. Tr. Gerade mein Fall.

Drüſenſp. (leiſe). Hörſt Du, Madame? Das ſind verdammt vornehme Leute.

Fr. v. Tr. Künftig, mein lieber Chevalier, wollen wir deſto öfter *hier* zuſammen kommen. Es ſind vortreffliche Menſchen, und ſehr gebildet. Ich werde mich gleichſam hier etabliren.

Chev. Ich ſchmeichle mir mit der Hoffnung, ein Glied dieſer reſpectabeln Familie zu werden.

Drüſenſp. Wir wiſſen die Ehre zu ſchätzen.

Fr. Drüſenſp. Wir ſind ganz penetrirt.

Sie-

Siebente Scene.

ans Drüſenſpeck. Die Vorigen.

Hans. Guten Tag, Herr Vetter! ten Tag, Frau Muhme!

Drüſenſp. Ey ey, ſchon wieder ein rwandter?

Fr. Drüſenſp. (mit großen Blicken ihn ſend) Das möchte noch die Frage ſeyn.

Hans. Was iſt denn da zu fragen? ich ja der Hans Drüſenſpeck, mein Vater der Herr Vetter waren leibliche Bruders- der.

Drüſenſp. Ach ſo! iſt er der?

Hans. Ja der bin ich.

Fr. Drüſenſp. Wie kommt es denn, man ihn zum erſtenmale ſieht?

Hans. Meine Mama hat immer ge- Sie lebten in den Tag hinein, und würden bald auf dem letzten Loche pfeifen; da braucht' ich auch nicht her zu gehen.

Drüſenſp. Ey die liebe Mama!

Fr. Drüſenſp. Seine Mama iſt jederzeit eine übermüthige Perſon geweſen.

Hans. Aber nun hat meine Mama erfahren, daß der Herr Vetter Gold machen kann, da hat ſie geſagt: Hans, jetzt zieh deinen Sonntagsrock an und geh hin und bringe ein ſchönes Compliment von mir, nämlich von meiner Mama, an den Herrn Vetter und an die Frau Muhme, und ſprich, du hätteſt immer großen Reſpect und Liebe für ſie gehabt —

Drüſenſp. Iſt denn das wahr?

Hans. Ne, es iſt nicht wahr, aber meine Mama ſagte, ich ſollte nur ſo ſprechen, denn Sie könnten Gold machen, und da müßte man ſo ſprechen, und wenn ſie der Teufel ſelber wären.

Drüſenſp. Mein Sohn, er iſt ein dummer Eſel.

Hans. Das hat mir die Mama auch ſchon oft geſagt, du lieber Gott! ein Jeder redet, wie ihm der Schnabel gewachſen iſt. Ich ſoll auch die Jungfer Muhme heirathen, wo iſt ſie denn?

Drüſenſp. Sieh da, ſchon wieder ein ſtattlicher Freyer.

Chev. Junger Menſch, komm' er mir nicht ins Gehege!

Hans. Potz Velten! vor ihm fürcht' ich mich auch noch nicht.

Achte Scene.

Rips. Die Vorigen.

Rips.

Erlauben Sie, mein werthester Gönner!
Der Musen Vertrauter, Beſchützer und Kenner!
Schon lang' iſt mein Herz im Stillen erklungen,
Jetzt hab' ich es laut in die Leyer geſungen.

Drüſensp. Gehorſamer Diener! wer iſt der Herr?

Rips.

Auf Muſen-Gefilden ein Aehrenleſer,
Berühmt von der Elbe bis zur Weſer,
In Kupfer geſtochen von Müller und Lips,
Mein Name iſt Rips.

Drüſensp. Habe nicht die Ehre den Herrn zu kennen.

Rips.

Nicht meine ſo frömmelnden Sonnette,
Als ob ſie ein Schlegel gedrechſelt hätte?
Nicht meine myſtiſchen Glöcklein?
Nicht meine ſatyriſchen Böcklein?

Drüſenſp. Nichts von Allem, mein Herr.

Fr. Drüſenſp. Pfuy, wer wird ſich mit Böcken einlaſſen!

Rips.

Nun ſo 'eil' ich, als Ehrfurchtszeichen,
Ein Bändchen *vermiſchte* zu überreichen;
Es ſinge meine Muſe keck
Den erhabenen Drüſenſpeck!

Drüſenſp. Das klingt närriſch genug.

Rips.

Auch ſie, die holdeſte ihres Geſchlechts,
Man ſchaue links, man ſchaue rechts,
Auch ſie empfange aus meinen Händen
Der ſchüchternen Muſen fromme Spenden.

Fr. Drü-

Fr. Dräſensky. Der Herr ſoll bedankt ſeyn. (leiſe) Was meint ſie, Femme de Chambre? könnte man den wohl zum Vorleſer gebrauchen?

Cathr. Warum nicht? wenn Ew. Gnaden ihn erſt ein wenig herausſtaffirt haben.

Fr. Dräſensky. Sollte er auch wohl Livree tragen?

Cathr. Wenigſtens tragen ſolche Leute ums liebe Brot auf beyden Achſeln.

Dräſensky. Kann der Herr mir wohl ein Gedicht auf den Muktibuk machen?

Rips.

Muktibuk, Habakuk, Kalmuck,
Heyduck oder Heydeſchnuck,
Durch der Reime lieblichen Schmuck,
Beförde' ich ihn zum Druck.

Dräſensky. Na, wir müſſen bekannter werden.

Neunte Scene.

Merks. **Die Vorigen.**

Merks. Mein Herr, ich vernehme mit Vergnügen, daß Sie ein Goldmacher ſind. Ich bin ein Ehrenmacher, nämlich der Zeitungsſchreiber Merks, und komme, Ihnen meine Dienſte anzubieten.

Drüſenſp. Worin beſtehn ſelbige Dienſte?

Merks. Ich werde Ihren Ruhm in einigen Welttheilen verkünden.

Drüſenſp. Steht das in Ihrer Macht?

Merks. Wöchentlich zweymal.

Drüſenſp. Und was zahlt man dafür?

Merks. Pfuy mein Herr, ſo etwas bezahlt man nicht. Allenfalls ein Honorar.

Dräſenſp. Könnten Sie auch wohl bewirken, daß mein Ruhm dem großen Abduſago Marſogius zu Ohren käme?

Merks. Warum nicht? Zwar iſt er mir unbekannt, aber darauf kommt es auch nicht an. Hat er etwas geſchrieben?

Dräſenſp. Er hat einen Brief in phöniciſcher Sprache an den berühmten Tops geſchrieben.

Merks. Sehr wohl. Ich werde dieſen Mittag bey Ihnen ſpeiſen, und, wenn Sie meinen Erwartungen entſprechen, in meinem nächſten Blatte dieſes Briefs rühmlich erwähnen.

Dräſenſp. Ohne ihn geleſen zu haben?

Merks. Das iſt gar nicht vonnöthen.

Dräſenſp. Verſtehen Sie denn das Phöniciſche?

Merks. Ich verſtehe Alles und ſpreche über Alles. Zwar bin ich nur klein von Perſon, wie Sie ſehen, aber, was Jupiter nur einmal vermochte, das vermag ich täglich; die geharniſchte Minerva entſpringt wöchentlich zweymal aus meinem Kopfe. Ich bin der Ruhmſpender, der Gütige, für Alle die meine Ueberlegenheit anerkennen, aber ich bin auch ſchrecklich wie eine congrewiſche Rackete, wenn man es wagt, an meiner Gewaltigkeit zu zweifeln. Ich klammere mich an und ſtecke in Brand. — Betrachten Sie dieſen gegenwärtigen Poeten, ſehen Sie, wie er zittert bey meinem Anblick. Vormals hab' ich ihn gelobt, weil er ſchlechte Verſe auf mich machte; vor kurzem hat er ſich erkühnt, ein Epigramm gegen mich zu ſchleudern, und nun zermalm' ich ihn! denn ich bin ich, um mich drehe ſich alles, ich trete in den Staub oder trage in die Wolken. Jetzt wählen Sie mein Herr!

Drückensp. (bey Seite) Das iſt ein verfluchter Kerl, mit dem iſt nicht zu ſpaßen. (laut) Mein gewaltiger Herr Merks! ich werde mich gebührend mit Ihnen abfinden.

Merks. Ja ich ſeh ſchon, daß Sie wirklich ein großer Mann ſind. Sie ſollen auch eine recht artige Tochter beſitzen? ich bin noch unverehlichet. Dieſer Wink ſey Ihnen genug.

Zehnte Scene.

Riebrach. Die Vorigen.

Riebrach. Um Verzeihung, ich komme hier in eine vornehme Geſellſchaft, die iſt mein Element. Ich habe die Ehre, mit meiner gewöhnlichen, edlen Unbefangenheit mich ſelber zu präſentiren. Mein Name iſt Riebrach, ich bin ein Reiſender, und da ich vernommen, daß hier ein reicher, gutherziger Mann wohnt, ſo gedacht ich, denſelben hier zu beſuchen.

Dräſenſp. So?

Fr. Dräſenſp. Sind Sie vielleicht ein Declamator?

Riebrach. Fy donc! ich bin ein Künſtler und Schriftſteller eben beyde. Ich habe meine Reiſen drucken, und da erzähl' ich lang und breit, wo es mir beſſer gegangen iſt, wo ich gut geſpeiſt habe, zwiſchen wem ich geſeſſen, welche Komplimente man mir gemacht hat. Solchen Leuten mach' ich dann wiederum die prächtigſten Komplimente, wenn ſie brav, liberal, edel, geſchmackvoll u. ſ. w. Auf dieſe Weiſe bezahl' ich denn meine Zeche.

Dräſenſp. Alſo der Herr ſchreibt Bücher?

Riebrach. Eigentlich nur Briefe, aber

oder es werden Bücher daraus. Der Wirth zer begießt das Weinglas.

Dechſenfuß. Nehmen Sie ſich in Acht vor dem Herrn Merck.

Riebrach (erſchrocken). O der Merck, der —

Merck. Hier ſteht er vor Ihnen.

Riebrach. Ich ganz gehorſamer Diener! ich bin außerordentlich erfreut Ihre Bekanntſchaft zu machen, Sie großer, Sie einziger Mann!

Merck (herablaſſend). Ich habe Ihre Schriften mit Vergnügen geleſen.

Riebrach. In meiner nächſten Reiſe werde ich Ihre Briefe ganz allein Ihrer werthen Perſon widmen.

Merck. Ich werde Ihre nächſte Reiſe dem Publikum empfehlen.

Riebrach. Ich werde ſo frey ſeyn, ein Exemplar zu überſchicken.

Merck.

Merks. Ich werde es an die [illegible] [illegible].

Duchesse. Da kommen meine Töchter.

Eilfte Scene.

Luiſe. Die Vorigen.

Fr. v. Tr. Willkommen noch, und [illegible] Cousine.

Chev. Mein ſchönes Fräulein, Sie ſehen einen Mann zu Ihren Füßen, der [illegible] ich auf ewig Ihre [illegible] zu tragen.

Hans. Guten Tag, Jungfer Gretchen. Meine Mama hat geſagt, ich ſoll Sie heirathen.

Merks. Mademoiſelle, ich heiße Merkel, mehr brauche ich Ihnen nicht zu ſagen. Zwar hab' ich kein Herz Ihnen anzubieten, aber einen Kopf!

Luiſe.

Lotte. Meine Herren, ich bin erſtaunt und verwirrt —

Dubois. Habe ich Sie nicht geſagt, Mamſell, es werden Sie ganz andere Dinge [illegible], als Dero Ohren?

Zwölfte Scene.

Rey. Die Vorigen.

Rey. Ich Ihr Gnaden, ich bin in der ganzen Stadt herumgelaufen, in alle Apotheken, in alle [illegible], [illegible] Frau [illegible] Doktor. Ich habe den [illegible] ganz [illegible], daß man [illegible] [illegible], aber [illegible]; ich wäre an den [illegible] [illegible] worden, ich hab' ein Mann, und Ew. Gnaden wiſſen, was [illegible] zu melden, auch ein Mann; es gibt gar kein ordentlicher Doktor. Sie wären betrogen worden.

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

Neue
Schauſpiele

von

August von Kotzebue.

Siebenzehnter Band.

Pachter Feldkümmel von Tippelskirchen.
Die [illegible] von [illegible], oder
Pachter Feldkümmels Hochzeittag.
Die neue Frauenſchule.
Die [illegible].

Leipzig,
bei Paul Gotthelf Kummer.
[illegible]

Pachter Feldkümmel

von

Tippelskirchen.

Ein Faſtnachtsſpiel

in fünf Akten.

Perſonen.

Doctor [illegible].
Wilhelm [illegible].
Schwarte, ein [illegible] aus Berlin.
Sabinchen, ſeine Frau.
Madame Lafond, Eigenthümerin.
Henriette, Luiſe, Juſtine, Caroline, Bärbchen, } ihre Putzmacherinnen.
Doctor [illegible], Advocat.
Andres, Moritz, Schwarzengelb, } drei [illegible].
Hans, genannt [illegible] [illegible]
[illegible]
Ein Polizey-Beamter.
Zwey Portechaiſen-Träger.
Ein Bedienter.

Der Schauplatz iſt in Wien.

Erſter Akt.

(Bühne. Linker Hand die Wohnung des Medicus [illegible], rechte Hand ein [illegible], darüber die Wohnung des [illegible].)

Erſte Scene.

Wilhelm (allein, mit einer Flöte unter dem Arme.)

Er iſt da! ich hab' ihn geſehen! das Verſprechen iſt glücklich angekommen! — Nun kann ich in Gottes Namen mit dem Kopfe gegen die Mauer rennen, oder mir eine Zelle bey dem Herrn Doctor [illegible] miethen. Hannchen iſt für mich verloren! Hannchen! und dem [illegible], dieſem Namen [illegible] lienbaum, in acht Tagen wird ſie Madame Zeidkümmel heißen, o weh! — Sie liebt mich, aber es iſt keine Heldenliebe; ſie will nicht ſterben — nicht einmal mit mir davon laufen. — O du verdammter Schmerle! du Ausbund aller pfiffigen Diener! warum haſt du deinen alten Herrn im Stich gelaſſen? habe ich dir nicht die beweglichſten Briefe geſchrieben? und, was noch mehr iſt, hab' ich dir nicht Reiſegeld geſchickt? Seit 14 Tagen ſollteſt du in dieſen Mauern ſeyn, an dieſen Schranken des Ruhmes für dein ſeltenes Talent. Du Barbar biſt ausgeblieben! und meine letzte Hoffnung ſchwindet. (er geht an das Fenſter.)

Zweyte Scene.

Schmerle. Wilhelm.

Schmerle. Eine hübſche Stadt. Alle zehn Schritte ein Reſtaurateur, oder ein

Thea-

Weinhaus, oder eine Chokoladen-Bude — und alle Straßen voll Philoſophen, die nichts weiter thun, als den Lauf der Welt betrachten. Da ſteht auch ſo Einer. Wenn er mir doch ſagen könnte, wo mein Herr Blend zu finden ſeyn möchte. — Verzeihen Sie mein Herr — Ach da ſind Sie ja ſchon?

Wilh. Schmerle! biſt du endlich da?

Schmerle. Mit Leib und Seele zu Ihren Dienſten.

Wilh. So eben hab' ich dich zu allen Teufeln gewünſcht.

Schmerle. Ich habe alle Teufel mitgebracht.

Wilh. Warum kamſt du nicht früher?

Schmerle. Ey, von Berlin nach Wien iſt kein Katzenſprung.

Wilh. Aber Poſtpferde ſind auch keine Katzen?

Schmerle. Die waren nicht viel beſſer.

ſer. Doch dießmal hab' ich verſuchen wollen, wie weit mich meine eignen Füße tragen würden.

Wilh. Du biſt zu Fuß gekommen?

Schmerle. In England wäre das eine Schande, in Deutſchland gehen die Genies zu Fuße.

Wilh. Hab' ich dir nicht Reiſegeld geſchickt? und reichlich?

Schmerle. Aber meine Schulden waren noch reichlicher. Unſer eins hat eben ſo wohl Schulden als vornehme Leute. Die guten Berliner wollten mich nicht aus ihren Mauern laſſen, bis ich förmlich liquidirt hätte. Vergebens erbot ich mich, meine ſchöne junge Frau zu verpfänden —

Wilh. Wie? du biſt verheirathet?

Schmerle. Freilich. Mit dem hübſchen Kammermädchen von dem hübſchen Fräulein, dem Sie in den letzten vier Wochen die Cour machten. Sie hat nichts, ich habe auch nichts, und ſo kommen wir ganz vortrefflich mit einander fort. Ich habe ſie mitgebracht, ſie iſt keck und ſchlank. In meinem Umgang haben ihre Talente ſich noch mehr ausgebildet, vielleicht können wir ſie brauchen.

Wilh. Und auch ſie hat zu Fuß gehen müſſen?

Schmerle. Sie ging nicht, ſie ſchwebte vor mir her wie ein ſchalkhafter Genius.

Wilh. Wovon habt ihr denn gelebt?

Schmerle. Meine Frau hat declamirt, und ich habe vertraute Briefe geſchrieben.

Wilh. Ach Schmerle du kommſt zu ſpät!

Schmerle. Das iſt heutzutage Manchem widerfahren. Aber laſſen Sie hören, wovon iſt denn die Rede?

Wilh. Ich bin verliebt.

Schmerle. Schon wieder? Ich wollte Ihnen eben erzählen, wie Ihre ſechs verlaſſenen Schönen noch immer in Verzweiflung ſind.

Wilh. Ich bin zum Erſtenmal verliebt.

Schmerle. Das ſagen Sie mir zum ſiebentenmale.

Wilh. In einen Engel, den ich heirathen wollte.

Schmerle. Ach ja, der heirathbaren Engel giebt es Gott ſey Dank eine große Anzahl. Nun? was ſteht im Wege?

Wilh. Sieh, hier wohnt Madame Lafond, die Wittwe eines berühmten Schneiders, die hat ſeit einigen Jahren eine Erziehungsanſtalt nach Peſtalozziſchen Grundſätzen angelegt. Unter ihren Penſionairinnen iſt auch meine Henriette.

Schmerle. Alſo noch ein Kind?

Wilh. Kindlich, aber kein Kind mehr. Eine Waiſe, die ein großes Vermögen beſitzt —

Schmerle. Papier oder klingende Münze?

Wilh. Die mich liebt mit einer Zärtlichkeit —

Schmerle. Das iſt Nebenſache. Belieben Sie von der Hauptſache zu ſprechen.

Wilh. Ihre ſterbende Mutter hat ſie mit einem albernen Vetter verlobt.

Schmerle. Daß doch die Menſchen, während ihres Lebens, nicht Zeit genug haben, dumme Streiche zu machen! ſo Mancher verſpart den dummſten auf die Sterbeſtunde.

Wilh. Kurz, heute iſt der Bräutigam angekommen.

Schmerle. Wie heißt denn der Glückliche?

Wilh. Feldkümmel!

Schmerle. Puh! ein gewürzreicher Name.

Wilh. Er iſt ein reicher Pachter, wohnt 30 Meilen von hier, mißt 3 Ellen im Umfange und ſieht aus wie ein Kürbis.

Schmerle. Vermuthlich ein hohler Kürbis?

Wilh. Er ſoll ſich einmal verwundert haben, daß den Katzen gerade an der Stelle, wo ihnen die Augen ſitzen, zwey Löcher in den Pelz geſchnitten ſind.

Schmerle. Bravo! nun kenne ich meinen Mann. Und Sie fürchten ſich vor einem ſolchen Stockfiſch?

Wilh. Als ob die reichen Stockfiſche nicht gewöhnlich die liebenswürdigſten Frauen wegſchnappten!

Schmerle. Nun hab' ich den ganzen Status causae begriffen. Ihre Geliebte iſt eine Andromeda, die ein Monſtrum zu verſchlingen droht, Sie ſind der Perſeus, der ſie befreyen will, und ich ſoll die Ehre haben, Ihren Pegaſus vorzuſtellen.

Wilh. Ganz recht. Aber du kommſt in dem Augenblicke, wo das Ungeheuer ſchon ſeinen Rachen aufſperrt.

Schmerle. Deſto mehr Ehre bringt der Sieg.

Wilh. Du hoffſt?

Schmerle. Liebe und Schlauheit im Bunde, welche Macht widerſteht?

Wilh. Wenn es dir gelange — ich würde dich an mein Herz drücken.

Schmerle. Sonſt nichts?

Wilh. Und deine hübſche Frau oben drein.

Schmerle. Viel Ehre.

Wilh. Und eine Penſion empfängſt du von der dankbaren Liebe bis an deinen Tod.

Schmerle. Wenn aber die Liebe früher ſtirbt als ich?

Wilh. Das haſt du hier nicht zu befürchten.

Schmerle. Man hat Exempel. Eine runde Summe wäre mir lieber.

Wilh. Wohlan 1000 Thaler.

Schmerle. Uf! das iſt eine Prämie! ſo viel zahlt keine Akademie für eine gelehrte Abhandlung.

Wilh. So laß den Preis dir ein Sporn ſeyn.

Schmerle. Ich ſehe mich ſchon in Galley. Der dicke Herr muß noch dieſen Abend wieder aus der Stadt.

Wilh. Das wäre ein Meiſterſtück.

Schmerle. Vor allen Dingen muß ein guter General den Kriegsſchauplatz kennen. Hier alſo Madame Lafond, die Schneiderswittwe? und hier ein Restaurateur?

Wilh. Monsieur Pompée le Grand. Sein Garçon iſt auch ein Pfiffikus, mit Namen Jean Petit.

Schmerle. Den ſchreib' ich mir hinters rechte Ohr. Und hier?

Wilh. Doctor Jurjus, der die Narren curirt.

Schmerle. Hu! der wird großen Zulauf haben.

Wilh. Ja, wenn die Narren curirt ſeyn wollten?

Schmerle. Den ſchreib' ich mir hinters linke Ohr.

Wilh. Da drüben wohnt ein Polizeybeamter.

Schmerle. Der kann auch gelegentlich mitſpielen. Nun weiß ich vor der Hand genug. Aber in die Hand gehört noch ein ſchwerer Beutel.

Wilh. Wozu?

Schmerle. Ey! zu geheimen Ausgaben, die werden im budget nicht namhaft gemacht. Ohne Geld wäre ſelbſt der Satan nur ein armer Teufel.

Wilh. Da, da, (giebt ihm Geld) du ſollſt mir keine Rechnung ablegen.

Schmerle. Sie kennen meine Ehrlichkeit.

Wilh. Nur von Hörenſagen.

Schmerle. Wo find' ich aber unſern Feldkümmel?

Wilh. Er iſt im grünen Ochſen abgetreten, und leider wird er wohl bald genug vor dieſer Himmelspforte erſcheinen.

Schmerle. Er ſoll ſeinen Petrus an mir finden.

Wilh. Ich muß eilen, Henrietten vorzubereiten.

Schmerle. Was zum Henker machen Sie mit der Violine? Sind Sie ein Tanzmeiſter geworden?

Wilh. Errathen. Ich fand kein anderes Mittel, um Zutritt in der Penſion zu erhalten.

Schmerle. Bravo! nun erkenn' ich Sie für meinen Schüler.

Wilh. Welche Rolle theilſt du mir zu?

Schmerle. Spielen Sie fürs Erſte Ihren Tanzmeiſter, und laſſen Sie mich allein mit meinem Genius. Ich werde ſchon zu rechter Zeit Ihre Talente prüfen.

Wilh. So gehab dich wohl, und möge Amor in ſeiner ganzen Schalkheit ſich dir offenbaren. (Er klingelt an der Hausthüre, es wird ihm aufgethan, er geht hinein.)

Dritte Scene.

Schmerle allein.

Gott ſey Dank! ich bin wieder in meinem Beruf. In Berlin war nichts mehr für mich zu thun — Alle Mädchen tugendhaft, alle Frauen treu — ich mußte am Ende die Pauken in der Jungfrau von Orleans tragen, um nur ein Stück Brod zu verdienen. Jetzt öffnet ſich mir eine neue Laufbahn, durch mein début muß ich das Publicum gewinnen. Lachen ſoll es, aber nicht auf meine Koſten. — Siehe, da wälzt ſich ein Gebürge die Straße herauf. Wer ihm begegnet, bleibt ſtehn und ſchaut ihm verwundert nach. — Was gilts, mein Pachter Feldkümmel naht auf den Flügeln der Liebe?

Vierte Scene.

Pachter Feldkümmel. Schmerle.

Feldk. (ſich den Schweiß trocknend.) O weh! das iſt eine große Stadt! und obendrein Häuſer eine gewaltige Menge.

Schmerle. Vermuthlich ſind der Herr ein Fremder?

Feldk. Ja mein Freund. Ich bin der Pachter Feldkümmel von Tippelskirchen, habe eine Ladung Wolle zu verkaufen und will auch heirathen.

Schmerle. So? Schaafwolle?

Feldk. Ja mein Freund, bey mir zu Lande tragen die Schaafe keine Baumwolle.

Schmerle. Das wäre der Henker!

und haben Ew. Gnaden die Braut ſchon ausgeleſen?

Feldk. Jungfer Henriette Lilienhorn mit 40000 Thaler.

Schmerle. Gratulire.

Feldk. Schönen Dank. Ich bin ſelber ein reicher Kauz; aber des lieben Geldes hat man nie genug.

Schmerle. Tiefe Weisheit liegt in dieſen Worten.

Feldk. Wahrhaftig? nun das iſt mir lieb. Das kommt bey mir ſo von ſelber.

Schmerle. Vermuthlich iſt die Fräulein Braut auch ſehr ſchön?

Feldk. Ich habe ſie in meinem Leben nicht geſehen. Sie iſt einmal durch Tippelskirchen gefahren; da war aber gerade Heuerndte, ich konnte nicht abkommen. Na, aus dem Lärvchen mache ich mir nicht viel, wenn ſie nur fein korpulent iſt, keine Weihnachtspuppe. Denn ſieht er, wo ich anfaſſe — (Er zeigt ihm ſeine Fäuſte)

Schmerle. Sehr begreiflich.

Feldk. Da ging ich eben durch ein enges Gäßchen, da ſaß eine Frau, die hatte einen Korb voll Eyer vor ſich ſtehn. Ich ſchlenkerte nur ein wenig mit der Hand — perdauz! lag der Korb im Kothe. Ich mußte die Eyer bezahlen.

Schmerle. Das war verdrießlich.

Feldk. Hernach begegnete mir einer mit einem Sonnenſchirme, der ſtieß drey Stäbe an meinem Kopfe entzwey. Ich ſollte den Sonnenſchirm bezahlen.

Schmerle. Ey das war hart!

Feldk. Der Menſch ſagte, mein Kopf wäre hart, ſolche Köpfe gäbe es in der ganzen Stadt nicht mehr.

Schmerle. Nun freylich, da hat er Recht. Es iſt in der That ein ſeltner Kopf, und harmonirt ſo ſchön mit dem ganzen Körper. Dieſe Fülle der Arme, dieſe fleiſchichten Hände, dieſer gewölbte Bauch —

Feldk. (faltet andächtig die Hände [illegible]) Gott ſey gedankt!

Schmerle. Ihre Braut wird entzückt ſeyn bey Ihrem Anblick.

Feldk. Ich will ſie auch ſogleich entzücken. Sie iſt in Penſion bey einer franzöſiſchen Madam, wo deutſche Fräulein erzogen werden; kann er mir nicht ſagen, wo die wohnt?

Schmerle. Etwa Madame Lafond?

Feldk. Richtig.

Schmerle. Die wohnt hier.

Feldk. Gottlob! ich war auch ſchon recht müde.

Schmerle. In einer fremden Stadt bedarf man oft dergleichen Nachweiſungen; wenn Sie einen Lohnbedienten brauchen, ſo ſteh' ich zu Befehl.

Feldk. ([illegible]) Einen Lohnbedienten? das ſoll wohl heißen: einen Bedienten, der Lohn bekommt?

Schmerle. Gewöhnlich, ja, aber ich diene par honneur.

Feldk. Par honneur? iſt das viel?

Schmerle. Bisweilen iſt es verdammt wenig.

Feldk. Nun, wenn es recht wenig wäre —

Schmerle. Ich verlange keinen Heller. Bloß die Ehre, einen ſo wackern Mann zu bedienen —

Feldk. Ach ſo? ja dieſe Ehre ſoll er haben, mein Freund, warum nicht? Alſo, ich ernenne ihn zu meinem Lohnbedienten. Beköſtigen mag er ſich ſelber.

Schmerle. Das verſteht ſich.

Feldk. Wie heißt er denn?

Schmerle. Johann Friedrich Kochlöffel.

Feldk. Kochlöffel? ſehr wohl. Der Name iſt mir angenehm, ich werde ihn leicht behalten.

Schmerle. Ich bin in der ganzen Stadt als ein ehrlicher Mann bekannt.

Feldk. Wohlan mein ehrlicher Kochlöffel, ich will ihm ſogleich ein Geſchäft übertragen, wozu es mir an Zeit gebricht.

Schmerle. Befehlen Sie.

Feldk. Ich habe da einen Paß; es iſt nur ein Stück Papier, aber wo man hinkommt, ſind die Leute neugierig und wollen es beſehen. Der Wirth zum grünen Ochſen hat mir geſagt, ich müßte das Ding in der Polizey abliefern. Was weiß ich von Polizey? ich weiß von nichts.

Schmerle. Geben Sie nur her, ich werde das ſchon beſorgen.

Feldk. Thu' er das, mein lieber Kochlöffel, und hole er mich dann wieder ab.

Schmerle. Vermuthlich werden Sie bey Ihrer Braut ſpeiſen?

Feldk. Speiſen? ja ich ſpeiſe wohl

recht gern; aber im Penſionat ſoll es wenig zu eſſen geben, und ich eſſe gern viel.

Schmerle. Da dürfen Sie ja nur zweymal zu Mittag eſſen!

Feldk. (ſehr freudig.) Zweymal? geht das an?

Schmerle. Warum nicht? Ich führe Sie nachher zu einem Reſtaurateur.

Feldk. Was iſt das für ein Menſch?

Schmerle. Man nennet dergleichen Leute vornehm Garköche.

Feldk. Ach das verſteh' ich. Ja, ja, mein lieber Kochlöffel, zweymal will ich zu Mittag ſpeiſen, dabey bleibt es. — Wie ſchellt man in dieſem Hauſe?

Schmerle. Sie dürfen nur klingeln.

Feldk. Das will ich thun. (Er zieht an der Klingel und reißt ſie in der Hand.)

Schmerle. Sie haben ein wenig allzu herzhaft an der Klingel gezogen.

Feldk. Das iſt ſo meine Art und

Weiſe. Wie komme ich aber zum Hauſe?

Schmerle. Es wird ſchon aufgemacht. (Er [illegible])

Feind. Nun ſo will ich in Gottes Namen meine Braut heimführen. Wenn es nur keine magere Perſon iſt. (ab.)

Fünfte Scene.

Schmerle allein.

Haha ha! mein lieber Schmerle, da verdienſt du ein Sündengeld. Um mit dem Popanz fertig zu werden, brauchte der junge Herr wahrhaftig kein Genie vom Teufel zu verſchreiben. (Er [illegible]) Da ſchleicht ein Mann herum mit einer weitreichenden Naſe und einem Paar Augen, die ausſehen wie Feuerzeichen. Ich wette, er iſt ein Appendix von der hochlöblichen Polizey. Die Phyſiognomie dieſer Herren hab' ich ſtudirt, ſie gleichen ſich überall. Ver-

muthlich

[illegible] hat er ſchon gemerkt, daß ich ein Fremder bin. Wir wollen doch verſuchen, ihn zu gewinnen. Wer durch ein fremdes Dorf geht, muß complaiſant, der thut wohl, ſich mit den Hunden zu befreunden. [illegible] Pſt! pſt! mein Herr!

Sechſte Scene.

Schmerle und der Polizeybeamte.

Pol. B. Was ſteht zu Ihren Dienſten?

Schmerle. Vergeben Sie meine Zudringlichkeit. Sie ſind doch ein hieſiger Einwohner?

Pol. B. O ja.

Schmerle. [illegible] vielleicht ein Haus [illegible]?

Pol. B. Ich habe die Ehre, für die Sicherheit und Ruhe dieſes [illegible] zu wachen.

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

Siebente Scene

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

Lilla. [illegible] Ein Liebhaber!

Hans. Wenn Sie vernünftig werden, so [illegible] einen Mann für Euch [illegible] [illegible].

Lilla. Ein Liebhaber!

Hans. [illegible] [illegible] einen Menschen [illegible] [illegible] [illegible], [illegible] [illegible] [illegible].

Lilla. Ha, ein Liebhaber!

Hans. Nun so wißt, dieser junge Herr ist kein Kompagnon.

Lilla. Wie? was ist er denn?

Hans. Er ist [illegible] Liebhaber, Wilhelm Wittich.

Wittich. [illegible] [illegible] [illegible] [illegible] [illegible]?

Lenal. [illegible] [illegible] Madame [illegible] [illegible] [illegible]!

Lilla. Er? er? er?

Hans. Ich [illegible] [illegible] [illegible] [illegible] [illegible] [illegible], [illegible] [illegible] [illegible] [illegible] [illegible], [illegible] [illegible] [illegible] Herrn [illegible] [illegible] [illegible] — [illegible] [illegible] Sie?

Dietrich. [illegible] Wie gefällt er euch nun.

Hans. Ihr Kaiser [illegible]? Das gilt für Euer hohe Appellation.

Dietrich. Wirst du ihn denn bewahren?

Hans. Freilich, wer denn sonst? Wir sind beide qualificirt, wir werden ein hübsches Paar machen, da werden Sie auch endlich —

Louis. Wirst du auch Equipage halten?

Hans. Ohne Zweifel.

Louis. O dann fahren wir mit einander aus [illegible].

Julius. Wirst du auch eine Loge in der Comödie halten?

Hans. Das versteht sich.

Julius. O dann nimmst du mich mit?

Lorenz. Alles recht gut; aber hast du uns nicht erzählt, du hättest schon einen Bräutigam, [illegible], wie heißt er denn?

Hans. Da liegt eben der Knoten des

[illegible]. Diesen Bedienten ich [illegible].

Louis. Ist er da?

Hans. Will mich holen.

Julius. O weh!

Hans. Auch gleich hier kam.

Pächt. Der schlechte Mensch?

Hans. Leider hab ich [illegible] mit ihm gewußt.

Carol. Was wirst du anfangen?

Hans. Mit Eurer Hilfe denke ich ihm den Kopf so voll zu machen, daß er [illegible] hat, wenn er wieder auf dem Postwagen sitzt. Den Herrn [illegible] hab' [illegible] [illegible]. Ein Frauenzimmer wird [illegible] [illegible], aber ich bin ein [illegible] [illegible] in meiner Küche und [illegible] dieses zum Essen ein Pfündchen.

Carol. Hand in Hand.

Louis. Auf Tod und Leben.

Julius. In Schimpf und Ernst. (Sie er- greifen die Hände.)

Pächt.

Bärbch. [illegible] [illegible] [illegible] Auf Leben und Tod!

Liſch. Eine [illegible] Crultation?

Hans. Erſchießen den [illegible], heißt [illegible] [illegible] [illegible] [illegible] [illegible], [illegible] [illegible] [illegible] [illegible] [illegible] mit ihm, daß er die [illegible] [illegible].

Paula. Da [illegible] [illegible] [illegible] [illegible].

Bärbch. Ich [illegible] [illegible] [illegible].

Lorch. Wenn er es [illegible], [illegible] zu [illegible] —

Juſtine. Er mache ihm Spaß?

Zweyte Scene.

Bedienter. Die Vorigen.

Bedient. Fräulein, [illegible] ein hoher Mann, er nennt ſich [illegible].

Alle. Willkommen! willkommen!

Bedient. Er hat [illegible] [illegible] [illegible] von der [illegible] geſprochen, und [illegible], [illegible] [illegible] [illegible] [illegible] [illegible].

Hans.

Henr. Führt ihn herauf.

Bedienter. Wenn nur die Treppe breit genug für ihn iſt. (ab.)

Luiſe. Wie empfangen wir ihn?

Juſtine. Wie wäre es, wenn wir uns Alle ſtellten, als ob wir ſchliefen?

Bärbch. Pfui, der Menſch wäre capabel, uns zu küſſen.

Carol. Wir können das Chor aus dem Tancred anſtimmen: Heil dir Tancred!

Henr. Zu was beſinnen wir uns lange? Wir haben ja den Tanzmeiſter hier, wir wollen tanzen.

Alle. Ja tanzen! tanzen!

Henr. Allons mein Herr, ſpielen Sie auf.

(Schlicht geigt auf einer Violine, die Mädchen tanzen.)

Dritte Scene.

Leidkämmel. Die Vorigen.

([illegible])

Wild. Was ſoll das heißen, meine Damen? warum unterbrechen Sie die Lection? ich bitte fortzufahren. ([illegible])

Henr. Das dritte Paar iſt nicht vollzählig.

Wild. Nehmen Sie den fremden Herrn mit dazu; er wird ſchon ſo gefällig ſeyn, ein paar Touren mitzumachen.

Leidk. Ich? ja da kommen Sie mir eben recht.

Wild. Allons! allons! ([illegible])

Henr. Ich bitte mir die Ehre aus, mein Herr. ([illegible])

Leidk.

Feldk. Ich deprecire, mein ſchönes Mamſellchen; ich bin noch müde von der Reiſe. Eine Polonaiſe, wenns ja nicht anders ſeyn kann.

Henr. Ey Sie werden doch die ſchottiſchen Pas verſtehn?

Feldk. Ich bin ja kein Schotte, ich komme von Tippelskirchen.

Henr. Friſch drauf los! (Sie tanzen und walzen. [illegible] Feldkümmel ſtoßt mit einem Beine an den andern, [illegible] [illegible] [illegible].) Ich bitte um Erbarmen — ich kann nicht mehr — ich hab' den Schwindel — die Seele fährt mir aus — (Im Herumtaumeln zertritt er Bärbchens Puppe.)

Bärbch. O weh! o weh! meine Puppe! meine Puppe! Ach! Sie abſcheulicher Menſch!

Feldk. Hol der Teufel alle Puppen! ich habe keinen Athem mehr — (Er ſtolpert auf einen Stuhl, der unter ihm zerbricht, wodurch er auf die Erde zu liegen kommt.)

Die Mädchen. Ha ha ha!

Feldk. (ärgerlich sie nachspottend.) Hä hä hä! da iſt nichts zu lachen. Will mir denn Niemand aufhelfen?

Henr. Rathen Sie erſt, welche von uns Ihre Braut iſt.

Feldk. Kann das nicht hernach geſchehn?

Henr. Die Stellung iſt fein demüthig, wie es ſich für einen Bräutigam geziemt.

Luiſe. Geſchwind, mein Herr, rathen Sie.

Feldk. Na — die kleine Dicke —

Juſtine. (mit tiefem Knix.) Nein mein Herr, ich bin nicht ſo glücklich.

Feldk. Oder die hübſche Blonde —

Luiſe. (mit tiefem Knix.) Leider hab' ich nicht die Ehre.

Feldk. Na gleich viel, das wird ſich gelegentlich wohl finden. Helfen Sie mir nur erſt auf die Beine.

Henr. Ein Bräutigam und kann nicht einmal aufſtehn?

Luiſe. Ach! ach! mir hat er mit den Sporen ein großes Loch in mein neues Kleid geriſſen! der fatale Menſch!

Feldk. Ey, wenn ich tanze, kann ich die Sporen nicht regieren.

Carol. Was ſeh' ich! Ums Himmels willen! mir hat er das Kleid mit Blut befleckt! der ſchreckliche Menſch!

Feldk. Iſt das ein Wunder? mein Goldfingerlein blutet ja noch immer.

Carol. Wovon denn?

Feldk. Ey, da draußen im Vorzimmer ſtand ein grüner Rabe auf einer Stange — ich habe dergleichen Raben in meinem Leben nicht geſehn — meynte, er wäre zahm, wollt' ihn ſtreicheln, da biß mich das Beeſt in den Finger bis auf den Knochen; da gab ich ihm einen Schwinderling, daß er in ſeinem Leben nicht mehr beißen wird.

Juſtine. Ich glaube, er ſpricht von meinem Papagey? ich will nicht hoffen, daß er ihm ein Leides angethan hat (läuft hinaus.)

Feldk. Wenn ihn die Katzen nicht fortgeſchleppt haben, ſo liegt er wohl noch draußen. Aber ſoll ich denn hier auf der Erde logiren? Herr Tanzmeiſter, helfen Sie mir doch!

Wilh. Von Herzen gern. (er ſpielt auf der Violine.)

Feldk. Ja was ſoll mir das Geigen helfen? ich bin ja kein Tanzbär.

Wilh. Nicht? o ſo bitte ich um Verzeihung. (Er hilft ihm auf, wird aber das Erſtemal ſelbſt mit heruntergezogen, rafft ſich wieder empor, bringt ihn endlich auf die Beine, allein er taumelt noch ein wenig, will ſich halten, ergreift von ungefähr den nahe ſtehenden Roſenſtock, bricht ihn entzwey, und wirft den Topf auf Luiſens Zeichnung.)

Feldk. Hopſa! hopſa!

Henr. Mein ſchöner Roſenſtock! ach Sie grauſamer Menſch!

Luiſe. Und meine Zeichnung! Barbar!

Feldk. Nun, ich bin doch wohl am ſchlimmſten dabey gefahren, denn ich habe mir die Hand zerkratzt.

Henr. Die Augen möcht' ich Ihnen auskratzen.

Feldk. Sind Sie etwa meine Braut?

Henr. Leider ja!

Feldk. Na ſeyn Sie nur ruhig. Roſen giebt es genug in Tippelskirchen, die wachſen wild im Buſche.

Juſtine. kommt zurück mit dem todten Papagey) Ach ich armes unglückliches Mädchen! mein Jako! mein liebenswürdiger Jako!

Alle. Was iſt ihm widerfahren?

Juſtine. Da liegt er todt in meiner Schürze!

Feldk. Mauſetodt, das wußt' ich wohl.

Alle. Der arme Jako!

Juſtine. (ſchluchzend.) Sie verruchter Mörder!

Feldk. Na geben Sie ſich nur zufrieden, ich ſchicke Ihnen ein paar Lachtauben, das ſind ſanftmüthige Creaturen, die beißen nicht, wie der verfluchte Rabe.

Juſtine. Was Rabe! es iſt ein Papagey.

Feldk. So? das kann wohl ſeyn. Ich habe in meinem Leben keinen Papagey geſehn.

Juſtine. Ich wollte, Sie ſäßen in Braſilien mitten im dickſten Walde.

Feldk. Ey warum nicht gar!

Henr. Schämen Sie ſich nicht, mein Herr, ſo viel Unheil in fünf Minuten zu ſtiften?

Feldk. Ja du mein Gott! was hab' ich denn gethan?

Alle. (umringen ihn ſchreiend.) Mein Roſenſtock — meine Puppe — meine Zeichnung

nung — mein Kleid — mein Jako!

Feldk. Potz Velten! ich bin verflucht in der Klemme.

Vierte Scene.

Madame Lafond. Die Vorigen.

M. Laf. Mon dieu! Was geht hier vor?

Wilh. Da iſt ein fremder Herr gekommen, und hat meine Tanzſtunde ganz in Confuſion gebracht. Mes demoiselles! wenn Sie ein andres Mal bey einem ſo ernſthaften Studio nicht aufmerkſam ſeyn werden, ſo verklage ich Sie bey Madame Lafond. (ab)

M. Laf. Was ſoll das bedeuten? Ihr weint? Ihr ſchluchzt?

Luiſe. Mein Rock iſt zerriſſen, meine Zeichnung befleckt!

Bärbch. Meine Puppe zerbrochen!

Henr. Mein Roſenſtock geknickt!

Carol. Mein Kleid beſudelt!

Juſtine. Mein Papagey ermordet!

M. Laſ. Mon dieu! woher all dieß Unheil?

Bärbch. Alles durch dieſen dicken Herrn, der durchaus mit uns tanzen wollte.

Feldk. Na, die hat das Lügen auch früh genug begriffen.

M. Laſ. Wer iſt denn der dicke Herr?

Feldk. Ihr gehorſamer Diener, Madam. Iſt mein Knecht mit den Schinken noch nicht bey Ihnen geweſen, um meine Ankunft zu vermelden?

M. Laſ. Aha! vermuthlich der Herr Pachter Feldkümmel?

Feldk. Ganz recht, der Bräutigam.

M. Laſ. Seyn Sie willkommen. Mademoiſelle Henriette, Sie haben doch den künftigen Herrn Gemahl mit der gebührenden Achtung empfangen?

Henr. (ſtellt ſich dicht vor ihm hin und macht drey tiefe Verbeugungen, deren jede er auf ſeine Art erwiedert, bey der letzten erhält er ſich mit Mühe auf den Beinen.)

Feldk. Das iſt alſo die liebe Jungfer Braut? Noch ein bischen mager. Nun, nun in einer Penſion kann man freylich nicht fett werden. Die Madam ſind auch verzweifelt mager. Beſuchen Sie mich einmal in den Hundstagen. Bringen Sie meinetwegen die ganze Bagage mit, in 4 Wochen will ich Sie alle ſo fett nach Hauſe ſchicken, wie die Gänſe von den Stoppeln.

M. Laſ. Außerordentlich verbindlich, mein Herr. Nun Mesdemoiselles, ſtellen Sie ſich doch nicht an wie kleine Kinder! hören Sie endlich einmal auf zu weinen und zu ſchluchzen.

Alle. Aber ſehen Sie doch nur!

M. Laſ. Man muß die allzu große Reizbarkeit unterdrücken; man muß ſich von ſeinen Empfindungen nie überwältigen laſſen.

Juſtine. Aber mein Jako!

M. Laſ. Und vollends Sie, Mademoiſelle, wie oft hab' ich Ihnen geſagt, daß man ſein Herz nicht an unvernünftige Thiere hängen muß. Zeitvertreib, immerhin! den kann man ſich wohl mit ſolchen Geſchöpfen erlauben, aber man muß nie geſtatten, daß ſie Leidenſchaft erregen, unanſtändige Ausbrüche von Zorn oder Betrübniß. Ueberhaupt muß ein wohlerzogenes Frauenzimmer ſich hüten, ſelbſt bey den traurigſten Vorfällen des Lebens, zerſtörenden Leidenſchaften den Zügel ſchießen zu laſſen. Als mein ſeeliger Gemahl ſtarb — ich war ſehr betrübt, aber ich ließ mir gar nichts merken, und Niemand konnte es mir anſehn. Mit meiner gewöhnlichen Sanftmuth beſorgte ich die Beerdigung und meine Küche. Da nehmen Sie ein Beyſpiel, Mademoiſelle. Ein Papagoy iſt noch lange kein Mann.

Feldk. Ne wahrhaftig! die Madam ſpricht wie ein Buch.

M. Laf. Ich bitte mein Herr, ſetzen Sie ſich.

Feldk. O von Herzen gern.

M. Laf. Und verzeihen Sie die Albernheit dieſer kindiſchen Perſonen.

Feldk. Hat nichts zu bedeuten. (er ſetzt ſich auf den ſchlafenden Schooßhund.) Was quikt denn da?

M. Laf. Ums Himmels willen! Sie werden ſich doch nicht auf meinen Grigri geſetzt haben?

Feldk. Gott bewahre! wer iſt denn Ihr Grigri?

M. Laf. Mein Hündchen! mein ſüßer Freund! ſo ſtehn Sie doch auf!

Feldk. Gleich, gleich! das geht nicht ſo geſchwinde.

(Die Mädchen kickern unter einander.)

M. Laf. (außer ſich) Ach er iſt erdrückt!

Feldk. (hebt ihn bey einem Fuße in die Höhe.) Ja wahrhaftig, ein kleines Hundebeeſt —

(wirft

hin auf die Erde.) ſtreckt alle viere von ſich.

(Die Mädchen geben ſich alle Mühe, nicht aufzuplatzen.)

M. Laſ. (Den [illegible]) Tod! tod! mein Abgott! mein Geigri! mein Alles!

Feldk. Na ſeyn Sie nur ruhig, ich ſchicke Ihnen Einen, der fünf Mal ſo groß iſt wie dieſer.

M. Laſ. Sie ſind ein Tölpel, mein Herr, ein barbariſcher Tölpel.

Feldk. Das kann wohl ſeyn, aber es thut mir leid —

Die Mädchen. Ha ha ha!

M. Laſ. Gehn Sie mir aus den Augen und betreten Sie meine Schwelle nie wieder!

Feldk. Bey mir zu Hauſe darf kein Hund auf dem Sofa liegen.

M. Laſ. (wirft ſich bey dem Hunde nieder.) O du treuſte Seele! zu einer Zeit, wo es keine andre Treue mehr auf Erden gab als Hundetreue! du ſüßeſter Gefährte meines

Lebens! nie werden meine Augen wieder trocken werden!

Carol. Man muß ſein Herz nicht an unvernünftige Thiere hängen.

M. Laſ. War denn Grigri ein unvernünftiges Thier? hat er nicht die Menſchen durch ſeinen Verſtand beſchämt?

Luiſe. Man muß ſich vor Ausbrüchen der Leidenſchaft hüten.

M. Laſ. Schweigen Sie!

Henr. Man muß bey den traurigſten Verfällen des Lebens die gewöhnliche Sanftmuth behaupten.

M. Laſ. Unempfindliche!

Juſtine. Ein Hund iſt noch lange kein Mann.

M. Laſ. Macht mich nicht raſend! — Ihr theuren Ueberreſte! ich will euch den Blicken dieſer Herzloſen entziehen; ich will euch mit meinen Thränen waſchen, euch ausſtopfen, und den Mörder verfluchen, der mir auf ewig meine Wonne raubte! (Sie ſtürzt fort mit dem Hunde.)

Fünfte Scene.

Die Vorigen ohne Mad. Lafond.

Henr. Den Mann hat ſie nicht ausgeſtopft.

Feldk. (für ſich.) Das iſt ein verfluchtes Haus. Nun iſt wohl gar nicht daran zu denken, daß man hier etwas zu eſſen bekäme.

Henr. Sie ſehen, mein Herr Bräutigam, welchen Jammer Sie in dieſes Haus gebracht haben. Lebendige und Todte ſchreien Rache über Sie.

Feldk. Du mein Gott! ich bin unſchuldig wie ein neugebornes Kindlein.

Carol. Wir müſſen Gericht über das Kindlein halten.

Alle. Ja das wollen wir.

Luiſe. Henriette du ſollſt Richter ſeyn.

Juſtine. Ich trete als Kläger auf.

Carol. Wir Andern ſind Zeugen.

Henr. Man ſetze mir einen Richterſtuhl.

Feldk. Das iſt eine dumme Spielerey.

Henr. Damit auch der Beklagte nicht ſprechen dürfe, wir hätten ihn ungehört verdammt, ſo ernenne ich ihm ex officio einen defensorem. Du Luiſe magſt ihn vertheidigen.

Luiſe. Wohlan, mein Herr, ſtellen Sie ſich mir zur Seite.

Feldk. Als ob ich ein armer Sünder wäre!

Carol. Wir wollen dießmal an einem reichen Sünder ein Exempel ſtatuiren, das geſchieht ſelten.

Henr. (ſtehend.) Der Kläger bringe ſeine Klage vor.

Juſtine. Ehrwürdiger Richter! der

Caliban aus Shakeſpears Sturm iſt davon gelaufen, und hat in dieſer ruhigen Wohnung einen zwiefachen gräßlichen Mord begangen, auch ſonſt viel Unheil angerichtet.

Henr. Könnt Ihr Eure Klage beweiſen?

Juſtine. Das Blut der Ermordeten raucht noch, und hier ſind Zeugen zum Juramente bereit.

Henr. Der Beklagte vertheidige ſich.

Luiſe. Ehrwürdiger Richter! Wenn gleich die doppelte Mordthat nicht zu leugnen iſt, ſo kann ſelbige doch meinem Clienten moraliſcher Weiſe nicht zugerechnet werden, da ſelbiger mit dem Galliſchen Mordorgan behaftet auf die Welt gekommen, folglich gezwungen iſt, Alles zu erwürgen, was ihm unter die Klauen geräth.

Feldk. Ich verſtehe nicht ein Wort von dem ganzen Schnickſchnack.

Henr. Könnt Ihr, zu Milderung ſeiner Verbrechen ſonſt nichts anführen?

Luiſe. Er ſchmeichelt ſich, daß der weiſe Richter auf ſeine übrigen Verdienſte billige Rückſicht nehmen werde, inwiefern er an Gewichte alle ſeine Zeitgenoſſen übertrifft.

Leibl. Ah ha ha! ich wiege 342 Pfund auf der Zippelſchen Wage.

Henr. Dieſer Umſtand iſt in unſeren Zeiten allerdings von großer Bedeutung, und ſoll das Urtheil mildern. Die Dolche der Gerechtigkeit, die bereits über ihn gezückt waren, mögen ſich in Stecknadeln verwandeln. Mit dieſen ſoll man den armen Sünder kitzeln, wie weiland die Lilliputer den Capitain Gulliver, und dieſes gnädige Urtheil werde ſogleich vollſtreckt.

Alle. (ziehen Stecknadeln aus ihren Halstüchern) Auf zur Rache!

Leibl. Meine ſchönen Jüngferchen, laſſen Sie mich zufrieden —

Henr. (hält ihre Stecknadel hoch empor. Die Uebri-

gen

[illegible]) Der Geiſt des Robert Jahn, die Manen des unſterblichen Craigi fodern ein Opfer!

Juſtine. Es werde geſtraft!

Feldt. Bleiben Sie mir mit dem Stock außen vom Halſe —

Luiſe. Die Tapferſte wage den erſten Stich! (ſie ſticht. [illegible] [illegible])

Feldt. Au weh! — Ihr Commiſſionar! — mein Bauch — meine Waden — Jungfer Braut — helfen Sie doch — au weh — das iſt ein dummer Spaß — ich bin ja nicht mit Heckſel ausgeſtopft — Au weh! au weh! (Die Mädchen treiben ihn, unter lautem Gelächter, zur Thür hinaus.)

Ende des zweyten Akts.

Drit-

Dritter Akt.

([illegible])

Erſte Scene.

Hans [illegible] Reiſekümmel
und Schmerle [illegible].

Reiſk. Na, mein lieber [illegible], [illegible] und die [illegible] [illegible] [illegible] [illegible] [illegible] [illegible] [illegible].

Schmerle. Ja, es war ein Glück, [illegible] [illegible] [illegible] [illegible] [illegible] [illegible] [illegible] [illegible] [illegible] [illegible] [illegible] [illegible],

[illegible] Sie doch [illegible] auf den [illegible] [illegible] werde zu einem [illegible].

[illegible]. O ja, [illegible].

[illegible]. [illegible]

[illegible]. [illegible]

[illegible]. [illegible]

[illegible]. ([illegible]) Ja, [illegible] ich.

[illegible]. [illegible]

[illegible]. Ja, [illegible]

[illegible]. O Sie [illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

Zweyte Scene.

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible] [illegible] Mittag.

[illegible] Mittag [illegible] zu Mittag [illegible].

[illegible] zu Mittag [illegible].

[illegible]?

[illegible].

[illegible]?

[illegible].

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible] — [illegible] de [illegible] — [illegible] — [illegible] — [illegible] de [illegible] — [illegible] à la [illegible] — [illegible] à la [illegible] — [illegible] à la [illegible] — [illegible] à la [illegible] —

[illegible]. [illegible] Ich [illegible] [illegible]

Hans. Dergleichen gemeine Speiſen führen wir nicht.

[illegible]. [illegible]

Hans. [illegible]

Dritte Scene.

[illegible]

[illegible]

Vierte Scene.

[illegible]

Hans. [illegible]

Zeist. [illegible]

Hans. [illegible]

Zeist. [illegible]

Hans. [illegible]

Leist. Dem Kinde hab ich ein Wort, weil er mich bat. [illegible]

Hans. Von welchem Weine befehlen Sie, Monsieur?

Leist. Vom besten, das versteht sich. (bei Seite) Der Professor wird ja doch bezahlen.

Hans. Alle unsere Weine sind vortrefflich, wir beziehen sie aus der ersten Hand. Chateau Margaux, Chateau Lafitte, Hautbrion, Langoiran, Vin de Grave, Bourgogne, Champagne, Burgunder, Tokayer, Johannisberger, Rüdesheimer, Madera, und Steinberger.

Leist. Dem Tokayer hab' ich immer viel gelobt, der soll ein Schwitzen machen, den trink' ich mit.

Hans. Sehr wohl. (geht ab)

Leist. Ach! Warte Hans! nehmen Sie gleich die alte leeren Tellerchen wieder mit.

Hans. Soll ich sie noch einmal füllen?

Feldk. Na, was denn? aber machte er auch mit [illegible] und [illegible]. [illegible] Wenn ich da [illegible] habe, das man Gott wüßte. Es war ſo elendig durch einander, und wenn ich es eben recht ſchmecken wollte, ſo war es ſchon zu Ende.

Fünfte Scene.

Feldkümmel. Sabine (mit dem Kaffee.)

Sabine. Ergebenſte Dienerin, mein Herr.

Feldk. Ihr Diener.

Sabine. Ich komme wohl eben zu rechter Zeit?

Feldk. Das weiß ich nicht.

Sabine. Ew. Gnaden ſind ganz allein?

Feldk. Das fehlte noch, daß ich einen Gaſt bekäme.

Sabine. Der Menſch liebt die Geſellſchaft, und wär' es auch nur ein brennenden [illegible], das irgendwo bey der [illegible] [illegible] gesehen.

Zeidl. Das kann ich nicht.

Sabine. Es wäre ein großer Gewinn [illegible] [illegible].

Zeidl. Meinetwegen.

Sabine. Darf ich die Ehre haben, mit einer Tafelmusik aufzuwarten? Die höchsten Herrschaften haben mich schon mit Ihrem Beyfall beehrt, und ich hoffe, Ew. Gnaden nicht minder zu contentiren. [illegible] [illegible]

Zeidl. Wenn ich esse, hör' ich wenig.

Sechste Scene.

Hans. Die Vorigen.

Hans. Acht frische Portionen und eine Flasche [illegible].

Zeidl. Acht Mundportionen will er [illegible].

[illegible] Hans. Na, schenk' er ein!

Sabine (ſteht auf und ſingt)

Fort mit der Liebe! man ſchenke mir ein!
Liebe macht traurig, fröhlich macht Wein!

Feldt. (trinkt) Aber dieſer iſt verdammt ſauer.

Hans. Dieſe angenehme Säure macht ihn eben ſo berühmt.

Feldt. Hör' er, mein Sohn, wenn ich künftig hier Geld verzehren ſoll, ſo muß er mich zur Probe ganz anders bedienen. Mit dem Trinken nehme ich's nicht ſo genau, aber was das Eſſen betrifft, da laß' ich nicht mit mir ſpaßen. Ich ſitze nun ſchon eine halbe Stunde bey Tiſche, und mein Magen weiß noch nichts davon. Wenn er einmal eine Geſellſchaft von [illegible] zuſammenbitten will, da kann er mit ſo einem Gabelfrühſtück abkommen; [illegible] und gut, ich muß etwas Derbes haben, was

[illegible]

ſich nicht ſo zwiſchen den Zähnen verliert.

Hans. Wäre Ew. Gnaden etwa ein Plum-Pudding gefällig?

Feldk. Ein Pudding? allerdings, der iſt mir wohl gefällig.

Hans. Mit Rum übergoſſen, in vollen Flammen, nach der neueſten Mode.

Feldk. Auf die Sauce kommt es mir nicht an, wenn nur der Pudding ſeine gehörige Conſiſtenz hat.

Hans. In fünf Minuten bring' ich ihn. [illegible]

Feldk. Laß er den Zeitvertreib nur noch ſtehn.

Hans. Ein artiger Zeitvertreib von acht Perſonen. (ab.)

Feldk. Ich habe einmal erzählen hören von vier Menſchen, die in einem Boote auf der See herumtrieben, ohne Proviant. Die mußten auch mit ſo ſchmalen Portionen vorlieb nehmen. (er iſt mit großer Geſchwindigkeit [illegible] Schnitten Brod.)

[illegible]

(**Sabine** ſpielt und ſingt.)

Spotte nicht der Triebe
In der zarten Bruſt;
Schmähe nicht die Liebe,
Meide nicht die Luſt.

(Sie liebäugelt mit Feldkümmel und rückt ihm etwas näher.)

Wenn der Lippe Flüſtern
Mit den Sylben ſpielt,
Und das Auge lüſtern
Durch die Wimper ſchielt.

(Sie rückt noch näher. Feldkümmel nimmt gar keine Notiz von ihr.)

Wenn mit zarten Tropfen
Sich das Aeuglein füllt,
Und des Herzens Klopfen
Sanft den Buſen ſchwellt —

(Sie rückt ihm ganz dicht auf den Leib. Feldkümmel ſieht ſie lauernd an.)

Sabine. Wie gefällt Ew. Gnaden dieſes Lied?

Feldk. Hm, es [illegible].

Sabine. Macht es keinen Eindruck auf Ihre Nerven?

Feldk. Ich habe keine Nerven.

Sabine. Aber doch Gefühl für das Schöne!

Feldk. O ja, mitunter.

Sabine. Ach! der iſt glücklich zu nennen, dem die Natur dieß Gefühl nicht im Uebermaaß verliehen hat. Ich, mein Herr, ich habe das Unglück, allzu lebhaft für das Schöne zu empfinden.

Feldk. Das bedaure ich.

Sabine. Wenn mein Schickſal Ihnen bekannt wäre —

Feldk. Ne, es iſt mir nicht bekannt.

Sabine. Es wurde mir nicht bey der Wiege geſungen, daß ich einſt mein Brod ſo kümmerlich verdienen müßte.

Feldk. Ja lieber Gott!

Sabine. Ich heiße Jungfer Nierenkalb.

Feldk. So?

Sabine. Ich war ein junges, muntres Mädchen, die Freude meiner Eltern. Da führte mich der Zufall zu einem Kirchweihfeſt in Tippelskirchen.

Feldk. In Tippelskirchen?

Sabine. Iſt Ihnen der Ort bekannt?

Feldk. O ja.

Sabine. Ich lernte dort einen Jüngling kennen, er hieß Feldkümmel.

Feldk. Feldkümmel?

Sabine. Er war ſchön und fand **mich** ſchön, eroberte mein Herz, ſchwur mir ewige Treue, verſprach mir die Ehe —

Feldk. Hören Sie, Jungfer Rierenkalb, das iſt nicht wahr.

Sabine. (ſchluchzend) Ach, leider nur allzuwahr! der Grauſame hat mich ſitzen laſſen!

Feldk. Sie ſind nicht wohl geſcheit. In ganz Tippelskirchen iſt nur Ein Feldkümmel, und der bin ich.

[illegible] Sabine.

Sabine. Was? Sie? Sie mein Feldkümmel?

Feldk. Nicht der Ihrige, ſondern mein eigener.

Sabine. Ja ich erkenne die Züge wieder, die mein Herz ſo mächtig rührten! zwar etwas mehr in die Länge und Breite gedehnt, die Wangen gepolſtert, und über die ganze Geſtalt eine üppige Fülle ausgegoſſen, aber es iſt doch mein Feldkümmel!

Feldk. Bleibe ſie mir vom Leibe! ich habe ſie in meinem Leben nicht geſehn.

Sabine. Wie Barbar! auch jetzt noch könnteſt du leugnen? jetzt, da das Schickſal uns ſo wunderbar zuſammenführet.

Feldk. Mache ſie mir den Kopf nicht warm!

Sabine. So ſind die Männer! wenn ihre Herzen erkalten, ſo erhitzen ſich ihre Köpfe. (ſie weint laut) Aber fürchte meinen

Zorn, meine Rache! — O der Barbar! ich lieb' ihn noch! (ſie [illegible] auf den Seſſel.)

Feldk. Die arme Perſon iſt verrückt. Wenn ich nur nicht allein mit ihr wäre. Gott ſey Dank! da kommt Meiſter Hans.

Siebente Scene.

Hans (mit dem brennenden Pudding.) **Die Vorigen.**

Hans. Hier iſt der Plum-Pudding, ſo heiß wie die Hölle.

Feldk. (ſpringt auf und [illegible]) Potz alle Hagel! Meynt er, ich wäre der lebendige Satan?

Hans. (folgt ihm nach.) Eſſen Sie, mein Herr, eſſen Sie, ſo lange es brennt.

Sabine. (folgt ihm von der andern Seite.) Auch in meinen Adern iſt Glut!

Feldk. ([illegible] dem Hans die Schüſſel aus den Händen.) Geh' er zum Teufel mit ſeinem Pudding!

Hans. Au weh! au weh!

Sabine. Gieb mir die Ruhe wieder, oder zittre vor dieſem Dolche.

Feldk. Bin ich denn unter Mörder gefallen? (er ergreift einen Stuhl, mit dem er Sabinen den Dolch abhält.)

Hans. Au weh! au weh! meine Haare, mein Pudding!

Feldk. (die Augen ſtets auf Sabinen geheftet.) Ein andres Mal muthe er einem ehrlichen Manne nicht zu, Feuer zu freſſen.

Hans. Mein Gott! die niedlichſten Damen ſchlucken jetzt kleine brennende Paſteten hinunter, als wären es bonbons.

Sabine. Tyrann meines Herzens! mir iſt bey deinem Anblick zu Muthe, als hätt' ich ein Dutzend ſolcher brennenden Paſteten verſchluckt.

Feldk. Moſje Hans, geb' er mir meinen Hut, ſetz' er mir ihn auf den Kopf; ich darf das verrückte Menſch nicht aus den

Augen laſſen, bis ich die Thüre gewonnen habe.

Hans. Erſt zahle der Herr die carte payante.

Feldk. Ey, ich brauche keine Karten, ich ſpiele in meinem Leben nicht.

Sabine. Nur mit meinem Herzen haſt du ein Spiel getrieben, Grauſamer!

Hans. Herr, ich meine die Rechnung.

Feldk. Wofür? ich habe nur Probe gegeſſen.

Hans. Was Probe! hier koſten die Proben Geld. Sechzehn Portionen, eine Bouteille Tokayer, einen Plum Pudding mit Flammen, und mein Schmerzgeld. Summa Summarum 30 Thaler.

Feldk. 30 Pfifferlinge ſoll Er haben. Seht mir den unverſchämten Bengel! bin ich denn ſatt?

Hans. Das iſt nicht meine Schuld, da liegt der Pudding.

Sabine. Theurer Feldkümmel! wenn die Menſchen dich necken, flieh in meine Arme!

Feldk. Hebe dich weg von mir Satanas!

Hans. Den Hut kriegt der Herr nicht wieder, bis er bezahlt hat.

Feldk. Ne, das wird mir zu bunt. Ich muß hinaus zum Kochlöffel.

Hans. Ich laſſ' Ew. Gnaden nicht fort, ich attakire Ew. Gnaden mit dem Beſen.

Sabine. Auch meine Wuth erwacht! (er zückt den Dolch.)

Feldk. Ihr Banditen! wer mir zu nahe kommt, dem ſchiebe ich den Stuhl in die Zähne, daß ihm das Nußknacken auf ewig vergehen ſoll. (er retirirt ſich nach der Thür.)

Hans. Die carte payante!

Sabine. Mein Herz! mein Herz! (beyde ihm nach mit Beſen und Dolch.)

Feldk. Bezahle ſie die verfluchte Karte mit ihrem Herzen, und ſeht Ihr zu, wie Ihr aus einander kommt. (er ſchleudert ihnen den Stuhl entgegen und ſpringt zur Thür hinaus.)

Beyde. (ihm nach.) Diebe! Mörder!

Achte Scene.

(Straße.)

Schmerle und die Portechaiſenträger.

Schmerle. Nur hieher, Kameraden, der dicke Herr wird gleich erſcheinen.

Port. Tr. Sehr wohl. (legen die Portechaiſe nieder.)

Schmerle. Rüttelt ihn nur brav zuſammen, und kehrt Euch an kein Schreyen, die doppelte Taxe hab' ich Euch voraus bezahlt. (bey Seite.) Ich denke, Monſieur Jean Petit und meine Sabine werden nun wohl bald mit ihm fertig ſeyn. Herr Blond ſteht ſtehe auch ſchon auf der Lauer mit ſeinem Puppenkram.

Neunte Scene.

Feldkümmel. Die Vorigen.

Feldk. Ach, mein lieber Kochlöffel! geſchwind! geſchwind! mach' er, daß ich in die Porteſchaiſe komme.

Schmerle. Haben Ew. Gnaden ſo viel gegeſſen?

Feldk. Nicht ſo viel als ein Landſtraße. Ich hungere wie ein Blutigel in der Apotheke. Aber es ſind ein paar Bediente hinter mir drein, die mich ermorden wollen.

Schmerle. Ermorden?

Feldk. Ich will ihm das ein andres Mal erzählen. Mach' er nur fort!

Schmerle. Wo iſt denn Ihr Hut?

Feldk. Frag' er lieber, wo mein Kopf iſt? denn ich weiß nicht, wo er mir ſteht.

Schmerle. Ey, es haben ſchon viele ehrliche Leute ihre Köpfe verloren, das hat nichts zu bedeuten. Aber der Hut, der Hut —

Feldk. Ich ſchenk' ihm den Hut, wenn er ihn nicht wieder bekommt, ſchaff' er mich nur von der Stelle.

Schmerle. Mach' auf. Belieben Sie ſich nur einzuſteigen.

Feldk. Da hinein? das iſt verdammt enge.

Port. Tr. Ew. Gnaden, das iſt die breiteſte Portechaiſe in ganz Wien.

Feldk. (ſteigt ein) O weh! o weh! man könnte mich eben ſo wohl in einen Koffer packen.

Schmerle. Es wird ſchon gehn, wenn Sie nur erſt drin ſind.

Feldk. Jetzt bin ich drin, mein lieber Kochlöffel, aber ich fürchte, ich komme in meinem Leben nicht wieder heraus.

Schmerle. Zusammeln! forttragen!

Feldk. Ich kann keinen Finger rühren.

Schmerle. Nur fort zum grünen Ochsen. ([illegible]) Ich mache mich aus dem Staube. (ab)

([illegible])

Feldk. Halt! halt! der Boden ist gebrochen. ([illegible]) Halt! [illegible] Teufels Namen! [illegible] denn nicht? [illegible] muß zu [illegible] brechen.

([illegible])

Veit Tr. Na, warum schreyen denn Sie? [illegible] wie ein Zahnbrecher!

Feldk. ([illegible])

Veit Tr. Den alle Hagel! die ganze Portechaise geht zum Teufel!

Feldk. [illegible] den Himmel! Wer hätt's gedacht!

Veit Tr.

Pert. Tr. [illegible] Gulden muß der Herr zahlen.

Feldk. ([illegible]) [illegible] Stockprügel, die müßt Ihr miteinander theilen.

Pert. Tr. O da wollen wir bald Rath schaffen. ([illegible])

Zehnte Scene.

Wilhelm ([illegible]) **Die Vorigen.**

Wilh. ([illegible]) Buben! [illegible]! [illegible]! wer [illegible]?

Pert. Tr. Kamerad, wir führen ihn auf die Polizey.

Feldk. ([illegible]) Kerl, schaff' er mir die unverschämten Leute vom Halse.

Wilh. Kennen Ew. Gnaden keinen [illegible]? keinen [illegible]?

Feldt. Ich kaufe keine Puppen.

Weib. Das ſind Kunſtwerke, Abgüſſe von den neueſten Antiken.

Feldt. Laß er mich zufrieden.

Port. Tr. Komm der Herr mit mir.

Feldt. Tragen können Ihr mich nicht mehr, und gehn mag ich nicht mit Euch.

Port. Tr. Die Portechaiſe muß er hol' mich der Teufel bezahlen.

Feldt. Wo iſt denn nun der [illegible] geblieben? der mich [illegible], ich ſitze im [illegible] [illegible]. Eine der verfluchten Kerle, mit einer Portechaiſe für [illegible] [illegible]! Miſerable Leute. Wenn man kein [illegible], ſo [illegible] ſie [illegible] an einander. Folglich bezahl' ich keinen Heller, und wenn Ihr mir zu nahe kommt — ſeht Ihr dieſe Klinge?

Weib. [illegible]! [illegible]! wer kauft!

Port. Tr. Ei, wir haben auch Fäuſte, wenn gegen geht.

Feldt.

Feldk. Ihr kennt meine zwey noch nicht, nehmt Euch in Acht.

Porr. Tr. Pack an Kamerad! hau auf die Backe! [illegible]

Feldk. Und wären Eurer ein halbes Dutzend. [illegible]

Wirth. Tausend Element! Sapperment! meine Töpfe! meine Teller!

Feldk. Ey, warum stellt Ihr Euch in den Weg?

Porr. Tr. Der Wirth hat den Teufel im Leibe.

Wirth. Ich bin ruinirt?

Feldk. Der Kram ist ohnehin nichts werth.

Wirth. Was, mein Kram? es war eine [illegible] [illegible], die ich nicht unter zu Ducaten verkaufte.

Feldk.

[illegible] [illegible] [illegible] [illegible]? [illegible] [illegible] [illegible] [illegible] [illegible].

[illegible] [illegible], [illegible] [illegible], und [illegible], [illegible] [illegible] [illegible] [illegible] [illegible] [illegible] auf der [illegible].

[illegible] [illegible] [illegible] [illegible].

Weib. [illegible] [illegible], mein Herr. [illegible] [illegible], [illegible] [illegible] [illegible] [illegible] [illegible] [illegible] [illegible] [illegible]? O mein Herr! [illegible] [illegible] [illegible] [illegible] [illegible] [illegible] [illegible] [illegible] [illegible] [illegible] [illegible] [illegible] [illegible] [illegible] [illegible] [illegible] [illegible], mein Herr. [illegible] [illegible] [illegible] [illegible] [illegible] [illegible].

[illegible] [illegible] [illegible]! [illegible] der Herr [illegible] [illegible] [illegible] [illegible], und [illegible] [illegible] [illegible] [illegible]. (ab) [illegible]

[illegible] [illegible] [illegible] [illegible] [illegible]!

[illegible] [illegible] [illegible] der Herr [illegible] [illegible].

Der Andere. [illegible] [illegible] [illegible] [illegible] [illegible].

[illegible]

Eilfte Scene.

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

Vierter Akt.

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible] Scene.

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

Schmerle. Haben Sie denn keinen geschwornen Eid?

Felix. O ja, den Eid muß ich [illegible], daß ich meinem Mädchen [illegible] [illegible] [illegible] auf dem Schloß zu [illegible] [illegible]. Der [illegible] [illegible], den [illegible] [illegible]; [illegible] [illegible] ich [illegible] [illegible], aber [illegible] [illegible] sie an, mich zu [illegible], und [illegible] [illegible] [illegible]. [illegible] [illegible] ich auf, da [illegible] [illegible] auch den [illegible] [illegible]; da [illegible] sie [illegible] mir, ich [illegible] [illegible] [illegible], [illegible] ich [illegible] [illegible] [illegible], [illegible] [illegible] [illegible]. Nun ging es einem [illegible] [illegible]. Die [illegible] [illegible] [illegible] [illegible]: [illegible] und [illegible] ich mich [illegible] [illegible], da [illegible] mich meine Mädchen am [illegible], ich [illegible] sie nicht zu [illegible] [illegible]. Ich [illegible] meinem [illegible] [illegible] [illegible]. [illegible] [illegible] die [illegible] Mädchen, ich [illegible] mich [illegible] [illegible] [illegible] auf den [illegible] geschwornen Eide [illegible], da [illegible] sie [illegible]-

den

die ich auf meinem Schooß hatte. Das that ich nun, es war [illegible] genug für mich, und ich würde recht bequem geschlafen haben, wenn ich nur die lieben Hunde nicht hätte [illegible] müſſen, es waren ganz [illegible]. Da [illegible] ich [illegible] und die Leute sind nur auf den [illegible] herum marſchirt, wie auf einem Teppich.

Schmerle. Dagegen haben Sie auch meinen [illegible] Trauerſpiele geſehen.

Leiſt. O ja, es war [illegible] genug. [illegible] ich [illegible]? Der [illegible] die [illegible] mit dem [illegible] Lager [illegible]. Ich wollte Ihnen [illegible], aber meine [illegible] hielten mir das Maul [illegible], es [illegible] zu [illegible]. Ich [illegible] meine [illegible] dem [illegible], und den [illegible] [illegible] von der [illegible].

Schmerle. [illegible]?

Leiſt. Ja, der hat mir groß geholfen gewaltig. Ich lachte aus vollem Halſe. Da lag aber ein ſchwarzes Hündlein vor mir, das ſchaute ſich um und ſagte: ich müſſe nicht lachen, es wäre da nichts zu lachen. Wenn ich, wie die arme Perſon, die Jungfrau, mit dem [illegible] ſie den man in Sterbekleidern ge[illegible], da fing ich jämmerlich an zu weinen, da kehrte ſich das junge Hündlein abermals um, und ſagte: ich müſſe nicht weinen, es wäre da nichts zu weinen.

Schmerle. Er, ſie Ihr Gott können von Ihr lachen und weinen nach Belieben.

Leiſt. Das ſag' ich auch, aber es kommt mich verdächtiger Weiſe einem dummen, armſeligen Menſchen. Hätte ich nur die beiden Herren Dragoner-Offiziere nicht auf dem Schloſſe geſehn, ich hätte ihm mit dem Knie einen Schnalker gegeben, daß er weinen auf dem Theater ſollte geblieben haben. Meine Nachbarn ſchreiten ganz unmäßige

Leute zu ſehn. Ich fragte ſie, ob das ſo recht wäre, daß ſo ein junges, unbärtiges Herrchen die dummen Zuſchauer betrügen dürfe, wenn ſie lachen oder weinen ſollten? Sie lachte: ja, das wäre überall ſo, die heutige Jugend verſtünd' es am beſten, und die einem Leute ſchmeicheln ſoll.

Schmerle. Da hat man Ihnen leider die Wahrheit geſagt.

Leidt. Jüngſt kam ein Menſchenpaar aufs Theater, den hab' ich aber im [illegible] lieber geſehn. Als die Comödie endlich aus war, zu meiner großen Freude, da drehte mir das Herrchen noch beym Herausgehn, Händel mit mir angefangen. Es war mir leid, daß wir im Gedränge nicht aneinander kamen, ſonſt hätte ich ihm die dünnen Arme vom Leibe gebrochen.

Vierte Scene.

Sabine (in Mannskleidern). Die Vorigen.

Sabine. Ha, mein Herr! finde ich Sie endlich wieder?

Feldt. Da hat ihn der Teufel doch auf meiner Spur.

Sabine. Sie haben mich beleidigt, Sie haben mir allerlei Sottisen gesagt, Sie haben mir sogar wie ein Vieh auf den Fuß getreten; ich fodere Genugthuung.

Feldt. Sie kommen mir eben recht, mein Herr Nachbar. In der Comedie führten Sie das große Wort, weil ich keine Hand rühren konnte; aber hier sprechen wir aus einem andern Tone.

Sabine. Wir sprechen nicht, sondern wir schlagen uns.

Feldt. Holen Sie erst noch ein Dutzend solcher Bürschchen, wie Sie sind, damit es der Mühe werth ist, anzufangen.

Sabine. Ich verachte ſolche Prahlereyen.

Feldk. Fürs Erſte will ich dem Herrn einen Denkzettel geben. (er wankt auf ſie zu.)

Sabine. (hält ihm ſogleich eine Piſtole unter die Naſe.) Drey Schritt vom Leibe.

Feldk. (weicht zurück) Oho!

Sabine. Seyn Sie unbeſorgt, ich werde Sie erſt morgen früh todt ſchieſſen.

Feldk. Todt ſchieſſen? Morgen früh?

Sabine. Ja, oder wollen Sie lieber todt geſtochen ſeyn? das hängt von Ihnen ab.

Feldk. Den Teufel auch! keins von Beyden.

Sabine. Zu einem von Beyden müſſen Sie ſich ſchon entſchlieſſen. Morgen früh um 6 Uhr erwart' ich Sie im Prater. Einen Wundarzt werde ich mitbringen.

Feldk. Einen Wundarzt?

Sabine. Einen geſchickten Mann. Ich hoffe zwar, Sie auf der Stelle mauſetodt zu ſchießen, damit Sie ſich nicht lange zu quälen brauchen; aber es wäre doch möglich, daß ich ſtatt des Herzens etwa nur die Lunge träfe, oder die Eingeweide —

Feldk. Meine Lunge? meine Eingeweide? —

Sabine. Und in dieſem Falle könnten Sie noch einige Tage leben.

Feldk. Ich will noch 30 Jahre leben.

Sabine. Dann hätten Sie ſich hüten ſollen, einem Mann wie mich zu beleidigen. Morgen früh um 6 Uhr! wenn Sie nicht erſcheinen, ſo lauere ich Ihnen überall auf, und ehe Sie ſichs verſehn — Paff! haben Sie den Schuß im Herzen. (ab.)

Fünfte Scene.

Feldkümmel. Schmerle.

Feldk. Bin ich nicht erſchrocken über den verdammten Paff!

Schmerle. Ey, ey, Ew. Gnaden, zuvor ſo muthig, und nun auf einmal ſo kleinlaut?

Feldl. Mein lieber Kochlöffel, wenn von einer Fauſt Collation die Rede iſt, ſo ſteh' ich meinem Mann, aber Piſtolen —

Schmerle. Sie können ja eben ſo wohl Ihren Gegner zu Boden ſtrecken.

Feldl. Den Teufel auch! wenn ſo ein Menſch auf mich ſchießt, und nur halbwege der Naſe nach zielt. Paff! hab' ich den Schuß im Leibe; aber ſo ein Hering, den mag der Henker treffen.

Schmerle. Ich bedaure Ew. Gnaden, Sie haben ſich recht alterirt.

Feldl. Ich wollt', ich ſäße in Tippelskuchen.

Schmerle. Ich fürchte für Ihre theure Geſundheit.

Feldl. Es wäre kein Wunder, wenn mich der Schlag rührte.

Schmerle. Bey Ihrer Corpulenz allerdings; und wenn ich unmaßgeblich rathen dürfte, ſo beugten Sie je eher je lieber vor, denn in der That, Sie ſehen recht erbärmlich aus.

Feldk. Meynt er?

Schmerle. Recht miſerabel.

Feldk. Es iſt mir auch ganz wunderlich zu Muthe.

Schmerle. Wenn Sie nicht bald zu einem Arzt Ihre Zuflucht nehmen, ſo ſtehe ich keine Minute für Ihr Leben.

Feldk. Der viele Verdruß, der große Hunger, die ſtarke Motion — da möcht' Einer ein Büffel ſeyn, das hielt er nicht aus.

Schmerle. Eben deßwegen. Eilen Sie. Glücklicherweiſe wohnt der berühmte Herr Doctor Jurpus hier auf dieſem Platze.

Feldk. Iſt der wirklich berühmt?

Schmerle. Oh! wenn die Seele ſchon auf dem nächſten Baume ſäße, ſo fängt er ſie wieder ein und ſperrt ſie in den Käficht.

Feldk. Wird aber verflucht theuer ſeyn?

Schmerle. Nimmt keinen Heller, curirt aus lauter Menſchenliebe.

Feldk. Das wird ihm der liebe Gott vergelten! folglich werde ich ihm auch nichts geben. Er ſoll mir ein niederſchlagendes Pulver und einen Kartoffelſalat verſchreiben, das wird wohl helfen. Bleibe er indeſſen hier, mein lieber Kochlöffel; ich habe noch ſchwere Dinge auf dem Herzen, die ich ihm vertrauen will. Sorge er nur für ein gutes Abendeſſen, aber ja nicht bey dem Munze Pumper, verſteht er mich?

Schmerle. Sehr wohl, Ew. Gnaden.

Feldk. Alſo hier?

Schmerle. Im erſten Stockwerk.

(Feldkümmel [illegible] Schwerenoth kommt heraus, und [illegible] Complimente mit ihm, die er [illegible] erwidert. [illegible] den Schwerenoth, mit beyden Händen [illegible])

Schmerle. Ha ha ha! Schade, daß

ich die Scene nicht mit anſehn kann; aber ich muß noch allerley beſtellen und mein Wort löſen, ehe es dunkel wird. (ab.)

Sechſte Scene.

(Zimmer beym Doctor [illegible].)

Merks und **Rühren** (ſitzen links und rechts. Merks ganz ſteif, mit einer Krone von Goldpapier auf dem Kopfe, Rühren, ganz in ſich zuſammengezogen, auch mit den [illegible] auf dem Seſſel. Nach einer Weile führt **Schuppenpelz** den **Feldkümmel** herein, und [illegible] auf die Bühne, wo er ihn [illegible] complimentirt.)

Schuppenp. Belieben Sie nur hier ein wenig zu verweilen. Hier finden Sie Geſellſchaft. Ich werde den Herrn Doctor ſogleich avertiren. (ab.)

Feldk. (begrüßt die Geſellſchaft, die ſich gar nicht rührt.) Höflich ſind die beyden Herren nicht. Sie reden kein Wort, ſie rühren weder Hand noch Fuß, ſie verdrehen kein Auge.

Der Eine hat eine Krone auf dem Haupte, wie König David. Am Ende ſinds wohl gar nur Puppen? ich muß ſie doch in der Nähe betrachten. (er geht auf Rühren zu.)

Rühren. (ſchreit mit feiner Stimme.) Komme Sie mir nicht zu nahe.

Feldt. Warum denn nicht, mein ſchöner junger Herr?

Rühren. Sehn Sie denn nicht, daß ich von Glas bin?

Feldt. Von Glas? .

Rühren. Ja wohl, und noch dazu vom feinſten.

Feldt. Hm! es wäre gar nicht übel, wenn alle Menſchen von Glas wären, daß man ohne Falſchheit und Bosheit in ihren Leibern könnte circuliren ſehn; aber Sie, mein zarter junger Herr, ſcheinen mir eher aus Elfenbein zu beſtehn, als aus Glas. ([illegible])

Rühren. Ich bitte Sie ums Himmels willen, kommen Sie mir nicht zu nahe, oder ich ſchreye ganz entſetzlich.

Feldk. Ein curioſer Patron. Ich muß mich denn wohl an dieſen ernſthaften Herrn wenden. (Geht auf Merks zu.)

Merks. (aus hohler Bruſt, geſpenſterartig.) Drey Schritte vom Leibe!

Feldk. Sind Sie auch von Glas?

Merks. Ich bin der alte König von Perſien, Cambyſes. Ich habe Aegypten erobert.

Feldk. Gehorſamer Diener! allen Reſpect.

Merks. Sklav! nieder auf deine Knie! oder ich zermalme dich!

Feldk. Erlauben Ew. Majeſtät, das Knien wird mir ſehr beſchwerlich.

Merks. Du ſollſt ein Prieſter der Iſis werden.

Feldk. Gott bewahre! ich bin ein frommer Chriſt. (bey Seite) Unter was für Menſchen bin ich gerathen! es fängt mir an zu grauen. Gott ſey Dank! da kommt der höfliche Herr, der mich herein geſchoben.

Siebente Scene.

Schuppenpelz. Die Vorigen.

Schuppenp. Der Herr Doctor wird gleich hier ſeyn.

Feldk. (zieht ihn bey Seite) Sagen Sie mir doch, wer ſind denn die beyden Herren?

Schuppenp. Ein paar Unglückliche, die den Verſtand verloren haben.

Feldk. Wahrhaftig?

Schuppenp. Bey dem Herrn Doctor in der Kur.

Feldk. (ängſtlich) Ey, ich bitte, laſſen Sie uns doch in ein anderes Zimmer treten.

Schuppenp. Seyn Sie unbeſorgt, ſie thun Niemandem etwas zu leide. Ach! mein Herr, es iſt ein großes Unglück, ver-

rückt

erſtickt zu werden. Man muß mit ſolchen Menſchen Mitleid haben.

Feldk. Freylich, freylich.

Schuppenp. Laſſen Sie uns Gott danken, daß wir Beyde ſo verſtändig ſind.

Feldk. Ja, Gott ſey Dank!

Schuppenp. Dieſem Jüngling hat die Liebe den Kopf verrückt. Er bildet ſich ein, von Glas zu ſeyn.

Feldk. Ja, ſo ſagt er.

Schuppenp. Dieſer hier war vormals ein gewaltiger Recenſent. Er ſchimpfte und läſterte viele Jahre lang, bis er endlich toll wurde.

Feldk. Er ſpricht, er wäre ein König von Perſien.

Schuppenp. Das könnte er allenfalls wohl ſeyn, nur nicht Cambyſes; denn ſehen Sie, mein werther Herr, das iſt unmöglich, weil ſonſt ſein Vater König Cyrus davon wiſſen müßte.

Feldk. Vermuthlich.

Schuppenp. Aber dieſer König Cyrus bin ich ja ſelber.

Feldk. (prallt zurück) Sie? — Sie ſind der König Cyrus?

Schuppenp. Haben Sie mir das nicht gleich angeſehn? (er tritt ihm majeſtätiſch näher.)

Feldk. (verneigt ſich) O! auf der Stelle, das verſteht ſich. (im Zurückweichen kommt er Rühren zu nahe)

Rühren. Kommen Sie mir nicht zu nahe!

Feldk. Ey behüte!

Schuppenp. (geht ihm nach.) Den König Crösus nahm ich gefangen.

Feldk. (ſtammelnd) Daran haben Ew. Majeſtät ſehr wohl gethan.

Schuppenp. Den Babyloniſchen Juden habe ich erlaubt, in ihr Vaterland zurück zu kehren.

Feldk. Ich wollte, Sie hätten auch

die unſrigen mitgeſchickt. (kommt Merke zu nahe.)

Merke. Drey Schritt vom Leibe!

Feldk. Ach Gott! ach Gott! ich bin in ein Tollhaus gerathen!

Achte Scene.

Doctor Jurine. Die Vorigen.

Doctor. Ihr Diener mein Herr, ſeyn Sie willkommen.

Feldk. Sind Sie der Herr Doctor Jurine?

Doctor. Aufzuwarten.

Feldk. Nun Gott ſey gedankt! Sie haben da eine vornehme Hausgenoſſenſchaft.

Doctor. Wünſchen Sie vielleicht bekannter mit ihr zu werden?

Feldk. O nein, ich kenne die Herren ſchon zur Gnüge.

Doctor. Darf ich mir Ihren Namen ausbitten?

Feldk. Ich bin der Pachter Feldkümmel von Tippelskirchen.

Doctor. Ach ſo! nun weiß ich ſchon.

Feldk. Ich habe hier eine Braut, die ich abholen will.

Doctor. Ja ja! ich weiß Alles. Mein lieber Schuppenpelz, bringe er mir den Schlüſſel zu dem Zimmer Numero 11. Die eiſernen Stäbe vor den Fenſtern ſind doch in gutem Stande?

Schuppenp. O ja, Herr Doctor. (ab.)

Doctor. Erſchrecken Sie nicht, es iſt nur für den Anfang. Wenn wir erſt bekannter mit einander geworden ſind, ſo werden Sie eben ſo viel Freyheit genießen, als dieſe Herren.

Feldk. Was? Sie werden mich doch nicht einſperren wollen?

Doctor. Mit Leuten in Ihren Umſtänden pflege ich anfangs vorſichtig umzugehn.

Feldk. In meinen Umſtänden? was hab' ich denn für Umſtände?

Doctor. Wo fixe Ideen, ſo wie bey Ihnen, tiefe Wurzel geſchlagen haben, da muß man imponiren durch Ernſt und Strenge.

Feldk. Mein Gott, ich bin der ehrliche Pachter Feldkümmel —

Doctor. (ſehr ernſthaft.) Sie ſagen mir das zum letzten Male. Sie ſind der Herr von Zippelsdorf. Sie hören, daß ich Sie kenne, alſo künftig kein Wort mehr davon.

Feldk. Ich bin der Herr von Zippelsdorf? (für ſich.) Ach, du lieber Gott! wenn doch endlich der Doctor käme! denn dieſer iſt auch Einer von den Wahnſinnigen. Solchen Leuten muß man nachgeben, ſonſt werden ſie wüthend.

Doctor. Nun, mein Herr? wer ſind Sie?

Feldk. (ſehr freundlich.) Ich bin der Herr von Zippelsdorf, ganz natürlich.

Doctor. Sehn Sie, das wird ſchon gehn.

Schauspr. (kommt zurück) Da iſt der Schlüſſel von Numero 6.

Doctor. Belieben Sie mir zu folgen.

Feldk. (für ſich) Ja, daß ich ein Narr wäre! (laut) Erlauben Sie, mein Herr Doctor — Sie ſind ja der Herr Doctor?

Doctor. Freylich bin ich es.

Feldk. Vermuthlich Leibarzt bey dem König Cambyſes?

Schauspr. [illegible] Bey dem König Cyrus.

Feldk. Ach, gehorſamer Diener! ich tauge fürwahr nicht in ſo vornehme Geſellſchaften, ich bin nur ein ehrlicher Bürgersmann und Becker —

Doctor. (ſtutzend) Wer ſind Sie? wer?

Feldk. Ja ſo! der Herr von Zippeldorf. (für ſich) Ich ſchwitze meinen Todesſchweiß. (laut) Erlauben Sie, daß ich meinen Stammbaum hole. [illegible])

Nähere

Röhren. Kommen Sie mir nicht zu nahe!

Feldt. Ach nein, nein, mein werther junger Herr von Glas, ich will mich lieber ganz und gar entfernen.

Doctor. Nicht von der Stelle! Sie ſind meiner Obhut anvertraut.

Feldt. Ja, ja, ich befinde mich nicht recht wohl, ich habe mir den Magen durch Hunger und das Blut durch Hitze verdorben. Belieben Sie mir nur ein Recept zu verſchreiben. Hier iſt ein Ducaten.

Doctor. In den erſten Wochen pflege ich nichts zu verſchreiben, ſondern bloß zu beobachten.

Feldt. Sie meynen alſo, ich müßte mehrere Wochen hier bleiben?

Doctor. Wenigſtens einige Monate.

Feldt. Das würde mir höchſt erfreulich ſeyn, in ſo angenehmer Geſellſchaft; aber meine Geſchäfte — Sie wiſſen, ein Pachter —

Doctor. (hitzig) Wer ſind Sie? wer?

Feldt. Nun ja, es weiß ja die ganze Welt, daß ich der Herr von Fernsdorf bin. Glauben Sie, daß ich meine Braut erwarte, die ich das Vergnügen habe, bey Ihnen einzuziehen.

Doctor. Sie müſſen ſich die Braut eben ſo wohl, als den Pachter, aus dem Sinne ſchlagen.

Feldt. Die Braut gleichfalls?

Doctor. Sie haben keine Braut.

Feldt. Nicht? nun das kann auch wohl ſeyn.

Doctor. Aber einen Neffen haben Sie, einen recht braven jungen Mann, überhaupt eine reſpectable Familie.

Feldt. So? das iſt mir lieb zu vernehmen. Ich kenne keinen von ihnen Allen.

Doctor. Wenn Sie einige Momente

auf Nummero 8 gestanden haben, so werden Sie sich ihrer wohl erinnern.

Feldt. Vermuthlich.

Doctor. Jetzt ohne weitere Umschweife marsch auf Ihr Zimmer.

Röhren. (mit starker Stimme) Marsch!

Merks. (mit tiefer Stimme) Marsch!

Feldt. (für sich) Nu, nun muß ich mich zusammen nehmen.

Doctor. Wirds bald?

Feldt. (für sich) Messer und Pistolen haben die Verrückten nicht, und auf meine Fäuste kann ich mich verlassen.

Doctor. Was soll das Gemurmel?

Feldt. Herz gefaßt! — Mein Herr Doctor und sämmtliche Narrheiten, leben Sie wohl!

Doctor. Schwappernelz! halte er ihn fest. Merks und Röhren kommt herzu!

Merks. [illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible] O weh! o weh!

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible] O weh! [illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

Fünfter Akt.

[illegible]

Erſte Scene.

[illegible]

[illegible]

Zweyte Scene.

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]. [illegible] Sie [illegible] [illegible] [illegible] [illegible] [illegible]?

[illegible]. [illegible], [illegible], [illegible]?

[illegible]. Sie [illegible] Sie [illegible] [illegible] [illegible].

[illegible]. [illegible] [illegible], [illegible] [illegible] ich [illegible] [illegible] [illegible] [illegible] [illegible], [illegible] [illegible] [illegible] [illegible].

[illegible]. Ja, [illegible] [illegible] ich [illegible] [illegible] [illegible] [illegible] — Sie [illegible] [illegible] [illegible] [illegible] [illegible].

[illegible]. [illegible] ich [illegible] [illegible] [illegible] [illegible] [illegible] [illegible].

[illegible]. [illegible] [illegible] [illegible] [illegible].

[illegible]. Sie [illegible] [illegible] [illegible] [illegible].

[illegible]. [illegible] [illegible] [illegible] [illegible] [illegible] Sie [illegible] [illegible] [illegible] [illegible], [illegible] [illegible] [illegible] [illegible] [illegible] [illegible]. [illegible] Sie [illegible] [illegible] [illegible] [illegible] [illegible] [illegible] — [illegible] [illegible] [illegible] [illegible] — [illegible] [illegible] Sie [illegible] [illegible] [illegible] [illegible] [illegible].

[illegible]. [illegible]

[illegible]. [illegible]

[illegible]. [illegible]

[illegible]. [illegible]

Vierte Scene.

[illegible]

[illegible]. [illegible]

[illegible] am [illegible], mit [illegible] aber [illegible] Pistolen.

Leicht. Da kann er lange warten.

Weiß. Mit einem alten Commandanten.

Leicht. Der Commandanten [illegible] [illegible] einen Moment [illegible], ich komme aber nicht. — Guten Tag, mein lieber Herr Justiz Rath —

[illegible]. [illegible] [illegible]?

Leicht. Wenn Sie [illegible] [illegible] haben [illegible] um, [illegible], mein [illegible] Herr Justiz Rath —

Weiß. Meine [illegible], Sie haben auf den ersten Blick mein Herz gewonnen.

Leicht. Ich habe mich [illegible] — [illegible] auf [illegible] — [illegible] der beiden [illegible] ist aus einem Blick abgegeben.

Weiß. Sehr [illegible].

Leicht. Ich mache mich mit dem [illegible], was?

Weiß. Was meinen Sie?

Leiſt. Mein hochzuverehrender Herr Juſtiz-Rath, belieben Sie Dero Chagrin ſich aus dem Sinne zu ſchlagen. Sie haben einen ehrlichen deutſchen Mann vor ſich — ich weiß — ich werde mich in Ihr Vertrauen hineinſchmeicheln, und wenn ich einmal Hochzeit habe, ſo bitte ich Sie zu Gevatter bey meinem erſten Kinde.

Wilh. So vieler Politeſſe vermag ich nicht zu widerſtehen. Sie wären allerdings zu beklagen, wenn Sie zu alt zu heirathen —

Leiſt. Zu alt zu heirathen? ich habe ſchon eine Frau gehabt. Es iſt nur noch ein kleiner Umſtand dabey. Ich habe nämlich eine Dame.

Wilh. Je nun, wenn's nur keine Hexe iſt.

Leiſt. Aber ſie liebt mich noch ewig nicht gut.

Wilh. Das iſt ſchlimm.

Feldt. Und schöne Sie, ihren Tod wollte ich denn auch nicht auf meinem Gewissen haben.

Wild. Man möchte verlachen — wenn man Frauenzimmer lieben könnte — wer ist sie denn?

Feldt. Fräulein Henriette Lilienhagen.

Wild. Im Hause der Madame Rosen?

Feldt. Dieselbe.

Wild. Hm! hm! hm! wie sich das wunderlich fügt.

Feldt. Wie denn? was denn?

Wild. Vor etwa einem Jahre gefiel mir selbst das Mädchen außerordentlich. Ich fand sie zu Hause auf dem Concerte — aber ich erfuhr, daß sie schon mit einem unbekannten Manne versprochen sey, und so schlug ich mirs aus dem Sinne.

Feldt. Der unbekannte Mann war ich.

Wild. So bie' ich nun. Gut an!

Leidt. Herr Justiz-Rath, wenn das Mädchen nur zu bewegen wäre, ich träte Ihnen wahrlich meine Ansprüche ab.

Wild. Ah! das Mädchen müßte ja blind seyn, wenn sie einen solchen Tausch eingienge.

Leidt. Nun, nun, ich bin auch nicht immer so eingebildet gewesen, es kann ja auch kommen.

Wild. Ich bin nicht wohlhabend genug, um eine Frau nach der heutigen Welt zu ernähren.

Leidt. Wollen Sie nur, da kann ich helfen. Ich bin reich —

Wild. O zu viel Großmuth!

Leidt. Erlauben Sie, ich bin nicht gesonnen, etwas zu geben; aber das Vermögen meiner Braut; das will ich Ihnen zuwenden. Darauf will ich keinen Anspruch machen.

Wild. Hören Sie vielleicht noch ein Recht darauf? und wenn Sie die Mamſell nicht heirathen?

Feldt. Ein Recht eben nicht; aber Sie wiſſen ja wohl, man braucht ja nicht immer ein Recht auf fremdes Geld zu haben, und ich bin ja doch der Bräutigam geweſen. Kurz, ich trete Ihnen die Braut mit ſammt dem Vermögen ab, wenn Sie nur machen, daß ich Wien gar nicht weiter nennen höre.

Wild. Wohlan, aus Hochachtung für einen Mann von ſo ſeltenen Gaben.

Feldt. Laſſen Sie ſich umarmen, mein verehrteſter Herr Juſtiz-Rath.

Wild. Zu wohl! Sie kommen mit dem Bruderkuſſe entgegen.

Feldt. Es geſchieht von ganzem Herzen. Sie nehmen Sie doch Ausſteuern vom Schneider, von der Putzmacherin. Sie wollen es ſchon ſehn, was Ihnen zu thun iſt.

Wild. Vermuthlich zu bezahlen?

Feldt.

Feldk. Wie Sie wollen, wie es Ihnen gefällig iſt. Gern wollte ich Ihnen auch das goldene Verlobungsringelchen geben, um es meiner gewesenen Braut wieder zuzuſtellen, aber ſehen Sie, es iſt mir ins Fleiſch gewachſen; ich will ihn denn lieber zum Andenken tragen, bis an mein ſeliges Ende. Den Meinigen ſchicken Sie mir mit der Poſt nach Tippelskirchen.

Fünfte Scene.

Schmerle. Die Vorigen.

Schmerle. Uf! ich bin gelaufen. — Die Poſtchaiſe hält bereits an der Ecke.

Feldk. Na, ſo fällt mir ein Stein vom Herzen. Mein lieber Kochlöffel, dieſer brave Mann will nicht allein die Prozeſſe abthun, ſondern mich auch von meiner Braut erlöſen.

Schmerle. Eine ſeltne Großmuth.

Feldk. Ich bin auch in der That ganz ſchwindlig von lauter Dankbarkeit. Ihm, mein ehrlicher Kochlöffel, will ich auch noch einen Beweis meiner Freundſchaft hinterlaſſen. Er kann ſich morgen früh im Prater für mich ſchlagen.

Schmerle. Ein ſo ehrenvolles Vertrauen macht mich ſtolz. Ich fürchte nur, Sie werden doch noch einen härteren Stand haben, denn ſo eben kommt die Mamſell Braut mit der ganzen Penſion vom Spaziergange zurück.

Feldk. Ey, ich werde mich ſogleich entfernen.

Schmerle. Das geht nicht. Dort ſteht die Poſtchaiſe. Sie würden den Damen gerade in die Arme laufen.

Feldk. Das iſt dumm. Was machen wir denn? ich mag nicht Abſchied von ihnen nehmen, denn ihre Thränen würden mich erweichen.

Schmerle. Laſſen Sie ſich nur nichts merken. Thun Sie, als ob Sie dieſen Abend auf den Ball kommen würden.

Feldk. Sie gleichſam noch ein wenig für den Narren halten? wie?

Schmerle. Ein Späßchen zu guterletzt.

Feldk. Wenn es der Herr Juſtiz-Rath nur nicht übel nimmt?

Wilh. O ganz und gar nicht.

Feldk. Hä hä hä! Na, ſo will ich mir doch, für all den Verdruß, den ich ausgeſtanden, noch ein kleines Späßchen machen.

Sechſte Scene.

Sämmtliche Penſionairinnen [illegible] Luiſe [illegible] Die Vorigen.

Henr. Ha! ſeh' ich recht? mein Bräutigam! mein Geliebter!

Feldk. Ja, mein Schätzchen, da bin ich.

Luiſe. Ihre Dienerin, mein Herr.

Juſtine. Votre servante, Monsieur.

Carel. Ich mache Ihnen meinen Knix.

Bärbch. Ich mache Ihnen drey Knixe.

Feldk. Meine ſcharmanten Kinder, ich wünſchte der Staub unter Ihren Füßen zu ſeyn.

Luiſe. Außerordentlich galant.

Henr. Warum haben Sie mich denn ſo lange nach Ihrer Gegenwart ſchmachten laſſen?

Feldk. Haben Sie wirklich ein wenig nach mir geſchmachtet? Das iſt ſo meine Art, ich pflege mich rar zu machen.

Luiſe. Das würde ich übel nehmen wenn ich Ihre Braut wäre.

Carel. Ich würde maulen.

Juſtine. Ich würde Sie zwicken.

Bärbch. In drey Tagen bekamen Sie keinen Kuß von mir.

Feldk. Wichtige Geſchäfte, mein ſchönes Kind. Ich habe Ihren Schneider und Ihre Putzmacherin bezahlt. Dieſer Herr wird Ihnen die Quittungen zuſtellen.

Luiſe. Pfui ſchämen Sie ſich, davon zu reden. Ein Bräutigam muß ganz im Stillen das Glück genießen, ſein Geld für die Braut auszugeben.

Feldk. Ganz im Stillen, das thue ich auch, hä hä hä!

Juſtine. Und wären Tauſende zu bezahlen, ihm muß es ſcheinen, als habe es ihm nichts gekoſtet.

Feldk. Das ſcheint mir auch ſo, hä hä hä!

Henr. Sprechen wir nicht von ſolchen Kleinigkeiten.

Feldk. (bey Seite) Kleinigkeiten! ein Halstuch für 20 Thaler! Gott ſey Dank, daß ich ſie los bin!

Henr. Dieſen Strauß hab' ich für Sie gepflückt.

Feldk. Scharmant!

[illegible]

Henr. Den ſtecke ich Ihnen ſelber an die Bruſt. (thut es.)

Feldk. Das riecht wie eine ganze Apotheke.

Juſtine. Warum nicht gar! hätten Sie noch geſagt: wie Florens Toilette.

Feldk. Franzöſiſch oder deutſch, das kommt auf Eins heraus.

Luiſe. Dieſen Kranz hab' ich für Sie gewunden. (Sie nimmt ihm den Hut vom Kopfe und legt ihm den Kranz auf.)

Feldk. (wehrt ihn zurück.) Erlauben Sie — wegen der Abendluft — ich kann den Hut nicht darauf ſetzen.

Carol. Die Opferſtiere wurden von den Griechen bekränzt.

Feldk. Das wird ſich am Hochzeitstage am beſten ſchicken.

Luiſe. (zu Henrietten.) Hörſt du wohl? er wird witzig, ohne ein Wort davon zu wiſſen.

Henr. Kleiner Schelm, Sie ſprechen ſchon vom Hochzeittage?

Feldk. Laſſen Sie ſich die Zeit nicht lang werden, hä hä hä!

Henr. Sie kommen doch dieſen Abend zum Ball?

Feldk. Ey, das verſteht ſich.

Luiſe. Aber nicht in Stiefeln, das verbitt' ich mir.

Feldk. Potz Velten! da haben Sie Recht. Nun, ich will auch gleich nach Hauſe — verſtehn Sie mich? nach Hauſe, hä hä hä! — um meine Stiefeln abzulegen. Dieſer Herr wird indeſſen die Güte haben, meine Stelle zu vertreten, wenn Sie es erlauben, nur?

Henr. [illegible] Ich halte es für meine Pflicht, Ihnen zu gehorchen.

Feldk. Da hören Sie es. Na, ſo leben Sie denn allerſeits wohl unterdeſſen, ha ha ha! auf baldiges Wiederſehn!

Henr. Mit mir tanzen Sie die erſte Quadrille.

Feldk. Ey freilich.

Luiſe. Mit mir die zweyte.

Feldk. Viel Ehre.

Juſtine. Mit mir die dritte.

Feldk. Das verſteht ſich.

Carel. Ich bin älter als du, Luiſe, du könnteſt mir auch wohl die zweyte überlaſſen.

Luiſe. Wer zuerſt kommt, mahlt zuerſt; ich beſteh' auf meinem Recht.

Feldk. (vor Freude) Hä hä hä! nun fangen ſie gar an, ſich um mich zu zanken. Hätte ich doch nicht geglaubt, daß ich noch ſo vergnügt aus der Stadt fahren würde. Das hab' ich Alles dieſen braven Freunden zu verdanken. (er drückt [illegible] die Hände) Serſitör meine Damen! hi hi hi! die werden ſich wundern! (ab.)

Henr. Fährt er wirklich davon?

Schmerle. Er fährt.

Wilh. (wirft die Perücke weg.) Und mir hat er alle seine Rechte abgetreten.

Henr. Aber mein Nina?

Wilh. Der ist ihm ans Fleisch gewachsen. Mir ist Ihr Bild ans Herz gewachsen.

Henr. Wilhelm, ich bin dein. (umarmt ihn.)

Luise. (hält den Kranz über sie.) Triumph!

Schmerle. Die 1000 Thaler sind verdient.

Alle. (halten ihre Sträußchen um das liebende Paar hoch empor.) Triumph! Triumph!

Der Vorhang fällt.

Die

Belagerung von Saragoſſa,

oder

Pachter Feldkümmels Hochzeitstag.

Ein

Luſtſpiel in fünf Aufzügen.

Perſonen.

Pachter Feldkümmel.
Moriz Helm, ſein Neffe, ein Dichter.
Frau Schmeerzadel.
Nantchen, ihre Stieftochter.
Der Commandant der Feſtung Steinburg.
Kunigunde, ſeine Schweſter.
Lieschen, ihr Kammermädchen.
Schmerle, der Berliner Primus.
Hauptmann Grünſted.
Einige Soldaten.

Erſter Akt.

(Der Schauplatz eine Straße in Tippelskirchen. Rechter Hand das Haus des Pachter Feldkümmel, linker Hand das der Frau [illegible].)

Erſte Scene.

Moritz Heim (allein.)

Mein Heldengedicht iſt vollendet! und — gelungen! Die Belagerung von Saragoſſa! ein großer Stoff! groß behandelt! der vierte Geſang, wo die Mauern zuſammenſtürzen, die Kinder kreiſchen, die Kanonen donnern, die Pfaffen beten — ha! das muß durchgreifen, erſchüttern, zermalmen! — Wie werden die Buchhändler um den Verlag buhlen! Nun kann ich mein Nannchen heirathen, denn wohlfeil verkauf ich meine Erſtlinge nicht. Funfzig Thaler muß ich haben, und die zahlt mir Jeder ungeweigert. — Funfzig Thaler! Glück zu Heim! nun kannſt du leben wie ein Fürſt! — Was Fürſt! ich bin ein Dichter! wie ſollt' ich mit einem Fürſten tauſchen? dem Dichter gehört die Welt, die ganze Welt!. — Funfzig Thaler? Davon nehme ich 5 zu einem köſtlichen Brautgeſchmeide; mit 10 richte ich meine Wirthſchaft ein; für 5 gebe ich einen Hochzeitſchmaus, und mit den übrigen 30 leben wir ein ganzes Jahr. Unterdeſſen ſchreibe ich ein Trauerſpiel mit Göttern oder Geiſtern, und Nannchen giebt einen Almanach heraus; dann regnet es Geld von allen Seiten.

Zweyte Scene.

Feldkümmel. Heim.

Feldk. (im Schlafrock und Pantoffeln, gähnt gewaltig und ſieht ſich nach dem Wetter um.)

Heim. Guten Morgen, lieber Oheim.

Feldk. Schönen Dank.

Heim. Sie ſehen den glücklichſten Menſchen auf Gottes Erdboden vor ſich.

Feldk. Hat er einen Schatz gefunden?

Heim. Mich leitet ein holder Genius auf der Bahn des Ruhms.

Feldk. Das iſt eine Schlittenbahn, die wird gar bald zu Waſſer.

Heim. Ducaten hängen von den Lorbeerzweigen herab.

Feldk. Ey, warum nicht gar! meynt er denn, ich wäre nicht ſchon längſt berühmt, wenn es dabey etwas zu verdienen gäbe?

Heim. Kränze und Kronen.

Feldk. Ich lobe mir den Todtenkranz.

Der

Da komme ich eben heraus, um mir das Wetter zu beſchauen.

Helm. Aus dem Schooße der Thetis ſtieg Aurora im Purpurgewande, und ihr folgte der ſtrahlende Phöbus.

Seidl. Aurora und an Thetiſch! Vetter, geh' er nach Wien zum Doctor Jorjod, da findet er Geſellſchaft.

Helm. Ich bedarf nur eines menſchlichen Weſens, um mir Blumen auf den Lebenspfad zu ſtreuen —

Seidl. Ja, Blumen werden jetzt ganz ertheuert.

Helm. Lieber Oheim, ich mache Sie zum Vertrauten meiner ſüßeſten Empfindungen.

Seidl. Na, laß' er hören. Ich muß hernach ihm auch etwas vertrauen.

Helm. Ich liebe und werde geliebt!

Seidl. Unſer und Vetter, es iſt mir auch etwas Liebe in den Leib gefahren.

Helm. Das entzückende Geſchöpf. Ein,

Sie

der Natur verſchwenderiſch alle ihre Gaben verlieh.

Zelbk. Meine Aufwärterin iſt gleichfalls eine complette Perſon.

Helm. Ihre Unſchuld empfiehlt?

Zelbk. Von ihrer Unſchuld iſt mir nichts zuverläſſiges bewußt.

Helm. Ihr gutes Gemüth, ihr reiner Sinn, ihr unaufhörliches Schwärmen in ſich ſelbſt —

Zelbk. Puh! puh! Wie kann ſich denn ein Menſch in ſich ſelbſt ſchwärmen? daß er doch nicht ſo dumm. Wie iſt denn ſeine Amalie? kennt' ich ſie.

Helm. ([illegible]) Hier wohnt ſie. Hier wird ſie vom Engeln beſchützt.

Zelbk. (im Gehen) Was Teufel! ich glaube, er kommt der Frau Schwiegerpapa?

Helm. Hier ſchließen die Augen den Gläubigen ihre Bilder, wenn ſie erſcheinen.

Zelbk.

Feldt. (bei Seite) Ja ja, ob ich nicht bin. So prangt wie eine [illegible]. (laut) Hör' er Vetter, heraus mit [illegible] das hab' ich mir selber aufgesucht.

Heim. Wie? Sie wollen —

Feldt. Ja, ich will.

Heim. Sie wären im Stande —

Feldt. Sehr capabel.

Heim. Mamsellen zu heirathen?

Feldt. Mamsellen? die magere [illegible]tochter?

Heim. Eine Commerzientochter?

Feldt. Ne, die kann er für sich behalten. Ich meine die Frau [illegible], die sich vor einigen Monaten in [illegible] hier niedergelassen. Da ist Reichthum, da ist Vergnügen.

Heim. Die dicke [illegible] mit der [illegible] Seele?

Feldt. Respekt für meine künftige Frau Louise! Nur in der Hülle schimmern

Die

[illegible] [illegible], und [illegible] [illegible] [illegible] mir noch [illegible].

[illegible]. Sie [illegible] die [illegible] [illegible] —

[illegible]. Mit dem [illegible] ist nicht zu [illegible]. Die [illegible] hat [illegible] [illegible] [illegible] [illegible]. Ich [illegible] [illegible] im [illegible] auf dem [illegible] —

[illegible]. Das [illegible] ist durch Ihre Gnade [illegible].

[illegible]. Es kam die [illegible] [illegible], [illegible] und [illegible], [illegible] und [illegible], und [illegible] [illegible] [illegible] [illegible] Die [illegible] [illegible] [illegible] [illegible] mir noch [illegible]; [illegible] [illegible] [illegible] [illegible] [illegible] [illegible] [illegible], die [illegible] [illegible] [illegible] —

[illegible]. In der [illegible] [illegible] sie nicht zu haben.

[illegible]. Nun das [illegible], [illegible]. Sie [illegible] sich einen [illegible] [illegible] [illegible] [illegible]. Eine Frau von [illegible] [illegible] und [illegible].

[illegible]. Glück zu, lieber Freund! Sie

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

Maurich. Ach ja, [illegible] wie? [illegible] [illegible] [illegible] [illegible] [illegible] auf der [illegible] an einem [illegible] [illegible] [illegible].

Fünfte Scene.

Frau Schwarzgabel. Die Vorigen.

F. Schwarz. Ei du [illegible] Gott! Da steht sie auf der Straße und [illegible] mit einem jungen [illegible]!

Maurich. Liebe Mutter, das ist ja unser [illegible].

F. Schwarz. Die sind freilich [illegible] [illegible] [illegible] [illegible], aber auch Mädchen müssen sich [illegible] [illegible] [illegible] [illegible] [illegible] [illegible] [illegible] [illegible]. [illegible] [illegible] [illegible] [illegible] [illegible], [illegible] [illegible] [illegible] [illegible] [illegible] [illegible] [illegible] —

Grimm. [illegible] [illegible], [illegible] [illegible] [illegible].

F. Schwarz. [illegible]. [illegible] [illegible] [illegible] [illegible] [illegible], [illegible] [illegible] [illegible] [illegible] [illegible]. [illegible] [illegible] [illegible] [illegible]

[illegible] wenn er mich fragte: „Wie befinden Sie „sich?“ — [illegible] Mann [illegible] nicht, wenn ich ihm [illegible] [illegible] Mann — [illegible] [illegible]

[illegible] Ich denke, liebe Mutter, [illegible]?

[illegible] Du denkst? [illegible] auch [illegible]? — [illegible] und [illegible] auch ihre Schläfchen an seinem Halstuch [illegible] der [illegible], und drehe ihm ein wenig hinter dem Ohre, bis ich zurückkomme.

Nanech. Ach liebe Mutter! ich hab noch etwas auf dem Herzen —

F. Schmerz. Du hast auch kein Herz, (mit starkem Schmerze.) Geh meine Nandl. (gibt ihr einen [illegible] Blick zu, und zeigt ihr [illegible] die Zähne.)

Nanech. Ja, ja, ich gehe schon. (ab.)

Sechste Scene.

Frau Schmerzebel. Helm.

F. Schmerz. Das Kind ist nicht übel. Die Landmusik kann man ohne Leid ihm anvertrauen.

Helm. [illegible] Mannchen ist glücklich, eine solche Mutter zu besitzen.

F. Schmerz. Stiefmutter wollen Sie sagen; denn meine Jugend qualificirt mich

nicht

auch [illegible] zu ihren irdiſchen [illegible]

Helm. Es iſt zu bedauern, daß Ihre Schweſterſchaft ihre Vollkommenheiten noch nicht auf einen höhern Grad gebracht hat.

F. Schmerz. Ich muß wenigſtens im[illegible] Hand der Zeit, der, wie Schiller ſagt, Bergen von einander reißt, und wenn ſie auch mit Flammen zuſammengeſchweißt wären —

Helm. Erinnern Sie, daß das Schickſal hier nie anfängt.

L. Schmerz. Nun ſo hören ſie es doch einmal kommen. Ich habe ihn gern, und ſpreche im ſeinem Geiſte. Der Zeit hat mir noch keinen [illegible] Gewinn gemacht, und kein Pfund ihrer Herrlichkeit durch mir geraubt? Die Erde, [illegible] Gaben, war ein Spiegel; allein der [illegible] te liebte mich, der Dritte verachtet mich, und der Vierte lacht mich an.

Helm. Sie ſollten einen Gatten wählen, Ihrer Liebe würdig.

F. Schmerz. Wo findet man in dieſen armſeligen Zeiten ein Mannsbild, fromm wie der junge Tobias, und getreu wie Max Piccolomini? Lauter gemeine Naturen, Sklaven der Sinnlichkeit. (mit gerührtem Seufzer) Sie verſpotten die keuſchen Regungen einer tugendhaften Zärtlichkeit, die mit der ſchüchternen Unſchuld Hand in Hand ſchwebend und ſich hüllend in den Schleier der Einſamkeit, nur den Blumenſtaub der Liebe — und ſo weiter, Sie verſtehen mich wohl.

Helm. Wenn nur Ihr Herz den ſüßen Gefühlen noch offen ſtünde, ſo wüßte ich doch wohl einen Mann, der —

F. Schmerz. (ſich ſchmiegend) Wüßten Sie wirklich Einen? Sie ſchalkhafter Verſucher.

Helm. Einen Mann in ſeinen beſten Jahren.

F. Schmerz. Vielleicht doch ein wenig zu jung.

Helm. Ein Alter dem Ihrigen angemeſſen.

F. Schmerz. Je nun, ich habe freylich meine Kinderſchuhe vertreten.

Helm. Ein geſetzter, wohlgebildeter Mann.

F. Schmerz. nach dem Spiegel. Das iſt nicht zu viel geſagt.

Helm. Vielleicht zählt er weniger Dukaten als Sie —

F. Schmerz. Ich zähle nur die Pulsſchläge eines treuen Herzens.

Helm. Sie errathen, wen ich meyne?

F. Schmerz. Ihn haben ſchon längſt ſeine Blicke verrathen.

Helm. Darf er hoffen?

F. Schmerz. Sagen Sie ihm — daß er in meinem leichtgläubigen Herzen einen Fürſprecher gefunden — [illegible] freylich

ein

an [illegible] Ach! welch ein Bekenntniß iſt mir entſchlüpft!

Helm. Ihre Güte macht mich ſo kühn, auch meine eignen Wünſche laut werden zu laſſen.

F. Schmerz. Ich ahnde ſchon — Sie wollen mich beſtürmen, unſer Glück zu beſchleunigen?

Helm. Sie würden allerdings zwey Männer zugleich beglücken.

F. Schmerz. Zugleich? Wunderlichen [illegible]! Ich habe zwey Männer gehabt, doch Einen nach dem Andern.

Helm. Ich meyne, wenn Sie an demſelben Tage, wo Sie Ihre Hand meinem Oheim reichen —

F. Schmerz. Ihrem Oheim?

Helm. Mir Nanchen zur Frau geben.

F. Schmerz. (bey Seite.) Verflucht! (laut.) Alſo haben Sie für Ihren Oheim um mich geworben?

Helm. Sie erriethen bereits —

F. Schmerz. Ja, ich errieth — (vor ſich.) Jetzt hab' ich mich ein biſchen verſchnappt. (laut) Sie haben ſich doch nicht mehr eingebildet, ich hätte mein Auge auf Sie geworfen?

Helm. Bewahre der Himmel!

F. Schmerz. Nehmen Sie mirs nicht übel, Sie ſind ein junger Thor.

Helm. Ihr Umgang würde mich bilden.

F. Schmerz. Wie iſt doch Ihr verſtändiger Oheim auf den Einfall gerathen, zu ſeinem Fürſprecher Sie zu wählen?

Helm. Er bat mich, die Sache einzuleiten, und mich ſogleich im Namen Ihrer Neigung huldigen.

F. Schmerz. Er hätte bedenken ſollen, daß es einer ehrbaren Wittwe nicht geziemt, mit einem leichtſinnigen jungen Menſchen vom Heirathen zu ſprechen. Das iſt ärgerlich! und Sie, mein Herr Poet, der

Sie auch ſchon verliebte Gedanken hegen, Sie ſind lächerlich; das Atteſtat von Ihrem Conrector wird ſchwerlich ſchon trocken ſeyn, und Nantchen iſt noch ein Kind, das in die Nähſchule geht.

Helm. Ich bin ein Mann von 22 Jahren.

F. Schmeerz. Seht doch! heut zu Tage geht alles ſchnell! die Knaben ſind Männer und die Männer Greiſe.

Helm. Ich verdiene mein Brod.

F. Schmeerz. Mit Neujahrswünſchen.

Helm. Dazu laſſe ich mich nicht herab. Homer, Virgil, Klopſtock, Milton ſind meine Muſter. Ich hoffe einſt auch meinen Namen im Tempel des Nachruhms an den Fuß einer Säule zu ſchreiben, und ſchon um dieſes edlen Strebens willen, darf keine deutſche Frau ſich ſchämen, mich als ihren Eydam zu umarmen. (ab.)

Siebente Scene.

Frau Schmeerzabel (allein)

Ey du verdammter Pegaſus-Reiter! habe mir Gewalt angethan, und die erhabenſten Reverenzien an den Logen verſchwendet, um ſeiner dunkelblauen Augen willen. Es kam mir vor, als hätten die vier erloſchenen Flammen in meiner Bruſt noch einen Funken zurückgelaſſen, den er gleichſam mit vollen Backen wieder anfachte; aber nun iſt das Fünkchen erſtickt, erſtickt auf ewig! Er hat ſein Glück verſcherzt, er ſoll es bitter bereuen; er ſoll die ausgeſchmückte Braut zum Altar wandeln ſehn, und wäre es auch an der Hand ſeines alten Oheims. Dann mag er in Verzweiflung Hochzeitgedichte ſammeln, und warten, bis der Tod mir auch den fünften Gatten raubt.

Achte Scene.

Feldkümmel [illegible] Frau
Schmeerzabel.

Feldk. Meine koſtbare Frau Nachbarin, der Himmel ſchenke Ihnen eine goldne Morgenſtunde.

F. Schmeerz. Gleichfalls.

Feldk. Wir beide ſind ſo zu ſagen ein Stück von der Auslegung der vierten Bitte: „getreue Nachbarn und desgleichen.“

F. Schmeerz. Mein Reſpect für Sie, Herr Nachbar, aber Sie haben einen Neffen, der iſt ein wahrer Taugenichts.

Feldk. Ich weiß, ich weiß, er iſt ein Poet.

F. Schmeerz. Will mir mein Nanchen verführen.

Feldk. Er hat ein Heldengedicht auf ſie gemacht.

F. Schmeerz. Warum leiden Sie ſolchen Unfug?

Feldk. Wertheſte Frau Nachbarin, zwar bin ich ſein Oheim, aber ich gebe ihm nichts. Er hat ſich ſo durch die Welt geſchliffen, kann hungern und durſten wie ein Kameel, folglich fragt er den Henker nach mir.

F. Schmeerz. Ueber meine Schwelle ſoll er nicht mehr kommen.

Feldk. Nach Dero Befehl. Aber — meine hochgeehrte Frau Schmeerzedel, hat er denn nichts von mir erwähnt?

F. Schmeerz. Ach Herr Feldkümmel! ach! ach! ach!

Feldk. Ey! ey! ey! warum laſſen Sie ſolche ſchwere Seufzer ſchallen?

F. Schmeerz. Ja, er hat von Ihnen geſprochen — er hat mein Herz zerriſſen.

Feldk. Ich will nicht hoffen, daß der Bube — ich habe ihm die höflichſten Redensarten empfohlen.

F. Schmerz. Freylich hat er gewiſſe Winke fallen laſſen — von gewiſſen Abſichten geſprochen —

Feldk. Chriſtlöbliche Abſichten.

F. Schmerz. Ach Herr Feldkümmel! ſoll ich nicht in Thränen ſchwimmen, wie eine Quappe im ſalzigen Meere, da das Schickſal mir bereits vier Männer entriſſen?

Feldk. Was daher an Thränen erforderlich ſeyn mochte, haben die werthe Frau Nachbarin ohne Zweifel bey jedem Begräbniſſe ſchon geliefert.

F. Schmerz. Ach wenn Sie ſie gekannt hätten, dieſe reſpectabeln Gefährten meines Lebens!

Feldk. Der Eine iſt Ihnen davon gelaufen?

F. Schmerz. Aus purer Liebe. Ich pflegte mit dem Vorwurf ihn zu necken, daß es bey den Männern gewöhnlich heiße: aus den Augen aus dem Sinne; da gieng er

fort

ſert, um mir zu beweiſen, daß er auch in der weiteſten Entfernung mir treu bleiben werde.

Feldt. Hat er denn Wort gehalten?

F. Schmerz. O gewiß! ich habe nie wieder etwas von ihm gehört; folglich hat er mit dem Tode ſeine Treue beſiegelt. Das Töchterlein hinterließ er mir, ſein theures Ebenbild!

Feldt. Und weiter nichts?

F. Schmerz. Ein artiges Vermögen, wovon ich das liebe Kind ſo chriſtlich erzogen, daß ich mit Wahrheit ſagen darf: es iſt Null für Null aufgegangen.

Feldt. Eine lobenswerthe Großmuth.

F. Schmerz. Jedermann hat ſeine Schwachheiten, die Großmuth gehört zu den meinigen.

Feldt. Dero zweyter Gemahl war ein reicher Mann.

F. Schmerz. Aber geneigt zum Verſchwenden. Doch ich wußte ihn mit aller Liebe zur Mäßigkeit zu gewöhnen, und brachte es in der That ſo weit, daß er vor lauter Mäßigkeit ſtarb.

Feldk. Gott ſchenke ihm die ewige Ruhe!

F. Schmeerz. Mein dritter Mann war ein wenig hitzig; aber es gelang meinen zärtlichen Bemühungen, ihn nach und nach zum Schweigen zu bringen. Schade nur, daß, als er eben auf dem rechten Wege war, der beſte Ehemann von der Welt zu werden, er auf ewig verſtummen mußte.

Feldk. Gott hab' ihn ſelig!

F. Schmeerz. Mein vierter Mann — Garlieb Schmeerzadel — ach! ich kann ſeinen Namen nicht ohne Thränen ausſprechen!

Feldk. Den hab' ich gekannt, wir waren die beſten Freunde. Als wir noch in die Schule giengen, prügelten wir uns alle Tage. Nachher hab' ich ihn in meinem Leben nicht wieder geſehn.

F. Schmeerz. Wie? Sie haben ihn gekannt? und Sie weinen nicht mit mir über ſeinen Verluſt?

Feldk. Hochgeehrte Frau Nachbarin, mit dem Weinen hält es etwas ſchwer bey mir.

F. Schmeerz. Sie könnten ſo hartherzig ſeyn, Ihre Thränen nicht mit den Meinigen zu vermiſchen?

Feldk. Wenn Sie befehlen — (Er zieht ſich die Mütze.) ich weine ſchon.

F. Schmeerz. (weinend.) Laſſen Sie Ströme fließen! er hat es verdient.

Feldk. (weinend.) Ja, er war ein reicher Mann.

F. Schmeerz. (weinend.) Er hat mich zu ſeiner Erbin eingeſetzt.

Feldk. (weinend.) Daran hat er ſehr wohl gethan.

F. Schmeerz. Wenn ich ihn mit meinen Nägeln aus ſeinem Grabe ſcharren könnte.

Feldk. Stören Sie ihn doch nicht in ſeiner Ruhe.

F. Schmeerz. Begreifen Sie nunmehr, warum ich zittre, noch einmal ſüße Bande zu knüpfen? Soll ich auch den fünften Mann begraben? und vielleicht gar noch einen Sechſten nehmen?

Feldk. Erlauben Sie, mich kriegen Sie nicht herunter, ich habe Gott ſey Dank eine derbe Conſtitution.

F. Schmeerz. Wenn ich das wüßte — wenn ich hoffen dürfte, daß Sie mir einſt die Augen zudrücken würden?

Feldk. Ja, meine Hochverehrte, ſolches bin ich geſonnen.

F. Schmeerz. (breitet die Arme aus.) Wohlan, ſo werde der ſchöne Bund geſchloſſen.

Feldk. (umarmt ſie.) In Gottes Namen! — Ey ey! welch' eine Fülle von Reizen ſchließe ich in meine Arme! wollten Sie mir wohl Ihr Schnupftuch erlauben?

F. Schmeerz. ([illegible]) Wozu mein Trauter?

Feldk. Um es an das meinige zu knüpfen, und vermittelſt deſſelben unſern beyderſeitigen Umfang zu meſſen. (er knüpft die Schnupftücher aneinander.)

F. Schmeerz. Sie Schalk! das wird ſich nicht ſchicken.

Feldk. In Zucht und Ehren. (er mißt ſie.) So, hier iſt das Zeichen. Nun mich ſelber. (er mißt ſich.) Sehen Sie — ha ha ha! — ich bin doch um einen Fingerbreit ſtärker als Sie.

F. Schmeerz. Unſer Geſchlecht iſt immer zarter als das Ihrige.

Feldk. Es wäre zu wünſchen, meine zarte Braut, daß wir das Ehebett der Grafen von Gleichen beſäßen, welches zu drey Perſonen eingerichtet war.

F. Schmeerz. Ach! wie mögen Sie doch ſchon ſolcher unſchicklichen Dinge erwähnen?

ſen? Das Bündniß unſerer Seelen —

Feldk. Erlauben Sie, wir wollen vor der Hand die Seelen nicht incommodiren. Ich wünſchte aus guten Gründen, daß unſre Vermählung noch dieſen Abend gefeyert würde.

F. Schmeerz. Noch dieſen Abend? — das wäre entſetzlich!! — nun es ſey. Aber Ihre Gründe?

Feldk. Wir leben in Kriegszeiten. Man muß zuſammenhalten, wie die Schaafe beym Donnerwetter, die fremden Truppen rücken immer näher, man kann nicht wiſſen, was paſſirt.

F. Schmeerz. Sie haben Recht. Ich werde meiner Sittſamkeit Gewalt anthun. Ich werde einen kleinen Hochzeitſchmaus veranſtalten —

Feldk. Schmaus! o ja, thun Sie das.

F. Schmeerz. Freilich wird es unmöglich ſeyn, die Tafel in der Eile ſo zu beſchicken, wie es an einem ſolchen Ehrentage ſich geziemt —

Feldk. Nun, wenn wir 10 bis 12 gute Schüſſeln haben, ein paar Kuchen, ein paar Torten, ein paar Cremen und ein paar Gelees, ſo können wir uns ſchon behelfen.

Neunte Scene.

Nantchen. Die Vorigen.

Nantch. Ach liebe Mutter! vor dem Thore wimmelts von Croaten, Panduren, Koſacken, Kalmucken —

Feldk. Da haben wir den Spectakel! das ſind ſchlimme Hochzeitgäſte.

F. Schmeerz. O weh! o weh! ſind es Freunde oder Feinde?

Nantch. Allerley durcheinander. Sie ſchießen, ſie fluchen, ſie plündern —

F. Schmeerz. Sie plündern? da muß

ich gleich mein Silber im Keller vergraben.

Feldt. Ich würde das meinige im Garten verſcharren.

Zehnte Scene.

Heim. Die Vorigen.

Heim. Retten Sie ſich, lieber Oheim!

Feldt. Ja, ja, mein Silber. Er ſoll mir helfen.

Heim. O, hier iſt nicht von Ihrem Silber die Rede, ſondern von Ihrer Perſon.

Feldt. Was hab' ich zu fürchten? ich bin ja kein Spion?

Heim. Unter tauſend Flüchen hört' ich nach Ihnen fragen. Sie ſollen den Truppen für ſchlechtes Geld krankes Vieh geliefert haben.

Feldt. Mein Gott, ſoll ich es denn lieber alle ſchlachten als verkaufen?

Helm. Es sind böse Insekte daraus entstanden.

Leidk. Ey, es hatte nur ein wenig die Lungensucht, davon werden die Menschen nicht angesteckt.

Helm. Ich rathe Ihnen, sich aus dem Staube zu machen, denn ich hörte drohen, man wolle Sie bey den Beinen aufhängen.

F. Schmerz. Meinen Bräutigam??

Mansch. Und noch dazu bey den Beinen!

Leidk. Ich will gar nicht gehangen seyn, auch nicht am Halse.

Helm. Nun so eilen Sie, ich habe Sie gewarnt. Was mich betrifft, ich werde mein Kostbarstes in Sicherheit bringen. Gleichwie Camoens beym Schiffbruch mit seiner Lusiade ans Ufer schwamm und nichts rettete, als dieß unsterbliche Werk, so will auch ich mein Evangelium retten! (ab.)

Mensch. Das Bild meines Vaters! wo verlor' ich es? [illegible]

K. Schmerz. Der Schneider hat mir die [illegible] [illegible].

Leid. Getrost! — die Welle [illegible] [illegible]. Ich werde mich wirklich durch den Graben über die Brücke in den andern Welt [illegible].

K. Schmerz. Wie mein Bräutigam? Sie wollen mich verlassen?

Leid. Ja meine liebe Braut, hier ist nicht zu bleiben.

K. Schmerz. Wissen Sie auch, wer die Ursache meiner Krankheit war?

Leid. O ja, ich weiß; aber wenn vom Kranken die Rede ist, so lasse ich die kranken Jungfrauen im Stiche.

K. Schmerz. Barbar! leih mir zum wenigsten einen Dolch, um meiner Krankheit zu entledigen —

Leid.

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

Zweiter Akt.

[illegible]

Erste Scene.

[illegible]

[illegible]

Zweite Scene.

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible] — [illegible] — [illegible] —

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

Fünfte Scene.

([illegible] Zimmer des Commandanten.)

Der Commandant [illegible]

[illegible]

([illegible]) Die Bürger haben ſich mit [illegible] auf den Wällen [illegible]. Wir ſind keine Stunde vor einer Belagerung ſicher, [illegible] Commandant einer Feſtung in Kriegszeiten. Das iſt ein ganz angenehmer Poſten ſein. Man glaubt den [illegible], man [illegible] zu [illegible] die Thür öffnen, wenn ſie Schildwachen vor [illegible] ausgeſtellt haben; man [illegible], auf dem Wall den [illegible] zu ſehn, oder wohl gar auf einer Kanone [illegible] — o da beſtimmt man ſämmtliche Gedanken, der Herr Commandant iſt ein hoher Mann. Aber wenn es Ernſt wird, wenn [illegible] Wälle vor dem Thore nicht mehr machen dürfen; aber wenn [illegible] [illegible] [illegible] gemeinschaftlich wird — o weh, denn ist der liebe Mann ein geplagter Mann! — Ich merke, der [illegible] hätte mich an die Spitze einer Revolution gestellt. Inzwischen ist meine Sache, [illegible] [illegible] [illegible], [illegible], [illegible] die [illegible] [illegible] ich mache, Daß wenn sich [illegible] [illegible] [illegible], [illegible], so [illegible] [illegible] [illegible], noch er dann sich [illegible] [illegible] und [illegible].

Sechste Scene.

Lieschen. Der Commandant.

Liesch. Mein gnädiger [illegible] [illegible] den Herrn Commandanten [illegible] —

Command. Es [illegible], Lieschen, du kommst mir eben recht. Ich habe Geschäfte, die [illegible] du mir [illegible].

Liesch. Ich gnädiger Herr! wie [illegible] [illegible] [illegible] [illegible] kommen, [illegible] [illegible] [illegible] zu [illegible]. Wir haben [illegible] [illegible] [illegible] [illegible].

Command.

Commandant. Die [illegible] auf ei- ne Belagerung geſchickt machen.

Lorch. [illegible] und [illegible] zu [illegible].

Commandant. Die ſind doch [illegible] bei Belagerungen nicht [illegible].

Lorch. In Städten, wo man [illegible] Pfähle und Planken [illegible] werden.

Commandant. [illegible], ein [illegible] hat auch ſeine Annehmer. [illegible] an die Keller, [illegible] Dunkel, man rückt zuſammen, [illegible] ſich [illegible] an.

Lorch. Sie können noch ſcherzen. [illegible] iſt denn der Feind wirklich im Anmarſch?

Commandant. Man ſagt es. Ich habe ein Commando [illegible], [illegible] nicht zurück. [illegible] Wenn der Feind die Stadt [illegible] ſo jag' ich alle Frauenzimmer zum Thore hinaus; die Gefälligen werden ſchon ein Unterkommen finden.

Lieſch. Iſt das die ganze Antwort, die ich dem unſchuldigen Fräulein bringen ſoll?

Command. Sagt ihr, es thäte mir leid, daß alle ihre Liebhaber auf der Wache ſitzen, und der Eine gar im Gefängniß ſitze. Vermuthlich hat ſie Langeweile —

Lieſch. Grimmige Langeweile. Darum ſoll ich den Herrn Commandanten fragen, ob Sie die neuen Bücher noch nicht geleſen haben, die ſie Ihnen vorige Woche geſchickt?

Command. Das iſt es eben zum Verzweifeln, daß ich keinen Augenblick zum Leſen übrig behalte. Da liegt Werners Attila neben Göthes Wahlverwandtſchaften. Alle meine Lieblingsbeſchäftigungen muß ich an den Nagel hängen. Kaum bleibt mir ſo viel Zeit, dir zu ſagen, daß du hübſch biſt, recht ſehr hübſch, und daß ich gleich nach dem Andern eine recht genaue Freundſchaft mit ihr errichten werde.

Lieſch. Viel Ehre. Wenn ich nur unterdeſſen nicht alt werde. Scherz bey Seite, gnädiger Herr. Ihre Fräulein Schweſter ſcheint nicht Luſt zu haben, den Frieden abzuwarten, um eine neue Allianz auf Leben und Tod zu ſchließen.

Command. Solche Pläne ſind bey Ihr nicht neu.

Lieſch. Ich habe zwar erſt ſeit geſtern die Ehre in ihren Dienſten zu ſtehen, aber ſie hat mir bereits vertraut, daß ſie den vollkommenſten jungen Mann unausſprechlich liebt, und ſich mit ihm vermählen will.

Command. Schon wieder?

Lieſch. Einen gewiſſen Baron Kindling.

Command. Einen ſaubern Patron.

Lieſch. Sie nennt Ew. Gnaden einen

[illegible] daß ihren Bräutigam in das Hinterzimmer am Walle eingeſperrt habe.

Command. Ja, dort ſitzt er.

Lieſch. Sie wünſcht zu erfahren, warum?

Command. Weil der Kerl ſonder Zweifel ein Spion iſt. Seine Päſſe ſind falſch, und man hat ihn auf verdächtigem Herumſchleichen ertappt. Noch habe ich nicht Zeit gehabt, die Sache genauer zu unterſuchen.

Lieſch. Ich bin noch nicht ſo glücklich geweſen, den Herrn Baron [illegible] zu ſehen, aber das gnädige Fräulein rühmt ſeine edle Phyſiognomie.

Command. Er ſieht aus, wie ein feiner Spitzbube. Sage meiner alten Schweſter, ſie ſolle auf der Liſte ihrer Anbeter ihn vorläufig ausſtreichen, denn es könnte leicht kommen, daß er gehangen würde, und dann bliebe ihr doch nichts anders übrig, als die Rolle der Wittwe von Epheſus zu ſpielen. (ab.)

Liesch. (allein.) Ey ey, das ſind böſe Aſpecten.

Siebente Scene.

Kunigunde. Lieschen.

Kunig. Nun Lieschen? was ſprach der Unhold?

Liesch. Der Herr Commandant ſcheinen nicht die beſte Meynung von dem Herren Baron zu hegen. Sie ließen ſogar ein Ehrentitelchen fallen, es klang wie Spion.

Kunig. Mein Bruder kennt nicht dieß edle treue Herz, das nur in der Liebe zu mir ſeine Welt findet. Auch du kennſt ihn nicht! Baron Kindling ein Spion? unmöglich! Er hat mir noch vor kurzem zugeſchworen, daß er keinen Geſandtſchaftspoſten annehmen würde, es ſey mit oder ohne Creditiv! Nur für mich will er leben, auf ſeinen Güron, da ſoll ich ihm helfen ſeine zahlreichen Unterthanen beglücken.

Liesch. Wo liegen ſeine Güter?

Kunig. In der Lüneburger Haide. Es ſoll die ſchönſte Gegend von der Welt ſeyn, und von einem ſanftmüthigen Völkchen bewohnt, die Haideſchnucken genannt. O! ich brenne vor Begier, an der Hand meines edlen Kindling unter dieſen guten Leuten herumzuwandeln, mich bald mit dieſen bald mit jenen herablaſſend zu unterhalten, bey ihnen Gevatter zu ſtehn, oder zwiſchen ihren Jünglingen und Mädchen ſüße Bande zu knüpfen.

Liesch. Wenn nur der Herr Commandant keinen Strich durch die Rechnung zieht, denn er ſcheint Böſes gegen den Herrn Baron im Schilde zu führen.

Kunig. So, will ich meine Bruſt zum Schilde dem edlen Verfolgten leihen, und mit deiner Hülfe ihn der Gewalt meines barbariſchen Bruders entreißen.

Lieſch. Aber gnädiges Fräulein, ein ſolches Abenteuer — und Ihr guter Ruf —

Kunig. In den höhern Ständen, mein liebes Kind, kommt auf den Ruf ſehr wenig an. Vor Macht und Reichthum bücken ſich die Menſchen, und werden ſich bücken ſo lange die Welt ſteht. Mögen ſie hinter unſerm Rücken ſich allerley Böſes in die Ohren ziſcheln, wer fragt darnach? oder wem ſchadet es? Nur Euch armes Geſindel jagt man zum Teufel, wenn ihr keinen guten Ruf habt. Indeſſen hab' ich den meinigen ſeit mehreren Jahren treu bewahrt, und ſollte er bey dieſer Gelegenheit ein wenig bemäkelt werden, ſo flieh' ich mit meinem Gemahl zu den ehrlichen Haideſchnucken, in eine Unſchuldswelt, wo es keine Läſterzungen giebt. Vor allen Dingen muß der holde Baron in Freyheit geſetzt werden, um nie andere Feſſeln als die meinigen zu tragen.

L.

Du Lieschen, ſollſt in der Dämmerung ihn zu mir führen, dann wollen wir unſere Flucht verabreden.

Lieſch. Haben Sie denn den Schlüſſel zu ſeinem Kerker?

Kunig. (zieht einen ſeidenen Beutel hervor.) Hier iſt ein Schlüſſel, der alle Riegel ſprengt. Der alte Thomas, der Gefangenwärter, iſt mir und dem Golde ergeben. Drücke ihm nur dieß Zaubermittel in die Hand, ſo wird die Pforte ſich aufthun.

Lieſch. Der Weg dahin iſt mir unbekannt.

Kunig. Du kannſt nicht fehlen. Der lange dunkle Gang führt bis zum Walle, an dem das wüſte Zimmer ſtößt.

Lieſch. Wenn aber der Herr Commandant es erfährt, ſo ſperrt er mich ſelber hinein.

Kunig. Ich ſchütze dich vor ſeiner Rache. Im Vertrauen Lieschen, er iſt ein Ha-

Grünſt. (allein) Ich denke, er ſoll mit mir zufrieden ſeyn. (er klopft an.)

Neunte Scene.

Der Commandant. Der Hauptmann.

Command. Nun, mein braver Grünſeck, wie iſt es ergangen?

Grünſt. Herr General, wir haben die ganze Gegend geſäubert, und ſieben Gefangene mitgebracht.

Command. Bravo!

Grünſt. Es iſt ein Cornet darunter, ein Mutterſöhnchen, von dem haben wir mit leichter Mühe allerley herausgelockt. Ein ſtarkes feindliches Corps ſteht drey Meilen von hier.

Command. Schon ſo nahe?

Grünſt. Muß aber zurückgehen, aus Mangel an Zufuhr. Es hat ſeine letzte

Hoffnung auf einen Transport geſtellt, der dieſen Abend die Straße von Rintelsberg paſſiren muß. Wenn wir den auffangen könnten!

Command. So wäre die Feſtung gerettet, denn wir gewinnen Zeit, uns ſelber zu verproviantiren.

Grünſt. Wenn der Herr General mir ein paar hundert Freywillige anvertraut, ſo will ich mein Heil verſuchen.

Command. Nein, mein lieber Hauptmann. Wählen Sie ſich die kühnſten Burſche, und wenn es gelingt, ſo zählen Sie auf meinen Rapport nach Hofe. Ein ſo wichtiger Dienſt wird vergolten werden.

Grünſt. Ich danke Herr General. Sollt' ich in meinem Beruf fallen, ſo möge es meinem armen Kinde zu gut kommen.

Command. Auf mein Wort. Was tragen Sie da für ein Käſtchen?

Grünſt. Ey, das gehört meinem achten Gefangenen, einem Dickwanſt, der für drey andere paſſiren kann. Zwar iſt er nur ein non combattant. Wir fanden ihn im Walde hinter einem Buſche, halb todt vor Angſt und Schrecken. Dieß Käſtchen ſchien mir verdächtig. Es enthält eine Menge Papiere. Er ſpricht, es wären Verſe. Ich hab' ein wenig hineingeguckt, es klingt freylich wie Verſe, aber ich kann mir nicht vorſtellen, daß Einer mit ſeinen Verſen ſo ängſtlich hinter den Buſch kriechen ſollte. Es mag wohl ſonſt was dahinter ſtecken. Wenigſtens hielt ich es der Mühe werth, den Gefangenen herzuführen. Meynt der Herr General, daß es nichts zu bedeuten hat, ſo läßt man ihn wieder laufen.

Command. Laſſen Sie doch ſehn. (er lieſt.)

Grünſt. (beym Comm.) Wenn es ihm geht wie mir, ſo verſteht er kein Wort davon. Ich lobe mir die alten Verſe, wo ſich hübſch alles reimte. Zum Exempel: „liebes Liedchen weißt du was, komm mit mir ins „grüne Gras," u. ſ. w. Dabey kann man ſich doch etwas denken.

Command. Vortrefflich! in der That ganz vortrefflich! Wenn alles ſo [illegible] iſt, als die erſten Strophen, ſo haben Sie da eine köſtliche Beute gemacht, mein lieber Hauptmann.

Grünſt. Eine Kanone wäre mir lieber geweſen.

Command. Laſſen Sie doch geſchwind den Mann herein kommen.

Grünſt. (An die Thür.) He da, Herr Poet! verantwort' er ſich bey dem Herrn Commandanten. (ab.)

Zehnte Scene.

Feldkümmel. Der Commandant.

Feldk. Ew. Excellenz, ich bin [illegible] der ehrlichſte Mann in ganz Tyrol, [illegible]

Command. Wenn Sie ſich rühmen dürfen, der Verfaſſer dieſes Gedichts zu ſeyn, ſo ſind Sie wenigſtens ein Schriftſteller von großen Talenten.

Feldk. (verneigt ſich [illegible]) Ey wirklich?

Command. Das Wenige, was ich geleſen habe, flößt mir hohe Achtung für Sie ein.

Feldk. (wirft ſich in die Bruſt und bläſt die Backen auf.) Das iſt mir lieb zu vernehmen.

Command. Es thut mir ſehr leid, daß Sie beunruhigt worden ſind.

Feldk. Ja, es hätte wohl unterbleiben mögen.

Command. Indeſſen verdanke ich dieſem Zufall Ihre intereſſante Bekanntſchaft.

Feldk. Freylich.

Command. Und ich hoffe ſie zu cultiviren, denn ich liebe die Muſen, auch mitten im Kriegsgetümmel.

Feldk. Allerdings ſind die Muſen gar nicht zu verachten.

Comm.

Command. Sie haben doch dieſes Heldengedicht verfertigt?

Feldk. I nu ja, ich mache bisweilen dergleichen.

Command. Es iſt noch nicht gedruckt?

Feldk. Nein, es iſt geſchrieben, wie Sie ſehn.

Command. Haben Sie ſonſt ſchon etwas drucken laſſen?

Feldk. Hm, daß ich nicht wüßte.

Command. Darf ich um Ihren Namen bitten?

Feldk. Ich bin der Pachter Feldkümmel von Tippelskirchen.

Command. Feldkümmel? Sie ſollten ſich einen poetiſchen Namen wählen. Der Ihrige klingt ein wenig allzu proſaiſch.

Feldk. Meine Voreltern waren lauter Feldkümmel, ehrliche Landleute.

Command. Das Genie bindet ſich an keinen Stand. Das Ihrige, mein Herr hat alle Feſſeln muthig zerbrochen, das beweiſt ſchon die Wahl des erhabenen Stoffes, die Belagerung von Saragoſſa; in der That eine ſehr glückliche Wahl für den Heldendichter.

Feldk. O ja, es geht wohl an.

Command. Haben Sie lange daran gearbeitet?

Feldk. Geſtern den ganzen Tag.

Command. Unmöglich! acht Geſänge in Einem Tage?

Feldk. Ja, wenn ich einmal anfange, ſo bin ich wie beſeſſen.

Command. (für ſich.) Der Menſch kommt mir gar zu gemein vor. Etwa ein vermummter Mauerbrecher? oder will er mich betrügen? (laut.) Was glauben Sie mein Herr? welche Belagerung möchte wohl merkwürdiger ſeyn: die von Numantia? oder die von Saragoſſa?

Feldk. Nu — Gott weiß —

Comm.

Command. Aber [illegible]?

Feldk. [illegible] [illegible] [illegible] [illegible] wart, [illegible] [illegible] [illegible] [illegible] [illegible] [illegible]. Darüber ließe sich manches sagen.

Command. Sie kennen doch das alte [illegible]?

Feldk. So gut wie [illegible]!

Command. Das wäre viel. Sie wissen, es wurde 14 Jahr [illegible].

Feldk. Ich war damals noch sehr jung.

Command. Sie waren noch sehr jung? So ist's mir herzlich, dann werden Sie auch wohl schwerlich wissen, ob dem [illegible] oder dem [illegible] [illegible] [illegible] worden?

Feldk. Ach Gott! wenn Ew. Excellenz durchaus [illegible] [illegible], so will ich es Ihnen nicht [illegible]: [illegible] [illegible] [illegible] ein andern bey, da [illegible] die [illegible] [illegible] Kommen.

Command. Kommen? ey, ey! — Herr! Sie ſind ein Betrüger!

Feldk. (Verwundert) Ich?

Command. Sie ſind nicht der Verfaſſer dieſes ſchönen Werks.

Feldk. Nicht ganz eigentlich, aber Ew. Excellenz haben mich ja ſelbſt mit Gewalt dazu gemacht? ich durfte doch nicht widerſprechen?

Command. Sie ſind ein Dummkopf, oder ein Unverſchämter, vielleicht beydes.

Feldk. Lieber Gott, man thut das Seinige —

Command. Wo haben Sie das Gedicht geſtohlen?

Feldk. Ach du mein Himmel! ich ſollte mir die Mühe geben, [illegible] zu ſtehlen!

Command. Warum verſteckten Sie ſich im Walde? hatten Sie nur kein Gewiſſen?

Feldt. Ich gehe niemals [illegible] zur Predigt.

Commandant. Das heiß' ich [illegible] die [illegible]. Im [illegible] müssen Sie doch wohl ein [illegible] seyn. Aber [illegible] müssen Sie sich gefallen lassen, im Arrest zu wandern.

Feldt. Ich bitte Ew. Excellenz — was würde die Frau Schwarzgabel dazu sagen? — es ist heute unser Hochzeitstag —

Commandant. Ich kann Ihnen nicht helfen. He da! Wache!

Feldt. Hätt' ich doch das verfluchte Kästchen am Tische liegen lassen.

Commandant. [illegible] Führt den Menschen ins Gefängniß, doch ja recht höflich — er mag bis morgen dem [illegible] Gesellschaft leisten.

Feldt. Ach Ew. Excellenz! am liebsten säß' ich in der Kirche, denn wenn ich auch kein Dichter bin, so [illegible] ich doch wie ein Dichter.

Comm.

Command. Laßt [illegible] etwas Brod und Suppe [illegible] dem Herrn [illegible] werden.

Feldk. Etwas Brod und Suppe? [illegible]

Command. Ich wollte darauf ſchwören, daß der Kerl ein Dummkopf iſt, und weiter nichts. Doch die Verſicherung geht iſt weit, und Vorſicht bleibt mein Poſten.

Eilfte Scene.

Hauptm. Schönbeck. Der Commandant.

Schönb. Herr Bruder, draußen ſteht ein junger Menſch, der Sie mit großer Heimlichkeit zu ſprechen begehrt. Er ſcheint mir ungemein, denn er hat mich gleich auf den [illegible] Poſten gefragt.

Command. Iſt er wahrhaftig?

Schönb. Ganz und gar nicht, aber er hat Courage. Ich fragte ihn, was er hier hat?

[illegible] [illegible], oder die [illegible] [illegible] [illegible] [illegible] [illegible] [illegible] [illegible] [illegible] [illegible] [illegible] [illegible] [illegible] [illegible] [illegible] [illegible] [illegible] [illegible] [illegible] [illegible].

[illegible]. Warum haben Sie ſich nicht auf die [illegible] [illegible]?

Gebhard. Im Grunde darf ich doch [illegible] nicht. Warum macht' ich das? und daß er die [illegible] [illegible] [illegible] [illegible] [illegible] [illegible] [illegible] [illegible], ich [illegible] [illegible] [illegible] [illegible].

[illegible]. [illegible] Sie [illegible] [illegible]

Gebhard. [illegible] unſere [illegible]?

Zwölfte Scene.

[illegible]. [illegible] [illegible].

[illegible]. [illegible] [illegible] [illegible] — ich komme in die [illegible] [illegible] [illegible] [illegible] [illegible] [illegible] [illegible] [illegible] [illegible] [illegible] [illegible] [illegible] [illegible] [illegible] [illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

Dritter Akt.

[illegible]

Erſte Scene.

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

Zweyte Scene.

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

Feldt. Sieh da, Mamſell! [illegible] [illegible] [illegible] Sie hier zu finden.

Schmerle. [illegible] [illegible] und [illegible] nicht.

Feldt. Ey, wie kommen Sie hier gekommen?

Schmerle. [illegible] [illegible]. [illegible] [illegible] [illegible] [illegible] [illegible].

Feldt. [illegible] [illegible].

Schmerle. [illegible] [illegible] [illegible] [illegible] [illegible] [illegible] [illegible] [illegible] von der Stadt.

Feldt. Ich auch. [illegible] [illegible] [illegible] [illegible] Hochzeitsfeſte nicht [illegible] [illegible] habe, [illegible] [illegible] meine [illegible] [illegible].

Schmerle. Aber wie kommen Sie denn in dieſe Gegend?

Feldt. Meine Wohnung liegt ja nur zwey Stunden von hier.

Schmerle. Iſt der herrſchaftliche [illegible] ſo weit?

Feldt. Heute Abend ſollte meine Hochzeit ſeyn.

Schmerle. Mit der Mamsell aus Wien?

Leidl. Gott behüte! die unsere Person war längst versehen. Mit der Lena Schmerzapel, einer reichen wohlgenährten Witwe, die kaum einen Zoll weniger als ich im Umfang mißt. Ach Gott! was hören Sie bei unsern Hochzeitschmause, was ich habe nichts zu beißen noch zu brechen.

Schmerle. (bei Seite) Mein Plan ist gemacht. Vor allen Dingen muß ich mir den verdammten Riß vom Halse schaffen. (laut) Ach mein theurer Herr [illegible]! Trotz der kritischen Lage, in der wir uns befinden, ist mir die Freude Sie wieder zu sehen so groß, daß ich mich nicht enthalten kann, Sie an mein Herz zu drücken. (er umarmt ihn [illegible] [illegible] [illegible] [illegible] [illegible] [illegible] in die [illegible])

Leidl. Ich weiß, mein guter Schmerle, er hat es immer ehrlich mit mir gemeint. Da steh' ich nun, gleichsam im Cirkel wie ein [illegible]. Weinen möcht' ich.

aber ich kann nicht. Er würde mir einen Gefallen thun, wenn er an meiner Stelle etwas weinte. [illegible] Thränen ändern sich die Thränen leichter [illegible]

Schmerle. O wenn Ihnen damit gedient iſt — bitte [illegible] — Da reiß es ihm aus den Augenwinkeln, und ehe Sie was merken, komme ich in Thränen.

Leidt. Ich dank ihm [illegible] wohl! nun habe ich in der That, daß Sie mir das Herz erleichtern.

Schmerle. [illegible] Ich übe meine Wohlthätigkeit, um Ihnen Erleichterung zu verschaffen.

Leidt. Er ſoll bedankt ſeyn, mein lieber Kindskopf.

Schmerle. Aber jedes Ding hat ſeine Zeit, wir ſollten lieber auf unſere beyderſeitige Rettung denken.

Leidt. Ja ja, denke er darauf. Ich

habe

habe heute ſchon ſo viel gelacht, daß mein Kopf einiger Ruhe bedarf.

Schmerle. Ich ſehe nur zwey Mittel.

Feldt. Ich ſehe kein einziges.

Schmerle. Wir müſſen entweder den Teufel citiren —

Feldt. Gott bewahre!

Schmerle. Oder wir müſſen durch dieſes Loch auf den Wall ſpringen.

Feldt. Da brechen wir die Hälſe.

Schmerle. Nein, nein, ich kenne die Gegend, es iſt keine Gefahr dabey. Sind wir einmal draußen, ſo waten wir durch den Feſtungsgraben.

Feldt. Da erſticken wir im Schlamme.

Schmerle. Waſſer bis an den Hals, da ſpülen wir den Schlamm wieder ab.

Feldt. Wird doch eine fatale Expedition ſeyn.

Schmerle. Aber die edle Freyheit?

Feldt. Und der Hochzeitſchmaus v

Lieut

Ziegeldächern, da muß man freylich ein verdammtes Wageſtück unternehmen. Aber wie kommen wir da hinauf?

Schmerle. Zuerſt ſetzen wir den Tiſch hier unter das Fenſter. (er thut es) So, nun helf' ich Ihnen auf den Tiſch. Sie ſtützen die Hände auf die Knie — ſehen Sie, ſo — ich trete mit Ihrer Erlaubniß auf Ihren Rücken, und ſo ſchwing' ich mich empor.

Feldk. Und was mach' ich denn hernach?

Schmerle. Dann komm' ich zurück, und Sie machen es wieder eben ſo mit mir.

Feldl. Ja, ja, das möchte wohl angehn. Es iſt aber ein beſchwerlicher casus.

Schmerle. Es bleibt uns nichts anders übrig, wenn wir noch dieſen Abend bey der Hochzeit erſcheinen wollen.

Feldk. Ach ja, dieſer Gedanke giebt mir einen raſenden Muth.

Schmerle. Ich ſage wir, weil ich hoffe, mein hochverehrter Patron werde ſeinem alten [illegible] erlauben, ihn an ſeinem Ehrentage bey der Tafel zu bedienen.

Feldt. Ganz artig, mein lieber Kochlöffel, par honneur, wie damals. Nun wollen wir in Gottes Namen verſuchen.

Schmerle. Belieben Sie auf den Tiſch zu klettern.

Feldt. Das Klettern iſt eigentlich gar nicht meine Sache. (er macht einige vergebliche Verſuche, und klettert endlich mit Schmerle's Hülfe auf den Tiſch) Uf! das iſt mir ſauer geworden!

Schmerle. Jetzt bitte ich um Dero breiten Rücken.

Feldt. (der ſich in die verlangte Poſitur ſetzt) Da, da, mein lieber Kochlöffel, da iſt meine ganze Hinterſeite.

Schmerle. Wie vormals die Sieger von den Rücken überwundener Könige auf ihre Roſſe ſtiegen, ſo beſteige ich dieſen wohlgepolſterten Schemel.

Feldt. Geht es?

Schmerle. Es muß gehn.

Feldk. Aber er kommt doch gleich wieder zurück?

Schmerle. Ey das verſteht ſich. Triumph! ich bin ſchon oben. Juchhe! es iſt nur ein Katzenſprung bis auf den Wall.

Feldk. Ja, wenn ich nur auch eine Katze wäre.

Schmerle. In der Noth muß der Menſch Alles ſeyn können, Fuchs, Wolf, Katze oder Eſel. (er blickt herum.) Es wird ſchon ziemlich finſter, keine Schildwach in der Nähe. Friſch gewagt! Beten Sie für mich, mein werther Herr Feldkümmel! (er ſpringt hinab.)

Feldk. (allein.) Lieber Gott! laß ihn doch glücklich hinunter kommen. (er horcht.) Ich höre nichts weiter. — (leiſe.) Muſje Kochlöffel! — (lauter.) He da! Muſje Kochlöffel! iſt er draußen? ([illegible]) Im Loche ſitzt er nicht mehr, ſo muß er

wohl

weit drauſſen ſeyn. — Na Muſje Kochlöffel! komm er nun wieder herein, damit ich auch mein Heil verſuche. — Muſje Kochlöffel! ins Teufels Namen! laß er mich hier nicht ſitzen, ich mache Lärm.

Schmerle. (drauſſen) Ach! ach! Herr Feldkümmel! Herr Feldkümmel!

Feldk. Was giebts?

Schmerle. Ich habe den Hals gebrochen.

Feldk. Nun da haben wirs!

Schmerle. Eben fährt mir die Seele aus.

Feldk. Gott ſey ihr gnädig! — Der arme Schelm! es war eine treue Seele, das hat er mir bewieſen bis in den Tod; denn wäre er nicht zuerſt hinauf geklettert, ſo hätte ich nun den Hals gebrochen. Nein, lieber bleib' ich doch, wo ich bin. (er klettert vom Tiſche herunter.)

Aber wo bin ich denn? — in einem ver-

fluchten

ſinſtern Loche, ohne Licht, ohne Betten. — Ich werde indeſſen einige geiſtliche Betrachtungen anſtellen. — O was iſt der hoffärtige Menſch! er wird in die Welt hinein geſchleudert wie ein hohler Kräuſel, und dreht ſich immer fort, und ſchnurrt immer fort, bis er an ein Steinchen ſtößt — kurz da liegt er und muckſt nicht mehr. — (er ſchlägt eine Mücke auf ſeiner Naſe todt) Da hat mich eine Mücke in die Naſe geſtochen — aber ich habe ſie todt geſchlagen. — O was iſt der [illegible] Menſch! Alles ſchlägt er todt, was ihn ſticht, wenn er nämlich kann. — Ja, das ſind fürwahr recht chriſtliche Betrachtungen, aber ſie machen nicht ſatt. — Es ſcheint, man habe hier die ſchönſten Anſtalten zum Verhungern getroffen. — — O du ſeliger Kochlöffel! faſt muß ich dich beneiden, du hungerſt nicht mehr. — Halt! jetzt rappelts drauſſen an der Pforte. Will man mich zum Eſſen oder zum Galgen führen?

Drit-

Dritte Scene.

Feldkümmel. Lieschen (mit einem Lichte)

Feldk. Sieh da, ein Frauenzimmerchen mit einem Lichte.

Liesch. Herr Baron, ſind Sie es?

Feldk. Baron?

Liesch. (beleuchtet ihn vom Kopf bis zu den Füßen.) Sind Sie es, mein Herr, den ich holen ſoll?

Feldk. Holen? O ja, ich bin Alles, was Ihnen beliebt.

Liesch. (bei Seite) Nun wahrhaftig, mein Fräulein hat einen biſarren Geſchmack.

Feldk. Mein liebes Jüngferchen, wenn Sie mich holen wollen, ſo ſteh' ich gern zu Dienſten, denn hier holt mich der Teufel.

Liesch. Mein Fräulein wünſcht Sie zu ſprechen.

Feldk. Herzlich gern.

Liesch. Sie ſind doch der Herr Baron?

Feldk. O ja, das kann wohl ſeyn.

Liesch. Er muß es wohl ſeyn, denn hier iſt kein Anderer. — Nun ſo folgen Sie mir, leiſe leiſe.

Feldk. Führt der Weg durch die Küche?

Liesch. Nein, über den Gang durch den Hof.

Feldk. Ein kleiner Umweg durch die Küche, den ließe ich mir wohl gefallen.

Liesch. Wenn Sie Luſt haben, von den Küchenjungen gleich wieder arretirt zu werden?

Feldk. Nein, ich habe Luſt zu eſſen.

Liesch. Das wird ſich auch wohl finden. (bey Seite.) Ein ſeltſamer Heiliger. Wenn alle Heiligen ſo ausſehen, ſo mag ich keinen. — Wohlan mein Herr! (sie geht voran.)

Feldk. (ihr folgend.) Wer iſt denn Ihr Fräulein?

Liesch. (bleibt plötzlich ſtehen.) Mein Gott, kennen Sie ſie denn nicht?

Feldk.

Feldt. Nein, ich habe in meinem Leben nichts von ihr gehört.

Lieſch. So ſind Sie auch nicht der Rechte.

Feldt. So freylich bin ich der Rechte. Gott bewahre, daß ich nun noch einmal der Unrechte werden ſollte!

Lieſch. Es kömmt mir in der That verdächtig vor. Sie werden erlauben, daß ich meinem Fräulein zuvor Bericht abſtatte, wenn Sie der Rechte ſind, ſo bin ich in fünf Minuten wieder hier.

Feldt. [illegible] Ne, ſo haben wir nicht gewettet. Ohne mich kommt die Jungfer hier nicht mehr zur Thür hinaus.

Lieſch. Laſſen Sie mich los, ich ſchreye!

Feldt. Und wenn ich in die Angſt gerathe, ſo dreh' ich ihr den Hals um wie einer Taube.

Lieſch. (bey Seite.) Er ſieht [illegible] darnach aus, daß er Ernſt machen könnte

Feldt.

([illegible]) Nun in Gottes Namen, ich will Sie führen, aber Sie brauchen mir die Schleppe nicht nachzutragen.

Feldk. Um der Sicherheit willen. Beliebe die Jungfer nur vorwärts zu ſchreiten.

Liesch. ([illegible]) Hab ich doch ein Schmetterling vor einen Heuwagen geſpannt. (Geht ab.)

Vierte Scene.

([illegible] Zimmer. [illegible] Etwas weiter im Hintergrunde ein [illegible] Seite [illegible], [illegible] hat eine [illegible] ziemlich nahe, das erſte gegen [illegible] gerichtet iſt.)

Kunigunde (allein.)

Die Zofe gieng ihn zu holen — keuſcher Buſen! warum klopfſt du ſo? — Ich ſitze — gehe — ſtehe — horche — lauſche — bebe — ſo hat einſt Julie ihren Romeo erwartet. — Horch! ſeine Stimme! — Nein, es war die Schildwach auf dem Walle. So täuſchten einſt die Nachtigallen Romeos meas harrende Zähre. — O unglückliche [illegible] [illegible] weiche zurück! Er [illegible] [illegible] [illegible] ten! — Die Ehrentunnen — es glühen im Vorzimmer — er ist! — er kommt! — In meine Arme, unglücklicher Gatte!

Fünfte Scene.

Lieschen. Feldkümmel. Kunigunde.

Kunig. [illegible]

Feldk. [illegible] — Die Dame Beileight?

Kunig. [illegible] Wie ist Ihr [illegible]

Feldk. Ich so [illegible] eine große [illegible] [illegible]

König. Du biſt eine Gans. Wer ſind Sie, mein Herr?

Leibl. Erlauben Sie vor allen Dingen — ich habe hier einige [illegible] — [illegible] — Freilich nur Zwieback und etwas Butterbrot. Was ſoll man machen? [illegible] in der [illegible] Noth, [illegible]

König. [illegible], wer iſt der Menſch?

Lorch. Der Gefangene aus dem eingeſchloſſenen Zimmer.

König. Wohl gar ein gemeiner Spitzbube?

Lorch. Sehr möglich.

König. Der hat hier an meinem [illegible] und [illegible] nicht [illegible].

Lorch. Ja, er [illegible] ſich [illegible] nichts.

König. [illegible], wie machen wir [illegible]?

Lorch. Wir wollen [illegible].

König. Er macht [illegible]

zu einem [illegible] Verhalten entdeckt werden. Wir würden suchen, mit guten Worten ihn wieder in sein Vaterland zu [illegible].

Lord. Ich zweifle, daß er ſo gefällig ſeyn wird.

König. Mein Herr, Sie ſind irre gegangen.

Feldt. (allein) Das kann wohl ſeyn. Ich kenne hier weder Weg noch Steg.

König. Sie befinden ſich hier bey einer Dame vom Stande.

Feldt. Viel Ehre für mich.

König. Deren Ruf darunter leiden würde, wenn Sie lange hier verweilten.

Feldt. O ich werde mich ganz ſtille verhalten.

König. Aber, mein Herr, ich [illegible] [illegible] zu ſeyn.

Feldt. Erlauben Sie nur, daß [illegible] [illegible] zu antworten.

Kunz. Das iſt zum Verzweifeln!

Piep. Es bleibt noch ein [illegible] übrig [illegible], rührt er ſich nicht.

Feldt. So, nun bin ich fertig und will nicht länger herumwandern. Belieben Sie mir nur den nächſten Weg auf die Straße zu zeigen.

Kunz. Aber Gott werden Sie ſo gefällig ſeyn, um Ihr [illegible] [illegible] haben.

Feldt. Ja warum nicht gar? da kommen Sie mir eben recht.

Kunz. Sie würden uns Verdruß zuziehen.

Feldt. Ey, ich bin mir ſelber der Nächſte.

Kunz. Morgen hoff' ich durch meine [illegible] Sie zu bewegen.

Feldt. Ich habe keine Zeit [illegible] zu [illegible] heute iſt meine Abfahrtszeit.

Kunz. Ich ſehe, ich [illegible] Zeit

Zeit?

Leidl. [illegible] ich ein Mann wäre.

[illegible]. [illegible]

[illegible]. [illegible]

Anna. Ich erwarte jeden Augenblick Besuch.

Leidl. Mich werden Sie nicht anders los, als wenn Sie mich auf die Straße werfen.

Anna. [illegible], was soll man thun? [illegible] ihn die Treppe hinunter.

Leidl. Das war ein vernünftiges Wort. [illegible]

Anna. Glauben Sie mir.

Leidl. Ich gehe schon.

Frech. [illegible] da [illegible] ich den Herrn Commandanten [illegible] [illegible].

[illegible]. Den Commandanten? [illegible]!

König. [illegible] [illegible] [illegible] [illegible] [illegible] [illegible] [illegible] [illegible].

Frech. Und den [illegible].

[illegible]. Ja, das [illegible]. Mit dem Herrn Commandanten [illegible] [illegible] nichts zu [illegible]. [illegible]

Sechste Scene.

Der Commandant. Die Vorigen.

Command. [illegible] [illegible] [illegible] [illegible] [illegible].

König. [illegible] der [illegible]?

Command. Im [illegible] [illegible], [illegible] dem [illegible] [illegible].

König. [illegible] der [illegible]?

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

König. [illegible]

Cammack. [illegible]

Tirrel. [illegible]

Cammack. [illegible]

Tirrel. [illegible]

Cammack. [illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]. [illegible] [illegible] [illegible] [illegible] [illegible] [illegible] [illegible] [illegible] [illegible] [illegible] —

[illegible]. [illegible]

[illegible]. [illegible] [illegible] [illegible] [illegible] [illegible]?

[illegible]. [illegible]?

[illegible]. [illegible]?

[illegible]. [illegible]?

[illegible]. [illegible]?

[illegible]. [illegible]?

[illegible]. [illegible] [illegible] [illegible] [illegible] [illegible]?

[illegible]. [illegible] [illegible] [illegible]?

[illegible]. [illegible] [illegible] [illegible] [illegible]?

[illegible]. [illegible] [illegible] [illegible] [illegible] [illegible] [illegible]

[illegible]. [illegible] [illegible] [illegible] [illegible] [illegible] [illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]. [illegible] [illegible] [illegible] [illegible]? [illegible] [illegible] [illegible] [illegible] [illegible]?

[illegible]. [illegible] [illegible] [illegible].

[illegible]. [illegible]? [illegible] [illegible] [illegible] [illegible] [illegible]?

[illegible]. Ich [illegible] [illegible] [illegible] [illegible] [illegible] [illegible] [illegible] [illegible] [illegible], und [illegible] [illegible] [illegible] [illegible].

[illegible]. [illegible] [illegible] [illegible] [illegible] [illegible] [illegible].

[illegible]. [illegible] [illegible] [illegible] [illegible] [illegible] [illegible]?

[illegible]. [illegible] [illegible] [illegible] [illegible] [illegible], und [illegible] [illegible] [illegible] [illegible] [illegible].

[illegible]. [illegible] [illegible] [illegible] [illegible] [illegible] [illegible] [illegible] [illegible]?

[illegible]. [illegible] [illegible] [illegible] [illegible] [illegible] [illegible].

[illegible]. [illegible]? [illegible] [illegible] [illegible] [illegible] [illegible] [illegible] [illegible] [illegible] [illegible] [illegible] [illegible] [illegible] [illegible] [illegible] [illegible] [illegible] [illegible] [illegible] [illegible]?

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

Lormond. Die Schminke, [illegible] [illegible] [illegible]

Feist. Wie zum Henker komme ich zu den Pillen?

Lormond. Die Pillen? hast ich ja die Welt von den Pillen Dr. Jacob's? also was der Tag, mit aller seiner Dummheit, noch am Ende?

Feist. Eine brillante Erfindung! ich weiß nichts aus einer Quacksalberei des Dr. Jacob, von seinen Pillen hab' ich in meinem Leben nichts gehört.

Lormond. Wie ist denn der Plan in Ihre Tasche gekommen?

Feist. Ach, wenn meine Tasche was reden könnte?

Lormond. Du hast es Recht. Es wäre unmöglich, wenn alle Taschen einmal anfingen zu plaudern, was [illegible] [illegible], wenn welche unmoralische Dinge zu erfahren. — Welche Dame? ich [illegible] Hände küſſen.

Lotte. [illegible] welch ein Spaß [illegible]

Siebente Scene.

[illegible] Die Vorigen.

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

Lotte.

[illegible]. [illegible] [illegible]?

Commandant. [illegible] — [illegible]?

[illegible]. [illegible]

Commandant. [illegible]

[illegible]. [illegible]

deſt genug, um zu erkennen, daß der Feind uns weit überlegen war. Da bat mich unſer Volontair um ein Drittel meiner Mannſchaft, er wollte auf einem kürzern Seitenwege dem Transport voraus eilen, und ihn plötzlich überfallen, während ich die Bedeckung amüſiren ſollte. Es kam mir bedenklich vor; allein er ſetzte mir ſeinen Kopf zum Pfande, daß kein Wagen ihm entrinnen würde. Ich gab ihm die Mann. Er marſchirte ſeitwärts. Ich plänkelte ein halbes Stündchen — plötzlich hörten wir an der Tete ſchießen. Da kam der Feind gewiß in Verwirrung, zog ſich eilig nach ſeinem Transport, wo er unſern Volontair ſchon in voller Arbeit fand. Ich konnte denken, wir hätten ſie in der Klemme. Sie meinten wohl, ein ganzes Corps habe ihnen den Weg verlegt, denn es war indeſſen ſchon dunkel geworden. Von vorne und hinten eingeſchloſſen, gaben ſie Fersengeld. Wir

nah

machten 27 Gefangene. Der ganze Tranſport blieb in unſern Händen.

Command. Bravo Herr Hauptmann!

Gränſt. Ich bitte Ew. Excellenz, Ihr Bravo für den jungen Helm aufzuſparen, er hat es ehrlich verdient.

Command. Wo iſt er?

Gränſt. Im Vorzimmer. Ich denke, wir bekommen da einen tüchtigen Offizier. Sie haben vor wenigen Tagen Ihren Adjutanten verloren — wie wärs Herr General?

Command. Wenn Sie für ihn bürgen —

Gränſt. Ich kenn' ihn durch und durch, und hafte für ihn. Er liebt meine einzige Tochter, er wird mein Eidam.

Command. Haben Sie Ihre Tochter gefunden?

Gränſt. Sie iſt zwei Stunden von hier, im Zippelsdorfchen.

Trom.

Commandant. Nun denn! ſchon durch ſeine Talente hatte der junge Mann meine Gunſt erworben, ſeine Thaten heiſchen Belohnung, und, da ich zugleich auch Sie belohnen kann, ſo thue ich es um ſo lieber. Laſſen Sie ihn kommen.

[illegible]. (an der Thüre) Herr Volontair herein zum Herrn General.

Achte Scene.

Helm. Die Vorigen.

Commandant. Willkommen junger Held! ich habe den Rapport des Herrn Hauptmanns ſchon gehört. **Herr Adjutant,** beſtellen Sie Ihre Uniform.

Helm. Herr General, ich bitte um Gelegenheit, Ihr Vertrauen zu rechtfertigen. (er wird Feldt gewahr.) Was ſeh' ich! mein Oheim!

Feldt. Ach ja, lieber Neffe!

Command. Iſt dieſer Spion Ihr Oheim?

Helm. Spion?

Command. Ja, ich habe in ſeiner Taſche den Riß von einer Baſtion gefunden.

Helm. Den hat er ſicher nicht ſelber gemacht.

Feldk. Mein lebetage nicht.

Helm. Herr General, ich habe zwar keine Urſach, dieſem Mann das Wort zu reden, aber — wer ihn zum Spion gewählt hätte, der wäre übel angekommen.

Feldk. Nicht wahr, lieber Vetter, ich bin viel zu dumm dazu?

Helm. Ja, lieber Oheim, das kann ich bezeugen.

Feldk. Da hören Ew. Excellenz.

Command. Es iſt mir freilich auch ſo vorgekommen. Vermuthlich hat der ſaubere Baron, aus Furcht ergriffen zu werden, ihm den Riß in die Taſche practicirt. Wohlan, verdank' es der Herr ſeinem braven Neffen, daß ich ihn in Gottes Namen zum Teufel ſchicke.

Feldk. Ich bedanke mich gehorſamſt.

Command. Aber ohne Contribution kommt er nicht los. Der junge Mann muß equipirt werden.

Heim. Ich bitte Herr General.

Command. Laſſen Sie mir meinen Willen. Sie wiſſen nicht — durch ſeine Hülfe iſt ein gefährlicher Spitzbube entronnen, dafür könnte ich ihn hängen laſſen. Alſo mein Herr, Sie zahlen 3000 Thaler an dieſen Ihren Neffen.

Feldk. 3000 Thaler!!!

Command. Iſt das zu wenig? nun ſo zahlen Sie ſechs.

Grünſt. Recht ſo, Herr General. Der Dickwanſt iſt ein reicher Kauz, und die jungen Leute brauchen es in die neue Wirthſchaft.

Command. Aber wie bekommen wir das Geld?

Grünſt. Ich wollte ohnehin um Urlaub bitten, meine Tochter von Tippelskirchen abzuholen. Bey der Gelegenheit könnte dieſer Herr in unſerm Geleite ſich heim begeben —

Command. Und auf der Stelle mit den 6000 Thalern herausrücken.

Feldk. Ew. Excellenz ſprachen von 5000?

Command. Es mag ſchon bey ſechſen bleiben. Der Herr kommt wohlfeil genug vom Galgen los. — Nun ſo reitet in Gottes Namen! morgen zum Frühſtück erwart' ich Euch zurück. (ab.)

Grünſt. (zu Feldkümmel.) Ich höre, der Herr iſt Bräutigam? ich bitte mich zur Hochzeit.

Feldk. Viel Ehre — (bey Seite.) Wenns nicht anders ſeyn kann.

Grünſt. Ich habe das Glück, die Braut zu kennen.

Helm. Laſſen Sie uns eilen, es wird ſpät.

Grünſt. Allons! wir haben alle drey einen Magnet, der uns nach Tippelskirchen zieht.

Feldk. Ach das liebe Tippelskirchen! wenn ich doch unſern Nachtwächter ſchon wieder brüllen hörte! (alle drey ab.)

Ende des dritten Akts.

Vier-

Vierter Akt.

(Im [illegible] Zimmer der Frau Schmeerzabel. In der Mitte ein gedeckter [illegible] Tiſch.)

Erſte Scene.

Frau Schmeerzabel. Nantchen.

(Die Erſtere feſtlich angekleidet, hat im Vordergrunde rechts, und lieſt im Gebetbuche. Die Letztere links, beym Spinnrocken, wo ſie der Schlaf bisweilen überwältigt.)

F. Schmeerz. (nimmt die Brille von der Naſe und legt das Gebetbuch weg.) Ich glaube, es hat ſchon zehn geſchlagen.

Nanch. O ja, der Nachtwächter hat ſchon geſungen.

F. Schmeerz. Da ſitz' ich nun ſeit vier Stunden in meinen Brautkleidern und leſe im Geſangbuche. Man hat Exempel im alten Teſtamente, daß gute Chriſten ihren Eheſtand mit Beten angefangen; doch haben Braut und Bräutigam ſolches in Geſellſchaft verrichtet, wobey denn freylich — (für ſich [illegible]) mehr Unterhaltung ſeyn mag.

Nantch. (faltet ihre Hände.) Ich kann ja auch mit beten, wenn Sie befehlen.

F. Schmeerz. Ey, was weißt du von Dingen, um welche eine vernünftige Braut zum Himmel bitten muß?

Nantch. Ich könnt' es bey der Gelegenheit lernen.

F. Schmeerz. Nun ſo merke! Vor allen iſt erforderlich, um Erleuchtung des künftigen Gatten zu flehn, damit er einſehe, daß die Frau immer das Beſte will. Dann muß ſie für ſich ſelber um Beharrlichkeit bitten, damit ſie nie einer verderblichen Nachgiebigkeit Raum gebe, und durch die vom Himmel ihr verliehenen Waffen die gebührende Herrſchaft nachdrücklich behaupte.

Nantch. Moritz meynt: kluge Sanftmuth ſey des Weibes unwiderſtehlichſte Waffe.

F. Schmeerz. Ja, mein Kind, Sanftmuth geziemt einer Frau, ſo lange der Mann ihren Willen anſtändig befolgt, auch thun bey kleinen Scharmützeln die Thränen gute Dienſte; aber in wichtigen Fällen muß man vom Himmel mit heißem Gebet die treffliche Gabe zu *maulen* erflehn!

Nantch. Ey, wie mault man denn?

F. Schmeerz. Man redet einige Tage kein Wort, man ſitzt ſtill im Winkel und reibt ſich bisweilen die Augen, als ob man verſtohlen weine. Fragt der Mann: *Mein Schatz, was fehlt dir?* ſo antwortet die Frau: *mir fehlt nichts.* Was er etwa freundlich erzählt, wird gleichgültig überhört, oder mit einem einſylbigen So? hingenommen. Seinen Liebkoſungen entzieht man ſich mit einer gewiſſen Trockenheit. O mein Kind, damit hab' ich Wunder gethan, und meine vier Männer ſo ſtattlich regiert, als ich mit Gottes Hülfe auch den Künſten zu regieren hoffe. Es iſt ein unbändiges Geſchlecht, und doch nur eine Art von Elephanten, die ſich am Ende von einem Kinde regieren laſſen, wenn nur das Kind gehörig auf dem Nacken ſitzt.

Manch. Ich bilde mir ein, wenn man ſich liebt, ſo könne man aller Künſte entbehren.

F. Schmerz. Es wäre verlorne Mühe, dich ſchon jetzt in alle unſere Regierungsgeheimniſſe einzuweihn. Künftig ſollen koſtbare Schätze von Erfahrungen dir aufgeſchloſſen und du zu einer tüchtigen Hausfrau gebildet werden. Leider iſt auch jetzt mein

Gemüth zu bewegt. Die finſtere Nacht iſt herein gebrochen — die Hochzeitkammer vergebens geſchmückt — die Braten brechen ſich am Spieße, und bekommen eine ſchwarze Kruſte — die Paſteten vertrocknen im Ofen — ſelbſt mein Herz ſchrumpft zuſammen! — Wo verweilt der ſtattliche Bräutigam? — hat er ſich im Walde verirrt? hat er nicht vernommen, daß des Feindes Grimm uns dießmal verſchonen wollte?

Nantch. Auch der junge Helm iſt nirgend zu finden.

F. Schmeerz. Oder haben ſie ihn doch erwiſcht, und ihrer Rache geopfert? muß ich meine Trauerkleider abermals hervorſuchen?

Nantch. Ich denke, die haben Sie längſt verſchnitten und verſchenkt.

F. Schmeerz. Ey beileibe nicht! die pfleg' ich ſorgfältig aufzuheben, und nach jedem Hochzeittage werden ſie gelüftet und entgegnete, denn man kann nie wiſſen was kommen [illegible]. — Horch! es wird an die Thür geklopft. Ha! mich überfällt eine bräutliche Angſt! Weibchen, mach' auf! denn dieſes Pochen findet kein Echo in meiner Bruſt.

Hanich. (mehrere) Ein fremder Herr.

H. Schmerz. Ein Fremder? doch kein Unglücksbote?

Zweyte Scene.

Schmerle. Die Vorigen.

Schmerle. [illegible] zu, meine [illegible] die Herrn Schmerzgehabt? [illegible] da ich mit [illegible] — [illegible] ich [illegible]? [illegible] mein [illegible] den Freunde, zu [illegible] Stunden [illegible] der edle [illegible].

F. **Schmerz.** [illegible]

Schmerle. [illegible]

F. **Schmerz.** [illegible]

Schmerle. [illegible]

F. **Schmerz.** [illegible]

Schmerle. [illegible]

F. **Schmerz.** [illegible]

Schmerle. [illegible]

F. **Schmerz.** [illegible]

Schmerle. [illegible]

F. **Schmerz.** [illegible]

[illegible]

[illegible] Ist er wirklich [illegible]?

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible] Er ist [illegible] worden!!

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible] Wollen Sie sich nicht setzen, mein Herr?

[illegible]

Schmerle. [illegible] gleich [illegible]

F. Schmerz. ([illegible]) [illegible] Schmerz hat keine [illegible]!

Schmerle. ([illegible]) Ich möchte [illegible] weinen!

F. Schmerz. [illegible] hab' ich die Ehre zu sehen?

Schmerle. Mein Name ist [illegible].

F. Schmerz. Ich will ihn nicht hören.

Schmerle. [illegible] der [illegible]?

F. Schmerz. ([illegible]) Ein ewiger, [illegible] [illegible].

Schmerle. ([illegible]) Ein [illegible] [illegible].

F. Schmerz. [illegible] meinen [illegible] [illegible]?

Hamlet. [illegible]

[illegible]

Hamlet. [illegible]

Hamlet. [illegible]

Hamlet. [illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

Dritte Scene.

[illegible]

1. [illegible]

[illegible]

1. [illegible]

[illegible]

1. [illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible] — [illegible] — [illegible] — [illegible] — [illegible]

[illegible] — [illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible] — [illegible]

Siebte Scene.

[illegible]

[illegible]

[illegible] Wer geht denn hier?

[illegible]

[illegible] Ja [illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

doch nicht? Sie machen ja ſo viele Umſchweife, als ob ich Sie gern [illegible] [illegible] [illegible] wollte? [illegible] Sie [illegible] [illegible]; da bring' ich Ihnen Ihren [illegible] [illegible] und [illegible] zurück.

[illegible]. [illegible] nicht, [illegible] [illegible].

L. Schmerz. Iſt er nicht [illegible] worden?

[illegible]. Noch nicht.

L. Schmerz. [illegible] hab' ich denn [illegible] [illegible] [illegible]?

[illegible]. Wollen Sie gehen, auf daß er kommt?

L. Schmerz. [illegible]? [illegible] [illegible] zu Hauſe wollt' ich ihm [illegible].

[illegible]. Ich bitte euch, meine [illegible] [illegible] Freund, und will nicht im [illegible], ſondern an Ihrer Seite ſtehen; aber um dieſen Thaler hat ich [illegible] [illegible].

[illegible]

[illegible]

[illegible] Wie? haben Sie es nicht [illegible]?

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]. Ey, ich rede nicht von Ihrem [illegible], sondern von Ihrem [illegible].

[illegible]. [illegible]

[illegible]. [illegible]

[illegible]. [illegible]

[illegible]. [illegible]

[illegible]. [illegible]

[illegible]. [illegible]

[illegible]. [illegible]

Ende.

Grund. Jetzt aber bin ich wieder da. Die Nähe meiner Geliebten [illegible] mir, und meine [illegible] [illegible] mir nicht mehr [illegible] [illegible] —

Leicht. Ein [illegible] [illegible]!

L. Schwarz. Um mir [illegible] zu ver[illegible], wenn es mit [illegible] —

Leicht. Na, erlauben Sie, das wird er nicht thun. Nehmen Sie im Namen [illegible] Herrn Hauptmann [illegible].

L. Schwarz. Eines Hauptmanns? — Mein Gott! das Schicksal führt uns [illegible] zusammen; wie alles [illegible] [illegible] —

Grund. [illegible] Wie [illegible] mich [illegible]? [illegible] Nun, dann will ich [illegible], und meine [illegible] [illegible].

Leicht. Nach Ihrem Belieben.

L. Pan.

L. Schmerz. So wendet ſich denn mein Herz wieder zu Ihnen —

Leibl. Ach ja!

L. Schmerz. (in dem Bewußtſein) Welche Großmuth!

Leibl. Das werd' ich in meinem Leben nicht vergeſſen.

Grünb. Aber wo iſt meine Tochter? mein geliebtes Mariechen?

L. Schmerz. Sie ging in die Schlafkammer.

Grünb. (ruft) Mariechen! Mariechen! — Doch was mach' ich? ſie kennt ja meine Stimme nicht mehr!

L. Schmerz. (an der Thür) Mariechen! komm herein! dein Vater iſt hier.

Mariech. (draußen) Mein Vater!?

L. Schmerz. (zu Grünb.) Ich habe ſie ängſtlich erzogen, und keine Ahnung gegeben.

Ende.

Weiß. Das wollen wir jetzt nicht unterſuchen. Wo bleibt ſie denn?

Sechſte Scene.

Nanchen. Die Vorigen.

Nanch. ([illegible]) Hab' ich recht gehört?

Erlich. ([illegible]) Meine Tochter?

Nanch. Täuſchen Sie mich nicht? [illegible] Ja er iſt's! mein guter Vater! [illegible]

Weiß. Erkennſt du meine Züge noch?

Nanch. Ihr Bild iſt nicht von mir gewichen.

Weiß. Haſt du meine Bild [illegible] gehalten? Nun wollen wir uns nie wieder trennen.

Nanc

Nanette. Helfen Sie Papa, mein Vater! bringen Sie mich aus dieſem Hauſe, wo ich als die niedrigſte Magd behandelt werde.

Grumb. Sie Madam?

F. Schwert. Ey mein Kind! ſo erkennſt du meine Liebe?

Grumb. Schon gut, ich will mir jetzt den Handel nicht verderben. Du gehſt mit mir; wenn ich habe dich auch bereits einem wackern Manne verſprochen.

Nanette. Ach mein Vater! dann will ich lieber hier bleiben.

Grumb. Was liebſt du denn?

Nanette. Ich liebe einen Jüngling, von dem ich nicht laſſen kann.

Grumb. Du wirſt ſchon von ihm laſſen, wenn du meinen jungen Freund erblickſt.

Nanette. Nimmermehr!

Grumb.

Grünſt. Er iſt Adjutant bey unſerm General.

Nantch. Mein Moritz iſt ein Dichter.

Grünſt. Die Dichter ſind arme Teufel.

Nantch. Aber reich an Liebe. Ich könnte mit ihm betteln.

Grünſt. Sieh, da kömmt der Herr Adjutant.

Siebente Scene.

Helm. Die Vorigen.

Nantch. (erkennt ihn, und fliegt ihm entgegen.) Ach Moritz! biſt du es!

Helm. Freue dich Nantchen, dein Vater giebt dich mir.

Grünſt. Ja das thut er. Du biſt

dich in den Dichter verliebt, und ich halte große Stücke auf den braven Soldaten. Gott ſegne Euch! (er vereinigt ſie.)

F. Schmeerz. (mit einem tiefen Knix.) Wozu ich förderſamſt gratulire. (bey Seite.) Die Tochter iſt ein Kind, und der Vater ein Narr.

Grünſt. Nun bin ich fröhlich und guter Dinge! Seht, da ſteht noch ein gedeckter Tiſch. Kommt Kinder, ſetzt Euch her zu mir. Wir wollen die Verlobung feiern. (ſie ſetzen ſich.)

Feldk. Soll ich denn nicht mit eſſen?

Grünſt. Dießmal nicht. Schenkt ein. Auf Eure Geſundheit Kinder! (ſie ſtoßen an und trinken.)

Feldk. An meinem Hochzeitstage ſoll ich nicht einmal eſſen?

F. Schmerz. Kommen Sie unterdeſſen in meine Arme.

Feldt. Ach du lieber Gott! nun ja, da bin ich. (Sie umarmen ſich.)

Der Vorhang fällt.

Die
Neue Frauenſchule.

Ein
Luſtſpiel in drey Akten

Frey bearbeitet nach dem Franzöſiſchen:
Le secret du menage.

Perſonen.

Graf Valmont.

Julie, ſeine Gemahlin.

Frau von Blinval, ſeine Couſine, eine junge Wittwe.

Der Schauplatz iſt ein Saal mit mehreren Thüren, auf einem Landhauſe, dicht bey Paris.

Erſter Akt.

Erſte Scene.

Der Graf (allein.)

Verdammt! das kann nur mir wiederfahren! —
Mein guter Valmont, nimm vorlieb!
Die große Eile konnteſt du ſparen
Die dich heute nach Hauſe trieb.
Der kleine Götze, dem ich diene,
Iſt, mich zu quälen, boshaft ſchlau:
Ich ſuche meine muntre Couſine,
Und finde ſtatt ihrer — meine Frau!
Meine Frau — nun ja — ſie iſt nicht häßlich,
Sie hat Verſtand und Herz und Geiſt;
Allein *die* Pflicht wär unerläßlich,

Die alles das auch zeigt und weiß.
Denn lieber Gott, was nützt dergleichen,
Wenn man es erſt erziehen ſoll?
Von Andern, die in Allem ihr weichen
Iſt Jedermann des Ruhmes voll.
Zum Beyſpiel jene Henriette,
Die mich bisher ſo ſtolz verſchmäht,
Iſt nur eine hübſche Marionette,
Wenn neben meiner Frau ſie ſteht.
Aber ſie weiß zu ſchwatzen, zu lachen,
Sie kokettirt, ſie mault und neckt,
Und kurz ſie weiß ſich geltend zu machen,
Da liegt die große Kunſt verſteckt.
Meine Frau Gemahlin hingegen —
Die Langeweile treibt mich hinaus,
Und nur der hübſchen Couſine wegen
Komm ich dann und wann nach Haus.
Die iſt dann doch eine belebte Schöne,
Die ſammelt nicht bloß beym Thee,
Sie ſpricht und ſingt wie eine Sirene,
Und ſchreibt wie eine Sevigne!

Ihr folgt man gern durchs Weltgetümmel,
Denn luſtig flattert ihr Panier.
Ich liebe ſie nicht — bewahre der Himmel!
Allein ich plaudre gern mit ihr,
Und ſie vertändelt mir das Leben. —
Doch halt! die häusliche Tugend erſcheint,
Nun wird es eine Unterhaltung geben,
Bey der man weder lacht noch weint.

Zweyte Scene.

Der Graf. Julie (in einem nachläſſigen Morgenkleide, einen großen Hut auf dem Kopfe.)

Julie.

Willkommen, lieber Graf, willkommen!

Graf. (ſehr höflich.)

Wir haben uns heute noch nicht geſehn.

Julie.

Ich hatte mir ernſtlich vorgenommen,
Ein wenig früher aufzuſtehn:

Ich wollte mich putzen —

Graf.

Das kommt ſpäter.

Julie.

Es iſt auch heute Ihr Namenstag.
Sie mögen meine Faulheit ſchelten,
Daß ich ſo ungern mich putzen mag;
Allein, nicht wahr? man ſieht darüber
Hinweg in einer glücklichen Eh'?
Und alſo bleib' ich heute lieber
In meinem bequemen Negligee.
Wenn Sie Vergnügen daran fänden,
So kann zur Toilette geſchwind!

Graf.

Nicht doch — warum die Zeit verſchwenden?
Sie mögen bleiben wie Sie ſind.
Zwar wollten Sie heute Beſuche geben?

Julie.

O ja, zu meinem größten Verdruß.
Mir iſt's ein verlorner Tag im Leben,
An dem ich Viſiten machen muß.

Die ſchickt' ich auf [illegible]. —

Graf.

Und morgen der erſte [illegible],

Julie.

Dergleichen [illegible] ſind unterſchieden,
Und zehnmal lieber bleib' ich zu Haus.

Graf.

Doch ſcheinen Sie niemals die Welt zu
lieben.

Julie.

Jetzt hab' ich die weite Welt [illegible],
Mir iſt nur eine Zierde geblieben:
Die, meinem Gatten getreu zu ſeyn.

Graf.

Die Tugend ſcheinen Sie zu lieben.

Julie.

Auch ein [illegible], den ich verlor.
Allein wenn Sie ſich [illegible],
So fänd' ich ihn wohl wieder hervor.

Graf.

Ich? ganz und gar nicht. (Seitwärts)

Man

Mag dieſe manch verloren gehn;
Doch es bleibt mehr, Leidende pflegen
Die Finger der Damen zu rühmen.
Das Knie decken die weißen Linnen,
Von einem ſchlichten Handſchuh bekleidet,
Auf ſchwarzen Taſten geläufiger Springer
Mit grazienvoller Beweglichkeit,
Die niedliche Stickerey in Seide,
Der Nachbildung quadrirt,
Oder die Zeichnung in ſchwarzer Kreide,
Vom Lehrer heimlich corrigirt.
Auf ſolche Vorzüge haben die Mütter
Nicht ſelten ihre Hoffnung gebaut,
Und ſo empfängt der verliebte Ritter
Die [illegible] [illegible] Braut.
Doch kaum iſt Hymens Fackel entzündet,
Er ſieht — wer hätte das geahndet! —
Nicht Alles! Der [illegible] verſchwindet,
Das [illegible] ſteht beſchämt.

Julie.

Ich danke Dir die gute Lehre,

Der

Die ich heute zum Erſtenmal
Aus Ihrem ſpottenden Munde hier;
Merken will ich mir die Moral.

Graf.

Sprach ich doch nur im Allgemeinen,
Von Ihnen war die Rede nicht.
Sollt' ich geſtehen, aufrichtig meinen,
Es wär's kein Wunder, da das Geſicht
So eben die Lehrung ich erhalte,
Denn Anſpruch auf dies Vorrecht macht
Ihr Scherz, die wunderliche Art,
Das hat mich aus der Faſſung gebracht.
Das Gärtchen iſt ſo hübſch gelegen,
Dicht vor den Thoren von Paris,
Mit grünen ſchattigen Gehegen,
Wahrhaft ein kleines Paradies,
Und daß ich es nicht gern verliere,
Man das begreift ſich ohne Müh;
Doch eh' ich darum proceſſire,
Vergleich' ich lieber — Was meinen Sie?

Julie.

Ich meyne das auch.

Graf.

Sehr wohl. Fragen wir —
Die lange Stimme an der Stube —
Der Brück, die Hüte, der Koch, der Ro-
gen —
Das wird man auch vergnüglich seyn,
Nirgends stehen die Paläste,
Kein frisches Grün, kein frischer Genuß
Der Winter reißt kaum theure Lüfte,
Die man im Sommer bezahlen muß.

Julie.

Sie haben Recht. Mein Vergnügen
Nicht nach Preis der Residenzstadt,
Und — wenn ich Ihre Meinung theile,
So bleiben wir lieber, wo wir sind.

Graf.

Doch nicht erwarten — Ohnmahr zum besten
Platz auf dem Lande wohl auch nicht kann,
Denn heute sind wir belagert von Gästen.

Und morgen wieder ganz allein.
[illegible] [illegible] [illegible], [illegible] [illegible] [illegible];
Was ist der [illegible] [illegible] [illegible];
[illegible] [illegible] [illegible], [illegible] [illegible], —
Und nach der Tafel — [illegible] [illegible]!
[illegible] [illegible] [illegible] [illegible] [illegible] [illegible] [illegible]!
[illegible] [illegible] [illegible] [illegible] [illegible];
[illegible] [illegible] [illegible], [illegible] [illegible] zu [illegible],
[illegible] [illegible] [illegible] [illegible] [illegible] [illegible].

Julie.

Sehr wohl! [illegible] [illegible] [illegible] [illegible] [illegible]
[illegible] —
[illegible] [illegible] [illegible]. [illegible] [illegible] [illegible],

Graf [illegible]

Willkommen! [illegible] [illegible] [illegible] [illegible],
[illegible] [illegible] [illegible] [illegible] zu [illegible].

Julie.

Ich habe [illegible] Ihrem [illegible] [illegible] [illegible];
[illegible] [illegible] [illegible], [illegible] [illegible] [illegible] [illegible];
Ihre [illegible] [illegible], [illegible] Ihre [illegible],
[illegible] Ihnen [illegible], [illegible] ich [illegible] [illegible].

Graf.

O bitte [illegible].

Julie.

Doch darf ich es sagen.

[illegible] — ja ja — [illegible] er mich.

Wer wollte der [illegible] [illegible]?

Graf.

Mich? Gott bewahre! [illegible]

Julie.

Nun desto besser. Ich irre mich nicht;

Nur [illegible] [illegible] der Zweifel mir ein.

Graf.

[illegible] den Ihnen? hat ihr [illegible]!

Wie kann' ich nicht [illegible] denn?

[illegible] Ich hab' im heutigen Morgen [illegible]

gang?

Julie.

Ich glaube ja!

Graf. [illegible]

Nun muß doch [illegible] —

Wie gieng denn [illegible] von [illegible]?

Wie

[illegible] —
[illegible] —
[illegible] — [illegible] —

Julie. [illegible]

[illegible]
[illegible]

Graf. [illegible]

Ich weiß nicht, was ich [illegible]
[illegible]
[illegible]
[illegible]
[illegible]

Dritte Scene.

Frau v. [illegible]. Die Vorigen.

F. v. [illegible].

[illegible] — Guten Morgen!

Julie.

Willkommen!

Graf.

[illegible]?

[illegible]

[illegible]

[illegible] —
[illegible] — [illegible]
[illegible],
[illegible], [illegible]
[illegible] —

Graf.

[illegible].
[illegible].

[illegible]

[illegible].

Graf.

[illegible].

[illegible]

[illegible],
[illegible]?

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]
[illegible]
[illegible]
[illegible]
[illegible]
[illegible]
[illegible]
[illegible]
[illegible]
[illegible]
[illegible]
[illegible]
[illegible]
[illegible]
[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]
[illegible]

[illegible]
[illegible]
[illegible]
[illegible]
[illegible]

[illegible]

[illegible]
[illegible]
[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]
[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]
[illegible]
[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]
[illegible]
[illegible]
[illegible]
[illegible]

[illegible]

[illegible] —

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible] —
[illegible]
[illegible]
[illegible] —
[illegible]
[illegible]
[illegible]

[illegible]
[illegible]
[illegible]
[illegible]

[illegible]
[illegible]
[illegible]
[illegible]
[illegible]
[illegible]
[illegible]
[illegible]
[illegible]
[illegible]
[illegible]
[illegible]
[illegible]
[illegible]
[illegible]
[illegible]
[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]
[illegible]
[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]
[illegible]
[illegible]
[illegible]
[illegible]
[illegible]
[illegible]
[illegible]
[illegible]
[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]
[illegible]
[illegible]

[illegible]

[illegible]
[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]
[illegible]
[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]
[illegible]
[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]
[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]
[illegible]
[illegible]
[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]
[illegible]
[illegible]
[illegible]
[illegible]
[illegible]
[illegible]
[illegible]
[illegible]
[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]
[illegible]
[illegible]
[illegible]
[illegible]
[illegible]
[illegible]
[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]
[illegible]
[illegible]
[illegible]

[illegible]
[illegible]
[illegible]
[illegible]
[illegible]

[illegible]
[illegible]
[illegible]
[illegible]

[illegible]

[illegible] —

[illegible]

[illegible]
[illegible]
[illegible]
[illegible]

[illegible]

[illegible]
[illegible]

[illegible]

[illegible]
[illegible]
[illegible]
[illegible]
[illegible]
[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]
[illegible]
[illegible]
[illegible]
[illegible]
[illegible]
[illegible]
[illegible]
[illegible]
[illegible]
[illegible]
[illegible]
[illegible]
[illegible]
[illegible]
[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

Zweyter Akt.

Erste Scene.

Julie. Fr. v. [illegible]

Julie.

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

F. v. [illegible]

[illegible]

Julie.

[illegible]

F. v. [illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]
[illegible]
[illegible]

Julie.

Ich?

[illegible]

[illegible]
[illegible]
[illegible]

Julie.

[illegible]

[illegible]

[illegible]
[illegible]
[illegible]
[illegible]
[illegible]
[illegible]
[illegible]
[illegible]
[illegible]

[illegible]
[illegible]
[illegible]
[illegible]
[illegible]
[illegible]
[illegible]
[illegible]
[illegible]
[illegible]
[illegible]
[illegible]
[illegible]
[illegible]
[illegible]
[illegible]
[illegible]
[illegible]
[illegible]
[illegible]

[illegible]

[illegible]
[illegible]
[illegible]
[illegible]
[illegible]
[illegible]
[illegible]

[illegible]

[illegible]
[illegible]
[illegible]
[illegible]
[illegible]
[illegible]
[illegible]
[illegible]

[illegible]

[illegible]
[illegible]
[illegible]
[illegible]

[illegible]
[illegible]
[illegible]
[illegible]

Julie.

[illegible]
[illegible]
[illegible]
[illegible]
[illegible]
[illegible]
[illegible]
[illegible]
[illegible]
[illegible]
[illegible]

[illegible]

[illegible]

Julie.

[illegible]
[illegible]

[illegible]

Und käm Er in Noth, mit tausend Freuden
Gäb ich mein Leben für ihn hin!

[illegible]

Das ist nicht kühn, erhaben, rührend,
[illegible]
Zu einem großen Opfer [illegible];
[illegible] täglich [illegible],
[illegible], die wir üben,
[illegible]
[illegible]
[illegible] täglich [illegible]
[illegible]
[illegible]
[illegible], als [illegible] leben zu
[illegible]

[illegible]
[illegible]
[illegible]
[illegible]
[illegible]
[illegible]

Weil

Und wenn ein Ehband von Rosen [illegible]
Die Schönheit faßt behende die Zügel,
Doch nur die Grazie hält ſie feſt.

Julie.

Viel Wahres mag darin wohl liegen,
Allein mich dünkt, es giebt noch mehr
[illegible]re Mittel, um zu ſiegen,
Und ihr Gebrauch iſt minder ſchwer.
Die Männer zum Exempel glauben:
Recht, immer Recht hätten nur ſie.
Ich mag den eitlen Wahn nicht rauben,
Und darum widerſprech' ich nie.

F. v. Blinv.

Nein! das iſt falſch.

Julie.

Ich ſollte denken —

F. v. Blinv.

Nun ja, ein ew'ger Widerſpruch
Kann leicht verſtimmen oder kränken;
Ein ew'ges Ja iſt auch nicht klug.
Man muß zu widerlegen denken,

Man macht den Sieg ein wenig ſchwer,
Um endlich Gründen nachzugeben,
Ein Sieg durch Gründe ſchmeichelt mehr.
Und — glauben Sie mir zu Ihrem Heile,
Daß, ärger als ein ehlicher Zwiſt,
Jene verdammte Langeweile
In einem Hauſe zu fürchten iſt.
Da gähnt der Mund, die Herzen bereuen,
In Sie verwandelt ſich das Du.
Ein kleiner Sturm iſt minder zu ſcheuen,
Als ſolcher Windſtille fade Ruh.

Julie (lächelnd)

In dieſem Punkte hab' ich freylich
Die Eheſtands-Rolle noch nicht ſtudirt.

F. v. Blinv.

Studiren Sie. — Jetzt werde treulich
Das Wichtigſte noch von mir berührt.
Die Tugend ſey ins Herz geſchrieben,
Sie ſey der ew'ge Stern am Pol;
Die Gattin darf nur Einen lieben,
Doch Vielen gefallen darf ſie wohl.

Sie muß ſich nicht verſtecken, begraben
In eine düſtre Einſamkeit;
Sie muß der Natur gefällige Gaben
Benutzen, doch mit Sittſamkeit.
Wenn jedes Auge ihr Beyfall blitzet,
Dann fühle doppelt der Herr Gemahl
Das Glück, das Er in ihr beſitzet,
Und werde ſtolz auf ſeine Wahl.
Daß girrende Ritter die Gattin umſchweben,
Mach' ihm ein wenig Sorg' und Pein,
So wird Er ſelber ſich beſtreben,
Der liebenswürdigſte zu ſeyn.
Talente, Geiſt, Witz, Schönheit, Jugend,
Zur Schau getragen mit Verſtand,
Erheben Koketerie zur Tugend,
Die Feſſel wird ein Roſenband.

Julie.

Das Mittel ſcheint mir doch gefährlich.

F. v. Blinv.

Ja, für den Mißbrauch ſteh' ich nicht,
Und einer Jeden hielt ich ſchwerlich

Es anzurathen für meine Pflicht.
Sie aber kenn' ich, und bey Ihnen
Fällt mir kein wenn und aber ein.
Von Ihnen hoff' ich Dank zu verdienen;
Nicht wahr, Sie werden folgſam ſeyn?

Julie.

Ich weiß doch nicht —

F. v. Blinv.

Was nicht? Sie ſchweigen?

Julie.

Liebe Couſine, ich rede frey:
Ich kann mich noch nicht überzeugen,
Daß mein Benehmen irrig ſey.

F. v. Blinv.

Noch immer nicht?

Julie.

Es könnte ſich finden —
So tröſtet mein Bewußtſeyn mich —
Daß mein Gemahl aus andern Gründen
Von jenem ſanften Pfade wich,
Auf dem die Liebe Blumen ſtreut.

Ich meint' es ja ſo treu und gut!
Natürlich, daß mein Herz ſich ſcheut,
Zu glauben, was ſo weh ihm thut.

F. v. Blinv.

Nun wohl. Ich höre den Grafen kommen.
Entſchlüpfen Sie in Ihr Kabinet.
Und wenn die Gattin dort vernommen,
Was Er der Freundin wohl geſteht;
Und wenn Er ſelber laut entſchieden,
Wer von uns Beyden Irrthum nährt,
So wählen Sie dann, zu Ihrem Frieden,
Was ihn am ſicherſten bekehrt.

Julie.

Das Argument wär unwiderleglich,
Ja, wenn auch Er ſo denkt und ſpricht —
Ich irre vielleicht, es iſt wohl möglich,
Doch frey heraus, noch glaub' ichs nicht. (ab.)

Zweyte Scene.

Fr. v. Blinval (allein.)

Wir ſuchen ſchlau in tauſend Gründen
Von unſerm Schickſal das Warum;
Nur da nicht, wo es am nächſten zu finden —
In eigner Schuld — da ſind wir ſtumm.

Dritte Scene.

Fr. v. Blinval. Der Graf.

Graf.

Da bin ich wieder, und hab' indeſſen
Unnütze Beſuche abgethan.

F. v. Blinv.

Wie ſo?

Graf.

Man droht mir mit Prozeſſen,
Mich zu vergleichen war mein Plan;
Doch dieſer Oheim, — durch Poltern und
Schmollen
Führt er ſeinen Rechtsbeweis,

Kurz, ich mag wollen oder nicht wollen,
Er zieht mich in den Schikanen-Kreis.
Nun wohl, ſo bleib' er denn beſeſſen
Vom Dämon, der ihn verblendet hat;
Ich ſehe Sie wieder und rein vergeſſen
Sind Oheim, Richter und Advocat.

F. v. Bliny.

Allzu galant. Ihr meint doch immer,
Ihr Männer, daß die Schmeicheley
In einem Geſpräch mit Frauenzimmer
Die unentbehrliche Würze ſey.

Graf.

Mag ſeyn, daß viele darin fehlen,
Doch wer mit Ihnen von Ihnen ſpricht,
Der darf die ſchmeichelndſten Worte wählen,
Und ſchmeichelt darum nicht.

F. v. Bliny.

Sie wollen ſchon wieder mich böſe machen,
Sie geben die ſchönſte Gelegenheit.
Für dießmal will ich ſchweigen und lachen.
Eine Tugend, die gleich Feuer ſchreyt,

Iſt auch nicht immer die ächte Tugend.
Doch fragen muß ich — (wenns nur nützt!)
Sie, deſſen Gattin Schönheit, Jugend,
Geiſt, Anmuth und Gefühl beſitzt,
Wie wird Ihr Flatterſinn entſchuldigt?
Ein Knabe geboren im April,
Der jüngſt noch einer Spröden gehuldigt,
Und eben jetzt mir huldigen will?
Doch ich, wie Jene, bekenne offen,
Trotz unſerer weiblichen Eitelkeit,
Von Ihrer Frau uns übertroffen
In holder Liebenswürdigkeit.
Wie mag das Fremde Vergnügen gewähren,
Wo reizender das Eigne winkt?
Ich bitte das Räthſel mir zu erklären.

Graf.

Sehr leicht.

F. v. Blinv.

Die Wahrheit.

Graf.

Ungeſchminkt.

F. v. Bl.

F. v. Blinv.

Ich bin begierig.

Graf.

Schön zu nennen

Iſt Julie — auch gut und klug —

Das Alles will ich gern bekennen,

Aber — das iſt noch nicht genug.

F. v. Blinv.

Wie, nicht genug? und was belieben

Der geſtrenge Herr Graf noch mehr?

Kann ſie vielleicht noch inniger lieben?

Graf.

Das nicht, ſie liebt mich faſt zu ſehr.

F. v. Blinv.

Zu ſehr?

Graf.

Geliebt zu werden vor Allen,

Iſt freylich dem Gatten ſchmeichelhaft;

Allein die ſchöne Kunſt zu gefallen

Macht jeden Reiz nur dauerhaft.

F. v. Blinv.

Alſo wär dieſe Kunſt ihr fremd geblieben?

Graf.

Zum mindeſten war ſie nie ihr Ziel.
Nun wiſſen Sie wohl, eine Kunſt nicht *üben*,
Und nicht *beſitzen*, gilt gleichviel.
Ihr Geiſt? nun ja, ſie weiß zu ſchweigen.
Vernunft? meine Frau vernünftelt nie.
Talente? mag ſie gar nicht zeigen,
Und Grazie? vernachläſſigt ſie.
Die Sanftmuth? iſt gar ſehr verſchieden
Von Indolenz, bey der man friert.
Gefälligkeit? kann auch ermüden.
Eine kleine Laune amüſirt.
Ich habe ſie geliebt, und fühle noch heute,
Daß ich ſie wieder lieben kann;
Doch wenn ich Andern Weihrauch ſtreute,
So zogen ſie ja durch das mich an,
Was meine Frau im höhern Grade
Beſeſſen, täglich mehr verliert. – –

Was meinen Sie nun? verdien' ich Gnade?

F. v. Blinv. (Bey Seite.)

Er ſpricht, als hätt' ich es ihm dictirt.

Graf.

Ich bitte, mich zu abſolviren.

F. v. Blinv.

Ganz Unrecht haben Sie freylich nicht,
Das mag Ihre Frau wohl ſelber ſpüren.
Mir ſcheint, es ſey ein helles Licht
Ihr aufgegangen; ſie wird ſich beſſern,
Hat mir ſchon halb und halb vertraut —

Graf.

Ach! das iſt Eines von den Schlöſſern,
Die ich wohl ſonſt in die Luft gebaut.
Sie kann ihr Betragen nicht mehr ändern.
Sie iſt zu träge, zu indolent.
Sie wird ſo fort durchs Leben ſchlendern,
Und ihr natürliches Talent,
Wenn ſie nur will, ſtets zu gefallen,
Schläft nach und nach auf ewig ein.

Vier-

Vierte Scene.

Die Vorigen. Julie (ohne Hut.)

Julie (für ſich.)

Gemach! von dieſen Worten allen
Soll keines mir verloren ſeyn.
Und hier bedarf es nicht der Liebe,
Nur einer gereizten Eitelkeit.

F. v. Blinv. (leiſe)

Sie kommt.

Graf. (leiſe.)

Es wäre beſſer, ſie bliebe
In ihrer ſtummen Einſamkeit.
(laut zu Julie.)
Sieh da! im Boudoir geweſen.

Julie.

Ein Stündchen.

Graf.

Und was machten Sie da?

Julie.

Was man ſo treibt, geſtrickt, geleſen —

Graf.

Vermuthlich im alten Seneka?

Julie.

Nein, dießmal war es eine leichte Lectüre,
Aus der ich dennoch viel gelernt.

Graf.

Wozu ich herzlich gratulire.
Wohlan Couſine, nicht weit entfernt
Iſt jene große, mit Verlangen
Erwartete Stunde für den Ball.

F. v. Blinv.

Mir aber iſt die Luſt vergangen,
Ich habe mein Köpfchen auch einmal.

Graf.

Sie ſcherzen. Hatten Sie nicht beſchloſſen,
Die Zierde unſrer ſchönen Welt —

F. v. Blinv.

Ich bleibe, der ſchönen Welt zum Poſſen.

Graf.

Warum?

F. v. Blinv.

Weil es mir ſo gefällt.

Graf.

Sehr launenhaft.

Julie.

Nun, wenn es aber
Ein Köpfchen aufzuſetzen gilt,
Das kann ich auch.

F. v. Blinv. (bey Seite)

Nun wird es ſich ergeben,
Ob meine Erwartung ſie erfüllt.

Julie.

Ich ſelbſt will heute, ungebeten,
Weil mich die Luſt ſo eben beſchlich,
Die Stelle der ſchönen Couſine vertreten.
Ich geh' auf den Bal.

Graf. (erſtaunt)

Sie?

F. v. Blinv. (bey Seite)

Bravo!

Julie.

Graf.

Sie ſetzen fürwahr mich in Erſtaunen.

Julie.

Gewiſſe Zeiten ſind vorbey.
Das iſt die kleinſte von meinen Launen.

Graf.

Noch mehr? die Sprache iſt mir neu.

Julie.

Ich hab' überlegt, das macht vernünftig.

Graf.

So laſſen Sie hören. Welcher Entſchluß —

Julie.

Mein Leben genießen will ich künftig,
Zu lang entbehrt' ich den Genuß.
Mich ſelber hab' ich bis jetzt beſtohlen —

Graf.

Sehr wahr.

Julie.

Und das bereu' ich nun.
Viel hab' ich wieder nachzuholen,
Und bin entſchloſſen es zu thun.

Es gab einmal einen klugen Kaiſer,
Dem — weil er ſeine Kindheit oft verſchlief —
An jedem Morgen irgend ein Weiſer —
Ich weiß nicht, welchen Spruch zurief: —
So ſollte man uns Frauen begrüßen
An jedem Morgen mit dem Spruch:
Den heutigen Tag ſtrebe zu genießen!
Er kommt nicht wieder!

Graf.

Wahr genug!

Julie.

Die ſchöne Jugend iſt bald verſchwunden,
Das grämliche Alter ſchleicht hervor,
Und zählt gebückt in bleyernen Stunden,
Der goldenen Tage, die jene verlor.
Drum will ich leben, die Freude ſuchen,
Will löſen den freywilligen Bann,
Will in der großen Welt verſuchen,
Ob ich ihr noch gefallen kann.
Und nicht einmal in den Faſtenwochen
Thu' ich auf das Tanzen Verzicht.

Graf [illegible]

Auf meine Ehre! ſo viel geſprochen
Hat ſie in zwey Jahren nicht.

Julie.

Wie konnt' ich die Luſt am Tanzen verlieren,
In meinem Alter muß man ja
Die Leidenſchaften befriedigen;
Spricht das nicht auch Ihre Lehre?

Graf.

Sie haben den Stein der Weiſen gefunden.

Julie.

Er lag im Wege, nur war ich blind.

Graf.

Ihr großer Hut iſt auch verſchwunden,
Man ſieht nun wieder, wie hübſch Sie ſind.

Julie.

So wirklich? — zu trauen iſt dem Lobe,
Denn ſprach es nicht ein Ehemann?
Drum fort! geſchwind eine neue Robe!
Die Zeit zum Balle rückt heran,
Und von Eroberungen träumte

Ich auch mitunter ein wenig ſchön.
Die ſchöne Zeit, die lang verſchwunden,
Iſt mir noch nicht für immer entflohn.
Noch lächelt der Morgen, noch blüht die
Roſe;
An Schmetterlingen fehlt es ihr nicht. (ab.)

Fünfte Scene.

Der Graf. Fr. v. Blinval.

Graf.

Zum Henker! welche Metamorphoſe!

F. v. Blinv.

Sie weiß zu ſcheiden — und ſie ſcheidet.

Graf.

So plötzlich ſie verwandelt zu finden —
Ich ſteh' wahrhaftig wie ein Tropf,
Und weiß die Urſach nicht zu ergründen.

F. v. Blinv.

Auch ich zerbreche mir den Kopf.

[illegible]

[illegible]
[illegible]
[illegible]
[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]
[illegible]
[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]
[illegible]
[illegible]
[illegible]
[illegible]

[illegible]
[illegible]
[illegible]
[illegible]
[illegible]
[illegible]
[illegible] —
[illegible]?

Graf.

[illegible]!

[illegible].

[illegible]
[illegible] —

Graf.

[illegible] —
[illegible] —

[illegible].

[illegible]?

Graf.

[illegible]

[illegible] [illegible]

[illegible]

Graf.

[illegible]

[illegible]

[illegible]

O ja.

Graf.

[illegible]

[illegible]

[illegible]

Graf.

[illegible]

[illegible]

[illegible]

O nein.

Graf.

[illegible]

[illegible] [illegible]

[illegible]

Graf.

[illegible]

[illegible]
[illegible]
[illegible]

[illegible]

[illegible]
[illegible]

[illegible]

[illegible]
[illegible]
[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]
[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]
[illegible]
[illegible]
[illegible]
[illegible]
[illegible]
[illegible]
[illegible]
[illegible]
[illegible]
[illegible]
[illegible]
[illegible]
[illegible]
[illegible]
[illegible]
[illegible]
[illegible]
[illegible]
[illegible]
[illegible]
[illegible]

[illegible]

[illegible]
[illegible]
[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]
[illegible]
[illegible]
[illegible]
[illegible]

[illegible]

[illegible]
[illegible]
[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]
[illegible]
[illegible]
[illegible]
[illegible]
[illegible]
[illegible]
[illegible]
[illegible]
[illegible]
[illegible]
[illegible]
[illegible]
[illegible]
[illegible]
[illegible]
[illegible]
[illegible]
[illegible]
[illegible]

[illegible]
[illegible]
[illegible]
[illegible]
[illegible]
[illegible]
[illegible]
[illegible]
[illegible]
[illegible]
[illegible]
[illegible]
[illegible]
[illegible]
[illegible]
[illegible]
[illegible]
[illegible]
[illegible]
[illegible]
[illegible]
[illegible]

[illegible]
[illegible]
[illegible]

Siebente Scene.

[illegible]

[illegible]
[illegible]
[illegible]
[illegible]
[illegible]
[illegible]
[illegible]
[illegible]
[illegible]

Ende des zweiten Akts.

[illegible]

Dritter Akt.

Erſte Scene.

[illegible]

[illegible]

[illegible]
[illegible]
[illegible]
[illegible]
[illegible]
[illegible]
[illegible]
[illegible]
[illegible]

[illegible]
[illegible]
[illegible]
[illegible]
[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

Ich hab' den Mann bewaffnet [illegible],
Wie war das Schwert [illegible]?

E. v. Dürau.

Was ist, was geschehen' als Ritter?

Julia.

Ach! während die [illegible] Frauen auch sich
Gewänder, [illegible]
Die Schärpe, [illegible],
Um [illegible].
Er kam — und [illegible]
[illegible], die [illegible] zu [illegible],
Er kam — und [illegible] Angst?

E. v. Dürau.

Ein schönes Band [illegible],
[illegible] den [illegible].

Julia.

Ich wollte — und kann' es nicht mehr wollen —
Mein Muth verschwand, als ich ihn sah —
Und kann' es länger nicht [illegible],
Im dunklen [illegible] ihn zu [illegible]

Ich warf mich weinend in den Wagen,
Und sich.

L. v. Biene.

Nicht von der Stelle gehn,
Das siehst du, wie Pferde hinaus,
In diesem [illegible] [illegible].

Julie.

Ach! [illegible] [illegible], ein [illegible] [illegible]
gen.
Da ist ihm nicht mehr [illegible]?

L. v. Biene. [illegible]

O weißt du [illegible] und [illegible] [illegible]
[illegible] [illegible] [illegible] [illegible]
[illegible] [illegible] [illegible], denn ein [illegible] be-
[illegible].
[illegible] [illegible] [illegible] [illegible] zu [illegible].
Warum nicht [illegible] [illegible] [illegible]?

Julie.

Ach! [illegible] [illegible] [illegible] —

L. v. Biene.

O nein.

Die liebenswürdigste der Frauen
Wird immer auch die schönste seyn.

Julie.

Ich mag wohl Mängel haben, und mag
Die Schuld nicht kennen. Doch hören Sie jetzt,
In welche sonderbare Lage
Mich Ihr gestriger Rath versetzt.

F. v. Blum.

Mein Rath?

Julie.

Ich sollte heute mich kleiden,
Und hab' es gethan auf Ihren Geheiß.
Nun wollt' ich von dem ganzen [illegible]
Sie hier gehalten. Und ich bin [illegible],
So scheint Sie.

F. v. Blum.

[illegible]

Julie.

Nun [illegible].

Ein ganz hab' ich gesehen. [illegible]
[illegible] es mich. Ist es abscheulich?
Was ich [illegible] können [illegible].

F. v. Blum.

Das wäre Schade. Ich will ſie leſen.
Mir iſt dergleichen Geckerey
Von jeher anſtößig geweſen.
Kein Körnchen Waizen, lauter Spreu.
Die Liebe macht geiſtreich, pflegt man zu ſagen.
Sie macht die Schwätzer bisweilen ſtumm.
Die Stummen beredt; nur iſt zu beklagen
Verliebte Schreiber oft recht dumm.

(Ein Blick auf Julie.)

Doch was iſt das? mein Herz!

Julie.

Sie ſiegen.

F. v. Blum. (ließt.)

Mein Herz, ich bin fürwahr zu gut
Und habe meinem ſchwachen Herzen
Zu widerſtehen, nicht den Muth
Sie möchten kommen. Henriette

Julie. (nimmt ihr das Blatt weg, und zerreißt es.)

F. v. Blum. (im Gehn.)

Da hätt' ich einen dummen Streich gemacht!

Julie.

O daß ich's nie gethan hätte!

Ich gab auf die Adreſſe nicht Acht,
Sie iſt an meinen Mann gerichtet.

F. v. Blinv.

Der Zufall ſorgt für Ihre Ruh.
Geſchwind, Couſine, es werde vernichtet.

Julie.

Nein, nein, ich ſiegle es wieder zu.

(ſie thut es.)

Verſiegelt werd' es ihm übergeben,
Und nie erfahr' Er, daß ich es las.
Nun kann ich des Argwohns mich entheben,
Daß er die heiligſte Pflicht vergaß.
Nun weiß ich es gewiß, und täuſche
Mit leerer Hoffnung mich nicht mehr.
Er flattre hin zu ihr, ich heiſche
Und hoffe keine Wiederkehr.
Und tief in meiner Bruſt verſchließen
Will ich dämpfen den bittern Schmerz,
Will ſeine Schuld im Stillen büßen;
Ich kämpfe nicht mehr um ſein Herz!

F. v. Blinv.

Gemach! auf einer ſchmalen Brücke
Am Scheidewege ſtehen wir jetzt.

Und gerade in dieſem Augenblicke
Werde verdoppelt Ihr Bemühn.
Er iſt nicht ſchlecht, man will ihn verführen,
Ihn retten kann Ihre Zuverſicht,
Verdoppelte Liebe wird ihn rühren,
Der Großmuth widerſteht er nicht.
Sie wollten in des Herzens Krämpfen
Vergeſſen, *wer* und *was* Sie ſind?
Mit einer Feindin nicht einmal kämpfen,
Der Sie ſo weit überlegen ſind?

Julie.

Ich habe gethan, was Sie mir riethen.

F. v. Blinv.

Und Sie befanden dabei ſich gut.

Julie.

Man kann nicht immer ſich ſelbſt gebieten.

F. v. Blinv.

Man bleibt im Vortheil, wenn mans thut.

Julie.

Ich weiche buhleriſcher Tücke.

F. v. Blinv.

Ich predige Liebe und Geduld.

Julie.

Ich unterliege dem Geſchicke!

F. v. Blinv.

Das wäre Ihre eigne Schuld.

Julie.

Ach ſeine Liebe beſaß ich nimmer!

F. v. Blinv.

Das hat der Unmuth ausgepreßt.

Julie.

Verlaſſen hat er mich auf immer!

F. v. Blinv.

Wenn man ſich nur nicht ſelbſt verläßt.
Sie müſſen noch einmal ſich ermannen,
Ich fodre noch einen letzten Verſuch,
Sie werden die böſen Geiſter bannen
Durch einen freundlichen Zauberſpruch.
Ich muß Sie bitten und beſchwören!
Nur Einmal faſſen Sie noch Muth!
Dem Rath der Freundin ſollen Sie hören,
Sie meint es gut, recht herzlich gut.

Julie. (in die Arme ſinkend.)

Wer könnte Ihnen widerſtehen?
Wohlan, ich will.

F. v. Blinv.

So recht, ſo recht.

Doch darf er das Billet nicht ſehen.

Julie.

Es ihm verheimlichen, wäre ſchlecht.
Es ſoll mich nie ein Vorwurf drücken,
Der mir das ſtille Bewußtſeyn raubt;
Und — wär' es auch, um zu beglücken —
Der kleinſte Betrug iſt unerlaubt.

F. v. Blinv.

Daran erkenn' ich Sie mit Vergnügen.
Zwar wär' es nur ein frommer Betrug —
Doch wie Sie wollen. Um zu ſiegen,
Bleibt Ihnen immer noch genug.

Julie.

Der Hoffnung letzter Funk' erglimme!
Er lag tief in der Bruſt verſteckt,
Es hat der Freundin ſanfte Stimme
Ihn liebevoll in mir geweckt.
Wenn mein Gemahl, nach langem Wanken,
Zum neuen Bunde die Hand mir reicht,
So werd' ich der mein Glück verdanken,
Die es mir rauben konnte — ſo leicht!

(Ab mit dem Billet.)

Zweyte Scene.

F. v. Blinv. (allein)

Es muß gelingen! es wird gelingen!
Durch Herz und Geiſt, durch Lieb' und Liſt
Wird ſie den ſchönen Sieg erringen,
Obgleich nur ſeine Frau ſie iſt.
Doch nicht mein Rath allein kann nützen,
Auch mein Betragen, ihr unbewußt,
Soll ihr Bemühen unterſtützen,
Und *ihr* Gewinn ſey *mein* Verluſt.
Indeſſen *ſie* der Reize keinen
Zum Kampfe unentwickelt läßt,
Will ich recht albern ihm erſcheinen,
Und Grillen zeigen ein ganzes Neſt.
Faßt eine hübſche Frau freywillig
Solch einen heroiſchen Entſchluß,
Fürwahr, ſo dünkt mich, es ſey billig,
Daß man dafür ſie loben muß.

Dritte Scene.

Fr. v. Blinval. Der Graf
(ohne ſie zu ſehen, das Billet haltend.)

Graf.

Zwey Zeilen nur, doch welche Zeilen!

Die ſchöne Spröde wird endlich mein!
Auf Amors Flügeln will ich eilen —
Ha! die Couſine! — ganz allein? —
Sie iſt doch ſchöner als Henriette —
Bey ihrem Anblick vergißt man ſich.
(laut. Nun, liebe Couſine, was gilt die Wette,
Daß längſt der Unmuth Sie beſchlich,
Vom geſtrigen Balle nichts zu wiſſen?

F. v. Blinv.

Sie amüſirten ſich?

Graf.

Sehr gut.

F. v. Blinv.

Und Ihre Frau?

Graf.

Sie tanzt zum küſſen.

F. v. Blinv.

Zum küſſen? was doch ein Pas nicht thut!
Auch Henriette war zugegen?

Graf.

O ja.

F. v. Blinv.

Und hübſch?

Graf.

So ziemlich.

F. v. Blinv.

Nur?
Sie konnte ſonſt mehr bey Ihnen erregen,
Die ſchöne üppige Figur.

Graf.

Sie konnte nur ſo lange bethören,
Als ſie in Ihrer Ferne ſtand,
Doch wollten Sie meine Wünſche erhören,
Zerriſſen wäre das lockere Band.

F. v. Blinv.

Wie? was? erhören? was ſoll das heißen?
Sie bilden ſich ein —

Graf. (erſchrocken.)

Nichts bild' ich mir ein

F. v. Blinv.

Statt Hochachtung mir zu beweiſen,
Schwatzt der Herr Graf von Liebespein?

Graf.

Mein Gott! iſt Ihnen das ſo zuwider,
So ſeyn Sie ruhig, ich liebe Sie nicht.

F. v. Bl

F. v. Bliny.

Ich liebe Sie nicht! was das nun wieder
Für eine Grobheit iſt! Wer ſpricht
Zu einer Dame ſo unbeſcheiden?
Iſt man zu weit gegangen, nun
So muß man ja das Wort vermeiden,
Aus Furcht, der Zürnenden weh zu thun.
In ſolchem Fall iſt angemeſſen,
Daß man von Achtung, von Ehrfurcht ſpricht.
Doch nimmer muß man ſich vergeſſen,
Ganz trocken zu ſagen, ich liebe Sie nicht.

Graf.

Ich weiß, um Sie beruhigt zu ſehen,
Nicht, was ich ſagen ſoll, allein —

F. v. Bliny.

Das wiſſen Sie nicht? man muß geſtehen,
Das Kompliment war auch nicht fein.
Mir, die ich meine Güte verſchwende,
Macht er den Kopf durch Schwatzen toll
Und dann ſpricht er noch am Ende,
Er weiß nicht, was er mir ſagen ſoll.

Graf.

Erlauben Sie — in hellern Stunden —

F. v. Blinv.

So hab' ich in dieſer alſo nicht
Vor Ihren Augen Gnade gefunden?
Das thut mir leid. Ein ſtrenges Gericht!

Graf.

Mein Gott, Couſine, — wenn ich fehlte —
(bey Seite.) So wird man wahrlich abgeſchreckt.

F. v. Blinv. (Für ſich.)

Ich gab den Schatten zum Gemälde,
Jetzt werd' das Licht ihm aufgeſteckt. (ab.)

Vierte Scene.

Der Graf (allein.)

War das die reizende Couſine?
Ein Trotz, ein Stolz, ein Uebermuth
In jedem Wort, in jeder Miene —
Das war nicht Zorn, das nennt man Wuth —
Warum hat ſie mich ſo gepeinigt? —
Vielleicht ein wenig Eiferſucht?

Madam, durch ſolche Launen beſcheinigt
Man wahrlich nur eines Liebhabers Flucht.
Ich will es auch nicht länger tragen!
Hinweg aus dieſer drückenden Luft!
Bald wird die Schäferſtunde ſchlagen,
Die mich zu Henrietten ruft.

(Er nimmt ſeinen Hut und ſieht nach der Uhr.)

Zwar auch ein komplettes Frauenzimmer,
Auch ihr iſt der Geliebte ein Sklav —
Ha! meine Frau! — zur Unzeit wie immer.

Fünfte Scene.

Julie. Der Graf.

Julie. (in der vorigen Scene [illegible])

Sie wollen ausgehn, lieber Graf?

Graf.

Ich muß zu meinem Advokaten,
Ein böſer Handel, der mich neckt —

Julie.

So iſt die Eile wohl anzurathen,
Für Advokaten allen Reſpekt.
Man darf die Herrn nicht warten laſſen.

Graf. (für ſich)

Sie iſt recht hübſch.

Julie. (für ſich)

Er ſchielt nach mir.

Graf.

Sie haben den Ball ſehr plötzlich verlaſſen,
Durch Sie empfing er die ſchönſte Zier.

Julie.

Ey wie galant!

Graf.

Wie konnt' ich vermuthen —
Sie ſchienen heiter, es war noch früh —
Entfernt nur wenige Minuten,
Kam ich zurück — weg waren Sie.

Julie.

Ich war ermüdet.

Graf.

Ich will nicht hoffen,
Daß Langeweile Sie vertrieb!

Julie.

O nein!
Und ſtände heute der Ballſaal offen,
Ich würde nicht die Letzte ſeyn.

Graf.

Es war zu merken, daß Sie gefielen.

Julie.

Ey, ich beklage mich auch nicht.

Graf.

Das Drängen und Flüſtern, das Gaffen
und Schielen.

Julie.

Ganz recht. O es entging mir nicht.
Es war eine allgemeine Regung,
Der Eitelkeit ein ſüßer Genuß;
Alle Lorgnetten in Bewegung,
Man muſterte mich vom Kopf zum Fuß,
Der Weihrauch konnte faſt betäuben.

Graf. (ſich ernſt ſtellend.)

Nun ſehen Sie, das iſt recht ſcharmant. —
Ich gehe — nein, ich will doch bleiben —
Vermuthlich war man ſehr galant?

Julie.

Nun ja, Sie kennen die löbliche Sitte,
Der Neuheit Reiz. Ich ſchien ein Stern
Der Erſten Größe, auf jedem Schritte
Verfolgten mich die jungen Herrn.

Graf.

Und darf man wiſſen, was ſie ſagten?

Julie.

Allerliebſte Schmeicheleyn.
Die etwa nicht zu ſprechen wagten,
Ließen ihre Augen Dolmetſcher ſeyn.
„Sie iſt zum Entzücken!“ raunte beſchäftigt
Dort Einer ſeinem Nachbar ins Ohr;
Es wurde von dieſem laut bekräftigt,
Und bald vereinte ſich ein Chor.
Es ſprach wohl Mancher ein wenig dreiſter,
Ich that natürlich, als hört' ich es nicht.

Graf.

Ja, darin ſind die Damen Meiſter,
Sie hören Alles mit taubem Geſicht.
Nun wohl, es freut mich, Sie fanden
Vergnügen
An dieſer flüchtigen Huldigung —

Julie.

Nur flüchtig? ey! von meinen Siegen,
Solch eine geringe Vorſtellung?
Es geht noch weiter.

Graf.

Wie, noch weiter?

Julie.

Ja ja, es hat ſeine klare Tendenz.
Und wären Sie nur ein Eingeweihter
In meine galante Correſpondenz,
Sie würden erſtaunen.

Graf.

So? ich bitte
Um Mittheilung —

Julie.

Verzeihe nicht!
Das wäre wider alle Sitte.
Dergleichen Dinge zeigt man nicht.

Graf.

Im Ernſt, ich bitte —

Julie.

Ich weiß zu ſchweigen.

Graf.

Madam —

Julie.

Kein ſterbliches Wörtchen mehr:
Denn würden Sie ein Billet doux mir zeigen,

Das etwa eben in Ihrer Taſche wär?
Ich will es aber auch nicht ſehn.
Wenn mir ſo mancher Vorzug fehlt,
Mein Herr, ſo ſollen Sie doch geſtehn,
Daß ich discret bin.

Graf. (bey Seite.)

Wie ſie mich quält!
(laut.) Ich wäre begierig zu vernehmen —
Sie thun mir den Gefallen, nicht wahr?

Julie.

Nein, nein, Begierden muß man zähmen.

Graf.

Doch wenn ichs will?

Julie.

Gewalt ſogar?
Den Männern, die zu viel befehlen,
Wird ſelten gehorcht. Ich will! ich will!
Man muß die Worte ſchicklicher wählen,
Sonſt ſchweigen die Frauen trotzig ſtill.
Mein Herr, ſo ſpricht man nicht zum Scherzen;
Allein was Ihnen da entfuhr —
Nicht wahr, Sie beliebten nur zu ſcherzen?

Graf. ([illegible])

O allerdings, ich ſcherzte nur.

Julie.

Doch kann ich nicht recht glauben, vergessen —
Da ſchwatz' ich in den Tag hinein —
Sie haben Geſchäfte, ich könnt' indeſſen
Schon längſt in Bagatellen ſeyn.

Graf.

Sie wollten nach Bagatellen? mein Him-
mel!
Sie fahren ja ſonſt nie dahin?

Julie.

Ein buntes, glänzendes Getümmel
Bewegt ſich dort im friſchen Grün,
Wo ſich die ſchöne Welt verſammelt,
Iſt auch mein Pinschen, wie mir deucht
Und was die Coquette geſtern verheimlicht,
Das wird enthüllen ſie heute vielleicht.

Graf.

So ſie —

Julie.

Ich mache Sie zum Vertrauten
Der Sanften unſchuldigen Sie.
Was oft die Weiber am Abend bauten,
Zerſtöret der Morgen nur allzu früh.
Ich wünſche zu wiſſen, ob auch am Tage
Die Reize mir zu Gebote ſtehn?

Ich wünſche, daß man von mir ſage,
Sie iſt im Negligee auch ſchön.

Graf.

Man wird Sie ohne Zweifel beſtärken
In dieſer eitlen Phantaſie;
Allein, erlauben Sie mir zu bemerken,
Das nennt man ſonſt Koketterie.

Julie.

ſ nu, die Kleider nur recht arm,
Wir haben das Privilegium.

Graf.

in wenig, doch allzu ſcharf macht ſchartig.
mmt:) Ich denke, Sie bleiben zu Haus. —

Julie.

Warum?
ie Pferde ſind angeſpannt, ich fahre,
ie ſehen mich um ſo lieber dann.
einſam lebt' ich ſchon zwei Jahre,
ie trafen mich immer zu Hauſe an,
nd ſchienen mich doch ſelten zu ſuchen?
war ein wenig meine Schuld.
ir wollen das jetzt nicht unterſuchen
ie hatten oft mit mir Geduld,
ch Langeweil — es ſoll anders werden,
e beyden verſprech' ich mehr Graus.

J 2 Lebe

Denn lieber Graf, den Kummer auf Erden
[illegible] mir ein lächelnder Genius?
Daß ich ihn mit dem Anfang mache,
Ist an den [illegible].

Graf.

Aber —

Julie.

Stille!

Die kühlen Blicke unter meinem Dache,
Versammle sich, so oft sie will.
Es schwimme: falls der leichte Nachen
Auf dem gefährlichen Element,
Auch nur ein wenig den Stoß zu machen,
Von andern [illegible] [illegible] [illegible]
Ich würde meine [illegible] [illegible] [illegible]
sein;
Doch sollt' ich einen [illegible] Gewählt
[illegible] [illegible] — [illegible] vergessen
Sie nur: Ihr Vorsatz war mein Ziel. (ab.)

Sechste Scene.

Der Graf (allein.)

Wie komme ich endlich zu dem Entschluss?
Ist das eine Dame? ein Coquette?
Sie, sonst gefällig zum Liebesbunde.

Wi-

Mit wohlgemeintem Blick bereit,
Sie widerſprächen mir ganz ſchüchtern?
Mein Gott! woher nahm ſie den Muth?
Bin ich? wo hab' ich den meinen gelaſſen?
Ich glaube gar, ich hab' es gut? —
Ja, ja, ich will es gar nicht leugnen,
Daß mir der kleine Trotz gefiel.
Sie wollte ſich einmal [illegible] —
Es war ein ſo holdes Widerſpiel —
Ein neuer Zauber, den ſie [illegible] —
Ich fühl' ein Unbehagen — ja
Sie hat mir das [illegible] [illegible] verdorben,
Ich wünſchte nicht, ſie bliebe da,
Sonſt ließ ich ſie — jetzt will ſie mich
fliehen —
Es geſchieht mir recht — iſt aber fatal —
Ich wär' ein Sünder, ihr nachzugehen —
[illegible] Doch ſtill! ſie zeigt ſich noch einmal;
Ich werde verſuchen, ſie aufzuhalten.

Siebente Scene.

Julie. Der Graf.

Julie.

Es iſt abſcheulich! unerhört!

Noch

Muß heut' ein bitt'res Urtheil spüren,
Von meiner einzigen Freunde hier!

Graf.

Was meinen?

Julie.

Er ist zum Invaliden!

Graf.

Ein Unglück? machen Sie mich bekannt.

Julie.

Ich Graf! ich spreche von meinem Pudel.
Sie sind noch immer nicht complimentirt.

Graf.

Sind wirklich?

Julie.

Ich hab' ihn doch behalten.

Graf.

Vermuthlich eine Schwachheit?

Julie, weinend.

Was denkt? was ist' ich nur auf Erden.

Graf.

Es ist erstaunlich, es thut mir leid.
Um solch ein Unglück zu ertragen,
Dazu gehört Philosophie.

Julie.

Sie spotten?

Graf.

Verbietet die Weisheit zu klagen.

G

[illegible]
[illegible]
[illegible]
[illegible]
[illegible]

[illegible]

[illegible]
[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]
[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]
[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]
[illegible]
[illegible]
[illegible]
[illegible]

[illegible]

[illegible]
[illegible]
[illegible]
[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]
[illegible]
[illegible]

[illegible]

[illegible]
[illegible]
[illegible]
[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]
[illegible]
[illegible]
[illegible]
[illegible]
[illegible]
[illegible]
[illegible]
[illegible]
[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]
[illegible]
[illegible]
[illegible]

[illegible]

[illegible] —

[illegible]

[illegible]
[illegible]
[illegible]

[illegible]

[illegible]
[illegible]
[illegible]
[illegible]
[illegible]
[illegible]
[illegible]
[illegible]
[illegible] —
[illegible] —
[illegible]
[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]
[illegible]
[illegible]
[illegible]
[illegible]
[illegible]
[illegible]
[illegible]
[illegible]
[illegible]
[illegible]
[illegible]
[illegible]
[illegible]
[illegible]

[illegible]

[illegible]
[illegible]
[illegible]
[illegible]
[illegible]
[illegible]

[illegible]
[illegible]
[illegible]
[illegible]
[illegible]
[illegible]
[illegible]
[illegible]

[illegible]
[illegible]
[illegible]
[illegible]

[illegible]

[illegible]
[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]
[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]
[illegible]
[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]
[illegible]
[illegible]
[illegible]
[illegible]

[illegible]
[illegible]
[illegible]
[illegible]
[illegible]
[illegible]
[illegible]
[illegible]
[illegible]
[illegible]
[illegible]
[illegible]
[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]
[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]
[illegible]
[illegible]
[illegible]
[illegible]
[illegible]

Der Vorhang fällt.

Max Helfenſtein.

Ein

Luſtſpiel in zwei Akten.

Personen.

Madame Duchesne.
Julie, ihre Nichte.
Madame Dubois, eine junge Witwe.
[illegible]
[illegible]

Die [illegible]
[illegible]
[illegible]

Erſter Akt.

Erſte Scene.

Julia, [illegible] Madam Drake [illegible] [illegible]

M. Drake. [illegible] zu [illegible] [illegible]? Der junge Edmund iſt angekommen.

Julia. Ich bin noch nicht ganz [illegible] [illegible]?

M. Drake. Was macht? er iſt noch, [illegible] Jahr alt, und will dich heirathen.

Julia. Ich bin arm, er Jahr alt, und mag ihn nicht.

M. Drake. Warum [illegible] [illegible]? Du haſt ihn ja doch nicht einmal geſehen?

Julia. Ich habe ihn [illegible] [illegible], daß er mir [illegible] nicht [illegible] [illegible]?

A 2 M. Dr.

M. [illegible]. [illegible] [illegible] [illegible] wenn er [illegible]. [illegible] [illegible] zu [illegible].

Julie. [illegible] [illegible] [illegible] [illegible] [illegible] [illegible] [illegible] [illegible] zu [illegible], [illegible] [illegible] er [illegible] [illegible] [illegible], [illegible] [illegible] [illegible] [illegible] [illegible] [illegible] [illegible].

M. [illegible]. [illegible] [illegible] [illegible] [illegible] [illegible] [illegible].

Julie. Ich [illegible] ja [illegible] [illegible] [illegible] [illegible].

M. [illegible]. [illegible] [illegible] [illegible] [illegible] [illegible] [illegible] [illegible] [illegible] [illegible] [illegible] [illegible] [illegible] [illegible] [illegible] [illegible] [illegible] [illegible] [illegible] [illegible].

Julie. Ich [illegible]. [illegible]?

[illegible]

Julie. [illegible]

[illegible]

Julie. [illegible]

[illegible]

Julie. [illegible]

[illegible]

Julie. [illegible]

[illegible]

Julie. [illegible] ist mir aber nicht feil.

M. Drehm. Kind, glaube es mir — wie soll ich sagen — ein wenig [illegible], braucht du nicht der Ehe wegen, wo die Frauen gerne in Gesellschaft sich ihrer Männer schämen möchten. [illegible] zu Hause sich nicht wohl befinden, weil sie [illegible] haben, als den Mann? [illegible] weil du dich nach der [illegible] die [illegible] von einem [illegible] werden, [illegible]

Julie. O ja, [illegible] mein [illegible].

M. Drehm. Und es war nicht anders die Rede von ihm.

Julie. Diese schöne Beispiele haben mir die Lust zum Heirathen ganz benommen.

M. Drehm. Nun gutes Kind, ein Mädchen ohne Geld, das heißt [illegible] kommen.

Julie. Ueberdieß habe ich einen Vater und einen Bruder, ohne deren Einwilligung ich nichts versprechen werde. Leider kenn' ich beyde nicht, aber ich kenne meine Pflichten.

M. Brahm. Als dein Vater vor 15 Jahren mit deinem Bruder nach Indien gieng, um seine verfallenen Glücksumstände wieder herzustellen, da übergab er mich zu deiner Pflegemutter, und übertrug mir alle seine Rechte.

Julie. Nun aber, da wir ihn täglich zurück erwarten —

M. Brahm. Lieber Gott! er kommt eben so arm wieder zurück, als er hin gegangen ist, und sicherlich würde deine Verbindung mit einem reichen Manne ihm sehr erwünscht seyn.

Julie. Wenn Er es wünschte — nun ja — dann fühle ich wohl, daß ich ihm nicht widersprechen könnte. Aber bis dahin, liebe Tante, lassen wir dem Herrn Elias [illegible] [illegible] folgen. (ab.)

Zweyte Scene.

Mad. Drehmel. (allein.)

Sie hat zu viel Geist, und zu wenig Verstand, das ist das ganze Unglück. Die Geistreichen werden bewundert, auch wohl gefürchtet, und kommen zu nichts. Die Verständigen bemerkt man nicht, aber sie leben, und leben gut. Hat mir mein [illegible] der Mann gefallen? Ewig nicht [illegible] [illegible] aber ich nahm ihn, und er [illegible] [illegible] liebe Gott hat Alles recht gemacht.

Dritte Scene.

Mad. Blüte. Mad. Drehmel.

M. Blüte. Guten Morgen, liebe Cousine. Ich bin doch fast ein wenig [illegible] werden. (Setzt ſich.) Das Wetter iſt ſo ſchön, und dann die lange Weile! ich konnte nicht zu Hauſe bleiben. Die Amtsräthin hatte verſprochen, mit mir nach der Vorſtadt zu fahren; es ſind tanzende Hunde angekommen, und allerliebſte Affen. Sie glauben nicht, wie gern ich die Affen ſehe, beſonders jetzt, da unſere jungen Herren die großen Backenbärte tragen. Aber die faule Perſon, ich meine die Amtsräthin, ſie ſchlief noch, ich weckte ſie. Nun verſprach ſie, gleich aufzuſtehn. Ich fuhr indeſſen ein wenig in die Kirche. Man muß doch den neuen Prediger hören, die ganze Welt läuft hin. Nun, er iſt ſo übel nicht. Als ich wieder zurück kam, hatte die Amtsräthin ſich unterdeſſen über ihren Mann geärgert, und war mit ihren Krämpfen ſo beſchäftigt, daß an keine Affen mehr zu denken war. Da bin ich denn zu Ihnen gekommen, liebe Couſine, um ein Viertelſtündchen zu verplaudern.

Wie gehts? Was machen Sie Gutes? Hat mein Gichttaffent Ihnen wohl gethan?

M. Drohm. Sehr wohl. Ich danke Ihnen —

M. Blüte. Nicht Ursach. Mein Mann, Gott hab' ihn selig! war gewaltig mit der Gicht geplagt. Er ließ den Taffent aus Nürnberg kommen. Es sind noch einige Ellen davon übrig. Die stehn Ihnen gern zu Diensten, denn was mich betrifft, ich habe nichts mit der Gicht zu schaffen — Kleine Verkältungen — nun ja, die kommen wohl bisweilen, aber dafür hat man [illegible] man tanzt sich warm, man trinkt ein Glas Punsch, das ist meine Kur. Gottlob! ich kenne keine andere Krankheit, als die Langeweile, die hab' ich sieben Jahr am Halse gehabt.

M. Drohm. Gerade so lange waren Sie verheirathet?

M. Blüte. Ganz recht. Mein Mann

war ein guter Mann, nur ein bißchen unausſtehlich. Wenn er die Gicht hatte — und leider hatte er ſie oft — ſo dachte er an nichts anders, und ſprach von nichts andern. Indeſſen bereue ich es gar nicht, ihn geheirathet zu haben. Sie wiſſen, ich hatte nichts als mein Röckchen von Cattun, da muß man ſchon die Augen zudrücken. Nun, ich hab' ihm denn auch die ſeinigen zugedrückt, und ich muß ihm zum Ruhme nachſagen, daß er geſtorben iſt. Jetzt leb' ich zwar noch eingezogen, habe wöchentlich nur zweymal Geſellſchaft, und ſpeiſe höchſtens nur dreymal außer dem Hauſe; aber man ſieht doch Menſchen, obgleich, unter uns geſagt, an den Menſchen nicht viel zu ſehn iſt.

M. Drohm. Mit einem Worte: die liebe Couſine iſt jetzt glücklich?

M. Blüte. Sehr glücklich, denn ich bin genügſam. Wenn ich nur beym Erwachen

chen weiß, wie ich den Tag fröhlich zu Ende bringen werde, ſo bin ich ſchon zufrieden.

M. Drehm. Wenn doch meine Nichte, die Grillenfängerin, ein Beyſpiel an Ihnen nehmen wollte! Sie bringt mich zur Verzweiflung.

M. Blüte. Ey, wie ſo?

M. Drehm. Kommt da ein junger Mann aus der Fremde, der ſie heirathen will, iſt reich wie ein Crösus, und wie ich höre, auch recht wohl gebildet.

M. [illegible] [illegible] was [illegible] mehr?

M. Drehm. [illegible]

M. Blüte. Bah! Bah!

M. Drehm. Ich habe mich recht geärgert.

M. Blüte. Julie iſt noch ein Kind. Sie müſſen Ihre Autorität gebrauchen.

M. Drehm. Es wäre mir lieb, wenn alles ohne Thränen abliefe. [illegible]

[illegible]

leicht gelänge es Ihnen, ſie zu überreden.

M. Blüte. Ich will es wohl verſuchen. Dabey vergeht wieder ein halbes Stündchen.

M. Drohm. Sie beruft ſich auf ihren Vater, den wir aus Indien zurück erwarten.

M. Blüte. Sollte der nicht ſo vernünftig denken —

M. Drohm. O gewiß. Aber die Sache leidet keinen Aufſchub. Er kann freylich heute kommen, er kann aber auch noch ein Vierteljahr ausbleiben.

M. Blüte. Sie kennt ihn ja nicht?

M. Drohm. Weder ihn, noch ihren Bruder.

M. Blüte. Ey, ſo laſſen Sie indeſſen ſeine Rolle durch einen Andern ſpielen. Iſt ſie einmal verheirathet, ſo mag ſie immerhin den frommen Betrug erfahren: ſie wird dann ſchon einſehn, daß man bloß ihr Glück gewollt.

M. Drohm. Das Mittel wäre allerdings vortrefflich. Aber wo findet man einen Menſchen mit den nöthigen Schauſpielertalenten?

M. Blüte. Der iſt gefunden. Ich habe unter meinen Bekannten einen gewiſſen Max Helfenſtein, ein prächtiger Menſch. Wo Niemand helfen will, da iſt er bey der Hand. Wir pflegen ihn nur den Nothnagel zu nennen. Wenn auf Bällen ein Frauenzimmer ſitzen bleibt, ſo geht er hin und tanzt mit ihr. Die alten Damen führt er zum Wagen, damit ſeine Freunde die jungen führen können. Er haßt das Spiel, aber alle Spiele hat er gelernt, um im Nothfall den dritten oder vierten Mann abzugeben. Weil ſich in kleinen Concerten ſelten Einer zur Bratſche findet, ſo hat er dieß Inſtrument gewählt. Er iſt reich, und hat doch ſtudirt bis an den Hals, und was? die Arzneykunſt, und warum? weil er oft auf dem Lande iſt, wo den Kranken der

[illegible]

Arzt fehlt. Ein Feuerlöſchmittel hat er erfunden. Schwimmen kann er wie eine Ente, und klagt, daß Niemand ins Waſſer fallen will, um ſich von ihm retten zu laſſen. Einen trächtigen Pudel hat er neulich herausgezogen. Nun, was meinen Sie, wäre der nicht unſer Mann?

M. Drohm. Aber mich kennt er nicht?

M. Blüte. Das gilt ihm gleich.

M. Drohm. O ſo ſchaffen Sie mir den Mann, je eher, je lieber.

M. Blüte. In der nächſten halben Stunde. Denn wenn er auch im Fieber läge, man darf nur ſagen, es braucht Sie Jemand; gleich iſt er geſund.

M. Drohm. Wer weiß, vielleicht bedürfen wir ſeiner nicht. Ich ſchicke Ihnen fürs Erſte meine Nichte.

M. Blüte. Ich will ſie ſchon bearbeiten.

M. Drohm. Bleibt ſie hartnäckig,

nun, dann laſſen wir ſchnell den Vater aus Weſtindien kommen. (Ab.)

Vierte Scene.

Mad. Blüte. (Allein.)

Das iſt in der That ziemlich amüſant. Vielleicht gelingt es mir, auf dieſe Weiſe den ganzen Morgen los zu werden. (Sieht nach der Uhr.) Mein Gott! erſt eilf Uhr! Welch ein läſtiges Ding iſt die Zeit! Wahrlich ein Studium gehört dazu, um ſie erſt [illegible] zu Ende zu bringen!

Fünfte Scene.

Julie. Mad. Blüte.

M. Blüte. Ha willkommen, allerliebſtes Couſinchen! Hübſch, ſehr hübſch, auf meine Ehre! und das vergräbt ſich in die Einſamkeit, als ob, nach einer ſchweren

Krank

Krankheit, ihm alle Haare ausgefallen wären. Sagen Sie mir ums Himmels Willen, ſchreiben Sie etwa Bücher?

Julie. Ich habe deren genug zu leſen.

M. Blüte. Leſen! leſen! die elegante Zeitung laſſ' ich mir gefallen, die iſt bald durchgeleſen, und man erfährt doch eine Menge. Aber Bücher, bewahre der Himmel!

Julie. O ja, nach dem ſie ſind.

M. Blüte. Sie mögen ſeyn, wie ſie wollen, ſie ſind doch immer zu lang, zu lang! man hält das nicht aus. Aber ich weiß wohl, woher es kömmt, daß man Sie nirgend ſieht. Die Tante? nicht wahr? Sie iſt alt und grämlich, und ſchwer in Bewegung zu ſetzen? Das geht um 10 Uhr zu Bette, da iſt an keinen Ball zu denken. Sie müſſen heirathen, liebe Couſine, einen ungen, flinken Mann, den man zur Beleitung immer bey der Hand hat.

Julie. Ich werde aber nicht heirathen, und aus dieser Ursache vollends gar nicht.

M. Blüte. Ey, warum denn nicht? es ist doch die Gewöhnlichkeit. Sie haben ja schon einen Freyer, wie ich höre?

Julie. Leider ja.

M. Blüte. Leider! Seyn Sie kein Kind. Der Mann soll reich seyn, und hübsch obendrein. Das Letztere ist so übel nicht, wenigstens für die Flitterwochen.

Julie. Und dann?

M. Blüte. Nun, dann haben wir seinen Reichthum, der ist auch nicht zu verachten. Nur die Verliebten, und die Philosophen machen sich den Henker daraus, aber eben deswegen hüten Sie sich vor dem Verlieben und dem Philosophiren, es taugt beydes nicht.

Julie. Wenigstens soll der Mann mir gefallen, den ich zum Gefährten wähle.

M. Blüte. Zum Gefährten, das mag gelten.

geſten. Aber, liebe Couſine, man wählt die Männer nicht zu Gefährten, dazu taugen ſie ganz und gar nicht.

Julie. Wir haben verſchiedene Begriffe.

M. Blüte. Die Ihrigen ſind aus Romanen geſchöpft, aber die Meinigen? bin ich nicht ſieben Jahr verheirathet geweſen? Ich mein' es gut mit Ihnen.

Julie. Wohlan, wenn Sie es gut mit mir meinen, ſo helfen Sie mir los von dem Herrn Elias Schnurr.

M. Blüte. Im Ernſt?

Julie. Im ganzen Ernſt.

M. Blüte. Ohne ihn geſehn zu haben?

Julie. Ich habe genug von ihm gehört.

M. Blüte. Ja, mein Gott, ich wollte Ihnen gern helfen, denn Heirathen ſtiften oder rückgängig machen, iſt beydes ein allerliebſter Zeitvertreib; aber wie? Ihre Tante iſt erpicht darauf, und wenn Ihr Vater plötzlich anlangte —

Julie. Sie werden meine Bitten erhören.

M. Bière. Ich gewisse, denn ich kenne Ihren Vater, und Sie. Ihre Tante hat ihn schon gewonnen.

Julie. Dann hab' ich auch noch einen Bruder, der mich nicht verlassen wird. O wenn nur mein Bruder hier wäre!

M. Bière. Was könnte der in der Sache thun?

Julie. Ich weiß nicht; aber wenn mein wackrer Bruder dem [illegible] Schurken [illegible] heraus [illegible] — Ich will ihn nicht haben, den meine [illegible] ausgesucht [illegible] — verstehen Sie mich? ich will's nicht leiden! so müßte der häßliche Zierweber ganz im Stillen abziehn.

M. Bière. Je nun — ha ha ha ha! — wenn es nur an einem solchen Bruder mangelt, den schaff' ich Ihnen.

Julie. Sie?

M. Bi

M. Bläre. Hi ha ha ha! mir fällt ein allerliebſter Schwank ein. Ja ja, ich ſchaff' Ihnen einen Bruder. Freylich nicht den rechten. Doch das gilt gleichviel, wenn er nur ſeine Rolle mit Ihrem Beyfall ſpielt; wenn er Ihnen nur den Herrn Oheim Schnurri vom Halſe ſchafft.

Julie. Allerdings, mehr wünſche ich nicht. Aber es müßte ein Mann von Ehre ſeyn, der mein Vertrauen nicht misbrauchte, der ſchweigen könnte.

M. Bläre. Er iſt gefunden. ha ha ha! Kennen Sie den jungen, reichen Baron Ochſenſtein?

Julie. Mich dünkt, ich habe von ihm gehört. Er ſoll ein drolliger, gutmüthiger Menſch ſeyn.

M. Bläre. Das iſt er. Ein wahrer Eſel im Tarok; man kann ihn zu Allem brauchen. Topp! der ſoll Ihren Bruder ſpielen, und Sie werden mit ihm zufrieden

ſeyn

eren. Ha ha ha ha! — Wenn aber der andre Bruder unterdessen ankäme?

Julie. Den fürcht' ich nicht.

M. Blüte. Aber Ihr Vater könnte auch gleich ankommen. Ha ha ha ha! Das ist zum Todtlachen.

Julie. Ich begreife nicht, warum Ihnen das so lächerlich vorkommt?

M. Blüte. Seyn Sie nur ruhig. Sie sollen einen ehrlichen Bruder haben. Die eine halbe Stunde verrathe [illegible] Ich werde ihn schon unterrichten, was er zu thun habe, und wenn er [illegible] gekommen [illegible] wie er [illegible] Ha ha ha ha ha! [illegible]

Sechste Scene.

Julie, allein.

Auf diese Seite kann ich warten, vielleicht kann ich [illegible] durch einen [illegible] den Menſchen abſchrecken. Sind wir arme Mädchen nicht zu beklagen, immer müſſen wir zu Künſten uns erniedrigen, bald um dieſen zu feſſeln, bald um jenen los zu werden.

Siebente Scene.

Mad. Drohmel. Elias Schnurr. Julie.

M. Drohm. Da bring' ich dir den Herrn Schnurr. Er iſt ſo eben vom Poſtwagen geſtiegen, und hat über Hals und Kopf ſeine Toilette gemacht.

Elias. Erlauben Sie. (in Verlegenheit nach [illegible] die gegenüber ſteht.)

Julie. (bei Seite.) Ach du lieber Gott, ſoll ich lachen oder weinen?

M. Drohm. Nun mein lieber Herr Schnurr, ſeyn Sie nicht blöde.

Elias. O ganz und gar nicht.

M. Dr.

M. Brahm. Sagen Sie meinen Kindern, warum Sie gekommen.

Elise. O sie wird sie loben wollen.

Julie. Ja, ich weiß es.

Elise. [illegible]

Julie. Was hat man?

Elise. Ja mein Gott, Sie gefielen mir über die Maßen. Das hat mir meine Mama wohl gesagt. Aber, daß sie gewiß so ist ein schmucker, [illegible] [illegible] daß sie gerade, aber, sie muß [illegible] [illegible] Mädchen seyn.

M. Brahm. [illegible] [illegible] die [illegible] [illegible] nicht lieb [illegible]?

Julie. Ja wohl, sie liegen gewöhnlich zum [illegible].

M. Brahm. Kinder, ich lasse Euch allein. Ihr müßt einander kennen lernen.

Julie. O ich kenne die [illegible] schon gar [illegible].

M. Brahm. Meine Nichte hat noch einige Grillen, aber das wird sich schon [illegible] geben. Lassen Sie nur Ihr [illegible], mein werther Herr Thomas. [illegible]

Achte Scene.

Elise. Julie.

Elise. Mein Herz? — [illegible], mein Herz kann nicht [illegible]. [illegible] ich Ihnen [illegible]. Ich möchte [illegible] niemand [illegible], so lange die Mutter [illegible] war. Sie hätten ihn doch nicht, [illegible] halten, und [illegible] machen. [illegible] junge

Julie. Wer ist er denn?

Elise. [illegible]

Julie. [illegible] Franzosen?

Elise. [illegible] Vom Posten. Er [illegible].

Julie. Ein ganz gewöhnlicher Mann?

Elise. Das ist ja ein [illegible], verstehe

Sie

[illegible] ich meine [illegible].

Julie. [illegible]

Elise. [illegible] es [illegible] nämlich die [illegible].

Julie. [illegible], auch [illegible].

Elise. [illegible]? [illegible] Sie [illegible].

Julie. [illegible] ich [illegible] Sie [illegible].

Elise. [illegible]

Julie. [illegible]

Elise. Wie [illegible]? Ich [illegible].

Julie. Das kann nicht sein, ich [illegible] Sie [illegible].

Elise. O ja, warum denn nicht?

Julie. [illegible] Elise, aber ich [illegible] noch [illegible].

Elise.

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

Zweite Scene.

Max. Eliſe.

Max. [illegible]

Eliſe. [illegible]

Max. Ich [illegible] mich. Es [illegible] mich, mein Herr, auf einen der [illegible] Ihrer Bekanntſchaft zu machen.

Eliſe. Sie haben vermuthlich den Schneider?

Max. Die gnädige [illegible]

Eliſe. Ich weiß.

Max. [illegible] haben, welche [illegible] können.

Eliſe. [illegible]?

Max. [illegible] Sie glauben [illegible]?

Eliſe. [illegible]

Max. [illegible]

Eliſe. [illegible]

Max. [illegible]

Eliſe. [illegible]

Max. [illegible]

Eliſe. So?

Max. [illegible]

Eliſe. Ja.

Max. [illegible]

Eliſe. Ja, [illegible]

Max. [illegible]

Eliſe. Er iſt für meine Braut.

Max. Sie haben eine Braut?

Eliſe. Freilich, was denn?

Max. Hier im Hauſe?

Eliſe. Freilich, wo denn?

Max. Doch nicht Mamſell [illegible]?

Eliſe. Freilich, wen denn?

Max. Ei ei, ich habe [illegible] [illegible]. Wollen Sie denn aber auch, daß ich Ihrer Braut [illegible]?

Eliſe. [illegible] Sie [illegible] [illegible] [illegible], ich [illegible] [illegible] Sie nicht zu kommen.

Max. [illegible] [illegible] [illegible] [illegible], wenn [illegible] ich [illegible] [illegible] nicht [illegible] [illegible] habe.

Eliſe. [illegible] [illegible] [illegible] zu [illegible].

Max. [illegible] Sie, [illegible] [illegible] [illegible] zu [illegible], wenn ich [illegible] [illegible] [illegible] nicht [illegible].

Eliſe. Warum denn nicht?

Max. Weil ich meine Schweſter ſchon einem Andern verſprochen habe.

Eliſe. Ich bin ja nicht ſo gut, als ein Anderer?

Max. Das kann ſein, aber ich habe mein Wort gegeben, und Sie wiſſen, meine Eltern, [illegible] ich mein Wort [illegible] [illegible] angewöhnt haben. Wie ich noch in der Welt [illegible] worden, als jetzt, und nie hat mein Vater ein Wort gebrochen.

Eliſe. Wie aber Sie [illegible] haben Ihrer Schweſter auch mein Wort gegeben. Ein Schelm, der es bricht.

Max. Es würde mir leid thun, wenn ich Sie zum Schelm machen wollte, denn weil [illegible], Sie [illegible] [illegible] [illegible].

Eliſe. Nicht wahr, ich bin ein ehrlich Mädchen?

Max. Wir am [illegible] Donnerstag, [illegible] ich Ihnen [illegible] [illegible], meine Schweſter [illegible] Sie will.

Eliſe. Ich gebe Sie doch mit Ihrem Säbelchen, ich habe Geld.

Max. Mein Freund hat mehr als Geld, er hat einen mächtigen Säbel, denn er iſt ein Cuiraſſier-Officier. Sie müſſen ſich mit ihm hauen, und wenn Sie glücklich durchkommen, ſo müſſen Sie mit mir ſich ſchießen.

Eliſe. Hauen? ſchießen?

Max. Nun, das ganze Schwerin wird es nicht kommen? denn wenn mein Freund auch Ihre Naſe verfehlen, ſo haut er Ihnen doch die Ohren ab, und die ſind immer gut —

Eliſe. Er haut mir die Ohren ab?

Max. Einem Franzoſen beim Kopfe, daran iſt er ſchon gewöhnt.

Eliſe. Ey, ich bedanke mich. Ich wollte kein Mann ſeyn. Was geht mich Ihr Freund an? ich bin mein eigener Freund, und die Mama hat geſagt: [illegible] [illegible] [illegible] [illegible].

Max. Aber die Ehre, mein Herr —

Elias. Die Ehre? Ich habe Geld.

Max. Sie werden doch eine Ausforderung nicht ablehnen?

Elias. Ja das werd' ich thun, ſo wahr ich Elias Schmuel heiße.

Max. Im Ernſt?

Elias. Hol mich der Teufel! Geld vergleich mit die Ehre?

Max. Nun ſo muß man deutlich auf andere Mittel denken. (er zieht eine Piſtole aus der Taſche und ſpannt ſie.)

Elias. (zittert) Was haben Sie denn da für ein verfluchtes Ding?

Max. Es iſt eine Piſtole.

Elias. Thun Sie doch das Ding weg. Es iſt wohl gar geladen?

Max. Nein, noch nicht.

Elias. Und wenn es auch nicht geladen iſt, es könnte doch los gehen. Thun Sie es weg.

Max. Ich will es eben erſt laden. (Er [illegible] Pulver auf die [illegible].)

Eliſe. Das iſt ein gefährliches Spiel.

Max. Jetzt thue ich Pulver auf die Pfanne.

Eliſe. Man hat ſchon ſchreckliche Exempel.

Max. Jetzt in den Lauf.

Eliſe. ([illegible]) Mir iſt ganz bang zu Muthe.

Max. Den Pfropfen eingeſtoßen.

Eliſe. ([illegible]) Ich weiß nicht, warum mir die Stirn ſo naß wird.

Max. Jetzt kommt die Kugel.

Eliſe. Nur nie eine Kugel. Laſſen Sie doch die Kugel weg.

Max. Sehen Sie mein Herr, von engliſchem Rohr.

Eliſe. Machen Sie die Geſchichte draußen, das iſt geſcheidter.

Max. Sie ſoll hinein.

Eliſe.

Elias. Ich bitte Sie um Gottes Willen, ſo eine Kugel iſt in des Teufels Gewalt.

Max. Nun iſt die Piſtole geladen.

Elias. Wozu denn?

Max. Um Ihnen die Kugel durch den Kopf zu ſchießen.

Elias. Ihrem beſten Freunde? Ihrem Schwager?

Max. Sie können nicht eher mein Schwager werden, als bis Ihnen dieſe Kugel im Gehirn ſteckt.

Elias. Lieber wollt' ich ja gar kein Gehirn haben, als eins mit Kugeln geſpickt.

Max. Wohlan mein Herr. (er hält ihm die Piſtole vor.)

Elias. Thun Sie mir doch das Ding von der Naſe.

Max. Entſchließen Sie ſich, kurz und gut.

Elias. Nun ja, wozu denn?

Max. Sie verlaſſen dieſes Haus auf immer, oder ich drücke los.

Elias. Ja, wenn Sie mir ſo zureden. — Aber Sie beſinnen ſich wohl noch eines Beſſern. Sie haben heute den Schnupfen.

Max. Nehmen Sie ſich in Acht, wenn ich noch einmal nieſe, ſo iſt es um Sie geſchehn. (er macht Anſtalten zum Nieſen.)

Elias. Proſit, Proſit! ich empfehle mich. (er macht ſich eilig aus dem Staube.)

Dritte Scene.

Max. (allein.)

Ha ha ha! der iſt abgefertigt. Die Mamſell Stern hab' ich glücklich von einem Liebhaber befreit, ohne ſie einmal geſehn zu haben. Ich möchte doch wiſſen, wie ſie ausſieht. Einen Kuß hätte ich wohl verdient. — Aber der Sieger ſoll nicht ruhen, ſo lange noch ein Feind zu bekämpfen iſt. Jetzt wollen wir flugs an alle Thüren klopfen, um zu erfahren, wo die Madam Dreb-

tel

mel mit ihrer widerſpenſtigen Nichte wohnt. Die Piſtole brauchen wir vor der Hand nicht mehr. (er ſteckt ſie ein.) Eine Kugel vermag viel, die Zunge doch noch mehr. Wer die zu gebrauchen weiß, der bringt Kanonen zum Schweigen. Still, da kommt eine alte Dame. Vielleicht dieſelbe, mit der ich in Verwandtſchaft treten ſoll.

Vierte Scene.

Mad. Drohmel. Max Helfenſtein.

M. Drohm. (für ſich.) Ein Fremder? Gewiß der gute Freund, den die Couſine ſchickt.

Max. Verzeihn Sie, ich ſuche Madam Drohmel.

M. Drohm. Die haben Sie gefunden.

Max. So gebe ich mir die Ehre, mich Ihnen vorzuſtellen. Ich heiße Max Helfenſtein.

M. Drohm. (ſich verbeſſernd) Der Nothnagel? — Verzeihn Sie.

Max. Ja ja, ſo nennt man mich, und ich höre es recht gern.

M. Drohm. O ſeyn Sie willkommen! meine Couſine hat mir ſo viel Gutes von Ihnen geſagt. — Sie wollen mir aus einer großen Verlegenheit helfen?

Max. Wenn ich kann, von Herzen gern.

M. Drohm. Sie ſollen ein vortrefflicher Schauſpieler ſeyn.

Max. Ohne dieſe Kunſt kömmt man jetzt gar nicht durch die Welt. — Gegen andere große Künſtler bin ich doch nur ein Pfuſcher. Ja Madam, ich kenne Leute, die ſeit einigen Jahren alle Rollen geſpielt haben, und mit ſolcher Gewandtheit, daß kein Menſch weiß, was ſie eigentlich ſind.

M. Drohm. Meine Freundin wird Ihnen geſagt haben, worauf es hier ankömmt

Max. Sie theilen mir eine Vaterrolle zu.

M. Drohm. Ja, mein Herr; Julie, das grillenhafte Mädchen, weigert ſich, einen ſehr reichen, liebenswürdigen Mann zu heirathen. Nur ihr Vater könnte ſie dazu bewegen. Der iſt noch in Indien. Aber heute kommt er plötzlich zurück. Sie verſtehn mich wohl?

Max. Vollkommen. Er fährt ſo eben zum Thore herein, und tritt im nächſten Wirthshauſe ab, von wo er ſeine Ankunft bereits gemeldet hat.

M. Drohm. Ganz recht.

Max. Wie muß er ungefähr ausſehn? Wie gekleidet ſeyn?

M. Drohm. O darauf kommt es nicht an.

Max. Erlauben Sie, darauf kommt entſetzlich viel in der Welt an. Der Erzvater

Abraham würde keinen Reſpect einflößen, wenn er in einem engliſchen Frack erſchiene.

M. Drohm. Nun ja, Sie wählen einen Reiſerock, und ſetzen eine Perücke auf. Freylich werden Sie immer zu jugendlich erſcheinen.

Max. Das hat nichts zu bedeuten. Ich habe mich conſervirt.

M. Drohm. So eilen Sie, mein Herr, ich erwarte Ihre Zurückkunft mit Verlangen.

Max. Bis zum nächſten Trödler ſind nur einige Schritte. Bey dem kann man, wie in der großen Welt, ſich in zwey Minuten aus einem Lakeyen in einen vornehmen Herrn verwandeln. (ab.)

Fünfte Scene.

Mad. Drohmel. (allein.)

Der Menſch gefällt mir. Man wird ſchnell bekannt mit ihm. Es iſt eine herrliche Gabe, wenn man verſteht, die Unterhaltung einem Fremden gleich bequem zu machen. Bey klugen, wie bey dummen Leuten iſt man dadurch willkommen. Jetzt muß ich meine Nichte vorbereiten. (Sie ruft in das Nebenzimmer.) Julie! Julie!

Sechste Scene.

Julie. Mad. Drohmel.

Julie. Was befehlen Sie?

M. Drohm. Freue dich mein Kind, dein Vater iſt angekommen.

Julie. Iſt es möglich? Wo iſt er?

M. Drohm. So eben hat er aus dem Wirthshauſe einen Burſchen hergeſchickt. In wenig Minuten wird er hier ſeyn.

Julie. Warum iſt er im Wirthshauſe abgetreten? warum nicht bey uns?

M. Drohm. Er weiß, daß meine Wohnung nicht geräumig iſt.

Julie. Aber mein Zimmer, das Zimmer ſeiner Tochter; ich hätte ſo gern auf dem Boden geſchlafen. (ſie will fort.)

M. Drohm. Wo willſt du hin?

Julie. Sie können noch fragen? ihm entgegen eilen —

M. Drohm. Er kommt ja ſelbſt den Augenblick.

Julie. Funfzehn Jahre war er abweſend, und ich ſollte einen Augenblick verſäumen?

M. Drohm. Aber du wirſt ihn doch erwarten müſſen, denn ich habe vergeſſen, den Burſchen zu fragen, in welchem Wirthshauſe er abgeſtiegen.

Julie. Das iſt verdrießlich, recht verdrießlich, er iſt doch geſund?

M. Drohm. Wie ein Fiſch, man ſollte ihm gar nicht anſehn, wie alt er iſt.

Julie. Und mein Bruder? iſt er mitgekommen?

M. Drohm. Vermuthlich.

Julie. (bey Seite) Ach, da fällt mir der fatale Komödien-Bruder ein, wenn die ſich nur nicht begegnen.

M. Drohm. Dein Vater kommt wie gerufen, um die Verbindung mit dem jungen Schnurr zu billigen, oder zu verwerfen.

Julie. Von ihm hänge ich ab.

M. Drohm. Du willſt ihm gehorchen?

Julie. Wie könnte ich ſeinem erſten Befehl ungehorſam ſeyn?

M. Drohm. (bey Seite) Bravo, unſer Spiel iſt gewonnen. (laut) Wo iſt denn Herr Schnurr geblieben?

Julie. Was weiß ich?

M. Drohm. Aber ich ließ ihn bey dir.

Julie. Und ich ließ ihn bey der Garnwinde, da mag ihm wohl die Zeit lang geworden ſeyn.

M. Drohm. Du hätteſt ihn doch zu Tiſche bitten ſollen.

Julie. Er iſt nicht blöde, er kommt wohl ungebeten.

M. Drohm. Ha! dein Vater.

Siebente Scene.

Mar. (eintretend.) Die Vorigen.

Julie. (heftig erſchrocken.) Iſt er das?

M. Drohm. Willkommen, wertheſter Herr Bruder, willkommen auf deutſchem Boden.

Mar. Gott zum Gruß, liebe Frau Schweſter, und alles Wohlergehn. Nun, da bin ich wieder. Wo iſt denn meine Tochter?

M. Drohm. Da ſteht ſie zitternd.

Mar. Sieh da, Malchen, Gott ſegne dich.

Julie. (will ihm die Hand küſſen.) Mein Vater!

Mar. Nicht doch, Malchen, nicht doch, komm in meine Arme. (er umarmt ſie.) Du biſt ein hübſches Mädchen geworden. Wer hätte das gedacht, als ich das kleine Malchen

chen zum letzten Male auf meinen Knieen ſchaukelte.

M. Drohm. Warum nennen Sie ſie Malchen? ſie heißt Julchen.

Max. Oder Julchen, ja ja, ganz recht, Julchen. Man merkt wohl, daß ich alt werde, ich vergeſſe ſchon die Namen.

Julchen. Gott ſey Dank, Sie ſehn noch jung und rüſtig aus.

Max. Meinſt du? das macht die Mäßigkeit. Ich habe in Indien unter lauter Braminen gelebt, kein Fleiſch gegeſſen, da conſervirt man ſich.

Julie. Ich meinte, Sie wären in Weſt-Indien geweſen?

Max. (etwas verlegen) Mit unter, ja — ich bin zwiſchen Oſt- und Weſt-Indien ſo ab und zu gefahren. (bei Seite) Verdammt, ich kann meine Rolle nicht recht.

Julie. Wo haben Sie denn meinen Bruder gelaſſen?

Max. [illegible] Deinen Bruder?

M. Drohm. Ja, den lieben Vetter Carl?

Max. Ach ja ſo, den lieben Vetter Carl — ja der — der iſt geſtorben.

Julie. Geſtorben? O weh!

M. Drohm. Mein Gott! woran iſt er denn geſtorben?

Max. Auf eine recht traurige Weiſe; er badete ſich in der See, und da kriegte ein Haifiſch ihn zu packen.

Julie. Mein armer Bruder.

Max. Ja, mein liebes Julchen, ich habe nun Niemanden mehr auf der Welt, als dich.

Julie. Wir hatten Sie ſchon lange mit großer Sehnſucht erwartet.

Max. Ich wäre auch früher gekommen,

aber mein Schiffe hatte keine Flügel, wurde von einem Felſen in den andern geſchleppt. Es iſt heutzutage leichter, in der Luft herum zu fahren, als auf dem Waſſer.

M. Drehm. Ich will hoffen, Herr Bruder, daß Ihre Glücksumſtände ſich in Indien verbeſſert haben?

Max. Ach, Frau Schweſter, was ſoll ich ſagen? ich hatte allerdings wieder ein Schäfchen aufs Trockne gebracht, aber ein verdammter Kaper erwiſchte mir den Transport, und plünderte mich rein aus.

M. Drehm. Das iſt ſehr traurig.

Max. Das Plündern muß man ſich ſchon gefallen laſſen, von Leuten, die ein Privilegium dazu haben. Es thut mir nur leid um mein gutes Julchen, der hätte ich ſo gern einen Brautſchatz mitgebracht. Nun leid' ich ſelber Mangel.

Julie. Ich will für Sie arbeiten.

Max. Weißt du das?

Julie. Tag und Nacht.

Max. (für ſich) Das iſt ein allerliebſtes Mädchen.

M. Drehm. Glücklicher Weiſe ſtehe es eben jetzt in Juliens Macht, ſich und ihre Familie durch ein einziges Wort in Wohlſtand zu verſetzen.

Max. Es iſt wahr?

M. Drehm. Sie hat einen reichen Freyer.

Max. Bravo! Bravo!

M. Drehm. Deſſen Perſon ihr eben nicht gefällt.

Max. Schade!

M. Drehm. Aber ich kenne ſie, eine ſo gute Tochter wird ein Opfer nicht ſcheuen, um die ſüßeſte Pflicht, die kindliche zu erfüllen.

Max. Das hoff' ich, das hoff' ich!

Julie. Ach!

Max. (für ſich) Es fängt mir aber an, leid zu werden, daß ich es haſſen ſoll.

W. Drahm. Ich laſſe Sie mit ihr allein. Zwiſchen Vater und Tochter muß kein Dritter ſtehn. (ab)

Achte Scene.

Julie. Max.

Max. (für ſich) Das Mädchen macht einen heftigen Eindruck auf mich. Wenn ich nur nicht aus der Rolle falle. (laut) Nun, Julchen, komm, liebe Seele, noch einmal in meine Arme. — So, du biſt ein liebes, ſchwärmendes Kind; du haſt ein paar Augen — (für ſich) halt halt, Teufel (laut) ein paar fromme Augen. Ich ſchaue dir in die Seele hinein. Nicht wahr, du weißt wenn Sie einem Manne zu Liebe [illegible] in einem [illegible] [illegible] leisten?

Julie. Ach!

Max. Sage mir doch, ist die Arbeit sehr schwer?

Julie. Nicht sehr!

Max. Es mag wohl keiner mehr [illegible] [illegible], aber zum [illegible] [illegible] einem Mann, [illegible] [illegible] [illegible] [illegible] — [illegible] [illegible] [illegible] [illegible]!

Julie. Sie [illegible] [illegible] lieber Vater.

Max. Ich [illegible] [illegible] [illegible] die Augen der Liebe, nämlich der [illegible]. Sie glaubt nicht, wenn [illegible], welche eine [illegible] [illegible] [illegible] [illegible] [illegible] [illegible] [illegible] zu [illegible] anfingt. Komm nur [illegible] in meine Arme.

Julie. [illegible] [illegible]. O, [illegible] ich mich nie von Ihnen trennen möchte.

Max. [illegible] wäre sie das [illegible]? [illegible] [illegible] [illegible] werden.

Julie. Ich wollte Sie zwingen mit der [illegible] [illegible].

Max. [illegible] du das? was weißt du noch — [illegible] Eine Entfernung, durch meinen [illegible] [illegible] Ja, wieder auf [illegible] [illegible] zu kommen, der [illegible] ist [illegible]?

Julie. Ja, das ist es.

Max. Und ich bin arm, sehr arm. Wenn ich keine Unterstützung habe, so muß ich um Brot betteln.

Julie. Arm? arm? Das sollen Sie nicht! lieber will ich noch heute meinem Herzen Gewalt anthun.

Max. Deinem Herzen? hast vielleicht dein Herz schon anderweit geschenkt?

Julie. [illegible] man denn nicht einen Andern lieben, um diesen nicht unbarmherzig zu finden?

Max.

[illegible]

Julie. Nein, mein Vater, ich habe noch keinen Mann gefunden, den ich wählen möchte.

[illegible]

Julie. [illegible]

[illegible]

Julie. [illegible]

[illegible]

[illegible]

Julie. [illegible]

[illegible]

Julie. [illegible]

[illegible]

Julie. [illegible]

[illegible]

Max. [illegible]

Julius. [illegible]

Max. [illegible]

Neunte Scene.

Max. Buchner. Ellen. Die Vorigen.

M. Buchner. [illegible]

Max. [illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

Zehnte Scene.

Julius. Max.

Julius. [illegible]

Max. [illegible]

Julius. [illegible]

Max. [illegible]

[illegible]

Julius. Wie?

Marie. [illegible] — [illegible] — [illegible]

Julius. [illegible]

Marie. [illegible]

Julius. Nein.

Marie. [illegible] — vielleicht noch nicht?

Julius. Ich habe [illegible]

Marie. [illegible]

Julius. Ich [illegible]

Marie.

Max. Nämlich in der Liebe.

Julie. Er müßte ohne Falſch ſeyn.

Max. Das bin ich.

Julie. Der zärtlichſte Mann und [illegible] [illegible].

Max. Das bin ich.

Julie. Ohne Launen.

Max. Das bin ich.

Julie. Ein Mann ohne Launen? [illegible] [illegible] Phönix.

Max. Darum greifen Sie zu. Ein Phönix kommt nicht alle Tage.

Julie. Der Bräutigam verſpricht viel, aber der beſte Mann hält kaum die Hälfte.

Max. Es iſt wahr, eine Frau kann [illegible] [illegible] ſeyn, wenn ihr die Hälfte von dem gehalten wird, was ihr der Bräutigam verſprochen hat.

Julie.

Julius. Die beste Frau hat ihre beste Macht auf dem besten Manne.

Max. [illegible]. Die Frau hat ihre Macht auf dem Manne, der Mann hat seine Macht [illegible], und wenn ich [illegible] Macht [illegible], so [illegible] ganz [illegible]

Julius. [illegible]

Max. [illegible]. [illegible] Ich weiß, daß wir uns [illegible] haben.

Julius. [illegible]. Was [illegible]?

Max. Ich [illegible], wenn [illegible], so ist [illegible] nicht [illegible], daß [illegible], wenn [illegible], [illegible] [illegible].

Julius. [illegible]?

Max. [illegible]. [illegible]

[illegible]

die Sorge, ich die Liebe; Sie die Tränen, ich die Geduld; Sie den [illegible], ich den Stolz; Sie den Verdacht, ich das Herz. Nun sagen Sie mir um Himmels willen? wenn alle diese Dinge zusammen kommen, sollte das keine glückliche Ehe geben?

Julie. Sie könnten mich fast überreden, einen dummen Streich zu machen.

Max. Schwester ich bitte dich — [illegible] ich befehle dir? wenn den [illegible] [illegible], es ist eine ehrliche Sache.

Julie. [illegible] Streich.

Max. Zum Teufel wollten Sie auch sehen. Ist denn der [illegible] so [illegible] vom Theater zum Ganzen?

Julie. Sie reden nun als Comödianten-Person.

Max. Die ganze Welt ist nur ein großes Comödienhaus. Wir sind alle [illegible]

haben

[illegible] [illegible] [illegible], [illegible] [illegible] [illegible] [illegible], [illegible] [illegible] [illegible] [illegible] [illegible] [illegible]. [illegible] [illegible], [illegible] [illegible] [illegible] [illegible] [illegible]? [illegible] [illegible] [illegible] [illegible] [illegible] [illegible], [illegible] [illegible] Sie [illegible], [illegible] [illegible] ich [illegible] [illegible] [illegible].

Julie. [illegible] meine Tante? wird Sie [illegible] [illegible]?

Max. Sie wird vielleicht eine [illegible] [illegible], [illegible] wenn [illegible] [illegible] [illegible] [illegible] [illegible] [illegible], und Sie? [illegible], [illegible] [illegible] [illegible].

Julie. [illegible] Sie, durch einen [illegible] [illegible] [illegible] [illegible].

Max. Und ich?

Julie. Meine Hand, den Preis [illegible] [illegible]. [illegible]

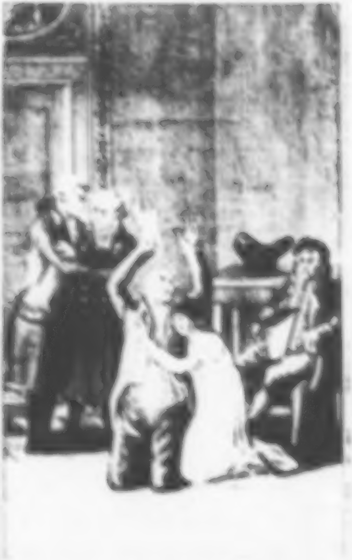
Ende.

Eilfte Scene.

Max (allein).

Endlich überflüſſig? — Das laſſe ich mir nicht zweimal ſagen. Ich führe das hübſche Mädchen heim, und wenn das ganze Publikum ſchelte: es iſt eine [illegible] Heirath.

Der Vorhang fällt.



[illegible]

Neue
Schauſpiele

von

Auguſt von Kotzebue.

Achtzehnter Band.

Der Brief aus Cadix.
Die deutſche Hausfrau.
Bela's Flucht.
Ungarns erſter Wohlthäter.
Die Ruinen von Athen.

Leipzig,
bei Paul Gotthelf Kummer.
1813.

Der
Brief aus Cadix.

Ein

Drama in drei Akten.

Perſonen.

Juſtiz-Rath Murrwall, Sprecher des Bürgerſtandes.

Amalie, ſeine Tochter.

Leopold, ſein Neffe, Fiſcal.

Chriſtian, ſein alter Diener.

Bürgermeiſter Holm.

Magiſter Milde.

Der Polizei-Director.

Zwei Knaben, Carl und Fritz.

Der Schauplatz ein Zimmer in Murrwalls Hauſe, mit mehrern Thüren.

Erſter Akt.

Erſte Scene.

Chriſtian (mit einem großen Korbe voll Frauenzimmer-Putz, den er auf den Tiſch ſetzt.)

Schade um die hübſchen Sächelchen, daß Niemand ſie tragen ſoll. Sie koſten ſchweres Geld. Wir könnten nun ſchon längſt einen Jahrmarkt damit beziehn. Faſt in jeder Woche ſieht es bei uns aus, als ob ein Transport aus Paris gekommen wäre. Ein Moden-Magazin! das ſucht gewiß kein Menſch bei dem alten Juſtiz-Rath Murrwall. —

St! ich höre Mamſell Malchen. (er deckt den Korb haſtig zu.)

Zweite Scene.

Amalie. Chriſtian.

Amal. Guten Morgen lieber Chriſtian. Iſt mein Vater aufgeſtanden?

Chriſt. Sie können fragen? Da hängt die Uhr. Schon 4 Minuten über 7, folglich iſt er auf — wie lange?

Amal. (lächelnd.) Seit 14 Minuten?

Chriſt. Richtig.

Amal. Iſt er bei guter Laune?

Chriſt. Ach! bei *guter* Laune hab' ich ihn ſeit fünf Jahren nicht geſehn!

Amal. Wie man's nimmt. Er iſt nicht mehr *fröhlich*, aber *gut*.

Chriſt. Das wohl, o gewiß!

Amal. Reizbarer freilich als vormals.

Chriſt. Ja das weiß Gott!

Amal. Viele nennen ihn wunderlich.

Chriſt. I nu, ich auch bisweilen.

Amal. Dazu geſellen ſich gerade jetzt die wichtigen Geſchäfte. Wir haben Landtag. Er iſt Sprecher des Bürgerſtandes.

Chriſt. O dann iſt ihm am wohlſten, wenn er brav zu thun hat. Da iſt am beſten mit ihm auszukommen. Geſtern hat er den ganzen Tag an einer wichtigen Schrift gearbeitet, und ich hab' ihn lange nicht ſo heiter geſehn, als geſtern Abend.

Amal. Ich habe auch etwas mit ihm zu ſprechen — es liegt mir ſehr am Herzen — doch muß ich eine gute Stunde dazu wählen.

Chriſt. So möchte wohl dieſe Stunde nicht die beſte ſeyn.

Amal. Sagteſt du nicht eben, er ſey geſtern Abend heiterer als ſonſt geweſen?

Chriſt. Ja, aber dieſen Morgen brach er den Henkel von der Taſſe, auf der ſeines Bruders Silhouette ſteht. Das hat ihn ſehr verſtimmt.

Amal. O weh! Die Taſſe iſt ein Geſchenk von meinem unglücklichen Oheim.

Chriſt. Eben deßwegen. Ich war froh, daß mir's nicht wiederfuhr.

Amal. Dann werd' ich lieber warten bis gegen Mittag.

Chriſt. Sie thun beſſer.

Amal. (indem ſie gehn will, bemerkt ſie den Korb.) Was haſt du in dem Korbe?

Chriſt. (tritt davor.) O nichts.

Amal. Da hängt ja eine Guirlande hervor? es iſt wohl gar Frauenzimmer-Putz?

Chriſt. Ei nicht doch, wie kämen wir dazu?

Amal. Darf man's betrachten?

Chriſt. (bittend.) Nein Mamſellchen.

Amal. Ich merke ſchon, mein Vater will mir eine heimliche Freude machen.

Chriſt. Das weiß ich nicht — vermuth' es auch nicht.

Amal. Ach! ich habe jetzt ganz andere Dinge im Kopfe. (ab.)

Chriſt. (allein.) Im Kopfe? — und ach? — das heißt wohl gar im Herzen? — Hat ſich etwa ein Freier gemeldet? — I nu, es wäre Zeit.

Dritte Scene.

Murrwall. Chriſtian.

Murrw. (in einer Schrift leſend.) Chriſtian, mein Schlafrock liegt noch auf dem Stuhle. Du weißt, ich kann's nicht leiden.

Chriſt. Vergeben Sie, Herr Juſtiz-Rath, ich habe mich etwas verſpätet.

Murrw. Sind hier nicht Uhren genug?

Chriſt. O ja, in allen Winkeln. Aber der Burſche von Willmanns war hier, und hat wieder einen ganzen Korb voll Waaren abgeliefert. (er deckt ihn auf.) Mützen und Hauben, und Ermel von Luſt, und

erloerleſene Blumen. Die Rechnung liegt dabei. Es iſt eine artige Summe.

Murrw. Haſt du ſie bezahlt?

Chriſt. Noch nicht.

Murrw. Warum nicht? Das muß immer auf der Stelle bezahlt werden.

Chriſt. Es ſoll noch dieſen Vormittag geſchehn.

Murrw. Trag' es zu dem übrigen.

Chriſt. Wir werden bald für all den Kram ein eignes Quartier miethen müſſen. (ab in das Kabinet, aus welchem Murrwall kam.)

Vierte Scene.

Murrwall (allein)

Einen Pallaſt wollt' ich miethen, wenn ich meinen Bruder einſt hineinführen könnte, und er ſollte keine andern Möbeln darin finden. Ha! wenn er dann mit Einem Blicke überſähe, was eine Mutter ſeit viel Jahren für ihre Kinder gearbeitet hat! —

Still! ſtill! — Erinnerungen oder Träume kommen jetzt zur Unzeit. Heute gehör' ich nicht mir, nur meinen Pflichten. — Dieſer Tag iſt wichtig — möcht' er glücklich enden! — (Er blättert in der Schrift.) Ich meine, das Memoire ſey mir gelungen. — Bei manchen Stellen wird vielleicht der Fürſt aufwallen — ich ſehe das voraus — doch ändern kann ich nicht, darf ich nicht. Er fodert Wahrheit — ſie kann ihn verwunden — allein er iſt edel — ich werde ſchweigen, und er wird ſich beſinnen.

Fünfte Scene.

Murrwall. Chriſtian.

Chriſt. Alles an Ort und Stelle.

Murrw. Haſt du auch den Schlüſſel in mein Büreau gehängt?

Chriſt. Wie gewöhnlich, rechter Hand an den zweiten Nagel.

Murrw. Iſt der Wechſel von Sauger eingelöſt?

Chriſt. Schon geſtern.

Murrw. Sauger kann doch ſchweigen?

Chriſt. Ein Wucherer ſollte nicht ſchweigen können!

Murrw. (nach einer Pauſe, halb verſchämt) Von meinem Pudel haſt du wohl noch nichts vernommen?

Chriſt. Ach nein!

Murrw. Das Avertiſſement iſt doch gedruckt?

Chriſt. An allen Ecken angeſchlagen. 5 Louisd'ors dem Finder.

Murrw. Das iſt freilich viel, man wird darüber gloſſiren.

Chriſt. Die Leute fragten mich: ob denn der Pudel ſo wunderſchön geweſen?

Murrw. Treu war er, und ich hatte ihn von meinem Bruder. Scheint es doch, als wollte das Schickſal nach und nach mir

Alles aus den Augen rücken, was an ihn erinnert —

Chriſt. (bei Seite.) Jetzt meint er die Taſſe.

Murrw. Nur über mein Herz hat es keine Gewalt.

Chriſt. Der Pudel war alt und häßlich. Wenn er noch lebt, ſo bekommen wir ihn ſicher wieder.

Murrw. (auf und nieder gehend.) Keine Briefe?

Chriſt. Ich brachte dem Herrn ſchon geſtern Abend —

Murrw. Wer ſpricht von ſolchen Briefen? Muß ich noch ausdrücklich fragen?

Chriſt. Ich verſtehe. Aus Cadix. Noch iſt die Poſt nicht gekommen.

Murrw. Ich ſollte freilich auch nicht mehr fragen; denn ſchon Monate lang, von Einem Poſttage zum andern, frage ich immer vergebens.

Chriſt. Aber ich habe doch eine gute Neuigkeit. Der Herr Magiſter Milde iſt angekommen.

Murrw. Milde? der alte ehrliche Milde? iſt er wieder da? ja wahrlich! das macht mir Freude.

Chriſt. Er ſchickte dieſen Morgen in aller Frühe und ließ fragen, ob er 23 Minuten auf 9 dem Herrn Juſtiz-Rath aufwarten dürfe?

Murrw. Warum kam er nicht ungemeldet?

Chriſt. Ich mußte lächeln, daß er in 7 Jahren die rechte Minute nicht vergeſſen hat.

Murrw. Er war der Lehrer meiner Tochter, meines Neffen — er war mein Freund, mein Hausgenoſſe — dennoch ſcheue ich ſeinen Anblick — und eben heute ſollt' ich ihn nicht empfangen.

Chriſt. Ein Geräuſch im Vorzimmer.

ſo

(er ſieht nach der [illegible]) 24 Minuten auf 9. — Da iſt er ſchon. (er [illegible] dem [illegible] die Hände, [illegible] ihm [illegible] freundlich zu und [illegible])

Sechſte Scene.

Murrwall. Magiſter Milde.

Murrw. (ſchüttelt ihm die Hand.) Willkommen, Herr Magiſter! — ein Geſicht aus beſſern Zeiten! — willkommen!

Mag. Mein Gönner! — ich darf wohl ſagen, mein Freund!

Murrw. Ja, das dürfen Sie.

Mag. Und darf auch wohl — ohne mich zu ſchämen — einen Tropfen aus meinen Augen wiſchen.

Murrw. Eine ſolche Thräne ſchmückt den Mann.

Mag. Nach ſieben Jahren betret' ich das Haus wieder, in dem mir ſieben Jahre lang ſo wohl geweſen. Alles find' ich noch auf der alten Stelle, kein Stuhl von ſeinem Platze gerückt. Fürwahr, ein ſeltſam behagliches Gefühl! Wenn man ſich lange in der fremden Welt herum getrieben, wo ſich alles mit uns fort zu bewegen ſchien, und wir nun die ruhige Heimat betreten, wo Alles unverändert ſtill geſtanden — da wird die Reiſe plötzlich ein Traum.

Marew. Sie haben Ihren jungen Grafen glücklich heim gebracht?

Max. Glücklich, und eine kleine Penſion iſt mein Gewinn. — Lieber Gott! da ſteht der Tiſch auch noch, an dem ich Malchen unterrichtet. Verzeihen Sie, es überraſchte mich — Dero Mamſell Tochter wollt' ich ſagen.

Marew. Für Sie ſoll meine Tochter ſtets Malchen bleiben.

Max. (den Tiſch betrachtend.) Noch mancher wohlbekannte Dintenfleck. Wie ſich doch Erinnerungen ſo gern durch die ſchwächſten Fäden aneinander knüpfen! Iſt mir's doch, als ob ich meine Schülerin erwarten und fragen müßte: wo ſind wir geſtern ſtehen geblieben?

Marrw. Lehrt mein Geſicht Ihre Täuſchung nicht?

Max. Ja, Herr Juſtiz-Rath, ja, Sie ſind um mehr als ſieben Jahre älter geworden.

Marrw. (nach einer Pauſe, mit verhaltenem Schmerz.) Sie haben ihn gekannt.

Max. Darf ich dieſe Wunde berühren?

Marrw. Sie iſt noch friſch.

Max. Verworrene Gerüchte ſind mir zu Ohren gekommen. Als ich geſtern ziemlich ſpät hier ankam, wollte ich auf der Straße zu Helms, weil mir wohl erinnerlich, daß Sie Ihre Abende dort zuzubringen pflegten. Da ſagte man mir, ſchon lange wäre dieß Freundſchafts-Band zerriſſen.

Marrw. Ja, zerriſſen!

Max. Das war mir ſchmerzlich! Doch ſchmerzlicher noch die böſe Sage: Den Mann, den ich ſo lange als einen Menſchenfreund verehre, können auch haſſen.

Marre. Haſſen, ja!

Max. Es iſt ein ſchweres Wort!

Marre. Schwerer war die That. Wenn Sie alles wüßten —

Max. Vielleicht würd' ich Ihnen helfen.

Marre. An Verſöhnung iſt nicht zu denken, nie! — Sie kannten meinen Zwillingsbruder —

Max. Wohl kannt' ich ihn. Ein Biedermann.

Marre. Wie war er mehr, wie war er Alles! Wie zwei Augen in Einem Haupte ſtanden wir neben einander, eine Anſicht des Lebens theilten wir. Seine Seele war **meine** Seele, mein Herz war

ſein

[illegible]

Max. [illegible]

Marie. [illegible]

Max. [illegible]

Marie. [illegible]

Max. [illegible]

[illegible]. [illegible] — Ich hab' [illegible]? ich hab' [illegible]!

[illegible]. Ich [illegible], [illegible] —

[illegible]. [illegible]? — [illegible] hab' ich [illegible]? [illegible]! — [illegible], [illegible], [illegible]. [illegible], [illegible]. Ich [illegible]; [illegible]. [illegible], [illegible], [illegible], — [illegible] — [illegible] — [illegible]? [illegible]. [illegible]. [illegible] — ich [illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

saur

BIBLIOTHEK DER DTSCH. LITERATUR 3-598-51521-9
KOTZEBUE,A.F.F.VON FN. 13287/123

[illegible], [illegible] [illegible] [illegible] — [illegible] [illegible] [illegible] [illegible] [illegible] [illegible] —

[illegible]. [illegible] [illegible] [illegible] [illegible] [illegible] [illegible] [illegible]. [illegible] [illegible] [illegible] [illegible] — [illegible] [illegible] [illegible] [illegible], [illegible] [illegible] [illegible].

[illegible]. [illegible] [illegible] [illegible] [illegible] [illegible] [illegible].

[illegible]. [illegible] [illegible], [illegible] [illegible] [illegible] — [illegible] [illegible] [illegible] [illegible] [illegible] — [illegible] [illegible] [illegible] [illegible]?

[illegible]. [illegible] [illegible] [illegible] [illegible] [illegible].

[illegible]. [illegible] [illegible] [illegible] [illegible] [illegible] [illegible] [illegible] [illegible], [illegible] [illegible] [illegible] [illegible]. [illegible], [illegible] [illegible] [illegible] [illegible] [illegible] [illegible] [illegible] [illegible], [illegible] [illegible] [illegible] [illegible] [illegible] [illegible] [illegible] [illegible], [illegible] [illegible] [illegible] [illegible] [illegible] [illegible] [illegible], [illegible] [illegible] [illegible] [illegible] [illegible] [illegible] [illegible].

[illegible]. [illegible] [illegible]! [illegible] [illegible] [illegible] [illegible] [illegible] [illegible] [illegible] [illegible] [illegible] [illegible], [illegible] [illegible] [illegible] [illegible] [illegible]

[illegible]. Ich habe einen [illegible] [illegible], durch die [illegible] ich [illegible] [illegible] [illegible] [illegible] [illegible]. Ich habe große [illegible] [illegible], um [illegible] [illegible] und [illegible] [illegible]. [illegible] [illegible] [illegible] [illegible] ich [illegible] [illegible], [illegible] [illegible]. [illegible] [illegible] [illegible] [illegible] [illegible] [illegible] [illegible] [illegible] [illegible] [illegible] — [illegible] [illegible] [illegible]? — Ein [illegible], [illegible] [illegible] [illegible] [illegible] [illegible] [illegible]. — [illegible] [illegible] [illegible] [illegible] [illegible] — [illegible] [illegible], [illegible] [illegible] — [illegible] [illegible] [illegible] [illegible] [illegible] [illegible] [illegible].

[illegible] [illegible] [illegible] [illegible], [illegible] [illegible].

Siebente Scene.

[illegible]. Die Vorigen.

[illegible]. Herr [illegible] [illegible]. [illegible] [illegible] [illegible] [illegible] [illegible] —

[illegible]. Wer hat sie? [illegible] [illegible] sie?

[illegible]

Chriſt. [illegible] [illegible] [illegible] [illegible]

Marie. [illegible] [illegible] [illegible] [illegible]

Chriſt. [illegible] [illegible] [illegible] [illegible]

Achte Scene.

Fritz und **Carl** [illegible]

Marie. Wer ſeid Ihr Buben?

[illegible]

Marie. Nun wie?s denn?

Fritz. Ich heiße Fritz.

Carl. Ich heiße Carl.

Marie. [illegible] [illegible]

Fritz. Ich bin der kleine Fritz, den der Herr Oheim [illegible] auf seinem Arme getragen hat.

Carl. Mich hat der Herr Oheim nicht getragen, ich war noch zu klein.

Marie. (schluchzend) Meines Bruders Kinder —

Mag. (leise) Ihres Bruders Kinder.

Fritz. Wir sind eben in Berlin [illegible] —

Carl. Denn wir sind [illegible] gewesen.

Fritz. Da hat die Mama gesagt: arme Kinder, geht zu Ihm —

Carl. Nun gehe hin zum Herrn Oheim —

Fritz. Der schickt gewiß alle [illegible] aus Einem [illegible] —

Carl. Wir haben Jeder ein [illegible] —

Fritz. Denn heute ist sein Geburtstag —

Marie. Ja!

Carl. Und auch Eures Vaters Geburtstag —

Fritz. Er bringt ihm die Blumen —

Carl. Und wünſcht ihm Glück.

Marie. [illegible] Chriſtine [illegible]

Marie. Chriſtine, warum haſt du mir das gethan? Du weißt, daß ich den Tag vergeſſen will; dieſen Tag, an dem mein Bruder ſein Blut für mich vergoſſen!

Mar. Hier iſt Ihres Bruders Bild.

Chriſt. Ich konnte ſie nicht abweiſen.

Fritz. Warum und [illegible]
gern
Wer uns Liebe war geſchickt.

Carl. Dank', es ſeie [illegible] Blumen
Meine [illegible] Du ſchickſt.

Fritz. Keine [illegible] —

Marie

Morrow. (weich) Laßt mich! Ihr zerreißt mein Herz!

([illegible])

Morrow. Nun, wo geht Ihr hin?

Christ. Die armen Kleinen sind erschrocken.

Morrow. Ich dank' euch Kinder — geht mit Eurer [illegible].

([illegible])

Morrow. Wie alt bist du Fritz?

Fritz. Zehn Jahr.

Morrow. So alt war dein Vater, als er mir das Leben rettete. Und du?

Carl. Neun Jahr.

Morrow. Erinnerst du dich deines Vaters noch?

Carl. Nein.

Morrow. Aber du?

Fritz. Nein.

Morrow. Geht mir aus den Augen!

([illegible])

Murrw. Sie haben ihn vergeſſen! auch ſeine Kinder?

Fritz. Vergeſſen? wir weinen ja ſo oft um ihn!

Carl. Und beten für ihn.

Murrw. Ihr weint? ihr betet?

Carl. Ach ja! er iſt unter wilden Menſchen.

Fritz. Er muß für ſie arbeiten —

Carl. Und eine Kette tragen.

Fritz. Aber nun nicht lange mehr. Nun werd' ich groß und ſtark, o dann will ich ihn ſchon befreien.

Murrw. Willſt du das?

Fritz. Ich habe es der Mutter oft verſprochen, wenn ſie ſo jämmerlich weinte.

Murrw. Verzeihen Sie, Herr Magiſter, ich kann es nicht länger ertragen. [illegible]

Neue

Neunte Scene.

Die Vorigen ohne Murrwall.

Carl. Ach, der Oheim iſt böſe!

Fritz. Wir hatten unſere Verſe noch nicht einmal hergeſagt.

Chriſt. Kommen Sie in den Garten, liebe junge Herrn, die Kirſchen ſind reif.

Fritz. Nein, wir bedanken uns, wir dürfen nichts annehmen.

Carl. Das hat die Mama verboten.

Fritz. Das würde ausſehn, meinte ſie, als wären wir um Geſchenke hergekommen.

Chriſt. Kirſchen ſind ja keine Geſchenke.

Carl. Was meinſt du Bruder? Kirſchen —

Fritz. Nein, mein Bruder, die Mama hat nichts ausgenommen.

Carl. (leiſe) Wir haben dieß Jahr noch keine gegeſſen.

Fritz. (leiſe) Das macht, weil ſie theuer ſind. Schweig nur ſtill.

Chriſt. (für ſich) Die braven Kinder.

Fritz. Wird der Herr Oheim wohl noch einmal herauskommen?

Chriſt. Ich glaube ſchwerlich.

Fritz. So komm Bruder. Das wird die Mama recht betrüben, daß wir nicht einmal unſere Verſe haben herſagen dürfen.

Carl. Seit 14 Tagen hat ſie jeden Morgen uns repetiren laſſen.

Fritz. Bruder Leopold hat das wohl vorausgeſagt. — Wir empfehlen uns gehorſamſt.

Maria. Kinder, wollt Ihr mich wohl mit zu Eurer Mutter nehmen?

Fritz. Wenn der [illegible] ſo weit gehn kann.

Carl. Sie wohnen draußen in der Vorſtadt.

Mag. Ich will Eurer Mutter Troſt bringen.

Fritz. Troſt? ach dann ſoll er uns willkommen ſeyn!

Carl. Recht willkommen! (Sie faſſen Jeder Eine ſeiner Hände.)

Mag. Auf Wiederſehn, mein guter Chriſtian. Ich denke, es ſoll hier bald anders werden. (Er geht mit den Kindern.)

Chriſt. Das gebe Gott!

Ende des erſten Akts.

Zweiter Akt.

Erſte Scene.

Chriſtian. Amalie.

Chriſt. (kommt aus ſeines Herrn Kabinet, und öffnet leiſe die Thür von Amaliens Zimmer.) Pſt! pſt! Mamſellchen!

Amal. (tritt heraus.)

Chriſt. Wenn Sie mit dem Papa reden wollen, ſo thun Sie es jetzt. Der zerbrochene Henkel iſt vergeſſen. Die kleinen Neffen ſind hier geweſen, und dann der Magiſter Milde —

Amal. Mein alter Lehrer?

Chriſt. Da iſt das Herz ihm ſeltſam erweicht worden.

Amal. Iſt Milde wieder da? eine gute Vorbedeutung.

Chriſt. (ſieht nach der Wanduhr.) Dreiviertel auf 11. Jetzt wird er gleich herauskommen. Ich müßte wohl eigentlich hier bei der Hand bleiben, aber — vielleicht wünſchen Mamſellchen mit dem Papa allein zu ſeyn?

Amal. Ehrlicher Alter, ich habe zwar kein Geheimniß vor dir —

Chriſt. (gutmüthig ſchalkhaft.) Aber doch —

Amal. Du haſt mich ja gewiegt und gegängelt.

Chriſt. Vor 17 Jahren.

Amal. Du ſollſt auch gewiß nicht der letzte ſeyn, der mein kleines Geheimniß erfährt —

Chriſt. (freundlich nickend.) Ich denke, ich weiß es ſchon. (ab.)

Zwei-

Zweite Scene.

Amalie. (allein)

Ich habe mich den ganzen Morgen vorbereitet, und nun der Augenblick da iſt, bin ich doch ſo ängſtlich, ſo verwirrt —

Dritte Scene.

Murrwall. Amalie.

Amal. (eilt haſtig auf ihn zu und küßt ihm die Hand.) Guten Morgen, lieber Vater.

Murrw. Danke, danke. Warum ſo früh?

Amal. Es iſt bald Mittag.

Murrw. Immer noch zu früh. Der Morgen des Mannes gehört den Geſchäften, der Abend den Weibern. Jetzt freilich gehn die Männer Abends auf die Caſinos, und ſo haben die Weiber nichts. Doch du weißt, ich bin zu Hauſe.

Amal. Aber ſelten allein.

Murrw. Haſt du mich denn allein zu ſprechen?

Amal. Ja, lieber Vater.

Murrw. Nun? ſo rede.

Amal. Ja — ich — ich will reden —

Murrw. Du ſcheinſt verlegen?

Amal. Nur um die Einleitung des Geſprächs.

Murrw. Poſſen! Fall du immer mit der Thür ins Haus. Ein Vater nimmt das nicht übel.

Amal. Ich habe Vertrauen zu Ihnen —

Murrw. Das will ich hoffen.

Amal. Ich bin achtzehn Jahr alt.

Murrw. Das weiß ich.

Amal. Sie haben mir oft geſagt: früher wollten Sie mich nicht verheirathen.

Murrw. Ganz recht. *Vor* dem achtzehnten Jahre verlieben ſich die Mädchen nur in gute Tänzer.

Amal. Das hab' ich nicht gethan.

Murrw. Dafür ſey Gott geprieſen!

Amal. Ein heller Geiſt, ein rechtlicher Charakter, ein ſanftes Gemüth, ſolch' einen Mann wünſche ich mir.

Murrw. Solche Männer ſind ſelten.

Amal. Aber es giebt deren noch.

Murrw. Haſt du etwa einen Solchen gefunden?

Amal. Ja, mein Vater.

Murrw. Wirklich? Das ſollte mich freuen.

Amal. Sie haben die Wahl eines Gatten mir frei geſtellt —

Murrw. Das hab' ich.

Amal. Reich iſt er nicht.

Murrw. Wenn nur ſein Fleiß ihn nährt.

Amal. Schön iſt er auch nicht.

Murrw. Die ſchönen Männer ſind nicht die klügſten.

Amal. Auch die heutige, ſogenannte äſthetiſche Bildung vermißt man an ihm.

Murrw. Deſto beſſer. Alſo ſpricht er nicht über Alles friſch weg ab? wird nicht laut im Theater? verachtet das Alter nicht? trägt keine Brille? ſchreibt keine Klatſchereien in die Tageblätter? et caetera et caetera.

Amal. Von alle dem nichts, mein Vater.

Murrw. Nun, wer iſt er denn?

Amal. Ein beſcheidner junger Mann, offen gegen Jedermann, nur mißtrauiſch gegen ſich ſelbſt.

Murrw. Wie heißt er denn?

Amal. An Fleiß, Ordnung, Häuslichkeit gewöhnt —

Murrw. Sein Name?

Amal. Mit hoher Achtung für Sie, mit herzlicher Liebe für mich erfüllt —

Murrw. Aber zum Henker! ſein Name!

Amal. [illegible] Holm.

Murrw. Wie? Holm? der Sohn des —

Amal. Burgemeiſters.

Murrw. Daraus wird nichts.

Amal. Mein Vater hat mich an Gründe verwöhnt.

Murrw. Gründe? die muß ich dir noch ſagen?

Amal. Ich errathe ſie freilich, aber ſoll der Sohn die Schuld des Vaters büſſen?

Murrw. Soll ich ſie denn büſſen?

Amal. Sie? wodurch?

Murrw. Ich ſollte mit meines Bruders Mörder in die engſte Verbindung treten?

Amal. Wenn Ihr Abſcheu unvertilgbar wäre —

Murrw. Das iſt er.

Amal. So möcht' es bleiben wie bisher.

Murrw. Welch' ein Verhältniß! könntet Ihr es wagen? Ehegatten, die ſich ängſtlich berathen müſſen, damit ihre Väter nie in ihrem Hauſe zuſammen treffen! — oder willſt du dann und wann von deinem Gatten dich wegſtehlen, um deinen alten Vater zu beſuchen? — ſoll mir nicht vergönnt ſeyn, wenn ich von Arbeit erſchöpft bin, im Hauſe meiner Tochter, unter meinen Enkeln mich zu erholen?

Amal. Das wäre meine ſüßeſte Freude!

Murrw. Die wirſt du entbehren müſſen. Dein Haus wird mir fremd ſeyn. Ich werde nie an deine Thür klopfen, aus Furcht, *er* könnte ſie mir aufthun. *Sein* Sohn kann nicht *mein* Sohn werden. Ich ſoll deinen Gatten lieben, und muß ihn meiden; ich ſoll deine Kinder ſegnen, und werde ſie nicht kennen.

Amal. Genug mein Vater! nach ſolchen Aeußerungen darf und kann davon nicht weiter die Rede ſeyn.

Murrw. Du giebſt den Gedanken auf?

Amal. (ſeufzend.) Ja!

Murrw. Aber ich ſehe eine Thräne in deinem Auge?

Amal. (lächelnd.) Thun Sie, als ob Sie ſie nicht ſähen. (Sie küßt ihm die Hand und eilt in ihr Zimmer.)

Vierte Scene.

Murrwall. (allein.)

Gutes Mädchen! es thut mir weh, dein Herz zu kränken, aber ich kann das meinige nicht verwandeln. Meine Tochter ſollte den Namen **Holm** tragen? — das hieße meines Bruders Elend gräßlich verſpotten.

Fünf-

Fünfte Scene.

Leopold. Murrwall.

Leop. Herr Oheim, verzeihen Sie, daß ich unangemeldet —

Murrw. (ſtutzt) Hm! iſt Er da? was will Er? hab' ich ihn doch in hundert Jahren nicht geſehn.

Leop. Da ich weiß, daß mein Anblick Ihnen keine Freude macht, ſo komm' ich lieber nicht.

Murrw. Nun iſt er aber doch gekommen?

Leop. Weil ich es für Pflicht hielt.

Murrw. Aha! will mir auch wohl zum Geburtstag gratuliren.

Leop. Nein. Die Aufnahme meiner Brüder hat mich abgeſchreckt.

Murrw. Nun, was will er denn?

Leop. (anſpruchlos) Sie warnen, Herr Oheim.

Murrw. Er? mich? ei!

Leop. Nehmen Sie es gut auf, wenn es auch vorlaut scheinen möchte.

Murrw. Zur Sache.

Leop. Der Kammerherr von Trüffel, deſſen Geſchäftsmann ich bin —

Murrw. (höhniſch) Wie viel trägt ihm das ein?

Leop. Zahlen thut er ſchlecht, und ſeine Protection iſt auch nicht von Gewicht; doch will ich gern umſonſt ihm dienen, wenn die Warnung, die er heute für Sie mir gab, Ihnen Nutzen bringt.

Murrw. Eine Warnung von Sr. Gnaden, dem Kammerherrn von Trüffel?

Leop. Wenn der Mann auch wenig Einfluß hat, ſo iſt er doch immer gegenwärtig, horcht und lauſcht —

Murrw. Was geht das mich an?

Leop. Dem Fürſten iſt zu Ohren gekommen, daß der Ritterſtand gewiſſen Vorſchlägen ſich widerſetzen will.

Murrw. Aus guten Gründen.

Leop. Und daß Sie, Herr Oheim, als Sprecher dieſes Standes, kühne Vorſtellungen zu machen geſonnen ſind.

Murrw. Rechtliche nur.

Leop. Der Fürſt nennt ſie kühn, und hat geſchworen, es nicht zu dulden.

Murrw. Das iſt ſeine Sache. Ich thue meine Pflicht.

Leop. Sie ſtürzen ſich in Gefahr.

Murrw. Das geht ihn nichts an.

Leop. Ich glaubte doch. Wie unfreundlich Sie mich auch zuweilen beurtheilen mögen, ſo werde ich doch nie aufhören, Sie als meinen Vater zu betrachten.

Murrw. Um mich laſſe er ſich unbekümmert. Wollte Gott, er thäte etwas für ſeinen wahren Vater.

Leop. Was kann ich für ihn thun?

Murrw. So fragt ein Sohn! ſo fragen die Menſchen immer, wenn ſie nicht

helfen

heißen wollen. Was er kann? — Ins Waſſer ſpringen, nach Madagaſcar ſchwimmen, und, wenn er das nicht kann, ſich wenigſtens einbilden, es zu können.

Leop. Herr Oheim, Sie ſind ungerecht.

Marrw. Freilich.

Leop. Das Schickſal meines Vaters — wem nagt es mehr am Herzen als mir!

Marrw. Er befindet ſich doch recht wohl dabei.

Leop. Ich danke Gott, der mir Kraft ſchenkt. Ich habe eine alte Mutter und vier kleine Geſchwiſter. Niemand nimmt ſich ihrer an — Niemand. Ich muß ſie ernähren.

Marrw. Er hat ja jetzt ein einträgliches Amt.

Leop. Einträglich? 200 Thaler iſt mein Gehalt.

Marrw. Und die Sporteln.

Leop. Rechtmäßige ſind mit dieſem Amte nicht verbunden, und ſo ſind keine für mich.

Marrw. Er arbeitet ja auch.

Leop. Ja Herr Oheim, ich arbeite Tag und Nacht, und denke, meinem Vater die kindlichſte Liebe zu beweiſen, indem ich ſeine Stelle bei ſeinen Kindern vertrete.

Marrw. Ich meine, die Mutter macht allerlei Putz?

Leop. Die kränkliche Frau thut, was ſie kann, und hat einen großmüthigen Kaufmann gefunden, der — obſchon er ſelber den Druck der Zeiten fühlt — doch ihre Arbeit nie zurückweiſt, ſondern wahrlich ſie weit über den Werth bezahlt.

Marrw. Na, ſieht er, das iſt ja recht ſchön.

Leop. Widmann heißt er, ein Fremder iſt ſo großmüthig.

Marrw. Das iſt ſelten.

Leop. Der Rector an der Stadtſchule — war auch ein Fremder — unterrichtet meine Brüder unentgeltlich.

Marrw. So?

Leop. Mit aller dieſer Unterſtützung und bei der größten Sparſamkeit, muß ich dennoch jährlich einige hundert Thaler borgen.

Marrw. Doch?

Leop. Der Herr Oheim werden ſich erinnern, daß ich ſchon vor zwei Jahren Si ſelbſt um ein Darlehn anſprach.

Marrw. O ja, ich erinnere mich aber ich gab ihm nichts.

Leop. Nein, Sie gaben mir nichts.

Marrw. Ich fragte ihn, womit er wieder zu bezahlen gedächte?

Leop. Ich konnte Ihnen keine ander Bürgen ſtellen, als Redlichkeit und Or nung.

Marrw. Ganz recht. Zwei wacker

Bürg

Bürgen, oder ſchlechten Zahlern. Ich vergebe ſie nicht.

Leop. Indeſſen hab' ich doch einen Fremden gefunden, der mir, auf bloße Bürgſchaft, nun ſchon ganz beträchtliche ohne Intereſſen leiht.

Marem. Ohne Intereſſen? Giebt es ſolche Narren noch auf der Welt?

Leop. (lebhaft) Sie werden ſich — verwundern, Herr Oheim — (bei Seite) faſt hätt' ich ſchämen geſagt.

Marem. Worüber?

Leop. Wenn ich Ihnen vielleicht den Mann nenne.

Marem. Nun? wer iſt es denn?

Leop. Der alte Sumpf, der in der ganzen Stadt für einen Wucherer gilt, der iſt von freien Stücken zu mir gekommen, und hat mir ſein Geld ohne Zinſen angeboten, aufgedrungen.

Marem. Da ſieht er, wie man ſich

werden in dem Menschen sich regen kann.

Leop. Ja wohl! Doch wagen ich nicht, daß mein Glück mir vom Jahre zu Jahre [illegible] wird.

Marie. Ist es [illegible] worden?

Leop. Das nicht. Ein [illegible] [illegible] an [illegible] sich haben. — Ich habe mich [illegible] erhalte, meine Frau zu [illegible]. — Eine Verbindung mit einem [illegible] [illegible] Mädchen —

Marie. [illegible]

Leop. Es [illegible], von diesem [illegible] [illegible], Ihre [illegible], die [illegible] zu machen.

Marie. [illegible]. Und wen [illegible] [illegible]?

Leop. Auf Jahr [illegible].

Marie. [illegible]?

Leop. Die Tochter des [illegible]

Marie. Die [illegible] [illegible] und [illegible] in [illegible] gewesen?

Leo

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible] —

[illegible] —

[illegible]

[illegible] —

[illegible] — [illegible]

[illegible]

[illegible] —

[illegible]

[illegible] —

[illegible]

[illegible] — [illegible] — [illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible] Jch [illegible] Jhnen [illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible] Jch weiß.

[illegible]

[illegible] Jch weiß.

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

Heim. Ich [illegible] für einen [illegible] [illegible] [illegible]. [illegible] — [illegible] [illegible] [illegible] [illegible] [illegible] [illegible] — [illegible] [illegible] [illegible] [illegible] [illegible] [illegible], [illegible] für Ihren [illegible], [illegible] [illegible] [illegible] [illegible] [illegible] [illegible], [illegible] [illegible] ich [illegible] [illegible] [illegible] [illegible]. [illegible] ich [illegible] [illegible], [illegible] ich [illegible] [illegible] [illegible] [illegible], [illegible] [illegible] [illegible] [illegible] [illegible] [illegible], [illegible] ich [illegible] [illegible] [illegible] [illegible] [illegible]. [illegible], [illegible] [illegible], [illegible] [illegible] [illegible], [illegible] ich [illegible]. [illegible] ich [illegible], [illegible] [illegible] ich [illegible], [illegible] [illegible] [illegible] [illegible], [illegible] [illegible] [illegible] [illegible] [illegible]; ich [illegible] [illegible] [illegible] [illegible] [illegible]. [illegible] ich [illegible] [illegible] [illegible] — [illegible] [illegible] [illegible], [illegible] [illegible] [illegible], [illegible] [illegible] [illegible] [illegible].

[illegible] [illegible] [illegible]?!

Heim. Ja. [illegible] [illegible] [illegible] [illegible] [illegible]

[illegible] ein [illegible] — [illegible] ich das [illegible] — [illegible], ſo wird ich auch meine [illegible]. [illegible] und [illegible] auch im [illegible], [illegible] iſt meine [illegible] für Ihren [illegible], [illegible] meine [illegible] für Ihre [illegible].

[illegible]. [illegible] Sie [illegible]?

Helm. Darum.

[illegible]. [illegible] Sie [illegible].

Helm. Mein [illegible] iſt [illegible].

[illegible]. [illegible] Sie [illegible]. — [illegible] Es [illegible] — [illegible] ich [illegible] —

Helm. [illegible], [illegible]

[illegible]

ten, meiner Schwermuth — und noch mehr [illegible].

Morre. (bei Seite) [illegible] endlich [illegible] es [illegible], daß auch kein Freund ihm helfen. (laut) Sagen Sie mir, ich bin der Erste, dem Sie Ihre Umstände entdecken?

Holm. Ja.

Morre. Nun — [illegible] zu bewilligen [illegible] zu [illegible] einen Monat zu warten.

Holm. Wie wäre das möglich?

Morre. [illegible] Wie viel brauchen Sie denn, um sich zu retten?

Holm. Einen Monat! ich verspreche Ihnen, das darf ich nicht.

Morre. Was nicht? warum nicht?

Holm. [illegible] Wechsel [illegible], [illegible] — einem Freunde — [illegible].

Morre. Wir wollen davon doch [illegible] einen andern Weg [illegible]. Das [illegible]

[illegible]

Wird durch Geſchäftsmänner abgethan werden. Wir ſehn uns nicht, wir hören nichts von einander. Mein Geld muß ich doch auf Zinſen legen. Bei Ihnen oder bei einem Andern, das gilt mir gleich.

Lalo. O welche Rede ziehn Sie um Ihr edles Herz! ſelbſt in einem Augenblicke, wo die Flamme mit Gewalt durchbricht. Sie ſehen den Sohn zärtlich an Noch, und das bewegt Sie, ja nur das konnte Sie bewegen. O wünſchten Sie daher etwas Neues nicht! ſchwören Sie mir mehr, als ich verlor! Werden Sie mein Wohlthäter — aber auch mein Freund!

Marre. Ich? Ihr Freund? nimmermehr? — Die Hand, die meinen Bruder in die Weiten ſtieß, kann ich nimmer faſſen.

Holm. Mir ſelbſt hab' ich mit dieſer Hand den Dolch ins Herz geſtoßen. Sie ſehen mich verachtet vor den Ihrigen — ich bin ein Mann, und gleiche einem Greiſe —

ich

es mein Haar iſt grau. O möchten Sie nur Eine Nacht an meinem Lager ſitzen und mich ſchlafen ſehn! — Sie dürfen ſich zum Troſt den Bruder freundlich denken — aber ich — denn er auch ein Bruder war — ich ſehe nur ſein bleiches Antlitz, wie es zum letztenmal aus den Wellen hervor ragte, und ſein entſetzlicher Blick nach mir hinſtarrte in Todesnoth!

Marrw. Wehe! wehe!

Helm. So ſteht er vor mir in bangen Träumen! ſo ſchwebt er noch am blaſſen Nachtlicht vorüber, wenn ich erwache! und mich [illegible] drückt [illegible]?

Marrw. Er lebt — er iſt noch zu retten — und Sie ſind hier.

Helm. Was ich für ihn gethan — es wird einſt offenbar werden. Es war nicht mehr, als ich thun mußte, aber weiß Gott alles, was ich thun konnte.

Marrw. Reden Sie deutlicher.

Helm.

Holm. Bald werden meine Bücher in fremden Händen ſeyn, die mögen für mich zeugen.

Morrw. Warum ſoll ich von Fremden erfahren, was mir wohl thun würde? Meinen Sie, es ſey ein Vergnügen, einen Menſchen zu haſſen?

Holm. Schon längſt würden Sie Alles wiſſen; aber Ihr Abſcheu gegen mich — Ihr Vermeiden jeder Erklärung — und vor Allem die Hoffnung, durch einen glücklichen Erfolg Sie zu beſiegen: *das* hielt mich bisher zurück. Ach! dieſe Hoffnung — die ich feſt gehalten habe, wie eine Mutter ihr ſterbendes Kind feſt hält — ich muß endlich ihr entſagen!

Morrw. Welche Hoffnung? reden Sie.

Holm. Wohlan! — Sie haben wohl vergeſſen, daß ich noch einen Sohn habe — (ſtockend.) oder hatte —

Morrw. Jacob, mein Pathe.

Holm. Der in England zum Kaufmann erzogen worden.

Zehnte Scene.

Amalie. Die Vorigen.

Amal. ([illegible]) Ha! Sie hier? — verzeihen Sie, wenn ich unterbreche. Mein Vater, der Fürst läßt Sie rufen, sehr eilig, sehr hastig. Der Kammerdiener sagte, Sie möchten um Gotteswillen keinen Augenblick verziehn.

Murrw. (sieht nach der Taschenuhr) Eine halbe Stunde früher als gewöhnlich? was soll das bedeuten?

Amal. Ach! der Mann sah so bedenklich aus.

Murrw. Die Gesichter solcher Leute sind Launenspiegel der Fürsten. ([illegible]) Herr Bürgermeister, es

[illegible]

wäre mir lieb, wenn Sie meine Zurückkunft abwarteten. Ich habe noch viel zu hören.

Holm. Und ich noch viel zu ſagen.

Murrw. (indem er ſein Kabinet verſchließt.) So möge meine Tochter indeſſen Ihnen Geſellſchaft leiſten. (im Gehen.) Glauben Sie mir, es iſt kein Vergnügen, einen Menſchen zu haſſen.

Eilfte Scene.

Holm. Amalie.

Amal. Herr Burgemeiſter — dieſer Auftrag — meines Vaters letzte Worte — welch' ein Himmel thut ſich mir auf!

Holm. Gutes Kind, faſſen Sie keine eitlen Hoffnungen. Ich weiß, daß mein Sohn Sie liebt, ich weiß, daß Sie ihn ſchätzen, aber ich bin hier, um dieſe Verbindung zu hintertreiben.

Amal. Sie ſelbſt?

Holm. Ich muß.

Amal. Halten Sie mich des Namens Ihrer Tochter unwerth?

Holm. Ich liebe Sie wie mein eignes Kind.

Amal. So treibt auch Sie ein unſeliger Haß?

Holm. Sie verkennen mich.

Amal. So erklären Sie mir —

Holm. Nun ja. Ich habe bisher für einen reichen Mann gegolten. Mein Amt verlieh mir Anſehn und Einfluß. Das iſt vorbei. Ich bin ein Bettler. Mein Amt muß ich niederlegen. Die Welt wird mich verdammen, und vielleicht beſchimpfen. Dürft' ich in dieſer Lage — wenn auch zwiſchen mir und Ihrem Vater Alles ausgeglichen wäre — dürft' ich jetzt um ſeine Tochter werben?

Amal. Ich erſtaune! Sie verarmt? ſo ſehr verarmt? — welche Unglücksfälle —

Holm. Erlaſſen Sie mir den nähern Aufſchluß. Ich bin arm durch eigne Schuld, und doch iſt dieſe Schuld mir lieb. Weiter kann ich jetzt nichts ſagen.

Amal. Nun wohl — es mag ſo ſeyn — obſchon ich es nicht begreiſe — doch was hat Ihre Armuth mit Ihres Sohnes Liebe, mit ſeinen Wünſchen gemein? — Iſt doch mein Vater reich.

Holm. Ob mein Sohn ſich entſchließen könnte, von dem Vermögen ſeiner Gattin zu leben? das möchte Er entſcheiden, wenn, bei der Stimmung Ihres Vaters, von einer ſolchen Entſcheidung je die Rede ſeyn könnte.

Amal. So dacht' ich ſelber noch vor kurzem; doch nun find' ich Sie bei ihm — ich höre, daß er Sie erſucht, ſeine Rückkunſt abzuwarten, — ich höre, daß ſein Haß ihm ſelber drückend wird, und ich ſollte nicht hoffen?

Holm. Ihr Vater iſt ein edler Mann, fähig, ſeines Feindes Wohlthäter zu werden, aber nicht, ihm die Hand zu reichen. Darum hoffen Sie nichts. Gewähren Sie mir vielmehr eine Bitte, die Ihnen beweiſen mag, welche hohe Meinung ich von Ihrem Charakter hege: Mein Sohn iſt zur Schwermuth geneigt, Sie haben eine große Gewalt über ihn, helfen Sie mir ihn beruhigen.

Amal. Bin ich denn ruhig!

Holm. In das, was ſeyn muß, ſich zu fügen, verſtanden die Weiber von jeher beſſer als die Männer.

Zwölfte Scene.

Mag. Milde. Die Vorigen.

Amal. ([illegible]) Ha! mein alter Lehrer! mit welcher Freude hab' ich Ihre Zurückkunft vernommen!

Mag. Wie? — Sie wären? — ja wahrhaftig! Mamſell Murrwall!

Amal. Malchen! Malchen!

Mag. Malchen! Gott ſegne Sie! ei! wie ſind Sie groß und hübſch geworden!

Amal. Und gut *geblieben*.

Mag. Und haben den alten Milde nicht vergeſſen?

Amal. Wär' ich denn ſonſt gut *geblieben*?

Mag. Ach mein Gott! — und eben jetzt — da ich Sie zum Erſtenmale wieder ſehe — da ich ſo gern die Freude in dieſes Haus brächte — verehrteſter Herr Burgemeiſter! es iſt mir ein Troſt, Sie hier zu finden.

Amal. Was iſt Ihnen? warum ſehn Sie ſo verſtört aus?

Holm. In der That, mein Freund, Sie ſind ungewöhnlich beklommen?

Mag. Ich bin ein alter Mann — ein wenig ängſtlich — es wird ſo viel nicht zu bedeuten haben.

Amal. Was?

Mag. Ihr Herr Vater —

Amal. (ſehr erſchrecken.) Mein Vater?!

Mag. Er iſt nicht krank, gewiß nicht, er befindet ſich wohl —

Amal. Wer zweifelt daran?

Mag. Es iſt ihm nur ein Unfall zugeſtoßen —

Amal. Meinem Vater!?

Mag. Wie geſagt, es wird hoffentlich keine bedeutenden Folgen nach ſich ziehn.

Amal. Reden Sie! um Gotteswillen!

Mag. Seine Durchlaucht haben, in einer mir unbekannten Sache, deſſen Freimüthigkeit übel aufgenommen —

Holm. u. Amal. Weiter!

Mag. Und in der erſten Hitze — ihn arretiren laſſen.

Amal. Mein Vater! in einen Kerker geſchleppt!

Mag. Nicht doch, Hausarreſt, glimpflich.

lich, unter Aufſicht des Herrn Polizeidirectors.

Amal. Aber doch ein Gefangener!

Mag. Ein glücklicher Zufall führte mich an der Schloßtreppe vorüber, als eben das Volk zuſammen lief —

Amal. Oeffentlich beſchimpft!

Mag. Glauben Sie mir, das Antlitz Ihres Vaters war unverändert. Ich bin nur vorausgeeilt, um Ihnen den erſten Schrecken zu erſparen, wenn Sie plötzlich in ſolcher Begleitung ihn hätten kommen ſehn.

Amal. Ich will zum Fürſten — ich will mich ihm zu Füßen werfen —

Mag. Nicht doch —

Amal. Wie? Sie könnten mich abhalten, für meinen Vater —

Mag. Bewahre der Himmel, daß ich von Erfüllung einer kindlichen Pflicht Sie abhalten ſollte. Nur in dieſem Augenblicke —

Amal. Könnt' ich den **erſten** Augenblick verſäumen, ſo wär' ich nicht werth, im zweiten zu leben.

Mag. Aber wenn Sie im erſten verdürben, was im zweiten vielleicht gelänge? Seine Durchlaucht ſind noch in der erſten Aufwallung. Erwarten Sie zum mindeſten die Ankunft Ihres Vaters. Er könnte Ihrer Pflege hier bedürfen.

Amal. Sie haben Recht, ich will ihn erwarten. Aber laſſen Sie mich um Gotteswillen nicht allein!

Mag. Nein, ich verlaſſe Sie nicht.

Holm. (der bisher in tiefen Gedanken geſtanden.) So will ich denn meine öffentliche Laufbahn mit dieſem Schritte beſchließen. Ja, es iſt meine Amtspflicht. Ich bin es der Stadt und meinen Mitbürgern ſchuldig. — Seyn Sie ruhig, liebes Kind. Ich kenne den Fürſten. Er hört beſcheidene Wahrheit — er wird mich hören.

Amal. (ihm die Arme nachbreitend.) Gott ſende ſeinen Engel vor dir her!

Ende des zweiten Akts.

Drit-

Dritter Akt.

Erſte Scene.

Amalie. (allein)

(Sie ſteht am Fenſter.) Ich ſehe noch immer nichts — die Angſt will mich erſticken — der Magiſter kommt auch nicht wieder — ich ſelber trieb ihn fort — und auch den Chriſtian — ich bin ganz allein! — Warum kommt denn keiner? — ach! weil mir keiner eine tröſtliche Botſchaft bringen kann!

Zweite Scene.

Leopold. Amalie.

Amal. Ha! Vetter! ein guter Engel
ſch

ſchickt Sie mir. Ich quäle mich hier mit den fürchterlichſten Vorſtellungen — Niemand iſt bei mir — alle Leute im Hauſe hat die Angſt hinaus getrieben — Sie wiſſen doch ſchon?

Leop. Alles weiß ich.

Amal. Ach es iſt ſchön von Ihnen, daß Sie gerade jetzt kommen, um uns beizuſtehn.

Leop. Nein, liebe Couſine, ich komme leider nicht deßwegen.

Amal. Nicht?

Leop. Sie wiſſen, ich bin Fiſcal. Ich habe Befehl erhalten, hier zu erſcheinen.

Amal. Sie? der Neffe? was ſollen Sie hier?

Leop. Vermuthlich Ihres Vaters Papiere verſiegeln. Wenigſtens hoffe ich, daß mein Auftrag ſich darauf beſchränken wird, und dann iſt es gleichgültig, von wem das geſchieht.

Amal. Was könnte denn ſonſt noch geſchehn? O ſagen Sie mir Alles! bereiten Sie mich vor.

Leop. Kann ich das? — Mir iſt nichts weiter bekannt, als ein Stadtgerücht und der Befehl, den ich empfangen; ein Befehl, der mir äußerſt unangenehm iſt; denn je gegründeter mein Unwille gegen Ihren Vater ſeyn mag, je mehr empört ſich mein Gefühl, daß ich in dieſer Sache, wenn auch nur eine Nebenrolle ſpielen ſoll.

Amal. Ihr Unwille? — Ich kann zwar meinen Vater nicht vertheidigen, aber dennoch weiß ich ſicher, daß er vertheidigt werden kann.

Leop. Liebe Couſine, es iſt nicht der Augenblick, darüber zu ſprechen.

Dritte Scene.

Chriſtian. Die Vorigen.

Chriſt. [illegible] Jetzt bringen

ſie den Herrn — in einem Wagen — den Polizeidirector — der Pöbel —

Amal. Mein Vater! (ſie ſieht hinaus.)

Chriſt. Ach! daß ich das erleben muß! — Um Vergebung Herr Fiſcal — es will ſich zwar nicht ſchicken — aber ich habe ein Zittern in meinen Füßen — ich kann nicht ſtehn —

Leop. Setze dich, ehrlicher Chriſtian. (bei Seite.) Mein Oheim hat es wahrlich nicht um mich verdient, doch was gäbe ich darum, wenn mir die Pflicht erlaſſen würde, Zeuge ſeiner Demüthigung zu ſeyn!

Vierte Scene.

Murrwall. Amalie. Der Polizei-Director. Die Vorigen.

Murrw. (zu der Amalie die ſich ängſtlich anſchmiegt.) Sey ruhig meine Tochter. Was fürchteſt du? hältſt du mich für ſchuldig?

Amal. Nein — aber — der Zorn des Fürſten —

Marrw. Eine Aufwallung, nichts weiter. Du würdeſt beſſer thun, dich zu entfernen.

Amal. O laſſen Sie mich hier! daß ich ſehe, was geſchieht, ſonſt tödtet mich die Angſt.

Marrw. Nun wie du willſt. Daß ich nur um die gewöhnliche Stunde zu eſſen bekomme, hörſt du? — Chriſtian! was ſoll das heiſſen? ich glaube du weinſt? ſchäme dich.

Chriſt. Ach mein guter Herr! daß ich ſehn muß —

Marrw. Was mußt du denn ſehn? bin ich etwa blaß? entſtellt?

Chriſt. Nein.

Marrw. Nun du weißt ja, daß mein Geſicht der Anſchlagzettel meines Herzens iſt. Was da geſpielt wird, das verkünden

menge

meine Züge, drum ſey ruhig, es iſt kein Trauerſpiel. ([illegible]) Sieh da, Herr Neffe. Er auch hier? und eben jetzt? das nimmt mich wunder.

Leop. Ich bin nicht freywillig hier. Mein Amt und des Fürſten Befehl —

Marrw. Ach ſo! das iſt ein anderes, und auch ein beſſeres.

Pol. Dir. Herr Juſtiz-Rath, Sie ſprechen viel, und ohne Erlaubniß.

Marrw. Iſt mir verboten zu reden?

Pol. Dir. Ich habe zwar darüber keinen eigentlichen Befehl —

Marrw. Nun Herr Polizey-Director, ſo überſchreiten Sie Ihre Befehle nicht. Ohnehin liegt manches Gehäſſige in der Natur Ihres wichtigen Amtes; wenn da nicht eine milde Perſönlichkeit hervor ſticht, ſo wird am Ende der Mann gehäſſig.

Pol. Dir. Großen Dank für die gute Lehre.

Marrw. Ja, gut iſt ſie.

Pol. Dir. Ich bitte mir den Schlüſſel zu Ihrem Schreibzimmer aus.

Marrw. Iſt das befohlen?

Pol. Dir. Ja.

Marrw. Eine harte Maaßregel. Das Schreibzimmer eines Mannes iſt ſein vertrauter Freund. Man ſagt ja wohl einem Freunde, was nicht Jeder wiſſen ſoll.

Pol. Dir. Der Fürſt muß Alles wiſſen dürfen.

Marrw. O ja, der Fürſt. Allein der kann nur mittelbar in meine Geheimniſſe dringen, muß ſich fremder Augen bedienen.

Pol. Dir. Ich ſteh' im Amt und Pflicht, und gebe zu bedenken, daß Ihr Zögern Sie nur verdächtig macht.

Marrw. Hier iſt der Schlüſſel.

Pol. Dir. Herr [illegible], der Fürſt befiehlt, daß Sie die Papiere des Herrn

G

ſie Rechte ſtreng unterſuchen, und die einen verdächtigen mit abweiſen ſollen. [illegible]

Narren. [illegible]

Leop. Wem trägt der Fürſt dieſe Unterſuchung auf?

Pol. Dir. Ihnen, Herr [illegible].

Leop. Erlauben Sie, hier iſt wohl ein Irrthum. Ich bin der Neffe dieſes Mannes, der Sohn ſeines leiblichen Bruders.

Pol. Dir. Vielleicht haben Seine Durchlaucht ſich deſſen nicht erinnert, vielleicht aber auch gewußt, daß Sie mit Ihrem Oheim nicht in dem beſten Vernehmen ſtehn.

Leop. Um ſo weniger kann ich hier ausweichen. Meines Oheims Unſchuld würde der Verwandtſchaft, ſeine Schuld dem Haſſe zugeſchrieben werden. In beiden Fällen ſtünde ich zweideutig da, vor dem Fürſten und vor meinen Mitbürgern.

Narren.

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible] Es ist so edel, [illegible]

[illegible] Ich befolge meine Ordre.

[illegible]

[illegible]. [illegible] — [illegible] — [illegible]

Marie. Ich will es wissen — [illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

Fünfte Scene.

Die Vorigen ohne [illegible].

[illegible]

[illegible]. Ich [illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

Sechſte Scene.

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

Siebente Scene.

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible] — [illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

Pol. Dir. Was geht mich Ihre Freude an? er iſt [illegible], und wenn die Menſchen ſich zu [illegible] freuen.

Achte Scene.

Salm, [illegible]. **Die Vorigen.**

Salm. [illegible] Herr, Herr Polizey-Director — ein [illegible] [illegible] —

Pol. Dir. [illegible] Einquartierung?

Salm. Einquartierung.

Moser. Ein [illegible] zu glücklichen Stunde?

Salm. Es iſt ſo.

Pol. Dir. [illegible] meine [illegible] [illegible] [illegible] — [illegible] [illegible] [illegible] [illegible] gewährt. [illegible]

„Mein lieber Polizey-Director. Den Herrn „[illegible] Salm wird Ihnen meine [illegible]

„[illegible] [illegible]. [illegible] [illegible]." [illegible] [illegible] [illegible]? [illegible] [illegible]?

Holm. [illegible] [illegible] [illegible] [illegible] [illegible] [illegible], [illegible] [illegible] —

Pol. Dir. [illegible]. [illegible] [illegible]?

Holm. In mein Haus. [illegible] [illegible] [illegible] [illegible]. [illegible] [illegible] zu [illegible].

Pol. Dir. [illegible]? — [illegible] [illegible] [illegible] [illegible] zu [illegible].

Holm. [illegible]? [illegible] [illegible]

Noch wollt' ich es erwarten, [illegible] [illegible] [illegible] [illegible] und [illegible].

Pol. Dir. Nun, so bitte ich denn hier nichts weiter zu thun.

Mor. Nein, mein [illegible] gar nichts weiter.

Pol. Dir. Ich empfehle mich. (geht ab)

Mor. Es giebt Menschen, die sich erst empfehlen, aber nie empfohlen sind.

Neunte Scene.

Die Vorigen ohne den Polizei-Director.

Morrow. Gnädiger Herr, ich glaube, weil Sie für mich gesorgt haben — ich [illegible] es noch mehr — um weiteren [illegible] — Sie wollten mir erzählen von Ihrem geraubten Sohne in England —

Holm. (ernst) Wenn wir allein sind.

Morrow. Wir sind allein! [illegible] [illegible], wie wir da stehen, [illegible] [illegible] [illegible]

Sind?

Kind! Jacob Heim heißt Ihr Sohn — er führt ein Schiff, die Hoffnung —

Heim. Mein Gott! woher wissen Sie —

Marrow. ([illegible]) Ich brauche Ihre Tochter nicht zu sehn — Sie haben das Schiff ausgerüstet mit dem Rest Ihres Vermögens — Sie haben das Leben Ihres Sohnes gewagt — Sie haben ihn nach Westindien geschickt —

Heim. ([illegible]) Ich hab' es gethan.

Max. ([illegible]) Er hat es gethan.

Marrow. Ihre Hoffnung ist nicht zu Schanden geworden — danach! Ihr Schiff liegt im Hafen und mein Bruder ist gerettet?

Heim. ([illegible])

Lore. ([illegible]) In meinen Armen!

Der Vorhang fällt.

Die deutſche Hausfrau.

Ein

Schauſpiel in drei Akten.

A

Perſonen.

Herr von Wertheim.
Amalie, ſeine Gattin.
Julie, ſeine Tochter.
Frau von Wertheim, ſeine Mutter, gewe-ſene Hofdame.
Herr von [illegible], Amaliens Oheim.
Der General von [illegible].
[illegible], ſein Adjutant.
Ordonnanz und Wache.

Der Schauplatz iſt in einer Grenzfeſtung.

Erſter Akt.

(Ein Zimmer mit einer Mittel- und zwey Seitenthüren, linker Hand Amaliens Schlafgemach. Die Thür rechter Hand führt zu Wertheim.)

Erſte Scene.

Wertheim (in einen Mantel gehüllt, den Hut tief in die Augen gedrückt, ſchleicht durch die Mittelthür herein, ſieht ſich ſchüchtern um, horcht an dem Zimmer ſeiner Gattinn, legt Hut und Mantel ab, verſchließt die Mittelthür, zieht einen Brief aus der Taſche, lieſt ihn, lacht, geht einigemal in tiefen Gedanken auf und nieder; dann zerreißt er den Brief bedächtlich in kleine Stücke.) Glänzende Vorſchläge. — Aber iſts auch recht? — Die Frage kommt zu ſpät. — Ich bin verwickelt, kann nicht mehr zurück. — Und giebt es einen andern Weg, mich ſelbſt zu retten? — ſoll ich ganz verſinken? — — Ein Meiſterſtück hat ſie gemacht, die ſchlaue Fräulein Vorſtendorf. Ihre geſammelten Nachrichten — der Plan, den ſie zu erſchleichen wußte — Millionen ſind ſie werth. — Ach! könnte ſie auch nur dieſe läſtige Stimme (auf ſeine Bruſt deutend) zum Schweigen bringen! — Ja, wenn ich bei ihr bin, dann ſcheint Alles leicht und gut — die Zauberin weiß des Vaterlandes Vortheil mit dem meinigen zu verknüpfen. Aber bin ich allein — ach! warum muß ich denn allein ſeyn! — Warum kann ich nicht, wie vormals, mein Herz und meine Gedanken an Amaliens Buſen öffnen! (Es wird an die Mittelthür geklopft.) Ha! — wer klopft?

Amal. (draußen) Ich, lieber Mann.

Werth. Eben jetzt! — (Er ſchiebt alle die Päckle des verrätheriſchen Planes haſtig bei Seite und öffnet dann die Thür.)

Zwei,

Zweite Scene.

Wertheim. Amalie.

Werth. Sieh da, biſt du es?

Amal. Du haſt dich eingeſchloſſen?

Werth. Mir war nicht wohl, ich ſchlummerte ein wenig.

Amal. Vor einigen Minuten ſah ich dich ins Haus ſchleichen?

Werth. Schleichen? in mein eignes Haus?

Amal. Nun ja, ich muß es wohl ſo nennen. Du hatteſt den Hut tief in die Augen gedrückt, den Mantel über das Geſicht geſchlagen.

Werth. Um gegen Zugwind mich zu ſchützen. Du weißt, ich verkälte mich leicht.

Amal. Wohl iſt es kalt und ſtürmiſch hier geworden! — Lieber Wertheim, wähne nicht, es habe eitle Neubegier mich hergetrieben. Ich bin beſorgt um dich.

Werth. Wie ſo?

Amal. Du verheimlichſt mir irgend ein Vorhaben.

Werth. Woher glaubſt du das?

Amal. Du ſchließeſt dich öfter ein, bisweilen mit unbekannten, verdächtigen Menſchen.

Werth. Unbekannt? — dir vielleicht. Warum verdächtig?

Amal. Es mag ſeyn, daß ich irre, doch nimm die Warnung gütig auf. Wir haben Krieg, wir bewohnen eine Grenzfeſtung, das feindliche Hauptquartier iſt nicht fern, hier wimmelts von Truppen — in ſolcher Lage wird ſcharf beobachtet, und eine bloße Unbehutſamkeit gilt bisweilen für Verbrechen.

Werth. Kommt dieſe Weisheit aus dem Munde des Herrn Generals?

Amal. Aus meinem Herzen kam die freundliche Warnung.

Werth. Du biſt ein Kind. Hat nicht ein Hausvater tauſenderlei Geſchäfte und Sorgen?

Amal. Die theilt er mit der Gattin.

Werth. Nicht immer.

Amal. Leider nein!

Werth. Oft ſchont er ihrer und ſchweigt.

Amal. (ſich ſchmerzlich abwendend.) Er ſchweigt!

Werth. Vertrauſt du *mir* denn Alles?

Amal. Alles.

Werth. Ich könnte dich beſchämen.

Amal. Thu es.

Werth. Du weißt, wie tief wir herunter gekommen ſind; aber daß von allen meinen Gütern nun auch das letzte ein Raub der Gläubiger wird, das weißt du noch nicht.

Amal. Ich hab' es vermuthet.

Werth. Was ſollen wir anfangen?

Amal. Uns einſchränken.

Werth. Ich bin das nicht gewohnt.

Amal. Wie manche, die den Mangel

nie gekannt, müſſen jetzt vertraut mit ihm werden! — Uns bliebe immer noch ſo viel, als Genügſamkeit bedarf, wenn nur — lieber Mann! darf ich reden?

Werth. Rede.

Amal. Wenn nur der Luxus dem Nothwendigen nachſtünde —

Werth. Ich bin Kavalier, ich muß mit Anſtand leben.

Amal. Und — laß mich Alles ſagen — wenn du wenigſtens nicht außer dem Hauſe —

Werth. O ich höre dich kommen. Mein Umgang mit Fräulein Vorſtendorf —

Amal. Nun ja.

Werth. Einige kleine Geſchenke —

Amal. Sie berühmt ſich großer.

Werth. Wer iſt Schuld daran, daß ich mein Vergnügen in fremden Häuſern ſuchen muß? — Dieſe liebenswürdige junge Dame, hat ſie nicht bei uns gewohnt? haſt du ſie nicht vertrieben?

Amal. Ich ſelbſt habe ſie in unſer Haus aufgenommen, die damals arme Waiſe; ich war ihre Schweſter, ihre Mutter, bis ſie mir dein Herz entwandte, und, ſtolz auf dieſen Raub, die mir ſchuldige Achtung vergaß. Da entfernt' ich ſie, denn ich kann viel dulden, doch was mir gebührt, weiß ich zu behaupten.

Werth. O ja, und dieſelben Zimmer, die einſt das Fräulein bewohnte — ſie ſind nunmehr dem Herrn General geräumt — demſelben General, der ſchon als Fähndrich das ſchöne Fraulein Amalie von Wallberg liebte und von ihr geliebt wurde.

Amal. Ja, ich hab' ihn geliebt und hab' es dir nicht verſchwiegen. Als mein Vater mich dir verlobte, und dich zum Erſtenmal mit mir allein ließ, da forſchteſt du mit Herzlichkeit nach der Urſach meiner Thränen, und ich geſtand dir Alles.

Werth. Alles?

Amal. Nur Armuth trennte mich von Zabern. Mein Herz hing damals noch an ihm. Das ſagt' ich dir. Doch fügte ich auch den Schwur hinzu, meine erſte Liebe zu bekämpfen und jede meiner Pflichten als deine Gattin treulich zu erfüllen. Du warſt zufrieden und ich habe Wort gehalten. Siebenzehn Jahre ſind verfloſſen, während ich den edlen Zabern nicht geſehn. Iſt es meine Schuld, daß ihn der Krieg hieher geführt? iſt es meine Schuld, daß der Quartiermeiſter ihm unſer geräumiges Haus zur Wohnung angewieſen? hab' ich nicht ernſtlich und lange mich dagegen geſperrt? — es war nicht abzuwenden. Doch länger als zwei Monat wohnt er nun ſchon hier, und noch nie war ich einen Augenblick mit ihm allein.

Werth. Aber er beſucht uns oft, und ſeine Blicke —

Amal. Meine Blicke beobachte, du

wirſt ſie ſtets auf dir und deinem Kinde ruhend finden.

Werth. Seine Gegenwart iſt mir unerträglich.

Amal. Ich fühle das und möcht' es ändern, ach ſo gern! — willſt du reiſen? ich folge dir.

Werth. Reiſen? womit? ich habe kein Geld.

Amal. Vielleicht könnt' ich ſo viel erübrigen —

Werth. Du? — hm! — du haſt noch immer Geld. Wo nimmſt du es her?

Amal. Ziehen wir nicht Miethe? haſt du mir nicht zur Wirthſchaft dieſe Einkünfte überlaſſen?

Werth. Die elenden Einkünfte!

Amal. In der Hand einer wirthlichen Hausfrau mehrt ſich der Groſchen zum Thaler. Ich ſpare, wo ich kann.

Werth. Für wen?

Amal. Für dich und unſer Kind.

Werth. Sonſt für Niemand?

Amal. Für wen ſonſt?

Werth. Weib ſieh mich an! (ſie thut es mit [illegible].) Du biſt eine Heuchlerin!

Amal. Das vergebe dir Gott!

Dritte Scene.

Die alte Frau von Wertheim.
Die Vorigen.

Fr. v. Werth. Was ſoll das heißen, Frau Tochter? Julie erzählt mir ſo eben, Sie hätten ihr verboten, den ſchönen Roman zu leſen, den ich ihr geliehen?

Amal. Ich hab' es gethan, weil ich von dieſer Lectüre Nachtheil für Julien fürchtete.

Fr. v. Werth. Ich kann das alſo nicht beurtheilen?

Amal. Wer dürfte daran zweifeln? ich mußte vermuthen, Sie hätten das Buch entweder nicht geleſen, oder den Inhalt vergeſſen.

Fr. v. Werth. Keins von beiden.

Amal. So könnt' ich Ihnen doch wirklich Stellen in Erinnerung bringen —

Fr. v. Werth. Iſt nicht vonnöthen. Noch iſt mein Gedächtniß Gott ſey Dank nicht ſchwach geworden. Ich halte das Buch für lehrreich. Verſtehn Sie mich recht. Man lernt vieles in der Welt kennen, bloß um es zu vermeiden, Giftſchwämme zum Exempel und dergleichen mehr. Ich halte viel auf Tugend, o ja, doch Anſtand geht über Alles. Schauen Sie um ſich, Frau Tochter: können Sie mir irgend eine Sünde nahmhaft machen, die in und von der Welt nicht hochgeehrt würde, wenn ſie nur mit Anſtand geſchieht? Dieſer Firniß, der weit feiner iſt, als der japaniſche, verleiht allen Handlungen Glätte und Glanz. Wenn nun ein Gänschen in die Welt tritt ohne dieſe edle Wiſſenſchaft, ſo läuft es Gefahr, die angeſehenſten Perſonen ſchief zu beurtheilen, und iſt gleichſam ein Flamingo, der aus weiter Ferne in unſere Gegenden ſich verirrt hat, folglich geſchoſſen werden muß.

Amal. Ich habe geglaubt, die Tugend ſey überall nur Eine und dieſelbe.

Fr. v. Werth. Da haben die Frau Tochter in einem groſſen Irrthum geſchwebt. Faſt möchte ich behaupten, man könne nicht hundert Meilen reiſen, ohne wieder eine andere Tugend zu finden; und jedes Volk bildet ſich ein, die rechte zu beſitzen. Anſtand erſetzt ſie Alle. Wer dieſen ſich zu eigen macht in der höhern Potenz, der thut Alles ungeſtraft und ſogar bewundert. Folglich war es nothwendig, meine Enkelin dieſen Zauber kennen zu lehren.

Amal. Unſere Grundſätze weichen bisweilen von einander ab.

Fr. v. Werth. Das ich nicht wüßte. In Worten vielleicht, was aber die Handlungen betrifft —

Amal. Es wäre mir leid, wenn Sie irgend einer Handlung mich zeihen könnten, die meinen Worten widerſpräche.

Fr. v. Werth. Je nun, darin zeigen Sie vielleicht eben die größte Kunſt des Anſtandes.

Werth. Getroffen Frau Mutter.

Fr. v. Werth. Und wenn es Beweiſe gälte —

Amal. Die gilt es allerdings in Gegenwart meines Mannes, ich bitte darum. Schon ſeit einiger Zeit laſſen Sie ſchon Winke fallen — ich möchte ſie Anſpielungen nennen — die mir eben ſo ſchmerzhaft als unverſtändlich ſind —

Fr. v. Werth. Wirklich?

Amal. Nun ſprechen Sie gar von Beweiſen. Noch einmal, ich bitte darum.

Fr. v. W.

Fr. v. Werth. Nun wohl, ich könnte zum Beyſpiel erwähnen, mit welchem Anſtand Sie läſtige Zeugen zu entfernen wiſſen.

Amal. Läſtige Zeugen? ich verſtehe Sie nicht.

Fr. v. Werth. Wir wollen nicht weiter davon ſprechen.

Amal. Doch gnädige Frau. Wenn es Ihnen gut dünkte, meinem Gatten Mißtrauen einzuflößen, ſo werden Sie ihm und mir auch die Urſach nicht verhehlen.

Werth. Laß es gut ſeyn, Amalie. Glaube mir, es iſt beſſer für dich, daß gewiſſe Dinge nicht zur Sprache kommen.

Amal. Gewiſſe Dinge? Jetzt muß ich darauf beſtehn.

Fr. v. Werth. Dieſer Ton, Frau Tochter —

Amal. Verzeihen Sie ihn der gekränkten Unſchuld.

Fr. v. Werth. (höhniſch) War dieſe Unſchuld immer ſo reizbar?

Amal. Gnädige Frau, ich weiß, was ich Ihnen ſchuldig bin, und erdulde viel; aber dieß ſpöttiſche Lächeln, dieß ſeltſame Geheimthun, als ſtünde es nur bei Ihnen, mich in Gegenwart meines Gemahls zu beſchämen —

Fr. v. Werth. Der weiß ſchon Alles.

Amal. Was weiß er? Wertheim, rede!

Werth. Du willſt es?

Amal. Ich will, daß du mich die Giftſchwämme kennen lehreſt. Die Frau Mutter hatten das für ſehr erſprießlich.

Fr. v. Werth. Ha! das iſt zu viel. Die Frau Tochter meinen wohl, durch Lieschens Entfernung Alles unterdrückt zu haben?

Amal. Durch die Entfernung meiner Kammerjungfer? ſchon wieder verſteh' ich Sie nicht.

Werth. Warum haſt du das brave Mädchen weggejagt?

Amal. Weil ich Ordnung im Hauſe liebe, und weil ſie durchaus nicht an Ordnung zu gewöhnen war.

Fr. v. Werth. Das arme Mädchen! wie konnte ſie denn wiſſen, daß es zur Ordnung ihrer gnädigen Frau gehöre, Briefe in ihrem Schmuckkäſtchen zu verwahren?

Amal. Was? Briefe?

Fr. v. Werth. Sonder Zweifel ſehr koſtbare Briefe, ſie galten für Brillanten.

Werth. Ich ſage dir Amalie, laß es gut ſeyn. Einer dieſer Briefe iſt in meinen Händen.

Amal. Alſo auch eine Diebin war das Mädchen?

Fr. v. Werth. Sie hielt für ihre Pflicht, ein Geheimniß zu entdecken, an dem allerdings der Familien-Ruhe gelegen ſeyn konnte.

Amal. Wem liegt dieſe Sache mehr am Herzen als mir?

Fr. v. Werth. Ich bin das Haupt der Familie, mir brachte ſie den Brief.

Amal. Und aus Ihren Händen empfing ihn mein Gemahl?

Fr. v. Werth. Aus meinen Händen.

Amal. Ich hätte erwarten dürfen, zuvor um Erläuterung befragt zu werden. Doch es iſt geſchehn, und ich fodere ihn auf, zu erklären, was er in dem Briefe gefunden?

Werth. Amalie, es könnte eine Scene geben — Julie könnte uns überraſchen —

Fr. v. Werth. Und das möchte nachtheiliger ſeyn, als der Roman, den ich ihr entriſſen.

Amal. Nicht nur meine Tochter, das ganze Haus dürfte herbei gerufen werden.

Werth. Das iſt zu toll. (er will zum Gehen wenden.) Beſinne dich. Vor fünf Jahren

ren haſt du dieſen Brief empfangen.

Knaſt. Nicht möglich.

Werth. Soll ich ihn dir vorleſen?

Knaſt. Ja.

Werth. (lieſt) „Gnädige Frau. Ich „melde Ihnen mit Vergnügen, daß Ihr „Sohn angekommen iſt —“

Fr. v. Werth. [illegible] Ihr Sohn?

Werth. Wir haben keinen Sohn.

Knaſt. (für ſich) [illegible].

Werth. (lieſt) „Seine Geſchichte iſt eine „Geſchichte, verwebt mit Thränen, dem „Manne ſeiner Mutter zu weinen, allein „ich [illegible], da nur [illegible] „[illegible] bekommen können, wo Ihre [illegible] „[illegible] werden, einen [illegible] „[illegible], [illegible] „[illegible] haben.“

Fr. v. Werth. [illegible].

Werth. (lieſt) „[illegible] iſt er der „[illegible] [illegible] zu

„[illegible], gefühlt. Er war nicht [illegible] „[illegible], auch nicht [illegible]. [illegible] „[illegible] werde ich [illegible] [illegible], [illegible] „[illegible] [illegible]. [illegible] es [illegible] „nicht gelingen — [illegible] ich [illegible], [illegible] „[illegible] unter fremdem [illegible] — [illegible] „[illegible] Sie [illegible] [illegible] [illegible] „[illegible], die noch [illegible] in meinem [illegible] „liegt.“

Fr. v. [illegible]. [illegible]. Der ganze [illegible] [illegible] mit [illegible] [illegible].

[illegible]. [illegible] „Ich [illegible] [illegible] „[illegible].“

Fr. v. [illegible]. [illegible].

[illegible]. [illegible]? [illegible] [illegible] [illegible]?

Knecht. [illegible] [illegible].

[illegible]. [illegible] [illegible], [illegible] [illegible], [illegible] [illegible] [illegible] [illegible] [illegible] zu [illegible] [illegible]. [illegible] [illegible] [illegible] [illegible] [illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]. Ich [illegible] —

Fr. v. [illegible]. Nicht.

[illegible]. Wenn Sie sich [illegible] —

Fr. v. [illegible]. O ja, warum nicht? [illegible]. Eine Frau [illegible], wenn ich immer [illegible].

[illegible]. Ich erinnere, liebe Tante, daß Sie, durch [illegible] der Tante, [illegible] — [illegible]? — Ich [illegible] — [illegible] zu [illegible]. [illegible]?

Fr. v. [illegible]. [illegible], daß Sie sich [illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible] [illegible] [illegible] [illegible] zu [illegible]?

Julie. [illegible] [illegible]?

[illegible] [illegible] [illegible].

Julie. [illegible] [illegible] [illegible] ich [illegible]? [illegible] [illegible] [illegible] [illegible] zu [illegible], [illegible] [illegible] [illegible] [illegible] [illegible].

[illegible] [illegible] [illegible] [illegible] [illegible] zu [illegible]?

Julie. O [illegible]! Sie [illegible] [illegible] [illegible] [illegible] an Ihrer [illegible] zu [illegible]. [illegible], [illegible] ich [illegible], [illegible] er [illegible] [illegible] [illegible], ich [illegible] [illegible] [illegible] [illegible] Ihnen [illegible], [illegible] Sie [illegible] [illegible] [illegible]. [illegible] [illegible] [illegible] [illegible]. Er [illegible] [illegible] [illegible] [illegible] Ihnen [illegible].

[illegible] [illegible]. [illegible] er [illegible], [illegible] [illegible] [illegible] [illegible] [illegible] [illegible] [illegible] [illegible]?

Julie. [illegible] [illegible] [illegible] [illegible] [illegible]?

[illegible] [illegible]. [illegible] [illegible] [illegible]?

Julie [illegible]

[illegible]. Ich werde, gnädiges Fräulein, wenn es Sie [illegible] [illegible] [illegible], Sie [illegible] [illegible] [illegible] den [illegible] [illegible] nicht [illegible] haben.

Fr. v. [illegible]. [illegible] [illegible] [illegible] haben mich so [illegible], [illegible] [illegible] [illegible] [illegible] [illegible] [illegible] [illegible] [illegible] [illegible], daß [illegible] [illegible] [illegible] [illegible] [illegible] [illegible] [illegible]. [illegible] zu [illegible] [illegible], [illegible] [illegible] [illegible] [illegible] [illegible] [illegible] [illegible] [illegible] [illegible] [illegible] [illegible]. [illegible] [illegible] [illegible] zu [illegible], und [illegible] [illegible] [illegible] [illegible] zu [illegible] [illegible], [illegible] [illegible] [illegible] [illegible] [illegible] [illegible], [illegible] [illegible] [illegible] [illegible] [illegible] zu [illegible]. [illegible] [illegible] ich [illegible] [illegible], daß [illegible] [illegible] [illegible] [illegible] [illegible] [illegible] [illegible] zu [illegible] [illegible]? [illegible] [illegible] ich [illegible] [illegible] [illegible] [illegible] [illegible] und [illegible] [illegible] [illegible], [illegible] [illegible] [illegible] [illegible] [illegible], [illegible] [illegible] [illegible] [illegible] [illegible] [illegible] [illegible] [illegible]

[illegible]

Julie. [illegible]

Fr. v. [illegible]

Julie. [illegible]

Fr. v. [illegible]

Julie. [illegible]

[illegible]

Fr. v. Wardh. [illegible] ſchmücke dich [illegible] ſchmücke dich, daß [illegible] Glück zu machen iſt. ——

Sechſte Scene.

Julie. Herr v. Wardheim.

Julie. Liebe Tante, iſt der Herr Vormund auch?

Wardh. Ich habe den [illegible]

[illegible]

geachtet auch viele. Es können Zeiten kommen — und bald vielleicht — wo ganz andere Männer aus ihrem Stand gesucht werden.

Julie. Andere? auch bessere?

Werth. Würdigere. Mich dünkt, einen Gemeinen erhöht zu sehen, diesen Menschen ist ein braver Offizier von Fortune.

Julie. Wie heißt das?

Werth. Das heißt: er hat sich bloß durch seine Aufführung, durch Muth und Tapferkeit zum Offizier empor geschwungen.

Julie. Nun? macht ihm das nicht doppelt Ehre?

Werth. O ja, allerdings. Aber es ist ein Unterschied zwischen dem, was Ehre macht und Ehre bringt. Von dem Ersten wird viel geredet, aber es gilt nicht viel.

Julie. Das ist erbärmlich.

Werth. Es ist nun einmal so. Ich

wenn Sie das jetzt nicht unmittelbar erfahren. Emma, die Stelle [illegible] zu [illegible] ein [illegible] Glück. [illegible] von der Hand, und Ihnen allein zu thun. [illegible] keine Pflicht mit ihm und [illegible] sich entschließt, wie es einem jungen Menschen geziemt. (ab)

Siebente Scene.

Julie allein.

Nicht allein mit ihm? — Ich will ihn nicht fliehen, aber ich werde, er sucht mich, und warum kann ich doch nicht von ihm? — Meine Pflicht verbietet? — Das hätten wir ehemahls nicht gethan. Dein Herz redet so [illegible], als ob es [illegible] [illegible] wäre. — [illegible] [illegible] [illegible] ich mich [illegible] — der [illegible] [illegible]? [illegible] nur die [illegible] mich [illegible] [illegible], was das eigentlich ist? — Eine gewisse

Entſchluß — ich ſoll die Schnürbruſt zu Hülfe nehmen? — Die ſteife Schnürbruſt! Sie ſpricht davon, als ob alle Tugenden im Fiſchbein ſäßen. — Ei ei, mein guter Mentor! viel Tröſtliches hab' ich dir nicht zu berichten. — Nun ſollt' ich wohl mit meiner Mutter ſprechen? — Ja das will ich auch. Aber was würde helfen? ich habe längſt gemerkt, daß ſie wenig vermag. Der Vater iſt ſo kalt gegen ſie — und die Großmutter ſo ſpitzig — es thut mir oft in der Seele weh! — Was ſie mir abſchlägt, das gewähren Jene, was ſie gewähret, verbieten Jene. Ich armes Kind weiß oft nicht, wem ich folgen ſoll.

Achte Scene.

Amalie. Julie.

Amal. Julie, deine Großmutter ſagt mir eben im Vorbeigehen, du habeſt dich albern und kindiſch benommen. Was meint ſie damit?

Julie. Sonderbar. Sie hat doch wohl daſſelbe gethan, als ſie meinen Großvater zu heirathen verſprach.

Amal. Von einer Heirath iſt die Rede?

Julie. Ja. Der Adjudant des Generals hat mich gebeten, ſeine Frau zu werden, und ich hab' es halb und halb ihm zugeſagt.

Amal. Ohne deine Mutter?

Julie. Es fuhr mir ſo heraus, gewiß zum Erſtenmal in meinem Leben. Ich wußte mich nicht recht zu benehmen. Sie haben nie mit mir davon geſprochen.

Amal. Weil du noch ein Kind biſt.

Julie. Das meint' ich auch; aber Meeran verſichert, ich ſey kein Kind mehr.

Amal. So bleibe wenigſtens mir ein Kind. Schenke mir dein kindliches Vertrauen. Auf Erden meint es Niemand ſo

treu

wem mit dir als deine Mutter. Mit Schmerzen hab' ich bemerkt, daß du nicht an mir hängſt.

Julie. Doch liebe Mutter — aber die Großmama — ſie ſpricht immer, ich ſollte mich nur an ſie halten, von ihr allein könnt' ich Anſtand lernen, und ohne Anſtand wär' ich in der Welt verloren.

Amal. (bei Seite) So untergräbt ſie mein einziges Glück!

Julie. Nun haben Sie mir oft geſagt, ich ſey ihr Ehrfurcht, Vertrauen und Gehorſam ſchuldig —

Amal. Recht mein Kind. Sie kann bisweilen verſchiedene Meinungen hegen, doch darum bleibt ſie immer deines Vaters Mutter, eine reſpectable Frau.

Julie. Wenn ſie nur nicht immer ſtichelte, ich merke wohl auf wen.

Amal. Sticheln? — ſchon das Wort iſt unanſtändig in deinem Munde. Gewiß, du weißt. Wenigſtens meint ſie es immer gut. Aber auch ich! meinem Herzen biſt du näher noch als dem ihrigen. Darum werde mir nie fremd! alle deine Gedanken vertraue dem Mutterbuſen, deines Herzens Heimath. Sieh, ich habe wenig Freude auf der Welt; faſt könnt' ich ſagen: du biſt meine einzige Freude!

Julie. Ach Mutter! ich muß weinen, wenn Sie ſo rührend ſprechen. Ich habe ja kein Geheimniß, mein ganzes Herz liegt offen vor Ihnen.

Amal. Gott ſey Dank! noch biſt du unverdorben. — Liebſt du dieſen Moorau?

Julie. Ich denke ja.

Amal. Warum glaubſt du, ihn zu lieben? hatte er ſchon früher Eindruck auf dich gemacht?

Julie. Nein, das nicht. Ich ſah ihn wohl gern, ohne etwas dabei zu denken. Nur heute, als er zu meinen Füßen lag und ſchwur, er liebe mich, da kam es mir plötzlich vor, als ob ich ihn wieder liebte.

Amal. Hüte dich vor den Täuſchungen geſchmeichelter Eitelkeit, der ſo manches Mädchen ſich ſelbſt opfert. Der Mann, der unſern Werth anerkennt, gewinnt ſogleich dadurch in unſern Augen eignen Werth, und oft iſt das der einzige, den er beſitzt.

Julie. Ich habe doch viel Gutes von ihm gehört.

Amal. Auch ich, und er gefällt mir wohl.

Julie. O das freut mich, liebe Mutter!

Amal. Ungern würde ich dich ſo jung vermählen, wenn ich nicht fürchten müßte — deine Großmutter hat bisweilen im Ernſt von einem ihrer alten Freunde geſprochen, der die fünfte Gattin ſucht, und deſſen Ankunft ſie erwartet.

Julie. Auch der Vater ſprach ſo eben von einem andern Glücke, das mir bevorſtünde.

Amal. Ja, dein Glück wollen Beide, daran zweifle nicht. Nur ſcheint es mir, ſie würden dein Herz nicht zu Rathe ziehn.

Julie. Das wäre traurig.

Amal. Wohl iſt das traurig, liebe Julie. Bald wird die Zeit kommen — ich ſehne mich nach ihr! — wo ich in meiner Tochter die Freundin, die Vertraute lieben werde; dann ſoll mein Schickſal dir eine Warnungstafel ſeyn. Jetzt ſtill davon.

Julie. Sie willigen in meine Verbindung?

Amal. Vielleicht. Ich muß zuvor mit dem General, dann mit dem jungen Manne ſelbſt ſprechen. Gewiß, ich wünſche, ihn ſo zu finden, wie du ihn ſchilderſt, wie ich ihn mir denke. Aber Julie, haſt du auch bedacht? — nicht in Noth und Tod allein ſoll eine Frau an ihrem Manne treulich hängen — ach! Treue in Noth und Tod iſt ihre kleinſte Pflicht! denn der Tod umfaßt nur einen Augenblick, und die Noth gewährt oft freundlichen Erſatz, indem ſie die Herzen noch enger verbindet — aber täglich des Gatten trübe Launen gelaſſen tragen — die Würde der Hausfrau mit Demuth behaupten — vielleicht gar von widrigen Umgebungen böſe Neckereien ſtandhaft erdulden — verlorne Liebe nicht durch Vorwürfe zurück ertrotzen wollen — und verweigerte Achtung immer ſtill im Bewußtſeyn erfüllter Pflichten finden — das ſind die ſchweren Räthſel, die Gott dem Weibe zu löſen gab!

Julie. Ich ſchaudere! Giebt es denn keine glücklichen Ehen?

Amal. Es giebt deren. (ſeufzend.) Es blüht auch bisweilen eine Aloe.

Julie. Ihnen blüht ſie nicht!

Amal. (erſchrocken.) O doch mein Kind.

Julie. Nein, Ihnen blüht ſie nicht!

Amal. (bei Seite.) Wohin riß mich mein Gefühl! — (laut.) Ich habe nur das Loos vieler Ehen dir ſchildern wollen. Es giebt Ausnahmen, und eine kluge, liebende Gattin hat es oft in ihrer Gewalt, ſich häusliches Glück zu ſchaffen, ſelbſt auf einem Boden, der nicht gedeihlich ſchien. Fühlſt du Muth, Kraft, und vor allen Dingen, fühlſt du Liebe in dir, durch manche Selbſtverleugnung, die auch die beſte Ehe nicht ſelten heiſcht, dir ein ſolches Glück zu bilden — ſo geh — laß den General zu mir herüber bitten. Ich will mütterlich prüfen und freundlich rathen.

Julie. (ihr die Hand küſſend.) Ich will kindlich hören und freundlich gehorchen. (ab.)

Neunte Scene.

Amalie (allein.)

So muß ich doch allein mit Zabern ſprechen. Gern hätte ich es vermieden, denn — Wertheim hat recht geſehn — ich bin ihm nicht gleichgültig. — Und iſt er mir es denn geworden? wird er es je mir werden? — Die einzigen ſchönen Tage meines Lebens verdank' ich ihm! — Wenn ich hinter mich blicke, in den langen dunkeln Gang, durch den ich gewandert bin, ſo ſchwebt im fernen Lichte ſeine Geſtalt mir vor! — Hinweg mit ſolchen Erinnerungen in dieſem Augenblicke! es iſt Amalie von Wertheim, die den General von Zabern empfangen ſoll. Ich bin Mutter, es gilt das Glück meines Kindes.

Zehnte Scene.

Amalie. Der General.

Gener. Hier bin ich, gnädige Frau. Ihre Botſchaft hat mich überraſcht und entzückt. Zwei Monate lang ſchienen Sie mich zu meiden, endlich wünſchen Sie allein mit mir zu ſprechen! endlich haben Sie gefühlt, wie hart Sie mit mir umgegangen ſind.

Amal. Dieſer Vorwurf Herr General —

Gener. O wo ſind die ſchönen Zeiten, als Sie mich noch Zabern nannten!

Amal. Ich bitte Sie, Herr General, kein Wort von unſern vormaligen Verhältniſſen.

Gener. Wie? das könnten Sie verlangen? — Mir iſt nichts auf der Welt geblieben als Erinnerung, und auch die wollten Sie mir rauben? — In 17 Jahren haben wir uns nicht geſehn, und Sie könnten wollen, daß ich mit kalter Höflichkeit vor Sie trete?

Amal. Um unſrer Beider Ruhe willen.

Gener. War das unſere Abrede, als wir uns trennten? als der arme Zabern Sie dem reichen Wertheim überlaſſen mußte? — Damals floſſen meine Thränen nicht allein. (er zieht ein Schnupftuch aus der Bruſttaſche.) Kennen Sie dieß Schnupftuch noch? in das Sie die Ihrigen weinten? — Auf meinem Buſen hat es geruht, mein Heiligthum! Hier iſt eine Kugel durchgegangen, es hat mir das Leben gerettet. Zweimal verlor ich Alles, nur dieß Kleinod nicht, mir theurer als der Stern, der drüber ſchimmert. Man ſoll mit dieſem Schnupftuch mich verbinden, wenn ich einſt in der Schlacht die Todeswunde empfange! — So hab' ich Sie geliebt, Amalie! ſo lieb' ich Sie! — Man hat mich tapfer genannt wo nur dieß Gefühl mich begeiſterte — man hat meine Menſchlichkeit geprieſen, wo nur die Erinnerung an Ihre Sanftmuth mich entwaffnete. Ja, Amalie, Sie waren mein Vorbild, Ihre Güte hat das Schickſal von Tauſenden gemildert, die vor dem Sieger zitterten.

Amal. in großer Bewegung, die ſie zu unterdrücken ſtrebt, bei Seite.) Gott was hab' ich gethan! — ach! mir iſt ſo wohl und weh!

Gener. Und heute — da ich endlich den Preis erringe, nach dem ich geſtrebt, da ich Sie wieder ſehe — heute ſoll mein Herz in kalte Formen ſich verſchließen?

Amal. Sie verſprachen mir Ihre Freundſchaft —

Gener. Ich habe mehr gehalten, als ich verſprach.

Amal. Ich gelobte Ihnen die meinige, und ſie war der freundliche Begleiter meines Lebens. Auch mir hat die Erinnerung an

Sie manche ſchwere Pflicht erleichtert. Wir waren nicht für einander beſtimmt, aber ich bin Ihrer werth geblieben. Nach Ihrem Schickſal zu forſchen, war meine ſtille Freude. Sie haben mich zur Zeitungsleſerin gemacht. Ich wurde ſtolz auf Ihren Ruhm, und jede Auszeichnung Ihrer Verdienſte feierte ich in meinem Hauſe durch ein ſtilles Feſt. So viel darf ich Ihnen ſagen — und nun — Leopold — nun bitte ich Sie, ſeyn Sie nur mein Freund!

Gener. Ha! Sie ſprechen meinen Namen wieder aus, und alle jene ſüßen Augenblicke, Wünſche und Hoffnungen umſchweben mich aufs Neue. — Ihr Freund Amalie? — ſoll ich Ihnen bekennen, mit welcher häßlichen Empfindung ich Ihr Haus betrat? — Ich fürchtete, Sie glücklich zu finden. — Mit dem Scharfblick der Eiferſucht hab' ich nun zwei Monate lang Sie unaufhörlich beobachtet: Sie ſind nicht glücklich.

Ama

Amal. Wie Herr General?

Gener. Sie ſind nicht glücklich. Dieſer kühle Ernſt Ihres Gemahls, dieſe ſtechende Höflichkeit Ihrer Schwiegermutter, der ſtille Gram, den ich oft in Ihrem Auge leſe — Alles hat Sie mir verrathen.

Amal. Sie irren. Ich habe nie geklagt, nie gemurrt.

Gener. Fremde Augen mögen Sie täuſchen durch erkünſtelte Heiterkeit, die meinigen nicht. Ich habe noch nicht verlernt, in Ihrer ſchönen Seele zu leſen. Sie ſind nicht glücklich — Ihr Freund iſt es auch nicht — (ſtotternd.) und doch könnten wir Beide es noch werden —

Amal. Halt Herr General! nun kein Wort mehr, oder ich muß Sie verlaſſen. Sie fanden mich nach 17 Jahren noch Ihrer Liebe würdig, warum nicht auch Ihrer Achtung? — Erlauben Sie, daß ich verſuche wieder zu gewinnen, was ich verloren zu haben ſcheine. Ihnen ſchwebt nur vor, was ich einſt geweſen, ich darf nicht vergeſſen, was ich bin — Gattin — Mutter.

Gener. Ich ſchweige mit Wehmuth. Auch Ihnen zu gehorchen hab' ich nicht verlernt.

Amal. Als Mutter meines Kindes bat ich um dieſe Unterredung. Die Sorge für Juliens Glück verlieh mir den Muth dazu. — Wiſſen Sie darum, mein Freund, daß Ihr Adjutant meine Tochter liebt?

Gener. Ja ich weiß es. Er hat mir ſeine Hoffnungen vertraut. Ich höre ihm gern zu, wenn ſein Herz überfließt. Julie iſt Ihr Ebenbild. Ich ſehe und höre mich ſelbſt wieder, wenn er mit jugendlichem Entzücken —

Amal. Schon wieder Herr General? Ich habe den Freund um Rath zu fragen, will er mich zurückſtoßen?

Gener. (mit wehmüthiger, unterdrückter Gemüthsbewegung.) Reden Sie, gnädige Frau.

Amal. Iſt Moorau ein guter Menſch?

Gener. Der Beſten Einer. Tapfer, edel, ſittlich, im Dienſt wachſam und pünktlich. Die Narbe auf ſeiner Stirn verdankt er einem Huſaren-Säbel, der nach meinem Kopfe zielte. Nicht allein im Felde hat er ſich ausgezeichnet; ſelbſt hier, in unſern bedenklichen Winterquartieren, ſteht er im Begriff, dem Staate einen großen Dienſt zu leiſten. Noch heute verſpricht er mir, eine Verrätherei zu entdecken, der er auf die Spur gekommen. In dieſem Falle wird der Hof ihn ſicher belohnen. Ich liebe ihn wie meinen Sohn, und bin ſogar geſonnen, ihn als ſolchen zu adoptiren; zumal wenn ihm vergönnt wird, auch Sie Mutter zu nennen.

Amal. Dieß ſchöne Zeugniß genügt mir vollkommen. Doch ich habe hier nicht alben zu entſcheiden, und muß, um ſolcher Perſonen willen, die auch andere Änderungen zu machen gewohnt ſind, ferner fragen: kennen Sie ſeine Familie?

Geyer. Nein.

Amal. Er iſt doch von Adel?

Geyer. Ich glaube nicht. Was ich von ſeinen Schickſalen weiß, will ich Ihnen mittheilen. Es iſt Alles, was ihm ſelbſt davon bekannt geworden. Er iſt vermuthlich ein Waiſe, oder eine Frucht heimlicher Liebe. Von Kindheit auf hat ihn ein Prediger erzogen, der ſeine Herkunft ihm ſorgfältig verheimlichte, und von dem er bloß erfahren, daß eine Dame — vermuthlich ſeine Mutter — für alle ſeine Bedürfniſſe anſtändig ſorgt. Als ſein Selbſtgefühl erwachte, drang er vergebens in den verſchwiegenen Pflegvater, das Geheimniß zu enthüllen. Die Wohlthaten einer Unbekannten wurden ihm unleidlich. Wenn ſie

ſeinem

ſeinen Dank verſchmähte, ſo wollte er auch nicht länger ſeine Schuld häufen, vielmehr ihr nun beweiſen, daß er ihrer Großmuth würdig war. Die Art, wie er das anfing, mag er nun ſelbſt nicht mehr entſchuldigen. Vor fünf Jahren verließ er heimlich ſeinen Erzieher, nahm Dienſte als gemeiner Soldat, und, was er nun iſt, verdankt er ſich ſelbſt. Sobald wir Frieden bekommen, will er zu jenem Prediger eilen, und hofft alsdann das Räthſel ſeiner Geburt zu löſen.

Amal. (Die während dieſer Erzählung immer geſpannter, immer bewegter wurde, ſucht nur mühſam ihre Bewegung [illegible] zu verbergen.) Hat er ſeinen Pflegevater Ihnen genannt?

Geyer. O ja, mich dünkt, er heißt Wildmann.

Amal. Ich weiß genug. Unter dieſen Umſtänden muß ich fürchten, daß meine Tochter nicht die Seinige werden kann. Ich bitte Sie, ihn darauf vorzubereiten.

Geyer.

Gener. Es wäre traurig, wenn so viele [illegible] nicht [illegible] können, und der Zufall ihm vielleicht versagte. Vielleicht auch nur. Man müßte doch zuvor erforschen —

Amal. Ich kann in keinem Falle ihm eine Hoffnung gewähren.

Gener. Und wenn ich ihn als meinen eigenen Sohn Ihrer Familie vorstelle?

Amal. Auch dann nicht.

Gener. (erstaunt) Wie?

Amal. Was ich verschweigen muß, gehört nicht mir.

Gener. Sie sind [illegible] [illegible]?

Amal. Ja, Herr General. Ich muß Sie bitten, mich allein zu lassen.

Gener. Ich [illegible].

Amal. Noch eins, mein Freund. Wir haben uns zum Ersten und Letzten male [illegible] Zimmer gesprochen. Uns [illegible] und vergangenen — hätte doch die ganze Welt

es

zu führen wagen — aber meine Ruhe erhielte, daß wir ſie und nicht mehr ſehen. — *(Sie legt ihre Hand auf die Stirne.)* Leopold! — meine Ruhe —

Graner. *(Hält ihre Hand ſchüchtern an ſein Herz.)* Sie wird mir heilig ſeyn. *(ab.)*

Amal. *(allein.)* Wieder eine Hoffnung zertrümmert! — wieder neue Sorgen mir vom Schickſal zugeworfen! — Labyrinth des Lebens! — o Leopold! daß deinen [illegible] nicht mit meinem ſchwankenden Pfade [illegible]! *(ab.)*

Ende des erſten Akts.

Zweiter Akt.

[illegible] [illegible]. [illegible] [illegible] auf dem [illegible].

Erſte Scene.

Amalie. Frau v. Wertheim.

Fr. v. Werth. Ich ſage Ihnen, Frau Doktor, die Partie iſt nicht zu verachten. Zwar, was die Familie [illegible] betrifft, damit bin ich noch nicht recht [illegible]. Doch wenn ſie auch nur zum [illegible] Theil gehört, [illegible] haben wir den General, der iſt ein [illegible] [illegible], und will den jungen [illegible] [illegible]. Dann [illegible] er den [illegible] Jahren, ein alter, [illegible] [illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

Zweite Scene.

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

hätte, wenn wir andere [illegible] Geſchäften [illegible]. Nun, das thu' ich gern. Ich habe nichts [illegible], nichts [illegible], keinen Vortheil abgenommen, ſondern [illegible] gethan, was mein Gewiſſen gebot; es wird alſo wohl das rechte ſein.

Dieterl. [illegible] kannſt du nicht [illegible].

Dritte Scene.

[illegible]. Die Vorigen.

Moritz. [illegible] Ich [illegible] am [illegible], wenn ich [illegible]. Ich wußte nicht, daß der Herr [illegible] in meinem [illegible]. Heute bin ich ſo glücklich, das zu [illegible].

Dieterl. Die Wahrheit zu ſagen, Herr Moritz, kam ich heute auch nicht zu Ihnen. Ich hatte ein Geſchäft mit meiner Mutter abzuſchließen.

[illegible]

Werth. O ich weiß, Sie haben Ihre Geschäfte mit einander. Vermuthlich wichtiger, weil sie geheim sind. Eine löbliche Vorsicht.

Bieberl. Herr von Wertheim, danken Sie dem Himmel und Ihrem unverschämten Sterne für Adel, was Sie nicht erfahren. Bei meiner Seele! an mir soll es nicht gelegen, Sie je eher je lieber zum Vertrauten aller unserer Geheimnisse zu machen. Gott zum Gruß! (ab)

Vierte Scene.

Wertheim. Amalie.

Werth. Bist du da?

Amal. Du solltest doch endlich über genug sein, daß ich dir nichts verschweige, als was deine Reise führen könnte.

Werth. Meine Reise? freilich. — O ich verstehe.

Amal. Nein, du verstehst mich nicht. Es war nicht die Rede von dem, was diesen Morgen vorging. Ich erinnere mich immer, daß du mich um eine Erklärung fragen wolltest.

Werth. Wozu?

Amal. Ich bin bereit, sie dir zu geben.

Werth. Ein andermal.

Amal. Du hegst einen grausamen Argwohn, und bist so leichtsinnig, ihn aufzuklären?

Werth. Ich fürchte diese Aufklärung.

Amal. Ich habe sie gewünscht um deinetwillen.

Werth. Du giebst sie mir in diesem [illegible].

Amal. Wie anders. Höre mich!

Werth. Du willst mir wohlthun. Denn weiß Gott! ich habe dich geliebt!

Amal. Du wirst mich wieder lieben.

Werth. Mit einem Stachel im Herzen.

Amal. Eine Wunde werde ich dir ſchlagen, aber auch ſie heilen.

Werth. Ich weiß genug.

Amal. Laß mich reden!

Werth. Ich habe Geſchäfte. Morgen.

Amal. O Wertheim! dieſes Morgen ſagt mir deutlich, daß du mich nicht mehr liebſt. (ab.)

Fünfte Scene.

Wertheim (allein)

Wer hat das Band zerriſſen? — Der unſelige Brief — ſein Inhalt iſt klar — wenn hier von einer unglücklichen Mädchen die Rede wäre, warum ſie mir verſchweigen? — Gab es doch eine Zeit, wo wir deren manche miteinander vollbrachten, und am Spielen und ihren Freuden. Ach ja! es war eine ſchöne Zeit! Sie iſt dahin!

— Dem

— Gern will ich glauben, daß meine Gattin unſträflich blieb — doch wenn ich damals hintergangen wurde, als ich ſo offen mich hingab — wer mag die Kälte mir verargen? — Bin ich denn glücklich dabey? — iſt mir nun wohl, da ich die Liebe gegen Ehrgeiz und Habſucht vertauſchen muß? — Leidenſchaften muß der Menſch nähren, ſonſt lebt er nicht. Mit der Liebe könnt' ich auch die Armuth tragen; ohne ſie muß ich wieder reich werden — oder untergehn! — Die Stunde iſt da — Alles bereit — Morgen kann er zurück ſeyn — und übermorgen vielleicht —

Sechſte Scene.

Mooran. Wertheim.

Moor. Herr von Wertheim, ich bitte um ein freundliches Gehör.

Werth. (kalt) Sieh da, Herr Adjudant. Ich errathe —

Moor. Gewiß nur halb, was mich zu Ihnen führt.

Werth. Meine Tochter hat mir Winke gegeben —

Moor. Ja ich liebe Ihre Fräulein Tochter! ſie gleicht an Unſchuld der frommen Una, die ohne Gefahr mit Löwen ſpielen konnte.

Werth. Nun ja, das Spiel mit Löwen iſt auch für ein Mädchen minder gefährlich —

Moor. Nicht die Liebe allein, auch die väterliche Güte meines Generals machen mich ſo kühn, um Juliens Hand zu werben. Reichthümer hab' ich ihr nicht zu bieten, auch keinen berühmten Namen; doch meine Obern geben mir das Zeugniß, daß ich mit Auszeichnung gedient, und was mein General für mich zu thun geſonnen, wird hoffentlich die Verhältniſſe ausgleichen —

Werth. (bei Seite.) Ihn ganz abzuſchrecken, wäre noch zu früh — vielleicht — man könnte ihn brauchen. (laut.) Der Antrag eines braven Officiers bringt jedem Mädchen Ehre; nur muß ich bitten, nichts zu übereilen. Julie iſt noch ſehr jung.

Moor. Wenn ich nur hoffen darf.

Werth. Sie ſelbſt, Herr Adjudant, ſind noch ein junger Mann, dem die Schranken der Ehre weit offen ſtehn. Freilich — in Ihren jetzigen Verhältniſſen werden Sie ſchwerlich ſchnell zum Ziele gelangen. Doch wir haben ja Krieg — der Feldzug wird nächſtens eröffnet werden — Sie beſitzen das Vertrauen des Herrn Generals, kennen vermuthlich alle ſeine Entwürfe — wie leicht wird es Ihnen da werden, einen Weg zu finden, der zu einem glänzenden Glücke führt.

Moor. Ich bin überzeugt, daß mein braver General keine Gelegenheit verſäumen wird, mir empor zu helfen.

Werth. Ich zweifle nicht, wenn nur das Glück ſeinen Wünſchen und Verdienſten entſpricht. Er hat es mit einem furchtbaren Feinde zu thun. Der Ausgang ſcheint unbefangenen Zuſchauern kaum zweifelhaft, und vielleicht wäre es klug gehandelt, noch zu rechter Zeit, ehe der Sturm ausbricht, in einen Nothhafen einzulaufen. Ein Mann wie Sie wird überall mit offnen Armen aufgenommen werden — dafür wollt' ich mich wohl verbürgen — zumal wenn er im Beſitz von Kenntniſſen iſt, die ihn berechtigen, Bedingungen vorzuſchreiben.

Moor. Ich ſtehe und falle in meinem Vaterlande.

Werth. Es giebt Lagen, mein junger Freund, in welchen man, durch Hintertreidung unnützer Maaßregeln, dem Vaterlande wirklich dient.

Moor. Wenn man ſie beurtheilen kann und darf. —

Werth. Die Verbindung, in welche Sie mit mir zu treten wünſchen, giebt mir ein Recht, offen zu reden —

Moor. Halten Sie ein, Herr von Wertheim! Ihre Winke erinnern mich, daß nicht mein Herz allein mich zu Ihnen führte; auch Dankbarkeit für die gaſtfreie Aufnahme in Ihrem Hauſe. Ich wünſchte zu vergelten, und — ſo arm ich auch hier vor Ihnen ſtehe — ſo kann ich es vielleicht durch ein Wort zu rechter Zeit. Wir leben in Tagen, die Behutſamkeit erheiſchen. Meinungen mögen verziehen werden, wenn nur keine Handlungen daraus entſpringen. Die Wachſamkeit der, hier noch herrſchenden, Partei iſt ſo unermüdet, daß man ſich vergebens ſchmeicheln würde, ſie zu überliſten,

liſten, und man möchte Jeden, der es wagen will, an das Schwerdt des Damocles erinnern, das an einem Haar über ſeinem Haupte ſchwebt. — So viel zu ſagen — und nicht mehr — erlaubt mir meine Pflicht. Aber, wenn Sie mir vergönnen, auf den Namen Ihres Sohnes Anſpruch zu machen, ſo darf ich noch die kindliche Warnung hinzufügen: denken Sie meinen Worten nach! ſie ſind von ſchwerer Bedeutung! — nicht ohne Schaudern gedenke ich der Pflichten, die ich erfüllen müßte, ſelbſt gegen den Vater meiner Julie, wenn die Warnung verſchmäht würde.

Werth. (bei Seite) Ich bin zu weit gegangen. (laut.) Ihre Geſinnungen flößen mir Achtung ein. Was ich hinwarf, war eine Prüfung, die dem künftigen Vater wohl geziemte.

Moor. Nicht dieſe Prüfung allein — o Herr von Wertheim! die Zeit iſt koſtbar, jede Stunde kann unerſetzlich werden.

Werth. Gut daß Sie mich daran erinnern. (mit leiſem Spott) Sie ſollen erfahren, daß ich ſolche Winke zu nutzen weiß. (ab.)

Siebente Scene.

Moorau (allein.)

Gott ſey Dank! er hat mich verſtanden. Ich hab' ihn gerettet, ohne meine Pflicht zu verletzen. Wenn einſt — vielleicht nach Jahren — in einer traulichen Stunde ich dieß Geheimniß meiner Gattin verrathen darf, ſo wird ſie mich dankbar in ihre Arme drücken.

Achte Scene.

Moorau. Julie.

Julie. Nun Moorau? Sie haben mit meinem Vater geſprochen?

Moor. Ja, und ich darf mir ſchmeichein, ihn gewonnen zu haben. Zwar nicht unbedingt hat er eingewilligt, er ſprach von Ihrer Jugend —

Julie. Hab' ich denn nicht auch davon geſprochen?

Moor. Verworfen hat er mich nicht, nur übereilen wollte er nichts, und ich habe Gründe zu glauben, daß es mir gelungen, ſeine Achtung, ſein Wohlwollen zu verdienen. Vermuthlich will er nur das Ende des nächſten Feldzuges abwarten, und dann, wenn ich mich brav gehalten —

Julie. Brav gehalten? das heißt wohl wieder: mit dem Leben geſpielt? — Vergeſſen Sie nicht, Moorau, daß Ihr Leben nun auch mir angehört. Denken Sie fleißig an die Angſt, mit der ich die Zeitungen leſen werde. Die habe ich ſonſt nie geleſen, und werde auch nun bloß Ihren Namen ſuchen. Was kümmert mich die ganze Armee?

Moor. Ja, Sie ſollen von mir leſen. Wenn zu Vaterland und Ehre ſich auch die Liebe geſellt, ſo iſt es leicht, ein Held zu werden.

Julie. Aber meine Mutter —

Moor. Jetzt eben wollt' ich zu ihr.

Julie. O ſie iſt Ihnen gut. Sie nahm ſich vor, mit dem General Ihretwegen zu reden, und ſicher iſt es ſchon geſchehn.

Moor. Wohl möglich. Seit einigen Stunden hab' ich ihn nicht geſehn, doch ſeines Zeugniſſes bin ich gewiß, und ſo blühen mir die ſchönſten Hoffnungen!

Julie. Da iſt meine Mutter.

Neunte Scene.

Amalie. Die Vorigen.

Moor. (ihr entgegen.) Gnädige Frau, Sie kennen meine Wünſche. Ich bin Soldat, und habe nicht gelernt, durch ſchöne Worte zu beſtechen. Nur mein Herz kann Ihnen verbürgen, daß ich des Glückes nicht unwerth bin, nach dem ich ſo kühn ſtrebe.

Amal. Glauben Sie mir, mein Herr, daß der Augenblick mir ſchmerzlich iſt, in dem ich Ihre Hoffnungen vernichten muß.

Moor. Vernichten?!

Julie. Liebe Mutter —

Amal. Es kann nicht ſeyn, Hinderniſſe, die unüberwindlich ſind —

Moor. Mein Gott!

Julie. Hat der General ſchlecht von ihm geſprochen?

Amal. O nein, mein Kind, im Gegentheil: er hat geſprochen, wie ein Vater von ſeinem Sohne und für ſeinen Sohn.

Moor. Und doch —

Amal. Und doch iſt dieſe Verbindung unmöglich.

Julie. O weh!

Moor. Gnädige Frau, ſollte ich nicht verdient haben, Ihre Gründe zu hören? Ich bin ein Mann, ich kann mich faſſen, aber ſo trocken abgewieſen zu werden —

Amal. Ich ſchätze Sie hoch, und es betrübt mich ſehr, daß ich in Ihren Augen eigenſinnig erſcheinen muß; aber weiß Gott, ich kann nicht anders.

Julie. Mir ſagten Sie doch, Sie hielten ihn für gut?

Amal. Ja, dafür halte ich ihn.

Moor. Und dennoch? — was iſt vorgegangen? — ein Geſpräch mit meinem Chef, der — ich weiß es — mir wohl will. Und nach dieſem Geſpräch — was kann er Ihnen geſagt haben? — Geſetzt auch — aber nein — ich kenne Ihre Denkungsart.

Amal. Sie zwingen mich zu einer Frage: ſind Sie von Niemanden abhängig? dürfen Sie, ohne irgend Jemandes Einwilligung, mit Ihrer Hand nach Belieben ſchalten?

Moor. Ich glaube ja.

Amal. Sie glauben nur?

Moor. Und wenn es auch Perſonen gäbe, die Rechte auf mich hätten, dürfte ich bei meiner Wahl nicht vorausſetzen —

Amal. Ein guter Sohn ſetzt nichts voraus.

Moor. (ſchmerzlich ausbrechend.) Ach! weſſen Sohn bin ich denn?! — Ich höre, gnädige Frau, daß Sie mein ganzes Schickſal kennen. Ich bin eine unglückliche Waiſe; vielleicht darf ich nicht einmal ſo ſtolz ſeyn, mich ſo zu nennen! Ich habe Niemanden auf der Welt! ſtehe ganz allein! ſoll ich nun ſo hart büßen, was ich nicht verſchuldet habe?

Amal. Sie ſtehen allein? Sie haben Niemanden? mich dünkt, der General ſprach von einer Dame, die Ihre Kindheit geſchützt, Sie als Jüngling geleitet?

Moor. Eine Unbekannte.

Amal. Doch nur dem Namen nach? — Sie lebt, ſie hat mütterlich geſorgt, vielleicht ſich ſelbſt manches entzogen, damit es Ihnen an nichts fehlen ſollte; und ſie wäre Ihnen unbekannt?

Moor. Warum verſchmäht ſie meinen Dank? warum zwingt ſie mich, der Laſt ſolcher Wohlthaten zu entfliehen?

Amal. Haben Sie das Recht, Gründe zu prüfen, die — wenn ſie offen vor Ihnen lägen — Sie vielleicht beſchämen würden? Können Sie wiſſen, ob nicht der Augenblick ſehr nahe war, in dem der Schleier fallen ſollte, der nun, durch Ihre Unbeſonnenheit, ſich noch dichter faltete? — Mich dünkt, ich ſehe die Unbekannte, die gewiß an Ihrem Schickſal den innigſten Antheil nahm, wie ſie im Stillen ſeufzt und klagt, daß ſie ſo manches Opfer vergebens gebracht — daß der Jüngling verſchwunden iſt, für den ſie ſorgte und betete — und daß er ſchon fünf Jahre lang ſie ganz vergeſſen konnte.

Moor. Vergeſſen? nein! — Ihre Vorwürfe treffen mein Herz. Nein, ich habe meine Wohlthäterin nicht vergeſſen. Was ich bin, verdank' ich ihr — und — fragen Sie meinen Gewiſſen — es war längſt mein Vorſatz, ihren Aufenthalt zu erforſchen, nur nicht früher, bis ich — ihrer nicht mehr bedürfend — nur noch als ein dankbarer Menſch, nicht als ein Bettler vor ihr erſcheinen dürfte.

Amal. So gehn Sie, und erwarten Sie von ihr die Erklärung meines Betragens.

Moor. Und wenn das Räthſel ſich löſt, darf ich dann wieder hoffen?

Amal. Dann werden Sie ſelbſt vielleicht Ihren Hoffnungen entſagen.

Moor. Nimmermehr!

(Eine Ordonnanz tritt leiſe herein und flüſtert dem Stabsofficier etwas in die Ohren.)

Moor. Ha! — dennoch? — und in dieſem Augenblicke? — das iſt ſchmerzlich!

Amal. Was iſt Ihnen?

Julie. Meeran, Sie werden blaß —

Moor. Verzeihen Sie, gnädige Frau, Dienſtgeſchäfte rufen mich ab.

Amal. So ſpät?

Moor. Sie ſehen mich in Beſtürzung — ich habe nur noch ein Wort zu ſagen: Was auch geſchehen möge, halten Sie mich nicht für unedel. Ich bin eben ſo wenig fähig, aus Rache zu handeln, als zu unterlaſſen, was mir die Pflicht gebietet. (ab.)

Zehnte Scene.

Amalie. Julie.

Julie. Was will er damit ſagen? und

was heißt das Alles? auch von Ihren Worten habe ich keines verstanden.

Amal. So weißt du wenigstens mein Herz verstehen. [illegible] Rede wahr, Julie, wenn ich dir weh thue, so bin ich nicht zu beklagen [illegible] wenn deine Augen um weinen, so [illegible]

Julie. Ich weiß, Sie lieben mich — Sie wollen mein Glück —

Amal. Und würd' es gern mit meinem Leben erkaufen! Darum muß ich wohl sehr wichtige Gründe haben, wenn ich dir mit ganzem Ernst erkläre, daß du nie die Seinige werden kannst.

Julie. Das ist recht traurig. Aber mir werden Sie doch sagen, warum? nicht wahr lieber [illegible]?

Amal. Nein Julie. Gerade dir darf ich es am wenigsten sagen.

Julie. Ich begreife das nicht.

Amal. Erinnerſt du dich wohl noch aus deiner Kindheit, wenn du auf Spaziergängen mir zu weit entliefſt, und ich am Gängelbande dich ängſtlich zurückzog?

Julie. O ja, dann ging ich an Ihrer Hand.

Amal. Du begreifſt die Urſache noch nicht.

Julie. Aber ich verſtehe Ihnen.

Amal. Du bedarfſt wieder einer weitern Leitung. Vertraue mir! geh an meiner Hand!

Julie. (ſchüchtern) Muß ich denn Moram nun ganz fremd behandeln? — Ach! das kann ich nicht!

Amal. Das ſollſt du auch nicht.

Julie. Wie meinen Bruder darf ich ihn doch lieben?

Amal. Ja, wie deinen Bruder.

Julie. Werde ich denn nie erfahren, warum Sie uns trennen?

Amal. Doch. So hält er sich genau. Genauer doch.

Julie. Ach ja! wenn ich nur wüßte, daß Marcus nicht unglücklich sein wird!

Amal. Gewiß nicht, so bald er deine Gründe weiß.

Julie. Wer wird sie ihm sagen?

Amal. Sein Pflegevater.

Julie. Und dann wird er aufhören, mich zu lieben? Das wäre mir doch auch recht schmerzlich!

Amal. Ach, wenn du deinem Glücke dein Opfer bringen kannst, so wird deine Liebe diese [illegible] ertragen.

Julie. Meinen Sie? Das macht mich [illegible] und [illegible], welche [illegible] den? [illegible] Gebärd mit mir. Diese Unterhaltung — wenn ich nur wüßte, wohin mich meine Schritte!

Amal. Du bedarfst [illegible] Ruhe [illegible]. Komm, Julie, [illegible]

[illegible]

Schlafe in meinem Zimmer. Wir wollen mit einander beten. Auf der Stelle, wo ſich deine Mutter ſo oft vom Himmel Kraft erflehte — allein erflehen mußte — da wirſt du, wie ſie, im Gebet vereinigt, auch Kraft und Ruhe wieder finden.

Julie. Mutter, ich habe auch ein großes Unrecht Gott abzubitten.

Amal. Welches?

Julie. (Sie drückt ſich an ihrer Mutter Bruſt, ſchluchzend) Ich habe Sie nicht ſo ſehr geliebt, als Ihre himmliſche Güte verdient.

Amal. Du ſollſt mich lieben lernen. Es iſt das ſüßeſte Geſchäft einer Mutter, ihrem Kinde Liebe und Vertrauen einzuflößen. (Sie führt Julie in ihre Kammer [illegible] und ſchließt die Thüre nach.)

Eilfte Scene.

[illegible]

[illegible]

Zwölfte Scene.

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

Dritter Akt.

[illegible]

Erſte Scene.

[illegible]

[illegible]

Zweite Scene

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

mich in die [illegible], ich [illegible] mit dem [illegible] [illegible]. Ein ganz [illegible] auf die [illegible], [illegible] [illegible] [illegible]. [illegible] [illegible] [illegible], [illegible] [illegible]. [illegible] [illegible] [illegible] [illegible], [illegible] [illegible] [illegible].

Dorkorf. Der General, der sich nach geschehener Untersuchung [illegible], [illegible] die Sache mit einem andern Gesichtspunkte zu betrachten.

Fr. v. Werch. Was hat mein Sohn gethan? Ich bin wenig in der Politik gewesen, [illegible] ist zu [illegible]. Verdächtig hat er gar nie dem [illegible] [illegible] [illegible] und den Fürsten auf das [illegible] [illegible] [illegible]. Ich werde meinen [illegible] zum ganzen Staate [illegible], er hat [illegible] im Grunde gethan werden.

Dorkorf. Mäßigen Sie sich [illegible].

Fr. v. Werch. Was wollen Sie, der Sie hier zu meinem Richter [illegible], und nicht einmal einer Dame von [illegible] Rang die gebührende Achtung erweisen. —

[illegible]

Vierte Scene.

Buchwald. Amalie.

Buchwald. [illegible]

Amal. [illegible]

Buchwald.

[illegible] Es iſt nicht zu [illegible]. Die Sache iſt klar, [illegible] zu [illegible].

[illegible] Aber wenn er ſich [illegible] [illegible]? [illegible] —

[illegible] [illegible] mag [illegible] [illegible] [illegible] [illegible], aber [illegible] iſt [illegible] Sache [illegible] er [illegible] [illegible].

[illegible] [illegible] [illegible] [illegible] nicht in [illegible] Hauſe des [illegible]?

[illegible] [illegible].

[illegible] [illegible] [illegible] meinen [illegible] [illegible]?

[illegible] Er muß.

[illegible] [illegible]?

[illegible] Nein, [illegible] [illegible] er [illegible]. Er [illegible] auch [illegible] in [illegible] Sache [illegible] werden, [illegible] der [illegible], um [illegible] zu [illegible].

[illegible] O wenn er [illegible] [illegible] [illegible]? wenn er [illegible] [illegible] [illegible] [illegible] [illegible] [illegible] [illegible], um die ganze Sache zu [illegible] —

[illegible] [illegible] [illegible] [illegible], er [illegible]

[illegible] ich glaube. [illegible] ein [illegible], liebe Mutter, die [illegible] nicht [illegible]. [illegible] nicht [illegible], nicht [illegible].

[illegible]

[illegible] nicht [illegible]. [illegible] und [illegible]. [illegible] durch [illegible] und glücklich [illegible]. [illegible] auf die [illegible], und [illegible]. [illegible] glücklich [illegible], in den Armen des [illegible], in den Armen [illegible].

[illegible] nicht [illegible] ?

[illegible]

Biederk. Warum nicht?

Amal. Nämliche, die er in **diesem** Augenblicke gegen Sie laut geäußert hat?

Biederk. Das weiß man nicht.

Amal. Gott sey Dank! Wie schmeichelhaft wäre es mir gewesen, ihm meine Achtung eingeflößt zu wissen!

Biederk. Edles Mädchen, der Mann schien zu groß, als daß er seine Liebe, gleichsam auf dem Richterstuhle, von einer Verachtung und die Sprachen hätte, in dem Augenblicke, wo er seinen Grimm verursachten muß; also, sein Wort ist ihm entschlüpft; aber — wenn wird nicht auch — er bleibt ein Mensch — **gedacht** hat er doch wohl daran.

Amal. Wie? was?

Biederk. Zum Henker! eine Sache, die ihm gestern noch so nahe am Herzen lag, kann er doch heute nicht vergessen haben?

Amal. Ich traue ihm zu, daß er es großmüthig vergessen **wollen**; denn gerade

weil

was nun geschehe, mache eine Verbindung zwischen uns unmöglich. Hätte ich erstern schwach genug erwiesen, Ihre Wohlthaten anzunehmen, vielleicht hätte ich noch Verzeihung verdient — heute nicht mehr! Ich werde Alles thun, um meinem Gewissen zu genügen. [illegible], Ehe, Erziehung der Kinder, Versuche seine Seele zu bessern, Alles werde ich unternehmen! und wenn Ihr Herr verlangt, wenn ein Kerker auf der Festung sein Loos ist, so werde ich diesen Kerker mit dem Manne theilen, dem meine armen Eltern Dankbarkeit und Ruhe ihrer letzten Tage verdanken.

Biederl. Und wenn er sterben muß?

Amal. So klein' ich Wittwe. Der Richter, der ihn zum Tode verurtheilt, mag wohl mir seine Hände thun, doch nimmer werde ich eine Hand empfangen, die mit dem Blute meines Gatten befleckt ist. [illegible]

Fünfte Scene.

Biederſee (allein.)

Hm! das iſt ärgerlich. — Was denn? — daß ſie Recht hat. Ein braves Weib! — Sie liebt ihn, ja, und was ſeit 17 Jahren in ihrer gequälten Bruſt verſchloſſen blieb, das iſt bei ſeinem Anblick mit erneuerter Kraft hervorgebrochen. Doch bleibt ſie ihren Pflichten treu. Das Schickſal ſelbſt will ihre Bande löſen, aber die Tugend weicht dem Schickſal. — Braves Weib! — Ich muß ihr nach, ich darf ſie heute nicht verlaſſen. — Gebe der Himmel jedem Biedermanne eine ſolche Hausfrau! Wertheim hat ſie nicht verdient. (ab.)

Sechſte Scene.

(Zimmer des Generals.)

Der General. Moreau.

General. (am Tiſche ſitzend mit einem Papiere beſchäftigt.) Mein lieber Moreau, mit dieſem Rapport von dem letzten Vorpoſten-Gefecht, in dem Sie ſich ſo brav gehalten haben, war ich geſonnen, Sie ſelbſt zu ſchicken; doch Alles wohl überlegt, behalte ich Sie heute noch hier. Der Lieutenant Hammer mag reiten. Bei dem Verhör mit Wertheim iſt Ihre Gegenwart nothwendig. Gleich nach der Execution machen Sie ſich fertig, dem Fürſten darüber zu rapportiren. Sie haben, durch Entdeckung dieſer Verrätherei, ihm einen wichtigern Dienſt geleiſtet, als durch die Gefangennehmung von einem Dutzend feindlicher Scharfſchützen.

Moor. Und doch bekenne ich Ew. Excellenz, daß ich für dieſen Dienſt mich ungern belohnt ſehen werde.

Geyer. Warum?

Moor. Man hat des Fräuleins Hand mir abgeſchlagen, es möchte ſcheinen, als habe Rache meine Schritte geleitet.

Geyer. Scheinen, aber es iſt nicht ſo.

Moor. Ew. Excellenz haben mich gelehrt, daß auf einem braven Officier auch nicht einmal der Schein einer unedlen Handlung haften muß.

Gener. Ganz recht — doch hier — nun wir ſprechen mehr darüber. Gehn Sie, bringen Sie mir den Arreſtanten. (Mooran ab.)

Siebente Scene.

Der General (allein.)

Braver Menſch! du ahndeſt nicht, daß wir in gleichem Falle ſind. Auch auf mich kann dieſe Begebenheit einen Schatten werfen, der mein ganzes redliches Leben verdunkelt, und doch — du weißt es Gott! — wie oft ich auch im Stillen ſeiner entledigt zu werden gewünſcht haben mag, nie hat der Gedanke, mitzuwirken, meine Seele verunreinigt.

Achte Scene.

Der General. Wertheim.
Mooran.

Gener. Herr von Wertheim, es thut mir leid, Sie in dieſer Geſtalt vor mir ſehn zu müſſen. Ehe das Kriegsgericht zuſammen berufen wird, habe ich Sie noch einmal ſprechen wollen, um mit Ihnen zu überlegen, ob Sie noch zu retten ſind? — Vergeſſen Sie den General, den Richter; jetzt bin ich nur Ihr Hausgenoſſe, und, wenn Sie wollen, Ihr Freund. Als ſolcher darf ich Ihnen nicht verheelen, daß es ſchlimm mit Ihnen ſteht. Können Sie vielleicht mir unbekannte Umſtände zu Ihrer Rechtfertigung beibringen?

Werth. Weiß ich doch noch nicht einmal, weſſen ich angeklagt werde.

Gener. Sie wiſſen es, Ihr Geſicht verräth Sie. Ich brauche Ihnen nur noch zu ſagen, daß alle Papiere der Fräulein Vorſtendorf in meinen Händen ſind.

Werth. (erſchrickt.) Was enthalten ſie?

Gener. Staatsverbrechen. Und — Sie betreffend — wenigſtens Andeutungen, obgleich von Ihrer Hand nichts darunter befindlich.

Werth. (ſich erholend.) Nun, was kümmern mich die Verbrechen der Fräulein Borſtendorf?

Gener. Jene Papiere ſagen deutlich, daß Sie das Werkzeug waren.

Werth. Hat das Fräulein ſelbſt geſtanden?

Gener. Ich ſollte Ihnen darauf nicht antworten —

Werth. Ich frage den Hausgenoſſen, den Freund.

Gener. Nun wohl, ſie hat nicht geſtanden, denn, zeitig gewarnt, iſt ſie entwichen.

Werth. (bei Seite.) Ich lebe wieder auf. (laut.) Nun Herr General, wenn ſie entwichen iſt; wenn ſie ihre Schuld, aber auch das Geheimniß derſelben mit ſich nahm; wollten Sie, um bloſſer Andeutungen willen, einen Mann unglücklich machen, der Familienvater iſt?

Gener. Nein, Herr von Wertheim. Wenn nichts weiter gegen Sie ſpräche, als die Winke einer entlaufenen Dirne, ſo würde ich Sie warnen, beobachten und ſchweigen. Allein Ihr Kammerdiener — Sie erſchrecken?

Werth. Ich vermiſſe den Menſchen

— er hat mich beſtohlen — wer weiß, welche Tücke er ſonſt mir noch geſpielt haben mag.

Gener. Man war ihm auf der Spur, man ſetzte ihm nach, an der Grenze holten die Huſaren ihn ein. Eben als ſie ihn ergreifen wollten, ſprang er in den Strom, verſuchte, ſich durch Schwimmen zu retten und ertrank. Der Leichnam wurde aufgefiſcht — in ſeinem Schuh ein Brief gefunden — und dieſer Brief iſt von Ihrer Hand.

Werth. Das muß ich leugnen.

Gener. (ihm den Brief zeigend.) Können Sie Ihre eigne Hand ableugnen?

Werth. Sonder Zweifel hat der Menſch auf meine Koſten ſich geltend machen wollen. Meine Hand verſtand er nachzumahlen. Nun iſt er tod. Lebte er noch, ſo würde das Bekenntniß leicht von ihm zu erzwingen ſeyn.

Gener. Gern würde ich auch dieſen nichtigen Vorwand gelten laſſen, wenn hier nicht noch ein Zeuge ſtünde, (auf Meeran deutend.) der Sie beſchämen kann.

Werth. Sie Herr Adjudant?

Gener. Er war es, der den erſten Argwohn faßte; der auf der letzten Maskerade Sie, ohne es zu wollen, durch eine Verkleidung täuſchte, und aus Ihrem eignen Munde Dinge vernahm —

Werth. Ich ſehe ſchon, es iſt auf mein Verderben angelegt. Wie konnte ich mir auch ſchmeicheln, hier Schonung zu finden? Ich ſtehe im Wege — ich muß fort — das iſt klar — ich bin verloren.

Gener. Herr von Wertheim, ich verſtehe Sie. Die empfindliche Kränkung, die Sie mir in dieſem Augenblicke anthun, verzeihe ich Ihnen.

Werth. Wären Sie, was Sie ſcheinen wollen, Sie würden meine Lage großmüthig erwägen. Ein reicher Mann war ich, ein Bettler bin ich. Warum ich es geworden? — nun ja, ich war ein Verſchwender, ein gutherziger Verſchwender. Manchen Unglücklichen hab' ich gerettet, freilich auch manchem Betrüger die Taſche gefüllt. Durch Fräulein Vorſtendorf bin ich gänzlich verarmt. Doch nicht eher konnte ſie mich feſſeln, bis ich Beweiſe hatte, daß meine Gattin meiner Liebe unwerth war.

Gener. Herr von Wertheim! —

Werth. Ja, ich habe dieſe Beweiſe; doch das gehört nur in ſofern hieher, als mein ganzes Gemüth durch dieſe Entdeckung umgewandelt wurde. Gewöhnt an alle Bequemlichkeiten, allen Ueberfluß meines Standes; gewöhnt an ein blindes Vertrauen zu meiner Gattin, und nun plötzlich Alles entbehrend, was mir das Leben lieb und angenehm machte, ſuchte ich Zerſtreuung um jeden Preis, grübelte über Weltbegebenheiten, ſchuf mir eine Ueberzeugung, handelte nach dieſer und — wurde vielleicht ſtrafbar. Hier haben Sie den Gang meiner Gefühle, meiner Gedanken, und wenn Sie einſt, wie ich nicht zweiſle, auf meinem Grabe glücklich ſind, ſo ſchenken Sie mir wenigſtens Ihr Mitleid.

Gener. Sie ſcheinen in einem ſeltſamen Irrthum zu ſchweben. Doch auch der Irrende verdient Mitleid, und Sie beſitzen das meinige, obſchon ich ſchwerlich auf Ihrem Grabe ſo glücklich ſeyn werde, als Sie vermuthen. — Wer ſtört uns?

Neunte Scene.

Amalie. Julie (in Trauer) Viederſee. Die Vorigen.

Gener. Sie gnädige Frau? mein Gott! Sie ſelbſt? (er bietet ihr einen Stuhl.)

Amal. Kein Stuhl, Herr General. Einer Bittenden geziemt zu ſtehn. Julie, thu' deine Pflicht.

Julie. (wirft ſich dem General zu Füßen.) Retten Sie meinen Vater!

Gener. Fräulein — was thun Sie? — ich bitte — ſtehn Sie auf.

Julie. Zu Ihren Füßen iſt der Tochter Platz! von Ihren Füßen weicht ſie nicht, bis ihr kindliches Flehen den ſtrengen Richter bewegt!

Gener. Fodern Sie Alles von mir, nur nicht Verletzung meiner Pflicht.

Amal. Laß nicht ab, Julie. Herr General, es iſt **meine** Tochter, die vor Ihnen kniet. O daß ihre jugendlichen Züge mein Bild aus beſſern Zeiten Ihnen vor die Seele rufen möchten! — Doch nein! es ſoll keine Erinnerung aus dem Leben des Jünglings die ſchöne Handlung des Mannes verkleinern. Er wird der Tochter den Vater wieder geben, der Mutter den Gatten! (ſie wirft ſich ihm zu Füßen.)

Gener. (hebt ſie und Julien ſchnell auf.) Um Gotteswillen gnädige Frau! Sie können meine Pflicht mir zur Hölle machen, aber nicht ſie löſen.

Amal. Ihre Pflicht? — laſſen Sie die Freundin reden. — Es giebt ſeltene Augenblicke, wo das Weib den Schmuck Ihres Geſchlechts, die zarte Verſchämtheit, von ſich werfen muß, wo nur die geängſtete Gattin fühlen und ſprechen darf. Dieſer

ſer Augenblick iſt ein ſolcher, und was zu jeder andern Zeit von meinen Lippen widrig klänge, das heiligt nun die Pflicht. — Sie haben mich geliebt — Sie lieben mich noch — dürfen Sie meines Gemahls Richter ſeyn? — wollen Sie ihn ins Verderben ſtürzen, um ihm das Einzige zu rauben, was ihm noch übrig blieb — eine treue Gattin?

Gener. Ja, ich habe Sie geliebt und liebe Sie noch, aber Gott iſt mein Zeuge, daß bei dem, was ich thue — was ich thun muß — kein unedler Gedanke in meine Seele kam!

Amal. Wird auch die Welt ſo urtheilen? wollen Sie den Ruhm, den wohlerworbenen, geſchwätzigen Zungen preis geben? wird nicht Jedermann ſagen: Wertheim mußte ſchuldig erfunden werden, weil — o laſſen Sie mich nicht vollenden!

Gener. Mein Bewußtſeyn —

Amal. Wohl! auch das meinige iſt rein, und doch wäre meine Ehre vor der Welt dahin! Sie ſind ein Mann, Sie mögen ihr trotzen mit Ihrem Bewußtſeyn. Ich bin ein ſchwaches Weib, ich bedarf der Achtung Anderer, und die könnten Sie mir rauben? Sie, der ſo oft mir zugeſchworen, daß meine Ehre ſein höchſtes Kleinod ſey?

Biederſ. Herr Bruder, was zu thun dir möglich, das thu' um dieſes Engels willen.

Gener. Brauchts hier noch der Ueberredung? ſpricht mein Herz nicht laut genug? Doch geſetzt, ich entwände mich der harten Pflicht, dieſes Mannes Richter zu ſeyn, und es gelänge mir, ſie einem Andern zuzuſchieben — kann ich auch die Anklage vernichten? und würde jeder Andere an meinem Platze ſo ſchonend als ich verfahren?

Amal. Wer iſt ſein Ankläger?

Moor. Ich, gnädige Frau.

Amal. (ſchaudernd.) Sie?!

Julie. (ſchmerzhaft.) Sie Moorau?

Moor. Ich habe von meinem General Dienſtpflicht gelernt.

Amal. (In heftiger Bewegung, [illegible] Pauſe in welcher ihre Blicke herum irren und ſich endlich auf Julien heften, plötzlich entſchloſſen.) Julie, entferne dich.

Julie. Mutter! warum ſoll ich in dieſer ſchweren Stunde Ihnen nicht zur Seite ſtehn?

Amal. Geh — es iſt nothwendig — glaube mir — es iſt gut —

Julie. Ich gehorche. (Sie umarmt ſchluchzend ihren Vater.)

Werth. (Küſſend, drückt ſie heftig an ſeine Bruſt.) Vielleicht zum letztenmale! — Ich ſegne dich —

Julie. Gott! ich flüchte zu dir! (ab.)

Zehnte Scene.

Die Vorigen ohne Julie.

Amal. Wertheim, was ich jetzt ſagen werde — Julie ſollte es nicht hören — Niemand es erfahren — mein Grab das Geheimniß verſchließen — doch es gilt deine Rettung — vergieb mir um deinetwillen! — Herr Adjudant, Sie können dieſes Mannes Ankläger nicht ſeyn.

Moor. Warum nicht?

Amal. Er iſt Ihr Vater.

Moor. Mein Vater!?

Werth. Wie?!

Biederſ. Sein Sohn? } faſt zugleich.

Gener. ([illegible]) Gnädige Frau —

Amal. Wertheim war ein Jüngling — er liebte — er wollte ſich vermählen — ſeine Mutter entführte den ihr verhaßten Gegenſtand. Die Unglückliche, durch die Hoffnung getäuſcht, Wertheims Gattin zu werden, gebahr dieſen Zeugen ihrer Liebe und ſtarb. Er hörte nichts von ihr — nichts von ſeinem Kinde — die Zeit heilte die Wunde — ich wurde ſeine Gattin. Zufällig erfuhr ich, welches Band ich zerriſſen. Das mutterloſe Kind war hülflos — Wertheim, der Wohlthäter meiner armen Eltern — ich beſchloß, ihm zu vergelten, und ſeinem Kinde Mutter zu werden; doch im Stillen, um ſo manches drückende Gefühl ihm zu erſparen. Weit von hier lebt ein Pfarrer, der Lehrer meiner Jugend. Ihm allein vertraute ich das Geheimniß, bei ihm iſt dieſer Jüngling erzogen worden. Wem er angehöre, wer ihn erzeugte, blieb ihm unbekannt. Doch nimmer würde ich ihn verlaſſen haben, hätte nicht ſein jugendliches Aufſtreben ihn verleitet, zu entweichen. Was er von ſeinen Schickſalen Ihnen, Herr General, vertraute, und Sie wiederum mir mittheilten, ließ mich errathen, er ſey mein Ferdinand.

Moor. (zu ihren Füßen.) Sie meine Wohlthäterin?!

Amal. (ihn aufhebend.) Begreifen Sie nun, warum ich Ihrer Verbindung mit Julien ſo hartnäckig widerſtand? — und du, Werthheim, wird jener Brief noch gegen mich zeugen?

Werth. (tief erſchüttert.) Amalie! wie unwerth bin ich deiner!

Gener. (betrachtet Amalien mit ſtummer Rührung und Bewunderung.)

Biederſ. Herr Bruder, dieſe Frau hab' ich auf meinen Armen getragen, und nun thäte es Noth, ich knieete vor ihr nieder.

Moor. Daß ich jetzt nicht reden kann, begreifen Sie.

Amal. Ja, Ferdinand, Sie ſollen ſchweigen; Sie ſollen Ihres Vaters Ankläger nicht ſeyn. Hab' ich Dank um Sie verdient, ſo beweiſen Sie es nun! retten Sie meinen Gatten, Ihren Vater.

Moor. Herr General, erlaſſen Sie mir jede Mitwirkung, denn ehe ich meine Wohlthäterin, meine Mutter betrübe, ſchieße ich mir eine Kugel durch den Kopf.

Gener. Junger Mann, halten Sie mich für fühllos? Ihr Name werde in dieſer Sache nicht weiter genannt. Selbſt Ihre Gegenwart hier iſt drückend für Sie und Andere, ich fühle das. Hier iſt der Rapport wegen des Vorpoſtengefechts. Sie gehn ſogleich als Courier damit zum Fürſten.

Moor. Edler Menſchenkenner! welche Wohlthat erzeigen Sie mir! — Hinaus ins Freie! — [illegible]

[illegible] bald auf Amalien, bald auf Werth, [illegible] sich [illegible]) Mutter! darf ich meines Vaters Hand küssen?

Werth. ([illegible]) Verziehn! ist mein Erstes Wort zu dir.

Moor. ([illegible] Hand [illegible] an dem Herz.) Mutter! ich will Ihrer würdig werden! (ab.)

Biederſ. Für den übernehme ich die Bürgschaft.

Eilfte Scene.

Die Vorigen ohne [illegible].

Gener. Er iſt fort —

Amal. Und mit ihm die Gefahr verſchwunden?

Gener. Wollte Gott, gnädige Frau, dieß mangelnde Zeugniß könnte Ihren Gemahl retten, aber — ([illegible]) hier iſt ſein eigner Brief.

Amal. ([illegible]) Es iſt nicht ſeine Hand.

Gener. Nicht? (er giebt ihr den Brief.)

Amal. (giebt ihm den Brief zurück und den Degen, [illegible] [illegible])

Gener. Gnädige Frau! was thun Sie?

Amal. Ich bin Ihre Gefangene. Was stand in dem Briefe? — Hier ist kein Aufseher, kein Richter und kein Verrath.

Gener. Großmüthige Frau! könnte mein Schweigen Ihre Ruhe erkaufen, ha! so wollt' ich auch die Bürde verletzter Pflicht um Ihretwillen tragen. Aber — werden Sie glücklich seyn? —

Amal. Ich werde es seyn. Meines Gemahls tiefe Rührung verbürgt mir eine freundliche Zukunft.

Worb. Du hast in meinem zermalmten Herzen gelesen.

Amal. Aber auch der edle Freund soll seiner verletzten Pflicht sich schuldig wissen. Rapportiren Sie, Herr General. Die Verbrecherin ist entflohn, der Verführte verbannt, kennt, und Vorwürfe machte. Ja, wer kennen Sie ihn. Noch heute ſehe er, wen wir begleitet, von Ihnen gerne [illegible] auf dem nahen Landgut Mittelthal.

Werth. Mein Landgut? Amalie, du vergiſſeſt —

Amal. Mein Werthheim, ich habe nie vergeſſen, was ich dir ſchuldig war. In den erſten Jahren unſerer Ehe, wo du mich Geſchenken mich überhäufteſt, da ſah ich doch, welchen Gang [illegible] zur Verſchwendung dich führen würde. Alle die Brillanten, mit denen du mich ſchmückteſt, verwahrt' ich als dein Eigenthum. Die ſchlimmen Zeiten ſah' ich, wo ich konnte. Die ſchlimmen Zeiten kamen. Du verkaufteſt ein Gut nach dem Andern, endlich auch das freundliche Mittelthal. Es war dir immer das liebſte. Ich verſchlug meinen kleinen Schatz, er reichte hin. Mein Oheim kaufte das Gut im Stillen, und ich bin heute ſo glücklich, es dir wieder zu geben.

Werth.

[illegible]. Ja ja, ſo iſt's.

Werth. O Gott! was macht ihr mit mir!

[illegible]. [illegible] Komm! meine [illegible] — [illegible] lang —

Werth. [illegible] Meine [illegible] meine [illegible]!

[illegible]. Ich bin [illegible]!

[illegible]. [illegible] für alle [illegible]!!

[illegible]. Herr Bruder, ich bin ein Hageſtolz, aber ich ſpreche vom Herzen:

Ehret die Frauen! ſie flechten
und weben
Himmliſche Roſen ins irdi-
ſche Leben!

Der Vorhang fällt.

Bela's Flucht.

Ein

Schauſpiel in zwei Akten.

Personen.

[illegible]
[illegible]
[illegible]
[illegible]
[illegible]
[illegible]
[illegible]
[illegible]
[illegible]
[illegible]

[illegible]

Erster Akt.

[illegible]

Erste Scene.

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

Zweite Scene

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]
[illegible]
[illegible]
[illegible]

[illegible]

[illegible]
[illegible]
[illegible]
[illegible]
[illegible]
[illegible]

[illegible]

[illegible]
[illegible]
[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]
[illegible]
[illegible]
[illegible]
[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]
[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]
[illegible]
[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]
[illegible]
[illegible]
[illegible]
[illegible]
[illegible]
[illegible]

[illegible]

[illegible]
[illegible]
[illegible]

[illegible]

[illegible]
[illegible]
[illegible]
[illegible]
[illegible]
[illegible]
[illegible]
[illegible]
[illegible]
[illegible]

[illegible]

Königin.

Er hat?

Carlos.

Er hat.

Königin.

Zu welcher Stunde?

Carlos.

Frau Mutter,
[illegible] ich [illegible] [illegible], [illegible] [illegible] [illegible]
[illegible] [illegible]
[illegible] [illegible] [illegible] [illegible]? — [illegible] [illegible]
[illegible]
[illegible] [illegible] [illegible] [illegible] [illegible]
[illegible]?

Königin.

Wie? [illegible]?

Carlos.

Nein, Frau Mutter. Nicht
[illegible]
[illegible] ich [illegible] [illegible] — [illegible] [illegible] [illegible] [illegible]
[illegible] —
[illegible]

[illegible]
[illegible]
[illegible]
[illegible]
[illegible]
[illegible]
[illegible]
[illegible]
[illegible]
[illegible]
[illegible]

[illegible]

Und Ihr?

[illegible]

[illegible]

Eil' ich hinaus aus meiner [illegible]. Draußen
Steht vor dem [illegible] [illegible] [illegible] ich [illegible]:
„[illegible], was mein [illegible] [illegible],
[illegible]?
„Er hat sich [illegible] mit eigenem Schwerte
[illegible]?
„Doch wollet Ihr [illegible], [illegible] [illegible].“

Ninon.

Und Dolo?

Colom.

Er [illegible] mich an — [illegible] [illegible] [illegible]
[illegible]
Zuckt er die Achseln, [illegible] [illegible], und
[illegible]
Den Blicken [illegible] — [illegible] einem alten Manne,
Dem [illegible], [illegible] [illegible] [illegible] [illegible],
Den [illegible] er [illegible] [illegible] [illegible]? — Ich
[illegible],
Vor Schmerz und Wuth — ich [illegible] mich
den [illegible] —
[illegible] [illegible] [illegible] [illegible] [illegible] —
[illegible]? [illegible]? [illegible]

Wie [illegible] liegen — meine Feinde
weichen
Wie ein, im [illegible] [illegible] Schimmer
[illegible] —
Ich [illegible] [illegible] mir die [illegible] [illegible] —
Werf' mich aufs Roß, dem Vaterland ent-
gegen,
Die [illegible] Wirklichkeit [illegible]! Im [illegible]
[illegible]
Schwur' ich meinen [illegible] mit die [illegible]
[illegible],
Den [illegible] [illegible] [illegible] ich [illegible]
mein Leben.
Es kam, und ich [illegible], kein [illegible] mehr
wieder gelten.

Rustan.

Und [illegible] [illegible] Euch [illegible]?

Zanga.

Der [illegible] [illegible]
Hat er mir [illegible] mit [illegible] [illegible];
Wir [illegible] sie nicht von der Jugend [illegible].

Es ſchlug mein Herz, wie meiner Burg, beim
ſchließen.

Ritter.

Nach jenen [illegible]?

Colom.

O die [illegible],
Ich wünſcht' aus Neugier [illegible] die [illegible]
mich [illegible].

Ritter.

Ihr kennt's nicht?

Colom. (mit Wichtigkeit.)

Herr Ritter —

Ritter.

Wohl, denn
Erkenn' ich Euch.

Colom.

Ein Held, mit dem König
Hielt' ich zu ſtreiten; nicht mit dem [illegible]
[illegible],
Ritter gegen Mann, ſo wollt' ich ihm be-
gegnen,

Im

Am liebſten auf der Jagd, im düſtern Forſte.
Da wollt' ich plötzlich ihm vor Augen treten.
Da ſollt' er innerlich mit Reue ſtehn.

Ritter.

Was Ihr da wünſchtet, mag leicht ein Zufall
fügen.

Colom.

Es hat's gefügt, allein das Spiel iſt ſchimpflich.

Ritter.

Was meint Ihr? ſeid Ihr ſchon mit ihm
zuſammen?

Colom.

Er ſtand mir gegenüber, Aug' in Auge,
Ha! und ich wagte nicht, das Schwerdt
zu zücken!

Ritter.

Wie? wo? erzählet mir —

Colom.

Vernahmt Ihr geſtern
Die kühn Antwort, die der Mönch uns brachte?
Mongolen noch in Ungarn eingebrochen,

Ein

Heuſchrecken gleich, gezählet wie Sand am
Meer,
Der wilde Batu Chan an ihrer Spitze.
Der König ſah die Peſth, er mußte weichen,
Der ſchnelle Feind, ihm auf der Ferſe
folgend,
Ereilt ihn an der Sajo, es kam zur Feld-
ſchlacht.
Die Ungarn fochten wie gereizte Löwen,
Doch ungleich war der Kampf, die Menge
ſiegte,
In Strömen trank der Boden ungriſch Blut.
Die Edelſten im Heere ſind gefallen —
Die Erzbiſchöfe hat das Schwerdt gewürgt —
Des Königs Bruder fiel — das Land iſt
eine Wüſte —
Die Weiber fliehn, die Kinder und die
Greiſe!

Ritter.

Ich hört' es ſchaudernd. Selbſt der Kö-
nig hie

Geblieben, ſprach der Bote, und ſchon wälzen
Die wilden Schaaren ſich nach dieſen Küſten.

Colom.

Ihr ſaht, wie ich, vom tiefſten Schmerz ergriffen,
Mich ſtill entfernte — denn ich bleib' ein Ungar.
Das Haupt geſtützt, ſaß ich in meiner Kammer,
Beſeufzend meines Vaterlandes Drangſal;
Da meldet mir der Knappe einen Fremdling,
Der haſtig bittend mich zu ſprechen begehrte.
Er trat herein im ſchlichten Waffen-Rocke,
Mit Staub und Blut bedeckt das bleiche Antlitz.
Für einen Ungar, aus der Schlacht entronnen,
Der mir die Freiſtatt ſuchend, gab er ſich.
Doch auf den erſten Blick erkannt' ich ihn,
Der König war's.

Ritter.

Der König?

Colom.

Bela ſelbſt
Stand vor mir, Bela meines Sohnes Mörder,
Schutz heiſchend bei dem kinderloſen Vater.
Mich kannt' er nicht. Vorlängſt, nur Einmal, hatt'
Er mich geſehn. Entſtellt durch Gram und Alter,
Schien ich ein Fremder ihm im fremden Lande.
Des Schloſſes Namen hatten meine Knechte
Ihm nur genannt, und ich verſchwieg den Meinen.

Ritter.

Vermochtet Ihr ſo kühl Euch zu beherrſchen?

Colom.

Wehrlos, verwundet war er und entkräftet.
Man ſoll im Unglück auch den Todfeind ehren.

Ich ließ in meiner Kammer ihn verbinden,
Durch Wein erquicken, ruhen — während ich,
Verzehrt von Haſſes Glut, dem Schickſal fluchte,
Das mich verhöhnend, mir den Mörder liefert,
Weil, Gaſtrecht zu verletzen, mir nicht ziemt.

Ritter.

O rühmlich iſt der Kampf, den Ihr beſtanden!

Colom.

Rühmt nicht zu früh. Er ſoll mir nicht entrinnen.
Daß er geneſe, fleh' ich heiß vom Himmel!
Dann zieh' er unverſehrt aus meinem Schloſſe,
Doch find' er ſeinen Wirth am Grenzmahl wieder,

Bewaffnet mit dem Schwerdt der Rache!
— Horcht!
Die Hörner ſchallen.

(er ſpringt auf.)

Ritter, greift zum Speere.
Mich dünkt, ich höre ſchon den Eber ſchnauben.
Des blanken Eiſens Spitze ſoll er fühlen.
Willkommner Kampf! du wirſt die Glut mir kühlen!

(ab. Der Ritter folgt.)

Dritte Scene.

Budimir (ſchlüpft hervor.)

Verdammte Jagd! immer durchkreuzt der Eber die Straße. He! Branislav! wo ſteckſt du?

Branisl. Hier. Was willſt du? Hörſt du nicht den alten Iſegrimm? wie leicht führt ihn der Zufall noch einmal zurück.

rück. Beſſer wir bleiben verborgen, bis der Abend dämmert.

Budim. Ja, zögre nur, bis dir ein köſtlicher Fang entwiſcht. Vom alten Gemäuer herab hab' ich ihn ausgeſpäht. Weiber ſinds und Kinder mit großem Gepäck. Ein paar Greiſe ſchleppen ihre ſtumpfen Schwerdter hinten nach. Wir haben leichtes Spiel.

Braniſl. Aber Colomann?

Budim. Hier gilts ein Wageſtück. Unſere Burſche kennen den Wald, wie ein Maulwurf ſeine Gänge. Sie beladen ſich ſchnell mit der Beute, und während die Weiber kreiſchen, ſind wir ſchon im Dickigt.

Braniſl. Auf deine Gefahr, ich bin dabei.

Budim. Gieb das Zeichen. Wir umringen ſie.

Braniſl. (wendet ſich gegen den Wald und giebt ein Zeichen mit der Pfeife, welches aus verſchiedenen Gegenden beantwortet wird. Dann iſt's ſtill. Beyde horchen, winken einander, und ſchleichen ins Gebüſch.)

Vier-

Vierte Scene.

Marie mit ihren Kindern.

Marie.

Kommt meine Kinder, ruhet hier im
Schatten.
Die müden Roſſe tragen uns nicht weiter.
Sie wurden abgezäumt im hohen Graſe;
Auch möge ruhend mein Gefolge ſich
Zum neuen Kampfe mit dem Elend ſtärken.
Seht, hier iſt weiches Moos, verſucht zu
ſchlummern.

Der Knabe.

Mich hungert.

Das Mädchen.

Gieb uns Brodt.

Der Knabe.

Brodt, liebe Mutter.

Marie.

Könnt' ich mit Blut aus meiner Bruſt Euch
nähren,

Den letzten Tropfen wollt' ich lächelnd ſpenden! —
Ha! welche Qual! wenn die geliebten Kinder
Aus leerer Mutterhand die Speiſe betteln!
Wo iſt ein Jammerton, der in die tiefſte Seele
So ſchneidet, als des Kindes Ruf: mich hungert! —
Ich bin geflohn mit reich beladnen Roſſen,
Mein königlicher Schmuck ward nicht vergeſſen,
Nur Brodt — wer denkt auf einem Thron' an Brodt?
Wer ahndet, daß er's je vermiſſen könne? —
(zu den Kindern.)
Geduldet Euch, der Abend iſt nicht fern.
Uns winkt die Herberg' an des Waldes Ende;
Und Euer iſt, was dort für Geld zu kaufen.
Könnt Ihr ſo lange noch den Hunger zähmen?

D. Knabe.

Der Knabe.

Ach ja!

Marie (wendet ſich und bleibt in tiefen Gedanken ſtehn.)

Der Knabe.

Komm Schweſter, unter dieſem Baume
Iſt Moos.

Das Mädchen.

Vielleicht auch eine Schlange.

Der Knabe.

Stille,
Wir müſſen uns nicht fürchten. Sieh, die Mutter
Trägt ohnehin recht ſchwer, die gute Mutter.

Das Mädchen.

Ach ja, ſie weint!

Der Knabe.

Ich kann dir wohl vertrauen:
Der Hunger wird den Schlaf mir nicht vergönnen;

Das Mädchen.

Mir auch nicht.

D. Knabe.

Der Knabe.

Laß die Augen doch uns ſchließen,
Damit ſie ruhig werde. Komm!

Das Mädchen.

Wir wollen auch ſtill mit einander beten;
So wird ſich keine Schlange zu uns wagen.

(Sie gehen unter den Baum, lagern ſich, falten die Hände und ſchließen die Augen.)

Marie.

Als in Byzanz am hohen Kaiſerthrone
Die kaiſerliche Mutter mich gebohren,
Als in der gold'nen Wieg' in Purpurwindeln,
Von Sklaven rings umkniet, ich ſtammeln lernte,
Da wurd' ich wohl ein glücklich Kind geprieſen,
Und eine halbe Welt lag mir zu Füßen. —
Als der Beherrſcher eines edlen Volkes
Die Griechinn zur Gemahlin ſich erkohren,
Und als, begrüßt von lauten Jubeltönen,
Den alten Thron von Ungarn ich beſtiegen;

Da ſah, im königlichen Prunkgeſchmeide
Wohl manche Fürſtentochter mich mit Neide. —
Doch leichter wird des Liban's hohe Ceder
Vom Blitz zerſchmettert; ihre ſtolzen Gipfel,
Berühren leichter donnerſchwangre Wolken!
Die heute noch geprangt mit üpp'gem Laube,
Vielleicht ſchon Morgen modert ſie im Staube!

So hat auch mich, die ſtolze Kaiſerstochter,
Ein hartes Schickſal in den Staub geworfen!
Vom Thron in eine Wüſte muß ich flüchten —
Erſchlagen iſt mein königlicher Gatte —
Nach Blute lechzend naht der Ueberwinder,
Ich zittre für das Leben meiner Kinder!
(man hört rufen im Walde.)
Ha! was iſt das!

Fünf-

Fünfte Scene.

Eine von Mariens Frauen ſtürzt ängſtlich hervor. Königin!

Marie. Was giebt's?

Die Frau. Wir ſind umringt von Räubern.

Marie. Ha! zu Pferde!

Die Frau. Die abgezäumten Roſſe weiden, und aus jedem Geſträuch wachſen düſtre Köpfe hervor.

Die Kinder. (ſind aufgeſprungen und drängen ſich zu Marien.) Mutter! ſchütze uns!

Marie. Ruhig Kinder. Furcht vergrößert jedes Uebel. Wer weiß denn auch —

Eine andere Frau eilt hinzu. Königin! es ſind Räuber aus Almiſſa. Schon plündern ſie das Gepäck. Euer Schmuckkäſtlein hab' ich kaum gerettet.

Die Erſte. Wir ſind verloren!

Die Kinder. Mutter! Mutter!

Die Zweite. Kein bewaffneter Geleitsmann!

Marie. Schweig! haben wir nicht Gottes Engel?

Die Erſte. Wehe! wehe!

Marie.

Vertrauet Gott! er hört der Unſchuld Lallen!
Es wird kein Haar von Eurem Haupte fallen!
Kommt! laßt ſie plündern, flüchtet vorwärts! Kinder!
Habt Ihr noch Kraft zu folgen? ſtrengt Euch an!

Der Knabe.

Ich will's verſuchen.

Das Mädchen.

Ach ich bin ſo müde.

Marie. (ſie aufhebend.)

So will ich dich auf meinen Armen tragen.
Wenn Flammen über mir zuſammen ſchlagen,
Wenn Felſen ſich auf meinem Pfade thürmen —

Es wird ein gnäd'ger Gott die liebende Mutter beſchirmen.

(ſie will entfliehen.)

Sechſte Scene.

Budimir und Branislav treten [illegible]

Budim. Halt! wohin?

Marie. Laßt mich in Frieden meine Straße ziehn.

Branisl. Mit nichten ſchöne Frau. Ihr ſeyd das Köſtlichſte von der Beute.

Marie. Verwegner! ich bin die Königin von Ungarn.

Budim. ([illegible]) Die Königin?

Branisl. Deſto beſſer!

Budim. ([illegible]) Mich überläuft ein Schauer. Laſſen wir ſie ziehn.

Branisl. Thor! die Krone iſt ihr vom Haupt gefallen.

Budim. Doch ſchimmert's noch ſo gülden um ſie her.

Marie. Habt Ihrs vernommen? weicht, ich befehl es Euch!

Braniel. Frau Königin, Ihr ſprecht aus hohem Tone. Meint Ihr, es ſey uns unbekannt, wie die Mongolen Euren Thron geſtürzt?

Marie. Ungarns Thron kann wanken — ſtürzen nimmer!

Braniel. Der König iſt im Treffen erſchlagen.

Marie. (den Sohn emporhebend) Hier ſteht Euer König! Kniet nieder!

Budim. Mich ergreift's. Ich möchte knien.

Braniel. Schäme dich. Sind wir denn ſchlechter als die Mongolen? — Ihr ſeyd auf der Flucht, Frau Königin: Ihr beſitzt von Ungarn keine Handbreit Landes.

Marie. Dalmatien iſt meine Provinz.

Und meinſt du Frevler, es würden die Mongolen hier lange hauſen? — Der edlen Ungarn viele ſind in der Schlacht gefallen; doch ſo lange noch Einer lebt, iſt nichts verloren! denn mit ſeinem treuen Blute wird er die geraubte Krone für ſeines Königs Sohn erkämpfen. Drum weiche! — Doch halt! ich will Euch ehren! Schließt Euch an meinen Zug. Beſchützt den jungen König. Was Ihr auch verbrochen, heute könnt Ihr's tilgen.

Braniel. Spart die Worte. Wir führen Euch zu unſerm Herrn, Waldaco, der in Almiſſa herrſcht. Folgt gutwillig. Zwingt uns nicht, Gewalt zu brauchen.

Marie. (einen Dolch hervorziehend.) Gewalt? Der Erſte, der es wagt, ſeine Königin zu berühren, iſt des Todes.

Braniel. Wir haben nicht gelernt, vor Weibern zittern. Auf Kameraden! ergreift die ſchöne Beute!

D. Kinder.

Die Kinder. (sich an Marien [illegible].) Mutter! Mutter!

Die Weiber. Hülfe! Hülfe!

Siebente Scene.

Coloman (mit [illegible] Schwerte.) Der Johanniter-Ritter.

Colom. ([illegible].) Wer wagts, auf meinem Grund und Boden Gewalt zu üben?

Marie. Ha! Gottes Engel!

Braniel. Verdammt!

Budim. Dacht' ichs doch.

Braniel. Herr, kümmert Euch um fremde Händel nicht. Wir haben nichts mit Euch zu schaffen; den Eurigen nie Leides zugefügt; so gebühret uns nun die fremde Beute.

Colom. Ausrotten kann ich die Räuder von Almissa nicht, doch nimmer sollen sie meine Gränze betreten, fort!

Braniel. Herr, ich rath' Euch Gutes. Malduco unser Herr ist mächtig.

Colom. Willst du mich schrecken? Thor! — zittre! — Schon haben Trau, Spalato, Clissa, Sebenigo sich verbunden, Euer Raubnest zu zerstören; schon hat der Pabst Euch Ketzer in den Bann geworfen; bald wird Eure Stunde schlagen.

Vadim. Trotzt nicht zu früh auf solche Hülfe.

Colom. Und ständ' ich hier allein; so lang ich noch ein Schwerdt an meiner Hüfte trage, soll der Boden, auf dem ich Herr bin, keine Räuber dulden. Fort!

Braniel. Wollt Ihr unnütz Blut vergießen? unserer sind Viele.

Colom. Auf Knappen! schwinget Eure Spieße! hier gilt's noch eine Jagd.

Ritter. (das Schwert ziehend.) Heraus mein Ordensſchwerdt? du wirreſt Reden.

Dranisl. Uns ward nicht befohlen, gegen Euch zu fechten; doch zittert vor Malbrands Rache! (ab geht.)

Achte Scene.

Die Vorigen ohne die Räuber.

Marie. Kinder, danket Eurem Retter!

Die Kinder. (ſich an Colomann hinwendend) Habe Dank!

Colom. Nicht doch, den Dienſt hab' ich mir ſelbſt erwieſen, und für das Rechte heiſcht der Ungar keinen Dank.

Marie. (freudig) Ihr ſeyd ein Ungar?

Colom. Ja. Erholt Euch edle Frau. Nicht fern iſt meine Burg. Erfriſcht Euch dort. Mich dünkt, die Kleinen bedürfen Erquickung.

Marie. Wohl bedürfen ſie deren! — Ihr ſeyd ein Ungar, ich folg' Euch gern.

Colom. Wie nennt Ihr Euch?

Marie. Marie.

Colom. Doch Euer Geschlecht?

Marie. Griechische Prinzessin und Königin von Ungarn.

Colom. Wie!! Bela's Gemahlin??

Marie. Ich bin es.

Colom. Seine Kinder??

Marie. Sie sind es.

Colom. Bela's Kinder bedürfen hier der Rettung?

Marie. So ist es. Der Verwaisten nehmt Euch an! Sein Volk vertheidigend hat ihr Vater den rühmlichen Tod in der Schlacht gefunden.

Colom. Ihr glaubt —

Marie. Bela ist gefallen — diese suchen einen König.

Colom. [illegible] Mein alter schwacher Arm — das ist zu viel!

Marie. [illegible] [illegible] mich an? [illegible] Ihr an meinem [illegible]?

Colom. Mein [illegible] — [illegible] — es hat mich [illegible] [illegible] — [illegible] ein Schicksal — [illegible] ein [illegible] —

Marie. [illegible] [illegible] [illegible] [illegible] [illegible] Muth — [illegible] [illegible] [illegible].

Colom. [illegible] [illegible], [illegible] [illegible] [illegible] auf [illegible] [illegible] — [illegible] [illegible] meinen Namen nicht. [illegible] Ich [illegible] [illegible].

Marie. [illegible] mich [illegible] [illegible] [illegible] [illegible] [illegible] nicht lange [illegible]. [illegible] [illegible] [illegible]!

Neunte Scene.

Colomann. (allein)

Wie ist mir geschehen? — [illegible] [illegible]
[illegible]!
Die Stunde [illegible], der [illegible] [illegible] [illegible]!
In fremden [illegible] [illegible] [illegible] [illegible]
[illegible]!

So

[illegible]
[illegible]
[illegible]
[illegible]
[illegible]
[illegible]
[illegible]
[illegible]
[illegible]
[illegible]
[illegible]
[illegible]
[illegible]
[illegible]
[illegible]
[illegible]
[illegible]
[illegible]
[illegible]
[illegible]
[illegible]
[illegible]
[illegible]

[illegible] — [illegible]
[illegible] —
[illegible] —
[illegible]
[illegible] —
[illegible] —
[illegible] —
[illegible] —
[illegible]
[illegible]
[illegible] — [illegible]
[illegible] —

[illegible]

[illegible]

Zweiter Akt.

[illegible]

Erste Scene.

[illegible]

[illegible]
[illegible]
[illegible]

Zweite Scene.

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]
[illegible]
[illegible]
[illegible]
[illegible]
[illegible]
[illegible]
[illegible]
[illegible]
[illegible]
[illegible]
[illegible]
[illegible]
[illegible]
[illegible]
[illegible]
[illegible]
[illegible]
[illegible]

[illegible]

[illegible]
[illegible]

[illegible]

[illegible]
[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]
[illegible]
[illegible]
[illegible]
[illegible]
[illegible]
[illegible]
[illegible]
[illegible]
[illegible]
[illegible]
[illegible]
[illegible]
[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]
[illegible]
[illegible]
[illegible]
[illegible]
[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]
[illegible]
[illegible]
[illegible]
[illegible]

[illegible]
[illegible]
[illegible]
[illegible]
[illegible]
[illegible]
[illegible]
[illegible]
[illegible]
[illegible]
[illegible]
[illegible]
[illegible]
[illegible]
[illegible]
[illegible]
[illegible]
[illegible]
[illegible]
[illegible]
[illegible]
[illegible]
[illegible]

[illegible] —
[illegible]:
Für Gott, den König und das Vaterland.

[illegible]

[illegible],
[illegible];
[illegible]:
Tod für den König und das Vaterland.

[illegible]

[illegible]
[illegible]
[illegible]

[illegible]

Die wachsen um den Thron ihres Vaterlands.
Was fühl' ich denn? [illegible] meine Kniee?
Ein [illegible], [illegible] [illegible] [illegible] [illegible];
Und [illegible] [illegible] [illegible] [illegible] [illegible]
Die [illegible] der [illegible] in die [illegible] Brust.
Was ich [illegible] [illegible] mit dem Schicksal [illegible]?
Was [illegible] [illegible] der [illegible] [illegible]?
[illegible] [illegible] Blut [illegible] [illegible] — [illegible] Blum?
Und [illegible] ich [illegible] [illegible] und [illegible] [illegible]? —
[illegible], Gott, [illegible] [illegible] des Thrones!
Dein [illegible] Schwert, der [illegible] [illegible] [illegible] — —
Er kommt! — ich [illegible] [illegible] den [illegible] meines [illegible],
Die [illegible] das Blut — die [illegible] [illegible].

Fünfte Scene.

Bela. Colomann.

Bela.

Vergeben, edler Fürst, wenn ich dem Drange
In [illegible] [illegible] nicht vermochte,
Ich habe den [illegible] [illegible] entgegenzu-
nen,
In deine [illegible] [illegible] [illegible] ge-
wichen,
Und nicht einmal gefraget nach seinem Na-
men.
Er will Euch deshalb Ungnade nicht ver-
schweigen,
In Eure Hand sein Schicksal, seinen Kummer
Und seine letzte Hoffnung niederlegend,
Weiß, ich bin Bela, der der Magyarn König,
Aus unserm Reich verjagt durch wilde Hor-
den —
Verwundet in der Schlacht, um Krone und
Leben —

Getrennt von meinem Vater, meinen Brü-
dern,
Die, ach! vielleicht am Rand des Grabes
wanken?
Verlassen von den Eltern, die, [illegible]
Um ihren Kindern, sich für sie [illegible] —
Erreicht' ich [illegible] von Euch, der [illegible]
Vom Ende [illegible] Was ihr [illegible]
Gott, Kaiser, Heimat, Vaterland und
Krone?

Erlam. [illegible]

So recht! das ihm nur weiß, das hält das
Glück.

Bela.

Doch war ich der und meiner Schwester
Liebe
Vermochten Ihr entbehren?

Erlam.

Kennet Ihr? was wißt ihr?
Ich hab' Euch früher schon erkannt.

Bela.

Woher?

Ich bin Euch mit Vertrauen zuvorgekommen,
Und hoffe nun ein Gleiches.

Colom.

Mich zu kennen,
Iſt Euer Wunſch?

Bela.

Nennet mir den biedern Wirth.

Colom.

Errathen mögt Ihr ihn. Betrachtet hier
Den Schmuck der Wände, meiner Ahnherrn Waffen;
Sie alle dienten redlich Euren Vätern.
(Er führt Bela von einem Stücke zum andern.)
Dieß alte, roſtige Schwerdt, in Siebenbürgen
Stephan dem Heiligen zur Seite fechtend,
Trug es ein Biedermann mit Ehren. —
Als Peter aus Venedig auf den Thron
Der Ungarn ſich gedrängt, hat dieſer Stahl

Den angeſtammten König heimgeführt,
Andreas, der in Rußland flüchtig war. —
Wie Salomo fiel dieſer unter den Kumanen. —
Doch folgend dem Panier des großen Ladislaus,
Hat dieſer König ſeinen Tod gefunden. —
Ein Bela war's, den dieſer zu ermorden
Dem zweiten Stephan den Befehl ertheilen,
Jedoch ihn rettend Blut und Leben wagten. —
Ich könnt' Euch ſo von Schild zu Schilde ſagen.
Stets würdet Ihr das Rühmlichſte vernehmen,
Die ſeit Jahrhunderten all' dieſe Waffen
Für Ungarns Thron, für Eure Väter ſtritten.
Ich ſelbſt, dem edlen Beiſpiel folgend, habe
Aus manchem Kampf die Narben aufzuweiſen,
Liebe umgürtet endlich mich Eure Väter.

Und nun — was meint Ihr wohl, das mir geworden
Für dieſe alte unverletzte Treue?
Von Euch geworden? — Da, ſchaut her! die Waffen
Trug einſt der Letzte meines edlen Stammes,
Mein einziger Sohn! — doch iſt er nicht gefallen
Wie ſeine Väter in der Ehre Schranken;
Er fiel — ein Opfer königlicher Willkühr,
Ruhmlos hat Euer Kerker ihn verſchlungen!

Bela.

Ha! Ihr ſeyd Colomann!

Colom.

Kennt Ihr mich nun?

Bela.

Ich bin verloren!

Colom.

Was auf Erden mir
Das Theuerſte geweſen, meines Alters Troſt,

Troſt, Hoffnung, Freude raubte mir der Mann,
Den hülflos nun ſein Schickſal zu mir leitet.
So ſprecht: Wenn Ihr an meinem Platze ſtündet,
Was würde mir von Euch wohl wiederfahren?

Bela.

Meint Ihr, ich würde, was geſchehn, verleugnen?
Wollt Ihr, den Schuldigen vertheidigend,
Euch ſelbſt entehren?

Colom.

Schuldig? es mag ſeyn.
ch ſelbſt, zum Richter über ihn erkohren,
ätt' ihn verdammt — allein nicht ungehört,
nüberwieſen! war das recht, Herr König?

Bela.

ängſt würdet Ihr ſein Schickſal gründlich kennen,
lich Euer Ohr nicht meinen Friedensboten
artnäckig ſtets verſchloſſen. Euer König

Ließ ſich herab, mit Euch zu unterhandeln;
Vergeſſend, wie der Unterthan ihm trotzte,
Ehrt' er des Vaters Schmerz, den wollt' er mildern;
Doch Ihr gefielt Euch wohl in Eurem Grolle;
Den Irrthum wolltet Ihr nicht fahren laſſen,
Weil ohne ihn der Rache Vorwand fehlte. —
Dem richterlichen Spruch, der ſeiner harrte,
Iſt Euer Sohn durch Selbſtmord ausgewichen.

Colom.

Mein Sohn! ein Mörder an ſich ſelbſt? Verleumdung!

Bela.

So darf der Vater ſprechen, ihm verzeih' ich.
Durch Schweigen ſchont' ich Eures Stammes Ehre.
Nun iſt's genug. Wähnt nicht, der König werde
Zu einem Eide ſich erniedrigen.

ein Wort verbürgt die That. Ihr wißt nun Alles.

Colom.

d wär's! nur Eure Grauſamkeit vermochte
n Rande dieſes Abgrunds ihn zu ſtoßen,
den verzweifelnd auch die Seele ſtürzte!
glücklicher! dir floſſen meine Thränen,
n preßt der Schmerz das Blut mir aus den Augen.
, Euch zur Freude hat des Jünglings Dolch
eigner Bruſt gewählt — Ihr war't und bleibt ſein Mörder.

Bela.

s Vater-Schmerzes Unbill muß ich dulden,
ſchmähen dürſt Ihr den gefangnen König.
s recht Euch dünken mag und ehrebringend,
s mög't Ihr nun berathen und beſchließen.

Colom. (unſchlüſſig auf und nieder gehend.)
Mein grauer Kopf — mein heißes Blut — mir flimmerts.

Sechſte Scene.

Der Knappe. Die Vorigen.

Knappe.

Herr, es weht die Burg herauf ein weißes Fähnlein aus dem Lager der Mongolen. Mit Euch zu ſprechen begehrt der Heide.

Colom.

Er komme. (Der Knappe geht.)

Colom.

Habt Ihrs vernommen? Eure Feinde drangen
Siegtrunken ſchon bis dicht vor meinen Felſen.

Bela.

Nicht meine — Ungarns Feinde.

Siebente Scene.

er Mongole mit dem weißen Fähnlein. Der
Johanniter-Ritter. Die
Vorigen.

Mongole.

eyd Ihr des Schloſſes Herr?

Colom.

Ich bin es, rede.

Mongole.

ich ſendet Batu Chan, der mächt'ge Sieger,
r dem die Völker und die Könige zittern,
r Ungarns Thron in Staub geworfen —

Colom.

Schweig!
er zittert Niemand. Was begehrt der
Heide?

Mongole.

m iſt verrathen, daß in deiner Burg
r fliehende König Schutz gefunden:
ſpricht er nun: wir könnten dich zertreten,
Flugs

' mir ein Schwerdt, du mußt ein Schwerdt mir leihen,
ß ich, die eigne Bruſt durchbohrend, falle,
König falle, nicht ein Sklav der Heiden!
wirſt du mindeſtens dich edel rächen.

Colom.

s nennſt du edel?

Mongole.

Nun? Was zögerſt du?

Colom.

l zögert' ich zu lange. Kennſt du mich?
at mich dein Batu Chan? ich bin ein Ungar,
hat kein Ungar ſeinen König verrathen.
dieſe Zumuthung — die ſchimpfliche —
ank' es deinem Fähnlein, kecker Heide,
du dem wohlverdienten Strick entrinnſt.

Mongole.

Du wagſt —

Bela.

Ha! nun erkenn' ich ungriſch Blut.

Ritter.

Mein edler Freund —

Colom.

Laßt mich.

Mongole.

Tritt auf die Mauer,
Dort ſchau, wie zahllos, gleich des Waldes Bäumen,
Die Menge dich umzingelt. Willſt du Ströme dämmen?
Laß fahren, was die Götter, die uns führen,
Zum Opfer ſich erkohren — rette dich!

Colom.

Die Worte ſpare. Geh! Mich ſchreckſt du nimmer.

Mongole.

o wend' ich, Bela, mich zu dir. Freiwillig
rgieb dich meines Herrn Gnade. Wiſſe!
efangen zittern ſchon in unſerm Lager
ein Weib und deine Kinder —

Bela.

Ha!

Mongole.

Vom Tode
e retten kannſt nur du. Wirſt du mir folgen,
in Schickſal in des Siegers Gnade ſtellen,
bürg' ich dir für deiner Kinder Leben;
nicht, ſo magſt du von des Schloſſes Zinne
fallen ſehen unter Henkers Beile.

Bela.

t! halt! ich folge dir!

Colom.

Gemach, mein König!

Der Hölle Lügen-Geiſt ſpricht aus dem
Heiden.

(Er öffnet die Thüre des Seiten-Gemachs.)

Ihr raubtet mir den Sohn — empfang't
dagegen
Aus meiner Hand die Gattin ſammt den
Kindern.

Achte Scene.

Marie. Die Kinder. Die Vorigen.

Bela.

Was ſeh' ich!

Marie (in ſeine Arme ſtürzend.)

Bela!

Die Kinder (ſich an ihn ſchmiegend.)

Vater!

Marie.

Gott! du lebſt?

Bela.

Ihr ſeyd gerettet?

Marie.

Aus der Räuber Händen —
Durch dieſen Mann —

Bela.

Auch das noch!

Marie.

Du mir wieder
Geſchenkt? O Kinder fallt! mir fehlen
Worte!

Bela.

Was acht' ich den verlornen Thron! ich bin
Noch Vater! bin noch Gatte!

Ritter (zu Colomann.)

Fühlt Ihr Euch
Belohnt durch dieſes Schauſpiel?

Colom.

Ja, ich fühl' es,
Dem Feinde wohlthun — himmliſches Vergnügen!

Bela.

So rächt ſich Colomann.

Marie.

Er? Colomann?

Colom.

Erſchreckt nicht, Königin, bei dieſem Namen.
Ich denk' es ſoll mein Vaterland ihn ſegnen.

(Zu dem [illegible].)

Und du, was ſtehſt du noch beſchämt, verworren?
Du biſt entlarvt. Was du geſehn, berichte.
Auch grollend wird kein Ungar Pflicht vergeſſen,
Es konnte Herrſcher-Wille tief ihn beugen,
Doch nimmer bis zum Knecht von Götzenknechten!
Denn vor des Vaterlandes heil'gen Rechten
Muß auch des Vaters Rache ſchweigen.
Drum geh! berichte deinem Räuberfürſten:
Wie frech auch immer ſich ſein Hochmuth blähe,

Er wird nach Belas Blut vergebens dürſten,
So lange noch ein Stein auf dieſen Mauern ſteht.
Sein eitles Drohen ſoll mich nicht bekümmern,
Und wenn er ſtürmend dieſe Mauern bricht,
So kann er mich begraben unter ihren Trümmern,
Allein mich wankend machen kann er nicht.

Mongole.

So renne, Graukopf, renn' in dein Verderben! (ab.)

Bela.

ochherziger! dein Alter ſey hinfort
icht kinderlos, ſieh', hier ſind deine Kinder.

(Die Kinder ſchmiegen ſich an Colomann.)

Colom. (tief bewegt.)

o feſſelt mich noch Einmal, ſüße Bande!
h will's um Euch verdienen — ja weiß Gott!

Ich

Ich lebe wieder meinem Vaterlande!
Ihm bleibt der Ungar treu — bis in den Tod!

Der Vorhang fällt.

Ungerns erſter Wohlthäter.

Ein

Vorſpiel mit Chören.

Perſonen.

Stephan der Erſte.
Giſela, eine bairiſche Fürſtin.
Gyula, das Oberhaupt der [illegible] Magyar.
Ein edler Krieger.
Ein bairiſcher Geſandter.
Ein römiſcher Prieſt.
Gefolge von edlen Frauen. Bairiſche Krieger. Ueberwundene vom Stamme [illegible]. Römer. Baiern. Greiſe und Kinder.

Die Zeit: der Anfang des XIten Jahrhunderts.

(Ein freyes Feld im Thal. Auf Anhöhen ein hoher Thron [illegible] Schildern [illegible], auf welchem [illegible] mit [illegible] liegt. Unten [illegible] ein [illegible], von allen Seiten mit [illegible] verſchloſſen. Eine Schaar edler Bayern umringt den Fürſten. Ein [illegible] Kranz umringt den [illegible].)

Chor.

Fahrend von ſeinen Thoren
Hat uns der Fürſt berufen,
Hat uns der Fürſt berufen,
An des Thrones Stufen
Heil der Völker zu bewachen,
Und im hohen Kreiſe
Sammelte uns der Held
Nach der Väter Weiſe
Auf dieſem ſchönen Feld.

Stephan (steht auf.)

Seyd mir gegrüßt an dieses Thrones Stufen,
Den meiner Ungarn Treue hoch erhebt!
Es wird der Platz, auf den ich Euch berufen,
Von Eurer Väter Geistern noch umschwebt;
Hier hat schon oft dem Feind' ein siegreich Schwerdt erbebt,
Schon oft der Weisen Rath den Fürsten unterstützt.
Doch waren sie umstrickt von bösen Netzen,
Die der gefallne Geist um sie gestellt,
Dem Lichte abgewandt erhoben sie Götzen,
Und ihr Gebet verhallt' zur Unterwelt.
Sie nahten den Altären nur mit Beben,
Dem finstern Dämon, der den Menschen haßt,
Sie konnten die Herzen nicht zu jenem Gott erheben,
Der eine Welt aus Lieb' erschuf.

Doch

[illegible] — [illegible]
[illegible]
[illegible]
[illegible]
[illegible]
[illegible]
[illegible]
[illegible]
[illegible]
[illegible]
[illegible]
[illegible]
[illegible]
[illegible]
[illegible]
[illegible]
[illegible]
[illegible]
[illegible]

[illegible]

[illegible]

Chor.

[illegible]
[illegible]
[illegible]
[illegible]
[illegible]
[illegible]
[illegible]
[illegible]
[illegible]
[illegible]
[illegible]
[illegible]

[illegible]

[illegible]
[illegible]
[illegible]
[illegible]
[illegible]
[illegible]
[illegible]
[illegible]

[illegible]
[illegible]
[illegible]
[illegible]
[illegible]

[illegible]

[illegible]
[illegible]

[illegible]

[illegible]
[illegible]
[illegible]
[illegible]
[illegible]
[illegible]
[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]
[illegible]
[illegible]
[illegible]
[illegible]
[illegible]
[illegible]
[illegible]
[illegible]
[illegible]
[illegible]
[illegible]

[illegible]

[illegible]
[illegible]

[illegible]

[illegible]
[illegible]
[illegible]
[illegible]
[illegible]

[illegible]

[illegible]
[illegible]
[illegible]
[illegible]
[illegible]
[illegible]

[illegible]

[illegible]
[illegible]
[illegible]

[illegible]

[illegible]
[illegible]
[illegible]

[illegible]

[illegible]
[illegible]
[illegible]
[illegible]
[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]
[illegible]
[illegible]

[illegible]

[illegible]
[illegible]
[illegible]
[illegible]

[illegible]

[illegible]
[illegible]
[illegible]
[illegible]

[illegible]

[illegible]
[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]
[illegible]
[illegible]
[illegible]
[illegible]
[illegible]
[illegible]
[illegible]
[illegible]

[illegible]

[illegible]
[illegible]
[illegible]
[illegible]
[illegible]
[illegible]
[illegible]
[illegible]
[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]
[illegible]
[illegible]
[illegible]
[illegible]

[illegible]

[illegible]
[illegible]
[illegible]
[illegible]
[illegible]

[illegible]

[illegible]
[illegible]
[illegible]
[illegible]
[illegible]
[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]
[illegible]
[illegible]
[illegible]
[illegible]
[illegible]
[illegible]
[illegible]

[illegible]

[illegible]
[illegible]
[illegible]
[illegible]
[illegible]
[illegible]
[illegible]
[illegible]

[illegible]

[illegible]

Chor.

[illegible]
[illegible]
[illegible]
[illegible]

[illegible]

[illegible]
[illegible]
[illegible]
[illegible]
[illegible]
[illegible]
[illegible]
[illegible]
[illegible]
[illegible]
[illegible]
[illegible]
[illegible]
[illegible]

[illegible]

[illegible]
[illegible]
[illegible]
[illegible]
[illegible]
[illegible]
[illegible]

[illegible]

[illegible]
[illegible]
[illegible]
[illegible]
[illegible]
[illegible]
[illegible]
[illegible]

[illegible]

Nur den ſoll man der Völker Beſchützer nennen,
Der ihm Geſetz und Ordnung verleihet.

([illegible])

Ein Greis.

In den ſchönſten Tagen [illegible],
Die dem [illegible] Licht ſo [illegible] geſtiegt,
Hat uns Roma's Fürſten, heil'gen Männern
Gottes Engel uns zu dir geleitet.
Dieſe goldene geweihte Krone
Sandten, auf Geheiß der Engel,
Der heilige Vater dem frommen Fürſten,
Den als König uns beſchieden.

Das Volk.

Heil! Heil dem Könige!

Stephan (legt die Krone auf den Altar.)

Ich ſchmücke ehrfurchtsvoll mein Haupt mit dieſer Krone,
Ein Sinnbild hoher [illegible] und ein Heiligthum;

Der Vater ſendete ſie dem Sohne,
Ich widme ſie der Ungarn Glück und Ruhm!

Das Volk (ſie umarmend.)

Heil! Heil dem Könige!

Stephan.

Sie bleibe ewig unverletzlich,
Gleich dem Haupte, das ſie ziert — —
Doch welche Begeiſterung ergreift mich plötzlich,
Indem den geiſtigen Blick die Schickſale mir berühren? —
Ich fühle meine Bruſt ergriffen —
Vom Geiſt der Weiſſagung erfüllt —
Ich ſeh' hinweg den Schleier ziehen,
Der mir die ferne Zukunft verhüllt.

(In Verzückung.)

Da ſteigen ſie herauf, die edlen Fürſten,
Der Schutzgeiſt Ungarns führet ſie an,
Die nach dem Ruhme zu vollenden dürſten,
Was ich mit ſchwacher Kraft begann. —
Ehrwürdige Geſtalt, die dort mir winket,

Ich kenne Dich, Du nennſt Dich Ladislaw!
Du biſt's, an deſſen Throne Siebenbürgen ſtehen,
Und deſſen Schwerte die wilden Cumanen wich,
Du wirſt den Ungern neue Rechte ſchenken,
Und beſſern, was die Zeit verdarb,
Und nimmer eine Freiheit kränken,
Die ihrer Väter Blut erwarb.
Sey mir gegrüßt, Andreas, der auch neue,
Die Willkühr von dem Throne verbannte! —
Und Ludwig, Du! an alter Fürſten Reihe
Von ſeinem Volke der Große genannt,
Den ſtolze Lorbeer iſt Dir gewunden,
Der Kirche Panner haſt Du erkämpft;
Du haſt die Fehden ausgeglichen,
Du haſt um Gottes Weisheit gekämpft.

(Der Vorhang öffnet ſich.)

Wer tritt mir aus dem Nebel entgegen? —
Ha! welche glänzende Geſtalt!
Matthias Hunyades! Segen! Segen!
Wo Deine Bahn vorüberwallt!
Es möge untergehn der Ruhm der Waffen
In des Zeitenſtromes Lauf;
Doch ewig bleibe, was Du für blühende Geiſter erſchaffen.
Du führſt die Morgenröthe herauf! — —
Bald wird ſie neu erglänzen dieſe heilige Krone,
Die unbewölkte Sonne tritt hervor,
Der Schutzgeiſt Ungarns hebt auf dieſem Throne
Ein allgeliebtes Fürſtenhaus empor!

(Die Sonne geht auf.)

Umſonſt wird Zwietracht ihren Bogen ſpannen,

Der herrliche Stamm, an den Euch Liebe band,
Er wächſt und blüht, zum Schrecken der Osmanen,
Zum Segen für Euer Vaterland! — —

Mir will die Bruſt vor hoher Wehmuth ſpringen —
Den edelſten Wettkampf erblick' ich eben! —
Ich ſeh' Euch um den Preis der Treue ringen,
Und Eure Herzen tragen ihn davon!

Ihr zaget nicht, wenn auch die Donner rollen,
Ihr zeigt das Schwerdt mit edler Ungeduld,
Und dieſe Treue wird vergolten
Durch Eures Königs liebende Huld!

Du ſchwindeſt mir, herrliches Bild! in jenen lichten Höhen —
Doch

Doch vor des Geiſtes Augen ſtehſt du ewig da —
Ich habe den biedern Enkel geſehen
Der guten Maria Thereſia!

Das Chor fällt plötzlich ein.

Heil unſern Enkeln! ſie werden ſchauen,
Was der prophetiſche Geiſt erkannt!
Es wird ihr kindliches Vertrauen
Der Krone ſchönſter Diamant!
Wohlthaten ſpendend, täglich neue,
Vergilt der König in ferner Zeit
Die unwandelbare Treue,
Die ſein Volk ihm dankbar weiht.

Der Vorhang fällt.

Die
Ruinen von Athen.

Ein Nachſpiel

mit Chören und Geſängen.

Zur Eröffnung des neuen Theaters in Peſth

verfaßt

von

Auguſt von Kotzebue.

In Muſik geſetzt

von

Ludwig van Beethoven.

Aufgeführt den 9. Februar 1812.

Die

Ruinen von Athen.

Ein Nachſpiel
mit Chören und Geſängen.

Perſonen.

Minerva.
Mercur.
Ein Grieche.
Eine Griechin.
Ein Greis.
Der Oberprieſter.
Derwiſche. Türken. Prieſter. Jungfrauen. Kinder und Volk.

(Der Schauplatz: eine rauhe Gegend auf dem Olymp.
In einer Höhle ruht Minerva ſchwermüthig ſinnend.)

Unſichtbares Chor.

Tochter des mächtigen Zevs! erwache!
Sein Ruf ertönt!
Geſchwunden ſind die Jahre der Rache;
Er iſt verſöhnt.

Minerva (erhebt ſich.)

Verſöhnt? — mein Vater? Tröſtende
Stimme!
Die Schuldige wird neu belebt,
Die einſam vor gerechtem Grimme
Zweitauſend Jahre lang gebebt! —
Ja — ſchuldig! O bekenn' es leiſe,
Bekenn' es laut! mein ſeufzender Mund!
Der edle Socrates, der Weiſe,
Nur deine Lehren that er kund;

Von deinem göttlichen Feuer entbrannte
Sein Herz und Wahrheit lehrt' er kühn;
Das delphiſche Orakel nannte
Den Weiſeſten unter den Griechen — ihn!
Da konnteſt du den Sterblichen beneiden,
Minerva konnte vor dem Blutgericht
An ihres Zöglings Qual ſich weiden;
Sie konnt' ihn retten und — that es nicht!

Durch ſeinen Mord ließ ich beflecken
Den Ruhm, den er mir ſelbſt geliehn —
Ich konnte mit meiner Aegide ihn decken,
Ihn der Gefahr im Nu entziehn —
Ich that es nicht! — und es entbrannte
Des Vaters Zorn — in dieſer Kluft,
In die der Strafende mich verbannte,
Erfüllten reuige Seufzer die Luft.
Vergebens war mein banges Aechzen!
Kein Gott, kein Sterblicher, tröſtete mich!
Nur meine Eule hört' ich krächzen,
Und ſchon das zweite Jahrtauſend entwich! —

So hat des hohen Beruſes Entweihung
Die einſt geliebte Tochter ſtreng gebüßt;
Doch nun — das ſüße Wort: Verzeihung!
Hat endlich mein harrendes Ohr begrüßt.

(Mercur tritt auf.)

Minerva.

Ha! Götterbote, ſey willkommen!
Sprich, darf ich deines Anblicks mich erfreun?

Mercur.

Es hat der Olymp dich wieder aufgenommen,
Zevs will der reuigen Tochter verzeihn.

Minerva.

Heil mir! die aus dem böſen Traum erwachte.
Ich werde mein geliebtes Athen,
Das Volk, dem ich den Oelbaum brachte,
Und meine Tempel wieder ſehn!

Mercur.

Ich warne Dich! Viel iſt verſchwunden,

Seit Dich ein Fluch an dieſe Höhle band;
Es möchte Dich der Anblick tief verwunden.
Vergiß Athen, vergiß Dein ſchönes Griechenland.

Minerva.

Athen vergeſſen? ich? die mir Geweihte?
Die unter meinem Schutz ſo herrlich blüht?
Ha nimmermehr! Es eilt die kaum Befreite,
Wohin ein mächtiges Verlangen zieht.

Mercur.

Der Wunſch, nach dem Du thöricht ſtrebeſt,
Wohl hat ihn Zevs voraus geſehn.
Ich folge Dir, wohin Du ſchwebeſt,
Denn ſo gebot er mir.

Minerva.

Wohlan! fort, nach Athen!
Wo ſeit Jahrtauſenden ein freies Volk mir dient,
Mein Tempel prangt, mein Oelzweig grünt.

(Beide ab.)

(Die Ruinen von Athen. Das Parthenon, der Tempel des Theſeus, erhabene Trümmer. Der Thurm der Winde in eine Moſchee verwandelt.)

(Ein Grieche ſtampft Reis in einem ausgehöhlten Stück einer doriſchen Säule. Eine junge Griechin ſitzt hinter einem Korbe mit Feigen.)

Der Grieche ſingt.

Ohne Verſchulden
Knechtſchaft dulden,
Harte Noth!
Alle Tage
Neue Plage
Um das bischen liebe Brod!

Das Mädchen.

Von den Zweigen
Winkt der Feigen
Süße Frucht;
Nicht dem Knechte,
Der ſie pflegte,
Nur dem Herrn, dem er flucht!

Beide.

Hingegeben wilden Horden,
Tiefgebeugt in ihre Hand —
Ach was iſt aus dir geworden,
Armes, armes Vaterland!

(Minerva und Mercur treten auf.)

Minerva.

Wo ſind wir?

Mercur.

In Athen.

Minerva.

Unmöglich!

Mercur.

Glaub' es!

Minerva.

Nimmer!

Mercur.

Sieh hier Dein Parthenon, Dir einſt ſo lieb:
Und dort Acropolis —

Minerva.

Wie? dieſe Trümmer? —

Mercur.

Sie ſind, was von Athen noch übrig blieb.

Minerva.

Die halbzerſtörten Mauern! — Ich erblinde!

Mercur.

Dein herrlicher Tempel einſt.

Minerva.

Weh! Weh! —

Und dieſer Thurm, geweiht dem Gott der Winde —?

Mercur.

Er iſt entweiht zu einer Moſchee.

Minerva.

Und dieſe Ruinen mit Schwalbenneſtern —?

Mercur.

Sie waren des Theſeus Heiligthum —

Minerva.

Iſt das Athen, die unter ihren Schweſtern
Hervor geragt an Glanz und Ruhm?

Mercur.

Nur Clio redet noch von ihrem alten Ruhme,
Des Fremdlings Neugier labt an ihren Trümmern ſich.

Minerva.

Wer frevelte an meinem Heiligthume?
Wer ſtürzte meine Säulen? ſprich! —

Mercur.

Barbaren ſchwangen die ſchmetternde Keule,
Wo friedlich einſt der Weihrauch Dir gedampft.
Siehſt Du, wie dort in ausgehöhlter Säule
Der arme Sklave Deinen Reis zerſtampft?
Er iſt ein Grieche.

Minerva.

Er!

Mercur.

Und dieſe Dirne,
Sie bietet Früchte feil um kümmerlichen Lohn;

Doch kränzten Lorbeern ihres Ahnherrn Stirne,
Es war **Miltiades**, der Sieger bei Marathon.

Minerva.

Ein Grieche dieſer Mann im Sklavenrocke? —
Was treibſt Du, Grieche?

Grieche.

Ich zerſtampfe Reis.

Minerva.

Worin?

Grieche.

Ihr ſeht's, in einem Marmorblocke.

Minerva.

Wo raubteſt Du ihn? auf weſſen Geheiß?

Grieche.

Stand er doch hier, ich war noch nicht geboren.

Minerva.

Du haſt der Väter frommen Willen verletzt, Die ihn zur Zierde von Minervens Tempel erhöhen.

Grieche.

Was kümmert's mich? er kommt als Sieger jetzt.

Minerva.

Du biſt kein Grieche.

Grieche.

Freilich bin ich Einer.

Minerva.

Doch nur ein Knecht.

(Zu dem Mädchen.)

Ich wende mich zu Dir;
Gewiß, Du dienteſt ſchon am Feſt der Ceres mir.

Das Mädchen.

Euch, ſchöne Frau?

Minerva.

In jenen feſtlichen Tagen
Haſt Du gewiß nach dieſem Ruhm geſtrebt,

Das weiße Gewand mit goldenem Schmuck
getragen,
Und kunſtreich einen Peplon mir gewebt.

Das Mädchen.

Verſteh' ich euch? Wollt' ihr nicht Feigen
kaufen?

Minerva.

O kennet ihr das Volk, von dem ihr ſtammet,
Ihr würdet euch das Haar vom Scheitel
raufen!
Ihr würdet zu blutiger Rach' entflammt —
Doch was iſt das? ein dumpfes Murmeln
tönt,
Gleich der gebrochnen Well', an meinem
Ohr —

Mercur.

Wo Boreas gehauſt, wo Zephyr liebgekoſt,
Vernimmſt Du nun ein Derwiſch-Chor.

(Derwiſche ziehen mit dem [illegible] der Spitze mit ihm [illegible] vorüber.)

Chor.

Chor.

Mahomet! Mahomet!
Du haſt in Deines Ermels Falten
Den Mond getragen, ihn geſpalten.
Kaaba! Kaaba!
Du ließt den ſtrahlenden Borak beſteigen,
Zum ſiebenten Himmel aufzuſteigen.
Großer Prophet!
Kaaba, Kaaba!

([illegible])

Minerva.

Ha! welchen Unſinn hat mein Ohr vernommen!
Welch ein barbariſches Geſchrei!

Das Mädchen.

Fremdlinge, hütet euch, die Türken kommen,
Die Janitſcharen ziehn vorbei.

(Sie geht ängſtlich [illegible])

([illegible] Janitſcharen-Muſik über die Bühne.)

Ein Thor

([illegible])

He! Schmiet!

Der Andere.

Was gebietest Du?

Der Erste.

Verstanden

Daß ich dem Wünsche des Pöbels Dir:
Ihm mangelt, um die Macht anzubinden,
Noch eine Statue: nimm sie hier!
Auch soll's an einer Krippe fehlen,
Und der sein [illegible] treffen mag;
Du wirst dazu verständig wählen
Vom Marmor einen Sarkophag.

Der Andere

([illegible])

Minerva.

Das ist zu viel!

Merkur.

Nun? hast Du jetzt begriffen?
Warum Dein Ochsenkopf hier [illegible]?

Wie

[illegible]

O laß uns übers Meer in [illegible] Tiefen
fliehen,
Hinweg von dieſem [illegible] Ort! —
[illegible]? — zu welchen [illegible]?
Wird deine Hand [illegible] dieſen Strom?
[illegible]
[illegible] Tempel [illegible]? — Auf!
nach Rom!
Dort wurden auch Altäre mir erbaut;
Dort herrſcht' ich auch mit [illegible] Gewalt,
Und [illegible] von Rom und [illegible] die Schwerter
mir [illegible] —
Fort, fort nach Rom!

[illegible]

Ha, [illegible], halt!
[illegible] nach Rom zum [illegible],
[illegible] iſt deine Pracht, [illegible]
[illegible].
Die hohen Tempel [illegible] im [illegible],
Und deine Tempel [illegible] die Erde zu.

Doch

[illegible]

[illegible]
[illegible]
[illegible]
[illegible]
[illegible]

[illegible]

[illegible]
[illegible]
[illegible]
[illegible]
[illegible]
[illegible]
[illegible]
[illegible]
[illegible]
[illegible]

[illegible]

[illegible]
[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]
[illegible]

[illegible]

[illegible]
[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]
[illegible]
[illegible]
[illegible]
[illegible]
[illegible]
[illegible]
[illegible]

[illegible]

[illegible]
[illegible]

[illegible]
[illegible]
[illegible]
[illegible]
[illegible]
[illegible]
[illegible]

[illegible]
[illegible]
[illegible]

[illegible]
[illegible]
[illegible]
[illegible]
[illegible]
[illegible]
[illegible]
[illegible]
[illegible]
[illegible]
[illegible]
[illegible]

[illegible]
[illegible]
[illegible]
[illegible]
[illegible]

[illegible]
[illegible]
[illegible]
[illegible]
[illegible]
[illegible]
[illegible]
[illegible]
[illegible]
[illegible]

[illegible]
[illegible]
[illegible]
[illegible]
[illegible]
[illegible]

[illegible]

[illegible]
[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]
[illegible]
[illegible]
[illegible]
[illegible]
[illegible]
[illegible]
[illegible]
[illegible]
[illegible]
[illegible]
[illegible]
[illegible]
[illegible]

[illegible]

[illegible]
[illegible]
[illegible]
[illegible]

[illegible]

[illegible]
[illegible]
[illegible]
[illegible]

[illegible]

[illegible]
[illegible]
[illegible]

[illegible]

[illegible]
[illegible]
[illegible]
[illegible]
[illegible]
[illegible]

[illegible]
[illegible]
[illegible]
[illegible]
[illegible]
[illegible]

[illegible]
[illegible]
[illegible]
[illegible]
[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]
[illegible]
[illegible]
[illegible]
[illegible]
[illegible]
[illegible]
[illegible]

[illegible]
[illegible]
[illegible]
[illegible]
[illegible]
[illegible]
[illegible]
[illegible]
[illegible]
[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]
[illegible]
[illegible]
[illegible]
[illegible]

Chor.

[illegible]
[illegible]
[illegible]
[illegible]

Oberpriester.

[illegible]
[illegible]
[illegible]
[illegible]
[illegible]
[illegible]
[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]
[illegible]
[illegible]
[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]
[illegible]
[illegible]
[illegible]

Du walteſt — [illegible]
[illegible]
[illegible]
[illegible]
[illegible]
[illegible]
[illegible]
[illegible]
[illegible]
[illegible]
[illegible]
[illegible]
[illegible]
[illegible]

Chor.

Heil unſerm Könige! Heil!
[illegible] von Gott!
[illegible]
[illegible]
[illegible]

[illegible]

Neue

Schauſpiele

von

Auguſt von Kotzebue.

Neunzehnter Band.

Der Schutzgeiſt.
Der Rehbock.
Der Wollmarkt.

Leipzig,
bei Paul Gotthelf Kummer.
1815.

Der
Schutzgeiſt.

Eine
dramatiſche Legende
in ſechs Akten
nebſt einem Vorſpiel

von

Auguſt von Kotzebue.

Leipzig,
ei Paul Gotthelf Kummer.
1814.

An

Ihro Kaiſerliche Majeſtät

Eliſabeth Alexiewna.

Das Wunder jener grauen Zeit,
Es hat in unſern Tagen ſich erneut;
Der Ruſſe darf der Nachwelt kühn erzählen,
Wie, zu des Glückes Unterpfand,
Um eine Menſchen-Hülle zu beſeelen,
Gott ſeinen Engel herab geſandt.

Der Schutzgeiſt.

Dramatiſche Legende in ſechs Akten
nebſt einem Vorſpiel.

Perſonen.

Otto der Große, deutſcher Kaiſer.
Berengar, König von Italien.
Adelheid, verwittwete Königin von Italien, (die ſpäter unter die Heiligen verſetzt worden.)
Der Geiſt des ermordeten Königs Lothar.
Markgraf Azzo von Eſte, Burggraf zu Canoſſa.
Oswald, ſein alter Knappe.
Guido.
Aſtulf, deſſen Vater.
Eugenia, deſſen Mutter.
Antonio, ein alter Fiſcher.
Margarethe, ſeine Tochter.
Herrmann Billing, Herzog der Sachſen.
Conrad der Weiſe, Herzog der Franken.
Heinrich, Herzog in Bayern, Otto's Bruder.
Ludolf, Herzog in Schwaben, Otto's Sohn.
Harald, ein Dänenkönig.
Der Burgvoigt des feſten Schloſſes zu Como.
Der Schultheiß von Pavia.
Geſandter der Weſtfranken.
Tribut bringende Slaven.
Burgundiſche Frauen der Königin.
Lombardiſche Frauen der Königin.
Reiter.
Wächter.
Trabanten.
Fiſcher und Fiſcherinnen.
Der Biſchoff, } von Pavia.
Der Stadtgraf, }
Geiſtlichkeit und Bürger }

(Die Zeit fällt in die Mitte des zehnten Jahrhunderts.)

Das Vorſpiel.

(Die Straße nach Pavia, an derſelben ein Grabmal. Auf einer Bahre liegt der todte Guido. Der alte Vater ſteht vor ihm mit gefalteten Händen, wehmüthig den Leichnam betrachtend.)

Aſtulf.

Gehab dich wohl mein ſchöner Traum!
Die herrliche Blüte — ſie iſt gefallen!
Entwurzelt liegt der alte Baum —
Mir ſoll kein Kind den Vaternahmen lallen!
Sind es doch fünfzehn Jahre kaum,
Noch tönt der Ruf in meine Ohren:
Aſtulf! dir iſt ein Knabe gebohren!
Da fühlt' ich plötzlich in Mark und Bein
Die Glut der Freude ſtrömend ergoſſen —
Ich ſah der Mutter Haupt umfloſſen

Von einem milden Heilgenſchein —
Ich ſah verklärt auf blaſſen Wangen
Die Schmerzens-Thrän — mit Himmels-Luſt
Hielt ſie den Knaben lächelnd umfangen,
Und drückt' ihn lächelnd an ihre Bruſt!
Und als er ſich lebendig regte,
Und als im röthenden Morgenſtrahl,
Die Mutter das Kind zum Erſtenmal
Auf meine Vaterarme legte —
Da wurde mir das Herz ſo groß!
Da lebt' ich ſtolz in dieſem Sohne!
Und nicht um eine Königskrone
Vertauſcht' ich meiner Armuth Loos!
Die Erdennoth ſie war verſchwunden,
Verſchwunden die enge Gegenwart
Und alle des Lebens Feyerſtunden
Mir für die Zukunft aufgeſpart — —

Sie iſt gekommen im ſchwülen Gewitter —
Ein Blitz durchzuckte den jungen Baum —

Mein Kelch iſt leer — die Hefe bitter! —
Gehab dich wohl mein ſchöner Traum!

Die Mutter (wankt heran mit einem Korbe voll Blumen.)

Hier bring ich Blumen zur letzten Weihe,
Gepflückt von bebender Mutterhand —
Bethaut mit Thränen — Nimm ſie und ſtreue
Sie auf der Lieb' entſeeltes Pfand!

Aſtulf (den Leichnam mit Blumen beſtreuend.)

Mir bricht das Herz indem ich ſcheide
Von meines Alters Hoffnungsſtab!

Eugenia.

Mir iſts gebrochen! jede Freude —
Fällt mit den Blumen in dieß Grab!

Aſtulf.

Noch geſtern in ſchöner Jugendfülle,
Der Eltern Hoffnung — Freude — Troſt —

Eugenia.

Und heut' nur eine kalte Hülle,
Erſtarrt in ew'gem Todesfroſt!

Aſtulf.

Du wirſt nicht mehr die Stirn mir kühlen
Am heißen Tag auf lechzender Flur!

Eugenia.

Wirſt nicht mehr um die Mutter ſpielen,
Du Kind der Unſchuld und Natur!

Aſtulf.

Genug! — wir ſegnen den ſchlummernden Knaben,
Wir ſcheiden von ihm mit naſſem Blick —
Laß unſern Todten uns begraben —
Dem Staube geben wir Staub zurück.

Eugenia.

O laß, eh mich die Thränen erſticken,
Nur Einmal noch der Trennung Kuß
Auf die erblaßten Lippen drücken!
O gönne mir den letzten Genuß!
(ſie wirft ſich auf den Leichnam.)

Aſtulf.

Was auch ein trauernd Vaterherz empfinde,
Die ihn gebohren nagt ein and'rer Schmerz;
Denn von dem heißgeliebten Kinde
Reißt auch der Tod kein Mutterherz!

Eugenia (auffahrend und zurückbebend.)

Er lebt!

Aſtulf.

Verwirrt der Gram ihre Sinne?

Eugenia.

Des Lebens Wärme hab' ich verſpürt —

Aſtulf.

Hinweg du quälende Täuſchung! zerrinne!

Eugenia.

Sein Athem hat mich ſanft berührt —

Aſtulf.

Laß dein Gebet den eitlen Wahn zerſtreuen.

Eugenia.

Woher der Schauder, der mich durchbebt?

Iſts nicht mein Kind? was darf ich ſcheuen?
Ich bin ſeine Mutter! er lebt! er lebt!
(ſie wirft ſich wieder auf ihn.)

Aſtulf. (hinzutretend und bittend)
Eugenia! — — Ihr himmliſchen Mächte!
Täuſcht mich die gaukelnde Hoffnung nicht?
Gott! Gott! du geheſt mit deinem Knechte
In ein erbarmendes Gericht!

Eugenia.
Aus dem erſtarrten Buſen windet
Ein leiſer Athem ſich herauf —

Aſtulf.
Des Todes bleiche Farbe ſchwindet —

Eugenia.
Er lächelt —

Aſtulf.
Er ſeufzt —

Eugenia.
Er ſchlägt die Augen auf!

Beide ſtürzen auf ihre Knie.

Wir beugen uns vor dir im Staube!

Wir jauchzen und preiſen dich für und für!
Beſchämt empfängt der ſchwache Glaube
Der Allmacht Wunder-Geſchenk von Dir!

Guido (die Arme gen Himmel breitend)

Gott! ich gehorche.

Eugenia.

Wir haben dich wieder!

Aſtulf.

An jener Eiche traf dich ein Blitz.

Guido (ohne auf ſie zu achten)

Auf Strahlen deines Lichts ſchweb' ich hernieder
Und nahm von dieſem Leichnam ſtill Beſitz.

Aſtulf.

Guido beſinne dich, du biſt geneſen.

Eugenia.

Warum entziehſt du dich der Mutter Kuß?

Guido.

Ihr ſeyd auf Erden Guidos Eltern geweſen,
Ich kenn' Euch wohl. Empfangt des Sohnes Gruß.

Aſtulf.

Du lebſt! wir leben im erwachten Sohne!

Eugenia.

Durch dich ſo plötzlich arm, und wieder reich!

Guido.

Ja, Euer Guido lebt vor Gottes Throne,
Doch ich — was hab' ich zu ſchaffen mit Euch?

Aſtulf.

Seltſame Rede —

Eugenia.

Heimlich Grauen
Befällt mich — dieſer Schmuck — ſo fremd —
Das Silber mit dem Aetherblauen
So flimmernd gemiſcht, war nicht ſein Todtenhemd

Aſtulf.

Und dieſe Geſtalt — wie ſo erhaben —
In ſeinem Auge ein ſtrahlend Licht!

Eugenia.

Sind das die Blicke des ſchönen Knaben?
Nein das iſt Guido's fromme Einfalt nicht!

Guido.

Guido.

Wo ſich der Allmacht Wunder offenbaren,
Die keines Sterblichen Zunge lallt;
Wo ew'ger Lobgeſang der Engelſchaaren
Aus einem Lichtmeer wiederhallt,
Stand ich vor Gott, als Eurem Erdenſtaube
Die Seele Guido's ſich entwand,
Und ſeiner Unſchuld kindlich frommer Glaube
Am Thron des Richters Gnade fand.
Doch kaum iſt ihm das Urtheil zugewogen,
Als fernes Stöhnen die Wolken zerreißt —
Und ſieh' es ſchwebt herauf am Sternenbogen
Ein bleicher, Wehe rufender Geiſt!
Es iſt Lothar, der Lombarden Gebieter,
Den weder Tugend, ſeiner Krone Zier,
Noch die gezückten Waffen treuer Hüter
Geſchüzt vor Mord — und Herrſchbegier.
Auf Erden blüht ihm eine ſchöne Blume,

Ein Weib, hienieden ſchon verklärt,
In dem die Nachwelt einſt zu Gottes Ruhme
Die heil'ge Adelheid verehrt.
Durch jeder Willkühr, jeder Schmach zum Raube
Erbebt ſie jezt im Laſterſchlund!
In Geyers Krallen eine weiſe Taube,
Die edle Königstochter von Burgund.
Und ihre Seufzer ſtiegen aus der matten,
Von Angſt gequälten Bruſt empor,
Und ſchmiegten ſich an das Gebet des Gatten,
Und drangen zu des Richters Ohr.
Da winkte Gott — ich lauſchte ſeinem Winke,
Vernahm in Demuth das Gebot:
„Hinab zu der entweihten Erde ſinke,
„Wo Unſchuld weint, Gewalt ihr droht;
„Beſeele hier den Körper dieſes Knaben,
„Den noch der Eltern Schmerz umgibt;
„Sie mögen an dem Himmels-Troſt ſich laben:

„Er iſt nun mein, den ſie geliebt.
„Du aber, zu der edeln Fürſtin eilend
„Sey du ihr Schutzgeiſt in der kalten Welt,
„Bis einem höhern Geiſt', auf Erden weilend,
„Sie mein Verhängniß zugeſellt.
„Nur mit beſchränkter Macht ſollſt du vollziehen,
„Gleich Sterblichen, was Hülfe ſchafft;
„Doch ſey der Täuſchung Gabe dir verliehen
„Und des Gebetes Wunderkraft,
„Bis du bekämpfſt des Laſters freche Hyder. —
„Dann löſe ſich das lockre Erdenband,
„Und ſchwinge dich mit leichtem Gefieder
„Herauf zu mir!“ — Er ſprachs — ich ſchwand.
Im Nu durchflattert' ich die Himmelsräume
Mich ſenkend in die Erden-Nacht
Hinab ins düſtre Land der ſinnlichen Träume —
Und Eure Gnade iſt erwacht.

[illegible]

Adolf und Cäcilie (die zum Fenster [illegible]
[illegible])

Nicht unser Guido —

Guido.

Doch! denn keine Schranke
Trennt Geister — wo ist hoch? wo tief?
Was bin und werde ich doch nur Ein Gedanke
Der Allmacht, die das Werde rief.
Schaut über Euch auf zahllos funkelnde Sterne,
Aus ihrem Meer [illegible] die [illegible],
Und doch, in unermeßlich weiter Ferne
Sind durch das Licht zu Euch verwandt.
Im All nichts fremde, wo das Licht erscheinet,
Von ihm umflossen, nichts getrennt;
Im ewgen Lichte wir Alle vereinet,
Licht ist der Geister Element!
Drum nenne mich Guido, ich will dich Mutter nennen;
(zu Adolf.)

Dich Natur begrüßen nach Erdenbrauch.
Daß wir uns dort am Thron des Lebens erkennen
Als Eines Geistes einzgen Hauch.

Eugenia.

O Gnade! Er mir Sohn — nicht Engel!
Sey wieder in kindlicher Einfalt mein!
Was kümmern die Lichter des andern Mängel?
Er soll nur lieben — glücklich nur seyn!

Anell.

Laß ihn! wer mag ins Dunkel dringen,
Wenn die geweihte Lippe spricht? —
Berufen ist er zu hohen Dingen,
Mög' er mit Gott das Glück[illegible] vollbringen!
Wir scheiden von ihm und murren nicht.
Wächst doch leicht wieder die Weinranke,
Vom Stamme gelöst, für sich allein;
Und ob des Stammes Wurzel blüht,
Wird es dem Wandrer kümmernd seyn? —
So lösen sich auch vom Vaterherzen,
Vom Mutterbusen die Kinder ab.

Das Schickſal [illegible] die Trennung Schmerzen
Den Eltern nicht bis an das Grab!
In der Erinnerung ſüßem Zauber
[illegible] [illegible] [illegible] der [illegible] Glück;
Die Eltern Blicke folgen dem Sohne,
Doch [illegible] vom [illegible] Sohnes Blick, —
Denn ziehe hin! das iſt die Stunde,
Die nach [illegible] führt — Lebe wohl!
Doch ruhen die Herzen unter dem [illegible],
Die jetzt noch ſchlagen: Lebe wohl!

[illegible]

Ja, nach [illegible] fühl' ich mich getragen?
So trägt mein kühner Geiſt des Körpers Laſt,
Und in des Schreckens blutige Wogen
Stürz' ich freudig mit erneuter [illegible]kraft!
Dort ſchwebt einſt, hoch über dem Sternenbogen,
Der mich gerufen [illegible] hohe [illegible]ſchaft!

Dann

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

Erſter Akt.

[illegible]

Erſte Scene.

[illegible]

Hugo.

[illegible]
[illegible]
[illegible]
[illegible]
[illegible]
[illegible]
[illegible]
[illegible]
[illegible]
[illegible]
[illegible]
[illegible]
[illegible]
[illegible]
[illegible]
[illegible]
[illegible]
[illegible]
[illegible]
[illegible]

[illegible] [illegible]

Zweyte Scene.

[illegible]. Hugo.

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

Hugo.

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

Hugo.

[illegible]

[illegible]
[illegible]
[illegible]
[illegible]
[illegible]
[illegible]
[illegible]
[illegible]
[illegible]
[illegible]
[illegible]
[illegible]
[illegible]
[illegible]
[illegible]
[illegible]
[illegible]
[illegible]
[illegible]
[illegible]
[illegible]
[illegible]
[illegible]

[illegible]
[illegible]
[illegible]
[illegible]
[illegible]
[illegible]
[illegible]
[illegible]
[illegible]
[illegible]
[illegible]

[illegible]

[illegible]
[illegible]
[illegible]
[illegible]
[illegible]
[illegible]
[illegible]
[illegible]

[illegible]
[illegible]
[illegible]
[illegible]
[illegible]
[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]
[illegible]
[illegible]
[illegible]
[illegible]
[illegible]

[illegible]

[illegible]
[illegible]

[illegible]

[illegible]
[illegible]

[illegible]
[illegible]
[illegible]
[illegible]
[illegible]
[illegible]
[illegible]
[illegible]
[illegible]
[illegible]
[illegible]
[illegible]
[illegible]

[illegible]

[illegible]
[illegible]

[illegible]

[illegible]
[illegible]
[illegible]
[illegible]

[illegible]
[illegible]
[illegible]
[illegible]
[illegible]
[illegible]
[illegible]
[illegible]
[illegible]
[illegible]

[illegible]
[illegible]
[illegible]
[illegible]

[illegible]
[illegible]
[illegible]

[illegible]
[illegible]

[illegible]
[illegible]
[illegible]

[illegible]

[illegible]
[illegible]
[illegible]
[illegible]
[illegible]
[illegible]
[illegible]
[illegible]
[illegible]
[illegible]
[illegible]
[illegible]
[illegible]
[illegible]
[illegible]
[illegible]
[illegible]
[illegible]
[illegible]
[illegible]
[illegible]
[illegible]

[illegible]
[illegible]

[illegible]

[illegible]
[illegible]
[illegible]
[illegible]
[illegible]
[illegible]
[illegible]
[illegible]
[illegible]
[illegible]
[illegible]

[illegible]
[illegible]
[illegible]
[illegible]
[illegible]
[illegible]
[illegible]
[illegible]
[illegible]
[illegible]
[illegible]
[illegible]
[illegible]
[illegible]
[illegible]
[illegible]
[illegible]
[illegible]
[illegible]
[illegible]
[illegible]
[illegible]

[illegible]

[illegible]
[illegible]
[illegible]
[illegible]
[illegible]
[illegible]
[illegible]
[illegible]
[illegible]
[illegible]
[illegible]
[illegible] (*)

[illegible]

[illegible] — [illegible]
[illegible]
[illegible]
[illegible]
[illegible]

[illegible]

Dritte Scene.

[illegible]

Adelheid.

([illegible])

[illegible]

[illegible]

[illegible]

Ich weiß, [illegible]

[illegible]

([illegible])

[illegible]

[illegible]

[illegible]

Eine der Frauen.

Was wird geschehen Euch hinfort zu [illegible].

Adelheid.

Wohl? so gesunde und gut? (Die Frauen entfernen sich.)

Die [illegible],
Den Sommerwind hab' ich mich [illegible] —
Entwichen ist ihm nur dies [illegible] Herz;
Das um die letzte Freude mich betrogen,
[illegible] nicht den letzten, heiligen Schmerz.
Ihr weint? — ein Weinen für die bebende
Seele
Die Thränen Thau auf [illegible] Angesicht?
Mein Aug ist heiß in seiner dunklen Höhle —
Ihr habt noch Thränen — ach! wo hab'
ich mein'? —
Wie haben uns die heiß' Blick' [illegible] [illegible]
[illegible] —
Daß Euch entweicht ein schimmernd Gewand?
Ich seh' die grünen Wälder nicht mehr
nennen,

Die an der Wiege ſchon das Kind erblickt.
Von Eltern und vom Vaterland geſchieden
Stand ich umringt von lauter Fremden da;
Ach! da gewährt' es mir oft ſtillen Frieden,
Wenn ich die wohlbekannten Züge ſah. —

(An den Vater.)

Auf deinem Arm, in kindlich frohem Scherzen,
Hab' ich die erſten Jahre ſtill verſchwärmt;
Auf deinem Arm, an deinem Vaterherzen
Hat meine erſte Kindheit ſich erwärmt. —

(An die Schweſter.)

Und du, Geſpielin meiner Kindheit — Schweſter!
Die nur ein gleiches Alter zugeſellt —
Ein gleiches Band umſchlang uns beide feſter,
Da beide waren, ach! in fremder Welt. —

(An die Tante.)

Camilla, du von meiner muntern Jugend
Die treue, doch ſo milde Führerin,

Du zeigteſt mir den ſtillen Pfad der Tugend
Und ſtreuteſt Blumen freundlich drüber hin.
Nie hätt' ich einſt die Augen zugeſchloſſen —
Euch alle zu verlaſſen wähnt' ich ſüß —
Verwöhnt, nun ſelbſt wollt' ich in Euch das
Glücke —
Verſtoßen iſt mein Hoffnungs-Paradies?
Ich bin ein armes, armes Weib geworden!
Mein Brod — die Thränen, mein Woh-
nung — Heim!
Ich ſah ſchon Manche mir jetzt Fremde werden
Und ſelbſt an Thränen bin ich arm! —

Doch ohne meiner Liebe kleine Gabe
Von mir Euch wenden, ſollt Ihr nicht.
Da, nehmt und theilt — es iſt alles was ich
habe —
Mir ziemt der Schmuck nicht mehr, was
ſchmückte ihn nicht.

(Sie giebt ihnen die Schmuckſtücke.)

Auch die Geſchmeide, die ich einſt getragen.

Ja

Zu meiner Herrlichkeit, in meinem Glück —
Sie rufen Euch von unſern beſſern Tagen
Die wehmuthsvoll' Erinnerung zurück.

Nehme alles hin! mir iſt kein Glück ge-
ſponnen!
(Sie deutet auf das Pilgerkleid)
Mir bleibt nur dieß kleine Büßergewand,
In dem zu Fuße die Wallfahrt ich begin-
nen
Zur heiligen Jungfrau in der Römer Land.
Im Vaterland hofft' ich das theure Leben
Von ihrem Wunderbilde zu erflehn,
Und mußte nur den Wittwenſchleier weben,
Denn ach! daheim — ſchon war's um ihn
geſchehn! — —
Vergebens hatt' ich mit bethränten Wan-
gen,
Mit wunden Knieen heißer mich erfleht!
Auch ſeinen letzten Seufzer zu empfangen —
Es war mir nicht vergönnt — ich kam zu
ſpät!

Br.

Verſtumme endlich, klagend Herz, verſtumme!
Denn ach! wer hört dich, wer verſteht dich hier?
In dieſes kalten Drohnenſchwarms Geſumme
Die Einzigen, die Letzten, raubt man dir! —

Gehabt Euch wohl! des Wiederſehens Freude
Im Vaterland vergäll' um mich kein Schmerz;
Verheimlichet dem Vater was ich leide
Und ſchont mir auch das weiche Mutterherz.
Mein Kindermädchen wollet künftig pflegen —
Die alten Diener — Jeder ſey gegrüßt —
Noch einmal meinen Dank — und meinen Segen —
Nun fort! fort eh mir Blut vom Auge fließt!

(Die Frauen küſſen weinend ihre Hände und gehen.)

Vierte Scene.

Adelheid.

Sie ziehen fort zum ſchönen Vaterlande —
Ziehn ohne mich! — Zerreiſſen muß' ich ſie,
Des Erdenlebens ſtarke Doppelbande,
Lieb' und Gewohnheit — Arme Phantaſie!
Wenn künftig du in bitterſüſſer Freude
Mit Sehnſucht nach der Heimath mich erfüllſt,
Auf Wolken mich im erſten Flügelkleide
Zu den geliebten Bergen tragen willſt;
Was bleibt dir, um die luſtigen Geſtalten
Hervorzurufen oder feſt zu halten?
Kein Ton der Stimme, kein bekannt Geſicht!
Die holde Mutterſprache hörſt du nicht!
Und will die Sehnſucht mir das Blut vom Herzen ſchröpfen —
Nur aus dir ſelber kannſt du Nahrung ſchöpfen!

Fünfte Scene.

Vorige. Eine Kammerfrau.

Kammerfrau.

Verzeiht, wenn ungerufen ich es wage —
Ein junger Fremdling bittet um Gehör.

Adelheid.

Was ſucht er? Hülfe? — weg mit eitler Klage!
Des Unglücks Freiſtatt iſt bei mir nicht mehr.

Die Kammerfrau.

Umſonſt verſuchten wir ihn abzuweiſen.

Adelheid.

Wohlan er komme.

Kammerfrau
(öffnet die Thür.)
Fremdling, tritt herein.
(ſie entfernt ſich)

Sechſte Scene.

Guido erſcheint.

Adelheid.

Was willſt du?

Guido.

Mir hat jüngſt ein Traum verheißen,
Ich ſolle künftig Euer Diener ſeyn.
Und wenn am ſchönſten unter allen Gaben
Den Dienenden die *Treue* ziert,
So nehmt ihn auf den armen Knaben,
Den Lieb und Treue hergeführt.

Adelheid.

Von wannen trugen dich die Lebenswellen?

Guido.

Dem Vater hab ich Schweigen angelobt.

Adelheid.

Du wollteſt dich dem Unglück zugeſellen?

Guido.

Im Unglück wird die Treue ja erprobt.

Adelheid.

Nur der Gewalt muß hier die Treue frohnen.

Guido.

Nur um Vertrauen buhlt ſie und iſt reich.

Adelheid.

Es kann die Witwe Treuer Dienſt nicht lohnen.

Guido.

Auch ſodert Guido keinen Lohn von Euch.

Adelheid.

Was willſt du hier? Furcht, Gram und Sorgen theilen?

Guido.

Ja theilen, wohl auch mildern was Euch nagt.

Adelheid.

O! meine Wunden kann der Tod nur heilen.

Guido.

Es iſt ein Gott — Ihr kennt ihn und verzagt?

Adelheid.

Hier kann die Tugend keinen Sieg erringen.

Guido.

Doch unbeſiegt ein Fels im Meere ſtehn.

Adelheid.

Du ſollſt nicht nothlos in die Wellen ſpringen.

Guido.

Euch retten oder mit Euch untergehn.

Adelheid.

Wie? Tauſende, die ſchamlos mich verriethen,
Sobald der Pfeiler meines Glücks gewankt,
Beſchämt des Knaben freundliches Erbieten,
Der mir aus beſſern Zeiten nichts verdankt? —
Mir hat kein Herz, mit Wohlthat überſchüttet,

In Unglücks Feuerprobe ſich bewährt;
Und dieſer Knabe, der nichts will, nichts bittet,
Der meinen Gram zu theilen nur begehrt — —
Nein! nein! mich ſoll der Jugend Leichtſinn jammern;
Der Knab' iſt fremd, er kennt nicht Hof noch Welt;
Er ſoll nicht an das ſchwache Rohr ſich klammern,
Das mühſam nur im Sturme ſich erhält.
Er ſoll nicht Glanz noch Wärme hoffen
Von meiner Abendſonne trüben Blick.
Es ſieht dir ja die Welt noch freundlich offen;
Geh Knabe, ſuch' ein beſſres Glück.

Guido.

Verſtoßt mich nicht! Ihr dürft mich nicht verſtoßen!
Ich ſchmiege mich an Euch, ſanft aber feſt.

Ich wäre ja ſo gern der Hoffnungsloſen
In Lebensglut ein Kühlung bringender Weſt;
Ich böte gern die eigne Bruſt zum Schilde,
Abwendend was Gefahr Euch droht;
Jung ſchein' ich zwar, doch bin ich ernſt und milde
Und ſtark im Kampf und hülfreich in der Noth.

Adelheid.

Bedarf ich deiner? — Bald hab ich vollendet —
Mein Ziel die Gruft — warum dich nach mir ziehn?

Guido.

Vertrauet mir! ich bin von Gott geſendet;
Mir iſt, zu Eurem Schutz die Kraft verliehn.

Siebente Scene.

Berengar tritt auf. Vorige.

Berengar.

Seyd mir gegrüßt! noch Thränen auf der Wange?
Die letzten ſey zu trocknen mir vergönnt.
Fort mit des Hofes kaltem, läſtgen Zwange,
Der jedes trauliche Verſtändniß trennt!
Ich bin gekommen, frei mit Euch zu koſen;
Es iſt mein Herz, das mich herüber zieht;
Zu lange ſchon verſcheucht der Gram die Roſen
Von Wangen, die ſo lieblich einſt geblüht. —
Doch ſind wir nicht allein? — Hm! ich erſtaune!
Aus welchem Lande kam der Unhold her,
Den warlich die Natur in böſer Laune
So häßlich ſchuf? o ſprecht, was ſoll Euch der?

Adelheid.

Ihr nennt den Knaben häßlich?

Berengar.

Wie? ein Knabe?

Adelheid.

An Muth ein Jüngling.

Berengar.

Nun fürwahr! mich deucht,
Es mach' ihn reif, und überreif zum Grabe
Der graue Bart, der bis zum Gürtel reicht.

Adelheid.

Ihr ſcherzt.

Guido.

Bisweilen täuſcht der Schein.

Berengar.

Im Blicke
Trägſt du ein grelles Licht — was willſt du hier?
Iſts doch als ob mich etwas fremdes drücke! —
— Laß uns allein! mir iſt nicht wohl bei dir

Guido.

Ich gehe wenn die Königin gebietet,
Sie warnend werde mein Beruf erfüllt!
Denn was in Eures Herzens Tiefe brütet,
Das ſteht vor meinen Augen unverhüllt.

Berengar.

Du wagſt?

Adelheid.

Was ſoll das Knabe? geh! ich will es.

Guido.

Beſinnt Euch! dieſer Mann iſt Berengar.

Adelheid.

Vernommen haſt du mein Gebot, erfüll' es!

Guido.

Durch ihn gemordet fiel Lothar.

Berengar.

Ha! Wache!

(Trabanten dringen herein)

Greift ihn!

Adelheid.

Flieh!

Berengar.

An Ketten geſchloſſen
Zum ſchmählichſten Tode werd' er aufbewahrt!

Guido (zu Adelheid)

Du wirſt bereuen, daß du mich verſtoßen.
(zu Berengar)
Dir wird die neue Blutſchuld noch erſpart.

(Er geht. Die Trabanten treten mit geſenkten Spießen ihm entgegen. Er winkt — ſie weichen zurück, erheben ihre Spieße und bilden ein Dach, unter welchem er ruhig hinaus ſchreitet.)

Berengar.

Was iſt das? meine Wachen ſeh' ich beben?

Ein Trabant.

Ein unwillkührlich Grauen packt uns an.

Berengar.

Ihr Memmen! fort! Ihr büßt mit Eurem Leben,
Wenn Euch der alte Böſewicht entrann.
(die Trabanten ab)

Achte

Achte Scene.

Berengar. Adelheid.

Berengar.

Ich hoffe nicht, dem Frevler ſey gelungen
Argwohn zu wecken in der edlen Bruſt.

Adelheid.

Was er laut ſprach, das haben tauſend Zungen
Schon oft geflüſtert — wärs Euch unbewußt?

Berengar.

Das iſt des Pöbels alte närriſche Weiſe,
Daß er — ſo oft ein Großer plötzlich fällt —
Kopfſchüttelnd ſieht und aus der Fürſten Kreiſe
Gewaltſam ihn hinausgeſtoßen hält.
Da hören wir nicht ſelten Volkspropheten
Aus Mißgeburten ſchwere Deutung ziehn,
Und Sonnen-Finſterniſſe und Kometen
Mit unſern Erdenhändeln keck bemühn,

Doch lächelnd ſtehen wir, die Eingeweihten,
Verdammend und verachtend Pöbelwahn,
Und frei von Aberglaubens Feſſeln ſchreiten
Wir ohne Furcht auf angeſtammter Bahn.

Adelheid.

Nicht ſcheuen mögt Ihr Euch vor Finſterniſſen,
Noch vor dem drohenden Kometenſchweif;
Doch Einen Schrecken gibts — er heißt Gewiſſen!

Berengar (lächelnd)

Ich weiß, der Jugend Schatz bewacht ein Greif.
Auch ſo ein Mährchen aus der Ammenſtube.
Wer hat für Leidenſchaft Ziel oder Maaß?
Im tiefſten Herzen iſt die Löwengrube,
Aus der kein Beten rettet, glaube mir das.
Und ſoll der Menſch für ſeine Leidenſchaften —
Sprecht! für das Blut in ſeinen Adern haften?

Schuf er dieß Blut? konnt' er die Lagen wählen,
In die der Zufall ihn geſchleudert hat? —
Er iſt gebohren um ſich ſelbſt zu quälen,
Gleichviel ob Antonin, ob Heroſtrat;
Was ihn beſtimmt, wornach er hier gerungen
Das wählt' er nicht, das ward' ihm aufgedrungen.

Adelheid.

Es mag Vernunft an ſolchen Klippen ſcheitern,
Nicht fromme Einfalt, die an Tugend glaubt;
Nur dieſer Glaube kann die Nacht erheitern
Und Wehe dem, der ihn dem Volke raubt.

Berengar.

Wohl mögen Einzelne die Tugend lieben,
Der ſtumpfe Blödſinn ſtaunt den Dulder an;
Ein Volk kann Tugend ehren, nicht ſie üben.

Das eben war Lothars gemüthlicher Wahn —
Unrichtig und verderblich einer Krone —
Des Herzens trügende Sophiſterei:
Daß Tugend auch in einem Volke wohne,
Daß ſie ein Zügel für die Menge ſey.

Adelheid.

Der ſchöne Irrthum, ja, er war ihm eigen.

Berengar.

Wer läugnet, daß er Gutes ſtets gewollt?
Und hab' ich ſelbſt — Ihr möget es mir bezeugen —
Nicht treu und willig Achtung ihm gezollt?

Adelheid.

O laßt die Manen deſſen nicht gekränket.

Berengar.

Doch mit dem Herzen wird kein Volk regiert.
Nur der vermag das wilde Thier zu lenken,
Der es mit ſtarker Fauſt an Ketten führt,
Verſchwörung ziſcht, doch jedes Haupt am Rumpfe

Ein Volk der Thorheit, trotzig und verzagt;
Im Unglück feig und grauſam im Triumphe;
Das heute nichts, und morgen Alles wagt;
Das jedem Schwärmer taub und blind vertrauet,
Stets nach dem Neuen gierig haſcht und ſtreift,
Das heute ſeinem Herrn Altäre bauet
Und morgen brüllend ihn zum Richtplatz ſchleift. —
Es hat Ludwig es nicht erkannt; ſein Streben,
Geliebt und immer nur geliebt zu ſeyn,
Was hats gefrommt? er löste Kron' und Leben
An einen matten Heiligenſchein?
Die Krone fiel, der Schein iſt ihm geblieben —
Ein Stern, wenns Euch beliebt, kein Erdenlicht,
Drum wollen wir in ihm den Menſchen lieben,

Den König bewundern können wir nicht.
Habt Ihr doch selbst in Euren [illegible]
[illegible]
Mit [illegible] ihn [illegible], im [illegible] ge-
[illegible]:
Denn ihm gebrach — hochmüthige Vasallen
Zu bändigen — die starke Königshand.

Adelheid.

Vasallen? ich erinnere mich so eben,
Daß Ihr der Markgraf von Ivrea seid.

Berengar.

Jetzt schimmert Euch, von neuem Glanz umgeben,
Des Thrones Glück, mit Sicherheit gepaart.

Adelheid.

Wie? Glück? Ihr scherzt. Wohl hab' ich es genossen,
Nur daß mein Herz um das verlorne klagt,
Ist jetzt mein Glück.

Berengar.

[illegible]

[illegible]
[illegible]
[illegible]
[illegible]
[illegible]
[illegible]
[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]
[illegible]
[illegible]
[illegible]
[illegible]
[illegible]

[illegible]
[illegible] —

[illegible]

[illegible]

[illegible]
[illegible] —
[illegible] —
[illegible]
[illegible]
[illegible]
[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]
[illegible] — [illegible]
[illegible]
[illegible] —
[illegible]

[illegible]
[illegible]
[illegible]
[illegible]
[illegible]
[illegible]
[illegible]
[illegible]
[illegible]
[illegible]
[illegible]
[illegible]
[illegible]
[illegible]
[illegible]
[illegible]
[illegible]
[illegible]
[illegible]
[illegible]

[illegible]

[illegible]
[illegible]

[illegible]

[illegible]
[illegible]

[illegible]

[illegible]
[illegible]

[illegible]

[illegible]
[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]
[illegible]

[illegible]

[illegible]
[illegible]

[illegible]

[illegible]
[illegible]

[illegible]

[illegible]
[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]
[illegible]
[illegible]
[illegible]
[illegible]
[illegible]
[illegible]

[illegible]

Neunte Scene

[illegible]

[illegible]
[illegible]
[illegible]
[illegible]
[illegible]
[illegible]
[illegible]
[illegible]
[illegible]
[illegible]
[illegible]

[illegible]
[illegible]
[illegible]
[illegible]
[illegible]
[illegible]
[illegible]
[illegible]
[illegible]
[illegible]
[illegible]
[illegible]
[illegible]
[illegible]
[illegible]

[illegible]
[illegible]
[illegible]
[illegible]
[illegible]
[illegible]

[illegible]
[illegible]
[illegible]
[illegible]
[illegible]
[illegible]
[illegible]
[illegible]
[illegible]

[illegible]
[illegible]
[illegible]
[illegible]
[illegible]
[illegible]
[illegible]
[illegible]
[illegible]
[illegible]
[illegible]

[illegible]

[illegible]
[illegible]
[illegible]
[illegible]
[illegible]
[illegible]
[illegible]

[illegible]
[illegible]

[illegible]
[illegible]
[illegible]
[illegible]
[illegible]
[illegible]
[illegible]
[illegible]
[illegible]
[illegible]
[illegible]
[illegible]

[illegible]

Ich [illegible] [illegible] [illegible] [illegible] [illegible],
Die [illegible] [illegible] [illegible] — [illegible] [illegible] [illegible]
[illegible]!

[illegible]

Ende des ersten [illegible]

[illegible]

Zweiter Akt.

([illegible])

Erſte Scene.

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]
[illegible]
[illegible]
[illegible]
[illegible]
[illegible]
[illegible]
[illegible]
[illegible]
[illegible]
[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]
[illegible]
[illegible]

[illegible]

[illegible]
[illegible] —

[illegible]

[illegible]
[illegible]
[illegible]
[illegible]
[illegible]
[illegible]
[illegible]
[illegible]
[illegible]
[illegible]

[illegible]

[illegible]
[illegible]
[illegible]

[illegible]

Wie ein [illegible] Priester mich vermählt;
Denn Morgen will ich [illegible] [illegible] erfüllen
Und wenn sie von [illegible] [illegible] [illegible].

Burgvogt.

Wollt Ihr [illegible] die [illegible] [illegible] [illegible]?
Mit einem [illegible] [illegible] [illegible] [illegible].

Berengar.

Zum [illegible] [illegible] sie einen [illegible] mit [illegible]gen,
Wenn die Welt mit [illegible] blickt.
Verlobt' ich mich [illegible] [illegible],
Ein [illegible] [illegible] aus der [illegible] [illegible]
In ihrem Arm will ich [illegible] [illegible],
In ihrem Arm vergess' ich die Gefahr.
Ich weiß, was jene mich für Blicke treffen,
Ich weiß, was meine [illegible] [illegible] [illegible];
Doch ist sie mein, so trotz' [illegible] Willen
Die auf das Glück [illegible] [illegible] [illegible].

(ab mit dem Burgvogt.)

Zweite Scene.

Die beiden Wächter.

Erster Wächter.

Der König wacht. Er ist herausgegangen
Mit Roß und Mann aus seiner Königsstadt.

Der Zweite.

Schnell wie ein Sturmwind ist er hergeflogen.
Und [illegible] [illegible] den Roß [illegible] hat.
Von unsern Knappen hört' ich schon erzählen;
Wie er, die Bande verschmähend, wild genaht,
In [illegible] ließ er Jahre [illegible]
Und mancher Wächter Blut floß am Pallast.

Der Erste.

Ich wollte ich wär' ein armer Kriegsgeselle,
Doch immer bleib ich hier. Um alles Gold
Erkauft' ich nicht des Königs Ehrenstelle.

Der Zweite.

Was kümmerts uns? wir haben Brod und Geld.

Adelheids Stimme hinter dem Gitter.

Keinen Trost kann mein Gebet erfassen?
Alles schläft — nur meine Wächter wacht:
Wehe! Wehe! muß ich, Gott, verlassen?
Ich verschmachte in der finstern Nacht?

Der erste Wächter.

Hörst du die Klagetön' herüber schallen?
Wie schneiden sie durchs Herz — o wär' ich taub!

Der Zweite.

Was kümmerts mich?

Der Erste.

Einst hochgeehrt von allen,
Und nun ihr Schmerzgewalten bittrer Raub?

Der Zweite.

Was haben wir denn? Kalte nasse Steine,
Und

Und übern See beſtreicht uns der Nordoſt;
Ein gelber Nebel ſchwimmt im Mondenſcheine
Und Mark und Bein durchſchauert Fieberfroſt.

Der Erſte.

Ein Wolkenwand erhebt ſich.

Der Zweite.

Sieh, da oben
Geſtaltet er die Wolken wunderlich;
Das wilde Jagd? Der See beginnt zu toben —
Am Ufer brechen ſchäumende Wellen ſich —
Der ſchwarze Himmel will den Mond verſchlucken.
Hat ihm den Trauermantel umgethan.

Der Erſte.

Iſt eine Nacht, in der die Geiſter ſpuken —
Ich wollt es krähte ſchon der Hahn.

Der Zweite.

Wer da?

Der Erſte. (fährt erſchrocken zuſammen)
Was ſiehſt du?

Der Zweite.
Siehſt du nichts? da drüben
An jenem Baum — es regt ſich eine Geſtalt —

Der Erſte. (ſich bekreuzend)
Ich habe meine Seele Gott verſchrieben.

Dritte Scene.

Vorige. Guido tritt auf als Fiſcherknabe.

Der zweite Wächter.
Wer da?

Guido.
Ein armer Fiſcherknabe.

Der zweite Wächter.
Halt!

Der Erſte.

Laß ihn — mir lüpft das Haar ein heimlich Grauen —

Der Zweite.

Mir nicht. Was ſuchſt du hier in dunkler Nacht?

Guido.

Der Fiſcher will nach ſeinen Netzen ſchauen.

Der Zweite.

Weg da! hier wird das Ufer ſcharf bewacht.

Guido (leiſe betend)

Laß deinen Wolkenſchleier niederfallen,
Daß er das ſchwache Mondenlicht erſtickt!
Laß kühle Dünſte ſich zum Nebel ballen,
Der den geräuſchten Augen mich entrückt!

Der Zweite.

Was murmelſt du? — wo biſt du? — biſt verſchwunden? —

(zu dem Erſten)

Siehſt du nichts mehr?

Der Erſte.

Ich ſehe nichts.

Der Zweite.

Fürwahr,
Den Rückweg hat der Bube ſchnell gefunden.

Der Erſte.

Wenns kein Geſpenſt um uns zu necken war.

Guido.

Sie ſtehn geblendet.

Der Zweite.

Hm! was kanns bedeuten?
Die Ammenfurcht hab' ich ſchon längſt beſiegt.
Sieh nur den dichten Nebel ſich verbreiten,
Iſts da ein Wunder, wenn das Auge trügt?
Der ganze See will ſich in Dünſte löſen —
Erkenn' ich doch dich ſelbſt nicht mehr.

Der Erſte.

Das geht

Unheimlich zu, das iſt ein Werk des Böſen —
Wer weiß, was noch erfolgt!

Der Zweite.

Unglücksprophet.

Guido.

Wird Adelheid auch jetzt noch widerſtreben? —
Wohl jedem Sterblichen, ihm unbewußt,
Wird auf der Welt ein Schutzgeiſt zugegeben,
Der in der Noth ſich ſchmiegt an ſeine Bruſt;
Der — wenn ſich Erd und Himmel hart verſchweren —
Durch Flammen noch den Rettungspfad entdeckt,
Und wenn der Hoffnungsanker ſchon verloren,
Oft plötzlich ungekannte Kräfte weckt.
Doch mogen nur die Kinder ihm vertrauen;
Heran

Heran gereiſt, ſchwand ihre Zuverſicht
Und weil ſie ihn mit Augen nimmer ſchauen,
So ahnen ſie ſein freundlich Daſeyn nicht.
Daß er ſie oft gehoben und getragen,
Wenn Muthwill' gaukelt um das offne Grab,
Das haben ſie vergeſſen! Männer zagen,
Wo ſich das Kind dem Schutzgeiſt kühn ergab —
Menſch! laß die freudige Ahnung dir nicht rauben:
„Er ſchwebt um mich! verſinken kann ich nie!“ —
O möchte ſie nur dieſ'mal kindlich glauben!
Denn warlich! nur der Glaube rettet ſie.
(er geht den Kahn loszubinden und vom Ufer in den See zu ſchieben)

Der erſte Wächter.

Vernimmſt du nichts?

Der Zweite.

Wohl hör' ich, wie mit Grimme
Der See an's Ufer ſchlägt; was ſonſt?

Der Erſte.

Es ſummt
Mir vor dem Ohr, es flüſtert eine Stimme —
In unſrer Nähe —

Der Zweite.

Wer da!

Der Erſte.

Sie verſtummt

Der Zweite.

Wo war es?

Der Erſte.

Dort!

Der Zweite.

Will uns ein Spuk verwirren?

Der Erſte.

So ſcheints.

Der Zweite.

Ein guter Chriſt bleibt ungeſchreckt.
Gehn wir drauf los!

Der Erſte.

Wir könnten uns verirren,
Mir ſind die Augen wie mit Flor bedeckt.

Der Zweite.

Taumel' ich doch ſelbſt in dichten Nebelkappen,
Und ſteif iſt mir das bleierne Genick;
Doch wenn wir auch die Gegend blind durchtappen
Uns führet ſtets der Wellen Geräuſch zurück.

Der Erſte.

Es könnte leicht die Dunkelheit uns trennen.

Der Zweite.

Dann rufen wechſelnd wir einander zu.

Der Erſte.

Mag ich doch kaum den nächſten Baum erkennen —

Der Zweite.

Ich will voraus dir ſchreiten — folge du.

(beide tappen fort, indem ſie mit den Speeren die Luft vor ſich her theilen) (ab)

Vierte Scene.

Guido hat ſich indeſſen in das Boot geſetzt, und rudert bis unter den Söller.)

Adelheid (hinter dem Gitter)

Keinen Troſt kann mein Gebet erfaſſen!
Alles ſchläft — nur mein Verfolger wacht!
Wehe! wehe! mich hat Gott verlaſſen!
Ich verſchmachte in des Kerkers Nacht!

(**Guido.** (hinaufrufend)

Wohl einen Troſt kann dein Gebet erfaſſen;
Nicht alles ſchläft, dein Schutzgeiſt wacht;
Vertraue nur, dich hat Gott nicht verlaſſen,
Es dringt ein Strahl in deines Kerkers Nacht.

Adelheid.

Ha! welche Stimme!

Guido.

Möchtet Ihr ſie kennen!
Es iſt der Guido, den Ihr von Euch ſtießt.

Adelheid.

O! wie ſo tief mich Scham und Reue
brennen,
Da des Verſchmähten Stimme mich begrüßt.

Guido.

Auf leckem Boote kam ich angeſchwommen,
Doch muß im Sturm es unbeweglich ſtehn.
Mein Wort zu löſen bin ich hergekommen:
Euch retten oder mit Euch untergehn!

Adelheid.

Mich retten? ach! unmöglich frommer Knabe!

Guido.

Was iſt unmöglich dem der gläubig fleht.

Adelheid.

O wüßteſt du, *wie* ich gebetet habe —

Guido.

Vertrauen iſt das kräftigſte Gebet.

Adelheid.

Kann ich das Eiſen dieſes Gitters brechen?

Guido.

Warum nicht! wenn der Glaub' Euch Kraft verleiht.

Adelheid.

Willſt du noch Hohn dem ſchwachen Weibe ſprechen?

Guido.

Nur der iſt ſchwach, den Glaube nicht erfreut.
Natur entſagt den ewigen Geſetzen,
Nach jenem Wink, den ihr ein Gott-Menſch gab:
Des Glaubens Senfkorn Berge ſolls verſetzen!
Und Euch verwirrt ein dünner Eiſenſtab?
Auf Königin! mit Freudigkeit erhebe
Das Auge ſich zum ſtarken Gott empor!
Mit Zuverſicht und Glauben faßt die Stäbe,
Brecht und zerſplittert ſie wie dürres Rohr!

Adelheid.

Dein Hauch beſeelt — mein Herz wird groß — ich hebe
Zum ſtarken Gott das naſſe Aug' empor —
Mit gläub'ger Zuverſicht faß ich die Stäbe —
Und ſchüttle ſie — und breche ſie wie Rohr.
(ſie zerbricht das Gitter)
Ha! neue Hoffnung will den Buſen ſchwellen,
Da ſeiner Magd Gott Wunderkraft verliehn!

Guido.

So ſtürzt Euch nun herab in dieſe Wellen!
Herab in meinen Arm, durch Glauben kühn.

Adelheid.

Wie? meinen Gott verſuchen? darf ichs wagen? —
Ein Abgrund gähnt herauf — dein Arm iſt ſchwach —

Guido.

Noch immer könntet Ihr an dem verzagen,
Durch den der Glaube dieſes Eiſen brach?

Adelheid.

Nein! nein! — ich will — ich muß — warum dieß Zaudern? —
In ſchwarze Tiefe ſtürzt der ſcheue Blick —
Wenn Seel' und Körper, ſich entſetzend, ſchaudern —
Ach! unwillkührlich bebt der Fuß zurück!

Guido.

Schon iſt Verderben über Euch beſchloſſen,
Seit Berengar in dieſe Mauern drang,
Und der Verbrecher kalte Mitgenoſſen
Bereiten grinſend Euch den Untergang.
Schon ſind die Hochzeitkerzen angezündet,
Schon hat der Prieſter den Altar geſchmückt
Und eh' die Sonne ſich dem Meer entwindet
Hat Eure Seufzer die Gewalt erſtickt.

Adelheid.

Halt ein!

Guido. (bittend)

Herab zu mir!

Adelheid.

Wie Dolche dringen
Mir deine Wort' ins Herz —

Guido.

Herab geſchwind!

Adelheid.

Ja, lieber in des Todes Rachen ſpringen,
Als Ketten tragen, die mir ſchimpflich ſind!

Guido.

Es dämmert ſchon.

Adelheid.

Hinab! — Weh mir! — die
Wellen —

Guido.

Die Wellen tragen den, der Gott vertraut

Adelheid.

Die Angſt —

Guido.

Horch! Schlüſſel klirren! Stimmen
gellen!

Adelheid.

Sie kommen —

Guido.

Sie ergreifen die Braut.

Adelheid.

Allmächtiger! rette mich!

Guido.

Er will dich retten.

Adelheid.

Vor mir und hinter mir ein offnes Grab!

Guido.

Die Pforte knarrt —

Adelheid.

Er kommt!

Guido.

Zerbrich die Ketten!

Adelheid.

Er iſts! Gott ſchütze mich! hinab! hinab!

(Sie ſpringt in die Wellen. Guido rettet ſie, und der Nachen gleitet, von ihm gerudert, leicht über die Wagen dahin. Berenger tritt mit einer Fackel auf den Söller, ſchaut weit um ſich — erblickt mit Entſetzen die Fliehenden, und ſchleudert ihnen die Fackeln nach. Der Vorhang fällt.)

Ende des zweiten Akts.

Dritter Akt.

Eine ländliche Gegend am Comer See mit einer Fiſcherhütte. Der Morgen iſt angebrochen.

Erſte Scene.

Der alte Fiſcher Antonio (tritt aus der Hütte)

Die hölzern Tiſche blank geſcheuert —
Die Becher von Buxbaum ausgeſchwenkt —
Die Keſſel tüchtig unterfeuert —
Die Lampen mit ſüßem Oel getränkt —
Die ſchönſten Fiſche ſind erleſen,
Wir haben gewiß vom beſten Wein,

Und horch! es fegen ſchon die Beſen
Die niedrige Stube zum Tanze rein.
Die Kerzen flackern vor der Madonne,
Die ſchimmernden Geigen werden geſtimmt,
Und überall [illegible] Wonne,
In der das junge Völkchen ſchwimmt.
He! Margarethe! biſt du fertig?

Die Dirne inwendig.

Gleich Vater, gleich.

Antonie.

Das putzt ſich noch,
Des ſchönſten Bräutigams gewärtig
Und ſchielen nach dem Eheſtandsjoch.
So ſpielen die Fiſchlein im klaren Gewäſſer
Und wiegen behende ſich her und hin;
Sie hätten's wohl gut und hätten's gern beſſer,
Und ſchlüpfen ins Netz — und zappeln drin.

Zweite Scene.

Margarethe. Antonia.

Margarethe.

Da bin ich Mutter.

Antonia.

Wohl auf Margarethe!
Wenn ich mit dem Schleier dir
Im Kreis der Verwandten entgegen trete,
Vernimm noch ein mütterlich Wörtchen von mir.

Du haſt den fröhlichen Kindermorgen
Durchſchwärmt mit Behaglichkeit;
Du, in der Aeltern Hütte geborgen,
Was kümmerten dich des Lebens Sorgen? —
Sie kommt nicht wieder die ſchöne Zeit!
Der Jugend Leichtſinn Alles vertrauend,
Nur kennt ſie ſich, nie um ſich ſchauend,
Den jedes Blümchen kindlich freut,
Dem alles Gold iſt, was nur blinket,

[illegible]
Und [illegible] —
Sie [illegible]
Oft [illegible]
Wenn [illegible]
[illegible]
[illegible]
Wie [illegible]
Und [illegible]

Da [illegible]
Es ist [illegible]
Der [illegible]
Doch [illegible]
Da [illegible]
In [illegible]
Dein [illegible]
[illegible]
Nicht [illegible]
Doch [illegible]
Der [illegible]

[illegible]
[illegible]
[illegible]
[illegible]
[illegible]
[illegible]
[illegible]
[illegible]
[illegible]
[illegible]
[illegible]
[illegible]
[illegible]
[illegible]
[illegible]
[illegible]
[illegible]

[illegible]
[illegible]
[illegible]

[illegible]
[illegible]

Dritte Scene.

[illegible]

[illegible]
[illegible]
[illegible]
[illegible]
[illegible]
[illegible]
[illegible]
[illegible]

[illegible]

[illegible]
[illegible]

[illegible]
[illegible]
[illegible]
[illegible]
[illegible]
[illegible]
[illegible]
[illegible]
[illegible]
[illegible]

[illegible]

[illegible]
[illegible]
[illegible]
[illegible]
[illegible]
[illegible]
[illegible]
[illegible]

[illegible]
[illegible]
[illegible]
[illegible]
[illegible]
[illegible]
[illegible]
[illegible]
[illegible] „[illegible]
„[illegible]
„[illegible]
„[illegible]
„[illegible]
„[illegible]
„[illegible]
„[illegible]
„[illegible]
„[illegible]
„[illegible]
„[illegible]
„[illegible]“

[illegible]

[illegible]
[illegible]
[illegible]
[illegible]
[illegible]
[illegible]
[illegible]
[illegible]
[illegible]
[illegible]
[illegible]
[illegible]
[illegible]
[illegible]
[illegible]
[illegible]
[illegible]
[illegible]
[illegible]

[illegible]
[illegible]
[illegible]
[illegible]

[illegible]
[illegible]
[illegible]
[illegible]

[illegible]
[illegible]
[illegible]
[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]
[illegible]
[illegible]

[illegible]

[illegible]
[illegible]
[illegible]
[illegible]

[illegible]

[illegible]
[illegible]
[illegible]
[illegible]
[illegible]

[illegible]

[illegible]
[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]
[illegible]

[illegible]

[illegible]
[illegible]
[illegible]
[illegible]

[illegible]

[illegible]
[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]
[illegible]

[illegible]
[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]
[illegible]
[illegible]
[illegible]
[illegible]
[illegible]
[illegible]
[illegible]

[illegible]

[illegible]
[illegible]
[illegible]
[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]
[illegible]
[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]
[illegible]
[illegible]

[illegible]

[illegible]
[illegible]
[illegible]
[illegible]
[illegible]
[illegible]
[illegible]

[illegible]
[illegible]

Ella.

[illegible]

Adelheid.

[illegible]
[illegible]
[illegible]
[illegible]
[illegible]

Antonie.

[illegible]
[illegible]
[illegible]
[illegible]
[illegible]
[illegible]

Adelheid.

[illegible]
[illegible]

Raimond.

[illegible]
[illegible]
[illegible]
[illegible]
[illegible]
[illegible]
[illegible]
[illegible]
[illegible]
[illegible]
[illegible]
[illegible]

[illegible]
[illegible]
[illegible]
[illegible]

Thibaut.

[illegible]
Und halte mich verborgen still,

[illegible] [illegible] [illegible] [illegible] zu [illegible],
[illegible] [illegible] [illegible] will.

Fünfte Scene.

Vorige. Eine junge Dame [illegible]
[illegible].

Ich [illegible] [illegible] [illegible] [illegible] [illegible] —
Sie [illegible] und [illegible] — sie [illegible] und
[illegible] —
Sie [illegible] [illegible] [illegible] [illegible] —
Sie [illegible] am [illegible] [illegible] [illegible] [illegible]
[illegible] —
[illegible] die [illegible] und [illegible] und
[illegible] —
[illegible] bin ich [illegible] [illegible] [illegible],

Adelheid.

Ich bin verloren?

[illegible]

Ei wie [illegible]!

Wie [illegible] sind Sie?

Sie

[illegible]

[illegible]

Antonio.

[illegible]

[illegible]
[illegible] —
[illegible]
[illegible]
[illegible]
[illegible]
[illegible] —

[illegible]
[illegible]
[illegible]
[illegible]
[illegible]
[illegible]
[illegible]
[illegible]
[illegible]

Sie hat im Unglück uns vertraut.
[illegible] herunter aus dem Schlosse:
(Er nimmt beide Kinder bei Händen und [illegible]
[illegible] [illegible].)
Ihr meine Tochter, Ihr die Braut.

Adelheid.

Hu! entsetzlicher Graus!

Antonia.

Still! [illegible] Ruhe.
Sie schlafen die Todten. Trinke den
Wein.
Und daß die Angst Euch nicht erwache —
Sind an die Hände? [illegible] fest?
([illegible] [illegible] die [illegible] [illegible].)
Sie werden die Landmädchen ehren,
Und wenn sie die brennende Fackel sehn,
Die letzten Hochzeitglocken hören,
So werden sie ruhig vorübergehn.

O! Gott! laß mir doch Eine gelingen!
Dann sinke zu Grabe mein ganzes Haus! —
Sie

Sie [illegible]! — [illegible] mit Singen und
Springen,
[illegible] [illegible] [illegible] [illegible] [illegible] [illegible].

Chor und Tanz.

Zur Hochzeit der Alten und Jungen!
Im [illegible] [illegible] [illegible] [illegible].

Sechste Scene.

Vorige. Ein alter und ein junger
Reiter.

Der Alte.

[illegible] [illegible] so hastig?

Antonie.

Kein wildes Mädchen
Suche heut an unserm [illegible].

Der Alte.

Was giebts denn hier?

Antonie.

Das junge Mädchen —
Ein

Seit ihm die ſchöne Freude verſchwunden —
Es blickt nur auf der Himmels-Bahn.
Nun ſchenkt mir einen frohen Tag!
Seyd mir willkommen, ihr Herren Ritter,
Bei meiner Tochter Vermählung.
Ein guter Wein, vollauf zu eſſen —
Macht Euch bequem, die Koffer ſind ſchwer.

Der Alte.

Und iſt die Zeit kurz gemeſſen,
Wir jagen raſtlos hin und her.
Die ſchöne Mathilde iſt entſprungen,
Da halfen aus Conrad's ſicherm Schloß,
Iſt wohl durch Zaubermacht gelungen,
Da ihren Kerker der See umfloß.
Doch wird ſie auch das Wagſtück büßen
Und wäre ſie in der Kirche verſteckt.
Dem iſt ein herrlicher Lohn verheißen,
Der die verlorne Spur entdeckt.

Antonia.

Was zwang die Edle zu entfliehen,
Von der ganz Mailand rühmlich ſpricht?

Der junge Reiter.

Was kümmerts uns, warum? vollziehen
Des Königs Befehl iſt unſre Pflicht.

Antonie.

In Gottes Namen! Glück auf die Reiſe!

Der alte Reiter.

Iſt, die wir ſuchen, nicht unter Euch?

Antonie.

Schaut ſelbſt umher in dieſem Kreiſe,
Sieht Eine hier einer Königin gleich?

Der alte Reiter.

Ich habe die Königin nie geſehen,
Stand auf der Grenzwacht Jahre lang,
Und darum könnt' es leicht geſchehen,
Daß mir entginge der köſtliche Fang.

Antonie.

Und Ihr? kennt Ihr ſie?

Der junge Reiter.

Wie mich ſelber.

Ich war ja täglich ihr nahe genug,

Wenn durch der Vorhalle weite Gewölber,
Almoſen ſpendend, ihr Weg ſie trug.
Oft ſtand ſie lange im dichten Kreiſe
Mit vollem Seckel in der Hand,
Gab hier dem Kinde, dort dem Greiſe,
Bis auch der letzte Heller ſchwand.

Antonio.

So habt ihr ſie geſehn und könntet
Nun ſie verfolgen?

Der junge Reiter.

Scheint es doch,
Als ob ihr mir den Preis nicht gönntet?
Mir iſt dergleichen viel zu hoch.
Der König befiehlt, ich muß gehorchen;
Soldat und Grübeln, das ſteht nicht fein.
Obs recht und gut? ſind ſeine Sorgen,
Und die Verantwortung iſt ſein.
Drum auf Kamerad! was nützen die Fragen?
Hier ſieht ſie nicht, doch ihre Flucht

Hat ſchwerlich weiter ſie getragen;
Die Hütte blieb noch undurchſucht.

Antonio.

Verſchonen wollet ihr dieſe Hütte,
Denn was ſie birgt die Fackel verräth,
Ihr kennt des Vaterlandes Sitte;
Dort harret die Braut im ſtillen Gebet.

Der junge Reiter.

Die Braut? wir müſſen ſie betrachten.

Antonio.

Sie iſt verſchleiert wie ſichs ziemt.

Der junge Reiter.

Hier dürfen wir der Sitte nicht achten.

Antonio.

Es werde Schonung euch nachgerühmt.

Der junge Reiter.

Wir wollen ihr kein Leid zufügen;
Wir ſchauen ſie an und damit gut.

Antonio.

Verlangt ihr Geld? Da, laßt euch gnügen,
Nur keinen frechen Uebermuth!

Der alte Reiter.

Ich dächte, Kamerad, wir gingen,

Der junge Reiter.

Mit nichten, denn mir wächſt Verdacht.

Antonio (tritt vor die Thür)

In meine Hütte ſoll Niemand dringen!

Der junge Reiter.

Hinein! und wär' ſie vom Satan bewacht!

(er ſchleudert Antonio auf die Seite und geht hinein)

Antonio.

Auf Nachbarn! Freunde! Brüder! Söhne!
Verflucht, wer ſeinen Schwur nicht hält!
Wer duldet, daß der Knecht uns höhne?
Ergreift was euch in die Hände fällt.

(Alle bewaffnen ſich mit Rudern und Knitteln)

Der alte Reiter.

He! Kinder, bleibt ruhig bei euren Netzen!
Bedenkt doch klüglich was euch droht!
Wollt ihr dem König euch widerſetzen?
Ihr hört, es iſt des Königs Gebot.

Antonio.

Und ſtünd' ich an der Todespforte,
Die heilige Pflicht gebietet hier!

Der alte Reiter.

He Alter! was bedeuten die Worte?
Nun weckſt du auch Verdacht in mir.

Siebente Scene.

Vorige. (Der junge Reiter zieht Adelheid nach ſich)

Der junge Reiter.

Heraus an's Licht mit deinem Schleier!
So wahr ich ein ehrlicher Kriegsmann bin,
Kamerad, hier iſt es nicht geheuer,
Das iſt die Geſtalt der Königin.

Der alte Reiter.

Wie magſt du doch ſo ſeltſam träumen,
Die Königin eine Fiſchersbraut?

Der junge Reiter.

Sie zittert — wie Laub auf Eſpenbäumen,
Warum? Wenn ihr vor uns nicht graut?

Antonio.

Kein Wunder! ſie mag wohl zittern und
beben,
Da ihr ſo tölpiſch ſie gefaßt;
Denn wahrlich! ſie ſah in ihrem Leben
Noch keinen ſo ungeſchliffenen Gaſt.

Der junge Reiter.

Gleichviel, doch jetzt den Schleier herunter!
Was gilts, ich halte Fortunen beim Schopf?

Antonio (zwiſchen [illegible] und den Reiter
tretend)

Herr! laßt euch rathen! machts nicht noch
bunter;
Es tanze mein Knüttel euch auf dem Kopf!

Der junge Reiter.

Ihr wollt mir meine Pflicht verwehren?

Der alte Reiter.

Laß gut ſeyn — komm — 's iſt doch nicht
recht,
Daß wir die Hochzeitfreude ſtören.

Antonio.

Da hört ihrs!

Der junge Reiter.

Gleichviel, gut oder ſchlecht;
Ihr wagt des Königs Befehlen zu ſpotten?
Auf eure Gefahr! mein Schwert! heraus!
Will ſich das Völkchen zuſammen rotten,
So treibe den Ungehorſam aus.

Antonio.

He da! ich warn' euch, kecker Geſelle,
Eh' ihr den Ernſt der Drohung ſpürt!
Der iſt des Todes auf der Stelle,
Deß Fingerſpitze den Schleier berührt!

Der junge Reiter.

Drauf will ichs wagen. Zurück!

Antonio.

Auf Brüder!
Schlagt ihn zu Boden, den trotzigen Wicht!

Der junge Reiter.

Graukopf zurück! ich ſtoße dich nieder!

Adelheid.

Halt! halt! ich bins!

(Sie ſchlägt den Schleier zurück. **Guido**, der während dieſer ganzen Scene mit verſchränkten Armen ein ruhiger Zuſchauer geweſen, ſchmiegt ſich jetzt bebende an Adelheid und man erblickt ſtatt ihres Geſichts ein ganz fremdes. — Alle ſtutzen. Pauſe.)

Der junge Reiter.

Nein, ſie iſts nicht.

Antonio. (ſtammelnd)

Nein, ſie iſts nicht —

Der junge Reiter.

Was ſtaunt ihr alle?

Adelheid.

Ich bin es nicht?

Der junge Reiter.

Wars nun wohl recht,
Daß ihr um nichts getobt? die Galle
Mir aufgereizt? ihr Thoren, ſprecht!

Antonio. (fromm gen Himmel blickend)

Nein, ſie iſts nicht! — wohl waren wir Thoren!

Wohl unſer Beginnen frevelhaft?
Weil wir den ſchönen Glauben verloren
An eine ſchützende Wunderkraft!

Der junge Reiter.

Ich meint es ja ehrlich mit euch allen.
Nun ſchöne Dirne, ſo erſchreckt?
Laß nur den Schleier wieder fallen;
Muthwillig wirſt du nicht geneckt.

(Adelheid verſchleiert ſich wieder)

Der alte Reiter.

Und wenn kein Groll dir nachgeblieben —
Soll doch eine Braut ſanftmüthig ſeyn —
So geh um Gaſtfreundſchaft zu üben
Und hol uns einen Becher voll Wein.

Antonie.

Geh, bringe den Wein, geh ohne Zagen,
Es droht dir ferner keine Gefahr.
Nun darf beherzt der Glaube fragen:
Wer krümmt der Unſchuld hier ein Haar?

Adelheid. (geht in die Hütte)

Der alte Reiter.

Auch ihr, laßt uns in Frieden ſcheiden.
Glaubt mir, es iſt ein ſaurer Gang,
Wenn oft zum Werkzeug fremder Leiden
Den Knecht des Herren Wille zwang.

(Adelheid bringt Wein.)

Antonio.

So trinkt und alles ſey vergeſſen.

Der alte Reiter. (trinkt)

Auf die Geſundheit der ſchönen Braut!

Der junge Reiter. (trinkt)

Verzeiht mir, war ich zu vermeſſen,
Dem Schein hatt' ich zu raſch vertraut.

Der alte Reiter.

Der Wein kann jeden Groll erſäufen.

Der junge Reiter.

Wir müſſen fort. Gehabt euch wohl!
Ihr thut euch gütlich bei Trommeln und Pfeifen,
Indeſſen wir das Land durchſtreifen
Bis an die Gränze von Tyrol.

Der alte Reiter.

So treibt nun wieder mich alten Knaben
Bergauf Bergab der leidige Stand.
Wir, die wir keine Heimath haben,
Oft nicht einmal ein Vaterland,
Und täglich die Haut zu Markte tragen,
Des Glückes Ball und Würfel ſind,
Und wenn wir den kargen Sold erjagen,
Ihn nicht verzehren mit Weib und Kind,
Nur immer nach Betäubung ſtreben;
Uns bleibt es doch wohl unverdacht,
Wenn oft das wilde, mühſelige Leben
Uns rauh und unempfindlich macht?

(Geht ab)

Achte Scene.

Vorige, ohne die Reiter.

Antonia.

Fort ſind ſie — die Gefahr verſchwunden.

Wie iſt mir denn? war es ein Traum? —
Ob ſie die Königin gefunden?
Ob nicht? weiß ich nun ſelber kaum.

Adelheid. (entſchleiert ſich)

Ich bins.

Antonio.

Ja, ja, nun ſeyd ihrs wieder!
Es ſenkte ſich mit täuſchender Kraft
Ein himmliſch Blendwerk auf euch nieder.

Adelheid.

Wie iſt mir alles noch ſo räthſelhaft?
Entſchleiert und dem Schickſal mich ergebend,
Wie wurd' ich plötzlich von der Angſt befreit?

Guido.

Vertraut ihr nun der Macht, die euch umſchwebend,
Gedrängter Unſchuld eine Wolke leiht?

Adelheid. (betend)

Ja. Du haſt mir die Hülle zart gewoben!
Von Dir verſchleiert ſtand ich unerkannt!
Vertrauen will ich kindlich Dir geloben,
Und Vater, Vater ſey von mir genannt!
Ich fühle mich ermuthigt und erhoben,
Und kraftvoll jede Nerve mir geſpannt;
Du, deſſen Engel ſchützend mich begleiten,
Wirſt nach Canoſſa meine Schritte leiten!

Antonio.

Dünkt unſre Hülf' euch ſchon entbehrlich?
O zögert! ſcheidet nicht zu bald!
Der Weg iſt weit, auch wohl gefährlich,
Er führt durch einen dichten Wald,
Die Pfade laufen krumm verworren,
Es iſt die heiße Erntezeit,
Wo Baum und Strauch in Glut verdorren,
Kein Labetrunk Erquickung beut.

Adelheid.

O laßt mich ziehn! mit ungehemmten Schritten

Eilt nach Canoſſa der beflügelte Fuß;
In jenen Mauern, wie in euren Hütten,
Wohnt noch der Treue mächtiger Gemuth.
Doch will ich ewig dieſes Tags gedenken,
Wenn betend ſich mein Herz mit Gott beſpricht;
Und wird mein Schickſal ſich zum beſſern lenken,
So ſey Vergeltung meine erſte Pflicht.
(ſie verſchleiert die Braut.)
Den Schleier, der mich barg vor Räubers Blicken,
Nimm ihn zurück und Dank ſey dein Lohn!
Nur eine Myrthenkrone wird dich ſchmücken,
Doch ſtille Häuslichkeit iſt auch ein Thron.
Dir ſoll kein Diadem die Schläfe drücken,
Fern bleibt von dir der Herrſchſucht Scorpion! — —
Lebe wohl, erhalt euch Gott den ſtillen Frieden!
Mir iſt ein anderes bitteres Loos beſchieden.
(ab mit Guido.)

Antonio.

O Freunde! Nachbarn! hier auf dieſer Stelle,
Wo durch ein Wunder Gott ihr Schutz verlieh,
Erbauen wir und weihen die Kapelle
Der heil'gen Jungfrau zum Gebet für ſie!
Doch was bedürfen wir der Mauern? — Brüder!
Der erſte Chriſtentempel war ein Stall;
Drum werft euch flugs im Staube nieder,
Denn unſer Gott iſt überall!

(Er kniet. Alle mit ihm. Der Vorhang fällt.)

Ende des dritten Akts.

(Die Muſik des Zwiſchenakts, die anfangs das Gebet der Brüder ſanft begleitet, wird nach und nach wild und rauſchend, ein Ungewitter vorſtellend.)

Vierter

Vierter Akt.

Nacht und Felſen, Sturm und Donner.

Erſte Scene.

Berengar tritt auf von mehreren Landleuten begleitet.

Des Donners Brüllen hallt vom Felſen wieder —
Es rauſcht der Wald — die Wipfel beugen ſich.
Der Himmel ſenkt den ſchwarzen Schoos hernieder —

[illegible]

Empörte Natur! was willſt du ſchrecken?
mich?
Umſonſt! ich bebe nicht vor Donnerſchlägen,
Noch wenn die Pyrenäiſche Wolke kracht.
Doch weiſt du mir die [illegible] werben,
So ſey willkommen! hülle ſie in Nacht!
Gieß Ströme' herab, daß ihre ſtolzen Träume
Der kühle Schauer aus dem Buſen ſchwemme!
Zerſchmettre um ſie her die alten Bäume,
Auf daß der Schrecken ihren Feinden komme! —

(Zu den Soldaten.)

Hier iſt der Kreuzweg — Theilt Euch —
Dorthin eilet
In dem Gebirge, das der Sturm umbrauſt —
Ihr Andern hierher — dieſer Hohlweg leitet
Euch nach Canoſſa, wo der Markgraf hauſt. —
Ja, ſicher hat zu ſeiner Burg die Schöne
Sich einen Weg zu bahnen ſchon verſucht;
Doch wenn ich einer ſolchen Ahndung traue,
So krönet wohl noch mein Glück die kühne
Flucht.

Ihr [illegible] im [illegible] — ihr am Schlusse [illegible].
Und sein [illegible] Haupt [illegible] geht;
Und die [illegible] [illegible] am [illegible] [illegible],
[illegible] und [illegible] [illegible] in der Burg geschickt.
Wird der [illegible] durch [illegible] nicht [illegible],
[illegible] Gott, [illegible] auch sein [illegible];
[illegible] [illegible], [illegible] um der [illegible] [illegible].
[illegible] [illegible] nur am [illegible]. — [illegible]

([illegible] [illegible] [illegible] [illegible] [illegible] [illegible].)

Zweite Scene.

[illegible].

Ha! [illegible]! meine Rache [illegible]!
Warum [illegible] ich in so [illegible] Schmerz?

[illegible] ich [illegible] [illegible] [illegible] [illegible] [illegible],
[illegible] [illegible] [illegible] [illegible] [illegible] [illegible], —
[illegible] die [illegible] [illegible] ſich zu [illegible]?
[illegible] [illegible] [illegible], [illegible] [illegible] [illegible] [illegible]
[illegible]
Wie [illegible] [illegible] [illegible] [illegible] [illegible]
[illegible]?
[illegible], [illegible], [illegible] [illegible] [illegible] [illegible] —
Ich [illegible] [illegible] [illegible] [illegible] [illegible],
Daß [illegible] [illegible] [illegible] [illegible] [illegible];
[illegible] [illegible] [illegible], [illegible] ich [illegible] [illegible]
[illegible] [illegible], [illegible] [illegible] [illegible] [illegible] [illegible]. —

Ich [illegible] [illegible] [illegible] [illegible] [illegible] [illegible]
Nicht zu [illegible] [illegible] ich [illegible] [illegible];
[illegible] [illegible] [illegible] [illegible] [illegible] zu [illegible],
[illegible] Liebe zu [illegible], [illegible] [illegible] [illegible] [illegible]
[illegible]?
[illegible] [illegible] [illegible] [illegible], [illegible] [illegible] [illegible] [illegible]
[illegible].
[illegible] [illegible] [illegible] [illegible] [illegible] [illegible] [illegible];

[illegible]
[illegible]
[illegible]
[illegible]
[illegible]
[illegible]
[illegible]
[illegible]
[illegible]
[illegible]
[illegible]
[illegible]
[illegible]
[illegible]
[illegible]
[illegible]
[illegible]
[illegible]
[illegible]
[illegible]
[illegible]

[illegible]
[illegible]
[illegible]
[illegible]
[illegible]
[illegible]
[illegible]
[illegible]
[illegible]
[illegible]
[illegible]
[illegible]
[illegible]
[illegible]
[illegible]
[illegible]
[illegible]
[illegible]
[illegible]
[illegible]
[illegible]
[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]
[illegible]

[illegible]

[illegible]
[illegible]
[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]
[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]
[illegible]
[illegible]
[illegible]
[illegible]
[illegible]
[illegible]
[illegible]
[illegible]
[illegible]

[illegible]

[illegible]
[illegible]
[illegible]
[illegible]

[illegible]

[illegible]
[illegible]
[illegible]
[illegible]
[illegible]

[illegible]
[illegible]
[illegible]
[illegible]
[illegible]
[illegible]
[illegible]
[illegible]
[illegible]
[illegible]
[illegible]
[illegible]
[illegible]

[illegible]

[illegible]
[illegible]
[illegible]
[illegible]
[illegible]
[illegible]
[illegible]
[illegible]

[illegible]
[illegible]
[illegible]
[illegible]

[illegible]
[illegible]
[illegible]
[illegible]
[illegible]
[illegible]
[illegible]
[illegible]
[illegible]
[illegible]
[illegible]
[illegible]
[illegible]

[illegible]
[illegible]
[illegible]

[illegible]
[illegible]
[illegible]
[illegible]
[illegible]
[illegible]
[illegible]
[illegible]
[illegible]
[illegible]
[illegible]

Vierte Scene

[illegible]

[illegible]
[illegible]
[illegible]

[illegible]
[illegible]
[illegible]
[illegible]
[illegible]
[illegible]
[illegible]
[illegible]
[illegible]
[illegible]
[illegible]
[illegible]
[illegible]
[illegible]
[illegible] —

[illegible]
[illegible]
[illegible]
[illegible] —

[illegible]
[illegible]
[illegible]
[illegible]
[illegible]
[illegible]
[illegible]
[illegible] —

Warum [illegible] ich [illegible]
[illegible]
[illegible]
[illegible]
[illegible]
[illegible]
[illegible]
[illegible]
[illegible]
[illegible] ich ein Menſch, [illegible] ich kein Engel
bin? —

Die

[illegible]
[illegible]
[illegible]
[illegible]
[illegible]
[illegible]
[illegible]
[illegible]

[illegible]
[illegible]
[illegible]
[illegible]
[illegible]

[illegible] [illegible] [illegible] dem [illegible] noch —
Er gehe noch hin, daß ich am [illegible] noch
lebe.

Fünfte Scene.

Guido. [illegible].

Guido.

Herr [illegible], grüß Euch Gott!

[illegible].

Wie [illegible] du? [illegible].

Guido.

Noch ein Geschichte, [illegible] mir [illegible]
Freude
Das Glück [illegible] [illegible] zu [illegible] [illegible];
Noch ein Geschichte [illegible] [illegible] [illegible] Liebe,
Die Euch [illegible] [illegible] [illegible] [illegible] [illegible] [illegible]
[illegible].

[illegible].

[illegible] [illegible] [illegible] mir [illegible] [illegible].
Wie kommst du her?

Guido.

Aus meines Vaters Haus.

Azzo.

Dein Name?

Guido.

Guido. Ich habe noch einen,
Doch ſprach den [illegible] lang' ich ihn nicht aus.

Azzo.

Warum nicht?

Guido.

Frage nicht.

Azzo.

Ein freundlich Grauen
Erfüllt mich.

Guido.

Fühlſt ein Herz zu mir?
Ein Todtenmann darf mir ins Auge ſchauen.

Azzo.

Ich kann. Wohlan! ich fühl' ein Herz zu dir.

Guido.

Und zu Euch [illegible]. Der Fremde wird zu sehn,

[illegible] wunderbar. Eure Jugend liegt.

Azzo.

Kannst du in meinem Herzen Licht sehn?

Guido.

Gleich einem offnen Buch es vor mir liegt.

Azzo.

Was ich gewähren einem [illegible].

Er spricht, wie würde ich meine Zukunft sehn?

Guido.

Das Schicksal läßt den hart verschlungenen Knoten,

Und euer Wunsch wird in Erfüllung gehn.

Azzo.

Mein Wunsch, wie ist er zu deuten?

Guido.

Ausgesprochen

Hat ihn das Herz, vernommen Gottes Ohr:
Ihr sinkt mit Rosen bedeckt, sie wird gerochen,
Und eine neue Sonne steigt empor.

Azzo.

Wie? wenn zu meiner Christlichen Verklärung
Ein böser Geist den schönen Trug ersann?
Sich nur ein Zeichen deiner himmlischen Sendung.

Wanda.

Unglücklicher, Ihr zweifelt noch? Wohlan!
Was mit des Landes Edlen ihr beschlossen;
Wie ihr zum deutschen Kaiser Euch gewandt,
Verkappte Boten auf den schnellsten Rossen
Mit Brief und Bitte heimlich ausgesandt;
Wie Vermummte sie alle aufgefangen
Durch seiner Wälder schlau vertheiltes Heer,
Und wie der Rache keiner mehr entgangen —
Das Alles weiß ich. Wollt Ihr mehr? —
Auf Eurer Brust, hier unter den Bärenklauen
Verbergt

Verbergt Ihr eure Briefe eben jetzt;
Ihr ſucht den Boten, dem ſie zu vertrauen,
Der mit gehöriger Vorſicht würdig ſchien.
Ihr ſucht ihn noch und habt ihn nicht gefunden,
Und Eure letzte Hoffnung ſchwindet ſchier.
Gebt mir die Briefe und in wen'gen Stunden
Liegt die bewachte Grenze hinter mir.

Azzo.

Ja, das Verborgenſte haſt du enthüllet,
Und trotz des Tyrannen mächtigem Grimme
Mit neuer Zuverſicht die Bruſt erfüllet;
Fürwahr, du biſt ein guter Geiſt. Da, nimm.
(er zieht die Briefe aus dem Buſen und gibt ſie Guid)

Guido.

Noch eins. Ihr habt es klug bedacht, und ſchicklich
Sind eure Wünſch' in Worte ausgeprägt;
Doch fehlt dem Schreiben, was allein nachdrücklich
Des Kaiſers liebeſehnend Herz bewegt.

Azzo.

Was iſt's?

Guido.

Ihr wollt ihm Welſchlands Krone bieten?
Genug der Kronen trägt er ohnehin.
Wollt Ihr den ſchweren Kriegszug ihm vergüten,
So bietet ihm die Hand der Königin.
Ihm hat der Tod die Gattin jüngſt entriſſen,
Er ſteht betrübt in ſeinem Ehrenkreis
Und muß die liebende Gefährtin miſſen,
Die ſanft getrocknet ihm den Heldenſchweiß.
Soll ihm ein neuer Glücksſtern nun erglänzen,
Und ſie entrinnen des Tyrannen Haß;
So laßt in Eurem Namen mich ergänzen
Was dieſem Schreiben mangelt. Wollt Ihr das?

Azzo. (zurückſchaudernd)
In meinem Namen? — Zwar was du geſprochen,
Iſt weiſe — ich bekenn' es — Ottos Heer
Kann nur das Land — ſie Herzen unterjochen —
Doch ach! ich ſelbſt — ich ſoll — nein, nimmermehr!

Guido.
Gedenkt der Pflicht und Eures Fürſtenſtandes!
Ein leidend Volk blickt ſeufzend auf Euch hin:
Es gilt die Rettung Eures Vaterlandes!
Es gilt das Glück der edlen Königin!

Azzo.
Was foderſt du?

Guido.
Ich weiß von wem ich fodre.
Nichtswürd'ge Liebe, die ein Opfer ſcheut;
Die reine Flamm' in Eurem Buſen lodre,
Die hoch ſich aufſchwingt über Raum und Zeit!

Um die Geliebte gern ſich ſelbſt verlieren,
In ihrem Glücke fröhlich untergehn,
Mit eigner Hand in fremden Arm ſie führen,
Und blutend, aber ſchweigend vor ihr ſtehn;
Das iſt der Ruhm, auf den ich Euch verweiſe,
Das der Genuß, den wahre Liebe kennt;
Erſtrebt ihn! denn der Lohn, den ich verheiße,
Iſt nur der Geiſter Edelſten vergönnt.
In Trümmern ſtürzen alle Königsthronen
Und aufgelöſt wird jedes Erdenband;
Nur ſolche Liebe — ewig wird ſie lohnen;
Denn nicht auf Erden iſt ihr Vaterland.

Azzo.

Es ſey.

Guido.

Triumph! des Herzens blutende Wunde —
Sanft heilend werde ſie von mir berührt:
Du wirſt nicht Zeuge ſeyn von jener Stunde,

Die, vorbereitend, du herbeigeführt:
Es hat ein Gott den reinen Willen gewogen,
Und wiſſ', ihm gnügt — er ſodert nicht die That;
Ich ſehe dem Getümmel dich entzogen,
Eh noch die Stunde ſchwerer Prüfung naht.

Azzo.

Allein wird *ſie* den Schleier von ſich werfen,
Die fromme, keuſche Witwe des Lothar?

Guido.

Wenn kluge Freunde ihre Blicke ſchärfen
Für Vaterlands und eigene Gefahr;
Wenn ihr ein Kaiſerthron zum Wohlthun winket,
Ein frommer Held Bewundrung ihr entlockt:
So ſchweigt das Herz, der Witwenſchleier ſinket,
Wenn auch das Ja auf ihrer Lippe ſtockt.

Azzo.

Doch wenn ſie lieber eines Mörders Dolche

Die Bruſt enthüllt, wer ruft ihr warnend zu? —
Du ſprachſt von klugen Freunden — gibt es ſolche?
Wer wird mit Sanftmuth ſie bereden?

Guido.

Du!

Azzo.

Ich!?

Guido.

Du!

Azzo.

Auch das noch mir?

Guido.

Sie zu beglücken
Was wäre dir zu ſchwer?

Azzo.

Du folterſt mich —
Und könnt' ich auch das eigne Herz erdrücken,
Wer wird zu ihr den Weg mir bahnen?

Guido.

Ich!

(er ſchiebt die Zweige aus einander)

Schau her.

Azzo.

Sie iſts!

Guido.

Ich habe ſie gerettet.
Sie flieht zu Dir — auf Deinen Edelmuth
Hat ihre letzte Hoffnung ſie gebettet —
Wirſt Du ſie von Dir ſtoßen?

Azzo.

Ha! mein Blut,
Mein Leben, meine Liebe opfr' ich freudig!
Und was ein Menſch vermag, wird Azzo
thun!

Guido.

So wird im Feuer auch das Gold geſchmeidig.
Du ſiegſt und gern vertrau' ich Dir ſie nun.

Ju-

Indeſſen in der Ferne ihr zu nützen,
Nach Deutſchland ich entſchwebe, bleibſt Du nah;
Du wirſt in Deine Burg ſie führen — ſchützen —
Mit Deinem Blut ſie ſchützen? —

Azzo.

Ja!
(er reicht ihm die Hand) Ja!
(er hebt die Hand zum Schwur empor) Ja!

Guido.

Gott hört den Schwur! — Wenn aber Blut und Leben
Nicht wenden mag die drohende Gefahr,
So möge ſchützend ſie und dich umſchweben
Der Schatten des ermordeten Lothar. —
Ihn ruf' ich an! vernimm des Bruders Stimme!
Erflehe dir den Gnadenwink von Gott!
Vor deines Geiſterblickes ſtillem Grimme
Erbleiche und erbebe der Deſpot!

Kann Menſchenkraft das Kleinod nicht mehr hüten,
Und wächſt und ſteigt am höchſten die Gefahr;
So decke du, vor eines Mörders Wüthen,
Mit deinem Schilde dieſes edle Paar. —

Leb wohl! noch einen Troſt darf ich Dir geben,
Er ſtärke Dich in jeder Erdennoth:
Der Tugend weihteſt Du ein ſchönes Leben,
Vergelten wird ſie Dir durch einen ſchönen Tod.

(ab)

Sechste Scene.

Azzo.

Wie iſt mir? — träumt' ich? — warlich nein! ich wache!
Sie iſt's, auf die mein trunknes Auge blickt.
Ich führe Gottes und der Unſchuld Sache

Und der gemeinen Welt bin ich entrückt!
Und Himmelskraft ſpannt alle meine Nerven!
Mir iſt Gefahr und Menſchenfurcht ein Spott!
Es mög' ein Heer ſich mir entgegen werfen,
Sie ward mir anvertraut — ich bin ein Gott!

Siebente Scene.

Azzo, Adelheid. (erwachend.)

Adelheid.

Erquickend war mein Schlummer, ſanft erquickend;
Ich fühle die geſchwundne Kraft erneut.

Azzo.

Das ſchöne Auge, fromm gen Himmel blickend,
Es zaubert mich in die Vergangenheit.

Adelheid.

Wer ſpricht? — Herr Markgraf! Ihr!? — Gott ſey geprieſen,

Der mir die gute Vorbedeutung gibt.
Mich hat mein banges Herz an Euch verwieſen,
Weil es in Euch die letzte Hoffnung liebt.

Azzo.

Ich dank' Euch. Traun! es war kein eitles Hoffen.
Schon weiß ich Alles. Nehmt mein Fürſten-Wort:
Ich ſchütz Euch und Canoſſa ſteht Euch offen,
So lang' ich athme lebt Ihr ſicher dort.

Adelheid.

Habt Dank. — Wo iſt mein Guido? — redet! Haben
Verfolger ihn entdeckt? ihn mir geraubt?

Azzo.

Er iſt in Sicherheit. Kennt Ihr den Knaben?

Adelheid.

Wenn ſich mein Herz noch einen Wunſch erlaubt,

So iſt es der, dem Fremdling zu vergelten,
Der mir in höchſter Noth hülfreich erſchien;
Den Lieb' und Treu der Blinden zugeſellten,
Die ihn verſchmähte —

Azzo.

Aber kennt Ihr ihn?

Adelheid.

Ich durfte kühn mein Leben ihm vertrauen;
Woher er mir gekommen weiß ich nicht,
Und mich ergreift ein unbekanntes Grauen,
Wenn er von ſeiner fernen Heimath ſpricht.
Wo iſt er? Warum hat er mich verlaſſen?

Azzo.

Seyd ruhig, Euer Schutzgeiſt kehrt zurück.
Ihr mögt indeß die ſchönſte Hoffnung faſſen:
Jenſeits der Alpen ſucht er Euer Glück.
Dort herrſcht ein Held, den Sieg und Tugend krönen,
Ihn ruft er — Euch zum Retter — zum Gemahl.

Adelheid.

Auch Guido könnte dieſen Schmerz verhöhnen,
Der jede Freude mir auf ewig ſtahl?

Azzo.

Es kann Vernunft der Witwe Schmerz bezwingen.

Adelheid.

Im Kloſter thu' ich auf die Welt Verzicht.

Azzo.

Ihr ſollt dem Vaterland ein Opfer bringen.

Adelheid.

Auf Koſten meiner Ruhe? meiner Pflicht?

Azzo.

Lothar iſt todt — wie mögt Ihr Pflicht verletzen?

Adelheid.

Ich leb' und habe Treue ihm gelobt.

Azzo.

Kann ein Gelübde Völkerglück erſetzen?

Adelheid.
Nur in Verſuchung wird die Treu erprobt.

Azzo.
Schwer iſts, die Pflichten redlich abzuwägen.

Adelheid. (auf die Tafel deutend)
Hier ſchrieb ſie Gott — kein Richter in ſein Buch.

Azzo.
Befreiter Völker Dankgebet bringt Segen.

Adelheid.
Und mein Gewiſſen brächte mir den Fluch!

Azzo.
Mit Rednergaben bin ich ungerüſtet;
Ich ſprach wie ichs vermocht' — und Ihr — bezeugt
Den redlichen Willen mir — O wenn Ihr wüßtet —
Genug! der Freund that ſeine Pflicht — und ſchweigt.

Adelheid.

Ich dank Euch. Ja, Ihr habt zu mir geſprochen
Und ich zu Euch, ſo wie uns beiden ziemt.
Daß Richard die Treue nicht gebrochen,
Das werd' allein im Grab' ihr nachgerühmt.

Azzo.

Es folgt mir nun. Geſegnet meine Schwelle,
Wenn Euer Fuß in Frieden ſie erreicht. —
Was ſeh' ich? ha! ein Gaukelbild der Hölle!
Iſt das nicht Berengar, der uns beſchleicht?
Der düſter wandelt unter jenen Bäumen,
Mit leiſem Tritt, die Arme feſt verſchränkt,
Sich wiegend in der Herrſchſucht böſen Träumen,
Das fluchbeladne Haupt zur Erde ſenkt?

Adelheid.

Er iſt's! Weh mir! es iſt um mich geſchehen.

Azzo.

Noch wird' er nichts gewahr. Schlüpft ins Geſträuch!

Er komme nur! ich will ihm Rede ſtehen;
Nur durch mein Herz führt ihn der Weg
zu Euch.

([illegible] verbirgt ſich im Gebüſch.)

Azzo.

Was will er hier? was ſucht er? — Hm! —
ich frage?
Den Jüngling zu erhalten iſt mein Ziel.
Geduld, daß ich den Uebermuth ertrage.
Hier gilts Verſtellung — faſſe dich — ſey
ſtill.

Achte Scene.

Berengar tritt auf. Vorige.

Berengar.

Sieh da Herr Markgraf! Traun! Euch hier
zu finden
Iſt mir erwünſcht.

Azzo.

Herr König ſeyd gegrüßt.

Berengar.

Berenger.

Vom Hofe ſah man Euch ſo ſchnell verſchwinden —
Noch weiß ich nicht, warum Ihr uns verließt?

Azzo.

Es lag mir ob nach eignem Herd zu ſchauen,
Der wohl zu lange ſchon verödet ſtand!

Berenger.

Gleichviel. [illegible], mein [illegible]
[illegible] Euch in Gnaden [illegible]
Ich habe [illegible] den Zwang der Hofesſitte,
Will nicht daß er die Freunde uns entziehe,
Den mächtigen [illegible], den ich vor allen ſchätze,
Weil alter Sitte Geradheit ihn noch ziert.

Azzo.

Die alte Sitte? — Rauhe Handgreiflichkeit,
Bequem, allein unziemlich.

Berenger.

Ihr ſeid wohl geſtimmt;

Heut

Fragt nicht einmal, warum an dieſer Stelle
Ihr mich erblickt?

Azzo.

Allerdings, ich bin erſtaunt —

Berengar.

Es haben, während Ihr, durch Reiten und
Jagen
In Eurem Forſt, die Langeweile ſcheuchte,
Sich wunderliche Dinge zugetragen,
Auch Euch, Herr Markgraf, ſchon bekannt
vielleicht?

Azzo.

Es ſind Gerüchte hier herum geſchlichen,
Als ſey die Königinn entflohen.

Berengar.

Nicht?
Und an demſelben Tag iſt ſie entwichen,
An dem Ihr von mir ginget. Wißt Ihr
wo? Sprecht?

Azzo.

Ein Zufall.

Berengar.

Berenger.

Freilich, und [illegible]
Wie mir; [illegible]
Ihr könnt wohl die Hand dabei im Spiele,
[illegible] mir ihm die Sache scheint.

Azzo.

Es reizt der Schein und Hoffnungs[illegible]
pflegen
Ihn gern zu brauchen, das ist ihre Lust.
Doch achtet mein Wort — wenn Euch hier
zu rathen —
Dem Ehrenmann: [illegible]

Berenger.

Dem Ehrenmanne glaub' ich mit Vergnügen,
Und acht' ihn gern des Königs Freundschaft
werth.
[illegible] den alten Muth [illegible],
Der [illegible] noch an einem Busen [illegible].
[illegible]
Ein [illegible]
So hat er auch zum Opfer mich [illegible],
Ein

[illegible]
[illegible]
[illegible]

[illegible]

[illegible]
[illegible]

[illegible]

[illegible]
[illegible]
[illegible]
[illegible]

[illegible]

[illegible]
[illegible]
[illegible]
[illegible]
[illegible]
[illegible]
[illegible]
[illegible]
[illegible]
[illegible]
[illegible]

[illegible]

[illegible]
[illegible]
[illegible]
[illegible]
[illegible]
[illegible]
[illegible]
[illegible]
[illegible]

[illegible] — [illegible]
[illegible] —
[illegible]
[illegible]
[illegible]
[illegible]
[illegible]
[illegible] — [illegible]
[illegible]
[illegible] — [illegible]
[illegible] —
[illegible]? — [illegible]
[illegible]
[illegible]
[illegible]
[illegible]
[illegible]
[illegible]
[illegible]
[illegible] — [illegible]
[illegible]?
[illegible] [illegible]

[illegible]
[illegible]
[illegible]
[illegible]
[illegible]
[illegible]
[illegible]
[illegible]
[illegible]

[illegible]
[illegible]
[illegible]
[illegible]
[illegible]
[illegible]

[illegible]
[illegible]
[illegible]
[illegible]
[illegible]

[illegible]
[illegible]
[illegible]
[illegible]
[illegible]
[illegible]
[illegible]

[illegible]

[illegible]
[illegible]
[illegible]
[illegible]

[illegible]
[illegible]
[illegible]

[illegible]
[illegible]
[illegible]

[illegible]
[illegible]
[illegible]

[illegible]
[illegible]
[illegible]
[illegible]
[illegible]
[illegible]
[illegible]

[illegible]

[illegible]
[illegible]

[illegible]
[illegible]

[illegible]

[illegible]
[illegible]

[illegible]

[illegible]
[illegible]
[illegible]

[illegible]
[illegible]

[illegible]

[illegible]
[illegible]
[illegible]
[illegible]
[illegible]
[illegible]
[illegible]
[illegible]
[illegible]
[illegible]
[illegible]
[illegible]
[illegible]
[illegible]
[illegible]
[illegible]
[illegible]
[illegible]

[illegible]

[illegible]
[illegible]
[illegible]
[illegible]
[illegible]

[illegible]

[illegible]
[illegible]
[illegible]
[illegible]
[illegible]
[illegible]

[illegible]

[illegible]
[illegible]
[illegible]
[illegible]
[illegible]
[illegible]
[illegible]

[illegible]
[illegible]
[illegible]
[illegible]
[illegible]
[illegible]
[illegible]

[illegible]

[illegible]
[illegible]
[illegible]
[illegible]
[illegible]
[illegible]
[illegible]
[illegible]

[illegible]

[illegible]
[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]
[illegible]
[illegible]
[illegible]
[illegible]
[illegible]

[illegible]

[illegible]
[illegible]
[illegible]

[illegible]

[illegible]
[illegible]

[illegible]

[illegible]
[illegible]
[illegible]
[illegible]
[illegible]
[illegible]
[illegible]

[illegible]

[illegible]
[illegible]?

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]
[illegible]?

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]
[illegible]?
[illegible]
[illegible]?

[illegible]

[illegible]?

[illegible]

Neunte Scene.

Adelheid. ([illegible])

[illegible] ein?

Berengar.

So endlich? Sey willkommen!

Adelheid.

Mich faßt [illegible].

Azzo.

Was thut Ihr, Königin!

Adelheid.

O laßt mich los!

[illegible] [illegible] [illegible] [illegible] ich um mich [illegible]!

[illegible] [illegible] [illegible] Schicksal [illegible] [illegible]

Berengar.

Er [illegible] Ihr nun [illegible], und nicht
[illegible]

In Euer Schicksal — folgt mir [illegible].

Azzo. ([illegible] [illegible])

Nur wenn ich [illegible] zu Euern Füßen [illegible],

Wird [illegible] das Rettungswerk gewagt!

Berengar.
Wie? auch noch jetzt kann ihr Hochmuth nicht
weichen?
Weigert meinem Willen schuldigen Gehorſam?

Azzo.
Mag der Gewalt dein Leben unterliegen,
Doch hast ich Dir im Leben noch die Ehre?

Adelheid.
O wolltet Ihr die alte Liebe [illegible]

Azzo.
Ich kann nicht — und ich will nicht!

Berengar.
Nun wohlan!
So mögt Ihr mit der Treue mir nun Ehre
geben —
Die Ehre wird Euch noch — Mann gegen
Mann.
(ab.)

Adelheid.
Er [illegible] —

Berengar.

Er [illegible]. Ich schwöre [illegible],
[illegible] mir, so [illegible] es [illegible].

Azzo.

Ich wankte nicht!
[illegible] sich meiner,
Wenn [illegible] den [illegible] zu [illegible] mir gebracht!

Berengar.

Der [illegible] hat [illegible] [illegible]. [illegible]
wurde!

Azzo. [illegible]
[illegible] ich [illegible] Stund.

Berengar.

[illegible]
[illegible]
[illegible]

Adelheid.

[illegible]!

Berengar.

[illegible].

[illegible]

[illegible]

[illegible].

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible].

[illegible]

([illegible])

Zehnte Scene.

([illegible]

er, der mit einem [illegible] [illegible] und [illegible] [illegible], und [illegible] [illegible] [illegible] dem [illegible] [illegible] [illegible].)

Berengar. ([illegible])

Wer biſt du Jüngling? der es wagt, ſo kühn
Hier aufzutreten? fort! laß mich vollenden!
Des königlichen Hauſes ſey ihr vergeſſen. ——

Noch weichſt du nicht? — Geſprochen dich
zu ſehen
Darf ich nun werden der Verbannten Sohn;
Doch ſoll der Himmel eignes Schwert dich ehren,
So ſtirb denn Held!

([illegible] [illegible] [illegible] [illegible] ſich [illegible] [illegible].)

(Berengar zurückweichend)
Vater!

Adelheid und Azzo. ([illegible])
Vater!

Berengar.

Ein Geächteter — ein [illegible] meines
Sohnes —
Nicht

Nicht außer mir — in meinem Blute mag —
Hinweg du [illegible] [illegible]! [illegible]!
Umsonst beklagst du mich und die Natur!

Der Geist.

([illegible] [illegible].)

Azzo.

(indem er [illegible] [illegible] [illegible] dem [illegible] [illegible] [illegible] [illegible] [illegible].)

Dem Könige! [illegible] ist nun [illegible]!

Berengar.

Tod und Hölle!

Die Fahnen! halt! [illegible]! [illegible] [illegible]!
[illegible] [illegible] [illegible] [illegible], [illegible] [illegible] [illegible] [illegible]!
[illegible] [illegible]! [illegible]! [illegible] [illegible]!
[illegible]! [illegible]! — [illegible] [illegible] [illegible] [illegible]
[illegible] —
Und jede Kraft ist plötzlich mir [illegible] —

Ein Knabe ſteh' ich mit ohnmächtigem Grimme —
Durch eigner Sinne Gaukelſpiel beſchämt —
Wohlan ich weiche — bebe vor meinem Erwachen!
Verſchwinden wird was heute mich bethört!
Und wenn Canoſſa's ſtürzende Mauern krachen,
Waſch ich den Schimpf mit Blut von meinem Schwert.

(er will fort) (Donner)

Der Geiſt.

(hebt mit beiden Händen das Schwert gen Himmel und verſinkt.)

Ende des vierten Akts.

Fünfter Akt.

(Im Hoflager Kaiſer Otto des Großen.)

Erſte Scene.

Kaiſer Otto auf ſeinem Throne ſitzend, umgeben von den Großen ſeines Reichs, unter welchen ſein Sohn Ludolf, ſein Bruder Heinrich, der Franken Herzog, Conrad der Weiſe und Herrmann Billing. Vor dem Throne ſtehen die Geſandten des Königs der Weſtfranken, Harald, der überwundene Dänenkönig, und mehrere Slaven, welche Tribut bringen.

Otto (zu den Geſandten)

Sagt Eurem Herrn, dem König der Weſtfranken,
Es ſey nun Friede zwiſchen mir und ihm;

Der klugen Unterwerfung mög' er danken,
Daß ich gehemmt des Sieges Ungeſtüm.
Auch knüpf' ich gern das Band der Freundſchaft feſter,
Und daß hinfort kein neuer Groll uns trennt,
So ſey Gerberge, die geliebte Schweſter,
Wie Ihr's begehrt, ihm zum Gemahl vergönnt.
Doch müſſ' er Schonung auch mit Ernſt verſprechen
Den Grafen Hugo und Vermandois,
Denn wißt, ich ſchütze beid' und werde rächen,
Was Unbill's oder Uebermuths geſchah.
(er winkt, die Geſandten verbeugen und entfernen ſich)
Euch, Slaven, grüß' ich als die jüngſten Söhne,
Die ich der Kirch' erkauft durch Chriſtenblut;
An ſanftes Joch der Nacken ſich gewöhne;

Mit kaiſerlicher Huld empfang' ich den Tribut;
Auch ſoll hinfort kein Götzendienſt vergiften
Die Seelen, die mein Schwert dem Himmel gewann;
Zu Havelberg will ich ein Bisthum ſtiften,
Mit Beiſpiel gehe Brandenburg voran.

(er winkt, die Slaven verbeugen und entfernen ſich)

Du, König der Dänen, Harald, ſey willkommen!
Und zu der heilgen Taufe nun bereit;
Biſt in den Gnadenbund du aufgenommen,
So iſt auch Otto's Freundſchaft dir geweiht.

Du Herzog Conrad, den wir **weiſe** nennen —
Und wohl mit Recht — Lothringen ſey dein Lohn —
Dir, Bruder Heinrich, will ich Baiern gönnen —

Und Schwaben dir, Ludolf, geliebter Sohn.
Es thut mir wohl, die Länder Euch zu ſpenden,
In deren Mitte Euer Kriegsruhm weilt;
Dem Kaiſer ziemt das Große zu vollenden,
Indem er dankbar deſſen Früchte theilt. —

Nun noch zu dir, mein Herrmann Billing, deſſen
Gewichtge Fauſt mir Böhmen unterwarf;
Was Helden ziert, iſt reich Dir zugemeſſen,
Und was zum Schmuck ein Fürſtengeiſt bedarf.
Nur Eins verſagte Dir des Zufalls Laune,
Geburt — Doch wem der Sieg den Lorbeer reicht,
Weß Nam' erſchallt aus Heldenruhms Poſaune,
O der entbehrt der Purpurwindeln leicht.
Mir gilt kein Stamm, mir gelten keine Wappen

Ich ehre Tapferkeit und Biederſinn,
Ich ehre ſie im Ritter wie im Knappen
Und achte nicht des Zufalls Eigenſinn.
So mög' aus Dir ein neu Geſchlecht erwachſen,
Deß Ahnherr Du vom Enkel ſtolz genannt,
Denn ich erhebe Dich zum Herzog meiner Sachſen,
Vertraue Deiner Hut mein Vaterland. —
Nun gehe! laßt mich allein.

(Alle, außer Herrmann, entfernen ſich. Otto ſteigt vom Throne und geht tiefſinnig umher.)

Zweite Scene.

Kaiſer Otto, Herrmann.

Herrmann.

Die Fürſten All' entweichen,
Nur Herrmann nicht, den Euer Kummer drückt;

Ich ſehe finſtern Gram den Thron umſchleichen,
Der, Otto tragend, eine Welt beglückt.
Ihr konntet, ſchnell zum Fürſten mich erheben
Und — doch — verzeiht! — dem Freunde ſeys geklagt:
Ihr gabt mir viel und habt mir nichts gegeben,
Wenn Ihr Vertraun, das Köſtlichſte verſagt.

Otto.

Du kannſt noch fragen? Hoheit, Macht und Würde,
Gewähren ſie was Herzen ſtill beglückt?
O! auch die Kaiſerkron' iſt eine Bürde,
Wenn ſie mit kaltem Glanz Verwaiſte ſchmückt.
Muß ich auf einem Thron mich einſam härmen,
So gnügt mir nicht der Sonne Macht und Schein.
Mag jeder doch an ihrem Strahl ſich wärmen,

Sie aber glänzt — und ſteht allein — allein!
Sich Göttern gleich zum eignen Glück erheben
Durch Andrer Glück, ſieht nicht in Menſchenkraft;
Gern will er in und mit Beglückten leben,
Nicht ſehen nur, auch theilen was er ſchafft.
Nur wenn ſein Herz, an fremdem Glücke bauend,
Nach Sorg' und Müh' an treuer Bruſt erwacht,
Der liebenden Gefährtin ſtill vertrauend:
„Sieh her, das hab' ich heute ſtill vollbracht.“
Und dann aus ihrem unbeſtochnen Munde
Die Herzlichkeit das ſchönſte Lob ihm ſprach; —
O Freund! das iſt die ſüße Abendſtunde,
Die auch ein Kaiſer nicht entbehren mag.

Herrmann.

Es hat der Tod, der unerbittlich ſtrenge,

Die edelſte Gemahlin Euch geraubt,
Und wohl mag nun das kalte Hofgepränge
Euch ſchal, unleidlich dünken — doch erlaubt
Dem treuen Diener, daß er Euch ermahne,
Auf daß ein groſes, faſt erſtorbnes Herz
Zu neuem Glück den Blumenpfad ſich bahne,
Männlich beſiegend den unmännlichen Schmerz.
Bedenkt! noch ſeyd Ihr fern vom Lebensziele,
Noch rüſtig ſteht Ihr da in Manneskraft;
Der edlen Fürſtentöchter gibt es Viele,
Wohl würdig einer edlen Leidenſchaft.
Blickt um Euch — wählt.

Otto.

Es ſey Dir unverholen,
Daß öfter ſchon der Wunſch in mir geglimmt,
Auch die Vernunft mir gleichen Troſt empfohlen,
Wenn ſchon das Herz unwillig beigeſtimmt.
Wohl manche ſind vorüber mir gegangen.

Die ich für ſchön und edel gern erkannt;
Doch keine ſah ich lüſtern mit Verlangen,
Und keiner hat mein Herz ſich zugewandt.
Nur durch ein Wunder konnte das geſchehen,
Es iſt erfolgt und dennoch glaub ichs kaum.
Vernimm: ich hab ein fremdes Weib geſehen,
Ein engelſchönes Weib — doch nur im Traum.
Wie ſie mit tiefem Gram in Blick und Mienen
Um Rettung flehend meine Knie umfaßt.
So iſt ſie dreimal mir im Traum erſchienen,
Und nun im Herzen mir ein lieber Gaſt.
Ja, überall erblick' ich nur die Eine!
War es ein Spiel der Phantaſie? — gleichviel!
Verſpotten magſt du mich — ſie oder keine!
Laß meinem kranken Herzen dieſes Spiel.

Herrmann.

Fern ſey von mir, der Träume kühn zu ſpotten,
Die oft der Zukunft Schleier aufgedeckt;

Fern ſey von mir, die Hoffnung auszurotten,
Es ſey kein leerer Traum, der Euch geneckt.
Doch daß nicht länger einſam — darf ich rathen —
Die Phantaſie nach einem Trugbild haſcht,
So macht Euch auf, durchziehet Eure Staaten,
Bis Euch die Wirklichkeit froh überraſcht.
Und wärs auch nicht, doch dem Gemüth ergötzlich
Iſt in der heitern Fremde jeder Schritt.
Folgt meinem Rath, wer weiß wo Euch urplötzlich
Die rührende Geſtalt entgegen tritt.

Otto.

Noch manches Gute muß ich hier vollenden,
Bevor mein Herz Zerſtreuung ſuchen darf.
Geh — harre — ſchweig — ich werde nach Dir ſenden
So oft der Freund des biedern Freunds bedarf.
Jetzt laß mich.

Herr

Hermann.

Ich gehorche.

Otto.

Mir behagen,
Nach dem Getümmel, Einſamkeit und Ruh;
Es ſoll kein Fremder mich zu ſtören wagen.
Geh, des Pallaſtes Pforte ſchließe zu.

(Hermann ab.)

Dritte Scene.

Otto.

Wohl mir! ich darf die Einſamkeit nicht ſcheuen,
Wo keines Opfers Schatten mich umſchwebt;
Ich darf mich des gewonnenen Werkes freuen,
An dem kein Hohn, kein Fluch, kein Seufzer klebt.
Daß eine Scholle Landes mir verbliebe,
Darum hab' ich der Herrſchsucht nie gefröhnt,
Nie Furcht geheiſcht, Vertrauen nur und Liebe:

Wohl mir! ich bin geliebt — ich bin belohnt.
Der Wahrheit Stimme hab' ich ſtets geachtet,
Und gern erkannt der Menſchheit hohen Werth;
Sie wird verächtlich, wenn man ſie verachtet,
Und ſie erhebt ſich, wenn der Fürſt ſie ehrt.
Drum weg von mir, du tolle Herrſchbegierde!
Du ſtellſt mich nie dem Hohn der Nachwelt blos;
Durch ſtrenges Recht — der Krone höchſte Zierde —
Die Macht freiwillig zügeln — das iſt groß.

Vierte Scene.

Guido erſcheint.

Gott grüß Euch!

Otto.

Ha! wer iſt der Unbekannte,

Der in des Kaiſers Burg ſo kühn ſich wagt?
Wer biſt du? rede! hat denn kein Trabante,
Kein Wächter mein Verbot dir angeſagt?

Guido.

Wie? Kaiſer Otto könnte ſich verſchließen?
Bedrängten zeigt er gern ſein Angeſicht;
Und auch in ernſter Stund' ihn zu begrüßen,
Wehrt ja der Vater ſeinen Kindern nicht.

Otto.

Wohlan, es ſey dieß Recht dir unbenommen.
Wo kommſt du her?

Guido.

Aus Welſchland.

Otto.

Lange ſchon
Iſt keine Botſchaft mir von dort gekommen.

Guido.

So ſchenkt mir Eure Huld für Botenlohn.

Otto.

Wer ſendet dich?

Guido.

Die Fürſten.

Otto.

Dich?

Guido.

Geringe
Mögt Ihr den Knaben achten, doch bedenkt:
Oft fördert ſchwaches Werkzeug große Dinge,
Und klein iſt oft was Menſchenherzen lenkt.
So manche Boten, ſorglich auserwählet,
Hat Euch der Fürſten Bund geſchickt,
Doch ſtets vom Berengar zuvor erſpähet,
Ward jeder Bote durch Gewalt erſtickt.
Da mußten ſie den Fiſcherknaben ſenden,
Der unbelauert über die Alpen ſchlich,
Und Ihr empfangt — gleichviel aus welchen
Händen —
Der Fürſten Briefe. Leſt — dann hört
mich.

Otto. (nachdem er geleſen)

Wie? dieſer Berengar? ha! wie vermeſſen!
Nach

Nach Kron' und Zepter ſtreckt er ſeine Hand?
Hat er ſobald der eignen Noth vergeſſen,
Die einſt an meinem Hofe Zuflucht fand? —
Als König Hugo ſeinem Leben drohte,
War ich es, der den Fliehenden beſchützte.

Guida.

Durch ihn erlag Lothar dem frühen Tode,
Er hat ſein Gift dem Edlen zugereicht;
Und noch erſteht kein Rächer der ſich rühre;
Der Fürſten Ohnmacht ſeufzt, das Volk erbebt.
O duldet nicht, daß Uebermuth ſich brüſte,
So lange Deutſchlands großer Kaiſer lebt.

Otto.

Was wollen ſie von mir? — Daß ich im Kriege
Das Reich erkämpfe? — mir ein ſchnöder Lohn!
Nur Blut erkauft den leichteſten der Siege;
Ein Tropfen iſt zu viel für einen Thron.

Guido.

Ein wahrhaft fürſtlich Wort! nicht feile Herden
Sind Völker Euch; Ihr zuckt kein feiles Schwert;
Doch der bedrängten Unſchuld Retter werden
Iſt wohl ein Preis auch einer Krone werth.
Des Schickſals labyrinthiſche Verkettung
Birgt Sterblichen des Schöpfers weiſen Plan:
Lothars gebeugte Wittwe fleht um Rettung!
Burgunds gequälte Fürſtin ruft Euch an!
Durch Eure Hand will im ewigen Bunde
Der Länder ſichern das gerechte Reich;
Das holdeſte Weib auf dieſem Erdenrunde
Iſt das unglücklichſte zugleich.
Zu Markgraf Azzo von Eſte geflüchtet,
Gewährt ihr noch Canoſſa ſchwachen Schutz.
Doch hart belagert dieſer, faſt vernichtet,
Des Feindes Grimm und Hungers Wüthen Trutz.
Auf! rettet ſie! von dem beſtrittnen Throne
Stoßt

Suchſt den verirrten Schläfer dieſer Gruft?
Auf! erwach' ſie! empfange die [illegible] Krone
Aus ihrer Hand nimm — [illegible] die Gewalt.

O t t o.

Meinſt du, daß ſolche Loſung mich beglücke?
Wer bannt du [illegible]? — [illegible]?

G a i d a.

Wie aber kann, wenn Wahrheit es wäre,
Die dreymal Euch im Traume ſtets erſchienen?

O t t o.

Was ſagſt du? — Wahrheit? — wie kannſt
du wiſſen —
Wer hat dir meinen Traum enthüllet? Sprich!

G a i d a.

Dort! der Schleier iſt für dich geriſſen —
Dein Geiſt — verbleibe nur — erkenne
mich!

O t t o.

Iſt da — ich ſehe dich — den Nebel
ſchwinden; —

Wie iſt ein Geiſt — ein guter Geiſt genaht —
Mein Traum — mein Hoffen — ja es iſt [illegible]
[illegible]
Die Kraft, vom [illegible] geweckt, [illegible] [illegible] der
That!
Du himmliſche Erſcheinung, ſey willkommen!
Ich bebe nicht vor dir — ich kenne dich —
Tief in der Seele hab ich dich [illegible],
Ja, dir [illegible] iſt mein beſſres Ich!
[illegible] [illegible] will ich [illegible] [illegible].
Zu [illegible] [illegible] der [illegible] [illegible] Schlummer!
Auf! ſchwebe vor mir her! ich will dir folgen,
Die [illegible] [illegible] mir [illegible] [illegible] beſtimmen.

G u i d o.

[illegible] [illegible] dich, [illegible] deine [illegible]
Und ſchwinge deine [illegible] um dich her!
[illegible] auf! ich will die [illegible] [illegible],
[illegible] [illegible], du [illegible]!
[illegible] deine [illegible] will ich [illegible] [illegible],
Dem [illegible] der [illegible], der ſich [illegible] [illegible],
Zu [illegible] [illegible] den [illegible] [illegible].

[illegible]
[illegible]
[illegible]
[illegible]
[illegible]

[illegible]

Otto.

[illegible]
[illegible]
[illegible]
[illegible]

[illegible]

[illegible]

Fünfte Scene.

[illegible]

[illegible]

[illegible]
[illegible]

[illegible]

Oswald.

[illegible]

Hugo.

[illegible]

Oswald.

[illegible]

Hugo.

[illegible]

Oswald.

„[illegible]
[illegible]
„[illegible]
[illegible]
„[illegible]
„[illegible]
[illegible]
„[illegible]
[illegible]
„[illegible]
„[illegible]
[illegible]
„[illegible]
„[illegible]
[illegible]
„[illegible]
„[illegible]
„[illegible]
„[illegible]
„[illegible]
[illegible]
„[illegible]

„[illegible]
[illegible]
„[illegible]
„[illegible]
[illegible]
„[illegible]
„[illegible]
„[illegible]
„[illegible]
[illegible]
„[illegible]
„[illegible]
„[illegible]
[illegible] —
„[illegible]
[illegible]
„[illegible]
„[illegible]
„[illegible]
[illegible] —

[illegible]
[illegible]
[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]
[illegible]
[illegible]
[illegible]
[illegible]
[illegible]
[illegible]
[illegible]
[illegible]
[illegible]
[illegible]
[illegible]
[illegible]
[illegible]
[illegible]
[illegible]
[illegible]

[illegible]
[illegible]
[illegible]
[illegible]
[illegible]
[illegible]
[illegible]
[illegible]
[illegible]
[illegible]
[illegible]
[illegible]

[illegible]

[illegible]
[illegible]
[illegible]
[illegible]
[illegible]
[illegible]
[illegible]

[illegible]
[illegible]
[illegible]
[illegible]
[illegible]
[illegible]
[illegible]
[illegible]
[illegible]
[illegible]
[illegible]
[illegible]
[illegible]
[illegible]
[illegible]
[illegible]
[illegible]
[illegible]
[illegible]
[illegible]
[illegible]
[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]
[illegible]
[illegible]
[illegible]
[illegible]
[illegible]
[illegible]
[illegible]
[illegible]
[illegible]
[illegible]
[illegible]
[illegible]
[illegible]
[illegible]
[illegible]
[illegible]
[illegible]
[illegible]
[illegible]

[illegible]
[illegible]
[illegible]
[illegible]
[illegible]
[illegible]
[illegible]
[illegible]
[illegible]
[illegible]
[illegible]
[illegible]
[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]
[illegible]
[illegible]
[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]
[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]
[illegible]
[illegible]
[illegible]

[illegible]

[illegible]
[illegible]
[illegible]
[illegible]

[illegible]

[illegible] —

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible] —

[illegible]

[illegible] —

[illegible]

[illegible]?

[illegible]

[illegible] —

[illegible] — [illegible]

[illegible] —

[illegible]

[illegible]

[illegible]?

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible].

[illegible]

[illegible].

[illegible]

[illegible]

[illegible].

[illegible]

Adelheid.

[illegible]
[illegible]
[illegible]
[illegible]
[illegible]

Hugo.

[illegible]
[illegible]

Adelheid.

[illegible]
[illegible]
[illegible]
[illegible]

[illegible]
[illegible]

[illegible] Hugo.

[illegible]

[illegible]
[illegible]
[illegible]
[illegible]
[illegible]
[illegible]
[illegible]
[illegible]
[illegible]
[illegible]
[illegible]

Achte Scene.

Adelheid.

[illegible]
[illegible]
[illegible]

[illegible] die [illegible] [illegible] verschlingen.
Wie hat er [illegible] den Tanz [illegible] gern vermieden,
Ja, wie empfindlich [illegible] er sich [illegible]? —
So ist sie doch nicht ganz von mir geschieden.
Im [illegible] [illegible] [illegible] sie den [illegible]
O [illegible] [illegible] aus [illegible] [illegible],
Die Tugend [illegible] den [illegible] [illegible];
Doch vor ihm her, daß ihn aus [illegible] [illegible],
[illegible], die mich [illegible], eh' sie [illegible] [illegible].

Neunte Scene.

Oswald, [illegible]

Sie sind [illegible]. [illegible] nicht [illegible] [illegible]?
[illegible] [illegible] [illegible] Ihr [illegible] [illegible].

Es [illegible]

Sehe wie die Wolken sich im Thal zerstreuen,
[illegible] Mädchen [illegible] niederschau'n —
Die [illegible] kommen nach dem Feld hernieder,
Jedoch die andern schon im Lager sind —
Hu! hu! schaut her, da wird es plötzlich
munter,
Es rauschte durch die Luft ein Wirbelwind —
Da schüttelten sie heraus aus ihren Kleidern,
Und zählen die Schwestern zu Lied und
Sinn.
Und wollen die Pferde aus den Ställen,
Und spannen die Wagen und sammeln sich. —
Doch wie verwundert — sehn sie nicht Eine
[illegible] —
Er wirbelt Staub — das ganze Land scheint
In Wolken verhüllt — wird nicht der Glanz
des Winter,
[illegible] Schmuck suche zum Körper sie
eine? —
Sie umarmten den Wolken [illegible],
Den ersten [illegible] folgt er mit [illegible]. —
Noch

Rauch verwehet nun! — ha! ha! da ſchlägt
ſchon Einer —
Dort wieder Einer! — Juchhe! — ſo
recht! —
Seht unſre Schwerter Blut in Strömen
ſaufen —
Schon deckt den Boden mancher blutige
Schädel —
Wo iſt der Markgraf? — wollt' ich ſäh' ihn
blinken,
Den goldnen, ſchwarz beſchwingten Helm —
Ha! ha! wie ſauſt ſein Schwert um ihre
Köpfe!
Wie dieſe Schädel werden ſie zerſtückt —
Wie drängt heran ſich! hui! daß keiner Athem
holet!
Doch jeder ſchlägt, dem der Bruder flieht.
Er drängt ſie vollkommen auf dieſem Boden —
Ihm ſcheint das Würgen nur ein Kinder-
ſpiel;
Als hätt' ſie ein Sturmwind umgeblaſen.

Es halten ſie um ihn im Kampfgewühl —
Er macht ſich Luft — ins Lager will er dringen —
Ins Königs-Zelt — Gefahr den Muth nicht dämpft.
Ha, braver Herr! wird dir auch das gelingen,
So iſt mit einem Streich der Sieg erkämpft. —
Sey auf der Hut! — der Feind iſt überlegen —
Der erſte Schreckenstaumel iſt vorbei —
Die Flücht'gen ſtehn — es will die Schaam ſich regen —
Kaum ſind der Unſern Einer gegen drei —
Die Wen'gen noch zerſtreut. — Um Vieh zu rauben,
Ging dort ein Haufe ſeinem Hunger nach —
Ein Andrer ſchöpft mit Helmen und Sturmhauben
Den Labetrunk ſich aus dem nahen Bach —
Zeit! Zeit Gebieter! iſt nun Zeit zu wenden? —

Zeit!

Dort! ſeht Ihr nicht? der Markgraf kommt in Noth.
Sein Häuflein zu gering — die Speere blinken —
Dort eine Lanze — dort ein Schwert ihm droht —
Noch ſeh' ich ihn mit Löwenmuthe ſtreiten —
Da ſchwingt er ſich raſch auf den erbeuteten Gaul —
Doch ſtürzt der Feind herzu von allen Seiten —
Schon gibt es einen dichten Menſchenknaul —
Nun gilts! — der Löwe iſt umringt von Hunden —
He da! herbei! herbei wer fechten kann! —
Der ſchwarze Federbuſch — er iſt verſchwunden!

Adelheid. (Sinkt auf die Seite)

Oswald. (Das Schwert ziehend)

Heraus mein Schwert! — O Gott! ich alter Mann!

Da muß ich ſtehn, als wär' ich angefroren!
Das Herz noch jung, der Arm des Feindes Spott!
Ja, betet nur, denn habt Ihr ihn verloren,
So iſt es aus mit Euch und uns.

Adelheid. (die Hände ringend.)

Gott! Gott!

Oswald.

Ha! friſche Hoffnung! — neue Schaaren dringen
Mit unſerm Fähnlein haſtig ſchon herbei —
Sie ſchwenken die Speere — theilen ſich — umringen
Den dichten Haufen mit gellendem Kriegsgeſchrei —
Jetzt greifen ſie an — die Feinde fallen wie Fliegen —
Es ſchallt herüber, unſer Loſungswort —
Der Knaul entwickelt ſich — die Unſern ſiegen! —
Allein der ſchwarze Federbuſch iſt fort!

Die Feinde weichen — ſammeln ſich — und lauern —
Der düſtre Mordplatz wird nun wieder licht —
Die Unſern nahen unverfolgt den Mauern —
Doch ach! der Markgraf — ihn gewahr' ich nicht! —
Dort um die Zelt' iſt ſchon der Raum verödet —
Und nirgend ragt hervor die Heldengeſtalt!
Iſt er gefangen? — todt? — wo iſt er? — redet!
Ließt Ihr den Leichnam in des Feindes Gewalt? —
Was ſeh' ich! Knappen tragen eine Bahre;
Den Felſenpfad herauf — weh mir! er iſts!
Mit Blut bedeckt! — hinab ihr grauen Haare,
Hinab in die Gruft! mein guter Herr! du biſts!

Adelheid.

So ſchließt euch nun, ihr wundgeweinten Augen,
Zum Todesſchlaf!

Oswald.

Hinaus! ich will ihn ſehn!
Ich will das Blut aus ſeinen Wunden ſaugen,
Und Rettung ihm — wo nicht, mir Tod erflehn!
(ab)

Zehnte Scene.

Adelheid.

Weh mir! — ich Aermſte muß den Greis beneiden,
Der nicht den Fall des Edlen überlebt!
Indeſſen mir der bittre Kelch der Leiden
Noch immer an der bebenden Lippe klebt! —
O meine Jugendkraft! laß dich erdrücken!

Gibts keine Qual, die dich zerſtört und bricht? —
Es will mein Blut das zuckende Herz erſtikken,
Und doch zerreißt der morſche Faden nicht! —
Sie kommen — mich durchbohrt ein kaltes Eiſen —

Eilfte Scene.

Einige Knechte tragen den bleichen, blutenden Azzo auf einer von Zweigen geflochtenen Bahre herein und ſtellen ſie vor Adelheid. Noch hält Azzo ſein Schwert in der Fauſt.

Adelheid.

Herr Markgraf! Ihr verwundet?!

Azzo.

Tödtlich! —

Adelheid.

Nein!
O nein!

Azzo.

Mir ward ein ſchöner Tod verheißen —
Und bald erfüllt wird die Verheißung ſeyn —
Den Friedensengel ſeh' ich freundlich winken —
Ich ſterb' um Euch — und ſterbe unbeſiegt —
Mag nun das Schwert der ſchwachen Fauſt entſinken,
Wenn es geehrt zu Euren Füßen liegt.
(er läßt das Schwert fallen)

Adelheid.

O Rettung! Rettung!

Azzo.

Wolle Gott Euch ſenden —
Nicht *mir*, der rühmlich in dem Kampfe fiel —
O gönnet mir das Glück, ſo zu vollenden —
Für Euch zu ſterben war mein Wunſch, mein Ziel —
Laßt mich bekennen in der Scheideſtunde
Den ſchweren Frevel, den mein Herz verübt —
Und Euch verſöhne meine Todeswunde —

Denn wiſſet nun — ich habe Euch geliebt —
Geliebt mit einem Feuer — einem Streben —
Das nur die Scham der Tugend überwand —
Könnt Ihr den kühnen Frevel mir vergeben,
So reicht verſöhnt dem Sterbenden die Hand

Adelheid. (reicht ihm ſchluchzend die Hand)

Azzo.

Nun iſt mir wohl — nun bin ich hier ſchon ſelig —
Vertilgt hat Eure Hand den Todesſchmerz —
Der letzte Funke — er verglimme allmählig —
Zum letzten Male ſchlägt für Euch dieß Herz —
Ihr weint? — um mich? — o höchſter Lohn der Leiden!
In Eurem Perlenſchmuck vor Gott zu ſtehn —
Es wäre ſüß ſo von der Welt zu ſcheiden —
Doch nein — Ihr ſollt mich auch nicht ſterben ſehn —
Mein letztes Röcheln ſollet Ihr nicht hören —

Gott ſey mit Euch! — Ihr Knappen tragt mich fort —
Mög' Euer Schutzgeiſt bald — bald wiederkehren! —
Lebt wohl! — Lebt wohl! — wir ſehn uns wieder — dort!

(Die Knappen tragen ihn hinaus.)

Zwölfte Scene.

Adelheid.

Ha! dieſe Angſt — aus meinen Blicken ſchwand er,
Doch ſeh' ich ihn noch immer — Fieberfroſt
Schlägt mir die Zähne klappend an einander
Und ſchüttelt mich — wo ſuch' ich Hülfe — Troſt?!
Wenn ſo die Tugend die Verirrung büßte,
Wer iſt vor Gott der Makelloſe? wer? —

Ich ſchaudre! — Gott! ich ſieh' in einer Wüſte
Und tauſend Schlangen ziſchen um mich her!
(ſie ſinkt auf die Knie)
Erbarmer! ſprich ein Gnadenwort! er lebe!
Nimm es zurück das grauſame Gebot!
Erbarmer! höre mich! — wer kommt? — ich bebe —

Oswald.
(ſchwankt über die Bühne)

Adelheid.
Nun Knappe rede —

Oswald.
Er iſt todt.
(ab)

Adelheid. (vernichtet)
Todt!
(ſie erhebt ſich langſam) Todt! — —
Auch dieſe Eiche hat der Blitz zerſchmettert,
Und ach! in ihrem Schatten *mich* verſchont!
Mir iſt der letzte Hoffnungszweig entblättert —

So wird auf Erden die Treue belohnt! —
O Tugend! die, bei frechem Weltgetümmel,
Du in die ſeltnen Herzen dich verbirgſt;
Warum verweilſt du nicht in deinem Himmel,
Wenn du auf Erden nur die Edeln würgſt? —
Was ſuchſt du, Fremdling, hier uneingeladen,
Wo nur Verbrechen ſüße Frucht genießt?
Wo, mit der Menſchenkinder Fluch beladen,
Du die Verführten ſtürzend nach dir ziehſt?
Entſagung forderſt du, nur um zu quälen;
In ewgem Kampfe hadert wer dir frohnt.
Du treibſt ein hämiſch Spiel mit frommen Seelen
Die, arglos dir vertrauend, Spott belohnt. —
Auch ich — gewöhnt dich kindlich zu umfaſſen —
Wie hab ich mich geſchmiegt an dein Panier!
Da ſteh' ich nun — verfolgt — beſchimpft — verlaſſen —
Des rohen Siegers blutend Opferthier.
Der letzte Freund — er iſt durch dich gefallen —

Mit ihm der letzte Muth — die Zähne bleckt
Der bleiche Hunger — und des Tigers Krallen
Sind nach der zuckenden Beute ausgeſtreckt. —
Ich kann nicht länger mit dem Schickſal ringen —
Schon hör' ich wie der wilde Sieger ſchnauft —
Der Knechte Schaar ſeh' ich herein ſchon dringen,
Die, mich verderbend, Schonung ſich erkauft —
Weh mir! ſie naht, die ſchrecklichſte der Stunden!
Den letzten Seufzer ſtöhnt die Unſchuld aus —
Sie ſchleppen mich hinab — verhöhnt — gebunden —
Die Pforte gähnt — ſie ſtoßen mich hinaus —
Und draußen wiehert mir der Hohn entgegen —
Auf meinem Haupte ſträubt ſich jedes Haar —
Des Gatten Mörder bietet mir verwegen
Die blutge Hand und ſchleift mich zum Altar — —

Nein! nein! den Tod! den Tod! nicht
meine Schande!
Den ſchnellen Tod' eh' ſolch ein Fluch mich
trifft!
Gewaltſam löſ' ich die verworfnen Bande —
Nur einen Dolch — nur einen Tropfen Gift —
Ein Tropfen gnügt, das Leben aufzuzehren,
Das kaum noch in der matten Bruſt ſich
regt —
O höre mich! du wirſt, du mußt mich hören!
Die Nacht bricht ein — die letzte Stunde
ſchlägt —

(ſie wirft ſich auf den Boden)

Ich winde mich im Staube — ich erſticke
In meinem Jammer —

(ſie erblickt Ratos Schwert zu ihren Füßen.

Ha! ein Schwert! — ein Schwert! —
Des Freundes blutges Schwert vor meinem
Blicke —

(ſich aufraffend)

Triumph! ich bin gerettet — bin erhört! —
Nein,

Nein, du wirſt kein verdammend Urtheil
ſprechen,
Der du mich ſiehſt in meiner tiefſten Noth!
Ich kann nicht mehr! — nein es iſt kein
Verbrechen,
Wählt die bedrängte Unſchuld raſch den Tod!
Um makellos den Himmel zu erwerben,
Entriß ſchon Manche ſo ſich der Gewalt —
Was rauſcht! ſie kommen — makellos zu
ſterben
Vergönn' auch mir! — Gott ſey mir gnä-
dig!

(Sie ſetzt das Schwert gegen ihre Bruſt)

Dreizehnte Scene.

Guido. (plötzlich erſcheinend und ihr in den Arm fallend)

Halt!

Adelheid.

Guido.

Ich bins.

Adelheid.

Mein Guido!

Guido.

Wehe! Wehe!

Du haſt mich tief betrübt!

Adelheid.

Verdamme nicht.

Guido.

Ich ſeh' und mag nicht glauben was ich ſehe.
Iſt das der Unſchuld fromme Zuverſicht? —
Der einſt zu Como ſprengte deine Ketten,
Der über den tobenden See dich trug,
Der Gräber öffnete um dich zu retten,
Der that für dein Vertrauen nicht genug?
Wie? ſichtbarlich umſchwebt von ſchützenden Geiſtern —
Wenn gleich von ſchroffen Felſen rings umſchirmt. —

Kann ſich Verzweiflung einer Bruſt bemeiſtern,
Die Gottes Liebe wundervoll geſchirmt?
O Adelheid!

Adelheid.

Die ſtrafenden Worte brennen —
In meiner Seele dämmert neues Licht.
Du, den die Lippe kaum noch wagt zu nennen,
Geh mit der Reuigen nicht ins Gericht!

Guido.

Vernimm beſchämt: im ſelben Augenblicke,
In dem du mörderiſch das Schwert gefaßt,
Erſchien dein Retter mit dem Siegesglücke,
Es trieb über Ström' und Berg' ihn edle Haſt.
Blick auf und ſieh — ein dichter Wald von Speeren,
Den jenes breiten Hügels Rücken trägt;
Ein weites Feld von hohen, goldnen Aehren,
Das wogend ſich ins Thal herab bewegt.

Hörſt du mit dumpfem Schall den Boden
ſtampfen?
Es drängt in dichten Reih'n ſich Mann an
Mann,
Die Reiter drucken und die Roſſe dampfen,
Es weht das goldne Reichspanier voran.
Der Kaiſer ſchwört, es ſchwören tauſend
Ritter
Laut auf das heilge Kreuz: Sieg oder Tod!
Sie rücken ſtill heraus wie ein Gewitter
Das murmelnd noch in ſchwarzer Wolke
droht.

Adelheid.

Gott! Gott! ich danke dir!

Guido.

Sieh das Gewirre
Im Feindes Lager — alles wühlt und gährt —
Die losgeriſſnen Pferde in der Irre —
Die Knechte ſuchen taumelnd Schild und
Schwert —

Des Feldherrn Stimme wird nicht mehr vernommen —
Die feigen Miethlinge verlaſſen ihn —
Man hört nur Ein Geſchrei: Die Deutſchen kommen!
Des ſtarren Schreckens Zwang erfaßt — ſie fliehn.

Adelheid.

Gott! Gott! ich danke dir!

Guido.

Seht Ihr den Reiter,
Der jenes wilde Roß zu bändigen wagt?
Den Stattlichen, der über die Begleiter
So hoch hervor in goldner Rüſtung ragt?
Es winden ſich die grünen Lorbeerreiſer
Um den gekrönten Helm, die Lanze blitzt —

Adelheid.

Wer iſt der Stattliche?

Guido.

Der deutſche Kaiſer,
Otto der Große, deſſen Schwert Euch ſchützt.

Adelheid.

O könnt' ich ihm vergelten!

Guido.

Wollt Ihr?

Adelheid.

Gerne!

Damit lohnt' ich ihm und was sonst mein!
Mir sey vergönnt, in abgeschiedner Ferne
Des Lebens Rest dem Kloster still zu weihen.

Guido.

Was wähnet! für den Thron seyd Ihr geboren,
Wo Tugend wirken darf ist *Heiligthum.*
Euch zur Gemahlin hat der *Held* erkoren,
Und theilen sollt Ihr Liebe, Segen, Ruhm.
Auf schmücket Euch!

Adelheid.

Mir eitlen Weltgedanken
Quälst du die *Himmelsbraut* vergebens nun;

Trau

[illegible] [illegible] [illegible] [illegible] die Krone [illegible]
[illegible]
Die ich [illegible] [illegible] [illegible] [illegible] [illegible] [illegible]

[illegible]

Die Krone? — [illegible] [illegible] [illegible] [illegible] zu
[illegible]
[illegible] [illegible] [illegible] [illegible] [illegible]
Das [illegible] [illegible] [illegible] [illegible] [illegible]
[illegible]
Es [illegible] ja die [illegible] [illegible] [illegible]
Ihr bleibt, Ihr wollt, Ihr werdet Euch [illegible]
[illegible]
[illegible] [illegible] [illegible] [illegible] [illegible] [illegible]
Es bleibt ja doch der [illegible] [illegible] [illegible] [illegible]
[illegible]
Das [illegible] [illegible] [illegible] [illegible] [illegible]

[illegible]

Du [illegible] [illegible] [illegible] [illegible] [illegible] [illegible]
[illegible]
Das Herz zu [illegible] [illegible] [illegible] [illegible]
[illegible] [illegible] [illegible] [illegible] [illegible] [illegible] [illegible]
[illegible]

[illegible]
[illegible]?
[illegible]
[illegible],
[illegible]
[illegible]
[illegible],
[illegible]
[illegible].

[illegible]

[illegible]
[illegible]
[illegible]
[illegible]?

[illegible]

[illegible]?
[illegible].

[illegible]

[illegible]
[illegible]
[illegible].

[illegible]
[illegible]
[illegible]
[illegible]
[illegible]

Adelheid.

[illegible]
[illegible]

[illegible]

[illegible]
[illegible]

Adelheid.

[illegible]

[illegible]

[illegible]
[illegible]

Adelheid.

[illegible]
[illegible]
[illegible]
[illegible]

[illegible]
[illegible] —
[illegible]
[illegible] —

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]
[illegible]
[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]
[illegible]
[illegible]
[illegible]
[illegible]
[illegible]

[illegible]
[illegible]
[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]
[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]
[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

([illegible]

[illegible])

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]
[illegible]
[illegible]
[illegible]
[illegible]
[illegible]
[illegible]
[illegible]
[illegible]
[illegible]

[illegible]

[illegible]
[illegible]
[illegible]
[illegible]

[illegible]

[illegible]
[illegible]

[illegible]

[illegible]
[illegible]

[illegible]
[illegible]
[illegible]
[illegible]
[illegible]
[illegible]

[illegible]

[illegible]
[illegible]
[illegible]
[illegible]
[illegible]
[illegible]
[illegible]
[illegible]
[illegible]
[illegible]
[illegible]
[illegible]
[illegible]
[illegible]

[illegible] [illegible]

BIBLIOTHEK DER DTSCH. LITERATUR 3-598-51521-9
KOTZEBUE,A.F.F.VON FN. 13288/124

[illegible]
[illegible]
[illegible]
[illegible]
[illegible]
[illegible]
[illegible]
[illegible]
[illegible]
[illegible]

[illegible]

[illegible]
[illegible]

[illegible]

[illegible]
[illegible]

[illegible]

[illegible]
[illegible]
[illegible]
[illegible]

[illegible]

Der Erſte.

[illegible]
[illegible]
[illegible]
[illegible]
[illegible]
[illegible]
[illegible]
[illegible]
[illegible]
[illegible]
[illegible]
[illegible]
[illegible]

Der Zweite.

[illegible]
[illegible]

Der Erſte.

[illegible]
[illegible]

[illegible] Der

Der Dritte.

In diesem [illegible] Munde
Fühlt auch der Bürger verwandelt sich.

Der Erste.

Das Vaterland trägt ihr im Munde,
Im Herzen nur das liebe Ich.

Der Zweite.

([illegible])

[illegible]
[illegible]
[illegible]
[illegible]
Er ist das Glücke [illegible]
[illegible]
[illegible]
[illegible]
Die [illegible], die ihm [illegible] [illegible].

Der Erste.

[illegible]

([illegible] in Ferne die Glocken [illegible].)

Der Dritte.

Horch! die Glocken läuten schon.

Der Zweite.

[illegible] hat er [illegible] [illegible] der [illegible] [illegible]

[illegible]

Der Erste. [illegible]

[illegible] [illegible] über den [illegible]

Der Zweite.

[illegible] auf den [illegible] [illegible] [illegible] —
Die [illegible] [illegible] — und wie [illegible]
Sie [illegible] die [illegible] [illegible] [illegible],
Das [illegible] das Herz mit [illegible] [illegible]. — —

[illegible] [illegible] [illegible] [illegible] der [illegible] an der [illegible] der [illegible]. [illegible] [illegible] der [illegible], [illegible] [illegible] [illegible] [illegible] [illegible], [illegible] der [illegible] [illegible] den [illegible] der [illegible]

Der zweite Bürger.

[illegible] [illegible] [illegible] [illegible] in [illegible] [illegible] [illegible]
[illegible] [illegible] und [illegible] der [illegible];
Die [illegible] [illegible], [illegible] [illegible] [illegible],
Die [illegible] [illegible] [illegible] [illegible] — —
Und [illegible] — [illegible] [illegible] [illegible] [illegible] —
[illegible] [illegible] [illegible] [illegible] [illegible] —

[illegible]

Der ſtattlichen Herren ſind wohl viele,
Doch Einen nur das Auge ſucht.
Iſt der, dem eine Reiherfeder
So ſtolz vom goldenen Helme weht? —
O bringt Euch näher! daß ein Jeder
Euch erſchauen darf', er hält ihn zurück.

(Sie verſchwinden ſich unter dem Thorweg.)

Das Volk auf der Mauer.

Willkommen! Willkommen! es lebe der Kaiſer!

Das Volk unten.

Wo der Kaiſer? der deutſche Held?

Der erſte Bürger.

Die Thoren ſchreien die Lunge ſich heiſer,
Wie verweilt nun der Kaiſer hin.

(Alle ab, verlieren ſich im Gedränge.)

Zweite Scene.

Der Kaiſer tritt auf mit fürſtlichem Gefolge.

Otto.

So ſteh ich denn als Sieger vor dem Thore

Der hochberühmten Stadt — seyd mir gegrüßt!
In Eurem Namen hat mich Gott erhoben!
Ihr seyd nun frei, des Sieges Frucht genießt.

Der Bischoff.

Heil unserm Retter! Hoch dem Verwegnen,
Der uns geschützt vor fremdem Herrschergeiz!
Gesalbter des Herrn! wir kommen dich zu segnen,
Die Diener Gottes mit dem heilgen Kreuz.

Otto.

(Nimmt das Kreuz und empfängt kniend den Segen)
In Demuth laß den himmlischen Gruß mich hören,
Den mir ein frommer Priesters-Herold spricht.
Die Kirche schützen, Deinen Glauben ehren,
Wie immer Otto's erste Kaiserpflicht.

Der Schultheiß.

Edler Herr, mit welchem brünstigen Verlangen

Das Volk an Euch mit ſtaunend Augen hängt.
Die Schlüſſel von Pavia wollt empfangen;
Nicht die Gewalt hat Euch das Thor geſprengt.
Denn Eure Milde fand die Herzen offen.
Das Schwert erobert — Liebe feſſelt nur,
Und was wir künftig wünſchen, harren, hoffen,
Iſt Eure Huld — empfangt der Treue Schwur.

Otto.

Nehmt ſie zurück, die Schlüſſel, die Euch gehören;
Ein Vater bin ich meinen Kindern nur;
Dem Kaiſer ſoll Ein Vorrecht nur gebühren —
Nur Eine Macht — Euch allen wohl zu thun.
Und könnt' ich je Gewalt für Rechte erkieſen,
Ich, dieſes Rechtes erſter Unterthan,
So mögt ihr ſelbſt die Thore mir verſchließen.

Die ihr vertrauend fröhlich aufſehen. —
Ihr mögt hinfort die Obrigkeiten wählen,
Die würdigſten aus eigner Bürger Kreis,
Denn gern gehorcht der Bürger den Geſchickten,
Die gleichen Vortheil ihm zu mehren weiß.
Es mögen Conſuln euch hinfort regieren,
Die, wenn mein Heerbann ruft zum Gefechte,
An Eurer Spitze Schwert und Lanze führen,
Im Frieden Euch handhabend Fug' und Recht.
Die alte Königsſtadt, der, wohl gelegen,
Natur den Po ihn zu beherrſchen gab,
Auf dem ſich ihre Schiffe munter bewegen
Bis tief zum adriatiſchen Meer hinab;
Die ſtets befruchtend der Teſino wäſſert,
Der jeder Strom der ſchönen Lombardei
Das üppge Land durch Ausdämmung vergrößert —
Pavia blühe! ſey geehrt und frei!

Das Volk.

Es lebe der Kaiſer!

Der Schultheiß.

Eure erſten Schritte,
Sie triefen Segen auf das durſtige Land.
O ziehe herein! verweilt in unſrer Mitte,
Wo Dankbarkeit die Ehrenkränze wand.
Hier mochten gern die edelſten und beſten
Der Könige von ihren Thaten ruhn,
Sie hauſten in verödeten Palläſten,
Die zu erneuertem Glanz nun auf ſich thun.
O Herr! betretet ſie mit Gottes Segen!
Willfahrt der Kinder bangen Ungeduld!
Herein zu uns! empfangt was wir vermögen
Mit Kaiſerlicher — nein mit Vaterhuld.

Otto.

Gern werd' ich künftig unter euch verweilen
Im Garten der geſchmückten Lombardei;
Nur heute muß ich ſchnell vorüber eilen;
Doch zieh' ich eure Thore jetzt vorbei.
So mögt ihr meine Rückkehr zwiefach ſegnen,

Denn wißt, mein ungeſtümes Herz erglüht
Der Königin noch heute zu begegnen,
Die von Canoſſa mir herüber zieht.
Schon ſandt' ich ihr, zum prunkenden Geleite,
Die Edelſten mit meiner Macht beliehn;
Ich folge ſchnell und nur an ihrer Seite
Will im Triumph durch dieſes Thor ich ziehn.
Dann ſchmücket köſtlich Pforten, Kirchen, Häuſer,
Und wallet und ſtrömt zu ihren Füßen hin!
Empfanget jauchzend Euren glücklichen Kaiſer!
Und ſegnet Eure holde Kaiſerin!

(ab)

Der Schultheiß. (gegen das Volk)

Der Liebe Geleit', er wird es nicht verſchmähen,
Biet' ihm das ganze Volk die Ehrenſchar!

Alles Volk.

(dem Kaiſer nachſtürzend)

Ihm nach! ihm nach! ſie wieder ſehen!
Die unſre freundliche Mutter war!

Die Straße nach Pavia mit dem Grabmahl.

Dritte Scene.

Der fliehende Berengar im Pilgergewand mit falſchem Haar und Bart.

Hier kein Verfolger? — Darf ich Athem
holen? —
Horch! ein Geſumm' — nicht doch, ein Kä-
fer ſchwirrt —
Gekreiſch dicht hinter mir? — es krächzen
Dohlen —
Ein Jagdhorn? — nein es blies der Alpen-
hirt —
Was raſchelt? — habt ihr Flügel an den
Sohlen? —

Was flüſtert? — ruhig! eine Taube girrt. —
Ermanne dich, das Leben iſt gewonnen;
Ein Bettler — doch dem Henkerſchwert entronnen.
So hat nunmehr das Gaukelſpiel geendet,
In dem ich kühn die erſte Roll' erſtrebt,
Und plötzlich von mir haben ſich gewendet,
Die geſtern noch vor meinem Wink gebebt,
Die tauſendmal der Treue Schwur verpfändet:
Mein Sturz — von Keinem werd' er überlebt!
Sie hatten mich zu ihrem Gott erhoben,
Und es gebrach an Worten mich zu loben.
Doch kaum iſt meiner Krone Glanz verblichen,
Fort Alle wie durch Wirbelwind zerſtreut!
Der Eine achſelzuckend mir entwichen,
Der Andre mich verhöhnend ungeſcheut,
Der Dritte hat des Feindes Gunſt erſchlichen,

Verrätherei gewähret ihm Sicherheit;
Zerſtiebt ſind Alle, gleich dem Volk der Mükken,
Das nur getanzt in warmen Sonnenblikken. —
Und konnte mich ſolch Gaukelſpiel bethören?
Iſt jeder nicht des Glücks geborner Knecht?
Soll mich die Weltgeſchichte noch belehren:
Es ſey der Menſchen Troß ein feil Geſchlecht?
Er wiſſe ſchnell den Rücken dem zu kehren,
Dem Glückes Laune Ruhm und Macht geſchwächt?
Sinds doch nur Alltagspoſſen die ſie treiben;
So wars ja immer — und ſo wird es bleiben.
Ich ſteh' allein — der Glücksſtern will ſich neigen,
In Bettlerlumpen ſteh' ich — mag es doch!
Mir ſoll das Schranzenvolk den Muth nicht beugen,

Ich war mir ſelbſt genug — und bin es noch.
Nur was ich in mir trage, iſt mein eigen
Und für den Willen gab es nie ein Joch!
Ich ſteh' allein — doch frei und unbezwungen —
Durch eigne Kraft wird Großes nur errungen.
Nicht ungerochen will ich unterſinken!
Mir blieb ein Dolch — mein Arm noch Kraft bewußt. —
Er ward geſchliffen Feindes Blut zu trinken,
Der Feige nur durchbohrt die eigne Bruſt.
Mir ſoll die Rach' ins neue Leben winken,
Gelungne Rache — edler Geiſter Luſt!
Mein Kopf iſt feil — hab' ich den Preis gegeben,
So bin ich Herr von jedes Menſchen Leben. —

(man vernimmt in weiter Ferne Glockengeläut und ſanfte feierliche Muſik.)

Horch auf! was giebts? ich höre Glocken ſchallen

Und vieler Stimmen fernen Jubelſang,
Die von den Bergen zwiefach wiederhallen,
Gemiſcht in heller Cymbeln weichen Klang;
Ein Zug beginnt ins Thal herab zu wallen,
Ein langer Zug mit feierlichem Gang;
Es wird ein Kreutz dem Biſchoff vorgetragen
Und Fähnlein flattern um den goldnen Wagen.

Und dort am Po, dem Heilgenbild zur Seite,
Sind Lauberhütten, bunte Zelt' erbaut —
Das iſt kein Kriegsgetümmel — nicht zum Streite
Zog dieſe Schaar — hier wird die Freude laut.
Mir ahnet — ha! — es iſt ein Brautgeleite!
Iſt Adelheid, die kaiſerliche Braut!
Ihr jauchzt das Volk — ſie will der Sieger krönen —
Sie feiert den Triumpf, mich zu verhöhnen!

Ha! triumphire nicht zu früh! Noch wiegen
Nur Träume dich; das Glück iſt wandelbar;
Des Siegers Bett haſt du noch nicht beſtiegen;
Erzittre! noch lebt Berengar!
Zu ſeinen Füßen blutend ſollſt du liegen!
Erſtarren ſoll die bunte Höflingsſchaar,
Die ſich geſchmückt zu einem Siegeszuge,
Doch unbewußt dir folgt im Leichenzuge.

(er verbirgt ſich hinter das Grabmal)

(Die Muſik, die ſich genähert hatte, verſtummt.)

Vierte Scene.

Adelheid (reich geſchmückt) und Guido treten auf.

Adelheid.

Noch immer will die Furcht ſich leiſe regen,
Im Freudentaumel ſelbſt, der mich umkreiſt.
Was zögern wir? warum nicht ihm entgegen,
Den zum Gemahl mir das Geſchick verheißt?

Guido.

Ermüdet ſtraucheln vor dem Siegeswagen
Die Zelter, die des Schmuckes Bürde drückt;
Mit Jubel wird ein Lager aufgeſchlagen,
Durch Otto's bunte Fähnlein ausgeſchmückt.
Der Reiter hat den Harniſch losgeſchnallet
Und mit Geſang das Maulthier abgezäumt;
Und der Trompete Abendruf erſchallet,
Der zum Gebet die fromme Schaar vereint.
Sie tummeln, Roß und Mann, ſich nun im Graſe
Und jeden Helm verziert ein friſches Grün. —

Hier ſchlängelt nach Pavia ſich die Straße,
Von dort herauf wird euer Retter ziehn.
Ruht, edle Fürſtin, von des Tages Schwüle;
Am Scheidewege ſtehn und harren wir;
Ich kenne dieſen Platz — wir ſind am Ziele —
Die Heimath findet Euer Guido hier.

Adelheid.
(das Grabmal erblickend)
Wie? haſt du mich zu einer Gruft geleitet?

Guido.
Hier hauchte für Euch die Myrthe ſüßen Duft.
Ihr lebt — *ich werde leben.* — Längſt bereitet
War mir ein Blumenbett in dieſer Gruft.

Adelheid.
O ſtöre nicht die Geiſter, die hier wohnen.
Warum ergreift dich plötzlich finſtrer Wahn? —
Nun erſt vermag die Kaiſerin zu lohnen,
Was am verfolgten Weibe du gethan.

Guido.
Ihr mich belohnen? — Euren Gram zu theilen
War mir hienieden nur vergönnt;
Ich darf nicht länger auf der Erde weilen,
Muß dem gehorchen, deſſen Wink uns trennt.

Adelheid.

Von dir mich trennen? — Nimmermehr! nur feſter
Wird nun im Glück der Unglücksbund erneut;
Du warſt und bleibſt mir Bruder — ich dir Schweſter,
Auch einer Krone Zier iſt Dankbarkeit.

Guido.

Als die Natur den zarten Stoff des Weibes
Aus einem Hauch des erſten Frühlings wob,
Und in der Hülle eines ſchönen Leibes
Ihn zu der Schöpfung Feierſchmuck erhob,
Da ſchien es ſich den Engeln anzueignen
Das holde Weib — ſo lieblich! und ſo ſchön!
Nur ſeinen Urſprung konnt' es nicht verläugnen,
Den Frühlingshauch, den Stürme leicht verwehn.

Den fremder Athem leicht zerſtört, vergiftet,
Wenn mit ſich ſelbſt in zarter Bruſt entzweit
Die Leidenſchaft ein irdiſch Blendwerk ſtiftet,
Das jenen himmliſchen Beruf entweiht.

Gott ſah es — und dem ſchönſten ſeiner Werke
Verhieß er Schutz — vor ſeinem Angeſicht
Erſchien der Genius der Unſchuld, der der Stärke —
Ein Wink — und beid' entſchwebten ſeinem Lichte.
Der Jungfrau ward die Unſchuld zur Aegide,
Und wehrlos wandelnd durch das Erdenthal —
Führt dennoch ſie der reine Himmelsfriede
Auch über'n Abgrund auf geſchliffnem Stahl;
Bis ſich die Schönheit an die Stärke ſchmieget.

Schutz heiſchend, Kraft empfangend durch den Bund!
Die ſegnende Kraft zum reinen Willen geführet,
Dann ruht des Weibes Glück auf ſicherm Grund.

Bis hieher durfte Gerda dich umſchweben,
Jungfräulich Weib! nun muß er ſcheidend dich
Des ſtärkern Geiſtes Obhut übergeben —
Der Unſchuld Genius war ich.

Adelheid.

Kann Otto's Schutz dieß Kleinod mir gefährden?
Iſts Unſchuld nicht, die auch die Gattin ſchmückt?
Und darf ſie fremd ſelbſt einer Mutter werden,
Die ihren Säugling an den Buſen drückt?

Sie wohnt ja nicht in prächtigern Gebäuden,
Noch in der Blüthe, die das Aug entzückt;
Es raubt ſie nicht der irdiſchen Glanz Gemeinheit,
Denn wahre Unſchuld iſt des Herzens Reinheit.
So will auch ich nun den Gemahl begrüßen,
Es ſchütze mich des Helden Kraft und Macht;
Doch ſoll ich denn den holden Führer miſſen,
Der mich ſo treu an dieſes Ziel gebracht? —

Fünfte Scene.

Berengar tritt auf und ſpricht mit dumpfer Stimme.

O daß die Hoffnung einen Greis nicht täuſche! —
Vergönnet, edle Fürſtin, Welſchlands Zier,

Daß ich die erste Gnade von Euch heische:
Der neuen Würde Kraft beweist an mir.
(Er sucht sich ihr zu nähern. Guido tritt zwischen beide.)

Adelheid.

Sprich, was begehrst du? kann ich doch im Leide
Nun wieder hülfreich seyn. Du schönes Recht!
Wie du gewährest den Kronentragern Freude,
Du adelst, und veredelst ihr Geschlecht!

Guido.

Sey auf der Huth.

Adelheid.

Nicht also. Frei ergießen
Mag sich die Brust, die meine Huld erflehe;
Kein kalter Hauch soll Liebesmacht verschließen,
Wenn es Bedrängten Thore offen stehe.
Entbehr' ich selbst doch jede Lebensfreude,
In langer Nacht scheint mir kein Hoffnungsstern.

Denn ſtets mein Herz empfänglich fremdem Leide,
Drum rede Greis; ich hör' und helfe gern.

Berengar.

Ein ſchweres Siechthum deckte ſchon lang mich nieder,
Ich wankte ſeufzend mit erloſchnem Blick;
Es brachte nie in die gelähmten Glieder
Kein heilend Kraut die alte Kraft zurück.
Doch ſchienen mich lange [illegible],
Ich wollte ſeufzend meinen Geiſt auch geben;
Die nun ein frommer Klausner dieſen Morgen
Den Himmel neuer Hoffnung aufgethan.
„Geh,“ ſprach er, „du von Schmerzen Gebrochen!
„Noch lebt ein Arzt, der die Geneſung ſchafft;
„Such Adelheid, die edle Königstochter;
„Den Kaiſerthron umfließet Wunderkraft.
„Auf dieſem Thron, nach herben Schickſals Schlägen,

„Hat man die Tugend [illegible] den Preis ertheilt;
„Wird auf dem Haupte [illegible] Hand sie legen,
„So [illegible] [illegible] [illegible]."
Da wandt' ich [illegible] an meinem [illegible]stabe,
Der mir ein [illegible] Hoffnungsstab war [illegible].
[illegible] [illegible] ich [illegible] [illegible], [illegible]
[illegible] Ihr dem [illegible] der [illegible]?
Und wenn das [illegible] von der [illegible] Decke
[illegible] einer [illegible] [illegible] hat,
Wenn nicht [illegible] [illegible] der [illegible] Kranke,
So fand man auch noch [illegible] der [illegible]hand?

Adelheid.

Ich, [illegible] [illegible], [illegible] nur im [illegible],
Empfinde keine [illegible] in mir;
Doch möglich daß der fromme [illegible]

[illegible]
[illegible]
[illegible]
[illegible]
[illegible]

[illegible]

Adelheid.

[illegible]

Ha!

[illegible]

[illegible]

[illegible]
[illegible]
[illegible]
[illegible]

([illegible])

[illegible]

([illegible])

[illegible]
[illegible]
[illegible]
[illegible]
[illegible]
[illegible]
[illegible]
[illegible]

([illegible])

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

([illegible])

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]
[illegible]
[illegible]
[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]
[illegible]
[illegible]
[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]
[illegible]
[illegible]

[illegible]
[illegible]
[illegible]

([illegible]
[illegible])

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]
[illegible]
[illegible]
[illegible]
[illegible]
[illegible]
[illegible]
[illegible]
[illegible]
[illegible]
[illegible]
[illegible]
[illegible]
[illegible]

[illegible]
[illegible]
[illegible]
[illegible]
[illegible]
[illegible]
[illegible]
[illegible]
[illegible]

[illegible]
[illegible]
[illegible]
[illegible]
[illegible]
[illegible]
[illegible]
[illegible]
[illegible]

[illegible]

[illegible]
[illegible]
[illegible]
[illegible]
[illegible]
[illegible]
[illegible]
[illegible]
[illegible]
[illegible]
[illegible]
[illegible]

[illegible]

[illegible]
[illegible]

[illegible]

[illegible]
[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

Der [illegible]

oder

[illegible] [illegible] [illegible]

[illegible]

Ein

Luſtſpiel in drei [illegible]

Perſonen:

Der Graf.

Die Gräfin.

[illegible] [illegible], [illegible] der Gräfin.

[illegible] [illegible], ein junger [illegible], [illegible]

der [illegible] [illegible].

[illegible], die Kammermädchen.

Der [illegible] Kammerdiener.

[illegible], [illegible] [illegible].

Der Schauplatz iſt auf dem Gute des Grafen.

Erſter Akt.

([illegible] [illegible]. [illegible] [illegible] [illegible] [illegible].)

([illegible] [illegible] [illegible] [illegible] [illegible] [illegible] [illegible] [illegible] [illegible] [illegible] [illegible] [illegible].)

Erſter Auftritt.

Der Graf. Der Baron.

Baron. ([illegible] [illegible] [illegible] [illegible] [illegible] [illegible] [illegible].)

Graf. Ei ei, Herr [illegible], [illegible] [illegible] [illegible] [illegible] [illegible].

A 2 Bar.

Don. [illegible], ich [illegible]

Graf. [illegible]?

Don. O ja, [illegible] noch eine [illegible].

Graf. [illegible]?

Don. [illegible]?

Graf. Freilich. [illegible] — [illegible].

Don. Meine Erfolge [illegible].

Graf. [illegible] — [illegible].

Don. [illegible]

die Gattin eines [illegible] [illegible] zu beschreiben. Die plötzlichen Convulsionen waren gar nicht zu [illegible]. Zum Glück starb sie noch an der [illegible]; denn ich hatte sie oft genug gewarnt, die Schlafzimmer nicht in einem [illegible] [illegible], allein auch jeder Warnung kann sie auch ein [illegible] [illegible] machen können. Endlich am heiligen Pfingstfeste wurde sie von einem [illegible] [illegible], und der gab ihr den Rest.

Graf. Sie erstickte im [illegible]. Eine recht [illegible] Tod?

Bar. Wie hätte sie auch im Pfingstfeste gewinnen mögen? Die [illegible] mit andern Damen zu reden? davon befreite sie nicht. Sie hatte nur Eine Zunge, aber welche!!

Graf. Wie doch so viele Leute sehen, selbst [illegible] glauben, daß sich auch einem [illegible] [illegible] [illegible].

Bar. Ich kenne die Erfahrung in der Welt nur eine Lüge zu machen? [illegible] die

nicht

[illegible] täglich, trotz aller Erfahrungen, [illegible] den [illegible] [illegible] wiederholen? — [illegible] [illegible] [illegible] [illegible] herrlicher Glückseligkeit! wie [illegible] bin ich noch [illegible] [illegible]! und siehe da, ich [illegible] [illegible] [illegible].

Graf. Hab' Dank, Herr Doktor! Du hast [illegible] wohl [illegible], und dein [illegible] [illegible] [illegible] zu [illegible]. Wir haben in dieser Gegend eine herrliche [illegible]; [illegible] [illegible] das [illegible] [illegible] [illegible] [illegible] [illegible]: höfisch, bergisch, bäurisch —

Pas. Und unsre [illegible] nicht zu [illegible]! In der [illegible] ist [illegible] [illegible] [illegible] [illegible] [illegible], eine [illegible] zu [illegible].

Graf. Auf Morgen ist der große [illegible] [illegible], zu dem ich alle hübschen [illegible] und Mädchen, auf dem [illegible] an der [illegible] eingeladen habe. Da siehst du nun, Herr Doktor.

Pas.

Bar. [illegible] Beide sind Vorstellungen in unsers Kunst-Akademie.

Graf. Gehörig, du findest keine, deren Blick dich fesselte, nun so helfen wir ja noch meiner Schwester, deren Ankunft ich täglich erwarte, die ich freilich seit ihrer Kindheit nicht gesehen habe, die aber von allen, die sie kennen, als ein höchst [illegible] Mädchen geschildert wird. Auch sie ist Witwe seit Jahr und Tag, auch sie wandelte auf Dornen in ihrer ersten Ehe — welche Freude für mich, wenn ihr euch wechselseitig befreiet? wenn du gewissermaßen mein Bruder würdest! ich glücklich durch deine Schwester, du glücklich durch die Meinige. Schon hab' ich in meinem Briefen ihr einen Wink gegeben —

Bar. Darum hast du sehr übel gethan; denn gerade, daß wir Beide wissen, unser Zusammentreffen sey eine [illegible], das möchte uns von einander entfernen.

Graf. Stille.

Bar. Mein Herr Bruder. Eben um dem gleichen zu vermeiden, kam ich hierher unter dem Titel deines **Stallmeiſters**. Meine eigene Schweſter, deine Gemahlin, ſollte mich nicht kennen, da ich weiß, wie gern die Schweſtern ihre Brüder zu verkuppeln pflegen. Das iſt gelungen. Emilie — die ich, lange vor meinen Reiſen und Feldzügen, kaum zweimal in ihrer Koſtſchule beſuchte — ahnet nicht, es iſt ihr Bruder, der [illegible] ihre [illegible] und Mappen [illegible] und ihr [illegible] in der Kur genommen hat.

Graf. Indeſſen iſt ſie doch ſehr freundlich gegen dich.

Bar. Haſt du mich doch ſelbſt gebeten, ihr zum Spaß den Hof zu machen.

Graf. Ja, weil ich hoffte, ſie würde es gewaltig übel nehmen, daß der Herr Stallmeiſter ſich unterſtände —

Bar. Herr Bruder, keine [illegible] gehen über die Macht ihrer Augen.

Graf. In der That, er fängt an, mich zu beunruhigen.

Bar. Du wirſt auf deinen Schwager doch nicht eiferſüchtig werden?

Graf. Warum nicht? Emilie hält dich nicht für ihren Bruder, folglich wenn ihr Herz —

Bar. Sey unbeſorgt. Entweder ich wähle mir Morgen eine Frau, oder ich ziehe weiter.

Graf. Doch nicht ohne meine Schweſter geſehn zu haben?

Bar. Das kann ich dir nicht verſprechen. Ja, ich mag ſie nie ſehen: der Gedanke, ſie ſey mir beſtimmt, macht ſie mir ſchon zuwider, und wenn ich raſch eine andere wähle, ſo geſchieht es zum Theil, um ihr auszuweichen. Nur meinem Herzen will ich folgen.

Graf. Sprich lieber: deinem Kopfe, der dem Herzen allerlei vorgrübelt.

Bar. Wie du willſt. Mein Kopf hat doch wohl nicht Unrecht zu behaupten: Der reiche Baron Wolkenſtein könnte leicht durch erkünſtelte Gegenliebe getäuſcht werden? Mir ſelbſt will ich ein Herz verdanken; niemand ſoll mich kennen, und auch ich will durchaus nicht wiſſen, wie deine ſchönen Gäſte heißen: ob ſie reich oder arm, bürgerlich oder adelich ſind, bis ich dir in's Ohr flüſtere: die dort habe ich erwählt; jetzt nenne mir ſie.

Graf. Und wenn es nun ein Kammermädchen wäre?

Bar. Gleichviel.

Graf. Oder eine Bauerdirne?

Bar. Gleichviel.

Graf. Oder ſchon verheirathet?

Bar. Das wäre ein verdammter Streich!

Graf. Dann wärſt du wohl gar im Stande, ſie ihrem Manne abſpenſtig zu machen?

Bar. Nimmermehr! ich habe Grundſätze, Herr Bruder, ſtrenge Grundſätze.

Graf. (lächelnd) Wirklich?

Bar. Du lächelſt? Das könnte ich dir übel nehmen, du mußt mich nicht nach dir beurtheilen.

Graf. Nach mir?

Bar. Ja, ja, nach dir. Meinſt du, ich hätte nicht erfahren, daß, trotz der Schönheit meiner Schweſter, du oft nicht unempfindlich gegen fremde Reize biſt?

Graf. Ich?!

Bar. Daß du keinem hübſchen Weibe oder Mädchen widerſtehn kannſt?

Graf. Verleumdung! abſcheuliche Verleumdung! Nein, Herr Bruder, auch ich habe Grundſätze. Hübſche Mädchen? Gott bewahre! und vollends hübſche Weiber — wo denkſt du hin? ich bin meiner Emilie unverbrüchlich treu und keine Dame in der ganzen Nachbarſchaft kann ſich rühmen —

Bar. Man ſpricht auch weniger von Damen, als von den hübſchen Weibern unter deinen Unterthanen. Die Männer, heißt es, pflegen ſie vor dir zu verſtecken.

Graf. Nun ſieh einmal, Herr Bruder, das iſt eine ganz ſchändliche Verleumdung. Gerade die ehelichen Verhältniſſe ſind mir am heiligſten.

Bar. Nun, das freut mich, um meiner Schweſter willen. Doch es wird ſpät, laß uns den Heimweg ſuchen. Mich dünkt, wir ſind eine gute Stunde von deinem Schloſſe entfernt.

Graf. So ungefähr.

Bar. Und der Himmel droht mit Regen.

Graf. So ſchreite nur voraus. Hier dieſer Fußſteig führt am nächſten.

Bar. Warum bleibſt du zurück?

Graf. Um einem meiner Pächter, der hier wohnt, in Eile den Kopf zu waſchen und ihn zum Teufel zu jagen.

Bar. Was hat er verbrochen?

Graf. Der Schurke hat geſtern Abend in meinem Thiergarten einen Rehbock geſchoſſen.

Bar. Mach' es kurz. Vielleicht holſt du mich noch ein. Wo nicht, ſo benutze ich den Augenblick zu einer Liebeserklärung bei deiner Frau. (ab)

Graf. (ihm nachrufend) Treib es nur nicht zu weit! — Ein unbekannter Bruder iſt eine fremde Mannsperſon. Kann Emiliens Herz Einmal wanken, wer ſtünde dafür, daß bei Gelegenheit ein Anderer denſelben Eindruck auf ſie machte? (klopft an's Haus) He da! he!

Zweiter Auftritt.

Der Graf. Pachter Grauſchimmel.

Pacht. (am Fenſter) Wer klopft? — Ach Potz Fledermäuschen! es iſt der leibhafte Herr Graf!

Graf. Ja, du Galgenſtrick! ich bin es.

Pacht. So ein gnädiger Zuſpruch —

Graf. Komm nur herunter du Habichtsklaue!

Pacht. Ach und ſo ſpaßhaft, ſo herablaſſend — wollten Euer Gnaden ſich nicht heraufbemühen?

Graf. Die Thür iſt ja verſchloſſen.

Pacht. Ach ſo ein Herr! ſo ein gnädiger Herr! da thun alle Thüren und alle Herzen ſich auf.

Graf. Spare deine elenden Schmeicheleien, komm herunter.

Pacht. Das Zipperlein Herr Graf — ich kann die Füße nicht rühren.

Graf. Aber auf die Jagd kannſt du gehen? he?

Pacht. Es liegt mir ein Fluß auf den Ohren —

Graf. Unverſchämter! ſoll ich dir Beine machen? (legt die Flinte an) Soll ich dich wie einen Marder vom Baume ſchießen?

Pacht. Halt! halt! ich komme ſchon.

Graf. Der Kerl hat ein böſes Gewiſſen. Horch! wie flink er nun, trotz ſeinem erlognen Zipperlein, die Treppe herunter ſtolpert.

Pacht. (ſchleicht furchtſam heraus) Unterthänigſt aufzuwarten —

Graf. Du haſt dich unterſtanden, geſtern in meinem Thiergarten einen Rehbock zu ſchießen.

Pacht. Ich? Ach du lieber Gott! ich kann mich ja kaum vom Stuhle rühren.

Graf. Hat dich mein Jäger nicht ertappt, hat er dir nicht die Flinte abgenommen?

Pacht. O Jemine! wer weiß, wen der ehrliche Thomas für mich angeſehen hat. Es war ſchon ziemlich dunkel.

Graf. Ei, woher weißt du das?

Pacht. Ich vermuthe nämlich.

Graf. (zieht eine kurze Hetzpeitſche aus der Jagdtaſche) Du vermutheſt, ſo ſo?

Pacht. Euer Gnaden bemühen ſich mit ſo bedenklichen Anſtalten —

Graf. (geht auf ihn los) Um dir das Bekenntniß zu erleichtern.

Pacht. (vergißt ſein Zipperlein und ſpringt raſch auf die andere Seite) Bitte unterthänigſt! es kommt ſchon von ſelber.

Graf. Sieh da, du biſt ja noch recht flink auf den Beinen.

Pacht. Die Freude, den gnädigen Herrn zu ſehen —

Graf. Jetzt bekenne, oder du wirſt in den Thurm geworfen.

Pacht. Haarklein will ich bekennen; da werden der Herr Graf meine ſchneeweiße Unſchuld gewahr werden. Bemerken Euer Gnaden vor allen Dingen den beſondern Umſtand, daß ich vor wenigen Tagen meine dritte Frau geheirathet —

Graf. Du? in deinem Alter?

Pacht. Man hat ein Herz, das jünger iſt als der Taufſchein.

Graf. Iſt deine Frau jung?

Pacht. Blutjung.

Graf. Hübſch?

Pacht. Ei freilich. Aber auch ſo zu ſagen ein wenig boshaftig. Ihren Pantoffel verſteht ſie zu regieren, das muß man ihr laſſen. Nun hatte ich da eine alte Flinte, die ſeit zehn Jahren nicht losgeſchoſſen worden — ſie ſtand in einer Ecke, war noch geladen, ich wußte es nicht einmal — meine Frau kam dahinter, ſagte, es könnte ein Unglück damit geſchehen und befahl mir, die Flinte loszuſchieſſen. Da nahm ich denn die Flinte und ging heraus vor die Thür und drückte los.

Graf. Hier vor deiner Thür?

Pacht. Ja, gnädigſter Herr Graf.

Graf. Und da flog die Kugel eine Stunde weit bis in meinen Thiergarten?

Pacht. Ja, gnädigſter Herr Graf. Es iſt ein vortreffliches Gewehr.

Graf. Und traf meinen Rehbock?

Pacht. Zufälliger Weiſe.

Graf. Spitzbube! rufe mir deine Frau her.

Pacht. Meine Frau?

Graf. Ja doch ja. Ich will ſehen, ob man dir verzeihen kann.

Pacht. (bei Seite) Gehorſamer Diener! (laut) Meine Frau, gnädigſter Herr — iſt nicht zu Hauſe — ſie — ſteht zu Gevatter in der Nachbarſchaft.

Graf. So? weißt du was? du kannſt ihr die Mühe erſparen nach Hauſe zu kommen denn ich jage dich hiemit vom Pachte.

Pacht. Gnädigſter Herr —

Graf. Schweig! wenn ich Morgen dich noch hier finde, ſo hetze ich dich mit allen Jagdhunden über meine Grenze. Verſtehſt du mich? (ab)

Dritter Auftritt.

Pachter (allein).

(Er kratzt ſich im Kopfe.) O ja, verſtanden hab' ich ihn wohl — Potz Fledermäuschen! es war kein Hebräiſch. — O weh! o weh! — das ſchöne Gütchen — ein mäſiger Pacht — ſchwere Zeiten — wo ſoll ich hin? — ich muß nur meine Grete rufen, daß ſie mir aus der Patſche hilft. Es iſt ein geſcheites Weib. — Und wer hat mich verleitet zu dem verdammten Schuß? — He da! Gretchen!

Grete. (inwendig) Was gibt es?

Pacht. Komm einmal herunter!

Vierter Auftritt.

Der Pachter und ſeine Frau.

Grete. Was will der alte Gramhimmel? weiß er nicht, daß ich Kuchen backe? Der Teig iſt eben im Aufgehen, da muß man gut aufpaſſen. Stell' er ſich das Unglück vor, wenn Morgen die Gäſte kommen, und die Kuchen wären nicht gerathen. Was würden die alten Muhmen ſagen? ich müßte mich zu Tode ſchämen.

Pacht. Höre Gretchen, es wäre noch weit ſchlimmer, wenn Morgen die Gäſte kämen und fänden uns nicht mehr im Hauſe.

Grete. Dummer Schnack! was will er damit ſagen?

Pacht. Du haſt deine liebe Sippſchaft eingeladen, du willſt hoch traktiren und meinteſt ohne Wildbraten wäre der Schmaus nicht vornehm genug —

Grete. Nun ja, wofür hab' ich ihn denn geheirathet? ich bin genug verſpottet worden. Das junge, hübſche Gretchen, ſagten die Leute und der alte häßliche Grauſchimmel —

Pacht. Nu, nu —

Grete. Ich dachte, ſpottet ihr nur! bin ich einmal Frau Pachterin und kann ich nur

es

erſt traktiren, ſo ſtimmt ihr ein anderes Liedchen an, und iſt vollends ein Rehbock dabei, ſo platzt ihr alle vor Neid.

Pacht. Nun, ich bin denn auch auf dein Begehren in der Dämmerung hinausgeſchlichen und habe im Thiergarten des Herrn einen feiſten Rehbock geſchoſſen.

Grete. Und iſt ein Narr geweſen und hat ſich ertappen laſſen. Wo bleibt nun der Rehbock?

Pacht. Hol' der Henker den Rehbock! wenn ich nur erſt wüßte, wo der Schütze bliebe. Der gnädige Herr iſt eben hier geweſen und hat mich ſehr herablaſſend einen Spitzbuben genannt, und hat mir ganz freundlich erklärt, ich ſolle mich zum Teufel packen; Morgen wolle er einen Andern in meinen Pacht ſetzen.

Grete. Und ſolche Grobheiten hat er ſich ſagen laſſen?

Pacht. Was ſollt' ich machen? ich nahm

mich zuſammen, ich war barſch genug: aber der gnädige Herr trug eine verdammte Hetzpeitſche in ſeiner Jagdtaſche.

Grete. Pfui! ſchäm' er ſich.

Pacht. No ja, ich habe mich auch geſchämt; rothe Backen ſind aber doch beſſer als ein rother Buckel.

Grete. Konnt' er nicht ſagen: das Wild habe ihm ſeine Kornfelder verwüſtet?

Pacht. Meine Kornfelder liegen ja nicht im Thiergarten.

Grete. Ich wollte ſie lägen im Monde!

Pacht. Ja, wenn ich der Mann im Monde wäre, ſo hätt' ich keine Sorgen.

Grete. Was will er denn nun anfangen?

Pacht. Drauf antworte du! Wer hat mich verleitet gegen meine Grundſätze zu handeln?

Grete. Grundſätze? Hahaha!

Pacht. Ja, ja. Es war immer mein

Grundſatz

Gründlich ein ehrlicher Mann zu bleiben, wo es gefährlich wäre ein Spitzbube zu ſeyn.

Grete. Dummkopf! die ehrlichen Leute haben weit mehr Feinde als die Spitzbuben. Hilf er ſich heraus, das ſage ich ihm, oder ich laſſe ihn ſitzen.

Pacht. Da haben wir's! ein leibhafter Irrwiſch. Hat mich in den Sumpf geführet und läßt mich nun ſitzen. — Höre Gretchen, ich wüßte wohl ein Mittel — wenn du wollteſt — aber nein — wenn du auch wollteſt — ich will nicht.

Grete. Laß er doch hören?

Pacht. Der gnädige Herr Graf ſieht die hübſchen Weiber gar zu gern. Wenn das ſchöne Gretchen aufs Schloß ginge und eine Vorbitte einlegte, was gilt's, der Rehbock wäre vergeſſen.

Grete. Hm! Er iſt doch nicht immer ſo dumm als er ausſieht. Es ſoll mir nicht darauf ankommen. Ihm zu Liebe will ich hingehen, noch dieſen Abend.

Pacht. Ne, ne, Gretchen! Am Ende bliebe mir vom ganzen Rehbock nur das Zuſehn — du verſtehſt mich wohl —

Grete. Iſt er nicht ein Narr? Kennt er meine Grundſätze nicht?

Pacht. Potz Fledermäuschen! Ein Frauenzimmer und Grundſätze —

Grete. Ich bin ein treues Weib —

Pacht. Bis jetzt, o ja. Vorgeſtern war unſre Hochzeit.

Grete. Und werde ihm nach 50 Jahren noch treu ſeyn.

Pacht. Nach 50 Jahren? o ja, dann wirſt du mir auch wohl treu ſeyn.

Grete. Alſo will ich mich fein ſauber anziehen und ſogleich auf's Schloß eilen.

Pacht. Ne, ne Gretchen, daraus wird nichts. Dich hab' ich ſo zu ſagen auch erpochert, und wenn ich doch einmal einen Posch verlieren ſoll, lieber das Pomeranze als dich.

Grete. Einfaltspinſel!

Pacht. Ja, ich weiß wohl, daß diejenigen Männer Einfaltspinſel ſind, die ihre hübſchen Weiber für ſich allein behalten wollen; aber ich kann mir nicht helfen, das iſt ſo meine Manier.

Grete. Ich werd' ihn gar nicht fragen, ich geh' auf's Schloß.

Pacht. Ae Gretchen, potz alle Hagel! Du bleibſt hier! in allen andern Stücken führſt du das Regiment im Hauſe; aber was meine Ehre betrifft, da bin ich verdammt kitzlich.

Grete. Was? er traut mir nicht? er hält mich für eine ſchlechte Perſon? — hab' ich das um ihn verdient? O Jemine! o Jemine! (Sie ſetzt ſich auf die Bank unter der Linde und ſchluchzt.)

Pacht. Deine Thränchen ſollen mir, weiß Gott!

Herz! auf die Seele wie brennendes Siegellack, aber ich breche doch herum: besser verwalkt als belogt. ([illegible])

Grete. ([illegible] von sich und kehrt ihm den Rücken zu.)

Pachs. Wirkliches Grauben! wollte nur nicht! — es wird mir ganz wunderlich zu Muthe — na, da haben wir's! ha! ha! ha! — da kommen meine Thränen [illegible], als ob der Sprung vom [illegible] [illegible] wäre. ([illegible])

Grete. ([illegible]) Ich bitt', mein lieber Grauschimmel hat doch ein gutes Herz.

Pachs. Ja, das hab' ich.

Grete. Er ist bewegt —

Pachs. Bis auf die Knochen!

Grete. ([illegible]) Also ist [illegible]?

Pachs. Ja Grethen, wenn ich auch die Thränen [illegible] von mir geben müßte, so

doch

[illegible] ich doch haben; [illegible] und den [illegible].

Georg. ([illegible]) Er ist und bleibt ein [illegible].

Pacht. Ja, [illegible], ich [illegible]. ([illegible])

Fünfter Auftritt.

Die Vorigen. Baronin [illegible]. Margrete ([illegible])

Baronin. ([illegible])

Margrete. ([illegible]) Er kann [illegible], und seine Pferde [illegible]. [illegible] Schloß zu [illegible]. Doch [illegible] er [illegible]. ([illegible]) Ich [illegible], gnädige Frau, [illegible]

[illegible], und [illegible] der [illegible] [illegible]. Er [illegible] [illegible], um zu [illegible], daß [illegible] der [illegible].

Baronin. [illegible]?

Max. Warum [illegible] der [illegible] der [illegible]?

Baronin. [illegible], ich [illegible] [illegible].

Max. Ja, [illegible] — [illegible]? [illegible]? [illegible] — [illegible]?

Max. [illegible], [illegible], [illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible] Junger Herr, [illegible] Jahre [illegible] zu [illegible]

[illegible] und [illegible]?

[illegible] ([illegible]) [illegible]?

[illegible] ([illegible]) [illegible]

[illegible]

[illegible] —

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

Siebenter Auftritt.

Der Paſtor. Die Vorigen.

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

Ende.

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible] —

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

Ros. Herr, wie Ihr ſeht, [illegible] [illegible] [illegible].

Grete. [illegible] [illegible] [illegible] [illegible], [illegible] [illegible] [illegible] [illegible] [illegible].

Pachs. Hm! hm! es iſt in der That ein recht [illegible] [illegible]. Wo kommen es denn her?

Ros. Wir kommen von [illegible].

Pachs. [illegible]? [illegible] [illegible] [illegible] [illegible] [illegible] her?

Ros. [illegible] [illegible]. Das iſt ein [illegible], wo die [illegible] auf den [illegible] [illegible] [illegible].

Pachs. [illegible] [illegible]! [illegible] [illegible] [illegible] [illegible] [illegible] zu [illegible]. Das muß ein [illegible] [illegible] ſeyn.

Achter Auftritt.

Die Baronin [illegible] [illegible]. Die Vorigen.

Baronin. Nun, da hab ich ſie und [illegible] lin. Was meinen Sie? sehe ich wohl aus wie ein Frauenzimmer?

Pacht. Mein Gott! als ob er sein Lebtage einen Unterrock getragen hätte.

Grete. Wahrlich! so mädchenhaft, daß eine ehrbare Frau im Stande wäre sich gar nicht vor ihm in Acht zu nehmen.

Pacht. Wer nimmt du dich nur in Acht?

Baronin. Nun, [illegible] [illegible], so komme nun nur nach dem Schloß.

Pacht. Muß ich denn eben marschiren?

Baronin. [illegible]

Pacht. ([illegible] und [illegible] [illegible]) Wo bleibt denn der da unterdessen?

Baronin. Der bleibt so lange bei [illegible] [illegible].

Pacht. Ein Diener! [illegible] [illegible] [illegible].

Baronin. Ihr werdet doch auf den ehrbaren frommen Menschen nicht eifersüchtig seyn?

Pacht. Schwatzen kann er freilich ehrbar genug, aber — die ſchelmiſchen Augen —

Baronin. Ich ſchwör' es euch, er iſt gegen alle Frauenzimmer ſo kalt wie ein Froſch.

Pacht. Der Henker traue ſolchen Fiſchen. Na, na, beſſer bewahrt als beklagt.

Grete. Kommt er ſchon wieder mit ſeinem dummen Sprichwort angezogen?

Baronin. Nun meinetwegen. Wenn ihr durchaus vom Pachte wollt — allein geh' ich nicht. Die Kinder ſind doch wieder gewechſelt. (Sie dreht ſich um und winkt ſie ins Haus gehen.)

Pacht. Na na, nur nicht ſo haſtig — Ew. Gnaden! Soll ich's denn wagen? wie?

Grete. Ich kann ja auch ſelber mitgehn.

Pachter. Na na, das wäre noch ſchlimmer. Du mußt hier bleiben. Aber — (zu Brenner) Womit denkt er ſich unterdeſſen die Zeit zu vertreiben?

Mon.

Nan. Ich will mit eurer Frau im Buſche Erdbeeren ſuchen.

Pacht. Erdbeeren ſuchen? im Buſche? Nu, junger Herr! hier wachſen keine Erdbeeren. Setz' er ſich fein unter dieſen Baum und hör' er die Finken ſchlagen. Meine Frau bäckt indeſſen Kuchen. Oder beſſer noch — ich will jedem ein paar Strauß Erbſen zumeſſen; die mögt ihr zählen bis ich wieder komme.

Baronin. Nun, hört ihr? fort! fort! Weibertreue bewahrt man am ſicherſten durch Vertrauen. (ſie geht ihr nach ab.)

Pacht. (ihnen lächelnd folgend.) Das mag der Herr künftig mit ſeiner Frau halten wie er will; aber ich ſpreche doch immer: beſſer bewacht als beklagt. (ab.)

Neunter Auftritt.

Grete. Nanette.

Nan. Suchen wir Erdbeeren?

Grete. Der Alte will's nicht haben.

Nan. Meinetwegen. Eure Lippen ſind ſo roth als Erdbeeren.

Grete. Ich habe ſie aus Aergerniß roth gebiſſen.

Nan. Gebt mir einen Kuß, ſo *bleiben* ſie roth.

Grete. Pſt! mein Mann kann's ja noch ſehen.

Nan. Wenn er's aber nicht mehr ſehen kann, wie?

Grete. Er iſt mir der rechte Froſch.

Nan. Wer jung iſt muß lieben, wer liebt, muß küſſen. (will es thun)

Grete. (ſich ſträubend) Auf öffentlicher Straße! ſchämt er ſich nicht? — jetzt muß ich Kuchen backen. Wenn's regnet, ſo kann er auch herein kommen. Aber nehm' er ſich in Acht, daß ich ihn nicht in's Mehlfaß ſtecke (Sie droht [illegible] [illegible], läuft dem Hauſe zu, ſieht ſich noch einmal um, dann plötzlich zum Hauſe

Himmel, indem ſie ſich ſtellt, als ſey ihr ein Tropfen auf die Naſe gefallen). Wahrhaftig es regnet ſchon. (ab)

Nan. Koketterie wohnt auch unter dem Strohdache. Armes Weibchen! der Schein betrügt. Deine Tugend von drei Tagen ſchwebt auch am vierten in keiner Gefahr. Laß uns Erbſen zählen. (folgt Greten)

Ende des erſten Akts.

Zweiter Akt.

(Auf dem Schloſſe. Das Vorgemach der Gräfin. Auf dem Tiſche liegen einige Bücher. Es iſt Abend. Die Lichter werden angezündet.)

Erſter Auftritt.

Die Gräfin (tritt ein).

Faſt hätte mich die Nacht im Park überraſcht. Ich meinte immer, die Nachtigall müßte noch einmal ſchlagen; aber ſie hat für dieſes Jahr aufgehört zu lieben. Soll ich ſie beklagen oder beneiden? — Siehe da, neue Bücher aus der Stadt. (ſie blättert) Nichts als franzöſiſch. Der Bücherverleiher hat wohl gedacht: weil ich eine deutſche Gräfin bin, ſo dürfe er mir nichts deutſches ſchicken. Aber die Zeiten ſind vorbei, wo der deutſche Adel ſich ſeiner Mutterſprache ſchämte. Auch dieſe Feſſeln — vielleicht die gefährlichſten — ſind zerbrochen. — (Auf den Titel einer Brochüre blickend) Charaden und Räthſel. Das iſt nichts für mich. Bin ich mir doch ſelbſt ein großes Räthſel und weiß es nicht zu löſen. Wie lange hab' ich den Wunſch genährt, meinen Gatten aus dem Gewühl der Stadt in die ländliche Einſamkeit zu führen, wo ich ſeine Treue ſicherer hüten könnte — weil doch nun einmal Männertreue ſtets gehütet werden muß! — Nun iſt mein Wunſch erfüllt, ich bin ruhiger — allein fürwahr es thäte Noth, ich bewachte nun mich ſelbſt, trotz meines Stolzes und meiner ſtrengen Grundſätze.

Zweiter Auftritt.

Die Vorige. Der Baron.

Gräfin. (als ſie ihn erblickt, entſchlüpft ihr ein leiſes Ha! ſie nimmt ſich aber ſogleich zuſammen.)

Bar. Ich habe zu melden, gnädige Gräfin, daß Sie morgen wieder ſpatzieren reiten können; Glycerion iſt leider völlig hergeſtellt

Gräfin. Leider? warum leider?

Bar. Weil ich dadurch des Glücks beraubt werde, Ihnen täglich zu rapportiren.

Gräfin. (mit erzwungenem Stolze) Viel zu galant für einen Stallmeiſter.

Bar. Eben darum läßt ſich vermuthen, daß ich nur die Wahrheit ſprach.

Gräfin. Bravo! ein Roſſebändiger muß Gegenwart des Geiſtes haben.

Bar. (ſich ihr nähernd) Sie reicht nicht immer hin, um ſich ſelbſt im Zaum zu halten.

Gräfin. (mit wahrem Stolze) Strenge Freunde wiſſen nachzuhelfen.

Bar. (indem er zurücktritt und ſeufzt) Auch zu beſtrafen.

Gräfin. (erzwungen lachend) Ich glaube fürwahr, Sie ſeufzen?

Bar. Ueber meine Thorheit.

Gräfin. Dann iſt Beſſerung zu hoffen.

Bar. Ach nein gnädige Gräfin! die beſeufzten Thorheiten ſind gewöhnlich die hartnäckigſten.

Gräfin. (nach einer Pauſe, um das Geſpräch zu verändern). Wo iſt mein Gemahl?

Bar. Ich verließ ihn auf der Jagd.

Gräfin. Sie verließen ihn? warum?

Bar. Eine Frage, die ich an mich ſelbſt zu richten vermieden habe.

Gräfin. (empfindlich ſeyn wollend) Ich hatte keine Urſach dieſe Frage zu vermeiden.

Bar. O das weiß ich, denn ich bin nur ein Thor, kein Geck.

Gräfin. Ich verſtehe Sie nicht.

Bar. Wollte Gott ich verſtünde mich ſelbſt nicht.

Gräfin. Hüten Sie ſich, Herr Stallmeiſter, daß ich, wider meinen Willen, Sie nicht verſtehen müſſe.

Bar. Was könnt' ich dabei wagen? beſcheidene Verehrung dulden auch die Götter.

Gräfin. Vergeſſen Sie nicht, daß mein Gemahl in mir eine Sterbliche zu beſitzen glaubt.

Bar. Sie ſind empfindlich, gnädige Gräfin — ich ahne Ihren Vorſatz. Ein Wort von Ihnen bringt mich um meinen Dienſt — ich war ſchon längſt darauf gefaßt. Nicht Ihre Tugend ſcheut meine Gegenwart, nur Ihr beleidigter Stolz. Verzeihen Sie die herbe Wahrheit. Dem Scheidenden, wie dem Sterbenden, wird ein letztes kühnes Wort vergönnt. Nach manchen Stürmen des Schickſals glaubte ich hier unter edlen Menſchen eine Freiſtatt gefunden zu haben — zu meinem Unglück fand ich nicht blos Edelmuth — auch die höchſte Liebenswürdigkeit.

Daß ich ein Herz habe, das zu fühlen, und trotz meines geringen Standes nicht fähig bin, es zu verbergen, das iſt mein Verbrechen. Ich will mich ſelbſt dafür beſtrafen — Sie ſehen mich zum letzten Male.

Gräfin. Das klingt hochtragiſch! — Seyn Sie ruhig. Für Schwachheiten hab' ich kein Gedächtniß. Sie ſind ein Mann von Erziehung; ich weiß das zu ſchätzen und darum hab' ich Sie ausgezeichnet. Sie mögen bleiben — vorausgeſetzt, daß Sie nie ſich vergeſſen werden.

Bar. Kann ich dafür bürgen? und wenn auch die Zunge mir gehorcht, kann ich meinen Augen gebieten? Beſſer ich gehe.

Gräfin. (empfindlich) Vorwand. Sie haben ohne Zweifel einen Dienſt gefunden, der einträglicher —

Bar. (ſtellt ſich beleidigt) Dieſer Argwohn zeigt mir, daß Sie meine Geſinnungen [illegible] eben ſo niedrig halten, als meinen Stand.

Grä.

Gräfin. (verwirrt) Nun, ſo bleiben Sie, — ich wollte ſie nicht kränken — Sie ſollen bleiben — (ſie reicht ihm die Hand zum Kuß) ich verzeihe Ihnen.

Bar. (küßt ihr die Hand) O himmliſche Güte!

Dritter Auftritt.

Der Graf. Die Vorigen.

Gräfin. (erſchrickt, als ihr Gemahl plötzlich herein tritt)

Graf. Warum erſchrickſt du Emilie? hab' ich vielleicht geſtört?

Gräfin. Die Frage iſt ſeltſam, um nicht zu ſagen beleidigend.

Graf. Beleidigend? wie ſo? ich trete unvermuthet in dein Vorzimmer, gerade in dem Augenblick, da ein junger Mann dir feurig die Hand küßt — ich ſehe dich zuſammenfahren — erröthen — ich bemerke, daß du eine gewiſſe Verwirrung vergebens zu verbergen ſtrebſt — was war denn wohl natürlicher als meine Frage?

Gräfin. (faſt weinend) Immer beſſer!

Bar. Die Frau Gräfin reichte mir aus beſonderer Güte die Hand zum Kuß.

Graf. So? ei nun, dagegen hab' ich nichts. Allein warum war ſie denn eben jezt ſo beſonders gütig?

Bar. Ich hatte gewagt ihr zu bekennen, welchen tiefen Eindruk ſie auf mich gemacht.

Graf. Wirklich?

Bar. Sie verwies mir meine Kühnheit mit Strenge.

Graf. Sie hätte ihre Leute rufen ſollen, um den Herrn Stallmeiſter zum Fenſter hinaus zu werfen.

Bar. Um mich ſelbſt noch härter zu beſtrafen, wollte ich ihr Haus ſogleich verlaſſen; da gewährte ihr Mitleid mir Verzeihung.

Gräfin. So iſt's, lieber Graf.

Graf. Ich zweifle nicht; nur wünſche ich, daß du künftig weniger mitleidig ſeyn mögeſt.

Gräfin. Ich hoffe, du vertrauſt auf meine Liebe, auf meine Grundſätze.

Graf. Allerdings, und um dir das zu beweiſen, erlaube ich meinem Stallmeiſter, dir den Hof zu machen, ſo viel ihm beliebt.

Gräfin. Sind Sie von Sinnen?

Bar. Was nutzt mir dieſe großmüthige Erlaubniß, wenn nicht auch Sie, gnädige Gräfin —

Gräfin. Nimmermehr!

Graf. Geſteh' es nur Emilie, er iſt dir nicht gleichgültig?

Gräfin. (empört und entrüſtet) Kommen Sie von der Jagd oder von einem Trinkgelage?

Bar. Wenn ich mir ſchmeicheln dürfte —

Gräfin. Herr Stallmeiſter! — und

Sie Herr Gemahl — wenn es Ihre Wünſche war mich zu demüthigen, zu erbittern; ſo empfangen Sie die Verſicherung, daß Sie Ihren Zweck vollkommen erreicht haben.

Graf. (bittend) Deine Hand Emilie —

Gräfin. Nein.

Graf. Ihm haſt du verziehen und mir wollteſt du nicht verzeihn?

Gräfin. Ihm verzieh' ich nur eine Thorheit.

Graf. Mir eine Albernheit.

Gräfin. Nenn' es eine grobe Unſchicklichkeit.

Graf. Nun ja, wie du willſt, aber deine Hand —

Gräfin. Es iſt zum Erſtenmal, daß ich dich ſo unzart fand.

Graf. Um ſo leichter kannſt du es überſehen.

Gräfin. Unter einer Bedingung.

Graf. Welche?

Gräfin. (zieht ihn bei Seite) Der Mann muß verabſchiedet werden.

Graf. Willſt du es ihm aufkündigen?

Gräfin. Warum ich?

Graf. Der arme junge Mann! was ſoll aus ihm werden?

Gräfin. Man könnte ja auf andre Weiſe für ihn ſorgen.

Graf. Aber ich behielte ihn ſo gern.

Gräfin. Und meinſt doch, er ſey mir nicht gleichgültig?

Graf. Ich verlange ſogar, daß du ihm herzlich gut ſeyn ſollſt.

Gräfin. Unbegreiflich!

Vierter Auftritt.

Die Baronin. Die Vorigen.

Baronin. (die Schüchternheit einer Bäuerin nachahmend, doch mit Grazie) Iſt es erlaubt, herein zu treten?

Bar. ([illegible] einander [illegible].) Welch ein allerliebſtes Mädchen!

Graf. Nur näher; eine ſo hübſche Dirne hat überall freie Entree.

Gräfin. Ei, die Herren ſind ja völlig doch eiferſüchtig? ich dächte, um in mein Zimmer zu kommen, wäre etwas mehr vonnöthen, als der Schönheits-Paß.

Graf. Du haſt recht Emilie, vergieb. Hier, mein ſchönes Kind, die Frau Gräfin mußt du um Erlaubniß fragen.

Baronin. O, die iſt ſo ſchön und Jedermann ſpricht ſo viel Gutes von ihr, die wird mich nicht verſtoßen.

Graf. (bey Seite) Ja, wenn du häßlich wärſt.

Bar. (bey Seite) Ich fühle mich ſeltſam ergriffen.

Gräfin. Wer biſt du mein Kind?

Baronin. Vor drei Tagen war ich

noch Gretchen [illegible], nun aber bin ich die junge Frau des Pachters Grauschimmel.

Graf. Frau?

Bar. Schon Frau? (bei Seite) O weh!

Graf. Den alten Pachter hast du geheirathet?

Baronin. Nehmen Sie es nur nicht ungnädig.

Gräfin. Ich glaube fürwahr, mein Herr Gemahl ist auf gutem Wege es ungnädig zu nehmen.

Graf. Was geht es mich an? aber wundern darf man sich doch über eine Rosenknospe, die im Schnee vergraben liegt.

Gräfin. (mit spottender Empfindsamkeit) Ei, lieber Mann, du wirst ja gar zum Dichter.

Baronin. Ich war ein elternloses Mädchen, eine Waise. — Mein Vormund sagte, ich würde eine alte Jungfer werden — ich sagte: vor dem Unglück würde mich der liebe Gott bewahren — er sagte: ich sollte fromm und fleißig ſeyn, darnach würde auch Liebhaber gefragt — Nun bin ich zwar recht fromm und fleißig geweſen, aber es hat doch Niemand darnach gefragt, bis endlich mein alter [illegible] kam — da ſagte mein Vormund: ich ſollte zugreifen — (mit einem verſchämten Knix) und da griff ich zu.

Bar. Jammer Schade!

Gräfin. (mit einem ernſten Blick auf ſie) Daran thateſt du ſehr wohl mein Kind.

Graf. Liebſt du deinen Mann?

Baronin. O ja, ich kenne meine Schuldigkeit.

Graf. Eine verdammte Schuldigkeit! Hahaha!

Gräfin. (ernſt) Ich hoffe nicht, Herr Gemahl, daß Sie in meiner Gegenwart einer Gattin ihre Pflicht verſpotten werden? (zur Baronin) Recht ſo, mein Kind; beharre bei dieſen frommen Geſinnungen; bewahre deine Unſchuld auch im Eheſtande.

Bar.

Baronin. Ach je! ich bin auch ganz unſchuldig an der dummen Geſchichte. Ich hab' es meinem Mann gleich geſagt: [illegible], hab' ich geſagt, laß du den Rehbock ungeſchoſſen; ein Hammelbraten iſt eben ſo gute [illegible], es wird verrathen. Wie willſt du den Förſter laſſen? und du verlierſt, wird Gott dir ſchon beſcheeren. — Da hat er geſagt: das verſtehſt du nicht. Der Herr Amtsſchreiber will bei mir zu Gaſte kommen, da muß ich aufwarten, denn die Gerichtsherren ſind Leckermäuler, wer die zum Freunde haben will, der muß ſie brav traktiren.

Gräfin. Ich verſtehe von der ganzen Geſchichte kein Wort.

Graf. Ich will es dir erklären. Der Pachter hat geſtern Abend in unſerm Park einen Rehbock geſchoſſen; der Jäger Thomas hat ihn auf friſcher That ertappt und ihm die Flinte weggenommen.

Baronin. Ach wenn es nur die Flinte wäre-

[illegible], die wollten wir dem Herrn Grafen gern holen und schenken, daß er auf jeden Tisch einen Bock [illegible] schießen möchte; aber wir sollen nun [illegible], gleich Morgen, und wenn [illegible], so müssen wir mit unsern Schafen auf die Weide gehen.

Gräfin. Bist du wirklich so strenge, lieber Mann?

Graf. Ja, mein Kind, ich muß'e einmal ein Exempel statuiren. Die Wilddiebe nehmen mir am Ende meine Hühner vom Hofe weg.

Gräfin. Aber es ist doch hart.

Baronin. Nicht mehr, gnädige Gräfin! es ist schändlich. Voriges Jahr sind acht [illegible] Wilddiebe hier gewesen, und die nicht schießen konnten, die nahmen sie mit [illegible], und der Herr Graf hat kein [illegible] hier [illegible].

Graf. Du weißt mein Kind; wenn die

[illegible]

Baronin. [illegible]

Graf. [illegible]

Bar. [illegible]

Gräfin. [illegible]

Baronin. [illegible]

Gräfin. [illegible]

Baronin. [illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible] —

[illegible]?

[illegible].

[illegible].

[illegible] —

[illegible].

[illegible] —

[illegible]?

[illegible].

[illegible] —

[illegible].

[illegible]. [illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]. Wie reizend. [illegible] [illegible] ich es doch nicht zu spät, und, da Sie doch einmal [illegible] wollt, so bleibe ich, ein [illegible] eine [illegible] [illegible] auf meinem Zimmer.

Graf, (bei Seite) [illegible] [illegible] Auch gut, wenn es ihr beliebt.

Gräfin, [illegible] [illegible] [illegible] [illegible] Folgen Sie uns [illegible] Excellenz.

[illegible], [illegible]!

Graf und Gräfin, (ab)

Sechster Auftritt.

Baronin. Baron. [illegible]

Baronin, (bei Seite) Der Mensch [illegible] [illegible] mich aus [illegible] [illegible].

Baron, (bei Seite) Ich kann mich aus dem [illegible] [illegible] nicht [illegible].

[illegible], [illegible] Ich soll die Ehre haben, mit Ihnen [illegible] [illegible] zu [illegible], [illegible] ich zu [illegible] die Ehre habe —

[illegible]

Baronin. [illegible]

[illegible] Ja. [illegible]

[illegible] [illegible]

Baronin. Ei, [illegible]?

[illegible] [illegible]

Baronin. Ich [illegible]

[illegible] [illegible]

Baronin. [illegible]

[illegible] [illegible]

[illegible] [illegible]

dem Herzen [illegible] noch [illegible] deinen [illegible] [illegible] [illegible] [illegible]?

Doronie. Auf Koſten meiner Tugend?

Bar. Dieſer Vorwurf macht mir dich noch lieber. Nein, gewiß mit den reinſten Abſichten.

Doronie. Der Herr wolle ſeinen Segen dar — zu.

Bar. Ich kann dein Mißtrauen dir nicht verargen. Du kennſt mich nicht. Lieber möcht ich jetzt ſchon zu dem vollkommenen [illegible]; aber weiß nicht, ob das [illegible] [illegible] [illegible] [illegible] [illegible] [illegible] zu machen? Denn plötzlich [illegible] [illegible] [illegible] [illegible], und ich könnte [illegible] [illegible] [illegible] — [illegible] [illegible] [illegible] [illegible] [illegible] [illegible] [illegible] [illegible] [illegible]

Doda. [illegible] [illegible] Warum gefällt denn der Herr Edelmann? [illegible] [illegible] [illegible] ſich [illegible] Zwang angethan, ich bin gar nicht [illegible].

Liebe

Siebenter Auftritt.

Der Graf. Die Vorigen.

Graf. Nu? was ſoll das heißen? wir warten ſchon lange auf den Herrn Schwiegerſohn, und wenn ich nicht wär, ſo nimmt es meine Frau ihm übel, daß er auf ſich warten läßt.

Bar. Ich komme ſchon. (im Abgehen leiſe zur Baronin) Es bleibt bei der Abrede. (geht bis an die Thür)

Graf. (indeß er glaubt, der Baron ſey fort, und er auf die Baronin zu und ſpricht leiſe) Höre liebes Kind, du brauchſt dich eben nicht einzuſchließen, denn im Schloſſe iſt alles ſicher — verſtehſt du mich?

Baronin. Ich verlaſſe mich auf meinen Mann.

Bar. Soll ich nun wieder nach dem Herrn Grafen geſchickt werden?

Graf. Ey! der iſt auch noch da!

Gleich, gleich! (zum Pachter) Grautſchimmel, wenn du ruhig ſchlafen willſt, ſo lege dich hier im Nebenzimmer auf das Bettchen. (ab mit dem Barone)

Achter Auftritt.

Baronin. Der Pachter.

Pacht. Das kann geſchehen. Gute Nacht, ſchöner Herr. (will ins Nebenzimmer gehn)

Baronin. Nicht von der Stelle.

Pacht. Na warum denn nicht? Meine Unſchuld wird doch wohl hier nicht in Gefahr ſeyn.

Baronin. Ihr ſollt hier bleiben, ſonſt laß' ich euch im Stille.

Pacht. Ach, ich meine, Er wird mich ohnedem nicht aus der Patſche ziehn.

Baronin. Verlaßt euch drauf, euch ſoll kein Haar gekrümmt werden; aber ihr müßt auch alles thun was ich verlange.

Pacht. Na, was verlangt er denn?

Baronin. Hier ſollt ihr bleiben, euch auf dieſem Stuhl ſetzen und meinetwegen ſchlafen, ſo viel euch beliebt.

Pacht. In Gottes Namen. (er fängt an ſich auszukleiden, ohne daß die Baronin es anfangs gewahr wird.)

Baronin. (für ſich) Schlimm genug, daß ich einen Mann bitten muß, in meinem Zimmer zu ſchlafen. Freilich nur ein alter Bauerbengel; mein Ruf kann nicht darunter leiden — aber wäre es denn nicht beſſer, noch jetzt die Larve abzunehmen — um meinen Bruder auszulachen — und den Herrn Stallmeiſter obendrein? — — doch eben dieſer Stallmeiſter — es ſcheint der Mühe werth zu ſeyn, ihn näher kennen zu lernen — In der That, ich habe einen tiefen Eindruck auf ihn gemacht — er iſt ein Mann von Gefühl und Erziehung, das iſt nicht zu läugnen — wenn es ihm Ernſt wär, der arme

Pachtersfrau zu seiner Gattin zu erheben, das wäre denn doch ein Triumph für die weibliche Eitelkeit — und Gefahr wäre nicht dabei — ein schöner Mann, o ja — aber doch nur ein Bürgerlicher — meine Grundsätze schützen mein Herz. (Sie wendet sich von ungefähr und wird gewahr, daß der Pachter sich auskleidet) [illegible] seyd ihr toll?

Pacht. Na, wie so?

Baronin. Ihr unterstehet Euch, in meiner Gegenwart euch auszukleiden?

Pacht. Na, warum denn nicht.

Baronin. Mein Gott, das schickt sich nicht.

Pacht. Warum soll sich's denn nicht schicken. Er ist ja eine Mannsperson.

Baronin. Wenn gleich. In meinem Stande werden auch die Mannspersonen schamhaft erzogen.

Pacht. Den Henker auch! da könnt' ich ihm Exempel erzählen —

Baronin. Schweigt! und zieht euch den Augenblick wieder an, ſonſt mach' ich Lärm im Schloſſe.

Pacht. Nu nu — (er zieht ſich wieder aus) Kurios! will für meine Frau paſſiren und nicht einmal den Mann in der Schlafmütze ſehn. Du lieber Gott! wenn ich nur wüßte, ob der andere junge Herr unterdeſſen auch ſo ſchamhaft iſt.

Baronin. Vor dem könnt ihr ruhig ſchlafen.

Pacht. Ei ja doch, wenn die Ehemänner nur immer ruhig ſchliefen, ſo gäbe es keine untreue Frau auf Erden.

Baronin. Schafskopf!

Pacht. (ſich im Lehnſtuhl zurecht ſetzend) Wenn er einmal heirathet, wird er es auch ſchon erfahren, das prophezeihe ich ihm — (er gähnt) denn die Weiber — ja die Weiber — hübſch ſind ſie freilich, aber — ſie taugen alle nichts. (indem er entſchlummert) [illegible] — lauter Katzenbrut.

Baronin. Welches von beiden Geſchlechtern das andere am meiſten betrübt, das iſt der große Prozeß, der wohl ewig unentſchieden bleiben wird. Doch Eins iſt gewiß: wir haben das Betrügen nur gelernt; die Männer waren unſere Lehrmeiſter — da ſchnarcht der Tölpel ſchon. Das wird eine angenehme Nacht werden. Doch ſieh da, Bücher. Wenigſtens ein Zeitvertreib ſo lange dieſe Lichter brennen. (ſchlägt ein Buch auf) Corinna par Madame de Staël — weg damit! ich will ſelbſt nach Italien reiſen. Bin ich doch auch frei und reich. (lieſt einen andern Titel) Le coeur trompeur — nicht doch, Herr Verfaſſer; das Herz betrügt nur die, die gern betrogen ſeyn wollen. (ergreift ein drittes Buch) Nouvelle découverte, faite par une femme. Ei, das reizt die Neugierde und vertreibt den Schlaf. (ſie verſich und lieſt) Depuis que le monde est monde, depuis que les hommes ont la fantaisie d'aimer les femmes et les femmes celle d'aimer les hommes, ils cherchent reciproquement les moyens d'être heureux, et jusqu'à present ce secret n'a pas été decouvert. — Ganz recht! und wer mag ſich einbilden, daß ihm die Entdeckung vorbehalten ſey?

Neunter Auftritt.

Baron. Baronin. Pachter (ſchlafend).

Bar. (trat leiſe herein, und als er die Baronin franzöſiſch leſen hörte, blieb er voll Erſtaunen an der Thür ſtehen. Nach ihren letzten Worten ruft er, hervortretend) Was hab' ich gehört!

Baronin. (erſchrocken bei Seite) Himmel ich bin verrathen.

Bar. Gretchen lieſt franzöſiſch?

Baronin. Ich bitte tauſendmal um

Vergebung, daß ich mich unterſtanden habe — ich diente einmal ein Vierteljahr in der Stadt bei einer franzöſiſchen Putzmacherin, da habe ich einige Worte aufgeſchnappt.

Bar. Du überraſchſt mich; du haſt eine gute Erziehung genoſſen. Wie das mit deinem Stande zuſammen hängt, begreife ich nicht. Doch gleichviel! Dieſe Entdeckung vernichtet meine letzte Bedenklichkeit. Du biſt ſchön, gut, geiſtreich und gebildet, was will ich mehr?

Baronin. Was können ſie von mir wollen?

Bar. Dein Herz, deine Liebe.

Baronin. Ich bin eine ehrliche Frau.

Bar. Das ſollſt du auch bleiben. Gretchen, ich habe mich losgemacht, um ohne Zeugen mit dir zu ſprechen, um dir mein ganzes Herz aufzuſchließen.

Baronin. Da werd' ich wohl meinen Mann aufwecken müſſen.

Bar. Ich bitte dich, laß ihn ſchlafen. Ich wollte, er ſchliefe den ewigen Schlaf.

Baronin. Sie meinen doch nicht den Tod?

Bar. Er iſt ja alt genug.

Baronin. Was hab' ich Ihnen zu Leide gethan, daß Sie, gleich nach der Hochzeit, mich zur Witwe machen wollen?

Bar. Die verdammte Hochzeit! höre, Gretchen! ich bin ſchon Witwer.

Baronin. Das bedaure ich.

Bar. Du ſollſt aber wiſſen, daß ich es gar nicht bedaure.

Baronin. Ja, ſo ſind die Männer.

Bar. Mit vieler Ueberlegung, mit mancherlei Rückſichten wählte ich mir eine Frau und war unglücklich. Als ſie ſtarb, wollte ich nie wieder heirathen. Allein ich fühlte bald, daß die Liebe eines guten Weibes mir zum Bedürfniß geworden. Da nun das erſte Mal Ueberlegung und Rückſichten mich ſo übel gewünſche, ſo beſchloß ich bei der zweiten Wahl ganz ohne alle Ueberlegung, ohne alle Rückſichten zu verfahren; bloß eine Phyſiognomie zu finden, die mich freundlich anſpräche, und der Stimme meines Herzens zu folgen, wenn es unbefragt und laut mir zuriefe: der Geiſt, der in dieſen Zügen wohnt, iſt mit dem deinigen verſchwiſtert.

Baronin. Aber lieber Herr, da könnten Sie doch verzweifelt betrogen werden.

Bar. Seltner durch ein raſches Gefühl, durch den Inſtinkt der Liebe, als durch die abwägende Vernunft. Kurz Gretchen, als ich dich erblickte, da war mir's — wenn gleich meine Augen dich zum Erſtenmale ſahen — als hätte dich mein Herz ſchon längſt gekannt und plötzlich ſtand es feſt vor meiner Seele: dieſe wird mein Weib.

Baronin. Das wäre wohl eine Ehre für mich; aber in unſerm Dorfe geht es nicht an; wir dürfen nicht mehr als einen Mann heirathen.

Bar. Wenn aber der Alte dich mir abtrete, hätteſt du nichts dagegen?

Baronin. Der Herr iſt mir viel zu vornehm.

Bar. Du wirſt jeden Stand zieren. Geſetzt ich wäre vornehm — reich bin ich auch — allein durch ſolche Dinge mag ich dich nicht blenden — auch nicht einmal in Anſchlag bringen, daß meine Jugend, meine Geſtalt, verglichen mit deinem alten Grauſchimmel, doch wohl den Vorzug verdienen. Nur von meiner herzlichen Liebe laß mich reden, von der ich doch fürwahr keinen geringen Beweis dir gab, indem ich unter Tauſenden auf den erſten Blick dich wählte.

Baronin. Ach, lieber Herr, wenn das mein Alter hörte —

Bar. Er ſoll es hören. Gib mir nur die Erlaubniß mit ihm zu ſprechen; erkläre nur, daß du gegen den Tauſch nichts einzuwenden weißt.

Baronin. (bei Seite) Der Menſch ſetzt mich in die grauſamſte Verlegenheit. Das iſt die Strafe meiner Eitelkeit.

Bar. Du ſchweigſt? Du überlegſt?

Baronin. Ich denke, daß ich eine Närrin bin, mir einzubilden, ich arme Bäuerin könnte eine vornehme Madam werden.

Bar. Wenn aber — doch ſtill, ich höre kommen.

Baronin. Da haben wir's! was werden die Leute ſagen? mein Mann ſchnarcht, und der Herr Stallmeiſter iſt allein bei mir.

Bar. Sey ruhig. Es wird nur der Hausknecht ſeyn, der hier noch Licht geſehen hat.

Baronin. Ei, auch der Hausknecht ſoll nichts Böſes von mir denken.

Bar. Du haſt recht. Auch mir iſt dein guter Ruf jetzt ſchon heilig. Er wird nicht lange verweilen. Ich ſchlüpfe indeſſen hier ins Billardzimmer. (ab)

Baronin. (für ſich) Wahrhaftig es iſt ſein völliger Ernſt! eine ſchmeichelhafte Eroberung. Faſt möcht' ich wünſchen, das wirklich zu ſeyn, was ich ſcheine. Iſt mir's doch, als hätte ich mit den Kleidern auch die Geſinnungen meines Standes abgelegt. — Sey auf der Huth! und vor allen Dingen treibe den Scherz mit dieſem Manne nicht zu weit; denn in der That, er ſcheint Achtung zu verdienen — und vielleicht noch etwas mehr.

Zehnter Auftritt.

Der Graf. Der Baron (lauſchend). **Der Pachter** (ſchlafend).

Graf. Da bin ich, mein ſchönes Weibchen! ich habe mich fortgeſchlichen. Nun wollen wir plaudern, aber leiſe, denn meine Frau iſt in der Nähe.

Baronin. Ei, Herr Graf, wir wollen lieber gar nicht plaudern.

Graf. Brave, du haſt recht! Dein Mann ſchläft, wir ſchweigen — und küſſen.

Baronin. Küſſen? bewahre der Himmel! das gäbe ja den meiſten Lärm, denn ich müßte ſchreien.

Graf. Aber wenn ich dir den Mund mit Küſſen verſiegle? (will ſie umarmen)

Baronin. (entſchlüpft ihm und rüttelt den Pachter) He! Alter!

Graf. Gretchen, was thuſt du?

Baronin. Alter, wach' auf!

Pacht. (ſchlaftrunken) Na, was gibts denn?

Baronin. Der Herr Graf will mich küſſen.

Pacht. (die Augen wieder ſchließend) In Gottes Namen.

Baronin. Hörſt du denn nicht? Der Herr Graf will deine Frau küſſen.

Pacht. (erſchrocken, ſperrt die Augen weit auf) Meine Frau?! — Ach ja ſo — wohl bekomm' es dem gnädigen Herrn! (ſchläft wieder ein)

Graf. Etſch! Etſch! du ſiehſt nun mit dem Kloß iſt nichts anzufangen; er ſelbſt hat mir die Erlaubniß ertheilt.

Baronin. Erlaubniß? ei ja doch! wenn ich ein Kirſchbaum in meines Mannes Garten wäre. Aber ich bin kein Baum, und meine Küſſe ſind keine Kirſchen.

Graf. Aber ich bitte dich, betrachte einmal dieſen Tölpel und betrachte mich — wollteſt du nicht lieber mich küſſen als ihn?

Baronin. Die Frau Gräfin iſt zehnmal ſchöner als ich.

Graf. Die Frau Gräfin wollen wir jetzt bei Seite laſſen. Genug, du biſt ſchön, ich bin verliebt und dein Mann hat geſagt in Gottes Namen.

Baronin. Freilich, wenn ich's recht bedenke —

Graf. Nicht wahr, ſo findeſt du, daß hier weiter nichts zu bedenken iſt?

Baronin. Nur noch eine Kleinigkeit. (Sie nähert ſich dem Zimmer der Gräfin)

Graf. Was willſt du machen?

Baronin. Ich will anklopfen.

Graf. Biſt du raſend.

Baronin. Ich will nur hören, ob die Frau Gräfin auch ſpricht in Gottes Namen!

Graf. (ihr den Weg vertretend) Gretchen, necke mich länger nicht; denke an den Rehbock. Wenn ich nicht Morgen deinen Mann vom Poſten jagen ſoll, ſo ſey nicht widerſpenſtig.

Baronin. Der Herr Graf wird ſeine Gnade doch nicht verkaufen?

Graf. Ja, mein Kind, ich kann dir

nicht helfen, und ich hoſſe du werdeſt finden, daß ich nicht zu theuer bin. Der Mann ſoll ſeine Flinte wieder haben, dein Mann ſoll ſchießen ſo viel ihm beliebt, allein für jeden Rehbock einen Kuß.

Baronin. Von meinem Mann, das wird er recht gern eingehen.

Graf. Du treibſt deinen Scherz mit mir. Da muß ich wohl Ernſt machen.

Baronin. Herr Graf, ich ſchreie —

Graf. Wenn du kannſt. (faßt ſie mit Gewalt, ſie ſträubt ſich, weicht zurück und ſtößt den Pachter an den Schrank, der davon erwacht und nicht begreifen kann was vorgeht)

Bar. (raſch hervortretend) Herr Graf, das muß ich mir verbitten.

Graf. Was zum Henker! der Herr Stallmeiſter auch hier? Alſo das ſpröde Mädchen war nicht allein? hatte ſchon einen Liebhaber verſteckt?

Bar. Als ich geſtern Abend einen gewiß

ſo

ſein Blatt erwähnte, in welchem ſie ſtehen, da nannten ſie's Verleumdung und betheuerten, es ſey ganz gegen ihre Grundſätze, hübſchen Mädchen oder gar hübſchen Weibern nachzuſtellen.

Graf. Und wenn ich nun einmal Luſt habe gegen meine Grundſätze zu handeln, was kümmert es den Herrn Studenten?

Bar. Ich hoffe, jede andere Erklärung werde überflüſſig ſeyn, wenn ich Ihnen ſage, daß ich Gretchen zu meiner Gattin gewählt habe.

Graf. Zu Ihrer Gattin? ei wahrlich! Aber ſie iſt ja ſchon verheirathet?

Bar. Ich ſchmeichle mir, dies Hinderniß auch beſeitigen zu können.

Graf. In der That, ein unerwartetes [illegible] Als ich geſtern Abend die Ehegeſchichte erwähnte, wo dem Manne ſeine Frau weggenommen, da beſchworen Sie, das ſeye ganz gegen Ihre Grundſätze.

Bar. (verlegen) Erlauben Sie — es war — blos von den Damen die Rede —

Graf. Mädchen oder Dame, mich dünkt, wenn es Grundſätze gelten ſoll, ſo dürfte das keinen Unterſchied machen.

Eilfter Auftritt.

Die Gräfin. Die Vorigen.

Gräfin. (im Schlafrock mit der Nachtlampe) Dachte ichs doch! — meine Herren, was machen Sie hier? Wiſſen Sie auch, daß Ihre lauten Geſpräche mich aus dem erſten Schlafe geweckt haben?

Graf. (sehr verlegen) Das thut mir leid, liebe Emilie —

Bar. Ich bitte tauſendmal um Vergebung, gnädige Gräfin —

Gräfin. Der Eine [illegible] und verläßt meinen [illegible], der

Andere hat Kopfschmerzen und will nicht Piquet spielen; ich denke, die kranken Herren sind zu Bette gegangen — nichts weniger! sie sitzen um Mitternacht in meinem Vorzimmer. Ich finde das sehr unschicklich.

Graf. Es wandelte uns die Lust an, noch eine Partie Billard zu spielen.

Gräfin. So? — nun, wenn Ihr einmal ans Billardspielen kommt, so möchte das sehr lange dauern, und die arme junge Frau käme ganz um ihren Schlaf. Am besten, ich nehme sie mit in mein Zimmer. Sie kann sich auf dem Sopha legen.

Graf. Wir können ja das Billardspielen auch bleiben lassen; wir wollen uns zerstreuen.

Gräfin. Nicht doch, es wäre unartig von mir, wenn ich die Herren geniren wollte. Kleine Gustchen, du gehst doch gern mit mir?

Baronin. O sehr gern.

Gräfin. So ſpielen Sie, meine Herren, ſpielen Sie in Gottes Namen ſo lange es Ihnen beliebt. Wie ſteht die Partie? point à point? Ha! ha! ha! (ab aus der [illegible])

Pachs. (vor ſich) Pſt! [illegible]! ſie nennen den jungen Herrn mit. Dann mein Vermögen. (geht wieder zurück)

Graf. Nun, Herr Baron? jetzt ſind wir beide allein.

Bar. Ich weiß. Meine Wünſche ſind erfüllt.

Graf. Es wäre dein Ernſt?

Bar. Mein völliger Ernſt.

Graf. Aber deine Geliebte —

Bar. Die wird ſich einen Mann finden.

Graf. Das Urtheil der Welt —

Bar. Mein Glück gilt mir mehr.

Graf. Und deine Grundſätze —

Bar. Ein ſchöner Vorwand in ſeinem

Munde.

Moritz. Wenn ich von meinen Grundsätzen abweiche, so denke ich zugleich auf Mittel es wieder gut zu machen; die Jungfern —

Graf. Ich verstehe. Wer sich selbst entschuldigen will, der findet immer Gründe. Gute Nacht! ich will nicht stören; denn vermuthlich hast du mit diesem Schmucke noch manches ins Reine zu bringen. (ab)

Zwölfter Auftritt.

Pachter. Baron.

Bar. Freilich hat er nicht Unrecht. Ich [illegible] [illegible] [illegible] mit einem gewissen [illegible] Widersprüchen; [illegible] [illegible] wieder [illegible] zu [illegible] — aber ich muß! — [illegible] noch in früheren Jahren, so möchte ich [illegible], die [illegible] mit einem [illegible] [illegible] [illegible] [illegible] [illegible] Ha! Ha!

Pacht. Was gibts?

Bar.

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

Dritter Akt

[illegible]

Erſter Auftritt

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible] —

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible] —

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible] [illegible]? [illegible] ich auch nicht — [illegible] zu [illegible].

Herre. Gott ſey Dank!

Pachter. Und Ihr zum [illegible].

Mon. Ha! ha! ha! [illegible]

Zweiter Auftritt.

Pachter (allein).

[illegible] [illegible] die Wahrheit? — [illegible] hat er gut reden. Ich [illegible] es dem Herrn [illegible] nicht [illegible] [illegible], daß der [illegible] [illegible] hat. Ein [illegible] muß ſeine [illegible] [illegible] nicht und [illegible] [illegible] — [illegible] [illegible] [illegible] [illegible] [illegible] — [illegible] [illegible] ſo [illegible] mich an? Sobald ich dem Herrn [illegible] verſprochen hatte, [illegible] [illegible] [illegible] [illegible], ſo [illegible] ſie ſo [illegible] [illegible] [illegible] [illegible], und [illegible] ich [illegible] [illegible] [illegible] ſo [illegible] — [illegible] ich [illegible] Kopf [illegible]

zu

ſo war das ſchon längſt der Kauf des Herrn Conducteurs; und folglich iſt meine Ehre nicht zum Teufel, ſondern die Ehre des Herrn Conducteurs. Aber der weiß jetzt nichts davon und ich werde auch dem Narr ſchon es ihm zu ſagen. Wer weiß, ob ich nicht ſelbſt einmal wieder zu Ehren ſchlüpfte, wenn ſie erſt eine Madam geworden iſt. Kurz, ich verkaufe ihm die Katze im Sacke und das Bißchen laß' ich am Ende kommen laſſen.

Dritter Auftritt.

Baron. Pachter.

Bar. Nun, Alter? Haſt du die Sache ausgerichtet?

Pacht. Es iſt alles richtig.

Bar. Haſt du ſchon mit deiner Frau geſprochen?

Pacht. Freylich.

Bar. Und ſie williget ein?

Pacht. Sie macht ſich eine Ehre daraus!

Bar. O ſprich! was ſagte ſie?

Pacht. I nu, ſie ſagte: Ich wäre zwar ihr lieber Brautſchimmel — und das Herz möchte ihr klopfen — aber wenns nicht anders ſeyn könnte und wenn der Herr Graf weiter ihr ein ſchönes Brautkleid verſpräche —

Bar. Nein! das hat ſie nicht geſagt.

Pacht. Nein, ſo hat ſie es doch gedacht, denn ich habe oft meine Schweſter gehört: wenn ein Frauenzimmer heirathen ſoll, ſo denkt es immer zuerſt ans Brautkleid.

Bar. Wo iſt ſie? ich muß ſelbſt mit ihr ſprechen.

Pacht. Hier neben im Schlafzimmer. Aber die 5000 Thaler —

Bar. Die ſtehen bereit.

Pacht. Und mein Pudel?

Bar. Der ſoll dir bleiben.

Pacht. (die Thüre öffnend) Na Grete, ſo komm heraus! der Bräutigam iſt ſchon bei der Hand.

Vierter Auftritt.

Die Vorigen. Grete (welche die Schürze vor das Geſicht hält).

Pacht. Na, ſchäme dich nur nicht. (leiſe) Geſtern Abend hätteſt du die Schürze vors Geſicht halten ſollen.

Bar. Nein, liebes Gretchen, ſchäme dich nicht; bekenne frei, daß du mir gut biſt; daß du meine Gattin werden willſt.

Grete. (läßt die Schürze ſinken und verneigt ſich) Wenn Sie befehlen —

Bar. Alle Teufel was iſt das?

Pacht. (mit Lachen) Potz Fickermännchen! ich glaube er ſieht ihr an der Naſe an, was paſſirt iſt.

Bar. Grauſchimmel, iſt das deine Frau?

Pacht. Freilich!

Bar. Haſt du zwei Frauen?

Pacht. Gott bewahre! ich bin ja kein Türke.

Bar. Aber das iſt ja nicht dieſelbe, die du geſtern Abend hieher brachteſt?

Pacht. Ne, die iſt es nicht.

Bar. Wo iſt denn die geblieben?

Pacht. Der Herr Stallmeiſter war ja dabei, als die Frau Gräfin ſie mit zu Bette nahm.

Bar. Und da iſt ſie noch?

Pacht. Hi! hi! hi! Ja, da iſt ſie noch.

Bar. Zum Henker! Warum bringſt du mir denn eine andere?

Pacht. Iſt ſie denn nicht auch hübſch?

Bar. Das mag ſeyn, aber ich verlange jene.

Pacht. Wenn ich ihm rathen ſoll, nehme Er dieſe; die hat ſo gewiſſe Vorzüge vor der andern. Kurz, die andere iſt nix für ihn.

Bar. Zum Henker! Warum nicht? erkläre dich.

Pacht. I nu, man ſpricht nicht gern davon — wenn Er mich nicht verrathen will — es könnte Mordſpektakel im Schloſſe geben.

Bar. Was ſoll das heiſſen?

Pacht. Die andere iſt kein Frauenzimmer.

Bar. Kein Frauenzimmer? Was iſt ſie denn?

Pacht. Na, wenn ſie kein Frauenzimmer iſt, ſo muß ſie doch wohl eine Mannsperſon ſeyn.

Bar. Eine Mannsperſon?

Pacht. Complett.

Bar. Und iſt in dem Schlafzimmer meiner Schweſter?

Pacht. und Grete. (ſehr verwundert) Seiner Schweſter?

Pacht. Warum nicht gar! Hat Er eine Schweſter hier im Schloſſe?

Bar. Tod und Teufel! Wer iſt der junge Menſch?

Pacht. Das weiß ich nicht; aber wenn er die Schweſter vom Herrn Stallmeiſter auch ſchon verführt hat, ſo iſt es ein Satanskind.

Bar. Warum brachteſt du ihn her? Warum in Weiberkleidern? Doch ich will jetzt nichts wiſſen! Mein Blut iſt ſo in Wallung, daß ich dich nicht einmal verſtehen würde. Erſt muß ich von der Hauptſache mich überzeugen. Fort Tölpel! pack' dich ins Nebenzimmer, und rühre dich nicht von der Stelle. Man wird dich rufen.

Pacht. (ſich im Kopfe kratzend) O weh! (will ab)

Grete. Grauſchimmel! Muß ich dich behalten?

Pacht. Wenn der Herr Stallmeiſter kein Narr ſeyn will —

Grete. So muß ich vorlieb nehmen mit meinem alten Narren?

Pacht. (drohend) Du! (beide ab)

Fünfter Auftritt.

Baron (allein).

Unbegreiflich! Unmöglich! — Hm! Warum denn eben unmöglich? — Wenn irgend ein verdammter Pagenſtreich dahinter ſtäcke — nun ſo wäre doch meine Schweſter unſchuldig, ſie wurde getäuſcht, wie wir alle — — Aber der Unverſchämte, der ſich unterſtanden hätte in ihr Schlafgemach ihr zu folgen, der müßte gezüchtigt werden, und zwar blutig! — Die Ehre einer unbeſcholtenen Dame auf ein ſolches Spiel zu ſetzen — und je mehr ich darüber nachdenke, je mehr Wahrſcheinlichkeit finde ich leider! — Eine Bäuerin war nun das zweideutige Ding einmal nicht — es las franzöſiſch — es ſtellte ſich fromm und einfältig, aber ich habe es ertappt auf ſchlauen Blicken. Betrügen wollt' es, das iſt klar, und folglich könnte es wohl ein zweiter Faublas ſeyn — Himmel! wenn das meine Schweſter erfährt! Ha! da iſt ſie! oder Er.

Sechster Auftritt.

Baronin. Baron.

Baronin. Guten Morgen, Herr Stallmeiſter.

Bar. (ſie fixirend) Guten Morgen, ſchönes Gretchen.

Baronin. Warum ſehen Sie mich ſo bedenklich an?

Bar. (um ſie herumgehend und ſie argwöhniſch betrachtend) Erinnerſt du dich noch unſers Geſprächs von geſtern Abend?

Baronin. Kaum.

Bar. Haſt du ſo ein kurzes Gedächtniß?

Baronin. Es gibt Dinge, die ich gar nicht in mein Gedächtniß aufnehme.

Bar. Man ſollte denken, einer hübſchen jungen Frau könnte es nicht gleichgültig ſeyn, wenn ſie den Eindruck bemerkt, den ihre Reize machen.

Baronin. Ach! ich habe einen Mann!

Bar. So? haſt du den ſchon lange?

Baronin. Wie der Herr auch fragen kann: er weiß ja, daß ich erſt ſeit drei Tagen verheirathet bin.

Bar. Seit drei Tagen ſchon? Alſo nicht erſt ſeit geſtern Abend?

Baronin. Der Herr Stallmeiſter hat vergeſſen, daß mein Mann den Rehbock geſchoſſen hat, und daß ich geſtern Abend gekommen bin, um Gnade für ihn zu bitten.

Bar. Weißt du auch, daß du deine Güte an einen Undankbaren verſchwendeſt?

Baronin. Ei, wie ſo?

Bar. Er verleugnet dich.

Baronin. Mich?

Bar. Er behauptet noch eine andere Frau zu haben.

Baronin. Das wäre abſcheulich! (bei Seite) Gewiß hat der Alte geplaudert.

Bar. Haſt du nicht bisweilen bemerkt, daß er verrückt iſt?

Baronin. Je nun, ein Mann in ſeinen Jahren, der eine junge Frau heirathet, iſt immer ein wenig verrückt.

Bar. Aber doch nicht ſo arg, daß er ein Frauenzimmer für eine Mannsperſon anſieht.

Baronin. (bei Seite) O weh!

Bar. Denke nur, er unterſteht ſich zu behaupten — (er faßt ſie bei der Hand und ſieht ihr ſtarr ins Geſicht) Du wäreſt eine Mannsperſon!

Baronin. Dann muß er in der That verrückt ſeyn.

Bar. Aber du ſcheinſt mir verlegen?

Baronin. Ach, lieber Herr! eine Frau, die einen dummen Mann hat, wird oft verlegen.

Bar. Du biſt alſo wirklich eine Frau?

Baronin. Ich weiß nicht anders.

Bar. Gott gebe, daß du wahr redeſt, ich habe mehr als eine Urſache, es zu wünſchen.

Baronin. Was würden Sie thun, wenn ich ein junges Herrchen wäre?

Bar. Ich würde dich auf der Stelle ermorden.

Baronin. Prrr! Warum denn?

Bar. Nicht darum, daß du mit mir dein Spiel getrieben, das würde ich dir verzeihen —

Baronin. Sehr großmüthig!

Bar. Sondern weil du dich unterfangen

hätteſt, die Ehre der Gräfin zu beflecken, dafür müßteſt du ſterben.

Baronin. Seyn Sie ruhig, die Ehre der Gräfin iſt bei mir ſo ſicher, als in einem Nonnenkloſter.

Bar. Je tiefer ich dir ins klare Auge ſchaue, je mehr ſchwindet mein Verdacht.

Baronin. Aber wie kommt es denn geſtrenger Herr Stallmeiſter, daß Sie für die Frau Gräfin ſich ſo gewaltig intereſſiren?

Bar. Das hat ſeine Urſachen.

Baronin. Die ſich errathen laſſen.

Bar. Schwerlich!

Baronin. Wiſſen Sie auch, daß Ihre heiße Theilnahme dem Rufe dieſer Dame weit nachtheiliger ſeyn kann, als das dumme Geſchwätz meines Grauſchimmels.

Bar. Was man allenfalls vermuthen könnte, widerlegt meine Liebe zu dir.

Baronin. Dieſe Widerlegung iſt nicht ſehr bündig, die Männer haben weite Herzen.

Bar. Du entſchlüpfſt mir nicht. Biſt du ein Weib, ſo mußt du das meinige werden.

Baronin. Muß ich?

Bar. Deinem Manne hab' ich dich abgekauft.

Baronin. Wirklich? wie einen Pfeifenkopf? Darf man fragen wie theuer?

Bar. Viel zu wohlfeil, wenn du das biſt, was dein Auge verheißt.

Baronin. Ein Frauenzimmer bin ich allerdings, mein Herr, doch keine Waare, die ſich nach Belieben verhandeln läßt.

Bar. Wer zweifelt daran? Deines Mannes Rechte konnt' ich erkaufen, nicht deine Einwilligung, die erwarte ich als ein Geſchenk deiner Liebe. (er öffnet die Thür des Nebenzimmers) Komm heraus Alter!

Siebenter Auftritt.

Pachter. **Die Vorigen.**

Bar. Bezeuge mir, daß du alle deine Anſprüche aufgegeben.

Pacht. Für fünftauſend Thaler: das hat ſeine Richtigkeit.

Baronin. Fünftauſend Thaler! In der That viel Geld.

Bar. Und wenn es mein ganzes Vermögen wäre, mit Freuden gäb' ich es um deinen Beſitz.

Baronin. (bei Seite) Der Menſch will mit Gewalt in mein Herz dringen. (laut zum Pachter) Und du Treuloſer, kannſt mich um ſchnödes Geld verſtoßen?

Pacht. Es war ja nicht von ihm die

Rede, junger Herr, ſondern von meiner Frau.

Bar. Schon wieder die wunderliche Behauptung? Kerl, jetzt bekenne! Warum nennſt du dieſes Frauenzimmer: junger Herr?

Pacht. Potz Fledermäuschen! kam nicht der junge Herr geſtern bei mir angefahren mit noch einem Bürſchchen? ſtehen ſeine Pferde nicht noch in meiner Scheune? ſind das nicht die Kleider meiner Frau?

Baronin. Undankbarer!

Pacht. Kann Er es läugnen, daß ſein Oberrock und ſein runder Hut noch vor meinem Bette hängen? und vollends ſein verdammter Kamerad —

Bar. (In der höchſten Spannung.) Iſt es wahr?

Baronin. (zögernd) Nun ja, es iſt wahr.

Bar. Höll' und Teufel! (er zieht den Hirſchfänger)

Baronin. Gemach! gemach! Entfernen Sie den Menſchen, dann ſollen Sie alles erfahren.

Bar. Ich kenne mich kaum vor Wuth. (zum Pachter) Pack' dich hinein!

Pacht. Ich bitte, Herr Stallmeiſter, wenn er den jungen Herrn ſpießt, nehm' Er den andern auch gleich dazu; ſie haben beyde auf ſeinem Hirſchfänger Platz. (ab)

Achter Auftritt.

Baron. Baronin.

Bar. (hitzig) Nun, was werd' ich hören?

Baronin. Daß ich des Pachters Frau nicht bin, iſt wahr. Daß ich in Mannskleidern angekommen bin, iſt auch wahr. Daß ich aber doch ein Frauenzimmer zu ſeyn, die Ehre habe, iſt darum nicht minder wahr. Drum ſtecken Sie ihr Mordgewehr nur wieder in die Scheide. (lächelnd) Ihre plötzliche Beſorgniß werde ich der Frau Gräfin zu erklären wiſſen.

Bar. Ich lebe wieder auf!

Baronin. Da mein Geheimniß doch verrathen worden, ſo muß ich es Ihnen ſchon ganz vertrauen; doch vor der Hand, — um mir den Spaß nicht zu verderben — bitte ich um Verſchwiegenheit. Wiſſen Sie alſo, daß ich die Baronin Freiberg, des Grafen Schweſter bin.

Bar. (noch angenehmer überraſcht) Wie? Was? wär' es möglich!

Baronin. Aus guten Urſachen wünſchte ich noch unerkannt zu bleiben, und erſuche daher Sie inſtändig —

Bar. Sie des Grafen Schweſter! Alſo nicht verheirathet? Gott ſey Dank! ſo darf ich keine Pflicht verletzen, keinem Grundſatz untreu werden, indem ich aufs neue um Ihre Hand werbe!

Baronin. Sind Sie von Sinnen, Herr Stallmeiſter? Haben Sie mich denn nicht verſtanden. Ich bin die Schweſter Ihres Herrn.

Bar. Ja, reizendes Weib! ich habe Sie verſtanden. Meines Herrn! und wenn er es wäre — ſollte ein bloßes Vorurtheil das Glück meines Lebens hindern? Der Bäuerin ſchenkt' ich mein Herz ohne Rückſicht auf Stand und Verhältniß — vergeben Sie mir das nun! Verſchmähen Sie den Bürgerlichen nicht!

Baronin. (verwirrt) Herr Stallmeiſter — wo denken Sie hin?

Bar. (für sich) Holde Verwirrung! Welch ein Triumpf, wenn es mir gelingt einen solchen Sieg — (laut) Ich kenne Ihre Geſchichte, gnädige Frau; Sie wurden an einen Freiherrn aus adelichem Stamme vermählt, allein Sie waren nicht glücklich! waren — mit mir werden Sie es ſeyn! Ich bin nur ein Bürgerlicher, aber ein ehrlicher Mann, der nicht aus Eitelkeit zu Ihnen emporblickte, der in dieſem beſcheidenen Gewande zu [illegible] [illegible] Sie [illegible], und auch in [illegible] nur Sie gewählt haben würde. (er ergreift ihre Hand)

Baronin. Ich bitte Sie — was würden Sie aus mir machen — meine Verhältniſſe — meine Grundſätze — (verſucht [illegible] [illegible] ihm ihre Hand zu entziehen.)

Bar. Ich habe dem allen nichts entgegen zu ſetzen als meine Liebe, und die innigſte Ueberzeugung, daß wir für einander

ge=

[illegible] habt! ([illegible])

Baronin. ([illegible]) [illegible]! — [illegible]!

Neunter Auftritt.

Gräfin. Die Vorigen.

Gräfin. (aus dem Zimmer kommend) Was ist das?

Bar. (springt auf)

Baronin. ([illegible]) [illegible] ich den gewesen?

Gräfin. Solche Scenen verbitte ich mir in meinem Vorzimmer, Herr [illegible]. Da eben bringt der [illegible] meine neue [illegible], ich will sie besehen; begleiten Sie mich. Und Sie, mein Kind, suchen [illegible] Mann auf, ich will Ihm noch [illegible], [illegible]

[illegible]

[illegible]

Zehnter Auftritt.

Baronin (allein).

[illegible]

[illegible] Auftritt

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]
[illegible]
[illegible]
[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

Georg. Das nicht, aber —

Poldi. Na, [illegible] [illegible] [illegible] [illegible] [illegible] [illegible] [illegible] [illegible] [illegible] [illegible] [illegible] [illegible] [illegible].

Graf. Du weißt doch nicht das [illegible] [illegible] [illegible] [illegible] [illegible] [illegible] [illegible]? [illegible], sie ist [illegible], und [illegible] [illegible] [illegible], [illegible] [illegible] [illegible] [illegible], daß [illegible] [illegible] [illegible] [illegible], [illegible] [illegible] [illegible] [illegible] [illegible] [illegible].

Poldi. Ich gratulire Herr Graf!

Graf. [illegible] [illegible] [illegible] [illegible] [illegible] [illegible] ist ganz [illegible], aber [illegible] [illegible], [illegible] sie [illegible] [illegible] [illegible] [illegible] [illegible] [illegible] [illegible], daß [illegible] [illegible] [illegible] [illegible] [illegible] [illegible] [illegible], [illegible] eigenen Stil [illegible] hat.

Lilly. Ha! ha! ha!

Poldi. Meinen eigenen Stil? o weh!

Georg. Siehst du nun, du Stil?

Poldi.

Fuchs. Wie [illegible] [illegible] das gute Thier nicht nach Hauſe kommen?

[illegible] [illegible] [illegible] [illegible] [illegible] — [illegible] — [illegible] — [illegible]

Der Vorhang fällt.

Der Weſtindier.

Ein
Luſtſpiel in fünf Akten.

Perſonen.

Stockwell, ein reicher Kaufmann.
Stukley, ſein Commis.
Belcour.
Lady Rusport.
Charlotte, ihre Stieftochter.
Capitain Dudley.
Carl Dudley, ſein Sohn, Fähndrich.
Louiſe, ſeine Tochter.
Major O'Flaherty, ein Irländer.
Schleicher, Lady Rusports Sachwalter.
Fulmer, ein Gaſtwirth.
Frau Fulmer, ſeine Frau.
Ein Bedienter.
Eine Haushälterin.
Bediente.

Die Scene iſt in London.

Erſter Akt.

Zimmer in Stockwells Hauſe.

Erſte Scene.

Stockwell, in großer Bewegung einen Brief leſend. **Stukley** tritt ein.

Stockw. (ihn erblickend) Sind Sie es, Stukley? Das iſt mir lieb, denn ich muß mein Herz erleichtern.

Stukl. Sie ſind doch nicht in Unruhe wegen der geſtrigen Börſennachrichten?

Stockw. Ganz und gar nicht.

Sinckl. Die waren falſch. Unſere reiche Ladung iſt in Barcellona glücklich angelangt.

Stockw. Sehr wohl. —

Sinckl. Und das Schiff, welches wir nach Liſſabon abgefertigt haben —

Stockw. Wird auch wohl glücklich anlangen.

Sinckl. Erlauben Sie, das hat contrairen Wind gehabt.

Stockw. Lieber Sinclair! in meinem Leben ſegelt' ich noch nie mit ſo gleichem Winde.

Sinckl. Ei, ich dächte —

Stockw. Laſſen wir jetzt unſere kaufmänniſchen Geſchäfte. Denn fürwahr, Sie möchten Gewinn oder Verluſt von Millionen mir zu melden haben, in dieſem Augenblick könnt' ich darüber mich weder freuen noch betrüben.

Stuckl. Ich erblicke meinen werthen Herrn in einer beſondern Gemüthsbewegung.

Stockw. Der junge Weſtindier, auf den ich ſchon ſo lange mit ſo vieler Sehnſucht gewartet habe —

Stuckl. Der junge Belcour?

Stockw. Iſt eben angekommen.

Stuckl. Der Erbe des reichen, alten Belcour in Jamaica?

Stockw. Und mein Sohn.

Stuckl. Ihr Sohn? Waren Sie denn jemals vermählt?

Stockw. Vermählt, aber heimlich.

Stuckl. Etwa mit des alten Belcour Tochter, die immer ſo blaß und doch ſo ſchön war?

Stockw. Mit derſelben. Ich war ein armer Jüngling, der nichts hatte als ſein Herz.

Stuckl. Und ſeinen Kopf.

Stockw. Sie wiſſen, mein Freund,

daß der Kopf nicht eher zu gelten pflegt, bis er die Taſche verſorgt hat. Wir durften nicht wagen, uns dem Vater zu entdecken, auch dann noch nicht, als er nach Jamaika ging und Arabellen mir entriß. Ich war in Verzweiflung! Meine Gattin trug das Pfand unſerer Liebe unter ihrem Herzen. In weiter Ferne und heimlich wurde mir ein Sohn geboren, den ſeine eigene Mutter als einen Fündling aufnahm, der ſchon als zarter Knabe ſeines Großvaters Liebe gewann, und bald von ihm an Sohnes Statt angenommen wurde.

Stuckl. Und weder der Alte noch ſein Enkel haben je erfahren —?

Stockw. Nie.

Stuckl. Auch nicht, als Sie ſelbſt ſchon ein reicher Mann, und ſogar Parlamentsglied geworden waren?

Stockw. Auch dann nicht. Der Brief, den ich eben las, als Sie hereintraten, war der letzte, den ich einſt von meiner ſterbenden Gattin erhielt, in dem ſie mich feierlich beſchwört, unſer Geheimniß zu bewahren, bis zum Tode ihres Vaters.

Stuckl. Welche Urſachen konnte ſie haben?

Stockw. Die Ruhe des alten Mannes, die Furcht vor ſeinem Zorn, und die Ueberzeugung, daß er für den Fündling mehr thun werde, als für den Sohn einer pflichtvergeſſenen Tochter. Sie hat nicht geirrt, der Alte iſt geſtorben, und der unbekannte Enkel einziger Erbe ſeines unermeßlichen Vermögens.

Stuckl. Nun ſind Sie doch nicht mehr an Ihr Schweigen gebunden?

Stockw. Nein. Doch ehe ich es breche, will ich meinen Sohn kennen lernen. Den Vater möchte er ſcheuen, gegen den Correſpondenten wird er ſich nicht verſtellen.

Zweite Scene.

Vorige. Der Schiffer, dem mehrere, mit Koffers, Kiſten und Felleiſen bepackte Matroſen und Mohren folgen.

Schiffer. Glück zu, Patron! Iſt Patrons Name Stockwell? He?

Stockw. So heiß ich.

Schiffer. Da iſt ein Stück von Patron Belcours Paſſagiergut. Wird gleich noch mehr gebracht, und auf den Abend kommen die Beeſter.

Stockw. Hat Herr Belcour eine Menagerie mitgebracht?

Schiffer. Ein paar Muſche Pavians, boshafte Kreaturen; ein halbes Dutzend Papagaien, grün, grau und roth; eine weſtindiſche Sau mit allerliebſten Ferkelchen; ein paar Stachelſchweine und einen großen Tigerhund. Wenn all das Volk untereinander ſchreit und grunzt und bellt, das ſollte der Herr einmal mit anhören.

Stockw. (lächelnd) Ich trage kein Verlangen darnach.

Schiffer. Das war ein Spektakel wie in Noahs Kaſten, aber einem ſo wackern jungen Herrn zu Liebe hat keiner von uns die Ohren zugeſtopft.

Stockw. Hat Herr Belcour ſich Liebe erworben?

Schiffer. Mein Seel! er iſt ein ſo guter Patron, daß er alle Tage friſch Pökelfleiſch und Punſch vollauf verdient, ja, ſo gut iſt er. Die ganze Inſel hätt' er mitnehmen können. Als er zu uns an Land ging, Herr! da iſt kein Auge am Lande trocken geblieben.

Stockw. Wirklich? — Stuckley, zeigen Sie ihm die zubereiteten Zimmer.

Schiffer. Gott befohlen! (zu den Leuten) Vorwärts! Marſch! (ab. Stuckley mit ihm.)

Stockw. (allein) Kaum konnt' ich meine freudige Rührung verbergen. Das Zeugniß der Diener eines Mannes iſt gewöhnlich wahrhafter, als das der ſogenannten Freunde und Bekannten. (er geht in ſein Cabinet.)

Dritte Scene.

Die Haushälterin. Bedienter mit einem Billet.

Bedient. Ja, ja, liebe Madame, er wird gleich hier ſeyn.

Haushält. Ich wollte, daß er geblieben wäre, wo der Pfeffer wächſt. Was das für ein Spektakel im Hauſe iſt, um den weſtindiſchen Kerl! Da ſeh' er einmal den Küchenzettel an. Der Herr nennt es einen Familienſchmaus. Nun bei meiner armen Seele, es fehlt nur noch eine Schildkröte, ſo könnte der Lord-Mayor dazu gebeten werden.

Be.

Bedient. Er ſoll aber auch ſo reich ſeyn wie der Lord-Mayor. Hat ſie nicht geſehen die Kiſten und Kaſten? und wie ſchwer die Kerls daran trugen? Vermuthlich lauter Goldſtangen. Ich muß nur geſchwind das Billet hineintragen. Ich glaube, es kommt auch von ihm. Hernach will ich ihr erzählen von den ſchönen Affen und Papagaien, und von der weſtindiſchen Sau mit den allerliebſten Ferkeln. (ab ins Cabinet.)

Haushält. Nun ja, das wäre mir eben recht! eine Sau mit Ferkeln! die würden mir das Haus ſchön zurichten. Bewahre der Himmel! Wenn der Herr die Schweine im Hauſe behält, und wären ſie auch aus dem Monde heruntergefallen, ſo mag er ſich nur nach einer andern Haushälterin umſehen, ſo ein guter Herr er ſonſt iſt.

Bedient. (kommt zurück.)

Haushält. Es ſollte mich gar nicht ärgern, wenn's noch ein ehrlicher Chriſtenmenſch wäre aus unſerm lieben Vaterlande; aber ſo ein Heide! Herr Stuckley ſagt, er wäre nicht weit von den Kannibalen zu Hauſe, und die Kannibalen — ach du barmherziger Gott! die ſollen Menſchen freſſen, wie unſer Eins ein junges Huhn.

Bedient. Aber bedenke ſie doch, er hat ſo viel Gold, daß er ihre Küche damit pflaſtern könnte; und wenn es ihm einfiele, die ganze Themſe zu Punſch zu machen, ſo fehlt es ihm gar nicht an Zucker und Rum.

Haushält. Ei ſo wollt' ich, daß er in Punſch erſoffen wäre. (ab)

Bedient. St! der Herr kömmt.

Vierte Scene.

Stockwell. Bedienter.

Stockw. Wer brachte das Billet?

Bedient. Ein Hausknecht aus der London Schenke.

Stockw. Wenn der Fremde kommt, ſo führt ihn ſogleich herein zu mir.

Bedient. (ab.)

Stockw. (das Billet leſend) „Sobald ich „die Reiſekleider abgeworfen habe, werde ich „die Ehre haben, Sie zu beſuchen. Bel„cour.“ — Er macht wenig Umſtände — er wußte nicht, an wen er ſchrieb. Sein Herz klopft mir nicht entgegen, wie ihm das meinige! Nur einen alten Correſpondenten will er beſuchen, und ich erwarte einen Sohn! O wenn ſeine Züge an die geliebte Mutter mich erinnern, werd' ich Kraft geiſtig beſitzen, mich nicht zu verrathen?

Fünfte Scene.

Ein Bedienter, gleich darauf **Belcour.**

Bedient. Der fremde Herr!

Stockw. Ha! (ſucht ſich zu faſſen.)

Bedient. (läßt Belcour eintreten und entfernt ſich.)

Stockw. Herr Belcour, ich heiße Sie herzlich in England willkommen.

Belc. Dank, Dank! mein lieber Herr Stockwell! Weiß Gott! ich freue mich, Sie perſönlich kennen zu lernen. Gerade ſo habe ich mir Sie gedacht, mit dieſem offenen, wohlwollenden Geſichte. Nun, es war ſchon der Mühe werth, ſich durch tauſend Gefahren hindurch zu winden, um Ihnen von Herzen die Hand zu ſchütteln.

Stockw. Gefahren? Ich meinte, Sie hätten eine glückliche Reiſe gehabt?

Belc. Reiſe? o ja. Aber es mag leichter ſeyn, von Amerika nach England zu ſchiffen, als in London eine einzige Straße durchzuwandern. Das iſt ein Lärm, ein Drängen, ein Stoßen! Zuckerkiſten, Kaffeeſäcke, Oelpipen, Biertonnen, dicke Perücken; Alles durcheinander. Man müßte ein Herkules ſeyn, oder einen Zug Artillerie vor ſich aufmarſchiren laſſen.

laſſen, um mit ganzen Gebeinen ſich durchzuſchlagen.

Stockw. Ich bedaure —

Belc. Hat nichts zu bedeuten. Es war meine eigene Schuld. Ich habe bisher unter Sklaven gelebt, die jeden Wink ablauern; nun riß mir die Geduld, als die Herren Zollviſitatoren mich Haufenweis umſchwärmten, und mir läſtiger wurden als die Mücken in Jamaika. Ich nahm endlich meine Zuflucht zu dieſem Spazierſtöckchen; aber das bekam mir übel. Das ganze krummfingerige Völkchen fing an zu rebelliren; Jan Hagel nahm Partei für mich, es erfolgte eine derbe Fauſtkollation, es regnete Püffe von allen Seiten, und ich mußte endlich froh ſeyn, mit zerriſſenen Kleidern das nächſte Wirthshaus zu erreichen!

Stockw. (bei Seite) Er gefällt mir. (laut) Wenn Ihnen dieſer Zufall nur nicht England verleidet.

Belc. O ganz und gar nicht. Wäre ich blos zum Beſuch gekommen, ſo möchte ich mir die Menſchen wohl etwas geſchmeidiger wünſchen; aber da ich ihr Mitbürger werde, ihre Freiheit theilen will, ſo iſt mir's eben recht, daß ſie ein wenig derb ſind. Lieber will ich die blauen Flecken am Leibe tragen, als den Schandfleck der Sklaverei auf der Stirn meiner Mitbürger ſehn.

Stockw. Bravo! bravo! (bei Seite) Ich möchte ihm um den Hals fallen!

Belc. So bin ich denn nun in meinem Leben zum erſten Male in England, an der Quelle des Vergnügens, und wohin ich mein Auge wende, erblicke ich Schönheit, Pracht und Kunſt. Das Glück hat mir Reichthum zugeworfen, und die gefälligen Winde haben mich hergeblaſen, um mein Geld an den Mann zu bringen.

Stockw. Doch nicht zu verſchleudern?

Belc. Nein, Herr, das darf ich nicht.

Bin ich doch ſelbſt ein Kind des Mangels, und folglich iſt jeder Unglückliche mein Bruder.

Stockw. (freudig ſeine Hand faſſend) So recht! ſo recht!

Bele. Ich gebe Ihnen mein Wort: ſo lange ich Hände habe, will ich dem Dürftigen ſie aufthun. Aber, Herr Stockwell — ich ſtehe unter der Geiſel der Leidenſchaften, die treiben bisweilen ein ſchlimmes Spiel mit mir, und was hilfts, daß ich hinterdrein ſelbſt darüber ſeufze?

Stockw. Nun, nun, Erkenntniß eigner Fehler iſt der erſte Schritt zur Beſſerung.

Bele. Aufrichtig, mein lieber Herr Stockwell, ich denke manchmal, an mir iſt Hopfen und Malz verloren; wenigſtens mit der Selbſtbeſſerung will es gar nicht vorwärts gehen. Ja, wenn ein guter Freund die Mühe über ſich nehmen wollte; Sie zum Exempel.

Stockw. Von Herzen gern.

Hele. Aber das ſage ich Ihnen: und wenn Sie auch nach allen vier Welttheilen Handel treiben, das wird Sie weniger Müh und Arbeit koſten, als mir meine Fehler abzugewöhnen.

Stockw. Das ſoll mich nicht abſchrecken. Wenigſtens werd' ich den ſchlimmſten Fehler der heutigen Jugend, den Eigendünkel, nicht zu bekämpfen haben.

Hele. Vor dieſem Dämon hat mich Gott bewahrt. Eigendünkel und Dummheit ſind unzertrennlich, und ſehen Sie, dumm bin ich nicht.

Stockw. Nun denn, mein lieber Zögling, folgen Sie mir in mein Cabinet.

Hele. Sie ſollen mich weiß Gott gelehrig finden. Aber halten Sie mich feſt, denn die Geduld iſt eben nicht meine beſtändigſte Eigenſchaft.

(Beide Hand in Hand ins Cabinet.)

Sechs-

Sechſte Scene.

(Zimmer in Lady Rusports Hauſe.)

Lady Rusport. Charlotte.

Lady. Ich verbitte mir künftig alles empfindſame Geſchwätz vom Capitain Dudley und ſeiner kahlen Familie. Die ſollen ſich die Hände an meinen Schillingen nicht beſchmieren. Bei Ja! und Nein! ſeht doch! weil meine Schweſter ſich vergaßt und einen Bettler geheirathet, ſo ſoll ich nun ihn und ſeine nackten Kinder ernähren.

Charl. Mir ſcheint das billig.

Lady. Ey? in der That?

Charl. Die Menſchenliebe erheiſcht —

Lady. So? Die Menſchenliebe? Das klingt gar fein. Wenn man's aber beym Lichte beſieht, ſo möchte ſich wohl bey dir eine gewiſſe andere Empfindung mit einmiſchen, die man ſchlechtweg Liebe zu nennen pflegt. Von Vater und Tochter weiß ich doch wohl wenig kümmern, wenn nicht ein gewisses junges Mädchen von 11 Jahren mit zur Familie gehörte; freilich nur ein Flüchtling, aber wohl gewachsen, mit einem glatten Gesichte; der hat der Miß Antwort eine so gewaltige Mutterliebe eingeflößt, daß sie im Stande wäre, sich mit ihrem ganzen Pfunde ihm an den Hals zu werfen, sobald sie mündig werden wird.

Charl. Nicht möglich.

Lady. Nun, ich danke dem Himmel, daß ich keine Verführung und erzwungene Liebe von Cramer nicht zu verantworten habe. Wie ich deinen Vater, den seligen Sir Charles Antwort, Gott hab' ihn selig, heirathete, fand ich Miß Antwort bereits als ein erwachsenes Mädchen von 14 Jahren, das sich viel zu klug dünkte, um nur noch etwas zu lernen.

Charl. Das scheinen Sie doch jetzt nicht zu glauben.

Lady.

Lade. [illegible] Preiſen! Aber kein Wunder! Die Frau Mutter war eine Modedame, daß das Töchterchen auch der neueſten Mode ergeben; ich glaube gar, Gott vergeb' mir die Sünde! ſie nennen es aber [illegible]. Das iſt nun auch ſo eine Neuerung; jetzt werden die Kinder in die Schweiz geſchickt, zu einem Manne, der die Peſt in ſeinem Namen führt! Nein, da war es zu meiner Zeit ganz anders, da gab es noch Schulmeiſtern und Präceptoren in der Welt, wie der große Luther ſie nennt. Schreiben und Rechnen, das Alphabet und der liebe Catechismus, das wurde uns gehörig eingebläuet, und damit holla! Niemand [illegible] nicht über [illegible] der Schweiz, und Muſik kannten wir nur aus dem Geſangbuche. Meinen lieben ſeligen Vater, den Ober Amtsrath, hat in ſeinem Leben kein Menſch leſen ſehn, und das litt er auch von ſeinen Kindern nicht.

Chor.

Charl. ([illegible]) Und warum [illegible] Sie nun?

Lotte. Aber jetzt — du liebe Charl! Jetzt haben wir Philoſophen in der Wiege, und die jungen Damen laufen in [illegible] [illegible]. Dem Himmel ſey Dank! Ich weiß nicht einmal, was das iſt, und bey Ja und Nein! ich kann nicht begreifen, wie das weibliche [illegible] ſich in ſo unnütze Dinge zu vertiefen kann.

Charl. Es gibt doch noch wohl Frauen, welche weder [illegible] zu ſchätzen wiſſen. [illegible] [illegible] [illegible] [illegible] — Was meinen Sie, gnädige Mama? Wenn ich die Ehre habe, in Ihrer Geſellſchaft zu ſeyn, ſo braucht der Mann noch eben ſo wenig, als ob ich ein Stück in Ihrem Zimmer wäre.

Lotte. Ei ja, der Mann, mein Kind, iſt ein [illegible] Mann, der noch weniger zum andern Geſchlechte zu [illegible], als die

[illegible]

jungen [illegible] In andern [illegible]

Eberh. [illegible]

Luise. [illegible]

Eberh. [illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

* * *

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

* * *

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

---

* * *

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible], wenn ich [illegible] — [illegible] [illegible].

Fr. [illegible]. [illegible] [illegible] [illegible] [illegible]? [illegible] [illegible] [illegible], [illegible] [illegible] [illegible] [illegible] [illegible] [illegible] [illegible]. [illegible] [illegible] [illegible], [illegible] ich [illegible], [illegible] [illegible]?

[illegible]. [illegible], [illegible], ich [illegible] [illegible] [illegible] [illegible] [illegible]. Ich [illegible] [illegible] [illegible] [illegible] [illegible] [illegible]? [illegible] [illegible] [illegible] [illegible]. Ich [illegible], [illegible] [illegible] [illegible]? [illegible] [illegible] [illegible] [illegible] [illegible] [illegible] [illegible] [illegible] [illegible], [illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

noch mit Ehren [illegible] [illegible]. Ein paar reiche [illegible] Söhne wollten [illegible] [illegible] heimkommen. Unsere Freunde, [illegible] Schnellläufer und John [illegible], welche, als ein paar [illegible] Damen [illegible]. [illegible] Wort sie mich abgenommen haben, daß [illegible] in Holland eine nicht [illegible] [illegible] [illegible] haben anbringen können. Was [illegible] [illegible] der Damen, daß sie mir die [illegible] an fremde [illegible] [illegible]. [illegible] [illegible] es nichts zu machen. Wie [illegible] sie mit [illegible] [illegible] Glück?

Fr. Holm. Hast du das Mädchen gesehen?

Holm. Nein, ich bin in den ganzen Tag [illegible], um einen Menschen zu finden, der mir noch mal borgte.

Fr. Holm. Nun, wenn du das Mädchen nicht gesehen hast, so schweig. Möchte ich denn die [illegible] und [illegible] [illegible] haben, wenn du nicht den [illegible] [illegible]

[illegible]

ſich ſchämen? — Was gilt's, der wird euch mehr Geld einbringen, als alle deine gemachten Mannsperſonen und verkappten Barons.

Fulm. Ei, ei! nimm dich in Acht, Gevatterin! Du ſagſt, es ſind meine Officiers? und das Mädchen ſey die Tochter des Alten? Nimm dich in Acht, ſag' ich. Mit einer ſolchen Tochter brauchte er nicht ein armer Capitain zu ſeyn, wenn er nicht romanhafte Begriffe von der Ehre hätte, und ſolche Leute ſind verdammt ſchädlich.

Fr. Fulm. Feige Memme! Zu einem Mannskleide gehört Muth. Die Geſchäfte nehme ich auf mich, du ſollſt nur den Spion ſeyn. St! ich höre kommen. Iſt's der Alte, ſo verſchnappe dich nicht. (ab)

Zweite

Zweite Scene.

Fulmer. Capitain Dudley.

Dudl. Ihr Diener! Sind Sie der Wirth?

Fulm. Unterthänigst aufzuwarten. Der Herr Capitain wollen sich ein Weilchen in London aufhalten? Kann ich worin dienen, bitte zu befehlen.

Dudl. Ich brauche wenig.

Fulm. Vermuthlich sind der Herr Capitain verheirathet?

Dudl. Gewesen.

Fulm. Und die junge Dame?

Dudl. Passirt für meine Tochter.

Fulm. (vor sich) Passirt für seine Tochter, aha! — (laut) Meine Frau hat mir den andern Zimmer mit ein vollkommenes Frauenzimmer verschönen.

Dudl. Zu viel Ehre! Meine Tochter hat einen großen Fehler.

Salm. So? — Ich unterſtehe mich nicht zu fragen, welchen?

Dahl. Er iſt allgemein bekannt, ſie hat kein Vermögen.

Salm. Das iſt freilich ſchlimm — aber ich ſollte denken, wenn der Herr Capitain nur gewollt hätten —

Dahl. Wie das?

Salm. (bey Seite) Der alte Fuchs will nicht aus dem Loche. (laut) Sie haben gedient?

Dahl. Länger als dreißig Jahre.

Salm. Dreißig Jahre? Eine ſchöne Zeit? Da kann man viel Commandeurs eſſen, und noch immer nicht weiter, als Capitain?

Dahl. (bey Seite) Unverſchämter Kerl!

Salm. Verzeihen Sie, ich vermuthe faſt, Sie haben an der Welt und nicht mit der Welt gelebt.

Dahl. Das mag wohl ſeyn.

Salm. Mit dem Strome muß man ſchwimmen.

Dahl.

Dabl. Wenn man einmal darin liegt, ja.

Zulm. Mit den Wölfen muß man heulen.

Dabl. Das halte ich nicht für nöthig. Freilich geht es mir jetzt übel genug, weil ich das Mitheulen nicht verſtehe. Der Herr iſt ein gewandter Mann, vielleicht kann er mir einen guten Rath geben. Ich habe ein Geſuch bei der Kriegskanzlei, weiß Gott, ein elendes Geſuch, und doch legt man mir tauſend Hinderniſſe in den Weg.

Zulm. Waren Sie ſchon bei dem Kriegsdirector?

Dabl. O ja, ſchon zwanzig Mal.

Zulm. Ganz allein?

Dabl. Nun? Wen ſollt' ich denn mitnehmen?

Zulm. Wenn der Herr Capitain meinen guten Rath nicht verſchmähen wollen — Ihre ſchöne Tochter.

Dudl. Wie? Was? meine Tochter? und was weiter?

Fulm. J nu, dann iſt Ihr Glück gemacht.

Dudl. Herr Fulmer! —

Fulm. Was beliebt?

Dudl. (hebt den Stock) Ich habe groſe Luſt, ihm ein paar hundert Stockprügel aufzuzählen.

Fulm. Ich bitte, ſich dieſe Luſt vergehen zu laſſen. Wenn es noch an einem dritten Orte wäre, aber in meinem eignen Hauſe empfange ich keine Prügel.

Dudl. In der Kirche, wenn er ſich unterſteht, einem ehrlichen Mann, weil er arm iſt, eine Niederträchtigkeit zuzumuthen.

Fulm. Ich ſchreie um Hülfe!

Dudl. Pack er ſich fort! Er iſt zu klein für meinen Zorn.

Fulm. (bei Seite) Ein alter, dummer Herr Hauptmann die leb' ich, Herr Hauptmann dir ſterb' ich. Aber warte nur, du ſollſt mir nicht umſonſt gedroht haben. (ab.)

Dudl. (allein) Es iſt der Welt Lauf. — Aber warum läuft denn die Welt ſo ſchlecht?

Dritte Scene.

Dudley. Carl.

Dudl. Nun, mein Sohn, warſt du bei der Tante?

Carl. Ja.

Dudl. Wie empfing ſie dich?

Carl. Wie die Armuth von der Hoffarth empfangen zu werden pflegt. Kalt, ſehr kalt.

Dudl. Die kleine Hülfe, deren ich bedarf —?

Carl. Verweigerte ſie mit Härte.

Dudl. Das kommt mir nicht ganz unerwartet. Nun, ich will weder murren, noch klagen. Allein die Verſicherung auf mein Leben, haſt du mit dem Makler deshalb geſprochen?

Carl. Ja, doch Niemand will zeichnen, weil man den Ort allgemein für höchſt ungeſund hält. Und ich ſollte zugeben, daß mein geliebter Vater ſich in dieſes offene Grab ſtürze?

Dudl. Dem Unglücklichen kommt es auf eine Hand voll Jahre nicht an.

Vierte Scene.

Vorige. Louiſe (welche haſtig und ſchüchtern eintritt.)

Dudl. Meine Tochter! Was iſt dir? Du ſcheinſt erſchrocken?

Louiſe. Fürwahr! ich zittre noch.

Carl. Weswegen?

Louiſe. Ei da komm ich eben von Miß Ruſport, da hat mich auf der Straße ein junger Mann verfolgt, hat mir ein paar Mal unter den Hut geſehn, mit Augen, als ob er mich verſchlingen wollte.

Carl. Ich will nicht hoffen, daß er ſich Unanſtändigkeiten erlaubte.

Louiſe. Das nicht. Er ſprach ſehr freundlich, ſehr beſcheiden.

Carl. Was ſprach er mit dir?

Louiſe. Komplimente. Was weiſt ich? In der Angſt und Verwirrung hab ich's kaum gehört. Zum Glück begegneten uns auf der Brücke einige Wagen und Laſtträger, die uns trennten; dieſen Augenblick benuzte ich, um hier in's Haus zu ſchlüpfen.

Dudl. Du muſt nicht wieder ausgehen, ohne meine oder deines Bruders Begleitung. Komm herauf! erhole dich.

Louiſe (indem ſie ihrem Vater folgt) Carl! Miß Nuevort läßt dir ſagen, ſie habe nothwendig mit dir zu ſprechen, die Tante ſey ausgefahren. (ab mit Dudley)

Carl. Noch ein Mal zu Charlotten? Ach! es iſt nicht gut, daß ich zu oft ſie ſehe.
(ab.)

Fünfte Scene.

Belcour.
(öffnet eine andere Thür, und guckt herein)

Hier iſt ſie auch nicht. Keine lebendige Seele. Nun werd' ich wohl bald das ganze Haus durchwandert haben. Die kleine Hexe iſt mir entwiſcht. Das verdammte London! das ewige Kutſchengeraſſel! Die vornehmen Leute müſſen hier lahm ſeyn. Und alle Hausthüren ſehn einander ſo ähnlich, daß einem zu Muthe wird, als ob man in den blauen Gebirgen herumirrte. — In eines dieſer Häuſer muß ſie gegangen ſeyn. Aber in welches? ja, da ſitz ich nun. — Ei zum Henker! Warum lief ſie denn vor mir? Wenn alle hübſche Mädchen mich ſo hinter ſich herjagen wollen, ſo hätte ich beſſer gethan, zu bleiben, wo die Sonne zwei Mal heißer ſcheint, als hier. Ich werde ſo dünn werden wie ein Zuckerrohr. — Was fang' ich an? nach Hauſe gehn? — Mir's aus dem Sinne ſchlagen? — Pfui! das thut kein ehrlicher Weſtindier. Je ſaurer die Jagd, je ſüßer die Luſt. Stille! — es rauſcht an der Thür — ſie kommt — ſie iſt's!

Sechſte Scene.

Belcour. Frau Fulmer.

Belc. (bei Seite) Alle Teufel! da ſpielt mir der Satan einen malitiöſen Streich.

Fr. Fulm. Ew. Gnaden gehorſamſte Dienerin.

Belc. Ihr Diener, Madame!

Fr. Fulm. Was ſteht zu Ew. Gnaden Befehl?

Belc. Das weiß ich ſelbſt nicht.

Fr. Fulm. Kaffee oder Punſch?

Belc. Nein, nein. Das Blut iſt mir ohnedem ein wenig in Wallung gerathen.

Fr. Fulm. Ich halte zwar kein ordentliches Wirthshaus, aber ſo feine Herren, wie Ew. Gnaden, können alles bei mir haben.

Belc. Ich will es mir merken, aber jetzt — ich kam — ich wollte —

Fr. Fulm. Vielleicht mit dem Herrn Capitain ſprechen.

Belc. Capitain? iſt er verheirathet?

Fr. Fulm. Nein.

Belc. (bei Seite) Deſto ſchlimmer! Dann war es wohl gar ſeine Maitreſſe, und die wird gewöhnlich eiferſüchtiger bewacht, als eine Frau. (laut) Sagen Sie mir doch, Madame, iſt nicht eben ein Frauenzimmer hier ins Haus gekommen?

Fr. Fulm. Was für eine Art von Frauenzimmer meinen der gnädige Herr?

Bele. Jung, ſchön, reizend, niedlich, allerliebſt, ein Engel, eine Grazie!

Fr. Fulm. Ach pfui! Wie Sie ſchmeicheln können. Ich war es ja, ich bin ganz kurz vor Ihnen hereingetreten, und nur einen Augenblick in der Küche geweſen.

Bele. (lachend) Sie? nein, Sie waren's nicht! bei meiner armen Seele nicht!

Fr. Fulm. Was kommt Ihnen an? Sie ſticken ja faſt vor Lachen?

Bele. Ich bitte tauſend Mal um Vergebung, aber hol mich der Teufel! Sie warens nicht.

Fr. Fulm. Nun, nun, Sie wären nicht der erſte junge Herr, der mir auf der Straße nachliefe. So viel iſt gewiß, kein Frauenzimmer iſt dieſen Morgen in's Haus gekommen, außer mir und der Köchin.

Bele. So muß ich wohl irre gegangen ſeyn. Aber finden will ich ſie, und ſollte ich die ganze Straße in Brand ſtecken. Ihr Diener, Madame. (will gehn)

Fr. Fulm. Halt! Mir fällt was ein.

Bele. Was beliebt?

Fr. Fulm. (bei Seite) Gewiß hat er Miß Dudley geſehn. (laut) Sie ſcheinen ja ganz entzückt von der jungen Dame?

Bele. Nun ja, ſie hat mir den Kopf rund um gedreht.

Fr. Fulm. Iſt das immer Ihre Art, ſich ſo ſchnell zu verlieben?

Bele. Schnell oder gar nicht. Der klügſte Menſch kann plötzlich ins Waſſer fallen, aber langſam und freiwillig geht nur ein Narr hinein.

Fr. Fulm. Die raſchen Liebhaber ſind nicht immer die freigebigſten. Wer den Augen gefallen will, muß den Beutel nicht ſchonen.

Bele. Stellen Sie mich auf die Probe. Machen Sie, daß ich mit dem Engel nur ſprechen darf, und Sie ſollen mich dankbar finden.

Fr. Fulm. Nun, wir wollen ſehn. Vor der Hand bitte ich mir Ihren Namen aus.

Bele. Meinen Namen? Wahrhaftig, den kann ich Ihnen nicht ſagen.

Fr. Fulm. Ei warum denn nicht?

Bele. Weil ich ihn ſelbſt nicht weiß.

Fr. Fulm. Wie? Sie hätten keinen Namen?

Bele. So eigentlich nicht. Ein guter Freund hat mir zwar den ſeinigen geliehen, aber bei ſolchen Gelegenheiten darf ich ihn doch nicht brauchen.

Fr. Fulm. Aber wo iſt denn Ihre Wohnung?

Bele. Ich habe keine. Ich habe in meinem Leben noch keine Nacht in England geſchlafen.

Fr. Fulm. Ho! ho! Was ſoll das heißen?

Siebente Scene.

Fulmer. Vorige.

Fulm. (brummend) Das wäre doch ganz des Teufels, wenn ein ehrlicher Mann in ſeinem eigenen Hauſe nicht mehr ſicher ſeyn ſollte.

Fr. Fulm. Ei, mein Schatz, was brummſt du da? Vor wem biſt du nicht ſicher?

Fulm. Vor wem? Vor dem Capitain Haudegen, dem alten Dudley, deinem ſaubern Miethsmann. Aber ich will dich behaudegen, ich will dich beduddeln!

Fr. Fulm. (leiſe) Halt's Maul! Haſt du Ohrfeigen bekommen? ſteck ſie in die Taſche. Hier iſt ein Fang zu thun, der hundert Ohrfeigen bezahlt. (laut) Ei, ei, mein Schatz, ich erſtaune, der Hauptmann Dudley hätte dich geſchlagen?

Fulm.

Fulm. Nun, geſchlagen hat er mich eben nicht, das ſollte ſich einer unterſtehen, aber gedroht hat er mir.

Fr. Fulm. Weiter nichts? Dacht ich's doch. Der Herr Capitain Dudley iſt viel zu brav, viel zu höflich. Der arme Mann hat eigne Sorgen und Kummer genug, wird andre Leute gern zufrieden laſſen. (leiſe) Mach ihn ja bald wieder gut. (laut) Da, mein Schatz, gib dieſem Herrn das Geleite. (leiſe) Laß ihn nicht aus den Augen. Ich muß wiſſen, wer er iſt. (laut zu Belcour) Verzeihen Sie, ich habe Geſchäfte. (ab)

Achte Scene.

Belcour. Fulmer.

Belc. Können Sie mir nicht ſagen, mein Herr, welche Noth und Sorgen der alte Capitain hat, von dem Sie ſprachen?

Fulm. Armuth, fehlgeſchlagene Hoff

nun

nungen und dergleichen. Er will zu ſeinem Regimente reiſen, hat kein Geld, es borgt ihm Niemand. Er hat ſein Leben wollen veraſſekuriren laſſen, aber es gibt ihm Niemand einen Heller für ſein Leben.

Belc. Warum nicht?

Fulm. Sein Regiment ſteht Gott weiß wo? es ſoll da ſo heiß ſeyn, wie in der Hölle, und ſo feucht, wie in einer Waſchküche. Sehn Sie, das gibt artige Fieberchen, da kommt kaum der zehnte Mann zurück, und folglich —

Belc. Folglich iſt eure ganze Stadt kein Zuckerrohr werth.

Fulm. Ja, ja, ich ſage es immer: Die Steine, von denen wir unſere Häuſer bauen, ſind hart, aber die Menſchen, die drinn wohnen, ſind doch noch härter.

Belc. Iſt der Capitain zu Hauſe?

Fulm. Ja.

Belc. Bitten Sie ihn doch, herunter

zu kommen; ich hätte ein paar Worte mit ihm zu ſprechen.

Fulm. Das kann geſchehen. (für ſich im Abgehen) Was Teufel iſt das für ein Patron.

Neunte Scene.

Belcour allein.

Das Mädchen werde ich nun wohl verloren haben. — Was thut's? Man findet alle Tage hübſche Mädchen auf der Straße, aber nicht immer Gelegenheit, eines ehrlichen Mannes Unglück zu mildern. — Wie mach' ich's? — Zuplumpen darf ich nicht. Da iſt Feder und Dinte — ja, ja, ſo wird's gehn. (ſchreibt einige Worte, nimmt Banknoten aus ſeiner Brieftaſche und wickelt ſie in das Papier) Da, da, Reiſet glücklich! Gott ſey Dank, daß ich auf dieſe Art euch los werde. Bei einem Haar wäret ihr zu weit ſchlechterm Gebrauch verwendet worden.

Zehnte Scene.

Dudley. Belcour.

Dudley. Was ſteht zu Ihren Dienſten, mein Herr?

Belc. Sind Sie der Herr Capitain Dudley?

Dudl. So heiß ich.

Belc. Sie haben eine Compagnie?

Dudl. Die hatt' ich, jetzt ſteh' ich auf halbem Sold.

Belc. Haben Sie lange gedient?

Dudl. So lange, daß ich manchen Fähndrich von meiner Compagnie durch Protection habe General werden ſehn.

Belc. Man hat mir geſagt, Sie wollten zu einem ſehr entlegenen Regiment abgehen?

Dudl. Nach Afrika.

Belc. In Ihren Jahren?

Dudl. Davon darf nicht die Rede ſeyn.

Belc.

Bels. Warum nicht, wenn ich fragen darf?

Dahl. Weil — weil — in der That, mein Herr, für einen Fremden fragen Sie ein wenig zu viel. Uebrigens kann aus der ganzen Reise ohnehin nichts werden.

Bels. Vergeben Sie, es ſchwebte mir ſchon wieder ein Einwand auf der Lippe.

Dahl. Ei nun, die Urſache iſt bei einem Soldaten ſo neu eben nicht: Geldmangel.

Bels. Dürfte ich wohl wiſſen, wie viel Sie brauchen?

Dahl. Mit 200 Pfund dächte ich wohl auszukommen.

Bels. Und die will Ihnen Niemand auf Ihren Sold vorſchießen?

Dahl. (etwas verlegen) Man traut dem deutſchen Glück oder meiner Lebenskraft nicht.

Bels. Aber 200 Pfund könnte ich allenfalls hergeben. Suchen Sie nicht weiter.

ter, ich kann Ihnen auf leidliche Bedingungen damit dienen.

Dahl. Wie, mein Herr? Hab' ich Sie recht verſtanden? Iſt das Ihr Ernſt?

Belc. Worüber wundern Sie ſich? Iſt es hier ſo was ſeltenes, daß ein Menſch ſeinem Nebenmenſchen aus der Noth hilft?

Dahl. Handeln Sie in eignem Geſchäften?

Belc. Ich habe kein anderes Geſchäft auf der Welt.

Dahl. Vielleicht ein Mäkler?

Belc. Keineswegs.

Dahl. Oder ein Jude?

Belc. Auch nicht.

Dahl. Doch nicht etwa ein Kriegsgeſchäftsmacher?

Dahl. Ich habe nicht die Ehre. Kurz, Herr Capitain, wollen Sie dies Billet leſen, ſo werden Sie daraus erſehen, wer ich bin und welche Bedingungen ich mache. Unſere

beſten

[illegible] weiß ich auch Leute gehn, das Geld zu holen. In zwei Stunden bin ich wieder hier, dann wollen wir schon weiter einig werden. Ihr Diener, mein Herr.

(Geht ab.)

Eilfte Scene.

[illegible] allein.

Hm, [illegible]! — Nun, das [illegible] [illegible] mir zu [illegible] [illegible] — [illegible] [illegible], [illegible] [illegible] [illegible] [illegible] [illegible] ich [illegible]? — [illegible] „[illegible] [illegible] „[illegible] nicht, so kommen und [illegible] [illegible] „[illegible]. [illegible] geschickt.“ — [illegible] [illegible] — [illegible] [illegible]? — Träume ich, oder wach' ich?

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible], meine Schwester [illegible]. Sie [illegible].

[illegible] — [illegible], [illegible], ich [illegible] —

[illegible] Sie [illegible] doch nicht [illegible] auf mich?

[illegible] — [illegible]

[illegible]?

[illegible]

Eduard. [illegible]

Carl. [illegible]

Eduard. [illegible]

Carl. [illegible]

[illegible]

Eduard. [illegible]

Ende.

[illegible] Scene.

Lady [illegible]. Major. Charlotte.

Lady (kommt [illegible])

Major. [illegible]

Lady. Ach! ich kann nicht mehr!

Charl. Gnädige Mama! ist Ihnen ein Unglück wiederfahren?

Lady. Ein entsetzliches Unglück! Ach, [illegible]

Maj. [illegible]

Charl. [illegible]

Lady. [illegible]

Charl. [illegible]

Lady

Lola. Wie denn, mein Kind, [illegible] [illegible] ich, Herr Moses? [illegible] dein [illegible] [illegible] [illegible] [illegible] Mannes [illegible] meine [illegible] in [illegible] [illegible] [illegible]. Er bringt [illegible] [illegible] Welt. [illegible] [illegible] [illegible] und eine [illegible] Gesellschaft [illegible] mein [illegible] Tisch.

Mai. (Sie sieht [illegible].) [illegible] und [illegible]? Der [illegible] [illegible]! ein [illegible] Mann. Er ist wohl in [illegible] Diensten gewesen, weil er sich im Pelz [illegible] [illegible] [illegible]? Und der goldene [illegible] um den Hals, ist das ein [illegible]?

Lola. Nichts doch! Dieser Rock und dieser Schmuck trug er als [illegible]-[illegible]. Ein [illegible] der [illegible]-[illegible] von [illegible]; aber wenn ich es sehe, [illegible] [illegible] mich [illegible] [illegible], [illegible] [illegible] in der [illegible] [illegible] [illegible] Jahre [illegible].

Mai. Er [illegible] [illegible] Sie einen anderen, einen [illegible] [illegible] Mann. Ich [illegible] [illegible] Herrn [illegible] [illegible] im Pelz und der goldenen

Kette

[illegible]

[illegible]

Maj. [illegible]

[illegible]

[illegible]

Maj. [illegible]

[illegible]

Maj. [illegible]

[illegible]

Maj. Ihre Ordre hab' ich ihm gebracht, wo ich Ihnen auch [illegible] [illegible].

Lady. Unmöglich. Hätte ich doch kaum geglaubt, daß Sie ihn so leicht bereden würden.

Maj. Der gefällige Mann war bei der Hand. Er war schon lange entschlossen, ehe ich hinkam.

Lady. Glücklich, wenn ich seine Treue erfahren kann bei [illegible]. Denken Sie nur, Herr Major, auch dieser [illegible] verlangte es Geld von mir zu einem [illegible] [illegible], daß er, Gott weiß wo, an den edlen herrlichen Kindern zu [illegible] [illegible].

Maj. Nun, Sie haben ihm doch geschenkt, was er verlangte?

Lady. Was er verlangte, hab' ich ihm geschenkt, einen kleinen [illegible].

Maj. Und kein Geld?

Lady. Keinen Schilling.

Maj.

Max. Und werden Sie auch nicht ſchelten?

Lady. Bewahre der Himmel!

Max. Ihr Diener! (will gehen.)

Lady. Was kommt dem Manne an? Wo wollen Sie hin?

Max. Fort aus dieſem Hauſe! Hier wird mir's zu eng. Hin zum Capitain Dublin will ich, und die paar Dukaten mit ihm theilen, die ich von meinem dreißigjährigen [illegible] Dienſte noch übrig habe.

Charl. (macht eine Verbeugung an der Thür.)

Lady. Lebe wohl, mein Herr, wie's beliebt, mein Herr. Ich will Sie nicht aufhalten. Den Verluſt werd' ich auch wohl noch überleben. Hahaha!

Max. Mein Seel! ich glaub's. Da beten wir, und ſchlagen die Augen ſo andächtig nach dem Himmel, daß man nur das Weiße davon ſehen kann, und doch ſind wir ſo hartherzig als eine Hyäne. Weiß Gott! eine

[illegible]

unbarmherzige Hyäne! bei meiner armen Seele! Auf Ehre meinem Gewissen, wie es doch kein grausameres Thier, als einen Menschen ohne Mitleid. (ab)

Lady. Was? ich eine Hyäne? Was will er damit sagen? Charlotte, weißt du nicht, was eine Hyäne für ein Ding ist?

Charl. Ich glaube, das ist das Thier, welches in Frankreich den Bauern die Kinder fraß.

Lady. Ei du verdammter Schuhflicker! ich will nicht fluchen, ich bin eine Christin, aber einen ganzen Schilling gäb ich an die Armen, wenn der liebe Gott alle sieben ägyptische Plagen über ihn schickte. (Sie geht, Charlotte folgt ihr in die Küche.)

Ende des zweiten Akts.

Drit-

Dritter Akt.

(Zimmer in Stockwells Hauſe.)

Erſte Scene.

Stockwell. Belcour.

Stockw. Mir zu gefallen, lieber Herr Belcour, beſuchen Sie Miß Rusport. Sie werden ein ſehr liebenswürdiges Frauenzimmer finden. Bringen Sie ihr die verlorne Summe nebſt den Juwelen, die Dudley hier gelaſſen hat. Eine galante Einkleidung überlaſſe ich Ihnen.

Bel.

Bele. Mir? Da ſind Sie gerade an den unrechten Mann gekommen. In der Galanterie bin ich ſo ſtark als ein alter Schulmeiſter. Indeß, wenn Ihnen ein Gefallen dadurch geſchieht, ſo will ich Ihren Auftrag wohl ausrichten; aber wie? dafür ſteh ich nicht, das hängt vom Eigenſinn des Zufalls ab, vom Augenblick, von der Phyſiognomie des Mädchens, von ihrer Art, ſich zu benehmen. Kurz, von tauſend Kleinigkeiten, die man kaum bemerkt, und die doch oft entſcheidenden Einfluß auf die wichtigſten Angelegenheiten unſeres Lebens haben.

Stockw. Miß Antwort iſt ein liebes, geſcheidtes, munteres Mädchen.

Bele. Munter? das mag ich wohl leiden, nur nicht an meiner Frau, wenn ich jemals heirathen ſollte; die muß fein bedächtig ſeyn, und kaltes Blut haben wie eine Schildkröte. Alle Gefahren muß ſie ſtatt meiner ſchon von fern wittern; wenn wir durch eine niedrige Thür miteinander gehen, mir vorher zurufen: bücke dich! und bei jeder Pfütze: jetzt mach einen großen Schritt. In Geſellſchaften muß ſie mir alle Augenblicke ins Ohr raunen: nimm dich in Acht, lieber Mann, der Kerl dort iſt ein Betrüger; oder: komm der Dame nicht zu nah, ſie iſt eine Kokette. Sehn Sie, Herr Stockwell, ſo möcht' es allenfalls wohl gehen; aber geben Sie mir eine Frau, die eben ſo arglos in die Welt hineinſchaut, als ich, ſo ſtolpern wir über jeden Strohhalm und laufen luſtig in jede Schlinge.

Stockw. Dann muß ich faſt befürchten, daß Sie in London keine Frau finden werden; denn die Bedachtſamkeit gehört nicht zu den Eigenſchaften, die an unſern jungen Damen zu loben ſind. Aber folgen Sie meinem Rathe, faſſen Sie Miß Ruſport ins Auge, es wird Sie nicht gereuen.

Belc. O ich faſſe jedes hübſche Mädchen ins Auge, aber nicht ins Herz. Nun, die Juweelen will ich wohl hintragen, holen Sie ſie nur. Aber mit dem Gelde mag ich nichts zu ſchaffen haben, das ſchicken Sie lieber durch Dudley, der wird auch wohl der angenehmſte Bote ſeyn.

Stockw. Vielleicht. Ich vermuthe ſogar, daß das Geld den Weg in ſeine Taſche finden wird.

Zweite Scene.

Belcour allein.

So? — Nun, denn hat ſie ihm auch gewiß noch etwas anders zugedacht. — Der ehrliche Stockwell. Kaum tret ich ans Land, ſo denkt er auch ſchon an eine Frau für mich. Ach! er kömmt entweder zu früh oder zu ſpät! denn ſo lange ich das Bild der ſchönen

Unbekannten wie eine Klette mit mir herumtrage —

Bedienter. (kommt, bringt ihm einen Brief und geht)

Bele. Hoho! wie komm ich denn ſchon zu einer Correſpondenz? — Das ſieht ja aus, als ob die Hühner die Erbſenſaat ausgekratzt hätten. — Laß doch ſehen. — Brigitte Fulmer? — Wer iſt die Perſon? — Ich habe in meinem Leben von keiner Brigitte Fulmer gehört. — Vermuthlich ein Bettelbrief. (er lieſt)

Hochzeöhrter Herr! Ich habe ſie gevunden das Vrauenzimmer, in der Sie ſo grauſam verliebt ſind, und kann Sie ein Ranntefuß mit ihr verſchaffen. Wenn Sie gegen ein hübſches Mädchen eben ſo ſchenerös ſein können, als Sie gegen den alten Brummbär von Kaptein geweſen haben, — (wo hat ſie das erfahren?) so kommen Sie man's geſchwind.

ſchwind, denn ſie iſt eben bei mich im Hauſe und wartet auf Ihnen.

Dero unterthänigſte Dienerin

Brigitte Fulmer.

O du liebes, ſüßes Papier! Dich konnte ich verachten! Dich einen Bettelbrief ſchelten; ich bitte dich de- und wehmüthig um Verzeihung! Was? Dieſe Buchſtaben wären Gänſefüße? Kein Schreibmeiſter kann ſie ſchöner malen. Auf! hin zu ihr, um meine Läſterungen auf der Stelle wieder gut zu machen! (will fort)

Dritte Scene.

Belcour. Stockwell.

Stockw. Hier iſt das Schmuckkäſtchen. In dieſem Briefe liegen die Bankonoten, deren Sie weiter nicht zu erwähnen brauchen.

Belc. Brief? Ach Herr Stockwell! ich

Dirnen. Sie ſind ein Sklav Ihrer Leidenſchaften. Eine liſtige Dirne hat Sie beſtrickt. Gehn Sie, opfern Sie Geſundheit und Vermögen dem Taumel Ihrer Sinne und bereiten Sie ſich die Folter einer zu ſpäten Reue.

Bele. Sie ſprechen in einem Tone —

Stockw. Es iſt die Pflicht des Vaters — des Freundes wollt' ich ſagen — (bei Seite) O wie ſchwer iſt ein Vaterherz zu verbergen. — Ich hab' ihn hart getroffen; er glüht.

Bele. Hätten Sie nicht von ungefähr das Wort Vater fallen laſſen, — unſre neue Freundſchaft möchte ſchwerlich von Dauer geweſen ſeyn. Doch um dieſes Namens willen ehr' ich auch Ihren Irrthum. Geben Sie mir die Hand, es iſt vorbei.

Stockw. Braver junger Mann! laſſen Sie ſich umarmen! (leiſe) Kaum bin ich meiner Thränen Meiſter! (laut) Verzeihen Sie mir, ich liebe Sie wie meinen Sohn, doch ich habe kein Recht, Ihnen vorzuſchreiben.

Belc. Genug. Es bleibt beim Alten. Schicken Sie das Geld zu Miß Ruſport. Dieſer Theil der Geſandtſchaft war ja doch der dringendſte, denn die Hand, die ſich zum Wohlthun öffnen will, muß man nicht lange leer laſſen. Die Juweelen geben Sie mir, ich will ſie ihr ſchon gelegentlich zuſtellen. Jetzt hab' ich wahrlich keine Zeit. Wie wär' es, wenn Sie ſelbſt ihr das Geld brächten und ſie zugleich auf meinen Beſuch vorbereiteten?

Stockw. Nun ja.

Belc. Auf Wiederſehn! O es iſt doch abſcheulich, daß ein verliebter Menſch keine Flügel hat. (ab)

Vierte Scene.

Stockwell allein.

Fort rennt er, und mein väterlicher Rath verhallt im Winde. O wie er mich quält und erfreut und ängſtigt und entzückt! Ja, er quält mich, und wächſt mir doch mit jedem Augenblick feſter an das Herz! (ab)

Fünfte Scene.

(in Fulmers Hauſe.)

Fulmer. Frau Fulmer.

Fulm. Brigitte! Brigitte! Du machſt einen dummen Streich.

Fr. Fulm. Ei wie weiſe!

Fulm. Miß Dudley iſt ein ehrbares Frauenzimmer.

Fr. Fulm. Und du biſt ein ehrbarer Narr! Was hat er zu raiſonniren, Muſje Fulmer? er will wohl den Hahn das Krähen lehren? Wer hat den ganzen Einfall zuerſt gehabt? he? Wer hat den Wurm an die Angel geſteckt? Wer hat den Brief geſchrieben? he?

Fulm. Und wer hat das Wild aufgeſpürt? he? Wer hat herausſpionirt, daß er ein Weſtindier iſt? daß er Geld hat wie Heu, dumm iſt wie Stroh, Feuer fängt wie Pulver, und uns in die Falle laufen wird, wie eine naſchhafte Maus? he?

Fr. Fulm. Still, er kommt! Marſch fort! Laß mich nur machen; ich will ihm ſchon die Fettfedern ausrupfen.

Fulm. Nur immer die Polizei ins Auge behalten, das rath ich dir.

Fr. Fulm. Ja, die Polizei, eine recht dumme Erfindung, bloß erdacht, um arme Leute zu chikaniren, die von ihren Talenten leben müſſen.

Sechste Scene.

Frau Fulmer. Belcour.

Belc. O ſüße Vermittlerin meines Glücks! Polarſtern meiner Hoffnungen! ich muß Sie umarmen! an meinem dankbaren Herzen zerdrücken!

Fr. Fulm. Au! Au! Sag' ich's doch immer, die Mannsbilder verändern alle Augenblicke die Farbe, wie ein Kameel.

Belc. Hahaha! Chamäleon wollen Sie ſagen.

Fr. Fulm. Ei was, ich bin keine Franzöſin, und weiß der Herr noch die ſaubern Flatterien von dieſem Morgen?

Belc. Scherz, bloßer Scherz, wir wollen nicht mehr daran denken. Sie ſind ſüß wie Nektar, erquickend wie Ambroſia und duften wie Roſeneſſenz; Sie ſind jung wie Hebe, ſchön wie Venus und ſchreiben wie Sapho. Aber nun geſchwind, erbarmen Sie ſich! Wo iſt das Engelskind? Ich hoffte, es bei Ihnen zu finden.

Fr. Fulm. Ja, ja, und ihr waren wohl alle die pathetiſchen Redensarten beſtimmt. Warum kamen ſie nicht früher? Sie iſt weggegangen. Solche Damen ſind nicht gewohnt zu warten, wie Ihre Negerſklaven auf den Zuckerinſeln.

Belc. Wo iſt ſie hingegangen? Ich folge ihr durch Waſſer und Feuer.

Fr. Fulm. Halt halt! junger Herr! Man fällt hier nicht ſo mit der Thür ins Haus. Wenn der Capitain Dudley erführe, daß ich Sie zu ſeiner Tochter gebracht; — der Mann iſt verdammt kitzlich im Punkte der Ehre.

Belc. Was ſagen Sie? Das Mädchen iſt die Tochter des alten Offiziers, mit dem ich dieſen Morgen hier geſprochen?

Fr. Fulm. Und den Sie ſo fürſtlich beſchenkt haben.

Bele. O weh! Da hat die Geſchichte auf einmal ein Ende. Man wird ſagen, ich hätte die Noth des Vaters benutzt, um die Tochter in's Garn zu locken. Pfui!

(weint sehr)

Fr. Fulm. (bei Seite) Halt! da hab' ich die unrechten Würfel in den Becher bekommen. Er iſt einer von den gewiſſenhaften Sündern. Geſchwind umgeſattelt. (ſie lacht laut)

Bele. Worüber lachen Sie?

Fr. Fulm. Die liebe Einfalt! Man hört es wohl, daß Sie erſt ſeit wenigen Stunden in London ſind. Wer wird denn hier das Wort Mätreſſe gebrauchen? Das ſchickt ſich nicht. Man ſagt Freundin oder Schweſter. Auf dieſe Art iſt das Mädchen die Schweſter des jungen Dudley, und folglich auch die Quaſi-Tochter des alten Capitains. Verſtehn ſie mich?

Bele. Iſt das wahr?

Fr. Fulm. Ei freilich! Wie hätte ichs denn wagen können, Sie einzuladen, ohne meiner Sache gewiß zu ſeyn.

Belc. Ja ſo. Deſto beſſer! Aber der junge Dudley iſt doch ein unverſchämter Menſch, daß er einem andern gutherzigen Mädchen Geld abſchwatzt, um eine Dame davon zu unterhalten. Aber es iſt eine kleine, liebe, ſüße Dame, und ich will ein verdienſtliches Werk thun, ich will ſie ihm aus den Klauen reißen —

Fr. Fulm. Da haben wir die Pulvertonne ſchon wieder! Aus den Klauen reißen! Das geht nicht ſo geſchwind; das iſt nur auf Eine Art möglich.

Belc. Auf welche?

Fr. Fulm. Sie müſſen ihn überbieten.

Belc. O, wenn es weiter nichts iſt: Schönheit iſt eine Waare, bey der es mir auf den Preis nicht ankommt.

Fr. Fulm. Wohlan, hören Sie eben. Mit einem artigen Geſchenke müſſen Sie den

Anfang machen. Was haben Sie bei ſich? es an den rechten Mann zu bringen, iſt meine Sorge, nur dürfen wir keine Zeit verlieren.

Bele. Verdammter Streich! ich habe kein Geld zu mir geſteckt.

Fr. Julm. So? Sie gehen auf verliebte Abenteuer aus und ſtecken kein Geld zu ſich? Nun, ſo hat das Lied ein Ende. Schlagen Sie ſich das Mädchen aus dem Sinne.

Bele. Ich mir ein ſchönes Mädchen aus dem Sinne ſchlagen? Da kennen Sie mich! Flugs ſpring ich nach Hauſe, in zwei Minuten bin ich wieder hier.

Fr. Julm. Und darüber würde die koſtbare Zeit verloren. Haben Sie keine Pretioſa bei ſich? Ohnehin will es ſich nicht ſchicken, einer Dame gleichſam Handgeld anzubieten, wie einem Rekruten. Aber ein

Paar

Pretioſen Aſſortiment. Ringe, Uhren, Brillanten und dergleichen.

Bele. Alle Wetter! da fällt mir ein. — ich habe ein Schmuckkäſtchen bei mir — aber das geht doch nicht, ich darf es nicht weggeben, es iſt nicht meine.

Fr. Kalm. Laſſen Sie doch einmal ſehen. Ei ja, das wäre etwas! Die kleinen Dinger! wie ſie funkeln! denen widerſteht ſie gewiß nicht.

Bele. Meinen Sie?

Fr. Kalm. Da wäre Sie mit Leib und Seele die Ihrige.

Bele. Verdammt! daß ſie nicht mir gehörten! Ich könnte freilich ſagen, ich hätte ſie verloren —

Fr. Kalm. Ganz recht; aber ſie wären Ihnen aus der Taſche gezogen.

Bele. Nun? Pfui! das wäre ſchlecht. Geben Sie her. Ich will Ihnen eine Anweiſung ausſtellen. Mein Kaſſierer ſoll

Ihnen doppelt ſo viel auszahlen, als die Dinger werth ſind.

Fr. Julm. Verſchonen Sie mich mit Ihrer Anweiſung. „Drei oder vier Tage „nach Sicht, zahlen Ew. Edlen — Valuta „empfang u. ſ. w. —" Mit all dem Plunder mag ich nichts zu thun haben. Oder zahlen Sie die Brillanten dem Eigenthümer, dem wird das Geld eben ſo lieb ſeyn als der Diamant.

Bele. Das könnt ich freilich — aber — nein, hol mich der Teufel! es geht doch nicht. Geben Sie her.

Fr. Julm. Nun, da, da, haben Sie den Beutel! Jetzt kann ich Ihnen wohl ſagen, das Frauenzimmer iſt noch hier im Hauſe.

Bele. *Hier im Hauſe?* Wo? Wo?

Fr. Julm. Was geht das Sie an? Sie haben Ihre Edelſteinchen. Ihre blanken Steine, die ſind Ihnen lieber. Ja, Sie ſind mit der Rechte mit Ihnen: „Stellen Sie mich auf die Probe.“ Man ſollte Wunder gehabt haben —

Belt. Genug! Bringen Sie mir das Mädchen, und machen Sie aus mir was Sie wollen.

Fr. Salm. Auch mit dieſen Vorſätzen?

Belt. Auf immer! Höre ich die Schläge des großen Magnets, ich fühle ſie hier.

Fr. Salm. Nun haben Sie ſich zu Schwärmen. Verzeihen Sie mir, der [illegible] für die Schwärmer iſt meine Tochter geſchaffen. Wenn Sie einen Blick nach Ihrem Manne von der Stärke Ihres und dem neuen Gespräch mit ihr ſprechen, ſo könnte Ihnen das ſchüchterne Mädchen werden.

Belt. Ich werde mich ſchon faſſen.

Fr. Salm. Machen Sie ſich auf alles gefaßt, ſie von dieſem ſonderbaren Wege mit Gewalt zurück zu bringen, und von der Wahl, die Sie ihrer Tochter gezeigt haben.

Belt.

[illegible]

Siebente Scene.

[illegible]

[illegible] — — [illegible]

[illegible] Scene.

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible] —

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

Eilfte Scene.

[illegible]

Bedienter. Darf ich Ew. Gnaden um Ihren Namen bitten?

[illegible] auf der Welt, als einen [illegible] Streich zu begehen, und [illegible] [illegible], als ihn wieder gut zu machen.

Zwölfte Scene.

Charlotte. Belcour.

Charl. Herr Belcour, ich bin stolz auf Ihren Besuch. Ihr Freund, Herr Stockwell, hat mich auf diese Ehre vorbereitet.

Belc. ([illegible] [illegible] [illegible] [illegible] [illegible] [illegible] [illegible] [illegible] [illegible]) [illegible] sieht ich [illegible], wie der Dieb aus dem [illegible].

Charl. Sie sind wohl glücklich nach England gekommen?

Belc. Ja wohl, liebe Miß, mit einer [illegible] Ladung von rothem Zucker, Baumwollen, Mahagoniholz, eingemachten Früchten und gelben Pomeranzen.

Charl. Wie gefällt Ihnen London?

Belc. O ganz vortrefflich! es ist eine große [illegible] auch Stadt, [illegible] nicht [illegible] [illegible] sich [illegible] und [illegible], [illegible] die [illegible] [illegible]. [illegible] [illegible] und [illegible], um [illegible] zu [illegible] [illegible], [illegible] [illegible] [illegible] und [illegible], um [illegible] [illegible] zu [illegible].

Chev. Sind das alle Ihre Damen Sorgen?

Bella. O nein; ich habe auch bemerkt, daß die [illegible] [illegible] [illegible] sind, und daß die [illegible] [illegible] [illegible] [illegible] halten.

Chev. Ei welchen [illegible] [illegible] das?

Bella. Das nicht was [illegible], was ich [illegible], das [illegible] was [illegible], was ich [illegible].

Chev. Sie haben auch Ihr [illegible] [illegible] [illegible]. Doch ich weiß schon. Sie [illegible] mit einer ganz andern [illegible] [illegible], als um [illegible] Complimente zu machen.

Bella. [illegible] [illegible] Ihr, [illegible] [illegible] [illegible] [illegible] [illegible].

Chev.

Thorl. Sie haben gewiß [illegible] [illegible] [illegible] Person bei sich, die uns [illegible] [illegible], nicht wahr?

Bela. [illegible] [illegible] Ich [illegible], sie sind schon [illegible] einen andern [illegible] [illegible].

Thorl. Ich [illegible] [illegible] [illegible]. Ihr [illegible] [illegible] [illegible], [illegible] [illegible] die [illegible] [illegible] sich [illegible] —

Bela. Ganz recht, [illegible]. Ich bitte [illegible] Wort um Verzeihung, ich habe ein [illegible] [illegible]. [illegible], [illegible]. [illegible] [illegible] [illegible] [illegible] [illegible] ich [illegible], und die Verwandlung [illegible] nicht zu [illegible], [illegible] [illegible] [illegible].

Thorl. [illegible] [illegible] [illegible] [illegible] [illegible] Sie? — richtig? — [illegible] [illegible], [illegible] [illegible] ja [illegible] meiner [illegible] [illegible] [illegible] [illegible], und so [illegible] ich [illegible] [illegible], [illegible] [illegible] geschlossene [illegible].

Bela. [illegible] [illegible] [illegible] [illegible] [illegible], [illegible] [illegible] [illegible] aus armen Ovid? Dann hoffe ich, Sie werden Ihre eigenen nicht vermissen.

Charl. Mein Herr, Sie haben sich vergriffen, diese gehören einer andern.

Bely. Ich glaube, es sind die Ihrigen, welche einer andern gehören.

Charl. Was wollen Sie damit sagen? Ich muß darauf bestehen, daß Sie sie zurückschicken.

Bely. O wenn Sie das zu wüßten! ich würde sie gerne erkennen. Mein Freund ist so unglücklich wie Jemand, wie ich.

Charl. Wollen Sie mich beleidigen?

Bely. Nein, auch Ihnen nicht!

Charl. Nun, so erklären Sie sich.

Bely. Wohlan! Mit Vergnügen, ich will Alles sagen, denn wenn es mir auch das Leben kosten sollte, schweigen kann ich nun einmal nicht. Ich bin der unglückseligste Mensch auf Gottes Erdboden und bitte zugleich die ergebenste für erwählte Schönheit. Ihren

Schwur?

Schmuck hab' ich verpfändet. Mich beschenkten ein paar schöne Augen, wenn die den Glanz Ihrer Juwelen gar [illegible] wär. Können Sie mir vergeben? Ich wandte mich [illegible] Schmiede, aber sie konnten mir [illegible] [illegible] zu [illegible]. Ich bin mir selbst gram, und wenn nun auch Ihr Wunsch zu [illegible] [illegible], so wäre die Strafe doch [illegible]. Als ich den Schmuck verpfändete, war ich noch nicht so glücklich, dessen Eigenthümerin zu kennen.

Chork. Ihre Aufrichtigkeit gefällt mir, und um Sie [illegible] zu beruhigen, will ich [illegible] [illegible] so viel [illegible], als den Werth der [illegible] [illegible]; doch nicht mehr, das versteht sich. Denn es wäre doch hart, wenn Sie nun mehr als Ihren [illegible] [illegible] [illegible] würden.

Bela. Nun, so [illegible] Sie den Verlust mit einem Glück, das Ihrer Schönheit und Jugend würdig wäre. Bewunderung

aber

ohne Neid, Liebe ohne Eiferſucht, und [illegible] der Mann Ihres Herzens, wenn er ſich je mals an Ihnen verſündigt — [illegible] ſie nur Reue und Dankbarkeit fühlen. [illegible]

(Ein Bedienter bringt Charlotten ein Billet.)

Bedienter. Vom Herrn Lieutenant [illegible]. (ab.)

Charl. Von Carl — mit Ihrer Erlaubniß. (Sie liest leise.) Was iſt das? — Herr [illegible], [illegible] (lieſt.)

„Liebe Couſine!

„Ein junger, reicher [illegible], mit „dem wärmſten Gefühl für das Schöne, „hat meinen Vater auf die gerade, „[illegible] Weiſe und aller [illegible] „[illegible] gebeten. Er heißt [illegible], „und iſt ein Freund vom [illegible] „[illegible]. Ich verlange keinen Augen„blick, Sie von dieſem [illegible] „[illegible] zu benachrichtigen, [illegible] „[illegible], der mein [illegible] [illegible]

„[illegible]

„ſchweigen heißt. Vielleicht haben Sie „itzt Gelde, den Preis auf Ihren „Schmuck zu leihen. Ihr

„Carl Dudley."

Bravo, Herr Belcour! das ſieht Ihnen ähnlich. Aber ich darf auch ſagen, daß ſelten eine Zärtlichkeit ſo gut angewendet worden.

Belc. Oder auch ſo hoch angerechnet.

Charl. Nach dieſem Zuge Ihres Herzens wage ich kein Bedenken, Ihnen das Meinige zu öffnen. Wiſſen Sie alſo (und denken Sie um meiner Freundſchaft willen nicht ſchlechter von mir), daß ich dem Sohne des würdigen Offiziers, dem Sie geholfen haben, von ganzem Herzen gut bin, und daß ich in der erſten Stunde meiner Mündigkeit mich glücklich ſchätzen würde, mein Vermögen mit ihm zu theilen.

Belc. Ja? Iſt das Ihr Ernſt? Nun, ſo will ich verdammt ſeyn, wenn ich Sie nicht höher achte, als irgend ein Frauenzimmer auf der Welt. Und wenn das einmal Ihr großmüthiger Entſchluß iſt, warum wollen Sie warten, bis Sie mündig geworden? Das Leben iſt kurz, die Freuden ſind flüchtig und das Herz wird jeden Augenblick enger. Fort! fort! eilen Sie mit dem Manne Ihrer Wahl auf den Flügeln der Liebe zu dem erſten beſten freundlichen Pfarrer, daß er den Segen über Sie ſpreche. Ich ſelbſt will Sie hinführen in die Arme Ihres Geliebten, will Ihnen helfen, wo ich nur immer kann. Gebieten Sie über mich.

Charl. O was iſt das warme Jamaika für ein Land, wo die ſenkrechten Sonnenſtralen ſolche Menſchenliebe erzeugen! In unſerem Klima gedeihen nur ſchwindelnde Philoſophen und eiskalte Politiker. — Aber — wenn ich auch Luſt hätte, Ihrem Rathe zu folgen — und ich will nicht läugnen, daß ich Luſt dazu habe, — welche Demüthigung für ein liebendes Mädchen — wenn es geirrt hätte, wenn es verſchmäht würde!

Belc. Verſchmäht? — von Dudley? Dann fort mit ihm ins Narrenhaus! — Oha! ich merke ſchon, die ſogenannte Schweſter macht ihn blind für Ihre Reize. Ich thue fürwahr ein verdienſtliches Werk, wenn ich ihm die aus dem Wege ſchaffe.

Dreizehnte Scene.

Ein Bedienter. Vorige.

Bedient. Miß Dudley kommt.

Belc. Wer?

Bedient. Miß Dudley.

Charl. Was fehlt Ihnen, Herr Belcour? warum erſchrecken Sie vor dem Namen eines hübſchen Mädchens? Es iſt die Schweſter des jungen Mannes, von dem wir eben ſprachen. (zum Bedienten) Sie iſt willkommen.

Bedienter. (ab)

Belc. (bei Seite) Die Schweſter? Auch ihr hat er das weiß gemacht? Mein Seel! die Unverſchämtheit geht zu weit.

Charl. Sie ſollen mir nicht entwiſchen. Miß Dudley wird Ihnen gewiß gefallen.

Belc. O ſie gefällt mir ganz außerordentlich.

Charl. Sie haben ſie alſo ſchon geſehn?

Belc. Ja, — ja — ich habe ſie geſehn.

Charl. Nun? — Iſt es nicht ein allerliebſtes Mädchen?

Belc. O ja, allerliebſt.

Charl. Sie antworten ja wie im Traumen. Ich glaube wahrhaftig, das Mädchen hat Ihnen das Herz entwandt.

Belc. Es kommt mir auch ſo vor, und Ihre Juwelen dazu; denn, Ihnen die Wahrheit zu geſtehn, ſie iſt es, der ich ſie gegeben habe.

Charl. Ihr? Louiſe Dudley? meine

Juwelen? O vortrefflich! wer hätte das hinter dem ſchüchternen Kinde geſucht! — Still, ſie kommt. Ich weiß für wahr nicht, was ich für ein Geſicht machen ſoll.

Vierzehnte Scene.

Louiſe. Vorige.

Charl. Willkommen, liebe Couſine! wie geht's? Warum werden Sie plötzlich ſo feuerroth? Ich ſtelle Ihnen hier einen meiner Freunde, den Herrn Belcour, vor. Vielleicht haben Sie ihn ſchon geſehn?

Louiſe. Ich habe ſchon die Ehre gehabt.

Charl. Sie haben ſchon die Ehre gehabt, ſehr wohl. Und Sie, Herr Belcour? Sie haben auch ſchon die Ehre gehabt? Nun, ſo ſind Sie ja alte Bekannte. Warum ſprechen Sie denn nicht mit einander? —

Wie ſie beide da ſtehn! Wie Friede und Gerechtigkeit in Stein gehauen. Ha! ha! ha!

Louiſe. Liebe Couſine, bedenken Sie doch —

Belc. (bei Seite) Bei meiner armen Seele! in meinem Leben muß ich noch nicht ſo dumm ausgeſehen haben. Des Mädchens Dreiſtigkeit macht mich ſtumm.

Charl. Nun, Herr Belcour, mich deucht, Sie wollten etwas ſagen? — nun, nicht ein armſeliges Wörtchen. — Aber du, Couſine? — Männerliſt iſt behende, doch Weiberliſt hat kein Ende. — Auch da nichts? — Beide ſtumm wie ein paar Carthäuſer. Ei ſo begrüßt Euch doch wenigſtens durch ein Memento mori. Sie, Herr Belcour, konnten doch recht artig ſchwatzen, ehe Louiſe kam.

Louiſe. Es thut mir leid, mein Herr, daß ich Sie geſtört habe.

Belc. Miß —

Charl. Miß? und weiter nichts? — Iſt das Rad ſchon wieder abgelaufen? — Nun denn von etwas anderm. Komm her, Louiſe, ich muß dir doch zeigen, was mir der ſtumme Herr da für ein ſchönes Präſent gemacht hat. Sind das nicht herrliche Brillanten?

Louiſe. Sie ſcheinen ſehr ſchön zu ſeyn, aber ich verſtehe mich nicht darauf.

Charl. Heuchlerin! Du verſtehſt dich nicht darauf? Du haſt wohl keine Brillanten? Wie?

Louiſe. Ich? — Wie käm' ich denn zu Brillanten?

Charl. Ha! ha! ha!

Belc. (bei Seite) Lügen kann ſie wie gedruckt. Jammerſchade, daß ſolche Lippen ſo entweiht werden.

Louiſe. Was haſt du mit mir vor, Couſine? was hab' ich dir gethan, daß du mich ſo demüthigſt? Wohl dir, daß du reich und glücklich biſt! Ich gönne es dir von Herzen; aber mußt du darum mich fühlen laſſen, daß ich arm und unglücklich bin?

Charl. Dieſer Ton, dieſer ernſte, wehmüthige Ton — dahinter ſteckt etwas. Herr Belcour, darf ich Sie wohl bitten, uns allein zu laſſen? Sie ſehen, ich behandle Sie als einen vieljährigen Freund.

Belc. Daran thun Sie ganz recht, und ich danke Ihnen dafür. Daß Sie dieſe Kleinigkeit von mir annehmen, iſt recht ſehr gütig von Ihnen. Miß Dudley ſage ich kein Wort über dieſen Punkt. Sie verachtet Schmuck wie Staub. Ich muß bekennen, Sie hier anzutreffen, war mir höchſt unerwartet. (ab)

Funf-

Funfzehnte Scene.

Charlotte. Louiſe.

Charl. Louiſe! was ſoll ich davon denken? ſo ſah ich dich noch nie. Warum ſo empfindlich in Gegenwart deines Geliebten?

Louiſe Meines Geliebten? ich werde nie ſo thöricht ſeyn, meine Augen auf einen Mann zu werfen, den Miß [illegible] mit ihrer Wahl beehrt.

Charl. Ich? Spielen wir Verſteckens? Wie kommſt du auf den Einfall?

Louiſe. Hat er dir nicht dieſen Schmuck geſchenkt?

Charl. Und hat er dir keinen geſchenkt?

Louiſe. Er mir?

Charl. Ja, er, dir.

Louiſe. Du treibſt einen unartigen Scherz mit mir.

Charl. Das geht zu weit.

Sechszehnte Scene.

Carl Dudley. Vorige.

Charl. Gut, daß Sie kommen, lieber Couſin. Sie ſollen Schiedsrichter ſeyn zwiſchen mir und Ihrer Schweſter. Belcour, der Held Ihres Briefes, hat uns ſo eben verlaſſen. Er hat Louiſen, Gott weiß wann und wo, etwas zu tief in die ſchmachtenden Augen geſehen, und der arme Menſch iſt herzlich verliebt in ſie — — laß mich ausreden, Couſinchen. — Nun, das entſchuldigt ſich von ſelbſt, werden Sie ſagen; aber der hinkende Bote kommt hinterdrein. Dieſer Springinsfeld, der nie etwas thut, wie andere ehrliche Leute, hat ihr gerade dieſelben Brillanten geſchenkt, die Sie dieſen Morgen für mich zu Stockwell trugen, und da ich nun ein wenig mit ihr darüber ſcherze, ſo nimmt ſie mirs übel, und es fehlte wenig, ſo hätte ſie gar geweint.

Carl. Ich erſtaune! Louiſe! Iſt das wahr? Hat Belcour dir Brillanten geſchenkt?

Louiſe. Nichts. Bei Gott und meiner Ehre!

Charl. Hat er dir eine Liebeserklärung gemacht?

Louiſe. Ja, aber auf eine höchſt ſonderbare Weiſe, die vielleicht ſein gutes Herz, aber nicht ſeine gute Erziehung verräth.

Charl. Aha! der Dieb iſt ertappt. Er liebt ſie, und ſie haßt ihn auch nicht. Darauf können Sie ſich verlaſſen. Aber in Anſehung der Brillanten geht ein Irrthum vor, den Sie aufklaren müſſen. Ich denke, eine kurze Unterredung wird alles ins Reine bringen. Verſteht ſich, fein kalt, fein bedächtig. Gehn Sie, Carl, vermuthlich finden Sie ihn gegenüber bei Stockwell.

Carl. Sie mahnen mich an eine Bruderpflicht. Es gilt die Ehre meiner Schweſter, ich eile. (ab)

Charl. Und wir? was machen wir indeſſen? — Komm in mein Cabinet. Ein paar Mädchen, die der Himmel mit Liebhabern verſehen hat, ſind nie um den Stoff zur Unterhaltung verlegen. (beide ab)

Ende des dritten Akts.

Vierter Akt.

(Zimmer in Fulmers Hauſe.)

Erſte Scene.

Fulmer. Frau Fulmer.

Fr. Fulm. Laß nur alles ſtehn und liegen. Belcour ſitzt in meiner Stube wie auf Nadeln, und ächzt nach dem ſeligen Augenblicke, Miß Dudley allein zu finden.

Fulm. Und wir? wornach ächzen wir denn?

Fr. Fulm. Nach unſerer Freiheit, nach einem neuen Wirkungskreiſe, in dem unſere

Talente ſich noch glänzender entwickeln können.

Fulm. Das heißt: wir müſſen davonlaufen? Das ſind alſo die Früchte deines ſinnreichen Projekts?

Fr. Fulm. Projekt? das war es nicht. Nur ein Genie-Blitz, ein ſchneller Griff in die Haare der Fortuna, um ſie einen Augenblick aufzuhalten. Und lange konnten wir's hier ja doch nicht mehr treiben. Nach Holland mußten wir endlich, wenn wir nicht nach Neu-Seeland wollten. Nun, Muſje Fulmer? Warum hängt er denn das Maul? Da, ſchau er her, (ſie zeigt ihm einen vollen Beutel) in ſolcher Begleitung iſt man überall willkommen.

Fulm. Aha! Laß doch ſehn. Potz Element! die iſt ſchwer. Lauter weſtindiſches Geld. Du verſtehſt das Aderlaſſen aus dem Grunde.

Fr. Fulm. O das iſt noch lange nicht alles. Thu die Augen auf. Sieh, wie das funkelt. (Sie zeigt ihm das Schmuckkäſtchen) Was ſagt der Herr nun von meinem Genie? he? — es war ein dummes Projekt, nicht wahr?

Fulm. Du biſt eine lebendige Wünſchelruthe; ein wahrer Rübezahl, eine Hexe in der höhern Potenz! Meine ſüße, meine delikate Brigitte! Unter deiner Fahne marſchir' ich bis ans Ende der Welt. Ja komm! Laß alles ſtehn und liegen, unſre paar Stühle, unſre zerbrochnen Gläſer, unſre leeren Töpfe — die Narren, die ſie uns geborgt haben, mögen ſich daran ergötzen. Sie werden die Fulmers mit ihren drei Sperlingen ſobald nicht vergeſſen. Komm, komm, Brigittchen, den nächſten Weg nach dem Strande.

Fr. Fulm. (verneigt ſich gegen die Seitenthür) Leben Sie wohl, mein ſcharmanter Herr Bel our!

Fulm. Laſſen Sie ſich die Zeit nicht ng werden. (Beide ab)

Zwei

Zweite Scene.

Carl mit **Louiſe** von einer andern Seite.

Carl. Nur zu, Louiſe, du magſt Recht haben, ich darf und will Charlottens Erbieten nicht annehmen. Bring ihr meinen Dank ſtill und einfach, denn eine wortreiche Dankbarkeit begehrt ſchon wieder neue Wohlthaten. Ach, am ſchicklichſten würde ich ihr dadurch danken, daß ich ſie nie wiederſähe.

Louiſe. Ich verſtehe dich.

Carl. Wir ſind arm, liebe Schweſter, und müſſen ſehr behutſam ſeyn. Darum warne ich dich vor Belcour, wenigſtens ſo lange, bis ich das Räthſel mit Charlottens Brillanten entziffert habe. Ich ſuchte ihn vergebens in Stockwells Hauſe, will aber jetzt noch ein Mal hingehn. Für's Erſte mußt du nicht mehr an ihn denken. Doch darauf nimm meinen Schwur: ſo lange ich liebe und die der Jugend heilig bleibe, will ich dich beſchützen, aber für dich ſterben.

(ab.)

Dritte Scene.

Louiſe allein.

Nicht mehr an ihn denken? — Wer kann die Gedanken zügeln? eben darum ſind ſie ſo gefährlich. Guter Vater! auch ohne deine Warnung nahm ich ſchon einmal mir vor, nicht mehr an ihn zu denken; aber ob es mir gelingen werde? Und wie bald? Das weiß ich nicht! — Unbegreiflich bin ich mir ſelbſt. Dieſer Menſch hat mich unwürdig behandelt, und dennoch findet er einen Advokaten in meiner Bruſt. — Nun, wenigſtens ſoll dieſem Advokaten nie erlaubt werden, laut zu ſprechen.

Vierte Scene.

Louiſe. Belcour.

Belc. (heftig eintretend) Allein? o wie glücklich!

Louiſe. Ha!

Belc. Erſchrecken Sie nicht, reizendes Mädchen! entfernen Sie ſich nicht! Laſſen Sie mich nur Ihnen und Ihre Schönheit bewundern.

Louiſe. Herr Belcour, was ſoll das heißen? Gehn Sie nur.

Belc. Ich gehorche. Machen Sie aus mir, was Sie wollen. Nehmen Sie ſich meiner an. Ich bin ein Neuling in dieſem Lande, ich kenne Ihre Sitten und Gebräuche nicht; aber Sie ſollen an mir den gelehrigſten Schüler finden. Bilden Sie mich nur, ſo daß ich Ihnen gefalle, ſo bin ich ganz glücklich!

Louiſe. Herr Belcour, ich darf Sie nicht anhören, verlaſſen Sie mich. Mein der, der eben von mir ging, welcher hereineilte, ich müßte vor den Altaren gehen.

Belc. Fürchten Sie nichts. Laß ihn kommen! Ich liebe Sie, Miß, und alle Teufels auf der Welt sollen mich nicht vermögen, das zu unterlassen.

Louiſe. Ihre Heftigkeit erſchreckt mich. Sie wiſſen, in welcher Lage ich bin. Es iſt nicht großmüthig, daß Sie mich verfolgen.

Belc. Ja, Miß, ich kenne Ihre Lage, und zwar die wahre, und bin entſchloſſen, Sie heraus zu reißen; ich meyne, das wird verdienſtlich ſeyn. Der alte Capitain ſoll ſich darüber freuen; Miß Rusport ſoll glücklich werden, und ſelbſt Ihr ſo geliebter Bruder ſoll mir am Ende dafür danken. O Sie ſind ein bezauberndes Geſchöpf; und ſo wahr ich Belcour heiße! ich will keinen Augenblick länger ohne Sie leben!

Louiſe. Himmel! Sind Sie raſend??

Belc. Ich bin meiner Sinne nicht mächey! Vergebens Mädchen! sollten Sie mein ganzes Vermögen, und nehmen Sie mein Herz auf den Kauf.

Louise. Ich bewundere Ihre Großmuth bei im Verschenken. Es ist die nämliche, mit der Sie mir [illegible] blitzende Diamanten anbieten. Schämen Sie sich, Herr Wolf[illegible]! was das nämlich?

Wolf. Die verdammten Diamanten! sie verführen mich überall. Ich will bei [illegible] sein, wenn ich nur etwas Böses habe denken. Ich möchte mir die Zunge abbeißen, daß ich nur ein Wort davon erwähnet habe.

Louise. Ich gebe Sie [illegible], und ver[illegible] verspreche ich. Meine Ehre steht auf dem Spiele.

Wolf. (bei Seite) Ihre Ehre? Lächerlich! (laut) Nun ja, ich will schweigen, ich will alles thun, was Sie befehlen.

Louise. Haben Sie [illegible] eigenen Schimpf [illegible] gereicht. Denn [illegible] be-

halten

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]?

[illegible]?

[illegible]?

[illegible].

[illegible].

[illegible]?

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible] [illegible] hatte ich dieses [illegible] in [illegible] meiner [illegible] [illegible], als [illegible] [illegible] [illegible], Lord Dudley. Der [illegible] [illegible] war eben in Schottland, ich [illegible] [illegible] [illegible], und [illegible] so [illegible], daß [illegible] [illegible] [illegible] [illegible] nach einem [illegible] [illegible] [illegible] [illegible]. [illegible] [illegible] [illegible] [illegible] [illegible]. [illegible] ich [illegible] [illegible], war Dudley [illegible] [illegible] wieder nach England [illegible]. Ich folgte ihm [illegible], [illegible] [illegible] [illegible] zu [illegible], und [illegible] [illegible] [illegible] [illegible] [illegible] [illegible].

Lady. [illegible] [illegible] [illegible] [illegible] noch [illegible] von dem [illegible]?

Schreiber. [illegible] [illegible] [illegible]! Ich bin der einzige [illegible] [illegible] [illegible].

Lady. (vor sich.) Ich [illegible] [illegible] [illegible]. [illegible] [illegible] [illegible] von [illegible] [illegible]? [illegible] [illegible] [illegible] [illegible], die [illegible] [illegible] [illegible] zu [illegible] eine [illegible] [illegible]. (laut.) [illegible],

[illegible]

meine liebe Schwester, wenn die Sache sich so verhält, so muß ich mich kurz fassen. Die [illegible] [illegible] muß nur einen Augenblick. Doch hier ist nicht der Ort, um von Geschäften zu reden. Kommen Sie in mein Cabinet, da wollen wir zu beiderseitiger Zufriedenheit alles mit Ruhe besorgen. [illegible] [illegible] O [illegible] [illegible] die Liebe und ich das Bekommen. (Beide ab.)

Zehnte Scene.

Charlotte. Carl. Major.

([illegible])

Charl. Sehen Sie da, meine Gnädigste [illegible] [illegible] mit diesem [illegible] eingezogen. Ein verdächtiger Augenblick. Herr Major, ich halte Sie für einen braven, rechtschaffenen Mann; Sie können mir jetzt einen großen Gefallen erzeigen.

Maj. Befehlen Sie über Ihren Diener! O [illegible] [illegible].

heit. Mit der Zunge kann er nicht ſonderlich herum, aber doch vom Herzen.

Thorl. Wenn Sie an dieſes Nebenzimmer ſich poſtiren, ſo haben Sie die Thüre vom [illegible] Cabinet im Auge. Geben Sie wohl Acht auf jede feindliche Bewegung, und ſollte ein Anfall zu beſorgen ſeyn, ſo geben Sie nur ſchnell ein Signal, damit Ihr junger Freund ſich ſchnell über die Hintertreppe zurückziehen kann.

Maj. Verſtanden. Ich bin ein alter Soldat. [illegible] Sie [illegible]. [illegible] Vorpoſten ſoll keine Katze paſſiren.

Thorl. So? nicht ſo laut!

Carl. Herr Major, Sie wollten gleichſam Schildwache für mich ſtehn?

Maj. Kamerad! es iſt der Poſten eines Freundes, und dabei darf kein Soldat ſich ſchämen. (ab.)

Eilfte Scene.

Charlotte. Carl.

Charl. Wir sind allein. Ich habe dieſen Augenblick erſehnt, und nun er da iſt —

Carl. Theure Couſine? Was iſt Ihnen? Sie zittern? Ihr Auge wird feucht?

Charl. Carl, wir ſind zuſammen aufgewachſen — ich kenne Ihr Herz, und Sie kennen meines — Schwächen ſind beide nicht, doch [illegible], nicht wahr? Sie haben es [illegible] [illegible] gefühlt, ich glaube in dem Jüngern gefühlt zu haben.

Carl. (ihre Hand [illegible] [illegible] [illegible] [illegible] Herz [illegible].) O [illegible] Sie heut?

Charl. Warum? — Carl? es iſt ein ernſter Augenblick — ſehn Sie mich an — erinnern Sie ſich freundlich — brüderlich — als Mann von Ehre — das Ihre Schick-

[illegible]

erſcheint gegen mich noch einen andern Grund an — Ihre Armuth?

Carl. Sie haben recht errathen.

Charl. Und wenn Sie im Beſitz Ihres großväterlichen Vermögens wären — wie es Ihnen gebührte — was würden Sie thun?

Carl. Das können Sie noch fragen?

Charl. Nun jetzt?

Carl. Soll ich meine Geliebte, meine Wohlthäterinn dem Spott der großen Welt, den Vorwürfen ihrer Verwandten Preis geben?

Charl. Und wenn ſie um Ihren Beſitz beides verachtete?

Carl. Das darf ſie nicht, und ich darf es nicht dulden. Er hat ſich wie ein Dieb in ihr Herz geſchlichen, [illegible], er hat mit ſchnödem Eigennutz um ihre Hand geworben.

Charl. Laſſen wir das Glück unſers

Lebens einem elenden Geschöpfe am [illegible] aufopfern? Carl! — wenn Sie mich lieben —

Carl. Ich liebe Sie unausſprechlich!

Charl. Besinnen! Mein Herz gehört Ihnen, warum wollen Sie mein Glück verschmähen? Können uns übereilten Verbindungen beglücken? In wenigen Monden bin ich mündig. Bis dahin aber können Sie in Ihrem Regimente abwesend werden. — Laſſen Sie einer ſchmerzlichen Trennung uns vorbeugen. Der großmüthigſte, redlichſte Mann bietet uns hülfreich ſeine Hand — Belcour —

Carl. Belcour?

Charl. Warum erſchrecken Sie?

Carl. Er großmüthig? er rechtſchaffen?

Charl. Können Sie daran zweifeln? Nach allem, was er ſchon für Sie gethan? — So wiſſen Sie, daß er ſelbſt mich überredet — ſelbſt in Ihre Arme mich führen wollte —

Carl. (bei Seite) O blutiges Geſicht der Ehre!

Charl. Was iſt Ihnen, Carl?

Zwölfte Scene.

Major. Vorige.

Maj. Heda! Lieutenant! abmarſchirt! der Feind iſt im vollen Anmarſch und kaum noch einen Piſtolenſchuß vom Lager.

Charl. Fort! fort! die Hintertreppe hinab. O Carl, vergiß mein nicht!

(Sie entſchlüpft in ihr Cabinet)

Maj. Nun, junger Herr? was ſteht er noch da und wundert ſich? Will er ſich überrumpeln laſſen? Hört er das Commando nicht? Marſch! fort! (er ſchiebt ihn zur Thür hinaus) Ich glaube, er ſchämt ſich, vor dem Feinde zu fliehen? ei was! wenn man heutzutage davon läuft, ſo nennt man das nicht mehr eine Flucht, ſondern nur eine rückgängige Bewegung. Was mögen doch die Hyäne und ihr Linksmacher für eine Unglücksſuppe zuſammen gekocht haben? — Mein Seel! ich will hinter dieſen Schirm treten und ein wenig horchen. Ein guter Soldat muß auch verſtehn, ſich bisweilen in den Hinterhalt zu legen. (geht hinter den Schirm)

Dreizehnte Scene.

Lady Rusport. Schleicher.

Lady. Stille! Mich dünkt, ich vernahm hier ein Geräuſch. — Nein, es iſt Niemand hier. — Nun, mein ehrlicher Schleicher, ſo wären wir denn einig. Sie nehmen das Geld und machen Ihr Gewiſſen mir zum Freunde.

Schleicher. Hm! hm! hm! Freilich, Mylady! Ihr Vater war mein Wohlthäter, doch wenn ich ſein Teſtament verbrenne, was kann's ihm denn ſchaden?

Lady. Ganz recht!

Schleicher. Dudley hat mir freilich nie etwas zu Leide gethan, aber auch nichts zu Gute; 5000 Pfund hingegen, damit kann ich mir viel zu Gute thun.

Lady. Und folglich —

Schleicher. Folglich werde ich nur erſt noch mit dem Notarius ſprechen, der das Teſtament bekräftigt hat; er iſt auch ein ehrlicher Mann und wird ſich billig finden laſſen. — Morgen, Mylady, bringe ich Ihnen das Teſtament und empfange dagegen 5000 Pfund in guten Banknoten.

Lady. Abgeſchloſſen. Ich werde für Sie zu Hauſe ſeyn. Mein guter Engel begleite Sie. (ab)

Vier=

Vierzehnte Scene.

Schleicher. Major.

Schleicher. Ihr guter Engel? Der wird mir wohl auf den Pferdefüßen nachhinken. Ei, was kümmerts mich? 5000 Pfund für ein Stück Papier, das keine 5 Schilling gekoſtet hat — da wär' ich wohl ein großer Narr, wenn ich nicht zugriffe. — Für Dudley iſt es freilich ein Unglück, ein Malheur — ein ſogenanntes Schickſal — wer kanns ändern? — Gewiſſe Leute könnten ſagen: es wäre ein Schelmſtück? — Nun ja, aber ein großes, und die großen Schelmſtücke werden bewundert. Nur mit Kleinigkeiten muß man ſich nicht abgeben.

Maj. (leiſe) Wenn doch der Schurke eben ſo aufrichtig gegen andere Leute wäre, als gegen ſich ſelbſt.

Schleicher. Sir Oliver war mein Wohlthäter, aber er iſt todt, was kann ich dafür? Der junge Dudley lebt, aber er weiß nichts davon. Ich ſollte es ihm freilich ſagen —

Maj. Der Kerl kapitulirt mit ſeinem Gewiſſen.

Schleicher. Ja, wahrhaftig! wenn ich wüßte, daß er mir nur halb ſo viel gäbe, um das Teſtament zu produciren, als ſeine Frau Tante, um es unterzuſchlagen, für den halben Preis wollt' ich ehrlich bleiben.

Maj. Topp, alter Herr, ſchlagen Sie ein. Nun? Warum ſo erſchrocken? Sie fürchten ſich ja nicht vor Ihrem Gewiſſen, warum vor mir?

Schleicher. Wer ſind Sie, mein Herr? Was ſoll das heiſſen?

Maj. Das will ich Ihnen ſagen. Sie wollten gern ein ehrlicher Mann bleiben, wie mir ſcheint; Sie haben aber das Herz nicht, es am rechten Ende anzugreifen. Sehn Sie, dazu bin ich der rechte Mann, denn

Hol mich alle Teufel! wenn Sie mir nicht auf der Stelle das Papier da ausliefern, ſo haue ich Ihnen die Seele aus dem Leibe! Verſtanden?

Schleicher. Ei du mein Gott! welch ein Recht haben Sie an dieſes Papier?

Maj. Welch ein Recht haben Sie denn, es dem jungen Dudley vorzuenthalten? Weiß nicht, was darin ſteht, aber ich denke doch, es ſey in meinen Händen beſſer aufgehoben, als in den Ihrigen. Alſo her damit! Oder bei meiner armen Seele! ich tranſchire Sie wie ein Stück Roſtbeef.

Schleicher. Zwingen laß ich mich nicht, aber da Sie mir ſo freundlich zureden — nehmen Sie, mein Herr. Ich verliere 5000 Pfund dabei, hingegen rette ich mein koſtbares Gewiſſen.

Maj. 5000 Pfund? Alle Hagel! wenn es ſolche Verſuchungen gibt, ſo iſt es freilich kein Wunder, wenn mancher Advokat nicht recht weiß, welcher Partei er dient.

Schleicher. Ich hoffe, mein Herr, daß Sie ein ehrlicher Mann ſind — und daß —

Maj. Wie? was? Du vermaledeiter Dintenkleckſer! meinſt du, dieſe Uniform trüge ein Schurke? Ich bin ein Irländer! verſteht er mich, mein Herr Linksmacher? Der ſchlechteſte meiner Landsleute iſt ehrlicher als Er. Und damit pack er ſich zu allen Teufeln! Wenn er jemals wieder einen Fuß in dies Haus ſetzt, oder der Lady Rusport den kleinſten Wink gibt, ſo haue ich ihm Naſ' und Ohren ab und laſſe den Degen dabei liegen. Hat er mich verſtanden?

Schleicher. Ueber Mangel an Deutlichkeit kann ich nicht klagen und werde Dero Befehle auf das Pünktlichſte befolgen. (ab)

Maj. Hahaha! Der baumſtarke Kerl, wie er ſich ins Bockshorn jagen läßt. Ein

Glück, daß die Schurken ſelten Courage haben, wenn ein ehrlicher Mann zu rechter Zeit das Maul aufthut. (ab)

Funfzehnte Scene.

(In Stockwells Hauſe.)

Stockwell allein.

(in Gedanken auftretend) Ich kann und mag nicht länger ſchweigen. — Die Erzählung des Capitain Dudley hat mich mit ſüſſer Wehmuth erfüllt. Dieſer edle Zug ſeines Herzens — ich werde ſtolz ſeyn, ihn meinen Sohn zu nennen. Still! er kommt.

Sechszehnte Scene.

Stockwell. Belcour.

Belc. (ſich in einen Seſſel werfend) O mein Blut! mein heiſſes Blut! warum ward ich nicht im lappländiſchen Schnee geboren!

Stockw. Was iſt Ihnen, Herr Belcour? Sie ſcheinen ſehr unruhig?

Belc. Warum verließ ich den warmen, milden Boden, auf dem ich gewachſen bin! welch ein feindſeliges Geſtirn trieb mich in dieſes kalte, ränkevolle Land!

Stockw. Vermuthlich ſind Sie an einen Betrüger gerathen; doch müſſen Sie darum von Einem auf Alle ſchließen? —

Belc. Ich bin kalt geworden, ich kann überlegen — ja, ich war ein Thor, aber es iſt geſchehen. Der Schurke war unverzeihlich! — O, bekümmern Sie ſich weiter nicht um mich.

Stockw. Was iſt das? Sie ängſtigen mich.

Belc. Und doch hätte ich ihn anhören ſollen. Daß der verdammte Irländer dazu kommen mußte! was in der erſten Hitze geſchehen wäre, hätte ſich entſchuldigen laſſen; aber ein vorſetzlicher Mord — mich ſchaudert!

dert! — Herr Stockwell, Sie finden heut an mir einen ſchlechten Geſellſchafter.

Stockw. Ich habe Ihnen bewieſen, lieber Belcour, daß ich nicht neugierig bin; aber es gibt Fälle, wo Mangel an Neubegier Mangel an Freundſchaft verrathen würde.

Belc. Ich habe wahrlich Vertrauen zu Ihnen, aber dieſes Mal — ich befinde mich in einer Lage — ich muß Geſetzen gehorchen, die in keinem Comptoiriſten ſtehen und an keiner Börſe gelten.

Stockw. Die Geſetze der wahren Ehre gelten für alle Stände.

Belc. Ich muß mich ſchlagen mit dem jungen Dudley.

Stockw. Ha! welche Veranlaſſung?

Belc. Meine Thorheit und ſein Uebermuth. Da iſt ein Mädchen, Herr Stockwell, ein wunderſchönes Mädchen! und von ſo züchtigen, ſittſamen Gebehrden, daß, wenn ich nicht ſicher wüßte, ihre Sittſamkeit ſey nur eine Larve, ich eher der keuſchen Diana nachgelaſſen ſeyn würde, als ihr.

Bedient. (tritt herein) Major O Flaherty verlangt Herrn Belcour zu ſprechen.

Belc. Der verdammte Irländer! laß ihn heraufkommen! (Bedienter ab) Ich errathe, was er bringt, eine Ausforderung von Dudley. Ich hätte Ihnen eine lange Geſchichte erzählen müſſen: von dem werden Sie ſie in drei Worten erfahren.

Siebenzehnte Scene.

Major. Vorige.

Maj. Ihr Diener, mein Schatz! (zu Stockwell) Auch der Ihrige, wenn's beliebt. Ich hätte wohl ein Wörtchen mit dem Herrn allein zu ſprechen.

Belc. Herr Stockwell iſt mein Freund, Sie dürfen in ſeiner Gegenwart alles ſagen.

Maj. Mir auch recht. Fähndrich Dudley will gern ſeine Klinge mit der Ihrigen meſſen, heute Abend um 9 Uhr in der London Schenke. Ein eignes Zimmer iſt beſtellt.

Belc. Ich werde kommen.

Maj. (zu Stockwell) Sollten Sie etwa Belieben tragen, mein Herr, auch ein Gängelchen mitzumachen? uns fehlt der vierte Mann.

Stockw. Wenn Herr Belcour eine gerechte Sache hat, ſo will ich gern mein Leben zu ſeiner Vertheidigung wagen.

Maj. Das iſt brav. Ich wünſche näher mit Ihnen bekannt zu werden. — Sapperment! faſt hätt' ich das Wichtigſte vergeſſen. Hier, Herr Belcour, iſt das Geld wieder, welches Sie dem alten Capitain Dudley gegeben haben. Nun kann der Sohn mit gutem Gewiſſen Collet ſtoßen, und wenn er Sie auf Gottes Erdboden ſtreckt, ſo ſey Ihnen

daß

das eine Warnung, niemals wieder eines ehrlichen Mannes Schweſter nachzuſtellen.

Belc. (etwas ſpöttiſch) Schweſter?

Maj. Ja, Schweſter. Verſtehn Sie mich nicht? oder Louiſe Dudley, es iſt all' eins. Bei meiner armen Seel, Herr Belcour, ein ſittſames Mädchen verführen zu wollen, da in der Stadt ſo viele ſind, die ihre Tugend um ein Spottgeld verkaufen.

(ab.)

Achtzehnte Scene.

Belcour. Stockwell.

Stockw. Was iſt das? Ich falle aus den Wolken! was haben Sie gemacht? Miß Dudley, ein Frauenzimmer, welches auch dem ausſchweifendſten Menſchen Ehrfurcht einflößen müßte — kann und darf ich noch Ihr Freund ſeyn, oder muß ich Ihnen ſeufzend den Rükken wenden?

Belc. Wenn ich Ihnen nun ſage, daß Louiſe Dudley nichts weniger als tugendhaft, daß ſie ganz und gar nicht Dudleys Schweſter iſt —

Stockw. Wer hat Ihnen das weiß gemacht?

Belc. Weiß gemacht? ich hab' es ja von ihrer Wirthin, die mir auch ein Rendez-vous mit ihr verſchaffte.

Stockw. Wie heißt dieſe Wirthin?

Belc. Fulmer. Glauben Sie mir, ich that keinen Schritt, bis ich meiner Sache gewiß war.

Stockw. Fulmer? Fulmer? (er öffnet haſtig die Thür ſeines Comptoirs) Lieber Stuckley, einen Augenblick. — Ich fange an hell zu ſehen. O, Herr Belcour! Sie ſind unſern Gaunern noch nicht gewachſen.

Neunzehnte Scene.

Stuckley. Vorige.

Stockw. Lieber Stuckley, wiſſen Sie den Namen des Weibes und ihres Mannes, die unſer Nachbar, der Juwelier, angehalten hat, weil er Verdacht ſchöpfte, ſie möchten die Juwelen geſtohlen haben, die ſie ihm verkaufen wollten?

Stuckl. Fulmer.

Stockw. Aha!

Belc. Könnt ich dieſe Juwelen nicht einen Augenblick zu ſehen bekommen?

Stuckl. (zieht ſie aus der Taſche) Da ſind ſie. Der Nachbar hat ſie eben herumgeſchickt, damit ſie vielleicht erkannt würden.

Stockw. Was ſeh' ich, das ſind ja eben die, welche Miß Rusport mir zuſchickte, und die ich Ihnen anvertraute, um ſie ihr wieder zu bringen.

Belc. Ich gab ſie der Fulmer, um ſie Miß Dudley zu ſchenken.

Stockw. Iſt's möglich!

Bele. Ich war verblendet, war ein Böſewicht, ein Dummkopf, kurz, alles was Sie wollen.

Stockw. Und auf die Ausſage eines ſolchen Weibes hielten Sie Miß Dudley —

Bele. Nun ja, ich ſage Ihnen ja, ich war ein Eſel und ſchlecht obendrein.

Stockw. Gehen Sie, Stukley, ſagen Sie unſerm Nachbar, daß ich den Eigenthümer der Juwelen ausfündig gemacht, und ihn bitte, die Leute unter guter Aufſicht nach der London Schenke zu führen; ich werde ſelbſt dahin kommen.

Stukley. (ab)

Bele. Ich möchte mir eine Kugel vor den Kopf ſchießen.

Stockw. Konnten Sie Louiſen Dudley ſehen und an ihrer Sittſamkeit zweifeln?

Bele. Ich war blutfremd, unerfahren, verliebt, bezaubert, beſeſſen. Aber nein, alles das kann mich nicht entſchuldigen. Ich will mich verabſchieden und Miß Dudley zur Erbin einſetzen. Doch zuvor muß ich mit ihrem Bruder mich herumſchlagen. Er hat mich mit dem Namen Schurke gebrandmarkt.

Stockw. Sie verkannten ſeine Schweſter und Er verkannte Sie. Ein Irrthum erzeugte den andern.

Belc. Gleichviel! Ich kann keinen Schandflecken auf mir ſitzen laſſen.

Stockw. Er ſoll Ihnen abgenommen werden.

Belc. Mit Blut abgewaſchen.

Stockw. Recht ſo. Wenn man den guten Ruf eines Mädchens befleckt hat, ſo muß man hinterdrein den Bruder ermorden.

Belc. Ermorden?

Stockw. Das iſt das eigentliche Wort, wenn es auch nicht in Ihrem Geſetzbuch der Ehre ſteht. Doch kommen Sie nur! vielleicht gelingt es mir, die Sache beyzulegen, Ihrer Ehre unbeschadet.

Bele. O daß ich einen Vater hätte!

Stockm. (reicht mit Wärme seine Hand) Ich will Ihr Vater seyn!

(Geht in Hast ab.)

Ende des vierten Akts.

Fünfter Akt.

(Zimmer in Fulmers Hauſe.)

Erſte Scene.

Major. Carl. Stockwell. Belcour.

Maj. Nun, meine Herren, wir ſind hereingekommen. Warum? das wiſſen wir. — Wie ich ſehe, hat jeder ſein Degen an der Seite, alſo dächte ich, wir fangen an, ehe es laut wird.

Stockw. Jenes auch die Frau an dieſen jungen Mann; ich zu dem Herrn Belcour

cour

[illegible] hat?

Carl. [illegible]

[illegible] [illegible]

[illegible] [illegible]

[illegible] [illegible]

Carl. [illegible]

[illegible] [illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible] [illegible]

[illegible] [illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

Sechste Scene.

[illegible]. Louiſe.

[illegible]. [illegible] Haben Sie mir wirklich vergeben, Luiſe?

Louiſe. Das hab' ich.

[illegible]. [illegible] zu [illegible].

Louiſe. [illegible]?

[illegible]. [illegible] [illegible] [illegible] [illegible] [illegible] [illegible] [illegible] [illegible] [illegible] [illegible] [illegible] [illegible] [illegible] [illegible] [illegible].

Louiſe. Ja? Wie das?

[illegible]. [illegible] Sie [illegible] [illegible] [illegible] [illegible] Ihre [illegible] [illegible], [illegible] Sie [illegible] [illegible]

[illegible] [illegible]

laſſen, Sie durch das Leben zu führen, [illegible] [illegible] es Ihr [illegible] ſollten.

Camilla. Erdichtete Verſicherungen ſind kei- nen [illegible].

Bella. Liebe, ſüßes Weib! haben ſie nicht [illegible], daß eine himmliſche Erſchei- nung den [illegible] Schatten [illegible] zu einem Heiligen verwandelt hat?

Camilla. Jedes neue [illegible] Geſicht wird ſeinen Eindruck [illegible] verlieren.

Bella. Sie haben mir vergeben, und ſtrafen mich doch ſo hart? ich weiß, daß ich unſelige Fehler habe, an welchen Ihre [illegible] [illegible] ſchuld iſt; aber Sie können mich beſſern! erbarmen Sie ſich meiner! [illegible] Sie mich! es iſt unmöglich, in Ihrem Um- gang ein ſchlechter Menſch zu ſeyn!

Camilla. Sie ſind ein edler Mann, ich bin ein armes Mädchen — [illegible] [illegible] der Blick [illegible] [illegible] [illegible], wenn ich —

Bella.

[illegible]. O [illegible] [illegible] ich [illegible]? [illegible] [illegible] [illegible] [illegible] [illegible] [illegible] [illegible] [illegible] [illegible] [illegible] [illegible], [illegible] [illegible], [illegible] [illegible] [illegible] [illegible] [illegible] [illegible] [illegible], [illegible] Sie [illegible] [illegible] [illegible] [illegible]?

[illegible]. [illegible] [illegible]?

[illegible]. Sie [illegible]? Sie [illegible]? [illegible], [illegible] ich [illegible]?

Siebente Scene.

Vorige. [illegible]. [illegible]. Carl und [illegible].

[illegible]. [illegible]! [illegible]! [illegible]! [illegible] [illegible] ich [illegible]! [illegible] [illegible] [illegible] ich [illegible] [illegible] [illegible]!

Carl. O Schande! [illegible] [illegible] [illegible] [illegible] [illegible]? [illegible] [illegible] [illegible] [illegible] [illegible]

M 2 [illegible]

[illegible]

[illegible] (ihren Vater umarmend) O [illegible] unsern Vater!

[illegible] Nun werden meine Kinder [illegible]

[illegible] Sie haben das Stückchen gemacht, alter Herr? mein Gott! ich bewundre Sie.

Max. Schön! es ist zum ersten Mal in meinem Leben, daß ich bewundernswürdig bin.

[illegible] Aber wie fingen Sie es an?

Max. I nu, wie ein alter Soldat es zu machen pflegt, der das [illegible] nicht gewohnt ist.

Ende.

[illegible]. [illegible] ging [illegible] wohl [illegible] einmal [illegible] [illegible] zu?

Mol. Doch mit der [illegible]. Dem alten [illegible] waren [illegible] Ohren doch lieber, als [illegible] Pfunde, mit welchen der [illegible] ihn bestochen hatte.

Carl. Und der [illegible] [illegible] [illegible], um an Ihrem [illegible] der Ruhe zu pflegen.

Mol. Mein Gott! es wäre einmal Zeit. Mein [illegible] und ich haben uns [illegible] zu Jahren nicht gesehen, und der andern [illegible], [illegible] [illegible] [illegible] [illegible]? [illegible] ist ja noch [illegible], als das [illegible] [illegible] zu [illegible] zusammengenommen.

Dahl. Freund! dieser junge Mensch [illegible] [illegible] gute [illegible] verschaffen, [illegible] den Tod [illegible] [illegible].

Mol.

Mrs. Das mag er thun. Auf meine Ehre, junger Mann; das iſt ein Beweis, daß ich Achtung für Sie habe, wenn [illegible] in etwas von Ihnen annimmt, denn bey meiner armen Seele! keiner wollt' ich verzeihen, als einem Manne, den ich verehre. Doch ſchuldig bin. [illegible] daß [illegible] ſo [illegible] ich, denn am Ende hätte ich ſie [illegible] wollen, damit Sie nur zu [illegible] Ihrigen [illegible] wären.

Cracke. Nun, liebe [illegible], Sie ſehen noch immer ſo verloren da? — Wie iſt's, liebe Nan? Hat er geſehen, was er ſchon wußte?

Lucie. Ich glaube, Sie werden finden, daß er zu viel gethan hat.

Fag. [illegible] Herr Capitain, ſind Ihnen zwei [illegible] zu viel?

Cracke.

Crocken. Er spricht den Wunsch meines Herzens aus.

Dalk. (zu Louisen) Und das deinige? Du schweigst?

Max. Ich verstehe mich eben nicht auf Augensprache, aber der Teufel soll mich holen, wenn dieser Blick nicht so viel heißt, als: Ja.

Dalk. (ihre Hände in Louisens) Meinen Segen über Euch!

Carl. Bruder?

Welz. Ich hab' es nicht verdient — aber weiß Gott! ich will's verdienen! (er drückt Louisen heftig an sein Herz.)

Acht-

Achte Scene.

Charlotte. Vorige.

Charl. Bravo, Couſinchen! Was ich ſehe, überhebt mich aller weitern Fragen. (zu Stockw.) und ich errathe den Zweck Ihrer glänzenden Einladung.

Stockw. Ob Sie ihn ganz errathen haben, wird dieſer junge Mann (auf Carl deutend) Ihnen ſagen.

Carl. O meine Charlotte! Jetzt darf ich vor aller Welt bekennen, daß Sie die Geliebte meines Herzens ſind!

Charl. Ei, Ei, Couſin! welches Ungeſtüm?

Carl. Ich bin plötzlich reich geworden. Die Welt darf nicht mehr durch den Argwohn mich beſchimpfen, als wolle ich nur ihre Hand erſchleichen um Ihres Vermögens willen.

wollten. Jetzt wünſchte ich, Sie wären arm.

Charl. Ich erſtaune! erklären Sie mir —

Maj. Was iſt da viel zu erklären? ſeine Liebe hat er ja ſchon erklärt, und das iſt die Hauptſache. Sie ſind überrumpelt, Miß, ſtrecken Sie das Gewehr.

Louiſe. Meine Schweſter!

Carl. Meine Braut!

Charl. Ich will nicht weiter fragen, ich bin ja glücklich. (ſie ſinkt in Carls Arme)

Maj. Victoria!

Neunte Scene.

Lady Rusport. Vorige.

Lady. Heiſa! Hier geht es ja herrlich und in Freuden! Braut? und ſchon bis zum Küſſen? Unverſchämtes Ding! Und Sie, Herr Stockwell? iſt das ehrlich? iſt das nachbarlich? Ihr Haus ein Zufluchtsort für weggelaufene Töchter?

Maj. Mein Schatz, ſparen Sie den Aerger. Es wird noch beſſer kommen.

Lady. Mit Ihnen red' ich nicht, Sie ſind ein Treuloſer! und ſie, junges Dämchen, fort nach Hauſe! hinter Schloß und Riegel werd' ich ſie ſperren.

Stockw. Mylady, wollten Sie dem Glück Ihrer Stieftochter hinderlich ſeyn?

Lady. Glück? ein ſauberes Glück! einen Bettler zu heirathen. Ich denke, meine ſelige Schweſter hat es erfahren, nicht wahr, Capitain Dudley?

Dudl. Wahrlich, Frau Schweſter, wir waren in unſerer Armuth dennoch glücklicher, als Sie.

Lady. Hahaha! Arm und glücklich?

Stockw. Sie haben Recht, Mylady, Reichthum, wenn man ihn edel anwendet, kann allerdings das Glück vermehren. Da nun Sir Carl ein recht artiges Vermögen beſitzt —

Lady. Eine Fähndrichs-Stelle, wollen Sie ſagen.

Stockw. Wie aber, wenn er eine reiche Erbſchaft gethan hätte — ?

Lady. Was ſoll das heißen? Ich bitte Sie, Herr Stockwell, reden Sie nicht ſo malitiös.

Maj. Aha, ſie fängt an Lunte zu riechen.

Stockw. Ich bin es nicht, der da redet, ſondern ein Teſtament, in dem ungefähr die Worte vorkommen: „zu meinem „Univerſalerben ernenne ich den Sohn meiner verſtorbenen Tochter Louiſe, Namens „Carl Dudley u. ſ. w."

Lady. Ich bin des Todes!

Maj. Soll ich Ihre Tropfen holen?

Lady. Durch welche Ränke, welches Bubenſtück —

Maj. O es iſt ganz ehrlich dabei zugegangen.

Lady. Schleicher! du Spitzbube!

Maj. Ja, da haben Sie Recht, mein Schatz. Aber es hat verdammt ſchwer gehalten, ehe er das Teſtament herausgab. Kein Wunder. Sie hatten ihm 5000 Pfund verſprochen, und mir hat er es rein umſonſt geben müſſen.

Lady. Sie haben alſo den dummen Streich gemacht?

Maj. Ja, mein Schatz, es iſt ein Stückchen von meiner Arbeit.

Dudl. Auch jetzt noch, Mylady, will ich nicht vergeſſen, daß Sie die Schweſter meiner verklärten Louiſe waren. Ich biete Ihnen von Herzen die Hand zur Verſöhnung.

Lady. So? Noch dieſen Morgen bettelten Sie bei mir, und jetzt beehren Sie mich mit Ihrem Mitleid? Ich will mit Euch allen nichts mehr zu ſchaffen haben. Thut, was Ihr wollt! Heirathet Euch und ſeyd elend! Ich will Niemanden böſes wünſchen, ich bin eine Chriſtinn; aber dem Zorn Gottes will ich Euch empfehlen, und wenn ich höre, daß Ihr alle vom Blitz erſchlagen worden, ſo will ich mir zur Familien-Trauer auch nicht eine Elle ſchwarzes Band kaufen. (ab)

Maj. Prrrr! geſchwind eine Räucherpfanne! der unreine Geiſt iſt ausgefahren.

Dudl. Ich bedaure ſie.

Charl. Ich erröthe für ſie.

Carl. Unſer aller Glück kann ſie nicht ſtören.

Louiſe. Denn es iſt gegründet in unſern Herzen.

Bele. Wohl mir! Ich ſtehe nicht mehr allein in der Welt! (ergreift Dudleys Hand) Auch ich habe nun einen Vater!

Stockw. (in großer Bewegung, tritt zwiſchen ſie) Den haſt du! einen glücklichen Vater, der dich ſegnet! (Alle erſtaunen)

Bele. Herr Stockwell — dieſe Stimme der Wehmuth — dieſe Thräne in Ihrem Auge —

Stockw. Laß ſie zu deinem Herzen ſprechen.

Bele. Darf ich's glauben?

Stockw. (ſchließt ihn in ſeine Arme) Mein Sohn!

(**Alle** mit frohem Gemurmel ſammeln ſich um Vater und Sohn.)

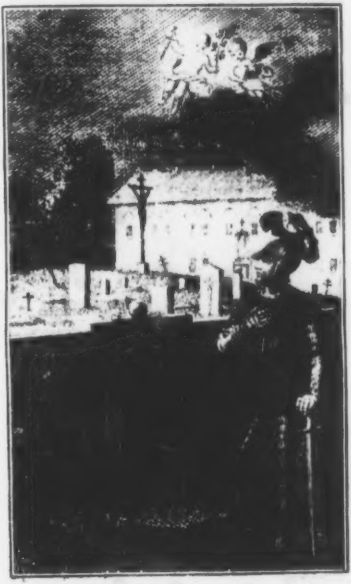
Bele. Ich frage nicht — ich danke Gott! — ich möchte weinen wie ein Kind.

Stockw. Du ſollſt alles erfahren.

Maj. Juchhe! Wenn das ſo fortgeht, ſo werden wir alle noch Eine Familie!

Dudl. (ihm die Hand reichend) Wir ſind es ſchon!

Ende.



Neue
Schauſpiele

von

August von Kotzebue.

Zwanzigſter Band.

Rudolph von Habsburg
und
König Ottokar von Böhmen.

Des Haſſes und der Liebe Rache.

Leipzig,
bei Paul Gotthelf Kummer.
1815.

Rudolph von Habsburg
und
König Ottokar von Böhmen.

Ein
hiſtoriſches Schauſpiel in ſechs Akten.

Perſonen.

Rudolph von Habsburg.
Albrecht, ſein Sohn.
Friedrich von Hohenzollern, Burggraf zu Nürnberg, ſein Neffe.
Ottokar, König von Böhmen.
Kunegunde, ſeine Gemahlin.
Agnes, ſeine Tochter.
Otto der Lange, Markgraf von Brandenburg.
Lutold, Freiherr von Regensberg, ein Schweizer.
Der Biſchof von Baſel.
Deſſen Kämmerer.
Berchtold Kappler, ein Wiener Bürger.
Zwei alte Wiener Bürger.
Die Aebtiſſin eines Kloſters der heil. Clara.
Ein Reichs-Herold.
Knappen, Soldaten, Gefolge.

Die Zeit 1273 — 1275.

Erſter Akt.

Zu Baſel, in des Biſchofs Burg. Nacht. Ein Vorgemach, in dem eine Lampe brennt.

Erſter Auftritt.

Des Biſchofs Kämmerer, ſitzt bei der Lampe, thut den letzten Zug aus einem Weinkruge, gähnt, ſtützt den Kopf in die Hand und ſpricht halb ſchlummernd.)

Ja, ja, der Biſchof mag er's doch bedauern,
Daß er die böſen Händel angefacht.
Da liegt nun der von Habsburg vor den Mauern,

Hat Baſel ſchon in Angſt und Noth gebracht —
Doch rühmen muß ich ihn, den wackern Grafen,
Daß er den Waffenſtillſtand uns vergönnt;
So darf man einmal doch die Furcht verſchlafen,
Daß nicht der Giebel über'm Kopfe brennt.

(Es wird heftig an die Thüre geklopft.)

Wer klopft denn noch ſo ſpät?

(taumelt hin und öffnet die Thür.)

Zweiter Auftritt.

Der Vorige. Lutold von Regensberg.

Kämmerer.

Seyd Ihr's? ich dachte,
Ihr wärt in Frankfurt bey der Kaiſer-Wahl?

Regensberg.

(Heftig auf und abgehend.)

Da komm' ich eben her.

Kämmerer.

Nur ſachte! ſachte!
Der Biſchof ſchläft.

Regensberg.

So weck' ihn.

Kämmerer.

Er befahl,
Nicht vor der Mittags-Stunde ihn zu wekken.

Regensberg.

Und ich befehle: geh und weck' ihn gleich,
Denn mein Geſchäft hat Eil.

Kämmerer.

Er wird erſchrecken.
Was hier geſchah, wohl unbekannt iſt's Euch?

Regensberg.

Nur ein Gerücht iſt mir zu Ohren kommen.

Kämmer

Kämmerer.

Er läßt Euch bitten. Von dem Kampfſpiel, das
Der Landenberger jüngſt hier unternommen,
Gab's ſchlimme Händel, denn der Bürgerhaß —
Ihm mag' auch wohl der Biſchof Nahrung geben —
Brach unverweilt in helle Flammen aus;
Es koſtet' manchem edlen Herrn das Leben
Und mancher ritt mit blut'gem Kopf nach Haus.
Als der von Habsburg nun — ein Blutsverwandter
Von den Erſchlagenen — den Streich vernahm,
Und wie der Biſchof geſchürt, entbrannt' er
In heißem Zorn und wappnet' ſich und kam
Herangebrauſt wie Sturm und ſchäum'nde Wogen!
Ihm folgt' der Bergbewohner rauhe Schaar;
Es

Es ſind auch die von Zürich ihm nachgezogen,
Und von Sankt Gallen der Abt ſogar.

Regensberg.

Der Abt? Du irrſt. Den hört' ich längſt
ſchon klagen,
Wie böſe Tücke Rudolph ihm bewies
Weil er dem Kloſter nicht zu Lehn will tragen,
Was Kyburg ihm als Erbe hinterließ.

Kämmerer.

Ganz recht, doch als der Mutter Thränen
floſſen,
Verwaiste Kinder laut um Rache ſchrie'n,
Verſammelt' er die Freund' und Kampfgenoſſen,
Und alle hören mit Verwund'rung ihn:
„Der Vater Mord" ſo ſprach er, „fordert
Rache,
„Nur ſind zwei mächt'ge Feinde mir zu viel,
„Doch wenn ich mit Sankt Gallen Friede
mache,

„So bleibt auch ritterlicher des Kampfes Ziel.
„Doch ist von meinem Vortheil nur die Rede,
„Hier von beschimpfter Freunde Ehr' und Blut;
„Wohlan, so geh' ich auch in eig'ner Fehde
„Und zügle der Baiern Uebermuth."
Die nannten Alle Glück. Manche riethen
Sich Kamp nach einem Kloster umzusehn,
Dem stolzen Abt ein ernstes Wort zu bieten —
Da sieht Rudolph, selber wollt' er gehn —
Und ging auch unbewehrt. Die Freunde gaffen.
Er aber kommt nach Basel, just wie der Abt
Zur Tafel sitzt mit vielen Herr'n und Rittern,
Die er zu seinem Tische reich begabt;
Und als man meldet nun vor allen Gästen,
Der Graf von Habsburg woll' empfangen sein;
Da meint' der Abt, man hielt' ihn nur zum Besten —

[illegible]
[illegible]
[illegible]
[illegible]
[illegible]
[illegible]
[illegible]
[illegible]
[illegible]
[illegible]
[illegible]
[illegible]
[illegible]
[illegible]
[illegible]
[illegible]
[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]
[illegible]
[illegible]
[illegible]
[illegible]
[illegible]
[illegible]
[illegible]
[illegible]
[illegible]
[illegible]
[illegible]
[illegible]
[illegible]
[illegible]
[illegible]
[illegible]
[illegible]
[illegible]
[illegible]
[illegible]

[illegible]
[illegible] — ?

[illegible]

[illegible]
[illegible]
[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]
[illegible]
[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]
[illegible]
[illegible]

[illegible]
[illegible]
[illegible]
[illegible]
[illegible]
[illegible]
[illegible]
[illegible]
[illegible]
[illegible]
[illegible]
[illegible]
[illegible]
[illegible]

[illegible]

[illegible]
[illegible]

[illegible]

[illegible]
[illegible]

[illegible]
[illegible]

[illegible]

[illegible]
[illegible]

[illegible]

[illegible]
[illegible]
[illegible]
[illegible]

[illegible]

[illegible]
[illegible]
[illegible]
[illegible]
[illegible]
[illegible]
[illegible]
[illegible]
[illegible]

[illegible]
[illegible]
[illegible]
[illegible]
[illegible]
[illegible]
[illegible]
[illegible]
[illegible]
[illegible]

[illegible]

[illegible]?

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]
[illegible]
[illegible]
[illegible]
[illegible]
[illegible]
[illegible]
[illegible]
[illegible]
[illegible]
[illegible]
[illegible]
[illegible]
[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]
[illegible]
[illegible]
[illegible]
[illegible]
[illegible]

[illegible]
[illegible]
[illegible]
[illegible]
[illegible]
[illegible]
[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]
[illegible]
[illegible]
[illegible]

[illegible]

[illegible]
[illegible]
[illegible]
[illegible]
[illegible]

[illegible]
[illegible]
[illegible]
[illegible]
[illegible]
[illegible]
[illegible]
[illegible]
[illegible]
[illegible]
[illegible]
[illegible]
[illegible]
[illegible]
[illegible]
[illegible]
[illegible]
[illegible]
[illegible]
[illegible]
[illegible]

[illegible] [illegible]

[illegible]

[illegible]
[illegible]
[illegible]
[illegible]
[illegible]
[illegible]

[illegible]

[illegible]
[illegible]
[illegible]

[illegible]

[illegible]
[illegible]
[illegible]
[illegible]
[illegible]
[illegible]
[illegible]

[illegible]

[illegible] —

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible] —

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

Ende.

Sechster Auftritt

Die Vorigen. Markgraf [illegible]

[illegible]

Markgraf.

[illegible]

Rudolph.

[illegible]

[illegible]

Markgraf.

[illegible]

[illegible]

[illegible]

Rudolph.

[illegible]

Markgraf.

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

Rudolph.

[illegible]?

Parzival.

[illegible] vernommen;

[illegible].

Rudolph.

[illegible] —

[illegible].

Parzival.

[illegible]?

[illegible];

[illegible]?

[illegible].

Rudolph.

[illegible]?

[illegible].

[illegible] [illegible], daß ich den [illegible] Plan durchſchaue?
Sie wollen gern ein [illegible], doch keinen [illegible],
Die [illegible] [illegible] [illegible] [illegible] [illegible] ſich [illegible],
([illegible] [illegible] [illegible] [illegible] [illegible] [illegible])
Daß daß er nicht einen [illegible] Mann,
Und ein [illegible] dem Reiche [illegible] [illegible].
Ein Graf von Habsburg, arm an Gut und [illegible],
Wie kann ſich [illegible] [illegible] nicht [illegible].
Und meinſt Du, Fritz, daß ich es [illegible] [illegible]?

Burggraf.
Nicht möglich, doch wenn wirklich dem ſo wär —

Rudolph.
So würde man ſich doch [illegible] haben.
[illegible] ich [illegible] in [illegible] und Einigkeit?
Burg-

Burggraf.

[illegible] [illegible] [illegible] [illegible] [illegible] [illegible]
[illegible] [illegible]
[illegible] [illegible] [illegible] [illegible] [illegible]
[illegible]

Rudolph.

Und Böhmen?

Burggraf.

Ist kein Glück vom deutschen Reiche.
Zwar hat sich Ottokar ein hohes Ziel gesteckt,
Doch [illegible] [illegible], daß er Rudolph weiche,
Die [illegible] [illegible] [illegible] [illegible] [illegible]
[illegible]
Und aller Geist und Muth im Busen [illegible],
Doch auch nicht zu [illegible] [illegible] [illegible]
[illegible];
Die Böhmen — [illegible] [illegible] [illegible] [illegible] ge-
[illegible] —
[illegible] [illegible] [illegible] [illegible] sie gebracht.

Rudolph.

Dann hab' ich ſorgend Deutſchlands [illegible]
[illegible],
Denn nie vergaß' ich, daß mir Ottokar
Im [illegible] Deutſchen [illegible] und [illegible]
[illegible]
Und meinem Sohn ein [illegible] zu König war.
Aus [illegible] hab' ich oft [illegible],
Zu [illegible] hab' ich oft [illegible],
So glimme noch ſtets in mir der Freund-
ſchaft Funken.
[illegible] [illegible] [illegible] durch Uebermuth.
Soll ich mit ihm den Kampf noch einmal
wagen?
Das Volk nur ſchwer, auch iſt's genug,
denn ſieh,
Wie wär' im ganzen Reich' ein Fürſt zu
finden,
Der ſich an Würde mit Ottokar vergleich'?

Burggraf.

Ein einzig' nicht, doch mit [illegible] [illegible].

Rudolph.

Mit Erbe ſchon von Böhmen und Mähren reich
Macht' ihm ſein Schwert noch neue Länder
ſchaffen:
Die Steyermark, das blüh'nde Oeſterreich;
In Krain und Kärnthen ſehn wir ihn ge-
bieten,
Und ſiegreich ſtreckt er von der Raab den
Speer
Bis wo die Baiern ihre Gebirge hüten,
Vom Adriatiſchen bis ans Balt'ſche Meer.
Und dieſe Macht, ſchnell durch ſein Wort
entwickelt,
Bewegt ein Geiſt, ein Wille, eine Kraft,
Indeß die Meine hundertfach zerſtückelt,
Durch Trägheit, Zwietracht, Eiferſucht er-
ſchlafft.
So mäge nun der Fürſten Weisheit richten;
Wenn ihre Wahl die Krone mir verlieh,
So bin ich zwar der Mann für meine
Pflichten.

Doch ſchweres Herzweh nur erfüllt' ich ſo.

Albrecht.

Vergönne mir zu reden, Vater.

Rudolph.

Nein.

Albrecht.

Zu kühne Wünſche barg ich lange ſchon.
Mein Herz war ſchüchtern, meine Zunge blöde —
Nun wächſt der Muth — ich bin des Kaiſers Sohn.

Rudolph.

Was recht iſt, darf auch Habsburgs Sohn begehren;
Unrechtes ziemt auch Kaiſers-Söhnen nicht.

Albrecht.

Du wollteſt mich die edle Kriegskunſt lehren,
Ein Kreuz-Zug war mein erſter Unterricht;
Nach Preuſſen zog ich unter Böhmens Fahnen,
Die Bruſt umpanzerte ein kaltes Erz,
Doch wußte Liebe ſich den Weg zu bahnen —

Die Sporen gewann ich und verlor mein Herz.
Die holde Agnes trat mir einſt entgegen,
Des rauhen Böhmer-Königs zartes Kind;
Ich ſah und liebte — ſchalt mich ſelbſt verwegen —
Für fremde Reize blieb ich kalt und blind —
Bald waren unſ're Seelen eng verſchwiſtert,
Und ſchmeichelnd wiegte Liebe Furcht in Schlaf,
Bis noch zu rechter Zeit Vernunft geflüſtert:
Die Königs-Tochter flieh! flieh, armer Graf! —
Ich floh — doch neue Hoffnung will ſich regen,
Da nun auf mich ein Stral von deinem Glanze fällt;
Gib mir Agneſen, gib mir deinen Segen!
Vielleicht den Frieden ſchenkſt du ſo der Welt.

Rudolph.

Das hör' ich gern, und möge Gott es lenken!
Eilpoſt nach Prag!

(zu Friedrich.)

Du gib ihm das Geleit;
Tritt vor den König, grüß' ihn, ſprich: ihn kränken
Will Habsburg nicht, doch Unterwürfigkeit
Muß Kaiſer Rudolph fordern; frag' ihn glimpflich,
Ob er die Lehns-Pflicht leiſte nach Gebühr?
Dünkt' ihn vor mir das Knie zu beugen ſchimpflich,
So ſprich: dem Reiche huldig' er, nicht mir.
Ich werd' in ihm den alten Freund empfangen,
Wie vormals mit ihm theilen Tiſch und Zelt;
Doch was dem Reiche zukommt ernſt verlangen —

(zu Albrecht.)

Das Uebrige ſey Dir anheim geſtellt.

Albrecht.

Ja, in des Staats-Rechts labyrinthiſchen Gängen

Laß ich den Vetter, bin da nicht zu Haus;
Doch will ein Groll des Königs Herz verengen,
So dehne flugs die Lieb' es wieder aus.

Siebenter Auftritt.

Die Vorigen. Ein Knappe.

Knappe.

Herr, wir bekommen unvermuthet Gäſte.
Kaum wird es Tag, ſo öffnet ſich das Thor,
Und ſiehe da, gleich wie zu einem Feſte,
Drängt ſich geſchmückt die Bürgerſchaft hervor;
Es folgt die Geiſtlichkeit mit Kreuz und Fahnen,
Der Biſchoff ſelbſt im feſtlichen Ornat;
Sie laden Euch, des Reiches Unterthanen,
In die noch geſtern widerſpenſt'ge Stadt.

Rudolph.

(zum Burggraf.)

Empfange ſie, doch eh' ich ſelbſt erſcheine,
Sey eine kurze Friſt mir noch vergönnt,

Daß ich vor Gott mich prüfe, wie ich's meine.
Dem Volke Weh', deſſ' Fürſt ſich ſelbſt nicht kennt!
(Burggraf Albrecht und Knappe entfernen ſich)

Achter Auftritt.

Rudolph (allein.)

Die Stunde ſchwerer Prüfung iſt gekommen.
Was einſt der Jüngling — damals fremd dem Glück —
Aus ſeines edlen Vaters Mund vernommen,
Ruf' in's Gedächtniß nun der Mann zurück:
Wann fodert Gott des Menſchen höchſte Kräfte? —
Wenn er das Glück ſoll tragen ungebeugt.
Gleich wie der Sonne Glut auch gift'ge Säfte
In dem geſunden Pflanzen-Keim erzeugt,
So wandelt Glück die Herzen, auch die beſſern,

Und während vor der Welt durch Glanz und Schein
Es trachtet ſeinen Liebling zu vergrößern,
Wird dieſer oft im Innern klein, ſehr klein!
So lehrt auf jedem Blatt die Weltgeſchichte.
Weh! wenn auch du dem Glück erliegen mußt!
Noch ſtehſt du rein vor Gottes Angeſichte —
Wohlan! ſo klopfe laut an deine Bruſt!
Und wenn dein ganzes Herz nicht ohne Sträuben
Aus ſeiner tiefſten Tiefe zu dir ſpricht:
„Was du geweſen, Rudolph, wirſt du bleiben"
So thu' auf Kron und Scepter ſchnell Verzicht! — —
Doch mein Bewußtſeyn, nimmer kann es täuſchen,
Wie auch das feile Glück die Kugel rollt!
Recht ſoll man nie vergebens von mir heiſchen;
Ich habe ſtets das Rechte nur gewollt
Und will es künftig nur! Ha! Millionen

Vertrauen mir! Mein Herz ihr Unterpfand;
So will ich auch die letzte Kraft nicht ſchonen,
Sie freudig opfern für mein Vaterland!
Gerechtigkeit ſoll meine Krone zieren;
Den Mißbrauch der Gewalt ſtoß' ich zurück.
Tyrannen herrſchen, Könige regieren,
Für eignes jene — die für Völkerglück.
(ab.)

Ende des erſten Akts.

Zweiter

Zweiter Akt.

In der Hofburg zu Prag.

Erſter Auftritt.

Agnes (mit der Spindel, Wolle ſpinnend.)

Die Mutter will noch immer Kind mich nennen;
Wo wäre denn mein froher kindlicher Sinn? —
Und mag ich gleich die Welt noch wenig kennen,
Doch fühl' ich wohl, daß ich kein Kind mehr bin.
Mit Lämmern möcht' ich um die Wette hüpfen;

Mit mir verglichen war die Lerche ſtumm —
Nun hör' ich Seufzer nur der Bruſt entſchlüpfen —
Feucht wird mein Auge — weiß doch nicht warum.
Fort zieht die Schwalb' — ich mögte ſie begleiten —
Die Taube girrt — es zieht mich zu ihr hin —
Mir iſt ſo warm — ich weiß es nicht zu deuten —
Doch fühl' ich wohl, daß ich kein Kind mehr bin.

Zweiter Auftritt.

Die Vorige. Ottokar und Regensberg treten auf.

Ottokar.

Ha! unerhört!

Regensberg.

(bei Seite.)

Sein Auge ſeh' ich glühen.

Ottokar.

Mich achten dieſe Fürſten ſo gering?
Mir wagen ſie das Gräflein vorzuziehen,
Das einſt aus meinen Händen Sold empfing?

Regensberg.

Geſchmiedet hat der Mainzer dieſe Ketten.
Die Fürſten einten ſich, ſechs an der Zahl,
Und übertrugen, um den Schein zu retten,
Ludwig von Baiern ganz allein die Wahl;
Und Eurem G'ſandten ward vorgeſpiegelt,
Es gelte Euch; ſo ſchwiegen denn auch die.

Ottokar.

Man hört es wohl, ein Pfaff hat's ausgeklügelt,
Am Leitſeil führt er ſie herum, mich nie!
Gib Acht, es wird ſich noch ganz anders fügen,
Machtboten ſandt' ich an den Papſt Gregor,
Geſchenk und Ueberredung werden ſiegen,
Er nie beſtät'gen, den das Reich erkohr.

Du eil indeß die Fürſten einzuladen;
Verſuche Drohung, Täuſchung, Warnung, Liſt;
Gewinne Freiburg, Montfort, Neuburg, Baden,
Schür auch der Baierfürſten alten Zwiſt.
Es mag ganz Deutſchland, mag Europa brennen,
Das Reich in Blut und Feuer untergehn;
Doch will ich nie den Rudolph Kaiſer nennen,
Den ich am Fuße meines Throns geſehn.

Regensberg.

In Einem nur bleibt Rudolph überlegen.

Ottokar.

Mir überlegen?

Regensberg.

Laune der Natur.
Sie gab an Töchtern ihm viel Eheſegen,
Euch, gnäd'ger Herr, Ein zartes Fräulein nur.
Er kann der Söhne viele ſich verbinden,
Ihr einen nur —

Agnes.

(bei Seite.)

Mein Blut am Herzen ſtockt.

Regensberg.

Doch wird der Eine bald genug ſich finden.
Wenn, gleich der Schönheit, auch der Brautſchatz lockt.

(zieht Ottokar auf die Seite.)

Zum Beiſpiel Brandenburg, Otto der Lange —

Ottokar.

Mein langer Vetter — ſeine Fauſt wiegt ſchwer;
Den Wink magſt du ihm geben, doch ich fange
Mit *einem* Hahmen wohl der Fiſche mehr.

Regensberg.

Der Markgraf wird am leichteſten geangelt,
Iſt freilich ſtumpf, wie ſeines Schwerdtes Knopf,
Doch glaub, ein Arm, der eines Kopfs ermangelt,
Gehorcht auch um ſo ſichrer *Eurem* Kopf.

Otto,

Ottokar.

So geh' und wirke, ſchwatz' und überrede;
Bei Töpel findeſt Du gewappnet mich.

Regensberg.

Vergönnet mir, vor Ausbruch blut'ger Fehde
Aus treuem Herzen noch ein Wort.

Ottokar.

Sprich.

Regensberg.

Ihr ſeyd ein groſſer König, reich an Schätzen,
Und Euer Schwert erzwingt des Glückes Gunſt,
Und Weisheit offenbart ſich in Geſetzen,
Nur Eines mangelt Euch, Verſtellungskunſt;
So Freund als Feind zu rechter Zeit zu äffen
Seyd Ihr zu ſtolz, reicht keinen Judas-Kuß;
Ihr wißt nicht, daß, um ſicherer zu treffen,
Man oft — den Arm ſchon hebend — lächeln muß,
Im Wahn der Einfalt Euren Feind nicht ſtören,

Wenn er an dieſem Lächeln ſich ergötzt;
Durch ſüße Friedensworte ihn bethören,
Indeſſen Ihr das Schwert im Stillen wetzt;
Und iſt's nun ſcharf genug den Tod zu bringen,
So werd' er plötzlich unverwarnt gewürgt!
Muß doch der Tiger, ſoll ſein Sprung gelingen,
Zuvor ſtill lauern, wo Gebüſch ihn birgt.
Drum, gnäd'ger Herr, mein Rath iſt wohl erwogen:
Der eitle Rudolph werde liebgekoſt,
Bis mein Geſchäft nach Eurem Wunſch vollzogen,
Und Ihr ihn plötzlich dann vom Gipfel ſtoßt.
(ab.)

Dritter Auftritt.

Ottokar. Agnes.

Ottokar.

Scharf iſt des Burſchen Zunge, ſcharf, wie Hecheln.

Nur ich, zum Kämpfer ernannt, ſchon zu alt.
Rache mag er haben — doch iſt ſchwer zu
lächeln,
Wenn ſich zum Schlag die Fauſt ſchon krampf-
haft ballt.

(Er wendet ſich zu Agnes.)

Du Bild des Friedens, Mädchen mit der
Spindel!
Warſt dieſem Rudolph auch geneigt;
Was dünkt dich von dem vollen Hochmuths-
ſchwindel?
Dem Hoheitsrauſch, der ihm zu Kopfe ſteigt?

Agnes.

Iſt alles wahr, was Regensberg erzählte?

Ottokar.

Gewiß.

Agnes.

Und wenn auch, iſt's denn Rudolphs Schuld,
Daß man zu Frankfurt ihn zum Kaiſer
wählte?
Wodurch verwirkt' er meines Vaters Huld?

Ottokar.

Was fragſt Du noch? hinauf will er ſich ſchwingen,
Hoch über Böhmens König Ottokar?

Agnes.

Ich kann nicht ſprechen von ſo hohen Dingen,
Nur Eines weiß ich, und das Ein' iſt wahr:
Daß Ihr den Mann ſtets Eure Rechte nanntet,
Bei ſeinem Anblick ſtets der Unmuth floh,
Weil Ihr im Feld' als tapfer ihn erkanntet,
Im Kriegsrath weiſe, bei der Tafel froh.

Ottokar.

So war er.

Agnes.

Und ſo iſt er wohl geblieben.
Erinnert Euch der ſchönen frohen Zeit:
Aus Preußen hattet Ihr nach Prag geſchrieben,
Es werde Königsberg nun eingeweiht,
Die neue Stadt, die Ihr am Pregel erbauet;
Mich und die Mutter rieft Ihr zu dem Feſt';

Wie

Mit großen Augen hab' ich's angeſchauet,
Zum Erſtenmal das Städtlein und das Feſt.
Da ſah' man im Turnier den Preis erjagen;
Da wurde viel gezecht und hoch geſchmauſet;
Zum Ritter mancher Edelknapp' geſchlagen
Von meines Vaters königlicher Fauſt.
Und damals fühlte jeder ſich Euch ſchwächer,
Wenn Rudolph nicht an Eurer Seite ſtand;
Und einſt geſchah es, daß beym Freudenbecher
Die Weinesmacht Euch zwey Brüder band,
Indeß wir junges Volk im Tanze hüpften
Und Albrecht, Rudolphs Sohn, mein Tänzer war;
Da hört' ich, wie die Worte Euch entſchlüpften:
„Mein' Agnes und dein Sohn — ein hübſches Paar.“
Ich wurde feuerroth im Augenblicke,
Denn auch des Jünglings Ohr erlauſchte ſie;
Er ſah' und ich ihn an — mit einem Blicke —
Ach Vater! dieſen Blick vergeſſ' ich nie!

Otto.

Ottokar.

Thörin! ein Scherz im halben Rausch gesprochen.

Agnes.

Ja, damals —

Ottokar.

Du ein Kind, damals, und jetzt.

Agnes.

Ach wollte Gott!

Ottokar.

Die Freundschaft ist gebrochen;
Er hat sie mit dem König schwer verletzt.

Vierter Auftritt.

Die Vorigen. Kunegunde.

Kunegunde.

Es sind von Rom die Boten eingetroffen,
Durch die Gregor den Zehnten sie beschickt;
Der falsche Mann! von dem ist nichts zu hoffen.

Auch

Noch eh der Römiſche Kaiſer Bann herabſt.
Viel hört man dort von dem Concilium ſpre-
chen,
Das zu Lyon der Pabſt verſammelt hat,
Wo er, die Schmach der Chriſtenheit zu
rächen,
Den neuen Zug in's heil'ge Land erbat.
Längſt hat zur Kreuzfahrt Rudolph ſich ver-
pflichtet,
Und ſo des Pabſtes Schwäche klug genützt;
Vergeſſen iſt, was Du in Preuſſen verrichtet,
Wie du erkämpft, bekehrt, gerettet haſt.

Ottokar.

Wie? dieſer Pabſt? der mir das Schwert
geweihet
Vom heil'gen Stuhl herab nach Prag ge-
ſandt,
Mir freuend zuerkannt die Himmelskrone,
Und dort mich ſeinen lieben Sohn genannt,
Als ich in Preuſſen zweimal Kreuz und Fahne
Zu einer Märtyrers Palme geführt —

Kaiſer

[illegible]

[illegible]
[illegible]

[illegible]

[illegible]
[illegible]
[illegible]
[illegible]
[illegible]
[illegible]
[illegible]
[illegible]
[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]
[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]
[illegible]

[illegible]

[illegible]
[illegible]
[illegible]
[illegible]
[illegible]
[illegible]
[illegible]
[illegible]
[illegible]
[illegible]
[illegible]
[illegible]
[illegible]
[illegible]
[illegible]
[illegible]

[illegible]

[illegible]
[illegible]
[illegible]
[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]
[illegible]

[illegible]

[illegible]
[illegible]
[illegible]
[illegible]
[illegible]
[illegible]
[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]
[illegible]
[illegible]
[illegible]
[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]
[illegible]
[illegible]
[illegible]
[illegible]
[illegible]
[illegible]
[illegible]
[illegible]
[illegible]
[illegible]
[illegible]
[illegible]

[illegible]
[illegible]
[illegible]
[illegible]
[illegible]
[illegible]
[illegible]
[illegible]
[illegible]
[illegible]
[illegible]
[illegible]
[illegible]
[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]
[illegible]
[illegible]

[illegible]
[illegible]
[illegible]
[illegible]

[illegible]

[illegible]
[illegible]

[illegible]

[illegible]
[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]
[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]
[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]
[illegible]

[illegible]
[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]
[illegible]
[illegible]

[illegible]

[illegible]
[illegible]

[illegible]

[illegible]
[illegible]

[illegible]

[illegible]
[illegible]

[illegible] [illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]
[illegible]
[illegible]
[illegible]
[illegible]
[illegible]
[illegible]
[illegible]
[illegible]
[illegible]
[illegible]
[illegible]

[illegible]

[illegible]
[illegible]
[illegible]
[illegible]

[illegible]

[illegible]
[illegible]

[illegible]

[illegible]
[illegible]
[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]
[illegible] —

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]
[illegible]
[illegible]
[illegible]

[illegible]

[illegible] — [illegible]

[illegible]
[illegible]
[illegible]

[illegible]

[illegible]
[illegible]
[illegible]
[illegible]
[illegible]

[illegible]

[illegible]
[illegible]
[illegible]
[illegible]

[illegible]

[illegible]
[illegible]

[illegible]

[illegible]
[illegible]

[illegible]

[illegible]
[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]
[illegible]
[illegible]

[illegible]

Ottokar.

Mich? meinen?

Kunigunde.

Unerhört!

Burggraf.

Ihr sollt vom Reiche

Für Eurer Länder Lehensmutung.

Ottokar.

Wie?

Ich?

Burggraf.

Kennt Ihr nicht die alten Lehens-Gebräuche?

Erfüllt sie.

Ottokar.

Gegen Rudolph? nimmermehr;

Burggraf.

Nicht gegen Rudolph, den Ihr Kaiser nennet;

Das Reich spricht mit meiner Zunge nun.

Ottokar.

Ihr thätet wohl, wenn Ihr von hinnen gingt,

Bevor mein Zorn die Besonnenheit besiegt.

Burg.

Burggraf.

Ihr weigert Huldigung? Kennt Ihr die Strafen,
Die — wenn Euch auch ein Diadem umflicht —
Das Reichs-Geſetz verhänget?

Ottokar.

Laßt Eure Strafen:
Ich hab' ihm ſeinen Sold ſchon längſt bezahlt.

Burggraf.

Das iſt zu viel!

Ottokar.

Ich hab' auf meine Fahnen
Das glücklichſte der Worte — Eroberung!
Des Sieges Früchte, mit Blut erkaufte Fluren
Sind keine Lehen, die das Reich belehnt.

Burggraf.

Laßt mich noch einmal hören — wiederholen —

Ottokar.

Ihr meinet?

Albrecht.

Gehen wir?

Ottokar.

Es kümmere Euch nicht,
Denn unabhängiglich herrsch' ich in meinen
Staaten.

Burggraf.

(an der Thüre gehend.)

Nun, Herold, nur herein. Thu deine
Pflicht.

Siebenter Auftritt.

Die Vorigen. Reichs-Herold.

Ottokar.

Was soll's?

Herold.

Seyd Ihr der König von Böhmen?

Ottokar.

Ich bin's.

Herold.

So ſollt Ihr unverdroſſen,
Geſchwornlich von mir vernehmen,
Was Kaiſer und Reich beſchloſſen.
Oeſtreich und Kärnthen habt Ihr inne,
Auch Steyermark an Euch gerafft,
Regiert ſie alle nach Eurem Sinne
Und gebt dem Reiche nicht Rechenſchaft,
Und habt verſäumt die Lehn zu empfangen
Und weigert Euch mit ſträflichem Hohn,
Auf meines gnädigen Kaiſers Verlangen
Euch zu ſtellen vor ſeinem Thron.
So ſoll ich Eure Ächtung nun euch verkünden,
Kraft meines Amtes vom Kaiſer und Reich,
Hinfort Euch nicht zu unterwinden
Der Herrſchaft von Kärnthen und Oeſterreich;
Denn ſiebenmal um Reichs-Lehen
Ihr nicht gebeten zu rechter Zeit.
Es iſt durch Krieg' und Urtheil geſchehen,
Daß ihr nun deren verluſtig ſeyd,
Und ſollt ihr binnen ſieben Wochen

Die

Des Kaiſers Willen nicht vollbracht,
So werde über Euch ausgeſprochen
Des Reiches Acht und Ober-Acht.

Ottokar.

Ha! mir das? Höll und Teufel! mir zu drohen
In meiner Hofburg mit des Kaiſers Acht?
Meint Ihr, es ſey der letzte Mann entflohen
Von meinem Heer? Ich ohne Kraft und Macht?
Meint Ihr, daß Ottokar den Schimpf erdulde?
Trabanten! fliegt herein! Den Herold greift!
Führt ihn zum Tode!

Herold.

Herr! hab' ich's verſchuldet?

Burggraf.

ſame Sach!

Ottokar.

Fort! zum Tode werd' er geſchleift!

Auf daß ein jeder ſich in Zukunft hüte
Vor ſolchem Antrag.

Herold.

(indem er fortgeſchleppt wird zum [illegible].)

Rettet! rettet mich!

(ab.)

Burggraf.

Herr König! widerruft!

Ottokar.

Wenn ich gebiete,
Es iſt mein Wille unabänderlich.
Er ſtirbt — und Ihr geht heim und mögt erzählen,
Was Ihr in Prag geſehen und gehört.

(ab.)

Kunegunde.

Dem Sohn des Kaiſers kann die Braut nicht fehlen,
War gleich in Prag ſein Glück ihm nicht beſcheert.

(ab.)

Achter Auftritt.

Burggraf. Albrecht.

Albrecht.

Mein ſchöner Traum!

Burggraf.

Mich will die Wuth erſticken!

Albrecht.

Wo biſt Du Agnes!

Burggraf.

Fort! uns droht Gefahr.

Albrecht.

ur einmal die Geliebte noch erblicken!

Burggraf.

ns ſelbſt zu morden wagt wohl der Barbar,
er ohne Scheu des Reiches Herold würgte.
rum fort! wir fliehen!

Albrecht.

Ach! ohne ſie zu ſehn!

Burggraf.

h war es, der dem Vater für dich bürgte.

Albrecht.

Ich kann nicht fort!

Burggraf.

So iſt's um uns geſchehn!

Neunter Auftritt.

Die Vorigen. Agnes.

Albrecht.

Da iſt ſie!

Agnes.

Der Gefahr Euch zu entreiſſen —

Albrecht.

Gefahr? bei Dir? Das Wort iſt leer und hohl!

Agnes.

Ich darf Euch nicht einmal willkommen heiſſen —
Ich muß beginnen mit dem Lebewohl!

Albrecht.

Warum ſo ängſtlich?

Agnes.

Flicht auf ſchnellen Roſſen!
enn Eurer Freiheit —

Burggraf.

Hörſt Du? laß uns fliehn!

Albrecht.

ht fliehn?

Agnes.

Noch iſt der Vater unentſchloſſen,
ein die Mutter dringt und ſtürmt in ihn —

Albrecht.

biſt ſo ſchön — ſo gut — ſo unverdorben —

Agnes.

echt! ich zitt're und kaum hörſt Du mich?

Albrecht.

s! ich hab' um Deine Hand geworben.

Agnes.

weiß es — fort! ſich meine Angſt um
Dich!

Albrecht.

Ich bin berauſcht! ich kann von Dir nicht weichen,
Wenn auch Verluſt der Freiheit mich bedroht.

Burggraf.

O treibt ihn fort! nur ihr könnt ihn verſcheuchen;
Die Macht der Liebe ſteht Euch zu Gebot.

Agnes.

Verzeih' mir's Gott in dieſem Augenblicke,
Wenn ich verletze ſtrenge Sittſamkeit!
Trennt mich von ihm doch nur des Schickſals Tücke,
Er hat ja endlich um die Braut gefreit;
So darf ich ohne Scham nun auch bekennen;
Ja, Albrecht, ja — ich lieb' und liebte dich —
Doch nun genug! wir müſſen ſchnell uns trennen!
Gehorche! — meine Angſt — ſie tödtet mich!

Albrecht.

Ein Wort von Dir kann ſchweren Unmuth dämpfen,
Ein Wort mich treiben bis zum fernſten Pol!
Nun will ich mit dem Schwerte Dich erkämpfen!
Du liebſt mich — Du wirſt mein — Bei Gott! — Leb' wohl!
(ab mit dem Burggrafen.)

Zehnter Auftritt.

Agnes (allein.)

ir iſt ein Stein vom Herzen gefallen!
un iſt er hinaus — er iſt ſchon weit —
Gott! vernimm mein kindliches Lallen:
h einen Engel ihm zum Geleit! —
ch! immer noch fodert mit kreiſchendem Grimme
ehung des Gaſtrechts der Mutter Stimme.

O könnt'

O könnt' ich den Fliehenden laut nachrufen:
Sporne Eure Pferde zum ſchnellſten Lauf! —
Noch hör' ich das Klirren der Sporn auf den Stufen —
Jetzt thut die knarrende Pforte ſich auf —
(am Fenſter)
Da wiehern die Roſſe mit ſcharrenden Hufen —
Mein Albrecht — noch Einmal blickt er herauf —
Und wird mich gewahr — und zögert und zaudert —
Um Gotteswillen! Leb' wohl! fort! fort! — —
Ha! rief nicht mein Vater: Trabanten? — mich ſchaudert!
Noch hemmt ſeine Flucht ein ſchreckliches Wort! —
Es zieht mich zum Söller — kaum wag' ich zu ſchauen —
Da ſchwingt Er ſich endlich auf's muthige Roß —

Fort ſprengt er zum Thore, fort über die Auen —
Aus jedem Kieſel ein Feuerſtrom ſchoß —
Die flatternden Locken ſind losgebunden —
Den Helmbuſch ſeh' ich im Sturme wehn —
Jetzt wirbelt der Staub — und Alles verſchwunden! —
Ach! werd' ich ihn jemals wiederſehn!

Ende des zweiten Akts.

Dritter

Dritter Akt.

Eine offene Gegend an der Donau.

Erſter Auftritt.

Ottokar. Regensberg.

Ottokar.

Steht dieſer Rudolph mit der Höll' im Bunde?

Regensberg.

Sprecht lieber: mit Euch Selbſt. Ja, Herr, geſteht,
Fahrläſſigkeit liegt Eurer Noth zum Grunde;
Ihr habt den treuen, kühlen Rath verſchmäht.

Geſammelt hattet Ihr, zu Feindes Schrecken,
Ein furchtbar Heer, das Auge zählt' es kaum;
Es konnte mächtig Eure Gränzen decken,
Zugleich dem murrenden Volk Gebiß und Zaum;
Doch ſtatt den kriegeriſchen Muth zu ſtärken,
Schwamm Euer Lager bald in Ueppigkeit,
ald zogt Ihr aus zu ſchnöden Waidewerken,
o verſtrich bei Töpel köſtliche Zeit.
udolph hat ſie benutzt: Heinrich von Baiern
wang er zum Abfall von dem Böhm'ſchen Bund;
en Bannfluch mußte Salzburg keck erneuern;
en Schweizern und Tyrolern ward es kund;
em Eid entſagten Eure Unterthanen,
d Rudolph, ſtets gewohnt, nichts halb zu thun,
ug mit des Blitzes Schnelle ſeine Fahnen
s vor die Mauern Wiens. Da ſieht er nun,
d weil die Donau zwiſchen beiden Heeren

Sich windet, trotzt Ihr noch auf Sicherheit;
Doch wird kein Strom den Uebergang ihm wehren,
Denn ſeinen Brücken iſt kein Strom zu breit.
Schaut hin! ſchon hat er's kunſtreich angefangen
Das ſchwimmende Werk, zuvor noch nie geſehn.
Bei Baſel iſt er über'n Rhein gegangen,
So wird bei Wien er über die Donau gehn.

Ottokar.

Von Feinden umringt — von meinem Adel verlaſſen! —
Auch reißt der Mangel ſchon im Lager ein!

Regensberg.

Hier muß die Noth den bittern Entſchluß faſſen,
Hier kann Verſtellung nur Euch rettend ſeyn.

Ottokar.

Erſinne Ränke, die das Netz zerreißen,

In das ich fiel aus kühner Zuverſicht.
Dir ſey — geſagt's — der höchſte Lohn verheißen,
Nur meinen alten Ruhm beflecke nicht.

Regensberg.

Was nennt Ihr Ruhm in ſolchem Augenblicke?
Den Feind beſiegt durch Waffen oder Liſt,
Durch offne Gewalt, durch ſchleichende Tücke,
Gilt alles gleich — wenn er beſiegt nur iſt.
Ein Krieg iſt kein Turnier, wo man ſein ehrlich
Die Sonne theilt und jedes Körnchen Sand,
Den Königen iſt ſolch ein Ruhm entbehrlich,
Denn *ihr* Betrug wird Politik genannt.
Stets wird der Ausgang Ruhmes Maßſtab bleiben;
Auch wenn der Feind durch Bubenſtück erliegt,
So wird die Nachwelt doch in ihre Bücher ſchreiben:

„Ihr wart ein großer Mann, Ihr habt geſiegt.“
Und darum werd' um jeden Preis gewonnen
Ein ſchneller Friede, der uns Aufſchub gönnt;
Doch ſeyd Ihr Einmal dieſer Schling' entronnen,
So thut, was Euch beliebt und — was Ihr könnt.

Ottokar.

Faſt dünkt mich leichter durch mein Schwert zu ſterben,
Als nun beſiegt vor dieſem Rudolph ſtehn;
Doch kann die Liſt mich retten, ihn verderben —
Wohlan! ſo mag dies Schwerſte noch geſchehn.
Begieb Dich zu ihm, handle um den Frieden,
Sey auch der Preis die bittre Demüthigung.
Ich folge Dir von fern und iſts entſchieden,
So winke mir zur leeren Huldigung.

(ab.)

Regensberg (allein.)

Ihm den Triumph nun ſelbſt verkünden müſſen —

Welch ſaurer Dienſt! Doch brächt' es ihm den Tod,

So wollt' ich auch des Teufels Hörner küſſen

Und hülflos ſeyn in meiner letzten Noth!

(ab.)

Zweiter Auftritt.

Rudolphs Lager. In der Ferne die Stadt Wien.)

Rudolph und **Albrecht**, aus dem Zelte tretend.

Rudolph.

Heraus ins Freie, Sohn! warum ſo düſter?

Mit uns iſt Gott! — Das Reichs-Panier vor Wien.

Da ſiehſt nun Du, als wollt' ein Opferprieſter

us deinem Blut die Friedenspalm' erziehn.

Albrecht.

wollte Gott! mein Blut erkaufte Frieden!

Rudolph.

Ich möcht' um dieſen Preis ihn nicht erneu'n.
Dennoch, mein Sohn, iſt Dir vielleicht beſchieden,
Durch kräft'ge Mitwirkung mich zu erfreun.

Albrecht.

Befehlt.

Rudolph.

Du weißt, wir ſind vor Wien gedrungen
Durch mächt'gen Beiſtand Mainhards von Tyrol;
Wird zwiſchen uns kein feſt'res Band geſchlungen,
So möcht' er wanken — nun erräthſt Du wohl
Den Wunſch, der mich beſeelt: ihn ganz gewinnen,
An unſer Haus ihn feſſeln kannſt nur Du.

Albrecht.

(Kalt, nach einer Pauſe.)

Mein guter Vater wird mir nichts anſinnen,
Was mir auf ewig raubte Glück und Ruh.

Rudolph.

Eh' wollt' ich meinen liebſten Wunſch erſticken;
Doch Rainhards ſchöne Tochter Eliſabeth,
Ein tugendreiches Kind, wird dich beglücken.

Albrecht.

Mir iſt mein Herz ein warnender Prophet,
Es weiſſagt mir den Jammer meines Lebens!

Rudolph.

Weil Agnes deinen Augen wohlgefällt,
Sieh nur zuvor Eliſabeth.

Albrecht.

Vergebens!
Für mich iſt nur ein Weib auf dieſer Welt!

Rudolph.

Der Jüngling, hoffnungslos in erſter Liebe,
Wähnt ſich für immer mit der Welt entzweit,
Doch es erneuen ſich die ſüßen Triebe,
Wenn Zeit beſänftigt und Natur gebeut.

Albrecht.

So laßt mir Zeit! ſo laßt mich erſt erfahren,

Ob die Blume der Treue welkend iſt;
Ich will mein Herz nicht hüten noch bewahren,
Ich will verſuchen, ob es leicht vergißt:
Doch wenn es auch bei ſeinem Hoffnungs-
Lohne
Einem armen verſchmähten Gefühl ſich ſträubte,
Dann, armer Vater, zürne nicht dem Sohne,
Dem jetzt und künftig Kummer Alles bleibt.

Rudolph.

Ich könnt' erinnern, daß im Mädchenſtande
Das Herz von keiner andern Liebe weiß;
Da knüpfen ſich die Würden der Bande,
Ja, es gewiß die Pflicht ſo alt!
Was kümmert's dir, ob Gram die Bruſt mag
geben?
Sie achtet nicht dem ſchmerzlichen Schmerz!
Von allen Orden, die der Stand begehrt,
Schweige das Gewiſſe — junges ſchönes
Herz!
Dem will er künftig das Gewicht abzureißen
Und ihm vergolden durch ein glänzend Joch; —
Nein!

Nein! Nimm' ich auf mein Haupt die Kronen Zeichen,
Um Kinder-Glück wär' mir der Preis zu hoch.

Albrecht.

Ihr ſeyd ſo gut!

Rudolph.

Gerecht bin' ich noch lieber,
Gehorche nun dem König. Auf! mein Sohn!
Es ſteht der Feind geſchwächt und wankend;
Ein Angriff noch, und ſtürzen kann ſein Thron!
Die Stund' iſt nah', die Schlacht bald noch zu enden,
Die unſre Schaaren jubelnd ſehn — wer weiß —
Wenn dort Dein Schwert den blut'gen Hader endet,
Wird die Geliebte deiner Thaten Preis.

Dritter Auftritt.

Der Burggraf. Die Vorigen.

Burggraf.

Herr, eine Neuigkeit hab' ich Euch [illegible]
[illegible],
Sie ist willkommen, [illegible] ich sie.
[illegible]
[illegible]
[illegible]
[illegible]
[illegible]
[illegible]
[illegible]
[illegible]
[illegible]
[illegible]
[illegible]
[illegible]
[illegible]
[illegible]
So gebt Ihr [illegible] noch [illegible] ein.

Rudolph.
[illegible]
[illegible]
[illegible]
[illegible]

Vierter Auftritt.

Mehrere Bürger. Die Vorigen.

Erster Bürger.
[illegible]
[illegible]
[illegible]
[illegible]
[illegible]

Rudolph.
[illegible]
[illegible]
[illegible]
[illegible]
[illegible]

[illegible]
[illegible]
[illegible]
[illegible]
[illegible]

[illegible]

[illegible]
[illegible]
[illegible]
[illegible]
[illegible]
[illegible]

[illegible]

[illegible]
[illegible]

[illegible]

[illegible]
[illegible]

Erſter Bürger.

[illegible]
[illegible]
[illegible]
[illegible]

Zweiter Bürger.

[illegible]
[illegible]
[illegible]
[illegible]

Erſter Bürger.

[illegible]
[illegible]
[illegible]
[illegible]

[illegible]
[illegible]
[illegible]
[illegible]
[illegible]

[illegible]

[illegible]
[illegible]

[illegible]
[illegible]
[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]
[illegible]
[illegible]
[illegible]
[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]
[illegible]
[illegible]
[illegible]
[illegible]
[illegible]
[illegible]
[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]
[illegible]

[illegible]

[illegible]
[illegible]
[illegible]

[illegible]

[illegible]
[illegible]
[illegible]
[illegible]
[illegible]
[illegible]

[illegible]

[illegible]
[illegible]
[illegible]

[illegible]

[illegible]
[illegible]
[illegible]

[illegible]
[illegible]

[illegible]

[illegible]
[illegible]
[illegible]
[illegible]
[illegible]
[illegible]
[illegible]
[illegible]

[illegible]

[illegible]
[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]
[illegible]
[illegible]
[illegible]

[illegible]

[illegible]
[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]
[illegible]
[illegible]
[illegible]

[illegible]

[illegible]
[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]
[illegible]

[illegible]

[illegible]
[illegible]
[illegible]
[illegible]
[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]
[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

Rudolph.

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

([illegible])

Rudolph.

([illegible])

[illegible]

[illegible]

Albrecht.

[illegible]

Rudolph.

([illegible])

[illegible]

Siebenter Auftritt.

Der Burggraf [illegible] die Obersten

([illegible])

([illegible])

Rudolph.

([illegible])

[illegible] Freunde, hab' ich Euch als Zeugen

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

Achter Auftritt.

Ottokar. Merenberg. Albrecht.
Die Vorigen.

Ottokar.

(leise zu Merenberg.)

Wie auch nicht einen Schritt entgegen?

Merenberg.

(leise)

Habt Acht!

Burggraf.

(zu Rudolph)

Ein Thor, der höhern Gnaden werth.

Rudolph.

Herr König, bringt Ihr uns den Frieden?

(Pause.)

Seyd willkommen! Gastfreund! Herzlich! Herr!

Ottokar.

Herr!

Rudolph.

Vergebt mir. Doch dürft Ihr nicht vergessen,
Daß ich den Platz behaupte, auf den das Reich

Mich

Nur einmal noch geschieht's; von allen Andern
Menschen bleib' ich, eh' ich gern für
Euch.
Darum schlägt so schwer nicht das Auge
nieder,
Wie bald sind Menschlichkeiten abgethan,
Dann findet Ihr, weiß Gott! den Alten
wieder.

Merenberg.

(leise)
Nehmt Euch zusammen! ehrt Ihn langen
Wehe.

Ottokar.

Ich hoff', Ihr werdet gnädiglich vergessen,
Was gegen Kaiser und Reich —

Rudolph.

Es ist vergessen.

Ottokar.

Durch Euern Scepter auch mit dem be-
lehnen,
Was mir, doch lang, eigen Erbe blieben.

Rudolph.

(auf Burggrafen deutend.)

Beſtätigt Ihr, was dieſer uns verſprochen?

Ottokar.

Ich thu' es.

Rudolph.

Schwöret.

Ottokar.

Ich ſchwöre.

Rudolph.

Und mein Sohn?

Ottokar.

Ich will an ihm als Vater mich beweiſen.

Rudolph.

So ſchwebe der deutſche Adler über Böhmens Thron.

In Euch belehn' ich eure Kindes-Kinder.

Man reiche mir den Scepter.

Burggraf.

Herr, im Lager iſt kein Scepter.

Rudolph.

Ruhe?

Burggraf.

(leiſe)

Verſchiede es.

Rudolph.

Friedensgründer
Dem Reich zu werden, bedürft' ich noch Friſt?
Kein Blut ſoll mehr den deutſchen Boden färben;
Statt eines Scepters mag dieß Kreuz mir ſeyn.

(nimmt ein Crucifix aus dem Altare.)

Er konnte ja den Himmel uns erwerben,
So kann's auch wohl auf Erden Land verleihen.
Kniet her, den Lehens-Eid in meine Hand zu ſchwören.

Ottokar.

(Kniend und das Crucifix küſſend.)

Ich ſchwöre, wie es mir als Reichsvaſall gebühret.

Rudolph.

(das Kreuz auf ſein Haupt legend.)

Und ſo belehn' ich Euch mit Böhmen und mit Mähren
Durch dieſes heil'ge Kreuz, das Euer Mund berühret.

(gibt es ihm zu küſſen.)

Steht auf! umarmt mich! Alles ſey vergeſſen!
Die Tafel winkt zu einem Freuden-Mahl!
Noch ruft mich eine Pflicht; verweilt indeſſen;
Ich laſ Euch nicht, bevor wir den Pokal
Gefüllt und ausgeleert nach alter Weiſe,
Denn ſoll der Deutſche froh und fröhlich ſeyn,
So fordert er, daß ihm der Becher kreiſe!
Den Groll erſäuft er gern in Firne-Wein!

(ab mit Friedrich und Gefolge.)

Neunter Auftritt.

Ottokar. Regensberg. Albrecht.

Ottokar.

(leiſe mit verbißener Wuth.)

Er ziehe nach Wien!

Regensberg.

(Leiſe)

Beherrſchet Eure Mienen.

iſt Alles doch nur Faſtnachts-Spiel.

Albrecht.

Vergönnt,

aß ich den lieben, lieben Gaſt bediene,

en Herz und Liebe zweiten Vater nennt.

Ottokar.

ein werther Eidam —

(Bei Seite.)

Wollt' ihn Gott vernichten!

r iſt ſo wohl bei Euch — (unſel'ger Tag!)

gern verweil' ich — doch die nächſten Pflichten,

greift Ihr wohl, ſie rufen mich nach Prag.

Albrecht.

O bleibt! es würde meinen Vater kränken,
Wenn Ihr die erſte Bitte nicht erhört,
Drei Tage nur als Gaſt ihm noch zu ſchenken.

Ottokar.

Drei Tage!

Regensberg.

(leiſe)
Faßt Euch, thut was Er begehrt.

Ottokar.

(Muß ich?)

Regensberg.

(leiſe)
Um jeglichen Verdacht zu meiden.

Ottokar.

Nun wohl, ich bleibe — doch die Königin —
Sie könnte Sorge tragen, fürchten, leiden —

Albrecht.

Verſtattet mir's, Eilboten ſend' ich hin.

Ottokar.

(kaum ſeinen Hohn verbergend.)

Eilboten, recht — Die Mutter vorbereiten,
Und auch die Braut. Geh', Regensberg, beſiehl,
Es ſoll der ſchnellſte meiner Knappen reiten.

Regensberg.

(ab.)

Albrecht.

O dürft' ich ſelbſt!

Ottokar.

Geduld! nah iſt das Ziel.
Geht, unterrichtet auch von Euretwegen
Den Boten, der den Liebes-Gruß beſtellt;
Mich laßt allein, ich will der Ruhe pflegen.

Albrecht.

ie findet Ihr in meines Vaters Zelt.

(ab.)

Ottokar.

(allein.)

Ich? Ruhe finden? mit der Höll' im Herzen?
Nur nicht erſticken in verhaltner Wuth! —
Geh' Knab', entzünde nur die Hochzeitskerzen,
Ich löſche ſie in deines Vaters Blut!

Ende des dritten Akts.

Vierter

Vierter Akt.

Königliches Schloß zu Prag.

Erſter Auftritt.

Markgraf Otto von Brandenburg
(tritt auf.)

Glück zu! die ſtolze Mutter iſt gewonnen;
Das Töchtergen wird auch nicht widerſtehn,
Und was der Schlaukopf, Regensberg, erſonnen,
Kann mit der Zeit wohl in Erfüllung gehn;
Nur muß er ſtets mir nah' und wachſam bleiben,
Denn das Geweb' iſt mir zu kraus zu bunt.

Ich will mich auch dem Satan nicht verſchreiben,
Wär's um den Kaiſerthron von Trapezunt,
Doch mag ich wohl, daß er die Karten miſche,
Weil ew'gen Haß er gegen Habsburg nährt:
Wenn ich bequem dabey im Trüben fiſche,
Was kümmert's mich, wenn er zur Hölle fährt?

Zweiter Auftritt.

Der Vorige. Kunegunde (in Trauer.)

Kunegunde.

Noch Einmal Vetter, ſeyd in Prag willkommen!
Wiewohl zur böſen Stunde eben jetzt —
Habt Ihr von Wien die Zeitung ſchon vernommen,
Die mich in Trauer — nein, in Wuth verſetzt?

Otto.

Ich habe.

Kunegunde.

Doch bey Gott! ſo ſoll's nicht bleiben!

Otto.

Ich bin der Eurige mit Seel' und Leib.

Kunegunde.

Läßt ſo vom Schickſal ſich der Mann betäuben,
So ſchütt'l' aus ſeiner Ohnmacht ihn das Weib.

Otto.

Man ſpricht ſogar, auch das hab' er gebilligt,
Daß Albrecht und Agneſe —

Kunegunde.

Wer bin ich?
Agneſens Mutter hat nicht eingewilligt,
Und wird es nimmer!

Otto.

Wund-Balſam für mich.

Kunegunde.

Müßte Böhmen ſich vom Reiche trennen,
Und läge Rudolph ſchon vor dieſer Burg,
Es ſoll kein Fürſt ſich meinen Eidam nennen,
Als Markgraf Otto von Brandenburg.

Otto.

Da lohnt's auch mit dem Teufel anzubinden.

Dritter Auftritt.

Agnes. Die Vorigen.

Agnes.

(haſtig fröhlich.)

O Mutter!

Kunegunde.

Nun? was gibt's?

Otto.

Mein Fräulein, Euer Knecht.

Agnes.

(ohne auf ihn zu achten.)

Ihr wißt ja ſchon, was eilige Boten verkünden:

Mein Vater — Kaiſer Rudolph — Friede! — ſprecht!

Kunegunde.

Was kümmert's dich?

Agnes.

Die Tochter ſoll's nicht kümmern? —
Seit der geliebte Vater uns verließ,
Ach! hörtet Ihr nicht oft im Schlaf mich wimmern,
Wenn mir ein böſer Traum ihn blutend wies?

Otto.

Mein Fräulein —

Agnes.

Plötzlich in den Kampf getrieben,
Entzog er mir der Liebe letztes Wort;
Ich war ein armes Kind zurückgeblieben,
Denn ohne mich zu ſegnen, ſtürmt' er fort.

Otto.

Mein ſchönes Fräulein —

Agnes.

Und mich ſoll's nicht kümmern,
Da in des Friedens himmliſchem Geleit
Mir ſeine Waffen ſchon von ferne ſchimmern?
Mein Herz ihm jauchzt in Freude-Trunkenheit?

Kunegunde.

Doch Sittſamkeit ſoll auch die Freude meſſen,
Und nicht geſtatten, daß ſie überfließt.
Die Jungfrau darf des Wohlſtand's nie vergeſſen —
Der Markgraf unſer Gaſt —

Agnes.

(ihn erblickend und ſich züchtig verneigend.)

Seyd mir gegrüßt.

Otto.

Nur Gaſt? wie, wenn ich gar als Freyer käme?
Ihr ſtutzt? Ihr ſchweigt? ich hab' im Ernſt gefragt.

Agnes.

Mein Vater, wie ich eben jetzt vernehme,
Hat mich dem Prinzen Albrecht zugeſagt.

Kunegunde.

Dem Prinzen? wirklich? haſt Du ſchon vernommen?
Der Prinz von Habsburg! freilich, nun iſt klar,
Woher der Freude Uebermaß gekommen.

Agnes.

Ihr thut mir weh.

Otto.

Die Mutter irrt, nicht wahr? —
Gleichviel ob Prinz, ob Markgraf, zwiſchen beiden
Habt Ihr die Wahl; noch ſteh' ich unverzagt;
Laßt ſchönes Fräulein Euer Herz entſcheiden.

Agnes.

Der Königstochter Herz wird nicht befragt.

Ich weiß nur, daß die Zwietracht ausgetobet,
Und daß mein Vater ſeiner Tochter Hand
Dem Kaiſer Rudolph feierlich gelobet
Für ſeinen Sohn als Friedensunterpfand,
Nun darf ich wohl gerechten Stolz empfinden:
Das ſchwache Mädchen wird am Traualtar
Der ſtarken Männer Fauſt das Schwert entwinden,
Und ſanft verknüpfen was zerriſſen war;
Und Thränen wird ſie trocknen, Wunden heilen,
Die Bürde leichtern, die das Volk gedrückt;
Sie wird den Segen von Millionen theilen,
Wenn lang' entbehrte Ruh' die Welt beglückt.
Der Schäfer weidet ſingend ſeine Heerden,
Zu ihrem Schutz ein Hündlein ihm genug;
Des Fleißes froh darf nun der Landmann werden,

Durch unzerſtampfte Flur treibt er den Pflug.
Der Winzer pflanz' die ausgeriſſnen Reben,
Ihm wächſt die Traub' hinfort am Felſenhang,
Des Bürgers Werkſtatt wird ſich neu beleben,
Aus jeder Hütte hör' ich Sang und Klang!
Kein Sohn wird mehr aus Mutter-Arm geriſſen;
Kein Lebewohl der Gattin Herz mehr bricht;
Den Enkel darf der Greis nicht mehr vermiſſen,
Den Vater der verwaiſte Säugling nicht!
Durch mich der Nachwelt ausgeſtreut ein Same,
Von dem ſie tauſendfält'ge Frucht gewinnt!
Und horch! von jeder Lippe tönt mein Name!
Mich ſegnen Mutter, Gattin, Greis und Kind!

Otto.

Das klingt wohl zierlich, doch iſt's nicht für Jeden.
Vor allen denkt man doch zuerſt an ſich.

Kunegunde.

Du Schlaue möchteſt wohl uns überreden,
Zum Heil des Volkes nur vermählſt Du Dich.

Agnes.

O nein! warum ſoll nicht mein Mund bekennen:
Agneſe, die des Vaters Wunſch erfüllt,
Darf gern und laut ſich zwiefach glücklich nennen,
Weil ihre Pflicht aus ihrem Herzen quillt.

Kunegunde.

Mir zu gehorchen deine Pflicht — wenn ſchmählich
Dein Vater ſchändet Adel und Geſchlecht!
Der Markgraf wird mein Eidam; dir befehl' ich
Als Braut ihn zu betrachten.

Otto.

So iſt's recht.

Agnes.

Wie Mutter!?

Otto.

Schönes Fräulein, wollt bedenken:
Ich bin doch auch ein Fürſt aus altem Haus,
Verſteh' mein Roß zu lenken und zu ſchwenken,
Theil' im Turnier die derbſten Stöße aus;
Ich bin dabei ein wack'rer Bärenjäger;
Die Humpen leer' ich aus auf einen Zug;
Vor Zeiten war ich auch ein Zitherſchläger:
Was meint Ihr, holde Braut? iſt's bald genug?

Agnes.

(lächelnd)
Mehr als zuviel.

Ein Knappe.

(leiſe)
Der König ſteigt vom Roſſe.

Agnes.

(Hervorstürzend.)
Mein Vater!

Kunegunde.

Jetzt Herr Markgraf selber kommt.

Vierter Auftritt.

Ottokar. Agnes. Die Vorigen.

Ottokar.

Warum so still, so einsam hier im Schloſſe?
Warum nur Du, die mich willkommen heißt?
Was ſeh' ich? Kunegunde in Trauer?

Kunegunde.

Leider!

Ottokar.

Mein Sohn!? Der Schrecken kehrt das
Herz mir um!

Kunegunde.

Sey unbesorgt, er lebt. Die Trauerkleider
Trag ich um Ottokars verlornen Ruhm.

Ottokar.

Willſt du den Stachel in der Bruſt noch
ſchärfen?

Kunegunde.

Ja, ſchärfen. Als ich deine Schmach erfuhr,
Da kocht' mein Blut, da zuckten meine
Nerven,
Da jammert' ich: Warum ſchuf die Natur
Mich nur zum Weibe? Könnt' ein Schwert
ich führen,
Zerhauen wollt' ich was den Namen beſchimpft!
Könnt' ich die Bruſt in einen Panzer ſchnüren,
So würde jeder Seufzer doch erſtickt! —
Bin ich nur Königin an Ehrenwürden
In einem ſeidnen Tugend-Zier geſchmückt?
Bin ich nur Gattin um den Staub zu wü-
hlen
Von einer Krone, die ſich in Staub gebückt?
Nur Mutter, um den ſchön bewährten Knaben
Daran zu mahnen, daß er nicht vergißt,
Was wir beſeſſen — was verloren haben —

[illegible] — [illegible]
[illegible]

Ottokar.

[illegible]
[illegible]

[illegible]
[illegible]

Kunigunde.

[illegible]

Ottokar.

[illegible]

Kunigunde.

[illegible]

Ottokar.

[illegible] —

Kunigunde.

[illegible]

Ottokar.

[illegible]

Kunigunde.

[illegible]

Ottokar

[illegible]

[illegible] —

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]?

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible] — [illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]?

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible] —?

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible] —

[illegible]

[illegible]

[illegible]
[illegible]
[illegible]
[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]
[illegible]
[illegible]
[illegible]
[illegible]

[illegible]

[illegible]
[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible] —

[illegible]

[illegible]?

[illegible]

[illegible] —

[illegible]

[illegible]?

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible] —

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible] —

[illegible]

[illegible]?

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]
[illegible]
[illegible]

[illegible]

[illegible]
[illegible]
[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]
[illegible]

[illegible]

[illegible]
[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]
[illegible]
[illegible]
[illegible]
[illegible]
[illegible]
[illegible]

[illegible]
[illegible]
[illegible]

[illegible]
[illegible]

[illegible]

[illegible]
[illegible]

[illegible]
[illegible]
[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]
[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]
[illegible]
[illegible]
[illegible]

[illegible]

[illegible]
[illegible]

[illegible]

[illegible]
[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]
[illegible]
[illegible]
[illegible]
[illegible]
[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]
[illegible]
[illegible]
[illegible]
[illegible]
[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]
[illegible]
[illegible]
[illegible]
[illegible]
[illegible]

[illegible]
[illegible]
[illegible]
[illegible]
[illegible]
[illegible]
[illegible]
[illegible] —
[illegible]
— [illegible] —?
[illegible] —?
[illegible] —?
[illegible]
[illegible] —?

[illegible]

[illegible]
[illegible]
[illegible]
[illegible]?

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]
[illegible]
[illegible]
[illegible]
[illegible]
Tod! —
[illegible]
leben —?

[illegible]

[illegible]

[illegible]

Ja wohl!

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]
[illegible]
[illegible]

[illegible]

[illegible]
[illegible]

Kunegunde.

Ins Kloster mit der [illegible]!
Und Euch, Graf Albrecht, ist der [illegible] gebrochen;
Grüßt Euern Vater, den Gewaltigen,
Sagt ihm, ich hab' auf die Vermählungsfeier
Das ganz [illegible] entsagend sich [illegible];
Denn meine Tochter wählt' den Nonnenschleier,
Entsagend weltlicher Lust und Eitelkeiten.

Albrecht.

Ist's möglich? darf ich meinen Ohren trauen?
Träum' ich [illegible]? [illegible] Ihr [illegible]?
Auf welchem Grund soll [illegible] [illegible] bauen,
Wenn [illegible] Wort der [illegible] gleicht?

Ottokar.

Mit keinem [illegible] Tone sagt Ihr [illegible],
Wie [illegible] [illegible] und [illegible].
[illegible] den [illegible] nicht [illegible] [illegible],

[illegible] Hand durch Vergeltung plötzlich [illegible] Kraft.
[illegible] Wort kann nicht [illegible];
Die Schuld trägt nur der [illegible] Mann;
[illegible] besser ist, den Feind sogleich vernichten,
Als ändern und er nie vergessen kann,
Und auch Du, junger Mann, hast Wort gebrochen,
[illegible] nur dem, der es [illegible].

Albrecht.

Genug!
[illegible] habt Ihr auch in Preußen nicht gebrochen,
[illegible] Euer Schwert auch dort zum Ritter schlug,
[illegible] — wär's auch nur zum Verbrechen —
[illegible] Ihr als Ritterpflicht mir eingeschärft;

Ja

In Eure Hand schwör' ich zu leben und zu sterben
Für einen Glauben, den Ihr jetzt verwerft.
So mag ich nun den Ottokar nicht kennen,
Dem vor erhabenen Schwindeln nicht mehr graut;
Will stets mich nur des Helden Lehrling nennen,
Der Preußen kühn bekehrt und Königsberg erbaut.
Gebricht soll nie dem Muth der Wahrheit hindern.
Mein letztes Wort soll Euch zu Herzen gehn:
Verlorne Kinder mögt Ihr wohl erschlagen,
Doch als am Grabe eines Helden geschehen.

Ottokar.

Ha Knabe!

Kunegunde.

Kannst du diesen Schimpf ertragen?
Er ist in deiner Gewalt.

Albrecht.

Agnes, zu Dir
ie freundlich Abschiedswort: ich will nicht
klagen;
n liebest mich und hieltest fest an mir;
leiß Gott, so will auch ich fest an Dir
halten!
ch wenn ein neuer blut'ger Krieg und
brache,
eg deines Vaters Schwert das Herz mir
spalten,
n laß ich nimmer Dich bis in den Tod! —
r mancher Liebe meinen Wunsch verwegen;
f deines Vaters Wort hatt' ich gebaut;
ſchlan, ſo trotz' ich nun auf ſeinen Segen,
ſ ſo umarm' ich dich als meine Braut!

(er geht ab.)

Ottokar.

viel Verwegner!

Albrecht.

Ja, nun fort von hinnen!

Kuner

Kunegunde.

Frei dürft' er ziehn nach solcher Büberey?

Albrecht.

Leb' wohl, Agnese!

Kunegunde.

Laß ihn nicht entrinnen!

In Ketten schmiedet!

Agnes.

Mutter!

Ottokar.

Wach' herbey!

(Trabanten zeigen sich.)

Albrecht.

Ihr wagt?

Ottokar.

Ergreift ihn!

Agnes.

Vater!

Kunegunde.

Fort!

Albrecht.

Abscheulich!

Kunegunde.

erſchmachte' er wo kein Sonnenſtrahl ihn
trifft!

Albrecht.

(ein Pergament aus dem Buſen ziehend.)

ch der Geleits-Brief wär' Euch nicht
mehr heilig?
kennt Ihr noch die eigne Unterſchrift?

Kunegunde.

r König widerruft.

Otto.

Das große Siegel?
s gehe doch nicht.

Ottokar.

(Kurz und beſinnt ſich.)

Recht Vetter.

(zu der Wache.)

Laßt ihn ziehn.
t, junger Menſch! gib Deinem Roſſe
Flügel,
mich's gereut. Wir treffen uns vor Wien.

Albrecht.

Stets rühmlich wars mit Euch das Schwert
zu meſſen,
Doch gegen Euch iſt Albrecht unbewehrt:
Was Ihr ihm wart, das wird er nie vergeſſen,
Und daß Agnes' in Euch den Vater ehrt.
(ab.)

Siebenter Auftritt.

Die Vorigen (ohne) Albrecht.

Kunegunde.

Ihr laßt ihn fort?

Ottokar.

Ich mußte.

Kunegunde.

Welch Verzagen!
Iſt's königlich? iſt's auch nur Männlichkeit?

Ottokar.

Was würde Deutſchland, was Europa ſagen,
Bräch' Ottokar ſein eigenes Geleit?

Kune

Kunegunde.

s würde Euch rühmen, wenn Ihr Sieger wäret,
d Euch verdammen, wenn Ihr untergingt.
hn thu der Mächt'ge was ſein Herz begehret;
es Böſe bringt auch Ruhm, wenn's nur gelingt.
r hütet Euch vor ängſtlichen Verſuchen;
chts halb gethan, das Ganze ſetze in Schwung;
ed Anfangs gleich die gaffende Welt Euch fluchen,
bt Acht, ſie endet mit Bewunderung.

Ottokar.

ch will bedünken, auch dies Kind ſchon zählet
die Bewund'rung einer eitlen Welt.
nef', beſinne Dich — bereue — wähle —
ch einmal iſt die Wahl Dir freigeſtellt.

Kunegunde.

Sey klug! Dein Schickſal hängt an einem Worte.

Agnes.

Iſt Albrecht mir, zu lieben, nicht vergönnt,
So öff'ne ſich die nächſte Kloſterpforte,
Die mich auf ewig vom Geliebten trennt!

Kunegunde.

Verworf'ne Dirne!

Ottokar.

Nun ſo ſey verſtoßen!
So ſey ver —

Agnes.

Halt! mein Vater! haltet ein!
O möchtet Ihr der Hoffnungsloſen,
Die unfreiwill'ge Schuld verzeihn!
Ihr habt mich immer ſo mild erzogen,
Habt mich verwöhnt an Lieb' und Geduld,
Nie karg mir Nachſicht zugewogen,
O Gott! ſo vergebt mir auch dießmal die Schuld!

Ach Mutter! ich kann die Worte nicht finden,
Habt ihr kein Wörtchen das für mich ſpricht?
Ich mögte ſo gern mein Herz überwinden,
Weiß Gott, mein Vater, ich kann es nicht!

Ottokar.

Fahr wohl! Du wirſt mein Antlitz nicht mehr ſchauen,
Die Vaterhände zieh' ich von dir ab.
Du magſt nach Wunſch dir eine Zelle bauen,
Und finde dort als Büßende dein Grab.
Doch daß dein Starrſinn nicht die Hoffnung hege,
Dich fromm zu brüſten, hier im Vaterland;
Fern ſey das Kloſter, das dich bergen möge!
Dort fremd dein Name, dein Geſchlecht, dein Stand.
Nie wag' es, meine Tochter dich zu nennen,
Sonſt trifft auch fern des Königs Rache Dich!
Fort Undankbar'! ich will dich nicht mehr kennen!

Ich hatt' eine Tochter — ſie iſt todt für
mich.

(ab.)

Agnes.

(Die auf ihren Knieen ihm nachgekrochen, erreicht
nun die Mutter.)

Erbarmt Euch, Mutter!

Kunegunde.

Laß mich! kein Bedauern
Haſt Du von mir zu hoffen, keinen Troſt.
Geh' und verſchmacht' in fernen Kloſtermauern!

Agnes.

Es bleibt doch Euer Kind, das Ihr verſtoßt!

Otto.

Frau Königin verſchließt nicht Herz und
Ohren,
Mir ſelbſt wird warm hier unterm Panzerhemd.

Kunegunde.

folgt mir und ſchweigt! ſie iſt zur Nonne geboren;
Der Königstochter Hochſinn blieb ihr fremd.
(ab mit Otto.)

Achter Auftritt.

Agnes. (allein)

ernimm es Gott! an dich bin ich verwieſen!
immm du mich auf! du wirſt dein Ohr
em armen Kinde nicht verſchließen,
as plötzlich beide Aeltern verlor!
u wirſt an mir den edlen Trieb nicht rächen,
en meines Vaters Groll verflucht,
nd wäre Albrecht lieben ein Verbrechen,
o läutre mein Herz durch Kloſterzucht!
e Geiſſel treffe meine zarten Glieder —
zehr' an mir das härne Bußgewand —

Nur gib mir bald der Aeltern Liebe wieder!
Laß nicht zerreiſſen dieſes heilge Band!
Ach! ohne Vater-Segen muß ich ſcheiden!
Es fließet keine Mutterthräne mir!
Ich bin verſtoßen! doch erfleh' ich beiden
Den beſten Segen, guter Gott, von dir!
Wenn ſie mein leeres Kämmerlein betreten,
Laß nicht ſie fühlen, daß es öde iſt!
Nur gib, wenn für den Sohn ſie beten,
Daß nicht ihr Herz die Tochter vergißt!

Ende des vierten Aktes.

Fünfter Akt.

In Wien. Rudolphs Gemach.

Erſter Auftritt.

Rudolph. Der Burggraf.

Rudolph.

r anfangs in tiefen Gedanken hat, als er dem hereintretenden Burggrafen erblickt.)

Du biſt's? tritt näher!

Burggraf.

Euch betrübt zu finden,

ein theurer Oheim —

Rudolph.

Nicht betrübt, nur ernſt.

Burggraf.

Noch mehr des Böſen muß ich Euch verkünden —

Rudolph.

Vielleicht daß Du von mir es tragen lernſt.

Burggraf.

Daß Ottokar Euch abermals verhöhnet —

Rudolph.

Ich weiß und rüſte mich zur Gegenwehr.
An Wankelmuth der Menſchen früh gewöhnet,
Befremdet mich ein Eidbruch längſt nicht mehr.
In meiner Jugend war mir's Herzensnahrung,
Daß ich an Menſchentreue feſt geglaubt.
Des Alters läſt'ger Vorzug iſt Erfahrung,
Die ihm den Glauben an die Menſchen raubt.

Burggraf.

So weit nicht hat Euch der Tag gefunden, An dem, troß Warnung, in ſein Netz Ihr gingt.

Rudolph.

O ſchilt nicht! War's doch eine von den Stunden,
In welchen ſich ein frohes Herz verjüngt.

Burggraf.

Ich ſeh ihn noch, Verrath im Buſen brütend,
Indeß ſein Mund Euch ew'ge Treue ſchwört —
Und damals ſchon ſich feile Helfer miethend —

Rudolph.

Es iſt mir leid um ihn, ich hielt ihn werth.

Burggraf.

Die längſt im Stillen Euch Verderben drohten —

Rudolph.

Auch mancher biedre Fürſt blieb noch mir treu.

Burggraf.

Von Pfalz und Sachſen habt Ihr Hülf' entboten,
In ihren Grenzen ſchallt das Kriegsgeſchrey;
Sie ſind vermählt an Rudolphs wackre Töchter,
Ihm und dem Reiche drohet Mißgeſchick,
Doch ſtill ſitzt jeder, eignen Herdes Wächter.

Rudolph.

Nicht Furcht, nur Ohnmacht hält ſie wohl zurück.

Burggraf.

Ihr wißt nicht Alles. Böhmens König gründet
Die Hoffnung diesmal nicht auf eigne Fauſt;
Mit Polen, Pommern, Magdeburg verbündet,
Und mit dem Orden, der in Preuſſen hauſt,
Hat Ungarns Adel er nun aufgewiegelt,
Auch Steyermark und Oeſterreich erhitzt;

Mit Baierns Heinrich einen Bund beſiegelt —
So tritt zum Kampf er in die Schranke jetzt.

Rudolph.

Viel, allerdings, doch zage nicht, wir haben
Auch manches gute Schwert noch im Gefechte.
Bald kommt die Hülf' aus Elſaß und aus Schwaben
Und was noch fehlt erſetzen Muth und Recht.
Ja, Recht gibt Muth.

Burggraf.

Und ſollt' allein ihn geben,
Weil jeder Krieg uns Gottes Urtheil dünkt;
Doch auch der Miethling wagt ſein Blut, ſein Leben
Für ſchlechte Sache, wenn nur Beute winkt.
So fechten auch des Böhmer-Königs Schaaren,
Denn Plünderung iſt verheiß'ner Lohn.

Eh wir des Feindes Aufbruch noch erfahren,
Trug er ſchon manchen leichten Sieg davon —

Rudolph.

Du ſtockſt! heraus mein treuer Hohenzoller!

Burggraf.

Gefallen ſind ſchon Droſendorf und Laa,
Darauf ſogleich vor Wien zu rücken, drohte
Der übermüth'ge Feind.

Rudolph.

Mir ſchon ſo nah?
Und noch kein Reichs-Fürſt der ſich rührte?
Keiner,
Der fechten mag für Deutſchlands Recht und Ruh? —
Wohlan, ſey auch an Zahl mein Haufe kleiner,
Führt Albrecht nur aus Elſaß Volk mir zu.
Auf ihn, auf meine Schwaben will ich bauen.
Sind der Getreuen nur zweitauſend mir,

Dabei auf Gott und auf mein Recht Vertrauen,
So laß die Hölle flattern ihr Papier!

Burggraf.

Nur brächte ſolche Hülf' uns kein Gedeihen.

Rudolphs Knappe.

(tritt ein.)
Wiens Bürger bitten ängſtlich um Gehör.

Rudolph.

Das Ohr, ſo ſprich, will gern der Kaiſer leihen,
(lächelnd.)
Das iſt noch ſein. Nur fordre keiner mehr.

Zweiter Auftritt.

Der Knappe führt einige **Bürger** (Bewaffnete, unter ihnen) **Berchtold Kappler.**

Berchtold.

O Herr! es iſt ein böſer Ruf erſchollen!
Der Böhme zieht mit großer Macht herauf;

Sein Heer iſt wie ein Waldſtrom angeſchwollen,
Und Wien bedroht des reiſſenden Stromes Lauf.
Und Kaiſer Rudolph, den wir kindlich ehren,
Sucht noch verlaſſen — das ſey Gott geklagt! —
Obſchon ſich Eure Feinde täglich mehren,
Hat noch kein Reichsfürſt ſich hervorgewagt.
Ergreifen denn auch wir als treue Wehrer
Für Euch das Schwert, gering' iſt unſre Zahl,
Und nicht geübt, wie jene Menſchenwürger,
Sind wir im Kampf — ſo bleibt uns bitt're Wahl —
Zu ſterben — oder uns dem Joch zu fügen!
Verſchonen wird' Er unſer Hab und Gut,
Wenn wir die Schlüſſel ihm entgegen tragen —
Was meint Ihr, Herr? — Gott weiß, wie weh es thut!

Rudolph.

Was recht und gut Euch dünkt, mögt Ihr vollführen,
Ich wehr' es nicht, allein zuvor bedenkt:
Kann Kriegers Herz der Bürger Leichen rühren?
Und wär's, welch Leben bleibt Euch dann geschenkt!
Denn, daß der Treue Schwur gebrochen wäre —
Von mir zwar würd' es, nicht von Euch vergeben;
Der Bürger Treu' ist auch der Bürger Ehre,
So dachte man, seit Wien erbaut, in Wien.
Allein gesetzt, Ihr könntet selbst die Kronen
Euch holen, unverletzt bleib Ehr' und Pflicht;
Meint Ihr, das wird Euch vom Verderben retten?
Hört, was ein alter Minnesänger spricht:

Es hat ein Adler kühn sich aufgeschwungen,
Im hohen Neste lag er kraftbewußt,
Die Flügel breitend über seine Jungen,
Sie um sich sammelnd an die starke Brust;
Da kam ein Sturm und heulte in den Wäldern,
Die sich [illegible] das warme Nest umschließt,
Und flammende Blitze drohten zu zerschmettern
Der Eiche Gipfel und des Adlers Haupt.
Da sprach er zu den Jungen: [illegible] Euch selbst zu schützen!
Kein Trotzen hilft, wenn Noth und Unheil drohn;
Hinweg! [illegible] Stürmen und Blitzen!
Nur [illegible] Dennoch wird verschont.
[illegible]
Doch siehe da, dem Nest entflattert kaum,
[illegible] ihn der Sturm mit [illegible]
Und

[illegible]
[illegible]
[illegible]
[illegible]

[illegible]

[illegible]
[illegible]
[illegible]

[illegible]

[illegible]
[illegible]
[illegible]
[illegible]
[illegible]
[illegible]
[illegible]
[illegible]
[illegible]
[illegible]
[illegible]
[illegible]

[illegible]
[illegible]
[illegible]
[illegible]
[illegible]
[illegible]
[illegible]
[illegible]
[illegible]
[illegible]
[illegible]
[illegible]
[illegible]
[illegible]

[illegible]
[illegible]
[illegible]
[illegible]
[illegible]
[illegible]
[illegible]
[illegible]
[illegible]

[illegible]

[illegible]
[illegible]
[illegible]
[illegible]
[illegible]
[illegible]
[illegible]
[illegible]

[illegible]
[illegible]
[illegible]
[illegible]
[illegible]

[illegible]
[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]
[illegible]
[illegible]
[illegible]
[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]
[illegible]
[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]
[illegible]
[illegible]
[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]
[illegible]
[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]
[illegible]
[illegible]
[illegible]
[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]
[illegible]
[illegible]
[illegible]
[illegible]
[illegible]
[illegible]
[illegible]
[illegible]
[illegible]
[illegible]
[illegible]

[illegible]
[illegible]
[illegible]
[illegible]

[illegible]

[illegible]
[illegible]
[illegible]

[illegible]

[illegible]
[illegible]
[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]
[illegible]
[illegible]
[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]
[illegible]
[illegible]
[illegible]
[illegible]
[illegible]
[illegible]
[illegible]
[illegible]
[illegible]
[illegible]
[illegible]
[illegible]
[illegible]

[illegible]

[illegible]
[illegible]
[illegible]
[illegible]
[illegible]

[illegible]
[illegible]
[illegible]
[illegible]
zu Tod.

[illegible]

Vierter Auftritt.

Roderich [illegible]

[illegible]
[illegible]
[illegible]
[illegible]
[illegible]

Fünfter Auftritt.

Roderich. Don [illegible]

Roderich.
[illegible]

[illegible]
[illegible]

[illegible]
[illegible] —
[illegible]
[illegible]

Margaret.

Und Du?

Rudolph.

Was [illegible] Du noch?

Margaret.

[illegible]
[illegible]
[illegible]
[illegible]
[illegible]
[illegible]
[illegible]
[illegible]
[illegible]
[illegible]
[illegible]
[illegible]

[illegible]
[illegible]
[illegible]
[illegible]
[illegible]

[illegible]

[illegible]
[illegible]
[illegible]
[illegible]
[illegible]

([illegible])

Ende des fünften Akts.

[illegible]

Sechster Akt.

[illegible]

Erſter

Erſter Auftritt.

Rudolph. (allein)

Der Morgen graut. Die letzten Sterne
glimmen.
Im Thale [illegible] der [illegible] [illegible] Nacht
Auf Nebelwogen, Schiffen gleich, zu ſchwimmen.
Nach [illegible] [illegible] [illegible], [illegible]
[illegible] Ziel.
Die [illegible] [illegible] und [illegible]
Erheben ſich zu einem [illegible] Traum.
Ha! wer iſt wohl auf dieſen ſtillen [illegible]?
Mich [illegible] der Hauch des Friedens anzu-
wehen.
O Friede! nur auf [illegible] ruht dein Segen,
[illegible] [illegible] der [illegible] [illegible]
[illegible] —
Dann wird ſich bald im Thal die [illegible]
regen,
Die kein Geſicht, kein Glaube [illegible] kann.

[illegible]

Und nicht ſchlummerte hier dem Tod entgegen,
Und ſiehe leuchte der hehre Morgen an!
Und ob die Rache am Ziel [illegible] unſeren
Werken,
Sind endlich Mühen [illegible] geworden?
Schon zieht die Todesangſt ſeine Wunde,
Schon rauſchte [illegible] Hauch über jedem [illegible].
Und auch den Gram in dieſer ernſten Stunde
In [illegible] Schlafes [illegible] [illegible].
Nun leben Tod, nach Herz auf dunklem
Grunde!
Herr oder Sklave, Ruhm oder Spott der
Welt!
Kann dem Geſchick des Menſchen Tag ent-
gehen?
Welch Tand die Welt' ihm bietet — er muß
es geben.
Weshalb! ich ſehe nicht, daß mich ver-
ſchlinge
Der alte eiſerne Menſchenmühle?
Hab' ich doch nicht gewollt um dieſe Krone,
Ein

Nie iſt im Schlafe mir mein Haupt geſchwommen:
Erſt jetzt bekommt das Schickſal die zum Lohne
Der redlich kämpfenden Beſcheidenheit.
Doch ſoll mein Muth den Thron mir nicht
erwerben,
So laß, o Gott! mich nur nicht ruhmlos
ſterben!

Zweiter Auftritt.

Die Vorige. Der Burggraf mit
Einigen Begleitern.

Burggraf.

Auf, rüſte dich, ſchon hat die Schlacht be-
gonnen,
Dort, wo der Muth den linken Flügel ſiegt;
Schon iſt bei Jedenſpeug das Feld gewonnen,
Die Cumanen Heer, der Ungarn Säbel
wiegt.
Dein Sohn dem Kampf-Roß gleich, das hoch
ſich bäumend,

Er

Eh' noch der Schlachtruf über den Hügel
ſprengt
Und einem Wald von Speeren wiehernd,
ſchäumend,
Mit blutendem Knie ſich entgegen drängt;
Da ſtürmt er plötzlich in erſchrock'ne Feinde,
Und alles weicht des Helden Ungeſtüm.

Rudolph.

Tollkühner Knabe! folgt mir, edle Freunde! —
Sein Jugendfeuer — fort! hinab zu ihm!

(Indem er forteilen will, erblickt er die Aebtiſſin, die während der letzten Rede aus der Kloſter-Pforte auf den Kirchhof trat, begleitet von Agnes, die das Gewand einer Novize trägt, und verſchleiert iſt.)

Ha! Frau Aebtiſſin! Euern Segen!
Der Mutterkirche war ich ſtets getreu,
Wie für das Recht eil' ich dem Kampf ent-
gegen,
So betet nun, daß Gott mir gnädig ſey!
Zum Kirchenſchmuck gelob' ich nach dem Siege
Was Glück der Waffen mir an Beute gab;

Doch wenn im blut'gen Kampf ich unterliege,
So gönnt in Eurem Kloſter mir ein Grab.
(will fort.)

Dritter Auftritt.

Die Aebtiſſin. Agnes (verſchleiert. Beide auf dem Kirchhof ſtehend und ins Thal hinabſchauend.)

Aebtiſſin
(ihm nachſchauend.)

Zum Siegesfeſt will ich die Kirche ſchmücken!
Fort ſprengt er und lebendig wird das Feld.

Agnes.
(bei Seite.)

Die Stimm' — ich wagte nicht ihn anzublicken —
(laut)
O ſprecht, wer war der fromme Kriegesheld?

Aebtiſſin.

Der Kaiſer.

Agnes.
(bei Seite.)
Albrechts Vater!

Aebtiſſin.
Tauſende ſtrömen
Ihm jauchzend nach — es drängt ſich Schar an Schar —
Vernichte Gott die übermüth'gen Böhmen!
Schmach und Verderben über Ottokar!

Agnes.
O nicht dies harte Wort!

Aebtiſſin.
Fluch dem Verweg'nen,
Der ſeine Seligkeit in Blut verpraßt!

Agnes.
Die Gott geweihte Lippe ſoll nur ſegnen.

Aebtiſſin.
Den Böſen ſegnet wer den Frommen haßt.

Agnes.
Ich haſſe niemand.

Aebtiſſin.

Laß vor Gott uns treten;
Dem Helden Sieg erflehn.

Agnes.

Verſchonet mich —

Aebtiſſin.

Du wollteſt nicht für unſern Kaiſer beten?

Agnes.

ür ihn und Ottokar.

Aebtiſſin.

Was ſoll das? ſprich!
Als kürzlich, im Geleite fremder Scharen,
Ein alter Ritter dich mir zugeführt,
Dir eine Freiſtatt ſuchend bei Sankt Claren,
Weil himmliſchen Beruf dein Herz verſpürt;
Da ſtellt' er mir anheim die ſtrengſten Proben,
Bevor dein Mund den Nonnenſchleier küßt;
Doch mußt ich feierlich ihm Eins geloben:
Nie zu erforſchen wer Du biſt,
Noch welche Mutter dich und wo geboren?
Auch ward von Dir Verſchwiegenheit erdroht.

Arg=

Argwohn verſchmähend hab' ich ihm geſchworen
Und halte meinen Schwur bis in den Tod!
Doch wehe! wenn ich eine Fremde hehle,
Die andre Wünſche, andre Pflichten kennt;
Wenn ich ein Kind zu meinen Kindern zähle,
Das im Gebet ſich von der Mutter trennt.

Agnes.

Vor Gott ſind ja die Feinde nicht geſchieden,
Wenn Zwietracht gleich auf Erden ſie bethört!
Um aller Menſchen Glück und Frieden
Hat man zu beten mich gelehrt;
Den Irrthum, nicht den Irr'nden darf ich haſſen;
Der eigenen Gefahr blieb ich bewußt;
Und mögte drum die Welt mit Lieb umfaſſen
Und Liebe träufeln in jede Bruſt!

Aebtiſſin.

Ich tadle nicht die fromme Menſchenliebe,
Die auch für Feinde bitten lehrt:
Wohl iſt das Pflicht, doch feſſeln ſtärk're Triebe

An einen Fürſten, der das Recht der Menſchheit ehrt;
Nicht unerſchöpflich neuen Trug erſinnet,
Durch den in's Joch er jeden Nacken fügt:
Der, wenn er ſeufzend einen Krieg beginnet,
Nicht ſeine Macht, nur ſeine Gründe wiegt.
Ein ſolcher Fürſt aus Habsburgs altem Stamme
Iſt uns geworden, Gott erhalte ihn!
Und möge ſeiner Tugend reine Flamme,
Der Söhne Bruſt mit gleicher Kraft durchglühn!

Agnes.

(freudig.)

Die Sage geht, er habe wack're Söhne?
Albrecht der Aeltre —

Aebtiſſin.

Ha! wer kennt ihn nicht?
O daß auch ihn des Sieges Lorber kröne,
Da er für Deutſchlands heil'ge Rechte ficht!

Agnes.

Wie meint Ihr? — wie? — auch er im Schlachtgetümmel?

Aebtiſſin.

Wo ſonſt? er kennt den Platz, der ihm gebührt!
Vielleicht, daß ſeinem Racheſchwert der Himmel
Den Frevler im Gewühl entgegen führt.

Agnes.

Wär's möglich — ?

Aebtiſſin.

Was?

Agnes.

Sie könnten ſich begegnen?!

Aebtiſſin.

Warum nicht?

Agnes.

Kämpfen? Albrecht? Ottokar?

Aebtiſſin.

Getroſt! obſiegen würd' er dem Verwegnen,
Dem Eid ein Spiel und Blut ein Labſal war.

Agnes.

O haltet ein!

Aebtiſſin.
(hinunterſchauend)

Es ziehen einzelne Haufen
Sich fechtend näher — ſteh auf deiner Huth!
Oft haben Feige, die der Schlacht entlaufen,
Altäre zu berauben wohl noch Muth.
Die Kirchenſchätze eil' ich zu vergraben —
Du aber harre noch und bete hier,
Und wenn die Unſern Sieg erfochten haben,
So ſtürz' herein: Herr Gott dich loben wir!
(ab.)

Vierter Auftritt.

Agnes (allein.)

Wie könnt' ich Aermſte hier zum Wächter taugen,
Wo jeder Pfeil auch mich zu treffen ſcheint?
Mich ſchwindelt und es flirrt mir vor den Augen —
ch! ich erkenne weder Freund noch Feind! —
Wie anders vormals, da noch der Geliebte,
Dem Vater folgend in der Heiden Land,
Die erſte, fromme Waffenthat verübte

Um Ritterſchlag von meines **Vaters** Hand! —
Auch damals mußt' ich oft für beide zagen,
Doch wußt ich: Albrecht, im Gewühl der Schlacht,
Würd' kühn für Ottokar ſein Leben wagen,
Ihn wiederum ſchützt meines **Vaters** Macht.
Und wenn durch beider Krieger Heldenthaten
Der Chriſtenheit erkämpft war neue Ruh,
Als Sieger Arm in Arm hervor ſie traten —
Wie flog mein Herz dann beiden zu!
Denn im Gebet, in Furcht, in Freud' und Schmerzen,
Nie durft ich beide trennen! Ach, es bringt
So ſüße Ruh' in zarte Frauenherzen,
Wenn, die wir lieben, Freundſchaftsband umſchlingt.

(ſie lehnt ſich wehmüthig an das Kreuz, wird von den Kommenden nicht bemerkt, nimmt aber bald ängſtlich Theil an dem was vorgeht.)

Fünfter Auftritt.

Rudolph (am Haupt verwundet), **Berchtold Kappler** (mit deſſen Helme folgend), **Agnes.**

Kappler.

Ihr blutet —

Rudolph.

Wenig. Laßt nur Luft mich ſchöpfen.

Berchtold.

erdammter Fall, der Euch das Haupt entblößt'!
ie Schelme ſandt' ich heim mit blut'gen Köpfen.

Rudolph.

eich mir die Hand — du haſt dein Wort gelöſt.
ein Leben dank' ich dir.

Berchtold.

Jedoch verwundet —

Rudolph.

aum fühl' ich's — nur mein Roß —

Berchtold.

Das traf ein Speer.
s war auf Euch gemünzt, ich hab's erkundet;
uch ſucht' ein jeder Wagehals im Heer.
er Euch lebendig oder todt wird fangen,
em will der König großes Gut verleih'n;
a trieb zuerſt das lüſterne Verlangen
en kecken Polen Herbot Füllenſtein,
en ſtrecktet Ihr und andern gings nicht beſſer;
er Rieſe Valens nun, der Stärkſt' im Heer,
üringens Stolz, ein alter Eiſenfreſſer,
nnt noch auf Euch mit eingelegtem Speer,
ifft Euer Roß — das ſtürzt — Ihr mit den Sporen

Verwickelt, könnt nicht auf — das Helmband ſpringt —
Er zieht ſein Schwert, will Euch den Hals durchbohren,
Als plötzlich mein's ihm in die Gurgel dringt.

Rudolph.

Die wack're That ſoll einſt dir Früchte tragen.
(ſetzt ſeinen Helm wieder auf)
Jetzt ſuche mir ein friſches Roß.

Berchtold.

Bedenkt!
Warum noch einmal in die Schlacht Euch wagen,
Da ſchon zur Flucht der Feind die Schritte lenkt?

Rudolph.

Sieg ohne mich?

Berchtold.

Ihr dürft ihn Euer nennen,
Preis Eures Bluts, Frucht Eurer Tapferkeit.

Rudolph.

Doch nie ſoll Rudolph ſich vom Schlachtfeld trennen,
So lange noch ein Feind die Stirn ihm beut.
(will fort.)

Berchtold.

O bleibt, der König fiel, durchbohrt von Pfeilen —

Agnes.

(ſtößt einen lauten Seufzer aus, und verſchleiert ſich haſtig.)

Berchtold.

Man hat ihn ſterbend aus der Schlacht geführet.

Rudolph.

Ha! wenn er fiel, ſo muß der Sieger eilen,
Den todten Feind zu ehren wie's gebühret.
(beide ab.)

Agnes.

(allein, entſchleiert)
Mein Vater! Gott! was hab' ich hören müſſen!
Warum iſt mir zum Kampf nicht Kraft verliehn!
An dieſem Kreuze will ich beten, büßen,
Der Welt entſagen — rette Gott nur ihn!
(Sie umfaßt knieend das Kreuz.)

Sechster Auftritt.

Otto. Regensberg. Agnes (durch das Kreuz faſt verſteckt)

Otto.

Warum ſo haſtig aus der Schlacht mich zerren?

Regensberg.

Weil ſie verloren iſt. Ihr hört ja ſchon
Das Siegsgeſchrey von rohen Ungarn plärren.
Ich ſag' Euch, flieht, wie weiland Abſalon.

Otto.

Noch kann vielleicht das Waffenglück ſich wenden.

Regensberg.

Vom Roß hab' ich den König ſtürzen ſehn —

Agnes.

Weh mir!

Regensberg.

Und will Euch meinen Kopf verpfänden,
Er wird dem Schwert der Rache nicht entgehn.
Denn Manche ſah ich, die ihn wüthig haſſen
Und längſt geflucht der harten Tyrannei;
Die Söhne, welchen er die Väter morden laſſen,
Die ſtürzten, Rache ſchnaubend, jetzt herbei.
Drum wollet nicht in's Rad des Schickſals greifen;
Vielmehr im Trüben fiſcht, das iſt mein Rath:
Hier kann fürwahr ein Glück Euch blüh'n und reifen,
Wovon Euch nichts geträumt — doch raſch zur That!

Otto.

Was ſoll ich?

Regensberg.

Laßt ſogleich zum Abzug blaſen —
Nach Böhmen wendet Euch, dort winkt ein Thron.

Laßt immerhin die Wittwe toben, raſen;
Entreißet ihrem Arm den einz'gen Sohn;
Nennt Euch des jungen Prinzen Schutz und Retter;
Beruft Euch keck auf altes Recht und Brauch:
Die Vormundſchaft gebühret dem nächſten Vetter,
Nun, der ſeyd Ihr — die Zukunft lenkt Ihr auch —
Verſteht Ihr mich?

Otto.

Nur halb.

Regensberg.

Klar iſt das Ganze;
Euch darf der Prinz nicht lang' im Wege ſtehn;
Wir ſchmücken ſeinen Sarg mit einem Kranze,
Und ſeine Krone — wollt Ihr ſie verſchmähn?

Otto.

Verſucher!

Regensberg.

Fort nach Böhmen!

Otto.

Soll ich's wagen?

Regensberg.

Jetzt oder nie.

Otto.

Wohlan! — ha! ſeh' ich recht?
Der ſterbende König wird herauf getragen —

Agnes

(leiſe wimmernd)

Mein Vater! —

Regensberg.

Fort!

Otto.

Kaum folgt ihm noch ein Knecht —
Ich ſehe Blut aus vielen Wunden ſtrömen.

Regensberg.

Den Anblick meidet, der nur Zögern bringt
Und Euren Muth erſchlafft.

Otto.

Ja, fort nach Böhmen,
Bevor ſein Röcheln Ohr und Herz durchdringt!

(Beide ab.)

Agnes.

Erbarmer! laß der Tochter Angſt dich jammern!
Kaum bin ich meiner Sinne noch bewußt —
Ich kann nicht beten — will das Kreuz
umklammern,
Will Blut mir preſſen aus der athemloſen Bruſt!

Siebenter Auftritt.

Ottokar wird auf ſeinem Schilde von Zwey Knechten getragen und im Vordergrunde ſanft niedergelegt. Er iſt ohnmächtig. Ein Pfeil ſteckt in ſeiner Bruſt.

Erſter Knecht.

Zum Kloſter trugen wir ihn unverdroſſen,
Wie er von uns begehrt; allein was nun?
Er hat indeß die Augen zugeſchloſſen,
Wird ſchwerlich wieder auf ſie thun.

Zweiter Knecht.

Er athmet noch.

Erſter Knecht.

Er liegt im letzten Schlafe.
Wir retten uns. Hier iſt kein ſichrer Ort.

Zweiter Knecht.

Ihn ganz verlaſſen?

Erſter Knecht.

Ei, weder Lohn noch Strafe
Iſt mehr von ihm zu holen, darum fort!

(Beide ab.)

Agnes

(hat ſich anfangs mühſam an dem Kreuz empor gerichtet, hat dann verſucht die Mauer zu erſteigen, an der ſie ſich abermals halten mußte, um nicht zu ſinken, wankt nun die Treppe herab, fällt aber auf der letzten Stufe kraftlos nieder.

will

und ſich aufraffen, vermag es nicht und ſinkt in Verzweiflung der Sinne.

Ottokar.

(erwachend)
Vergebens daß ich ſchnellen Tod erflehe —
Noch pocht mein Herz — wo bin ich? — wehe!
Mich dürſtet ſehr — Ach! einen Tropfen Wein —
Will niemand einen Tropfen Wein mir ſchenken? —

Agnes

(ſpringt plötzlich auf und taumelt ins Kabinet.)

Ottokar.

Ich gebe meine Krone gern dafür — —
Darius! deiner muß ich jetzt gedenken —
Du Mächtiger! verſchmachtend einſt, gleich mir —
Ach! unter deinem Heere war doch Einer,
Der dir den letzten Labetrunk gereicht —
In ſeinem Helm geſchöpft — mir folget keiner —
Mich liebet keiner — Alle ſind verſchwunden —

Achter Auftritt.

Ottokar. Agnes (die mit einem Becher zurückgekommen iſt und eben laut ſchluchzend die Treppe herab wankt.)

Ottokar.

Doch hör' ich recht? — wer ſchluchzt? — aus welchem Munde

Schallt

cht mir ein Traumbild? — täuschende
Phantasie —
e ist als ob — bist du es Zauberinne?

Agnes
(noch immer vom Hintergr.)
ch nein, es ist nur Eure Tochter —

Ottokar.
Wie?

Agnes! Du?

Agnes.
Sie möget Wein Euch bringen —
Wenn die Verfolgte wagen darf —

Ottokar.
O gib!

Agnes
(Kniet vor ihm nieder und hält den Becher an seine Lippen.)

Ottokar.
Du zitterst sehr —

Agnes.
Das Herz will mir zerspringen!

Ottokar.
Warst du es, die mein Fluch in's Elend
trieb? —

Agnes.
O fluche mir nicht!

Otto,

Ottokar.

So mußt' ich Dir bekennen? —
Den höhern Lebensmuth verdankt' ich Dir? —
So will auch ich mit höhrer Kraft dich segnen,
Mein frommes Kind —

Agnes.

Weh mir! und wehe mir!
Wie soll ich von dem segnenden Vater
scheiden,
Da schon der zürnende mir theuer blieb!

Ottokar.

In diesem Kloster ließ ich Unschuld leiden,
Drum hieher nun mich Gottes Rache rief —
Verlaß mich — fliehe du — eh' Klostermauern
Dich hier einziehn — zu meinem Richter
flieh —

Agnes.

Ach Vater! wisse, in Otto's Seele brannten
Die schmerzlichsten Vorwürfe — ich hörte sie,
Dort, halb versteckt, ohn' es zu wollen,
hört' ich —
Auf Euren Tod sann er die eigne Rache —
Auf meines Bruders Tod! — mein Herz
empört sich,
Zu glauben, was mein Ohr schon hinterbrachte.

Denn

[illegible]

[illegible]

Neunter Auftritt.

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]?

[illegible]

[illegible] —

[illegible]

[illegible].

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]?

[illegible]

[illegible] —

[illegible]

[illegible].

[illegible]

[illegible] —
[illegible] —

[illegible]

[illegible].

[illegible].

[illegible].

[illegible]

[illegible].

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]
[illegible]
[illegible]
[illegible]
[illegible]
[illegible]
[illegible]
[illegible]
[illegible]
[illegible]
[illegible]
[illegible]
[illegible]
[illegible]
[illegible]
[illegible]
[illegible]
[illegible]
[illegible]
[illegible]

[illegible]

Das
[illegible] und der Liebe Rache.

Übersetzt aus dem Französischen [illegible]

In fünf Acten.

Personen

[illegible]
[illegible]
[illegible]
[illegible]
[illegible]
[illegible]
[illegible]
[illegible]
[illegible]
[illegible]
[illegible]
[illegible]
[illegible]

[illegible]

Erſter Akt.

[illegible]

Erſte Scene.

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

saur

BIBLIOTHEK DER DTSCH. LITERATUR 3-598-51521-9
KOTZEBUE, A.F.F. VON FN. 13289/125

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

Ulrich. [illegible]

Peter. [illegible]

Ulrich. So?

Peter. Ach, was denn? Ich bin [illegible]

Ulrich. Nein.

Peter. [illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

n hübſches Bildchen vom heiligen Jacob,
ab ich auch erbeutet.

irth. (prallt zurück und kreuzigt ſich —
ſ) Sein Schutzengel.

eter. Aber ich bin generös, ich will's
henken.

irth. Er ſoll dafür ein paar Schur-
che zu gute haben.

eter. Nehm' Er ſich in Acht. Wenn
ſein Maul nicht mit Blei ſtopfen
o ſtopfe er mir das Meinige mit
Mein Herr wird gleich hier ſeyn.
iſts aufgeſchüſſelt.

irth. Wer iſt denn ſein Herr?

eter. Sapperment! der Major von
der in der Schlacht bei Talavera den
ng gab, weil er den feindlichen linken
mit 20 Mann tournirte.

irth. Mein Freund, er ſchreibt wohl
ung im Lager?

eter. Ich ſage Ihm, wenn mein

Herr nicht das Fieber bekommen hätte, wir wären ſchon in Liſſabon und hätten den Leoparden ins Meer gejagt.

Wirth. Hat er das gelbe Fieber?

Peter. Ich weiß nicht von welcher Farbe es iſt; ich glaube, er hat das *weiße*, denn am Fiebertagen ſieht er verdammt bleich aus. Aber heute iſt ſein guter Tag, heute iſt er friſch und munter und das war ſein Glück; denn nicht weit von hier wurden wir von Banditen überfallen. Ich ſtieg auf den nächſten Baum und hatte meine Freude daran, wie tapfer mein Herr ſich wehrte. Am Ende hätte es doch noch übel ablaufen können, wenn nicht plötzlich eine Patrouille dazu gekommen wäre — heiſa! lauter Deutſche! da liefen die Buſchklepper davon.

Wirth. Sie werden ſchon wieder kommen.

Frau. (leiſe) Sollte unſer Sancho dabei geweſen ſeyn?

Wirth. Stille!

Peter. Nachdem ich meinen Herrn auf ſolche Weiſe errettet hatte — denn ich war der erſte, der die Patrouille ſah — ſo eilt' ich voraus, um ihn zu meiden. Nun, mein dicker Freund, mach Er Anſtalten. Die Töpfe ans Feuer, Wein auf den Tiſch! denn an den Tagen, wo das Fieber ausbleibt, hat mein Herr einen trefflichen Appetit und die Patrouille bringt auch ihre trokkenen Gurgeln mit.

Wirth. Töpfe und Flaſchen ſo viel Euch beliebt, aber nichts darin, das will ich Eurem Herrn ſagen, damit er ſich gar nicht herein bemüht. (ab.)

Peter. Er wird ſich doch herein bemühen, und die ganze Patrouille obendrein.

Frau. Wir ſind arme Leute, wir haben nichts.

Peter. Ei ſieh da, nun werde ich meine hübſche Wirthin erſt gewahr.

Frau. Der Herr beliebt zu ſpaßen. Vor 20 Jahren war ich hübſch.

Peter. J nu, eine gute Winterfrucht iſt auch nicht zu verachten. Der braune Kohl hält ſich am beſten unter dem Schnee. Der Soldat im Felde nimmt vorlieb. Findet er die jungen Tauben nicht mehr im Neſte, ſo greift er nach einer Alten.

Frau. Die davon fliegt. (will gehen)

Peter. Halt! halt! Tauſend Element! nicht von der Stelle! ich bin ein Zugvogel, ein Kramtsvogel; ich ſeh unterwegs einen Baum, der noch rothe Beeren trägt, ich laſſe mich nieder, picke die Beeren und flattere weiter.

Frau. Und hinter der Hecke ſteht ein Schütze: Paff! da liegt der Kramtsvogel.

Peter. Alle Hagel! wie ſie mich erſchreckt hat mit ihrem Paff! Hier in Spanien hat Niemand das Recht zu paffen, außer wir. Sie meint wohl, ich fürchte mich vor ihrem Pfaff! da kommt ſie an den rechten. Ich will ihr ſogleich beweiſen — (will ſie umarmen.)

Frau. (zieht den Dolch) Drei Schritte vom Leibe!

Peter. (prallt zurück) Was? — iſt das ihr Ernſt?

Frau. Das ſoll Er wohl in ſeinen Ribben fühlen.

Peter. Ne, da lob ich mir die hübſchen Weiber in Deutſchland, wenn man da auch einmal übel ankommt, ſo ſetzt es höchſtens eine Ohrfeige, es geht nicht gleich auf Leben und Tod.

Sechste Scene.

Vorige. Helm. Rüding.
Der Wirth.

Helm. Noch einmal dank ich dir, mein Freund und Landsmann.

Rüding. Wofür? daß mich der Zufall des Weges führte, den du zogſt?

Helm. Du haſt mir das Leben gerettet.

Rüding. Nun ja, das freut mich, aber Verdienſt war nicht dabei. Es kam ja nicht einmal zu einer ordentlichen Balgerey, die Schurken liefen gleich davon.

Helm. Aber der Eine, der die Piſtole auf dich abſchoß, die Kugel pfiff dir nah am Ohr vorbey.

Rüding. Dem hab ich meine flinken Burſche nachgeſchickt, ich hoffe den werden ſie mir bringen.

Frau. (leiſe) Hörſt du's, wenn nur nicht —

Wirth. (leiſe) Halts Maul, ich bin ohnehin ärgerlich, daß keiner von der Rotte auf dem Platze geblieben.

Rüding. Man ſieht es dir an, Herr Bruder, daß du das Fieber gehabt haſt.

Helm. Ach ich hab es noch! Du

kannſt leicht denken, daß ich ſonſt mein Regiment nicht würde verlaſſen haben.

Rüding. Nun ein Glas Wein auf den Schrecken.

Helm. Herr Wirth, eine Flaſche von ſeinem beſten Wein.

Wirth. Ich habe weder guten noch ſchlechten Wein. Es ſind ja ſchon ſo viele durſtige Kehlen hier durchgezogen —

Helm. Für einen Kranken wird ſich immer noch ein Labetrunk finden.

Wirth. Was im Keller lag, iſt ausgetrunken und was die Herren nicht trinken konnten, das ließen ſie laufen. Selbſt der Wein am Stocke wurde nicht verſchont, denn in meinem Weinberge haben die Chaſſeurs bivouaquirt, die Reben ausgeriſſen und ein hübſches Feuerchen davon gemacht. Hahaha! es brannte recht luſtig. Wie gefällt Euch das?

Helm. Jetzt *bitte* ich Euch. Ihr ſeht, ich bedarf der Erquickung.

Wirth. Als ob ich nicht auch gebeten hätte! Fußfällig habe ich gebeten: raubt mir doch zum mindeſten die Hoffnung vieler Jahre nicht.

Helm. Ich verlange nichts umſonſt, ich werde Euch gut bezahlen.

Wirth. Mit ſpaniſchem Gelde, nicht wahr?

Rüding. Herr Bruder, ich ſehe wohl du haſt die Sprache noch nicht gelernt, die man hier zu Lande führen muß. — Herr Wirth, ihn ſoll der Teufel holen, wenn Er nicht in 5 Minuten Wein herbey ſchaft.

Wirth. Nu, nu —

Rüding. Draußen vor ſeiner Thür ſteht ein Baum, ein hübſcher, großer Baum; hat er Luſt daran zu hängen? meine Burſche haben noch Stricke.

Wirth. Nu, nu, ich gehe ſchon. — Wenn ich nur Gift hätte, ich wollte Euch den Trunk ſchon würzen. (ab.)

Rüding. Und Sie, Frau Wirthin, was bekommen wir zum Frühſtück?

Frau. Wenn die Herren etwas mitgebracht haben, ſo will ich es wohl zurichten. Im Hauſe iſt keine Zwiebel mehr.

Helm. Ein paar Eier werden ſich wohl noch finden.

Frau. Wo keine Hühner mehr ſind, da gibts auch keine Eier.

Helm. Für Geld und gute Worte.

Frau. Das kennt man ſchon. Aber wenn Ihr auch einen Piaſter für jedes Ei mir bezahltet, morgen kommt ein anderer, nimmts mir wieder weg.

Rüding. (drohend) Weib!

Peter. Horch! da gackert eine Henne.

Helm. Geh Peter. Du verſtehſt dich aufs Eier ſuchen.

Peter. Zeigt mir Eure Neſter, oder ich drehe allen Euren Hühnern die Hälſe um.

Frau. (bei Seite) Verdammtes Volk! wenn man unſere Seelen eſſen könnte, ſie wären längſt gekocht und gebraten.

(ab mit Peter.)

Siebente Scene.

Helm. Rüding.

Rüding. Nun Herr Bruder, wir haben ſeit der Schlacht bei Talavera uns nicht geſehen; wie iſts dir ergangen?

Helm. Vermuthlich gerade wie dir. Marſchiren, hungern, fechten, plündern und jeden Augenblick in Gefahr ſchweben das Opfer einer gerechten Rache zu werden, das iſt ja wohl ſo ziemlich unſer Aller Lebenslauf.

Rüding. Ich merke wohl, du haſt noch immer die alte trübe Laune; aber die brachteſt du ſchon mit nach Spanien.

Helm. Ja, ich kam als ein Unglücklicher!

cher! Zerſtreuung ſuchte ich; konnte ich ſie finden in dem Jammer dieſes Volkes?

Rüding. Wärſt du nicht krank, ich würde dich auslachen. Ein junger Mann mit allen Anſprüchen auf Ehre und Lebensgenuß, der Gatte einer ſchönen reichen Frau —

Helm. Da berührſt du gerade die ſchmerzhafte Wunde. Weißt du, was dieſe ſchöne reiche Frau mir koſtet?

Rüding. Das einſylbige Wörtchen: Ja.

Helm. Und mit ihm meine Ruhe, mein Glück.

Rüding. Du wurdeſt damals von Vielen beneidet.

Helm. O freilich! Schönheit und Geld blenden die Menge.

Rüding. Mich dünkt, ich hörte auch den Geiſt deiner Gattin rühmen.

Helm. O gewiß! ſie beſaß ſo viel *ſchönen* Geiſt, daß mich die *böſen* Geiſter erreichen. Sie war eine getreue Nachbeterin der neueſten poetiſchen und philoſophiſchen Schule, das Nibelungen-Lied wußte ſie auswendig. — Arme betrogene Männer! die ihr das Glück der Ehe bei den ſogenannten geiſtreichen Frauen zu finden wähnt! Die Zier-Blumen riechen ſelten, die Prunk-Möbeln ſind nicht bequem. Ein treues Herz, geſunde Vernunft, ein zartes Gefühl — wer mehr von ſeiner Frau begehrt, der iſt ein eitler Thor, will nur vor den Leuten mit ihr prunken, hat ſich ein Haus voll Gaſtzimmer gebaut und die Wohnſtube vergeſſen.

Röding. Warum ſprichſt du immer von deiner Frau: ſie war? ſie hatte?

Heim. Weil ſie todt iſt.

Röding. Todt?

Heim. Ich erfuhr es vor kurzem. Sie ſtarb in den erſten Wochen an einer poetiſchen Vorleſung, die ſie nicht verſäumen wollte.

Räding. Du biſt ſie los und doch nicht froh?

Helm. Ach! dieſe Verbindung war auf ewig das Grab meiner Ruhe. Ich liebte damals Julien von Werra. Haſt du ſie gekannt?

Räding. Nein.

Helm. Sie wollte auch nur von wenigen gekannt ſeyn. Alle gafften nach der hochaufgeſchoſſenen *Kaiſer-Krone*, Wenige bemerkten das Veilchen im Graſe.

Räding. Aber du —

Helm. Ich liebte ſie ſtill und herzlich und wurde von ihr geliebt. Aber ſie war eine arme Waiſe und ich hatte nur meinen kargen Gehalt. Mein Vater führte mir die reiche Erbin zu und ich war ſchwach genug zu gehorchen.

Räding. Wohlan, jetzt biſt du Wittwer, ſo folge deinem *Herzen*.

Helm. Ach Julie iſt verſchwunden.

Räding.

Röding. Verſchwunden!

Helm. Noch ehe die endliche Verbindung vollzogen wurde, reiſte ſie zu einer entfernten Verwandtin nach Rußland.

Röding. Nun, Rußland liegt ja auch nicht außer der Welt.

Helm. Meinſt du, ich hätte nicht Erkundigungen von ihr eingezogen? Ihre Verwandte ſtarb, ſie blieb verlaſſen; doch hatte ſie in dem Hauſe der Verſtorbenen Gelegenheit gefunden mehrere angeſehene Bekanntſchaften zu machen und wer ſie kannte, liebte ſie. Faſt alle boten ihr eine Freiſtatt an: ein ruſſiſcher Fürſt in Moskau; eine ſchwediſche Dame in Stockholm; ein deutſcher Geſandter bei ſeiner Tochter. Welchen von dieſen Vorſchlägen ſie angenommen, hab' ich noch nicht erfahren können.

Röding. Ei, du darfſt ja nur nach geendigtem Feldzuge nach Rußland reiſen.

Helm. Das will ich auch. Das iſt der

die einzige Hoffnung, an der mein Leben noch hieng. Ich will ſo lange wandern von Land zu Land, von Stadt zu Stadt, bis ich ſie finde — ach! vielleicht in den Armen eines Andern.

Röding. Das wäre ein hölliſcher Streich.

Helm. Könnt ich's ihr verargen? hab ichs verdient, daß ſie um meinetwillen ihre Jugend verſchmachte?

Röding. (zuckt die Achſel.)

Achte Scene.

Vorige. Peter (athemlos) dann die **Wirthin** (und) **deren Sohn** (gebunden). **Wache.**

Peter. Sie haben ihn, ſie bringen ihn, er hat den Strick ſchon um den Hals und ſchreiet ſeine Sünden-Geſchichte.

Röding. Wen?

Peter. Den jungen Burſchen, den

andern

[illegible] Heim auf ewig von seinem Weibe [illegible] worden, und der noch gestern den [illegible] Hals auf Ihn [illegible]. Da ist er.

Helm. Ja, er ists.

Röding. Hebt ihn auf.

Frau (an seinem Leichn.) Gustav! Gustav! [illegible] ist mein Geliebter! mein einziger Sohn!

Peter. Wer da! bringt ihn weg?

Frau. Erbarmt Euch einer [illegible] Mutter!

Wirth. ([illegible]) Recht! und [illegible] du? Gerechtigkeit vor unsern [illegible]? [illegible] der Teufel hat seine Pflicht gethan.

Helm. Seine Pflicht.

Wirth. Ja Helm. Das Vaterland von solchen Buben zu befreien, ist jedes ehrlichen Mannes Pflicht. Gebieten thut es nicht, — aber nimmt den Willen für die That und wird im Himmel ihn vergelten. Es lebe hoch!

Röding.

Röbine. Du [illegible] dich [illegible] [illegible] [illegible] [illegible].

Wirth. [illegible] [illegible] [illegible] [illegible] [illegible] [illegible] ich [illegible].

Röbine. Hängt ihn auf!

Peter. Wahrlich! hängt ihn auf!

Helm. Halt! ich bin für ihn.

Röbine. Du bist ihr Bruder?

Helm. [illegible] [illegible] [illegible] [illegible] [illegible], mein Freund, ich habe in [illegible] [illegible] [illegible] [illegible] [illegible]; [illegible] [illegible] [illegible] [illegible] [illegible] und [illegible] [illegible] [illegible]; aber [illegible] [illegible] [illegible] [illegible] [illegible] [illegible], [illegible] ich [illegible] [illegible] an [illegible] [illegible] [illegible] [illegible] [illegible] [illegible], [illegible] [illegible] [illegible] [illegible] [illegible], [illegible] [illegible] [illegible] [illegible]. Ich [illegible] [illegible], [illegible] ihn [illegible].

Röbine. [illegible] [illegible], [illegible] [illegible] [illegible] [illegible] ihn [illegible].

Peter. [illegible] [illegible]!

Frau.

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

Neunte Scene.

König. [illegible]

König. [illegible]

[illegible]. [illegible]

König. [illegible]

[illegible]. [illegible]

König. [illegible]

[illegible]. [illegible]

König. [illegible]

[illegible]. [illegible]

König. [illegible]

[illegible]. [illegible]

König. [illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

Zehnte Scene.

[illegible]

[illegible]

Eilfte Scene.

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible] Scene

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

Zweiter Akt.

[illegible]

Erſte Scene.

[illegible]

[illegible]

Zweite Scene.

Paulo. Julie.

Julie [illegible]

Paulo. [illegible]

Julie. [illegible]

Paulo [illegible]

Julie. [illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

Julia. [illegible]

[illegible]

[illegible]

Julia. [illegible]

[illegible] zu [illegible] — [illegible] ihn [illegible] zu [illegible] Sie [illegible] Doch [illegible] seiner Liebe — er hat ein [illegible] zu [illegible] — Da [illegible] ich [illegible] noch immer [illegible] im Boden, wo eine [illegible] — [illegible] ich noch den jungen [illegible] mit [illegible] in Ruh [illegible] leben wollte — alle meine Hoffnungen geschwunden durch den [illegible] eines [illegible]! [illegible] Augen allein?"

[illegible]

Berta. [illegible]

Julia. [illegible]

Berta. [illegible]

Julia. Doch hat ihn Niemand sterben sehen.

Berta. Weil er einsam, ohne Pflege, ohne Freunde sterben musste. O!

Julia. Wie, wenn Ihre Rolle doch noch Kunde von ihm brächte?

Berta. [illegible]

Julia.

Julie. [illegible]

Dorin. [illegible]

Julie. [illegible]

Dorin. [illegible]

Julie. [illegible] —

Dorin. [illegible]

Dritte Scene.

Dorine. Trarillon.

Trarillon. [illegible]

Dorin. [illegible]

[illegible] — [illegible] [illegible] [illegible] [illegible] [illegible] —

Trevillac. Vergebt, daß ich nicht [illegible] [illegible] [illegible] [illegible] [illegible]. [illegible] [illegible] [illegible] [illegible] und [illegible] eine [illegible] für Euch seyn.

Dorda. Gnädiger, ich kann nicht — aber lege deine Hand auf mein Herz.

Trevillac. O es hat nie ein edleres Herz geschlagen. Unter einer tausend Gefahren habe ich nimmer die Pflicht verſäumt, für meinen Obern zu beten. Kein Volk, kein Krieg, an der Landſtraße bin ich nie über gegangen, ohne einen frommen Seufzer für Eure Wohlfahrt.

Dorda. Gnädiger, ich kann nicht ſagen — nur lieben, wo durch Kummer verſchloſſen, die Worte in der Bruſt — immer noch länger nicht.

Trevillac. [illegible] [illegible] [illegible] [illegible] [illegible] [illegible] [illegible] [illegible] —

D Dorda.

Pardo. Ich weiß genug! o meine Söhne!

Trevillod. Es ist mir allerdings gelungen, manchen Zeugen von Ramiro's Gericht zu finden — sie waren mit ihm entkommen — sie rühmten seinen Muth, seine Standhaftigkeit. O mein edler Herr!

Pardo. Schone nicht, fahr zu.

Trevillod. Endlich fand ich auch Einen — der in seinen letzten Augenblicken — Wehmuth hemmt mir die Sprache.

Pardo. (nach einer Pause) Wo starb er?

Trevillod. Ohnweit Hamburg in einer Bauerhütte.

Pardo. Könnt' ich sie bewohnen bis mein Auge bricht.

Trevillod. Mit frommer Ergebung schied er von der Welt. Nur der Gedanke an seinen alten Vater machte ihm den Tod erschwerend — aber plötzlich schwebte ein himmlisches Lächeln um den bleichen Mund —

seine

[illegible] Vetter du gedachteſt meiner! „Ich hinterlaſſe dennoch meinem Vater einen zärtlichen Sohn“ ſo ſtammelte er und verſchied.

Julie. Laßt ab! Ihr ſeht —

Pardo. Nein, nein, ich habe noch Kraft — ich brauche ſie noch für die Rache! — täglich ſollſt du mir erzählen, täglich mir aufs neue den Pfeil ins Herz bohren, und nur, wenn meines Sohnes Tod gerochen iſt, will ich ihn herausreißen und ſterben.

Truxillos. Ich darf mich rühmen, theurer Oheim, daß ich dem Schatten Eures Sohnes ſchon mehr als ein blutendes Opfer gebracht.

Pardo. Haſt du?

Truxillos. Eines Abends in der Dämmerung folgt' ich von fern einem Trupp Franzoſen. Einer blieb zurück, trat in die kleine Kapelle am Wege, kniete vor dem Altar und betete. Ich ſchlich hinein, dicht hinter ihn, und eben als er ſeine alte Mutter dem Heiligen empfahl, ſtieß ich ihm den Dolch in den Rücken.

Julie. (ſchaudernd) Ha!

Pardo. Es war grauſam — aber recht.

Trurillos. Zwey Nachzügler wurden ergriffen im Dorfe, der ſchwache Pfarrer friſtete ihr Leben durch ſeine Bitten; man wollte ſie gebunden nach Sevilla liefern; aber ich trat unter das Volk, erhitzte die Gemüther und beyde wurden aufgeknüpft.

Julie. Wie, Dom Trurillos, Ihr mögt Euch ſolcher That rühmen?

Trurillos. Ja, ſchönes Fräulein, ich rühme mich ihrer, noch mehr, ich hoffe den Lohn zu ernten. Hundertmal hab' ich mein Leben in die Schanze geſchlagen, um meines Oheims Befehle zu erfüllen, meines Vaterlandes Schmach und ſeines Sohnes Tod zu rächen; nun darf ich dreiſt an ſein Wort ihn mahnen; „Wenn du heimkehrſt" ſprach er zu mir, „wenn Philipps Tod nicht mehr „bezweifelt werden kann, ſo ſollſt du mein „Sohn und Julie deine Gattin werden."

Pardo. Ich halte Wort.

Julie. Nimmermehr! — Ihr ſeyd mein Wohlthäter, mein Vater — heiſcht mein Leben, und ich opfere es willig — aber dieſem Manne meine Hand reichen kann ich nie! werd' ich nie!

Truxillos. Fräulein!

Julie. Verzeiht mir, Dom Truxillos, Ihr mögt große Verdienſte haben — das größte in meinen Augen, wenn Ihr dieſen Greis als Vater ehrt — dann erkenn' ich Euch für meinen Bruder, dann will ich ſchweſterlich mit Euch die ſchöne Sorge theilen, mehr aber fordert nicht von mir.

Truxillos. Eure Gründe —

Julie. Sucht ſie in der Kapelle, wo der Franzoſe für ſeine Mutter betete.

Truxillos. Eine Fremde, eine Waiſe, die der Großmuth meines Oheims —

Pardo. Halt Gasparo!

Julie. Laßt ihn ausreden: Die Eurer Großmuth eine Freiſtatt verdankt. O ja, das weiß ich, und jeden Morgen in meinem Gebete hört es Gott von mir. Wenn aber auch das harte Loos mich treffen ſollte, meinen zweiten Vater zu verlieren, und wenn ich über die Pyrenäen in die Heimath mich betteln müßte, ſo zählt doch ſicher darauf: nie werd' ich Eure Gattin!

Truxillos. Die Ehrfurcht vor meinem Oheim verbietet mir Euch zu antworten, wie es dem Stolze eines Kaſtilliers geziemt; erinnert Euch aber bisweilen, daß in dieſem Lande die Leidenſchaften glühender ſind, als in Eurem kalten Norden; vor allen zwey: Liebe und Rache!

(ab.)

Vierte Scene.

Pardo. Julie.

Pardo. Julie! warum zerſtörſt du ſo muthwillig ſeine — und auch meine Hoffnung?

Julie. Muthwillig? — Es war die Bedingung, unter der ich Eurem Bruder nach Spanien folgte, daß er mir nie einen Gatten aufdringen ſollte.

Pardo. Ich weiß, und ich erneuerte das Verſprechen nach ſeinem Tode. Will ich denn meinen Neffen dir aufdringen? Es iſt mein Wunſch am Rande meines Grabes, damit Ihr nicht als ſcheelſehende Erben meine Güter theilt.

Julie. Er behalte Eure Güter. Nur auf Eure Liebe bin ich eiferſüchtig.

Pardo. Du ſollſt nie Mangel leiden, aber bedenke, wenn ich ſcheide, ſo ſtehſt du allein, eine verpflanzte Blume, die ſich mit ihren zarten Wurzeln im fremden Boden nicht einſaugen will.

Julie. Ei nun, ſo möge ſie verwelken.

Pardo. Haſt du Widerwillen gegen die Ehe? oder nur gegen dieſen Mann?

Julie. Guter Vater.

Pardo. Würdeſt du auch meinen Sohn verworfen haben?

Julie. Ich denke nein. Er war edel und Euer Sohn. Ich würde mein ganzes Herz ihm aufgeſchloſſen haben, und wenn er dennoch geglaubt hätte, daß ich ſein Glück zu machen fähig ſey —

Pardo. Mir willſt du dein Herz nicht aufſchlieſſen?

Julie. Wäre ich Eurer Liebe würdig, wenn ich deſſen mich weigerte?

Pardo. Doch thateſt du es nie.

Julie. Ihr gebotet es nie.

Pardo. Darf man dergleichen gebieten?

Julie. Ein leiſer Wink hätte mir den Mund geöffnet.

Pardo. Erwarteſt du den auch noch jetzt?

Julie. Nein, mein Vater. Ihr ſollt Alles wiſſen. Ich habe geliebt in meinem Vaterlande, in meiner zarten Jugend, ich liebe noch. Der Mann, dem ich Alles war, hat mich verlaſſen, mußte mich verlaſſen. Unſere Armuth — ſein Ehrgeiz — ſeiner Aeltern Wille — er verband ſich mit einer reichen Erbin. Ich floh zu einer Verwandtin nach Petersburg. Dort lernt' ich Euren Bruder, den edlen Greis kennen. Meine Muhme ſtarb und er wurde zu gleicher Zeit von ſeinem Geſandtſchafts-Poſten abgerufen. Da ſchlug er mir vor, ihn zu begleiten, die Schweſter ſeiner Tochter zu werden. Er hatte mir längſt freundliche Achtung eingeflößt und mich trieb eine innere Unruhe ſo fern als möglich von der Heimath. Ich folgte ihm — er ſtarb — und ich fand in Euch ihn wieder.

Pardo. Auf ſeinem Todbette legte er dich an mein Herz. Deſſen bedurft es nicht. Damals hatte ich noch einen Sohn, jetzt biſt du mein einziges Kind. — Du haſt mir dein Herz geöffnet, doch muß ich von neuem fragen: warum willſt du mir in meinem Neffen nicht einen Eidam ſchenken? — Du haſt geliebt, du wurdeſt verlaſſen —

Julie. Und liebe noch.

Pardo. Den Unwürdigen?

Julie. Ich weiß, was es ihm gekoſtet, mir zu entſagen, mein Herz entſchuldigt ihn.

Pardo. So iſt er doch für dich verloren.

Julie. Ach mein Vater! um zu lieben, iſt einem Weibe der Beſitz — oder auch nur die Hoffnung des Beſitzes — nicht vonnöthen. Gefühl iſt unſeres Geiſtes

Nahrung. Allein wir könnten, wie Pygmalion, ein Geſchöpf der Einbildungskraft lieben, ohne, wie er, zu wünſchen, daß es belebt werden möchte.

Pardo. Schwärmerin!

Fünfte Scene.

Peter. Truxillos. Vorige.

Truxillos. Oheim, wir bekommen Gäſte.

Pardo. Wie? auch mein Hügel im ſtillen Thale bleibt nicht verſchont.

Truxillos. (zu Peter) Sag an deine Botſchaft.

Peter. Mein Herr, der Herr Major — Ihr werdet ihn wohl kennen?

Pardo. (ihn raſch anfahrend) Woher ſoll ich ihn kennen?

Peter. (erſchrocken) Weil er ein berühmter Kriegsheld iſt, die Seele der ganzen

Armee. Jetzt aber hat er das Fieber, ſie nennen es ein kaltes, denn er friert einen Tag um den Andern, daß ihm die Zähne klappern. Darum hat er vom Regiment ſich beurlauben müſſen, und ſucht eine Herberge bis er wieder mit zuſchlagen kann.

Pardo. Die ſucht er bey mir?

Peter. Ja, geſtrenger Herr. Unſerer ſind nur zwey und ich muß für ihn miteſſen.

Pardo. Warum blieb er nicht im Dorfe?

Peter. Das ganze Dorf iſt leer, wie ein ausgegrabenes Hamſterneſt.

Pardo. Aber das Kloſter auf dem Berge?

Peter. Da iſt ſchon ein Lazareth, in dem es nur eine Arzenei gibt, nämlich den Hunger.

Pardo. Hier meint Ihr wohl zu ſchwelgen?

Peter. Warum nicht? ſo lange was da iſt.

Pardo. Für Euch iſt nichts da.

Julie. Lieber Vater, ein Kranker —

Pardo. Für dieſe Horden ſchweigt das Mitleid —

Peter. O wir haben ſchon gelernt, wie man ſich einquartieren muß, wenn der Wirth ſaure Geſichter macht.

Truxillos. (leiſe) Gebt nach. Die ganze Gegend wimmelt von Franzoſen. Ihr zieht Euch nur noch Schlimmeres zu.

Pardo. (leiſe) Soll ich mein eigenes Zimmer räumen?

Truxillos. Gebt ihm das Gartenhäuschen.

Pardo. Da hat mein Sohn gewohnt, da ſoll ich nun ſeiner Mörder Einen beherbergen? — Ha! welch ein Gedanke ergreift mich!

Truxillos. Faſt errath' ich ihn.

Pardo. Dieſen Fremdling ſendet mir das Schickſal! Meines Sohnes Blut ſoll gerochen werden.

Trurillos. Zähle auf mich.

Pardo. (laut) Dein Herr iſt willkommen, ſehr willkommen. Geh Burſche, ſag ihm das.

Peter. Er folgt mir auf dem Fuße. Ich gehe nicht mehr von der Stelle. Ich bin hungrig wie ein Franzoſe und durſtig wie ein Deutſcher.

Pardo. So troll dich in die Küche.

Peter. Das war ein kluges Wort (will gehen)

Julie. Biſt du ein Deutſcher?

Peter. Freilich.

Julie. Aus welcher Gegend?

Peter. Aus Schwaben.

Julie. (bewegt) Aus Schwaben? wie heißt dein Herr?

Peter. Major von Holm.

Julie. (fährt zuſammen) Ha!

Pardo. Kennſt du ihn?

Julie. (ſich faſſend) Der Name iſt mir nicht unbekannt. Die Familie iſt groß.

Peter. Aber ein Held, wie mein Herr, ein ſolcher Held iſt nicht in der ganzen Armee. An ſeinem Degen ſpießt er immer drei Spanier auf einmal und hängt noch ein paar Kinder aus porte-d'épée.

Pardo. Ich werde ihn ſo aufnehmen, wie ſeine Tapferkeit es verdient.

Peter. Wenn Ihr tapfere Leute gern traktirt, ſo macht nur bei mir den Anfang. Meine Heldenthaten —

Truxillos. Erzählt ſie in der Küche.

Peter. Ihr habt wohl recht. Was gethan unter Pulverdampf, muß verſchlungen werden beim Bratendampf.

(ab)

Sechſte

Sechſte Scene.

Pardo. Truxillos. Julie.

Truxillos. (zu Julien, die vor ſich hin ſtarrt) Schönes Fräulein, warum ſo in Gedanken?

Pardo. Was iſt dir meine Tochter?

Julie. Erlaubt mein Vater das nicht? Erinnerungen aus der Heimath.

Truxillos. Süße Erinnerungen vielleicht?

Pardo. Schweig, Gaspard. Ich verſtehe dich, mein Kind, und möchte dir rathen jedem Deutſchen aus dem Wege zu gehn.

Julie. O gewiß, das werd' ich.

Truxillos. Was wird das helfen? meint Ihr — nachdem der Feind ausgewittert, daß in unſerm Thale noch Brot zu finden — wir würden damit abkommen, den ungeladnen Kunden zu beherbergen? —

Gott

Gebt acht, Oheim, noch heute wird das Raubgeſindel Euer Schloß überſchwemmen. Das gleicht den Ameiſen: hat eine nur erſt einen Käfer gefunden, gleich wimmeln Tauſende herbey um ihn zu ſchleppen. Darum wäre **mein** Rath, das Fräulein zu verſtecken, denn nach ſolcher Beute werden Menſchen gieriger, als nach Gold.

Pardo. Du haſt Recht, Neffe, aber wo ſie verbergen? gibt es Riegel und Schloß für ſolche Gäſte.

Julie. Schickt mich fort in die Gebirge.

Pardo. Wohin?

Julie. Iſt denn kein Kloſter in dieſer Gegend?

Truxillos. Als wenn Klöſter dieſen Frevlern heilig wären. Mir fällt ein andres Mittel ein.

Pardo. Welches?

Truxillos. Wenn das ſchöne Fräudenn ſich entſchließen kann, ſich auf lange Zeit von ihrem Spiegel zu entfernen —

Julie. Was wollt ihr damit ſagen?

Lanzilloch. Meine Kinder, der junge Mohrenmann, iſt mit Euch von gleicher Größe. Wenn Ihr Geſicht und Hände färbt, ſeine Kleider borgt, und Eure ſchönen Haare unter einem Turban zwingt, ſo gehet Ihr für einen Mohrenſklaven und [illegible] [illegible] auf Euch.

Pedro. Der Einfall iſt bewunderswerth. So darf auch Julie mich nicht verlaſſen. Ich hab' an dieſem Mohren noch gewöhnen. Was meinſt du Julie?

Julie. Was auch für Gefahren Herr Lanzilloch haben mag, er hat durch ſeinen Rath mich ſich verpflichtet.

Lanzilloch. Ihr wollt ihn belohnen?

Julie. Ihr ahnet nicht, wie gern ich ihn belohne.

[illegible]

Siebenter

Siebente Scene.

Pedro. Truxillos.

Pedro. Liebſt du ſie wirklich?

Truxillos. [illegible] Ihr das nicht an meiner [illegible]?

Pedro. Schlag dir's aus dem Sinne.

Truxillos. O ihre Herrlichkeit ſchreckt mich nicht. Habt nur erſt das [illegible] und [illegible]. Iſt der Feind vom ſpaniſchen Boden vertrieben, ſo gewinnen wir Muße mit [illegible] Herzen zu [illegible].

Pedro. Ruhe, Ruhe. Wie lange [illegible] [illegible] keine Ruh; und [illegible] Rache und die [illegible]?

Truxillos. Der Feinde [illegible], ihr erſtes Opfer.

Pedro. Das war auch [illegible] Gedanke. Aber wer?

Truxillos. Kommt er doch allein.

Es Pedro.

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]?

[illegible]

[illegible]?

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

Neunte Scene.

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible] [illegible]?

[illegible] [illegible].

[illegible] [illegible]?

[illegible] [illegible] —

[illegible] [illegible]?

[illegible] [illegible].

[illegible] [illegible].

[illegible] [illegible]?

[illegible] [illegible] —

[illegible] [illegible]?

[illegible] [illegible].

[illegible] [illegible].

[illegible] [illegible] — [illegible] — [illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible] [illegible]

[illegible] [illegible]

[illegible] [illegible]

[illegible] [illegible]

[illegible] [illegible]

[illegible] [illegible]

[illegible] [illegible]

[illegible] [illegible]

[illegible] [illegible]

[illegible] [illegible]

[illegible] [illegible]

[illegible] [illegible]

[illegible] [illegible]

[illegible] [illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

Dritter Akt.

[illegible] [illegible]

Erſte Scene.

Julie, allein.

In [illegible]

[illegible]
[illegible]
[illegible]
[illegible]
[illegible]
[illegible]
[illegible]
[illegible]
[illegible]
[illegible]
[illegible]
[illegible]
[illegible]
[illegible]
[illegible]
[illegible]
[illegible]
[illegible]
[illegible]
[illegible]
[illegible]

[illegible]

Zweite Scene.

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]. [illegible]

Julie. [illegible]?

[illegible]. O [illegible], [illegible].

Julie. [illegible] —

[illegible]. [illegible].

Julie. [illegible]?

[illegible]. [illegible], [illegible].

Julie. [illegible], [illegible].

[illegible]. [illegible].

Julie. [illegible].

[illegible]. [illegible]?

Julie. [illegible], [illegible], [illegible].

[illegible]

Trevillet. [illegible]

Julie. [illegible]

Trevillet. [illegible]

Julie. [illegible]

Trevillet. [illegible]

Julie. [illegible]

Trevillet. [illegible]

Julie. [illegible]

Trevillet. [illegible]

[illegible] Julie.

Julie. [illegible] [illegible]? [illegible] [illegible] [illegible]? [illegible] [illegible] [illegible] [illegible]?

Treville. Der Mann, den Ihr Euren Vater nennt.

Julie. [illegible] [illegible] [illegible] uns nicht zu weit [illegible], so wäre wohl am besten, wir [illegible] es erst [illegible] mit einander.

Treville. Wie meint Ihr das?

Julie. Wir [illegible] und [illegible] [illegible] Gefühle, wie wir von einander denken.

Treville. Wie [illegible] und ich von Euch denke weiß Ihr [illegible].

Julie. O ja, ich weiß es, [illegible] nicht von Eurer [illegible] — Daß Ihr [illegible] [illegible] [illegible] [illegible], [illegible] Ihr [illegible] [illegible] [illegible] [illegible], um [illegible] [illegible] [illegible] [illegible] zu [illegible], daß Ihr [illegible] [illegible] [illegible] [illegible]. [illegible] [illegible] Ihr [illegible], zu [illegible] [illegible], [illegible], [illegible] Ihr [illegible] [illegible], [illegible] [illegible] [illegible] [illegible] [illegible] [illegible] [illegible]

[illegible] erklärlicher [illegible]. [illegible] Ich weiß, ſo habt Ihr's gewonnen.

Trivellino. Ein Irrthum, den ich bald bereuete.

Julia. Doch nicht früher, als bis Ihr gewahr wurdet, dieſer Weg führe nicht zum Ziele. Allein zum Ziele wolltet Ihr nun einmal, und, da Ihr über die Todten nicht [illegible] konntet, ſo beſchloßt Ihr gleich[illegible], ſie mit zu nehmen. Geſteht, daß ich Euch kenne.

Trivellino (nach der Pauſe). Irrthum iſt ſtets ein Kind der [illegible].

Dritte Scene.

Vorige. Paolo.

Paolo. Immer [illegible]?

Trivellino. Was habt Ihr, Signor Paolo? Ihr [illegible] [illegible].

Paolo. Ihr Herrn, [illegible] [illegible] [illegible]

[illegible]

geflüchtet nach meinen entfernten Gütern, ſie haben ſich glücklich durchgeſchlichen. Endlich erfuhr' ich doch, wie es hinter unſern Bergen ausſieht.

Trevilles. Ohne Zweifel wenig Tröſtliches.

Pardo. Das Eine meiner Güter iſt der Erde gleich, das andere geplündert bis auf den letzten Strohhalm; auf dem dritten iſt mein ehrlicher Verwalter kaum mit dem Leben entkommen.

Trevilles. Abſcheulich!

Pardo. Von meinen 20,000 Merinos iſt auch nicht Eins mehr übrig; die wenigſten haben den Barbaren zur Speiſe gedient, die meiſten ſind muthwillig niedergehauen worden und verpeſten jetzt die Luft.

Trevilles. Auch den Klöſtern?

Pardo. Und doch — ſollt ihr es glauben? — doch haben dieſe Teufel mich gewiſſermaßen gerettet.

Dem

rurillos. Wie iſt das möglich?

ardo. Sie enthalten Spuren von [illegible]ben meines Sohnes.

rurillos. (ſehr betreten) Wie?

ardo. Ein Schäfer will ihn geſehen, [illegible]e ihm geſprochen haben.

rurillos. (bei Seite) Verdammt!

ardo. Er wäre flüchtig, heißt es, vor der [illegible]ſche der Franzoſen. Er ſuche mit großer [illegible]rſicht zu mir ſich durchzuſchleichen.

ulie. O mein Vater! wie innig [illegible]h Eure Hoffnung!

rurillos. Ach theurer Oheim! wie [illegible]wird es mir den ſüßen Wahn zu zer[illegible] Doch Eure eigene Ruhe heiſcht Ge[illegible]. Die gab mir leider Dom Juan [illegible]moſa, den Ihr kennt, in deſſen Armen [illegible].

ardo. Iſt denn kein Irrthum mög[illegible]hat nicht ſchon öfter ein Scheintod die [illegible]enden getäuſcht?

Trur

Truxillos. Wenn aber der Freund ihn auch in die Gruft verſenken ſah?

Pardo. Schweig.

Truxillos. Glaubt mir, nur die Rache kann Euer Herz erleichtern.

Pardo. Rache! Rache!

Truxillos. Wie man auf Euren Gütern gehauſt, wie man Einen der erſten Grandes zum Bettelſtabe erniedrigen will, daran gedenkt!

Pardo. Ich habe es geſchworen! Keiner der Unmenſchen, der mein Schloß betritt, ſoll es lebendig verlaſſen.

Julie. Ein fürchterlicher Schwur, mein Vater.

Pardo. Doch recht. Lebt der Fremde noch?

Truxillos. Vergebt, ich habe gezaudert, Eure Befehle zu vollziehn, weil es mir ſchien, das Fräulein werde durch ihr Bitten —

Pardo. Julie wird mich nicht erzürnen.

Truxillos. Wenigſtens wollte ich verhüten, daß ſie mich nach ihrer böſen Gewohnheit nicht grauſam ſchelte.

Pardo. Genug! wenn ich für meine Tochter dich erkennen ſoll, ſo müſſe meine Rache auch die Deinige ſeyn. Hab' ich mich geirrt?

Julie. Bin ich doch nur ein Weib.

Pardo. Deine Geſinnung zu erproben, bedarf es keiner männlichen Kraft. Ich verlange, daß du ihm die Schokolade bringſt, die mein Vetter dir einhändigen wird.

Julie. Die Schokolade? — wie mein Vater? ich will nicht hoffen — ſie ſey vergiftet!

Pardo. Julie, wenn ein Räuber in dein Zimmer ſtürzte und du könnteſt ihn mit einer Schokolade tödten, würde dieſer Mord dein Gewiſſen belaſten?

Julie. Wir ſprechen von einem Kranken.

Pardo. Der hier Geneſung ſucht, um dann aufs neue mein Vaterland zu peinigen, zu berauben.

Julie. Wehrlos und vertrauensvoll hat er das heilige Gaſtrecht hier geſucht.

Pardo. Es gibt kein Gaſtrecht für den, der jedes Recht verlezt.

Julie. Euer Edelmuth iſt mir Bürge, daß Ihr ſolche That verabſcheut.

Pardo. Das Vaterland fodert jeden Spanier auf, zu deſſen Befreiung mit zu wirken. Selbſt unſere Prieſter geben uns Beiſpiele —

Julie. Ihr ſtellt Euer eigenes Leben des Feindes Rache Preis.

Pardo. So fall' ich doch nicht ohne meinen Durſt gelöſcht zu haben.

Truxillos. Ihr hört, mein Oheim

iſt feſt entſchloſſen, drum folgt mir und empfangt aus meinen Händen —

Julie. Nimmermehr!

Pardo. Ich befehle es dir!

Julie. Zum Erſtenmal muß ich den Gehorſam Euch verſagen.

Pardo. Bei dem Verluſt meiner Liebe!

Julie. Eine harte Drohung, aber ich kann nicht.

Trurillos. Laßt ſie, Oheim, es wird ſich leicht ein Anderer finden.

Pardo. Sie wollt' ich ehren durch mein Vertrauen.

Trurillos. Der alte Gärtner — Ihr kennt ſeinen Haß gegen die Fremdlinge.

Pardo. Wohl, ruf' ihn her. Der Knecht wird gefälliger ſeyn, als die Schweſter meines Sohnes.

Julie. Halt! — wenn es doch ſeyn muß — und wenn mein Vater mir ſo ernſt gebietet — Dom Truxillos, gebt mir die Schokolade.

Pardo. Endlich! nur ſo kannſt du vergeſſen machen, daß kein ſpaniſches Blut in deinen Adern fließt. (ab)

Trurillos. (bei Seite) Ich traue ihr nicht. Der Gärtner ſoll mir bürgen für die Vollziehung. (ab.)

Vierte Scene.

Julie. (allein.)

Ich ſoll ihm den Tod bringen? ich, die ſein Leben mit dem Meinigen erkaufen würde? — Doch, wenn ich auf der Weigerung beharrte, ſo würde das Bubenſtück einem Andern übertragen und Helm wäre verloren. Aber wenn nun das von mir gereichte Gift unwirkſam bleibt — wird man nicht Verdacht ſchöpfen? wird man den Verſuch nicht wiederholen? — Doch zu ſpät! er ſoll fliehn — aber wenn man nicht allein mich zu ihm ließe, wenn ich ihn nicht warnen könnte, ohne meinen Wohlthäter und mich ſelbſt zu verrathen? — auf dieſen Fall ein Zettelchen — ein beſchriebenes Blatt unter dem Zwieback gelegt. — Aber Helm kennt meine Hand? — ich werde ſie verſtellen, mit lateiniſchen Buchſtaben ſchreiben. Geſchwind, eh es zu ſpät wird. (ſchreibt einen Zettel.) Im Nothfall ſoll er dieß leſen und er wird mich verſtehn.

Fünfte Scene.

Der alte Gärtner. Julie.

Gärtner. Hier Fräulein bringe ich die bewußte Schokolade.

Julie. Setz nur hin und geh!

Gärtner. Hinſetzen? da ſteht ſie. Aber gehn? mir iſt befohlen Euch zu begleiten.

Julie. (bei Seite.) Dacht' ichs doch. (laut) Wozu?

Gärtner. I nun, die gnädige Herrſchaft meint, Ihr wärt zu weichherzig, man dürf' Euch nicht trauen.

Julie. Weißt du denn was geſchehen ſoll?

Gärtner. Das verſteht ſich. Seit 40 Jahren iſt hier im Schloſſe nichts geſchehen ohne mich.

Julie. Und du billigſt es?

Gärtner. Was meine Herrſchaft thut, iſt immer Recht.

Julie. Auch vor Gott?

Gärtner. Ei freilich.

Julie. Auch wenn die Heiligen darüber zürnten?

Gärtner. Die Heiligen? das wäre ein anderes.

Julie. Wie heißt dein Schutzpatron?

Gärtner. Der heilige Lorenz. Er

hängt im Gartenhauſe. Seitdem hat ſich kein Dieb hineingewagt.

Julie. Wenn er die Diebe haßt, ſo ſtraft er auch die Mörder.

Gärtner. Ei, da müßt' er mich auch ſtrafen, ſo oft ich einen Maulwurf todtſchlage, und doch unterwühlen die blinden Maulwürfe nur meinen Garten, die böſen Gäſte hingegen das ganze Vaterland.

Julie. Doch dieſer Eine iſt ein Kranker; wird hier weniger Unglück ſtiften als ein Maulwurf; wird in deinem Garten ſtill herum wandeln, ſich an deiner Kunſt ergötzen.

Gärtner. Das mögt' er immerhin. Aber es gibt da noch ganz andere Dinge zu bedenken. Der Menſch iſt ein Ketzer, ich hab' es heraus von ſeinem Reitknecht, und Ketzer müſſen ſterben.

Julie. Ueberlaſſen wir das der Inquiſition.

Gärtner. Ach Gott, die ſchöne Inquiſition!

quiſitien! wißt Ihr denn nicht? Der böſe Feind hat ſie aufgehoben im ganzen Lande. Wer ſoll nun künftig die Ketzer verbrennen? — ja verbrannt müßt' er werden, das wäre mein Rath, und ſollten wir ihm auch das Gartenhaus über dem Kopfe anzünden. — Weil aber die Herrſchaft ſo gnädig iſt, ihn diesmal nur zu vergiften, ſo kommt, das Tränkchen wird kalt.

Julie. Wohlan, wenn du die Sünde auf dich nimmſt.

Gärtner. Die Sünde? Gebt acht, im Paradieſe bekomm' ich ein Ehrenplätzchen dafür.

Julie. (den Präſentirteller ergreifend) Nun ſo komm.

Gärtner. In Gottes Namen.

Julie. (läßt als von ohngefähr eine Untertaſſe fallen) Ah! ſieh da hab' ich die Taſſe zerbrochen auf der der Zwieback lag.

Gärtner. Soll ich eine andere holen?

Julie. Wozu die Umſtände? ich lege den Zwieback auf ein Stück Papier (ſie ſchiebt ihren Zettel unter.)

Gärtner. Für einen Ketzer noch viel zu gut.

Julie (die Schokolade wegtragend, bei Seite.) Im ſchlimmſten Falle trinke ich ſie ſelbſt.

(Beide ab.)

(Ein Zimmer im Gartenhauſe. Ein Tiſch, ein Stuhl, eine Badewanne, ein Bett mit Vorhängen. An einer Wand hängt ein Gemälde vom heiligen Lorenz.)

Sechste Scene.

Helm. Peter.

Helm. Eine ruhige freundliche Wohnung. Ich fühle, daß ich hier mich erholen werde.

Peter. Auch Küch' und Keller ſind noch gefüllt. Es hat zu unſerm Glück noch kein Streifkommando dieſen Winkel aufgeſtöbert.

Helm. Ich befehle dir aufs ſtrengſte, doch beſcheiden aufzuführen.

Peter. Seyn Sie unbeſorgt. Wenn ich mich fürchte bin ich ſtets beſcheiden.

Helm. Was fürchteſt Du?

Peter. Es kommt mir Alles ſo verdächtig vor. Die krummen Geſichter, die geſtümpften Naſen, die verzogenen Mäuler — wer mich nur anſieht, ſcheint zu ſagen: ich wollte, daß du am Galgen hingſt.

Helm. Willkommen ſind wir freilich nicht.

Peter. Und der alte lahme Gärtner — der hat mir ſo verfängliche Fragen vorgelegt, zum Exempel: warum ich doch ſo mager wäre? wenn ich einmal verbrennen müßte, ſo würde mein Fett gar nicht praſſeln.

Helm. Gemeiner Scherz! zwar will auch ich des holden Knaben freundliche Warnung nicht in den Wind ſchlagen; doch Vertrauen iſt oft die beſte Schutzwehr.

Peter. Vertrauen Sie lieber auf Ihre Piſtolen.

Helm. Sie ſind doch geladen?

Peter. Mit Univerſal-Pillen. Aber was kann das helfen? Sie ſind freilich ein Held, und ich, ohne Ruhm zu melden, bin auch kein Quäker, ich führe meine Klinge. Doch unſer ſind immer nur zwei, und wenn Einen von uns der Teufel holt —

Helm. Deine Furcht beluſtigt mich.

Peter. Ich wollte, ich ſäße daheim und hälfe meiner alten Mutter Kartoffeln behäufeln. Bedenken Sie nur! es iſt nicht das erſtemal, daß Offiziere von unſerm Corps, die da meinten ſich recht warm einquartiert zu haben, gleichſam verſchwunden ſind.

Helm. Wohlan! ich will keine Vorſicht verſäumen. Du haſt das Kloſter geſehn, kaum einige tauſend Schritte von hier auf dem Berge, dort iſt ein Lazareth, ohne Zweifel auch ein Kommando zu deſſen Schutze.

Geh und bitte in meinem Namen den Offizier, ein paar Mann hier einzuquartieren.

Peter. Ich ſoll gehen? und allein?

Helm. Es iſt ja heller lichter Tag.

Peter. Deſto beſſer für die Scharfſchützen. Hier wachſen die Flintenkugeln hinter jedem Dornſtrauch. Ne, das laß ich bleiben.

Helm. Kerl! ſey keine Memme.

Peter. Ach wollte Gott! alle Menſchen wären Memmen, ſo gäb es keinen Krieg auf der Welt. Der verdammte Muth, der iſt an allem Unheil Schuld.

Helm. Geh, ich befehl es dir. In einer Stunde kannſt du wieder hier ſeyn.

Peter. In einer Stunde kann man tauſendmal ſterben. Ach, Herr Major! wenn ich nun gar nicht wiederkäme? wenn Sie verzweifelnd zum Fenſter hinaus ſchrien: wo iſt mein Peter! mein guter Peter! und

Ihnen

Wenn das Echo aus den Bergen antwortet, den guten Peter hat der Teufel geholt?

Helm. Ich werde wohl den Stock ſuchen müſſen.

Peter. Ich gehe ſchon. Iſt's mein letzter Gang, ſo ſagen Sie meiner alten Mutter, ich ſey wie ein Held geſtorben, aber meine Schuld war es nicht (ab.)

Siebente Scene.

Helm (allein)

Ja, es iſt ein empörendes Gefühl, mit einem Herzen voll warmer Menſchenliebe ſich unter den Menſchen zu wandeln, wie unter den Tigern in Afrika, wo man jeden Buſch zuvor umkreiſen muß, um zu erforſchen, ob nicht der Leu aus den grünen Blättern lauert. Aber den Tiger darf ich doch erlegen und meines Sieges mich erfreuen. Hier muß ich Menſchen ſchonen, die gern meine Brüder seyn möchten, wenn ich als Bruder zu ihnen gekommen wäre, die nichts verbrochen, als daß sie ihr Vaterland vertheidigten. — Und warum muß ich denn noch länger ein Werkzeug mißbrauchter Gewalt bleiben? Warum widersteh' ich meiner innern Ueberzeugung? — Das Schwert in meiner Hand ist nur ein todtes Werkzeug, von dem Niemand Rechenschaft fodert, aber ich — in der Hand eines Andern — bin ich denn auch nur ein todtes Werkzeug? — Ach! in **solchen** Krisen wird es klar, wie gern der Mensch im Grunde Gewalt und Frevel übt, wenn er sich nur sagen darf: es geht auf Rechnung eines Andern, ich gehorche nur. Würde dieser sichere Vorwand ihn beschwichtigen, wenn er Vernunft und Herz nicht gern gefangen nähme, scheute man ihm verdient die Leidenschaften zu entfesseln? — Du selbst, der du jetzt dein Auge verwundert hebest, schäme

dich

[illegible] nicht mit dem [illegible], du [illegible] dem Baume seine schöne Frucht [illegible], denn ach! du [illegible] um die [illegible], am [illegible] den [illegible] in der Heimath zu [illegible]. [illegible] [illegible] du etwas machen helfen, um nur — wenn es bei dem rechten Namen — um nur [illegible] für dich zu finden.

Achte Scene.

Helm. Julie. Der Gärtner.

Julie. Herr, ich bringe Euch Chokolade.

Helm. Habe Dank.

Julie. Immer wird man Euch in einer Stunde zum Mittagessen rufen, und Schokolade soll den Appetit verderben.

Helm. Setz nur her, ich werde trinken.

Julie. Nun so vergebt, daß ich die Tasse gebrochen, auf die der Zwieback lag.

Ihr wollt [illegible] [illegible] [illegible] mit einem [illegible] Papier, das ich an den [illegible] [illegible] [illegible].

Helm. Gleichviel.

Julie. Ja, [illegible] Buch mag [illegible] [illegible] Papier [illegible] [illegible] [illegible] [illegible] [illegible] [illegible] [illegible].

Helm. Du hast Recht, der [illegible] [illegible] [illegible] [illegible] [illegible] (er [illegible] [illegible].)

Julie. Ihr [illegible] [illegible] [illegible] [illegible] [illegible] gelesen zu haben? ([illegible] [illegible] [illegible] [illegible] [illegible] [illegible] [illegible].)

Helm. Nur [illegible] will ich.

Julie. O, [illegible] [illegible] ich den [illegible] auf den Tisch, [illegible] das Papier [illegible] [illegible] Buch [illegible] [illegible].

Helm. Ist Papier [illegible] [illegible] so [illegible]?

Julie. Nicht alles Papier.

Helm. Nur dieses?

Julie. Allerdings für den, der es zu lesen versteht.

Helm.

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible] [illegible]

Vierter Akt

[illegible]

Erſte Scene.

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible] Ja, [illegible]

[illegible]

[illegible] —

[illegible]

[illegible]. [illegible] die [illegible] gelegt?

[illegible]. [illegible].

[illegible]. [illegible] ~~[illegible]~~ [illegible] [illegible]. [illegible] die ~~[illegible]~~ [illegible], [illegible] du an die [illegible].

[illegible]. [illegible].

[illegible]. [illegible], und ich es nach dem [illegible] [illegible] —

[illegible]. [illegible] ich [illegible] zu [illegible].

[illegible]. Dein [illegible] ist [illegible]?

[illegible]. Wie ein [illegible].

[illegible]. Dein [illegible] [illegible] in den [illegible].

[illegible]. Daß sich die [illegible] an [illegible].

[illegible]. Im Zimmer darf keine Spur von ihm bleiben.

[illegible]. Ich [illegible] sein [illegible], [illegible]

[illegible] [illegible] [illegible] [illegible] [illegible] [illegible] [illegible] [illegible].

Tourvilles. [illegible] [illegible] [illegible] auch [illegible] [illegible] [illegible] [illegible]?

Gérone. Der [illegible] [illegible] [illegible] [illegible] [illegible] [illegible]. Ich [illegible] ihm auch [illegible] [illegible] [illegible]. Jetzt liegt er und [illegible].

Tourvilles. Wo?

Gérone. [illegible] am [illegible].

Tourvilles. Es ist ein [illegible] [illegible], aber er kann doch [illegible]. [illegible] die [illegible] [illegible] mit [illegible] [illegible] den [illegible] [illegible] worden, so muß auch ihm der Mund auf ewig [illegible] werden.

Gérone. [illegible] [illegible] mir [illegible]. Ein [illegible] mit dem [illegible] und der [illegible] [illegible] liegt im [illegible].

Tourvilles. Was ist das? — Ich [illegible] [illegible] [illegible], auch [illegible] ist bei ihm.

Es

Er ließ uns den Teufel? wo suchen ſie den Geck.

Gärtner. Ich will indeß noch ein paar Roſenſtöcke ſetzen und einen Zug aus meiner Tabakspfeife thun.

Truxillos. Treibt lieber noch recht brauchbare Arbeit.

Gärtner. Ach, junger Herr. Wein und Gebet kann auch ein guter Chriſt jedes fromme Werk beginnen. (ab.)

Truxillos. (allein) Hätt' ich den verhaßten Pedro ſo in meiner Gewalt, wie wollte ich den Fremden ſeinem Fieber überlaſſen.

Zweite Scene.

Pedro. Julie. Truxillos.

Pedro. Nun, Neffe, wo ſteht's? muß ich noch länger die Grille verſchlucken?

Trevillac. [illegible] [illegible], in ganz Spanien —

Julie. (für sich.) Ein neues Unglück.

Trevillac. Warum verließt Ihr die Tafel?

Pardo. Ich kann nicht essen, so lange er der [illegible] mir gegenüber sitzt.

Trevillac. Warum schicket Ihr Ihm das Essen nicht auf sein Zimmer?

Pardo. Weiß' ich denn nicht? Er ließ mir sagen, er speise nicht gern allein. Doch was ihn antreibt, merkte ich wohl. Er berührte keine Schüssel, bevor wir nicht davon gekostet.

Trevillac. Wo ließt Ihr ihn?

Pardo. Er hat sich mit dem Kaplan in ein theologisches Gespräch verwickelt.

Trevillac. Ihr hättet doch ihn nicht verlassen sollen, das kann den Argwohn nur

verr

vermuthen; keinen Argwohn hat er geſchöpft, das iſt klar.

Pardo. Woher? wodurch?

Travillos. Das können vielleicht das Fräulein am erſten Euch erklären.

Julie. Ich?

Travillos. Ehe ſie ihm die Schokolade brachte, ſchien er nichts zu ahnen.

Pardo. (erſtaunt) Julie!

Julie. Nie, mein Vater, werd' ich mir eine Handlung erlauben, die mit der ſtrengſten Pflicht gegen Gott und Euch unvereinbar wäre.

Travillos. Wie kam es denn, daß der Fremde ſo plötzlich auf den Einfall kam, der Gärtner ſoll ſeine Schokolade ihm kredenzen?

Julie. Wohl ſehr natürlich. Meint Ihr, es ſey ihm unbekannt geblieben, wie mancher ſeiner Kameraden in Spanien ſchon auf ähnliche Weiſe ſein Grab gefunden?

Tra-

Trevillos. Warum wählte er zu der Probe eben den Gärtner? warum nicht Euch, die ihm das [illegible] banden?

Julie. Je nun, ich ſehe vielleicht einem Mörder nicht ſo ähnlich.

Trevillos. Wohlan! dem ſey, wie ihm wolle, dießmal ſoll er nicht entrinnen. Die Stunde der [illegible] naht: ſchlummert ruhig, theurer Oheim; wenn Ihr erwacht, ſo iſt der Feind entſchlafen.

Pardo. Ich baue auf dein Wort.

Julie. (bey Seite) Wenn Ihr nur nicht ſelbſt Euch in Gefahr bracht, — ſeine Piſtolen ſind ohne Zweifel geladen.

Trevillos. Ich dank' Euch, ſchönes Fräulein, für die ſeltene Theilnahme. Doch ſeyd unbeſorgt, ich wage nichts dabei.

Julie. Weiber ſehen oft ſchärfer — laßt mich beurtheilen. —

Trevillos. Warum von Dingen Euch

untern

unterhalten, die Euer weiches Herz doch nur beklommen mögen.

Pardo. Er hat Recht, meine Tochter. Folge mir in den Speiſeſaal. Ich will mich zuſammen nehmen, ich will ſogar ihm zutrinken. (zu Teurillos) Doch zaudere nicht zu lange, denn es könnte ihm leicht ein Wort entſchlüpfen, das mich aus der Faſſung brächte.

Julie. (für ſich) Gott verleihe mir Faſſung! (ab mit Pardo.)

Dritte Scene.

Teurillos (allein.)

Mit welcher Aengſtlichkeit ſie zu erfahren ſtrebte, wie man des Fremden ſich entledigen wolle? O ſicher war ſie die Verrätherin. Wenn die Weiber nur Mitleid üben können; ob's an der rechten Stelle, darnach fragen ſie nie.

Phi

Philipp (erſcheint hinter dem Gitterthor)

Truxillos. Wer iſt der Menſch, der da ſo haſtig das eiſerne Gitter zu öffnen verſucht? weiß er denn nicht, daß längſt in Spanien alle Thüren, die ſonſt offen ſtanden, verſchloſſen werden? — Er wird mich nicht gewahr. Vermuthlich ein Nachzügler. — Nun rüttelt er gar an den Stäben. — Soll ich Leute rufen? — Doch er gleicht ja keinem Simſon — Muth! Muth! ich fürchte den Löwen nicht, ſo lange ein eiſernes Gitter mich von ihm trennt. — Ich wäre ſogar im Stande hervor zu treten — ihn anzurufen — doch er hat ſich ſchon entfernt — zu ſeinem Glücke, denn — allein was ſeh ich? dort ſteigt er über die Mauer! — Welcher Dämon hat im dickſten Gebüſch ihm die einzige Stelle verrathen, wo die alten Ziegel verwittert ſind? — Er hat kein Schwert, kein Schießgewehr — auf meinen Dolch kann ich mich verlaſſen. Geht er hier an dieſem Buſch vorüber, ſo ſitzt ihm der im Nacken.

(er verbirgt ſich hinter ein Gebüſch.)

Vierte Scene.

Truxillos (verſteckt.) Philipp.

Philipp. (hervor und auf die Knie ſtürzend mit aufgehobenen Händen) Gott ich danke dir! von der Elbe bis zum Tajo haben deine Engel mich umſchwebt! Gott, ich danke dir!

Truxillos. (für ſich) Was ſoll das heißen?

Philipp. Es iſt mein väterlicher Boden, den ich küſſe! O dieſe Bruſt, von Elend zuſammen geſchnürt, will nun zerſpringen, da, dieß ſelige Gefühl ſie plötzlich ausdehnt.

Truxillos. Väterlicher Boden? ha mir ahnet —

Philipp. (betet ſtill.)

Truxillos. (leiſe) Sieh er betet — Ich kann mich unbemerkt heranſchleichen — (zuckt den Dolch) Doch wohin mit dem Leichnam hier im Garten? Satan! hauche mir ſchnell einen rettenden Gedanken ein!

Philipp. Hier bin ich endlich ſicher! Der erſte Augenblick nach 14 Monden, in dem die Furie der Todesangſt von mir weicht.

Truxillos. (für ſich) Doch war der Tod dir nie ſo nahe. — Ich darf nicht zögern. (er ſchleicht mit gezücktem Dolch ſich hinter ihn.)

Philipp. (indem er ſchnell aufſteht und ſich plötzlich wendet.) Nun zu ihm — Ha! wer ſeyd Ihr?

Truxillos. (verbirgt den Dolch.) Das frag' ich Euch. Wie kommt Ihr in den Garten? ich ſah Euch über die Mauer klettern.

Philipp. Lebt Dom Pardo noch?

Truxillos. Er lebt, was kümmerts Euch?

Philipp. Er iſt mein Vater.

Truxillos. Wie? Ihr wärt —

Philipp. Ich bin Philipp, ſein verlorner Sohn.

Truxillos. Ei ſo laßt Euch willkommen heißen von Eurem Vetter Gasparo Truxillos; Ihr habt ja wohl von mir gehört?

Philipp. Seyd Ihr mein Vetter? der Sohn der edlen Schweſter meines Vaters? Wohl entſinne ich mich, daß wir als Knaben uns geſehn und geliebt. Es iſt mir eine frohe Vorbedeutung, daß Ihr der Erſte ſeyd, der mich begrüßt.

Truxillos. Schon ſeit Jahr und Tag vertrat ich Eure Stelle bei dem Vater.

Philipp. Das lohne Euch Gott.

Truxillos. Niemand hoffte mehr Euch wieder zu ſehn.

Philipp. Aber doch mein Vater?

Trurillos. Er am wenigſten. Sein Fluch belaſtet Euch.

Philipp. Wie?

Trurillos. Es thut mir weh, mit ſolcher Botſchaft Euch empfangen zu müſſen; doch Eure Sicherheit liegt mir am verwandten Herzen. Dom Pardo wird Euch nie verzeihen, daß Ihr unter fremden Fahnen gegen Euer Vaterland gefochten.

Philipp. Welche Verleumdung! Gerade um dieſer Schmach zu entgehen, hab' ich ſo viel Elend erduldet.

Trurillos. Ihr kehrtet nicht mit Romana zurück.

Philipp. Als er ſich einſchiffte, war ich leider nicht in ſeiner Nähe. Ihr wißt, wie damals viele Spanier vom Schickſal verhindert wurden, ſeinen Ruhm und ſeine Gefahren zu theilen. Wir blieben in der Gewalt des Tyrannen, wir wurden ſcharf beobachtet;

obachtet; dennoch fand ich Mittel zu entrinnen. Auf einem lecken Fiſcherboote vertraut' ich mich den Wellen ganz allein. Fünf Tage trieb ich auf dem Meere, eine Handvoll Zwieback war meine Nahrung. Am ſechſten wollte mich ein Sturm verſchlingen; ein amerikaniſcher Schiffer rettete mir das Leben. Er führte Getreide nach Liſſabon. Widrige Winde verſchlugen ihn; doch wir waren an der ſpaniſchen Küſte; meine Ungeduld, meine Bitten bewogen ihn, mich auszuſetzen. Ich betrat mit Entzücken den vaterländiſchen Boden, allein das Schickſal war nicht müde mich zu verfolgen. Die ganze Gegend fand ich ſchon vom Feinde beſetzt. Um ein Corps von Engländern, oder Eins von unſern Guerilla's zu erreichen, mußte ich mitten durch den wachſamen Feind. Wie oft ich Tage und Wochen lang in Wäldern und Höhlen, oder, wenn das Glück mir am günſtigſten war, in der einſamen Hütte eines treuen

Landbewohners mich verbergen mußte, wie oft ich dem Tode wundergleich entkam, wenn er mich ſchon beym Schopfe faßte, davon erlaßt mir die Erzählung. Auch iſt mein Gedächtniß zerrüttet durch immerwährenden Schrecken. Endlich hat mich Gottes ſchützender Engel zum Ziele geführt! Ich ſtehe in meines Vaters Garten und müßte hier noch zittern? O führt mich zu ihm! ein einziges Wort und ſein grauſamer Argwohn ſchwindet.

Trurillos (der während dieſer Erzählung unruhig in die Ferne blickt, weil er fürchtet, es möchte Jemand kommen.) O mein geliebter Vetter, wie freue ich mich Eurer Unſchuld! Allerdings wird Euer Vater dieſe Freude theilen, nur rathe ich, nicht unvorbereitet ihm unter die Augen zu treten. Ihr kennt ſeine Hitze. Er hat Euch den Tod von ſeiner Hand geſchworen, wenn Ihr es jemals wagen ſolltet —

Philipp. Nein, dieſe Drohung ſchreckt mich nicht. Darf ich ihm doch nur entgegen rufen: Euer Sohn iſt unſchuldig! Bedarf es mehr um einen Vater zu entwaffnen? Kommt!

Trurillos. Allerdings, mein theurer Vetter, ein Vaterherz wird ſchnell verwandelt, nur muß ich Eins noch Euch zu bedenken geben: Dom Pardo iſt ein kränklicher alter Mann, Euer plötzlicher Anblick würde ihn ſehr erſchüttern, könnte ihn zu Boden werfen.

Philipp. Ha! wenn das iſt — freilich — dann muß er erſt vorbereitet werden.

Trurillos. Das überlaßt mir. Gleich nach der Sieſte will ich mit zarter Schonung nach und nach die frohen Gefühle in ihm erwecken. Begebt Euch unterdeſſen in das Wäldchen von Korkeichen, Ihr kennt es ja wohl, das am Wege nach dem Kloſter den kleinen See beſchattet. Dort will ich Euch finden und holen.

Philipp. O laßt mich nicht zu lange warten!

Truxillos. Vertraut meiner eigenen Ungeduld. Einen verlornen Sohn in die Arme ſeines Vaters führen, welch ein ſüßer Augenblick für mich!

Philipp. Guter Vetter!

Truxillos. Späteſtens in zwei Stunden bin ich bei Euch.

Philipp. Lebt wohl indeſſen.

Truxillos. Ich ſchlieſſe Euch das Gitterthor auf. (er thut es) Schlummert ruhig unter den Korkeichen, Ihr bedürft Erholung.

Philipp. Ich ſchlafen? meinem Vater ſo nahe? (ab.)

Fünfte Scene.

Trurillos

(allein, ſchließt die Thür wieder zu.)

Geh nur. Den ewigen Schlaf bereite ich dir. Wie? alle meine Hoffnungen ſoll ich mit einem Streiche vernichtet ſehn? Die Frucht, die meine Lippen ſchon berührten, mir vom Munde reißen laſſen? Nimmermehr! ſterben muß er! — O warum ſtieß ich ihm nicht gleich den Dolch in die Ribben! — Geſetzt, mir blieb keine Zeit den Leichnam fortzuſchaffen, war denn nicht der Fremde zugegen, auf den ich die That wälzen konnte? Um ſo ſchneller wäre dann auch der ein Opfer der Rache geworden. — O Gasparo! wie trocken war dein Gehirn! ſchäme dich vor einem Schulknaben. Es iſt geſchehen. Nur der hat mit dem verſäumteſt Augenblick Alles verloren, der ihn zu lange bejammert. Jetzt gilt es raſche Thätigkeit. Während hier der Fremde blutet, falle dort der längſt beweinte Sohn. Den Leichnam birgt der See, für ſein Grab mögen die Fiſche ſorgen. — He! Giakomo!

Sechste Scene.

Truxillos. Gärtner.

Gärtner. Hier bin ich, Herr.

Truxillos. Geh auf deinen Poſten. Ich werde ſogleich den Fremden zur Stelle führen. Schlägt die Stunde, ſinket das Ruhebett, ſo führe herzhaft Stoß auf Stoß. (ab.)

Gärtner. (allein) Laßt mich nur machen. Das ſoll mein Gewiſſen nicht ſchwerer belaſten, als ob ich ein Raupenneſt im Schwefeldampf erſtickte. Sind doch die Ketzer alleſammt nur Raupen am echten Glaubensbaum. — O ihr ſchönen Autodafe's! ihr Labſale der Gläubigen! werden meine Augen Euch nie erblicken? (will gehen)

Siebente Scene.

Julie. Gärtner.

Julie. Wohin Giakomo?

Gärtner. An meine Arbeit.

Julie. Jetzt? in der Mittagshitze?

Gärtner. Ich werde mir ein kühles Plätzchen suchen. (will gehen)

Julie. (bey Seite) Sicher hat man ihm das Henkeramt vertraut. — Höre doch Giakomo! iſt es nicht verdrüßlich, daß man den Fremden ſo lange leben läßt?

Gärtner. Er gönnt ihm doch die kurze Freude.

Julie. Daß der alte Herr ihn ſogar zu ſeiner Tafel einladet.

Gärtner. Wenn er nur dem Xeres-Wein gut zugeſprochen hat; ſo ſchläft er nachher deſto beſſer.

Julie. (ihm zuwinkend) Nicht wahr, das iſt der Augenblick, den wir benutzen müſſen?

Gärtner. Ihr ſollt von mir hören.

Julie. Aber haſt du auch Alles gut begriffen?

Gärtner. Bin ich ein Dummkopf?

Julie. Ich meine nur. Die Sache iſt doch nicht ganz leicht, er könnte erwachen.

Gärtner. In der Hölle ſchlägt er die Augen auf.

Julie. Daß er vermuthlich die Thür verſchließt — das hat nichts zu bedeuten.

Gärtner. Das mag er thun.

Julie. Im ſchlimmſten Falle gibt es offene Fenſter —

Gärtner. Auch die mag er verrammeln.

Julie. Die Wände wird er freilich unterſuchen, ob nicht Tapetenthüren —

Gärtner. Nach ſeinem Belieben.

Julie. Ja wohl. Wir haben ja noch die Decke und den Fußboden.

Gärtner. Richtig den Fußboden.

Julie. (bei Seite) Aha! (laut) Der iſt ſo gut zuſammengeſetzt —

Gärtner. Das Bett ſteht ja drüben.

Julie. Freilich. Wenn nur nichts knarrt, nichts fehlt —

Gärtner. Gut unterſucht. Der alte Herr hat noch vor drei Tagen ſich gebadet, als die große Hitze war, da wurde es ihm aber auch zu warm.

Julie. Und da ließ er [illegible] ſich in die Grotte [illegible]?

Gärtner. Ich drückte nur mit einem Finger an die Feder.

Julie. Bravo! das wird gehn. Doch rath ich dir aus Vorſicht, ein paar [illegible] Gewichte wegzunehmen.

Gärtner. Iſt nicht vonnöthen. Auf halbem Wege halt' ich ihn ſchon.

Julie. Nur verſäume nicht den rechten Augenblick.

Gärtner. So wie die Glocke brummt.

Julie. Jezt iſt die Uhr —

Gärtner. Halb Drey.

Julie. So haben wir noch Zeit —

Gärtner. Eine ganze halbe Stunde.

Julie. (vor ſich) Alſo um drey. — Ei lieber Gärtner, wenn ſonſt keine Gefahr damit verknüpft iſt, ſo möchte ich wohl ſelbſt dabei ſeyn. Nimm mich mit in die Grotte.

Gärtner. Ne, Fräulein, das iſt nichts für Euch.

Julie. Ich möchte mir doch auch ein Verdienſt beym lieben Gott erwerben.

Gärtner. Betet unterdeſſen, daß der Himmel zu dem guten Werke ſein Gedeihen gebe.

Julie. Ich ſchenke dir eine Handvoll Thaler, nimm mich mit.

Gärtner. Wo denkt Ihr hin? Das muß Alles im Verborgenen geſchehen. Aber wenn Ihr mir ein gutes Wort gebt, ſo bring ich Euch ein Stück von ihm, etwa ſein Herz, warm, wenns noch zuckt. (ab.)

Achte

Achte Scene.

Julie (allein.)

Fürchterlich! — wenn dieses Herz sich nicht verbluten, so lange das Ungeheuer lebet?
nicht verbluten, so lange das Ungeheuer lebet?
— Wie aber von der neuen Gefahr ihn unterrichten? — Wird man mir vergönnen, mit ihm allein zu seyn? — Schrecklich! der [illegible] traut mir nicht — ihm schreiben? — oder noch besser, ihm durch ein Billet verständigen — ein Wink und er versteht. — O die schönen Zeiten! da ich [illegible] [illegible] [illegible] [illegible] gehen, durch das ich einst als Braut ihn zu empfangen hoffte, soll mir jetzt sein Leben retten! — (Sie setzt sich an den Tisch, zieht die Schreibtafel hervor und nimmt ein Blatt Pergament heraus, und schreibt) Rache ist, durch diese [illegible] verrieth sie auch die [illegible] nicht. — Freilich kann ich nur mit [illegible] Hand [illegible], allein er wird mich verstehen; er wird meine Blicke

kennen. — O dürft' ich dem Juliens trauen? durch einen Namenszug mich verrathen — und warum dürft' ich nicht? iſt er doch wieder frei und liebt mich noch? Allein gerade jetzt, da ich ihm Leben rette, erſcheint es wie

jetzt, da ich ihm Leben rette, erſcheint es wie

den Dank erpreſſen? — Nein! wie immer Schüchternheit erwählen ſoll, darf nicht mit Eigenſinn verwickelt erſcheinen.

Neunte Scene.

Julie. Terrillon. Helm.

Terrillon. In der That wir ſind verlegen, daß wir Euch ſo tief vom Schloſſe beſchwören müſſen; denn Ihr bekanntlich iſt der beſte Weg der Gang durch den Garten. Allein Ihr habt geſehn, daß ein Schloß hat wenig Raum, mein Oheim iſt kränklich —

Helm. Wozu der vielen Worte? ich bin mit meiner Wohnung ganz zufrieden.

Ter-

Trevillod. Ihr legt beſondern Nachdruck auf das Wort. Ich will nicht hoffen, daß Euch [illegible] eine [illegible] [illegible]?

Heim. O nein, doch wünſcht' ich mein[illegible] Reiſebündel wieder von euch zu ſehn.

Trevillod. Wo habt Ihr den?

Heim. Ich gab ihn einem Bedienung, [illegible] [illegible] er [illegible] geſchickt [illegible] [illegible] — [illegible] [illegible] [illegible] geſchickt gekommen iſt —

Trevillod. Im Gaſthofe weiß man nichts von ihm.

Heim. Ich will es glauben. Doch wenn der Fremde ihn nicht [illegible], ſo wäre das Ihr [illegible] [illegible] ihn zu ſuchen.

Trevillod. Wie es Euch beliebt.

Heim. Doch ſollet Ihr wiſſen, daß ich [illegible] [illegible] [illegible] [illegible] [illegible] habe, die bereit wären, mir ſuchen zu helfen.

Trevillod. Nach Eurem Belieben.

Heim. [illegible] [illegible] [illegible]. ([illegible] [illegible])

Tre-

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]. Ich [illegible] [illegible] [illegible].

[illegible]. [illegible] [illegible] [illegible] [illegible] [illegible] [illegible] [illegible] [illegible]. Ich [illegible] [illegible] [illegible] [illegible] [illegible] [illegible] [illegible] [illegible] [illegible] zu [illegible], [illegible] Sie [illegible] [illegible] [illegible] [illegible] —

[illegible]. [illegible] [illegible] Sie [illegible] [illegible] [illegible] — ([illegible] [illegible] [illegible])

[illegible]. [illegible] [illegible]. Ich [illegible] [illegible] [illegible] [illegible] [illegible]. [illegible] ich [illegible] [illegible] [illegible] [illegible] [illegible], [illegible] [illegible] [illegible] [illegible]. [illegible] Sie [illegible] [illegible] [illegible] [illegible], [illegible] ich [illegible] [illegible] [illegible] [illegible] [illegible] [illegible].

[illegible]. Ja, [illegible] — [illegible] [illegible] —

[illegible]. [illegible] [illegible] [illegible] [illegible] [illegible] [illegible] [illegible]. [illegible] [illegible] [illegible] [illegible] [illegible]?

[illegible]. [illegible] [illegible] [illegible] [illegible] [illegible] [illegible].

[illegible]?

[illegible].

[illegible]?

[illegible].

[illegible].

[illegible]?

[illegible]?

[illegible].

[illegible]?

[illegible], [illegible] —

[illegible].

[illegible]

Tourville. [illegible]? [illegible]?

Holm. [illegible] zu [illegible].

Tourville. Es ist so Sitte.

Holm. Seyd Ihr auch ein Jäger?

Tourville. O ja.

Holm. [illegible] Ihr [illegible]?

Tourville. Wir haben keine [illegible].

Holm. [illegible]

Tourville. So?

Holm. [illegible]

([illegible])

Tourville. ([illegible]) [illegible]

([illegible])

Holm. ([illegible]) [illegible]?

[illegible]

Trouillac. [illegible]

Helm. [illegible] Ich habe ihn nicht [illegible] [illegible]

Ende des vierten Akts.

Fünfter Akt.

Im Garten.

Erſte Scene.

Dom Pedro, [illegible] Leonillas [illegible] Helm.

Pedro.

Ich habe einen Schuß fallen hören. Meine Nichte iſt unmöglich zu finden. Hat der [illegible] einen Zweikampf gewagt? — Ha! da ſteigt er die Mauer herauf — der Fremde ihm nach mit geſpanntem Piſtole — und was ſoll das heißen? — o warum bin ich [illegible]?

Tourillon. ([illegible]) Oheim, kennt mich?

Helm. Dem Pardo, [illegible], daß ich den [illegible] nieder ſchreibe.

Pardo. Seyd Ihr raſend? iſt das Euer gewöhnlicher Eingang? was thut Euch meine Nichte?

Helm. Was er thut? oder thun möchte? Ihr weiß es nicht?

Pardo. Wie kann ich es wiſſen?

Helm. Dann muß ich Euch glauben, denn Euer ehrwürdiges Alter hat ſicherlich nicht [illegible], um [illegible] zu [illegible] — ich will Euch glauben um der Menſchheit willen, der ich ſo gern vertraue. So wißt denn, lieber Schwager, daß Ihr Eurem [illegible] nennt, [illegible] es ihm nicht [illegible] noch zu [illegible] —

Pardo. Was hat Euch befangen.

Helm. Sollte jetzt im Schlafe mich ermorden.

Trucillos. Eine Fieber-Phantasie.

Pardo. Beweis!

Helm. Mit dem Glocken-Schlage drei sollte das Bubenstück vollbracht werden; da öffnete sich plötzlich der Boden, da rollte das Bett hinab — mich hatte mein Schutzgeist gewarnt.

Pardo. Welche Grillen! Laßt Euch berichten. Allerdings steht mein Bett auf einer starken Vorrichtung, die den Schlummernden hinab senkt in eine kühle Grotte. [illegible] es eine wohlthätige Bequemlichkeit für unser heißes Clima. Ein welscher Baumeister hat das Werk erfunden, an künftige Hinterlist ward nicht dabei gedacht.

Helm. Wie kam es denn, daß mit dem Glocken-Schlage —

Pardo. Zufall, ohne Zweifel. Die Federn sind erschlafft.

Tru-

Trevillos. Ja, ſo iſt's.

Helm. (bei Seite) Ich darf den edlen Knaben nicht verrathen. (laut) Nun gut. Ich wiederhole es Euch, Dom Pardo: gern will ich glauben, daß ich hier nur Einen Todfeind habe —

Pardo. (im Eifer gerathend und ſich vergeſſend) Warum ſchmäht Ihr meinen Neffen? Er iſt Euer Feind, wie er ſonſt ein Spanier? auch ich bin Euer Feind, warum ſollt' ich es verhehlen? Gewalt gibt Euch ein Recht in meinem Hauſe zu ſchalten, doch Herzen plündern könnt Ihr nicht.

Helm. Dieſe Sprache?

Pardo. Ziemt einem Grand von Spanien.

Helm. Auch Meuchelmord?

Pardo. Raubthiere beſchleichen darf auch ein edler Jäger. Da habt Ihr meine innerſten Gedanken. Sie länger Euch bergen, wäre ſchimpflich. Wenn der geringſte meiner

Knechte Euch mordet, ſo lohn' ich ihm die That.

Helm. Ihr fürchtet meine Rache nicht?

Pardo. Wäre ich ein Jüngling, ich würde mit dem Schwerte vor Euch treten; aber auch als wehrloſer Greis zittre ich nicht vor Eurer Piſtole. Drückt ſie ab im Gottes Namen! Ich habe ſchon zu lange gelebt. Meinen Sohn verloren! Mein Vaterland verloren! wie könnt' ich noch geizen mit den wenigen Tropfen Bluts, die fremder Uebermuth mir täglich vergiftet.

Helm. Ich will nicht mit Euch rechten alter Mann. Mir ſollt Ihr nicht fluchen; und da mein Anblick Euch ſo läſtig iſt, ſo nehmt mein Wort: noch dieſen Abend verlaß ich Euch. Nur wenige Stunden Ruhe vergönnt mir noch. (zu Franciska) Du ſchielende Larve, hüte dich, noch einmal mir unter die Augen zu treten. (ab.)

Zwei-

Zweite Scene.

Dom Pardo. Trurillos.

Pardo. Wie iſt der Anſchlag ihm verrathen worden?

Trurillos. Er ſteht mit dem Satan im Bunde.

Pardo. Sollte Julie —

Trurillos. Ich bin ihr nicht von der Seite gegangen.

Pardo. War ſie gegenwärtig? Dann trifft mein Argwohn ſie.

Trurillos. Doch ihr war unbekannt —

Pardo. Vielleicht des Gärtners Einfalt — ſie konnte durch einen Wink ihn warnen.

Trurillos. Er wußte ſogar die Stunde —

Pardo. Wer weiß, durch welche Zeichen

chen ſie ihn von Allem unterrichtet hat. Ihre Verkleidung war *dein* unſeliger Einfall. Ohne dieſe Verkleidung durfte ſie ihm nicht nahen, ihr Zimmer nicht verlaſſen. Schon dieſen Morgen war es klar, daß ihr deutſches Blut den ſpaniſchen Gefühlen widerſtrebte. Nun hab ich ihr befohlen, die Frauenkleider wieder anzulegen

Trurillos. Doch habt Ihr auch bedacht? Ihre Schönheit — die Gefahr —

Pardo. Sie mag ſich verbergen und muß ſie erſcheinen, ſo trage ſie eine Larve vor dem Geſicht. War es doch hier nicht ungewöhnlich, daß unſere zarten Weiber vor den Sonnenſtrahlen ſich durch Larven ſchützen.

Trurillos. Aber dieſe Wollüſtlinge, werden ſie eine Larve ſcheuen?

Julie (in Frauenkleidern wird hinter der Hecke ſichtbar, eine Larve in der Hand.)

Pardo. Wer weiß denn auch, ob unſer verſtecktes Thal noch einmal heimgeſucht wird? Dieſen Einzelnen laß entrinnen. Ihn ſcheint eine höhere Macht zu ſchützen, Er iſt nicht der Schlimmſten Einer.

Truxillos. Mein Oheim? Ihr dürftet wagen? Seine Erbitterung gegen mich — laßt Ihr ihn ziehen, ſo kehrt er nach wenig Stunden mit Helfershelfern zurück. Meint Ihr, weil der Wolf im Netze ſchüchtern iſt, er werde, dem Netze entronnen, die alte Natur verläugnen? Der *einzelne* Wüthrich iſt immer feige. Bedenkt, er hat Verdacht geſchöpft, mehr als Verdacht, er wird erzählen, und geſetzt, *er* ſänne nicht auf Rache, ſo wird er ſicher ſchnell der Beute-Hungrigen viele finden, die ſeine Rache, ungeheißen, zu der ihrigen machen. War ſein Tod vor wenigen Stunden nur ein Opfer für Euren Sohn, ſo iſt er nun eine Nothwehr für eigene Sicherheit.

Pardo. Du magſt nicht unrecht

haben, doch wie iſt's anzuſtellen? Alle deine Anſchläge ſind geſcheitert. Nun hat er in das Gartenhaus ſich eingeſperrt, nur bewaffnet wird er es verlaſſen, und wagen wir offene Gewalt, ſo fließt Blut von beiden Seiten.

Truxillos. Er darf das Gartenhaus nicht mehr verlaſſen, es muß ſein Grab werden.

Pardo. Aber wie?

Truxillos. Was iſt gelegen an dem alten morſchen Gebäude? es war ja längſt den Schwalben-Neſtern eingeräumt. Wir ſtecken es in Brand.

Pardo. Ha! wenn dieſes Mittel ſicher wäre —

Truxillos. Das ſicherſte. Ein Dach von trocknem Schilf; eine brennende Fackel daran gehalten, und in Einer Minute iſt's ein Scheiterhaufen.

Pardo. Wird er nicht verſuchen ſich zu retten?

Trurillos. Wir verrammeln die Thür.

Pardo. Aber durch das Fenſter —

Trurillos. Wir fangen ihn auf einer Pike.

Pardo. Thu, was du willſt, nur befreye mich von ſeiner verhaßten Gegenwart.

(ab.)

Julie. (für ſich) Gräßlich!

Dritte Scene.

Trurillos. Julie (verſteckt).

Trurillos. (allein ſich glaubend) Geh nur, ſchwacher Greis! weſſen Gegenwart *mir* am verhaßteſten iſt, das ahneſt du nicht. Wie hab ich gezittert, daß *er*, des Wartens überdrüßig, plötzlich erſcheinen mögte. Fürwahr es iſt die höchſte Zeit. Was hier zu thun iſt, kann ohne mich geſchehen. Mir ſoll das brennende Gartenhaus den Rückweg beleuchten.

Vierte Scene.

Vorige. Gärtner.

Truxillos. Du kommſt mir wie gerufen.

Gärtner. Ach Herr! ich zittre noch am ganzen Leibe. Es hat ſich ein Wunder begeben.

Truxillos. Ein Wunder? weshalb?

Gärtner. Als ich den Ketzer erſtochen hatte —

Truxillos. Du haſt ihn erſtochen?

Gärtner. Mit tauſend Dolchſtichen, ſobald ich nur das Bett erreichen konnte. Aber als ich den Leichnam in den Brunnen werfen wollte, hatte der Teufel ihn ſchon geholt mit Knall und Geſtank. Kein Tropfen Blut war nachgeblieben. Doch daß ich meine Schuldigkeit gethan, das könnt Ihr am zerſtochnen Bett ſehn.

Truxillos. Narr, er lag nicht darin.

Gärtner. Nicht?

Truxillos. Der Teufel hatte ihn gewarnt.

Gärtner. Verfluchter Teufel!

Truxillos. Noch dieſen Abend will er fort, will Spießgeſellen herbei holen, das ganze Schloß zerſtören. —

Gärtner. Meinen Garten auch?

Truxillos. Keine Wurzel ſoll in der Erde bleiben.

Gärtner. Eher ſchlag ich ihn mit der Schaufel todt.

Trurillos. Wir dürfen ihn nicht fortlaſſen.

Gärtner. Nicht von der Stelle.

Trurillos. Er muß gleich jetzt —

Gärtner. Zur Hölle fahren.

Trurillos. Aber ihm iſt nicht beyzukommen, er hat ſich verſchloſſen.

Gärtner. (haſtig) Wir ſtecken das Haus in Brand.

Trurillos. Das war auch mein Gedanke.

Gärtner. Aber der alte Herr —

Trurillos. Hat nichts dagegen.

Gärtner. Herrlich! ſo gibts ein Autodafé! und es werden doch in Spanien noch Ketzer geſchmort.

Trurillos. Das Schilfdach, mein' ich, werde ſchnell genug brennen.

Gärtner. Wie eine Fackel. Das ganze Haus iſt purer Zunder. Aber — alle

Wetter! der Wind iſt öſtlich, gleich hinter dem Hauſe ſtehen die herrlichen Granatäpfelbäume, die gehn zu Grunde.

Trurillos. Was ſchadet das?

Gärtner. Ey der Henker! das ſchadet viel. Die Bäume hat noch mein Vater gepflanzt.

Trurillos. Laß ſie brennen! Du erlöſeſt deinen Vater aus dem Fegefeuer.

Gärtner. Meint Ihr? nun in Gottes Namen!

Trurillos. Verrammle die Thür, zünd' an und ſtelle dich dann mit einer Pike unter das Fenſter, wenn er etwa verſuchen ſollte —

Gärtner. Ich fange ihn auf der Spitze, damit er den Hals nicht bricht.

Trurillos. Wohlan! ſey ſchnell und geſchickt. Ich geh unterdeſſen in die Einſiedeley um für den glücklichen Erfolg zu beten.

ten. (bey Seite.) Während das Feuer aller Augen auf ſich ziehe, kann ich den Hauptſtreich am ſicherſten vollführen. (ab zur Gitterthür, die er auf und wieder zu ſchließt.)

Gärtner. (allein.) Ein feiner junger Herr; mit der Zunge weiß er immer Rath, aber wo Fauſt und Herz vonnöthen ſind, da geht er aus dem Wege. I nun, hier brauch ich ihn auch nicht. Während hier das Ketzerfett im Scheiterhaufen praſſelt, ſoll mein Dolch den trunkenen Reitknecht kitzeln, damit ſein Herr in der Hölle nicht ohne Bedienung bleibt. (will gehen.)

Fünfte Scene.

Julie. Gärtner.

Julie. Giakomo!

Gärtner. Ich habe keine Zeit.

Julie. Ich wollte dir nur rathen, noch etwas Stroh ans Gartenhaus zu legen, es brennt dann ſchneller.

Gärtner. Alſo wißt Ihr ſchon —

Julie. Wie ſollt' ich das nicht wiſſen? Der alte Herr verheelt mir nichts.

Gärtner. Na, wenn Ihr friert, ſo ſtelle Euch nur unter den Wind, da ſoll Euch warm genug werden. (geht.)

Julie. Aber deine Granatenbäume? es iſt doch Jammerſchade.

Gärtner. Ach denke nur nicht daran, es ſchmerzt mich in der Seele. Jeder Baum im Garten iſt mein eigenes Kind.

Julie. Ich wüßte wohl ein Mittel ſie zu retten.

Gärtner. Sprecht wie?

Julie. Du weißt, im Gartenhauſe hängt das Bild des heiligen Lorenz.

Gärtner. So freylich. Er ſollte das entlegene Gartenhaus beſchützen und er hat es auch redlich gethan.

Julie. Hole das Bild, hänge es an den erſten Granatenbaum, was gilts, er wird nicht brennen.

Gärtner. Da habt Ihr Recht.

Julie. Du darfſt den Heiligen ohnehin nicht in dem Hauſe laſſen, denn er würde ja mit verbrennen.

Gärtner. Gott behüte! das wäre eine ſchreckliche Sünde!

Julie. Vielleicht würde er gar nicht zugeben, daß die Flamme das Haus berührte, ſo lange es unter ſeinem Schutze ſteht.

Gärtner. Alle Hagel! da habt Ihr wieder Recht. Es brennt kein Strohhalm, ſo lange der heilige Lorenz oben hängt. Aber wie bekommen wir ihn herunter.

Julie. Klopfe an, bitte höflich, ſprich, der alte Herr wolle ſeine Andacht verrichten und trage Verlangen nach dem Bilde.

Gärtner. Ja, ja, ich will's verſuchen. Er kann es mir zum Fenſter herauswerfen.

Julie. J, ums Himmelswillen nicht! ſoll ein Ketzer das Bild berühren? Du mußt es ehrerbietig ſelbſt von der Wand löſen.

Gärtner. Wenn er mich nur herein läßt. Nun der Heilige wird ja wohl ſelbſt zu ſeiner Rettung behülflich ſeyn. (ab.)

Sechſte Scene.

Julie (allein.)

Wenn er die Thür nicht öffnete —? wenn ſein gerechter Verdacht ihn allzu vor-

ſichtig

ſchnig müßte? — was bliebe mir dann zu ſeiner Rettung übrig? (entſchloſſen) Ihn laut rufen bey ſeinem Vornamen. Er wird Juliens Stimme erkennen, er wird das Fenſter öffnen und ich entdecke ihm Alles, wäre auch Don Pedro ſelbſt zugegen. Gleichviel was daraus entſtehen möge? — Doch ſey dieſes Mittel meine letzte Zuflucht. Ach ich möchte ſo gern unerkannt bleiben, wie das Bewußtſeyn rein erhalten: daß nicht des Herzens Eigennutz mich leitet. — Sieh da — die Thüre wird geöffnet. Jetzt Muth! Kein Augenblick iſt zu verlieren. Dank der argwöhniſchen Eiferſucht, die mich ſelbſt antrieb mich zu verlarven. Auch in Frauenkleidern ſoll er die verlaſſene Geliebte nicht erkennen. (Sie nimmt die Larve vor und geht.)

(Das Zimmer im Gartenhauſe.)

Siebente Scene.

Helm und **Gärtner** (treten ein.)

Helm. Nun, ſo nimm dein Bild.

Gärtner. Der Pathe läßt Euch danken, Ihr möchtet nicht übel deuten, daß er noch Einmal Eure Ziege führt; er hat vom heiligen Lorenz ſo wunderlich geträumt —

Helm. Schon genug. Nimm es von der Wand. Liegt aber unter deiner Botſchaft eine Tücke verborgen, ſo ſiehſt du mich auf der Hut. (nimmt eine Piſtole, ſetzt ſich ihm gegenüber und beobachtet ihn.)

Gärtner. Ei bewahre der Himmel! Ihr ſollt von nun an ruhig ſchlafen (für immer) bis an den jüngſten Tag. (er ſteigt auf den Stuhl und will das Bild herab holen.)

Achte

Achte Scene.

Vorige. Julie (kommt herein, [illegible])

Julie. Fremdling! Ihr ſeyd verlohren.

Helm. Was iſt das?

Gärtner. Fräulein, was wollt Ihr?

Julie. Laßt dieſen Schreiber nicht aus den Augen.

Helm. Sorg' und rette dich ſelbſt.

Gärtner. Heiliger Georg! hilf mir doch!

Julie. Man hat beſchloſſen, während Ihr ſchlieft, das Haus in Brand zu ſtecken. Noch wenige Minuten und [illegible] fliegt das [illegible] auf.

Helm. Laßt ſie mich erſterben von meiner Hand. (er ſchlägt an.)

Gärtner. Heiliger Lorenz!

Julie. Halt! Beladet Euch nicht mit dem Morde eines ſchwermüthigen Knaben, der Gott und ſeinem Herrn zu gehorchen meinte. Ergreift vielmehr den Augenblick zu Eurer Rettung. Folgt mir. Dieſer Menſch hat einen Schlüſſel zur Gartenpforte, zwingt ihn ſie aufzuſchließen. Eilt nach dem nahen Kloſter. Hier ſeyd Ihr nimmer ſicher.

Gärtner. Ach ja. Ihr ſollt den Schlüſſel haben und wenn er die Pforte zum Paradieſe öffnete.

Helm. Mein Schutzengel! wie nenn' ich dich?

Julie. Fraget nicht! Eilt!

Helm. Nicht von der Stelle bis Ihr

mein

[illegible]

Julie. Ich heiße [illegible]

Helm. [illegible]! [illegible] —? [illegible]

Julie. [illegible]?

Helm. Ich [illegible] —

Julie. [illegible]?

Gärtner. [illegible]

Julie. [illegible]

Helm. [illegible]

Julie.

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

([illegible])

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

Julie. [illegible]

[illegible]

Julie. [illegible]

[illegible]

Julie.

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

Sechſte Scene

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible] Julie, [illegible]

[illegible] Julie!

Julie. [illegible]

[illegible] Julie?

Julie. [illegible]

[illegible]. Ich bin gerettet — [illegible]?

Julie. Suche sie in meinem Herzen. [illegible]

Berta. Julie, du willst mich doch verlassen? —

Julie. Ich hab' Euch einen Gatten gerettet.

Berta. [illegible]

Philipp. [illegible]

Berta. Mein Bruder, [illegible] —

Philipp. [illegible] — Meine theure Mutter! wie vergelt' ich Dir's?

Julie. Wer vergilt die Liebe?

Der Vorhang fällt.

Ende.

Verzeichniß der ſämmtlichen einzeln gedruckten Schauſpiele des Herrn von Kotzebue:

Kotzebue, Aug. von, Adelheid von Wulfingen. Ein Denkmal der Barbarey des dreyzehnten Jahrhunderts. Mit einem Titelkupfer von [illegible] Leipzig, Kummer. 8. 1790. 12 gr.

— Der Eremit auf Formentera. Schauſpiel mit Geſang in zwey Aufzügen. Leipzig, Kummer. 8. 1790. 12 gr.

— Die Wittwe und das Reitpferd. Eine dramatiſche Kleinigkeit. 8. 1796. 3 gr.

— D i e [illegible] [illegible] 8. 1791. 12 gr.

— Menſchenhaß und Reue. Schauſpiel in fünf Aufzügen. 8. 8 gr.

— Die edle Lüge. Schauſpiel in einem Aufzuge. Fortſetzung von Menſchenhaß und Reue. 8. 4 gr.

— Die Indianer in England. Luſtſpiel in drey Aufzügen. 8. 8 gr.

— Sultan Wampum, oder die Wünſche. Ein orientaliſches Scherzſpiel mit Geſang, in drey Aufzügen. 8. 7 gr.

— Die Sonnenjungfrau. Ein Schauſpiel in fünf Aufzügen. 8. 10 gr.

— Das Kind der Liebe. Ein Schauſpiel in fünf Akten. 8. 10 gr.

— Bruder Moritz der Sonderling, oder die Colonie für die Pelew-Inſeln. Luſtſpiel in drey Aufzügen. 8. 10 gr.

— Graf Benjowsky, oder die Verſchwörung auf Kamtſchatka. Ein Schauſpiel in fünf Aufzügen. 8. 10 gr.

— Der Mann von 40 Jahren. Luſtſpiel in einem Aufzuge. 8. 4 gr.

— Armuth und Edelſinn. Luſtſpiel in drey Aufzügen. 8. 10 gr.

— La Peyrouſe. Schauſpiel in zwey Akten. 8. 6 gr.

— Die Spanier in Peru, oder Rolla's Tod. Ein romantiſches Trauerſpiel in fünf Akten. 8. 10 gr.

[illegible]

— [illegible]

— [illegible]

— [illegible]

— [illegible]

— [illegible]

— [illegible]

— [illegible]

— [illegible]

— [illegible]

— [illegible]

— [illegible]

— [illegible]

— [illegible]

— [illegible]

— [illegible]

— [illegible]

— [illegible]

— [illegible]

— [illegible]

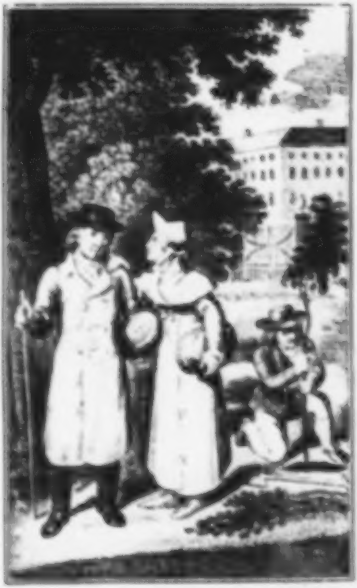
— [illegible]

— [illegible]

— [illegible]

Kotzebue, Aug. von, die beiden Klingsberg. Ein Luſtſpiel in vier Akten. 8. 14 gr.
— Octavia. Ein Trauerſpiel, in fünf Akten. 8. 18 gr.
— Guſtav Waſa. Ein Schauſp. in fünf Aufz. 8. 20 gr.
— Die [illegible] der [illegible]. Ein Luſtſp. 8. 4 gr.
— Bayard. Ein Schauſpiel, in fünf Akten. 8. 20 gr.
— Der Beſuch oder die Sucht zu glänzen. Ein Luſtſpiel in vier Akten. 8. 12 gr.
— Das [illegible]. Eine [illegible] in drei Akten. 8. 7 gr.
— Die Kreuzfahrer. Ein Schauſp. in 5 Akt. 8. 12 gr.
— Die franzöſiſchen Kleinſtädter. Ein Luſtſpiel in vier Akten. 8. 10 gr.
— Die deutſchen Kleinſtädter. Ein Luſtſpiel in vier Akten. 8. 12 gr.
— Der Wirrwarr oder der Muthwillige. Eine Poſſe in fünf Akten. 8. 14 gr.
— Die Huſſiten vor Naumburg im J. 1432. Ein vaterländiſches Schauſp. m. Chören in fünf Akt. 8. 12 gr.
— Hugo Grotius. Ein Schauſp. in vier Akt. 8. 10 gr.
— Don Ranudo de Colibrados. Ein Luſtſp. in vier Akten, nach Holberg frei bearbeitet. 8. 12 gr.
— Der Schauſpieler wider Willen. Ein Luſtſpiel in einem Akt. 8. 6 gr.
— Pagenſtreiche. Eine Poſſe in fünf Akten. 8. 16 gr.
— Eduard in Schottland oder die Nacht eines Flüchtlings. Ein hiſtoriſches Drama in drei Akten. 8. 8 gr.
— Der todte Neffe. Ein Luſtſp. in einem Akt. 8. 4 gr.
— Der Vater von ohngefähr. Ein Luſtſpiel in einem Akt. 8. 3 gr.
— Die Stricknadeln. Ein Schauſpiel in vier Akten. 8. 12 gr.
— Heinrich Reuß von Plauen, oder die Belagerung von Marienburg. Ein Trauerſp. in fünf Akten. 8. 18 gr.
— Die [illegible] der [illegible]. Ein Luſtſpiel in fünf Akten. 8. 16 gr.
— Fanchon, das Leyermädchen. Vaudeville in drei Akten. 8. 14 gr.
— Die Organe des Gehirns. Ein Luſtſpiel in drei Akten. 8. 12 gr.
— Blinde Liebe. Luſtſpiel in drei Akten. 8. 12 gr.

Kotzebue, Aug. von. Carolus Magnus. Lustspiel in drei Akten. (Fortsetzung der deutschen Kleinstädter.) 8. 12 gr.
— die Unvermählte. Ein Drama in 4 Aufz. 8. 12 gr.
— Ubaldo. Ein Trauerspiel, in fünf Akten. 8. 16 gr.
— das Gespenst. Ein romantisches Schauspiel in vier Akten. Mit Chören u. Gesängen. 8. 14 gr.
— das Intermezzo, oder der Landjunker zum erstenmale in der Residenz. Lustsp. in 5 Akten. 8. 16 gr.
— die kleine Zigeunerin. Ein Schauspiel in vier Akten. 8. 20 gr.
— der blinde Gärtner, oder die blühende Aloe. Ein Liederspiel. 8. 6 gr.
— der verbannte Amor, oder die argwöhnischen Eheleute. Ein Lustspiel in vier Akten. 8. 20 gr.
— Sorgen ohne Noth und Noth ohne Sorgen. Ein Lustspiel in fünf Akten. 8. 20 gr.
— das arabische Pulver. Eine Posse in zwei Akten. 8. 8 gr.
— Pachter Feldkümmel von Tippelskirchen. Ein Fastnachtsspiel in fünf Akten. 8. 21 gr.
— die Belagerung von Saragossa, oder Pachter Feldkümmels Hochzeitstag. Lustsp. in 4 Akt. 8. 16 gr.
— die neue Frauenschule. Lustsp. in 3 Akten. 8. 9 gr.
— Max Helfenstein. Lustsp. in zwei Akten. 8. 8 gr.
— der Brief aus Cadix. Ein Drama in drei Akten. 8. 10 gr.
— die deutsche Hausfrau. Ein Schauspiel in drei Akten. 8. 12 gr.
— Belas Flucht. Ein Schauspiel in zwei Akten. 8. 8 gr.
— Ungarns erster Wohlthäter. Ein Vorspiel mit Chören. Und die Ruinen von Athen. Ein Nachspiel mit Chören und Gesängen. 8. [illegible] gr.
— der Schutzgeist. Eine dramatische Legende in sechs Akten, nebst einem Vorspiele. 8. 1 Thlr.
— der Rehbock, oder die schuldlosen Schuldbewußten. Ein Lustspiel in drei Akten. 8. 12 gr.
— der Vielwisser. Ein Lustspiel in fünf Akten. 8. 16 gr.



Neue
Schauſpiele

von

August von Kotzebue.

Ein und zwanzigſter Band.

Der Vielwiſſer.
Der Rothmantel.
Der Capitain Belronde.

Leipzig,
bei Paul Gotthelf Kummer.
1817.